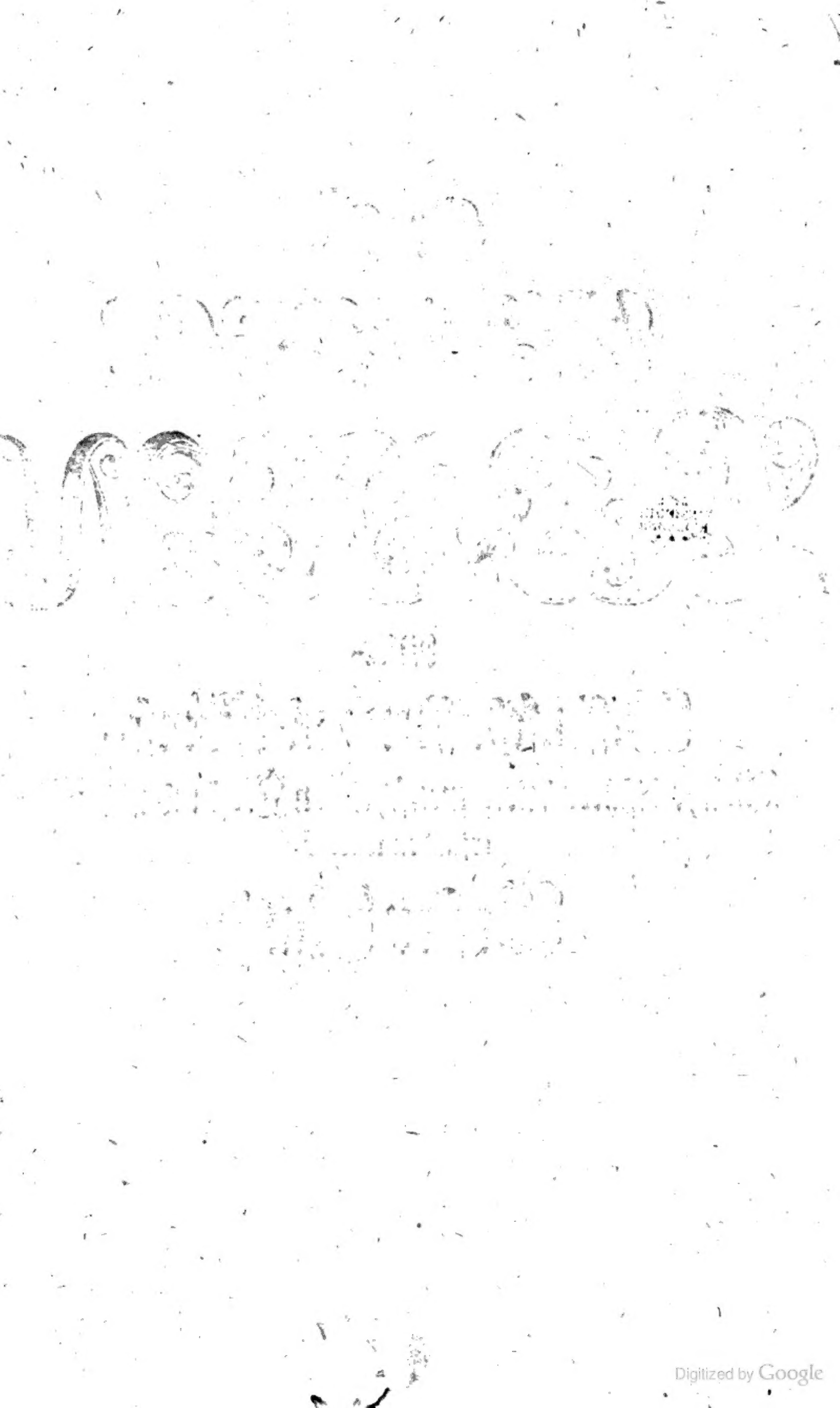
Digitized by Google

Digitized by Google

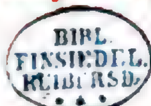
Digitized by Google

Grosses
UNIVERSAL
LEXICON
Aller
Wissenschafften und Künste,
Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz
erfunden worden,
Erster Band.



Grosses vollständiges UNIVERSAL LEXICON Aller Wissenschafften und Künste,

Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz
erfunden und verbessert worden,



Darinnen so wohl die Geographisch-Politische
Beschreibung des Erd-Creyses, nach allen Monarchien,
Käyserthümern, Königreichen, Fürstenthümern, Republiquen, freyen Herrschafften, Ländern, Städten, See-Häfen, Vestungen, Schlössern, Flecken, Aemtern, Klöstern, Gebürgen, Pässen, Wäldern, Meeren, Seen, Inseln, Flüssen, und Canälen; samt der natürlichen Abhandlung von dem Reich der Natur, nach allen himmlischen, lufftigen, feurigen, wässerigen und irrdischen Cörpern, und allen hierinnen befindlichen Gestirnen, Planeten, Thieren, Pflantzen, Metallen, Mineralien, Saltzen und Steinen 2c.

Als auch eine ausführliche Historisch-Genealogische Nachricht von den Durchlauchten und berühmtesten Geschlechtern in der Welt
Dem Leben und Thaten der Käyser, Könige, Churfürsten und Fürsten, grosser Helden, Staats-Minister, Kriegs-Obersten zu Wasser und zu Lande, den vornehmsten geist- und weltlichen Ritter-Orden 2c.

Ingleichen von allen Staats- Kriegs- Rechts- Policey und Haußhaltungs-Geschäfften des Adelichen und bürgerlichen Standes, der Kauffmannschafft, Handthierungen, Künste und Gewerbe, ihren Innungen, Zünfften und Gebräuchen, Schiffahrten, Jagden, Fischereyen, Berg- Wein- Acker- Bau und Viehzucht 2c.

Wie nicht weniger die völlige Vorstellung aller in den Kirchen-Geschichten berühmten
Alt-Väter, Propheten, Apostel, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und Gottes-Gelehrten, wie auch Concilien, Synoden, Orden, Wallfahrten, Verfolgungen der Kirchen, Märtyrer, Heiligen, Sectirer und Ketzer aller Zeiten und Länder,

Endlich auch ein vollkommener Inbegriff der allergelehrtesten Männer, berühmter Universitäten Academien, Societäten und der von ihnen gemachten Entdeckungen, ferner der Mythologie, Alterthümer, Müntz-Wissenschafft, Philosophie, Mathematic, Theologie, Jurisprudentz und Medicin, wie auch aller freyen und mechanischen Künste, samt der Erklärung aller darinnen vorkommenden Kunst-Wörter u. s. f. enthalten ist.

Nebst einer Vorrede, von der Einrichtung dieses mühsamen und grossen Wercks

Joh. Pet. von Ludewig, JCti,
Königl. Preußischen geheimden und Magdeburg. Regierungs- und Consistorial-Raths, Cantzlers bey der Universität, und der Juristen-Facultät Præsidis Ordinarii, Erb- und Gerichts-Herrn auf Bendorff, Pretz und Gatterstätt.

Mit Hoher Potentaten allergnädigsten Privilegiis.

Erster Band. A. — Am.

Halle und Leipzig,
Verlegts Johann Heinrich Zedler,
Anno 1733.

CAROLVS VI. D. G. ROM. IMP. SEMPER AVGVSTVS.

Digitized by Google

Dem

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn,

HERRN

CARL

dem Sechsten,

Erwehltem Römischen Kayser,
Zu allen Zeiten Mehrern des Reichs,
In Germanien, Castilien, Arragonien, Legion,
Neapolis/ beyder Sicilien/ zu Hierusalem/ Hungarn/ Böheim/ Dalmatien/ Croatien/ Sclavonien/ Navarra/ Granata/ Toledo/ Valentia/ Gallicien/ Majorca/ Sevilien/ Sardinien/ Corduba/ Corsica/ Murcia/ Giennis/ Algarbien/ Algezira/ Gibraltar/ der Insulen Canariæ und Indiarum, der Insulen Terræ Firmæ, und des Oceanischen Meers Könige/ rc. Ertz-Hertzogen zu Oesterreich/ Hertzogen zu Burgund/ Braband/ Mayland/ Steyer/ Cärnthen/ Crain/ Limburg/ Lützenburg/ Geldern/ Würtemberg und Teck/ Ober- und Nieder-Schlesien/ Calabrien/ Athenarum und Neopatriæ, rc. Fürsten zu Schwaben/ Catalonien/ Asturien/ und Siebenbürgen/ Landgrafen im Elsaß/ Marggrafen des H. R. Reichs/ zu Burgau/ zu Mähren/ Ober- und Nieder-Lausitz/ Gefürstetem Grafen zu Habspurg/ Flandern/ Tyroll/ Pfird/ Kyburg/ Görtz und Artois/ Marggrafen zu Ostriani/ Grafen zu Giocceani, zu Namur/ zu Roussilion und Ceritania rc. Herrn auf der Windischen Marck/ zu Portenau/ Biscaja/ Molins/ Salins/ Tripoli und Mecheln/
rc. rc. rc.

Meinem Allergnädigsten Kayser/ Könige und Herrn.

Der

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürstin und Frauen,

FRAUEN

Elisabeth Christinen,

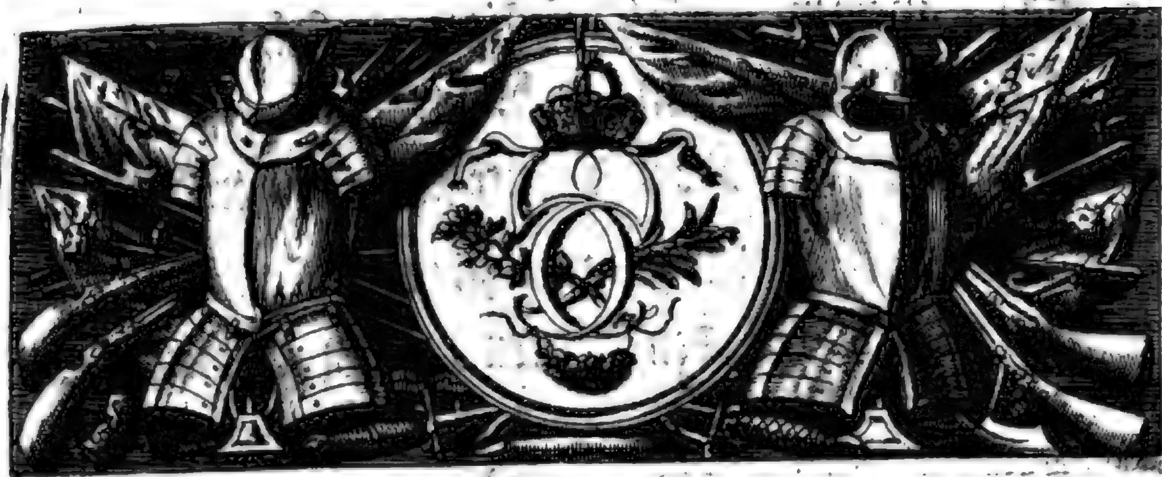
Römischer Kayserin,

Königin in Germanien, Castilien, Arragonien, Legion, Neapolis, beyder Sicilien, zu Hierusalem, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navarra, Granata, Toledo, Valentia, Gallicien, Majorca, Sevilien, Sardinien, Corduba, Corsica, Murcien, Giennis, Algarbien, Algeziern, Gibraltar, der Canarischen und Indianischen Insuln, Terræ Firmæ, und des Oceanischen Meers, rc. Ertz-Hertzogin zu Oesterreich, Hertzogin zu Burgund, zu Braband, zu Mayland, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Würtemberg und Teck, Ober- und Nieder-Schlesien, zu Calabrien, zu Athen und zu Neopatrien, rc. Fürstin zu Schwaben, zu Catalonien, zu Asturien, und Siebenbürgen, Landgräfin im Elsaß, Marggräfin des H. R. Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lausitz, Gefürsteter Gräfin zu Habspurg, zu Flandern, zu Tyroll, zu Pfirdt, zu Kyburg, zu Görtz und zu Artois, Marggräfin zu Ostriani, Gräfin zu Goziani, zu Namur, zu Rußilion, und Ceritania, rc. Frauen auf der Windischen Marck, zu Portenau, zu Biscaja, zu Molins, zu Salins, zu Tripoli und zu Mecheln,

rc. rc. rc.

Gebohrner Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg,

Meiner Allergnädigsten Kayserin, Königin und Frauen.

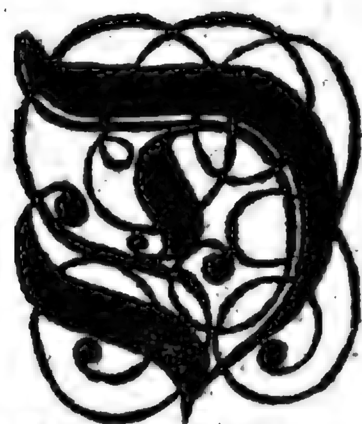


Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster Kayser,

Allergnädigster Kayser, König und Herr,

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kayserin,

Allergnädigste Kayserin, Königin und Frau,



DAs geheiligte Ansehen der höchsten Thronen durch einen allzukühnen Zutritt entweyhen/ ist ein Verbrechen/ welches die empfindlichste Anthung verdienet. Und dennoch wage ich mich itzo mit eben so viel Freudigkeit eines unerschrockenen Gemüthes hervor/ als ich noch vor kurtzem/ bey dem ersten Entschluß darzu/ Zittern und Zweiffel empfunden. Eine eintzige

Vor-

Vorstellung hat meinen Vorsatz befestiget. Ich sahe/ daß die Hoheit des Römischen Kayserthums nicht nur an Majestät seiner Vorzüge/ sondern auch an Gnade und Güte seiner ietzigen Allerdurchlauchtigsten Besitzer dem Himmel zu vergleichen sey/ zu welchem man sonst/ so wohl bey den Cedern an den Gebürgen/ als bey den Matten in den Gründen/ mit einerley Freymuth Augen und Hände erhebet. Diese Begriffe wurden desto lebhaffter in mir/ ie mehr ich mich überzeugen konte/ daß das Höchste Wesen selbst sich kaum iemahls in einem Monarchen schöner/ als in dem heutigen Großmächtigsten Beherrscher des Reichs/ und Seiner Allerdurchlauchtigsten Heldin, gespiegelt: Welchen Beyden die Göttliche Fürsehung eben darum so viele Reiche und Länder vertrauet/ weil iede Tugend in Ihnen einen eignen Thron verdienet; ieder Thron aber der Liebe des Volcks einen neuen Zutritt zu seinen Schutz-Göttern verstattet.

Allerdurchlauchtigster Kayser,

Soll ich sagen: das gesammte Reich? oder die gantze Welt ist bereits überführet/ daß Ew. Kayserl. und Cathol. Maj. so wohl als vormahls der Große und Hochbeliebte Titus ein durchgängiges Vergnügen der Menschen zu nennen? Ew. Maj. sind es allein/ so da glauben/ eines andern überzeuget zu seyn/ weil Dero vornehmstes Vergnügen nur in dem Ruhestande Ihrer Völcker und Staaten bestehet. Diese Wahrheit macht einen eben so tieffen Eindruck in den Gemüthern der Redlichen/ als ihre Würckungen in allen Ständen und Ordnungen Wurtzel geschlagen. Und die Glückseeligkeiten daraus sind so allgemein/ daß derjenige nicht werth ist/ die Zeiten eines so grossen Kaysers erlebt zu haben/ der nicht die Vollkommenheiten Seiner Tugenden/ die Weißheit Seiner Unternehmungen/ die Grösse Seiner Thaten/ die Vortheile Seiner Siege/ und den Seegen Seiner Absichten empfindet. Die Verbindlichkeit

dazu

dazu/ bringet auch die Frembdesten auf/ und niemand denckt so leicht an den Glorwürdigsten Nahmen **Ewr. Kayserl. und Cathol. Maj.** der nicht Demselben in seinem Hertzen einen Tempel erbauen solte. Nur die übrigen Forderungen dieser angenehmen Pflicht gehen nicht allemahl so von statten/ wie man wünschet/ und bey dem allgemeinen Wohlergehn scheint dieses noch das eintzige Mißvergnügen zu seyn/ daß man nicht hinlängliche Mittel siehet/ die wahre Beschaffenheit solcher süssen Regungen völlig ausdrücken zu können. Daher ergreifft die sorgfältige Bemühung immer die näheste Gelegenheit zu erst; obgleich die daraus kommenden Danck- und Freuden-Bezeigungen so unterschieden/ und grösten Theils so unvollkommen bleiben/ daß man sich ihres Ausbruchs beständig schämen würde/ wo uns nicht das innere Zeugniß eines guten Hertzens das Wort redete/ und die höchste Leutseligkeit **Ewr. Maj.** dem Opffer der Demuth eine allergnädigste Genehmhaltung verspräche.

Eben hierauf steiffet sich auch vor diesesmahl die allerunterthänigste Zuversicht/ mit welcher **Ewr. Kays. und Cathol. Maj.** aus allertieffster und demüthigster Verehrung ich gegenwärtiges Buch zu widmen/ und zu überreichen den Vorsatz genommen. Ich habe von Geburth das Glücke/ **Ewr. Maj.** Erb-Unterthan zu seyn/ weil **Breßlau**, das Auge Schlesiens/ mein Vaterland ist. Doch das Vergnügen darüber höret auch itzo nicht auf/ nachdem mir das geseegnete Sachsen einen Auffenthalt angewiesen/ wo ich ein grosses Theil von demjenigen Gedeyen geniesse/ welches das gesammte Reich/ und ieder Unterthan desselben/ dem allerhöchsten Schutze eines so mächtigen/ weisen und glücklichen Beherrschers zu dancken hat. Hierzu kömmt noch die mir besonders angediehene allergnädigste Freyheits-Ertheilung/ womit **Ewr. Kayserl. und Cathol. Maj.** meinem geringen Buchhandel bey dem unternommenen kostbaren Verlag des gegenwärtigen Wercks allermildest zu statten gekom-

men. Solte es mir nun bey solchen Umständen noch möglich seyn/ meine innige Freude über dis alles nicht durch ein öffentliches Merckmahl sehen zu lassen? Oder solte ich mich noch einiger ungnädigen Verstossung befahren/wenn ich zu Ausführung dieser Absicht mich unterfange/ diese geringe Schrifft zu den Füssen Ewr. Maj. darnieder zu legen/ und also dasjenige zu bewerckstelligen/ worzu Dero höchstschätzbarer Begnadigungs-Brief selber mir gleichsam beyläuffig und stillschweigend allergnädigste Erlaubniß ertheilet.

Allein/ **Allergnädigster Kayser,** es ist ein annoch zu unvollkommenes Werck/ es ist nur annoch der erste Anfang darzu: warum bin ich denn gleichwohl so dreuste darmit? O das ungedultige Verlangen/ den Pflichten der demüthigsten Danckbarkeit Gnüge zu thun/ möchte auf eine tauglichere Vollkommenheit seines Opffers allzulange zu warten; und dennoch endlich nichts in den Händen haben/ was sich der Majestät eines so grossen Monarchens mit grösserer Freudigkeit nähern dürffte. Ist es doch ohnedem so gar ungewöhnlich nicht/ daß man den Göttern die Erstlinge wiedmet/ ohne sich von dem geringen Werth und der Unvollkommenheit derselben abschrecken zu lassen: vielleicht wird mein allerunterthänigstes Opffer aus diesem Grunde eines allergnädigsten Blickes gewürdiget. Es ist gleichwohl ein Theil von einer Verfassung aller schönen und nützlichen Wissenschafften/ von welchen man in **Ewr. Kayserl. und Cathol. Maj.** den erleuchtesten Kenner/ den mächtigsten Beschützer/ und den mildreichsten Beförderer bewundert. Die Scepter und Waffen sieghaffter Monarchen/ und die Werckzeuge und Wercke der Gelehrten sind ja wohl sonst einander so fremde nicht: weil diese bey den Erstern insgemein Schutz und Aufnehmen suchen; Jene aber bey den letztern nach den meisten ernsthafften Bemühungen ihre Ruhe/ und/ daß ich nichts verschweige/ so gar nach dem Tode selber gewisser Maaßen einen Theil ihrer Verewigung finden. Ich kan

es

es freylich nicht wagen, auch dem gegenwärtigen Buche dergleichen Fähigkeit zuzuschreiben. Jedoch wahre Helden sind überhaupt niemahls Feinde der Bücher und Musen; Ew. Kayserl. Majest. aber mit eben dem Rechte der größte Freund und Schutz derselben, als Sie unter denen Helden selber der größte sind. Die Grentzen des Reichs, und mit ihnen auch dessen Glückseeligkeit erweitern, die Feinde schüchtern, den Frieden feste, die Ruhe sicher, die ietzigen Zeiten vergnügt, die folgenden erstaunend, und sich selber durch alles dieses, ohne den Vorwurff eines Hochmuths zu befürchten, zum Wunder machen: sind lauter Beschäfftigungen eines Kaysers, in welchem das Habspurgische und Oesterreichische Fürsten-Blut alle erhabene, großmüthige, tapffere und preißwürdige Regungen dermassen verbunden, daß man dasjenige, was andere eintzeln groß und zu Helden gemacht, hier in einer vereinbarten Grösse beysammen antrifft. Gleichwohl wird dieses alles dadurch noch mehr verherrlichet, daß das Wachsthum nützlicher Künste und Studien nicht nur unter Ewr. Kayserl. und Cathol. Maj. Scepter schöner, als kaum iemahls unter einem Dero Glorwürdigsten Vorfahren, gediehen, sondern auch Dero allerweisestes Gemüthe selbst derselben Tempel und Inbegriff ist. Und wie viel wird man wohl einzuwenden finden, wenn ich sage, daß gleichsam Minerva selber in der höchsten Person Dero Allertheuresten Gemahlin in Ewr. Maj. Armen sich ihre Ruhestatt erwehlet, und den Flor nützlicher Gelehrsamkeit aufs sorgfältigste und nachdrücklichste fördern und schützen helffe?

Allerdurchlauchtigste Kayserin,

Ist es denn aus diesem Grunde erlaubt, diese geringschätzige Blätter auch vor Ewr. Maj. Hohem Throne darnieder zu legen? Das Unterfangen ist allerdings zu wichtig und zu bedencklich für mich; Und dennoch verliehrt sich das gröste Theil der obhandenen

Furcht,

Furcht/ weil es unwidersprechlich ist/ daß Ew. Kayserl. Majestät nicht nur von den übrigen Vollkommenheiten Ihres Helden, sondern auch von Dessen allergnädigstem Wohlwollen gegen alles/ was zur Gelehrsamkeit gehöret/ das ähnlichste und holdeste Gegenbild sind. Die zärtliche Liebe und Vereinigung eines so Hohen Paares hält die Wohlfarth gantzer Völcker und Reiche zusammen: Und Gerechtigkeit und Friede scheinen sich in Ewr. Maj. Landen nur darum so hertzlich und brünstig zu küssen, weil sie es an den Würckungen der Eintracht zwischen Ewr. Maj. und Ihrem Großmächtigsten Kayser, gelernet. Die Gottseeligkeit/ die Treue/ die Sanfftmuth/ die Milde/ die Demuth/ und die Erbarmung/ als Ewr. Maj. ungetrennte Begleiterinnen/ ergötzen sich selber daran/ und vereinigen sich mit Dero erleuchteten Seele eben so genau/ als Dero Seele sich mit dem Hertzen Ihres Theuresten Gemahls verknüpfft; weil doch in Beyden Allerdurchlauchtigsten Personen nur gleichsam ein Trieb/ ein Wille/ ein Hertz und eine Seele zu finden. Wie solten hiebey die Musen ohne Reitzung bleiben/ oder wie solten sie nicht darbey hoffen/ bey Ewr. Kayserl. Maj. noch weiter einen genauen Zutritt zu erhalten/ und sich durch diesen Zutritt in dem fernern Genuß eines unschätzbaren Fürspruches und Schutzes zu sehen? Es ist unmöglich in dieser Hoffnung zu irren/ weil sich das Gvelphische Helden-Blut, und die mit demselben in unverrückter Folge fortgepflantzte Liebe zu edlen Wissenschafften/ auch in denen Princeßinnen des Braunschweigischen Haußes nicht läugnen kan; am allerwenigsten aber in Ewr. Kayserl. Maj. geheiligten Person deßfalls nur der geringste Abgang zu befürchten. Man weiß ja/ Allergnädigste Frau, und man weiß es nicht erst von gestern her/ wie schön/ wie ausbündig schön Ew. Maj. die übrigen hohen Tugenden Ihrer Durchlauchtigsten Eltern und Vorfahren aus allen Reden und Handlun-

gen

gen herfürbrechen lassen. Da sich nun diese fürtreffliche Fürsten auch durch die herrlichsten Verdienste um alle Gattungen vom guten Studien unsterblich gemacht/ und die Nahmen Ludwig Rudolph, Anton Ulrich, Augustus, und andere/ sich hierdurch in denen Jahr-Büchern der Gelehrten gnugsam verewiget haben: Wie könnte denn dieser eintzige Ruhm unter denen Seltenheiten Ewr. Maj. zurücke bleiben/ da Sie die übrigen alle zu dem höchsten Gipfel erhoben? Vielmehr muß auch der Neid gestehen/ daß die Weißheit/ und die mit derselben verknüpffte Gnade gegen ihre Verehrer und Anhänger/ mit eben so einem unwiderleglichen Erb-Rechte in Ewr. Maj. Hertzen/ als Ewr. Maj. Durchlauchtigster Herr Vater ohnlängst in denen Braunschweigischen Landen den Thron bestiegen.

Allerdurchlauchtigster Kayser, Allerdurchlauchtigste Kayserin,

Was ich bißher gesagt/ ist ein ungeheuchelter Entwurff von denenjenigen Trieb-Federn gewesen/ die mir die Wahrheit selbst zur Beförderung und Rechtfertigung meiner Absichten bey der allerunterthänigsten Zueignung dieses geringen Buches an die Hand gegeben. Hier lege ich also dasselbe/ und mit demselben zugleich mein Hertze zu Dero Beyderseits Kayserl. Maj. Füssen in tieffster Unterthänigkeit darnieder/ um/ so wohl für mich den fernern allerhöchsten Schutz zu dem angefangenen Verlag dieses Werckes/ als auch für das Buch selber einen gnädigen Anblick zu suchen. O was wird diß sonst geringe Werck dadurch vor Zierde und Vorzug erlangen/ und wie inbrünstig werde ich so dann in meinen demüthigen Wünschen fortfahren/ daß GOtt den Thron Ewr. Ewr. Kayserl. Kayserl. Maj. Maj. nicht nur in allen andern Arten menschlicher Glückseligkeit auf die spätesten Zeiten zum Seegen setzen/ sondern auch zur Verwirrung und Beschämung der Widriggesinnten/ zum

Schre-

Schrecken der Feinde / und zur Freude des gantzen Reichs ein besonderes Zeichen seiner herrlichen Fürsehung daran aufrichten wolle: Alsdenn wird / gleichwie sonst das gantze Leben / also auch insonderheit die Helden-Liebe des Großmächtigsten Kaysers, Carls des Sechsten, und Seiner Allerdurchlauchtigsten Elisabeth Christinen, voll Wunder / und die Erb-Folge des Oesterreichischen Kayser-Stammes nicht minder befestiget / als die Ehre Desselben unsterblich werden. Ich verneure diese Wünsche täglich / und mit demselben zugleich die allertiefste Demuth meines Hertzens / mit welcher ich zu ersterben wünsche / als

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, und Unüberwindlichster Kayser,

Allergnädigster Kayser, König und Herr,

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kayserin,

Allergnädigste Kayserin, Königin und Frau,

Ew. Ew. Kays. Kays. Maj. Maj.

Leipzig, in der Michaelis-Messe, 1731.

allerunterthänigster Knecht
Johann Heinrich Zedler.

Ir Carl der Sechste von GOttes Gnaden Erwehlter Römischer Käyser zu allen Zeiten, Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien Könige Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain, und Würtenberg, Graf zu Tyrol, bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thuen kund allermänniglich, daß Uns Johann Heinrich Zedler, Königl. Preuß. Commercien-Rath in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was gestalten er ein Lexicon Universale aller Wissenschafften und Künsten so wohl, dem Publico zum Nutzen, als auch ad splendorem des gantzen Röm. Reichs drucken zu lassen gesonnen sey; Nachdeme aber ihme dieses annoch grosse in dem Röm. Reich zu einer vollkommenen Wissenschafft abgehendes Haupt-Werck wegen denen unterschiedlichen Ausarbeitungen grosse Mühe und Unkosten verursache, zugleich dabey besorget wäre, daß solches von ihme gantz fruchtbar erfundenes und in einen so guten Stand gesetztes Buch nachgedrucket, mithin er an statt seiner Gutthätigkeit in einen unwiederbringlichen Schaden verfallen dörffte; Als bittete Uns ermeldter Johann Heinrich Zedler, Wir aus Unserer Käyserl. Macht Vollkommenheit Ihme und seinen Erben oder Cessionarien Unser Käyserl. Privilegium Impressorium auf Zwölff Jahr zu ertheilen, gnädigst geruhen wollten; Wan wir dan gnädigl. angesehen ietzt angedeutete ziemliche Bitte, auch die Unkosten, Fleiß und Arbeith so bey solchem Buch anzuwenden, und anbey betrachtet, daß solches bloß allein zu Beförderung des Bücher-Commercii und Verhütung des Ihme Supplicanten schädlichen Nachdrucks abziehle; So haben Wir ihme die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thuen auch solches hiermit wissentlich in Krafft dieses Brieffs also und dergestalten, daß eingangs gedachter Johann Heinrich Zedler, vorgemeltes Lexicon Universale aller Wissenschafften in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder ausgeben, feyl haben und verkauffen lassen, auch ihme solches niemand ohne seinen Consens, Willen und Wissen innerhalb denen nechsten Zwölff Jahren von dato dieses Briefs anzurechnen weder in Heil. Röm. Reich, noch Unsern Erb-Königreich-Fürstenthum und Landen nachdrucken und verkauffen, vielweniger etwas daraus nehmen und zusammen tragen solle, weder in kleiner noch grössern Form, unter was gesuchten prætext das immer geschehen möchte, Und gebiethen darauf allen und ieden Unsern und des Heil. Reichs, auch Unsern Erb-Königreich-Fürstenthumbl. und Landen, Unterthanen und Getreuen, insonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, Buchbindern, und Buch-Verkauffern, bey Vermeidung Zwölff Marck Löthigen Golds, die ein jeder so offt er freventlich hierwieder thäte Uns halb in Unsere und des Heil. Röm. Reichs Cammer, und den andern halben Theil obgedachten Johann Heinrich Zedlern, oder seinen Erben und Cessionarien unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle, hiermit ernstlich, und wollen, daß ihr noch einiger aus euch selbst, oder jemand von Ewertwegen angeregtes Buch innerhalb der be-

stimbten Zwölff Jahren nicht nachdrucket, distrahiret, feylhabet, umtraget oder verkauffet, noch auch solches andern zu thuen gestattet in keinerley Weiß noch Wege, alles bey Vermeidung Unserer Käyserl. Ungnade, und obbestimbter Straffe der Zwölff Marck Löthigen Goldes, auch Verliehrung desselben Ewers Drucks, den viel erwehnter Johann Heinrich Zedler, seine Erben, Cessionarien oder deren Befehlshabere, mit Hülffe und Zuthuen eines jeden Orths Obrigkeit, wo Sie dergleichen bey Euch und einen jeden finden würden, also gleich aus eigenen Gewaldt, ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen, und damit nach ihren Gefallen handeln, und thuen mögen, jedoch solle offtgedachter Zedler schuldig und verbunden seyn, allezeit Fünff Exemplaria, von so vielen Tomis als verfertiget worden seynd, anhero zu liefern, bey Verlust dieser Unserer Käyserl. Freyheit, auch dieses Unser Käyserl. Privilegium Impressorium andern zur Nachricht u. Wahrnung dem Buche voran drucken zu lassen, Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unsern Käyserl. aufgedruckten Secret Insigel, der geben ist in Unserer Stadt Wien, den Sechsten April Anno Siebenzehen Hundert ein und dreyßig, Unserer Reiche, des Römischen in Zwantzigsten, des Hispanischen im acht und Zwantzigsten, des Hungarisch und Böheimbischen auch im Zwantzigsten.

Carl

Vt. J. A. Graf von Metsch.

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium

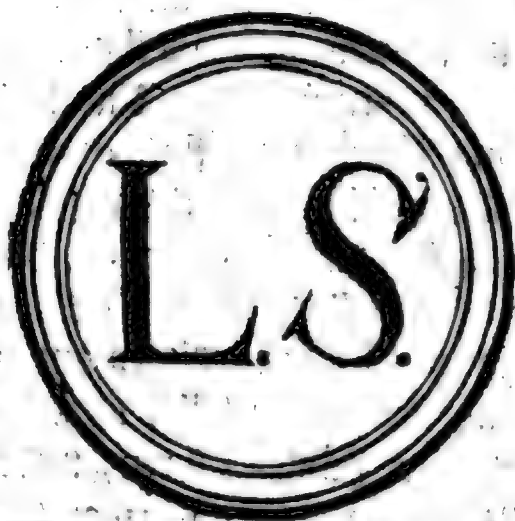
A. H. v. Glandorff

Wir Friderich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien, zu Crossen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Moeurs, Graf zu Hohen-Zollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vlißingen, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. ꝛc. Uhrkunden und bekennen hiermit, demnach Uns Unser Commercien-Rath, Johann Heinrich Zedler, allerunterthänigst zu vernehmen gegeben, was massen er ein grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschafften und Künste in folio, nach mehrern Inhalt des davon abgedruckten und zugleich überreichten Titul-Blats, in Verlag genommen und drucken lassen wolle, er auch gebeten, daß Wir ihm darüber ein Privilegium zu ertheilen in Gnaden geruhen möchten; Und Wir dann seinem allerunterthänigsten Suchen auch deferiret und statt gegeben haben: Als privilegiren Wir hiermit und Krafft dieses gedachten Unsern Commercien-Rath Zedler, nebst seinen Erben und Cessionarien, dergestalt und also, daß ihnen eintzig und allein vorgemeldtes Universal Lexicon frey, öffentlich und ungehindert drucken zu lassen, zu verlegen und zu debitiren erlaubet seyn, dagegen sich niemand unterstehen solle, ohne ihren Wissen und Willen dasselbe in den nechsten Fünff Jahren, weder gantz noch zum Theil, weder durch Extracte noch in andern Format, vermehret oder vermindert, noch auf diese oder andere Art verändert, nachzudrucken noch zu verlegen, weniger die auf einige vorbenannte Weise ausser Unserm Gebiethe von andern gedruckte oder verlegte Exemplaria in Unsere Lande einzuführen, und darin heimlich oder öffentlich zu verhandeln, oder auf andere Art zu distrahiren, bey Confiscation aller Exemplarien, sie mögen angetroffen werden bey wem sie wollen, auch einer Geld-Strafe von Tausent Marck Löthigen Goldes, halb Unsern Fisco, und die andere Helffte nebst den Exemplarien dem Impetranten zu erlegen. Wir und Unsere Nachkommen wollen auch mehrgenannten Johann Heinrich

Zedler

Zedler, seine Erben und Cessionarien, die Zeit der Fünff Jahre über dabey allergnädigst schützen und handhaben; Gestalt Wir dann auch Unsern Tribunalien, Hof- und Cammer-Gerichten, Regierungen, Krieges- und Domainen-Cammern, Magistraten in Städten, auch andern Befehlshabern, so von Unsertwegen Gerichte üben und verwalten, so wohl in Unserm Königreich und Churfürstenthum, als allen übrigen Unsern Provintzien und Landen, solches an Unsere statt gleichfalls zu thun, und über dieses Unser Privilegium gebührend zu halten, auch die dawieder handelnden mit vorerwehnter Strafe unnachbleiblich anzusehen, hiermit allergnädigst und ernstlich anbefehlen.

Dahingegen soll Impetrant bey Verlust dieses Privilegii auch schuldig und gehalten seyn, vorgemeldtes Buch sorgfältig corrigiren und aufs sauberste drucken zu lassen, auch davon Drey vollständige Exemplaria, so wie die Theile nach einander in Druck heraus kommen, als ein Exemplar vor Unser Lehns-Archiv, eins vor Unsere Bibliothec, und eins vor Unsere Societät der Wissenschafften, auf seine Kosten hieher einzuschicken. Uhrkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrifft und beygedrucktem Königlichen Insigel. Gegeben zu Berlin den 10ten Aprilis 1731.

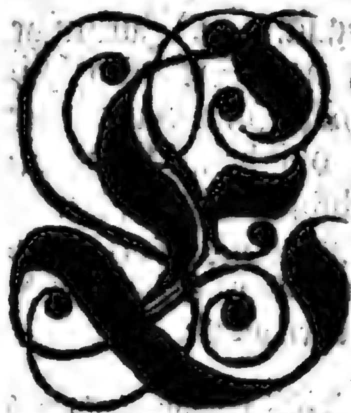


Friedrich Wilhelm.

W. von Creutz.

Vorrede
über das
Universal-Lexicon.

§. I.



S unternimmt der Verleger dieses Universal-*Lexici* ein Werck, daran noch kein anderer, weder in Teutschland, noch ausserhalb in andern Reichen und Staaten, sich wagen dürfen. Dahero ihme, als Anfänger und Urheber desselben, die Ehre und der Vorzug davon auch billig gebühret. Und wie er den Anfang in dem ersten Folianten, innerhalb Jahres Frist, nach überwundenen unsäglichen Hindernissen, die abgönstige und eigennützige Leute ihme gemachet, ans Licht gestellet: so hat man um so viel weniger zu zweiffeln, daß nun, unter dessen unermüdetem Fleiß und milder Aufwendung aller Kosten, er mit Fortsetzung und Endigung desselben, um so viel leichter zum Stande und einem gesegnetem Ende kommen werde. Dann nunmehro das gantze Werck, zur Ehre und Nutzen der Teutschen, mit Kayserl. und Königl. allergnädigstem Schutz, als einer vesten Burg, bewahret; daß sich niemand weiter unterfangen mag, weder die Arbeit, noch den Druck, noch auch den Verkauff davon, aus irgend einem Vorwand, zu hindern. Benebenst hat der Verleger nun alle Mitarbeiter, an diesem grossem und weitläufftigem Bau, zusammen gebracht und in seinem Sold stehen; deren jeder sein Werckzeug, an Büchern und Schrifften, darnach dergestalt eingerichtet; daß ihme nunmehro die Fortsetzung leichter und geläuffiger werden muß, als der Anfang desselben gewesen.

Dieses Universal-Lexicon hat seines gleichen nicht.

Der Anfang schwerer, als das Ende.

§. 2. Das gantze Werck führet den Nahmen eines Universal-Lexicons; den man, mehr dem heutigen Gebrauch zu gefallen, der Sache gegeben; da hingegen die Wichtigkeit und Weitläufftigkeit derselben ein bessers Wort billig verdienete. Denn andere Bücher, welche, nach dem Alphabet, jedoch nur eine Art, von so vielerley Artickeln, die allhier beysammen, ausmachen, prangen mit weit mächtigern Nahmen; die man, zu solchem Ende, theils von den Griechen, oder den Lateinern erborgen müssen, um denselben ein besonderes Ansehen in dem Titul zu machen. Sie heissen THEATRA; THESAVRI; POLI-

Der Nahme LEXICON ist nach der heutigẽ Weise genommẽn.

Dahingegen kleinere Bücher grössere Titul führt.

POLIANTHEAE; BIBLIOTHECAE; MVSEA; ARMAMENTARIA; FORA; ARCHIVA; PALATIA; PROMTVARIA; PANDECTAE; SPECVLA; POLYMATHIAE; ARISTARCHI; CRITICI; ADVERSARIA; und so weiter. Welche also von Schauplätzen; Schaubühnen; Schatzkammern; Rüst- und Bücherkamern; Zeughäusern; Gärten; Märckten; Messen; Archiven; Pallästen; Speisekamern; Alles in allem; Spiegeln; Vielaugen; Säälen u. s. w. genommen, und folglich mehr Aufsehen erwecken, als das schlechte Wörtgen LEXICON oder Wörterbuch.

Denn LEXICON oder LEXICVS heisset ein Wörterbuch.

§. 3. Dann in der That kommet ΛΕΞΙΚΟΝ von ΛΕΞΙΣ oder Wort, und heisset nur ein VOCABVLARIVM, DICTIONARIVM oder Wörter-Buch. Und sollte man sich fast wundern; wie dieses an sich schlechte Wort, in dem Gehör der heutigen Gelehrten, so viel Platz und Annehmlichkeit finden mögen; daß jetzund fast alles, was nach alphabetischer Ordnung eingerichtet, diesen Namen LEXICON vor an führet. Man findet in den Buchläden 1) ausser denen vielen Historischen Lexiconen, oder, wie sie die Frantzosen in ihrer Sprache genennet, Dictionairen, 2) Biblische 3) Theologische 4) Juristische 5) Medicinische 6) Philosophische 7) Mathematische 8) Staats- 9) Zeitungs- 10) *Antiquit*äten- 11) Heiligen- 12) Schul- 13) Adels- 14) Kunst- oder Handwercks- 15) Natur- 16) Gelehrte 17) Geographische 18) Haußhaltungs- 19) Frauenzimmer- und endlich auch 20) Diebs- und Spitzbuben-*Lexica*. Daraus dann jeder den Brauch und Mißbrauch dieses Worts leichtlich erkennen, und, wann es also fortwähren sollte, zum Voraus sehen wird; daß endlich die gantze Gelahrtheit sich in die *Lexica* verstecken werde.

Aber die heutige LEXICA handeln von unzählichen Sachen.

LEXICON ist kein gutes Wort.

§. 4. Inzwischen ist denen Alten dieser Nahme LEXICON sowol, als auch diese Art, zu schreiben, fast unbekant gewesen. Daß selbsten Henricus STEPHANVS, da er sein mächtig grosses Griechisches Wörter-Buch verfertigen lassen, in keinen Griechischen alten Schrifften, die er doch meistens alle, zu diesem Behuf, durchlesen und ausziehen lassen, das Wort LEXICON finden können. Dahero er auch lieber solches THESAVRVM LINGVAE GRAECAE heissen, als mit dem so neuem Wort LEXICON benennen wollen. Ohngeachtet er in seinem Lateinischem Wörter-Buch den Nahmen DICTIONARIVM behalten; welches Wort aber gleichwol auch bey den alten und reinen Lateinern nicht anzutreffen. Weßwegen das Frantzösische Wort Dictionaire des MORERY; BAYLE; MENAGE u. a. dem jüngern Münchs-Latein gleichfalls zuzuschreiben. Welche diese Wörter bald in masculino, bald in neutro gebrauchet, und DICTIONARIVS (liber) oder DICTIONARIVM (uerbum) auch, aus eben dem Verstande, VOCABULARIVS und VOCABULARIUM geschrieben haben. Da nun weder die Griechische noch die Lateinische reine alte Sprache ein Wort gehabt, welches ein Wörterbuch mit eins ausdrücken mögen; so haben die folgende Zeiten, diese Armuth zu ersetzen, eine billige Ursache genommen, und die Wörter LEXICON, DICTIONARIUM u. s. w. eingeführet. Welches auch die vernünftigen Römer sich nicht entgegen seyn lassen, ihre Sprache dadurch wortreicher zu machen.

Sondern in den neuen Zeiten gemachet.

Wann das Wort LEXICON aufgekommen?

§. 5. Doch der Einwurf, in der Neuigkeit des Wortes LEXICON, ist noch zu beantworten. Weil der bekannte Auszugmacher von Griechischen Büchern, so im IX. Jahrhundert nach Christi Geburt gelebet, PHOTIUS, uns zwölf Griechische

chische, von ihm so genannte, LEXICA anzeiget. Und zwar von verschiedenen Gattungen: deren einige nur die Wörter, andere aber auch die Sachen selbsten erklaret. Mithin daraus zur Gnüge erhellet, daß der Nahme LEXICON so wohl, als dergleichen Bücher selbsten nicht ungebräuchlich gewesen. Nur es gehören alle diese Lexiconschreiber in das 11. und folgende Jahrhundert, da die Griechische Sprach nicht mehr in ihrer Lauterkeit geredet worden, mithin derjenige, wer diese lernen wollen, der alten Griechischen Historienschreiber; Poeten; Redner; Weltweisen; u. a. d. Bücher nöthig gehabt, darzu dann dergleichen LEXICA GRAECA den Weg bahnen müssen.

§. 6. Und bey dieser Gelegenheit kan man die Ursachen leichtlich finden, warum zu den Zeiten, da die Sprachen lebendig, das ist, in mündlichem Gebrauch seyn, man keine stumme Lehrer oder LEXICON nöthig gehabt habe. So, daß deswegen alle die Griechische LEXICA, die PHOTIVS gelesen und in eine Anzeige oder Auszug bringen wollen, in Ansehung der reinen Griechischen Bücher, gantz neu seyn, und in das 11. Jahrhundert auch weiter herunter fallen. Dahero auch bey den Römern kein Lateinisches Wörter-Buch zu den Zeiten anzutreffen, als die Lateinische Sprache in der vollkommenen Reinlichkeit im Reden und Schreiben gestanden. Denn was VARRO; Verrius FLACCVS; FESTVS; NONIVS u. a. in den ersten und alten Zeiten des guten Lateins, geschrieben, solches kommet auf etymologien oder Wörter-Quellen, oder auch den Gebrauch der veralteten Nahmen an, welches hieher nicht gehörig. Dahingegen uns sehr damit gedienet wäre; wann, an statt des heutigen brauchbaren NIZOLII, zu Tullii Zeiten, sich ein Römer die Mühe genommen hätte, ein Lateinisches Wörter-Buch, oder von Lateinischen Redens-Arten zu schreiben. Gleich wie aber die Menschen nur auf ihre Zeiten insgemein zu sehen pflegen; auf die künftige aber gar wenige oder wol gar keine Absicht zu nehmen, sich die Mühe geben: also läßt sich die Ursache, daß sie solches unterlassen, gar leichtlich errathen. Dann sie vermeinten, die Lateinische Sprache und Redens-Arten würde man lieber von geübten Zungen hören; als durch mühsames Schreiben und Lesen sich bekannt machen. Sie glaubten nimmer, daß eine Zeit kommen würde, in welcher das gute Latein aussterben, und nirgends mehr, als in geschriebenen Büchern, übrig bleiben würde. Welcher letzteren man gleichwol erst, bey dem Abgang der ersteren, vonnöthen. Und deswegen fehlet es an alten Lateinischen Wörter-Büchern sowol, als auch an alten Lateinischen Sprach-Büchern und Grammaticis.

Warum in den alten Zeiten keine LEXICA vorhanden?

§. 7. Und man kan die Ursachen nicht weniger, aus dem Zustand unserer Zeiten, erreichen. Wir reden, lehren und schreiben in unserer Teutschen Mutter-Sprache. Wir erheben denjenigen absonderlich, der rein, wohl und deutlich schreibet. Wir wollen, daß diejenige, so uns lieb seyn, sich zeitlich daran gewehnen. Wir geben den Preußischen und Chur-Sächsischen Cantzeleyen vornemlich den Vorzug; daß selbige, für andern in Teutschland, eine gute, reine und beschnittene Feder haben. Wir bewundern, daß auch, in den heutigen Zeitē, an andern hohen Orten, da die Schreibart, vordem, etwas rauher ausgesehen, solche nunmehro viel artiger und angenehmer werde. Und gleichwol haben wir noch kein vollständiges Teutsches Wörterbuch, keine wohl eingerichtete Teutsche Sprachkunst. Und diejenige, die wir etwa noch haben, sind in we-

Warum wir noch jetzo kein Teutsches Wörterbuch haben? oder achten?

 nigem

nigem Gebrauch. SCHOTTELII seine Teutsche Gesetze, die doch sehr irrig und mager, sind endlich einmal wieder aufgeleget: aber seine Teutsche Grammatica und Wörterbuch bleiben liegen. Und der Verleger des so genannten Spathen hat darüber geklaget, daß dessen Teutsches Wörterbuch, daran dieser Mann gleichwohl viele Arbeit gewendet, zum Ladenhüter worden. Auch was, ausser diesem, andere in solcher Kunst gethan, solche sehen diejenigen, die sich von der Teutschen Sprache, in der Kirchen und in den Cantzeleyen, ernähren, fast mit Verachtung an. Und dieses alles aus dem Vorurtheil; daß der tägliche Gebrauch allein der beste und eigene Meister seyn solle.

Dahingegen hierunter den Frantzosen und Italiänern den Vorzug zu lassen.

§. 8. Die Frantzosen und Italiäner sind allein diejenigen, welche anders Sinnes worden. Denn diese haben gantze Sprach-Gesellschafften zu dem Ende angestellet, um in ihrer Muttersprache vollständige und geschickte Wörterbücher zu haben, dadurch auch diese Völcker den Vorzug erlanget; daß diese Sprachen von auswärtigen häuffiger erlernet und höher gehalten werden. Da doch beyde Sprachen an sich in der grössesten Barbarey und einem Mischmasch und Gemenge aus den Lateinischen und alt-teutschen Zungen, und Mund-Arten bestehen, und wenig geschicktes haben, lauter und rein zu werden. Im Gegentheil aber das Teutsche seine eigene Namen und Wörter hat, welche durch die Sprachkunst, viel leichter in die grösseste Vollkommenheit und Wohllaut zu setzen. Wann sich nur die Teutschen so viel Mühe, als jene Fremde geben wollten, durch Wörterbücher, und andere Hülfsmittel, ihre Reden in ein vernünftiges und beständiges Geschicke zu setzen, und was selbige aus Unverstand, übler Gewohnheit und Ubermuth, von fremden Sprachen, ohne Noth, angenommen und eingemenget, auszumustern.

Alle Wissenschaften in LEXICA zu bringen.

§. 9. Dem sey aber, wie ihm wolle, so sind doch auch die ältesten LEXICA in der Griechischen Sprache sowol, als in der Lateinischen, vor keine blosse Wörterbücher zu halten, weil selbige allerhand Lebens-Beschreibungen und andere zur Gelehrsamkeit dienliche Sachen mit einmengen, welche denen heutigen so genannten REALLEXICIS, in gewisser Maaß, gleich seyn. Von dieser Gattung benennet uns nicht allein PHOTIUS einige, die er selbsten gelesen: sondern es mögen uns auch HESYCHIUS; HARPOCRATION; SUIDAS; POLLUX und andere, die noch jetzo im öffentlichem Druck sind, zum Muster dienen. Und in der Lateinischen Sprache haben VARRO; FESTUS; FLACCUS; MARCELLUS; ISIDORUS, die unser fleißiger DIONYSIUS GOTHOFREDUS zusammen drucken lassen, es gleichfalls nicht allein bey denen Wörtern bewenden lassen; sondern, aus dem Alterthum und fast allen Wissenschaften, hier und dar etwas mit angebracht, welches den Wehrt derselben noch jetzo vermehret.

Weise der Griechen

Römer.

LEXICA verkehrt sich in GLOSSAS.

§. 10. Und weil diese Weise einmal unter denen Gelehrten aufgekommen; bey Erklärung der Wörter, auch in die Erklärung der Sachen auszulaufen: so hat man endlich das Wort LEXICON fahren lassen, und dafür ein anderes Wort GLOSSA oder GLOSSATOR gebrauchet; gleich als wenn solches von mehrerern und reichern Bedeutungen seyn solte. Und alle diese, welche nur jemahls dergleichen Glossaria entweder in Griechischer oder Lateinischer Sprache geschrieben, hat der belesene und gelehrte du FRESNE benennet, und nach sol-

cher

cher Weise, sich dieses Namens in seinen glossariis medii aeui Graecitatis & Latinitatis gleichfalls bedienet. Obschon das Wort an sich nicht eben das Geschicke hat, die Sache selbsten auszudrucken. Dann GLOSSA heisset eigentlich nur eine besondere Mund-Art in einer Sprache. So wie in der Griechischen die Athenienser eine andere Ausrede, als die Jonier, und beyde anderst, als die Aeolier und Dorier gehabt haben. Und wie das Niederteutsche von dem Hochteutschen unterschieden. Wer nun diese glossas oder Mund-Arten erklärete; der hiesse Glossator oder Glossographus ein Glossenmacher. Nur, von den verschiedenen Mundarten der Völcker, sind endlich dergleichen Ausleger auch so gar auf die Wörter einzeler Schreiber gefallen. Weil doch auch unter diesen, wie jedweder seine eigene Hand; also auch seine eigene Redens- und Schreib-Art hält, derer ihre Erläuterung die Glossatores auch über sich genommen. Und wie diese über die alten Griechen den HOMERUM; HESIODUM; HIPPOCRATEM u. a. aufkommen: so haben sich nachhero dergleichen GLOSSATORES auch über die H. Schrifft und das Römische Gesetz-Buch gemachet, und jeder sein Heyl in der Dolmetschung ihrer Redens-Arten versuchen wollen. Dahero dann viererley Glossenmacher entstanden. Die erstere, welche bey Erklärung der besondern Mund-Arten geblieben; die andere, welche die Wörter selbsten und deren Bedeutung gewiesen; und dieses entweder überhaupt oder über einen besondern Schriftsteller; die dritte, die zugleich in Sachen ausgelauffen, und vieles von Wissenschafften unter das Alphabet gezogen; und die vierdte, welche sich um die Worte gar nicht; sondern vielmehr um die Erklärung der Schrifften und Sätze bekümmert, und ihre Einfälle dabey überschwänglich groß gemachet, und in eine ungeheure Weitläufftigkeit aufgeschwellet haben. So daß endlich aus der nützlichen Bedeutung des Wortes glossa; glossema; glossator; glossographus, ein schimpflicher Verstand und Gebrauch der Sprichwörter entstanden: es sind Glossen, d. i. Träume, Gewäsche, verkehrte Deutungen und Auslegungen.

§. 11. Und es scheinet, daß die Rechtsgelehrte deswegen, an statt des nunmehro den Juristen verächtlichen Wortes GLOSSA, andere Namen, von Paratitlis oder Commentariis gesuchet; die H. Schrifftgelehrte dafür eine besondere Wissenschaft aufgebracht, die Sie ἐξήγησιν oder Exegesin nennen. Die Weltweise und Wörtergelehrte ihre Erklärungen SCHOLIEN und sich selbsten Scholiasten oder auch CRITICOS geheissen und das Wort GLOSSA damit so wie zu Grabe getragen. Jedoch weil auch dieses ein Stück der Gelehrsamkeit worden; die Schriften der Halbgelehrten in den mittlern Zeiten zu verstehen: so sind die GLOSSARIA dergestalt wiederum aufgekommen, daß man dieselbe vor die Erklärung der unbeholfenen Wörter mittler Halbgelehrter Zeiten hält; obgleich die Verfasser an sich, noch so gelehrte und geschickte Männer gewesen.

Neue Ausleger-nahmen von den Juristen, Theologen, Philosophen

Neue Bedeutung der GLOSSARIEN.

§. 12. Gleichwie nun aus dem, was bishero erwiesen, zur Gnüge erhellet, warum der Urheber dieses Werck LEXICON genennet: so ist nunmehro auch die Ursache anzuzeigen, warum dasselbe, durch das Beywort VNIVERSAL sich von andern bisherigen LEXICIS unterscheide und ausnehme. Man hat auch dieses Wort nicht so wohl dem reinen Latein zu gefallen; sondern gleichfalls deßwegen erwehlet, weil der heutige Gebrauch desselben üblicher ist, als andere der-

Warum es ein Universal-Lexicon heisse?

dergleichen Wörter, die gleiche Bedeutung haben. Die THEOLOGI bedienen sich dessen, indem sie aus denen Universalisten und Particularisten besondere Hauffen machen. Die Rechtsgelehrte theilen ihre Wissenschaft in Iurisprudentiam uniuersalem, die der Natur nach / allen Menschen gemein und particularem, welche in diesem oder jenem Staat ins besondere eingeführet. Die MEDICI haben über der Panacea oder Universal-Medicin einen mächtigen Streit. Da nun solches Wort gäng und gäbe; so hat man solches lieber, als andere nehmen wollen, die gleiches heissen. Als General-LEXICON oder Griechisch LEXICON CATHOLICUM, ein allgemeines LEXICON; welchen letztern Beynahmen aber man deßwegen vor unfüglich gehalten: damit nicht Teutsch und Latein in einem Buch-Titel zusammen kommen mögten.

Gehet über der Universitäten ihre Wissenschafften.

§. 13. Die hohe Schulen, da allerhand Wissenschaften gelehret und getrieben werden, nennet man deswegen VNIVERSITAETEN und ihre Lehren heissen STVDIVM VNIVERSALE. Und gleichwol mag man von unserm VNIVERSAL-LEXICON sagen: daß dessen Gräntzen viel weiter, als die Academische-Wissenschaften, so viel derer auch nur seyn mögen, reichen. Der Leser findet allhier, nach alphabetischer Ordnung, nicht allein was zur THEOLOGIE; IVRISPRVDENZ; MEDICIN; PHILOSOPHIE; HISTORIE; MATHESI u. a. Dingen, welche auf hohen Schulen getrieben werden, gehörig: sondern auch viele Hof-Cantzeley-Jagd-Forst-Kriegs- und Friedens-Sachen; wie nicht minder dasjenige, was die Künstler und Handwercker, auch Hauswirthe und Kaufleute im Gebrauch, woran insgemein auf hohen Schulen nicht gedacht zu werden pfleget.

Zu unterschiedener Arbeit gehören unterschiedliche Leute.

§. 14. Gleichwie aber zu Ausführung und Endigung eines so grossen und weitläufftigen Baues vielerley Werckleute gehören, und derjenige, so alles allein thun oder eines in das andere mengen wolte, weder eine allenthalben tüchtige Arbeit machen, noch auch damit iemals zu Ende kommen dürffte, indem der Menschen Kräfften und Leben hierzu nicht anreichen wollen: so hat auch der Verleger solches wohl begriffen, und deßwegen einen andern Weg gesuchet, der vor Ihme ungebahnet gewesen ist. Er hat, nach Anzahl der IX. Musen, neunerley gelehrte Leute, auf seine Kosten; ausgesuchet und gedinget, an diesem Gebäude Hand anzulegen. Und zwar ein iedweder davon in denen Artickeln, welche in diejenige Wissenschaft gehören, worinnen er sich vor einen Meister ausgegeben. Der THEOLOGUS hat die Theologische Artickel: der IVRECONSVLTVS die Juristische; die Medicinische, der MEDICVS; und so der MATHEMATICVS die Mathematische und so fort hin. Dahero ieder in einer besondern Sache vor seinen Mann stehet; keiner dem andern ins Amt greiffet; so viele Hände täglich so viele Artickel fördern, und das gesamte Werck, mit leichter Mühe, zu einem erwünschten Ende bringen. Ein gelehrter Mann muß zwar alles überhaupt wissen, weil alle Wissenschafften mit einander verschwestert, und eine immer der andern die Hand biethet und Hülffe giebet: nur ein anders ist es, einen Begriff von allem zu haben; wieder ein anders, in allem Meister zu seyn, und wieder ein anders, hinlängliche Zeit zu haben, alles allein abzuwarten. Die erstere machen einen gelehrten Mann oder so genannten PANSOPHVM und POLYHISTOREM aus; die zwey letztere Stücke aber sind schlechterdinges unmöglich. Es heißt, wer überall seyn will, kommet nirgends hin, und neunerley Handwercker,

wercker, zehenerley Unglück. Die Natur hat einem jeden sein Pfund anvertrauet, und es gehören mehr Arbeiter in einen Weinberg, wenn er zu rechter Zeit beschicket werden solle.

§. 15. Und man kan die Lehre am besten aus der Erfahrung bewähren. Das bekannte historische Lexicon hatte der verstorbene Verleger dem sel. BUDDEO verhandelt, und dieser, aus Ubereilung und Geld zu Büchern zu verdienen, solches alles zu der Zeit übernommen, als er noch nicht viel zu thun gehabt. Allein der selige Mann hat bald die Ohnmöglichkeit gefunden, und deßwegen zehenerley Leute angespannet, deren jedem er einen oder mehrere Buchstaben in dem alphabetischem Lexico, zugetheilet. So daß wohl der zwantzigste Theil nicht einmal durch seine Hände gegangen, und gleichwol dem Verleger damit vieler Verdruß gemachet, und dem Wercke mächtig geschadet worden ist. Dann einer hatte im letztern Buchstaben einen andern Einfall, als der andere schon in dem erstern gehabt. Nachgehends schlichen gar viele Artickel und Sachen doppelt und mehrmahlen sich unter verschiedenen Buchstaben ein. Wie die Arbeiter am Babylonischen Thurm einander nicht verstanden, und dahero alles kreutz und quehre gegangen, weil die letztern nicht wusten, was die erstern gethan oder gelassen. Ferner war es auf solche Weise auch nicht zu verhüten, daß nicht vielerley Köpfe vielerley Sinnen und Meynungen in ein Buch brachten, und hundert Schrifftstellen einander entgegen lieffen. Uberdem folgte der eine dieser Zeitrechnung, der andere wieder einer andern. Ein Arbeiter war fleißig; der andere sudelte alles hin, was ihm vorkam, und was dergleichen Gebrechen mehr seyn, welche daraus entstehen, wenn viele an einerley Sachen arbeiten. Nur dieses wird sodann verhütet; wann ieder Arbeiter sein metier, oder Art der Wissenschafft, das gantze Buch hindurch, allein behält, oder zwey einander die Arbeit, auch nur in einer Sache, zuschicken, und selbige zusammen überlegen. Durch welchen guten Rath der ietzige Verleger sein Werck vor vielem Gemenge, Gegensprüchen, Unordnungen und Abentheuren bewahret. Schaden in LEXICIS, da a) das Alphabet verschiedenen zugetheilet.

§. 16. So ungestalt nun ein LEXICON heraus kommet, wann viele über vielerley Buchstaben oder Theile im Alphabet arbeiten: so mißlich ist es auch, besonders in einem UNIVERSAL-LEXICO; wenn einer allein darinnen alles thun will. Wo ist irgend ein Bau zu finden, der von einer Hand allein herrühret, Der Steinmetz ist deßwegen kein Maurer oder Bildhauer, weil er, wie dieser, mit Steinen umgehet. Wer das Holtz hauet und füget; der wird mit Steinen und Werckstücken deßwegen nicht zurechte kommen. Selbsten wo ein vollkommenes Gemählde vollbracht werden solle: da führet der eine in den Gesichtern der Menschen den Pinsel; der andere mahlet die Thiere; der dritte machet den Baumschlag; der vierdte die Felder, Thäler, Gefilde, Klippen, Felsen u. s. w. Ja, welches noch eigentlicher heraus kommet, so gibt es insonderheit eigene Pferde-Mahler, eigene Künstler in Küchen-Stücken; geflügelten und gefiederten auch schwimmenden und kriechenden Thieren. Obgleich alle diese auch die Zeichnung und Farben, Licht und Schatten, in allen andern Dingen überhaupt innen haben. Eine iede Hand hat etwas besonders, und bey dem Gelehrten kommet es auf das Gemüth und b) da einer alles allein thun will. Weil 1) nicht alle alles können.

Geblüth an, ob er sich zu dieser oder jener Wissenschafft schicke? Ein viel-oder besser zu sagen, flüchtigblütiger Mensch wird so wenig ein scharffsinniger Metaphysicus werden, als einer mit steiffen oder geschwollenen Beinen tantzen lernen. Er ist nicht vermögend, drey Bogen im SVAREZ oder VASQVEZ zu lesen, und die Stränge seiner Sinnen und Gedancken zusammen zu halten, bis er das Geheimniß einer tieffsinnigen Einsicht erreichet. Ehe er mit einer Seiten von Abstractionen fertig, so schweiffen seine Gedancken zehenmahl hin und her und er verliehret die ersten Sätze, mit welchen die andere verbunden und gefolgert werden sollen. Dahero dieser Wissenschaft kein anderer, als schwerblütiger Melancholicus sich wiedmen muß. Dieser setzt zehen Gedancken über einander, er hält die erstere, mittlere und letztere, mit grosser Beständigkeit zusammen, um einen neuen Vernunft-Schluß oder Einbildung heraus zu bringen. So wie er vermögend ist, viele Stunden in einen Winckel zu sehen, ohne einmahl mit den Augen zu blicken, oder sich zu bewegen.

Jede Blutarth auch ihr eigenes Geschicke.

Jedes Volck hat seine Blutarth.

Und aus diesem Grund erhebet AZPILCVETA einen Spanischen König, wo die Melancholie ihr Reich hat; daß er bey dem Vortrag eines fremden Gesandten, gantze Stunden, wie ein Götze steiff, sträcklich, und unbeweglich gestanden; daß er niemahls mit den Augen gezwitzert; niemahls sich geräuspert; niemahls Mund, Hand, oder Fuß beweget, sondern vielmehr eine starre Leibes-Gestalt, wie starre Sinnen, und Gedancken, behalten habe. Und dieses rechnet ihm der Spanische Schrifftsteller, als eine Tugend an. Da hingegen ein Flüchtigblütiger Frantzose dergleichen Zwangstand, wie er es nimmet, vor etwas pedantisches, abgeschmacktes und unartiges halten wird. Dann dieser drehet und wendet alle augenblick den Leib; er rücket und schrencket die Beine; er schweiffet mit den Augen hin u. her; er wirfft den Kopf bald unter sich, bald über sich, bald seitwerts; ihme ist unmöglich in einer Stellung sich beständig zu halten. Und so gehet es auch in seinem Gehirn, mit seinen Gedancken. Er hat und machet sich in der Geschwindigkeit hunderterley Einfälle, seine Sinnbildungen, die in den Lebens-Geistern im Gehirne, als Gemählde, liegen, gehen und wallen immer durcheinander, wie das Quecksilber; sie sind wie ein ungestümmes Meer, das nimmer ruhen kan: eine Welle treibet die andere und ziehet die andere nach sich. Welcher Wissenschaft solle dann ein solches Blut und Gemüth sich ergeben und wiedmen? In der Dingerlehre, ontologie oder metaphysic oder andern tieffsinnigen Lehren, wird dergleichen Mensch sich ehender überstudiren und im Kopf irre werden, als etwas tüchtiges und tieff gesuchtes begreiffen. Er thut demnach wohl, wenn er sich auf die Rede-Kunst; die Poesie; die Historie; die Physic; Medicin oder Juristerey leget, welche Wissenschafften lustig, veränderlich, angenehm, deutlich, einträglich und nützlich seyn, die ein flüchtiges Blut immer mit neuen Sinnbildungen aufmundern und in Ubung erhalten. Wir könnten nun, auf eben diese Weise, die übrige passiones, oder Leidenschaften, oder vielmehr temperamenten und Blutarten in dem menschlichen Cörper und denen damit verknüpften Gemüths-Bewegungen und Gemüths-Kräften, durchgehen, um die Wahrheit zu bevestigen; daß sich die Menschen Gewalt thun, wenn sie sich zu andern Wissenschaften zwingen oder zwingen lassen, als welche ihrer Blutart gemäß seyn. Ich erinnere mich, daß ein nicht ungelehrter Frantzose des Pufendorffs Historie deswegen getadelt, weil

sie

ste in Groß-Folio gedrucket; indem er in seinem Gewissen verschworen, keinen Folianten zu lesen. Daher auch die grösten Wercke in Franckreich, alle, der Nation zu gefallen, in kleinen 8ct. oder 12d. Formen, gedrucket gewesen. Welches des THVANI; NATALIS Alexandri; des FLEVRY; TILEMONTS u. a. großmächtige Bücher so wohl, als die Frantzösische memoires, lettres, negociations, reflexions, instructions, relations, remarques, recueils, iournals, traitez, mercures, bibliotheques, oeuures, u. d. beweisen, welche Sachen, ob sie gleich in fast unzehlige kleine Bände auslauffen, dannoch dergestalt zerschnitten und fricaßiret bleiben, weil die Frantzosen einmal einen Eckel vor Folianten haben. Gleich als wann man ihnen und ihrer Blutart nicht anmuthen dürffte, über dem Lesen eines Buches Wochen oder Monathe zuzubringen, als an welche lange Weile sie nicht gewohnet; sondern vielmehr selbige, fast alle Tage und Stunden, etwas frisches oder neues, veränderliches, in kleinen Bändgen haben müsten, die sie vorm Camin, ohne Mühe, in die Hände nehmen, und wieder weglegen könten. Dahingegen die schwehrblütigen Völcker, die Spanier, gantz anderst gesinnet. Bey ihnen wird selten ein Buch anderst, als in FOLIO, gedrucket. Ehe man sich versiehet; so brütet ein eintziger Mann, und zwar öffters in einer Wissenschaft, eine gantze Heerde von lauter Folianten aus, mit einer unsäglichen Menge von angeführten gelesenen andern Büchern, die zwar öffters, dem blosen Nahmen nach, zusammen geborget, gleichwol aber ein vollblütiger Mensch kaum mit Sinnen erreichen kan, wie dergleichen Cameel- und Elephanten-Last ein eintziger Mann auf seinen Schultern ertragen könne. Und hielte die scharfe Bücher-Censur die Leute nicht vom Vielschreiben zurücke: so wäre zu besorgen, daß die Spanier alle andere Völcker auf dem Erdcreyß mit der Bücher Last und Zahl verdrücken und überschlemmen würden. Die wenigste kommen uns zu Gesichte, wenn sie nicht etwa zu LYON oder GENEVE wieder aufgeleget seyn. Allein der einige *Nicolaus* ANTONIVS in seinen tomis bibliothecae Hispaniae und de FRANCKENAV in seiner themide Hispaniae haben von Theologis, ICtis et Philosophis eine so unsägliche Menge von ungeheuren Spaniern; daß niemand an dieser Wahrheit zweiffeln kan, es liebe diese melancholische Nation mächtig grosse Bücher, und halte dagegen der Frantzosen ihre Duodezbändgen den Marionetten oder Pigmeen gleich, mit welchen wenig oder nichts auszurichten. Dahero der Schluß billig dieser verbleibet: Die Arten und Kräfften der Wissenschafften seyn nach der Blutart der Menschen beschaffen; so daß einer allein zu allerley Dingen ohnmöglich ein gleiches Geschicke haben möge. Folglich der Verleger in unserm Universal-Lexicon wohl gethan habe; einem jeden sein Pfund, wozu er von Natur und Fleiß geschicket, insbesondere anzuvertrauen.

§. 17. Doch gesetzt, es fünden sich dergleichen Menschen, die in alle Sättel gerecht wären, und in allen Wissenschafften Ubung und Erfahrung hätten, welche man solchergestallt PANSOPHOS oder POLYHISTORES mit Recht und in der That nennen möchte; dahingegen ietzo dieses Wort, in verderblichem Mißbrauch den Sprachgelehrten allein beygeleget zu werden, pfleget: was würde doch auch damit unserm Universal-Lexicon gedienet seyn? Wann würde ein Mensch mit dem gantzen Werck zu Ende kommen? Wie unzählige Exempel haben wir; da die gelehrten Leute, wenn sie auch nur in einer Wissenschafft etwas allzuweit- 2) die Lebenszeit nicht zu allem anreichet.

zuweitläufftig angefangen, in den ersten Linien oder dem ersten Buchstaben vom Alphabet stecken geblieben und vom Tod oder andern Zufällen überraschet und aus dieser Zeitlichkeit genommen worden. Man erzehlet von einem Theologo, welcher eine Auslegung über die gantze Bibel angefangen, und, da er über dem ersten Wort בְּרֵאשִׁית, im Anfange, schon etliche Alphabete in einem gantzem Jahre verschrieben, der gedungene Verleger, unter der Entschuldigung, zurücke gegangen; weil er mit demselben nicht auf das Alter METVSALEMS; sondern auf den XC. Psalm v. 11. gehandelt. Da der Schrifftsteller hingegen, in der Weitläufftigkeit und langsamen Schreibarth, auf das erste sich Rechnung gemacht haben könnte. Und bey den Juristen kan *David* DOERINGKS *Bibliotheca iureconsultorum* dienen. Denn dieser, seiner Zeit nach, nicht ungeschickte Rechtsgelehrte, sich vorgesetzet die gantze Rechtsgelahrtheit nach alphabetischer Ordnung weitläufftig und vollständig zu schreiben. Weil er aber in dem Buchstaben A biß *alumnus* schon einen mächtigen Follanten von 18 Alphabeten angefüllet und damit zu Franckfurth 1631 auf die Messe kommen ist: so hat er, bey solchen Umständen, keine Abnehmer gefunden. Weil ieder Käuffer sich die Rechnung gemachet; daß er das Ende davon nicht erleben würde. Gleiches Schicksahl hat den belesenen Christoph HENDREICHEN, Churfürstl. Brandenburgischen Bibliothecarium mit seinen *pandectis Brandenburgicis*, aller gelehrten Bücher, die iemahlis an das Licht kommen, betroffen, welcher damit gleichfalls nach dem andern Buchstaben B sitzen blieben und verstorben ist. Ohngeachtet das gantze Werck in der Bücherkenntniß es allen andern zuvor gethan haben würde. Und wie viel andere Arbeit ist, über dem Zaudern, und daß der Schrifftsteller alles allein thun wollen, gar unterblieben. Der Hochsel. König in Engelland WILHELMVS hatte GRAEVIO zu Utrecht, unter der Aufsicht des Grafen von Portlands, sein Leben im Latein zu schreiben übergeben. Nach sechs Jahren und unzehligem Erinnern, waren kaum so viel Bogen fertig, als Jahre verflossen. Darum man ihme die Arbeit wiederum abgenommen. Es sey nun, daß dieser Mann allzulange an seiner Feder geschnitten, weil einige lauter Livianisch Latein haben wollen, oder, wie im Jahr 1698. bey vielem Umgang mit demselben ich nicht undeutlich gemercket, daß er in Besorgung gestanden, die Staaten in Holland möchten an den Geschichten der Statthalterlichen Regierung vieles auszusetzen finden, oder, daß er dem König in Franckreich, der ihn mit einer Kette von 500 Louis d'or beschencket und jährliches Gnadengeld gereichet, nicht zunahe treten wollen: so ist es doch zu bedauren, daß manches gute Werck die kurtze Lebens-Zeit des Menschen zu nichte machet. Herr SCHVRZFLEISCH war auf die Lebens-Beschreibung des grossen Fürsten und Generals zu Waldeck gedungen, und weil ihme hundert Ducaten bey dem ersten Bogen verheissen und bezahlet worden, so hat er solchen bald fertig gemachet. Aber damit ist er auch stecken geblieben und verstorben. Wie ungedultig das Chur und Fürstliche Hauß Braunschweig über des verstorbenen grossen LEIBNITII seiner *historia Brunsuicensi* worden, ist deswegen leichtlich zu erachten, weil er darauf lange Zeit einen grossen Sold gezogen, und, an statt dessen, sich mit andern flüchtigen und tieffsinnigen Gedancken getragen, darzu er zwar nicht geruffen, aber mehr Vergnügen daran gefunden; den Hof aber immer in der Hoffnung gehalten hat; Und da er sein Alter an das Ziel des CX. Psalms gebracht; es fast lächerlich herauskommet,

daß

daß er oder andere darüber den Tod anklagen, oder diesem schuld geben wollen, als wenn er ihn übereilet.

§. 18. Wer demnach etwas weitläuftiges oder auch ein, in verschiedene Wissenschaften lauffendes Werck, zum Stand gebracht wissen will; der muß Gehülfen und Mitarbeiter haben und die Last nicht alleine über sich nehmen. Unser theurer LUTHERUS dürfte wol, in Ubersetzung der Heil. Schrift, in das Teutsche entweder gar nicht oder doch nicht so bald oder auch nicht so wohl und geschickt zu Ende kommen seyn: wenn er nicht seine Zunftgenossen und Collegen zu Mitarbeitern gehabt hätte. Einer war unter denselben im Hebräischem wohl geübet; ein anderer im Griechischem der LXX Dolmetscher; oder auch den Redens-Arten des neuen Testaments; ein anderer redete reines Hochteutsch; ein anderer diese oder jene Mundart. Da denn LUTHERUS eine halbe Arbeit hatte, und es ihm leicht war; aus vielen Köpfen das Beste, seinem Gutdüncken nach, zu erwählen. Und dieses erhält LUTHERI Ubersetzung den Preiß nicht allein vor denen altteutschen Dolmetschungen der Bibel; sondern auch für BEZAE, PISCATORIS u. a. ihrer Arbeit, die sie vor sich bewerckstelliget haben. In der Rechtsgelarthheit hat IUSTINIANUS zu Verfertigung seines Gesetzbuches der PANDECTEN XVIII. Arbeiter in diese Werckstätte gestellet; andern falls es Ihme wie seinen Vorfahren, gegangen seyn möchte, welche über diesem Vornehmen verstorben. Und so ist es auch dem Cardinal TUSCHEN und andern nicht schwer worden, viele ungeheure Folianten von Rechts-Sachen, nach alphabettischer Ordnung, sammlen und eintragen zu lassen, weil sie der Leute viele gehabt, die ihnen verschiedene Auszüge von verschiedenen Büchern machen müssen. Und selbsten die hier gedruckte Hebräische Bibel, unter der Aufsicht, des Subsenioris hiesiger Theologischen Facultät, *Ioan. Henr.* MICHAELIS wäre wohl nimmer also zum Stand kommen, wann sich nicht zwölf Jünger gefunden, deren ieder eine alte Pergament-Rolle, nach welcher Art die Juden zu schreiben pflegen, vorgenommen, solche mit dem gemeinem Text zusammen gehalten, und, was darinnen in Worten, Sylben, Buchstaben, Puncten und Accenten unterschieden, angemercket. Daraus denn der unvergleichliche Schatz variantium lectionum oder unterschiedener Schriftstellen genommen werden können. Die oben belobte STEPHANI, *Henricus* und *Robertus* haben auf gleiche Weise ihre beyde Thesauros oder LEXICA der Griechischen und Lateinischen Sprachen durch Gehülfen herausgebracht, deren der eine diesen, der andere einen andern Schreiber oder Schriftsteller durchlesen und ausgezogen, bis endlich alles zusammen getragen und gefüget worden. Heut zu Tage, da die Bücher *in usum* DELPHINI mit so reichen Wörterregistern versehen, ist diese Arbeit leichter gemachet. Darum auch der einige fleißige Mann und hiesiger Professor *Christoph.* CELLARIUS mit dem THESAURO ERUDITIONIS SCHOLASTICAE fertig werden können: dazu er, ausser seinen damahligen beyden gelehrten Söhnen, niemand weiter zu Hülfe genommen hat. Noch zu unserer Zeit hat Augustin CALMET seine acht Bände über das alte und neue Testament mit vielen angefangen, und ist damit glücklich zum Stand kommen. Wiewol demselben eben diejenige Gebrechen dabey vorgeworfen werden, die allen dergleichen Wercken nothwendig ankleben, daß nicht alles aus einem Stücke gehe und verschiedenes einander widerspreche.

Exempel grosser Wercke durch Hülfe vieler Gefährten.

Ob vieler Arbeit nicht die Sache verderbe?

§. 19. Und eben dieser Einwurf ist es, den wir itzo noch ins besondere zu erwegen haben. Bey den Teutschen ist es zum Sprichwort worden: viele Köche verderben das Gericht. Und es ist bekannt; was sich die Rechtsgelehrte vor Mühe geben, in unserm Gesetzbuch diesen Flecken abzuwischen, das ist, die in demselben vorkommende Antinomien oder Gegensatzungen aufzuheben, zu entschuldigen oder auch abzuläugnen. Weil XVIII. Männer aus vielerley Büchern, die Gesetze, nach der Ordnung der PANDECTEN zusammen getragen; deren jeder seinen eigenen Sinn gehabt und des andern Gedancken und Schriftstellen nicht errathen mögen. Dann, wie bey denen LXX Dolmetschern des alten Testaments, ein Göttliches Wunder auch hierbey vorzugeben; solches möchte allzu abergläubisch heraus kommen. Da nun des Verlegers seine neun Musen gleichfalls einzeler Weise arbeiten, so ist leichtlich zu erachten, daß es auch hierinnen an gleichen Gebrechen nicht fehlen werde.

Dem Einwurf wird begegnet. Weil

Nur anfangs ist in einem so grossen, durch alle Wissenschaften lauffendem, Werck, leichtlicher etwas, als in kleinen versehen, es mögen die darinnen vorkommende Sachen oder Artickel von einer oder mehrern Händen herrühren.

1) die Lexica von einem Manne auch grosse Fehler.

Das so genannte BUDDEISCHE LEXICON hatte deswegen nicht geringere Irrthümer, weil die Besorgung desselben anfangs eine eintzige Person unternommen. Gleich der andere Buchstabe B hatte ein unglückliches Schicksahl, so den Werth des gantzen Buchs fast mit eins niedergeschlagen. Die Historie davon ist diese. Der seel. BUDDEUS schrieb dieses Werck Se. Königl. Maj. in Preussen, FRIDERICH dem Stifter dieses Königreiches zu. Seine Patronen und gute Freunde überreichten solches diesem weisen Könige. Se. Majest. nahmen dasselbe mit vollen Gnaden und Vergnügen, als von einem gelehrten Mann an, der in Ihren Diensten, als Professor zu Halle, gestanden. Verwunderten sich anbey über die Grösse und Weitläuftigkeit desselben. Sie sahen, Ihrer Gewohnheit nach, solches durch. Sagten aber gleich dabey, ich will doch sehen, was der Verfasser von Berlin, als meiner Residentz, schreibet. Als sie nun den Artickel aufgeschlagen, funden Sie diese Worte darinnen; Berlin liegt in der ALTEN Marck Brandenburg. Da nun auch den geringsten von denen herumstehenden Bedienten bekannt; daß Berlin nicht in der alten, sondern in der Mittelmarck gelegen; so verlohr sich bey Königl. Maj. die Achtung des Buches. Sie sagten darauf: grosse Bücher grosse Fehler. Ich sehe, daß der Verfasser darauf weder Zeit noch Fleiß gewendet. Dann da er Mir das Buch zugeschrieben, hätte ich glauben sollen, daß er in meiner Residentz nicht oben hingefahren, sondern diesen Artickel wenigstens mit Sorgfalt geschrieben haben würde. Und hieß darauf das Buch weglegen, hielte auch dafür, daß die gantze Arbeit schlecht gerathen wäre. Ich führe diese Geschicht zu dem Ende an, daß wenn auch schon die Arbeit von einem Manne, wie ja der Verfasser nicht schon in dem Bogen B die Hand abgezogen haben wird, dieser dennoch so leicht fehlen könne, als wann zehen und mehrere Personen an einem so grossen Buch zugleich arbeiten. Dann was das neuliche Basler Lexicon für Schnitzer gewiesen, dessen haben wir nicht Ursache, zu gedencken; Und es ist auch in der That, bey dem schwachem Gedächtniß des Menschen gar nichts ungewöhnliches, daß in einer so weitläuftigen Schrift ein Verfasser sich selbsten widerspreche und mit sich selbsten streite. Wir sind nicht allemahl gleich fleißig; nicht allemahl

gleich

gleich aufgereimt; nicht allemahl gleiches Sinnes. Und wann auch der einige TRIBONIANVS, der jetzo, gleich einem Sündenbock, alle Schuld seiner Mitarbeiter tragen muß, das gantze Gesetz-Buch allein geschrieben hätte: so würde es deßwegen doch nicht unmöglich gewesen seyn, daß er an einem Ort etwas bejahen und am anderm Ort wieder verwerfen sollen. TVLLIVS sagt wohl und redet aus der Erfahrung; daß unser Recht einem Schatten gleiche, der sich, nach denen Umständen der Sache, und Personen, die man vor sich, richte und wende. Und ich selber habe in meiner Jugend ein Wercken geschrieben: *Cicero in Cicerone exul.* das ist: dieser grosse Mann habe sich in seinen Schriften vielfältig vergessen, und die Regeln, die er in seinen Büchern von der Wohlredenheit gegeben, in seinen Reden und Schriften selbsten nicht in Acht genommen. Und unser Wissen bleibet wohl, auch in weltlichen Dingen, ein blosses Stückwerck. Ein Tag lehret den andern und der letztere wird öfters zum Meister des erstern. Die unverständigen Neider des IVSTINIANI M. schänden und schmähen darauf, daß dieser gelehrte und Gerechtigkeit liebende Kayser sich in seinen neuen Gesetzen so oftmahls geändert. Allein ist es wohl etwas neues, daß noch jetzo ein Gesetzgeber, was er und seine Vorfahren lang vor heilsam und billig gehalten, solches nachhero, als unbillig und unrathsam, verwerfe. In denen Oesterreichischen Rechten hat man von vielen hundert Jahren her vor Recht erkannt: daß die Eltern ihre Kinder nicht erben sollten. Jetzige Kayserl. Maj. als ein in Rechten, von der ersten Jugend an gelehrter und geübter Herr, haben dieses aufgehoben, und dem gemeinem Recht in solchen Erbfällen, auch in denen Oesterreichischen Landen, den Raum gelassen. Und wer verdencket es dem Heil. AUGUSTINO, daß er libros retractationum geschrieben, und was er vorhero vor wahr gehalten, nachgehends, als einen Irrthum, erkennet und zurücke genommen. Doch genug von den veränderlichen Meynungen eines einigen Mannes.

§. 20. Der Verleger dieses Universal-Lexicons hat gleichwohl diesen menschlichen Fehler dadurch, so viel möglich, zu verhüten gesuchet: weil er eine jede Wissenschaft, in denen dahin gehörigen Artickeln, einem Manne allein anvertrauet. Im Falle nun diesem etwas menschliches begegnet; so gibet der Ausspruch des Kaysers IVSTINIANI M. die Entschuldigung: omnium memoriam habere, diuinitatis est magis, quam humanitatis. GOtt allein irret nicht; GOtt allein vergisset sich nicht; GOtt allein ist die untrügliche Richt-Schnur vom Licht und Recht. Und es ist eben dieses das wahre Kennzeichen der Göttlichen Wahrheit in der Heil. Schrifft, daß sich in derselben kein Gegenspruch findet. Wenn also in diesem Universal-Lexicon dergleichen vorkommet: so ist die vernünftige Anstalt des Urhebers und Velegers nicht daran schuld; sondern ein gleichgesinneter Leser muß und wird solches der menschlichen Unvollkommenheit zu Gute halten. Dann bey einer grossen Ausrichtung und wann verschiedenen Köchen verschiedene Speisen anbefohlen werden, die Mahlzeit an ihrem Geschmack gar nichts verliehret. Inzwischen wird der Verleger demjenigen danck sagen, der etwas bey diesem grossen Bau mit Vernunft und Recht zu tadeln und zu verbessern findet. Er wird deswegen denselben nicht umreissen und denen Käuffern ihr Geld zu Maculatur machen; sondern vielmehr auf ein Supplementum und Zugabe gedencken, auch in demselbigen denenjenigen die Ehre thun, ihre Nahmen beyzusetzen, welche zu dergleichen Verbesserung etwas beygetragen haben.

b) derselben weniger seyn, wenn jeder bey einer Wissenschafft verbleibet.

§. 21. Der schwerste Stand, den der Verleger, bey diesem seinen Universal-Lexicon, gehabt, ist dieser; daß diejenige, die sich dawider geleget, vorgegeben, die Arbeit wäre ihnen geraubet, die sie in ihren eintzelen LEXICIS gethan hätten. Nur hierauf ist aber auch leichte zu antworten. Denn erstlich hat *Ludouicus Morery*, der in seinem XXV. Jahr das grosse Dictionaire, welchem alle Teutsche und andere Völcker das Ihrige abgeborget, sich oder die Seinige nirgends beschweret; daß man ihn ausgeschrieben oder den Verleger dadurch bevortheilet, und ihn um seinen

Ob dieses Universal-Lexicon nur von andern ausgeschrieben?

b Ver-

Verlagsgewinn gebracht hätte. Vielmehr hat derselbe in seiner Vorrede frey heraus bekennet; daß er auch selbsten andern, welche dergleichen real-dictionaire vor ihm in allerhand Wissenschafften gemachet, das meiste zu dancken habe. Er benennet deswegen alle solche LEXICA mit Nahmen; er führet dieselbe durch alle Nationen und Geschlechter, mit grossem Fleiß an und erkennet, daß solche vorgearbeitet, welche er nunmehro in seinem Werck alle zusammen fasse, um den halb Gelehrten zu Hülffe zu kommen, auch andern die Kosten, viele Bücher anzuschaffen, zu erspahren. Eben dieses nun, und nichts unrichtiges veranstaltet unser Verleger. Er wehlet sich in allen Wissenschafften einen besondern Mann; er vertrauet ihme die darein lauffende Artickel allein; er besoldet ihn darauf, und lässet im übrigen ihn sorgen, was vor Bücher und Schriften er zu solchem Behuf gebrauchen wolle. Wann nun, in Dingen, die zur Kaufmannschaft gehörig, derselbe des fleißigen und erfahrnen Paul Jacob MARPERGERS sein Handels-LEXICON oder so genanntes Kaufmanns-Magazin vor sich nimmet, solches lieset und nutzet: so hat er dessen keine Schuld. So wenig der verstorbene MARPERGER ein Verbrechen dadurch begangen; daß er in seinem Werck, die voran gesetzte und benamte Bücher ausgezogen und seine Artickel daraus verfertiget hat. Und da nach der Zeit Jacques und Louis SAUARY *dictionaire uniuersel de Commerce* zu Paris 1723 in zweyen Folianten herauskommen; sollte man es nicht dem Verfasser der Artickel von Handels-Sachen verdencken, wenn er solches Buch nicht zu gleichem Ende zur Hand nähme und das gehörige daraus in das Universal-Lexicon ziehen solte. Aus dem irrigem Gewissen; er möchte hierdurch einen Diebstahl oder Raub begehen, wenn er aus andern Büchern etwas lernete.

Einwurff von den STEPHANIS.

§. 22. Doch der Einwurf von denen STEPHANIS, die viele Kosten aufgewendet, und Leute gehalten, welche die Lateinische und Griechische Bücher meistens alle durchlesen und in ihre beyde Lexicons gebracht haben, dürffte vielleicht von einiger Erheblichkeit seyn. Dann als diese zwey THESAVRI, einer in *Lingua Latina* in zweyen Folianten; der andere in *Lingua Graeca* in fünf Folianten heraus kommen: und von solchen auf diese Bücher vieles Geld aufgenommen worden; so hätten die FROBENII zu Basel und SCAPVLAE Verleger daselbst übel gehandelt, daß iene den lateinischen *thesaurum*, unter dem ungewöhnlichen Nahmen, *forum Romanum*, nachdrucken; den Griechischen aber in einen Auszug bringen lassen. Dardurch die STEPHANI fast an den Bettelstab gerathen. Nur es hat diese Sache ihre besondere Umstände. Vom Henrico nichts zu sagen, weil das Auszugmachen iedem frey stehet: so ist Robertus STEPHANVS am meisten dabey zu kurtz kommen. Dann *Caelius Secundus* CVRIO hat nicht ohne Gefährde gehandelt, daß er ienem sein kostbares Werck, von Wort zu Worte nachgedrucket, u. unter einem anderm Nahmen, verkauffet, weil zu Basel das Papier wohlfeiler, als zu Paris ist und der Verleger auch über deme für die Arbeit nichts bezahlen dürfen. Aus welchem Grund Robert denselben billig belangen, oder doch in Franckreich von seinem König, vermöge PRIVILEGII, welches er gehabt, suchen mögen; daß solcher Druck nicht in Franckreich eingeführet werden sollen. Denn ein ieder Herr, in seinem Land, Recht und Macht hat, Handel und Wandel in Ordnung zu halten, und, nach Beschaffenheit der Sache, die aus und eingehende Waaren zu verbieten. Und wäre dieses nicht, wie reich hätte Wittenberg mit des Lutheri teutschen Bibel werden können; wañ dieselbe an keinem andern Ort nachgedruckt werden dürfen. Meines Erachtens hätte, wo nicht die gantze, dennoch die halbe Stadt aus lauter Buchdruckereyen bestehen müssen: wañ selbige den Abgang in so vielen Millionen Exemplaren allein fördern sollen. Und daß diesem letztern also sey, solches weiset die Cannsteinische Bibel aus, davon jährlich allein etliche tausend Exemplaren abgesetzet und vertrieben werden. Ohngeachtet dabey auch die andere Abdrücke an andern Orten nicht liegen bleiben. Welche letztere aber deßwegen keine Beschwernuß daraus zu machen; weil der seel. von Cannstein mit eins für 20000 Rthlr. Schrifften in solcher Menge giessen lassen; daß alle Bogen stehen bleiben, mithin das Setzerlohn dadurch erspahret und es hierdurch dahin gebracht wird: daß ieder Armer vor 6 Groschen sich GOttes Wort anschaffen kan. Solten nun fremde

Von dem freyen Bibel-Druck.

Der Cannsteinischen Erspahrung des Setzerlohns.

Herr

Herrschaften die Einführung solcher Lannsteinischen Exemplaren verbiethen; so würde dadurch das Armuth gestraffet und der Lauff Göttlichen Wortes nicht wenig gehemmet. In GOtt oder der Vernunfft und Natur die Menschen gelehrter und weiser zu machen, solle keine gleichgesinnete Obrigkeit hindern. Bey welcher Beschaffenheit auch bis dahin die Weise geblieben; daß die Bücher Zoll- und Accise-frey in allen Ländern ein und auszugehen pflegen. Wann einmal eine Wahrheit im öffentlichem Druck ist; so kan sich derselben ein ieder bedienen. Wer verdencket es den Mahlern, wenn sie die mühsamsten und kostbarsten Stücke so wohl nachmachen, daß man ihre Copien vor Originalien kauffet. Der erste Erfinder muß sich mit der Ehre der Erfindung vergnügen, u. sich eine Freude daraus machen; daß andere ein Muster von ihme nehmen. Pulver und Bley haben die Teutsche, so wie auch die Buchdruckerey, erfunden. Aber deßwegen lässet sich das Geschütz nun auf dem gantzen Erdkreiß hören, u. die Ausländer gehen ietzo fast alle den Teutschen, im saubern drucken, vor. Der Wucher, den man in Büchern zu suchen u. zu hoffen, solle darinnen bestehen: daß die Sachen und Wahrheiten vielen andern Menschen bekannt werden. Es dürfften sich wohl Neidhämel oder gewinnsüchtige Leute finden, die da wünschten; daß man die Weisheit in Säcken verkauffen köñte, wie iener nach einem Handel mit den Sonnenstrahlen sich gesehnet. Allein GOtt und Natur sind allen gleich gütig, u. ein vom Geitz nicht geblendeter Mensch wird sich freuen; wañ er eine Mittels-Person seyn kan, dardurch die Leute klüger u. gelehrter zu machen. So bald ein Bildhauer zu Rom seine Arbeit fertig und solche ins freye stellet: so ist nicht zu verhüten, daß solche abgerissen oder abgeformet und Gewiñ damit getrieben werde, ohne daß dem Erfinder davon etwas zufliesset.

§. 23. Aber aller dieser Entschuldigung hat der Verleger dieses Universal-Lexicons gar nicht von nöthen. Er läßt keine LEXICA, wie ihme fälschlich schuld gegeben worden, zusamen schreiben u. anderer Leute ihre Arbeit drucken. Er hält und besoldet seine neun Musen oder Mitarbeiter darauf: daß jeder selbsten in seiner Art oder *metier* sein Heil versuchen möge. Er will aber u. kan denselben den Weg u. Mittel nicht verwehren oder verschliessen; daß Sie nicht hierzu dienliche Bücher brauchen, und also die vorhero geschriebene LEXICA mit ansehen. Jeder kaufft die Bücher zu seinem Gebrauch u. wañ man von der fast unsäglichen Anzahl der neu gedruckten Bücher eine Untersuchung anstellen sollte; so bin ich der gewissen Meynung; daß unter hunderten sich kaum etliche finden, die nicht ausgeschrieben u. aus zwölf Büchern das dreyzehende gemachet. Allein wer will diesem ausgerissenem Dañe Gräntzen setzen. Man lasse das Unkraut mit dem Weitzen wachsen und denen Gelehrten über, was sie lesen od. gebrauchen wollen. Der Verleger läßt seine, am Ende des Wercks zu benennende neun Musen sorgen, auf welchen Felsen Sie ihre Arbeit gründen. Wañ die Particularisten in den Lexicons ein Vorrecht hätten; daß bey ihnē allein die Wissenschaft, so dieselbe ins Alphabet gebracht, verbleiben sollte, so wäre dieser Zwanghandel vermögend, viel gutes zu hindern und niederzuschlagen. Welche Pest in der gelehrten Welt nicht schädlicher und verderblicher seyn könnte. Unschuld des Universal-Lexicons.

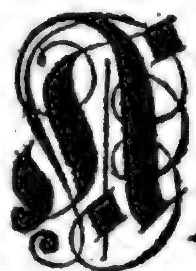
§. 24. Dem *Theodoro* ZWINGER haben es viele Gelehrte verdacht, daß er sich, durch des *Conradi* LYCOSTHENIS Exempel-Buch zu dem so genañten THEATRO VITAE HUMANAE in IX Folianten verleiten lassen. Seine Freunde hatten gewünschet: daß er die Kräfte seines Gemüths auf eine eintzige Sache gewendet, weil doch ein Irrwisch kein beständiges Licht hat, als daß er unsägliche Dinge zusañen raffē sollen, welche nachgehends andere Gelehrte in eintzelen Wissenschaften viel eigentlicher suchen und herausbringen würden. Allein dieser geschickte Mann war von seinem Vorhaben nicht abzubringen, die weitläuftige IX Folianten musten zu Basel 1589 heraus, und wurden von den Gelehrten, der Weitläuftigkeit halben, mehr bewundert, als gelesen. Gleichwol weil die Closterleute diese Camelarbeit liebten, solche aber weil sie ein Reformirter Ketzer geschrieben, nicht wohl lesen mochten: so unternahm sich ein Antwerpischer Wird mit Exempeln beleget. LYCOSTHENIS. ZWINGERI.

BEYERLINKI. THEOLOGVS, *Laur.* BEYERLINGK, dieses Buch gantz umzugiessen, zu vermehren, nach Catholischer Weise zu verbessern, und in einer alphabetischen Ordnung vorzutragen. Welche Anstalten auch so wohl gelungen, daß die HVGVETANS, als Verleger deß Wercks zu Lion, einen mächtigen Vertrieb und Reichthum dardurch erworben haben. Denn alle Catholische Clöster und Bücherschräncke wurden mit diesem neuen Wunder-Werck angefüllet, und des guten ZWINGERI, als eines Ketzers, dabey gäntzlich vergessen. Niemand hat sich auch in Basel darüber beschwehret; sondern iedermann dafür gehalten, daß Stein und Kalck zu suchen, auf gelehrtem Boden, eine erlaubte Sache wäre. Und wie ZWINGER in seiner Arbeit andere gebrauchet, er auch geschehen lassen müste, daß er wieder von andern gebrauchet würde. Am allerwenigsten aber finden diejenige Verleger die geringste Ursache zu einiger Beschwernüß; die ihren ersten Verlag schon vertrieben und sich der Kosten halber erhohlet haben. Aus welcher Absicht auch die Kayserl. Königl. und Landesfürstliche Freyheiten, wider den Nachdruck, nur auf gewisse Jahre, fünf, zehen oder mehrere verliehen zu werden pflegen. Um von einer Sache, in der gelehrten Welt, kein *monopolium* oder Zwanghandel zu machen. Gleichwohl finden sich etliche Bücher von einigen Freyheiten, solche nicht nachzudrucken. Unter diesen mag man wohl FABRI *thesaurum eruditionis scholasticae* setzen, welchem unser Christophorus CELLARIVS die völlige Hülffe gegeben; Daß man ietzo an Lateinischen *Lexicis* in der Welt deßgleichen nicht findet. Aber dieses ist ein blosses Glück vor den Verleger. Denn vor wenig Jahren hatten die Holländer es schon unter der Presse, solches vermehrter und nach ihrer Sprach eingerichtet, heraus zu geben. Absonderlich da man von einem geringen Mann, dessen Gemüthe mit gantz anderen Bildern angefüllet gewesen, die letztere Auflage besorgen und verunzieren lassen. Ohne dem dieser Sachen Vollkommenem CELLARIO die Gebühr vor die neue Ubersetzung, zu gönnen. Mein Exemplar dieses FABRI ist fast bey allen Worten mit einem philologischen und Sprach-gelehrten Zusatz, versehen. Dannenhero, im Falle ein anderer Verleger Lust zu dergleichen THESAVRO hätte, ihme damit gedienet werden könnte. Es wäre dann; daß sich iemand zur Auflegung des FORI ROMANI oder des Lexicons des Roberti STEPHANI verstehen wollte. Welches der Einrichtung und beygefügten Redens-Arten halber, weit nützlicher, als der FABER wäre. Absonderlich wenn nicht allein die abgehende Auctores Classici hinzukommen; sondern auch in demselben die Capita und Versicul angezeiget würden. Welches Buch durch die gantze Welt seine Abnahme finden müste. Wie dann der alte und berühmte GLEDITSCH unsern Christophoro CELLARIO zwey tausend Gulden vor die Durcharbeitung solches FORI ROMANI schon ehemahls gebothen. Welches aber dessen Frau und Kinder deswegen nicht zulassen wollen: Weil sie besorgen müssen, ihr gelehrter Herr und Vater würde sich an diesem weitläufftigen Werck, seinem gewöhnlichen Fleiß nach, da er Sommers um 3 Uhr und Winters um 5 Uhr schon in der Werckstatt der Musen gestanden, vor der Zeit zu tode arbeiten. Dahero endlich der Vorschlag dieser Auflage des THESAURI STEPHANINI oder FORI ROMANI unterblieben.

Schluß der Vorrede. §. 25 Da aber, bey aller Sicherheit des Vertriebs, Papier, Drucker-Lohn, und was man den Schrift-Stellern geben muß, in dergleichen grossen Wercken, einen unsäglichen Vorschuß von vielen tausenden erfordert: so haben endlich auch die Teutsche denen Engelländern den Vortheil abgelernet; daß sie zu dergleichen Haupt-Wercken sich zum Voraus bezahlen lassen, hingegen solchen die Exemplarien wohlfeiler angeschlagen werden. Dann hierdurch wird viel Gutes befördert. Der Verleger darf keinen Vorschuß aufnehmen und verzinsen; er bekommet keine Laden-Hüter, sondern hat so fort seine Abnehmer; er hat keines Tauschens von andern, öfters nichtswürdigem Zeug, nöthig; der Betrug der Laden-Diener wird verhindert; mit dem Werck aber selber von andern Buchfuhrern kein übermäßiger Wucher getrieben; endlich dasselbe mit eines in die gantze gelehrte Welt herum vertheilet. Wie nun der Königl. Preußl. Commißions- und Commercien-Rath, Herr Johann Heinrich Zedler, dieses Mittel gleichfalls gebrauchet; davon er schon an denen gesammten Wercken des LVTHERI eine heilsame Probe gemachet: so wollen wir von Hertzen wünschen; daß er in seinen besten Jahren, worinnen er stehet, Muth, Sinnen, Kräfte und Gesundheit behalten möge, auch von diesem Universal-Lexicon das erwünschte baldige Ende zu sehen. Wie dann derselbe das Werck mit solcher Macht nunmehro angreiffen wird: daß auf jede Messe, ein oder zwey Folianten zum Vorschein kommen werden. Wer in den ersten oder folgenden Theilen etwas anstößiges findet, der wird der Gelehrsamkeit den Vortheil gönnen, daß er solches dem Verleger melde, damit es in den SVPPLEMENTIS oder in der Nachlese mit eingerücket werden möge. Dann er die theure Versicherung wiederholet; das Buch selber nicht vermehrter aufzulegen, und dadurch die Besitzer des erstern Druckes um ihr Geld zu bringen. Und wie Teutschland mit denen Merianischen Topographien; dem THEATRO und DIARIO Europaeo; denen Londorpischen und andern Staats-Urkunden; dem Lünigischen Reichs-Archiv; der Europäischen Fama und andern mächtig grossen Wercken, in seiner Sprache, billig pranget und für den meisten andern Nationen den Vorzug behält; so ist nun kein Zweiffel, daß dieses Universal-Lexicon in Teutscher Zungen auch gleiche Hochachtung, Ehre und Nutzen erlangen, schaffen und unvergänglich behalten werde.

Halle, den 30 Sept. 1731.

Johann Peter von Ludewig.
Cantzler der Universität Halle.



Dieser Buchstabe ist in allen Sprachen der erste im A B C, aus was Ursachen, führet *Loredano* Bizzarrerie Academiche P. IV an, in der Æthiopischen aber ist er der dreyzehende. Bey denen Europæern ist er ein vocal oder selbstlautender, bey denen Morgenländern aber ein stummer, und hat eine unterschiedene Benennung. Sein Laut ist der leichteste und natürlichste, der sich im ersten Aufthun des Mundes selbst ergiebt, wovon *Helmontius* in alphab. naturali. Er dienet fast in allen Bewegungen des Gemüths, sowohl Leyd als Freude, Loben und Schelten zu erkennen zu geben. Wird als ein Zeichen gebraucht, nicht nur gewisse Dinge nach ihrer Zahl und Ordnung zu unterscheiden, wie bey denen Kauffleuten, Buchdruckern etc. sondern auch in andern Künsten. Denen Römern dienete dieser Buchstabe zu einem Zahlzeichen, und bedeutete 500; befande sich aber ein Strich darüber gezogen, 5000. *du Fresne* Glossario mediæ & infimæ latinitatis. In der Scholastischen Logic ist dieser Buchstabe ein Zeichen der bejahenden Universalität, wenn nehmlich in denen Syllogismis Propositiones universales adfirmantes vorkommen, welche, ob sie richtig, man nach denen bekandten Modis prüfete. Zu iedweden Modo war ein besonderes dreysylbiges Wort erfunden worden, welches zwar an und vor sich nichts bedeutete, sondern der Vocalis ieder Sylbe deutete die Beschaffenheit der Proposition an, nach denen bekandten Versen:

Adserit A, negat E, sed vniuersaliter ambæ;
Adserit I, negat O, sed particulariter ambæ.

In Padua fand man auf des Antenoris Grab und dem dabey gefundenen Schwerd 7 Verse, deren Inhalt war, daß so offte Padua einen Regenten haben würde, dessen Nahmen sich von dem Buchstaben A anfienge; so offte würden sie Gefahr ausstehen, u. Veränderung leiden müssen. *Leonhard Wurffbain* Rel. Hist. p. 166. *Besold.* Thes. Pract. Heute zu Tage wird solcher Buchstabe nebst dem ω ebenfalls noch, vornemlich von denen Medicis, gebrauchet, welche bey Verbindung derer Artzeney-Gläßgen ein Creutz mitten durch selbige zu machen gewohnet. Viele von denen andern Künstlern bedienen sich derselben mannichfaltig. Die Grafen und Freyherren von Althan, wie auch die von Dietrichstein führen diesen Buchstaben A in ihren Geschlechts-Wappen; Die letztern von diesen haben es im XIV Jahrhundert erhalten. Besiehe hiervon *Phil. Jac. Spener.* Oper. Herald. Part. I. Sect. IV. membro 5. §. 2. von jenen aber eben denselben Part. II, L. II. c. 21.

A, hatte nächstdem in derer Römer öffentlichen Handlungen zwey besondere Bedeutungen. Wenn diejenige Obrigkeitliche Person bey den Römern, welcher zustunde Gesetze zu geben, sich mit etlichen Rechtsverständigen zu Hause beredet, und vor gut befunden, ein neu Gesetz aufzubringen, so wurde solches gleich niedergeschrieben, und dem Rathe communiciret. Befand selber es vor dienlich, muste selbiges in einer Zeit von 27 Tagen dem Volcke an öffentlichen Oertern vorgeleget werden, damit es wohl überlegete, ob es ihren Umständen zuträglich, ehe und bevor es ihre Stimmen gäbe. War nun beniemte Zeit verflossen, so wurde, wo nicht etwan Götter oder Menschen hierüber einen Widerwillen bezeiget, (anderer Solennitäten vor ietzo zu geschweigen,) in Beyseyn des gantzen Römischen Volcks zum votiren geschritten. Hiermit verfuhren sie also: Es war nemlich auf dem Campo Mario ein verschlossener Ort, allwo viel 1000 Tafeln in Kasten aufgehoben wurden, aus diesen holete man die Tabellas, deren zwey, eine mit U. R. i. e. uti rogas, die

die andere mit A, i. e. antiquo, gezeichnet war. So balde nun die Centurien ihren Rang unter einander durchs Looß ausgemachet, wurde von gewissen darzu bestellten Leuten, welche die lateinischen Geschichtschreiber Diribitores zu nennen pflegen, einem ieglichen derer Anwesenden zwey solcher Täfelgen überliefert. Hiermit machten sich die Centurien an die ihnen angewiesenen Brückgen, an deren jeden Ende ein Gefäß vorhanden. In dieses wurffen sie nach eigenem Belieben eines derer Täfelgen, entweder mit V. R. bezeichnet, wodurch sie ihren Beyfall zu Gebung des vorhabenden Gesetzes gaben; oder mit A, welches ihr Mißfallen über solches Gesetze an den Tag legen solte, und gaben also hierdurch zu verstehen, daß sie es bey dem Alten wolten bewenden lassen. Und dieses gab den Ausschlag, ob der geschehene Vortrag die Krafft eines Gesetzes erhalten solte oder nicht, nachdem letztere oder erstere Art von gemeldeten Täfelgen die andere, bey völliger Gegeneinanderhaltung, an der Zahl übertraf. *Burc. Gotthelff. Struv.* Historia Juris Lib. I. cap. 1 §. 42. *Jo. Gottl. Heineccius* Antiquit. Rom. ad Instit. Lib. 1, tit. 2, §. 2. seqq. Der andere merckwürdige Gebrauch dieses ersten Buchstabens in denen öffentlichen Geschäfften der alten Römer ist dieser: War es in ihren Processen so weit gekommen, daß alle mögliche Untersuchung wegen des Geklagten vorgenommen worden, schritte man zu einem End-Urtheil. Dieserwegen händigte der Prætor jedwedem von den versammleten Judicibus drey wächserne Täfelgen ein. Auf dem einen von diesen war befindlich das A, auf dem andern ein C, und auf dem dritten N. L. Das erstere bedeutete Absolvo, daß der Beklagte frey zu sprechen; das andere Condemno, daß derselbe zu verdammen; und das letztere, Non liquet, daß die Sache noch nicht klar genung, sondern man weiterer Untersuchung halber den Ausspruch zu verschieben. Worauf denn der Prætor nach den meisten Täfelgen sprach. *Pier.* Hieroglyph. Lib. VII, c. 23. *Barn. Brissonius* de Formulis Lib. V, p. 480. *Struv.* Histor. Jur. Rom. Lib. I, c. 1. §. 47. *Heineccius* Ant. Rom. ad Inst. Lib. IV. tit. 18. §. 31. Diese Nachricht ist voraus zu setzen, wo man anders das, was *Cicero* pro *Milone* c. VI, von dem in Gerichten vorkommenden heilsamen und betrübten Buchstaben saget, verstehen will. Es ist daselbst der salutaris litera nichts anders als das A, weil es absolviret; der tristis aber das C, weil es condemniret.

A, ist auch in den alten lateinischen Scribenten ein nicht ungewöhnlich abgekürtzter Vornahme. Spricht man ihn aus, so heisset es Aulus, als A. Plautius, A. Hircius, A. Vitellius, A. Gellius. Die Unwissenheit dieser Abbreviatur ist Ursache, daß einige den letztern Nahmen zusammen gezogen, und Agellius schändlich ausgesprochen und geschrieben. *Schurzfleisch* Orthogr. Rom. p. 13. A. P. oder A. P. P. heist Appius. Wenn die Critici die geschriebenen Bücher recensirten, so hatten sie notas culpandi & laudandi textum. Unter denen notis culpandi war auch A, welches so viel anzeigte als ἄχρηστον, inutile, der Text taugt nicht, entweder der Orthographie, oder anderer Ursachen wegen. Denn damahls waren die Critici so viel als Correctores.

A, wird von Kauffleuten in Rechnungen, wenn sie die gantze Quantität derer er- oder verkaufften Waaren nach Maaß, Ellen und Gewichte, Stücken etc. ausrechnen, gebraucht, und bedeutet so viel als zu oder von: z. E. 10 Pfund Zucker a 5 Gr. oder das Pfund zu 5 Gr. gerechnet.

𝔄, bedeutet in deutschen Artzney-Büchern zuweilen Ader.

𝔄, ist der erste und letzte Buchstabe im Worte Alchymia, und hat denen Spöttern derer unglückseligen Alchymisten Anlaß gegeben zu sagen, daß das erste A Armuth, das andere Artzeney anzeige, weil sich bey denenselbigen solches statt des lapidis Philosophorum gemeiniglich einstellet, da es doch den Nahmen nach eher Aurum & Argentum bedeuten möchte.

A, bedeutet in der Music einen Clavem. Wenn es auf denen Umschlägen oder Uberschrifften Musicalischer Stücke stehet, zeiget es an, daß ein Alt in deren Composition a part zu finden sey. Ist aber das A unter dem General-Baß gezeichnet, so bedeutet es, daß der Alt entweder einige Tacte, oder eine gantze Aria oder Recitativ solo gehet.

A, bedeutet einen Menschen, der vor andern den Vorzug hat, es mag nun in einer bösen oder guten Sache seyn. *Mart.* II, 57. 4. Non ipse Codrus Alpha penulatorum. Alpha penulatorum bedeutet hier einen Ertz-Bettler, obgleich sonst penulatus nur iemanden anzeiget, der einen Mantel um sich hat. Wann in einer Krieges-Liste A bey einem Nahmen stund, so bedeutete es weniger als Tyro, nemlich puerum, der noch nicht zum tyrocinio tüchtig war. *Valtrin.* de re militari Roman. II, 7. Auf Müntzen und Inscriptionen heisset A. oder Aug. so viel als Augur oder Augustus, Augustalis, z. E. Habetur hic nummus Fiberii cum Inscr. C Vibio Marso Pr. Cos. III. C. Cassius Felix A. II. Vir. D. D. P. P. Cajo Vibio Marso Proconsule tertium Cajus Cassius Felix Augustalis Duumvir Decuriones Posuere. *Vaillant* Numism. I. p. 89. ab U. C. ab Urbe Condita, A. A. U. C. Anno ab Urbe Condita, A. P. R. C. Anno Post Romam Conditam, A. O. R. Anno Orbis Redempti, Im Jahr nach Christi Geburt. So wird auch der Buchstabe A in Corpore Juris Civ. und vornehmlich in Codice fast über allen Legibus in denen Inscriptionibus oder Rubricis gefunden, welches so viel als Augustus heisset, als z. E. in Leg. 4 Cod. de Summa Trin. Imp. Marcianus A. Palladio Præfect. præt. i. e. Imperator Marcianus Augustus Palladio Præfecto Prætorio. In Leg. 3. C. d. t. Impp. Theodosius & Valentinianus AA. Hormisdæ P. P. i. e. Imperatores Theodosius & Valentinianus Augusti, Hormisdæ Præfecto Prætorio; it. in L. 1. C. d. t. Imperatorum Gratiani, Valentiniani & Theod. AAA. Edictum &c. i. e. Imperatorum Gratiani, Valentiniani & Theodosii Augustorum Edictum. Das doppelte AA. heisset per abbreviaturam Augusti. A. T. M. D. O. i. e. Ajo Te Mihi Dare Oportere, war eine Formul, so bey Personal-Klagen üblich war.

A deutet auch gewisse Bedienungen an, z. E. a Bibliothecis, ein Bibliothecarius; a calida, scil. aqua, der dem Herrn das warme Wasser zutrug, und ihn bedienen muste, welches in Rom mit eben so gutem Appetit getruncken wurde, als bey uns der Thée und Coffée. A Cognitionibus, ein Controleur, Gegenschreiber; a cubiculo, ein Cämmerer; a commentariis, ein Stockmeister; a libellis, ein Secretarius; a manu, der an die Hand gehet; a rationibus, ein Renthmeister; a reo, i. e. ein Defensor, ein Procurator; a secretis, ein Secretarius. Fänget solch Wort von einem Vocali an, so brauchet man Ab: Ab actis, ein Actuarius; Ab ægris, ein Krancken-Wärter; Ab epistolis, ein Secretarius; Ab hortulo, ein Gärtner; puer ab janua, ein Aufwärter. Ab executione, von der

der gerichtlichen Hülffe den Proceß anfangen, e. g. wenn einer arretiret, ehe er citiret, oder etwas weggenommen wird, ehe er condemniret worden. A hat auch öffters die Würckung einer so gleich darauf folgenden Zeit, z. E. a cæde &c. so gleich nach geschehenem Mord; a morte testatoris, gleich von dem Tage an, da der Testator gestorben, L. 87. ff. de Legat. II; A regibus, i. e. unmittelbar von denen Königen; A divortio, so gleich nach der Ehescheidung. A bedeutet auch des Ortes Nähe, z. E. a theatro venire, heisset, von dem Platz herkommen, der nicht weit vom Theatro lieget; dahingegen e theatro venire, heisset von dem Theatro herkommen. A tergo, aussen, so von denen Notariis in Verfertigung derer Proteste gebraucht wird, wann die indossamenta auf der äussern Seiten des Wechsels stehen. A capite arcessere, vom Anfange herleiten, weil eine Sache allezeit von dem Hauptwerck angefangen wird. A capite, i. a fonte ducere, vom Ursprunge herleiten. A carceribus, bedeutet, den Anfang eines Wercks, z. E. A carceribus ad metam, von der Ruhe sich zur Arbeit begeben. Weil man das Wettrennen bey denen carceribus oder Schrancken anfieng, so wird das Wort carceres pro principio genommen. A Deo natus, ein gantzer Mensch, der sich zu dieser Sache eigentlich schicket, der darzu gebohren. A fronte & a tergo, mit der grösten Behutsamkeit. A me solvere, von meinem Gelde bezahlen; a Titio solvere, von des Titii Gelde bezahlen. A remo ad tribunal, wenn man aus einem niedrigen Stande zu einer honneten function genommen wird. A certo herede legare, i. e. dem Erben anbefehlen, daß er das legatum ausantworte. A Duumviro, i. e. auf Antrieb des Duumviri. A liberis, i. e. so lange ich Kinder habe. A liberis impuberibus, so lange die Kinder noch unmündig seyn. Ab aliquo possidere, die Posseß von einem überkommen. A legatis solutis, wenn die Vermächtnisse bezahlet werden. A sententia, nach richterlichem Ausspruche. A vertice ad imos talos, *Hor.* L. 2, Ep. 2, v. 4. ab unguiculo ad capillum, ab imis unguibus ad verticem, vollkommen schöne, von der Fußsohlen bis zum Scheitel. Ab ovo usque ad mala, i. e. ab initio usque ad finem, vom Anfang bis zum Ende, weil die Römer bey ihren Mahlzeiten zum ersten Eyer mit aufsetzten, und mit denen Aepfeln beschlossen. Ab Actis Senatus, dem die Aufsicht über alle Schreiber ex Senatu anvertrauet. etc.

A, ein Fluß in Franckreich, siehe Baignon.

A und O, (A, Ω) ist ein Sprichwort, welches aus dem Griechischen Alphabet entsprungen, und bedeutet α, Alpha den Anfang, ω, Omega das Ende. Christus nennet sich Gleichnißweise das α und ω, Apoc. 1, 8. 11. c. 21, 6. c. 22, 13. anzudeuten, daß er sey der erste, weil niemand vor ihm gewesen, und der letzte, weil niemand nach ihm seyn würde. *Ambrosius* Hexaem. I, c. 3. Christus ist also der Anfang ohne Anfang: gleichwie das α der erste Buchstabe ist, und vor demselben kein anderer vorhergehet; so ist und kan auch vor Christo kein anderer GOtt und GOttes Sohn seyn, als welcher mit dem Vater und Sohn von Ewigkeit gewesen, und in Ewigkeit seyn wird ein einiger GOtt. *Clemens Alexandrinus* Libri IV. Stromat. saget: Betrachtet man dieses Sprichwort α und ω in der Ordnung, wie nemlich die Buchstaben auf einander folgen, so wird in Auf- oder Herabsteigen dieses Alphabets derjenige Buchstabe, welcher scheinet der letzte zu seyn, jederzeit der erste seyn: e. g. fangen man von dem Ω. als dem letzten Buchstaben im Alphabet an, und gehet zurück bis auf das A; so wird alsdenn das ω der erste, und das α der letzte: fange ich aber von dem α an, so wird α alsdenn auch zum Anfangs-Buchstaben werden: betrachtet man also diese beyden Buchstaben α und ω als die ersten von dem Alphabet, so wird man befinden, daß keine andern vor demselben vorhergehen, und man also deutlich (man mag von oben herunter, oder von unten zurück gehen) einen Anfang ohne Anfang wahrnehmen können; schliesset dannenhero, daß Christus ohne Anfang und Ende ein ewiges und unermeßliches Wesen sey. *P. Andr. Schottus* meinet, daß α und ω so viel als ewig heisse. *Epiphan.* in Anchorato Origen. Tractat. I, in 5. *Joh. Pier.* in Hieroglyph. L. XLII, c. 34. So heisset auch Christus mit Recht der Anfang aller erschaffenen Creaturen, der Schöpffer, Ursprung, und Ursache aller Dinge. Er hat alles erschaffen, Es. 41, 4. c. 43, 10. c. 44, 6. c. 48, 12. Ps. 104, 29. 30. Er nennet sich selbst den Anfang der Creatur GOttes, Apoc. 3, 14. Joh. 1, 12. Col. 1, 15. 17. Christus ist das α und ω, das vollkommenste Wesen, ein Zusammenhang und Begriff aller Vollkommenheiten: gleichwie das α und ω in der Ordnung des Griechischen Alphabets alle übrigen Buchstaben in sich begreiffen. Christus ist ferner, in so ferne wir Ihn als die Mittels-Person und unsern Erlöser betrachten, das α und ω. Denn ausser, vor und nach Ihm ist kein anderer Christus, Erlöser und Seligmacher: gleichwie in diesem Alphabet vor dem α und nach dem ω kein ander Buchstabe mehr zu erblicken. Dieses Gleichniß, dessen sich der HErr Christus selbst bedienet, ist zu mercken wider die Pseudo-Christos, die sich in denen ersten Seculis hervor gethan; desgleichen wider der Schwärm-Geister ihren eingebildeten und blossen imaginativischen Christum. Denn Christus der wahre Meßias, ist eintzig und allein der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Ebr. 12, 2. und ist in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, Act. 4, 12. Er ist das α, das ist: Anfang, Brunnquell, Ursprung; und das ω, das ist: der Zweck und Ziel aller menschlichen Glückseligkeit, Heil und Lebens; In welcher Absicht auch die Medici bey denen Recept-Formuln sich dieser Buchstaben zur Uberschrifft statt eines guten Wunsches offt bedienen. Christus ist endlich auch das α und ω der Heiligen Schrifft. Denn von Christo wird der Anfang der Heiligen Schrifft gemacht, und mit demselben endiget sich dieselbe. Moses machet mit Christo Gen. 1, 3. c. 3, 15. den Anfang, und Malachias beschliest mit demselben, Malach. 4, 2. 5. 6. Im Neuen Testament fängt Matthäus mit Christo an, und Johannes in der Offenbahrung endiget mit demselben. Er ist also der Anfang, Grund und Eckstein dieses geistlichen Baues, nemlich der heiligen Schrifft. Er ist das Wort des Vaters, welches uns den Rath GOttes verkündiget, Matth. 11, 21. Luc. 10, 22. c. 16, 13. seqq. Und dieses ist die Ursache, warum viele in den alten Zeiten diese Buchstaben vor Geheimniß-volle Kennzeichen gehalten. Es ist hierinnen hauptsächlich *Colarbasus*, so um die Mitte des andern Jahr-hundert nach Christi Geburt gelebet, bekannt. Sintemahl *Epiphanius* hæres. 35. *Augustinus* ad quod vult Deum de hæres. und *Colarbas.* von ihm melden, daß er dieses Sprichwort α und ω sehr gemißbrauchet und aus selbigen per anagramma viele ungeräumte und gefährliche Lehr-Sätze gezogen; sich dessen auch zur Beschönigung seiner eiteln Meinungen, gleich als eines Deckmantels (weil es Chri-

Christus selbst im Munde geführet) seiner Boßheit auf eine unverschämte Art bedienet. Besser haben es gemacht die Väter der ersten Kirche, welche diese beyden Buchstaben α und ω in ihre Leichen-Steine graben lassen. *Tertullianus* de Monogam. c. V berichtet von denen recht-gläubigen Spaniern, daß sie, da unter denen Gothischen Königen die Arianer sehr überhand genommen, sich dieser Worte α und ω zur Grabschrifft bedienet, vermuthlich zum Kennzeichen, daß sie auf ihren Erlöser Christum, als den Anfänger und Vollender ihrer Seligkeit, verschieden. Und so *Misandern* in Bibl. Ergötzligk. N. T. An 1699. p. 1127. zu trauen, so sind noch ietzo zu Rom alte Grabmahle übrig, auf welchen diese beyden Buchstaben, in der mitten ein Creutz habende, befindlich, nemlich α † ω. und in des *Mabillon* und *Ruinart* Ouvrages posthumes Tom. I, p. 253. 281. ist eine Inscription anzutreffen, welche diese beyden Buchstaben mit dem Monogrammate Christi und zweyen Tauben vorstellet: wie auch auf Müntzen beym *Harduin.* Opp. p. 487, a. Die Rabbinen werffen auch eine Frage auf, wie es denn käme, daß der erste Buchstabe in der H. Schrifft ein ב und nicht ein א sey. Einige vermeynen es errathen zu haben, wenn sie vorgeben, das Wort ארור maledictio, der Fluch, fange sich von einem א an, und also hätte lieber Moses mit dem ב den Anfang gemacht, weil ihnen ein Wort ברכה eingefallen, welches den Seegen bedeutet, und sich also Moses, nach ihrer Einbildung, des Seegens-Buchstabens, des ב, den Anfang damit zu machen, nicht ohne Ursache bedienet.

Aa, ana, ist eine Griechische Præposition, so von Hippocrate, eingeführet, giebt bey denen Medicinischen Recept-Formuln, so mehr als ein Ingrediens erfordern, ein gewöhnliches Zeichen ab, und bedeutet, daß die vorhergesetzten Species, bey welchen das Gewichte nicht benennt, mit denen darauf mehr oder weniger folgenden, bis dieser Buchstabe a oder aa nebst dem beygesetzten Gewichte gefunden wird, in einerley Maaß, Gewichte oder Anzahl genommen werden solle. Dahero auch in der Chymie die Redens-Art: anatica portio, so viel als gleiche Theile anzeiget.

Aa, Aha oder Ach. Diesen Nahmen haben gar viele Flüsse. In Westphalen finden wir deren 5 oder wohl mehr, so diesen Nahmen haben, worüber man sich auch gar nicht zu verwundern hat, da Aa bey den alten Deutschen so viel als Wasser gewesen, wie solches nur neulich *G. Otto Retzius* in Belgia græcissante, p. 163. gezeiget. Die Aa, so bey dem Dorffe Velen entspringet, fliesset bey Gemen, Borcken und Bockholt vorbey, und fällt nicht weit von Anholt in die alte Yssel. Die Aa, so ihren Ursprung in dem Stifft Münster hat bey Aahus, gehet auf Goer zu. In dem Münsterischen sind noch 2 Flüsse dieses Nahmens; der eine fliesset durch die Grafschafft Steinfurth, und fällt bey Bentheim in die Vecht; der andere gehet durch die Stadt Münster selbst, und stürtzet sich in die Ems, wird von vielen Aada genennet. Nicht weit von Herfort ergiesset sich eine Aa, welche von Dietmalle kommt in die Werre, und fliesset mit derselben durch erwehnte Stadt. In der Provintz Ober-Yssel ist die Steenwycker- und Blockzyler Aa bekannt, als welche oberhalb einem Dorffe Warsteveen ihren Ursprung hat, und auf Steenwyck und Blockzyl fliessend, endlich in die Süder-See fället. Noch eine andre Aa, die Havelter Aa genannt, fliesset bey Meppel vorbey, und fällt bey Swarte Sluys, nachdem sie sich mit der Resta vereiniget, in die Vecht. In denen Morästen von Peel, welche in dem Holländischen Brabant liegen, finden wir den Ursprung einer Aa, so auch von andern Aad genennet wird, die über Helmont nach Hertzogenbusch gehet, daselbst aber durch die Ergiessung in die Dommel ihren Nahmen verlieret, und von da an die Diese geheissen wird. Bey Grevelingen in Flandern fällt auch eine Aa ins Meer; Es entspringet solche an denen Gräntzen der Grafschafft Boulonois, heisset auf lateinisch Agino, auch Agnio oder Euneno, und fliesset durch Artois bey St. Omer und Grevelingen in die See. Wir finden sonst gar viele Flüsse in Francken und in der Schweitz, welche sich auf Ach endigen: In dem letztern Lande haben wir würcklich 3 Gewässer zu bemercken, welche Ach, oder die Aa heissen. Die eine davon hat ihren Ursprung aus dem Halweiler-See, welche, nachdem sie sich mit der Büntz vereiniget, sich zwischen Brugg und Arau in die Aar stürtzet; die andere entspringet aus dem Engstlerberge, fliesset bey einem Closter Engelberg, so in Unterwalden lieget, vorbey, und ergiesset sich ohnweit Stantzstadt in den so genannten Waldstädter-See. Die dritte, so wir in Zürchgow finden, kommt aus dem Gyrenbad, ergiesset sich erst in den Pfäfficker-See, kommt aber bey Wetzlickhen wieder aus demselben, gehet durch das Aa-Thal, und fliesset endlich in den Griffen-See; Noch eine andere Aa, Alpha, entspringet im Canton Unterwalden, und ergiesset sich in den Lucerner-See, allwo der Fluß einen kleinen Busen machet, so der Alph-See benennet wird. Sonst treffen wir auch um den Bodensee in einem engen Umkrayß wohl 20 Oerter und Flüsse an, welche das von denen alten Celten herkommende Wort Ach in sich fassen. In Liefland findet man auch eine Aa, die aber auch unter dem Namen Teyder bekandt ist, solche gehet bey Adzel, Wolmer, Wenden, Segewald vorbey, und endlich ohngefehr 3 Meilen von dem Ausfluß der Düne in den Liefländischen Meerbusen. Endlich ist noch eine Aa in Curland, welche die Muß-Aa und Bulder-Aa genennet wird, solche gehet bey dem Mietauischen Schlosse vorbey, und fällt endlich in die Drixe. *Christ. Juncker* führet in Geograph. media von dem Wörtlein Ach, das Wort Bach her. Es kan inzwischen die Anmerckung von dem eigentlichen Verstande solches Worts Ach eine gute Handleitung geben, nach welcher man beurtheilen kan, welches der Ursprung derer Endigungen in Ach sey; denn wir treffen solche Endigung sonderlich an denenjenigen Oertern an, welche an dem Rhein in denen Niederlanden oder daherum gelegen sind, wo in denen vorigen Zeiten die Sprache derer Celten gebräuchlich gewesen ist. Wir finden sehr viel Städte, welche sich auf Ach endigen; und ist dieses insgemein das Beywörtgen, welches zu denen Wassern, oder andern Dingen, gesetzet worden, so die Gelegenheit zu der Benennung gegeben haben. Die alten Lateiner drücken es durch acum oder acus aus, wie wir solches sehen an Vogdoriacum, Mogontiacum, Antunnacum, Bagacum, Gessoriacum &c. Bey denen alten Teutschen hieß das Wort so viel als eine Versammlung des Wassers. *Stumpf.* Schweitzer-Chron. *Masson.* Descript. Flum. Gall. *Bekmann.* hist. orb. terr. Geogr. & Civ.

ããã, Amalgama, ist Zweiffels ohne aus dem Griechischen ἀπὸ τοῦ μαλάσσειν, und den davon herkommenden μάλαγμα herzuleiten, sintemahl durch einige Verstümmelung von denen Arabern Amalgama daraus entsprungen, bedeutet ein durch den Mercurium vivum, oder Quecksilber, aufgelösetes und durch dessen Beymischung

schung in eine wie Wachs geschmeidige Masse gebrachtes Metall. Die Arbeit, so man ááá heisset, geschiehet, wenn Gold oder Silber, Bley und Zinn in dünne Blechlein geschlagen, gefeilt oder gekörnt mit 6 oder mehrern Theilen des Mercurii vivi vermischt werden. Weil aber das Untereinanderreiben, welches bey Zinn und Bley zwar gnungsam, zum ááá des Goldes und Silbers aber nicht anders als in kleiner Quantität hinlänglich ist, so wird das Gold und Silber, so in dünne Blechlein geschlagen und in Stücken zerschnitten worden, so denn in einem Schmeltz-Tiegel geglüet: unter dieser Zeit setzet man von einem reinen Mercurius 6 biß 10 Theile gegen das Gold und Silber gerechnet, in einen andern Tiegel, so heiß, biß er einen weissen Dampf von sich zu geben anfängt; worauf das Gold und Silber in den heissen Mercurium geschüttet, mit einen eisernen Drat über gelinden Feuer beständig so lange gerühret wird, biß man nichts mehr von Stückgen darinnen vermercket, sondern deren völlige Auflösung erfolget. Alsdenn schüttet man solche Masse in kalt Wasser, und treibet sie nochmals, dadurch sie nicht nur dicker wird, sondern auch der schwärtzliche Unrath sich davon abgiebet, der übrig gebliebene Mercurius wird durch ein reines Leder davon gedruckt, wiewohl die Gold-Schmiede und andere, welche zum vergülden oder versilbern solche gebrauchen, sie lieber flüßiger als dicker zu haben pflegen, dahero sie auch offt von neuem Mercurium vivum zusetzen, damit sie sich besser und weiter ausdehnen lassen möge. Die Amalgamation des Silbers lehret *Kunkel* auf eine bequeme Art, wenn in die, durch schlecht Wasser oder destillirten Eßig geschwächte Solution des Silbers, 6 biß 8 Theile Mercurii geschüttet, und nach einigem Umrütteln und Abgiessung des darüber stehenden Wassers, das zurück gebliebene in einem Mörsel wohl unter einander gerieben wird. Ob sich wohl der Mercurius mit Kupffer und Eisen nicht nach der ordentlichen Weise vermischt, so geschicht doch solches mit Meßing, wenn beyde Metalle heiß zusammen wohl untereinander bey allmähliger Zugiessung des Wassers gerieben werden; anderer Arten mit Grünspan zugeschweigen, als welche gleichfalls von deren Vermischung zeugen. Wie sich denn gemeldte Metalle unter der Vermischung einiger andern gleichfalls grösten Theils dem Mercurio ergeben. In America, Ungarn und einigen andern Orten, bringt diese Amalgamation nicht geringen Nutzen; wie sie denn auch mit Gutmachung des Goldschmieds-Gekrätzels unentbehrlich ist. Etwas unvollkommener und langsamer gehet die Amalgamation von statten, wann durch das Feuer der Rauch des Mercurii an die in einen Kolben oder Tiegel darüber gehangene Metalle oder Bleche anfällt, und nach und nach sich mit denenselben vermischet: Die Ursache, warum das Quecksilber mit gemeldten Metallen, und jene hinwieder mit diesen sich so gerne verbinden, lässet sich nicht sowohl aus einer Corrosivisch-Salinischen Schärffe, die sich bey dem Mercurio befinden solle, sondern mit mehrer Wahrscheinlichkeit ex identitate substantiæ, oder Ubereinstimmung derer wesentlichen Theile herleiten.

Aabam, ist ein ungebräuchliches altes Chymisches Wort, so von denen Arabern entsprungen, und bedeutet Bley.

Aach, ist eine kleine Stadt, und liegt in der Landgrafschafft Nellenburg an einem Flusse, der die Aach genennet wird, und in den Boden-See fließt, nicht weit von Hohentwiel.

Aach oder Aachen, ist eine freye Reichs-Stadt in Deutschland, und liegt an der Grentze des Hertzogthums Limburg und Jülich unter dem 17 gr. long. und 50 gr. 46 min. latit. Die Niederländer heissen es Aacken; die Lateiner Aquisgranum oder mit *Rheginone*: Thermæ grani, oder wie *Luitprandus* will: Grani palatium; die Frantzosen: Aix de la Chapelle. Wer es erbauet hat, ist nicht gewiß ausgemacht; die Meynungen davon sind sehr unterschieden. Einige halten davor, *Nero* habe einen Bruder, *Granus*, gehabt, welcher den Grund dazu geleget hätte: und führen zu mehrern Beweiß an dasjenige Privilegium, welches Käyser Carl der Grosse der Stadt und Kirche zu Aachen verliehen hat; als worinnen befindlich ist, daß er bey der Jagd die warmen Bäder, nebst unterschiedenen alten Gebäuden, entdecket habe, welche gedachter *Granus* aufgeführet hätte; zu geschweigen aber, daß noch nicht ausgemachet ist, ob iemahls ein Bruder des *Nero Granus* geheissen habe. So ist auch noch nicht sattsam dargethan, ob erwehntes diploma ächt, oder ob es nicht vielmehr nach *Conrings* Meynung untergeschoben und erdichtet sey. *Conradus Celtes* und andere glauben: es käme diese Stadt von *Apolline Grano* her, und wäre dieselbe von dem Könige der Hunnen Attila geschleifft worden. Es beruhen aber gedachte Meynungen auf sehr schlechten Gründen: inzwischen geben einige Umstände Anlaß zu glauben, daß dieser Ort von einem, mit Namen *Granus*, mag erbauet worden seyn: denn der Poete *Lucilius*, wie auch *Cicero*, thun einiger *Granorum* Erwehnung; desgleichen findet man auch diesen Namen in verschiedenen Römischen Inscriptionen, und ist diesemnach gar vermuthlich, daß ein Granus den Grund dazu mag geleget, und die Stadt von ihm den Namen Aquæ graniæ, oder aquæ grani überkommen haben, zumal da der Ursprung des Wortes Gran mit dem sandichten Boden dieser Gegend überein käme; wie wir etwa anderwärts finden, daß einige andere Dinge von ihren Erfindern die Benennung haben: als das forum Julii, von Julio; die Aquæ Sextiæ, von einem Sextio; desgleichen rhegium Lepidi, Lex pompeia, und viele andere mehr. Der Ort lieget ungemein bequem, und hat viel köstliche Gesund-Brunnen und warme Bäder, bey welchen die Hitze offt so groß ist, daß man das Wasser bey 8 und mehr Stunden vor dem Gebrauch muß stehen lassen. Und ob gleich nicht zu läugnen stehet, daß es dem Carls-Bad an Kräfften überaus viel nachgiebt; so wird es doch von denen um selbige Gegend wohnenden Leuten bey Lähmung derer Glieder, äusserlichen Schäden, Scorbut, Kopfweh, Augenbeschwerung, Colic und andern Kranckheiten nicht sonder mercklichen Nutzen gebrauchet. Es stehet also nicht zu vermuthen, daß er erst zu Zeiten Carls des Grossen, erbauet worden wäre, vielmehr ist glaublich, daß schon längst zuvor der Grund dazu geleget worden: ob gleich gewiß ist, daß er dieselbige durch prächtige Gebäude erweitert und ansehnlicher gemacht habe. Er erwehlte sie gar zu seiner Residentz, damit er denen Völckern, so er sich unterwürffig gemacht hatte, etwas näher wäre, und ein wachsames Auge auf sie haben könte; theils, weil ihm die Lage sehr wohl gefiel: deswegen es noch der Königl. Stuhl heisset, und hat man eben Caroli M. Gewogenheit zu dieser Stadt von keiner Hexerey herzuleiten. Zu Anfang des 9ten Jahrhunderts wurde die Stiffts-Kirche zu unserer lieben Frauen zu Stande gebracht, und im Jahr 804 am Tage der Erscheinung Christi eingeweyhet: zu welchem solennen actu er

denn den damaligen Pabst Leo mit denen sämtlichen Cardinälen und Bischöffen aus Italien und Franckreich, wie auch andern vornehmen Herren, einlude. Er wurde auch in eben dieser Kirche an. 814 begraben, aus welcher Ursache die Könige von Franckreich biß diese Stunde nach ihrer Crönung das kostbare Leichen-Tuch ihres Vorfahren zu dieser Kirche senden, wie an. 1722 geschehen. Käyser *Otto* der *III.* ließ an. 1000 sein Grab aufmachen, und nahm das güldene Creutz, so man ihm an den Halß gehänget hatte, nebst denen übrigen Kleidern, so noch nicht verweset waren, mit sich: Dieses Käysers Eingeweide sind hernach daselbst begraben worden. Die Normannen schleiffeten im Jahr 882 die gantze schöne Gegend, verbrannten die Stadt und den schönen von Carl dem Grossen aufgeführten Pallast: doch blieb die herrliche Stiffts-Kirche unbeschädigt stehen. Die Pest hat auch einigemahl schrecklich allda gewütet, wie denn auch der gute Ort vielen Brandschaden erlitten. So viel die vortrefflichen warmen Bäder betrifft, so haben dieselben sonderlich 3 besondere Quellen: als das von *Carolo* dem Grossen erbauete Käysers-Bad; nächst diesem das Cornelius-Bad, und endlich die Bäder zu Borthscheid, welches Dorf ohngefähr einen Büchsenschuß von der Stadt lieget. Die Stadt selbst lieget etwas tief, und ist mit 2 Graben, und eben so viel Mauren versehen, wird in die äusserste und innerste Stadt getheilet; davon die letztere 10; die erstere 11 Thore hat, von welchen aber das eine beständig zugehalten wird. Unter denen 27 daselbst sich befindlichen Kirchen waren vor alten Zeiten 3 Stiffts-Kirchen: vorietzo aber sind deren nur 2, nemlich der lieben Frauen Münster und St. Adelbert. An dem Frohnleichnams-Fest wird ein vermummter grosser Mann, so *Carolum M.* anzeigen soll, alldar auf einen hohen Wagen zur besondern Solennität mit herum geführet. Denn weil Carl der Grosse auf Verlangen Käysers *Friderici Barbarossæ* von Pabst *Paschali II.* canonisirt worden, und so wohl in Aacken, als in einigen Niederländischen und Spanischen Orten, wiewohl nicht von allen Catholischen, venerirt wird, so will man auch bey diesem Feste seine Heiligkeit mit gehöriger Devotion beehren. Die Stadt ist mit 3 unterschiedlichen Wassern versehen, welche aber bey dem sogenannten Wasserthurm in einander fliessen, und sich endlich mit dem Fluß Worm zugleich in die Ruhr ergiessen. Sie hat einen sehr weitläufftigen Umfang, und könnte noch einmahl so viel Häuser, da deren doch 3000 sind, in sich fassen. Das daselbst befindliche Rathhauß, so an. 1353. soll gebauet worden seyn, ist sehenswürdig, desgleichen viele Antiquitäten von denen *Carolingi*schen Zeiten, aus welcher Ursache der berühmte *Peirescius* gerathen, daß es einem rechtschaffenen Frantzosen und Deutschen weit nützlicher, wenn er die *Caroling*ischen Alterthümer betrachtete, als wenn er die alten Römischen Quackeleyen mit so vielen unnöthigen Unkosten beschauete. Es ist auch berühmt wegen der guten Tuche, des vielen Kupfferwercks, und derer vortrefflichen Pistolen, so allda verfertiget werden; ingleichen wegen des Stapels von dem Woll-Handel. Die Bürger haben das Privilegium, daß sie in dem gantzen Reiche keinen Zoll geben dürffen, auch von fremden Gerichten in gantzen Reich nirgends können in Arrest behalten werden. Das Weichbild der Stadt hat einen Umfang von einer gantzen Meile rings umher, worinnen 21 Dörffer liegen. Es wird das Reich von Aach genennet. Das Regiment der Stadt bestehet aus 170 Personen, davon 129 den so genannten grossen Rath, die übrigen 41 aber den kleinen Rath ausmachen, welche von Zünfften erwehlet werden, so auch in einigen andern vornehmen Reichs-Städten gebräuchlich. Von diesen Zünfften werden ebenfalls die Assessores zu dem alten berühmten Schöppen-Stuhl in Acken erwehlet, an welche noch die Stunde die Appellationes aus Niemägen und andern Niederländischen Plätzen ergehen, wie vorzeiten die Appellationes an den Magdeburgischen Schöppen-Stuhl aus Pohlen, Böhmen und so ferner gebräuchlich waren. Sie erkennet unterschiedene andere Schutz-Herren nebst dem Käyser: als das Hauß Oesterreich, wegen der Obervoigtey in Brabant; desgleichen den Chur-Fürsten von Cöln; den Bischoff zu Lüttich; wie nicht weniger den Chur-Fürsten zu Pfaltz, der als Hertzog zu Jülich einen Voigt da hat, welcher auch das Schutz- und Geleits-Recht zu exerciren hat. In vorigen Zeiten sind unterschiedene Concilia allda gehalten worden: als an. 789; ferner an. 799, wo *Alcuinus* wider Felicem von Urgel disputirete, nach diesem an. 802, da Carl der Grosse aus Italien kam; und auf dessen Befehl wiederum an. 809. Desgleichen ist auch unter denen nachfolgenden Käysern an. 816. 819. 836. 860. und 862, wie auch bey der Crönung *Ottonis* im Jahr 917 geschehen. An. 1022 wurden auch etliche Bischöffe zu einem Synodo versammlet, bey der zwistigen Wahl *Ottonis* IV, wider Käyser *Philippum*; An. 1197 muste Otto Acken erst erobern, wiewohl damals die Stadt in leidlichen Zustande blieb. Als *Rupertus* aus der Pfaltz an. 1401 zum Käyser wider *Wenceslaum* erwehlet worden, und die Stadt Acken selbigen zur Crönung nicht einlassen wolte, wo er sie nicht 6 Wochen und 3 Tage belagert hätte; So gerieth sie darüber in die Reichs-Acht, und ward elendiglich herunter gebracht. an. 1574 wurden etliche Protestanten in den Rath genommen, welches Gelegenheit gab, daß die deswegen gehabten Streitigkeiten endlich an. 1581 in einen öffentlichen Aufruhr ausbrachen, und *Rudolph* der *II.* den Lutherischen Rath an. 1598 in die Acht zu erklären sich berechtiget zu seyn vermeynte. Der Churfürst von Cöln war der scharffe Executor gedachten Käyserl. Willens, und setzte den Catholischen Rath wieder ein. Hierauf blieb es eine Zeitlang ruhig, so lange, biß sich das Regiment in denen Jülichischen Landen veränderte: denn, weil der Catholische Rath durch die Protestantischen Bürger um unterschiedliche Gerechtigkeiten war gebracht worden, und sich diese so wohl in Religions- als Policey-Sachen einiger unziemlichen Freyheiten bedienten; als beschwerte man sich darüber bey dem Käyser, welcher denn nachdrücklich anbefahl, alles auf den vorigen Fuß zu setzen. Ob sich nun zwar Chur-Pfaltz derer Protestanten treulich annahm; so wurde doch nichts destoweniger anno 1614 die Stadt in die Acht erkläret, und der Churfürst von Cöln, benebst dem Ertz-Hertzog *Alberto*, welcher Gubernator derer Niederlande war, zu Executorn erwehlet. *Ambrosius Spinola* war derjenige, welcher mit der einen Armee von dem letztern nach Aachen geschickt, und nach wenigem Widerstand als Uberwinder in die Stadt gelassen wurde. Er that seinem obhabenden Amte Genüge, und setzte die Catholicken gar bald in ihre vorige Aemter, u. gab ihnen ihre Freyheiten wieder. Die Spanische Besatzung ist auch biß mitten in den 30 jährigen Krieg, in welchen sie viel Drangsal gelitten hat, in der Stadt liegen blieben. Im Jahr 1656 brannte sie fast gantz und gar ab: nach geschlossenem Frieden aber zwischen Spanien und Franckreich

an.

an. 1668 ist sie wieder sehr zu Kräfften gekommen. Vermöge der güldnen Bulle ist verordnet, daß die Römischen Könige sich da sollen crönen lassen: weil man sich aber wenig darnach gerichtet hat, gleichwohl die Stadt von ihrer Gerechtsame sich nichts will abkürtzen lassen; als protestiret sie bey iedweder Crönung, und fordert von dem neuen Käyser und denen Chur-Fürsten einen Revers, krafft welchen sie in ihren Juribus bestätiget und dabey versichert wird, daß gegenwärtiger Actus ihren Rechten nicht zum Nachtheil gereichen solle. Zudem müssen die Reisekosten den Acksischen Deputirten wieder erstattet werden, statt deren anietzo jeder von dem Kayser eine güldene Kette mit einem Gnaden-Pfennig bekommt; sie werden durch Kayserliche Gesandten abgeholet, wiewohl solches bey Kayser *Carols IV* Crönung wegen vorhergängiger Abwesenheit Sr. Kayserl. Maj. unterblieben; sie bekommen das Pferd, darauf der Kayser bey der Crönung geritten, und dürffen einen Griff in die auszuwerffende Crönungs-Müntze thun. Inzwischen ist gewiß, daß die Stadt Aachen der Ertz-Sitz und Archisolium imperiale, oder Stuhl derer Kayser ist, man findet auch daselbst verschiedene Stücke vom Reichs-Geräthe: als nemlich 1) den Sebel *Caroli M.* 2) eine Lade, in welcher von dem ersten Märtyrer *S. Stephano* das Blut aufbefindlich seyn soll; 3) das Evangelien-Buch, welches mit goldenen Buchstaben auf Baumrinden geschrieben. Es hat auch diese Stadt sich das Recht, das Reichs-Geräthe insgesamt zu verwahren, anmassen, und solches aus einem vom Kayser *Richardo* an. 1262 erhaltenem Privilegio behaupten wollen: allein es hat der Kayser *Sigismund* denen Nürnbergern ein Privilegium ertheilt, Inhalts dessen er sie die Reichs-Insignia beständig aufzuheben berechtiget, und erweisen dieses die Diplomata beym *Wagenseil*, und Ludewig vom Pabst *Martin. V*, de anno 1425 gar deutlich, daß also mithin die Aachner sich vergebens bemühet, denen Nürnbergern dieses Recht streitig zu machen. Unterdessen hat doch Aachen vor sich, daß die Crönungen der Kayser alle daselbst geschehen, anerwogen, wenn (wie doch selten geschehen) anderwärts eine Crönung vorgenommen worden, man allezeit die Ursache angezeiget: woraus also unläugbar folgt, daß keiner andern Stadt als Aachen das Crönungs-Recht derer Kayser zustehe; sintemahlen man sonst wohl schwerlich eine Ursache anzuführen nöthig gehabt, sondern die Crönungen ohne Anführung einer Raison anderwärts hätten unternommen werden können. Es hat auch diese Stadt Aachen bey der Crönung einen mercklichen Vorzug darinnen, daß sie an eine besondere Tafel gezogen wird: Denn erstlich ist die Tafel, an welcher die Fürsten des Reichs geistlichen und weltlichen Standes sitzen; so dann die Chur-Tafel, welche eine Stuffe höher als die Fürstliche: und drittens die Tafel derer erbaren Städte, woran 1) Aachen, 2) Cöln, 3) Nürnberg, 4) Francksurth sitzen, und also Aachen die Oberstelle hat, da sonst die Stadt Aachen bey Reichs-Tägen auf der Rheinischen Banck erst nach Cölln sitzet, wiewohl sie dißfalls starck protestiret. Beyläuffig kan noch gemercket werden, daß der regierende Kayser allezeit zu dem Canonico bey dem hohen Stiffte dieser Stadt erwehlet werde: deßwegen der Käyser gleich nach der Crönung einen besondern Eyd schwehret, und vor die Reception dem Stifft zu unserer lieben Frauen 57 Rheinische Goldfl. nebst 3 Fuder Wein liefern lässet. Vid. *de Ludewig* in der Erläuter. der güldenen Bulle, 1. 2 Theil *Ky.* Norimberga insignium Imperii tutelaris. Elect. Jur. Publ. T. 6. *Glafey* Hist. Germ. Polem. Privileg. *Car. Magn.* ap. *Goldast.* t. 2. const. & ap. *Noppium* l. 3. *Knipschild.* de Civit. imper. *Ditmarus* Chron. 4. *Noppii Aacher* Chron. *Eckard.* Diss. de *Apolline Grano* in Act. Erud. *Broweri* & *Massenii* Annal. Trevirens. *Conrad. Celtes* l. 3. amor. *Ludolffs* Schaubühne, anno 1614. *Conring.* de Orig. Iur. C. 12. *Limnaus* Iur. P. l. 7. *Petri a Beck* Aquisgranum, *Adlzreiter* P. 1. l. 9. *Petr. de Marca* de Marca Hispan. K. 3. c. 6. Apparatus Iuris Publ. p. 97. seq. Crönungs-Diarium *Caroli VI.* in Append. Müllers Reichs-Tags-Theatr. sub *Maximiliano I.*

Aacken, Acona, liegt im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, 2 Meilen von Zerbst. An. 1277 wurde es an das Ertzstifft Magdeburg versetzet. v. *Beckmann.* Anhalt. Hist.

Aade, siehe Aa. p. 7.

Aagardus (*Christian*) war ein sehr berühmter Lateinischer Poete, welcher an. 1616 den 27 Jan. zu Wiburg in Jütland das Licht dieser Welt erblicket. Er wurde an. 1639 in seinem Vaterlande Subdiaconus: an. 1641 gieng er von dar weg nach Coppenhagen, und wurde ihm hierauf die oberste Stelle bey dem Königl. Gymnasio aufgetragen. an. 1647 trat er die Profess. Poëseos Extr. an, in welchem Jahre er auch Magister worden. an. 1651 wurde er Rector in Ripen, und endlich 1658 Lector Theologiæ, und Pastor zu Westerwedsted. Es hatte ihm die Natur, nach dem Zeugniß *Ol. Borrichii*, gantz besondere schöne Gaben zum Dichten verliehen, weshalben man denn auch seine Verse unter die delicias Poëtarum Danorum, so an. 1693 in Leyden aufgeleget worden, hat drucken lassen, worinnen hauptsächlich ein Gedichte, so er auf den Tod *Christiani* des *IV* gemachet, und Threnas Hyperboreas betitult hat, von oberwehnten *Ol. Borrichio* sehr hoch gehalten wird. Sein Tod erfolgte im Jahr 1664 den 5 Febr. *Aagardi* vita Tom. I. delic. Poët. Dan. p. 341. seqq. *Georg. Matthias Kænig.* Bibl. vet. & nov.

Aagardus, (*Nicol.*) war ein Bruder oberwehnten *Christiani Aagardi*; anfänglich ein Prediger auf dem Lande; wurde aber Professor Eloquentiæ in Sora, und endlich gar in Coppenhagen. Er hat unterschiedene Sachen geschrieben, e. g. de usu Syllogismi in Theologia; de Stylo N. Testamenti; de optimo genere oratorum; disputationes in Tacitum; de nido Phœnicis; Animadvers. in *Ammianum Marcellinum*; de ignibus subterraneis. *Kænig.* c. l.

Aahus, s. Ahus.

Aal, ist ein Fisch, so seinen lateinischen Nahmen anguilla von anguis haben soll, weil er einer Schlangen nicht ungleich siehet, wannenhero auch *Juvenal.* Sat. V. v. 103. ihn longæ colubræ cognatam heisset. Er ist etwas länglicht rund und nicht gar zu starck, der Kopff ein wenig zugespitzt. In dem Munde siehet man scharffe Zähne, einen weiten Schlund und 2 kleine Floßfedern zunechst an denen Kiefern stehen. Die Haut ist zwar glatt und schlüpffrig, daß man ihn schwerlich halten kan. Doch aber mögen an seiner Haut mit Hülffe der Vergrösserungs-Gläser Schuppen gefunden werden. Auf dem Rücken siehet er dunckelblau oder schwärtzlich, auf dem Bauche weiß und zuweilen gelblich aus. Sein Aufenthalt ist so wohl in starcken als schwachen hellen und trüben Wassern. Die Holländer nennen die, so sich in denen letztern befinden, Aale; die aber in jenen sind, Paaling. An denen südlichen Ufern der Ost-See wird derselbe in grosser Menge gefangen, dahingegen die Donau und die darein fallende Wasser keine bey sich führen. Die Stärcke und

Grösse

Grösse desselben ist unterschiedlich, wie sie denn in Italien im Hertzogthum Ferrara im See-Comachio von dergleichen ausserordentlichen Grösse sind, daß man derselben offt von 20 und mehrern Pfunden fängt. Er nähret sich von Würmern und todten auch lebendigen Fischen, so er auf dem Boden, von welchem er sich selten und nur bey Sturm- und Donner-Wetter erhebet, findet. Wann er Weitzen, Hafer oder Erbsen ohnweit des Ufers mercket, sonderlich da sie noch in der Blüthe sind, tritt er gantz auf das Land hinaus, damit er sich darinnen weiden möge. Die Alten, und unter solchen *Aristoteles* Hist. Animal. L. VI, c. 16. *Plinius* Hist. Nat. IX, c. 51. haben geglaubet, es wäre kein Unterscheid des Geschlechts bey ihm, und deswegen von seiner Fortzeugung dieses und jenes ausgesonnen. Denn ihrer Meynung nach soll er durch Vergattung mit denen Schlangen, oder aus dem blossen Schlamm, oder aus todten Aessern, aus Pferde-Haar oder aus dem Schleim seiner Haut, die er an die Steine reibet, sein Fortkommen erhalten. Es geben aber die neuesten Erfahrungen, daß er gleich andern Fischen streichet, jedoch keinen Rogen oder Leich, sondern lebendige Brut von sich giebet, welches insgemein im May und August-Monath zu geschehen pfleget, da er kleine Würmlein als Zwirnfaden von sich schwimmen läst, welche ihre Jungen vorstellen. Ja es haben unterschiedene erwiesen, daß diejenigen, so einen kleinen Kopff und spitzig länglichten Mund haben, das Weiblein, jene aber, so einen grössern Kopff und stümpffern auch kürtzern Mund haben, das Männlein heissen. Er hat ein zaches Leben, und kan auch ausser dem Wasser etliche Stunden lang dauren, ja die abgesonderten Stücken behalten auf geraume Zeit ihre Bewegung. Er wird gefangen in Reusen, zumahl wo man einen wohlausgewässerten Häring hinein leget, bisweilen auch mit Angeln und mit dem Geeren, vornehmlich aber und in nicht geringer Anzahl in denen Aalfängen. Sein Fleisch ist süß und fett, zugleich mit vielen schleimichten Wesen versehen, giebt zwar viel Nahrung, aber dabey verursachet es Leuten von schwacher Verdauung einen zähen und schleimichten Nahrungs-Safft, welcher nach dessen Geniessung in weniger Zeit das Geblüte dergestalt davon anfüllet, daß dahero Niesen, Schnupffen, Verschleimung der Brust und andere Zufälle entstehen. Nicht weniger giebt es zum Stein, Reissen, Podagra, verhaltener Monath-Blume, und nach *Hippocratis* Meynung, zu Nerven-Kranckheiten, und schwehren Noth, wie dieses letztere *Bierlingius* in Thes. pr. p. 738. und *Dolaus* in Encyclop. med. l. 1. c. 9. mit Observationibus bestärcken, Gelegenheit. Weswegen auch andere das Braten dem Sieden bey dessen Bereitung vorziehen, wenn zumahl durch gnugsames Gewürtze dessen Verdauung um ein merckliches erleichtert wird. Dahingegen Schwindsüchtige, und welche durch die Hectische Hitze ausgezehret werden, ihn mit grossem Nutzen öffters gebrauchen. Man kan ihn entweder frisch essen, oder auch mariniren, räuchern und einsaltzen: frisch wird er entweder mit Saltz scharff gesotten, und mit Eßig oder Citronen genossen; andere spicken ihn mit Salbey-Blättern, und braten ihn auf einem Rost, oder backen ihn, wann er vorher in lauterem Wasser gesotten, und solches rein wieder abgegossen, in einem Tiegel mit Butter oder am Spiesse, bestreuen ihn mit zerriebenen Salbey-Blättern, und betraufflen ihn mit Citronen-Safft. Andere schütteln ihn in Grieß oder Mehl vorher herum. Derer Frantzosen ihre Zurichtung geschiehet auf eine gar besondere Weise, die sie a la gantine zu nennen pflegen. Man schlägt ihn auch in eine Pastete. So kan auch das ausgesottene Darm-Fett wie der Tran genutzet werden. Einem abgetriebenen Pferde bringen die Ziegeuner einen lebendigen Aal ein, davon es so lange muthig und unruhig wird, als er bey ihm ist. In der Artzeney brauchet man das Fett zum Schmieren, das ausgefallene Haar; und in die Ohren zu tröpffen, das verlohrne Gehör wieder zu bringen. An denen Orten, wo er häuffig gefangen wird, brennet man das aus seinem Gedärme gebratene Fett statt eines Oels in Lampen. Das warme Blut mit Wein vermischt, soll wider die Darm-Gicht dienen. Die Leber wird zur Beförderung der schwehren Geburth, und die Haut, verruckte Glieder wieder zu rechte zu bringen, angewendet. Wenn man mit dem blutigen Ende eines Aal-Kopffes, der nur erst abgeschnitten worden, ein Hüner-Auge oder Wartze berühret, und denselben hernach unter eine Trauffe verscharret, so soll die Wartze abfallen, so bald der Kopff verweset. Die abgetrocknete Haut davon, wird in Wein oder Bier aufgeweicht oder gesotten und um verruckte Glieder gebunden. Wenn die Haut zusammen gedrehet worden, dienet sie statt eines Ochsenziemers. Lässet man einen Aal in einem Getrancke sterben, bekömmt der, so davon trinckt, vor solcher Art Getrancke einen Eckel: es ist aber dieses Mittel etwas gefährlich. Nach der geheimen Deutung wird durch den Aal ein neidischer Mensch, oder ein solcher, der vor aller Gesellschafft fliehet, und mit niemanden sich vertragen kan, abgebildet. Den Aal beym Schwantze gehalten, heist mit einem arglistigen betriegerischen Menschen zuthun, oder eine mißliche Sache, die gar leicht umschlagen kan, unter Händen haben. *Aldrovand.* Schröd. Hochb. *Gesner.* Elsh. *Rondel. Paullini.* Aal bedeutet auch ein Gebackens, so in Form einer Schlange oder Aals zubereitet worden. Endlich ist hierbey noch zu gedencken, was *Baleus* Cent. 2. erzehlet, daß im zehnden Seculo nach Christi Geburt in einer gewissen Diœces in Engelland, die verehlichten Priester nebst ihren Weibern in Aale sollen seyn verwandelt worden, und so viel Aale im Wasser gezeuget haben, daß die Diœces davon benennet worden.

Aalen, heist auf lateinisch Ola, liegt zwischen den Oettingischen und Würtenbergischen Gebiete in Schwaben, und ist eine kleine Reichs-Stadt. Nächst dabey fliesset der Kocher, worinnen viele Aale gefangen werden, von welchen sie auch den Nahmen haben soll. Sie gehöret unter die schwächern Reichs-Städte. Vor alten Zeiten gehörete sie zu Böhmen; nach diesen aber wurde sie von denen von Oettingen, als welche sie anfänglich nur zu administriren hatten, gantz und gar an sich gezogen, und von denenselben an die Grafen von Würtenberg um 20000 Fl. versetzet. Es geschahe aber an. 1630, daß sich ein Graf von Würtenberg, mit Nahmen *Eberhard*, wider den Käyser *Carl* den *IV* empörte, und diese Stadt laut erfolgten Vergleichs an das Reich überlassen muste, jedoch kan Würtenberg seiner alten Berechtigung noch nicht gantz vergessen. *Knipschild.* de civ. imper. l. 3. c. 2. n. 3. *Cruf.* Annal. P. 3. l. 5. c. 2. p. 267. *Limn.* J. P. L. 7. c. 5. *Naucler.* Vol. 2. Generat. 46. fol. 257. *Sueder.* Prætenf. l. 4. S. 37. c. 2.

Aalfang, Aalkasten. Ist ein Gebäu in Flüssen, an denen Teichen oder Seen, die einen Fall haben, in welchen man den Aal, jedoch nur zu gewissen Zeiten, und vornemlich bey Ungewittern, sintemahl sie sich alsdenn zusammen begeben, häuffig zu fangen pfleget.

Aalburg, wurde sonst auch Alborg oder Oleburg, lateinisch: Borchlumum, Ælburgum, Alburgum genennet. Diese Stadt soll ihren Nahmen bekommen haben von denen vielen Aalen, welche daselbst gefangen werden: liegt in Jütland an dem Limfortischen Sinu, in der Alburgischen Dioeces, worinne sie die Haupt-stadt ist, und erkennet den König von Dänemarck vor ihren Oberherrn. Die Stadt ist schön gebauet, und hat polite Einwohner, deßwegen sie auch Hafnia secunda, oder das andere Coppenhagen genennet wird. Gedachter Limfortischer Sinus ist ein langer Arm, den die See von sich strecket, und gehet qver durch das Land, fast biß an die Nord-See. Die Dioeces von Alborg ist eine von denen 4 Provintzen in Jütland, liegt zwischen dem Sinu Limfort, dem teutschen Meer, und dem Categat, und wird eingetheilt in 13 Aemter. Um das Jahr 1065 stifftete *Sueno Estrius* das dasige Bisthum, welches damahls von dem dasigen Closter Episcopatus Burglaviensis genennet wurde, worinne auch die Bischöffe bis zur Religions-Reformation ihren Sitz bis auf das Jahr 1536 hatten, da er denn nach Aalburg verleget wurde. Der erste Lutherische Bischoff hieß *Petrus Thomæ*. In der dasigen Marien-Kirche liegt des Königs *Osteni* Enckel, *Olaus*, aus Norwegen, begraben, welcher zu Zeiten *Waldemari I*, nach Dänemarck verjaget worden. *Audifret. Georg.* t. 1, p. 264.

Aalhuysen (Johann von) oder auf Holländisch Jan van Alhuysen, war auf der lateinischen Schule in Tiel Rector, und ist wegen seiner Schrifften bekandt, welche in flosculis incorruptæ latinitatis, in einem Commentario über die Rhetoricam *Rami*, so zu Tiel im Jahr 1672 gedruckt sind, und in einer Ubersetzung des Psalters in lateinische Verse, welche zu Leyden an. 1683 in 8vo herausgekommen, bestehen. Hist. des Ouvrag. des Sav. 1690. Fevr. p. 278.

Aalraupe, Quappe Mustela, von einigen Ohlruppe, Ruppe, Rutte, Treusche, oder Trusche genannt. Ist ein Fisch, so dem Aal in ein und andern nachartet, hat eine glatte Haut, dunckelen Rücken, worauf schwartze und gelbliche Flecken zu sehen, einen weissen Bauch, dicken Leib, grossen Kopff und weites Maul, fast wie ein Frosch, an welchem etliche Flechsen, so einem Barte nicht ungleich, ausgewachsen. Nahe an den Kiefen hat er zwo lange, und nicht weit davon zwo breite Floß-Federn. Aus dem Rücken, wie auch am Bauche, fast aus der Mitten gehet eine starcke Floßfeder biß auf den Schwantz herab. Er hat mit dem Aal einerley Nahrung und Aufenthalt, nemlich in Flüssen und stillen Wassern, die von einem schlammigen Boden sind. Sein Fleisch ist weiß und zart, auch am Geschmacke lieblich; die aber in hellen Wassern gefangen werden, schmecken besser, als die man aus sumpffigen bekömmt. Seiner schleimigen Haut halber ists nicht undienlich, daß er vor dem Absieden gebrühet, oder mit Aschen gerieben werde, darauf wird er mit Butter und Senff oder einer gewürtzten Fisch-Brühe zugerichtet. Man kan solchen Fisch wie eine Bricke mariniren, oder auch backen und braten. Das niedlichste an ihm machet die Leber aus, welche sehr groß zu seyn pfleget. Insgemein fängt man sie im December, allwo sie am besten zu verspeisen sind. Die Fischer locken sie an den Angel durch angebundene Mücken. Wo man dieses Fisches die Menge hat, wird er gedörret, und als Kien gebrauchet. In der Artzeney nutzet man die Leber, welche an der Sonnen in einem Glase zu schmeltzen, und an statt des Vipern-Fetts in Augen-Curen zu gebrauchen, auch dienet selbige wider Mutterbeschwerungen, wenn der Magen damit bestrichen wird, ingleichen wider die Colica, den Stein. *Aldrov.* Schröd. Elsh.

Aalst (Eberhard van) lebte zu Delfft, war gebohren An. 1602, hatte die Mahler-Kunst so geschickt gelernet, daß man ihn vor einen derer künstlichsten seiner Zeit halten muste; er wuste die Früchte sehr natürlich abzuconterfeyen, und war sehr erfahren, wie man denen Metallen, eisernen Harnischen und Sturmhauben auf dem Gemählde einen lebhafften und natürlichen Glantz geben muste. Er starb Anno 1658, hinterließ aber einen Schüler, welcher seinen Meister in seiner Kunst lobte, es war solches Wilhelm von Aalst, des obgedachten Brudern Sohn. Die gute Unterrichtung seines Vetters, und sein eigener unverdroßner Fleiß verursachten, daß er nicht nur seinen Vetter übertraf; sondern er erwarb sich auch durch beständige Verbesserung nach seinem Tode das Lob, daß er ein erfahrner und geschickter Meister seiner Kunst gewesen sey. Er begab sich auf Reisen, und erlangte seit denen 4 Jahren, die er in Franckreich war, und denen 7 Jahren, da er sich in Italien aufhielt, die Gnade vieler grossen und vornehmsten Fürsten und Herren, sonderlich des Groß-Hertzogs in Florentz. Zuletzt kehrte er wieder nach Holland.

Aanklampinge, Enteringe, wie es die Holländer nennen, Frantzösisch Abordage, pfleget von denen Entern eines Schiffes gesaget zu werden, und bestehet darinne, wenn ein Schiff dem Feindlichen so nahe kömt, daß es dasselbe durch Hacken und Seile so feste halten kan, daß es selbiges an sich zu ziehen vermögend, und in dem Stande ist, auf den Boort zu springen. Die Lateiner nennen es: in correptam hostis navem transilire.

Aar, s. Adler.

Aar, Arula oder Arola, ist ein Fluß in der Schweitz, und laufft auf 20 Meilen, in welchen er den Wigar und den Ruß, die Emme Orbe und andere in sich verschlucket. Sein Qvell ist bey dem Furckenberge, der die Grängscheidung zwischen Wallis und Bern machet; sein Einfluß in den Rhein aber geschiehet bey Waldshut, nachdem er den Thuner- und Brientzer-See, wie auch die Stadt und Canton Bern und das gantze Argow, so vermuthlich davon benannt wird, durchflossen hat. Man findet in demselben Gold-Sand, dieser wird von denen Leuten gewaschen, und das Gold davon gesondert, welches eine feine Güte haben soll. Einige sprechen dieser Schweitzerischen Aar diese Eigenschafft ab, und sprechen solche einer andern Aar zu, welche sonst auch Eder heist, und in Hessen, in der Graffschafft Wittgenstein entspringet, bey Gucksbagen aber in die Fulda fliesset. In Hessen ist noch eine Aar, die bey Dudinckhausen fliesset, und sich endlich mit der Eder vereiniget: desgleichen findet man noch eine in dem Nassauischen Gebiete, welche bey Bleidenstadt hervor qvillet, und sich bey Dietz in die Löhn ergeust. *Kypselaer* delices de Suisse. *Mich. Bernh. Valentini* Prodr. Hist. Nat. Hass. cap. 2, §. 2, cap. 3, §. 5.

Aar, Ahr, heist bey denen Lateinern Abrinca oder Aara, ist ein Fluß, welcher in der Eiffel entspringet und im Stifft Cölln sich bey Sinsich über Bonn in den Rhein ergeust. *Zeileri* Typogr. Colon.

Aarach, ist eine Persische Stadt, welche in Hyrcanien lieget. v. *Chardin* Voyage en Perse.

Aarasso, ist eine kleine Stadt, welche in klein Asien in der Provintz Pisidien liegt.

Aarberg, Aarburg, heist auf lateinisch Arolæburgum, gehöret unter die kleinen Städtgen, welche in dem Can-

Canton Bern bekandt seyn. Das dasige Schloß umfliesset die Aar, daher einige überhaupt sprechen, die Stadt wäre auf einer Insul gelegen. Es ist nur 2 Meilen von Bern gelegen, und ist wegen der guten Handlung gar nahrhafft, begreiffet auch eine gewisse Landschafft unter sich. Vor alten Zeiten hatte es seine eigene Grafen; vorietzo aber gehört es zu dem Canton Bern, welcher daselbst seinen Commendanten und Land-Voigt hat. l'Etat & les Delices de Suisse.

Aaroe, s. Aroe.

Aaron, war ein Bruder Mosis und Mirjams, stammete her aus dem Geschlecht Levi, und waren seine Eltern Amram und Jochebed. Von dieser seiner Mutter ward er im Jahr der Welt 2430 gebohren, im Lande Gosen, in Egypten, im 347 Jahr der Israelitischen Dienstbarkeit, Exod. 6, 20. und erblickete das Licht derselben drey Jahr eher als sein Bruder, ibid. Er muste seines Bruders Vorsprecher bey Pharao seyn, weil sich dieser mit seiner schweren Sprache entschuldigte, er aber von GOtt mit ungemeiner Beredsamkeit begabet war, Exod. 4, 10--15. GOtt bestätigte ihn selbst durch ein mächtiges Wunder zu seinem Hohenpriester, indem er das Opffer durch Feuer, so vom Himmel fiel, verzehren ließ. Diesem seinem Amt kam er schuldigst nach, als er Pharaoni von Gottes wegen andeutete, er solte denen Israeliten die angenehme Freyheit schencken, und werde er nebst seinem Bruder sie aus dem Diensthause führen. Diese Worte musten allerhand Wunder, so sie in seiner Gegenwart thaten, bekräfftigen. Jedoch der König leistete dem göttlichen Befehle nicht den geringsten Gehorsam; sondern pressete die Israeliten mit einem noch härtern Joche, bis er sie endlich nach vielen Plagen aus seinem Lande lassen, ja selbsten mit seinen Leuten einen gewaltsamen Untergang im rothen Meer finden muste, Exod. 14. Er erhielt währender Reise das Priesterthum GOttes, wozu ihn Moses mit besondern Ceremonien einweihete, welches gleichfalls allen seinen Nachkommen bestätiget wurde, Exod. 29, 2. Es wurde auch keiner zum Priester-Amte gelassen, wo er nicht aus dem Geschlechte Aaronis war, es wäre denn, daß GOtt außerordentlicher Weise einen andern ersehen, wie z. E. Samuel, Ebr. 5, 4. Er soll kein Erb-Guth besitzen unter Israel, weil GOtt sein und aller Priester Erbguth, Num. 18, 20. Ezech. 44, 28. Ihm und den übrigen Priestern wurden die Erstlinge und Zehenden aller Früchte zuerkannt, und die Leviten zum Dienst zugeordnet. Bekömmt das Lösegeld von den Erstgeburten, Num. 3, 49. Da Moses in der Wüsten Raphidim für Israel, welches wider Amaleck stritte, betete, hielt er, nebst Hur, des Mosis Hände empor gen Himmel, Exod. 17, 8. 12. Er sahe den GOtt Israel, da er mit den 70 Aeltesten nebst Mose, Nadab und Abihu auf den Berg Sinai gestiegen, Cap. 24, 9. Sein Amt bestund hauptsächlich in opffern, fürbitten, segnen und lehren, als welcher des HErrn Christi Fürbild nebst denen übrigen Priestern A. T. in ihrem Amte tragen und führen solte. In das Allerheiligste gieng er des Jahrs nur einmal, das Sünd-Opffer für das Volck zu thun, Lev. 16, 2. Sein Weib war Eliseba, die Tochter Aminadabs, des Fürstens vom Stamm Juda, Nahassons Schwester, mit welcher er 4 Söhne, Nadab, Abihu, Eleazar und Ithamar zeugete, aus denen Nadab und Abihu durch das Feuer des HErrn umkommen musten, weil sie ihm verboten Räuchwerck angezündet hatten, Lev. 10, 12. seq. Die andern beyden wurden Priester, und folgete Eleazar seinem Vater im Amte, und ward Hoherpriester. Doch liesse sich dieser heilige Mann aus menschl. Schwachheit zu unterschiedenen Sünden verleiten. Eine nicht der geringsten war, als er in Abwesenheit Mosis denen Kindern Israel auf ihr inständiges Anhalten ein gülden Kalb verfertigte, welches sie der Ehre der Anbetung würdigten, Ex. 32, 4. Darauf wolte ihn GOtt vertilgen, wo ihm nicht Mosis Gebet Gnade zuwege gebracht hätte, Deut. 9, 20. *Monceaur* suchte in einem Buche, sub tit. Aaron purgatus, so zu Arras 1606 gedruckt, darzuthun: Aarons Wille sey nicht gewesen, durch das Kalb Gelegenheit zur Abgötterey zu geben, sondern das Volck habe es wider seinen Willen gethan; denn er habe anfänglich nur einen Cherubim machen wollen. Ein Doctor der Sorbonne aber, *Visorius*, warff in einer Schrifft: Destructio Pseudo-Cherubi *Moncæi* alle seine Beweißgründe übern hauffen. Andere meynen, Aaron habe sich vor dem Volck gefürchtet und durch die Abforderung der kostbarsten Sachen des Frauenzimmers das Volck von ihrem Vorhaben ablencken wollen, welche Entschuldigung nicht hinlänglich. Viele Rabbinen geben vor, Aaron habe nur das Gold ins Feuer geworffen, um der Raserey des Volcks zu entgehen, hingegen hätten gewisse Zauberer, so mit den Israeliten aus Egypten gangen, dasselbe formirt gehabt. *Salomon*, ein Rabbine, *Corn. a Lapide* in Exod. p. 605. glaubt, das Kalb wäre belebt gewesen, und Aaron hätte ihm deswegen einen Altar gebauet. Einige haben geglaubet, Aaron habe nicht ein völliges Kalb, sondern nur einen Kopff verfertigen lassen. Wieder andere meynen, es habe das Kalb aus vergoldetem Holtz bestanden, welches aber durch das Verbrennen nicht gnug bewiesen wird. Wie die Schrifft erzehlet, daß dieses ein gegossenes Werck gewesen, so kan nicht anders gesagt werden, als man müsse entweder eine Form verfertiget haben, so einem Kalb ähnlich gewesen, in welche man hernach das geschmeltzte Gold gegossen; oder daß man einem zusammen geschmoltzenen Goldklumpen vermittelst der Bildhauer-Kunst, die Figur eines Kalbes gegeben. Nach diesem war er von seiner Schwester Mirjam gantz leicht zum Murren wider Mosen zu bewegen, ob er ihm schon die Erhaltung seines Lebens zu dancken hatte. Als dieselbe aber mit der Plage des Aussatzes belegt wurde, und Aaron vor sie bat, so erlangete auch Moses die Genesung von GOtt wieder, Num. 12. Doch die gröste Sünde war sein Unglaube, an welchem Moses ebenfals Theil hatte, als sie den Fels zweymal schlugen, Num. 20, 12. Diese That schlosse sie von der Besitzung des gelobten Landes aus, wie denn Aaron in der Wüsten im Jahr der Welt 2492 im 123 Jahr seines Alters, auf dem Berge Hor den Geist seinem Schöpfer wieder gab, und durch seinen Tod ein allgemeines Trauren 30 Tage lang unter dem Volcke verursachte, Num. 20, 29.

S. Aaron, von selbigem hat man diese Nachricht, daß er im VI Seculo nach Christi Geburt gelebet, und seine Einsiedlerey auf der Insul Montke oder Aren an dem Ufer von Bretagne, die man hernach Aarons-Insul genennet, geführet. Sein Leib ist 200 Jahr hernach in die nahe darbey gelegene Stadt Atleta gebracht. Der 22 Junii ist zur Verehrung dieses Heiligen ausgesetzt.

Aaron oder Ahron, lebte im VII Seculo zu Zeiten Käysers *Heraclii*, seinem Stande nach ein Priester von Alexandrien, und schrieb in Syrischer Sprache ein groß medicinisches Buch, unter dem Titel: *Kenascha*, welches er in 30 Tractate abgetheilet, zu welchem nach-

nachmahls *Sergius* noch zwey hinzugethan. *Maseriawai* aber hat es ins Arobische übersetzet. Es führete den Titel: Renasch oder Renaschah, u. hält man ihn vor den ersten, so von den Kinder-Pocken geschrieben *Fabricius* Bibl. Græc. XIII. *Pocock* in notis ad Abul. Faraii.

Aaron al Raschid kam a. 787 an statt seines Bruders Alhadi zur Regierung. Er war der fünfte Calife aus der Familie der Ambaßiden, und der 25 unter denen Arab. Califen. Bey denen Arabern ist er unter doppelten Nahmen bekandt; denn einige nennen ihn Haroun al Raschid, andere Emir Almumenin, welches so viel als ein Fürst der Gläubigen heisset. Wenn in Christl. Schrifften seiner Erwehnung gethan wird, so geschiehet es offtermahls unter dem Namen Aaron Amiras. Sein Vater hieß Mahædus. Es war dieser Aaron ein Herr von freundlichen Ansehen, hatte aber dabey einen starcken Unterleib, liebte die Poeten ungemein, u. war gegen dieselben sehr freygebig, wie er denn auch in seinen Zügen allezeit 100 gelehrte Männer mit sich führete, auch 300 junge Leute auf seine Kosten unterhalten, reisen und studiren ließ. Hiernechst war er starck, tapfer, freundlich, großmüthig und andächtig, wie er denn alle Tage sein Gebet 100 mahl auf seinen Knien verrichtete, und denen Armen täglich 100 Stacern austheilen ließ. Er reisete gerne, und führete deswegen auf seiner Sturm-Haube die Worte: Wer viel reiset, ist tapffer. Seine Schwester Abasa wolte er nicht vermählen, sondern übergab sie einem vornehmen Araber Giafar, welcher sie aber nicht berühren solte; iedoch muste dieser Befehl schlechte Würckung gehabt haben, indem sich das gute Frauenzimmer einige Zeit hernach gesegneten Leibes befand. Nun hatte auch dieser Giafar einen ungemeinen prächtigen Pallast aufrichten lassen, worüber seine Feinde ihn dermassen bey dem Califen anschwärtzeten, daß er ihn nebst seinem gantzen Hause hinrichten ließ. Unter diesem unglückseligen Hauffen war des Giafars Vater Gaiha, dessen Frau des Califen Säugamme gewesen. Diese præsentirte ihm sein Kinder-Kleid, so er in zarter Jugend getragen, ihn dadurch zu erinnern, daß er ihr Pflege-Sohn gewesen, sie muste aber selbst ins Gefängniß, ihr Mann Gaiha starb in Ketten u. Banden, u. fand man einen Zettul bey ihm, darinnen die Worte enthalten: Er wäre voran gegangen, und sein Verfolger würde ihm folgen, worüber Aaron die bittersten Thränen vergoß, und sich vernehmen ließ: Bey GOtt das ist wahr. Zu seiner Zeit haben sich die Saracenen in Natolien ausgebreitet. Er war ein so streitbarer, als glücklicher Herr, welcher nicht nur bey 8 gelieferten Bataillen persönlich zugegen war, sondern auch in denenselben das Feld behielt, Asien, Egypten und Syrien sich unterwürffig machte, die Kayser von Griechenland demüthigte, und sie zwang, daß sie ihm Tribut geben musten, ohngeachtet indeß der Saracenen Sache in Spanien übel lieff. An. 798 schickte er durch Gesandten kostbare Geschencke an Carl den Grossen, als dessen Thaten er ungemein bewunderte. Die Geschicht-Schreiber bemercken, daß selbige aus vielem Zeuge von Seide, unter welchen der Kayserl. Mantel, so noch jetzo aufbehalten wird, u. aus unterschiedenen Gebeinen derer Märtyrer Sperati, Pantaleonis, Cypriani &c. wie auch einem besondern künstl. Uhrwerck bestanden. Vor andern aber rühmen sie einen wohl geputzten und mit vieler Mühe abgerichteten Elephanten: u. haben auch so gar den Tag zur Nachricht hinterlassen, in welchem Jahre diese wunderns-würdige Bestie zu leben aufgehöret hat. Ja es bezeugete dieser Aaron noch mehr seine Hochachtung vor Carln den Grossen, als dieser das heilige Grab mit prächtigen Præsenten regalirte, indem er ihm solches nicht nur erlaubte, sondern ihm so gar die Schlüssel zu dem Heil. Grabe schickte, woraus einige Scribenten schliessen wollen, als ob er ihm hierdurch das oberste Regiment über die heiligen Oerter übergeben. Uberhaupt aber war unser Aaron den Christen sehr gewogen, vielleicht hauptsächlich deswegen, weil ihn ein Christl. Medicus durch Aderlaß. von einer Kranckheit befreyet, auch der Patriarch zu Alexandrien eine schöne Egypterin, die er liebte, durch seine Artzeneymittel gesund gemacht hatte. Er kündigte der Kayser. Irene seine Feindschafft an, indem er den bißher von ihr empfangenẽ Tribut erhöhen wolte: als aber zwischen dem Ali u. Abubequer Streitigkeiten entstunden, muste er vor allen Dingen dahin sich bemühen, wie er dieselben beylegen könte. Nach diesem war er zwar mit dem vorigen Tribut von dem Griech. Hofe sehr wohl zufrieden, er erholete sich aber gar bald wieder an dem Kays. Nicephoro, welcher seine Lust, mit den Saracenen Krieg zu führen, gar theuer bezahlen muste, deñ Aaron schlug ihn nebst seinem Sohne Stauracio aus dem Felde, bey welcher Schlacht 20000 von denen Feinden blieben, u. Nicephorus selbst 30 Wunden empfieng. Aarons Armee bestunde in 330000 Mann, womit er Heraclea belagerte, u. 60000 Gefangene hinweg führete, Theben einnahm, Bœotien plünderte, eine Flotte nach Cypern sendete, auch bey nahe Meister von Rhodis worden wäre. Endlich zwang er Nicephorum, jährlich 30000 Ducaten an ihn zu zahlen. So kriegerisch als er war, war er doch dem ohngeachtet ein ungemeiner Liebhaber derer Gelehrten, u. derer erfahrnen Künstler. Seine Lande vertheilte er noch bey seinem Leben unter seine Söhne, jedoch daß einer dem andern folgen solte: seinen letzten Willen musten die Söhne unterschreiben, die Vornehmsten wurden hierzu in seiner Gegenwart zu Zeugen erfordert, u. das gantze Werck in den Tempel zu Mecka niedergeleget. Nachdem er einsten in einem Arab. Poeten eine Strophe gelesen, wovon der Inhalt war: Nimm von der Welt, was dir nöthig ist, denn das letzte ist der Tod; so sagte er gleich: diese Rede gehet auf mich, und gab bald darauf seinen Geist auf. Sein Symb. bestund in denen Worten: Die Grösse u. Macht ist von GOtt. Er hinterließ nach seinem Tode, welcher ohngefehr 806, oder 807 nach zurück gelegtem 46 Jahre geschahe, nicht 4, sondern nach bessern Autoribus, nur 3 Söhne, Amin, Mamon, u. Motassan, welche das väterliche Reich, krafft Aarons gemachter Verordnung, auf solche Art besassen, daß dem ältesten Printzen nebst der Califen-Würde gantz Arabien, Assyrien, Babylonien, Bagdad, Chaldäa, Meden, Mesopotamien, Syrien, Palästina, Egypten und gantz Africa, bis an das äusserste Ende gegen Abend zu theile wurde; Der andere Printz, Mamon, ward ein Herr von Persien, Indien, Kerman, Khorassan, Tabarestan, Zabut und Cabut, und dem Lande, so jenseit des Flusses Oxus lieget, u. Mavavalnahar genennet wird; Der dritte Printz, Motassan, aber muste sich mit Armenien, Circaßien, Georgien, Natolien, und demjenigen Lande um das schwartze Meer, welches die Califen vor Ober-Herren erkannte, begnügen lassen *Vattier* histoire Mahometane II. *Theophanes* l. 23. *Abo* in Martyrol. *Basnage* hist. des Juifs 1, 9. *Paul. Diacon.* l. 24. *Baron.* annal. Fascic. Temp. in T. 2. Script. a *Pist.* edit. *Bizzari* hist. Persic. l. 6. *Eginbard.* in Carolo M. Agobard. Lugdun. *Abul. Faraii* hist. Orient. *Elmacin.* hist. Sarac.

rac. II, 6. Annal. Fuld. *Kebrius* in Monarchiæ Arabicæ Statu ex nummis in XIII. p. 22. 23.

Aaron Ben-Asser, ist ein sehr berühmter Jude aus dem Stamm Asser gebürtig; sein rechter Nahme ist R. Aaron Bar-Mosis. Es glauben einige, er habe in dem fünfften Jahr-Hundert gelebet: sie haben aber keinen tüchtigen Beweiß-Grund, vielmehr ist gewiß, daß er um das Jahr 1034 zu Zeiten Mose Ben-Davids sich in Babylonien hervor gethan habe. Dieser letztere hatte seinen Ursprung dem Stamm Naphtali zu dancken, und war nicht weniger gelehrt als oberwehnter Aaron. Es bezeuget der Streit, welchen diese beyden Jüden wegen derer Puncte und der Accentuation in der H. Schrifft mit einander hatten, daß sie beyderseits in der Critic nicht unerfahren waren: wannenhero gar einige auf die Gedancken gekommen sind, daß sie die Erfinder derer Puncte in der Jüdischen Sprache wären. Ihre gehabten Streit-Schrifften findet man an denen beyden Rabbinischen Bibeln, welche in Basel und Venedig heraus gegeben worden sind. Unterweilen wird dieser Aaron Tiberiensis geheissen, woher aber dieser Nahme gekommen, ist unbekannt. Es kan seyn, daß er auf der Universität zu Tiberias Rector gewesen ist: vielleicht aber hat er auch den Zunahmen bekommen, weil die Gelehrten auf selbiger hohen Schule seine Sätze vor gut befunden, und nebst denen übrigen Schulen des Römischen Reichs angenommen haben. Die Patres des Oratorii in Pariß haben seine Handschrifft in ihrer Bibliothec wohl aufgehoben. *Buxtorff.* de punctis. *Walton.* Proleg. 8, & Append. Bibl. Polygl. t. 6. *Serrarius* de Rabbin. l. 1, c. 8. *Cotta* de orig. Masoræ. *Genebrard.* Chron. ad an. 476. *Capellus* in arcano punctat. *Bartoloccius* biblioth. t. 1. *Leusden.* Philol. Ebr.

Aaron Ben-Elia, wird zum Unterscheid des Aaron Ben-Josephs, welcher ebenfalls wie dieser ein Caraitischer Rabbine war, Aaron Haacharon, oder der letztere genennet. Sein Geburts-Ort ist zweifelhafftig: denn einige glauben, er sey von Nicomedia gebürtig; andere aber geben Constantinopel vor seine Vaterstadt aus; welches auch der Autor des Catalogi Bibliothecæ Leidensis davor hält. Er lebte mitten in dem 14 Jahr-Hundert, und hat sich durch seine Schrifften ungemein berühmt gemacht. Es werden dieselben in der Bibliothec zu Leyden wohl verwahret, und man findet daselbst von ihm ein Buch, in welchem man deutliche Nachricht von denen Ordnungen und Gebräuchen derer Caraer bekommen kan; der Titul davon heist: Gan Eden, und ist eben dasjenige, woraus ein ander Buch, More Aaron, genommen worden. Nächst diesem trifft man da an Ritus mactationis; Notzer Emunim; it. Etz chajim, worinnen er den Grund des Jüdischen Glaubens, und die unverfälschte Wahrheit des Mosaischen Gesetzes darzuthun bemühet ist. In was vortrefflichen Ansehen solche seine Schrifften stehen müssen, kan man daraus schliessen, weil man seine Sprüche als Macht-Sprüche verehret, auch sich in Handhabung derer Rechte lediglich nach denen Urtheilen des Aaronis richtet; wie solches *Mardochaus* de Karræis p. 145. aufgezeichnet hat, und bezeuget auch dieser so viel Hochachtung vor ihn, daß er ihn dem sehr berühmten *Maimonidi* in gründlicher Erklärung der heiligen Schrifft noch vorsetzet, und gläubet, daß dieser Aaron des letztern More Nebuchim vielfältig mit besonderer Einsicht widersprochen, und seine Fehler gründlich dargethan habe. *Mardochai* de Karræis p. 141. *Wolffii* Biblioth. *Schubart.* de Secta Karræorum, *Aaronis* Excerpt. *Reimmann. Simon.* Hist. Crit.

Aaron Ben-Joseph, wird zum Unterscheid eines andern Aaron Harischon, oder der erste zubenahmt; war ein Rabbi von der Caraitischen Secte, hatte die Artzeney-Kunst gelernet, und stehet in ungemeinem Ansehen bey denen Caraiten, als welche ihn den verwunderlich weisen, heiligen zu nennen pflegen. Seine Geburts-Stadt war Constantinopel, und die Zeit, da er gelebet, fällt in den Ausgang des 13 Jahr-Hunderts. Von seinen vielen Schrifften ist keines zum Druck befördert worden, als die eintzige Hebräische Grammatic, welche den Titul Kelilat Jophi hat, und anno 1581 in 8vo zu Constantinopel gedruckt worden ist. Aus dem Commentario über das Pentateuchon, welches er im Jahr 1294 unter dem Titul Mübhchar gemacht, ist anno 1705 in Amsterdam ein Extract an das Licht gekommen, worinne der Autor, so sich J. L. Frey nennet, dieses Werck beschreibet, einige Sachen davon extrahiret, und ins Lateinische übersetzet, auch mit verschiedenen Noten versehen hat. Er hat auch über den Hiob, desgleichen über die ersten Propheten, und die Psalmen einen Commentarium geschrieben, welcher letztere in der Bibliothec zu Leyden aufbehalten wird. Es werden ihm noch verschiedene andere Sachen zugeeignet, wiewohl ohne Grund; sintemahl von denenselben ein anderer Aaron Verfertiger ist, von dem im vorhergehenden Articul Meldung geschehen.

Aaron, (Isaac) war von Geburt ein Grieche. Sein Glück und Unglück wurde durch die Eroberung Corintho, welche anno 1148 geschahe, befördert: denn er wurde damahls als ein Gefangener nach Italien geführet, und bekam dadurch Gelegenheit die Italiänische Sprache zu lernen, durch welche er nach diesem als Dollmetscher bey dem Käyserlichen Hofe *Emanuel Comneni* in Dienste kam, endlich aber elendiglich sterben muste. Er war zwar ein Zauberer, fand aber an dem Käyser einen besonderen Freund seiner schwartzen Kunst, dannenhero wurden auch diejenigen nicht viel geachtet, welche dieses als ein Laster ausgaben, und zu bestrafen baten. Nachdem er aber theils durch beschehene Verläumdung eines Kayserlichen Anverwandten des Alexis, theils durch Verrätherey des Interesses seines Herrn sich viele Feindschafft machte, und besonders die Käyserin dahinter kam, daß er sich der Verdollmetschung als eines Mittels bediente, die Heimlichkeiten des Staats denen Abgesandten zu eröffnen; so muste er sich nebst denen Gütern auch seines Gesichts berauben lassen. Er pflegte zu sagen: man müsse seinen Feinden nicht nur die Augen ausstechen, sondern auch die Zunge ausreissen lassen, weil sie mit derselben schaden könten: solches hörete *Andronicus Comnenus*, und ließ auch dieses an ihm vollziehen, als er *Isaaco Angelo* im Jahr 1223 den Thron räumen muste. *Niceta* hist. Man. Comn. l. 4.

Aarons Brust-Schild, Es ist in der Nürnbergischen Teutschen Käyser-Crone das erste Feld, welches über die Stirne des Käysers zu stehen kömmt, und grösser als die andre, und mit einem Creutze bezeichnet ist, von eben der Gestalt, wie das Brust-Schild Aaronis, in welchem das Urim und Tummim war, und ist gantz wohl zu glauben, daß der Käyser *Carolus M.* aus besonderer Andacht diesen herrlichen, und von GOtt selbst angegebenen Schmuck des Hohenpriesters in seine Crone, und zwar über die Stirne machen lassen wollen, damit ihn iederman sehen könte. *de Ludewig* in der Erläuterung der güldenen Bulle im 2 Theil.

Aaron-

Aaron-Wurtz siehe Aron-Wurtz.

Aarsen, van Aarsen, oder wie andere wollen, Aarsens, ist ein in Holland berühmtes Geschlecht, welches seinen Ursprung aus Brabant führet, und unter Cornelio von Spyck und dessen Sohne *Francisco von Aarsen*, Herrn von Sommelsdyck und Greffier der General-Staaten zu grossem Wachsthum und Aufnahme gekommen ist. Sein Herr Vater war ein sehr erfahrner und geschickter Mann, und bedienete eine solche Amts-Verrichtung, daß es ihm gar leicht fiele, seinem Sohne auch Unterricht darinnen zu geben. Er war einer von denen grösten Staats-Leuten, so die vereinigten Provintzen jemals zu Tractirung derer grösten Staats-Sachen gebraucht haben. Er bedienet sich der Anweisung des Herrn von Plessis Mournay in Erkentniß des Staats von Franckreich mit ungemeinem Nutzen, so, daß er von dem berühmten *Oldenbarneveld* an. 1598. zu der Residenten Stelle in Franckreich vorgeschlagen wurde, dieselbe erhielt, und endlich gar dem A. 1609. mit Spanien geschlossenen Stillstande als Ambassadeur beywohnete. Erwehnter Franciscus war der erste, welcher den Titul eines Ambassadeurs der vereinigten Niederlande führete, und zwar mit solchem Ruhm, daß auch seine Feinde selbst haben bekennen müssen, daß er die Eigenschafften eines vollkommenen Staats-Mannes auf gehörige Art an sich finden liesse. Ja er wurde von dem Frantzösischen Hof selbsten in der Qualité eines Ambassadeurs zu erst erkannt, und Henricus IV declarirte hierauf, daß der Ambassadeur der vereinigten Niederlande immediate nach dem Venetianischen seinen Rang nehmen solte. Da er als Gesandter bey der Republic Venedig und nach diesem in Franckreich sich befand, machte er sich nicht nur bey denen vornehmsten und erfahrensten Staats-Leuten, dem Roni, Sillery, Ieannin, Villeroi und vielen andern durch seine vortrefflichen Meriten beliebt, sondern wurde auch von dem König Heinrich dem IV mit dem Ritter-Orden von St. Michael begnadiget. Er hat eine Gemahlin, welche gar feine äusserliche Gaben hatte, und dahero von erwehntem Könige auf eine besondre gnädige Art geliebet wurde; deswegen wollen unterschiedene dieselbe als den Grundstein und Stütze ansehen, auf welchem das Glück Francisci gebauet und unterhalten worden. Die Gemahlin Heinrichs des IV war ihm nicht ungewogen, und machte er sich den freyen Zutritt, den er bey ihrem Hof hatte, wohl zu Nutze; massen er viele Maximen einsahe, und dadurch das Interesse seiner Principalen zwar mächtig beförderte, sich selbst aber durch allzueifrige Widerstrebung in denen Frantzösischen Absichten, und besonders, weil er die Handlungen derer Frantzösischen Gesandten des *du Maurier* und *Boissise* im Haag zernichtete, den grösten Schaden that: denn dieses war die wahrhaffte Ursache, weswegen ihm bey der Böhmischen Unruhe im Jahr 1620 auf Befehl *Ludovici XIII.* die Visite von denen Frantzösischen Ministres, so an etliche Teutsche und Italiänische Höfe abgesendet waren, durchaus versaget wurde. Aus seinen zu Papier gebrachten Nachrichten erhellet, daß er in Engelland und andern Höfen die Charge eines Ambassadeurs verwaltet, und die von dem Staat mitgegebenen Instructionen und Credentiales selbst ausgearbeitet habe. Woraus deutlich abzunehmen, daß er nicht allein vermögend gewesen, selbst geschicklich zu negotiiren, sondern auch andere Gesandten mit tüchtiger Anweisung zu versehen. Er hielt die Parthey des Oranischen Hauses, und erweckte sich dadurch viele Feindschafft, welche ihm aber nicht viel schadete. Der Printz von Oranien *Wilhelm* der II, setzte indeß ein solches Vertrauen auf ihn, daß er ihn nach Engelland sendete, seine Vermählung mit der dasigen Printzeßin zu Stande zu bringen, welche er auch glücklich zu Stande gebracht. Die Verstellungs-Kunst hatte er ungemein begriffen, und wuste unter der Holländischen Aufrichtigkeit und Einfalt vieles zu verbergen. Mr. *du Plessis Mournay* nahm solches gar deutlich wahr, u. ließ sich dannenhero verlauten, er würde die Leute auf eine geschickte Weise zu betrügen wissen. *Richelieu* selbst gab ihm das Zeugniß, daß er so viele Erfahrung u. Staats-Klugheit besässe, als der Cantzler von Montferrat Triano Viscardi, und der Schwedische Cantzler Oxenstirn. Er verließ dieses Zeitliche in hohen Jahren, u. hinterließ seinem Sohne, dem Hn. v. Sommelsdyk, ein ungemein Vermögen, durch welches er Gouverneur in Niemägen, und Obrister über ein Regiment wurde. Dieser hinterließ auch zween Söhne, Franciscum und Cornelium, von welchen der erstere bey der Überfahrt aus Engelland nach Holland an. 1695 im Wasser umkam; der letztere aber an. 1688 durch mörderische Hand sein Leben zu Surina, wo er Gouverneur war, enden muste. Dieser Cornelius heyrathete die älteste Tochter des Marquis von S. Andre-Mombrun, u. zeugete mit derselben Franciscum von Aarsen, welcher annoch lebet, und Vice-Admiral von Amsterdam ist. Da aber oben erwehnet worden, wie Franciscus von Aarsen auch an die Repub. Venedig geschickt worden, so muß auch noch angemercket werden, was der Cardinal *Pallavicin*, dem Pater *Paolo*, vorgeworffen præfat. de l'histoire du Concile de Trente, so *Amelot* de la *Houssaye* edirет; wie er nemlich von dem Herrn von Zuilichem, Secretario des Printzen von Oranien, einen Brief besitze, worinnen dieser erzehle, daß, als er zu Venedig einer hefftigen Unterredung, so daselbst zwischen dem Hn. von Sommelsdyck, Holländischen Abgesandten, und dem Pater *Paolo*, vorgefallen wäre, beygewohnet, der Pater gegen diesen Ministre sich also vernehmen lassen: Er empfinde eine überaus grosse Freude hierüber, daß er das Glück habe, den Gesandten einer Republic zu sehen, welcher den Pabst vor den veritabl. Anti-Christ halte. Und bringet der Autor des Buches, so betitult ist: Cancellaria Secreta Anhaltina, noch einige Fragmenta von diesen Briefen zum Vorschein, woraus man unter andern so viel ersiehet, wie Franciscus von Aarsen, als er nach Venedig gegangen, nicht weniger mit Credentialien versehen gewesen, um mit denen Protestantischen Cantons in der Schweitz zu tractiren, woher ihm besondere Ehren-Bezeugungen wiederfahren; weswegen er auch würcklich ein Jahr hernach, als gewisse Deputirte von denen Schweitzern auf den Dordrechtischē Synodum waren geschicket worden, bey jenen seine Dancksagung ablegte, daß die Protest. Städte u. Gemeinden keinen von ihren Priestern auf nur erwehnten Synodum geschicket hätten. Cancell. Anhalt. p. 151. Auch kan zu dem, was oben bereits von der Ungnade gedacht worden, worein er zuletzt bey dem König in Franckr. gefallen, noch hinzugefüget werden, was Maurier erzehlet, wie nehmlich Mr. de *Boissise* an. 1618 vom Könige Ordre erhalten habe, sich in dessen Nahmen bey denen General-Staaten über den Libellum Famosum zu beschwehren, welcher von Francisco Aarsens zu grossem Aergerniß und Verunehrung des Königl. Staats-Ministerii geschrieben, unterzeichnet und heraus gegeben worden wäre. Wannenhero es scheinet, es sey die Klage darauf mit gegründet gewesen, was man nemlich das Frantzösische Staats-Ministerium beschul-

schuldiget hatte, daß dasselbe den König dahin zu bereden sich angelegen seyn lassen, damit er sich zu denenjenigen schlagen möchte, welche an dem Consilio schmiedeten, wie man die vereinigten Niederlande wiederum unter das Spanische Joch ziehen möchte. *Wicquefort* de l'Ambassadeur L. I, p. 461. L. II, p. 722. und 958. Memoires d'*Amelot* de la *Houssaye*.

Aarwangen, liegt im Schweitzer-Lande am Flusse Aar, welcher auf der lincken Seite dieses Fleckens vorbey und über den Fluß eine Brücke gehet. In denen vorigen Zeiten war es der Ort, wo die Freyherren von Aarwangen ihren Sitz hatten. Von diesem Geschlechte war besonders an. 1165 einer mit Nahmen Nicolaus gar bekandt. Es ist eine kleine Herrschafft dabey, welche ohngefehr 1432 bey der Gelegenheit zu einer Land-Voigtey wurde, als die Stadt Bern in selbigen Jahre solchen Flecken, benebst der Herrschafft von Wilhelm von Grünenberg kauffte, welcher eben damahls sein Bürger-Recht aufgab. *Stettler*. R. I, p. 126. *Kypselaer* delices de Suisse.

Aas, Aasa, liegt in Norwegen in der Stavangerischen Provintz an dem Einflusse der Lindal in die Nord-See, gehöret in das Gebiete von Listerleen. Der Ort hat einen guten Hafen, und ist befestiget; sonst aber ist er nicht gar zu groß.

Aas, lat. Cadaver, ist ein entseelter Cörper, die Ebräer nenneten es נבלה von dem radice נבל cecidit, a cadere, fallen. Dieses Wort wird gebraucht von Menschen, 1. Reg. 13, 29. 2, Reg. 9, 37. Es. 27, 19. und von denen Vögeln, desgleichen von andern Thieren, Lev. 22, 8, v. *Leigh*. Crit. Sacr. V. T. p. 1346. Wer im Alten Testament ein Aas anrührte, ward vor unrein gehalten, vielweniger durffte einer davon essen, Lev. 5, 2. c. 7, 24. c. 11. tot. c. 17, 15. Auch der Ort, wo es gelegen, war unrein, c. 11, 35. Es hatten die Juden auch ein Gesetz, welches also lautet: Wenn eines erschlagenen Menschen Cörper solte gefunden werden in dem Lande, das dir der HErr dein GOtt zu besitzen giebt, und er liegt auf dem Felde, und man weiß nicht wer ihn erschlagen; so sollen deine Aeltesten und deine Richter hinaus gehen, und von denen um selbige Gegend herum liegenden Städten an messen, bis an den Ort, wo er lieget. Welche unter diesen Städten die nächste ist, deren Aeltesten sollen eine junge Kuh nehmen, die noch nicht unter dem Joche gezogen, und sollen sie hinaus führen auf einen rauhen und steinigten Hügel, darauf weder gepflüget noch etwas gesäet worden, und sollen sie erwürgen. Alsdenn sollen herzutreten die Priester, die Kinder Levi, die der HErr verordnet, daß sie ihm dienen, und segnen sollen im Nahmen des HErrn: diese werden dich beschuldigen, und dir die Plagen ankündigen. Und die Aeltesten derselben Stadt werden ihre Hände waschen über der erwürgten Kuh, und werden antworten: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, auch haben es unsere Augen nicht gesehen. HERR, sey deinem Volcke gnädig, welches du erkaufft hast, und räche nicht dieses unschuldige Blut an Israel. Und die Schuld wird alsdenn von ihnen genommen werden. Du aber wirst keinen Theil haben an dem unschuldig vergossenen Blut, so du thust, was vor GOtt gefällig ist. Dieses Gesetze nun gieng nicht nur das grosse Synedrium an, sondern auch die übrigen und Priester in kleinen Städten, v. *Selden*. de Synedr. V. E. L. III. c. 7, p. 50. Bey andern Völckern waren unterschiedene Arten, die todten Cörper aus dem Wege zu räumen, im Gebrauch. Die Massagetæ und Derbitæ haben sie gegessen; die Colchi, Parthi &c. aufgehenckt; die Abcasses begraben ihre Todten nicht, sondern stellen sie an statt eines Sarges in einen ausgehölten Stamm, welchen sie an die höhesten Aeste eines grossen Baums hinauf ziehen, und also den erblichenen Cörper in der Lufft begraben. *Theuenot*. Etliche haben sie ins Wasser geworffen, wie die Lotophagi und Ichtyophagi. Ingleichen die Einwohner der Insul Meroe, welche doch auch andere Moden hatten, also daß sie ihre Todten entweder in gläserne Särge legten, und bey sich zu hause aufhuben, oder in irdenen Särgen an den Tempeln herum beysetzten. *Strabo* Geogr. XVII. p. 1178; Die Hircani haben sie denen Hunden; Die Persæ denen Vögeln; Die Magi denen wilden Thieren hingeworffen. Einige Einwohner der Stadt Ispahan, Kibber genannt, führen die todten Cörper in ein Closter, und lehnen dieselbe an eine Mauer: fressen nun die Vögel das rechte Auge aus, so sind sie selig verstorben; wo aber das lincke, so zehlen sie dieselbe unter die Verdammten. Jene nun lassen sie sanft in ein Grab versencken, diese aber, die Verdammten, stürtzen sie hinab in tieffe Gruben. Die Einwohner in Zeilan pflegen ihre Verstorbenen zu salben und in köstliche Leinwand einzuwickeln. Desgleichen lesen wir auch von denen Egyptern, bey dem *Diodor. Sicul*. L. 1, c. 8. v. *Martin Geyerus* de Luct. Ebræor. p. 104, seq. Wie endlich die Römer ihre Todten verbrennet, berichten alle Historien einhellig. In der heiligen Schrifft wird die gottlose Isabel ein Aas genennet, 2 Reg. 9, 37. Hiob sagt von sich selber: Er vergehe wie ein Aas, Iob. 13, 28. GOtt drohete dem Könige in Egypten, daß er zum Aas werden solte, Ezech. 31, 5. c. 32, 5. Simson fand in dem Löwen, so er getödtet, einen Bienen-Schwarm, und wild Honig. Iudic. 14, 8. 9. Der Herr Christus vergleichet sich mit einem Aas, Matth. 24, 28. Wo ein Aas ist, da sammlen sich die Adler. Welches Sprichwort insgemein von der Versammlung derer Gläubigen zu ihrem JEsu, verstanden wird: daß gleichwie die Adler häuffig und begierig zu dem Aas flögen; so würden die Gläubigen sich auch dermahl zu ihrem Christo versammlen. Nun hat zwar Christus die Verwesung nicht gesehen, ist auch kein Aas im Tode worden, und dennoch hat es ihm beliebet, sich damit zu vergleichen. Einigen unserer Lehrer klinget dis Wort hart, und sind daher bewogen worden, von der eigentlichen Erklärung abzuweichen, und auf die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem zu deuten: Denn solche war ja wohl das Aas, daran der Herr einen Greuel hatte, wie er denn schon ehemals Egypten-Land mit einem Aas verglichen, da er sagt: Du wirst aufs Land fallen, 2c. Ezech. 29, 5. Zu diesem Aas nun, nemlich zu Jerusalem, solten sich die Römer, als welche den Adler in ihren Fahnen führeten, versammlen, und es verwüsten, wie Hab. 1, 8. stehet: Ihre Reuter ziehen mit grossen Hauffen von ferne daher, als flögen sie, wie die Adler eilen zum Aas. Sonsten hieß dieses Wort bey den alten ein Cörper, der die Ehre eines Begräbnisses nicht verdienete, oder nicht begraben worden war, daher *Isidorus* sagt: Omnis mortuus aut funus est, aut cadaver. Seinen Ursprung hat es eigentlich vom Essen, und aus der Mühle her, darinne man aber nicht mit Fleisch, geschweige umgefallenem Viehe, sondern mit Korn-Früchten zu thun hat, und wird desselben in denen Chur-Sächsischen Mühl-Ordnungen unterm Jahr 1606 und 1613 gedacht, darunter aber nichts anders als das geringe von dem geschrotenen, oder eigentlich das Schrot selber verstanden wird.

Man

Man bedienet sich dessen, theils das zahme Vieh damit zu füttern, theils das wilde Vieh damit zu körnen und herbey zu locken, wie die Vogelsteller zu thun pflegen. Nachgehends haben auch die Fischer angefangen, mit Fleisch und Gewürm die Fische an die Angel und ins Garn zu ziehen: die Jagd-Bediente aber, weilen sie gegläubet, wenn alles Wild sich vom Getreyde nehren wolte, daß solches vor die Menschen nicht zulänglich seyn würde, haben das Ludern durch den Köder erfunden. Und da die Obrigkeit denen Abdeckern eine Anzahl Hunde zu verpflegen, insgemein bey Verpachtung der Feld-Meistereyen mit eindinget, deren Verpflegung aber mit Brod allzukostbar wäre; als gebrauchen selbige an dessen statt das umgefallene Vieh, woher es endlich kommen ist, daß das Wort Aas nicht mehr von ordentlicher menschlicher Speise aus Getreydig, sondern nur von Sterblingen gebrauchet wird. Corp. Iur. Sax. Vol. 3. Cameral. f. 113.

Aaschaour, eines von den Hauptfesten derer Perser. Es wird solches zu Ehren zweyer Söhne von denen 12 Söhnen des Ali, nehmlich des Huseins und des Ozens gefeyert, und also begangen, wie solches *Tavernier* an. 1667 zu Ispahan mit angesehen hat. Es waren 12 Compagnien mit ihren Hauptleuten beordert, deren jegliche eine Sänfte, wie man die Krancken darein zu legen pfleget, mit sich führte, die von 8 oder 10 Personē getragen wurde, und mit Gold und silbern Blumwerck angestrichen. Auf derselben stund ein Sarg, so mit Brocat bedecket. So balde das Zeichen zum Ausbruch gegeben worden, zog iede Compagnie mit Vorherführung dreyer Hand-Pferde, welche schön Zeug und an beyden Seiten des Sattels Bogen, Pfeil, Schild und Sebel hatten, einher. Als man an den Ort gekommen, wo der König saß, sprengete man mit den Pferden, und der Sarg sprang zu verschiedenen mahlen in die Höhe. Ein ieglicher wurf seinen kleinen Rock, Mützen u. Gürtel in die Höhe, pfiffen und schrien, oder giengen gar bloß, hatten ihren Leib schwartz oder roth gefärbet, oder zerfleischten sich über den Leib, hielten einen blossen Säbel in der Hand, und rufften, als ob sie unsinnig wären, Hussein, Hussein, Hozen, Hozen, Hussein, bis ihnen der Schaum vor dem Munde stunde; schlugen zu gleicher Zeit mit Kieselsteinen in die Hände, welches zusamen einen klägl. Thon gab. In solchen Bezeigen zog jedweder Hauffe 3 bis 4mal um denselben Platz herum, und wenn er sich in eine Ecke des Platzes gestellet, kam ein anderer auf eben solche Weise, bis alle zwölffe es erreichet hatten. Darauf kamen noch zwey andere Hauffen, bey deren jedweden ebenfalls ein Sarg mit einem kleinen Kinde, welches sich todt stellen muß, getragen wird. Die Begleiter dieser beyden lebendigen Leichen bezeigen sich sehr traurig, weil sie dadurch das Betrübniß über die Ermordung derer beyden Kinder des Husseins vorstellen wollen. Nach diesen Geschichten thut ein Mulla, bey dem noch andre seines Ordens sitzen, über des Husseins und Hozens Tode auf eine halbe Stunde lang eine Rede, u. beschliest endlich die gantze Feyer, welche früh von 7 Uhr biß Mitt. gedauret, mit einem Gebet. *Theuenot*, der dieser Solennität a. 1665 zu Schiras mit beygewohnet, meldet uns noch über dieses, daß sie vorgaben, es stünden die 10 Tage über, da sie dieses Fest hielten, die Thore des Paradieses offen, daß alle Mahometaner, die in solcher Zeit stürben, gleich dahinein kämen. Im übrigen so theilen sie gegen das Ende des Fests viel Allmos. aus, u. die Betrübniß über des Husseins Tode ist bey einigen so groß, daß sie sich bis an den Kopf in die Erde verscharren, u. noch dazu ihr Haupt mit einem mit Erde angefüllten Topfe bedecken. *Tavernier*, *Theuenot* P. 2. L. 2, c. 13. Dav. Nerreters Zusätze zu Rossens Juden- und Heiden-Tempel, p. 310.

Aasen, ist ein Wort, so bey der Jägerey gewöhnlich, und von dem Hirsch, überhaupt aber von dem rothen Wildpret, wenn es nemlich weidet, gebrauchet wird.

Aaskäferlein, s. Käfer.

Aas-Seite, also pflegen die Gärber und Schuster das innere Theil der Häute und Felle gegen den Leib oder das Fleisch zu nennen. Wenn demnach bey denen Gärbern die Häute auf der lincken Seite abgeschabet werden, so heisset es: sie werden geäset. Es ist ein Sprichwort daraus worden, indem man insgemein saget: Nerbe und Aas, oder wie die Tuchscherer sprechen: Haar und Grund, das ist: lincks und rechts, oder, wie der Sachse spricht: binnen und baten. Die Kirschner aber gebrauchen, wenn sie das Aas oder die fleischichte Materie vom Fell abziehen, das Wort fleischen.

Aatas, ist ein Persisches Wort, welches so viel bedeutet, als einen Wach-Meister, der des Nachts in denen Persischen Städten herum gehet, und mit Hülffe der Schaar-Wache diejenigen, welche sich zu verdächtiger Zeit auf denen Strassen antreffen lassen, und nicht gebührende Rechenschafft von ihrem Thun abstatten können, in Verhafft nimmt. Er stehet dem Unter-Richter in Persien, welcher Deroga genennet wird, bey; und könnte auf lateinisch Præfectus vigilum apud Persas genennet werden.

Ab, ein Monat im Jüdischen Calender, s. Julius.

Ab, אב heist es im Hebräischen, im Syrischen aber und Chaldäischen אבא, welches letztere in der heiligen Schrifft zu dreyenmalen vorkömmt, nemlich Marc. 14, 36. Rom. 8, 15. Gal. 4, 6. Es bedeutet das daselbst befindliche ἀββᾶ nichts anders als einen Vater, wie solches theils aus dem gleich dorten stehenden πατὴρ erhellet, theils auch *Augustinus* Ep. 178. es davor erkennet. Hiervon hat man in folgenden Zeiten Gelegenheit genommen, denjenigen einen Abt zu nennen, der als der Oberste im Closter, vor die andern, an Vaters statt, hat sorgen sollen. Wo es nicht vielmehr daher zu leiten, daß man ehedem diejenigen Väter genannt, welche andere unterrichteten, gleichwie die Schüler, Söhne. *Aug. Pfeiffer* Dub. Vex. p. 917. Daß man denn im Deutschen bekommen Abt, im Frantzösischen Abbé, ja so gar im Griechischen ἀββᾶς, wie wir es in der 123. Novelle cap. 34. antreffen, *Mart. Petr. Cheitomaeus* Græc. Barb. N. T. *Balduin. Walaeus* Commentar. ad Evang. Marc. 14, p. 472, seqq. ingleichen im Lateinischen Abbas, davon unzehlige Stellen *Io. Iac. Hofmann.* Lexico Universali v. Abbas angeführet.

Aba, ein Indianisches Königreich. siehe Ava.

Aba, ist eine Stadt im glücklichen Arabien in Asien gelegen.

Aba, ist ein Berg, an dessen Wurtzel der Euphrat seinen Ursprung nimmt. Er liegt an der Gräntze des grösseren Armeniens, welches ietzo Turcomannia genennet wird, nicht weit von Arzerum. Von Smyrna ist er 12 Meilen entfernet, und hat gar unterschiedene Nahmen; denn die Einwohner nennen ihn Mingol, und die Alten hiessen ihn Capotes, heut zu Tage aber nennen sie solchen nach *Theo.* Meldung, Taicol. *Plin.* L. V, c. 24. *Dapperi* Beschreibung von Asien.

Aba, heist bey denen Arabern dasjenige Kleid, welches sie übers Hemde ziehen, von vornen offen ist,

und wie ein Mantel über die Schultern hängt. *Petr. della Valle* Itin. T. I, p. 187, 189.

Aba, eine Tochter Zenophanis, machte sich bey Cleopatra und Antonio beliebt, daß ihr Abus, nebst einem Stücke Landes in Cilicien von ihnen geschencket wurde. *Strabo* Geograph. XIV, p. 672.

Aba, wird meist Oro genannt. Führte das Scepter in Ungarn, und war unter denen Christlichen Königen der dritte. Er bestieg diesen Thron im Jahr 1040, und vermählte sich mit der Schwester Stephani, der zuerst den Königlichen Titul in Ungarn führte. Er hatte die Regierung kaum übernommen, so wurde er von Petro Alemanno, der von dem Throne gestossen war, in ruhiger Beherrschung seiner Lande gestöhret; durch die Waffen aber schaffte er sich Friede, u. jagte ihn nach Bayern, wo der abgesetzte Petrus binnen 2 Jahren Käyser Heinrichen den III auf seine Seite brachte, und dahin vermochte, daß er wider den Aba zu Felde zog. Dieser bemühete sich zwar in Güte den Käyser mit Zurückgebung der Gefangenen zu besänfftigen; als es aber vergebens war, bot er ihm die Spitze, und war so glücklich, daß er biß in Oesterreich und Bäyern drang, und eine reiche Beute die Belohnung seiner Mühe seyn ließ, auch eine andere Heeres-Macht wider Kärnthen schickte. Hermannus Contractus widerspricht diesem einiger massen, indem er behaupten will, daß die erstere Armee, so Aba aus Ungarn geschicket, von Marggraf Albrecht dem tapffern in Oesterreich, und eine andere Parthey von Marggraf Ottocarn aus Steyermarck bey Petau geschlagen worden sey. Bey denen glücklichen Progressen des Aba befande sich der Käyser zu Cölln am Rhein, und beschloß daselbst mit allem Ernst wider Ungarn zu agiren. Aba verlangte nichts mehr als die Crone zu behalten; war dannenhero in denen übrigen Stückẽ gantz willig, dem Befehl des Käysers nachzuleben, und suchte den Krieg zu vermeiden. Oberwehnter Marggraf Albrecht aber unterhielt Heinr. den III. im Feuer, so, daß er im Jahr 1043. seine Macht biß an den Fluß Raab zog, und den Aba Friede zu suchen nöthigte, welchen auch der Kayser nach Empfang einiger Geschencke annahm, und wieder nach Teutschl. gieng. Aba vermeynte nun das Reich in Ruhe zu besitzen, und nach selbst beliebigem Gefallen darinnen zu herrschen: da er aber zu scharff regierete, und viel Veränderungen unter denen Ständen des Reichs vornahm, auch denen Edelleuten keinen Vorzug vor andern Unterthanen gestatten wolte, und da die Vornehmsten deßwegen wider ihn sich zusamen verschwohren, und er 50 derselben grausam hinrichten ließ, fieng bey diesen die Liebe zu ihrem abgesetzten Petro wieder an zu erwachen; zu welchem Ende sie denn sich zu dem Kayser wendeten, weil ohnedem A B A die versprochenen Bedingungen nicht erfüllet, der auch an 1044, den 4 Julii die Armee des Aba bey Raab aufs Haupt schlug, dem vertriebenen Petro auf den Thron verhalff, u. ehe er nach Regensp. gieng, sich den Eyd der Treue von denen Ungarn leisten ließ. Aba selbst aber hatte das Unglück, daß er auf der Flucht in einem Flecken Scöpe genannt, von seinen eigenen Leuten, deren Anverwandten er vormals hatte tödten lassen, und ihre Güter eingezogen, jämerlich massacriret, u. in eine Capelle nicht weit davon, oder nach anderer Meynung, gar in das Dorff begraben wurde. Derer Ungarn blieben bey diesem Treffen über 26000, da die Käyserlichen nicht 3000 vermisseten. Das Unglück aber soll daher entstanden seyn, weil der Wind und Staub denen Ungarn in das Gesichte gegangen, und während des Treffens ein hefftiges Ungewitter entstanden. Ob es wahr sey, was einige vorgeben, daß man nach etlichen Jahren seine gehabten Wunden zugeheilet, und die Tücher, worinnen sein Leichnam gewickelt gewesen, unversehret angetroffen, steht dahin; so viel ist gewiß, daß er nach der Zeit in das von ihm gestifftete Kloster Saran ist begraben worden. Chronographus Saxo, *Albericus*, Annales Hildenses ad annum 1042, sq. *Hermannus Contractus* ad ann. 1044, 1074. *Wippo* p. 424. *Nadangi* in Floro Hungarico l. 2. *Thwrocz.* p. 2, *Rewa* Cent. I. *Bonfinius* dec. Hist. Hung. L. 2, p. 132. *Conring.* de Fin. Imp. L, 1. c. 16.

Aba wird auch sonst Abas und Abä genennet, liegt in Griechenland in der Provintz Phocis, und ist bekandt worden durch das daselbst befindliche Oracul des Apollo, welcher auch daher seinen Zunahmen Abæus bekam. Diese Stadt war die eintzige, welche sich von dem Raube bey dem Delphischen Tempel enthielt, und dadurch so viel zu wege gebracht hatte, daß sie nicht, wie die andern Städte, welche sich unter der Anführung des Philomeni dessen theilhafftig gemachet hatten, von dem Macedonischen Könige Philippo zerstöret wurde. Ihren Nahmen hat sie von ihrem Heerführer Abas überkommen; ihren Ursprung aber hat sie entweder denen Argivern oder Thraciern zu dancken. 480 Jahr vor Christi Geburt wurde si von Xerxe in die Asche geleget, und was davon noch übrig geblieben, vollends in dem Thebanischen Kriege ruiniret. *Hadrianus* der Käyser bauete zwar nach diesem aus Verehrung vor das Oraculum, einen neuen Tempel, welcher die übrigen an Alterthum und Ruhm übertraff; allein weder die Pracht noch die Grösse kam dem erstern bey: man fand auch daselbst die Statuen des Apollinis, der Dianæ, und der Latonæ, welche aber nicht mehr da seyn. *Herodot.* I. 134. *Iustinus* 8, 1, seq. *Pausan.* 10, 35. *Diodor.* 61, 53. *Lycophron. Cassandra* 5, 1074 *Strabo* Geogr. 9, p. 647,

Ababa, s. Maximinus (Cajus Julius.)

Abaca, welches auch Abvio oder Abvia heist, ist eine zwischen Mindanao und Manille gelegene Philippinische Insul. Nicht weit von dieser ist noch eine kleine zu finden, welche eben also genennet wird. Reisen nach Ost- und West-Indien.

Abacænum, eine ehemalige Stadt Siciliens bey Tyndarium gelegen, dessen *Suidas* und *Diodorus* gedencken. *Cellarii* Notit. Orb. Antiq. T. I, p. 1014 *Bochart.* Geograph. I, c. 27, p. 518. hält davor, daß sie daher den Nahmen bekommen, weil sie auf einem hohen und jähen Berge gelegen, welches solches Wort in der alten Punischen Sprache bedeutet.

Abacares, ist der Nahme eines gewissen Americanischen Volcks, welches in dem Südlichen Theile um die Gegend des Flusses Madera, der sich in den Fluß der Amazonen stürtzet, wohnhafft ist, s. Texeira. *Acugna* Relation de la riviere des Amazones.

Abaces, Behältnisse, darinnen kostbare Gefässe aufgehoben wurden, werden in L. 100, §. 3. de Legat. III, bases genennet.

Abach, welches auf Lateinisch Abudiacum Danubianum genennet wird, ist ein Amt und kleiner Marckt-Flecken in Nieder-Bayern. Man findet daselbst ein altes Schloß, wie auch ein Gesundbad, so aber gewärmet werden muß. Zunächst dabey fliesset die Donau. Es lieget 2 Meilen oberhalb Regenspurg, und gehöret unter die Regier. nach Straubingen. Das Schloß ist auf einem Berge gelegen, und deßwegen merckwürdig, weil es der Geburts-Ort Käyser Heinrichs II ist,

und weil derselbe mit seiner Großmutter Mathilde alda gelebet hat. Nach der Zeit hat er den Ort dem Bischoff zu Bamberg geschencket, unter dessen Nachfolgern Bischoff Otto, der Heilige, ausserhalb Regenspurg bey der Donau ein Kloster erbauete, und gantz Abach an dasselbe verehrte; nach diesem wurde das alte Schloß geschleifft. Ludwig der I, Hertzog in Bayern und Pfaltzgraf am Rhein eroberte Abach, erbauete das Schloß von neuen, und befriedigte das Kloster durch andere Güter. *Aventinus* meldet: daß man zu seiner Zeit daselbst 3 alte Römische Schrifften gefunden, welche in Marmor eingehauen gewesen sind. *Ertels* Bäyrischer Atlas. *Aventin.* l. 7. *Tolner.* Cod. Palat. num. 91, p. 659.

Abacho, ein Sohn Marii und Marthæ, gehöret unter die Märtyrer. siehe S. Marius.

Abachu, oder Abacu, s. Bacu.

Abaco, (Evaristo Felice dall') ein Italiänischer Musicus, wurde in Verona gebohren, und hat es durch seinen Fleiß und Geschicklichkeit dahin gebracht, daß er bey dem an. 1726. verstorbenen Churfürsten in Bayern, Maximilian Emanuel, Concert-Meister worden. In Amsterdam sind 4. Opern von ihm in Kupffer gestochen worden, und begreifft das erste 12 Sonaten von 1 Violin und Baß; das andere 10 vierstimmigte Concerten in die Kirche; das dritte 12 Sonaten, die beydes in der Kirche und Cammer können gebraucht werden: bestehend aus 2. Violinen, Violoncello und Continuo; das vierte eine Sonate a Violino solo e Continuo, wovon er einige dem Hertzog von Lothringen *Leopoldo I*, und auch eines seinem Herrn dediciret hat.

Abacoa, ist eine von denen Lucayischen Insuln, welche in dem mitternächtigen Theile von America, ohnweit Florida unter dem 295 gr. Longitud. und 26. gr. Latit. lieget, und, ohngeachtet sie keine Europäischen Inwohner hat, dennoch die Engeländer als Oberherren erkennet. Sie ist sehr schmahl, und nur 12 Meilen lang; ihre Lage ist zwischen dem felsichten Gebürge Bimini und Jabequen. *Samson du Val.* Geogr. l'Amerique Angloise.

Abacovre, ist ein Berg, der in dem glückseligen Arabien liegt. Wenn man nach der Stadt Aden will, muß man durch denselben mit äuserster Gefahr paßiren. Man findet bey desselbigen Eingange 2 Forts, wodurch die Stadt bedecket wird.

Abacti greges, durch Diebstahl oder andere Gewaltthätigkeit weggeführtes Vieh.

Abacti magistratus, eine Obrigkeit, so ihr Amt gezwungen niederlegen muß.

Ab actis, wird derjenige genennet, welcher in denen Gerichten die Stelle eines Actuarii oder Gerichts-Schreibers bedienet. *Gruterius* de Off. Dom. Aug. II, 13. Wie denn diese Umschreibung derer Verrichtungen bey denen Lateinern durch die Præpositiones A oder Ab sehr gebräuchlich, als: a balneis; a bibliotheca; a calida; a cancellis; a codicillis; a cognitionibus; a commentariis; a copiis; a Corinthiis; a cubiculo; a cura; a custodia; a diplomatibus; a frumento; a iumentis; a Kalendario; a lagena; a libellis; a manu; a marmoribus: a memoria; a mundo muliebri; a pedibus; a potionibus; a pugione; a rationibus; a sandaliis; a secretis; a studiis; a suppellectili; a veste; a voluptatibus; ab admissionibus; ab ægris; ab atrio; ab ephemeride; ab epistolis; ab hortulano; ab ianua; ab ornamentis. Von einem ieden trifft man weitläufftige Nachricht an gleich im Anfange *Pitisci* Lexic. Antiquit.

Abactores, Viehdiebe, welche *Ulpianus* auch Abigeos nennet, so etliche Stück klein und groß Vieh wegführen.

Abacus, ein Rechen-Tisch, item: die Zahlen, Ziffern oder 10 Figuren, womit man zehlet und rechnet, daher genannt, weil die Alten ihre Steine oder Rechenpfennige Abaculos hiessen. Inde abacus lusorius, ein Schach, oder Bretspiel. item ein Credentz-Schranck oder Tisch.

Abacus s. Habacuc.

Abacus, die Platte. Also wird in der Architectur die obere Platte in denen Capitälen der Ordnungen genennet. Die Italiäner heissen es l'abaco, und die Frantzosen le talloir und l'abaque. Von einigen Baumeistern wird öffters durch die Platte der gantze obere Theil des Capitäls, der viereckigt ist, verstanden, da im Gegentheil der untere Theil in eine Rundung herum gehet: in denen Zierrathen derer Corinthischen und Römischen Ordnungen hingegen ist der obere Theil in der Mitten ieder Seite etwas eingebogen, und bekommet auf solche Art 4 Ecken, welche Hörner genennet werden. *Vitruvius* verstehet durch diesen Abacum nur den obern platten Theil in dem Corinthischen Capitäl. vid. *Vitruv.* Lib. IV, c. 3. VII, c. 3. *Turneb.* Adversar. L. II, c. 3. *Bergier* de viis milit. V. Sect. XI, §. 8. In andern Verstande nimmt man es vor eine Art eines Schranckes, darauf die silbernen und goldenen Gefässe gesetzet wurden. Hiervon besiehe *Fulv. Vesinum* de Triclin. p. 150, seq. *Ph. Rubenium* Elect. L. I c. 34. In noch anderm Verstande nimmt man es vor eine Art eines Bretspiels, in welchem mit gewissen Steinen gespielet wurde. Es wird dessen gedacht beym *Sueton.* Ner. XXII. *Macrob.* Saturnal. l. 5. *Souter.* de Aleat. l. 2. *Bulengerus* de Lud. Vet. LVIII. *Calcagn.* de Tesser. III. *Senfleb.* de Alea XI. §. 5.

Abacus Pythagoricus wird von denen Mathematicis dasjenige einmal eins genennet, welches in der Gestalt eines Vier-Ecks beschrieben wird, das von allen Seiten in 9 gleiche Theile, vermöge gezogener Paralel-Linien eingetheilet wird. In der ersten horizontal-Reihe wird in iedem viereckichten Fache eine Zahl von 1 bis 9, und so auch in der ersten linckwärts unter sich gehenden gesetzet, darauf man denn ordentlicher Weise addiret, als z. E. 2 und 2 macht 4, welche in das nächste Fächelgen unter obere 2 gesetzet wird: diese 2 und 4 wieder addirt, macht 6; welche in das nächste Fach unter die 4 kömmt, u. s. w. Wie die Zubereitung solches Abaci Pythagorici geschehe, zeiget Herr Hoffrath *Wolff* Element. Arithm. §. 99. Vor noch bequemer werden in dieser Sache die Virgulæ Nepperianæ gehalten, welche in Stäbgen bestehen, auf welchen, nach Anweisung Herrn Wolffs, l. c. §. 103. die Ziffern geschrieben werden. Sie führen ihren Namen von Johann *Nepper*, einem zu Ende des XVI und Anfange des XVII Jahrhunderts lebenden Schottländischen Barons, welcher diese Virgulas in einem besondern Buche in folio unter dem Titul: Rabdologia an. 1617 beschrieben, aus welchem nachmals Benjamin *Ursinus*, Churfl. Brandenburgischer Mathematicus, einen Auszug in teutscher Sprache in 4. an. 1623. gemachet. *Morhof* Polyhist. T. II. L. IV, c. I. n. 5. Der Nutzen dieses gantzen Wesens bestehet

stehet darinnen, geschwinde und leichte die aufgegebenen Multiplications- und Divisions-Exempel ohne weiteres Rechnen zu verfertigen. Es haben auch schon bey denen Alten die Calculatores gewisse solche Abacos gehabt, wie wir hievon beym *Persio* Sat. I. v. 131. und *Appulejo* Met. I. Nachricht finden, ja beym *Velsero* Rer. Vindel. p. 221. *Grutero* Inscript. CCXXIV. *Pignorio* de Servis p. 339. Andrea *Schotto* Nodor. Ciceron. II, 6. extr. gar selbst die Gestalt eines solchen Abaci vor Augen sehen. Endlich so wird dieser Abacus dem Pythagoræ zu Ehren nicht nur Pythagoricus, sondern auch Mensa Pythagorica genennet. *Coel. Rhodigin.* IV, 30.

Abad, eine Stadt im Königreich Agra, so unter dem Gebiethe des grossen Moguls stehet.

Abadan, eine Stadt in Chaldäa, wo der Euphrat in den Persianischen Meerbusen fället, stehet unter Türckischer Bothmäßigkeit.

Abaddon, heisset so viel als der Engel des Abgrundes, Apoc. 9, 11. welchem Paulus den Titul eines Kindes des Verderbens beyleget, 2 Theß. 2, 3. Es ist auch dieses ein Name des Teuffels, 1 Cor. 10, 10. weil alles Verderben von ihm seinen Ursprung herleitet. Es stammet dieser Name aus dem Hebräischen her, und wird im alten Testament vielfältig vor das Verderben, Tod und Hölle gebrauchet, Iob. 22, 6. c. 28, 2. Ps. 80, 12. Proverb. 15, 11. c. 27, 20.

Abadir, Abaddir oder auch Abdir ist der אב אדיר, und bedeutet patrem magnificum. Diesen Namen legten die Carthaginenser ihrer vornehmsten Gottheit bey, wie aus der XLIV Epistel Augustini, so man selbe gegen die vorhergehende des Maximi Madaurensis hält, erhellet. Es werden ihnen am angeführten Orte in Sacerdotibus Eucaddires, in numinibus Abaddires zugeschrieben; und *Priscianus* bezeuget im 5 Buche Inst. Gramm. daß ein GOTT dieses Nahmens gewesen; doch nicht allein ein GOtt, sondern auch ein Stein, welchen Saturnus an statt seines jungen Sohns des Iovis soll verschlungen haben. Besiehe ausser angeführte Stelle das 1 und 7 Buch Prisciani. Und in diesem Verstande soll es von אבן דיר herkommen, entweder weil es lapis sphæricus gewesen, wie *Bochart.* Chanaan II, c. 2. p. 708. will; oder nach *Cleric.* ad Hesiod. Θεογ. v. 485. weil Rhea ihrem Gemahl dem Saturno ein fremdes Kind für ihren Sohn ins Gefängniß zu legen gegeben. Ein mehrers hiervon wird unten im Worte βαίτυλος vorkommen.

Abælardus (*Petrus*,) wird auch sonsten geschrieben Abaillard, oder nach einiger Meynung noch besser *Abeillard*, von Abeille, eine Biene; dahero ihn *Bernbardus* apem de Francia nennet. Hat ausser dem noch den Zunahmen Palatinus, von Palais oder Palatium, einem geringen Orte bey Nantes in Bretagne, allwo er an. 1074. war gebohren worden. Sein Vater war ein Edelmann, welcher nichts verabsäumete, die aus ihm hervorblickende Geschicklichkeit höher zu treiben. Er erlernete demnach, so gut als es die damahligen Zeiten zuliessen, die Studia philologica; wandte sich von selbigen auf die Dialectic. Hierinnen bediente er sich des Unterrichts des damahl berühmten Weltweisen *Roscelini.* An diesem aber ließ er sich nicht begnügen, sondern gieng nach Paris zu den damahls hochgeachteten Philosophum *Guilielmum de Campellis*, welcher zu selbiger Zeit Archidiaconus daselbst war. So groß die Liebe war, mit welcher er von demselben aufgenommen wurde; so gehäßiger wurde er unserm Petro, als er dessen scharffsinnige Einwürffe nicht allezeit beantworten konnte. Doch zu geschweigen, daß ihm dieses solte geschadet haben, wurde er nur desto bekandter, da man offenbar sahe, daß seine sonderbare Geschicklichkeit ihm den Neid seines Præceptoris zuwege gebracht. Er erhielte also unter denen daselbst Studirenden keinen geringen Anhang, also daß er bewogen wurde, selbst öffentlich zu lehren. Das einzige stürtzte ihn, daß er sich einer allzufreyen Lehr-Art bedienete, und weder hier, noch zu Melun, wohin er sich nun begab, lange verweilen konte. Denn ob ihm wohl an solchen Ort eine ziemliche Menge Studenten folgeten, er auch hieselbst unter Königlicher Freyheit die Weltweißheit mit grossem Zulauff lehrete, sahe er sich dennoch genöthiget, seinen Fuß weiter nach Corbeil fortzusetzen. Da aber indessen, weil er hier wider *Guilielmum* öffentlich disputiret, dieser in ein Closter gegangen, kam *Abalard* die Lust an, sich wieder nach Paris zu wenden. Er richtete solches auch ins Werck, gerieth aber mit dem *Guilielmo* wegen der Lehre de universalibus in neue Streitigkeiten. Endlich kam *Guilielmus* gar weg, und *Abälard* kriegte Ruhe. Da hätte man nun meynen sollen, er würde auch nun stille sitzen; Allein es schien als ob er nicht ohne Verdrießlichkeiten leben könnte. Denn da er in der Philosophie keinen mehr über sich hatte, versuchte er, ob er es auch in der Gottes-Gelahrheit so weit bringen könnte. Begab sich derowegen nach Laon zu dem Heil. *Anselmo.* Es mochte ihm aber vielleicht dieser nicht Gnüge leisten, derowegen er ohne die Collegia fleißig zu besuchen, selbst anfieng in der Theologie zu lehren. Fieng also bey einer grossen Menge Zuhörer den Propheten Ezechiel zu erklären an, konte es aber, weil ihm von *Anselmo* das Lesen verboten, nicht daselbst, sondern in Paris, wohin er von Laon zog, fortsetzen. In Paris fand er seinen Aufenthalt bey einem gewissen Canonico, Namens Fulbert, welcher ihm die Heloissam oder Ludovicam zur Unterweisung übergab. Es gieng auch so gut von statten, daß die Lehren des Abälards eine sichtbare Würckung bey des Fulberts Muhme der Heloise hervor brachten. Abälard schickte sie deswegen nach Bretagne, da sie sich bey ihrer Schwester ihrer Leibes-Bürden entledigte. Der erzeugete Sohn wurde Petrus Astrolabius genennet. Fulbert wolte über diesen Betrug, in welchen ihn sein Geitz gestürtzet, fast von Sinnen kommen, ließ sich dennoch dadurch besänfftigen, daß Abälard versprach, die Heloissam zu ehelichen; wenn nur diese damit wäre zu frieden gewesen, weil sie wuste, daß auf solche Weise ihr Liebster sich alles Vortheils würde begeben müssen, den er im geistlichen Stande zu hoffen hatte. Willigte aber doch endlich darein, und verbunde sich heimlich mit Abälard, leugnete es aber öffentlich: Worauf denn ihr Vetter sie hart bestraffte, und ihr Ehemann sie gar in das Closter bey Argenteuil verstieß. Dieses hetzte die sämtlichen Anverwandten der *Heloise* wider Abälardum auf, daß sie heimlich etliche Leute abschickten, welche ihn bey der Nacht in seiner Schlaff-Kammer überfallen, und castriren musten. Aus Verdruß dieses Zufalls begab sich unser Abälard in die Abtey zu S. Denis. Doch auch von hier brachte ihn sein freyes Maul bald wieder weg, und konte man einen solchen Gesetz-Prediger durchaus nicht vertragen. Richtete dahero in dem Gebiethe des Grafen von Champagne eine neue Schule auf, in welche sich auch gar bald eine grosse Anzahl Schüler einfunden; Dieses machte, daß man ihn darüber neidete, und insonderheit seine alten Feinde zu Laon thaten sich von neuen hervor, und

und waren auf Mittel bedacht, ihn zu stürtzen. Diese suchten sie in seinem Buche, so er von dem Geheimnisse der Dreyfaltigkeit herausgegeben. Deswegen wurde ums Jahr 1721 zu Soissons eine Versammlung der Geistlichkeit angestellet, von welcher er verdammet wurde, daß er sein Buch selbst ins Feuer werffen, und sich ins Closter St. Medardi begeben sollte. Bald darauf wurde ihm auf höhern Befehl das Closter S. Dionysii wieder angewiesen. Doch hier konte er so wenig als vorhin stallen, zumahl da er nicht undeutlich einsmals zu verstehen gab, wie er seines Orts noch nicht völlig überzeuget wäre, daß der Urheber ihres Closters, wie sie wohl vorgäben, derjenige *Dionysius Areopagita* sey, dessen in der H. Schrifft gedacht wird. Deswegen ließ der Abt, welchem es alsobald war zu Ohren gebracht worden, das Capitul zusammen kommen, und stellete ihnen vor, daß der sich unterstanden, die Ehre des Königreichs durch solches Fürgeben zu verletzen, dem Könige zur Straffe müste überantwortet werden. Abälard sich hier vor unsicher achtende, entflohe in Champagne, wodurch er zuwege brachte, daß ihm nach dem Tode des Abts die Erlaubniß gegeben wurde, an welchem Orte er wolte, zu leben: doch aber freylich nach denen Closter-Gesetzen, denen er sich einmahl verbindlich gemacht. Deswegen gieng er in die Einsamkeit, und bauete in der Gegend von Troyes eine Capelle, nebst etlichen Mönchs-Cellen, worzu ihm der Platz war geschencket worden, und gab ihr den Nahmen Paracletus. So unbekandt er hier zu seyn vermeynte, so konte er dennoch nicht verwehren, daß sich nicht einige auch allhier seinen Unterricht ausgebeten. Aber eben dieses zog ihm von neuem die Verfolgung des H. *Norberti* und *Bernhardi* zu. So gar kein Ort konte ihm zu einer Vormauer gegen seine Feinde seyn. Auch selbst in dem Closter von St. Gildas zu Ruis, in dem Bißthum Vannes gelegen, über welches er nach diesen Geschichten zum Abte erwehlet worden, konte er nicht ohne alle Verdrießlichkeiten seyn, theils wegen der Härtigkeit des Herrn dieses Orts, welcher dem Closter einen grossen Theil seines Einkommens einzog; theils wegen des unartigen Lebens derer dasigen Mönche. Dieses war er bemühet abzustellen, wodurch er die Mönche also wider sich aufbrachte, daß er des Lebens nicht mehr sicher war, indem sie durch Meuchel-Mörder und Gifft, welchen sie nicht allein in die Speisen, sondern auch so gar in den Kelch gemischet, ihm nach dem Leben stunden: wiewohl er diesen Nachstellungen allezeit noch glücklich durch ein besonderes Schicksal entgangen. Während dieser Drangsalen unsers Abälards wurde seine geliebte Heloise aus dem Closter zu Argenteuil, über welches sie Priorin war, nebst sämtlichen Nonnen, durch den Abt zu S. Denis gestossen. Abälard räumte der Heloise und einigen ihrer heiligen Schwestern seine erbauete Capelle ein, brachte sich aber durch den öfftern Besuch, den er bey ihr abstattete, in bösen Verdacht. Zwey Jahr vor seinem Tode wagte sich sein feindseliges Glücke noch einmahl an ihn, indem der Ertz-Bischoff zu Sens ihn wegen neuer Ketzereyen anklagte. Zu seinem grossen Glücke war, daß ihm noch erlaubet wurde, sich wegen seiner Lehre zu rechtfertigen, welches auch 1140 in einer Kirchen-Versammlung zu Sens in Beyseyn Königs Ludwigs des VII geschahe. Der Heil. *Bernhardus* war hieselbst mit Kläger. Man verlaß etliche Lehr-Sätze, welche man in seinen Schrifften wolte gefunden haben, als der Vater habe eine völlige Gewalt, der Sohn etwas, der Heil. Geist aber keine. Der H. Geist wäre nicht von dem Wesen des Vaters, und des Sohnes, er wäre die Seele der Welt. Christus habe nicht um unserer Erlösung willen das Fleisch an sich genommen; man müsse auch bey denen Geheimnissen nichts glauben was man nicht mit der Vernunfft begreiffen könne. GOTT könne und solle das Böse nicht verhindern; der Mensch würde der Wercke halber weder besser noch schlimmer, und was dergleichen mehr. Daß man ihn also zum Arianer, Pelagianer, Sabellianer, Tritheiten und Nestorianer machte. Der Synodus verdammte seine Lehren, schonte iedennoch seiner Person: der Pabst, an welchen Abälard appelliret, verordnete, daß Abälards Schrifften verbrannt, er selbst aber eingeschlossen werden, und weiter nicht mehr lehren solte. Dieserwegen schrieb er einen Apologeticum, und wolte damit nach Rom gehen, seine Unschuld wider des Synodi ungerechtsames Verfahren zu vertheidigen. Unterwegens kehrte er bey *Petro Venerabili* ein, welcher ihn mit grosser Höflichkeit in seine Abtey zu Clugny aufnahm, und ihn dahin bewegte, seine Streithändel fahren zu lassen, auch ihn selbst wieder mit *Bernhardo* und dem Pabste aussöhnete. Hier blieb er, unterrichtete die Mönche, und erwartete in Ruhe sein Lebens-Ende. Als dieses anfieng heran zu nahen, hat man ihn in die Priorey S. Marcelli gebracht, weil selbige an einem Orte an der Saone, nicht weit von Chalons gelegen. Er starb allhier 1142 den 21 April im 68 Jahr seines Alters. Seinen erblaßten Cörper stellete man der Heloise zu, die ihn in der oben gedachten von ihm selbst erbaueten Capelle einsenckte. Heloise folgte ihm 1163 aus dieser Zeitlichkeit nach, und lieset man in einer alten Chronicke, daß, als sie auf ihr Verlangen in ihres Abälards Grab geleget worden, Abälards todter Leichnam so bald mit ausgestreckten Armen sie empfangen, und feste an sich gedrücket habe. Ob man nun wohl heutiges Tages mit dergleichen Erzehlungen wenig Glauben findet; so hat doch der ungenannte Verfasser, welchen man vor Mr. *Gervaise*, Abt de la Trappe hält, dieses als eine theure Wahrheit in seinem Buche, welches er zu Paris in 2 Voluminibus in 12. an. 1720 unter dem Titul: la vie de Pierre *Abeillard*, Abbé de S. Gildas de Ruis, Ordre de S. Benoit; & celle d' Heloise son Epouse, premiere Abesse du Paraclet &c. herausgegeben, wollen angesehen haben. Es schreibet sich aber von Abælardo das erste Systema Theologiæ scholasticæ her, und Franciscus *d' Amboise* hat seine Schrifften zu Paris 1616 in 4to herausgegeben. Man findet hier Expositionem orationis dominicæ; Expositionem in Symbolum Apostolicum & Athanasii; Commentar. in Epistolam ad Romanos; Sermones; Introductionem ad Theologiam; insonderheit aber die zwischen Abälard und Heloisen gewechselten Brieffe, welche a. 1718 in Londen in 4to von Ricard *Rawlinson* nach einem MS. verbessert, besonders herausgekommen, und von Mr. *de Beauchamps* in Frantzösische Verse übersetzet zu Paris 1721 in 12mo zum Vorschein gekommen. *Abælardi* Theologia Christiana ist auch in *Edmundi Martenne* Thesauro Anecdotorum in 5ten Tomo befindlich. Von seinen übrigen noch ungedruckten Schrifften findet man beym *Cave* Hist. Liter. Scriptor. Eccles. p. 571 Nachricht. *Otho Frising.* I, c. 17, 47. 48. 49. *Sammarthan.* in Gall. Christ. T. II. *Franc d' Amboise* in vita Abælardi. Christ. *Thomasius* in Hist. Sap. & Stult. Bernhardus *Claren.* Ep. 192. *Baron.* A. C. 1140,

1140, T. I, p. 75, seqq. *Bulæus* Hist. Acad. Parisiens. *Weismannus* H. E. Sec. XII, p. 840. *Spanhemius* Sec. XII, p. 1603. Acta Philosoph. P. XVI. *Natalis Alexander* Sec. XI & XII, Part. III, p. 19, *Petrus Cluniacensis* in Ep. inter opera Abælardi. Mr. *Niceron*. Memoires pour servir à l'histoire des hommes illustres dans la Republique des lettres Tome IV.

Abæra soll nach *Ptolomæo* eine Stadt Arabiæ desertæ seyn.

Abäthmen, ist ein bey denen Probirern und Abtreibern gewöhnliches Wort, und wird von Aschen-Capellen, Treib-Heerden und Testen verstanden, welche man vor dem Gebrauch so lange in der Feuer-Gluth halten, und gäntzlich durchglüen muß, bis das darauf getragene Bley nicht spritzeln oder hüpfen, und also die Probe nicht falsch erfunden werden. Die Ursache des Abäthmens scheinet keine wahrscheinlicher zu seyn, als daß alle sich hier und dar verhaltene Lufft durchs Feuer hinweg getrieben, und folglich nicht wenn das Bley schon aufgetragen, erstlich ausgetrieben werden dürffe, da sie denn die Blasen und das spritzeln oder hüpffen verursachet.

Abæus, Gr. Ἀβαῖος ein Beynahme des Apollinis; bekam selbigen von der Griechischen Stadt Aba, als welche man ihm gewiedmet, und ihm einen prächtigen Tempel erbauet, in welchem er verehret wurde. *Gyraldus* Syntagm. VII, p. 243.

Abaffi, oder, wie ihn andere schreiben, Apafi (Michael) I, ein Sohn Georgii, der bey dem Siebenbürgischen Fürsten, Gabriel Bethlen, Rath gewesen, ward an. 1661 zu einem Fürsten von Siebenbürgen von denen Türcken gesetzet, als welche mit dem Kemeny Janos, damaligen Fürsten selbigen Landes nicht zufrieden waren, weil er es mit dem Römischen Kayser hielte. Es wiederfuhr ihm diese Ehre, ob er wohl aus einem alten Adelichen Siebenbürgischen Geschlechte herstammete, wider sein Vermuthen, ja als ihn etliche Türcken ins Türckische Lager abholeten, allwo sich die Siebenbürgischen Abgesandten befanden, die ihn zu ihrem Fürsten, als den würdigsten vorgeschlagen, meynete er, es gehe nun schon wieder ein neuer Unglücks-Stern über ihn auf, und wolte man ihm nun gar das Leben nehmen, welches er aus der letzten Gefangenschafft der Tartarey kaum mit einer grossen Summe hätte loß gekaufft. Man sprach ihm aber einen guten Muth zu, und prophezeyete ihm eine glückliche Regierung, weil man glaubte, daß nicht von ohngefehr eben zu derselben Zeit seine Gemahlin mit einem Sohne niedergekommen. Wie es denn auch würcklich erfolgte, daß er nicht nur im Türckischen Lager wohl empfangen, sondern auch wenige Tage darauf zum Fürsten von Siebenbürgen ausgeruffen wurde. Das folgende Jahr blieb endlich Kemeny, welcher auf der Kayserl. Parthey gewesen, im Treffen gegen die Türcken, und da suchte sich Abaffi vollends veste zu setzen in Siebenbürgen, aus welchem er die Kayserl. mit Türckischer Macht zu vertreiben hoffete. Es mißlunge ihm aber der Anschlag auf Clausenburg, also daß er mit Schimpff wieder abziehen muste. An. 1664. wurden die Türcken in Ungarn bey St. Gotthard geschlagen, und wurde zwischen dem Römischen Kayser Leopoldo und dem Türckischen Mahometh IV auf 20 Jahr ein Stillstand der Waffen geschlossen. In diesem erhielte Abaffi, daß er unter dieser beyden Monarchen Schutz solte Fürst von Siebenbürgen verbleiben, muste aber der Pforte 600000 Thaler wegen aufgewandter Kriegs-Kosten bezahlen. Abaffi aber hielte diesen Stillstand gar nicht so genau, daß er nicht hier und dar dem Römischen Reiche Tort gethan hätte, insonderheit thate er denen Malcontenten in Ungarn allen Vorschub. Ja ann. 1675 zog er gar 12000 Mann zusammen, und verlangte, daß ihm Calo, Zatmar und Tockay eingeräumet würde. Der friedliebende Leopold wolte dieses in der Güte beylegen, und versprach dahero eine besondere Commißion zu ernennen, welche die Gerechtsame solcher Anforderung untersuchen solte, beschwehrte sich auch durch seinen Gesandten beym Groß-Vezier über solches ungegründete Begehren des Fürstens. Dieser aber überfiel, indem diese Handlungen gepflogen wurden, unvermuthet das unter dem General Spanckau stehende Kriegs-Heer, schlug es in die Flucht, und zog mit denen seinigen vor Zatmar, welches er doch wegen einfallenden Winters und derer Belägerten tapfern Gegenwehr nicht einbekommen konte. an. 1676 bekam er einen Widersacher an einem gewissen Pedipol, welcher sich hinter den Groß-Vezier gestecket, und durch dessen Ansehen die Würde eines Fürstens über Siebenbürgen wegzufangen hoffte, worinnen er aber selbst den Groß-Sultan zuwider hatte, der einen Bassa nach Siebenbürgen schickte, welcher des Frieden-Stöhrers Kopf mit sich zurück bringen solte. Dem allen ohngeachtet wagte der Pedipol dem Abaffi ein Treffen, in welchem er zwar den kürtzern ziehen muste, iedoch zum zweyten mahl mit seinen Moldauern und Wallachen in Siebenbürgen einfiel. Sahe sich aber dennoch genöthiget, da auch dieses Vorhaben übel vor ihn ausfiel, und der Groß-Sultan nochmals Friede gebieten lassen, sich und Siebenbürgen in Ruhe zu setzen. Kaum war Abaffi diesen äusserlichen Feind loß geworden, so entdeckte er Meuchel-Mörder, welche ihm das Leben nehmen wollen. Es waren vor kurtzen an Abaffi Hofe einige Teutsche angekommen, und auf selbige fiel der Verdacht dieser bösen That. Da ist nun leichte zu erachten, daß Abaffi Gemüth, welches ohnedem schon nicht wohl gegen den Wienerischen Hof gesinnet war, desto mehr gegen denselben angeflammet worden; wie er denn auch denen mißvergnügten Ungarn zu Hülffe zog, und an. 1681 nebst denen Wallachen und Moldauern sich mit dem Töckely verbunde. Zwar wolte man durch ein ausgebreitetes Manifest denen Leuten überreden, man wolte niemanden Leid zufügen, oder was vor sich erobern, sondern alle feindselige Unternehmungen hatten den Nahmen, die Evangelischen in Ungarn von ihren Drangsalen zu erlösen. Man merckte aber leichte, daß Türckische Anschläge dahinter waren, welches sich schon damahls einiger massen äusserte, da ihm von Türckischer Seite 8000 Mann zur Belagerung der Stadt Zatmar zugegeben wurden, die man zwar vor diesesmal einbekam, das Schloß aber, in welches sich der Gouverneur der Stadt nach dessen Ubergang retiriret, konte nicht bezwungen werden, entweder wegen der Uneinigkeit, so unter der Armee herrschete, oder weil keines von beyden Theilen eines dem andern diesen Bissen gönnete. Indem hatte der Bassa, so die Türcken bey dieser Belagerung angeführet, des Abaffi Aufführung bey der Pforte verdächtig gemacht, daß er bey längerer Abwesenheit von seinem Fürstenthum Siebenbürgen sich einer Unruhe besorgen muste. Derowegen eilete er, ohne weiter zu gehen, nach Hause, raubte iedoch und nahm gefangen, was ihm unterwegens aufstieß. Es ließ ihm aber Caprara durch einige Husaren nachjagen, dadurch er einen grossen Theil seiner Leute einbüssete, und ihm etliche

Schlös-

Schlösser in Siebenbürgen, wohin jene ihn verfolgten, im Feuer aufgiengen; welches ihm aber noch theurer zu stehe kam, als an. 1683 den 2. Sep. die Türcken vor Wien weggeschlagen, und die Christlichen Waffen überall einen glücklichen Fortgang hatten. Nun wurde ihm zwar an. 1685 unter gewissen Bedingungen eine Neutralität zugestanden, muste aber geschehen lassen, daß im folgenden Jahre der Hertzog von Lothringen mit 15 Kayserl. Regimentern die Winter-Quartiere in seinen Landen nahm; doch ohne Eintrag seiner und des ältesten Printzens Hoheit, welcher von denen Siebenbürgischen Ständen und dem Türckischen Kayser zum Nachfolger des Vaters bey dessen Lebzeiten ernennet war. Von welcher Zeit denn an das Fürstenthum bis an seinen Todt, welchen er an. 1690 auf dem Schloß zu Fogerasch fande, beständig mit Kayserl. Trouppen ist besetzt geblieben. Als er nun merckte, daß sein Lebens-Ende nicht weit mehr, ließ er General Heußler vor sich kommen, und recommendirte durch denselbigen seine Lande und sämmtlichen Kinder Römisch-Kayserl. Majestät, insonderheit, daß man seinem ältesten Printzen die Nachfolge im Fürstenthum gestatten möchte, welches ihm Leopoldus auch gewähret. *Abaffi* I. Gemahlin war *Anna Bornemicza*, eine Tochter Pauli obersten Hauptmanns von der Hoff-Garde *Vanel* Histoire des Turcs. La vie du comte de Tekely. Rincks Leben Leopoldi. *Betlenius* Rer. Transylv. III. Historie des troubles de Hongrie. *Gualdo Priorato* vita di Leopoldo. *Ricaut*. Histor. de Mahomet IV.

Abaffi, (Michael) II, des vorigen Sohn, war 1676 gebohren, und also bey Absterben seines Herrn Vaters noch minorennis, deswegen ihm vom Römischen Käyser einige aus denen Ständen des Fürstenthums zu Vormündern gesetzet wurden. Er bekam den Graf Tekely zum Widerpart, als welcher sich vom Türckischen Käyser zum Fürsten in Siebenbürgen nach des alten Abaffi Tode hatte bestellen lassen, und zwar gleich das erste Jahr mit einer starcken Macht in Siebenbürgen einfiel, aber doch diesen unter dem Schutz des Römischen Käysers bey seinem Fürstenthum lassen muste. Anno 1694 vermählte sich dieser Abaffi mit Catharinen, George Bethlens, eines Siebenbürgens Tochter, aus welcher Ehe iedoch keine Kinder gezeuget worden. Weil aber solches wider des Käysers Leopoldi Willen, wurde Abaffi nach Wien gefodert, woselbst er biß an sein Ende geblieben. Er bekam zu seinem jährlichen Unterhalt 15000 Gulden, und starb den 1 Febr. 1713, im 37 Jahr seines Alters. Er hinterließ oberwehnte Catharinam als Wittbe, welche niemahls zu Abschwörung ihrer Religion hat können gebracht werden, sondern bey derselben bis an ihr Ende, welches ebenfalls zu Wien Anno 1725 erfolget, verblieben.

Abaga, zehlet man unter die Tartarischen Könige, und soll er seinem Vater Haolano, oder, wie er bey andern heist, Halach, im Jahr nach Christi Geburt 1262 im Reiche gefolget seyn. Mit denen Saracenen, welche Syrien wieder unter ihr Joch gebracht, führete er blutige Kriege, und wieder den Sultan von Egypten schickte er seinen Bruder Mangodamior mit 30000 Tartarn aus, die Völcker, so sein Bundes-Genosse, der König von Armenie ins Feld stellete, ohngerechnet. Ob nun wohl der Sieg schon erfochten, so nahm doch Mangodamior, weiß nicht, aus was Ursachen, die Flucht. Diesen Schimpff demnach, der dem Abaga sehr schmertzete, wieder auszulöschen, wolte der König selbst zu Felde ziehen. Ehe aber solches geschehen konte, schlich bey Hofe unvermerckt ein Saracen ein, der einige Bediente des Königs auf seine Seite brachte, daß sie ihm und seinem Sohn Argon vergaben, also daß sie beyde binnen 8 Tagen an. 1282 ihren Geist aufgaben. Des verstorbenen Abaga ältester Bruder Tangador, ward König an seine statt. Zu denen Zeiten des Abaga wurde auch zu Lyon in Franckreich zum zweyten mahle, nemlich an. 1274 ein Concilium gehalten; zu welchem denn Abaga ebenfalls soll eine Gesandschafft mitgeschicket haben. *Bizzari* Res Hist. VIII, p. 279. *Genebrard. Sabellic.*

Abagumedri, eine Provintz im Lande Tigremahon, im Abyßinischen Reiche. *Sanut*. XI.

Abagarus, siehe Abgarus.

Abages, Abagi, siehe Abasgi.

Abagi, Insul und Reich Japoniens, gehöret unter Niphonien. *Solier* Hist. Eccles. Japoniæ I, cap. 1.

Abagtha, ein Cämmerer des Königs Ahasveri, welcher mit sechs andern an die Königin Vasthi abgeschicket wurde, sie zu dem prächtigen Mahle einzuladen, welches der König seinen Räthen zum Vergnügen angestellet hatte, und dabey ihre wundernswürdige Schönheit ihnen selbst vor ihre Augen stellen wolte. Doch gab die Königin ihrem Antrage nicht statt, denn sie ließ sich nicht bewegen bey dem Mahl zu erscheinen, Esth. 1, 10.

Abahius, so viel als amnium pater, oder wie *Lelius Bisciola* gewollt, Abachius vom Hebräischen אב, pater, und χέειν, fundere, das ist, fluminum, fluentis aquæ pater, ist eine Benennung, welche man dem bekandten Nil-Fluß gegeben, weil er, ehe er an das Mittelländische Meer kömmt, sich in verschiedene Flüsse zertheilet, und also in das Mittelländische Meer fället. *Paul. Jovius* Hist. XVIII.

Abaibe, siehe Abaimbe.

Abailardus, siehe Abælardus p. 35.

Abaimbe, Abaibe, oder Abibe, ein hohes Gebürge im südlichen America in der Provintz Neu-Carthagena, bey dem Meerbusen von Uraba.

Abain, heisset derjenige Ort, wo der Fluß Nylus im Königreiche Goyame in Abyßinien entspringet, bedeutet so viel als den Vater derer Wasser.

Abajour, nennen die Frantzosen ein Fenster, das von oben in die Tieffe gehet, um einen tieffen Ort in der Erde zu erleuchten. Dergleichen sind die Keller-Fenster; ingleichen die Fenster, welche die Gemächer erleuchten, so halb unter der Erden sind. Exempel hiervon findet man bey dem *Daviler* in seinem Cours d'Architecture pag. 142. 174.

Abaka-Cham, folgete seinem Vater an. 1264 in dem Mogolischen Käyserthum, und besaß selbiges 17 Jahr. Er war der 8te, so diesen Thron aus dem Geschlechte derer Gengiskan bestiegen. Man will von ihm behaupten, daß er sich zu dem Christlichen Glauben bekennet, und kurtz vor seinem Tode soll er mit denen Christen Ostern gehalten haben. *Herbelot.*

Abala, vor dem eine Stadt in Africa an dem rothen Meer gelegen, und gehörete denen Troglodyten zu. *Plinius.*

Abala, ein Hafen bey Maßilien, bey welchem einsmahls Cæsar anlandete, als er vor dem Pompejo flohe. *Appianus* Bell. Civ. V. p. 1163.

Abalantica, ist ein Arabisches Wort, und heisset ein in dem Astrolabio, Planisphærio, oder andern Instrument zu oberst hangender Ring, durch welchen man die Höhe, Weite und Stand des Gestirns erforschen kan.

Abalgaris, eine Stadt in Medien.

Abali, *Plinius* H. N. c. 19. gedencket dieser unter denen Einwohnern Indiens.

Abalienare, etwas, so uns eigentlich zustehet, an einen andern abtreten, oder übergeben, und sich davon loß sagen; ist ein in Jure Civ. gebräuchliches Wort, dessen sich nur die Römischen Bürger bedienen dürffen, damit sie eine vollkommene Veräußerung anzeigten; und hatten eigentlich bey denen rebus mancipii, oder solchen Sachen statt, die nur von denen Römern allein mit vollem Rechte überlassen werden konten. Und weil auch einige Reiche und Provincien das Recht haben, daß ihre Regenten nichts von denen Landen an andere Potentaten veräussern dürffen, so entstehet daher: abalienandi Jus, das Veräußerungs-Recht, welches davon handelt, ob, und auf was Art einem Fürsten erlaubet, etwas von seinen Landen zu veräußern, wenn ein Gesetz vorhanden, so alle Veräusserung verbietet.

Abalienatus, man brauchet dieses Wort von einem gantz corrumpirten Theile, welches von seinem corpore abgenommen werden muß, und also heisset es so viel als verdorben.

Aballaba oder Abellaba, eine sehr alte Stadt in Westmorland, in Nord-Engelland am Flusse Edon; hat vor dem gleiche Freyheiten mit der Stadt Yorck gehabt, ist aber ietzo in sehr schlechtem Zustande. Hat indessen doch noch ein Schloß. Die Gerichts-Tage wegen der gantzen Provintz werden hier gehalten, und hat beständig noch das Recht, zwey Deputirte in die Parlaments-Versammlungen zu schicken. *Beeverell.* delic. de l' Angl. p. 281. *Camdens* Britannia.

Aballo, siehe Avalon.

Aballon, Avallon, Aballonia, Avallonia, ist ein Strich Landes in der Insul Terreneuf, in Nord-America, allwo die Engelländer eine Colonie haben, so sie Fere iland nennen.

Abalus, ist nach Plinii XXXVII, c. 2. Bericht eine Insul im Oceano Germanico gewesen, in welcher der Bernstein soll von denen Bäumen herab fliessen, wie einige geglaubet. *Timæus* nennet sie Baltiam; und soll im übrigen daselbst der Gebrauch gewesen seyn, daß, wenn man die Leiber derer, so ins Wasser gefallen, nicht wieder zu Gesichte bekam, man alsdenn durch einen 100 jährigen letzten Dienst diese verstorbene Seelen zu befriedigen gedachte.

Abama, oder nach der Chaldäischen Bibel, Amana, ist ein Fluß bey Damasco, welcher in vielen Kranckheiten erwünschte Hülffe schaffete. Es bewog dieses den Naeman, da er seines Aussatzes wegen zum Propheten Elisa gereiset war, ihn nebst den Pharphar allen Wassern in Israel vorzuziehen, 2. Reg. 5, 12. Er heisset nach einiger Meynung ietzo Chrysorrhoas, nimmt seinen Ursprung gegen Morgen unten am Berge Libanon, fliesset durch Damascon, und verlieret sich ohngefehr 4 oder 5 Meilen von der Stadt wieder.

Abamoth-Baal, ein Städtgen im Stamm Ruben.

Aban, eine Stadt in der Franche-Comte, ohngefehr 3 Meilen von Besançon.

Abana oder Amama, welche gemeinschafftliche Verwechselung derer Buchstaben B und M in dergleichen Nahmen nicht ungewöhnlich, *Bochart.* Phaleg. II, 17, ist ein Fluß in Syria Damascena; hat seine Benennung von dem Berge Amana, oder, wie *Bochart.* Chanaan. I, 5. davor hält, von einem gewissen Theile des Berges Libanon, welcher Amana geheissen. In der H. Schrifft geschiehet seiner 2 Reg. 5, 12. Cantic. 4, 8. Meldung. Es ist dieser Fluß an sich so hell und klar, daß man die Steine auf dem Grunde sehen konte; führet auch Gold mit sich, daher ihn andere Geschichtschreiber Chrysorrhoas, eben wie ihn noch andere Adonis und Adonius benennen. Man glaubet auch, daß er derer Araber Adegele sey. *Bellon.* III, 4. *Davity* in Descript. Asiæ.

Abana, siehe Havana.

Abanbo, Abanbus, siehe Abavi.

Abancay, ein Fluß in Peru, entspringet aus dem Gebürge, welches die Spanier Cordilleras de los Andes oder Sierra Nevada nennen, und fället in der Provintz Lima in den Fluß Yaura oder Marannon, fliesset bey einer Stadt vorbey, so ebenfalls Abancay heisset.

Abandon, ist in dem Frantzösischen See-Rechte dasjenige, wenn einer allen Ansprüchen, die er an einem gestrandeten Schiff, und denen darauf gewesenen und aus dem Schiffbruch erretteten Waaren machen könnte, renunciret.

Abandonner, abandonniren, wird von solchen Plätzen in der Ingenieur- und Artillerie-Kunst gesagt, da die Guarnison sich gegen den Feind nicht zu halten getrauet, und dieselben also beyzeiten abandonnirt oder verläßt.

Abanhi, siehe Abavi.

Abannæ oder Abanni, Nachbarn derer Capratiienser, beyde Africanische Völcker, und sind beyde vom Theodosio überwunden worden. *Julius Honorius Orator* Cosmograph. *Amm. Marcellin.* XXIX, 6.

Abannati, auf ein Jahr lang Verwiesene.

Abannatio, bedeutete, wenn man auf ein Jahr ins Exilium gehen muste, welches vor diesem bey denen Griechen demjenigen auferleget wurde, welcher unversehens und wider seinen Willen einen Todtschlag begangen. *Homann.* Lexic.

Abano, unter diesem Nahmen ist sie heutiges Tages bekandt als eine kleine Stadt, denen Venetianern zugehörig, und 5 Italiänische Meilen von Padua liegende. Sie heisset bey denen alten Aponus, und wird vor das Vaterland des *T. Livii*, *Arruntii Stellæ* und *Valerii Flacci*, drey des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburth berühmter Scribenten angegeben vom *Martial.* I, Ep. LXII, v. 3, 4. Wolte man aber durch Aponien das gantze Paduanische Gebiethe, wie Ger. Io. *Vossius* de Hist. Lat. I, 19. und Phil. *Cluverius* wollen, verstehen, so dienet dieses zu einem Beweise, wie bekandt schon damahls der Aponische Brunnen gewesen, daß man von demselben die gantze Paduanische Gegend benennet. Der Kayser Tyberius hat nach Bericht *Suetonii* in Tib. XIV, schon hier sich Raths erholet, da ihm das Gerionische Oracul gerathen, güldene Würffel in diesen Brunnen zu werffen, welche man auch noch zu Suetonii Zeiten unten auf dem Grunde hat liegen sehen. Es mag auch geschehen seyn, daß man die Leute in ihren abergläubischen Meynungen von diesem Brunnen desto besser zu bestärcken, gar iemanden darüber gesetzet, welcher ihnen die Aussprüche hat erklären müssen. *Lucan.* Pharsal. VII, v. 192, 193. Es sey nun dem, wie ihm wolle, so belehren uns schon die alten Geschichte, daß es ein kräftiger Gesund-Brunnen gewesen, dessen wunderbare Würckungen schon Claudianum bewogen, ein schönes Gedichte auf denselben zu machen, welches noch heutiges Tages unter seinen Epigrammatibus befindlich. Dieserwegen hat Theodoricus, derer Ost-Gothen König, beym *Cassiodoro* Var. II, 39. dem Aloisio aufgetragen, um diesen Brunnen einige Gebäude aufzuführen. Michael *Savonaro*.

narola, ein Medicus zu Padua, beym Anfange des 15. Jahrhunderts soll zuerst den Nutzen gewiesen haben, welchen man erhält, wenn man dieses warme Wasser getruncken. Und schon im 14. Seculo hat *Dondus* sich die Mühe gegeben, durch eine besondere Schrifft de fontibus calidis agri Patavini zu zeigen, wie man ohne Feuer oder Sonnen-Hitze Saltz aus dem Wasser mehrmahls gedachten Brunnens machen könne. *Scardeonius* de Antiq. urb. Patav. p. 20, 205, 206, 210.

Abano, (*Petrus de*) siehe Apono.

Abanta, ist eine Stadt beym Parnasso, und dem Apollini heilig gewesen. *Phavorinus.*

Abantes, ist ein gewisses Volck gewesen, welches vor diesem in Thracien, oder nach anderer Meynung, in Argolis gewohnet, sich aber von dar weg in die Griechische Landschafft Phocis begeben, und daselbst eine Stadt Aba erbauet, von welcher Zeit an, sie sich beständig davon genennet, ob schon Xerxes im Jahr 480. vor Christi Geburt diese ihre Stadt zerstöhrete. Sie begaben sich demnach von dar auf die Insul Macris, wie sie in denen ältesten Zeiten genennet wurde, in denen folgenden aber Abantis, ingleichen Chalcis, Euböa und Oche, endlich Negroponte. Es stehen einige in denen Gedancken, als ob diese Abaniten die Keniter wären, von welchen GOtt dem Abraham versprach, daß er sie aus Canaan vertreiben, und ihr Land denen Nachkömmlingen Abrahams geben wolle, Genes. 15, 19. Der Grund, auf welchen sie ihre Meynung gebauet, ist, weil auf mehrgedachter Insul ein Vorgebürge gewesen, welches Cendum geheissen, auf welches Hercules dem Jovi zu Ehren einen Tempel gebauet, und Jupiter selbst den Nahmen Cenæus davon getragen. Dieses besondere will man aus *Hom.* Iliad. B. v. 552. an denen Abanten anmercken, daß sie von vornen zu am Kopffe die Haare sich abgeschoren, weil sie befunden, daß sie an selbigen von ihren Feinden erwischet würden. *Herodot.* I. *Apollodor.* p. 147. *Strabo* Geograph. X, p. 682. *Stephanus* in Ἀβαντίς. *Gyrald.* Hist. Deor. p. 109. *Pausanias* Eliac. I, 22. p. 435. *Domitius* ad Statii Sylv. IV, 8, v. 46. *Nonnus Dionys.* XIII. v. 153. seqq.

Abantes, ein Fluß in denen Gräntzen derer Appolloniaten. *Sabel.* VIII, *Enn.* VI.

Abantias, siehe Negroponte.

Abantidas, warff sich über die Sicyonier zum Tyrannen auf nach Clinia, nachdem er dessen Sohn den Aratum vertrieben, wiewohl selbiger vielleicht um seinetwillen von sich selbst mag weggegangen seyn. Abantidas aber ist von etlichen armen Leuten umgebracht worden. *Pausan.* Corinthiac. I, 2. *Plutarch.* in Arato.

Abantis, siehe Negroponte.

Abanviwar, Avanvivariensis Comitatus, Graffschafft in Ober-Ungarn, zwischen denen Graffschafften Sarotz und Unghwar, an den Pohlnischen Gräntzen. Die Haupt-Stadt darinnen heist Caschau.

Abanwi, so nennen die Araber den Nil.

Abaortæ, sind beym *Plinio* H. N. VI, 20. Einwohner Indiens.

Abaptista, oder abaptiston, siehe Trepanum.

Abara, eine Stadt in Africa gegen Carthago zu, ist so viel als eine Furth, weil vielleicht bey derselben das Wasser seichte mag gewesen seyn. *Bochart.* Chanaan, I, 24. p. 482.

Abara, s. Abaranum, p. 46.

Abaradira, so viel als trajectus gregis, vor dem eine Stadt in Africa in der Landschafft Byzacene gelegen. *Bochart.* Chanaan, I, 24. p. 482.

Abaran, siehe Avaran.

Abaranum, soll eine Stadt in Asien in Groß-Armenien seyn, an dem Flusse Alingeas gelegen, in welcher sich auf die 300. Catholische Familien befinden, welche dem König in Persien unterworffen. Der Ertz-Bischoff von Naxiran pfleget sich öffters da aufzuhalten, und scheinet im übrigen, daß des Cedreni *Abara* kein anderer Ort als eben dieses Abaranum sey.

Abaratha, es wird darunter eine Stadt verstanden, so auf der Insul Taprobane, welche man vor die heutige Insul Ceilan insgemein hält, gelegen.

Abaraus, oder Aboraas, ist eine Africanische Stadt, welche ohngefehr 25. Meilen von dem Meere in Guinea auf der Gold-Küste am Flusse de la Volta lieget.

Abaraza, eine Stadt in Syrien zwischen Cyra und Edessa. *Ant.* Itiner.

Abarbanel, Abrabanel, oder Abravanel, oder Abirbinel, oder Abrabaniel, oder Barbanella (Isaac) ein berühmter Rabbi, welcher Anno 1437. zu Lissabon gebohren worden, und zwar aus einer Familie, welche ihr Geschlecht vom König David herführen wolte. Alphonsus V. brauchte ihn zu vielen vornehmen Bedienungen, deren er aber vom Joanne II. entsetzet wurde. Da er nun also sich von hier vertrieben sahe, wandte er sich nach Castilien, und schrieb hier Anno 1484. seinen Commentarium über die Bücher Josua, der Richter und Samuelis. Während dieser Zeit fügte es sich, daß er an Ferdinandi Catholici und Isabellæ Hofe bekannt wurde, da es ihm denn glückte, an selbigen aufgenommen zu werden. Doch daurete dieses nicht länger als 8. Jahr, da er Anno 1492. seiner Verdiensten, so er in dem Finantz-Wesen geleistet, ohngeachtet, gleich andern Juden, welche damals Spanien räumen musten, verjaget wurde. Doch fande er in Neapolis unter Ferdinando und Alphonso einen sichern Aufenthalt, also daß er An. 1493. seinen Commentarium über die Bücher der Könige zu Stande brachte. Als auch endlich Alphonsus von dem damaligen Könige in Franckreich Carolo VIII. gezwungen wurde, Neapolis zu verlassen, gieng Abarbanel mit ihm nach Sicilien über, und endlich nach Alphonsi Tode nach Corfu. Hier fieng er 1495. an, an der Auslegung über den Propheten Esaiam zu arbeiten, und bekam seinen Commentarium über die V. Bücher Mosis, welchen er in Lissabon angefangen hatte, aber auf der Flucht aus Portugall verlohren, wieder. Im folgenden Jahre schiffte er wieder nach Italien, und satzte sich nahe bey Monopoli in der Provintz Apulien. Auch hier ließ er sich nicht müßig finden, sondern verfertigte verschiedene Schrifften; reisete einige Zeit hernach nach Venedig. Daselbst fande er neue Gelegenheit seine Einsicht in das Commercium an den Tag zu legen, indem er die zwischen denen Venetianern und Portugiesen wegen des Gewürtz-Handels obwaltenden Streitigkeiten beylegen halff. Indessen wurde doch sein Fleiß nicht ermüdet, den er bißanhero in Bücher-Schreiben bezeuget, biß er an. 1508. durch den Tod daran verhindert wurde. Seine Schrifften sind noch heutiges Tages bey seinen Glaubens-Genossen in dem grösten Ansehen, also daß ihn nicht nur einige mit dem berühmten Maimonide in Vergleichung setzen, sondern auch so gar nicht wenige gefunden werden, die ihn selbigem vorziehen. So viel ist gewiß, daß er im Studieren gantz unermüdet, sich nichts daraus gemacht, lange Zeit zu fasten, und gantze Nächte durch zu sitzen, welches seine Schrifften von einer sonderbaren Gelehrsamkeit, welche mit der gehörigen Aufrich-

Aufrichtigkeit und Deutlichkeit begleitet ist, sattsam bezeugen. Er hat aber, ausser angeführten Erklärungen der Heil. Schrifft noch fontem salutis; sacrificia Paschatis; hereditatem Patrum; currum Mischnæ; capita fidei; coronam eruditorum; collegium Prophetarum &c. geschrieben. Dieses eintzige aber ist an ihm auszusetzen, daß er allenthalben in seinen Schrifften hefftig wider die Christen, ob er sich gleich ausser dem in dem Umgange mit denselben höflich und freundlich bezeuget, eyfert; wie denn auch die Juden davor halten, daß er uns sattsam abgegeben habe. Es mag aber solcher Eyfer ohne Zweifel daher kommen, weil er nebst andern Jüden von denen Christen so sehr verfolget worden. Er hinterließ 3 Söhne, Judam, Joseph und Samuel. Der letzte soll sich zu Ferrara zu dem Christlichen Glauben mit Annehmung des Nahmens Alphonsi bekannt haben; der älteste aber ist ein Medicus und berühmter Poete worden. Wer ausführlicher dieses zu wissen begehret, dem wird *Maji* Dissertatio de Origine, Vita & Scriptis Abarbanel, so 1708. heraus gekommen, Gnüge leisten können. Ausser dem können auch nachgesehen werden *Bartoloccius* in Biblioth. Rabbin. *Simon*. Hist. Crit. du V. T. *Anton*. Bibl. *le Long*. Biblioth. p. 803. Centuriator. Magdeburg. Centur. XII. Lib. II, c. 7.

Abarbarea, (davon vielleicht andere mehr also mögen seyn benennet worden, und also beym *Hesychio* die Abarbareæ, oder, welches einerley, die Abarbaleæ, daher kommen. *Gyraldus* Syntagm. V, p. 179.) ist eine von denen Nymphen, so bey denen Alten Naiades geheissen. Bucolion ein Hirte, welcher aber eigentlich ein unächter Printz Laomedontis, Königes zu Troja, war, gerieth mit derselben in so genaue Vertraulichkeit, daß sie sich von ihm schwanger befand, und Zwillinge, nemlich den Æsepum und Pedasum gebahr. *Homerus* Iliad. 3, v. 21, seqq.

Abarbina, ist nach *Ptolemæo* eine Stadt Hyaconiens.

Abarca, eine Art von Spanischen Schuhen, derer sie sich, von langen Zeiten her bis jetzo noch bedienet. Sie werden aus Ziegen-oder Ochsen Häuten gemacht, und dienen dazu, daß man rauhe und gebürgigte Orte bequem ersteigen kan. Deswegen sich denn auch ordentlicher Weise derselben die Hirten und das Land-Volck bedienet. König Sancho I, soll auch davon den Namen Abarca bekommen haben, weil er dergleichen Schuhe angehabt, als er die Regierung angetreten. *Toletanus* de Reb. Hisp. V, 22. *Covarruvias* Thesaur. Ling. Castell.

Abarca, ein Beynahme Sancii, ersten Arragonischen Königes. Siehe Sancho I.

Abarca de Bolea (*Enecus*) ein Edelmann von Saragossa, aus dem XVI Seculo, ein frommer Mann, schrieb: Baculo de nuestra peregrinacion, sive de consignanda Deo voluntate hominis. Cæsar August. 1550. in Versen; de la oracion mental con una suma de la misma oracion, & alia pia. ib. 1552. Union del alma. ib. 1570. *Antonius* Bibl. Hisp.

Abarca de Bolea & Portugal (*Hieronymus*) ein sehr berühmter Mann ums Jahr 1541 zu Cadrette in Arragonien; verfertigte eine Historie derer Könige in Arragonien, von welcher die Gelehrten viel halten, und *Hieronymus Surita* weiß ausser diesem keinen geschicktern zu diesem Wercke. *Antonius* Bibl. Hisp.

de Abarca (*Johannes Fernandez*) lebte zu Anfange des XVII, Seculi und war Philippo III. Könige in Spanien am Zeug-Hause im Königreich Portugall bedienet. Man hat von ihm: Discursos de las partes y calydades con que se forma un buen Secretario con une recopilacion del numero que ai de cartas misivas para su exercitio. Olissipone, 1618. 4. *Antonius* Bibl. Hisp.

Abarca de Bolea & Castro (*Martinus*) ein Arragonischer Baron und Herr von Clamosa Sietani und andern Städtgen, ein Sohn Bernardi Abarca, derer Könige von Spanien, Caroli und Philippi, Vice-Cantzler, lebte im XVI Seculo. Excellirte in der Poesie, und verfertigte unterschiedene Gedichte, als: Las Lagrimas de S. Pedro; Orlando en amorado. Herd. 1578. ingleichen Historia de las Grandezas y cosas maravillosas de las provincias orientales. Cæsar August. 1601. In diesem letztern wird versprochen, in einem a parten Wercke von denen Africanischen Provintzien, insonderheit aber von dem Königreiche Congo, wovon gegenwärtig noch nichts zum Vorscheine gekommen, eben als wie eine Beschreibung derer Amazonen, und andere Poesien, die *Vinc. Blasco* de *Lanuza* unserm Auctori zuschreibet. *Anton*. Bibl. Hisp.

de Abarca (*Petrus*) an. 1619 zu Jaca in Arragonien gebohren, war ein Jesuite, und hat zu Pinciano und Salamanca die Theologie gelehret, in welcher er auch folgende Schriften ausgefertiget, als: de scientia Dei; de Concordia; de voluntate; de Prædestinatione; de Trinitate; de Incarnatione; de Perfectionibus Christi; ingleichen Historia de los Reies de Aragon. *Anton*. Bibl. Hisp.

Abarcere, Abarciren, davon-oder wegtreiben, ausstossen. Also sagt man: aus der Posseß oder Besitz treiben oder stossen, it. verbieten.

Abares, Abari, siehe Avari.

Abarim, ein Gebürge jenseit des Jordans, welches bis in das Land der Moabiter gieng, und viel Berge hatte, welche mit ihren eigenen Namen beleget wurden. Als die mächtige Hand des Herrn die Israeliten aus Egypten geführet hatte, schlugen sie daselbst die vierte Lagerstätte auf. Den Berg Nebo hat insonderheit Moses berühmt gemacht, als er das Land der Verheissung allda in Augenschein nehmen, auch sein Leben auf demselben beschliessen muste. Deut. 32, 49. c. 34, 5. Die Bücher der Maccabäer geben vor, daß Jeremias daselbst in einer Höle die Bundes-Lade und den Rauchopfers-Altar verwahret, als die Stadt Jerusalem unter derer Chaldäer Botmäßigkeit gebracht wurde, 2 Macc. 2, 4. seqq.

Abarim, so viel als Grätz-Furth, ein Gebürge in dem steinigten Arabien, welches ohne Zweifel daher den Namen bekommen, weil es die Gräntze ist zwischen Canaan und dem Gebiete der Moabiter und Ammoniter, Num. 33, 44. Gegen Jericho über lagen zwey Spitzen des Gebürges, deren eine Pisga oder Plaaga, Num. 21, 21. c. 23, 14. Deut. 11, 3. c. 13, 20. die andere Nebo, allwo die Israeliten sich nach ihrem Auszuge aus Egypten ausserhalb Canaans das letzte mal lagerten, Num. 33, 47. Von hier muste auch Moses auf göttlichen Befehl das Land Canaan nicht nur besehen, weil er selbst nicht hinein kommen konte, sondern auch daselbst sterben, Deut. 32, 49.50. c. 34, 1. *Joseph*. Antiqu. IV, 8. *Eusebius* & *Hieronymus* de Loc. Hebr. *Bonfrerius* in Hieron. *Davity* Asia.

Abarimon, *Plinius* H. N. VII, 2. gedencket dieses Landes, und berichtet uns von desselben Einwohnern, daß sie wilde, und ihre Fußsohlen rückwärts wären gekehret gewesen, welches sie indessen doch nicht verhindert, auf das allergeschwindeste denen wilden Thieren gleich

gleich zu lauffen. Ausser dem bemercket er noch aus dem *Baleon*, daß sie ausser ihrem Lande nicht hätten leben können, und man sie dahero der Rarität wegen an auswärtige Höfe nicht hätte nehmen dürffen. Es findet aber *Plinius* bey denen neuen Geographis in diesem Stücke wenig glauben, da man das in Scythien, oder nach der heutigen Benennung, in der Asiatischen Tartarey liegende Gebürge Imaus, in dessen Thal doch diese Leute sollen anzutreffen gewesen seyn, längst genau durchsuchet, ohne dergleichen Menschen, oder Spuhren von denenselben angetroffen zu haben.

Abaris, *Marsham* Can. Chron. ad Sec. VIII, hält diese Stadt Egyptens vor einerley mit Pelusium oder Pithon, und soll sie von denen Nachkommen Jacobs seyn erbauet worden. Hingegen *Abel* Histor. Monarchiar. L. I, c. 4, §. 5. ist anderer Meynung, daß vielmehr das Land Gosen unter dieser Benennung zu verstehen sey.

Abaris, ein weiser Mann unter denen Scythen. Zu welcher Zeit er gelebet habe, sind die Gelehrten nicht einerley Meynung. *Jamblichius* de vita Pythagoræ c. 19, n. 90. scheinet den meisten Glauben zu verdienen, da er ihn vor einen Schüler Pythagoræ ausgiebt. *Eusebius* setzet ihn in die Zeiten Olymp. LIV, 2. A. M. 3413. A. C. 571. U. C. 183. Er wird vor einen Sohn Seuthæ gehalten, soll ohne Speise gelebet, und denen Trojanern das weltberuffene Palladium verkaufft haben, welches er aus denen Gebeinen Pelopis zusammen gesetzet, *Jul. Firmicus* de Errore Profan. Relig. p. 434. wurde auch im Namen derer Hyperborder nach Athen verschicket. Es wütete nemlich dazumal unter obgedachten und andern mitternächtlichen Völckern die Pest; Diese hatte Apollo ausgesaget, würde nicht eher aufhören, als bis die Athenienser vor dieselbigen Völcker eine Gelübde thun würden. Daher schickten sie an jene eine ansehnliche Gesandschafft, solches von ihnen desto eher zu erhalten, unter welcher denn unser Abaris mit war. Ausser diesem erzehlet man von ihm, daß er beständig einen güldenen Pfeil bey sich getragen, von welchem er denen Leichtgläubigen selbiger Zeiten weiß gemachet, daß er ihn vom Apolline bekommen, und krafft selbiges, so geschwinde als ein Pfeil von einem Orte zu dem andern kommen können. Eben dieser Pfeil soll ihm als ein Oracul darzu gedienet haben, die verborgensten und zweifelhafftesten Fragen zu beantworten. Man hat ihn deswegen vor einen Hexen-Meister gehalten, welches in denen Geschichten derer damaligen Zeiten nichts ungewöhnliches, da die Einfalt das, was sie nicht gleich mit ihren Sinnen erreichen konten, vor übernatürlich ausschrye. Demnach mag seine Hurtigkeit und scharffsinniger Kopff zu solchem üblen Ruffe Anlaß gegeben haben, da es bey vernünfftigen nur Verwunderung verursachte; wiewohl *Plutarchus* de audiendis Poëtis alle diese Erzehlungen vor erdichtet hält. *Bayle* glaubt, daß die Thaten Abaridis in so grosser Anzahl bey denen Geschicht-Schreibern angetroffen würden, daß kaum 6 Personen zureichen würden, alles dieses zu verrichten, und also einem Abaridi fälschlich zugeschrieben würde, was doch viele gleiches Nahmens gethan; wie dergleichen Verwechselungen mit dem Hercule, Venere, Diana, Platone und andern vorgegangen, davon uns auch nur der einzige *Diogenes Laertius* überflüßig belehren kan. Von Abaridis Schrifften ist gegenwärtig nichts mehr übrig, ob er wohl in Versen die Reise des Apollinis zu denen Hyperbordern, die Scythischen Oracul, das Hochzeit-Fest des Flusses Hebri, die Theogonie und Aussöhnungs Gebräuche beschrieben. *Strabo* VII, p. 461. *Herod.* IV, 36. *Tzezes* Chiliad. 6, 30, 31. *Apollon.* IV, de Mir. *Porphyrius* de Vita Pythagoræ. *Harpocration* in Lexico. *Origenes* III, contra Cellsum. *Suidas* v. Ἄβαρις. *Himerius* Sophista in Orat. εἰς Κόμητα Οὐεστῖνον. *Cæl. Rhodiginus* IX, 22. *Stanley* Hist Phil. P. VIII, c. 23. *Vossius* de Poet. Græc. c. 3. *Gyraldus* Dial. III, de Poet. und andere, welche *Petr. Wesseling.* Chronic. Catholic. P. III, ad an. 3442. und M. *Carol. Gottfried Zapffius* zu Leipzig an. 1706 in einer ausführlichen und gelehrten Disputation de Abaride angezeiget.

Abaris, welcher den Beynamen Caucasius führet, und deswegen aus Asien aus der Gegend des Berges Caucasi scheinet her gewesen zu seyn, war von dem Hauffen des Phinei, und Perseus erschlug ihn, bey entstandenem Handgemenge, mit einem grossen Cratere auf seinem Beylager mit der Andromeda. *Ovidius* Met. V, v. 86.

Abaris, *Virgilius* Æn. IX, v. 344, gedencket seiner als eines, der unter dem Heere des Turni, der bekandten Widerpart des Æneæ gewesen. *Euryalus* aber, als er einsmals in der Nacht mit dem Niso durch das feindliche Lager gieng, tödtete ihn nebst andern seinen Gesellen.

Abaritani, soll von Abara, einer Stadt in Africa, deren oben gedacht worden, herkommen. Man lieset es beym *Plinio* H. N. XVI, 36. piscatoria (arundo) Abaritana ex Africa, und in der Notitia Africæ findet man einen Bischoff, Felicem Abaritanum, der nebst andern Bischöffen vom König Hunerico ins Elend verstossen worden. *Bochard.* Chan. I, 24 p. 482.

Abarnabas, ist ein Chymischer Terminus, besonders im Werck der Verwandelung derer Metallen, und bedeutet die Lunam voller Magnesia, oder die Magnesiam selbst.

Abarnis, oder Aburnus, diesen Namen hat beydes eine Stadt, als auch ein Strich Landes in Thracien am Propontide. *Hecatæus* und *Ephorus* setzen diesen Ort am Hellespont, und machen es zum Schlosse der Stadt Lampsacus. *Steph.*

Abarnus, eine Stadt in der Griechischen Provintz Phocis. *Hesychius.*

Abarraza, eine Stadt Syriens zwischen Cyrrha und Edessa. *Anton.* in Itiner.

Abarticulatio, ist ein Gelencke oder Zusammenfügung derer Beine mit einer Bewegung, als das dicke Bein und Knie.

Abarum, der vierdte unter denen Egyptischen Califen, regierete von 903 biß 940.

Abarus, ein Sohn Assers, des Sohns Jacobs. *Josephus* Antiqu. Jud. II, 7.

Abas, ist eine gewisse Persische Silber-Müntze, welche von ihrem Urheber Schach Abas also genennet wird, am Werth hält sie ohngefehr 8 gute Groschen. Man hat auch halbe Abas, welche nur halb so viel, nemlich 4 gute Groschen gelten, und der Nachfolger dieses Königes, Chodabende hat schlagen lassen, daher man sie auch Chodabende nennet. In Persien und andern umliegenden Ländern ist diese Müntze sehr gangbar.

Abas, ein Sohn des Lyncei und der Hypermnestræ, einer Tochter Danai, dessen Vater Belus, und also der Großvater, und nicht, wie einige wollen, selbst der Vater des Abantis, welcher Irrthum aber daher mag gekommen seyn, weil man Kindes Kinder und noch weitere Abstämmlinge, öffters als würckliche Kinder des ersten

ersten Stamm-Vaters angesehen und benennet. *Apollodor.* II, 2. Nach *Calvisii* Opere Chronolog. p. 180, 181 soll er A. M. 2566, und also A. C. 1418 seinem Vater, dessen Tod er an dem Megapenthe gerächet, *Hygin.* Fab. 244, in dem Argischen Reiche als der Zwölfte König gefolget seyn, und bis A. M. 2590, oder A. C. 1394, und also in die 24 Jahr regieret haben. Er bauete während seiner Regierung in Phocis eine Stadt, so er nach seinem Namen Abas genennet. *Pausan.* Phoc. c. 35. Eine andere in Thessalien, welche Argos Pelasgicum genennet worden *Strabo* IX, p. 659. führte auch die Abantes nach Eubœam, *Casp. Abel* Historia Monarchiarum Lib. II, c. 1. §. 14. p. 588. aus einem alten Scholiaste des Pindari; und brachte noch andere Länder unter seine Bothmäßigkeit, wodurch er alles in die gröste Furcht setzte, also daß *Servius* übern *Virg.* III, Æn. v. 286. so anders seine Erzehlungen glaubwürdig, behauptet, Abas habe auch nach seinem Tode in so fürchterlichem Andencken gestanden, daß seine vor dem überwundene Völcker, als sie sich empöret, durch den eintzigen Anblick seines Schildes sich hätten in die Flucht treiben lassen. Man will ihn auch gar vor den Urheber derer Schilde angeben, welches man doch mit *Hygino* Fab. 170, und 273. nicht wohl zusammen reimen kan, welcher uns überreden will, daß ihm Lynceus schon damals, als er diesem die erfreuliche Nachricht von seines grausamen Großvaters, des Danai Tode hinterbracht, eben den Schild geschencket, welchen Danaus ehedem in seiner Jugend gebrauchet, und hernachmals der Junoni gewiedmet hätte. Es sey denn, daß man glauben wolte, es wäre nur eine gewisse Art Schilder gewesen, so Abas zu erst erfunden. Endlich berichtet uns *Apollodorus* an oben angeführten Orte, daß derselbe mit seiner Gemahlin Ocalea, des Mantinei Tochter, den Acrisium und Prœtum erzeuget.

Abas, eine Stadt, die nur beschriebener massen in Phocide erbauet, siehe Aba, p. 30.

Abas, von welchem ebenfalls, nach einiger Meynung, die Insul Eubœa Abantis geheissen. *Steph.* Byz. in Ἀβαντίς. Soll dem Neptuno von der Arethusa, einer Tochter des Herilei, oder, mit besserm Grunde, des Hesperi seyn gebohren worden. *Hyginus* Fab. 157. über welchen Ort *Munckerus* kan nachgesehen werden.

Abas, dessen *Ovidius* XII, Met. v. 306. gedencket, sahe sich genöthiget, wenn er auf des Pirithoi Hochzeit, nebst andern unzehlichen nicht wolte von denen Lapithis erschlagen werden, durch die Flucht sein Leben zu erretten, ob er wohl ein Centaurus, und vortrefflich mit Fällung wilder Schweine wuste umzugehen. Sein Vater war Ixion, welcher ihn mit einer Wolcke, nach dem Poetischen Vorgeben, soll gezeuget haben.

Abas, dieser ist nicht weiter bekandt, als daß er nach *Ovidii* V, Met. v. 126. Bericht, dem Pelates auf des Persei Beylager, von dessen Widerpart jener war, den Degen durch den Leib soll gejaget haben.

Abas, der nebst Polyido den Eurydamantem zum Vater hatte, muste vor Troja, durch die Hand des tapfern Diomedis seinen Geist aufgeben. *Homerus* Iliad. E. v. 148. seqq. Es ist wahrscheinlich, daß es dessen Schild gewesen, welchen Æneas beym *Virg.* III, Æn. v. 286. mit der Beyschrifft: Æneas hæc de Danais victoribus arma, in Ambracia aufgehencket.

Abas, ein Sohn des Hypothoon und der Metaniræ, soll nach dem Fürgeben derer Fabeln, wegen seines losen Mauls seyn in eine Eydexe verwandelt worden. Denn als die Göttin Ceres ihre verlohrne Tochter Proserpinam suchte, kehrte sie bey seiner Mutter ein, und weil sie das gereichte Trincken sehr begierig zu sich nahm, verspottete er deswegen die Göttin, die aber darüber zornig wurde, und dem Abanti das noch übrige Geträncke an den Hals goß, worauf er alsobald in einen Stellionem, welches eine Art von Eydexen seyn soll, verwandelt. Von dem Maltze, so in dem Trancke gewesen, bekam er, wo es hingefallen war, am Leibe besondere bunte Flecke. Flohe hierauf allen menschlichen Umgang, dergleichen Eigenschafften man auch heutiges Tages noch an dergleichen Thieren bemercken soll. *Ovidius* Met. V, v. 447. Einige nennen diesen Abantem auch Asculabom, und die Mutter Missmam. *Antonius Liberalis* Met. C. 24. Zudem so sind die Ausleger selbst noch nicht eins, was eigentlich Stellio vor ein Ungezieffer gewesen; So viel ist klar, daß es sich bey denen Cloacen aufhalte, Göttern und Menschen verhaßt sey, und derjenige der Cereri einen angenehmen Dienst erweisen soll, der es todtschlägt. *Anton. Liberal.* c. l.

Abas, einer von des Æneæ Gefährten auf der Flucht aus Troja, dessen Schiff aber bey entstandenem Sturme nebst etlichen andern, denen Wellen zu Theil wurde. *Virg.* I. Æn. v. 115.

Abas, ein Sohn des Melampi und Vater der Lysimaches, welche Talaus zur Gemahlin nahm, und von ihr Adrastum, Parthenopæum, Pronactem, Mecisteum, Astynomen, Eriphylen und Mythidicen bekam. *Apollodorus* l. 9. *Pausanias* in Attic.

Abas, aus Populonien in Italien, gieng mit 600 wohlgeübten jungen Kriegs-Leuten zum Ænea über wider den Turnum. *Virg.* X, Æn. v. 170, seqq. wurde aber endlich im Treffen mit denen Feinden von dem Lauso, des Mezentii Sohne, erleget. *Virg.* c. l. v. 427.

Abas, in der gelehrten Historie treffen wir zwey von diesem Namen an, deren der eine nach *Servii* ad Virg. Æn. IX, Bericht, von dem Trojanischen Kriege geschrieben; der andere aber ein Philosophus gewesen, und, nebst der Rhetoric, Commentarios historicos hinterlassen. Zu welcher Zeit dieser gelebet habe, ist unbekandt. Doch sind einige, welche mit *Vossio* glauben, es sey derjenige, von welchem *Photius* Cod. 190. schreibet, es habe ihn die Gemahlin des Candaules, welche nachdem den Gyges, der nach ihrem Willen den ersten Mann umbringen muste, geheyrathet, Abro genennet. Daß also folglich um die Gegend A. M. 3340. die Zeit seines Lebens fiele. *Vossius* de Hist. Græc. III. *Suidas.*

Abas, ist auch ein Fluß in dem grössern Armenien, ist durch die Schlacht, die Pompejus wider die Albaner an demselben gewonnen, bekandt worden. *Plutarchus* in Pompej.

Abas, ist so gar auch eines Hundes Name gewesen, wie aus *Ovidio* XII. Met. v. 360. zu ersehen.

Abas I, bestieg in seinem 19. Jahre, nemlich nach Christi Geburt 1586 den Persischen Thron, nachdem zwischen ihm und seinem Vater Schach Chodabenda seine beyden ältern Brüder, als Schach Emir Hemse, und nach ihm Schach Ismael III nicht länger als jeder 8 Monat das Regiment hatten behaupten können. Seine Jugend machte, daß sein Hof-Meister sich mehr, als solche Herren gewohnt sind, heraus nahm, u. ihm nicht selten derbe Verweise gab, weil er sich nicht einbilden konte, daß Jugend und Verstand beysamen seyn könte. Dieser junge König also war auf nichts eher bedacht, als wie er eine ihm so verdrießliche Person von sich schaffen möchte, welches er auch so bewerck-

stellig-

zielligte, daß er bey Nachtzeit nebst etlichen seiner Räthe den Hofmeister in seinem Schlafzimer überfiel, u. durch desselben eigenen Stall-Knecht, welcher zwar seinem Herrn zu helffen herbey gekomen war, vollends den Rest geben ließ, auch zu Belohnung dieses angenehmen Dienstes das gethane Versprechen ihn in den Fürsten-Stand zu erheben, würcklich an diesem geringen Kerl vollzoge. Die Türcken hatten der Persischen Crone unter seiner Vorfahren Regier. viele wichtige Stücke abgezwacket, diese war Abas bedacht, vor allen Dingen seinem Reiche wieder einzuverleiben. Gieng derowegen in Corazan, bezwang den Fürsten der Usbequischen Tartarn, welcher seinen Kopff hergeben muste. Von dar wandte er sich nach Ispahan, welches er durch Einrichtung einer guten Policey und vortreffliche Gebdäude in solchen Stand setzte, daß er sich nun nicht schämen durffte, allhier beständig seine Hofhaltung aufzuschlagen. An. 1604 nahm er denen Türcken die Stadt Tabris oder Tauris in der Landschaft Adirbrizan wieder ab, ingleichen brachte er die Einwohner der Provintz Kilan, welche ehemals unter dem Schach Tamas sich empöret hatten, wieder unter seinen Gehorsam; und gewann verschiedene Schlachten wider die Türcken. Indessen hatten die Portugiesen den Weg nach Ost-Indien gefunden, welche die Insul Ormus in dem Sinu Persico zu Befestigung ihres Handels vor sehr beqvem hielten. Sie bemächtigten sich demnach dieser Insul, doch ließen sie den König, der damals über dieselbe herrschete, leben, nach dessen Tode aber gestatteten sie weiter keinen König mehr, sondern legten noch über dieses eine wichtige Festung hier an. Der Ort wuchs von Zeit zu Zeit mercklich an Einwohnern, welches die Persianer nicht anders als mit neidischen Augen ansehen konten; zumal, da man befande, daß dadurch selbst dem Persischen Reiche Abbruch geschahe, indem wol jährlich 100 Persianer sich hieher begaben, und den Christlichen Glauben annahmen. Dieses unter der Asche glimmende Feuer wurde um ein grosses verstärcket, als ein gewisser Italiäner, der dem Schach Abas entflohen, weil er seine Dimission, die er gesuchet, nicht erhalten konte, nach Ormus flüchtete, und bey denen Portugiesen Schutz fande. So grosses Recht nun der König zu haben vermeynte diesen Streich zu rächen, so erkañte er dennoch seine Schwäche zur See. Derohalben war er bemühet, die Engeländer in sein Bündniß zu ziehen, welches ihm auch ein leichtes war, da diese denen Portugiesen ohnedem nicht ihr Glück gönneten. Die Sache wurde also ins Werck gerichtet: Die Engeländer belagerten die Stadt Ormus zur See mit Schiffen, Abas aber zu Lande, und war ihnen nunmehro ein leichtes, selbe einzubekommen, da auf der gantzen Insul kein süsses Wasser befindlich, und alle Ausfuhre ihnen beschnitten. In der Festung traff man bey deren Ubergang in die 600 Canonen nebst anderer reichen Beute an, und hiermit kam die Insul Ormus den 1. May. an. 1622 an Persien. Mit denen Juden richtete Schach Abas den Vergleich auf, daß sie eine gewisse Zeit setzen solten, in welcher ihr Meßias, auf den sie nun so lange vergeblich gewartet, erscheinen würde; solte es nun geschehen, daß binnen solcher Zeit die Ankunft des gehofften Meßiä nicht erfolgete, würden sie sich beqvemen müssen, nach Verfliessung selbiger Zeit entweder sämtlich die Mahomedanische Religion anzunehmen; oder ihr Leben, Güter und Kinder einzubüssen. Dieser Antrag satzte die Jüden, die ohnedem schon mit harten Abgaben gedrucket waren, in keine geringe Bekümmerniß, wickelten sich doch endlich damit heraus, daß sie das Ziel der Ankunfft ihres Meßiä auf 70 Jahr hinaus setzten, weil es glaublich, daß der Schach unterdessen versterben, und das gethane Versprechen in Vergessenheit komen würde. Dem Schach Abas hat ebenfalls Persien zu dancken, daß sich ihr Handel in die meisten Theile der Welt ausgebreitet, und also einen unsäglichen Reichthum an sich ziehet. Er befand, daß die Armenianer vor denen übrigen seiner Unterthanen sonderbaren Fleiß, Nüchterkeit, Sparsamkeit und andere zur Handlung nöthige Eigenschafften an sich hatten: über dieses der Christlichen Religion zugethan waren, welches ihnen bey denen Europäern desto mehrere Liebe und Freyheit zu wege bringen würde; da hingegen diese vortheilhaften Umstände bey seinen andern Unterthanen gantz und gar mangelten. So sahe er als ein Herr von grossem Verstande gar recht ein, daß diese Leute am geschicktesten zu Ausführung seines Vorhabens seyn würden. Nahm daher eine grosse Anzahl von ihrem Ackerbau weg nach Ispahan, aber freylich fehlete es diesen neu angehenden Kauffleuten an nöthigem Gelde. Doch auch dieses hauptsächliche Hinderniß wuste die kluge Einrichtung des Fürstens glücklich zu heben, also daß nicht nur diese vom Gelde entblößten bereichert; sondern auch selbst derer Könige von Persien einkommen um ein grosses vermehret wurde. Er schickte viele dieser Armenier mit Seiden nach Europa, und liesse sich begnügen, die Weiber und Kinder derer verschickten unterdessen zum Pfande zu behalten, bis die Männer wieder nach Hause kämen, und von dem gelößten den Preiß, um den ihnen die Waare war angeschlagen worden, dem Könige zurück stellen konten, vor sich aber einen ziemlichen Uberschuß, welchen ihnen ihr gütiger Schach Abas gar gerne überließ, gewonnen. Doch gieng mit eben denen Armeniern noch eine grosse Veränderung vor: sie musten ihre Geburts-Oerter verlassen, und sich in die andern Provintzien Persiens zertheilen. Es hatte nemlich Abas wahrgenommen, daß die Fruchtbarkeit Armeniens dem Persischen Reiche keinen geringen Tort thäte, indem die Feinde daselbst Lebens-Mittel fänden. Derowegen auch die Türcken dieses Land gemeiniglich zum Sitz des Krieges mit denen Persern erwehlet, welches zu verhindern er einen grossen Strich Landes gegen die Türckische Gräntze zur Oede machte, und die Einwohner desselben an andere Oerter des Königreichs versetzte. Hierdurch brachte er zuwege, daß sich Persien von selbiger Seite desto weniger wegen Mangel des Unterhalts von denen Türcken zu befürchten hatte, u. die übrigen Landschafften desto volckreicher wurden, sintemal man erzehlet, daß die einige Provintz Kilan mit 20000 dergleichen Armenischen Familien bey dieser Veränderung sey verstärcket worden. Nächst diesem kam die Handelschafft u. Manufacturen eben dadurch empor, weil das Land nun zu klein ward, seine Einwohner durch den Ackerbau, wie vormals, zu ernehren, daß demnach die Leute gezwungen wurden, dergleichen vorzunehmen, um nothdürfftiger Weise sich zu versorgen. Gegen die Armen soll sich Schach Abas auch sonderbar freygebig erzeiget haben, worbey insonderheit zu bemercken ist, was man vorgiebt, daß er diejenigen Einkünffte, so er aus denen Huren-Häusern gezogen, darzu angeleget, vorwendende: die Unterthanen entrichteten alle ihre Abgaben mit widrigem Gemüthe, nun aber solte das Almosen ein freywilliges Werck seyn, wie dasjenige Geld wäre, so in denen Bordellen verthan würde. So gütig und väterlich nun sich dieser Schach gegen

seine Unterthanen bezeiget/ so grausam war er dafür gegen seine drey Söhne. Der älteste Sohn Murza zog durch seinen ausnehmenden Verstand die Liebe des gantzen Volcks an sich. Dieses setzte den alten Schach in die Besorgniß, man möchte vielleicht diesen vor der Zeit mit Absetzung des Vaters/mit Gewalt auf den Thron setzen. Dem nun beyzeiten vorzubeugen, suchte man Gelegenheit, wie man mit Manier an Sefi Murza kommen könte. Hierzu gab folgendes Anlaß: Es war in Persien eine Gewohnheit, daß niemand, bey Verlust des Lebens, auf der Jagd eher als der König schiessen durffte. Dieses Gesetz übertrat der Printz, weil seinem muntern Geist das allzulange Verzögern des alten Königs verdrießlich fiel. Jedoch blieb dieses Verbrechen für diesesmal noch ohngeahndet, ohne Zweifel, weil der Printz sich damals noch ohne Leibes-Erben befand. So bald sich dieser hierauf in kurtzem einfunde, so hielte man sich nunmehro berechtiget, da der Persische Thron durch den jungen Enckel befestiget worden, das schon längst fest gestellte Todes-Urtheil an dem Printzen Sefi Murza zu vollziehen. Es wurde auch solches durch einen Edelmann Bebutbeck, weil es der Feldherr, dem es aufgetragen war, durchaus nicht thun wolte, ins Werck gestellet, und Sefi Murza wurde der Kopff abgeschlagen. Die Mutter des Entleibten lief nach erhaltener betrübten Todes-Post in des Königs Zimmer, und redete in voller Wuth den König mit diesen Worten an: Du Blut König, warum bist du ein Mörder an deinem eigenen Fleische und Blute? Welche in des Königs Hertzen so viel Eindruck hatten, daß er nicht nur sich vernehmen ließ: Was soll ich thun? Es ist geschehen; sondern auch die ersten zehen Tage sich von niemand sehen ließ, einen gantzen Monat durch wenig aß und tranck, ein gantzes Jahr Trauer-Kleider truge, den Ort, wo diese That verrichtet worden, mit einer Mauer umfassen, eine Freystätte, wohin Missethäter fliehen, daraus machen, und täglich gewisse arme Leute da speisen ließ. Dem allen ohnerachtet wurden dennoch denen andern beyden Printzen, wenn sie zu dem Alter gelanget waren, da man Land und Leute zu regieren geschickt, ihre Augen ausgestochen, und obgedachter Enckel war alleine so glücklich, zum Nachfolger bestimmet zu werden, wie es auch nach dem Tode des Schachs Abas geschehen, welcher an. 1629. in 44sten Jahre seiner Regierung, im 63sten Jahre seines Alters verstorben. Die Kranckheit überfiel ihn ausserhalb seiner Residentz auf der Reise, und argwohnete man, daß ihm wäre Gifft beygebracht worden. Dieserhalben muste er 8 Tage in warmen Wasser, und 4 Tage in warmer Milch sitzen, welches aber doch nicht helfen wolte, sondern muste nach 40tägiger Kranckheit seinen Geist aufgeben. Was den Cörper anlangte, solte niemand, weiß nicht, aus was Ursachen, wissen, wo er begraben läge. Dessentwegen er in seinem Testamente soll befohlen haben, daß drey Särge auf einerley Art an unterschiedenen Orten beygesetzet würden, damit man nicht wüste, in welchem eigentlich der Cörper läge. Doch wollen einige gewiß wissen, daß unter denen dreyen Särgen, davon der eine nach Ardebil, der andere nach Mecheda, und der dritte nach Bagdad gekommen, der letztere den wahrhafften Cörper des Schachs in sich gefasset habe. Seinen Tod verheelete man, wie er es selbst kurtz vor seinem Ende befohlen, so lange, bis der neue Schach Besitz von dem Großväterlichen Throne nehmen konte, welches eine Zeit von gantzen 40 Tagen ausmachte. Die Sache wurde auf solche Art gespielet: Man zog dem verblichenen Cörper die gewöhnlichen Kleider an, satzte ihn auf den Thron, sperrete ihm die Augen auf, ja man wuste ihm so gar durch Hülffe einer Machine den Kopff und die eine Hand zu bewegen, und der hinter die Tapeten versteckte Kammer-Diener muste des Verstorbenen Mund seyn, wodurch denen, so dem Könige was vorgetragen, die nöthige Antwort wurde. *Petrus della Valle* Itiner. T. II, passim, & III, p. 775, seqq. *Mercator* Tom. XII. *Olearii* Persische Reisebeschreib. V, 31. 32. *Tavernier* P. I, c. 1. 2. *Basnage* Hist. des Juifs IX, 26.

Abas II, der neundte König aus der Sophianischen Familie, war gebohren 1619, und hatte zum Vater Schach Sefi, zum Groß-Vater Schach Abas, dessen im vorhergehenden Artickel ist gedacht worden. Kam gegen den Ausgang des 1642sten Jahres zu Casbin in der Provintz Erack zur Regierung, und hielte das folgende Jahr darauf seinen Einzug in die Königl. Residentz Ispahan. Alle Ausländer hatten es unter dessen Regierung gut, er liebte aber vor allen andern die Frantzosen, und was aus ihrem Lande herkome. Seine Unterthanen hingegen empfunden ihn als einen strengen Regenten, der eben wie sein Vater, einen absoluten Gehorsam verlangte. Seine beyden Schwestern wurden an zwey Persianische Fürsten vermählet, musten aber bey der ersten Schwangerschaft auf des Schachs Befehl abortiren, und das andere mahl gestattete er zwar, daß sie ordentlicher Weise gebähren konten; es durfte aber denen neugebohrnen, weil sie mänlichen Geschlechts waren, weder Speise noch Tranck gereichet werden, u. musten also ebenfalls verderben. Derjenige, der dem Könige die Tabacks-Pfeiffe zu füllen pflegte, hatte dem Pagen, so der König geschicket, den Taback vor ihn zu holen, die Antw. gegeben, daß er warten müste, büssete seine Unbesonnenh. indem ihm die Zunge ausgeschnitten wurde. Der Ober-Hofmeister muste, weil er Geschencke solte genommen haben, in das Gefängniß wandern, und daselbst sein Leben endigen. Alicouli Chan wurde 5 mal verstossen: weil man aber seiner wegen der grossen Erfahrenheit in Kriegs-Sachen, niemals wohl entbehren konte, nahm man ihn immer wieder an. Der Chan von Eran wurde seines Amts auf Veranlassung des Reichs-Cantzlers Mahomet Bey entsetzet, welcher doch, weil er jenen fälschlich beschuldigte, ins Exilium gehen muste, und ihm aller Umgang mit Leuten untersaget wurde, sich auch weder baden noch Haare oder Bart durffte abscheeren lassen. Dem Jafer, Chan zu Astarabath gab man Schuld, daß er die Unterthanen drückte; deswegen wurde er zwar vom Amte gesetzet, doch hernachmals nur zu desto grössern Ehren befördert. Macouchan, ebenfalls seiner Würde nach ein Chan, hätte bald sein Leben verlohren, da er sich zwey Zähne muste lassen in Kopff schlagen, welche man zuvor einem Musicanten ausgerissen hatte. Der Fürst zu Jasque war wider die Regier. des Schachs Sefi aufgestanden: Dieses war Abas bedacht zu rächen, und schickte den Chan von Ormus gegen ihn aus; welcher zwar geschlagen, dennoch aber bey einer andern Gelegenh. jenen, als er auf der Wallfahrt gen Mecha nach dem Grabe Mahomets war, glücklich wegfienge, doch nur auf eine kurtze Zeit, sintemal der Fürst gar bald durch einen natürl. Uberfall seiner Gemahl. wieder in Freyh. gesetzet wurde. Worauf denn der obige Chan nebst denen Chans von Schiras, Kara, Kermã aufgeboten wurden, konten aber dennoch nicht verhindern, daß der Fürst nicht gesieget hätte, ob

er wohl seinen General-Lieutenant darbey einbüssete, welcher gefangen, und auf Befehl des Chans von Ormus mit brennenden Lichtern gespicket wurde, bis er endlich durch Vorbitte etlicher Holländischer Kauffleute von dieser dreytägigen Marter durch seine Enthauptung erlöset wurde. A. 1643 nahm der Tartarische Fürst von Usbeck seine Zuflucht vor seinen Söhnen, die ihn verjaget, zum Schach Abas nach Ispahan, welcher ihn auf das höflichste aufnahm, also daß er auf 4 Tage-Reisen 100000 zu Pferde, und auf 2 Tage-Reisen 5000 zu Fuß, ihn einzuholen schickte, vor der Stadt aber ihn selbst empfienge, und ihm mit 23000 Mann, und einer grossen Summe Geldes, wovor ihm eine Tartarische Grentz-Provintz wurde, beystunde. A. 1648. zog Abas selbst wider den grossen Mogul in Indien Cha-Gehan zu Felde, hielte sich aber unterwegens in der Stadt Sommeran ein paar Monate auf, und wiederfuhr ihm, daß, als er von dar auszoge, verschiedene Weiber seiner Soldaten, die nicht gern sahen, daß sie ihre Männer entbehren solten, auf ihn loß schryen, und seinem Pferde in die Zügel fielen, darüber er vom Pferde abgeworffen wurde, doch musten auch einige dieser Weiber diese Frevelthat mit dem Leben büssen. Im folgenden Jahre bekam er durch die Seinigen Kala Balyänck und Kala Bust ein, nach diesem Samandauer, und Candahar, über welches er dem Myrul Chan das Gouverno auftrug. Nun kam es zu einer Schlacht zwischen des grossen Moguls u. des Schachs Armee, und hatte die letztere das Glück, das Feld zu behalten, nach welchem es denn zum Frieden kam. Doch gieng es an. 1666. von neuen an mit des vorigen Moguls Sohne Auren-Zeb, oder, wie ihn andre nennen, Orang-Zeb, dessen Gesandten er den Bart ausrauffen lassen. Ob nun wol dem Schach nachmals diese That reuete, so wolte doch der beleidigte Groß-Mogul bey sich keine Aussöhnung lassen statt finden, sondern ließ die deswegen von dem Schach geschickten schönen 40 Pferde, nebst dem güldenen und silbernen Zeuge verbrennen. Beyder Könige Heere zogen also gegen einander aus, doch als sie nur noch 2 Tage-Reisen von einander entfernet waren, verlohr die Persische Armee ihren Heerführer den Schach Abas zu Thetzon, an. 1666 im 24sten Jahre seiner Regier. und die Königl. Leiche wurde nach Kom zur Beerdigung abgeführet. Seinen Tod schrieben einige einem beygebrachten Giffte zu, andere aber einem Steckflusse, welchen er sich durch sein unmäßiges Trincken zugezogen: wie er denn diesem Laster vor allen andern ergeben, und diejenigen, die hierinnen sich nicht gleicher Sünden wolten theilhaftig machen, mit der grösten Grausamkeit bestrafte. Er trunck einsmals dreyen Damen tapfer im Weine zu: da aber selbigen wegen der Wallfarth, welche sie zum Grabe Mahomets nach Mecca vorhatten, nach denen Gesetzen ihrer Religion dieses aufs schärffste verboten war, und sie also in des Königes Befehl nicht einwilligen konten; wurden sie ohne weitern Verzug in dem darzu bereiteten Feuer vor des Königes Augen zu Aschen verbrennet. Glücklicher lief es mit einer andern Dame, die er iederzeit hertzlich geliebet; aber sie wurde zwar zu gleicher Strafe verdammet, als sie dem König in eben dergleichen Sache abschlägliche Antwort gegeben. Der Verschnittene aber, dem die Vollziehung dieses Urtheils anbefohlen worden, erbarmte sich ihrer, und ließ sie leben. Hierdurch erhielte er nun wol dieser Person das Leben, welches dem Könige, da er den Rausch ausgeschlaffen, recht sehr lieb war: muste aber dafür, weil er wider Königl. Ordre barmhertzig gewesen, selbst in den glüenden Feuer-Ofen. Nach Schach Abas II, kam dessen Sohn Sefi II, auf den Thron, der sich hernach Solymann I. genennet, wie wir die Ursach dessen unten hören werden.

Abas Saffa, siehe Abdala II.

Abasa, so hat vor diesem eine Insul in einem gewissen Meerbusen der Erythräischen See geheissen. *Pausanias Eliacis.*

Abascantius, oder, wie *Barthius* will, Abascantus. Wer es eigentlich gewesen, ist schwerlich zu sagen. Indessen treffen wir diesen Namen an verschiedenen Orten an, als beym *Statio* in der Uberschrifft über das erste Carmen des 5ten Buchs, und in etlichen alten Inscriptionen. So wird auch beym *Rufo* und *Victore* eines Bades in der ersten Region, nemlich in demjenigen Theile Roms, welches Capena geheissen, gedacht, welches Abascantianum genennet worden. *Barthius* Advers. CXXXVII, 2. in *Statium* Sylv. V, 1. *Nardin.* Rom. Vet. III, 3. *Panciroll.* Descr. Urb. Rom.

Abascantos, von α privativo und βασκαίνειν, fascinare, invidere, und ist also so viel, als ohne Neid, nicht neidisch; Ein Name, welcher dem Æoni, so ein Gott des Valentiniani, eines berüchtigten Ketzers gewesen, beygeleget worden. *Tertullianus* contra Gnosticos c. 10.

Abasci, s. Abasgi.

Abascie, Avogasie, Abassa, *Abascia*, *Avogatia*, eine Landschafft in Georgien in Asien, zwischen Mingrelien, den Circaßischen Tartarn, und dem schwartzen Meer. Das Land hat nur einige Flecken, und die Einwohner, so man Abasses oder Abcasses nennet, sind starck und geschickt, daher sie auch die Türcken gerne zu Sclaven haben. Einige Geographi halten dieses Abascie und Avogasie vor eine Provintz; andere aber unterscheiden selbige, und setzen Abascie gegen Osten, Avogasie aber gegen Westen in Georgien.

Abascus, ein Fluß des Asiatischen Sarmatiens, der in das schwartze Meer fället.

Abaseni, siehe Abissini.

Abasgi, oder, wie sie auch sonst genennet werden, Abasci, ingleichen Abagi, Abages, sind Scythische Völcker, so an die Sacier gegräntzet, und jenseit des Berges Imaus an dem Ponto Euxino gewohnet. Sie wurden vor dem von zweyen Königen beherrschet, deren der eine über den östlichen, der andere über den westlichen Theil dieses Landes zu gebieten hatte. Diese trieb ihr Geitz an, weil die Römer damals grosses Werck aus denen Verschnittenen, insonderheit denen, so von denen Abasgis waren, machten, und sie auf das theuerste bezahlten, daß, so balde ein Knabe von gutem Ansehen unter ihren Unterthanen sich blicken ließ, derselbe so gleich seine Mannheit verlieren muste. Es schmertzte solches nicht wenig die Unterthanen, die deswegen desto eher den Befehl des Justiniani, nachdem er sie unter sein Joch gebracht, bey sich liessen statt finden, auch selbst mit dem grösten Bemühen darüber hielten, daß dieses unnatürliche Verfahren ferner nicht mehr bey ihnen galte. Vor Justiniani Zeiten lebten sie in heydnischer Finsterniß, und bestunden ihre Götter in Bäumen und Wäldern. Justinianus aber schickte ihnen Christliche Lehrer, und bauete ihnen Kirchen. Nachdem ihre beyden Könige von nur gedachtem Käyser waren überwunden worden, erwehleten sie ohne solche Häupter zu leben, und vielmehr unmittelbar dem Käyser unterworffen zu seyn. Doch da ihnen die aufgelegten Gaben zu schwer vorkamen, suchten sie sich diesem Joch zu entreissen, und

lieber unter Persischem Schutze zu stehen. Unter diesem erwehlten sie sich auch wieder zwey Könige, musten sich aber doch, so scharff sie sich wider das Kriegs-Heer, so wider sie unter dem Commando des Käyserlichen Generals Bassæ ausgeschicket, wehreten, endlich ergeben. *Procopius* de Bell. Persic. II, 29. de Bell. Goth. IV, 3. 9. 17, *Evagrius* IV, 22. *Nicephor.* XVII, 13. *Paulus Diaconus* Miscell. Hist. XXI, pr. *Justinianus* Novell. XXVIII.

Abasgia, ist das Land, in welchem nur gemeldte Völcker gewohnet.

Abaßi, siehe Abassi.

Abaßitis, ein Strich Landes im Asiatischen.

Abassa, eine Landschafft im Asiatischen am schwartzen Meere zwischen Georgien und Circaßien.

Abassarus, so soll nach *Iosephi* Antiq. Jud. II, 1. Aussage derjenige geheissen haben, welchem Cyrus die Besorgung der Wiederaufbauung des andern Tempels zu Jerusalem aufgetragen.

Abasses, siehe Abcasses.

Abassi, ein Sohn Abulmutalib, und Vetter des bekandten Prophetens derer Türcken Mahomets, dem er sich anfänglich widersetzte, weil er ihn vor einen Betrüger und Verführer des Vaterlandes hielte. Doch als Mahomet in der Schlacht bey Bedeir an. 623 ihn gefangen, wurde er wieder mit ihm ausgesöhnet, und stund unter Mahomet als einer von dessen vornehmsten Officirern. Es starb Abassi an. 652, hinterließ einen Sohn Eu-Abas-Abdalla, von welchem an seinem Ort mit mehrern soll gehandelt werden. Man rechnet auch den Abassi unter die Lehrer der Mahometanischen Religion, die eben nicht viel Zeit zu Erlangung ihrer Gelehrsamkeit gebrauchet, sondern schon einen Lehrer abgeben können, wenn sie nur ein Stückgen aus dem Alcoran zu erklären, und etliche Mährlein zu erzehlen gewust, welche sie dem abergläubischen Pöbel vor Prophetische Wahrheiten verkaufften. So leichte gienge es zu, daß man die Hochachtung vor andern erhalten konte: wie denn die Califen, Omar und Othmann niemals vor ihm vorbey geritten, daß sie nicht gegen denselben ihre Ehrerbietung zu bezeugen, alsobald abgestiegen wären. Und von diesem Abassi stammen die Califen aus dem Geschlechte derer Ambassiden her, von welchen balde ein mehreres. *Herbelot.*

Abassia, siehe Abißinien.

Abaßiden, führen ihr Geschlecht von dem kurtz zuvor gedachten Anverwandten Mahomets des Abassi. Anfänglich hatten sie weiter nichts, als das Gouvernement der Landschafft Coratzan; an. 749 aber fiengen sie an, die Saracenen zu beherrschen, nachdem Abas Saffa verschiedene Treffen dem letztern aus dem Geschlechte derer Ommiaden, nemlich Marwan II abgewonnen, dieser auch endlich gar geblieben, und die übrigen von selbigem Hause durch obgemeldeten hingerichtet worden. Es dauerte nun zwar dieser Abaßiden ihre Herrschafft bis ins XIII Seculum, da derselbigen mit Gefangennehmung und Tod des Mostazem Billa von denen Tartarn an. 1258 ein Ende gemachet wurde. Doch ist nicht zu läugnen, daß die erstern XIX dieser Califen in ungleich grösserer Macht als die übrigen darauf folgenden gestanden. Denn unter Arradis Billa an. 936 zerfiel dieses sonst so mächtige Califat so sehr, daß aus demselbigen so viele neue besondere Fürstenthümer, als derer vornehmsten Städte waren, erwuchsen, und denen Califen zu Bagdad weiter beynahe nichts als der Schatten und Name der ehemahls gehabten hohen Würde übrig blieb, also daß sie von der Zeit an vor nicht viel anders als Hohepriester der Mahometanischen Religion anzusehen sind. Indessen wollen wir ein Verzeichniß von denen sämtlichen Califen hieher setzen, damit unsere Leser gleich beysammen sehen können, welche es gewesen, sich aber von denenselben unter iedes Namen an gehörigem Orte weiteres Raths erholen. Es sind deren an der Zahl 36, welche in folgender Ordnung auf einander gefolget seyn, als:

1. Abdala II, Suffahus, starb 753.
2. Almansor, st. 774.
3. Mahometh Mahadis, st. 785.
4. Musa Alhadis, st. 786.
5. Aaron, oder wie er sonsten genennet wird, Abugiafar Rasiidus, st. 807.
6. Abu-Abdala Alamin, st. 813.
7. Abul Abas Almamon, st. 833.
8. Mahometh Motassan, st. 841.
9. Aaron Wacicus Billa Abagiafar, st. 845.
10. Giafar Abulfadlus Mutewakkelus Alalla, st. 861.
11. Mahometh Abugiafar Mustansirus Billa, st. 862.
12. Ahmed Abullabas Mustaimus Billa, st. 865.
13. Mahometh Abu-Abdalla Mutazzus, st. 868.
14. Mahometh Abu-Abdalla Muthadis Billa, st. 869.
15. Ahmed Abulabas Mutamidus Alalla, st. 892.
16. Ahmed Abulabas Mutadius Billa, st. 900.
17. Mohamed Muctafis Billa, st. 907.
18. Giafar Abulfadius Muctadirus Billa, st. 932.
19. Mahometh Abulmansor Kahirus, st. 933.
20. Ahmed Abullabas Arradis Billa, st. 940.
21. Ibrahimus Abbu-Ischacus Moctafis Billa, st. 944.
22. Abdalla Abulcasimus Mustacfis Billa, st. 949.
23. Fadlus Abulcasimus oder Aballabus Mutius Billa, st. 973.
24. Abdulkerimus Abubecrus Taius Lilla, st. 991.
25. Ahmed Abulabus Cadirus Billa. st. 1031.
26. Abdalla Abugiafar Casimus Biamrilla, st. 1075.
27. Abdalla Abulcasimus Muctadis Billa, st. 1094.
28. Ahmed Abulabasus Mustadirus Billa, st. 1118.
29. Mostarsched, st. 1135.
30. Raschid Billa, st. 1136.
31. Moctafis Biamrilla, st. 1159.
32. Joseph Abul Mostanied, st. 1170.
33. Mostadit Beamriela, st. 1179.
34. Nasir Ledinilla, 1221.
35. Mostansir Billa, st. 1240.
36. Mostazem Billa, st. 1258.

Elmacimus Historia Saracenica II, & III. *Vattier* Histoire Mahometane. *Hottingerus* Hist. Eccles. P. III, Sec. XIII, Sect. II.

Abassini, siehe Abissini.

Abasson lebte gegen das Ende des XVII Jahrhunderts nach Christi Geburt, und gab sich vor einen Bruder des damaligen Königs in Persien, folglich vor einen Sohn Schachs Sefi II, der sich nachmals Solymann genennet, aus. Dieser solte ihn mit einer Armenischen Printzeßin gezeuget haben, welche ihn aber aus Besorgniß, er möchte ein blutiges Opffer der Wuth seines Bruders werden müssen, verborgen hätte. Wer er würcklich gewesen, kan man nicht sagen; so viel aber ist an dem, daß er in Franckreich zu erst seine hohe Geburt angezeiget. Es liessen sich auch viele durch solche Windmacherey blenden, daß sich nicht nur viele vornehme Leute an ihn hiengen, sondern ihm auch nicht

nicht geringe Geld-Summen vorschossen, welche doch nicht etwa zu Ersteigung des Persischen Throns, welcher ihm seinem Vorgeben nach unrechtmäßiger Weise vorenthalten wurde, sondern zum Schwelgen und Huren angewandt wurden. Doch fieng er endlich an, sich näher zum Zweck zu legen, und war bedacht sich zur Persischen Crone durch Erlernung der Persischen Sitten und Sprache zuzubereiten. Dieserwegen er denn sich nach Ispahan verfügte, und einer gewissen Dame, mit der er sehr vertraut umgienge, weis machte, daß er von oben gemeldten hohen Herkommen sey, und deswegen an selbigen Ort gekommen, den unrechtmäßigen Besitzer Persiens vom Throne zu stossen, und sich denselben zuzueignen. Seine Freunde riethen ihm, sich nach kräfftiger Hülffe umzusehen, sein Vorhaben auszuführen; schlugen ihm dahero vor, an den Türckischen Hof zu gehen, welches er auch nicht übel traff, weil ihn der Sultan zu seinem täglichen Unterhalt 500 Reichsthaler anbieten ließ, die er doch als eine Sache, deren er nicht bedürfftig, ausschlug. Man schöpffte aber nachdem am Türckischen Hofe Argwohn, als ob er ein Betrüger sey, und muste er auf des Sultans Befehl sich auf die Insul Lemnos retiriren. Doch hielte er sich hier nicht sicher genug, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß aus Persien bey der Pforte Nachricht eingelauffen, daß Abasson ein Betrüger. Machte sich dahero durch Vorschub des Frantzösischen Consuls in der Levante davon, und gieng wieder nach Franckreich. Was aber weiter mit ihm vorgegangen, hat man nicht angemercket, da ihm die Masque, so ihn bisher vor einen Königlichen Printzen dargestellet, abgezogen, und er keiner weitern Hochachtung werth war. *Lucas* Voyage d'Egypte.

Abassus, eine Stadt des grössern Phrygiens, an denen Grantzen derer Tolistobojorum. *Liv.* XXXVIII, 15.

Abassy, eine Ost-Indische oder Persianische Silber-Müntze, welche der König Schach Abas zu erst schlagen lassen, und gilt so viel als 8 Meißnische Groschen. *Thevenot.* P. III, L. I, c. 1. & 9.

Abastani, ein freyes Volck in Indien, welches beym Flusse Indo wohnet. *Arrianus* VI.

Abaster, eines von denen Pferden, welches der höllische Gott Pluto pflegt vorgespannet zu haben, wie die Fabeln wollen, wenn er ausfähret. *Bocaccio* Geneal. Deor. VIII, 6.

Abathuba, ist nach *Ptolemei* Bericht, ein Flecken in Marmarica.

Abatia, eine Stadt in dem Gebiete derer Federicorum und Vendraminorum. *P. Bembus* IX.

Abatia, *Bernhard*, ein Medicus, JCtus und Mathematicus zu Ende des XVI Seculi, von Toulouse gebürtig. Lehrete zu Paris und andern Orten, die Sprachen, Mathesin und das Recht, schrieb auch unterschiedene Bücher, derer die Scribenten selbiger Zeit mit allen Ehren gedencken. *La Cröix du Maine* Bibl. Fr.

Abatis, nennen die Frantzosen die im Walde gefälleten Bäume, ingleichen die in einen Hauffen zusammen geworffenen Steine, wie auch ein über einander gefallenes Gebäude, wenn alles noch in einem Hauffen über einander lieget.

Abaton, oder Abatos, kommt aus dem Griechischen, und ist so viel als unbesteiglich. Die tapffere Carische Königin Artemisia überwande einsmals der Rhodier Schiffs-Flotte, eroberte auch endlich die Stadt Rhodus selbst. Zum Beweißthum dessen ließ sie in selbiger Stadt die damals gewöhnlichen Sieges-Zeichen aufrichten, die in 2 metallenen Statuen bestunden, deren eine nur gemeldte Königin, die andere aber die Stadt Rhodus in Sclaven-Gestalt vorbildete. Selbige wider Ungewitter zu bedencken, baueten die Rhodier nachmals ein hohes Gebäude drüber und umschlosse sie, damit sie nicht iedermans Anlauff möchten ausgesetzet seyn. *Vitruvius* II, 28. *Cæl. Rhodiginus* Lect. Antiqu. VII, 54.

Abatos, wurde auch ein gewisser in dem Nil-Flusse hervorragender Fels, nahe bey der Insul Phila, genennet, weil denselben niemand als die Egyptischen Priester, so drüber gesetzt waren, besteigen durffte. *Seneca* Nat. Qu. IV, 2. *Lucanus* Pharsal. X, v. 323. Man hegte deswegen solche Ehrerbietung vor denselben, weil man, wie uns *Herodotus* und *Strabo* berichten, von denen ältesten Zeiten her davorgehalten, daß auf diesem Felsen die Qvelle des Nili seyn müsse.

A battuta, nach dem Tact. Dieses kommt bey denen Recitativen in der Music und zwar gemeiniglich am Ende derselben, bey etwas sinnreichen Worten vor.

Abatus, siehe Secundolus.

Abauchas. Es gedencket *Lucianus* in dem Dialogo, so er Toxarim überschrieben, dessen als eines Exempels eines gantz sonderbaren Freundes. Es langte nemlich selbiger einsmals mit seiner Frauen, zweyen Kindern, und insonderheit seinem treuen Freunde Gyndane in der Borysthenenser Stadt an. In der Nacht kam in dem Hause, wo sie eingekehret, nahe bey ihrem Schlaff-Zimmer Feuer aus, welches, ehe man es gewahr wurde, so starck überhand nahm, daß es schwer war, sich aus demselben mit dem Leben zu erretten. Frau und Kinder schryen in solcher Noth auf ihren Mann und Vater loß, sie aus selbiger zu befreyen. Und wer hätte da nicht meynen sollen, Abauchas würde vor allen Dingen auf derselben Rettung bedacht seyn; wider alles Vermuthen aber rieth er ihnen, sich selber, so gut als sie könten zu helffen, und nahm auf seine Achseln seinen Feund und Reise-gefährten, der auf dem Wege unter die Strassenräuber gerathen, welche ihn an der Hüfften starck verwundet hatten, also daß er weder gehen noch stehen konte. Als man ihn nun nachmals übel auslegte, daß er Weib und Kinder, welche freylich nicht unbeschädiget davon gekommen waren, hätte verabsäumet, um nur seinen Freund, den er auch glücklich durchgebracht, zu retten; gab er dieses zur Antwort: Frau und Kinder, die ich so dazu nicht weiß, ob sie wohl gerathen werden, sind gar leichte wieder zu überkommen; aber einen in so vielen Proben treu erfundenen Freund, als der Gyndanes, möchte ich wohl in langer Zeit nicht wieder finden.

Abaudonius, (*Marcus*) gab an. 1670 einen Paradisum Theologicum heraus. *Kœnig.* Bibl.

Abavent, nennen die Frantzosen ein Wetter-Dach über denen Fenstern derer Glocken, daran der Schall herab prallen kan, der sich sonst oben in der Lufft zerstreuen würde.

Abangi, kommen beym Procopio vor, und scheinen ein Hunnisches Volck gewesen zu seyn.

Abavi, heist auch Abanbo, Abanbus, Abanhi. Die Beschreibungen, so uns die Scribenten von diesen Benennungen geben, zielen dahin, daß unter selbigen einerley Fluß zu verstehen sey, und in Ober-Mohren-Land anzutreffen, auch selbiger mit dem Flusse Astapus oder Astasobas, dessen *Ptolemæus* IV. 8. *Strabo* Geogr. XVI, p. 1116. XVII, 1134, 1176. *Mela* I, 9.

gedencken, einerley. Er entspringet auf dem Gebürge Amara, und nimmt, ehe er an die Insul Meroe kömmt, den Astaboras, der bey andern entweder Tacaßin, oder Tacui, Coro, Tagazin zu heissen pfleget, ein. Macht nachdem die Insul Meroe, und ergiest sich endlich oberhalb derselben in den Nil. *Marmol.* X, 10. *Mercator* Thesaur. Geogr. *le Blanc. Vossius Pontan.*

Abaunas, siehe Van.

de Abaunza, (*Petrus*) von Sevilien, war ein Doctor Juris, und practicirte an gemeldetem Orte, starb, ehe er noch 50 Jahr alt ward, an. 1649. Er war in humanioribus nicht weniger als in der Rechts-Gelahrheit erfahren, wie solches seine Schrifften sattsam ausweisen, als da sind Prælectiones ad titulum XV. Lib. V. Decretalium, Hispali 1627. und seine Erben funden bey ihm in MSt. Commentarios über etliche Bücher Epigrammatum *Martialis*, in Spanischer Sprache beschrieben. Er hatte dieses letztere Werck hauptsächlich unternommen, seinen Landsmann den Laurentium Ramirez de Prado wider die Schmähungen eines gewissen Frantzosens Musambertii zu vertheidigen. *Antonii* Bibliotheca Hispan.

Aba-Uysar, vor diesem wurde durch solche Benennung so wohl eine Gespanschafft, als auch die beste Stadt in derselben angedeutet: nachdem aber die Stadt nachmals in grosses Abnehmen gekommen, so verstehet man heutiges Tages darunter eine Gespanschafft in Ober-Ungarn an der Pohlnischen Gräntze, an dem Carpathischen Gebürge zwischen der Torner, Zempliner und Saroser Gespanschafft. Es liegen in derselbigen Caschau, welches die Hauptstadt ist, Nagy, Hida, Göncz, Scalancz, Boldogkö und die Probstey Misle. Das Erdreich daselbst ist sehr fruchtbar, und trägt vieles Getreyde, Wein, und Obst. *Szent-Yvani* Miscell. Dec. III. p. 25.

Abax, ist einerley mit dem Worte Abacus, und hat auch eben so vielfache Bedeutung. *Cæl. Rhodigin.* Lect. Antiq. IV, 30. extr.

Abazea, siehe Sabazia.

Abba, eine Stadt in Africa, nahe bey Carthago. *Polybius* XIV, 6. 7.

Abba, oder Abbadal Curia, ist eine kleine Insul, so man in dem Orientalischen Meere bey Zanguebar antrifft. Sie liegt hart an einer andern Insul, die Zocotora oder Dioscoris heisset, welches Ursache seyn mag, daß man jene vor einen Theil dieser letztern gehalten.

Abba, ein Wort, das seinen Ursprung von der Hebräer *Abb* herleitet, in unserer Sprache aber den Vater-Namen anzeiget, da es sonst auf eine Chaldäisch-Syrische Endung ausgehet. Es kömmt dieser Titul im biblischen Verstande GOtt dem Vater zu, und wird er damit von Christo und seinen Gläubigen beleget, Marc. 14, 36. Gal. 4, 6. Der Heyland giebt sein sonderliches Verlangen nach der Hülffe seines Vaters gantz deutlich zu erkennen, wenn er ruffet: Abba, mein Vater, Matth. 26, 39. Der Geist des Sohnes legt gleichfalls ein deutlich Zeugniß von dem Vertrauen derer Frommen zu GOtt ab, wenn er in ihren Hertzen schreyet: Abba, lieber Vater, Rom. 8, 15. sqq. Bey denen Abyßinern heisset der Patriarch Abana; jeder Kirchen-Lehrer aber Abba.

Abbaizen, dieses heisset bey denen Gärbern das Leder bereiten, und mit einer Baize von Kalck und Saltz gar machen.

Abbanus, muste mit dem H. Stratonico, Maccario, Saturo, Possessore, Firmo und Bischoff Isidoro zu Antiochien den Märtyrer-Tod ausstehen.

Abbas, oder Abba, Fr. Abbé, ein Ehrenwort, hat seinen Ursprung aus dem Hebr. oder Syrischen, bedeutet einen Vater oder Vorsteher. Also werden die Vorsteher und Obern einiger oder gewisser Ordens-Leute, Clöster oder Convente der Römischen Kirche, besonders des Benedictiner-Ordens, Basilianer, weil sie über die Mönche, so in vita solitaria leben, zu gebieten haben, Aebte genennet; welche die Franciscaner Guardian; die Dominicaner und Trinitarii Prior; die Jesuiten Pater Rector heissen. Es giebt auch gefürstete Aebte, welche Stiffts-Kirchen und Canonicos, anbey Land und Leute haben, auch Fürstliche Gerechtsame und hohe Regalia geniessen, und alle actus, so zur territorial-Jurisdiction gehören, exerciren, als die Fulda, Kempten, Berchtholsgaden, Corvey etc. Sie bedienen sich des Tituls: Von GOttes Gnaden, werden auch Fürstl. Gnaden geheissen, und in der Cammer-Gerichts-Ordnung mit dem Prädicat Fürstenmäßig beleget. Sie heissen auch theils infulati Abbates, weil sie die infulam, mitram, oder Bischoffs-Mütze und pedum über ihrem Wapen oder sonst gebrauchen dürffen, und denen Bischöffen sehr nahe kommen. Dagegen die andern Aebte denen Prälaten gleich gehalten werden. Und obgleich nach der Reformation die in derer Protestirenden Potentaten Teutschlandes gelegene Stiffte und Clöster, als Würtenberg, Magdeburg, und im Braunschweigischen mehrentheils secularisiret; so giebt es dennoch einige, deren vorgesetzte Aebte genennet, und unter die Landstände gezehlet werden, welche eine Anzahl Conventualen oder Studenten unter sich haben. So viel ist auch noch von denen Aebten der Römischen Kirche anzumercken, daß etliche maiores, welches eben die Prälaten, so eine höhere Dignitæt und Sorge haben; etliche inferiores, die denen maioribus unterworffen, ob sie schon auch Prälaten, so mangelt ihnen doch die vollkommene Administration, wenn gedachte maiores, so Vice-Abbates heissen, in dem Closter sind. Endlich giebt es auch Aebte, nur dem Namen nach, ohne eines Abtes Dignitæt zu haben, deren es eine grosse Anzahl in Franckreich und Italien giebt, dahingegen in Teutschland nicht leicht einer diesen Titul ohne Realitæt führet.

Abbas-Comes, wurde zu erst unter Carolo Martello Mode, da man einem Adelichen eine Abtey oder Kirche anvertrauete, ohne daß er zuvor in einen geistlichen Orden gestanden. *Hoffmann.* Lexic.

Ambassamento di mano, auf Frantzösisch Abaissement de la main, heisset, wenn der Directeur bey der Music beym Tact geben die Hand niederlässet, oder niederschlägt.

Abbassi, Abbaschi, siehe Abcasses.

Abbatini, *Antonio Maria*, war ein berühmter Componiste zu Rom, welcher um die Mitte des 17 Seculi gelebet, und an. 1638 Motetten drucken lassen. Er war von Tiferno bürtig, und in verschiedenen Haupt-Kirchen, als S. Giovanni in Laterano, S. Lorenzo in Damaso, bey denen Jesuiten, und endlich an. 1649 an der Kirche zu S. Maria maggiore Music-Director, wie er denn auch verschiedene Musicalische Wercke herausgegeben.

Abbatis d'arbres, ist eine Verfällung grosser Bäume, die bey dem Abhauen gegen einander fallen, und so wol der Cavallerie als Infanterie ungangbare Wege machen, wie denn dergleichen Verfällungen öffters bey

bey Verretranchirung derer Armeen, wie auch bey Circumvallations-Linien geschiehet.

Abbatiscella, siehe Appenzell.

Abbatissa, die Aebtißin, oder Vorgesetzte eines Convents, Closters oder Stiffts. Es kommen die Aebtißinnen in der Administration denen Aebten fast gleich, und werden würdige Frauen genennet. In Teutschland giebt es einige mit Fürstl. Dignität belegte Aebtißinnen, z. E. Quedlinburg, Hervord, Essen, Buchau, Andlau, die mit dem Prädicat Fürstl. Gnaden, Gnädige Frauen, betitult werden, und geniessen auch verschiedener andern Fürstl. Hoheit. u. Regalien.

Abbatis villa, siehe Abbeville. p. 65.

Abbatius (*Baldus*) Abbat, von Geburt ein Engelländer, so ums Jahr 1590 gelebet, schrieb discussarum concertationum opus, ingleichen von der wunderbaren Natur der Otter.

Abbaudus, ein Abt, so im XI Seculo gelebet, schrieb de fractione corporis Christi, welches in *Mabillon.* Analect. T. III. befindlich.

Abbauen, heisset, wenn eine Zeche zum Uberschuß kömmt, daß sie vom Receß etwas denen Gewercken oder bauenden bezahlen kan.

Abbe, heist in Franckreich derjenige, so schwartz oder violet bekleidet, und einen kleinen Kragen am Halse träget, ob er gleich weder ein geistlich Amt besitzet, noch die Tonsur empfangen, sondern nur Mine machet, daß er sich dem geistl. Stande wiedmen wolle.

Abbefort, eine Stadt nebst einem guten Hafen, liegt in Norwegen, ohngefehr 20 Meilen von Ansloe, und 15 von Stefanger: gehöret unter das Amt Aggerhausen.

Abbekerck, eine kleine Stadt in Nord-Holland.

Abben Tybon, siehe Aben-Tibbon.

Abbenus, soll ein Einsiedler in der Graffschafft Bergeria in Irrland gewesen seyn. Einige wollen von ihm die Benennung der Abington herführen, wiewol ohne Grund.

Abbeville, Abbatis villa, Abbavilla, ist die Haupt-Stadt in der Graffschafft Ponthieu in der Piccardie, von Paris 34 Frantzösische Meilen gegen Norden, von Amiens 10 Meilen gegen Westen, unter dem 22 gr. 1 min. Longit. und 50 gr. 4 min. Latit. Sie ist groß, also daß kaum 10 oder 12 Städte in Franckreich sollen seyn, welche dieser gleich, oder sie übertreffen; wo nicht etwa *Sanson*, der dieses schreibet, aus Liebe gegen sein Vaterland, sie grösser, als sie in der That ist, gemachet; welcher auch an. 1636/35 bis 40000 Einwohner in derselbigen gezehlet. Die Saone, welche hier vorbey fliesset, machet, daß daselbst die Handlung vortrefflich blühet, sintemal dieser Fluß grosse Schiffe träget, so gar, daß die Schiffe aus der See mitten in die Stadt hinein lauffen können. Es ist auch allhier eine schöne Brücke. Man hält dafür, daß der Abt S. Riquier der Erbauer dieses Orts sey, Hertzog Hugo aber das Schloß daselbst angeleget. Sie heisset die Jungfer des Landes, weil sie noch nie von einem Feinde eingenommen worden, deßwegen sie sich auch in ihrem Titul semper fidelem, die allezeit getreue nennet, wie ihr denn dieses nicht ohne geringen Nutzen gewesen ist, da ihr jederzeit die vortrefflichsten Privilegien sind verliehen worden. Letzlich so ist diese Stadt das Vaterland 4 grosser Geographorum, als zweyer *Sansonum*, des Vaters Nicolai und des Sohnes Wilhelmi; *Petri du Val* und *Philippi Brietii*. Histoire Genealogique des Comtes de Ponthieu. *la Clergerie* Hist. du Perche, Ponthieu &c. *du Chesne* Antiq. des villes. *Sammarth.* Hist. de France XII. *Joseph.* Hist. Eccles. Abbavil. *Auriulfe* Chron. de S. Riquier IV, 12. *Sanson. du Val. Briet.*

Abbeville (*Johannes*) ein Cardinal. siehe Johannes Abbeville.

Abbinden, heisset erstlich nach gemeinem Verstande etwas, so durch ein Band mit einem Dinge verknüpffet worden, auflösen und absondern; im andern Verstande aber wird es von Zimmerleuten gebraucht, wenn sie die Balcken zu einem Hause und dergleichen auf einem geraumen Platze vorhero zusammen fügen, auf einander schneiden und lochen, damit solche hernach ohne sondere Weitläufftigkeit an den Ort des Hauses und dergleichen aufgesetzet werden können. Ferner pfleget man durch ein Seiden- oder ander Band Geschwulsten, so an einem Seil gleichsam hängen, abzubinden.

Abbir-Germanicia, eine Stadt in Africa, in der Provintz Zeugitana. Sie wird zum Unterscheide einer andern Stadt, so Abbir minor heist, Abbir maior genannt. Unter denen Briefen *Cypriani* ist einer, nemlich an der Zahl der 80ste, welchen er an Successum, damaligen Bischoff an obbemeldtem Orte geschrieben.

Abbiß, (Teufels-) lat. Scabiosa præmorsa, succisa, morsus diaboli, wird wegen seiner Wurtzel im Teutschen so geheissen, welche unten gleichsam wie abgebissen oder stumpff erscheinet. Es glauben daher die Einfältigen, daß der Teufel ihnen solche Wurtzel mißgönne, obgleich diese feste Verknüpfung und Zusammenwachsung derselben mit der Erde grösten theils daran schuld ist. Das Kraut hat etwas länglichte und rauhe Blätter, einen runden Stengel mit purpurbraunen Blumen, wiewol die verschiedenen Arten solches Krauts auch einen Unterscheid unter solchen äusserlichen Zeichen mit sich führen. Es wächset dieses Kraut wilde, und heisset auch Apostem-Kraut, weil es die Geschwüre öffnet, dahero es auch behutsam in denen Beulen wegen des häuffigen Ausflusses derer Feuchtigkeiten zu gebrauchen stehet. Es wird sonst in Seitenstechen, Husten, Engbrüstigkeiten und Zufällen der Brust und Lungen gebraucht. Es treibet auch sonst den Schweiß, und wird also auch in der Pest und Unreinigkeit des Bluts mit Nutzen, so wol gepülvert, als in seinem distillirten Wasser, Syrup und daraus gekochten Thée genommen.

Abbiß, ist ein weidmännischer Terminus, und bedeutet, daß in einer Aue oder Gegend ein Hirsch stehe, welcher die Sommerlatten gäntzlich biß zur Wurtzel abbeisset, denn dieses sollen die Thiere oder Wild nicht thun.

Abbitten, ward bey denen alten Christen in zweyerley Gattung eingetheilet. Es geschahe dasselbe nemlich entweder öffentlich, oder ins besondere. Jenes bestande darinnen, daß sich die bußfertigen Sünder öffentlich mit der gantzen Kirche versöhneten, wozu erfordert wurden: Fletus, Auditio, Submissio, Consistentia und Reconciliatio. Die besondere Abbitte und Verzeihung geschahe vornemlich, ehe sie sich des H. Abendmahls bedienen wolten, und hat den Spruch Christi Matth. 5, 23. zum Grunde. Doch vergaben sie auch in der ersten Kirche einander in öffentlicher Versammlung ihre Sünden, zu dessen Bestätigung sie den Kuß des Friedens, welcher auch sonst der heilige Kuß heisset, 1 Petr. 5, 14. ertheileten, welches vor dem Gebrauch des Sacraments geschahe.

Abblasen, wird von den Trompetern und Waldhornisten gebraucht, wenn sie zum Beschluß ihrer Music

sie solche mit abgewechselten Thonen und untermischten Pausen endigen, dergleichen auch die Jäger thun, wenn die Jagd geendiget ist. Es heisset auch von einem erhöheten Orte mit Trompeten, Posaunen oder andern Instrumenten blasen, gleichwie in Städten von denen Thürmen zu geschehen pfleget.

Abbo, Bischoff zu Metz von 632, bis 650. siehe Goericus.

Abbo, Bischoff zu Verdun an. 716. und starb in eben demselbigen Jahre noch.

Abbo, ein Bischoff zu Nevers zu den Zeiten Käysers Caroli Calvi. Hat sich verschiedenen Conciliis unterschrieben, als dem dritten Concilio zu Soissons an. 868. denen zu Troyes an. 867, und an. 878, ingleichen dem zu Poictou an. 876.

Abbo, muß mit dem Abbo, Abte zu Fleury nicht verwechselt werden, wie solcher Fehler von vielen begangen worden. Er war, wie er selbst von sich meldet, von Geburt ein Normanner, kam in das Closter zu S. Germain des Prés bey Paris, allwo er von dem damals sehr berühmten Aimoino unterrichtet worden. Als an. 886 und 887 Paris von denen Normännern belagert wurde, war er eben in der Stadt, und beschrieb diese Belagerung in Lateinischen Versen, welche aber freylich nicht die schönsten seyn. Sein Werck dedicirte er Gozlino, Bischoffe zu Paris und Abte zu S. Germain, fügte aber nachmals ein anderes hinzu von denen Kriegen und Siegen Königs Odonis. Um das Jahr 890, oder 891 mag er gestorben seyn, wie solches nicht undeutlich aus dem Ende des andern Buchs seines Wercks zu schliessen, welches vom *Pithœo*, *du Chesne*, *du Bouchet*, *du Breuil* und andern herausgeben worden. *du Breuil* in Præfat. Opp. Abb. *Mabillon* Sanct. Bened. *Pithœus* Annal. Franc. *du Chesne* Script. Franc. T. II. *Vossius* de Hist. Lat. II, 38. *Maderi* Centuria Scriptorum.

Abbo, folgte dem Rhodoino in dem Bißthume zu Soissons, unterschrieb das Concilium zu Trosli an. 911. und das zu Rheims an. 923, in welchem Jahre er zu S. Medard den Nachfolger Caroli Simplicis, Rudolphum zum Könige in Franckreich gekrönet, auch eines Cantzlers Verrichtungen bey eben demselben Könige versehen; starb 937. *Flodoard.* IV, 20.

Abbo, der von einigen fälschlich Albo genennet wird, war von Orleans gebürtig, und legte auf denen hohen Schulen zu Paris, Rheims und Orleans einen solchen schönen Grund guter Wissenschafften, daß er nachmals als Rector seines Closters keinen geringen Nutzen bey der studirenden Jugend stifftete, auch endlich zu einem so grossen Grade der Gelehrsamkeit gelangte, daß ihn Fulbertus Carnotensis in einem Briefe, einen vortrefflichen Philosophum und Lehrmeister von gantz Franckreich genennet. an. 960 wurde er nach Engeland beruffen, allwo ihm der Bischof Oßwald von Worcester die Würde eines Presbyteri ertheilete, und ihn der neuen Schule des Closters Ramesey vorsetzte. Nach zweyen Jahren gieng er nach Fleury, und ward an. 970 Abt daselbst. Reisete während dieses Amtes zu verschiedenen malen nach Rom, theils Arnulphi von Rheims, theils aber seines Closters wegen, dem er viele Freyheiten verschaffte. Seine letzte Reise war nach Squiers in Gascogne. Selbiges Closter hatte von alten Zeiten her unter der Abtey Fleury gestanden, Abbo aber wolte in selbigem eine neue Regel, davon hernach das Closter den Namen la Regle davon getragen, einführen, welches denn dasigen Mönchen nicht anstunde, u. es darüber zwischen denenselben, und des Abts Leuten zu Händeln kam, in welchen den Abbo das Unglück betraff, daß er mit einer Lantze durchrennet ward, seinen Geist aufgeben muste, und sich hierdurch eine Stelle unter denen Märtyrern erwarb. Der Tag seines Todes war der 13. Novembr. 1003. Geschrieben hat er Apologeticum ad Hugonem, Francorum Regem pro immunitatibus Monasterii Floriacensis; Commentarium in Victoris Canonem Paschalem; Libros Dialecticos & Astronomicos; Epitomen de vitis 91. Pontificum; Vitam S. Edmundi Anglorum Orientalium Regis & Martyris, welches beym *Surio* befindlich; Collectionem, seu Epitomen Canonum, welches *Mabillon* in Analect. T. II, der Welt vor Augen geleget; einige Brieffe an Pabst Gregorium V, und andere vornehme Leute, die uns *Baluzius* T. 1, und *Aimoinus* in dem Leben des Abbonis aufbehalten. Gedachter *Aimoinus* dedicirte ihm seine Historie von Franckreich, und weil er Abbonis Schüler, auch beständig um ihn war, und bey seinem Tode zugegen, ist er am besten vermögend gewesen, sein Leben zu beschreiben. Ausser dem trifft man auch noch Umstände von Abbonis Leben an bey *Glaber Radolpho* III, 3. *Sigeberto* de vir. illustr. c. 140. & in Chron. ad an. 994. *Trithemio* de Script. Eccles. & in Chronico Hirsaugiensi ad an. 970. *Bucelino* in Menolog. Benedict. p. 775. *Pithœo* in Annal. Franc. *du Saussay* in Annal. Aurel. IV, 8. *Vossio* de Natura Artium III, 36. §. 10. c. 66, §. 16. & de Hist. Latin. II, 41. *Glaber.* III, 3.

Abbot, (George) war an. 1562. zu Guildford, in der Grafschafft Surry gebohren. Sein Vater Moritz Abbot war zwar nur ein Tuchscherer, doch glückte es ihm, daß er nach und nach die Bißthümer Liechfield, Coventry und Londen erhielte; Ja an. 1610 wurde er gar auf den Ertz-Bischöfflichen Stuhl zu Canterbury gesetzet, doch nicht so wol durch seine Gelehrsamkeit und Gabe zu predigen, als vielmehr durch die Gewogenheit des Grafen von Dunbar, dessen Capellan er ehedem gewesen. Denn seine seltzame, unfreundliche und eigensinnige Aufführung war nicht allen anständig, und sein partheyisches Bezeigen gegen die Non-conformisten, denen er zu gelinde begegnete, und gegen die unter ihm stehende Geistlichkeit, da er desto schärffer, zog ihn vollends vieler Haß über den Halß, denen endlich König Jacobus beytrat, weil Abbot die Heyrath des Printzen von Wallis mit der Infantin von Spanien nicht billigen, noch auch mit denen Non-Conformisten nach der Strenge der Gesetze verfahren wolte. Seine Feinde, deren Anzahl nicht kleine, hofften nunmehro durch den Beytritt des Königes im Stande zu seyn, den Abbot zu stürtzen, zumal da von ihm, wiewol wider seinen Willen, eine Mordthat war begangen worden. Es kam auch im Jahr 1621 würcklich dazu, daß die Sache untersuchet wurde, da man aber doch erkannte, daß er sich durch gedachte That seiner Würde nicht verlustig gemachet. Es währete aber nicht länger als 6 Jahr, nemlich bis an. 1627, so wurde ihm gar sein Amt verboten. Es trieb dieses hauptsächlich des Königes Liebling der Hertzog von Buckingham, und wurde dem Ertz-Bischoffe eine Ursache desfalls, daß er wider Königl. Befehl eine gewisse Rede des D. Sibthorpens nicht hatte adprobiren wollen. Es begab sich also Abbot in seine Geburts-Stadt, und nachmals auf das Schloß Croydon, woselbst er als ein 71 jähriger den 4. Aug. 1633 verstorben. Er hat geschrieben: Quæstiones Theologicas; Doctor Hills reasons for Papistry un masked;

Pre-

Predigten über den Propheten Jonam; eine Vorrede zu der Untersuchung George Sprotts Process; eine Historie der Massacre in Valteline; eine Geographie; einen Tractat von der sichtbaren Kirche. Er hat auch zu erst die Histor. Concilii Tridentini G. Suavis durch M. Antonium de Dominis, seinen vertrauten Freund stückweise geschrieben in die Hände bekommen. *Wood* Athenæ Oxonienses Vol. I, p. 581. seqq. *Hendereich. Bayle.*

Abbot (George) muß mit dem vorhergehenden nicht verwechselt werden, ob er wol einerley Vaterland mit demselben hat. So weiß man auch weiter nicht viel von seinen Umständen, als daß er um das Jahr 1640 gelebet. Man hat von ihm Vindicias Sabbathi adversus Broadum de celebratione Sabbathi septima die; ingleichen in Englischer Sprache eine Auslegung des Buchs Hiobs, und kurtze Anmerckungen über die Psalmen, und andere Schrifften. *Wood* Athenæ Oxonienses Vol. I, p. 735.

Abbot, (*Robert*) oben benemten George Abbots, Bischoffs zu Canterbury älterer Bruder, gebohren den 25 Sept. 1560 zu Guildfort. Im 15 Jahre seines Alters gieng er nach Oxford auf die Universität, und brachte es durch seine gute Aufführung und Theologische Wissenschafften, die er grösten theils durch fleißige Lesung derer Kirchen-Väter erlanget, endlich dahin, daß er zum Doctore und Professore Theologiæ bey nur gedachter hohen Schule gemachet wurde. In seinen Lectionibus vertheidigte er wider *Bellarminum* und *Svarezium* die Hoheit derer Könige, welches ihm die Gunst des Hofes zuwegebrachte. A. 1615 gelangte er zum Bißthum von Salisbury, welches er doch nicht länger, als bis den 2 Mertz an. 1618 besaß, da er die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechselte. Unter seinen Schrifften findet man folgende, als: einen Tractat, in dem er auf die Vertheidigung, welche P. Eudæmon Joannes vor Henricum Garnet geschrieben, geantwortet; er kam in Druck 1613, gleichwie das de suprema Regia potestate an. 1619. So hat man auch noch andere Sachen von ihm, als: Demonstrationem Anti-Christi; Exercitationes de gratia & perseverantia Sanctorum; Animadversiones in *Richardi Thomsoni* diatribam de amissione iustificationis & gratiæ; in Englischer Sprache aber einen Spiegel derer Papistischen Subtilitäten; Predigten über den 110 Psalm; eine Vertheidigung Guilliam Perkins, und eine Auslegung der Epistel an die Römer, welche man nach seinem Tode noch ungedruckt bey ihm gefunden. *Wood* Athenæ Oxoniens. Vol. I, p. 430, seq. *Bayle. Hendreich.*

Abbot, (*Robert*) muß ebenfalls von dem vorhergehenden gleiches Namens unterschieden werden, als der jüngere, und aus Cambridge bürtig gewesen. War anfänglich zu Londen, hernach in der Grafschaft Kent Prediger, und fertigte in seiner Muttersprache verschiedene Schrifften aus. *Wood* Athen. Oxon. Vol. I, p. 728.

Abbrand, wird bey denen Bergleuten dasjenige genennet, was dem Blick-Silber nach dem Brennen im Brenn-Ofen am Gewicht abgegangen; als wenn z. E. das Blicksilber 75 Marck vor dem Brennen gewogen, nach dem Brennen aber nur 63 Marck wieget, so werden die 12 im Brennen abgegangene Marck Silber der Abbrand genennet.

Abbrechen, ist ein Wort, das in H. Schrifft unterschiedene Bedeutungen hat. Wir finden es im eigentlichen Verstande vom Abbrechen derer Oelblätter, Gen. 8; Abreissung derer Flügel, Lev. 1, 17; des Kopffs, c. 5, 8; des Hauses, c. 14, 45; des Altars Baal, 2 Reg. 11, 18; derer Höhen, c. 23, 8; derer Mauren zu Jerusalem, 2 Chron. 36, 19; derer Reiser, Jes. 17, 4; derer Thürme, Ezech. 26, 4; des Tempels GOttes, Matth. 26, 6; derer Scheunen, Luc. 12, 18. In verblümter Bedeutung lesen wirs von dem Lande Juda, so wegen seiner gottlosen Einwohner der grausamen Verwüstung derer Chaldäer unterworffen wurde, Jer. 45, 4.

Abbrechen, in der Oeconomie hat dieses Wort verschiedene Bedeutung, und wird nicht nur von der Verrichtung gebraucht, da man das Obst, sonderlich aber dasjenige, welches den Winter durch eine geraume Zeit aufbehalten werden soll, gemächlich von Bäumen lieset, davon man unter dem Wort Abnehmen ein mehrers findet, sondern es wird auch von denen durch einen Zufall von dem Stamme gerissenen oder gebrochenen Aesten und Zweigen verstanden. Auch wird dieses Wort gebraucht, wo man die Schlösser oder das Beschläge von Thüren oder Fenstern loßreisset, um das schadhaffte auszubessern und das noch brauchbare von neuen zu zurichten.

Abbrennen, oder ausbrennen, dieses heisset bey denen Zieglern oder Kalckbrennern, wenn sie denen Ziegel- oder Kalck-Oefen mit dem Reiß-Holtz die letzte Hitze geben.

Abbreviare, iren, statt gantzer Worte gewisse Zeichen oder Buchstaben setzen, abkürtzen, mit kürtzern Worten geben, kurtz machen oder abschneiden. So wird gesagt: Litem abbreviren, den Proceß verkürtzen, alles weitläufftige Verfahren unterlassen.

Abbreviatura, wenn man etliche Buchstaben, so sigla hiessen, so viel als singula, per characteres schreibet, damit ein oder mehrere Worte, oder die schwersten Dinge anzeiget und angemercket werden. Mæcenas soll deren Autor seyn, weil dieser die Hurtigkeit im Schreiben erfunden; wiewol sie schon längst vor dessen Zeiten bekandt gewesen, und vielmehr von denen Egyptiern, welche alles mit hieroglyphischen Noten andeuteten, ihren Ursprung erkennet. Heisset auch ein Instrumentum eines Notarii, so nicht gantz, sondern Extracts-weise verfertiget. Und soll der Name Notarius von solchen notis oder Abbreviaturen herkommen, welche doch Constitut. Maximiliani I verboten.

Abbringen, wird in der Oeconomie von denen Feldfrüchten gesagt, sie mögen nun mit der Sichel abgeschnitten, oder mit der Sense abgehauen werden. z. E. Haber und Gerste muß man beyzeiten abbringen, ehe sie überständig werden, und einbrechen.

Abbruch, das ist, einem Stein oder Stuffe mit Vortheil Abbruch thun oder gewinnen.

Abcasses, Abcassi, Abbassi, Abbasses, ein Asiatisches Volck an dem schwartzen Meere, zwischen dem Berg Caucasus und Mingrelien wohnend; hat weder Städte noch Schlösser, sondern viele Familien begeben sich zusammen, suchen sich einen wohlgelegenen Hügel aus, auf den sie ihre Hütten aufschlagen, und um selbige einen starcken Zaun und tieffen Graben ziehen, sich wider ihre Feinde in sicherheit zu setzen, die sie nicht etwa unter fremden suchen dürffen, sondern sie selbst unter sich stellen einander nach, weil sie wissen, daß sie die Gefangenen theuer gnug an die Türcken verkauffen können, welchen die Sclaven aus diesem Volcke wegen des aufgeweckten Gemüths und feinen Leibes-Gestalt vor andern angenehm sind. Das angräntzende Mingrelien muß öffters landverderbliche Streifereyen von

von ihnen ausstehen, ob wohl ihr eigenes Land wegen derer vielen fruchtbaren Hügeln anmuthig und reich an Vieh und Fischen, welche letztern sie aber doch nicht sonderlich essen, und vornemlich grossen Abscheu vor Krebsen haben, welches doch derer benachbarten Mingrelier gewöhnliche Kost zu seyn pfleget. Sie leben theils von der Jagd, theils von Milchspeisen; ihre Todten begraben sie nicht, sondern nehmen einen ausgehöhlten Klotz, legen die Leiche hinein, und ziehen selbige an die höchsten Aeste eines grossen Baumes auf, auf welchen sie die Waffen und Kleider des Verstorbenen zugleich mit aufhängen, und sein Pferd bey eben diesem Baum so lange herumjagen, biß es umfället, damit nemlich dieses getreue Thier seinem Herrn in jene Welt nachfolgen möchte. *Chardin. Lamberti* Relation von Mingrelien beym *Theuenot*. Vol. I.

Abcirckeln, finden wir Es. 44, 13. von denen Zimmerleuten, welche zur Beförderung der Abgötterey behülfflich waren, und die Götzen-Bilder abmaßen, damit alles an denenselben genau passen möchte.

Abda, war der Vater des Renthmeisters Adoniram am Hofe Salomonis, 1 Reg. 4, 6.

Abda, diesen Namen führete gleichfalls ein Levit, welcher den berühmten Sänger Jedithun unter seine Vorfahren rechnen konte, und nach der Babylonischen Gefängniß ein Diener des Worts an dem neuen Tempel wurde, Neh. 2, 17.

Abda, ein Bischoff in Persien im V Jahrhundert nach Christi Geburt. Er zerstörete den Tempel des Feuers, welches bey denen Persern heilig. König Varanes bestrafte den Bischoff gantz gelinde, doch solte er den Tempel wieder aufbauen. Weil aber Abda als ein Christlicher Bischoff dieses freylich nicht eingehen konte, entstund über die dasigen Christen eine allgemeine Verfolgung, und alle ihre Tempel wurden zerstöret. *Theodoretus* Hist. Eccles. V, 39. s. Abdas, p. 76.

Abda, so viel als Knecht. Es sind ihrer zwey von diesem Namen, derer in der Heil. Schrifft gedacht wird. Des einen als eines Vaters des Adonirami, der an des Salomonis Hofe Rentmeister war, 1 Reg. 4, 6. des andern als eines Sohns des Schammua eines Leviten nach der Babylonischen Gefangenschafft. Nehem, 11, 17. an einem andern Orte, nemlich, 1 Chron. 9, 16. wird Obadja, ein Sohn Schemajah gelesen, welcher aber mit nur gedachten Leviten einer ist.

Abda, soll auch der Name eines Priesters und Apostels derer Einwohner der Provintz Mercia, so in Engeland gelegen, gewesen seyn; da ihm andere diese Verrichtung in Northumberland zuschreiben. Es ist ihm der 17 Januar. gewiedmet.

Abdachung, der Feld-Brust-Wehr, siehe Glacis.

Abdada, ist beym *Ptolomæo* eine Stadt Galatiens.

Abdageses, ein Vater Sinnacis, wie wir beym *Tacito* Annal. VII, 36. lesen, und aus dem 43, seq. cap. lernen wir, daß er sich dem Tiridati mit der grösten Macht widersetzet.

Abdal, oder Abdallas, siehe Calenders.

Abdala, lebte in dem VI. Seculo nach Christi Geburt, und war ein geringer Knecht, und ein Heyde, hatte aber eine Jüdin Emiram zur Frau, von welcher ihm an. 570 eben da er sterben wolte, ein Sohn, nemlich der Urheber der Mahometischen Religion der bekandte Mahometh gebohren wurde. Siehe Mahometh.

Abdala, I. der neunte unter denen Arabischen Califen, und der vierte aus dem Geschlechte derer Ommiaden, wurde zwar zu dieser Würde im Jahr nach Christi Geburt 681 erwehlet, man rechnet aber wenige Monate, in denen er selbige besessen. Denn es lehnete sich wider ihn Merwan der I, auf, welcher zwar balde aus dem Wege geräumet wurde, doch stund noch ein anderer nach dessen Tode wider ihn auf, nemlich Abdulmelicus, der den Platz behielte, Abdalam in der Stadt Mecca belagerte, und endlich gar, nachdem er ihn gefangen bekommen, den bey nahe zwey- und siebentzig jährigen Mann an. 1691 ans Creutz schlagen ließ. *Elmacinus* Histor. Saracen. I, 10. *Marmolius* Descript. Afric. II, 8.

Abdala II, in der Reihe derer Arabischen Califen der 21. der erste aber von denen Kindern Abaßi. Hat den Zunahmen Suffahus, wegen des vielen Blutvergiessens, so er in dem Ommiadischen Hause verübet. Denn so ließ er sich nicht daran begnügen, verschiedene blutige Treffen dem damaligen Califen Merwan II zu liefern, und ihn so lange zu verfolgen, biß ihm dessen Kopff, weswegen er eine grosse Summe Geldes unter die Armen austheilen ließ, überliefert wurde. Er rottete so gar alle noch vorhandene Printzen vom Ommianischen Geblüte aus. Selbige wurden, nachdem er sich an. 749 zum Califen gemacht, zu ihm gefordert, als ob sie ihm huldigen solten. Da sie nun erschienen, ließ er neben einem jeden einen Soldaten mit einer Keule treten, der nach gegebenen Zeichen, welches darinne bestanden, daß Abdala in die Hände klopffte, seinen Nachbar vor den Kopff schlug. Derer erschlagenen Cörper, so an der Zahl 24 waren, ließ er über einen Hauffen zusammen legen, mit einem Teppich bedecken, und speisete mit seinen Officierern auf denen noch hier und dar zuckenden Leibern. Die Begräbnisse der Ommiadischen Familie wurden erbrochen, und alle Gebeine mit der grösten Sorgfalt heraus genommen und an Galgen gehangen, damit ja alles Andencken selbiges Geschlechts vertilget, oder doch verhasset möchte gemachet werden. So veränderte auch Abdala die Residentz derer Califen, so bishero zu Damasco gewesen, und verlegte sie nach Cufa am Euphrat, von dar sie endlich nach Bagdad gekommen. Nahm auch einen Rath oder Groß-Vezier, welchen die vorhergehenden nicht gehabt, an. A. 753 starb er, da er nicht länger als 4 Jahr 9 Monath, das neu erlangte Regiment besessen. Sein Wahl-Spruch war: GOtt ist Abdalæ Zuversicht, und an denselben gläubet er. In der Regierung folgte ihm sein Bruder Almansor *Vattier* Historie Mahometane II. *Elmacinus* Histor. Saracen. II, 2.

Abdala, ein Sohn Aven Mangy, Königes derer Saracenen. Carolus M. satzte ihn wieder in sein Väterliches Reich ein, von welchem ihm die List und Waffen seines Bruders verstossen. *Dupleix*.

Abdala, ein König derer Perser, und XXVII Calife von Babylonien, wurde zwar von seinem Vater des Thrones enterbet, bestieg aber dennoch denselben nach seinen Brüdern; starb an. 813 nachdem er 8 Jahr regieret, und sein Reich um ein grosses erweitert, sintemal er die Griechen in unterschiedenen Treffen überwunden, ein Stück von der Insul Candia unter seine Bothmäßigkeit gebracht, und alles biß an Neapolis und Calabrien in Schrecken gesetzet. *Bizari* Rer. Persic. VII. *Mirkondus* Chronolog.

Abdala, ein Saracenischer König in Hispanien, folgte dem Almandor an. 889 in der Regierung, die er bis 912 und also 25 Jahr verwaltet.

Abdala, König von Tremesen. Sein Bruder Buchamu erlegte denen Spaniern, weil sie ihm wieder

auf den Thron geholffen, jährlich einen Tribut, welches aber Abdala, als er nach dem Bruder das Reich überkommen, sich weigerte, weil ihn der Türckische General Barbarossa der Pforte Schutz versicherte. In der Regierung folgte ihm nach seinem Tode der jüngste Printz; der älteste aber, gleiches Namens mit dem Vater, stackte sich hinter Käyser Carl den V und machte sich zu dem Tribute anheischig, so ihm selbiger wider den Bruder die väterliche Crone zuwege bringen würde. Der Gouverneur von Oran, Graf von Alcandete, wurde auch würckl. beordert, dem erstern beyzustehen, wie solches auch zu zweyen malen geschehen, weil die das erstemal ausgeschickte 600 Mañ übel abgewiesen, daß kaum 20 wieder zurück kamen, und also noch andere 900 Mann zu Hülfe ziehen musten, welche auch so glücklich waren, die Stadt Tormesen zu erobern. Doch da es nun an dem war, daß Abdala seinen Einzug in die Stadt halten wolte, schlossen die Bürger, welche die vorhergegangene Spanische Plünderung schmertzete, die Thore vor ihm zu, und sahe sich Abdala genöthiget, mit seinen bey sich habenden 60 Pferden zu denen Arabern zu gehen, sie auf seine Seite zu bringen, die ihn aber an. 1546 verrätherischer Weise umbrachten. *Marmolius* Descript. Afric. V, 11.

Abdala, oder Abdelasis, ein tapfferer Mauritaner, that denen Türcken anfänglich gute Dienste, wurde aber, als man ihn an. 1550 übel tractiret, ein desto gefährlicher Feind vor sie, kam aber endlich nach vielen verrichteten trefflichen Thaten um. *Marmolius* V, 37.

Abdala-Aben-Abo, mit seinem Spanischen Namen Diego Lopez, war von Medina, und die Mohren machten ihn im Jahr 1569 zu ihrem König von Granada und Andalusien, als sie sich wider Philippum II. empöret, und sie den zuerst von ihnen aufgeworffenen König Aben Humega erwürget. Hielte sich unter dem Schutz und mit Hülffe des damaligen Türckischen Commendanten zu Algier fast zwey Jahre in diesem Posten, nahm denen Spaniern verschiedene Plätze weg, als Galeerë, Origuira, Almacona, Filabren, Serros, Tyola und andere, schlug verschiedene Spanische Armeen, oder verkauffte ihnen doch die erlangtë Siege theuer genug. Als er sich aber auf die Nachricht, daß einer seiner Hauptleute, Senitz genannt, sich seinen Feindë anheischig gemachet, die Mohren zum Frieden zu bewegen, fast alleine zu demselben in die Höle des Berges Huzun begeben, und ohne dessen Entschuldigung oder Ermahnung zum Frieden anzuhören, ihn selbst durch seine nicht weit davon zurück gelassene Wacht in Verhafft wolte bringen lassen, kam ihm Senitz zuvor, und erschlug ihn, ehe iemand von denen Seinigen ihm zu Hülffe kommen kunte. Es erstarb mit ihm die für Spanien höchst gefährlich angeschienene Empörung. *Thuanus* XLVIII. *Turquet* Hist. d' Esp. XXIX. *Mariana* Hist. Hisp.

Abdala Abugiafar Casimas Biamrilla, folgte seinem Vater Cadiro im Reiche an. 1031, als der 46ste unter denen Califen, und 26ste aus denen Abaßiden, wurde an. 1058 abgesetzet, und in ein Gefängniß eingeschlossen, starb an. 1075, während welcher Zeit kein Calife war, biß nach seinem Tode sein Enckel, von welchem gleich Meldung geschehen soll, auf den Thron kam. War im übrigen ein frommer, gerechter, aufrichtiger und gelehrter Herr. *Elmacinus* c. l. c. 7.

Abdala Abulcasimus Mustacfis Billa, der 41ste aus denen Arabischen Califen und 22ste vom Hause Abassi. War ein Sohn Gasnæ, und warff sich im Jahr 944 zum Regenten auf, welche Stelle er aber doch nicht länger, als 1 Jahr, 4 Monate und 2 Tage behaupten konte, daß er also das folgende Jahr drauf nach angetretener Regierung von denen Persern wieder abgesetzet wurde. Es geschahe aber solches folgender massen: Muazzuddaulas, mit dem der Calife Friede gemachet, auch Geschencke ihm geschicket hatte, gieng einsmals, da jener sich auf seinem Bette befande, zu ihm, und satzte sich vor ihm nieder. Kurtz darauf kamen zwey Daliami ebenfalls zu ihm ins Zimmer, und gaben, indem sie die Hände zu ihm ausreckten, den Schein, als ob sie ihm die schuldige Ehrbezeigung durch Küssung der Hand erweisen wolten. Der Calife dieses glaubende, reichte ihnen selbige dar, dadurch er sich aber nur seinen Verräthern in die Hände lieferte, die ihn an seinen Händen herabzogen, und die institam vom Kopffe rissen. Man brachte ihn in Mazzuddaulas Hauß, der ihn seiner Würden entsetzte, gefangen nahm, und die Augen ausstach, in welchem Stande er noch 4 Jahr nach seiner Absetzung geblieben, biß er ohngefehr im Jahr 949 und 40sten seines Alters gestorben. Nach ihm kam Aballabus Mutius Billa. *Elmacinus* Hist. Saracen III. 3.

Abdala Abulcasimus Muctudis Billa, ein Enckel und Nachfolger des vorhergehenden, in der Zahl derer Califen der 47ste und 27ste von dem Geschlechte Abassi. Er trat im Jahr, da sein Großvater starb, an. 1075 die Regierung an, die er 19 Jahr, etliche Monate verwaltet, nemlich bis 1094, da er 38 Jahr und 8 Monate alt an einem Schlagflusse verstorben. Wird im übrigen gerühmet, daß er ein frommer und gütiger Herr gewesen, gelehrte Leute geliebet, insonderheit aber viel auf die Poesie gehalten, in welcher er selbst verschiedene Proben abgeleget. *Elmacinus* c. l. c. 8.

Abdala Almohadi, der Stamm-Vater des vierdten Stammes derer Könige von Marocco, so sich Almohades genennet. Er war eigentlich nur ein Schulmeister, und fieng anfänglich nur eine Reformation in der Mahometanischen Religion an, die aber so gut zu seinem Nutzen ausschlug, daß er einen grossen Anhang bekam. Es kam zwischen ihm und dem damaligen Könige zu Fetz, Abraham, zu einer Schlacht, und war so glücklich, daß er ihn in die Flucht triebe. Abraham vor seinen Verfolgern keine sichere Zuflucht sehende, stürtzte sich nebst seiner Gemahlin von einem hohen Orte zu tode, und räumte seinem Feinde dem Almohadi den Thron. Solches geschahe an. 1139. *Marmolius* Descr. Afr. *Thuanus* VII.

Abdala Berebere, war aus denen Atlanten entsprossen, u. erkeñet die Secte derer Mohavediner ihn vor ihren Urheber. Es hiengen sich viele Africaner an ihn, durch deren Beyhülffe er den damaligen König von Marocco des Reichs u. des Lebens beraubete. *Marmol.*

Abdala, oder Cidi Abdala, ein Alfaqui oder Morabitischer Prediger, rebellirte an. 1543 wider den Cherif Mahomet, König von Marocco. Dieser schickte sein Heer gegen denselben aus, welcher sich mit einer ziemlichen Menge auf dem Gebürge Nefuso, so ietzo Derenderen oder Adren genennet wird, gesetzet. Zudem hatte Abdala, denen wider ihn auscommandirten Völckern eine desto grössere Furcht einzujagen, auf denen engen Wegen, wo sie wider ihn anzogen, hier und dar abgewürgte Hämmel hingeschmissen, deren Wolle versenget, die Füsse abgehauen, und in die Augen gestecket waren. Man fand auch noch andere Zauber-Sachen, welche doch sämtlich die unter des Königes Militz sich befindende Christen, als vergebliches Blendwerck verspotteten, und mit Feuer verbrannten,

ten, auch dem ohngehindert auf die Rebellen loß giengen, und den Abdala gefangen bekamen. Das Ende davon war, daß ihm auf Befehl des Cherifs von Marocco der Kopff abgeschlagen wurde. *Marmolius* Descript. Afr. III, 43.

Abda-labeni, eine Stadt in Africa unter dem Könige von Tormesen stehende; hieß vor diesem Sisli. *Marmolius* Descr. Afr. V, 33.

Abdala, oder Muley-Abdalla, König von Fetz und Marocco, ältester Sohn Mahomet-Cherifs, unter dem er verschiedene glückliche Kriege geführet, und denen Portugiesen d' Aguer weggenommen. Kam an. 1557 zur Regierung, da er denn unterschiedene seiner Verwandten, wie auch den Stadthalter des Königreichs Ali Bembucar hinrichten ließ. Die Macht des Landes war unter ihnen ziemlich starck, also daß man 80000 zu Pferde, und 100000 zu Fuß gezehlet, die er auf denen Beinen gehabt. Er hätte mit selbigen viel ausrichten können, wenn er denen Wollüsten nicht so sehr wäre ergeben gewesen: Deswegen man denn nichts merckwürdiges von ihm gehöret, ausser daß er an. 1564 die Spanische Armee angegriffen, als sie von Pignon de Velez im Zurück-Marsch begriffen, und auf Anstifften eines Renegaten die Stadt Mazagan, obwohl vergebens, belagert. Er sturb an. 1574 und ernennete zum Nachfolger im Reich seinen Sohn Mahometh, da doch des Abdallä Vater verordnet, daß alle seine 3 Söhne nach einander den Thron besteigen solten: erstlich Abdalla, nachmals Melich und endlich Hammed. *Thuanus* XX, XXXV, LVIII. *Terres* Histoire des Cherifs. *Jovianus* VII.

Abdala Muley, siehe Muley Abdela.

Abdalalis, siehe Abdulasis.

Abdalasis, sein Sohn Omar, der II, regierte von 717 biß 719 als der 13te Calife.

Abdalla, ist in Persien eine gewisse Art Muhamedanischer Mönche, welche in sehr schlechten und geflickten Kleidern oder gar in einer rauhen Haut gehen, und um den Leib eine eherne Schlange gleich einem Gürtel, zum Zeichen ihrer Aufnehmung in den Orden, tragen. Sie predigen von denen Wundern ihrer Heiligen auf denen Gassen, verachten die bey andern Secten in hohen Ehren stehenden, und sprechen nach vollendeter Predigt die Zuhörer um ein Almosen an, welches sie aber bald wiederum durch die Gurgel jagen, und dahero Calenderan genennet werden, weil sie ein sehr übel Leben führen, und die Reisenden offtmals plündern, daher sie auch von niemanden gerne aufgenommen, sondern in die in denen Meschiden erbaueten kleinen Capellen verwiesen werden.

Abdalmelech, siehe Abdulmalich.

Abdalmutalib, von Geburt ein Avaler, und Groß-Vater des bekannten Mahomets von so ungemeiner Schönheit, daß sich alles Frauenzimmer in ihm verliebte. *Abbas Clun.*

Abdalonimus, siehe Abdolonimus.

Abdalrahman, siehe Abderam.

Abdancken, bey der Militz ist dieses Wort gebräuchlich, und hat zweyerley Bedeutung: Einmal bedeutet es nemlich die Dimission oder Abschied geben, davon unter dem Worte Casses, mehr zu befinde. Zum andern heisset es so viel, wenn einer den gesuchten Abschied erhalten hat, wovon unter dem Worte Services ein mehrers zu befinden.

Abdanckung, so wird diejenige Rede genennet, die bey Beerdigung einer Person, zu des Verstorbenen Nachruhm, zum Trost derer Leidtragenden und zur gebührenden Dancksagung, so denen Leichen-Begleitern geschiehet, insgemein gehalten wird.

Abdas, war ein Persischer Bischoff. s. Abda, p. 71. *Socrates* VII, 8. gedencket eines Mannes gleiches Namens, welcher des Königs Isdigerdis Sohne einen Teufel ausgetrieben, und glaubt man, daß dieser mit dem ersten eine Person sey. *Theodoret.* H. E. V, 39.

Abdas, siehe Anesus.

Abdast, ist ein besonderes andächtiges Waschen oder Bade derer Mahometaner, welches sie allezeit vor Verrichtung ihres Gebets vornehmen, u. also geschiehet: Sie fahren nemlich mit einer Hand voll reinen Wassers von dem Nacken über das Haupt her, und waschen die Stirne, Augen, Ohren, Nase und Mund, wie auch die Hände und Arme biß an den Ellenbogen, und endlich die Füsse biß an die Knöchel. Im Winter, wenn sie das kalte Wasser der Gesundheit schädlich zu seyn erachten, oder kein Wasser zu bekommen ist, waschen sie sich an statt des Wassers mit Sand oder Gras.

Abdastartus, ein König zu Tyro A. M. 2963 biß 2972 und also nur 9 Jahr lang, weil er von dem Sohne seiner Ammen ermordet worden, der auch nachmals gar den Thron bestiegen, und 12 Jahr selbigen besessen. *Josephus.*

Abdecallas, wurde von dem Persischen Könige Sapore wegen seines Bekäntnisses zu Christo, nebst dem Bischoffe zu Seleucia und Ctesiphon, Simone, enthaupter. Hist. Trip. III, 6.

Abdecammarus, ein Saracenischer König in Spanien, ums Jahr 826.

Abdechala, wurde nebst vielen andern um des Christlichen Glaubens willen in Persien an. 349 getödtet. Derselbigen Feyer fällt nach dem Heiligen-Calender den 21 April.

Abdecke-Leder, sind diejenigen Felle oder Leder, welche der Schinder von umgefallenen Vieh abziehet.

Abdecken, nennet man, wenn nach gehaltener Mahlzeit das überbliebene von denen aufgetragenen Speisen nebst dem Servis und Tisch-Geräthe vom Tisch genommen, und selbiger gantz abgeräumet wird; Man braucht auch dieses Wort von denen Dächern, wenn man die Ziegel, oder dasjenige, womit sie bedecket seyn, behutsam aufnimt, und zu fernern Gebrauch bey Seite schaffet.

Abdeel, ein Vater Selamja, wie hiervon Jerem. 36, 26. Meldung geschiehet.

Abdela, eine Stadt, die um Mesopotamien herum soll gelegen seyn. *Cedrenus.*

Abdelæ, scheinen nach Nicephori Bericht ein Scythisches Volck gewesen zu seyn, so auch Ephtalitæ geheissen. *Ortel.* Thes. Geograph.

Abdelatif, war zu Anfang des XVI Seculi grosser Tartar-Chan, der letzte aus der Familie derer Chingis, und wolte sein Geschlecht von Tamerlan herführen, starb an. 1542. *Texeira* II, 58.

Abdelcader, wurde nach dem Tode Königs Ceyedi zum Könige von Marocco von denen Almosaden bestellet, muste aber wegen verschiedener innerl. Troublen nach Numidien flüchten, ja endlich gar der Wuth seines unrechtmäßigen Nachfolgers unterliegen. *Garibay* XXVI. *Iean Leo* Part I.

Abdelmelech, ein Sohn Muley Sidans, Käysers von

von Marocco, nach dessen Tode er zwar an. 1634. den väterlichen Thron bestiegen, aber noch in dem ersten Jahre seinem Bruder Luellud Platz machen müssen.

Abdelmessias, ein Patriarche in Egypten, hat eine Legationem ad Clementem und eine Professionem Fidei, welche in *Baronii* Annalibus stehet, geschrieben.

Abdelmone, war zwar von geringem Herkommen, sintemal sein Vater nur ein Töpfer, brachte aber einen grossen Theil von Africa unter sich, wie ihm solches in der Jugend von einem Sternseher Arcentumertho war prophecenet worden. Es konte diese Prophecey ung desto eher in ihre Erfüllung kommen, da ihm der Prophete selbst mit guten Rathschlägen beystund, und Almohali unter dem Schein der Religion dem rechten Könige seine Unterthanen abspänstig machete. Nun war es ein leichtes, daß Abdelmone den König umbringen, und seinen Sitz zu Marocco aufschlagen konte. An. 1147 gieng er nach Spanien, zog die Saracenen an sich, wütete aber hefftig wider die Christen. Sein Sohn Aveniacob ward König an seine Statt. *Fulgosus* III, 4. *Roderic. de Toledo* VII, 10.

Abdelmoumen, war ein Persianischer Componist, von welchen *Petit de la Croix* in seiner Voyage du Levant viel Rühmens macht, und ihn vor den Lully bey den Seinigen zu seiner Zeit gehalten hat.

Abdemelch, Kämmerer beym Könige Zedekia, siehe Ebedmelech.

Abdemelech, oder, wie er auch sonst heisset, Muley Melich, oder Moluc ein Sohn Abdallæ, Kaysers von Marocco, muste aber seines Bruders Sohne Mahomet die Königreiche Fetz und Marocco räumen. Dieserhalben suchte er bey dem Türckischen Käyser Selym Hülffe, und Mahomet ruffete den König in Portugall Sebastian zum Beystande. Selbiger langte auch würcklich den 9. Jul. an. 1578 in Africa bey Tanger mit einer starcken Armee an: Als es aber darauf den 4ten Tag bey Alcain zum Treffen kam, lief solches so unglücklich ab, daß auf einmal 3 Könige ums Leben kamen: Der König von Portugall wurde erschlagen, Mahomet erstickte im Morast, und Abdemelech gab in der Senffte sitzend seinen Geist auf. *Thuanus*, *Labbaus* Chronolog.

Abdemeneph, siehe Abdemonaphes.

Abdemon, soll als ein Knabe alle Rätzel und schwere Fragen, so ihm der weise Salomon vorgeleget, geschickt beantwortet haben. *Iosephus* Ant. Iud. VIII, 2. & I, contra Appion.

Abdemon, ein Tyrier, brachte A. M. 3593 den Fürsten von Salamin um, stellte aber auch gar dem Evagoræ, Könige von Cypern heiml. nach, so gar, daß sich Evagoras nicht mehr vor sicher vor ihm hielte, sondern nach Solos in Cicilien flohe. Doch kam dieser balde von dar mit 50 Mann zurücke, und vertrieb den Abdemon, der noch jenem an Macht weit überlegen, glücklich aus der Stadt. *Xenophon.* de Reb. Græc. II. *Diodorus Siculus* XIV. & XV. *Isocrates* in Evagora.

Abdemonaphes, oder auch Abdimonephes, ingleichen Abdemeneph, Abdimenep, ein Ismaelite u. vornehmer Kauffmañ seiner Zeit, welche um das Jahr 600 nach Chr. Geb. fället. Kauffte den unter denen Türcken hochgehaltenen Mahometh an sich, welcher sich auch so wohl bey jenem befand, daß er nicht nur die Kauffmanns-Wissenschaft bey ihm wohl erlernete, sondern auch nach dessen Tode so glücklich war, seines Herrn reiche Wittwe zur Ehe zu bekommen.

Abdenago, siehe Abednego.

Abdeona, siehe Abeona.

Abdera, eine Stadt Thraciens an der See, wo sich nicht weit davon der Fluß Nestius ins Aegäische Meer ergeußt. *Strabo* Geogr. VII, in Excerpt. *Plinius* H. N. IV, 11. *Thucydides* II. Eine von denen ältesten Städten, so daß *Mela* Lib. II, 2. davor hält, daß sie von des Diomedis Schwester in 104 Jahre nach der Zerstörung Troja schon solle seyn erbauet worden, und von ihr den Namen bekommen haben. Oder wie *Apollodorus* II, 5. §. 8. u. *Stephanus* Byz. v. Ἄβδηρα wollen, soll sie von einem Helden selbiger Zeiten, dem Hercule, zum Andencken seines ihm geliebten Abderi bey dessen Grabe seyn angeleget und benennet worden, worbey man noch aus dem *Plinio* H. N. XXV, 8. dieses bemercket, daß bey diesem Orte, wo Abderus von des Diomedis Pferden zerrissen worden, ein Feld gewesen, da das Vieh, wenn es darauf geweidet, rasend worden. Dem sey wie ihm wolle, so behauptet *Solinus* c. X, daß, nachdem sie wieder verfallen, in der XXXI Olymp. A. M. 3328; A. C. 656 von denen Clazomeniern wieder aufgerichtet worden. *Herodotus* berichtet, daß sie zwar unter der Anführung des Timesii den Grund darzu geleget; weil sie aber davon verjaget worden, wäre die Stadt eigentlich von denen Tejensern erbauet worden, die lieber ihr Vaterland meiden wollen, als sich mit demselbigen durch den Harpagum der Bothmäßigkeit des Cyri unterwürffig machen. *Strabo* Geogr. XIV. p. 953 Ausser diesem berichten uns *Iustinus* XV, 2. *Orosius* Hist. III, 23. Arianus I, daß die Einwohner dieser Stadt zu denen Zeiten des Königs Cassandri in Macedonien wegen derer vielen Frösche und Mäuse seyen genöthiget worden, die Stadt zu verlassen; Es ist aber glaublich, daß sie balde nach diesem wieder zurücke gekehret, oder auch andere selbige eingenommen, und von neuem wieder bewohnet. Unter der Regierung des Königs Lysimachi verfielen die Abderiten in einen Wahnwitz. Selbiger kam von einem hitzigen Fieber her, welches sich nach dem siebenden Tage durch eine Crisin verlohr. Indem sie in solchen Zustande waren, führeten sie sich als Comödianten auf, und sagten, wo sie giengen und stunden Stücke aus denen Tragödien, sonderlich aus des *Euripidis* Andromeda her. Im Sommer fieng sich dieses an, und währete bis auf den darauf folgenden sehr kalten Winter. *Lucianus*. So einen üblen Begriff sich nun endlich *Cicero* de Nat. Deor. I, *Demosthenes* Or. XVI. *Martialis* X. Epigr. 25. *Juvenalis* Sat. X, v. 50. von denen Abderiten machen, daß man sie vor tumme und einfältige Leute zu halten; nichts destoweniger können sie uns verschiedene grosse Männer aus ihren Mitteln aufstellen, als den Protagoras, Democritus, Anaxarchus, Nicenetus. *Bayle*. Nach der heutigen Abtheilung liegt sie in der Türckischen Landschafft Romanien, und heisset nunmehro Asperosa, hat einen Bischof, welcher unter den Ertz-Bischoff zu Philippi gehöret.

Abdera, war auch eine Stadt in Spanien an dem Mittelländischen Meere, und schreibet ihren Ursprung von denen Carthaginensern her. *Strabo* Geograph. VII, p. 236. *Plinius* III, 1. Man glaubt im übrigen, daß es das heutige Almeria sey, so in dem Königreiche Granada gelegen.

Abderam, Abdalrahman, oder Abdiram, Vice-König derer Mohren in Spanien, im VIII Sec. Seine grosse Wissenschafft in Krieges-Sachen, machte dem Amir-el-memunim, damaligen Kayser derer Saracenen in Africa, die feste Hoffnung, durch ihn sich von

Franck-

Franckreich und Italien Meister zu machen. Abderam that/ dieses Vorhaben auszuführen/ an. 726 mit 400000 Mann aus Spanien einen Einfall in Franckreich. Anfänglich zwar wolte es ihm nicht recht glücken, da er hin und wieder in Gascognien derbe Stösse bekam; doch nachmals bekam er Languedoc, Querci, Givaudam, Auvergne und Poictou ein. Es muste alles vor seinen Waffen erzittern/ und die Städte, wofür er rückte, machten ihm die Thore, ohne eine Belagerung abzuwarten, gleich auf. Diesen Progressen widersatzte sich Carolus Martellus, also, daß es endlich an. 732 bey Tours auf einer grossen Ebene/ so noch ietzo das Feld S. Martini de bello heisset, zu einer Schlacht kam/ doch mit so ungleichem Ausschlage/ daß Abderam nebst 365000 derer Seinen in das Graß beissen muste/ Carolus Martellus hingegen nur 1500 Mann verlohr/ welche beym Anfange der Schlacht geblieben waren. Wiewol einige derer Geschicht-Schreiber uns überreden wollen/ daß des Abderams Armee nicht über 80 biß 100000 Mann gewesen, folglich die Anzahl derer gebliebenen Saracenen um ein grosses kleiner gewesen/ als nur gemeldet worden. Noch ein anderer Arabischer Geschichtschreiber stehet uns so viel zu/ daß in dieser Action der Kern der Saracenischen Armee verlohren gegangen/ insonderheit wären diejenigen/ so von ihnen das Heer des Königlichen Pallasts genannt worden/ in Stücken zerhauen worden. Und gewiß auf diese Schlacht beruhete es dazumal, daß künfftig die gantze Christenheit derer Saracenen Joch würde auf sich haben nehmen müssen. *Anastasius* Annal. Metens. *Mezeray* Abregé Chronol. T. I. *Fredagar.* App. ad Greg. Tur, X. 108. *Baron.*

Abderam I, oder Abtalrahmann, erster König der Mauren in Spanien, den sie sich erwehlet, als Jazaph/ welchen ihnen Marvan zum Vice-Roy gesetzet/ von dem Leonischen Könige Troila war geschlagen worden. Sie entzogen sich nemlich der Herrschafft derer Arabischen Califen, und bestelleten ann. 759 Abderam zu dem ersten souverainen Könige in Corduba. Dieser hatte eine ansehnliche Armee an sich/ welche aus 30000 Mohren zu Pferde/ und 200000 zu Fuß/ die ihm aus Africa zugekommen waren, bestunde. Mit selbiger eroberte er in kurtzem alle Plätze/ welche die Christen vor dem denen Saracenen abgenommen hatten. Er bekam also Castilien, Arragonien, Navarra und Portugall ein, daß also ihm nur noch der mitternächtige Theil von Spanien mangelte. Deswegen er nun vor Toledo rückete/ wovon er aber doch wieder abzuziehen genöthiget wurde. Dieser Schimpff kam Spanien theuer genug zu stehen/ weil Abderam alles mit der grösten Wuth hin und wieder verheerete. Nichts destoweniger zog er im folgenden Jahre zum 2ten male vor gedachte Stadt, bekam sie ein, und bestallte in derselbigen seinen Sohn zum Stadthalter. Sein Tod erfolgte an 790. *Mariana* II, 20. *Marmolius* Descript. Afric. II, 19.

Abderam II, in der Ordnung unter denen Saracenischen Königen in Spanien der IV, kam zu dieser Würde an. 821, und behauptete sie biß an. 852, oder/ wie andere wollen/ 859; sintemal er im 31sten Jahr seiner Regierung verstorben. Man lieset von ihm/ daß er 45 Söhne und 42 Töchter gezeuget. Was seine Regierung anlanget/ machte er mit dem Leonischen Könige Ramiro I. einen Stillstand/ ließ sich aber nachmals durch die Africaner bereden, die Waffen wiederum zu ergreiffen, Ramirus gab anfänglich gute Worte. Als aber Abderam auf seine Anforderungen wegen derer 100 jungen Mägdlein, so seinen Vorfahren zum jährlichen Tribute waren geliefert worden/ fest bestunde/ sahe sich Ramirus endlich genöthigt/ bey seinen Waffen Hülffe zu suchen, und ward sein Feind glücklich überwunden. Dieses eintzige ist noch von ihm anzumercken/ daß er zum ersten seinen Namen auf die Arabische Müntze prägen lassen. *Herbelot. Marmolius* II, 22.

Abderam III, mit dem Zunahmen der Erheber des Gesetzes/ kam an. 912 zur Regierung, und starb an. 958 oder vielmehr 961 nachdem er über 50 Jahr regieret. An. 916 zog er aus Africa Hülffs-Trouppen an sich/ weil bißhero seine eigenen Waffen gegen Garcias, König von Leon, nicht hatten glücklich seyn können. Setzte hierauf den Krieg etliche Jahre wider die Christen fort, doch aber ebenfalls mit unglücklichem Ausgange/ weil Pampelona und andere wichtige Plätze verlohren giengen. Insonderheit muste er an. 939 von dem Leonischen Könige Ramiro II. eine blutige Niederlage erleiden, in welcher 80000 von des Abderams Armee auf der Wahlstatt blieben. Dieses musten denn alsdenn die Christen entgelten, weil er glaubte, daß an allem diesem Unglück die Erlaubniß Schuld wäre, die er denenselben gegeben/ sich in seinen Landen zu verehlichen. Gab dahero den Befehl/ daß alle Christen, so sich mit denen Mohren verheyrathet, samt ihren Kindern zu der Mahometanischen Religion sich bekennen solten. Hierdurch wurden damals viele zu Märtyrern, unter welchen man insonderheit den Pelagium, einen Knaben von 13 Jahren in Spanien, zehlet/ welcher zerhacket, und in den Fluß geworffen wurde, weil er dem Abderam in seinem Sodomitischen Vorhaben nicht hatte wollen zu Willen seyn. *Baronius* ad A. C. 925, 938, und 975. *Marmolius* II, 26. *Herbelot. Mariana.*

Abderam IV, letzter König zu Corduba aus dem Abderanischen Stamme/ ein Sohn Allmanzors. Sein Hauptwerck war die Sättigung seiner Wollust, hingegen desto wenigeres Vergnügen zum Kriege. Hierdurch bekamen die Araber Anlaß sich wider ihn zu empören. In Africa wurff sich Solimann zum Haupte auf/ und in Spanien Mahumeth, welcher dem Abderam Gifft beybrachte, und sich auf den erledigten Thron setzte. Solches geschahe 1001. *Marmolius* II, 28. *Mariana.*

Abderiten, sind die Einwohner der Stadt Abdera, von welcher oben geredet worden.

Abderus, des Erimi Sohn/ von Opunte aus Locrite. Stund bey Hercule in sonderbaren Gnaden, und wurde deswegen von ihm auch mit in Thracien genommen, als er dem Eurystheo des Diomedis Pferde bringen muste. Weil aber Hercules von denen Bistonibus verfolget wurde, als er gedachte Pferde erhalten/ gab er selbige dem Abdero indessen zur Verwahrung, biß er seine Feinde bezwungen. Abderus war inzwischen von diesen Pferden überwältiget und zerrissen worden/ weswegen denn Hercules bey seiner Zurückkunfft ihn mit allen Ehren begraben ließ/ und zu dessen Andencken beym Grabe die Stadt Abderam anlegte. *Apollodorus* II, c. 4, §. 8. *Strabo* in Excerpt. p. 511. *Stephanus* Byzant. v. Ἄβδηρα. *Salmasius* Exercit. Plinian. pag. 160. Andere wollen lieber, daß Abderus ein Diener des gemeldeten Diomedis gewesen/ aber von dem Hercule, weil er sich die Pferde seines Herrn nicht wollen nehmen lassen/ sey umgebracht worden. *Hyginus* Fab. 30. Vielleicht hat Abderus es mit dem Hercule gehalten/ weil er es vor grausam ange-

angesehen, daß man die Pferde mit Menschen-Fleisch fütterte, und also mit demselbigen darauf bedacht gewesen, dieser Grausamkeit ein Ende zu machen.

Abdest, heisset bey denen Türcken dasjenige Händewaschen, welches sie nach denen Gesetzen ihrer Religion verrichten müssen, ehe sie beten, den Alcoran lesen, und in die Mosqueen gehen. Ordentlicher weise waschen sie sich alle Glieder; wenn es ihnen aber zu kalt, oder sie sich sonsten nicht entblößen wollen, so haben sie ihrer Schuldigkeit schon ein Gnügen geleistet, wenn sie sich also angestellet, als ob sie sich wüschen.

Abdi, ein Levit aus den Kindern Merari, der als ein Sänger zur lincken Hand im Tempel stund, 1. Chron. 7, 44. Man lieset auch, daß sein Sohn Kusi in dem Tempel, der durch schändliche Abgötterey verunreiniget worden, den wahren Gottesdienst wieder anrichten helffen, 2. Chron. 29.

Abdi, ein Israelit gleiches Namens, der sich nach dem Exempel derer meisten gerichtet, und an ein frembdes Weib verheyrathet hatte, doch aber dem Befehl GOttes gehorchete, und sie wieder von sich ließ, Esr. 10, 36.

Abdiara, ein Königreich in Ost-Indien, auf der Halb-Insul jenseit des Ganges, welches unter dem Königreich Pegu stehet. Die Haupt-Stadt darinnen hat gleichen Namen, und liegt am Flusse Pegu.

Abdias, ein Sohn Jeseel, war einer von denen, welche nebst Esra aus ihrer Gefangenschafft in Babel befreyet wurden, und das Jüdische Land wieder erblickten, und befanden sich bey ihm 218 Personen seiner Verwandschafft, Esr. 8, 38.

Abdias, siehe Obadia.

Abdias, von Babylonien, allwo er soll Bischoff gewesen seyn. Er rühmet sich, daß er Christum im Fleische gesehen, daß er einer von denen 72 Jüngern gewesen, vieler Apostel Handlungen und Märtyrer Tode beygewohnet, und endlich denen beyden Aposteln Simon und Juda nach Persien gefolget, die ihn auch zum ersten Bischoffe in Babylonien bestätiget. Wie wenig er aber seines lügenhafften Vorgebens eingedenck gewesen, kan man daraus schliessen, daß er sich in seinem Buche von der Apostel Leben unbedachtsamer Weise auf den *Hegesippum* beruffet, welcher doch erst 130 Jahr nach Christi Himmelfarth gelebet. Gedachtes Buch von der Apostel Leben enthält sehr viel Fabeln in sich, also daß es selbst Pabst Paulus der IV. verworffen, da sich doch Wolffgang Lazius eingebildet, einen grossen Schatz alter glaublichen Nachrichten in demselbigen gefunden zu haben, als er selbiges in einem Closter in Kärnthen geschrieben angetroffen. Deswegen er denn auch es nachmals an. 1551 zu Basel in den Druck heraus gehen lassen. *Laurentius de la barre* hat selbiges nachdem an. 1583 zu Paris mit seiner Historia Patrum wieder drucken lassen. *Labbe* Dissert. de Script. Eccles. T. I. *Fabricius* Cod. Apocr. N. T. *Sixtus Senensis. Baronius. Bellarminus. Bossius. Hesselius. Molanus. Miraeus. Possevinus. Rivetus. Oudinus* de Script. Eccles.

Abdicare, iren, abschlagen, abschaffen, verwerffen, absetzen, aufkündigen, ablegen, begeben, läugnen, absagen, sich loß sagen, als: Abdicare se magistratu, sich seines Amts begeben, sein Amt vor der Zeit aufkündigen; abdicare se tutela, die Vormundschafft niederlegen; abdicare se hereditate, sich der Erbschafft begeben; abdicare liberos, nicht mehr unter die Kinder rechnen, sie aus der Familie stossen.

Abdicatio, Absagung, Aufkündigung, Loßsagung eines Amts, Enterbung, Loßgebung aus väterlicher Gewalt. Diese Art der Abdication geschahe bey denen Römern, wenn ein Sohn dem Vater nicht gehorchen wolte, oder sonst ihn auf eine empfindliche Art beleidiget hatte; so hielt er ihn nicht mehr für seinen Sohn, sondern stieß ihn aus dem Hause, und nach dem Tode des Vaters konte er auch nicht sein Erbe seyn. it. die Auflassung der Lehn; it. die Begeb- oder Abdanckung von der bißher geführten souverainen Würde, wie Käyser Carolus V. Königin Christina von Schweden, König Johann Casimir in Pohlen, und ehemals Philippus V. König in Spanien, und Victor Amadeus König in Sardinien, gethan haben.

Abdiel, ein Sohn Guni, und Vater des Ahi, 1 Chron. 6, 15.

Abdiesus, Bischoff zu Chaschar in Persien. Sein eigener Vetter stifftete an, daß er nebst noch andern 39 Christen zu dem Könige Artseth geführet, wegen freymüthiger Bekäntniß Christi gemartert, ins Gefängniß geworffen, und endlich an. 350 nebst andern enthauptet wurde.

Abdila, ein hefftiger Verfolger derer Christen unter Justino. *Antonin.* XV, 15.

Abdilchair, ein Tartarischer Feld-Herr, der mit denen Türcken wider den Mahomet Hodabenda König in Persien, zu Felde zog. Hemir Hamet aber bekam ihn gefangen, und ließ ihn nach Caßmin in des Königes von Persien Residentz bringen. Hier wurde er nicht nur gut aufgenommen, sondern auch die Königin verliebte sich selbst in ihn, weil er ungemein schön war. Dieses bewog den König ihm seine Tochter zur Gemahlin zu geben, und ihn wiederum nach seinem Vaterlande zurück zu schicken, in der Meynung, daß er nun die Tartern desto eher zu Freunden haben würde, weil er sich so genau mit ihnen verbunden. Als aber der Adel dem Willen des Königes nicht beystimmen wolte, und gleichwol derselbige solchen wolte vollzogen wissen, wurde Abdilchair in einem Zimmer des Königlichen Pallasts umgebracht. *Herbelot.*

Abdimoples, der Arabische Kauffmann, so den Mahumed erzogen. Dessen Wittwe Chadigam er geheyrathet und dessen Verlassenschafft an sich gebracht hat. Mit welcher er auch sich einen Anhang von gemeinen Leuten gemachet, und die Gelegenheit bekommen, seine Widersacher in Mecca zu unterdrucken und ein neues Reich und Religion anzurichten. Wovon *Abulfarii*; *Elmacinus*; *Pocokius*; *Scaliger*; *Erpenius*; *Maraccius*; de *Ludewig* in vita Justiniani M. c. 8. §. 118.

Abdinghofen, liegt nahe bey der Stadt Paderborn, und ist eine Benedictiner-Abtey, die Bischoff *Meinwercus* an. 1015. gestifftet. *Schattenii* Annal. Paderborn.

Abdir, siehe Abadir. p. 35.

Abdiram, siehe Abderam. p. 78.

Abdissi, oder Hebed-Jesu, Anfangs Metropolitanus zu Saba, allwo er in verschiedenen Büchern die Nestorianischen Irrthümer fortpflantzte, die er doch nachmals, da er unter Pabst Julio III. nach Rom gekommen, abschwur, und deswegen von demselben zum Patriarchen von Mosul in Assyrien jenseit des Euphrats bestellet wurde, in welcher Würde er auch von Pabst Pio IV. als er an. 1562 zum andernmale nach Rom kam, bestätiget worden. Zu derselbigen Zeit war

war das Concilium zu Trident, dahero der Cardinal de la Mala, als Protector derer Orientalischen Christen, dem Concilio einen Brief übergabe, aus welchem zu ersehen war, daß Abdissi gemeldet, seine Untergebene bekenneten sich zu dem Christlichen Glauben, welche sie von denen Aposteln Thoma und Thaddeo, ingleichen von einem ihrer Jünger Marco bekommen. Ihr Glaube käme völlig mit dem Römischen Glauben überein; sie hätten eben die Sacramente und Gebräuche, die die Römische Kirche; sie besässen die Bücher, welche zu denen Zeiten derer Apostel geschrieben worden. Diese schrifftliche Nachricht wurde in dem Concilio abgelesen, wie auch des Patriarchen Glaubens-Bekäntniß, in welchem er auf das feyerlichste angelobete, nebst denen Seinigen in einer vollkommenen Einigkeit der Lehre mit der Römischen Kirche zu verbleiben. Diesem hatte er einen Brief beygefüget, in welchem er sich entschuldigte, daß er auf dem Concilio nicht selbst erschiene, und bate, daß man ihm die Schlüsse des Concilii zuschicken möchte, die er in allen Stücken auf das genaueste zu beobachten sich würde lassen angelegen seyn. *Suavis* Hist. Conc. Trident. VI. *Simon.* Hist. Crit. des Eglises du Levante. *Thuanus.*

Abditamentum, dasjenige, was einem von der gebotenen Summe abgezogen oder abgedungen wird, das Gegentheil heist additamentum. Dieses kommt her von Addendo, jenes von abducendo.

Abditana, Arriana, eine Stadt in Africa bey Tunetis oder Tunesis, hatte ehedem ihren Bischoff, welcher unter den Ertz-Bischoff von Carthago gehörete. *Marmolius* Descript. Afric.

Abdolaziz, mit dem Zunahmen Bagdadesis, ein grosser Poet und Redner zu denen Zeiten Tamerlans, welcher ihn sehr werth geschätzet. Wurde endlich ein Christe: wie denn Confessio Abdolaziz Mahumetani ad Christianismum conversi in der Leydnischen Bibliothec geschrieben, aufbehalten wird. Hat im übrigen des Borhannedini Thaten rühmlichst beschrieben. *Ahmed Arabsbach* Histor. Tamerlan.

Abdol-Madan, einer von denen alten Arabischen Königen zu Hagias.

Abdol-Masihi, eben dergleichen.

Abdolonimus oder Abdalonimus, stammete aus derer Könige zu Sidon Geblüte her, war aber so weit herunter gekommen, daß er ums Tagelohn in denen dasigen Gärten arbeitete. Es besaß dazumal den Thron Strato, welchen man, weil ers mit Dario wider Alexandern den Grossen hielte, zur fernern Regierung vor untüchtig erklärete. Dem Hephæstioni war aufgetragen, einen andern König an dessen Stelle zu erwehlen. Es solte hierzu der würdigste aus denen Sidoniern ausgesuchet werden, und als sich damals unter der Suite des Hephæstionis verschiedene vornehme Sidonier befunden, stellete er ihnen anheim, einen aus sich zu der entledigten Crone zu ernennen. Diese aber gaben zur Antwort: Es dürffte nach ihren Landes-Sitten niemand diese Stelle betreten, der nicht aus Königlichem Stamme; hierzu wäre kein geschickterer als der Abdolonimus zu finden, zu welchem sie sich denn auch mit dem Königlichen Ornate erhoben, und ihn, den sie bey seiner Garten-Arbeit angetroffen, zu ihrem Könige declariret. Abdolonimus schiene sich zu träumen, und fragte bisweilen die Abgesandten: Ob sie vielleicht nicht wohl bey Verstande, daß sie ihn so boßhafftiger Weise verspotteten. Indessen sauberte man ihn von seinem Unflath, legte ihm das königliche Kleid an, und führete ihn auf die königliche Burg. Weil nun diese jählinge Veränderung bey denen mißgünstigen Reichen übeles Nachreden verursachete; befahl Alexander, den neuen König alsobald vor ihn zu bringen, und nachdem er ihn eine gute Weile betrachtet, sprach er zu ihm folgende Worte: Daß zwar seine Gestalt dem Ruhme seines Geschlechts nicht zuwider wäre; verlangete aber zu wissen, mit was vor Gedult er seine Armuth bishero ertragen? Abdolonimus gab darauf zur Antwort: O! daß ich mit eben dergleichen Gemüthe die Regierung verwalten möchte. Diese Hände haben mir, was ich verlanget, verschaffet; Ob ich wohl nichts gehabt, so hat mir doch auch nichts gemangelt. Bey Alexandern erweckte diese Antwort eine so grosse Hochachtung vor des Abdolonimi Großmuth, daß er befahl, ihm nicht allein des Stratons Königliche Meublen, sondern auch das meiste von den Persianern zuzustellen; So satzte er auch die um selbige Stadt gelegene Gegenden seiner Herrschafft noch hinzu. Curtius X, 1.

Abdomen, der Unter-Leib oder Schmeer-Bauch, ist bey den Anatomicis die unterste oder dritte Cavitæt, welche von der Hertz-Grube bis unten an die Scham gehet, und den Magen, Gedärme, Leber, Miltz, Harn-Blase, Gebär-Mutter und andere nöthige Eingeweyde in sich verborgen und verschlossen hält, dahero sie auch von dem lateinischen Worte abdere verbergen, verstecken, seinen Namen bekommen hat.

Abdon und Sennen, waren Persische Printzen, und weil sie sich zu Christo bekannt, auch die verstorbenen Christen begruben, so von dem Kayser Decio in dem Persischen Corduba waren hingerichtet worden, so wurden sie von eben demselbigen an. 254 zu Rom im Triumph eingeführet. Als man sie daselbst zu denen Altären geschleppet, und sie denen Götzen nicht opfern wollen, hat man sie in dem Amphitheatro denen wilden Thieren vorgeworffen. Weil aber selbige sie nicht beschädigten, hat man sie ausser der Stadt hingerichtet, und etliche Tage denen Christen zum Schrecken unbegraben da liegen lassen. *Bergomensis* VIII. *Vincentius* XI, 4. *Usuard.* Martyrol. *Baillet* Vies des Saints.

Abdon, war auch der Name eines aus dem Stam Benjamin, des Sohns Jejels, 1 Chron. 10, 36.

Abdon, der älteste Sohn Gibeons, der zu Gibeon seinen Wohnplatz aufgeschlagen, und dieser Stadt zu grossem Aufnehmen verholffen, dessen Weib Maecha hieß, 1 Chron. 9, 30.

Abdon, Sohn des Michä, der nebst einigen andern, von dem Könige Josia an die Prophetin Hulda geschicket wurde, sie wegen des gefundenen Gesetz-Buches um Rath zu fragen, 2 Chron. 34, 20. seqq.

Abdon, ein Sohn Hillels von Pirеathon aus dem Stamme Ephraim; hatte 40 Söhne und 30 Enckel, die auf 70 Esels-Füllen geritten; stunde als zwölfter Richter denen Kindern Israel 8 Jahr für Iudic. XII, 13. 14. *Ioseph.* Antiq. V. *Torniell.* an. 2872. So soll auch nach einiger Meynung Abdon der Name des Mannes GOttes seyn, dessen 1 Reg. 13. Meldung geschiehet, daß er dem Ierobeam, als er dem Götzen zu Bethel geopfert, den Tod angesaget; hernach aber von einem Löwen umgebracht worden, weil er sich bey einem andern Propheten wider den Befehl des HErrn aufgehalten. *Hieronymus* de locis Hebr. Es wird aber auch noch anderer in der Heil. Schrifft gedacht, so

so diesen Namen geführet, als: ein Benjaminiter, so zu Jerusalem gewohnet, 1 Chron. 8, 29. c. 9, 30. Ein Sohn Micha, 2 Chron. 34, 20; ein Beamter zu denen Zeiten Josia, wird auch genennet Achbor, ein Sohn Michaja, 2 Reg. 22, 12.

Abdon, eine Stadt derer Leviten im Stamme Asser, Ios. 21, 30. 1 Chron. 6, 74. oder 59. die auch Ebron oder Hebron geheissen. Ios. 19, 28.

Abdörren, heißt oder bedeutet, wenn man auf Seigerhütten, da in denen Stocken (welches man die Scheiben Kupfer, so auf dem Seigerheerde bleiben, wenn das Silber und Bley durchgeseygert wird, nennet,) noch Bley und Silber zurück geblieben, dieselben in den Darr-Ofen stecket, und das übrige Silber und Bley vollends heraus brennet und seigert.

Abdova, heisset in Moscau so wol ein kleiner Fluß, so sich in den See Peipus ergeußt, als auch eine kleine Stadt im Hertzogthum Pleskow.

Abdrocknen, ist ein in denen Schmeltzhütten gebräuchliches Wort, wenn der Proben-Stösser etwas von den angefeuchteten Ertzen, Schlichen u. Schlämmen nimmt, und damit es probirt werden kan, auf einem Blech in dem Probier-Ofen abdrocknet.

Abdruck, ist derjenige Entwurff, der von einen geschickten und künstlich zugerichteten Modell entweder in Wachs, Hausblasen oder Thon, oder vermittelst besonderer zubereiteter Farbe auf Pergament, Atlas, Papier und dergleichen gemacht worden. Das Modell aber bestehet entweder aus einen höltzernen geschnittenen Stock, oder aus einer kupfernen gestochenen Blatte.

Abducere, iren, abhalten / ab-hinweg-oder entführen, absondern, stehlen, welches eigentlich von Menschen; abigere aber vom Vieh gesagt wird. Abducere comitem mulieri, einen der auf ein Frauenzimmer Aufsicht haben soll, entweder selbst durch Gewalt entführen, oder es mit List dahin bringen, daß er sich der Aufsicht begiebet. Abduci mulier dicitur, sich von seiner Frau scheiden lassen, sie von sich stossen.

Abducillus, ein Vater des Aegi und Roscilli. *Hirtius* Bell. Civ. III.

Abductio, ist eine gewisse Art von Bein-Brüchen bey einem Gelencke, so daß sich die Beine von einander geben.

Abdula, ein Sohn Almustamer und Calife derer Saracenen in Persien. Nachdem er 15 und ein halbes Jahr regieret, überwunden und tödteten ihn die Tartaren, nahmen Babylon ein, brachten gantz Persien unter sich, und satzten da ums Jahr 1258 den ersten King ein. *Herbelot.*

Abdula, ein Tartarischer Cham, zu Ende des XVI Seculi, durchstreifte die gantze Persische Grentze, nahm Heri und über 30 andere Persische Städte in Chorazan weg, muste sich aber, als Schach-Abas ihm entgegen zog, retiriren. Jedoch kam er nachmals mit 200000 Mann wieder, bemächtigte sich der Stadt Turbeth, wolte sich aber doch nicht in ein Treffen einlassen, sondern als er feindlicher Seite zum Treffen aufgefodert wurde, gab er zur Antwort: Er würde von der Weise seiner Vorfahren nicht abgehen. Relation *Don Juans* von Persien.

Abdulac, ein König zu Fetz, ein weibischer Herr, wie er denn sich denen Christen, als sie Ceuta belagerten, nicht widersetzte, welches ihm freylich den Haß seiner Unterthanen zuwege brachte; wurde also von seinem Vezier nebst 6 seiner Söhne stranguliret. *Marmolius* IV, 35.

Abdulasis, ein Sohn Muca, welcher ein Oberhaupt derer Mauren in Spanien war, zu welcher Stelle Abdulasis nachmals selbst gelanget, als sein Vater vor Kummer gestorben, weil ihn der Calife Solyman Hascien abgesetzet. Seinen Hof hatte er zu Sevillien, zog viele seiner Freunde aus Africa, und in Hoffnung, die Christen gar aus dem Lande zu vertreiben, heyrathete er des Königes in Spanien Roderichs hinterlassene Wittwe, welcher in der Schlacht wider die Mauren an. 712 geblieben. Egilana, so hieß nur gemeldete Wittwe, von ungemeiner Schönheit, und von Geburt eine Africanerin, überredete diesen ihren neuen Gemahl, die Königliche Crone aufzusetzen, brachte auch bey ihm die Freyheit vor die Christliche Religion zuwege. Von dieser Zeit an nennete man die unter dem Arabischen Joch lebende Christen Mozarabes, das ist, vermischte Araber oder Einkömmlinge. Mit dem allen waren die Araber schlecht zufrieden, weil selbiges wider die Mahometanischen Gesetze; erwürgten ihn deswegen mit seiner Gemahlin in einer Mosquee. Dieses geschahe ohngefehr an. 712. *Marmolius* II, 12. *Lucas Tudensis* Chron. III. *Rodericus Toles* de Reb. Hisp. III, 25, seqq. *Lucius Marinus Siculus* de Reb. Hisp. VII. *Franc. Tarapham.* de Regib. Hispan. *Alphonsus a Carthagena.* *Mariana* Hist. Hispan.

Abdulmalich, ein Sohn Marvans, VII Calife und Nachfolger Mahomets. Kam an. 687 zur Regierung, nachdem er die Schlacht wider den Abdala, welchen die Egyptier dem Abdulmalich entgegen zum Califen erwehlet hatten, gewonnen, und Abdala in seiner Flucht auf einer Griechischen Insul umgekommen. Der glückliche Fortgang seiner Waffen erweckte ihm Ruhm und Furcht. Es machten sich zwar Didaco, welcher die Stadt Damascus einbekommen, und Abdala, der Saracenische Feld-Herr, welcher sich Persiens und Mesopotamiens bemächtiget, an ihn; dennoch überwand er selbige, und bekam also Arabien, Persien, Mesopotamien und Armenien unter seine Gewalt. An. 699 eroberte er Carthago, und in kurtzem drauf die Stadt Constantine in dem Algierischen, und noch über dieses ein grosses Stück von Mauritanien. Der Kayser von Constantinopel muste den kürtzern ziehen, daß sich Abdulmalich endlich die gantze Barbarey unterwürffig machte. Zwar nahm ihm der Kayser Armenien ab, weil sich die Vornehmsten des Landes empöret, und alle Araber in selbiger Provintz erschlagen; doch brachte er an. 700 Armenien wieder unter seinen Fuß, und musten die Urheber solcher Verrätherey die Strafe über sich nehmen, daß er sie in einen Thurm einsperren und verbrennen ließ. Starb endlich an. 708, nachdem er 21 Jahr dem Regimente vorgestanden; in welchem ihm nun sein Sohn Goalid I folgete. *Marmolius* II, 9. *Elmacinus* Hist. Saracen.

Abdul-Mumen, war anfänglich bey Abdala Feld-Herr, dem er in dem Kriege gegen dem letzten Kayser in der Barbarey aus dem Allmoravidischen Stamm, dem Abraham gute Dienste gethan. Nach jenes Tode wurde er zum Hohenpriester und Kayser derer Saracenen in Africa ausgeruffen. Von dem unglückseligen Kayser Abraham war noch ein kleiner Knabe Isaac übrig, welchen er mit eigner Hand erdrosselte, die Stadt Marocco in einen Aschenhauffen verwandelte, auch alle Palläste und Mosqueen abbrach, um das Gedächt-

Gedächtniß ihres Erbauers gäntzlich auszurotten, an dessen Stelle er mit grossen Kosten, prächtigere Gebäude aufführete. Da er nun alles, was noch von den Almoravidischen Geschlechte übrig war, vertilget, erweiterte er die Grentzen seines Reichs bis an Tripoli, ja gedachte gar mit einer grossen Armee in Spanien überzusetzen; doch der Tod, welcher sich an. 1156. bey ihm einfunde, zwunge ihn die Ausführung seines Vorhabens seinem Sohn Joseph II. zu überlassen. *Thuanus* VII, *Mariana. Marmolius* II, 34.

Abdulvates, war ein Name derer Könige von Tremissa, welche aus der Familie derer Magaoer und Zinhagier entsprossen, vertrieben ums Jahr 986 die Abdiramen aus Africa. Diese wurden zwar anfänglich von denen Römern verjaget, nachmals aber wiederum eingesetzet, biß sich die Nachfolger Mahomets Africa bemächtigten; sind dem allen ohngeacht durch einige Kräffte wiederum ins Reich zurück gekommen, und haben 300 Jahr selbiges inne gehabt. *Marmolius* II, 28. V, 11.

Abdus, ein verschnittener Parther, war nach Sinnace der vornehmste, so sich zusammen verbunden, mit Hintenansetzung des Artabani den Phrahaten von Rom wiederum zurück zu holen, und zu ihren König zu machen. Artabanus dieses merckende, lude den Abdum unter dem Schein der Freundschafft zu sich zur Mahlzeit, bey welcher er ihm einen gelinden Gifft beybringen ließ. *Tacitus*. Annal. VI, 31. 32.

Abea, siehe Abæ.

Abeacus, König derer Siracer.

Abech oder Abex, eine Küste am rothen Meere in Africa, die sich von der Meer-Enge Babelmandel bis an Egypten erstrecket, und von einigen Neu-Arabien genennet wird. Das Land ist meistens wüste, weil wegen der grossen Hitze und Mangel an Wasser ungesunde Luft daselbst ist. Es wohnen hier Türcken und Araber, und der Nordische Theil davon gehöret denen Türcken, welche in der Stadt zu Suaquen, am rothen Meer einen Beglerbeg halten.

Abeci, ein Mohr in Spanien, welcher sich unterstund, als König Abdullmalig abwesend war, den Cortuanischen Thron zu besteigen; wurde aber bey der Zurückkunft des rechtmäßigen Königes umbracht, da er während seiner unrechtmäßigen Regierung viel Böses verübet, so daß sich auch unter dem Adel ein Krieg entsponnen. *Herbelot. Marmolius* II, 14.

Abecour, eine Abtey Prämonstratenser-Ordens in dem Gebiethe von Chartres in Franckreich.

Abednego, ein Chaldäischer Name, womit Asaria, Daniels Geselle, von den Obersten des Königs zu Babel beleget wurde, Dan. 1, 7. Er wolte die köstlichen Speisen am Hofe nicht geniessen, damit er nicht Gottes Zorn auf sich laden möchte, c. 3, 1. seqq. Man unterrichtete ihn nebst seinen Gefährten in der Sprache und Weisheit derer Chaldäer, in welcher sie so vortreflich zunahmen, daß es ihnen alle Weisen des Königes nicht gleich thun konten, v. 19. 20. Ja Daniels Vorbitte brachte ihnen die Stadthalterschafft über Babel zuwege, c. 2, 49. Doch versagten sie dem Könige ihren Gehorsam, als er eine Probe davon in einer unbilligen Sache, nemlich in Anbetung des güldenen Bildes, sehen wolte. Dadurch ward er zu so grossem Zorn gebracht, daß er diese drey Männer in einen feurigen Ofen werffen ließ, aus welchem sie doch die Gnaden-Hand ihres GOttes wunderbar befreyete, cap. 3, 1-30.

Abel, nach dem Hebräischen so viel als Eitelkeit, nach dem Griechischen so viel als Klage und Betrübniß. War der andere Sohn, so dem Adam von der Eva gebohren wurde. Cain sein älterer Bruder war ein Ackermann, er hingegen ein Schäfer. Beyde wolten GOtt die Erstlinge darbringen, der eine seine Garben, der andere von seiner Heerde. Des frommen Abels Opfer war GOtt angenehmer als des Cains, welcher deswegen einen Haß auf jenen warf, und ihn ohngefehr A. M. 130 erschlug. Genes. 4. Das Hierosolymitanische Targum glaubet, daß Cain und Abels erster Zanck eine Religions-Streitigkeit betroffen, weil Abel behauptet, es werde ein letztes Gerichte, ein Richter eine Belohnung vor die Frommen, eine Bestraffung vor die Gottlosen seyn, ingleichen daß die Welt aus lauterer Barmhertzigkeit GOttes sey geschaffen worden, und noch erhalten werde, welches alles Cain soll geläugnet haben. *Eutychius* ein Alexandrinischer Patriarch giebt vor, Eva habe mit Cain zugleich noch eine Tochter, Namens Azrun, und mit Abel eine andere, Namens Owain gebohren. Adam hätte hierauf sogleich beschlossen, die Azrun an Abel, und die Owain an Cain zu verheyrathen, welcher aber seine Zwillings-Schwester die Azrun, weil sie schöner als die Owain gewesen, lieber gewolt. Bey der Hochzeit hätten sie dem Herrn die Opfer, davon die Heil. Schrifft zeuget, gebracht, und da GOtt augenscheinlich Abel dem Cain vorgezogen, habe diesen der Teuffel eingegeben, jenen zu erschlagen. Cain habe auch solches vollzogen, und darauf die schöne Azrun mit sich auf die Flucht genommen. Einige Jüdische Lehrer, wie auch *Calvinus*, *Piscator*, und andere wollen, daß Cain und Abel wären Zwillinge gewesen, welche Meynung aber *Friedlieb*. Theolog. Exeg. Vet. T. fol. 34. p. 90. widerleget. Noch andere wollen Nachricht haben, Abel habe beym Anfange des Streits die Oberhand gehabt, Cain auf die Erde geworffen, jedoch ihm endlich auf seine Bitte Quartier gegeben; Cain sey also wieder aufgestanden, hernachmals Abeln von neuen angefallen, und habe ihn getödet. *Bayle*.

Abel, war der Name verschiedener Städte im gelobten Lande, als 1) im Stamm Manasse oder Naphtali gelegen, alwo die weise Frau wohnete, welche die Stadt erhielt, indem sie dem Seba den Kopf abgehauen, und selbigen über die Mauern zu Joab geworffen. 2 Samuel. 20, 18. seqq. Hieß auch sonsten Abel-Beth-Maacha, das Abel von dem Hause Maacha 1 Reg. 15, 20. ingleichen Beth-Maacha, 2 Samuel. 20, 14. und Abelmajin, das Wasserreiche Abel 2 Chron. 16, 4. In dieser Stadt hatte der Vierfürst Lysanias seine Hofhaltung, dahero denn die gantze Landschaft Abylene genen̄et worden, Luc. 3, 1. 2) Abel-Mizerajim, der Ort, wo Joseph nebst den Seinigen seinen verstorbenen Vater, den Jacob, beklaget, Genes. 50, 11. 3) Abel-Sitim, das ist das Abel nahe dem Lager der Israeliten, so den Namen hatte von der Art der Bäume, die man Spinam Arabicam, oder Acaciam, die Araber aber Selto nennen. Allhier mag das Volck Israel über den Tod Mosis, über den Tod ihrer Fürsten, und über die, so von denen Richtern wegen der Abgötterey erwürget worden, Klage geführet haben, Num. 25, 1. 4. 5. Deuter. 24. 4) Abel-Keramim, das ist das Abel der Weinberge, oder wie es Lutherus nach Chaldäischer Ubersetzung gegeben, der Plan der Weinberge. So weit schlug Jephtha die Ammoniter. Iudic. 11, 33. Hieronymus bezeuget, daß diese Stadt, so er Abela nennet, noch zu seiner

Zeit

Zeit ein Flecken 7 Meilen von Philadelphia gelegen, gewesen. 5) Abel-Mehola, 1 Reg. 5, 12. Die Gelehrten sind ungewiß, ob diese Stadt im Stamm Ephraim, oder Manasse gelegen, so viel wissen wir, daß der Prophet Elisa daher gewesen, 1 Reg. 19, 16. ingleichen Adriel, welcher deswegen 1. Sam. 18, 19. der Meholathiter heisset; 6) so gedencket auch noch Eusebius in Onomastico eines andern Abels. *Relandus* Palestina pag. 519. *Calmet. Martiniere* Dictionaire.

Abel, ein Sohn Waldemari II und Bruder Erici V. Dieser, weil er der ältere, bekam an. 1241 nach der väterlichen Verordnung, die Dänische Crone, gleichwie Abel noch bey des Vaters Leb-Zeiten das Hertzogthum Schleßwig. Weil dieser nun in demselbigen souverain seyn wolte, verfiel er deswegen mit seinem Bruder Erico V in einen Krieg, da wurde Abel gezwungen, besagtes Hertzogthum vor ein Dänisches Lehn zu erkennen. Nachmals verfiel Ericus mit dem Grafen in Hollstein in neue Verdrüßlichkeiten, als er nun im Begriff war, selbigen zu Paaren zu treiben, kehrete er unterwegens bey seinem Bruder Abel zu Schleßwig ein, ob vielleicht dieser Streit in der Güte könte beygeleget werden. Hier überworffen sich beyde Brüder von neuen, und Abel ließ den König greiffen und in einen Kahn bringen. Lago Gutmund, welchen Ericus ehemals aus dem Lande gejaget, fragte den Hertzog, was er mit dem Könige thun solte. Als er nun zur Antwort bekam, was ihm beliebte, folgte er dem Könige auf einem andern Fahrzeuge nach; nachdem er ihn eingeholet, wurde er hingerichtet, und in seinem Harnische mit einem grossen Stein in die Schley gesencket. Abel gab anfangs vor, als wenn das Schiff unversehens untergegangen wäre. Weil aber 2 Monathe darnach der Cörper aufgefischet wurde, so sahe man wol, daß ihm der Kopf abgehauen war. Da ihm nun jederman die Schuld des Todes seines Bruders beymaß, versammlete er 24 derer vornehmsten Herren zu sich, und legte in ihrer Gegenwart einen Eyd ab, daß er an dem Tode des Königes unschuldig, und daß der Kahn deswegen gesuncken wäre, weil Ericus zu viel Leute eingenommen. Abel wurde also an. 1252 König von Dänemarck, bliebe aber nicht länger als 2 Jahr dabey, sintemal er an. 1252 in dem Treffen gegen die Frießen geblieben. Den Cörper verzehreten grösten Theils die Vögel, der Rest aber davon wurde nach Schleßwig gebracht, und in einer Kirche daselbst beygesetzt; weil sich aber das gemeine Volck überredete, es liessen sich bey seinem Grabe allerhand Gespenster sehen, aus der Ursache, weil Abel als ein Bruder-Mörder nach seinem Tode keine Ruhe haben könte, wurde er ausgegraben, in einem nahe gelegenen Wald in einem Morast versencket, auch der Sarg mit einen Pfahl veste gemacht, daß er nicht empor schwimmen könte. Von selbiger Zeit an hat man in derselbigen Gegend, ohnweit Gottorp, oftmals ein grosses Schreyen und Heulen gehöret. Die Königl. Crone kam auf seinen Bruder, Christophorum I. Ob er wol eine Gemahlin, die Mechtildis Adolphi IV, Grafens von Hollstein Tochter nebst 2 Söhnen, Walldemarn und Erichen hinterlassen, welche Hertzoge zu Schleßwig worden; der dritte, so erst nach des Vaters Tode gebohren wurde, bekam Swieneburg und andere väterliche Güter. *Beringii* Florus danicus *Kranzius* Metrop. VIII, 21, & in Dania VII, 22. *Pontanus* Hist. Dan. VII. *Meursius* II. *Huitfeld* Chron. Spondan. *Wormius* in Monumentis Danicis.

Abel, Clamor Heinrich, war aus Westphalen bürtig, und Cammer-Musicus zu Hannover, hat unter dem Titul: Erstlinge musicalischer Blumen, ein aus Allemanden, Couranten und Sarabanden bestehendes musicalisches Werck drucken lassen, wovon der erste Theil an. 1674, der andere aber an. 1676, und der dritte an. 1677 ans Tagelicht gekommen, und von diesen Theilen der erste Johann Friederichen, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, der andere Theil dem Magistrat zu Bremen dediciret ist.

Abel, oder Able (Thomas) endigte sein Leben den 30 Jul. 1540 an dem Galgen, nachdem er denn geviertheilt wurde, weil er sich des Königs höchsten Gewalt in geistlichen Dingen wiedersetzet; Wie er denn nicht nur in Reden heftig gegen die Ehe-Scheidung Henrici IIX und Catharinæ, die er zuvor in der Music und Sprachen unterrichtet hatte, stritte, sondern auch deswegen einen besondern Tractat de non dissolvendo Henrici & Catharinæ matrimonio. *Wood.* Athenæ Oxonienses.

Abel (Leonhard) aus Melita, ist 1605 gestorben. Er soll, wie Miræus will, ein Werck de Christianorum Orientalium statu hinterlassen haben, so aber noch nicht im Druck erschienen. *Koenig.* Biblioth. Vet. & Nov.

Abel, so hieß auch der Acker Josua, des Bethsemiters, wo die Lade GOttes zuerst hingesetzet wurde, da sie aus der Philister Lande zurück kam, 1 Sam. 6.

Abela (Io. Franc.) aus dem Orden zu Jerusalem in Malta, hat sich durch ein curiöses und rares Werck Descrittione di Malta, welches er an. 1647 Fol. in Malta heraus gegeben, berühmt gemacht, als in welchem die Topographie, Historie und Beschreibung derer Klöster dieser Insul enthalten.

Abelaner siehe Abelianer.

Abelard siehe Abaelardus.

Abelarda, oder Abaillarda Heloisa, siehe Heloisa.

Abelarius, war der erste und zugleich auch der letzte Bischof in dem Bißthum zu Erfurth, welches der H. Bonifacius an. 743 gestiftet.

Abel Bethmaecha, eine Stadt, welche Seba, dem Sohne Bichri, einem Aufrührer, zur Wohnung dienete, und daher von Joab belagert wurde. Davon befreyete sie sich wieder, als auf Einrathen einer weisen Frauen der Rebell enthauptet, und sein Kopf über die Mauer hinaus geworffen wurde, 2 Sam. 20. Es heisset dieselbe sonst auch Abel-Maim, 1 Reg. 15. In nachfolgenden Zeiten eroberte sie Benhadad, der König in Syrien, auf des Königs Assa Veranlassung 2 Reg. 15, 20. Unter Hoseä Regierung machte sich Tiglath-Pilesser, König in Assyrien, dieselbe unterwürfig, und brachte die Naphthaliter in die Gefangenschafft nach Assyrien, 2 Reg. 15, 29.

Abelbuel, eine Stadt im Stamm Ruben.

Abele, (Christoph Graf von,) Herr in Häcking, Schillerau, Wintersbach, und Engelstig, Kaysers Leopoldi Hof-Cammer-Präsident. Von Geburt ein Oesterreicher, ein Sohn Christophs von Abele, dessen Vor-Eltern an. 1547 von Carolo V geadelt worden. Ferdinando III. und Leopoldo war er als Hof- und Commercien-Rath, geheimder Hof-Secretarius, und der Inner-Oesterreichischen Lande Referendarius bedienet: an. 1665 wurde er in den Reichs-Ritter-nachmals in Baronen- und endlich in Grafen-Stand erhoben, und von dem Kayser in wichtigen Angelegenheiten gebrauchet. Als an. 1671 gewisse Richter niedergesetzet worden, derer 3 Grafen, Serini, Frangipani

pani und Tättenbad, Sachen zu untersuchen, war er einer mit von denenselbigen, auch bey dessen letztern Execution, so zu Grätz den 1 Decembr. 1671 vor sich gieng, Käyserlicher Commissarius. An. 1674 arrestirete er den Obrist-Hofmeister, und untersuchte seine Schrifften. Brachte es auch dahin, daß der Hof-Cammer-Præsident an. 1680 von seinem Amte gesetzet, und ihm dagegen die Verwaltung des Cammer-Wesens aufgetragen wurde, in welcher Charge er endlich den 26 April. 1681 durch den Obrist-Hof-Marschall installiret worden. An. 1683 im Mart. trat er diese Stelle wiederum ab, welche den 26 desselbigen Monats an Grafen Andreas von Rosenberg übergeben wurde. Nichts destoweniger brauchte man ihn noch ferner in verschiedenen Commissionibus, insonderheit an. 1684 den 10 Januar. nebst dem Hertzoge von Lothringen als gevollmächtigten Commissarium, die mißvergnügten Hungarn zu besänfftigen, ihnen einen General-Pardon anzukündigen, und wegen ihrer Landes-Privilegien Versicherung zu geben. Das folgende Jahr drauf am 12 Octobr. ist er zu Wien gestorben.

Abele, *Matthias* von und zu Lilienberg, des vorigen Bruder, beyder Rechten Doctor, Käyserlicher Comes Palatinus, der Innerbergerischen Haupt-Gewerckschafft der Stahl und Eisen-Handlung in Oesterreich und Lands-Steuer Ober Secretarius, Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschafft auch Käyserlicher Rath und Hof-Historicus. Man hat von ihm seltsamer Gerichts-Händel zwey Theile, die er an. 1661 heraus gegeben, ingleichen künstlicher Unordnung fünff Theile, welche an. 1668 und folgenden Jahren heraus gekommen, zum öfftern aufgeleget, auch ins Holländische, Frantzösische und Engelländische übersetzet worden. Selbst Käyser Leopoldus fand besonderes Vergnügen an derselbigen Schrifft.

Abelia, ein Ort in Indien, wie *Zamoras* will.

Abelianer, Abeliten, Abelier, Abelaner, Abeloiten, Abelonier, Abelonianer, oder Abelionten, waren eine gewisse Art von Ketzern. Sie gaben vor, daß Abel zwar geheyrathet, aber keine Kinder gezeuget, noch auch seine Frau fleischlich erkannt habe. Dessen Exempel satzten sie sich zum Beyspiel, daher sie denn auch ihren Namen bekommen. Sie lehreten, daß die Kinder, welche man nicht adoptirte, vor unehrlich müsten gehalten werden. Wer sich unter diese Secte begab, war verbunden, sich eine Frau zu nehmen, damit er eine Gehülffin hätte, die ihm aber an statt des Baums des Erkäntnisses gutes und böses, dessen Früchte zu geniessen, ihm aufs schärffste untersaget war. Wenn zwey dergleichen unehliche Eheleute zusammen kommen waren, suchten sie sich von andern zwey Kinder beyderley Geschlechts aus, die sie an Kindes statt annahmen, und ihre Erben wurden; Davor aber schuldig waren, sich dereinstens ebenfalls nach der Art ihrer vermeinten Eltern zu verheyrathen, nemlich keine Kinder zu zeugen, sondern wiederum andere zwey unter dergleichen Bedingungen zu adoptiren. Es ist kein Zweiffel, daß arme Leute ihre Kinder denen wohlhabenden Abelianern nicht werden versaget haben; destoweniger aber ist zu glauben, daß diese angenommenen Kinder bey heranwachsenden Jahren der Meynung ihrer vermeinten Eltern gewesen, weil wir finden, daß diese Secte kurtz nach ihrem Anfang, wiederum untergangen. *Bochartus* Chanaan II, 16. handelt mit mehrern von diesen Leuten, und hält dafür, es habe die damalige Meynung derer Rabbinen, daß Adam nach seines Sohnes des Abels Tode sich des Beyschlafs mit seiner Eva enthalten, Gelegenheit zu diesem Irrthume gegeben, zu welcher Zeit endlich diese Leute gewesen, sind differente Meynungen: Einige machen sie zu denen allerältesten Ketzern; andere hingegen setzen sie erst in das V. Seculum nach Chr. Geb. *Augustinus* de Hæresibus ad Quod vult Deum Cap. 87. *Sanderus* Hær. c. 90. *Ittig.* de Hæresiarch. Sect. II. c. 4. *Bayle. Danaeus* in Not. ad Augustin. Auct. Prædestinat. Hæres. 87. *Le Moine* Notis ad Varia Sacra p. 1103.

Abelicea, Hon. Belli. Pseudosantalum Creticum, C. B. griechisch ἀβελίκεα frantzösisch Faux Santal de Candie; teutsch, falscher Santal aus Candien. Ist ein schöner, grosser und gerader Baum; hat sehr viele Aeste, deren Laub fast wie eines Oel-Baums-Blätter anzusehen, und den Blättern des Alaternus ziemlich gleich kommen; doch sind sie viel runder und tieffer eingeschnitten. Seine Frucht ist eine Beere in Grösse und Gestalt eines Pfeffer-Korns; ihre Farbe ist recht dunckel grün. Das Holtz ist hart, roth und etwas wohlriechend, kommt dem rothen Santal ziemlich nahe, absonderlich wenn es zu Pulver gestossen wird. In Candien wächst dieser Baum auf den Gipffeln der Berge, und wird bey dem Bauen zu Balcken gebraucht. Er führt viel Saltz und Oel bey sich, welche reinigen und eine anhaltende Krafft haben, dem ohngeachtet aber nicht zur Artzeney gebraucht werden.

Abelier, Ketzer in Africa, von Abel also genennet, weil sie vorgaben, er habe zwar geheyrathet, aber nicht ehelich gelebet, weil man von seinen Kindern keine Nachricht findet. Sie geriethen also auf die Thorheit, daß sie zwar Weiber nahmen, aber keine Kinder zeugeten, weil sie die eheliche Beywohnung vor ein Werck des Teufels hielten. Sie nahmen aber, ihre Ketzerey fortzupflantzen, andere an Kindes statt auf. Sie nahmen ihren Ursprung unter dem Käyser Arcadio A. C. 370. liessen sich aber wieder zur rechtgläubigen Kirche bringen, als man ihnen ihre Irrthümer gründlich widerleget. *Augustin.* de Hæres.

Abelinus, gelangete nach Meinhero zu dem Bisthume von Oldenborg, welches unter seiner Verwaltung wiederum zu Kräfften kam, weil derer Wenden König, der Christliche und fromme Godes Calcus war. starb an. 1050.

Abel Keramim, führet seinen Namen von denen Wein-Bergen, welche daselbst in grosser Menge anzutreffen waren, und ist es der Ort, wo Jephtha einen grossen Sieg wider die Amoniter erhielte, Jud. 11, 33.

Abella, s. Avella.

Abella, ein Fluß in Samogitien in Pohlen.

Abellaba, s. Aballaba. p. 43.

Abellarium, s. Abollagium.

Abelli, *Antonius*, ein Dominicaner, Doctor Theol. und Abt des Closters Notre Dame de Livri en l'Aunoi; Anfänglich der Königin Maria von Schottland Prediger, nachmals Francisci II. Gemahlin Beicht-Vater. An. 1582 gab er einige Reden über die Klage-Lieder Jeremiä heraus, *la Croix du Maine* biblioth. de France. *Verdier Vauprivas. Bayle.*

Abellinum, s. Avellino.

Abellinus, ist ein grosser und schöner Thal zwische dem Berge Libanon und Antiliban in Syrien.

Abellio, ist so viel als der Apollo. Diesen Namen mag er entweder von dem Cretischen Worte

Ἀβέλιος bekommen haben, welches die Sonne bedeutet, gleichwie der Laconer ihre *βέλα*, und derer Phönicier ihr Bel. *Bochart.* Canaan I. 42. p. 663. *Gyraldus* Syntag. VII. p. 250. *Seldenus* de Diis Syris Syntag. II. c. 1. p. 216. seqq. oder auch selbst Apollo ist aus *Ἀβέλιος* in der Lateinischen Sprache entstanden, wie *Hofman.* in Lexic. davor hält.

Abelly, Ludewig, ein Bischoff und Graf von Rhodes, war an. 1603 gebohren, und an. 1691 den 4 Octobr. in dem Closter S. Lazari ist er gestorben, wohin er sich endlich begeben, da er von seiner Stelle, die er als Doctor Theol. in der Parisischen Facultät gehabt, wegen hohem Alters abgedancket. Widersatzte sich insonderheit denen Jansenisten, und schrieb Medullam Theologicam, welcher Schrifft wegen Boileau in seinen Gedichten ein paarmal ihn spöttisch le moüelleux nennet. Das Leben Vincentii de Paulo; von den Grund-Sätzen der Christlichen Sitten-Lehre; von denen Ketzereyen; von der Tradition der Kirche wegen des Diensts der Jungfrau Maria. *Hendreich.* Pand. *Bayle.*

Abelmajin, siehe Abel.

Abelmehola, siehe Abel.

Abel-Mehola, eine Stadt im halben Stamm Manasse, allwo die Midianiter von Gideon geschlagen wurden, Jud. 7, 22. Salomo setzte den Baena darüber zum Land-Voigt. Der Prophet Elisa machet sie durch seine Geburt merckwürdig, allwo ihm auch Elias das Propheten-Amt antrug, 1 Reg. 19.

Abelmizerajim, siehe Abel.

Abel-Mizraim, war der Ort, da Jacob noch sieben Tage beklaget wurde, und hat er den Namen von der Egypter Klage erhalten, Gen. 50, 10.

Abel-Mosch Alpini, Abel-Moschi Grana, Bamia Moschata Veslingii, Ambrette, Semen Moschi, Ketmia Ægyptiaca semine moschato, Alcea Indica oder Ægyptiaca villosa, Abutilon Avicennæ: teutsch, Abelmosch, Biesam-Saamen, Biesam-Körner, Biesam-Pappel, Abelmosch-Saamen. Das Gewächs dieses Saamens ist in Ost-Indien, Egypten, America, in den Antillen Insuln und vornehmlich in der Insul Martinique zu finden; doch kan es auch bey uns in den Gärten bis zur Blüte aufgebracht werden. Es ist eine Art Felleiß, und wird deswegen von den Botanicis Alcea Indica oder Ægyptiaca villosa genennet, wächset gerade in die Höhe über sich, treibet einen Stengel zu sechs bis sieben Schuch hoch, ist rund und ästig, rauch und weiß, weich wie Sammet, bald wie Pappeln anzusehen. Die Blätter sind breit, groß und grün, rauch und am Rande tief gekerbt und ebenfals so weich wie Sammet anzugreiffen: Die Blume ist gold-gelb mit purpurrothen Flecken gezieret, bestehet aus fünff breiten Blättern, wie eine Glocke gebildet, woraus dreyeckigte Hülsen wachsen, so auswendig braun, inwendig weiß zu sehen und Fingers-lang sind: in diesem liegt die Frucht, welche rund und dicke, wie eine Pyramide anzusehen ist und viele Fächlein hat. Wenn sie zeitig ist, hat sie eine grosse Menge Saamen-Körner, so wie eine kleine Niere gestalt sind, in sich; Sie sind braun-grau und äußerlich rauch, bittern Geschmacks, angenehmen Geruchs gleichsam aus Biesem und Amber vermischt. Der Saamen muß frisch seyn, getrocknet und in Schachteln wohl verwahret werden, daß die Lufft nicht darzu kommen kan: Derjenige so aus der Insul Martinique kommt, reucht viel stärcker als der andere, und in unsern Landen kan er gar nicht zur Vollkommenheit gebracht werden. Wegen seines angenehmen Geruchs brauchen ihn die Italiänischen Perfumirer sehr starck, ingleichen auch die Paternoster- und Rosenkrantz-Macher. Die Egypter brauchen ihn innerlich zu Stärckung des Hertzens, Magens und Haupts. Von den Türcken und Arabern wird er gestossen und unter den Coffee und Sorbet gemischet, oder auch unter die Kleider gestreuet; Wenn man ihn käuet, machet er einen wohlriechenden Odem. Sonst wird er in der Medicin sonderlich nicht verschrieben, außer daß *Ettmuller* Tom. I. pag. 501. Oper. setzet, daß man ein oder zwey Körner von diesem Saamen in Spiritum Vini lege, demselben einen angenehmen Biesem-Geschmack und Geruch zu geben: Allein er dienet für solche Leute nicht, welche mit aufsteigenden Dünsten, als Mutter-Beschwerungen geplaget werden; doch ist er wegen seines kräfftigen Oels und flüchtigen Saltzes nicht zu verachten.

Abeloja, ein kleiner Fluß in Neu-Castilien, der sich in die Guadiana ergeußt.

Abeloiten, Abelonier, siehe Abelianer.

Abelpheda, oder Abulpheda, Abulfeidus, (Ismael) oder wie sein gantzer Name ist, *Omaddedin Abulfeda Ismael ben Nasser*, war an. Hegiræ 672, oder nach derer Christen Rechnung an. 1273 gebohren. Er stammete an und vor sich selber schon aus einem Adelichen Geschlechte derer Adjubitarum, oder Nachkommen Hiobs her, welche vornehme Geburt dadurch noch höher wurde, daß er Sultan oder Fürst von Hamah in Syrien wurde, nachdem sein Bruder Ahmed, mit dem Zunamen Almalek al Nasser, an. Hegiræ 743. oder wie *Pocokius* wahrscheinlicher behauptet, an. 710 seiner Würden entsetzet worden. Ismael starb in hohem Alter, nachdem er die Regierung 22 Jahr gehabt. Man hat von ihm ein Geographisches Werck, welches *Ioannes Gravius*, unter dem Titul: Regionum extra fluvium Oxum Descriptio ex tabulis Abelphedæ, zu Londen an. 1650 zuerst Arabisch und Lateinisch herausgegeben, von welchen Gravius in der Vorrede angemercket, daß Schickard in seinem Taurich Persico dieses Buch gut gebrauchet. *Postellus* trieb dieses in dem Oriente auf, brachte es bey seiner Rückreise mit sich zurücke nach Venedig, allwo er es dem *Ramusio* communiciret, welcher auch einen kurtzen Begriff aus demselbigen gezogen, aber niemals ans Tages-Licht gegeben, ob er wohl der erste ist, der dieses Buches gedacht, nach welchem es von unterschiedenen Gelehrten angeführet worden. Das MSt. kam nachmals in die Heydelbergische Bibliothec, und von dar, nach dem selbige nach Rom abgeführet worden, in die Vaticanische. Man findet auch dieses Buch bey der Pariser Edition der Reise-Beschreibung des *Mr. de la Roque* nach Palæstina von 1717. in die Frantzösische Sprache übersetzet, und mit Anmerckungen erläutert, hinten beygedruckt, außer diesem ist noch eine andere Schrifft von Abelpheda vorhanden, welche eine kurtz gefassete Verzeichniß derer vornehmsten Geschichten von Anfang der Welt, biß auf seine Zeit, in sich hält. *Johann Gagnier* hat aus derselben das Leben Mahomets mit einer Ubersetzung und weitläufftigen Anmerckungen, zu Oxford an. 1723 fol. drucken lassen, auch des Autoris Leben umständlich beschrieben. *Neander* Geogr. part. II. *Gravius* præfat. in geograph. Abelphedæ. *Vossius* de Scient. Mathemat. c. 43. *Pocock.*

Spe-

Specim. Arab. p. 363. *Prideaux* Life of Mahometh *Struv.* Acta Litter. t. I. fasc. 6. *Herbelot. Bayle.*

Abel-Sittim, ein Gefilde im Lande Moab, war der Ort, wo die Kinder Israel ihre zwey und viertzigste Lagerstatt hielten, Num. 33. Sie verfielen daselbst in die Abgötterey mit dem Baal-Peor, und musten auch GOttes Strafe empfinden, c. 25, 1--5. Von hier sendete Josua einige Leute, welche von der Stadt Jericho Nachricht einholen musten, Jos. 2, 1.

Abelterium, *Antoninus* setzet diese Portugiesische Stadt zwischen Lissabon und Merida; *Simlerus* theilet diesen Namen, und lieset ab Elterio.

Abelus, (*Michael*) hat an. 1580 gelebet, und an. 1594 einige Bücher von Carminibus und Elegien heraus gegeben. *König* Biblioth. vet. & nov.

Abenabeth, König zu Sevilla, und hatte zur Gemahlin Königes Alphonsi VI Schwester. Stellete sich gegen seinen Schwager, als ob er ein Christe werden wolte, wodurch er verursachte, daß Alphonsus die Herüberkunfft derer Almoraviden aus Africa, welches ums Jahr 1090 geschahe, nicht verwehrete.

Abenberg, eine kleine Stadt und Amt im Bißthum Aichstädt, an der Gräntze des Marggrafthums Anspach.

Aben-Boen, das ist ein Stein des Daumens; war bey denen Israeliten die Benennung der Gräntzen zwischen Ruben und Juda, Jos. 15, 6. c. 18, 17. Es bestund in einem grossen Marmor-Steine, in der Gestalt eines Back-Ofens, und fand man ihn auf dem grossen Wege, so gegen dem Flusse Adonis in Phoenicien gehet, gegen Morgen liegend. *Hieronymus* de Loc. Hebr. *Breitenbachs* Reise-Beschr. c. VI.

Abenchamot, ein berühmter Heerführer derer Barbarn, wurde von denen Portugiesen in die Flucht geschlagen, hernach aber durch das Geschrey eines seiner Weiber, so in des Feindes Hände gekommen war, bewogen, die Schlacht von neuem wieder anzufangen. Das Glück war ihm auch alsdenn günstiger, daß er nicht nur siegete, sondern auch die Gefangenen wieder bekam. *Diego de Torrez.* Histor. Cherif. 21.

Abend, bedeutet diejenige Zeit, welche Tag und Nacht unterscheidet, und sonst die Demerung heisset, Prov. 7, 9. Deut. 6, 6. Marc. 1, 32. Es wird auch vor die Nacht selbst genommen, Matth. 28, 1. Denn daselbst wird nicht so wohl der abnehmende Tag, als der letzte Theil in der Nacht im Griechischen verstanden. Ja es heisset auch die letzte Zeit der Welt. Was aber unter der Zeit zwischen beyden Abenden gemeynet werde, binnen welcher man die Oster-Lämmer schlachten solte, das ist noch vielem Streite unterworffen, Exod. 12, 6. iedoch suchet man sich ohne Noth in viele Schwierigkeiten zu verwickeln: wir wissen ja aus Lev. 23, 32. daß man bey denen Jüden den Anfang zu iedem Feste mit dem Abend machte, und sehen wir also gar leicht, daß von der Zeit zwischen zweyen Tagen, welche Abends angieng, die Rede seyn müsse.

Abend- oder Nachtschicht, heist in denen Bergwercken, wenn der Bergmann gegen die Nacht anfahren, und seine Arbeit in der Grube machen muß.

Abendana, (*Jacob*) ein berühmter Rabbi und Ertz-Synagog. zu London, welcher an. 1685 gestorben, hat über des R. Salomonis ben Melech Michlal Jophi commentiret. *Becmanni* Notit. Acad. Francofurt.

Abendano, siehe Avendano.

Abenddemmerung, siehe Abendröthe.

Abendessen, die Mahlzeit, welche man des Abends hält, wie ehemals die Griechen und Römer, welche Mittags wenig oder gar nichts gegessen, zu Abend gehalten haben.

Abend-Gottesdienst der Jüden, bestund darinnen, daß das gantze Volck alle Abend dem grossen GOtt ein jährig Lamm zum Brand-Opffer bringen muste, wobey auch Semmelmehl zum Speiß-Opffer, und Wein zum Tranck-Opffer überliefert wurde. Dieses geschahe Abends um die neundte Stunde, so nach unserm Selger Nachmittags um 3 Uhr ist. Num. 28. Um diese Zeit ist auch das grosse Versöhn-Opffer vor aller Welt Sünde geschlachtet, und am Stamme des Creutzes geopffert worden.

Abend-Jagd, ist, wenn man im Winter vor Mitternacht, wen der Monden nicht scheinet, und der Haase aus dem Holtze aufs Feld gehet, ein Netz vor das Holtz stellet, welches auf ieder Seite einen Flügel hat; hinter dieses Netz nun stellet der Jäger die Bauren, und ohngefehr eine viertel- oder halbe Stunde davon andere Leute, welche eine brennende Lunte oder Stroh-Fackel in der Hand haben; und nach diesem zündet der Jäger seine Fackel an, und schreyet und läufft nebst denen andern ausgestellten Leuten nach dem Netze und Holtz zu, da denn der Haase, wenn er dieses höret nach dem Holtze läufft und darüber ins Netz kommt, und gefangen wird.

Abend-Länder, siehe Occident.

Abendmahl, das andere hochheilige Sacrament Neues Testaments, welches seinen Ursprung unserm HErrn Christo schuldig ist, und durch dieses grossen Stiffters Leib und Blut gar sehr verherrlichet wird, worinnen er sich mit uns vereiniget, Vergebung der Sünden u. ewige Seeligkeit schencket, dabey aber das Gedächtniß seines Leidens und Todes von uns erfordert, 1 Cor. 11, 26. Christus ordnete es nach dem gemeinen Abend-Essen, welches man nach Geniessung des Oster-Lammes anzustellen pflegte. Wir ersehen aus denen Evangelisten, daß JEsus nach der Mahlzeit das Brodt und den Wein genommen, und zu dieser heiligen Handlung abgesondert habe. Man will auch daher eine dreyfache Mahlzeit erweisen: 1) das Oster-Lamm, welches man auf Geheiß des grossen GOttes verzehrete, Exod. 12, 12. 2) nach dem Oster-Lamm stelleten die Jüden eine gemeine Mahlzeit an, wie zu sehen Joh. 13, 3. welches der HErr mit dem Trancke beschlosse, und sich dabey gegen seine Jünger erklärete, daß er von diesem Gewächse des Weinstocks nicht mehr trincken würde. Nach diesem geschahe die Einsetzung des heiligen Abendmahls, welche nach Lucä und Pauli Bericht nach dem Abend-Essen vorgenommen wurde. In der alten Kirche wurden einige Gebräuche vor- einige bey- einige nach Geniessung desselben in Acht genommen. Vor derselben brachten die Christen Speise, Tranck, Geld und dergleichen zusammen, welches dem gemeinen Besten gewidmet wurde, Act. 4, 35. c. 5, 1. 1 Cor. 16, 5. Nach diesem kam der freywillige Beytrag auf, von welchem man einen Theil zum Gebrauch des Abendmahls anwendete, theils vor die Erhaltung derer Kirchen-Diener sorgete, theils auch denen Armen damit zu Hülffe kam. Bey der Geniessung desselben ward Brodt und Wein gebraucht. Christus hatte sich des ungesäuerten Brods bedienet, weil die Zeit der süssen Brodte den Gebrauch des Sauerteigs nicht verstattete. Doch hat niemand daraus ein Gesetz gemacht. Es sind aber beym Heil. Abendmahl von denen alten Chri-

Christen verschiedene Gebräuche beobachtet worden. Zu Anfang des Christenthums gebrauchten sie es alle Sonn- und Fest-Tage, ja wol gar alle Tage, theils, weil sie einen sehr grossen Eyfer hatten, ihr Christenthum wohl in acht zu nehmen; theils weil sie bey denen damaligen grossen Verfolgungen täglich ihren Tod gewärtig seyn musten. Nach der Zeit bedienten sie sich dessen des Jahrs nur einmal, oder an gewissen Fest-Tagen 3 mal. Sie nahmens aber nüchtern, und blieben eine zeitlang darauf ungessen, damit sie desto andächtiger seyn möchten. Am Grünen Donnerstage veränderten dieses einige, und genossen es erstlich nach der Mahlzeit, weil dieses bey der Einsetzung Christi so geschehen war. Andere nahmen es frühe, damit sie gegen Mittag essen konten; die aber den gantzen Tag aushielten, nahmen es erst Abends. Vor Constantino Magno musten die alten Christen unter den heydnischen Käysern in ihren Privat-Häusern heimlich dieses H. Werck verrichten, nachmals aber bekamen sie nicht alleine Kirchen, sondern sie baueten sich noch darzu gewisse Altäre, welche mit Gittern verwahret wurden, daß das gemeine Volck nicht so gleich hinzu treten konte. Man verstattete aber diese Seelen-Speise niemand andern, als der ein unsträflich Leben führete; grobe Sünder wurden nach der Grösse ihres Verbrechens eine zeitlang, oder auch wohl gar etliche Jahr davon abgehalten. Die Ceremonien selbst, waren folgende: Nachdem sich das Volck versammlet, der Lector aus der Schrifft etwas vorgelesen, und der Bischoff eine Predigt gehalten, stimmten sie Psalmen an, und verlasen gewisse Gebete, worauf endlich ein Diaconus zu der Gemeinde sagte: ite, missa est, welches so viel heissen solte, daß die Ungläubigen, Verbannten und Catechumeni nunmehro sich wegbegeben solten; weil sie davor hielten, daß selbige einem so grossen Geheimniß nicht mit zusehen dürfften; ja man gienge auch so weit, daß sie nicht einmal mit zuhören durfften, wenn die Lehre vom Heil. Abendmahl erkläret wurde. So bald nun diese weg waren, kamen die andern Christen mit ihren oblationibus und offertorio, das ist, Brod und Wein herzu, welches der Priester annahm, und von selbigen so viel absonderte, als zu Geniessung des Heil. Nachtmahls nöthig. Hierauf fiengen sie an zu beten, welches missa fidelium hieß, wuschen sich, und zu Bezeugung ihrer Einigkeit küsseten sie sich unter einander; welches denen Heyden Gelegenheit gab, denen Christen Hurerey und Unzucht schuld zu geben. Hierauf rief ein Diaconus nochmals aus, daß alle Catechumeni, Ketzer, Ungläubige, Kinder ꝛc. sich von dar wegmachen solten, wobey räuchwerck und die Kertzen angezündet worden. Anfänglich wuste man nichts vom Kirchen-Ornate, nachmals aber um seine Ehrerbietung gegen das H. Sacrament an den Tag zu legen, kam es auf, daß man allerhand silberne und güldene Gefässe, auch seidene Tücher und Gewand anschaffete. Man sung, als obiges verrichtet worden, die so genannte præfation, Kyrieleison, gloria in excelsis, welches schon im III Seculo gebräuchlich gewesen, und noch andere Lieder, das Vater unser, und die Worte der Einsetzung, bey welchen die Consecration geschahe. In der Griechischen Kirche, welches auch einige Väter der Lateinischen Kirche gut heissen, rieff man bey der Consecration den Heil. Geist an, daß er die Symbola heiligen solte. *Pet. Zorn.* de Ἐπικλήσει Vet. ad Spir. S. in S. Cœna, Rostoch. 1705. das H. Sacrament selbst wurde unter beyderley Gestalt ausgespendet, nach dessen Empfang sie GOtt danckten, der Segen über das Volck gesprochen wurde, sich noch einmal küsseten, und entweder aus einander giengen, oder beysammen blieben, und ihre Agapas verzehreten. Das Brod in dem H. Abendmahle war mehrentheils ungesäuert, und also zubereitet, daß man es gleich zerbrechen konte. Man findet auch, daß die Communicanten die Hostie selbst in die Hände genommen, daher sie solche damals gantz rein gewaschen, die Weiber aber selbige von der Hand des Priesters in ein weiß Tuch genommen. Von dem Brode hub man manchmal etwas auf, welches Eulogiæ genennet wurde, und die Bischöffe schickten einander die gesegnete Hostie zu, die Gemeinschafft der Lehre, in welcher sie mit einander stunden, dadurch anzudeuten. Zu dem Weine wurde etwas Wasser gegossen, und truncken ihn nicht allezeit mit dem Munde aus dem Kelche, sondern zogen ihn durch ein silbernes Röhrgen heraus. Ausser diesem findet man auch, daß diese Seelen-Speise denen Kindern gleich nach der Tauffe, sonderlich in Africa gegeben worden, ingleichen auch denen Catechumenis oder Neubekehrten. Denenjenigen, welche tödlich kranck waren, hat man es auch ins Hauß gebracht. Ein grosser Mißbrauch war es auch, ob es wol von verschiedenen Conciliis zugelassen worden, daß man das Heil. Abendmahl und dessen Geniessung vor ein genus probationis hielt. Denn weil ein Geistlicher nicht schwehren durffte, so nahm er dieses öffentlich, und sagte dabey: wenn er in dieser Sache schuldig wäre, so solte es ihm GOtt zur Verdammniß gereichen lassen. *Rixnerus* de vet. Christ. circa Eucharistiam institutis acritibus. *Joach. Hildebrandi* Rituale Eucharistiæ vet. Eccles. *du Fresne* II, 1. 315.

Abendmahl Christi mit uns, wird Apoc. 3, 20. mit diesen Worten beschrieben: Ich will das Abendmahl mit ihm halten. Es geschiehet dieses aus keiner Nothwendigkeit, denn er ist der allein Selige, 1. Tim. 6. Die grosse Liebe gegen die Menschen ists, welche ihn dazu antreibet. Weil dieses ein geistlich Abendmahl ist, so werden wir auch mit geistlichen Speisen erquicket. Es bestehen aber dieselben in wahrer Busse, Luc. 13, 7. Es kömmt darzu der wahre Glaube, Jer. 5, 5. Wir bringen ihm unsere geistliche Opffer des Gebets, ja alle Tugenden sind davon nicht auszuschliessen. Christus hält das Abendmahl mit uns in seinen Gliedmassen, wenn sich die Ströhme unserer Wohlthaten auf die Armen ergiessen, Matth. 25, 35. Doch sitzen auch die Gläubigen mit Christo an seiner Tafel, da er spricht: Und er mit mir. Er speiset sie mit seinen himmlischen Gütern, Apoc. 9, 9. Er führet seine Schaafe auf die grüne Aue seines Wortes, Ps. 23. Er stärcket sie mit seinen Sacramenten.

Abendmahl des Lammes, wird im Grund-Text ein Hochzeit-Abendmahl desselben genennet, Apoc. 19, 9. Bey einer Hochzeit pflegt man Mittags und Abend zu essen, und dieses Mahl wird Christus am Abend der Welt halten. Denn es wird hier von der ewigen Seligkeit geredet, die am Ende der Welt ihren Anfang nehmen wird. An dieser Tafel sollen nach des heiligen GOttes Ordnung alle Menschen sitzen, weil er nicht will, daß iemand verlohren werde, 2. Pet. 2, 9. Welche aber dieser Einladung kein Gehör geben, die sollen das Abendmahl des HErrn auch nicht schmecken; Luc. 14. dahingegen die, so derselben willige Folge geleistet, auch der ewigen Freude theilhafftig werden sollen.

Abendmahl GOttes, das die Vogel verzehren,

ren, davon Apoc. 19, 17. zu lesen stehet. Darunter wird nicht dasjenige, davon der vorhergehende 9. v. handelt, verstanden. So ist auch nicht die Rede von dem geistlichen Abendmahl Christi mit seinen Gläubigen, cap. 3, 20. Noch weniger gehöret hieher das grosse Abendmahl, welches GOtt allen Menschen zugerichtet hat, Luc. 14, 16. Sondern es werden allhier die Leichname derer Gottlosen gemeynet, welche der gerechte Richter denen Vögeln gleichsam zur Speise giebt, Ezech. 39, 19. seq. Etliche stehen in denen Gedancken, als werde hier von einer leiblichen Niederlage des Anti-Christs geredet; doch ist es vielmehr von dessen geistlicher Vertilgung anzunehmen.

Abend-Mahlzeit, die Orientalischen Völcker assen ordentlicher Weise Mittags nichts, oder doch sehr wenig, weil sie wegen grosser Hitze wenig Appetit zum Essen hatten: das Hauptwerck kam auf die Abendmahlzeit an, machten sich darauf lustig. Deswegen denn auch, so wol die Zeiten des neuen Testaments, als auch das ewige Leben mit einem Abendmahl in der H. Schrifft verglichen wird, Luc. 14, 12. Apoc. 19, 9. Sie erleuchteten alsdenn die Zimmer mit vielen Lichtern, daher Christus im Gegentheil Matth. 8, 12. saget: Die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. *Clericus* Art. Crit. I, 1. p. 51. *Amelius* Erörterung 2. Jahr Jan. p. 69. Die Eß-Stunde war bey den Römern im Sommer in der 9ten; und im Winter in der 10ten, Römischen Seigers. *Martialis* IV, Ep. VIII. *A. ad Herenn.* IV, 51. In denen ältesten Zeiten sassen sie zu Tische. *Servius* ad *Virg.* VII, Æn. 176. nachmals aber lagen die Manns-Personen so wol als die Weibes-Personen bey Tische auf Betten. Vor der Mahlzeit wuschen sie sich erst; *Juvenalis* Sat. VI, v. 419. nach diesem zogen sie ein a partes Kleid an; *Martialis* XIV, Ep. 133. die Mahlzeit bestund aus der Vorkost oder promulside, welchem die Abend-Mahlzeit selbst folgete, und endlich komen die bellaria. Gleich bey Anfang des Essens wurde einer durchs Looß ausgemacht, der denen andern Gästen, wie sie sich bey der Mahlzeit verhalten solten, vorschrieb, und die Maße des Trinckens bestimte. Die Gäste hatten Kräntze auf ihren Köpffen, und wenn es recht vornehm zugehen solte, wurden sie mit denen köstlichsten Salben begossen, auch wol noch gar das gantze Tafel-Gemach mit Blumen bestreuet. Unter währender Mahlzeit liessen sich die Alten entweder was vorlesen; höreten denen Poeten zu; liessen sich was vormusiciren; oder man ließ die Fechter, Comödianten, Täntzer und Täntzerinnen ihre exercitia machen. *Juvenalis* Sat. XI, v. 162. seqq. *Plutarchus* Sympos. VII, quæst. 8. *Livius* IX, 40. *Persius* Sat. I, v. 30. *Suetonius* Vita Terentii. Ihr Geträncke war ordentlicher weise Wein, welchen man mit kaltem oder auch warmen Wasser vermischte, *Juvenalis* Sat. V, v. 63; oder auch wol noch gar köstliche Salben und Gewürtze hinein thate. *Plinius* Hist. Natur. XIII, 3. In denen letzten Zeiten pflegte man bis in die späte Nacht bey Tische zu bleiben, weil man meynte, es würde einem das salben besser bekommen, so 1 Stunde vor dem Essen geschehen war. *Bulengerus* de Conviv. I, 23. *Stuckius* Antiqu. Conviv. III, 23. *Pitiscus* Lexic. Antiqu. v. Cœna. *Rosinus* Antiq. Roman. V, 26. seqq. *Dempsterus* in Not.

Abendmahlzeiten, stellete man bey denen Alten mit grosser Pracht an. Loth empfieng die beyden Engel mit einem Abendmahl, Gen. 19, 3. Osias gab denen Aeltesten zu Bethulia eine herrliche Abendmahlzeit, Judith. 6, 19. Herodes that desgleichen an seinem Geburts-Tage, welches sich aber mit dem blutigen Tode Johannis endigte, Marc. 6, 21. 27. Martha richtete JEsu eine Abendmahlzeit aus, Joh. 12. 1. seq.

Abend-Opffer, ist das Brand- und Räuch-Opffer, welches dem HErrn alle Morgen und Abend gebracht wurde, Exod. 29, 38.

Abend-Regen, dienet zu einem Gleichnisse von des Königes Gnade, Prov. 16, 15. auch von der Zukunfft des HErrn, Jac. 5, 7.

Abendröthe, bedeutet entweder dasjenige, wenn bey Untergang der Sonnen von ihren Strahlen die umherschwebenden Wolcken sich färben, und röthlichen ansehen lassen; oder auch den Schein, der, wenn die Sonne untergangen, an demselbigen Orte noch eine zeitlang zurücke bleibet. Die Ursache davon sind die Sonnenstrahlen, welche sich in unserer Lufft, wovon die Erdkugel umgeben wird, brechen, und in unsere Augen zurücke fallen, so lange bis die Sonne eine gewisse Tiefe erreichet, die man insgemein auf 18 Grad schätzet, wiewol andere noch eine wenigere Zahl angeben. Die Teutschen nennen dieses letztere auch die **Abenddemmerung**, und die Lateiner Crepusculum, welches doch aber auch noch ausser diesem den Anbruch des Tages anzeiget; doch mit dem Unterscheide, daß sie ersteres Crepusculum vespertinum, und letzteres Crepusculum matutinum nennen, welches auch sonsten Aurora, im Teutschen die Morgenröthe heisset. Die Schrifften hievon sind: *Albazeni*, eines gewissen Arabers, de Crepusculis, welches *Gerardus Cremonensis* ins Lateinische übersetzet; *Petri Nunnez* oder *Nunnii* auch *Nonii* de Crepusculis, welche beyden Wercke mit einander zugleich heraus gekommen sind; ausser diesem, so anders *Lipenio* Biblioth. Philosoph. p. 355. zu trauen, *Laurenbergii* de Natura Crepusculorum und *Rhodii* de Crepusculis. Endlich so kan hiervon der Hr. Hofrath *Wolff* theils in seinen Elementis Astronom. theils in seinem Mathemat. Lexico nachgelesen werden.

Abend-Stern, siehe Hesperus. it. s. Venus.

Abend-Uhr, siehe Occidentale Horologium.

Abend-Viol, siehe **Nacht-Viol**.

Aben-El-Hach, aus Damasco gebürtig, wurde, nachdem Alcamanus von denen Seinigen war umgebracht worden, zum Könige von Cordua erhoben, welches er aber nicht länger, als bis in den 6ten Monat genossen. *Marmol.* II, 14.

Aben-Ezer, siehe Eben-Ezer.

Aben-Ezra, oder Rabbi Abraham Ben-Meir Aben-Ezra, gebürtig von Toledo, und starb auf der Insul Rhodus in dem 75sten Jahr seines Alters, im Jahr nach Christi Geburt 1174, oder wie andere wollen 1194. Er bemühete sich in allen Dingen unterrichtet zu werden, welchen Endzweck desto besser zu erhalten, er Engeland, Franckreich, Italien, Griechenland und viele andere Länder durchreiset, und fast seine gantze Lebens-zeit mit Reisen zugebracht. Dieses machte, daß er vieler Sprachen kundig, und durch seine philosophische, medicinische, poetische, grammaticalische und cabbalistische Wissenschafft, insonderheit durch seine gründlichen Auslegungen der Heil. Schrifft, grossen Ruhm erwarb. Auch in der Astronomie hatte er so tiefe Einsicht, daß ihm einige die Theilung des Schematis des Himmels in 12 gleiche Theile zuschreiben, welche nachgehends bey denen besten Astronomis Beyfall gefunden. Man hat von ihm Commentarios

rios über alle Bücher der Heil. Schrifft: Librum Secretorum Legis; Fundamentum timoris; Ænigma super literis quiescentibus; Puritatem linguæ; Librum de luminaribus & diebus criticis &c. Unter seinen Poetischen Büchern trifft man auch ein Poema rythmicum de schachiludio an; ingleichen ein Buch de Astrologia judiciaria aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzet, welches den Titul führet: Initium sapientiæ, und noch viel anderes mehr. Seine Schreibart ist etwas gezwungen, und dunckel, daher einige Biurim, oder Erklärungen der schweresten Stellen seiner Commentariorum geschrieben, welche in der grossen Bambergischen Edition der Bibel mit beygedrucket sind. Sein Leben hat *Relandus* in Analectis Rabbinicis beschrieben. *Ganz.* in Tzemach David; *R. Gedalia* in Schalschel. Hakkab. f. 41. *Sixt. Senens.* IV. Bibl. S. *Genebrard.* Chron. *Buxtorf.* Bibl. Rabbin. *Bartolocc.* Bibl. Rabb. T. I, 36. *Wolf.* Bibl. Hebr. Vol. I.

de Abengochea, *(Dominicus)* ein gelehrter Richter zu Saragossa, im Anfang des XVII. Seculi, hat einen panegyricum civitatis Cæsaraugustanæ und andere declamationes verfertiget. *Anton.* Biblioth. Hispan.

Aben-Humeya, hieß erst Ferdinand de Valor, fiel von dem Christlichen Glauben ab, und wurde von denen aufrührischen Mohren in Spanien zum Könige von Granada und Cordua aufgeworffen. Seine Kriege führete er mit grosser Hertzhafftigkeit, und stand ihm das Glück in selbigen ziemlich bey. Diego Agvazin, welcher sich in eine seiner Weiber verliebet, hintergieng ihn verrätherisch, und nach dessen Anstifften wurde er erdrosselt. Da betheuerte er höchlich, daß er als ein Christ sterbe, weil ihm nichts anders bewogen hätte, die Mohren Crone anzunehmen, als sich an denen Spaniern zu rächen. Solches geschahe an. 1568 und dem folgenden Jahre. *Thuanus* Hist. XLVIII. *Turquet.* Hist. d'Esp. XXIX.

Aben-Hut, ein gelehrter Maurer, und aus denen vornehmsten des Reichs Granada. Ließ sich vor allen andern angelegen seyn die Gesetze zu treiben, wurde aber an. 1234 von einem derer Seinigen in dem Kriege wider die Christen getödet. *Marmolius* II, 28.

Aben-Joseph, aus dem Geschlecht derer Benimerinen in Africa. Uberwund den Mahomet Budobus, und bekam also das Königreich Fetz und Marocco unter seine Gewalt, ja gar über gantz Mauritanien breitete er seinen Sieg aus. Er ließ sich Muley Chec alter König und Herr, und König von Fetz nennen, welches er zu seiner Residentz erkohr, und den Titul von Marocco vorzog. An. 1275 gieng er mit 17000 zu Pferde, und 50000 zu Fuß nach Spanien über, von dar er, nachdem er Tarifa und Algazira erobert, nach Africa wiederum zurückkehrete. An. 1285 starb er, nachdem er vorhero noch viele andere Kriege mit denen Mohren und Christen geführet, und ernannte seinen Sohn Abuzayd zum Nachfolger. *Marmolius* II, 38.

Aben-Ismael, König von Granada. Mit demselbigen war es schon so weit herunter gekommen, daß er sich dem Könige von Castilien zinßbar machte, in dessen Sohne Muley-Abohacen, weil er den Frieden gebrochen, endlich gar der Untergang derer Mohren in Spanien durch Königs Ferdinandi Catholici Eroberung der Stadt Granada an. 1492 erfolget. *Davity.*

Aben-Mahamed, ein berühmter Araber, wurde König von Cordua und Toledo, und widersatzte sich tapffer allen Feinden derer Almohaten. *Marmolius* II, 38.

Aben-Melech, oder wie er sonst genennet wird, Salomon-Ben-Melech, ein erfahrner Spanischer Rabbi des XVI Seculi. Sein Michlal Jophi, das ist, Vollkommenheit der Zierde ist am Ende eben desselbigen Jahrhunderts zu Constantinopel zuerst gedrucket, nachmals aber von *Jacob-Abendana* mit einem nützlichen Spicilegio vermehret, zu Amsterdam 1660 in fol. wieder herausgegeben worden. Es ist dieses Buch nichts anders als ein Commentarius über die gantze Bibel, welche grammatice und literaliter ausgeleget wird. Er hat sich dabey derer Auslegungen verschiedener Rabbinen bedienet, vornemlich aber des *David Kimchi*, dessen Worte er auch beständig angeführet. *Simon.* Hist. Crit. *Bartolocc.* Biblioth. Rabin. *Wolf.* Biblioth. Hebr.

Aben-Nedin, ein Araber, hat ein Buch von dem Leben derer Arabischen Philosophen geschrieben. *Mersenn.* præf. des coniq. d'Apollon.

Abennephi, oder Abenephi, ein Araber, *Spizel.* Spec. Bibl. Vnivers. will, daß er ein Christe gewesen. *Kircherus* machet in seinem Oedipo Ægypt. viel Wercks von ihm, gedencket aber dabey, daß er und Maimonides über einerley Qvellen in dieser Materie gekommen. Eben dieser *Kircherus* gedencket zweyer Bücher, so Abennephi soll geschrieben haben, eines de Mysteriis Ægyptiorum, das andere de Servitute Ægypriaca, *Wolff.* Biblioth. Hebr. Vol. III.

Abenove, siehe Baar.

Abensberg, welches vor diesem Abusina geheissen. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. T. I, L. II, c. 7, §. 14. man nennet es auch sonsten im Lateinischen Aventinum, und ist eine Stadt in Ober-Bayern, nebst einem Land-Gerichte und Schlosse in das Rent-Amt München gehörig. Lieget 12 Meilen von München und 4 von Regenspurg am Flusse Abenst, wovon es auch den Namen soll bekommen haben. Dieser Ort ist um den Anfang des XI Seculi zu einer Residentz derer Grafen von Abensberg geworden. Der erste war der bekandte Graf Babo von Abensberg und Rohr, Burggraf zu Regensburg, von dessen Söhnen viele hohe Familien in Nordgow, Francken, Cärnthen, Bäyern und am Rhein entstanden, die aber meistentheils wieder ausgegangen. Das Abensbergische Geschlecht, hat einer von des gedachten Babonis Söhnen, Eberhardus fortgepflantzet, von welchen auch die Grafen von Rotenecк und Hipoltstein hergestammet. An. 1485 wurde der letztere aus denenselben, Nicolaus von Abensberg, von Hertzog Christoph von Bäyern, mit dem er in Streit gelegen, hingerichtet. Christophori Bruder, Hertzog Albert, hat dessen Herrschafften, insonderheit die Abensbergische, theils von dem Käyser erhalten, theils mit Gelde an sich gebracht. Mit dem Grafen von Abensberg sind die Grafen von Traun nahe verwandt, wie sie denn auch deswegen jederzeit den Titul von Abensberg geführet. Es ist nemlich, ihr Stamm-Vater Wolffram, der ebenfalls einer von obgedachten Babonis von Abensberg Söhnen gewesen, und welcher ausser Conrado, der an. 1147 als Ertz-Bischof zu Saltzburg gestorben, und Wolframo II, dessen Ast in dem dritten Grade absteigender Linie verloschen, auch Ottonem erzeuget. Von diesem stammte in dem 10ten Grade Wolffgang ein Vater Ioannis, von dem die Eschelbergische, und Michaelis, von dem die Meissauische Linie entstanden: des ersten Uhrenckel war Otto Bernhard, der an.

an. 1605 geſtorben, und 2 Söhne, Ottonem Maximilianum und Iohannem Cyriacum hinterlaſſen, deſſen Nachkommen den Eſchelbergiſchen Stamm fortpflantzen, auch den Gräflichen Titul, doch ohne Reichs-Character führen. Otto Maximilian, welcher anno 1658 geſtorben, zeugete Carolum Ludovicum, der an. 1702 zu Regenſpurg ohne Kinder ſtarb; und Ottonem Laurentium, welcher ſchon an. 1695 verblichen, und Even Marien, Johann Ernſts, Grafen von Tettenbach Gemahlin; ingleichen Otto Ferdinanden, Käyſerlichen General-Feld-Wachtmeiſter und Commendanten zu Syracuſa, und noch viel andere Kinder, die jung weg geſtorben. Der andere Bruder Johannes Cyriacus hatte einen Sohn Johann Wilhelm, welchem von Dorothea, Freyin von Teufel nebſt andern Kindern ſind gebohren worden, Julius Johann Wilhelm, Käyſerl. General-Feld-Wacht-Meiſter und Commendant zu Meßina; und Ehrenreich Frantz Anton, Käyſerlicher Geheimder Rath, welcher an. 1719 geſtorben iſt. Was die Meißauiſche Linie anlanget, hat Siegmund Adam, obengemeldten Michaelis Uhr-Enckel, ſolche durch ſeine 3 Söhne, Johann Chriſtoph, Ernſten, und Ehrenreichen fortgeſetzet. Des erſtern Sohn war Siegmund Gottfried, welcher aber keine Erben hinterließ; der andere Sohn Ernſt, war bey Käyſer Ferdinando III wegen ſeiner ihm treugeleiſteten Dienſte wohl angeſehen, aus welcher Urſache er ihn auch zum Reichs-Grafen machte, und wurde ihm wegen Ankauffung der Freyen Herrſchafft Egloff in Schwaben an. 1662 Votum und Seſſio unter den Gräflichen und Schwäbiſchen Häuſern zuerkannt. Ihm ſind in dem Beſitz derer zu dem Fideicommiſs, welches Graf Ernſt zu Erhaltung der Familie aufgerichtet, gehörigen Güter nachgefolget, erſtlich ſein Sohn Ferdinandus Erneſtus anno 1667, nachmals dieſes unmündiger Sohn Joſeph an. 1685; und endlich nach deſſen Ableben, an. 1690 deſſen Vetter Otto Ehrenreich (deſſen Vater Ehrenreich, dritter Sohn des obengemeldten Siegmund Adams war) Graf zu Abensberg und Traun, Käyſerlicher Cämmerer, würcklicher Geheimder Rath und Land-Marſchall in Oeſterreich unter der Ens, Ritter des goldenen Vlieſſes, Herr in Egloff, Meiſſau und Petronell, Praunsberg, Wolfpaßing und Puck-Fluß. Dieſer erlangte zwar an. 1709 als der Chur-Fürſt von Bayern in die Reichs-Acht erkläret wurde, die Stadt und Herrſchafft Abensberg, die er aber doch an. 1714 vermöge des Badniſchen Friedens an Bayern wieder abgeben muſte. Verſchied darauf in dem folgenden Jahre den 8ten Septembr. Er hat 3 Gemahlinnen gehabt, mit welchen er gezeuget: 1) Frantz Anton, heutigen Grafen von Abensberg, Obriſten Erbpanner von Oeſterreich, welchem von ſeiner Gemahlin, Marien Eleonoren, Gräfin von Palfy an. 1707 Frantz Joſeph, und an. 1711 Jacob Frantz gebohren worden; 2) Margaretham Chriſtinam, Graf Gabriels Eſterhaſi Wittwe; 3) Chriſtoph Ehrenreich, Käyſerl. General-Wachtmeiſter, der an. 1704 ohne Kinder geſtorben; 4) Johann Adam, der an. 1704 gebohren; 5) Mariam Joſepham Antoniam, die an. 1726 an Maximilian, Grafen von Franckenberg vermählet worden; 6) Mariam Catharinam, und 7) Mariam Chriſtinam. *Munſterus* III. *Aventinus* II, p. 58. V. p. 313. *Zeileri* Topograph. *Hund* Bayeriſches Stamm-Buch. *Imhof.* N. P. VII, 16.

Abenſt, ein kleiner Fluß, der 1 Meile unterhalb Abensberg zwiſchen Kehlheim, und Neuſtadt in die Donau fließt.

Aben-Taamon, aus dem Geſchlecht Abdalla, des VI. Califens von Damaſco, Weil Abdulmalich, gleichwie er an dem Tode ſeines Vaters Schuld war, alſo alle Nachkommen des Abdalla ausrotten wolte, flüchtete er nach Africa, und wurde endlich ums Jahr 689 wegen ſeiner Verdienſte, auf dem Mauritaniſchen Thron geſetzet. Mit denen Römern und Gothen, welche damahls die Barbariſchen Küſten beſaſſen, hielte er viele blutige, doch glückliche Treffen, weswegen er ſich nach dieſem denen Arabiſchen Caliphen zum Trotze Amirel-Moſelemin, das iſt: einen Fürſten derer **Rechtgläubigen**, nannte. Die Stadt Marocco ſoll von eben dieſem ſeyn erbauet worden, ob wohl die Araber das Gegentheil vorgeben. *Marmolius* II, 9.

Aben-Teſphin, aus Numidien, trieb in dem XII Seculo die Saracenen aus Africa, und verwüſtete die Königreiche Fetz und Telenſin. Nachdem ruffeten ihn die Saracenen in Spanien zu Hülffe, jedoch aber zu beyder Partheyen Verderben. Denn Aben-Teſphin nahm denen Chriſten Caſtilien, Portugall und andere Länder, die ſie wider erobert hatten; und die Saraceniſchen Könige muſten meiſtentheils ihr Leben hergeben, beraubete ihre Länder, nahm ihr Vermögen, u. alſo kehrete er wieder nach Africa zurücke. *Birago* Hiſt. Afric.

Abentheuer, deren bey denen Handwercks-Leuten zweyerley ſind, da nemlich einige auf beſtellte Arbeit warten, und alſo den ſicherſten Weg gehen, oder auch nicht geſtatten, da es einer von denen ihrigen wagen wolte; andere hingegen es darauf ankommen laſſen, vielen Vorrath bereiten, und auf ihre Koſten und Abentheuer einen Handel damit treiben, und die Märckte beziehen, daher ſie Kramer-Handwercke genennet werden. Eigentlich, und nach ſeinem Urſprunge iſt dieſes kein teutſches, ſondern ein Frantzöſiſches Wort par avanture, es lauffe wie es wolle; inzwiſchen iſt es doch im XV Seculo ſo bräuchlich geweſen, daß es ſogar in die Chur- und Fürſtl. Conſtitution Erneſti und Alberti, Hertzogen zu Sachſen im Jahr 1482 zu Ende eingerücket worden, wo folgendes verordnet iſt: Daß die Räthe in denen Städten denen Gaſtwirthen eine Taxe geordnet, da ein ehrlicher erträglicher Gewinn gegönnet werde, mit dieſen ausdrücklichen Worten: Und vor ſeine Sorge, Abentheuer und Mühe einen ziemlichen Gewinn habe.

Abentheuer, ſiehe Avanturiers.

Aben-Tybbon, oder Tabbun, ſonſt R. Iudas Bar Saul, Aben-Tybbon genannt, ein gelehrter und berühmter Rabbi von Granada aus Spanien, und nicht von Jericho, wie einige davor halten. Wurde ſehr alt, ſintemal er an. 1171 nach E. G. zu Lunel noch an einem Wercke gearbeitet, welches Benjamin Tudelenſis noch mit ſeinem Sohne geſehen hat. Er war der erſte welcher die Bücher derer Jüden, ſo Arabiſch geſchrieben, ins Hebräiſche überſetzet, als da iſt: Das Buch Coſri, die grammaticaliſchen Wercke des Rabbi Jonæ Ben Gannach, ſchrieb auch ſelbſt Epiſtolam eruditionis didaſcalicam an ſeinen Sohn R. Samuel, welchen man vor einen berühmten Ausleger gehalten, weil er ſeinem Vater in dergleichen Ueberſetzungen, nachgefolget. *R. Gedalia* Schalſcheleth p. 41. *Buxtorf.* Bibl. Rabbini *Bartolocc.* Bibl. Rabb. T. III, p. 72. *Wolf.* Bibl. Ebr.

Aben-Tybbon (*R. Moſes*) ein berühmter Rabbi des XIII Seculi, von welchem die Gelehrten davor halten, daß er in Spanien ſey gebohren worden, und auf der Inſul Rhodus 1270 geſtorben. Schrieb in ſeiner

ner Sprache eine Physicam hebræam, und übersetzte den Euclidem aus den Arabischen in die Hebräische Sprache. *R. Ganz.* Zemach. *David Kœnig.* Bibl. *Buxtorf. Wolf.*

Aben-Verga, oder Aben-Virga, ein Rabbine, welcher Tabulas astronomicas verfertiget, deren *Abraham* Zacbut in seinem Calendario gedencket. *Vossius* de Mathem. 35. §. 50. *Wolf.* Bibl. Ebr.

Aben-Xauhar, hieß sonst Ferdinand, und war von gutem Herkommen, gieng aber zu dem Mahometanischen Glauben über, und wär einer von denen Rädelsführern derer Rebellen. Man wolte ihn zum Könige in Granada machen, wie ihn denn auch einige bereits davor erkannt, gönnte aber diese Würde lieber dem Aben-Humeya, seinem Vetter, und starb ums Jahr 1570.

de Abenzalero, (*Paschalis*) ein Gelehrter zu Anfang des XVII Seculi von Urrea de Xalon, in Arragonien, war Königlicher Notarius, und schrieb Libr. de Almuracases, &c. *Ant.* Bibl. Hisp.

Abeona, und Abdeona, oder Adeona, waren zwey Gottheiten bey denen Heyden, welche sie zu glücklicher Fortsetzung ihrer Reisen verehret; ob man wohl nicht findet, daß sie etwa zu Rom einen Tempel gehabt. *Augustinus* de Civ. Dei Lib. IV, 21. VII, 3.

Abepas, von Geburt ein Gothe, welcher mit andern seiner Landes-Leute von dem Gothischen Fürsten Jungericho in einer Kirche nebst derselbigen um das Jahr 370 wegen des Christl. Glaubens soll seyn verbrannt worden. Ihr Fest fällt auf den 26. Mart.

Aber, ein grosser See in der Nord-Schottländischen Provintz Lochaber, wird von einigen auch Loch oder Coch genennet, welcher von ihm den Namen hat, er erstrecket sich in der Länge auf die 15 biß 16 Englische Meilen, und gehet durch einen Canal in das Irrländische Meer. Vor dem hat an diesem See eine ziemliche feste Stadt gelegen, welche aber von den Dänen und Norwegen vorlängst zerstöret worden. *Beverell.* Delic. de la Gr. Bret. p. 1261.

Aberavan, eine befestigte Stadt in Süd-Walles, am Canal van Bristoll.

Aberavon, eine kleine Stadt in der Grafschafft Clamorgan in Engeland, wo der Fluß Avon ins Meer fällt.

Aberaute, siehe Abrotanum.

Aberaute, wilde, siehe Abrotanum campestre.

Aberborn, eine Stadt am Flusse Eseck in der Provintz Lothiana in Schottland.

Abercius, oder Abircius, lebte zu Zeiten Käysers Marcii Aurelii, als Bischoff von Hierapolis in Phrygien. Bey denen Griechen ist er in grossem Ansehen, also daß sie ihn mit den Aposteln in gleichen Rang setzen, und ihm zu Ehren den 22sten Octobr. feyren. *Simeon Metaphrastes* hat sein Leben beschrieben, welches aber voller Fabeln; auch nicht glaublich, daß er zwischen Pavia und Apollinario das Bißthum verwaltet, weil in seinem Leben seines Nachfolgers Abercii Meldung geschiehet. *Eusebius* gedencket zwar auch eines Avircii Marcelli, dem eine Schrifft wider die Montanisten dediciret worden; doch ist es ungewiß, und möchte schwer seyn darzuthun, daß solches der unsrige sey. Des obengedachten Acta trifft man Griechisch in denen Menæis, und Lateinisch bey *Surio* an. Selbiger macht viel Wercks aus ihnen. *Tillemont* hat gewiesen, daß man ihnen nicht viel trauen dürffe. In diesen Actis wird ihm ein Buch de disciplina in usum presbyterorum & diaconorum zugeschrieben, und erzehlet, daß Marcus Antonius und Lucius Verus einsmals den Befehl in das gantze Reich gehen lassen, denen Götzen zu opffern. Weil nun die Stadt Hierapolis diesem Gebote ebenfalls nachgelebet, habe sich Abercius darüber betrübet, wäre aber in einer Erscheinung gestärcket, und aufgewecket worden, daß er in den Tempel gegangen, und die Götzen nebst dem Opffer umgeworffen. Man hätte dieserwegen ihn bey dem Rathe angegeben, und die gantze Stadt wider ihn aufgebracht, also, daß ihn auch die daselbst befindlichen wenigen Christen zur Flucht beredet. Indem er aber noch die letzte Rede auf dem Marckte gehalten, wären 3 Besessene zu ihm gebracht worden, aus welchen er den Teufel ausgetrieben, hätte auch noch viele Krancke gesund gemacht, und dadurch erhalten, daß das Volck sich häuffig von ihm tauffen lassen. Es hätte sich unter andern auch Phrygella, die Mutter Euxeniani Poplionis, eines vornehmen Käyserl. Bedienten, bey ihm eingefunden. Selbige wäre blind gewesen, sey aber durch des H. Abercii Gebet sehend worden, welches auch andern wiederfahren, daß sich endlich auch Euxenianus bekehret. Käyser Aurelius, als er von diesen und noch vielen andern grossen Wunder-Thaten des H. Abercii gehöret, habe ihn endlich zu sich nach Rom beruffen, aus seiner Tochter, der Lucilla, den Teufel, von dem sie besessen war, zu treiben, welches die Zauberer nicht hätten bewerckstelligen können. Kaum wäre der H. Abercius angekommen, so wäre gleich die Besessene genesen; hätte darauf eine Reise nach Syrien gethan, und sey endlich wieder nach Hierapolis zurück gekehret, allwo ihm GOtt in dem 72sten Jahre seines Alters zu erkennen gegeben, daß sein Lebens-Ende vorhanden; auf selbiges habe er sich auch gottseelig zubereitet, sich selbst ein Grab und Grabschrift verfertiget, die Seinen zum heiligen Leben ermahnet, und sey also verschieden. *Eusebius* V, 16. cum Valesii Adnot. *Menolog.* Græc. Vita Abercii, ap. *Lipomann.* *Surium* & *Halloix*; *Baronius* ad an. 163. *Allatius* de Simeonibus. *Tillemont* T. II. Mem. pour l'Hist. Ecclesiast. *Baillet* vies des Saints. *Fabricius* Bibl. Græc. T. V. *Basnage* Annal. T. II, p. 119.

Abercius, dessen Schwester Helena, sollen den Apostel Alphæum zum Vater gehabt haben. Abercius wurde denen Bienen nackend dargesetzet, die ihn so lange stachen, biß er seinen Geist aufgab. Beyden ist der 26. May gewidmet.

Aber-Conwey, eine kleine Stadt in Nord-Walles in Engeland in der Grafschafft Canaruan, am Munde des Flusses Conwey, der Insul Anglesey gegen über.

Aberdeen, oder Aberdon, sind zwey Städte in der Nord-Schottländischen Provintz Marr, nemlich: Alt-Aberdeen, lat. Aberdonia, unter dem gr. 18. min. 33. Longitudinis, und gr. 57, min. 9. Latitudinis, 5 biß 600 Schritte von dem Flusse Don, welcher nicht weit davon in den See fället. Es ist allhier ein Bischöfflicher Sitz, welcher unter dem Ertz-Bischoff von St. Andre stehet, und Bischoff Elphingston stifftete an. 1480 eine Universität daselbst, weil aber der Tod darzwischen kam, daß er es nicht völlig zu Stande bringen konte, erklärte sich König Jacobus der IV zum Patron derselbigen; ließ das Collegium, welches noch nicht gantz ausgebauet war, vollends zu Stande bringen, woher es denn auch das Königl. Collegium genennet wird. Es sind darinnen ein Principal und 8 Professores. Nahe an der Kirchen ist eine öffentliche Bibliothec. Neu-Aberdeen, lat. Aberdea, liegt an dem

dem Fluß Dee, welcher nicht weit davon sich in die See ergiesset, liegt von Alt-Aberdeen Mittagwärts 1 Englische Meile. Vor diesen soll die Stadt näher an den Meere gelegen haben, nachgehends aber weiter ins Land herein seyn gebauet worden, so daß sie nunmehro auf 3 Hügeln wie ein Amphitheatrum lieget, und eine sehr angenehme Aussicht hat. Die Häuser darinnen sind von aussen und innen sehr artig, und liegen fast bey allen Gärten. Die Haupt-Kirche ist gantz von gehauenen Steinen, und von solcher Grösse, daß sie ehemals in 3 besondere Kirchen abgetheilet gewesen. Der Sheriff von der Provintz residiret hier, und ist auch vor dem daselbst Müntze geschlagen worden. Ihren Anwachs hat die Stadt durch Abnahme Alt-Aberdeens bekommen, also, daß sie nunmehro die reichste Stadt in gantz Nord-Schottland ist, auch den meisten Handel treibt; wiewohl sie mit Alt-Aberdeen so genau verbunden ist, daß sie mit derselbigen fast vor eine Stadt anzusehen; doch hat sie auch ein apartes Collegium, so von seinem Urheber, Graf Marschall George Keith, der es an. 1593 fundiret, das Marschällsche genennet wird, und ist im übrigen dem Königl. Collegio von Alt-Aberdeen incorporiret. Eine Englische Meile unterhalb der Stadt ist der Hafen, und können die Waaren nicht anders, als auf kleinen Schiffen, in die Stadt gebracht werden. Gegen Abend der Stadt an dem Flusse des kleinen Hügels ist ein Gesund-Brunnen, dessen Wasser Spa von Aberdeen genennet wird. Es ist auch sowohl allhier in der Dee, als bey Alt-Aberdeen in der Don ein grosser Lachs-Fang. *Beverell*, Delices de la grand. Bret. pag. 1221.

Aberdon, siehe Aberdeen. p. 106.

Aberdora, eine Stadt in dem mittäglichen Theile von Schottland, 30 Schottländische Meilen von Aberdeen.

Aberdura, eine Stadt in dem mittäglichen Schottland, in der Grafschafft Fife, 7 Meilen von Edinburg.

Abereiß, siehe Abrotanum.

Aber-Frau, lat. Cadiva, eine Stadt auf der Insul Anglesey, der Küste der Provintz Wallis, in Engeland gegen über. Vor diesem war sie ein Sitz derer Könige von Vendotien, welche daher die Könige von Aberfrau pflegen genennet zu werden. Um dieser Ursache willen prangte sie mit vortrefflichen Gebäuden, welche ietzo nur Stein-Hauffen sind. *Cambden* Britann. *Sanson.*

Abergaveny oder Abergenny, Abergewennew, Bergaveny, vor Zeiten Gobanium, eine Stadt in der Englischen Provintz Monmoth, beym Einflusse des Gavenni in der Usk. Sie ist mit Mauren umgeben, und hat ein altes Schloß. Die Einwohner haben gute Nahrung von dem Flanell-Handel. Das berühmte Geschlecht derer Nevils hat eine lange Zeit den Lords-Titul von diesem Ort geführet, siehe Nevil. *Cambd.* Britann. *Beverell*. Delic. de l' Angl. p. 448. *Peerage* of England II, p. 1.

Abergelte, eine kleine Stadt in der Grafschafft Marr, in Nord-Schottland am Fluß Dee.

Aberglaube, es wird dieses Wort in weitläufftigen Verstande vor einen Irrthum gebrauchet, da man natürlichen und menschlichen Dingen etwas göttliches zuschreibet, welches sie nicht an sich haben, so daß daraus ein unvernünfftiger Affect in dem Gemüth entstehet. Es leidet also hierbey unsere gantze Seele Schaden, so wohl in Ansehung des Verstandes als des Willens. Es bestehet der Aberglaube in einem Irrthume, der denen Sachen etwas göttliches beyleget, welches in der That bey ihnen nicht anzutreffen ist. Man könte dieses noch vor einen geringen Fehler ansehen, wenn nur nicht der Wille selbst dabey sehr litte, denn so gehet vor diesem Irrthume der Geitz und die daher entstehende Furcht her, daß man sich solche falsche und irrige Einbildungen machet. Ist nun dieser Irrthum einmahl da, so verfällt der Mensch wiederum in eine ungegründete Hoffnung und Furcht, welche einen unvernünfftigen Gottesdienst hervor bringen. Ist also der hauptsächlichste Unterscheid eines Atheisten von einem Abergläubigen, daß, was jener zu wenig thut, und nirgends etwas göttliches erkennen will, dieser überall was göttliches, welches doch nicht ist, sich einbildet. Es findet sich der Aberglaube, entweder bey theoretischen, oder practischen Sachen. Jenes geschiehet wiederum, theils, wenn man was vor GOTT hält, das nicht GOTT ist, welches auch sonsten Abgötterey genennet wird, davon an seinem Orte; theils, wenn man natürlichen Sachen eine grössere und göttliche Krafft, als dahinter ist, beymisset. Dahin gehöret, wenn man die Erscheinung eines Comets vor eine besondere göttliche Anzeige eines künfftigen Schicksals ansiehet. Ingleichen, wenn man denen Geistern, sonderlich denen Teufeln, auf eine gantz irrige Art, so grosse Kräffte beyleget, vermöge deren sie alles, was sie nur wolten, ins Werck setzen könten, welcher Irrthum in den Menschen die Lust zur Magie erwecket, welche billig vor eine Art des Aberglaubens zu achten. Dahin ist auch zu ziehen, wenn man denen Gestirnen und deren Einfluß das Glück und Unglück, wie auch Neigungen derer Menschen zuschreibet, welche fälschlich gegründete Meynung nachgehends zu der lächerlichen und ungereimten Astrologie Anlaß gegeben; über dieses auch bleibet der Aberglaube nicht allein bey denen Würckungen derer Gestirne stehen, sondern meynet auch in irrdischen Creaturen, als gewissen Arten von Steinen, Pflantzen und Kräutern übernatürliche Kräffte anzutreffen. vid. *Buddeus* in thesibus de atheismo & superstitione cap. 9. Bey der practischen Betrachtung des Aberglaubens hat man sonderlich auf den Grund zu sehen, welcher uns anzeiget, wie man bey jenen nicht nur auf ungereimte Sachen verfällt, sondern auch so gar auf Gefahr laufft. Denn daferne die Menschen bloß dem Lichte der natürlichen Vernunfft folgen wolten, so würde man auf der Welt von keinem Aberglauben hören; dahingegen dieser, indem jene auf eine recht einfältige Art dem Triebe ihrer närrischen Einbildungen und unordentlichen Affecten allzusehr nachhängen, desto mehr befördert wird. Es streitet ja wider alle Vernunfft, die hervorgebrachte Würckung der Ursache vorzuziehen, und der Sonne, Mond und andern Gestirnen göttliche Ehre zu erweisen; so ists auch keine geringe Unvernunfft, wenn man sich bey Verehrung des grossen GOttes einer solchen Art bedienet, welche seinem Wesen zuwider laufft, und von seiner Imagination dergestalt einnehmen läst, daß man Sachen, so sich mit der gesunden Vernunfft nicht

zusammen reimenlassen, annehmen und statuiren will. Der Zustand aber solcher Abergläubischen ist nicht nur an und vor sich selbst sehr elend, sondern auch andern höchst schädlich. Denn wie sie vor ihre Person ihrem verderbten Willen in allen Folge leisten; so verlangen sie auch von andern, sich nach ihnen zu richten, ohngeachtet sie niemanden nachzugeben gedencken, wenn vornehmlich äusserliche Macht darzu kömmt, dadurch sie Gelegenheit und Kräffte bekommen, sich dem Wachsthum und Fortgang der reinen Religion zu widersetzen: welches die betrübten Exempel der ersten Christen, in Ansehung der Heydnischen Käyser, sattsam bestätigen. Ist also nöthig, daß sich diejenigen, welche noch zur Zeit nichts von Aberglauben wissen, wohl in Acht nehmen, damit sie nicht in zukünfftigen Zeiten darein verwickelt werden; andere aber, welche schon in solche elende Umstände gesetzet sind, haben alle Kräffte anzuwenden, sich darvon zu befreyen, worzu am meisten in der Philosophie eine mit einer richtigen Logique verknüpffte Erkäntniß der Physique dienet, als welche uns einsehen lernet, was so wohl mit der Natur übereinkommt, als auch nicht, oder gar über selbige weit hinaus gehet; dahingegen die Unwissenheit nicht nur der Grund zum Aberglauben ist, sondern auch diesen, wenn er sich bereits geäussert, zu erhalten im Stande ist. Diese Einsicht nun, wie sie eigentlich nur denen Gelehrten zukommt, so solten sich auch diese hinwiederum angelegen seyn lassen, andern mit ihrer Erkäntniß aufzuhelffen, und ihre Wissenschafft in natürlichen Sachen nicht an blossen eitlen Betrachtungen gebunden seyn lassen, sondern vielmehr, vermöge deren allem Aberglauben und Atheisterey zu widerstehen suchen. Welches schon Cicero sehr wohl eingesehen, l. 1. de finib. So nöthig nun die Bemühung der Gelehrten, so unumgänglich ist auch der Fleiß an Seiten der Ungelehrten selber, als welche zuförderst dahin sehen müssen, daß sie die Beschaffenheit ihres Gemüthes bey dergleichen elenden Zustande wohl einsehen, überlegende, wie sie der Einbildung, Leichtgläubigkeit, Geitz und Furcht so sehr den Zügel schiessen lassen, dergleichen Laster zur Erweckung und desto grösserm Wachsthum der Superstition ein grosses beytragen: zu deren Unterdrückung kein besseres Mittel angerathen werden kan, als eine unermüdete Betrachtung des göttlichen Wortes, und fleißige Ubung im Gebet; denn daferne dieses zum Grunde lieget, eine kindliche Liebe gegen GOTT im Hertzen geheget, nach einer wahrhafftigen Bekehrung zu GOtt getrachtet, und seine ungegründete Einbildung erkennet wird, so muß nothwendig darauf eine gäntzliche Verabscheuung derer vernünfftigen Affecten erfolgen. Ob aber aus der Atheisterey oder dem Aberglauben einer Republique mehr Nutzen zuwachse, ist eine Frage, welche in neuern Zeiten von Mons. Bayle und Joh. Toland aufgeworffen worden, als welche zu behaupten gedencken, daß die Atheisten einer Republic weit zuträglicher, als die Abergläubischen wären; welches aber, wenn man die Eigenschafften der Atheisterey gegen das Interesse einer Republic hält, gantz leichte zu widerlegen, und im Gegentheil zu behaupten stehet, daß jene weit mehr Schaden, als der Aberglauben bringet. Die historische Betrachtung des Aberglaubens anlangend, will nöthig seyn, daß, woferne man den Ursprung, Fortgang und Wachsthum der Superstition einsehen will, ein richtiger Unterscheid zwischen demjenigen, was auf blosser Wahrscheinlichkeit beruhet, und dem, was in der That würcklich geschehen, und in historischen Nachrichten gegründet ist, machet. Fehlet es an genüglichen Nachrichten, so urtheilet man gemeiniglich nach einigen wohl aneinander hangenden und einem ziemlich wahrscheinlich vorkommenden Principiis; da man sich im Gegentheil mit seinen Muthmassungen, wenn glaubwürdige Geschichte vorhanden wären, betrogen sehen würde. Denn ein anders ist es, wie es sich hätte zutragen können; ein anders, wie es in der That und Wahrheit gegründet. Dahero man bey dergleichen Untersuchungen das Mittel zu dem Aberglauben, von der Ursache sondern, und wohl überlegen muß, daß solche irrige und schädliche Meynungen nicht auf einmahl, sondern nach und nach überhand genommen, über dieses auch unterschiedene Leute, unter besondern Endzwecken, und verschiedenen Mitteln, selbige zu befördern gesuchet. Vor den Urheber des groben Aberglaubens geben einige den Cham; andere den Nimrod an, welches aber noch zur Zeit sehr ungewiß, dieses aber unstreitig ist, daß Thara, Abrahams Vater, mit der Abgötterey beflecket gewesen, so aus dem Josua 24, 2. erhellet. Den Anlaß zu diesem groben Irrthum gab Zweifels ohne, der herrliche und wunderswürdige Anblick des Himmels, wie nicht minder der von selbigen fliessende Nutzen, welcher sie auf die Gedancken brachte, es müsten die himmlischen Cörper auch auf eine besondere Art verehret werden, welches auch hernach aus Antrieb des Geitzes geschahe, allermaassen aus denen Geschichten gantz deutlich zu erweisen, daß sie Sonne und Mond göttlicher Ehre würdig gehalten, auch nachgehends irrdische Geschöpfe mit gleichem Dienste angesehen haben, daraus endlich die Superstition ihren Ursprung genommen, und nach und nach in grösstes Aufnehmen gebracht worden. Dahero Maximus Tyrius Dissert. I. schreibet: es läugnete kein Mensch, daß nur ein GOTT sey, es führe aber dieser einige GOtt seine Bedienten, die ihm bey der Regierung und Erhaltung der Welt hülffliche Hand leisten, und dahero von denen Menschen auf eine göttliche Art verehret werden müsten. Dergleichen Begriff mögen die vernünfftigen Heyden gehabt haben; davon sich aber der unvernünfftige Pöbel gantz andere Gedancken gemacht. Denn nachdem einmahl die Leute in dergleichen widersinnische Meynung verwickelt waren, so erwuchs nachgehends ein Irrthum aus dem andern, da man zumahl die natürliche Beschaffenheit der Dinge und Kräffte der Natur nicht einsahe, und es immer bey denen sinnlichen Einbildungen bewenden ließ, aus welchen verwirrten Zustande des Verstandes und verderbten Willens der Geitz und ungegründete Furcht entstunde, vornehmlich, da die Regenten, Priester und Welt-Weisen dem in der Finsterniß des Verstandes stehenden Volcke die Augen nicht auf zu thun, vielmehr selbiges mehr und mehr zu verblenden, und in eine rechte sclavische Furcht zu setzen suchten, um sich dadurch in desto grössern Ansehen bey dem Pöbel zu sehen. Die Staats-Personen anbelangend, so rühmten sie sich aus Götter-Stamm entsprossen zu seyn, vorgebende, sie stünden in besondern Verständniß mit denen Göttern, und würden ihnen von selbigen alle Gesetze, und andere zum Besten der Republic abzielende Gesetze eingegeben, so aus dem Exempel des Numæ Pompilii gantz deutlich zu sehen. Siehe *Varronem* beym *Augustino* de Civ. Dei III, 4. Durch diese Mittel machten sie sich nicht nur zu Herren über die Gemüther derer Unterthanen, sondern waren auch allezeit in dem Stande, unter dem Deck-Mantel der Religion, die allerunverantwortlichsten

lichsten und zu dem Verderben der Republic abgesehene Anschläge zu fassen, welches Engeland durch das grimmige Verfahren des Cromwells bezeugen kan. Zu diesen Räncken kamen über dieses die Vergötterung, und die denen vergötterten angedichtete Wunder, welchen Betrug das einfältige Volck einzusehen nicht fähig war, welche Unwissenheit in der Physique der Superstition den Weg bahnete, und selbige in Schwang brachte. Uber dieses machten sie viel Aufhebens von gantz besonderer göttlicher Vorsorge und Erhaltung, legten die in der Natur gegründete Würckungen vor Wunder aus, schrieben sich auch die Krafft derselben selber zu, wie Vespasianus that, siehe Heumanns Dissert. de mirac. Vespas. Knoblach de sic dictis Vespas. miraculis, Witteub. 1717. durch welchen Betrug die Gemüther des Volcks gantz leichte verblendet worden; weil ohne dem der gemeine Pöbel, wenn er die Würckungen der Natur nicht so gleich begreiffen kan, die Krafft derselben entweder GOtt oder dem Teufel beymisset. Zu dieser Verderbniß trugen die Geistlichen sehr vieles bey, als welche sich durch die vorgegebenen Weissagungen und göttliche Entdeckungen, in gantz besonders Ansehen und Ehre setzten, und was das allerschlimmste, das arme Volck in Irrthum und grober Unwissenheit stecken liessen. Denn daferne selbiges aus dieser gerissen würde, so wäre es nicht nur um die abergläubischen Possen, sondern auch um das allzu grosse Ansehen der Geistlichkeit, welche durch die Dummheit und Einfalt des Pöbels selbige zu mainteniren suchet, geschehen. Bey denen Heyden suchten sonderlich die Philosophi durch die erdichteten Dæmones und deren Umgang mit denen Menschen das gemeine Volck hinters Licht zu führen, mithin grossen Schaden zu verursachen. Man kan sich nicht genung wundern, wenn man die abscheuliche Superstition derer alten Egyptier erweget, welche die allergeringsten Creaturen göttlich verehreten. Und ist gantz wahrscheinlich, daß die wegen ihrer Weißheit und philosophischen Erkäntniß berühmten Leute, durch ihre hieroglyphischen Sinn-Bilder grossen Anlaß zur Abgötterey gegeben haben. Denn weil sie wohl einsahen, daß der Verstand des gemeinen Volckes unzulänglich wäre, sich abstracte Begriffe von dem göttlichen Wesen, und dessen Erkäntniß zu machen, so versteckten sie die göttlichen Geheimnisse unter gewissen Bildern, und brauchten diese, da sie dem Volcke vor zuträglich erkannten, sowohl öffentlich, als in Tempeln, daraus nachgehends die abscheuliche Abgötterey erwuchs, daß man Sachen, worunter was göttliches abgeschildert werden solte, göttlicher Verehrung werth hielte. Von dieser Materie haben geschrieben, *Joh. Arndius* in tract. pract. de superstit. 1664. *Gisbert Voet.* in disput. select. T. III. n. 9. seqq. *D. Buddeus* in thesibus de atheismo & superstitione c. 8. 9. 10. *Martin. Geier & Joh. Wilhelm Baier* dissert. de superstit. Christ. Henr. Amthor de habitu superstitionis ad vitam civilem, Kiel 1708. Bierling de superstit. arcano dominationis 1701. Gottl. Samuel Treuer de superstitionis conditoribus & propagatoribus, Helmstädt 1717. Ingleichen hat *Duportus* in prælect. in Theophrasti charact. c. 16. Anmerckungen über das Wort δεισιδαιμονία und superstitio gemacht.

Aberhaven, siehe Aberavon.

Aberklauen, siehe Afterklaue.

Aberknoblauch, Lat. Allium Porrinum, ist eine Art wilden Knoblauchs. *Baubin. Pancov.* davon unter dem Worte Allium mehrers vorkommen wird.

Aberliock, eine Vestung auf der Insul Anglesey bey Engeland.

Abermann, (Heinrich) hat sich durch seine Wienerische Historie, welche *Wolffg. Lazius* ins Deutsche übersetzet, und 1619. auf der Stadt Unkosten drucken lassen, wie bekannt gemacht. Bibl. Germ.

Aberneth, Lat. Abernethum, oder Abernethea, eine Stadt am Flusse Tay, in der Provintz Strath-Erne, in Schottland. In alten Zeiten war sie die Haupt-Stadt derer Picten, und die Residentz ihrer Könige. Nectanus hat sie mit allen Zugehör der H. Brigittæ gewidmet, und lange Zeit hernach ist sie an die Duglasische Familie gekommen. König Canutus III. hat im X. Seculo den hiesigen Bischöflichen Sitz nach St. Andrews verleget. *Ferrier* in Append. ad Histor. Boet. *Boeth.* Hist. Scot. II. *Cambd.* Britan. *Miræus* Geograph. Eccles.

Aberwitz, heisset derjenige Zustand des Verstandes, da es ihm an der Krafft zu urtheilen, das ist, das wahre von dem falschen, das gute von dem bösen zu unterscheiden, fehlet. Es ist nemlich das Judicium, oder die Beurtheilungs-Krafft, dasjenige, welches den Unterscheid des Menschen von den Thieren ausmachet; da nun dieses dergleichen Leuten fehlet, so kan man hieraus ihren höchst-unglückseligen Zustand sattsam erkennen. Es ist solcher Aberwitz entweder natürlich, wenn ein Mensch von Natur einen Mangel am Judicio hat; oder ausserordentlich, wenn dem Menschen allerhand Zufälle, schwehre und hitzige Kranckheiten zustossen, wodurch der Verstand, insonderheit aber dessen Urtheilungs-Krafft gehemmet wird.

Aber-Ystwith, eine reiche und wohl-bewohnte Stadt in Engeland, in der Grafschafft Cardigan, im Fürstenthum Walles.

Abes-Alum, siehe Abisalum.

Abesamis, eine Stadt in den glücklichen Arabien, dessen Einwohner ehedem die Omani gewesen. *Plin.* Hist. Nat. VI, 28.

Abesan, siehe Ebzan.

Abesius, (Gabriel) war an. 1599 gebohren, und starb im 57 Jahr seines Alters an. 1656 den 8 Nov. hatte ein Canonicat zu St. Marcelli, und wurde kurtz vor seinem Ende in der Sorbonne Professor Regius. *Freheri* Theatr. Erudit.

Abesse, nicht da oder zugegen seyn, wo man unser verlanget, nicht wissen lassen, wo man sich aufhält. So braucht man es auch in Dingen, die nicht in der Welt zu finden, oder in rerum natura seyn, L. 13. §. 3. d. V. S. Abest & ea res quæ in rebus humanis non est; oder die verändert sind, e. g. wenn aus silbernen Löffeln ein silberner Becher gemacht wird, abesse res dicitur, die Sache ist verändert, es ist nicht mehr die vorige. Abesse dos dicitur, die Frau hat keine Mitgifft erhalten. Abesse pecunia dicitur, wenn man eine Schuld entweder wahrhafftig bezahlet hat, oder doch vorgiebt, man habe sie bezahlet.

Abeste, eine Stadt der Arachosier, an dem Flusse Hermando. *Plin.* Hist. Nat. VI, 23.

Abex, siehe Abech.

Abez, eine Stadt im Stamme Isaschar. Josua 19, 20.

Abfall, bedeutet diejenige Untreue gegen dem, welchem man mit Pflichten verbunden gewesen. Man kan leichte sehen, daß in diesem Verstande ein Abfall so wol gegen GOtt, als gegen den Menschen geschehen kan.

Abfall von GOtt, ein grosses Laster, da man den Bund mit GOtt zerreisset, und sich der Herrschafft des Teufels unterwirfft. Wir finden es von dem Abfall des Jüdischen Volcks von dem HErrn, Es. 1, 12. derer Kinder Ephraim, Ps. 78, 9. derer Israeliten von der Beschneidung, 1. Macc. 1. 16. Die Abfallenden von GOtt zehlet ihre Boßheit denen bey, welche verkehrter und böser Art, Schandflecken und nicht seine Kinder sind. Deut. 32, 8.

Abfallen von Menschen, heisset, sich der Herrschafft anderer entziehen, und in die Freyheit setzen. Man lieset es von dem Aufstande, den einige Könige wider den Kedor-Laomor erreget, Gen. 14, 4. Es wird auch der Abfall Israelis von Juda unter dem Könige Rehabeam beschrieben 1. Reg. 12, 16. 2. Par. 10. und andere Schrifftstellen mehr bedienen sich dieses Wortes.

Abfall, Ausnahm, Limitatio, Exceptio, Limitation, Exception, ist ein Schul-Wort und heisset eine Ausscheidung von einer allgemeinen Regul oder Gebot. Dahero das bekandte Sprichwort kömmt: Nulla Regula sine exceptione, d. i. keine Regul oder Gebot ist also beschaffen, daß sie nicht ihre Ausnahme oder Exception leidet.

Abfall, ist ein Bergmännisches Wort, wenn sich die Ertze und folglich die Ausbeuten von einer Zeche abschneiden, das ist, an Gehalt geringer werden. Sonst bedeutet es auch den Abgang oder Krätze.

Abfall, heist erstlich die Höhe, um welche ein Boden an dem einen Orte niedriger oder tiefer liegt, als an dem andern; So dann heist auch dieses ein Abfall, wenn ein Nachbar den Uberfluß seines Röhr-Wassers dem andern zukommen lässet, wie denn auch offtermals ein Nachbar gehalten ist, eines andern Abfall der Troffe, und den übrigen Zusammen-Fluß des Wassers über seinen Grund und Boden abführen zu lassen.

Abfallen, siehe Afvallen.

Abfaltzen, dieses Wort brauchen die Handwercker bey der Gelegenheit, wenn sie von einem frischen Fell die Haare mit dem Schab-Messer, wie es die Gärber nennen, abschaben. Die Gärber faltzen die Haare nicht ab, aber das Aas faltzen sie mit dem Faltz-Messer ab; die Haare werden mit dem Haar-Eisen abgestossen.

Abfangen, heist das im Berg-Werck untergrabene Gestein mit Höltzern und Balcken versehen, aus Furcht des Eingehens.

Abfahrts-Geld. Dieses Wort braucht man insonderheit von derjenigen Ab-Steur, welche die Gerichts-Obrigkeit von ihren in andere Gerichte sich wendenden Unterthanen nimmt.

Abfäumen, siehe Abschäumen.

Abfeuern, lösen, abschiessen, siehe Decharger.

Abfeuerung, siehe Decharge.

Abfindung, Satisfactio, heist in denen Rechten so viel, wenn einer dem andern dasjenige, was er ihm rechtmäßiger Weise schuldig gewesen abstattet. Also wird eine Wittwe abgefunden, wann ihr dasjenige, was ihr nach denen Landes-Gesetzen, Statuten, oder aus einer gemachten Ehestifftung gehöret, ausgemacht und angewiesen wird. Kinder erster Ehe werden abgefunden, wenn das von dem verstorbenen Vater oder Mutter hinterlassene und ihnen gehörige Erbtheil ausgesetzet wird. Und ist zu mercken, daß die Abfindung gemeiniglich durch gütlichen Vergleich geschiehet, in dessen Entstehung aber muß sie Gerichtlich erkannt werden.

Abflauen, dadurch wird in denen Bergwercks-Wäschen das Abwaschen, oder auch zuweilen das Abschleimen verstanden, dahero auch Abflau-Fässer die Gefässe heissen, worinnen das Ertz von planen Zwillichen, wo es sich gesetzet, abgewaschen wird.

Abfledern, heist in der Oeconomie das ausgedroschene Getrayde, wovon vorhero das gröbste mit einem Rechen oder Harcken abgerecht, mit einem Flederwisch, der an einer vier bis vier und einer halben Ellen langen Stange angebunden ist, überkehren, und die übrigen Aehren und Stürtzeln heraus bringen.

Abfleischen, dieses Wort brauchen die Sattler, und ob sie zwar auch wie die Gärber faltzen, so nennen sie es doch, weil sie dasjenige, was die Gärber Aas nennen, Fleisch heissen, nicht abgefaltzt, sondern abgefleischt.

Abflichheerd, ist eine von 7 bis 9 Ellen lange und 2 Ellen breite Vierung, so ablänglicht, in einem von Bretern zusammen gespündeten Boden und die Seiten von 6 Zoll starck gevierdten Höltzern bestehen, 4 bis 5 Zoll tief, in dessen Mittel ein Schutz-Bret von Zoll-Holtz in beyden Seiten eingespündet, über welches die Aufschlage-Wässer benebst dem leichten Schlamm und Unsauberkeit von denen durchsetzen gewonnenen und über solchen Gefäll ausgeschütteten gekleinten Ertzen oder Gekrätze abschiessen. Die Ertze aber werden mit einer höltzernen Krücke oder Wasch-Kuffen hin und her gezogen, und vermittelst derer Aufschlag-Wasser geflichtet, bleiben für solchen Gefällen stehen. Wenn sie also gnugsam rein gemachet, werden sie in das Abflich-Faß geflichet, oder auch durchgepeuchet, und in die Schmeltz-Hütten geliefert.

Abforderung, avocatio, evocatio, advocatio, revocatio, ist die Wegnehm- oder Fortsetzung einer vor dem Unterrichter bisher anhängig gewesenen Sache, die künfftig hin vor dem Landes-Herrn, entweder auf dessen eigen Belieben, oder auf Ansuchen derer Partheyen, gezogen wird, daß der Unterrichter in der Sache weiter nichts vornehmen kan; dafern er sich aber etwas anmasset, so ist sein Verfahren null und nichtig. Diese Abforderung ist zweyerley: 1) ausdrücklich, wenn der Landes-Herr die vor dem Unterrichter bereits anhängig-gewesene oder erst angehende Sache abfordert und zu sich ziehet; 2) stillschweigend, wann er sich denen Commissariis mit gutem Bedacht überlässet. Doch werden diejenigen Streitigkeiten, so vor denen Consistoriis auszumachen, selten avociret.

Abführen, natürlicher und guter Meynung nach bedeutet dieses Wort eine Scheidung dem Orte nach, wo etwa ein oder ander Ding hin gewidmet ist. Die Handwercker brauchen dieses Wort in dem Verstande, da einer dem andern seine Kunden an sich ziehet, welches aber bey ihnen nicht erlaubt, sondern strafbar ist.

Abführen, retirer, descendre, tirer, wird von Besatzungen, Geschütze und Wachten geredet.

Abführung, Laxans, Laxatif, ist ein gewisses Artzeney-Mittel, welches durch gelinde Oefnung des Leibes würcket.

Abgang, heisset alles dasjenige, was von dem Maaß, Ziel und Gewichte einer unter der Arbeit gehabten Sache übrig bleibt oder verlohren geht. Es zeiget auch dieses Wort bisweilen diese oder jene Zeit an, als z. E. der Abgang der Post, des Briefs.

Abgang, darunter wird auf Bergwercken Gestein, flüchtiges Wesen, Schlamm und dergleichen verstanden, das ist, alles, was denen Metallen bey der Bereitung am Gewichte abgehet.

Abgang nehmen, d. i. beym Seyffen Schicht nehmen.

Abgarus, oder Abagarus, Agbarus, worunter doch wohl die erste Art zu schreiben die richtigste ist. Es war dieses vor diesem ein Name, welchen man allen Königen von Edessa oder Osroëne in Syrien beylegte, und wird dererselben in denen Römischen Historien öffters gedacht. Ausser denen, von welchen wir hernach in besondern Artickeln Nachricht geben werden, lesen wir von einen beym *Tacito* Anal. XII, 12. welcher zu den Zeiten Claudii gelebet; einen andern beym *Suida*, der bey Kayser Trajano wohl gelitten gewesen; auf denen Müntzen, so zu Gordiani III. Zeiten bekandt gewesen; einen Printzen Abgarus auf einer Griechischen Grabschrifft, welche zu Rom in der Kirche zu S. Pauli befindlich ist. Man findet auch noch verschiedene andere Müntzen, welche von der Verbündniß dieser Könige mit denen Römern zeugen. Sie haben auf einer Seite einen Kopf eines Römischen Kaysers, auf der andern das Bild Abgari, oder beyde auf einer. Eben diese lehren uns, daß zuweilen ein Abgarus die Namen eines Römischen Kaysers, den er etwa sonderlich verehret, angenommen. Pocockius hat angemercket, daß *Abgar*, welches die Könige geführet, im Arabischen so viel als groß bedeute, hingegen klein das Wort *Asgar*, welchen Titul ihre Söhne gehabt. Man findet auch bey denen Scribenten Abgaros, die vor Beherrscher oder Heerführer derer Araber ausgegeben werden, welches ohne Zweiffel von denen zu Edessa zu verstehen ist, sintemal die Araber diese und andere benachbarte Provinzen inne gehabt. Manchmal werden sie auch gar Persische Könige genennet, wie solche Benennung in der alten Historie aus der Nachbarschafft öffters entstanden. *Grabe* hat in Spicilegio Patrum & Hæreticorum Sect. I. p. 314 eine Seriem Abgarorum aus denen alten Schrifften dargestellet. *Norisius* de Epochis Syro Macedonum Diss. II. p. 108. *Spanhem.* de Nummis Diss. VIII. p. 534. *Sirmondus* ad Sidon. Apollinar. II. Ep. 8.

Abgarus, wie ihn Sextus Rufus c. 17. und Dio Cassius XL. nennen, ein Herr von Osroëne. Beym Appiano Bell. Parth. p. 234. heisset er *Agbarus*, beym Floro III, 11. *Mezeras*, aus Syrien, beym Plutarcho in Crasso c. 37. *Ariamnes*. Zu Pompeji Zeiten war er mit den Römern in Bündniß getreten, ließ sich aber nachmals von dene Parthern dazu gebrauchen, daß er *Crassum* mit seiner Armee ins freye Feld, und seinen Feinden in die Hände führete.

Abgarus, König zu Edessa, zu den Zeiten Christi, welchen er schrifftlich gebeten, weil er vieles von seinen Wunder-Wercken gehöret, daß er nach Edessa kommen, und ihn von einer Kranckheit, damit er langezeit behafftet gewesen, befreyen möchte. Christus soll auch dieses wohl aufgenommen, und ihm nebst Ubersendung seines Bildnisses geantwortet haben, daß er zwar selbst nicht zu ihm kommen könte; er wolte aber, wenn er würde nach dem Himmel gefahren seyn, einen seiner Jünger zu ihm schicken, der ihm die Ordnung des Heyls entdecken, und ihn an Leib und Seele heilen würde. Es soll auch nach der Himmelfahrt Christi einer aus der Zahl der 70 Jünger, Namens Thaddæus zu ihm gekommen seyn, der ihn würcklich gesund gemacht. Es wollen viele an der Wahrheit der gantzen Geschichte zweiffeln, theils, weil niemand in ersten 300 Jahren mit einem Worte davon gedacht; theils weil der Pabst Gelasius I. in den Römischen Concilio an. 494. diese beyderseits gewechselte Briefe vor Apocryphisch gehalten, welcher Decision *Melchior Canus*, *Bellarminus* und andere beypflichten. Die vorgegebene schrifftliche Antwort, ist selbst bey unterschiedlichen Scriptoribus sehr unterschieden; es sind auch die darinnen aus der Heil. Schrifft angeführten Worte eines gantz andern Innhalts, als sie in den Evangelischen Historien gelesen werden. Nichts destoweniger sind viele grosse Gelehrte, welche diese Briefe vor richtig halten, als, Gretserus, Tillemont, Honore de S. Marie, und selbst unter den Protestanten, Montacutius, Cave, Grabe und andere. Dieser *Abgarus* soll nach dem Zeugnisse *Procopii* de Bell. Persic. II, auch nach Rom gekommen seyn, und ein Bündnis mit dem Kayser Augusto gemacht haben, und bey demselben so wohl gestanden seyn, daß er ihn nicht wieder von sich lassen wollen, bis sich *Abgarus* durch eine besondere Erfindung los gemacht. *Eusebius* Hist. Ecclesiast. I. *Augustinus* Epist. 263. *Jo. Damascenus* de fide IV. *Evagrius* IV. *Baronius*. *Canus* XI, 6. *Bellarminus* de Script. *Spanhem.* Hist. Eccles. *Rivetus* Crit. Sacr. I, 1. *Cocus* Cens. Script. *Grabius* Spicil. Patr. & Hæret. Sec. I, p. 1. seqq. *Fabricius* Vet. Test. Pseudepigr. und *Jo. Christoph. Frauendorf* in einer besondern Disputation de Epistola Christi ad Agbarum, Lips. 1693.

Abgarus, ebenfalls ein König zu Edessa, welcher, wie aus *Capitolino* in Antonino Pio c. 9. zu ersehen, unter der Regierung Kaysers Antonini Pii gelebet, und wegen seines tugendhafften Wandels sonderlich berühmt ist. *Epiphanius* de Hær. c. 56. meldet, daß er mit dem berühmten Bardesane sehr vertrauet umgegangen, und mit demselben einerley Lehre geheget, welches vermuthlich von der Christlichen zu verstehen. Vielleicht ist dieser Abgarus eben derselbe, von dem *Bardesanes* beym Eusebio Præp. Evang. VI. schreibet, er habe denen Syrern verboten, sich zum Dienst der Göttin Rhea oder Ops zu verschneiden. *Baron.* an C. 175.

Abgarus, noch ein anderer König zu Edessa, aus dem III Seculo, machte mit Kayser Severo ein Bündniß, von welchem er in Rom mit ungemeiner Ehre, als kaum einem andern Könige wiederfahren war, aufgenommen wurde. Abgarus schickte jenem nicht nur seine Kinder zum Pfande der Treue als Geisseln, sondern auch, dessen Armee zu verstärcken, seine Völcker zu Hülffe. Hingegen Kayser Caracalla betrog ihn schändlich: Denn da Abgarus, als ein Bundes-Verwandter ihn einsmals besuchte, versicherte er sich seiner Person und zugleich seiner Länder. Eusebius in Chron. giebt diesem Abgaro das gute Zeugniß, daß er der Christlichen Religion zugethan gewesen, und sehr gerecht und tugendhafft gelebet. Man wird vielleicht nicht unrecht thun, wenn man diesen Abgarum mit dem vorigen vor eine Person hält, weil der Unterscheid der Zeit keine 40 Jahr ausmachet. *Dion.* LXXVII. *Herodianus* III. & IV. *Xiphilinus* in Severo & Caracalla.

Abgebildet, Imaginatum, ist dasjenige, nach dessen modell und Vorstellung etwas, so ihm gleich ist, gemachet worden; hingegen das Bild ist das, welches

ches nach dem abgebildeten verfertiget worden. Es theilen einige das abgebildete in das vollkommene und unvollkommene: durch dieses wird angedeutet, wenn nur ein Zeichen der abgebildeten Sache, nicht aber das Wesen derselben da ist; jenes aber, welches einerley Wesen mit der abgebildeten Sache hat, wie z. E. der Sohn ein Bild des Vaters ist. Bey nahe auf eben dasselbige kommt die andere Eintheilung heraus, wenn sie es in das wesentliche, so eine Gleichheit dem Wesen nach hat; und in das ausserwesentliche oder zufällige, so eine Gleichheit der Vorstellung nach, bey sich hat. *Velthem.* Institut. Methaph. p. 1809. *Hebenstreit.* Philosoph. prim. p. 866. *Weisens* Compend. Metaphys. p. 272.

Abgefundener Herr, Prinz, was der erstgebohrne Printz denen andern Herren Brüdern zu ihrem Standes-mäßigen Unterhalt und Splendeur ihrer Fürstlichen Dignität überlässet. Diese Abfindung nennen die Frantzosen Appanage, und dienet darzu, daß die Reiche und Herrschaften nicht zertheilet werden, sondern beysammen vereiniget bleiben.

Abgeführt, oder **Abgenieselt,** das ist, abgenutzet.

Abgeben, ist bey dem Abtreiben in kleinen und grossen ein gebräuchliches Wort, und bedeutet, daß das Bley mit denen unvollkommenen Metallen auf der Capelle und Treibe-Heerd abgehe oder abscheide.

Abgekürtzt siehe schwebend.

Abgelegte Kinder, siehe abgesondert.

Abgenieselt, siehe abgeführet.

Abgesandter, ist diejenige Person, welche die Angelegenheiten eines Staats bey andern, zu denen er geschicket wird, beobachtet. Es ist unter denenselbigen, in Ansehung ihrer Gewalt, Würde, Rang und Tractement, ein grosser Unterscheid: Denn da heissen einige Plenipotentiarii, unter welchem Namen eine vollkommene Macht soll angedeutet werden, alles, was ihrem Staate zuträglich scheinet, zu thun und zu lassen. Ihre Handlungen sollen von demjenigen, der sie abgeschickt, ausser dem Fall der größten Noth, nicht können verworffen werden, wenn sie auch gleich über die Grentzen ihrer Neben-Instruction, welche ihnen die Principalen insgeheim zu ertheilen pflegen, geschritten hätten. Und ob wol die Tractaten von den Plenipotentiariis jedes mal erst zur Gutheissung und Unterzeichnung an die Häupter selbst geschicket würden, so stehet es doch denen Herren nun nicht mehr frey zu verweigern, was ihr Plenipotentiarius versprochen. Die Erfahrung lehret aber, daß es damit wenig zu bedeuten habe, und daß der Name eines Plenipotentiarii mehrentheils ein Ehren-Titul sey, der sowol den Ambassadeurs als Envoyes mit gegeben wird. Ein Exempel hiervon sind die Frantzösischen Envoyes zu Regensburg, welche ohne Unterscheid und Absicht auf ihre Gewalt, denselben Titul führen: wie denn anjetzo ein Plenipotentiarius einen Schluß fassen kan, der nicht allererst durch die Ratification seines Principals einige Gültigkeit erreichen muß. Ja es ist damit so weit gekommen, daß viele Rang-Streitigkeiten zu vermeiden, viele Gesandten, wenn sie wegen Friedens-Schlüsse und andern wichtigen Geschäften an einem Ort zusammen kommen, allen Schwierigkeiten möglichst vorzubeugen, nur den Namen eines Plenipotentiarii annehmen. In Ansehung des Ranges theilet man die Gesandten in die vom ersten und andern Range ein. Erstere sind die Ambassadeurs, welche die Personen ihres Principals darstellen, so aus ihren Creditiv zu erkennen, von welchen man die Vollmachts-Briefe zu unterscheiden hat, die sowol ein Ambassadeur als Envoye haben kan. Dieser Unterscheid findet sich im deutschen Reiche, allwo die Vollmachts-Briefe an das Chur-Mayntzische Directorium, das Creditiv aber an den Kayser abgegeben werden muß. Einen dergleichen Ambassadeur kan niemand schicken, als der souverain ist, und solches bey andern Völckern hergebracht. Die Frantzosen gestehen zwar sonsten denen Deutschen Fürsten gar gerne einig souveraineté zu; dem allen ungeacht wolten sie doch derselben Gesandten auf dem Nimägischen Frieden vor keine Ambassadeurs, sondern nur von Envoyes oder Ministres Deputés erkennen, und unterstunden sich, so gar denen Churfürsten das Recht Gesandten vom ersten Range zu senden, streitig zu machen. Weil aber solches dem Brandenburgischen Gesandten vor dem sowol in Polen bey dem Olivischen Frieden, als auch von den Frantzosen selbst war zugestanden worden; so merckten sie gar wol, daß sie das gantze Churfürstliche Collegium in einander hetzen würden, wenn sie eines Gesandten höher als des andern halten wolten, wozu sie es aber damals zu Nimägen nicht Zeit zu seyn erachteten. Sie gaben also zwar denen Churfürstlichen Gesandten den Titul und das Tractement eines Ambassadeurs; doch wird denenselben noch jetzo in Franckreich nicht erlaubet, mit bedeckten Haupte Audientz zu haben, welches doch denen andern Ambassadeurs und so gar des Hertzogs von Savoyen und anderer mächtigen Italiänischen Fürsten Gesandten zugestanden wird, da doch ersterer, vermöge eines Vergleichs mit denen Churfürsten diesen den Rang in Person geben muß. Das ist auch die Ursache, warum die Churfürsten keine Ambassadeurs an den Frantzösischen Hof zu schicken pflegen, gleichwie dieser auch nur durch Envoyes mit ihnen handelt; wiewol auch in diesem Punct die Cron Franckreich vieles nachgegeben. Fürstliche Gesandten aber konten nicht einmal so viel auf dem Nimägischen Friedens-Congreß erhalten, weil vielleicht die Frantzosen dadurch verhindern wolten, daß Lothringen niemanden zu denen Tractaten schicken möchte. Weil aber dem Hertzoge von Lothringen gegenwärtig mehr an der Wieder-Erlangung seiner Lande, als an dem Ceremoniel gelegen, schickte er dieses mal nur einen Envoye, doch mit der Protestation, daß er dadurch seinem Rechte nichts wolte vergeben haben, woran es auch Lüneburg und Neuburg nicht ermangeln liesse. Es hat sich nun wol nach diesen *Furstenerius* und der Auctor der Frage: **Ob Reichs-Fürsten Ambassadeurs schicken können?** sich drüber gemacht, und der Fürsten Befugniß mit der Feder aufs heftigste verfochten; es hat aber alles nicht zulänglich seyn wollen, derer Fürsten Recht ausser allen Streit zu setzen, sintemal daraus keine Folge zu machen, daß dasjenige, was einem Fürsten aus besondern Absichten zugestanden worden, andern zu einem sichern Rechte diene. Was die Ambassadeurs selbst anlanget, sind sie entweder ordinarii oder extraordinarii. Die letztern geniessen in Franckreich dieses besondere, daß sie 3 Tage auf des Königes Unkosten ausgelöset werden; wie solches sonsten ein allgemeiner Gebrauch bey denen Völckern war, daß die Gesandten während ihres Aufenthalts beständig defrayiret wurden: nunmehr aber ist es nur bey denen Türcken und andern ungläubigen Völckern übrig, welches wiederum von denen Christlichen Häuptern beobachtet wird, wenn an sie von denenselbigen Gesandten geschicket werden. Wegen des Ranges ist

auch dieses noch zu bemercken, daß der Ordinarius dem Extraordinario einerley Herrens weichen muß, wie z. E. der Holländische ordinair-Gesandte Borel an. 1660 unter dem extraordinair Ambassadeuren den untersten Platz nehmen müssen. Es pfleget auch wol zu geschehen, daß man 2 Ambassadeurs auf einmal schicket, welche einerley Tractement zu geniessen haben. Die Engeländer und Frantzosen wolten zwar bey dem Nimägischen Frieden dem andern Brandenburgischen Gesandten den Titul eines Ambassadeurs streitig machen; weil aber doch Engeland bald wieder davon abstund, die andern auch hernach folgeten, so wird nunmehro der andere Gesandte derer Churfürsten von dem ersten nicht mehr unterschieden, es sey denn, daß er nur ein Envoye oder Gesandter vom andern Range wäre. Das Tractement, so ein Königlicher und Churfürstlicher Ambassadeur hat, bestehet darinnen, daß er einen öffentlichen Einzug hält, mit bedecktem Haupte und Sitzen, Audientz hat, die erste Visite von denen andern anwesenden Gesandten bekömmt, auch selbige hinwiederum denen neu ankommenden giebet, in welchem letztern Falle ihm der Vortritt und die Oberstelle gegeben wird. Ihr Titul ist Excellenz, das Wort in seiner vornehmsten Bedeutung genommen, und wird ihnen selbiger selbst von denen Königen und Cantzeleyen beygeleget. Das übrige Ceremoniel ist, nach Unterscheid derer Höfe, gar sehr veränderlich. In Franckreich werden sie durch des Königes Carosse zur Audientz geholet, dürffen auch bis in den innersten Hof des Louvre fahren; bey ihren Audientzen sitzen sie unter einem Baldachin, und ihre Gemahlinnen werden von der Königin auf Sesseln ohne Lehnen, oder Tabouretten angehöret. Endlich, so ist bis anhero öffters geschehen, daß die Italiänischen Städte Bologna und Ferrara, wie auch die Stadt Mesina an ihre Ober-Herren Abgeordnete unter dem Namen derer Ambassadeurs geschicket, welche von denen Höfen in so weit dafür angenommen worden seyn, im übrigen aber gar nicht mit denen Ambassadeuren gecrönter Häupter gleiches Tractament genossen, sintemal ihnen gar nicht einmal das Gesandten-Recht zugestanden wird, weil sie der Gerichtsbarkeit ihres Herrn unterworffen sind, und in der That nur Deputirte seyn. Die Gesandten vom andern Range nennet man Envoyes, welche zwar alles von der Vernunft gebotene Gesandten-Recht geniessen, nur aber ein geringeres Tractement haben, weil sie nicht, wie die Ambassadeurs, ihre Principalen darstellen. Ihr Staat ist ebenfalls geringer, wie sie denn eben daher ihren Ursprung haben, daß man sie zu Erspahrung derer Unkosten, und Vermeidung des Rang-Streits geschicket, sintemal man nur noch im XVI Seculo, alles Botschafter genennet. Ein solcher Envoyé muß ohne Unterscheid unter dem Ambassadeur gehen, und giebt ihm ein Kayser stehend mit bedecktem Haupte Audientz, ein König von Franckreich aber sitzet, und bedecket sich; der Envoyé hingegen muß sich sowol vor ihm als bey dem Kayser entblössen. Die weltlichen Churfürsten geben ihnen unbedeckt und stehend Audientz, bey den geistlichen Churfürsten aber mögen sie sitzen, und sich bedecken. Auf gleiche Weise werden diejenigen angesehen, welche in ihren Creditiven den Character eines Ambassadeurs nicht durch gewöhnliche Vollmachts-Worte aufweisen können, oder deren Principalen das Recht Ambassadeurs zu schicken nicht üben. Also haben die Hansee-Städte öfters an die Frantzosen und Holländer Gesandte unter dem Namen Legatorum Deputatorum, auch wohl gar Ambassadeurs Deputes geschicket, welche aber nicht höher als Envoyés sind angenommen worden. Eben so wurde an 1651 bey dem Vergleich zwischen Brandenburg und Pfaltz der Holländische Gesandte Baron de Ghent, welchen sie in dem Creditive ihren gecommitteerden oder Deputatum Extraordinarium genennt, nur als ein blosser Envoye tractiret, welches auch an. 1677 bey denen Nimägischen Friedens-Handlungen dem andern Dänischen Gesandten wiederfuhr, welchen sein König dem Dänischen Ambassadeur unter dem Namen eines Deputati Extraordinarii zugegeben hatte. Die Kayserlichen Commissarii Plenipotentiarii zu Regenspurg können eigentlich weder vor Ambassadeurs noch Envoyés gehalten werden, sondern man hat sich einen weit höhern Begriff von denselbigen zu machen; obwohl sonst der Titul Commissarius eine gantz andere Bedeutung hat. Denn da ist eigentlich ein Commissarius derjenige, welchen ein Oberherr zu seinen Unterthanen abordnet, in welcher Bedeutung auch der Kayser seine abgeschickte im Reich Commissarien nennet, und aus welchem Grunde die Republique Genev an 1574 die Kayserlichen Commissarien nicht annehmen wollen. Indessen sind so wol der Nordischen Cronen Commissarien, als auch der Holländer ihre an den König in Franckreich und Engeland, gar öffters vor Envoyes zugelassen worden; auch Exempel vorhanden, daß der Kayser und Venetianer bey Grentzscheidungen sich derselben bedienet. Unter die Envoyes gehören nun auch die Residenten, welche nichts anders als ordinair Envoyés seyn, auch solches Tractement zu Rom und andern Höfen bekommen, ausgenommen in Franckreich und in Wien, wo man einen Unterscheid unter einen Residenten und Envoyé machet, deswegen man auch in Franckreich wenig Residenten mehr antrifft. Insonderheit pfleget man darauf Acht zu haben, ob ein solcher Resident ein Minister sey, und Staats-Geschäffte unter Händen habe, oder ob er sich nur mit sollicitiren bemühe. Ist jenes, so lässet man ihn etwas besser als einen Agenten tractiren; im letzten Fall aber wird er vor einen blossen Agenten angesehen, das ist, nicht vor einen Gesandten, sondern vor eine solche Person, die sich lässet angelegen seyn, daß seines Herren Sachen gefertiget werden mögen, wie solches etwan derer Reichs-Fürsten Agenten zu Wien bey dem Reichs-Hofrath verrichten. Sie haben keine Creditive, sondern nur Recommendations-Schreiben; geniessen die Sicherheit des Völcker-Rechts nicht; bekommen keine Audienzen, sondern müssen ihre Sachen bey demjenigen, der sonst dergleichen annimmt, als beym Staats-Secretair &c. vorbringen. Es sind noch übrig die Deputirte, unter welchen diejenigen verstanden werden, so die Unterthanen an den Ober-Herrn schicken: wie denn solcher Titul auf den Reichs-Versammlungen derer Stände Gesandten gegeben wird, welches *Furstenerius* oder der unter diesem Namen verborgene *Leibnitz* so gar auf die Westphälische Friedens-Zusammenkunft erstrecket. Es haben diese Deputirten kein Völcker-Recht, sondern stehen unter dem Gerichts-Zwang, wie denn Chur-Sachsen als Ertz-Marschall denselben zu Regenspurg übet. Der Römische Hof hat 3 besondere Grade in denen Tituln, die denen Gesandten, welche an fremde Höfe versendet werden, zukommen: Der erste ist Legatus a Latere, so jederzeit ein Cardinal, dem der Pabst

Pabst grosse und sich weit erstreckende Vollmacht giebt; der andere ist der ordentliche und ausserordentliche Nuncius, der selten iemand anders als Prælaten gegeben wird, die zu Ertz-Bischöffen, oder Bischöffen geweyhet sind; und der 3te ist der Internuncius, welches eine Art Päbstlicher Residenten ist. Zuletzt ist noch mit wenigen von dem Gesandten-Rechte zu handeln. Es geniessen selbiges diejenigen, so vor Gesandten gehalten werden, und bestehet darinnen, daß sie unverletzlich seyn. Denn weil die Gesandten das Band der menschlichen Gesellschafft unterhalten, und ergäntzen sollen; so würde sich so leichte niemand dazu gebrauchen lassen, wenn er dabey in Gefahr stünde, sein Leben oder Ehre zu verlieren, wodurch man doch den grossen Nutzen, den man durch solche Handlungen erhält, würde entbehren müssen. Der Gesandte stellet nun seinen Principalen dar, welcher sich einem andern weder unterwerffen wird, noch kan, sondern dem andern allemal gleich verbleibet. Da aber die Strafe eine Würckung der Ober-Herrschafft ist, so kan ein gleicher dem gleichen nicht bestrafen, folglich, kan ein Souverain, an welchen ein Gesandter geschickt ist, wenn dieser ein strafbares Verbrechen begehet, nicht mehr thun, als daß er dafür von des Gesandten Principalen Satisfaction verlanget, oder die Unterhandlungen mit ihm unterbricht. Eine gantz andere Bewandniß hat es, wenn ein Gesandter Meuterey im Staate anstifftet: denn da fällt die Ursache, daß man ihn soll heilig halten, deswegen hinweg, weil die Gesandten ihre Sicherheit durch die Annehmung dessen bekommen, an den sie geschicket werden, dessen Bewegungs-Ursachen aber allezeit diese seyn, daß durch persönliche Handlungen des Gesandten sein und seines Staats wahrer Nutzen desto besser möge befördert werden, welchem die Erregung innerlicher Unruhe allezeit widerstreitet. Wie wir ein Exempel an den Schwedischen Gesandten Gyllenburg und Görtz an. 1717 haben. Schulden halben aber will es sich nicht wohl thun lassen, daß man einen Gesandten anhält, und wuste sich die Königin Anna in Engeland gar sehr bey dem Czaar zu entschuldigen, als an. 1708 ein Kauffmann in Londen den Rußischen Envoyé bey seiner Abreise auf der Gasse anhielte. Dem allen ohngeacht hat man auch Exempel, daß die Holländer den Spanischen Gesandten wegen Schulden aufgehalten, und daß an. 1500 der Päbstliche Legate eben um selbiger Ursache willen zu Augspurg arretiret worden. Die andern Rechte derer Gesandten sind, daß sie Accis und Steuer-frey seyn, und daß sie durch alle Orte ein sicher Geleite bekommen. Ein mehrers von diesen allen werden belehren können *Grotius* de Jure Belli & Pacis II, 18. *Pufendorf.* de I. N. & G II, 3. § 23. *Hochstetter* Colleg. Pufend. Exerc. XI. §. 13. *Textor* Synopsi I. G. c. 14. *Thomasius* Jurisprud. Diuin. III, 9. *Griebner* Jurisprud. Nat. III, 6. Gottfried Stiers Europ. Hof-Ceremon. part. I, c. 1 seqq. *Franciscus le Vayer* de legatione legatorumque privilegiis officio ac munere. *Albericus Gentilis* de Legationibus. *Fried. de Marselar* de Legato. *Wicquefort* l'Ambassadeur. *Walsinghamus* Memoires & instructions pour les Ambassadeurs. *Fr. de Callieres* de la maniere de negotier avec les souverains. *Henninges* de Legatis. *Kulpisius* de jure Legat. *Eurstenerius* de Suprematu. *Feltmann* de tit. hon. Tractat über die Frage, ob es recht sey einen Gesandten zu arrestiren. *Glafey* Disquisitio de Gyllenb. & Gœrzii Arresto: *Zoucheus* vom Tractement der Gesandten und deren Domestiquen. *Mercur.* Hist. anno 1710. p. 375. *Thomas.* Jurisprud. Judic. *Werlich.* Augsp. Chron. P. 2. p. 260. *Callieres* l'art. de negocier p. 70. *Bynckershœk. Pet. Muller* de legatis primi ordinis. *Jacob. Thomasius* de Legato inviolabili. *Coccejus* de legato sancto non impuni. *Spenerus* de Sacris legatorum. *Simonius* de Violatione Legati. *Conringius* de Legatis. *Christ. Thomasius* de jure Asyli legat. ædib. compet. *Willenberg.* de Jurisdictione legati in comites suos. *Dornius* de eo quod est justum circa legationes assiduas. *Jo. Jac. Lehmannus* de vero atque certo fundamento jurium, ac speciatim sanctitatis Legatorum. *Luhmerus* de privatis legatorum sacris.

Abgeschlagen, auf fürgebrachte narrata, oder wie gebeten, so abgeschlagen. Sind Resolutiones, so in dem hochpreißlichen Cammer-Gerichte auf die übergebene Implorationes, Supplicationes, und Klagen gegeben werden. Ist die Resolution ertheilet auf vorgebrachte narrata, abgeschlagen, so ist es eine Marque, daß die facti species, oder Erzehlung nicht gar zu wohl eingerichtet; Fället die Resolution gar: ist abgeschlagen, so ist nicht allein das Factum unrecht angebracht, sondern das Schluß-Petitum kommt auch mit dem Facto nicht überein; sind die Worte: ist was gebeten, abgeschlagen, oder: ist sein Begehren abgeschlagen, und mags sonsten suchen, wie recht ist, in dem Bescheide enthalten; so ist zu schliessen, daß zwar das Factum richtig, das Petitum und der Schluß kömmt aber damit nicht überein: da denn so wohl mandatum sine clausula, i. e. ein Befehl, darinnen gleich die Parition auferleget wird, als auch ein mandatum cum clausula, i. e darinne er noch mit seiner Nothdurfft gehöret werden soll, abgeschlagen wird. Und wird offt dadurch angedeutet, daß man simplicem citationem bitten soll. Vid. *symphor. Gyl.* Tom. 2, fol. 104. Es wird aber ein Unterscheid gehalten unter denen gemeinen schlechten Bescheiden, und unter denen interlocutoriis, die ad referendum übergeben werden. Denn wo man findet: ist zugelassen und erkannt; it. abgeschlagen vorgewandter Einrede unverhindert zugelassen, so sind es interlocutoria, so den Sonnabend referiret werden. *Symph.* d. Tom. 3. fol. 106.

Abgeschwitzt Leder, ist bey denen Gärbern dasjenige Leder, welches mit Saltz abgeschwitzt wird, daß die Haare abgehen.

Abgesessen, loßgesessen, heist beym Tuchmacher-Handwercke, wenn das Tuch von Rähmen abgenommen wird.

Abgesonderte, abgelegte Kinder, sind, wenn ein Vater seinen Sohn oder Tochter mit sonderlichen bescheidenen Gütern aussteuert, in der Meynung, daß das Kind damit vergnügt und von allen weitern Erb-Recht künfftig abgesondert und abgetheilet seyn solle.

Abgespreitzt, oder abgestückt, heist bey denen Bergleuten, wenn der Schacht einen neuen Schrot bekömmt.

Abgestrichener Habicht wird derjenige Raub-Vogel genennet, der zum Abrichten eingefangen worden, da er schon seine Federn und vollkommene Kräffte bekommen auf den Raub auszugehen.

Abgewärmt, abgeädt, heist in Bergwercken

und zwar bey dem Probiren, wenn in dem Probir-Ofen die Capellen wohl abgewärmet werden, damit das Werck, wenn es auf eine kalte Capelle gesetzet wird, nicht sprühet, und das Silber davon gehet.

Abgewehren, heisset bey denen Bergwercken, wenn einem Gewercken der Kux oder Berg-Theil ab- und dem andern zugewehret, oder zugeschrieben wird, und dieses muß bey dem Gegenschreiber, welcher das Gegen-Buch führet, geschehen.

Abgewehr-Zettel, ist bey denen Bergwercken eine Bescheinigung von dem Gegenschreiber, daß die Gewehr in das Gegen-Buch getragen worden; und darf der Gegenschreiber keinen Gewehr-Zettel über verkauffte Kuxe annehmen, wenn nicht das Kauff-Pretium darauf gezeichnet ist.

Abgezogene Wasser, darunter wird alles dasjenige verstanden, was durchs Feuer von dem bey sich führenden phlegmate gereiniget, oder sonst von diesen und jenen Kräutern, Blumen, Wurtzeln rc. auf dem Brenn-Kolben, oder vermittelst eines andern bequemen Brenn-Zeugs übergetrieben worden, dessen man sich in der Haushaltung bey allerhand Gelegenheit zu bedienen pflegt.

Abgillus, (*Johannes*) ist der Name eines Printzen von Frießland, welcher eine Historie von Carolo Magno geschrieben, die aber über und über mit Fabeln angefüllet ist. Er gedencket in derselbigen, er sey mit in dem Zuge Käyser Carls des Grossen, nach dem Gelobten Lande gewesen, wäre aber nach der Eroberung von Jerusalem nicht wieder nach Occident zurück gekehret, sondern sey biß in Indien hinein gedrungen, und habe daselbst das Abyßinische Käyserthum aufgerichtet, welches man das Reich des Priesters Johannes genennet, nemlich von seinem Urheber diesem Johanne, den man sonst wegen seines exemplarischen Lebens den Priester geheissen. *Suffridus Petri* hat dieses vor eine theure Wahrheit angenommen; doch hat *Vossius* de Hist. Latin. II, 32 die Falschheit dessen sattsam dargethan. *Suffridus Petri* Fris. Dec V, c. 9.

Abglüen, heist in denen Bergwercken, wenn ein Metall im Feuer geglüet und schmeidig gemacht wird.

Abgott, ist ein Ding, dem ein Mensch nach eigenem Gefallen die Ehre der Anbetung erweiset, und seines Hertzens Vertrauen darauf setzet, dergleichen an unterschiedenen Orten der H. Schrifft angeführet werden, auch unterschiedene schändliche Namen davon tragen. David nennet sie in unterschiedenen seiner heiligen Lieder Götzen, und das Buch der Weißheit mahlet die belachens-würdige Thorheit deren, so an ihnen hangen, mit lebendigen Farben ab. Sie heissen anderweit Dreck-Götter, 1 Reg. 15, 22. 2 Reg. 17, 12. Huren-Götter, weil der Mensch durch sie zu einer geistlichen Hurerey verleitet wird, Gen. 35, 3. Angst-Götter, weil sie niemanden in Sicherheit setzen können, Esa. 59, 16. und die Schrifft kan nicht Worte gnug finden, ihre Nichtigkeit sattsam zu bezeugen.

Abgötter, werden auch sonst Heyden genennet, und sind diejenigen, welche dem wahren GOtt seine schuldige Ehre versagen. Dieselbe aber andern Dingen, ja wohl seinem ärgsten Feinde, dem Teufel beylegen. Diese werden in der gantzen Welt überflüßig gefunden, so, daß man aus 30 Theilen derselben 6 Theile Christen, 5 Theile Mahometaner, und 19 Theile Heyden herausbringen will.

Abgötterey, ist diejenige elende Beschaffenheit der Seelen, da man demjenigen eine Gottheit zuschreibet, und auch eine dem grossen GOtt allein zukommende Ehre erweiset, welches doch keine Verhältniß gegen das göttliche Wesen hat, und auch unmöglich haben kan. Welcher abscheulicher Irrthum nachmals die gantze Seele des Menschen anstecket. Denn indem sich der Verstand auf eine gantz widersinnische Art, unter einer Sache, die es doch nicht seyn kan, einen Gott vorstellet; so wird der Wille dadurch genöthiget, sich eine gantz ungegründete, ja auch unvernünfftige Furcht zu machen, welche hernach in einen äusserlichen Gottesdienst ausbricht, der zwischen der Abgötterey und dem eigentlich sogenannten Aberglauben diesen Unterscheid stifftet, daß man bey diesen zwar einen Gott, aber auf eine gantz lächerliche Art verehret; bey jener aber nicht so wohl einen Irrthum in der göttlichen Verehrung, als in dem objecto begehet. Von der Abgötterey sind unterschiedliche Arten zu mercken: Denn was die Gestirne, als Sonne, Mond rc. betrifft, so verfällt der Herr *Thomasius* in seiner Sitten-Lehre Cap. 3, §. 6. auf die Gedancken: daß es mit deren Verehrung, in so ferne man unser sehr schwaches Natur-Licht in Betrachtung ziehe, gantz anders beschaffen sey. Denn ohngeachtet die Vernunfft sich von selbsten überführen könne, daß die Geschöpffe nicht zugleich GOtt seyn könnten, weil sie in unsere Sinne fallen, und folglich ihr Ende haben müssen; so sehe man doch nicht, mit was vor Grunde man einen die Sonne anbetenden Hertzen überweisen wolte, daß die Sonne nichts zu denen der Vergänglichkeit und Veränderung unterworffenen Geschöpffen beytrage, weil man mit der Vernunfft die Würckung der Sonnen in denen irrdischen Dingen täglich verspühren, und folglich keine Veränderung derselben, ohne die Erleuchtung, so wir aus der Heil. Schrifft bekommen, beweisen könte, ohngeachtet solches zur Entschuldigung bey GOtt nichts beytrage. Daraus man denn hernach die Eintheilung in eine nicht allzuvernünfftige, und wider alle Vernunfft lauffende Abgötterey folgern könte. Jene beruhete darauf, daß man die himmlischen Cörper, oder ein anderes unsichtbares Wesen der Ehre der Anbetung würdigte; diese aber sehe auch irrdische und in unsere Sinnen fallende Geschöpffe mit göttlicher Verehrung an. Die Herren Theologi aber theilen die Abgötterey in die grobe und subtile ein. Zu jener nehmen sie ihren Beweiß aus der Epistel an die Römer 1, 23. aus welchem dicto gantz klärlich erhellet, daß der Vernunfft nichts mehr zuwider lauffe, als die dem Schöpfer zukommenden Eigenschafften den Geschöpfen beyzulegen. Welches närrische Verfahren theils directe, wenn man die Creaturen würcklich, in Ansehung der Verehrung, GOtt gleich rechnet; theils indirecte geschiehet, wenn man zwar eine Sache nicht für ein göttliches Wesen hält, inzwischen aber doch sich solcher Arten der Veneration bedienet, welche niemand anders, als dem grossen GOtt zukommen, wohin die Anbetung der Heiligen, und die verfluchte Magie zu rechnen. Die subtile Abgötterey anlangend, so erweiset sich selbige darinnen, wenn man zwar dem äusserlichen Schein nach den einigen wahren GOtt verehret, sein Hertz aber andern vergänglichen Sachen zu eigen ergiebet, und selbige in seinem Gemüthe dem grossen GOtt vorziehet, welcher verderbten Art Ursprung in der närrischen Eigen-Liebe zu suchen, so sich nach Beschaffenheit derer Umstände, durch Ehr- oder Geld-Geitz, wie nicht minder Wollust zu erkennen giebt, welche besondere Affecten *Budd* in Institut. theol. moral. part. 2, c. 3. Sect. 1. §. 79. als Arten dieser Abgötterey betrachtet. Auf deren Anfang und

und darauf erfolgte Ausbreitung zu kommen, so muß man einen mercklichen Unterscheid unter demjenigen was aus beglaubten Nachrichten zu beweisen stehet, und unter dem machen, was auf blossen Muthmassungen beruhet, da man sich denn wohl in Acht nehmen muß, wenn man die Ursachen mit denen darzu gegebenen Gelegenheiten nicht vermischen will. In der alten Kirche haben *Eusebius* in Chron. p. 13. und Epiphan. T. I, p. 7. zum Urheber der Abgötterey den Seruch gemacht. Andere leiten den Ursprung der Abgötterey, wiewohl nicht mit allzu gutem Grunde von dem Cham, oder Nimrod her. Aus dem Josua 24, 2. läst sich nur so viel erweisen, daß man schon zu Abrahams Zeiten, ehe er aus väterlichen Hause zu gehen von GOtt befehliget worden, von der Abgötterey gewust; welche Geschöpffe aber zuerst der göttlichen Verehrung gewürdiget worden, oder wie es mit Fortpflantzung dieses verfluchten Irrthums zugegangen, kan man wegen allzugrossen Mangel beglaubter historischen Wahrheiten nicht, dieses aber wohl beweisen, daß der Grund darvon in der verruchten Boßheit des menschlichen Hertzens, und sonderlich verfluchten Geld-Geitz anzutreffen sey, welcher das noch überbliebene natürliche Vernunffts-Licht vollends verdunckelt, und durch die Verstärckung der Einbildung, die einmal in Unordnung gebrachten Affecten in die gröste Bewegung gesetzet hat. Denn ie mehrere Einfalt der gemeine Pöbel bezeiget, ie stärckeres Wachsthum hat dieses verderbte Wesen bekommen, und wie leicht zu muthmassen, die heydnischen Philosophi daher Anlaß nehmen können, den gemeinen Mann noch mehr zu verführen, ob sie gleich an und vor sich selbst die Wahrheit eines einigen GOttes aus ihrer blossen natürlichen Vernunfft abnehmen können. Siehe *Maximi Tyrii* Dissert. I. aus welcher so viel zu ersehen, daß sie untere, und dem Ansehen nach von dem grossen GOtt unterschiedene Götter auf eine dem göttlichen Wesen zukommende Weise verehret, und selbige vor Gesandten GOttes geachtet, als welchen er die Regierung der untern Welt aufgetragen, bey deren Verehrung man besser und eher, als bey einem unbegreiflichen Wesen, einen äusserlichen Gottesdienst gebrauchen könne, davon *Thomas Gale* ad Jamblichum de myster. Ægypt. p. 199, 266, und *Stillingfleets* in Orig. Sacr. nov. postum. p. 74, seq. nachzulesen sind. Daß sie sich aber das gemeine Volck aus der Abgötterey heraus zu reissen, nicht angelegen seyn liessen, daran war zweiffels ohne die Furcht Ursache, indem sie sich besorgten, es möchte ihnen, dafern sie eine Aenderung in der Lehre von denen Göttern vornehmen wolten, wie dem Socrati ergehen, der sich die grösten Fatalitäten dadurch zugezogen. Welches man aber nicht auf alle ziehen kan, anerwogen wir, auch was die Weltweisen selbst anlanget, das Gegentheil aus der Epistel Rom. 1, 21. 22. 23. gantz deutlich ersehen, auch aus denen Worten des Apostels auf eine gantz wahrscheinliche Art schliessen können, daß er auf die Philosophos sein Absehen gerichtet, wenn er kurtz darauf der entsetzlichen Abgötterey, darein sie gefallen, Erwehnung thut. Denn da das Hertze schon einmal in solche Erbarmungs-würdige Umstände gesetzet war, daß dadurch das Licht der Vernunfft gantz und gar verdunckelt wurde, so konte vermittelst des verfinsterten Verstandes und der dazu kommenden närrischen Nachahmung anderer, der Weg zur Abgötterey gantz leichte gebahnet, und selbige mehr und mehr ausgebreitet werden. Da über dieses die natürliche Beschaffenheit und Würckung derer Geschöpffe, denen sie göttliche Ehre erwiesen, mehrere Gelegenheit darzu an die Hand gab. Denn wenn sie den herrlichen Nutzen der Sonne, und des Mondes, welcher sich sonderlich in Regierung des Tages und Nacht, Witterungen und Jahres-Zeiten zu erkennen giebet, sonderlich auch den Einfluß in die irrdischen Cörper bey sich überlegten, so geriethen sie bey der Uberlegung in eine so grosse Hochachtung gegen dieselbe, daß sie diese durch äusserliche Verehrung an den Tag zu geben kein Bedencken trugen, welche Art der Abgötterey, da man die Gestirn der Ehre der Anbetung würdigte, wohl vor die älteste zu achten, welches auch nicht undeutlich aus dem Hiob XXXI, 26. 27. abzunehmen, und *Budd* in Hist. eccles. T. V, part. I, p. 243 mit mehrern ausgeführet. Weiter betrachteten die alten Heyden den unbeschreiblichen Nutzen des Feuers, Wassers, Lufft u. Erde, welche Uberlegung ihnen zu der andern Art der Abgötterey Anlaß gab, mit welcher sich hernach die Anbetung derer Seulen und Bilder, die sie denen Verstorbenen, aus besonderer Hochachtung in Ansehen ihrer herrlichen Verdienste, und zur Bezeugung ihres danckbegierigen Gemüthes, aufrichteten, verknüpfet hat. Worzu bey denen Egyptiern auch so gar die gantz abscheuliche Verehrung derer unvernünfftigen Thiere gekommen, deren Ursprung aus der bey ihnen eingeführten Hieroglyphischen Art eine Sache vorzustellen herzuholen ist, da man zwar anfänglich unter denen Bildern etwas anders vorstellig zu machen beflissen gewesen; so aber nachgehends in eine Abgötterey degeneriret, in welcher nachgehends die durch Eigennutz und Gottlosigkeit angetriebene Tichter und Priester das einmal verblendete Volck zu erhalten bemühet waren. Von welcher Materie und sonderlich derselben Historie nachgelesen werden können: *Moses Maimonides*, welcher in einem Buche, so er manus fortis betitelt, auch einen Tractat de idololatria abgehandelt, und von *Dionysio Vossio* ins Lateinische übersetzet worden; *Gerhard. Joh. Vossii* Theologia Gentilis & Physiologia Christiana lib. IX; *Abr. Rager* in der eröffneten Thür zum Heydenthum: *Eduard Herbert de Cherbury* de Religione gentilium; *Paul. Stockmann.* Elucidarius Deorum Dearumque gentilium, variæque idololatriæ; *Petri Jurieu* Histor. Crit. dogmatum & cultuum bonor. & malor. in eccles. ab Adamo usque ad Christum receptorum; *Joh. Seldenus* de Diis Syris prolegc. c. 3; it. *Joh. Dietericus* in antiquit. bibl. V. T. p. 547; *Joh. Owenus* in theologum III, 3. *Fabricius* in bibliograph. antiquit. c. 8. §. 5. und *Carolus Arndius* in system. literar. p. 158. sequ. beschreiben die Abgötterey besonderer Völcker.

Abgrasen, heisset in der Haushaltung auf einem Rande, Rein, Damm oder Stückgen Wiesewachs das Gras völlig mit der Sichel wegschneiden.

Abgrund, heisset eigentlich ein grundloser Ort, wird aber in der H. Schrifft vielen Dingen beygeleget. Man findet es 1) von der ersten unförmlichen Materie, Gen. 1. Es bedeutet 2) die unergründliche Tieffe des Meers, Job. 28. Ps. 107, 26. Wir lesen es 3) von grosser Gefahr, Ps. 42, 8. Es zeiget 4) ein verborgen Ding an, Sir. 42, 18. Sonderlich wird 5) die Hölle mit diesem Namen beleget, weil sie, gleich der Tieffe des Meers unergründlich, und die ewige Pein bey sich führet, Luc. 8, 31. Apoc. 9, 2. 11. c. 21, 8.

Abgrunds-Engel, ist ein Name, womit der Satan beleget wird, Apoc. 19, 1. Er führet denselben, weil ihn sein Abfall von GOtt in den tieffen Abgrund der

der Hölle gestürtzet hat, 2 Pet. 2, 4. Ep. Jud. v. 6. auch weil die, so seinem Eingeben folgen, eben dergleichen Quaal unterworffen werden, Apoc. 12, 9. c. 14, 10.

Abgunst, siehe Neid.

Abgürten des Schwerds, ist eine Strafe, so der grosse GOtt denen Königen androhet, Esa. 4, 1. Er will sie aller ihrer Macht und Gewalt berauben, daß sie sich als Uberwundene zu des Cores Füssen legen sollen. Man pfleget auch dieses auf den Teufel zu deuten, dem Christus seine Macht gäntzlich zerstöret hat, Col. 2, 15.

Abhauen, heisset in H. Schrifft so wohl das Verderben derer Gottlosen, als das Umhauen derer unfruchtbaren Bäume, Matth. 3, 10. Luc. 13, 17. und pfleget dieses geistlich und weltlich zu geschehen. Das eigentliche Abhauen gienge bey Jüden und Heyden sehr im Schwange, wie zu sehen an Goliath, 1 Sam. 17, 51. Holoferne, Judith 11. dem Aufrührer Seba, 2 Sam. 20, 22. Die den Isboseth hingerichtet hatten, musten gleiche Strafe an Händen und Füssen ausstehen, 2 Sam. 4, 14. Im geistlichen Verstande heisset Abhauen die sündlichen Lüste und Regungen dämpffen, Matth. 5, 30. c. 18, 8. 9. welches geschiehet, so man den Laster-Weg verlässet, und die Tugend-Bahn zu gehen bemühet ist.

Abhauen, heist in der Haushaltung so viel, wenn ein Haus-Vater zu seinem Nutzen entweder von denen Bäumen mit einem Hand-Beile etliche Aeste abnimmt, oder aber man braucht es auch, wenn Korn und Weitzen auf dem Felde abgehauen, und zum ausdreschen eingebracht wird.

Abheri, (Athir Eddin Mofadhel ben Omar) aus der uralten Persischen Stadt Abher, hat einen Commentarium über Porphyrii Isagogen verfertiget, welche in der Königl. Frantzösischen Bibliothec aufbehalten worden. *Herbelot.*

Abhobeln, heist bey denen Tischern abschlagen.

Abholtzen, diesen Terminum brauchen die Förster, wenn sie das auf einem Gehauisch befindliche Holtz abhauen.

Abhuab, siehe Avuhaf.

Abhub, wird in denen Bergwercken diejenige Unart oder leichte Materie genennet, welche in der Wäsche von denen Ertzen, so übers Sieb durchs Wasser gesetzet werden, oben mit einem Bretgen oder sogenannten Abhub-Küste abgehoben wird.

Abhüten, heist in der Oeconomie, wenn ein Hauswirth von seinen Wiesen, Graß-Flecken und dergleichen, das Gras, welches er weder zu Heu, noch zu Grummet brauchen kan, von dem Rind- und Schaaf-Vieh abfressen läst.

Abhütten, wird von Wohnungen gebraucht, wenn sie nicht wohl gehalten werden. In Bergwercken, wenn man die Förste, Strossen und Bergvesten wegnimmt, nicht abfängt oder verzimmert, desgleichen alles zum Sumpff und Bruch gehen lässet.

Abi, eine Tochter Zachariä, und des gottseligen Königes Hiskiä Mutter, 2 Reg. 18, 2. heisset sonsten auch Abia, wie wir diesen Namen finden 2 Chron. 29, 1.

Abia, ein Sohn Bechers, des Sohns Benjamins, 1 Chron. 7, 8.

Abia, ein Sohn Samuels, den er nebst seinem ältern Bruder zum Richter über Israel gesetzet; weil sie sich aber in diesem Amte ungerecht aufführten, wurde das Volck bewogen, von Samuel einen König zu fordern, welches Saul wurde, 1 Sam. 8, 2. seqq. 1 Chron. 6, 28.

Abia, oder Abiam, ein Sohn Rehabeams von der Mahaca. Er kam nach dem Tode seines Vaters A. M. 3026. A. C. 918. in dem 18ten Jahre seines Alters zur Regierung, welche er 3 Jahr verwaltet. Er wandelte in allen Sünden seines Vaters, gewann aber dessen ohngeacht gegen den König von Juda, Jerobeam, eine grosse Schlacht, in welcher 500000 junger Mannschafft aus Israel geblieben, 1 Reg. 14, 31. c. 15, 1. seqq. 2 Chron. 11, 22. c. 13, 1. seqq. *Josephus* Antiqu. Jud. VIII, 11. *Torniell.* ad ann. 3077 und 3079.

Abia, der Sohn Jerobeams, von dem der Prophet Ahia der Gemahlin des Königes, welche ihn wegen des Knabens um Rath fragen solte, vorher sagte, daß das Kind sterben würde, wenn ihr Fuß zur Stadt einträte. 1 Reg. 14.

Abia ein Haupt von der VIII Classe, welche nach der Eintheilung des Königs Davids 24 waren, 1 Chron. 24, 10. Des Abia seine kam an. 4709 den 2 Sept. nach der Julianischen Rechnung den 31 Aug. nach Augusti Verbesserung das erste mal zum Dienste am Tempel. Hiernach kan man die Zeit der Empfängniß Johannis des Täuffers ausrechnen, weil Lucas I, 5. meldet, daß desselbigen Vater ein Priester von der Ordnung Abia, und damals am Dienste gewesen. *Toinard* Harm. Evang.

Abia ein Priester zu Nehemiä Zeiten, versiegelte den Bund des Jüdischen Volcks mit GOtt, zog wieder aus der Babylonischen Gefängniß nach Jerusalem, wie wir finden Nehem. 10, 17. c. 12, 14.

Abia, ein Weib Hezrons, 1 Chron. 2, 24.

Abiadene, eine Provintz in Assyrien bey dem Flusse Tygris.

Abjagen, dieses ist bey einem Bestätigungs-Jagen der letzte Actus, und nimmt seinen Anfang, wenn das mit dem Zeuge eingestellte Wildpret gefangen oder gefällt werden soll. Die dabey gewöhnlichen Ceremonien sind folgende: So bald die Herrschafft mit ihrer Suite zur Jagd ab- und in den Schirm getreten, nimmt man das Quer-Tuch vom Jagen weg, und theilet die Hetz-Hunde ein. Hierauf begiebt sich die Jägerey nach ihrer Ordnung dem Schirme gleich über, an den rechten Flügel gegen das Jagen zu, und erwartet durch eine Losung den Befehl zum Anfang des Jagens. Nach dessen Erfolg fängt die Jägerey den bey denen Sommer-Jagden gewöhnlichen Waldschrey an, und gehen die Jagd-Hunde kuppelweise, iede von einem Bauer geführet, samt ihrem Hunde-Jungen, welcher voran gehet, hinter der Jägerey hinauf zu dem Holtze, und continuiren ihre Jagd-Laut biß hinter die Queere vors Jagen; darauf wird in die Waldhörner gestossen, und dasjenige, was man am ersten im Jagen antrifft, nach dem eingeführten Jagd-Posten angeblasen und angeschryen, der Hirsch aber, sobald ihn die Jägerey erblickt, bekommt seinen gehörigen Juch-Schrey, und wenn er jagdbar, so wird er beym Verlauff durch Trompeten und Paucken gleichsam angemeldet. Sobald nun ein Wild erleget ist, wird es vor den Schirm gebracht, und zur rechten Hand desselben nach dem Jagen zu alles in Ordnung und nach weydmännischen Gebrauch, und zwar 1) die Hirsche, so wohl nach der Stärcke der Gehörne, als nach der Vielheit der Enden; 2) die alten Thiere; 3) die Schmal-Thiere; 4) die Reh-Böcke; 5) die alten Rehe; 6) die Schmal-Rehe, und 7) die Raub-Thiere hingeleget, und zwar mit denen Köpffen nach dem Schirm, und mit denen Rücken nach dem Jagen zu. Wenn nun solchergestalt alles verjaget worden, und man

man in der Rundung nichts mehr spüret, so versammlet sich die Jägerey auf dem andern Flügel wieder in ihrer Ordnung, so, daß sie der Herrschafft zur lincken Seite wieder herauskömmt. So dann ziehet sie mit ihrem Waldschrey den Flügel hinunter, bis wieder an den Schirm, da dann, so bald sie daselbst angelanget, mit dem Schreyen inne gehalten, mit Wald- und Hüfft-Hörnern das Jagen abgeblasen, und mit einem nochmaligen Juch-Schrey der Befehl gegeben wird: die Jagd-Hunde abzukuppeln, den Zeug abzuwerffen, und das gefallte Wildpret aufzuladen und abzuführen.

Abjagens-Flügel, siehe Flügel.

Abia-Grasso, lat. Abiate, eine wohlbewohnte Handels-Stadt im Hertzogthum Mayland, gegen die Gräntzen der Grafschafft Vigevano, an dem Canal Naviglio grande, welcher aus dem Flusse Ticino geleitet worden. Der unterste Theil von diesem Canal, welcher gegen Mittag gehet, wird il Canal d' Abia grasso genennet. Schaupl. des Kriegs in Italien p. 343.

Abi-Albon, einer aus denen 37 Helden Davids, 2. Sam. 23. aus der Stadt Arbath, der sonst auch den Namen Abiel führet, 2. Chron. 12, 32.

Abiam, Rehabeams und Maechä Sohn, 1. Reg. 15, 2. ward als ein Haupt seiner andern Brüder vorgestellet, 2. Chron. 11, 22. nachgehends aber erhielt er das Scepter über gantz Juda, 2. Chron. 13, 20. Seine Regierung war mit dem schändlichen Laster der Abgötterey erfüllet, wozu sich seine Unterthanen gleichfalls verleiten liessen, 1. Reg. 15. Doch erzeigte ihm GOtt noch die Gnade, daß er einen vollkommenen Sieg wider Israel erhielt, und dasselbe von ihm ziemlich gedemüthiget, auch ihnen einige Städte abgenommen wurden, 2. Par. 13, 17. 19. Er beschloß sein Leben nach dreyjähriger Regierung, 1. Reg. 15, 8.

Abiamu, ein Fluß in dem Lande Zagathay, so sich in den Oxum ergiesset, ob ihm wohl die Alten nur vor einen Theil des gedachten Oxus gehalten.

Abiasaph, der dritte Sohn Korah, Exod. 6, 24. So heisset auch ein Sohn Elkana und Aßir, 1. Par. 7, 24. 37.

Abiate, siehe Abia-Grasso.

Abiathar, ein Sohn Achimelechs, war der 13 Hohepriester derer Jüden. Als der König Saul in der Stadt Doeg 85 Priester erschlug, entrann dieser zu David mit dem Leib-Rocke, welcher ihn auch in seinen Schutz nahm, 1. Sam. 22, 20. seqq. c. 23, 6. seqq. Da David wider die Amalekiter, so Ziklag eingenommen, streiten wolte, muste eben dieser den Leib-Rock herbey bringen, damit David erfahren möchte, ob er wider seine Feinde glücklich seyn würde, 1. Sam. 30, 7. Ob nun wol Abjathar dem David getreue Dienste wider den aufrührischen Absalom erwiesen, 2. Sam. 15, 24. seqq. so entsetzte ihn doch Salomo, weil er nach dem Tode Davids sich zu der Parthey des Adonias wider den König Salomon schlug, seiner Würden, daß also an ihm erfüllet wurde der Fluch des HErrn, welchen er zu Silo auf das Hauß Eli geleget hatte, 1. Reg. 2, 26. seqq. *Josephus* Antiq. Jud. VII, 8. *Torniell.* ad ann. 3020.

Abiazares, siehe Abisares.

Abib, ein Jüdischer Monat, siehe Martius.

Abib, ein grosses Gebürge in America, welches sich von der Stadt Carthagena längst dem Fluß Darien hin erstrecket.

Abibalus, dieser ist weit älter als der folgende, weil *Porphyrius* von ihm meldet, daß *Sanchoniathon* selbigem Könige zu Beryto seine Phönicische Historie zugeschrieben; folglich also die Regierung dieses Abibali in diejenigen Zeiten falle, da Gideon Richter über Israel war. *Bochart.* Chanan II, 17.

Abibalus, König von Tyro, zu denen Zeiten, da David König über Israel war. Nach ihm regierte Hiram, ein vertrauter Freund Königs Salomons. *Josephus* VIII, 5.

Abibas, von ihm lesen wir in denen Menæis, daß er nebst Philotheo und andern zu Samosata grausam gestäupet, geritzet, in Ketten und Banden eingeschlossen, ins Gefängniß geworffen, wieder hervorgeführet, und endlich aufgehenget oder aufgenagelt worden. Es ist ihnen der 29 Januar. heilig.

Abibe, siehe Abaimbe, p. 42.

Abibus, soll ein Sohn Gamaliels, dessen Act. Ap. 5, 34. c. 22, 3. gedacht wird, gewesen seyn. Nachdem er sich tauffen lassen, soll er seine übrige Zeit in dem Tempel mit Beten zugebracht haben, auch noch vor seinem Vater gestorben, und in das Grab des ersten Märtyrers Stephani geleget worden seyn. Es gründet sich diese Erzehlung auf eine Offenbahrung, welche Gamaliel einem Priester *Luciano*, der hiervon in einem besondern Buche gehandelt, zu Capharmagal, woselbst dieses Grab befindlich gewesen, ums Jahr 455 unter der Regierung Honorii und Theodosii gethan. *Beda.* *Photius* Cod. 171. *Avitus* in Chron. Combefis. *Tillemont.* *Baillet.* vies des Saints.

Abibus, war in Thelsæa gebohren, und wurde Diaconus zu Edessa, allwo er die Christen im Glauben stärckte. Zur Zeit der Verfolgung unter dem Römischen Käyser Licinio, befahl der neue Præses zu Edessa Lysanias, ihn vor Gerichte zu führen, da er denn sich freywillig stellte, und Christum bekennete. Dieserwegen ließ ihn der Richter erstlich jämmerlich geisseln; schmeichelte ihm aber doch nachgehends wieder, in der Meynung, ihn von seinem Glauben abwendig zu machen. Allein Abibus blieb standhafft und muste sein Leben auf dem Scheiterhauffen endigen. Mit ihm zu gleicher Zeit litten Samonas und Gurias, welchen dreyen zusammen der 15te Novembr. zu ihrer Feyer angewiesen worden.

Abibus, welcher wegen des Christenthums auf des Königs in Persien Befehl an. 326 nebst Zanita und andern umgebracht worden. Ihm ist der 22. Mart. heilig.

Abica, oder Abice, eine Landschafft ehedem in Ponto, wo der Borysthenes ins Meer fällt. Beym *Stephano* heisset sie Hylea.

Abida, nach *Ptolomai* Bericht, eine Stadt Cœlesyriens.

Abida, siehe Abyla.

Abyla, ein Sohn Midians des Sohns Abrahams, welchen er mit seiner andern Frau der Ketura gezeuget. Gen. 25, 4. 1. Chron. 1, 33.

Abidan, Gideons Sohn, der Kinder Benjamin Hauptmann, Num. 1, 11. Hatte ein Heer von 35400 Mann unter sich, welches sein Lager neben Manasse aufschlug, cap. 2, 22. Er brachte auch eine Gabe zur Stiffts-Hütte, so beschrieben wird c. 7, 60-71.

Abidden, ein Bischöfflicher Sitz in Africa, dessen die *Collatio Carthag.* gedencket.

Abidenus, siehe Abydinus.

Abidus, siehe Abydus.

Abjecta, sind Sachen, so bey denen Feuersbrünsten aus

aus denen Häusern auf die Gasse geworffen werden, solche zu salviren.

Abiel, der Großvater des Königes Sauls, 1. Sam. 9, 1. c. 14, 51. welcher sonsten 1. Chron. 8, 33. c. 9, 39. Ner, genennet wird. Ein anderer ist es, der unter den Helden Davids gewesen, welcher auch Abialbon geheissen, davon oben.

Abies, auf Frantzösisch Sapin, zu teutsch die Tanne, Thanne, Thannenbaum, Danne, Tannen-Zapfen, ist ein grosser, allezeit grüner Baum, der sehr hoch wird und gerade auf, wie eine Pyramide, zu wachsen pfleget. Er hat eine ziemliche Hertz-Wurtzel, die ihn fest hält, daß er nicht leichte umfällt. Die Rinde ist weißlich und dick, aber sehr brüchig, und wenn sie nur ein wenig abgeschälet wird, stirbt der Baum ab. Unter der Rinde wachsen zuweilen Hüblein oder Beulen, Tannen-Blattern, lateinisch Lachrymæ genannt, die wenn man sie ritzet, ein vortreffliches Hartz, so durchsichtig und am Geschmack fast wie Citronen-Schalen ist, fliessen lassen. Die Aeste wachsen rund um den Stamm, verlieren sich aber von unten auf, nachdem der Baum anwächst, und lassen einen glatten Stamm bis über die Helffte. Die Tangeln sind auswendig schwärtzlich-grün, inwendig etwas weisser; das Holtz weiß, weich und leicht. Auf der Tanne wächst vor allem andern Tangel-Holtz die Mistel häuffig, so Stelis genennet wird. *Plinius* L. 16, c. 54. Die Tanne wächst nicht an sumpfigen und feuchten Orten, sondern liebet Gebürge und trockenen Boden. In Holland werden sie aus dem Saamen, der aus Norwegen erlanget wird, gezogen, und in Lust-Wäldlein und Gärten versetzet. Es giebt zwar allerhand Arten der Tannen, doch sind nur deren zwey vor andern bekandt. Die erstre wird genennet: Abies, *Clus.* Hist. Abies conis sursum spectantibus, sive mas, *C. Baub.* Abies alba candida fœmina, sive ἐλάτη θήλεια, *J. Baub.* Abies Taxi folio, fructu sursum spectante, *Pitt. Tournefort.* Abies Taxi foliis. *J. Raj.* H. Pl. Abies major conis herbaceis brevioribus erectis seu sursum spectantibus foliis pectinatim Taxi modo dispositis utrinque virentibus *L. Plukenet.* Amalg. Bot. Picea. *Dod.* zu teutsch Tanne, weisse Tanne, deren Zapffen in die Höhe gerichtet stehen, und in Thüringen Grählnen-Holtz genennet wird. Ihr Holtz ist weiß, und insonderheit in warmen Ländern mit einer dichten, hartzigten Rinde überzogen, welche weißlicht siehet. Die Zweige stehen als wie Flügel dran, in Creutzenform, sind mit Blättern besetzet, die wie die Blätter oder Nadeln an dem Taxe sehen und sind länglicht rund, schmal, hart, etwas spitzig, und wachsen eintzeln an den Seiten heraus. Sie bringen auch Blüten oder kleine Kätzlein, die bestehen aus einem Hauffen Spitzen oder häutichten Säcklein, welche sich quer hindurch eröffnen, und der länge nach in zwey Fächlein abgetheilet sind, die voller zarten Staubes stecken. Diese Blüten lassen nichts hinter sich. Die Früchte wachsen auf eben diesen Stamme, und sehen wie ein Kegel oder Fichten-Zapffen, sie stehen in die Höhe und sind aus vielen Schupen zusammen gesetzt; lateinisch werden sie Strobili und Coni, Tannen-Zapfen genennet. Unter einer jedweden Schupe sind insgemein zwey Saamen-Körner zu befinden. Der Saame bestehet in einem hartzigen Wesen, am Geruch wie Terpentin, fleugt im Herbst aus und wird von dem Winde weggeführet. Die andere Sorte heist Abies, *Dod.* Abies tenuiore folio, fructu deorsum inflexo, *Pitt. Tournefort.* Abies picea s. nigra, *Matth.* Picea major prima, seu abies rubra, *C. B.* Picea Latinorum, sive ἐλάτη ἄῤῥην, Abies mas Theophrasti *J. B.* Pinaster, Abies foliis ramos undique æqualiter convestientibus, conis longioribus & deorsum spectantibus. *J. Raj.* griechisch auch πίτυς; teutsch: Tanne, daran die Zapffen herunter hangen, Fichten-Baum, Fichte, Tannen-Baum, rothe Tanne, schwartze Tanne, Pech-Tanne, (weil sie voll Hartz und zum Pechbrennen dienlich) Föhren. Diese ist von der vorhergehenden in so weit unterschieden, daß sie eine etwas braunere Schale hat; ihre Zweige und Früchte sich nach der Erde neigen, und ihre Nadeln oder Tangeln viel dünner und schwärtzer, aber nicht so hart und spitzig sind. Diese beyden Bäume sehen sich also einander ziemlich ähnlich, so daß man sie offt kaum unterscheiden kan. Von den weissen Tannen werden an etlichen Orten gantze Berge und Wälder voll gefunden; (Abietes tam elegantes & proceras habet in Bernatum ditione sylva, Tannenwald dicta, ut vix similes in Europa reperire liceat, *Chabr.* Daher die Tanne wegen ihrer Höhe, weil sie von der Erden fast in die Wolcken aufsteiget und wächset, von einigen ἐλάτη οὐρανομήκης genennet, und wegen ihrer Länge und Stärcke sonderlich zu dem Schiff-Bau, Mast-Bäumen und Seegel-Stangen gebrauchet wird. Denn sie ist nach *Plin.* L. 16. c. 39, der höheste und geradeste Baum. Bey uns sind sie nicht so gemein, sondern werden nur einige hin und wieder in den Wäldern an erhobenen Oertern angetroffen, von den rothen aber mehr. Sie behalten ihr Laub den gantzen Winter. Im Frühling aber lassen sie das alte fallen und gewinnen neues. Die Früchte, Zapffen, oder Tann-Aepffel, Tann-Zapffen. Coni, Strobili (*Plin.* l. 16. c. 10. Nucamenta squamatim compacta vocat) werden im Herbst zeitig und fallen ab. Sie trocknen und ziehen zusammen, werden äusserlich, wiewol selten, als ein Epithema in Entzündung der Leber und anderer Theile gebraucht; vertreiben auch die Wartzen und Elster- oder Hüner-Augen, im Wasser gesotten und damit gewaschen. Der gantze Tannen-Baum führet viel Oel und Saltz, allein wenig Phlegma oder Wasser bey sich, daher er von Natur balsamisch ist, balsamum etiam sanguinis restituit, *Eman. Kœnig.* in Regn. Vegetab. part. alter. c. 14, p. 260; heilet alle innerliche und äusserliche Versehrungen, eröffnet die Verstopffungen, reiniget und versüsset das scharffe und saltzigte Geblüt, zertreibet die groben und zähen Feuchtigkeiten und hat in vielen Stücken wider den Scharbock und lauffende Gicht ein grosses Vermögen. Daher er auch von etlichen Arbor antiscorbutica und articularis genennet wird. s. *Joh. Michael* Not. in *Joh. Schræder.* Pharm. p. 606. *Frid. Hofmann.* Clav. Pharm. *Schræd.* p. 394. *Val. Andr. Mœllenbrock.* Tr. de Varis c. 13. *Mich. Ettmuller* Oper. Med. Tom. I. p. 501. Insonderheit werden die jungen Schößlein wider die vom Scharbock reissende, umlauffende Gicht und daraus erfolgende Glieder-Lähmung mit grossem Nutzen gebraucht in Bier, Wasser oder Wein, wohl verdeckt gesotten, und alle Morgen davon getruncken. Ein Bad von den Zäpfflein und Sprößlein gemacht, thut in der scorbutischen Glieder-Lähmung auch sehr gut; Fuß-Bäder davon gemacht, bringt die verstopffte monatliche Reinigung der Weiber wieder. In den Apothecken hat man von den jungen Schößlein und Zäpfflein der Tannen eine Essentz und Spiritum, welche in den Scharbock, dessen umlauffenden reissenden Gicht, wie auch in Contra-

Tur

Kur oder Lähmung sehr viel vermögen. vid. *Riedlin.* de Febr. c. 19. bezeuget, daß die Essenz in der Hectica öffters grossen Nutzen gehabt. *Georg. Jac. Dörrius* in Ephem. N. C. Dec. 2. An. 9. Obs. 215. nennet sie Essentiam visceralem. An etlichen Orten brennet man aus den jungen Sprossen im Frühling ein Wasser mit Wein oder Brandtewein wider den Scharbock und davon entstehenden Zufällen. Abyetis lacryma cerevisiæ incocta, eam ab acore præservat, sed cum infatuandi virtute, *Joh. Gottsched* in Flora Porussic. p. 1. *Mich. Crugner* hat einen gantzen Tractat Chymischer Tannen-Baum genannt, davon beschrieben, gedruckt zu Dreßden an. 1650. s. auch *Salomon Reiselii* Anatom. Piceæ Abietis, Pinique Sylvestr. Ephem. N. C. Dec. 3. An. 7. und 8. annex. Die weissen Tannen geben ein sonderbar schönes, klares und wohlriechendes Hartz von sich, welches an etlichen Bäumen, sonderlich die grosse, hartzigte Beulen oder Blasen, so man Tannen-Blattern zu nennen pfleget, aufwerffen und austreiben, von sich selbsten herausqvillet, oder wenn man in den Stamm hauet oder bohret, ausfliesset, dem Terpentin nicht ungleich, wird in den Apothecken Terebinthina, vel Resina liquida genannt, ist aber viel geringer als das Terpentin, welches aus den Insuln Cypern und Chio kommt. Man braucht es auch zu Heilung und Reinigung allerhand Wunden und Schäden, wie auch die harten Geschwulsten zu erweichen und zu zertheilen, die erkälten und erlähmten Glieder zu erwärmen. Wird dahero unter Salben und Pflastern starck gebrauchet. Innerlich gebraucht, erweichet es den Leib, räumet die Brust von allen zähen Schleim, treibet den Harn, Grieß und Stein, heilet die Versehrungen der Nieren und Gedärme. Das Oel, so daraus destillirt wird, giebt ein herrliches Terpentin-Oel, welches von dem gemeinen Terpentin-Spiritu und Oel nichts unterschieden ist, *Dan. Ludovic.* in Ephem. Germ. N. C. Dec. I. An. 4. Observ. 200. Wird auch offt an dessen statt verkaufft, und ist, die innerlichen Geschweren und Wunden zu reinigen und zu heilen, sehr nützlich und gut. *Helid. Gad.* Consil. & Curat. a *Joh. Wittich.* ed. p. 309. hält es vor das beste Nerven-stärckende Medicament. Die Marckt-Schreyer bereiten daraus ihren Schwefel-Balsam, *Thom. Bartholin.* Cent. 6. Hist. Anat. 95. Das residuum, oder die gelbe Materie, so nach Destillirung des Terpentin-Oels in alembico hinterstellig bleibt, wird in Fässer gethan, verschicket und hart Hartz oder Spiegel-Hartz genennet, man pfleget das Colophonium, Calfunien oder Geigen-Hartz daraus zu machen. Wenn das Hartz von den Aesten der Bäume Tropfen-weise zu Boden fällt und allda erhartet, oder an den Bäumen hart und dürre wird, und davon abspringet, wird es eingesammlet, geschmoltzen und in Fässer oder Kübeln gegossen. Die Ameisen tragen die kleinen Körner in ihre Höhlen fleißig zusammen. In den Apothecken wird es resina sicca, insgemein weiß Hartz, Kübel-Hartz, weiß Pech, Schuster-Pech genennet. Es wird viel aus Böhmen und Thüringen, in kleinen Fäßlein zu uns geschickt. In Norwegen bäckt man aus Mangel des Getreydes, Brod von den Tannen-Rinden, *Thom. Bartholin.* Diss. 6. de Med. Dan. domestic. p. 394.

Abies Femina, siehe Abies.

Abies Mas, siehe Abies.

Abies rubra, siehe Abies.

Abieser, Melechet, der Schwester Gilead, Sohn aus dem Stamm Manasse, Jos. 17, 2. Von ihm leitet das Geschlecht der Esriter seinen Ursprung her, welches dem Gideon, Richter in Israel seine Abstammung giebt, c. 8, 2.

Abieser, hieß auch einer von denen Helden Davids, wie wir finden 2. Sam. 23, 27.

Abieta, oder Abrieta, wird von Ptolemæo unter die Städte Ungarns gerechnet, und hält man davor, daß es das jetzige Erla, lat. Agria sey. Siehe Erla.

Abiga, oder Ajuga, siehe Chamæpytis.

Abigail, oder Abigal, eine Schwester Davids und Mutter Amasæ, 1. Chron. 2, 16. 17. 2. Sam. 17, 25.

Abigail, des Carmeliten Nabals Weib, welche ihrer Schönheit und Verstandes wegen in Heil. Schrifft einen besondern Ruhm erlanget. Sie stillet den Zorn Davids wider das Haus Nabal mit besonderer Klugheit, welcher sie hernach gar zu seiner Gemahlin nahm, 1. Sam. 25. Von ihr zeugete er den Chileab, 2. Sam. 3, 3. der sonst auch Daniel genennet wird, 1. Par. 3. Sie ward von denen Amalekitern in die Gefangenschaft geführet, von welcher sie aber David glücklich wieder befreyete, 1. Sam. 30. mit welchem sie hernach nach Hebron zog, 2. Sam. 2, 12.

Abigas, ein Fluß in Mauritanien, welcher auf dem Berg Aurisio entspringet. *Procopius.*

Abigeus, ein Vieh-Dieb, der betrüglicher boshafter Weise eine Heerde klein Vieh, oder ein oder mehrere Stücke grosses Vieh von der Weide, oder aus dem Stalle stiehlet, l. 1. §. 4. ff. d. Abig. Es muß aber dieser Vieh-Diebstahl in Wegnehmung wenigstens 10 Schaafe, 4 oder 5 Schweine, immassen diese Zahl bey diesem Vieh in jure schon vor eine Heerde geachtet wird, oder eines Pferdes oder Ochsen, oder 2 Maul-Thiere, oder 3 Esel, bestehen, wann er anders vor einen Abigeum oder Vieh-Dieb gehalten werden soll, er mag nun die angegebene Zahl des Viehes auf einmal oder nach und nach geholet haben. Und wird hauptsächlich zum Vieh-Dieb erfordert, daß das Vieh von der Heerde, Weyde, Stall oder Hauffen weggetrieben worden. Wann aber jemand weniger als die angegebene Zahl stiehlet, oder verlohrnes und verirretes Vieh wegtreibet, oder mit sich nimmt, so ist er kein abigeus, sondern fur zu nennen. Die darauf gesetzte Strafe ist willkührlich, wird aber mit der pœna furti beleget.

Abigud, der VI aus denen Egyptischen Caliphen, welcher von 943 bis 970 regieret.

Abihail, ein Vater Zuriels, der das Haupt des Geschlechts Merari aus dem Stamm Levi war. Num. 3, 35. So hieß auch der Vater der Königin Esther c. 2, 15. c. 9, 29 ingleichen das Weib Abisur, 1. Chron. 2, 29. endlich auch die Gemahlin Königs Rehabeam, der Tochter Eliabs, des Bruders Davids, 2. Chron. 11, 18.

Abihail, Eliab, Davids Bruders Tochter, traf mit Rehabeam, dem Könige in Juda, eine Vermählung, und zeugete er mit ihr 3 Söhne, 2. Chron. 11, 18 29.

Abihail, ein Weib Abisur, des Sohns Samai, Achban und Molid Mutter, 1 Par. 2, 29.

Abihail, der Königin Esther Vater, Esth. 2, 15. c. 9, 29.

Abihu, Aarons und Elisebä anderer Sohn, Exod. 6, 23. Er begab sich mit Vater, Bruder und den 70 Aeltesten auf den Berg Sinai, wo er des herrlichen Anschauens GOttes theilhaftig wurde, wie zu lesen stehet c. 24, 9. Er bekam einen Platz unter denen Priestern des

des HErrn, c. 28, 1. begieng aber nebst seinem Bruder Nadab eine schwere Sünde, als er dem HErrn fremd Feuer anzündete, aber von dem Feuer GOttes verzehret wurde, Lev. 10, 1. 2.

Abiud. siehe Abiud.

Abihud, ein Sohn Bela und Benjamins Enckel, 2. Par. 9, 1.

Abihud, Serubabels Sohn, und Eliachims Vater, Josephs, des Pfleg-Vaters Christi, neunter Anherr. Dieses finden wir Matth. 1, 13.

Abii, oder Avii, ein Scythisches Volck, dessen *Homerus* Iliad. N. v. 6. *Strabo* Geograph. VII. p. 454. 460. 475. gedencken. Von Cyri Tode an waren sie frey gewesen, als aber Alexander M. nach Maracanda kam, fertigten sie an selbigen eine Gesandschaft ab, durch welche sie sich zu seinen Gehorsam darboten. *Curtius* VII, 6. *Arrianus* de Exped. Alex. IV, 1. *Reimanni* Ilias post Homerum p. 271.

Abjicere hastam, furchtsam werden, und die Sache nicht ausführen. Abjicere rem, eine Sache wohlfeil verschleudern müssen. Abjicitur uxor, sich von der Frau scheiden lassen.

Abila, eine Stadt im Stamm Ruben auf dem flachen Felde derer Moabiter, welcher Ort mit vielen Palmen-Bäumen gezieret war. Daselbst hat Moses das Volck zusammen kommen lassen, und das Gesetz GOttes ausgeleget, Deut. 1, 5.

Abila, oder Abilap, siehe Abyla.

Abilamarodachus, siehe Evilmerodach.

Abilamerodach, König von Babylonien, siehe Evilmerodach.

Abilene, eine Landschaft zwischen dem Libano und Anti-Libano, welche der Römische Landpfleger Lysanias als ein Vier-Fürst regierete, und zwar um die Zeit, da Johannes einen gesegneten Anfang mit Lehren und Tauffen machete, Luc. 3, 1.

Abilius welcher zuvor Aollius geheissen, ein Sohn Romuli von der Sabinerin Hersilia; oder wie andere wollen, eines unbekandten Hostilii von eben derselbigen Hersilia. *Plutarchus* in Romulo.

Abilius, folgte im Jahr Christi 85 dem Anniano als III Christlicher Bischof zu Alexandrien, welche Würde er 13 Jahr lang, bis er verstorben, verwaltet. Der 22 Februar. ist seinem Andencken gewidmet. *Eusebius* III, 14. *du Pin.*

Abikeramim, siehe Abel.

Abilonea, ein Volck Syriens. *Polybius* V.

Abiluum, wird vom Ptolemæo unter die Städte Deutschlands gerechnet.

Abimael, ein Sohn Jaktans von den Nachkommen des Sems. Gen. 10, 28.

Abimelech, Gideons unehelicher Sohn, Judic. 8, 31. erwürgte 70 eheliche Söhne seines Vaters, ausser Jothan, welcher war verstecket worden. Wurde also A. M. 2770 A. C. 1214 König, verübte viele Grausamkeit, bis ihn endlich die zu Sichem aus ihrer Stadt verjagten, welche selbst darüber zerstöret wurde. Da nun Abimelech sich an die Stadt Thebez A. M. 2773. A. C. 1211 machte, und einen Thurn, in welchen sich die vornehmsten Einwohner begeben, anzünden wolte, warf ein Weib Abimelech ein Stück von einem Mühlstein auf den Kopf, und zubrach ihn den Schedel. Abimelech merckte, daß er gefährlich verwundet, rief dahero seinem Waffen-Träger, und befahl ihm, daß er ihn vollends tödten solte, damit man nicht von ihm sagen solte, ein Weib habe ihn erwürget. Iudic. 9. *Ioseph.* Antiq. Iud. 5, 9.

Abimelech, König zu Gerar in Palästina. Der Ertz-Vater Abraham begab sich in dessen Gebiethe, und weil er besorgte, daß man ihn wegen seiner schönen Frau, der Sara, Leid zufügen möchte, gab er vor, selbige wäre nur seine Schwester, weswegen Abimelech, weil er dieselbige noch vor unverheyrathet hielte, sich erlaubet meynte, selbige zu lieben. GOtt aber erschien ihm im Traum, und bedeutete ihm, daß er des Todes sterben würde, wo er nicht die Sara, die er bey sich hatte, ihrem Manne, dem Abraham, wiedergeben würde. Abimelech stund des Morgens frühe auf, erzehlete das geschehene seinen Bedienten, und rief Abraham vor sich. Gegen selbigen beklagte er sich, daß er ihn hintergangen hätte. Weil er aber die Ursachen, so den Abraham dazu bewogen, vorgegründet befand, beschenckte er ihn reichlich, und erlaubte ihm, noch darzu in seinem Lande, wo er wolte, zu wohnen. Gen. 20. Noch eines andern Abimelechs wird Gen. 26. gedacht, welcher auch König in Gerar gewesen, und ein Nachfolger des vorigen gewesen zu seyn scheinet, und mit dem Isaac eine gleiche Begebenheit, wie Abraham mit dessen Vorfahren gehabt. *Iosephus* I, 11. 17. *Torniell.* ad an. 3039.

Abin, eine kleine Stadt in dem glückseligen Arabien, im Königreich Aden, 6 Meilen von Aden, nicht weit vom Ufer des Meers.

Abinadab, Sauls dritter Sohn, welcher mit seinem Vater und beyden Brüdern in der Schlacht mit denen Philistern bliebe, 1. Sam. 31, 2. 1 Par. 11, 2.

Abinadab, der Sohn Iddo, des Amtmanns Salomonis zu Mahanaim Vater, welchem Salomo seine Printzeßin Taphat vermählete, Reg. 4, 11.

Abinadab war aus dem Stamme Levi, und des Eleazar, Usa und Achio Vater, 1 Sam. – Seine Wohnung war zu Gibea, und hatte er daselbst die Lade GOttes aufgenommen, allwo sie 20 Jahr geblieben ist, bis ihr David einen Aufenthalt auf dem Berge Zion anwieß, 1. Sam. 7, 1.

Abinadab, ein Levite, siehe Aminadab.

Abinadab welcher von jenen unterschieden, und einer von denen Söhnen Isai, und folglich ein Bruder Davids gewesen. Sam. [illegible] 8 [illegible] Ausser diesen hat auch ebenfalls diesen Namen geführet einer von denen Söhnen Sauls, Sam. 31, 2. und noch ein anderer, der Vater eines von denen 12, welche Salomo über gantz Israel gesätzet hatte, daß sie den König und sein Haus versorgeten, 1. Reg. 4, 11.

Abiner, siehe Abner.

Abington, eine feine und wohl bewohnte Stadt in Engeland in der Landschaft Berkshire, an dem Flusse Ouse. Vor Alters war ihr Name Sheovesham und war so gut beschaffen, daß auch die West-Sächsischen Könige allhier ihre Hofhaltung hatten. Den jetzigen Namen hat es von der Stiftung der Abtey, welche der König Cissa hier aufgerichtet hat, also, daß nachmals dieser Ort Abbandun oder Abington, das ist Abbey-town, oder Abtey-Stadt, genennet worden. Diese Abtey wurde zwar nachgehends von denen Dänen übel mitgenommen; kam aber in den folgenden Zeiten wiederum dergestalt zu Kräften, daß sie an Grösse und Reichthum fast keiner andern Stadt in Britannien etwas nachgab. Die Aebte von selbiger Abtey hatten ehemals über die Stadt selbst zu sprechen; jetzo aber stehet sie unter einem Meyor, und hat das Recht, einen Deputirten ins Parlament zu schicken. Auf dem steinernen Rathhause daselbst, werden öffentliche Versammlungen, wegen der Angelegenheiten der gantzen Grafschaft gehalten. Die Stadt treibet auch starcken Handel mit Getrayde und Maltz. König Carolus II. verliehe an-

an. 1682 den 30 Nov. den Titul eines Grafen von Abington Jacobo, Lord Norris, des Grafen von Lindsey, Mountagun Bertie, ältesten Sohne von seiner andern Gemahlin Brigitta, Baroneßin Norris von Rycot. Dieser Jacobus starb den 22 Maji, an 1699 und hinterließ kein Kind von seiner andern Gemahlin, Catharina, einer Tochter der Baronets, Thomæ Chamberlain, und einer Wittwe Richardi, Vice-Grafen Wennann in Irrland. Von seiner ersten Gemahlin aber hatte er 6 Söhne und 3 Töchter, als 1) Mountagan Bertie, welcher ihm in den Gräflichen Titul folgete, und an. 1687 den 22 Sept. sich Annam, eine Tochter und Erbin Petri, Barons von Kinderton, zur Gemahlin nahm; 2) Jacobum, dessen Gemahlin Elisabetha Georgii, Lords Willoughby von Parham, Tochter; 3) Henricum, der sich mit Arabella Susanna, welche des Irrländischen Vice-Grafens Glennoly Tochter, und Marci, Vice-Grafens Dungannon, Wittwe war, vermählet; 4) Robertum, einen Gemahl Catharinæ, deren Vater, Richardus, Vice-Graf Wenman von Tuan, in dem Königreiche Irrland gewesen; 5) Peregrinum, welcher als Schiff-Capitain in einem See-Gefechte von den Franzosen unter Mr. de Foubin gefangen worden, und an. 1709 in Franckreich gestorben; 6) Carolum; 7) Brigittam, eine Gemahlin Richardi, Vice-Grafen Buckley in Irrland; 8) Annam, eine Gemahlin des Baronets Wilhelmi Courtency von Powderham; 9) Mariam. *Camden's* Britan. *Beeverel.* De lic. de la Grande Bret. p. 777. *Heylyn's* help to English History, *The Peerage* of England.

Abington, (*Thomas*) war zu Thorpe, einem Dorfe in der Grafschafft Surrey in England an. 1560 den 23 Aug. gebohren, studirte zu Paris und Rheims; weil er sich aber in die Streitigkeiten der Königin in Schottland mengete, ward er in den Thurm zu London geworffen, allwo er 6 gantzer Jahre aushalten müssen, doch indessen dem studiren eyfrigst oblage. Nachmals lebte er auf seinem Land-Gute in Worchester, und starb 1647 den 8 Octobr. Er hat von Worchester Antiquitates verfertiget. *Wood.* Athen. Oxon.

Abington, (*Wilhelmus*) ein Sohn nur gedachtens, hat sich zu St. Omer aufgehalten, und starb 1654 den 30 Dec. Er hat das Leben Eduardi IV, Königes in Engeland und einige Gedichte heraus gegeben. *Witte* Diar. Biograph. *Wood.* Athen. Oxon.

Abinna, der Name einer Stadt beym Suida.

Abinoam, war ein Vater Baracks, des Richters über Israel, Judic. V, 12.

Ab intestato, sc. succedere, heisset, wann kein Testament oder letzter Wille aufgerichtet worden, oder wenn selbiger zwar da ist, iedoch illegalis, daß also die Erbschafft nicht nach dem Testament, sondern nach denen Graden der Bluts-Freundschafft angetreten wurde, wie zu sehen ex l. 39. ff. de acquir. vel omitt. hered. ingleichen l. 93. ff. eod. allwo ab intestato und ex Testamento einander opponiret werden. It. l. 64. ff. de V. S. Es ist also eine Redens-Art, die bey denen Römern am allerersten, und mit Einführung desselben Rechts, sodann auch in Deutschland und bey uns Sachsen mode worden.

Abiobseibea, oder Elaigbas Ahmed ben Casen, hat ums Jahr 1212 gelebet, und ist an. 1210 gestorben. Er hat Vitas illustrium Virorum verfertiget, ingleichen Historiam Medicorum secundum gentes & ætates distinctam in Arabischer Sprache, so in der Leydnischen Bibliothec in MSto befindlich. In letztern handelt er von dem Ursprung und ersten Erfinder der Artzney-Kunst; von den Griechischen Medicis, welche dem Æsculapio gefolget; von den Schülern Hippocratis und Galeni; von denen Christlichen so wohl, als Ismaelitischen, Babylonischen, Indianischen, Africanischen, und andern Gelehrten, welche sich in dieser Wissenschafft hervor gethan. *Seldenus* ad Eutychii Origin. Alex. fol. 10. *Spizel.* spec. Bibl. Univers.

Abjochen, heist in der Oeconomie, wenn man die Zug- und Schiebe-Ochsen nach verrichteter Arbeit ihrer Joche entlediget.

Abiolica, siehe le Bullet.

Abioso, (*Johannes*) von Bagnuolo, nahe bey Neapolis, lebte um das Jahr 1492. Er war Doctor Medicinæ und Professor Matheseos. An. 1494 gab er zu Venedig einen Dialogum in Astrologiæ defensionem, cum Vaticinio a diluvio usque ad A. C. 1702, welchen er Alphonso, Könige von Neapolis, dediciret, nachmals aber das Unglück gehabt, daß es in dem Indice Expurgatorio unter die verbotenen Bücher gezehlet worden. Ausser diesem hat man auch von ihm ein Compendium Rhetorica ex optimis utriusque linguæ auctoribus excerptum; wie auch Commentaria in Opera Claudiani de raptu Proserpinæ. *Vossius* de Scient. Mathemat. c. 35. §. 49. *Gesner.* in Bibl. fol. 390. *Toppius* Bibl. Napolit. p. 113.

Ab ipsa messe, sich auf Hofnung zu einem grossen Gewinst eine gewisse Sache dermassen angelegen seyn lassen, daß man alle übrige Geschäfte drüber hinten ansetzt.

Abira, eine Stadt Phöniciens Lib. Notitiarum.

Abiram, ein Sohn Eliabs, ein Levit, der nebst Korah und Dathan von der Erde lebendig verschlungen wurde, weil sie sich wider Mosen und Aaron empöret. Num. 16. Ausser diesem finden wir auch 1 Reg. 16, 34, daß dem erstgebohrnen Sohn Hiels, nach dem Ausspruche Josuä 6, 26. sein Leben gekostet, weil sein Vater die Stadt Jericho wieder erbauete. *Josephus* Antiq. Jud. IV, 2. *Tornielius* ad an. 1547.

Abircius, siehe Abercius.

Abire ab emtione, venditione, societate, vom Kauff und Verkauf, von der Gesellschaft abgehen, nicht halten. Abire in creditum, dargeliehen werden, oder sich wegen eines Anlehns dem andern verbinden. Abit res longe, die Sache hat kein Ende.

Abiria, siehe Sabiria.

Abis, welcher auch Absus genennet wird, ein Fluß, welcher sich in die Donau ergeust. *Altbamerus.*

Abisag, eine schöne Sunamitische Jungfrau, welche aus gantz Israel ausgesuchet worden, den König David in seinem Alter zu erwärmen. Adonias verlangte sie nach dessen Tode zum Weibe von Salomo durch Vorspruch der Bath-Seba; weil aber Salomon sein gefährliches Absehen merckte, schlug er die geschehene Bitte ab, und beförderte Adoniam desto eher zu seinem Tode. 1 Reg. 1, 2. *Josephus* Antiq. Jud. VII.

Abisai, Zeruja erster Sohn, und Joabs Bruder, bekleidete die hohe Stelle eines Feld-Hauptmanns bey dem Könige David, 2 Sam. 10, 10. Er verfügte sich mit seinem Herrn in Sauls Lager, da alles in dem tieffsten Schlafe begraben lag, hatte auch sich vorgesetzt, ihn zur ewigen Ruhe zu befördern, welches ihm aber von David nachdrücklich untersaget wurde, 1 Sam. 26, 7. Er verfolgete Abnern, der seinen Bruder Asahel erstochen hatte, welcher auch ein Opffer seiner Rache werden muste, 2 Sam. 2. Er halff nachgehends die Ammoniter bekriegen, auch den Sieg wider sie erfechten, c. 10, 10. Er wolte Simei, der David mit vielen Läster-Worten angriff, umbringen, welches ihme aber dieser nicht gestattete,

tete, c. 16, 9. David stellete ihn dem dritten Theile des Volcks, so wider Absalon stritte, zum Hauptmann vor, befahl ihm aber, denselben kein Leid anzuthun. Er bekriegte den Aufrührer Seba, c. 20, 6. befreyete David von dem Riesen Jesbi, c. 21, 16. erlegte mit eigener Hand 300 Mann, 2 Sam. 23, 18. und schlug im Saltzthal 18000 Edomiter, 1 Par. 19, 12.

Abisalom, ein Vater Maecha, Abaims des Königs in Juda Mutter, 1 Reg. 15, 1. führte auch sonst den Namen Uriel, 2 Par. 12, 2. und hatte seine Wohnung zu Gibea aufgeschlagen.

Abilama, wird beym Ptolomäo vor eine Stadt des glücklichen Arabiens ausgegeben.

Abisares, Abisarus, Abiazares, ein König in Indien zu Alexandri M. Zeiten, an welchen er sich, nachdem Porus überwunden war, ergab, und dafür zum Stadthalter in seinem bißherigen Reiche gelassen wurde. *Curtius* VIII, 12. seqq. IX, 1. *Arrianus* de Exped. Alex. V, 20. 19.

Abisca, eine Landschafft in dem mittägigen America in der Landschafft Peru, gegen dem Ursprung des Flusses Tapi gelegen.

Abischai oder wie er 2 Sam. 10, 14. heisset *Abschai*, ein Sohn Zeruja, Joabs und Ahasels Bruder, einer von denen Helden Davids, welcher allein mit seiner Hand 300 Philister erschlug. 2 Sam. 10, 10. c. 23, 18. Josephus meldet überdem, daß er in einer Schlacht 18000 Edomiter erleget, und selbiges Volck zinnsbar gemachet habe.

Abischua, ein Sohn Bela, welcher war der erstgebohrne Sohn Benjamins. 1 Chron. 8, 4. ingleichen war dieses auch ein Name des Sohns Pinehas, 1 Chron. 6, 4. 50. Esr. 7, 5.

Abischur, ein Sohn Samai, 1 Chron. 2, 28. 29.

Abisontes, ein Volck bey dem Alpen-Gebürge. *Plinius* Hist. Nat. III, 20.

Abissin, ein König in Egypten, wurde zu der Zeit, da die Söhne des Constantini im Römischen Reiche die Regierung führeten, von Monsambo, nach dessen Namen sich die berühmte Stadt Mosambigne genennet, gebohren, welcher ihn mit seiner Gemahlin Saracula, so in Ethiopischer Sprache eine vornehme Dame bedeutet, gezeuget. War von fürtrefflichen Ansehen, hatte eine ungemeine feste Memorie und scharffen Verstand, über dieses auch ungemeine Natur-Gaben, und ausnehmende Tugenden an sich, welche er unter der Anführung des sehr weisen Bischoffs zu Melinda Johannis zum höchsten perfectioniret, welche auch nicht eher von ihm verdunckelt würden, als biß er gemeldten Bischoff, welcher sonderlich auf die Gottesfurcht, und gute Einrichtung wie in Kirchen- so auch in Policey-Sachen, drunge, auf Einrathen seiner unchristlichen Gemahlin, einer Persianischen Printzeßin, Namens Artawasde und derer vor ihr eingenommenen Hof-Leute weggeschaffet hatte. Welches Verfahren aber nachgehends zu seinem grösten Nachtheil ausschlug, indem er sich durch die Verführung seiner Hof-Leute dergestalt in die Wollüste vertiefte, daß die Regiments-Geschäffte fast gantz auf die Seite geleget wurden, aus deren Verabsäumung die grösten und gefährlichsten Revolten entstanden, welche auch zuletzt die Dethronisirung und exilium verursachten; sieben Tyrannen hingegen den Weg zur Crone bahneten; deren Regierung aber zuletzt die Städte, wegen allzu grausamen Verfahrens überdrüßig wurden, und ihren rechtmäßigen König, worunter Melinda die erste und vornehmste war, aus dem exilio zurück beruffen, deme sich auch zugleich die Tyrannen, da sie sahen, wie ihm eine Stadt nach der andern wiederum zufiel und von neuen huldigte, ohne einigen Widerspruch unterwürffig machten. Worauf er so gleich dem bißhero verfallenen Religions-Wesen wiederum aufzuhelffen, und Recht und Gerechtigkeit von neuem herzustellen suchte: Angerwogen er nicht allein selbst die wichtigsten Streit-Sachen auszumachen pflegte, sondern auch denen Richtern, die grösten Strafen androhete, daferne sie bey Anbringung derer Klagen, und Verhör der streitenden Partheyen, nur einiges Merckmahl eines Verdrusses und Zornes würden blicken lassen. Sonderlich aber publicirte er die allerschärffsten Gesetze wider die falschen Ankläger, und Mathematicos, welche durch ihr verkehrtes Nativität-Stellen und falsche Prophezeyungen das gemeine Volck hinters Licht zu führen pflegten. Unter allen Lastern verfluchte er sonderlich die Trunckenheit, und sagte: daß er zum Könige über Menschen, nicht aber Bestien von GOtt wäre eingesetzet worden, welches auch Ursache war, daß er alle Schencken abschaffete, und öffentliche Gast-Höfe zu keinem andern Endzwecke, als zur Bewirthung derer Fremden, in seinem Lande dultete, über dieses auch denen Leuten, unter Bedrohung derer härtesten Leibes- und Lebens-Strafen, einige Zinse zu nehmen verbot, und die Juden, wegen ihres ungewissenhafften Wuchers aus dem Lande zu jagen befahl. Er wurde, da er das Glück seines Reichs zum höchsten getrieben, zu grossen Leidwesen seiner Unterthanen, von einer sehr schmertzlichen Kranckheit hingerissen. *Ant. Teisster* in Abrege de la vie de diverses Princes.

Abyßinien, Abyssinien Habessinien, oder Ober-Mohrenland, ein grosses Land in Africa, zu beyden Seiten des Nil-Flusses. Die Länge erstrecket sich von Nubien biß an Monomotapa auf 500, und die Breite vom Arabischen Meer-Busen und dem Fluß Niger auf 400 deutsche Meilen, in welchem viele ansehnliche Provintzen liegen, deren etliche gar den Titul eines Königreichs oder Souverainität haben. Der Beherrscher von diesem weitläufftigen Lande ist der Käyser, so benannt von der Beherrschung vieler Königreiche von Abyßinien, welcher sich vor Zeiten gar selten von seinen Unterthanen sehen ließ. Und wenn er Tafel hielt, wurde ein Vorhang fürgezogen, daß ihn niemand zu Gesichte bekam, als 2 oder 3 Pagen, so ihn bedienten: Anietzo lässet er sich öffterer sehen, sonderlich wenn er seine Trouppen mustert. Er trägt eine Crone oder Togve mit güldenen oder silbernen Blechen überzogen, auf welchem keine Edelgesteine, sondern nur einige Perlen stehen, welcher in denen Provintzen seine Gouverneurs hält, die er nach eigner Willkühr ernennet; ausser daß der Vice-Roy zu Tigre seine Charge erblich hat, und das Gouvernement über das Königreich Dambea allezeit bey dem Geschlechte derer Cantibas bleibet, weil selbiges von den Printzen, denen das Land ehedem zugehöret, herstammet. Der Käyser hält einen Ratz- oder Premier-Minister, welcher so grosse Gewalt hat, daß er über alle Vice-Könige, Gouverneurs, Königliche Räthe und Land-Richter, ja über den Generalissimum selbst, zu befehlen hat. Des Käysers Edel-Knaben werden aus denen Leibeigenen von allerhand Völckern, als Agaus, Gongas, Caffren, oder Ballous ausgesuchet, und hernach denen vornehmsten Reichs-Aemtern vorgesetzet, weil sie zu Hofe erzogen, getreuer, als die Edlen des Landes. Denen Soldaten wird Zeit wäh-

währender Dienste ein Stück Landes zu ihrem Unterhalt eingegeben. Alle Unterthanen, auch so gar alle Handwercker und Arbeiter tragen Waffen, welche hauptsächlich in einer Zagaye oder halben Lantze bestehen. Die Edlen tragen zwar Degen, gebrauchen sich aber derselbigen gar wenig. Des Käysers Mannschafft bestehet gemeiniglich in 35000 zu Fuß und 5000 zu Pferde, mit welchen ordinair der Troß verknüpffet ist, der gemeiniglich noch einmal so starck, als die gantze Armee ist, und deswegen ihr Feld-Lager sich weit erstrecket. Der Käyser befindet sich selbsten nebst der Käyserin und dem gantzen Hofe bey seinem Heere: die Gezelte sind in schöner Ordnung. In der Mitten des Lagers sind 4 oder 5 vor den Käyser aufgeschlagen, nebst 2 andern, so an statt der Kirche dienen. Eine grosse Weite davon stehen der Käyserin, der Hof-Damen und der vornehmen Herrn, wie auch der General, Officier und Soldaten Zelter, welche in die Avantgarde, Arriergarde, und Flügel abgetheilet sind. Des Käysers Lager hat in Friedens so wohl als Kriegs-Zeiten, das Ansehen einer grossen Residentz. Denn in Abißinien sind solche Städte nicht, in welchen der Käyser sein Hof-Lager halten könte. Es sind zwar Accum oder Auxum vor Zeiten in Æthiopien berühmt gewesen, davon de *Ludewig* in vita Justiniani M. c. 8. p. 432. 505. es hat aber ietzo kaum die Grösse eines Dorffs von 100 Häusern. Ob nun wohl dieses Land keine Städte hat; so ist es doch an manchen Orten mit so vielen Dörffern angefüllet, daß es gleichsam nur eine Stadt zu seyn scheinet, weil immer ein Dorff an das andere stösset. Ihre Häuser sind nur 1 Stockwerck hoch, und verwundern sich die Einwohner gar sehr, wenn sie höhere Gebäude sehen. Man hat dieses wahrgenommen, als einst die Jesuiten eine steinerne Kirche auf Europäische Art an den See Dambea gebauet, welches die Leute von denen äussersten Theilen des Reichs herzugezogen, die sich darüber nicht genug verwundern können, und es Baber-Lapher, das ist, ein Haus über das andere, genennet. Des Käysers Lager-Platz wird fast jährlich an einem andern Orte erwehlet, welches, wenn es geschiehet, alles mit wundersamer Geschwindigkeit fortgebracht wird. Vier Priesters tragen den grossen Altar, welcher nach der Form der Bundes-Lade in dem Alten Testamente, so die Abißinier noch ietzo in ihrer Kirche zu Auxum verwahrlich zu haben vorgeben, gemacht ist. Sie haben einen Bischoff, welcher ihnen von dem Patriarchen zu Alexandria zugeschicket wird, wie sie denn der Cophten oder Egyptischen Christen-Religion beypflichten. Bey ihrem Gottesdienste bedienen sie sich einer absonderlichen Sprache, so sie die Chaldäische heissen, welche aber von der gemeinen Chaldäischen Sprache sehr unterschieden, nichts destoweniger viel annehmliches an sich haben soll. Man giebt ihnen schuld, daß sie noch in einigen Stücken Jüdisch gesinnet seyn, weil sie den Sabbath feyren, kein Blut noch ersticktes essen, und die Beschneidung noch haben, welche doch von der Jüdischen sehr unterschieden; und wie einer ihrer Könige Claudius in *Ludolphi* Comment. Hist. Æth. n. 3. p. 268. seq. selbst bekennet, nicht die Mosaischen Gesetze zu beobachten, sondern wegen eines menschlichen Gebrauchs, zur Verhütung allerhand Kranckheiten an den männlichen Gliedern, geschiehet. So ist auch die Feyerung des Sonnabends nicht bey ihnen alleine, sondern bey denen andern Orientalischen Kirchen gebräuchlich; die Enthaltung von dem Blut und erstickten ist ebenfalls eine neue Einrichtung in dem Neuen Testamente, wie selbige gleichfalls in der Occidentalischen Kirche lange Zeit beobachtet worden. Es ist aber auch bey ihnen die Tauffe, welche sie zuerst bey der Zurückkunfft des Cämmerers der Königin Candaces, welchen Philippus nach Act. 8, 27. seqq. getauffet, wollen überkommen haben, wie solches aus des Zaga Zabo Glaubens-Bekänntniß der Aethiopischen Kirche, welchen man in dem Tractat Damiani a Goes betitult, antrifft, ingleichen aus einem Briefe des Abyßinischen Königes Athani Tinghil, den er ann. 1524 an den Pabst zu Rom abgelassen, und Hisp. Illustr. T. II. p. 1300. seqq. befindlich, zu ersehen. Was die Einwohner selbst anlanget, sind sie vernünfftig, starck von Gliedmassen, und haben Geistes genug, wenn sie nur nicht die angebohrne Faulheit zu allen wichtigen Verrichtungen verdrossen und untüchtig machte. Ihre Farbe ist schwartz-braun, und bringen ihr Leben sehr hoch. Sie bedienen sich einer Art von Meeth, welcher lieblich schmecket, und bey ihnen Tzed heisset; ingleichen machen sie sich einen Tranck von wilden Aepfeln, ob sie wohl an etlichen Orten, einen guten Weinwachs haben: gleichwie dieses Land in verschiedenen Gegenden fruchtbar genug, und einen Überfluß an Korn- und Hülsen-Früchten hat. Mehrers siehe unter *Æthiopien*, Priester Johannes, und *Neguz*. *Leo Africanus* & *Marmol.* Descript. Africæ. *d'Almeida*. *Tellez*. de *Aldrete*. *Vecbiet*. *Marianus*. *Victor*. Hist. d'Æthiop. *Nicol. Codinbo* de rebus Abyssiniorum. *Damianus de Goez* de moribus Æthiop. *Vossius* de origine Nili. *Simon* Histoire des religions du Levant. *Ludolf.* Histor. Æthiop. Dann der Hertzog Ernestus Pius vorgehabt, mit diesem Monarchen in correspondence zu treten, und das Evangelische Christenthum daselbst bekannt zu machen. Wovon *Callenberg.* in orat. secular. *Wildt.* de Ecclesia Æthiop. *Gaut.* in Chronogr. *Spond.* an. 1524. n. 15. & 17. 1533. n. 1. & 1555. n. 15. Auctor Geographiæ Nubiensis; de *Ludewig.* in Justiniano M. cap. 8, §. 140. p. 594.

Abistamenes, welchen Alexander über Cappadocien setzte. *Curtius* III, 4. n. 1.

Abisua, Pinehas Sohn, und Buchi Vater, welcher dem hohenpriesterlichen Amte, als der fünffte in der Ordnung vorstunde, davon zu lesen 1 Par. 7, 4.

Abisua, der vierdte Sohn Bela aus dem Stamm Benjamin, 1 Par. 9, 4.

Abisur, Samai anderer Sohn und Nadabs Bruder, ein Ehemann der Abihail, und Vater Achban und Molid, 1 Par. 2, 28.

Abisus, Abtellarus, ein Fluß in Sicilien in Valdi Noto, welcher kurtz, nachdem er bey der Stadt Noto vorbey, ins Meer fliesset.

Abitacum, des *Sidonii Apollinaris* Land-Guth, welches in Gallien in derer Arverner-Gebiete gelegen gewesen, und von eben demselbigen Lib. II. Epist. II weitläufftig beschrieben wird, auch *Jo. Savaro* in den Noten den Namen weiter untersuchet.

Abital, eine von denen Weibern Davids, welche ihm zu Hebron den Saphatja gebohren. 2 Sam. 3, 4. 1 Chron. 3, 3.

Abitine, eine alte Bischöfliche Stadt in Africa Proconsulari, von dessen Einwohnern beym Augustino contra Parm. gedacht wird. In dem unter Cypriano zu Carthago gehaltenen Concilio, und in der Collatione

Car-

Carthaginensi geschiehet verschiedener Bischöffe dieses Orts Meldung. Sie ist auch dadurch bekannt worden, daß Saturninus und andere Märtyrer zu Anfang des IV Seculi daselbst seyn gefangen genommen worden Acta *S. Saturnini* apud *Ruinartum*.

Abitub, ein Sohn Benjamins, welchen er mit der Husim erzeuget.

Abitura, der Name einer Stadt beym *Augustino*.

Abiu, oder Abihu und Nadab, Aarons beyde ältesten Söhne, siehe Nadab.

Abiud, ein Sohn Zorobabel, wird Matth. 1, 13. unter die Vor-Eltern unsers Heylandes gezehlet. Es sind einige, welche davor halten, dieser Abiud sey auch Hodavjahu genennet worden, wie dessen 1 Chron. 3, 24. gedacht wird. Ausser diesem wird noch eines Abihuds als eines Enckels Benjamins des Sohns Jacobs 1 Chron. 8, 3. gedacht.

Abjudicare, gerichtlich absprechen, aberkennen, wenn auf vorhergehendes rechtliches Erkäntniß einem von dem Richter eine Sache, daß sie ihm nicht zugehöre, abgesprochen wird; deme das Wort adjudicare, wenn der Richter iemand eine Sache gerichtlich zuspricht, entgegen stehet. Also Abjudicatur hereditas, einem absprechen, daß er Erbe ist.

Abjurare absagen, eine geborgte Sache abschwören, mit einem Eyde abläugnen, läugnen, sich eines Dinges eydlich begeben. Abjurare hæresin, sich einer Ketzerey loßsagen.

Abjuratio, war bey denen Engeländern ein gewisser Gebrauch, welcher darinnen bestund: wenn einer etwas verübet, wodurch er den Tod verdienet, flohe er in eine Kirche oder Kloster: daselbst kam der Richter oder Amtmann derselben Gegend zu ihm, welchem er sein Verbrechen gestehen muste. Nach diesem schwuhr er, daß er sobald als möglich und aufs höchste innerhalb 40 Tagen, das Reich räumen wolte. Gieng alsdenn nur mit einem schlechten Kleide, und machte sich fort, wobey ihm hernachmals nichts geschahe. *du Fresne* l. l. 22. *Stamford*. Placit. Coron. II, 40. Fast eben dergleichen soll ehemals bey denen Dänen seyn gebräuchlich gewesen, wie uns *Sveno L. L. Castrens.* Cap. XIV. *Saxo Grammaticus* X. belehren.

Abiz, eine Stadt im Stamme Jsaschar, am Bach Chison, Jos. 19, 20.

Abkehren, von einem Orte weggehen, und an einem andern Orte in Bergwercken arbeiten; it. das Gestübe von Zinn, welches durchs Gestübe in die Zinn-Kammern getrieben worden, zusammen in den Ofen kehren.

Abkimmen, wird in der Haußhaltung von höltzernem Gefäß gebraucht, da man, wenn es unten an den Dauben, oder nahe bey und in der Kimme selbst schadhafft worden, die gedachten Dauben biß an die Kimme abschneidet, eine neue Kimme in dieselbe einschneidet, und also den Boden des Gefässes etwas höher rücket, durch dieses Abkimmen aber auch das Gefässe kleiner und um die erste Boden-Höhe niedriger machet.

Abknabsen, heisset bey denen Bergleuten, wenn sie mit dem Fäustel etwas von Stuffwerck abschlagen.

Abkohlen, siehe Abhütten.

Abkommnuß oder Abkommniß, wenn in Bergwercken ein Trum oder Gang vom geraden Gang wegfällt.

Abkühlen, ist in denen Bergwercken, wenn der Treibe-Herd, da das Silber geblicket, von den Blasebälgen wieder abgekühlet wird.

Abkühl-Faß, ist ein nöthiges Stück, welches man bey dem Abziehen und Brennen derer Wasser brauchet. Nemlich man stecket quer durch ein Gefässe eine küpfferne und inwendig verzinnte Röhre, und vermachet an beyden Seiten des Gefässes, wo diese Röhre durchgehet, die Löcher sehr wohl, daß das kalte Wasser, welches zum Abkühlen eingegossen worden, nicht wieder heraus läufft, sondern das Gefässe biß über die Röhre allemal voll Wasser bleibt, und dieses dienet eigentlich darzu, daß die Röhre allezeit kalt sey, damit der Spiritus sich darinnen eher als die Tropffen solvire, und destomehr herauslauffe.

Abkühl-Rinne, ist eine mehr oder wenig lange Rinne, so nach Verblütung des Silbers auf dem Treib-Heerde angesetzt, und dadurch das gewärmete Wasser zu Abkühlung des Blicks geläutert wird.

Abkündigen, heist, wenn man das Absterben einer Person bey derjenigen Gemeine, wo sie erzogen und gebohren, oder wohin sie sich gewendet hat, von der Cantzel öffentlich zu wissen thut, und darbey zur Nachricht meldet, wenn, und wo das Absterben erfolget, ingleichen wohin sie begraben, und wenn das Leich-Begängniß gehalten werden soll.

Abkündigung, proclamatio, denunciatio publica, bannum, promulgatio, ist eine öffentlich von der Cantzel geschehene Anzeige, dadurch derer Verlobten Vorhaben in den Ehestand zu treten, zu dem Ende angedeutet wird, damit diejenigen, so darwider etwas einzuwenden haben, sich bey Zeiten melden, oder nachgehends stille schweigen, und nicht mehr gehöret werden sollen. Ist nicht allein in Catholischen, sondern auch in Protestantischen Kirchen angenommen.

Abkündigung, Renunciatio, heist in Rechten diejenige Erklärung, mittelst welcher man mit einer Sache nichts zu thun haben, noch daran Theil zu nehmen sich anheischig machet.

Ablab, ein Gewächs, gleich einem Weinstock in Egypten. Es ist immer grün und dauret wohl hundert Jahr. Seine Blätter und Blüten gleichen unsern Schminck-Bohnen. Es blühet zweymal des Jahrs, im Frühling und Herbst. Es trägt eine Frucht wie Bohnen. Die Egyptier brauchen sie zur Speise, sie dienet aber auch zur Artzeney wider den Husten und das schneidende Wasser.

Ablabius, siehe Ablavius.

Ablactatio, das Gewöhnen oder Abgewöhnen der kleinen Kinder von Säugen. Solches geschiehet mehrentheils nach Verlauff eines Jahres, und dann ist der Herbst oder das Früh-Jahr am bequemsten dazu, wenn Tag und Nacht gleich sind, und vielmehr im zunehmenden als abnehmenden Licht.

Ablactiren, siehe abgewöhnen.

Ablacus, ein Fluß, welcher, wie *Althamerus* will, in die Donau fällt.

Abladen, heist, wenn man die auf einen Rüst-Wagen an verlangten Ort gebrachte Fracht oder Waaren von dem Wagen herunter schafft.

Abläuffer, heissen bey denen Tuchmachern die grossen Spuhlen, die, wenn geschäuret wird, eine nach der andern ablauffen, und alsdenn nachgespuhlet wird, was aber nun nachgespuhlet wird, heisset ablauffen. Dahin gehöret auch die Rede: spuhle mir die Abläuffer nach.

Abläuter-Faß, ist bey denen Bergwercken ein gewiß Gefäß, worein die Unsauberkeit oder die Unart derer Ertze durch den Räder abgeflauet, und in dasselbe gerädert wird.

Abläutern, ist ein in denen Bergwercken gebräuchliches Wort, wird 1) in der Wäsche gebraucht,

braucht, wenn der Schlamm in dem Graben oder Heerd über und ohne den Planen gewaschen wird, daß das unartige abrollen, und der Schlich sich in die Tücher setzen kan. Es heist auch 2) wenn das aus der Grube geförderte kleine Ertz von der Unsauberkeit zu saubern durch einen Räder in ein Abflaufaß wenn er in dasselbe eingetaucht worden, das Unsaubere durchfällt, und das gute liegen bleibt.

Abläuterung, oder Abgiessung siehe Purificirung.

Ablager, siehe Atzungs-Gerechtigkeit.

Ablancourt, (*N. de Fremons d'*) der älteste Sohn von der Schwester des berühmten Nicolai Perrot, Herrn von Ablancourt. Die Natur hatte ihn mit einem guten Kopffe versehen, welcher durch eine gute Auferziehung und eignen Fleiß zu einem grossen Grade der Gelehrsamkeit und Staats-Klugheit gebracht wurde. Dieses erkannte einer von den grössesten Printzen von Europa seiner Zeit, welcher ihn zum Hofmeister seines Sohnes haben wolte, und der Vicomte *de Turenne* würdigte ihn einer gar besondern Hochachtung. Er verschaffete ihm nach dem Pyrenäischen Friedens-Tractaten, die Qualität eines Frantzösischen Envoyé an dem Portugiesischen Hofe, und an. 1675 die Stelle eines Frantzösischen Residenten in Straßburg. Der erfolgte Tod seines Patrons bewog ihn von dar wieder zurück nach Franckreich zu gehen, da er sich mit Studiren und gelehrten Freunden vergnügte, bis in die um das Jahr 1685 in seinem Vaterlande ausbrechende Verfolgung wider die reformirte Kirche, der er sehr eifrig zugethan war, nöthigte, nach Gröningen sich in Sicherheit zu begeben, von dannen er in den Haag kam, allwo er dem Printz von Oranien sehr werth hielte. Er bekam auch eine Pension nebst dem Titul eines Historiographi, und starb daselbst an. 1694 oder 1695. Einige Jahre zuvor bemühete er sich, durch seinen Vater, den damaligen Cantzler Boucherat, die Erlaubniß, nach Franckreich wieder zu kommen, zu erhalten, welche ihm aber, weil er seine Religion nicht ändern wolte, abgeschlagen wurde. Seine Wissenschafft erstreckte sich sehr weit, welche um desto höher zu schätzen, weil mit derselbigen eine sehr angenehme Art, etwas vorzutragen, verbunden war. Zu der Version, welche seiner Mutter Bruder, *Niclas Perrot d' Ablancourt*, von dem *Luciano* gemacht, hat er le Dialogue des lettres de l' Alphabet, und le supplement de l' histoire veritable, welches beydes von dem Publico sehr wohl aufgenommen worden, hinzugesetzt. An. 1684 gab er etliche Dialogues heraus. An. 1686 schrieb er mit einer grössern Hefftigkeit, als man sich von seiner sonst gewöhnlichen Sanfftmuth wäre vermuthen gewesen, wider *Monsr. Amelot de la Houssaye*, weil er verschiedenes gegen seiner Mutter Bruders Ubersetzung des *Taciti* erinnert hatte. An. 1700 erschienen von ihm in dem Drucke Memoires, in welchen die Geschichte von Portugall von an. 1659 bis 1668 enthalten sind. Es ist auch von ihm ein Frantzösischer Catechismus heraus, über welchen ihm aber von einigen Predigern seiner Religion viel Verdruß erwecket ward, weswegen er dieselben zu verachten, und immer weniger Eiffer vor die Lehr-Sätze des *Calvini*, denen er niemals sehr beygepflichtet, zu bezeugen anfieng. *Oeuvr. de Patr.* Tom. II. *Nouvell. de la Rep. des Letter.* de l' an. 1686. *Simon* Lettres Chois. T. 3. *Bayle*.

Ablancourt, siehe Perrot (Niclas)

Ablange Rundung, Ellipsis, Ellipse, ist in der Meß-Kunst eine Fläche von einer krummen Linie beschlossen, die mehr in die Länge als in die Breite hat. Insgemein wird sie ein Oval genennet.

Ablas, Indulgentien, ist diejenige Loslassung von der Strafe der Sünden, welche in der Römischen Kirche ertheilet wird, weil nach ihren Grund-Sätzen die Strafe der Sünden, nach der geschehenen Vergebung nicht gäntzlich erlassen ist.

Ablas, ist eine gewisse Lust, welche auf dem Lande und einigen Dorfschafften von der Obrigkeit denen Bauern erlaubt wird. Es bestehet aber diese Lust darinnen, daß der an dergleichen Ort sich befindende Wirth etwas zum Besten giebt, und darnach auf einer geraden von ihrer Schalen oder Rinden entblösten, und mit einer fetten Materie überstrichenen Stange, denen Gästen zur Lust, junges Volck klettern lässet, und demjenigen, welcher sich dabey am besten gehalten, einen kleinen Gewinn gönnet, und geschiehet dieses Bauren-Fest insgemein nach vollbrachter Erndte, auch in der Kirchweihe. Und es scheinet, daß man demjenigen, der sich in solchen Handlungen als Sieger erwiesen, solches zum Ablaß der Sünden angerechnet habe.

Ablaß, heist in Wirthschaffts-Sachen der niedrigste und tieffste Ort in einem Teiche, oder Flusse, dahin sich das Wasser aus denen anliegenden Orten versammlet, und wo es so dann mit Hülffe einer durch den Damm gelegten eichenen Rinne, und eines darauf gesetzten Schlegels-Zapfen, oder andern Ständers nach Gefallen abgelassen werden kan. In grossen Teichen hat man grosse Ablässe mit gemauerten Durchgängen, welche mit starcken Vorsetz-Gattern und Schutz-Bretern versehen sind.

Ablassen, bedeutet in der Heil. Schrifft so viel, als von einem Dinge abstehen. Dieses findet man von GOtt, Exod. 4. von Menschen, Gen. 6, 11. Es wird auch von andern Dingen gesaget, vom Zorne, Jud. 8, 3. vom Tage, Jud. 19, 9. vom bösen Gerüchte, Prov. 25, 10. von des Menschen Augapfel, Thren. 2, 18.

Ablassen, bey Teichen, heist den Schlegel-Zapfen, oder das Vorsetz-Bret eines Ständers ziehen, und dadurch das Wasser eines Canals oder Teichs, welchen man fischen will, ablauffen lassen.

Ablassen, den Wein, siehe abziehen.

Ablassen, die Milch, geschiehet in der Wirthschafft, wenn man den fetten Theil der Milch, nemlich den Rahm, oder die Sahne, die sich dicke oben darauf gesetzet hat, von der Milch absondert, indem man nemlich die Zapffen in den Milch-Aeschen, Milch-Fäßgen oder Milch-Ständern ziehet, und die lautere Milch ablauffen lässet, damit die Sahne darinne auf dem Boden sitzen bleibt, welche hernach mit dem Rahm-Löffel heraus, und in den Ständer oder Rahm-Topf gegossen wird, die man so lange sammlet, und darinnen stehen lässet, bis man deren zum ausbuttern genug hat.

Ablata, eine Stadt auf der Grentze Armeniens gegen Cappadocien zu.

Ablatius, (*Petrus*) ein Ertz-Bischoff zu Tarragona in Spanien im XIII Seculo, unter welchem an. 1246 der Synodus zu Lerida gehalten ist, in welchem der König Jacobus von Arragonien absolviret worden. *d' Aguirre* in Concil. Hispan. Tom. III. *Baluzius Marca* Hispan. IV.

Ablauff, Apophygis superior, Congé d' enhaut. Ist in der Bau-Kunst ein unabgesondertes Glied in Krantz, Borten, Knauff, Stamm oder Deckel, aus einem

einem Obertheil eines Viertheil-Creises abgeschnitten, so sich mit einer senckrechten Fläche, oder mit dem Säulen-Stamm vereiniget.

Ablauffen, braucht man in der Wirthschafft von dem Wasser, wenn es von dem Uberfluß auf einer an einem Orte etwas abhangenden Fläche herablaufft; Man bedienet sich auch dieses Wortes bey denjenigen Machinen, welche durch Federn und Gewichte ihre Bewegung und Trieb haben, wenn nemlich der um die Welle gewickelte Strick oder Kette, daran das Gewichte hänget, sich gäntzlich abgewickelt hat, oder die Feder an ihrer sich ausdehnenden Kraft so schwach geworden, daß die Machine stille zu stehen genöthiget wird, so sagt man: **Die Uhr, der Bratenwender, das Rad ist abgelauffen.** Endlich ist dieses auch eine gemeine Redens-Art in Handel und Wandel, da es so viel heisset, als alle werden: z. E. **meine Waare, mein Vorrath ist mir abgelauffen.**

Ablauffen das **Ertz**, heisset, das aus dem Schacht gewonnene Ertz auf einem Karren weg- und an einen andern Ort führen.

Ablauffende Leisten, Cymatium, ist in der Baukunst ein mittelmäßiges Glied, an welchem unten eine perpendiculäre oder senckrechte Fläche, oben aber ein Ablauff oder einwarts gebogener Viertel-Creiß ist.

Ablavius, oder Ablabius, Ablaudus, von Ravenna, hat die Geschichte seiner Zeiten in einem Buch de Bello Gothorum beschrieben, auf welches sich *Jornandes Antonius Sabellicus* und *Raph. Volaterranus* öffters beruffen. *Vossius* de Hist. Lat. III, p. 617.

Ablavius, oder Ablabius, soll von Geburt ein Egyptier gewesen seyn, wie einige fälschlich davor halten. Er war von geringer Herkunfft, brachte es aber so weit, daß er zu Constantini M. Zeiten Bürgermeister, und hernach Præfectus Prætorii wurde, auch sich bey dem Käyser in solches Ansehen gesetzet, daß *Eunapius* in Ædesio p. 38. uns versichert, daß er mehr als selbiger gegolten. Desto übler gieng es ihm unter Constantini Nachfolger Constantio, welcher ihm erstlich alle seine Gewalt benahm, nachmals aber, da er sich schon auf sein Land-Guth in Bithynien begeben hatte, durch etliche Abgesandten, die ihn unter dem Schein, als ob sie ihn den Kayserlichen Ornat brächten, in Stücken zerhauen musten, eben wie er ehemals mit dem Sopatro gespielet hatte. Er hinterließ eine Tochter Olympias, welche Käyser Constans, der sie aufziehen lassen, hernach als seine Gemahlin erkannte; als aber selbiger an. 350 getödtet wurde, verheyrathete sie Constantius nach 10 Jahren an Arsacem, König von Armenien, *Zosimus* Hist. II, 40. Beym *Sidonio Apollinari* V, Ep. 8. kommen 2 Verse von ihm vor, in welchen er sich über *Constantinum* moquiret.

Ablavius, oder Ablabius, ein berühmter Redner zu denen Zeiten Theodosii junioris, und Schüler des Sophisten *Troili*, wurde von Crysante, einem Bischoffe der Novatianer, zu Constantinopel zum Priester gemacht, da er unterschiedene Reden heraus gegeben, die aber nicht bis auf unsere Zeiten sind gebracht worden; nachmals ist er Bischoff derer Novatianer zu Nicäa worden, hat auch daselbst die Redner-Kunst gelehret. *Socrates* VII, 12.

Ablay, ein Fürstenthum in der grossen Tartarey.

Ablebertus, oder Emebertus, ein Sohn eines Grafen in Brabant Wirgeri und Amulbergæ. Ward nach *Berthoaldo* Bischoff zu Cambray und Arras, weil er von Kindheit auf sehr heilig gelebet, alle menschliche Gesellschaft flohe, und seine meiste Zeit mit Beten, Wachen, Fasten und Weinen zubrachte. Einen Räuber, der seiner Schwester Grab bestohlen, aber unbekandt war, that er in Bann, und wünschte ihm ein Unglück an, welches ihm auch begegnete, wodurch er denn entdecket wurde. Als er einstens in seiner Diœces Kirchen-Visitation hielt, starb er zu Ham, zu Anfang des VII Seculi. Seine Reliquien wurden nach Maubeuge gebracht, man hat aber nicht entdecken können, wo sie liegen; indessen ist ihm der 15te Jan. geheiliget.

Ablecti, das ist, die **Herausgelesenen**, waren bey denen Römern diejenigen, so aus Hülffs-Trouppen anderer Nationen ausgelesen wurden, beständig um die commandirende Consules zu seyn. Es geschach dieses unter dem Schein einer grossen Ehre; man suchte aber dahinter nichts anders, als daß man sich auf solche Art der Treue derer Bunds-Genossen versichern wolte. Von der Cavallerie wurden 40, und aus der Infanterie 168 hierzu aus denen so genannten Extraordinariis herausgenommen. *Lipsius* de Milit. Rom. V, Dial. 3.

Ablegen, hat seine natürliche und verblümte Bedeutung. In eigentlichem Verstande finden wirs von Kleidern, Deut. 21, 13. Mantel, Gen. 28, 19. Sack, c. 44, 11. Harnisch, 1. Reg. 20, 11. Purpur, Jon. 3, 6. In verblümter Bedeutung wird es gebraucht von denen Wercken der Finsterniß, Röm. 13, 12. vom alten Menschen, Eph. 4, 22. der Lügen, v. 25. Zorn, Grimm, Lästerung, schandbaren Worten, Col. 3, 8. Betrug, Heucheley, Neid und Affterreden, 1. Pet. 2, 1. der Sünde, so uns immer anklebet, und uns träge machet, Ebr. 12, 1. aller Unsauberkeit und Bosheit, Jac. 1, 21. des sündlichen Fleisches, Col. 2, 11.

Ablegen, heisset, wenn man die angehabten Kleider ausziehet, oder ihres Alterthums wegen bey Seite hänget. Es wird auch öffters die Begebenheit einer Jungfer, welche ihr Ehrenkräntzgen verschertzt, und ein Kind gebohren, dadurch verstanden, wenn man spricht: **das Mägdgen, die Jungfer hat schon einmal abgelegt.**

Ablegen, heist in Bergwercken die Arbeiter loßgeben, welches offt in Wasser-Mangel oder trockenen Jahren geschicht.

Ablegen, siehe **Einlegen.**

Ablegung, dieses Wort haben sich die Gürtler eigen gemacht, daß die ankommenden Gesellen bey Haltung ihrer Zusammenkunfften, dreyer Guth-Wehrungen, und so vieler Ablegungen sich müssen zu erinnern wissen, solten die auch aus dem Grabe gezogen werden. Wie denn dergleichen bey eines Jungen oder Gesellen Darseyn so viele nicht vorzugehen pflegen, und offt derer bereits Verstorbenen Exempel müssen angeführet werden. Wodurch sie solchen jungen Leuten eine Aufsicht und Sorgsamkeit ihrer Begebenheiten und Gerechtsamen einbinden wollen.

Ableiten, Derivare, Deriver, heist in der Sprach-Kunst ein Wort aus dem andern durch Zusatz, oder Veränderung der End-Sylben machen.

Ableiten, heist in der Wirthschafft, wenn man das auf denen Feldern stehen bleibende Schnee- oder Regen-Wasser durch Wasser-Furchen und Gräben abführet, damit die Saat davon nicht ersticket werde.

Ableiter im Weinberge, siehe **Abzüge.**

Ablerus, ein Trojaner, welchen Antilochus erleget. *Homerus* Iliad. Z. v. 33.

Ableser, dieser Name wird denen Babyloniern beygeleget, welche mit denen Assyrern eben so ein blu-

tig Schauspiel als mit Juda vornehmen würden. Wir lesen es Nah. 2, 3.

Abletes, ein ehemaliges Volck bey Pergamo gegen Norden zu. *Strabo* Geogr. XIII, p. 928.

Ableugnung, geschiehet auf zweyerley Weise, entweder gegen GOtt oder gegen sich selbst. Jene ist ebenfalls doppelt: einmal wenn einer aus Gottlosigkeit von dem rechten Wege der Wahrheit abweichet, wie wir ein Exempel an dem abtrünnigen Käyser Juliano sehen. Zur andern lässet sich mancher aus Furcht verleiten, wenn er wegen besorglicher Gefahr kein Zeugniß von der Lehre Christi ablegen will. Dieses thaten viele Christen in der ersten Kirche, denen die Verleugnung der Christlichen Religion wider die grausamen Verfolgungen Schutz verschaffen solte. Die andere Art der Verleugnung aber ist unserm GOtt höchst angenehm, weil sich dadurch die Menschen von den Lüsten der Welt losreissen, und von gantzem Hertzen dem Himmel anhangen.

Abliala, rechnet *Ptolemaeus* unter die Städte Albaniens.

Ablis, ein Flecken in der Provintz Beousse in Franckreich, 12 Meilen von Paris, gegen Süd-West.

Ablohnen, heist in der Haushaltung so viel, wenn man eine zu seinen Diensten gehabte Person aus seinen Diensten lässet, und ihr den auf gewisse Zeit bedungenen Lohn giebt.

Ablon, eine kleine Frantzösische Stadt an der Seine in der Isle de France, 3 Meilen oberhalb Paris. Ehe die Reformirten die Kirche zu Charenton bekommen, war ihnen an diesem Orte das Exercitium Religionis erlaubet.

Ablörschen, ungleich in die Tiefe auf Bergwercken bauen, ungleiche Strossen reissen.

Ablöschen, etwas glüendes, brennend oder erhitztes durchs Wasser ablöschen.

Ablösen, einlösen, Redimere, Racheter, Degager, heist in denen Rechten, wenn ich durch Bezahlung der Schuld ein zur Sicherheit dem Gläubiger gegebenes Pfand frey mache.

Ablösen, heisset bey denen Barbierern, wenn sie einem Menschen ein erstorbenes oder schadhaftes Glied abnehmen, oder absondern.

Ablösen, heisset bey denen Handwercks-Leuten, wenn ein Arbeiter mit dem andern, der sich bereits müde gearbeitet hat, abgewechselt wird, damit die Arbeit desto hurtiger fortgesetzet werde.

Ablösen, heist bey denen Jägern, wenn sie etwas von einem wilden Thiere abschneiden.

Ablösen, Relever, wird bey der Militz von denen Wachten gesagt, wann einer abgehet von der Post, und ein ander an dessen Stelle hintritt.

Ablösung heist in denen Bergwercken, wenn sich der Gang von dem Gestein durch eine Klufft oder sonst abscheidet, und solches nennet man des Ganges Ablösung; dahero sagt der Bergmann: der Gang hat eine saubere Ablösung, ingleichen: Er führet einen glatten Harnisch. Stehet der Gang aber fest an, und hat keine Ablösung vom Gestein, so sagt der Bergmann: Der Gang liegt im gälligen Felsen, oder: Der Gang ist angewaschen.

Abluentia, sind solche Artzeney-Mittel, welche die Schärfe des Geblüts lindern, und die schneidenden Theilgen gleichsam stumpf machen, zerschwemmen und von einander treiben, und also dem Reissen, sonderlich der Gedärme abhelffen; solcher Art sind radic. Glycirrhiz. Alth. Lilior. albor. Polypod. herb. heder. terrestr. Veronic. Fumar. zum Decocto gemacht; item: Decoct. C. C. Hordei, Rapar. Thee und Coffée-Träncke, Gesund- und Sauer-Brunnen, Succus Citri, Ribium, Acetos. Portulac, Spiritus Salis, Nitri, Vitrioli &c. in Julepen. Diese Medicamenta werden bey verschleimten Personen mit grossem Nutzen gebraucht, besonders wenn Laxantia mit dabey sind.

Abluitio, eine Reinigung, Sauberung, wenn man ein Medicament oder Materiale von seiner Unreinigkeit saubert. Es wird auch hierunter von den Chymicis cohobiren verstanden. Was dieses sey, siehe Cohobatio.

Ably, ein geringer Ort in dem Frantzösischen Gouvernement von Orleans, 8 Meilen von der Stadt Chartres.

Abmähen, ist ein in der Oeconomie gebräuchliches Wort, welches gesagt wird, wenn man Gerste, Gras, Haber, Erbsen rc. mit der Sense abhauet.

Abmarsch, Retraite, geschiehet bisweilen vor, mehr aber nach gehaltenem Treffen.

Abmessen, pflegt in seiner eigentlichen Bedeutung von einer Elle oder Maaß gesaget zu werden. Wird es aber GOtt dem HErrn beygeleget, so heissets etwas auslesen, wie das Thal Suchoth abmessen, das ist, zu seinem Eigenthum bestimmen, Ps. 60, 8. Von denen Mohren heissets so viel, als zur Strafe ausgesetzt, Es. 18, 7. GOtt hat seinen Dienern jeglichem sein Ziel abgemessen, d. i. seinen Ort bestimmet, da er dem HErrn ein geistlich Hauß bauen soll, 2 Cor. 10.

Abmessen ist beym Marckscheiden so viel, als die Berg-Gebäude abziehen.

Abmessung, siehe Grundlegung.

Abmiethen, siehe Miethen.

Abnärben, die Weiß-Gärber brauchen dieses Wort. Denn, weil sie die Leder auf zweyerley Art, mit und ohne Haare zurichten, und jenes als Peltzwerck, dieses aber entblösset und die Haare abgestossen seyn; so nennen sie es Abnärben.

Abnahm-Groschen siehe Gedinge.

Abnaki, oder Abnagui, ein Volck in dem mitternächtigen America, in Neu-Engeland zwischen dem Meer, dem Fluß Laurentii und dem Champlainer-See. *Cartier.* Itiner.

Abn-Arraheb, nach dem Arabischen so viel, als ein Sohn des Mönchen, war ein Egyptier von der Secte derer Cophten. Sein Buch, welches er die Morgenländische Chronica nennet, ist von *Abrahamo Ecchellensi* ins Lateinische übersetzet, und nebst einem Supplement der Arabischen Historie an. 1651 zu Paris in Druck herausgekommen. *Simon.* Crit.

Abnegare, läugnen, abschlagen, sein Versprechen wieder zurücke ziehen.

Abnehen, heisset auf eine Decke, Rock und so weiter mit buntfarbiger Seide oder Garn nach einem gewissen Muster und Abriß etwas durch das Nehen in Licht und Schatten setzen, daß es der Sache selbst, von der es abgesehen worden, ähnlich siehet. Es muß aber hierzu eine gute Handzeichnung der Grund seyn: denn ohne derselben wird schwerlich ein wohlabgenehetes Werck gerathen.

Abnehmen, heist insgemein, wenn eine Sache an ihrer Grösse vermindert wird; z. E. der Mond nimmt ab, u. d. g.

Abnehmen wird dem menschlichen Leben beygeleget, und da heissets nichts anders, als aus diesem Leben gehen oder sterben, Gen. 25, 8. 17. c. 35, 29. Es wird gebraucht vom verarmen, Lev. 25, 35. Es heisset nicht mehr gebäh-

gebähren, 1 Sam. 2. it. untergehen, 2 Sam. 3, 1. weiter das Abnehmen derer Geschlechter, 1 Sam. 2, 32. Man lieset's vom Gewässer, da es so viel als verfliessen heisset, Gen. 8, 3. von denen Gewächsen, da es derselben Verdorrung anzeiget, Es. 18, 5. von dem Erdboden, da heissets dessen Verderben, c. 24, 4.

Abnehmen, das Geding, ist in Bergwercken, wann die Arbeiter ihre verdingte Arbeit heraus geschlagen, und der Geschworne solche vor richtig erkennet.

Abnehmen, eine Arithmetische Verrichtung, wenn man den Gewinn und Verlust bey einer gewissen Handlung untersucht, und die darüber geführte Rechnung abnimmt.

Abnehmen, die Sahne oder den Rahm von der Milch aus den Milch-Geschirren, Milch-Aeschen oder Milch-Ständern mit dem Rahm-Löffel abschöpfen, und in dem Rahm-Topf oder Rahm-Stände giessen; ist von dem Milch Ablassen darinnen unterschieden, daß die Milch bey dem Abnehmen im Gefässe bleibt, und nur die Sahne abgenommen wird.

Abnehmen, heißt auch in der Oeconomie das geworfte Getrayde, so weit es reine ist, auf der Scheun-Tenne von den unreinen absondern, und auf die Seite stossen, damit das unreine Getrayde nochmals geworft, und gleichfals reine gemacht werden könne.

Abnehmen, ist ein Garten-Terminus, und heist das reife Obst und andere Baum-Früchte, als: Aepfel, Birnen, Qvitten, Feigen, Maulbeere rc. von denen Bäumen abbrechen. Es geschiehet diese Arbeit im Herbst-Monath, und dauret biß in den Wein-Monath oder October hinein.

Abnehmen, siehe Absetzen.

Abnehmer, die Kramer und Handwercker nennen ihre Kunten und Abkäuffer also, welche ihnen beständig abkauffen, und die Waaren in Menge abnehmen.

Abner, oder Abiner, wie er 1 Sam. 14, 50. genennet wird; ein Sohn Ners, und folglich mit dem Könige Saul Geschwister-Kind, bey welchem er das gantze Israelitische Heer unter sich stehen hatte. 1 Sam. 14, 50. 51. Nachdem Saul umgekommen war, machte Abner dessen Sohn Isboseth zum Könige an seines Vaters statt, stund auch anfänglich auf dessen Seite; weil er aber sahe, daß es ihm nicht wider David gelingen wolte, stellte er dem Volcke für, daß David von GOtt einmal zum Könige erkohren sey, und wäre deswegen ihm nicht zu widerstehen. Gantz Israel fiel also zu David, Abner gieng auch selbsten zu David, welcher ihn gnädig empfieng, und ihm und denen so er bey sich hatte, ein Mahl zubereiten ließ. Joab verdroß dieses nicht wenig, weil er sich vielleicht befürchtete, daß Abner wegen seiner Verdienste das Commando erhalten möchte; schickte ihm also, als er von David weggegangen war, nach, und ließ ihn zurück holen, unter dem Vorwand, wegen einer gewissen Sache sich heimlich mit ihm zu unterreden: bey welcher Gelegenheit er denn ihn Meuchel-mörderischer weise erstach. Der König David hatte ein höchliches Mißfallen darüber, wie er denn Abnern mit grossen Gepränge zur Erden bestatten ließ, auch über dessen Tod eine allgemeine Klage anstellte. 2 Sam. 2. c. 3. *Iosepus* Antiq. Iud. VII, 1. *Torniel. Salian.*

Abnoba, welches beym Ptolemæo Ἀβνόβα heisset, ein Gebürge in dem Fürstenthum Fürstenberg an dem Schwartzwalde, welches aus lauter niedrigen Hügeln bestehet. Es gedencken desselbigen schon die alten Scribenten, als *Plinius* Hist. Nat. IV, 12. *Tacitus* de mor. Germ. I. *Avienus* Descript. Orb. v. 437. Es glauben einige, daß dieser Name teutschen Ursprungs sey, nemlich Abnow, woraus Abnowa und Abnoba entstanden. Daher auch der nicht weit von diesem Gebürge entspringende Fluß Abnobius, teutsch die Abnow, zusammen gezogen d'Abnow, folglich Danow, und endlich Donaw, den Namen erhalten haben. *Stumpf.* V, 28.

Abnoctare, ausser Landes oder Stadt verreiset seyn, die gantze Nacht über nicht zu Hause kommen.

Abo, Lat. Aboa, die Haupt-Stadt in Finnland, an dem Flusse Aurojokki, wo er sich in den Finnländischen Meer-Busen ergeusset. Sie hat keine Mauren, aber einen guten Hafen, und ein altes verfallenes Schloß, auf welchen die ehemaligen Groß-Fürsten residiret. Um die Stadt herum liegen viele Berge. Es ist ein Bißthum in der Stadt, welches an. 1151 unter König Erich dem Heiligen gestiftet worden. Die Cathedral-Kirche zu St Henrici, war ein rares Gebäude, welches aber in dem grossen Brande an. 1681, nebst dem Rathhause, und 900 Bürger-Häusern im Rauch aufgegangen ist, gleichwie ihr nur noch an. 1728 das Feuer grossen Schaden gethan. An. 1640 hat die Königin Christina, welches ihr Vater Gustavus Adolphus schon im Sinne gehabt, eine Universität da aufgerichtet. Allhier ist auch ein Lands-Hauptmann, ingleichen das Ober-Hof-Gerichte über gantz Finnland. An. 1713 muste sich dieser Ort an die Russen ergeben, welche ihn aber, vermöge des Nystädtischen Friedens an. 1721 an Schweden wiederum haben müssen zurück geben. *Baudrand. Martiniere.*

Abobi, Ptolemäi des Eydams Simonis Maccabäi, Vater, 1 Macc. 16, 11-15.

Abobrica, welches das heutige Bayona in Spanien ist, davon unten.

Abocçis, eine Stadt Aethiopiens. *Plin.* Hist. VI, 29.

Abocharana, eine Stadt im glückseligen Arabien, liegt auf einen hohen Berge, zu welchen man nicht anders, als durch einen eintzigen, sehr schmalen Weg, welcher 6 Meilen lang, und auf den kaum 2 Mann zugleich gehen können, gelangen kan: weswegen denn auch der Sultan seinen Schatz am allerbesten allhier aufgehoben zu haben, vormals glaubte. *Barthema* Hist. von dem glückseligen Arab. II, 8.

Abodiacum, oder nach Ptolemæo Abudiacum, eine Stadt in Schwaben, welches einige vor das heutige Füssen halten. *Cellarius* Geogr. Antiq. II, 7. §. 12.

Abœocritus, ein Heer-Führer derer Boeotier, blieb mit 1000 derer Seinigen bey der Stadt Chäronea in einem Treffen wider die Aetolier. *Plutarchus* in Arato.

Aboja, Aboy, eine Stadt in Irrland, in der Provintz Meath gelegen.

Abolani, ein ehemaliges Volck in Latien, nechst an denen Albensern. *Plinius* Hist. Nat. III 5.

Aboliren, heisset dasjenige, was bis anhero gebräuchlich gewesen, aufheben, abschaffen. So heissen abolirte Gesetze, die in vorigen Zeiten zwar gegolten, nachgehends aber ihre Kraft verlohren; und nunmehro niemanden mehr verbindlich machen. So heisset beym *Suetonio* Aug. XXXII. diuturnorum reorum nomina abolere, derer angeklagten Namen aus dem Register auslöschen, und also ihre Anklage aufheben; it. den Bekl. lossprechen; de testimoniis falsis poena abolevit, es ist abkommen, daß man falsch abgelegtes Zeugniß bestrafe. *Gell.* Noct. Att. 20. *Pitiscus* Lexic. vid. Abolere.

Abolitio, die Abschaffung oder Aufhebung einer Sache. Abolitio criminis, Freysprechung des Landes-Herrn von einem Verbrechen; oder es ist eine Erlassung der Anklage, daß nicht weiter inquiriret werden darf, so aber nicht mit dem Begnadigungs-Rechte, da nemlich entweder ipso iure, oder wegen höchst tragender Gewalt

De

des Landes-Herrn, denen Delinquenten nach Beschaffenheit ihres Verbrechens, und nach vorher gegangener Erkäntniß desselben die Strafe entweder erlasset oder gelindert wird, zu confundiren: denn jene ist eine Erlassung oder gäntzliche Aufhebung der Inquisition; da hingegen in dieser ein Angeklagter nicht mehr als ein Inquisit oder Angeklagter angesehen wird. Sie ist entweder publica s. generalis, oder legalis s. legitima, und privata s. specialis. Abolitio publica, eine allgemeine Aufhebung, so durch den Landes-Herrn aus vielerley Ursachen geschiehet, l. 8. 19. & seqq. ad Sct. Turpill. z. E. an Crönungs-Tagen, wenn Printzen gebohren, ein Sieg wider die Feinde gewonnen, Frieden oder Bündnisse aufgerichtet werden; Abolitio legitima s. legalis, die Aufhebung, so per legem geschiehet, auf keines Begehren und ohne Bewilligung des Landes-Herrn oder der Obrigkeit; l. 10. ff. ad Sct. Turpill. z. E. wenn der Ankläger oder Angeklagte in währender anhängigen Inquisition stirbt, oder der erste sonst durch eine vorfallende Ursache ohne seine Schuld verhindert wird, die Anklage zu continuiren und fortzusetzen. Abolitio specialis s. privata, die besondere Aufhebung eines Verbrechens, wenn z. E. der Angeklagte bey dem Landes-Herrn, oder Richter um die Loßsprechung ansuchet, und die Sache vorher untersuchet worden, oder der Ankläger gestanden, daß er aus Irrthum, Verwegenheit u. Unbesonnenheit, Ubereilung, Hitze und Eyfer Inquisiten angeklaget habe, damit er so wol seine eigene, als seinen Verwandten angethane injurie defendirte. L. 2. C. de abol. Jedoch erhält der nicht allezeit und aller Orten abolitionem, der darum ansucht, denn in Leg. fin. C. d. abol. werden 4 Fälle ausgenommen.

Abolla, wird von Stephano und Suida unter die Städte Siciliens gezehlet.

Abolla, ist beym *Nonio* XIV, 9. ein Kriegs-Kleid, ingleichen ein Habit derer Griechischen Weltweisen. *Juvenalis.* Sat. III. v. 115. *Martialis* VIII. Ep. 48. In einer solchen Abolla von Purpur erschien einesmals zu Zeiten Caligulæ der König Ptolomæus in einem Schau-Spiele zu Rom, welches ein allgemeines Aufsehen machete. *Suetonius.* Callig. XXXV. *Ferrarius* de Re Vestiar. II, 12. *Baysius* de Re Vest. Cap. XV. *Salmasius* de Mod. Usur. Cap. III.

Abollagium, welches auch sonsten Abellarium heisset, von dem Frantzösischen Abeilles, welches das Recht ist, so der Dominus Feudi über die Bienen-Schwärme, die in denen Wäldern seiner Vasallen gefunden werden, hat. *du Fresne.*

Abolus, siehe Alabum.

Abomasus, und Abomasum, ist der vierte oder fette Magen der wiederkäuenden Thiere. bey dem jungen Viehe, welches noch saugt, ist er grösser, als bey den andern.

Abominari, verfluchen, hassen, einen Abscheu tragen, ist bey denen Juristen eine Formul, damit sie etwas widriges deprecirten, L. 85. ff. de hered. inst. si mihi Titius heres esse noluerit, aut, quod abominor, prius moriatur: wenn Titius mein Erbe nicht seyn wolte, oder da GOtt vor sey, oder abwenden wolle, eher sterben solte.

Abominatus, der nicht mehr in die Gemeinde kommen darf.

Abominatio, heist so viel, als ein Eckel derer Speisen.

Abondance, siehe Abundantia.

Abondio, (*Alexander*,) lebte zu Käysers Rudolphi II. Zeiten, an dessen Hofe er sich lange Zeit aufgehalten, und demselbigen sowol, als dem Groß-Hertzoge von Florentz viele künstliche Bildhauer-Arbeit verfertiget. Nach dem Tode des Käysers wandte er sich an den Chur-Bayerischen Hof, allwo er bey dem Hertzoge Maximilian in grossen Gnaden gestanden. Er hatte einen Sohn gleiches Namens, und gleicher Geschicklichkeit in der Bildhauer-Kunst. *Sandrart* Academ. P. II, Lib. III, p. 341.

Abonithyore, siehe Boli.

Abor, siehe Habor.

Aboraas, siehe Abaraus p. 46.

Aboras, Aborras, Alchabur, Chaborras, ein Fluß in Mesopotamien, dessen beym *Ammiano* XXII, 3. *Strabone* XVI, p. 1084. *Procopio* de bello Persic. II. *Ptolomæo* gedacht wird. Die neuern nennen ihn Giulap, oder Hormitz.

Abordiren, siehe Aanklampinge. p. 18.

Aboriense, eine Stadt in Africa. *Plinius* Hist. Nat. IV, 4.

Aborigines, zeiget nach seinem wörtlichen Verstande ordentlich Völcker an, welche von Anfang in demselbigen Lande gewesen, oder von denen man doch nicht deutl. ihren Ursprung angeben kan. Ins besondere werden mit diesem Namen gewisse Völcker beleget, welche vor Alters in Italien sich aufgehalten, deren König Saturnus soll gewesen seyn. *Justinus* XLIII, 1. *Plinius* Hist. Nat. III, 5. *Sallustius* Catil. VI. *Priscianus* VI. *Genebrardus* meynet, daß sie von Josua aus dem Lande Canaan wären vertrieben worden, und sich also hieher gewendet hätten; welches aber nicht kan bewiesen werden. *Livius* I, 1. pflichtet denenjenigen bey, die da meynen, es wären diese Aborigines aus Arcadien gekommen; welchem *Dionysius Halicarnassaeus* Antiq. Rom. I, 10. noch hinzufüget, daß sie diesen Namen daher erlanget, weil von ihnen die Völcker in Latien ihren Ursprung herführen. Zu Herculis Zeiten soll dieses Volck, wie uns *Diodorus Siculus* V berichtet, eine kleine Stadt gehabt haben, aus welcher nachmals, als Rom in ihrem Gebiete erbauet worden, das Palatium in dieser Stadt geworden; sind auch endlich Lateiner genennet worden, von ihrem Könige Latino als er sich zu dem Ænea geschlagen. Die andern lächerlichen und irrigen Derivationen, die beym *Festo* v. Aborigines u. *Auct. de Orig. Gent. R.* c. 4. stehen, wollen wir, weil selbige ohne Nutzen, mit Stillschweigen übergehen. *Panvin.* Descr. Urb. Rom. *Casella* de Prim. Ital. Colon. Misc. Erud. Ital. t. 3. p. 5. *Cluverius* Ital. Ant. l. 1. 8. III, 2. 8. IV, 16. 5.

Aboriginum seculo, von uhralten undencklichen Zeiten her.

Aborn, ein geringer Ort im Hertzogthum York in Northumberland.

Aborough, ein Flecken in der Graffschafft Suffolck in Engeland, welcher 2 Deputirte ins Parlement schicken darf.

Aborrace, eine Stadt in dem Asiatischen Sarmatien, an dem Ponto Euxino. *Strabo* Geogr. XI, 757.

Aborras siehe Aboras.

Abortiren, eine unzeitige Frucht zur Welt bringen: daher kömt abortus, d. i. eine unzeitige Geburt. Denenjenigen, sowol die den Abortum beförderten, als auch denen Weibs-Personen selber, die dieses vornahmen, war nach denen Gesetzen ehemals die grösseste Strafe gesetzet, weil man es, wie es in der That ist, vor einen Todtschlag ansahe. Von erstern zeugen *Paulus* l. 38. §. 5. *Minuc. Felix* Octav. 30. *Salmuth* ad *Pancirol.* de reb. deperd. & inv. p. 450. *Ouzel.* in Gell. XII, 1. von letztern aber *August.* Serm. de Tempore, III. *Bartholin.* de Puerper. p. 79. daß man sich also nicht genung verwundern kan, wie ein solcher grosser Weltweiser, als *Aristo-*

teles seyn wollen, in seiner Politic. VII, 16 behaupten können, daß Principes ein Gesetz geben könten, vermöge welches die Weiber, wenn sie über die bestimmte Zahl Kinder bekämen, den Abortum befördern könten. Zu desto grössern Ruhme gereichet es hingegen unsern Vorfahren, wenn *Tacitus* de Mor. Germ. XIX von ihnen schreibet: Numerum liberorum finire aut quemquam ex agnatis necare, flagitium habetur.

Abortus, eine unzeitige Geburt, oder Abtreibung einer annoch unbeseelten Frucht, auf dessen Verbrechen die Strafe des Schwerdts in Sächsischen Rechten gesetzet, wenn eine Mutter geflissentlich Hand anleget, daß die beseelte Geburt um das Leben gekommen, oder das Kind in dem Unflat sterben lassen, und ihm nicht zu Hülffe gekommen. Heist auch abortus, doch mit diesem Unterscheide, daß dieses eine Frucht ist, so nur einen Monath alt, und nur allererst concipiret worden; abortus aber, so älter, und fast die Geburts-Zeit erreichet. vid. *Carpzov.* Jurispr. P. 4. Const. 4. def. 5 & 6, & in Prax. Crim. P. 1 qu. 11. n. 28 34. & seqq. Abortivus filius ein Sohn, der vor der rechtmäßigen Zeit zur Welt gekommen. Abortionis poculum, Abtreibung der Leibes-Frucht, L. 38. 55. ff. d. poenis. Abortum facere, vor der rechtmäßigen Zeit gebähren. Abortum procurare, durch Artzney-Mittel die Frucht vor der Zeit abtreiben.

Abortus, *Foetus* abortivus, *Sueton.* Acortus, *Cic. Festo* Exterricineus wenn die Mutter aus Schrecken das Kind verlieret. Mißgebärung, frühzeitige Gebärung, unzeitige unrichtige Geburt, sie mag todt oder lebendig seyn, wenn sie vor dem siebenden Monat mit grossem Schmertz und Angst zur Welt kommt. Daher sagt man auch, die Frau hat aborti ret, oder es ist ihr unrichtig gegangen. Die Ursachen sind, theils bey der Mutter, theils bey der Frucht zu suchen; bey der Frucht, wenn selbe gar zu groß, zu unruhig, kranck oder todt und faulend ist, ingleichen wenn die Nabel-Schnur gar zu kurtz ist: die Mutter giebt Gelegenheit, wenn sie überflüßige oder nicht genügliche und gebührende Nahrung hat, wenn sie überflüßig und scorbutisch Geblüte hat. Hiezu kommen Convulsiones der Gebähr-Mutter vom Fallen, Stossen, Springen, wie auch Aergerniß, Zorn, Erschrecken, hefftige Freude, öffterer Beyschlaf, starck purgirende und Urin-treibende Dinge, Stuhl-Zwang, Husten, Schreyen etc. In der Cur brauche man stärckende Sachen. Ist aber die Schwangere blutreich und sonsten starckem Monat-Fluß unterworffen, so laß man ihr um die Helffte zur Ader. Sonsten dienen auch Resolventia, wenn ein Abortus von der Contusion zu besorgen ist. Nicht minder dienen aromatische Mittel, wenn etwa eine Verkältung Ursache ist.

Aborzus, siehe Borzus.

Aboris, eine Stadt Egyptens. *Stephanus Suidas.*

Abotriten, siehe Obotriten.

Abouchement, heisset eine mündliche Unterredung.

Aboucher, abouchiren, heisset sich mit iemand mündlich unterreden, und wird sowohl im Felde von hohen Generals, als andern hohen Standes-Personen verstanden, wenn solche über ein oder andere Sachen zusammen conferiren, oder eine Unterredung halten.

Aboucher, dieses braucht man von denen Orgel-Pfeiffen, wenn die Labia dererselben einander gleich gegenüber zu stehen kommen, daß es das Ansehen giebt, als ob sie sich mit einander unterreden wolten.

Abouna, siehe Abuna.

Abpfahlen, heissen die Bergleute, wenn man die in denen Gruben erkundete Ordnung vermittelst der Marckscheide-Kunst mit grossen Pfälen am Tage bemercket.

Abplätzen, dieses Wort ist sonderlich in denen Wäldern gebräuchlich, daß die Förster, wenn sie Holtz verlassen, ieden verhandelten Baum mit denen Wald-Zeichen bemercken, oder mit dem Beil ein Plätzlein aushauen, welches an statt der Ubergebung dienet. Und ist daher bey denen Zimmerleuten und Böttichern das Wort Abplätzen als eine Vollziehung des Kauffs.

Abquick-Beutel, ist bey denen Bergwercken ein zum Abquicken von guten Samischen Leder oder Barchent, nach ungleichem Maaß der Länge und Breite verfertigter Beutel, durch welchen das Quecksilber gedruckt, und vom Golde separirt wird.

Abquicken, wird in Bergwercks-Sachen gesagt, wenn die durch die Poch-Zeuge oder Poch-Wercke und Wäsch zu Schlich gebrachte, oder gezogene Gold-Ertze, vermittelst des Quecksilbers in die Enge und zu gewisser Forme gebracht werden: da denn durch besondere verfertigte Beutel das Quecksilber wieder davon gedruckt, die rückständigen Ballen förmigen Golde aber, so im Abquick-Beutel verbleiben, werden auf Abrauch-Scherben gesetzet, und von ihnen der noch befindliche Rest des Quecksilbers vermittelst grosser über solcher Brenn-Scheiben gelegter Kohlen im Brenn-Hause abgebrannt, und also ferner durch gehörigen Bley-Zusatz auf Brenn-Heerden abgetrieben, welches eine Arbeit meist auf güldische armhältige Ertze, oder sogenannte güldische Pochwercke ist. Sonst heisset abquicken auch, wenn das abgetriebene Silber abgekühlet wird.

Abra, die leibeigene Magd der Judith, welcher sie hernach die angenehme Freyheit schenckte, als sie ihr bey der Enthauptung Holofernis treue Dienste geleistet, Judith. 16, 28.

Abraam, ein Bischoff zu Carra in Mesopotamien, war anfangs ein Einsiedler, und pflegte gar selten, auch allezeit stehend und niemals lange zu schlafen. Zuweilen begab er sich als Kauffmann verkleidet unter die Leute, bloß damit er einige aus ihnen bekehren möchte: da er denn einstens, als er sich lange an einem Orte in einem gemietheten Hause aufgehalten, von den Einwohnern zu ihrem Praeside erwehlet wurde. Darauf bauete er daselbst nicht weit von Emesa eine Kirche, und wurde erstlich zum Priester, hernach auch zum Bischoff von Carra ordiniret. Käyser Theodosius ließ ihn einsmals zu sich kommen, und that ihm grosse Ehre an: dahero denn sein Leichnam, weil er daselbst an 390 mit Tod abgegangen, mit grossem Gepränge in sein Bißthum geführet und allda begraben wurde. Es ist ihm der 14 Febr. heilig.

Abrabbanel, siehe Abarbanel, p. 46.

Abraçadabra, oder Abrasadabra, ist ein altes Magisches Wort, welches auf einem Zettul öffters also geschrieben, daß immer ein Buchstabe hinten weggelassen wurde, biß der erste Buchstabe A übrig bliebe, nemlich:

ABRACADABRA
ABRACADABR
ABRACADAB
ABRACADA
ABRACAD
ABRACA
ABRAC
ABRA
ABR
AB
A.

Es

Es solte dieses die kräfftige Würckung haben, die Kranckheiten zu vertreiben, wie hiervon *Serenus Sammonicus* c. 53. also schreibet:

Inscribes chartæ quod dicitur ABRACADABRA,
Sæpius, & super repetes, sed detrahe summam,
Et magis atque magis desint elementa figuris,
Singula quæ semper rapies, & cætera figes,
Donec in angustum redigatur littera conum.
His lino nexis collum redimire memento,
Talia langventis conducent vincula collo,
Lethalesque abigent (miranda potentia) morbos.

Basnage Hist. des Juifs. III, 21. will nicht zugeben, daß dieses Serenus Sammonicus, ein Christe von der Secte derer Basilidianer, gewesen, von deren *Baronius* Annal. ad A. C. 120. no. 10. seqq. und *Seldenus* de Diis Syris Syntag. I. c. 2. von Abraxas herleiten; vielmehr glaubt er, daß Caracalla den Gebrauch dieses Wortes, so ehedem unter den Heyden so sehr im Schwange gewesen, durch ein besonderes Gesetz verboten habe, der gemeine Mann aber wenig darauf geachtet, und also Sammonicus sich nach dem Geschmack des abergläubigen Pöbels richten, und selbiges in einem besondern Gedichte angreiffen wollen. Wendelinus, Scaliger, Salmasius und Kircherus haben sich viele Mühe gegeben, den rechten Verstand dieses Wortes zu ergründen; Harduinus will gar den Namen des dreyeinigen GOTTes zweymal darinnen gefunden haben, welches aber keinen Grund zu haben scheinet.

Abraces, ein Heerführer der Armee des Artaxerxis. *Xenophon.* Cyrop. I.

Abracun, ein Städtgen in Groß-Armenien am Flusse Alingeal, woselbst sich viele Catholicken aufhalten.

Abradatas, ein König von Susiana, dessen Gemahlin Panthea ihn beredete, des Königes Cyri Parthey zu nehmen, und als er in der Schlacht geblieben, sich auf dessen todten Cörper entleibte, um ihren Gemahl auch im Tode nicht zu verlassen. *Xenoph. Cyrop.* VI. VII. *Prideaux* Alt und Neu Testament.

Abragana, wird von *Ptolomæo* vor eine Stadt Syriens ausgegeben.

Abrahah, ein König zu Jemen, dessen Nachfolger Africh.

Abrahah, der 40ste unter denen Königen zu Jemen im V. Seculo. Jhm folgte im Reiche Sabhan.

Abrahah, oder Abrahete, ebenfalls ein König in Jemen um das Jahr 570, und regierte 50 Jahr. Er war von Ethiopischen Geblüte, und ermordete seinen Vorfahren Aryat, welches dem Abißinischen König, Alnejashi so sehr verdroß, daß er einen Schwur thate, er wolle die Berge und Ebenen in Arabien mit des Mörders Blute bespritzen. Wie Abrahah Nachricht hiervon bekam, ließ er von denen nechsten Bergen und Thälern etwas Erdreich zusammen holen, welches er in ein Faß that, und darüber zur Ader ließ, daß also die Erde mit seinem Blute benetzet wurde. Es ließ sich auch der Ethiopische König hieran begnügen, und verübte weiter nichts wider denselbigen. Dieser Abrahah bauete eine neue Kirche, und verlegte dahin eine Wallfarth. Weil nun dieses dem berühmten Tempel zu Mecha, welcher Caba hieß, grossen Tort that, war ein gewisser Araber so verwegen, daß er den neugebaueten Tempel auf eine garstige Weise entheiligte. Dieserwegen schwur Abrahah, er wolte die Kirche zu Mecha biß auf den Grund zerstöhren; als er aber mit seinem Elephanten biß so weit an die Stadt gekommen, daß man dieselbige sehen können, soll der Elephante sich auf den Erdboden niedergeleget haben, und nicht weiter von der Stelle können gebracht werden. Uber seine Armee flog eine grosse Menge Vögel hinweg, davon ieder, als er über dieser Armee war, 3 Steine herabfallen lassen, welche, ob sie gleich nicht groß gewesen, dennoch einen so grossen Nachdruck gehabt, daß sie durch die Sturmhauben durchgedrungen. Diese Geschichte soll sich accurat in dem Jahre, da Mahomet gebohren worden, nemlich an. 570, zugetragen haben. Alcoran Sur. 115. *Herbelot.*

Abraham, das ist ein Vater derer Hauffen oder vieler Völcker. Hieß anfänglich Abram, das ist ein herrlicher hoher Vater. Er war nach der Sündfluth an. 292, an. M. 1948. an. C. 2036. im 90 Jahre seines Vaters Thara zu Ur in Chaldäa gebohren. GOtt berieffete ihn an. M. 2017, an. C. 1967. in 70 Jahre seines Alters zum erstenmale aus seinem Vaterlande zu gehen, und zum andernmale in Mesopotamien an. M. 2022, an. C. 1962. da er denn in das Land Canaan zog, von dar ihn die Theurung nach Egypten trieb, kurtz aber wieder zurück kam, an. M. 2027, an. C. 1957 den mächtigen König Kedar Laomor schlug, und von GOtt die Verheissung wegen der Vermehrung seines Saamens empfieng; an. M. 2032, an. C. 1952. die Hagar sich beylegte; an. M. 2046, an. C. 1938. die Beschneidung nach göttlichen Befehl verrichtete, und an. M. 2087, an. C. 1897. seine andere Frau die Kethuram heyrathete. Er starb im 175 Jahr seines Alters, an. 2122. an. C. 1862. und ward in der zwiefachen Höle auf dem Acker Ephron begraben. Gen. 12. seqq. seine Tugenden brachten ihm zu seinen Zeiten eine allgemeine Hochachtung zuwege, und wie hoch ihn auch die Heyden folgender Zeiten geschätzet haben, kan man aus *Eusebio* Præparat. Evangel. IX, 16. 24. *Thom. Hyde* in Hist. Relig. Persar. II. sehen. Der Römische Käyser Alexander Severus hatte so viel Respect vor ihm, daß er ihn unter seinen Haus-Götzen verehrete. *Ælius Lampridius* in Alexandro Severo c. 29. Im Alcoran und bey dessen Auslegern stehen von Abraham so viel lächerliche Histörgen, daß man sich wundern muß, wie die Leute auf solche wunderliche Einfälle gerathen können. Man macht ihn auch zu einem vortreflichen Astronomo und Mathematico, von welchem die Egyptier die Stern- und Rechen-Kunst gelernet haben sollen. So wird ihm auch die Erfindung der Onirocritices, oder Traumdeuter-Kunst zugeschrieben; soll auch zuerst Hebräisch zu schreiben angefangen, und die Kabbala von einem Engel erlernet haben. *Reichlinus* de arte Cabbalistica Lib. I. Endlich werden ihm folgende Schrifften beygeleget, als Ἀποκάλυψις Ἀβραάμ, die Offenbarung Abrahams, welche von denen Ketzern, denen Sethitern, erdichtet worden. *Epiphanius* advers. Hæres. Lib. I. Ἀνάληψις τοῦ Ἀβραάμ, die Aufnehmung Abrahams. *Petr. Lambecius*, in comment. de Biblioth. *Cæsar.* Lib. 8. p. 374. seqq. Liber Jezirah, das Buch von der Schöpffung, welches vielmehr der Rabbi Akibba geschrieben. *Buddeus* Introduct. ad Hist. Philos. Ebræor. p. 106. seq. *Hottingerus Ennead.* Dissert. Philolog. Theolog. Diss. I. *Bartoloccius* Biblioth. Rabbin. magna T. 4. p. 15. ingleichen der 89 Psalm. *Bartoloccius.* c. l. endlich verschiedene Traum-deutungs-Bücher. *Suidas Iosephus* Antiquit. *Hieronymus. Pocock.* Spec. Hist. Arab. *Heidegger.* Histor. Patr. *Baillet* vies des Saints de l'anc. Test. *Calmet.* Dict. de la Bible. *Fabric.* Pseudepigr. V. T. von der Abkunfft

Muham-

Muhammedis von Abraham und der Weise, Manns- und nachhero auch Weibs-Personen zu beschneiden, handelt de *Ludewig* in Justiniano M. c. 8. §. 138, p. 585. sequ.

Abraham, ist ein Name, welchen unterschiedliche Könige derer Aethiopier geführet. Insonderheit ist einer von denenselben merckwürdig, welcher in dem V. Seculo gelebet, und 27 Jahr an der Regierung gewesen, vornemlich aber einen grossen Eyfer vor die Christliche Religion bezeuget. *Genebrard.* Chron. *Alvarez* Hist. Æthiop. c. 58.

Abraham, ein Sohn des Zera, mit dem Zunamen Alsoriani, der Syrier, war nach St. Marco der 62 Patriarch zu Alexandria. Sein Leben ist in Arabischer und Syrischer Sprache geschrieben, in welchem ihm verschiedene Wunder-Wercke zugeschrieben werden, unter denen vor andern eine Aufmercksamkeit verdienet, daß auf sein Gebet ein Berg versetzet worden; dieses hat ihm in seiner Kirche einen Platz unter denen Heiligen zuwege gebracht, und einen besondern Tag zu seiner Verehrung ausgezeichnet. *Herbelot.*

Abraham, ein Abt in Pratea, Cistercienser Ordens, wird von einigen Beatus genennet. Ihm ist ebenfalls der 15 Jun. zu seiner Verehrung angesetzet.

Abraham, ein Ertz-Bischoff zu Bassora, einem Grentz-Ort des wüsten Arabiens, hat unterschiedliche Episteln in Syrischer Sprache und noch anderes geschrieben. *Ebed. Jesu* Catal. Script. Chald.

Abraham, Bischoff zu Freyßingen von an. 957 biß 992, ward vom Käyser Ottone II. mit Kriege überzogen, und gefangen genommen, weil er mit Henrico II. oder Rixoso um das Jahr 975 wider den Käyser conspiriret hatte.

Abraham, ein Abt zu Clermont in Franckreich, so an dem Euphrat von Christlichen Eltern gebohren, reisete nach Egypten, um die Einöden daselbst zu sehen: Auf dem Wege ergriffen ihn die Heyden und tractirten ihn 5 Jahr lang mit sehr übeln Schlägen, biß ihn ein Engel aus ihrer Gewalt erlösete. Hierauf verfügte er sich nach Clermont in Franckreich, und bauete daselbst ein Closter, worinnen er viele Mönche zusammen brachte, und zum Abt erwehlet wurde. Endlich starb er nach an. 1072. seiner Feyer aber ist der 15 Jun. ausgesetzet.

Abraham, ein Rabbine, der in dem XV. Seculo gelebet, und das Buch Myrrhen-Püschlein genannt, geschrieben.

Abraham, lebte in dem XII. Seculo, und folgete seinem Vater Joseph in dem Käyserthum derer Mohren in Africa, als selbiger in einem Treffen gegen den König Alphonsum VII. in Andalusien umgekommen. Sein Ende war ebenfalls betrübt. Denn als er eine Schlacht wider den Abdala, der sich wider ihn aufgeworffen, verlohren, und weder zu Agmet noch zu Oran eine sichere Zuflucht fand, die Feinde aber ihm hefftig nachsetzeten, stürtzete er sich samt seiner Gemahlin von einem hohen Orte herab. *Thuanus* Hist. VII. *Marmolius Leon.* II, 45.

Abraham, ein Fürste derer Avarer. *Aventin.* IV.

Abraham *de Balmis*, ein Jüdischer Medicus von Lecce in Neapoli, lehrte in Anfange des XVI. Seculi zu Venedig und Padua, schrieb eine Hebräische Grammatic it. de Demonstratione, und de Substantia orbis, übersetzte auch Averrois commentarios über den Aristotelem, nebst einigen Wercken des Avempace ins Lateinische. *Bartoloccii* Biblioth. Rabbin. *Wolf.*

Abraham *a S. Clara*, war den 4. Jul. *an.* 1642. in dem Flecken Krähenheimstädten, 2 Stunden von der Fürstenbergischen Stadt Mößkirch in Schwaben gebohren. Er stammte aus dem Megerlinischen Geschlechte, welches Kayser Ferdinandus III. in den Adelstand erhoben. In dem 18 Jahre seines Alters begab er sich in den Augustiner-Orden, und nachdem er sein Noviciat zu Marienbrunn ausgestanden, ward er in dem Closter Taxa in Bayern Fest-Tags-Prediger; wegen seiner sonderbaren Gaben aber bald nach Wien beruffen, da er in die 40 Jahr mit dem grössesten Ruhm geprediget. Der Orden machte ihn zum Prior Provincial in welcher Zeit er dem General-Capitul zu Rom beygewohnet, und vielmals daselbst geprediget. Endlich wurde er Definitor Provinciæ, und starb zu Wien den 1 Decembr. an. 1709. Er hat vieles geschrieben, als: Mercks Wien; Lösch Wien; Judas der Ertz-Schelm; Huy und Pfuy; Gemisch-Gemäsch; Reim dich, oder ich ließ dich; auf auf, ihr Christen; etwas für alle; Lust und Liebe zu einem Dinge, macht vielen Müh und Arbeit geringe; Ga, ga, gack ein Ay, sagt was die Kirch-Fahrt und Closter-Taxa sey; den geistlichen Cramer-Laden; die Todten-Capelle; mercks wohl Soldat; Oesterreichisches *Deo gratias*; die grosse Todten-Priesterschafft; *Grammaticam religiosam &c.*

Abraham, *Cai*, welchen man vor den Urheber der Algebra hält. Cardanus de Subtilit. XVI. setzt ihn unter die 12 subtilesten Geister der Welt.

Abraham *ben David*, der auch sonst ben Dior heisset, schrieb A. M. 5921. ein Buch von der Cabbala; von der Sternseher-Kunst, und noch ein anders von Glaubens-Articuln, welches er *Chaschub* überschrieben. *Ganz Zemach David. Wolf.*

Abraham *ben David*, welcher mit dem vorigen nicht zu verwechseln, welches gar leichte geschehen kan, weil er eben um dieselbige Zeit nemlich A. M. 5928 gelebet. Er war ein vortrefflicher Rabbine aus Phiskiara, welches seine Annotationes über die Gemaram seine Animadversiones über *R. Mosen ben Maimon, Jadchasacka*, wie auch sein Buch Bahalenephesch, und sein Syntagma de judiciis bezeugen. *Ganz Zemach Dav. Wolf.*

Abraham, *Ben Meir Aben Ezra*, siehe Aben-Ezra.

Abraham *Ecchellensis*, siehe *Ecchellensis*.

Abraham, (*Gerard*) ein Niederländischer Capitain von Hertzogenbusch aus Braband gebürtig, sonst *Eikerbeetben* genannt, machte sich zum Ausgang des XVI. Seculi an. 1600 durch einen sonderlichen Kampf in dem damaligen langwierigen Niederländischen Kriege einen grossen Namen. Er hatte vernommen, daß der Frantzösische Capitain Breauté, so unter den Holländischen Staaten eine Compagnie commandirte, alle Flamische Trouppen sehr verächtlich hielte, und sich verlauten lassen, daß 20 seiner Soldaten es mit 40 Niederländern aufnehmen, und dieselben überwinden solten: Weil nun Gerard Abraham solche Prahlerey nicht leiden konte, forderte er den Capitain *Breauté* zum Kampf heraus, um vermittelst einer gleichen Anzahl derer Fechtenden den Ausschlag der Sache zu erkennen. Es kam iede Parthey, deren iede 22 Mann mit sich führete, im freyen Felde mit einander zum Treffen, davon man bekennen muß, daß es mit

ganß

gantz ungemeiner Tapfferkeit geschahe. *Breaute* ward mit 16. derer Seinigen erleget, und Abraham blieb gleichfalls mit seinem Bruder und noch 2. Niederländern auf dem Platze. Man hat darauf den Abraham zu Hertzogenbusch prächtig begraben, allwo sein Grabmahl noch heut zu Tage mit der Verzeichniß dieser Historie zu sehen ist. *Beyerling*. Chronogr. de an. 1600. *Meteran.*

Abraham *Ibnu Sabal*, ein Arabischer Medicus, welcher ums Jahr 1265. gestorben. *Hottinger.* bibl. Or.

Abraham *Levita*, ein Rabbine aus dem XII. Seculo.

Abraham *Levita*, ein Rabbine des XVI. Seculi, welcher das Buch *Abodath Levi* verfertiget.

Abraham *Nasi*, welcher um das Jahr der Welt 3865. gelebet, sich in der Astrologie hervor gethan, und ein Buch hinterlassen, welches er *Sepher Hibbur* genennet. *Kœnig.* Biblioth.

Abraham *Perizol*, ein Rabbine aus dem XIV. Seculo.

Abraham *Pragensis*, war der Pragischen Schulen Præses; an sich ein gelehrter und in 7. Sprachen erfahrner Mann. Schrieb Explicationem in *Rasi* & *Hagia*, in *Thur. Oreg. Chajim*, wie auch Hagahot Japheloth. *Ganz Zemach David. Wolf.*

Abraham *Tam*, ist zu Rheims in Franckreich gestorben, und hat ein Buch Jaschar verfertiget. *Ganz Zemach David. Wolf.*

Abraham Usqve, insgemein Oschi genannt, ein Portugiesischer Jude: beförderte an. 1553. die beruffene Spanische Juden-Biebel zu Ferrara zum Drucke. Es wurde selbige der Hertzogin Renata daselbst dediciret, das Werck aber an sich selber ist von Wort zu Wort nach dem Hebräischen Text gegeben, welches das Verständniß derselben schwehr und dunckel machet, zumahl, da es in ungebräuchlichen, und in denen Jüdischen Synagogen nur üblichen Spanischen Redens-Arten ausgedrucket ist. Sie ist an. 1630. in Holland zum andern mahl wieder aufgeleget worden. Man hat auch angemercket, daß die an. 1546. zu Constantinopel gedruckte Spanische Bibel auch nicht um ein Wort von dieser abgehe. Nichts desto weniger ist die erste Auflage angenehm; vornehmlich weil sie dieses besondere hat, daß alle die Worte welche im Ebräischen mehr als eine Bedeutung haben, mit einem Sterngen gezeichnet sind. *Simon.* Hist. Crit. I, 19. *le Long.* Bibl. Sacr.

Abraham Zachut, ein erfahrner Rabbi von Salamanca, muste an. 1492. nebst andern Jüden Spanien, da er Professor Astronomiæ soll gewesen seyn, räumen, gieng von dar nach Portugall, wo er von dem Könige Emanuel zum Astronomo und Chronographo bestellet worden. Er hat das Buch *Sepher Juchasin*, das ist, ein Buch der Geschlechter, geschrieben, worinnen von historischen und Chronologischen Dingen gehandelt wird. Es ist solches zu Constantinopel und zu Cracau gedruckt worden. *Simon.* Critic. *Anton.* Bibl. *Bartoloccius.*

Abrahamiten, waren eine gewisse Art von Ketzern des IX Seculi. Ihr Urheber war einer, Namens Abraham aus Antiochia, welcher die Lehren derer Paulicianer, die die Gottheit Christi leugneten, wieder hervorsuchte, auch in kurtzem einen so grossen Anhang bekam, daß ein grosser Theil Syriens diesen Irrthum annahme: würde auch weiter um sich gegriffen haben, wenn nicht der Bischoff zu Antiochien Cyriacus der weitern Uberhandnehmung dieser Verderbniß sich widersetzet, und es in weniger Zeit dahin gebracht, daß diese irrige Secte in ihrer Geburt wieder erstickett worden. Herbelot.

Abrahams (*Galenus*) ein Medicus und Mennonistischer Lehrer in Holland, welcher sich an. 1683. von seinem Collegen *Samuel Apostool* absonderte, weil jener verschiedene Neuerungen anfienge. Es wird ihm schuld gegeben, daß er von der Gottheit Christi, u. dessen Genungthuung Socinianisch gelehret, solche Personen zum H. Nachtmahle zugelassen, welche noch nicht wiedergetauffet gewesen, un̄ anderes mehr. Man hat von ihm Aenleyding tot de Kennis von de Christelycke Gottesdienst, welches zum andern mal an. 1693. zu Amsterdam gedrucket worden, und ziemlich aufrichtig geschrieben ist *Fr. Leutb.* von *Franckenberg* Europ. Herold p. 811. seqq. *Benthems* Holländischer Kirchen- und Schulen-Staat.

Abrahams-Baum, siehe Agnus Castus.

Abrahams-Schooß, wird von denen Auslegern nicht auf einerley Art gedeutet. Doch kan darunter gar wohl die ewige Seeligkeit der Fromen verstanden werden. Es kommt aber diese Redens-Art vor Luc. 16.

Abrahete, siehe Abrahah.

Abrakrees, heissen bey denen Einwohnern des Landes Azin und andern angrentzenden Gegenden in Guinea, die gemeinen Weiber und Huren, die von dem Broffo, oder Dorf-Obristen mit besondern Gebräuchen zu dieser Profession eingeweyhet werden.

Abram, Abraham, Thara Sohn, und Nahor und Harans Bruder, Gen. 11, 26. Er erkennete die Stadt Ur in Chaldäa vor seinen Geburts-Ort, daher ihm auch die Abgötterey der Chaldäer mit der Muttermilch eingeflösset ward. Er ließ sich aber die angenehme Stimme GOttes zur Busse leiten, und gieng aus seinem Vaterlande. Der Ort, da er zuerst seinen Fuß hinsetzte, war Haran, nachmahls aber das Land der Verheissung. GOtt richtete einen ewigen Bund mit ihm auf, dem ein theuer End seine Kraft ertheilen muste, Gen. 15, 18. Es gienge derselbe dahin, daß seine Nachkommen zu einer weiten Herrschafft gelangen, und vornehmlich aller Heyden Trost den Ursprung von ihm erhalten solte. Das Siegel dieses Bundes war die Beschneidung, c. 17, 9. worauf er seinem GOtt unterschiedene Altare aufrichtete. Die Theurung hieß ihn das Land Canaan mit Egypten verwechseln, woselbst, wie auch nachgehends bey Abimelech sein Weib den Namen einer Schwester führen muste. Er war in Egypten zu einem grossen Reichthum gelanget, daher er auch nach seiner Rückkunfft mit seinem Vetter Loth auf eine Trennung bedacht seyn muste, c. 13. welchen er hernach nebst 4. Königen durch Hülffe 318. seiner Knechte von seinen Feinden errettete. Nach diesen herrlichen Siege ward er von Melchisedech gesegnet, dem er den Zehenden von aller Beute schenckete. Doch wolte er nichts von dem Könige zu Sodom annehmen, damit er nicht einen Vorwurff, als habe er ihn grosser Schätze theilhafftig gemacht, hören mögte. Nach diesem lebete er in dem Lande, daß seine Nachkom̄en eigenthümlich besitzen solten, als ein Pilgrim. Daselbst that ihm GOtt die Verheissung, daß seine Nachkommen, wenn sie vorher 400. Jahr unter einem fremden Joche würden geseuffzet haben, dieses Land besitzen solten. Gen. 15. Sara legte ihm ihre Magd Hagar bey, weil sie keine Kinder gebähren konte, mit welcher er den Ismael zeugete, cap. 16. GOtt befahl ihm, daß alles, was männlich war, an der

der Vorhaut solte beschnitten werden, c. 17, 9. versicherte ihn auch, er solte durch die Sara mit einem Sohn erfreuet werden. Er hatte das Glück 3. Engel, worunter der Sohn GOttes selbst war, zu Gaste zu laden, so ihm Sodoms Untergang verkündigten, vor welche er eine hertzliche Vorbitte einlegte, c. 18. Ihm ward endl. sein Sohn Isaac gebohren, den er am achten Tage beschnitte, Hagar u. Ismael aber auf GOttes Befehl vertrieb, c. 21. Hierauf wolte GOtt seinen Glauben prüfen, und befahl ihm seinen Sohn, als ein Brandopffer zu opfern, wozu er sich auch gantz willig erzeigte, wenn es nicht ein Engel verboten hätte, c. 22. Diesem ließ er hernach durch seinen Knecht Eleasar ein Weib aus seiner Freundschafft auslesen, übergab ihm seine Güter, und beschloß sein Leben im 175. Jahr seines Alters, c. 25.

Abram, oder Abraham, vor dem ein Cistercienser-Closter in Ungarn, Colocenser Diœces, welches *Moyses Palatinus* in Ungarn, und sein Bruder, Graf *Alexander* um das Jahr 1270. gestifftet.

Abram, (*Nicolaus*) ist im Stifft Tull in Lothringen an. 1589. gebohren, begab sich an. 1606. in die Societät Jesu. In humanioribus war er wohl gegründet, wie solches sein Commentarius in tertium Volumen Orationum *Ciceronis*, u. Paraphrasis in omnia opera *Virgilii* zeugen. 17. Jahr vor seinem Ende wurde er zu der Theologischen Profession zu Pont-a-Mousson beruffen, in welcher er einen Pharum V. T. sive sacrum qvæstionum Libros XV. wie auch einige Anmerckungẽ über *Nonni* Paraphrasin des Evangelii Johannis; Epitomen rudimentorum linguæ hebraicæ versibus latinis breviter comprehensum heraus gegeben, und das Italiänische Leben *Vincentii Caraffa* ins Frantzösische übersetzet hat: worauf er 1655. den 7. Sept. starb. *Sotuel* Bibl Jesuit. p. 622. *Hendreich. Coleri* Antholog. fasc. 5. *Bayle* Alegambe Bibl. Script. Jes.

Abramboe, ein Königreich in Nigritien in Africa, welches starck bewohnet ist.

Abramius, oder Abrahamius, ein Bischoff zu Arbela in Persien, wurde in der Verfolgung des Königes Saporis an. 348. ergriffen, und als er die Sonne nicht anbeten wolte, grausam mit Spitzruthen gepeitschet, wobey er iedennoch vor seine Peiniger betete, die ihn endlich in dem Dorffe Telman an. 348. enthaupteten. Der 4te Febr. ist ihm zu seinem Gedächtniß gewidmet. *Sozomenus* Hist. Eccl. II, 13.

Abramius, von welchem gedacht wird, daß er nebst 23. andern Bischöffen, unter welchen Acepsimas der vornehmste, und unzählig andern von dem Persischen König Sapore an. 350. hingerichtet, aus Ursachen, weil sie der Sonne und dem Feuer nicht göttliche Ehre erzeigen wollen. Es scheinet, als ob dieser mit dem vorhergehenden einerley sey, ausser daß jenem der 4te Februar. diesem aber der 22. April. heilig ist.

Abramius, ein Einsiedler, hatte reiche Eltern, und muste sich auf deren Befehl mit einer gleichfalls reichen Jungfrau wider seinen Willen verloben. An dem Hochzeit-Tage aber entwich er heimlich, und versteckte sich 2. Meilen davon in eine Zelle bey Lampsaco am Hellespont, ließ sich auch durch das Zureden seiner Freunde, welche ihn daselbst funden, nicht wieder zurücke ziehen. Allda führete er ein gottfürchtiges Leben, gab nach dem Tode seiner Eltern alles das Seinige den Armen, und ließ sich von dem benachbarten Bischoff zum Priester weyhen, bekehrte darauf viele Heyden in selbiger Gegend zu Christen, so, daß sie sich bey tausenden tauffen liessen, muste aber viel Ungemach darüber ausstehẽ. Weil er sich nun nachgehends heimlich von da hinweg begab, so schickte der Bischoff einen andern Priester an S. Abramii Stelle, worauf sich dieser endlich wieder in seine Zelle einfand. Allda wurde er von dem Teufel zum Opfern versuchet, deme er sich aber allezeit hertzhaft widersetzte. Seines Bruders Tochter S. Mariam nahm er in ihrem 7den Jahre zu sich, und unterrichtete sie bey 20. Jahr. Der Satan aber verleitete dieselbe, daß sie sich von einem Mönche schwängern ließ, und alsdenn die Flucht ergriff. Zwey Jahr hernach fand sie Abramius zu Asso in Troade in einem Huren-Hause, da er sich in Soldaten Kleidern hinbegab, und that, als ob er sie beschlafen wolte: als sie aber beyde in der Kammer waren, gab er sich ihr zu erkennen, bewegte sie zur Busse, und nahm sie mit sich in seine Zelle, woselbst sie hinfort ein heilig Leben führete, und viele Krancke gesund machte. Endlich starb S. Abramius im 70sten Jahre seines Alters, und S. Maria 5 Jahr hernach beyde im VI. Seculo. Der 16de Martii ist zu ihrem Gedächtniß anberaumet. *Ephrem. Syrus* in oper. *Bolland.* Acta Sanct. *Arnold.* Vit. Patr.

Abrantes, eine Stadt nebst einem Schlosse in der Portugiesischen Provintz Extrematura, an dem Flusse Tajo. König Alphonsus V. gab Lupo von Almeyda den Gräflichen Titul von diesem Orte. Nach dem aber dessen Geschlecht ausgegangen, hat Alphonsus d' Alencastro den Hertzoglichen Titul davon bekommen. *Imhoff* von Grands in Spanien.

Abrasadabra, siehe Abracadabra p. 156.

Abrauch, siehe Scorodoprasium.

Abravanus, ist nach *Ptolemæi* Bericht ein Vorgebürge in Britanien gewesen, und bedeutet so viel als der Einfluß des Flusses Ruan oder Rian ins Meer. Deñ *Aber* hat bey denen Engelländern den Verstand, daß es den Ort anzeiget, wo sich ein Fluß ins Meer ergeußt. *Bochart.* Chanaan. I, 42 p. 681.

Abraum, so wird in denen Bergwercken diejenige Tamm-Erde genennet, welche über dem Gang lieget.

Abraum, heisset in der Haußhaltung alles dasjenige, was von einer Sache nach der daran verrichteten Arbeit übrig, u. zum Ab- oder Wegräumen bleibt. Siehe Abgang p. 115. Daher bekommen auch die kleinen Aeste und Zweige eines gefällten Baumes diesen Namen, weil sie nicht unter das Claffter- oder Lager-Holtz taugen, sondern nur zu Kleppeln und Reiß-Bündeln genommen werden, welches auch Affterschlag genennet wird.

Abraum des Gehöltzes, Excisio & Eradicatio lignorum, ist, wenn ein Stücke Holtz ausgerottet, abgeräumet, und zu Acker gemacht wird. Es ist aber diese Ausrottung sowohl in Sachsen nach Inhalt der Landes-Ordnung, als auch an vielen andern Orten verboten, damit das Holtz wieder anfliegen kan, und der künfftige Anwuchs und Aufwachsung nicht gehindert, mithin die Höltzer zur vorstehenden Nothdurfft erhalten werden.

Abrax, soll, wie *Hyginus* Fab. 183. dem *Homero* zuschreibet, ein Pferd von denenjenigen seyn, welches der Auroræ Wagen ziehen soll.

Abraxas, oder wie man auf den Gemmis lieset, *Abrasax*, war ein Name, womit Basilides die oberste Krafft, und den Ursprung aller Dinge belegte, und vorgab, daß dieser Name die Zahl und den Ursprung der 365. von GOtt ausfliessenden Tugenden und Vollkommenheiten in sich hielte. *Hieronymus* hält davor, daß

daß dieses eben so viel gesagt sey, als das Wort Mithras, welches bey denen Persern die Sonne bedeutete, weil diese das gantze Jahr durch 365. Umlauffe hält, und so viel Tage macht; wie denn bey denen Griechen das A im zehlen so viel als 1; das B so viel als 2; das P so viel als 100; das Ξ so viel als 60; und das Σ so viel als 200. bedeutet. Es wird auch noch von einigen das Wort Abrasax aus dem Hebräischen nemlich von אב und ראש hergeleitet, und hätte also die Bedeutung: der vortrefflichste Vater. *Timotheus Presbyter* de Recept. Hær. *Macarii Abraxas* cum notis *Chiffletii. Irenæus* I. *Tertullianus* de Præscript. c. 46. *Augustinus* de Hæres. c. 4. *Epiphanius* Hæres. 24. n. 7. *Baron.* ad n. 120. n. 10. seqq. *Spond.* in Epit. *Salmasius* de Ann. Climact. p. 571. seqq. *Buddeus* de Hæres. *Valentin. Basnage* Annal. T. II, p. 49. *Ittigius* de Hæresiarch. Sect. II. c. 2. §. 3.

Abreas, war einer von des Alexandri M. Armee, welcher sich dadurch bekannt gemacht hat, daß er bey der Belagerung einer gewissen Indischen Stadt so hertzhaft war, nebst nur noch zweyen dem vorgegangenen Alexandro in Ersteigung der Festungs-Wercke zu folgen. So tapffer sie sich hielten, wurde nicht nur Alexander von der allenthalben auf diese 4. Helden eindringende Macht verwundet, sondern Abreas blieb gar, weil ihm ein Spieß in das Gesichte war geschmissen worden, auf der Wahlstatt todt. *Arrianus* de Exped. Alex. VI, 9. 10.

Abrech, ein Wort so denen Gelehrten viel Mühe gemacht hat, und daher es einer so, der andere anders gedeutet. Es kommt vor Gen. 41, 43. Doch kommen diese der Wahrheit am nächsten, welche es durch Kniebeugen übersetzen, und so auslegen: Der Herold habe dem Volcke in des Königes Namen befehlen müssen, sie solten Joseph die Ehre, so einem Königl. Stadthalter zukommt, erzeigen.

Abrech, (*Josua*) lebte zu Anfang des XVII. Seculi, und schrieb eine weitläufftige Oneirocriticam, die zu Dortmund an. 1607. 8vo gedruckt worden, und von einigen sehr gelobet wird. *Spizel* Bibl. Univers.

Abrechling, heissen die Aehren und Stürtzeln von dem ausgedroschenen Getrayde, welches mit dem Dresch-Flegel abgeschlagen worden, und sich von denen Garben abgerühret und abgebrochen haben, auch auf der Tenne, beym reine machen, mit dem Rechen oder Harcken abgerechet, zusammen gethan, und vor die Wagen-Rosse, oder auch vor die Kühe verfüttert werden. Die Bauren heissen es an einigen Orten das Erobe, etliche nennen es auch das Kleine.

Abreges, so werden die in denen Orgeln an die Claves geschraubte sehr schmale Bretergen genennet, mit deren Hülffe die Claves niedergedrücket, die Ventile aufgezogen, und die in dem Orgelwerck weit drinnen stehende Pfeiffen klingend gemacht werden: man heisset sie auch Abstracten.

Abrego (*Petrus*) siehe de Abreu.

Abreha, besaß nebst seinem Bruder Atzbeha in unverrückter Einträchtigkeit den Abißinischen Thron im IV. Seculo nach Christi Geburt.

Abreissen, siehe reissen.

Abreisen, die Mahler brauchen dieses Wort, weil sie wenigstens den Schatten und die Bildung von denen ihnen vorgestellten Dingen abziehen, und es dahero abreisen nennen.

Abreissen, finden wir von denen Kindern Israel, welche ihre Ohren-Ringe abrissen, damit das güldene Kalb daraus bereitet werden möchte, Exod. 32. Wir finden es von denen Priestern, die das Netz über der Leber, und das Fett von denen Nieren abreissen musten, Lev. 34. auch das Aussatzmahl an Kleidern, c. 13, 56. Im verblümten Verstande heissets von des Menschen Leben: es werde abgerissen, wie ein Weber-Faden, Es. 38. und von denen Gottlosen: wie eine unzeitige Traube vom Weinstocke, und wie ein Oelbaum seine Blüte abwirfft, wie wir lesen Job. 15, 31.

Abrener, so viel als fruchtbar Feld, eine Stadt in Armenien, 5. Meilen von Nerivan, gehöret mit noch andern 20. Flecken und Dörffern unter den Armenischen Patriarchen.

Abrentius, ein Carthaginienser, dem Hannibal die Stadt Tarentum in Italien anvertrauet; der aber selbige dem Q. Fabio Maximo in die Hände lieferte, worzu ihn ein schönes Frauenzimmer überredet, in welches er hefftig verliebet war, und dessen Bruder bey der Römischen Armee in Diensten stund. *Polyæn.* VIII.

Abreojos, oder Baxos de Babuecha, siehe Abrolhos.

Abres, eine kleine Stadt in Dauphine in Franckreich, 1. Meile von Pont de Peauvoisin.

Abretanus, oder Abrettanus, Abrettenus, und Abrettinus, welche unterschiedene Schreib-Art von der unterschiedenen Pronunciation der Landschafft selbst hergekommen. Es ist solches ein Beyname des Jovis, welcher seinen Namen von der nur gedachten Mysischen Provintz Abrettana bekommen, weil er vor andern daselbst verehret worden. *Gyraldus* Syntagm. II, p. 115

Abrettana, war der Name einer Provintz Mysiens, welche ihn von der Nymphe Brettia bekommen. *Strabo* Geograph. XII, p. 861. *Stephanus Byz.* v. Ἀβρεττηνή. *Suidas* v. Ἀβρεττανή. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. III, 3.

Abreu, (*Alexius*) und Alcaçovas in der Provintz Alentejo in Portugall einer der berühmtesten Medicorum dieses Königreichs, zu Ende des XVI. Seculi. *Don Alfonso Hurtado de Mendosa,* Vice Re von Angola nahm ihn als seinen Leib-Artzt mit sich dahin. Es zog ihn aber die Liebe zu seinem Vaterlande, nachdem er 9. Jahr weggewesen, wiederum nach Lissabon, wo er sein Buch de septem infirmitatibus geschrieben *Memoires de Portugal.*

de Abreu, (*Emanuel*) ein Portugiese, zu Anfang des XVII. Sec. war Auditor in Goa und schrieb breve discurso, en qve secuenta la conqvista del Reino del Pegu, en la India del oriente hecha por los Portugueses &c. *Evor.* 1607. *Ant.* Bibl. Hisp.

de Abreu (*Franciscus Home*) ein Philosophus und Doctor Theologiæ, von Evora bürtig, hat zu Anfange des XVII. Seculi zu Salamanca die litteras humaniores gelehret, und præceps judicium Principum heraus gegeben. *Anton.* Bibl. Hisp.

de Abreu, oder Abrege, (*Petrus*) ein Franciscaner aus der alten Provintz Bætica, lehrete zu Sevilien die Theologie, und schrieb zu Anfang des XVII. Seculi Explanationem eorum verborum, quæ deiparam virginem fecisse prodiderunt usqvam Evangelistæ; Expositionem cantici; Magnificat anima mea; und Expositionem cantici trium puerorum. *Anton.* Bibl. Hispan.

de Abreu, (*Petrus Henriqvez*) ein Portugiese, hat Vita du santa Quiteria geschrieben. *Antonius* Bibl. Hispan.

de Abreu, (*Sebastianus*) ein Jesuit aus der Stadt Crato

Erato in Portugall bürtig, im XVII. Seculo, war zu Evora Professor Theologiæ Primarius, und der Academie Cantzler, und schrieb Institutionem Parochi, seu speculum parochorum ad verba Concilii Tridentini, de reformatione. *Ant.* Bibl. Hispan. *Alegambe* Bibl. Script Societ. Jesu.

Abreviator, *de Curia*, ist an dem Päbstlichen Hofe eine a parte Bedienung, welche darinnen bestehet, daß der dieses Amt bekleidet, von demjenigen, was Ihro Päbstl. Heiligkeit etwa auf eine Supplic resolviret, oder sonst etwa jemanden verleihet, eine Bulle nach dem Cantzeley mäßigen Stilo ausfertiget. *Ciampinus.* Notit. Abbrev. de Curia.

Abri, ein Volck derer Talantier, bey Adrien, grentzet mit denen Chelidoniern. *Stephanus.*

Abria, oder, wie sie etliche nennen, Loqvabria, ist eine Provintz in Nord-Schottland.

Abriagras, eine kleine Stadt im Hertzogthum Meyland.

Abrichten, dieses Wort ist bey denen Bergwercken gebräuchlich, und geschiehet bey Stab-Hämmern auf zweyerley Art: 1) die Schienen oder das Schien-Eisen auf einer von Eisen gegossenen Schiene, in die rechte Krümme abzurichten, damit der Huffschmidt selbiges um so viel desto eher auf die Wagē-Räder appliciren oder einbrennen und aufschlagen kōñe, 2) das Stab-Eisen auf dem Abricht-Stock in seine rechte Gleiche oder Geräde zu bringen.

Abricht-Stock, ist in denen Bergwercken, und zwar auf denen Stab-Hämmern, ein mit Eisen beschlagener grosser Stock, worauf das Stab-Eisen recht gerade gemacht wird.

Abricosen, Mala Armenica majora, & minora, Morellen, oder Morillen-Früchte, zum Theil gelb, zum Theil roth und gelb, und also auch die Kerne theils bitter, theils süß. Die Blüte des Baums kommt hervor im April, die Frucht im Julio, sie scheinet der Grösse und Gestalt nach eine Art der Pfirschen zu seyn, wiewol sie an Blättern, Blüte und Rinde ziemlich davon unterschieden; auch ist die Frucht viel süsser als die Pfirschen, und die Blüte an diesem roth, an jenen aber weiß. Die Stāme worauf sie sollen gesetzet werden müssen Pfirsig-Pflaumen-oder wilde Abricosen-Stämme seyn, welche letztere aus den Kernen gezeuget werden. Man hat observiret, daß sie auf den Pflaumen-Stämmen grösser und süsser, als auf den Pfirsig-Stämmen werden. Weil man Abricosen mit süssen Kernen haben, soll man sie auf Mandel-Stāmme pfropfen, da denn so wohl ihr Fleisch als Kerne süß werden; weil sie aber auf diesen etwas klein bleiben, so versetzt man sie wieder auf Mandel-Stöcke, daß sie nicht allein grösser, sondern auch süsser werden. Die beste Zeit ihres Absäugens ist im Anfang des Mertzens, im wachsenden Mond u. einem lustigen Zeichen; das Oculiren aber nimmt man um Johannis vor, in das schiessende Aug, als um welche Zeit die Bäume in vollem Saft stehen; um Jacobi, da solcher schon abzunehmen beginnet, geschiehet es in das schlaffende Aug. Sie sollen auch dabey in einem luckern Sonnenreichen Boden, und nicht in einem fetten oder sauren, stehen, auch von Nord- und Ost-Wind befreyet seyn, daher sie sich am besten an die Mauer-Geländer und Wände, wo sie die Morgen- und Mittags-Sonne haben können, schicken. Wenn sie in der Blüte stehen, und Nacht-Frost zu befürchten, soll man sie mit Stroh-Matten bedecken, bey warmen Sonnen-Schein aber solche wieder abnehmen.

Abrieta, siehe Abieta und Erla.

Abril, (*Petrus Simon*) von Alcaraz im Toletanischen, ein gelehrter Grammaticus im XVI. Seculo, welcher 25. Jahr die Griechische und lateinische Sprache gelehret, und unterschiedliche Schrifften herausgegeben, als: Introductiones ad Logicam *Aristotelis*; de Lingua latina; de Reformatione & Institutione artium liberalium, wie auch des *Ciceronis* Epistolas ad familiares. *Ant.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Abrinatæ, ein gewisses Volck in Ponto. *Stephanus.*

Abrinca, siehe Avranches.

Abriß, Ichnographia, Delineatio, die Frantzosen sagen: un Dessein, un Projet, ein Entwurff. Dieser Terminus kōmt sowohl bey der *Architectur* als bey denen Bergleuten, und sonderlich bey denen Mahlern vor. Die Bau-Meister, wie auch die Bildhauer und Schlösser machen dergleichen Abriß, ehe sie eine Arbeit anfangen, auf das Papier, damit der Bau-Herr daraus ersehen möge, wie dieses oder jenes sich dem Gesichte præsentiren werde, und ob vielleicht daran noch etwas verbessert oder geändert werden könne. Bey denen Bergleuten ist es ein von einem geschwornen Marck-Scheider verfertigter Entwurff, welcher nach geschehenem Abzeichnen, und vermittelst des Zulag-Compasses aufs Papier gebrachten Zug das inwendige Aussehen eines Bergwercks oder Gruben-Gebäudes, mit allen darinnen befindl. Schachten, Feld-Orten, Querschlägen, Stellen und Abteuffen deutlich vorstellet, und ist der Marck-Scheider verbunden, einen dergleichen Abriß doppelt zu verfertigen, und den einen ohne Entgeld in das Ober-Berg-Amt zu liefern, den andern aber denen Gewercken um die Gebühr auszustellen. Bey denen Mahlern ist es der Grund und Eckstein von allen andern Theilen ihrer Kunst. Es machen auch die Ingenieurs Abrisse zu neuzuerbauenden Vestungen, oder solchen Plätzen, die belagert seyn, ingleichen, wie die Armeen im Felde gegen einander stehen, wie das Lager auszusetzen, und so fort.

Abritum, ein gewisser Ort, wo der Kayser Decius, nach *Pomponii Læti* Aussage, geblieben.

Abrocomas, oder Abrocomes, siehe Abronomes.

Abrodiaetus, siehe Parrhasius.

Abroga, eine kleine Stadt in der Provintz Westermanland in Schweden, am Fluß Arbo, welcher sich in den See Meler ergeust.

Abrogare legem, abschaffen, wird gebraucht, weñ ein Gesetz völlig aufgehobē wird: weñ aber solches nur zum theil aufgehoben wird, wird derogare gebraucht. Abrogare heist auch benehmen, absetzen. Abrogare magistratum, einem die obrigkeitliche Stelle nehmen.

Abroleva, ein Ort bey Thracien. *Miscell. Hist.* XXIII.

Abrolhos, welches so viel ist, als: thue die Augen auf, ist eine kleine Insul in Süd-America zwischen der Küste von Brasilien, und dem Gouvernement von Rio grande, welche die Portugiesen deswegen so genēnet, weil um selbige so viel kleine Klippē herum sind, die sich sehr weit in die See erstrecken. Man nennet sie auch sonsten Abreojos, ingleichē Baxos de Babuecha.

Abron, aus Argos gebürtig, errettete 1000. junge Corinther von der Hand Phidonis, damaligen Königes zu Argos, welcher beschlossen hatte, selbige zu tödten. Abron flüchtete hierauf nach Corintho, allwo seinem Enckel Actaeon ein sonderliches Verhängniß zustieß. *Plutarchus. Erotic.*

Abron, ein Sohn Lycurgi. *Plutarchus.*

Abron, einen Mann dieses Namens hatte der bekante Apelles abgemahlet, und selbiges Gemählde wurde von denen Samiern vor allen andern bewundert, und hoch gehalten. *Plinius*, H. N. 35. 10.

Abron, ein Grammaticus aus Phrygien oder Rhodus, seine Eltern waren Sclaven; hat von Theocrito geschrieben, und zu Rom die Rhetorica gelehret. *Apollonius* von Alexandria und *Suidas*, halten viel von ihm. *Vossius* de Hist. Græc. III.

Abron, ein Grieche, welcher sich durch sein wüstes und schwelgerisches Leben einen solchen Ruhm zu wege gebracht, daß man von ihm ein a partes Sprichwort hat Abronis vita, welches von denenjenigen gesagt wird, die der Schwelgerey gantz ungemein ergeben sind. *Erasmus* Chiliad. V, 30.

Abron, ein Athenienser, von dem man nicht eigentlich sagen kan, wenn er gelebet. Er hat ausser andern Schrifften ein Buch von opfern und Fest-Tagen derer Alten, verfertiget, wie solches von *Stephano* angeführet worden. *Vossius* de Hist. Græc. 3: *Ionsius* de Scriptor. Hist. Philos.

Abron, ein Fluß in Franckreich, welcher aus der Provintz Bourbonnois kommt, in die Landschaft Nivernois gehet, und sich in die Loire ergeust.

Abrona, eine Lager-Stadt derer Israeliten in der Wüsten Cades. Numer. 33: 34. 35.

Abronc, eine kleine Stadt im Hertzogthum Meyland.

Abronichus, ein Sohn Lysidis, ein edler Athenienser, dessen Dienste sich Themistocles in dem Persischen Kriege, und in der Gesandschaft bey den Lacedämoniern sich wohl zu brauchen gewust. *Herodotus* VIII. *Thucydides* I.

Abronius Silo, siehe Silo.

Abronomes, oder Abrocomas, Abrocomes, des Darii Sohn, den er mit seines Bruders Atarnis Tochter der Protagune gezeuget hatte. Er war nebst seinem Bruder, Hyperanthe, mit unter dem Heere, welches Xerxes wider die Griechen anführete; es wurden aber beyde von denen Lacedämoniern bey dem engen Passe Thermopilæ erschlagen. *Herodotus*. l. 7.

Abrota, eine Gemahlin des Megarensischen Königes Nisi aus Boeotien gebürtig. Ihre besondern Tugenden u. Klugheit hatte sich bey ihrem Gemahl so tief eingedrucket, daß er nach ihrem Absterben ihre Gebeine in die Kleider, welche sie bey Lebzeiten getragen, einwickeln ließ; auch dem Frauenzimmer zu Megara anbefohlen, beständig solche Kleider zu tragen, als der Abrote ihre ehemals gewesen, das Andencken derselben auf solche Weise desto länger beyzubehalten. Sie beobachteten auch solchen Befehl eine weile, wurden aber, da sie ihre vorigen Kleider wieder hervor suchen wolten, von dem Oraculo davon verhindert. *Plut.* Quæst. græc.

Abrotanoides planta Saxea, *Clus.* sive abrotano similis Saxea, C. B. ist ein Gewächs, das gerne an steinigten Orten pfleget zu wachsen und an der See, ist schier eines Fusses hoch, gar schön und sehr ästig: siehet bald wie Abrotanum fœmina, davon es auch seinen Namen bekommen. Es wächst auf den Klippen, wird aber nicht zur Artzeney gebraucht.

Abrotanum, Frantzösisch Auronne, teutsch, Stabwurtz, Garthagen, Gartheil, ist ein Gewächs, welches in Franckreich von sich selbst wächst, hier aber in Gärten erzogen wird, und giebt dessen zweyerley Gattungen. Die gemeine, welche zu der Artzeney am meisten gebraucht wird, heist Abrotanum mas, *Brunf.* abrotanum vulgare mas, *Dod.* Abrotanum mas angustifolium majus, *C. B. Pit. Tournef.* Abrotanum vulgare, *I. B.* Abrotanum primum & minus, *Trag.* Abrotanum nigrum seu mas, *Cord* in *Diosc.* Hist. Griechisch Ἀβρότονον von ἁβρὸς, mollis, weich und τείνω, tendo vel extendo, ziehen, ausdehnen; weil es dem äusserlichen Ansehen nach, weich und lang oder ausgedehnet ist: oder weil es vielmehr starck und scharff riechet. Andre nennen es Ἀβρωτὸν, welches Wort aus dem α privativo und βρόσκω, comedo, ich esse, verzehre, zusammen gesetzet ist: gleich als ob man sagen wolte, ein Gewächs, das wegen seiner allzu grossen Bitterkeit nicht kan genossen werden. Vor diesem wurde es auch ἀβσταιον, ἀψίνθιον, ἡρακλειον, χολόπσιον, ἀψινθιόμενον, θηλυφθόριον, προκαμπύλον, σεῦρα φοίνικος, κυναγχίτης, Absinthium Ponticum Romanorum, antiqvum θηλύθαμνος, γλυκὺ, ἀγκὼν, *Diosc.* nothum genennet. Frantzösisch, Auronne male, teütsch, Stabwurtz das Männlein, Abroten, Affrusche, Gertel, Gertel-Kraut (weil es viel Gertlein u. Reißlein trägt) Gert-Wurtz, Schoßwurtz, Garthaw, Garthell, Garthan, Garthage, Aberraute, Abraute, Eberraute, Everraute, Alpraute, Hofraute, Ebrich, Abereiß, Ebreiß, Kuttel-Kraut, (weil es von vielen zu den Würsten gebraucht wird,) Ganser-Kraut, Gampfer-Kraut oder Campfer-Kraut, Camphorata, wegē des Geruchs, weil es dem Campher an dem Geruche fast gleichet, auch demselbigen nicht wenig an der Tugend und Kraft gleich scheinet. Besiehe Dispensat. *Valer. Cord.* und Pharmacop. Augustan. desgl. Pharmacop. und *Georg. Melich.* Armament. Med. allda ihm dieser Name in Ungu. Martiat. zugeeignet wird. Es ist ein grünes, dünnblättrig Garten-Kraut, welches in denselben durch Zerreissung der Stöcke oder Wurtzel-Sprossen, auch wohl durch abgebrochene Zweiglein vermehret wird, und hat entweder breite oder schmahle Blätter; das breit blättrichte oder Abrotanum latifolium, breit blätterichte Stab-Wurtz-Männlein, ist entweder mit harten Rinden wie ein Baum versehen, als das Abrotanum mas latifolium arborescens, oder ohne Geruch, inodorum, so sonst Absinthium inodorum & insipidum, ingl. Artemisia tenuifolia 2. *Clus.* genennet wird. Das schmahlblättrichte wird auch Artemisia marina minor *Tab.* Meer-Wermuth, schmahlblätterichter Wermuth genennet, kömmt mit dem Absinthio Pontico überein u. ist entweder groß, sehr groß, (heisset bey m Camerario Incensaria) grau oder weißlicht, klein, Wild-Feld Stab-Wurtz, wilde Aberaute, welches wiederum zwey Arten unter sich begreiffet, deren eine heisset, Ambrosia, die andere aber wird Artemisia, Leptophyllos *Gesn.* genennet. Es wächst das Abrotanum mas 4. bis 5. Schuhe hoch, treibet einen Hauffen harte röthlichte Stengel, die leicht abbrechen und viel Zweige haben so mit einem weissen Marck oder Kerne ausgefüllet sind; die Blüte und der Saamē sehē als wie die an der Wermuth, doch etwas gelblichter. Die Wurtzel ist holtzigt: es hat einen starcken und scharffen, doch angenehmen und gewürtzhaften Geruch, und einen bittern scharffen Geschmack. Es führet viel kräftiges Oel, auch flüchtig und fixes Saltz; hat mit der Wermut fast einerley Beschaffenheit, nach dem Zeugniß *Galeni* L. de Simpl. Fac. in descript. Abrotan. daher es einige wegē seines bittern Geschmacks Absinthiomenon nennen. Es wärmet und trocknet, öffnet, zertheilet, verdünnet, reiniget u. widerstehet der Fäulung, den Würmern, daher es von den Spaniern Hierva lombrigvera genennet wird) dem Gift u. giftigen Kranckheiten, *Th. Paracelf.* Schol. in Poemata

Macri

Macri de virtut. Herbar. *J. Palmar.* de Febr. pestil. c. 18. öffnet die Verstopffungen der Leber und des Miltzes, vertreibet den Scharbock, die kalten Fieber, die Gelb- und Wassersucht, in Wasser gesotten und zum öftern davon getruncken: besonders nutzet es denjenigen, so an der Gelbsucht laboriren, *Phil. Muller.* in Miracul. & Myst. Chym. Med. In Wein abgekocht und etl. Tage davon getruncken hat grossen Nutzen in viertägigen Fiebern: fördert mächtig, nebst den Saamen, den Urin u. Stein, *Th. Paracels.* l. c. *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 155. *Ort. Marold.* Pr. Med. p. 236. und ist dahero ein Qventl. dieses Pulvers mit ein wenig Salpeter von D. Joh. Backmeistern zu Rostock gut wider den Stein befunden worden, dabey der Urin lange verstopft gewesen, wie solches zu sehen bey D. *Simon. Pauli* in Qvadr. Botan. Class. 3. Das Decoctum abrotani mit Salpeter-Saltz giebt *Joh. Rud. Camerar.* Syll. Memor. Cent. 8 part. 74. vor ein Specificum in Verhaltung des Urins aus; siehe auch *Joh. Assuer. Apsingii* Disput. de Calcul. hab. Rostoch 1617. c. 16. Th. 34. Der Saft ist sehr dienlich, wenn sich Blut in der Harn-Blase gesammlet. *Alex. Benedict.* de re Med. l. 23. 14. In Wein, Wasser, oder gutem Bier gesotten, und davon morgens und abends getruncken, ist gut wider das Keichen, Heyserkeit und kalten Husten, *Paracels.* l. c. der Saame davon mit abgekocht, oder bloß mit Wasser abgerieben, nutzet denen im höchsten Grad Engbrüstigen ungemein, nach dem Zeugniß *Dioscoridis* Orthopnoeæ confert *Joh. Heurn.* l. 2. Meth. ad Prax. c. 8. bringet auch den Weibern ihre monathl. Reinigung; dienet wider das Bauch-Grimmen und Harn-Winde, legt das Mutter-Grimmen: wenn man denen so am morbo Ischiadico laboriren, einen Trunck von diesem Kraut destillirtes Wasser giebt, werden sie curiret. *Diosc.* In Schwindel ist es das vortreflichste Hülffs-Mittel, wenn man das abrotanum reibet u. in einem Truncke überschlagenen Weines zu trincken giebet, oder mit dem nicht allzu scharffe Oxymelite vermischet u. den Patienten nehmen lässet *Donat. Ant. ab Altomari* de medend. human. corp. malis c. 7. *Dominic. Leo* Art. Med. S. 1. l. 2 c 12. *Eust. Rudius* Art. Med. l. 1. c. 14. Die Weiber pflegten den Kindern dieses Kraut in die Wiegen unter die Küssen zu legen, daß sie darnach schlafen sollen, auch wohl vor Zauberey ins Bette der Eheleute, denen ein Possen wiederfahren. Besiehe darneben *Plin.* Hist. N. l. 21. c 21. *Ant. Mizald.* Hort. Med. *Joh. Bapt. Port. Vill.* l. 9. c. 31. *Helmont.* Tr. in jaculat. modus intrand. dict. *Jac. Theod. Tabernamont.* l. 1. herb. setzet diese Worte: Ein Büschlein Stab-Wurtzel unter das Haupt-Küssen oder Pfühl geleget, soll den Menschen zu fleischlicher Begierde der Unkeuschheit reitzen, und eine gewisse Hülffe und wahrhafftig Experiment seyn, wider alle Gespenst und Zauberey, das solch Werck verhindern soll. Es ist auch gut wider die Mutter-Beschwerden, wenn daran gerochen wird. Die Spitzen und Blumen mit Oel und Saltz zusammen gestossen, und auf die Pulß und Fußsohlen geleget, vertreibet das Fieber. Der Safft mit Dillen-Oel vermischt, machet Haar und Bart wachsen, die kahle Stätte oder Glatze damit bestrichen, oder eine Lauge davon gemacht. Man kan des Krauts Asche mit Rüben- oder Rettig-Saamen-Oel oder oleo de Kerva vermischen und das Haupt damit bestreichen. Conf. *Galen.* de Simpl. Med. Fac. L. 6. *Hier. Capivacc.* Pract. med. l. 1. c. 1. *Petr. Bayr.* Pract. l. 1. c 3. Der Saame wird von etlichen an statt des Wurm- oder Zittwer-Saamens den Kindern für die Würmer gegeben: ist auch wunderbarlich gut für Gifft und Pestilentz. vid. *Ant. Mizald.* Hort. Med. Camp. 6. arc. 2. Das aus dem Kraute destillirte Wasser heilet allerley Schäden und Versehrungen an heimlichen Orten, wie auch Scorpionen- und Spinnen-Stiche, mit Tüchern laulicht aufgelegt; machet Haar wachsen mit Honigwasser vermischt, und weil es zertheilet und dünne macht, ist es gut wider das Keichen und kalten Husten, ingleichen Hertzens-Angst und Hertz-Gespan, besiehe *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Cur. 170. Viele sind auch mit diesem Wasser von der Epilepsie befreyet worden. *Jo. Stoeker.* Prax. aur. ab. *Adr. Toll.* ed. l. 1. c. 3. Mit ein wenig Muscaten-Nuß getruncken, vertreibet es die Harn-Winde u. treibet den Harn kräftiglich, wie solches *Camerarius* in hort. med. bezeuget. Das Oel (oleum infusum) bekommt wohl den lahmen und contracten Gliedern, lindert die Wehtagen des Leibes und der Mutter, und hat eine sonderbare Kraft die Mutter zu stärcken, nach dem Zeugniß *Prævot.* in med. pauper. Auf die Scham geschmieret, treibet es den Harn, mit Honig vermischt, machet es Haare und Bart wachsend, besiehe *Pet. Bayr.* Pract. l. 1. c. 3. *Hier. Reusner.* obs. med. 22. a *Velsch.* ed. *Jo. Mich.* Not in *Schræd.* Pharm. p. 701. tödtet die Läuse. *Adr. Ziegler.* Pharm. Spagyric. p. 83. recommendiret das Extractum dieses Krauts, wider Schlangen und anderer giftigen schädlichen Thiere Bisse, und soll bey Verstopfung des Urins und monatl. Reinigung vortrefliche Dienste thun. Das oleum stillatitium tilget die Bauchwürmer. Es ist auch endlich ein vortrefliches Wund-Kräutlein, und wenn es äusserlich mit Speck, gekauetem Brodt und Spinneweben vermischt, aufgeleget wird, heilet es die frischen Wunden in gar kurtzer Zeit. Die Præparata, so man von diesem Kraut in den Apothecken findet, sind 1) abgezogen Wasser, 2) Wein, 3) Conserv. 4) destillirt und infundirt Oel, wiewol das Oel selten zu bekommen. Vom Persischen und Türckischen Abrotano, siehe *Ephem. Germ.* N. C. Dec. 2. An. 3 Obs. 1.

Abrotanum Fœmina, *Matth. Lob.* Fœmina vulgare *Porck.* foliis teretibus *C. B.* Cupressus herba, Santonicum minus *Cord.* Chamæcyparissus Offic. & Trag. *J. B.* Abrotanum Campestre *Plin.* Santolina altera *Dod.* Santolina foliis teretibus *Tournefort.* Absinthium marinum *Tab.* χαμαικυπάρισσος, i. e. humilis Cupressus, a χαμαὶ humilis, tief, niedrig, u. κυπάρισσος, Cupressus, teutsch, Stab-Wurtz-Weiblein, Cypresse, Cypressen-Kraut. Man findet unterschiedliche Sorten von diesem Gewächse, einiges hat länglicht runde Blätter, anderes hat haarichte und weißgraue Blätter, wieder anderes hat Blätter wie Heide- oder Sade-Baum, oder es hat Cypressen-Blätter, daher es auch so manche unterschiedene Namen bekommen. Es wird auch bey uns in den Gärten angetroffen, und geschiehet seine Vermehrung gleichfalls durch Zerreissung der Stöcke, wächset durch gute Wartung bisweilen so hoch als ein Stäudlein oder klein Bäumlein; ist von Farbe gantz grau, im Julio bringet es schöne bleichgelbe Dolden oder Blümlein; hat einen liebl. Geruch, darneben einen bittern aromatischen Geschmack, kommet fast den Kräften nach mit dem vorigen überein. u. gebraucht man es, wiewol selten, in Verstopffung der Leber, Miltz, Mutter, Nieren, u. Harn-Gänge; heilet die Gelbsucht, sonderlich die Blümlein, tödtet und treibet mächtig die Spuhl-Würmer aus, der Saamen u. Blätter in Milch gesotten u. des Morgens nüchtern getruncken. Matthiolus rühmet die abgetrockneten Blätter

ter in dem weissen Fluß der Weiber. In Italien, Franckreich und in der Provintz Langwedoc, auch andern warmē Ländern wächst dieses Stäudlein von sich selbst in freyen Feldern und an den Wegen. Herr von *Thevenot* hat viel auf dem Wege von Damasco nach Aleppo angetroffen.

Abroteles, ein Leontiner aus der Secte derer Pythagoräer. *Stanlei* Hist. Philos. P. 8. c. 24.

Abrotelia, Abrotelis Tarentini Tochter, war in der Philosophie wohl erfahren, und der Pythagorischen Secte zugethan; wiewohl sie *Stanlejus* in Philosophorum Sectis, ein gelehrter Engeländer mit der berühmten Lasthenia aus Arcadien confundiret. vid. *Menagium* de Mulierib. Philosoph. p. 61. n. 105.

Abrotonum, eine Stadt in Africa, welche vom *Strabone* Geograph. 17. p. 1192. und *Plinio* H. N. l. 5. 4. ingleichen *Stephano*, um diejenige Gegend gesetzet wird, wo in der alten Geographie Leptis und Syrtis gewesen. Sie mag diesen Namen entweder von dem bekanten Kraute Abrotonum, oder von Abara, welches so viel als eine Fuhrt heisset, bekommen haben. *Bochart.* Chanaan. l. 24. p. 481.

Abrotonum, oder wie es beym *Æliano* Var. Hist. 12. 43. Abrotonus, eine Mutter des Themistoclis heisset.

Abrotonum, so heisset beym *Luciano* in Dialog. eine gewisse Hure.

Abrufen, geschiehet in denen Städten und auch an einigen Orten auf dem Lande durch die darzu bestellten Nacht-Wächter, welche des Nachts alle Stunden durch ein Horn oder Ratsche einen Laut von sich geben, u. dabey ausruffen, wie viel die Uhr geschlagen. Dieses geschiehet zu dem Ende, damit durch Feuer, Dieberey u. ander schädlich Wesen kein Unglück entstehen, sondern die Einwohner des Orts sicher und ruhig seyn mögen.

Abruft, ist ein Mühlen-Wort, u. nach derer Müller Einbildung und Gewohnheit ein rechtmäßiges Accidens, wenn sie nemlich bey Schärffung derer Mühlen dasjenige, so an Frucht, Schrot, Kleyen und Mehl vorhanden, zu sich nehmen, aus dem Mehle vor sich Brod backen, das übrige aber vor ihr Vieh brauchen. Es wird auch Reps genennet, weil allem Vermuthen nach, die Müller sich dabey nicht schläfrig finden lassen.

Abrugbania, oder Aprudbayna, ein grosser Marck-Flecken in Siebenbürgen, 5. Meilen von Weissenburg, am Flusse Ompa. Er wird von Wallachen, Ungarn, u. etlichen wenigen Sachsen bewohnet, und ist das vornehmste Gold-Bergwerck in Siebenbürgen alhier befindlich: dahero dieser Ort schon von denen Römern Auraria genennet worden.

Abrumpere, abreissen, abschneiden, abbrechen. Abruptum lucrum, ein intercipirter Gewinn. Ex abrupto, geschwind, plötzlich, unversehens.

Abrunculus, oder Apruncululs, Bischof und Beichtiger zu Trier, nahm an. 528. das Bißthum an, und starb an. 532. Seine Reliqvien brachte man nach der Zeit von Trier nach Sprengersbach, wie denn auch etwas davon zu Helmwardeshusen vorhanden ist. Zu Bruchsal wird er als Patron verehret. Ihm ist zu seinem Gedächtniß der 22. April gewidmet.

Abrupolis, ein Bunds-Genoß derer Römer, wurde von den Perseo, weil er, wie ihm dieser Schuld gab, in dessen Land gefallen, und viele Beute gemachet, wiederum von Land und Leuten gejaget. *Pausanias. Livius* 42, 40. 41.

Abruptio, eine Abreisung, ist in der Music eine Figur, da meistentheils bey dem Ende des Periodi die Harmonie, (weil es der Text oder andere Umstände so mit sich bringen) plötzlich abgebrochen und abgeschnappt wird. Im Stylo Recitativo kömmt diese Figur vor, wenn die Sing-Stimme gegen den Baß sich in der Quart endiget, und solche nicht erst durch die Tertiam auflöset, sondern den Baß die Cadance alleine hinausmachen läst.

Abruptio, siehe Abductio.

ex Abrupto, bedeutet, wenn man unvermuthet, unversehens, ohne etwas vorhero zu sagen, oder doch so, daß es mit dem vorhergehenden keinen Zusammenhang hat, etwas erzehlet.

Abrus, eine Stadt derer Sapäer in Thracien, wo anders die Lection beym *Pausania* in Achaicis recht ist, wovon *Fulvius Ursinus* ad Fragm. *Appiani* nachzusehen.

Abrus, Pisum Indicum Coccineum. Ein Gewächs des glückseeligen Arabiens, von dannen es nach Egypten überbracht worden. Es wächst gleich den Türckischen Bohnen, die Blätter schliessen sich mit der Sonnen Untergang, und öffnen sich den folgenden Morgen wieder. Die Frucht ist eine Zinnober- oder Corallen-rothe Erbse, mit einem schwartzen Tüpflein an dem Ort, wo sie an der Schelffen hanget. Sie dienet mehr den Weibern zum Schmuck, als zur Speise, weil sie hart zu verdauen ist; wiewohl sie in Egypten auch gegessen wird. Bey uns wird sie als ein Sommer-Gewächs in den Gärten gezogen. *Dapp. Clus. Elsh.*

Abruscio, (*Nicol. Johannes*) ein ICtus aus dem Neapolitanischen, gab 1665. heraus Facem geminam, quarum altera ad possessionis, altera ad proprietatis leges illuminandas accenditur. *Toppii* Bibl. Neapol.

Abruscius (*Nicolaus*) ein Neapolitaner von Terra d'Aqvaviva, lebte in der Mitten des XVII. Seculi, und schrieb Facem geminam ac solatia mortis. *Toppii* Bibl. Neapol.

Abrusi, siehe Prægutii.

Abruzzo, eine von denen 4. Haupt-Provintzen des Königreichs Neapolis gegē Norden am Golfo di Venetia; gegen Osten an der Provintz Capitanata; gegen Süden an Terra di Lavoro; u. gegen Westen an dem Kirchenstaat gelegē. Sie wird getheilet in Abruzzo oltra, welche auch Provincia de l' Aqvila heisset, u. in Abruzzo citra, oder la Provincia di Chieti. Vor diesen hatten es die Samniter u. Picener inne: ist fruchtbar an Getrayde, Wein, Oel, u. schönen Saffran, Seidenwürmern u. Feder-Vieh; nur ist Schade, daß dieses Land an. 1706. durch ein Erdbeben dermassen verderbet worden, daß von denen meisten Städten wenig mehr zusehen gewesen, und unter den verheerten Gebäuden über 3000. todte Menschen gefunden worden. *Mazzella* Regn. di Napol. *Alberti* Ital. *Mercart. Sanson.*

Abs, siehe Vivers.

Absagung, Feind-Brief, Diffidation, so eine Ankündigung, inhalts deren einer den andern öffentlich anzugreiffen, und mit Krieges-Macht zu überziehen drohet: heist eigentlich die Vähde oder Fehde, welches Krieg, Verfolgung oder Feindschafft bedeutet. War zu denen Zeiten sehr gebräuchlich, da das Faust-Recht im Schwange gieng. Weil solches aber eine Art eines Friedenbruchs ist, wird solche im Reichs-Abschied d. an. 1555. §. Wir ordnen *statuiren* und wollen, verboten. Es werden aber zu dessen Beweiß 3. essential-Stücke erfordert, 1) eine öffentliche Gewalt, die durch Waffen oder Vereinigung etlicher Personen gesche-

geschehen, 2) cum impetu, und 3) aus Vorsatz vorgegangen; davon noch hin und wieder rudera derer zerstöreten Raub-Schlösser zu sehen. Die darauf gesetzte Strafe wird mit dem Schwerdte beleget, mit welcher auch diejenigen beleget werden, die in eines andern Namen dergleichen Absags-Briefe geschrieben und überliefert. Die Drohung aber, einen rothen Hahn auf das Haus zu setzen, das Dorff zu anstecken, und in die Asche zu legen, ingleichen wann sie gegen Personen gerichtet, einen zu erschiessen drohen, werden nicht unter die Arten derer Diffidationen gerechnet; angesehen diffidationes wohl Drohungen, nicht aber jede Drohung so gleich eine Diffidation involviret.

Absalom, der dritte Sohn Davids von der Maacha, 2. Sam. 3, 3. ließ an. M. 2948. seinen Bruder Amnon, weil er seine Schwester geschändet, durch die seinigen bey dem ausgerichteten Mahle todtschlagen. Die Furcht wegen dieser That nöthigte ihn, die Flucht zu ergreiffen, bis ihm endlich bey David von dem Joab durch Vermittelung eines klugen Weibes von Thekoa, eine sichere Rückkehr zugestanden wurde, 2. Sam. 13, 14. Es begab sich aber darnach, daß Absalom Wagen, Rosse, und 50. Mann sich zu Trabanten nahm, allerhand Aufruhr erregte, seinen Vater David aus Jerusalem vertrieb, dessen Kebs-Weiber schändete, und endlich gar mit ihm eine Schlacht lieferte, welche er aber verlohr. Auf der Flucht blieb er mit seinen Haaren an einer Eiche hangen, wohin Joab, als er hiervon Nachricht eingezogen, eilete, ihm 3. Spieße in den Leib stieß, und vollends durch die seinigen todt schlagen ließ, welches dem David ungemein Hertzeleid machte. Es geschahe solches an. M. 1955. 2. Sam. 5. seqq. *Josephus* l. 7. *Torniell.* & *Salian.* in an. V. T.

Absalom, oder Abisalom, hieß auch der Vater der Maacha, der Mutter des Königes Abia, 1. Reg. 15, 2.

Absalom, oder Abessalom, ein Vater Mathathiä, wurde von seine Landes-Leuten denen Juden an Lysiam geschicket, wegen des Friedens vom Könige Antiocho gute Nachricht zu erhalten, 1. Maccab. 11, 70. c. 13. 11. 2. Maccab. 11, 17.

Absalom, hat nebst Luca Lorgio oder Georgio, Herolo, Primitivo und Januario, zu Cæsarea in Capadocien die Märterer-Crone erhalten, obgleich unbekannt ist, wer sie gewesen, oder wann und wie sie gelitten. Es ist ihm der 2. Mart. zu feyern verordnet.

Absalom, ein Canonicus Regularis des Augustiner-Ordens, in der Abtey S. Victoris zu Paris, u. nach einiger Meynung Abt zu Speyerbach im Trierischen, um das Jahr 1120. Seine 51. Sermones Festivales hat *Daniel Scilincus*, welcher ebenfalls Abt von diesem Closter gewesen, an. 1534. zu Cölln heraus gegeben. Es stehen noch einige in denen Gedancken, als ob dieser Absalom eben der Ertz-Bischoff zu Lunden, dessen gleich Meldung geschehen soll, sey. *Miræus* Bibl. Eccl. *Oudin.* de Script. Eccles.

Absalom, oder *Axel*, stammete aus einen bekannten Geschlechte in Dännemarck. Sein Groß-Vater war Skialmo Huid, oder der weisse Hund genennet. Es glauben einige, daß er anfänglich Abt zu S. Genovefa in Paris gewesen, u. von dem Könige Waldemaro I. beruffen worden, die Christliche Lehre in denen Mitternächtlichen Ländern, sonderlich der Insul Rügen, so Waldemarus unter sich gebracht, auszubreiten, welches er auch mit grossen Fleisse gethan, zu dessen Belohnung er an. 1157. zum Bischof zu Rotschild, und an. 1178. zum Ertz-Bischof zu Lunden, gemachet worden. an. 1161. bauete er das Cistercienser Closter zu Sora, und an. 1167. das Schloß Axelhus in Seeland, welches nachmahls den Namen Stegelburg bekommen, und der Anfang zu der Stadt Coppenhagen geworden. Starb in dem Closter zu Sora, den 29. Mart. an. 1201. im 73. Jahre seines Alters. Sein Testament hat *Otto Sperling* an. 1696. zu Coppenhagen mit Anmerckungen an Tag gestellet. Er war im übrigen bey Waldemaro I. und Canuto VI. in grossen Ansehen, und konten sie sich seiner, wegen der ihm beywohnenden Klugheit, Gelehrsamkeit, und Beredsamkeit in denen Staats-Geschäfften mit Nutzen gebrauchen; zumahl da er kein Bedencken trug, selbst die Waffen wider die Heydnischen Völcker zu führen. *Saxo Grammaticus* XIV. XV. *Helmoldus* II. *Arnold.* Lubec. ad *Helmold.* III. *Crantz* Daniæ V. & Vandal. V. *Huitfeld* Chron. *Cypræus* Annal. Episc. Slesvic. *Meursius. Pontanus Mollerus* in Hypomn. ad Bartholinum de Script. Dan.

Absalomi, ein Vater Mathathiä, des Hauptmanns über das Heer Jonathä, 1. Macc. 11, 70.

Absander, der 19te Athieniensische König, so 10. Jahr bey der Regierung gewesen.

Absarus, ist bey *Plinio* H. N. 6. 4. der Name einer Stadt, ingleichen bey *Ptolemæo* ein Fluß in Iberien, oder in dem kleinern Armenien: heisset auch bey einigen Apsorrhus, Apsarum, Apsarus.

Absatteln oder den Sattel von einem Reit- oder Zug-Pferde abnehmen. Dieses soll nicht gleich, wenn das Pferd noch warm ist, sondern wenn es vorhero abgekühlet, und von dem Knechte sauber abgetrocknet ist, geschehen, und auch wohl mit einer Frieß-Decke beleget werden.

Absatz, war bey dem andern neuen Tempel zu Jerusalem an dem Brandopfferd-Altar, der aus viel Absätzen bestand, Ezech. 43, 14.

Absatz eines Ganges ist in Bergwercken, wann ein Gang von seinen Streichen absetzet, aus dem hangenden ins liegende, oder aus dem liegenden ins hangende fällt; alsdann sprechen die Berg-Leute: der Gang wirfft einen Hacken. Es wird auch ferner ein Absatz derjenige Ort genennet, welcher, wenn der Bergmann im schmeidigen Gestein eine Berg-Veste antrift, durch dieselbige getroffen wird.

Absatz, im Garten-Werck, eine Streife Landes etwa drey Fuß breit, so lang hin an denen Zäunen oder Gängen angeleget, mit Buchs-Baum oder Kräutern eingefasset, darein Blumen oder Stauden-Gewächse gesetzet werden.

Absatz, heissen in der Bau-Kunst die Glieder des Säulen-Fusses zwischen dem Grund-Stein und dem Würffel.

Absatz, an einem Schuh, Stiefel oder Pantoffel, ist der hintere Theil an selbigen, dadurch die Ferse des Fusses von dem Erdboden um etwas erhöhet wird.

Absätze, siehe Abtritte.

Absatz-Zweck, siehe Zweck.

Absaubern, heist bey denen Bergwercken so viel als reine machen, und wird von denen aus der Grube gebrachten unsaubern Ertzen gesagt.

Absäugen, Abseugeln, Ablactare, Grefer en aproche. Was es bey Kindern heisset, siehe Ablactatio. p. 144. Im Garten-Bau geschiehet es, wenn man einen

einen oder mehr wilde Stämme neben einen tragbaren Baum setzet, und von demselben ein Reiß zu dem wilden Stamm beuget, daß es darauf in den Spalt gepfropfet, aber von seiner Mutter nicht eher abgelöset wird, als wenn in dem folgenden Jahr sich zeiget, daß es bekommen. Eine andere Art des Absäugens ist, wenn von zween, neben einander stehenden Bäumen, deren einer wild, der andere tragbar ist, die Zweige ohngefehr Hand breit bis nahe auf das Marck ausgeschnitten, die Ausschnitte gehob zusammen gefügt, mit Hanff wohl verbunden, an einen Pfahl befestiget, und also gelassen werden, bis sie zusammen gewachsen; da denn das zahme Zweiglein von seiner Mutter abgelöset, das wilde aber oberwerts verschnitten und solchergestalt das tragbare Reiß auf den wilden Stamm gebracht wird. *Elsb.*

Abscessus, Metastasis; *Celso*. Apostema *Plinio* Apostasis *Hipocr.* griechisch: ἀφίςημι, oder μεθίςημι, sejungo, absistere facio, absondern; Frantzösisch: Absces, Apostume; teutsch: ein Absceß, oder Eyter-Geschwulst, Geschwüre, Beule. Apostasis und Metastasis sind zuweilen darinne unterschieden, daß jenes eine eigentl. Absonderung einer übeln Materie anzeiget, dieses aber zu erkennen giebet, daß sich die Materie, so zuvor an einem Theile des menschlichen Cörpers gesessen, sich an den andern begeben u. eine Geschwulst verursachet hat. Es ist aber eine Absceß nichts anders, als eine Geschwulst, in welcher Eyter und Blut mit Schmertzen ist. Sie sind sowol innerlich als äusserlich an dem menschlichen Leibe zu finden, und entstehen aus einer Verderbniß der Säffte; wenn nemlich das Blut in den entzündeten Theilen, wegen gar zu langer Stockung, verdirbt und verfaulet. Denn je länger solches Serum in dem Absceß bleiben muß, je mehr wird es gekocht u. dicker, und je kürtzer es darinnen ist, je fliessender ist es auch. Im Anfange suchet man die Abscesse zu zertheilen, wiewol es besser, wenn man sie öffnet und von der übeln Materie befreyet. Weil aber insgemein etliche Tage vorüber gehen, ehe das Eyter zur Reiffung kömmt, und sich die Beule selbst öffnet, der Patiente auch indessen heftige Schmertzen empfindet; so ist es gantz fügl. der arbeitenden Natur zu Hülffe zu kommen, und zwar 1) durch erweichende; 2) zusammenziehende und öffnende; und endlich durch ätzende Medicamente. Am schleunigsten und gewissesten aber ist die Oeffnung mit einer Lancetten; nachdem dieses geschehen, wird das Eyter ausgedrückt, das Geschwür gereiniget, und dann zugeheilet. Darzu sind dienlich Digestiva und Abstergentia. Im übrigen wird der Ort mit guten Pflastern bedecket, welche nach Befinden der Umstände können geändert werden. Die inwendigen Abscesse werden schwerlich geheilet, weil man mit Medicamenten und Instrumenten nicht fügl. darzu kommen kan, dahero sie nicht leichtlich zur Reiffe kommen, oder so es doch geschiehet, die Materie in das Blut gehet, und die Schwindsucht daraus entstehet.

Abschaben, Den Närben. Dieses Wort brauchen die Peraamentmacher und Weißgerber, denn sie arbeiten die Felle auf zweyerley Art: naß und trocken, von aussen und innen. Jenes wenn man es aus dem Kalck arbeitet, und die Haare herunter macht, heisset es kneissen. Das innere heisset der Närben, und wenn das Leder trocken, für die Buchbinder gearbeitet, lassen sie es drauf sitzen, damit es gleisse. Ausser dem schaben sie es ab, und spannen es vorher in die Rahmen. Die Weißgerber heissen es abstossen.

Abschälen, s. Schälen derer Bäume.

Abschatz, ein uhraltes Adeliches, nachmals Freyherrliches Geschlecht in Schlesien, woselbst es schon vor dem 12. Seculo berühmt gewesen. Es hat sich in 3. Linien getheilet: nemlich in die von Abschatz aus dem Hause Reuthe, die aus dem Hause Sobor, beyde im Glogauischen Fürstenthum, und die aus dem Hause Cummernig, in dem Liegnitzischen Fürstenthum. Im XVII. Seculo waren unter andern berühmt George von Abschatz, auf Cumernig, Fürstl. Oelßnischer Rath an. 1612. und Johann Erasmus von Abschatz, auf Rauske, des Liegnitzischen Fürstenthums Landsbestellter an. 1687. *Lucæ* Schles. Chron. p. 1784.

Abschatz, (Hans Aßmann Freyherr von) aus letzt erwehntem Geschlechte, Herr auf Mörbitz, Nieder-Gölschau, Bärschdorff, Petschkendorff und Lederosa, war den 4ten Febr. im Jahr 1646. gebohren. Sein Vater, den er schon in seinem 3ten Jahre verlohr, war gleiches Namens, u. des Liegnitzischen Fürstenthums Abgeordneter, seine Mutter aber Margaretha, eine gebohrne von Kanitz. Im Liegnitzer Gymnasio legte er zuerst den Grund seiner Wissenschfft, studirte darauf zu Straßburg und Leyden von 1666. an, und sahe sich hernach 3. Jahr lang in Holland, Franckreich und Italien auf Reisen um. Nachdem er wieder in sein Vaterland zurück gelanget, erhielte er die Charge eines Landsbestellten in dem Liegnitzischen Fürstenthum, und wurde hernach von selbigem zu einem Abgeordneten bey denen Fürsten-Tägen bestimmet, auch zweymal an den Käyser Lepoldum abgeschicket, in dessen Gnade er sich dann so zu setzen wuste, daß er ihn und seine Nachkommen in den Freyherrn-Stand erhobe. Er starb an. 1699. den 22sten April, und hinterließ 3. Söhne, Wolff Aßmann, Heinrich Wentzeln, und Hanß Casparn. Die beyden letztern sind ohne Erben gestorben; von dem erstern aber ist ein Sohn, Hanß Aßmann, übrig geblieben. An. 1716. vermählte sich eine verwittwete Baronesse von Abschatz an den Königl. Pohlnischen und Chur-Fürstl. Sächsischen General-Lieutenant und Commendanten zu Posen, Casparn von Seidlitz. Er lebte zu des Herrn von *Hoffmannswaldau* u. des von *Lohenstein* Zeiten, denen er als stattlichen Vorgängern in der Poesie glücklich nachgefolget. Sein bestes Werck ist die Ubersetzung des *Guarini* Pastor fido, unter dem Titul: des Teutsch-redenden getreuen Schäfers, welche *Hoffmannswaldau* seiner eigenen vorgezogen, dahingegē des *Statius Ackermanns* seine, die er schon an. 1663. zu Weimar ausgehen lassen, sehr schlecht gerathen. Die erste Auflage von des von Abschatz Ubersetzung in fol. war sehr rahr, weil nur 100. Exemplaria gedruckt, und unter seine gute Freunde vertheilet worden. An. 1740. aber hat man in Leipzig sie nebst seinen andern Gedichten zusammen drucken lassen. *Tentzels* Unterred. an. 1689. *Morhoffs* teutsche Sprache. *Stoll.* Hist der Gelahrth. T. I. c. 5. §. 36.

Abschäumen, heisset, wenn der Koch das am Feuer stehende Fleisch von dem sich loßgekochten aufsteigenden Gäscht reiniget, und denselben mit dem Schaum-Löffel wegnimmt, daß in der ausgekochten Brühe kein zäher Schaum bleibt.

Abschäumung, s. Clarificatio und Despumatio.

Abscheiden, ist in H. Schrifft so viel als sterben, Phil. 1, 23. Es ist aber diese Art zu reden von Wanders-Leuten oder von Gefangenen hergenommen, welchen die Fessel abgenommen werden.

Abscheiden, heisset bey denen Laboranten, wenn

sie mit Hülffe des Scheide-Wassers das Gold von Silber scheiden, und den in solches Wasser gefallenen Gold-Kalck, nach vorher geschehener Absüssung und Ausglühung, vermittelst gewissen Zusatz-Bleyes zu gute machen, auch den Silber-Kalck aus dem Wasser extrahiren, und fein machen.

Abscheren, dieses muste der an seinem Haar, Bart und Augenbraunen verrichten, der von der grausamen Plage des Aussatzes war erlediget worden, Lev. 14. Die Leviten musten gleichfalls ihre Haare abscheeren, Num. 8, 7. Ausser diesem war es denen Israeliten verboten, Deut. 21, 12 Hanon wuste Davids Gesandten mit keinem ärgern Schimpffe zu belegen, als daß sie ihrer Bärte um die Hälffte beraubet wurden; daher auch GOtt den verstockten Jüden dräuet, daß ihre Köpffe kahl, und ihre Bärte abgeschoren seyn sollen. Wir lesen es Jerem. 48, 32.

Abscheu, ist diejenige Bewegung des Willens, welche uns eine unangenehme Sache dermassen heßlich vorstellet, daß wir, um uns von deren Gemeinschafft und Last loß zu machen, auf Mittel und Wege bedacht sind. Welche verabscheuung man, bey unterschiedenen Umständen, sowol physicalisch, als auch moralisch betrachten kan. Thun wir jenes, so siehet man, wie der Abscheu allen und jeden Menschen von der Natur eingepflantzet ist, und sich auf eine ordentliche oder ausserordentliche Weise zu erkennen giebt. Nach denen von der Natur allen Menschen vorgeschriebenen Gesetzen, so haben dieselben ordentlich vor alle demjenigen einen Eckel, welches ihnen Beschwerlichkeiten verursachen kan, welche gemeiniglich eine Beraubung derer denen Menschen von Natur angenehmen Sachen in sich schliessen. Wie da sind Kranckheiten, Verletzung derer Glieder, und dergl.; hat aber der Mensch entweder vor einer Speise oder Tranck, und andern Sachen einen dergestalt grossen Abscheu, daß er sie entweder nicht essen, riechen oder sehen kan, so geschiehet dieselbe auf eine ausserordentliche Art, welche sich gemeiniglich von einer besondern Gemüths-Beschaffenheit derer Mütter, währender Schwangerschaft, herschreibet. Einen moralischen Abscheu bekommen wir vermöge unsers Verstandes, welcher, bey angestellter Untersuchung, eine Sache für böse und heßlich befindet; worbey man sich aber vernünfftig und unvernünfftig aufführen kan. Vernünfftig verabscheuet man eine Sache, wenn man selbige durch vorhergegangene gute und reiffe Uberlegung, und sattsame Erkänntniß, für wahrhafftig böse befunden hat; unvernünfftig aber, wenn man bloß bey denen Sinnen, Memoria und Ingenio, welche doch nicht im Stande sind das Wesen u. natürl. Beschaffenheit eines Dinges einzusehen, stehen bleibet. Bey denen Lateinern wird der Abscheu Aversatio genennet, und ihm von einigen Moralisten gleicher Nachdruck mit dem Worte Haß beygeleget.

Abschied geben, heisset so viel, als einen Dienst-Boten seiner bisher geleisteten Dienste erlassen, daher o auch das von seiner Herrschaft über sein Wohlverhalten ihm ertheilte Zeugniß ein Abschied genennet wird.

Abschied, bedeutet in der Schrifft die Verlassung eines Orts, welches geschiehet, wenn gute Freunde einen andern Ort zum Aufenthalt erwehlen, wie dergleichen Paulus mit denen Brüdern machte, als er nach Syrien zu Schiffe gehen wolte, Act. 18, 18. In anderm Verstande heisset es auch der Hingang aus diesem Leben, Sap. 3, 2.

Abschied, Constitutio, Recessus, ist eine schrifftliche Verfassung derer von einer Versammlung derer Reichs-Stände gemachten Berathschlagungen und derer darauf erfolgten Schlüsse. *Webner. Besold.*

Abschied, oder Bescheid, Decretum, differiret von einem Urthel darinne, daß 1) solcher von dem Richter und dessen zugeordneten Beysitzern, oder auch Commissarien gesprochen; 2) nur in geringfügigen Sachen; 3) solches eigentlich ein decisum oder Bescheid oder Beyurthel genennet, und auf Veranlassung und Bewilligung derer Partheyen gegeben wird; 4) und in demselben am Ende die Worte; Von Rechtswegen, weggelossen werden.

Abschieds-Audientz, wird genennet, wenn ein Gesandter, nachdem er seine Sachen ausgerichtet, von demjenigen Printzen, oder Republique, an welche er von seinem Principal geschickt worden, solenne Abschied nimmt, und sich hierauf zur Abreise anschicket.

Abschieds-Brief, Literæ dimissoriæ, Apostoli, ist ein von dem Unterrichter, von welchem appelliret worden, an den Oberrichter abgefasseter Bericht, darinnen er notificiret, daß eine Appellation eingewendet.

Abschienen, ist ein bey denen Bergwercken gebräuchliches Ungarisch-Cremnizer Wort, und heist so viel, als in den Gruben abziehen, oder abmessen.

Abschiessend, heisset man in einem Tuche, Zeug, und dergleichen, diejenige Farbe, welche keiner festen Art, sondern in der Sonne und Lufft ihr erstes Ansehn verlieret, und sich von Tage zu Tage lichter träget. Die Probe von solchen abschiessenden Farben kan gemacht werden, wenn man dergleichen Tuch oder Läppgen in Eßig taucht, darein ausdrückt, und an der Sonnen oder Lufft trocken werden lässet, da sich denn darbey offt mehr Farben in dem Eßig als in dem Tuche nachhero zeiget.

Abschirren, siehe Abgeschirren.

Abschlachten, siehe Schlachten.

Abschläudern, ist bey denen Zeug-Würckern, wenn die Spuhle abschläudert.

Abschlage-Wisch, heisset in denen Saltz-Kothen zu Halle derjenige Stroh-Wisch, wormit die Pfannen, nachdem sie abgezogen oder ausgehebet worden, inwendig ausgekehret werden.

Abschlagen, heist entweder die Eicheln, Nüsse etc. welche zur Herbst-Zeit nicht von sich selbst von ihren Bäumen fallen, vollends vermittelst eines Steckens oder Stange herab bringen.

Abschlagen, wird von Verringerung des Preises einer gewissen Waare gesagt, Z. E. das Korn hat abgeschlagen.

Abschlagen, nennen die Köhler, wenn sie einem angezündeten Meuler die untern Plätze zu machen, und sodann eine quer Hand um und um niedersiechen. Wo es aber so starck im Feuer gehet, da giebt man keine Stiche, sondern macht es gantz feste zu, damit der Meuler gleich niederkohle. Siehe Kohle.

Abschlagen, das Wasser, heist, wenn um eines Wasser-Baues oder anderer Ursachen halben, einem Bach oder Fluß-Wasser sein ordentlicher Lauff nicht gelassen, sondern selbiges durch Aufziehung derer Schutz-Bretter eines Wehres, oder Verfertigung eines Dammes und Durchstriches einen andern Weg zu nehmen gezwungen wird, damit es an dem Ort, wo man bauet, keine Hinderung verursachen kan.

Abschlagen den Mist, heist in der Haußwirthschafft, wenn man den auf das Feld zur Düngung geführten Mist von dem Mist-Wagen, vermittelst des

Mist-

Mist-Hackens auf das Stücke, so gedünget werden soll, herab ziehet, und in ordentliche Hauffen abladet.

Abschlagen, sagt man von Hirschen, und Rehe-Böcken, wenn sie die rauhe Haut von ihren Gehörnen an gewissen Bäumen abschlagen und reinigen, worvon unter dem Wort Schlagen ein mehres zu finden.

Abschlagen, einem etwas auf eine wohlanständige Art abschlagen können, ist eine Sache, welche sowol viele Kunst erfordert, als auch zweyerley Gemüther einzusehen, Gelegenheit an die Hand giebet. Wollüstige Gemüther, welche von Natur zu allzustarcker Freundschafft geneigt sind, suchen sich gemeiniglich bey ihren guten Freunden so gutwillig und gefällig zu erweisen, daß sie in eines ieden Verlangen zu willigen, kein Bedencken tragen, und ihm nichts, daferne sie sich auch den grösten Schaden zuziehen solten, abschlagen können. Diese nun haben nicht wenig Mühe und Kunst anzuwenden, wenn sie ihr allen und ieden zu willfahren geneigtes Naturel überwinden, nichts ohne vorhergegangene reiffe Uberlegung eingehen, u. eines Ansuchen, ohne ihrem Nachtheil, Gehör geben wollen; dahingegen feindselige und gehäßige Gemüther, welche aus Antrieb des unter ihren Affecten prædominirenden Geitzes einen mit seiner an sie ergangenen Bitte entweder abweisen, oder, so sie sich ja ihm das verlangte zu gewähren, entschliessen solten, die Einwilligung vorhero recht schwer zu machen suchen, welche insonderheit darauf zu sehen haben, wie sie ihr allzustreuges Naturel durch die Vernunft überwinden mögen, damit sie auf der einē Seite nicht alles, ohne Unterscheid, abschlagen, zu dessen Bewilligung die Billigkeit selbst ermahnet; auf der andern aber bey ihrem auch vernünfftigen und rechtmäßigen Abschlagen die angenehmsten Mittel und Arten ergreiffen. Den Grund dieser Klugheit haben wir in der unterschiedenen Ansinnung und Bitte anderer zu suchen. Denn so grosse Unvernunft man blicken lässet, wenn man in das billigste und vernünfftigste Suchen anderer nicht williget; so grosse Vernunfft hingegen giebt man zu erkennen, wenn man sich eine wider alle Billigkeit lauffende Bitte abzuschlagen kein Bedencken machet. Ein vernünfftiges Ansinnen heisset alles dasjenige, welches mit der Liebe, damit wir unsern Nächsten anzusehen, sowol vermöge der göttl. als natürl. Rechte verbunden sind, vollkommen übereinkommet; ein unvernünfftiges aber, welches wider die Liebe, so wir sowol gegen uns selbst, als andere, tragen sollen, streitet, und also entweder der Billigkeit oder Klugheit widerspricht. Welches alles klüglich zu überlegen, und eine Sache ist, die einen ausgearbeiten Verstand, und von denen gröbsten Affecten gesaubertes Gemüth verlanget. Da aber die Menschen bey ihren auch noch so trifftigen Ursachen etwas abzuschlagen, die angenehmsten Wege gehen solten; so pflegen sie im Gegentheil sich meistens in ihren abschlägigen Antworten nicht nach der Vorschrift der gesunden Vernunfft, sondern ihrer verderbten Affecten zu richten; angerwogen sie doch vielmehr denen Leitungen der Klugheit folgen, und darauf bedacht seyn solten, wie sie die Unannehmlichkeit ihrer abschlägigen Antwort, durch angenehme Mittel versüssen möchten. s. *Muller* in denen Anmerckungen über 70. Max. des *Gracians* Oracul.

Abschneiden, wird bey denen Bergwercken von denen Ertzen gesagt, wenn selbige in der Grube sich abschneiden, und nicht weiter in die Teuffe noch vor Ort fortsetzen.

Abschneiden. Ein Abschneiden halten, die Tuchmacher pflegen dieses Wort zu gebrauchen, und geben dadurch eine gesellige Verrichtung, eine Berechnung nehmlich zu verstehen. Nachdem iedweder von ihnen ihre Tuche nicht eintzeln, wie bald deren eins fertig, solches zur Walckmühle schicket, womit also viel Zeit verderbet würde; sondern so viel, als iedes Gelegenheit zulässet, zusammen sparet, und weil dem Walcker eine schrifftliche Bekäntniß darüber auszustellen, nicht anzusinnen ist; als wird beyderseits solches inzwischen ans Kerb zu schneiden für gnug geachtet, bis auf Michaelis der so genannte Abschneidungs-Termin vom Monath Majo an, und am selbigen ein Kerb gegen das andere gehalten, sodann nach Befinden abgeschnitten wird. Und das wird bey ihnen ein Abschneiden-Halten genennet.

Abschneiden, ist eine allgemeine Verrichtung derer Köche, da sie allerhand Feder-Viehe, als Tauben, Hüner, Endten, Gänse etc. mit dem Küchen-Messer tödten, und nach Beschaffenheit die Gurgel oder die Kehle abschneiden.

Abschneider, des Lebens, siehe Anæreta.

Abschneidung, s. Abscissio und Amputatio.

Abschnitt, Recessus, Retranchement, heist in der Kriegs-Bau-Kunst eine Verschantzung, so von den Belagerten in dem verdeckten Weg gegraben, oder hinter einen Wall-Bruch geleget wird, den eindringenden Feind aufzuhalten durch Vorziehung eines Grabens, oder Brust-Wehr, durch Sturm-Pfäle, Schantz-Körbe, u. d. g. Man hat deren zweyerley als 1) particuliere; 2) generale. Die particulieren Abschnitte sind, wenn die defendirenden ein Bollwerck oder Aussen-Werck nicht länger halten können, u. doch gerne wolten; derowegen sie ein Theil des Wercks verlassen u. absondern, in dem andern Theil aber sich aufs neue verschantzen. Zu Philipeville hat man dergleichen Abschnitte in denen Boll-Wercken, zu Ypern und Mastricht sind sie in denen Horn-Wercken schon voraus verfertiget. Generale Abschnitte hingegen sind, wenn die defendirenden ein oder zwey Boll-Wercke gantz verlassen, nachdem sie zuvor die noch übrige Festung mit gantz neuen in der Stadt aufgeworffenen Wercken wieder zusammen gehänget. Dergleichen sind viele in denen langwierigen Belagerungen von Candia und Ostende gemachet worden.

Abschnitt, Antepagmentum, ist in der Baukunst ein grosses Glied des Toscanischen Frieses oder Bortens, welches den Kopff eines Balckens vorstellet.

Abschnitt eines Circuls, s. Segmentum Circuli.

Abschnittlein, sind bey denen Bollwercken kleine Stücke Bleche, welche in dem Zinn-Hause von denen Blechen abgeschnitten werden.

Abschnüpperlinge, sind bey denen Tuchmachern die Abgänge an der Wolle.

Abschoß, Abfarth, Auffarth, Abzug, Abzuggeld, Nachsteuer, Gabella, Detractio, ist ein der Obrigkeit in ihrer Gerichtsbarkeit zuständiges Recht, vermittelst dessen sie ein gewisses Geld von denen wegziehenden oder Erbschafften, so anderswohin in eine andere Gerichtsbarkeit gebracht werden, fordern, und ist an etlichen Orten der fünffte, vierdte, dritte; an etlichen der zehende Theil von 100. Von welchem Abzug insgemein aber befreyet seyn die Geistlichen, und andere Kirchendiener, Professores. Hat nicht allein in unbeweglichen, sondern auch in beweglichen Stücken und Schulden statt. Und kömmt es hierinnen auf eines ieden Ortes Gewohnheiten und Statua an, ob etwa

pacta reciproca derer Magistratuum unter sich errichtet seyn. Es hat hiervon *Ern. Friedr. Schroeter*, und zwar unter dem Titul: de Gabella detractionis & emigrationis, einen Tractat geschrieben. *Mev. Spat. Besold. Webner.*

Abschrecken, heist das Wildpret des Nachts von dem Felde ins Holtz jagen.

Abschreiben, dieses heist bey dem Saltz-Wercke zu Halle, wenn der Bornschreiber die drey Exemplaria der Lehn-Tafel vor sich nimmt, und mit dem breiten Ende des dazu verfertigten eisernen Griffels anfänglich den Namen eines verstorbenen, oder dessen, der sein Thal-Gut gäntzlich veräußert hat, ausstreichet, oder ändert mit solchem Griffel, wann nur eine und die andere Pfanne alieniret worden, die Zahl der Pfannen, welche auf dem Geschlechte dessen, der das, was nunmehr andern ist verliehen worden, davon veräussert, in dem Wachse gestanden, anitzo aber durch die Veräußerung ist vermindert worden, und richtet solche mit dem spitzigen Ende des Griffels auf so viel, als er noch übrig behält, ein. Wenn dieses geschehen, werden die geänderten Exemplaria der Lehn-Tafel eines nach dem andern herumgegeben, da mit alle sehen, daß alles recht ausgethan ist, was ausgethan werden sollen. Hingegen heisset zuschreiben, wenn der Bornschreiber, vermittelst des eisernen Griffels, oder auch eines an ein Höltzlein befestigten Hanesporns, in solche Lehn-Tafel Exemplaria die Tauff- und Zunamen derer aufs neu Belehnten, gehörigen Orts, unter die Buchstaben, womit sich der Zuname dieses Geschlechts anhebet, einschreibt, auch dazu zeichnet, wie viel Pfannen nunmehro auf dessen Schrifft stehen sollen. Darauf werden die Tafeln wieder herum gegeben, und angesehen, ob alles richtig aufgezeichnet ist.

Abschreiben, heist bey denen Bergwercken, wenn dem vorigen Besitzer seine bißhergehabten, u. auf seinem Namen geschrieben gewesene Berg-Antheile ab- und auf eines andern Namen ins Berg- und Gegen-Buch eingeschrieben werden, wovon unter dem Worte abgewehren bereits gedacht worden. p. 123.

Abschreiben, Ampliare, Differre, Proroger un terme, heist diejenige Tagefahrt, an welcher man in- oder außer Gericht zusammen kommen wollen, aufheben oder auf einen andern gewissen Tag aussetzen. In denen Rechten heist es Prorogatio Termini, oder Dilatio, und geschiehet entweder von dem Judice selbst, wenn er es nach sich ereignenden Umständen für nöthig befindet, oder sie geschiehet von denen Partheyen durch eine Convention oder Compromiss. L. 7. ff. de Feriis & Dilat. L. 1. C. de Dilat.

Abschreiten, heist, wenn man schreitet, um dadurch zuerforschen, wie viel Schritte von einem Ort zum andern nach der Länge der Tücher seyn, und geschiehet bey der Jägerey.

Abschrifft, Copie, Exemplum, Copie, heist, wenn man von dem Original eine Nachschrifft macht, die, wenn sie vor Gerichte oder von einem Notario Publico gemacht wird, eine beglaubte Abschrifft genennet wird. Eine andere bloße Abschrifft hingegen hat ohne Production des Originals keine Beweiß-Krafft in sich. *Webner.*

Abschroten, wird theils von denen Qvellen, wenn sie versetzet oder in fernern Lauff, den sie ihrer Lage nach eigentlich genommen hätten, gehindert werden, gesaget. Theils braucht man dieses Wort auch, wenn man von einem großen Stück Holtz oder Steine durch dazu aptirte Instrumente, als: Schrot-Säge, Meissel und Schlägel ein kleines Stücke absondert.

Abschuß, sagt man von denen Wassern, wenn sie über eine gar schief liegende Fläche in eine Tieffe jähling fallen, z. E. von einem Berge in den daran liegenden Thal.

Abschütteln, den Staub von denen Füßen, Luc. 9. 5. war eine alte Gewohnheit unter denen Jüden, wenn sie ein Volck so verflucht achteten, daß auch kein Staub aus ihrem Lande an denen Füßen eines Frommen hangen bleiben dürffte. Dieses thaten Paulus und Barnabas, als sie zu Antiochia den Staub über die halsstarrigen Jüden schüttelten, Act. 13, 5.

Abschützen, wird in denen Bergwercken sowol von denen Kunst-Gezeugen, als Blasebälgen gesaget, wenn die Wasser bey den ersten gehemmet werden, daß dieselben oder die Pochwercke nicht umgehen können, und wenn die Bälge abgehangen werden, daß das Gebläse nicht mehr gehen kan.

Abscise, oder Abscisse, beständig, eben, accurat, richtig; non abscisse tres reqviruntur testes, es werden eben nicht 3. Zeugen erfodert. Abscisi homines wurden auch der Cybeles Priester zu Rom genennet, weil sie sich selbst zuvor verschneiden, und ihre männliche Krafft entweder durch andere nehmen lassen, oder sich selbst castriren musten, ehe sie in diese Priester-Zunfft aufgenommen wurden.

Abscissa, heisset in der höhern Geometrie ein iedes Stück von der Axe einer krummen Linie, welches zwischen dem Vertice und der Ordinata enthalten ist.

Abscissio, Abnehmung, Abschneidung, ist, wenn etwan ein verdorben Theil oder Glied von dem andern gesunden, mit einem Meissel, Zange, Messer oder Säge abgenommen wird.

Abscissor, siehe Anæreta.

Absconsa, oder wie man es hernach, die erste Sylbe abgekürtzt, ausgesprochen hat, *Sconsa*, oder *Consa*, war eine Benennung derer Laternen, welche die Mönche in ihren Schlaf-Zimmern gebraucht. Der Name ist von der Sache selbst hergenommen, weil diese Laternen so gemacht waren, daß man sie verbergen konte. *du Tresne. Hoffmann.*

Absdorff, (*Matthæus*) von Bernburg, war in Qvedlinburg, hernach in Goßlar und darauf im ersten Orte wieder Rector, dann Pastor, Superintendens, und Hof-Prediger, starb 1603. und ließ Poemata Theologica. *Ludovici* Hist. Rector.

Absehen, Pinnacidium, Dioptra, Dioptre, eine Pinne, oder eines Fingers breites Blech, mit einem subtilen Spalt durchschnitten, oder mit einem Löchlein durchboret, oder mit einer weiten Oefnung, durch deren Mitte eine feine Saite gezogen, versehen, und auf ein Geometrisches Instrument befestiget, daß dadurch die begehrten Puncte genau gesehen werden können. Zwey derselben stehen unbeweglich in dem Boden des Instruments, und zwey stehen auf der Alidade, oder beweglichen Regel, welche um das Centrum des Instruments gewendet, und nach Belieben kan gerichtet werden. Die Astronomische Quadranten und andere Instrumenten, womit die Stände derer Sterne abgemessen werden, haben auch dergleichen Absehen, oder an statt derselben Fern-Gläser, die auf gleiche Weise daran befestiget und von grossen Nutzen bey Tag und Nacht zu seyn, befunden worden. *De la Hire.*

Absehen, Mire, heisset die Fliege oder das Korn auf einem Rohr oder Flinte.

Abseigern, oder Seigern, heist in denen Bergwercken, wenn man die Teuffe eines Schachts mit einem Perpendicul oder Schnure abmisset.

Abseite, Ala, Aile. In der Bau-Kunst ein gebräuchliches Wort, und bedeutet in der Kirchen die gewölbten Gänge, so zu beyden Seiten des Haupt-Gewölbes, oder des Schiffes anliegen. Insgemein sind sie niedriger als der Haupt-Bau, und einfach; man findet aber auch Kirchen, da der Abseiten zwo auf jeder Seiten, und die gleiche Höhe mit dem Mittel-Gewölbe haben.

Abselius, (*Wilhelmus*) von Breda aus Flandern, ein gelehrter und berühmter Carthenser-Mönch, welcher zu Brügge Prior gewesen, und an. 1471. gestorben. Er hat unterschiedliche Schrifften hinterlassen, unter welchen insonderheit ein Tractat vom Gebet des HErrn in Versen. *Andreas* Bibl. Belg. *Vossius* de Hist. Latin. III. *Bostius* de illust. Carth. XXX. *Dorlandus* in Chron. VII. *Petrejus* Bibl. Carth.

Absencken, heist bey denen Gärtnern, wenn sie gewisse Bäume und Gewächse zu vermehren suchen, und geschiehet dieses Absencken auf folgende Art: Man bringet nemlich den Theil einer Pflantze, in welchem die Wurtzel des Auges oder Knospen verborgen liegt, unter die Erde, oder wenigstens an lucker Erde, damit die verborgene Wurtzel darinnen auswachsen, und ihre besondere Nahrung aus der Erde erhalten möge. Einige halten dafür, daß dieses Absencken nur an denē Orten vorzunehmen sey, wo die Pflantzen des Auges noch weich u. grüne wären, damit die Wurtzel durchbrechen könne, weil es an denen Orten, wo die Rinde oder Schale hart wäre, nicht angienge; Allein es hat *Agricola* in seinem Versuch der Universal-Vermehrung aller Bäume, Stauden und Blumen-Gewächse §. 160. seqq. einen Handgriff gewiesen, dadurch das Absencken auch bey allen Arten der Bäume ins Werck gerichtet werden kan.

Absens, abwesend, heist in Rechten der nicht dazugegen ist, den man nicht weiß, wo er sich aufhält. So wird auch derjenige für einen Abwesenden gehalten, der nicht an demjenigen Orte anzutreffen, wo man ihn verlanget; it: der ausser Landes sich befindet; it: der nicht leicht zu finden ist, der nicht zu Hause ist; it: der sich im Kriege aufhält. It: so sagt man von einem furioso, demente, der seiner Vernunfft beraubt, daß er nicht daheime, wenn er gleich mit dem Leibe gegenwärtig; it: der, so nicht höret und taub ist, scheinet eben, als wenn er nicht zugegen; it: diejenigen, die auf vorhergegangene Citation im Gerichte nicht erschienen. Absentes tanqvam præsentes produciren, die abwesenden Zeugen vorstellen, als wenn sie zugegen gewesen.

Absens, ausser dem, was unter absentia gesaget wird, gehöret hieher, daß absens entweder dem Leib beygeleget wird, oder dem Geist, der in solchem sich befindet: wird es von dem ersten oder dem Leibe gesagt, so bedeutet es eine würckliche Abwesenheit desselben von diesem oder jenem Orte; dem Geiste aber wird eine Abwesenheit zugeschrieben, wenn er nicht würcket, weil man sonst keine andere Versicherung nicht hat, daß er da ist; da er nicht, wie der Cörper, in unsere Sinne fällt. *Chauvin* Lex.

Absentatum, oder Absinthiatum, wie andere lesen, eine gewisse Art vom Weine, welchen Heliogabalus, wie uns *Ælius Lampridius* versichert, in seine Teiche und Bad gosse. Mehres davon giebt *Hofmann.* Lex. h. v.

Absentia, ist eine methaphysische Redens-Art, u. bedeutet die würckl. Abwesenheit einer Sache. Man betrachtet sie aber auf zweyerley Art: erst wird darunter verstanden eine formale Abwesenheit einer Sache, wenn die würckliche Gegenwart der Sache verneint wird e. g. die würckliche Abwesenheit des Gehörs von dieser oder jener Sache. Diese haben die Scholastici negationem formalem oder incomplexam benennet. Hieher gehöret auch negatio pura, wann etwas einer Sachen zugeschrieben wird, das bey selbiger nicht seyn kan. e. g. das Leben einem Todten; u. negatio privativa, wañ etwas bey einer Sache seyn solte und könte, bey selbiger aber nicht anzutreffē ist; z. E. die Vernunfft in Ansehung der Menschen. Für das andere wird absentia auch gebraucht, da es das Ansehen hat, als ob es eine Bejahung sey, da es doch eine Verneinung ist, e. g. der unvermögende GOtt; indem der Begriff von dem Unvermögen und von GOtt anzeiget, daß kein solches göttl. Wesen sey. Diese Verneinung wird bey denen Scholasticis auch negatio virtualis, ingl. contradictio in adjecto genennet. *Velthems* institut Metaphys. p. 238. *Hebenstreit* Philosoph. Prim. p. 162.

Absentia ficta, eine erdichtete Abwesenheit, heist in Rechten so viel, da zwar einer zugegē ist, aber dafür gehalten wird, als wenn er nicht zugegen wäre. Absentia extraordinaria, eine ausserordentl. Abwesenheit, da einer nicht da ist, wo er doch sonst allezeit zu finden gewesen. Absentia necessaria indifferens, eine nicht unterschiedene nothwendige Abwesenheit, dergleichen ist: weñ jemand von denen Strassen-Räubern aufgehalten wird, daß er nicht kommen kan. Absentia necessaria laudabilis, eine nothwendige lobenswürdige Abwesenheit, da einer in gewissen lobenswürdigen Verrichtungen ist weggeschicket worden; eine solche Abwesenheit ist derer Abgesandten, Soldaten, und aller, die die des gemeinen Wesens wegen geschiehet. Absentia necessaria vituperabilis, eine scheltenswürdige nothwendige Abwesenheit; dergl. derer, die wegē eines Verbrechens entweder in das Gefängniß geleget, oder aus einer Stadt Gebiethe sich weg machen müssen. Absentia casualis, so wegen einer Kranckheit, oder sonst von ohngefehr wider des Abwesenden Willen geschiehet.

Absentiæ legitimæ causæ, rechtmäßige Ursachen des nicht erscheinens wegen im Gerichte, so Ehehaften genennet werden; wañ der angeordnete Termin so kurtz, daß zu erscheinen unmöglich; wann die Strassen zum Gericht zu reisen aller Orten, wegen derer hin und wieder streiffenden Parthyen, sehr unsicher, also, daß weder die reisenden Personen, noch die Acta und Documenta unverletzt fortkomen können; wann das Wasser derer Orten herum, wegen des steten oder noch währenden Regens, dermassen sich ergossen und angelauffen, daß kein Mensch ohne Leibes- und Lebens-Gefahr fortkommen kan; wann die Pest an dem Orte, wo einer wohnet oder hin citiret wird; wann ihm daselbst die Stadt verboten, und er also ohne Verletzung seines Gewissens daselbst nicht erscheinen kan; wann er an dem Orte, wohin er citiret worden, eines Verbrechens unschuldig beschuldiget worden, und sich also befürchtē muß, so er erschiene, man ihn arretiren würde; wann ihm eine grosse Unpäßlichkeit zustiesse; wann jemand gestorben, den er begraben lassen muß; wann der citirte rasend worden; wenn die citirte niederkommen; wenn einer eine öffentl. Ehren-Stelle angetreten. Absentia voluntaria laudabilis, eine freywillige lobenswürdige Abwesenheit; wenn ein Student sich auf die Universität begiebet. Absentia vitu-

 pera-

perabilis, eine scheltenswürdige Abwesenheit; wann einer nach geschehener Ladung nicht vor Gerichte erschienen, sondern aussen bleibet. AbsentiaReipublicæ causa, die Abwesenheit, so des gemeinen Bestens wegen geschiehet, z. E. die als Abgesandte verschicket werden, und zu deren Suite gehören.

Abseus, des Tartari u. der Erden Sohn, einer von denen Gigantibus, welche den Himmel stürmeten, und von dem Iove zur Höllen verstossen wurde. *Hyg.* Præf.

Absetze-Ferckel, s. Ferckel.

Absetze-Kalb, ist ein Kalb, welches man aufziehen will, und wenn es an der Mutter 4. bis 5. Wochen gesauget, so dann in einen besondern Stall thut, und abgewöhnet.

Absetzen, dieses heissen die Hauswirthe auf dem Lande, wenn sie ein Kalb, welches auferzogen werden soll, und ohngefehr 5. Wochen alt ist, von der Mutter abgewehnen.

Absetzen des Ganges, ist in denen Bergwercken, wenn der Gang aus seiner Stunde fället, oder einen Hacken wirft, oder sich die Ertze und Halt darinne verliehret. Man sagt auch: das Gestein setzt ab, wenn es gebrecher wird.

Absetzen, den Bley- und Kupfer-Stein, ist bey denen Bergwercken so viel wenn der Stich in Schmeltz-Hütten geschehen, und das geschmoltzene Werck aus dem obern in den untern Heerd gelauffen, so wird das, was sich oben auf dem Wercke gesetzet, abgezogen.

Absetzen, Absetzung, Depositio, Remotio, Deposition, Dimission einem sein Amt oder Würde abnehmen.

Abseyen, heisset wenn das über Asche, wie bey denen Seiffensiedern oder über eine andere Materie, die ebenfalls klar, staubig oder sonst nur theilhaftig gegossene Wasser gemächlich ablauffen lässet, so daß solches einige Zeit darüber gestandene Wasser immer fein klar bleibt, und nicht durch Anstossen und rütteln des Gefässes etwas trübe gemachet wird.

Absicht, dieses Wort komt sowol in der Metaphysic, als auch in der Ethic u. Politic zu betrachten vor. In der Metaphysic wird es causa finalis oder die End-Ursache genennet, und bedeutet was künfftiges, worauf jemand seine intention und Absicht richtet. Davon aber wird besser unten in dem Titul von dem fine gehandelt werden. In der moral werden die Absichten der Menschen willkürlichen Verrichtungen betrachtet, welche darinnen bestehen, daß sich ein Mensch in allen seinen Verrichtungen einen gewissen Endzweck vorsetzet, worauf er seine intention oder Absicht richtet. Zu dieser Absicht werden gewisse Mittel erfordert, welche man vor diesem in gewisse Würckung eingetheilt, u. dafür gehalten hat, daß 6 gewisse operationes des Willens wären als volitio, intentio, fruitio, consensus, electio & usus *Pufendorf.* I.N & G. l. 4. §. 1. worüber sich die Scholastici lange herum gezanckt, wovon *Hornejus* Philos. Mor. II, 4. § 10 nachzuschlagen ist. Was diese 6 Stücke vor Grund haben, erhellet daraus, weil in solchen nicht nur die Würckung des Verstandes u. des Willens confundiret, sondern auch die Verrichtungen des Willens selbst nicht voneinander unterschieden sind. Indessen ist doch die Absicht ein Verlangen, folglich komt selbige dem Willen zu. Man setzt sich erst was vor, nachdem begehrt man solches zu haben. Es kömmt also hier vor, erst die Erkänntniß, die Sache selbst, und das Verlangen, selbiger habhaft zu werden. Die Sache, darauf wir unsere Absicht richten, ist entweder ein wahrhaftiges Gut, oder ein Schein-Gut. Dieses machet, daß man die Absicht in eine vernünftige, im erstern Falle u. in eine unvernünftige, was das letztere anlanget, eintheilet. Da aber der Werth derer wahrhaften Güter, also wiederum von einander unterschieden, daß immer eins wichtiger als das andere, so muß auch unsere Absicht sich in diesem Stücke darnach richten, daß ein grösseres u. gewisseres dem geringern u. ungewissern vorgezogen werde. Allen Gütern ist GOtt vorzuziehen; wenn nun unsere Absichten sollen heilig seyn, so müssen sie vor allen Dinge auf selbigen abzielen. Nach diesem komt das Wohl derer Menschen: GOtt will, daß allen Menschen wohl seyn soll; weil nun aber dieselbigen also gemacht sind, daß ihnen sowol mehrere Kräfte sind, als sie zu ihrer Zufriedenheit nöthig haben, welche also andern gehören; als auch weniger, welches ihnen das Recht verschaffet in Gesellschaft mit andern zu treten, u. durch jenen Uberfluß ihren Mangel zu stillen, so erfordert eines jeden eigener wahrhafter Nutzen, seine Absichten also einzurichten, daß er nicht ungesellig befunden werde, weil sonst andere sich von uns entziehen möchten: und also müssen wir auch in allen unsern Absichten darauf sehen, daß wir nicht etwan durch ein vermeintes aber ungegründetes privat-interesse vieler Personen Wohl Tort thun, weil sie sich sonsten wiederum uns entziehen möchten. Auf diese böse Absichten pflegen uns unsere böse Begierden, als Augen-Lust, Fleisches-Lust und Hoffart zu führen, welche denn mit einer vernünftmäßigen Uberlegung so einzuschräncken sind, daß wir nicht unvernünftige Absichten hegen mögen. *Scotus* und seine Anhänger können sich einbilden, es hätten bey denen menschlichen Verrichtungen fines indifferentes statt. Nun scheinen uns zwar die Menschen zu weilen entweder aus Gewohnheit, oder aus Nachlässigkeit so zu leben, als ob ihr Thun keinen Endzweck habe: doch wird eine genauere Untersuchung auch selbigen entdecken. Zudem so streitet dieses auch wider die Natur des menschlichen Willens bey denen willkürlichen Handlungen, welche so beschaffen ist, daß nothwendig etwas da seyn muß, durch welches man zu diesem oder jenem angereitzet wird. *Seneca* Ep. LXXI. *M. Antoninus* ad se ipsum II. §. 16. Die Handlungen derer Menschen selbst lauffen ins besondere wiederum da hinaus, da sie entweder geboten, oder verboten, oder gleichgültig sind, welche letztern doch bey genauerer Untersuchung zu denen beyden erstern meistentheils können gezogen werden. Will der Mensch dem Gesetze gemäß leben, so wird erfordert, daß nicht nur die Sache selbst mit dem Gesetze überein komme, sondern daß auch selbiges aus einer wahrhaften guten Absicht geschehe. Hat man dieses voraus gesetzet, so ist man im Stande, einen richtigen Ausspruch von dem Werthe derer heydnischen Tugenden zu geben, da sich viele derer Heyden so eyfrigst angelegen seyn lassen, ihren Neigungen zu widerstehen und ein ehrbares Leben zu führen *Huetius* Quæst. Alnet. 37. seqq. *Buddeus* Dissert. de *δοκήσει* Philosophica Menschliche Gerichte sind zwar damit zufrieden, wenn derer Bürger Verrichtungen äusserlich mit denen Gesetzen überein kommen, weil sie keine Einsicht in das verborgene des Menschen haben können; wohin hingegen GOttes allsehendes Auge gehet, bey welchem nichts für eine Tugend gelten kan, wenn sie nicht aus einer wahrhaften guten Absicht herkömt. Ja selbst in denen bürgerlichen Handlungen wird man einen grossen Unterscheid bemercken, wenn derer Menschen richtige Handlungen mit einem wahrhaften Endzweck verknüpfet sind. Diese Lehre von denen Absichten machet auch noch in der Klugheit zu leben eine besondere Aufmercksamkeit, theils

theils, daß man sich gut darauf verstehe, anderer Leute Absichten zu entdecken, theils aber auch die seinigen gegen andere verborgen zu halten, weil man sich auf solche Art der Bosheit anderer Leute aussetzet, daß sie uns in unsern Absichten hinderlich seyn, *Müller.* über Gracians. Oracul. Max. 13. oder man sich doch zum wenigsten in die Gefahr setzet, von andern ausgelachet zu werden, wann unsere Absichten nicht zu ihrer Erfüllung kommen. *Gracian.* Orac. Max. 3.

Abse, ein Dorf in der Provintz Poitu in Franckreich zwischen Thouars und Fontenay de Comté. Es ist allhier eine Abtey Benedictiner-Ordens.

Absilæ, siehe Apsilæ.

Absimarus, oder Tiberius Apsimarus, Kayser in Orient, war ein guter Kriegs-Obrister und von seiner gantzen Armee geliebt. Denn als damals Leontius den jungen Iustinianum, mit dem Zunamen Rhinotmetus, vom Thron gestürtzet, und darauf eine Flotte wider die Saracenen in Africa geschicket, diese expedition aber fruchtlos ablieffe, und die Schiffs-Capitaine sich einer schweren Verantwortung vor dem Kayser Leontio befahreten, so wurffen sie an. 698. Absimarum zum Kayser auf, welcher Leontio Nase und Ohren abschneiden, und ihn in ein Kloster bringen ließ. Doch das gute Glücke, so er wider die Saracenen in Syrien hatte, dergestalt, daß er auch Italien nicht wenig beunruhigte, machte ihn ziemlich stoltz, woher aber der junge Iustinianus Gelegenheit nahm, sich mit der Avaren Könige, Cagano, dessen Tochter er geheyrathet, zu verbinden, der ihm denn auch eine ansehnliche Armee gab, womit er so fort an. 507 vor Constantinopel rückte, und durch die Wasser-Leitungen in die Stadt gelangte, woselbst er Leontium, Absimarum, und auch dessen Bruder Heraclium nebst andern mehr auf dem grossen Renn-Platz zu jedermans Spott herum schleppen, und ihnen hernach die Häupter abschlagen ließ. *Zonar. Cedren. Theoph.*

Absincken, heist bey denen Bergwercken so viel, als abteuffen, ablörschen, da man in die Teuffe nieder arbeitet, entweder um Anbrüche zu erlangen, oder bessere zu ersincken, auch wegen der Wetter u. Förderniße.

Absinckung benöthigter Licht-Löcher, geschiehet bey denen Bergwercken, wenn Tage-Schächte auf den Stollen abgesuncken werden, um bessere Wetter und Förderung zu haben. Wenn das gethan wird, so sagt man: er hält die Zeche bauhaftig.

Absines, oder Absinius, ingleichen Apsines, und Apsinius, von Gadaca aus Phoenicien, studirte zu Smirna und Nicomedien, ward ein Sophiste zu Athen, schrieb Artem Rhethoricam, welche *Aldus Manutius* heraus gegeben. *Suidas. Kœnig.*

Absinthii, s. Apsinthii.

Absinthium, oder Absynthium, Frantzösisch, Absinte oder Aluyne, die Wermuth, ist ein Kraut dessen es mancherley Gattungen giebet, kan aber füglich abgetheilet werden, erstlich in breit- und schmahlblätterigen, und dann in gemeinen und Pontischen oder Römischen. Der gemeine kleine Wermuth, so zur Artzeney dienet, (denn auch gewisse Gattungen sind, die ungeschmackt und von keinen Kräften) wird genennet Absinthium vulgare Officin. & *Matth. Tab.* commune *Cam.* rusticum *Thal.* majus *Clus.* latifolium *Dod.* Dioscoridis *C. B.* vulgare majus. *I. B.* Aloina (weil er bitter wie Aloë) Myrrha Germanorum, Griechisch, Ἀβσίνθιον, ἀψίνθιον und ist aus dem a privativo und ψίνθος, delectatio, Belustigung zusammen gesetzet: als ob man sagen wolte, ein unangenehmes Gewächs, das schlecht und weniges Vergnügen giebet, dieweil es in allen seinen Theilen so gar bitter ist. Andere nennen es ἀπίνθιον ἢ ἄψιςον, von πίνω, oder ἅπτω, weil es wegen seines bittern Wesens nicht getruncken oder angerühret wird, daher es auch genennet wird βαθύπικρον, oder βαρύπικρον, das ist, sehr oder ungemein bitter, so gar daß auch einiges Vieh auf den Wiesen davor Scheu hat, es kommt von dem Griechischen Wort βαθὺς, profundus, tief, sehr, u. πικρός, amarus, bitter. Die Araber nennen das Absinthium, Scea oder Scehs. Frantzösisch Absinthe, Aluyne. Teutsch, Wermuth, gemeiner oder wilder Wermuth, Wermude, Wärmde, Weronmuth, (soll so viel heissen als Wehr den Muth, weil er schläfrig, faul und verdrossen macht, und deswegen den Muth wehren soll, Wurmtodt, weil es die Bauch-Würmer tödtet und austreibet. Dahero von den Engländern Wormwood, d. i. Wurm-Holtz genannt wird.) Wiegen-Kraut (weil es von vielen, den Schlaf zu befördern, in die Wiegen und Betten geleget wird.) Grabe-Kraut (weil es vor Zeiten die Leute vielfältig auf die Kirch-Höfe u. Gräber pflantzten, auch wol die Todten-Baaren damit besetzten, wie noch heutiges Tages an vielen Orten der Gebrauch ist) Alsen, Elß, Eltz. Es ist ein bekantes Kraut, sehr bitter und herbe vom Geschmack, jedoch aber sehr heilsam und in vielen Kranckheiten vortrefl. daß man es nicht gnug deswegen rühmen kan. Dieweil es aber gemein ist, und fast allenthalben an dürren, ungebaueten und unfruchtbaren Orten wächset, achten wir es gering. Die alten Römer hingegen hielten es in grossen Ehren, brauchten es zum Gottesdienst und sonderlich bey ihren Triumphen. *Plin.* N. H. l. 27 c. 7. *Alex.* ab *Alexandr.* l. 4. c. 17. *R. Minderer. Aloedar.* c. 11. p. 175. *Michael. Crugner.* Chymischer Garten-Bau c. 6. *Theodor. Zwinger.* Theatr. Botan. l. 3. c. 103. p. 661. Und weil es vor diesem bey den Leichen gebraucht wurde, pflantzte man es an den Kirch-Hofs-Mauren. Gemeiniglich wächst es in Gärten; es treibet einen Hauffen drey bis vier Fuß hohe holtzigte Stengel, die sehen weißlicht und sind ästig. Die Blätter sind dem Beyfußkraute gleich, jedoch weit zärter, weichlich und weißgraulicht, von starckem gewürtzhaften Geruch u. treflich bitterm Geschmack. Die Zweige sind rund umher mit einer grossen Menge Blumen oder Blüthen besetzt, welche in kleinen runden Büschlein stehen, die aus kleinen Blümlein, so wie Sternlein ausgezackt u. gelb, roht sehen, zusammen gesetzet sind. Auf dieselben folgen die zarten Saamen, die in runden gelben Blumenkelchen stecken. Seine Wurtzel ist etwas dick und holtzigt. Es blühet im Heumonat, im Brachmonat aber ist es in seiner besten Kraft, da es auch soll gesamlet werden. Seine Kraft und Würckung betreffend, so ist es von Natur warm und trucken, hat eine öfnende, stärckende, durchschneidende, reinigende, austrucknende und etwas zusammen ziehende Kraft: sehr dienlich einem kalten, schwachen und eckelhafften Magen, stärcket u. erwärmet denselben, befördert die Dauung, erwecket Appetit zum Essen. Siehe *Alex. Benedict.* de Re Med. l. 11. c. 13. *P. Forest.* l. 18. Obs. Med. 8. *Lex. River.* Obs. a Pachequo comm. 1. *Bernb. Swalv.* Querel. Ventricul. p. 286. Wenn man es aber allzu starck gebraucht, verdirbet es den Appetit. *G. W. Wedel.* Amoenit. Mat. Med. l. 1. Sect. 3. c. 6. p. 163. Erwärmet den Leib, stillet dessen Schmertzen, benimmt die Blesten und das Grimen des Leibes, treibet die Galle aus durch den Stuhlgang, öffnet den verstopften Leib; ist er aber allzu sehr geöffnet u. laxiret, so hält es an. *M. Unzer.* Anatom. Mercur. l. 1. c. 12. Oeffnet die verstopfte

Leber

Leber und Miltz, dienet sehr wohl den Miltz-Süchtigen (mit Tamarisken Holtz) wie man denn Exempel hat, daß einige Miltz-Süchtige oder Hypochondriaci durch blossen inspissirten Wermuth-Saft, daraus sie Pillen formiret und eingeschlucket, andere durch tägl. getrunckene Decocta von Wermuth oder Wermuth-Wein, nach dreyßig oder viertzig-tägigem Gebrauch, gantz gesund worden. Besiehe *Dan. Sennert.* l. 1. Med. Pract. p. 2 c. 12. *Laz. River.* Prax. Med. l. 1. c. 5. *Th. Burnet.* Thes. Med. Pract. Tom. 2. l. 11. Sect. 9. Denn Wermuth-Kraut ist wegen seiner Bitterkeit ein Contrarium der sauren, herben Melancholey, u. arbeiten sich mit einander ab, daß eines das andere verzehret. Aretæus cap. de Melancholia schreibet: der Wermuths-Saft sey vermögend, zu verhüten, daß man nicht melancholisch werde. Es tödtet auch die Bauch- und Spuhl-Würmer. Siehe *Zacut. Lusit.* de Med. Pr. Hist. Tom. 1. l. 2. Obs. 12. *Herc. Saxon.* Med. Pr. l. 3. c. 16. *Chr. Fr. Paullin.* Obs. Med. Phys. 100 cent. 2. Ist gut wider die Fäulung und langwierige Fieber, treibet den Schweiß, vertreibet die Galle und Wassersucht, (aller Wermuth, auf welcherley Art man ihn auch gebrauchet, ist den Gelb- und Wassersüchtigen sehr zuträgl. *I. Freytag.* Aur. Med. l. 2. c. 6. *I. Camer.* Hort. Med. p. 2. Ephem. N. C. Dec. 1. An. 9. & 10. Obs. 18. *Th. Barthol.* Act. Hafn. Volum. 5. Obs. 110. *Ioh. Mich. Febr.* Tr. de Absinth. p. 117. *I. H. Iungken* Vade Mecum. p. 179. Wermuth mit Malvasier-Wein abgekocht, rühmet *Helid. Padoan.* Cur. & Consil. p. 143. *Phil. Grunling.* im Teutsch-Artzeney-Buch p. 311. gedencket einer Person, so an der Wassersucht gelegen, die hätte auf seinen Rath viele Morgen nach einander allemal einen Löffel voll ausgedruckten Wermuth-Saft genossen, und sey davon wieder errettet und curiret worden,) stillet die Ruhr, *Th. Barthol.* Cent. 2. Hist. An. 65. u. Differt. 4. de Med. Danor. domest. befördert die Monath-Zeit der Weiber, treibet alles Gift aus dem Leibe, besiehe *Ioh. Wittich.* Vade Mecum in Præfat. u. widerstehet der Pest. Es ist das vortreflichste Præservativ zur Pest-Zeit. Ja wenn man es mit seinem eigenen Urin träncke, würde man niemals von der Pest angefallen werden, *Ioh. Vochs.* Tract. de Peste c. 14. *Ant.* Sneeberg. Catal. Medicam. simpl. adversus Pestem, Opera Henr. a Bra edit. *M. Unz.* Antiscorbuticum und Anticachecticum, sonderlich in der Bleichsucht der Jungfern, u. ein sonderbares Mittel in der scharbockischen Lähmung, bes. *Ioh. Drawitz.* Bericht vom Schmertz machenden Scharbock p. 164. *I. Lang.* sagt, daß man diese grausame Kranckheit, durch beständiges Trincken vom Wermuth-Wein, oder Bier, darinne Wermuth gelegen, heben könne, l. 2 Epist. Med. 13. Er verhütet auch die Trunckenheit; *Iob Arculanus* schreibet, daß, wenn man Wermuth- oder Rauten-Blätter früh morgens nüchtern esse, man denselben Tag nicht truncken würde. Siehe auch *Sebastian Austr.* Explanat. in *Paul. Æginet.* lib. de Secund. Val. tuend. c. 45. Es machet aber der Wermuth daneben schläfrig, faul u. verdrossen und beschweret das Haupt; doch wenn man ihn durch ein heisses Wasser ziehet, und denn wieder ein wenig austrocknet, so thut er solches nicht mehr so sehr. Wermuth-Körner, welche man die Blumen nennet, 9 oder 15 mit Saltz besprenget und gantz eingeschlungen, ingleichen die Blätter also grün des Morgens auf Butter-Brodt gegessen, ja auch den frischen Safft bis 4. Quentel entweder mit Zucker oder Honig etwas süß gemacht, eingenommen, ist gut wider die Pest und Fieber, reiniget das Geblüth, es muß aber etliche Tage damit continuiret werden. Einen guten Löffel voll von dem frisch ausgepreßten Saft, mit ein wenig Theriack, vor dem Paroxysmo eingetruncken, vertreibet das 3. und 4. tägige Fieber. Bes. *Galen. ad Glaucon.* c. 9. *Bened. Victor* Empir. de Febr. c. 17. *Hor. Augen.* Tom. I. l. 7. Epist. & Cons. Med. p. 171. Val. de *Tharanth. Philon.* l. 7. c. 10. H. Mercurial. Med. Pract. l. 5. c. *Joh. Freitag.* l. c. *Joh. Steph. Strobelberg.* Remed. singul. pro curand. feb. Introduct. p. 29. Wer gifftige Schwämme gegessen hätte, nehme Wermuth-Safft und trincke den mit Eßig, wird ihnen, ob GOtt will nicht schaden: nach der Erfahrung *Joh. Michael.* Not. in *Schrœd. Pharm.* p. 607. Wermuth mit Kümmel oder Fenchel im Wein gesotten und getruncken, dienet für die Colic, tödtet auch die Würmer im Leibe: Wermuth im Honig-Wasser gekocht und getruncken, zertheilet das geronnene Geblüth in der Harn-Blase, *Freitag.* l. c. es dienet auch der Wermuth dem Rind-Vieh und den Schaafen; daher die Hirten den gestossenen Wermuth, mit Saltz vermischt, denselben zu lecken geben, sie dadurch vor den ansteckenden Seuchen zu bewahren: sie pflegen auch wohl zu dem Ende die Ställe mit Wermuth zu räuchern. Aeusserlich ist der Wermuth ein herrlich Mittel wider die Magen-Schmertzen und das Erbrechen, so man denselben mit Eßig oder Wein und gerieben Brodt oder Sauerteig in Form eines Pflasters warm über den Magen leget. Wer es kräfftiger haben will, kan etwas Krausemüntz, Salbey, Roßmarien, Camillen-Blumen, rothe Rosen, Nägelein, Muscat-Nüß, Kümmel und Lorbeeren zerstossen darzu thun. Ja es soll der grüne Wermuth, nur in den Schuhen getragen, dem kalten und schwachen Magen zu Hülffe kommen, wie *Greg. Horst.* Obs. Med. l. 7. Obs. 22. & l. 2. Epist. Sect. 3. in fin. *Chr. Fr. Paullin.* Obs. Med. Physic. 45. Cent. 4. bezeugen. Sonsten ist der gemeine Mann gar fertig Wermuth unter die Fußsohlen zu binden, die geschwollenen Füsse dadurch zu befreyen; den Schlaf zu befördern um das Haupt zu binden; auch den Schlaf bey den Kindern zu wege zu bringen in die Wiegen zu legen. Wermuth in ein Säckgen genehet u. auf das Haupt geleget, befördert die Ruhe ungemein, nach *Phil. Grunling.* l. 1. Med. Pract. p. 1. c. 9. Aussage. *Christ. a Vega* de Art. Med. l. 3. Sect. 1. c. 2. hat Wermuths-Blätter in Eßig geweicht, hernach gerieben und warm auf den podagrischen Theil applicirt, vortreflich gut befunden. Die frischen Blätter mit Eyweiß zerstossen, und mit Tüchlein über die vom Schlagen und Stossen verletzte Augen gelegt, benimmt die Blut-Striemen und die gestossene blaue Flecke, *Alex. Pedemont.* de Secret. part. 2. *Arnold de Villanova* l. 1. Breviar. Pr. c. 13. und 15. *Gabriel. Fallop.* l. 2. Secret. p. 218. 230. *Ort. Marold.* Pract. Med. p. 66. Wenn man den Wermuths-Safft mit pulverisirten Kümmel und Honig vermischt und ein Pflaster daraus formiret und hernach auf gestossene oder geschlagene Theile appliciret, so zertheilet es die Flecke, und lindert die Schmertzen. *Rod. a Fonseca* Tom. 2. Cons. Med. 28. Wermuth-Safft mit Eyweiß vermischt, dienet, wenn die Augen scharf thränen und Hitze haben. *H. Reusner.* Obs. Med. 34. Wermuth über Nacht in Brandtewein gelegt, darein Tüchlein genetzt und den Kindern warm über den Nabel gelegt, auch das Grüblein am Halse und unter die Nasen geschmieret, ist nützlich wider die Würmer, bevoraus so man etwas Ochsen-Galle, Aloes und Myr-

Myrrha, oder Campffer darzu nimmt. Siehe *Herc. Saxon.* Med. pr. l. 3. c. 26. Wenn man die Wermuth-Knöpflein oder Blumen auf glüende Kohlen legt, und den Rauch davon in den Mund gehen lässet, stillet und lindert es mercklich die hefftigen Zahn-Schmertzen *H. Grube* Comment. de Med. Simpl. cogn. Sect. I. Art. 2. fol. 9. Es schärffet der Wermuth auch das Gehör, stillet die Ohren-Pein und wehret dem Sausen der Ohren, in Wein oder Wasser gesotten und dessen Dampf in die Ohren empfangen *Joh. Matth.* Grad. pract. p. 1. c. 34. Wenn man es mit See-Wasser abkocht, und vermittelst eines dazu geschickten Rohrs den Rauch in die Ohren gehen lässet, machet es die Tauben hörend, *Joh. Zecchius* Consult. Med. 57. *Joh. Poppius* in Kräuter-Buch p. 373. hält Wermuths-Safft, darinne Ochsen-Galle gekocht und in die Ohren getröpffelt, für ein besonderes Genes-Mittel. Mit dem Kraut geräuchert, vertreibt die Fliegen und Mücken aus den Gemächern. Etliche wollen, wenn man Wermuth in Wasser siede, und die jungen Kinder 3 Monath lang alle Tage darinn bade, oder mit dem Safft an Händen und Füssen beschmiere, daß sie, die Zeit ihres Lebens, keinen Anstoß weder von Hitze noch Kälte haben, ja keine Läuß, Nüß oder Flöhe bekommen, auch von allerley Schäbe und Krätze befreyet seyn sollen. *Joh. Steph. Strobelberg.* c. 1. de morb. pueror. *Gasp. Amthor.* Nosocom. Infantil. & pueril. c. 1. *Joh. Jonston.* Tavmatograph. de admirand. plant. c. 2. *Conrad. Gubnrath.* Medull. destill. p. 2. c. 17. *J. R. Camerar.* Memor. Med. Cent. 3. part. 70. Der Wermuths-Wein ist gemein und niemand unbekannt, sonderlich denen Zech-Brüdern, welche des Morgens, wenn sie den vorigen Abend sich wohl bezecht gehabt, dem Wermuth-Weine fleißig zusprechen, damit sie Muth zum Zechen und zum Essen wieder Lust bekommen: Dahero ihn einige Courage-Wein nennen. Der erste Trunck Wermuth-Wein oder Bier über der Mittags-Mahlzeit, dienet vornemlich dem kalten schwachen Magen und Leber, er befördert die Verdauung, *Diosc.* l. 3. c. 24. und l. 5. c. 40. *Plin.* Hist. N. l. 27. c. 7. In Magen-Schmertzen rühmet ihn sehr *Zacut. Lusit.* obs. 15. vertreibet das Grimmen oder die Colic, treibet den Harn und ist sehr gut für das Fieber, Scharbock, Gelb- und Wassersucht. Daß durch den Wermuth-Wein die Wassersucht curiret worden, gedenckt, *Joh. Rhod.* Cent. 3. Obs. 12. u. Siehe auch *Ephem. N. C.* Dec. 1. An. 9. & 10. Obs. 18. und Dec. 2. An. 5. Obs. 168. Doch sollen sich die Lungen-Süchtigen, und die so Blut auswerffen, dessen enthalten, denn er öffnet allzusehre und befördert das Blut-Speyen destomehr, *Fr. Oswald. Grembs* Arbor. integr. & ruinos. homin. l. 2. c. 2. p. 486. In den Kranckheiten und Schwäche des Gehirns und der Nerven, ist er auch nicht viel nütze, sintemal er sehr austrucknet, und vermöge seiner dicken Salien, gleichsam ein schlafmachendes Medicament ist, *Joh. Bræn.* Animadvers. Med. Theor. Pract. in H. Reg. Prax. l. 1. c. 8. Er behütet den Menschen vor der Pest, derowegen er nützlich zur Pest-Zeit getruncken wird. Bey den Alten wurde er für was heilsames in aller Pest gehalten. Siehe *R. Minderer* Met. militar. c. 4. *Isbr. de Diemerbr.* Tr. de Peste l. 2. c. 10. *Thom. Bartholin.* de Med. Danor. domest. Dissert. 4. Wenn die Seefahrenden Wermuth-Wein trincken, sollen sie von der See-Kranckheit frey bleiben, *Sar.* in Itiner. Orient Indic. Dessen Weins alle Morgen einen Trunck gethan, läst kein Apostem in dem Leibe wachsen, und verhindert alles Geschwähr im Leibe; läst auch keine Würmer im Leibe wachsen. Es werden aber dieser und andere Kräuter-Weine bereitet, wenn man in ein Fäßlein eine Lage wohl ausgewässerter und wieder abgetrockneter Hagen-Buchen Hobel-Späne, darnach eine Lage Kraut, wieder eine Lage Späne, und Kraut darauf, bis an die Helffte des Fäßleins thut, guten Preß-Most darüber geust und es also stehen lässet: oder wenn man das Kraut in Most siedet, biß das dritte Theil eingesotten, und fleißig schaumet, so dann über Nacht stehen lässet, des folgenden Tages durch einen Sack in ein Fäßlein lauffen läßet und zwey oder dreymal so viel frischen Most darzu thut: oder wenn man das Kraut in einem schmalen Säcklein in den Most hänget, bis er den Geschmack an sich gezogen. In Preussen, da kein Weinwachs ist, wird dergleichen mit dem Mertzen-Bier ausgerichtet. Ehe man aber Wermuth-Wein oder Bier macht, pfleget man den Wermuth zuvor mit heissem Wasser zu brühen, damit er in etwas seinen wiederlichen Geschmack verliere. Es ist auch dieses wohl zu mercken, daß zwar Wermuth wohl schlafen, aber des Morgens Wermuth-Wein getruncken, eine Trägheit zu allen Verrichtungen, sonderlich aber zum Studiren mache. Alte Leute, und die, so ein schwaches Haupt haben und zum Schlage geneigt sind, (siehe *Casp. Th. Bierling.* Thesaur. Th. Pract. p. 1063 *Chr. Fr. Paulin.* Obs. Med. Physic. 32. Cent. 4.) sollen sich des Wermuths und Weins vorsichtiglich bedienen: Es soll auch jungen und schwachen Weibern nicht verordnet werden, weil er den Saamen verzehret und die Begierde zum Beyschlaf unterdruckt, *Ion. Michael.* l. c. er widerstehet denen Venerischen Begierden, u. beherrschet die Lüste des Fleisches, *I. R. Camer.* l. c. part. 71. wenn man ihn auch allzuviel gebraucht, kan man sich den Durchfall und schweres Harnen zuwege bringen, *I. U. Rumler.* Obs. Med 41 a *Velsch.* ed. Eine gewisse alte Matrone trunk den Wermuth-Wein ungemein gerne, das Kraut aber selbst konte sie nicht leiden, *Henr. Smet.* Miscell. Med. l. 12. p. 658. *Borrichius* in Act. Hafn. Vol. p. 65. hat angemercket, daß eine Sechs-Wöchnerin von allzustarckem Gebrauch des Wermuths, Milch so bitter als Wermuth in denen Brüsten generiret. Denen, so der Magen oder Leber truckenes Temperament ist, dienet der Wermuth gleichfalls nicht. Denn *Galen.* l. 7. M. M. c. 4. zeigt an, daß einer, so ein solch trucken Temperament gehabt, und viel Wermuth eine Zeitlang genossen, die Darre bekommen. *Olaus Magnus* in denen Historien derer Mitternächtischen Länder l. 15 c. 18. schreibet, daß daselbst die feiste Weiber zu Vertreibung ihrer Fettigkeit, Aniß, Kümmel und Wermuth-Wein gebrauchen. In den *Eupor. st. Cratonian.* a *Paulo Muncero* ed. lieset man p. 26. daß D. *Raphanus* am Johannis Abend, unter denen Wermuth-Sträuchen, Kohlen gegraben, und dieselben allezeit mit sonderm Nutz den kleinen Kindern mit der Mutter-Milch, oder mit Linden-Blüth- oder Schwalben-Wasser, insonderheit mit schwartz-Vogelkirschen-Wasser, eingegeben. In den Apothecken hat man von dem Wermuth, das destillirte Wasser, ex planta florescente, Syrup, Zucker, Spiritum per fermentationem, Extract, oder den ex foliis & summitatibus inspissirten Safft, Essenz, ex foliis & floribus. Saltz, Trochiscos, und das infundirte und destillirte Oel, ex planta seminescente. Das Wasser ist dem kalten und schwachen Magen auch sehr angenehm, wehret dem Erbrechen, bricht die Winde gewaltig, stillet das Grimmen

men und Bauch-Weh, fördert die Monathliche Reinigung: Wenn man gifftige Schwämme und Schierling gegessen, so treibet dieses Wasser den Gifft wieder aus dem Leibe, *Th. Paracelsus*; 2 oder 3 Tropffen in die Ohren gethan, stärcket das Gehör und bringet das verlohrne wieder. Sugillatis prodest. Tödtet die Würmer im Leibe. *Hier. Savanorol.* Comm. in *Michaam* c. 6. gedencket, daß zu Ferrara ein gesunder, frischer Jüngling unverhofft Todes verblichen sey: Als man nun über solchen plötzlichen und unvermutheten Tod sich wunderte, hat man den Cörper, die Ursach zu erkundigen, öffnen lassen, und ist im Hertzen ein Wurm gefunden worden, der hefftig um sich gefressen, auch weder im Wasser, noch Wein, noch Eßig sterben wollen, bis man ihn in Wermuth-Wasser gethan, darinne er bald gestorben ist. Der Syrup, Zucker oder Conserv, Essenz und Extract, thun sonderlich gut den Cachecticis und Wassersüchtigen und bezeuget *Matthiolus* Comment. in *Diosc.* l. 3. c. 23. daß viele Wassersüchtige durch den blossen Gebrauch des Zuckers gesund worden. *Forest.* l. 18. Obs. 17. hat durch öfftern Gebrauch des Wermuth-Syrups ein Mägdgen, so Pica laborirt, glücklich curiret. Der Conserv lindert die Magen-Schmertzen, *M. Ruland.* Thes. Med. a *C. Rayger.* ed. Bes. auch *Rod. a Fonseca* Tom. I. Consult. Med. 29. *Jer. Mart.* Obs. Med. 54 & 86. cura H. *Velschi* edit. ejusque obs. Med. Episagm. 51. *Solenandr.* Cons. Med. 15. Sect. 5. *Joh. Michael* l. c. *Th. Sydenham.* Tr. de Hydrope p. 135. *Phil. Grüling.* deutsches Artzney-Buch p. 3. c. 20. p. 312. *Joh. Mich. Vehr.* Hier. Picr. p. 116. Der Extract stärckt den Magen vortrefflich, ist in der Colic ein gutes Mittel, führet die gelbe Galle aus dem Magen und Gedärmen, treibet den Urin und Schweiß, verhütet, daß der Kopff nach vielem Trincken nicht wehe thut, curiret die Gelbesucht, *Adr. Ziegler.* Pharm. Spag. p. 81. *Antonius de Heide* obs. 10 hat eintzig und allein mit dem Extracte die Gelbesucht bald gehoben. Dieser Extract, wenn man ihn mit Weine gebraucht, præserviret auch vor der Pest. *G. Chr. Petri* Pest. Tel. præv. p. 47. Die Essenz verhütet, daß das Fieber nicht wieder kommt, siehe *Riedlin.* Lin. Med. An. 1. p. 179. Sie befördert auch den Schlaf, wenn man wegen Cruditäten im Magen, zu keiner Ruhe kommen kan, *Cas. Th. Bierling.* Thesaur. Theor. Pract. p. 238. das Saltz ist zu allen Magen-Kranckheiten nützlich und gut, stärcket und erwärmet den Magen, bringt gute Dauung, wehret dem Aufstossen des Magens, stillet desselben Erbrechen, machet Appetit zum Essen, befördert den Schweiß, und wiederstehet der Fäulung, *Joh. Heurn.* l. 2. Meth. ad Prax. cap. de Sudorifer. *Andr. Ziegler.* l. c. p. 104. es öffnet und zertheilt die Winde, *J. Hornung.* in Cist. Med. Epist. 142. es zertheilet den im Geäder sich gesammleten zähen Schleim, *J. Doleus* Encyclop. Chirurg. rat. p. 10. treibet den Urin und Lenden-Stein, tilget colicam passionem, vertreibet die 3 und 4 tägige Fieber, *Thom. Fuller.* Pharm. Extemp. p. 37. die Gelb- und Wassersucht, *Chr. Lang.* Pathol. Animat. c. 42. p. 403. *Ph. Grüling.* Florileg. Chymic. p. 8. c. 9. it. de Triplic. in Medicin. Univ. Evac. Gen. c. 3. p. 51. *Petr. Borell.* Cent. 3. Obs. 34. und ist ein principal Schutz- und Hülffs-Mittel wider die Pest, *Petr. Monav.* in Epist. a *Laur. Scholz.* ed. l. 2. *Jubert. Esth.* Diluc. Meth. Form. Tract. Sect. 4. c. 8. *J. Palmar.* de Febr. Pestil. c. 18. *Joh. Boekel.* de Peste Hamburg. Tr. 4. c. 8. *Joh. Matth.* de Febr. Pestilent. p. 46. *M. Unzer.* Antidotar. Pestil. l. 2. *Cunr. Khunrath.* Medull. destill. p. 2. c. 8. *Camerar.* l. c. part. 72. dissvadet *Ernest. Reuchlin.* Tr. de Peste Lubec. Tab. 2. c. 2. Es ist auch ein vortreffliches Mittel wider das Erbrechen, welches bey den hitzigen und gifftigen Fiebern sich zu finden pfleget, mit frischem Limonien-Safft eingenommen. Bes. *Laz. River.* Prax. Med. l. 9. c. 17. und l. 7. S. 3. c. 1. it. Cent. 1. obs. Med. 15. und Cent. 2. obs. 99. *Frid. Hoffmann.* Meth. Med. l. 1. c. 10. *T. Fuller.* l. c. p. 186. *Joh. Ray.* Catalog. Plant. Angliæ. *Bernh. Verzasch.* obs. med. Cent. 1. obs. 56. *B. Clod.* Officin. Chym. p. 42. für den Durst der Wassersüchtigen loben es, *Joh. Hartmann.* in Prax. Chim. Rod. *a Fonseca* Tom. 1. Cons. med. 29. Es curiret die Lienterie, wenn sie vom kalten und feuchten Wetter oder schleimigten und kalten Feuchtigkeiten entstanden; es erfrischet die Lebens-Geister, und erwärmet den gantzen Cörper, wie *J. Bapt. Cadronchio* lib. de Sale absinth. p. 289 angemerckt. Es wird für ein bewährtes Mittel wider den Mercurium sublimatum gehalten, *Sennert.* de Cons. & Diss. Chymic. cum *Arist.* & *Galen.* c. 16. Auswendig dienet dieses Saltz trefflich zu den lahmen Gliedern, wenn man solches in gemeinem Wermuth-Oel zergehen lässet, und die Glieder damit schmieret, *Conr. Kuhnrath* l. c. *Andr. Ziegler.* l. c. *Joh. Wittich.* Vade mecum p. 474 es vertreibet die Wartzen und Narben, wenn man es in einem Wasser solvirt, und dieselbigen offt damit bestreichet. Es ist auch gut wider das schwartze faule Wund-Fleisch, saubert solches, erfüllet die Wunden mit Fleisch und heilet sie. Wenn man sich mit dem Phlegmate, welches übrig bleibt, nachdem man den Wermuth-Spiritum vom Weine abgezogen, den Mund ausspielet, bekommt man schöne weisse und feste Zähne und Zahn-Fleisch, welches es auch vor aller Fäulung bewahret, *D. Fehr.* p. 81. *Th. Paracelsus* de Pestil. Tr. 1. schreibet, daß er 16 unterschiedliche Kranckheiten mit dem Wermuth-Saltz curirt habe, und habe in die 60 damit præserviret. Die Trochisci thun gut in langwierigen Fiebern, Cachexia und Wassersucht, eröffnen die Verstopffung der Leber, stärcken den Magen und alle natürliche Theile, machen Appetit und befördern die Dauung. Das destillirte Oel artet in vielen Stücken, und guten Theils dem Kraut nach, jedoch in etlichen viel stärcker und in gar kleiner Quantität einzunehmen; ist herrlich wieder die 3 und 4 tägige Fieber, etliche Tropffen mit Wein eingenommen, es tilget auch die Bauch-Würmer: mit Baumwolle in die Ohren gelegt, bringet das Gehör wieder. Etliche Tropffen dieses Oels in ein Faß Bier gethan, machet solches wohlschmeckend und lässet es so bald nicht abschmeckend werden. Die Quint-Essenz von Wermuth findet man beschrieben in *Eduard. Bolnest.* Aur. Chymic. p. 2. c. 2. das gekochte oder infundirte Oel erwärmet, und stärcket kräfftig die erkalteten Theile, insonderheit den Magen und die Leber, erwecket Appetit zur Speise, dämpffet die Winde, lindert die Colic, tödtet die Würmer, wenn man den Leib warm damit schmieret, oder es in Clystiren gebrauchet. *Vossius* l. 3. Idol. c. 11. meldet, daß in Sardinia soll bitterer Honig gefunden werden, weil ihn die Bienen aus dem Wermuth sammlen; dieser soll, wenn man das Angesicht damit bestreichet, den Ausschlag heilen. *Diosc.* l. 2. c. 25. Wer von dem Wermuth und desselben Tugenden, mehrern Bericht begehret, besehe Hieram Picram vel de Absinthio Analecta *D. Joh. Mich. Fehr.* gedruckt zu Leipzig 1667. In Tsina wächst an einem Orte weisser, und an einem andern rother Wermuth, beyde werden bey den Tsinesern hochgehalten und wieder mancherley Kranckheiten, sonderlich wider den Brand gebraucht.

Absinthium, mit Weine vermischt wurde denen Überwindern in denen Wett-Rennen bey denen feriis Latinis auf dem Capitolio gereichet. *Plinius* H. N. XXVII, 7. *Argol.* in *Panvin.* de Lud. Circens. l. 25. *Calcagn.* Collect. Vetust. p. 386.

Absinthium Album, Lob. Tab. weisser Wermuth, Krahm-Wermuth.

Absinthium Alexandrinum, siehe Santonicum.

Absinthium Angustifolium s. Abrotanum mas.

Absinthium Antiquum, s. Abrotanum mas.

Absinthium Arborescens, s. Abrotanum mas.

Absinthium Dulce, s Anisum.

Absinthium Inodorum, s. Abrotanum mas.

Absinthium Insipidum, s. Abrotanum mas.

Absinthium Marinum, s. Abrotanum fœmina.

Absinthium Montanum, s. Abrotanum mas.

Absinthium Ponticum, Officin. & Matth. Tab. von πόντος, mare, die See, als ob man sprechen wolte, ein Kraut, daß so unangenehm und bitter schmeckt, wie das See-Wasser. Tenuifolium *Dod.* Incanum *C.B.* Abs. Ponticum vulgare, folio inferius albo *J.B.* Ponticum sive Romanum vulgare Park. Abs. Galatium Sardonium Dioscoridis Lob. Adv. Pontischer Wermuth, Welscher, Römischer, oder Garten-Wermuth, Abs. Italicum, Romanum, nobile & hortense. Alp-Kraut. Wird bey uns auch in den Gärten erzogen, und geschiehet seine Vermehrung durch den Saamen, meistentheils aber durch die Absetzlinge oder Schößlinge von der Wurtzel, an vielen Orten wächst er von sich selbsten an den Hügeln, Bergen u. Strassen: Kömmt an Krafft und Tugenden mit der gemeinen überein, nur daß er edler, von Blättern subtiler und schmäler, am Geschmack etwas gelinder und lieblicher zu brauchen ist, und nicht so hitzig, auch eine etwas zusammenziehende Krafft bey sich hat. Er macht nicht so sehr schlafend als die gemeine Wermuth. Er reiniget auch das Blut ungemein. *Galenus* l. 1. 2. M. M. ziehet ihn der gemeinen Wermuth vor und hält ihn in Beschwerungen des Magens und der Leber für weit kräfftiger. Die Kranckheiten der Miltz curiret er, wenn man ihn kochet und nüchtern davon trinckt. *J. C. Baricell.* Hort. Gen. p. 170. *Ant. Zimar.* Antr. Mag. Med. p. 1. p. 95. *Paul. Zachias* de Affect. hypochondr. l. 1. c. 23. Wenn man ihn mit Mohnen-Blumen, oder Rosen und Haber abkocht, und den Phtisicis oder Hecticis zu trincken verordnet, lindert er den starcken Nacht-Schweiß. Der gemeine Mann legt ihn unter wider den Alp und Zauberey. *Plin.* l. 27. c. 7. schreibet ihm solche grosse Krafft zu, daß das Vieh, so ihn auf der Weyde mit zu fressen bekommen, nicht nur fett, sondern auch ohne Galle befunden würde: Sonst incidiret er, widerstehet der Fäule und lindert die Mutter-und Bauch-Schmertzen. Aeusserlich aufgelegt, lindert er die Schmertzen, stillet das Brechen, kan auch den Weibern bey den Nach-Wehen aufgelegt werden, auch innerlich in Form eines Pulvers, oder in Decocto, aber immer warm, adhibiret werden. Præparata hat man eben nicht davon, doch sind solche eben, wie von der gemeinen Wermuth, daraus zu machen.

Absinthium Romanum, siehe Abrotanum mas und Absinthium Ponticum.

Absinthium Seriphium, siehe Santonicum.

Absinthium Tenuifolium, siehe Absinthium Ponticum.

Absinthium Vulgare, siehe Absinthium.

Absis, oder Absida, ist eigentlich so viel, als ein Gewölbe. *Hieronymus* ad Ephes. II. In den mittleren Zeiten aber bedeutet es denjenigen innern Theil der Kirche, in welchem der Altar stund, weil selbiges gemeiniglich anders als das übrige von der Kirche gebauet, auch mit einem absonderlichen Gewölbe bedecket war. *du Fresne* l. 29. Geoff. Græc. p. 164. *Hofmann.* Lexic.

Absith, ein Ort in Europa bey Dardania. *Niceph. Call.* XIIX. 38.

Absitris, ein Fluß in Asien, wo die Cilicii Classitæ wohneten.

Absitzen, heist, wenn entweder iemand seine von der Obrigkeit ihm zuerkannte Geld-Strafe nicht baar erlegen kan, und dahero statt deren Bezahlung einige Zeit Arrest hält. Oder es heisset auch wenn ein Schuldmann seinem Gläubiger ein Hauß oder andere Grund-Stücke so lange nutzen und brauchen lässet, bis er wegen Capital und Interesse vergnügt ist.

Absohlen, ist in denen Bergwercken so viel als abnützen, wenn sich die Berg-Seile, womit die Kübel auf und nieder gezogen werden, abnützen, daß sie nicht mehr gebrauchet werden können, welche aber dennoch von denen Steigern denen Gewercken müssen verrechnet werden.

Absolvere, los machen, von der Anklage lossprechen, entbinden, loszehlen war eigentlich Jure Rom. der Ausspruch eines Richters, s. den Buchstaben A. Absolvere creditorem, dem Gläubiger das Darlehn wieder erstatten. Absolvi dicitur creditor, wenn Creditori das hergeliehene Geld wieder vergnüget wird. Absolvere pignus, das Pfand einlösen. Absolvere se judicio, sich von der angestellten Klage los machen, befreyen.

Absolute, frey, unbeschränckt, ohne Bedingung, gäntzlich. Absolutus, ausgemacht, vollkommen, frey, unbeschränckt. Absoluta, was denen Partheyen vorgelesen, und von ihnen ratificiret und unterschrieben.

Absolutio à juramento ad effectum agendi, die Lossprech-Zehlung von gethanem Eid, wenn der Eid relaxiret wird, daß man in dem Stande ist, sein Recht auszuführen, da denn der Gegentheil allezeit mit vorgeladen wird; gehöret dem weltlichen Richter zu. Die Absolutio à juramento aber entkräfftet nicht eben eines Contracts Verbindlichkeit, sondern effectuiret nur so viel, daß der, so sie erlanget, kein Meineydiger wird, und also wegen der geschlossenen Handlung klagen oder seine Exceptiones vorschützen kan; so lange aber diese Absolution nicht erhalten, so lange kan auf eines Contracts Aufhebung nicht geklaget werden. Absolutio ab excommunicatione, Befreyung vom Banne, wenn einer z. E. in Bann gethan worden, daß er einen Geistlichen übel tractiret, geprügelt, oder sonst ihm hart begegnet, so kan niemand als der Pabst die Absolution ertheilen, es müste denn der Gebannete in augenscheinlicher Todes-Noth seyn, oder sonst aus wichtigen Ursachen nicht zu dem Pabste reisen können, so kan er auch durch andere vom Banne losgesprochen werden. c. 11. und 58. X. d. sent. excomm. Absolutorius frey sprechend: Sententia absolutoria, ein Urtheil, dadurch iemand losgesprochen wird.

Absolution, war in der alten Kirche ein Zeugniß wahrer Buße. Weil viele unter denen Verfolgungen zum Abfall beweget wurden, so vermehrete man die Grade derselben, damit andere nicht in gleiches Laster verfallen mögten. Vor der Buße ließ man niemanden leicht zur Absolution und Communion, er muste denn in eine tödtliche Kranckheit verfallen seyn.

Absolutum, wird bey denen Weltweisen in unterschiedenem Verstande genommen, bald wird etwas absolutum a termino genennet, welches darinnen bestehet, daß keine Verhältniß gegen das andere angegeben wird, welche Verhältniß Relatio genennet wird; bald Absolutum a conditione, in Betrachtung dessen die Handlungen eines Wesens durch keine Bedingung eingeschräncket sind; bald Absolutum a causa, worunter verstanden wird, wenn etwas also beschaffen ist, daß sein Daseyn nicht von einer vorhergehenden Ursache dependire, welches von keinem andern Dinge, als von GOtt kan gesaget werden; bald auch Absolutum a restrictione, wenn nemlich die Sache nicht erfodert, eine Ausnahme in Ansehung eines Theils zu machen; so kan ich z. E. sagen: Die Seele des Menschen sey unsterblich, will ich aber dieses von dem gantzen Menschen sagen, so muß ich diese restriction hinzusetzen: der Mensch was dessen Seele anlanget, ist unsterblich; endlich ist ein Absolutum a comparatione, wenn weiter nichts mehr da ist, welches ich mit dem andern vergleichen könne; so kan ein grosser Gelehrter seyn, welcher in Ansehung jetziger Zeiten keinen seines gleichen hat, höret aber auf ein absoluter Gelehrter zu seyn, wenn ich ihn gegen die vorigen Zeiten halte. *Chauvin.* Lex.

Absonderung, Ablag, Abtheilung, Separatio, Separation, eine Handlung zwischen Eltern und Kindern, da jene diesen, wegen der zukünfftigen Erbschafft, annehmliche Vergnügung thun, so, daß sie hierauf an dieselben weder Recht noch Zuspruch haben. Sie ist von der Abtheilung unterschieden, weil diese nur nach dem Tode, jene aber bey dem Leben derer Eltern statt hat: Jene scharffen Rechts ist, diese aber auf Willkühr bestehet. *Spat. Besold.* contin.

Absonderung, medicinische, s. Secretio, und Separatio.

Absorbir-Mittel, Absorbentia, sind solche Medicamenta, welche, vermöge ihrer trockenen und erdartigen Textur, die Schärffe und Säure in den Säfften des Leibes verzehren und gleichsam in sich schlucken; dahero sie auch Imbibentia genennet werden: dergleichen sind alle Terrea und Alcalina, als Alabastr. Crystall. mont. C. C. U. Ebur ust. Lapid. 69. Limatur. Martis, Corallia, Mater Perlar. und alle gesiegelte Erden. Oss. Sepiæ, Crocus Martis aperitiv. Elixir præcipitans, Liquor Martis Solaris, Spuma Chalybis, Magisterium Martiale aperitiv. &c. Sie können wider alle Fieber, Miltz-Beschwer, Colic, Strangurie, Hertz-Weh, Gicht, Bauch-, Saamen- und Blut-Flüsse gebraucht werden.

Absorus. s. Osero.

Abspänen. s. Absetzen.

Abspannen. s. Ausspannen.

Abspannen, ist eine Art heimlicher Dieberey, wenn einer dem andern sein Vieh mit locken, körnen, und wegfangen hinterlistig zu rauben, und zu entwenden sucht, und wenn dieses geschehen, es entweder einsperret, und den Nutzen davon zieht, oder aber verkaufft. Es wird diese Dieberey in denen Rechten unter die Crimina extraordinaria und popularia gerechnet, und wie der Diebstahl bestraft.

Abspännig machen, wird in denen Bergwercken genennet, wenn man einen Gruben- Hütten- oder andern Arbeiter durch heimliche Geschencke oder Gunst an sich ziehet.

Abspringen, heist in Bergwercken so viel, als von einem Ort zum andern gehen; wenn einem Muther der aufgenommene Ort nicht gefällt, und sich anderweit ins Feld wendet.

Absprung, heist wenn die wilden Thiere, da sie etwas mercken, auf ihrer gemachten Spuhr oder Gefährde einen Widergang thun, auch Zeit währenden Ganges zur rechten und zur lincken sich wohl umsehen und bemercken, auf was Art und Weise sie am füglichsten sich zu ihrer bessern Sicherheit zu verbergen, ihren Stand oder Lager zu erwehlen, einen oder mehr Absprünge unvermerckt vornehmen können, damit die Menschen, Raub-Thiere oder Hunde, die ihnen nachspühren wollen, in der Spuhr irren, und confus, folglich verdrießlich werden sollen, das fernere Nachspühren unterlassen, und also ihr Quartier nicht finden. vid. *Flemings* Jäger Part. II, c. 9. §. 1. seqq.

Abspuhlen, dieses Wort wird in Gold- und Silber-Manufacturen, sowol als bey Kleppeln und dergleichen gebraucht. Es bedeutet, wenn ein aufgenommener Faden von seinem Knaul, Rolle oder Spuhle auf einen Kleppel oder ander kleines Röllgen und dergleichen mit einer Behendigkeit abgewunden wird.

Abspuhlen, heist bey denen Tuchmachern: das Garn von denen Schläuchen auf Spuhlen oder Pfeifen getrieben.

Absque causæ cognitione, unerhörter Sache, ohne Erkundigung der Sache. Absque ulla conditione contrahere, ohne einige Bedingung einen Handel schliessen.

Abstattung medicinische, siehe Relatio.

Abstechen, Abstecken, ist so viel, als ein Lager oder neue Befestigungs-Wercke abmessen, oder abzeichnen, wie weit dieselben sich nach der Länge und Breite erstrecken sollen. Jenes, das Abstechen, geschiehet, wenn man mit der Spate in die Erde sticht, wie weit und wohin die Schantz-Gräber graben sollen: Dieses, das Abstecken aber, wenn man es mit eingeschlagenen Pfählen absteckt und abzeichnet.

Abstechen, ist in denen Bergwercken, wenn der Schmeltzer die im hohen und andern Oefen zu Roh- und Bley-Stein geschmoltzene und ins Werck gebrachte Ertze, vermittelst gethanen Stichs des Stich-Eisens, durch das im Vorheerd, oder der Brust des Ofens befindliche Auge in den Unterheerd oder Haube ablauffen läst.

Abstechen, und Abstecken, ist eine gebräuchliche Redens-Art bey Frauenzimmer, wenn sie ein ihnen anständiges Muster, um darnach zu nehen, oder zu kleppeln, gefunden, und solches zu ihrem künfftigen Gebrauch, nach allem Umriß und Zügen, mit einer subtilen Nadel in zwey- und mehrfach unterlegtes Papier auf einem Sand- oder andern dergleichen Küssen durchstechen, und solchergestalt auf einmal mit diesen Durchstichen das Muster etliche mal abzeichnen oder abstecken.

Abstechen, ist ein Schlächter-Terminus, wenn nemlich ein Fleischer das Mast-Vieh, als Schweine, Schaafe, Ziegen ꝛc. mit dem Schlachtmesser umbringet, und nach diesem gehörig ausschlachtet.

Abstech-Eisen, siehe Grabscheid.

Abstech-Grube, oder Heerd, ist in denen Bergwercken, und zwar bey Silber- und Zinn-Schmeltzen dasjenige Loch, worein das Marck oder Zinn aus dem gesammleten Vorheerd gestochen wird.

Abstecken, geschiehet von denen Gärtnern, mit Schnüren und Pfählen, wann sie eine Allée, Feld-Quartiere, Beete und dergleichen anlegen und eintheilen wollen.

Abstecken, sagt man an statt absetzen oder abgewöh-

gewöhnen, wenn man von denen Ferckeln redet, die man nicht mehr an ihrer Mutter saugen läßet.

Abstecken, sagen die Jäger bey Formirung des Lauffs, weil man dazu etliche Häfftel einschlagen muß, darnach man solche stellet.

Abstecke-Pfähle, siehe Pfähle.

Abstecke-Schnur, ist in der Artillerie und Ingenieur-Kunst eine von hundert und mehr Klafftern lange Leine, bald eines kleinen Fingers dicke. Selbige ist auf einen Haspel gewunden, nach welcher die Linien der Fortification verkeilspitzet werden. Dergleichen, aber etwas dünnere Leine, werden auch bey Absteckung derer Lager gebraucht, davon die längere die Regiments-Leine; die kürtzere aber die Compagnie-Leine genennet wird. Es brauchen auch die Wallstecher dieselbe zu Ausstechung ihres Rasens; it. zu Absteckung desselben, eine kleine dünne Leine, welche man die Rasen, oder Wallstecher-Schnur nennet.

Absteckung, siehe Tracement.

Abstehen, heist bey denen Fischen so viel als sterben.

Abstehen, oder absterben der Bäume, ist, wenn solche Alters wegen, od. durch eine Kranckheit, oder aber durch einen andern schädlichen Zufall ihren natürlichen Safft und benöthigte Feuchtigkeit verlichren, die Wipffel dürre werden, und entweder nach und nach oder auf einmal verdorren.

Absteigung in den Graben, siehe Descente.

Abstemius, (*Laurentius*) von Macerata, in der Anconitanischen Marck gelegen, bürtig, unterwiese die Jugend zu Urbino in humanioribus, und war des Hertzogs *Guidonis Ubaldi* Bibliothecarius. Das Jahr seines Todes ist ungewiß, doch muthmasset man, daß er nicht weit über das Jahr 1505 hinaus gelebet habe, als zu welcher Zeit er die Vorrede über den *Aurelium Victorem* zu Venedig drucken lassen. Unter seinen hinterlaßenen Büchern ist sonderlich dasjenige berühmt, so *Hecatomythion* heisset, als worinnen er 100 Fabeln zusammen getragen, und deren Anzahl hernachmals verdoppelt hat, welches Werck mit denen Fabeln *Æsopi, Phædri* und anderer pflegt gedruckt zu werden. Bey Verfertigung seiner Fabeln hat er nicht allezeit die alten zu einem Muster behalten, weil er dann und wann sehr lächerliche Sachen mit untergemischt, und die Geistlichen hin und wieder darinnen angestochen. Seine Annotationes in obscura loca veterum hat *Gruterus* dem I Tomo seines Thesauri critici mit einverleibet, und *Laur. Valla* hat verschiedenes an ihm zu mißbilligen gefunden. *Gesner*. Bibl. *Vadianus* not. in *Pomp. Melam. Bayle*.

Abstemius, heist einer, der sich eines gewissen vom Medico verbotenen Dinges in Speiß und Tranck enthält: als des Weins, Biers, Obsts, Käse etc. Doch bedeutet es eigentlich nur einen solchen Menschen, der sich des Weines, so lange als er lebet, enthält. Es ist zusammengesetzet von dem lateinischen abs, von, und Temetum, starcker Wein; griechisch: ἄοινος. Denen Türcken wird, vermöge ihres Alcorans, das Wein-Trincken verboten; dahero die Türcken insgemein weiße, große und schöne Leute sind, indem wie *Turnebus* de abusu vini zeuget, der Wein dörret und trocknet; und bey den Römern musten das Frauen-Volck Abstemiæ seyn. Nachdem nun die Christen den Wein im H. Abendmahl gebrauchen; sich aber gleichwol viele Menschen finden, die nicht einmal den Geruch des Weins, ohne in eine Ohnmacht zu fallen, vertragen können; so entstunde die Frage: Was in solchen Fällen zu thun und zu laßen? 1) Einige riethen: man solte das Trincken im Heil. Nachtmahl iedem in dem Geträncke geben, dessen er sich sonsten zu bedienen pflegte, als z. E. im Bier, Milch, Wasser u. d. gl. Andere glaubten 2) weil doch Christus vom Gewächs des Weinstocks getruncken, so solte man nur einige Tropffen Weins ins Geträncke giessen. Andere hingegen 3) hielten dafür: daß man lieber den Wein bey dem H. Nachtmahl gar weglassen möchte. Weil doch dieses gewiß, daß der Heyland darinnen das Neue Testament von dem Alten unterschieden wissen wollen. Da dieses viele Beschwehrungen äusserlicher Dinge gehabt, welche das Judenthum so wie in einen Zaun eingeschlossen; hingegen das erstere solchen niederlegen und dergestalt beschaffen seyn solte, daß die gantze Welt, und alle Menschen sich zu GOtt bekehren könten. Wozu noch der Mangel des Weins in denen Nördlichen Welt-Theilen käme. Um deßwillen auch die Griechische und andere Christliche Gemeinden das H. Abendmahl nur in einem, mit Wein angefeuchteten Brod, zu reichen pflegten. Und, damit die Abstemii oder Wein-scheue Gläubige sich keine Unruhe in ihrem Gewissen machten, die gesamte Kirche den Wein bey dieser himmlischen Mahlzeit weglassen solten. Als woran ja weder der Pabst, noch die Occidentalische Kirche einigen Vortheil. Was aber dieses für Unheil in der Kirchen angerichtet, solches wird an seinem Ort berühret. Wovon *de Ludewig* ad A. Bullam Tom. I, tit. 2. p. 304. seqq.

Abstenti, von Abstinendo, wurden in der ersten Kirche diejenigen genennet, die man in den Bann gethan hatte, weil sie sich des GOttesdienstes enthalten musten.

Abstentio, die Unterlassung einer Erbschafft, wenn ein Erbe, der dem Verstorbenen am nächsten verwandt, und in dessen Gewalt gewesen, die auf ihn verfällte Erbschafft nicht antreten, noch mit derselben zu thun haben will, sondern sich von solcher loßsaget, und sich erkläret, daß er nicht Erbe seyn wolle. Ist von der Repudiation darinnen unterschieden, daß diese von allen andern Erben gesaget wird. Iure Canonico heisset Abstentio, wenn ein Bischof, oder sonst iemand von Ansehen, den andern wissen ließ, er wolte nichts mit ihm zu thun haben; geschahe es nun, daß solches nachmals die gantze Gemeine approbirte, so wurde aus dieser Absonderung der rechte Bann. Dahero Abstenti in der ersten Kirchen hiessen, die man in den Bann gethan, und sich des öffentlichen GOttesdienstes enthalten musten. Abstentus, der sich von der väterlichen Erbschaft lossagt, it. der durch des Vormunds Einrathen von der Erbschaft, die er angetreten, zurückgezogen wird.

Absterben, 1) der Sünde, ist durch GOttes Gnade derselben die Herrschaft benehmen, Röm. 6, 2. 2) Dem Gesetze, da denen gläubigen Christen Christi Verdienst zugerechnet wird, und sie selbst betrachtet werden, als hätten sie dem Gesetze Bezahlung geleistet, weil Christus des Gesetzes Ende ist, Röm. 10. 3) Denen Satzungen der Welt, Col. 2, 20. Es erfordert Paulus in diesem Spruche von denen Colossern, sie solten sich nicht an die Menschen-Satzungen halten, weil sie durch Christum von dererselben Joch befreyet wären.

Abstergir-Mittel, Abfegende Mittel, Abstergen-

gentia, griechisch: ἐμφρακτικά, sind eben solche Mittel, als Abluentia. siehe Abluentia.

Abstich, ist in denen Bergwercken die durch das Stich-Auge im Tiegel oder Stich-Heerd geflossene Materie an Schlacken, Stein und Werck, so auf einen Stich ausgelauffen.

Abstinens, der mit dem Seinigen zufrieden, und nach anderer Leute Gütern und Sachen nicht strebet.

Abstinere, enthalten, nicht thun, nicht vergreiffen. Abstinere hereditate sua, administratione, sich der Erbschafft, Verwaltung einer Sache entschlagen.

Abstinentes, waren eine gewisse Art Ketzer, die sich in Spanien und Franckreich zu Ende des 3ten Seculi hervor thaten, und von den Gnosticis und Manichæern herkamen. Sie verwarffen nicht nur den Ehestand, sondern hielten auch das Fleischessen eine verdammliche und vom Teuffel erschaffene Sache, ja sie rechneten auch so gar den heiligen Geist mit unter die Creaturen. *Baronius* ad an. 288. meynet, sie wären mit denen Hieracitern einerley, so aber, so aber, wenn man die Nachricht des Philastrii von diesen Abstinenten mit des *Epiphanii* seiner von denen Hieraciten zusammen hält, nicht also befunden wird; mit denen Encratiten hingegen, worzu ihr Name selber Anleitung gibt, können sie weit eher verglichen werden. *Philastr.* c. 26.

Abstinentia, das Enthalten, wird insgemein von Speis und Tranck gesaget. Es kan zweyerley seyn, eines gäntzlich, das andere nur particulair; als wenn der Patient nur das, was ihm dienlich ist, geniesset, und sich unterdessen der andern Speisen enthält.

Abstinenz machen, heisset in der Römischen Kirche, zur Fasten-Zeit von gewissen Speisen sich enhalten.

Abstoßen, sagen die Bergleute, wenn ein Stücke von einer Feste mit Gewalt abgesondert wird, imgleichen sagt man es bey dem Schmeltzen oder Abtreiben, wenn eine Höle oder Grube mit Gestübe oder Asche derb ausgefüllet oder versetzet wird.

Abstoßen, den Närben, heist bey denen Weiß-Gärbern, was bey denen Pergament-Machern das Abschaben der Närben ist. Die Haare aber werden mit dem Haar-Eisen abgestossen, u. das ist stumpf. Hingegen die kleinen noch stehende Haare mit dem Streich-Eisen, so scharff abgenommen.

Abstracten, heissen die Hölzer oder lang geschnitzten Späne in denen Orgeln, welche oben in der Orgel die Pfeiffen sprechend machen, wenn sie unten im Clavier gezogen werden.

Abstractitius, oder Abstractivus, wird insonderheit in der Chymie von demjenigen Spiritu ardente gesagt, welcher durch wiederholte Ausgiessung und Abstraction oder Abziehung des gemeinen Branteweins über eine wohlriechende oder kräfftige Pflantze bereitet wird, damit dieser der Pflantze Qualität an sich nehme, und nennet man alsdenn denselben einen Spiritum Abstractitium, und zwar zum Unterscheid derer welche per fermentationem bereitet werden.

Abstraction, bedeutet nach seinem Wort-Verstande eine Handlung, da man etwas von dem andern absondert. Dieses kan nun entweder also geschehen, daß man etwas würcklich und in der That von einander scheidet, als wenn man das verstorbene Glied von dem Leibe abschneidet; oder nur in denen Gedancken, wenn man die durch die Sinnen empfundene eintzele Sachen, welche pflegen Concreta und Individua genennet zu werden, nach denen ihnen zukommenden Stücken u. Eigenschafften vermöge unserer Beurtheilungs-Krafft aus einander setzen, und um hinter diejenigen Wahrheiten, die nicht unmittelbar in die Sinnen fallen, gleichwol zu wissen nöthig, zu kommen, allein überhaupt betrachten, welche Warheiten denn abstracta, bey denen Scholasticis Anteprædicamenta, heissen. Ersterer Ort derer Abstractionen, wird Abstractio Physica oder Realis, auch, wie einige lieber wollen, Separatio genennet, die andere aber Logica, oder Rationis. Die Scholastici theileten sie in eine formale und objective, beyde aber wiederum in eine physische u. logische. *Scherzer*. Manual. philos. p. 2. *Scheibler* Op. Logic. Tract. Procem. p. 25. *Micrælius* Lexic. philosoph. p. 6. Die logische theilten einige in eine position, wenn man nicht nur eine Eigenschafft einer Sache allein betrachte, sondern sich auch andere, die ihr entgegen stehen, einbilde; u. in eine nicht position, welche auch Abstractio præcisionis hiesse, wenn das zusammen gesetzte in den Gedancken nur von einander gesetzet würde. Diese letztere wiederum eine Abstractio substantiarum und accidentalium. *Meisner* Philosoph. sobria S. IV. Qu. 5. p. 507. *Chauvin* Lex. Eine bessere und nützlichere Eintheilung giebt uns das object derer Abstractionen an die Hand. Denn so sehen wir erstlich überhaupt, daß die Sachen entweder in gewissen Größen bestehen, und dieses nennen wir die mathematische; oder in denen Beschaffenheiten derer Dinge, und diese wird die philosophische genennet. Solche gehet wiederum entweder auf die Kräfte der Natur, wie sie an und vor sich ohne weitere Einrichtung nach der ihnen von GOtt beygelegten Stärcke würcken, und da bekommen wir Abstracta physica; oder nach der Einrichtung eines vernünfftigen Wesens, welche die in der Natur gelegte Kraft, nach gewissen Absichten gebrauchet und da bekommen wir Abstracta moralia. Weil sich aber unser Verstand selbst in diesen Dingen also verhält, daß er sich entweder Begriffe machet, welche nur von der Existenz einer Sache zeugen, also, daß er in physicalischen nur auf die Effectus, und in moralischen auf die Mittel Achtung giebt, so kan man solches Abstracta existentialia, oder wie sie *Ridigerus* zu nennen pfleget, metaphysica betituln. Oder, weil keine Effecte ohne eine caussa sind, keine Mittel, ohne einen Endzweck zu haben, gebrauchet werden, sich durch die existentiellen Begriffe antreiben lässet, das eigentliche Wesen derer Sachen, nemlich caussas und fines zu entdecken; so bekömt er nun Abstracta essentialia, welche *Ridiger* disciplinalia benamset. Damit man aber nicht auf die Scholastischen Thorheiten verfallen möge, u. weiter hinaus abstrahire, als es in der Sache selbst seinen Grund habe, wie sie zum Exempel Albetudinem noch von der Albedine abstrahiret, welches sie abstractiones ultimatas nennen, so müssen wir uns angelegen seyn lassen, alle unsere Abstracta zu den Sinen wiederum zurück zu führen. Da wird es sich denn nun gleich zeigen, was an denenselbigen sey. Denn da alle Abstracta von einem concreto oder sinnlichem objecto hergekommen, so müssen sie sich auch wiederum dadurch probiren lassen, wenn sie in dem Sinne gegründet. Halten sie die Probe nicht aus, so ist es ein untrüglicher Beweißthum, daß es leere ideen und unnütze entia rationis seyn. Einige Metaphysici erweisen, daß das Wesen eines Dinges in der Möglichkeit desselben bestehe; da nun ein Ding gar wohl möglich seyn kan, ob es gleich nicht würcklich vorhanden ist, so bleibet allerdings das Wesen eines Dinges übrig, wenn gleich

seine

seine Würcklichkeit weggenommen wird. Z. E. eines Drey-Ecks Wesen bestehet darinnen: daß es eine mögliche Zusammensetzung dreyer Linien sey, welches wir uns in Gedancken vorstellen können, ob wir solches gleich nicht vor uns auf das Papier abgezeichnet sehen. *Wolff.* Vernünfftige Gedancken von GOtt, der Welt ꝛc.

Abstractum, s. Concretum.

Abstrahere, sich etwas enthalten, abnehmen, verhindern, ablassen, an eine Sache nicht mehr gedencken; heisset auch in Rechten: Wenn einem der Richter zu demjenigen, das ihm der andere vorenthält, durch richterliche Gewalt wieder verhilfft.

Abstrahiren, heist in der Medicin abziehen, e. g. einen Spiritum &c. abziehen.

Abstreiffen, heist bey denen Raub-Thieren, als Wölffen, Luchsen, wilden Katzen, Füchsen, Dachsen, Marden, Fisch-Ottern ꝛc. ingleichen denen Haasen die Haut, oder nach Weydmannischer Art den Balg abziehen. Es wird auch dieses Wort abstreiffen von dem Aal, wenn man ihm nach einiger Leute Gewohnheit die Haut abziehet, gebrauchet.

Abstrich, ist in denen Bergwercken eine wilde Materie, so im Silber-Abtreiben, wenn das Werck angetrieben oder flüßig worden, auf dem Treibe-Heerde sich oben auf begiebet, und wie ein Fett schwimmet, welches von unartigen Ertzen kommet. Solches wird von dem Abtreiber mit einem runden Holtze, so an Glöth-Hacken gemacht, abgezogen, das nun wird der Abstrich genennet. Ferner ist auch der Abstrich beym Zien-Wäschen, diejenige taube Schlacke, oder Sand-Stein, und gebrannter Leim, welcher von Schlacken, oder Ofen-Bruch-Pochen, wenn diese über ein Sieb durchs Wasser gesetzet werden, kommet, da denn das kleine Zien-Gekrätze im Siebe durchfält, das grobe liegen bleibt, und die leichte Materie oben mit einem Bretgen abgehoben wird. Dieses wird gewaschen, und denen Gewercken verrechnet.

Abstrich-Holtz, ist bey denen Bergwercken ein rundes Holtz, so am Glöth-Hacken gemachet, womit die wilde Materie von dem Merck-Bley auf dem Treibe-Heerd abgezogen wird.

Abstricken, eine Nadel, s. Stricken.

Abstrossen, heist in denen Bergwercken das vorliegende Ertz oder Gang in der Grube, vermittelst Schlägel und Eisen gleichsam Strossen, oder zu reden Strossenweis gewinnen, und geschiehet, wenn ein Häuer mit dem Obern-Ort der Strosse fortgehet, der andere aber die angefangene Strosse nach dem Verdinge (wo es bräuchlich) nachgreiffet oder nachschläget und durchhauet.

Abstuffen, heist in denen Bergwercken, auf dem verdingeten Gange das Ertz mit Schlägel und Eisen, Stück-oder Stuffen-Weise gewinnen, oder abhauen.

Abstulisse, wird gesagt, wenn einer durch die Gewalt des Richters etwas wieder erlanget.

Abstürtzen, ist in Bergwercken, wenn in der Schmeltz-Hütte das Kohl wegen Menge desselben in einem Kübel gemessen, in Karren gestürtzet, und aufn Hauffen gelauffen wird.

Absumere, verderben, abnehmen, aufreiben, verzehren. Fructus absumere, die Früchte verzehren; Arbores igne absumtæ, Bäume, die vom Feuer verzehret. Etwas einem heimlich entführen; it. Unkosten auf etwas wenden. Absumtio, der Aufwand, Verzehrung desjenigen, was man im Besitz gehabt, e. g die Verzehrung des Getreydes, der Aufwand auf Kleidung ꝛc.

Absus, s. Abis.

Absus, ein Kraut in Egypten, wie bey uns der Klee, hat schnee-weisse oder bleich-gelbe Blumen, die einen Saamen in kleinen Hülsen ansetzen. Der Stengel ist stacheligt. *Dapp.*

Absüssen, Edulcorare, Edulcorer, in der Schmeltz-Kunst, die scharffe gesaltzene Theile eines zerlassenen Cörpers durch ein wiederholtes Waschen in reinem Wasser ausziehen und hinwegnehmen. In der Apothecke heisset es: denen Artzeneyen einen süssen Geschmack, durch Vermischung mit Zucker, Honig u. d. g. beybringen. In der Chymie ist es eine Beraubung der Schärffe bey den Kalcken und Magisteriis. Solches erlanget man, wie oben schon erinnert, wenn man öffters auf die Materiam Wasser giesset, oder öffters Spiritum Vini über die Materiam anzündet, bis der Kalck seiner Schärffe gantz beraubet worden und keinen Geschmack mehr hat.

Absynthium, s. Absinthium.

Absyrtides, s. Osero.

Absyrtus, ein Nicomedier, welcher unter Constantino M. Krieges-Dienste gethan, auch ein gutes Buch von Besorgung der Thiere und Pflegung der Pferde geschrieben, welches, wie uns *Calepinus* versichern will, in des Hertzogs von Mayland Bibliothec aufbehalten worden. *Suidas.*

Absyrtus, welcher auch sonsten Ægialeus, bey *Justin* XCII, 3. n. 1. *Cicero* de Nat. Deor. III, 19. heisset, des Æetæ Königs zu Colchide, und der Ipsiæ, oder, nach andern, der Asterodiæ, nach den dritten der Hecates, nach den vierdten der Idyæ, nach den fünfften der Neæræ, und nach den sechsten der Eurylytæ Sohn. *Apollonius* IV. v. 242. & schol. wurde von seinem Vater der mit dem Jasone entflohenen Tochter Medea zu Schiffe mit Volck nachgeschicket, selbige zurück zu holen: Holete sie auch endlich bey dem Könige Alcinoo in Phäacien ein. Weil sich aber dieser ihrer angenommen, muste sich Absyrtus gefallen lassen, es auf dessen Ausspruch ankommen zu lassen, welcher da hinaus fiel: Daß wenn die Medea von dem Jasone annoch unberührt wäre, jener sie wieder bekommen solte, wo aber nicht, sie dem Jason verbleiben solte. Weil nun Alcinous sich dessen gegen seine Gemahlin, die Areten, den Tag zuvor, als die Sache solte entschieden werden, verlauten ließ, gab Arete dem Jasoni davon Wind, welcher um der Sache einen guten Ausschlag zu machen, dieselbige Nacht bey der Medea schlief. Da nun also, als die Sache zur Entscheidung kam, befunden ward, daß die Medea nicht mehr Jungfer wäre, wurde sie dem Jasoni zugesprochen. Satzten also ihre Reise weiter fort; weil aber Absyrtus von neuen an seines Vatern Befehl gedachte, und sich fürchtete, seinem Vater wieder unter die Augen zu kommen, wo er die Medeam nicht mitbrächte, jagte er ihnen zum andern male nach, erreichte sie auch auf der Insul der Minervæ, als eben Jason selbiger Göttin opfferte. Absyrtus wurde daselbst von dem Jasone umgebracht, und da die ihm mitgegebenen Leute sich vor dem Grimm des Æetæ fürchteten, blieben sie daselbst, und baueten dem Absyrto zum Andencken eine Stadt Absyrtin, siehe unten *Osero*, *Strabo* VII. p. 443. *Hyginus* Fab. XXXIII. Andere hingegen erzehlen diese Geschichte anders

anders, nemlich, daß die Medea den Absyrtum als einen noch mäßigen Knaben, bey ihrer Flucht mit sich entführet, und da ihr nachsetzender Vater so nahe an sie gekommen, daß sie nicht mehr gewust, wie sie ihm entfliehen könte, habe sie diesen ihren Bruder umgebracht, in unzehlige Stücke zerhauen, selbige hin und her zerstreuet, Kopf und Hände aber auf einen Felsen gestellet, damit sie dem nacheilenden Vater desto eher in die Augen fallen, und ihn das dadurch erregte Betrübniß in seiner Nachfolge etwas aufhalten mögte; welches auch geschahe, weil dieses erschreckliche Schauspiel dem Vater nicht erlaubte weiter zu gehen, zuvor er denn die zerstückten Glieder zusammen gelesen, und sie an einem Orte begraben, von welchen nachmahls die daselbst erbaute Stadt Tomos, von dem Griechischen τέμνειν, secare benennet worden, Medea aber und Iason unterdessen desto mehr Zeit bekamen, glücklich zu entkommen. *Ovid.* Trist. III. Eleg. 9.

Abt, von dessen Ursprunge siehe oben Ab; von der Sache selbst ist zwar oben v. Abbas schon was gesaget worden, doch ist ausser diesem hier noch folgendes ausführlicher zu gedencken. Heutiges Tages werden diejenigen mit solchem Titel beleget, welche über ein zu einer Prälatur erhobenes Closter, und die darinnen befindliche Mönche gesetzet sind. Es hat diese Würde mit denen Mönchen gleiches Alterthum, indem nicht wohl zu läugnen, daß jede Brüderschafft jemanden aus ihrem Mittel zu ihrem Aufseher werde gehabt haben, dem sie keine grössere Ehre als durch den Titel eines Vaters oder Abts erweisen können. Ob nun aber gleich die Mönche denen Bischöffen unterworffen waren, und keine Sacra vor sich selber üben konten, sondern allemal in das nächste Kirchspiel gehöreten, so stunden doch auch die Aebte unter der geistlichen Gewalt derer Bischöffe, worunter sie biß ietzo noch ordentlicher Weise zu stehen pflegen, im Fall sie nicht von denen Bißthümern durch ein besonderes privilegium ausgezogen, und dem Römischen Stuhl unmittelbar untergeben seyn, davon der Abt zu Kempten und zu Cluni nebst vielen andern an statt eines Exempels dienen. Anfänglich beruhete die Erneuerung derer Aebte auf die Wahl derer Mönche; nachgehends aber haben meistentheils die Landes-Herren das Recht, solche zu denominiren, und zur Ausfertigung der dißfalls darzu nöthigen Bulle in dem Päbstl. Consistorio vortragen zu lassen, an sich gezogen; wiewol in denen unmittelbaren Reichs-Abteyen noch zu unserer Zeit die freye Wahl geblieben ist. Die Einweihungs-Ceremonie wird Benedictio genennet. Jedweder Abt ist schuldig, den gewöhnlichen Habit seines Ordens zu tragen, ausser die infulati oder mitrati, die nur dem Namen nach von denen Bischöffen unterschieden, und des bischöflichen Ornats sich völlig zu bedienen berechtiget sind. Die Gewalt derer Aebte über ihre Mönche ist nicht einerley, denn an einigen Orten können sie ihnen die Tonsur geben, an andern aber die so genannten Geistl. geringern Orden conferiren. Die unmittelbaren oder regulairen Aebte in Teutschland besitzen nicht nur in- sondern auch ausserhalb ihres Klosters, so weit sich dessen Territorium erstrecket, in Geist- und weltl. Dingen die hohe Landes-Obrigkeitliche Gewalt; denen aber die Abbates commendatorii entgegen gesetzet werden, als welche, ohngeachtet sie keinem Geistlichen Orden zugethan, auch insgemein weiter nicht, als durch die blosse Tonsur dem Geistlichen Standt gewiedmet sind, nichts destoweniger vom Pabst die Fruchtniessung einer Abtey nebst der dazu gehörigen geistl. Gewalt auf ihre Lebens-Zeit zu geniessen haben. Ordentlich wird solchen Aebten in denen Päbstlichen Bullen auferlegt, daß sie sich nach Erreichung ihres 25sten Jahrs zu Priestern weyhen lassen, damit sie nachgehends auch die geistliche Gewalt exerciren mögen. Weilen aber solche Priesterweyhe gemeiniglich unterbleibet, so führet der Prior des Closters die geistliche Gewalt über die Mönche, welche er auch sodann behält, wenn der Abbas commendatorius, ob er sich schon zum Priester weihen lassen, ihrem Orden nicht zugethan ist; doch prætendiren die Cardinäle, wenn sie auf solche Art Abteyen besitzen, gleich denen regulairen Aebten, alle Gewalt, die ihnen aber, wenn die Päbstl. Bullen nicht ausdrücklich darauf eingerichtet, nicht eingeräumet wird. Zu Carl des Grossen und dessen nächsten Nachfolgern Zeiten wurde auch denen Kriegs-Officiern und andern weltlichen Herren die Aufsicht und Beschützung derer Abteyen samt der Gerichtbarkeit im Lande aufgetragen, weswegen man sie Abba-Comites zu nennen pflegte, weilen sie beyderley Chargen zugleich besassen. Wie der Autor vitæ *Ludovici Pii* bezeuget, so hat Kayser Carl der Grosse durch gantz Aquitanien Grafen und Aebte zu Beschützern solches Reiches eingesetzt, und ein gleiches ist auch von Ludovico Pio aus des *Aimoini* Gestis Francorum V, 36. gantz deutlich abzunehmen. Es haben sich aber hierwider die Geistlichen, als deren Interesse solches gar sehr zuwider war, mit aller Macht gesetzet, und schon vorhero den Carolum Martellum, welcher nach des *du Fresne* Meynung die geistl. Clöster und Abteyen am ersten an Weltliche gegeben haben soll, in Grund der Höllen verdammt. Einen Brief hievon, und wie der Ertz-Bischoff Hincmar dieserwegen mit Graf Balduinen von Flandern scharff wortwechselt, führet *Flodoardus* Hist. Remens. IV, 7. an. Dem ohngeachtet haben sie nicht verhindern können, daß nicht die Hertzoge und Grafen in Franckreich einige Abteyen an sich gezogen, und solche gar auf ihre Erben transferiret, sonderlich zu der Zeit, da das Ansehen derer Könige so weit gefallen war, daß sie alles eingehen musten, was ihnen die Vornehmsten des Reichs immer vorschreiben mochten. Wann also die Hertzoge von Aquitanien sich Abbates S. Hilarii Pictaviensis, und die Grafen von Anjou sich Aebte von S. Albinii und S. Titinii geschrieben, so ist aus obigem unschwer abzunehmen, wie es verstanden werden müsse. Mit denen Aebten in Teutschland hingegen siehet es weit besser aus, immassen unter selbigen 10 gezehlet werden, welche Fürstenmäßig sind, und auf Reichs-Tägen ein besonderes votum in dem Fürsten-Rath haben, als nemlich: 1) der Abt zu Fulda; 2) der Abt zu Kempten; 3) der Probst zu Elwangen; 4) der Abt von Murbach; 5) der Abt von Lüders; 6) der Probst von Berchtolsgaden; 7) der Probst von Weissenburg; 8) der Abt von Prüm; 9) der Abt von Stablo; 10) und der Abt von Corvey. Was von einem iedweden insonderheit zu mercken, ist in denen davon handelnden Artickeln nachzuschlagen; überhaupt aber ist allhier so viel zu gedencken: 1) daß sie wegen obstehender Ordnung oder ihres Ranges unterschiedene Streitigkeiten unter sich haben: 2) daß sie der Catholischen Religion allesamt zugethan: 3) daß ihnen nur der Titul: Hochwürdigst- und Fürstl. Gnaden beygeleget werde, sie müsten dann aus einem Fürstl. Hause entsprossen seyn: 4) daß sie auf Reichs-Tägen auf der Geistl. Fürsten-Banck gleich

gleich nach denen Bischöffen ihren Sitz haben, und iedweder von ihnen ein absonderliches Votum abzulegen befugt, 5) daß sie, ausser Berchtolsgaden, so der Regul S. Augustini folgt, insgesamt Benedictiner-Ordens, 6) daß die Succeßion derer Aebte und Pröbste von einer ordentlichen und freyen Wahl derer Coenobiten und Canonicorum dependire; iedoch sind Murbach u. Lüders schon vor langer Zeit mit einander verknüpft, und allemal nur einem Administratori unterworffen, Weissenburg aber ist dem Ertz-Stifft Trier, gleichwie hingegen Prüm dem Stift Speyer einverleibt worden, 7) daß diese gefürstete Aebte in geistlichen Sachen eine Bischöfliche Gewalt, in weltlichen aber an allen denenjenigen hohen Vorrechten mit Theil habẽ, welche denen deutschen Reichs-Ständen theils in Ansehung des Käysers u. derer übrigen Mit-Stände, theils in Ansehung ihrer Unterthanen, theils auch in Ansehung auswärtiger Potentzen zukom̃en. Sie haben im übrigen solche ihre weltl. Hoheit durch eben diejenige Staffeln erlanget, wodurch die übrigen deutschen Reichs-Stände die Landes-Fürstl. Oberbotmäßigkeit erworben, worinnen sie der Westphälische Friedens-Schluß vollends confirmiret hat. Sonsten war bey denen Genuesern ehedessen ein vornehmer weltlicher magistrat, welchen man einen Abt des Volcks betitelte. Heut zu Tage nennet man die Versteher von denen Kauffmans- und Handwercks-Zünften oder Innungen zu Mayland ebenermassen Aebte; in Franckreich aber legen die Barbir-Gesellen diesen Titel Abt demjenigen unter sich bey, welchen sie auf eine Zeitlang gleichsam zu ihrem Oberhaupt annehmen. In Ungarn führet der Abt von S. Martini den Titul eines Ertz-Abts, und den Abt von Cluni hat man ehedessen einen Abbatem Abbatum oder einen Abt derer Aebte, ingleichen auch den Abt von Monte Cassino also zu nennen pflegen. Es giebet in denen Ländern einiger protestirenden Fürsten in Teutschl. gewisse Closter, welche diesen Namen unter der Direction so genannter Aebte auch nach der Religions-änderung behalten haben, u. meistentheils zu Seminariis für Studiosos Theolog. gemacht worden, dergleichen nemlich das Closter Bergen bey Magdeburg, das Closter Riddagshausen bey Wolfenbüttel, das Closter Marienthal bey Helmstädt, einige Würtembergische u. andere mehr sind. *Becmann.* Synt. Dignit. diss. 18. c. 2. *Spelmann.* Glossar. *Cujac.* lib. 1. feud. c. 1. Dictionaire de Trevoux, *Menage*, *Fauchet*, Auctor vitæ Ludovici Pii c. 1. *Pfeffinger.* ad Vitriar. l. 1. t. 15. §. 16. *Baronius* ad ann. 778. *du Fresne* glossar. voc. Abbas.

Abtrackeln, ist ein Wort, welches die Schiffer gebrauchen, wenn sie ihre Schiffe, die von der Fahrt zu Hause kommen, sonderlich zur Winters-Zeit in den Hafen auflegen, Tau u. Segel davon abnehmen, und biß zu künftiger Fahrt dergleichen Geräthschaft in ihrem Hause, die Orlogs-Schiffe aber in dem Arsenal, See-Magazin od. Eqvipagen-Häusern verwahren.

Abtauschen, eine Waare, geschiehet zuweilen im Handel und Wandel, wenn man etwas, das einem nicht anstehet, gegen ein anders angenehmers und nutzbarers wechselt, und entweder noch etwas Geld darauf heraus bekömmt, oder selbst zugiebt, oder zugleich mit einander aufhebet.

Abteuffen, siehe **Absincken**, **Ablörschen**, p. 149.

Abtheilung, siehe **Absonderung**.

Abthun, heisset etwas ablegen, wie Moses die Decke vom Angesicht that, Exod. 34, 34. Hiskia that die Höhen ab, 2 Reg. 18, 4. Es bedeutet auch so viel als einen verlassen, wie David GOtt bittet: er wolle nicht die Hand von ihm abthun, Ps. 29, 9. Es heisset endlich auch einen tödten, wie von Christo gesaget wird, daß zwey Ubelthäter mit ihm abgethan worden, Luc. 23, 32.

Abtrißin, oder **Aebtrißin**. Daß diesen Titel die obersten Vorsteherinnen von Frauenzimmer-Klöstern oder Stifftern führen, ist zwar bereits oben unter dem Worte Abbatissa gesaget worden, doch erachtet man vor nöthig, etwas weitläuftiger allhie annoch davon zu gedencken. Die Erhebung zu dieser Würde geschiehet an einigen Orten, wie zu Anfang durchgehends gewöhnlich gewesen, durch ordentliche Wahl derer geistlichen Ordens-Frauen, an andern aber, als in Franckreich, eignen sich die Landes-Herren die Domination zu, welche nachmals vom Pabste confirmiret wird. Sie haben über ihre untergebene Nonnen oder Stiffts-Fräulein, ingleichen auch was die exemtion von der Bischöfl. Gerichtsbarkeit und andere Dinge betrift, eben die Gewalt, als die Aebte in denen Manns-Klöstern od. Stiftern haben. Was aber dem Priester-Orden anhängig ist, pflegen sie gewissen Priestern aufzutragen. Man findet auch weibliche Stiffter oder Klöster, welche die Protestantische Lehre angenommen haben, und gleichwol nicht secularisiret, sondern in dem vorigen Stande, so weit es die Grundsätze solcher Religion zulassen, unter der Aufsicht einer Aebtißin geblieben sind. Unter denen Aebtißinnen des Heil. Röm. Reichs sind in Deutschland, 1) die von Eßen, 2) die von Buchau, 3) die von Quedlinburg, 4) die von Andlau, 5) die von Lindau, 6) die von Herforden, 7) die von Gernrode, welche aber von dem Fürsten von Anhalt eximirt ist, 8) die von Nieder-Münster, 9) die von Ober-Münster, beyde zu Regenspurg, 10) die von Burscheid bey Aachen, 11) die von Gandersheim, 12) die von Rotenmünster, bey Rothweil, 13) die von Gutenzell, 14) die von Heggenbach, 15) die von Baindt. Was von einer iedweden insonderheit zu mercken, kömmet in denen davon handelnden Artickeln vor. Uberhaupt ist allhier so viel davon zu gedencken, 1) daß sie insgesammt der Römisch-Catholischen Religion zugethan, ausser die von Quedlinburg, Gandersheim und Gernrode, welche Lutherisch sind, und die zu Herforden, welche reformirt ist, 2) daß sie den Titul Hochwürdigst und Fürstliche Gnaden haben, 3) daß sie auf Reichs-Tägen durch Gesandten erscheinen, und ihr Votum ablegen können, wiewol sie alle zusammen und zugleich mit denen Schwäbischen und Rheinischen Prälaten mehr nicht als nur 2 Vota haben, 4) daß sie zu solcher Würde von denen Stiffts-Fräulein ordentlich gewehlet werden, 5) daß sie gleich andern Reichs-Ständen die Landes-Fürstliche Hoheit innerhalb ihres Districts zu exerciren befugt sind, welches iedoch bey etlichen mit Widerspruch oder mit gewisser Restriction derer benachbarten mächtigern Fürsten zu geschehen pfleget. s. *Imhof.* Notit. Proc. Imp. III, 29. Europ. Herold. f. 314.

Abtrag, i. e. wenn einer einen andern entweder mit Worten an seiner Ehre beleidigt hat, so muß er ihm Abtrag thun, d. i. die Beleidigung abbitten, eine Ehren-Erklärung thun, und nach Beschaffenheit der Sache auch wohl noch sich einer Strafe an Gelde oder Leibe unterwerffen: oder hat einer den andern durch würckliche That beleidiget, und an seinem Leibe oder Gliedern verletzet, so muß er ihm für diese Beleidigung wegen des Schadens, so ihm dadurch entweder furietzo, oder auch Zeit Lebens zustehen kan, Abtrag thun, welches nun gemeiniglich in einer Geld-Strafe bestehet, und muß er ihm den Schaden, nachdem solchen der Richter vorhero geschätzet, und die Summe bestimmet, im Gelde ersetzen.

tzen. In Schwängerungs-Sachen heisset der Abtrag so viel, daß der, so eine Frauens-Person geschwängert, selbige entweder heyrathen, oder ihr eine Ausstattung geben, und wegen des Kindes Verpflegung, wenn er sie nicht heyrathen will, annoch besonders Sorge tragen, und demselben Unterhalt verschaffen muß. Abtrag geschiehet auch demjenigen, der durch des andern Vieh an seinem Leibe oder Gütern verletzet, und ihme Schaden zugefüget worden. Wenn auch einer einem andern an seinem Vermögen oder Gütern, Schaden oder Verlust zugefüget, so muß er ihm Abtrag thun, und den Schaden ersetzen, es mag nun der Schade von dem andern mit Wissen und Willen, oder auch nur durch seine Schuld, Versehen oder Nachläßigkeit geschehen seyn.

Abtrag, geschiehet bey denen Bergwercken demjenigen, welchem etwan durch den Bergwercks-Bau ein Schaden zugefüget worden, so muß ihm billig dafür Abtrag gethan werden.

Abtragen, dieses Wort brauchen die Berg-Leute, wenn sie das Alte, so nicht mehr brauchbar ist, abtragen, oder einreissen, als z. E. Poch- und Kunst-Räder. etc.

Abtragen, den Leit-Hund, sagen die Förster, wenn man denselben auf der Fährte genugsam gearbeitet hat, auf- oder unter die Arme nehmen, und von der Fährte etwa 10 oder mehr Schritte seitwärts fein gemächlich tragen, und auf die Erde niedersetzen. Dieses Abtragen hat den Nutzen, daß der Hund, wenn er nieder gelassen wird, nicht weiß, wo er die Fährte verlassen, dahero wieder munter hinaus schiesset, und Lust zum Suchen bekömmt; wenn man ihn aber iedesmal mit dem Hänge-Seil nach der Arbeit von der Fährte wegschleppen, und mit Gewalt abziehen wolte, so würde derselbe dadurch nur verdrossen, und endlich gar verderbet und zu Schanden gemacht werden.

Abtragen, von der Tenne, heist in der Oeconomie, wenn die Drescher das ausgedroschene Getrayde nach beschehenem Aufheben, von der Scheun-Tenne auf die Böden tragen, und daselbst behöriger Orten aufschütten.

Abtrecken, ist ein Bergmännischer Terminus, und heisset so viel, als abladen, wenn das Ertz, Schlich, Rost und dergleichen abgeladen wird.

Abtreibe-Bier, ist eine in Bergwercken gebräuchliche Redens-Art, und bestehet in einem Trinckgelde von 2 biß 4 Groschen von einem Treiben, welches die Gewercken denen Arbeitern in der Hütte zur Ergötzlichkeit geben.

Abtreibe-Holtz, ist in denen Bergwercken dasjenige Holtz, so zuerst auf den Treibe-Heerd gesetzet und angezündet, auch so lange in lebendigem Feuer erhalten wird, biß das Werck in Fluß kommen und geblicket hat.

Abtreibe-Lohn, ist bey denen Bergwercken ein gesetztes Geld, so von einem Treiben gegeben wird, als 17 Groschen 6 Pfennige biß 1 Gülden 11 Groschen 6 Pfennige.

Abtreiben, im Forst das Holtz abhauen, abraumen. In der Artzeney-Kunst, etwas durch Artzeney-Mittel aus dem Leibe bringen. Also werden die Würme, der Stein, u. d. g. abgetrieben. Die Frucht abtreiben ist hoch strafbar, u. kan gantz wohl einem Todtschlage gleich angesehen werden. Bey dem Hütten-Werck heist es, das Silber von dem Bley, Glett und anderer Unart in dem Treib-Ofen scheiden. Dieses geschiehet also. Wenn der Treib-Heerd aufs fleißigste zugerichtet, wird das Werck, (der aus Silber und Bley zusammen geschmoltzene Klumpen) fein leise darauf gesetzet, und mit dem Treib-Hut, oder Ziegel-Gewölb, bedecket. Alsdenn werden ein paar Treib-Höltzer untergestossen und das Gebläse angelassen. Wenn das Werck zergangen, wird der Abstrich (das unreine, so auf dem Werck schwimmet) mit dem Streich-Holtz abgestrichen u. heraus gezogen. Hierauf folget die Glöthe, welche mit dem Glöthhacken, durch die Glöth-Gasse (ein zu dem Ende ausgemauertes Loch im Treib-Ofen) abgezapfet wird, das Bley aber ziehet sich in die Aschen. Wenn nun alle Unart rein abgetrieben, so bleibet das Silber, d. i. seine Röthe überläufft mit weissen Blumen od. Bläßlein augenblicklich, worauf es stille stehet und helle hervor leuchtet. So bald es den Blick gethan, worauf der Abtreiber fleißig Acht geben muß, wird eilend abgeschützet, (das Gebläse abgehänget) und der Blick (das reine Silber im Ofen) durch das Silber-Gerinn abgequicket, (mit warmen Wasser abgekühlt,) wenn es erkaltet, wird das Blick-Silber mit dem Silber-Spieß loßgewonnen und heraus gehoben. Lohn. Erck. Rößl.

Abtreiben, im Bergwerck, das vom Feuer abgehobene Gestein in der Gruben loßschlagen, oder wo sich sonst etwas von selbst abziehet, vollends losmachen. Es heisset auch einer Gewerckschafft, die der andern im Felde zu nahe kommt, gerichtlichen Einhalt thun.

Abtreiben, sagen die Bergleute, und ist 1) nichts anders, als auf dem Treibe-Heerd das Bley vom Silber scheiden, 2) da der Guardein das Werck auf die Capelle setzet, und die Silber-Proben abgehen lässet, 3) heisset es auch, wenn man das vom Feuer gehobene Gestein in der Grube loßschläget, ingleichen wo sonst ohne das Feuer etwas Gestein loß wird, so man dasselbe vollends loßmachet, so nennet man es abgetrieben, 4) ist noch ein Abtreiben, wenn eine Gewerckschafft der andern im Felde zu nahe kommt, und dessen nicht berechtiget ist, so nun deswegen Inhibition oder Anweisung geschiehet, so heist man es abgetrieben; abtreiben heist auch 5) wenn alte Zimmerung neu gemachet wird, welches geschiehet entweder mit gerissenen oder schwardt-Pfählen.

Abtreiber, ist in denen Bergwercken eine verpflichtete Person, so ein Schmeltzer genennet wird, der die Schmeltz-Kunst recht erlernet, dieser ist es, welcher den Treibe-Heerd zum Abtreiben mit angefeuchter Asche aufs fleißigste aussetzet, und stosset, des Spur nach der Grösse des abzutreiben bey Händen habenden Wercks gebührend ausschneidet, die Glöth-Gasse im Treibe-Heerd machet, denselben abwärmet, das Werck fein ordentlich darauf setzet, alsdenn anlässet; wenn nun das Werck zerflossen, das Feuer gebührend regieret, den Abstrich mit dem Abstrich-Holtz abziehet, die Glöthe vom Wercke sondert, und das Silber rein verblicken lässet.

Abtrennen, heist, wenn man zwey an- oder auf einander genehete Sachen mit der Scheere, oder einem zarten Trenn-Messer wieder von einander löset.

Abtrieb, s. Einstand.

Abtrieb, dieses Wort ist denen Handwerckern, welche ihre Arbeit mit rohem Holtz anheben, als Zimmerleuten, Böttigern u. d. g. mit denen Förstern und Holtz-Händlern in so weit gemein, daß, wenn sie eine gewisse Gegend Holtzes überhaupt besprechen, ihnen mit angedinget wird, solches binnen einer gewissen Zeit abzuholtzen, damit nach beschehenem Abtrieb frische Abholtzung anzuwachsen, und der Förster solche zu hegen, nicht gehindert werde.

Abtriessen, wird in der Haußwirthschafft, insonderheit vom Fett eines Bratens gesagt, wenn dieser mit dem Spiesse am Feuer umgetrieben, und das Fett von

der Hitze ausgebraten wird, daß selbiges in die darunter gesetzte Bratpfanne herab tröpfet. Dieses Fett, und sonderlich von denen Gänsen, pfleget eine rathsame Haushalterin fleißig zu sammlen, und andere gekochte Speisen damit anzumachen, währender Zeit aber, als der Braten am Feuer umläufft, wird selbiger mit dem abtrieffenden Fett fleißig begossen.

Abtritt, oder Abzug, ist in der Music das dritte Stück eines Ballets, womit geendiget und geschlossen wird. *Praet.* Syntagma Mus. T. III. p. 19.

Abtritt, Häußgen, heimlich Gemach, Secret, ist der nothwendige Ort bey einer Haushaltung, dahin der Mensch seinen Leib zu erleichtern Abtritt nehmen kan. Wie solcher, daß er sonderlich wegen des Geruchs keine Incommodite verursache, anzulegen ist, davon kan des *Daviller Vignola* durch Sturm übersetzter Tractat p. m. 201. wie auch *Wolff.* in Mathem. Lex. nachgelesen werden. In denen Rechten, giebt es dieserwegen öffters gewaltige Streitigkeiten, daß einer seinem Nachbar mit Setzung des Abtrittes nicht zu nah kommen möge. Bey den Römern hielte man dafür; daß so tief die Grube wäre, so weit auch dieselbe von des Nachbars Grund und Boden abstehen müßte. Ohne Zweiffel, damit die Erde nicht nachschiessen könnte. Andere Land-Gesetze wollen; daß alle Abtritte 3 Klafftern von des andern Wand abstehen sollen. Allein alles dieses will bey den Teutschen deswegen nicht zureichen. Die Römer schlossen alle ihre Abtritte in Mauren ein; die Teutsche hingegen haben die unsaubre Weise, solche offen zu lassen. Mithin da der garstige Anblick und Gestanck dem Nachbar die Lufft verfälschen kan; so will nöthig seyn, darüber zu halten, und durch neue Satzungen dem üblen Gesicht und Geruch zu Hülffe zu kommen. Welches ad iura sensuum *Strykii* gehöret, aber der Unterschied daselbsten nicht zufinden. Wovon aber die Hallische Jur. Fac. ein weitläufftiges Urtheil cum rationibus bey einem dieserwegen vorgefallenen weitläufftigen Proceß erörtert. v. *L.*

Abtritte, sind in denen Bergwercken und zwar in Seigern, öffters auch wol in flachen Fahr-Schächten kleine Bühnlein, oder Sitze, darauf man wegen Gefahr und Beschwerlichkeit derer Aus- und Einfahrenden von der einen Fahrt abtreten, ruhen, und sich wieder nach der andern Fahrt begeben kan; solche sind sehr nöthig, zumahl in Treibe-Schächten, die gemeiniglich weit sind, und wird wohl bey jeder Fahrt ein solcher Abtritt verfertiget, werden auch Absätze, Wechsel, Bühnel, genennet.

Abtröpffung, s. Destillatio.

Abtrucknung, s. Detersio.

Abtrünnig werden, heisset seinem rechtmäßigen Herrn den schuldigen Gehorsam entziehen; Hiskias ward also abtrünnig von Sanherib, Es. 36, 5. Jojakim und Zedekias von Nebucad-Nezar, c. 24.

Abu-Abdala Abdala Alamin, ein Sohn Abugiafar Rasidus, wurde an. 807. der XXVI. Califfe, und der VI. aus dem Geschlecht derer Abaßiden. Sein Vater war einsmals franck, und da rieth der jüngste Sohn Almamon, man solte dem Vater zur Ader lassen, obgleich die andern alle darinne zuwider waren; als aber der Vater hierdurch zu seiner vorigen Gesundheit gelangte, so bedachte er diesen Almamon in seinem Testamente sehr wohl, und befahl, daß er gleich nach dem ältesten Sohne Alamino zur Succession gelangen solte. Hierüber entstund eine grosse Verbitterung zwischen diesen beyden Brüdern. Alaminus war dem Fressen und Sauffen sehr ergeben, und wurde deswegen von vielen Leuten gehasset; hingegen Almamon gewann durch seine kluge Conduite jedermans Gewogenheit. Es währete auch nicht lange, so ward ein Aufruhr im Volck, da muste Alaminus nach dem Gefängniß, und Almamon ward dafür auf den Thron gesetzet; Alaminus entwischte zwar aus seinem Verhafft, ward aber in Bagdad belagert, und endlich alle an. 813. in einem Garten todt geschlagen. Als die Stadt Bagdad schon belagert war, so spielete er, als er noch lebte, immer mit seinem Knechte Cutero im Bret-Spiele, und als ihm einst ein getreuer Rath diese Vermahnung gab: O du Beherrscher der Rechtgläubigen, jetzt ist es nicht spielens Zeit, stehe auf und warte deines Regiments ab: so gab er zur Antwort: Er solte ihn doch ungehudelt lassen, weil er einen trefflichen Zug auf dem Bretspiele im Sinne hätte. Endlich als man der Stadt schon das Garaus spielen wolte, so gieng er einst des Abends noch am Wasser spatzieren, und ließ eine gewisse Wahrsagerin zu sich kommen, welche ihm von dem Ausgange dieses Krieges weissagen solte; weil ihm nun diese keine gute Antwort gab, fluchte er ihr alles Unglück auf den Halß. Es ließ sich aber darauf zweymal nach einander eine greuliche Stimme hören: Die Sache ist vollbracht, darüber ihr gerathschlaget habet. *Helmacinus* Hist. Saracen. II, 7.

Abu Ati, ein Sohn Muclä, ein Gelehrter Arabischer Poete des X. Seculi.

Abub, soll eine unserm heutigen Cornetto gantz ähnliche Pfeiffe gewesen seyn, welche die Leviten bey denen Opfern gebraucht haben. Einige wollen, daß es wie ein Dolcian geklungen, auch vornen sechs, und hinten 2 Löcher gehabt habe.

Abu Baschar Matta, ein Araber, der des Aristotelis Bücher de interpretatione und de arte poetica ins Arabische übersetzt. *Herbelot.*

Abu Becr, siehe Abu Jaafar.

Abubeker oder Abubequer, also hieß der erste Califfe oder Nachfolger des Mahomets, dessen Schwieger-Vater er war; sein eigentlicher Name war Abdala, und pflegte er sonst Abdalla Ben-Othmann, mit dem Zunamen Al-Teim, Al-Coraischi genennet zu werden, weil er aus dem Stamm Teim und aus dem Geschlechte der Coraischiten herkame. Abubecker, welcher Name einen Vater des Mägdleins bedeutet, wurde er deswegen benamet, weil seine Tochter Aischa unter allen Weibern des Mahomets die einzige gewesen, die er noch als Jungfrau geheyrathet. Als nun der Mahomet sterben wolte, benennete er im Jahr 631. den Ali, seinen Schwieger-Sohn, weil er seine älteste Tochter Fatime, andere nennen sie Fatinne, geheyrathet hatte, zu seinem Nachfolger, unter dem Vorwand, daß er ein Heiliger wäre und aus dem Propheten Stamm herkäme, und obgleich Abubequer nebst Omar und Osmann von nicht geringerer Heiligkeit, so hätte er dennoch von einem Engel ausdrücklichen Befehl dazu, den Ali und die Fatinne zu Beschützern des Glaubens zu erklären, und müsten sie dahero nach seinem Tode darzu erwehlet werden. Allein es wurde Abubeker, weil er denen andern an Macht weit überlegen, und über dieses bey der gantzen Armee in grossem Ansehen stunde, von denen Gesetz-Lehrern und Obersten derer Ar-

Armeen, als auf die es bey solcher Wahl hauptsächlich mit ankam, erwehlet, und zwar noch an eben dem Tage, daran der Mahomet verstorben war, worzu denn Omar und Osman selbst das Ihrige mit beytrugen, in Hoffnung, des alten Abubequers Stelle dereinst noch bekleiden zu können. Wie nun Ali sich mit der Wahl übergangen sahe, und zu seinem Zwecke nicht wohl gelangen konte, so retirirte er sich zu seiner Armee in Arabien, als welches Land ihm Mahomet, gleichwie hingegen dem Omar Persien, dem Osman aber Egypten und Africa, und dem Abubequer Assyrien und Babylonien nebst andern seinen Ländern in der Theilung zugeschlagen hatte; accomodirte sich aber doch auch endlich nach anderer ihrem Exempel. Es wolten sich zwar noch andere neue Propheten in Arabien hervorthun, sie wurden aber durch des Abubequers Armee, so aus 40000 Mann bestunde, bald wieder zum Gehorsam gebracht. Nach Besteigung seines Throns erwehlete sich Abubeker anfangs Cufa, welches eine Stadt am Euphrat und in dem Lande Irack gelegen, so nachgehends Chaldäa genennet worden, hernach aber Bagdad zu seiner ordentlichen Residentz, regierete jedoch nicht lange, sondern verschied schon an. 634 wieder, und zwar nicht ohne geringen Argwohn beygebrachten Giffts, und ward zu Medina begraben; worauf ihm Omar und Osmann in der Regierung folgten. Von diesem Abubequer rühret der Alcoran her, weilen er die Gesetze, welche Mahomet zwar zu Papier, aber in keine Ordnung noch Zusammenhang gebracht, colligiren lassen, woraus nachgehends der Alcoran erwachsen. Die Perser glauben, es hätte dem Ali und seinen Descendenten die Succession gebühret, und tragen wieder diese 3 Califen und Ausleger des Alcorans einen entsetzlichen Haß; zu dessen öffentlicher Bezeigung sie auf ihren Hochzeiten 3 Bilder, so aus Zucker oder Teig gemacht und die Gestalt erwehnter 3 Lehrer vorbilden, an dem Eingang der Braut-Kammer aufzustellen pflegen, als wodurch sie denen neuen Eheleuten mittelst magischer impressionen die Furcht vertreiben wollen, die sie vor obige 3 Califen, und daß sie ihnen schaden möchten, haben. Endlich werden solche 3 Bilder wiederum zerbrochen. Von noch 10 andern dieses Nahmens kan *Herbelot* nachgelesen werden s. *Ali. Ricaut* emb. Otton. *Marmol.* Africa II. *Hottinger.* in Hist. orient.

Abubeker, welcher auch manchmahl *Al Rasi* genennet wird, war einer von denen berühmtesten Arabischen Medicis, und hat viele Schrifften von der Artzney-Kunst verfertiget. Die besten davon haben Gerardus, Toletanus, Andr. Vesalius und Albanus Torinus ins Lateinische übersetzet, und an. 1544 zu Basel drucken lassen. Das vornehmste Werck ist Elchaui, oder Continens betitult, aus 30 Tomis bestehend, und bey denen Arabern in so grosser Hochachtung, daß sie alle unter sich über Medicinische Sachen entstehende Streitigkeiten nach denselbigen entscheiden. Sie ist zu Brescia an. 1486 in 2 Vol. in Regal fol., und nach der Zeit auch anderswo gedruckt worden. *Spizel.* Bibl. Univers.

Abubus, dessen Sohn den Simon mit denen Seinigen in seiner Burg bewirthete 1 Maccab. XVI. 15.

Abucalangar, der 14te König aus denen Königen vom Geschlecht Boias, starb 1048.

Abucaras (*Theodorus*) ein Bischof zu Carien, oder nach anderer Meynung, zu Haran in Mesopotamien; Einige setzen seine Lebens-Zeit in das VIII. Seculum, andere hingegen in das IX., und sagen, daß es eben derjenige Abucaras sey, welcher es anfänglich mit dem Patriarchen Photio gehalten, auch von demselbigen, nebst dem Metropoliten zu Chalcedon Zacharia an. 867 an den Kayser Ludovicum II. in Occident abgeschicket worden, demselben die wider den Pabst Nicolaum abgefaßete Schrifft zu überreichen, und ihm das Päbstische Joch verhasset zu machen. Er hatte kaum die Reise angetreten, ließ ihn der neue Kayser Basilius wieder zurück beruffen, und befahl ihm zu Hause zu bleiben. Auf dem Synodo zu Constantinopel an. 869 zwang ihn die Furcht vor dem exilio, eine Apologie zu übergeben, in welcher er heuchlerischer Weise vorgab, er wäre mit Gewalt zur Parthey des Photii gezwungen worden, bäte also um Verzeihung, welche er auch erhielt. Man hat sehr viele kleine Tractätgen von ihm, die er wider die Juden, Mahometaner und Ketzer ausgefertiget. Es hat sie Jacobus Gretserus zusammen nebst dem Hodego Anastasii an. 1606. zu Ingolstadt in 4to heraus gegeben: der Tractat aber *de Unione & Incarnatione*, ist erst an. 1685 zu Paris in 8vo von *Andrea Arnoldo* ans Licht gestellet worden. Man findet auch des Abucaras meiste Schrifften in dem zu Paris an. 1624 heraus gekommenen Supplemento Bibliothecæ Patrum. *Nicetas* Vit. Ignat. *Cave* Hist. Script. Eccl. *Simler. Bayle.*

Abu Carb Asaad, König in Jemen 700 Jahr vor Mahometh, und also vor Christi Geburt, wurde aber endlich von seinen eignen Leuten ermordet. Man hat von ihm die Nachricht, daß er die Gewohnheit eingeführet, die Wahrheit durch eine Feuer-Probe zu untersuchen. Zu seinen Zeiten sollen sich auch viele Araber zur Jüdischen Religion gewendet haben.

Abudanus, (*Joseph.*) mit dem Zunamen Barbatus, von Memphis in Egypten, lebte in der ersten Helffte des XVII. Seculi, und wurde Professor der Arabischen Sprache zu Erfurth, darauf aber nach Löwen als Professor Orientalium Linguarum berufen; er schrieb, Compendium Grammaticæ Arabicæ, Speculum Hebraicum und Historiam Coptorum. *Kænig.* Bibl.

Abudbayna, s. Abrugbania.

Abudhaher, stunde denen Karmatiern, einer Secte in Arabien, die sich um das Jahr 278 Hegiræ angefangen, und denen Mahometanern grossen Tort angethan, als Haupt vor: er verwüstete an. 317. Heg. das berühmte Mecha. Seine Leute plünderten die Pilgrim, und schlugen derer in der Caaba, welches der Ort ihres heiligen Bethauses ist, 1700 todt, nahmen den schwartzen Stein weg, der noch aus dem Paradieß gekommen seyn soll, rissen die Thüre des Tempels nieder, und schmissen die todten Cörper in den heiligen Brunnen Zanzam hinein. Er selber aber, der Abudhaher, führte sein Pferd an die Caaba, und ließ es so lange daselbst stehen, bis es seinen Mist fallen ließ, und lachte hernach die Mahometaner aus, daß sie solchen Ort für ein Gotteshaus hielten, da doch GOtt, wenn ihn diese Stätte etwas angienge, mit Donner und Blitz ihn längst davor zerschmettert haben würde. Als nun die Pilgrim nichts destoweniger und dieser Verwüstung ohngeachtet ihre Andacht alda fortsetzten, schickten ihnen die Carmatier nach 22 Jahren denselben Stein wieder, spotteten ihrer aber nicht lange darnach aufs neue, und wolten ihnen weiß machen, sie hätten ihnen nicht den rechten Stein geschickt: Allein die Muselmänner probirten solchen in derer Karmatier Gegenwart, und soll er vor aller

aller Augen auf dem Wasser herum geschwommen seyn. *Bayle.*

Abudiacum, s. Abodiacum.

Abodiacum, s. Abach, p. 32.

Abudius Ruso, war zu Rom Ædilis gewesen, auch einer Legion vorgestanden, wurde aber aus Rom verwiesen, weil er dem Lentulo Getulico nachgestellet, da dieser den Sohn des Sejani zu seinem Eydam ausersehen. Dieses geschahe in dem Jahre, als Paulus Fabius und L. Vitellius Bürger-Meister waren. *Tacitus.* Anal. VI, 30.

Abu-Farasum, ein Arabischer Poet im X Seculo, welcher von der Gedult geschrieben.

Abugana, oder Bugna, eine Landschafft in dem Königreich Angota, dem Kayser in Abyßinien unterwürfig. Die Christen sollen verschiedene Kirchen da haben, unter welchen eine besonders berühmt ist, so da *Imbra Christos* heisset Sanut. XI.

Abuhama, eine Insul in der Provinz Gareta im Königreich Fez. Marmolius.

Abuia, s. Abaca. p. 32.

Abu Jaafar, Ebn Tophail, von andern wird er auch Abu Beer genennet, weil die Araber gewohnt sind, eine Person von dem Nahmen des ältesten, zuweilen aber eines jüngern Sohns zu tituliren, war ein berühmter Arabischer Philosophus und Medicus, im 12 Seculo, aus Sevillien in Spanien gebürtig, als wohin dessen adeliche Vor-Eltern aus Syrien gekommen sind, an welchem ersten Orte er auch wieder an. Heg. 571. und im Jahr Christi 1175. gestorben. Er lase über den Aristotelem, und unter seinen Zuhörern befande sich der Averroes und Maimonides. Am allermeisten hat er sich durch seine Historie von Hai Ebn Jocdan berühmt gemacht, so gar ein sinnreicher und gelehrter Philosophischer Roman gewesen, darinnen dieser Autor unter der Fabel eines Menschen, der aller menschlichen Conversation beraubt ist, und aus eigenem Nachsinnen u. Observationen allerhand Wissenschafften erfindet, vorstellig machet, wie die menschliche Vernunfft aus Betrachtung dieser niedrigen Sachen zur Erkäntniß göttlicher Dinge sich erhöhen solle. Es ist dieses Werck anfangs zu Oxfurt von Ed. Bocokio dem jüngern in Arabischer und Lateinischer Sprache unter dem Titul: *Philosophus Autodidactus* 1671. in 4. herausgegeben, hernach aber in die Holländische und Englische Sprache übersetzet worden. Ingleichen hat man auch eine Hebräische Version davon im MS. mit R. Mosis Narbonensis Commentario. Huetius will den Avicenna für den Urheber dieses Romans ausgeben, da er doch eine geraume Zeit vorhero gelebt, und von diesem Autore öffters citiret wird. Sonsten aber soll er noch ein und anders mehr geschrieben haben. *Leo Africanus* ap. *Hotting. Huetius* de Orig. Fab. Rom.

Abu Jacob, ein König von Marocco, siehe *Almansor II.*

Abuio, s. Abaca, p. 32.

Abu Joseph Aschæus, ein gewisser Araber, welcher sich durch das Buch De Ritibus aut Religione Charaarorum, qui nostro tempore dicti sunt *Zabai*, bekannt gemacht.

Abu-Isaac Ben-Assal, ein gelehrter Maronit, welcher die Verordnungen der Alexandrinischen Kirch in 2 Büchern, davon das erstere von dem Kirchen-Regiment, das andere von denen Layen handelt, verfasset. Ersteres wird von Abraham Echellensi offte angeführet, und soll ein altes Exemplar davon in der Bibliothec des Maronitischen Collegii zu Rom befindlich seyn. Simon. Hist. Crit. Assemann Biblioth.

Abula, siehe Avila.

Abula, eine Stadt in Peru in der Provinz de los Quixos.

Abula, ein Berg in der Schweitz in dem grauen Bunde.

Abul Abbas Almamon, der VI. Caliphe aus dem Geschlechte derer Abaßiden, und der XXVII. in der Zahl, kam an. 813. nach dem Tode seines Bruders Al bu Abdalla Alamin zur Regierung. Als er aber drey Jahr regieret hatte, funden sich Leute, die einen andern, Namens Ibbrahim, an seine Stelle erwehleten. Almamon verwunderte sich darüber, und fragte nach dem Grunde, warum er so gehasset würde, und da jederman die Schuld seinem Lieblinge, dem Fadlos, gab, ließ er denselbigen im Bade todt schlagen, und der Mörder muste wieder das Leben lassen, damit kein Verdacht auf den Caliphen fallen möchte. Nach diesem kam auch an. 825. einer von seinen Vettern, welcher auch Almamon hieß, zum Vorscheine, nachdem er lange unsichtbar gewesen, weil er vor diesem nach dem Caliphate gestanden hatte. Der Tod war ihm auch schon zugedacht, dieweil er sich aber sehr demüthig gegen den Caliphen bezeigete, so ward ihm nicht nur das Leben, sondern auch noch 10000. Thaler geschencket: Er gebrauchte sich unter andern folgender Formuln: Meine Sünde ist grösser, als alle Sünden, wie deine Gnade grösser ist, als alle Gnade. Bin ich nicht lobenswerth in meinen Verrichtungen, so bist du es in deinen Thaten: Wirst du mich strafen, das kan dir jederman nachthun, wirst du mir aber vergeben, so wird niemand deines gleichen thun. Dieser Caliphe war sonst ein grosser Kenner des Gestirns, und sonderlich der Winde, weswegen auch einer unter den Winden *Ventus Almamonis* genennet wird. Sein Wahlspruch war: Bitte von GOtt, so wird es dir gegeben werden. Er pflegte auch sonst offte zu sagen: Wenn die Leute wüsten, was mir das vor eine Freude ist, wenn ich jemanden soll gnädig seyn, es würden alle Verbrecher zu mir kommen und Vergebung bey mir suchen. *Elmacinus* Hist. Saracen. II, 8.

Abulcasemus, der letzte von denen Persischen Königen aus denen Nachkommen Salghuck, fing an. 1117. an zu regieren.

Abulensis, siehe Tostatus.

Abulfeda, siehe Abelpheda.

Abulfeira, ein Flecken in Portugall an den Grentzen von Algarbien.

Abulgalid, ein Calife in Syrien, siehe Gualid.

Abulhasen, von Ascharien, starb an. C. 952. *Konig.* Biblioth.

Abulhuseni, ein Africanisches Volck in dem Königreich Dara bey dem Königreich Marocco.

Abulhusen Ibnu Telmid, starb an. C. 1008. *Konig.* Bibl.

Abulites, oder Abuletes, wie ihn *Diodorus* XVII, 65. nennet, ein Perser, welcher zu Alexandri M. Zeiten Gouverneur über Susa war; weil er aber sich an Alexandrum M. ergab, erhielte er dadurch, daß er bey seinen gehabten Ehren gelassen wurde. *Curtius* V, 2. n. 8. seqq. nachmals aber wurde er, entweder wie Plutarchus will, in Fesseln und Banden geleget, weil er dem aus Indien zurückkehrenden Alexandro nicht mit Pro-

Proviant, an welchem dieser Mangel litte, war zu statten gekommen; oder, wie *Arrianus* de Expedit. Alex. VII, 4. schreibet, nebst seinem Sohne getödtet, weil sie ihr zukommendes Amt nicht recht verwaltet.

Abulmaali, ein Persianer, und wohl erfahrner Redner zu des Königes Bahram Schachs Zeiten. Das in gantz Orient berühmte moralische Buch *Humainun Named* das Königliche Buch genannt, übersetzte er aus dem Arabischen in die Persische Sprache, in welcher es unter dem Titul *Kelila Wadimna* bereits auch in Europa bekannt, und von Sebastian Gottfried Starcken Lateinisch übersetzet worden. Stoll. Hist. der Gelahrth. *Herbelot*.

Abulola, dessen völliger Name sonsten Abulola Achmet Ebn Abdalla Ebn Solimann, war ein Arabischer Poet von Moarra gebürtig, aus der Familie Tanuch. Nicht nur sein Vater, sondern auch viele andere aus seiner Freundschaft hatten sich durch ihre Studia sehr berühmt gemacht. Er lebte um das Jahr Heg 400 d. i. A. C. 1010 und weilen er bereits im 3. Jahre seines Alters durch die Pocke seines Gesichts gäntzlich beraubet worden, so bemühete er sich nun so viel desto mehr, solchen Mangel mit Gemüths-Tugenden und Weisheit zu ersetzen. Wiewol er sich keiner andern als der rothen Farbe erinnern konte, so wuste er doch alle sichtbare Dinge so lebendig und eigentlich in seinen Carminibus zu beschreiben, als wenn er alles selbst mit Augen gesehen hätte. Von seiner starcken Imagination kan eines seiner Poetischen Wercke, welches er *Sectossandi* d. i. ignis ex igniario excussus genennet, und eine lebendige Abschilderung von allerhand Dingen in sich hält, ein gnugsamer Zeuge seyn. Es hat davon das erste Gedichte Jac. Golius seiner Grammat. Erpenianæ mit der Lateinischen Ubersetzung einverleibet, ingleichen auch, iedoch ohne Version, das erste Carmen von seiner andern Wercke einem, so von der Welt Eitelkeit und unsichtbaren Dingen handelt, und aus mehr als 10000 Versen bestehet, von denen End-Buchstaben aber Losum mala Ialsom benahmet wird; das gantze Carmen ist in der Bibliothec zu Leyden in M. S. befindlich. Er starb A. C. 1057 und war seinen eigenen Landes-Leuten der Religion halber nicht wenig verdächtig. *Herbelot*.

Abulpharagius, oder mit seinem eigentlichen Namen Gregorius Bar-Hebræus, weil sein Vater ein Ebräer, Namens Aaron, welcher ihn an. 1226 zu Melitina gezeuget; war Primas in gantz Orient, und unter den Jacobiten derer vornehmsten Scribenten einer. Er studirte schon von Jugend auf die Griechische, Syrische und Arabische Sprache nebst der Philosophia und Theologia mit ungemeinem Fleisse, brachte es auch, soviel aus seinen Schrifften abzunehmen, in allen solchen Wissenschafften sehr weit, und verbande noch damit unter Anweisung seines Vaters und anderer berühmten Männer die Medicin. Er entwich an. 1243. da die Tartern in Armenien einfielen, nach Antiochia, und lebte daselbst als ein Einsiedler eine zeitlang in einer Höhle. Von dannen begab er sich nach Tripolis, einer Stadt in Phönicien, und wurde daselbst von Ignatio, Patriarchen zu Saba, zum Bischoff von Guba eingeweihet. Nach Verlauff eines Jahres kam er nach Lacabena, und als nach dem Tod Ignatii, welcher bald darauf erfolgte, zwischen Dionysio Angur und Johanne Bar Maadano über der Nachfolge in dem Patriarchat einiger Zwiespalt entstanden, Abulpharagius aber des Dionysii Parthey hielte, wurde er von ihm zur Danckbarkeit nach Aleppo befördert, welche Würde er auch so lange bekleidet, bis ihn Josue, des Dionysii Nachfolger, an. 1264 zum Primate von Orient erhoben. Er starb 1286 und hat seine meiste Lebens-Geschichte in dem 3ten Theil seines Chronici Syriaci selbsten aufgezeichnet, zu welchem Barsuma, sein Bruder, einige Zusätze gemacht, und darinnen von seinem Tod und Schrifften hinlängliche Nachricht ertheilet: Die meisten derselben liegen in denen Bibliothecken annoch in M. S. verborgen, darunter folgende bekannt sind: Symbolum fidei, Horreum Mysteriorum, S. Commentarii in S. Sam. Liber Radiorum s. Compendium Theologiæ; Liber Directionum s. Epitome Canonum; Liber Narrationum facetarum, Ethica, Grammatica Syriaca und andere mehr. Vor allen aber hat ihn seine Historia Dynastiarum berühmt gemacht, davon Ed. Pocok zu Oxford an. 1650 ein Fragmentum unterm Titul: Specimen Historiæ Arabum drucken, das gantze Werck aber Arabisch und Lateinisch 13 Jahre darnach ans Licht treten lassen. Ohngeachtet er ein Christ war, so bedienten sich doch viele Mahometanische Jünglinge seiner Unterweisung. Die Arabischen Scribenten selbst halten ihn in grossen Ehren, daß sie ihn den König der Gelehrten, die Crone der Frommen, den Phönix seiner Zeit u. s. w. nennen. Wie einige von ihnen vorgeben, soll er sich noch aufm Todbette zum Mahometanischen Glauben bekannt haben. *Assemann* Bibl. Orient. *Pocok* præf.

Abulpheda, siehe Abelpheda.

Abultexifus, erster Saracenischer König in Africa, aus denen Almoraviden, ums Jahr 1052.

Abumalec, König zu Jemen, war einer von den Nachkömmlingen des Königes Homair.

Abumansor Melecasizus, ein Persischer König aus der Bojitischen Familie, in der Zahl der 16te, kam nach Gualaluddaulas an. 1043. zur Regierung.

Abumuslim, aus dem Stamme Abbasi, ist unter den Caliphen ein berühmter General gewesen. Diesem Abbasi ergab sich die Provintz Chorasan, dahin also schickte dessen Sohn, Ibrahim, den jungen Abumuslim, immassen er erst 19 Jahr alt war; nichts destoweniger aber verjagte er den Nassrus aus Chorasan, der im Namen des Caliphen Mervvan daselbst commandirte. Er behielte solche Würde sowol unter Saffalus, des Ibrahims Bruder, als auch unter Almansor, des Ibrahims andern Bruder, welche in der Regierung auf einander gefolget sind; iedoch Almansor lohnete ihm endlich für seine Verdienste mit Undanck. Denn ob er gleich den Abdalla, der sich wider Almansor in Syrien empöret hatte, bis aufs Haupt geschlagen, so liesse sich Almansor dadurch iedennoch nicht bewegen, sondern wolte den Abumuslim, welchen andere bey ihm fälschlich angegeben, schlechterdings todt haben. Es trauete daher selbiger dem Landfrieden nicht, liesse sich aber doch endlich durch viele gute Worte dahin bereden, daß er an den Hof kam, da ihn denn Almansor im 137 Jahre der Heg., an. C. 754 in die Tyger werffen und ersäuffen ließ. Er hatte was in denen Magischen Wissenschaften gethan, und war einer Secte zugethan, die keinen andern GOtt, als die Welt, und daneben glaubte, daß Tod und Leben in einer beständigen Auflösung und Wiederzusammenfügung der 4 Elementen beständen, und daß eben diese Elemente, und folglich das Wesen aller Dinge, derer darinnen vorgehenden Veränderungen und Abwechselungen ungeachtet, ewig wären; unter welchen Lehren aber der warhaffte Spinozismus verborgen lieget. *Bayle*.

Abuna, oder Abouna, heisset im Arabischen so viel, als Vater, und giebt man an einigen Orten in Orient den Ordens-Leuten diesen Namen als einen Ehren-Titul. Wie denn auch die Abyßiner ihren Patriarchen, welchen ihnen der von Alexandria zuschicket, also nennen sollen.

Abundantia, Notre Dame d'Abondance, eine kleine Stadt und Abtey in dem Savoyschen Hertzogthum Chablais, nicht weit von dem Gebirge Coux.

Abundantia, eine Göttin der Römer, so den Uberfluß vorstellete, und bald mit einem Spiesse, bald mit einem umgekehrten Cornu Copiæ gebildet ward, aus welchem allerhand Früchte, Geld und dergleichen herab fielen. *Struvius* Syntagm. Antiq. Rom. c. I, p. 141.

Abundantius, oder Abundius, hat nebst Alexandro und etlichen andern unter Diocletiano den Märtyrer-Tod zu Thessalonich, oder nach anderer Meynung, zu Rom gelitten. Einige Reliquien von denenselben sollen zu Bononien seyn, und werden sie den 27sten Februar. verehret.

Abundantius, ein Römischer Bürgermeister an. 393. der aber von *Eutropio* angeklaget, und vom Kayser Arcadio an. 406 ins Elend vertrieben wurde.

Abundantius, ist nebst Maximo Martiali und vielen andern Heiligen umgebracht worden, derer meisten Cörper in dem Closter S. Antonii in der Diœces von Vienne noch gantz verwahret werden, werden auch theils alle mit einander zugleich den 13ten Martii Abundantius aber insbesondere den 16ten Februar. verehret.

Abundantius oder Abundius, muste nebst Leone, Donato und verschiedenen andern, entweder in Africa, oder zu Rom, oder zu Osuna, oder auch an einem andern Orte den Märtyrer Tod ausstehen.

Abundius, ist auf folgende Weise zu dem Märtyrer Tode gekommen: Käyser Valerius hatte eine Römische Matrone, Concordiam, des Christlichen Glaubens wegen tödten, und in eine Cloac werffen lassen, weil nun ein gewisser Soldat Gold oder Edelgesteine an diesen todtem Cörper zu finden hoffete, kam er zu Irenæo, der ein Cloac-Feger war, mit dem Begehren, daß er der Concordiä Leib herausziehen solte. Weil ihm aber seine Hoffnung fehlgeschlagen, gieng er wieder davon; Es erbarmte sich aber Irenæus über den Leichnam, und trug selbigen mit Hülffe des Christens Abundii zu einem Christlichen Priester Justino, der ihn begrub, jene beyden aber musten, als der Kayser solches erfahren; sich lebendig in das Cloac werffen lassen, und darinnen sterben. Ihr Gedächtniß wird den 26. Aug. oder wie *Surius* in Act. Sanct. Laurentii den 10 August setzet, gefeiret.

Abundius, von Thessalonich, von dar er bey erreichtem Alter auf göttliches Eingeben nach Italien soll geschiffet seyn, allwo ihn der Bischof Amantius von Como wegen seiner Geschicklichkeit im Lateinischen und Griechischen sehr hoch gehalten, ihn auch endlich zu seinem Nachfolger in dem Bischöflichen Sitze ernennet. Er halff die reine Wahrheit sehr eifrig wider die Ketzer vertheidigen, deswegen ihn auch der Pabst Leo für tüchtig erkannte, ihn nebst dem Bischof Asterio und 2 Priestern Basilio und Cenatore nach Constantinopel zu schicken, sich der Nestorianischen und Eutychianischen Ketzerey zu widersetzen. Er berusste an. 450 ein Concilium am jetztgedachten Ort, in welchem Anatolius, Bischof daselbst, und andere ihr Glaubens-Bekäntniß ihm überreichet, damit sie von ihm möchten untersuchet werden; imgleichen wurde auf selbigen Nestorius und Eutyches verdammet. Auf seiner Rück-Reise soll er einen todten lebendig gemacht haben, und als er wieder nach Hause gekommen, veranlaßte er an. 451 eine Kirchen-Versammlung zu Mayland, in welcher man den Brief Leonis an den Constantinopolitanischen Patriarchen Flavium unterschrieben, darinnen Eutychis Irrthümer widerleget sind. Er verschied zu Como, woselbst er als Patron auch verehret wird, an. 469 den 2 April, welcher Tag ihm auch gewidmet ist. *Leo* Ep. 33. *Baron.*

Abundius, Mansionarius der Kirche S. Petri zu Rom, machte eine mit der Gicht behafftete Person, welche der Heil. Apostel Petrus zu ihm geschicket hatte, völlig gesund, und starb in dem VI. Seculo. Der 14 April wird ihm gefeyert.

Abundius, ein Priester, aus dem Dorffe Ananello bey Cordua in Spanien gebürtig, und wurde auch alda zum Priester bestellet. Die Saracenen haben ihn an. 854 schrecklich gemartert, auch endlich wegen seiner Standhafftigkeit des Glaubens getödtet, und seinen Leichnam den wilden Thieren zu fressen vorgeworfen. Zu seinem Gedächtniß ist der 11te Julii zu feyern verordnet.

Abundius, siehe Castilionius (*Jo. Franc.*)

ad S. Abundum, sonst S. Aon, oder Saint Haon, ein Ort in Franckreich, nicht weit von Vrse. *Massonus*. *Valesius* Not. Gall.

Abundus, ein Mönch zu Villars in Brabandt, führete einen sehr heiligen Lebens-Wandel, und wurde offt entzückt, hatte auch einen prophetischen Geist, und starb an. 1234. Es wird ihm zu Ehren der 19 Mart. gefeyert.

Ab unguibus incipere, von dem geringsten zuerst anfangen.

Abu Rihan, mit dem Zunamen *Alkhovarezmi*, *al Biruni*, von seiner Vater-Stadt Birun, also genannt, war ein scharffsinniger und grundgelehrter Mann, welches ihm Avicenna, zu dessen Zeit er lebte, wie er denn an. C. 1029 gestorben, selbsten zugestehet. Auf seiner 40jährigen Reise durch gantz Indien durch, hatte er in der Philosophie, besonders aber in der Astrologie eine besondere Wissenschafft erlanget, von welcher letztern er einsmals an dem Hofe des Sultans Mahmud Ben Massud verschiedene Proben sehen ließ: mit denen Amuleten, Zauber-Pfennigen und andern dergleichen Dingen wuste er sehr wohl umzugehen, wodurch denn die Leute in grosse Verwunderung gesetzet, gegen ihn selber aber zu einer ausnehmenden Hochschätzung gebracht wurden, wozu denn seine Schrifften das ihrige nicht wenig beytrugen, unter denen sein Candun al Massoudi oder Cosmographie, die er dem Sultan Massud dediciret, die vornehmste ist, und vom *Abelpheda* öffters citiret wird. Uber dieses hat er auch eine Theoriam Stellarum Fixarum, ingleichen ein Buch de Sphæris und eine Einleitung in die Astrologiam judiciariam geschrieben. *Herbelot.*

C. Aburius, war einer von denen Gesandten, welche die Römer an den König Masinissam und die Carthaginenser abschickten. *Livius* XLII, 35.

M. Aburius wurde Prætor zu Rom, als Cn. Cornelius Scipio Hispalus und Q. Petillius Spurinus zu Bürgermeistern erwehlet waren. *Livius* XLI, 16.

Aburnius, (*Valens*) war Antonini Rath, und schrieb Lib. VII de Fideicommissis; Actionum Libros VII. *Bertrand* Vit. JCt. *Grotius* Vit. JCt.

Aburra, ein fruchtbares Thal in Neu-Granada in America, jenseit des Gebirges Andes.

Abus, heisset auf Lateinisch der Fluß Humber, welches siehe.

Abulacus, Sultan in Egypten, starb an. 1499 und machte denen Rhodiser-Rittern 5 Jahr lang viel zu schaffen.

Abu-Sahal, mit dem Zunamen al Masihi, der Christ, war des Avicennæ Lehrmeister in der Artzney-Kunst, und machte sich durch ein Buch, Miat oder Centiloquium, bekannt.

Abu-Sayd, ein König zu Fetz und Marocco, kehrte, weil seine Sachen in Spanien wider die Christen übel abliessen, von dar wiederum nach Africa zurück, allwo er an. 1302 gestorben. *Marmol. Leo.*

Abusaid, ein Tartarischer König in Persien, welcher a. 1317 gestorben. Nach ihm wiederfuhr dem Persischen Reiche eine abermalige grosse Zerrüttung.

Abusaid Mirza, König in Indien, aus denen Nachkommen des Tamerlan, starb 1469 und war ein Sohn des vorigen Königes Sultan Mahometh; ihm folgte in der Regierung Hameth Sabeck.

Abusigerus, (*Hector*) schrieb 1580 eine Epistolam ad *Sturmium* de Anti-Pappis ipsius. *Kœnig.* Bibl.

Abusina, s. Abensperg p. 102.

Abusio, der Mißbrauch, wann man eine Sache nicht dazu brauchet, wozu sie doch gebrauchet werden soll. Abusiva, i. e. ficta, verstellt, e. g. ein verstellter Kauff. Abusive, eine Sache in gantz widrigem, und nicht eigentlichem Verstande, als man sie annehmen soll, annehmen oder gebrauchen. Abusus wird auch offt für den rechten Gebrauch genommen, dahero Jur. Can. allezeit ein anderes Wort hinzu gesetzet zu werden pfleget, als: abuti nequiter, perniciosus abusus; doch wenn es bloß stehet, wird es insgemein böse genommen.

Abu Tamam oder Habib Ben Aus-al-Hareth Ben Cais, mit dem Beynamen al Thaji, ein berühmter Arabischer Poet, war aus einem Flecken bey Damascus gebürtig, und in Egypten auferzogen. Er lebte nicht lange, welches ihm einer mit Namen Tilsof, so vielleicht Philosophus heissen soll, vorher prophezeyet und gesaget hat, daß wie der Indianische Stahl die Degen-Scheide, also sein hitziger und scharffsinniger Geist in seinen schwachen Leib auch gar bald verzehren würde. Er hat auf verschiedenen Califen, die ihm einige Wohlthaten erwiesen, wohlgesetzte Lob-Reden verfertiget, auch unter dem Titul al Hammash einen Divan oder Sammlung seiner Gedichte gemacht, daher er sich den Ruhm eines der besten Dichter seines Volcks zuwege gebracht. *Herbelot.*

Ἀβρότανον, s. Abrotanum.

Abuti, einer Sache mit ihrem Untergang gebrauchen, i. e. sie verzehren, also daß nach dem Gebrauch der Sache dieselbe gäntzlich verzehret, oder doch wenigstens so ruinirt ist, daß sie ihren vorigen Nutzen nicht mehr schaffen kan. It. eine Sache zu etwas anders gebrauchen, als wozu man sie gebrauchen soll und kan.

Abutich, s. Abydus.

Abutilon Avicennæ, s. Abelmosch p. 53.

Abutilon. *Dod.* Ang. Althæa altera, sive Abutilon Avicennæ *Matth.* Althæa peregrina, *Gesn.* Hort. Althæa Theophrasti flore luteo, *C.B. Pitt. Tournef.* Ibiscus Theophrasti, *Dod.* Ang. Althea Theophrasti flore luteo, quibusdam Abutilon, *J. B.* Frantzösisch: Guimauve; Deutsch: die Samt-Pappel. Die ist ein Gewächs, das einen drey biß vier Schuh hohen, runden und etwas harten Stengel treibet; der ist ästig, mit breiten, fast gantz runden, doch forne zugespitzten Blättern besetzt, welche weich sind, weißlich, etwas rauch, denen Kürbis-Blättern nicht unähnlich, u. hangen an nicht gar zu langen Stielen. Seine Blumen wachsen zwischen den Blättern und den Stengeln heraus, sind klein, gelb, und sehen eben als wie die an der gemeinen Pappel. Die Frucht ist ein kleines Köpflein oder Knopff, der insgemein oben her platt ist, und unten rund, streificht und aus vielen schwartzen häutichten Saamen-Hülsen bestehend, die sich aufthun, und in zwey Theile zertheilen. Sie beschliessen die schwärtzlichten Saamen-Körner, welche insgemein wie kleine Nieren sehen. Die Wurtzel theilet sich in einen hauffen dünner Seiten-Wurtzeln. Das Gewächse wächst in Gärten. Es führet viel Oel und Feuchtigkeit, aber wenig Saltz bey sich, und dienet zum Erweichen und die Wunden zu hefften und zu schliessen.

M. Abutius, ein Tribunus plebis, welcher sich des Proconf. M. Fulvii Vorhaben, seinen Triumph wegen der in Ætolien geführten Thaten vor der Zurückkunfft des Bürgermeisters M. Æmilii zu verlangen, widersetzte. *Livius* XXXIX, 4.

Abutsare (*Mahumed*) s. Alahamaro.

Abuzaid, ein König in Persien, der sich in seines Veziers Tochter verliebte, und denselben, weilen er diese Heyrath nicht zugeben wolte, umbringen ließ. Worauf er diese Dame dennoch nahm, und ihr die gantze Reichs-Regierung, die sie auch mit grosser Klugheit geführet, anvertrauete. Er starb an. 1337. *Mirkond.* Chron.

Abwägen, Librare, Niveller, heist, wenn man einen Boden mit der Wasser-Wage ausschlägt, seine Ebene oder Hang eigentlich zu erfahren, oder auch die Höhe eines Orts in Ansehen eines andern zu erforschen. Wo man Teiche anlegen will, ist dieses unumgänglich nöthig, damit man urtheilen kan, wohin der Wasser-Fall gehe, wie hoch der Damm zu erheben, wo der Ablaß anzulegen u. d. g. Man kan auch dessen im Bauen, bey Anlegung eines Pallasts, Garten, einer Stadt, Vestung, bey Wasserleitung und dergleichen nicht entbehren. *Hobb. Rion. Rassl. Lobn.*

Abwägen, heist in Bergwercken, wenn man einen Ort oder Stelle gegen den andern abziehet, daß man weiß, wo die Oerter gegen einander stecken, desgleichen, wenn man das Fallen des Gebirges zu Wasser-Lauffen abwieget.

Abwandeln, Declinare, Decliner, heist in der Sprachkunde die abfliessende Verwandelung eines Nenn-Worts durch alle seine Zahl-Endungen führen. *Schottel.*

Abwärmen, geschiehet in denen Bergwercken, wenn der zugemachte Ofen und Schmeltz-Heerd mit Kohl ausgefüllet, überschüttet und angefeuert wird.

Abwaschung, s. Lavamentum.

Abwaschen, die Leiche, ist insgemein eine Verrichtung derjenigen Wärterin, welche die verstorbene Person in ihrer Kranckheit gewartet, da sie denn nach ihrem Ableben, ehe man sie aufs Bret legt, die Person rein wäscht, auch, weil der Cörper noch warm, und sich mithin noch biegen lässet, ihr weisse Wäsche anziehet.

Abwaschen, heist reinigen. Dieses ist geschehen 1) in der Vergiessung des Blutes Christi, Ebr. 1. 3. 2) in der Erneurung, Rom. 6, 4. 3) in der Herrlichmachung nach dem Tode, Apoc. 7, 14. Es geschiehet dieses auf unserer Seite, wenn wir Christi Blut und Verdienst in wahrem Glauben ergreiffen.

Abwaschung, gieng unter denen Ebräern sehr im Schwange, weil sie in einem hitzigen Lande wohneten. Wenn sie in ein Hauß kamen, so wurden ihnen Hände und Füsse gewaschen, Gen. 17, 4. Sie unterwarffen sich auch denen Levitischen Reinigungen. Aber bey Trauer-Fällen hielten sie diese Gewohnheit nicht, wie ein Exempel an Mephiboseth zu sehen, der in Davids Abwesenheit seinen Bart nicht beschoren, auch seine Kleider nicht gewaschen hatte, 2 Sam. 19, 24. Wo-von *d' Outrein* in Schediasmate van Reinigmaakingen onder Israel, tom. III. comment. ad Epist. Ebr. p. 810. *Dider. Jacobs* de adspersionib. Hebræor. cap. 1. *Spencer* de LL. Ebr. rit. lib. 3. dissert. 3.

Abwedden, heist etwas wieder gleich machen, doch benantlich in Straf-Fällen verbüssen. Also wenn z. E. einem eine Strafe von 10 Thlr. zuerkant wird, so heist es: Es ist N.N. solches mit 10 Thl. abzuwedde schuldig.

Abweichen vom HErrn, ist verboten worden, Deut. 17. Doch that es Amasia, 2 Par. 25, 27. und der Prophet muß in diese Klage ausbrechen: Ihr seyd immerdar abgewichen, Mal. 2, 7. Judas wich von seinem Apostel-Amte ab, als er sein Leben so unselig beschloß, Act. 1, 25. Hißkias aber ließ ein besser Muster seiner Frömmigkeit sehen, denn er wich nicht von dem HErrn ab, 2 Reg. 18, 16.

Abweichende Sonnen-Uhr, siehe Declinans horologium.

Abweichung, siehe Declinatio.

Abweichung des Magnets, Declinatio acus magneticæ, heist der Winckel, welchen die Magnet-Nadel mit der wahren Mittags-Linie machet. Denn die Magnet-Nadel weiset nur an wenigen Orten auf der Erde accurat nach Mitternacht. Sonst weicht sie entweder auf die rechte oder lincke Seite, (d. i. entweder gegen Morgen oder gegen Abend und zwar an einem Orte mehr, als an dem andern, ja auch an einerley Orte zu einer Zeit mehr als zur andern) von der Mittags-Linie ab. Die Haupt-Oerter, welche einige Autores angemercket, u. der Unterscheid ist folgender: I) Die von Nord gegen Osten weichen, als zu Alexandria ist die Abweichung 5 Grad, 45 Minuten, so in dem bey den Bergwercken gebräuchlichen Hänge-Compaß, weil darinnen Osten oder Or. stehet, wo in einem Setz-Compaß an statt dessen Westen oder Occ. gezeichnet ist, gegen Westen oder Occ. 3 und $\frac{1}{15}$ Achttheil beträget. Zu Amsterdam ist sie 9 Grad und 30 Minuten und nach dem Hänge-Compaß 5 und $\frac{1}{15}$ Achttheil. Zu Bononien ist sie 3 Grad 30 Minuten, und $\frac{11}{15}$ Achttheil. Zu Caput bonæ spei ist sie 2 Grad, 30 Minuten, und nach dem Hänge-Compaß 1 und $\frac{1}{3}$ Achttheil. Zu Ceilon ist sie 15 Grad, 30 Minuten, und nach dem Hänge-Compaß 8 und $\frac{4}{15}$ Achttheil. Zu Candia ist sie 15 Grad, und nach dem Hänge-Compaß 8 Achttheil oder eine gantze Stunde. In der Strasse Davis ist sie 50 Grad, und nach dem Hänge-Compaß 26 und $\frac{1}{15}$ Achttheil. Zu Florentz ist sie 3 Grad, 30 Minuten und nach dem Häng-Compaß 1 und $\frac{13}{15}$ Achttheil. Zu Genua ist sie 5 Grad, 58 Minuten, und nach dem Hänge-Compaß 2 und $\frac{171}{183}$ Achttheil. Zu Lion ist sie 4 Grad, 30 Minuten, und nach dem Hänge-Compaß 2 und $\frac{2}{5}$ Achttheil. Zu Londen ist sie 4 Grad, 30 Minute, und nach dem Hänge-Compaß 2 und $\frac{2}{5}$ Achttheil. Zu Löwen ist sie 9 Grad, und nach mehr gemeldtem Compaß 4 und $\frac{4}{5}$ Achttheil. Zu Mäyland ist sie 2 Grad, 30 Minuten, und nach dem Compaß 1 und $\frac{1}{3}$ Achttheil. Zu Mayntz ist sie 2 Gr. 30 Minuten, und nach dem Compaß 1 $\frac{1}{3}$ Achttheil. Zu Nürnberg ist sie 8 Grad, und nach dem Compaß 4 $\frac{4}{15}$ Achttheil. Auf der Insul Palma ist sie 6 Grad, 10 Minuten, und nach dem Compaß 3 $\frac{161}{990}$ Achttheil. Zu Pleymuth ist sie 3 Grad, 24 Minuten, und nach dem Compaß 1 $\frac{41}{45}$ Achttheil. Zu Venedig ist sie 5 Grad, und nach dem Compaß 2 $\frac{2}{3}$ Achttheil. Zu Prag ist sie 5 Grad, 30 Minuten, und nach dem Compaß $\frac{42}{45}$ Achttheil. Zu Paris ist sie 3 Grad, und nach dem Compaß 1 $\frac{3}{5}$ Achttheil. Zu Rom gleichergestalt. II) Die Oerter, so von Nord gegen West abweichen, als: Zu Antwerpen ist die Abweichung 9 Grad, so in dem Hänge-Compaß (weil darinnen Westen oder Occ. stehet, wo in einem Setz-Compaß an dessen statt Osten oder Or. gezeichnet ist) gegen Osten oder Or. 4 $\frac{4}{5}$ Achttheil beträget. Auf der Insul Canaria ist sie 1 Grad, und nach diesem Compaß $\frac{8}{15}$ Achttheil. Auf der Insul Frießland ist sie 28 Grad, und nach dem Compaß 14 $\frac{42}{45}$ Achttheil. Zu Gray ist sie 17 Grad, und nach dem Compaß 9 $\frac{1}{15}$ Achttheil. Zu Madagascar ist sie 25 Grad, und nach dem Compaß 13 $\frac{1}{3}$ Achttheil. Auf dem rothen Meer ist sie 16 Grad, und nach dem Compaß 8 $\frac{8}{15}$ Achttheil. Zu Dreßden ist sie 3 Grad, 3 Minuten, und nach dem Hänge-Compaß 1 $\frac{211}{225}$ Achttheil.

Abweichungs-Circul, s. Declinationum circuli.

Abweichung-Instrument, siehe Declinatorium instrumentum.

Abweiffen, heist in der Oeconomie den an einem Rade oder Rocken gesponnenen Garn-Faden, ingleichen den gemachten Zwirn von der Spuhle oder Spindel über eine darzu besonders verfertigte Weiffe ziehen, und selbigen vermittelst eines darzwischen geschlagenen Fadens in gewisse Gebinde bringen, bis ihre Anzahl einen vollen Strehn ausmachen.

Abwenden, wird genommen von Abwendung derer Augen, Gen. 9, 23. des Zorns, Deut. 13, 17. derer Hände, Thren. 2, 18. Es heisset auch so viel, als einen abziehen, Num. 31, 16. 2c.

Abwerffen, heist bey der Jägerey die Tücher und Garn nach Vollendung des Jagens wieder abnehmen und gehörig zusammen machen. Man sagt es auch von denen Hirschen und Rehe-Böcken, wenn sie die Gehörne haben abfallen lassen, nemlich der Hirsch hat geworffen oder abgeworffen. vid. *Flemmings* teutschen Jäger. P. I, p. m. 104.

Abwerffen, wird auch von dem Ertrag eines Gutes oder Gewerbes gesagt, wie viel nemlich nach Abzug derer herrschafftlichen Steuren und anderer bey̆m Gute oder dem Gewerbe nöthwendiger Kosten und Ausgaben noch am Nutzen netto übrig bleibt.

Abwesen, heist einem Orte seine Gegenwart entziehen, 2 Cor. 10, 1. 11. Phil. 2, 2.

Abwiegen, geschiehet in Bergwercken, sonderlich bey den Probierern, da von dem Schlich oder Ertz-Probe so viel abgewogen wird, als zu einer Probe nöthig ist, um den Halt davon zu wissen.

Abwinde, Filatorium, ist ein Instrument, welches zum Abwinden der Wolle, des leinen Garnes, und zur Seiden-Rhederey gebraucht wird. Weil es bey denen Manufacturiers sehr nöthig ist, als ist man auf allerhand Einfälle, solches desto füglicher zu gebrauchen, gefallen. Es meyneten sonst die Italiener, und sonderlich die Bologneser, als ob sie den grösten Vortheil vor allen dadurch erlanget, wenn solches bey ihnen die Seyde zugleich abgewunden und gezwirnet. Allein es weisen andere sowohl Teutsche als Holländische Manufa-

nufacturen, daß man noch zu weit bessern Inventionibus gelanget, und Machinen erfunden hat, bey welcher ein einiger Mensch gar wohl auf einmal tausend Stränge abwinden kan.

Abwinden, heist in der Oeconomie, wenn ein über eine Welle gewickeltes Seil, wie bey denen Aufzügen, herabgelassen wird, ingleichen, so der Strick am Braten-Wender, so bey dem Aufziehen um die Welle gewunden worden, vermittelst derer Gewichte nach und nach herunter gezogen wird; man pflegt einen grossen Knaul Garn, Zwirn und dergleichen abzuwinden, und zum Gemeinen Gebrauch in unterschiedene kleine Knäuler zu vertheilen.

Abwischung, siehe Detersio.

Abwischen die Thränen, wird von GOtt gesagt Es. 25. Apoc. 21, 4. und bedeutet die gäntzliche Aufhebung des Leides, und dessen Verwandelung in Freude. Denn in dem Auffenthalte derer Seeligen, soll alle Trübsal mit himmlischer Herrlichkeit verwechselt werden.

Abwürdigen, eine Müntze unter Werth setzen, auf welchen sie geschlagen worden.

Abwürtzen, heisset die nöthige Würtze an die kochenden Speisen, in der gehörigen Dosi thun und werffen.

Abydenus, ein alter Geschichtschreiber, welcher die Thaten derer Chaldäer, Babylonier und Aßyrier beschrieben, welches zwar noch nicht zum Vorschein kommen ist, soll dennoch aber in MSto liegen, daraus *Eusebius* Chron. IX. und *Cyrillus* contra Iulian. I. p. 8. 9. einige Stellen angeführet. Es muß aber dieser mit dem Schüler des Aristotelis Palæphato, welcher von einer Geburts-Stadt Abydos auch Abydenus beygenamet worden, und als ein schöner und verständiger Jüngling gelobet wird, nicht verwechselt werden. *Vossius* Hist. Græc. I. III. *du Pin.* Biblioth. Profan. sect. V, *Scaliger* de Emend. Temp. in Append. *Spizel* Bibl. Univers.

Abydon, eine Landschafft in Macedonien. *Stephanus. Suidas.*

Abydon, oder Abylon wird vom Athenæo XIII. für eine Stadt Egyptens ausgegeben, wo beständig blühende Dornen sollen anzutreffen seyn.

Abydus, ein Bischoff, wo aber, weiß man nicht, er lebte zu Zeiten Diocletiani, und Maximiniani; der 18. Febr. ist ihm feyerlich zu begehen verordnet.

Abydus, oder Abydos, heutiges Tages Avido, eine Stadt von denen so genannten alten Dardanellen jetzo nur ein Schloß. Ihre Erbauer waren die Milesier, und wurde für die Vornehmste in dem Lande Troade gehalten. A. V. C. 555 belagerte sie Philippus, König der Macedonier; als sie nun sahen, daß sie sich nicht länger mehr würden halten können, pacisciren sie mit Philippo, daß sie unter gewissen Bedingungen die Stadt ergeben wolten. Weil man ihnen nun keinen Accord zugestehen wolte, wurden sie zu einer verzweiffelten That angetrieben, daß sie die Stadt ansteckten, ihre Reichthümer ins Meer wurffen, und sich selbst mit ihren Weibern und Kindern umbrachten, so daß fast nichts in der Macedonier Hände kam. Bey diesem Orte schlug ehemahls Xerxes eine Schiffbrücke über den Hellespont biß gegen über nach Sestus, bey 5000. Schritt lang, weil aber das Wasser die Brücke hinweg gespielet, ließ er deswegen das Meer mit Ruthen peitschen. *Leander*, dessen Liebes-Geschichte *Ovidius* u. *Musæus* beschrieben, war aus dieser Stadt gebürtig; man mercket auch noch von denen andern Einwohnern derselben an, daß sie der Spötterey und Verläumdung also ergeben gewesen, daß daher ein Sprichwort entstanden: Ne temere Abydum, das ist, man solle sich nicht leichtlich an Abydum wagen. Endlich so wird auf dieses Abydum viel gehalten, weil bey derselben die besten Austern gefunden wurden. *Strabo* Geogr. XIII. *Livius* XXXI. 17. *Herodotus* VII. *Plinius* Hist. Natur. IV, 11. V. 32. *Virgilius* Georg. I, v. 207. *Lucanus* Pharsal. II. *Athenæus* III, 13. *Ennius. Catullus, Stephan. Suidas. Bellon.* obsero. II, 3. *Sanson. Miræus* Notit. episc. *Ortelius. Appianus* de Bell. Syr. *Thucydides.* VIII.

Abydus, eine Stadt in Egypten, an einem kleinen Arm des Nil-Flusses, heut zu Tage Elsium oder Abuneh. Sie war vor dem eine Stadt von grosser Wichtigkeit, also daß sie nach Theben die grösseste. König Memnon hatte allhier seine Residentz gehabt, und ein ansehnliches Labyrinth daselbst erbauet. Es war auch allhier der Tempel und das Begräbniß des Osiris. *Plinius* H. N. v. 9. *Strabo* Geogr. XVII, p. 1167. So hatte dieser Ort auch ein Oraculum des Gottes Besa, welches auch auf schrifftliche Anfragen seine Antwort ertheilet, und bis unter der Regierung Käysers Constantii, des einen Sohns vom Käyser Constantino M. geblieben. Daß es aber damals abgeschaffet wurde, war dieses die Ursache: Man beredete den Käyser, als ob man wegen seiner Person bey dem Oracel Anfrage gethan hätte; woher es geschahe, daß der Käyser einige Personen niedersetzte, welche die Sache untersuchten, und manche darüber um Leib und Leben oder doch um ihr Vermögen kamen. *Ammianus Marcellinus* XIX, 20. XX, 28. Endlich so bemercket man noch von denen Einwohnern dieser Stadt, daß ihnen der Klang von den Trompeten zuwider gewesen, weil selbiger einige Gleichheit mit der Stimme eines Esels, eines wegen des Serapis bey ihnen verhaßten Thieres, habe. *Ælianus* Hist. Anim. *Ortel.*

Abyla, eine Stadt in Syrien. *Plinius* H. N. v. 18.

Abyla, oder Abylap, ein Gebirge in Africa, in der Provintz Mauritania Tingitana, liegt dem Berge Calpe in Spanien gegen über, und machet mit selbigem die Meer-Enge bey Gibraltar. Es werden diese beyden Berge die 2 Seulen Herculis, gleichwie sie in den vorigen Zeiten die Seulen Saturni, ingleichen des Briarei hiessen, genennet; dieweil dieser Held solches zuvor zusammenhangende Gebirge, soll von einander getheilet, und diese 2 Berge als 2 Seulen allda aufgerichtet haben. Von denen Frantzosen wird Abyla heut zu Tage, wegen der sich daselbst in grosser Menge aufhaltenden Affen, *Affenberg*, Und von den Spaniern *Sierra de las Monas* oder das Gebirge der Meerkatzen, und von denen Holländern der Schemenckelberg genennet. *Mela* I, 5. *Plin.* III. p. 1. v, 2. *Marmol. Leo African.*

Abylli, ein Volck bey dem Nil, und Nachbarn derer Troglodyten. *Stephanus.*

Abyndi, ein Volck des Königreichs Sindæ in Indien, welches durch den Handel mit den Europäern bekannt worden. *Texeira* I, 21.

Abyrrort, ein Flecken der Grafschaft Murray in Nord-Schottland, am Meer-Busen Nesse.

Abyso, Acellaro, Atellaro, bey denen alten Helorum, Elorum, Elorus, ein Fluß im Val di Noto in Sicilien, welcher bey dem Flecken Ceretana entspringet, und sich in das Jonische Meer bey dem Steinhauffen der alten Stadt Elorum ergeust. *Virgil.* III. *Æn.* v, 689.

v. 689. *Ovid.* IV. Fast. v. 487. *Silius* XIV, 270. *Stephanus. Plinius* H. N. III, 8. *Vibius* Sequester.

Abyßinien, siehe Abißinien.

Abyssus, siehe Atterallo.

Abystaei, ist bey dem Phavorino ein Volck Lybiens.

Abystrum, siehe Ursimarso.

Abzapffen, nennet man, wenn Bier, Kofend und dergleichen Geträncke aus einem grossen Gefäß in kleinere abgezogen werden, oder wenn das auf eine gewisse Sache gegossene und einige Zeit darüber gestandene Wasser, indem man den Zapffen in dem Gefässe ziehet, wieder davon ablauffen lässet.

Abzäumen, heist, wenn dem Pferde der Zaum abgenommen wird; wir finden es auch in eigentlichem Verstande von denen Cameelen, Gen. 24, 32. In verblümtem Verstande sagt Hiob: sie haben mir das Meine abgezäumet, d. i. sie haben mich meines Vermögens beraubet, Job. 30, 11.

Abzehenden, heist, den Zehenden von denen Feld-Früchten vor deren Einführung, demjenigen, so er gebühret, z. E. denen Schnittern, so das Getrayde um den Zehenden abgebracht, Priestern, Herrschaften 2c. nach abgezehlten Schocken, Mandeln und Garben zu theilen und anweisen.

Abzehlen, ist in der Oeconomie eine Verrichtung, da man entweder im Felde die aufgebundenen Garben abzehlet, u. in Mandeln setzt, oder hernach die auf unterschiedenen umher liegenden Feldern aufgesetzte Mandeln nach Schocken abzehlet; es heisset auch, wenn eine sorgfältige Hauß-Mutter ihren Vorrath von Früchten und mancherley Eß-Waaren durchzehlet, und zu ihrer Nachricht fleißig aufschreibet, was davon vorhanden.

Abzi, *David*, ein Hebräer, welcher von der form des Erd-Creyses geschrieben. *Hendreich.* in bibl. Berol.

Abziehen, ist in H. Schrifft allerhand Bedeutung unterworffen. Es heisset die Kleider und Haut abziehen, wie man dem Opfer-Vieh die Haut abzog, Lev. 1, 6. Esaias zog den Sack von seinen Lenden, Es. 20, 2. Hernach bedeutets auch, einem Nothleidenden nicht hülffreiche Hand leisten, wie die Gibeoniter Josua baten, er solte die Hand von ihnen nicht abziehen, Jos. 10, 6. Ferner heissets die Belagerung vor einer Stadt aufheben, wie Hasael von Jerusalem abzog, 2 Reg. 12, 18. Endlich wirds auch gebraucht von einem, der einen andern abspenstig machet, 3 Macc. 1, 1.

Abziehen, (in der Chymie) siehe Abstrahere.

Abziehen, ist in Bergwercken so viel, als Marckscheiden, oder eine Grube vermessen, wie weit ihr Feld gehe, oder einen Ort an Tag bringen, daß man über Tage weiß, wo man in der Grube bauet. Beym Saltzsieden heisset es so viel, als die Pfanne vom Heerde los machen, und ausheben, wenn sich zu viel hart verbrannt Saltz angeleget hat.

Abziehen, heissen die Barbierer und Bader, wenn sie ihre Scheermesser schärffen.

Abziehen den Wein, oder Ablassen, heisset, wenn man den Wein, nachdem der Most völlig ausgegohrt, und seinen Schaum verworffen, von einem Faß ins andere ziehet, daß er reiner und feuriger werde; denn ein von Hefen gesonderter Wein machet nicht nur eine lautere und bessere Mutter, sondern hält sich auch länger, und wird auf den darauf folgenden Frühling viel klärer, als wenn man ihn auf denen Hefen hätte liegen lassen, welche ihm, wenn sie dicke und rauh sind, seinen natürlichen Geschmack rauben, daß er einen widrigen Geschmack dafür annimt. Man ziehet sowol junge als alte Weine ab, wann sie entweder schwach werden wollen, oder etwas aus dem Fasse gezapfet worden; bey denen Krancken und schwachen Weinen thut man es im Winter, bey dem starcken aber im Frühling, und giebt ihnen dabey einen Einschlag.

Abziehen den Brantewein, geschiehet, wenn man den so genanten gemeinen und schlechten Brantewein vermittelst des Abzieh-Zeugs noch einmal destilliret, oder herüber ziehet, daß er stärcker und kräftiger wird.

Abziehen, heisset, wenn das Gesinde nach verflossener Dienst-Zeit u. vorher geschehener Aufkündigung aus ihres alten Herrn und Frauen Dienst wegziehet, und in eines andern Dienste tritt. Ferner heisset auch abziehen, so viel, als den Balg, das Fell oder die Haut von einem geschlachteten Vieh, daß man verspeisen will, abreissen, oder herunter ziehen.

Abziehen, ein Gewicht, siehe Aichen.

Abzieh-Zeug, ist dasjenige Zeug, welches man zu Abziehung des Brantewein braucht, es bestehet in einer kleinen küpfernen, und inwendig wohl verzinnten Blase, mit dergleichen Helm oder Blase-Hut, welcher mit einer kupfernen Röhre versehen ist: darzu gehöret noch eine längere ebenfalls kupferne Röhre, die man quer durch ein Faß und an die obere Röhre des Blasen-Huts dergestalt anstösset, daß sie genau in einander passen. Das Faß wird an beyden Seiten, wo die Röhre durchgehet, wohl vermacht, und wann sowol dasselbe mit kaltem Wasser als die Blase mit demjenigen, was abgezogen werden soll, angefüllet ist, unter dem untern Theil der durch gedachtes Faß gehenden Röhre ein Recipient oder Vorsetz-Glas mit einem langen Hals und weiten Bauch gestellet, damit der abgezogene Brantewein oder Spiritus hinein trieffen kan.

Abziritanum, eine Stadt in Africa. *Plinius* Hist. Nat. V, 4.

Abzoae, ein Volck am Scythischen Oceano. *Plin.* H. N. VI, 13.

Abzud, ein Chaldäischer Scholiast, der viele Beweißthümer nach alphabetischer Ordnung geschrieben. *Hendreich* in bibl. Berol.

Abzüchte, sind bey denen Bergwercken und zwar in denen Hütten unter denen Oefen und Heerden Creutzweiß wie Gruben durchgeführet, damit die Feuchtigkeit darein fallen und ablauffen könne.

Abzug, siehe Abschoß, p. 182.

Abzug, Retraite, Retirade, ist eine honette Zurückziehung vor der feindlichen Armee, die entweder an der Zahl mächtiger, oder wegen Vortheilhafftigkeit des Ortes überlegen ist. Wann man bey so gestalten Sachen seinen Abzug mit gutem Fortgang nehmen will, so muß man dahin trachten einige Defileen, oder enge Wege und Pässe durch welche wenig Leute neben einander paßiren können, vor sich zu bringen, oder mit einer Höhe sich zu bedecken, oder aber den Feind aufzuhalten, indem man mit einer geringen Anzahl Soldaten Feuer auf ihn giebt, damit die andern Zeit gewinnen, sich in Sicherheit zu setzen.

Abzug, siehe Strehn.

Abzüge, werden in der Oeconomie diejenigen Graben genennet, so man an wässerigen Orten, u. vornemlich sumpfigen Wiesen zu machen pflegt, um die allzu überflüßige Feuchtigkeit von selbigen abzuziehen. In denen Weinbergen sind die Abzüge, diejenigen Enden am Weinstöcken, welche etwa nur eine halbe Elle tief in die Erde, u. also bey weiten nicht so tief als die Sencker eingelegt werden, so, daß ihre äusserste Spitze mit 3 bis höchstens 4 Augen über den Erdboden hervor zu stehen

hen kommt, davon man unter dem Wort Sencker ein mehreres finden kan.

Aca, eine Stadt, siehe Acre.

Acabe, ein Berg auf denen Grentzen Egyptens, bey dem Sinu Arabico. *Ptolemaeus*.

Acabe, ein Fluß in denen äussersten Theilen Africä bey denen Grentzen Cyrenens, entspringet auf dem Berge Zuchabari, von dar er das dabey liegende Land derer Nomader wässert. *Bochart. Canaan.* I, 24. extr.

Acabis, ein Land-Gut, wie Ptolemaeus will, in Cyrenen. Vielleicht mag es von dem nicht weit davon vorbey fliessenden Flusse Acabe seinen Nahmen bekomen haben.

Acacalis, wilde Schoten; der Saame wird in Augen-Schmertzen recommendiret, und das Decoctum hiervon zu unterschiedenen andern Beschwerungen genommen.

Acacallis, eine Tochter des Minois, Königs in Creta, zeugete mit dem Apolline den Miletum, welchen sie aus Furcht vor ihrem Vater im Walde wegsetzen, Apollo aber so lange durch Wölffe bewachen und saugen ließ, bis ihn einige Hirten fanden, mit sich nach Hause nahmen, und daselbst auferzogen. *Antonius Liberalis* XXX. Nachmals vermischte sie sich auch mit dem Mercurio, wie *Pausanias* IIX berichtet, und nicht mit dem Apolline, wie *Stephanus* V Cydonia will, woher sie den Cydon gebahr; imgleichen machen sie auch einige zu der Mutter des Amphithemis und Garamantis, von welchen ebenfalls der Apollo Vater gewesen. *Apollonius* IV. v. 1491. seqq. & schol. Ja es soll so gar Minos, wie *Natal. Com.* III, 7 meldet, mit einer Person gleiches Namens den Naxum gezeuget haben, daß also diese Acacallis eine andere Person als die obige mag gewesen seyn.

Acacallis, eine Nymphe, mit welcher der Apollo in der Stadt Tarrha in des Carmanoris Hause den Phylacidem, und Phylandrum gezeuget. *Pausanias. Phoc.* 16. Einige geben auch noch den Naxum für dieser Acacallis und des Apollinis Sohn aus. *Nat. Com.* IV, 10.

Acacaloti, siehe See-Rabe.

Acacesium, eine Stadt Arcadiens, welche von Acaco, einem Sohn Lycaonis, erbauet worden. *Stephanus. Strabo* Geogr. VIII. p. 459.

Acacesius, ein Beyname des Mercurii, welchen er von dem Acaco, des Lycaonis Sohne, seinem ehemaligen Pflege-Vater, bekommen. Es wurde ihm unter diesem Namen in der Stadt Acacesio in Arcadien göttliche Ehre erwiesen, und seine statua stund haussen vor der Stadt auf einem Hügel gleiches Namens. *Pausanias* Arcad. 3, 36. Es hatte auch noch über dieses ebenfalls der Mercurius unter dieser Benennung einen vortreflichen Tempel zu Megalopoli, der Haupt-Stadt Arcadiens. *Gyraldus* Synt. IX. p. 301. Man wird nicht unrecht thun, wen man diesen Beynamen des Mercurii mit dem Mercurio ἀκακήτᾳ für einerley hält, zumal da beyde Namen von dem α privativo u. κακὸς herkommen, und also einen Mercurium bemercken, der niemanden schadet. Vid. Anna Fabra ad Callim. Hymn. in Dian. v. 143 & Spanhemius ad eund. p. 232 So wurde auch geglaubet, daß die Hygieia ihm zu allernächst wohne. *Phurnut.* de Nat. Deor. c. 16.

Acachuma, oder wie sie bey Ptolemaeo heisset, Acuma, eine Stadt in Aethiopien, allwo sich Maqveda, die Königin von Saba, wie die Abyssinier glauben, soll aufgehalten, und ihre Schätze verwahret haben. *Marmolius* X, 23.

Acacia, ein Purpur-Säckgen, welches mit Erde u. Staub gefüllet war, u. die Constantinopolitanischen Kayser in der lincken Hand zu tragen pflegten, als eine Erinnerung, daß, so eine hohe Person sie vorstellten, sie dennoch sterblich wären, u. also sich ihrer Hoheit gar nicht überheben, sondern ein unsträfliches Leben führen solten. *du Fresne* Gl. Gr. p. 38. Diss. de Inferioribus aevi numis m. n. 13. Hofmann. Lexic.

Acacia, (*Martinus*) ein berühmter Professor Medicinae auf der Universität zu Paris, war von Chalons in Champagne gebürtig, hat im 16 Seculo floriret, und führte sonst den Namen Sans malice, das ist, ohne Boßheit, welchen er aber hernachmals in den Griechischen Namen Ἀκακία verwandelt, und auf seine Nachkommen fortgepflantzet. Seine Gelehrsamkeit hatte er dem berühmten Professori Medicinae zu Paris, Petro Brissoto, zu dancken, und stunde bey Francisco I. dessen vornehmster Leib-Medicus er war, in sehr grossen Gnaden. Zu seinem Wapen führte er ein güldenes Creutz auf blau mit 4 güldenen cubis und dieser Uberschrift: Quaecunque ferat fortuna ferenda est. Er starb an. 1551. Ausser der Synopsi 5 prior. libror. Galeni de facultatibus simplicium, hat er auch eine Ubersetzung von des *Galeni* arte medica und dessen zweyen Büchern de Ratione Curandi nebst einem Commentario über diese beyden letztern hinterlassen. Moreau in vita Brissoti. *Gesner.* in Bibl. Bayle. *Hendreich.* in Bibl.

Acacia, (*Martinus*) von Paris gebürtig, und ein Sohn des vorhergehenden, war gleichfalls Professor der Chirurgie zu Paris, und König Heinrichs des III. anderer Leib-Medicus. Er gelangete durch den Ritter Tristan de Restaing u. durch den Bischof von Auxerre, Amiot, an. 1574 zur Profeßion, 4 Jahr darauf aber ward er Königl. Leib-Medicus. Der grosse Fleiß nun, den er auf seine lectiones wandte, nebst der Furcht, daß er solchergestalt die Krancken nicht so fleißig würde besuchen, u. auch seine Aufwartungen bey Hofe machen können, bewoge ihn, daß er seine Profeßion an Joh. Martin, einen ebenermassen sehr geschickten Medicum, mit des Königs gutem Willen hinwieder überließ, der aber solches Amt, weil er seinen übrigen Verrichtungen davor nicht recht obliegen konte, und also ohne dessen völliger Genügeleistung Gewissens halber nicht behalten wolte, an eben denselben bald hernach wieder resignirte, welches er auch mit seinem Eydam, Peter Seguin, aufs neue über sich nahme, starb aber bald darauf an. 1588. im 49 Jahr seines Alters. Er hat de Morbis muliebribus und Consilia Medica, welche einige seinem Vater fälschlich beylegen, imgleichen auch einen Panegyricum auf *Henr. Valesium* und anders mehr geschrieben. *Bayle.*

Acacia, (*Mart.*) des letzt vorhergehenden Sohn, u. gleichfalls ein Doctor Medicinae und Königl. Professor in der Chirurgie. Er that eine Reise nach Rom, und starb ohne Erben zu Paris an. 1605. Sein Bruder Ioannes Acacia, bekleidete eine gleiche Profeßion, u. war bey Ludovico XIII. Leib-Medicus. Er starb an. 1630. in Savoyen, und hinterließ unterschiedene Kinder, als Rogerium, dessen sich der König in Franckreich in mancherley politischen Händeln, vornemlich aber zu Unterhaltung des guten Verständnisses mit dieser Cron u. dem Töckely bediente; Martinum, Königl. Professorem in der Chirurgie, der aber solche Bedienung an Mathiam Denyau abgetreten, und an. 1677 verstorben ist; Carolum, der ein sehr gottsfürchtiger Geistlicher gewesen; Simonem, welcher denen Damen zu Port-Royal als Agent bedient gewesen, und nebst noch etlichen andern auch denjenigen, der unter dem Namen Mr. du Lac bekañt worden, und die edition des Mr. de Saci Schriften

ten, über die Bibel besorget hat. Patin lettres. Bayle.

Acacia, Officin. *I. Vesling*. de Pl. Ægypt. Obs. 6. Vera. *I. B.* s. spina Ægyptiaca. Parck. vera Ægyptiaca siliquis sinuosis, sive Lupini *Iac. Breyn.* Prodr. 2. *Fasc.* rar. plant. Ægyptiaca foliis scorpioideis leguminosæ siliquis albis compressis, isthmo interceptis, floribus luteis. *P. Hermann.* Catalog. H. A. L. B. Acacia foliis scorpioideis leguminosa *C. B.* Acacia Dioscoridis, Griechisch, Αἰγυπτιακὴ ἄκανθα, Ægyptia spina Dios. Spina Theophrast. ἀκακία Hipp. Acacia kommt eigentlich auch aus dem Griechischen von ἀκάζω, acuo, ich schärffe: dieweil das Bäumlein spitzig ist, oder mit scharffen Spitzen und Stacheln versehen. Die Araber nennen es Alchard, oder Schamuth, Schack, Nalepi, und die Frantzosen, Acacia veritable d'Egypte, Teutsch, Egyptischer Schoten- oder Schlehen-Dorn, Acacie. Es wächset dieses dornichte oder stachlichte Bäumlein oder Staude und Strauch in Egypten und Arabien, (wie auch in West-Indien und Peru, wie *Lobelius* schreibet,) der seine Aeste in die Breite und nicht viel in die Höhe ausstrecket, hat zarte kleine paarweiß gesetzte Blätter, den Linsen-Blättern fast gleich, bringet schöne gelbe, zuweilen auch weisse, runde und wohlriechende Blumen, nach welchen lange Hülsen oder Schoten folgen, den Schoten der Feigbohnen oder Lupinen in der Dicke und Gestalt nicht unähnlich, worinnen einiger Saamen enthalten. Aus diesen Schoten und Saamen oder unreiffen Früchten wird ein Saft gepreßt (welchen man Acacien-Saft, Egyptischen Schoten-Dorn-Saft, Akatzen-Saft nennet,) u. nachgehends eingesotten oder an der Sonnen getrucknet, damit er in gantz zarte Blasen eingewickelt, in Kugeln oder Ballen, (welche gemeiniglich fünf bis sechs Untzen wägen) eingepackt und an andere Orte verschickt werden kan. Wie er eigentlich zubereitet werde, lehret *Dioscorid.* l. 1. c. 133. 143. u. *Plin.* l. 24. c. 12. desgleichen *Prosp. Alpin.* de Plant. Ægypt. c. 4. *Er. Francisc.* Ost- u. West-Indischer Lust-Garten, part. 1. p. 324. Von desselben Nutzen schreiben *Petr. Aldin.* in Hort. Farnes. p. 25. *Io. Vesling.* in Obs. & Epist. posthum. a *Thom. Bartholin.* Hafn. ed. 1664. obs. 24. *Adr. Toll.* Comment. ad *Io. Stocker* Prax. Aur. l. 1. c. 10. Dieses Safts Geschmack ist etwas herbe, doch nicht gar unangenehm, trocknet, ziehet zusammen, reiniget, kühlet u. stopfet sehr, ist nützlich zu allerhand Blut-Flüssen, stärcket den Magen, stillet das Brechen u. den Durchlauf, widerstehet dem Gift, curiret das heilige Feuer, um sich fressende Geschwähre, Augen-Beschwerunge u. d. g. Die Egyptier brauchen ihn mehrentheils in Augen-Entzündungen, in Auffsprung der Lippen, und die wackelnden Zähne zu befestigen. Diesen Saft soll man erwählen, wenn er fein rein und sauber, dichte, schwer, schwärtzlicht oder etwas röthlicht, schön purpurbraun, gläntzend, u. leicht zu zerbrechen ist. Er führet viel Oel und Saltz. Man hat ihn vor diesem lange Zeit nicht zu uns gebracht, daher man ist genöthiget worden zum Theriac an seine statt unsern Schlehen-Saft zu gebrauchen, als welcher fast eben dieselbe Kraft hat und sehr zusammen ziehet; weil wir aber heut zu Tage durch den Fleiß der Schiffahrenden u. Kaufleute von Marseille u. anderswo, welche in Egypten u. die vornehmste Morgenländische Städte, die an das Mittelländische Meer stossen, handeln, den wahren und edlen Acacien-Saft leichtlich bekommen können, wiewol er etwas theuer ist, als haben wir nicht Ursache, ein anderes dafür zu substituiren. Bes. auch *Io. Iac. Wecker*, Antidotar. Spec. l. 2. Sect. 16. *Th. Bartholin.* Diss. 1. de Theriac. p. 27. Aus diesem Strauch fliesset auch, nach Dioscorid. l. 1. c. 133. 134. und anderer Meynung, das so genannte und in den Apotheken gebräuchliche Gummi Arabicum, das Arabische Hartz oder Arabische Gummi (von Galeno Thebaicum, von andern, Babylonicum, Saracenicum u. Acanthinum genennet) welches nicht allein aus Egypten und Arabien, sondern auch aus West-Indien zu uns in Fäßlein gantz klein zerstückelt gebracht wird, wiewohl offt sehr verfälscht. Das gerechte und beste, soll seyn schön weiß, rein, lauter und durchsichtig, als Glas, und gleich als Würmlein zusammen gelauffen, süßlich am Geschmack, und das sich im frischen Wasser gerne zerlassen lässet. Ist von Natur temperirt, warm und feucht, kühlet, erweichet und zertheilet, besänfftiget und corrigiret die Schärffe der Säffte und heilet: Dienet der Brust und wird daher vielen Medicamentis pectoralibus zugethan, ist für den Husten und Geschwühr der Lungen gar dienlich und nutzbar; erweichet und löset den zähen Schleim auf der Brust und machet auswerffen; heilet den rauhen Hals, stillet das Blutspeyen, Blutharnen, die Rotheruhr, den Weissen und Saamen-Fluß, und lindert die Harn-Winde, verstopffet die Schweiß-Löcher. Aeusserlich lindert es allerley Brandt mit frischem Eyerklar zerklopffet und über den Brandt-Schaden geleget, verhütet darneben, daß keine Blasen auflauffen: gepulvert heilet es die geborstene Warzen an den Frauen-Brüsten, darauf gestreuet. Das Bluten stillet es unvergleichlich *Zacut. Lusitan.* Prax. Med. admir. l. obs. 90. Es wird auch zu vielen Wund-Pflastern genommen. Die Künstler brauchen es zum frisiren, steiffen und dergleichen. In der Wüsten Sin, schreibet de Thevenot in seiner vollständigen Reise-Beschreibung p. 1. l. 1. c. 26. gibt es in der Ebene viel Acacien-Bäume, daraus ein Hartz gezogen wird, daß die Araber Ἀκακία nennen. Die Araber sammlen das Hartz im Herbst, ohne einiges Ritzen der Bäume, denn es fliesset von sich selber, und verkaufen solches hernachmahln in der Stadt.

Acacia Ægyptiaca, siehe Acacia.

Acacia Germanica Offic. Prunus Sylvestris Matth. Dod. Lob. Tab. C. B. & I. B. vulgaris Trag. Spinus Virgil. Acantha Agriococcymelea und Coccymelea, Griechisch ἀγριοκοκκυμήλεα, Teutsch Schlehenstrauch, Schlehen-Dorn, Schlehen, Zeit-Schlehen, wilder Kricken- oder Pflaumen-Baum, Schwartz-Dorn. Es giebt gemeiniglich zweyerley Gattung der wilden Pflaumen; als große, Haber-Schlehen, Avenaria, welche die vortrefflichsten sind; und kleine, so man nur schlechtweg, Schlehen nennet. Dieser Strauch ist allenthalben wohl bekant, und im Voigtland entsetzlich häufig, er wächst nicht nur in Wäldern, sondern auch auf dem Felde, an den Wegen, neben den Zäunen und Hecken, hat harte, holtzige Zweige mit scharffen Spitzen, die Blätter sehen fast den zahmen Pflaumen-Blättern gleich, nur daß sie kleiner, härter u. raucher sind, daher er auch Prunus sylvestris genañt wird: bekommt im Anfange des Frühlings vor den Blättern viel weisse Blümlein, nach diesen folgen braune oder blauschwartze Beeren, am Geschmack sehr sauer, so man Schlehen, Dornschlehen, Pruneola und Pruna agrestia, sylvestria, Agriococcymelea, wilde Pflaumen nennet. Die Blüthe ist wohlriechend, bitterlich und etwas zusammen ziehend; wenn man eine Hand voll über Nacht, wenn sie noch frisch ist, in Wein, Bier oder Milch-Raum einweicht, oder darinnen ko-

chet, und des Morgens einen Trunck davon thut, laxiret es den Leib gelinde, reiniget das Geblüth und vermag viel im Scharbock, Krätze und bösen Grind, dienet auch den Gelb- u. Wasser-Süchtigen. Die aufgetrucknete Blüthe aber verlieret ihre laxirende Krafft. Das davon abgezogene Wasser ist in Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Husten, Nieren-Kranckheiten und Seiten-Stechen vortrefflich. Das von den jungen, zarten Sprößgen destillirte Wasser, soll als ein Gurgel-Wasser gebraucht, in den bösen und entzündeten Hälsen, von der Venus-Seuche oder Ungarischen Kranckheit, vortrefflichen Nutzen haben. *Frid. Hoffmann.* in Clav. *Pharm. Schrœder*, l. 4. Sect. I. p. 309. Es wird auch aus der Blüthe in den Apothecken ein Syrup gemacht, welcher gar sanft den Leib öffnet, die wässerigen Feuchtigkeiten abführet, Husten und Seiten-Stich vertreibet, die Nieren von Schleim und Sand reiniget und die Bauch-Würmer austreibet: *Ioh. Zwelfer*. in Append. ad pharmacop. August. p. 10. hält es für das beste Mittel in der Schweren-Noth. Etliche geben die Blüthe gepülvert zu einem Qventl. mit warmen Wein, wieder den Stein ein. Andere dörren und stossen die Frucht zu Pulver und gebrauchen ein Qventlein schwer wieder den Stein: *Frid. Hoffmann.* c. l. hält es für ein probates Steinzermalmendes Medicament, und *Mich. Ettmüller* für ein vortreffliches Urin-treibendes Mittel Oper. Med. Tom. I. p. 505. Die Frucht wird auch sonst in allerley Zufällen als eine zusammenziehende und stopffende Artzney gebrauchet. Vid. *Ioh. Popp.* Med. Thesaur. l. 2. p. 390. *Casp. Schwenckfelt* hat aber offtmals observiret, daß die unreiffen Früchte, den Kindern die Rothe-Ruhr erwecken. Einige zerstossen die Beeren samt den Körnern, und brennen ein Wasser daraus, zur Ruhr und andern Bauch- und Blut-Flüssen sehr nützlich. Man macht auch aus den zeitigen Beeren wieder den Griß und Stein einen guten Schlehen-Wein; Er kühlet und ist ein sonderbares Mittel in allerley Bauch-Flüssen, Blut-Speyen und starckem Weiber-Fluß. Die Beeren werden auch in Zucker oder Honig eingemacht und zu allerhand Bauch-Flüssen und Ruhren gebrauchet. Der Succus inspissatus oder das Rob von diesen Beeren, stärckt den Magen, stillet das Erbrechen, dienet wider weisse und rothe Ruhr und alle gallichte Bauch-Flüsse. Der grau-weißlichte Mooß, welcher an den Stauden gefunden wird, in rothem Wein gesotten u. davon über gelegt, verhindert das Zunehmen der Brüche und bringet sie zu recht. Bes. *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Cur. & Obs. 846. 847. *Tabernamont.* Artzeney-Buch P. 3. c. 3. p. 301. unter die Fußsohlen gebunden, stillet den übrigen Blut-Fluß der Weiber, wie auch das Nasenbluten. *Ioh. Hisk.* Cardiluc. Comment. ad *Hartmann.* Prax. Chym. l. 2. c. 164 p. 733. saget, daß es in kurtzem, den übrigen Blut-Fluß einer Frauen, den man mit keinem anhaltenden Mittel stillen können, gehoben habe. Die Rinde von den Wurtzeln, wird bisweilen mit unter die Mund- und Gurgel-Wasser genommen; ist zu allen Mund-Geschweren, des Zahn-Fleisches, des Halses und Zäpfleins bewährt und wehret den Flüssen. Siehe *Gverth.* App. ad Mizald. Memor. R. Solenandr. Cons. Med. 23. S. 3. *H. Reusner.* Obs. Med. 53. a *Velsch.* ed. *H. Mynsicht.* in Armam. Med. Chym. Sect. 27. Hat dahero von den Schlehen ein Gurgel-Wasser, die wackelnden Zähne vest zu machen, recommendiret. Wenn man die unzeitigen Schlehen in Eßig wirfft, und lässet ihn oben offen, so wird er bald sauer; sie sollen auch klein zerstossen den zähen Wein wieder zu rechte zu bringen. So man den zeitigen Kern in Bier wirfft, bekömmt es einen angenehmen lieblichen Geschmack davon, stärcket den Magen, stillet den Bauch-Fluß und überflüßige monatliche Reinigung. Grüne Schlehen zerstossen und dieselben Pflasterweiß warm über den Nabel geschlagen, benimmt das Erbrechen, stopffet den Leib, vertreibet die rothe Ruhr und den Durch-Lauf, stillet die güldene Ader und den übrigen Weiber-Fluß. Der Safft von dieser Acacia Germanica wird in Ermangelung des Egyptischen Schoten-Dorn-Saffts, oder Acacien-Saffts substituiret, allein nicht wohl, weil man heut zu Tage an der Acacia vera keinen Mangel hat; es wird dieser Schlehen-Safft, wie der Acacien-Safft, auch in Blasen gefasset und verführet, siehet aber schwartz, wie das Extractum Liquiritiæ, aus, und adstringiret gar sehr.

Acacia Gloriosa, Inimboja sive Silva de Praya, Lusitanis Pison. Moluccische Nüsse, oder Bezoar-Nüsse. Dieser Baum wächset in Ost- und West-Indien. Man brauchet hiervon die Frucht, welche Brüche heilet, Schwulst und Blehungen zertheilet, den Blut-Gang, Nach-Geburt und Stein befördert, den Magen stärcket und die Schmertzen lindert.

Acacia Indica, siehe Tamarinden.

Acacia Matth. siehe Genista spinosa triphyllos.

Acacia Nostras, siehe Acacia Germanica.

Acacia Robini, Anagyris Americana spinosa floribus albis odoratis, ist ein in der Schweitz bekanter Baum, dessen Blätter, wie die Blätter des süssen Holtzes sehen, die Blüthe aber weiß und wohlriechend ist.

Acacia Vera Veterum, siehe Acacia.

Acacianer, siehe Acacius und Arianer.

Acacien-Baum, (falscher) siehe Pseudoacacia.

Acacien-Safft, siehe Acacia.

Acacius, von Alexandrien, stunde unter Adriano der Armee vor, wurde aber wegen der Bekänntniß Christi an einem Baume aufgehangen. Hist. Tripart. V, 11.

Acacius, ein Bischof und Beichtiger zu Melitena in Klein-Armenien, alwo er von dem Heydnischen Richter, dem er sich hatte stellen müssen, zu Verehrung derer Götzen beredet wurde; sich aber wegen seines Glaubens so wohl zu verantworten wuste, daß ihn jener wiederum auf freyen Fuß stellen muste. Er starb in dem III. Seculo. Man kan im übrigen nicht gewiß sagen, ob es nicht vielleicht eben der sey, welcher mit auf dem Synodo gewesen; doch ist der 31ste Martii zu Begehung seines Andenckens gesetzet.

Acacius, war ein Gerichts-Bedienter des Kaysers Aurelii zu Ptolemaide in Phönicien, welcher nebst 2 andern gleiches Amtes Codrato und Stratonico befehliget waren, die Christen zu martern, sich aber durch deren Beständigkeit und Erkäntniß ihrer Unschuld zu Annehmung des Christlichen Glaubens bewegen liessen. Dieses brachte ihnen zu wege, daß sie zusammen an. 273. enthauptet wurden. Es ist ihnen der 4 Mart. heilig.

Acacius, wurde nebst Quirione, Candido, und vielen andern zur Zeit des Kaysers Licinii bey der Stadt Sebastea, alwo dazumal Petrus Bischof war, in einen See geworffen, darinnen ersäuffet, und nach einiger Bericht gar unter das Eiß, weil es dazumal Winter gewesen, gestecket; weil aber das Eiß bald aufgethauet, habe man sie heraus gezogen, und

da man noch ein Leben in ihnen gespühret, getödtet, nachmals verbrannt, und endlich die Asche ins Wasser geworffen. Da sie aber dennoch wieder gantz zusammen worden, und in dem Wasser einen hellen Glantz von sich gegeben, hätte man sie heraus gezogen. Ihre Reliquien sind lange in der Nähe von Constantinopel verborgen geblieben, biß sie endlich der Heil. Thyrsus der Heil. Pulcheriæ entdecket, da sie denn der damalige Priester Polychronius nach geschehener Aufsuchung in silbernen Capsuln gefunden, worauf sie um das Jahr 440 biß 445 solenniter eleviret worden. Nach diesem sind sie in unterschiedene Kirchen gekommen, als nach Cäsarea in Cappadocien, nach Nyssa, nach Phrygien, allwo denenselben zu Ehren verschiedene Kirchen aufgerichtet worden, wie sie denn auch 2 zu Constantinopel, und eben so viel zu Rom, ingleichen eine zu Brescia, die sich von dem Bischoff Gaudentio, der die Reliquien von ihnen dahin gebracht, herschreibet, bekommen. Ihre Verehrung ist bey einigen, als bey denen Griechen auf den 9 Mart., bey andern auf den 11., in vielen alten Martyrologiis latinis auf den 10., bey welchen es nun auf Päbstliche Verordnung bleibet, gesetzet.

Acacius, mit dem Zunamen der einäugigte, war ein Schüler Eusebii, und an. 304 dessen Nachfolger in der Bischöflichen Würde zu Cäsarea. Er war ein sehr gelehrter und erfahrner Mann, wurde aber, weilen er es mit denen Semi-Arianern, die auch Eusebianer genennet wurden, hielte, und nebst ihnen wider die ewige Gottheit Christi stritte, auf dem Concilio zu Sardis verdammt. Diejenige nun, so ihm anhiengen, und deswegen Acacianer hiessen, setzten zu Seleucia ein neues Glaubens-Formular auf, darinnen das Gifft der Arianischen Lehre starck verborgen lage, er selber aber wiederrief kurtz vor seinem Ende alle seine Irrthümer, und bekannte sich zum Nicänischen Symbolo. Er starb an. 366 und hinterließ Selectas quæstiones, XVII. Voll. Commentariorum in Ecclesiasten, Antilogias adversus Marcellum und Vitam Eusebii. *Epiphan. Hieron.* Theodoretus, Socrates Hist. Eccl. II, 4. 40. *Fleury* Hist. Eccl. T. III. *du Pin* Bibl. nouvelle T. II. & IV. *Cave* p. 1. *Hendreich.*

Acacius, ein berühmter Redner zur Zeit Juliani und Libanii, welcher letzterer ihm sein Buch *de Dexteritate Ingenii* soll dediciret haben. *Eunapius* Vit. Sophist. p. 135.

Acacius, Bischoff zu Amida in Mesopotamien, wurde seiner Wissenschafft und Gottseligkeit halben in grossen Ehren gehalten. Er war dabey von sehr mitleidigem Gemüthe, wie ihn denn, als er an. 420 sieben tausend Perser, welche die Römer zu Sclaven gemacht hatten, verderben sahe, solcher dermassen jammerte, daß er auch so gar die Kirchen-Gefässe verkauffte, und von dem Gelde daraus diese Gefangene wieder loßkauffte, welche That den König in Persien, Varanes, dahin bewog, daß er den Acacium zu sehen verlangte, und der Kayser Theodosius verstattete ihm auch, daß er nach Persien hinreisen durffte. Man hat ihm nachmals den 9 Apr. zu seiner Feyer angewiesen. *Socrates* Hist. Eccl. VII.

Acacius, ein Bischoff zu Beroe in Cölesyrien, war mit auf dem Concilio, welches an. 381 zu Constantinopel gehalten wurde. Er gerieth wegen einer geringen Sache mit Chrysostomo in Streitigkeiten, und war hauptsächlich mit Ursache, daß jener ins Exilium wandern müssen, welches er doch hernach hertzlich bedauert, da jener erstorben; welchen Acacius endlich a. 432 in jene Ewigkeit auch folgte, als so wohl an Jahren, sintemal man ihm ein 110 jähriges Leben zuschreibet, als auch an Ruhme und Verdiensten gegen seine Kirche, welcher er in die 83 Jahr vorgestanden. *Sozomen.* VII. *Epiphanius. Theodoretus. Innoc.* I. in Epist. Baron.

Acacius, ein Patriarch zu Antiochia, welches er nach Basilio an. 458 geworden. Antiochia muste dazumal, wie andere Städte, viel ausstehen, und Acacium verlohr es gleich ein Jahr drauf. Die entledigte Würde bekam *Martyrianus. Evagrius* II, 12. Baronius.

Acacius, Patriarch von Constantinopel, im V. Seculo, zu derselben Zeit, da in denen Morgenländischen Kirchen wegen der Nestorianischen und Eutychianischen Streitigkeiten, wegen des Chalcedonensischen Concilii und wegen des Henotici Zenonis, an welchem er viel Theil gehabt haben soll, grosser Streit war. Als nun die Parthey, mit welcher er es hielte, unter Zenone die Oberhand hatte, wendeten sich die deswegen abgesetzte Bischöffe, insonderheit Johannes von Alexandrien, an die damaligen Päbste zu Rom, *Simplicium* und *Felicem*, von welchem letztern er auch als ein Ketzer verdammet und seiner Würde entsetzt wurde, wider welches Verfahren iedoch die Griechen ein und anders einzuwenden hatten. Er starb an. 488 und a. 519 wurde sein Name aus denen Kirchen-Büchern zu Constantinopel doch noch ausgekratzet. *Nicephb.* XVI. *Evagr.* III. Liberatus 18. Baron. *Fleury* hist. Eccl. *du Pin* Bibl. des anc. Eccles. *Wernsdorf* de Henotico Zenon.

Acacius, ist ein Märtyrer worden, wo aber und zu welcher Zeit, ist unbekannt; indessen so ist ihm der 2te Jun. gewidmet.

Acacius, ein Priester, erhielt nebst 2 andern seines gleichen Menandro und Polyæno, ingleichen dem Bischoffe Patricio zu Prusa in Bithynien die Märtyrer-Crone. Einige setzen seine Verehrung auf den 16 May, die meisten aber auf den 28 April.

Acacus, ein Sohn Königs Lycaonis, Königs in Arcadien Sohns, zog den jungen Mercurium auf, bauete nachmals in Arcadien eine Stadt, welche er von sich Acacesium genennet. *Pausanias* Arcad. c. 3. & 36.

Acad, s. Achad.

Acada, ein Fluß in Natolien, so heutiges Tages Sangary heissen soll. *Castald.* Belon.

Acadama, eine Stadt in Syrien bey dem *Euphrat.* Lib. Notit.

Academia, wurde derjenige Ort genennet, wo *Plato* die Philosophie lehrete, und war ein Hauß in der Vorstadt zu Athen 100 Schritte von der Stadt gelegen, wobey ein schöner grosser Garten lag. Den Namen hat sie nach einiger Meynung von ἐκὰς und δῆμος, das ist: abgesondert von dem Volcke. Andere sagen von ἀκὴ, die Schärffe; und δῆμος, das Volck, weil die Gemüther darinnen gleichsam geschärfft und polirt wurden. Die wahrscheinlichste Meynung ist, daß sie von *Hecademo*, einem Helden, der sie erbauet, den Namen bekommen. Also schreibt *Eupolis:*

Academi in vmbra & ambulacris est Dei,

und *Timon:*

Hos inter Dux ille Plato celsissimus ibat,
Cujus ab ore melos manabat, quale Hecademi
Arbustis lepida modulantur voce cicadæ.

Laert. Plat. III, 7. & *Menag.* ad h. l. *Stanlej.* Hist. Phil. IV, 5.

IV, 5. Wenn man von Athen dahin gieng, so spatzierte man zwischen lauter Epitaphiis, Ehren-Säulen und Grabmahlen berühmter Männer; wie denn auch in die Academiam selbst alle diejenigen begraben wurden, so sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Es waren verschiedene Altäre da zu sehen, welche dem Cupidini, Herculi, Mercurio und Palladi zu Ehren aufgerichtet worden, und dabey ein lustiger Garten, welchen *Cimon* durch die dahin geleiteten Springbrunnen und wohl angelegte Spatziergänge noch weit angenehmer gemacht. *Cicero* hat sein Land-Gut ohnweit Pozzuolo im Neapolitanischen, nach dieser Academie einrichten lassen, und demselben auch gleichen Namen gegeben, da er denn seine Quæstiones Academicas geschrieben. Es wurden auch kurtz nach *Platonis* Tode alle Lehrer seiner Secte Academici genennet; ingleichen haben die heutigen Universitäten und Collegia der Künstler daher den Namen Academien. *Plutarchus* in Theseo, *Horat.* Lib. 2. Ep. 2. *Pausanias* Attic. c. 30. *Meursius*, *Vossius* de sectis philos. c. 12. seq. *Hornius* in Hist. Phil. III. 20. *Schmid.* de Gymnasiis Atheniens. *Guillet* Athenes ancienne & nouvelle. Alles, was von diesem Meyerhof, *Academia*, in den Griechischen und Römischen Schrifften zu finden, hat *de Ludewig* in tom. 2. miscellor. lib. 1. opusc. 5. zusammen getragen, unter dem Namen: Academia, villa Platonis cum nova Halensium collata, 1695. vom Anfang biß zu Ende. Da Sylla diese beyde Höfe der Gelehrten, *Academiam* und *Lyceum* mit ihren Lust-Wäldern, seiner Armee zum Gebrauch, aushauen und zerstöhren lassen. Dahero nachgehends *Cicero* das Gedächtniß des ersten in Italien wieder zu erneuren gesuchet, und sein Land-Gut, der Lage so wohl, als auch in demselben angestellten gelehrten Gesellschafften halber, Academiam genennet hat, *Plinius* lib. 31. c. 1. Welches nachhero andere nachgethan; und alle gelehrte Gesellschafften mit dem Namen der Academien benennet; damit aber auch verursachet haben: daß die meisten von Käysern aufgerichtete und privilegirte Hohe Schulen als peculiares respublicæ, welche ihre eigene Obrigkeit und Gesetze haben, den alten Namen abgeleget und einen neuen von Universitäten oder gelehrten Gemeinden angenommen und eingeführet haben. Dahero die Hohe Schulen, ohne Privilegien sich Academias oder Gymnasia academica zu heissen pflegen. Auch die Reit-Schulen, Mahler-Schulen, u. s. w. Academien heissen.

Academia Bruxellensis, von dieser musicalischen Academia oder Opera zu Brüssel ist an. 1720 der Fürst von Tour und Taxis statt des verstorbenen Printzens von Bergen, Protector worden, s. *Matthesonii* Orchestre III. p. 209. Die musicalische Academie zu Mecheln (lat.) Academia Mechliniensis hatte an. 1719 den Herrn von Bertouch zum Haupte. vid. *Matthesonii* Crit. Tom. II. p. 183.

Academici, unter diesem Namen werden die ältesten Secten derer Platonicorum verstanden, welche sich in drey Classen getheilet, und zum Unterscheide die alte, mittlere und neue Academie genennet werden. Die alte Academie, welche *Plato* gestifftet, nahm die meisten Lehr-Sätze von *Heraclito*, *Pythagora* und *Socrate* an, wie sie *Plato* hin und wieder selbst vermehret. Sie wurde von *Speusippo*, *Xenocrate*, *Ptolemone*, *Crate* und *Crantore*, des *Arcesilai* Lehrmeister fortgepflantzet. Dieser *Arcesilaus* fieng eine neue Secte an aufzurichten, welche die mittlere Academie genennet wird. Denn als *Zeno* in unterschiedenen von *Platone* abgieng, u. sonderlich, desselben Meynung von zweyerley Welten, so er die wahre und wahrscheinliche nennte, verwarff, indem er nur jene, nemlich diejenige, welche wir vor uns sehen, statuirte, so nahm *Arcesilaus* daher Anlaß zu behaupten, daß nichts in der Welt gewiß wäre. *Cic.* Orat. III, 18. Acad. Quæst. IV, 7. *Lactant.* III, 6. welche weder er selbst, noch nach ihm die Lacydes und Carneades würden vertheidigt haben, wenn sie sich nicht mit denen Stoicis in einen Streit mehr genöthigt als freywillig eingelassen hätten; weil diese denen Cörpern so viele Kräffte beylegten. *Aldob.* ad *Laert.* IV, 28. Dieser Lehr-Satz wurde von *Telecdo*, *Evandro*, *Hegesippo* (oder wie ihn *Clemens Alexandrinus* nennet: *Hegesilao*) eyffrig fortgesetzt, biß Lacydes, wie *Laertius* IV, 59. schreibet, oder nach *Augustini* Meynung, Carneades von Cyrene, von *Arcesilao* abgieng, und behauptete, daß es allerdings Sachen in der Welt gäbe, welche wir als wahr zu erkennen, das Vermögen hätten, welcher dahero die neue Academie stifftete, welche aber mit *Clitimacho*, *Carneadis* Schüler, bald ein Ende nahm. *Cicero* in Lucullo statuirt gar keine dritte Academie, sondern giebt vor, daß *Lacydes* mit *Arcesilao* gleicher Meynung gewesen sey. *Aldob.* ad *Laert.* IV, 59. Einige thun auch die vierte und fünffte darzu, allein derselben Lehr-Sätze kommen mit der dritten völlig überein. Die Anhänger *Platonis*, so nach diesem gelebet, haben sich lieber Platonicos, als Academicos genennet. *Voss.* de Sect. Philos. *Hornius* Hist. Philos. Im übrigen bleibet dieses gewiß, daß die gelehrte Gesellschafften in dem Platonischen Hof es so weit gebracht, daß sie endlich alles in Zweifel gezogen, und vermeynet: daß denen Menschen nichts, als ein Schatten-Spiel von Wissenschafften übrig bliebe. Je tieffer in Erkäntniß der natürlichen und übernatürlichen Wissenschafften iemand gekommen, ie mehr wird er sich academisch finden. Der Klügste unter denselben aber ist dieser, der des Menschen Unvermögenheit und den Spruch des Heylandes bey sich kräfftig werden lässet: der Wind wehet, wo er will, u. s. w. Wer ist aber schuld an solcher Unvermögenheit? Der Mensch durch den Fall? oder GOTT, der dem menschlichen Wissen, wie allen andern Geschöpfen, ihr Maaß und Ziel gesetzet? Auch *Tullius* wundert sich, warum der Mensch eine Begierde hege, mehr zu wissen, als ihm möglich, zu erreichen. Er glaubet, daß also mit dem Menschen eine Veränderung und Verkehrung vorgegangen seyn müsse. So weit kommet ein Heyde in dieser Ursache des Adamischen Falles. Andere meynen: daß GOtt iedem Geschöpfe im Wissen seine Grenzen gesetzet. Und die Allwissenheit sich allein vorbehalten. Solchemnach, da mit diesen Grenzen der Kräffte des Verstandes Lucifer nicht zufrieden seyn wollen, sondern ein mehreres gesuchet oder gebeten, diesen Greuel der Schöpfer nicht anders, als mit Verstossung desselben, bestrafen mögen. Und selbsten des Adams sein Fall bestunde in gleicher Versuchung, im Wissen oder Bitten, GOtt gleich zu werden. Weil aber dieser von andern verführet, so war seiner Verdammniß der Mittler Christus gesetzet. Mithin bleibet es dabey: daß, im Stand der Unschuld das Gebet die einige Ursache des Falles und der grösseste Greuel in den Augen des Schöpffers sey, wenn ein Geschöpf, das nur den Schöpfer zu loben, erschaffen, von demselben etwas höheres bittet, was ihm nicht durch den Schö-

pfer gegeben. Denn das heisset: das Werck schilt oder widerspricht seinem Meister. In den Hallischen Anzeigen an. 1729. n. 19. und 20. ist davon Erwehnung geschehen. Darein aber einige Theologi, welche sich an Schein-Gründen vergnügen, sich nicht finden können. Weil der Urheber von solcher Lehre den Satz gemachet: das Gebet wäre also die Ursache der Erbsünde. Das ist, wäre Adam, wie andere Geschöpfe, mit seinen Kräften des Verstandes zufrieden gewesen, so würde er zu keinem Wunsch, Gebet und Versuchung eines Mittels zu höhern Sachen, als ihm der Schöpffer gegeben, verfallen seyn. Da nun dieser Verfall denselben gestürtzet, so mag man, bewandten Umständen nach, gar wohl sagen: daß das Gebet oder der Wunsch des Adams, mehr wissend zu werden, die rechte Ursache der Erbsünde gewesen. Paradoxa klingen in ihrem ersten Antrag hart und haben eine Erklärung nöthig. Welche man hierdurch, den Schrifftgelehrten zu gefallen, ertheilen wollen. Da nun aber, durch den neuen Adam wir eine andere Creatur oder Geschöpffe worden; so glauben einige M., daß nun alles neu und dem Stand der Unschuld gemäß sey. Folglich ein neuer Adamite nicht nöthig habe zu bitten: sondern nur GOtt, gleich den Engeln und andern Geschöpfen, zu loben und zu preisen. Wie sie denn das Vater Unser etc. von Christo den ungläubigen Jüngern vorgeschrieben zu seyn vorgeben, welches ein Gläubiger, zu dem das Reich kommen etc. nicht ohne Anstossen nachbeten möge. Dieses sind Einfälle, die ieder zu prüffen. v. L.

Academie, Gleichwie verschiedene Gesellschafften in dem 17 Seculo, und sonderlich in Europa lediglich zu dem Ende aufgerichtet worden, damit die Wissenschafften und Künste empor gebracht würden, und man alsdann diese Gesellschafften mit dem Nahmen Academien belegt: Also ist die Königliche Societät in England darinnen; daß sie die natürliche Dinge erforscht, eine derer ersten und berühmtesten; da hingegen zu Arles in Provence eine zu befinden, auf welcher verschiedene Sprachen und Wissenschafften tractiret werden. So hat man auch in Teutschland an. 1672. nicht allein das Collegium naturæ curiosorum, oder Societatem Leopoldinam auf den Englischen Fuß angelegt, und auf selbiger die Physic und Medicin sonderlich tractirt; sondern es hat auch Fürst Ludewig von Anhalt in Teutschland dergleichen gestifftet, und sie mit dem Namen der Fruchtbringenden Gesellschafft belegt, in welcher die Membra sich äusserst angelegen seyn lassen, die teutsche Sprache von ihren Fehlern zu reinigen, und empor zu heben. In Italien hat man viel dergleichen Academien, und haben die Mitglieder derselben offtermals sehr wunderliche Bey-Namen, also heissen die zu Rom Humoristi, Lincei, Fantastici, zu Padua Ricorati und Orditi, zu Bononien Otiosi, zu Mäyland Nascosti, zu Pavia Affidati, zu Fermo Raffrontati, zu Viterbo Ostinati, zu Parma Innominati, zu Cesena Offuscati, zu Foligno Rinvigoriti. Weiter sind zu Alessandria die Immobili, zu Trevigo die Perseveranti etc. Man hat auch ferner noch eine andere Art von Academien, auf welchen lediglich diejenigen Studia und Exercitia getrieben werden, welche Standes-Personen zu erlernen nöthig haben, daher sie auch mit dem Namen Ritter-Academien beleget sind; dergleichen zu Lüneburg und Berlin, welche letztere der ietzt regierende König in Preussen an. 1705. angeleget hat; hieher ist auch die Nieder-Oesterreichische Academie zu Wien, wie auch zu Liegnitz in Schlesien die Ritter-Academie zu ziehen, welche der Kayser Josephus an. 1708. gestifftet. Imgleichen die vortrefliche Ritter-Academie, welche der König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, Friedrich August, in seiner Residentz-Stadt Dreßden und zwar zu Alt-Dreßden nach einer vortrefflichen Ordnung an. 1725 mit nicht geringen Kosten erbauen und aufrichten lassen. Sonst braucht man auch den Namen Academie, von denen Universitäten, davon unten an seinem Orte. *Alberti* de Acad. *Reiskius* de Societat. doctorum. *Naudeus*, *Masius*, *Struv.* introd. ad rem liter. *Jarkii* hist. acad. Ital. *Voekerodt* de erud. Societ. *Sprat.* hist. Soc. Londinens.

Academie de l'Architecture. Diese Academie, in welcher sonderlich die Bau-Kunst excoliret wird, ist an. 1671 zu Paris von Mons. Colbert. gestifftet worden, über welche der Königl. Ober-Bau-Meister die Aufsicht hat.

Academie Francoise, zu Paris. An dieser Academie haben verschiedene Gelehrte und erfahrne Leute, welche in unterschiedlichen Theilen der Stadt weit von einander wohneten, u. alle Wochen zu einer mündlichen Conference an einem gewissen Tage zusammen kamen, bey 6 Jahr gearbeitet, bis endlich dieselbe an. 1635 durch ein Königl. Edict stabiliret ward. Die Urheber, von denen diese Academie entsprungen, war Mons. *Gombaud*, *Chapelain*, *Godeau*, *Giry*, *Habert*, und *Conrart*, welche, um desto bessere Ordnung zu halten bey ihren Conferencen, einen Directorem, Cantzler und Secretarium, nachgehends auch ihre eigene Buchdruckerey hielten. Der Protector von dieser Academie war der Cardinal Richelieu daher ihr auch etliche in diesem Absehen den Namen l'academie eminente beygelegt. Und ob man sie wohl sonst auf verschiedene Art benennet, als nehmlich die Academie des beaux Esprits, l'academie d'Eloquence und dergleichen; so ist doch ihr wahrer Name, damit sie benennet wird: Academie Francoise. Man hat vortreffliche Regiements u. verschiedene Gesetze auf dieser Academie, und ist das hauptsache Absehen derselben dahin gerichtet, daß die Frantzösische Sprache in die vollkommensten und zur Beredsamkeit dienlichen Redens-Arten gebracht werden soll; dahero man auch die besten Frantzösischen Autores voriger Zeit durchgehet, und aus denselben, was einen hohen, mittelmäßigen und niedrigen Stylum hat, anmerckt, und extrahiret, und Dictionaria und Grammaticken verfertiget, damit die Reinlichkeit und Anmuth der Sprache sowohl in gebundener als ungebundener Rede befördert werde. Als der Protector dieser Academie, der Cardinal Richelieu, starb, und der Cantzler Seguieur ihm in der Protection succedirte, hielte man die Versammlung, welche vorher in dem Hause der Academie geschahe, in des Cardinals Seguieurs Behausung, bis endlich nach dessen Ableben der König denen Gliedern dieser Academie einen Saal in dem Louure einräumete, und sich selbst zum Protector dieser Academie aufwarff, und den berühmten Voiture, Chambon, d'Ablancout, de Priezac, la Mothe, le Vayer, Mezeray, Vaugelas, Balsac, als die vornehmsten Membra dieser Academie mit sonderlichen Pensionen versahe, von welchen verschiedene, insonderheit aber Mons. Balsac, der Academie ein gewisses Capital bey seinem Absterben vermacht, davon die Revenuen zu Belohnungen derjenigen, welche die besten Discourse oder Verse über die ihnen zur Probe vorgegebenen Materien verfertiget, ange-

angewendet werden, und bestehet dieser Preis in einer güldenen Lilie, darunter ein Lorber-Zweig mit den Worten: a l'immortalité: zum unsterblichen Nachruhm, zu befinden: Pelisson Historie de l'academie Francoise. Dieser Verfassung nach zu gehen haben sich nachhero dergleichen Leute auch in andern Academien gefunden. Dergestalt, daß der Academien der Wissenschafften fast viel worden. Wovon die Portugisische anietzo das neueste lustre hat. Dann die Professores stehen an sich, in Haltung ihrer Collegien in einem Tage-Werck. Und werden nicht zu neuen Erfindungen aufgewecket. Daher auch der Cantzler von Ludewig Königl. Majest. deshalben eine allerunterthänigste Vorstellung gethan, und die Permission erhalten; unter Königl. Schutz, eine neue Gesellschaft der Gelehrten in Halle zum Stande zu bringen. Wovon in dem Anzeigen n. 70 Erwehnung geschehen. Nur die Zeit muß hier Rath bringen.

Academie des Inscriptions. diese Academie ist von dem Könige in Franckreich an. 1663 gestifftet worden, und hatte anfänglich nicht mehr als 4 oder 5 Membra, nachhero aber ist die Zahl derselben vermehret, und an. 1701 nebst dem Præsidenten achte gezehlet worden. Die Arbeit derer Mit-Glieder von dieser Academie bestehet darinnen, daß sie zur Ehre des Königs und derer berühmtesten Männer in Franckreich, Inscriptiones und Gedächtniß-Müntzen verfertigen; wie denn von ihnen die gantze Historie des Königes in Müntzen beschrieben worden. An. 1701 gab ihnen der König gewisse Gesetze, und befahl, daß künftig 40 Mit-Glieder, nemlich 10 Honoraires, 10 Pensionaires, 10 Associez und 10 Eleves seyn solten; welche letztere Classe derer Eleves aber 1716 durch einen arret du conseil wiederum aufgehoben, und statt derselben noch 10 Associez angenommen, auch daß sie sich künfftig Academie des Inscriptions et des belles lettres nennen solten, Befehl ertheilet worden. Es kommen die Mit-Glieder dieser Academie alle Dienstage und Freytage von 3 bis 5 Uhr in dem Louvre zusammen, und der König ernennet alle Jahre einen von denen Honoraires zum Präsidenten. Sie bemühen sich ietzo sehr, wegen Erklärung der alten Müntzen, u. Entdeckung derer Griechischen und Römischen Antiquitæten.

Academie Royale de Musique, Regia Musicæ Academia. So heisset die grosse Opera zu Paris, welche bey nahe aus 200 Personen bestehet; an. 1660 hat dieselbe ihren Anfang genommen, da der Abt Perri das Privilegium erhalten, dieselbe nach der zu Venedig, unter vorgedachtem Titul aufzurichten, und an. 1670 im Monath Mart. die erste, Pomone genannt, präsentiret, darzu er, der Abt, die Poesie, Cambert, der Organist von S. Honoré aber die Music gemacht. Dieses Privilegium muste gedachter Perri an Monsf. Lully von Florentz, damahligen Surintendanten de la Musique de la Chambre du Roy, gegen eine gewisse Summe Geldes überlassen, welcher die vorige Bande caßirte, und sich durch einen Italiäner, Namens Vigarani, ein gantz neues Theatre, nicht weit von dem Pallais Luxembourg, aufrichten ließ, und noch im Nov. desselbigen Jahres ein Stück: Le Combat de l'amour et de Bachus, welches aus detachirten Stücken bestund, die er zu verschiedenen Zeiten zu des Königs Divertissement componiret hatte, repräsentirte. Dieser Lully hat das Theatre im Pallais Royal, woselbst bisher die Comödianten agiret hatten, vom König geschenckt bekommen, und von der Zeit an ist die Opera beständig an diesem Ort verblieben, und wird wöchentlich dreymal, als am Sonntage, Dienstage, und Freytage gespielet. Man sagt, daß sie jährlich bey 300000 Livres eintrage, davon aber mehr als 2 Theile auf die Unkosten gehen. Es kan sich ein Edelmann oder Dame, ohne Nachtheil ihres Standes, in die Opera als ein Membrum begeben; wenn sie sich aber gar zu den Comœdianten wenden, so verlieren sie dadurch ihren Adel, weil diese noch unter der Kirchen-Excommunication stehen, dahingegen jene als Virtuosen angesehen sind, wovon Nemeiz Fürstl. Waldeckischer Hof-Rath in seinem Sejour de Paris c. 12. §. 6. p. 81 seqq. it. c. 25. §. 7. p. 271. und 272 anführet, Conf. l'Historie de la Musique, chap. 10. p. 216 und 234 ingleichen Msr. *Bocheron* Dissertation Sur l'orgine de l'opera, welche er dem Theatre des Herrn Quinaut vordrucken lassen. Es gedencket auch *Marinus Mersennus* in seinen Quæstionibus und Commentario in Genesin. Art. XV p. 1683 von einer schon 1570 unter Königl. Autorité und Protection in Franckreich aufgerichteten Musicalischen Academie, deren Urheber Joann Antonius Baifius und Joachimus Theobaldus a Courvillo gewesen; in der Absicht, die Würckungen der ehemaligen alten Griechischen Music wiederum hervor zu bringen, und herzustellen. Wie sie denn unter andern den Schluß gefast, alle berühmte Musicos zu einem Certamine musico einzuladen, damit ein jeder judiciren mögte, ob sie ihre Intention erreichet hätten, oder nicht? Es ist aber solche durch einiger Neid nicht völlig zu Stande gebracht worden. Conf. l'Historie de la Musique chap. 10. p. 215.

Academie Royale de la Peinture & de la Sculpture, ist die vortreffliche Mahler- und Bildhauer-Academie in Franckreich, welche Monsf. *de Noyers*, Staats-Secretarius und Ober-Baumeister beym König Ludovico XIII angeleget. Nach dessen Tode wolte dieselbe fast ins Stecken gerathen, bis endlich der Cantzler Seguieur dieselbe unter des Cardinals Mazarini Protection wiederum empor gebracht, worzu die von Monsf. Colbert gestiffteten Pensiones für diejenigen, welche sich vor andern etwas reelles zu zeigen bemühen würden, nicht ein weniges beytrugen. Die Membra dieser Academie halten in dem Louvre ihre Zusammenkunfft, und es sind gewisse Professores bestellet, welche öffentlich lesen, und ohne Entgeld die Jugend im Zeichnen unterrichten müssen. Ihre an. 1667 erhaltene schöne privilegia, vermöge deren sie unter andern in gantz Franckreich Academische Schulen von ihrer Kunst anlegen dürffen, tragen ein grosses zu mehrer Etablirung dieser Academie bey, und ist zu mercken, daß der König Ludovicus XIV in eben dem vorgedachten 1667 Jahre zu Rom eine dergleichen Academie angeleget, welche ein Rector, den er von Paris dahin geschicket, dirigiret.

Academie von Portugall. Diese ist nach der oben beschriebenen Frantzösischen eingerichtet, und an. 1722 von Johanne V gestifftet worden, und führet den Titul einer Königl. Academie derer Historien. Sie hat 50 Mit-Glieder, und erwehlet alle Jahr ihren Præsidem, erstattet auch dem Könige von allen währender Zeit vorgefallenen Dingen ihren Bericht. Es werden alle Jahr, im Beyseyn des Königes 2 solenne Zusammenkünfte gehalten, in welchen man diejenigen Schrifften, welche die Membra verfertiget haben, öffentlich abliefet. Sonst aber haben sie alle 14 Tage eine Zusammenkunft, bey welcher der Præses proponirt, und die Meynungen derer Mit-Glieder darüber anhöret. Es führet diese Academie an statt des Siegels das Königliche

liche Wappen, unter welchem die Zeit, mit Ketten angeschlossen, abgebildet, mit der Uberschrifft: Sigillum Historiæ Lusitaniæ. Es ist auch die Zeit ihr Sinnbild, mit dem Lemmate: Restituet omnia. Es hat diese neue Societät der gelehrten Welt bereits verschiedene Früchte ihres Fleißes, sonderlich aber eine ausführliche Nachricht von allem ihrem bisherigen Vornehmen unter dem Titul: Colleccam dos documentos, statutos e memorias da Academia deReal da historia Portugueza in 5 Tomis zu Lissabon ans Tage-Licht gegeben.

Academie des Sciences, die Academie derer Wissenschafften ist an. 1666 zu Paris durch Monf. Colbert gestifftet, und an. 1697 aufs neue aufgerichtet worden. Sie bestehet aus zwantzig wohl geübten Männern, die in der Geometrie, Astronomie, Mathematic, Anatomie, Chymie und Botanic wohl erfahren sind, und ist in dieser Anzahl ein Secretarius, und ein Schatzmeister, auch überdem noch 30 Academici Honorarii, zu welchen auch Ausländer genommen werden, zu befinden. Der König Ludewig XIV hat in der Vorstadt St. Jacob ein schönes Observatorium dazu bauen lassen, in welchem man sonderlich in der Astronomie, wie auch in natürlichen und mathematischen Wissenschafften die neuesten Experimenta macht. Anno 1696 hat der König in Preußen zu Berlin in der Dorotheen-Stadt eine Academie des Sciences aufgerichtet, und ein schönes Gebäude darzu bauen lassen; in dieser excoliren die Membra die Mathesin, Architectur, Mahlerey- und Bildhauer-Kunst. *Fontenelle* histoire de l'academie des Sciences.

Academische Gradus, hat Pabst Gregorius IX zuerst eingeführet. Auf seine Bulle creirte man die ersten Magistros zu Paris, denen hernach auch in denen drey obern Facultäten die Doctores gefolget sind. Inzwischen sind die *Magistri* höher, als die *Doctores* vor deme gehalten worden. Welches daraus zu ersehen, weil die würckliche Professores aller Facultäten vor dem *Magistri* geheissen, und in dem Stifft Naumburg die *Magistri Medicinæ* denen Adelichen gleich gehalten werden. Ohne Zweifel, weil unter einem Arbeitenden und dem Meister derselben, ein grosser Unterscheid zu machen.

Academus, oder Ecademus, Hecademus, ein Athenienfischer Edelmann, welcher zur Zeit des Theseus gelebet, und dem Castor und Pollux den Ort, wo dieser ihre Schwester Helenam hin entführet, entdecket haben soll; welches die Lacedämonier sowohl vermercket, daß ohngeachtet sie sehr um Athen herum schwärmeten, und viel Ungelegenheit hier und dar anfingen, sie dennoch allezeit der Academie verschoneten. Dieser hatte in der Vorstadt zu Athen sich zu seinem Vergnügen ein Lusthaus nebst einem schönen Garten angelegt, und solches nach der Zeit dem Platoni zu einer Lehr-Schule eingeräumet. *Pausanias* in Atticis, *Laertius*, *Plutarchus* in Theseo, in Sylla, in Cimone, *Harpocration*, *Suidas* v. ἀκαδημία. *Horatius* II Epist. 2, v. 45. Auctor Etymol. Magn. *Vossius* de Sectis Philos. c. XII. §. 3. de *Ludewig* de Prima Academia, villa Platonis. in tom. II. Miscellor. opusc. 5. §. 4.

Acadera, eine Stadt in Indien, welche ihre Einwohner, als Alexander in die Nähe kam, angezündet, und verlassen. *Curtius* VIII. 10. n. 19.

Acadera, eine Stadt im glücklichen Arabien. *Ptolemæus*.

Acadia, siehe Accadia.

Acadinus oder Delles, ein Brunnen in Sicilien, welcher zu Prüfung derer Eydschwüre gewidmet war, als in den man die Eydes Formul, auf ein höltzernes Täfelgen geschrieben, warf, welches, wenn es oben schwumme, man den Eyd für wahr hielte; so es aber zu Boden fiel, man es für ein Kennzeichen eines Meyneides ansahe. *Diodorus* Sicul. XI. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. V. 10. beym *Aristotele* de Mirab. Auscult. heisset er *Decadinus*.

Acadra, siehe Achatara.

Acadræ, sind beym *Ptolemæo* ein Volck in Asien in derer Siner Königreich: wie *Sanson* will, soll selbige Provintz nunmehro *Quicheu, Huquan* heissen.

Acadum, eine Stadt Syriens, *Sophronius* de Peregrin. D. D. Petri & Pauli.

Acafran, ein Fluß in dem Königreich Tremesen in Africa. Ehemals hieß er *Celef*, oder *Quinalef*; ietzo *Vetxilef*. Marmolius VII. 30. 39. 40.

Acaia, G. Pison. ist ein grosser Indianischer Pflaumen-Baum, dessen Blätter lang, aber nicht sonderlich breit und spitzig sind. Die Blüthen sind klein, jedoch häuffig und sitzen die Länge hin auf gelblichten Aestlein. Die Pflaumen, die er trägt, sehen aus als wie die unsern, doch gelbe; sind voller Safft und haben gar einen angenehmen Geschmack, nebst einem lieblichen Geruch. Daraus wird der Safft gedruckt und Wein davon bereitet, welcher einen gut berauschen kan. Die Spitzen von des Baumes Zweigen dienen zur Reinigung der Augen, und das Gesichte klar und helle zu machen. Die Frucht stillet Stühle und Brechen. Das Laub und die Rinde dämpfen die Entzündung des Halses; man brauchet sie zum Gurgel-Wasser; sie stillen auch den Durchfall und stärcken den Magen.

Acaicus, litte nebst Vitico und 4 andern den Märtyrer-Tod zu Nicomedia, welche deswegen den 8 Jun. zu ihrer Verehrung bekommen.

Acajou, Acajou Theveti, *Lugd.* Acaju, G. *Pison.* Cajos, *Linsc.* Cajous, *Acost. Clus.* Frantzösisch: Noix d' Acajou, Anacarde, Antartique, Chateigne d' Acajou. Teutsch: Elephanten-Läuse. Es ist eine Frucht, die fast so dicke ist, als eine Castanie, länglicht und hart, auswendig spiegelglatt, und siehet fast als wie eine Schöpsen-Niere und Oliven-farbig aus. Sie wächset allezeit vorn an der Spitze einer andern Frucht, die wie ein etwas langer Apffel ist, und als wie eine Birne, bon-chretien genannt, dicke, auch allezeit viel beysammen in Forme einer Krone oder Krantz. Ihre Farbe ist gelb und roth, und ist mit einem zarten, dünnen Häutlein überzogen. Ihr Fleisch ist schwammicht, das stecket voller Safft, der anfangs milchweiß ist, süß, sauer und anziehend; doch diese Farbe und Geschmack verändern sich, wenn er gegohren, und wird weinhafftig, als wie Wein, daher er auch diejenigen berauscht, die seiner zuviel zu sich nehmen. Sie machen auch aus diesen Früchten eine Gattung Wein. Der Leinewand soll er Eisen-Flecke machen, die eher nicht herauszubringen, als bis der Baum aufs neue Blüthen überkommt. Diese Frucht wird gegessen, wann sie zuvorher in Asche ist gebraten worden. Sie wächst auf einem schönen Baume in Brasilien, der Acajaiba, Acajoubaum genennet wird. Derselbige ist hoch und rund, wie ein Castanienbaum; die Aeste daran lassen sich beugen, wie man nur will. Sein Holtz ist hart, gar leicht, bald weiß, bald röthlicht; wird nie wurmfreßig, und deshalben auch zum Schiff-Bau und allerhand Geräthe daraus zu verfertigen, gar sehr gesucht. Die Rinde daran siehet, als wie an der Eiche. Im Sommer fliesset ein Gummi oder Hartz daraus, das ist

ist so helle und durchsichtig, als wie das Arabische, und wohlriechend. Die Blätter haben die Gestalt und Farbe des Nuß-Laubes, riechen aber viel stärcker. Die Blüthen sind klein, bestehen eine jede aus fünff Blättern und sitzen ihrer auf die hundert an einer grossen Krone; sie sehen weiß, wenn sie aufgehen, welches insgemein im Anfang des Septembris zu geschehen pfleget: hernach werden sie leibfarben und riechen lieblich, fast wie die Mäyen-Blümlein. Mitten in einem ieden Blümlein erhebt sich ein Stielgen mit einem Knöpfflein. Die Acajou-Nuß oder Castanie ist anfangs grün, wird aber, wenn sie zeitiget und trocken worden, olivenfarben; ihre Schale ist dick und hart, holtzig, schwammicht oder voller Löchlein und inwendig schwartz. Sie beschliesset einen weissen Kern. Die Nuß wird in der Asche gebraten, wie die Castanien; hernach zerschlägt man sie, und nimmt den Kern heraus, der gut zu essen ist. Er schmeckt, wie eine Hasel-Nuß, und hat eine anhaltende Krafft. Das inwendige und schwammichte Wesen an der Schale von der Acajou-Castanie oder Nuß, steckt gantz voll Oel, welches schwartz, scharff und brennend ist. Es dringet durch unzehlich kleine Löchlein, insonderheit, wenn die Frucht annoch frisch ist, und man hat sie warm gemacht. Es wird gebraucht, die Hüner-Augen wegzubringen und zu vertreiben, und es wird auf unterschiedene Weise herausgezogen. Denn etliche halten die offene Schale übers Licht, bis sie warm geworden und lassen das Oel auf den Leichdorn tropffen. Andere pressen das Oel heraus und sammlen es. Wenn aber die Frucht alt ist, so gehet es damit sehr schwerlich her; denn es fast gäntzlich dicke worden, und vertrocknet ist. Es wird ingleichen zu dem Flechten und Schwinden gebraucht, zu alten garstigen Schäden, und das wilde Fleisch hinweg zu etzen.

Acajus, siehe Achajus.

Acalandre, siehe Salandra.

Acalanthis, Pierus, König in Emathia, hatte 9 Töchter, weil nun Jupiter sich mit den 9 Musen, die er mit der Mnemosyna gezeuget hatte, daselbst aufhielt, so hielten diese mit den Musen einen Wettstreit in der Music auf dem Helicon. Wenn aber die Töchter des Pieri zu singen anfingen, so entstund eine solche Finsterniß, daß alles verfinstert wurde, und niemand ihrer Music zuhören wolte; dagegen durch den Gesang der 3 Musen, der Himmel, das Gestirne, das Meer und Flüsse unbeweglich wurden, und endlich zu den Göttern durch die Wolcken drang, biß der Pegasus auf Angeben des Neptuni dieses verhinderte, und mit dem einen Fuß den Gipfel des Berges herunter stieß. Weil aber sich Sterbliche unterstanden mit den Göttinnen zu certiren, so wurden sie von den Musen in Vögel, und sonderlich diese in einen Acalanthidem, das ist in einen Zeisig oder Stieglitz verwandelt. *Anton* Liberal c. 9. Wiewol bis dato noch nicht ausgemacht, welche Bedeutung des Griechischen ἀκαλανθὶς von diesen beyden Arten Vögeln die wahrhaffte. Andere meinen, daß sie insgesamt in Aelstern verwandelt worden. *Ovid.* Met. V. v. 669. Wie dieser Princeßin ihr Name vor der Verwandlung geheissen, wollen wir anderer ihrer Untersuchung überlassen.

Acalarites, der Name eines Flusses beym *Eustathio* in Iliad. *Homerus* gebraucht es als ein Beywort des Oceani, und der Scholiaste hat es als ein ruhig fliessendes Wasser erkläret.

Acale, eine Stadt des glücklichen Arabiens. *Ptolemaus.*

Acalzice, eine wichtige Festung auf dem Gebirge Caucasus in der Provintz Georgien in Asien. Sie ist mit doppelten Mauren und Thürmen eingeschlossen, und liegt zwischen vielen Hügeln, welches den Zugang zu ihr schwer machet. Nahe dabey ist ein Flecken von ohngefehr 400 Häusern, in welchem Armenier, Georgier, Türcken, Juden und Griechen sich aufhalten. Zu Ende des XVI Seculi entrissen die Türcken denen Georgianern diese Vestung, welche sie noch bis ietzo inne haben.

Acamantides, oder Acamantius, ein Heliopolitanischer Weltweiser. *Suidas.*

Acamantis, diesen Namen führte eine der 12 Zünffte der Athenienser Bürgerschafft von *Acama*, dem Sohne Thesei. *Suidas.*

Acamantium, siehe Acamas des Thesei Sohn.

Acamanton, siehe Acamas.

Acamapixtli, stammete in seiner Mutter aus Königlichem Geblüte, als welche eine Tochter des Königes zu Cuhulaca war. Die Mexicaner erwehlten ihn ohngefehr im XIV Seculo zu ihrem ersten Könige, welches er auch in die 40 Jahr zu ihrem grossen Nutzen gewesen, wie er denn insonderheit die Stadt Mexico erweitert, und mit ansehnlichen Gebäuden ausgezieret, auch die unter denen Bürgern waltende Unordnungen durch Gebung und Handhabung guter Gesetze gehoben. Er ließ seinen Unterthanen die Freyheit, nach seinem Tode, wie sie es für gut befänden, einen Ober-Fürst zu erwehlen, ob er wol unterschiedliche eheliche Kinder hinterlassen. Doch das gute Regiment, welches sie unter selbigem gehabt, bewog sie, einen Sohn von demselben zu ihrem Könige zu bestellen, welches Vitzilovitzli war. *Acosta* VIII, 8.

Acamarchis, eine Meer-Nymphe und Tochter des Oceani. *Diodorus Siculus* VI.

Acamas, oder Acamanton, sonst auch Crusocco und Capo di S. Epifanio genannt, ein Vorgebirge der Insul Cypern an der Seite gegen Abend. Es war auch daselbst eine Stadt dieses Namens mit einem Ertz-Bißthum, von dessen Vorstehern findet man noch einige Unterschrifften in etlichen Conciliis; jetzo aber sind nur noch wenige Häuser davon vorhanden. *Strabo* XIV. p. 1002 seq. *Plinius* H. N. V, 30. *Ptolemeus*, de Lusignan.

Acamas, ein Sohn Thesei, welcher mit andern Griechischen Fürsten in den Trojanischen Krieg gezogen, und nebst Diomede an die Trojaner, die Helenam abzufordern, geschicket worden, welches Begehren zwar ohne Frucht, Acamas aber dabey auf andere Art glücklich war. Denn es verliebte sich des Königs Priami Tochter, Laodice, in ihn, und weil die Neigung in ihr allzustarck, und sie selbige zu unterdrücken nicht vermögend war, entdeckte sie ihr Anliegen der Philobia, des Perseus Gemahlin, welche, aus Compassion zu dieser ihrer Freundin, ihren Gemahl dahin persuadirte, daß er sich mit Acamas bekannt machte, so dann ein prächtiges Gast-Geboth anstellete, und als dieses vorbey, die Laodice dem Acamas, unter dem Vorwand, ob sey es eine Königliche Concubine, ins Bette legen ließ. Es hatte auch die Laodice die Nacht mit Acamas dermassen vergnügt zugebracht, daß sie nach 9 Monaten den Munitum zur Welt gebahr, welchen Aethra, des Acamas Groß-Mutter väterlicher Seite, die Paris nebst der Helena mit nach Troja geführet hatte, sehr sorgfältig erziehen ließ. Dieser hat nachhero seinen Vater nach Thracien begleitet, und ist von einem Schlangen-Biß getödtet worden.

Nach

Nach *Stephani* von Byzanz Bericht soll dieser Acamas die Stadt Acamantium erbauet, und mit den Selymern Krieg geführet haben. *Dictys Cretensis* V, 3. berichtet uns, daß er nach Eroberung der Stadt Troja die Clymenam, so mit der Helena war entführet worden, zur Ausbeute bekommen. Es hat auch Tretzes die unglückliche Liebe zwischen ihm und der Phyllis, einer Princeßin aus Thracien, erzehlet, welche aber, nach *Ovidii* und anderer Meynung, mit einem andern Sohn des Theseus, dem Demophoon, sich soll begeben haben. So schön und ansehnlich dieser Acamas war, so behertzt ist er auch gewesen, und man sagt, daß er einer von denenjenigen sey, welche in dem höltzernen Pferde gestecket haben. *Virgilius* II. Æn. v. 262. 199. *Parthen.* Erot. c. 16. *Hyginus* Fab. CVIII.

Acamas, König in Thracien. Als Troja von den Griechen belagert wurde nahm er den grösten Theil seiner Soldaten, die Stadt wieder zu entsetzen, und ihr zu Hülffe zu kommen; es kostete ihm aber selbst das Leben, indem er, wie einige melden, von dem Merione, *Homer.* Iliad. II, v. 342. oder nach andern, von dem Idomeneo, von dem Wagen gestossen, und umgebracht worden. *Dictys Cretens.* III, 4. Es confundiren einige diesen Acamantem mit einem andern dieses Namens, und halten ihn für des Antenoris Sohn, *Emeneß.* ad *Virg.* Æn. II. v. 262.

Acamas, Ein tapferer Trojaner, der bey Belagerung der Stadt Troja seinen Namen durch die grosse Tapferkeit berühmt gemacht hat; sein Vater war Antenor und seine Mutter die Theano, der Hecubæ Schwester. *Homerus.* Iliad. B. v. 824. A. v. 60.

Acamas, des Asii Sohn, ist der dritte dieses Namens, so wir bey der Belagerung der Stadt Troja antreffen. Er stammte von den Trojanern her, und hat sich nebst seinem Vater in diesem Kriege gleichfals sehr verdient gemacht. *Hom.* Iliad. M. v. 140.

Acamas, ein Bedienter des Vulcani. *Valerius Flaccus.* Argon. I. 583.

Acamathos, darunter wird die beste Leibes-Beschaffenheit, Stärcke und Bildung eines Menschen verstanden. Imgleichen einer, der nicht arbeitet, sondern abgemattet ist; stammt her von dem α privativo und κάμνω, laborare, arbeiten, lacessere, anreitzen.

Acampsis, ein Fluß in Colchis. *Arrianus* in Periplo.

Acamptæ figuræ, werden diejenigen genennet, welche keine Strahlen zurücke werffen, ungeachtet sie dunckel sind, und eine polirte Fläche haben. Daß es dergleichen gebe, hat der Herr von Leibnitz gefunden, wie aus denen Actis Eruditorum an. 1692 p. 445 erhellet. Doch findet man die Eigenschaften dieser Figuren noch nirgends erkläret.

Acampus, (*Simon*) ein Philosophus und Medicus von Neapolis, verfertigte in varios Galeni Libros Commentaria; sein Sohn Simon Acampus hat dieselbigen 1647 heraus gegeben. *Toppi* Bibl. Neapolit.

Acan, ein Sohn Eser und Seir Enckel, Gen. 36, 20. heisset sonst auch Jacan, 1 Par. 1, 38.

Acana, oder Achane, ein Gefäß, in welchem Eß-Waaren zu dem Gottesdienst bey denen Alten getragẽ worden. Andere wollen lieber eine Art eines gewissen Persischen Getrayde-Maaßes darunter verstehen. *Coel. Rhodigin.* Lect. Antiq. V. 9. *Iosephus Scaliger.* I Auson. Lect. 4. *Brissonius* de Regno Pers. II, p. 276.

Acana, siehe Acer.

Acanes, ist der Name zweyer Städte in Guinea am Fluß Volta, davon die eine Groß-Acanes, und die andere Klein-Acanes genennet wird.

Acanes, oder Acannae, eine Handels-Stadt am rothen Meer. *Stephanus, Ptolemaeus.*

Acanges, siehe Akingis.

Acanos Bellon, siehe Acanthium.

Acanthabolos, ist ein chirurgisch Instrument, womit man Fisch-Gräten, die in dem Schlunde stecken bleiben, oder Splitter und dergleichen aus den Wunden zu ziehen pfleget. Es kömt aus dem Griechischẽ ἄκανθα, spina ein Dorn und βάλλω, jacio, ich liege oder hange. *Celsus* nennet es Volsella, teutsch, eine Zwickzange.

Acantha, ist die hinterste Hervorragung an den Wirbel-Beinen, welche teutsch der Rück-Grad genennet wird; ingleichen werden die Dornen an Bäumen und Pflantzen darunter verstanden. Es kommt von dem Griechischen Wort ἀκή, cuspis, eine Spitze, und ἀνθίσταμαι, opponere, insurgere, aufstehen, sich gegen etwas setzen. Sonst wird auch Acacia Germanorum, und Acanthus mit dem Namen Acantha belegt, davon angeführte Worte nachzulesen.

Acanthabolus, siehe Acanthabolos.

Acanthestopia, siehe Acanthus.

Acanthis, Spinus, Zeisig, Zeislein, Erlen-Fincke. Ein kleines Vögelein, grünlich auf dem Rücken und gelb am Leibe, mit einem schwartzen Fleck auf dem Kopfe, und ist das Weiblein an beyden Farben bleicher als das Männlein. Er bleibt bey uns beständig, wiewohl noch keiner jemals sein Nest gesehen oder gefunden, vermuthlich, weil er auf die Spitzen der höchsten Tannen bauet. Seine gemeinste Nahrung ist der Fichten- und Erlen-Saame. Sie fliegen hauffenweise, und werden auf dem Heerd oder mit Leim-Ruthen gefangen. Er wird leicht zahm, lernet sein Wasser in einem Eimerlein aufziehen und sein Futter aus einem Kästlein holen, frißt aus der Hand u. d. g. Sein Fleisch ist gut zu essen, und wird für eine Leckerey gehalten. Der Weiden-Zeisig hat mit dem vorigen nichts als den Namen gemein, nebst der Gestalt und Grösse, hat aber seine Bruth im Gesträuch, bringt bis fünf Junge aus, sucht zu seiner Nahrung allerley Gewürm auf den Weiden und andern Bäumen, ist in steter Bewegung, wie die Schwartz-Meise, und ziehet im späten Herbst weg. Noc. Venat.

Acanthis, ward nebst dem Erodio, Antho, Schoeneo, und Acantho von Autonoo, des Melanei Sohn, und der Hippodamia an die Welt gebracht. Ihr Vater nennete sie darum also, weil seine Felder, deren er sehr viel hatte, keine Früchte trugen, sondern wegen Verabsäumung des nöthigen Ackerbaues nichts als Binsen und Disteln, ἀκάνθας hervor brachten. Dahero es einerley, ob sie Acanthis oder Acanthyllis geheissen habe. Sie besaß eine vortrefliche Schönheit, und als obbesagter ihr Bruder Anthus von den Pferden seines Vaters angefallen und gefressen wurde, wurde Jupiter und Apollo dadurch zum Mitleiden bewegt, weil sich niemand über den Tod des Anthi zufrieden stellen wolte, daß er die gantze Familie in Vögel, sonderlich aber die Acanthidem in einen Zeisig verwandelte. *Boeus* apud *Anton.* Liberalem. c. 7.

Acanthistopia, siehe Acanthus.

Acanthium, siehe Acanthus Germanicus, und Carduus benedictus. Acanthium ἀκάνθιον, Carduus asininus capitibus acanthii, Arabisch, Bedeguar, Teutsch, Wegedistel. Die Blätter u. Wurtzeln sollen, nach *Dioscoridis* Meynung, de Opisthotonum, oder

oder die krampffmäßige Bewegung, wodurch der Hals hinterwärts und der Nacken vorwärts gewendet wird, curiren. Dieses Acanthium hat vielerley Namen, denn es heist auch Onopordon, Onogyros Nicandri, Sylibum s. Leucantha, Onopyus, Acanthos Bellon. Carduus Viarum. Solstitialis lutea ist auch eine Species vom Acanthio. Es solle auch das blosse Anschauen der Wegedisteln den sogenannten Soot dämpfen. Dahero ein grosser Fürst dieselbe stets in seinem Zimer aufgesteckt hatte. Wenn die Würckung wahrhafftig ist; so kommt dieselbe von einem Abscheu her, den man sich über dergleichen stachlichtes Kraut zu machen pfleget. Daher auch viele den Soot mit Anschauung eines Aases auf dem Schindanger zu curiren pflegen. v. L.

Acanthium, (*Matth. Dod.*) s. Onopordon Athenæi, Anguil.

Acanthium Vulgare Tab. s. Onopordon Athenæi Anguil.

Acanthon, ein Berg in Aetolien. *Plinius* H. N. IV, 2.

Acanthus, eine Art eines Saumes um derer Alten Kleider, welcher vielleicht deswegen also genennet wurde, weil er auf die Art derer Dornen und Disteln mochte gemacht seyn; oder weil selbst dieses aus der Wolle von dergleichen Dornen bestunde. *Virgil.* I. *Aen.* v. 715. *Plinius* XXIV, 12. *Vitruvius* II, 7. IV, 1. *Vellejus* II, 56. n. 2. *Salmasius* ad *Vopisc. Aurelian. Statius* III. *Silv.* I. v. 37. *Thebaid.* VI. v. 64.

Acanthus, oder wie es *Sophianus* nennet, Erisso, eine Stadt in Macedonien, unter dem Ertz-Bischoff zu Thessalonich am Singitischen Meer-Busen, nahe bey dem Berge Athos gelegen. *Strabo* Geogr. VII. p. 510. *Plinius* H. N. IV, 10. *Herodotus* VII, 121. seqq. *Martianus* Heracleota p. 27. *Cellarii* Notit. O. Antiq. T. 1. p. 845.

Acanthus, welche auch Dulopolis heist, eine Stadt in Asien bey Gnidus. *Plinius* H. N. V, 28.

Acanthus, oder Bisalta, eine Stadt in Nieder-Egypten, nicht weit von dem Nil. *Strabo* Geogr. XVI. p. 1163.

Acanthus, eine Insul in dem Propontide. *Plinius* H. N. V, 32.

Acanthus, des Autonoi u. Hippodamiae Sohn, und ein Bruder vorher erwehnter Acanthidis. Sein Vater gab ihm diesen Namen aus eben der Ursache, warum er seine Tochter Acanthidem genennet. Er trieb seines Vaters Pferde einmal von der Weide, welche, weil sie kein Futter mehr hatten, ihn anfielen u. auffrassen, doch ward er von dem Jove u. Apolline in einen Vogel seines Namens verwandelt, so aber heut zu Tage bey uns nicht bekañt ist. *Boeus* apud *Anton.* Liberal.

Acanthus, ein junger Printz, welcher in eine Pflantze dieses Namens soll verwandelt worden seyn, von deren Blättern die Bau-Künstler Anlaß genommen, ihre Säulen und Bildwerck-Zierathen damit auszuzieren. *Vitruvius* IV.

Acanthus, ein Lacedämonier, hat zuerst in den Olympischen Spielen nackend gelauffen. *Bulengerus* de Circo Rom. XXXVIII.

Acanthus Arabum, s. Acacia Germanica.

Acanthus Germanicus, Branca Ursina Offic. & Trag. Sphondylium Matth. Dod. Tab. Vulgare hirsutum C. B. Acanthus Sylvestris s. Vulgaris & Germanicus Fuchs. Sphondylium quibusdam s. Branca Ursina Germanica I. B. Platanella, Chamæplatanus, Herba Rutinalis deutsch, Bären-Klau, Bären-Tatz, (weil die Blätter sich mit den Bären-Tappe in etwas vergleiche). Dieses Kraut wächst allenthalben in den Feldern, Wiesen u. bey den Wegen, auch in den Wein- und Graß-Gärten, bekommt lange, breite, schwartzgrüne, auf allen Seiten tief eingeschnittene rauhe Blätter, so um den Rand gekerbet; einen Fingers dick holen Stengel auf anderthalb Ellen hoch, mit einer haarigten Materie gleichfalls besetzet; zu oberst träget es weisse, krantzweise beysammen stehende Blümlein, denen folget, wenn diese abfallen und vergehen, ein breiter, doppelter oder zwiefach auf einander gefügter Saame, gleich dem Sesel, stincket fast wie die Wand-Läuse, die Wurtzel ist dick und lang, inwendig weiß und wohlriechend, voller gelben Saffts; am Geschmack etwas scharf. Ist eines aus den bekannten fünff erweichenden Kräutern, wärmet und trocknet, erweichet, eröffnet und lindert, wird gemeiniglich zu den erweichen- den und Schmertz-stillenden Clystiren und Umschlägen gebraucht. Die Pohlen und Litthauer brauchen es viel zu den Speisen, sonderlich in den Suppen. Sie sollen auch aus den Blättern u. Saamen, in Wasser gekocht, mit Zusatz etwas Sauerteigs, einen Tranck machen, so sie Bartsch nennen, welchen die Armen an statt Biers trincken. Bes. *Sennert.* l. 5. Pract. Med. p. 3. s. 2. c. 9. & l. de Febr. c. 13. *Mart. Kerger.* lib. Physic. Med. de Fermentat. Sect. 3. c. 1. p. 182. *Ephemer. Germ.* N. C. Dec. 2. Ann. 5. Obs. 87. & Ann. 10. App. p. 135. Ist ein gutes Mittel in hitzigen Fiebern den Durst zu löschen, treibt den verstandenen Harn und Stein, erweichet den Leib, öffnet die verstopfte Leber, u. hilfft den Scorbuticis. In Polen wird es von den Leuten viel gebraucht, wenn sie die Haar- und Wichsel-Zöpfe bekommen. conf. des getreuen Eckhardts Medicinischen Maul-Affen, p. 441. Die Wurtzel lindert die Podagrischen Schmertzen, u. mit Kleyen im Weine gekocht und auf geschellerte Beine gelegt, besänfftiget sie den Schmertz, auf verreckte Glieder und scirrhoese Geschwulsten appliciret, thut gut. Einige bereiten aus dieser Wurtzel, in gewissen Zeichen gegraben, einen Ring, u. tragen denselben an dem Gold-Finger als ein Amuletum zur Zeit der Pest; er soll auch alle melancholische Schwermüthigkeit vertreiben und das Hertz frölich machen. Bes. *Leonh. Thurneisser* Histor. Plantar. c. 4. p. 18. *Chr. Helvig.* Consil. Med. de Peste p. 141. Der schleimichte Safft von dieser Wurtzel über den Brand geschlagen, er sey vom Wasser oder Feuer, ziehet denselben aus und heilet ihn. So man den Safft aus den Blättern druckt und die Haare nach den Haupt-Waschen damit bestreichet, werden sie krauß. Einige loben den Saamen für die fallende Sucht, Gelb- und Wasser-Sucht, Mutter-Beschwerung und für kurtzen Athem, zu Pulver gestossen und mit einem bequemen Liquore eingenommen; gleiche Krafft hat auch das Kraut und Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten und getruncken.

Acanthus Levis, s. Acanthus.

Acanthus, Matth. Cord. in Diosc. Acanthus verus, Trag. Acanthus levis, Eyst. sativus, Dod. Lob. oder mollis Vergilii, C. B. Pit. Tournef. Flore albo P. Amman. Carduus Acanthus, sive Branca Ursina, I. B. Acanthus veterum Romanor. Branca Ursina Italorum. Guil. Epist. (Griech. ἄκανθος, von ἀκὴ, Spina ein Dorn oder Stachel: Weil manche Arten dieses Krauts gar stachlicht ist. Wird auch ἀκανθηςόπια, Acanthestopia od. Acanthistopia, Herpacantha, von ἕρπω, serpo, kriechen, gleichsam ein kriechender Dorn; Pæderota, Pæderos, παιδέρωτα, Pæderotes, (weil dem Vorgeben nach zwischen diesen Blättern u. des Bären Branten oder Tatzen sich einige Gleichheit finden soll) Cræpula, Melamphyllum, μελάμφυλλον, Plin. l. 22. c. 22. und von etlichen Topiaria und Marmora-

moraria genannt, weil die Römischen Bildhauer vor Zeiten die Blätter wegen ihrer Zierlichkeit in die Marmel-Säulen abzubilden pflegten. Die Frantzosen nennen es, Acante od. Branc ursine. Deutsch wird es genennet Welsche Bären-Klau, Bartisch. Bes. *I. Bauh. H. Plant. II.* T. 3. l. 25. *I. Renod.* l. 1. de Mater. Med. S. 1. c. 12. Aus den Griechischen Fabeln erhellet, daß Acanthus Pædorotes seinen Namen von einem Edel-Knaben, mit Namen Acanthus welcher in dieses Kraut verwandelt worden, bekommen habe. Die Einschnitte in dem Kraute der Bären-Klau schein gar artig aus, daß sie zu einer Zierrath an der Corinthischen Säulen-Ordnung erwehlet und gemacht sind worden. *Vitruv.* l. 4. c. 1. Sie winckten es auch in die Kleider, *Virg.* 1. Æn. v. 649. Es haben auch die alten Heyden in dem Gebrauch gehabt, dieses Kraut auf ihren Trinck-Geschirren abreissen zu lassen, daher man beym *Virgilio* Eclog. 3. lieset:

Et nobis idem Alcimedon duo pocula fecit,
Et molli circum est ansas amplexus Acantho.

Desgleichen *Ovidius* l. 13. Metamorph. berichtet: Hactenus antiquo signis fulgentibus ære, summus inaurato crater erat asper Acantho. Die Alten haben die Wolle oder lanuginem von den Blättern genommen, gewircket, und Kleider, den seidenen gleich, daraus gemacht, derer *Varro* apud Servium gedencket, u. Vestimenta Acanthina nennet. Siehe auch *Plin.* l. 24. c. 12. Dieses Gewächse wächst an feuchten und steinigten Orten, und wird in Deutschland zur Zierde in den Gärten durch den Saamen gezeuget, auch durch Zerreissung der Wurtzel vermehret. Es treibet aus seiner Wurtzel schöne grosse u. breite Blätter hervor, die sehr tief eingeschnitten sind u. an der Erde liegen. Darzwischen erhebt sich der Stengel, zwey biß drey Fuß hoch, der ist eines Fingers dicke, gantz gerade, von der Mitten an, biß oben aus, mit länglichten weissen Blumen, (welche im August-Monat hervorkommen,) umgeben, deren iede aus einem einigen Blatt oder Stück bestehet, das an dem einen Ende breit ist, als wie ein Blech oder Platte, und dreymal zerkerbet; am andern aber ist es enger und gehet in ein Röhrlein zusammen, welches unterweilen ziemlich kurtz ist u. einem Ringe nicht unähnlich siehet. An statt des obersten Theils befinden sich einige Zünglein und Stamina, die fast wie kleine Bürsten sehen. Nachdem die Blume abgefallen, erscheinet die Frucht, die als eine Eichel oder bereits Schötlein aussiehet und in zweyen Fächlein, länglichten, gelbfarben Saame in oval form in sich hat. Das gantze Gewächse hat einen zähen klebigen Saft, daraus etl. ein Gummi zurichten, so dem Tragacantho nicht ungleich ist. Es kömt fast mit der Malva überein, zeitiget und lindert, thut gut den verrenckten Gliedern, heilet den Brand, treibet den Urin, wird zwar in unsern Apothecken nicht viel gebraucht, dieweil man es nicht wohl haben kan. In Franckreich und Italien, allwo es für sich selbst wächst, nimmt man es zu den erweichenden Clystiren und sanften Umschlägen; an dessen statt wir den Acanthum vulgarem nehmen. Die Wurtzel trucknet, zertheilet, macht dünn u. treibet den Urin, ist den Schwindsüchtigen u. gebrochenen sehr bequem. Aeusserlich legt man sie auch auf die verbranten und verrenckten Glieder. *Dodonæus* vergleichet sie mit der Symphyto majori, als mit welcher sie, so wol nach dem Wesen, als dem zähen Schleim und andern Beschaffenheit überein kommt, und dahero auch gleich wie diese in Fällen, Schlägen und dergleichen vortrefflichen Nutzen schaffet.

Acanthus Mollis Vergilii, s. Acanthus.

Acanthus Sativus. Dod. s. Acanthus.

Acanthus Sativus Vergilii, s. Acanthus.

Acanthus Sylvestris, s. Acanthus Germanicus.

Acanthus Verus, s. Acanthus.

Acanthus Veterum Romanor. s. Acanthus.

Acanthus Vulgaris, s. Acanthus Germanicus.

Acanthyllis, s. Achantis.

Acaparam oder Carpi, eine Stadt an dem Ufer des Ponti Euxini. *Davity* Descr. As.

Acapathi ein Gewächs in Neu-Spanien, so den langen Pfeffer trägt. Sein Stamm ist dem Weinstock gleich, die Blätter, wie des weissen Pfeffers. Die Frucht ist lang und rund, die Kerne kommen niemals auf dem Stock zur rechten Reiffe, sondern sie müssen dieselbe, wenn sie abgebrochen, und an die Sonne gelegt werden, erst erhalten.

Acapeatæ, ein Volck, welches vordem an dem See Mæotis gewohnet. *Plin.* H. N. VI, 7.

Acapella, heisset in der Music, wenn Vocal- und Instrumental-Stimmen sich mit einander zugleich, und zwar dergestalt hören lassen, daß diese eben dasjenige, was jene haben, executiren.

Acapis, ein Fluß Asiens, wo die Lazer ehedem gewohnet.

Acapna, Holtz, welches so künstlich zugerichtet war, daß, wenn mans gleich ins Feuer legte, es doch nicht rauchte.

Acapulco, s. Aquapulco.

Acar, oder Eker, ein Sohn Rams. 1 Chron. 11, 27.

Acara, eine Stadt in Italien, nicht weit von Regio Lepido. *Strabo* Geogr. V.

Acara, eine Stadt in Achaia. *Stephanus.*

Acara, eine Stadt in der Mitten des alten Pannonien.

Acaraga, eine Stadt in der Americanischen Provintz Parana, an dem Flusse gleiches Namens, 45 Spanische Meilen von dem Rio de la Plata gelegen.

Acaramucu, s. Horn-Fisch.

Acarassus, eine Stadt in Lycien. *Stephanus.*

Acarceres, (*Laurentius*) war ein Portugiesischer Poet, der, wie *Giraldi* will, einige Gedichte in seiner Mutter-Sprache geschrieben haben soll.

Acari, ist das kleinste Thierlein, welches nach *Aristotelis* Meynung im Wachs wächset.

Acari, ein Fluß in der Gegend von Corinthus, welcher dadurch bekant worden, weil Eurystheo bey demselbigen der Kopff abgehauen worden. *Strabo* Geogr. VIII. p. 579.

Acaria (*Margaretha*) mit dem Zunamen de S. Sacramento. Als ihr Mann verstorben, begab sie sich a. 1605 in den Orden derer Carmelitarum Discalceatorum zu Amiens, nahm den Namen Schwester Maria ab Incarnatione an, und starb im 70 Jahre ihres Alters. Mr. du Val, ein Sorboniste, u. Mr. Tronson de Cheneviere haben ihr Leben beschrieben, und unterschiedene Offenbarungen von ihr gedacht. Iournal des Scavans 1690. T. XVIII. p. 338.

Acarman, oder Carman, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolomæus.*

Acarna s. Acorna. Acarna flore luteo patulo, C. B. Carlina sylvestris minor Hispanica, Clus Hist. Pit. Tourn. Carlina sylvestris min. Dod. Ger. Acorna, Cæs. Carduus Carlina minor sylvestris Clusii, flore luteo, *J. B.* Eryngium Archigenis, ang. Griechisch, ἄκαρνα, das heist spinosa stirps, ein stachlichtes Gewächse. Deutsch, wilde Carlin. Es ist eine Gattung der Carlina oder Eber-Wurtz, und ein kleines Kräut-

lein,

lein, welches von einem und dem andern unter die Disteln ist gerechnet worden. Es treibet mehr nicht als einen einzigen Stengel, der ohngefehr der Hand breit hoch wird, dünne ist, und wie mit weisser Wolle überzogen. Seine Blätter sind länglicht, sehr rauch und am Rande gantz voll Stacheln. Insgemein bringt es auf der Spitze zwey kleine stachlichte Knöpflein, aus denen die gelben Blumen, die auswendig wie mit Strahlen umgeben sind, entsprissen. Der Blumen-Kelch ist stachlicht. Den Saamen ist länglicht und dem Saflor-Saamen ziemlich gleich. Die Wurtzel ist dünne, röthlicht oder braun-roth und schmecket bitter. Gemeiniglich blühet es im Herbste. Es wächset gerne an warmen, trucknen und einsamen Orten; vergehet alle Jahr. Die Wurtzel eröffnet und treibet den Schweiß.

Acarna Flore luteo patulo C. Bauh. s. Carlina sylvestris minor.

Acarna major, folio, caule non folioso, s. Polyacanthus.

Acarnan, ein steinigter Berg in Griechenland. Seneca in Hippol.

Acarnan, seu Acarne, Plin. Rondelet. Das ist ein See-Fisch, der so groß und gestaltet ist, wie die Meer-Barbe: Doch ist er weiß und mit Silber-weissen Schuppen bedeckt. Sein Kopff ist groß, die Schnautze krumm, als wie ein Adlers-Schnabel; der Rachen klein, die Zähne dünn, die Augen groß: das Fleisch ist sehr weiß und gut zu essen, auch leichtlich zu verdauen. Er hat viel Oel und flüchtig Saltz bey sich. Er wird zur Reinigung des Bluts gar dienlich erachtet, ingleichen den Urin zu treiben.

Acarnan, Alcmäonis und der Callirhoes Sohn. Er war noch sehr jung, als sein Vater von dem Phegeo umgebracht wurde, ward dannenhero von dem Jove, auf seiner Mutter Fürbitte, samt seinem Bruder Amphotero zu grossen und erwachsenen Leuten, den Tod ihres Vaters zu rächen, welches sie auch bewerckstelligten; indem sie erst des Phegei Söhne Pronoum und Agenorem erschlugen, hernach den Phegeum und dessen Gemahlin in seiner eignen Residentz zu Psophide hinrichteten. Es verfolgten sie zwar die Einwohner dieser Stadt biß nach Tegea, doch wurden sie daselbst aufgenommen, und vor den Verfolgern daselbst beschützet. Acarnan gieng darauf nebst seinem Bruder mit einer Colonie nach Epirum, und nennte die von ihnen besetzte Landschafft nach seinem Namen Acarnanien. *Apollod.* III, 7. *Strabo* Geog. X. p. 710. Andre erzehlen, sein Vater wäre von der andern Gemahlin Alphesiboeam ermordet worden, welchen Tod er und sein Bruder Amphoterus auch an dieser Stiefmutter gerächet hätten. *Pausan.* VIII, 24.

Acarnanien, eine Landschafft in Epiro gegen Morgen, an dem Flusse Achelous, allwo überaus gute und starcke Pferde sind. Zuerst sollen sie die Taphier und Teleboer inne gehabt haben, sind aber von dem Cephalo, einem Athenienser, welchen Amphitruo zum Herrn derer nechst gelegenen Insuln gemacht hatte, überwältiget worden. Nach dem andern Thebanischen Kriege soll Alcmäon, der Sohn des Amphiaraus, und Diomedes diese Länder eingenommen, und zwar also unter sich getheilet haben, daß der letztere Aetolien, der erstere aber Acarnanien behalten, welcher dem Lande den Namen von seinem Sohne Acarnan gegeben. Als der Trojanische Krieg angieng, wurden diese beyden Fürsten, daß sie dem Zuge mit beywohnen möchten, ersuchet, Diomedes ließ sich auch die Sache gefallen, Alcmäon aber blieb zu Hause. *Strabo* X. p. 709. seq. Dieses kam den Acarnaniern viele hundert Jahre hernach sehr wohl zu statten, denn da sie die Römer wider die Aetolier um Hülffe ersuchten, wurde denen Aetoliern nach *Justini* Bericht XXVIII, 1. von den Römern geboten, die Acarnanier nicht zu beunruhigen, dieweil sie die einigen unter denen Griechen gewesen, welche wider die Trojaner nicht einige Hülffe geleistet hätten. Als aber ihre Freyheit von den Römern selbst angegriffen wurde, schlossen sie deswegen mit denen Aetoliern wieder einen Bund, und vertheidigten dieselben lange Zeit. Jedennoch haben sie immer mit ihren Nachbarn, denen Aetoliern, Streit gehabt; wegen ihres wollüstigen und geilen Lebens ist das Sprichwort Porcellus Acarnanius auf sie gemacht worden. *Erasm. Chil.* II. *Cent.* III. n. 59. *Thucydides* II. *Strabo* VIII. X. *Livius* XXXIII. 17. *Plinius* H. N. IV, 1.

Acarne, war eine Stadt in Magnesien. *Plinius* H. N. IV, 9.

Acarus, kömmt aus dem Griechischen vom α privativo und κείρω, tondeo, seco ich zerschneide, weil dieser Wurm, von wegen seiner Kleinigkeit, nicht wohl zerstochen werden kan: Frantzösisch Ciron oder Siron; und soll, wie man dafür hält, dieser Name von dem Griechischen Worte χεὶρ herkommen, weil dieses kleine Gewürme weit eher an die Hände, als etwan anderswo, sich anzuhängen pflegt. Es ist ein dermassen klein Gewürm, daß es kaum zu sehen. Es ist rund und weiß, und zeuget sich an vielen Orten bey den Menschen unter der Haut, insonderheit an dessen Händen. Es kriecht aus seinen Eylein gantz vollkommen heraus und unter der Haut weg, die zerfrißt es und verursacht unerträglich Jucken, daher man sich sehr kratzen muß, daß Beulen oder Blasen auf der Haut auffahren; das beste Mittel ist, wenn man die Blase samt dem Wurm mit einer Nadel durchsticht.

Acasabastlan, ein grosser Flecken der Provintz Honduras in Nord-America, und zwar in der Audientia Vera Paz. Er liegt an einem überaus Fischreichen Flusse, 30 kleine Meilen von Guatimala, und befindet sich daselbst ein Spanischer Corregidor als Regente, welcher auch über die benachbarten Dörffer biß an den nechsten Meer-Busen Dolce zu befehlen hat. Es befindet sich daselbst viel Vieh, auch Cacao und andere Specereyen, insbesondere aber Melonen von ungemeiner Grösse und Schönheit.

Acaste, war eine Tochter Oceani und der Thetis, unter denen Najadischen Nymphen. *Hesiod.* in theogon. V. 356.

Acastus, seine Geburt hatte er dem Peliæ und der Anaxabiæ, oder der Philomachi, wie einige dafür halten, zu dancken. *Apollodor.* I, 9. §. 10. Schon in seiner Jugend legte er eine Helden-That ab, indem er das Calydonische Schwein mit erschlagen halff. *Ovid.* Met. VIII. v. 306. trat hierauf eine Reise mit den Argonauten nach Colchidem an, das goldene Vließ abzuholen. *Val. Flacc.* I. v. 164. & *Apollon.* I. v. 224. Nach geschehener Expedition reisete er wieder nach Hause, traf aber seinem Vater nicht mehr beym Leben an, weil er durch listige Uberredung der Medeæ von seinen Schwestern war ermordet worden. *Apollod.* I. c. §. 27. *Ovid.* Metam. Lib. VII. v. 297. Wiewohl nun Jason sich des Reichs bemächtigen können, weil Pelias so grausam mit dem Seinigen umgegangen war, und sie todschlagen lassen; überließ er doch diesem Acasto das Königreich, *Diodor. Sic.* IV, 54. welcher

chet ihn aber samt der Medea verjagte, *Apollod.* I. c. §. 28. und seine Schwestern auf das heftigste verfolgte. Eine von selbigen, Namens Alcestis, nahm ihre Zuflucht zu ihrem Vetter, dem Könige Admeto, nach Pheris; doch Acastus forderte sie, ohngeachtet sie unschuldig war, von ihm wieder, und als er sie in der Güte nicht bekommen konte, gieng er mit einer Armee in sein Land, sengte und brennte, wo er hin kam, und belagerte die Residentz des Königs. Admetus selbst gerieth bey nächtlichem Ausfall aus der Stadt in seine Hände, und als er ihm den Tod drohete, wo er ihm die Alcestin nicht zustellte, lieferte sie sich selbst, nach eingezogener Gefahr des Admeti, ihrem Bruder aus, wurde aber von dem Hercule, der mit des Diomedis Pferden aus Thracien gleich vorbey zog, und von des Admeti Betrübniß und Alcestidis Unschuld Nachricht bekam, wieder befreyet, nachdem er den Acastum angegriffen, und dessen gantze Armee ruiniret. *Palaephatus* de incredibil. c. 41. Hierauf stellte Acastus seinem todten Vater zu Ehren ein vortreffliches Spiel zu Jolco an, wo Zethus, Calais, Castor, Pollux, Caeltus, Telamon, Discus, Peleus, Hercules Meleager, Bellerophontes, Jalaus, Cephalus, Eurytus Olympus, Orpheus, Linus und Eumolpus zugegen waren. Pilus ward unversehens von dem Cycno erleget, und Glaucus von seinen eignen Pferde zerrissen. *Hygin. Fab.* 273. Es verliebte sich bey dieser Gelegenheit Astydamia, Acasti Gemahlin, in Peleum, doch wurde sie mit einem höflichen Korb wieder abgewiesen, welches sie so sehr verdroß, daß sie ihm bey Acasto Schuld gabe, er hätte ihr unanständige Dinge zumuthen wollen. Eigenmächtig ihn nun dafür zu bestraffen, schien ihm zu harte zu seyn, weil ermeldter Peleus ihn ehmals bey den Göttern wegen einer verübten Mordthat wieder ausgesöhnet hatte; er nahm ihn dannenhero mit sich auf die Jagd, und als sich Peleus von der starcken Bemühung ermüdet auf das Gras schlafen legt, nahm ihm Acastus seinen Degen, und gieng fort. *Apollodor.* Lib. III. c. 12. §. 3. Nach seiner Abwesenheit kommen die Centauri, würden ihn auch ohnfehlbar verzehret haben, wo nicht Chiron ihm noch zu Hülffe gekommen wäre. Es suchte hierauf Peleus diesen Streich nachdrücklich zu rächen, zu dem Ende, trat er mit dem Castore, Polluce, und Jasone, nebst noch andern, in Bündniß, nahm die Stadt Iolcum ein, und da er Astydamiam gefangen bekam, liesse er sie hinrichten, in gantz kleine Stückgen schneiden, auf die Erde werfen, und seine gantze Armee darüber paßiren. *Apollod.* l. c. §. 7. Acastus nahm indessen die Flucht, stieß ihn aber hernach wieder in kurtzem von dem Throne, welchen er auch bis auf Neoptolemum, des Pelei Enckel, besessen hat. Denn als dieser, das Unrecht seines Groß-Vaters zu rächen, einen Anschlag auf ihn machte, schmisse er Menalippum und Plisthenem des Acasti Söhne todt, bemächtigte sich seiner Person, ließ ihn aber doch auf die Fürbitte seiner Groß-Mutter, der Tethidas, beym Leben, wofür dieser ihm das Reich und die Herrschaft abtreten muste, *Dict. Cret.* IV, 7. in welchem Zustand ihn dann auch der Tod, welcher an der Läuse-Sucht erfolgte, antraf. *Plutarch.* in Sylla c. 22. Er hatte noch zwey Töchter, nemlich Laodamiam und Steropen, *Hygin. Fab.* 104.

Acathartus, ein grosser Meer-Busen in dem Arabischen Meere, gegen Egypten zu. *Strabo* Geogr. XVI.

Acathistus, hieß in der Griechischen Kirche Hymnus, weil das Volck die gantze Nacht durch des Sonnabends der fünften Woche in der Fasten sich nicht nieder setzen durffte, von α privativo und καθίζω, sedeo. Er wurde zu Ehren der Heil. Maria angestellet, weil sie die Stadt Constantinopel dreymal wider die Feinde beschützet. *Gretserus* ad Codinum de Offic. Aul. C. P. c. 12. p. 238. *Bailler* des fetes mobiles. *Rituale* Graecorum.

Acatholici, heissen diejenigen Christen, so sich zur Evangelischen Religion bekennen, welche sich also dadurch von denen so genannten Catholischen unterscheiden. Dann die Catholische sehen auf einen äußerlichen allgemeinen Hausen: Die Evangelische aber auf die hier und dar in der Welt zerstreuete verborgene Jünger und die innerliche Gemeinde der Kirchen. Weil nun die Evangelische es nicht vertragen wollen; daß die der Römischen Kirchen zugethane Christen sich allein Catholisch heissen: Vielmehr diese dafür halten; daß ihnen solcher Name deswegen vornehmlich zukomme, weil ihre Lehre eigentlich Apostolisch-Catholisch heissen könte; so nehmen dieselbe solchen Namen nicht weniger an. Und wird unter denen Römisch-Catholischen und Evangelisch-Catholischen ein Unterschied gemachet, und derselbe durch die Religions-Frieden in Teutschland bewahret. *v. L.*

Acatium oder Acation, hieß bey denen Alten theils eine Art eines Schiffes, *Plinius* H. N. IX. 30. *Tertullianus*, adv. Marc. V, 1. theils das grosse Segel im Schiffe, *Isidorus* XIX, 3. *Pollux* I, 9. *Salmuth* in Pancirol de reb. deperd. & inv. p. 30. Calcagn. de Re Naut. *Schefferus* de *Milit.* Nav. II, 2. 5.

Acaton, ein Berg in Aetolien.

Acatucci, eine Stadt in Spanien. *Antonin.*

Acutus, ein Griechischer Poete, welcher ἐλληνικά geschrieben. *Kœnig.* Bibl. Vet. & Nov.

Acaxium, Acaxi, Akas, eine Stadt der Provintz Farima im Reiche Japon auf der Insul Niphon an der See-Küste, 25 Meilen von der Haupt-Stadt Meaco gelegen. *Briet.*

Acaxulta, eine kleine Stadt des Mitternächtigen America in der Provintz Guatimala am Mare del Sur 7 Meilen von St. Salvador gelegen; sie hat einen berühmten See-Hafen, allwo die aus Peru und Neu-Spanien zurückkomenden Schiffe anzulanden pflegen.

Acavatha, eine Stadt in Syrien. Lib. Notit.

Acborg, eine Stadt auf der Insul Gothland im Baltischen Meer.

Acca, auch Acca Laurentia, oder Larentia, war, nach einiger Meynung, des Faustuli, Feld-Herrns bey des Königs Numidors Armee, Ehefrau, und die Amme des Romuli und Remi. *Plin.* H. N. XVIII 11. Nach ihres Mannes Absterben heyrathete sie einen Tuscier, Carutium Namens, dessen Vermögen, als sie solches überkame, sie dem Romulo vermachte. Welches dieser sowohl aufnahm, daß er ihr jährlich zu Ehren öffentliche Parentalia zu halten, verordnete. Macer apud Macrob. *Saturn.* I, 10. Wie wohl andre dafür halten, daß sie erst unter Anco Marcio bekannt gewesen, da man sie für eine der berühmtesten wollüstigen Weibs-Personen angesehen. *Hercules* soll in dem ihm erbauten Tempel zu Rom, sie eine Nacht einsmals bedienet, und sie, da sie wieder von ihm gegangen, diesen Rath bekommen haben, daß sie das erste, so ihr aufstossen würde, nicht aus den Händen lassen solte; worauf ihr oberwehnter Carutius begegnet, der sich durch ihre Schönheit verblenden lassen, und ihr alle sein Vermögen überlassen, über welches sie nach ihrem Tode das Römische Volck zum Erben eingesetzet, wo-

für Ancus Marcius ihr ein prächtiges Grabmahl bauen lassen, und dabey verordnet, daß ihr jährlich geopfert werden solte. *Macrob.* l. c. Welches auch in denen von ihr so genannten Accalibus durch den Flaminem Quirinalem geschahe. *Plutarchus* in Romulo. Gell. N. Attic. VI, 7. & ad eum Gronovius l. c. Endlich sind welche, die da glauben, sie habe durch ihr lüderlich Leben so viel erworben, daß sie dem Römischen Volck den Agrum Turacem, Semurium, Lincerium und Solinium vermachen können. Cato apud *Macrob.* l. c. Sie soll auch eben die Wölfin gewesen seyn, die den Romulum und Remum gesäuget. Doch wie Lupa bey den Lateinern auch ein unzüchtiges Weibs-Bild bedeutet, so soll sie auch wegen ihres lüderlichen Lebens Lupa genennet worden seyn, welches aber die Römer, der Schande zu entgehen, auf eine rechte Wölfin gedeutet: *Dempster.* ad Rosin. I, 1. *Voss.* Theol. Gent. I, 12. Denn nachdem sie sie Anfangs fast göttlich verehret, wurde ihnen dieses von *Cypriano*, de idol. Vanit. c. 2. §. 6. *Minucio* Felice Octav. c. 25. §. 9. und *Lactantio*, Instit. I, 20. sehr vorgeworfen.

Acca, nach einiger Meynung Arca, aus Griechen-Land, ein Frauenzimmer, welches in der Medicin sehr wohl erfahren gewesen, und wie *Macrobius* berichtet, sonderbare Mittel und Artzeney wider den Gift gehabt hat.

Acca, eine vertraute Freundin in der Camillâ in dem Kriege wider den Aeneam. *Virgil.* XI, Aen. v. 810. seqq.

Acca, oder Accas, ein Englischer Bischof, welcher bey dem Beda in grosser Gewogenheit stund. Bosa, der Ertz-Bischof von Yorck, erwehlete ihn unter die Geistlichen seiner Kirchen; darauf begab er sich in den Benedictiner-Orden, und wurde ein Schüler des Bischofs Wilfridi, welchem er auch in seinem Bißthume nachfolgete: Dieser Erhebung ohngeachtet, wurde er doch noch demüthiger. Es wurde ihm von Beda gerathen, eine Erklärung über die Heil. Schrifft zu entwerfen. Dannenhero schrieb Acca einen weitläufftigen Brief an Bedam, in welchem er wegen seiner Meynung von der besten Art, die Bibel, und insonderheit den Evangelisten Lucam zu erklären, Meldung that. Er gab sich auch sehr viele Mühe, die Gesänge seines Kirchspiels in bessere Verfassung zu bringen. Uberdis beschrieb er auch die Leben der Heiligen, von welchen noch einige Fragmenta übrig sind, und starb ums Jahr 740. *Pitseus* de Script. Angl. Vossius de Hist. Lat. II, 28.

Accabicontichitæ, ein Volck in Mauritanien, nicht weit von dem Berge Atlas wohnhaft. *Stephanus.*

Accabicus Murus, soll bey Stephano eine Stadt gewesen seyn, welche in der Gegend, wo des Herculis Säulen gewesen, soll gelegen haben, und von denen Carthaginiensern seyn erbauet worden.

Accad, eine Stadt im Lande Sinear, in welcher Nimrod seine Herrschafft gestiftet hat, Gen. 10, 10.

Accademia de Filomusi, eine Musicalische Societät zu Bologna, welche von *D. Girolamo Giacobbi* an. 1622. errichtet worden, und zum Symbolo ein mit Rohr oder Pfeiffen bewachsenes Hüglein mit der Beyschrift führet: Vocis dulcedine captant. Doch will man zweifeln, daß diese annoch stehe.

Accademia de Musici Filalchisi ist eine Musicalische Societät zu Bologna, welche von Domenico Burnetti und Francesco Bertacchi An. 1633. aufgerichtet worden. Sie führet zu ihrem Symbolo eine Davids-Paucke, mit der Beyschrifft: Orbem demulcet attactu. vid. Masini Bologna Perlustrata P. I. p. 156.

Accademico Filarmonico, so wird ein jedes Membrum der zu Verona anietzo noch befindlichen musicalischen Societät genennet, welche erstlich zu Vincenza errichtet, nachhero aber von den Veronesern an sich gezogen worden. *Vockerodt.* Introd. in notitiam Societ. literar.

Accadia, eine Americanische Provintz in Neu-Franckreich, welche eine grosse Halb-Insul vorstellet; die Frantzosen hatten sie zuerst inne, und hiessen sie Neu-Schottland. Sie liegt unterm 315. Gr. Long. und 45. Gr. Latit. die Engländer nahmen sie denen Frantzosen ab, kam aber doch durch den zu Breda an. 1667. geschlossenen Frieden wieder unter ihre Bothmäßigkeit. Vermöge des Utrechtischen Friedens, hingegen wurd sie doch an. 1713. benebst denen angräntzenden Meeren und Meer-Busen dergestalt denen Engländern abgetreten, daß die Frantzosen auch auf 30 Meilen von denen Küsten keine Art der Fischerey treiben dürfen. Der beste Hafen darinnen ist *Port-Royal*, und ihre innern Einwohner heissen *Souriquois.*

Accadia, eine Stadt im Neapolitanischen. *Davity.*

Accadius oder Achacius, muste nebst Paullo, Fortuniato und andern Märtyrer werden, wo aber, sind die Geschicht-Schreiber nicht einer Meynung; einige sagen in Africa, andere in Constantinopel, andere anderswo; indessen, so ist der 7 Jun. zu ihrer Verehrung ausgesetzet.

Accalia, ein Fest, welches der Accae zu Ehren angestellet war. *Varro* de L. L. V. 3.

Accara, oder Acra, ein kleines Africanisches Königreich in Guinea, auf der Seite der Gold-Bergwercke, zwischen den beyden Flüssen Maneu und Volta. Es hat zwey Städte gleiches Namens; deren die Haupt-Stadt Groß-Accara 16 bis 17 Meilen von den Küsten entlegen ist: Klein-Accara, ist etwas kleiner, liegt zwischen dem Fort-Nassau und dem Einflusse der Volta, sie hat einen guten Hafen, und treibet auch starcke Handlung. De la Croix Relat. de l'Afrique §. 3. Martiniere Dict. Geograph.

Accaraig, oder Accarig, eine Stadt in Süd-America, bey dem Flusse Parana; man nennet sie auch von der Geburt der Jungfrau Maria La Nativitad.

Accarisi, (*Franciscus*) ein berühmter Juriste des XVII. Seculi von Ancona gebürtig. Sein Vater, Camillus, ließ ihn zu Siena studieren, allwo er denn durch seinen sonderbaren Fleiß an seinen Studiis so zunahm, daß er nicht nur bald mit grossem Ruhm als Professor die Rechts-Gelahrheit daselbst lehrete, sondern es kam auch diese Universität durch ihn in solch grosses Aufnehmen, daß die meisten Fremden, so nach Italien reiseten, sich um seinet willen dahin begaben. In Italien wurde so viel auf ihn gehalten, daß, wann sie sich in schweren Sachen nicht heraushelffen konten, sie denselbigen nur um Rath gefraget haben. Er wurde auch auf alle Academien berufen, wolte aber auf keine sich begeben, bis ihn endlich der Hertzog von Parma zu sich zog; allein der Groß-Hertzog von Florentz berief ihn bald wieder, die Rechts-Gelehrsamkeit zu Pisa zu dociren, an welchem Orte er auch geblieben, bis er den 4 Octobr. an. 1622. gestorben. *Bayle.* Erythræus Pinacothec. II. 25.

Accarisi (*Jacobus*) von Bologna, lebte ums Jahr 1627. war ein Philosophus und Doctor Theologiæ, und auf der von Hertzog Ferdinando gestifteten Academie

demie zu Mantua 4 Jahr Professor Rhetorices. Unter seinen Schrifften sind seine zu Rom, Cölln, und Mantua gehaltene Reden; ein Volumen seiner Briefe; eine Historie von Fortpflantzung des catholischen Glaubens, und eine lateinische Ubersetzung der von dem Cardinal Bentivoglio geschriebenen Historie der Niederländischen Unruhe. *Hendreich. Bumaldi* Bibl. Bonon. *Miræus* de Script. Sec. XVII. *Allat.* in Apib. *Bayle.*

Accaron, siehe Ecron.

Accaron, ist eben so viel als Baal-Sebub, der bekannte Fliegen-Gott, welchen Namen er von der Stadt Accaron oder Ecron, woselbst er hauptsächlich verehret worden, man auch ihn daselbst um Rath gefraget, kommen. *Seldenus* de Diis Syris Synt. II, 6.

Accaron, eine Stadt im Stamm Dan, 1 Sam. 6, 16. Jeremias verkündiget ihr ihre Verwüstung vorher, c. 25, 20.

Accas, ein Engländischer Bischof zu Hagustald, welcher, wie *Baleus* meldet, ein vortrefflicher Sänger soll gewesen, und an. 740 gestorben seyn. *Baleus* Cent. I. p. 87. de Scriptor. illustr. *Britanniæ.*

Accedere, wenn sich bey einem casu noch etwas anders mit ereignet, oder zuträgt, z. E. so trägt sich ein Diebstahl mit zu bey dem crimine peculatus. It: einer Sache sehr nahe kommen, gleich seyn; it: hinzutreten, hinzugehen; it: einwilligen in einen Contract. Accedo tibi, ich halte eben das dafür, was du meynest. Accedere rei emtæ, wenn dasjenige zu der gekaufften Sache mit zugegeben wird, ohne welches sonst der Kauff für nuss würde gehalten werden. Accederat stehet zuweilen für accesserat. Accedere, was zu der Sache kommt, oder ihr zuwächset; wenn ein Bürge des andern seiner Verschreibung mit beytritt, und sich selbst mit verbindlich machet. Accedere in Venditione, wenn ausser dem Kauff-Contract noch ein Neben-Contract hinzugethan wird.

Acceleratio, wird in der Statica genennet, wenn die Geschwindigkeit in der Bewegung immer zunimmet, vergleichen geschiehet, wann ein schwerer Cörper von einer Höhe herunter fället: Wovon Gallilæus in seinen Dialogis de motu entdecket, daß die Geschwindigkeit nach denen ungeraden Zahlen zunehme. Nemlich wenn ein Cörper in dem ersten Augenblick einen Schuh herunter fället, so weiset *Gallileus*, daß er in dem andern drey, in dem dritten fünfe, und so weiter, fallen müsse. vid. *Wolff.* Element. Staticæ §. 71. & seq.

Acceleratores (*Musculi*), siehe Musculus.

Accelto (*Reginaldus*), ein Dominicaner von Massalubrense aus dem Neapolitanischen, gab an. 1572 heraus: Il tresor della volgar lingua. *Toppi* Bibl. Neapolit.

Accendones, waren diejenigen Fechtmeister, welche die Fechter zum Streit aufmunterten, indem sie nicht weit von ihnen traten, und ihnen zuschrien, sich wohl zu halten. *Tertull.* ad Martyr. c. 1. nennet dieselben Obersten und Vorgesetzte über die Fechter. *Salmas.* in Tertul. p. 473.

Accensi, waren zu Rom gewisse Raths-Bediente, so den Rathsherren aufwarten, die Bürger vor Gericht laden, den Partheyen, wenn sie vor Gericht gegen einander hitzig wurden, Einhalt thun, und ehe noch zu Rom ein Uhrwerck angeleget war, die Stunden ausruffen musten. *Varro* de L. L. V. 9. *Plinius* H. N. VII. 60. Wenn ihr Herr ausgieng oder ausfuhr, giengen sie nebst denen Lictoribus vor ihm her, wiewol sie noch um etwas besser, als die Lictores, gewesen zu seyn scheinen, weil man sie auch an statt der Schreiber brauchte. Sie waren nicht nur denen Consulibus, vor denen sie vornemlich in dem Monate, da sie die Regierung nicht hatten, hergehen musten *Liv.* III, 33. *Suet.* Cæs. 20. und Prætoribus, sondern auch denen Proconsulibus, *Cic.* ad Qv. Fr. I, 4. Decurionibus und Centurionibus, *Varro* de Vit. pop. Rom. III. *Non.* XII, 8. und endlich allen Raths-Personen bedient. *Salmasius* de Mil. Rom. c. 14. *Polletus* Hist. Fori Rom. V, 13. Ausser diesen wurden im Kriege diejenigen gleichfals Accensi genennet, welche denen Decurionibus und Centurionibus zu ihrer Bedienung zugegeben wurden, und mit leichtem Gewehr versehen waren. Ferner musten sie, wenn ein Soldat im Kriege umgebracht, oder durch empfangene Wunden zu fernern Diensten ungeschickt war gemacht worden, in das Glied an seine Stelle rücken. Nach *Livii* Bericht, hat man besondre Compagnien aus ihnen formirt, die hinter der Armee meistentheils marchiret, weil man auf ihre Hertzhaftigkeit und Kriegs-Erfahrenheit sich nicht verlassen können. Wie es denn gegentheils andre giebt, welche sie gar zu einer Art von Officiern machen wollen. *Stewechius* ad *Vegetium* II, 19. *Salmasius* de Mil. Rom. c. 15.

Accento, lat. Accentus, ein Musicalischer Accent, ist diejenige Art zu singen oder zu spielen, da man, ehe die auf dem Papier vorhandende Note exprimiret wird, die nächste drüber oder drunter vorher touchiret. Sonst bedeutet Accento auch den nachdrücklichen Laut und Ton eines Worts, nach der Pronunciation oder Aussprache, welcher in der Poesie: Accento metrico (Ital.) Accentus metricus (Lat.) und in der Music: Accento melico (Ital.) Accentus melicus (Lat.) der Reim- und Singe-Fall heisset.

Accento doppio, (Ital.) Accent. double (gall.) Accentus duplex (Lat.) ein doppelter Accent, ist in der Music diejenige Art zu singen oder zu spielen, da man von zweyen Gangs- oder Sprungs-Weise auf einander folgenden Noten, die zweyte dergestalt geschwinde zweymal anschlägt, daß der ersten an ihrer Geltung die Hälffte abgenommen, und hingegen die zweyte um so viel eher angeschlagen und gehöret wird. Nach einiger Meynung sollen die Accente der Hebräer auch zugleich Notæ musicæ gewesen seyn. Vid. Mag. Adam Erdmann *Miri* kurtze Fragen aus der Musica Sacra P. I. c. 2. p. 45. *Pratorii* Syntagma Mus. T. 1. p. 150. seq. *Kircheri* Musurg. T. I. p. 64 seq. *Zarlin.* Vol. 3. Suppl. *Matthesonii* Crit. Music. Tom. I. p. 40. sqq. und Tom. II. 326. seq.

Accentor, heist in der Music ein Tenorist. vid. *Pepenfelders* Apparat. Erud. in Syllabo Onomastico.

Accentus Ecclesiastici, so ehedessen in der Kirche bey Absingung der Prophetisch-Epistol- und Evangelischen Lectionen nach Veranlassung der Gramaticalischen Distinctionen stricte in acht genommen werden musten. Es waren deren sieben, als: Accentus 1) immutabilis, wenn die letzte Sylbe eines Worts weder erhöhet noch erniedriget wurde, 2) medius, wenn man die letzte Sylbe um eine Terz, und 3) gravis, wenn man sie um eine Quint tiefer sung. 4) Acutus, wenn etliche Sylben von der letztern zwar eine Terz tiefer, die letzte aber in ihren vorigen Thon wiederum gesetzt wurde, 5) moderatus, wenn etliche Sylben von der letzten um eine Secund zwar erhöhet, die letzte aber in ihren vorigen Thon wiederum gesetzet wurde, 6) interrogativus, dieser elevirte die Frag-Weise vorkommende Redens-Arten am Ende um eine Secund, und 7) dieser brachte die letzte Sylbe nach und

nach herunter in die Quart. so daß etliche vorhergehende gradatim in selbige descendiren müsten. Vid. *Mart. Heinrici Myrti* Ramum pro docentibus. Pos. 3.

Accepta, dieses wurde unter die Rescript und Verordnungen des Landes-Herrn von denen Præfectis Prætorio, seu Urbi, von denen Comitibus Vicariis, welche über die Stadt u. Provintzen gesetzt waren, geschrieben, damit man nicht nur den Tag wuste, wenn sie waren ausgefertiget worden, sondern auch den Tag, weñ sie an dem Orte eingelauffen; wie man deñ solches hin und wieder in Codice Theodosiano findet, z. E. Data pridie Nonis Decembris Serdicæ: Accepta quinto Nonas Majas Cordubæ.

Accepta, was man empfangen hat, oder die Einnahme, data et accepta, Ausgabe und Einnahme. Accepta sententia, eine Meynung, so von beyden Theilen angenommen und ratihabiret worden.

Acceptans, werden anjetzo diejenigen Geistlichen in Franckreich genennet, welche die bekante Päpstliche Constitution Unigenitus annehmen. Dagegen werden diejenigen Opposans genennet, die sich derselben widersetzen, und auf ein National-Concilium provociren.

de Acceptantibus Franciscus, ein Juriste, dessen Werck de Sententia interlocutoria et definitiva in dem 5 Tomo Tract. Tractatuum mit befindlich ist.

Acceptare, acceptiren, annehmen, gut heissen, damit zufrieden seyn, zu bezahlen angeloben, für bekannt annehmen, belieben, gerne nehmen; z. E. weñ Kläger des Beklagten Vorschläge annimt. Acceptare heisset auch durch die Acceptilation ein Pactum aufheben. Acceptator heisset bey den Kauffleuten derjenige, so den Wechsel-Brief unterzeichnet hat. Acceptant, der den Wechsel-Brief annimt und unterzeichnet, und solchen auf den Verfall-Tag zu bezahlen verspricht, durch das Wort: Accepto, oder acceptirt. Acceptabile, annehmlich, das man wol thun kan, leidlich, so sonderlich von guten Wechsel-Briefen verstanden wird. Acceptatio, die Annehmung, Gutheissung, Angelobung zu bezahlen, ist, wenn einer dasjenige, was ihm der andere zusaget, annimt, und es für genehm hält, und wircket so viel, daß, so bald solche geschehen, keiner alleine den Contract mehr revociren könne. Acceptatio Juramenti, Annehmung des Eydes, da man sich nehmlich in gewisser Zeit zu Ablegung des deferirten Eydes erkläret und anbietet; darauf so dann ein Terminus ad jurandum angesetzet, in welchem, wenn beyde Partheyen nicht erscheinen, der Terminus pro circumducto gehalten wird; dahero ein neuer Terminus extrahiret werden muß: Erscheinet aber nur einer, wird der Aussenbleibende Ungehorsams angeschuldiget, und sodann der Eyd für versäumet, oder für erlassen gehalten. Im übrigen hat *de Ludewig* in seinem Opusculo de *donationibus* & barbari adnexus acceptatione ausführlich gewiesen, daß, auch denen Römischen Rechten nach, nicht vonnöthen, eine einmal wohlbedächtlich gethane Schenckung, durch die Annehmung des Geschenckes, erst gültig zu machen. Der Schlüssel zur gantzen Sache ist dieser: Nach den alten Gesetzen der Römer war das pactum de donato, als nudum, ungültig; sondern es wurde allezeit die Auslieferung des geschenckten Stückes erfordert. Nur *Justinianus* hielte die bloße Verheissungen eines Geschenckes für verbindlich. Mithin stunde der Titel: de donationibus in jure in re, und auch in jure ad rem inter pacta lege Justiniani firmata. Wann nun die alten LL. von der acceptation reden, so geschiehet solches nach der alten Weise, da ohne die wirckliche Ubergab eines Geschenckes solches unverbindlich war. Welches aber *Justinianus* aufgehoben. Wovon *de Ludewig* in differentiis juris Rom. & Germanici alles aus denen alten und neuen Römischen Satzungen so wol, als auch denen Glossen und deren Verfall in den mittlern Zeiten umständlich ausgeführet. Welches Werckgen in seinen *opusculis virilibus* nicht den geringsten Ort einnehmen wird.

Acceptatio per honor di lettera und sopra protesto. Heist bey denen Handels-Leuten, wann sie einen Wechsel, bey welchem die ordentliche Acceptation nicht geschehen, entweder dem Trassanten oder Indossanden zu Ehren, u. zu Erhaltung ihres Credits acceptiren. Es muß aber diese Acceptation nach der Leipziger Wechsel-Ordnung nicht eher geschehen, bis der Wechsel-Brief von dem Innhaber protestiret, und der Protest dem nunmehrigen Acceptanten zugestellet, auch darauf zur Nachricht, daß die Acceptatio per honor di lettera und sopra protesto, geschehen, geschrieben worden. Es sind aber dreyerley Arten dieser Acceptation, deñ 1) geschiehet sie von dem Trassanten, weñ er den Wechsel-Brief nicht Krafft desselben, oder des deßhalben ergangenen Advis-Briefs Inhalts, sondern als ein fremder sich auf denselben wieder zu revaliren annimt. 2) geschiehet sie von dem Præsentanten selbst, weñ der Trassate den auf ihn gestellten Wechsel-Brief gar nicht acceptirt, jener aber solchen ebenfals annimmt, und zu des Traßirers Reputation verehret. 3) Geschiehet es von einem Drittmann, oder Fremden, wenn der Wechsel-Brief weder von dem Trassaten noch Præsentanten acceptirt wird. Die Wirckung dieser Acceptation per honor di lettera ist diese, daß der Acceptant eben sowol richtig zahlen muß, als ob er pure acceptiret hätte, weil er sich durch die Acceptation zum Selbst-Schuldner gemacht.

Acceptilatio, ist eine verstellte, oder eingebildete und erdichtete Bezahlung einer Schuld, so durch besondere Worte geschahe, da der Schuldner den Glaubiger fragte: Quidquid tibi per stipulationem promisi, vel ex stipulatu debeo, habesne acceptum? h. e. Wilst du mir dasjenige, so ich dir vermöge der unter uns geschehenen Stipulation oder solennen mündlichen Zusage, schuldig bin, erlassen und für bezahlet halten? Der Glaubiger hingegen antwortet hierauf: Habeo acceptumque fero, ich erlasse es, und halte es für bezahlt. Und auf diese Art war die Schuld erlassen, und die Obligation dergestalt aufgehoben, als ob der Schuldner wircklich bezahlet habe; und ob zwar nach den Römischen Rechten nur die Stipulationes oder diejenigen Handlungen, so durch gewisse Fragen u. darauf geschehene Antwort geschlossen wurden, aufgehoben worden, heute zu Tage aber diese Solennitæten nicht mehr im gebrauch seyn, so kan doch nach heutiger Gewohnheit ein ieder Contract, er mag auch Namen haben, wie er wolle, durch die acceptilation, gehoben werden, welches aber durch kein solennes Fragen und Antworten, sondern, durch einen blossen Vergleich, aus welchem animus donandi, oder eine andere Erlassung erhellet, geschehen mag. Insonderheit aber findet die acceptilation in allen eine Bezahl- oder Vergnügung mit sich führenden Händeln, Anweisungen, Schein-Zahlungen 2c. statt, und befreyet den debitorem von allem künftigen Anspruche. Acceptilatio simplex, wenn blosse obligationes verborum dadurch abgetilget werden; qualificata, wenn andere obligationes zuvor in verborum obligationes transfun-

fundiret, und hernach durch die acceptilation getilget werden. Acceptilatio und Apocha differiren, also, daß acceptilatio gültig ist, und die Schuld für aufgehoben und erlassen gehalten wird, wenn gleich die Zahlung nicht geschehen; hingegen Apocha gilt nichts, wenn die Zahlung nicht wircklich erfolget. A solutione ist auch acceptilatio unterschieden, daß die solutio oder Zahlung würcklich, i. e. naturaliter, durch Uberreichung des Geldes oder Waare geschehen muß; Acceptilatio aber ist civilis, d. i. eine nach den bürgerlichen Rechten geschehene Erlassung der Schuld, und geschicht nicht durch wirckliche Leistung desjenigen, worzu mich das pactum verbindet, sondern durch blosse Worte. Es muste dahero dieses von beyden Partheyen selbst in Person geschehen: und konte durch keinen Procuratorem verrichtet werden, denn es musten solennia verba dabey hergesaget werden, auf welche dieser Actus ankam, und dergleichen solennia verba muste ein ieder selbst sagen, und konte es kein anderer für ihn thun.

Acceptilatio, Bey denen Gottes-Gelehrten bedeutet dis Wort eine gewisse Ursache der Erlassung der Schuld, da er sich zwar für seine Person derselben nicht entlediget, aber doch Christus an seiner statt dem himmlischen Vater eine Gnüge geleistet.

Acceptiren, annehmen, ist ein bey Handelsleuten sehr gebräuchlicher Terminus. Wenn nemlich derjenige, auf welchen aus fremden Orten ein Wechsel gezogen, nach der vom Inhaber des Briefs geschehenen Præsentation sich mit ja oder nein der Bezahlung wegen erkläret. Nimmt er ihn zu bezahlen an, und der terminus solutionis ist noch einige Tage darauf, so schreibet der Acceptant das Wort: acceptirt, nebst Beysetzung seines Tauf- und Zunamens darauf; im andern Fall aber protestiret der Inhaber des Wechsels so gleich den Brief, nach der in Wechsel-Sachen gebräuchlichen Regul: Ein ieder Wechsel-Brief, der nicht præcise nach dessen Inhalt ist acceptiret worden, muß protestiret werden.

Acceptor, wird bey einigen Alten für Accipiter gebraucht. *Hoffmann*. Lexic.

Acceptum, heisset alles dasjenige, was einer von einem andern bekommt, entweder geschenckt, oder gelehnt, oder auf was vor Weise es sey. Acceptum vel accepto facere, bekennen, als ob man von dem andern etwas wircklich bekommen. Acceptum vel accepto ferre, befreyen, für bezahlt annehmen, approbiren, gut heissen, obgleich die wirckliche Zahlung nicht geschehen; it. schreiben, als hätte man etwas bekommen, da man es doch nicht erhalten, e. g. Ein Vormund schreibet in die Vormundschaffts-Rechnung, als hätte er das Geld von den Schuldnern des Mündels erhalten, da er es doch nicht bekommen, sondern von seinem eigenen Vermögen dem Pupillen gezahlet. Acceptum ferre, habere, facere, sagt man von dem Creditore, der die Schuld erlässet. Acceptum rogare, bitten, daß der andere uns die Schuld schencket, erläßt, und solche für bezahlt halten möge. Accepto liberari, so befreyet werden, daß der Creditor bekennet, er habe es von dem Debitore empfangen.

Acceptum referre, etwas in das Einnahme-Buch schreiben. Und per metaphoram, in gutem Verstande: einem etwas zu dancken haben; und im bösen: einem etwas zuzuschreiben haben. *Cicero* Philippic. II, 23. Die JCti pflegen offt dafür zu sagen: Accepto ferre. *Brissonius* de V. S. Die Römer hielten sich ein besonder Buch, darein sie das eingenommene Geld jedes unter seinen besondern Titul schrieben. *Cic.* Phil. II, 16. *Suet.* Tib. c. 15. n. 2. Denn die Römer hatten zwey Bücher oder diurnos. In das eine kamen die *accepta* oder die Einnahme, in das andere die *expensa* oder Ausgabe. Was nun an statt der Zahlung angenommen worden, solches hiesse: acceptum ferre, oder in acceptum librum referre. Das ist, in das Einnahme-Buch eingetragen. Wovon *de Ludewig* in opusculo de nexu scripturæ & litterarum contractus apud Romanos. Welches in seinen opusculis *virilibus*, als etwas neues aus dem alten Schatz der Römischen Gesetze, nachzulesen.

Acceptus, ein Bischof in Friaul, hat zu Ende des 4 Seculi gelebet, und, damit man ihn nicht zum Bischof machen möchte, sich selbsten einiger begangenen Ubelthaten wegen angeklaget. Das Concilium zu Valence setzte deswegen an. 374 einen gewissen Canonem, daß alle diejenigen, so sich in Zukunfft einer Missethat, sie möchten nun solche begangen haben oder nicht, selbst beschuldigen und anklagen würden, die gehörige Strafe dafür auszustehen haben solten. *Pagi* in Crit. Baron.

Accersere, beruffen, beschicken, einen anreden, verklagen.

Accersitores, wurden diejenigen Knechte bey denen Römern genennet, welche voraus geschicket wurden, des Herrn Ankunfft bey dem andern zu melden. *Pignorius* de Servis p. 255.

Accessibilis Altitudo, eine Höhe, zu der man kommen kan, wird im Feldmessen genennet, wenn man die Linie von seinem Stande an, woraus man misset, bis an den Fuß der Höhe messen kan. vid. *Wolff*. Element. Geometr. §. 269. & Element. Trigonometr. §. 66. *Mallet*, Geometrie pratique Tom. 2. p. 92. seq.

Accessible, wird von solchen Oertern gesagt, da man unverhindert hinzugehen kan.

Accessio, ein Zugang, Zuwachs, Beytritt, Zubehör, ist eine Art das Eigenthum zu erlangen, da unsere Haupt-Sache wegen ihrer Wichtigkeit eine andere fremde Sache, die nicht so wichtig ist, an sich ziehet, und sie uns zueignet, z. E. durch die alluvion. Accessio fortuita, ein ohngefehrer Zugang, wenn z. E. in unserm fundo ein Schatz gefunden wird. Accessio industrialis s. artificialis, ein Zuwachs, der durch Menschen-Fleiß, Kunst und Mühe zuwege gebracht wird, z. E. ein Bau, die Saat, it. die specification oder adjunction, wodurch die dazu kommende Sache dessen wird, dessen die Principal-Sache ist. Accessio mixta, wo die Natur und des Menschen Fleiß bey dem Zuwachs concurriren, z. E. die Einsetzung derer Pflantzen. Accessio naturalis, der natürliche Zuwachs, wo die Natur das meiste darbey thut, und die Kunst derer Menschen nichts dabey verrichten kan, z. E. wenn groß Wasser ein Stück Feld von einem Orte wegreisset, und es an mein Land oder Feld setzet. So werden auch die jungen Thiere von unserm Vieh uns unterworfen und eigen. Accessio in obligatione, ist, wenn e. g. eine Person sich für einen andern mit verbindlich machet, d. i. zu eines andern Obligation mit hinzutritt, dergleichen ist ein Bürge &c. Accessionis loco dare, heisset, sich für einen andern verbürgen.

Accessio, was es bey den Medicis heisse, siehe Paroxysmus.

Accessisten, sind bey denen Käyserl. Hof-Aemtern in Wien alle diejenigen, welche die nächste Anwartung haben, bey erst ereigneter Vacanz von demjenigen Amte

te, unter dessen Matricul sie stehen, wircklich in Besitz zu nehmen.

Accessorium, ist eben, was accessio, nehmlich dasjenige, was zu einer Haupt-Sache anderswoher hinzu komt, sie zu Stande oder zu Ende zu bringen. Davon ist die Regel: das Accessorium folget seinem principali.

Accettura, eine Stadt in der Neapolitanischen Provintz Basilicata. *Davity*.

Acchillini, siehe Achillini.

Acchitæ, ein Arabisches Volck bey dem rothen Meer. *Plinius* H. N. VI, 28. *Stephanus*.

Acci oder Accia, eine Stadt auf der Insul Corsica, zwischen dem Flusse Golo und Tavignano; sie hat ein Bißthum, welches dem Ertz-Bischof zu Genua unterwürfig. Dieweil sie aber sehr zerstöret, so ist das Bißthum dem Marianischen einverleibet worden.

Acci oder Accia, siehe Guadix.

Accia oder Atia, Actia, wurde von dem M. Atio Balbo und der Julia, so eine Schwester des Jul. Cæsaris war, gebohren. Welches unter diesen 3 Namen der wahrhaftige gewesen seyn mag, hat Pulmannus zu erweisen sich bemühet, daß sie Aria geheissen, wie denn aus dem *Virg.* Æneid. V, v. 568.

Alter Atis, *genus unde* Atii *duxere Latini*.

dieses eines theils zu ersehen. Es hat der Poete hier sein Absehen auf das mütterliche Geschlecht des Augusti gerichtet, indem diese Atia an den C. Octavium sich vermählte, aus welcher Ehe Kayser Augustus erzeuget worden, dahero er auch nicht die Römer, sondern die Lateiner Atier nennet. *Suet.* Aug. c. 4. Als sie sich einsmals bey Mitternacht in den Tempel des Apollinis in der Sänffte tragen lassen, wäre sie, wie *Sueton.* l. c. c. 94 berichtet, da die übrigen Matronen geschlafen hätten, auch eingeschlafen. Es wäre darauf geschwind ein Drache zu ihr gekrochen, der sich aber bald wieder fortgemachet. Nachdem sie aufgewacht, habe sie sich abgewaschen und reinigen lassen, als ob sie bey ihrem Mann geschlafen hätte. Sie hätte alsobald einen Flecken an ihrem Leibe wahrgenommen, der einen Drachen vorgestellet, welchen sie niemals wieder vertreiben können, deswegen sie sich denn auch von der Zeit an der öffentlichen Bäder beständig enthalten habe. Augustus wäre alsdenn im 10 Monat darauf gebohren, u. dieserhalben ein Sohn des Apollinis genennet worden. Vor ihrem Tode, welcher A. V. 711 erfolgte, hatte sie noch die Freude, ihren Sohn das erste mal als Bürgermeister zu sehen. *Dion.* XLV. *Appian.* III. *Fabricius* Fragmenta Augusti.

Acciaan, ein Mahometanischer Fürst und Sultan von Antiochia, kam an. 1079 zur Regierung, und gab sich viele Mühe, die Stadt Antiochia grösser zu machen, und dermassen zu befestigen, daß ihr die Christen, welche damalen unter Gottfried von Bouillon ins gelobte Land kamen, ihr nichts anhaben konten; dem ohngeachtet, wurde sie von denselben an. 1097 belagert, und durch Hülffe des Pyrrhi übertumpelt. Acciaan nahm zwar hierauf in falscher Kleidung die Flucht, und verbarg sich in einer geringen Hütte, wurde aber bald entdeckt und umgebracht. *Baldericus* Gesta Dei per Francos. *Wilh.* de Tyr. 4. 5.

Acciaccatura, von acciacco, superfluus, überflüssig, übrig, entstehet: wenn in der Music z. E. nebst denen zum rechten Accord G gehörigen Clavibus d, g, h auch noch das fis, als ein zur Mordant dienlicher Clavis, mit gegriffen wird; item: wenn man auf Clavicymbeln die bey einer Cadenz vorkommende $\frac{6}{4}$ sowol in der rechten als lincken Hand, und demnach doppelt oder übrig greifet, den darauf folgenden Satz aber, oder die durch die scharffe Terz geschehende Resolution, in der rechten Hand allein tractirt, und in der lincken Hand aussen lässet. vid. *Gasparini* Tract. L'armonico Pratico al Cimbalo C. 6. & 9.

Acciajoli, eine alte edle Familie zu Florentz, daraus viele berühmte Leute entsprossen sind, und die ehemals über Corinth, Theben und Athen geherrschet hat.

Acciajoli, (*Angelus*) ein Florentiner und aus der jetzterwehnten Familie, bekleidete die Cardinals-Würde mit dem Titul S. Laurentii in Damaso, und wurde von Urbano VI. und Bonifacio IX sehr æstimiret, von diesem letztern er auch als Legate nach Neapolis geschicket, um des Königs Ladislai Trouppen wider die Frantzosen zu commandiren, ja zum Regenten selbiges Königreichs, und dem jungen Ladislao, der damals 16 Jahr alt war, zum Vormund bestellet, welchen er auch den 1 Jan. 1390 zu Gaeta krönte, und als er das Königreich Ungarn wieder einnehmen wolte, mit dahin begleitete. Nach seiner Zurückkunft brachte er nach vieler Bemühung den Vergleich zwischen den Ursinern u. dem Papst glücklich zu Stande, wohnete der Wahl Innocentii VII als Cardinal-Decanus bey, starb aber bald hernach den 11 Jun. an. 1407 zu Pisa. Er hat von der Wahl Urbani VI geschrieben. *Ciacon* in Urb. VI. *Onuphr. Aubery* hist. des Card. *Ughell.* in Archi-Ep. Flor.

Acciajoli (*Donatus*) ein Juriste, gebohren zu Florentz an. 1428 und ein Schüler Johannis Argyropoli von Constantinopel. Seiner besondern Geschicklichkeit und Meriten halber brauchte man ihn zum öftern in öffentlichen Verrichtungen; er starb zu Mayland an. 1473 in Gesandschaft nach Franckreich, um alda wieder Papst Sixtum V Hülfe für sein Vaterland zu suchen. Sein Cörper wurde nach Florentz gebracht, u. in das dasige Carthäuser-Closter begraben, woselbst ihm Christoph. Landinus eine Leichen-Rede gehalten, und Angelus Politianus die Grabschrift gemachet hat. Er hatte, weilen er auf den Eigennutz nichts hielte, so wenig am Vermögen hinterlassen, daß seine Töchter aus dem gemeinen Ærario die Aussteuer erhalten musten. Ausser einigen Lebens-Beschreibungen des Plutarchi, die er aus dem Griechischen übersetzet, hat er auch das Leben Caroli M. nebst andern Schriften mehr verfertiget, und ist seine Italiänische Ubersetzung des Leon. Aretini Florentinischer Historie an. 1473 zu Venedig gedruckt. Er wird von Sim. Simonio und Naudæo mit Unrecht eines plagii beschuldiget, auch geschicht ihm von Wiccelio zuviel, wann er vorgiebt, ob hätte er das Leben Caroli M. nur aus dem Plutarcho übersetzt. *Voss.* hist. lat. III, 8. *Erasm.* in *Cicer.* Volateran. Antropol. *Albert.* Hal. Jovius *Hendreich.* Bayle.

Acciajoli, (*Joannes*) ein vortrefflicher Philosophus und Theologus zu Florentz, welcher um das Jahr 1564 gelebet, da er von der Academie zu ihrem Mitglied erwehlet worden. War in den Sprachen ungemein erfahren, und so beliebt, daß man in allen Auditoriis an den Wänden die Worte vivat excellens Joh. Acciajolus angeschrieben fande. Notit. litt. dell' Acad. Florentin.

Acciajoli, (*Magdalena Salvetti*) war eine gelehrte Florentinanerin, hat 2 Tomos Italiänischer Gedichte hinterlassen, und ist im Jahr 1610 verstorben. *du Maine* Bibl. de France.

Acci-

Acciajoli, (*Nicolaus*) ein berühmter General, war aus Florentz und bey dem Könige von Neapolis, Roberto, seiner Tapferkeit wegen so angesehen, daß er ihn seinem Enckel Ludovico von Tarento, den er nach Morea, zu Stillung derer entstandenen Unruhen, daselbst abschickte, zugab, bey welcher Gelegenheit er denn sich so rühmlich verhielte, daß ihm ein groß Stück Landes in Achaja zu seinem Eigenthum gegeben wurde; ja, als gedachter Ludovicus von Tarento durch seine Gemahlin Johannam König von Neapolis worden, machte er diesen Acciajoli zum Groß-Seneschall desselben Königreichs, und hernach wider Ludovicum M. König in Ungarn, der ihm sein Reich weggenommen hatte, zu seinem General. Worauf er die Städte Neapolis, Capua samt vielen andern einnahm, die Armee des Königs von Ungarn aus dem Felde schlug, gantz Apulien eroberte, und nach erfolgtem Frieden das Land von denen Streiffereyen derer abgedanckten Soldaten reinigte. Nachmals zog er wider Fridericum von Arragonien, König von Sicilien, und eroberte Palermo, Syracusa und Trapano, nebst vielen andern Orten, muste aber, als einige Stände des Königreichs Neapolis Ludovicum von Tarento hart verfolgten, und gleichsam belagert hielten, zurück und ihm zu Hülffe kommen, da er denn diese Aufrührer ebenermassen glücklich erlegte. Nicht lange darnach verlangte ihn Innocentius VI, um sich seiner Dienste wider Barnabam Visconti zu gebrauchen, und als er diesen aus Faenza, Forli und der Grafschaft Bologna verjagen helffen, machte ihn der Pabst dafür zum Gouverneur von Bologna und gantz Romagna. Nachdem indessen die Neapolitanische Baronen sich von neuem empöret, muste er abermal die Waffen wider sie führen, die er dann auch glücklich zu paaren trieb, und der Unruhe damit gäntzlich abhalf. Kurtz darauf erkranckte er zu Neapolis, und starb an. 1365 im 56 Jahr seines Alters. *Villani* hist. Florent. *Caprioli* ritratti di capit. p. 13.

Acciajoli, (*Nicolaus*) war aus einer alten edlen Familie zu Florentz a. 1630 gebohren, empfieng 1669 den Cardinals-Hut, u. wurde 1715 in solchem Collegio Decanus. Ist 1719 gestorben. *Gamurini* Fam. di Toscan.

Acciajoli (*Reinerus*) aus Florentz gleichfalls gebürtig, erhielte an. 1349 von Ladislao, Könige in Ungarn und Neapolis, die Lehn über das Hertzogthum Athen. Weil ihm aber seine Gemahlin Eubois keine männliche Erben zur Welt gebracht hatte, so vermachte er der Republic Venedig die Stadt u. auch das Land Athen, Böotien aber nebst der Stadt Theben, seinem natürlichen Sohn Antonio, der sich auch von Athen wieder Meister machte. Nerius war sein Nachfolger, und dessen seiner Antonius, des Francisci Vater, der ann. 1455 vom Türckischen Käyser, Mahomet II von Athen wieder verdrungen wurde. *Fanelli* Athene. Chalcocondyl. l. 9. *Gillet* Athenes anc. & mod.

Acciajoli, (*Vincentius*) ein Historicus, hat a. 1570 den Stamm-Baum von seiner Familie herausgegeben, und ist 1572 zu Florentz verstorben. Notit. litt. dell' Acad. Fiorentin.

Acciajoli, (*Zenobius*) von Florentz gebürtig, begab sich in den Dominicaner-Orden, und war unter Leone X Bibliothecarius im Vatican; starb a. 0251 im 58 Jahr seines Alters, oder wie andere wollen erst ann. 1537. Unter denen Schrifften, wodurch er sich berühmt gemacht, sind die Ubersetzungen des Buchs *Eusebii* wider den Hieroclem; des Theodoreti de græcarum affectionum curatione, und des Olympiodori über den Prediger Salomonis, aus der Griechischen Sprache in die Lateinische. Uber dieses hat er auch einen Tractat de Laudibus Urbis Romæ, ingleichen de Laudibus Neapolis und ein Chronicon von dem S. Marcus-Closter zu Florentz, das aber noch nicht zum Druck befördert worden, geschrieben; ferner hat man auch von ihm Briefe an Picum de Mirandula, und eine Sammlung derer Griechischen Gedichte, welche Politianus und des Marulli Ehe-Weib, Alexandra Scala, mit einander gewechselt haben. *Bayle* Altamura in Bibl. *Echard.* Script. Prædicat. t. 2, p. 44.

Accidens. Dieses accidens wird in unterschiedene Classen eingetheilet. Erstlich wird es in weitläufftigem Verstande genommen, und bedeutet alles dasjenige, so der Substanz entgegen gesetzt wird, worunter alle Würckungen der Substanz verstanden werden, die nicht eigentlich zu dessen innerm Wesen gehören. Dieses ist wiederum entweder genus oder differenz, welches erste allgemeine Begriffe, das andere aber speciale und wesentliche Begriffe machet. Dieses wird accidens prædicamentale genennet, und in der Aristotelico-scholastischen Logic beschrieben, daß es sey ens, quod existit in alio, tanquam subjecto inhæsionis, od. ens, quod naturaliter postulat inhærere alicui subjecto, ingl. est ens, cujus esse est inesse, welches so viel heissen solle, daß das accidens eine gewisse Sache sey, die in einer andern sich befinden muß. Oder sie beschreiben solches gar Verneinungs-weise: accidens est ens, quod per se non subsistit, sed subjecto inhæret; quod non per se subsistit, sed subjective inhæret; welche deutsch so viel sagen wollen: accidens ist eine Sache, die an und vor sich selber nicht bestehen kan. Von diesen Beschreibungen, und deren üblen Einrichtung siehe *Thomas.* in Dodec. quæst. promisc. quæst. 12. Diese Art von accidentibus wird bey den Carthesianern mit einem andern Namen modus oder attributum genennet. Von diesen accident. siehe *Kiediger.* S. V. & T. I. 5 §. IV. p. 83. Die andere Art von accidentibus bestehet darinnen, daß sie aus dem Wesen der Sache selbst herkömmt, und von einer gewissen specie allezeit kan gesagt werden. Bey denen Alten wird diese Sorte von accidentibus proprium quarti modi genennet. Für das dritte wird das accidens auch betrachtet, als dasjenige, welches dem generi, speciei und proprio entgegen gesetzet wird, und bedeutet diejenigen Eigenschafften, welche nicht eigentlich zum Wesen der Sachen gehören, sondern, ohne daß dadurch der Sache was abgienge, auch könten verändert seyn. Diese letzte Sort der accidentium hat man wiederum eingetheilet in dreyerley Arten. Die ersten sind die schlechtesten, und werden accidentia ignobiliora genennet, und diese kömen einem individuo von einer Sache nicht allein und allezeit zu, sondern sie werden auch von vielen andern speciebus gesagt. z. E. der Geruch bey einer Blume. Die andere Art ist, welche zwar nur bey einer specie, aber nicht bey einem ieden von solcher, noch allezeit angetroffen wird. Für das dritte werden accidentia gefunden, welche bey einer specie, auch bey allen individuis derselben, aber nur nicht allezeit gefunden werden. z. E. reden können. Diese zwey letzten Sorten werden accidentia nobiliora genennet. Die alten Aristotelico-Scholast haben die accidentia unter andern eingetheilet, in gemeine u. eigne; in die selbstständigen und zufälligen; in die natürlichen und angebohrnen; in die übernatürlichen und natürlichen;

in die äusserlichen und innerlichen; in die beständigen und nur auf eine Zeit daurende. Diese Eintheilungen aber kan man gar leicht entbehren. conf. *Ludov.* vestigia log. peripat. quantum ad doctrinam de accidente. *Scherzeri* Manual. Philos. p. 3. *Meisneri* Philos. Sobr. P. I. Sect. I. C I. *Keckermann.* Systemat. Log. I. 8. *Hebenstreit* Philos. Prima p. 143. *Donat.* Metaphys. Usual. p. 248. *Cleric.* Logic. I, 7. §. 9. Ars Cogitandi I, 6. *Crusaz* Systemat. de reflexions P. I. S. III. c. 5.

Accidens, (bey denen Medicis) s. Symptomata.

Accidentaler. Diese Secte wurde zum Unterscheid der Substantialer also genannt. Und dabey auch Bürger und Bauren, im Eißlebischen sonderlich, der Name bekannt. Die Ursache davon war diese: Dann jene hielten die Erbsünde für ein selbstständiges böses Wesen in dem Menschen, welchen bösen Geist man in der H. Tauffe austreiben muste; andere verlachten dieses, und hielten Erbsünde für eine Kranckheit oder Gebrechen an Seel und Leib, zur Strafe des Falles Adams. Es ist dieses kein Wort-Streit, als die meisten dafür halten. Vielmehr stecket darunter die Lehre von bösen und guten Geistern verborgen: unter welchen bey dem Menschen ein immerwährender Streit wäre, mithin es darauf ankäme, wer unter beyden die Oberhand behielte. Es ist in der That die alte Retzerey von zwey Göttern, als principiis boni & mali aufgewärmet. Wovon *Jablonsky, Wolfius, Berger* u. a. in Nestorianismo gehandelt. v. *L.*

Accidentalia processus, die weder zum Wesen, noch ordentlichen Beschaffenheit des Processus gehören, sondern sich zuweilen bey demselben finden, zuweilen auch wegbleiben, als z. E. daß ein Klag-Libell alle Clausuln in Acht zu nehmen, oder dasselbe schrifftlich übergeben werden muß; daß die Citation einen geraumen Termin in sich begreiffen muß; daß die Einlassung auf die Klage von Punct zu Punct gerichtet seyn muß; daß der Beweiß-Articel einen Terminum peremtorium hat; daß ordentliche Beweiß-Artickel, interrogatorii; daß ein Termin zur Publication des Beweises und dergleichen erfordert werden; daß der Beklagte mit seiner Nothdurfft binnen gewisser Zeit einkommen muß; daß das Urtheil in beyder Theile Gegenwart publiciret, und eine ordentliche Citation vorher abgehen muß, u. s. w. An diese u. dergleichen Stücke ist man im summarischen Proceß so genau nicht gebunden. Es ziehet derowegen keine Nullität nach sich, ob gleich der Richter hier und dar von denen sonst gewöhnlichen Reguln abgehet, wenn nur in der Landes- oder Proceß-Ordnung dißfalls nicht ein anders vorgeschrieben. *Martini* ad Ord. Proc. Sax. Tit. 20. §. 1. n. 133.

Accidenti musicali, so nennet *Gasparini* im 3 Cap. seines Armonico Pratico al Cymbalo das b, ♮ und ✕ wovon iedoch das x. oder die zwey an dessen Stelle vorkommende gedoppelte ✕✕ nicht ausgeschlossen seyn.

Accidentia, Accidentien, ungewisse oder fallend und steigende Einnahme, ohngefehr Amts-Gebühren zufällige Neben-Einkünfte derer Geistlichen, auch weltlicher Gerichts-Bedienten, so sie von ihren Functionen, Verrichtungen und Expeditionen zu erheben haben. Denn was vormals als eine beliebige Discretion geachtet wurde, wird ietzo für eine nothwendige Sache gehalten, und als pars Salarii gerechnet und angeschlagen.

Accidentia Notularum, waren in der Music ehedessen, wenn entweder eine kleinere zwischen etlichen grössern stehende Note per alterationem (wie es damals hieß) augmentiret, d. i. an der Geltung grösser u. den vorhergehenden u. den darauf folgenden grössern Noten gleich gemacht, oder, wenn eine grössere Note entweder durch eine kleinere, eine Pause, oder auch dadurch, daß sie ausgefüllet u. geschwärtzt war, imperficiret wurde, d. i. den 3ten Theil von ihrer sonst gewöhnl. Geltung verlohr, welches iedoch nur im proportionirten Tacte geschahe. Vid. *Ottom. Luscinii* Comment. l. c. 7. 8. *Lampadii* Compend. Mus. *Georgii Reavi* Enchiridion Mus. und zwar in denen de alteratione & imperfectione handelnden Capiteln.

Accidenz-Hauß, s. Lombart.

Accidere, sagt man von unglückl. Zufällen, wenn sich ein Unglücks-Fall begeben. Dahero brauchten es die Alten öffters für sterben. e. g. Si quid humanitus mihi accidisset, wenn ich sterben solte ꝛc. L. 162. §. 1. ff. d. V. S. Es heisset auch einen Fußfall vor einem thun.

Accidia, muste nebst Primo, Passimonio und vielen andern wegen der Bekäntniß Christi in Africa den Tod ausstehen; man hat aber ihre Feyer auf den 29 May angesetzt.

Accilius, s. Acilius.

Accilla, eine Stadt in Sicilien. *Livius* XXIV, 35.

Accinctus, ein gewaffneter Mann, ein Soldat. Uberhaupt nennet man einen ieden hertzhafften, unverdrossenen, fleißigen und arbeitsamen Mann hominem accinctum, weil sonst nur die Soldaten Degen tragen durfften. Accincti artibus magicis, die in der Zauberey wohl erfahren sind.

Accingere, aufschürtzen, umgürten, welches fleißige und arbeitsame Leute zu thun pflegten, damit nicht die weiten und biß auf die Füsse gehenden Kleider sie an der Arbeit verhinderten. Ferrar. Anal. de re Vest. c. 44. Gonsal. in Petr. Sonderlich pflegten es die Soldaten zu thun; bey denen der Gürtel so eine nothwendige Sache war, daß die Generale selbst bey Antritt ihres Amts damit umgürtet wurden. Dahero auch öffters accinctus so viel als miles heisset. Dempster. ad Ros. Ant. Rom. l. X. p. 714. b. Auch die Jäger heissen accincti; wovon de *Ludewig* in differentiis juris R. & G. in venatu c. 3, im S. Huberts-Fest gehandelt.

Accipacio, (*Nicolaus*) von Sorrento bürtig, war ein berühmter Doctor beyder Rechten, wurde anfangs Bischof zu Tropea, nachgehends Ertz-Bischof zu Sorrento und endlich zu Capua. Der Römische Stul brauchte ihn in verschiedenen wichtigen Verrichtungen, und Eugenius IV ertheilte ihm a. 1439 den Cardinals-Hut. Er hielte es erst, als sich einige Unruhen in Neapolis hervor gethan, mit dem Hause d'Anjou, nahm aber darauf des Königes Alphonsi Parthey, und starb a. 1447. Vghell. Ciacon. Aubery. Onuphr.

Accipenser, oder Aquipenser, s. Sturio.

Accipere & capere, sind also von einander unterschieden, daß capere heisset, sich etwas nehmen od. zueignen, vor sich selbst, um es selbst im Besitz zu behalten. Accipere aber, wenn man etwas zwar in Empfang nimt, nicht aber, daß man es eben selbst behalten will, sondern es auch für u. im Namen eines andern annimt. Durch capere wird derjenige, so die Sache erlanget und bekomt, gleich Herr der Sache, nicht allezeit durch accipere. Ferner capere ist juris, und also capimus res, wir nehmen eine Sache an de jure, u. werden der Sa-

che Herr; aber accipere ist nur facti, und giebt kein Eigenthums-Recht. Accipere heisset auch überkommen, weñ man gleich nichts in der That erlanget, als accipere testamento, wird in l. 1. §. dolo ff. Si quis omiss. caus. test. auch von dem gesaget, der doch dessen, was ihm verlassen worden, ermangelt; capere aber wird allezeit cum effectu verstanden. Accipitur aliquid honeste, quod honeste peti non potest, was man de Jure nicht fordern kan, kan man doch mit gutem Gewissen annehmen, weñ es der andere gutwillig giebet. Accipere uxorem, heisset, wenn ein Filius Familias eine Frau zur Ehe nimt, die ihm der Vater zu nehmen befiehlet; darvon differiret uxorem ducere, welches heisset, sich eine Frau nehmen nach seinem eigenen Gefallen, ohne daß der Vater, oder sonst jemand was dabey zu sprechen hat. Accipere heisset auch öfters etwas zulassen, oder etwas annehmen, vor das oder jenes erkeñen und genehm halten. Item, heisset auch etwas unternehmen, ertragen, auf sich oder über sich nehmen. Accipio heisset auch zuweilen so viel als einen contractum mutui schliessen. Accipere beneficium, dieses saget man von einem, der eine Wohlthat zwar annimmt, vorhero aber keine Wohlthat erwiesen. Recipere aber, weñ man eine Gutthat annimt von einem, dem man zuvorhero auch gutes gethan. Accipere injuriam, beleidiget werden. Accipere actionem, eine Klage über sich nehmen, oder einen verklagen. Accipere judicium, hieß Jure Rom. zugeben, daß der Prætor in der Sache, darüber Streit entstanden, einen Iudicem pedaneum setze. Accipere Judicium heisset auch Litem contestiren, den Krieg Rechtens befestigen. Accipere nomen alicujus, in das öffentliche Protocoll, worinnen die Namen z. E. aller Bürger aufgeschrieben, aufgezeichnet, und in die Zahl derer Bürger auf- u. angenommen werden. Accipere war auch ein bey denen auguribus zu Rom gebräuchliches Wort, wenn z. E. bey heitern Wetter von der lincken Seite her ein unverhofftes Doñern u. Blitzen entstund, oder ein Vogel sich erblicken ließ, so betete der augur, liessen die Götter noch einmal donnern, oder noch einen Vogel schicken, so sprach der Augur: Accipio omen, und dieses bedeutete einen glücklichen Ausgang der vorzunehmenden Sache. Aus diesem können die Worte des *Ovidii* lib. 7. Metam. v. 619. seqq. verstanden werden:

Ille *notam* Fulgore dedit, tonitruque secundo:
Accipio, sintque illa, precor, felicia mentis
Signa tuæ, dixi - - - - - - - - - -

imgleichen *Virgilii*, l. XII. Æn. v. 258. seqq.

- - Primusque Tolumnius augur,
Hoc erat, hoc votis, inquit, quod sæpe petivi,
Accipio, agnoscoque deos - - - - - - -

Accipere, empfangen, hören, vernehmen, bewirthen, tractiren. Accipere nomen sagte man von demjenigen, welcher einen Land-Tag hielte, weñ einer um eine Charge anhalten wolte, weswegen er hernach derer Zünfte und Centurien Stimmen sammlete. *Liv.* XXVII, 6. *Turneb. Adv.* XXVII, 32. Accipere omen vel non accipere heist: ein Omen vor wahr annehmen, oder nicht. Denn die Auguria oblativa, oder diejenigen Prophezeyungen, welche einem ohne sein Verlangen geschahen, konte man annehmen oder nicht. *Cic.* de Div. l. 46. *Buleng.* de Augur. c. 9. *Brissonius* de Formulis l. p. 91. seq. Accipere preces heist so viel als das Gebet gnädig hören und erhören. *Ovid.* de pont. II, 8. 43. *Fast.* IV, 319. *Brissonius* de Formulis l. p. 33.

Accipiter, Frantzösisch Eprevier, Autour, der Habicht, Geyer. Eine Gattung Raub-Vögel, die hin und wieder mancherley Arten unter sich begreiffet, so nach der Grösse, Farben und andern Eigenschaften unterschieden werden. In Teutschland sind nur zweyerley Arten, die grossen und die kleinen. Diese hält man für die Männlein, und sind insgemein nicht grösser als ein Caphan, jene für die Weiblein, die so groß sind wie die Adler, und weil diese grösser und stärcker, als sind sie auch zum Baitzen nützlicher. Es hat sonst der Habicht schöne bunte, breite und starcke Federn, einen grossen Cörper, helle Augẽ, breite Brust und Schultern. Sein Schnabel ist unter sich gebogẽ, die Zunge ist sehr breit. In seinem Kopfe steckt viel Gehirn. Die Füsse sind hoch und flach, und hat starcke, grosse und lange Griffe oder Klauen dran. Er findet sich in Teutschland, mehr aber in Schweden, Liefland, Reussen und in England. Seinen Forst oder Nest bauet er in stillen Wäldern auf die allerhöchsten Bäume, wie auch auf hohen Klippen und Felsen, und leget 3. 4. biß 5. Eyer die er in 14. biß 20 Tagen ausbrütet. Er ernähret sich von Vögeln, jungen Kaninchen, Maul-Würffen, Ratten u. Fröschen Er ist durchgehends den Tauben und Feld-Hühnern sehr schädlich. Er ziehet im Herbst weg, und kommt in Frühling wieder. Die Nestlinge des Habichts sollen feist und niedlich zu essen seyn. Dieser Vogel ist zuweilen bey grossen Herren in gar grossem Werth, daß man ihn wohl eher um 100. Rthlr. verkauft hat. Sie sind gut zur Jagt zu gebrauchen, wenn man keine Pferde hat, oder nicht starck reiten kan, weil sie auch leicht abzurichten u. so listig sind, daß sie alles wohl begreiffen köñen. Wenn man die jungen Habichte, so man aus dem Neste genommen u. Nestlinge genennet werden, oder die schon auf den Aesten herum fliegen, und man Aestlinge heisset, abrichten will, muß man sie offt mit frischen Vögeln oder Fleisch ätzen, damit sie ihren Speiser kennen lernen, u. so bald sie nur anheben, sich aufzusetzen, muß man sie bisweilen auf der Faust tragen, daß sie des Angreiffens gewohnet und nicht Scheu werden, damit sie nicht, wenn ihnen Menschen, Pferde oder Hunde zu nahe kommen, ausstossen und durchgehen. Doch sind diejenigen besser, so man Passagier-Habichte nennet, welche nicht grosse Mühe brauchen, daß man sie zahm mache u. wol in 18 Tagen der Hunde gewohnet werden. Den Habicht fängt man entweder in seinem Neste, wenn er noch jung ist, oder man fänget ihn mit Netzen wie die Falcken. Man brauchet ihn um Enten, Fasanen, Reb-Hüner, wilde Gänse, Wachteln, ja wenn der Vogel etwas starck ist, Hasen und Reiher zu beitzen. Die abgestrichenen, welche schon geraubet haben, sind zwar schwerer abzurichten, als die Nestlinge, sie sind aber freudiger und würgerischer. Es ist ein freßiger Vogel u. will fleißig gefüttert seyn. Die Weidmännischen Redens-Arten von dem Habichte sind: der Habicht stehet auf der Hand oder Stangen; der Habicht wird getragen; der Habicht wird gelocket oder bereitet; der Habicht wird geätzet, und wenn er gnug hat, sagt man, er hat einen guten Kropf. Man giebt dem Habicht Gewölle. Der Habicht hat einen Kopf, Greif, Klauen, Gestelle oder Fuß-Gestelle, (sind Schenckel) Flug-Bug-Federn, auch Flügel-Bogen. Der Habicht jaget oder raubet, ist lustig, fähret wohl, wird geworffen, fleugt auf den Vorlaß oder zum Feder-Spiel, kommt zur Hand und stehet zur Hand, ist ein guter Hand-Vogel. Wenn der Weidemann den Habicht nachfliegen lässet, heisset es gereicht. Wenn der Habicht ein Rebhuhn wegführet, heisset es geleitet. Wenn die Habichte an einem Bach zum Baden oder Träncken gestellet werden, heisset es geschöpfet, und

in die äusserlichen und innerlichen; in die beständigen und nur auf eine Zeit daurende. Diese Eintheilungen aber kan man gar leicht entbehren. conf. *Ludov.* vestigia log. peripat. quantum ad doctrinam de accidente. *Scherzeri* Manual. Philos. p. 3. *Meisneri* Philos. Sobr. P. I. Sect. I. C. I. *Keckermann.* Systemat. Log. I. 8. *Hebenstreit* Philos. Prima p. 243. *Donat.* Metaphys. Usual. p. 248. *Cleric.* Logic. I, 7. §. 9. Ars Cogitandi I, 6. *Crusaz* Systemat. de reflexions P. I. S. III. c. 5.

Accidens, (bey denen Medicis) s. Symptomata.

Accidentaler. Diese Secte wurde zum Unterscheid der Substantialer also genannt. Und dabey auch Bürger und Bauren, im Eißlebischen sonderlich, der Name bekannt. Die Ursache davon war diese: Dann jene hielten die Erbsünde für ein selbstständiges böses Wesen in dem Menschen, welchen bösen Geist man in der H. Tauffe austreiben muste; andere verlachten dieses, und hielten Erbsünde für eine Kranckheit oder Gebrechen an Seel und Leib, zur Strafe des Falles Adams. Es ist dieses kein Wort-Streit, als die meisten dafür halten. Vielmehr stecket darunter die Lehre von bösen und guten Geistern verborgen: unter welchen bey dem Menschen ein immerwährender Streit wäre, mithin es darauf ankäme, wer unter beyden die Oberhand behielte. Es ist in der That die alte Ketzerey von zwey Göttern, als principiis boni & mali aufgewärmet. Wovon *Jablonsky*, *Wolfius*, *Berger* u. a. in Nestorianismo gehandelt. v. *L.*

Accidentalia processus, die weder zum Wesen, noch ordentlichen Beschaffenheit des Processus gehören, sondern sich zuweilen bey demselben finden, zuweilen auch wegbleiben, als z. E. daß ein Klag-Libell alle Clausuln in Acht zu nehmen, oder dasselbe schrifftlich übergeben werden muß; daß die Citation einen geraumen Termin in sich begreiffen muß; daß die Einlassung auf die Klage von Punct zu Punct gerichtet seyn muß; daß der Beweiß-Articel einen Terminum peremtorium hat; daß ordentliche Beweiß-Articel, interrogatorii; daß ein Termin zur Publication des Beweises und dergleichen erfordert werden; daß der Beklagte mit seiner Nothdurfft binnen gewisser Zeit einkommen muß; daß das Urtheil in beyder Theile Gegenwart publiciret, und eine ordentliche Citation vorher abgehen muß, u.s.w. An diese u. dergleichen Stücke ist man im summarischen Proceß so genau nicht gebunden. Es ziehet derowegen keine Nullität nach sich, ob gleich der Richter hier und dar von denen sonst gewöhnlichen Reguln abgehet, wenn nur in der Landes- oder Proceß-Ordnung dißfalls nicht ein anders vorgeschrieben. *Martini* ad Ord. Proc. Sax. Tit. 20. §. 1. n. 133.

Accidenti musicali, so nennet *Gasparini* im 3 Cap. seines Armonico Pratico al Cymbalo das b, ♮ und ♯ wovon iedoch das x. oder die zwey an dessen Stelle vorkommende gedoppelte ♯♯ nicht ausgeschlossen seyn.

Accidentia, Accidentien, ungewisse oder fallend und steigende Einnahme, ohngefehr Amts-Gebühren zufällige Neben-Einkünffte derer Geistlichen, auch weltlicher Gerichts-Bedienten, so sie von ihren Functionen, Verrichtungen und Expeditionen zu erheben haben. Denn was vormals als eine beliebige Discretion geachtet wurde, wird ietzo für eine nothwendige Sache gehalten, und als pars Salarii gerechnet und angeschlagen.

Accidentia Notularum, waren in der Music ehedessen, wenn entweder eine kleinere zwischen etlichen grössern stehende Note per alterationem (wie es damals hieß) augmentiret, d. i. an der Geltung grösser u. den vorhergehenden u. den darauf folgenden grössern Noten gleich gemacht, oder, wenn eine grössere Note entweder durch eine kleinere, eine Pause, oder auch dadurch, daß sie ausgefüllet u. geschwärtzt war, imperficiret wurde, d. i. den 3ten Theil von ihrer sonst gewöhnl. Geltung verlohr, welches iedoch nur im proportionirten Tacte geschahe. Vid. *Ottom. Luscinii* Comment. I. c. 7. 8. *Lampadii* Compend. Mus. *Georgii Reavi* Enchiridion Mus. und zwar in denen de alteratione & imperfectione handelnden Capiteln.

Accidentz-Hauß, s. Lombart.

Accidere, sagt man von unglückl. Zufällen, wenn sich ein Unglücks-Fall begeben. Dahero brauchten es die Alten öffters für sterben. e. g. Si quid humanitus mihi accidisset, wenn ich sterben solte &c. L. 162. §. 1. ff. d. V. S. Es heisset auch einen Fußfall vor einem thun.

Accidia, muste nebst Primo, Passimonio und vielen andern wegen der Bekäntniß Christi in Africa den Tod ausstehen; man hat aber ihre Feyer auf den 29 May angesetzt.

Accilius, s. Acilius.

Accilla, eine Stadt in Sicilien. *Livius* XXIV, 35.

Accinctus, ein gewaffneter Mann, ein Soldat. Uberhaupt nennet man einen ieden hertzhafften, unverdrossenen, fleißigen und arbeitsamen Mann hominem accinctum, weil sonst nur die Soldaten Degen tragen durfften. Accincti artibus magicis, die in der Zauberey wohl erfahren sind.

Accingere, aufschürtzen, umgürten, welches fleißige und arbeitsame Leute zu thun pflegten, damit nicht die weiten und biß auf die Füsse gehenden Kleider sie an der Arbeit verhinderten. Ferrar. Anal. de re Vest. c. 44. Gonsal. in Petr. Sonderlich pflegten es die Soldaten zu thun; bey denen der Gürtel so eine nothwendige Sache war, daß die Generale selbst bey Antritt ihres Amts damit umgürtet wurden. Dahero auch öfters accinctus so viel als miles heisset. Dempster. ad Ros. Ant. Rom. l. X. p. 714. b. Auch die Jäger heissen accincti; wovon de *Ludewig* in differentiis juris R. & G. in venatu c. 3, im S. Huberts-Fest gehandelt.

Accipacio, (*Nicolaus*) von Sorrento bürtig, war ein berühmter Doctor beyder Rechten, wurde anfangs Bischof zu Tropea, nachgehends Ertz-Bischof zu Sorrento und endlich zu Capua. Der Römische Stul brauchte ihn in verschiedenen wichtigen Verrichtungen, und Eugenius IV ertheilte ihm a. 1439 den Cardinals-Hut. Er hielte es erst, als sich einige Unruhen in Neapolis hervor gethan, mit dem Hause d'Anjou, nahm aber darauf des Königes Alphonsi Parthey, und starb a. 1447. Vghell. Ciacon. Aubery, Onuphr.

Accipenser, oder Aquipenser, s. Sturio.

Accipere & capere, sind also von einander unterschieden, daß capere heisset, sich etwas nehmen od. zueignen, vor sich selbst, um es selbst im Besitz zu behalten. Accipere aber, wenn man etwas zwar in Empfang nimt, nicht aber, daß man es eben selbst behalten will, sondern es auch für u. im Namen eines andern annimt. Durch capere wird derjenige, so die Sache erlanget und bekommt, gleich Herr der Sache, nicht allezeit durch accipere. Ferner capere ist juris, und also capimus res, wir nehmen eine Sache an de jure, u. werden der Sa-

che

che Herr; aber accipere ist nur facti, und giebt kein Eigenthums-Recht. Accipere heisset auch überkommen, weñ man gleich nichts in der That erlanget, als accipere testamento, wird in l. 1. §. dolo ff. Si quis omiss. caus. test. auch von dem gesaget, der doch dessen, was ihm verlassen worden, ermangelt; capere aber wird allezeit cum effectu verstanden. Accipitur aliquid honeste, quod honeste peti non potest, was man de Jure nicht fordern kan, kan man doch mit gutem Gewissen annehmen, weñ es der andere gutwillig giebet. Accipere uxorem, heisset, wenn ein Filius Familias eine Frau zur Ehe nimt, die ihm der Vater zu nehmen befiehlet; darvon differiret uxorem ducere, welches heisset, sich eine Frau nehmen nach seinem eigenen Gefallen, ohne daß der Vater, oder sonst jemand was dabey zu sprechen hat. Accipere heisset auch öfters etwas zulassen, oder etwas annehmen, vor das oder jenes erkeñen und genehm halten. Item, heisset auch etwas unternehmen, ertragen, auf sich oder über sich nehmen. Accipio heisset auch zuweilen so viel als einen contractum mutui schliessen. Accipere beneficium, dieses saget man von einem, der eine Wohlthat zwar annimmt, vorhero aber keine Wohlthat erwiesen. Recipere aber, weñ man eine Gutthat annimt von einem, dem man zuvorhero auch gutes gethan. Accipere injuriam, beleidiget werden. Accipere actionem, eine Klage über sich nehmen, oder einen verklagen. Accipere judicium, hieß Jure Rom. zugeben, daß der Prætor in der Sache, darüber Streit entstanden, einen Iudicem pedaneum setze. Accipere Judicium heisset auch Litem contestiren, den Krieg Rechtens befestigen. Accipere nomen alicujus, in das öffentliche Protocoll, worinnen die Namen z. E. aller Bürger aufgeschrieben, aufgezeichnet, und in die Zahl derer Bürger auf- u. angenommen werden. Accipere war auch ein bey denen auguribus zu Rom gebräuchliches Wort, wenn z. E. bey heitern Wetter von der lincken Seite her ein unverhofftes Doñern u. Blitzen entstund, oder ein Vogel sich erblicken ließ, so betete der augur, liessen die Götter noch einmal donnern, oder noch einen Vogel schicken, so sprach der Augur: Accipio omen, und dieses bedeutete einen glücklichen Ausgang der vorzunehmenden Sache. Aus diesem können die Worte des *Ovidii* lib. 7. Metam. v. 619. seqq. verstanden werden:

Ille *notam* Fulgore dedit, tonitruque secundo:
Accipio, sintque illa, precor, felicia mentis
Signa tuæ, dixi - - - - - - - - - -

ingleichen *Virgilii*, l. XII. Æn. v. 258. seqq.

- - Primusque Tolumnius augur,
Hoc erat, hoc votis, inquit, quod sæpe petivi,
Accipio, agnoscoque deos - - - - - - -

Accipere, empfangen, hören, vernehmen, bewirthen, tractiren. Accipere nomen sagte man von demjenigen, welcher einen Land-Tag hielte, weñ einer um eine Charge anhalten wolte, weswegen er hernach derer Zünfte und Centurien Stimmen sammlete. *Liv.* XXVII, 6. *Turneb. Adv.* XXVII, 32. Accipere omen vel non accipere heist: ein Omen vor wahr annehmen, oder nicht. Denn die Auguria oblativa, oder diejenigen Prophezeyungen, welche einem ohne sein Verlangen geschahen, konte man annehmen oder nicht. *Cic.* de Div. l. 46. *Buleng.* de Augur. c. 9. *Brissonius* de Formulis l. p. 91. seq. Accipere preces heist so viel als das Gebet gnädig hören und erhören. *Ovid.* de pont. II, 8. 43. *Fast.* IV, 319. *Brissonius* de Formulis l. p. 33.

Accipiter, Frantzösisch, Eprevier, Autour, der Habicht, Geyer. Eine Gattung Raub-Vögel, die hin und wieder mancherley Arten unter sich begreiffet, so nach der Grösse, Farben und andern Eigenschaften unterschieden werden. In Teutschland sind nur zweyerley Arten, die grossen und die kleinen. Diese hält man für die Männlein, und sind insgemein nicht grösser als ein Caphan, jene für die Weiblein, die so groß sind wie die Adler, und weil diese grösser und stärcker, als sind sie auch zum Baitzen nützlicher. Es hat sonst der Habicht schöne bunte, breite und starcke Federn, einen grossen Cörper, helle Augẽ, breite Brust und Schultern. Sein Schnabel ist unter sich gebogẽ, die Zunge ist sehr breit. In seinem Kopfe steckt viel Gehirn. Die Füsse sind hoch und flach, und hat starcke, grosse und lange Griffe oder Klauen dran. Er findet sich in Teutschland, mehr aber in Schweden, Liefland, Reussen und in England. Seinen Forst oder Nest bauet er in stillen Wäldern auf die allerhöchsten Bäume, wie auch auf hohen Klippen und Felsen, und leget 3. 4. biß 5. Eyer die er in 14. biß 20 Tagen ausbrütet. Er ernähret sich von Vögeln, jungen Kaninchen, Maul-Würffen, Ratten u. Fröschen Er ist durchgehends den Tauben und Feld-Hühnern sehr schädlich. Er ziehet im Herbst weg, und kommt in Frühling wieder. Die Nestlinge des Habichts sollen feist und niedlich zu essen seyn. Dieser Vogel ist zuweilen bey grossen Herren in gar grossem Werth, daß man ihn wohl ehe um 100. Rthlr. verkauft hat. Sie sind gut zur Jagt zu gebrauchen, wenn man keine Pferde hat, oder nicht starck reiten kan, weil sie auch leicht abzurichten u. so listig sind, daß sie alles wohl begreiffen köñen. Wenn man die jungen Habichte, so man aus dem Neste genommen u. Nestlinge genennet werden, oder die schon auf den Aesten herum fliegen, und man Aestlinge heisset, abrichten will, muß man sie offt mit frischen Vögeln oder Fleisch ätzen, damit sie ihren Speiser kennen lernen, u. so bald sie nur anheben, sich aufzusetzen, muß man sie bisweilen auf der Faust tragen, daß sie des Angreiffens gewohnet und nicht Scheu werden, damit sie nicht, wenn ihnen Menschen, Pferde oder Hunde zu nahe kommen, ausstossen und durchgehen. Doch sind diejenigen besser, so man Passagier-Habichte nennet, welche nicht grosse Mühe brauchen, daß man sie zahm mache u. wol in 18 Tagen der Hunde gewohnet werden. Den Habicht fängt man entweder in seinem Neste, wenn er noch jung ist, oder man fänget ihn mit Netzen wie die Falcken. Man brauchet ihn um Enten, Fasanen, Reb-Hüner, wilde Gänse, Wachteln, ja wenn der Vogel etwas starck ist, Hasen und Reiher zu beitzen. Die abgestrichenen, welche schon geraubet haben, sind zwar schwerer abzurichten, als die Nestlinge, sie sind aber freudiger und würgerischer. Es ist ein freßiger Vogel u. will fleißig gefüttert seyn. Die Weidmännischen Redens-Arten von dem Habichte sind: der Habicht stehet auf der Hand oder Stangen; der Habicht wird getragen; der Habicht wird gelocket oder bereitet; der Habicht wird geätzet, und wenn er gnug hat, sagt man, er hat einen guten Kropf. Man giebt dem Habicht Gewölle. Der Habicht hat einen Kopf, Greif, Klauen, Gestelle oder Fuß-Gestelle, (sind Schenckel) Flug-Bug-Federn, auch Flügel-Bogen. Der Habicht jaget oder raubet, ist lustig, fähret wohl, wird geworffen, fleugt auf den Vorlaß oder zum Feder-Spiel, kommt zur Hand und stehet zur Hand, ist ein guter Hand-Vogel. Wenn der Weidemann den Habicht nachfliegen lässet, heisset es gereicht. Wenn der Habicht ein Rebhuhn wegführet, heisset es geleitet. Wenn die Habichte an einem Bach zum Baden oder Träncken gestellet werden, heisset es geschöpfet, und wenn

wenn sie zu Zeiten etliche Schwing-Federn zerstossen, werden sie geschifiret. Sonst siehet der Habicht dem Guckucke auch ziemlich gleich, so gar, daß Sprichworts-weise der Habicht des Guckucks Vater in Franckreich genennet wird doch ist der Guckuck etwas kleiner, mit keinen so krummen Klauen versehen, auch da jener mit bunten Linien, dieser nur mit eben dergleichen farbenen Pünctlein versehen ist. Der Habicht führet viel flüchtig Saltz bey sich, daher dienet er in Oel gekocht, für alle Mängel der Augen, dergleichen auch sein Schmaltz thun soll: desselben Koth unter Honig gemischt, macht klare Augen u. vertreibet derselben Flecke, die Augen damit gestrichen. Auch selben eingenommen, befördert die Geburt und Nach-Geburt derer Weiber, ja es soll so gar die unfruchtbare, fruchtbar machen, es darf aber dessen keine grosse Quantität, sondern nur der dritte Theil eines Quentleins in süssen Wein eingenommen werden. Dieses Thieres Klauen gepülvert und eingenommen, sind gut wider die rothe Ruhr und stillen sie. Das Wort Accipiter kommt her von accipiendo, nehmen, weil der Habicht ein Raub-Vogel ist, welcher fast alles nimmt, so ihm vorkommt. In geheimer Deutung ist der Habicht ein Sinn-Bild der Freudigkeit, der Geschwindigkeit und des Sieges.

Accipiter, der Sperber bedeutet in der Chirurgie einen gewissen Verband oder Bandage, welche zum Bruch der Nasen-Beine adhibiret wird, und war denen alten Chirurgis nicht unbekant. Ihre Benennung hat sie daher ohne Zweiffel bekommen, weil dessen Umwicklungen fast gleich sind denen Führungen oder Zügen, womit die Mütze eines Sperbers umwunden und gemacht. Die Gestalt des Sperbers ist diese. Man schneidet ein Stückgen Leinwand dreyeckigt, doch aber groß, daß es den gantzen Verband der Nase bedecken kan. Oben an der Spitze des Triangels nehet man eine kleine Binde an, von 2 quer Finger breit und einer halben Ellen lang, welche über die Pfeil-Nath, bis zum Genicke um die Bandage feste zu halten, lauffen muß. Oder man macht den Triangel und diese kleine Binde aus einem gantzen Stücke Leinewand. An den untern und breitern Theile des Triangels machet man noch eine andere Binde fest, dergestallt, daß in der Mitten eine Oeffnung oder Loch bleibe, damit der Patient frey aus- und einathmen könne. Diese Binde soll über einen quer Finger nicht breit seyn. Ein jeglicher Kopff derselben ist ungefehr anderthalb Ellen lang; mit diesen erwehnten Köpfen passiret man über die Backen zum Genicke, um den über den Scheitel lauffenden Kopf zu bedecken und feste zu machen. Nicht weit von der Anheftung der mit zweyen Köpfen versehenen Binde, nahe an dem Triangel, werden annoch zwey Binden an jeder Seite eine, schief angehänget, welche an denen Flügeln u. Seiten-Theilen der Nase schlim geführet, man Creutzweiß oberhalb der Nase zwischen beyden Augen-Braunen über einander leget, hernach von einander gesondert über die Seiten- oder Parietal-Beine, zum Genicke führet, alda mit denen über beyden Backen lauffenden Touren voriger Binden, nachdem sie wiederum ein X formiret, zu befestigen. Nachdem dieses geschehen, kehret man mit denenselbigen wieder zurück über die vorigen Touren, macht ein Creutz überhalb der Nase, und führet sie an denen Seiten der Nase herunter zu der Ober-Lefze, derer andern Binden ihre Enden, so vom Hinter-Haupt zurück u. über die Backen geführet werden, gleichfalls zu bedecken. Nachgehends führet man sämtliche Enden auf vorerwehnte Weise wieder zurück, und macht mit denen über die Backen lauffenden Enden einen Knoten über die vorigen, welche vom Scheitel herunter steigen, und arretiret man also diese Bandage am Genicke; oder man continuiret mit solchen circumvolutionibus so lange, bis die Binde aufhöret, welche man entweder mit einem Knoten am Hinter-Haupt feste machet, oder aber mit Nadeln anhefter. Diese Bandage ist sehr bequem, nicht allein die Compresse samt denen Schienen und Röhrgen von Feder-Kielen gemacht, bey nahe eines halben Fingers lang, aber mit Pflastern überzogen, und unten halb Circul-förmig geschnitten, um mit der Binde befestiget zu werden, appliciret zu behalten, sondern auch die wieder in ihr natürlich Lager gebrachte Beine zu bewahren. Man muß aber bey Anlegung dieser Bandage für allen Dingen sich wol in Acht nehmen, damit man dieselbe nicht allzusehr anziehe, denn sonsten durch die Creutz-Schläge die Nasen-Beine möchten eingedrucket werden, welches gar leichte geschehen kan, bevorab wenn sie den obern und Seiten-Theil der Nase drücket. Dieweil man aber gar leichtlich die Nasen-Beine durch die Bandages, wie einige Practici angemercket haben, wiederum eingedrücket werden können, so halten diejenigen dafür, daß man beym Nasen-Bruch gar keine Bandage gebrauchen solle, ja auch keine vonnöthen habe, wie schon zu seiner Zeit *Hippocrates* in seinem Buche de Fracturis dieses wohl regardiret hat, u. dahero die jungen Chirurgos fleißig vor der Binden Gebrauch warnet. Doch ist ihm hierinne keinesweges beyzupflichten, indem die Erfahrung das Gegentheil zeiget, daß eine solche Bandage unumgänglich nöthig sey, indem ohne dieselbe der gantze Verband nicht kan feste liegen bleiben, ich will nicht sagen, daß sie die Beine an ihrem gehörigen Orte feste und unbeweglich halte, woran doch im geringsten nicht zu zweiffeln, in so ferne man seine Geschicklichkeit bey der application anwendet, und die Bandage also machet, daß dieselbe nicht etwan den obern Theil der Nase, sondern nur in etwas dessen Seiten-Theile drückt. Dieses was alhier gesaget worden, muß auch bey den andern zum Nasen-Beine-Bruch gehörigen Bandagen observiret werden.

Accipiter Fringillaris, siehe Sperber.

Accipitrina, siehe Sophia Chirurgorum.

Accipitrum Insulæ, siehe Acores.

Accise, Assisiæ, Licent, oder Zoll, eine gewisse Art Steuer oder Abgabe, so die Unterthanen ihrem Landes-Herrn von allen aus- und eingehenden Gütern u. Eß-Waaren, so sie zu ihrem nöthigen Unterhalt brauchen, entrichten müssen: ab accidendo, vom abschneiden, weil von dem Preiß derer zum Verkauf gewidmeten Sachen ein grosses abgeschnitten u. abgezogen wird. Die Frantzosen u. Holländer haben solche Art, zu Steuern, am ersten aufgebracht und sich deswegen sehr wohl dabey befunden. Weil dieselbe 1) gleichsam unsichtbar, indem es Pfennig weise von denen gebrauchten Waaren abgegeben wird; 2) wer nicht viel braucht, auch nicht viel giebet; 3) der ausländische Zehrer, wie der einheimische, es tragen muß; 4) jeder Landes-Herr deswegen darauf bedacht seyn muß, viele Zehrer oder Inwohner ins Land zu schaffen. Es ist kein Zoll, weil die accise nur auf verbrauchte; nicht aber durchgeführte Waaren geleget wird. Ingzwischen wird derselbe eingetheilet: in die Stätte u. Landschaftliche accise, weil die letztere mit Steuren beladen, auf ihre Gütern folglich nicht doppelt belästiget, sondern nur mit wenigen an Korn u. s. w. beleget werden mögen. *Tenzels* Geld-grube der accise; *Happe* die accise über alles, das Beste und das Böslichste. Churfürstl. Durchl. in Brandenburg haben solche zu Ende des 17 Seculi in Teutschland am ersten eingeführet, welchen Königl. M. in Polen

len in denen Chur-Sächsischen Landen, zu Anfang des 18 Seculi nachgefolget.

Accisi, ein Fluß bey dem See Maeotis. *Plinius* H. N. VI, 7.

Accitum, vor dem eine Stadt in Hispania Baetica, wie *Clusius* in allen Uberschrifften gefunden; heutiges Tages soll es Finiana seyn.

Accius, oder Actius, Attius, Navius, war ein berühmter Wahrsager zu Rom. Wegen grosser Armuth muste er als ein Knabe die Schweine hüten. Einsmals trug es sich zu, daß er ein Schwein verlohr, da er denn die Gelübde gethan zu haben vorgegeben wird, er wolte den Göttern die gröste Weintraube aus dem Weinberge geben, wenn er es wieder bekommen würde. Nachdem er dieses nun wieder fand, gieng er in den Weinberg, blieb mitten in demselbigen stille stehen, kehrete das Gesicht gegen Mittag, und als er den Weinberg in vier Theile getheilet, und aus dem Flug der Vögel erkant, daß in den 3 Theilen nicht, sondern in dem 4ten Theil des Weinberges sein Wunsch erfüllet werden solte, fande er auch daselbst eine Traube von gantz besonderer Grösse. Weil nun iederman von der Zeit an sich bey ihm Raths erholte, war er in grossem Ansehen. So gar daß König Priscus ihn zu sich holen ließ, und fragte, ob dasjenige, was er bey sich gedachte, eintreffen würde oder nicht? dieser, nachdem er seine Beobachtung des Vogel-Flugs geendigt, antwortete ihm, daß es eintreffen könte. Tarquinius sagte darauf, er habe gedacht, ob es würde angehen können, daß man einen Kiesel-Stein mit einem Scheermesser durchschneiden könte? auch dieses geschach, und der König nebst dem gantzen Volck sahen dieses mit an. Wodurch er in solches Ansehen kam, daß an dem Orte, wo er dieses Wunder-Werck gethan, ihm zu Ehren eine Statue aufgerichtet wurde. Wiewohl einige etwas anders erzehlen. *Cic.* de Divin. I, 17. *Dionys.* Ant. Rom. III, 71. *Liv.* I. 36. *Valerius* Max. I, 4. *Lactantius* Div. Inst. II, 7. *Florus* I, 5.

Accius, mit dem Zunamen Pistaurensis, ein sehr geschickter Redner zu Rom, lebte zu des Ciceronis Zeiten, welcher ihm das Lob eines der berühmtesten Redner seiner Zeit beylegte. Hermagoras war in der Rhetorica sein Lehrmeister gewesen, und hatte er dessen Lehren so wohl gefaßt, daß er sie leicht in seinen Reden anwenden und gebrauchen konte. Er verklagte einsmals den Cluentium, welchen Cicero gegen ihn vertheidigte. *Cicero* Brut. c. 78.

Accius, auch Attius, (*Lucius*) eines freygelassenen Sohn, war ein lateinischer Poet und verfertigte Tragödien, davon wir noch einige wenige Reste in der Stephanorum und Almelovenii fragment. Poetarum veterum finden; ausser diesen soll er auch, wie einige behaupten, Comödien u. Annales verfertigt haben, welches aus dem *Macrobio Saturn.* I. 7. *Ovidio* II. Trist. v. 359. *Gellio* Noct. Attic. XIII, 2. *Valer. Max.* VIII, 14. *Prisciano* und andern mehr kan erwiesen werden. Er lebte A. V. 600, und wurde von Decimo Bruto, welcher nach Erbauung der Stadt Rom 615 Bürgermeister war, sehr hoch geschätzet, so gar, daß er die Eingänge der Tempel, die er von der Beute, nachdem er die Lusitanier u. Gallier überwunden, aufbauen lassen, mit denen Gedichten, welche Accius ihm zu Ehren verfertiget, auszieren lassen. Wegen seiner harten Schreib-Art ward er sehr getadelt. Wiewohl er ziemlich klein war, ließ er sich doch eine sehr grosse Statue in den Tempel der Musen setzen. Er besaß dabey einen solchen Hochmuth, daß wenn Jul. Cæs. in das Collegium Poetarum kam, er niemals aufstunde, weil er besserer Poete als Julius Cæsar zu seyn vermeynte.

Accius, einer von den neuern lateinischen Poeten, lebte 1500. Er übersetzte fabulas Æsopicas in Carmine Elegiaco, und schrieb andere Sachen mehr. Man sagt, daß er in seinen Versen niemals elisiones gesetzt habe, wiewohl Scaliger etliche angetroffen zu haben vorgiebet, ihm aber dabey das Lob eines geschickten Poeten nicht entziehet. *Scaliger.* Poetic. I. 6. p. 789. *Baillet*, jugement. c. 7. p. 93.

Accius Tullius, s. Actius Tullius.

Acclamation, oder Zuruff, war nicht anders, als einige mit starcker Stimme, und Gesangs-weise ausgesprochene Worte, welche, wenn sie guten Inhalts waren, auf eines Lob und Anwünschung alles Glückes abzieleten; da sie hingegen, wenn der Inhalt böse war, lauter Verwünschung und Lästerung in sich hielten. *Ferrar.* de acclam. & plaus. I, 2. Es war aber mit diesen frolockenden Zuruffungen gemeiniglich die unterschiedene Bewegung derer Hände vergesellschafftet, und findet man sehr selten, daß bey denen Alten die Acclamation ohne jener wäre gebräuchlich gewesen, davon man so wohl bey denen Griechischen, *Aristen.* Ep. I. 26. de *Augusto* Dio LII. p. 540 als auch lateinischen Scriptoribus Exempel antrifft, welche beweisen, daß das Volck seine Veränderung so wol mit dem Munde, als mit Händen an Tag gegeben. *Sen.* Ep. LIX. Quint. *Instit.* Orat. VIII. 3. iedoch mit diesem Unterscheid, daß mit der Acclamation auch Abwesende; mit dem Plausu aber nur Gegenwärtige beehret wurden; jene auch bißweilen vom Frauen-Volcke geschahe; ob aber auch dieser, ist noch nicht ausgemacht. *Ferrar.* 16. c. 8. Diese Acclamationes nun waren gebräuchlich: 1) bey Verlöbnissen und Hochzeiten, da denen Verlobten feliciter *Plaut.* Aul. II, 2. 41. denen neuen Eheleuten aber Hymenæus oder Thalassius zugeruffen wurde. *Liv.* I, 9. *Plutarchus* in Romulo p. 26. *Sen.* Octav. IV, I. 704. *Martialis* III, 93. welcher letztere gedencket, daß dergleichen bey dem Beylager Neronis mit der Poppæa geschehen, und zu dem Ende gebrauchet worden wäre, damit die Ehe desto besser und glücklicher ausschlagen möchte. 2) Wenn von denen Imperatoribus Geschencke unter das Volck ausgetheilet wurden, gebrauchte selbiges zweyerley Formuln, und rief ihnen entweder vitam. *Tertull.* Apol. c. 35. oder folgender massen zu: De nostris annis tibi Jupiter augeat annos. *Ovid.* Fast. I, 613. 3) Wurde denen Generals von denen Soldaten auf verschiedene Weise bey ihrer Wahl, beym Anfange des Treffens, nach glücklich vollendeter Schlacht, und bey einem zu haltenden Triumph acclamiret. Wurde ein General en chef erwehlet, riefen ihm die Soldaten zu: Dii te servent. Dergleichen Ehre Constantino beym Eintritt in das Haupt-Lager wiederfuhr, als ihm so wol von denen vornehmsten Officiers, als gemeinen Soldaten zugeruffen wurde: Auguste Constantine, te Deus nobis servet: vestra salus, nostra salus. Brisson. de form. IV. p. 349. Vopiscus I. de Veteran. War es nunmehro an dem, daß das Treffen angehen solte, so bestund die Acclamation in dem Worte Victoria Jul. Cæs. B. G. lief es glücklich ab, u. der General hatte den Sieg, nebst einer starcken Niederlage derer Feinde, davon getragen, erhielt er zur Belohnung, unter Zuruffung der gantzen Armee, den Titul Imperator, Dio XLIII. p. 235. Briss. de form. IV. p. 350. seq. zog er endlich triumphirend durch die Stadt auf das Capitolium wurde ihm zugeruffen: Jo triumphe, jo triumphe. *Briss.* I. IV. p. 351.

Horat. IV. Od. 2. v. 50. daß aber mit der Zeit dergleichen Zuruf an die Feld-Herrn die Kayser abgeschaffet, und dafür gehalten haben, daß diese Ehre allein demjenigen zukäme, auf dessen Geheiß und Kosten die Kriege geführet: es auch gantz etwas besonderes gewesen sey; daß *Justinianus M.* dem Belisario dergleichen Zuruf (ouatio) und Sieges-Juch zu zweymalen zugelassen, davon hat de *Ludewig* in Justiniano M. c. 8. §. 71. n. 360. gehandelt. (4) Wurde auch denenjenigen, welche sowohl öffentlich eine Oration ablegten, als auch zu Hause sich in der Redner-Kunst übeten, acclamiret. Welche Gewohnheit sich nach dem Zeugniß *Plin.* Epist. II, 14. 9. vom *Largio Licinio* herschreibet, welcher zuerst in grosser Menge Auditores zu einer zu haltenden Oration eingeladen, deren formulæ acclamationis in den Worten: *Bene, praeclare, belle* und *festive* bestunden. *Cic.* de Orat. III, 26. Bey denen Griechen *ὑπερφυῶς Arrian.* in Epict. II, 23. it. *σοφῶς Bud.* in Pand. p. 42. (5) Beliebte man den Gebrauch der Acclamation im Rath selbst *Vulcat. Gallic.* Avid. Cass. c. 13. welche Gewohnheit sich von dem öffentlichen Schauplatze erstlich in die Gerichte, nachgehends auch in die Raths-Versamlungen eingeschlichen; jedoch so, daß die dem Rath geschehenen Acclamationes nicht eher, als unter der Regierung des Trajani ad acta gebracht worden, als welchem zuerst die Ehre wiederfahren. Da man denn dieses darbey beobachtete, daß nicht ein jeder, was ihm einfiel, einem acclamiren durfte, sondern es wurden gewisse Worte von einem aufgesetzet, denen Anwesenden vorgelesen, da sie sie denn unter offtmahliger Wiederholung nachsprechen musten. *Casaub.* in Vulcatium. Dempster. *Paral.* in Antiq. Rom. *Rosin.* V, 5. *Plin.* Epist. IV, 9. *Eutrop.* VIII, *Sext. Aurel. Victor.* de Pertin. *Trebellius Pollio de* Claudio. (6) Wurde bey öffentlichen solennen Spielen hohen Standes, oder andern in wichtigen Aemtern und Dignitäten stehenden Personen, wie auch hochgelehrten und berühmten Mänern, beym Eintritt auf die Schauplätze acclamiret. *Senec.* Ep. 29. *Plutarch.* in Sertor. p. 569. *Quintil.* de Orat. c. 13. n. 3. Es bestunden aber diese formulæ acclamationis in unterschiedenen Redens-Arten, darunter die gewöhnlichste *Feliciter* war. Nechst oberwehnten genossen auch der Ehre diejenigen, welche die Spiele anstelleten Suet. Ner. c. 20. n. 6. und wurde entweder von dem gemeinen Volcke selbst, oder von dem, der zuletzt auftrat, das Zeichen zu der Acclamation durch das Wort plaudite, oder valete, plaudite, gegeben. *Ferrar.* de Acclam. II, 2 & 3. *Buleng.* de Circo c. 49. de theatro l. 60. *Laurent.* de Acclamat. c. 2. (7) War dieser ritus acclamandi auch in der alten Kirche eingeführet, und wurden die Acclamationes so wohl in die Acta Synodica, als andere Kirchen-Geschichte eingetragen. Wie solches aus denen Actis der Investitur des *Erudii* erhellet. Insonderheit war es gebräuchlich, daß, wenn dem Volcke die Predigt gefiel, sie während derselben ein groß Geschrey machten und darzu in die Hände klatschten. *Ferrarius* de Accl. & Plaus. Vet. V, 3. S. de Ritu Sacrar. Vet. Eccl Conc. II, 13. Endlich wurde auch (8) die Acclamatio bey denen Römern zu eines Verlästerung und Prostitution gebraucht, wenn besonders von dem Rath beschlossen wurde, daß die einem vorher aufgerichtete Statues wieder niedergerissen werden solten. *Suet.* Domit. c. 23. n. 2. die darbey eingeführte Formulas trifft man beym *Lamprid.* Comm. c. 18. an. *Ferrar.* de Acclam. & Plausu IV, 6. *Figrell.* de Stat. Rom. c. 37.

Acco, ein altes und bey den Griechen wegen ihrer Narrheit sehr bekanntes Weib. Sie schien aller Menschlichen Vernunft beraubet zu seyn, denn sie saß beständig vor dem Spiegel, redete mit ihrem darinnen sich vorstellenden Bildniß, als stünde eine andre Weibs-Person vor ihr, winckete demselben, brummete ein wenig, lachte es an, bisweilen dräute sie ihm, that ihm viele Versicherungen, schmeichelte es, und was man sich nur vor Thorheiten einbilden kan, that sie in grosser Zahl. Wenn sie einen Nagel einschlagen wolte, so nahm sie statt des Hammers einen Schwamm. *Rhodigin.* Lect. Ant. IX, 27. In Plutarcho de Stoic. repugn. finden wir, daß die Eltern ihre Kinder mit dem Worte Acco, so, wie wir ohngefähr mit dem Knecht Ruprecht, zu fürchten gemacht hätten.

Acco, welcher die Senoner zum Abfalle von denen Römern beredet, auch ihnen Rathschläge gegeben, wie sie ihre Sachen einrichten solten; weil aber Cæsar, ehe sie ihr Vorhaben konnten ausführen, ihnen übern Hals kam, krochen sie zu Creutze, und erhielten auch Pardon: Acco aber muste dieser Sache wegen die verdiente Strafe des Todes über sich nehmen. Cæsar Bell. *Gall.* VI, 4. 44.

Acco, eine Stadt im Stamm Aser, deren Einwohner die Kinder Israel nicht vertrieben, Jud. 1, 31.

Accolæ, sind, so an Flüssen wohnen; ein Feld-Nachbar bedeutet auch offt einen Pachter, oder solche Person, so eines andern Acker bauet und besitzet.

Accollade, ein Engländischer Ritter-Orden, hat seine Benennung daher, weil der König diejenigen, welche darein sollen aufgenommen werden, so bald er sie mit dem blossen Schwerdt über die Schultern und also zu Rittern geschlagen, umarmet. Ehedessen war diesen nur allein erlaubt, güldene Sporen zu tragen, daher sie auch equites aurati sind genennet worden. *Jo. Sarisber* Salmonet. troubl. d'Anglet. Th. Smith.

Accolti, ein alt adeliches Geschlecht in Toscanien, welches viel berühmte Leute herfürgebracht; unter denen häuptsächlich folgende sind;

Accolti (*Benedictus*) ein Enckel des Benedicti von Arrezzo, dessen Buch *de Praestantia Virorum sui aevi* an. 1692. zu Parma aus der Magliabechi Bibliothec in öffentlichen Druck heraus gekommen, war an. 1497 zu Florentz gebohren, und wurde, weilen er außer der Rechts-Gelahrheit auch in der Lateinischen Sprache grosse Erfahrung hatte, nur der andere Cicero genennet. Vom *Leone* X. erhielte er das Bisthum zu Cadix, von Adriano VI. das zu Cremona nebst dem Ertz-Bisthum zu Ravenna, von Clemente VI. aber an. 1527. den Cardinals-Hut, ingleichen auch den Character eines Legaten von der Anconitanischen Marck und die Gouverneur-Stelle zu Fano. Er starb zu Florentz an. 1549. und hat 4 Bücher *de Bello Christianorum contra Saracenos* hinterlassen. *Kœnig.* bibl. Notit. litt. dell' Acad. Fior. *Vossius* de Hist. Lat. III. 12.

Accolti, (*Benedictus*) ein Sohn des vorhergehenden, gleiches Namens, der aus Haß wider die Regierungs-Art und das Leben derer Päbste, wobey jedoch einige Verrückung im Gehirne allem Schein nach mit untergelaufen, erstlich nach Genf, einige Zeit darauf, auch wieder nach Rom zog. Als er nun aus Armuth kümmerlich leben muste, die Verwirrung seines Verstandes aber immer grösser wurde, gerieth er auf den bösen Vorsatz, den damaligen Pabst Pium IV. umzubringen, in fälschlich eingebildeter Hoffnung, daß, wann derselbe nicht mehr am Leben, so dann ein anderer

derer an seine Stelle kommen würde, welcher den Namen eines Englischen Pabsts führte, alle Irrthümer aus der Kirche wegschaffte, und seine Macht und Ansehen durch die gantze Welt ausbreitete. Zu seinen Mitgesellen hatte er sich seinen Vetter, Petrum Accolti, Antonium Grafen von Canossa, den Ritter Pellicionem, Prosperum d' Ettore und Thaddeo Manfredi auserlesen, und ihnen allerhand Verheissungen gethan, die aber in nichts gescheider als der Anschlag selber waren, und darinnen bestunden: Der Graf von Canossa solte Pavia haben, Manfredi Cremona, Pellicione Aquileja, und Prosper d' Ettore 5000 Ducaten an jährlichen Einkünfften. Er selber, der Bened. Accolti wolte nebst dem Pellicione den Streich verrichten; allein es fehlte ihnen mehr an Muth als an Gelegenheit, die sie zum öfftern hatten, und dem Pabst nahe gnug an den Leib kamen. Jedoch es beharrete gedachter Benedictus Accolti auf seinem Unternehmen, und wolte den Pabst in einer Audienz ermorden, weilen er aber durch gar zu öffters Anhalten darum sich bey dem Pabst, der ihm vorhin schon wegen seines vormaligen Aufenthalts in Genf ziemlich gram war, und nicht viel gutes zutraute, nur verdächtiger machte, auch noch andere Anzeigungen zum Argwohn hinzukomen, wurde er nebst seinen übrigen Consorten bey Nacht ergriffen, gefoltert, und nach erfolgtem ihrem Bekäntniß an. 1564 zu wohlverdienter Strafe gezogen. *Thuanus* XXXVI. Nardi hist. Florent. Bembus & Sadolet. in epist. Rubei hist. Raven. Valer. de infel. lit. Auberi hist. des Card.

Accolti (*Franciscus*) Bischoff zu Ancona, und des Cardinals Benedicti Bruder, zeigte gar einen vortrefflichen Verstand, wurde aber noch in seinen jungen Jahren von der Pest mit weggerafft.

Accolti (*Franciscus*) von Arezzo gebürtig, einer derer vornehmsten Juristen seiner Zeit, war anfangs zu Siena und Padua, nachgehends aber zu Ferrara Professor, und von so subtilen Verstande, daß man ihn nur principem subtilitatum zu nennen pflegen. Den Cardinals-Hut konte er deswegen nicht erhalten, weil ihn Sixtus IV. seinen Schülern nicht entziehen wolte, hingegen hat er sich durch seine Verdienste den Adelstand und nebst grossem Reichthum einen unsterblichen Namen erworben. Er schrieb unterschiedene schöne Wercke, als super Digesta, Codicem & Decretales, de differentia inter sententiam interlocutoriam & definitivam, Consilia und andere mehr. Das Jahr, wenn er gestorben, wird von einigen biß ins 1470 von andern aber ins 1472 gesetzet. *Panzirol.* de interpret. *Freher.* theatr. hist.

Accolti (*Petrus*) oberwehnten Benedicti von Arezzo und der Laura Federica Sohn, war an. 1455. gebohren. Julius II. machte ihn a. 1511. zum Cardinal. Er gelangte nach und nach zum Bißthum Arras, Cremona und Cadix, endlich auch zum Ertz-Bißthum Ravenna. Die Historia Belli Sacri rühret von ihm her, er hat auch mehr andere Tractaten geschrieben, und ist den 11 Dec. an. 1532 in Rom gestorben.

Accoltius, (*Franc. Forzoni*) war den 10 Aug. 1674 zu Florentz gebohren, und starb an. 1708 den 22 Oct. seine Wissenschafft bestund im Jure, ausser welchen er sich noch durch schöne Italiänische Gedichte gezeiget, welches ihm einen Platz in der Academie zu Rom verschaffte. Vite degli Arcadi da Crescimbeni.

Accomba. *Lat. Hypania*, eine Stadt in Morea in der Provintz Belvedere, ohnweit dem Flusse Diagon, welcher sich etliche Meilen davon in den Fluß Alphee ergeust.

Accommodare, accommoder, accommodiren, etwas zu einer Sache zum Gebrauch geschickt machen; it. sich ins Mittel schlagen, oder Fleiß anwenden in einer Sache; it. wenn man sich nach der Zeit richtet, nicht wie es uns gefället, sondern wie es andern gefället, temporisiren. Accommodare nomen, eines andern seinen Namen, gleichsam als hätte man selbigen von iemand gelehnet, in Contract setzen, und ihn statt des eigenen Namens darein schreiben. Accommodare suas partes ad aliquid expediendum, auf eines Seite stehen, einem überhelffen.

Accommodement, ein Vergleich oder gütliche Handlung, ingleichen gute Bewirthung.

Accompagnare, accompagner, accompagniren, heisset in der Music, wenn zu einer oder mehr Vocal-Stimmen, ingleichen zu einem oder mehrern Instrument noch ein anders, z. E. ein Clavicymble, pro fundamento tractiret wird, weil auf diesem die im G. B. vorkommende Ziffern, welche eigentlich das accompagnamento, accompagnement oder accompagnatur ausmachen, am besten zu exprimiren sind, der solches verrichtet, wird accompagnateur genennet.

Accon, s. Acre.

Accorambonus, (*Fabius*) des Hieronymi Sohn, war Auditor Rotæ und starb zu Rom den 14 Jun. ann. 1559. Er hat unterschiedene Repetitiones und Commentarios über einige Titul in Digestis geschrieben. *Jacobill.* Bibl. Umbr.

Accorambonus (*Felix*) war ebenfalls ein Sohn Hieronymi, hat über den gantzen Aristotelem commentirt, und an. 1590 zu Rom einen Tractat von der Ebbe und Fluth in Druck gehen lassen, auch über den *Galenum de temperamentis*, Anmerckungen geschrieben. *Jacobill.* Bibl. Umbr. *Kænig.*

Accorambonus (*Hieronymus*) der Vater von denen beyden vorstehenden, ist zu Padua Medicinæ Professor gewesen, und hat 1516 florirt, auch einen Tractat von der Milch, ingleichen *de Pituita, de Putredine*, und anders mehr geschrieben. *Jacobill. Kænig.*

Accord, heist der Vergleich, in welchen zwo streitige Partheyen einwilligen.

Accord. So werden in der Music diejenigen Claves genennet, welche auf einem Instrument zusammen klingen, es ist auch ein gantzes Stim-Werck von Pfeiffen, da von untersten Paß der grösten Pfeiffen an, immer eine nach der andern biß zu der kleinesten Discant-Pfeiffe folget; Es heissen auch etliche Instrumenta, z. E. Flöten, Krumme-Hörner, welche zusammen stimmen, und geblasen werden, also.

Accordant, Accordante, heist in der Music überein-zusammen stimmend.

Accordare, Accorder, heist in der Music stimmen, d. i. die Instrumente oder auch Orgel-Pfeiffen, zu rechter Ubereinstimmung bringen.

Accordatoio, Accordoir, heist in der Music ein Stimm-Hammer, Stimm-Horn.

Accordatura, heist in der Music die Stimmung.

Accordeur des instruments, heist in der Music ein Instrumenten-Stimmer.

Accordiren, heist bey denen Kaufleuten, wann sie ihre Rechnungen gegen einander halten, um zu sehen, ob solche, wie sie es zu nennen pflegen, d' accordo mit einander gehen, oder in einigen Posten noch different seyn. Es heisset auch ferner bey ihnen, wenn einer

banquerot gemacht, und seinen Gläubigern 50. 60. 70. weniger oder mehr pro cent giebt, damit er wieder frey in die Stadt kommen, und keinen fernern Anspruch von ihnen besorgen darf.

Accordiren, heist bey Kriegs-Zeiten, wenn ein Commendante in einer Festung sich mit dem Feinde sucht zu vergleichen, um den Ort auf gewisse Puncte zu übergeben.

Accordo, ist ein mit 12 biß 15 Saiten bezogenes grosses Italiänisches Baß-Instrument, welches mit dem Bogen tractirt wird, und zwar so, daß 2 oder 3 Saiten zugleich touchirt werden. P. Mersenus nennet es eine moderne Leyer. vid. *Bonanni* Gabinetto Armonico p. 102.

Accordo, Accord, heist in der Music eine Zusammenstimmung; bestehet aus 3 unterschiedenen und doch zusammenklingenden Sonis, neinlich dem Fundamental-Thone, dessen Tertz und Quint. z. E. c. e. g. d. f. a. u. d. g. Es ist aber der Accord unterschiedlich, als:

Accord agréable, ein angenehmer Accord,
Accord bon, ein guter Accord, welche beyden auch
Accordo consonante.
Accordo buono heissen, und von denen Frantzosen Accordes justes, d. i. reine, genennet werden.

Ferner

Accord desagreable, ein unangenehmer Accord.
Accord mauvais, ein schlimmer Accord, welche auch
Accordo dissonante,
Accordo cattivo heissen, und von denen Frantzosen Accordes fausses, d. i. unreine Accord genennet werden. Weil sie nemlich, diese letztern, aus der Secund, Quart, Septima, Nona, ingleichen aus dem Tritono und der Quinta imperfecta, herkommen, ingleichen hat man
Accord simple, einen einfachen Accord,
Accord composé, einen doppelten Accord,
Accord immediat, einen unmittelbaren auf den vorhergegangenen folgenden Accord.
Accord eloigne, einen weit entfernten oder von einander liegenden Accord.
Accord parfait, einen vollkommenen Accord, wenn nemlich die Terz major ist, und
Accord imparfait, einen unvollkommenen Accord, dessen Terz minor ist.

Accords-Puncte, die Capitulation, heissen diejenigen Bedingungen, auf welche eine Festung an die Belagerer derselben abgetreten wird, oder unter denen sie sich zu übergeben begehrt. Die vornehmsten Puncte, die sich ein Commendant in der Capitulation bedinget, sind zu finden in Hannß Friedrich von Flemings vollkommenen deutschen Soldaten Part. V. C. 18. §. 16. usqu. ad finem.

Accords, (*Stephanus Tabourot Seigneur des*) Sein eigentlicher Name ist Tabourot, der aber, Herr des Accords, ein von ihm selbst angenommener. Er war 1549 gebohren, Anfangs Parlaments-Advocat zu Dijon, hernach aber Königlicher Advocat in der Bailliage und Cantzley daselbsten, und hat *Sonnette*, *Bigarrures*, die aus 4 Büchern bestehen, und lauter kleine Dissertationes, meistentheils von lustigen Sachen, in sich halten, les Touches, so eine Sammlung verschiedener Gedichte ist, und andere poetische Wercke mehr geschrieben, die zwar sinnreich genug, aber dabey auch nach derer damaligen Zeiten-Gewohnheit mit Unfläterehen angefüllet sind. *Bayle.* Verdier. la Croix du Maine.

Accoutriren, zurüsten, zubereiten, anschicken.

Accreditirter-Minister, wird derjenige genennet, welcher mit einem Creditiv-Schreiben, oder Vollmacht von seinem hohen Principal versehen ist, und an einem andern Orte etwas in seinem Namen zu verrichten, ohne deßhalben einen Character oder Recht eines Gesandten zu haben.

Accrescendi Jus, das Anwachsungs-Recht, ist eine Berechtigung, das Antheil desjenigen zu heben, der solches nicht annehmen kan oder will, und muß von dem Verstorbenen in einer hinterlassenen Sache conjungiret werden, l. 1. in pr. ff. d. usufr. accr. denn die Conjunction trägt das Anwachsungs-Recht nach sich; Hat statt in Vermächtnissen, Erbschafften, in communi servo manumisso. Dieses Jus accrescendi kam auch ehedessen denen im Testament übergangenen Töchtern zu statten, in so ferne sie denen in Testamento geschriebenen Erben beygesetzet wurden.

Accrescere, wenn einem liegenden Grund-Stücke durch das Wasser, so vorbey läufft, etwas zuwächset, z. E. wenn das Wasser so viel Erde an mein Grund-Stück so lange anschwemmet, daß endlich eine Insul draus würde, so accresciret die Insul meinem Grund-Stück. Accrescere portio dicitur, wenn einer Person oder Sache etwas zuwächset, oder zu Theil wird, so sie vorhero nicht gehabt. Accrescit res alicui, wenn einem der vorhero schon einen Theil der Sache besessen, der andere, oder auch ein neuer Theil noch zuwächset, z. E. wenn einer nur in einem Theil des Vermögens zum Erben eingesetzet ist, und der andere Theil fället ihm auch zu.

Accua, eine Stadt in Italien, welche einsmals von Q. Fabio erobert wurde.

Accub, ein Sohn Elionai, Mariä Enckel, 1 Par. 3, 24. ermunterte das Volck zur Aufmercksamkeit auf das Gesetz, als die Leviten dasselbe verlassen. Nehem. 8, 7.

Accubare, beyliegen, beysitzen; Accubatio, das Beyschlafen, &c. zu Tische sitzen.

Accubita, die Polster, worauf die Gäste bey denen Römern zu Tische lagen. Es waren dieselben öffters von grossem Werth, weich und mit Haasen-Haaren ausgestopfft. *Lamprid.* Heliog. c. 19. Sie lagen ein wenig niedriger als der Tisch, also daß die Gäste aufstehen musten, wenn sie sich Speisen aus der Schüssel holen wolten. *Athen.* XIII. *Plaut.* Most. III. 167. Sie kamen an statt derer Tricliniorum auf bey denen Römern: und dieses hiessen sie Triclinium. Nach diesem aber sind dieselben abgekommen, und ihre Figur verändert worden, daher sie solche Accubita und Stibadia hernach genennet. *Salmas.* in Lampr. Heliog. c. 19.

Accubitalia, waren die Decken, welche auf die Accubita gelegt wurden. *Casaub.* in Lamprid. Heliog. c. 19. *Salmas.* in Tertull. de Pall. c. 3. *Stuckius* Antiq. Conviv. II. 34. Man hat dieselben nicht mit denen Mantelibus zu confundiren, wozu *Vopisc.* in Aurel. c. 12. Anlaß giebt. Denn die Mantelia waren das Tisch-Geräthe, Accubitalia aber das Bett-Geräthe.

Accubitor, das ist derjenige, so über die Knechte gesetzt war, welche in dem Schlaf-Gemach sind. Es hatte derselbe auch über dem Kammer-Diener und Wäch-

Wächter unter seiner Aufsicht und Disposition. *Codinus*, *Buleng*. de Imp. Rom. VIII, 23.

Acculus, oder Aquilus, Aquilinus, soll mit 5. Evangelio und 14. andern Christen den Märtyrer-Todt zu Alexandria, und nicht zu Rom, wie andere davor halten, ausgestanden haben. Der 27. May ist ihnen gewiedmet.

Accum, Auxum, Chaxumo, eine zerstörete Stadt Abyssinien in Africa, im Königreiche Tigris am Flusse Marabo gelegen; sie ist vor diesen die Residentz und Begräbniß der Abyßinischen Kayser gewesen, jetzo aber wird man nur ein Dorf von ohngefehr 100. Häusern daselbst gewahr.

Accumbere, zu Tische liegen, sitzen. Einige sagen, daß es nur von denen Göttern gebraucht werde. Discumbere aber von Menschen. Recumbere, von den Bestien. Allein man findet diese Wörter bey guten Autoribus auch eines vor das andere gebraucht. Also wird accumbere öffters von Menschen gebraucht. *Cic.* Verr. V, 31. *Petron.* c. 36. Ingleichen recumbere. *Plin.* Epist. IV, 22. 4. *Mart.* II, 19. 3. Anfangs legten sich die Männer nicht zu Tische, nachdem aber die Gemüther durch die delicaten Speisen zur Wollust angereitzt worden, so legten sie sich auch zu Tische *Virg.* Æn. I. 176. & *Servius* ad h. l. Die Art aber ihres Speisens war folgender Gestalt: Im Speiß-Gemach wurde ein runder niedriger Tisch gesetzt, welcher bey armen Leuten dreyfüßig und aus schlechtem Holtz war. *Hor.* Sat. I, 3. 13. Bey Reichen aber von Citronen- oder Ahorn-Holtze, oder mit silbernen Blech beschlagen. Diesen trug ein Fuß von Helffenbein in Gestalt eines Löwens oder Pardens. *Juv.* Sat. XI, 121. Um diesen Tisch waren gewöhnlich drey Betten, das man Triclinium nennete; selten zwey, da man es Biclinium hieß. Auf iedem Bette lagen drey bis vier. Lagen mehr als vier auf einem Bette, so wurde es vor schändlich gehalten. *Cic.* in Pis. c. 27. Sie hatten sich auf den lincken Ellenbogen mit dem obern Theil des Leibes gelehnt, den Unter-Leib mit den Füssen hatten sie ausgestreckt, und lehnten sich mit dem Rücken ein wenig an kleine Küssen. Der erste auf iedem Bette lag zu den Häupten des Bettes, seine Beine hatte er hinter dem Rücken des andern gestreckt. Der andere kehrte den Hintertheil des Kopffes nach dem Nabel des dritten, u. s. f. Der zu oberst des Bettes lag, war der vornehmste, der zu unterst war der geringste, in der mitten lag, auch der mittelste am Stande. *Rosin.* Ant. Rom. V, 28. *Buleng.* de Imper. Rom. II, 34. *De Conv.* l. 32. Wenn sie wolten zu Tische gehen, kleideten sie sich zuvor anders an, welche Kleider cœnatoriæ genennet wurden; sie zogen die Schuhe aus, um das Bette nicht zu besudeln; wuschen die Hände, salbten sich, setzten Crantze auf, beteten ein Tisch-Gebet. *Quintil.* Declam. 301. setzten auch die Götzen-Bilder mit dazu. *Rosin.* Ant. Rom. c. V, 28.

Accumulare, accumuliren, mehren, häuffen, aufeinander häuffen, auf einen Hauffen legen, zusammen bringen.

Accumulatio, Gall. accumulation, die Vermehrung, Uberhäuffung, das Decken oder Zudecken derer Reben in Weinbergen. Bey denen Juristen heisset es, wenn man in einem Klag-Libell verschiedene actiones wieder einen zugleich anstellet, oder eine Klage wider unterschiedene Personen zugleich anstellet.

Accursia, eine Italiänerin des berühmten Glossatoris und Jure-Consulti Accursii gelehrte Tochter. Diese hat eine solche Wissenschafft in der Jurisprudenz gehabt, daß sie nicht nur denen Studiosis Privat-Collegia über das Jus gehalten, sondern selbiges auch öffentlich von dem Catheder zu Bononien dociret. *Pancirollus*, *Tiraquellus* und *Albericus* gedencken ihrer in Schrifften, wie auch *Dahlmann* in seinem Schau-Platz der masquirten und demasquirten Gelehrten p. 15.

Accursius, oder Accurtius, ein Schüler des Heil. Francisci, wurde, ob er wohl nur ein Laye, nebst Berardo de Carbio, Petro a S. Geminiano, Adjuto und Victore an. 1219. nach Mauritanien Christum daselbst zu verkündigen geschicket, welches aber eben die Ursache ihres Todes war. Denn da wurden sie zu Mesquita gefangen genommen, nach Marocco geschickt, und als sie nicht darzu konten gebracht werden, ihr predigen einzustellen, ja noch darzu Wunder thaten, elendiglich gegeisselt, mit siedenden Oel und Eßig gegossen, aber dabey von einem himmlischen Lichte umgeben. Endlich zerspaltete man ihnen die Köpfe, hackte die Leiber in Stücken, warf sie also auf das Feld, da sie von keinen Saracenen, sondern nur von Christen haben können weggebracht werden. Ihre Reliquien sollen hierauf nach Coimbra seyn gebracht worden, alwo sie noch, und in etlichen andern Portugisischen und Spanischen Städten sollen verhanden seyn, und wegen der vielen Wunder, so durch sie geschehen, sehr berühmt sind. Ihre Feyer fällt auf den 16. Jan.

Accursius (*Cervot*), Der andere Sohn des vorstehenden Accursii und gleichfals ein Juriste, ist schon im 17. Jahre seines Alters Doctor worden, hat zwar auch Glossen über das Römische Recht geschrieben, die aber lange nicht so gut als seines Vaters Glossen, denenselben iedoch mit beygefüget sind. *Pancirol.* de Clar. leg. Interpret.

Accursius, dessen Vorname nach einiger Meinung *Franciscus* seyn soll, war von Florentz gebürtig, und des berühmten *Azonis* zu Bologna Schüler, hat im 13. Sec. gelebet, und ist, ob er gleich erst im 35. Jahr, wie einige wollen, die Römischen Rechte zu tractiren angefangen, einer von denen gelehrtesten Juristen, ja der allererste gewesen, welcher über das gantze Recht seine Glossen herausgegeben, wodurch er sich einen solchen Nachruhm erworben, daß ihn *Cynus* den Abgott derer Advocaten zu nennen pflegen. Er soll an. 1229. im 78. Jahre seines Alters zu Bononien gestorben seyn, und eine sehr gelehrte Tochter gehabt haben, welche die Römischen Rechte öffentlich alda erkläret, wovon iedoch einige mit dem Bayle annoch zweifeln. Er hat über die Instituta geschrieben, seine Schreibart aber, welche unrein und barbarisch ist, und damahlen nicht anders üblich war, wird von Lud. Vives und andern scharff herumgenommen. *Pancirol.* de clar. interpret. II, 29. *Blount.* censura cel. autor.

Accursius Franciscus, der erste Sohn vom berühmten Accursio, war Anfangs zu Thoulouse, hernach zu Bononien Professor der Rechten, auch des Königs in Engelland Richardi Rath, dessen Dienste er aber, weil man seiner in Bononien selber nöthig hatte, wieder aufgeben, und wolte er anders seine Güter nicht eingezogen wissen, nach Hause kehren müste, allwo er auch an. 1279. gestorben ist. Er hat über die 4. Bücher der Institutionum juris in einer Einöde, als er die Professionem juris publici verlassen, glossiret, und nebst andern Tractaten ein Buch von Rechts-Fragen geschrieben, sonst aber wel-

welch es zwar einige von seinem Vater davorhalten, die Meinung geheget, daß man einen Begriff vom göttlichen Dingen zuerlangen, nicht erst nöthig habe, die Theologie zu lernen, weil solche in denen Römischen Gesetzen zur Gnüge befindlich wäre. *Bayle. Pancirol.*

Accursius (*Mariangelus*,) von Aquila in dem Königreich Neapolis gebürtig, war ein sehr gelehrter und in vielen Sprachen Grund-erfahrner Mann stund auch bey Kayser Carl V. an dessen Hof er sich 33. Jahr lang aufgehalten, in grossen Gnaden. Durch seine Reisen in die Mitternächtische Länder, hat er sich in denen Wissenschafften, die er vorher durch sonderbahren Fleiß erlanget, vollends perfectioniret, und verschiedene Schrifften hinterlassen, als: diatribas über den Ausonium, Solinum und Ovidium: dialogum Osco, Volsco, Romanaque eloquentia interlocutoribus, ludis Romanis actum: dell' inventione della stampa: Desgleichen hat er den Marcellum mit 5. Bücher, die in denen vorhergehenden Editionen nicht zufinden gewesen, vermehret, und die Briefe des Cassiodori nebst dem Buch von der Seele zuerst in Druck gegeben: Er soll auch animadversiones über den Claudianum geschrieben haben, und dabey ein guter Musicus, Opticus und Poete gewesen seyn. Die Beschuldigung des Plagii in seinen erwehnten Diatribis hat er mit einem Eyde abzulehnen gesucht. Massonio orig. dell' Aquila f. 153. Spera de nobil. Prof. Gramm. f. 499. Barth. in Statium T. II. III. Toppi bibl. Napol. *Bayle*.

Accursius (*Wilhelmus*) ein Juriste, welcher 1257. berühmt gewesen, und einige Quæstiones geschrieben hat. Kœnig.

Accurtius, siehe Accursius, ein Heiliger.

Accusare, beschuldigen, einen bey dem Richter anklagen, daß er wieder die Gesetze gehandelt habe; wird eigentlich nur in Criminal-Sachen gebraucht. It. schelten, einen Ausputzer geben, verweisen; It. sich über einen beschweren.

Accusatio, eine gerichtliche Anklage desjenigen, der ein Verbrechen begangen, damit ihn der Richter davor straffen möge. Accusatio, actio und denuntiatio differiren also, daß erstere in Criminal- andere in Civil-Sachen statt hat, denunciatio aber bahnet dem Richter den Weg, ex officio mit der Inquisition zu verfahren, weil diese ohne vorhergehende indicia nicht angestellet werden kan. Accusatio capitis, die Anklage auf Leib und Leben, die entweder den Tod, oder die Verjagung ins Elend mit sich brachte.

Accusatio contumaciæ, Ungehorsams-Beschuldigung; Accusatio Internecini, wenn einer ein falsch Testament machte und sich darinnen zum Erben einsetzte, hernach den andern todtschlug, so wurde der, so ihn hernach dieses Verbrechens wegen anklagte, zur Bonorum Possessio gelassen.

Accusator, der einen vor dem peinlichen Gerichte anklaget, und ihn in Inquisition bringet, ein Ankläger. Accusatrix, Gall. & Ital. accusatrice, die Angeberin, Anklägerin, Denuntiantin.

Accusatorie, Anklagungs-Weise, wird dem Wort Inquisitorie, wenn nehmlich der Richter ex officio und ohne vorher beschehene Anklage wieder iemand peinlich verfähret, entgegen gesetzet.

Accusatus, der Angeklagte, der vor dem peinlichen Gerichte verklaget und belanget, oder eines Verbrechens beschuldiget worden.

Accusiorum Colonia, ist bey Ptolemæo, was heutiges Tages *Grenoble*, welches siehe.

Acdestis, ein Sohn des Jupiters, welcher ihm aus einem Felß gezeuget worden. *Arnobius* V.

Ace, siehe Acre.

Aceblay, siehe Arreblay.

Acedia, Faulheit, Commodität, Unachtsamkeit etwas zu verrichten.

Acedici, ein ehemaliges Volck in der vierdten Region Italiens. *Plinius* H. N. III. 12.

Acedosa, ein Flecken in Judäa. *Josephus* de Bell. Jud. I. 1.

Acedum, siehe Geneda.

Aceglio, Acellium, ein Flecken im Hertzogthum Meyland, am Lago Maggiore, nicht weit von der kleinen Stadt Arona gelegen.

Aceirocomes, von α privativo, κείρω ich beschneide, und κόμη das Haar, heist es also, einer der die Haare sich nicht abschneidet, und ist ein Beynahme, denn man dem Apollini giebet, und weil die Haare des Apollinis die Strahlen der Sonnen fürstellen, könte man diesen Namen auf ihren beständigen Schein, und ausgelassenen Strahlen deuten. Andere führen diese Ursache an, quod sit ἔξω παντὸς καθέσεως διὰ ἁγνότητος. *Phurnut.* de N. D. c. 32. welche aber die Benennung dieses Namens noch nicht geschickt genung ausdrücket, will man aber für ἔξω καντὸς, ἔξω πένθους, ohne Trauren lesen, so könnte man sie noch eher annehmen, weil die Sonne immer fröhlich aussiehet, und von keiner Traurigkeit etwas empfindet, dahero auch nicht sich die Haare, wie bey den alten Griechen in Gewohnheit war, ihr Trauren dadurch an den Tag zu legen, abscheeren lässet, oder ihre Strahlen nicht verlieret, welcher Meynung auch Gale ad *Phurnut.* l. c. beypflichtet. Indessen scheinet *Propertius* III. Eleg. 12. P. 52. durch das Wort: Intonsus, diesen Griechischen Beynahmen des Apollinis ausgedruckt zu haben.

Acela, eine Stadt in Lycien, welche ihre Benennung von einem Sohne des Herculis Acelo bekommen. *Stephanus*.

Aceldama, eine Gegend um Jerusalem her.

Acellaro, siehe Abyso.

Acelum, welches das heutige Azolo seyn soll. Siehe unten.

Acelus, ein Sohn des Herculis, den er mit der Halide der Omphales Sclavin gezeuget. Von ihm soll Acela eine Stadt in Lycien ihren Namen bekommen haben. *Natal. Com* VII. 1. p. 691.

Acema, oder Cema, ein Berg unter denen Alpen-Gebürgen. Es entspringet auf demselbigen der Fluß Varus. *Plinius* III, 5.

Acemcaon, siehe Ascension.

Acemeti, siehe Acœmeti.

Acemum, siehe Achem.

Acena, oder Acna, Acra, ist eine Art eines Maasses bey dem Feldmesser *Herone*, welches nach seiner Meinung 10 philetærische Fuß hält. Der andere *Hero Geodæter* aber schreibet: 16 Spithamas, das sind 12 Schuhe, wiewol er Italiänische Schuhe meynt. Eigentlich war ἄκαινα ein langer Stecken, dessen Spitze mit Eisen beschlagen war, womit man die Ochsen forttrieb. Daher hat man hernach das Wort vor einen 10 oder 12füßigen Meß-Stab genommen. *Salmas.* ad Solin. p. 688.

Acenarium vinum, Wein, welcher aus denen Bälgen oder Hülsen derer Weinbeeren, nach ausgepreßten

preßten Most mit zugeschütteten Wasser gemacht wird. l. si quis ff. d. vino & tritico legat.

Acencris, ein König in Egypten, welcher 12 Jahr regieret.

Acenipo, eine Stadt in Hispania Baetica. *Ptolem.*

Aceo, sauer werden, sauer schmecken.

Acephali, dieser Name wird mannichfaltig gebraucht, und verschiedenen Personen in mehr als einerley Verstande zugeeignet. Einige benennen diejenige damit, welche in denen Streitigkeiten zwischen Joanne von Antiochien und Cyrillo von Alexandrien sich von der Gemeinschafft beyder dieser Häupter absonderten. Andere legen diesen Namen denen Eutychianern bey, weil sie sehr verschiedene Meynungen unter sich, und viele Urheber ihrer Irrthümer gehabt. Doch kan auch seyn, daß eine gewisse Art von Eutychianern diesen Namen insonderheit geführet, entweder, weil sie sich von ihrem Bischof, Petro Mongo, als er das Henoticum Zenonis angenommen, abgesondert, oder aus andern Ursachen, deren hin und wieder viele, wiewol nicht mit untrüglichen Gründen, angeführet zu finden. Diese Eutychianische Acephali sind a. 536 auf dem Concilio sub Mena zu Constantinopel verdammt worden. Nachgehends wurden auch diejenige Geistliche so genennet, welche unter der Kirchen-Disciplin eines Bischofs als ihres Ober-Haupts nicht stehen wolten. Endlich wurden auch die Stiffter und Clöster, die keinem Bischoff unterworffen waren, also genennet, weswegen Gottfried, Abt von Vendome im 12 Seculo solchen Namen von seinem Closter ablehnet. Vorzeiten hiessen in Henrici I Königs in Engeland Gesetzen auch diejenige Acephali, die keine Güter im Besitz hatten, derentwegen sie einen Lehn-Herrn hätten erkennen müssen, und also gleichsam ohne Haupt waren. *Leont.* de Sect. sect. 5. *Liberat.* in Breviar. c. 9. *Matth. Blastaris* syntagm. rer. sacr. lit. a. c. 2. *Baronius* ad A. C. 433. *Photius* bibl. Cod. 251. 231. du Cange Glossar. Hofman. Lexic.

Acepsimas, ein Bischof in Persien, welchem schon in der Jugend die Prophezeyung wurde, daß er ein Märtyrer werden würde, wie denn solches auch in seine Erfüllung gekommen. Denn König Sapores in Persien ergriff ihn an. 350 nebst 23 andern Bischöffen, einem Weyh-Bischoff, 3 Priestern, 2 Diaconis, 251 andern Geistlichen, 16000 Christen und noch andern, und ließ selbige auf unterschiedliche Art tödten, Acepsimas aber ins besondere nebst Iosepho und Aithala wurden gesteiniget. Ihr Gedächtniß wird den 22 April begangen. *Sozomenus* II, 12.

Acepsimas, ein Einsiedler, der, ohne einen Menschen zu sprechen, 60 Jahr lang in einer Celle gelebet, und kurtz vor seinem Tode von seinem Bischoff zu einem Priester eingeweyhet worden. In des Theodoreti Philotheo oder Geschichten derer Einsiedler ist verschiedenes von ihm aufgezeichnet befindlich.

Acer, siehe Marecchia.

Acer, major *Offic. Dod. Cord. Lob.* und *Tab.* montanum candidum, *C. B. Pit. Tournef.* Acer majus, multis falso Platanus *I. B.* Platanus germanica *Trag.* Opulus montanus *Gesn.* Aceris prima species, *Ang.* Griechisch, σφένδαμνος *Theoph.* Frantzösisch, Erable, Plane, Platane. Teutsch, Ahorn, weisser Berg-Ahorn, Ahorn-Baum, Maßholder, Maßerlen; in Preussen, Lein-Baum, in Schlesien, Urle, Urlen-Baum. Es sind aber unterschiedene Arten dieses Baums, als ζυγία, der auf Bergen wächset; γλεῖνος seu Glinus, wird auf dem platten Lande gefunden; κλινότροχος, acer flavum & non crispum, *Calepin.* gelber Ahorn so nicht krauß ist. Der Berg-Ahorn ist entweder weiß, und heisset eigentlich Platanus, Fremd-Ahorn, Orientalischer Ahorn oder Wald-Eschern-Baum, Maßholder, Sycomorus *Ruell.* wilde Feigen; oder gelb und krauß, und wird Opulus montanus *Lugd.* genennet. Der Feld- oder kleine Ahorn heisset Opulus Campestris *Gesn.* Carpinus *Lugd.* Rambolinus *Cord.* Es ist ein hochstämmiget, das ist, ein hoher, grosser und schöner Baum, in dem Umfange so groß als eine Linde, *Plinius* l. 16. c. 15. dessen Aeste sich weit herum ausbreiten, und einen angenehmen Schatten machen, daher er auch durch gehörigen Fleiß gleich denen Linden kan zugerichtet werden, daß man auf demselben, wie auf einem Saale bleiben kan. Um deswillen ist er bey den Römern sehr hoch gehalten, in die Höfe, an die Häuser, in Lust-Gänge versetzet, ja gantze Wäldlein davon gepflantzet worden. Und es haben sich Leute gefunden, die sein Wachsthum zu befördern, ihn mit Wein begossen. Dieser Baum wächset eigentlich in Asien, von dannen er in Griechenland, und so ferner überbracht worden. Anjetzo findet man ihn durch gantz Deutschland, in Wäldern und Höltzern, gleich andern wilden Bäumen, unter welchen er aber nur eintzeln wächst; ja wegen seines angenehmen Schattens sucht man ihn auch in den Gärten zu unterhalten. Seine Blätter sind groß, breit, eckigt und dem Wein- oder Arls-Beer-Blat nicht unähnlich, jedoch weit spitziger, in fünf Theile zerschnitten, sehen oben her schwartz-grün, unten weißgrau, auf beyden Seiten wollicht, aber nicht rauch, sind dichte, und eines bittern und anziehenden Geschmacks: sie hangen an dünnen, langen und röthlichen Stielen, welche länger, als wie die am Wein-Laube sind. Die Blüten sitzen als wie Träublein an einem langen Stiele, sehen graßgrün und weißlicht. Aus einem jeden Blumen-Kelche erhebet sich ein Stielgen, daraus wird eine länglichte, geflügelte Frucht, welche rund, klein, schuppig, rauch, und wie mit einer Wolle überzogen ist, daran die beyden Flügel gerad ausgebreitet stehen, und ihrer viel an einem langen Stiele bey einander hangen, und bestehen aus zwey oder drey Fächlein, mit zweyen zarten Häutlein, als wie Flügel überzogen: in jedem steckt ein ovales und schier rundes Saamen-Korn, das ist hart und weißlicht, so groß als wie ein Pommerantzen-Kern, unangenehm vom Geschmack. Er wird im Herbst-Monat reif, und hangen allemal zwo Beeren, zwischen zweyen Flügeln zusammen, die aber, wenn sie fortfliegen, sich von einander geben, und ein jeder Kern einen Flügel behält, der im Fallen sich in die Höhe richtet, und macht, daß der Kern unten bleibet, und desto eher die Erde ergreiffen kan. Die Rinde dieses Baums ist gelb und weißlicht, glatt und sauber und lässet sich nicht wohl biegen: Er hat wenig Wurtzeln, welche in die Höhe fladdern, krauß, dünn und weich sind. Er wächst schnell, sonderlich auf ebenen Erdreich in luckerer und feuchter Erden, an Hügeln und Dämmen. Wenn er in guten Lande oder an einem Wasser stehet, wird er desto schöner und gewächsiger. In dicken Wäldern, wo er unter andern Bäumen stehet, wirfft er nicht viel Aeste, sondern wächst gerade in die Höhe, und erlangt einen schönen Schaft. Seine Vortrefflichkeit zeiget sich besonders an dem Holtze, welches hart, kreidenweiß, und zuweilen einen schönen Flaser führt, der mit Verwunderung anzusehen, und von einigen der Pfauen-Schwantz genennet wird. Es dienet aber nicht an die Lufft und an die Nässe, weil es daselbst bald faulet, sondern nur im Hause zu Hauß-Geräthe und Tafel-Werck; man hat vor Zeiten schon

welch es zwar einige von seinem Vater davorhalten, die Meinung geheget, daß man einen Begriff von göttlichen Dingen zuerlangen, nicht erst nöthig habe, die Theologie zu lernen, weil solche in denen Römischen Gesetzen zur Gnüge befindlich wäre. *Bayle Panciroll.*

Accursius (*Mariangelus*,) von Aquila in dem Königreich Neapolis gebürtig, war ein sehr gelehrter und in vielen Sprachen Grund-erfahrner Mann stund auch bey Kayser Carl V. an dessen Hof er sich 33. Jahr lang aufgehalten, in grossen Gnaden. Durch seine Reisen in die Mitternächtische Länder hat er sich in denen Wissenschafften, die er vorher durch sonderbahren Fleiß erlanget, vollends perfectioniret, und verschiedene Schrifften hinterlassen, als: diatribas über den Ausonium, Solinum und Ovidium: dialogum Osco, Volsco, Romanaque eloquentia interlocutoribus, ludis Romanis actum: dell' inventione della stampa: Desgleichen hat er den Marcellum mit 5. Bücher, die in denen vorhergehenden Editionen nicht zufinden gewesen, vermehret, und die Briefe des Cassiodori nebst dem Buch von der Seele zuerst in Druck gegeben: Er soll auch animadversiones über den Claudianum geschrieben haben, und dabey ein guter Musicus, Opticus und Poete gewesen seyn. Die Beschuldigung des Plagii in seinen erwehnten Diatribis hat er mit einem Eyde abzulehnen gesucht. Massonio orig. dell' Aquila f. 153. Spera de nobil. Prof. Gramm. f. 499. Barth. in Statium T. II. III. Toppi bibl. Napol. *Bayle.*

Accursius (*Wilhelmus*) ein Juriste, welcher 1257. berühmt gewesen, und einige Quæstiones geschrieben hat. Kœnig.

Accurtius, siehe Accursius, ein Heiliger.

Accusare, beschuldigen, einen bey dem Richter anklagen, daß er wieder die Gesetze gehandelt habe; wird eigentlich nur in Criminal-Sachen gebraucht. It. schelten, einen Ausputzer geben, verweisen; It. sich über einen beschweren.

Accusatio, eine gerichtliche Anklage desjenigen, der ein Verbrechen begangen, damit ihn der Richter davor straffen möge. Accusatio, actio und denunciatio differiren also, daß erstere in Criminal-andere in Civil-Sachen statt hat, denunciatio aber bahnet dem Richter den Weg, ex officio mit der Inquisition zu verfahren, weil diese ohne vorhergehende indicia nicht angestellet werden kan. Accusatio capitis, die Anklage auf Leib und Leben, die entweder den Tod, oder die Verjagung ins Elend mit sich brachte.

Accusatio contumaciæ, Ungehorsams-Beschuldigung; Accusatio Internecini, wenn einer ein falsch Testament machte und sich darinnen zum Erben einsetzte, hernach den andern todtschlug, so wurde der, so ihn hernach dieses Verbrechens wegen anklagte, zur Bonorum Possessio gelassen.

Accusator, der einen vor dem peinlichen Gerichte anklaget, und ihn in Inquisition bringet, ein Ankläger. Accusatrix, Gall. & Ital. accusatrice, die Angeberin, Anklägerin, Denuntiantin.

Accusatorie, Anklagungs-Weise, wird dem Wort Inquisitorie, wenn nehmlich der Richter ex officio und ohne vorher beschehene Anklage wieder jemand peinlich verfähret, entgegen gesetzet.

Accusatus, der Angeklagte, der vor dem peinlichen Gerichte verklaget und belanget, oder eines Verbrechens beschuldiget worden.

Accusiorum Colonia, ist bey Ptolemæo, was heutiges Tages *Grenoble*, welches siehe.

Acdestis, ein Sohn des Jupiters, welcher ihm aus einem Felß gezeuget worden. *Arnobius* V.

Ace, siehe Acre.

Aceblay, siehe Arreblay.

Acedia, Faulheit, Commodität, Unachtsamkeit etwas zu verrichten.

Acedici, ein ehemaliges Volck in der vierdten Region Italiens. *Plinius* H. N. III. 12.

Acedosa, ein Flecken in Judäa. *Josephus* de Bell. Jud. l. 1.

Acedum, siehe Geneda.

Aceglio, Acellium, ein Flecken im Hertzogthum Meyland, am Lago Maggiore, nicht weit von der kleinen Stadt Arona gelegen.

Aceirocomes, von α privativo, κείρω ich beschneide, und κόμη das Haar, heist es also, einer der die Haare sich nicht abschneidet, und ist ein Beynahme, denn man dem Apollini giebet, und weil die Haare des Apollinis die Strahlen der Sonnen fürstellen, könte man diesen Namen auf ihren beständigen Schein, und ausgelassenen Strahlen deuten. Andere führen diese Ursache an, quod sit ἔξω παντὸς καθέσεως διὰ ἀγηρατον. *Phurnut.* de N. D. c. 32. welche aber die Benennung dieses Namens noch nicht geschickt genung ausdrücket, will man aber für ἔξω καντὸς, ἔξω πένθους, ohne Trauren lesen, so könnte man sie noch eher annehmen, weil die Sonne immer fröhlich aussiehet, und von keiner Traurigkeit etwas empfindet, dahero auch nicht sich die Haare, wie bey den alten Griechen in Gewohnheit war, ihr Trauren dadurch an den Tag zu legen, abscheeren lässet, oder ihre Strahlen nicht verlieret, welcher Meynung auch Gale ad *Phurnut.* l. c. beypflichtet. Indessen scheinet *Propertius* III. Eleg. 12. P. 52. durch das Wort: Intonsus, diesen Griechischen Beynahmen des Apollinis ausgedruckt zu haben.

Acela, eine Stadt in Lycien, welche ihre Benennung von einem Sohne des Herculis Acelo bekommen. *Stephanus.*

Aceldama, eine Gegend um Jerusalem her.

Acellaro, siehe Abyso.

Acelum, welches das heutige Azolo seyn soll. Siehe unten.

Acelus, ein Sohn des Herculis, den er mit der Halide der Omphales Sclavin gezeuget. Von ihm soll Acela eine Stadt in Lycien ihren Namen bekommen haben. *Natal. Com* VII. 1. p. 692.

Acema, oder Cema, ein Berg unter denen Alpen-Gebürgen. Es entspringet auf demselbigen der Fluß Varus. *Plinius* III, 5.

Acemcaon, siehe Ascension.

Acemeti, siehe Acœmeti.

Acemum, siehe Achem.

Acena, oder Acna, Acra, ist eine Art eines Maasses bey dem Feldmesser *Herone*, welches nach seiner Meinung 10 philetærische Fuß hält. Der andere *Hero Geodætes* aber schreibet: 16 Spithamas, das sind 12 Schuhe, wiewol er Italiänische Schuhe meynt. Eigentlich war ἄκαινα ein langer Stecken, dessen Spitze mit Eisen beschlagen war, womit man die Ochsen forttrieb. Daher hat man hernach das Wort vor einen 10 oder 12füßigen Meß-Stab genommen. *Salmas.* ad Solin. p. 688.

Acenarium vinum, Wein, welcher aus denen Bälgen oder Hülsen derer Weinbeeren, nach ausgepreßten

preßten

preßten Most mit zugeschütteten Wasser gemacht wird. l. si quis ff. d. vino & tritico legat.

Acencris, ein König in Egypten, welcher 12 Jahr regieret.

Acenipo, eine Stadt in Hispania Baetica. *Ptolem.*

Aceo, sauer werden, sauer schmecken.

Acephali, dieser Name wird mannichfaltig gebraucht, und verschiedenen Personen in mehr als einerley Verstande zugeeignet. Einige benennen diejenige damit, welche in denen Streitigkeiten zwischen Joanne von Antiochien und Cyrillo von Alexandrien sich von der Gemeinschafft beyder dieser Häupter absonderten. Andere legen diesen Namen denen Eutychianern bei, weil sie sehr verschiedene Meynungen unter sich, und viele Urheber ihrer Irrthümer gehabt. Doch kan auch seyn, daß eine gewisse Art von Eutychianern diesen Namen insonderheit geführet, entweder, weil sie sich von ihrem Bischof, Petro Mongo, als er das Henoticum Zenonis angenommen, abgesondert, oder aus andern Ursachen, deren hin und wieder viele, wiewol nicht mit untrüglichen Gründen, angeführet zu finden. Diese Eutychianische Acephali sind a. 536 auf dem Concilio sub Mena zu Constantinopel verdammt worden. Nachgehends wurden auch diejenige Geistliche so genennet, welche unter der Kirchen-Disciplin eines Bischofs als ihres Ober-Haupts nicht stehen wolten. Endlich wurden auch die Stiffter und Clöster, die keinem Bischoff unterworffen waren, also genennet, weswegen Gottfried, Abt von Vendome im 12 Seculo solchen Namen von seinem Closter ablehnet. Vorzeiten hiessen in Henrici I Königs in Engeland Gesetzen auch diejenige Acephali, die keine Güter im Besitz hatten, derentwegen sie einen Lehn-Herrn hätten erkennen müssen, und also gleichsam ohne Haupt waren. *Leont.* de Sect. sect. 5. *Liberat.* in Breviar. c. 9. *Matth. Blastaris* syntagm. rer. sacr. lit. a. c. 2. *Baronius* ad A. C. 433. *Photius* bibl. Cod. 251. 231. du Cange Glossar. Hofman. Lexic.

Acepsimas, ein Bischof in Persien, welchem schon in der Jugend die Prophezeyung wurde, daß er ein Märtyrer werden würde, wie denn solches auch in seine Erfüllung gekommen. Denn König Sapores in Persien ergriff ihn an. 350 nebst 23 andern Bischöffen, einem Weyh-Bischoff, 3 Priestern, 2 Diaconis, 251 andern Geistlichen, 16000 Christen und noch andern, und ließ selbige auf unterschiedliche Art tödten, Acepsimas aber ins besondere nebst Iosepho und Aithala wurden gesteiniget. Ihr Gedächtniß wird den 22 April begangen. *Sozomenus* II, 12.

Acepsimas, ein Einsiedler, der, ohne einen Menschen zu sprechen, 60 Jahr lang in einer Celle gelebet, und kurtz vor seinem Tode von seinem Bischoff zu einem Priester eingeweyhet worden. In des Theodoreti Philotheo oder Geschichten derer Einsiedler ist verschiedenes von ihm aufgezeichnet befindlich.

Acer, siehe Marecchia.

Acer, major *Offic. Dod. Cord. Lob.* und *Tab.* montanum candidum, *C. B. Pit. Tournef.* Acer majus, multis falso Platanus *I. B.* Platanus germanica *Trag.* Opulus montanus *Gesn.* Aceris prima species, *Ang.* Griechisch, σφένδαμνος *Theoph.* Frantzösisch, Erable, Plane, Platane. Teutsch, Ahorn, weisser Berg-Ahorn, Ahorn-Baum, Maßholder, Maßerlen; in Preussen, Lein-Baum, in Schlesien, Urle, Urlen-Baum. Es sind aber unterschiedene Arten dieses Baums, als ζυγία, der auf Bergen wächset; γλεῖνος seu Glinus, wird auf dem platten Lande gefunden; κλινότροχος Acer flavum & non crispum, *Calepin.* gelber Ahorn so nicht krauß ist. Der Berg-Ahorn ist entweder weiß, und heisset eigentlich Platanus, Fremd-Ahorn, Orientalischer Ahorn oder Wald-Eschern-Baum, Maßholder, Sycomorus *Ruell.* wilde Feigen; oder gelb und krauß, und wird Opulus montanus *Lugd.* genennet. Der Feld- oder kleine Ahorn heisset Opulus Campestris *Gesn.* Carpinus *Lugd.* Rambolinus *Cord.* Es ist ein hochstämmiger, das ist, ein hoher, grosser und schöner Baum, in dem Umfange so groß als eine Linde *Plinius* l. 16. c. 15. dessen Aeste sich weit herum ausbreiten, und einen angenehmen Schatten machen, daher er auch durch gehörigen Fleiß gleich denen Linden kan zugerichtet werden, daß man auf demselben, wie auf einem Saale bleiben kan. Um deswillen ist er bey den Römern sehr hoch gehalten, in die Höfe, an die Häuser, in Lust-Gänge versetzet, ja gantze Wäldlein davon gepflantzet worden. Und es haben sich Leute gefunden, die sein Wachsthum zu befördern, ihn mit Wein begossen. Dieser Baum wächset eigentlich in Asien, von dannen er in Griechenland, und so ferner überbracht worden. Anjetzo findet man ihn durch gantz Deutschland, in Wäldern und Höltzern, gleich andern wilden Bäumen, unter welchen er aber nur eintzeln wächst; ja wegen seines angenehmen Schattens sucht man ihn auch in den Gärten zu unterhalten. Seine Blätter sind groß, breit, eckigt und dem Wein- oder Arls-Beer-Blat nicht unähnlich, jedoch weit spitziger, in fünf Theile zerschnitten, sehen oben her schwartz-grün, unten weißgrau, auf beyden Seiten wollicht, aber nicht rauch, sind dichte, und eines bittern und anziehenden Geschmacks: sie hangen an dünnen, langen und röthlichen Stielen, welche länger, als wie die am Wein-Laube sind. Die Blüten sitzen als wie Träublein an einem langen Stiele, sehen graßgrün und weißlicht. Aus einem jeden Blumen-Kelche erhebet sich ein Stielgen, daraus wird eine länglichte, geflügelte Frucht, welche rund, klein, schuppig, rauch, und wie mit einer Wolle überzogen ist, daran die beyden Flügel gerad ausgebreitet stehen, und ihrer viel an einem langen Stiele bey einander hangen, und bestehen aus zwey oder drey Fächlein, mit zweyen zarten Häutlein, als wie Flügel überzogen: in jedem steckt ein ovales und schier rundes Saamen-Korn, das ist hart und weißlicht, so groß als wie ein Pommerantzen-Kern, unangenehm vom Geschmack. Er wird im Herbst-Monat reif, und hangen allemal zwo Beeren, zwischen zweyen Flügeln zusammen, die aber, wenn sie fortfliegen, sich von einander geben, und ein jeder Kern einen Flügel behält, der im Fallen sich in die Höhe richtet, und macht, daß der Kern unten bleibet, und desto eher die Erde ergreiffen kan. Die Rinde dieses Baums ist gelb und weißlicht, glatt und sauber und lässet sich nicht wohl biegen: Er hat wenig Wurtzeln, welche in die Höhe fladdern, krauß, dünn und weich sind. Er wächst schnell, sonderlich auf ebenen Erdreich in luckerer und feuchter Erden, an Hügeln und Dämmen. Wenn er in guten Lande oder an einem Wasser stehet, wird er desto schöner und gewächsiger. In dicken Wäldern, wo er unter andern Bäumen stehet, wirfft er nicht viel Aeste, sondern wächst gerade in die Höhe, und erlangt einen schönen Schaft. Seine Vortrefflichkeit zeiget sich besonders an dem Holtze, welches hart, Kreidenweiß, und zuweilen einen schönen Flaser führt, der mit Verwanderung anzusehen, und von einigen der Pfauen-Schwantz genennet wird. Es dienet aber nicht an die Lufft und an die Nässe, weil es daselbst bald faulet, sondern nur im Hause zu Hauß-Geräthe und Tafel-Werck; man hat vor Zeiten schon schöne

schöne Bildnisse und herrliche Tische davon gemacht, welche fast eben in so grossem Werthe, als die von Citronen-Baum-Holtze, gehalten, und dahero Mensæ acernæ genannt worden, wie Horatius bezeuget: Hic ubi sublatis puer alte, cinctus acernam Gausape purpureo mensam pertersit. Siehe auch *Plinium* l. 16. c. 43. und *Martial.* l. 14. epigr. 90. *Virgil.* 2. *Æn.* v. 112. *Ovid.* l. amor. eleg. 11 v. 16. Man macht auch den Pferden von diesem Holtze Joche, besonders von der Art Ahorn-Bäume, welche Carynus und Zygia genannt wird. Das Laub dienet zur Futterung des Viehes, vornemlich aber zum Unterstreuen, weil es leicht faulet und einen guten Dünger giebet. Der Baum ist leicht fortzupflantzen durch den Saamen und durch die Ausläuffer. Es findet sich noch eine Art des Ahorn-Baums bey uns, so eigentlich Maßerlein heisset, dem Ahorn-Baum an Laub und Saamen gleich, nur daß beydes etwas kleiner ist. Sein Holtz ist gleicher Art, aber der Stamm wächst langsam und nicht hoch, sondern bleibt krumm und höckerig, daher er mehr ein Strauch als ein Baum zu nennen, und gern zu Hecken gepflantzet wird. Es werden sonsten die äussersten Gipfel, von den Ahorn-Baum-Zweigen von vielen nicht nur in dem Scharbock, sondern auch in der lauffenden Gicht als ein ungemeines Hülfs-Mittel gepriesen. *St. Blancard.* de Arthritid. vaga. c. 5. §. 7. Im Frühlinge gebeit diese Bäume einen Saft oder Wasser von sich, wenn man in den Stamm hauet oder bohret, welches etliche an statt des Bircken-Wassers gebrauchen. In Canada läuft ein süsser Saft aus dem Ahorn-Baume; welcher, wann er gesammlet und abgerauchet wird, einen gräuen Zucker hinterlässet, der wie der ordinaire Zucker schmeckt. Etliche nennen ihn Manne d' Erable, Ahorn-Manna, da es doch vielmehr eine Gattung Zuckers ist. Die Rinde von diesem Baume in Eßig gesotten, und denselben im Munde gehalten, stillet das Zahn-Weh. Die Rinde in Wasser oder Wein gesotten, und sich damit gewaschen, ist gut für den Grind, denn sie trocknet, saubert, reiniget und heilet. Die jungen zarten Blätter mit weissen Wein gesotten, und zu den Augen genützet, stillet die Flüsse und derselben Rinnen; es zertheilet auch dieses gesottene Wasser allerley Geschwulst, hitzige Beulen, allen Brand vom Feuer oder Kälte entstanden, übergelegt. Die grünen Beere mit Wein getruncken, helffen wider Schlangen-Bisse.

Acer Campestre, siehe Acer.

Acer Crispum, siehe Acer.

Acer Flavum, siehe Acer.

Acer Major, siehe Acer.

Acer Majus, siehe Acer.

Acer Minus, siehe Acer.

Acer Montanum, Candidum, siehe Acer.

Acer Non crispum, siehe Acer.

Aceratum, Leim mit Stroh oder Speltzen vermischt; heisset auch so viel als Mist.

Aceratus, ein Wahrsager, der, als alles aus Delphis flohe, weil Xerxes es belagerte, alleine daselbst zurücke blieb. *Herodotus* VIII.

Acerbare, iren, verbittern, entrüsten, verhaßt machen.

Acerbæ nuptiæ, wenn innerhalb dem Trauer-Jahre geheyrathet wird. Acerba funera, der Tod derer Kinder; man war zu Rom ehemals gewohnt, bey brennenden Fackeln des Nachts die funera zu beschicken, so blieb die Gewohnheit zu Rom, auch bey hellen Tage Lichter zu gebrauchen, wiewol mit diesem Unterschied, daß bey Leichen vornehmer Personen Fackeln, bey plebejis und Kindern, funeribus acerbis, nur Wachskertzen gebrauchet wurden.

Acerbitas sententiæ, die Schärfe des Urthels.

Acerbus Morena, siehe Otto Morena.

Acerbus, (*Æmilius*) von Bergamo gebürtig, hat 4 Bücher von Quæstionibus Logicis geschrieben, und ist 1625 gestorben. *Kœnig.*

Acerbus, (*Franciscus*) von Nicastro in Calabrien gebürtig, trat an. 1624 als er kaum 18 Jahr alt war, in den Jesuiter-Orden. Er lehrte eine geraume Zeit die Humaniora und Philosophie, auch die Theologie nachgehends zu Neapolis unter grossen Zulauf, und hinterließ eine doppelte Sammlung lateinischer Gedichte, die eine, so er ægro corpori a Musa solatium, und die andere, so er polypodium Apollineum betitelt. Bibl. Sicula. Sotuel. scripr. *S. I.*

Acerbus, (*P.*) von Mantua, hat Carmina Miscellanea geschrieben. *Kœnig.*

Acere, Acera, ein Flecken im Hertzogthum Meyland, im Gebiethe von Pavia.

Acerenza, siehe Acheronția, ingleichen Cerenza.

Acerides, Griechisch ἀκηρίδες, heissen Pflaster, dazu kein Wachs kommt, dergleichen z. E. das bekannte Nürnberger Pflaster ist.

Acerna, wird manchmal vor Acerra gebraucht, dasjenige Gefäß anzuzeigen, mit welchen in der Römischen Kirche geräuchert wird. *Hofmann.* Lexic.

Acernæ, (*Mensæ*) siehe Acer.

Acerno, Acernum, eine kleine Stadt des Königreichs Neapolis im Principato citra; sie hat ein Bisthum, welches unter dem Ertz-Bischof zu Salerno gehöret.

Acernus, (*Sebastian*) ein Polnischer Bürgermeister und Stadt-Richter zu Cracau, war 1551 gebohren, und ein so vortrefflicher Poet, daß man ihn nur den Sarmatischen *Ovidium* zu nennen pflegte, weil er seine Verse gleichsam ausm Stegreif mit gar besonderer Fertigkeit zu machen vermochte. Er starb an. 1608 in einem Hospital, so weit es seine verschwenderische Frau gebracht. Die Histor. Susannæ hat er in einem schönen lateinischen Gedichte, ingleichen auch Victoriam Deorum, darüber er 10 Jahr lang zugebracht, beschrieben; in Polnischer Sprache aber das Gedicht Marsupium Judæ oder de vario fraudum & avaritiæ genere verfertiget. Chilini teatro. *Staravolscius* in hecatontade. p. 126.

Acerronia, eine Bedientin der Agrippinæ, die sie bey sich hatte, als ihr von ihrem Sohne, dem Nerone des Lebens Ende durch den Einfall des Schiffes zugedacht war. Weil aber dieses nicht recht von statten gieng, also, daß ihnen vor dieses mal weiter nichts wiederfuhr, ohne nur, daß die Schiffs-Decke auf sie beyde fiel, rufte die Acceronia, daß man doch des Kaysers Mutter solte zu Hülffe kommen. Aber eben dieses brachte ihr den Tod, weil die Sache eben auf der Kayserlichen Mutter ihr Verderben abgemüntzet war, und man also vollends auf die Acceroniam loß schlug, weil man in ihrer Person die Agrippinam zu tödten vermeinte; welche letztere doch aber eben auch nicht schadloß vor dieses mal weg kam. *Tacitus* Ann. XIV, 5. 6.

Acerosus panis, Schwartz Bauer-Brodt, so mehr aus Kleyen, als Mehl bestund.

Acerra, oder Cerra, eine Stadt in der Neapolitanischen Provintz Terra di Lavoro am Flusse Glanio, welcher der Stadt vor dem vielen Schaden durch sein Uebertreten gethan. *Virgil.* Georg. II. v. 225. *Silius* VIII, v. 537. Hannibal nahm sie nach dem Zeugnisse Livii XXIII, 17. ein, plünderte und zündete sie an. Indessen mag sie sich doch nochmals wieder erholet haben, weil dessen in den bürgerl. Kriegen gedacht wird. *Appian.* Bell. Civ. I. p. 639. Augustus schickte eine Colonie dahin, wel-

welche sie wieder anbaueten, *Frontinus* de Colon. Jetzo ist sie ein Bischöflicher Sitz, welcher unter das Ertz-Bisthum zu Neapolis gehöret.

Acerra, eine Stadt übern Po gelegen, welche heutiges tages noch da seyn, und Gherræ heissen soll. *Cellarius* Not. O. A. T. I. p. 547. *Cluverius* Ital. Antiq. I. 24.

Acerra, ein Rauchfaß, womit die Heyden ihren Götzen bey den Opfern raucheten. *Rof. Ant.* Rom. III, 32. öffters wird es auch vor einen Rauch-Altar genommen. *Festus. Brisson.* de Formul. c. I. p. 25.

Acerrima condemnatio, die schärfeste, härteste Strafe. Acerrima indago, fleißiges Nachdencken, Untersuch- und Uberlegung. L. u. C. d. *Fals.*

Accerris, siehe Gerri.

Cn. Acerronius Proculus, unter dessen und des C. Pontii Nigri Burgemeister-Amte der Kayser Tiberius gestorben. *Tac.* Ann. VI, 45. *Sueton.* Tib. 71.

Acersecomes, ist gleichfalls eine Benennung des Apollinis, die, was ihre Abstammung und Bedeutung anlanget, eben diejenige ist, welche wir bey Acei-rocomes gesehen haben. *Hesych.* in Ἀκερσεκόμης & Gyrald. Syntagm. VII. p. 244.

Acervare, häufen, über einander werfen. Acervatim, haufenweise; acervatim dicere, alles durch einander werfen, ohne Ordnung etwas hersagen.

Acervus, ein Haufen, wird eigentlich von kleinen aufgeschütteten Sachen, als Getreydig, Saltz gesagt, L. 5. ff. R. V. Acervus lignorum, ein Haufen Holtz, L. 51. ff. d. acq. poss. Acervus pecuniæ, ein Haufen Geld, l. 19. ff. d. V. O. Acervus lapidum war, wenn die reisenden Passagiers einen Stein an die Statuas Mercuriales legten, woraus endlich grosse Haufen wurden. Diese Statuæ Mercuriales waren theils von Holtz, theils von Steinen aufgeführet, daher wird dieser acervus lapidum öffters auch Mercurius genannt, quia lapides coacervati in honorem Mercurii, denn über die Land-Strassen hatte Mercurius die Aufsicht.

Acervetis, oder, wie sie nachmahls genennet wurde, *Calatis*, eine Stadt in Thracien. *Plinius* H. N. IV, 11.

Acervus lapidum siehe Hermæ.

Aces, ein Fluß in Asien, welcher aus dem Gebürge entspringet, und die Länder der Chorasmier, Hyrcanier, Parthen, Sarahgier und Tomanier wässert. *Herodot.* III.

Acesa, eine Stadt in Macedonien. *Stephanus.*

Acesamena, eine Stadt Macedoniens, welche ihren Nahmen von dem Könige Acesameno bekommen. *Stephanus.*

Acesamenus, Er zeugete mit dem Fluß Ario den Pelogenem, hatte auch noch eine Tochter, die wir unter dem Nahmen Periboea beym *Homer.* Φ. v. 142. antreffen.

Acesander, ein Griechischer Geschicht-Schreiber, hat die Historie der Stadt Cyrene von Ballo an, welcher den Grund zu derselben gelegt, beschrieben, auch eine Mythologie verfertiget. Es wird seiner von den Scholiasten des Apollonii und Pindari zum öfftern gedacht. *Kœnig.*

Aceseus, war von Pataro bürtig, und ein sehr berühmter Künstler; er webte nebst einem andern, Helicon Namens, einem Carystienser, den Schleyer der Minervæ, welche Arbeit so wohl gerieth, daß sie von jedermann vor ein Meister-Stück gehalten wurde, so gar, daß es endlich zu einem Sprichwort ward, wenn man eine wohlgemachte Arbeit loben wolte, daß man sprach: Ἀκέσεως καὶ Ἑλικῶνος ἔργα, welches heißt: Es ist des Aceser und Helicons Arbeit. *Erasm. Rot. Adag. Chil.* II. cent. VI. n. 58.

Acesia, war der Name eines gewissen Theiles auf der Insul Lemnus, welchen er daher bekommen, weil der Philoctetes an seiner Wunde hier geheilet wurde. *Philostratus.*

Acesias, gab sich vor einem Artzt aus, war aber dabey so ungeschickt und unerfahren, daß, da er einmal einen Krancken, der die Gicht oder das Podagra hatte, bekam, er solches durch seine Artzneyen vermehrete und ärger machte. Dieser Acesias gab Anlaß zu dem Sprichwort, wenn man einer übel gelungenen Sache in Schertz gedencken und verspotten wolte, daß man sagte: Acesias hat hierzu seine Artzneyen hergegeben. *Erasm. Adag. Chil.* II. Cent. VI. n. 59. *Bair. Adag.* Medicinal. p. 5. *Dan. le Clerc.* Hist. de la Medicine P. I. Liv. III. c. 37.

Acesine, ein Fluß, welcher sich in den Euphrat ergeußt, *Procopius* Persic. I.

Acesine, wie *Thucydides* lieset, heist, wie uns *Fazellus* versichert, beym *Plinio* Asines, beym *Appiano* Onobalæ, beym *Vibio* Asinus; jetzo Alcantara oder Cantara, und ist ein Fluß in Sicilien, der aus dem mitternächtigen Theil des Berges Aetna entspringet.

Acesines, soll eben der Fluß seyn, welcher sonsten Tanais heisset, *Stephanus.*

Acesinus, oder Acesines, ein Fluß, welcher in den grossen Strom Indus fällt. *Plinius* H. N. VI. 20. XXXVII. 13. *Arrianus* de Exped. Alex. V. 20. 21. Hist. Indic. c. 4. *Curtius* VIII. 9. IX. 3. 4. *Strabo* Geogr. XV. p. 1014. seqq.

Acesinus, ein Fluß im Taurischen Chersoneso, dessen *Plinius* IV. 12. gedencket; obwohl *Cellarius* Notit. O. Antiq. T. I. Lib. II. c. 6. §. 16. muthmasset, daß vielleicht von solchen Flusse *Valerius Flaccus* VI. v. 69. zu verstehen.

Acesius. Es ward Apollo also beygenahmet, und soll dieser Name von ἀκέσαι, heilen, herkommen, hierdurch anzuzeigen, daß er ein Artzt, oder überhaupt ein Abwender des Bösen heisse. Zu Eli hatte er einen Tempel und Statuam, und nennten ihn die Athenienser in eben dem Verstande Apollinem ἀλεξίκακον. *Pausan.* Eliac. post. c. 24. & Gyrald. Syntagm. VII. p. 220.

Acesius, ein Bischof, der es mit der Novatianischen Ketzerey starck hielte, und auf dem Concilio zu Nicæa, wohin ihn Kayser Constantinus aus Liebe zum allgemeinen Kirchen-Frieden selber kommen ließ, und zur Gemeinschaft mit denen andern Bischöfen zu bewegen suchte, der Lehre der Kirchen sich widersetzte, auch von seinem Irrthum nicht zu bringen war. *Niceph.* VIII. *Socrat.* I. *Sozom.* I. *Baronius.*

Acesius, ein Abgott, siehe Telesphorus.

Aceso, eine Tochter, wie man vorgiebt, des Æsculapii, die er mit seiner Frau der Epione gezeuget. *Clerc.* Hist. de la Medecin, P. I. Liv. I. c. 19.

Acesodorus, der mit dem bald folgenden Acestadoro nicht zu confundiren ist, war ein Historicus aus Megalopolis daneben auch ein geschickter Mythologus, und hat ein besonders Werck de Urbibus geschrieben, dessen vom *Stephano Byzantino* in seinem Buch de Urbibus gedacht wird. *Voss.* hist. Græc. III.

Acesæus, ein Schiffmann; er war so nachläßig, daß, wenn er eine Reise zur See antreten solte, er zu sagen pflegte: er wolle den nächsten Mond erwarten, unterdessen aber niemals um gesetzte Zeit, einen Anfang

fang seiner Reise machte. Daher denn nachhero ein Sprichwort entstanden: der Mond-Schein des *Accessei*, womit man diejenigen aufziehet, die sich bemühen, neue Ursachen auszudencken, wodurch sie ihr Vorhaben aufzuschieben suchen. *Erasm. Adag. Chil.* I. Cent. V. n. 85.

Acesta, wie sie bey *Virgil.* V. Æn. v. 718. *Sil.* Italic. XIV. v. 220. heisset, und wie *Servius* daselbst anmercket von dem Könige in Sicilien Aceste; oder *Ægesta*, von einem Trojaner Ægesto, welcher der Erbauer davon soll gewesen seyn, bey *Strabone* Geogr. VI. p. 390 418. 421. XIII. p. 905. oder *Egesta* bey *Thucydide* VI. *Diodor. Sicul.* IV. p. 230. oder *Segesta*, bey *Cicer. Verrin.* IV, 33. *Plinio* H. N. XXXI, 6. *Festo v. Segesta.* Wiewohl *Salmasius Exerc. Plin.* p. 78. seqq. zwey Städte aus diesen Benennungen machen will, welche beyde in Sicilien gelegen, die eine *Acesta*, auf der Abend-Seite zwischen dem Berge Eryx und der Stadt Drepanum, die andere, welcher die Namen *Ægesta*, *Egesta* und *Segesta* zukamen, auf der Morgen-Seite zwischen Syracus und dem Vorgebürge Pachynus. *Bochartus* Chanaan I, 27. ist mit keiner derer vorhergehenden Ableitungen der Benennung dieser Stadt zufrieden, sondern suchet deren Ursprung in der alten Punischen Sprache, nach welcher es so viel als einen Thurm bedeuten solle. So viel ist indessen gewiß, daß sie von *Ptolomæo* und *Strabone* Geogr. VI, p. 418. vor eine Handels-Stadt ausgegeben wird, auch von *Strabone* VI. p. 421. *Diodoro* Sicul. IV. *Plinio* H. N. XXXI, 6. wegen ihrer warmen Bäder gerühmet wird. Heut zu tage führet die Stadt den Namen Barbara. *Cluverius* Sicil. Antiq. II, 2. *Fazellus.*

Acestadorus, oder Acestodorus, ein Griechischer Historicus, dessen *Plutarchus* in dem Leben des Themistoclis Erwehnung thut. *Voss.* de hist. Græcis III.

Acestei, ein ehemaliges Volck in Sicilien. *Plinius* III. 8.

Acestes, ein König in Sicilien, und ein Sohn des Crimisi und Egestä. Als Aeneas mit seinem Vater Anchise nach Sicilien aus Troja flüchtete, nahm ihn dieser Acestes freundlich auf, und den daselbst verstorbenen Anchisen ließ er unter den Berg Eryx beerdigen. Mütterlicher Seite stammte er von den Trojanern her. Denn als der Ceto, den Neptunus dem Laomedonti über den Halß schickte, eine Trojanische Jungfer nach der andern verschlang, so schickten die Trojaner ihre Kinder viel lieber von sich, als daß sie so elendiglich umkommen solten. Hierunter nahm auch ein Trojaner Namens Hippoteus, oder wie andre Hypsostratus, seine Tochter Egestam, brachte sie auf ein Schiff, und ließ sie auf Glück und Unglück fort seegeln. Wie sie nach Sicilien kam, verwandelte sich der Fluß Crimisus in einen Bär, und zeugte unter dieser Gestalt diesen Acestem mit ihr, welcher endlich selbst König in dieser Insul ward, und unter andern die Stadt Egestam zum Andencken seiner Mutter erbauete. *Virg.* Æneid. L. V. erzehlet diese Geschichte mit vielen Umständen. *Hygin. Fab.* 273.

Acestium, eine Tochter Xenoclis, erlebte, daß erstlich ihr Groß-Vater Leon, nachmals ihr Bruder Sophocles, darauf ihr Mann Themistocles, und endlich nach dessen Tode ihr Sohn Theophrastus Priester der Cereris wären. *Pausanias* in Atticis.

Acestor, hat ein Werck von der Stadt Cyrene geschrieben. *Kænig.* Biblioth.

Acestorides, einer von den Atheniensischen Archontibus.

Acestorides, ein Corinther, und Obrister der Syracuser. *Diodor.* Sicul. XIX.

Acestor oder Acestorus, ein Tragödien-Schreiber von geringer Wichtigkeit. Scholia in *Aristoph. Cratrones* & *Aves.*

Acestorides, hat 4. Bücher de quaque urbe fabularum, die er μυθικὰ nennte, und de monstrosa hominum quorundam forma in India nebst andern mehr geschrieben. *Kænig.* Biblioth.

Acestos, siehe Acestium.

Acetabulo, mit diesem Namen werden einige Drüsen, in dem äussersten Ader-Häutlein, welches die Leibes-Frucht umgiebet, und Chorion genennet wird, beleget. Siehe *Cotyledones.*

Acetabulum, Ein Eßigkrug, ingleichen ein Becher, dessen sich die Taschenspieler bedienen, indem sie etliche derselben auf einen Tisch setzen, und durch Geschwindigkeit die Steinigen, so man unter dem einen zu seyn vermeynet, unter den andern zu bringen wissen, welche denn dahero Acetabularii genennet werden. *Sext. Empir.* adv. Mathem. II. p. 71. *Lipsius* & *Muretus* in Senec. Ep. 45. Es heißt auch ein gewisses Maaß, welches ein Quartierchen hält. *Pætus* de Rom. & Gr. mens. III. *Barthius* Adv. XXXVIII, 2. *Thes. Ant. Rom. Græv.* To. XI. p. 1641. *Plin.* XXI, 34. Die Anatomici nennen auch die Büchsen an denen Hüfften Acetabula. *Plin.* XXVIII, 11. Endlich heißt es ein Musicalisch Instrument, nemlich ein Meßingenes Becken, worauf man schlug, daß es einen hellen Laut von sich gab. Lampe de Cymbalis. I, 16. du Fresne I. 46.

Acetabulum, hat in der Medicin unterschiedliche Bedeutung; In der Anatomie heist es insgemein die Höhle im Hüfft-Bein, die Pfanne Pyxis genannt, in welche sich der Kopf des Schenckel-Beins einschleust.

Acetabulum, ist bey den Botanicis eine Sorte von den Wasser-Gewächsen, dem der Herr *Tournefort* deswegen diesen Namen gegeben hat, weil seine Blätter als wie kleine Becken formiret sind, die denjenigen Maase nicht ungleich sehen, dessen sich die Alten ehemals bedienet, und es Acetabulum genannt. Es giebt zweyerley Gattungen. Die erste heisset Acetabulum marinum procerius, *Pit.* Tournefort. Androsaces, *Matth.* Androsaces petræ innascens vel major, *C. B.* ihre Blätter entspriessen aus den Wurtzeln, die an dünen Stielen, wie an Faden hangen, aschgrau sehen und saltzig schmecken. Das Kraut wächst auf den Steinen im Abgrunde der See. Die andre Sorte heisset: Acetabulum marinum minus, *P. Tournefort.* Androsaces Chamæ conchæ innascens, vel minor *C. B.* Androsaces, Cotyledon foliosum marinum, Ad. *Lobel.* Icon. Androsaces, *Lobel.* & *Lugd.* & Umbilicus marinus Monspeliensis, Cam. Ep. Die ist in dem Stück von der ersten unterschieden, daß sie viel kleiner ist, und nur auf Muscheln wächst, sehr selten auf den Felsen. Um Magelona, bey Frontignan findet sie sich in den Seen und Lachen. Die eine Gattung führet sowohl als die andere, viel Saltz bey sich. Daher eröffnen sie vortrefflich, sind gar dienlich den Harn zu treiben, und zur Wassersucht, wenn sie entweder abgesotten und getruncken, oder so an und für sich selbst in blancken Weine eingenommen werden. Acetabulum kömmt von Aceto, Eßig her, dieweil vor diesem ein Gefässe, darein sie Eßig zu schütten pflegten, diesen Namen geführet, und dieses Kraut einem solchen Eßig-Schalgen fast gleich siehet. *Umbilicus veneris* ebenfalls ein Kraut, führet auch den Namen *Acetabulum*, siehe Umbilicus veneris.

Acetabulum Alterum, s. Fabaria.

Acetabulum Marinum minus s. Acetabulum.

Acetabulum Marinum procerius, s. Acetabulum.

Acetabulum, war ein irdenes Gefäß, worauf mit einem Stecken geschlagen ward, daß es einen Laut von sich gab. Man hat auch nachhero dergleichen aus unterschiedlichen zusammen geschmoltzenen Metall gemacht, damit der Klang desto besser wurde. Siehe *Pretorii* Synt. Mus. T. I. c. 18. I. p. 424.

Acetes, ein Sohn der Sonnen und des Perseidis, war König zu Colchos, nahm den flüchtigen Phryxum auf, und gab ihm seine Tochter die Chaliopen zur Gemahlin. *Apollod.* Bibl. I.

Acetes, des Evandri Waffen-Träger. *Virgil.* XI. Æn. v. 30. seqq.

Acetosa, major & vulgaris, *Officin.* Sylvestris seu pratensis, *C. B.* Acetosa vulgaris, *Park.* Oxalis, *Trag. Matth. Dod. Lob. Tab.* vulgaris folio longo *J. B.* Ὀξυλάπαθον, Oxilapathum, *Galen.* Lapathum sativum acetosum (von der Scharffe so genennet) Acidus Rumex, Ἀναξυρίς, Anaxyris. Frantzösisch: Oseille oder Surelle. Spanisch: Azederilha. Arabisch: Alhamad, Asered, Azadar. Deutsch: Gemeiner Saurampff, grosser wilder Saurampff, (hat seinen Namen von dem sauren Geschmacke: ὀξύς heisset sauer) Ampfer-Kraut, Süring, Saurlamp. Wächst hin und wieder in Wiesen, Feldern und Graß-Gärten; hat lange, spitzige, zu Zeiten auch krause Blätter. Der Stengel ist Ellen-hoch, dünn, rund und röthlich. Die Wurtzel gelbfarbig und zasicht, am Geschmack zusammenziehend; die Blume zeiget sich braun-roth oder gelb-grün, der Saame dreyeckigt, spitzig und braun. Blühet im May, und grünet den gantzen Sommer, im Junio und Julio fängt der Saame an zu reiffen, und zeitig zu werden; vermehret sich theils durch den Saamen, theils durch Wurtzel-Sprossen. Ist ein Hertz-Magen- und Leber-Kraut, säuerlich von Geschmack, kühlet, trucknet, und ziehet gelinde zusammen; eröffnet die Verstopfung der Leber, Miltz und Mesenterii, widerstehet der Fäulung, saubert das Blut, dämpfet die Galle, stärcket den Magen, erwecket Lust zum Essen, erquicket das Hertz, löschet wegen seiner anmuthigen Säure den Durst und Hitze der Febricitanten, daher es in den gemeinen und hitzigen, ja gar pestilentzischen Fiebern, sehr hoch gehalten wird. Hemmet das starcke und hitzige Aufwallen des Geblüts. Siehe *Marsil. Ficin.* in Epidem. c. 6. *Matth. Unzer.* Antidotar. pestil. l. 1. Wenn man die getrocknete Wurtzel mit gebranten Hirschhorn in Wasser kocht, so färbet sie solches roth, giebt einen schönen und lieblichen Tranck in Fiebern, und in der rothen Ruhr, wozu ein wenig Zucker, oder Himbeer- Berber- und Johannis-Beer-Safft gethan werden kan. Die Wurtzel benimmt gleichfalls die Verstopfung der Leber, Miltz, Mesenterii und Harn-Gänge; daher sie auch mit Nutze von etlichen wider die Gelbesucht u. Nieren-Stein gebraucht wird. Das Kraut ist auch wider die wütenden Hunde-Biß, innerlich und äusserlich gebrauchet. *Aetius* macht ein arcanum aus der acetosa, und bezeuget von einem gewissen alten Manne, daß dieser allein mit diesem Kraute die tollen Hunds-Bisse curirt habe. Die Blätter zerstossen, und pflasterweiß über die hitzigen und brennenden Wunden geschlagen, stillet derselben Schmertzen; benehmen den Augen die Geschwulst, vorher ein wenig unter heisse Asche gelegt, und auf die Augen gebunden: in Wein gesotten, und zu einem Pflaster gemacht, benimmt die Flechten und Kröpffe, wie dann auch etliche die Wurtzel vor die Kröpffe an Halß hängen. *Ant. Mizald.* in Hort. Die Blätter gequetscht auf den Pulß gebunden, kühlen und lindern die Hitze in den Fiebern; den ausgedruckten Safft mit Rosen-Oele vermischt, benimmt das Haupt-Weh von Hitze. Den Safft um die Augen gestrichen, benimmt derselben Röthe, und macht sie klar. Den Sauer-Ampffer gekocht, und sich damit gebadet, lindert das Jucken, und vertreibet so wohl eine eingewurtzelte als neue Krätze. *P. Bayr.* l. 24. Pr. c. 6. und 7. In der Küche werden die Blätter des Sauerampffs von den Köchen vielfältig theils in Salaten, Tuncken und Gemüsen; theils an Hühner- Lamm- und Kalb-Fleisch, und zu denen hieraus gekochten Bouillons oder Gesund-Suppen gebrauchet. In Rind-Fleisch-Brühe oder Hühner-Brühe gekocht, stillet den Durst und stärcket zugleich, dahero es in hitzigen Fiebern von ungemeinem Nutzen ist. *Joh. Michael.* Not. in *Schræd.* Pharm. p. 607. Der Saame ist ein sonderbares rothe Ruhr-Mittel, auch bewährt befunden im Blut-Speyen, Blut-Harnen, *Phil. Grüling.* Mod. Curat. c. 2. obs. 51. in dem Saamen-Flusse. *Ant. Mizald.* Cent. 2. Memor. aph. 26. und übriger Monat-Zeit: wie auch in der Pest, hitzigen Fiebern, dabey ein Durch-Bruch vorhanden, und andern Schwachheiten des Hertzens hochgehalten, absonderlich, wenn er mit andern Gifft-treibenden und Hertz-stärckenden Medicamenten vermischt wird, vertreibet auch die Spuhl-Würmer im Leibe. In den Apothecken hat man von dem Sauerampff das destillirte Wasser, den Syrup und Zucker, dienen in obgedachten Kranckheiten, als hitzigen Fiebern, auch in der Pest selber: fürnemlich giebt das Wasser in hitzigen Zufällen eine gute Abkühlung des Hertzens und der Leber, treibet alles Gifft vom Hertzen, widerstehet der Fäulniß, stillet den Durst, und steuret der Gallen: heilet dahero die Gelbesucht. Der Syrup und Zucker löschen auch alle innerliche Hitze und Durst, kühlen, erfrischen und stärcken die Glieder.

Acetosa Arvensis, lanceolata, *C. Bauh.* Oxalis minor, *Matth.* Acetosa ovina, *Tab.* klein Sauerampffer, Feldampffer, Schaafampffer. Hat mit dem gemeinen Sauerampffer gleiche Krafft.

Acetosa Hispanica, siehe Acetosa scutata.

Acetosa Hortensis, siehe Acetosa scutata.

Acetosa Lanceolata, siehe Acetosa arvensis.

Acetosa Major, siehe Acetosa.

Acetosa Minor, siehe Acetosa.

Acetosa Ovina, siehe Acetosa Arvensis.

Acetosa Rotundifolia, siehe Acetosa scutata.

Acetosa scutata, seu rotundifolia, Hortensis. *C. B.* rotundis foliis, *Cam.* Oxalis rotundifolia, *Dod.* rotunda, *Tab.* Folio rotundiore repens, *J. B.* Sativa Franca rotundifolia repens. *Lob.* Rundblätterichter Garten-Sauerampff, Römischer oder Italianischer Sauerampff, (Acetosa s. Oxalis Romana, Italica) runder Spanischer Ampff, (Acetosa Hispanica rotundifolia) Salsen-Ampff, (weil er von den Küchen am meisten zu den Salsen, Sosten oder Bouillons gebraucht wird) Agrestampff. Es kan auch hieher gezogen werden, der in unsern Gärten befindliche sehr grosse Spanische Sauerampff, Acetosa Hispanica maxima, als welcher vielfältig zu den Speisen genommen wird. Diese beyden Arten werden durch Saamen gezielet, und für die besten und zartesten gehalten. Der eine trägt kurtze, rundlichte, bleichgrüne Blätter, mit

 dün-

dünnen und zarten Stengeln, so leichtlich zu Boden fallen. Die andere Art hat grosse breite Blätter und stärckere Stengel. Die Blüthe, Saame und Wurtzel aber ist der gemeinen gantz gleich. Sie werden unter den vielen Sorten des Saurampffs zu den Speisen am meisten zugenommen, haben mit dem gemeinen Ampff gleiche Krafft, sind aber etwas saurer. Man kan dieselbe in den Apothecken an statt des gemeinen mit Nutzen gebrauchen. Hat eine bessere dem Gifft widerstehende Krafft bey sich, als der gemeine Sauerampffer, und wird ihm deswegen in febribus malignis vorgezogen.

Acetosella, Alleluja, Lujula und Juliola, *Offcin.* Trifolium acetosum, *Matth.* vulgare, *C. B.* Flore albo, *Exstat.* Oxys, *Tab.* Pliniana, *Lob.* Oxytriphyllon, *Trag.* Oxys s. Trifolium acidum, flore albo & purpurescente, *J. B.* Oxys sylvestris flore albo. Panis Cuculi. *Brunf.* Lujula, *Fracast.* Trifolium cordatum & cordiale. *Maur. Hoffmann Cat.* Ὀξύς, Griechisch. Buch- oder Buschampff, klein Waldsauerampff, Buchklee, Buchbrodt, Saurklee, dreyblätteriger Saurklee, Gauchklee, (weil die Blätter den Klee-Blättern fast gleich) Gauchbrodt, Hasenklee (Trifolium Leporinum) Hasenampffer, Guckguckklee, Kuckucksbrodt, (weil es der Kuckuck gerne zu essen pfleget) Hertzklee (Tricordium, folia cordis figuram æmulantur) Alleluja. Ist zwar eine Art von Klee, wegen seiner drey und drey Blätter: aber an Schmack, an Temperament, und andern Qualitäten kommt er mit dem Saurampffer überein, wiewohl ihn der Saurklee an Zartheit übertrifft. Ist ein kleines und niedriges Kraut, wächst allenthalben in dunckeln und feuchten Orten, sonderlich in schattichten Wäldern unten an den abgehauenen Bäumen oder Stobben, wie auch in Stein-Ritzen; hat eine braunrothe, fasichte und knöpfflichte Wurtzel, daraus entspringen viel kleine dünne Stengel, an welchen oben am Gipffel drey zarte bleichgrüne Blätlein hervorkommen, weich, wie kleine Hertzlein gestaltet. Zwischen diesen erzeigen sich auf absonderlichen kurtzen Stengeln am Ende des Aprilis oder Anfang des Mayens, weisse, mit kleinen purpurfarbenen Aederlein gezierte Blumen, die sich sternweise von einander thun. Nach Abfallung derselben folgen kleine fünffeckigte Saamen-Häußlein, worinnen ein kleiner gelber Saamen enthalten. *Hier. Tragus* in seinem Herbar. p. 1. c. 128. sagt: Diß Kraut sey ein rechter Wetterhan, dann wann Ungewitter vorhanden, richtet das Kräutlein seine Blätter über sich, als wolte es wider das Ungewitter streiten. Es haben es auch ihrer viel wahrgenommen, wann dis Kräutlein starck blühet, und viel Blümlein bringet, daß in selbigem Jahre viel Gewässer und Platz-Regen kommen, blühet es aber wenig, soll ein dürres trocknes Jahr folgen. Siehe auch *J. Jonston* Thavmatograph. Class. 5. c. 43. Sonst ist es ein recht hertzstärckendes Kräutlein, welches gar nützlich in allerley Schwachheiten des Leibes, fürnemlich in hitzigen und pestilentzialischen Fiebern gebraucht wird. In den Apothecken hat man davon ein Wasser, Syrup, Conserv, und das Sal Essentiale, sind sehr gut in allen hitzigen Fiebern: Febribus malignis & petechialibus, auch in der Pestilentz. Tilgen die Hitze, löschen den Durst, erfrischen das Hertz, stärcken den Magen und die Leber, stillen das Erbrechen, halten die Bauch-Flüsse an, und widerstehen dem Gifft. Es wird auch dis Kräutlein mit unter die Kräuter-Salate genommen. Man kan es auch äusserlich, zerquetscht den Patienten in hitzigen Fiebern auf die Pulß binden. Etliche vertreiben damit die Mähler und Flecken aus den Kleidern, derowegen sie es Mähler-Kraut nennen. Die Trusen dieses Krauts dämpffen und treiben die Galle aus, und zwar recht wunderbar und vollkommen. *Jac. Joseph Jæpser* Isagog. ad vitam long. p. 2. c. 8. pag. 149. Mehreres siehe im Tract. de Herba Alleluja. *Joan. Franci* Ulmæ impress. 1709. und *Eman. Kœnig.* Regn. Vegetab. Quadripart. Sect. IV. p. 1058.

Acetum, Eßig. Hierunter wird ein ieder mit einer irdischen fixen Säure angemachte Feuchtigkeit verstanden, welche durch das Jähren bis zu einer Art der Fäulung kommen ist. Einige beschreiben den Eßig, als eine gantz verdorbne Feuchtigkeit, und wollen mit einem Vergrösserungs-Glase angemercket haben, daß sein gantzes Wesen aus nichts als kleinen Würmlein bestehe; allein diese müssen nicht genugsam bedacht haben, daß die flüchtigen Saltz- und zarten Schwefel-Theilgen des Eßigs, die stets mit einander streiten, auch dem gewaffneten Auge leicht als Würmlein vorkommen können. Denn wenn die gegohrnen Säffte, als Wein, Bier, Meth &c. zu ihrer Vollkommenheit gelanget, halten sie einen flüchtigen, brennenden Geist in sich. Wenn aber durch lange Zeit sich dieser Spiritus verlohren, und das tartarische, und von seinem Plegmate solvirte Saltz flüßig gemacht wird, und zu herrschen, und mit dem Schwefel-Theilgen zu streiten anfängt, bringt es denselben zu einer Säure, die man insgemein Eßig nennet. Er wird aus Wasser, Kofend, Bier, Wein, Birn- Aepffel- und andern dergleichen Säfften bereitet. Der beste aber ist der, welcher aus einem guten Weine gemacht wird. Man braucht ihn in den Küchen zu mancherley Speisen, in der Chymie zu Auflösung der Metalle, in der Artzeney-Kunst in- und äußerlich. *Schrad.* Pharm. sagt, daß der Eßig sey substantiæ mixtæ, frig. ac calidæ, und dahero der Fäulung und Gifft widerstehe, Schweiß mache und kühle. Es macht aber der Eßig Appetit zum Essen, dienet wider die febrilische Hitze, stillet den Husten, stärcket, incidiret, discutiret, detergiret, trucknet, reprimiret, adstringiret, ist durchdringend, stillet das Bluten und andre Flüsse, tödtet die Würmer, innerlich gebraucht. Aeußerlich dienet er, daran gerochen, wider die Ohnmachten und Mattigkeit, ingleichen wider die Wunden und Entzündungen, Ausgehen des Affter- oder Mast-Darms und Vorfall der Gebähr-Mutter, Ausfall, Ausgang, Mutter-Bruch; wider das Klingen der Ohren und übles Gehör, da man den Dunst von wallenden, kochenden Eßige durch einen Trichter in die Ohren gehen lässet. *Franc. de Franckenau* in flor. Fran. ex *Christ. Lang.* &c. Kalte Naturen aber, Melancholische und Lungen-süchtige Leute müssen sich vor Eßig hüten. Wo in der Medicin oder in der Apothecke vom Eßig geredet oder geschrieben wird, muß man allemal Wein-Eßig verstehen.

Acetum, Eßig, wird in den Recepten mit diesem Zeichen + abbreviret.

Acetum Antimonii, Spieß-Glaß-Eßig. Man findet bey den Chymicis unterschiedene Præparationes dieses Eßigs, davon des *D. le Mort.* welche *Joh. Helfric. Jungken* in Lexic. Chymico-Pharmacevt. p. 1. pag. 1. anführet, als ein Exempel dienen kan: Rec. Mineræ Antimonii q. l. mache es zu einem zarten Pulver, reibe es hernach mit gemeinẽ Wasser in einem weiten gläsernen Mörsel, täglich aufs wenigste eine bis zwey Stundẽ, und dieses 8 bis 10 Tage hintereinander. Abends aber lege das angefeuchtete und abgeriebene

Pu-

Pulver an die Lufft. Alsdenn giesse über dieses Antimonium drey Theile gemeines Wassers, setze es einen Monat lang in Pferde-Mist zur Digestion, und rühre alle Tage die Materie wohl untereinander, daß sie vollkommen mit dem Menstruo imprægnirt werde. Endlich destillire im Sande, und zwar erstlich mit gelinden Feuer, darnach gieb stärcker Feuer, zuletzt aber am allerstärckesten. Solchergestalt wird der flüchtigste saltzigte Schwefel des antimonii mit Wasser vermischt, hervorkommen, welches man zu dem Gebrauch aufhebet. Er nutzet in allzugrosser Hitze des Geblüts, treibet Schweiß, und ist in morbis und febribus malignis ein vortreffliches Hülffsmittel, wenn man ihn an statt eines andern säurlichen Medicaments adhibiret.

Acetum Antipestilentiale, P. R. Z. Rec. Rad. angelic. Levistic. ana. ℥iii. Herb. recent. Meliss. Rutæ hortens. Scordii nostr. aa. ℥iv. Rosar. recent. ℥iii. Gran. junip. ℥iv. Cortic. Citri recent. extim. ℥iß. diese Wurtzeln, Kräuter, Blumen und Schalen, werden zusammen geschnitten und gestossen, alsdenn 12. ℔. recht guter Wein-Eßig darüber gegossen; Und nachdem es einige Zeit in der Digestion gestanden, ziehet man den Eßig über einen gläsernen Alembicum bis zur Trockne ab; In diesen abgezogenen Eßig thue wieder: Rad. angelic. Contrajervæ, Enulæ recent. Morf. Diaboli, Zedoariæ, ana, ℥iß. Herb. recent. Rut. Scordii nostr. ana ℥ii. Croc. optim. Orient. ʒii. Cort. Citr. rec. extim. ℥iß. Granor. Juniper. Myrrh. rubr. ana, ʒii. Laß es eine Woche an einem warmen Orte, in einem wohl verwahrten Glaße stehen; darnach seige und filtrire es durch: darnach thut man zu dem durchgeseigten Eßig, zu jeden Pfund, wenn man ihn gebrauchen will, Mellis Citrati ℥ii. biß iii. wer da will, kan auch etwas grüne Welschenuß-Schalen darzu thun. Dieser Eßig dienet in der Pest, und gifftigen ansteckenden Fiebern, wenn man zur Præservation, ehe man früh ausgehet, ein paar Löffel voll trincket, als auch curative, doch mehr und öffters zu nehmen. Man kan solchen Eßig auch mit unter die Schwitz-Tränckgen mischen, von ein paar Qventlein biß zu einem Loth.

Acetum Aromaticum Odoratum, Mynsicht. Rec. Radic. Ireos. Flor. ℥iß. Flor. Lavend. Rosar. rubr. Tunic. aa. ℥i. Caryophill. Cinamomi opt. aa. ℥ii. Cort. aurant. Citri aa. ʒii. Styrac. cal. Myrrh. el. Benzoe, aa. ℥iß. Fol. Rorismar. Rutæ, Salv. aa. ℥i. Gall. Mosch. Lign. Aloe, Sant. Citr. Spicæ Ind. aa. ʒß. Aceti Vini Violati q. s. Den Eßig giesset man über die Species, lässet es stehen, und wenn er eine ziemliche Zeit gestanden hat, kan man nach belieben davon nehmen und gebrauchen. Er dienet und ist sehr angenehm zum riechen, erfrischet und stärcket die Lebens-Geister.

Acetum Bezoardicum, Bezoar-Eßig. Man findet hin und wieder in allen Chymischen und andern Büchern viele Beschreibungen dergleichen Eßige, welche doch nicht weiter von einander unterschieden sind, als nur in Ansehung ihrer Ingredientien, indem dieser immer vor jenen andere Kräuter erwehlet hat; Ihr Nutzen ist einerley, und sind alle vermögend den Gifft aus dem Cörper zu bringen, dahero sie in allen hitzigen und gifftigen Fiebern besonders recommendiret werden. In den Apothecken ist derjenige, welcher in dem Dispensatorio Brandenburgico stehet, vor andern bekannt, dessen Composition folgende ist: Rec. Bacc. Juniperi, Lauri, aa. ℥ß. Rad. Angelicæ Dictam. alb. Enulæ, Ostrutii, Pimpinell. Tormentill. Valerianæ, Vincetoxici, Zedoariæ aa. ʒvi. Fol. Rutæ hortens. Salviæ, Scordii, Flor. Calendulæ, Lavendul. Meliss. Rosar. purpur. aa. ℥ß. Flaved. Cort. aurant. citri, Santali citrini aa. ʒiij. Cariophyllorum, Macis, Myrrhæ aa. ʒii. Ligni Sassafras ℥ß. Pulverisir alles gröblich, gieß aceti flor. Tunic. ℔iij. drauf, und laß es im wohlvermachten Gefäß also stehen.

Acetum Calendulæ Florum, Calendel-Blumen-Eßig. Rec. Flor. Calendul. am klaren Tage gesammlet, und im Schatten getrucknet, q. v. giesse Wein-Eßig q. s. drauf, laß es in der Sonnen stehen, biß der Eßig gefärbet ist, gieß diesen Eßig darnach auf frische Blumen. Also wird auch Acetum Rutæ (Rauten-) Flor. Sambuci, (Hollunder-Blüth-) Flor. Tunic. (Nelcken-) Cheir. (gelb Violen-) Rubi Idæi, (Hindbeer-Eßig) bereitet.

Acetum Cheiri, gelber Violen-Eßig. Siehe Acetum Calendulæ Florum.

Acetum Confortans, Stärck-Eßig. Rec. Fol. Rutæ, Flor. Tunicæ, Lavendulæ, Citri aa. M. j. Cinamomi, ℥iii. Macis ʒii. Cariophyllor. ʒi. Nachdem alles gröblich gestossen und geschnitten, giesset man Aceti Vini opt. ℔iij. drauf, lässet es in der Digestion stehen, biß der Eßig dieser Specierum Kräffte alle an sich gezogen.

Acetum Destillatum, abgezogener Eßig, wird also bereitet; Rec. Aceti Vini optimi q. s. fülle damit eine gläserne oder irdne Cucurbit, biß an den dritten Theil an, destillire es Grad-weise aus dem Sande, anfänglich bey gantz gelindem Feuer, daß das Phlegma separiret werde, hernach mehre das Feuer allmählich, doch daß das Empyrevma verhütet werde, i. e. daß es nicht brandicht werde: den Spiritum ziehe ab zum innerlichen Gebrauch, das übrige treibe bey starckem Feur bey nahe biß auf die Truckene, welches ein sehr scharffer, aber empyrevmatischer Spiritus Aceti ist; Diesen kan man ad Metallicos labores gebrauchen. Das Phlegma kan in etlichen Extractionibus gebraucht werden, e. g. Viridis æris den Vitriolum Veneris zu machen, wie auch andere Tincturen zu extrahiren.

Acetum destillatum, wird von den Medicis in den Recepten mit diesem ✳ abbrevirt.

Acetum Escurinum *Zwelferi*, siehe Spiritus viridis æris *Zwelferi*.

Acetum ex Fecibus. Rec. Feces Aceti, (die Mutter vom Wein-Eßig) destillire es aus der Blase mit dem Kühlfasse, da wird ein sehr feuriger Eßig zum Vorschein kommen. Er solviret die Metallen ꝛc. ꝛc. *Kesler*. &c. Siehe auch vom Eßig *Conrad. Kuhnraeb* in Medull. destill. &c.

Acetum Hystericum, Mynsichti, Mutter-Eßig. Rec. Herb. Rutæ, rec. exsiccat. Gran. Chamæactes, aa. ʒi. Gumm. Sagapen. Galban. aa. ℥ß. Rad. Peucedan. Castor. ver. aa. ʒii. Callorum equarum, Asæ fœtid. aa. ʒi. Aceti Vini opt. q. s. laß es etliche Tage digeriren, dann filtrir und heb es auf, hat schöne Krafft wieder die Mutter-Beschwer, Schwindel, Schlaf-Sucht, inn- und äusserlich gebrauchet.

Acetum Lithargyrii, Rec. Lithargyrii subtiliss. trit. ℔i. Aceti fortissimi & acerrimi ℔ii. den Eßig giesset man über das Lithargyrium, lässet ihn darnach etliche Tage stehen, rühret ihn fleißig um, biß er süsse genung ist; lässet ihn wieder setzen, das klare giesset man ab, und behält es zum Gebrauch. Dienet

net die Haut sauber zu machen, wie auch in nassen oder feuchten, fliessenden, stinckenden Geschwüren, solche zu trocknen. Wird auch in fressenden Geschwüren, Flechten, schmertzhafften Entzündungen, rc. rc. glücklich adhibiret, zumal, wenn man diesen Eßig mit Oleo Sambuci, oder Violarum vermischt.

Acetum Mellis, Honig-Eßig, siehe Acetum Sacchari.

Acetum Mithridaticum Myns. Ist von Aceto Bezoardico nichts unterschieden, als daß die Ingredientien in etwas variiren, siehe Acetum Bezoardicum.

Acetum Myrrhatum Myns. siehe Acetum Mithridaticum.

Acetum Philosophicum, D. *Margraffii*. Rec. Aceti destillati vulgaris ℔viij. aeruginis ℔ß laß es bey gelinden Feuer biß zur Truckne abrauchen, das zurückgebliebene Pulver aber destillire über die Retorte, so wirst du einen wundersamen Spiritum aceti bekommen, welcher, die Mineralien und Metallen zu extrahiren, das geschickteste Menstruum abgiebt.

Acetum Philosophorum D. le Mort. Rec. Crystallorum Veneris ex aerugine parat. ℔j. Sulphuris vivi, ℥vj. Alumin. ust. ℥iv. Alcohol vini subtilissimi ℥iv. mische und digerire es zwey Tage im Balneo Maris, und darnach destillire es gelinde in eben diesem Balneo, und ziehe den Spiritum Vini vollkommen runter, dieser Spiritus wird sehr angenehm nach dem Schwefel riechen; das übrige destillire in dem Sand aus der Retorte, so wirst du zugleich mit den Floribus Sulphuris, die man vom Spiritu absondern muß, den stärcksten Spiritum aceti bekommen, der seine Säure von dem Schwefel und der Alaune erhalten hat. Er ist ein sehr kräfftiges Menstruum, die Mineralien und Metalle aufzuschliessen.

Acetum Prophylacticum, *Weickardi*. Siehe Acetum Mithridaticum.

Acetum Purgans, Prævotii, Purgir-Eßig. Rec. Tartar. crud. ℥ß. gereinigter Senes-Blätter ℨiij. Zimmet-Rinde, Aniß-Saamen, aa. ℨß. scharffen Wein-Eßig ℔. j. infundir es 24. Stunden, denn seig es durch, und heb ihn auf zum Gebrauch. Man kan ihn zu Salaten nehmen, denn so öffnet er den Leib, erweichet und zertheilet den in Magen und Gedärmen befindlichen Schleim.

Acetum Radicatum, hierunter verstehen die Chymici zuweilen das Caput mortuum des destillirten Essigs selbst; zuweilen belegen sie dasjenige mit diesem Namen, was sie durch starckes Feuer aus diesem Capite mortuo hervorbringen.

Acetum Rosarum, Rosen-Eßig. Rec. Rosar. ruberrim. die noch nicht gantz aufgeblühet, die untersten weissen Spitzgen thu davon weg, die rothen Blätter aber truckne einen und mehr Tage im Schatten. ℔ij. wirff sie in ℔xi. des besten Wein-Eßigs, in ein ziemlich grosses Glaß, mit einem engen Halse, daß man es mit einem Stöpssel verwahren, und etliche Tage in die Sonne setzen kan: darnach kan man den ausgepreßten Eßig nach Belieben auf frische Rosen giessen, und also stärcker und kräfftiger machen. *Zwelfferus* nimmt ℔ij. Rosarum recent. Damascen. pallidarum, stösset sie, giesset darnach ℔viij. des besten Wein-Eßigs darauf, und nachdem er es ein wenig hat digeriren lassen, destilliret er, und ziehet den Eßig bey nahe biß zur Truckne über den gläsernen Helm ab: den abgezogenen Eßig aber giesset er alsdenn auf ℥iv. frische rothe Rosen, lässet ihn einige Tage stehen, bis er ihn endlich durchseiget und zum Gebrauch aufhebet. Er dienet nicht nur den Köchen an das Essen, sondern stillet alle Blut-Flüsse, ja er stärcket ungemein, wenn man ihn auf die Pulse und Schläffe streichet.

Acetum Rutæ, Rauten-Eßig, siehe Acetum Calendulæ Florum.

Acetum Sacchari, Mellis, Coll. Leid. Rec. Zucker oder Honig ℔. jv. gemein Wasser ℔. xxxx. koche es so lange, biß der vierdte Theil davon eingesotten: Nachdem es erkaltet, thue Sauerteig, so viel zur Gährung genung ist, hinzu, und setze es alsdenn in die Sonne oder einen andern warmen Ort, damit es zu gähren anfange: darnach giesse diese gegohrne Feuchtigkeit auf folgende Species, z. E. Rec. Caulium uvarum sive recentium sive siccatorum ℔. jv. Radic. Pyrethri, oder Zingib. oder Piperis longi ℥j. Sauerteig ℔ß. dieses mische unter einander, und theile es in zwey Theile, welche in zwey Fäßgen müssen gethan werden. Wenn nun ein Theil in eines von diesen Fäßgen gethan worden, giesset man den oben gegohrnen Liquorem drüber, und lässet es 24. Stunden maceriren, hernach giesset man ihn wieder ab, und auf die in dem andern Fäßgen verwahrte Materie, so wird binnen 24 Stunden die erste Materie, davon der Liquor gegossen worden, warm werden, auf welche man darnach den Liquor wieder giesset, und diese Arbeit, das hin- und hergiessen aus einem Fäßgen in das andere, continuiret man so lange, biß man endlich einen rechten guten, scharffen Eßig bekommet.

Acetum Sambuci Florum, Hollunder-Blüthen-Eßig. siehe Acetum Calendulæ Florum.

Acetum Siccum, Coll. Leid. Truckner Eßig. Rec. Tartari albi ℔ß. wasche ihn fleißig, nach diesem truckne und pulverisire ihn. Dieses Pulver wirff in scharffen Wein-Eßig, truckne es abermals, gieß wieder Eßig drauf, wie zuvor, truckne es wieder, und mit dieser Arbeit continuire zehenmal, so wirst du ein sehr saures Pulver bekommen, welches, wenn man es ins Wasser wirfft, dasselbe sauer macht; daß man es an statt des gemeinen Eßigs gebrauchen kan.

Acetum Scylliticum, Meer-Zwiebel-Eßig, siehe Acetum Squilliticum.

Acetum Squilliticum, Meer-Zwiebel-Eßig. Rec. die zwischen der äussern Schale und innern Marck steckenden Blättlein oder Schieferlein der Meer-Zwiebel q. v. schneide sie gantz klein, lege sie an die Sonne oder mäßige Wärme, daß sie welck werden, thue sie dann in eine gläserne Flasche, giesse guten Wein-Eßig q. s. darauf, vermache das Glaß wohl, und laß es digeriren, dann seig ihn durch, und hebe ihn auf. Dieser Eßig verdünnet u. zertheilet den Schleim, daher er in der Engbrüstigkeit den Schleim von der Brust zu bringen, gar sehr recommendiret wird. Dos. ℥ß. besonders, wenn man ihn mit Honig vermischt.

Acetum theriacale, Rec. Rad. Chelidon. major. ℨiß. Angelicæ, Ostrutii, Gentianæ, Bistortæ, Valerianæ, Pimpinellæ, Dictamn. alb., Carlinæ, Zedoariæ, aa. ℨi. Plantagin. major. ℨiß. Fol. scordii, Card. bened. Dictamn. Cretic. aa. pug. ii. Cortic. & Sem. Citri, aa. ℨiß. Granor. Juniper. ℨii. Nucleor. Nucum Juglandium, ℨii. NB. Wer da will, mag auch die grünen Welschen-Nuß-Schaalen dazu thun, weil solche dabey sehr gut sind, wie die Erfahrung gelehret hat, sowol in der Pest als andern ansteckenden gifftigen Seuchen. Santali citrin. ℨß. Giesse darauf eine genugsame Quanti-

Quantität Rauten-Eßig, und laß es beysammen in einem wohl vermachten Glase stehen. Dieser Eßig ist ersprießlich wider die Pest, und giftige ansteckende Kranckheiten und Fieber, nutzet wider die Fäule der Säfte im menschlichen Leibe, treibet Schweiß. Man kan ihn inn- und äusserlich gebrauchen, Dos. zwey oder drey Löffel voll, præservative & curative. Man kan solchen Eßig auch in der Pest und giftigen Kranckheiten, übers Hertz und Pulß in einem kleinen Tüchlein oft genetzt, legen, auch in verfallenen Kräften und Schwachheiten. Man kan auch daran riechen auf einen Tüchlein, und an die Schläfe streichen.

Acetum Tunicæ Florum, Nelcken-Eßig, siehe Acetum Calendulæ Florum.

Acetum Violarum, blau Violen-Eßig. Siehe Acetum Calendulæ Florum.

Acetum, sauer gewordener Wein. l. 1. & 9. §. 1. ff. d. Trit. Vin.

Acetum Vini, auf Ebräisch, Vini Filius, ein Sohn oder Kind des Weines, weil der beste Eßig vom Wein gemacht wird. Beym *Plinio* Vini Vitium, Cadaver Vini, Vinum acre vel mortuum aut decrescens. Frantzösisch, Vinaigre, Teutsch, Wein-Eßig oder Eßig. Dieser wird durch eine abermalige Jährung aus dem Weine bereitet, indem der Weinstock dadurch aufgelöset u. dünne gemacht wird. Diese Auflösung geschiehet gantz natürlicher Weise; dann, wann der Wein beginnet alt zu werden, so werden die subtilsten schweflichten Theilgen zum theil zerstreuet; dargegen schleichet sich der Weinstein in deren Stelle ein, und bindet und verwickelt die übrigen geistigen Theilgen des Weins, daß sie nicht mehr das ihrige verrichten können. Damit aber der Wein geschwinder sauer werden möge, so leget man das Faß, darin er ist, an einen warmen Ort: findet sich nun Weinstein an desselben Seiten, so zergehet er und vermischt sich mit dem Wein. Wobey zu mercken; wann der Wein sauer wird, so wird seiner nicht weniger, vielmehr wird er vermehret, weil eben nicht zu verspühren, daß viel davon verflieget, sondern daß der Weinstein dünne worden. Ist kein Weinstein in dem Fasse Wein, der sauer werden soll, so muß man Wein-Hefen drein schütten, und es von Zeit zu Zeit rum rütteln: dann die Mutter oder Hefe des Weinsteins ist ein Weinstein, dessen saltzige Theilgē sich unfehlbar in dem Wein auflösen werden. Ein klar und reiner abgezogner Wein, von dem die Mutter sammt den Weinstein abgenommen worden, wird doch auch manchmal sauer, wenn er eine Zeit lang an der Luft gelegen, absonderlich im Sommer. Dann, obschon dieser Wein auch noch so hell u. lauter ist, so hat er doch allezeit gar viel tartarische Saltz-Theilgen annoch bey sich, die sich dern dergestalt ausbreiten u. verdünnen, daß sie endlich die Ober-Hand über die flüchtig- und geistigen Theilgen erhaltē. Jedoch hat der auf diese Weise bereitete Wein-Eßig bey weiten keine solche Kraft, als wie derjenige, in dem viel von dem Weinstein u. den Hefen ist zergangen und aufgelöset wordē. Es ist nicht nöthig, den Ursprung des Wein-Eßigs anderswo als in dem Tartaro zu suchen; dann der Weinstein ist das eintzige Stück, welches das saure Saltz des Weins in sich enthält. So lange als der Wein bey seiner Kraft verbleibet, so zertheilet der darinne sich befindende Schwefel-Geist den groben Tartarum, der sonsten an des Fasses Boden und die Seiten sich anleget, und hält dasjenige, was davon aufgelöset ist, vermittelst seiner zackigten Theilgen, dergestalt gebunden, daß von demselbigen nur eine gar geringe Empfindung, oder ein liebliches Kützeln, den Nerven des Geschmacks mitgetheilet wird. Alleine wann der Wein abstehet und schwach wird, entweder weil sein Spiritus verflogen, oder er hat zum andernmal gegohren; das mag nun herkommen, wo es will; so machen sich die tartarischen oder saltzigten Theilgen loß, werden dünner, zertheilen sich, und herrschen so zu reden über den Schwefel-Geist, der sich gleichsam gefangen und wie eingesperrt gehalten hat. Wann dann das saure Saltz, welches aus eitel zart und kleinen Spitzlein bestehet, nur einmal seine Freyheit erlanget hat, so hebt es alsbald an zu würcken, das sticht so ziemlich scharf, wañ man es in den Mund und auf die Zunge nimmt. Die Eßigmacher legen Indianischen Pfeffer in ihren Eßig, damit er desto stärcker werde. Es giebt zweyerley Wein-Eßig: rothe, der von rothen Wein bereitet wird, und weissen, der von weissen oder blancken Wein zugerichtet wird. Einige nenen auch den destillirten Wein-Eßig weissen Wein-Eßig. Der Wein-Geist eigentlich zu reden, ist ein gereinigter Verjus oder unreiffer Trauben-Saft. Dann der Saft von allerhand noch grünen Trauben, bekommt nach mancherley Ausarbeitung, so wohl natürlicher, als künstlicher, seine Säure wieder: und wird gar dienlich seyn, dieses nach der Kürtze zu erzehlen. Wann die Traube noch gantz grün ist, so ist sie herbe und anziehend, oder strenge, dieweil ihr saures Saltz in ein und andre irrdische Theilgen, die durch der Sonnen-Hitze nicht genugsam sind gekochet worden, annoch verwickelt ist. Hat dann die Traube mehr und mehr gewachsen, und ist dicker worden, so wird ihr Saft nicht mehr so herbe und anziehend seyn: und dieses heist alsdann der Verjus. Es ist damals darbey eine gar geringe Fermentation vorgegangen, dadurch die Faslein in der Frucht etwas dünne und zärter worden sind; daher so sind die sauren Theilgen nicht so sehr mehr in den irrdischen verwickelt; und aus eben dieser Ursache stechen sie mehr auf der Zunge, wie vorhin. Ist nun die Traube reif und zeitig, so wird sie süsse, da sie zuvor sauer war, weil durch die Jährung die ölichten Theilgen, die vorher nicht zu spühren waren, ob sie schon in der Frucht bereits vorhanden, sich anjetzo mehr und mehr ausbreiten, die sauren Theilgen verwickeln und verhindern, daß dieselbigen die Nerven in der Zunge, nicht weiter so, als wie zuvor, stechen mögen. Jedennoch sind dieselben sauren Theilgen, ob sie gleich noch so sehr verwickelt sind, gut, und verhelffen zum Geschmack; dann wañ sie nicht vorhanden wären, würden die ölichten Theilgen gar zu geschwinde über die Zunge hinweg wischen, und keinen sonderlichen Geschmack erwecken. Daß also das Saure allerdings sehr nöthig ist, damit das Oel davon durchdringender gemacht werde, und der süsse Geschmack daraus entstehe. Dann es kan dieser Geschmack niemals zuwege gebracht werdē, ohne durch solche Dinge, die zugleich saltzigt und sauer sind, anbey aber auch ölicht oder schweflicht. Es könten noch mehr Grade der Fermentation in der Traube betrachtet und angeführet werden, welche sich begeben, wann die Traube zeitiger und zeitiger, daher auch süsser wird; dann das Oel verwickelt alsdann die sauren Theilgen immer mehr und mehr. Der Saft der Traube fermentiret dannoch nicht genug, so lange als er in den Beeren stickt, daß Wein daraus werden könne. Allein wann durchs Pressen die Fäserlein der Frucht zerrissen, und die Ordnung ihrer Theilgen ist gebrochen worden, sodann geschiehet eine gewaltsame Fermentation, dadurch das Oel verdünnet und rarefaciret wird, und das saure Saltz bekoñt einige Freyheit wieder, daß es so lieblich auf der Zunge kützeln kan, gleichwie am Weine zu verspüh-

spühren. Endlich kommt noch die letzte Fermentation dazu, dieselbige figiret und zerstöret einigermassen den Schwefel-Geist im Weine, und setzet die sauren Theilgen wiederum in völlige Freyheit, wie an dem Wein-Eßig zu sehen. In solchem Stande bleiben diese sauren Theilgen eine gute Zeit, bis daß, nachdem sie von den geistigen und schwefeligten Theilgen, die sie gleichsam gebunden halten, sind lange genug und unaufhörlich bewegt worden, sie in die Lufft verfliegen: daher der stärckste Wein-Eßig mit der Zeit gantz unschmackhafftig wird, oder verlieret wenigstens schier allen seinen Geschmack. Der Wein-Eßig hat viel saures Saltz bey sich, welches durch eine genugsame Menge Schwefel-Geist halb flüchtig gemachet ist; desgleichen etwas Oel und Erde, vor allen aber Feuchtigkeit genug. Er hält an, widerstehet der bösen Lufft, erfrischet, indem er die allzu heftige Bewegung der Humorum hemmet, und dienet wider die Bräune, und Blut-Stürtzungen. Wann man einen Löffel voll Wein-Eßig unter 12 bis 15 Löffel Wassers schüttet, so wird ein Tranck daraus, Posca. Oxycratum, Frantzösisch, Oxycrat, Teutsch, Laur, genant: den gebraucht man auch zu Clystiren, Gurgel-Wasser und Bähungen.

de Acevedo, (*Franciscus Zidron*) hat an. 1671 einen Commentarium über das Evangelium Matthäi geschrieben. *Kænig.* Bibl.

Aceum, eine Stadt in Colchis am Ufer des Phasidis.

Ach, ist ein Wort, welches lauter Jammer und Betrübniß andeutet, wie wir es an unterschiedenen Orten so gebrauchet finden.

Ach, siehe Aach. p. 9.

Acha, ein kleiner Fluß in Ober-Bayern, welcher zwischen Donawerth und dem Einflusse des Lechs in die Donau fällt. Es sind auch noch zwey kleine Flüsse gleiches Namens in Bayern, davon der eine bey Ingolstadt in die Donau fällt; der andere aber entspringet theils in Tyrol, theils im Saltzburgischen, gehet durch den See Chiemsee, und fällt nicht weit vom Einflusse der Saltza in den Inn.

Acha, (*Raf*) ein berühmter Rabbine, hat A. M. 5510 gelebet, u. ein Buch von allen in Gesetz vorgetragenen Geboten unter dem Titul: Schealtot Raf Achæ geschrieben. *Wolfii* Biblioth. Ganz Zemach David.

Achab, oder Ahab, ein Sohn des Königs Amri, ward A. M. 3067. A. C. 917. König in Israel, 1 Reg. 16, 28. Er trat nicht nur in seiner Vorfahren böse Fußtapfen, sondern übertraf sie auch noch an Boßheit, worinne ihn absonderlich seine gottlose Gemahlin Jesabel des Königs zu Sidon Tochter, gar sehr verstärckte. Unter seinen gottlosen Thaten ist absonderlich zu bemercken, daß er Naboth, einen Israelitischen Mann, weil er ihm seinen Weinberg nicht lassen wollen, nachdem Jesabel falsche Zeugen wider ihn aufgebracht, unschuldiger Weise steinigen lassen. 1 Reg. 21. Ferner unterstund er sich wider den Befehl GOttes, den Syrischen König Benhadad, welchen er in einer Schlacht überwunden, wiederum loß zu lassen, deswegen ihm der Prophet Micha einen harten Verweiß geben muste. Nach diesem, als er mit Benhadad aufs neue Krieg wiederum angefangen, verhiessen ihm 400 von seinen Propheten, welche ihm nach dem Maul redeten, den Sieg. Allein als auch Micha der Prophet deswegen gefraget ward, so sagte ihm solcher frey unter Augen, daß er in dieser Schlacht sein Leben verlieren würde, weswegen er Micham in ein Gefängniß werfen liesse, um denselben nach seiner Rückkunft aus der Schlacht zu tödten. Doch dasjenige, was ihm Micha propheceyet hatte, traf richtig ein: denn er ward im Streit A. M. 3087. A. C. 897 erschossen, und als sie den noch blutigen Wagen, darauf er in der Schlacht gesessen, bey dem Teiche Samaria wuschen, so leckten die Hunde sein Blut nach dem Worte des HErrn. 1 Reg. 22. Er hat über Israel regieret 22 Jahr, wenn man die Jahre, in welchen ihn sein Vater zum Mit-Regenten angenommen, darzu rechnet. Sein Sohn Achazias ward König an seine Statt. Unter seiner Regierung ist auch noch die dreyjährige Dürre, mit welcher GOtt das Land Israel beleget, merckwürdig. Nach diesen 3 Jahren brachte es der Prophet Elia so weit, daß der von GOtt ausgebetene Regen wieder erlanget wurde, nachdem er zuvor gemacht, daß Feuer vom Himel gefallen, und in Gegenwart des Königes Ahab das Opfer des Propheten Elia verzehret, wobey denn zugleich der Betrug der Baal-Priester an Tag geleget, und derselbigen 450 getödtet worden. 2 Chron. 17. c. 18. *Ioseph.* Antiquit. Iud. VIII.

Achab, und Zedekias sollen die Namen der beyden Alten seyn, die der Susannen Keuschheit, als sie sich in ihren Garten badete, zu verletzen sucheten. Andere nennen sie auch Amidus und Abidus. Alte heissen sie nicht sowohl wegen der Jahre ihres Alters, als vielmehr wegē ihres Ansehens und Würde, welches aus dem Griechischen Worte πρέσβεις zu ersehen. Nach Origenis Bericht, der in Epist. ad Afric. stehet, hielten die Juden selbst sie vor Betrüger, die das Frauenzimer überreden wollen, daß sie aus göttlicher Offenbahrung wüßten, der Meßias solte von ihnen gebohren werden. Durch welcher Vorgeben sie manche Weibes-Personen hintergangen haben; allein Susanna hätte dieses vor keine Wahrheit annehmen wollen, daß der Heyland auf eine sündliche Art empfangen und gebohren werden solte. Wie sich einige einbilden, so wäre Jer. 29 die Rede von diesen 2 Aeltesten, und weil bey den Chaldäern der Ehebruch mit Feuer bestrafet wurde, so vermuthet man, daß selbige wären verbrännt worden. Wenn diese Geschichte eigentlich vorgefallen, finden wir nirgends eine gewisse Zeit gesetzet. *Huet.* Demonstr.

Achabron, siehe Petra Achabron.

Achabytos, ein hoher Berg auf der Insul Rhodus, auf dessen Spitze ein Tempel des Iovis stunde. *Diod. Sic.*

Achachica, oder Achacica, Achlacica, eine kleine Stadt in Mexico, in Nord-America, sie ist wegen der daselbst befindlichen Silber-Gruben berühmt.

Achacica, siehe Achachica.

Achacius, siehe Accadius. p. 286.

Achad, oder Acad, eine Stadt in Assyrien, welche Nimrod noch erbauiet haben soll. Gen. 10, 10. Sie liegt zwischen Mousoue und Merdin. Soll aber nachgehends Nisibis genennet worden seyn. *Hieronymus* Qu. in Genes.

Achadia, oder Auvagdoune, eine kleine Stadt in Irrland in der Provintz Connaugry in der Grafschaft Galloway; soll einen Ertz-Bischof haben, welcher unter den Ertz-Bischof zu Toam gehöret.

Achaea, ein Flecken in dem Asiatischen Sarmatien, bey dem schwartzen Meere, welcher eine Colonie derer Orchomenier war. *Ovid. Pont.* IV, 16. *Ptolemaus.* *Strabo* Geogr. IX. p. 637.

Achaea, ist ein Zunamen der Cereris, den ihr die Alten beygeleget haben, wodurch sie die Betrübniß derselben, über die Entführung ihrer Tochter Proserpinæ auszudrücken suchten. Unter diesem Namen wurde sie insonderheit zu Athen von denen Gephyræis, die dahin geflüchtet wäre, Herodotus Terpsich: noch mehr aber

in

in Böotien verehret, als woselbst man ihr insonderheit das Fest μεγαλάρτια zu Ehren feyrete, so den Namen von den grossen Brodten hatte, die man dabey auffatzte. *Spanhem.* ad *Callimach. Hym.* in *Cererem.* v. 672. Die Pallas oder Minerva führte gleichfalls diesen Beynamen, und war dieser Palladi Achaeae ein Tempel bey den Dauniis, einem alten Volck in Italien gewidmet. In diesem Tempel wurden die Waffen des Diomedis und seiner Gesellen aufgehoben. Er wurde von Hunden bewachet, die aus eignem Trieb die hinzu kommenden Griechen, es mochten Männer oder Weiber seyn, schmeichelten, hingegen alle andere Völcker anzufahren pflegten. *Arist.* de mirabil. auscultat. *Plutarch.* l. 1. de Is. & Osir.

Achaeae Petrae, ein Felsen, auf welchem die Stadt Samus gewesen, nachmals aber sich von seinem Berge abgerissen, und in den Thal gegen Anigrum zu herabgefallen. Es entspringet auch allhier der Jordan. *Strabo* Geogr. VIII. p. 534.

Achaei, es wird dieses Volcks gedacht in Thessalien vom Stephano; bey dem Ponto Euxino in dem Asiatischen Sarmatien von *Ptolomæo*, *Plutarcho*, *Ovidio*, *Plinio*, *Dionysio*; in dem Ponto, als eine Colonie derer Orchomenier von *Strabone* IX. p. 637. So erzehlet auch *Plutarchus* in Arato von denen Achäern, daß sie sich unter der Anführung des Arati Acro-Corinth erobert, und 400 Mann nebst 50 Hunden und so viel Jägern zur Besatzung hinein geleget. Und in Philopœmene berichtet er uns, daß die Messenier von denen Achäern bey dem Grabe des Philopœmenis wären mit Steinen überschüttet, und geopffert worden.

Achaeia, ein Hügel in Carysto. *Stephan.*

Achaeium, oder wie andere lesen, Achaeum, ein Ort in Troade, Tenedo gegen über. *Strabo* XIII. p. 900.

Achaemanes, ein Volck in Africa bey dem Fluß Tritonis. *Ptolom. Bochart. Phaleg.* IV. 30. extr.

Achaemea, eine Stadt, in welcher sonderbahre grosse Hirsche gewesen. *Etym.*

Achæmenes, war, wie Herodotus I. 125. VII, 11. meldet, ein Vater des Cambysis, und ein Groß-Vater des ersten Persischen Königs Cyri. Es scheinet aber erwehnter Autor an andern Orten noch von einem, und zwar viel ältern Achæmene zu reden, so der Achämenier Urheber gewesen, welches ein Persianisches Volck ist, aus dem des Cyri Groß-Vater entsprossen. Die lateinischen Poeten legen den Namen derer Achämenier denen Persern überhaupt bey. Texeira itin. Ind. l. 6. *Bizarus* hist. Pers. l. 1. *Bayle.*

Achæmenes, des Darii I, Königs in Persien Sohn, und des Xerxis Bruder, regierte in Egypten, nachdem es Xerxes unter seine Bothmäßigkeit gebracht hatte, in dem berühmten Zuge aber wider die Griechen commandirte er die Egyptische Flotte. Als nachgehends, wie Xerxes tod war, Inarus, der König von Lybien, sich von Egypten wieder Meister gemacht, schickte Artaxerxes den Achæmenem wider ihn zu Felde, er war aber unglücklich, und verlohr nebst der Schlacht auch sein Leben A. M. 3521. A. C. 463. *Olymp.* 79. 2. V. c. 291. *Herodotus* III, 12. VII, 2. 97. *Diod. Sicul.* l. 11. *Ctesias.*

Achaemenides, oder Achemenides, des Adamasti Sohn aus Ithaca, er befand sich unter dem Geleite des Ulyssis, als er von Troja abreisete, unterwegens aber wurde er, entweder daß man ihn vergessen, oder sich aus Furcht für den Cyclopen allzu geschwind auf die See wieder gemacht, in Sicilien zurück gelassen, wo er so lange verbleiben muste, bis Æneas bey dieser Insul vorbey fuhr, der ihn aus Mitleiden in das Schiff nahm, und wieder zu den Seinigen brachte. *Virg.* Æn. III. v. 614. seq. *Ovid.* ex Ponto II, 2. v. 25.

Achæus, ein Fluß, welcher sich in den Pontum Euxinum ergeust. *Arrian.* in Periplo.

Achæus, ein Tragischer Poet von Eritrea gebürtig, und des Pithodori Sohn, hat in der 82 Olymp. gelebet. Er soll 43, oder wie andere wollen, nur 30 oder 24 Trauer-Spiele verfertiget, und, nach Athenäi Bericht, den Preiß in der Dicht-Kunst einmal davon getragen haben.

Achæus, ebenfalls ein Tragischer Poete, von Syracusa gebürtig, welcher aber viel jünger als der vorige ist, und, wie *Suidas* berichtet, 10 Tragödien geschrieben hat. *Suida* Lexicon.

Achæus, sein Vater war Xuthus, und die Mutter Creusa. Von ihm haben die Achivi, eine berühmte Nation unter den Griechen, den Namen bekommen. *Apollod.* I, 7. §. 2.

Achæus, mit dem Zunamen Callicon, ein Mann von sonderbarer Narrheit, gebrauchte ein irden Gefäß zu seinem Haupt-Küssen, weil er aber befand, daß solches zu hart, füllete er selbiges mit Spreu, in der Zuversicht, nun weicher zu liegen. *Eustathius* Od. X.

Achæus, des Seleuci Ceraunici und Antiochi M. beyder Könige in Syrien, naher Anverwandter. Er hat allen beyden wichtige Dienste geleistet, und nach dem Tode Seleuci seinem jüngern Bruder, dem Antonio, die Landschafften erhalten. Als er dem König Attalo alles bis auf die eintzige Stadt Pergamus genommen, legte er sich an. M. 3765. an. C. 219. *Olymp.* 140. 2. V. C. 535. den Königlichen Titul bey, und war mit denen Landschafften jenseit des Tauri noch nicht vergnügt, sondern wolte, da Antiochus mit dem Artabarzane in einen Krieg verwickelt war, auch Syrien unter seine Gewalt bringen. Weil aber die Soldaten des Achäi wider den Antiochum, als ihren rechtmäßigen Herrn, nicht fechten wolten, muste er solches Vorhaben unbewerckstelliget lassen. Hingegen wandte Antiochus, als er mit dem Artabarzane Friede gemacht, alle seine Kräffte wieder Achäum, belagerte ihn an. M. 3769. an. C. 215. V. C. 539. Ol. 141. 2. in der Stadt Sardes, und nachdem er sich seiner Person durch Verrätherey bemächtiget, ließ er ihm Hände und Füsse zusamt dem Haupt abhauen, und dieses in eine Esels-Haut einnähen, den Leib aber ans Creutz schlagen. *Polyb.* V, 13. seq. Bayle.

Achæus, ein König derer Lydier, welchen das wider ihn wegen der Einführung neuer Abgaben, erregte Volck griff, bey den Beinen aufhieng, und zwar so, daß der Kopf herab in den Pactolum hienge. *Ovidius* in Ibin.

Achæus, ein Knabe, welcher ein Mörder an dem Hipparino, derer Syracuser Tyrannen, wurde, weil ihn selbiger ziemlich berauschet, im finstern zu seinem Willen zwingen wolte, und nicht wuste, daß er es wäre. *Parthenius* in Amatoriis.

Achaja, eine Landschafft in Griechenland in der Halb-Insul Morea und Negroponte. Es wird ihres Landvogts Gallion gedacht, welcher die Religions-Streitigkeiten derer Juden mit Paulo nicht vor seinen Richter-Stuhl kommen ließ. Act. 18. Die Christen dieses Landes sammleten eine Steuer vor die armen Heiligen zu Jerusalem, Rom. 15, 26.

Achaja, sonsten Hellas oder Griechenland, wurde von denen Römern, nachdem sie Griechenland zur Provintz gemacht, also genennet. Abendwärts erstreckte es sich an das Epirische Land, gegen das Joni-

sche Meer; Mitternächtiger Seite aber stieß es an Thessalien; Gegen Morgen hatte es das Aegäische Meer, und Mittagwärts den Saronischen Meer-Busen, wie auch das Peloponesische Land, und den Corinthischen Meer-Busen. Es hielt in sich Böotien, ingleichen die Attischen, Locrischen, Dorischen, Megarischen und Phocischen Länder. Siehe Livadia *Plin.* IV, 5. *Ptolom.* III.

Achaja Propria, das besondere kleine Achajen, wurde zum Unterscheid des vorgemeldeten grössern Achaja also benennet; vor diesem war es ein Theil von dem Lande Peloponeso oder Morea, welches zwischen Syconien und Elis liegt; jetzo aber wird es unter der Landschafft Clarentza mit begriffen. Es erstreckte sich von dem Golfo di Corinthio oder di Lepante längst dem Jonischen Meer, bis an die Provintz Belvedere. Der König von Sardinien führet von dieser Provintz den Titul eines Fürsten von Achaja, und beziehet sich solcher auf die Prætension, so er als Hertzog von Savoyen, auf solche beyde Fürstenthümer machet. Solches Recht dazu hat er erlanget durch die Vermählung, welche Philippus, Graf von Piemont, ein Enckel Thomæ II zu Anfange des XIV Seculi, mit Wilhelmi, Fürsten von Achaja und Morea eintziger Tochter und Erbin, Isabella de Ville Hardovin, getroffen. Allein Philippus wurde gleich anfangs genöthiget, diese Landschafften dem damaligen Könige zu Neapolis Carolo II von Anjou zu überlassen. Jetzo aber besitzen die Türcken das meiste von Achaja; übriges, ingleichen gantz Morea haben die Venetianer inne. Der Fluß Solemnus in Achaja ist merckwürdig, weil dessen Wasser nicht nur gesund und heilsam ist, sondern auch sich der Liebe zu entschlagen behülflich seyn soll. *Strabo.* VIII. *Plinius* IV, *Pausan.* VII. *Briet.* Geogr.

Achaia, eine Stadt auf der Insul Rhodus, von der Sonnen ihren Söhnen erbauet. *Diod. Sicul.* V. Athenæus.

Achaia, eine Stadt in Creta. *Gesner.*

Achaia, ein Brunnen in Messenien, bey der Stadt Dorium. *Pausanias.*

Achaicarus, ein Wahrsager ehemahls bey denen Bosporanern. *Strabo* Geogr. XVI. p. 1106.

Achaichala, eine Schantze, wie *Ortelius* in Geogr. Thes. davor hält, bey dem Euphrat und bey Mesopotamien.

Achaicus, Wurde zu Zeiten Maximiliani zu Thessalonich nebst Domino, Philopolo und Palatino zugleich wegen ihres Glaubens hingerichtet, zu dessen Andencken der 30 Mart. ist ausgesetzet worden.

Achaicus, diesen Zunahmen bekam L. Mummius, weil er Achaiam bezwungen. *Ursatus* de Not. Roman.

Achaicus, wurde durch Hunger und Durst aus der Welt geschaffet: Die Griechen zehlen ihn mit unter ihre Apostel, und verehren ihn den 15 Jun.

Achaicus, einer von denen ersten in Achaja, so die Christliche Religion ergriffen, 1 Cor. 16, 17. welcher die erste Epistel Pauli an die Corinthier aus Philippen dahin überbracht.

Achais, ein Strich Landes in Lydien. *Steph.*

Achais, hieß vor dem *Heraclea*, und war deren Erbauer Alexander M. gewesen, weil sie aber nachmals aus ihren Ruinen wiederum Antiochus erhob, nennte er sie Achais. *Plinius* H. N. VI, 16.

Achajus, ein Schottländischer König, der an. 787 die Regierung angetreten, und, wie viele davor halten, mit Carolo M. eine Allianz gemacht, auch demselben den gelehrten Alcuinum zugeschicket. Er hat denen Pictis mit 10000 Mann wider die Engeländer beygestanden, und einen herrlichen Sieg erfochten. Er starb an. 809. Es wollen einige, was man sonsten von diesem Könige lieset, alles vor erdichtet halten, darunter dann auch dieses mitgerechnet werden mag, daß der noch heut zu tage blühende Distel-Orden seinen Ursprung von ihm herleite, wie unten unterm St. Andreas Orden mit mehrern befindlich ist. *Buchanan.* l. 5. Boeth.

Achaldæus, ein Heerführer, welchen Aristomenes umgebracht.

Achale, eine Insul bey dem Spanischen Malaga. *Avienus.*

Achalm, oder hohen Achalm, Achelen, ist ein Berg-Schloß und uralte Grafschafft in Schwaben, so oberhalb der Stadt Reutlingen, und eine starcke Meile von Tübingen lieget; man hat zu solchem von der Stadt Reutlingen auf den Berg hinauf drey viertel Stunden zu steigen. Von dem Ursprung der Grafen dieses Namens findet man nichts gewisses; Jedoch soll Leopold, Graf zu Achalm, vor Caroli M. Zeiten schon gelebet haben, und in der Schlacht, welche Carolus Martellus an. 727 wieder die Bayern, zwischen Ingolstadt und Pfaffenhofen befochten, geblieben seyn. Es waren 2 mächtige Grafen, Eginus, und Rudolph um das Jahr 1036., davon Eginus, nachdem er sehr tapffere Kriegs-Dienste gethan, den Berg Achalm, welcher von dem vorübergehenden Flusse Achalm in den Namen bekommen, kauffte, und auf demselbigen er ein Schloß gleiches Namens zu bauen anfieng, nach seinem Tode aber brachte selbigen sein Bruder Rudolph vollends zu Ende, und pflantzete den Stamm durch seine 7 Söhne fort. An. 1089 stiffteten 2 Brüder, Luithold und Cuno, Grafen zu Achalm, das berühmte Benedictiner-Closter Zweyfalten; Graf Albertus II von Achalm, richtete an. 1274 ein Bündniß mit den Grafen von Montfort, Helffenstein und Tockenburg, wie auch Eberharten zu Würtenberg, und mit andern mehr wider den Kayser Rudolphum I auf, es war aber dabey auf seine eigene Person angesehen. Allein dieses Bündniß hatte nicht lange bestand, dann sie musten gar bald von ihrer Widerspenstigkeit ablassen, und den Kayser um Gnade bitten. Albertus III war der letzte seines Stammes und starb an. 1387. Die Grafschafft aber, hat schon lange zuvor dem Hause Oesterreich gehöret, dieweil sie von Hertzog Albrecht und Leopolden von Oestereich, Gebrüdern, an. 1370 an die von Riedersheim Pfandsweise versetzet, von diesen aber wieder an Würtenberg dem damaligen Hertzoge Eberhardo III. gegen dem Pfand-Schilling übergeben worden. Es suchte auch Oesterreich in dem 30 Jährigen Kriege seine Prætension wieder hervor, und verlangte diese Graffschafft ohne Ersetzung des Pfand-Schillings wieder; vermöge des Westphälischen Frieden-Schlusses aber blieb Würtenberg bey deren Besitz; Oesterreich hingegen behielt sich dennoch sein Recht vor. *Crus.* Annal. *Munster.* Cosmogr. V. *Bruschius* Monast. *Hedionis* Chron. P. IV. *Imhof.* N. P. IV. *Lucæ* Grafen-Saal p. 818. *Obrecht.* ad I. P. Sueder. Præt.

Achaly, ein König derer Saracenen, welcher an. 657. zur Regierung gekommen.

Acham, eine Africanische Landschafft auf der Küste Zangvebar, denen Arabern unterwürffig, und wird theils von Schwartzen, theils von Arabern bewohnet. *Marmol.* IX, 27.

Achamantis, Danaus Pesi Sohn, hatte 50 Töchter, unter welchen auch diese Achamantis war. Hingegen hatte Danai Bruder 50 Söhne. Weil sie nun beyde in Krieg mit einander verwickelt waren, versprach Danaus einem jeden Sohn eine von seinen Töchtern zu geben, wodurch der Krieg aufgehoben wurde. Nachdem die Heyrathen vollzogen worden, brachte eine jede ihren Gemahl um das Leben, wie denn Achamantis dem Echomino, als ihrem Bräutigam, noch in der ersten Hochzeit-Nacht das Leben nahm. *Hygin.* Fab. 168. 170.

Achamoth, einer von des Ketzers Valentini Göttern. *Tertullianus* de Præscript. XLIX. & adv. *Valent.* XVI. seqq.

Achan, siehe Tendaga.

Achan, war ein Sohn Serach, aus dem Stamm Juda. Er vergriff sich wider das Gebot GOttes bey der Belägerung der Stadt Jericho an dem Verbannten; indem er einen köstlichen Babylonischen Mantel, zwey hundert Seckel Silber, und eine güldne Zunge heimlich von dem Raube entwendet hatte. Wegen dieser That entbrannte der Zorn GOttes dermassen gegen das gantze Israel, daß kurtz darauf bey der Belägerung der Stadt Ai, auf die 36000. Mann von Israel, durch die Schärfe des Schwerdts fielen. Uber diese blutige Schlacht ward gantz Israel sehr betrübet. Als Josua deswegen den HErrn gefraget, und erfahren, daß ein Bann unter ihnen wäre, so ward des folgenden Tages auf Befehl des HErrn über gantz Israel das Loß geworffen, welches als es eben diesen Achan aus dem Stamm Juda getroffen, so wurde derselbige bald darauf in das Thal Achor geführet, und daselbst von dem gantzen Israel gesteiniget, und mit seinen Söhnen und Töchtern Schafen und Rindern, und allem, was er hatte, verbrannt. Da sie ihn gesteiniget hatten, machten sie einen grossen Stein-Haufen über ihm, und ward dieses Thal von seinem Namen das Thal Achor, oder das betrübte Thal genannt, weil er gantz Israel betrübt hatte. *Jos.* VII. *Josephus* V, 1. Torniell. ad an. 2585.

Achana, ein Fluß in Arabien. *Plinius* H. N. VI, 28.

Achanaca, Thevetо und Lugd. Ist ein Indianisches Gewächse, dessen Blatt so groß ist wie der Kohl und auch so siehet, nur daß es nicht so dicke ist, und seine Strüncke viel zärter sind. Die Frucht ist so groß als wie ein Ey, siehet gelb; wächst mitten aus dem Kraut heraus, und wird Alfard auch Lefach genennet, welchen Namen auch eine Schlange von gleicher Farbe führet. Die Frucht ist bey den Indianern hochgeachtet. Das Gewächse wächst in dem Königreiche Mely. Dieses wird zusamt der Frucht gesotten, und wie das Gvajacum wider die Frantzosen gebrauchet.

Achanderwin, eine kleine Stadt auf der Schottischen West-Insul Mula, an der Nord-Küste.

Achane, siehe Acana, p. 249.

Achane, siehe Last.

Achani, eine Stadt in Arabien, von welcher *Eupolemus* Meldung thut, es habe der König David eine Flotte daselbst ausrüsten lassen, solche nach Ophir zu senden. *Euseb.* de Præp. IX, 30.

Achani, oder Acharni, ein Volck bey Scythien. *Stephanus*.

Achar, Frantzösisch Asjar. Also heissen bey den Indianern insgemein alle in Eßig oder Saltz-Wasser eingemachte Kräuter und Wurtzeln. Ins besondere sind unter diesem Namen uns Europäern bekannt werden, Schößlinge, von dem grossen Rohr Mambu oder Bambus genannt. Diese, so zuweilen Armes dick, werden tief aus der Erden gegraben, und wenn sie ein wenig übersotten, in Scheiben geschnitten, mit Saltz eingesprenget, nach etlichen Tagen in Töpfe gethan, mit Palm-Wein-Eßig, welcher zuvor mit Senf-Samen, bis auf die Helffte eingekochet, übergossen, und zum Gebrauch aufgehoben. Man isset sie bey uns zum Gebratenen, wie einen Sallat.

Acharaca, oder, wie beym *Strabone* Geogr. XII. p. 868. gelesen wird, Characa, ein Ort denen Nysäern zugehörig, allwo ein geheiligter Hayn des Plutonis und der Junonis, oder wie *Ez. Spanhem.* in Epist. ad *Andr. Morellium* p. 112, 113. mit mehrerer Wahrscheinlichkeit behauptet, des Plutonis und der Proserpinæ, und endlich die berühmte Charonische Höle. *Strabo* Geogr. XIV. p. 960. seq.

Acharbas, so nennet *Solinus* cap. 27. den Mann der *Didonis*, welcher sonst beym *Justino* Acerbas, beym *Virgilio* Sichæus, bey denen Lateinischen Scribenten Sicharbas genennet wird. *Salmasius* ad Solinum p. 829.

Achard, oder Aigard, wurde an. 1161. Bischoff von Avranches in der Normandie, und weil diese Provintz damals denen Engländern gehörte, so haben ihn einige Scribenten einen gebohrnen Engländer genennet. Henricus II, König von Engeland bat ihn an. 1162 bey seiner Tochter Alienor zu Gevatter. Er starb den 29 Mart. 1171 und hat de divisione animæ, de S. Trinitate, de tentatione Christi in deserto, und vitam S. Geselini monachi, davon zwar einige den nächst folgenden Achardum vor den Auctorem halten, und anders mehr geschrieben. *Pitseus* Sammarth. Gall. *Christ. Vossius* de Hist. Lat. II, 52.

Achardæus, ein Fluß, welcher von dem Berge Caucaso herab in die See Mæotis fliesset; *Strabo* Geogr. XI. p. 773. beym Mercatore heisset er Copu, bey Lazio Zygna.

Achardus, ein Mönch von Clairveaux, Bernhardiner Ordens, welcher das Leben des Eremiten Gosselini, wie beym vorhergehenden gedacht, beschrieben, und welches *Arnoldus* de Raisse an. 1626 zu Douay ediret hat.

Acharenses, oder wie in denen besten Editionen gelesen wird, Macharenses, oder Imacharenses, ein Sicilianisches Volck, dessen *Cic. Verr.* III. 18. 41. gedencket. *Fazellus* hält davor, daß ihr Aufenthalt bey Syracus gewesen, und das heutige Carrane sey.

Achareus, ein berühmter Kämpfer, der in dem Olympischen Spiele, welches Hercules dem verstorbenen Pelopi, des Tantali Sohn, zu Ehren angestellet, selbst mit besagten Hercule in Pammachio oder Pancratio kämpffete. *Hygin.* Fab. 273.

Acharitanum, eine Stadt in Africa. *Plinius* H. N. V. 4.

Acharius, oder Flavius Acrinus, stammt von Caio Actio her, der zu Christi Zeiten gelebet, und aus dessen Nachkommen der Welphische Stamm in Italien soll entstanden seyn. *Spener.* Syllog. Geneal. Histor. in Fam. Guelfica.

Acharman, eine Stadt im glücklichen Arabien, wo Thamydener gewesen. *Brittius*.

Acharna, eine Stadt in der Provintz Livadien in Griechenland, liegt ohnweit Athen. Es sind um die Gegend herum sehr grosse Esel, und die Einwohner sind des-

desgleichen sehr ungeschickte Leute. *Thucydides* II. *Stephanus. Spon.* Voyage d'Ital.

Acharni, siehe Achani.

Acharnis, ein Mann aus dem Römischen Rathe, welcher auch bey der Militz bedienet war, wurde von des Marii Parthey umgebracht, weil Marius ihn nicht grüssete, welches Marius denen Seinigen zur Losung des Todschlagens gegeben. *Plutarchus* in Mario.

Acharrä, eine Stadt in Thessalien.

Achas, eine Stadt Tripoli gegen über, an dem Fusse des Berges Libani. *Isid.*

Achas, oder Ahas, war ein Sohn des Jüdischen Königes Jotham, und der 14de König in Juda. Er that nicht, was dem HErrn seinem GOtt wohlgefiel, indem er den Tempel GOttes zuschloß, und nicht nur auf denen Höhen und Hügeln opfferte und räucherte, sondern auch nach den Greueln derer Heyden, seine Kinder durch das Feuer gehen ließ. GOtt verhienge auch wegen seiner Abgötterey diese Strafe über ihn, daß ihn Rezin, der König zu Syrien, und Pekah, der König in Jsrael, in seinem Lande mit Krieg überzogen, und ward ihm von dem Könige in Syrien Elath abgenommen und wieder an Syrien gebracht. Er ließ sich aber durch diese Züchtigung dennoch nicht von seinen bösen Wegen abbringen, sondern nahm seine Zuflucht zu Tiglath Pileser, der Assyrer Könige, welcher ihm alles Gold aus seinem Hause, und alle köstliche Gefässe aus dem Tempel des HErrn raubte. Er starb, und ward begraben in der Stadt David, nachdem er über Juda 14 Jahr regieret, 2. Reg. 16. 2 Chron. 28. Jes. 7. *Joseph.* IX. 12.

Achas, soll einer von den sieben Brüdern aus dem Geschlecht derer Maccabäer seyn, welche lieber einen schmähligen Tod ausstehen, als das Gesetz GOttes übertreten wolten. Es ist aber davon weder in den Büchern der Maccabäer, noch beym *Josepho* einiges Zeugniß von diesen Märtyrern anzutreffen. *Genebrardus. Torniell. Salian.* in Annal. V. T.

Achasa, eine Landschafft in Scythien. *Ptolom.*

Achaseluta, eine Stadt im Stamme Jsaschar, *Hieronym.*

Achasse, ein Fluß in Franckreich in der Landschafft Vivarez, entspringet in den Gebirgen bey Viviers, und ergiesset sich in die Rhone. *Chorier.* Hist. du Dauph.

Achat, war der achte Edelstein in Aarons Amtschildlein, und pfleget derselbe die Augen mit vielerley Farben zu belustigen. Man sagt, er schaffe dem Gesichte erwünschten Nutzen, und widerstehe denen Scorpionen und Spinnen.

Achatagia, ein Landschafft in Jndien, zwischen denen Flüssen Jndus und Ganges.

Achatara, eine Stadt derer Siner, wie *Ptolomaeus* will, bey welchem auch in einigen Büchern Acadra, gelesen wird; ingleichen so setzt er auch ein Acadra in Jndien bey dem Gange.

Achatbaluc, Achbaluc, oder Achbaluc-Mangi, das ist, weiss Stadt, eine kleine Stadt des Königreichs Cathay, in der Provintz Tainfu, von welcher der herum gelegene District auch seine Benennung hat.

Achates, Frantzösisch: Agate, Deutsch: Achat, Agat, ist ein köstlicher oder Edelstein, der viel härter und glätter ist, als der Jaspis, zum Theil durchsichtig und gläntzend, zum Theil dunckel, von Farbe bald braun, bald grau, weiß oder roth, bald aber mit allerhand farbigen Flecken ausgezieret, welche mancherley Dinge vorzustellen scheinen: Bäume, Früchte, Kräuter, Blumen, Thiere, Wolcken, und dergleichen mehr. König *Pyrrhus* hatte einsten einen solchen Agat, in welchem die 9 Musen, samt dem Apolline, als ihrem Directore, deutlich zu sehen. Diese unterschiedene Farben machen diesem Steine auch unterschiedene Namen. Denn der leibfarbene, oder der wie Corallen aussieht, heist Sardachates, als ob man sprechen wolte: Achat mit Corallin vermischt. Der weisse heisset Leucachates, vom Griechischen λευκή, alba, weiß, und Achates, Achat. Der wie ein Bäumlein vorgestellet, wird Dendrachates genennet, von δένδρον, arbor, ein Baum, und Achates. Der rothe heisset Corallachates, von Corallo, Corallen, und Achates, als ob man sagen wolte: Achat, der wie Corallen siehet. Die schönsten und kostbarsten wachsen in Jndien und Sicilien, und werden da heraus gebracht. Die gemeinen und schlechten aber kommen aus Teutschland und Böhmen, und werden in der Grafschafft Leuchtenberg und in Elsaß bey Straßburg gefunden. Auch sind sie von gar unterschiedener Grösse, und werden ihrer gefunden, die groß genung, daß man Geschirre und Jnstrumente daraus bereiten lassen kan. Wie denn in der Käyserlichen Schatz- und Kunst-Kammer zu Wien eine aus Achat gemachte Schüssel zu sehen, welche eine Wienerische Elle, weniger zwey Finger, im Diametro hält, und deswegen so viel höher zu æstimiren, weil in ihrer Höhle gar deutlich B. XRISTO. R. S. XXX. von Natur eingewachsen und zu sehen ist. Sonsten wird er zu Corallen-Schnüren, Messer-Schalen und andern Kleinigkeiten, vornemlich aber zu Petschiren verarbeitet. Es ward ihm vor diesem eine sonderliche Krafft dem Gifft zu widerstehen, zugeschrieben; ingleichen das Hertz zu stärcken. Allein diese Krafft bestund in der blossen Einbildung, und alles, was dem Stein kan zugeschrieben werden, mag etwan seyn, daß er alcalisch ist, und den Durchlauff und das Bluten stillet, wie etwan die Corallen thun, wann er wie diese, zart gerieben und eingenommen wird. Daß der Rauch von Achaten ein Ungewitter vertreiben soll, ist wohl sicher mit unter die Aberglauben zu rechnen. Der Stein hat seinen Namen von einem Flusse in Sicilien, der Achates heist, erhalten, bey dem die ersten Achaten, der Sage nach, sollen seyn gefunden worden.

Achates, ein Fluß in Sicilien, ietzo Drillo genant, fliesset durch das Thal Noto zwischen Terranova und Camerana ins Meer. *Sil.* Ital. XIV. v. 229. An dem Ufer dieses Stroms soll zuerst der Achtstein gefunden worden seyn, wie *Plinius* H. N. XXXVII. 10. *Solinus* c. 5. *Theophrastus* de Lapid. p. 396. *Isidorus* Origin. VI, 11. *Vibius Sequester* glauben.

Achates, ist einer von des Æneæ Reise-Gefährten, und so treu gewesen, daß man daher im Lateinischen *fidum Achatem* einen beständigen Freund zu nennen pfleget. *Virgil.* Æneid. *Erasmi* Adagia.

Achates, mit dem Zunamen Corus, ein Liebhaber der Arsinoe beym *Ausonio* Idyll. X. 316.

Achatia, hat seinen Märtyrer-Tod zu Antiochia nebst Theodoro, Poëntale und Juliano ausgestanden, und deswegen den 23sten Mart. zu ihrer Feyer bekommen.

Achatius, ein Bischoff und Märtyrer, der unter dem Decio gelitten. Nach etlicher Meynung soll er zu Melitene in klein Armenien Bischoff gewesen seyn. *Ruinarti* Acta sincera.

Acharius Barckschay, siehe Barckschay.

Achaz, siehe Achas.

Achaz, mit dem Zunamen der Heilige und Gerechte, und hat den ersten Apr. zu seiner Feyer.

Achbaluc, oder Abbaluc, s. Achatbaluc.

Achban, Abisur und Abihail ältester Sohn, Samai Enckel und Molid Bruder, 1 Par. 2, 28.

Achberg, eine kleine Stadt in Schwaben, nahe dabey vereinigen sich 2 kleine Flüsse, welche beyde Aig heissen.

Achbor, ein Vater Baalhanon, des Königes in Edom, Gen. 36, 37.

Achedorus, ein Fluß in Macedonien, welcher Apollonien und Thessalien von einander scheidet. *Volaterranus.*

Achedrus, s. Acherdus.

Acheiropoeta, ist der Name eines Bildnisses des HErrn Christi, so zu Rom in dem Lateran aufbehalten, und jährlich an dem Oster-Fest vom Pabst verehret wird. Das Griechische Wort ἀχειροποίητος, heisset so viel, als ohne Hände gemacht, weil man vorgiebt, es hätte Lucas dieses Gemählde zwar entworffen, die heiligen Engel aber hätten es vollkommen fertig gemacht. *Onuphr. Anastas.* bibl. *Panvinius. Hoffmann.* Lexic. v. Acheropoeta.

Achelen, s. Achalm.

Acheley, s. Aquilegia.

Achelmot, Ertz-Bischoff von Canterbury, war bey dem Könige Canuto sonderlich wohl gelitten, und bewog denselben, daß er von seinen unanständigen Sitten liesse. Er reisete einmal nach Rom, und brachte einen Arm des Heil. Augustini von Pavia mit nach Hause, den er Leofrico, Grafen von Coventri verehrete, und ein besonder Buch darüber schrieb. Er ist an. 1038 gestorben. Ausser ietzterwehnten Buch hat man auch noch Briefe von ihm, und eine Schrifft zum Lobe der Jungfrau Mariä, die er Fulberto, Abt von Chartres dediciret. *Pitseus.*

Achelnotus, aus Canterbury, welcher den Arm des H. Augustini vor 1 Talent Goldes und 100 Talent Silbers an sich gekauffet. *Vincentius* XXV, 25.

Achelorium, ein Fluß bey Thessalien. *Polyänus* VIII.

Achelous, König in Aetolien. *Alcæus* in Nat. Com. VII, 2. & *Paulus Perusin.* apud Boccac. VII, 19. machen ihn zu des Oceani und der Erden Sohn; andere, als *Hecateus* apud eund. l. c. halten ihn vor einen Sohn der Sonne und der Erden; noch andere vor einen Sohn des Ponti und Maris; die letzten endlich vor einen Sohn des Oceani und der Tethyos. *Hesiod.* Theogon. v. 340. Gleiches Namens ist auch ein Fluß in Aetolien, oder vielmehr in Epiro, einer Griechischen Provintz, der Aetolien und Acarnanien von einander scheidet. *Plinius* H. N. VI, 1. it. *Strabo* X. Wenn man nun den Ursprung dieses Königes mit der Beschaffenheit des Flusses in Erwegung ziehet, so siehet man wohl, daß es nur blosse Fabeln seyn, so sonderlich die Poeten diesem Flusse angedichtet, weil Oceanus und Thetis das Meer bedeuten, woraus alle Flüsse ihren Ursprung haben. *Homer.* apud Boccac. VII, 19. Ist aber die Rede von der Sonne, daß sie den Achelоum gezeuget habe, so ist es eben das, indem die Sonne die Dünste aus der Erden ziehet, daraus Schnee, Regen, Schlossen, und so fort, entstehen, durch solche aber die Flüsse grösser werden und anwachsen, so ist nicht nur Achelous, sondern alle Flüsse vor Söhne der Sonnen zu halten. *Natal. Com.* l. c. Es suchen einige dieses Wort von dem Griechischen ἄχος, die Traurigkeit, und λύω, ich löse auf, zu deriviren, vielleicht in der Absicht, weil er, als ein Fluß, mit seiner angenehmen Gegend, betrübte Personen aufzumuntern geschickt gewesen. *Eustath.* apud *Voss* Etymol. p. 44. Id. Theol. Gent. II, 77. Andere von ἄχα, so das Wasser bedeutet, und λύω, ich wasche, weil man gemeiniglich darinnen zu baden, und sich daraus zu waschen pfleget. *Jul. Cæs. Scal.* apud eund. l. c. Daher auch einige solchen Namen aquæ lavacrum deuten. Ausser diesem Namen ist dieser Fluß noch unter verschiedenen andern Benennungen bekannt, als *Thoas*, welches die erste und älteste seyn soll. Als aber König Achelous darinnen ertranck, habe er den Namen des Königs nach der Zeit bekommen. *Strabo* apud *Nat. Com.* VII, 2. Die andre Benennung war *Thestius*, welche ihm Thestius, des Martis und der Pisidices Sohn, beygeleget; doch als des Oceani und der Nymphe Naidis Sohn, Achelous Namens, darinnen umkam, ward er gleichfalls Achelous genennet. *Plutarchus* in libello de flumin. apud *Nat. Com.* l. c. Endlich führet er noch diesen Namen *Pachicolmus*, unter welchem er auch biß anietzo bey denen Geographis bekannt ist. Er entspringt auf dem Pindo, und verlieret sich wieder in dem Jonischen Meere. *Strabo* X. Die Gemahlin dieses Königes war die Perimede, des Æoli Tochter, die ihm den Hippodomantem u. Orestem gebahr. *Apollod.* l. 7. §. 2. Sonst sollen auch die Sirenen, die Calliroen, die Dircen und Castalia seine Töchter gewesen seyn, die er nach einigen mit der Melpomene, nach andern mit der Calliope, und nach den dritten mit der Sterope soll erzeuget haben. *Natal. Com.* l. c. Als er die Sirenen verlohr, betrübte er sich so sehr darüber, daß er seiner Mutter, der Erde, so lang mit Bitten anlag, biß sie sich eröffnete, und ihn wieder zu sich nahm; damit er aber nicht vergessen würde, ließ sie einen Fluß von sich entspringen, dem sie seinen Namen beylegte. *Servius* ad *Virg.* Georg. I. v. 9. Er verliebte sich mit dem Hercule in die Dejaniram, des Oenei, Königs in Calydonien Tochter, weil aber iedweder sie für sich allein haben wolte, so solte ein Zweykampff hievon den Ausschlag geben, daß derjenige, welcher überwinden würde, die Printzeßin zur Gemahlin bekommen solte. Anfangs thaten sie verschiedene Gänge miteinander, konte aber keiner dem andern etwas abgewinnen, biß Hercules endlich sein Vortheil ersahe, ihn zur Erde warff, und, nachdem er ihm auf den Halß gesprungen, verhinderte, daß er sich nicht erholen konte. Achelous verwandelte sich deswegen in eine Schlange, welche aber Hercules dergestalt an der Kehle anfassete, daß, wenn er nicht erwürget seyn wolte, er die Gestalt muste wieder fahren lassen. Endlich machte er sich zu einem grimigen Ochsen, welchen aber Hercules auf die Schulter nahm, und mit der andern das eine Horn hielte, ihn in Sand streckte, und das ergriffene Horn abbrach, aus welchem die Nymphen hernach das Cornu copiæ machten. Der überwundene Achelous aber stürtzte sich vor Schaam und Verdruß in den von ihm benannten Strohm. *Ovid.* Met. IX. a versu 8 usque ad 88. Als sich einmal 5 Nymphen in seiner Gegend befanden, die den Feld-Göttern, ihm aber nichts opfferten, riß er bey der Lust ein grosses Stück Land ab, führte es in die See, und verwandelte Land und Nymphen in 5 besondre Insuln. *Ovid.* Metam. VIII. v. 576. sqq. & *Lact. Placid.* Narrat. VIII, 5. 6. welche nach der Zeit Echinades oder Echinæ, von Echino den Namen bekommen haben. *Cnipping* ad *Ovid.* l. c. v. 588.

Achelous, ein Fluß in Thessalien, fliesset bey der Stadt

Stadt Lamia vorbey. Ingleichen ist ein Fluß gleiches Namens in Peloponeso, bey der Stadt Dyma. *Strabo* Geogr. VIII. p. 516. X. p. 690.

Achelous, soll überhaupt ein köstliches und vortreffliches Wasser bedeuten, welches zu den Opfern ist genommen worden. Wie denn *Ephorus* apud *Nat. Com.* VII, 2. p. 708. berichtet: daß fast in allen Aussprüchen der Oraculorum Dodonæorum die Götter befohlen hätten, die Opfer mit Acheloo zu besprengen, und damit zu opfern. Daher, spricht er: sind viele auf die Gedancken gerathen, daß unter dem Wort Acheloo die Götter nicht den Fluß, der durch Acarnanien fliesset, sondern alle köstliche Wasser überhaupt in ihren responsis verstanden hätten. Und fähret er ferner l. c. fort: daß man sonderlich das Wasser, so man bey Ablegung der Eyde, beym Gebet und beym Opfer gebrauchet, mit dem Namen Acheloi beleget habe.

Achem, Ahemum, oder Acemum, sonst Coconagora, die Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens auf der Asiatischen Insul Sumatra, liegt unterm 116 Gr. 45 Min. Long. 20 u. 4 Gr. Min. Latit. ist mit einem guten Hafen versehen, und treibt starcke Handlung. Sie soll einen fruchtbaren und lustigen Boden haben, und in 8000 auf Pfeilern erbauten Häusern mit Cocos-Blättern bedecket bestehen, hat nur eine, aber sehr lange und grosse Gasse, auch 2 grosse Marckt-Plätze, ausser derselben stehet der Königl. Pallast, welcher sehr wohl befestiget ist. Ihr König beherrschet auch die beyden angrentzenden Königreiche Pacem und Pedir, aus welchem er die Portugiesen an. 1616 wieder ausgetrieben hat. Es gehören ihm auch ausser dem festen Lande viele Insuln, welche aber meistentheils unbewohnt sind. Die Einwohner treiben mit verschiedenen Nationen, als Engländern, Holländern, Dänen und Chinesern grosse Handlung. *Linschot.* XIX. *Spilberg.* XIV.

Achemes, stunde A. M. 3477 Egypten vor.

Acheminé, Cheval acheminé, heist ein Pferd, dessen Rohigkeit gebrochen, und ausgearbeitet und zugeritten ist.

Achemon, oder Achmon, des Basalæ oder Passali Bruder, beyderseits Cercopier. Diese beyden Brüder fiengen mit iederman Händel an. Ihre Mutter, Namens Sennon, warnete sie, daß sie sich vor denen Melampygis, das ist, vor denenjenigen, so einen schwartzen Rücken haben, in acht nehmen solten. Als sie nun einst verreiseten, fanden sie den Herculem unter einem Baume schlafen, und fielen ihn ihrer Gewohnheit nach unverzüglich an; allein dieser sprang alsobald auf, ergriff sie bey denen Füssen, und bande sie an seine Keule, die er auf dem Rücken trug, also, daß sie mit denen Köpffen unterwärts hiengen. Da sie nun gewahr wurden, daß Hercules auf dem Rücken schwartzharig war, erinnerten sie sich ihrer Mutter Lehre, und redeten mit einander davon. Als der Hercules den wunderlichen Namen Melampygus hörte, lachte er darüber, lösete sie widerum von seiner Keule ab, und ließ sie lauffen, daher kömmt das Sprichwort: *ne in Melampygum incidas. Greg. Nazianz. Suidas. Erasmi* Adag.

Achen, s. Aachen. p. 10.

Acheolus, fand nebst Acio nicht zu Carpentras, wie einige meynen, sondern zu Amiens in Franckreich ihren Märtyrer-Todt. Ihre Leiber wurden daselbst von dem Bischoff S. Salvio in einer Kirche begraben, welche nachgehends von ihnen den Namen bekommen, weil sie so viel Wunder darinne gethan. Ihre Reliquien sind zu S. Quentin u. Abbeville anzutreffen, und haben den 1 May zu ihrer Verehrung.

Achequi, ein Japanischer König, tödtete den rechtmäßigen Regenten Nobienanga, und wolte als ein Gott angebetet seyn, er wurde aber von des Nobienangæ General, der es mit dessen hinterbliebenen Printzen hielte, in einem Treffen geschlagen, und auf der Flucht von denen Bauren umgebracht. *Mendoza* rer. Indic. P. 2. L. 1. c. 19.

Acheræ, s. Acerra.

Acherdus, oder Achedrus, wovon Acherdusius kömmt, ein Theil der Zunfft Hippothoontidis. *Stephanus.*

Acherini, ein ehemaliges schwaches Volck in Sicilien. *Cic.* Verr. III, 43.

Acherius oder Halerius, ein berühmter Redner zu des Käysers Augusti Zeiten, war von so grossen Uberfluß an Worten, daß auch das, was sonst an einem Redner vor eine sonderbare Geschicklichkeit gehalten wird, bey ihm vor einen grossen Fehler paßirte. Dahero der Käyser von ihm zu sagen pflegte: daß man ihn einhalten müste, wie die Kutscher ihre Wagen, die wenn die Räder gar zu schnell lauffen, ein allzugrosses Getöse verursachten. *Rhod.* XV, 11.

Acherius, oder d'Achery, (*Lucas*) ein gelehrter Benedictiner-Mönch aus der Congregation S. Mauri zu S. Quintin in der Piccardie 1609 gebohren, und 1685 den 29 Apr. zu Paris in der Abtey zu St. Germain des Prez, alwo er Bibliothecarius gewesen, gestorben. Er gab viele alte zu der Kirchen-Historie gehörige, und zuvor noch nicht edirte Schrifften heraus, als *Barnabæ* Episteln, Griechisch und Lateinisch, mit *Menardi* Noten; *Lanfranci* Ertz-Bischoffs im 11 Seculo zu Canterbury; ingleichen auch *Guiberti* Leben und Schrifften; Catalogum Scriptorum asceticorum SS. Patrum; *Grimlaici* regulam solitariorum. Endlich aber kam sein *Spicilegium*, welches aus XIII Voll. in 4to bestehet, und a. 1723 nebst *Mabillonii* analectis zu Paris in IV. Voll. in fol. wieder aufgeleget worden, zum Vorschein. Er hat auch an denen ersten Voluminibus derer Heiligen des Benedictiner Ordens mit gearbeitet. *Le Cerf* Bibl. de *S. Maur. Bayle.*

Achern, eine Stadt in der Ortenau an den Badischen Grentzen.

Acheron, ein König in Klein Asien, hatte eine Tochter, Namens Dardanis, welche hernach einen Sohn zur Welt gebracht, der Hercules genennet worden. Von diesen dreyen Personen soll der Fluß Acheron, nemlich von dem Acheronte: das Land Dardanica, von der Tochter dieses Königs, und die Stadt Heraclea, von deren Sohn, dem Hercule den Namen bekommen haben. *Andron. Tejus* ap. Schol. *Apollon.* ad lib. II. v. 354.

Acheron, einer von den höllischen Flüssen, der auch Acheros *Liv.* VIII, 24. ingleichen Acheruns *Plauti* Casin. Act. 2. Scen. VIII. v. 12. genennet wird. Es soll vom α privat. und χαίρειν, sich freuen, weil man keine Freude in der Höllen hat, *Voss.* Etymol. in Orcinus, Conf. *Servius* ad *Virgil.* Æn. 6. v. 107. & *Boccacc.* III. 4. oder nach andern von ἄχος, die Betrübniß und ῥέω, ich fliesse, weil er mit trüben Wellen fortfliessen, *Voss.* l. c. oder auch gleichsam voll Angst und Trauren seyn soll, herkommen. Doch giebt es auch einige, die ihn von einem Scythischen Wort, Agron, (ohne Grund) herleiten, weil er unergründlich tief wäre, *Spanhem.* ad *Callim.* Hymn. in *Del.* v. 291. welches sie aber von dem Acheronte in Asien verstehen. Endlich will

will man auch sagen, daß er von einem Könige dieses Namens, der in selbiger Gegend regieret, so genennet worden sey. *Schol. Apollon.* ad lib. II. v. 374. & *Banier* Eitret. VIII. ou. P. I. p. 273. Wer seine Eltern gewesen seyn mögen, finden sich unterschiedene Meynungen. Nach einigen soll er der Cereris; nach andern der Erden Sohn gewesen seyn. *Nat. Com.* III. 1. Als seine Mutter, die Ceres, schwanger mit ihm gieng, schämete sich diese Göttin, versteckte sich dannenhero in eine finstere Höhle in Creta, so lange, bis sie ihn gebohren. Nach seiner Geburt kam er niemals daraus, und weil er das Licht des Tages nicht vertragen konte, gieng er in die Hölle, und wurde daselbst in einen Fluß verwandelt. *Boccacc.* Geneal. Deor. III, 4. Andere machen den Titanum und die Erde zu seinen Eltern. *Paul. Perusin.* apud eund. l. c. cap. 5. und noch von etlichen wird vorgegeben, daß er von den Thränen einer Statue entsprungen, die auf dem Berge Ida in Creta anzutreffen, deren Kopff von Gold, die Brust und Arme von Silber, der Leib von Kupffer, und die Füsse von noch andern Metall seyn soll. *Dantes* apud eund. l. c. Er vergönnete den Riesen, da sie den Himmel stürmeten, und dabey sich sehr entkräfteten, daß sie von seinem Wasser trincken, welches anfangs sehr süß und angenehm geschmecket haben soll, und sich dadurch wieder erhohlen möchten. Doch da Jupiter den Sieg erhielt, verwandelte er nicht nur sein süsses Wasser in ein Gallen-bitters, sondern machte ihm selbst zur Strafe zu einem höllischen Fluß. *Nat. Com.* III, 1. Es rechnen ihn einige zu den vornehmsten und ersten Fluß der Höllen, durch welchen die verstorbenen Seelen wandern müssen. *Nat. Com.* l. c. und soll er mit lauter Thränen fliessen. *Barth.* ad Stat. Theb. IV. v. 522. Setzet man aber noch den Fluß Lethe darzu, so ist Acheron der andere in der Ordnung. Seine Kinder waren erstlich die Furien: Alecto Megæra und Tisiphone, welche er mit der Nacht soll gezeuget haben; *Theodontius & Virgil.* apud *Boccacc.* III, 6. Ausser diesen die Styx, deren Mutter die Erde. *Boccacc.* l. c. & *Masen.* Palæstr. Eloqu. lig. P. I. L. 1. c. 26. §. 10. Ascalaphus, den ihm nach einigen die Orphna, *Nat. Com.* III, 1. nach andern die Nymphe Gorgyra, *Apollod.* I, 5. gebahr; endlich die Victoria, die die Stygem zu ihrer Mutter hatte. *Paullus Perus.* apud *Boccacc.* III, 10. wovon an ihrem Ort weitläufftig nachgesehen werden kan. Die Gelegenheit zu dieser Fabel gab der unter diesem Namen bekannte Fluß in Epiro, welcher in der Landschafft Thesprotien, ohnweit Dodona entspringet, und nachdem er durch den Morast Acherusiam geflossen, sich endlich bey dem ehmahligen Portu Comano in der See verlieret. *Cellar.* Not. O. A II, 10. Doch meynet *Plin.* Hist. N. IV, 1. & *Strabo* VII, p. 499. daß er in nur erwehnten Morast entspringe, und sich in den Meer-Busen von Preosa wieder ergösse. Die Türcken nennen ihn heut zu Tage nach ihrer Mund-Art Velicht, seines schwartzen Wassers halber. *Wagenseil. Pera.* Lib. Juvenil. locul. II. p. 678. Weil nun die Alten die Hölle in die Landschafft Epirum verlegten, so machten sie auch diesen Acherontem zu einem Höllen-Fluß, wobey sie vorgaben, daß er in der Hölle einen unergründlichen und eißkalten See mache, aus welchem ein heßlicher stinckender Dampff stiege. Sein Ufer wäre stets mit Reiff beleget, das Wasser aber bitterer als Galle, und was dergleichen mehr war. Hierzu kam noch ferner, daß in besagter Landschafft viel Bergwercke waren, weil nun immer eine grosse Menge Sclaven in selbigen umkamen, so gaben sie den Flüssen und Seen auch solche Namen, welche andeuteten, es könte vielleicht das letzte mal seyn, daß sie über solche nach den Schachten giengen. *Biblioth. Universelle* Tom. VI Fable de Ceres. Es suchen etliche aus dieser Fabel diesen Verstand zu finden, daß wenn zum Exempel gesagt würde: der verstorbenen Seelen müsten ihn paßiren, dadurch die Unempfindlichkeit bey sterbenden Personen und herannahenden Tode abgebildet wäre. Wird er vor einen Sohn der Erden und der Cereris ausgegeben, so könte man dieses auslegen, daß die meisten Verwirrungen der Seelen von dem Reichthum, so aus der Erden kommt, entstehen. Heist es, daß er den Titanibus zu trincken gegeben, da sie mit den Göttern gestritten, so könte man dieses von den Gedancken verstehen, welche bey uns wider GOtt aufsteigen, denen man aber beyzeiten Einhalt thun muß, wo sie den Menschen nicht von GOtt abwendig machen sollen. Sein Wasser soll bitter seyn, welches mit unserm Leben übereinkäme, in welchem, wenn man es recht betrachten wolte, lauter Unannehmlichkeiten anzutreffen wären, u. was dergleichen weit hergehohlte Auslegungen mehr seyn. *Nat. Com.* III. 1. Besser thut man, wenn wir ihn für das böse Gewissen annehmen, so die Sterbenden in ihrem Tode naget und quälet. *Masen* Spec. Ver. occ. c. 24. n. 35. Da sich denn sein bittres Wasser, auf die Erinnerung des bösen geführten Lebens-Wandels, welche manche Tod-Krancke empfindlich rühret, sehr wohl appliciren lässet. Wird er ferner vor der Cereris Sohn ausgegeben, so kan man darunter verstehen, daß die Verlassung der irdischen Güter denen Sterbenden auch viel Sorge, Angst und Traurigkeit verursachet. *Omeis.* Mythol. in Acheron. I. p. 18 19. und dieser Verstand kömmt mit der Herleitung dieses Namens aus dem Griechischen besser überein, wenn er als eine Beraubung aller Freuden von einigen erkläret wird.

Acheron, ein anderer Fluß in Calabrien, welcher heutiges Tages nach *Alberti* Meldung Sannuc, oder nach anderer Meynung Campaniano benennet wird. Er ist deswegen berühmt, dieweil Alexander, der Epiroten König, sein Leben in demselbigen eingebüsset haben soll. *Livius* VIII, 24. *Plinius* H. N. III, 5.

Acheron, auch ein Fluß bey der Stadt Heraclea in Ponto, mit einer unergründlichen Höhle, aus welcher Hercules ehemals den Cerberum aus der Hölle herauf geholet haben soll. *Spanhem.* ad *Callimach. Hymn.* in *Delum.* v. 291. *Natal. Com.* III. 1. *Apollon.* II. v. 354.

Acherontia, eine Stadt in Griechenland, so heutiges Tages Matera heisset. *Leand.*

Acherontia, oder **Acherontis**, eine Stadt auf einem hohen Berge in dem alten Lucanien, nahe an den Apulischen Grentzen, wie *Horatius* III. *Carm.* Od. IV. welcher um selbige Gegend auferzogen worden, anzeiget; jetzo aber wird dieser Ort Acerenza, oder Cerenza genennet, und gehöret zu der Neapolitanischen Provintz Basilicata. Siehe Cerenza. *Horat. Procop.* de bello *Goth. III.* 23. *Cellar. Geogr. Ant.* *III.* 9. *Costenzo.* Hist. Neap. *Mireus* Notit. Episc. *Albert.* Ital.

Acherres, ein König in Egypten, so 7. Jahr regieret, und wie *Eusebius* davor hält, eben der soll gewesen seyn, welchen die Heil. Schrifft Pharao nennet, und mit dem Moses so viel zu thun gehabt, auch endlich da er ihm nachgesetzet, im rothen Meere umgekommen. *Jul.* Afric.

Acherres I. König in Egypten von A. M. 2453. biß 2484. Er veränderte die Residentz derer Könige von Egypten, welche bißher zu Theben gewesen war, und verlegte sie nach Memphis.

Acherres II. König in Egypten von A. M. 2502. biß 2514. nach ihm war König Amerses.

Achersunda, eine kleine Norwegische Insul, Friederichs-Stadt gegen über.

Acherusia, ein morastiger Pfuhl in Epiro, aus welchem sich der Fluß Acheron hervor thut. *Strabo* Geogr. VII. p. 499.

Acherusia, ietzo Colluca, ein schlammigter Pfuhl zwischen Misenum und Cumas. *Strabo* Geogr. V. p. 373. *Plinius* H. N. III. 5. *Lycophron.* v. 695.

Acherusia, ein Pfuhl in Egypten, wohin die Egypter nach *Diodori Sicul.* I. Aussage, durch einen Schiffer ihre todte Cörper geführet haben.

Acherusia, soll auch, wie uns *Mela* I. 19. versichert, eine Höhle bey Heraclea seyn, aus welcher man in die Hölle kommen können.

Acheta, siehe *Gryllus*.

Acherum, eine unbekante Stadt in Sicilien. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. Lib. II. c. 12. §. 94.

Acheus, ein König in Taurus.

Achevé, Cheval achevé, ist ein dreßirtes Pferd, das seine vollkommene Geschicklichkeit erhalten hat.

Achhaovan, Frantzösisch Abiat. Ein Africanisches Kraut, so in dem Norder-Theil an dem Ufer der Mittelländischen See wächst. Es treibt viel holtzige Zacken, zwo oder drey Ellen hoch, mit einer Asch-färbigen Wolle bedeckt; hat breite tieff eingekärbte Blätter, die auswendig oder oben weiß, unten schwartz, und an Gestalt dem Beyfuß gleichen. Es trägt Gold-gelbe Blumen, die Kronen-weise beysammen stehen, und den Blumen der Creutz-Wurtzel ähnlich sind, endlich aber wie Stäublein verfliegen. Man findet es bey uns in den Gärten, da es weisser Beyfuß, in Ansehen der Blätter, oder auch Cineraria, d. i. Aschen-Kraut, in Ansehen der Stengel, oder auch Jacobæa Marina, d. i. See-Johannis-Kraut, heisset; das Wasser mit diesem Kraut abgesotten, treibet den Nieren-und Blasen-Stein, und öffnet die Verstopffung der innern Theile.

Achia, siehe Ahias.

Achiab, ein Enckel Herodis M. Er fiel einsmal dem Herodi in die Hand, als dieser an sich selbst einen Mörder abgeben wolte, seine grosse Leibes-Schmertzen, so er damals auszustehen hatte, loß zu werden. Achiab machte so lange ein groß Geschrey, biß man herbey lief, und den Herodem von seinem Vorhaben abhielte. *Josephus* Antiq. XVII. 9.

Achiacharus, siehe Achiocharus.

Achiacica, siehe Achachica.

Achid, der 5te unter denen Egyptischen Califen von an. 940. biß 943. nach ihm kam Abigud.

Achidana, oder wie andere wollen, Achindana, ein Fluß Carmaniens. *Ptolemæus*.

Achil, oder Achilia, siehe Akil.

Achila, oder, wie *Josephus* ihn nennet, Sycella, ein Wald zur rechten Hand der Insul Ziph.

Achillas, soll eine ansehnliche Stadt in Franckreich gewesen seyn, von denen Gothen aber mit vieler Macht eingenommen worden, biß sie endlich Aetius wieder fort geschlagen. Andere, als *Prosper* Aquit. lieset *Archillas*: Ja, wie *Vignerius* aus *Chron. Wandal.* angemercket, gehöret diese gantze Geschichte zu *Arelas.* Ortel. Thes. Geogr.

Achillas, ein kühner und unerschrockner Kriegs-Bedienter, bey dem letzten Könige in Egypten Ptolomæo; Als Pompejus, nach unglücklicher Schlacht bey Pharsalia, sich nach Egypten wendete, in der Hoffnung, daselbst am sichersten zu seyn, ward er auf Befehl des Ptolomæi durch diesen Achillam ermordet. *Cæsar.* de bello *Civ.* III, 104. Als Cæsar darauf nach Alexandrien kam, überredete Pothinus, ein Verschnittener und Stadthalter des jungen Ptolemæi diesen Achillam, denselben auch umzubringen, allein es wurde noch bey Zeiten durch des Cæsars Balbier entdecket, und Pothino ward der Kopff abgeschlagen; nichts destoweniger setzte sich Achillas wieder Cæsarem mit einer Armee in Positur, und belagerte ihn zu Wasser und Lande, und als dieser mit ihm wegen des Friedens durch zwey Gesandte Dioscoridem und Serapionem handeln wolte, ließ er sie, ohne sie einmal zu hören, todschlagen. Nach diesem zwang er den Cæsarem, daß er die vorhandenen Kriegs-Schiffe verbrennen muste; damit seine herannahende Hülffs-Völcker nicht durch dieselben verhindert würden, zu seinen Schiffen zu stossen. Ja er hätte ihn ohne Zweifel in noch grössere Noth und Gefahr gebracht, und wäre wohl gar mit ihm wie mit dem Pompejo umgegangen, wenn er nicht nach kurtz angefangenen Kriege des Ptolomæi jüngste Schwester Arsinoe aufgenommen, welche bey dieser Gelegenheit das Reich und die Regierung zu bekommen hoffte. Dieses geschah auch, denn weil sie sich beyde wegen der Herrschafft nicht mit einander vertragen konten, und dahero einer das andre aus dem Wege zu räumen suchte, so kam sie ihm zuvor, und ließ ihn durch einen Verschnittenen, Namens Ganymedem, erstechen. *Lucan.* VIII. v. 538. seqq. it. l. 10. 349 seq. *Cæs.* de Bello. Civ. III. 108. usque 112. *Hirtius* de bello *Alexandrino* c. 4. *Plutarch.* in Pomp. & Cæs. *Appianus* Bell. Civ. II. p. 787. seq.

Achillas, von welchem *Ausonius* erzehlet, er habe einen Stein nach dem Hirnschedel eines Todten geschmissen, selbiger aber wäre zurücke auf seine Stirne geprallet, und darüber hätte er sein Leben eingebüsset.

Achillas oder Archelaus, Patriarch von Alexandrien, wurde im Nov. an. 311. nach dem Märtyrer-Todt Petri seines Vorfahren erwehlt, wie *Athanasius* bezeugt, obgleich *Epiphanius* schreibt, nach Petro sey erst Alexander, nach diesem erst Achillas gefolget. *Hieronymus* meldet, er habe das Bißthum von an. 311. bis 321. verwaltet, andere aber schreiben ihm nur etliche Monathe zu, zum wenigsten ist gewiß, daß Alexander sein Nachfolger schon vor 321. das Bißthum inne gehabt. Er wird von allen Scribenten sehr gerühmet. Die Martyrologia gedencken seiner den 7. Nov. Man muß ihn von einem andern Achillas, der Priester zu Alexandria gewesen, und mit Ario in den Bann gethan worden, und mit ihm an. 319. nach Palästina gegangen, wohl unterscheiden. *Eusebius* Hist. l. 7. *Athanasius* Orat. I. contra Arian. Apolog. 2 Epist. ad Solitarios, *Hieronymus* in Chron. *Rufin.* Hist. l. I. Socrat. l. I. c. 5. *Epiphan.* hær. Ofiariæ. *Sozom.* l. I. *Gelasius* Cycizenus l. 2. c. 8. Du. *Pin.* Biblioth. nov. Aut. Eccles.

Achillas, siehe Achilleus.

Achillea, eine kleine Insul in dem Euxinischen Meer, dem Ausflusse des Borysthenis gegen über gelegen; des Achillis Grab soll daselbst zu finden seyn, dahero auch diese gantze Insul denselben gewidmet gewe-

gewesen. Bey einigen Scribenten wird sie auch die Insul Macaron, d. i. der Seeligen, ferner Leuce, ingleichen die Helden-Insul benennet; dieweil sich auf dieser Insul nicht nur der Geist des Achilles, sondern auch vieler andern alten Helden haben sehen lassen; ja Achilles soll gar nach seinem Todte mit Leib und Seel allda verblieben seyn, dieweil er sich daselbst verheyrathet, welche etliche vor die von der Göttin Diana dahin versetzete, und mit der Unsterblichkeit begabte Iphigenia, angesehen, von andern hingegen, vor die Medea, wieder andere vor die Helena ausgegeben. Mit dieser habe Achilles auch einen Sohn gezeuget, und Euphorion benennet; Der Jupiter aber habe denselben, als er sich zu seinen schandbaren Lüsten nicht brauchen lassen wollen, aus Boßheit mit dem Donner erschlagen. *Strabo* XIII. *Herodotus* IV. *Ammianus Marcellinus* XXII. *Mela. II. 7. Plinius* H. N. IV. 12. Wiewohl andere sind, welche aus den ietzt erzehlten zweyerley machen, nemlich eine Insul Achillea, und eine Halb-Insul Dromos Achilleos, welche von jener nicht weit wäre entfernet gewesen. *Cellarius* Not. O. Antiq. II. 6. §. 13. 14.

Achillea, ist auch bey *Ptolemæo, Pausania, Maximo Tyrio* eine Insul und Stadt, welche wiederum in die alte und neue eingetheilet wird. *Stephanus.*

Achillea, montana, *Lugd. Tab.* Achillea montana Arthemisiæ tenuifoliæ foliis, *Ad. Lob.* Chrysanthemum Alpinum & Scherianum Jacobææ affine, *J. B.* Jacobæa foliis ferulaceis flore minore, *Pit. Tournefort.* Chrysanthemum Alpinum incanum, foliis Abrotani multifidis. *C. B.* Das ist eine Sorte der Jacobæa, oder ein Gewächse, welches aus seiner Wurtzel einen Hauffen dünner und gerader Blätter treibet, welche dem Stab-Wurtz-Kraute, dem Männlein, ähnlich sehen, und grün sind; riechen gar unangenehm, wann sie zerqvetscht werden, und schmecken bitter, jedoch lieblich. Zwischen den Blättern erheben sich die Stengel, eines Fusses hoch, die sind mit kleinen Blätterlein besetzet, und tragen auf ihren Spitzen flores radiatos, die ein gut Theil grösser sind als die Chamillen, gantz gelb und ohne Geruch, sitzen in einem länglichten Kelche, der voller unvollkommener Saamen ist, daraus hernach die länglichten Saamen werden, die oben auf rauch sind. Die Wurtzel ist schwärtzlicht und zaserícht, läufft auf alle Seiten aus. Sie wächset auf den Bergen, und führt viel Oehl und Saltz bey sich. Für die Engbrüstigkeit und andere Zufälle der Lungen, ist sie trefflich gut, und sehr im Gebrauch: Das Kraut und die Blüthe wird offtmals wie Thee gebraucht, und siedend Wasser drauf gegossen, oder auch gar abgesotten. Das Wort Achillea kommt von Achilles her, dieweil man glaubt, Achilles habe dieses Kraut in Schwang gebracht.

Achillea, heisset auch offtmals so viel als Millefolium, siehe *Millefolium.*

Achilleas, s. *Achilleus.*

Achillei, oder Achilleienses, ein Volck bey Macedonien und Illyrien, *Xenophon.* Hist. Gr. III. oder vielmehr gar ein Illyrisches Volck, von dem einen Sohn des Illyrii, dem Achille, beygenamet. *Appianus* Bell. Illyr. princ.

Achilleis, ein Stück von des *Statii* Wercken, aus zweyen Büchern bestehend. Es hat solches die Uberschrifft, weil es von dem Achille handeln sollen, des Autoris unzeitiger Tod nicht verstattet, mehr als des Achillis Jugend zu beschreiben.

Achilles, ein Sohn des Illyrii Polyphemi, von welchem die Achillei sich herschreiben. *Appianus* Bell. Illyr. princ.

Achilles, der Erde Sohn, führte zuerst diesen Namen. Als Juno vor den verliebten Jovem, weil sie seinen Liebes-Antrag nicht annehmen wolte, in seine Höhle flohe, ruhete Achilles nicht eher, biß er sie in die Vermählung des Jovis einzuwilligen überredet. Diesen angenehmen Dienst nahm Jupiter so wohl auf, daß er ihm die Versicherung gab, es würden alle, die seinen Namen führten, grosse und berühmte Leute werden. *Ptolem.* Hephæst. lib. VI. Und dieserwegen gab Chiron dem Sohne der Thetis, der ein Schüler von ihm war, auch diesen Namen Phot. cod. 190. *Bayle.*

Achilles, ward von dem Jove mit der Lamia gezeuget, er besaß eine so grosse Schönheit, daß ihm der Gott Pan selbst deswegen vor allen andern den Preiß beylegte, worüber die Venus so empfindlich wurde, daß sie ihn in die Echo verliebt machte, bey welcher er aber vergebens seufftzen muste, und noch über dieses ihm statt der vorigen Schönheit, das heßlichste Gesichte zurück ließ, so, daß sich jederman scheuete, ihm zu nahe unter die Augen zu treten. *Ptolemæus* Hephæst. VI.

Achilles, sein erster Name hieß Ligyron; *Apollodor.* lib. III. c. 12. §. 6. *Tzetz.* ad Lycophr. v. 177. dieser hingegen wurde ihm von dem Chirone beygeleget. Woher dieses Wort eigentlich seinen Ursprung und Bedeutung mag genommen haben, sind unterschiedene Meinungen. *Tertullianus* de Pallio apud *Becmann.* de Origin. L. L. p. 187. leitet dieses Wort von dem α. privativo und χιλὸς her, die Speise, wie sie die Erde hervorbringet, weil er in seiner Kindheit, ohne derselben zu geniessen, auferzogen wurde: ingleichen l. c. von χεῖλος, ohne Leffze, weil er seiner Mutter Brüste nicht gesogen, oder weil ihn diese etwas verbrannt, als er von seiner Mutter ins Feuer geleget worden, und er die Ambrosiam als ein Kind abgeleckt. Nat. Com. p. 987. conf. Apollod. l. c. Ferner suchen andre dieses Wort von ἄχος λύειν, den Schmertzen auflösen, herzuführen, weil er ein geschickter Medicus gewesen, und seine Kunst so wohl verstanden, daß er alle Kranckheiten curiren können, daher ihn Chiron, weil er ein Schüler von ihm war, Ἀχιλλεὺς oder Achilleus genennet hat. *Becmann.* l. c. Ausser oberwehnten Namen ist er auch unter dem Namen *Pyrisous* bekannt, von πῦρ, das Feuer, und σόω, ich erhalte, weil ihn sein Vater aus dem Feuer errettete, worein ihn seine Mutter geleget hatte, wie wir bald unten mit mehrern sehen werden. *Ptol. Hephæst.* lib. VI. bey den Poeten stehet er vielfältig durch das Wort *Pelides* angeführet, *Virg. Aen.* II. v. 548. V. v. 808. &c. indem sein Vater Peleus Hygin. Fab. 96. war, der ihn mit der Thetis, des Nerei Tochter, und folglich einer Wasser-Göttin, gezeuget hat. Wiewohl andere der Tochter des Chironis diesen Namen beylegen, und sie vor die Mutter des Achillis halten; *Dictys Cretens.* l. c. 14. & ad eum *Anna Fabra.* l. c. wieder andre nennen sie Chalcen, welche aber doch auch eine Nymphe soll gewesen seyn. *Daimachus Alexandrius* apud *Nat. Com.* l. c. p. 989. Gleich nach seiner Geburt tunckte ihn seine Mutter in den Fluß Styx, dadurch er so fest worden, daß er mit keinen Waffen an seinem Leibe kon-

konte verwundet werden, ausser an der Ferse, woran ihn die Thetis mit der Hand gehalten, als sie ihn in gedachten Fluß eingetauchet. *Banier.* Entret. XVII. ou P. II. p. 211. Hierauf wolte sie ihn unsterblich machen, besalbete ihn daher des Tages mit Ambrosia, und legte ihn heimlich des Nachts ans Feuer, daß, was noch sterblich an ihm wäre, hierdurch weggienge, und er also recht hart werden solte, unter denen übrigen Brüdern hielt er es gantz alleine aus, indem die andern hiervon starben; Doch da Peleus einsmals des Nachts ungefehr aufwachte, und seinen Sohn im Feuer liegen sahe, sprang er eylichst aus dem Bette, ihm zu helffen, weil ihm die rechte Beschaffenheit der Sache nicht bekannt war. *Nat. Com. IX. Apollonius* lib. 4 Argonaut. hierüber ärgerte sich die Thetis, weil sie in ihrem Vorsatz war verstöhret worden, so sehr, daß sie Mann und Sohn verließ, und wieder zu ihren Schwestern kehrete. Achilles ward hierauf dem Centauro Chironi zur Auferziehung übergeben, der ihn wie sein eigen Kind hielte, und ihn aufs allersorgfältigste auferzoge; die Speisen, welche ihm von Chirone gereicht wurden, bestunden in Hertzen, Lungen und Lebern von Löwen, in Marck von Bären und wilden Schweinen, welches Euphotion sehr artig und kurtz gegeben:

Nescius omnino lactis Phthiam petit, illum
Quare Myrmidones dixerunt nomine Achillem.

Euripides in seiner Iphigenia in Aulide kan gleichfals bezeugen, wie Achilles von diesem gerechten Mann auferzogen und unterrichtet worden. Er lernete bey ihm die Music, die Erkänntniß der Kräuter, die Wissenschafft der Gesetze, was recht und billig sey, die Artzeney-Kunst, eine Fertigkeit zu jagen, und das Gewehr zu führen, und andere Künste mehr, *Ovid.* de Arte I, 11. *Juv.* Sat. 7. 220. so damals im Schwange giengen, worzu des Chironis Gemahlin Chariclo, und dessen Mutter Philyra, als zwey Naides selbst mit Hand an diesen jungen Schüler legten. *Apollodor.* L. III. c. 12. §. 6. & IV. v. 813. & ad eum *Schol.* l. c. idem ibid. v. 869. *Orpheus Argon.* v. 382. Wiewol *Homerus* seine Auferziehung dem Phoenix zuschreibet. Als er das 9te Jahr erfüllet, fiengen die Griechen mit den Trojanern den bekannten Trojanischen Krieg an, es weissagete aber Calchas, daß Troja ohne dem Achille nicht würde erobert werden, weil aber seine Mutter wuste, daß er in dieser Schlacht bleiben würde, so zog sie ihm Frauenzimmer-Kleider an, und schickte ihn nach Scyron, einer Cycladischen Insel, unter dem Namen Pyrrha, oder wie sie andre nennen, Cersyrera, zum Könige Lycomedi, allwo er unter das Hof-Frauenzimmer gesteckt wurde. *Hygin.* Fab. 96. Doch weil Deidamia, die Princeßin, allzu vertraut nach seinem Zustand fragte, ward sie darüber schwanger, und gebahr den Pyrrhum. *Apollod.* III. c. 12. §. 3. Die Griechen bemüheten sich unterdessen auf alle Art und Weise, ihn auszukundschafften, erfuhren auch endlich seinen Auffenthalt, und schickten dahero den Ulyssem und Diomeden nach ihn ab, die auch so glücklich waren, ihn unter dem Frauenzimmer zu erkennen, nachdem er gantz allein, da die übrigen ausrissen, nach dem Gewehr griff, und sich damit, in dem von Ulysse blind angestellten Lerm, zu wehren suchte. *Hygin.* l. c. Er muste hierauf in den erwehnten Krieg mit ziehen, wohin er auch mit 50. bis 60. Schiffen *Homer.* Il. B. v. 685. *Hygin. Fab.* 97. absegelte. Weil nun Thetis dieses nicht hintertreiben konte, ließ sie ihm von dem Vulcano solche Waffen machen, die aller Gewalt widerstehen konten. *Natal. Com.* lib. IX. c. 11. und als diese Patroclus, ein vertrauter Freund des Achillis, anzoge, doch deren ohngeacht von dem Hectore überwunden, und derselben beraubet ward. *Homer.* Il. P. v. 190. so wurden ihm von seiner Mutter neue wieder verschaffet, die ihm aber doch nicht, wie wir bald hernach sehen werden, das Leben erhielten. Mit diesen legte er solche Proben ab, die von seiner Tapfferkeit vollkommnes Zeugniß gaben: König Cygnus, des Neptuni und der Calyces Sohn, ward von seiner Hand erleget, da er sonst durch kein Gewehr verwundet werden können. *Dictys.* L. II. c. 12. er brachte ferner den Pylæmenem König der Paphlagonier it. l. III. c. 5. die Penthesileam, Königin der Amazonen, it. lib. IV, c. 5. den Hectorem, als den Tapfferst en unter denen Trojanern *Hom.* Il. X. v. 326. den Asteropæum, Astynomum und Pylachantum *Hygin. Fab.* 113. und noch über 60. andre vornehme und berühmte Trojaner mehr um das Leben it. *Fab.* 116. er eroberte währender Belagerung die Insul Lesbum, und schlug den König daselbst, Phorbantem Namens, todt, ingleichen die Städte Phyrum und Hierapolim in Phrygien, Lyrnessum in Cilicien, und den König Ectionem dieser Stadt ließ er gleichfals niedermachen, die Stadt Pedasum, wo er den König derselben dahin brachte, daß er sich aus Verzweiffelung erhieng, und was andere berühmte Thaten mehr waren, die er von sich blicken ließ *Dictys.* lib. II. c. 16. dieses vermehrte seine Hochachtung, so gar, daß, wenn er von einem Autore angeführet wird, er allemal von einem besondern Lobe begleitet stehet, v. g. *Horatius* I. oda 6. 6. nennet ihn cedere nescium, der niemand zu weichen gewohnt: *Ovid. Met.* XII. 612. der Phrygier Furcht, und des Pelasgischen Namens Schutz und Zierde, *Virgil.* 6. 839. der mit dem Gewehr wohl umzugehen gewußt; *Catull.* 64. 334. der nichts von Schrecken und Furcht gewußt; *Stat. I. Achill.* 475, der des Priami Untergang war; *Ovid. Met.* 13. 268. den Großmüthigen; u. s. f. Jedoch hatte er gleichwohl auch seine Fehler, denn als Agamemnon ihm die Briseidem nahm, gerieth er darüber in solchen Zorn, daß er lieber die gantze Armee der Griechen in Gefahr kommen ließ, ehe er seinen Affecten nachgeben solte. Nach langen Bitten der Krieges-Obristen, nach Wiederherausgebung der Briseidis, wobey ihm Agamemnon alle Satisfaction zu geben einwilligte, ja nach dem Tode seines vertrauten Freundes, des Patrocli, der von dem Hectore umgebracht wurde, und wobey seine Waffen verlohren giengen, gieng er wieder zur Armee. Als er daselbst angelanget war, grieff er den Hectorem an, und revangirte an ihm den Tod seines Freundes, den todten Cörper des Hectoris ließ er mit den Beinen hinten an seinen Wagen binden, und 3. mal um die Stadt herumschleiffen. *Homerus* l. c. v. 395. und gab ihn dem Priamo nicht eher wieder, als nach Empfang einer sehr grossen Summa Geldes. *It.* Il. ω. v. 602. In der Liebe wuste er sich nicht zu mäßigen, dahero, als er sich in des Priami Töchter der Polyxenæ verliebte, war er bey nahe willens, auf der Trojaner Seite zu treten, wenn die Bedingungen nicht allzuwichtig und hoch gewesen wären. *Dictys.* Lib. III. c. 3. Seine Pferde hiessen Xanthus und Balius, wovon an seinem Orte gehandlet werden soll. Endlich muste er, nach der Prophezeyung des Calchæ, gleichfalls die Schuld der Natur geben, ehe er noch von Troja

zurück zog, deñ als er bey getroffenen Stillstand in dem Tempel des Apollinis Thymbræi war, seine Heyrath auszumachen, schoß ihn Paris, der sich hinter das Bild dieses Gottes verstecket hatte, mit einem Pfeile in die Ferse, wo er allein konte verwundet u. umgebracht werden, daß er starb. Seinen Todt aber ansehnlich zu machen, ward ausgesprenget, Apollo hatte ihn erschossen, oder doch wenigstens des Paridis Hand und Bogen geführet. *Servius* ad *Virgilium Æn.* 6. v. 57. *Lactant.* *Narr.* XII. Fab. 6. *Hyginus* Fab. 107. aber meynet, daß Apollo sich in den Paridem verwandelt hätte, und ihn getödtet, weil er sich gerühmet, daß er Trojam allein erobert, indem er den sonst unüberwindlichen Hectorem erleget. Andre melden, er sey mit dem Paride und Deiphobo in oberwehnten Tempel gegangen, und da ihn der letzte freundlich umarmet, habe ihm Paris den Degen in den Leib gebohret. Ajax Telamonius u. Ulysses aber hätten ihn todt in das Griechische Lager gebracht. *Dictys Cretensis.* IV, 2. Noch andere geben für, daß er von der Penthesilea sey erleget worden, doch hätte er, nachdem er durch Vorbitte seiner Mutter aus der Hölle empor kommen wäre, sich wieder auf gleiche Art an ihr gerächet. *Ptolom. Hephaest.* VI p. 330. Es giebt auch einige, die behaupten wollen, daß, als er von seiner Mutter in das Feuer geleget worden, er die eine Ferse verbrannt hätte, wofür ihm Chiron die Ferse des Riesens Damysi angeheftet, weil dieser Damysis der geschwindeste unter allen seines gleichen gewesen seyn soll; doch wie Achilles in der Flucht für dem Apolline begriffen gewesen, habe er sie verlohren, sey daher gefallen, und ermordet worden. l. c. Endlich melden einige, daß, da er von der Paride erstochen worden, habe man den Cörper des toden Achillis den Vögeln vorwerffen wollen, doch aber noch beliebet, denselben den Griechen abfolgen zu lassen, wenn sie so viel Geld für ihn erlegen würden, als Priamus für des Hectoris Leichnam hätte auszahlē müssen. Nat Com. VIII. c. 12. Er wurde von den Musen und Nymphen sehr betrauert und beweinet, da hingegen der Griechen ihre Betrübniß nicht groß war, weil er sich den Verdacht von ihnen zugezogen hatte, seine Unterhandlungen mit den Trojanern zielten auf der Griechen ihr Verderben. *Dictys L.* IV. c. 2. Nichts destoweniger hielten sie ihm zu Ehren noch sehr prächtige Leichen-Spiele, *Homer. Odyss.* ω. v. 57, und begruben ihn auf dem Sigaeischen Vorgebürge, dergestalt, daß seine und des Patrocli Asche zusammen gesetzt wurde. *Dictys* l. c. Nach Eroberung der Stadt Troja ließ sich eine Stimme aus seinem Grabe hören, die ein Theil von der Beute vor den Achillem forderte, da denn beschlossen worden, die gefangene Polyxenam, um der er sein Leben einbüssen müssen, auf demselbē zu opfern, welches auch von dem Pyrrho, des Achillis hinterlassnem Sohne, verrichtet wurde. *Hygin.* Fab. 110. & *Servius* ad *Virg.* Æn. III. v. 322. Andere melden, daß er auf einer Insul in den Borysthenem. Nat. Com. l. c. od. auch Ponto Euxino. *Pausan. Lacon.* c. 19. & *Plin.* H. N. lib. IV. c. 15. begraben worden, und sich in den Elysischen Feldern nach *Apollon.* IV. v. 814. Meynung mit der Medea, nach andern mit der Helena und nach den dritten mit der Iphigenia wieder vermählt habe. Nach seinem Tode ward er in besagter Insul als ein Halb-Gott verehret, u. wuste man viel von seinen Wundern zu erzehlen. *Pausan. Lacon.* c. 19. Bey denen Lacedämoniern ward ihm ein Tempel aufgebauet, in welchen alle junge Leute, die sich auf Kriegs-Exercitia legten, opfern musten. id. ib. c. 20. dergleichen auch zu Brasiis, woselbst jährlich sein Fest gefeyert wurde. id. ib. c. 24. zu Eli, wiewohl er daselbst nur ein blosses Gedächtniß-Mahl hatte, erwiesen ihm die Frauen zu Anfange der Olympischen Spiele seine besondere Ehre dabey id. El. poster. c. 23. Als Alexander M. auf seinem Zuge nach Persien, zu seinem Grabe kam, begoß er dasselbe mit Oele, setzte ihm eine Crone auf, und preisete ihn glücklich, daß er bey Lebzeiten an den Patroclo einen treuen Freund, u. nach dem Tode an dem Homero einen gefunden, der dessen Thaten geziemend beschrieben. *Plutarch.* in Alexandro c. 12. Was seine Statur und Bildung anbelanget, soll er von langer Statur, breiter Brust, schönen Gesichte und starcken Gliedern gewesen seyn, dabey krauses Haar gehabt haben, in Waffen strenge, sonst aber sehr freundlich und gütig sich erzeigt haben. *Dares Phryg.* c. 12. Man sagt ferner, daß er mit der Deidania ausser den Pyrrhum auch den Oneirum gezeuget, der aber bald gestorben sey. *Ptolom.* Hephæst. l. III. Die wahre Historie von den falschen Zusätzen zu unterscheiden, haben sich gleichfalls viele Mühe gegeben, welches wir ihnen gerne gönnen wollen, wovon *Banier Entret.* XVII. Nat. Com. IX, 12. id. VIII, 13. Omeis Mythol. in Achillés. Fulgent. apud Masen. Spec. Ver. occ. Cap. XXIII. n. 27. Fabr. Biblioth. Lat. Lib. IV. c. 4. §. 4. und andere mehr nachzulesen.

Achilles, wurde von dem heiligen Irenæo nach Valentia in Spanien geschickt, das Evangelium von Christo daselbst zu verkündigen; muste aber sein Leben im Rauch aufgeben.

Achilles, erhielte nebst Cyriaco, Maximo, Grado, Sothere und vielen andern die Märtyrer-Crone, wie man glaubet, zu Rom. Es ist ihrem Gedächtniß der 12 May gewidmet.

Achilles, soll nebst Sipponio, Epimeno u. Nereo den Märtyrer-Todt zu Rom ausgestanden, und den 11 May zu ihrer Verehrung bekommen haben.

Achilles Tatius, s. Tatius.

Achilleum, oder Achilleus, ein Brunnquell zu Mileto, welcher sehr saltzig, sich aber dennoch in überaus süsse Flüsse und Bäche zertheilte. Den Namen soll er von Achille, dieweil sich derselbe, als er den Strambelum, Telamonis Sohn erleget, aus diesem Wasser gereiniget, bekommen haben. *Freinshem.* supplem. *Curt.* II, 7. *Athen.* II, 6. *Vossius* de Hist. Græc. I, 10.

Achilleus, soll nebst Nereo von dem Apostel Petro zu dem Christl. Glauben seyn gebracht und getauffet worden. Die Ursache zu ihrem Tode soll diese gewesen seyn: Eines Römischen Bürgermeisters Sohn, Aurelianus, wolte Domitillam, eine Verwandtin Käysers Domitiani, heyrathen, weil ihr nun ihre beyden verschnittenen, Achilleus u. Nereus, den ehelosen Stand anpriesen, und sie ermahnten, lieber eine Braut Christi zu werden und zu bleiben, ließ sich Domitilla bekehren, ward eine Nonne, und der heil. Clemens satzte ihr das Velum auf. Sie wurde darauf, nebst ihren beyden Verschnittenen, in die Insul Ponza bey Neapel verwiesen. Weil sich dem allen ungeachtet Achilleus und Nereus nach des Aureliani Willen, dem sie zur Heyrath mit der Domitilla behülflich seyn solten, nicht richten wolten, wurden sie nach Terracina gebracht, und nach vieler Marter daselbst enthauptet. Ihre Reliquien hat der berühmte Cardinal Baronius zu Rom wieder gefunden, die ihnen daselbst gebauete, aber eingegangene Kirche, erneuert, auch von Pabst Clemente VIII. stationem und darzu gehörige Indulgentias vor dieselbe erhalten, und ihr Andencken wird den 12 May begangen. *Vincent.* Lerinens. X, 15.

Achilleus, ein Diaconus, wurde nebst Fortunato

und Felice von dem Bischoffe zu Lion S. Irenæo nach Valentia in Spanien, die Lehre des Evangelii daselbst vorzutragen, geschicket. Es gieng auch solches nicht ohne Nutzen ab, sintemal sich viele Leute, die vielen Wunder, so sie noch dabey thaten, sehende bekehreten, auch noch nach Severi Tode gelehret. Sie wurden alsdenn durch eine Erscheinung des Heil. Felicis, und noch durch eine andere zu jenem Leben eingeladen, und zum Märtyrer-Tode aufgemuntert. Es geschahe auch, daß man unter Antonio Caracalla selbige gefangen setzte, u. grausam geitschte. Zwar errettete sie ein Engel aus ihren Banden, weil sie aber von neuen viel Götzen-Bilder zerbrachen, wurden sie wiederum eingezogen, und endlich nach vieler Marter ums Jahr 212 enthauptet, da man denn nach der Zeit einige ihrer Reliquien nach Arles gebracht. Einige wollen gewisse Nachricht haben, daß sie zu Valentia in Spanien gelitten, welches aber falsch, u. nicht einmal gewiß ist, ob etwas von ihren Reliquien daselbst und in S. Gregorii Closter in Navarra liege, wie man wohl vorgiebt. So viel ist gewiß, daß am 23 April ihr Gedächtniß begangen wird.

Achilleus, war ein Beichtiger; wird auch von einigen Achillas, ein Abt, genennet. Er wahr sehr verträglich, und als er einsmals von einem Bruder zum Zanck unumgänglich genöthiget wurde, die bösen Worte aber, welche er demselben zu geben willens gewesen, noch bey sich behalten, so haben sich selbige in seinem Leibe in Blut verwandelt, womit er sich hernachmals eine lange Zeit hat quälen müssen. Der 17 Jan. wird zu seinem Gedächtniß gefeyert.

Achilleus, ein Römischer Kriegs-Oberster in Egypten, warff sich zum Käyser auf, wurde aber von Diocletiano in Zeit von 8 Monaten überwunden, und zu Alexandria getödtet. *Eutropius* IX, 14. 15. *Eusebii* Chron. p. 182. *Aurel.* Victor. passim.

Achilleus, ein Verwandter der Zenobia, wurde nach deren Besiegung von denen Palmyrenern zum Regenten aufgeworffen, von Aureliano aber gar bald wieder unterdrücket. Zosimus nennet ihn Antiochum, und berichtet, daß er aus Verachtung am Leben gelassen worden. Vopiscus *Aurel.* c. 30. *Zosimus* I, 60. 61. *Cellarius* de Imperio Palmyreno.

Achillini, (*Alexander*) ein Professor Philosophiæ und Medicinæ, von Bononien gebürtig, war der Meynung des Averrois beygethan, und führte nur den Zunamen des andern Aristotelis u. grossen Philosophi. Zu Padua und Bononien hat er mit grossen Zulauff gelehret. Mit Pomponatio, der ihm zu Bononien succedirte, konte er sich nicht zum beste vertragen. Er starb im 50 Jahre seines Alters zu Bononien a. 1515, und hat unterschiedene Philosophische und Medicinische Schrifften heraus gegeben, welche zu Venedig 1568 zusammen gedruckt worden. Linden. de script. med. Bumaldi in bibl. Bonon. Papadopoli hist. gymn. Pat. t. 1. p. 298. Alidosi de doct. Bon.

Achillini, (*Claudius*) von Bononien, und des ietzt erwehnten Alexanders Enckel, war ein Philosophus, Theologus, Jurist, Redner, Mathematicus u. Poete, und hat die Rechte zu Bononien, Ferrara und Parma gelehret. Er that eine Reise nach Rom, und begleitete den Cardinal Ludovisio nach Piemont, dahin derselbe als Legatus gehen muste. Als dieser Cardinal nachgehends unter dem Namen Gregorii XV Pabst wurde, verliesse er aus Mangel einiger Beförderung die Stadt Rom mit vielen Mißvergnügen, erhielt aber vom Hertzoge von Parma eine jährliche Pension von 1500 Thalern, daß er das Recht allda lehren solte. Er starb an. 1640 im 66 Jahre seines Alters, nachdem er einen Band lateinische Episteln, und einen von seinen Italiänischen Versen zu Bergamo 1632 in 4to in Druck gehen lassen. Insonderheit brachte ihm seine Poesie einsmals vor ein eintziges Sonnet, welches er auf Ludovicum XIII. König in Franckreich gemacht, bey dem Cardinal Richelieu 1000 Thlr. zuwege. Bumaldi bibl. Bonon. Erythræi pinacoth. Baillet jug. 4. Crass. elog. Gilini teatro d' Vomini liter. Glorie degli incogniti.

Achillini, (*Jo. Philotheus*) s. Masieres.

Achillius, s. Aquilius Severus.

Achillius, ein Bischof zu Larissa in Thessalien, stammete von Christlichen Eltern her, und wurde fleißig zu Gottes Wort gehalten, wozu er auch grosse Lust hatte, dahero er denn auch vor tüchtig zum Bißthume zu Larissa erkläret worden. Zu Constantini M. Zeiten machte er sich durch seine Wunderwercke sehr berühmt, wodurch er denn auch den Zunamen Thaumaturgus, oder der Wunderthätige, bekam; er hat auch dem Concilio zu Nicäa beygewohnet, und den Arium verdammen helffen. In seiner Bischöflichen Stadt ließ er viele Kirchen aufbauen, und starb an. 330. Ihm zu Ehren wird der 15 May gefeyret.

Achim, s. Achem.

Achimaas, oder Ahimaaz, ein Sohn des Hohenpriesters Zadocks, der dem Könige David, als sich Absolon wider ihn empöret, sehr getreu gewesen. 2 Sam. 15, 27. 1 Chron. 6, 38.

Achimaas, war ein Vater der Achinoa, welche der König Saul geheyrathet. 1 Sam. 14, 50. *Josephus* VII, 8.

Achimaas, einer von Salomons Amtleuten, war über den Stamm Naphthali gesetzet, u. hatte eine Tochter Salomons, die Basmath zum Weibe. 1 Reg. 4, 15.

Achimadium, s. Achmadium.

Achimelech, oder Ahimelech, ist gewesen ein Sohn des Hohenpriesters Ahitob. Er war der 12 Hohepriester zu Davids Zeiten, und wird von vielen vor den Hohenpriester Ahia, dessen 1 Sam. 14. Meldung geschiehet, gehalten. Weil er den flüchtigen David einsmals beherberget, und ihm das Schwerdt Goliaths nebst den Schau-Brodten gegeben hatte, so ward er auf Befehl Sauls nebst 85 andern Priestern zu Nobe getödtet. 1 Sam. 22, 9. 10. 18. 19. Torniell. ad an. 2975.

Achimelech, des Priesters Abjathars Sohn, war Priester neben Zadock zu Davids Zeiten. 1 Chron. 24, 3. 6.

Achimenes, s. Achæmenes.

Achimolus, s. Anchemolus.

Achim, Zadocks Sohn, und Eliuds Vater, Josephs, der Maria vertrauten Mannes, vierdter Anherr, Matth. 1, 14.

Achin, eine reiche Benedictiner-Abtey in Hennegau, auf der Insul des Flusses Scarpe, nahe bey Douay.

Achinnas, ein König der Aethiopier, welcher um die Zeiten Pharamundi, ersten Fränckischen Königes, gelebet, und 3 Jahr regieret. *Davity.*

Achiocharus oder Achiacharus, ein Enckel des Tobiä Bruder, des Ananeel. Er soll an dem Hofe des Königs Asserhaddon in Assyrien viel gegolten haben, und dahero dem Tobiä die Erlaubniß ausgewürcket haben, wieder nach Ninive zu kehren. Salian. ad. 3326.

Achior, war ein Hauptmann bey denen Ammonitern, und anfänglich ein Heyde, weil er einsmals bey Holofernes denen Jüden das Wort geredet, so ward er auf Befehl desselben an einen Baum gebunden, denen Jüden überliefert, um von ihnen getödtet zu werden. Allei-

Alleine die Jüden nahmen ihn gantz freundlich auf, und führten ihn, da sie ihn von seinen Banden wiederum losgemacht, gen Bethulien, allwo er sich auch nachmals von dem Heydenthum zu dem Jüdischen Glauben bekennet hat. Judith. 5. seq. Salian. an. 3326.

Achiott, Frantzösisch, Achiotte, ist eine Frucht, so die Americaner hoch halten. Sie ist in der Grösse einer grünen Mandel, und hat eine Schale, wie die Castanien, in welcher etliche rothe Körner, gleich den Wein-Beeren liegen. Der Baum, der sie träget, und gleichen Namen führet, wiewol er auch Changuarica u. Pamagna, Arbor regendor. finium Scaligeri, Grätz-Baum heisset, ist in der Grösse u. Gestalt eines Pomerantzen-Baums, seine Blätter sind wie die Ulmen-Blätter, die Blume ist wie ein Sternlein von fünf weiß u. purpurfarbnen Blättlein. Er ist das gantze Jahr durch grün, und die Frucht reiffet im Frühling. Mit dem Holtze kan man Feuer schlagen wie mit einem Feuer-Stein. Sein Bast dienet den Seilern wie der Hanf. Der Same giebt eine Scharlach-Farbe, u. wird zu Bereitung der Chocolate mit genommen, auch in Kühl-Träncken bey hitzigen Kranckheiten gebraucht. Mehrers davon siehe unter dem Worte Orleana, Orlean.

Achir, oder Achyr, eine Stadt in der Provintz Nieder-Volhynien in Polen, sie hat ein festes Schloß, auf einem Berge am Flusse Worsklo, an den Grentzen des Hertzogthums Worotin, den Moscowitern gehörig. Guill. le Vasseur.

Achira, ein Bischöflicher Ort, unter den Constantinopolitanischen Patriarchat gehörig.

Achiroe, eine Tochter des Nil-Flusses, zeugte mit ihrem Gemahl, dem Sithone, des Martis Sohne, Könige in Thracien, zwey Töchter, nemlich die Pallenaeam und Rhoeteam, von deren erstern eine Stadt in Thracien, und von der andern in Troade genennet worden.

Achis, ein König derer Philister, welcher seine Residentz zu Gath aufgeschlagen hatte, u. fand daselbst David vor der Tyranney seines Feindes Sauls erwünschte Sicherheit. Da aber sein Stand dem Könige entdecket wurde, stellte er sich unsinnig, damit er denen Händen derer Philister entgehen möchte, 1 Sam. 21. Nach diesem aber nahm er seine Zuflucht wieder zu ihm mit 600 Mann, erhielt auch die Stadt Ziklag von ihm zum Geschencke, welche ihm und denen Seinigen zur Wohnung angewiesen wurde, c. 27, 6.

Achilarmi, ein Volck in Africa um den Nil. *Plin.* H. N. V. 30.

Achitob, war ein Sohn Pineas aus dem Geschlechte des Hohenpriesters Eli, und ein Vater Ahia, welcher Priester des HErrn zu Silo war. 1 Sam. 14, 3. Warum er nicht unter die Hohenpriester, welche nach Eli biß auf die Zeiten Salomonis gelebet, gezehlet worden, untersucht *Torniell.* ad an. 2940.

Achitob, war ein Vater Ahimelech, des Priesters zu Nobe, welchen Saul, weil er den flüchtigen David bewirthet, erwürgen lassen. 1 Sam. 20, 9. 11. 20.

Achitob, war ein Sohn Zadock, aus dem Geschlechte des Hohenpriesters Aaron, 1 Chron. 5, 37.

Achitophel, oder Ahitophel, des Königs Davids geheimer Rath, bey dem er in sonderbahren Ansehen stunde, wurde aber demselben untreu, und hielte es mit dem Absalon. Da er nun in seinem Anschlag, diesem das Königreich in die Hände zu spielen, nicht reußiren konte, erhieng er sich selbst. 2 Sam. 16.

Achitz der 8te unter denen Egyptischen Califen von an. 975 biß 996, nach ihm wurde es Elhachani.

Achivi, ein Name, wodurch die Griechen angezeiget werden, von Achaeo. *Apollodorus* I, 7. §. 2. *Isidorus* Orig.

Achladaeus, ein Heerführer, welchen Aristomenes umgebracht. *Pausanias* IV.

Achlys, eine Species oder Art Amblyopiæ, da die Augen im Kopfe anfangen, dunckel zu werden. Das Wort kömt aus dem Griechischen, von ἀχλύω, obtenebror, dunckel werde; deutsch, Verdunckelung der Augen.

Achimadium, achimadium, ist ein Wort, so von dem Arabischen seinen Ursprung haben soll, und so viel als Spieß-Glaß bedeutet. s. Antimonium.

Achmed Ebn Arabscha, ein berühmter Arabischer Historicus zu Anfang des 15 Seculi, soll aus Syrien u. vielleicht von Damasco bürtig gewesen seyn. Er hatte sich viel auf Reisen umgesehen, u. durch seine grosse Geschicklichkeit sich in ziemliches Ansehen gesetzet, seinen Ruhm aber durch seine Historie von denen Geschichten Timur od. Tamerlans, zu dessen Zeiten er gelebet, am allermeisten erhoben. Was er darinnen erzehlet, hat er entweder selbst gesehen, oder von glaubwürdigen Personen erfahren. Uberall lässet er wider den Timur einen grossen Haß blicken, dahingegen Schereseddin Ali, der Persische Historicus, welcher ebenfalls des Timurs Leben beschrieben, denselben als einen tugendhaften Herrn vorstellet. In denen Haupt-Sachen aber kommen sie meistentheils überein, u. haben fast zu einer Zeit gelebet. Arabscha hat sein Werck erst 35 Jahr nach Timurs Tode publiciret, ohne Zweifel aus Furcht vor diesem Tyrannen. Es wird dasselbe vor ein Muster der Arabischen Wohlredenheit gehalten, und hat Jac. Golius, der es a. 1636 zu Leyden Arabisch drucken lassen, auch seine Version und Anmerckungen versprochen, solche aber vielleicht deswegen, weil er es vor ein sehr wichtigs Unternehmen geachtet, noch nie ans Licht gestellet; daher einige, wiewohl ohne Grund, vorgeben wollen, er habe seine schon damalen ausgearbeitet gewesene Version ins Feuer geworffen. P. Vattier hat 1658 eine Frantzösische Version, u. Hottinger in seiner Kirchen-Historie grosse Stücke davon in lateinischer Sprache herausgegeben, beyden aber wird Schuld gegeben, daß sie dann und wann dabey starck gefehlet haben. In der Bibliothec zu Leyden befindet sich ein MS. Lemniscus histor. Achmedi fil. Mochammed &c genannt, daraus viele denckele Stellen des Ebn Arabscha erläutert werden könten. Ausser der Historie des Timurs, hat er noch ein ander Werck, unter dem Titul: Speculum doctrinæ in Versen geschrieben, darauf er sich hin und wieder beziehet. *Hottingerus* Hist. Eccles.

Achmed Ebn Zin Alabedin, ein Persischer Edelmann aus Ispahan, lebte in dem XVII Seculo, und schriebe wider die Christliche Religion zum Behuf der Mahometanischen ein sehr scharfes, und nach seiner Art wohl ausgearbeitetes Buch, wozu ihm folgende Begebenheit Anlaß gegeben. Acbar, der grosse Mogol in Indien, bezeigte sich aus einigen Staats-Ursachen gegen die Christliche Religion nicht übel gesinnet, und schrieb an. 1582 an den damaligen Portugiesischen Vice-Roi in Indien, Matthias de Albuberque, daß er ihm einige Priester an seinen Hof nach Agra schicken möchte. Hierauf wurden die Jesuiten, Hieronymus Xavier Emanuel Pigneiro, und Benedictus de Gois dahin abgesandt, und vom Mogol sehr freundlich bewillkommet. Es wurde auch eine Christliche Kirche erbauet, und mit schönen Privilegien versehen, welche nach an. 1604 erfolgtem Tode des Acbars, dessen Nachfolger confirmirte. Auf Acbars Befehl hatte Xavier zwey Bücher in Persischer Sprache heraus gegeben,

gegeben, deren eines die fabelhaffte Historia JesuChristi, die Lud. de Dieu an. 1639 mit einer Lateinischen Ubersetzung und Noten zu Leyden ans Licht treten lassen, das andere aber Spiegel der Wahrheit hieß, und eine Apologie der Christlichen Religion wider die Mahomedaner in sich hielte. So bald nun diese Schrifft dem Achmet zu Gesichte kam, verfertigte er dagegen sein Buch, Zerbrecher des Spiegels genannt, und zog darinnen des Jesuiten Werck scharff durch. Das Collegium de propaganda fide zu Rom verordnete deswegen 2 gelehrte Männer, welche dem Persianer antworten solten, nemlich Bonaventuram Malvasiam, und Phil. Guadagnolum, beyde Franciscaner, davon jener ann. 1628 seine Antwort unter dem Titul: Dilucidatio speculi verum monstrantis, dieser aber an. 1631 eine Apologie pro Christiana Religione, welche a. 1637 auch ins Arabische übersetzt worden, ans Licht stellte, die man hernach in Orient gesandt, und unter die Mahomedaner ausgestreuet hat.

Achmet, ein Sohn Seirim, den Lambecius und andere ins IX Seculum setzen, hat ein Buch von Auslegung derer Träume, nach der Lehre derer Egyptier, Indianer und Perser hinterlassen, welches Leo Tuscus a. 1160 aus der Griechischen in die Lateinische Sprache übersetzet. An. 1577 ist es nach einem mangelhafften MS. aus Sambuci Bibliothec als ein Werck des Apomasaris, und ann. 1691 von Rigaltio zu Paris zusamt dem Artemidoro Griechisch ediret worden, und hält dieser letztere davor, daß dieser Achmet eben derjenige sey, dessen *Gesnerus* erwehnet, und der ein Sohn des Habraimi, und Medicus gewesen seyn soll; wiewohl etliche noch gar daran gezweifelt haben, ob Achmet der Autor obgedachten Buches sey, weil es der Schreib-Art eines Christen ähnlicher, als eines Mahometaners komme. *Raynald.* de bon. & mal. libr. *Gesner.* Bayle. Hendreich.

Achmet I. Türckischer Käyser, succedirte seinem Vater, Mahomet III, an. 1603 in der Regierung, da er kaum 15 Jahr alt war. Er bezeigte sich anfangs sehr sanfftmüthig, ließ auch wider dasige Gewohnheit seinen einigen Bruder am Leben, und war zufrieden, daß er in ein Mahometanisches Closter gestecket wurde. Der Persische König bediente sich bey desselben jungen Jahren der Gelegenheit, und nahm ihm Tauris und Erzerum wieder hinweg. Achmet schickte wider ihn den Bassa Cigala, der aber, weil er nichts ausgerichtet, bey seiner Zurückkunfft stranguliret wurde. Folglich brachte Achmet mit Beystand des Botskay Siebenbürgen, Wallachey und Moldau wieder unter sich, nahm auch die Parthey des Bethlen Gabors wider den Bathori an. Er brachte, da man ihn an allen Enden angriff, 4 Armeen zugleich auf die Beine, nemlich 3 davon gegen die Perser, Pohlen und Cosacken, und die 4te zu Einholung des Tributs aus Egypten, war aber mit allen vieren unglücklich, und starb den 15 Nov. an. 1617. Auf grossen Staat und kostbare Gebäude pflegte er sehr zu halten, davon insonderheit die grosse Mosquee auf dem Armeidan oder Renn-Platz zu Constantinopel zeuget, die er ohne vorher gemachte neue Conqueten aufbauen lassen, und dabey weder an die Gewohnheit, noch des Mufti Einreden sich groß gekehret hat. Der Friede, so unter diesem Käyser ann. 1606 mit denen Christen geschlossen worden, ist deswegen merckwürdig, weil darinnen aller Streit wegen des Käyserlichen Tituls aufgehoben worden, welchen man doch bißhero denen Römischen Käysern deutscher Nation, Türckischer Seite nicht zugestehen wollen, vorwendende, daß sich der Griechische Käyser Nicephorus niemals deswegen mit Carolo M. verglichen habe. Bey diesem Frieden nun aber wurde die Sache völlig geschlichtet, also, daß hinfüro zu beyden Seiten nicht nur der Käyserliche, sondern gar der Brüderliche Titul solte gebrauchet werden. Grelot. Voyage Contin. Chalcocondyl. Vanel Hist. des *Turcs. Ludolfs* Schau-Bühne.

Achmet II. Türckischer Käyser, war ein Sohn des Käysers Ibrahim, den die Janitscharen a. 1648 stranguliret hatten. Er muste, so lange seine beyden älteren Brüder, Mahomet IV. und Solymann III. regierten, beständig gefangen sitzen, wurde aber, als Mahomet an. 1687 abgesetzet worden, und Solymann an. 1691 den 22 Jun. bereits mit Tode abgegangen, aus dem Gefängniß gezogen, und dem ohngeachtet, daß Mahomet noch am Leben, auf den Ottomannischen Thron erhoben. Seine Unterthanen waren mit seinem Regiment noch ziemlich wohl zufrieden, indem die Christen, so lang er selbiges führte, keinen sonderlichen Vortheil wider ihn erhalten konten, ausser daß sie an. 1692 die Festung Groß-Waradein, und anno 1693 Jeno nebst Giula eroberten: Dahingegen die Venetianer an. 1692 von Canea, und die Käyserlichen an. 1693 von Griechisch-Weissenburg unverrichteter Dinge wieder abziehen musten, überdiß auch die Festung Carabusa auf der Insul Candia in der Türcken Hände geriethe. Er starb den 17 Jan. oder, wie andere melden, den 6 Febr. ann. 1695 an der Wassersucht, und bekam Mustapham II. einen Sohn seines an. 1693 verstorbenen ältesten Bruders, Mahomets IV. zu seinem Nachfolger. Drey Jahr vor seinem Tode hat er noch mit einer Sultanin aus Circaßien 2 Söhne, Namens Ibrahim und Selim, als Zwillinge gezeuget.

Achmet, ein Gouverneur über Egypten, siehe Ahmet.

Achmet, s. Acomates.

Achmet Kiuperli, s. Kiuperli.

Achmon, s. Achemon.

Achnæ, eine Stadt in Thessalien, ingleichen auch in Böotien. *Stephanus.*

Achnæ, nachmals Casos, eine Rhodisische Insul. *Plinius* H. N. V. 31.

Acho, ein König in Norwegen, that an. 1263 mit einer Flotte von 150 biß 160 Segeln einen Zug auf Schottland, landete bey Ayr in der Grafschafft Kyle, eroberte diesen Ort, und gieng hernach auf die Hebridischen Insuln los, davon er auch 2 wegnahm. Als er aber auf das feste Land in Cuningham übersetzte, wurde er von Alexander Stuart, einem Anherrn derer Schottischen Könige aus derselben Linie in einer Feld-Schlacht überwunden, und büssete bey 24000 Mann darinnen ein, seine Schiffe aber wurden in selbiger Nacht durch einen Sturm dermassen zerstreuet, daß er sich kaum noch mit ihrer vier nach denen Orcadischen Insuln retiriren konte. Er wolte zwar das folgende Jahr mit einer neuen See-Macht auf Schottland wieder losgehen, sein Todt aber verhinderte solches. *Buchan.* VII. *Boet.* XIII.

Achoali, ein Volck in dem glückseligen Arabien. *Plinius* H. N. VI. 28.

Achobor, s. Achbor. p. 317.

Achola, oder Acholla, eine Stadt in Lybien in Africa, nicht weit von denen Syrten, eine Colonie derer Melitäer. *Strabo* XVII. p. 1188. *Ptolemæus, Stephanus*

phanus. Vielleicht mag es mit dem Acila, dessen beym Hirtio Bell. Afric. 43. gedacht wird, einerley seyn.

Acholius, ein Historien-Schreiber, lebte zu Zeiten Kaysers Valeriani und seines Sohnes Gallieni, bey welchem er, wie *Vopiscus* schreibet, Ceremonien-Meister, der die Fremden introduciret, gewesen ist. Er hat des Kaysers Alexandri Severi Leben, und acta Valeriani verfertiget. *Lamprid.* in Alexandro Severo. *Vopiscus* in Aureliano. *Vossius* de Hist. Lat. II, 4.

Acholius, Bischoff zu Thessalonich, widersatzte sich denen Gothen mit vieler Großmuth. *Ambrosius* Ep. XXXIX. taufte *Theodosium M. Socrates* Hist. Eccl. V, 6. wohnete dem Concilio zu Constantinopel an. 381 bey. *Baron.* ad an. 378. 381.

Acholius, ein Verschnittener und Bedienter bey Hofe, wurde von Germano zu Ravenna von dem bösen Geist befreyet.

Acholla, siehe Achola.

Acholoe, eine von denen Harpyien, davon die andern beyde Ællopus und Ocypete geheissen, welche andere anders nennen. *Hyginus* Fab. XIV.

Achomæ, Achomeni, ein Volck im glückseligen Arabien. *Stephanus*.

Achomates, zuvor *Stephanus* genannt, ein Königlicher Printz in Illyrien, veränderte seinen Namen, als er den Türckischen Glauben annahme, worzu ihm sein Vater veranlasset, weil er ihm seine Braut weggenommen, und sich dieselbe beygeleget. Er setzte sich bey denen Türcken in so grosses Ansehen, daß ihm Bajazet II. seine Tochter zur Ehe gab. Ohngeachtet seiner Religions-Aenderung hat er denen Christen dennoch und zum öfftern gute Dienste geleistet, auch, als Bajazet Modon in Morea eingenommen, viele Venetianische Herren von dem Blut-Bade, welches in Bajazets Gegenwart über die meisten Gefangenen gieng, errettet, und denselben zu Errichtung eines Friedens mit denen Venetianern bewogen, auch dem Johanni Lascari, welchen Leo X. allerhand gute Bücher in Orient aufzusuchen, abgeschicket hatte, einen freyen Zutritt in alle Griechische Bibliothecken ausgewürcket. *Jov.*

Achonry, ein Städtgen in Irrland, in der Provintz Connaught und Graffschafft Letrim, an dem Flusse Shennon, wo aus demselben die Alinische See wird; sie hat ein Bißthum, welches unter das Thuamische gehöret, in dem letzten Irrländischen Kriege ist sie aber gantz verwüstet worden, so, daß nur noch ein Dorf daselbst zu sehen. *Baudrand*.

Achor, ein Thal in dem Stamme Benjamin, längst dem Jordan, welcher von der Steinigung des Achan den Namen bekommen. *Jos.* VII. XV.

Achor, wird bey denen Cyrenern vor den obersten Fliegen-GOtt verehret, und deswegen ihm gedienet, damit er sie von denen Fliegen befreye. *Plinius* H. N. X, 28. Es mag aber wohl einerley mit einem andern Gotte gleicher Macht, dem Accaron seyn, welches siehe.

Achor, Achores, Crusta lactea, Lactumen, Lactumina, Tinea, Griechisch ἀχῶρες, aus dem α priv. und χῶρος, locus, (weil dieses Geschwür einen kleinen Platz einnimmt,) Arabisch, Saphati, Frantzösisch Royne, Gale, Teutsch, der Ausprung, Grind. Eigentlich die unsaubern Schuppen oder stinckenden Geschwüre auf den Köpffen, hinter den Ohren und im Gesicht der jungen, und mehrentheils noch saugenden Kinder, es findet sich dieser Schorff öffters auch an andern Theilen; frißt er tiefer ein, so heist er Favi, bleibt er bis nach dem Abgewöhnen, so wird er Tinea, der Böse-Grind, genennet, hat er gantz grosse Löcher, und will sich nicht abheilen lassen, so ists ein Erb-Grind, Flora, Tigne, welcher gleichsam ein Mittel ist zwischen der gemeinen Krätze und Frantzosen. Diese Schuppen jucken und stincken sehr, durchbohren die Haut, aus welcher hernach eine dünn klebrichte Materie fliesset, welche endlich als eine Rinde zusammen wächset, und daher den Namen Crusta bekommt. Sie entstehen aus einem saltzigen, wässerigen und scharffen Wesen, welches den Kindern mehrentheils von der zäh- und scharffen Milch der Mutter oder Ammen in das Blut gebracht wird. In der Cur hat man eintzig darauf zu sehen, wie man das Blut reinige, dahero man bey säugenden Kindern der stillenden Mütter Milch zu corrigiren suchet, denn wenn diese verbessert, trucknet und fällt er von sich selbst ab: hält aber das Ubel lange an, und die Kinder sind entwöhnet, so kan man ihnen ein Laxativ und Blutreinigende Mittel verordnen, äusserlich kan man reinigende und abheilende Salben und Wasser zum Schmieren und Waschen verschreiben.

de Achores, (*Thomas*) ein Dominicaner in der Provintz Castilien, hat im XVI. Sec. gelebet, und einen Tractat de Recta Scribendi Orthographia verfertiget.

Achoreus, ein Egyptischer Priester, nahm sich des Pompeii an, als Pothinus anriethe, selbigen aus dem Wege zu räumen. *Lucanus Pharsal.* VIII. v. 475. seqq. und bey eben diesem Auctore Lib. X. v. 195. seqq. hält er eine weitläufftige Rede, in welcher er des Cæsaris Verlangen stillet, der genaue Nachricht wegen des Ursprungs des Nil-Flusses von ihm haben wollen.

Achoris, ein Ort in Egypten. *Soc.* VI, 18. *Cell.* XI, 14.

Achoris, der dritte König in Egypten, von an. M. 3550 bis 3562.

Achoris, soll der vierdte König in Egypten gewesen, folglich auf den vorhergehenden gleiches Namens gefolget seyn. Die Zeit seiner Regierung soll 9 Jahr gewesen seyn.

Achradina oder Acradina ein Theil der Stadt Syracus, war mit starcken Mauren umgeben, sie hatte schöne Palläste und prächtige Tempel. *Diodorus* Siculus XI, 68. XIV, 64. *Plutarchus* in Marcello p. 308. *Livius* XXV, 24. seq. *Cicero* in Verrem. IV, 53. *Albert.* Ital. P. II. p. 58.

Achradus-vnus, der Name einer Zunft zu Athen. *Stephanus*.

Achras, ein wilder Birn-Baum. Die Holtz-Birnen selbst werden pyra achrades genennet.

Achrede, oder Achride, siehe Ocride.

Achrelius, (*Ericus Daniel*) ein Doctor und Professor Medicinæ zu Abo, von Roslag in Schweden bürtig, welcher den 17 Apr. 1670 in seinem 66 Jahre gestorben, und eine Oration de microcosmi structura deque harmonica ejusdem cum præcipuis microcosmi partibus convenientia geschrieben. *Witte Diar.* biograph.

Achriana, eine Stadt in Hyrcanien. *Stephanus*.

Achroi, kommt aus dem Griechischen, vom α priv. und χρῶμα, color, die Farbe, teutsch, Mißfärbig. Also heissen die blassen und bleichfärbigen Menschen, welche, weil sie entweder Melancholici seyn, oder das Fieber, oder die Bleichsucht am Halse haben; oder wenn das Frauenzimmer, so von der Chlorosi, oder der so

so genannten Jungfern-Kranckheit Noth haben, ihre frische Lebens-Farbe verlieren, und gantz bleichfärbig beginnen auszusehen.

Achromos, eine Weibs-Person, von welcher Hippocrates ein Mittel gegen die Dysenterie gelernet. *Clerc.* Hist. de la Medecin. P. I. *Liv.* III. c. 30. P. II. *Liv.* III. c. 13.

Achrua, eine Stadt des glückseligen Arabiens.

Achsa, eine Tochter Calebs, der sie demjenigen zu geben versprach, der die Stadt Kiriath-Sepher einnehmen würde. Solches hat Athniel, der Sohn Kenas, ins Werck gerichtet, und sie deswegen zum Weibe bekommen. Jos. 15, 16. 17. Judic. 1, 12. 13.

Achsaph, eine Stadt im Stamm Aser, muste dem Josua auch die Thore öffnen, welcher ihre heydnischen Einwohner mit der Schärfe des Schwerdts schlug, und hernach die Stadt denen Kindern Asser zu eigen übergab. Jos. 2, 1.

Achs-Bleche, sind die an denen Achsen eines Wagens befindlichen Schien-Eisen, welche, damit die Achsen sich nicht abarbeiten sollen, so wohl oben als unten angemachet werden.

Achse, Axe, nennet man die beyden Stücken Holtz, worauf das Gestelle eines Wagens gebauet ist, und um deren äusersten Enden die Räder herum lauffen.

Achseln, darauf ward ehemals fast alles getragen. Rebecca hatte einen Krug auf ihrer Achsel, Gen. 24, 15. das Volck Jsrael den rohen Teig, Exod. 12, 34. die Kahathiter die Bundes-Lade, und das andere heilige Geräthe, Num. 7, 9.

Achsel, Axel, Lateinisch Axilla, Ala, Griechisch μαχιδλη, und μάλη, Frantzösisch, Aisselle. Jst das obere Theil des Arm-Beins, wo dasselbe mit seinem runden Haupt in das Schulter-Blat gefüget wird. Unter der Achsel ist eine Höhle, die eigentlich Ala genennet wird, und deren Schweiß zuweilen übel riechet. Die Pest- oder Venus-Beulen, so sich unter der Achsel ansetzen, sind mehrentheils gefährlich, wo nicht gar tödtlich. Einen auf den Achseln tragen, heist verblümter Weise, einem mächtige Hülffe und Schutz verleihen. Die Achseln ziehen oder zucken, heisset sich in die Zeit schicken; gedultig leiden, was man nicht ändern kan. Einen über die Achseln ansehen, heisset einen verächtlich halten.

Achsel-Ader, siehe Vena Axillaris.

Achsel-Bein, siehe Humerus.

Achsel-Fleckgen, Achsel-Stückgen, so werden an denen Ober- und Unter-Hemden diejenigen schmalen von beyden Seiten wohl eingeschlagene, und also zweyfach über einander liegende Streifen genennet, die sich von dem Bunde am Hals, biß an des Ermels Anfang erstrecken.

Achsel-Hemden, seynd aus grober Leinwand gemachte Weiber-Hemden ohne Ermel, über welche noch besonders ein Leib mit Ermeln von Barchend, oder feiner Leinewand gemacht wird; doch bedienen sich dererselben meistentheils das Gesinde und armen Leute, welche aus Unvermögen sich viele Hemden nicht erzeugen können.

Achsel-Pulß-Ader, siehe Arteria Axillaris.

Achsen-Einschnitt, Place de l'essieu, ist der Einschnitt in beeden Laffeten-Wände, oder Wagen, damit selbige auf der Achse recht passen.

Achsen-Riegel, siehe Ruh-Riegel.

Achsib, eine Stadt am Mittel-Meer im Stamm Aser, Jos. 19, 29. die Kinder Aser tödteten die Cananiter in derselben nicht, wider den ausdrücklichen Befehl GOttes, sondern machten sich dieselben nur unterwürffig, Jud. 1, 31.

Achsicash, siehe Achsiket.

Achsiket, Achsicash, eine kleine Stadt in der grossen Tartarey, in der Provintz Fragana, am Fluß Alshash.

Achstein, siehe Succinum.

Achstetten, ein Schloß in Schwaben, zwischen Ulm und Bibrach.

Acht Alte Ort, darunter werden die Schweitzerischen Cantons, Zürch, Lucern, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glaris, Ury und Bern verstanden. Wird aber nur der sieben Orte gedacht, so ist Bern ausgelassen, weil es nur letztlich mit in Bund getreten.

Acht-Ecke, Octogne, Octogonum, ist eine Figur von 8 Ecken, oder eine Festung von 8 Bollwercken, wie Landau.

Achtel, siehe Quartiergen.

Achten, hoch oder gering. GOtt achtet kein hohes Ansehen, 1 Sam. 26, 24. vielweniger die Stätte des Ungerechten, Job. 18, 21. Der Gottlose saget: Der GOtt Jacob achtets nicht, wenn sie Wittwen und Waysen unterdrücken, Ps. 94, 2.

Achter Tag, war bestimmet zur Beschneidung derer Jüdischen Knäblein, Gen. 17, 12. zur Ubergabe derer Erstlinge derer Ochsen und Schafe, Exod. 22, 30. zur Reinigung derer Sechswöchnerinnen, C. 12, 3. derer Aussätzigen, C. 14, 1. Es war ferner der Tag, an welchem die Nazaräer ihres Gelübdes wieder entbunden worden, Num. 6, 9. seq.

Acht haben, wird von GOtt selbst gesagt, daß er acht habe auf das Land Juda, Deut. 11, 12. auf der Menschen Pfad, Job. 13, 27. auf ihre Seelen, Prov. 24, 12. Es wird auch denen Menschen befohlen, sie sollen acht haben auf die Gebote GOttes, Neh. 9, 34. auf Weißheit, Prov. 2, 2. auf sich selbst, 1 Tim. 4, 16. Lehrer und Prediger sollen Acht haben auf ihre anvertraute Heerde, Act. 20, 28. damit durch ihre Nachläßigkeit derselben kein Schade zugezogen werde.

Achtirki, eine Stadt in der Ukraine, 8 Meilen von Sum, bey Rummo.

Achts-Erklärung, Reichs-Acht, Acht-Verfestigung, Bann, Proscriptio, ist eine solche Strafe, welche wider diejenigen ergehet, so sich des Lasters der beleidigten Majestät schuldig gemacht, sich an ihrer vorgesetzten Lehns-Herrschafft, Obrigkeit und dem Land-Frieden vergriffen, und bey erfolgter richterlichen Citation nicht erschienen. Die alten Römer hatten etwas diesem ähnliches, wenn es bey ihnen hieß: Aqua & igni interdicere. Der Unterscheid dieser Bestrafung ist zweyerley: entweder geistlich oder weltlich. Die geistliche wird der Kirchen-Bann, oder die Excommunication betitelt, von welcher hier nicht die Rede ist. Die weltliche heisset Acht, und ist wiederum zweyerley: entweder Unter-Acht, oder Ober-Acht. Die Unter-Acht geschiehet, wenn iemand von dem Richter, der unter dem Käyser und König gesessen, geächtiget, das ist: in die Acht erkläret wird, sintemal er alsdenn nicht weiter geächtiget ist, als desselben Richters Gebiet gehet. Welches man sonst auch Vogel-frey machen nennet. Wenn aber hingegen iemand von dem Kayser oder König geächtiget wird, der ist an allen Orten des Reichs geächtiget, und mag, als ein erklärter Missethäter, weder behauset, noch beherberget, noch geätzet oder geträncket werden. Welche letztere Acht, weil sie von dem Kayser selbst, und dem gantzen Reiche herrühret, eigentlich die Ober-Acht heisset. Solche

che Acht und Ober-Acht, wie sie eine wichtige Handlung der allerhöchsten Reichs-Gewalt ist, also hat sie auch ihre besondere Solennitäten und Cautelen. Vor diesem pflegte sie bey der Kayserlichen Cammer dergestalt zu geschehen, daß erstlich der Protonotarius alle des Achters begangene Missethaten aus dem Urtheils-Buche erzehlete, mit Vermelden, daß, weil selbige zur Gnüge erwiesen, der Beklagte derentwegen, vermöge derer Reichs-Ordnungen in die Acht erkläret sey. Wann nun also dieses Urtheil durch den Protonotarium in öffentlicher Versammlung erstlich verlesen war, so stund der Cammer-Richter samt denen andern Beysitzern unverzüglich auf, giengen mit einander von dem Gericht hinaus, an den gewöhnlichen Ort, ließ unter freyen Himmel auf dem Marckt des Achters begangene Missethaten zum andernmal ablesen, erklärte ihn in die Acht, erlaubte sein Leib und Gut jedermänniglich frey, zerriß nach diesem seinen Zettel, und warff die Stücke auf die Erde, ließ auch nach solchem die Achts-Briefe allenthalben anschlagen. Vor Alters, als das Kampff-Recht im Teutschen Reiche noch gebräuchlich war, und deshalber einige Reichs-Städte ihre hierzu privilegirte Kampff-Plätze hatten, in welchen die beyden streitigen Theile auf richterlichen Ausspruch, durch einen ordentlichen Zwey-Kampff ihre Sachen ausmachten, geschahe vor diejenigen, welche auf richterliche vorhergegangene Einladung solchen Kampff muthwillig ausgeschlagen und vermieden, eine gewisse Achts-Erklärung wider den ausgebliebenen beklagten Theil, dessen Formalia T. I. derer Reichs-Satzungen beym *Goldasto* nachzulesen. Denn der Land-Richter trat von dem Stuhl, wendete sich gegen Orient oder Aufgang der Sonnen, und sprach: N. als dich N. nach Kampff-Recht und Francken-Recht geheischen und gefordert hat, und wir dir darum geschrieben, und Rechts-Tag gesetzt haben, alsdann mit Urtheil ertheilet ward, daß du alles verschmähet hast, und auf solche Forderung aussen blieben, und unserm Gebot widersätzig und ungehorsam gewesen, und noch bist, das urtheilen wir, und achten dich, und nehmen dich von und aus allen Rechten, und setzen dich in alles Unrecht, und wir theilen deine Wirthin zu einer wissenhafftigen Wittben, und deine Kinder zu ehehafftigen Waysen, deine Lehen dem Herrn, von dem sie zu Lehn rühren, dein Erb und Eigen deinen Kindern, deinen Leib und dein Fleisch den Thieren in den Wäldern, den Vögeln in den Lüfften, und den Fischen in den Wassern. Wir erlauben dich auch männiglich, auf allen Strassen, und wo ein ieglich Mann Fried und Geleit hat, da solt du keines haben; und wir weisen dich auf die vier Strassen der Welt, in dem Namen des Teufels, bey den Eyden, in der Sach rc. Die Acht ergehet entweder wider Städte, dergleichen Exempel man an Magdeburg, Gotha, Donawerth, Brehmen rc. gesehen, oder wider gantze Länder, als Böhmen und der Pfaltz unter Kayser Ferdinando II geschehen, oder wider Churfürsten und andere Stände des Reichs, von welcher letztern Gattung unterschiedliche Beyspiele verhanden sind. Kayser Heinrich der V hat den Hertzog von Lothringen, die Kayser Conradus und Fridericus I den Hertzog Heinrich von Sachsen und Bayern; Kayser Friedrich der II Hertzog Friedrichen von Oesterreich und Steyermarck; Kayser Heinrich der VIII Graf Eberharden von Würtenberg; Kayser Carl der IV Graf Cuntzen von Falckenstein; Kayser Sigismund Hertzog Friedrichen von Oesterreich; Kayser Carl der V den Churfürsten zu Sachsen, und Landgraf Philippen zu Hessen; Kayser Maximilian der II Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen; Kayser Ferdinand der II Churfürst Friedrichen zur Pfaltz, nebst Marggrafen Johann Georgen zu Brandenburg, Fürsten Christian zu Anhalt, und Grafen Georgen Friedrichen zu Hohenlohe: Kayser Josephus Churfürst Joseph Clemens zu Cölln und Churfürst Maximilian Emanuel zu Bayern in die Reichs-Acht erkläret. Mit Hertzog Heinrichen zu Sachsen und Bayern hatte es eine gantz ausserordentliche Bewandniß. Dieser Herr, den seine unersättliche Ambition in den Untergang stürtzete, wurde auf dem gehaltenen Reichs-Tage zu Regenspurg in Bayern, zu Würtzburg in Francken, und zu Erfurt in Sachsen, öffentlich in die Acht und Ober-Acht erkläret und ausgeruffen. Hierwider beschwerte er sich sehr hart, und wandte vor, sothane Acht sey zu Recht nicht kräfftig, sintemaln er nicht in denen Landen, noch an dem Orte in die Acht erkläret sey, woselbst er gebohren worden, welches doch nach denen alten Reichs- und Schwäbischen Land-Gesetzen hätte geschehen sollen, dieweil er in Schwabenland gebohren war. Allein damit hintertrieb er die Acht nicht, sondern brachte es nur so weit, daß man ihn zum Uberfluß auch zu Gemünde in Schwaben in die Acht erklärete, und seine herrlichen Länder allen Nachbarn, die mit Schmertzen hierauf laureten, preiß gab. Weil aber gleichwol die Churfürsten die ansehnlichsten Glieder des Heil. Röm. Reichs sind, und durch dieselben das höchste Ober-Haupt derer Christlichen Monarchen erwehlet wird, so wurde von denen Reichs-Ständen bey der Wahl-Capitulation Kaysers Caroli V, der ohnedem wegen derer Spanischen Länder ein mächtiger Herr war, num. 22. folgender Articul eingerückt: „Wir sollen und wollen auch fürkommen, und keinesweges gestatten, daß nun hinführo „hohes oder niederes Standes, Churfürsten, Fürsten, „oder andere, ohne Ursach, auch unverhöret, in die „Acht oder Ober-Acht gethan, bracht und erkläret „werden, sondern in solchem ordentlicher Proceß, und „des H. Röm. Reichs aufgerichtete Satzungen in dem „gehalten und vollzogen werden. Diesem Versprechen hat Kayser Carl der V, als ein grosser Conquerant, schlechte Justice gethan, sondern er disjustirte vornemlich die Protestantischen Fürsten und Stände durch die harten Proceduren mit Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen, und Landgraf Philippen zu Hessen allzuempfindlich, worüber sie sich in ihren Gravaminibus zu Passau, und wiederum auf dem Reichs-Tage zu Augspurg an. 1555 nachdrücklich beschwereten, welche Urkunden beym *Limnæo* ad Capitulationes Cæsareas umständlich zu lesen sind. Wodurch sie es nicht allein zu dem damaligen Passauischen Vertrag, und der reformirten neuen Cammer-Gerichts-Ordnung brachten, sondern auch nachmals in Kaysers Ferdinandi I Capitulation obigen Articul, num. 21. folgender massen geändert einrückten: „Wir sollen und „wollen auch fürkommen, und keinesweges gestatten, „daß nun hinführo iemands, hohes oder nieder Stan„des, Churfürst, Fürst, oder ander, ohne Ursach, „auch unverhöret, in die Acht- und Ober-Acht gethan, „gebracht und erkläret werden, sondern in solchem or„dentlicher Proceß, und des H. Röm. Reichs vor auf„gerichtete Satzung, nach Ausweisung des H. Reichs „in bemeldtem fünf und funfzigsten Jahr reformirter „Cammer-Gerichts-Ordnung, in dem gehalten und „vollzogen werden, doch dem Beschädigten seine Ge„genwehr, vermöge des Land-Friedens, unabbrüchig.

Welche neue Addition ihr Fundament hat in der Ordnung des Land-Friedens zu Worms an. 1521 aufgerichtet, tit. die Pön aller Fried-Brecher pag. 125. und in Kayserl. Land-Frieden zu Augspurg an. 1548 aufgerichtet, tit. die Pön der Fried-Brecher in f. p. 355. Bey dieser Constitution ist es geblieben in dem 2 Artic. der Capitulation Maximiliani II, in dem 23 Art. der Capitulation Rudolphi II. in dem 27 Art. Kaysers Matthiæ, und Artic. 26 der Capitulation Kaysers Ferdinandi II. Wiewol in diesen letzten beyden schon eines darauf erfolgten Reichs-Abschiedes gedacht wird. Allein bey Kayser Ferdinando III bekam dieser Articul eine gewaltige Aenderung. Denn weil bey seinem Herrn Vater und Vorfahren, Kayser Ferdinando II. die Churfürsten, Fürsten und Stände des Deutschen Reichs sich öffentlich beschwerten, er habe seiner Capitulation sehr schlechte Satisfaction gethan, alles Ansehen derer Churfürsten, alle Privilegia derer übrigen Reichs-Stände, alle Verbindlichkeiten des so theuer hergebrachten Religions-Friedens übern Hauffen geworffen, keine allgemeine Reichs-Versammlung niemals gehalten, alles nach seiner blossen Willkühr gethan, sich seinen Beicht-Vater, den Jesuiten P. Lamormaine, zu seinem äussersten Schaden, und derer Jesuiten blossen Nutzen, allzusehr einnehmen lassen, viele Güter in denen Reichs-Creysen zum Kayserl. Fisco gezogen, blos, weil die Innhaber entweder Protestirender Religion, oder Leute von guten Vermögen gewesen, und auf Anstifften böser Leute nicht allein mit seinen Achts-Erklärungen, sondern auch mit denen gottlosen Proceduren seiner Soldatesca und denen durch sie verursachten unerträglichen Einquartirungen und Plünderungen zuweit gegangen; so wurde obiger Articul in höchst-gedachten Kaysers Ferdinandi III Capitulation num. 30. also geändert: „Wir sollen und „wollen auch fürkommen, und keinesweges gestatten, „daß man hinfür iemand hohes und niedern Standes, „Churfürst, Fürst, oder anderer, ohne Ursach, auch „ungehört, und ohne Vorwissen, Rath und Verwilli-„gung des Heil. Reichs Churfürsten, welche sich des „Wercks nicht theilhafftig gemacht, in die Acht und „Ober-Acht gethan, gebracht oder erkläret werde, „sondern in solchem ordentlichen Proceß, und des „Reichs voraufgesetzte Satzungen, nach Ausweisung „des Heil. Reichs in gemeldtem fünf und funfzigsten „Jahr reformirter Gerichts-Ordnung, und darauf „erfolgter Reichs-Abschiede, in dem gehalten und voll-„zogen werde, doch dem Beschädigten seine Ge-„genwehr, vermöge des Land-Friedens, unabbrüchig. „Wäre es aber Sach, daß die Thaten an sich selbsten „gantz notorie, der Friedbrecher auch in seinem Ver-„brechen beharrlich und thätlich fortführe, ob wol es „dann nicht eben eines sonderbaren Proceß vonnö-„then, so wollen wir doch auch in diesem Fall mit Zu-„ziehung obgedachter des H. Reichs obgemeldter mas-„sen uninteressirter Churfürsten, ehe und zuvor wir „zu der würcklichen Achts-Erklärung schreiten, com-„municiren und verfahren. Diese aufs neue zuletzt angefügte Clausul giebt sattsam zu erkennen, wie übel damals einige Chur- und Fürsten auf die wider Pfaltz ergangene Acht zu sprechen gewesen, deren sie nicht allein hefftig widersprochen, unter Anführung: Sie würden dergestalt weit deterioris conditionis seyn, als ein Edelmann in Polen, welcher anders nicht, dann auf öffentlichen Reichs-Tage proscribiret werden könte; sondern es hat auch solch Verfahren den dreyssigjährigen Krieg, und einen unwiederbringlichen Schaden vor das gantze Reich nach sich gezogen. Chur-Sachsen, welches doch den Pfaltz-Grafen selbst aus Böhmen vertreiben halff, schrieb deshalben anno 1623 an den Churfürsten von Mayntz: Wie es mit der Acht des Pfaltz-Grafens (dessen facta und acta wir noch, wie vormals, nicht probiren) und translation der Chur hergegangen, ist Ew. Liebd. bewust, und bey diesem Conventu gnugsam angedeutet worden. Da nun die Churfürsten hierunter nicht gefraget werden sollen, wann ein Churfürst in die Acht gethan, aus dem Collegio Electorali genommen, und ein anderer hinein gesetzet würde, wüsten wir nicht, worinnen die Churfürstl. Hoheit und Würde bestehen, und was vor ein Unterscheid zwischen derselben und andern Ständen, ausserhalb des Namens, wäre, und wie, der Gefahr halben, so aus diesen hohen Sachen gar leichtlich entstehen möchte, die Churfürsten gegen dem Reich gesichert seyn möchten. Ferner den 12 Mart. selbigen Jahres schrieben Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg an den Kayser selbst: Ew. Kayserl. Majestät ist vor uns bewust, daß auch nach den gemeinen Lehns-Rechten, wenn die Differenz sich zwischen dem Lehns-Herrn und Lehns-Mann erregen, dieselbe per pares Curiæ, die gleiches Schildes und Namens sind, müsse decidiret und erörtert; wie vielmehr aber in Bestrafung hoher und grösserer Personen solten diejenige (Inhalts der Capitulation) zu Rath gezogen werden, die Ew. Kayserl. Maj. innerste Räthe, und denjenigen an Stand, Ehr und Dignität gleich sind, der bestraft werden soll. In der Wahl-Capitulation Ferdinandi IV an. 1653 hat man num. 28. hinter denen Worten: und darauf erfolgter Reichs-Abschieden; noch diese Formalien beygefüget: Und was derentwegen bey gegenwärtigen Regenspurgischen Reichs-Tage, zwischen der Röm. Kayserl. Majest. auch Churfürsten und Ständen weiters verglichen werden möchte. Im Gegentheil werden die Worte ausgelassen: Doch dem Beschädigten seine Gegenwehr, vermöge des Land-Friedens, unabbrüchig. In der Capitulatione Leopoldina de an. 1658. stehet n. 28. ohne rechtmäßige und gnugsame Ursache; ingleichen: Was deshalben auf dem künfftigen Reichs-Tag, wie reserviret worden, von Churfürsten, Fürsten und Ständen, de modo & ordine weiter verglichen werden möchte; unten aber: Communiciren, und ohne deren erfolgten Rath und ausdrückliche Einwilligung, damit nicht verfahren. Ja es haben dazumal an. 1658. die Evangelischen Fürsten und Stände in Monitis particularibus, ad Capitulationem futuram, welche sie den 27/17 April. an Chur-Mayntz übergeben, folgende notam ad artic. 28. gemacht: Daß hinführo kein Churfürst, Fürst, oder Stand des Heil Reichs, ohne gnugsame Ursach, und ohne Vorwissen, Rath und Bewilligung gesamter Stände, in die Acht und Ober-Acht gethan, gebracht und erkläret, und hinwieder aus derselben erlediget, genommen, oder gesprochen, sondern wann sich ein Reichs-Stand dermassen vergriffen, daß wider solchen mit der Acht zu verfahren seyn möchte, und könte, gegen ihn auf allgemeiner Reichs Versammlung, auf Maaß und Weise, wie bey künfftigem Reichs-Tag wird verglichen werden, gebührlich verfahren, derselbe mit seiner Nothdurfft genugsam gehöret, und nach des Kaysers und der gesamten Stände einträchtigen

Schluß

Schluß das Urtheil gefället, in des Kaysers Namen publiciret, auch die Execution, so wol in diesem als andern Fällen, anders nicht, als nach Inhalt der Executions-Ordnung, durch die Creysse, darinnen solcher Stand gesessen, und angehörig, fürgenommen und vollstrecket werden solle, daß auch von obigen allen der Casus facti notorii nicht zu excipiren, also der Vers, wäre es aber etc. aussen zu lassen. Dargegen aber haben die Römisch-Catholischen Fürsten und Stände ad art. 28. folgende Erinnerung gethan: Post verba fin. vorgenommen und vollstrecket worden; add. Jedoch im Fall ein öffentlicher Friedens-Bruch begangen würde, daß sodann und sonderlich auf den Beharrungs-Fall, wann zumal facti notorietas verhanden, ein Kayser mit Zuziehung unpartheyischer Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs, die Acht erklären, auch selbige exequiren möge, in allewege aber mit der Bescheidenheit, daß, was von dem in die Acht erklärten Stand erworben, solches ein Kayser nicht ihme, oder seinem Hause appropriiren, sondern es dem Reich verbleiben, und der Lædirte vor allen daraus seine billige Satisfaction haben solle. Mit der Capitulatione Leopoldina kommet, was diesen Articul betrifft, die Josephina num. 27. gäntzlich überein, und hat eben nichts besonders; iedoch stehet über dieses auch in dem §. 3. derselben: Wir sollen und wollen allewege die Teutsche Nation, das Heil. Röm. Reich und die Churfürsten, als dessen forderste Glieder, und des Heil. Röm. Reichs Grund-Säulen, insonderheit auch die weltlichen Chur-Häuser bey ihrem Primogenitur-Recht, und ohne dasselbe wider die Gebühr restringiren zu lassen, nach Inhalt der güldenen Bull, sonderlich des 13 Artickels, wie auch andere Fürsten, Prälaten, Grafen, Herren und Stände samt der unmittelbaren Reichs-Ritterschafft bey ihren Hoheiten, Geist- und weltlichen Würden, Rechten, Gerechtigkeiten, Macht und Gewalt, auch sonsten ieden, nach seinem Stand und Wesen verbleiben lassen, ohne unsern und männigliches Eintrag und Verhinderung: und ohne der Churfürsten, Fürsten und Stände vorhergehenden Einrath und Bewilligung, keinen Reichs-Stand, der Sessionem und Votum in den Reichs-Collegiis hergebracht hat, davon suspendiren oder ausschliessen etc.

Achtsnit, siehe Amelius.

Achts-Schwur, in Ordinatione Judicii Rotwillensis Part. VII. Tit. 1. wird also gelesen: Wenn ein Kläger will einen Thäter in die Acht schwören, der Kläger voran, daß ihm kund und wissend sey, daß der Thäter das gethan habe, darnach sollen zwey ehrbare unversprochene Männer auf ihn schwören, daß ihnen kund und wissend, daß dem also sey; Darauf schreibt man dem Kläger denselben Thäter in die Acht, und giebt ihm Acht-Briefe, Anleit-Briefe, Verbiet-Briefe.

Achtstündner, werden in Bergwercken diejenigen Bergleute genennet, welche frühe mit dem Schlage 4 Uhr anfahren, und 8 Stunden auf dem Gestein stehen.

Achttage, Octiduum, ist eine gewöhnliche Redens-Art, und bedeutet eine Woche.

Achttheil, heist in Bergwercken ein Viertheil einer Schicht, das sind 8 Kuxe.

Achza, siehe Acha.

Achspalt, (Petrus) siehe Petrus Achspalt.

Achwaz, eine Persianische Stadt in der Provintz Susistan am Flusse Coron, der in den Sinum Persicum fällt.

Achyna, siehe China.

Achyr, siehe Achir.

Aci, Acis, eine kleine Stadt in Sicilien, im Val di Demona, gegen dem Meer-Busen von S. Tecla zu, sie hat ein Citadell, welches auf einem an allen Seiten abgeschnittenen Felsen stehet.

Acia, oder Filum Chirurgorum, ist der Faden, oder seidene Faden, welchen die Wund-Aertzte durch die Hefft-Nadel ziehen, die grossen Wunden damit zu hefften.

Acia, heist auch so viel als Saccharum, siehe Saccharum.

Acia, (*Dyspepsia*) siehe Dyspepsia.

Aciaponda, eine Stadt im Königreiche Aracam in Ost-Indien, jenseit des Flusses Ganges am Golfo di Bengala, hat einen guten Hafen.

Aciarium, das Gefäß, worinnen die Nadeln aufbehalten wurden. *Turneb.* Adv. XXVII, 10. Es hat seine Benennung von Acia, welches so viel als der Faden seyn soll, welchen man in die Acum gesteckt. *Pitiscus* Lex. *Clerc.* Hist. de la Medecin. P. II. *Liv.* IV. Sect. II. c. 5.

Acibaliana, ein Ort in Africa. *Coll.* Carthag.

Acibi, ein Volck des Europäischen Sarmatiens, an der Quelle des Borysthenis wohnend.

Acicarus, dessen Columne *Democritus* bey *Clemente Alexandrino* Strom. I. erkläret. *Reinesius Var.* Lect. I. 22. III. 3. hält diesen mit dem Acechere oder Achori, dem Egyptischen Könige, vor einen.

Acichorius, ein Heerführer derer Gallier, als sie wider Pæoniam zogen.

Acida Medicamenta, saure Medicamente, sind z. E. Citronen-Safft, Johannis-Beeren, Hind-Beeren, Sauerampffer, die mineralischen sauren Geister, als Spiritus Salis, Nitri, Vitrioli, Clyssus Antimonii &c.

Acidalia, es wird die Venus also beygenahmet, wurde von dem Acidalio, einem Brunnen zu Orchomeno in Böotien, worinnen sie von den Gratien bedienet ward, genennet. Andre leiten ihn von ἀκὶς, die Sorge, her, weil die Verliebten mit vielen Sorgen beunruhiget würden, welches aber zu weit getrieben ist, oder wenigstens keine Analogie der Formation vor sich hat. *Servius* ad *Virgil.* Æn. I. v. 720.

Acidalius, (*Valens*) ein Criticus und Doctor Medicinæ, war aus Wittstock in der Marck Brandenburg gebürtig, und hatte einen guten Mathematicum zum Vater, den er aber zeitig einbüssete. In seinem 17 und 18 Jahre hat er schon verschiedene lateinische Gedichte verfertiget, davon einige in dem I. Theil der deliciarum Poetarum Germanorum zu finden sind, auch um eben solche Zeit den Plautum und Apulejum zu emendiren angefangen, in welchem Jahr er aber die Oration de vera carminis elegiaci natura & constitutione gemacht, kan man so eigentlich nicht sagen; insgemein wird davor gehalten, daß er sie Zeit seines Aufenthalts zu Rostock, Helmstädt, und auf andern Academien geschrieben habe. an. 1590 reisete er mit Daniel Rindfleisch oder Bucretio, einem gelehrten Breßlauer, nach Italien, und hielte sich daselbst in die 3 Jahre auf, war aber allda zum öfftern, und sonderlich in Rom nicht gesund, dem jedoch ohngeachtet, machte er sich mit *Jo. Vinc. Pinello, Antonio Riccobono, Hier. Mercuriali*, und andern Ge-

Gelehrten bekannt, und verfertigte in *Senecam Tragicum, Tacitum, Symmachum, Manilium, Arnobium, Terentium, Ausonium* und andere Autores classicos mehr seine notas criticas, an. 1591 aber gab er auch dergleichen über den *Vellejum Paterculum* zu Padua heraus, die zwar allen andern, ihm hingegen gar nicht, zumalen bey dem das folgende Jahr darauf in Franckreich hervorgekommenen Nachdruck, da er an statt Valens Vincentius genennet worden, gefallen wollen. Nach seiner Zurückkunfft aus Italien, so an. 1593 geschahe, hielte er sich bey gedachten Bucretio zu Breßlau auf, und machte seine animadversiones über den *Curtium*, welche an. 1594 zu Franckfurth ans Licht kamen, und die er dem Breßlauischen Bischoff *Andrea* von Jerin dedicirte, welcher ihn davor mit einer güldenen Kette beschenckte. Hiernechst machte er sich auch an den *Plautum*, bekam aber wegen der bekannten ebenfals zu Franckfurth im Anfang des 1595 Jahres edirten Dissertation: daß die Weiber keine Menschen wären, viele Verdrießlichkeit, weil er vor den Autorem derselben, wiewohl fälschlich, ausgegeben ward, indem er sie nur zum Druck befördert, und dem Verleger seiner animadversionum in Curtium zu Vergütung des dadurch erlittenen Schadens gegeben hatte. Nichts destoweniger kamen viele Theologische Schrifften wider ihn heraus, auch soll ihn das Frauenzimmer bey einer gewissen Gasterey, mit denen Tellern so lange geängstiget haben, bis er die Erklärung gethan, daß sie deswegen keine Menschen zu nennen wären, weilen sie unter die Engel gehörten. Indessen konte er zu keiner Beförderung gelangen, nahm derowegen die Catholische Religion an, und wurde darauf zu Neisse Rector, arbeitete auch daselbst an Herausgebung des *Plauti* sehr fleißig, wurde aber noch in eben dem Jahre, nemlich 1595 welches das 28 seines Alters war, durch den Tod an der Perfectionirung solches Wercks behindert, daß also die divinationes und interpretationes *Plautinæ*, die *Gruterus* dem 6 Theil seiner Lampadi Criticæ einverleibet hat, ein opus posthumum. Von der Art seines Todes sind die Meinungen nicht einerley; Einige geben vor, er sey bey dem Umgang einer Proceßion in eine so starcke Wahnsinnigkeit verfallen, daß er kaum nach Hause getragen worden, als er verschieden; andere beschuldigen ihn eines Selbst-Mords; es ist aber beydes falsch, sintemal er an einem hitzigen Fieber, das er sich durch allzuvieles Studiren zugezogen, in Beyseyn vieler Leute auf dem Bette verstorben, wie aus der Vorrede zu des *Valentis Acidalii* Episteln, die sein Bruder *Christianus Acidalius* gemacht, und an. 1606 zu Hanau gedruckt sind, ersehen werden kan. *Teissier* eloges T. II. p. 230. *Thuan.* CXIII. *Placcius* de anonym. *Barthii* adversar. l. 50. c. 9. *Baillet* jugement. sur les *Poet.* n. 1346. & des enfans celebres. *Bayle.*

Acidalus, ein Brunnen in Campanien, mit welchen sich die Leute an ihren Augen zu curiren pflegten.

Acidas, ein Fluß in Peloponnes, dessen ehemahliger Name *Jardanus* gewesen. *Pausanias* V, 5.

Acidana, eine Stadt in Dacia, die sonst unbekant, und nur in der Tabula *Peutingeri* anzutreffen. *Cellar.* Not. O. Ant. T. I. p. 478.

Acidinus, ein Zuname derer Manliorum zu Rom. *Vellei* II. 8. so geschiehet auch beym *Cicerone* IV. Ep. 12. und ad *Att.* IV, 3. ihrer Meldung.

Acidios, ein Ort in Italien, wie *Antoninus* will, zwischen Venusiam und Grumentum.

Acidon, ein Fluß Tryphiliens gegen die See zu Strabo VIII. p. 535.

Acidula, der Name eines gewissen Wassers in der Landschafft Lyncestis in Macedonien, welches die Krafft soll gehabt haben, diejenigen, so davon zu sich genommen, betruncken zu machen. *Plinius* H. N. II. 103.

Acidulæ, Frantzösisch, *Eau minerale*, deutsch **Sauer-Brunnen, Sauer-Wasser.** Sind lebendige, das ist, schöne, klare und helle, aus der Erden hervorspringende, mineralische Wasser, so von den unterirdischen sauren Dämpffen angelassen, oder indem sie durch Metall- und Mineralische Klüffte dringen, derselben Geschmack und Eigenschafft angenommen, und durch heilsame Würckungen an den Tag legen. Nach dem Unterscheid der Metalle und Erd-Säffte, davon die Wasser ihre Tugend annehmen, sind sie nicht nur im Geschmack, sondern auch in der Stärcke und besondern Würckungen unterschieden, woraus auch glaublich abzunehmen, warum sie zu einer Zeit mehr Krafft als zur andern haben. Insgemein hat der Vitriol den Vorzug, der aber durch Vermischung mit einer Eisen- oder Kupffer-Ader, Schwefel, Crystallen-Saltz oder Salpeter versetzt befunden wird. Die Sauer-Brunnen dienen vornemlich wider die Verstopffungen der innerlichen Theile des untern Leibes, in allen hypochondrischen und scorbutischen Beschwerungen, Haupt-Weh, Wahn-Witz, Schwindel und Schwere-Noth, Gelbe-Wasser- und Miltz-Sucht, Stein, u. d. g. doch daß die, so Eisen und Vitriol führen, mehr eröffnen, und in langwierigen Kranckheiten, die so ein Saltz oder Salpeter führen, gegen den Stein und Nieren-Weh besser thun; Schwindsüchtigen aber und Hectischen, wo Lung und Leber nicht wohl beschaffen, oder die innerliche Abscessus haben, sind sie nicht zu rathen, ausser dem so genannten Stadt-Brunnen zu Wildungen, und dem Selterer, welche auch Lungensüchtigen dienlich sind. Deutschland ist mit dergleichen Brunnen reichlich begabet, wie aus *Tabernæmontani* Wasser-Schatz, und *Rulandi* Hydriatrica, so dieselben mit Fleiß beschrieben, zu ersehen. Die vornehmsten sind, der zu Pyrmont, in der Grafschafft Waldeck, von welchem *Reiskius* und **Beermann** eigene Beschreibungen herausgegeben: der zu Schwalbach in Hessen, der Tönnis- oder Antoniisteiner-Brunn bey Andernach, so aber mehr zur Delicatesse als zu medicinischen Gebrauch dienet, und auf dem gantzen Rhein-Strohm ober- und unterwerts verführet wird; der zu Spaa, in dem Luickischen, und der zu Eger in Böhmen. Daß aus dem Sauer-Brunnen ein vortreffliches Bier gebrauet werde, hat **Böckler** aus eigener Erfahrung bezeuget in seiner Hauß- und Feld-Schule: Bey dem Gebrauch des Sauer-Brunnens muß vor angefangener Cur, sonderlich bey eingewurtzelten Kranckheiten, ein erfahrner Medicus zu Rathe gezogen werden, welcher urtheile, ob der Krancke so beschaffen, daß ihm die Cur gedeihen, und er dieselbe ausstehen werde, und wenn solche vorzunehmen gut befunden, ihn durch dienliche Mittel dazu vorbereite. In währender Cur muß die Zeit, welche in den drey Sommer-Monathen die beste ist, das Maaß, da man bey wenigen, ein oder zwey Nössel, nachdem der Brunnen beschaffen, und der Magen es vertragen kan, anfangen, allgemach

höher

höher steigen, und also wieder abfallen muß; und diese Weise, daß man es allgemach zu sich nehme, und nicht auf einmal hinein stürtze, unter dem Trincken eine mäßige Bewegung, welche gleichsam die Seele der Cur ist, mit Spatzierengehen mache, auch wenn der Magen schwach, das Wasser warm geniesse, oder mit Magen-Morsellen, überzogenen Kümmel, Calmus, Pomerantzen-Schalen, und dergleichen, oder mit gebrannten Wassern zu Hülffe komme, beobachtet. Und also würcken sie insgemein die erste Woche durch den Stuhlgang, die andere durch den Harn, und die dritte durch den Schweiß. Doch aber gehet solches nicht allemal so, weswegen man immer auf ihre Würckung Acht zu geben, und wo sie hingehet, zu helffen hat. Solte dann der Leib sich halsstarrig erzeigen, kan man zuweilen den præparirten Wein-Stein, den Tartarum solubil. Oder die Folia Sennæ in Sauer-Wasser infundiren, oder die Franckfurther Pillen gebrauchen, doch muß man solche Sachen unter währender Cur nicht gar zu offt und ohne Noth gebrauchen, vielweniger sich stärckere Purgantzen aufbürden lassen: Mit grössern Nutzen aber kan man mit dem Brunnen solche Dinge mischen, welche denselben zu den Harn-Gängen und Schweiß-Löchern führen können, als die Tincturam Tartari, den Spiritum Salis Ammoniaci. Vor allen aber ist eine gute Diæt zu halten, will man anders gedeylichen Effect erwarten, weswegen durchaus keine Debauche zu machen; und eben dieses muß auch nach vollbrachter Cur etwa ein viertel Jahr continuiret, und also die gewisse erfolgende Nachwürckung der Brunnen befördert werden.

Acidulæ artificiales, durch Kunst zubereitete Saur-Brunnen, sind deswegen erfunden, weil nicht iedermans Gelegenheit ist, den natürlichen Sauer-Brunnen nachzugehen, solche auch, wenn sie anderswohin verführet werden, bey weiten nicht so kräfftig sind, als bey der Qvelle. Sie werden auf mancherley Art gemacht, doch aber ist Mars oder das Eisen ihrer aller Grund. Einige löschen glühend Eisen in Rhein-Wein ab; andere nehmen Limaturam Martis, vermischen sie mit Meth-Eßig, thun ein wenig Vitrioli dazu, und diluiren es mit gnungsamen Wasser; noch andere nehmen den mit Aqua Roris majalis bereiteten Liquorem Martis Solaris, oder die Tinctur Martis Solaris. *Ettmüller.* Oper. Tom. I. p. 446. hält für die beste Art, wenn man die Crystallos Vitrioli Martis in eigenen Phlegmate solviret, und mit Wein diluiret. Unter vielen ist der nachgesetzte leicht zu bereiten, und von guter Würckung. Man nimmt ein Erden-Gefäß, füllet es mit 12 Maaß reinen Brunnen-Wassers, thut darein Römischen Vitriol 2 Loth, Salis Tartari ein halb Loth, geläuterten Salpeter ein Quentgen, lässet es an einem kühlen Orte 24, oder 30 Stunden stehen, hernach giesset man oder seiget das klare ab, so, daß von den Hefen, die sich auf den Boden gesetzt, nichts darunter komme: Sie dienen wieder alle langwierige Kranckheiten, Cachexiam, Chlorosin, Miltz-Beschwerungen 2c.

Acidum, ist diejenige Art Saltzes, welche einen säuerlichen Geschmack auf der Zungen erwecket, dem alcalischen oder laugigten Saltze gantz entgegen, so, daß es auch, wenn es mit demselben vermischt wird, eine hitzige aufwallende Bewegung macht. *Tachenius* giebt diese beyde Salia, das Acidum nemlich und Alcali, für einen Ursprung aller Dinge, sonderlich aber der natürlichen Bewegungen aus.

Acidum Tartari, sind aus dem Weinstein bereitete Crystallen, welche, wenn man sie zu einem zarten Pulver macht, Cremor Tartari genennet werden.

Acidum Tartari Aluminatum Rolfinci. Rec. Crystallorum Tartari, Aluminis aa. q. l. giesse genung Wasser drauf, laß es kochen, biß die Crystallen zergangen, darnach seige es durch, setze es an einen kalten Ort, daß die Crystallen wieder anschiessen, und hebe sie auf zum Gebrauch. In den dreytägigen Fiebern sind sie von guten Nutzen; die Dosis zu ℈ß. biß ℨj.

Acidum Tartari Aronium &c. Rolfinci. Rec. Acidi oder Crystallorum Tartari, zu einem zarten Pulver gemacht ℨiij. Rad. Ari, ℥j. reinige und trockne die Wurtzel, darnach mache sie zu einem zarten Pulver. Elæosachari cinamom. ℨß. Citri ℨij. M. und hebe es auf. Es dämpfft die Säure im Magen, zertheilet die Blehungen, und erweckt den verlohrnen Appetit zum Essen 2c. die Dosis ℨj.

Acidum Universale, darunter wird von den Chymicis das Oleum oder Sal Vitrioli verstanden.

Acidus Rumex, siehe Acetosa.

Acienses, ein ehemaliges Italiänisches Volck. *Plinius* H. N. III. 5.

Aciero, siehe Acerno.

Acila, siehe Acholo.

Acila, eine Stadt am Vorgebürge des glücklichen Arabiens, an dem Persischen Meerbusen, gegen über liegt Carmanien, von dar man vor diesem nach Indien zu schiffen pflegte. Siehe *Ocelis*. *Plin.* VI. 28.

Acilenus, siehe Achillinus.

Acilia Augusta, siehe Azelburg.

Acilia, die Mutter des Lucani.

Acilier, Gens Acilia, war eines von denen Bürgerlichen Geschlechten zu Rom, so zwar gleich vielen andern seinen Ursprung, wie *Herodianus* in der Historie des Kaysers Pertinax meldet, aus Troja und von Aenea herleiten wolte, gleichwol aber später, als andere Römische Geschlechter, die sich gleichen Ursprungs rühmten, in die Höhe und zu Ehren kam; iedoch solcher Mangel wurde nachgehends sehr reichlich dadurch ersetzet, da es in nicht viel über 100 Jahren 5 Bürgermeister, und einen Triumphatorem zehlen konte. Es theilete sich in 4 Linien, in die Glabriones, Pisones, Justinos, und in die Balbos. Von denen Glabrionibus war M. Acilius C. F. A. V. 5[?]. Ober-Aufseher über auswärtige Provintzien, und der erste, so A. V. 557. magistratum curulem erhielte, und A. V. 563. als Bürgermeister den Syrischen König, Antiochum, bey dem engen Paß Thermopylæ in Thessalonien aufs Haupt schlug, die Aetolier bezwunge und triumphirte, darauf zu Rom das templum pietatis, und seinem Vater die erste vergoldete Bildseule daselbst aufrichtete. Er hat eine Römische Historie in Griechischer Sprache, wie auch *Annales* geschrieben, deren Cicero und Plutarchus gedencken, und davon die Fragmenta nebst andern *Ant. Popma* 1620 in 8. herausgegeben. Sein Urenckel M. Acilius M. F. hat A. V. 640. da er Bürgermeister war, das Gesetz de pecuniis repetundis gegeben, auf welchen legem Aciliam Cicero in Verrinis actionibus sich sehr offt beziehet. Man hat von diesem Geschlechte 7 nummos Consulares, die von dem Ansehen derer Aciliorum einen guten Beweiß abgeben können. Unter denen Kaysern haben auch 6 Glabriones die Bürgermeister-Stelle bekleidet, als A. V. 844. unter Domitiano M. Acilius Glabrio nebst dem M. Vlpio Tra-

Trajano, welcher nachmals A. V. 848 wegen angenommenen Christlichen Glaubens gemartert worden. Ein anderer, M. Acilius Glabrio benamet, war mit dem Kayser Commodo A. V. 939 Bürgermeister, und erhielte von Helvio Pertinace, so dem vorigen Kayser succedirte, das ungemeine Lob, daß er unter allen Patriciis der beste sey, und über die gantze Welt zu herrschen verdiene. Aus denen Balbis ist M. Acilius L. F. A. V. 604 der erste Bürgermeister gewesen. Von denen Pisonibus und Justinis trifft man, ausser was auf Müntzen stehet, wenig Nachricht an. Sonsten aber bedeutet der in diesem Geschlecht so gemeine Vorname M. so, wie er auf denen alten Müntzen und Steinschrifften erscheinet, nicht Marcus, sondern Manius. *Liv.* 30. 31. 36. 37. *Herodian. Cicero* in Verr. Ascon. *Valer. Max.* II, 1. *Plin.* 7. 36. *Ant. Augustin. F. Ursinus Rich. Streinius* de famil. Rom. Patin. de famil. Rom. *Voss.* de hist. lat.

Acilino, ein Fluß in Sicilien bey Marsella, ergeust sich bey Capo Coco ins Meer. *Alberti* sagt, daß es derselbe Fluß sey, welchen *Ptolomaeus* Acithius benennet; andere hingegen behaupten, es wären unterschiedene Flüsse, welche neben einander fliessen, und der letzte würde heutiges Tages Birgi genant.

Acilisena, oder Acilesena, ein Strich Landes in dem grössern Armenien, zwischen dem Berg Taurus und dem Euphrat. *Strabo* XI, p. 795. seqq. *Salmasius* ad Solinum p. 620.

Acilium, siehe Azolo.

C. Acilius, ein unerschrockner und tapfrer Soldate unter der Armee des Julii Caesaris. Er hatte das Unglück in einer See-Schlacht bey Marseille, daß ihm die rechte Hand abgehauen wurde, nichts destoweniger sprang er in das feindliche Schiff, und trieb, die ihm zu nahe kamen, mit seinem Schilde zurück. *Suet.* Jul. Caes. 68.

Acilius, ein Poet, siehe Aquilius Severus.

Acillenus, siehe Achillini.

Aciminceum, oder Acumincum, soll eine Stadt Panoniens gewesen seyn, und zwischen Cusum und Taurinum gelegen haben. *Ammianus Marcellinus* XIX, 24. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 448.

Acina, siehe Acini.

Acina, ein Ort in Arabien. *Plinius* H. N. VI, 29.

Acinacae, ein Volck in Bactriana. *Ptolomaeus.*

Acinaria marina, siehe Sargazo.

Acinaria palustris, siehe Oxycoccum.

Acinasis, ein Fluß in Colchis. *Arrianus* in Periplo.

Acinaticium, Nach-Wein, der aus denen schon ausgepreßten Trauben und darauf gegossenem Wasser zubereitet wird.

Acincum, oder wie sie bey Ptolomaeo heisset, Aquincum, eine Stadt in Ungarn, welche zu der Römer Zeiten einen ziemlich guten Paß soll abgegeben haben. Von einigen wird sie vor das heutige Ofen gehalten, ist aber ungewiß. So viel als man aus dem Ammiano Marcellino XXX, 20. ersehen kan, soll sie nicht weit von den Quadischen oder Mährischen Grentzen gelegen

dieweil sie sich weder durch Sch
Drohungen zum Götzendienste b
auf Königs Saporis in Persien B
chen gestäupet, und hernach mit F
ihnen aber keinen Schaden zuf
der König zur Strafe seine Spr
durch derer Märtyrer Vorbitte
ohngeachtet that er ihnen desto
denn als selbige ferner durch ihr
Bild des Jovis darnieder geworf
nen Kessel, worunter starckes F
werffen, wurden aber dennoch
erhalten. Dieser Wunder weg
von den Bedienten des Königes
er alsbald enthauptet, und von d
worden. Eben den Tod must
ein vornehmer Mann, weil er d
sie ferner entsetzlich gepeitschet w
und sie vertheidiget, ausstehen.
diese 3 in einen feurigen Ofen ge
denn ihr Leben beschlossen, und
graben worden; der 2 Nov. ist
zur Feyer anberaumet worden.

Acindynus (*Gregorius*) ein G
Schüler, lebte im 14 Seculo zu C
dersetzte sich nebst ihme denen so
insonderheit dem Gregorio Pal
deren, daß sie im Gebet eines sol
sius auf dem Berge Thabor ges
den. Da aber Palamas mit sei
andern Irrthum wider sie ver
ebenfalls auf unterschiedenen
verdammt. Ob man sie nun
Zeiten als Ketzer angesehen, s
denen neuern sie zu entschuldigen
in not. ad Cantacuz. l. 2. c. 40.
und ad A. 1350. n. 20. *Petav.*
auch *Gretser*, der des Acindyni
ratione Dei 1616 heraus gegeb
Jambischen Versen wider ged
tigte Gedichte nebst einigen
in seinen Büchern de Gracia o
gemachet worden. *Bzovius*

Acindynus, (*Septimius*) wa
Bürgermeister zu Rom A. V.
340 eben das Jahr, da Constan
tini des Grossen Sohn, bey A
Er ist erstlich Gouverneur zu An
unter seinem Regiment ein de
ben. Ein gewisser Mann neml
des an die Cammer auszahlen
that, ließ ihn Acindynus ins G
schwur, daß, wenn er das Geld n
wolte hencken lassen. Der gute
ne schöne Frau, der ein anderer
eine Nacht bey ihm schlaffen
Mann zu zahlen anbot. Sie

Beutel gefundene Erde war genommen worden. *Augustinus*. de Serm. Dom. *Bayle*.

Acinesia, vom α priv. und κινέω, moveo, bewegen, zu teutsch, eine Unbeweglichkeit. Diese ist zweyerley, entweder des gantzen Leibes, oder eines Theils desselben, desgleichen in der Gicht, Schlag und starcken Ohnmachten sich zuträget.

Acinetus, ein Sohn des Herculis, und der Megare Creontis Tochter, wurde nebst seinen Brüdern, deren er noch 7 hatte, von seinem Vater in der Raserey ermordet. Natal. Comes. VII, 1. p. 689.

Acini, Acina, und Acinus, kleine Körnlein, die entweder frey offenbahr wachsen, als an dem Hollunder, oder auch in grossen Beeren-Bälglein, wie bey den Weinbeeren, inwendig eingeschlossen seyn. Zuweilen werden sie auch wol von den Medicis vor die Beeren genommen, die zusammen in Trippel wachsen, oder für die Kernlein selbsten in solchen Früchten; daher heist acinosum quid, was inwendig voller Kerne ist, Acini Mespilorum, Mespel-Kerne. etc.

Acinipo, siehe Acenipo. p. 289.

Acinos, siehe Clinopodium.

Acinus, ein Fluß in Böhmen.

Acinus, siehe Acini.

Acinus Sterilis, siehe Clinopodium.

Acipenser, siehe Accipenser.

Aciris, heutiges Tages Acri, Agri, ein Fluß, welcher in Lucanien entspringet, und nachdem er durch das grosse Griechen-Land gegangen, in den Tarentinischen Meer-Busen fällt. Ehemals lag zwischen diesem Flusse und dem Siris die bekante Stadt Heraclea. *Plinius* H. N. III, 11. *Strabo* Geogr. VI. p. 405.

Aciris, oder Acri, soll auch eine Stadt zwischen Roscianum und Besidianum in Calabria citeriori seyn.

Acis, ein Fluß, der nach *Theocriti* Idyll. I. v. 69. *Ovid* Fast. IV. v. 468 und *Silii* XIV. v. 221. Meynung in Sicilien auf dem Berge Aetna entspringen, u. seinen Ausgang in das Meer bey Catanea haben soll. Wird wegen seines schnellen Laufs Acis genennet, *Bochart*. Chan. I, 28. p. 529. welches Wort im Griechischen auch so viel als ein Pfeil bedeutet. *Ovidius* Metam. XIII. v. 750. seqq. & ad eum *Crippingius* I. c. v. 856. Unter welchem Namen er heut zu Tage bey uns bekant, ist noch nicht ausgemacht, indem ihn einige vor den Fiume Freddo, andere vor den Iaci, oder Chiaci, und etliche vor den Indicello halten. *Casaubonus* Lect. Theocrit. c. 2. *Cluverius* Sicil. Antiq. I, 9. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. Lib. II. c. 12. §. 11. Sonst finden sich noch zwey Meynungen von diesem Acide. Die erste ist sehr Fabelhaft, nehmlich er soll ein Sohn des Fauni und der Symæthidis, einer Nymphe, gewesen seyn. Er verliebte sich in die schöne Nymphe Galateam, die sich auch nicht unempfindlich gegen ihn aufführte. Weil nun Polyphemus gleichfalls seine Liebe auf sie geworfen hatte, geschahe es, daß er sie einmals bey einander antraf, worüber er sich so entrüstete, daß er ein ungeheures Stück Felsen von dem Berge Aetna abriß, u. auf dieses unglückselige Paar warf. Die Galatea entging ihm zwar, aber Acis blieb auf der Stelle todt. Als sein Blut unter dem Steine hervor floß, verwandelte solches Galatea in einẽ Strohm seines Namẽs, der ebẽ so schnell floß als sein Groß-Vater, der Symæthus. Die andere Meynung scheinet etwas wahrscheinlicher, weñ einige behaupten, es sey dieser Acis ein junger Printz in Siciliẽ gewesẽ, der sich in ein Frauẽzimer, Galatea Namẽs verliebet, und weil er ihre Gegen-Gunst nicht erlangen könnẽ habe er sich aus Verzweiffelung in diesẽ Fluß gestürtzt, der nach ihm Acis hernach genennet worden. *Banier* Entret. XVIII. ou P. II. p. 253.

Aciselus, soll dẽ 7 Nov. den Märtyrer-Tod nebst der Victoria gelitten, und den 20 May zu ihrer Verehrung bekommen haben. *Prudentius* Peristeph. IV. v. 19.

Acisculus, ein Beyname eines Römischen Valerii wie man ihn auf den Müntzen antrifft: L. VALERIUS ACISCULUS beym Turre Monum. Antiat. p. 6.

Aciso (*Gregorius*) hat über des Aristotel. Organon scholia gemacht, die mit des *Boëthii* Version zu Alcala des Henares an. 1556 heraus gekommen sind. *Koenig*.

Acitani, ein Spanisches Volck, bey welchem, wie *Macrobius* Sat. I, 19. meldet, des Martis Bild mit Strahlen unter dem Namen Neton verehret worden.

Acitauones, welche auch sonst Ceutrones heissen, ein Volck bey denen Alpen. *Plinius*.

Acithius, siehe Acilino.

Acitodurum, eine Stadt ehemahls in Gallien. *Ortelius* in Thes. Geogr.

Aciton, eine um und um runde Insul bey Creta. *Plinius* H. N. IV, 12.

Acius, oder wie *Iosias Simlerus* will, Laicis, ein Ort Siciliens bey der Stadt Catina.

Acius, siehe Acheolus.

Ackeley, siehe Aquilegia.

Ackemin, eine kleine Stadt in Ober-Egypten auf einem kleinen Hügel, 1 Meile vom Fluß Nilo.

Acken, siehe Aachen. p. 10.

Acken, eine Stadt des Hertzogthums Magdeburg an der Elbe, liegt 2 Meilen von Zerbst. Ihren Namen hat sie von denen Niederländern, welche Hertzog Henricus Leo, und Marggraf Albertus Ursus, nach Vertreibung der Wendẽ an die Elbe gesetzet, bekomẽn. Anfänglich beherrschete Hertzog Bernhard zu Sachsen u. seine Nachkommen diese Stadt, wurde aber an. 1224 von den Sächsischẽ Hertzogen dem Ertz-Bischof Conrado von Magdeburg versetzet; und obgleich die Hertzoge von Sachsen selbige wieder eingenomẽn, haben sie doch die Ertz-Bischöfe wieder unter sich gebracht, auch beständig besessen, bis sie endlich nach dem Tode des letztern Administratoris vermöge des Westphälischen Friedens samt dem gantzen Ertz Stift Magdeburg an Chur-Brandeburg gekomẽn. Die Stadt hat den Elb-Zoll, ein Amt, wie auch eine Comterey des Teutschẽ Ritter Ordens, welche aber gemeiniglich von dem Land Comter verpachtet, oder durch einen Verwalter bestellet wird. *Becmann*. Anhalt. Hist. Dresseri Städte-Buch. p. 106.

Acker, ein Fluß im Hertzogthum Bergen.

Acker, ist ein Stück Landes oder Feld welches mit dem Haacken, Pflug, und der Ege zugerichtet, und so dañ mit allerley Saamen oder Gewächsen zu verschiedenen Zeiten besäet wird. Es wird dieses Wort auch vor ein gewisses Feld-Maas genomẽn, wovon unter dem Worte: Acker-Morgen gedacht werdẽ wird. Dieser Acker ward wegen Adams Sünden-Fall mit dem Fluch beleget Gen. 3, 17. er durfte bey denen Jüden nicht versetzet werden, Neh. 5, 3. u. konten sie denselben 6 Jahr besäen, im 7 aber muste derselbe denen Armen zu Nutze feyren. Lev. 25. Des Faulen Acker trägt Dornen und Disteln, Prov. 24, 31. seq. derer Gottlosen u. Stoltzen aber Dornen und Hecken. Es. 32, 12.

Acker-Arbeit, begreifft alle diejenige Mühe, welche ein Landmann oder Bauer mit Düngen, Mist breiten, Haacken, Pflügen, Egen, Säen, Jäten, Pflantzen, Hacken, u. dergleichen auf seinen Acker oder Feld wendet.

Acker-Bacillen, siehe Crithmum quartum, Matth.

Acker-Bau, ist eine Wissenschaft, die Eigenschaft des Grund u. Bodens wohl zu untersuchen, um zu erforschen, welche Art Früchte nützlich darein zu säen u. zu pflantzen sind, die dazu erforderten Arbeiten gehörig zu bestellen, weñ es eingeführet, vor Schaden zu erhalten, und zu gebührenden Nutzen anzuwenden. Es war die erste Wissenschaft, welche unsere Eltern schon im Paradiese gelernet. Bey denen Heydnischen Scribenten finden wir, daß die Menschen Anfangs Eicheln gegessen, bis Ceres oder Triptolemus das Getrayde erfunden. *Polyd. Vergil.* de Rer. Invent. III, 2 Man konte ihnen auch keinen grössern Schadē thun, als weñ man ihre Feld-Früchte zu Schanden machte, weil der Acker-Bau nebst der Vieh-Zucht ihre eintzige Nahrung war Judic. 15. 5. 2 Sam. 40, 30. Die Juden durften, vermöge Göttlichen Befehls nicht unterschiedenen Saamē auf einen Acker säen Lev. 19, 19. woraus sie viele Traditiones gemacht. *Dassov.* de modis seminandi diversa semina. Witteb. 1695. Bey denen alten Römern war der Acker-Bau in solchen Ansehen, daß wohl die vornehmsten Raths-Herrn, wenn sie ihre Arbeit in der Stadt verrichtet, selbst hinter dem Pfluge hergiengen, ja man wol einē Dictatorem hinter dem Pfluge hergeholt. Acht Tage pflegten sie meistentheils auf dem Felde zu seyn, und den neunten in der Stadt. Diejenigen, so im Feld-Bau nachläßig waren, stieß man aus dem Rath und Ritter-Stande, Hingegen gereichte einem die sorgfältige Bestellung seines Feldes zum grösten Ruhm also, daß der berühmte Cato optimus Imperator, Orator Arator, Senator genennet wurde. *Dempster.* ad Rosin. Ant. Rom. VII, 48. p. 543. Weñ bey denen Longobardē Soldaten in einem Dorffe Schaden anrichteten, musten sie sehr grosse Geld-Strafe geben, deren Hälfte der König, die andere derjenige, dem der Schade geschehen, bekam. Leg. Longob. lib. I. Tit. 18. Bey denen Sachsen u. Schwaben standen die Feld-Güter mit allem Zugehör unter dem pace Dei, oder vollkommener Sicherheit. Sachs. Spieg. II, 66. Schwab. Spieg. c. 194. Jo. Paul Kressii Disp. de privil. agric. apud Germ. I, 11. Den Schaden an denen zum Acker-Bau gehörigen Instrumentē muste der Thäter vierfach erstatten, welches auch der Dieb, so sie gestohlen hat, bezahlen muß, u. wird derselbe auch vor unehrlich gehalten. *Kress.* l. c. §. 19. Es wurde auch überhaupt derjenige, so den Acker-Bau versäumte, bey denē Teutschē durch gewisse darzu gesetzte Aufseher gezwungen. *Kress* l. c. §. 21. Es muß aber bey dem Acker-Bau sich ein Hauswirth erstlich genau um die Beschaffenheit des Ackers u. des Erdreichs bekümmern, daß er sich mit denen Feld-Verrichtungen darnach richten kan. Die Hauswirthe zehlen insgemein folgende zehnerley Arten des Ackers, als schwartzen, grauen, gelb- und leimigten, rothen, steinigten, sandigten, thonigten, roth- und leimigten zugleich, grau- und sandigten, und denn auch stein- und sandigten. Sächsisches Haushalt. Buch. p. 376. Zum andern muß einer die Arbeit wohl verstehen, welche in Bestellung der Felder muß beobachtet werden, wobey man

Zweck zu erlangen, muß er sich ein
zulegen, dessen Oeffnungen nach O
macht sind, damit die feuchten u
nicht hinein streichen können es so
drinne seyn, die man mit gekochte
bestreichen kan, um das Ungezieffer
muß ferner das Getrayde fleißig u
mit die hitzigē Ausdünstungen dur
ret werden, welches in denen erst
14 Tage geschehen muß; endlich m
Dach haben, l'histoire de l'acad.
an. 1708 von Rohr. Haush. Bi

Acker-Beete, sint in der Oe
beym Feld-Bau gewisse Abtheilu
welcher zwischen zweyen ausgest
lassen, und mit Saamen bestreu

Acker-Bestellung, begreift i
diejenigen Acker-Arbeiten in sich
Stücke Feld wendet, bis der S
völligen Aufwachs gebracht ist, d
bis auf die Ernde Friede hat.

Acker-Chamill, siehe Chamo

Acker-Chondrille siehe Ch

Acker-Eicheln, siehe Apios T

Acker-Früchte, oder Feld-
der Oeconomie zum Unterscheid
te, das Getrayde, auch Hülsen un
ein Acker gegen den eingestreut
steckte Pflantzen wieder giebt,
Dinckel u. d. g. genennet.

Acker-Furchen, werden in
nigen seichten Gräbgen genennet
der Länge nach zusammen stossen
ten der Abschuß ist. Man pfle
Pfluge auszufahren, damit nicht
Furche beym Aussäen verfallene,
eingeschleppte Saame mit dem
Pfluges wieder hinauf auf das
sondern auch die Beete einen Abs
Nässe vom Regen im Acker nicht
abschiesset, und sich verläufft.

Acker-Geld, geben die Bö
ihre Zucht ist so austräglich, d
Besitz eines Ackers gelangen kan

Acker-Geschirre, siehe Acke

Acker-Holunder, siehe Ebulu

Acker-Klette, siehe Caucalis.

Acker-Knoblauch, siehe Sco

Acker derer Könige, 2 P
Stadt David zu finden, in welc
u. andere Könige Juda die R
fanden.

Acker-Kraut, siehe Cepæa.

Acker-Kummet, siehe Kum

Acker-Lattich, siehe Lactuca

Acker-Leine, ist in der Oe
Seil oder Leine, welche mit ein
den Zügel des Sattel-Pferds

che in stiller Gelassenheit auf die Hülfe des Herrn hoffen.

Acker-Lohn, heist in der Oeconomie, wenn ein Landmann entweder zu viel Feld hat, daß er solches mit seinem eigenen Geschirre nicht bestreiten kan, und daher zu Bestellung desselben jemand anders gegen einen gewissen Lohn annehmen muß, oder, wenn er so wenig Feld bey seinem Gute hat, daß er keine Pferde darauf halten kan, und dahero auch andere zu Bestellung desselben dingen muß. Dieses nun, was in beyden Fällen vor die Arbeit gegeben wird, heisset man den Acker-Lohn.

Ackermann, ist in der Oeconomie derjenige, welcher eine gute Wissenschafft von Ackerbau besitzet, und entweder seine eigene, oder aber gegen ein gewisses Acker-Lohn eines andern Felder ackert und bestellet.

Ackermann, siehe Acorus verus.

Acker-Maaß, siehe Feld-Maaß.

Acker-messer, ist eine zur Oeconomie sehr dienliche Machine, welche in dem Mayländischen Staat der Marquis del Borro ohngefehr 1713. erfunden, mit welcher ein Mensch, indem er dieselbige vor sich herschiebet, das Feld viel vortheilhaffter, als mit einem Pflug umwenden, und dadurch das Acker-Vieh ersparen kan. Sie bestehet aus drey Haupt-Stücken, 1) aus einem Gestelle, oder dem Unterwagen, der hinten auf zwey mäßigen Rädern gehet, vornen aber auf zwey beweglichen Füssen ruhet, die unten mit Eisen beschuhet, und zwey Spitzen haben, vermittelst welchen der Wagen leichter fortgeschoben werden kan, indem solche Spitzen in den Boden einstechen, und durch dergleichen Stemmung das vor sich Hinschieben des Wagens starck befördern. 2) Aus der Rüstung, welches zwey grosse Keulen oder Schlegel mit ihrem Zugehör, wodurch man die Spaten und scharffen Eisen, mit welchen das Erdreich von Stoß zu Stoß zerstücket wird, in die Erde hineintreibet. 3) Aus dem Geschirr oder Eisen-Geräthe, in dessen Anordnung das Haupt-Kunst-Stück der gantzen Machine beruhet. Wer von dem Gebrauch dieser Machine, und deren Zubereitung Nachricht verlanget, der schlage nach die ausführliche Beschreibung des grossen Oeconomischen Acker-Messers des Marchese Don Alessandro dell Borro, welche an. 1721. in 4to herausgekommen. Vid. Lex. Oeconom. Sub verbo: Acker-Messer.

Acker-Morgen, Jugerum, heist ein von einem gewissen Maas bestehendes Stücke Feld, wird auch daher ein Tag-Werck genennet, weil es so groß seyn soll, daß man es in einem Tage umackern kan. Das Maas von der Grösse desselben ist nicht an allen Orten gleich, Geometrisch aber solles 300 Creutz-Ruthen halten, landüblich werden bald mehr, bald weniger, und offt nur 110 vor einen Acker gerechnet.

Acker-Müntz, siehe Calamintha agrestis.

Ackern, heist erstlich überhaupt in der Oeconomie: das Erdreich mit dem Pflug umreissen; weil es nicht auf einerley Art geschiehet, so hat jedes seine besondere Benennung; Als Brachen, Wenden, Rühren, Aehren, oder zur Saat ackern, sind bey der Winter-Saat in acht zunehmen. Stoppeln, oder Stürtzen, Rühren, oder Wenden, Ackern, oder zur Saat pflügen, hingegen bey der Sommer-Saat; wovon unter jedes Worts Special-Benennung ein mehrers zu finden; sodann wird auch das Wort Ackern in Specie von der letzten Art zur Sommer-Saat gebrauchet, und heisset alsdann so viel, als zur Saat pflügen, welchemnach es eben dasjenige, was das Aehren bey der Winter-Saat bedeutet.

Ackernept, siehe Calamintha.

Acker-Pferde, gehören bey der Oeconomie unter das Acker-Vieh, und müssen wegen ihrer harten Arbeit nicht allzu alt seyn.

Acker-Raute, siehe Erdrauch.

Acker-Salat, ist die wilde Art der Lactucke, welche man sonst auch Feld-Lattich nennet.

ab Ackersdyck (Cornelius) hat an. 1666 zu Utrecht eine Logic in den Druck gegeben. *König.*

Ackersund, eine Insul an der mittäglichen See-Küste von Norwegen, zwischen Friedrich-Stadt und Tönsberg.

Acker-Theil, wird in Bergwercken ein Erb-Kux genennet.

Acker-Vieh, ist dasjenige Vieh, welches man zum Feld-Bau braucht, und bestehet entweder in Pferden, oder Zug-Ochsen.

Ackerwerck Gottes, sind die frommen und gläubigen Christen, wie ihnen Paulus diesen Namen beyleget, 1 Cor. 3, 9. sie werden geackert, d. i. mit vielen Creutz und Anfechtung beleget, welches sie fast zu Boden reisset.

Acker-Wurtz, siehe Calmus.

Acker-Zeug. Unter diesem Worte verstehet man in der Oeconomie alles dasjenige, was man zum Ackern braucht, als z. E. der Pflug mit seiner Pflug-Schaar, ein guter Karren oder Wagen, die Mist-Bahren oder Mist-Tragen, die Heu- und Mist-Gabeln, die Ege, Senseln, Sicheln, und was man bey Bestellung eines Ackers sonst vonnöthen hat.

Acker-Zwiebeln, siehe Bulbus sylvestris.

Acker-Zwiebeln, (gelbe) siehe Ornithogalum luteum.

Ackhisar, so nennen die Türcken Thyatira in Natolien, mit deren Lehrer St. Johannes in seiner Offenbahrung soll zuthun gehabt haben. Es ist der Ort anjetzo starck bewohnet, und haben da die Jüden und Türcken eine grosse Handlung mit Seyde und Baumwolle, welche von dar nach Smirna gebracht, und an die Europäer verkaufft wird.

Ackram, eine Africanische Stadt in Königreich Guinea, es treiben die Frantzosen öffters Handlung mit selbiger, und holen nebst andern Waaren auch Gold.

Ackspach, ein Marck-Flecken in Unter-Oesterreich an der Donau.

Ackstede, eine kleine Stadt im Hertzogthum Bremen am Flusse Lun.

Aclara, siehe Aescher.

Aclastæ Figuræ, werden diejenigen genennet, welche die Strahlen des Lichtes ungebrochen durchfallen lassen, unerachtet sie wegen der Materie, darein sie gebracht worden, die Strahlen brechen solten. Daß es dergleichen Figuren gebe, hat der Herr von Leibnitz entdecket, wie aus denen Actis Eruditorum an. 1692 p. 445. erhellet.

Acle, Aclea, oder Aclech, eine kleine Stadt in England in der Provintz Durham, 3 Meilen von der Stadt Durham; An. 785 ist eine Versammlung derer Engeländischen Geistlichen allhier gehalten worden, welche wegen Einrichtung der Kirchen-Disciplin einige Verordnung gemacht haben.

Acliulfus, ein Haupt derer Schaben, stund unter Theodorici Schutze. *Hoffmann.* Lex.

Aclotta, siehe Hervela.

Acma, oder Fulgurita, ein geringer Ort beym Antonino in Africa Propria. In andern Exemplarien lieset man Acina. *Ortel. Thes.* Geogr.

Acmastica, (febris) aus dem Griechischen ἀκμάζω, invalesco, vigeo, siehe Synochus.

Acme, ist der Kranckheit höchste Stufe, indem eine jede Kranckheit fast insgemein vier Termine hält: Der erste wird genennet ἀρχὴ, principium, das ist der Anfang oder Anfall, wenn die Kranckheit den Menschen anfällt, und ihre Materie noch gantz roth ist. Der andre heisset ἀνάβασις, augmentum, das ist Vermehrung, wenn die Kranckheit vermehret wird, indem die Materien anfangen aufzuwallen. Der dritte wird eigentlich genennet ἀκμὴ, Morbi vigor, der höchste Grad der Kranckheit, wenn sich endlich der übeln Materie heftige Würckungen zeigen. Die vierdte ist παρακμὴ, Declinatio, wenn sich die Kranckheit zu vermindern beginnet, und der Patiente ausser Gefahr geurtheilet wird; sonderlich aber zeiget sich dieses in hitzigen Fiebern, weil in solchen das Geblüt am meisten dergleichen Abwechselungen unterworffen ist.

Acme, eine Jüdin, und Bedientin Julii Cæsaris Gemahlin, ließ sich von des Herodis Sohne, dem Antipatro, bestechen, daß sie die Salomen, des Herodis Schwester wegen hinterlistiger Nachstellungen anklagte; es wurde ihr aber davor übel belohnet, weil sie, als die Sache war entdecket worden, auf Cæsaris Befehl umgebracht wurde. *Josephus* Antiq. Jud. XVII, 8.

Acme, wird von Catullo Epigr. 42. vor eine Amantze des Septimii ausgegeben.

Acmella, Acemella, Acmella Zeylanica, Admella, Attmella, und Haemella *Officin.* Chysanthemum bidens Zeilanicum Acmellæ dictum, seu Bidens Zeylanicum, flore luteo, Lamii folio *Joh. Phil. Breyn.* Differt. Botan. Med. de Acmella pag. 12. Cannabina aut Bidens Urticæ folia Indica lithontriptica *Pet. Hotton.* Act. Philos. Lond. N. 257. p. 365. Senecio Indiæ orientalis Ocymi majori folio profunde crenato, *L. Plucken.* teutsch Acmelle. Es ist ein vortreffliches Heil-Kraut, wächst auf der Insul Ceylon oder Zeylon, seine Blätter sind zart, zerkerbt, an Grösse und Gestalt den tauben Nesseln nicht unähnlich. A. 1690. hat sie die Ost-Indische Compagnie zuerst aus Ost-Indien nach Holland gebracht. Sie haben einen subtilen nicht gar zu scharffen Geschmack, und dabey eine erwärmende Kraft, treiben den Urin gewaltig, und dienen dahero als ein sonderliches Mittel wider den Stein und Versetzung des Harns, befördern die monatliche Blume der Weibs-Personen, und werden als wie Thee oder ein anderes Infusum gebraucht. Bes. Act. Erudit. Lips. A. 1702 p. 138. *Ephem.* N. C. Dec. 3 An. 7. & 8. obs. 210. *Chr. Maximil. Spener* Epist. ad D. *Mich. Bernh. Valentin.* de Nov. Hæmorrh. Cæcar. Remed. &c. p. 12 & cit. Differt. Botanic. Med. *Joh. Philipp. Breyn.* Præs. *Frideric. Dekkers*, hab. Lugdun. Batav. 1700. Wir können aber an dessen statt unsere Nesseln cum Syr. de alth. *Fern.* gebrauchen, als welche eben diese Krafft und Würckung haben. Dieses Kraut treibet einen bey nahe viereckigten Stengel, etwa eines Schuhes hoch, und viele Aestlein, aus einer kleinen zaserichten Wurtzel. Die Blätter müssen frisch seyn, und nicht zu alt, weil ihre Kräffte in subtilen flüchtigen Theilgen bestehen. Wurtzel und Saame davon wird in den Fiebern, Colic und Seitenstechen gerühmet.

Acmelle, siehe Acmella.

Acmenes, Waren eine Art Nymphen, und bedeutet ihr Name so viel, als Vegetæ, welches muntere und fröliche Frauenzimmer heissen, sie hatten ihren eigenen Altar zu Eli. Pausan. Eliac. prior. c. 15. & ad eum Sylburg. l. c. sie werden auch von andern ἀκμῆται, nullo labore dilabiles, oder auch ἀκμηναὶ Vigentes oder Vegetæ genennet.

Acmodes, Acmodæ, Aemodæ, sind Britannische Insuln, von welchen *Plinius* IV, 16. gedencket. Heutiges Tages werden sie vor die Hitländischen Insuln, worunter Mainland die vornehmste, gehalten. *Cluver.* German. III, 40. Sanson.

Acmon, einer von denen Corybanten. *Strabo* X. p. 726.

Acmon, ein Sohn des Clytii, von Lyrnesso. *Æneas* nahm ihn mit nach Italien, alwo er unterschiedene Proben seiner Tapferkeit sehen ließ. *Virg. Æn.* X. v. 128.

Acmonia, ist vor Zeiten eine Stadt in Ungarn an der Donau, nicht weit von der ruinirten Brücke des Trajani gewesen. *Ptolemæus.*

Acmonia, eine Stadt in dem grössern Phrygien, von Acmone, des Manei Sohne, also benahmet. Der Bischof stehet unter dem Ertz-Bischof von Laodicea. Sie lieget unterm 59. gr. 50. min. Long. 39. gr. 20. min. Latit. *Stephanus. Plinius* H. N. V. 29. gedencket auch derer Acmonensium, welche in dieser Gegend gewohnet.

Acmonides, einer von denen Schmiede-Knechten des Vulcani, der sich in dem Berge Aetna aufhielt. *Ovid.* Fast. IV. v. 288. Seinen Namen soll er von ἄκμων, welches so viel als ein Amboß heisset, her habe. Andre lesen vor ihn den *Argen. Heinsius* ad eund. l. c. wovon an seinem Ort unter *Cyclopes* ein mehrers nachzusehen ist.

Acmonium, soll auch eine Stadt nebst einem Walde bey Thermodoonte gewesen seyn.

Acna, siehe Accna.

Acnonia, siehe Agnonia.

Aco, Acquo, Sarachus, ist ein in Griechen-Land und im Comer-See bekannter Fisch.

Aco, Catulinus Philonianus, war Burgemeister und Præfectus urbis unter denen Constantiis, auch des Limenii College.

AC. O, ist eine bey denen alten Rechts-Gelehrten gewöhnlich gewesene Abbreviatur, so accusatio bedeutet.

Acoba, lat. Elcobatia, Eborobritium, eine kleine Stadt in der Provintz Estremadura in Portugall, 4. Meilen von Leiria gegen Mittag.

Acoemetes, ein geistlicher Orden, der zu Constantinopel unter Gaunadi Bisthum entstande. Sie führeten den Namen daher, weil sie Tag und Nacht auf das Lob GOttes bedacht waren. Doch wollen sie einige unter die Zahl derer Ketzer setzen. *Niceph.*

Acoemeti, oder Acemeti, Gr. ist so viel gesagt als insomnes, wachsame, und bedeutet eine gewisse Art Griechischer Mönche weil sie Tag und Nacht mit heiligen Ubungen und Lobgesängen zuzubringen pflegten; zu dem Ende theilte sich die gantze Gesellschafft in drey Chöre ein, also, daß immer einer den andern ablösen muste, damit der Gottesdienst beständig fortgesetzet werden möchte. Der Stiffter dieses Ordens war Alexander ein Syrischer Mönch, der sich zu Anfang des 5 Seculi nach Constantinopel gewendet, und daselbst an. 430 gestorben. Darauf hatten sie Johannem und Marcellum zu Aebten, welcher letztere das

grosse Acömeten-Closter ohnweit gedachter Stadt gestifftet hat. Einige Zeit hernach ließ Joannes Studius ein neues Closter vor sie aufbauen, und Joanni dem Täuffer wiedmen, das sie denn auch an. 463 in Besitz genommen, und sind daher Studiten genennet worden. Es bestunde aus 1000 Geistlichen, und war wegen vieler frommer u. gelehrter Männer, so sich darinnen aufgehalten, lange Zeit sehr berühmt, dergestalt, daß auch in der Occidentalischen Kirche nachmals verschiedene Clöster nach diesem Modell sind angeleget worden. *Nicephor.* XV, 23. *du Cange Essai* d' histoire monastique d' Orient. *Hofmann.* Lexic.

Acoetes, ein armer Mann. Als Pentheus den Bacchum verfolgte, u. ihn gefangen nehmen lassen wolte, nahm Bacchus die Gestalt dieses Acoetæ an sich, wanderte auch also in das Gefängniß, machte sich aber gar bald wieder heraus, und brachte die Agauen des Penthei Mutter samt ihrer Schwester in solche Raserey, daß sie selbst Hand an den Pentheum legten und ihn in selbiger das Leben nahmen. *Ovid.* Metam. 3. v. 511. seq. & *Lact.* Plac. Narr. III. Fab. 7.

Acoetes, einer von den 12 Tyrrhenischen Schiffern, welche, da sie anfiengen See-Räuberey zu begehen, Tusci genennet worden. Er war Steuermann unter ihnen. Als Bacchus in seiner Kindheit von ihnen entführet wurde, und sie etwas unanständiges wegen seiner Schönheit mit ihm vornehmen wolten, verwandelte er die Ruder in Wein-Pfähle, die Seegel in Wein-Blätter, und die Schiff-Seile in Wein-Rancken. Darauf sprungen Löwen und Panther in das Schiff, nachdem nun die Tyrrheni der Gefahr zu entgehen, sich in die See wurffen, wurden sie alsbald in Delphine verwandelt, doch Acoetes wurde durch die Gütigkeit des Bacchi erhalten, weil er die übrigen verhindert, sich nicht an dem Baccho zu vergreiffen, und deswegen von den Seinigen viel Schläge erdulden müssen. *Hygin.* Fab. 134.

Acoetes, welchen andere lieber und besser *Antenor* nennen wollen. *Muncker* ad *Hygin.* Fab. 135. war des Lacoontis und Anchisæ Vater. *Hygin.* ipse l. c. Wiewol *Apollodorus*, *Diodorus*, und andere mehr des Anchisæ Vater nicht Acoetem, sondern Capyn nennen. *Scheffer.* not. in eund. l. c.

Acoetes, war erst ein gemeiner Soldat, und des Evandri Waffen-Träger, wurde aber hernach dem Pallanti, dem Printzen des Evandri, an die Seite gesetzt, als er dem Æneæ wider seine Feinde in Italien zu Hülffe zog. *Virg.* Æn. XI. v. 30.

Acola, eine Stadt in Sicilien im Val di Demona, ist an. 1693 durch ein Erdbeben sehr ruiniret worden.

Acola, eine Stadt in Meden an der Caspischen See. *Ptolemaus.*

Acolis, eine kleine Stadt auf der Insul Tenedos, im Aegäischen Meere gegen Asien zu.

Acolitanum, eine aus denen 30 freyen Städten in Africa gegen Cypern zu. *Plinius* H. N. V. 4.

Acoluthus, oder Colluthus, aus der Egyptischen Stadt Thebe, wurde unter Käyser Maximiano um des Christlichen Glaubens willen erstlich mit einem an den Halß gehenckten Steine beschweret, und endlich in seiner Geburts-Stadt verbrannt. Der 19te May ist ihm heilig.

Acoluthus (*Andreas*) ein berühmter Philologus, und Sohn des nechst-folgenden Joannis Acoluthi, war den 6. Mertz 1654 zu Bernstadt gebohren, u. in denen Orientalischen Sprachen vortrefflich erfahren, hat zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern Orte er auch den gradum Magisterii erlanget, die Philosophie und Theologie tractiret, ist darauf Diaconus und Professor der Hebräischen Sprache am Gymnasio Elisabethano zu Breßlau, wie auch der Königl. Preußischen Academie der Wissenschafften Mitglied worden, und endlich an. 1704 den 4 Nov. im 51 Jahre gestorben. Er hat Obadiam Armenum; Specimen Alcorani quadrilinguis; de prædicationum inusitatarum existentia, de aquis amaris maledictionem inferentibus geschrieben. *Pipping.* memor. Theologor.

Acoluthus (*Joannes*) ein berühmter Doctor Theologiæ, u. Vater des vorherstehenden, war von Creutzburg aus Schlesien gebürtig, anfangs Pastor zu Namslau, nachgehends Prediger, Professor, wie auch Inspector der Kirchen und Schulen Augspurgischer Confeßion, und des geistlichen Consistorii Assessor zu Breßlau, und starb im 61 Jahre seines Alters an. 1689 den 3 May. Er hat eine Postillam Evangelicam, clavem mundi, stellam auream, und lucem in tenebris contra Pontificios geschrieben. *Witte* Diar. Biograph.

Acolythi, eigentlich aber Acoluthi, ist der Name eines von denen 4 niedrigen Kirchen-Orden, wiewol einige die Acolythos erst nach denen Exorcisten setzen. Es scheinet, daß es im Anfange diejenigen jungen Leute gewesen, welche nach und nach zu geistlichen Aemtern solten auferzogen werden, und immittelst von denen Bischöffen zur Begleitung, zum Verschicken, zum Fackeltragen bey Begräbnissen, und andern Aufwartungen mehr gebraucht wurden. Nachdem hat ihnen besonders obgelegen, die Lichter in denen Kirchen anzuzünden, den Wein zum H. Abendmal einzuschencken, und andere Dienste mehr beym Altar zu verrichten, das Gefäß mit dem Räuchwerck hinzuzutragen, vor denen Priestern bey ihren geistlichen Verrichtungen mit einer brennenden Wachs-Kertze herzugehen, u. s. f. wie unterm Titul; Archiacolythen nachzulesen. Weil es ein Griechischer Name ist, so schreiben einige den Ursprung dieses Ordens der Morgenländischen Kirche zu, da hingegen andere behaupten wollen, er komme von der Lateinischen her, indem die Griechen 4 Secula lang von Acolythen nichts gewust hätten. *Cyprian.* epist. 7. & alis *Godeau* des Orders Sacres. *du Cange* Gloss. lat. *Duarenus* de Minist. eccl. l. 1. c. 14. *Baron.* ad A. C. 44. & 58. *Isidorus* VII, 12. *Hildebrandus.* de Hierarchia Vet. Eccl. p. 108.

Acolythus, war Bischoffs S. Præjecti zu Auvergne Diener, und stunde mit selbigem den Märtyrer-Tod aus. Der 25 Jan. wird ihm gefeyert.

Acoma, S. Estavand' acoma, eine Stadt in Neu-Mexico in Nord-America, hat eine gute Befestigung.

Acomas, einer der grössesten und nutzbarsten Bäume in den Antillen, der ein vortrefflich Bau-Holtz giebt. Man hat davon Zimmer gesehen von 60 Fuß lang, und 18 Zoll ins Gevierdte. Er wächst in sandigen Boden, und hat lange, glatte Blätter. Die Rinde ist wie an unsern Eichen. Sein Holtz ist gelb, wie Buchsbaum. Die Frucht, so den Oliven gleich, ist den Holtz-Tauben eine angenehme Nahrung. Es ist noch eine geringere und kleinere Art, die weniger genutzt wird.

Acomates, oder Achmeth, ältester Sohn Bajazeths II Türckischen Käysers, wurde von seinem jüngern Bruder Selym in einer Schlacht überwunden, und stranguliret ums Jahr 1513. *Jovius.*

Acominatus, siehe Michael Acominatus, und Nicetas Acominatus.

Acma, oder Fulgurita, ein geringer Ort beym Antonino in Africa Propria. In andern Exemplarien lieset man Acina. *Ortel. Thes.* Geogr.

Acmastica, (febris) aus dem Griechischen ἀκμάζω, invalesco, vigeo, siehe Synochus.

Acme, ist der Kranckheit höchste Stufe, indem eine jede Kranckheit fast insgemein vier Termine hält: Der erste wird genennet ἀρχὴ, principium, das ist der Anfang oder Anfall, wenn die Kranckheit den Menschen anfällt, und ihre Materie noch gantz roth ist. Der andre heisset ἀνάβασις, augmentum, das ist Vermehrung, wenn die Kranckheit vermehret wird, indem die Materien anfangen aufzuwallen. Der dritte wird eigentlich genennet ἀκμὴ, Morbi vigor, der höchste Grad der Kranckheit, wenn sich endlich der übeln Materie heftige Würckungen zeigen. Die vierdte ist παρακμὴ, Declinatio, wenn sich die Kranckheit zu vermindern beginnet, und der Patiente ausser Gefahr geurtheilet wird; sonderlich aber zeiget sich dieses in hitzigen Fiebern, weil in solchen das Geblüt am meisten dergleichen Abwechselungen unterworffen ist.

Acme, eine Jüdin, und Bedientin Julii Cæsaris Gemahlin, ließ sich von des Herodis Sohne, dem Antipatro, bestechen, daß sie die Salomen, des Herodis Schwester wegen hinterlistiger Nachstellungen anklagte; es wurde ihr aber davor übel belohnet, weil sie, als die Sache war entdecket worden, auf Cæsaris Befehl umgebracht wurde. *Josephus* Antiq. Jud. XVII, 8.

Acme, wird von Catullo Epigr. 42. vor eine Amantze des Septimii ausgegeben.

Acmella, Acemella, Acmella Zeylanica, Admella, Attmella, und Haemella *Officin.* Chysanthemum bidens Zeilanicum Acmellæ dictum, seu Bidens Zeylanicum, flore luteo, Lamii folio *Joh. Phil. Breyn.* Dissert. Botan. Med. de Acmella pag. 12. Cannabina aut Bidens Urticæ folia Indica lithontriptica *Pet. Hotton.* Act. Philos. Lond. N. 257. p. 365. Senecio Indiæ orientalis Ocymi majori folio profunde crenato, *L. Plucken.* teutsch Acmelle. Es ist ein vortreffliches Heil-Kraut, wächst auf der Insul Ceylon oder Zeylon, seine Blätter sind zart, zerkerbt, an Grösse und Gestalt den tauben Nesseln nicht unähnlich. A. 1690. hat sie die Ost-Indische Compagnie zuerst aus Ost-Indien nach Holland gebracht. Sie haben einen subtilen nicht gar zu scharffen Geschmack, und dabey eine erwärmende Kraft, treiben den Urin gewaltig, und dienen dahero als ein sonderliches Mittel wider den Stein und Verfetzung des Harns, befördern die monatliche Blume der Weibs-Personen, und werden als wie Thee oder ein anderes Infusum gebraucht. Bes. Act. Erudit. Lips. A. 1702 p. 138. *Ephem.* N. C. Dec. 3 An 7. & 8. obs. 210. *Chr Maximil. Spener* Epist. ad D. *Mich. Bernh. Valentin.* de Nov. Hæmorrh. Cæcar. Remed. &c. p. 12& cit. Dissert. Botanic. Med. *Joh. Philipp. Breyn.* Præs. *Frideric. Dekkers,* hab. Lugdun. Batav. 1700. Wir können aber an dessen statt unsere Nesseln cum Syr. de alth. *Fern.* gebrauchen, als welche eben diese Krafft und Würckung haben. Dieses Kraut treibet einen bey nahe viereckigten Stengel, etwa eines Schuhes hoch, und viele Aestlein, aus einer kleinen zaserichten Wurtzel. Die Blätter müssen frisch seyn, und nicht zu alt, weil ihre Kräffte in subtilen flüchtigen Theilgen bestehen. Wurtzel und Saame davon wird in den Fiebern, Colic und Seitenstechen gerühmet.

Acmelle, siehe Acmella.

Acmenes, Waren eine Art Nymphen, und bedeutet ihr Name so viel, als Vegeræ, welches muntere und frölich Frauenzimmer heissen, sie hatten ihren eigenen Altar zu Eli. Pausan. Eliac. prior. c. 15. & ad eum Sylburg. l. c. sie werden auch von andern ἀκμῆται, nullo labore dilabiles, oder auch ἀκμηναὶ Vigentes oder Vegeræ genennet.

Acmodes, Acmodæ, Aemodæ, sind Britannische Insuln, von welchen *Plinius* IV, 16. gedencket. Heutiges Tages werden sie vor die Hitländischen Insuln, worunter Mainland die vornehmste, gehalten. *Cluver.* German. III, 40. Sanson.

Acmon, einer von denen Corybanten. *Strabo* X. p. 726.

Acmon, ein Sohn des Clytii, von Lyrnesso. Æneas nahm ihn mit nach Italien, alwo er unterschiedene Proben seiner Tapferkeit sehen ließ. *Virg.* Æn. X. v. 128.

Acmonia, ist vor Zeiten eine Stadt in Ungarn an der Donau, nicht weit von der ruinirten Brücke des Trajani gewesen. *Ptolemæus.*

Acmonia, eine Stadt in dem grössern Phrygien, von Acmone, des Manei Sohne, also benahmet. Der Bischof stehet unter dem Ertz-Bischof von Laodicea. Sie lieget unterm 59. gr. 50. min. Long. 39. gr. 20. min. Latit. *Stephanus. Plinius* H. N. V. 29. gedencket auch derer Acmonensium, welche in dieser Gegend gewohnet.

Acmonides, einer von denen Schmiede-Knechten des Vulcani, der sich in dem Berge Aetna aufhielt. *Ovid.* Fast. IV. v. 288. Seinen Namen soll er von ἄκμων, welches so viel als ein Amboß heisset, her habe. Andre lesen vor ihn den *Argen. Heinsius* ad eund. l. c. wovon an seinem Ort unter *Cyclopes* ein mehrers nachzusehen ist.

Acmonium, soll auch eine Stadt nebst einem Walde bey Thermodoonte gewesen seyn.

Acna, siehe Acena.

Acnonia, siehe Agnonia.

Aco, Acquo, Sarachus, ist ein in Griechen-Land und im Comer-See bekannter Fisch.

Aco, Catulinus Philonianus, war Burgemeister und Præfectus urbis unter denen Constantiis, auch des Limenii College.

AC. O, ist eine bey denen alten Rechts-Gelehrten gewöhnlich gewesene Abbreviatur, so accusatio bedeutet.

Acoba, lat. Elcobatia, Eborobritum, eine kleine Stadt in der Provintz Estremadura in Portugall, 4. Meilen von Leiria gegen Mittag.

Acoemetes, ein geistlicher Orden, der zu Constantinopel unter Gaunadi Bisthum entstande. Sie führeten den Namen daher, weil sie Tag und Nacht auf das Lob GOttes bedacht waren. Doch wollen sie einige unter die Zahl derer Ketzer setzen. *Niceph.*

Acoemeti, oder Acemeti, Gr. ist so viel gesagt als insomnes, wachsame, und bedeutet eine gewisse Art Griechischer Mönche, weil sie Tag und Nacht mit heiligen Ubungen und Lobgesängen zuzubringen pflegten; zu dem Ende theilte sich die gantze Gesellschafft in drey Chöre ein, also, daß immer einer den andern ablösen muste, damit der Gottesdienst beständig fortgesetzet werden möchte. Der Stiffter dieses Ordens war Alexander, ein Syrischer Mönch, der sich zu Anfang des 5 Seculi nach Constantinopel gewendet, und daselbst an. 430 gestorben. Darauf hatten sie Joannem und Marcellum zu Aebten, welcher letztere das

grosse Acömeten-Closter ohnweit gedachter Stadt gestifftet hat. Einige Zeit hernach ließ Joannes Studius ein neues Closter vor sie aufbauen, und Joanni dem Täuffer wiedmen, das sie denn auch an. 463 in Besitz genommen, und sind daher Studiten genennet worden. Es bestunde aus 1000 Geistlichen, und war wegen vieler frommer u. gelehrter Männer, so sich darinnen aufgehalten, lange Zeit sehr berühmt, dergestalt, daß auch in der Occidentalischen Kirche nachmals verschiedene Clöster nach diesem Modell sind angeleget worden. *Nicephor.* XV, 23. *du Cange Essai* d' histoire monastique d' Orient. *Hofmann.* Lexic.

Acoetes, ein armer Mann. Als Pentheus den Bacchum verfolgte, u. ihn gefangen nehmen lassen wolte, nahm Bacchus die Gestalt dieses Acoetæ an sich, wanderte auch also in das Gefängniß, machte sich aber gar bald wieder heraus, und brachte die Agauen des Penthei Mutter samt ihrer Schwester in solche Raserey, daß sie selbst Hand an den Pentheum legten und ihn in selbiger das Leben nahmen. *Ovid.* Metam. 3. v. 511. seq. & *Lact.* Plac. Narr. III. Fab. 7.

Acoetes, einer von den 12 Tyrrhenischen Schiffern, welche, da sie anfiengen See-Räuberey zu begehen, Tusci genennet worden. Er war Steuermann unter ihnen. Als Bacchus in seiner Kindheit von ihnen entführet wurde, und sie etwas unanständiges wegen seiner Schönheit mit ihm vornehmen wolten, verwandelte er die Ruder in Wein-Pfähle, die Seegel in Wein-Blätter, und die Schiff-Seile in Wein-Rancken. Darauf sprungen Löwen und Panther in das Schiff, nachdem nun die Tyrrheni der Gefahr zu entgehen, sich in die See wurffen, wurden sie alsbald in Delphine verwandelt, doch Acoetes wurde durch die Gütigkeit des Bacchi erhalten, weil er die übrigen verhindert, sich nicht an dem Baccho zu vergreiffen, und deswegen von den Seinigen viel Schläge erdulden müssen. *Hygin.* Fab. 134.

Acoetes, welchen andere lieber und besser *Antenor* nennen wollen. *Muncker* ad *Hygin.* Fab. 135. war des Lacoontis und Anchisæ Vater. *Hygin.* ipse l. c. Wiewol *Apollodorus*, *Diodorus*, und andere mehr des Anchisæ Vater nicht Acoetem, sondern Capyn nennen. *Scheffer.* not. in eund. l. c.

Acoetes, war erst ein gemeiner Soldat, und des Evandri Waffen-Träger, wurde aber hernach dem Pallanti, dem Printzen des Evandri, an die Seite gesetzt, als er dem Æneæ wider seine Feinde in Italien zu Hülffe zog. *Virg.* Æn. XI. v. 30.

Acola, eine Stadt in Sicilien im Val di Demona, ist an. 1693 durch ein Erdbeben sehr ruiniret worden.

Acola, eine Stadt in Meden an der Caspischen See. *Ptolemaus.*

Acolis, eine kleine Stadt auf der Insul Tenedos, im Aegäischen Meere gegen Asien zu.

Acolitanum, eine aus denen 30 freyen Städten in Africa gegen Cypern zu. *Plinius* H. N. V. 4.

Acoluthus, oder Colluthus, aus der Egyptischen Stadt Thebe, wurde unter Käyser Maximiano um des Christlichen Glaubens willen erstlich mit einem an den Halß gehenckten Steine beschweret, und endlich in seiner Geburts-Stadt verbrannt. Der 19te May ist ihm heilig.

Acoluthus. (*Andreas*) ein berühmter Philologus, und Sohn des nechst-folgenden Joannis Acoluthi, war den 6. Mertz 1654 zu Bernstadt gebohren, u. in denen Orientalischen Sprachen vortrefflich erfahren, hat zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern Orte er auch den gradum Magisterii erlanget, die Philosophie und Theologie tractiret, ist darauf Diaconus und Professor der Hebräischen Sprache am Gymnasio Elisabethano zu Breßlau, wie auch der Königl. Preußischen Academie der Wissenschafften Mitglied worden, und endlich an. 1704 den 4 Nov. im 51 Jahre gestorben. Er hat Obadiam Armenum; Specimen Alcorani quadrilinguis; de prædicationum inusitatarum existentia, de aquis amaris maledictionem inferentibus geschrieben. *Pipping.* memor. Theologor.

Acoluthus (*Joannes*) ein berühmter Doctor Theologiæ, u. Vater des vorherstehenden, war von Creutzburg aus Schlesien gebürtig, anfangs Pastor zu Namslau, nachgehends Prediger, Professor, wie auch Inspector der Kirchen und Schulen Augspurgischer Confeßion, und des geistlichen Consistorii Assessor zu Breßlau, und starb im 61 Jahre seines Alters an. 1689 den 3 May. Er hat eine Postillam Evangelicam, clavem mundi, stellam auream, und lucem in tenebris contra Pontificios geschrieben. *Witte* Diar. Biograph.

Acolythi, eigentlich aber Acoluthi, ist der Name eines von denen 4 niedrigen Kirchen-Orden, wiewol einige die Acolythos erst nach denen Exorcisten setzen. Es scheinet, daß es im Anfange diejenigen jungen Leute gewesen, welche nach und nach zu geistlichen Aemtern solten auferzogen werden, und immittelst von denen Bischöffen zur Begleitung, zum Verschicken, zum Fackeltragen bey Begräbnissen, und andern Aufwartungen mehr gebraucht wurden. Nachdem hat ihnen besonders obgelegen, die Lichter in denen Kirchen anzuzünden, den Wein zum H. Abendmal einzuschencken, und andere Dienste mehr beym Altar zu verrichten, das Gefäß mit dem Rauchwerck hinzuzutragen, vor denen Priestern bey ihren geistlichen Verrichtungen mit einer brennenden Wachs-Kertze herzugehen, u. s. f. wie unterm Titul; Archiacolythen nachzulesen. Weil es ein Griechischer Name ist, so schreiben einige den Ursprung dieses Ordens der Morgenländischen Kirche zu, da hingegen andere behaupten wollen, er komme von der Lateinischen her, indem die Griechen 4 Secula lang von Acolythen nichts gewust hätten. *Cyprian.* epist. 7. & alis *Godeau* des Orders Sacres. *du Cange* Gloss. lat. *Duarenus* de Minist. eccl. l. 1. c. 14. *Baron.* ad A. C. 44. & 58 *Isidorus* VII, 12. *Hildebrandus.* de Hierarchia Vet. Eccl. p. 108.

Acolythus, war Bischoffs S. Præjecti zu Auvergne Diener, und stunde mit selbigem den Märtyrer-Tod aus. Der 25 Jan. wird ihm gefeyert.

Acoma, S. Estavand' acoma, eine Stadt in Neu-Mexico in Nord-America, hat eine gute Befestigung.

Acomas, einer der grössesten und nutzbarsten Bäume in den Antillen, der ein vortrefflich Bauholtz giebt. Man hat davon Zimmer gesehen von 60 Fuß lang, und 18 Zoll ins Gevierdte. Er wächst in sandigen Boden, und hat lange, glatte Blätter. Die Rinde ist wie an unsern Eichen. Sein Holtz ist gelb, wie Buchsbaum. Die Frucht, so den Oliven gleich, ist den Holtz-Tauben eine angenehme Nahrung. Es ist noch eine geringere und kleinere Art, die weniger genutzt wird.

Acomates, oder Achmeth, ältester Sohn *Bajazeth* II Türckischen Käysers, wurde von seinem jüngern Bruder Selym in einer Schlacht überwunden, und stranguliret ums Jahr 1513. *Jovius.*

Acominatus, siehe Michael Acominatus, und Nicetas Acominatus.

Acon, siehe Acre.

Aconia, ein kleiner, jedoch sehr fischreicher Fluß in dem Hertzogthum Mayland, fliesset durch die Landschafften von Navarra, Vigevano und Lumellino, und wird durch unterschiedene Canäle zu Wässerung des Bodens geleitet.

Aconites, ein gewisses ehemahliges Volck in Sicilien, welches auf denen Bergen und in denen Höhlen sich aufhielte, und nicht damit, was ihr Feld brachte, sondern von Streiffereyen lebte. *Strabo* V. p. 344.

Aconitum, Ἀκόνιτον, Wolffs-Kraut, Gifft-Kraut. Heisset in Arabischer Sprache Bisch, Alhelagel, Belsari. Dieses Gewächs tödtet fast alle Thiere, auch so gar die Scorpionen, und ist sonst, wie *Dioscorides* vorgiebet, ein gut Augen-Medicament. siehe Napellus luteus.

Aconitum Bacciferum Cornut. siehe Christophoriana.

Aconitum, Cœruleum, siehe Napellus.

Aconitum Lycoctonum, Aconitum Lycoctonum luteum, *C. B.* Aconitum Lycoctonum, luteum majus, *Dod.* Aconitum Lycoctonum luteum vulgatius, *Clus. Hist.* Aconitum foliis Platani flore luteo pallescente, *J. B. Pit. Tournefort.* Aconitum secundum, *Matth.* Luparia lutea, *Trag.* Cynoctonum, Faba alba, Griechisch ἀκόνιτον λυκόκτονον. Das Wort Aconitum soll herkommen von dem Hafen zu Heraclea, Acone genannt, woselbst es ehedessen in Menge gewachsen. Lycoctonum, kommt von λύκος, lupus, ein Wolff, u. κτείνω, occido, ich tödte, erwürge, weil dieses Kraut die Wölffe umbringet, wann sie es fressen. Frantzösisch: Aconit, Herbe de la volpe, Italiänisch: Herba luparia, Spanisch: Yerva del lebado, Teutsch: Wolffs-Wurtz, Wolffs-Gifft, Hunds-Gifft, oder Hunds-Tod, weil die Wölffe und Hunde von diesem Gewächs sterben. Es ist ein Gewächs, welches einen Stengel treibet auf die zwey Schuhe hoch, der ist zarte, rund, und krümmet sich ein wenig; gemeiniglich theilt er sich in einen Hauffen kleine Aeste. Die Blätter sind breit, rund um in viel Stücke zertheilet. Die Blumen kommen auf den Spitzen, und sehen blaßgelb; jedwede stellet einen Kopff mit einem Helm bedeckt vor. Wann die Blume vergangen ist, so wächset eine Frucht an ihrer statt, die bestehet aus vielen Hülsen, welche häuticht sind, und stehen wie in einem Köpflein oder Knöpfflein bey einander; darinnen stecken die eckigten und schwärtzlichten Saamen. Die Wurtzeln sind gemeiniglich zaséricht und schwärtzlicht. Dieses Gewächse findet sich auf den Bergen, z. E. auf den Alpen. Es führet viel scharffes brennendes Saltz und Oel. Es ist von Natur gifftig, dahero man es nicht innerlich, wohl aber äusserlich zum Bähen und zu Salben gebrauchen kan. Es wird denen Jägern, die Wölffe, Füchse, Marder, Ratzen, Iltisse und andere schädliche Thiere zu tödten, verkaufft. Der schwartze Saame zerstossen, auf funfzehen oder zwantzig Körner, mit Honig-Wasser, Oxymel eingetruncken, macht den zähen Schleim im Magen subtil und dünn, treibet aber über sich, und muß durch Erbrechen ausgeführet werden. Es sollen auch diejenigen, so gemeldte Artzeney brauchen, nachdem sie die Artzeney eingenommen haben, im Zimmer auf- und abgehen, den Halß stets mit Honig-Wasser, wegen der grossen Hitze, ausgurgeln. Der Saame im Mund zerkäuet, und eine Weile darinnen gehalten, ziehet den Schleim, alle kalte Flüsse vom Haupt u. Gehirne heraus, u. wehret dem faulen Zahn-Fleisch. Die Wurtzel in Eßig gesotten, warm im Mund gehalten, stillet das Zahn-Weh. Ingleichen mit Honig-Wasser oder Wein gesotten, im Mund gehalten, heilet alle Geschwär und Fäule im Mund. Kraut, Saame oder Wurtzel grün zerstossen, oder gedörrt, gepülvert, und mit Oel zu einer Salben temperirt, tödtet die Läuse, und vertreibet die Krätze. Die Wurtzel in Lauge oder Wasser gesotten, damit gewaschen, thut eben dasselbige, und vertreibet die Flöhe.

Aconitum Lycoctonum luteum, siehe Aconitum Lycoctonum.

Aconitum Lycoctonum luteum majus, siehe Aconitum Lycoctonum.

Aconitum Lycoctonum luteum vulgatius, siehe Aconitum Lycoctonum.

Aconitum Monocotton, siehe Herba Paris.

Aconitum Pardalianches, siehe Herba Paris, Doronicum, Thora.

Aconitum Pardalianches minus, siehe Doronicum Romanum.

Aconitum Racemosum, siehe Christophoriana.

Aconitum Salutiferum, siehe Herba Paris und Anthora.

Aconitum secundum, siehe Aconitum Lycoctonum.

Aconitus, ein Hügel bey Heraclea in Ponto, mag seinen Namen von dem daselbst wachsenden Kraute Aconito bekommen haben. *Ortelius* Thesaur. Geogr.

Acontes, ein Sohn Königs, Lycaontis, hatte noch 49 Brüder, welche aber alle, worunter er gleichfals begriffen war, bis auf einen Nyctimum Namens, von dem Jove ihrer Boßheit wegen, mit dem Blitz erschlagen, *Apollodor.* III, 8. §. 1. oder auch in Wölffe verwandelt. *Lycophr.* v. 481.

Aconteus, er hielt sich zu der Parthey des Persei, wurde aber unversehens in einen Stein verwandelt, als er in des Persei Hand den Kopff der Medusæ erblickte, und dieser auf seiner Hochzeit sich mit dem Phineo und dessen Anhange herumschlagen muste. *Ovid.* Metam. V. v. 201.

Acontia, siehe Acontias.

Acontia, eine Stadt in Spanien an dem Flusse Durius, über welchen man alhier übersetzen konte. *Strabo* III. p. 228.

Acontias, Acontia, Jaculum, Sagittarium, Chersidrum, Cenchrio, Serpens volans, ist eine Art von Indianischen Schlangen, die so dicke als ein Finger, und drey bis vier Fuß lang, aschgrau auf dem Rücken, und auf dem Bauche mit weissen Schuppen besetzt. Im Felde hält sie sich in der Erde auf, und auf den Bäumen, von da herab sie auf die vorbeygehenden als wie ein Pfeil herunter schiest. Daher sie auch Sagittarium und Jaculum, Schieß-Schlange, ist genennet worden. Serpens volans, aber, die fliegende Schlange, wird sie darum genennet, weil sie dermassen fortzuschiessen pfleget, daß es nicht anders scheint, als ob sie flöge. Sie lebt von Gewürme und von dem Blute der allergrösten Thiere, die sie kan überraschen. Ihr Biß ist tödtlich, wofern man nicht stracks dergleichen Mittel braucht, wie gegen den Biß der Vipern. Sie hat viel flüchtiges Saltz und Oel bey sich; Und dienet dem Gifft zu widerstehen, jaget die bösen Feuchtigkeiten durch sanfftes Schwitzen aus dem Leibe, treibet den Urin. Im übrigen wird sie als wie die Vipern zubereitet.

Acontimacaria, eine Stadt Arcadiens.

Acontisma, ein Ort in Macedonien, *Ammianus Marcellinus* XXVI. oder wie *Antoninus* will, auf denen Gren-

Grentzen Thraciens und Macedoniens zwischen Neapolis und Topiris. *Lazius* de R. P. R. XII, 1.

Acontium, eine Stadt in Arcadien, von Acontio, des Lycaonis Sohne also benennet. Es ist auch noch ein anderes Acontium in Eubôa *Stephanus*.

Acontius, ein Berg in Bôotien, auf welchem die Stadt Orchomenus gebauet war. *Strabo* IX. p. 637. *Plinius* H. N. IV, 7. *Plutarchus* in *Sylla*.

Acontius, ein junger Mensch in der Insul Caea, er that eine Reise nach Delos, wo der Dianæ Tempel war, um bey dieser Gôttin sein Gebet zu verrichten. Als er daselbst ein reiches und vornehmes Frauenzimmer, die dabey von ausnehmender Schônheit war, Cydippe Namens, zu Gesichte bekam, wurde er so starck in sie verliebet, daß er alsbald den Entschluß faßte, ihr seine Liebe vorzutragen. Allein, weil er von geringen und schlechten Herkommen war, befurchte er sich, sie mündlich deswegen anzureden, doch ersann er diese List, welche er auch sofort bewerckstelligte. Er nahm nemlich einen schônen Apffel, worauf er folgende Verse schrieb:

Juro tibi sane per mystica sacra Dianæ,
Me tibi venturam comitem sponsamque futuram.

Diesen warff er in den Tempel vor dieser Schônen ihren Ort. Cydippe hob darauf alsobald diesen Apfel auf, und als sie die Schrifft darauf gelesen hatte, that sie alsbald der Gôttin die Gelübde, diesen unbekannten Liebhaber zu heyrathen. Weil aber ihr Vater von dieser Sache nichts wuste, versprach er sie an einen andern, worüber sie in ein hefftiges Fieber verfiel, welches sie nicht eher verließ, bis sie Acontium heyrathete. *Ovid.* Epist. Heroid. 19. 20. Andere erzehlen diese Begebenheit von dem Hermochare und der Cresylla. *Nicand.* apud *Anton. Liberal.* c. 1. Siehe Cresylla.

Acontius, (*Jacobus*) ein Philosophus, Juriste, Theologus und Ingenieur in dem 16 Seculo, von Trident gebürtig, bekannte sich zur Reformirten Religion, und wurde von der Kônigin Elisabeth in Engeland wohl aufgenom̃en, auch mit einer guten Pension versehen. Er hat verschiedene Schrifften hinterlassen, unter denen sonderlich die de stratagematibus, so er 1565 herausgegeben, berühmt ist, als worinnen er gegen diejenige, welche in Religions-Sachen nicht einerley Meynungen hegen, eine grosse Gelindigkeit verspüren lassen, sich aber dadurch bey einigen verhaßt gemacht, ingleichen auch de methodo, und eine sehr schône Epistel de ratione edendorum librorum geschrieben, welche der andern Auflage seiner Stratagematum Satanæ, die *Jac. Gasserus* zu Basel 1910 besorget, mit angedrucket, und ist über dieses noch einen gantzen Tractat de Dialectica ans Licht zu stellen willens gewesen. Mit *Wolphio, Frisio, Simlero* und andern unterhielte er eine vertraute Freundschafft. *Saldenus* de libris p. 337. *Voëtius* Diss. theol. *Bayle. Crenius* Animadvers. P. 2. *Observ. Hall.* t. 6. Obs. 15. *Hendreich.*

Acontius, (*Melchior*) ein Schweitzer von Urseren aus dem Canton Uri gebürtig, hat einige teutsche Verse geschrieben, welche in dem I Tomo derer Deliciarum Poetarum German. anzutreffen.

Acontobolus, ein Ort in klein Asien in Leuco-Syrien, welcher unter der Hippolytæ, der Amazonin Herrschafft gestanden. *Apollon* II.

Acopende, lat. Olbia, eine ruinirte Stadt am Golfo de Satalie in Natolien oder klein Asien, 8 Meilen von der Stadt Satalie, vor diesem hatte sie einen Bischof.

Acopon, bedeutet überhaupt alles und jedes, das einem die Müdigkeit benehmen kan; besonders aber diejenigen äusserlichen Hülffs-Mittel, welche aufgestrichen oder aufgelegt, die Müdigkeit geschwinde, u. so zu sagen im Augenblick ausziehen, solches thun Spirit. Frument. Anis. Fol. Dardan. oder Lapp. major. &c.

Acopon, ein Baum dieses Namens, davon siehe Anagyris.

Acopum, aus dem Griechischen α priv. und κοπιάζω, lasso, ermüden, matt machen. Mit diesem Namen wird dasjenige Medicament benennet, welches die aus allzuhefftiger Leibes-Bewegung zugestossene Müdigkeit stillet, u. bestehet gemeiniglich aus erwärmenden und erweichenden Sachen.

Acor, die Säure und Schärffe des Geblüts. Zeiget das Verderben der fliessenden Theile im menschlichen Leibe an, wenn solche zu einer Säure sich neigen, oder schon dazu gekommen seyn.

Acor & mucor, Säure und Schimmel, so Wein und Brod verderben.

Acoraca, eine Stadt in Syrien, in der Landschaft Chalybonitis. *Ptolemaus*.

Acores, Azores, lat. Insulæ Accipitrum, sind Insuln in dem Oceano, und liegen zwischen Spanien und Terra Nova, unter dem 39 und 40 Grad der Nordbreite. An diesen Orten halten sich die Habichte in grosser Menge auf, wovon sie auch den Namen bekommen, *Strabo* XVI. p. 1119. Sonst werden sie auch die Flandrischen Insuln genennet, dieweil sie ein Niederländer zuerst entdecket hat. Sie sind der Cron Portugall unterworffen, und werden vor des *Ptolemai* Cassiterides, oder des *Plinii* Cassiterides gehalten. Ihrer sind an der Zahl 9, nemlich Tercera, von welcher selbst öffters die Insuln sämtlich die Tercerischen Insuln genennet werden. S. Maria, S. Michael, S. George, Pico, Fayal, Graciosa, Flores und Corvo, die beyden letztern sind von denen erstern etwas weit abgelegen, weswegen sie denn den Anfällen der See-Räuber sehr unterworffen. Das gantze Land ist zwar felsicht, aber doch sehr fruchtbar an Korn Wein, Oel, Batatas-Wurtzeln, Rind-Vieh und Wayd, oder blaufärbig Kraut, womit die Einwohner starck Gewerbe treiben. Einige Geographi ziehen durch diese Insul Corvo den ersten Meridianum. *Strabo* Geogr. XVI. p. 1119.

Acorna, siehe Acarna. p. 254.

Acorum, siehe Acorus.

Acorum Legitimum, siehe Acorus verus.

Acorumbonus, (*Fabius*) ein Rechts-Gelehrter, welcher an. 1559 verstorben. *Panzirollus* de Clar. Leg. Interpr.

Acorus, Acorus verus s. Calamus aromaticus *Offic.* und *C. B.* Parck. Acorum. *Cam. Tab.* latifolium *Clus.* Calamus aromaticus vulgaris, multis Acorum *J. B.* Griechisch: ἄκορος und ἄκορον. Sonsten auch Piper apium, χόρος ἀφροδισίας, Radix venerea, nautica, Singentiana. Arabisch: Vage, Ugi, Algeorascem, Oigi, zu Teutsch: Calmus, Kalmus, Acker-Wurtz, Akor-Wurtz, Ackermann. Ist eine wohl bekannte Wurtzel, welche an vielen Orten wächset, sonderlich in den kleinen Teichen und Wasser-Gräben, von weisser Farbe auf roth zielend, sehr lucker u. leichter Substanz, mit vielen angehängten Zäserlein, hat einen scharffen Gewürtz-Geschmack, an Geruch starck, doch nicht unangenehm, bringet lange, grüne, jedoch nicht gar breite Blätter. Sie wärmet und trucknet, eröffnet, und macht dünn; ist eine von den besten Magen-Wurtzeln, sonderlich gut dem kalten schwachen Magen, stärcket und erwärmet denselben, macht guten Appetit und beför-

befördert eine richtige Dauung; zertheilet die Blehunge, dahero sie in Magen-Schmertzen, welche von Blehungen entstanden, mit gereinigten Wermuth-Safft eingenommen, ein vortreffliches Mittel abgiebt. *Solenander.* Conf. Med. l. 5. p. 57. Sie eröffnet die kalten Verstopffungen der Leber und Miltz, dienet wider Cachexiam und bleiche Farbe der Jungfrauen, befördert die verhaltene Monat-Zeit, thut guten Effect in den kalten Zufällen der Brust, löset den zähen Schleim in der Lunge auf, und schafft ihn durch den Auswurff fort, *Crato* l. 5. Conf. 10. und l. 7. Conf. 65. tilget den Husten, die Engbrüstigkeit und das Keichen, stillet die Colic. *L. River.* Cent. 1. Obs. 3. *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Cur. & Obs. 367. lindert die Harn-Winde. *Gv. Varignan.* Secret. Medic. p. 154. und treibet den Harn. *Fallopius* in tract. de mat. med. in l. 1. *Diosc.* c. 7. bezeuget, daß er unterschiedene, welche das Wasser nicht lassen können, mit dieser Wurtzel, die er in schlechten Weine kochen lassen, curirt habe. Im Nieren-Steine wird sie von *R. Solenander* sect. 1. cons. med. 15. gar sehr recommendiret. Sie ist auch sehr dienlich in allen kalten Anliegen des Haupts, der Nerven und Gebähr-Mutter. Das Haupt zu stärcken, und die übeln Dünste zu resolviren, operiret sie recht wundernswürdig. *J. Matth. Gradius* pract. p. 1. c. 2. vertreibet den Schwindel, und ist ein rechtes Geheimniß, den Schwindel damit zu curiren. *Theod. de Mayerne* prax. med. l. 1. c. 5. verzehret die kalten Haupt-Flüsse, *Crato* l. 4. cons. 3. 4. und l. 5. cons. 15. 20. 25. Ist gut wider den Schlag, benimmt den Krampff, in Wein oder Wasser gesotten und täglich davon getruncken, den gelähmten und contracten Gliedern ist sie dienlich, *Alf. Morescott.* compend. med. p. 20. Hilfft denen, welche von Fallen oder Stossen geronnen Blut im Leibe haben; tilgt das viertägige Fieber, in Wein gesotten und alle Morgen davon getruncken, und thut gute Hülffe denen Scorbuticis und Wassersüchtigen. Sie widerstrebet auch dem Gifft und gifftiger Lufft, derowegen sie vielen Antidotis, so für das Gifft bereitet werden, zugethan wird. Die Tartarn und Litthauer sollen kein Wasser trincken, sie haben dann zuvor diese Wurtzel eine Weile darinnen liegen lassen, wie solches *Carolus Clus.* l. c. rar. plant. hist. c. 1. bezeuget. Daher gibt *Sim. Paulli* in Quadr. Botan. class. 3. p. 188. diese Vermahnung: Es sollen die Soldaten, weil sie öffters das ungesunde Wasser trincken müssen, die Wurtzel fleißig bey sich tragen, und in ihr Geträncke legen, er zweiffele nicht, sie würden dadurch von allerhand ansteckenden Kranckheiten, Fiebern und der rothen Ruhr, ja der Pest selbsten wol bewahret. Wenn man die Wurtzel in Wasser zu Muße kocht, so kan man sie wie ein Pflaster auf die Pest-Beulen appliciren. *Phil. Ulstadius* in Tr. de Epidemia. Sie heilet auch die versehrte Därme, dahero sie von den Wund-Aertzten in allerley Versehrung der Därme und alten Schäden in Wund-Träncken gebraucht wird. Gleichergestalt thut sie auch in dem Zahnweh gute Dienste. *Gv. Varignan* Secret. Med. p. 74. Den Safft aus der frischen Wurtzel gepreßt, in die dunckeln Augen geträpffelt, macht sie klar. Dahero hat sie auch den Namen ἄκορος bekommen, weil sie ταῖς κόραις, d. i. die dunckeln Augen wieder helle macht. *Diosc.* l. 1. c. 2. Die Wurtzeln offt gebrannt, und mit Eßig ausgelöscht, trocknet u. verzehret das auswachsende Fleisch in den Wunden und Geschwären, und schleußt es mit der Haut. In den Apothecken hat man von dieser Wurtzel das abgezogene Wasser, das Diacorum, Calmus- oder Ackermanns Lattwerge, den eingemachten u. überzogenen Calmus, die Essenz, das Extractum, das Oel und Saltz. Das Wasser ist gut zu allen Gebrechen, so sich von kalten Schleim erheben, räumet die Brust, benimmt den Husten und das Keichen, stillet das Bauch-Grimmen, und lindert die Magen-Schmertzen. Das Diacorum ist ein vortrefflich Magen-stärckendes Mittel, über dem zu allerley kalten Gebrechen des Haupts und der Nerven, erquicket und schärffet alle Sinne und Vernunfft, bewahret für dem Schlag, und ist vortrefflich in der Lähme. Der Calmus-Zucker wird von einigen als ein Geheimniß recommendiret, daß er einzig und allein vermögend wäre, Paralysin zu curiren, *Valesc. de Tarant.* Philon-Pharmac. l. 1. c. 26. Er ist ein sonderlich Mittel wider die kalten Kranckheiten der Alten, und fürnemlich wider die Flüsse. Er stärcket die Geburts-Glieder und reitzet zu ehelichen Wercken, (dahero der Acorus radix venerea ist genennet worden) und hilfft den Wassersüchtigen. Der eingemachte und überzogene Calmus stärcket gleichfals den kalten und feuchten Magen, zertreibet die Blehungen, befördert den Appetit zur Speise, und derselben richtige Dauung, stillet das Aufstossen, verzehret die Cruditäten, und behütet den Menschen vor dem Fieber. Früh morgens genommen, stärcket er das Gedächtniß, und bewahret vor böser Lufft (sonderlich in der Pest-Zeit, früh morgens nüchtern gekauet) giebt auch dem Mund einen lieblichen Geschmack und Geruch. *P. Bayr.* l. 2. pract. c. 11. Das Extractum ist nicht allein dienlich vor die Magen- und Brust-Beschwerden, sondern ist auch in der Colic und kalten Flüssen, besonders aber Steck-Flüssen ein heilsames Mittel. In der Colic und passione Iliaca lobet dieses Extractum *Crato* l. 5. cons. 21. gar sehr, wie auch in der Paralysi und kalten Zufällen der Brust, in Epist. med. ad *Thom. Jordan.* l. 4. *Phil. Grüling.* Med. pract. l. 3. p. 1. c. 11. hält es vor ein geheimes Mittel, den schwachen Magen zu stärcken; es fördert auch kräfftiglich der Frauen-Zeit, und vertreibet die viertägigen Fieber. Das Oel stärcket den schwachen und erkälteten Magen, verzehret die schädlichen Feuchtigkeiten darinnen, vertreibet den Magen-Schmertz, stillet den Eckel des Magens und das Erbrechen, ist sehr zuträglich dem kalden, blöden und schwachen Gehirne, wenn es mit Flüssen und Schnupffen geplagt wird, lindert die Haupt-Schmertzen, so von Kälte entstehen, benimmt den Schwindel, stärcket das Gesicht und Gedächtniß, benimmt die Ohnmachten, es thut auch gut den Wassersüchtigen, denn es verzehret theils das Wasser, theils treibet es auf den Urin, lindert das tröpffliche Harnen und bricht den Stein, zertheilet u. zertreibt das geronnene Blut im Leibe, befördert die verstandene Monat-Zeit, dienet wider die Mutter-Beschwerungen, Magen-Ruhr und Durchlauff des Leibes, Colic, Darm-Gicht, von kalten Schleim, und ist gut vor das Keichen. Bes. *B. Clodii* Offic. Chymiat. p. 12. *Georg. Graman.* Chymische Reise- und Hauß-Apothecke. p. 3. c. 1. Das Saltz ist auch ein köstlich Magen-Saltz, verzehret die Blehungen und alle Feuchtigkeit des Magens, und giebt gute Dauung, stillet die Colic, curiret die Darm-Gicht, vertreibet die kalten Magen-Fieber, bringt den Weibern ihre Reinigung, treibt den Harn und Stein, und erzeiget grossen Nutzen in der Wassersucht.

Acorus adulterinus, *C. B.* Communis seu nothus, vulgaris und Pseudoacorus, *Offic.* nostras palustris *Lob.* Acorum falsum *Matth.* adulterinum *Trag.* Iris palustris lutea *Tab.* Iris palustris lutea seu acorus

acorus adulterinus. *J. B.* Pseudoiris *Dod.* Gladiolus luteis liliis. *Er. Cord.* Butomon. *Clus.* frantzösisch, faux Acorus, teutsch falscher Calmus, gelber Wasserschwertel, gelbe Wasser-Lilien, Geel-Gilgen, Schwertel-Lilgen, Teich-Lilgen, Gelb-Lisch, Gelb-Drachenwurtz, Blutwurtz, Tropffwurtz, Ackerwurtz, Gelb-Schwertelwurtz, Wasser-Schwertelwurtz. Sie wächst häuffig an feuchten und sumpfichten Orten, wie auch in stehenden Wassern, Teichen und Seen, daher sie Christian Lange nectar adstringens & specificum meum genennet hat. Trägt lange spitzige Blätter; die Stengel sind lang, rund und inwendig hohl; bringet im Majo und Julio gelbe Blumen, so ohne Geruch, aber sehr scharff am Geschmack, denen folgen länglichte und dreyeckigte Saamen-Häußlein, in Form langer Schoten, worinnen viel breiter, flacher Saamen enthalten: Hat viel lange, zaselichte und knopffichte Wurtzeln, welche von aussen schwartzbraun, inwendig aber röthlicht und schwammicht sind. In den Apothecken wird fürnemlich die Wurtzel, welche man in runde Scheiblein zerschnitten, aufzutrocknen pflegt, gebraucht. Hat einen herben Geschmack, trucknet, ziehet zusammen und stopfft; thut derohalben gut in der rothen Ruhr und allen andern Bauch-Flüssen, stillet die Harn-Ruhr. Die Wurtzel im Majo gegraben und getrucknet, ist sonderlich gut vor die rothe Ruhr, wenn man sie am Hals, bis an das Hertz-Grüblein herab hänget und trägt. Bes. *Croll.* de Sign. int. rer. *Joh. Dan. Myllii* Antidotar. med. Chym. l. 1. c. 6. *Marc. Ant.* Zimar. *Antr. Mag.* Med. l. 1. p. 128. *Frid. Hoffmann.* Clav. Pharm. *Schröder.* l. 4. s. 1. sie stillet auch die übrige Monath-Zeit der Weiber, und alles unmäßige Bluten, wo es immer herkommen mag, in rothen Wein oder gestahlten Wasser gesotten und getruncken, oder das Pulver davon eingenommen. Die Wurtzel im Munde gehalten und gekäuet, stillet das Nasenbluten; *G. Horst.* in Herb. der ausgepreßte und inspissirte Safft ist auch in Durchläuffen und Blut-Flüssen sehr dienlich. Man macht auch die Wurtzel wie den Calmus ein, oder bereitet ein Electuarium daraus. Siehe *Joh. Prevot.* Medic. Pauper. und braucht sie wider vorgemeldte Kranckheiten. Es wird auch die Wurtzel offt mit unter die Wund-Träncke genommen. Der Safft aus den Blättern und Blumen vertreibet die Haar, wenn man den Ort offt damit streichet.

Acorus aromaticus Indus, wohlriechender Indianischer Calmus; dieser ist bey uns sehr selten, daher man gar wohl den acorum verum an dessen Stelle gebraucht. Bes. *Clusius*, ingleichen *Erasmi Francisci* Ost- und West-Indischer Lust-Garten.

Acorus Communis, siehe Acorus adulterinus.

Acorus Norhus, siehe Acorus adulterinus.

Acorus Officinarum, siehe Acorus verus.

Acorus Palustris, siehe Acorus adulterinus.

Acorus Verus, siehe Acorus.

Acorus Vulgaris, siehe Acorus adulterinus.

Acorus Vulgaris Conditus. P. A. R. diesen beschreibet *Joh. Helfric. Jungken* in seinem Lex. Chymico-Pharmacevt. p. 2. pag. 11. und ist deswegen zu mercken, weil man gemeiniglich nur den wahren Calmus, niemals aber den falschen zu condiren pflegt. Die Composition ist folgende: Rec. Conserv. Rad. Acori nostr. ℔ß. Mellis despum. ℔j. Amygd. d. incis. ℔ß. Piper. nigri. Nuc. Mosch. Zingib. alb. aa. ℥j. M. F. Conditum. Wann man den gemeinen Calmus gereiniget, und zu kleinen Scheibgen geschnitten hat, kocht man ihn recht weich in rothen Weine, darauf wird er gestossen, durch ein Tuch gedruckt, und mit zweymal so viel Zucker eine Conserv daraus gemacht. Der eingemachte Calmus ist ein vortrefflich stärckendes Medicament, welches so wohl den Schleim als die daher entstehenden Blehungen in dem Magen und Gedärmen zertheilet.

Acor-Wurtz, siehe Acorus.

Acosmia, ist die übelbestellte Gesundheit in einem Menschen, dessen Gesicht gantz bleich und kräncklich aussiehet. Es kommt das Wort aus dem Griechischen vom α priv. und κοσμέω, Orno, zieren.

Acosta (*Andreas*,) ein Jesuit von Piacenza gebürtig, wurde an. 1558. nachdem er die Religion geändert, zu Zürch als Italiänischer Prediger bestellet, von dannen er aber an. 1663. wieder weggieng, und sich nach Lucern begab, allwo er bey einem Gesandten Secretarius wurde. Wie er sich in seiner Hoffnung, wodurch man ihn zur Rückkehr zur Römischen Kirche bewogen, hintergangen sahe, wolte er an. 1665. wieder nach Zürch, ward aber ausgekundschaffet, und auf die Galeeren geschmiedet, woselbst ihm seine Reformirte Schrifften selbst zuwiderlegen anbefohlen wurde. Er war nicht nur ein gelehrter, sondern auch ein wohl beredter Mann, und hatte sich durch seine Predigten bereits vielen Ruhm in Italien erworben. Er hat einige davon, als er noch zu Zürch gestanden, in Druck gegeben, auch in einer netten lateinischen Schrifft die Ursachen seines Umtritts zur Reformirten Kirche öffentlich bekannt gemacht. *Morery.*

Acosta (*Christophorus*,) aus Africa von Portugiesischen Eltern. Er tractirte die Medicin, und thät eine Reise nach Asien, allwo er zwar gefangen, und als ein Sclave gehalten wurde, doch konte er dabey seinem Verlangen nach in Erkäntniß der Kräuter immer weiter zunehmen. Nach seiner Ranzion reisste er noch ferner in diesem Lande herum, begab sich alsdann nach Spanien, und practicirte zu Burgos, woselbst er seinen Tratado de las drogas y medicinas de las Indias, den Carolus Clusius nachgehends lateinisch übersetzet, an das Licht gestellet; Er hat auch eine Reise-Beschreibung von Indien und andere Bücher mehr verfertiget; Endlich erwehlte er die Einsamkeit und starb darinnen. *Anton.* bibl. Hispan. van der Linden Script. medic.

Acosta (*Emanuel*) ein Spanier, der an. 155?. auf die Vermählung des Portugiesischen Printzens Eduardi und Isabellæ von Braganza ein nettes Helden-Gedicht und noch andere Dinge mehr geschrieben. Hyde catal. bibl. *Bodlej.*

Acosta (*Emanuel*,) ein Portugiesischer Jesuit, von Lissabon, hat zu Ende des 16 Seculi gelebet, und die Humaniora, wie auch Theologiam Moralem gelehrt, dabey ist er des Collegii *Brachtrensis* Rector, der Insel Tercera Visitator, Prediger und Beicht-Vater gewesen, und in seinem 85 Jahre den 25 Febr. an. 1604. verstorben. Er hat eine Historie von denen Verrichtungen seiner Societät in Orient in Portugiesischer Sprache aufgesetzet, welche *Jo. Petr. Maffeus* in die lateinische Sprache gebracht, ingleichen hat er auch eine Historie von Indien und Japan hinterlassen. *Anton.* bibl. Hispan. Alegambe.

Acosta (*Gabriel*,) ein Doctor und Professor Theologiæ, auch Canonicus zu Coimbra in Portugall, woselbst er in dem Flecken de Torres vedras gebohren wor-

worden. Er succedirte in der Theologischen Profession dem *Ludovico* de *Sotomayor*, und starb 1616. eben als er seine Wercke, welche eine Auslegung über das 49 Capit. des 1 Buchs Mosis, über das Buch Ruth, die Klaglieder Jeremiä und die Propheten Jonas und Malachias in sich halten, und nachgehends zu Lion 1641. herausgekommen, drucken lassen wolte. *Anton.* bibl. nov.

Acosta (*Janus*) ein berühmter Frantzösischer Juriste, war zu Cahors gebohren, er lernte die Humaniora in seinem Vaterland, die Jura aber zu Bourges, allwo er sich 5 Jahr lang aufgehalten. Darauf kam er wieder in sein Vaterland zurücke, und hielte mit *Fr. Realdes*, einem Professore zu Toulouse gute Freundschafft. An. 1593. ward er zu Cahors zum Professore Juris bestellet, an. 1599. aber nach Toulouse beruffen, wo er bis 1631. die Rechte gelehret, alsdann man ihn wieder nach Cahors gehohlet, an welchem Orte er auch an. 1637 gestorben. Er hat einen Commentarium ad Decretales; Notas ad Institutiones: Summaria ad IX. titulos Decretalium &c. hinterlassen. Sein gewesener Schüler Johannes d'Aregan, oberster Professor Juris zu Orleans, hat sein Leben beschrieben.

Acosta (*Joannes,*) ein Spanischer Historiographus lebte ums Jahr 1578. Er war aus Arragonien gebürtig, und lehrte die Rhetoric zu Salamanca, von dar kam er nach Sarragossa, wurde Professor Juris, und hernach auch Historiographus daselbst. Er hat ein Werck in 2 Büchern de conscribenda rerum historia geschrieben, auch noch andere Schrifften verfertiget. *Anton.* bibl. Hispan.

Acosta (*Joseph,*) ein Spanier, von Medina del Campo bürtig. Er trat in den Jesuiter-Orden, darinnen er bereits 4 Brüder hatte, welche er alle an Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit übertraff. Als er lange Zeit in Spanien gelehret, wurde er nach West-Indien zu Bekehrung der Heyden abgesendet, und zum Provincial über seine Ordens-Collegia in Peru gemacht, allwo er 17 Jahr gearbeitet, und hernach von dannen nach Rom gereiset. Er starb als Rector zu Salamanca im 60 Jahre seines Alters den 15 Febr. 1599. Seine Schrifften sind: de natura novi orbis: de procuranda Indorum salute: de Christo revelato: de temporibus novissimis: de Concilio Limæ habito: Conciones: historia naturalis & moralis Indiarum, welche letztere aber in Spanien, ungewiß warum, verbrannt worden seyn soll. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. Soc. *J. Miraus* Bibl. Eccl. p. 2. *Anton.* bibl. nova. *Hendreich.* Casauboniana. p. 2.

Acosta oder Zacosta (*Petrus Raymundus*) ein Spanier, Großmeister des Johanniter-Ordens, ließ zu Rhodus den grossen Niclas-Thurn an der Einfahrt des Hafens, und eben an dem Orte, wo vormals der Colossus gestanden, aufbauen. Als die Türcken einen Chiaus nach Rhodus abschickten, um Frieden zu suchen, schlug er ihnen solchen nicht nur ab, sondern kündigte ihnen auch den Krieg von neuen an. Er starb an. 1467 im 75 Jahre seines Alters zu Rom, als er dem General-Capitul daselbst beywohnen wolte. *Bossius* & *Balduin.* hist. de Malthe.

Acosta (*Uriel*) (*Gabriel,*) ein Portugiesischer Edelmann, dessen Vorfahren Juden gewesen, und zum Christlichen Glauben gezwungen worden. Er war in der Stadt Porto zu Ausgang des XVI. Seculi gebohren. Seine Eltern liessen ihn in der Catholischen Religion unterrichten, und nebst der Rechtsgelahrheit alle gute Künste studiren. Er war von Natur sehr mitleidig, und furchte sich nicht wenig vor der Höllen, deswegen er die Schrifften des neuen Testaments und andere geistliche Bücher fleißig durchlase, sein Gewissen aber dadurch nicht in völlige Ruhe setzte, sondern in seinem 22 Jahre zweifelig wurde, ob er in der Religion, darinnen er erzogen worden, selig werden könte. Nichts destoweniger applicirte er sich zur Jurisprudenz, und wurde Schatzmeister in einer Stiffts-Kirche, da er erst 25 Jahr alt war. Als er nun den Catholischen Glauben zu seiner Beruhigung vor unzulänglich hielte, gleichwohl aber ohne alle Religion nicht leben wolte, so nahm er Mosen und die Propheten zur Hand, und bildete sich die Jüdische Religion vor die beste ein, und entschloß sich, da er solche in seinem Vaterlande nicht öffentlich exerciren durffte, mit seiner Mutter und seinen Brüdern, die er in dem Judenthum bereits unterwiesen hatte, in der Stille nach Amsterdam zu segeln. Hieselbst begaben sie sich allesamt unter die Jüdische Gemeine, liessen sich beschneiden, und er veränderte seinen vorigen Namen Gabriel mit Uriel. Er hatte aber nicht lange unter denen Juden allda gelebet, als er deutlich wahrnahme, daß ihre Sitten und Gebräuche von dem Gesetze Mosis weit unterschieden wären. Weil er nun dazu nicht stilleschweigen konte, sich auch dem Befehl derer Rabbinen nicht accommodiren wolte, so thaten sie ihn in den Bann, welcher 15 Jahr dauerte, und insonderheit bey seinen Brüdern so viel auswürckte, daß sie ihn nicht einmal mehr grüssen wolten, weshalben er zu seiner Rechtfertigung ein Buch schriebe, darinnen er wiese, daß die Lehre derer Pharisäer mit dem Gesetze Mosis nicht übereinstimmete. Hierauf verfiel er auf die Meinung derer Sadducäer, daß die Straffen und Belohnungen im A. Test. nur dieses zeitliche Leben angiengen, daher die Juden an. 1623 einen Medicum, *Samuel* de *Sylva* oder von dem Busch genannt, ein Buch, so von der Unsterblichkeit der Seelen handelte, wider ihn verfertigen, und ihn darinnen als einen Atheisten abmahlen liessen, auf welches er aber in einem andern Buche mit dem Titul: examen traditionum Pharisaicarum cum lege scripta collatarum antwortete, und in solchem die Unsterblichkeit der Seelen läugnete. Die Juden gaben ihn deswegen bey der Obrigkeit in Amsterdam als einen solchen Mann an, der den Grund der Christlichen und Jüdischen Religion übern hauffen werffen würde. Worauf er ins Gefängniß gesetzet, binnen 8 oder 10 Tagen aber, nach Confiscirung seines Buchs und erlegter Geldstraffe von 300 Gulden, auch bestellter Caution wieder frey gelassen wurde: da er dann auch auf diese thörichte Meinung hernach gefallen ist, als ob das Gesetz Mosis nicht von GOtt gegeben, sondern von einen Menschen erfunden wäre. Nachdem er aber die viele Verdrießlichkeiten derer Juden nicht länger ausstehen konte, so begab er sich wieder unter ihre Gemeinschafft, und unterschrieb alles, was sie von ihm verlangten. Jedoch bald hernach wurde er von seiner Schwester Sohne bey denen Rabbinen angegeben, daß er sich im Essen und andern Dingen nicht nach ihren Gesetzen richtete, daher sie ihn, zumalen da er 2 Christen die Annehmung der Jüdischen Religion widerrathen hatte, aufs neue aus ihrer Synagoge stiessen, und ihm allen ersinnlichen Tort anthaten; Seine Verwandten verfolgten ihn hiebey am allermeisten, und darunter derjenige vornemlich, der das erste mal zu der Versöhnung mit de-

nen Juden geholffen, und nun um so viel grössere Feindschafft und Erbitterung auf ihn hatte. Als diese Verfolgung abermal 7 Jahre gewähret, kroch er wieder zu Creutze, und unterwurffe sich denen Rabbinen, die ihm eine leydliche Straffe anzuthun versprochen hatten, ihr Wort aber diesfals gar nicht hielten. Denn da er wieder in ihre Schule kam, muste er eine ihm vorgeschriebene Wiederruffungs-Formul ablesen, und in derselben unter andern bekennen, daß er wohl 1000 mal den Tod verdienet hätte. Darauf wurde er bis an den Gürtel entblöset, an eine Säule gebunden, und mit 39 Streichen gezüchtiget: über dieses muste er noch, als die Synagoge zu Ende war, sich auf die Thürschwelle hinlegen, und alle Anwesende über sich weggehen lassen. Welches harte Verfahren dann statt der gehofften Besserung ihn auf den verzweiffelten Entschluß brachte, seinen Bruder, oder, wie andere wollen, seinen Vetter, der solche seine Bestraffung hauptsächlich mit befördern helffen, im Vorbeygehen zuerschiessen, und da ihm das Gewehr versaget, sich selbst in seinem eigenen Hause zu Amsterdam mit einer Pistole das Leben zu nehmen. Nach seiner Entleibung fande man ein Buch, darinnen er seinen Lebens-Lauff selbst beschrieben, unter dem Titul: exemplar vitæ humanæ, welches *Limborch* seiner amicæ collationi de veritate religionis Christianæ an. 1687 zu Gouda mit inseriret hat: *Reimann.* hist. theol. Judaicæ. *Bayle.* Biblioth. univers. t. 7. *Wolf.* Biblioth. Ebr. T. I. p. 131.

Acosti, ist ein bey denen Kauffleuten recipirter Terminus, dessen sie sich in Brieffen zu bedienen pflegen, wenn sie dem andern Nachricht geben wollen, daß die oder jene verlangte Waare an dem Orte, von welchem zurück geschrieben worden, anzutreffen sey.

Acous, Lat. Aspoluca, eine kleine Stadt in der Provintz Bearn in Franckreich, 4 Meilen von Oleron.

Acoustica, von ἀκούω audio. ich höre, teutsch, Mittel zum Gehör; sind solche Medicamente, welche das verlohrne Gehör entweder völlig restituiren, oder zum wenigsten in etwas verbessern.

Acouti, Agoutis, Ein Thier in den Americanischen Insuln, am Leibe wie ein Haase, am Kopffe wie eine Ratze, braun, mit rauhen Haaren, runden kurtzen Ohren, und einem glatten Schwantz. Es hat sechs Klauen an den Hinder-Füssen, und nur vier an den Forder-Füssen. Das Weiblein wirfft dreymal im Jahre, aber mehr nicht denn ein paar. Sie halten sich in hohlen Bäumen, und nehren sich von Wurtzeln. Obgleich das Fleisch sehr hart, stellen ihnen doch die Einwohner nach, und richten Hunde ab, sie zu stäubern. Wenn sie gejagt werden, verbergen sie sich in die hohlen Bäume, daraus man sie doch treiben muß. Sie lassen sich zähmen und abrichten wie die Affen.

Acqs, siehe Dax.

Acquæstus conjugalis, eheliche Erwerbung, oder was Eheleute mit einander währender Ehe erwerben.

Acquapendente, siehe Aquapendente.

Acquaria, siehe Aquaria.

Acqua sparta, siehe Aqua sparta.

Acqua Viva, siehe Aqua Viva.

Acque di Mondragone, siehe Aque di Mondragone.

Acqui, siehe Aqui.

Acquiescere, mit etwas zufrieden seyn, nichts darwider einwenden, es darbey bewenden lassen, vom Streit ablassen.

Acquirendi species, eine Art, einen von einer Obligation zu befreyen.

Acquirere, die Herrschaft oder Eigenthum über etwas erlangen, vor sich bringen, erobern, schaffen, verschaffen. Acquirens. Iure Feud. Der Besitzer. Acquisitio, Gal. acquisition, Erwerb-Erlangung, Eroberung. Acquisitum, eine Sache, deren Eigenthum von mir auf einen andern transferiret worden.

Acquirere rerum dominium aut possessionem heisset, zu dem Eigenthum und Besitz einer Sache durch das bürgerliche Recht gelangen.

Acquisita res, eine jede Sache, so ich gekauft, oder titulo lucrativo & oneroso erhalten.

Acra, ein Ort bey der See Maeotis. *Strabo* XI. p. 756.

Acra, siehe Accara. p. 260.

Acra, siehe Acena, p. 288.

Acra, man sagt, daß er nebst Ptolemæo, Philippo und Iohanne durch GOttes Allmacht in dem Feuer und vor den Pfeilen, so man auf sie abgeschossen, unbeschädiget wären erhalten, dennoch aber, wie es scheinet, endlich durchs Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht worden. In denen Abyßinischen Tage-Büchern werden sie den 8 Jun. angeführet.

Acra, ein hoher Berg in Jerusalem, welcher etwas niedriger als der Berg Zion lag, dessen wird gedacht Es. 1, 8. c. 10, 32. Zach. 9, 9.

Acraba, ein Ort in Mesopotamien. *Ptolemæus.*

Acrabata, eine derer vornehmsten Städte im halben Stamme Manasse, von der die gantze Gegend Acrabatena heisset.

Acrabathena, eine Landschaft, welche an Idumäa stösset, welche Judas eingenommen. 1 Maccab. 5, 3. Ihren Namen mag sie vielleicht von dem in selbiger Gegend liegenden Berge Acrabim haben.

Acrabathena, eine Stadt in Judäa über Samarien hinaus, im Stamme Juda, zwey Meilen von Jerusalem. *Iosephus* de Bell. Iud. c. 3. 5. *Plinius* H. N. V, 14.

Acrabim, ein grosses Gebürge in der Grentze Juda, so seinen Namen daher hat, weil ein Berg auf dem andern in Gestalt eines Scorpion-Schwantzes liegt, Num. 13. 4.

Acrabbim, ein Berg in Judäa gegen Mittag im Stamme Juda zwey Meilen von Jerusalem; wie es scheinet, von denen darauf wachsenden Dornen, und nicht wie *Hieronymus* will, von denen Scorpionen also benennet. Num. 34, 4. Jos. 15, 3. Judic. 1, 36.

Acracames, bey andern Anacyndaraxes, ein König in Assyrien, und Vater des Sardanapali. *Eusebius* Chron.

Acracanus, oder wie ihn andere nennen, Narraga, Baarsares. Marsias, ein Arm von dem Euphrat gegen Cupha zu, welchen Nabuchodonosor verstopfet. *Eusebius* Præp. Evang. IX. *Bochart.* Phaleg. I, 8.

Acradina, siehe Achradina. p. 338.

Acrae, bey *Ptolom.* Acreæ, bey *Antonin.* Agræ, eine Stadt Siciliens, denen Syracusanern ehemals zuständig. *Livius* XXIV, 35. *Silius* Italic. XIV, v. 206. Einige sagen, daß diese Stadt jetzo Acremont, Fazellus aber Palazzolo sey. *Cluverius* Sicil. Ant. II. p. 353.

Acræ, ein Berg in Peloponnes. *Pausanias.*

Acræa, siehe Acria.

Acræa, ein Beyname der Iunonis. Ihr Tempel war zu Argis, und stund denen entgegen, die aus der Stadt auf das Schloß gehen wolten. Wir finde auch ein sehr

sehr altes Oraculum bezeichnet, welches ihr unter diesem Namen zugehörte, und lag selbiges zwischen dem Hafen zu Corinth, Lechæo, und der Megaresischen Stadt Pagis, von welchen allen aber wir nicht die geringsten rudera antreffen. *Strabo* VIII. p. 692. *Pausanias* Corinth. c. 14.

Acræa, es wurde die Venus also beygenamet. Der Tempel, worinnen sie verehret ward, lag auf dem Berge Olympo bey der Stadt Carpasia in Cypern, diesen durfte kein Frauenzimmer ansehen, geschweige in selbigen gar hinein gehen. *Strabo* apud Cellar. Not. O. A. III, 7.

Acræa, ihr Vater soll der Fluß Asterion, die Schwestern aber Euboea und Prosymna gewesen seyn, sie wird zu denen 3 nutricibus oder Ammen der Iunonis gerechnet, und soll insonderheit der Berg Acræa in Euboea den Namen von ihr ehemals zu ihrem Andencken bekommen haben. *Pausan.* Corinth. c. 12.

Acræi, wurden alle diejenigen Gottheiten genennet, die man auf hohen Bergen, und auf selbigen gelegenen Schlössern verehrete, und daselbst ihre Tempel befindlich waren, wie ἀκραῖαι dergleichen Göttinnen gegentheils genennet wurden. *Spanhem.* ad Callim. Hymn. in Iovem. v. 82.

Acræpheus, ein Sohn des Apollinis; nach seinem Namen soll die Stadt Acræphia in Böotien genennet worden seyn. *Steph. Byz.* v. Ἀκραιφία.

Acræphia, Acrephiæ, Acræphium, Acræphnium, Acriphia, eine Stadt in Böotien. *Livius* XXXIII, 29. *Strabo* IX, p. 630. 633. *Pausanias* in Boeot. 23. 24. *Ptolemæus. Stephanus.*

Acræus, ein Beyname, den man insonderheit dem Iovi gegeben, und soll so viel als arcium præses bedeuten, wie man denn hier und da ihn auf den alten Müntzen noch antrifft. *Spanhem* ad Callim. Hymn. in Iovem. v. 82.

Acragallidæ, ein ungerechtes Volck, welches ehemals in der Gegend von Athen gewohnet. *Æsch.* contra Ctesiph.

Acragas, siehe Gergenti.

Acragas, ward von dem Iove mit der Asterope, einer Tochter des Oceani gezeuget, und soll die Stadt Acragas in Sicilien von ihm den Namen haben. *Stephan. Byz.* v. Ἀκράγαντες.

Acragas, ein an Geschicklichkeit in Gold und Silber zu stechen ungemeiner Künstler, von dessen Arbeit noch zu *Plinii* Zeiten in dem Tempel des Bacchi zu Rhodus ein Kunst-Stück ist zu sehen gewesen. *Plinius* H. N. XXXIII, 12.

Acra Iapygia, ein Vorgebürge, nicht allzuweit von Auxia, in welchem sich Italien eine grosse Weite in die See hineinerstrecket. *Plinius* H. N. III, 11.

Acramaumorium, ein Ort, nach *Cass. Dionysii* Bericht in Creta, wo guter Honig ist. *Ortelius Thes.* Geogr.

Acramelæna, ein Vorgebürge in Bithynien bey dem Ponto Euxino um den Bosphorum. *Arrianus* in Periplo.

Acrapages, ein König in Assyrien. *Eusebius* Chron.

Acrasia, kommt von dem Griechischen α priv. und κεράννυμι tempero, mäßigen. Und wird also darunter verstanden eine Unmäßigkeit oder Excessus der Qualitäten in der Vermischung.

Acra Spandona, ein Vorgebürge in Romanien oder Thracien.

Acrat, oder Acrath, jetzo Gomerao, der Gomere genant, eine Stadt in dem Tingetanischen Mauritanie, auf der Seite des Spanischen Meeres, gegen der Strasse von Gibraltar, unter dem 15 gr. 50 min. Longit. 34. gr. 55 min. Latit. *Marmolius.*

Acratophorus, ein Beyname des Bacchi, dessen Tempel zu Phygalia in Arcadien befindlich war. Die oberste Hälfte seiner Statue war mit Zinnober gefärbet, die unterste aber mit Epheu und Lorbeer-Reißern bedecket. *Pausan.* Arcad. c. 39. Den Namen hat man von ἄκρατον, so klarer Wein heisset, und φέρω, ich bringe, herleiten wollen, weil man vermuthlich in diesem Tempel den Bacchum um eine gute und reiche Wein-Erndte angerufen. *Gyraldus* Syntagm. VIII. p. 282.

Acratus, ein Gefährte des Bacchi, von dessen Bilde, welches zu Athen in einem Tempel dieses Gottes eingemauert war, nur das Gesicht heraus ragte. *Pausan.* I, 2.

Acratus, war ein Freygelassener des Neronis, aber zu allen Bosheiten angeführt. Dieser Kayser schickte ihn einsmals nach Asia und Achaja, die kostbaren Götzen-Bilder und Geschencke, damit sie reichlich versehen wurden, von dar abzuholen. *Tac.* Annal. XV, 45. Als er nun zu Pergamo den aufhabenden Befehl gleichfalls vollstrecken wolte, muste er, weil sich die Einwohner widersatzten, unverrichteter Dinge wieder abziehen. *Tacit.* Annal. XVI, 23.

Acravisci, ein Volck in dem untern Pannonien neben den Scordiscis. *Plinius.*

Acre, siehe Acrimonia.

Acre, sonst S. Iohann von Acre, Ace, Acon, Accon, auch Ptolemais genannt, eine Stadt in Syria in Asie, grentzet an Phönicien und Palästina, an einen Mittelländischen Meer-Busen. Judic. 1, 31. Act. 21, 7. Vormals war ihr Hafen sehr groß, und einer von den schönsten und bequemsten auf der gantzen Küste von Syrien; jetzo aber ist er nicht nur ruiniret, sondern auch wegen der daselbst befindlichen Stein-Klippen sehr gefährlich. Man siehet in der gantzen Stadt überall noch Rudera von allen prächtigen Gebäuden, anjetzo aber werden nur 2 Gassen, und ein Platz, welchen die Frantzösischen Kauf-Leute inne haben, bewohnet. *Strabo* XVI. p. 1059. giebt sie vor eine grosse Stadt aus, als in die sich die Perser in währenden Kriege wider die Egypter sollen verschantzet haben. Der Kayser Claudius, wie *Plinius* H. N. V. 19. meldet, hat eine neue Colonie dahin geführet, wodurch ihr Kaufhandel sehr vermehret worden. An. 411 ist von dem Bischofe allhier ein Concilium gehalten worden; nach diesem gerieth es denen Mahometanern unter die Hände. Als aber die Christen das Heil. Land wieder erobert, nahmen sie auch Acre den 24 Mart. an. 1104 mit Hülffe 70 Genueser Schiffe glücklich ein, worauf die Stadt wiederum in grossen Flor kam. Der Sultan, Saladin, entriß sie den Christen an. 1187. aber im folgenden Jahre drauf wurde sie von dem verjagten Könige zu Jerusalem, Guido von Lusignan belagert, und erst im dritten Jahre mit Hülffe der Englischen und Frantzösischen Flotten wieder erobert. Acre war fast die eintzige Stadt der Christen in Palästina, u. blieben allerhand Christliche Nationen darinnen in gemein, welche sämtlich ihre absonderlichen Gassen u. Wohnungen darinnen hatten, gab aber zu ihrem letzten Verlust die meiste Gelegenheit, denn es waren bey 20 souveraine Häupter, welche ihre Troupen darinnen hatten, u. keiner von dem andern sich wolte befehlen lassen, fiel also endlich an. 1291 den 19 May wieder in Sultan Meleck Sereffs Hände. Sanut. Gesta Dei per Francos. Maimburg. Hist. des croisades.

de Acre (*Petrus Sanchez*) ein belesener Spanier, von

Toledo bürtig, hat im 16 Sec. gelebet, und unter andern eine Historiam Moralem & Philosophicam, wie auch Triangulum trium virtutum Theologicar., fidei, spei & charitatis, geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Acrea, ein Beyname der Veneris, im übrigen so ist die Beschaffenheit dieses u. des folgenden Namen, ingleichen der Acrias einerley, *Hesychius* v. ακρεια s. p. 53.

Acrea, ein Beyname der Dianæ. Als Melampus des Proeti Töchter, die unsinnig waren, an dieser Kranckheit curiret, und sie mit den Göttern wieder ausgesöhnet, bauete er dieser Göttin in Argolide auf einem Berge zu Ehren einen Tempel auf. *Hesych.* in Α'κρεαι. s. p. 54. Ob aber für Acrea nicht besser Acræa gelesen wird, will ich nicht zweifeln, indem von ἄκρον, oder ἄκρα die Höhe eines Berges, das Adjectivum ἀκραῖος, αία, αῖον, nicht aber ἀκρεῖος, εία, εῖον, oder auch ἄκρεος, εα, εον, herkommt. *Gyrald.* Synt. X. p. 365. s. Acræi.

Acreæ, s. Acræ.

Acredula, s. Luscinia.

Arcemont, s. Acræ. p. 374.

Acrenses, ein Sicilianisches Volck. *Plinius* H. N. III, 8.

Acretus, soll nebst Emerito, Herero, Victoriano und Victore den Märtyrer-Todt zu Aquileja ausgestanden haben, deswegen ihnen denn die Kirche den 11 Jun. zu ihrem Gedächtniße ausgesetzet.

Acri, s. Aciris.

Acria, auch Acræa, eine Stadt ehemals in Laconia an der See. *Strabo* VIII. p. 528. *Pausanias* Lacon. 22. *Ptolomæus.*

Acria, wird so wohl von der Venere, als auch Diana, Junone und Minerva gesaget, weil ihre Tempel meistentheils auf hohen Bergen erbauet lagen. *Hesychius* v. ακρια. s. p. 53.

Acrias, er wird von einigen vor einen Lacedämonier ausgegeben, dem die Stadt Acrias in Laconia ihre Erbauung zuzuschreiben habe. Er hielt bey dem Oenomao um seine Tochter, die Hippodamiam, sie zu heyrathen, an, als er aber im Wett-Rennen mit diesem Oenomao den Kürtzern zog, muste er darüber sein Leben lassen. *Pausanias* Eliac. post. c. 21.

Acriba, eine Stadt in Peloponneso.

Acribia, Sorgfalt, Vorsichtigkeit, der genaue Fleiß, accurate, sonderbare Circumspection u. Behutsamkeit, mit welcher man eine Sache ausarbeitet, oder aber sein Thun und Wandel einrichtet, daß man allezeit ohne Tadel und Vorwurff bleiben möge.

Acride, eine Stadt in Africa. *Diodorus* XX.

Acrides, s. Acridophagi.

Acridophagi, gewisse Völcker in Aethiopien, wurden deswegen also genennet, weil sie sich von Heuschrecken, die bey denen Griechen Acrides heissen, zu nehren pflegten. Sie sollen sehr geschwinde lauffen können, ihr Alter aber niemals biß auf 40 bringen. Nach *Plinii* H. N. VI, 30. XI, 29. Bericht soll es auch in Parthien, und wie *S. Hieronymus* II. contra Jovian. & in Joh. IV. meldet, in Lydien und andern Orientalischen Provintzen dergleichen Leute geben. Und eben daher ist *Augustinus* und *Beda* nebst andern Lehrern bewogen worden, die Acrides, so Johannes der Täuffer in der Wüsten gegessen, von Heuschrecken zu verstehen, da doch sonsten auch die Spitzen u. Knospen derer Feld-Kräuter, wie *Isidorus Pelusiota* Epist. CXXXII. u. andere angemercket, dadurch angedeutet worden. Weil aber GOtt selbst das Essen einer gewissen Art von Heuschrecken denen Jüden erlaubet hat, so lässet sich an dem eigentlichen Wort-Verstande so viel weniger zweifeln. Bey glaubwürdigen Historicis ist über dieses aufgezeichnet befindlich, daß in Asia und Africa hin und wieder die Heuschrecken durch den Wind häufig zugeführet, von denen Einwohnern gegessen, und eingesaltzen, daneben aber auch andere Speisen gebraucht werden. *Ludolf* erzehlet aus dem Leone Africano weitläuftig, daß die Einwohner des wüsten Arabiens und Lybiens dergleichen grosse Heuschrecken mit Freuden zu erwarten, und solche entweder gekocht, oder an der Sonne gedörret, klein zu zerstossen, und also zu verzehren, ja gar zumal in denen See-Städten, nicht ohne profit damit zu handeln pflegten, indem aus denen frisch angekommenen, deren sich der dasige Landmann 4 Monat lang zu seiner Kost bediente, eine delicatesse gemacht wurde. Die Türcken und Jüden in Palästina, iedoch meistentheils nur die gemeinen Leute, sollen auch Heuschrecken essen. Ob es aber auch die Kinder Israel in der Wüsten gethan, und das Wort Selavim nicht Wachteln, sondern Heuschrecken bedeute, wie nur gedachter Ludolf zu behaupten suchet, ist unter denen Gelehrten annoch unausgemacht. *Diod.* Sicul. III. 29. *Strabo* XVI. *Ludolf.* in App. Hist. Æthiop. *Gundlingiana.*

Acrii, insgemein Monte Syrii, ein Gebürge in Sicilien.

Acrilla, oder Acrillæ, eine Stadt vor dem in Sicilien, nicht weit von Syracus, zwischen Acræ und Agrigentum, *Livius* XXIV, 35. *Stephanus.*

Acrimonia, Acre, Acritudo, scharf, die Schärffe; hierunter wird insgemein die Schärffe des Geblüts verstanden, und davon kommt Acrimonia Scorbutica, scharf scorbutisch Geblüt, Acrimonia lactis, scharfe Milch, Acrimonia salivæ, scharfer Speichel.

Acrimonia, in Rechten heisset es die Strafe, so an denen Kirchen-Räubern vollstreckt wurde, z. E. Gefängniß-Strafe, Landes-Verweisung.

Acrion, ein Pythagorischer Philosophus von Locris gebürtig, *Cicero* de Fin. V. Acta Philosoph. Part. XVIII.

Acriphia, s. Acræphia.

Acrisia, kömmt aus dem Griechischen vom α. priv. und κρίνω, judico, ich urtheile. Und bedeutet einen so verwirrten Zustand einer Kranckheit, daß man fast kein rechtes Urtheil von derselben fällen kan.

Acrisius, des Laertæ Vater, und Ulyssis Großvater, wiewohl andere Acresius lesen. *Ovidius* Metam. XIII. *Apollodorus* Bibl. I, 9. §. 16.

Acrisius, *Ovidius* Met. IV. v. 607. Des Abantis und der Ocaleä Sohn, als seine Mutter mit ihm nieder kam, wurde auch zugleich sein Bruder Prötus mit ihm gebohren. Diese beyden Brüder konten sich gar nicht mit einander vertragen, indem sie sich schon in Mutterleibe mit einander herum balgten und zanckten, so bald sie aber ihre Jahre erreichet, den Degen zu führen, bekriegte ieder den andern öffentlich, in welchem Kriege Prötus zwar von dem Acrisio überwunden wurde, sich aber dennoch mit der Flucht, nach einigen zu dem Jobate, nach andern zu dem Amphianacte in Lycien salvirte. Indem nun also solcher Gestalt Acrisius sich des Reichs bemächtigte, Prötus hingegen von seinem Schwieger-Vater mit neuen Soldaten versehen wurde, eroberte dieser letztere Tyrinth, welche ihm auch Acrisius nebst etlichen andern Orten nicht wieder abnehmen konte. Er heyrathete hierauf die Eurydicen, Lacedämonis Tochter, welche ihm die Danaen gebahr. *Apollodorus* II, 2. 1. Conf. Schol. Apollon. ad L. IV. v. 1091. welche auch von andern Aganippe genennet wird. Als er aber das Oraculum fra-

fragen ließ, ob er nicht auch Söhne bekommen würde, erfolgte diese Antwort, seine Tochter würde mit einem Sohn niederkommen, der ihm das Leben nehmen werde. Dieses erschreckte ihn so sehr, daß er ein Behältniß von Ertzt unter die Erde verfertigen ließ, worein er seine Tochter brachte, mithin ihr aller Umgang mit Manns-Personen versaget ward. Indem sich aber dem ohngeachtet nach einigen Prötus, nach andern Jupiter, der in einem güldenen Regen durch das Dach ihr in dem Schooß fiel, in dieses Zimmer kam, gebahr sie darauf den Perseum. Weil aber Acrisius nichts von dem Jove wissen und hören wolte, ließ er sie samt ihrem Sohn in einen höltzernen Kasten sperren, und in das Meer werffen. Wie sie erhalten worden, siehe Danais. Nach der Zeit wolte Perseus mit seiner Mutter und Gemahlin der Andromeda seinen Vater zu Argis besuchen. Dieser aber, weil ihm der Ausspruch des Oraculi noch immer im Sinne lag, gieng nach Pelasgiam, allein Perseus folgte ihm auch dahin nach, und als er sich bey dem Begräbniß des Königs zu Larissa in dem angestellten Ritter-Spiele mit befand, traf der von ihm in die Höhe geworffene Discus wider sein Verschuld seines Vaters Fuß, daß er alsbald darauf verschied, und ausser besagter Stadt begraben wurde. *Apollodorus* II. 4. 4. & *Pausanias* Corinth. c. 15. Sein Todt wird von andern mit diesen Umständen auch erzehlet. Polydectes, König in der Insul Seripho, heyrathete die Danain, als nun Acrisius zu ihm gereiset, seine Tochter wieder abzuholen, habe er sich vor sie ins Mittel geschlagen, Perseus auch seinem Groß-Vater bey denen Göttern zugesaget, ihn nicht umzubringen, wodurch er sich besänfftigen lassen. Indem aber ein hefftiger Sturm entstanden, der eine Zeitlang angehalten, habe Acrisius seinen Aufbruch versparen müssen, unter welcher Zeit Polydectes verstorben, da denn Perseus ihm zu Ehren Leichen-Spiele angestellet, und dabey den Discum in die Höhe geworffen, habe solchen der Wind ergriffen, und dem Acrisio auf den Kopff geworffen, daß er sterben müssen. *Hyginus* Fab. 63. Einige melden, daß er durch der Medusä Kopff von dem Perseo in einen Stein verwandelt worden, welches sie also auslegen, daß, da er ihn zum Tode befördert, er ihn zu einer steten Erstarrung gebracht habe. *Boccacc.* II. 32. Welches aber mit anderer ansehnlichern Auctorum Vorgeben nicht überein kommet. Indessen soll er der 14 König zu Argis gewesen seyn, 31 Jahr regieret haben, und vor Christi Geburt ann. 1312 von diesem Perseo umgebracht seyn worden. *Petavius* Rat. Tempor. P. II. lib. 2. c. 5. Sonst soll Sophocles eine Tragödie von ihm verfertiget haben, welche aber längstens verlohren gangen. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 17. §. 3.

Acristia, eine kleine Stadt in Sicilien, welche auf der Stelle liegen soll, da sonst die alte Stadt Scirthæa gestanden, deren *Diodorus* Meldung thut. *Cluverius* Sicil. II, 12.

Acritas, das Vorgebürge in Morea, in der Messenischen Provintz 18 Welsche Meilen von *Coron. Strabo* VIII. p. 551. Pausanias Messen. 34. *Ptolemæus.*

Acritudo, s. Acrimonia.

Acroama, war ein Instrumental-Musicus bey denen alten Römern, wie *Calepinus* in seinem Dictionario es in folgenden Worten darthut: Est certe (Acroama) is, qui fidibus, non is, qui voce delectat. Vid. *Fabri* Lex.

Acroama, eine Sache, worauf man sorgfältig höret, entweder etwas zu profitiren, oder sich daran zu ergötzen. Es ist also entweder etwas gelehrtes, *Nep.* XXV. 14. daher hat Aristoteles unterschiedene Anmerckungen, so er seinen Zuhörern dictirt, diesen Titul gegeben, oder eine kurtzweilige artige Rede, lustige Erzehlung ꝛc. Daher man dieses Wort öffters von Spielleuten, Possenreissern und Gaucklern findet. *Suetonius* Aug. 74. *Plinius* VI, 31. *Athenæus* 14. Ob diejenigen, so bey Gastereyen dergleichen Acroamatum sich bedienet, recht gethan, untersuchet *Muretus* Var. Lect. VI. 15. *Ciacconius* de Triclin. *Stuckius* Ant. Conviv. III. 22. *Bulenger* III. 30.

Acroathon, oder Acrothon, eine Stadt in Thracien gantz oben auf dem Berge Atho. *Plinius* VI. 10. Thucydides IV. Herodotus VII. *Stephanus* Mela II, 7. heutiges Tages soll es Cima di monte santo heissen.

Acrobatica, eine Treppe, worauf diejenigen in die Höhe stiegen, welche etwas genau mit ansehen wolten. *Buleng.* de Theatr. I. 22. Es ist ein Griechisches Wort, und kömmt her von ἀκροβατικός, in die Höhe steigend.

Acroceraunia, oder Ceraunia, Monti della Chimera, ein sehr hohes Gebürge in Epiro, welches das Jonische Meer von dem Adriatischen scheidet. Des Namens Bedeutung ist so viel, als hohe Donner-Oerter. Von κεραυνός. *Plinius* H. N. IV. pr. Suetonius in Aug. 17. *Horatius* I. Od. 3. v. 20. & ibi Bentlei. Cellarius Notit. O. Ant. T. I. p. 873. Die Einwohner daherum sind sonst Ertz-Räuber gewesen, und haben ihr Handwerck so wohl zu Wasser als zu Lande getrieben. Der Türckische Käyser Solimann hätte es bey nahe in eigener Person erfahren, denn als er ann. 1537 mit seiner Armee an einem Flusse auf der Nähe campirte; wolten sie ihn unter Anführung eines, Namens Damian, überfallen. Es wurde aber selbiger ertappet, und lebendig zerrissen. Und darauf ließ auch der Käyser dieses räuberische Volck durch seine Troupen gäntzlich ausrotten. *Jovius* XXXVI.

Acroceraunium, anietzo Capo della Lonqueta, das Vorgebürge an der Grentze Albaniens, nahe bey Valona, welches wegen der vorgemeldten sehr hohen Bergen ins Jonische Meer herfür gehet. Sonst hat hier die Bischöffliche Stadt Acroceraunia, unter dem Ertz-Bischoff von Durazzo, gestanden. *Plin.* III. 10. 26. Miræus Notit. Episc. III. 1.

Acrochir, ist bey dem Galeno und Hippocrate das äusserste Theil der Hand, dessen Termini die Ulna mit dem Radio und Spitzen der Finger sind.

Acrochirismus, war ein lustiges Tantzen und Fechten, welches nur mit Emporhebung derer Hände geschahe, also, daß kein anderer Theil des Leibes von denen Fingern berühret werden durffte. *Bacc.* de Therm. Vet. c. 7. Diejenigen, so auf diese Art zu fechten pflegten, wurden Acrochiristæ genennet. *Bud.* in Pand. p. 96.

Acrochordon, Acrochordones, siehe Acrochordum.

Acrochordum, kommt aus dem Griechischen von ἄκρον, summa, die höchste, und χορδή, fides, die Saite. Und heisset ein kleines hangendes, aber sehr schmertzendes Gewächs, fast denen Wartzen ähnlich.

Acrocolia, heissen bey dem *Hippocrate* und *Aristotele* die äussersten Theile der Glieder, als Ohren, Füsse, Rüssel, wie auch die daraus bereitete Speisen.

Acrocomæ, ein Thracisches Volck, welches deswegen so genennet worden, weil es lange Haare getragen, wie hingegen die Abanten von *Homero* also beschrieben wer-

werden, daß sie sich von vornen die Haare abgeschnitten.

Acro-Corinthus, ein sehr hoher und Felßichter Berg, ohnweit der Stadt Corinthus; der Tempel Veneris soll ehemals auf dessen Spitze gestanden haben. Der ohnweit unten auf einer schönen Ebene gelegenen Stadt Corinthus dienete er an statt einer Vestung, dieweil der obere Theil gemeldeten Felsens mit einer starcken Mauer umgeben war. *Polybius* II, 43. *Strabo* VIII. p. 555. 581. seq. *Statius* Theb. VII. v. 105. *Livius* XXXIV. 1. *Plinius* H. N. IV. 4. Es bedienen sich auch desselben biß ietzo die Einwohner der Stadt Corinthus noch zu einer Retirade, wenn sie feindliche Corsaren vermercken. Man muß durch einen sehr engen Weg eine Stunde lang gehen oder reiten, ehe man zu der ersten Pforte der Vestung kommt, ihre Mauren begreiffen 3 Ital. Meilen im Umkreiß; und hielten vormals eine grosse Menge Leute, eben wie in einer Stadt in sich. Es waren sonst 3 Türckische Mosqueen, und 5 Christliche Kirchen darinnen; auf selbiger Höhe erspringet auch der Brunnen Pirene, welcher nach der Stadt Corinthus zu sich herab leitet. Es ist ein überaus schöner Prospect von dar nach den beyden Meer-Busen an dem Isthmo, dieweil man viele umliegende Städte und Insuln mit sehr grossen Vergnügen übersehen kan. Gegen der Stadt zu liegt diese Vestung südwestlich, und an der Seite nach dem Cenchreischen Hafen ist sie nicht so sehr steil, wie sonst fast rings herum; dahero griff sie auch Mahomet II. an selbigem Orte an, und brachte sie auch unter seine Gewalt. An. 1687 bemächtigten sich die Venetianer derselbigen samt der Stadt Corintho; an. 1715 hingegen gieng sie wieder verlohren. P. Coronelli Descr. di Morea.

Acrodrya, werden überhaupt alle Baum-Früchte genennet, die sonst unter dem Aepfel-Namen begriffen werden; insonderheit aber diejenigen, die eine holtzigte Rinde haben, als Nüsse, Mandeln, Castanien etc.

Acrolenion, Olecranum, s. Acromium.

Acrolissus, ein Citadell bey der Illyrischen Stadt Lissus auf einem Hügel. *Polybius* VIII, 9. *Strabo* Geogr. XVII p. 486.

Acrolochias, ein Vorgebürge in Egypten bey der Insul Pharus. *Strabo* XVII. p. 1140. vielleicht mag es einerley mit Lochias seyn. *Ortelius* Thes. Geogr.

Acromallos, kurtze Wolle, daraus die alten Holländer die Regen-Mäntel machten, welche die Römer lænas nennten. *Strabo* IV. p. 135. *Ferrarius* de Re Vest. II, 1. 13.

Acromium, kömmt aus dem Griechischen von ἄκρος, summus, der höchste, und ὦμος, humerus, die Schulter. *ἀκρώμιον Rufo; ἀκρωμὶς Eurip.* [illegible], *ἀκρωμία*. Deutsch das Haupt des Schulter-Beins, oder die Spitze des Schulter-Blatts, und die oberste Schulter, ist der erste unter allen, der oberste und längste Processus, und äusserste Ende der Gräte, und derjenige, mit welchem das breitere Theil und das Schlüssel-Bein verbunden wird.

Acromphalion, das mittelste Theil im Nabel.

Acromphalum, s. Acromphalion.

Acron, von Corytho in Tuscien, als Æneas mit dem Turno in Krieg verwickelt war, succurrirte ihm dieser Acron mit seinen Leuten, war aber so unglücklich, daß er von Mazentio, der Tyrrhener König erleget wurde, und also in dieser Schlacht sein Leben einbüssen muste. *Virgilius* Æn. X. v. 719. seq.

Acron, ein berühmter Medicus, Redner u. Philosophus, von Agrigent aus Sicilien gebürtig, hat zu des Persischen Königs Artaxerxis Longimani Zeiten gelebet, und mit dem Empedocle, der sein guter Freund war, die Rhetoric und Philosophie zu Athen gelehret. Von ihm kommen die Empirici her, die man von der Erfahrung, darauf sie alles gründeten, also zu nennen pflegte. Er war in grossen Ansehen, und hatte viel sonderliche Proben abgeleget, auch die Pest zu Athen mittelst eines gewissen Rauchs, wozu er die Species aus Egypten mitgebracht, vertrieben. Er ist noch älter als Hippocrates, u. hat de arte Medica, wie auch de salubri victus ratione geschrieben. *Plutarch.* in Isid. *Plinius* H. N. XXIX, 1. *Hesych.* in Empedocl. Laert. VIII, 65. *P. Ægineta* II, 35. *Voss.* de Phil. XII, 16. Castellan. in vit. Medic. Clerc. hist. de la Medecine P. I. Liv. II, 7.

Acron, ein König oder General derer Ceninater, ohnweit Rom. Als diese nebst denen Sabinern und andern Nachbarn die Schau-Spiele, welche Romulus angestellet hatte, besuchten, und ihnen die Römer ihre Weiber und Töchter wegnahmen, zogen sie, solche That zu rächen, mit ihrem Könige A. V. 4. gegen die Römer ins Feld, Romulus aber erlegte ihn mit eigener Hand, schlug seine Armee, und hieng die dabey gemachte Beute in des Jovis Feretrii Tempel auf. Plutarch. in Rom. *Livius* I, 10. *Valerius* Maximus III. 2. *Propertius* IV, 10.

Acron, (*Helenius*) ein alter Grammaticus, von dem man eigentlich, zu welcher Zeit er gelebet, nicht weiß, er hat über den Horatium commentirt. *Fabric.*

Acroneus, der Name eines Phäacischen Fürstens. *Homerus* Odyss. θ.

Acronium, ein Ort bey Phrygien. Hist. Misc.

Acronius, (*Daniel*) hat ein Buch von Städten geschrieben, so an. 1651 zu Erfurt gedruckt ist. *König.*

Acronius (*Joannes*) von Akrum, einem Frießländischen Dorffe, daher er auch den Zunamen Frisius erhalten, bürtig, war ein berühmter Professor Matheseos und Logices zu Basel. Mit dem David Joris lebte er in vertraulicher Bekanntschafft, und liesse sich, als nach dessen Tode seine Bücher und Briefschafften durchsuchet wurden, in dieser Sache mit gebrauchen, weil er ohnedem die Niederländische Sprache wohl innen, und dieser affaire wegen mit verschiedenen Holländern correspondiret hatte. Er verfaßte hierauf des Joris Meynungen in 45 aphorismis; die Historie seines Lebens und Processes aber in einer besondern Epistel, welche Gabbema drucken lassen, und starb den 18 Oct. 1564 an der Pest. Es sind verschiedene Tractate von ihm, als de terræ motu, de sphæra, de astrolabii & annuli Astronomici confectione, ingleichen ein Chronicon und Prognostica astronomica vorhanden. *Andreas.* Swertius.

Acronius, (*Joannes*) ein Frießländer, der im 17 Sec. gelebet, war anfangs Prediger zu Wesel, als aber die Spanier die Stadt eingenommen hatten, verließ er sein Amt aus Furcht vor ihnen, und suchte zu Deventer, Gröningen und Francken wieder unter zu kommen, hielte sich aber, weil er von sehr unruhigem Geiste war, und mit niemanden stallen konte, nirgends lange auf. Endlich wurde er zu Harlem Prediger, aber auch daselbst folgte er seiner alten Weise, und bande mit iederman leichtlich an, weswegen einige die ehemals auf Heshusium gemachte Verse:

Quæritur, Heshusi, quarta cur pulsus ab urbe?
In promtu causa est, seditiosus eras.

auf ihn applicirer. Er hat verschiedene Streit-Schrifften wider die Lutheraner, Catholicken, Arminianer und Wiederkäuffer, ingleichen einen Tractat in Holländischer

discher

discher Sprache de jure Patronatus, und das Buch de studio Theologiæ, welches iedoch andre, dem vorhergehenden beylegen, nebst einem Compendio Theologiæ und problemate de nomine Elohim geschrieben. *Schrevelii* Harlemum. Brand. Hist. reform. Bayle.

Acronius, (*Ruardus*) des vorigen Bruder, und des Arminii vornehmster Antagoniste, war ein sehr eyfriger Prediger zu Schiedam, und wurde von Gomaro auf die wider Arminium an. 1609 im Haag angestellte Conferentz abgeschickt. Als Vitenbogard, ein Anhänger des Arminii an. 1610 ein Buch von dem Recht der weltlichen Obrigkeit in Kirchen-Sachen herausgab, widerlegte er solches in sehr kurtzer Zeit, und war, als die Arminianer noch in eben diesem Jahre denen Staaten eine Remonstration übergaben, daher sie nachgehends Remonstranten sind genennet worden, der erste, so die darwider ausgestellte Refutation unterschrieben. Schon an. 1606 aber hat er Enarrationes catecheticas d. i. eine Erklärung des Heydelbergischen Catechismi ans Licht gestellet. *Kanig.* Brand. vita Arminii. Bayle.

Acronius Lacus, s. Boden-See.

Acronychii, werden die drey obern Planeten, nemlich ♄, ♃ und ♂ genennet, wenn sie zu Mitternacht in den Meridianum kommen. Es ist merckwürdig, daß sie alsdenn viel grösser als zu anderer Zeit aussehen, so, daß ♂ alsdenn achtmal so groß erscheinet, als er sonst aussiehet, wenn er entweder vor dem Aufgange der Sonne aufgehet, oder auch bald nach ihr untergehet. Wenn man den Welt-Bau sich so vorstellet, wie ihn *Copernicus* beschrieben; so kan man daraus gar leicht die Ursache ersehen. Denn die Erde, welche zu derselben Zeit zwischen der Sonne und den obern Planeten stehet, ist ihnen um die doppelte Weite der Sonne von der Erde näher kommen.

Acropasthia, die Vorhaut, oder vielmehr der äusserste Theil der Vorhaut, welche heutiges Tages die Juden und Türcken noch vom männlichen Geschlechts-Glied zu schneiden, und diese Verrichtung die Beschneidung zu nennen pflegen.

Acropathos, ein König über einen gewissen Theil Nordens.

Acropoli, eine kleine Stadt des Königreichs Neapolis, in der Provintz Principato Citra.

Acropolis, auch Cecropia genañt, ein festes Schloß in Athen, welches auf einen Felsen, so nur gegen Westen zu ersteigen ist, und deswegen auch daselbst die Mauren desto höher aufgeführet sind. Es war vor Zeiten auf diesem Schlosse der Tempel der Minervä, welcher beym Pausania Παρθενών, das ist, Jungfer-Tempel, benennet wird, es ist auch solches Gebäude ietzo noch in ziemlichen Stande, zweymal länger als breit, wie auch auf allen Seiten mit schönen Gallerien, welche auf kostbaren Säulen ruhen, umgeben. Die Bau-Art daran ist in- und auswendig sehr prächtig, und mit vielen ungemeinen künstlichen Figuren ausgezieret. In dieser Festung stehet auch noch an der Mauer ein anderer kleiner Tempel, welchen Pausanias den Siegs-Tempel heisset, gebauet, allwo sich Aegeus, als er vermeynet, daß sein Sohn Theseus in Streit mit dem Minotauro in Creta umgekommen, herunter gestürtzet haben soll. *Pausanias* Attic. Thucydides II. *Spon* Voyage V. Martiniere. Coronelli Biblioth. Univers. T. I.

Acropolis, sonst Luco genannt, ist eine Stadt in der Africanischen Landschafft Barca.

Acropolita, (*Georgius*) dem andere den Zunamen Johannes beylegen, war im XIII Sec. bey denen Griechischen Käysern, Joanne Duca, Theodoro Lascari und Michaele Palæologo Logotheta magnus oder Cantzler. Er hat eine Constantinopolitanische Chronographie, die sich auf 58 Jahr erstrecket, nemlich von 1203 an, da Balduinus zum Käyser gecrönet worden, biß 1261, da Michael Paläologus Constantinopel wieder einbekommen, aufgesetzet. *Voss.* Hist. Græc. *Fabric.* Bibl. Græc. *Hanckius* Script. Byzant.

Acrorei, eine Stadt in Tryphilien. *Stephanus.*

Acroria, ein Strich Landes in Elide, in welchem die Stadt Thrausius gelegen gewesen. *Xenoph.* Græc. Hist. VII.

Acrorita, ein Beyname des Apollinis, er ward unter selbigen zu Sicyon verehret, und wollen einige diesen Namen von Ἀκρώρεια, dem Gipfel des Berges, herführen, indem sein Tempel auf dergleichen Höhe aufgebauet war. *Stephanus Byz.* v. Ἀκρώρεια, & ad eum de *Pinedo* l. c.

Acros, von ἀκρίζω, excelsa perambulo, auf den höchsten Grad kommen. Dieses ist der höchste Grad in denen Kranckheiten; ingleichen, wann ein Ringer oder Fechter in Zweykampff sein äusserstes thut, und alle seine Kräffte zusammen sammlet. Es wird auch also das Heraussteheen der Knochen, die äussersten Spitzen der Finger, und das oberste an den Blumen genannt.

Acrostichis, ist eine Art eines sinnreichen Gedichtes, in welchem die Anfangs-Buchstaben eines iglichen Verses, wenn sie zusammen genommen werden, alsdenn einen gewissen Namen oder Denckspruch ausmachen. Diese Erfindung ist bereits sehr alt, indem nicht nur *Eusebius* die Acrostichidas derer Sybillen erwehnt, sondern auch *Cicero* de Divinat. II, 54. deren gedencket, und aus dem *Ennio* zugleich einige mit anführet. So gedencket *Augustinus* de Civ. Dei XVIII. 23. einer Prophecenung der Sybillä, deren ieder Verß sich von einem Buchstaben auf den Namen JESU Christi unsers Heylandes anfängt. *Agapetus* und *Gregorius Nazianzenus* haben sich derselben, wiewohl ausser dem Carmine, gleichfalls bedienet, so sind auch die Argumenta von des *Plauti* Comödien, welche *Frischlinus* bey dem Lateinischen Inhalt derer Comödien des *Aristophanis* imitiret hat, nach solcher Art gemacht. In der Anthologia Græcorum epigrammatum trifft man ebenermassen eine acrostichin alphabeticam auf den Bacchum und andere mehr an. In des *Palingenii Zodiaco* machen die ersten Buchstaben von den 24 ersten Versen des ersten Buchs die Worte aus: *Marcellus Palingenius*, Poëta Stellatus. Im nechst verwichenen Seculo haben viele von unsern deutschen Poeten an solcher Invention ihr gar besonderes Gefallen bezeiget. Mit derer Cabbalisten Wort-Spiele, in dem 2 Theil der Cabbala, den sie Notaricon nennen, und ihrem Rasche Teboth laufft es eben da hinaus. Ja selbst in dem A. Test. findet man in der Grund-Sprache etwas, das diesem ähnlich ist. Denn so fangen in dem 119 Psalm allemal 8 Versicul mit einerley Buchstaben an, und continuiret also nach alphabetischer Ordnung biß zu Ende desselben; dergleichen auch in dem 25 und 34 Psalm mit einem Versicul allein, wie nicht weniger in denen Klagliedern Jeremiä, und denen 22 letzten Versen derer Sprüche Salomonis geschiehet.

Acrostolia, die Zierrathen oben am Vordertheile des Schifs, welches bißweilen ein Schild, bißweilen ein Thier,

Thier, oder einen Helm vorstellte, öffters waren sie in Form eines Kreisses, oder gekrümmet. *Schefferus* de Milit. Nav. II. 6. Die Griechen nenneten sie sonst κόρυμβα, und ἄφλαστα; insonderheit aber die Zierrath am Hintertheile ἄφλαστον, am Vordertheile στόλος, und dessen obersten Theil ἀκροστόλιον. Uber diesen war eine Tafel, welche die Alten πτυχὶς, auch ὀφθαλμὸς nenneten, vielleicht, weil man daran erkennen konte, was für einen Namen das Schiff hatte. *Salmas.* ad *Solin.* p. 572.

Acrotadus, soll eine Insul im Persischen Meer-Busen seyn. *Plinius* H. N. VI. 23.

Acrotatus, ein Sohn des Spartaner Königs Cleomenis, war der eintzige, so sich der Amnestie, wodurch der Rath allen denenjenigen Bürgern, die sich aus der Schlacht wider Antipatrum retiriret hatten, Freyheit und Sicherheit bewilliget, widersetzte, dadurch aber iedermanns Haß auf sich lude, auch mancherley Schimpff und Gefahr darüber ausstehen muste. Derowegen er, als die Agrigentiner aus Sicilien wieder Agathoclem, den Syracusischen Tyrannen, zu Sparta Hülffe suchten, solche Gelegenheit willig annahm, und ohne Einwilligung derer Ephororum mit wenigen Schiffen davon fuhr. Allein die widrigen Winde, oder vielmehr sein Glücke, trieben ihn in den Adriatischen Meerbusen, allwo er bey der Stadt Apollonia, welche der Illyrische König Glaucias eben damalen hart belagert hatte, anländete, und zwischen ihm und der Stadt einen Vergleich stifftete, hierauf nach Tarent fortsegelte, und die Tarentiner bewegte, denen Agrigentinern mit Succurs zu kommen. Ehe nun solcher herzugeschaffet wurde, begab er sich indessen selber nach Agrigent, und wurde daselbst zum Haupt angenommen. Jedoch seine grobe Unarten, da er nur der Wollust, Verschwendung und Grausamkeit nachhienge, brachten ihn gar bald wieder um die Gunst des Volcks, ja wie er vollends den Sosistratum, einen derer vornehmsten Agrigentiner, bey einer Gasterey meuchelmörderischer weise tödten lassen, da hielt es gar niemand mehr mit ihm, er wurde also seiner Stelle entsetzt, und schwebte in der grösten Lebens-Gefahr, deren dann zu entgehen, er sich bey Nacht und Nebel wieder in sein Vaterland und zu seinem Vater begabe, allwo er auch noch vor ihm gestorben ist, und einen Sohn, mit Namen Areus, dessen Sohn ebenfals Acrotatus genennet worden, hinterlassen hat. *Pausanias* in Attic. Lacon. et Arcad. *Plutarchus* in Agide et Cleomene.

Acrotatus, des vorigen Enckel, von seinem Sohne Areo. Er leistete beydes seinem Vater und Vaterlande gute Dienste, als Cleonymus, des Arei Vaters Bruder, demselben die Regierung zu Sparta streitig machte, und den kriegerischen Pyrrhum aus Epiro zu Hülffe ruffte. Denn als dieser in Abwesenheit des Arei, der eben in Creta Krieg führte, unversehens vor Sparta rückte, und auf die übel besetzte Stadt gewaltig loß stürmete, that Acrotatus mit 300 Mann einen so tapffern und glücklichen Ausfall auf die Feinde, daß er sie zum Weichen brachte, und also die Stadt erhielte, biß sein Vater aus Creta zurück kam, und der Pyrrhus aus dieser, und noch andern Ursachen mehr die Belagerung wieder aufzuheben, sich genöthiget fande. Zu diesem Kriege nun hatte Acrotatus auch vor seine eigene Person Ursach und Gelegenheit gegeben. Denn er lag mit des Cleonymi Gemahlin, der Chelidonis, in Liebe, welche seinetwegen ihrem Gemahl sehr verächtlich begegnete, und ihn dadurch zu solcher Gewaltthätigkeit gegen sein Vaterland vollends aufbrachte. Jedoch, da Acrotatus dasselbe gedachtermassen so tapfer beschützet, billigten die Spartaner die Liebe dieser beyden Personen öffentlich, und vermahnten sie, einander zu heyrathen. Nach Arei Tode wurde dieser Acrotatus im Anfang der 122. Olymp. König zu Sparta, und büssete endlich, nachdem er 23. Jahr regieret, sein Leben in einer Schlacht bey Megalopolis in Arcadien wider Aristodemum, den Messenischen Tyrannen ein. Er und sein Vater sollen zuerst Pracht und Uppigkeit unter denen Spartanern eingeführet haben. *Diodor.* *Sic.* XIX. *Plutarch.* in Pyrrho & Agide. *Pausan.* in Attic. Lacon. *Athenaeus* IV. 9.

Acrotatus, muß nach *Plutarchi* in Apophtheg. Lac. Bericht von sehr tugendhafften Gemüthe gewesen seyn, indem er seinen Eltern, da sie ihm was unbilliges zugemuthet, also geantwortet haben soll: Er wisse, daß es ihr Wille sey, er solle die Gesetze und die Gerechtigkeit beobachten, und in allen Dingen das Beste thun, daher wolle er sich nach ihrem Willen, und nicht nach ihren Worten richten.

Acrotatus, von dem *Plutarchus* in Apophth. Lac. erzehlet, daß er nach tapfern Gefechte in Creta umgekommen.

Acroteria, waren die Zierrathen der Gipffel auf denen Gebäuden, auf welchen die auf die obersten Gipffel gesetzten Figuren von Thon oder Ertz ruheten. Die Griechen nenneten sie ἀκρωτήρια, weil sie höher, als die Gipffel selbst waren. Die Lateiner aber, wiewol impropie, fastigia, welches eigentlich der Gipffel heist. *Schill.* Nomencl. philol. p. 33. *Salmas.* in Spart. Nig. c. 12.

Acroteria, werden bey dem *Hippocrate* die äussersten Theile des Leibes genannt, als das Haupt, Hände und Füsse.

Acroteriasmos, Acroteriasmus ist eine Chirurgische Operation, da man die äussersten, und vom kalten Brand angegriffenen Gliedmassen, als Hände und Füsse, mit der Säge abnimmt.

Acroteriasmus, siehe Acroteriasmos.

Acrotes, aus dem Griechischen, von ἀκρίζω, summa peto, auf das höchste steigen. Darunter wird die Krafft, das höchste und beste Wesen einer Sache verstanden. In praxi medica sagt man: Particulae sulphureae & salinae ad ἀκρότητας evectae, das ist, die Schwefel- und Saltz-Theilgen sind in die gröste Bewegung gebracht worden.

Acrothoitae, ein Volck, welches, wie *Theophrastus* will, keinen Gott gegläubet, und deswegen sämtlich von der Erde verschlungen worden. *Simplicius* in *Epict.* Enchir. 38.

Acrothon, siehe Acroathon.

Acrouentum, siehe Governolo.

Acryologia, ist in der Music, wenn ein Wort, oder auch ein gantzer Sensus ungebührlich, und nicht nach Beschaffenheit der Sache tractiret und vorgestellet wird.

Acsa, oder Acza, ein Fluß in Asien, in der Landschafft Georgien, welcher bey der Stadt Zuirach sich in das Caspische Meer ergiesset.

Ac-Sarai, oder Acserai, siehe Anazarbus.

Acsteda, eine Stadt im Hertzogthum Bremen, am Flusse Lun, 6 Meilen von der Stadt Bremen.

Acsu, oder Aczu, eine Stadt in der grossen Asiatischen Tartarey, in der Provintz Turquestan gelegen. Andere hingegen geben vor, sie läge in dem Königreiche Tanguth; wird auch vor das alte Auzacia, welches die Haupt-Stadt in Scythien war, gehalten.

Acsu, lat. Ascania, Palus, eine See in Natolien, oder klein Asien, durch welche der Fluß Acsu fliesset. Sie wird auch sonsten *Lac de Nicaa* genennet, dieweil sie nicht weit von der Stadt Nicäa lieget.

Acsu, lat. Ascanius, Fluvius, ein Fluß in Natolien, fliesset durch die See Acsu, bey der Stadt Nicäa vorbey, und fällt alsdenn in das Mer de Marmora.

Acta, waren bey denen Römern Bücher, darein sie schrieben, was jeden Tag geschehen war. Sie wurden auch Acta diurna *Tacitus* annal. XIII. 31. 1. Diurna, *Sueton. Claud.* c. 41. Acta publica genennet. *Tacitus* Annal. XII. 24. In diesen Actis waren nun enthalten die Sachen und Rechnungen des Volcks, öffentlichen Gerichts-Tage, Land-Tage, neue Gebäude, Geburts-Tage, vornehmer Leute, Todes-Fälle, Vermählungen und Ehescheidungen. *Ammianus* XXII, 3. *Tacitus* Annal. XIII. 31. 1. *Suetonius* Tib. 5. Calig. 8. Den Ursprung haben sie von Ser. Tullio, der sie erfunden hat, daß man die Zahl der Gebohrnen, Gestorbenen und Lebenden wissen könte, da denn die nächsten Anverwandten bey Geburt eines Kindes allezeit was gewisses in den Schatz-Kasten Junonis Lucinæ, bey einem Todes-Falle in das Ærarium Veneris Libicinæ legen musten. Marcus Antoninus Philosophus führte zuerst ein, daß, wenn einem Vater ein Sohn gebohren worden, muste er denselben Namen angeben, welcher nebst dem Zunamen, ingleichen ob es ein rechtmäßiger, ehelicher oder unehelicher Sohn sey; wie auch das Geburts-Jahr und der Geburts-Tag von dem Præfecto Ærarii in die öffentlichen Register getragen wurde. *Capitolinus* c. 9. Wozu ihm Anlaß gegeben, daß man schon lange vor ihm berühmter Männer Geburt in die Acta publica getragen. *Suetonius* Tib. c. 5. & Calig. c. 8. Von denen Actis populi waren unterschieden die Acta Senatus, welches solche Commentarii und Tage-Bücher waren, darein dasjenige geschrieben wurde, was von denen Raths-Personen geredet und vorgenommen wurde. Julius Cæsar scheint dieselben erfunden zu haben. *Suetonius* Cæs. c. 20. Unter demselben wurden auch diese Acta allezeit publiciret, welches aber der Käyser Augustus abschaffte, obgleich derselben Verfertigung fortgesetzt wurde. *Suetonius* Aug. c. 36. Es machte sie allezeit ein Mitglied aus dem Rathe, daß niemand anders die Heimlichkeiten des Raths erfahren mögte. *Tacitus* Annal. V. 4. Diejenigen, welche sie verfertigten, wurden *ab Actis* oder *Actuarii* genennet. *Lipsius* ad *Tacit.* Annal. lib. V.

Acta, sonst gesta genennet, l. 31. de donat. *Monumenta* l. 23. C. de testam. sind Schrifften oder Commentarii publici, in welche diejenigen Sachen, so in denen Consistoriis derer Fürsten, oder in denen Verhörungen derer Vorsteher oder Obrigkeit vorgegangen, verzeichnet wurden. l. 45. 46. de re jud. Per excellentiam wurden sie Acta publica genennet, das ist, öffentliche Denckmahle, die auf Befehl der Obrigkeit geschehen. l. 31. pr. C. de donat. werden auch eigentlich in weitläufftigem Verstande die Schrifften genennet, so in Gerichten abgehandelt werden: Gerichtlich niedergeschriebene Handlungen; schrifft- und mündlich geführte Gerichts-Händel, da es auch die Protocolle unter sich begreifft, die Stadt-Rath- und Gerichts-Bücher, in welche auf Begehren und Veranlassung derer Partheyen in denen, von hohen und niederen Obrigkeiten verordneten Collegiis, Regierungen, Consistoriis, Cantzeleyen, Amts- und Gerichts-Stuben, auch Stadtschreibereyen dasjenige, was schrifftlich abgehandelt, mündlich beygebracht, oder in die Feder dictiret, zusammen getragen, gehefftet und verwahrlich aufbehalten wird, sonst Acta Litterata, oder zusammengetragene, abgehandelte Schrifften, schrifftlich geführte Gerichts-Händel genennet. Stricte, oder im engen Verstande, so ferne sie ihren Protocollen entgegen gesetzet werden, sind sie alles, was in Schrifften in einer iedweden Sache sich ereignet. Weil aber nicht alles, was im Gerichte geschiehet, schrifftlich vollführet, sondern auch öffters mündlich vollzogen, und alsdann erst aufs Pappier gebracht wird, so wird dieses zusammen Acta, wenn sie aber getheilet betrachtet werden, Protocollum geheissen. Acta heist auch offt der Ort, wo man Recht spricht, z. E. apud acta, coram actis, vor Gericht. Acta requirere, ist, von dem Unterrichter begehren, daß er alles, was von ihm im Gerichte gehandelt worden, abschreiben lässet, und um die Gebühr dem Bittenden übergiebt. Ord. Camc. tit. 31. auch die Acta an den Oberrichter einschicken, oder andern Gerichten communiciren lassen. Acta circumducere, eine Linie durch die Acta ziehen, und ungültig machen. l. 45. ff. de re jud. Acta confirmare, ratificiren, Registraturen, Verträge unterschreiben. Acta transmittiren, heist die vorgegangenen Gerichtlichen Acta auf eine nicht excipirte Universität oder Schöppenstuhl zum Verspruch Rechtens verschicken.

Acta, sind die nach Ordnung eines jeden Processes von derer streitenden Partheyen Advocaten übergebene, und von denen Actuariis zusammen geheffte Streit-Schrifften.

Acta privata, Privat-Acta, welche die Advocaten sich zu Hause halten.

Acta publica, werden diejenigen Reichs-Handlungen, öffentliche Schrifften, Instrumente, Tractaten und Friedens-Schlüsse genennet, die entweder zu Regenspurg unter denen Reichs-Gliedern, oder aber zwischen Käyser, Königen, Chur- und Fürsten, auch Republiquen und andern Potentaten durch gütliche Handlung, Composition, Convention und Vergleich abgehandelt, und geschlossen, auch weil sie gesamte Nationes und das gemeine Wesen angehen, denen Nachkommen zum Besten, in denen Archiven aufbehalten werden. So werden auch die auf denen Rathhäusern, oder in andern Gerichten gefertigte und zusammen geheffte Registraturen Acta publica genennet.

Acta scripta, (sonst auch Producta, Producten-Schrifften, schrifftliche Handlungen genennet) sind diejenigen Schrifften, darinnen die Sache, oder warum man streitet, deduciret wird. Dergleichen Schrifften vornehmste Nahmen sind: Libellus, Exceptio, Replica, Duplica, Triplica, Quadruplica. Diese Schrifften werden nach Gestalt der Sachen Beschaffenheit mit verschiedenen Rubriquen von denen Advocaten benennet, als: Anzeig, Gegen-Anzeig, Ablehnung, Gegen-Ablehnung, Verantwortung, Hintertreibung, Gegenhandlung, Gegenbeschluß, schrifft- an statt mündlichen Receß, Submissio, Gegen-Missio, Recess, Protocollum intentionis, Protocollum actionis, Recessus, Recessus an statt mündlichen Berichts, Imploratio, beständige und wohlgegründete Einrede, rechtmäßige Nachrede, Schluß-Satz, nothwendige Rechtfertigung, Anstellung der Klage, Ablehnung der eingebrachten Imploration-Schrifft &c. &c. Im Käyserlichen Cammer-Gerichte werden die Schrifften nach der Exception mit keiner andern Intitulatur bezeichnet, als Replic, Duplic, ohngeachtet die Advocaten solche beti-

betituln, als sie wollen. Gemein-Bescheid 13. Dec. 1659. §. 4. *Jac. Blum.* Proc. Cam. tit. 63. n. 12. & sqq.

Actacottes, ein mächtiges Volck, welches ehemals gantz Engeland verwüstet und geplündert. *Ammianus Marcellinus* XXVII.

Acta diurna, Journal, Tage-Buch, darinnen enthalten, was täglich geschiehet.

Actæa, *Plin.* siehe Christophoriana.

Actæa, siehe Attica.

Actæa, ein Beynahme der Cereris, der so viel als Attica bedeutet, weil Acte und die Landschafft Attica vor diesem auch nicht von einander unterschieden waren. *Barthius* ad Stat. IV. Silv. 8. v. 50.

Actæa, eine von den Nereiden oder Meer-Nymphen. Ihr Vater war Nereus, und die Mutter Doris. *Apollodorus* l. 2. §. 7. *Hyginus* Præf. p. 6. Ihren Namen soll sie von ἀκτη, welches das Ufer des Meeres bedeutet, empfangen haben.

Actæa, eine Tochter des Danai, welcher noch ausser ihr 49 Töchter hatte; sie heyrathete von den 50 Söhnen des Ægypti, ihres Vaters Bruder, den Periphantem, brachte ihn aber auf Befehl ihres Vaters, wie die übrigen Schwestern gleichfals mit den andern Söhnen, als ihren zugefallenen Bräutigams thaten, noch die erste Hochzeit-Nacht ums Leben. *Apollodorus II*, 1. §. 5. *Hyginus* Fab. 170.

Actæon, des Aristei und der Autonoes, des Cadmi Tochter Sohn, er ward in seiner Jugend des Chironis Aufsicht überlassen, der ihn denn in allerhand Wissenschafften, hauptsächlich aber im Jagen unterrichtete. *Apollod.* III, 4. 4. Weil er nun ohnedem gantz besondre Lust zum Jagen hatte, so brachte er die meiste Zeit mit selbigem zu, legte sich auch darneben so viel Jagd-Hunde bey, daß er nach einigen 50, nach andern noch mehr Stück gehabt haben soll. Es haben die Alten so gar eines jeden Hundes Namen bemercket, wie denn *Ovidius* Metam. III. v. 206. sqq. 35 Beynamen, *Hyginus* aber derselben Fab. 181. gar 85 herer zehlet. Wiewol *Munckerus* in eund. weil viel Fehler bey diesen Namen mit unterlauffen, hier zu Rathe gezogen werden muß. Gleichwie er aber sich hierinnen nicht zu mäßigen wuste, so verfiel er auf diesen wunderlichen Appetit, daß er auf seine Hochzeit von dem Wildpret, so der Göttin Dianæ geopffert wurde, haben wolte, ja er gerieth auf die Gedancken, daß er besagte Göttin in der Wissenschafft zu jagen weit überträffe. *Diodor. Sic.* IV. 8. Bey diesem blieb es nicht allein, sondern seine Begierden trieben ihn noch weiter, die Dianam nackend zu sehen, als sich dieselbe nun nach ihrer Gewohnheit in einem Brunnen, der in dem Gargaphische Thale lag, *Ovid* l. c. v. 156. sqq. badete, schlich Actæon heimlich herbey, stieg darauf auf einen Baum, *Barthius* ad Stat. Theb. III. v. 202. oder nach andern, auf einen besondern erhabenen Stein, den er sich dazu ausgesuchet hatte, und ergötzte sich an ihrer Schönheit, weil er aber dadurch ie mehr und mehr entzündet ward, wolte er bey dieser Göttin seine Flammen abzukühlen suchen. *Hygin.* Fab. 180. Wiewol ihn andre entschuldigen, und wollen, daß er allerdings von ohngefähr dazu gekommen sey, als sich Diana gebadet, *Callimachus* Hymn. in Pall. v. 113. & ad h. l. *Spanhemius* p. 617. machen auch bemeldten Stein zu einem Ort, worauf er, wenn er müde vom Jagen gewesen, zu ruhen pflegen. *Pausanias* Bœot. c. 2. Wir wollen diesen Streit nicht entscheiden, gnug wenn wir finden, daß sich die Göttin darüber so beleidigt befunden, daß sie ihn mit Wasser, worinnen sie sich gebadet, besprenget, und, ihn dadurch in einen Hirsch verwandelte. Er nahm zwar seinen Weg hierauf nach Hause, doch als er auf den Berg Cytheronem kam, traffen ihn einige von seinen Hunden an, die von der Diana rasend waren gemacht worden, und weil sie ihn vor einen Hirsch ansahen, fielen sie ihn an, zerrissen ihn, und frassen ihn auf, ohngeachtet er seinen Verstand behalten, und sich auf alle Art loß zu machen suchte. *Ovidius* l. c. Inzwischen vermißten ihn seine Hunde, und als sie ihn weit und breit gesucht, aber nicht gefunden, kamen sie gantz betrübt zu dem Chirone in seine Höle. *Apollodorus* l. c. gaben sich auch nicht eher zufrieden, bis ihnen Chiron ihres Herrn Bildniß wiese. Andere melden, daß diesem Actæoni das Unglück von dem Jove sey verursachet worden, als er seine Gedancken auf die Semelem, in die sich Jupiter selbst verliebt gehabt, gerichtet. *Spanhem* l. c. Gleichwie nun dieses ohnstreitig eine Fabel ist, als machen einige diesen Actæonem zu einen Arcadier, der ein Liebhaber von Hunden und Jagen gewesen, dabey seine Haushaltung versäumet, und folglich verarmet, daher die Fabel von ihm entstanden, daß er von den Hunden gefressen worden. *Palephat.* de Incredib. c. 3. Andere meinen, daß hierdurch eine unzeitige Neugierigkeit, die ihre Liebhaber gemeiniglich in Gefahr bringe, verstanden werde. Noch andere geben vor, daß Actæon zwar in der Jugend der Jagd ergeben gewesen, doch, da er älter worden, habe er der Gefahr nachgedacht, und sey deswegen so furchtsam geworden wie ein Hirsch. Weil er aber ein grosser Freund von Hunden gewesen, habe er dieselben alle behalten, bis sie sein gantzes Vermögen verzehret, und er zum armen Mann worden wäre. *Anaximenes* apud *Fulgent.* l. c. Vieler anderer Meynungen und Auslegungen nicht zu erwehnen, und kan ferner hiervon *Baco Verul.* de Sapient. Vet. c. 10. *Alciat.* Embl. 52. *Pierius* apud *Masen*, Spec. Veritat. occultæ c. XXIII. n. 31. und *Banier* Entret. XIII. ou. P. II. p. 34. nachgelesen werden.

Actæon, sonst auch Aethon, welches besser und gebräuchlicher ist, genennet. Es ist eines von den 4 Pferden der Sonnen, welche ihren Wagen an dem Himmel herum ziehen müssen. *Fulgentius* Mythol. l. 2. & ad eum *Munckerus* l. c.

Actæon, ein Sohn Melissi, und Enckel Abrons, ward von Archia, dem Corinther, schändlich geliebet, und als ihn derselbe mit Gewalt entführen, und aus seines Vaters Armen reissen wolte, darüber ums Leben gebracht. Melissus trug hierauf den todten Cörper nach Corintho, und suchte Gerechtigkeit, konte aber, weil die Bachidische Faction, deren Haupt Archias war, allzugrosse Gewalt hatte, nichts erhalten, weswegen er auf denen nechstfolgenden Isthmischen Spielen die Wohlthaten des Abrons gegen die Corinther öffentlich erzehlte, darauf vor dem Altar niederfiel, und, nachdem er das Unrecht und die Gewaltthätigkeit derer Bacchiadum mit lauten Geschrey verflucht hatte, sich von einer Höhe herunter stürtzte. Die Corinthier wurden hierauf mit grosser Dürre und der Pest heimgesucht, und als sie dißfals das Oraculum befragten, erhielten sie zur Antwort: es würde die Plage, bevor sie Actæons Tod gerochen, nicht eher aufhören, wodurch denn Archias, der selbst nach dem Oraculo war ausgeschickt worden auf den Entschluß fiele nicht wieder nach Hause zurück zu kehren, sondern schiffte nach Sicilien, und bauete daselbst die Stadt Syracusa. *Plutarch.* amator.

Actæon, König in Attica, siehe Actæus.

Actæus, ein Berg bey dem Fluß Thermodoon. *Lycophron.*

Actæus, ein Beyname des Apollinis. *Steph. Byz.* in Ἀκτια, welcher mit Actio gleiche Bewandniß hat. Siehe Actius.

Actæus, wird von einigen vor den Vater des Telamonis gehalten, wiewohl andre diesen Telamonem zu einem Sohn des Æaci zehlen. *Pherecydes* apud *Apollodorum* III, 2. §. 6.

Actæus oder Actæon, erster König in Attica. *Pausanias* Attic. c. 2. Von ihm soll nur erwehnte Landschafft Attica, wie *Stephanus Byz.* v. Ἀκτή berichtet, Actäa genennet worden seyn. Er hatte einen Sohn, welchen einige Erysichtonem nennen, der aber nach andern sein Enckel, und vielmehr seines Nachfolgers des Cecropis, und seiner Tochter der Aglauri, oder Agrauli Sohn gewesen seyn soll. *Apollodorus* III. 13. §. 2. und 3 Töchter, als ietztgedachte Aglaurum, Hersen und Pandrosum. Nach seinem Tode bekam nur gedachter sein Schwieger-Sohn Cecrops, die Regierung. *Pausanias* l. c. Einige setzen noch die Phœnicen zu den Töchtern dieses Actæi. *Suidas* in Φοινήκια γράμματα, welcher zu Ehren, als sie noch als Jungfer verstarb, Cecrops die Buchstabē γράμματα Φοινήκια genennet haben soll. *Scammon* apud eundem l. c. *Meursius* Regn. Attic. I, 6.

Actæus, einer von denen 6 bösen Unglücks-Geistern, die bey denen Griechen Telchines hiessen, und davon unter diesem Namen unten ein mehrers anzutreffen.

Actamar, siehe Van.

Actania, soll die Insul seyn, welche wir ietzo Heilge Land nennen. *Plinius* H. N. IV, 13. *Ortelius.*

In Acta Principum jurare, war, wenn die Obrigkeitlichen Personen und der Römische Rath schwuren, daß alles dasjenige, was von denen Käysern war angegeben und vorgenommen worden, und künfftighin vorgenommen und angegeben werden solte, recht und unverbrüchlich gehalten werden solte. Vor denen Kaysern ist dergleichen Eyd nicht gebräuchlich gewesen. Die Regenten musten zwar in leges schwöhren, auch bey Niederlegung ihres Amts einen Eyd abstatten; allein ihre Thaten zu rechtfertigen, schwur niemand, sondern der Rath untersuchte dieselben, und probirte sie entweder, oder erklärte sie vor ungültig. Unter Julio Cæsare fieng man an, das erste mal solchen Eyd abzulegen, und andere dahin zu bringen, daß sie denselben nachthun musten. Wobey merckwürdig ist, daß nachgehends allemal die Acta auch derer vorhergehenden Käyser bis auf den regierenden Herrn beschworen wurden, z. E. in Acta Julii, Augusti, - - - - Trajani. Jedoch, wenn einer von denen Kaysern allzu liederlich und schändlich gelebet und regieret hatte, so ward er aus dem Register solcher Kayser, deren Acta man beschwur, weggelassen. Dieser Eyd, wie auch viel andere, wurden auf zweyerley Weise abgestattet: Entweder es muste Mann für Mann schwören, viritim jurare; oder sie hatten einen Vorschwörer, da der Eyd in einer Versammlung nebst denen angehängten Betheurungen dergestalt voraus geschahe, daß er von denen übrigen deutlich konte verstanden werden, welche zu gleichem Ende waren beruffen worden. *Lipſ.* ad *Tacit.* Ann. XVI. *Liv*, II, 45.

Acte, siehe Sambucus.

Acte, eine von denen Horis oder Stunden, ihre Schwestern sind unter *Horæ* nachzuschlagen. *Hyginus* Fab. 183.

Acte, siehe Attica.

Acte, Act of Parliament, also werden die Parlaments-Schlüsse in Engeland genennet, welche aus den Billen, wenn nemlich diese durch die Königliche Einwilligung bestättiget worden sind, entstehen.

Acte, oder Atte, Ate, eine schöne Weibs-Person, wurde als eine Sclavin in Asia erkaufft, nachgehends aber frey gelassen, und endlich von Kayser Nerone zu seiner Maitresse angenommen, welches letztere Seneca selbst befördern halff, weil er es vor das bequemste Mittel erachtete, den Neronem sowohl vom Ehebruch mit denen vornehmsten Weibern in Rom, als auch von der blutschänderischen Gemeinschafft mit seiner leiblichen Mutter Agrippina abzuhalten, und zugleich dieser die in denen Regierungs-Geschäfften angemaste Gewalt dadurch abzuschneiden. Und damit diese Liebe nicht eclat werden möchte, muste Anfangs des Senecæ Vertrauten einer, Namens Annæus Serenus, gegen die Acte verliebt thun, und zu denen Geschencken, womit sie der Kayser heimlich versahe, seinen Namen hergeben, nachgehends aber machte Nero kein Geheimniß mehr daraus, und gab zu Beschönigung der grossen Ungleichheit zwischen ihm und ihr daneben vor, daß sie von dem alten Pergamenischen Könige Attalo herstammte, hatte auch, wie *Sueton.* Ner. c. 28. meldet, einige derer vornehmsten Römischen Rathsherren bereits darzu bestellet, daß sie die Wahrheit solcher Herkunfft mittelst Eydes behaupten solten; ja es füget gedachter Autor noch diesen Umstand hinzu, es habe wenig daran gefehlet, daß Nero sie nicht gar geheyrathet, Bey solcher Kayserlichen Gnade erwarb sich die Acte, weil sie weder Eigennutz noch Mißgunst und Ehrgeitz an sich spühren liesse, von jederman Liebe und Hochachtung, die einzige Agrippina war wegen ihrer besondern Absichten damit nicht wohl zufrieden, und rückte ihrem Sohne zum öfftern vor, daß er sich bis zu einer Sclavin hätte erniedrigen können. Allein durch dergleichen Vorwürffe vermehrte sie nur noch mehr dessen Gewogenheit gegen die Acte, welche auch nicht eher aufgehöret, als bis Sabina Poppäa, des Othonis Gemahlin, durch ihre Liebes-Reitzungen des Kaysers Hertz von ihr abwendig gemacht. Dem ohngeachtet verbliebe sie demselben noch immerfort, und auch nach seinem Tode getreu, massen sie nebst 2 andern Weibern, Ecloge und Alexandra, welche ihn in seiner Kindheit hatten auferziehen helffen, vor sein Begräbniß gesorget, und seine Asche in dem Grabe des Domitischen Geschlechts, daraus er herstammte, beygesetzet. *Suetonius* Ner. 50. *Tacitus* annal. XIII. 12. 13. 46. XIV. 2. Xiphilinus.

Acte de cadence, heist in der Music eine Schlußmachung.

Actes, (Gall.) (Atti) (Ital.) (Actus lat.) Sind die Haupt-Theile oder Handlungen eines Schauspiels, diese werden in Scenen oder Auftritte eingetheilet. vid. *Omeisens* Anleitung zur teutschen Reimund Dicht-Kunst von 233 biß 237 Blatte. Ob ein Schauspiel nothwendig 5 Actus haben müsse, ist beym *Bisciola* Tom. II. Horar. Subcesiv. Lib. 6. c. 11. zu ersehen.

Acteur, (Gall) (Actor) (lat.) heist eine agirende Mannsperson in einem Schauspiele.

Actia, Also nennete man dasjenige Fest, welches Apollini zu Ehren zu Actium in Acarnania gehalten wurde, woher denn Apollo auch den Zunamen Actius bekommen. Es wurde solches alle drey Jahr mit einem

nem dreyfachen Streite gefeyert, welcher im Ringen nackender Personen, Wettreiten, und einem Streit zu Wasser bestande. Vor dem Anfang desselben wurde ein Ochse geschlachtet, daß die Fliegen, wenn sie sich an desselben Blute satt gesoffen, ihnen hernach nicht auf dem Feste beschwerlich fallen möchten, Augustus stellete nach dem bey erwehnter Stadt erhaltenen Siege alle 5 Jahr daselbst ein Certamen musicum, gymnicum, und equestre an. *Meursius* Græcia feriata. *Pitiscus.*

Actia, ist vor Zeiten eine Toscanische Festung gewesen, aus derer Ruinen soll der zwischen Florentz und Florenzuola liegende Ort erbauet worden seyn. Delic. de l'Ital. I. p. 197.

Actia, die Mutter Käysers Augusti, s. Accia.

Actia, eine Schwester Julii Cæsaris. *Plutarchus* in *Cicerone.*

Actiacus, s. Actius.

Actianus oder Accianus, ein Land-Gut, welches von seinem ehemaligen Besitzer dem Accio, dem Tragödien-Schreiber, seinen Namen hat. *Euseb.* Chronic. Man will solches vor das Farnazzano verstehen. *Ortelius* Thes. Geogr.

Actie, Action, ist ein Frantzösisches Wort, welches sonder Zweifel von dem Italiänischen Worte Agio herstammet, und den Aufwechsel bedeutet. Eine solche Actie aber ist bey denen Handlungs-Compagnien in Franckreich, Engel- und Holland nichts anders als eine Obligation, welche einem gegen ein gewisses vorgeschossenes Capital ausgestellet, und ihm darunter die Freyheit überlassen wird, selbiges an einen andern nach Gutbefinden mit Profit oder Verlust wieder zu verhandeln, auf dessen Namen hernach das Capital bey der Compagnie geschrieben wird. So bald nun iemand eine solche Obligation, welche er gegen sein vorgeschossenes Geld empfangen, und auf einen andern transportiret, so bald verliehret auch dieselbe ihren Namen, und wird eine Actie genennet, weil damit gewuchert wird. Da nun alle von denen Handlungs-Compagnien gegen die ihnen vorgestreckten Capitalien ausgestellte Obligationen, gleich anfangs in der Meynung eingerichtet werden, daß solche in Handel und Wandel statt baaren Geldes gelten, und nach Belieben verhandelt werden mögen, so nennen sie dergleichen Obligationes gleich im Anfange Actien. Es ist nun zwar hierbey nicht zu glauben, daß alle und iede, welche einer solchen Compagnie Gelder vorschiessen, oder auch Actien an sich handeln, von dem Gewinn der Compagnie ordentlich participiren können, also, daß der durch die Handlung erworbene Profit unter alle und iede pro rata eingetheilet werden müsse, sondern es kommt dißfalls auf die Einrichtung und Fundations-Articul einer solchen Compagnie an. Also konte auch zum Exempel keiner bey der Frantzösischen Mißisippischen Compagnie ein Mitglied derselben und Participant ihres Gewinstes seyn, welcher nicht würckliche 50 Actien, iede von 10000 Pfund, hatte; dieweil nun iederman von denen so sehr herrlich scheinenden Privilegien solcher Compagnie zu profitiren, und die Zahl seiner Actien, wodurch er zu einem Mitgliede und Participanten werden konte, aufs möglichste zu completiren suchte, so ist leicht zu erachten, woher solche Obligationes oder Actien so hoch gestiegen und bezahlet worden, dieweil ein ieder solcher Käuffer sich Hoffnung machte, daß ihm alle solche Unkosten, wenn er ein würckliches Mitglied der Compagnie würde, reichlich und mit grossen Profit würden ersetzet werden; da hingegen ein anderer, welcher dergleichen Mitglied oder Participant nicht wäre, sich nur mit 3. 4. und aufs höchste 5 pro cent. vergnügen lassen müste. Ein solcher Actien-Handel wurde unter der Direction des Welt-bekanten Laws von der Indianisch-Mißisippischen Compagnie in Franckreich an. 1718 und 1719 dermassen auf das höchste getrieben, und dadurch unzehlige Summen gewonnen und verlohren, es hat aber der Ausgang gewiesen, daß nicht nur dadurch die Handlung ruiniret, der Credit gefallen, vieles Geld aus dem Lande gezogen, sondern auch viele wohlhabende Familien an den Bettelstab gerathen, und so gar das gantze Königreich in sehr grosses Elend versetzet worden. Bey der Süd-Compagnie in England ward vor einiger Zeit auch dergleichen Actien-Handel aufgerichtet, welcher aber ebenfalls diesen schlechten Nutzen nach sich gezogen, daß man auch fast alle Mühe und Mittel vergebens anwenden müssen, die dadurch verfallenen Commercien, Financien, und Credit-Wesen wieder in vorigen Stand zu bringen. Dannenhero in etlichen grossen Handels-Städten durch die Obrigkeit dergleichen Actien-Compagnien gar verbothen worden.

Actinea, eine Christl. Jungfrau, welche nebst einer andern Jungfrau, Gräciana genannt, unter den Römischen Käysern Diocletiano und Maximiano zu Volterra in Italien die Märtyrer-Crone erlangete. Ihre Reliquien wurden an. 1140, zur Zeit Pabst Innocentii des andern daselbst wieder gefunden, und waren an. 1648 noch daselbst vorhanden. Ihr zu Ehren ist der 16 Jun. zu feyren verordnet.

Actinobilismus, die Ausstrahlung oder Austheilung des Lichts oder Schalls aus einem Puncte nach geraden Linien.

Actinus, der Sonnen Sohn, gieng aus Griechenland nach Egypten, und lehrete daselbst die Astrologie. *Diodorus.*

Actio, darunter verstehen die Medici die Verrichtungen und Würckungen, welche von dem Menschen entweder mit dem Cörper alleine, oder mit dem Cörper und der Seele zugleich verrichtet werden; dahero sie eingetheilet werden in Animales, welche aus dem Gehirne, oder Naturales, welche aus dem Gehirnlein kommen. *Blancard.* Lex. p. 5. 6.

Actio, ist so viel als eine Verrichtung, und stehet bey denen Peripatetico-scholasticis mit unter denen Prædicamenten, allwo sie so wohl der Sachen Würckung, als auch deren Leidenschafft ansehen und betrachten. Actio ist deswegen nichts anders, als diejenige Krafft der Dinge, nach welcher sie sich bemühen, eine Würckung hervor zu bringen. Von solchen Actionibus oder Verrichtungen werden unterschiedene Sorten angegeben. Und zwar werden sie eingetheilet in actiones physicas, wenn die Natur ohne Zuthuung eines weiteren vernünfftigen Wesens, nach der ihr von GOtt beygelegten Krafft würcket: morales, wenn die Kräffte der Natur nach denen Absichten eines Menschen gebrauchet werden. Weiter in Actiones Vnivocas, wann ein individuum etwas hervor bringt, so ihm gleich ist, und in æquivocas, da die Würckung, so aus der Sache kommt, nicht gleiche Art hat mit der Ursache, die solche Würckung hervor gebracht; zu andern in actionem immanentem, da der Effect so beschaffen ist, daß solcher in dem Wesen, welches solchen Effect hervorbringet, bleibet, und transeuntem, da die Würckung auf

etwas anders ausser der würckenden Sache gerichtet ist. Vor das dritte wird die Actio eingetheilet in instantaneam, wann die Würckung, so die caussa hervor bringen soll, gleich, und alsobald gantz völlig hervor kömmt; und in successivam, da solche Würckung erst nach und nach zur gehörigen Vollkommenheit kommet. Viertens ist noch diese Eintheilung zu mercken, nemlich in actionem perficientem, da eine Würckung ohne Schaden einer andern Sache sich ereignet; und Corrumpentem, da, wenn eine Sache soll herfür kommen, eine andere Sache muß Schaden leiden. Diese Lehre aber der Scholasticorum sieht ziemlich confus aus, indem sie weder in richtiger Ordnung unter denen Prædicamenten vorgetragen ist, noch auf einem richtigen Physicalischen Grund bestehet.

Actio, die Handlung, That, Thun, Verrichtung, Vornehmen, item eine Schlacht, Treffen; in Rechten eine Klage, ist ein Befugniß, dasjenige gerichtlich zu suchen oder zu verfolgen, was einem gebühret, oder man einem schuldig ist. l. 51. ff. d. O. & A. Sonst ist dieses Wort actio ein General-Wort, unter welchem so wohl die actiones in Rem, in Personam, directam, utilem, Præjudicium, interdicta, als Stipulationes verstanden werden. *Ulp.* in L. 37. ff. d. O. & A. Imp. L. ult. C. d. hered. l. Act. vend. ingleichen Persecutio, l. 34. ff. d. V. S. Daher werden auch die Interdicta Actiones genennet; l. 43. in fin. ff. ad Leg. Aq. l. 14. in pr. §. ult. ff. d. aq. & aq. pluv. arc. l. 1. C. si per vim. l. 3. pr. ff. d. mort. infer. Daher kommt auch das Wort actioniren, jemand gerichtlich verklagen, rechtlich, oder vor der Obrigkeit belangen, und das seine gerichtlich suchen, oder fordern, it. iemand thätlich und mit der Hand angehen, zum Streit oder Duell heraus fordern oder veranlassen. Actionem dare, das Klag-Libell annehmen, oder die Klage zugestehen, ist eine gemeine und in Römischen Rechten gebräuchliche Redensart: Da die Prætores so bald nach dem Anbringen des Klägers, und ehe der Proceß oder das fernere rechtliche Verfahren verhänget wurde, untersuchten, ob das Anbringen statt habe, und was vor eine Action und Klage dem Kläger zuzustehen sey, damit hernach die Partheyen in ihrem rechtlichen Verfahren desto ungehinderter fortgehen möchten. Actionem impertinentem proponere, heist eine Sache so einfältig vortragen, daß aus der Klage weder eine richtige species facti, noch jus abzunehmen, actiones remittere, die Klage noch anstehen lassen, da Jure Civili die Obligatio noch Salva bleibt, Jure Crim. aber heist es die Klage fahren lassen, da denn auch die Obligatio vor verloschen geachtet wurde. Bey dem Käyserlichen Cammer-Gerichte sind auf gleiche Maaße die Relationes verordnet, durch welche ebenfalls vorhero untersuchet wird, was vor eine Klage erwiesen, oder nicht, mithin dieselbe anzunehmen und zu verhängen sey. Actionem intendere hieß, wenn der Beklagte vor Gericht citiret worden, so postulirte in judicio private der Actor, i. e. der Kläger fragte bey dem Prætore an, ob ihm erlaubet sey, wieder C. oder T. in dieser Sache Klage zu erheben, dieses muste nothwendig vorher gehen, denn es war nicht iederman erlaubet, nach seinem Gefallen zu verklagen, wen er wolte; postulirte aber iemand in judicio publico, so hieß es nomen deferre, i. e. der Kläger nennete den Beklagten, und zeigte zugleich sein Verbrechen an, warum? und das Gesetz, nach welchem er bestrafet werden muste. Bey denen Rednern aber heist das Wort Actio die Sprache, Stellung und Mienen, womit man die Sache, davon man redet, recht lebhafft vorzustellen sich bemühet. *Pollet.* For. Rom. I, 12.

Actio, si ager Vectigalis, oder Emphyteuticæ rei vindicatio, ist eine Klage, welche der Eigenthums-Herr eines Erb-Zinß-Guths wider einen ieden Besitzer besagten Erb-Zinß-Guthes anstellet, daß er ihm solches mit allen denen eingehobenen Nutzungen abtreten solle.

Actio Albi corrupti, ist eine Klage, welche iedem unter dem Volcke gegeben wird, wider denjenigen, so ein Patent oder Edict, Citation, so der Prætor zu Erhaltung seiner immerwährenden Jurisdiction, wie es in einem und andern gehalten werden soll, anschlagen lassen, oder heute zu Tage iegliche Obrigkeit zu Behauptung ihrer Gerechtsame, auch guter Policey und Ordnung, aus Frevel und Muthwillen abreisset, daß er dem Kläger die gesetzten 50 Goldgülden Strafe zu erlegen, angehalten werden möchte.

Actio de aleatoribus, eine Klage, deren sich derjenige bedienet, der Anfangs zum Spielen genöthiget, oder nachgehends, da er verspielt gehabt, aufgehalten, und nicht eher, als biß er bezahlet, fortgelassen worden, wider denjenigen, oder die Mitspieler; so ihm Gewalt und Unrecht gethan, damit dieselben nicht nur das ihm abgewonnene Geld wieder heraus geben, sondern auch hierüber zur behörigen Strafe, welche nach denen Römischen Rechten entweder in einer Geld- oder Gefängniß-Strafe bestund, oder zu einer öffentlichen Arbeit angehalten wurden, gezogen werden mögen; oder sie wird in Subsidium von dem Fisco wider den Aleatorem und dessen Erben angestellet. Diese Action wird allererst in 51 Jahren præscribiret, und heist sonst Condictio ex lege fin. C. d. Aleat.

Actio de alienatione judicii mutandi causa facta, eine Klage, so wider denjenigen angestellet wird, so eine Sache, daran ein anderer einen rechtlichen Anspruch hat, arglistiger und vorsetzlicher Weise um des willen veräussert, damit er den bevorstehenden Proceß von sich abwenden, und hingegen dem Kläger einen mächtigern oder beschwerlichern Gegenpart vorschieben, mithin ihm die Sache schwerer machen möge, daß er Klägern allen dißfalls entgangenen Nutzen und zugewachsenen Schaden ersetzen solle. Die requisita dieser Klage bestehen 1) in einer betrüglichen Alienation oder Veräusserung derjenigen Sache, daran ein anderer einen rechtlichen Anspruch hat, 2) daß solche alienatio judicii mutandi causa, und 3) der Kläger dadurch lædiret worden.

Actio ambulatoria, eine Klage, so von einer Person auf die andere kommt.

Actio amotarum rerum, eine Klage, so zwischen geschiedenen Eheleuten statt hat, wenn ein Ehegatte dem andern zeitwährender Ehe etwas, in Absicht der vorhabenden Ehescheidung, heimlich hinweg genommen, und entwendet hat, daß die entwendeten Sachen entweder in natura, oder wenn solche nicht mehr vorhanden, derselben Werth erstattet werde. Ist zweyerley, actio rerum amotarum directa, wenn des Ehegattens eigene Sachen von dem andern Ehegatten weggenommen werden. Actio rerum amotarum utilis, wenn die hinweggenommenen Sachen des andern Ehegattens eigen nicht gewesen, son-

dern

dern er solche etwa von andern entlehnet hat, l. 1. ff. §. 4. Cod. Furt. [illegible]

Actio annalis, eine Klage, welche ein Jahr dauert.

Actio aquæ pluviæ arcendæ, wird demjenigen gegeben, dessen Acker durch eines andern neuerlichen Bau, wenn es regnet, von dem Regen Schaden leidet, wider den, so solchen neuerlichen Bau hingesetzet, daß er das neuerlich gebauete wieder weg schaffen, alles in vorigen Stand setzen, und den verursachten Schaden erstatten soll. Ist zweyerley, directa, wenn der Eigenthums-Herr, dem auf solche Art Schaden zugefüget worden, wider den Eigenthums-Herrn desjenigen Ackers, auf welchem er das neuerliche Werck angeleget, klaget; utilis, wenn entweder derjenige, so den neuen Bau geführet, oder auch der, so dadurch Schaden gelitten, nicht Eigenthums-Herren derer Aecker sind, sondern die Aecker sonst zu Nutzen haben, und einander disfalls verklagen wollen, als Pachter, und dergleichen.

Actio arbitraria, ist eine Klage, in welcher der Beklagte, wenn er nach des Richters vorher beschehenem Befehl Klägern nicht befriediget, nach Recht und Billigkeit verurtheilet wird, und wird gemeiniglich alsdenn der Beklagte wegen seines Ungehorsams zur Strafe höher condemniret; deshalben also genennet, weil dem Richter darinnen nachgelassen wird, nach des Dinges Beschaffenheit, wie es ihm gut und billig düncket, zu schätzen, auf was Maaße dem Kläger Genüge geschehen, und dem Befehl und Gutachten pariret werden möge. Und diese Klage hat statt in Klagen auf die Güter und Personen.

Actio arborum furtim cæsarum, ist eine Klage, welche dem Herrn gegeben wird, wider denjenigen, der dessen Bäume heimlich muthwillig, gefährlicher Weise, und ihm unwissend abgehauen, beschelet, oder auf andere Art beschädiget hat, oder solches durch einen andern verrichten lassen, daß er an statt der Strafe den Schaden gedoppelt erstatte. Heutiges Tages ist die Strafe über die Erstattung des Schadens willkührlich. Nach denen Sächsischen Rechten aber muß der Thäter den Werth derer Bäume dem Eigenthums-Herrn, vor jeden verderbten Baum 30 Schillings-Pfennige, das ist, 2 alte Schock, oder 1 Thlr. 16 Gr. verbüssen; kan auch, wenn einer sehr viel Bäume beschädiget, oder den Schaden Armuths halber zu ersetzen nicht vermögend, nach Beschaffenheit zugefügten Schadens, mit Gefängniß oder Landes-Verweisung gestrafet, oder auch gar zur Staupe geschlagen werden. Ist zweyerley, entweder directa, wenn derjenige klaget, welchem die beschädigten Bäume eigenthümlich zugehören, oder utilis, wenn der Baum-Beschädiger nicht von derer Bäume Eigenthums-Herrn, sondern von dessen Pachter, oder andern Besitzer, so das Eigenthum an denen beschädigten Bäumen nicht hat, belanget wird.

Actio ædilitia, ist eine Klage, welche aus dem ædilitio Edicto herkommt, vermittelst welcher ein Käuffer, wegen einer ihm verkauften mangelhaften Sache, auf Abhelffung derer Mängel den Verkäuffer rechtlich belangen kan, und ist entweder actio æstimatoria sive quanti minoris, oder redhibitoria. Ferner hat diese Klage statt wider den, welcher an einem Ort, allwo man immer zu gehen pfleget, einen Hund, Bär, Bock, oder ander schädliches Thier, es sey angebunden oder nicht, aufhält, daß iemand von selbigem Schaden zugefüget wird, zu zweyfacher Erstattung des Schadens und Unkosten; oder, wenn sie gar einen Menschen ums Leben gebracht, auf 200 Ducaten strafe, und das Thier entweder abschaffe, oder besser verwahre, l. 4. ff. d. Ædil. Ed. immassen dieses in dem andern Theile des Edicti Ædilitii, oder des von denen Römischen Ædilibus Curulibus gegebenen Gesetze enthalten ist: Ir. Wenn der Verkäuffer den Knecht oder das Vieh mit Zierrath, in welchem es zur Zeit der Verkauffung vorgestellet worden, nicht ausantworten will, worzu der Käuffer 60 Tage Zeit, selbe anzustellen, hat.

Actio æstimatoria seu præscriptis verbis de æstimato, ist eine aus einem unbenannten Contract fliessende Klage, vermittelst welcher der, so einem andern eine geschätzte Sache zu verkauffen gegeben, oder dessen Erben wider denjenigen, der solche empfangen, und dessen Erben, daß er entweder die zugestellte Sache restituiren, oder das bedungene pretium davor zahlen solle, l. 1. §. 1. ff. d. Æst. Ist zweyerley, als actio æstimatoria directa, wenn der Eigenthums-Herr den Mäckler oder die Trödel-Frau verklagt, daß sie ihm entweder die um einen gewissen Preiß zu verkauffen gegebene Sache zurück geben, oder den angeschlagenen Werth davor erstatten solle, actio æstim. contraria, wenn der Mäckler oder Trödel-Frau den Eigenthums-Herrn belanget, daß er ihnen ihren Mäckler-Lohn zahlen, und sie sonst der zu verkauffen gegebener Sache halber schadloß halten soll.

Actio æstimatoria seu quanti minoris, ist eine aus dem Ædilitio Edicto herkommende Klage, welche dem Käuffer zukömt, nicht, daß der Contract zerrissen, sondern ihm so viel am Kauf-Gelde erstattet werde, als die mangelhaffte Sache, wegen des zur Zeit des Verkauffs an sich gehabten Schadens, geringer gewesen; l. 61. d. Ædil. Ed. worzu der Käuffer ein Jahr, (worunter die Ferien und Feyertage nicht mit begriffen, annus utilis in Rechten genannt) Zeit hat. l. 19. §. 6. d. Ædil. Ed. Sie differiret von der vorhergehenden darinne, daß sie nicht wie jene auf die rescission des Contracts gehet, sondern nur so viel wieder zurück verlanget, als die gekauffte Sache weniger werth ist. Wäre aber die gekaufte Sache von solchem geringen Werth, daß sie auch nicht einmal vom Käuffer könne genützet werden, und er sie dahero gar nicht behalten kan, so kan auch nach der Æstimatoria die redhibitoria angestellet werden, l. 43. ff. d. Ædil. Ed.

Actio bonæ fidei, ist eine Klage, in welcher dem Richter nachgelassen, der Billigkeit nach zu judiciren und zu urtheilen, was ein streitend Theil dem andern geben oder leisten soll, wenn gleich in denen Worten des Contracts oder Vergleichs nichts enthalten, und der Kläger nicht darauf libelliret oder gebeten hat. Als da ist actio empti, venditi, locati, conducti, negotiorum gestorum, mandati, depositi, pro socio, tutelæ, commodati, actio pignoratitia, familiæ herciscundæ, communi dividundo, præscriptis verbis, quæ de æstimato proponitur, & ea, quæ ex permutatione competit, hæreditatis petitio, & actio ex stipulatu, pro dote, welche alle §. 28. Inst. d. act. enthalten sind.

Actio Calvisiana, eine Klage, wodurch der Patron oder der einen frey gegeben hat, nach des Freygelassenen Tode von dem Besitzer wieder fordert, was der Freygegebene ihm zum Betrug u. Nachtheil veräussert hat. Deñ es war bey denen Römern gebräuchlich, daß ein Herr, der einen Knecht frey gelassen, wann dieser nachhero ohne Kinder verstürbe, dessen Erbe wurde, und der Freygelassene bey seinem Leben das Seinige um deswillen, daß er dem gewesenen Herrn seine Erbschaft entziehen möchte, nicht veräussern konte.

Actio cautionis judicio sisti condictitia, eine Klage, wenn der Beklagte sich jederzeit auf Erfordern vor Gerichte zu stellen, entweder selbst angelobt, oder durch Bür-

Bürgen oder Pfand Vorstand geleistet, sich aber nicht gestellet hat, sodann entweder wider den Beklagten selbst, oder dessen Bürgen, geklaget wird, daß sie den dadurch entgangenen Nutzen, und zugewachsenen Schaden ersetzen sollen.

Actio de eo, quod certo loco, ist eine Klage gegen die Person, vermittelst welcher dasjenige, so der Beklagte, vermöge eines solchen Handels, aus dessen Worten der Richter sonst nicht schreiten darf, an einem gewissen Orte zu leisten schuldig, wann er an demselben Orte es zur gesetzten Zeit nicht gezahlet hat, an einem andern Orte, mit Erwehnung desselben Ortes, wo die Zahlung geschehen sollen, nebst dem Interesse und entgangenen Nutzen gefordert wird.

Actio civilis, eine bürgerliche oder durch die Civil-Rechte eingeführte Klage, da einer nicht auf eine Strafe oder Rache klaget. Item eine Klage, durch welche der Kläger dasjenige, weswegen er den Beklagten belanget, selbst überkommt, it. eine Klage, welche aus dem Gesetze, Senatus Consultis, und andern Verordnungen entspringet, als da ist Rei Vindicatio, Actio Confessoria und Negatoria.

Actio de civitatis statu praejudicialis, eine Klage, welche entweder die Obrigkeit oder Mitbürger wider einen Bürger, oder ein Bürger wider die Obrigkeit, oder seine Mitbürger anstellet, wann wider das erlangte Bürger-Recht ein oder das andere daraus fliessende Recht streitig gemachet werden will.

Actio commodati, ist eine Klage, wegen eines Dinges, so einem, ohne Entgeld zu gebrauchen, geliehnet worden, das ein jeder dem andern dasjenige, worzu er ihm aus dem Contractu commodati verbunden, leisten möge. Ist zweyerley, Actio commodati directa, kommt demjenigen zu, der einem andern ein Ding zu einem gewissen Ende, umsonst zu gebrauchen, übergeben oder geliehen, wider den, der es geborget, oder dessen Erben, daß er dergleichen unverletzt wieder geben, und den daran zugefügten Schaden ersetzen solle. Actio commodati contraria aber demjenigen, der es geborget, oder umsonst zu nutzen überkommen, wider den, der es ihm geliehen, damit er ihme die nöthige und nützliche Unkosten, so er auf das geborgte Ding gewendet, wieder erstatte; bisweilen wird auch Actio utilis gegeben.

Actio commodati de peculio, findet statt wider einen Vater oder Herrn, dessen Sohn oder Knecht in Ansehung des peculii oder ihm zugeeigneten Guths von jemand etwas, ohne Entgeld zu gebrauchen, geliehen hat, daß er dieselbe Sache wider hergeben, oder den der Sache zugefügten Schaden, in so weit das peculium zureichet, ersetzen solle.

Actio commodati quod jussu, hat statt wider einen Vater oder Herrn, auf dessen Geheiß der Sohn oder Knecht von jemand zu seinem Gebrauch ohne Entgeld etwas geliehen hat.

Actio communi dividundo, ist eine vermischte, und gleich als aus einem Contract herrührende Klage, (Actio mixta & quasi ex contractu proveniens,) durch welche diejenige, so eintzelne Sachen (rem peculiarem) mit einander gemein haben, und zusammen besitzen, unter sich handeln, daß solche Stücke, wegen des Nutzens, Schadens, Interessen und Unkosten unter ihnen getheilet werde. Und diese Action wird nur dem Eigenthums-Herrn wegen solcher Sachen, an welchen nemlich beyde Theile das Eigenthum haben, gegeben, und wird directa genennet; Actio utilis, wann beyde Theile kein wahres Eigenthum an denen Sachen, sondern nur eine Gerechtigkeit, oder ander dergleichen Recht an denen Güthern haben. Und wird diese von der Actione Familiae herciscundae unterschieden, als welche in allgemeinen Stücken oder gantzen Erbschafften (i. e. universali e. g. haereditate) jene nur in eintzelen Sachen statt hat.

Actio, sive Condictio ex Lege contra ministros publicos, ist eine Klage oder Anspruch wider die Gerichts-Bothen u. andere Gerichts-Diener, so von denen Beklagten mehr Sportuln u. Gerichts-Gebühren fordern, als sichs gebühret, daß sie solche vierfach ersetzen sollen.

Actio, seu Condictio ex Lege ob majores sportulas, war bey denen Römern eine solche Klage, vermittelst welcher derjenige, so in seinem Klage-Schreiben betrüglicher Weise eine grössere Summa, als er zu fordern gehabt, gesetzet, damit der Beklagte desto mehr Unkosten und Sporteln geben müsse, daß derselbe dasjenige, so Kläger auf solche Art zuviel zahlen müssen, dreyfach ersetzen solle.

Actio condictitia, eine Klage wider die Person, von der wir etwas wieder fordern, so wir gar nicht schuldig gewesen, oder aus Irrthum oder Übereilung zuviel bezahlet. Wird sonst condictio indebiti genennet.

Actio conducti, sive ex conducto, eine aus dem Mieth-Contract herkommende Klage, vermittelst der ein Pachter oder Miethmann wider den Verpachter oder Vermiether klaget, daß er dem getroffenen Contract nachkommen, und alles dasjenige, worzu er ihm vermöge des Contracts verbunden, leisten solle. Es findet auch diese Klage wider denjenigen statt, dem ich eine gewisse Arbeit verdungen, daß er solche mit gebührendem Fleisse zu rechter Zeit verfertige, oder den mir dadurch entgehenden Nutzen, und zugewachsenen Schaden ersetze.

Actio confessoria ex servitutibus praediorum, ist eine Klage, welche von demjenigen angestellet wird, so ein Guth, Haus, Acker oder Garten besitzet, welches auf des Nachbars Guth, Haus, Acker oder Garten ein Befugniß oder eine Dienstbarkeit hat, wider einen jedweden, so ihm dieses Befugniß nicht gestatten will, und an dem Gebrauch der Dienstbarkeit verhindert, oder selbige vorenthält, daß seinem Guthe, Haus, Acker oder Garten die Dienstbarkeit zugesprochen, und dahero ihme der freye Gebrauch desselben nachgelassen sey. Und dis ist Actio directa. Es wird aber auch Actio utilis gegeben demjenigen, so das dominium utile oder nutzbare Eigenthum hat, als da ist der Lehnman, Erb-Zins-Mann, it. Gläubiger, dem dergleichen auf des Nachbars Grund und Boden Befugniß habendes Guth verpfändet ist, oder nur den Nießbrauch deren hat; welche letztere Actio confessoria ex usufructu genennet wird, vermittelst welcher derjenige, so den Nießbrauch eines Guths oder andern Grundstückes hat, wider alle diejenigen, so ihn am Gebrauch verhindern, oder ihm solchen nicht gestatten wollen, klaget, daß sie ihm das Gut frey und ungehindert nutzen lassen; findet auch statt, wann jemand an dem ihm zustehenden Nießbrauch einer beweglichen Sache verhindert wird, und dergleichen. Es hat auch diese Actio confessoria heutiges Tages in andern Gerechtigkeiten statt; sie wird Confessoria genant, nicht aus ihrer Formul, als wenn sie nur affirmative oder Bejahungs-Weise eingerichtet werde, massen sie öfters auch Verneinungs-Weise abgefasset wird, sondern nach ihrer Intention u. Absehen; dann in denen Servitutibus realibus affirmativis, welche darinnen bestehen, daß ein anderer etwas auf den Meinigen thun darf, e. g. gehen, treiben, &c. und ich solches leiden muß, ist die Intentio confessoriae actionis ihrer Krafft und Würckung nach, sowol als nach deren Formul, affirmativa, und die In-

Intentio negatoriæ actionis simpliciter negativa. Was aber diejenige Real-Servitutes betrifft, welche darin bestehen, daß ich nichts auf dem Meinigen thun darf, als: daß ich mein Haus nicht höher bauen darf, welches servitutes negativæ genannt werden, ist zwar die Kraft u. Würckung mit der vorigen einerley, differirt aber in der Formul der Action, indem selbige in confessoria Actione negative, in negatoria aber affirmative concipirt wird. z. E. wer da läugnet, daß sein Haus die servitutem altius non tollendi nicht schuldig sey, der intendiret, darzuthun, daß er sein Haus höher bauen dürffe, nach ihrer Kraft aber, und weil die Action auf eine recht anmassende Person gerichtet ist, vermeynet er, daß sein Gegentheil ein Recht habe, ihme das Höher-Bauen zu verbiethen. Wie im Gegentheil derjenige, welcher vorgiebt, daß sein Nachbar das Recht nicht habe, höher zu bauen, sich das Ius prohibendi, und daß er ihme das Höher-Bauen verbieten könne, zueignet: mithin seyn die Actiones confessoriæ und negatoriæ anderst nach dem dici oder denen Worten, so viel die äusserliche Klags-Formul betrifft. Vinn. ad §. æque Inst. d. Act. n. 3. Franz. ad Tit. si ususfr. pet. n. 4. Bachov. Tract. d. Act. D. 2. Th. 2. Man kan auch sagen, daß die Actio confessoria also a confitendo genannt wird, weil man dadurch den Beklagten zur Bekäntniß zwingen will, daß seine Sache einem andern diene. Die Requisita dieser Action sind, 1) daß der Grund und Boden Klägern eigenthümlich zustehe, oder daß er sonsten ein Recht darzu habe; 2) daß er eine Servitut von seinem Nachbar prætendire; 3) daß er die Turbation allegire, und die Qualität der Turbation exprimire; 4) daß er begehre, daß man ihm diese Dienstbark. zuspreche; 5) daß er auch die erlittenen Schäden und Unkosten prætendire; 6) daß er begehre, daß Beklagter von seiner Turbation abstehe; und 7) cavire, daß er ihn in dem Gebrauch seines Rechtens geruhiglich lassẽ wolle.

Actio Confessoria ex usufructu. Siehe Actio confessoria ex servitute prædiorum in der Mitten.

Actio Constitutoria, sive de constituta pecunia, vel constitutæ pecuniæ, seu de constituto, ist eine Klage, durch welche derjenige belanget wird, welcher entweder seine eigene, oder eines andern Schuld dem Gläubiger zu zahlen aufs neue, und zwar durch ein blosses pactum, versprochen, darneben aber der Gläubiger sich die erstere Obligation auch vorbehalten hat, daß er darzu, wenn er solchem Versprechen binnen schuldiger Zeit nicht Folge leistet, durch Gerichts-Zwang angehalten werden möchte.

Actio ex Contractu, die Klagen, welche aus einem Handel herrühren.

Actio Contraria, ist, welche der Actioni directæ entgegen gesetzet wird, und ist deren bey denen Actionibus unterschiedlich gedacht, rühret her aus einem Contractu bilaterali, und kommt nur dem einen contrahirenden Theile zu statten.

Actio Criminalis, eine peinliche Klage, eine Anklage auf Leib und Leben. It. wenn die Strafe nicht dem Ankläger zugeeignet wird, sondern dem gemeinen Wesen zu gute gehet, oder in fiscum fället.

Actio damni infecti, ist eine Klage, daß wegen eines zukünftigen zu besorgenden Schadens Bürgschaft oder Versicherung geleistet werde. Ist eigentlich keine so genañte Action, sondern nur eine extraordinaire persecution oder Imploration des mildrichterlichen Amts. Es wäre denn bereits dem, so sich des Schadens von des andern Sache befürchtet, durch eine Stipulation oder beschehenes solennes Fragen und Antwort Caution gemacht, oder Sicherheit verschaffet worden, auf solchen Fall hätte derjenige, welchem der Schade zugefüget worden, die actionem ex stipulatu damni infecti anzustellen, daß er den Schaden ersetzt erhalten möge.

Actio damni injuria, ist nichts anders als Actio L. Aquiliæ, wovon unten weiter gedacht wird.

Actio de damno in turba facto, ist eine Klage, welche statt hat, wenn einem in einem Tumult, Lermen oder Auflauf des Volcks, mit Betrug Schaden geschehen, wider diejenigen, so den Schaden muthwilliger Weise verursachet, daß sie solchen, wenn binnen einem Jahre geklaget wird, zweyfach sonst aber nach einem Jahre, einfach ersetzen sollen.

Actio de damno, vel furto, in navi, caupona vel stabulo dato, eine Klage, so reisende Personen und Gäste, welche in denen Gasthöfen oder auf denen Schiffen von denenjenigen, so in dem Gast-Hofe oder auf dem Schiffe wohnen, oder sonst Arbeits halber sich daselbst aufhalten, bestohlen, oder von diesen ihnen sonst Schaden zugefüget worden, wider die Gastwirthe und Schiffer anstellen, daß sie den durch Diebstahl, oder sonst erlittenen Schaden ihnen doppelt ersetzen sollen.

Actio de damno in incendio, naufragio & ruina dato, eine Klage, so wider diejenigen angestellet wird, die bey entstandener Feuersbrunst, Schiffbruch, oder anderer grossen Gefahr sich der Gelegenheit bedienet, und einem andern, so sich in dieser Gefahr befunden, durch Entwendung einiger Sachen, oder sonst Schaden zugefüget hat, daß er solchen Schaden dem Beschädigten, und zwar vierfach ersetzen soll, wenn binnen einem Jahr geklaget wird, sonst aber nur einfach.

Actio de dejecto vel effuso, ist eine Klage, welche wider den Einwohner eines Hauses, daraus etwas gegossen, oder geworffen wird, an dem Ort, da man immer hin zu gehen, oder zu stehen pfleget, statt hat, und wird dem gegeben, welchem Schade geschehen, daß der Beklagte solchen zweyfach erstatte. Und so ein freyer Mensch umkommen, daß er in 50 Gold-Gülden, so ihm aber nur Schaden geschehen, in dasjenige, was dem Richter billig scheinet, verdammet werden möchte.

Actio ex delicto, ist eine Klage, so wegen eines begangenen Verbrechens oder Ubelthat mag angestellet werden, auch wegen Verschiedenheit derer Umstände derselben verschiedene Namen haben kan.

Actio depositi, ist eine Klage so wegen eines zu treuen Händen niedergelegten Guths, oder eines einem andern in Verwahrung gegebenen, oder aufzuheben befohlenen Dinges angestellet wird, und ist zweyerley: Directa, vermittelst welcher derjenige, so die Sache einem andern aufzuheben gegeben hat, wider diesen klaget, daß er ihm die Sache in dem Stande, wie er solche von ihm erhalten, wieder ausantworten, oder weñ er demselben aus höchst-dringender Noth, als wegen Feuers- und anderer dergleichen grossen Gefahr, solche in Verwahrung gegeben hat, und der Beklagte, daß er etwas in Verwahrung empfangen, läugnet, oder die Sache in Güte nicht wieder ausantworten will, zweyfach ersetzen soll. Actio depositi contr. wird dem gegeben, der von einem andern Sachen in Verwahrung bekommen, daß dieses ihn dieser Sachen halber schadloß halten solle, z. E. wenn er Unkosten aufwenden müssen, oder sonst dieser Sache wegen ohne sein Verschulden Schaden gelitten.

Actio depositi, tumultus, incendii, ruinæ, & naufragii

fragii causa facta, ist eine Klage, welche dem gegeben wird, welcher eines Aufruhrs, Feuers-Brunst, Einfallung eines Gebäudes und Schiffbruchs wegen, etwas bey einem, der es aber läugnet, niedergeleget, und ihm aufzuheben gegeben hat, wenn er die hinterlegte, oder aufzuheben gegebene Sachen läugnet, oder in Güte nicht ausantworten will, daß er es doppelt erstatten müsse.

Actio depositi sequestraria, ist mit vorstehender Actione depositi einerley, nur, daß diese wegen einer Sache, darüber zwey oder mehrere Personen streitig seyn, und deshalb ermeldte Sache, entweder von ihnen selbst, oder der Obrigkeit, einem andern in Verwahrung und zu verwalten gegeben worden, nach geendigten Streit, oder Proceß angestellet wird; und ist ebenfalls directa, wenn nemlich auf Ausantwortung der Sache, oder contraria, wenn auf Ersetzung derer Schäden und Unkosten geklaget wird.

Actio directa, ist 1) diejenige Klage, welche aus denen eigentlichen Worten des Gesetzes gegeben, und aus solchen hergeleitet wird, in welchem Verstande sie der Actioni utili, so nicht in nachdrücklichen Worten eines Gesetzes, sondern in dessen Sinn und Meynung durch beschehene Erklärung gegründet ist; und der actioni in factum, wann weder die ausdrücklichen Worte, noch der Sinn und Meynung des Gesetzes hinlänglich sind, der Billigkeit nach verstattet wird, entgegen gesetzet. 2) Eine solche Klage, welche aus denen Worten eines Contracts hergeleitet und angestellet wird, um dasjenige zu erlangen, weshalben contrahiret worden, und wird in solchem Verstande contrariis actionibus entgegen gesetzet, vermittelst welcher auf die Schadloshaltung geklaget wird.

Actio de dolo, ist eine Klage, gegen die Person, welche nur gegeben wird, wenn keine andere vorhanden ist. Dahero sie auch Subsidiaria genennet wird de dolo malo; und hat wider denjenigen statt, der einen andern hinterlistiger Weise betrogen hat, daß der Betrogene den zugefügten Schaden von dem Betrüger wieder erlange, auch nach Befindung derer Umstände das Interesse oder entgangenen Nutzen ersetze.

Actio donationis revocatoria, eine Klage, so derjenige anstellen kan, welcher einem andern etwas geschencket, dieser aber hernach gegen ihm sich undanckbar erwiesen hat, daß ihm die geschenckte Sache wiederum zurück gegeben werde; die Ursachen aber, um derentwillen die geschenckten Sachen wieder zurück gefordert werden mögen, sind in leg. fin. C. d. Rev. donat. erzehlet, und bestehen in 5. in diesem disticho enthaltenen Ursachen:

Ingratum faciunt 1. atrox injuria, 2. damnum,
3. Impia dextra, 4. fides fracta. 5. pericla necis.

Actio de dote repetenda, ist eine Klage gegen die Person, welche, nach geschehener Ehe-Scheidung, dem Weibe, zu Wiederforderung des Heyraths-Guths, wider den Mann gegeben wird, so weit er es nemlich zu thun, oder zu bezahlen vermag, er aber doch sein nöthiges Auskommen behalte.

Actio dotis exigendæ, oder petendæ, oder pro dote petenda, eine Klage, so der Ehemann wider seinen Schwieger-Vater und Schwieger-Mutter, wegen der versprochenen, aber nicht gehaltenen Ausstattung oder zugesagten Mitgifft anstellet, und bittet, daß sie ihm das versprochene halten, und die Mitgifft oder das Heyraths-Guth bezahlen sollen.

Actio in duplum, ist eine Klage, dadurch wir das unsrige doppelt oder zweyfach suchen und erlangen, z. E. actio furti non manifesti, damni injuriæ ex Lege Aquilia, depositi ex quibusdam causis, it. servi corrupti.

Actio de edendo, ist eine Klage, welche derjenige anstellen kan, dem hauptsächlich, oder durch eine zulässige Folge daran gelegen, daß Kläger oder Beklagter eine zu seinem Behuf oder Beweiß dienende Schrifft, oder andere Sache edire, ausantworte, vorlege, und ansehen lasse, und kan Beklagter hierzu vermittelst willkührlicher Strafe angehalten werden.

Actio ex Edicto contra Publicanos, wird angestellet von denen Reisenden, Fuhrleuten, und andern, von welchen von denen Zoll- oder Geleits-Einnehmern, Accis-Bedienten, übermäßiger und ungebührlicher Zoll, Geleite oder Accis abgefordert, oder sonst von ihnen oder derselben Familie jenen durch Diebstahl, Raub, oder auf andere ungebührliche Weise Schaden zugefüget worden, wider solche Zöllner und Einnehmer, daß sie dasjenige, was sie Klägern ungebührlicher Weise abgenommen, und zwar, wenn der Schade durch Diebstahl, Raub oder andere unrechtmäßige Gewalt, zugefüget worden, zweyfach, wenn aber solches durch unzuläßliche Abforderung übermäßigen Zolles geschehen, darbey Gewalt gebrauchet, vierfach, wann hingegen keine Gewalt gebrauchet worden, zweyfach, ist aber diese Klage nach Verfliessung eines Jahres angestellet worden, darf Beklagter den Schaden nur einfach ersetzen.

Actio ex Edicto contra eum, qui sine venia in jus vocavit, wird wider diejenigen angestellet, welche ohne vorher erlangte Erlaubniß, die in leg. fin. ff. d. in jus voc. benannte Personen vor Gerichte gefordert haben, daß sie 50 Ducaten Strafe erlegen, oder, wenn sie solche zu bezahlen nicht vermögend, es mit einer andern ausserordentlichen Strafe verbüssen.

Actio ex Edicto, quod quisque Juris in alterum statuerit, ut ipse eodem Jure utatur, die Klage kan derjenige anstellen, welcher durch ein neu gemachtes Gesetz ist condemniret worden, daher reciproce argumentiren und bitten kan, daß auf gleichen sich ereignenden Fall und Sache, entweder wider den Richter und Autorem dieses neuerlichen Gesetzes, oder den, so solches ausgewürcket, und veranlasset, gleiches Recht exerciret und ausgeübet werden möge.

Actio ex Edicto: Quod cum eo, qui in aliena potestate est, negotium gestum esse dicatur, wird alsdenn angestellet, wenn ein annoch in väterlicher Gewalt stehender Sohn vor sich und in seinem Namen einen Handel geschlossen hat, nachhero aber der väterlichen Gewalt entlassen worden, von des Vaters Gütern aber nichts, oder doch ein sehr weniges erhalten, in welchem Fall er nur so weit, als sein Vermögen, nach Abzug dessen, was zu seiner Erhaltung nöthig ist, zureichet, belanget werden kan.

Actio ex Edicto de Nunciatione novi operis, ist eine solche Klage, welche derjenige, so wegen eines neuerlichen Baues, den sein Nachbar oder sonst jemand ihm zum Præjudiz und Schaden aufgeführet, bey der Obrigkeit Beschwerde geführet, oder auch ausser Gerichte vor Notarien und Zeugen sich darwider gesetzet, der Nachbar aber, des beschehenen Verbots ungeachtet, fortgebauet, wider diesen anstellen kan, daß er den neuerlichen Bau abstellen und hinweg reissen solle.

Actio ex Edicto, si mulier, ventris nomine, in possessione, calumniæ causa, esse dicatur. Siehe Actiones possessoriæ.

Actio ex Edicto, si familia furtum, aut damnum injuria fecisse dicatur, ist eine Klage, so bey denen Römern derjenige, welcher von eines andern leibeigenen Knechten bestohlen, oder ihm sonsten ungebührlicher Weise Schaden zugefüget worden, wider dererselben Herren anstellete, daß er ihm entweder so viel zahle, als ihm ein eintziger freyer Mensch, wenn ihn solcher bestohlen, oder ihm Schaden zugefüget hätte, zu zahlen verbunden, oder alle diejenige leibeigene Knechte, so den Diebstahl verübet, oder den Schaden zugefüget, ihm an statt des erlittenen Schadens abtreten und hingeben solle.

Actio Emphyteuticaria, ist eine aus einem Erb-Zinß-Contract herrührende Klage, vermittelst welcher beyde Theile einander dahin belangen können, daß ein Theil dem andern dasjenige, wozu er ihm aus diesem Erb-Zinß-Contract verbunden, leisten, und zwar der Erb-Zinß-Mann, daß ihm das versprochene Erb-Zinß-Gut eingeräumet werden; der Erb-Zinß-Herr aber, daß der Erb-Zinß-Mann das ihm eingeräumte Erb-Zinß-Gut durch bauen, pflegen und warten in bessern Stand setzen, sowol in gutem Stand erhalten, sonderlich aber jährlich den Erb-Zinß richtig abtragen möge.

Actio emti, oder ex Emto, ist eine Klage, die sich auf einen Kauff-Contract gründet, da der Käuffer den Verkäuffer belanget, daß er ihm das verkauffte Ding gewähren, abtreten und einräumen, auch sonsten dasjenige leisten solle, wozu er, dem Contracte nach, sich verbindlich gemacht, oder sonsten zu leisten schuldig ist. Sie wird Actio directa genennet, wann der Käuffer den Contract selbsten; contraria aber, oder utilis, so er ihn durch einen Gevollmächtigten getroffen hat.

Actio pro Evictione de stipulatu simplæ vel duplæ, ist eine Klage, welche ein Käuffer erheben kan wider seinen Verkäuffer, der ihm versprochen, daß er ihm bey Ermangelung der schuldigen Gewähr, den Werth der verkaufften Sachen, oder das Kauff-Pretium einfach oder doppelt zahlen wollen, solchem aber nicht nachkommen.

Actio exercitoria, ist eine Klage, welche demjenigen gegeben wird, der mit dem Schiffer oder Schiff-Meister, dessen bey sich führender Instruction gemäß, gehandelt hat, wider den Herrn, der solchen dem Schiffe darzu vorgesetzet und bestellet hat, daß derselbe alles dasjenige halte, was er mit dem Schiffer geschlossen.

Actio ad exhibendum, ist eine Klage, welche wider den, so ein beweglich Ding innen- oder vorenthält, demjenigen gegeben wird, welchem daran gelegen ist, daß es an das Tages-Licht gebracht, und ausgeantwortet werde.

Actio expilatæ hereditatis, ist eine Klage derer Erben wider denjenigen, der aus ihrer Erbschafft etwas diebischer Weise entwendet hat, daß er deswegen behöriger maassen möge gestrafet werden.

Actio expletoria, siehe Actio suppletoria.

Actio ex facto oder in factum, hat vornemlich dreyerley Bedeutungen: 1) bedeutet es eine solche Klage, welche die Römischen Prætores, ihrer habenden Gerichtsbarkeit nach, eingeführet haben; 2) Wann eine Klage, so aus denen Civil-Rechten ihren Ursprung hat, von dem Prætore, oder denen Rechts-Gelehrten, auf einen Fall, welcher in denen Civil-Rechten ausdrücklich nicht enthalten, der Billigkeit nach, extendiret oder erstrecket wird, so zuweilen auch Actio utilis heisset; 3) Eine solche Klage, welche, wegen gewisser Ursachen, wider gewisse Personen also, wie sie eingeführet, nicht angestellet werden kan, sondern die Worte bescheidentlich fürgebracht werden müssen.

Actio in factum de calumniatoribus, oder contra calumniatores, ist eine Klage, so wider denjenigen statt hat, welcher Geld empfangen, daß er einem Unschuldigen in denen Gerichten durch unfertige Händel und Processe zu thun mache, und fälschlicher Weise verklage, oder aber, wenn er von dem Unschuldigen selbst Geld bekommen, daß er ihn vor Gerichte fälschlicher Weise nicht angeben möge, daß er, wenn die Klage binnen Jahres-Frist angestellet wird, das empfangene Geld vierfach, wenn aber nach einem Jahre, einfach erstatten solle. Heutiges Tages aber kan in solchem Fall auch nur bloß auf das Interesse, oder den entgehenden Nutzen gebeten, und eine willkührliche Strafe gefordert werden.

Actio in factum ex Juramento præstito, oder Jurejurando. Diese Klage mag derjenige erheben, der ausser Gerichte ein ihme de- oder referirtes Jurament abgeleget, und eydlich erhärtet, daß die streitige Sache ihm zustehe, und seine sey, oder daß der Gegentheil etwas ihm zuständiges besitze, oder daß Gegentheil ihm dieses oder jenes zu leisten schuldig sey, wider denjenigen, so den Eyd de- oder referiret, daß er dasjenige, worüber geschworen worden, leisten solle.

Actio in factum de mortuo inferendo, ist eine Klage, welche derjenige anstellen kan, so verhindert worden, eine Leiche, oder todten Menschen dahin zu versencken, wo er das Recht hat, Todten zu begraben, solchen also anders wohin begraben müssen, wider den, so ihn verhindert, daß er den Schaden, so der Kläger hierdurch erlitten, ersetzen solle. Es stehet auch dem Kläger frey, ob er sich dieser Action, oder des Interdicti de mortuo inferendo, wovon unten gedacht werden soll, gebrauchen wolle.

Actio in factum, ob non præstitam cautionem damni infecti, ist eine Klage, welche angestellet wird, wann iemand wegen Ersetzung eines in Zukunfft befürchtenden Schadens vor der Obrigkeit von demjenigen, von welches Sache er den Schaden befürchtet, Caution gefordert, die Obrigkeit auch dem Beklagten, Caution zu machen, auferleget, dieser aber solche nicht bestellet, und inzwischen dem, so die Caution gefordert, der Schade zugefüget worden, auf welchen Fall derjenige, so die Caution bestellen sollen, eben also, als wann er würcklich Caution gemacht, belanget werden kan, und den Schaden zu ersetzen verbunden ist.

Actio ob falsum modum, oder si mensor falsum modum dixerit, diese Klage kan ein ieder, so durch einen öffentlich gesetzten Aus-Land- oder Feld-Messer, Visirer, und andere dergleichen Person, durch seine, gefährlicher Weise, oder grosses Versehen, unrichtig beschehene Ausmessung, oder Visiren, Schaden gelitten hat, wider denselben anstellen, daß er allen ihm hiedurch zuwachsenden Schaden ersetzen solle, und solches ist nicht allein von dem Messer, welchen wir selbst bestellet, zu verstehen, sondern auch von dem, den der Richter verordnet. It. wird auch diese action gegeben wider den, welcher zwar selbst bestellet gewesen, die Messung aber einem aufgetragen, der etwas betrüglicher Weise gethan. L. 1. §. f. L. 2. ff. si mens. fals. mod. vid. L. 5. pr. d. t. Ferner hat diese Klage nicht nur statt wider den Feld-Messer, sondern auch wider den, der eines andern Dinges oder Sache, als da ist eines Gebäudes, Getraidigs, Weins ꝛc. ꝛc. falsches Maaß angesagt, L. 5. §. f. L. 6. 7. p. d. t. Desgleichen wider den, so sich vor einen Messer ausgegeben, dergleichen aber

aber nicht ist, und doch die Leute betrogen, und endlich wider einen Rechen-Meister, der die Leute in der Rechnung betrogen. *Lauterb.* Comp. d. t.

Actio Familiæ herciscundæ, ist eine Klage, wodurch die Mit-Erben, denen eine Erbschafft gemein ist, unter sich klagen, daß die ihnen gemeinschafftliche Erbschaffts-Stücke und Nutzen getheilet, auch was einer dem andern, derer Erbschaffts-Sachen halber, schuldig sey, gegeben werde, und zwar denenjenigen Mit-Erben, welche dem Verstorbenen nach dem Jure Civili succediren; und dieses ist Actio directa. Darnach wird denenjenigen Mit-Erben, welche dem defuncto nach dem Jure prætorio succediren, oder welchen ein Fideicommissum universale hinterlassen worden, oder wenn eine an Kindes-Statt aufgenommene und ohne Ursach der väterlichen Gewalt wieder entlassene Person quartam D. Pii, oder den vierdten Theil des Vermögens desjenigen, so sie an Kindes-Statt aufgenommen gehabt fordert, actio utilis gegeben. Siehe Actionem communi dividundo.

Actio de Filiatione, hat Statt zwischen Eltern und Kindern, die beyderseits läugnen, daß sie Eltern, oder Kinder seyn, um dadurch ihr väterlich, und kindliches Recht zu erlangen.

Actio finium regundorum, ist eine Klage, welche unter denen Eigenthums-Herren Statt hat, so Aecker an einander haben, deren Grentzen unordentlich und unrichtig seyn, daß selbe unterschieden, die verrückten Grentz-Steine wieder an behörige Orte gesetzet, und der durch Verrückung derer Grentz-Steine und Mahlzeichen zugefügte Schaden ersetzet werde, und wird genennet actio directa. Darnach wird auch actio utilis gegeben: 1) dem Erb-Zinß-Mann, Usufructuario, und dem Gläubiger, der ein Gut Unterpfands-Weise besitzet; 2) dem Vormund, wenn er seinem Pflegbefohlnen und Unmündigen nutzet; 3) denen geistlichen Personen, wegen ihrer Präbenden, so sie neben einander einzufordern haben; 4) denen Gerichts-Herren, so die Gerichtsbarkeit in dem benachbarten Gebiete haben; 5) demjenigen, welcher auf einer Seiten ein Bauer-Gut, auf der andern ein Hauß hat; 6) denen Erben, nicht zwar als Erben, sondern welche noch nicht völlige Eigenthums-Herren seyn; 7) dem Vasallo, wenn des Lehns-Herrn Condition nicht verringert wird.

Actio funeraria sive funeratitia, ist eine Klage, welche dem gegeben wird, der zu Bestattung einer Leiche die Begräbniß-Kosten ausleget, wider denjenigen, dem von Rechtswegen die Leiche zu besorgen zugekommen, als da ist der Erbe, oder nachfolgende Besitzer derer Güter; ingleichen Eltern, Geschwister, Kinder, oder andere nahe Bluts-Freunde, daß ihm solche Auslage wieder erstattet werde, und wird solche Schuld für allen andern Gläubigern bezahlet.

Actio furti, ist eine Klage, welche demjenigen gegeben wird, welchem der Diebstahl geschehen, wider den Dieb, und zwar, wenn er über dem Diebstahl, ehe er solchen in seinen Gewahrsam gebracht, betreten worden, die gestohlene Sache vierfach, wenn er aber die Sachen bereits in seinem Gewahrsam gebracht, und der Diebstahl hernach herausgekommen ist, nur zweyfach erstatte.

Actio furti, in navi, caupona, vel stabulo facti, hat Statt wider einen Schiffs-Reder, oder Schiff-Patron, Gastwirth, oder einen solchen, so Ställe öffentlich zu vermiethen hat, daß sie denen Reisenden u. Gästen dasjenige, so ihnen in dem Schiff, Wirthshauß oder Stall, entweder durch die Patronen selbst, oder durch andere, so daselbst entweder wohnen, oder sonst zu verrichten haben, dieblich entwendet worden, zwiefach ersetzen sollen. Siehe Actio de receptis.

Actio de Furto vel damno a Familia dato. Siehe Actio ex Edicto, si familia furtum aut damnum injuria fecisse dicatur.

Actio generalis, ist eine Klage, welche Statt hat, zu Erlangung eines Dinges, das zwar viel Stücke unter sich begreifft, aber nicht ein allgemeines Recht, als da ist actio negotiorum gestorum, tutelæ, pro socio. Denn es begreifft viel Stücke in sich, als da ist die Verwaltung des Saltzes, Weins, Getraydes, und dergleichen.

Actio hypothecaria, sive quasi Serviana, ist eine Klage, durch welche ein ieder Gläubiger alle Dinge oder Grund-Stücke, so ihm entweder stillschweigend, oder würcklich zur ausdrücklichen Verpfändung eingesetzet werden, von einem iedweden Besitzer suchet, daß ihm solche zum Unterpfand eingesetzte Sache oder Grundstück ausgeantwortet, und bis zur Zahlung eingeräumet werden möchte.

Actio inanis, eine vergebens oder nichtig angestellte Action und Proceß.

Actio ingratitudinis. Siehe actio donationis revocatoria.

Actio injuriarum ex L. Cornelia, so diejenigen anstellen mögen, welche geschlagen, gestossen, oder in ihren Häusern gewaltsamer Weise überfallen worden, daß die Thäter die zugefügte Schmach mit einer gewissen Geld- oder Leibes-Strafe büssen sollen.

Actio injuriarum, die Injurien-Klage, welche demjenigen zukommt, der entweder mit Worten oder Wercken, durch Schmach-Reden, Schrifften, Schläge u. dergleichen, angegriffen wird, wider den Injurianten, oder den, der solche Thaten entweder vor sich, oder durch andere verübet, und ist entweder

Actio injuriarum ad palinodiam, vel recantationem, eine solche Injurien-Klage, worinnen man auf eine öffentliche Abbitte und Wiederruff derer ausgestossenen Injurien und Ehren-rührigen Worte klaget, mithin der Injuriant dem beleidigten Theile eine Ehren-Erklärung thun, und bekennen muß, daß er ihm zuviel gethan habe.

Actio injuriarum civilis, sive æstimatoria, eine bürgerliche, oder solche Injurien-Klage, worinnen der Beleidigte die zugefügte Schmach auf ein gewiß Stück Geldes schätzet, und bittet, daß ihm der geschätzte Werth von dem, der ihn beschimpffet, entrichtet, oder derselbe der Gebühr nach zur Strafe gezogen werden möge; Oder

Actio injuriarum criminalis, eine peinliche Injurien-Klage, darinnen der Beleidigte bittet, daß der Beleidiger mit einer pœna extraordinaria, als da ist Staupen-Schlag, Landes-Verweisung, und dergleichen, beleget werden möge; Wozu noch kömmt

Actio institoria, ist eine Klage, so demjenigen zukömmt, welcher mit einem Factor oder Laden-Diener, nach der demselben von dem Herrn ertheilten Instruction, gehandelt, wider dessen Herrn, so ihn zu seiner Handlung und Geschäffte verordnet, bestellet und gesetzet, daß er dasjenige, was er mit seinem Bedienten gehandelt, vollziehen und leisten solle, und wird in diesem Fall Actio directa genennet; darnach wird auch Actio utilis gegeben, wann iemand, aus einem mit einem Procuratore oder Anwald geschlossenen Contract, dessen Principal belangen will.

Actio Judicati, ex Judicato, oder rei judicatæ, kan von

von denen angestellet werden, welche ein Rechtskräfftiges Urtheil oder Bescheid vor sich haben, also ansuchen, daß der condemnirte Theil, dem Urtheil oder Bescheid zu folge, dasjenige, darinnen er condemniret worden, leisten und bezahlen solle.

Actio de eo, per quem factum est, quo minus quis se in judicio sistat, ist eine Klage, welche alsdenn angestellet wird, wenn der Beklagte, so vor Gerichte gefordert worden, Caution gemacht, sich jederzeit auf Erfordern vor Gerichte zu stellen, hernach aber, wenn er vor Gerichte erscheinen will, hiervon durch einen andern arglistiger Weise abgehalten wird, und also um seine Caution kommet; Und kan dieser, so ihn abgehalten, sowohl von ihm, als dem Kläger, vermittelst dieser Klage belanget werden, daß er den durch sein arglistiges Abhalten verursachten Schaden, oder entgehenden Nutzen, ersetzen solle.

Actio de Jure Patronatus, oder de Ingenuitate. Siehe Actio libertinitatis.

Actio ex jurejurando, sive juratoria, siehe Actio in factum ex juramento præstito.

Actio quod jussu, ist eine Klage, welche alsden statt findet, wann jemand mit einem annoch in väterlicher Gewalt stehenden Sohn, oder leibeigenen Knecht, auf des Vaters, oder Herrn Befehl oder Geheiß einen Contract geschlossen, oder Handel getroffen hat, wider den Vater oder Herrn, daß er, dem getroffenen Contract nachzuleben, und solchen zu erfüllen, angehalten werden möge; Und in diesem Fall, wann solche wider einen dergleichen Vater oder Herrn angestellet wird, ist es Actio quod jussu directa; Es wird aber auch Actio quod jussu utilis gegeben, 1) demjenigen, welcher mit einem Menschen, so eines andern Güther verwaltet, und indessen Gewalt stehet, contrahiret hat; 2) deme, welcher auf Geheiß eines Ehemannes, dessen Eheweibe Geld geliehen, oder sonst mit derselben gehandelt hat 2c.

Actio de in jus vocato, vi, vel dolo exempto, oder de in jus vocato, non eximendo, ist eine Klage, welche wider denjenigen, insonderheit bey denen Römern statt hatte, so einen Schuldner mit vor Gerichte nehmen wolten, von einem andern aber arglistiger Weise und mit Gewalt aufgehalten worden, daß er im Gericht nicht erscheinen können, daß er so hoch, als der Kläger seine Sache, um welcher Willen er sich mit dem Gegentheile klaget, schätzet, verdammet werden möchte.

Actio ne quis in Jus vocet sine venia, siehe Actio ex Edicto contra eum, qui sine venia in jus vocavit.

Actio ex legato, quod venerabilibus locis relictum, ist eine Klage wider denjenigen, der läugnet, daß aus der Erbschafft, welche er selbst angetreten, der Kirchen, oder einem andern geistlichen Ort, oder auch einer armen Persohn, zu geistlichen oder milden Sachen etwas vermachet worden; oder solches zwar gestehet, gleichwol aber die Bezahlung solches Vermächtnisses ohne erhebliche ursache aufschiebet, daß der Beklagte solche Vermächtniß zweyfach zu erstatten, angehalten werden möchte.

Actio ex lege, si contendat, 28. ff. de fidejuss. ist ein Mittel, wodurch der Beklagte, so eine Exception oder Ausflucht zu haben vermeynet, klagen kan, daß sein Gegentheil entweder seine Klage anstellen müsse, und seine Exception anhöre, dargegen seine Nothdurfft einbringe, oder indessen Verbleibung ihme ein ewig Stillschweigen auferleget werden möchte. Es wird aber diese Action von dem remedio ex L. diffamari darinne unterschieden, daß in dem remedio L. diffamari allezeit eine diffamation vorhergehen muß, in dem remedio ex L. si contendat aber solches nicht nöthig ist.

Actio Legis Agrariæ de Termino moto; diese Klage hat statt wider den, der arglistiger oder gefährlicher Weise, Grentz- oder Mahlsteine verrücket, u. an einen andern Ort gesetzet hat, daß er dem Fisco vor einen jeden verruckten Grentzstein, die gesetzte Straffe derer 50 Goldgülden erlegen soll. Heutiges Tages ist die Straffe willkührlich.

Actio Legis Aquiliæ, ist eine Klage, vermittelst welcher jemand wider einen andern, auf Ersetzung des von demselben ihme zugefügten Schadens, klaget. Ist dreyerley: 1) Actio Legis Aquiliæ directa, welche angestellet wird, wann der Beklagte mit seiner Hand oder sonst mit seinem Cörper, einem andern Cörper Schaden zugefüget hat, zum Exempel, wann er den andern, oder auch ein Vieh geschlagen, gestochen, getreten, oder sonst beschädiget hat; 2) Actio Legis Aquiliæ utilis, wann er dem andern Schaden zugefüget hat, und zwar an einem Cörper, aber nicht mit seinem Cörper; zum Exempel, wann er des andern Vieh eingesperret, und nichts zu fressen gegeben hat. 3) Actio in factum Legis Aquiliæ, wann er zwar dem Kläger Schaden zugefüget, aber weder mit seinem Cörper, noch an einem Cörper, zum Exempel, wann jemand eines andern Vieh, so derselbe eingesperret, lauffen lässet, und der andere auf solche Art um sein Vieh kommet; Es kommen aber diese drey Actiones, in Ansehung des Endzwecks, überein, indem der Beklagte in allē dreyē den Schadē nach dem Werth, als die Sache binnen dreyßig Tagen am höchsten verkauffet werden können, od. wann der Schaden einem Vieh, so Heerden-weise pfleget ausgetrieben und geweidet zu werden, zugefüget worden, als dasselbe binnen einem Jahr am meisten gegolten, zu ersetzen verbunden ist.

Actio Liberalis, ist eine Klage, welche zwischen einem Herrn und Knechte, der Leibeigenschafft oder Freyheit halben, angestellet wird; Und ist zweyerley: Actio liberalis directa ist, wann ein Herr wider seinen leibeigenen Knecht, welcher zur Ungebühr sich für einen freyen Menschen ausgiebt, klaget, daß derselbe vor seinen leibeigenen Knecht zu achten sey und dahero zu Fortstellung derer dergleichen Knecht obliegenden Dienste angehalten werden möge. Actio liberalis contraria aber ist, wann ein freyer Mensch wider einen andern, welcher ihn zur Ungebühr für einen leibeigenen Knecht zu halten sich angemasset, Klage erhebet, und bittet, daß er für eine freye Person ausgesprochen, und dahero Beklagter ihn mit fernern Diensten zu verschonen schuldig sey. Es wird auch diese Actio liberalis utiliter zwischen Gerichts-Obrigkeiten und Unterthanen, zwischen Aebten und Mönchen, zwischen Aebtißinnen und Nonnen angestellet, und alsdenn heisset solche Actio liberalis utilis.

Actio Libertinitatis, ist eine Klage, welche zwischen einem Herrn, und dessen freygelassenen Knechte angestellet, und dadurch ausgemachet wird, ob der freygelassene Knecht ein freygelassener, oder freygebohrner Mensch sey. Ist zweyerley: Directa und contraria: Actio libertinitatis directa ist, wenn der Herr wider seinen freygelassenen Knecht oder Magd (zum Exempel, heut zu Tage wieder einen gefangenen Türcken, oder Türckin, so er frey gelassen,) welche sich

sich für Freygebohrne aufführen, und ihm die ihm, als ihrem Patron, schuldige Dienste zu leisten sich verweigern, klaget, und bittet, daß sie Kläger ihn für ihren Patron zu erkennen, und demselben gebührenden Respect und Gehorsam, nebst denen Diensten zu leisten, angehalten werden mögen. Actio libertinitatis contraria ist, wann ein freygebohrner Mensch wider einen andern, so ihn de facto in der Dienstbarkeit gehalten, nachgehends aber daraus wieder loß gelassen, und nunmehro den einem Patrono schuldigen Respect und Dienste verlanget, Klage anstellet, und bittet, daß er für einen freygebohrnen Menschen zu erklären sey, folglich Beklagter des angemaßten Juris patronatus gegen ihn sich gäntzlich enthalten, und insonderheit ihn mit denen angemutheten Diensten verschonen solle.

Actio Locati, ist eine Klage, welche von einem jeden, so einem andern etwas verpachtet, (oder gegen einen gewissen Lohn, etwas zu verfertigen versprochen, und die Sache verfertiget hat,) wider den Pachter, (oder denjenigen, welchem er die Arbeit verfertiget,) angestellet wird, daß er den rückständigen Pacht-Zinß, (oder versprochenen Lohn,) zahlen, und das verpachtete Grundstück räumen, darneben allen durch seine Schuld zugefügten Schaden ersetzen solle.

Actiones ex maleficio, die Klagen so aus einer Mißhandlung oder Verbrechen herrühren, sonsten auch Actiones pœnales genannt; als da ist 1) Actio de albo corrupto. 2) Actio, ne quis in jus vocet sine venia. 3) Actio de in jus vocato vi exempto.

Actio mandati, ist eine Klage, so zwischen einem Principal und Gevollmächtigten pfleget angestellet zu werden, daß einer dem andern dasjenige, worzu er ihm, vermöge der aufgetragenen Vollmacht, verbunden, leisten möge. Ist zweyerley: Directa, und contraria. Actio mandati directa ist, wann derjenige, so einem andern etwas committiret und aufgetragen, dieser auch solches zu verrichten übernomen hat, wider denselben klaget, daß er das committirte, der ihme ertheilten Vollmacht gemäß, ausrichten, oder, wann er solches ausgerichtet, darbey aber die ihm gegebene Instruction überschritten, und hierdurch seinem Principal Schaden zugefüget hat, daß er solchen ersetzen solle. Actio mandati contraria ist, wann der Gevollmächtigte wider seinen Principal klaget, daß er ihn, der ihm ertheilten Vollmacht halben, schadloß halten, und, wann er zum Exempel Unkosten aufwenden müssen, diesen Vorschuß ersetzen solle.

Actio mandati sequestraria, hat eine von zweyen streitenden Partheyen beschehene Hinterlegung einer Sache oder eine von besagten Partheyen einem andern aufgetragene Administration eines streitigen Grundstücks zum Fundament, und kommt mit der Actione depositi sequestraria in allem überein.

Actio, si Mensor falsum modum dixerit, siehe Actio ob falsum modum.

Actio metus, seu quod metus causa, ist eine Klage, welche derjenige anstellen kan, dem durch heftige Drohworte und eingejagte Furcht etwas abgepresset worden, wider denjenigen, so von ihm auf solche Art eine Sache erpresset, oder einen jeden Besitzer derselben, daß er solche zurück geben, oder in dessen Verbleibung, und wann solche nach des Richters Ermessen nicht restituiret wird, und diese Klage binnen Jahres-Frist erhoben worden, vierfach, wann aber nach Verfliessung eines Jahres geklaget worden, einfach ersetzen solle.

Actio de mortuo inferendo, siehe Actio in factum de mortuo inferendo.

Actio de mortuo non inferendo, ist eine Klage, so jeder Eigenthumsherr wider denjenigen, welcher in eines andern Orte einen Todten unbefugter weise eingescharret hat, anstellet, daß er den Todten entweder wider wegschaffe, oder den Ort, so viel er werth, bezahle; Diese Klage aber findet heutiges Tages keinen Platz mehr, weil die Begräbniß auf öffentlichem Gottes-Acker, auch bißweilen in denen Kirchen geschiehet; es wäre denn casualiter ein Mord oder Strassen-Raub an einem Orte geschehen, und müste die Execution des Thäters daselbst vorgehen, da der Eigenthumsherr die Bezahlung des Platzes urgiren kan. Doch, wann jemand auf denen Kirchhöffen, oder in der Kirchen, Geschlechts- oder Erb-Begräbniß hat, und ein anderer einen Todten dahin unbefugt will begraben lassen, so kan die actio utilis etlicher massen wider ihn angestellet werden.

Actio mutui, ist eine Klage, vermittelst welcher ein Glaubiger dasjenige, in eben dergleichen quantität und qualität, wie er es einem andern dargeliehen, wieder fordert.

Actio negatoria ex usufructu, eine Klage, vermittelst welcher ein Eigenthumsherr wider denjenigen klaget, so auf seinem Klägers Grundstück, oder einen andern dessen Sache, des Nießbrauches sich anmasset, daß er bey der Freyheit seines Grundstücks geschützet werden, Beklagter hingegen des angemaßten Nießbrauchs sich enthalten möge.

Actio negatoria ex servitutibus prædiorum, ist eine Klage, welche der Eigenthumsherr eines Grundstücks wider denjenigen anstellet, der sich unterstehet, auf seinem Grund und Boden einer Servitut und Dienstbarkeit sich anzumassen, vermöge welcher ihme die quæstionirte Servitut negiret und disputirlich gemacht, anbey gebeten wird, das der Gegentheil davon abzustehen angehalten, und des Klägers Grundstück von solcher Servitut freygesprochen werden möge; Sie ist gleichsam eine Replic oder Antwort ad Actionem confessoriam, und wird Actio directa genennet, wann der Kläger plenus Dominus ist. Es wird aber auch Actio utilis denen gegeben, so das Dominium utile vel quasi, oder ein Jus in fundo haben, und hat solches heutiges Tages auch in andern Gerechtigkeiten statt, die eben keine Servitut importiren, einem andern aber, der sich solcher unbefugter Weise in dem Unserigen anmasset, verneinet wird.

Actio negotiorum gestorum, ist eine Klage, welche aus einer ohne des andern Wissen und Geheiß angemaßten Verwaltung herrühret, und zwischen dem Eigenthumsherrn, und demjenigen, so sich der Sache angemasset, angestellet, und dadurch, was einer dem andern dieserwegen zu leisten verbunden, gefordert wird. Ist zweyerley: Directa und contraria. Actio negotiorum gestorum directa ist, wann jemand einen andern, so sich ohne dessen Befehl und Vorbewust, zum Exempel einer ihm angefallenen Erbschafft angemasset, und solche administriret, rechtlich belanget, und bittet, daß Beklagter angeregte Erbschafft vermittelst eines richtigen Inventarii auszuantworten angehalten werden möge. Actio negotiorum gestorum contraria, ist, wann derjenige, so eines

eines andern Sache ohne dessen Vorbewust sich angemasset und verwaltet, wider den Eigenthums-Herrn klaget, daß er ihm die Unkosten ersetzen, u. ihn sonst allenthalben schadlos halten solle.

Actio de Novi operis Nunciatione, siehe Actio ex Edicto de Nunciatione novi operis.

Actio noxalis, war vorzeiten eine Klage, welche aus denen Verbrechen derer leibeigenen Knechte herrührete, u. wider derselben Herren statt fande, daß sie entweder den Schaden ersetzen, oder sich von denen Knechten lossagen, und solche Klägern, statt des Schadens, überlassen sollen. Weil aber bey uns Christen ordentlicher Weise keine leibeigene Knechte mehr seyn, also ist der Herr des Verbrechens seiner Dienst-Bothen halber, weiter nicht, als deren Lohn zureichet, gehalten; es wäre dann, daß er ihnen solches geheissen zu haben, könte überführet werden.

Actio oneris aversi, diese Klage mag angestellet werden von einem jeden, der einem Schiff- oder Fuhrmanne eine Last Korn, oder andere dergleichen Fracht u. Ladung zu laden gegebē, welcher aber solche Ladung an einen andern Ort hingeführet, verkauffet, u. entwandt hat, daß er den Werth desselben, gleich einem Diebstahl, vierfach ersetzen solle.

Actio ex pacto, diese Klage mag von dem erhoben werden, dem durch einen Vergleich wissentlich u. wohlbedächtig etwas versprochen worden, daß der paciscirende Gegentheil angehalten werden möge, diesem seinem Versprechen nachzulebē, das versprochene Werck oder Ding zu leisten, oder den Werth davor zu præstiren.

Actio ad Palinodiam, siehe Actio injuriarum ad Palinodiam.

Actio particularis seu singularis, ist eine Klage, die durch ein absonderlich u. eintzeln Stück gesuchet wird: als da ist ein Kleid, 100 geliehene Gulden, &c. und obgleich viele eintzele Stücke unter einander gesucht werden, ist es doch Actio particularis.

Actiones partim rei, partim persecutoriæ, sind die Actiones mixtæ, welche bereits erkläret.

Actio de partu agnoscendo, ist die Klage eines Weibes wider ihren Mann, daß er das von ihr gebohrne Kind vor das seinige, u. sein rechtmäßiges Kind erkennen möge.

Actio de pastu pecoris, ist eine Klage, welche wider den Herrn des Viehes statt hat, daß er den Schaden, welcher durch das Abfressen derer Früchte geschehen, entweder erstatte, oder das Thier zur Strafe Klägern statt des Schadens übergebe.

Actio Pauliana oder revocatoria, heist die Klage, wann die Creditores, die in den Besitz derer Güther ihres bösen Schuldners oder Banquerouttirers gerichtlich eingewiesen worden, diejenige Effecten, Waaren u. Güther, welche der Schuldner boshafter Weise hin und wieder veräussert, in Anspruch nehmen, revociren und vindiciren.

Actio de pauperie, oder si quadrupes pauperiem fecisse dicatur, ist eine Klage, dadurch ein Herr belanget wird, dessen vierfüssiges oder zahmes Thier, so wider die Natur und Art, ohne jemandes Verschulden freywillig sich bewegt, u. erzürnet, Schaden gethan hat, daß er das Thier entweder zur Strafe übergeben, oder solchen Schaden, so hoch er geschätzet wird, erstatten müsse, u. solches ist Actio directa; Actio utilis aber, weñ ein zweyfüßiges oder anderes wildes Thier, so aber in eines Herrn Eigenthum ist, Schaden gethan hat; nach Sächsischem Recht wird der Beklagte nicht befreyet, wenn er schon das Thier zur Strafe hingeben will, doch wenn er solch Thier alsbald, nachdem er es erfahren, daß es Schaden gethan hat, wegjaget, u. es nicht hauset, ätzet oder träncket, so ist er den Schaden ordentlicher Weise zu ersetzen nicht schuldig.

Actio de peculio, ist eine Klage, wodurch der Vater, oder der Herr, welcher seinem Sohn, oder Knecht ein eigen Guth (peculium) nachgelassen, aus deren Contract oder Handel belanget, daß sie dasjenige, was sie gehandelt, in so weit solches zureichet, leisten oder zahlen sollen.

Actiones perpetuæ, sind alle Actiones civiles, oder solche Klagen, welche aus denen Gesetzen, Raths-Geboten, oder andern Verordnungen herrühren, so vor Alters immer statt hatten, bis denen Klagen, sowol auf die Person, als Güther, eine gewisse Zeit gesetzet worden, also, daß etliche 30 oder 40, etliche 20, etliche 10 Jahr währen. Heute zu Tage werden Actiones perpetuæ genennet, welche binnen 20 und mehr Jahren annoch angestellet werden können.

Actio personalis sive in personam, ist eine gerichtliche Handlung wieder eine Person, oder eine solche Klage, durch welche einer mit demjenigen handelt, der ihm verbunden ist, entweder aus einem Contract, oder aus einem Verbrechen, daß er ihm etwas gebe oder thue.

Actio pignoratitia, ist eine Klage, welche nach Bezahlung der gantzen Schuld erstlich dem Schuldner gegeben wird, wider seinen Gläubiger, daß er ihm das Unterpfand wieder erstatten müsse; u. wird genennet Actio directa. Darnach wird sie auch gegeben dem Gläubiger wider den Schuldner, wenn er den Gläubiger betrogen, oder auf das Unterpfand nothwendige Unkosten gewendet hat, daß er ihm Gnüge u. Erstattung thue; und dieses ist Actio contraria. Letzlich wird auch Actio utilis gegeben demjenigen, welcher ohne Einwilligung des Herrn ein fremd Guth verpfändet hat, u. darnach Herr desselben worden.

Actiones poenales, oder poenæ persecutoriæ, heissen diejenigen Klagen, durch welche die in denen Rechten verordnete Strafen gesuchet werden; sie kommen in vielen mit der Denunciation oder Rügen überein, da man ein verübtes Laster oder Verbrechen bey der Obrigkeit denunciiret, rüget oder angiebet, und derselben solches zu bestrafen überlässet; es giebt auch Actionem poenalem mixtam, da man zum Theil auf seine Satisfaction, oder eine Sache, oder Ersetzung des Schadens, zum Theil aber auf die in Rechten verordnete Strafe libelliret.

Actiones populares, sind solche Klagen, welche in Sachen, so die Wohlfarth, Aufnehmen u. Sicherheit des gemeinē Wesens angehen, ein jedweder aus der Commun oder Gemeinde des Volckes anstellē kan, daß dieses oder jenes von dem Beklagten abgestellet, oder die verordnete Strafe dem Kläger gezahlet werden möge. Heut zu Tage pfleget gemeiniglich in solchen Fällen, wenn Schaden geschehen, die Ersetzung desselben einfach, die Strafe aber, so nach Beschaffenheit derer Umstände willkührlich ist, der Obrigkeit zugeeignet zu werden; u. sind dergleichen Actiones populares Actio albi corrupti, sepulchri violati, de posito, suspenso &c.

Actio de posito aut suspenso, ist eine Klage, so einem jedweden aus dem Volck gegeben wird, wider den, so etwas über dem Ort, da man immer zu gehen u. zu stehen pfleget, gesetzet oder gehänget, welches, so es herunterfallen solte, jemand Schaden thun kan, daß er die gesetzte Strafe derer 10 Gold-Gülden erlege. Heutiges Tages aber wird disfalls der Schaden nur einfach

gefor-

gefordert, und ist die Straffe, nachdem die Schuld oder Verbrechen groß willkührlich.

Actiones Possessoriæ, sind diejenigen Klagen, vermittelst welcher auf die Possess, oder Besitz eines Grundstücks, oder anderer Sache geklaget wird. Dahin gehöret die Actio ex Edicto, si mulier ventris nomine in possessione calumniæ causa esse dicatur, welche statt findet wider eine Wittwe, so fälschlich vorgegeben, daß sie von ihrem verstorbenen Manne schwanger sey, und deswegen in den Besitz ihres verstorbenen Mannes, oder Schwieger-Vaters Verlassenschaft gesetzet worden, daß sie die possess oder den Besitz verlassen, u. die Verlassenschaft denen rechtmäßigen Erben abtreten möge.

Actio, oder Postulatio suspecti, mag von Unmündigen, Anverwandten, auch Weibern, oder sonst jemanden, wider die verdächtige u. untüchtige Vormünder angestellet, u. gebeten werden, daß dieselbige zur Rechnungs-Ablegung angehalten, u. nach Befindung der Sache von ihrem Amte gesetzet werden mögen.

Actio præjudicialis, dicitur a præjudicio communi, quod in ipsa versatur, quo nihil gravius potest in judicio deduci, ist die Klage, vermittelst welcher von dem Stand einer Person gehandelt, und gefraget wird: ob selbige 1) ein Freyer, oder ein Knecht, 2) ein freygebohrner, oder freygemachter Mensch, 3) ein Sohn, oder Vater, oder nicht sey? findet auch statt zwischen Geschwistern und andern Anverwandten vom Vater oder Mutter her, wenn die Frage ist, ob sie dieselbe seyn, oder nicht? Siehe Actio Liberalis, Actio Libertinitatis, und Actio Patronatus.

Actio præscriptis verbis ex permutatione, oder Actio permutatoria, ist eine aus einem Tausch-Contract herrührende Klage, welche derjenige anstellen kan, so mit einem andern einen Tausch getroffen, und seine Sache demselben bereits übergeben u. eingehändiget hat, dieser aber ihm seine Sache nicht zustellen will, daß er hierzu angehalten werden möge.

Actio præscriptis verbis, quæ de æstimato proponitur, wird sonst auch Actio æstimatoria genennet. Siehe Actio æstimatoria præscriptis verbis.

Actio præscriptis verbis, ist eine aus einem Contractu innominato herrührende Klage, vermittelst welcher derjenige, so dem Beklagten etwas gegeben, und dargegen wiederum bey demselben etwas zu fordern hat, solches von ihm fordert, und bittet, daß derselbe zu dessen Leistung angehalten werden möge.

Actio contra Publicanos, siehe Actio ex Edicto contra Publicanos.

Actio Publiciana, ist eine Klage, welche derjenige anstellet, so eine Sache auf eine rechtmäßige Weise von einem solchen, welcher nicht Eigenthums-Herr gewesen, an sich gebracht, nachhero aber solche, ehe die Zeit, so zu deren Verjährung erfordert wird, verflossen, hinwiederum unvermuthet von abhanden kommen lassen, wider einen jedweden Besitzer derselben, daß er ihm solche, eben als ob er sie verjähret hätte, ausantworten solle.

Actio Quanti pluris oder majoris, wird von dem Verkauffer wider seinen Abkäuffer angestellet, wann er erweisen u. darthun kan, daß die verkauffte Sache mehr werth sey, als er sie weggegeben, daß ihm der ermangelnde Werth erstattet werde.

Actio quasi Serviana, siehe Actio hypothecaria.

Actiones ex quasi maleficio, seu quasi delicto, die Klagen, so gleichsam aus einem Verbrechen herrühren, oder dem Verbrechen gleich und ähnlich kommen. Suche weiter Obligatio, quæ ex quasi delicto nascitur.

Actio Rapinæ, siehe Actio vi bonorum raptorum.

Actio de Raptis aut corruptis in incendio, ruina, naufragio, rate, naveque expugnata, hat statt wider die, so bey Gelegenheit einer Feuers-Brunst, Ein- u. Niederfall eines Gebäues, Schiffbruchs etc. etwas hinterlistiger Weise entwendet oder verschleiffet haben, daß sie solches, wann die Klage binnen Jahres-Frist angestellet worden, vierfach, wann aber solche nach verflossenem Jahr erhoben wird, einfach ersetzen sollen.

Actio de Rationibus distrahendis, ist, wann ein Pflegbefohlner seinen Vormund, wegen einiger ihm unterschlagenen und nicht in Rechnung gebrachten Gelder oder Sachen belanget, daß er solche gedoppelt ersetzen solle.

Actio realis, sive in rem, ist eine dingliche Klage, welche entweder das Eigenthum, oder eine Servitut u. Befugniß, oder ein Pfand-Recht, oder die Possess, oder ein Erbschafts-Recht zum Fundament hat, u. wider einen jeden Besitzer des streitigen Grundstücks, oder Sache angestellet wird, daß er solche abtreten solle, oder nach Beschaffenheit der angestellten Klage dieses oder jenes zu leisten, angehalten werden möge.

Actio recantatoria, siehe Actio Injuriarum ad palinodiam, vel recantationem.

Actio receptitia, wurde ehedessen diejenige Action genennet, so wider die Geld-Händler, die in eines andern Namen constituiret waren, gegeben wurde.

Actio de recepto, contra nautas, caupones & stabularios, ist eine Klage, so denen Reisenden, oder andern Personen gegeben wird, welche Sachen, daß sie sicher seyn möchten, in ein Schiff, Wirthshaus oder Stall gebracht, wider den Schiffs-Patron, Gastwirth oder öffentlichen Stall-Vermiether, die solche Sachen aufgenommen, daß sie dergleichen unbeschadet wieder ausantworten, und alle Schäden, durch wessen Schuld sie geschehen, ersetzen. Siehe oben Actio de damno vel furto in navi, caupona, vel stabulo dato.

Actio Redhibitoria, wird von dem Käuffer eines Pferdes, Viehes, oder andern beweglichen Dinges, so kranck oder schadhaft ist, oder einen solchen Mangel hat, so nicht in die Augen fället, wider seinen Verkäuffer angestellet, daß er das ihm verkaufte Vieh, oder andere Sachen, wieder zurück nehmen, u. das dafür gezahlte Kauf-Geld wieder erstatten, auch, wann er den Mangel gewust, den hierdurch entgehenden Nutzen, u. bey beharrenden Ungehorsam, den zwiefach des gezahlten Kauf-Geldes ersetzen solle.

Actio Redhibitoria ex pacto displicentiæ, wird angestellet, wann der Käuffer mit dem ausdrücklichen Bedinge die gekaufte Sache angenommen, daß er solche, woferne sie ihm nicht anständig seyn solte, wieder zurück geben und sein Geld wieder fordern möge.

Actio Redhibitoria ex jure retractus, kan von einem Nachbarn oder nahen Bluts-Freund angestellet werden, der, denen Rechten oder Gewohnheit nach, so einiger Orten eingeführet seyn, berechtiget ist, ein verkauftes Lehn-Guth, Haus, Acker oder anderes Ding zurück zu fordern, u. sich des Näher-Rechts zu bedienen, wider den Besitzer solcher dem Näher-Rechte unterworfenen Dinge, daß er dieselbe auf gleiche Art u. Weise, wie er sie erhandelt, ohne einige andere Beschwerung wieder abtreten solle.

Actiones rei persecutoriæ, sind Klagen, vermittelst welcher wir entweder unsere eigene Sachen oder dasjenige, was uns ein anderer schuldig ist, suchen u. erhalten; dergleichen sind alle Actiones in rem; item aus denen Actionibus personalibus diejenigen, welche aus einem

nem Contract herrühren, ausgenommen der Actione depositi, tumultus, incendii &c. causa facti, so oben erkläret worden.

Actio in rem scripta, ist eine aus einem Pact, Handel, Contract, oder Verbrechen herrührende persönliche Klage, welche aber nach Verordnung derer Rechte, und der Billigkeit wider einen jedweden Besitzer der Sache, so man fordert, verstattet wird. Dahin gehören Actio quod metus causa, Actio ad exhibendum, Actiones noxales, und alle Interdicta, das Interdictum unde vi ausgenommen.

Actio de in rem verso, ist eine Klage, durch welche ein Vater oder Herr aus dem mit seinem Sohne, Knechte, oder Bedienten getroffenen Handel oder Contract, in so weit belanget werden kan, als etwas davon in dessen Nutzen verwendet worden, den Contract zu erfüllen, und dieses ist Actio directa. Nechst dem wird auch Actio utilis gegeben allen denenjenigen, welche mit freyen Menschen, so andern auf guten Glauben dienen, und deren Handlung führen, gehandelt haben, daß sie dasjenige, was sie in des Herrn Sachen verwendet, wieder erlangen mögen; und solche Action hat auch heutiges Tages statt, wann einer mit einem Diener, den der Herr bestellet, handelt.

Actio rerum amotarum, siehe Actio amotarum rerum.

Actio rescissoria, oder quasi Publiciana, wird die Klage genennet, durch welche eine Sache, die ein anderer in Besitz genommen, und verjähret hat, wieder gefordert wird weil, wegen des Klägers oder Beklagtens Abwesenheit, der Kläger die Sachen vorhero in Besitz zu nehmē, oder die Verjährung zu hintertreibē, oder auch die Klage eher anzustellē, verhindert worden.

Actio restitutoria, diese Klage findet statt, wann dieselbe durch Gutsagung einer Weibes-Person zwar aufgehoben worden, nachher aber von dem Richter restituiret, und dem Gläubiger, daß er solche wider den vorigen Schuldner anstellen möge, verstattet wird.

Actio revocatoria, siehe Actio Pauliana, ingleichen wird Actio revocatoria genennet, wenn das Lehn mit denen Früchten und Unkosten wieder gefordert und gesuchet wird.

Actio sepulchri violati, diese Klage kan von denen Anverwandten des Verstorbenen, oder denenjenigen, so ein Interesse dabey haben, oder wann keine Anverwandten, oder dergleichen Personen vorhanden wären, oder diese nicht klagen wolten, von einem jedweden aus der Commun oder Gemeinde wider den, so ein Grab oder Grabmahl beschädiget, angestellet werden, daß er denen Anverwandten, oder denen, so ein Interesse dabey haben, allen hiedurch ihnen zugewachsenen Schaden ersetzen, oder, wann einer aus der Gemeine klaget, 100, oder nach Beschaffenheit der Sache, wann er das Grab oder Grabmahl boshafter Weise beschädiget, 200 Ducaten-Strafe zahlen solle.

Actio sequestraria, siehe Actio depositi sequestraria.

Actio Serviana, ist eine Klage, welche der Verpachter eines Land-Guths, Ackers oder Gartens, wider seinen Pachter, oder einen jedweden Besitzer des Pachters Sachen, so dem Verpachter verpfändet sind, anstellet, daß ihm besagte Sachen so lange, bis er des Pacht-Zinses, und zugefügten Schäden halben, befriediget, abgetreten werden möchten.

Actio servi corrupti, ist eine Klage wider denjenigen, der eines andern Knecht oder Gesinde verführet, abspenstig u. ungehorsam gemacht, daß er den Schaden doppelt erstatte. Es wird auch Actio utilis gegeben dem Usufructuario servi; item, dem Vater wegen des verführten Sohnes; ferner dem Manne wegen des Weibes, dem Herrn wegen des Dieners, der Obrigkeit wegen der Unterthanen 2c. so verführet worden.

Actio simplex, da derjenige Kläger ist, der eine Action anstellet.

Actio singularis, siehe Actio particularis, seu singularis.

Actio pro socio, ist eine Klage, so unter Handels-Consorten pfleget angestellet zu werden, daß einer dem andern dasjenige, worzu er ihm, vermöge der getroffenen Mascopey, oder Gesellschaft, verbunden, leisten solle. Zum Exempel, daß er das versprochene Geld in die Gesellschaft legen, oder, wenn er der gemeinschaftlichen Handlung vorgestanden, eine richtige Specification derer Waaren vorlegen, Rechnung über die geführte Handlung thun, und einem jeden seinen Theil vom Gewinnst ausantworten solle.

Actio ex Sponso, ist eine Klage, die jemand auf einen bedungenen Vorstand, Bürgschaft, Hypothec, oder Compromiss erheben, und bitten kan, daß der säumige Theil zu Erfüllung des Versprochenen möge angehalten werden.

Actio ex stipulatu, ist eine Klage, welche demjenigen gegeben wird, dem etwas auf vorher beschehenes solennes Fragen, und darauf behörige Antwort versprochen worden, wider den, der etwas also verheissen hat, daß er dasjenige, was er versprochen, halte. Wenn aber einer durch einen Gevollmächtigten auf diese Art etwas zugesagt, und disfalls belanget wird, so wird die Actio ex stipulatu utilis genennet.

Actio ex stipulatu pro dote repetenda, ist eine Klage, vermittelst welcher die Schwieger-Eltern, ein Ehe-Weib, oder derjenige, so die Mitgift gegeben, solche nach des Mannes Tode wiederum zurück fordert; es kan auch ein Ehe-Weib zuweilen, Zeit währender Ehe ihre Mitgift zurück fordern, zum Exempel, wann der Mann in Abfall seiner Nahrung gekommen, oder banquerot geworden.

Actiones stricti juris, werden diejenigē Klagen genennet, in welchen der Richter nicht nach seinem Gutbefinden, sondern nach dem getroffenen Contract, urtheilen soll, und darf aus denen Worten des Contracts im geringsten nicht schreiten.

Actio subsidiaria, deren pflegt man sich zu bedienen, wann sonst keine andere Klage statt hat, als da ist Actio doli. Es wird auch Actio subsidiaria diejenige Klage genennet, welche Unmündige wider die Obrigkeiten anstellen können, wann dieselben in Bestellung derer Vormünder nicht recht gehandelt haben, wenn sie nemlich nicht gnugsam angesessene Personen darzu genommen, oder aber dieselbe nicht hinlängliche Caution bestellen lassen haben, daß der ihnen dadurch zugefügte Schade, in so ferne er von denen Vormündern, deren Erben und Rückbürgen nicht kan gut gethan werden, ersetzet werden möge.

Actio suppletoria, kan wider die eingesetzte Erben von dem angestellet werden, der an seiner Legitima oder Pflicht-Theil ist verkürtzet worden, und bitten, daß ihme solche ergäntzet und ersetzet werden möge.

Actio ex Syndicatu, actio male judicati, si judex litem suam fecerit, ist eine Klage, welche wider den Richter, der entweder aus Boßheit, oder Unerfahrenheit, oder durch Bestechung, durch einen gegebenen Bescheid die Sache zwischen denen Partheyen unrecht decidiret, und hierdurch dem einen Theil Scha-

Schaden zugefüget hat, daß er solchen, eben als ob er an des andern Parts Stelle getreten, ersetzen solle.

Actio ex Syndicatu, siehe Actio male judicati &c.

Actio Termini moti, siehe Actio Legis Agrariæ de Termino moto.

Actio ex Testamento, ist eine Klage, welche demjenigen zukommt, welchem etwas in einem Testament vermacht und hinterlassen worden, wider den, welchem der Testator etwas auszurichten befohlen. Wenn aber jemand in einem Codicill etwas vermacht worden, und derselbe diese Klage anstellet, so wird solche Actio ex Testamento utilis genennet.

Actio ex Testamento pro legato venerabilibus locis relicto, siehe Actio ex legato, quod venerabilibus locis relictum est,

Actio de tigno juncto, ist eine Klage, welche dem Eigenthums-Herrn des hinweggenommenen oder gestohlenen Bau-Holtzes, oder Bau-Materialien gegeben wird, wider denjenigen, welcher solches in sein Haus, oder Weinberg eingezäpffet, oder eingestecket hat, aber ohne Ruin des Gebäudes nicht wieder herausnehmen kan, daß er solches zweyfach erstatte. Heutiges Tages aber hat die Actio in duplum nicht statt, sondern an statt dessen, wird dem Herrn derer Bau-Materialien, zu Erlangung des Werths und Schadens Actio in factum gegeben.

Actio Tributoria, ist eine Klage, welche angestellet wird wider einen Herrn oder Vater, der seinem annoch in seiner Gewalt stehenden Knechte, oder Sohne eine besondere Handlung zu führen verstattet, diese aber Schulden gemacht, der Herr oder Vater hingegen die Waaren unter die Gläubiger ungleich eingetheilet, und einen und den andern hierdurch bezahlet hat, daß die Eintheilung derer Waaren richtiger geschehen, und ein jeder derer Gläubiger pro rata bezahlet werden möge.

Actio in triplum, ist eine Klage, wodurch etwas dreyfach gesucht wird; §. 24. I. de action. Dergleichen ist Actio seu Condictio ex Lege ob majores sporrulas.

Actio pro-tutelæ, ist eine Klage, welche zwischen einem mündig gewordenen Mündling, und demjenigen so zwar dessen Vormund nicht gewesen, jedoch aus guter Meynung als Vormund demselben vorgestanden, und dessen Sachen verwaltet, angestellet wird, wann einer dem andern, dieser geführten Administration oder Verwaltung halben, etwas zu leisten verbunden ist. Wird eingetheilet in Actionem pro tutelæ directam, und Actionem pro-tutelæ contrariam: Actio pro-tutelæ directa ist, wann derjenige, dessen Vormundschafft vorgedachter Massen der Beklagte geführet, wider diesen klaget, daß er ein richtig Inventarium vorlegen, über Einnahme und Ausgabe Rechnung thun, und den Rückstand nebst denen Interessen und Unkosten erstatten solle; Actio protutelæ contraria ist, wann derjenige, so oben gedachter massen der Vormundschafft sich unterzogen, wider seinen Mündling klaget, daß er ihn dißfalls schadloß halten solle.

Actio tutelæ & curatelæ, ist eine Klage so zwischen einem Majorenn gewordenen, und dessen Vormund darüber, was einer dem andern, der geführten Vormundschafft halber, zu leisten verbunden, angestellet werden mag; und ist zweyerley: Actio tutelæ & curatelæ directa, wann der majorenn gewordene Pflegbefohlne wider seinen Vormund klaget, und bittet, daß Beklagter über Klägers sämtliches Vermögen, ein richtiges Inventarium zu übergeben, und die Vormundschaffts-Rechnung abzulegen, angehalten werden möge; und Actio tutelæ contraria, wann der Vormund wider seinen mündig gewordenen Pflegbefohlnen klaget, daß er ihn, der verwalteten Vormundschafft halben, schadloß halten, über die abgelegte Rechnung quittiren, und den gethanen Vorschuß wieder ersetzen solle.

Actio universalis, ist eine Klage, vermittelst welcher viele Sachen, so unter einem Namen begriffen sind, zum Exempel eine Erbschafft, gefordert werden; dergleichen ist Hæreditatis petitio, Actio ex Edicto *D. Hadriani* tollendo &c. Hieher gehöret auch Actio familiæ herciscundæ.

Actio usufructuaria, ist eine Klage, so demjenigen zukommet, welchem der Nießbrauch vermacht ist, wider den Erben, daß er ihm den Nießbrauch derer Güther, welche der Verstorbene verlassen, ihme einräumen solle.

Actio utilis, ist eine Klage, so nicht aus denen ausdrücklichen Worten eines Gesetzes, sondern aus dessen Erklärung, ihren Ursprung hat, und der Billigkeit nach verstattet wird; Findet bisweilen statt, wenn gleich die Actio directa angestellet werden kan, welcher diese entgegen gesetzet wird. Imgleichen, wenn der Handel und Contract nicht von denen Interessenten selbsten sondern durch Gevollmächtigte oder mit Factorn und Laden-Dienern geschlossen worden. Ordentlicher Weise aber wird solche angestellet, wann die Actio directa nicht angestellet werden mag.

Actio venditi, ist eine Klage, welche der Verkäuffer gebrauchet, daß er das Kauf-Geld vor das verkauffte Guth erlange. Actio venditi institoria, wird die Klage genennet, wenn der Kauf-Contract mit einem Factor oder Laden-Diener geschlossen worden, daß sein Herr demselben nachleben, und das Kauf-Geld zahlen möge. Gleichwie Actio venditi quod jussu heist, wann der Handel mit einem Sohn, oder Bedienten, auf des Vaters, oder Herrn Geheiß getroffen worden, daß er möge vollzogen, und das Kauf-Geld gezahlet werden. Also heisset Actio venditi utilis, wann der Kauf durch einen Gevollmächtigten vollzogen worden; Und Actio venditi ex Retractu ist, wann der Verkäuffer sich an der verkauften Sache das Näher-Recht bedungen, sein Abkäuffer aber dieselbe hinter sein Wissen und Willen anderweit veräussert hat, da der Verkäuffer seinen Abkäuffer belanget, ihme allen dißfalls entgehenden Nutzen zu ersetzen.

Actio vi bonorum raptorum, ist eine Klage, durch welche von demjenigen, der uns unser Guth gewaltsamer Weise geraubet, oder durch andere Schaden zufügen lassen, solch unser Guth innerhalb Jahres-Frist vier-nach einem Jahr aber nur einfach gefordert wird.

Actio viæ in agrum rejectæ, oder viæ receptæ, ist eine Klage, welche statt hat, wenn ein Nachbar unter dem Schein des Bauens, oder aber ohne Bauung, ohne einige Noth, durch Umwerffung der Erden, oder sonst veranlasset, daß wider Gewohnheit und alten Gebrauch öffentlich durch unsern Acker gegangen, gefahren, das Vieh getrieben, und der Weg darauf gebracht, hergegen von seinem Grund und Boden abgewendet, oder aber breiter werde, daß er den Schaden erstatte.

Actio rei vindicatoria, oder Rei vindicatio, ist eine bürgerliche Klage in Rem, oder auf eine Sache, Krafft deren der Herr gegen den Besitzer der Sache

begeh-

begehret, daß er als Herr derselben gerichtlich erkläret, und ihme solche von jenem, sammt der Zugehör (cum omni causa) abgetreten werden möchte. Ist demnach in der Rei vindication vonnöthen, daß, wann der Kläger auf eine unbewegliche Sache klaget, er 1) designire, was er begehret, damit der Beklagte wissen möge, ob er die Sache gantz, oder nur einen Theil davon haben wolle; 2) muß er die Qualität der Sache exprimiren, nemlich, ob es eine Wiese, Acker oder Haus ꝛc. 3) Die zwey Nachbarn, zwischen welchen der Acker oder das Haus gelegen, es wäre dann, daß das Haus einen absonderlichen Namen hätte, daraus man vergewissert werden kan: Wann aber der Kläger auf eine bewegliche Sache klaget, nemlich auf eine ungemachte Materie, das ist, auf eine Massam, so muß er in dem Libell ebenfalls die Qualität der Materie exprimiren, ob es nemlich Gold oder Silber sey, wenn er aber auf eine gemachte Materie klaget, so muß er den Namen des Gefässes exprimiren, ob es ein Becher sey, oder was anders, und so er ein Kleid begehret, muß er den Namen und die Farbe exprimiren; 4) muß er erzehlen, daß der Beklagte die Sache in seinem Gebrauch und Besitz hat, und also dieselbige restituiren kan, oder daß er mit Fleiß und gefährlicher Weise die Sache nur zu dem Ende veräussert, daß er sie nicht restituiren darf; 5) muß er hinzufügen, aus was Ursachen er die Sache begehre, nemlich, weil sie ihm zugehöre jure dominii vel quasi, und endlich 6) muß er in der Conclusion fordern, daß ihme die Sache adjudiciret werde, mit allem Empfang, Nutzung und Genieß, auch allen gerichtlichen Unkosten, Expensen und Schäden, so Kläger dieser Sache halber erlitten, und noch erleiden muß.

Actiolinus, ein Tyranne zu Padua. *Jovius* Vir. Illust. I.

Action, Treffen, Schlacht, heisset, wenn zwo feindliche Partheyen, oder gantze Armeen, mit einander schlagen.

Action de Bouche. Ist die Bewegung der Zunge und Kinnbacken eines Pferdes, welches stets das Gebiß käuet, den Mund frisch hält und schäumet; es zeiget Lebhaftigkeit, Gesundheit und Feuer bey denen Pferden an.

Actioner, actioniren, einen Proceß-Handel mit einem anfangen, verklagen, auch wohl ausser gerichtlich mit jemand Streit und Zanck oder Händel anheben.

Actiones, quæ ad hæredes transeunt, sind Klagen, welche aus denen Contracten, oder andern Handlungen herkommen, und denen Erben, und wider die Erben gegeben werden, es sey denn, daß der Verstorbene betrüglich gehandelt, und die Erben davon nichts genossen haben.

Actiones hæreditariæ, Erbschaffts-Klagen, so aus dem Erbgangs-Recht herrühren, und zu Erlangung derer hinterlassenen Erbschafften angestellet werden. Hieher gehören: Hæreditatis petitio, vel pro parte, vel in totum, vermittelst welcher ein Erbe wider denjenigen, so die Erbschafft entweder als Erbe, oder nur als ein blosser Besitzer, besitzet, klaget, und bittet, daß man ihn als Erbe der gantzen Verlassenschafft, oder eines Theils derselben, gerichtlich erklären, und den Beklagten zur Ausantwortung derer Erbschaffts-Stücken, mit aller Zugehör, und bisherigen Nutzung, anhalten möge. Possessoria hæreditatis petitio, welche mit der Hæreditatis petitione in allem überein kommt, ausser, daß sie nur von einem solchen Erben angestellet wird, welcher dem Verstorbenen nicht nach dem Jure Civili, sondern Jure Prætorio succediret. Fidei commissaria hæreditatis petitio, so eine Klage ist, welche derjenige, dem ein Universal-Fideicommiss hinterlassen, solches auch ihme von denen ordentlichen Erben zugeeignet und überlassen worden, wider einen solchen, so die zum Universal-Fideicommiss hinterlassene Sachen als Erbe, oder nur als ein blosser Besitzer, besitzet, anstellet, daß er solche ihme mit aller Zubehör und Nutzung ausantworten solle.

Actiones, quæ non ad hæredes transeunt, sind peinliche Klagen, welche aus einem Verbrechen herrühren, so denen Erben zwar, ausgenommen der Injurien-Klage, gegeben werden, wieder die Erben aber nicht statt haben, es habe denn der Verstorbene litem contestiret, oder auf die Klage geantwortet.

Actiones individuæ, gewisse Fälle.

Actiones mixtæ, werden genennet 1) diejenigen Klagen, so zum Theil aus einem dinglichen, zum Theil aus einem persönlichen Recht entstehen; 2) solche Klagen, vermittelst welcher wir nicht nur unsere Sachen, sondern auch dasjenige erhalten, was uns der Beklagte wegen dieser Sachen zu leisten verbunden ist, zum Exempel, die davon eingehobene Nutzungen ꝛc. 3) Klagen, durch welche wir nicht nur unsere Sachen, sondern auch zugleich eine Strafe von dem Beklagten erlangen.

Actiones Prætoriæ, werden diejenigen Klagen genennet, welche von denen Römischen Prætoribus eingeführet worden, oder aus dererselben gegebenen Edicten, Gesetzen, oder Verordnungen ihren Ursprung nehmen; Was aber bey denen Römern ein Prætor gewesen, und wie sie von unsern heutigen Obrigkeiten unterschieden sind, oder auch mit denenselben übereinkommen, davon wird bey dem Wort Prætor mit mehrern gehandelt.

Actiones, quæ in quadruplum dantur, sind solche Klagen, dadurch wir etwas vierfach wieder erlangen, als da ist: Actio furti manifesti, Actio quod metus causa, Actio in factum contra calumniatores, & Actio seu condictio ex Lege contra ministros publicos.

Actiones in simplum, sind Klagen, dadurch wir das Unsrige nur einfach suchen. Dergleichen sind alle Actiones rei persecutoriæ, und werden denen Actionibus in duplum, triplum & quadruplum entgegen gesetzet.

Actiones temporales, sind Klagen, die nur binnen gewisser Zeit, und zwar heut zu Tage binnen 20 Jahren angestellet werden können. Siehe Actiones perpetuæ.

Actipus, oder Arctipus, Arce, soll, wie Josephus will, eine Stadt im Stamm Asser gewesen seyn.

Actiri, ein gewisses Volck von denen Hunnen in Asien. Suidas.

Actis, ein Sohn des Helii, oder der Sonnen, als er in dem Alter war, fremde Länder zu besehen, verließ er sein Vaterland, die Insul Rhodus, und gieng nach Egypten, alwo er seinem Vater zu Ehren die Stadt Heliopolin erbauet, und die Egyptier in der Astrologie unterrichtet, dahero sie denn diese vor die Erfinder dieser Wissenschafft unrechtmäßiger Weise ausgeben. *Diodorus Siculus* V. 56. 57.

Actisanes, ein Mohren-König an. M. 1820. überfiel den Tyrannischen König Ammosis oder Amenophis IV. in Egypten, verjagte ihn von Land und Leuten, ließ auch allen dessen Mithelffern die Nasen abschneiden, und verbannete sie bis an die äusserste Gräntzen Egypten-Landes, wie davon unter *Amenophis* ein meh-

mehrers befindlich ist. *Diodor.* Sicul. I. 60. *Strabo* XVI.

Activität, heisset Hurtigkeit, Munterkeit, daher einer Sache ihre *Activität* geben, so viel ist, als selbige befördern helffen; it. Der Reichs-Tag in Pohlen verlieret seine *Activität*, wann entweder die nach denen Landes-Gesetzen dazu benöthigten Requisita ermangeln, oder einer von denen gegenwärtigen Land-Bothen darwider protestiret, so kan nichts weiter mit Krafft Rechtens beschlossen werden.

Actium, ein Vorgebürge in der Landschaft Epirus, jetzt Capo Figolo genannt, allwo sonst eine Stadt von gleichem Namen nebst einem Tempel des Apollinis zu sehen gewesen. Es ist wegen der See-Schlacht, darinnen Kayser Augustus den M. Antonium überwunden, berühmt, und geschahe solche A. V. 723. A. C. 31, und war den 2 Sept. also 14 Tage vor der damaligen Sonnen-Finsterniß zu Rom, von welcher Zeit an die Actiaca epocha, oder Jahrs-Rechnung ihren Anfang bekommen. Augustus erneuerte hierauf den verfallenen Tempel des Apollo zu Actium, beschenckte denselben, und führte eine Römische Colonie dahin. Von dem daselbst erhaltenen Siege haben nachgehends die Actischen Spiele, welche Augustus dem Apollo zu Ehren gestifftet, und die gleich denen Olympischen alle 5 Jahre gehalten worden, ihren Namen erlanget. *Plutarch.* in M. Anton. *Dio. Suet. Philargyr.* in L. 4. Georgic. *Strabo* VII. *Plin.* IV. 1.

Actius, ein Römischer Burgemeister. *Eusebius.*

Actius, dieser, Actæus, und Actiacus sind Beynamen des Apollinis. Den Namen Actium führete er von dem Promontorio Actio in dem Empiro, woselbst er nicht nur seinen Tempel hatte, der von den Argonauten zuerst erbauet, und hernach von Kayser Augusto in einen weit bessern Stand war gesetzet worden, *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 239. Conf. *Pierius* ad *Virgil.* Æn. VIII. v. 675. sondern ihm auch zu Ehren alle 3 Jahre gewisse Spiele zu Wasser und Land angestellet wurden, so gleichfalls den Namen Actia, führeten, und von Kayser Augusto eingesetzt waren. *Steph. Byz.* in Ἄκτια.

Actius, ein Römischer Hauptmann, welchen Tiberius den Drusum zu bewachen und hinzurichten zugegeben hatte. *Tacitus* Ann. VI. 24.

Actius oder Accius, ein Comödiante zu Tiberii Zeiten, welcher ihn auch auf Vorspruch anderer aus der Knechtschafft in die Freyheit setzen muste. *Suetonius* Tib. 47.

Actius, ein Mayländischer Fürst. *Jovius* de Vir. Illustr. II.

Actius (Aulus) dessen eine Inscription bey *Mercurial.* de Art. Gymn. I. 7. *Meibomius* in Cassiod. Formul. Archiatr. als eines Archiatri gedencket. *Clerc.* Hist. de la Medecin. P. III. liv. II. c. 1. p. 592.

Actius Labeo, s. Labeo.

Actius Navius, s. Accius. p. 277.

Actius, (*Thomas*) ein Juriste, welcher de infirmitate & ejus privilegiis, wie auch von dem Schachspiel, geschrieben hat. *Kœnig.*

Actius Tullus, einer von denen vornehmsten unter denen Volsciern, war derer Römer absonderlicher Feind, und nahm, als er von Rom vertrieben wurde, Coriolanum mit sich. Diese beyden nun hätten die Volscier gar zu gern wider die Römer zu einem Kriege aufgewiegelt; da aber dieselbe solchen nicht anfangen wolten, weil sie gegen die Römer schon zum öfftern unglücklich gewesen waren, bediente sich Actius dieser List. Es wurden nemlich zu Rom gewisse Spiele angestellet, bey denen sich, auf Actii Einrathen, viele Volscier mit einfanden, darauf aber gieng er zu denen Bürgermeistern, und warnete sie, sich vor der Menge derer Volscier, weil sie mit Coriolano gute Freundschafft unterhielten, wohl vorzusehen, mit dem Zusatz, daß, weilen er befürchten müste, daß es daher Gefahr setzen möchte, er sich lieber bey Zeiten aus dem Staube machen wolte: worüber dann der Rath zu Rom dermassen erschrack, daß er alsobald ausruffen ließ, die Volscier solten sich noch vor der Sonnen Untergang aus der Stadt begeben. Als sie nun ausgezogen, kam ihnen Actius unterwegs entgegen, fragte nach der Ursach, warum sie zurück kämen? und als sie ihm solche gesagt, ermahnte er sie, diesen angethanen Schimpf zu rächen: Daher sie ihn und den Coriolanum A. V. 265. zu ihren Heerführern erwehlten, und denen Römern nachmals viele Plätze abnahmen. *Livius* II. 34. sqq. *Dion. Halic.* VIII. 12. seq. *Valerius Maximus* V. 4. 1.

Actius, (*Wilhelmus*) hat an. 1604. de Regibus Hierosolymitanis ein Carmen elegiacum geschrieben. *Kœnig.*

Activ, hurtig, munter, fertig und geschickt; dahero Activität, Hurtigkeit, Fertigkeit, ein hurtiges Wesen; der Sache ihre Activität geben, heisset, dieselbe befördern helffen, oder eine Sache zum effect bringen.

Activ-Schulden, sind diejenigen, so man aussen stehen hat, und werden denen Passiv-Schulden entgegen gesetzet.

Actolinus, welcher aus einer Schrifft, so Resolutiones Juris betitelt ist, bekannt worden, weiter aber man keine Nachricht hat. *Kœnig.*

Acton, wird, und zwar besser, auch Actor genennet, war des Myrmidonis und der Pisidices, des Æoli Tochter Sohn, er hatte einen Bruder, Namens Antiphus, *Apollodorus* l. 7. §. 2. Siehe Actor.

Acton, ein Dominicaner-Mönch in Engeland, hat ums Jahr 1410. gelebet, und von *Lelando* den Ruhm eines verständigen Gottes-Gelehrten erhalten. Seine Schrifften sind: Pax Ecclesiæ, Predigten, und andere Dinge mehr. *Pitseus.*

Acton, (*Radulphus*) ein Englischer Theologus, der ums Jahr 1320. gelebet, und über die Epistolas Pauli, ingleichen über den Magistrum Sententiarum Erklärungen nebst einigen Predigten verfertiget. *Lelandus. Pitseus.*

Actor, ein Sohn des Neptuni, den er mit der Molione, oder wie andere wollen, von der Agamede, des Augei Tochter, erzeuget. *Hyginus* Fab. 157. Schol. Hom. ad Il. A. v. 749.

Actor, wird auch Acton genennet. *Apollod.* l. I. 7. §. 2. so aber wohl nicht allzurichtig seyn mag, war des Myrmidonis Sohn, *Eustathius* ad Hom. Il. B. v. 683. König zu Phthia. Als Peleus den Phocum, seinen Stief-Bruder, ohngefähr mit dem Disco umbrachte, söhnte ihn dieser Actor wiederum mit den Göttern aus. *Diod. Sic.* IV. 84. Er hatte zwey Gemahlinnen, nemlich die Polyböam, und nach ihrem Absterben die Aeginam, aus welcher letzten Ehe Menœtius Eurytion und andre Söhne mehr waren. Nachdem aber seine Söhne ihm nach dem Leben trachteten, um das Reich zu bekommen, verstieß er sie von seinem Hofe, sobald er es erfuhr, gab hingegen gedachten Peleo seine Tochter Polymelam, u. erklärete ihn zugleich zu seinem Nachfolger in der Regierung. *Eustath.* l. c.

Actor, des Phorbantis, *Diodorus* Sic. IV. c. 71. und der Hyrmina, einer Tochter des Epei, Sohn, der zu

zu Ehren er die Stadt Hyrminen in Elide erbaute. *Pausanias* Eliac. prior. c. 1. Er ward zum Königl. Nachfolger in Elide ernennet, alwo Alector den Phorbantem zu seinem Rechts-Consorten hin berief. *Diodor.* Sic. l. c. Seine Söhne waren Creatus und Eurytus, welche er mit seiner Gemahlin Molione gezeuget hatte. Als Hercules einen Zug wider den Auglam vornahm, widerstunden ihm diese beyde Printzen so sehr, daß er genöthiget wurde, wieder umzukehren, ohne etwas verrichtet zu haben, welches ihnen aber das Leben kostete, weil er ihnen darauf hinterlistig nachstellete, und da er sie bey Cleonis antraff, dieselben hinrichtete. *Pausan.* l. c. Cap. 2. & Corinth. c. 15.

Actor, war auf der Hochzeit des Perithoi mit zugegen, wurde aber in dem Streit, der auf derselben zwischen den Lapithis u. Centauris entstand, von dem Elani todtgeschlagen. *Valerius Flaccus* Argon. I. v. 146.

Actor, Sein Vater hieß Deion, und die Mutter Diomedes, welche des Xuthi Tochter war; seine Brüder waren Aenetus, Phylacus und Cephalus; er hatte einen Sohn, Menötium Namens, und einen Enckel von diesem, nemlich den Patroclum. *Apollodorus* I. 8. 4.

Actor, des Hippasi Sohn von Peloponneso, war einer von denen Argonauten. *Hyginus* Fab. XIV.

Actor, des Azei Sohn, er hatte eine Tochter, Astyoche Namens, welche Mars zu sich nahm, und den Ascalaphum und Jalmenum zeugete. *Pausanias* Bœot. c. 37.

Actor, ein Aravacus, seinen Spieß bekam Turnus, welcher ihn so hoch schätzte, als wenn er die gröste Beute davon getragen hätte. *Virgilius* Æn. XII. v. 94. Dahero diß Sprichwort entstanden; *Actoris Spolium* welches so viel als eine sonderbare Beute heissen solte. *Juvenalis* Satyr. II. v. 100.

Actor, er hielt es mit der Parthey in Italien, die dem Æneæ zugethan war. *Virgilius* Æn. IX. v. 500.

Actor, heißt bey denen JCtis der Kläger in dem Processe. Wenn der Beklagte, den er vor Gericht gefordert hatte, erschienen war, bat sich der Actor Freyheit zu reden aus, nach welcher Erlaubniß er die Action demselben eröffnete, deren er sich wider ihn bedienen wolte pr. ff. de Edend. Denn man hatte mehr als eine Action oder Art, sein Recht auszuführen. *Theoph.* Inst. IV. *Cic.* pro Cæcin. c. 12. Zu gleicher Zeit muste er auch die zu der Sache gehörige Instrumente, Documente ꝛc. produciren. Nach geschehener Eröffnung der Action verlangte er von dem Prætore, daß er ihm erlauben möchte, wit er seinen Widerpart zu agiren. Wenn dieses vorbey war, verbürgte er durch eine gewisse aufgesetzte Formul den Beklagten, das ist, er bat sich Bürgen aus, die angeloben musten, daß sich der Beklagte auf einen gewissen Tag stellen wolte. *Sigonius* de judiciis l. 20. Den dritten Tag darauf, welcher dem rechtlichen Erkenntniß gewidmet war, und comperendinus genennet war, ließ der Prætor die Actiones aus dem Gerichts-Buche nach der Ordnung herlesen, und die Partheyen durch einen Accensum vorladen, (die Accensi aber waren diejenigen Gerichts-Bediente, welche die Partheyen citiren und ansagen musten, wenn es 3 Uhr oder Mittag war, *Rosin.* Ant. Rom. VII. 2. p. 501.) daß er ihnen zu Untersuchung ihrer Sachen Richter gäbe. Das erstere nenneten sie *dicere vadimonia*, das andere *addicere judicia*. Wenn die streitenden Partheyen an dem gesetzten Termine nicht erschienen, hatten sie den Proceß verlohren. *Suetonius* Calig. XXXIX. *Horatius* Sat. I, 9. Insonderheit aber, wenn sich der Beklagte an der Bürgschafft versäumet, verlohr er den Proceß, weil der Prætor, wenn der Actor darum Ansuchung that, ihn in Posseß seiner Güter setzte, und wenn er dreyßig Tage darinnen gewesen, und sich nicht defendiret, konte sie der Kläger verkauffen. *Cicero* pro Quint. c. 6. Wenn aber beyde am gesetzten Tage erschienen, so gab der Kläger sein Klag-Libell ein, daß der Beklagte überlegen konte, ob er es einräumen, oder sich auf die Klage einlassen wolte. Erklärte er sich, den Proceß zu führen, so bat sich der Kläger einen Judicem, oder ein Judicium, zu der Action aus. Verlangte er einen Judicem, so gab ihm der Prætor entweder einen, welcher proprie Judex genennet wurde, oder einen Arbitrum; wolte er aber ein Judicium, so waren solches entweder Recuperatores oder Centum viri. Worauf der Judex sie beyde das Juramentum calumniæ ablegen ließ. Denn der Actor schwur, daß er nicht calumniæ causa den Proceß angefangen, der Reus aber, daß er nicht calumniæ causa die Sache leugne. Dieses heist *Cicero* jurare in litem. Wenn der Kläger das Klag-Libell nicht förmlich abgefaßt hatte, so durffte sich der Beklagte nicht einlassen, bis der Kläger ein neues gemacht. l. 3. ff. de accusat. & inscript. In Comödien heist *Actor* derjenige, welcher eine Person derselben vorstellet. Dergleichen Persone, wenn sie wohl ihre rôle spielten, vom Käyser oder Bürgermeistern mit einer Krone, Kette, Ringen, Palmen und dergleichen beschencket worden. Dieses geschahe nicht nur in Comödien, sondern auch in Capitolinischen sowol als Apollinarischen Spielen, unter dem Klatschen und Frolocken des Volcks. *Ferret.* Mus. Lapid. III. Memor. 42. *Actor* wurde auch derjenige Knecht genennet, welchem die vornehmsten und wichtigsten Sachen aufgetragen waren, und die Wirthschafft nebst denen Hauß-Rechnungen unter denen Händen hatte, er war auch der oberste Knecht unter allen. Bisweilen wird er nur Actor, bisweilen auch Actor bonorum, und Actor prædiorum rusticorum genennet. So wird auch der Syndicus in heutigen Rechten Actor genennet. Dergleichen heist auch der Beklagte wegen der Exception also; ingleichen der, welchem der Vormund seines Unmündigen Geschäffte im Gerichte und sonst zu treiben aufgetragen, *Columella* l. 7. & 8. *Plin.* Epist. III, 19. 2. *Paulus* l. ult. ff. de Off. Præf. schreibet daß der am schärffsten zu strafen wäre, der dergleichen Knecht verderbte, und verführte. Von dem Actore rerum ist der *Actor Summarum* zu unterscheiden. Denn dieser hat nur mit dem Geld-Verkehren zu thun. l. 41. §. 4. ff. de fideicomm. libert. *Bulenger.* de Imperat. III, 18. *Pignorius* de Servis p. 303. *Gulielmus* Verisimil. III, 4. Endlich kommen auch noch unter denen Kirch-Bedienten bey denen alten Christen *Actores* vor, womit sie diejenigen bezeichnet, welche die Aufsicht über die Kirchen-Güter hatten, die Zinsen davon einnahmen, und solche der Kirche oder dem Closter zustellten. *du Fresne* Glossar. Græc.

Actorem frustrando efficere, dem Kläger den Proceß boßlicher Weise verzögern.

Actores Ecclesiæ, hiessen diejenigen, so die Kirchen-Güter verwalteten, und das Aufsehen über dieselben führeten. *du Fresne* f. 48.

Actor fugitivus, ein Kläger, der nicht im Gerichte erscheinet.

Actori incumbit probatio, der Kläger muß sein Vorbringen beweisen. Actore non probante absolvitur reus, wenn der Kläger nichts beweiset, wird Beklagter losgesprochen.

Actorion, des Ili von Oponte Sohn, that die Reise nach Colchis, und war einer von den Argonauten. *Orph.* Argon. v. 177.

Actorium, ist eine Vollmacht, welche der Vormund demjenigen ertheilet, so eines Unmündigen oder Pflegbefohlnen Geschäffte zu expediren auf sich nimmt, oder aber, wenn ein Gevollmächtigter einem andern hinwieder Vollmacht aufträgt.

Actorius Naso, ein Lateinischer Historicus, welcher zu denen Zeiten Julii Cæsaris, oder Augusti und Tiberii soll gelebet haben, und von *Suetonio* Cæsar. 9, & 52, citiret wird. *Vossius* de Hist. Lat. III.

Actor sequitur forum rei, der Kläger muß den Beklagten in seinem foro belangen.

Actorum revisio, siehe Revisio.

Actrice, heist eine agirende Weibes-Person in einem Schauspiele.

Actrida, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Plinius* H. N. VI. 28.

Actu corporali, in der That, würcklich. Also muß die Guaranda angelobet werden.

Actualiter, würcklich in der That, wahrhafftig.

Actuarius, heist derjenige, welcher die Acten in Gerichten zu führen, und darein die vorfallenden Sachen anzumercken hat. Es ist derselbe theils des Richters Gehülffe, theils aber verwaltet er das Richter-Amt selbst, im letztern Fall heist er ein Gerichts-Verwalter, und muß alle Requisita und Qualitäten, die ein Richter haben soll, von Rechtswegen haben, ja er muß auch Notarius seyn, und zu seinem Amte in Beyseyn derer Unterthanen geschworen haben, indem er eben das zu besorgen hat. Hat aber derselbe nur curam actorum, so ist er von denen Actuariis nicht zu unterscheiden, und hat, nachdem er in einem hohen oder niedrigen Collegio sitzet, verschiedene Namen, als: Secretarius, Protonotarius, Stadtschreiber. Bey denen Römern soll derjenige, wie man aus *Suetonio* Cæs. LV. schliessen will, Actuarius seyn genennet worden, welcher durch Abbreviaturen die Reden anderer nachgeschrieben. Sie nenneten auch denjenigen, welcher die Kriegs-Acten führte, Actuarium, wie etwa heut zu Tage ein Auditeur. Nechst diesem muste er auch die Kriegs-Rechnung führen, das Getreyde von denen Pachtern und Einnehmern in Empfang nehmen, und denenselbigen Qvittungen darüber geben, darinnen enthalten war, wie viel er von ihnen empfangen, und denen Soldaten davon ausgetheilet. Dahero wurde er Actor publicus, i. e. Servus publicus, qui rationes Reipublicæ administrabat, genennet. *Aurel. Victor.* Cæsar. 33. *Ammian.* XX. 5. *Stewechius* in *Veget.* II, 18. Diesen Actuariis wurde aufgetragen, mit denen Soldaten zu paciscieren und zu negotiiren, und ihnen vor der Zeit, da sie ihren Sold ausgezahlt bekamen, Geld und Getrayde vorzustrecken. Allein sie empfingen vor jeden solidum nicht mehr als einen tremissem, welches der dritte Theil eines solidi war. Actuarii waren ferner bey denen Römern, welche sie als Notarios bey denen Contracten und Verträgen brauchten. Und diese waren öffentliche Knechte der Republic, u. wurde ihnen dieses Amt darum anvertrauet, nicht etwan, als wenn es einem freygebohrnen Menschen unanständig gewesen, solches zu verwalten, sondern, weil kein Römer durch eine freye Person, die nicht unter ihrer Gewalt stunde, sich etwas erwerben kunte. Sie musten die Edicta publica anschlagen u. bewachen, hatten die Aufsicht über alle tabulas publicas, wurden als Notarii bey denen Testamenten gebraucht. In Codice Theodosiano stehet ein absonderlicher Titul de Numerariis & Actuariis. An dem Hofe zu Constantinopel war das Wort Actuarius sonst ein Ehren-Titul, welchen man erfahrnen Medicis beyzulegen pflegte. *du Fresne* Glossar. Græc.

Actuarius, welchen einige Joannem, des Zachariæ, wie *Vossius* aber will, Joannis Zachariæ, Sohn nennen. War ein Griechischer Medicus, und hat nach *Lambecii* wahrscheinlicher Muthmassung zur Zeit des Griechischen Kaysers Andronici II, der an. 1332 gestorben ist, gelebet. Es sind verschiedene Schrifften von ihm verfertiget, und von *Henr. Stephano* an. 1567 zu Paris herausgegeben worden. Etliche derselben, insonderheit die 7 Bücher de *Urinis*, hat *Ambrosius Leo* von Nola, *Ruellius* aber das de Medicamentorum compositione, und *Mathisius* den Methodum medendi ins Latein übersetzet. *Justus*, Chronol. Med. *Bayle. Hendreich. Mercklin.* Lind. renov. *Fabricius* Bibl. Gr. T. XII. *Clerc.* Hist. de la Medecin. p. 775. seq.

Actuarius (*Joannes*) der, wie *Vossius* gedencket, zu des Constantini Ducæ Zeiten gelebet, und auf dessen Schwester *Mich. Psellus* einige Verse gemacht hat.

Actum, heist in Rechten so viel als factum, gestum, contractum, Dinge, die geschehen sind vor sich, oder durch anderer Willen oder Ubereinstimmung. Dahero zeiget actum das Verlangen und Willen derer Personen an, die zu contrahiren gesonnen seyn. Mithin ist der Unterscheid unter factum gestum und contractum dieser, daß factum heisset das Verlangen, mit dem andern eine Handlung oder Pactum zu schliessen; gestum das Pactum selbst, das geschlossen wird; contractum dasjenige, was in diesem Pacto ausgemachet worden. Wenn es zu Anfange eines Instruments stehet, bedeutet es so viel, daß dasselbe denen Partheyen publiciret und vorgelesen, u. von ihnen angenommen, und gebilliget worden. Bey Registraturen, wo insgemein Tag, Jahr und der Ort im Anfange gesetzet wird, pfleget man unten Actum ut supra zu setzen, und heist so viel: es ist in dem Jahre, Tag und Orte, wie oben gemeldet, geschehen.

Actum est, ist so viel: es ist diese Sache schon durch ein Urtheil vor Gerichten entschieden worden, und ist das Urtheil auch Rechts-kräfftig worden.

Actus, wird in der Philosophie insonderheit der potentiæ entgegen gesetzet, und auf verschiedene Weise eingetheilt.

Actus, dieses Wort wird von denen Philosophis auf unterschiedene Weise gebraucht, daß man daher auf die Gedancken gefallen, es könne wegen seiner Zweydeutigkeit keine vollständige Erklärung gegeben werden. *s. Hebenstreit.* Philos. prim. p. 530. Denn zu allererst bediente man sich dieses Wortes, das würckliche Darseyn eines Actus dadurch anzuzeigen. Nachgehends aber auch so viel damit zu bedeuten, wie der Actus, mit Ausschliessung der potentiæ, als eines Oppositi, seine ihm beywohnenden Vollkommenheiten nicht nur beständig besitze, sondern auch unaufhörlich exercire, in welchem letztern Verstande Gott actus purissimus genennet wird, weil er e. g. allezeit actu omnipotens &c. ist. Es wird aber der Actus auf unterschiedliche Art eingetheilet. Denn 1) In Ansehung seiner Potentiæ activæ ist er entweder Infinitivus, oder Finitivus. Zu der ersten Art gehören z. E. der Actus, welcher sich durch die Erschaffung, Erhaltung 2c. Zu der andern aber Actus zu gedencken, zu bewegen, zu zeugen 2c. 2) Ist Actus signatus und exercitus, jener bleibt nur bey der blossen Theorie einer Sache stehen

stehen, wenn von ihrer Natur und Unterscheid Erwehnung geschiehet; dieser hingegen wendet die eintzig und allein thoretisch angestellte Betrachtung zu einem gewissen Gebrauche an. 3) Ist Actus primus und secundus; jener bedeutet das Vermögen und die Fähigkeit etwas zu thun; dieser aber die Verrichtung selbst, welche vermöge der angewendeten Krafft zum Vorschein kommt. 4) Actus entitativus, bedeutet die würckliche Existenz und das Seyn einer Sache; formalis die eigentliche Beschaffenheit einer Sache, wodurch sie würcklich ist, was sie ist. 5) Actus absolutus und relativus; durch jene wird angezeiget, wenn man niemals ein Absehen auf etwas anders hat; durch diesen aber, wenn man seine Absicht auf ein gewisses Objectum richtet. Den ersten theilen die Philosophi wieder in purum und impurum ein. Durch jenen verstehen sie denjenigen Actum, bey welchem kein leidendes Vermögen statt findet, und sey dieser wieder entweder simpliciter talis, von dem man auf keine Art und Weise ein leidendes Vermögen sagen könne; oder secundum quid talis, wo selbiges einiger massen anzutreffen, obgleich der Actus keiner Materie unterworffen sey, wie die Engel u. vernünfftigen Seelen. Durch die andere Eintheilung, nemlich in impurum, verstehet man, wo das leidende Vermögen, daß man sich etwas geben oder nehmen lassen kan, anzutreffen ist, u. wird dieser wiederum abgetheilet in simpliciter talem, da mit dem leidenden Vermögen zugleich die Materie verbunden ist, wie bey denen natürlichen Cörpern; u. in secundum quid talem, welcher zwar nicht die Materie, doch aber dem leidenden Vermögen unterworffen ist, wie die Engel und vernünfftige Seelen. Der andere, oder der Actus relativus ist entweder prædicamentalis, und bedeudet nichts anders, als was in prædicamentis Actio heisset, oder transscendentalis, welcher nicht in die prædicamenta gehöret, sondern über selbige gleichsam weiter hinausgehet, und seinen Sitz in der Methaphysique hat. Unter dem letztern verstehet man die würckende Ursache, und alles dasjenige, was das andere vollkommen machen kan, dergleichen Gott in Ansehung der Creaturen; die Seele in Ansehung des Leibes. Dahero auch dieser Actus, weil er so wol der Substantiæ als Accidentibus zukomt, in substantialem & accidentalem eingetheilet wird. 6) Ist Actus elicitus und imperatus. Jener rühret unmittelbar von dem Willen und dessen Würckung her. Dieser aber kommet auf Bewegung des Willens von einer andern Krafft, als dem unmittelbaren Ursprunge her, e. g. wie der Verstand von dem Willen zu diesem und jenem gelocket wird. Von dem Actu haben ausführlicher gehandelt *Scheibler* Metaphys. I. 14. *Micralius* Lexic. philos. p. 33. *Velibem.* Institut. metaph. P. I. c. 9. p. 560. *Joan. Weise* Compend. metaph. p. 121. *Donatus* in Metaph. usual. p. 153.

Actus, ein Handel, Handlung, Geschichte, würckliche That eines Geschäfftes, es mag solches durch Worte oder That verrichtet werden. Gestus bedeutet nur die Thaten und Ausübungen derer Handlungen, so ohne Worte verrichtet werden: Actus aber begreifft alle Handlungen unter sich, sie mögen in Worten oder Wercken bestehen. Actus ist bisweilen auch so viel, als factum, die That. Also wird gesagt, wenn einer in Diebstahl, Ehebruch und dergleichen Laster begriffen, er ist in ipso actu ergriffen worden. Actus sind zweyerley: publici, die den Staat und das gemeine Wesen betreffen. privati, die nur den Nutzen derer Privat-Personen befördern.

Actus, Viehtrieb, ist eine Servitut oder Befugniß, da ich das Recht habe, mein Vieh über des andern Feld auf meine Felder zu treiben, oder auch mit einem Wagen darüber zu fahren. Kommet her von agendo, treiben, und wird actus plenus genennet. Wer diese Servitut auf eines andern Grund und Boden hat, kan auch servitutem itineris darauf exerciren, massen jene diese mit zugleich unter sich begreifft, L. 1. pr. de serv. præd. rust. Die Breite des actus wird gemeiniglich von dem Constituenten determiniret. in Jure Rom. ist hiervon nichts gesetzet, vor diesen aber war gemeiniglich 4 Fuß breit. Actus minus plenus ist, wo man entweder nur mit Vieh treiben, oder fahren darff. Es sey nun unter denen Paciscenten also verabredet, oder es leide es der schmale Ort nicht. Actus, iter et via sind nur der Breite, oder Raum nach unterschieden. Denn iter bedeutet einen Fußsteig; Actus einen Weg, da man das Vieh drauf treiben kan; Via einen Weg, da man auch drauf fahren kan.

Actus, die Führung der Rechnung über Einnahme und Ausgabe.

Actus extrajudicialis, ein Handel, so ausser Gericht vorgegangen.

Actus extranei, sind Abhandlungen gewisser Geschäffte, die aber zu der Abhandlung, die vorhero verrichtet, nicht gehören.

Actus forensis, eine Handlung, die vor Gerichte zu geschehen pfleget.

Actus in contrarium, heisset eine solche Handlung, dadurch ich den andern an der Verjährung oder præscription einer Servitut, so er sich auf meinem Grund und Boden anmasset, verhindere: it; wenn im Proceß dem einen, der sich auf eine Gewohnheit gründet, so ihm zu erweisen auferleget worden, von dem andern bey Führung des Gegenbeweises dargethan wird, daß die Gewohnheit nicht allemal observiret, sondern auch ein Actus, so selbiger zu wider, vorgefallen.

Actus judicialis, ein Handel, so gerichtlich geschehen.

Actus legitimi, waren gewisse Formuln und ritus, Gebräuche, die man vor Gerichte reden und genau in Obacht nehmen muste, wurden legitimi genennet, weil man sie in geschriebenen Rechten aufgezeichnet gefunden.

Actus mentalis, eine Handlung, die nur in der Einbildung bestehet; oder eine solche That, die ich mir nur einbilde, daß sie soll geschehen seyn.

Actus ministeriales, heissen diejenigen Kirch-Handlungen, welche von denen beruffenen Priestern verrichtet werden, als; tauffen, trauen, Beichte sitzen, Abendmahl austheilen.

Actus negativus, wenn ich bey dem Handel stille schweige, und nichts dabey thue.

Actus positivus, da ein gewisses factum præsupponiret wird, daraus man einen Consens schliessen kan.

Actus possessorius, ist eine Handlung oder That, so derjenige, welcher den Besitz eines Guts zu behaupten gedencket, vornimmt, z. E. wenn er wegen einer Erbschafft in der Possession bleiben will, so nimmt er solche durch Notarium und Zeugen in Besitz; oder ein Gut in Besitz nimmt, so exerciret er die actus posses-

sorios

sorios, z. E. läßt Feuer auf den Herd machen, sich die Schlüssel übergeben, einen Klumpen Erde aus dem Acker oder Wiese stechen, einen Zweig von denen Bäumen abhauen, u. nimmt solche zu sich. Dergleichen actus possessorii auch in andern Sachen, daran man eine Gerechtigkeit zu haben vermeynet, exerciret und vollbracht werden.

Actus privatus, ein besonderer Handel, so nicht öffentlich vorgegangen.

Actus publicus, ein öffentlich vorgegangener actus.

Actus reciprocus, wenn ein Actus oder Idea aus der andern fließt.

Actus Rectoralis, Doctoralis, Magisterialis &c. sind Abhandlungen, welche vorgehen, wenn ein neuer Rector, Doctores, Magistri erwehlet, creiret und gemacht werden.

Actus reflexus, wenn ich die in mir entstandene Idee überlege.

Actus voluntarius, eine würckliche und selbstbeliebige Ausübung einer Sache, die aber auf unterschiedliche Weise geschehen kan. Necessarius aber der seine vorgeschriebene Art hat, nach der es nothwendig geschehen muß.

Acuaniten, ein Name, damit die Manichäer beleget wurden von Acua, einem Schüler des Maneris, der dieses Mannes Ketzerey in Palæstinam, namentlich mit in die Stadt Eleutheropolis brachte. *Epiphan.* hær. 66.

Acubene, ist ein Stern in der Südlichen Scheere des Krebses. Er wird auch Azubene genennet.

Aculuca, oder Acicula, eine Haar-Nadel.

Acudia, ein Vogel in den Americanischen Insuln, etwas kleiner denn ein Sperling, und wie eine Schnecke gestaltet. Er hat zween Tüpffel wie Sternlein um die Augen, und zween andre unter den Flügeln, welche einen hellen Schein von sich geben. Sie sind feucht, und was mit solcher Feuchtigkeit bestrichen wird, gläntzet eben auch also. Die Einwohner haben, ehe sie den Gebrauch der Lichte gelernet, ihnen damit geleuchtet.

Acuere, acuiren, schärffen, wird in der Chymie und Apothecker-Kunst genommen für die Verstärckung eines Menstrui oder Medicaments, welches vorher, seinen vorgesetzten Effect zu thun, zu schwach gewesen, nun aber besser auflösend, angreiffend u. kräfftiger soll gemacht werden. Also wird der Eßig mit dem Spiritu Nitri geschärffet, wenn man die auflößliche Magisteria bereiten will. Die Pillen schärffet man in der Apothecke, auf Verschreibung des Medici, mit 1 bis 2 gran. Diagryd. Trochisc. Alhand. &c.

Acues, ein König in Arcadien, welcher die Lacedämonier, die durch Verrätherey Tegdam einbekommen hatten, durch Kriegs-List zum Tod beförderte. *Polyæn.* I.

Acusida, eine Stadt in Mauritanien, hat einen Bischoff. *Victor. Utic.*

Acuibzehuarira, ist ein bewährtes Heil-Kraut in den Americanischen Insuln.

Acuinum, siehe Aquinum.

Acuinus, oder Aquinus, schlug sich zu denenjenigen, welche Julium Cæsarem umgebracht hatten, und hielte sichs vor eine Ehre, von sich zu rühmen, daß er ebenfalls Theil an eines Tode habe; kam aber eben in dergleichen Gefährlichkeit, als die würcklichen Mörder selbst. *Appianus* Bell. Civ. II. p. 819.

Aculeata, Feld-Rößlein, oder Feld-Anemone, wird für die Aculeatam Plinii gehalten. Es wächst auf den Weitzen- und Speltzen-Aeckern, sein Stengel ist Spannen hoch, hat Blätter, wie der schwartze Coriander, doch zärter. Am Ende des Mayen bringet es ein kleines gelbes Blümlein, mit vier Blättern wie die Klapper-Rosen. Etliche haben auch ein weisses Blümlein, in seinem stachlichten Knöpfflein trägt es einen stachlichten Saamen, wie der Binetsch. Seine Krafft und Tugend ist nicht sonderlich bekannt; wird aber ohne Zweifel gleiche Würckung haben mit dem Anemon-Rößlein, welchem es nicht ungleich ist.

Aculer, Cheval qui s' acule, insgemein verstehet man unter diesem Termino ein Pferd, welches, wenn man es auf- oder zurücke hält, übertritt, daß es sich zu sehr mit Unordnung auf die Croupe setzt. Auf der Reit-Schule aber bedeutet dieses Wort aculer, wenn mann ein Pferd auf die Volte führet, und es nicht bey allen Tempi seiner Bewegung vor sich gehet, und mit seinen Schultern gnugsam Erdreich einnimmt, sondern mit der Croupe sich zu nahe gegen das Centrum der Volte wendet.

Aculeus, die Härte der Strafe; bißweilen auch die erste Hitze, dadurch man in Zorn gebracht, und bewogen wird, den andern zu bestrafen. Aculeus orationis, das nachdrücklichste in einer Rede, so man am Ende zu gebrauchen pfleget. Aculei contumeliarum, Schmach-Reden, Stichel-Worte. Aculeos habere, Zähne im Maul haben. Aculeatæ literæ, spitzige Briefe.

Acuma, siehe Acachuma. p. 231.

Acumen, heist in der Music die Höhe eines Klanges.

Acumenus, ein Medicus, welcher um die Zeiten Philippi, Alexandri M. Vaters, gelebet, weiter aber nichts von ihm sonderlich aufgezeichnet worden, ausser, daß er einen Sohn Eryximachum, welcher gleicher Wissenschafft zugethan gewesen, gehabt. *Plat.* in Phæd. & in Symposio. *Schulz.* Hist. Medic. Period. I. Sect. III. c. 6. §. 12.

Acumincum, siehe Acimincum. p. 351.

Acumulo, ein Flecken im Königreich Neapolis, in Abruzzo Ultra, am Flusse Trento zwischen den Städten Ascoli und Rieti.

Acuna, oder Acunha, ein vornehmes, altes und weitläufftiges Geschlecht in Spanien, und auch in Portugall, so eigentlich aus dem Geschlechte de Silva entsprossen, und seinen ersten Ursprung in Portugall genommen. Ferdinandus Paez de Silva hat den Zunamen d' Acunha am ersten geführt. Er lebte zu denen Zeiten Königs Alfonsi I. im XII. Sec. von seinen Nachkommen hat Vascus Martinez d' Acunha, der zu Anfang des XV. Sec. zu denen Zeiten derer beyden Könige Ferdinandi und Johannis I. gelebet, 6 Söhne gezeuget, welche also geheissen: 1) Martinus Vasquez d' Acunha, der älteste darunter, ward Graf zu Valenzia, und durch seinen Sohn Alphonsum derer Hertzoge von Escalona, Uzeda, und Ossuna, ingleichen auch derer Grafen von Requena Stam-Vater. 2) Stephanus, hat die 2 Linien derer Marquisen von Sentar und derer Herren von Tabon gestifftet. Jene ist mit Petro, der an. 1674 in der Schlacht bey Senef geblieben, ausgegangen, seine Erb-Tochter Johanna aber, die sich an. 1697 an Melchior Isidorum de la Cueva, Marquis von Bedmar vermählt, hat an. 1702 dieses Zeitliche gesegnet. Zu der andern Linie gehöret Ludwig d' Acunha, Commandeur von S. Maria d' Almendra, welcher dem Utrechtischen Friedens-Congress als Portugiesischer Gevollmächtigter mit beygewohnet. 3) Vascus Martinez, war Herr von Landrosa, von dessen Nachkommen aber nichts

nichts gewisses zu melden ist 4) Ægidius Vasquez, der Stamm-Vater derer Grafen von S. Vincente und derer von Pontebel. Tristani d'Acunha y Mello, andern Grafens von Pontebel jüngerer Bruder, ist Nunnez d'Acunha, der an. 1665 gebohren, und an. 1712 von Clemente XI. zum Cardinal gemacht worden. Von diesem Ægidio stammen auch die Herren von Gestazo ab. 5) Lupus Vasquez, zog nach Castilien, und verließ seinen Kindern ansehnliche Güter; es ist aber seine Nachkommenschafft in denen Grafen von Buendia und von Pinto bereits ausgestorben 6) Petrus Vasquez, hat von seiner Mutter Theresia d' Albuberque den Geschlechts-Namen d'Albuberque angenommen, es ist aber auch dessen Nachkommenschafft in 4 Gliede mit dem Grafen von Pennamacor wieder erloschen. Die Grafen von Pombeyro des Geschlechts de Castellobranco rechnen sich von Mütterlicher Seiten gleichfals zu dem Hause d'Acunha, indem ihr Stamm-Vater, Martin Lorenz d'Acunha, des obgedachten Ferdinand Paez de Silva y Acunha Enckel gewesen. Imhofs Geneal. Hisp.

Acuna (*Christoph de*) ein Spanischer Jesuite, von Burgos gebürtig, welcher an. 1612 im 15 Jahre seines Alters in diesen Orden getreten, und einige Jahre hernach in America gegangen, und sich bemühet hat, die Einwohner in Chili und Peru zu bekehren, hierauf aber Professor Theologiæ moralis worden. an. 1639 muste er nebst Petro Texeira auf Königlichen Befehl den Fluß der Amazonen untersuchen, damit auf demselben eine Schiffarth könte angeleget werden, und als er 10 gantzer Monat darüber zugebracht, gieng er das folgende Jahr in Spanien, dem Könige diesfals Bericht abzustatten, ließ auch solchen zu Madrit drucken, der aber, weil die Spanier durch den Abfall derer Portugiesen zugleich Brasilien verlohren, unterdrucket wurde, damit sich desselben die Portugiesen nicht selber zu ihrem Vortheil bedienen möchten, doch ist er an. 1682 von Mr. Gomberville aus dem Spanischen ins Frantzösische übersetzet worden. Acunha aber, nachdem er als Procurator seiner Provintz nach Rom geschicket, und bey seiner Zurückkunft in Spanien mit dem Titul eines Qualificatoris der Inquisition beehret worden, gieng so dann wieder nach America, und hat sich noch an. 1675 zu Lima aufgehalten. *Sotuel* bibl. *Alegambe* Bibl. Script. S. J. *Bayle*.

Acuna (*Christophorus Diatristan de*) ein Medicus im XVII. Sec. hat Antithesin ad repetitionem de terriana, pro medicina Iberorum zu Löven in Druck gehen lassen.

Acuna (*Ferdinandus de*) aus einem Adelichen Geschlechte zu Madrit, hat sich im Kriege hervorgethan, und ist zu Granada an. 1580 gestorben. Man hat einen Tractat: El Cavallero determinado genannt, und unterschiedene Poesien von ihme. *Anton.* bibl. Hisp.

Acuna (*Franciscus Bravo de*) ein Ritter von Calatrava im XVII. Sec. war ein guter Orator, und verstunde nebst der Griechischen noch viele andere Sprachen. Er hat de origine & progressu ordinis Calatravensis geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Acuna (*Garsias Sarmiento de*) ein Mitglied des Collegii Bartholomæi zu Salamanca, war Inquisitor Apostolicus zu Cuenca und Saragossa, wie auch Abt in Santillana, und hinterließ ein Werck in Jus Canonicum. *Anton.* bibl. Hisp.

Acuna & Vela (*Joannes de*) ein Mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war von Avila gebürtig, hat zu Anfang des XVII. Sec. gelebet, und zu Salamanca die Rechtsgelahrheit gelehret, ist aber, eben als er zu Birbiesca das Archi-Diaconat antreten wollen, gestorben. Er hat einen Tractat de delictis geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Acuna del Adarve (*Joannes de*) von Jaen gebürtig, ein berühmter Theologus im XVII. Sec. und hatte sich in denen Patribus und der Historie wohl umgesehen. Zu Anduxar war er Prior, wie auch des Territorii zu Jaen Visitator, und schrieb discursos de las efigies y verdaderos retratos non manufactos del Santo nostro y cuerpo de Jesu Christo &c. *Anton.* bibl. Hisp.

Acuna (*Martinus de*) hat ums Jahr 1573 gelebet, war Anfangs ein Carmeliter in dem Kloster S. Mariæ de Luna, nachmals aber auf einer Insel de Lipari Bischoff, und schrieb de Arte divini amoris. *Anton.* bibl. Hisp.

Acuna (*Petrus Carillus de*) ein Juriste, gebohren 1595 zu Tordemar in der Diœces von Burgos. Er war Pœnitentiarius, Canonicus und General-Vicarius der Kirche zu Pincia, darnach Auditor Rotæ Romanæ, und endlich Bischoff zu Salamanca und Compostella. Er hat decisiones Sacras Rotæ Romanæ verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp. *Kanig.*

Acuna (*Petrus de*) ein Ritter von Jerusalem, und derer Philippinischen Insuln Præfectus, zu Anfang des XVII. Sec. schrieb unter andern eine Relation del alçamiento, que los Chinos Sanglejes hizieron en la Civdad de Manila el anno de 1603. *Anton.* bibl. Hisp.

Acupictores, siehe Seidenstücker.

Acuphis, ein geschickter Indianer, welcher in der Stadt Nyssa der fürnehmste war, und von der Bürgerschafft nebst noch andern 30 vornehmen Bürgern, an den wider die Stadt im Anzuge seyenden Alexandrum M. abgeschicket wurde, das gegen sie aufgehende Ungewitter abzuwenden. Alexander hatte auch einen solchen Wohlgefallen an des Acuphis Vorstellung, daß er ihre alte Freyheit ungekränckt vorüber gieng. *Arrianus* Exped. Alex. V. 1. 2.

Acur, eine Stadt in Indien. *Ptolemæus.*

Acus, ein König derer Hunnen, blieb in einem Zweykampf gegen Ladislaum, König in Ungarn. *Bonfin.* IV. 2.

Acus, siehe Agulha.

Acus, eine Nadel, wird mit unter die Chirurgischen Instrumente gerechnet, wegen des vielfältigen Gebrauchs; heist auch sonst eine Staar-Nadel; ingleichen Spreu nach Reinigung des Geträyds.

Acus eine Nadel, Pack-Nadel. Bey denen Alten heist es auch etliche mal eine Schnalle, Hafft, Schlinge. Acus crinalis ist eine Haar-Nadel, womit das Frauenzimmer die gekräuselten Haare feste steckt, daß sie nicht zerstreut herumfliegen, sondern in ihrer Ordnung bleiben. *Isidorus* XIX. 31. Wegen der krummen Figur wird sie von denen Poeten auch curvum crinale genennet. *Ovidius* Metamorph. V. 52. Es wurden dieselben aus Helffenbein, Rohr, Meßing, Silber und Gold gemacht. *Demster.* Paralip. ad *Ros.* Ant. Rom. V. 35. Acus discriminalis war diejenige Haar-Nadel, womit die Weiber die Haare an der Stirn scheidelten, wodurch sie von denen Jungfrauen unterschieden wurden. Diese wurde auch Discerniculum, discriminale und acus comato-

matoria genennet. *Salmasius* Exerc. *Plin.* p. 534. b. *Demster.* Paralip. ad *Rosin.* Ant. Rom. V. 35. Die Römer pflegten auch bey der Marter eines Delinquenten Nadeln zu gebrauchen, welche sie ihnen unter die Nägel an denen Fingern steckten. Dieselben waren von Eisen, oder aus Rohr auf das spitzigste geschnitten. *Laurentius* de Torment. c. 7.

Acus hygrometra, ist eine Nadel, welche die Abwechselungen in der Feuchtigkeit der Lufft zeiget. Sie ist von dem Herrn *Teuber* erfunden worden, und wird in denen Actis Erudit. an. 1688. p. 180. beschrieben. Unter allen Instrumenten, welche man ausgedacht, die Feuchtigkeit und Trockne der Lufft zu erforschen, ist dieselbe das allersinnreicheste.

Acus magnetica, die Magnet-Nadel, ist eine aus Stahl geschmiedete, und an einen Magnet gestrichene Nadel, welche Norden und Süden zeiget. Sie ist von unbeschreiblichem Nutzen in der Schiffarth zur See, wie aus denen Scribenten zu ersehen, welche die Schiffarth zur See beschrieben haben. Es zeiget aber dieselbe an gar wenigen Orten Norden accurat, sondern an denen meisten weichet sie etwas ab, entweder gegen Osten, oder gegen Westen, und ist diese Abweichung veränderlich. Der berühmte Engeländer, *Etmundus Halley*, hat in denen Transactionibus Anglicanis n. 148. sich sehr angelegen seyn lassen, die Theorie von dieser Abweichung zu finden, als welche in der Schiffarth zur See einen nicht geringen Nutzen haben würde; allein es ist aus der Historie de l' Academie Royale des Sciences an. 1708 p. 23. & an. 1710 p. 3. zu ersehen, daß sie mit denen Observationibus wohl ziemlich, doch noch nicht völlig übereinstimmet. Eben die Magnet-Nadel neiget sich in dem Nordischen Theile des Erdbodens gegen Norden, in dem Südischen gegen Süden, und unweit der Linie ist sie horizontal. Dahero wenn sie horizontal stehen soll, muß der Theil, so gegen Süden stehet, bey uns etwas schwerer seyn, als der andere, so gegen Norden gekehret ist. Es ist aber auch diese Neigung nicht an allen Orten von gleicher Grösse, und ändert sich auch mit der Zeit an einem Orte. Wie die Magnet-Nadel zu verfertigen, und zu gebrauchen, findet man bey dem *Kirchero* in seiner Arte magnetica, und andern Scribenten, die entweder von dem Magnet, oder auch von der Schiffarth zur See geschrieben: unter welche letztere die beyden Jesuiten *Fournier* in seiner Hydrographie lib. II. c. 3. seq. fol. 527. seqq. und *Ricciolus* Geographiæ & Hydrographiæ reformatæ l. 8. c. 12. f. 337. gehören. vid. & *Wolff* Element. Geograph. & Hydrograph. §. 294.

Acus marina, Frantz. Aiguille, Meer-Nadel, Horn-Fisch, es werden derer gemeiniglich zwey Gattungen beobachtet; der eine ist gantz glatt, hat einen kleinen Kopff, kleine Augen, so groß wie die Hirsenkörner, forne an dem Kopff hat er einen langen aufgebogenen Schnabel, der Leib ist sechseckig, und wird biß zur Mitte immer dicker, von dar ab, aber der Schwantz viereckig, und immer dünner. Der Fisch wird einer Ellen lang, und eines Fingers dick. In Provence heisset er Gagnola, dieweil, wenn ihn die Fischer spühren, er Hoffnung zu einem guten Fange macht; sonst wird er auch Acus marina vulgaris genennet. Sein Fleisch ist hart, ungeschmack und unverdaulich; wenn es zu Aschen verbrannt, eingenommen wird, soll es den verstopfften Harn treiben. Die andre Gattung, welche man Acus squamosa, Acus Aristotelis, Blennus Typhiline nennet, ist rund, ohne daß zwey Streiffen von starcken Schuppen, so zu beyden Seiten des Leibes ablauffen, ihn gleichsam viereckig machen. Der Fisch hat einen harten spitzigen, mit Zähnen wohl besetzten Schnabel, einen weissen Bauch und blau-grünen Rücken. Sein Fleisch ist grünlich, hart und unverdaulich, jedoch, wenn er gebraten, und mit Wein-Eßig, oder Pomerantzen-Safft begossen, ist er noch wol zu essen. Beyde führen viel Oehl und Saltz, und werden zum Eröffnen dienlich gehalten.

Acus muscata, siehe Geranium.

Acus paracentica, ist ein Chirurgisches Instrument, wie eine Nadel formirt, welches man zur Oeffnung der Brust und des Unterleibes gebrauchet.

Acus pastoris, siehe Geranium.

Acus veneris, siehe Eryngium.

Acusi, oder Cucusum, ein Ort in Cappadocien, wo nach *Callisti* Bericht Basiliscus, der Kayser mit seiner Gemahlin und Kindern umgebracht worden.

Acusilaus, oder Acusilas, ein Griechischer Historicus von Argos, und des Catus Sohn, hat, wie einige davor halten, unter der Regierung des Cambyses, und noch vor dem Herodoto, oder welches wahrscheinlicher, kurtz vor dem Zuge des Darii wider die Griechen gelebet, und wie Hesiodus gethan, Geschlecht-Register, (die er aus denen von seinem Vater, als er nach etwas anders gegraben, gefundenen laminis genommen haben soll,) wiewol in ungebundener Rede, und andere Dinge mehr, aber nach *Ciceronis* de Orat. II, 12. schlecht und ohne Zierlichkeit geschrieben. Es sind zwar solche verlohren gangen, doch findet man sie bey denen Alten öfters angeführet. Er wird von einigen unter die 7 Weisen in Griechenland gezehlet. *Ioseph.* Antiq. Iud. I. *Apollodorus* II. *Suidas. Clem. Alex. Strom.* L. 1. & 6. *Voss.* de Hist. Græc. IV, 2. *Ionsius* de Script. Hist. Phil. I. 3.

Acusilaus, ein Atheniensischer Orator, der sich zu Rom, dahin er sich zu Galbæ Zeiten begeben, mit seiner Rede-Kunst in kurtzem über 100000 Cronen erworben, u. solche denen Atheniens. im Testament nachgehends vermacht hat. *Suidas. Gronov.* de Pecun. Vet.

Acusilaus, siehe Diagoras.

Acusio, eine Stadt in Gallia Narbonensi. Die Stelle, wo sie gelegen, accurat zu determiniren, ist schwer. *Sanson* hält sie vor *Vasio*; *Ortelius* vor *Grenoble*, welcher beyde Meynung doch *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 194. verwirft, und es lieber mit *Luca Holstenio* vor das heutige Ancone nimmt.

Acusticus, in der Medicin wird darunter verstanden, alles, was zum Gehör dienet, als Acustica Medicamenta, sind solche Mittel und Artzeneyen, welche vor das Gehör verordnet worden, und zu demselben dienlich sind. Sonsten wird diejenige Wissenschafft, darinnen von dem Gehör, Schall und Thon gehandelt wird, Acustica Doctrina genennet.

Acusticus Nervus, oder Acusticum par Nervorum, ist das siebende paar Nerven, die Gehör-Nerven, oder die zum Ohr gehet.

Acuta, litte nebst Victore, Felice, und einer grossen Menge anderer unter Maximiano wegen des Christlichen Glaubens. Ihre Reliquien sollen zu Meyland verwahrlich aufbehalten werden, und ihr Gedächtniß wird den 6 May begangen.

Acuta, litte nebst Martiali, Statuliano, und andern in Africa den Märtyrer-Tod. Der 3 Jan. ist zu ihren Andencken verordnet.

Acuta, erhielte nebst Archelao, Cypriano, und andern

in Mesopotamien die Märtyrer-Crone, und deswegen den 15 April zu Begehung ihres Gedächtnisses.

Acutæ insulæ, siehe Oxia.

Acurella, siehe Ononis und Resta bovis.

A Cutheis, hat die Geschichte derer Spalatinorum bis an. 1452 beschrieben, welche Schrifft von *Io. Lucio* in Hist. Dalmat. ans Licht gestellet worden. *du Fresne* Nomenclat. Script. Med. & Inf. Ætat.

Acuti, siehe Acouti.

Acutia, des P. Vitellii Frau, wurde von Laelio Balbo wegen eines Majestät-Verbrechens angeklaget, und unter dem Bürgermeister-Amte des Cn. Acerronii und C. Pontii verdammet. *Tacitus* Ann. VI, 47.

Acuticus, siehe Aquilius.

Acutina, muste nebst Eocapo, Tertulla und andern um die Christliche Lehre ihr Leben lassen, deswegen auch zu ihrem Andencken der 12 April ausgesetzet.

Acutina, wurde nebst Quarto, Saturnino und unzehlich andern wegen der christlichen Lehre umgebracht. Es ist ihnen der 11 April gewidmet.

Acutio, war aus Sirinien gebürtig, und erlitte den Märtyrer-Tod zugleich mit Maximiliano, Timotheo, Vito, Acuto, Tobia und Eugenda. Zu seinem Gedächtniß ist der 2 Jan. ausgesetzet.

Acutius, (*Marcus*) ein Lateinischer Poet, welcher ohngefehr zur Zeit des andern Carthaginiensischen Krieges gelebet, und Comödien geschrieben hat, so zwar dem Plauto zugeeignet werden, und davon etwas in derer Stephanorum fragmentis Poetarum veterum zu finden ist. *Vossius* de Poet. Lat.

Acutius, büßte nebst Telesphoro, Floro und andern in Africa, wie vermuthl. in der Verfolg. Severi, sein Leben in Feuer ein. Man hat ihm den 6 Jan. gewidmet.

Acuto, heist in der Music spitzig, hoch.

Acutus, scharf, heftig; hierunter wird in der Medicin insgemein dasjenige verstanden, was schleunig und mit Heftigkeit oder Gefahr beweget oder angreift, und wird von denen, sowol nicht natürlichen, als widernatürlichen Dingen gesagt; am öftersten aber wird es von Kranckheiten verstanden.

Acutus, ein Fluß in Franckreich, welcher die Städte Castrum und Vaurum wässert, und sich alsdenn in den Tarnum ergiesset.

Acutus, siehe Acutio.

Acutus, wurde nebst Romulo, Pinnario und andern des Christl. Glaubens wegen in Africa hingerichtet. Man hat zu dessen Gedächtn. den 27 Mertz ausgesetzet.

Acutus morbus, wird diejenige Kranckheit genennet, welche den morbis chronicis oder langwierigen Kranckheiten entgegen gesetzt, und gemeiniglich mit grosser Gefahr in kurtzer Zeit geendiget wird; und ist solche entweder perperacutus, oder acutissimus, die sich im dritten oder vierten Tag endiget, oder peracutus, die bis auf den siebenden Tag anhält, oder nur acutus allein, die vierzehen bis in den zwantzigsten Tag währet, oder acutus ex decidentia, welche sich zuweilen bis auf den viertzigsten Tag verzögert; eine geschwinde gefährliche Kranckheit, die nicht lange aufhält, sondern den Menschen entweder bald wieder verläst, oder auch schleunig zu Grabe befördert. *Scribonius* nennet sie morborum præcipitem, eine jähe, geschwinde, *Livius* pernicialem, eine verderbliche Kranckheit.

Acylas, ein Philosophus, welcher Commentarios de Syllogismis geschrieben. *Suidas. Kœnig.*

Acylina, eine Stadt in Illyrien. *Stephanus.*

Acyndinus, siehe Acindynus. p. 351.

Acyphas, eine Stadt in Thessal. *Strabo* IX. p. 663 *Steph.*

Acyttus, eine Insul bey Cydonien. *Stephanus.*

Acza, siehe Aksa.

Aczu, siehe Acsu. p. 386.

Aczud, eine kleine Stadt in der Moldau, welche unterhalb der Stadt Braslow, an dem Flusse Misfowo, gegen Mittag, liegt.

A. D. diese zwey Buchstaben bedeuten Ante Diem. Durch diejenigen, welche dieses nicht gewust, sind die meisten Bücher *Ciceronis* und anderer alten Autorum verderbt, und an statt ante diem tertium, ad diem tertium gesetzt worden. Daß die Alten ante diem mit diesen Buchstaben angezeiget, sehen wir aus dem *Varrone* de re rust. I, 28. Und aus dem Valerio Probo, welcher A. D. P. ausleget, daß es ante diem pridie heisse. *Cujacius* Observ. XXII.

Ad, die Præposition, wenn sie mit Worten, die sich von einem Consonante anfangen, zusammen gesetzet wird, verändert das d in den Anfangs-Buchstaben des Worts, mit dem es zusammen verbunden wird, als: Accurro, welches aus ad und currere zusammen gesetzet. Jedoch in dem Florentinischen Exemplar derer Pandecten findet man das d niemals verändert, denn da heisset es nicht accresco, affero, sondern adcresco, adfero &c. Ad zeiget auch einen Ort und Person an; bisweilen deutet es die Nähe an, als: Ad parietem, nahe an der Wand; zuweilen auch so viel, als adversus, als: ad heredem, d. i. contra, wider den Erben; auch bedeutet es post: z. E. ad decem annos, nach 10 Jahren; so wird es auch genommen vor ab, als: ad heredes, vor ab heredibus, von denen Erben; vor præter, als: ad hæc, d. i. præter hæc, ohne dieses; bisweilen vor pro, als: ad communem utilitatem, vor die allgemeine Wohlfahrt; It. vor apud: Non plus annorum ad hostes erat, d. i. apud hostes, bey denen Feinden; ad vor usque: Ad eum diem, i. e. usque ad eum diem, bis auf den Tag. Ad zeiget auch eine Verbindung der Sache mit der künftigen Zeit an, als: ad diem dare, auf einen gewissen Tag geben. Von dieser Præposition sind nachfolgende in Rechten hin und wieder vorfallende Redens-Arten zu mercken: ad animum revociren, zu Gemüthe ziehen, so geschiehet, wenn einem Injurien zugefüget werden; ad annum, nach einem Jahr; l. 18. §. ult. de manumiss. test. ad beneplacitum, zu gefallen, wie es einer hat haben wollen; ad Calendas Græcas, nimmermehr; ad corpus, überhaupt, in Pausch und Bogen; ad deliberandum annehmen, zu fernerer Uberlegung aussetzen, sich erst bedencken; ad delectum non respondere, nicht in Krieg ziehen wollen; ad aliquid, einiger massen, nicht allerdings, nicht vollkommen; ad modum exilii, zur Zeit, da das exilium zu Ende gehet; ad urbem magistratus, so sagte man von denen, so Præsides provinciarum waren, und aus der Provintz zurück kamen, oder erst in die Provintz reisen wolten, und sich ausser der Stadt aufhielten; ad agnatos & gentiles, ist eine in Römischen Rechten gewöhnliche Redens-Art, so anzeiget, daß derjenige, gegen den sie gebraucht wird, seiner Sinnen oder Verstandes beraubt, oder gar rasend sey, dahero er zu seinen Anverwandten und Freunden geschaffet werden muste, die vor ihn und sein Vermögen Sorge tragen solten. Ad bestias sive leones dari, hat zweyerley Bedeutung, erstlich, denen wilden Thieren zur Strafe vorgeworfen werden, damit sie denselben zerreissen. So wurden die Christen in denen heydnischen Verfolgung. unter andern grauf. Martern, auch mit der Strafe des Thier-Kampfs öfters beleget, ja die Heyden waren so grau-

grausam, daß sie denen unschuldig verdam̃ten Christen nicht einmal diejenigen Waffen zu gebrauchen erlaubten, mit welchen die übrigen Kämpfer die reissende Thiere von sich abhalten konten, sondern die armen Leute nackend u. wehrlos an einen Pfahl banden, daß sie also von denen Bestien zerrissen und verschlungen wurden. rc. Dahero das gewöhnliche Geschrey des Röm. Pöbels wider die Christen war: Christiani ad leones, Christiani ad bestias. Hernach sagt man es auch von denenjenigen, die sich vor Geld mit denen wilden Thieren zu balgen pflegten. Ad Scævolam, ist so viel, schlage nur in denen Notis und Commentariis des Scævolæ nach, weil dieser ein guter Commentator gewesen; ad venandum canes, Jagd-Hunde; ad lecticam homines, Sänften-Träger; ad cyathos, i. e. ein Mundschencke; ad ferrum damnari, zum Tode verdammet werden, wird eigentlich nur von denenjenigen gesagt, die geköpft werden sollen; ad summam rem publicam dixit, er hat es zu der gantzen Republic besten gesprochen; Ulpian. in l. 1. ff. d. exercit. Ad constitutum diem venire, auf einen gewissen bestimmten Tag erscheinen.

Ada, eine grosse Stadt in der Türckey, welche auf der Straffe zwischen Constantinopel u. Ispahan lieget, und wird meistentheils von Armeniern bewohnet.

Ada, oder Adda, ein Fluß, an welchen die Stadt und Schloß Güterbock, oder Juterbock, vier Meilen von Wittenberg, gebauet ist.

Ada, dieser Name wird so wol in Heil. Schrift, als auch in denen Historien unterschiedlichen Weibern beygeleget befunden. Lamech hatte die Zilla und Ada zu Weibern, welche letztere ihm 77 Kinder gebohren haben soll: das Weib Esaus, eine Tochter Elon, hieß gleichfalls Ada. Gen. 4. und c. 36. *Joseph.* Antiq. 1.

Ada, des Königs in Carien, Hecatomni, Tochter, und eine Schwester der Artemisia, heyrathete ihren eigenen Bruder, Hidrieum, und regierte mit ihm in Carien, nach der Artemisia Tode, 7, nach seinem Tode aber als Wittwe 4 Jahr, da sie Pexadorus, ihr jüngerer Bruder, vom Thron stieß. Jedoch Alexander M. welcher den Orontobatem, des Pexadori Eydam und Nachfolger aus Carien, wiederum verjagte, restituirte ihr die Herrschaft darüber nach Eroberung der Stadt Halicarnassus, dagegen sie ihm die Stadt Alinda, welche sie bisher noch innen gehabt, einräumte. *Diod. Sic.* XVI. *Plutarch.* in Alexandro. *Strabo* XIV. p. 970. seq. *Arrian.* de Exped. Alex. I, 24. *Freinshem.* Supplem. Curt. II, 8. *Bayle.*

Ada, des nächst vorher gedachten Pexadori Tochter, u. des Orontobatis, eines vornehmen Persianers Gemahl. der aber, als er sich nach jenes Tode der Herrsch. über Carien angemasset, durch den Alexandrum M. wiederum daraus vertrieben wurde *Strabo* XIV. p. 970.

Ada, sonst auch Bertha genennet, war Pipini I, Königs in Franckr. Tochter, und hat die Hoheit ihrer Geburt durch sonderbare Tugenden noch herrlicher gemacht. Sie starb an. 874, und liegt in der Abtey S. Maximini, neben ihrem Bruder begraben

der sich auch hernach an. 1204
ster machte. *Grotius. Scriver.*
Voss. annal. II. & III.

Ada, (*Berbabba*) ein berüh
nomus, dessen Astronomis
als des Iarchi seiner gehalten

Ada, siehe Atergatis.

Adacha, eine Stadt in P

Adachsunia, ein Berg in
Fetz, in der Provintz Chaus.

Adactio, ein Zwang; adac
ctum jusjurandum sive sacr
gener Eyd, nemlich wenn z. E.
scher Art schwören müste, od
Eyde gezwungen wird.

Adad, oder Adod, ein Ass
wie *Macrobius* Saturn. I, 23 d
einiger, andere hingegen mey
Phönicier hätten einen ihrer
geheissen, nach seinem Tode
Atergatis oder Adargatis,
Frau beygelegt, und wie dur
durch sie die Erde vorgestellet,
mit unter sich und auf die Erd
über sich gehenden Strahle
Josephus Antiq. Iud. IX. *Eus*
Seldenus de Diis Syr. Synt.
Lect. Antiq. X, 34 *Bochart*

Adad I, König von Syri
vids Zeiten. Er bemächti
brachte die Königliche Gew
Haus, daraus nachgehends
Namen Adad geführet, eina
mittelbar gefolget sind. Diese
Eser, Könige von Zoba, im
bey, sie wurden aber alle beyd
ihm geschlagen, und büssete
Hierauf machte David gantz
ligte dem HErrn die von d
Beute an Gold und Silber.
Gedancken, er sey der Reson
wehnung geschiehet, und erst
niges von Zoba gewesen, hal
heit des Kriegs mit denen Is
und zu Damascus zum König
8. *Joseph.* Antiq. VII, 6. *Usse*

Adad, siehe Benhadad, a

Adad, oder David, ein
Völcker in Aethiopien, bekrie
nig der Homeriten in dem gl
ser letztere war ein geschworne
ließ denen Juden, damit s
drucken helffen möchten, alle
hatte zu der Christlichen Relig
und that ein Gelübde, solchen
mianum überwunden habe
welches dann auch ums Jahr

Megiddon, die hernach Maximianopolis geheissen habe. Wir lassen solches an seinen Ort gestellet seyn. Zum wenigsten pflicht ihm der Chaldäische Dollmetscher und Ligtfoot Chron. Temp. f. 46. nicht bey, welcher letztere behauptet, Hadadrimmon heisse eine traurige Weheklage Rimmon. Vielleicht ist Hadad-Rimon so viel als Gath-Rimon, eine Stadt nicht ferne von Jizrehel, im Thahl Megiddon gelegen. Jos. 21, 25. Gewiß die Bedeutung beyder Namen läufft auf eins hinaus: denn Hadad-Rimmon bedeutet so viel als das Freuden-Geschrey über den Most der Granat-Aepfel; und Gath-Rimmon die Presse der Granat-Aepfel. Zach. 12, 11.

Adadulfus, ein vornehmer Lombardischer Herr, welcher der Gemahlin seines Königs Arioaldi, der Gundeberga, Unzucht zumuthete, und als er sie darzu nicht geneigt fande, selbige bey ihrem Gemahl eines gefährlichen Anschlags wider sein Leben beschuldigte, und dadurch auf 3 Jahr lang in ein hartes Gefängniß brachte. Allein auf Clotarii, des Königs in Francken, Veranlassung, muste Adadulfus mit einem Bluts-Freunde der Königin dieses Handels wegen einē Zweykampf antreten, dariñen er überwunden, und also der Königin Unschuld gerettet wurde. *Sigon.* de regn. Ital. II.

Adae, eine Stadt in Asien. *Strabo* XIII. p. 923.

Adaei, sind Araber, die an Egypten grentzen.

Adæquare, iren, gleich, eben machen, glätten.

Adæquatio, die Gleichheit, it. eine gleiche Theilung der Erbschafft unter Geschwister. Ehe diese Theilung geschehen, durffte, vermöge derer Gesetze, aus der Erbschafft nichts eher verkaufft werden, als biß nach 40 Jahren.

Adæquatus, was sich auf alle Fälle schicket.

Adærare, an Geldes werth anschlagen. Nemlich es wurde denen Soldaten zuweilen Getrayde in dem Werth, was es die 7 Tage über auf dem Marckte gegolten, an statt baren Geldes angeschlagen; hinc adæratæ species, Sachen, die an Geldes statt geben, oder angeschlagen werden. *Budæus* in Pandect. p. 244. *Gutherius* de Offic. dom. Aug. II, 9.

Adærata prædia, Güter, die den Zinß, den sie sonst in Getrayde, Wein, oder andern Sachen entrichten müssen, vorietzo in baarem Gelde zahlen.

Adæratio, die Schätzung.

Adæus s. Addæus.

Adæus, ein Athenienser, mit dem Zunamen ἀλεκτρύων, weil er wie ein Hahn einen Kamm oder Busch auf dem Kopffe hatte. Athenæus VI.

Adagio, heisset bey denen Musicis gemächlich, langsam.

Adagio adagio, oder adagissimo heist in der Music sehr langsam.

Adagio a la Francese, heist bey denen Musicis langsam auf Frantzösische Art.

Adagous, der Nahme eines Gottes beym Hesychio.

Adaja, ein Fluß in Alt-Castillien, welcher bey Villa Fora entspringet, und sich in den Dovero ergeust.

Adaia, der Vater Sera. 1 Chron. 6, 41.

Adaja, der Vater Semei od. Sema. 1 Chron. 8, 21.

Adaja, also hiesse des gottseeligen Königs Josiä Groß-Vater von der Mutter Jedida her, 2 Reg. 22, 1.

Adaia, ein Sohn Jerocham nach der Babylonischen Gefängniß. 1 Chron. 9, 12.

Adaia, der Vater Mahaseja. 2 Chron. 23, 1.

Adaia einer von den Nachkömmlingen des Bani. Esr. 10, 29.

Adaia ein Sohn Jojarib, und Vater des Hasaja. Neh. 11, 5.

Adalardus, ein Englischer Mönch zu Anfang des XI. Sec. schrieb das Leben des Heil. *Dunstain.* Bayle.

Adalaris, oder Athalarius, welchen Willibaldus in dem Leben Bonifacii auch *Adalberus* nennet, war einer von denen vornehmsten Gefährten des Bonifacii, als er nach Frießland reiste, die Heyden daselbst zum Christlichen Glauben zu bekehren, von Geburt sonst ein Engeländer, und stunde mit Bonifacio im VIII. Seculo den Märtyrer-Tod aus. Sein Leichnam wurde zu Utrecht eine lange Zeit verehret, von dannen aber nebst denen Reliquien des Bonifacii und Eobani nach Fulda, und endlich an. 1154 nach Erfurt gebracht. Sein Gedächtniß wird benebst denen andern den 5 Jun. begangen. *Henschen.* acta Sanctor. *Serrarius* rer. Mogunt. L. 1.

Adalbaldus, war aus Franckreich von vornehmen Eltern gebohren, wurde auch würcklich ein Hertzog genennet. Einige aber geben vor, Clotharius, I. oder II. wäre sein Groß-Vater gewesen, welches aber falsch ist; Er stund an dem Hofe Dagoberti in sehr grossem Ansehen, und wurde von selbigen, wichtiger Geschäffte wegen, nach Gascogne geschicket; daselbst vermählete er sich mit Rictruden, mit welcher er St. Maurontum und noch etliche Kinder zeugete; Nach diesem aber verreisete er nach Gvienne, und wurde unter Weges an. 652 in Perigord von denen Gascognern todt geschlagen, von dar sein Leichnam in das Closter St. Amandi, und ein Arm davon erst an. 1131 nach Douay gebracht worden. Er hatte auch in den Niederlanden schöne Güter, welche er alle dem Closter zu Marchiennes geschencket. Ihm zu Ehren ist der 2 Febr. zu feyern verordnet.

Adalber, oder Adelbert, Abt zu Elwangen, und hernach Bischof zu Augspurg, wurde vom Kayser Ludovico IV. dessen Informator er anfangs gewesen, in Staats-Angelegenheiten öffters zu Rathe gezogen, woriñen er seine Geschicklichkeit bereits desselben Vater, dem Arnulpho, hatte sehen lassen. Er starb an. 921. und hinterließ vom ersten Abt zu Elwangen, dem H. Ariolpho, eine Lebens-Beschreibung. *Vossius* de Hist. Lat. II, 39.

Adalbero, ein Bischof zu Metz. *Eusebius.*

Adalbero Babius, ein Bischof zu Genua. *Eusebius.*

Adalberon, Ertz-Bischof zu Rheims, und Cantzler von Franckreich, war des Grafen Gottfried von Ardennes Sohn, und folgte Odalrico ums Jahr 968 in der Regierung. Die geistlichen pflegte er öffters zusammen kommen zu lassen, und that sich über die gemachte verschiedene Stifftungen noch durch andere rühmliche Verrichtungen dermassen hervor, daß man im gantzen Königreiche von ihm zu sagen wuste. Sein Cantzler-Amt hat er unter der Regierung Lotharii, Ludovici V. und Hugonis Capeti, welchen letztern er an. 987. auch gecrönet, verwaltet, und ist den 5 Jan. an. 989. gestorben. *Sammarth.* Chr. Gall. *Alberic.* in Chron.

Adalbertus, war der erste Ertz-Bischof zu Magdeburg, anfangs ein Benedictiner-Mönch zu Trier; hernachmals wurde er auf Begehren der Russen vom Kayser Ottone I. an. 961. als ihr Bischof dahin gesendet; nachdem aber die Russen seine viele Mühe und Fleiß, sie zu dem Christlichen Glauben zu bekehren, nichts achteten noch annehmen wolten, er auch auf keine Art etwas ausrichten konte, dieweil sie ihm seine bey sich habende Mitgehülffen noch darzu todt geschlagen

gen hatten, und er selbst kaum mit dem Leben davon kommen können; so wurde er vom Kayser Ottone I. zu Belohnung seiner Mühe an. 966 zum Abt des Closters Weissenburg, in der Diöces von Speyer, und an. 968. zum Ertz-Bischoff zu Magdeburg, in welcher Würde ihn Pabst Joannes XIII. bestätigte, erwehlet. Durch diesen Ertz-Bischoff erlangten auch die Dom-Herren zu Magdeburg das Recht, sich selbst einen Ertz-Bischoff zu erwehlen; überdiß wurden die ersten Bischöffe zu Merseburg, Meissen und Zeitz von ihm eingesetzet. Er starb an. 981. in Magdeburg, und wird zu dessen Andencken der 20. Jun. feyerlich begangen.

S. Adalbertus, der Preussen Apostel, und ein Märtyrer, war an. 956. geboren, u. des Grafen Slawniks von Lybicze Sohn. Er studirte zu Magdeburg, und gelangte an. 983 zum Prager Bißthum. Es berichtet zwar *Dlugossus* Hist. Pol. T. 1. daß er auch Ertz-Bischof zu Gnesen gewesen; weilen aber erst nach des Adalberti Tode solches Ertz-Bißthum vom Kayser Ottone gestifftet worden ist, so vertheidiget sich die Wahrheit der Sache selber. Obgedachte seine Bischofs-Würde nun quittirte er bald wieder freywillig, und zwar dieser 3 seinem Bedüncken nach wichtigen Ursachen halber, 1) weil es damals vor keine Sünde gehalten wurde, mehr als eine Frau zu haben, 2) weil auch die Geistlichen heyratheten, und 3) ein so gottloser Handel mit denen Christen-Sclaven getrieben wurde, indem man solche an die Juden zu verhandeln pflegte. Er begab sich also nach Rom, und wurde daselbst auf eine Zeitlang ein Mönch, da aber die Böhmen nachgehends, ihn wieder anzunehmen, sich weigerten, gieng er nebst seinem Bruder Gaudentio nach Pohlen und Preussen, allwo er in Bekehrung derer Heyden sich sehr eyfrig bezeiget, und vieles darüber ausgestanden. Endlich ist er am 23 Apr. an. 996. von denen Heydnischen Pfaffen bey dem Städtlein Fischhausen in Preussen mit 7. Wunden hingerichtet worden, soll aber nach seinem Tode viel Wunder gethan haben, weswegen Boleslaus sein Gebeine gekauffet, und nach Gnesen bringen lassen, wohin von derselben Zeit an starcke Wallfahrten zu ihnen angestellet worden. *Michov. Cromer.* hist. Polon. *Hartknoch.* P. II. c. 5. *Balbin.* epit. & miscel. Pessina de *Czechorod* metropol. Pragens. Kadlubko Epist. L. 2.

Adalbertus I. ein Ertz-Bischoff zu Mayntz, soll nach *Otton. Frisingensis* Bericht, L. VII. Chron. aus dem Hause derer Hertzoge von Lothringen, wie hingegen andere melden, ein Graf von Sarbrück gewesen seyn. Bey Kayser Henrico V. war er anfangs Cantzler, wurde aber an. 1110. von ihm zum Ertz-Bischoff von Mayntz ernennet, wiewol zum schlechten Danck, massen er sich 2 Jahr darnach zu dessen Feinden schluge, weswegen ihn der Kayser gefangen nehmen, und 3 Jahr lang in einem harten Gefängniß sitzen liesse. Nachdem er endlich auf Bürgschafft des Ertz-Bischofs zu Cöln, Brunonis, wieder freygelassen worden, hieng er sich an Pabst Calixtum II. der ihn zum Legaten in

cum. Adalbert hatte seine Er
kaum 4 Jahr besessen, als er a
starbe. *Otto Frisingens.* L. VII.
Dodechin. Chron. *Bruschius* A
sai Cratep. Catal. Elect.

Adalbertus, Ertz-Bischoff
Adalbertus, Uladislai II. K
Gertrudis, Marggräfin von
cedirte an. 1168 Conrado, sein
der Ertz-Bischöfl. Würde zu S
weil er die Parthey Pabsts Al
dericum Barbarossam ergrif
verlohr, iedoch an. 1182 von ne
nun in besserer Sicherheit leb
stung Halmburg bauen, wurd
ter sein Gebiete gehörten, das
Wiewol bald hernach erlang
der, und starb an. 1200. *Hu*
Mezgeri hist. Salisb. Dückhe

Adalbertus, war ein Diaco
land, und begab sich in Jrrlan
berto; von diesem wurde er n
men u. geistreichen Männern
nach Frießland, denen Heyde
verkündigen geschicket. Er w
starb auch allda in dem 8 Sec
de eine Kirche gebauet, un
Wunder vorgegangen seyn;
mals ein Bauer einen dem S.
Käse hinweg, fraß sich aber,
die Finger mit weg. Nach d
sche Graf Theodoricus sein
in eine neue Capelle daselbst
wird er als Patron verehret
quien nicht mehr vorhanden
bey seinem Grabe ein Brunn
Kranckheiten vertreiben soll
auch der 25. Jun. gefeyert.

Adalbertus, oder Anob
Soisons, und vielleicht eben
schoff zu Séez, der 16 May w

Adalbertus, war zuerst
hov, Præmonstratenser-O
hends Ertz-Bischoff zu Salt
ihm geheiliget.

Adaldagus, Ertz-Bischoff
Cantzler bey dreyen Kaysern
führten, in grossen Ansehen.
ge, welchen Otto I. wider die
sten Bischöffe zu Sleswick,
brachte Benedictum, welche
nem erwehlet hatten, gefan
er auch an. 966. im exilio ge
folgte demselben aus dieser
dem er 54 Jahr lang Ertz-B
Sax. IV. 9. & metropol. III
Büntings Füneb. Chron.

Rom citirt: allein er erschien weder selber, noch auch durch einen Bevollmächtigten. Dahero des Pabsts Ausspruch endlich dahin ausfiele, daß die Kirche von Bremen dem Ertz-Stiffte, jedoch gegenwärtig nur auf gewisse Maasse, unterworffen seyn solte. Sonsten hat er, Adalgarius, die Beförderung des Christlichen Glaubens in Norden sich überaus angelegen seyn lassen, und zu dem Ende ein Seminarium, worinnen junge Leute auferzogen wurden, aufgerichtet. Er starb an. 909. im 20 Jahre seines Ertz-Bißthums. *Kranzius* metropol. II. 19. sqq.

Adalgisus, sonst auch Theodorus genannt, ein Sohn des letzten Longobardischen Königs Desiderii, retirirte sich, als Carolus M. seinen Vater absetzte, nach Constantinopel zu denen Kaysern, die ihm zwar auch beystunden, konte dennoch aber nichts ausrichten, sondern muste nach der an. 788 in Italien verlohrnen Schlacht seine Sicherheit aufs neue zu Constantinopel suchen, woselbst er auch als Patritius gestorben seyn soll, wiewohl andere, daß ihn die Francken gefangen bekommen und getödtet hätten, klärlich melden. *Sigeb. Gembl.* ad an. 789. *Eginhardus* vita Caroli M. c. 6. *Sigonius* de Regno Ital. c. 4.

Adalgisus, oder Algisus, ein Priester in der Landschafft Tierache, in der Piccardie, er war von vornehmen und frommen Eltern, jedoch nicht von Königlichen Stamme, wie einige davor halten, aus Irrland gebürtig; in seiner Jugend wurde er zur Gottesfurcht und Studiren fleißig angehalten, und nachgehends von Fursco, einem Bischof in Schottland, zum Priester geweyhet; darauf reisete er mit etlichen frommen Männern aus Irrland nach Franckreich, und als er in dem Walde Tierache in der Piccardie seinen Stab ohngefehr in die Erde gestecket, ist alsbald schön helles Wasser herfür gequollen, daher bauete er daselbst mit Genehmhaltung Clodovæi eine Zelle auf, und zog durch seinen Gottseligen Lebens-Wandel viele von seinen Landes-Leuten zu sich, brachte auch von seiner Reise nach Rom viele heilige Reliquien, welche ihm daselbst geschencket worden, mit zurück. Er starb im VII. Seculo. Sein Leichnam wurde an. 970 aus seiner Zelle in das in gedachtem Wald gelegene Closter S. Michaelis genannt, geleget, und zu Miroilles wird noch ein Arm von ihm gezeiget. Der 2 Jun. wird ihm zum Gedächtniß gefeyert.

Adalgothus, der XI. Ertz-Bischof zu Magdeburg, so zu denen Zeiten Henrici IV. und V. gelebet, und seiner Gutthätigkeit wegen sehr berühmt ist, immassen er verordnet hat, daß jährlich die gantze Fasten-Zeit hindurch alle Tage 100 Armen, jedem ein Brodt und ein Hering ausgetheilet werden solte. *Kranzius* Metropol. IV. 32.

Adalherus, s. Adalarius.

Adalia, der 5 Sohn des Hamans, der nebst allen seinen Brüdern, auch Vater und Mutter, mit des Königs Ahasveri guter Vergünstigung von denen Juden ums Leben gebracht wurde. Esth. 9, 18.

Adalongus, ein Bischof zu Marseille in Franckreich, hat in dem VIII. Seculo gelebet, der 1 Mart. wird ihm gefeyert.

Adalor, wird von einigen mit einem Arabischen Namen der West-Wind, das ist der Wind, welcher aus dem Abend bläset, genennet: wiewol auch andere mit diesem Namen diejenigen Winde belegen, welche halb aus Süden, und halb aus Westen, oder auch halb aus Westen, und halb aus Norden blasen.

Adalpretus, ein Bischof zu Trident, er erlangte an. 1161 vom Kayser Friderico Barbarossa viele Freyheiten, schloß mit seinen Nachbaren Bündnisse, und setzte sein Bißthum in guten Stand. Als er aber einstens mit seinen Soldaten, die ihm unrechtmäßiger Weise abgenommenen Kirchen-Güter mit gutem Recht wieder in Besitz nehmen wolte, so wurde er von einigen, welche ihm heimlich nachgestellet, an. 1281 erstochen, und zu Trident prächtig begraben. Das Bißthum ist von ihm 20 Jahr lang verwaltet worden. Ihm ist auch der 27 Mart. zu feyern verordnet.

Adalricus, wurde nebst Ansuino, Aymanno und andern an. 838. von denen Normännern getödet. Deßhalben sie den 21 May zu ihrer Verehrung bekommen.

Adalsendis, eine Jungfrau, sie wird in der Lebens-Beschreibung S. Rictrudis, ihrer Mutter, den 12 May angeführet; bey andern aber den 25 Dec. gesetzet.

Adalvardus und Stephanus, waren 2 Bischöfe zu Birca in Schweden, und haben beyde, der erste zu Upsal, der andere aber bey Helsingburg den Märtyrer-Tod erlitten. Zu deren Gedächtniß wird der 6 May gefeyert.

Adalvinus, ein Abt zu Gent in Flandern, er war wegen seiner Gottesfurcht und Gelehrsamkeit sehr berühmt. Der 15 Jan. wird ihm gefeyert.

Adalwaldus s. Adrewaldus.

Adalwinus, ein Edelmann, welcher nebst Theodorico und vielen andern an. 880 von denen Normännern erschlagen worden. Es wird ihnen der 2 Febr. gefeyert.

Adam, der erste Mensch, welchen GOtt nach seinem Ebenbilde am 6 Tage der Welt erschaffen. Er bildete seinen Leib aus einem Erden-Klose, und bließ ihm einen lebendigen Odem ein, setzte ihn darauf in den Garten Eden, daß er denselben bauen und bewahren solte, und führte alle lebendige Thiere zu ihm, denen er ihre Namen geben muste. Hernach ließ GOtt einen tiefen Schlaf auf den Adam fallen, und nahm während dessen eine Ribbe von ihm, aus welcher er ein Weib bildete, und ihm solches zuführte. Dieses Weib aber ließ sich von der Schlange dazu verführen, daß sie von der Frucht desjenigen Baumes asse, von welchem zu essen GOtt bey Todes-Strafe verbothen hatte, und verführte den Adam zu gleicher Ubertretung. Dieserwegen nun verstiesse GOtt den Adam und sein Weib wieder aus dem Paradies, und verurtheilte sie sowohl zu mühseliger Bauung des Landes, als auch hernach zum Tode, doch that er ihm zu seinem Troste von dem zukünftigen Erlöser auch noch eine Verheissung. Er hat sein Alter auf 930 Jahr gebracht, und ausser Cain, Abel und Seth, noch andere ungenonnte Söhne und Töchter gezeuget. Ein mehrers lässet sich von ihm mit Wahrheits-Grunde und nach der heiligen Schrifft nicht melden. Denn was man sonsten von ihm erzehlet, beruhet entweder auf lauter Muthmassungen, die auf eine Wahrscheinlichkeit gegründet sind, oder ist offenbahrlich fabelhaft und ungereimt. Also weiß man viel von seiner sonderbaren Leibes-Schönheit u. grosser Wissenschafft zu sagen, wobey einige den Engel Raziel vor seinen Lehrmeister ausgeben, ihm auch ein und andere Schrifften, als ein Buch von denen Namen derer Thiere, eine Apocalypsin, den 92 und andere Psalmen, das Cabbalistische Buch Raziel, das Buch Jezira, imgleichen eines von der Alchymie, und noch andere mehr andichten. Unter denen Jüden werden viele gefunden, welche vorgeben, er sey von ungeheurer Riesen-Grösse gewesen, auch beschnitten erschaffen worden. So sind auch ungereimte Phantaseyen, wan einige

einige, und sonderlich die bekannte Bourignon, gemeinet, daß in Adam beyderley Geschlecht vereinigt gewesen, und daß er bis auf seinen Fall das menschliche Geschlecht allein, und ohne Weib hätte fortpflantzen können. Ob man gleich ausser allem Zweifel zu stellen, daß er im Glauben gestorben sey, haben ihm jedennoch vor Alters die Tatianer die Seligkeit abgesprochen. Die Stätte seines Grabes soll nach *Hieronymi* Meynung zu Hebron, wie aber andere Väter davor halten, auf dem Berge Calvaria seyn. *Origenes*, und andere geben vor, er habe sich mit unter denen Heilligen befunden, die zur Zeit des Todes Christi aus ihren Gräbern hervorgegangen wären. Gen. 2, 15. *Heidegger.* hist. Patriarch. *Lambec.* prodrom. l. 3. *Fabric.* Pseudepig. V. T. *Simon. Buddeus* hist. philos. Ebr. *Bayle.*

Adam, war ein Abt des Closters S. Mariæ de Trappa, Cistercienser-Ordens in der Diöces von Seez, in der Normandie, welcher viel Wunder gethan haben soll. Der 7 May wird ihm gefeyert.

Adam, ein Bischoff zu Cathenes in Schottland, und starb an. 1230. Der 22 Jun. wird ihm gefeyert.

Adam novissimus, bedeutet Christum unsern Heyland, in Clem. Fidei Cathol. d. summ. Trinit. & Fid. Cathol.

Adam Wenzel, Hertzog zu Teschen in Schlesien, den 13 Dec. 1574 gebohren. Sein Vater war Wenzel Adam, Hertzog zu Teschen, seine Mutter aber Sidonia Catharina, Hertzogs Francisci I zu Sachsen-Lauenburg Tochter. Weil so wol sein Stieff-Bruder, Hertzog Friedrich Casimir, als auch seine beyde rechte Brüder, Christian August, und Johann Albrecht, schon bey des Vaters Leben gestorben, succedirte er ihm 1579 gantz allein, seine Mutter aber vermählte sich wieder an. 1586 an Emerich Forgatschen, Grafen zu Trentschin in Ungarn. In seiner Jugend wurde er zu denen Studien angehalten, doch ließ er eine stärckere Neigung zum Kriege von sich spüren. A. 1585 schickte man ihn nach Dresden an Churf. Christian I Hof zur Auferziehung. A. 1601 commandirte er 3000 Mann Schlesische Trouppen, die nach Hungarn wider Andream Bathori geschickt wurden, bey welcher Gelegenheit er seinen tapffern Muth nicht unbezeiget ließ, und in dem nechstfolgenden Jahre hatte er als Oberster derer Schlesischen Stände wiederum einige Völcker nach Siebenbürgen zu führen. A. 1613 nahm er die Catholische Religion an, und wolte seine Unterthanen auch dazu zwingen, wie er denn bereits an unterschiedlichen Orten die Lutherischen Prediger und Schul-Bedienten, ihrer Privilegië, die er bey derselben Vorzeigung zerrissen haben soll, nicht geachtet, absetzte. An. 1617 wurde ihm nach Abgang Hertzogs Caroli II zu Oels die Oberhauptmannschafft in Schlesien anvertrauet, die er aber, weil er noch in eben diesem Jahre wiederum mit dem Tode abgieng, kaum ein halbes Jahr verwaltet hat. Seine Gemahlin war Elisabeth, Hertzog Gotthards zu Churland und Semigallien Tochter, mit welcher er 3 Printzen gezeuget, Adam Gotthard, Friedrich Wilhelm, und Christian Adam, davon der erste und letzte noch vor dem Vater, der mittlere aber nach diesem zwar, jedoch in keinem sonderlichen Alter, nemlich an. 1625 gestorben, und ist mit

Sodom, Gomorra, und Ze
Himmel weggebrannt, Gen.
23. Hos. 2, 8. *Adrichomii* Tab.

Adama, eine Stadt im St
lobten Lande, Jos. 19, 33. 36.

*A*damæus, (*Jacobus*) schrieb
gii ad Mauritium Nassovium

*A*damæus, (*Theodoricus*)
Geldern, ist 1540 gestorben,
Procopium, nebst denen Schr
niani Imp. de Rhodo insula;
rum concordia hinterlassen.

*A*daman, von einigen *Cedele*
Adomnam, genannt, war
Schottland, und wegen seiner
lehrsamkeit berühmt, deswege
zu Ehren feyert, und starb 71
74 oder 80 Jahr. Er hat
Oerter des heiligen Lande
Eccl. Angl. V, 16. einem Fran
mens Arculpho zugeeignet, d
salem gethan, herausgegeben
von der rechten Zeit des Os
ben S. Columbani. *Matth. W*
Sigebert. Trithem. Baron. Poss
nisii lect. ant. T. I. *Vossius* de
them. 67. §. 15. 70. §. 2.

Adaman, wird auch sonst C
er in dem Cœnobio Colludie

Adamana, eine Stadt in
len von Damasco.

Adamant, siehe Adamas.

Adamantæa, siehe Amalth

Adamantia, eine Stadt

Adamantio, siehe Adamus

Adamantis, ein Fluß in

Adamantium, eine Sta
labrien. *Metellus.*

Adamantius, ein Sophiste,
ognomicorum ad Constantiu
1544 Lateinisch übersetzet. *Ka*

Adamanus, ein Beynam
welcher von dem α privativo,
ge, oder mache zahm, herge
heisset, als einer, der nicht ka
wunden werden. *Gyrald.* Syn

Adamanus, ein Beyname
privativo, und δαμάω, das i
get werden. *Gyrald.* Syntagm

Adamaon, siehe Andemao

Adamas, Griechisch: ἀδαμ
und δαμάω, domo, ich zähm
ser Stein, wegen seiner unge
nicht bezwingen läßt. Frantz
nisch und Spanisch: *Diaman*
Diamant, Diemant, Dem
durchsichtiger und hellgläntze
und schwerste unter allen Ed
kündiger erzehlen dessen siebe
da ist: 1) der Indianische, w
schen Indien in einem Fluß a

se einer Hasel-Nuß, aber nicht im Gold wachsende, gefunden, und siehet weiß und gläntzend. 2) Der Arabische. Dieser wächst auch nicht im Gold, und ist etwas kleiner/ aber dem vorigen gleich; keiner von diesen beyden, sagt *Plinius*, kan durch den Amboß und Hammer verletzet werden/ wegen ihrer ungemeinen Härte; denn wenn sie geschlagen werden/ zerspringt wol zuweilen Hammer und Amboß. 3) Der Cenchreaner, welcher in der Grösse des Hirse-Saamens gefunden wird. 4) Der Macedonische, dieser wird, gleichwie der Kürbis-Saamen im Kürbisse, also im Golde gefunden. 5) Der Cyprische, gleichet fast der Farbe einer heitern Lufft oder Ertztes, und ist in der Artzeney am kräfftigsten. Der 6te wird genennet *Siderites*, von dem Glantze des Stahls. Er ist schwerer als die übrigen, aber ungleich in der Natur. Dieser kan, wie der Cyprische, gebrochen, und mit einem andern Diamante geschliffen werden. Das siebende Geschlecht ist zuweilen rund, zuweilen auch sechseckicht, einige sind härter, einige auch weicher, als die andern, haben ihren Namen von dem Orte/ da sie gefunden werden. Dahero einige die Böhmische, einige Englische, andere Schottische, noch andere Ungarische, wie auch welche Armenische heissen. Unter den Geschlechten der eckichten sind einige die weichsten, und nicht viel besser/ als Crystallen. Etliche unter den runden sind den Kiesel-Steinen gleich, aber weit härter/ und diese haben den Glantz, wie einige von den Orientalischen. Ausser diesen finden sich noch andere falsche Diamanten, z. E. *le caillou de Medoc; le diamant de Broüaye; le diamant d'Alençon*, welcher letztere in einem Dorffe/ Hertré genannt, zwey Meilen von *Alençon*, in der Normandie gelegen, wächset. Sie werden alda in dem sandigten Boden gefunden, und giebt ihrer drunter, die schier so groß, als wie ein Hüner-Ey, und gar sehr harte, auch wie die andern Diamanten dichte sind, daß auch wol Steinverständige dadurch betrogen worden. Doch können sie, wie *Boetius* sagt, auf keinerley Weise für rechte genommen werden, weil sie die Farbe nicht annehmen. Die meisten und besten werden wol in Asien, und zwar in oben angeführten Orten gefunden. Der Diamanten-Bruch zu Bengala soll der älteste unter allen seyn. Der in Cuncan oder Visapora soll nicht viel über 200 Jahr, und der in Golconda etwan 120 biß 130 Jahr alt seyn. Dieser letztere aber ist der reichste unter allen, und sollen dabey mehr als 60000 Personen zu thun haben. Der Diamant muß hell und ohne alle Farbe, wie ein reines Wasser seyn, wenn er ins gelbe oder schwartze fällt, taugt er nicht. Man legt ihm viele Eigenschafften bey, als, daß er, wie *Plinius* schreibet, dem Hammer widerstehe, in Bocks-Blut weich werde, wenn man ihn unter den Magnet leget, denselben binde, daß er kein Eisen an sich ziehen könne, in Gold, Silber oder Stahl gefaßt, und an lincken Arm gebunden, wider Unsinnigkeit, wilde Thiere, Krieg, Hader und Gifft, Fantasey und Anfall des bösen Geistes diene, welches aber alles falsch, und ungegründet ist. Die grösten, so man noch heut zu Tage weiß, sind der zu Florentz, welchen man über eine Million, und der bey dem grossen Mogol, so man auf sechs Millionen Gulden schätzet, vorhanden. Beyden soll der, so vor einigen Jahren von einem Engeländer feil geboten, und von dem Regenten in Franckreich zu den Kleinodien der Kron um funffzehen hundert tausend Pfund erkaufft worden, nicht viel nachgeben. Die sichersten Proben eines rechten Diamants sind, wenn er mit einem andern Diamant gerissen wird, und der Staub davon grau ist. Denn wo er weiß wäre, ist der Stein falsch. Oder daß er im Feuer geglühet, und in kaltes Wasser geworffen werde, wann er denn nicht rißig wird, ist er gut. Die leichteste und gewisseste Probe ist, daß der ächte Diamant die Tinctur begierig annimmt, und sein strahlender Glantz dadurch vermehret wird. Den Werth eines Diamants auf eine leichte Weise zu finden, wird zuförderst seine Schön- und Vollkommenheit, daß er nicht angelauffen, nicht fleckig, nicht rißig sey rc. betrachtet, und nach derselben der Werth eines Grans, oder vierten Theils eines Carats, ausgeworffen. Hierauf wird der Stein gewogen, die Zahl der Gran oder Carate, so er enthält, erst durch sich selbst, und dann das daraus erwachsene Product, durch die Zahl des gefundenen Werths multiplicirt, so bekommt man den Werth des Steins. z. E. es werde das Gran eines Steins auf 8 Thaler geschätzet, und der Stein halte 10 Gran, so wird sein Werth 80 Thaler betragen. *De Boot* lehret eine andere, aber mühsame Weise, den Werth der Diamanten zu erforschen. Falsche Diamanten zu machen, dienen der Saphir, der Orientalische Amethist, vornemlich aber der Topasius, wenn sie durch künstliches Glühen ihrer Farbe beraubet werden, weil sie in der Härte dem Diamant am nähesten kommen. *de Boot*. Die Glaser bevestigen eine Spitze des Diamants an ein kleines Instrument, und schneiden das Glas damit nach Belieben; wie es dann bekannt genung, daß man mit dem Diamant in das Glas schneiden und schreiben kan. Das Diamant-Pulver, wird von einigen, innerlich zur Artzeney gebraucht, gleich einem Gifft, vor schädlich gehalten, weil es sich gar leichtlich an die Häutlein in dem Magen und Gedärmen anlegen, sie mit seinen harten und scharfen Spitzen entzwey schneiden, durchstechen und durchbohren, und solchergestalt die rothe Ruhr verursachen könte. Allein, da bekannt ist, daß die Diamante in Indien, von den Ausgrabern in grosser Menge verschluckt werden, (damit sie nicht über dem Diebstahle angetroffen werden) und darnach wiederum von sich geben, und dieses ohne allen Schaden, ohnangesehen sie doch von der Natur mit den allersubtilesten Spitzlein und Ecken geschärfft, so glaubt man, daß auch der pulverisirte Diamant das Eingeweyde nicht verletze, zumahl, da es in die Feuchtigkeiten des Magens und Excrementa der Gedärme verwickelt wird. Dahero es auch einige wider die rothe Ruhr recommendiren. *Ettmüllerus* giebt Tom. I. p. 687. den Ausschlag, daß der recht sauber gestossene Diamant dienlich, indem er die Säure an sich ziehe, der gröblich gestossene aber schädlich sey. Es ist überhaupt eine kostbare Medicin, welche man mit präparirten Krebs-Augen und gebrannten Hirschhorn ersetzen kan. Die durch die Chymie aus den Diamanten gezogenen Salia und Liquores haben grosse Krafft, sonderlich in Vertreibung der fallenden Sucht. *Kunck. Kubner*. Der Diamant kan nicht geschmoltzen werden, das Feuer mag auch seyn, so starck, als es will, auch nicht einmal durch einen Brenn-Spiegel; wird aber Smaragd darunter gemischt, so dann zerschmeltzt er. Wie diese Probe der Herr *Homberg*, einer von der Academie Royale des Sciences mitgetheilet hat. In der Sinnbild-Kunst hat der Diamant die Deutung der Treue, Beständigkeit, Reinigkeit, der Unschuld, Tapfferkeit u. d. g. *Picin.*

Adamas, eine Art Steuren.

Adamas, ein Fluß in dem Gangetischen Meerbusen. *Ptolemaeus*.

Adamas, ein Trojaner, den Merio endlich ums Leben brachte. *Homeri* Il. N. v. 560.

Adamas, fiel von dem Könige in Thracien Cotye ab, weil ihn selbiger in der Jugend hatte castriren lassen. *Aristoteles* Polit. V, 10.

Adamavoikost, quasi Adams-Holtz, ist eine Art von Eben-Holtz, so häuffig in Moscau, sonderlich der Gegend um Astracan zu finden.

Adami, eine Stadt im Stamm Naphthali an dem Jordan, welcher Erwehnung geschicht Jos. 19, 33.

Adami, (*Andrea*) ein Italiäner, welcher in seiner Sprache Osservazioni per ben regolare il Coro dei Cantori della Capella Pontificia geschrieben. *Giornale de Letterati d' Italia*, Tom. V. p. 411. *Walthers* Alte und Neue Musicalische Bibliothec. p. m. 12.

Adami, (*Annibal*) ein Italiänischer Jesuit, anno 1626 gebohren, lehrete zu Rom die Griechische Sprache, und lebte noch an. 1670. Er hat Palladem purpuratam Seminarii Romani; Reden, und einige Poetische Wercke, nebst andern mehr geschrieben. *Konig. Alegambe.*

Adami, (*Leonhard*) ein gelehrter Criticus und Historicus, gebohren den 12 Aug. 1690 zu Bolsena im Florentinischen. Nachdem er seine Studia zu Rom absolviret, durchreisete er Franckreich und die Niederlande, und wurde nach seiner Zurückkunfft ein Mitglied der Academiæ Arcadum, wie auch Bibliothecarius bey dem Cardinal Imperiali. Er starb den 9ten Jan. 1719. und hat Historiam Arcadicam geschrieben, ist auch willens gewesen, *Libanii* Wercke, samt vielen noch nicht gedruckten Briefen und Reden desselben; 5 Novellas, die nicht in dem Codice Theodosiano stehen; eine neue Auflage von dem Jornande; eine starcke Sammlung von Inscriptionen, und den andern Theil von seiner Historia Arcadica ans Licht zu stellen, daran ihn aber der Tod, welcher ihn an. 1719 den 9 Jan. übereilet, verhindert hat. Gelehrte Zeitungen de an. 1719. p. 157.

Adami, sonst Misander, (*Johann Samuel*) gebohren an. 1636 zu Dreßden, allwo sein Vater, nachdem er einige Zeit in Chur-Sächs. Kriegs-Diensten als Musterschreiber gestanden, Juris Practicus gewesen. Er legte in dasiger Stadt-Schule zum Heil. Creutz den Grund seiner Studien, und brachte sich hernach auf der Universität Leipzig mit famulicen und præceptoriren fort, wurde nach diesem an gedachter Schule zu Dreßden Collaborator, 5 Jahr darauf Substitutus bey dem Pastore zu Rabenau, und endlich an. 1671 Pfarrer zu Pretzschendorff. Er starb an. 1713 am Podagra. Seine Schrifften sind: Deliciæ Evangelico-Emblematicæ auf alle Sonn- und Fest-Tage eingerichtet, und mit mehr, als 2100 Sinnbildern angefüllet; Deliciæ Biblicæ; Deliciæ Evangelicæ; Deliciæ Passionales, item Epistolicæ; Cornu copiæ, oder Vorrath zu Leichen-Abdanckungen, wie auch unterschiedene andere kleine Theologische Tractätgen, und eine teutsche Ubersetzung des Persii &c.

liche MSS. bekam, um solche du
der Welt bekannt zu machen.
1645, und hat von des *Campan*
MSS. die Philosophiam moral
sophiæ Campanellæ; de Magia
mehr herausgegeben, die über
revidiret. *Witte* biogr. *Tenzels*
Philos. P. III.

Adamiani, siehe Adamiten.

Adamirius, (*Muhammed*) wird
nannt, und ist im Jahr Hegir
hat ein grosses Werck de anin
aus 10 Scribenten zusammen
rus in der Vorrede seines Hie
2 Exemplaria bekommen, die
schieden wären, daß in dem ein
dem andern vergeblich suchen

Adami Pomum, siehe Ada

Adami Spelunca, soll ein
im Stamme Juda seyn, in ei
und Eva den Tod ihres von C
100 Jahr sollen beweinet habe
Bette, 30 Schuh lang, sehen,
von dem sie getruncken. *Broc.*
lignie. T. X. c. 5.

Adamica, Adamitum,
Stein, eigentlich wird der B
verstanden.

Adamiten, werden auch so
hær. 52. und *Augustino* hær. 31
waren Ketzer von der Secte der
Gnosticorum, und hatten nach
reti Hæret. fab. L. 1. Prodicum
führeten ihren Nahmen von Ad
schen, und giengen, wie er im
nackend, aber nur in ihren wa
sie ihres ungereimten Gottes
kamen, welche Versammlun
nenneten, und aus welchen sie
die sich einiger Ubertretung sch
dam, der um der Sünde wille
stossen worden. Sie verwarffe
dam noch vor seinem Fall gleic
sen wäre, sollen aber, wie ihnen
ben wird, gar unzüchtig unter
Jedoch wissen *Epiphanius* und
nicht von ihnen zu erzehlen, v
daß unter ihnen Leute gewesen
und strengen Lebens-Art beflis
benten bezeugen auch, daß sie b
gebetet, da sie hingegen von a
Gebet verworffen, auch vor un
Namens Jesu wollen etwas zu
werden. Daher es leicht seyn ka
denen Nachfolgern des Prodi
menget worden. Von denen A
nen neuern Zeiten hervorgetha

Google

Parck. Malus Limonia, fructu superficie Aurantii, *P. Hermann. H. A. L. B.* Citrius altera *Cord.* Frantzösisch: Pomme d' Adam. Diese Frucht trägt ein Baum, welcher in grosser Menge in Italien, Spanien und Portugall, wie auch in Candien wächst, bey uns aber in den Gärten gleichfals unterhalten wird. Seine Blätter gleichen den Limonien, nur daß sie grösser und breiter sind; seine Blüthe den Citronen; seine Frucht den Pomerantzen, welche sie doch an der Grösse wol zwey bis dreymal übertreffen, und an der Farbe dunckelgelber sind. Uber dem ist die Schale am Apffel uneben und geschrumpffelt mit etlichen tiefen Ritzen und Schrunden, gleich als hätte man mit den Zähnen hinein gebissen. Dahero auch der Name Adams-Apffel entsprungen, weil viele, sonderlich der abergläubische Pöbel, vermeynen, das sey der Apffel des Paradieses, von welchem Adam und Eva wider GOttes Gebot gegessen haben. Siehe *Joh. Bapt. Port.* Vill. l. 5. c. 10. *Erasm. Francisc.* Ost- und West-Ind. Lust-Garten p. 165. 422. *Casp. Hofmann.* l. 2. Offic. c. 181. nennet dieses Gewächs *Aurantium majus*, und bekennet, er wisse nicht den Ursprung des Namens Pomum Adami. Denn was der verbotene Baum für ein Geschlecht gewesen, oder was für eine Frucht er getragen habe, ist eigentlich nicht bekannt. Siehe *Joh. Henric. Heidegger* Histor. Patriarch. Exerc. 4. §. 48. Die Frucht oder Apffel dieses Baums hat gleiche Krafft und Eigenschafft mit den Citronen und Limonien, kühlet, eröffnet, dienet daher wider den Scorbut, Sand und Griess; ingleichen wider die anhaltenden und Wechsel-Fieber. Das Marck ist sehr sauer, und am Geschmack den Limonien ähnlich, doch nicht so gar lieblich und kräftig. *Matthiolus* meldet, daß der Safft aus den Aepffeln insonderheit diene wider den Grind und Krätze, so man einen Apffel mitten entzwey schneide, gestossenen Schwefel drauf streue, ein wenig unter warmer Aschen brate, und damit die schäbichte Haut, ehe man sich zu Bette lege, bestreiche. Andere geben vor, daß er mit Populeum-Salbe belegt, die Schmertzen der güldenen Ader stille. *Baubin. Elssholtz. Panc. Hobeberg.* Es werden auch sonst die grössesten Citronen Poma Adami, Adams-Aepffel, genennet.

Adams-Apffel, sonst auch Bierknote genennet, darunter wird in der Anatomie verstanden der unter dem Kinn vorne am Halse befindliche Knote, welcher von der fördern Erhebung des ersten Knorpels, an dem obern Theil der Lufft-Röhre, so der Schildförmige (cartilago thyrioides seu scutiformis) heisset, formiret wird. Der gemeine Mann hält dafür, daß ein Stück von dem gebissenen Apffel, oder der Kröps, dem Adam zur Straffe im Halse stecken blieben, und auf die Nachkömmlinge fortgepflantzet sey; Allein man findet ihn bey den Weibern so wol als den Männern, nur daß er bey jenen mit mehrerem Fett umgeben, und nicht so leichtlich observiret werden kan. *Verheyn.*

Adams-Apffel-Baum, siehe Adams-Apffel.

Adams-Brück, also werden die Sandbäncke an der Insul Ceylan von denen Einwohnern benennet, dieweil sie glauben, Adam habe auf dieser Insul gewohnet.

Adams-Feige, siehe Sycomorus.

Adams-Höle, siehe Adams-Pic.

Adams-Holtz, siehe Adamavoikost.

Adamsonius, (*Petrus*) gab an. 1619 Poemata sacra heraus. *Kanig.*

Adams-Pic, oder Adams-Höle, ein sehr hoher und rauher Berg auf der Insul Ceylan in Asien.

Adamus, ein Abt zu Fermo in Italien, er soll in S. Sabini Closter daselbst Abt gewesen, und auch daselbst begraben seyn; man muß ihn unterscheiden von B. Adamo, welcher auch zu Fermo bey denen Franciscanern war. Der 16 May ist sein Gedächtniß-Tag.

Adamus, ein Bayrischer Cistercienser, aus dem Closter Alderspack, hat an. 1250 gelebet, und eine Theologiam moralem geschrieben, welche *Caramuel* in dedic. P. I. Theol. sehr gerühmet.

Adamus, war ein Bekenner des Glaubens, weswegen auch seiner den 3 May gedacht wird.

Adamus, ein Sohn Gatuani, litte nebst seinem Bruder Lugadio und andern Irrländern den Märtyrer-Tod. Ihr Gedächtniß wird den 17 April begangen.

Adamus, ein beredter Abt in dem Closter zu Persenne in der Normandie, lebte um das Ende des XI. Sec. und machte sich durch seine Predigten berühmt, deren er einige von verschiedenen Materien, nebst denen Commentariis über die Heil. Schrifft geschrieben hinterlassen, von welchen *Tritbemius* zwar Meldung thut, aber zugleich bekennet, daß er sie nicht selbst gesehen: ingleichen hat man von ihm 5 Briefe ad Osmundum Monachum, welche *Baluze* dem I. Theil von seinen Miscellaneis mit einverleibet, dahingegen *Hippolytus Maraccius* diejenigen von seinen Predigten, die von der Jungfrau Maria handeln, zu Rom 1652 unter dem Titul: Mariale herausgegeben. *Maraccii* Bibl. Mariana p. 7. *du Pin*, Bibl. des aut. Eccl. du XI. Siecle.

Adamus, Abt zu St. Denys, ein Mann von grossen Meriten, der unter der Regierung Ludovici Crassi in unterschiedenen Verrichtungen gebrauchet wurde. An. 1101 oder 1102 bekriegte ihn Burckhardus IV. von Montmorenci, der König Ludovicus aber nahm sich seiner an. Den Pabst Paschalem empfieng er zu St. Denys, und starb an. 1123 *Sammarth.* Gall. *Doublet*, annal. de S. Denys: *du Chesne* hist. de Montmor.

Adamus, Abt eines Benedictiner-Closters in Engeland ums Jahr 1160, man nennt ihn gemeiniglich nur Adam von Eveshan, als welches der Name seines Closters ist. Er hat unter andern ein Buch vom Sacrament des Altars geschrieben. *Possevinus. Pitseus.*

Adamus, ein Schotte von Geburt, und Canonicus regularis S. Augustini aus dem Prämonstratenser Orden ist an. 1180 gestorben. Er hat in Regulam D. *Augustini*, de triplici tabernaculo, de triplici genere contemplationis und Sermones geschrieben, welche an. 1659 zu Antwerpen alle sind zusammen gedruckt worden. *Oudin* hat von ihm ein Soliloquium de anima, und noch 53 andere Predigten in MS. gesehen. *du Pin.*

Adamus, Atrebas, oder d' Arras, nach seinem Vaterlande genannt, wurde, nachdem er Anfangs Archi-Diaconus zu Paris, und hernach Canonicus zu Islers gewesen, an. 1213 zum Bischoff zu Terouanne erwehlet. An. 1229 begab er sich in den Cistercienser-Orden, und starb mit dem Ruhm eines geführten heiligen Lebens. Er hat eine Historie seines Ordens hinterlassen. *Sammarth.* Gall. *Gazet.* hist. Eccl. des Pais-Bas. *Andr.* bibl. Belg. *Locrin.* de script. Atreb. *Viseb.* bibl. Cisterc. *Miraus Henriquez.*

Adamus, oder Adamantius ein gelehrter Augustiner

stiner-Mönch zu Florentz, und sonderlich in denen Orientalischen Sprachen wohl erfahren. Die Schweitzerischen Cantons schickten ihn aufs Concilium zu Trident, Gregorius XIII. aber berieffe ihn nach Rom, um den Talmud zu corrigiren und zu übersetzen, über welcher Arbeit er den 15 Jan. 1569 gestorben ist. *Curt.* vir. illustr. ord. erem. S. August.

Adamus, Archi-Diaconus der Patriarchalischen Cammer, und Superior derer Mönche in Chaldäa, wurde zu Anfang des XVII. Sec. von dem Nestorianischen Patriarchen Elia zu Babylon nach Rom geschickt, dem damaligen Pabst, Paulo V. ein Glaubens-Bekänntniß, und zugleich eine Schrifft zu übergeben, welche er, Adam, selbsten aufgesetzet, und darinnen er zeigen wolte, daß zwischen denen Lateinern und seiner Kirche nur ein blosser Wort-Streit wäre, und also leichtlich eine Vereinigung gestifftet werden könte. Allein die Antwort, welche der Päbstliche Secretarius, Petrus Strozza, darauf ertheilte, war ziemlich hart, und wolte, daß der Abgeordnete sich dem Ausspruch des Päbstlichen Stuhls in allen unterwerffen solte; Solches that er auch, nahm die Catholische Religion an, schrieb zu dem Ende, daß er seine Lands-Leute auf eben diese Seite ziehen möchte, ein und anderes Buch, und überbrachte 3 Jahr hernach seinen vorigen Patriarchen in Begleitschafft 2 Jesuiten ein Breve von dem Pabst, darinnen die vorgeschlagenen Vereinigungs-Mittel schlechterdings verworffen wurden. *Simon* creance des nations du Levant. c. 7. *Bayle.*

Adamus von Barckingen, ein Cistercienser und Doctor zu Oxford, ums Jahr 1217, wird vor einen derer Gelehrtesten seiner Zeit gehalten, er schrieb Postillas breves super V. & N. T. welche in Engeland im MS. liegen: de duplici natura Christi und anders mehr. *Sixtus, Senensis. Pitseus. Vossius* de Hist. Lat. II. 56.

Adamus, Billaut, siehe Billaut.

Adamus Bremensis, Canonicus zu Bremen, ums Jahr 1077 hat eine Kirchen-Historie des Bremischen Districts wie auch derer Mitternächtigen Lande, von Carolo M. an bis auf Henricum IV. von 300 Jahren, ingleichen auch ein Buch de situ Daniæ geschrieben, und wird seiner Aufrichtigkeit wegen von Baronio ad an. 980 & 983 gerühmt. *Bellarm.* de script. Eccl. *Helmold.* chron. Slav. *Vossius* de Hist. Lat. II. 47. *Stapborst.* Hist. diplom. Hamburg.

Adamus, der Carthäuser, welchen Beynamen er von dem Orden, daraus er war, erhielte, stund bey dem Könige in Engeland Eduardo III. in sonderbahrer Hochachtung. Er hat ums Jahr 1340 das Leben des Heil. Hugonis Lincolniensis: de Sumtione Eucharistiæ: de patientia tribulationum und andere mehr geschrieben. *Pitseus. Petraus* Bibl. Carthus. *Vossius* de Hist. Lat. II. 65.

Adamus, de Chamilli, ein Cistercienser-Mönch, wurde Bischoff zu Senlis in Franckreich, und wohnete unterschiedenen Conciliis bey. Er ist um das Jahr 1150 gestorben, und hat Opus Sermonum, welches aber noch im MS. liegt, geschrieben. *Oudin.* de Script. Ecc.

Adamus, confessor, war erstlich bey der Stadt Betatia begraben, von dar er auf GOttes Befehl, welcher durch eine Erscheinung an einen Mönchen geschehen seyn soll, an. 1102 nach Guglionisi in Neapoli geführet wurde. Der 3 Jun. ist ihm heilig.

Adamus, de Corlandon, ein Canonicus und Decanus B. Mariæ zu Laon, lebte zu Anfang des XIII. Sec. und schrieb Variarum quæstionum in S. Scripturam solutiones: ordinarium Ecclesiæ s. ordinem divini Officii in Ecclesia Laudunensi, welches letztere *Anton. Bellotus* 1662 zu Paris mit vielen Anmerckungen herausgegeben. *Oudin.* de S. E. *Sammarth.* Gall. christ.

Adamus Dorensis, war ein Engeländischer Abt Cistercienser-Ordens, in einem nahe bey Herford gelegenen Closter, welcher ums Jahr 1200 Rudimenta Musices lib. I. geschrieben. vid. *Cent. Magdeburg.* Cent. 12. c. 10. p. 1682. Walthers alte und neue Musicalische Bibliothec.

Adamus von Durham, oder Durensis, ein Cistercienser aus einem Closter in Engeland nahe bey Herford, starb ums Jahr 1200. Seine Schrifften sind: rudimenta Musices, ingleichen eine Wiederlegung, darinnen er wider Sylvestri Gyraldi Speculum den Münchs-Stand rettet. *Pitseus.*

Adamus, (*Franciscus*) schrieb an. 1592 zwey Bücher de Rebus in civitate Firmiani gestis. *Koenig.*

Adamus, (*Franciscus Anton.*) ein JCtus von Capua aus dem Neapolitanischen, hat an. 1604 Decisiones substitutionis vulgaris herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Adamus Halberstadiensis, siehe Ascher, Mittwoche.

Adamus, (*Joannes*) aus Ruhenwalde, hat an. 1612 Oden, Parodien 2c. in Druck gehen lassen. *Koenig.*

Adamus, (*Joannes*) ein Frantzösischer Jesuit, und eines Schneiders Sohn von Limoge, machte sich durch sein Predigen, das er 40 Jahr lang getrieben, und womit er sich fast in allen vornehmen Städten Franckreichs, ja im Louvre selbst hatte hören lassen, sehr berühmt, und griff den Augustinum und die Jansenisten an. 1650 in einer Fasten-Predigt so hefftig an, daß ihm die Cantzel, wenn er nicht so grosse Gönner gehabt hätte, würde seyn verbothen worden. Die Jansenisten widerlegten hierauf diese Predigt, und wurden derentwegen an beyden Seiten unterschiedliche Schrifften gewechselt, welches gleichwol nicht länger als ein Jahr währete. Denn weil man spürte, daß er mit seiner übrigen Geschicklichkeit der Kirche und seiner Societät besser als mit seiner Feder dienen könte, so wurde er nach Sedan, ein Jesuiter Collegium daselbst anzulegen, abgeschickt, damit er aber, so lange der Marschall von Fabert, als Gouverneur dieser Vestung lebte, nicht zu Stande kommen konte. Anno 1659 bekam er Ordre, nach Laon, allwo die Reformirten eben einen Synodum hielten, zu gehen, und daselbst zu predigen, bey welcher Gelegenheit dann er mit Dallæo in Streit verfiele. Dieser nemlich hatte wider einen Reformirten Prediger, der catholisch worden war, geschrieben, dessen nahm sich nun der P. Adam, weil er vielleicht zu seiner Veränderung mit beförderlich gewesen, schrifftlich an, worauf aber *Dallæus* ihnen allen beyden wieder in einer Schrifft antwortete. Als an. 1661 obgedachter Marschall von Fabert starb, bemühte sich P. Adam aufs neue, die Aufrichtung des Jesuiter-Collegii zu Sedan nunmehro zu Stande zu bringen, welche auch vor dieses mal glücklich erfolgte, und hielte er sich zu Besorgung derer Angelegenheiten seines Ordens etliche Jahre daselbst auf, wurde aber, weil sich seine Art zu predigen vor einen Ort, wo eine Reformirte

Acade-

Academie war, nicht schicken mochte, von dar wieder weggenommen, und an. 1674 zum Superior des Profess-Hauses zu Bourdeaux gemacht, in welchem Amte er auch vermuthlich ums Jahr 1680 gestorben ist, nachdem er auch einmal, in welchem Jahr aber, ist ungewiß, die Stelle eines Procuratoris der Provinz Champagne zu Rom verwaltet gehabt. Ausser seinen Streit-Schrifften sind auch eine Frantzösische Ubersetzung derer Psalmen Davids, Kirchen-Gesänge und Gebete, nebst einigen Predigten vom Abendmahl, insonderheit wider Mr. Claude von ihm herausgegeben worden. *Sotuel. Bayle. Alegambe.*

Adamus, von Marisco, ein Doctor Illuminatus, wie man ihn zu nennen pflegte, von Sommerset in Engeland, gebürtig, war ein Franciscaner-Mönch, und Doctor zu Orford, in dessen Ansehung der Bischof zu Lincoln, Robert Capito, einen grossen Theil seiner Bibliothec denen Franciscanern zu gedachten Orford vermachte. Er reisete in Italien, und pflog mit dem heil. Antonio von Padua gute Freundschafft, wurde auch nachgehends zum Bischoff von Eli erwehlet, welches Amt er aber, weil der Pabst bereits den Hugo Balzamon dazu bestimmet hatte, nicht erhalten konte. Er starb ums Jahr 1157 *Willot.* Athen. Francisc. *Wading.* annal.

Adamus, (*Melchior*) von Grotkau aus Schlesien gebürtig, studirte Anfangs in dem Gymnasio zu Brieg, und wurde in der Reformirten Religion erzogen, daß er aber seine Studia nachgehends weiter fortsetzen können, hatte er der Freygebigkeit eines Schlesischen Edelmanns, Joachims von Berg, zu dancken. Als er darauf in dem Gymnasio zu Heydelberg Rector worden, bearbeitete er sich, das Leben vieler Gelehrten, welche von an. 1500 bis 1618 in Teutschland gelebet, aus unterschiedenen Schrifften zusammen zu tragen, avancirte auch damit so glücklich, daß er an. 1615 das Leben derer Philosophorum, Historicorum und Poeten ꝛc. an. 1619 das Leben derer Theologorum, die aber nebst denen das Jahr vorher herausgegebenen 20 ausländischen alle der Protestirenden Religion zugethan waren, und an. 1620 das Leben derer Juristen und Medicorum, wiewol mit einiger Partheylichkeit vor seine Religion ans Licht stellte. Alle diese Theile hat man an. 1705 zu Franckfurt am Mayn in Folio zusammen gedruckt. Er starb den 13. Mart. 1622, und hinterließ über obige Wercke apographum monumentorum Heidelbergensium: notas in orationem J. Cæs. Scaligeri contra Ciceronianum Erasmi: parodias & metaphrases Horatianas. *Witte* præf. mem. Theol. *Koenig. Bayle. Baillet.* jugements des Savans. *Hendreich.*

Adamus, de Montemajor (*Franciscus*) ein Presbyter, von Villa nova della Serena, in der Provintz Extremadura, bürtig, hat im XVI. Sec. gelebet, und das Leben und Sterben des Apostels Petri beschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Adamus, de Muremuth, ein Canonicus zu Londen ums Jahr 1380, hat zwey Chronicken von seiner Zeit geschrieben. *Koenig. Vossius* de Hist. Lat. II. 3.

Adamus, von Ortlon, ein Doctor Juris, und Bischoff zu Herford, Worchester und Winchester, war an vieler Unruhe in Engeland mit Ursacher, und machte durch seine zweydeutige Antwort: Eduardum Regem occidere nolite timere bonum est: daß Eduardus II. den Kopff verlohre. Er wurde noch lange vor seinem Tode blind, welcher an. 1375 zu vieler Vergnügen erfolgte. *Dict. Angl.*

Adamus Sasboldus, war ein Minorite, und starb an. 1553. Der 21 May ist ihm zum Gedächtniß verordnet.

Adamus, (*Thomas*) ein Englischer Theologus, hat über die andere Epistel Petri einen Commentarium in Englischer Sprache, auch noch andere Theologische Schrifften verfertiget, welche in das Teutsche übersetzet, und an. 1688 zu Erfurt sind gedruckt worden.

Adamus, (*Thomas*) ein Leineweber zu Londen, wurde von König Carl II. zum Lord Major dieser Stadt gemacht, auch darauf als Gesandter nach dem Haag geschickt, und zum Ritter geschlagen. Sein Hauß, worinnen er gebohren worden, hat er zu einer öffentlichen Schule gemacht, und mit starcken Einkünfften versehen. *Dict. Angl.*

Adamus, de *S. Victore*, ein Canonicus regularis Augustiner-Ordens in der Abtey zu S. Victor bey Paris, lebte mit *Petro Comestore, Richardo a S. Victore* und andern berühmten Männern in guter Freundschafft, er starb den Jul. 1177, und hat sich selber eine Grabschrifft, welche man noch heut zu Tage in gedachten Closter lieset, in 14 Versen aufgesetzet, auch einen Dialogum de instructione novitiorum & paucas consequentias, davon das MS. ebenfals daselbst noch zu befinden ist, geschrieben. *Oudin.* de Script. Ecc.

Adamus, (*Wilhelmus*) einer derer berühmtesten Seefahrer, von Geburt ein Engeländer, und der erste, der die Landschafft Japan entdecket. Seine erste Reise nach denen entlegenen Inseln hat er an. 1598 angetreten, und ist an. 1611 in Ost-Indien gestorben. *Dict. Angl.*

Adana, oder Adena, eine Stadt in Cilicien *Ptolemæus Plinius*, H. N. V. 27.

Adana, eine Stadt bey dem Euphrat. *Stephanus.*

Adana, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Stephanus.*

Adani, zwey Inseln im glücklichen Arabien. *Ptolemæus.*

Adanus, des Cœli und der Erden Sohn, *Stephanus Byz.* in Ἄδανα welchen einige für den ersten Menschen Adam mit ziemlichen Grund halten. *Vossii* Theol. Gent. I. 38.

Adaows, Lat. Adaovi, sind Völcker in Africa, in dem eigentlichen Guinea, längst an der Küste der Dents.

Adapa, eine Stadt in Galatien. Der Kayser Basilius Macedo zog mit grosser Macht, muste aber, ohne seinen Zweck zu erhalten, wieder davon abziehen. *Zonaras. Cedrenus.*

Adar, ist der Name eines Jüdischen Monats, siehe Februarius.

Adar, eine Stadt im Stamm Juda, zwey Meilen von Kades-Barnea, Num. 34.

Adara, eine Stadt im Stamme Ephraim im gelobten Lande. *Hieronymus* Loc. Ebr.

Adara, ein Ort auf den Grentzen Diospolis.

Adara, ein grosser Flecken zwischen Areopolis und Characmoba. *Stephanus.*

Adarca, Adarce, Adarces, Adarcion, Adarcus, ist ein zusammen geronnener saltzigter Schaum des Saltz-Wassers, welcher sich an das Rohr und andre Gewächse legt, bey warmen, trockenen Wetter hatte wird; da man ihn hernach sammlen kan. Er

 ist

ist so scharff, daß er Blasen ziehet, sonst führet er ab und eröffnet, dienet auch, die Flechten, den Aussatz und andere Unreinigkeiten auf der Haut wegzunehmen, wenn man ihn mit Schmeer vermischt, und damit die Glieder reibet.

Adarce, siehe Adarca.

Adarces, siehe Adarca.

Adarchias, oder Atharias, hat sich durch seine Tapferkeit berühmt gemacht, sintemahl er schon bey hohen Alter sich nicht scheuete, zu erst hauptsächlich das Treffen bey Halicarnassen anzufangen, da doch die junge Mannschafft nicht gewolt. Zu Belohnung dessen wurde ihm eine Chiliarchie aufgetragen. *Curtius* V. 1. VIII. 1. *Freinshemius* über die erstere Stelle hält davor, daß es eben dem Adarchiæ zukomme, was *Diodorus Siculus* XIX. 36. von einem *Atharria*, *Plutarchus* de Fort. Alex. von einem *Tarria* erzehlen.

Adarchidæ, ein Volck in Lybien. *Stephanus.*

Adartion, siehe Adarca.

Adarcus, siehe Adarca.

Adare, eine Stadt in der Grafschafft Lymerick in Irrland, am Flusse Mage, ist aber in schlechten Stande.

Adargatis, siehe Atergatis.

Adari, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolemæus.*

Adarima, eine Stadt in Indien. *Ptolemæus.*

Adarticulatio, Arthrodia, Diarthrosis, die flache Eingelenckung der Beine, als der Unterkiefer mit den Schlaf-Beinen, das Schlüssel-Bein mit dem Schulder-Blat und Brust-Bein rc. welche dennoch in ihrer Bewegung veste gehalten werden.

Adar Viadne, der letzte Monat bey denen Jüden, so bisweilen zwischen dem Schebeth und Adar, welches unser Januarius und Februarius ist, eingeschoben wurde, damit die Monden-Jahre nach denen Sonnen-Jahren einträffen, das Oster-Fest könte gefeyert werden, wenn Tag und Nacht einander gleich wären, und sonderlich die Leute, so auf dasselbe nach Jerusalem kamen, wegen des bösen Wetters von ihrer Reise nicht abgehalten werden möchten.

Adarupolis, eine Stadt in Persien. *Stephanus.*

Adarzo & Santander, (*Gabriel de*) ein Spanischer Ordens-Mann, der von Madrit gebürtig gewesen, sich zu Toledo, Complut und Salamanca auf die Philosophie und Theologie geleget, und darauf Prediger bey dem Könige Philippo IV. wie auch Ertz-Bischoff zu Otranto worden. Er hat ein dictamen circa exclusivam, quandoque a Principibus interpositam, ne aliquis in Summum Pontificem eligatur, ingleichen de origine absolutionis generalis, excellentia & effectibus, de potestate Petri & Successorum supra Apostolos & Concilia, de potestate Conciliorum, u. a. m. geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Adasar, eine Stadt im Stamm Ephraim, welche der Sieg Judä wider Nicanor, und dessen schimpfliches Ende berühmt gemacht, 1 Macc. 7, 40.

Adasathra, eine Stadt in Indien.

Adaspii, Adharpii, ein Volck in Asien. *Orosius* III. 18.

Adastrus, ein Phrygier.

Adattha, eine Stadt in dem grössern Armenien. *Ptolemæus.*

Adauctus, war aus einem vornehmen Geschlecht in Italien entsprossen, und vom Diocletiano zum O…

die Christen zu verfolgen anfien…
gische Stadt, darinnen sich Ad…
allen ihren Innwohnern verbr…
allen diesen Christlichen Märty…
Name bekannt ist. Die Gri…
Kirche hat sein Gedächtniß au…
pflegen. *Eusebius. Rufinus. La…*
landus. Bailler.

Adauctus, oder Audactus, wa…
ca Mitgeselle, und erhielte mit…
zu Venusia, einer Stadt in …
Crone. In denen alten Act…
ten Bischoffs findet man zwo…
nicht, man hat aber von eine…
Ostia ist hingerichtet worden, …
zehlet wird, daß, als man die…
platz geführet, sich einer, desse…
ben stehet, unter denen Zusch…
ausgeruffen, er wäre mit Fe…
worauf man ihn ergriffen, …
hätte, daher sey ihm der Nam…
den. Allein diese letztere Ac…
Licht gestellet, haben keine gar…
keit, und ist dahero viel wahrs…
tere Felix mit dem ersten nur…
achtet ihr Angedencken an z…
gen pflegt gefeyert zu werde…
des Adaucti und Felicis Kö…
Apostel-Kirche zu Cöln verw…
des Saints.

Adauctus, wurde nebst Se…
Africa Märtyrer. Der 14…
nisse gewiedmet.

Adaugmagdum, eine Sta…
mus.

Adavus und Adavia, sind …
ten Grad aufsteigender Lini…

Adawaldus, siehe Ariowa…

Adbeel, einer von denen…
Gen. XXV. 13. *Eusebius* Pr…
sephus Antiq. Judaic. I, 12.
arch. P. II. Exerc. 6.

Adbil, Adhil, oder Adhi…
Gebiete des grossen Mogu…
bey dem Einflusse des Flu…

Adbucillus, ein Gallier …
beyde Söhne Roscillus und…
in sonderbaren Gnaden s…
III. 59.

Adcantuannus, Adiantin…
ihn *Athenæus* Dipnos. VI, 13…
der vornehmste der Sotiat…
ten Aquitanien waren, wo …
re in Guienne lieget, lebte z…
sich gegen die Römer tapfe…
Stadt seines Volckes belag…
allen Kräften, ja, da bereit…
Stadt mit den Römern in …
noch mit 600 Mann, die G…
zusetzen versprochen, eine…
würckte, daß er, ob er gleic…
Vertrag geschlossen ward.

Adcrescere, zuwachsen. …
crescendi Ius.

…by Google

stigte Stadt gleiches Namens, wie auch das Städtlein Agnadell.

Adda, lat. Abdua, Adua und Addua, ein Fluß in Veltelin, entspringet in der Herrschaft Bormio, fliesset bey der Stadt gleiches Namens vorbey, und mitten durch das Veltelin, allda wird er von den Wassern, welche auf beyden Seiten aus den Bergen zufliessen, immer grösser, bis er bey Fort di Fuentes in die Commer-See fällt; behält auch seinen Lauf auf etliche Meilen in gedachter See, ohne sich mit selbiger zu vermischen. Unterhalb Lecco kommt er wieder aus der See heraus, und ergüsset sich oberhalb Cremona in den Po. Schiffbahr ist dieser Fluß nicht, führet aber Gold im Sande. *Strabo* IV. p. 293. 313. 320. V. p. 326. *Plinius* H. N. II, 103. III, 16. 19. *Cassiodorus* XI. Ep. 14. *Guler.* Rhaet. p. 120. *Davity.*

Adda, siehe Ada.

Addad, ist ein Gewächs in Africa, dessen Blätter überaus bitter, und die Wurtzel so giftig ist, daß ein wenig des davon abgezogenen Wassers einen Menschen plötzlich tödtet, wozu es auch die Africaner meisterlich zu gebrauchen wissen. Dapp.

Addæa, ein Africanisches Königreich. Siehe Adea.

Addæa, eine Stadt in Mesopotamien. *Ptolemæus.*

Addæus, ein Griechischer Historicus, von Mitylene gebürtig, von dem man nicht weiß, um welche Zeit er gelebet, hat ein Buch von denen berühmten Bildhauern, und eines de affectione oder dispositione geschrieben. *Athenæus.* XIII. *Vossius* de Hist. Lat. II, 39.

Addar, eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 3. *Hieronymus* Loc. Hebr.

Addar, ein Sohn Bela, des Sohns Benjamin. 1. Chron. 8, 3.

Addas, siehe Theodolfus.

Adasar, eine Stadt im gelobten Lande, da sich Judas des Nicanors Lager gegen über mit 300 Mann lagerte. 1 Maccab. 7, 40.

Addasta, ein Edelmann, muste nebst Theodorico und andern wegen des Christlichen Glaubens an. 880 von denen Normännern sterben. Ihnen ist davor der 2. Febr. gewidmet.

Adde, thue noch darzu, kommt in den Recepten offtmals vor; z. E. Rec. Aqv. Calcis viv. Pf. Sulphur. citrin. pulveris. Koche beydes mit einander, Colaturæ adde, darnach seige es durch, und thue noch darzu 2 Loth Rosen-Wasser.

Addemne, ein Ort im Stamm Naphthali. *Hieronymus* Loc. Hebr.

Addense, ein Ort im Sitiphensischen Mauritanien. *Ammianus Marcellinus.*

Addephagia, eine Gottheit in Sicilien, die daselbst verehret, auch ihren besondern Tempel hatte, welches Wort so viel als die Vielfresserey bedeutet. *Æliani* Hist. Var. I, 27. *Schefferus* ad eund. l. c. *Frischlin.* ad Callim. Hymn. in Dian. v. 160. *Coel. Rhodiginus* Lect. Antiq. VII, 11.

Addephagia, und Adephagia, Griechisch ἀδδηφαγία, von ἄδδην, largiter, reichlich, viel, und φάγω, comedo, ich esse. Ist ein überflüßiges und unordentliches Essen der Kinder, wenn sie nemlich den Magen noch voll, und die genossenen Speisen noch nicht verdauet haben, dennoch schon wieder hungrig seyn, und essen wollen; besonders aber ungemein auf das Brod begierig sind. Die Medici suchen die Ursache in den Spuhl- und andern Würmern, und bestehet die Cur hauptsächlich in Tödt- und Abtreibung der Würmer.

Addephagus, Adephagus, ist ein Beyname des Herculis, *Gyraldi* Syntagm. X. p. 330. von ἄδδην, viel, und φάγω, fressen, und bedeutet es so viel als einen Vielfraß. Er wurde deswegen so genennet, weil er, da er durch der Dryopum Landschaft reisete, und ihm ein Frauenzimmer, Thiadamas Namens, auf einem Wagen, der von 2 Ochsen gezogen ward, begegnete, derselben einen nahm, und auf einmal aufaß; *Apollodorus*, II, 6. §. 7. dieses bewerckstelligte er auch bey dem Corono, bey welchen er einen gantzen Ochsen verzehrete, so gar, daß er nicht einmal ein Bein davon übrig ließ; *Spanhem.* ad Callimach. Hymn. in Dian. v. 151. Mit dem Lepreo, des Pyrgei Sohn, stellte er gleichfalls eine Wette an, wer von ihnen beyden am meisten würde fressen können, nachdem nun jedweder einen Ochsen zu seiner Mahlzeit widmete, verzehrete Hercules abermals einen gantzen Ochsen, welches jener zwar auch that, doch die Ehre des Vorzugs zu haben, kam es zu einem Streit, in welchem Lepreus der Stärcke des Herculis weichen muste, und von ihm erleget wurde. *Natal. Comes* VII, 1. p. 695. Dahero er auch Buphagus genennet wird. Siehe Buphagus.

Adderbourn, ein Fluß in Wiltshire, in der Provintz Westsex, in Engeland.

Addi, einer von denen Vor-Eltern JEsu Christi auf Josephs Seite, ein Sohn Kosam, und Vater Melchi. Luc. 3, 28.

Addianum, eine Stadt in Africa. *Antoninus.*

Addicere, addiciren, einem etwas zusprechen, zueignen, übergeben, zuerkennen, zusprechen, zuschlagen. Also wird demjenigen, der auf ein feilgebothenes Guth oder bewegliche Sache am meisten geboten, solches käuflich zugeschlagen oder zuerkennet. It. etwas gut sprechen, billigen. Addicere, spricht *Gothofr.* ad l. 36. d. V. S. heißt, nach der Sachen Beschaffenheit urtheilen, oder Recht sprechen, und Anleitung geben, die Klage anzustellen. Addicere litem, den Proceß nach eines Willen entscheiden. Post meridiem præsenti litem addicito, Nachmittags soll dem, so vor Gerichte erscheinet, das Urtheil gesprochen werden. It. verdamen, verurtheilen. Addicere poenæ, einen zu einer Strafe verdammen; addicere supplicio, zum Tode verurtheilen; addicere metallo; zum Bau verdamen. Addicere war auch ein bey denen Gerichts-Formuln gebräuchl. Wort, und von grosser Autorität, denn derer Prætorum gröste Macht bestund in addicendo, nemlich des Prætoris Macht beruhete überhaupt auf diesen 3 Worten: Do, Dico, Addico. Potestas dandi, daß er konte einen Iudicem pedaneum constituiren; dicendi, daß er Macht hatte Recht zu sprechen, und ein Urtheil zu fällen; addicendi, daß er demjenigen, so er durch das Urtheil was zugesprochen, durch Hülffe der Execution darzu verhelffen konte, und das gegebene Urtheil würcklich zur Activität brachte. Addicere bona, dieses sagte man, wenn der Prætor durch das andere Decret die Possess würcklich zu nehmen zusprach: oder wenn er das Vermögen desjenigen, so dem Urtheil nicht Folge leisten konte, demjenigen, so geklaget, zueignete. Addicere dementem & insanum rationibus necessariis. Der Prætor pflegte die Güther und Vermögen dererjenigen, so entweder rasend waren, oder ihren Verstand nicht brauchen konten, dererselben Bluts-Freunden oder nächsten Verwandten zu übergeben, welche vor des Rasenden Zustand oder Unterh. sorgen musten, u. hatte der Rasende nicht das geringste über sein Vermögen zu disponiren. Hingegen wer nur demens, d. i. blöden Verstandes war, dem ließ zwar der Prætor nicht die Haupt-Verwaltung des gantzen Vermögens, jedoch gab er ihnen die Frey-

heit, daß sie noch ihre nöthigsten Ausgaben besorgen, und darüber selbst Rechnung führen mochten. Addicere in diem, dem Käuffer die gekaufte Sache mit der Bedingung geben, daß, wenn binnen einer gewissen Zeit sich niemand findet, der mehr geben will, die gekaufte Sache seine bleiben solle. Addicere in publicum, etwas offenbahr machen, kund und zu wissen thun. Addicere opus aliquod, seine Arbeit einem verdingen, vermiethen. Addicere sententiam, einem das Recht um Geld verkauffen. Addicere nummo, eine Sache verschleudern, halb umsonst verkauffen. Die Römer thaten dieses öfters, wenn sie einem etwas schencken wolten, und doch nicht den Schein einer Schenckung haben solte, so verkauften sie es ihm um ein schlecht Geld. Addicere bona libertatis causa, war, wenn nach Anleitung der Constitutionis Marci diejenigen, die von ihren Herrn die Freyheit im Testament bekommen hatten, nach solchem aber die Erbschaft nicht angetreten wurde, verlangten, daß ihnen zur Erhaltung der Freyheit die Güther zugesprochen werden solten. Addixit avis, war eine sehr gewöhnliche Redens-Art bey denen Auspiciis, dadurch die Augures anzeigen wolten, der Vogel habe einen guten Ausgang prophezeyet. *Livius* XXVII, 16. *Brissonius* de Formul. l. p. 121. *Demster*, Paralip. ad Rosin. Ant. Rom. III, 10.

Addicti Creditori, wurden von denen Römern diejenigen genennet welche durch ein Urtheil, eine gewisse Summe Geldes zu bezahlen, verdammt waren, dem Urtheil zu Folge aber nicht bezahlen konten, so wurden sie denen Creditoribus als Leibeigene Knechte zur Dienstbarkeit übergeben, und musten ihnē die Schuld abdienen. Diese mochte nun der Creditor nicht nach Hause führen, hatte auch das Ius vitæ und necis, i. e. die völlige Ober-Gerichte über sie. Jedoch weil dieses Gesetz zu hart war, so ist es hernachmals vom Kayser Diocletiano abgeschaffet, und andere Verordnung dieserwegen gemachet worden. vid. l. 12. C. d. O. & A. Und war der Unterscheid unter einem solchen Knechte, und einem gebohrnen Knechte, daß, wenn dieser freygelassen ward, er nur ein Libertinus wurde, hingegen jener wiederum so gut als ein anderer Freygebohrner war. Ein Knecht konte wider seines Herrn Willen nicht frey werden, aber wol ein Addictus, so bald er nur die Schuld bezahlete: ein Knecht hatte gar kein Recht, aber einem Addicto blieben noch viele Rechte übrig; die Kinder blieben in seiner Gewalt, und frey, er behielt seinen Vor-Geschlechts- und Zunamen, gehörte auch noch in seine Familie. Heutiges Tages werden an etlichen Orten diejenigen, die einen andern vorsetzlich betrügen, auffsetzen, und nachgehends nicht bezahlen können, entweder in den Schuld-Thurn, nach vorher beschehener Rechtlicher Erkäntniß, geleget, oder dem Creditori an die Halfter dergestalt gegeben, daß sie die Schuld abdienen müssen.

Addictio, die Zueignung, it. Possessio, der Besitz. Addictio bonorum, die Zueignung oder Ubergebung derer Güther.

Addictio in diem, ist eine Ubergebung, so durch den Kauf mit der Bedingung geschiehet, daß dem Verkäuffer zugelassen wird, binnen einer gewissen Zeit das verkaufte Stück wieder zu nehmen, und einem andern, so ein mehrers geben will, zuzuschlagen, wenn der erste Käufer nicht ein mehrers zu geben sich erkläret, u. lautet also: ich verkauffe dir diesen Acker vor 100 Thl. mit der Bedingung, daß, wenn innerhalb 6 Monathen mir niemand einen bessern Kauf anbiethet, so soll er deine bleiben. Pactum addictionis in diem, ist der Vergleich, vermöge dessen sich der Käuffer bescheidet, daß, wenn binnen gewisser Frist sich ein anderer finden solte, der mehr, als er, geben wolte, er vom getroffenen Kauf abstehen, oder eben das pretium præstiren wolle, widrigenfalls dem Verkäuffer frey stehen solle, das verkaufte Stück dem pinguiori Emtori zuzuschlagen. Addictio in diem expressa, ist, wann von denen contrahirenden Theilen die Zeit exprimiret und ausgedruckt wird, L. 21. §. f. ff. de Mun. u. geschiehet solches entweder sub conditione resolutiva, als: es soll dir dieses Guth, oder Sache, vor 100 Gülden verkauft seyn, wenn in 10 Tagen kein besserer Käuffer sich finden wird; oder sub conditione suspensiva, als: wann niemand innerhalb 10 Tagen sich finden wird, der mehr vor das Guth als 100 Gülden geben wird, so soll es dir davor verkauft seyn. Addictio in diem tacita, ist, welche nach Verordnung des Gesetzes geschicht, darinnen schon stillschweigend begriffen ist, daß, wenn ein besserer Käuffer, der mehr vor die verkaufende Sache zu geben Willens, vorkomt, selbigem die Sache, wann der erste Käuffer das gleichmäßige pretium nicht erlegen will, geliefert werden müsse, v. g. im Verkauf, so vom fisco geschehen. l. 21. §. fin. ff. ad Mun.

Addictio dominii, die Ubergebung des Eigenthums, vermöge dessen mir die Sache übergeben, und ich das Eigenthum drüber erlanget, so kan ich hernach realiter wider einen jeden, der die Sache besitzet, klagen.

Addictiones und Adjectiones, sind darinnen unterschieden, daß jene sich nur aufs Kauf-pretium, diese aber auf die Sache selbst beziehen.

Addiren, heißt, wenn man verschiedene Zahlen oder Sumen zusamen setzt, daß eine grössere daraus entstehe.

Addison, (*Josephus*) ein sinnreicher Engeländer zu Lichtfeld, allwo sein Vater, Lancelotus Addison, Dechant gewesen, an. 1671 gebohren, studirte Anfangs zu Londen, nachgehends aber zu Orford. An. 1695 verfertigte er auf König Wilhelmum III ein Gedicht und erhielt von demselben eine jährliche Pension von 300 Pfund Sterling, auf daß er fremde Länder besehen könte. Nach seiner Wiederkunft vertrat er bey Mylord Warthon in Irrland die Stelle eines Staats-Secretarii, und die Stadt Malmesbury erwehlte ihn kurtz darauf zum Parlaments-Glide. Nach dem Tode der Königin Annā ward er Regierungs-Secretarius zu Londen, u. endlich bey König Georg I. Staats-Secretarius, welches wichtige Amt er aber etliche Jahre vor seinem Tode, welcher den 17 Jun. 1719 erfolget ist, wegen schwacher Leibes-Constitution, niederlegte. Er hat von seiner Gemahlin, einer verwittweten Gräfin von Warwick, mehr nicht als eine Tochter hinterlassen, u. ist sein Leben in einer besondern Schrift unterm Titul: Memoirs of the Life of Iohn Addison zu Londen 1722 zum Vorschein gekommen. Seine Schriften, welche er in lateinischer Sprache geschrieben, sind: Pax Riswicensis; Resurrectio descripta ad ductum picturæ in ara Magdalenæ; Oda ad Thomam Burnetum; Oda ad Hannesium; Descriptio barometri: eine Beschreibung von Marionetten; Pugna Gruum & Pygmæorum, und eine dissertation von denen berühmtesten lateinischen Poeten, welche Wercke allesammt in einem Octav-Bande zusammen gedruckt befindlich sind. In Englischer Sprache aber hat er verfertiget: ein Gedichte auf Wilhelmum III. Von dem Character derer Engelischen Poeten: ein Gedichte an den Herrn Dryden von seinen Ubersetzungen: eine Ode auf das Fest der H. Cæciliæ: die Ubersetzung eines Stücks aus dem 3 Buch Æneidos, ingleichen Ubersetzung einiger Bücher derer Metamor-

morphoseon Ovidii: ein Gedichte auf die Gräfin Manchester: einen Brief an den Ritter Kneller vom Bilde des Königs: die Opera Rosemonde: die Tragoedie Cato: Remarks on several parts of Italy: den Freeholder, und eine Anzahl kleiner Schrifften, welche einen Theil von dem Tatler, Spectator und Guardian ausmachen. Neue Zeitungen von gelehrten Sachen.

Additamentum, eine Zugabe, ein Zuwachs. Additamenta usurarum in l. 23. C. d. usuris. Wenn nemlich einer Früchte von einem zum Darlehn empfangen, so können auch die Zinsen hernachmals vermehret werden, wenn der Preiß derer Früchte höher steiget; so wird auch Additamentum ein lucrum nuptiale, oder Hochzeit-Gewinn, so sonst dotalitium oder Leibgedinge heisset, genennet.

Additio, das Addiren, ist die Erfindung einer Zahl, oder auch überhaupt einer Grösse, welche so groß ist, als viele andere zusammen genommen. Dahero wird diese Rechnungs-Art unter andern gebrauchet, weñ man Ausgabe und Einnahme zusammen rechnen soll.

Additio, Gall. addition, der Anhang, Zusatz, Hinzuthuung, Zulage scil. an der Besoldung. Wenn es so viel heisset als adjectio, ein Zusatz, so macht es die Sache nicht eben zu einer andern, als sie ist, doch wird sie aber dadurch verbessert.

Additionales, sind die neuen Articul, die man zu denen ordentlichen vorigen Beweiß-Articuln annoch mit hinzu bringet.

Additus Iudex, ein Richter, der zu Entscheidung einer gewissen Rechts-Sache niedergesetzet ward.

Addo, ein Vater Abinadab, des Obersten zu Mahanaim, 1 Reg. 4, 14.

Addon, ein Israelit, welcher aus der Babylonischen Gefängniß mit zurücke gekommen, Esr. 2, 59.

Addoucissement, heisset bey denen Mahlern, wañ die Farben wohl mit einander verknüpft, und die Zügenicht geschnitten seyn, auch nichts rundes sich dabey befindet.

Addresse, die An- oder Zuweisung, die Beförderung an jemand; item, der Bericht, Nachricht. Ferner, die Geschicklichkeit, Wissenschaft. So werden auch die Bitt-Schreiben und Suppliquen derer Englischen Parlamenter und Societäten Addressen genennet, welche sie dem Könige zu überreichen pflegen. Addresse geben, Anleitung geben, anführen, unterrichten; item, einen Zugang machen.

Addresser, addressiren, an- oder zuweisen, berichten, übermachen, zusenden; Briefe an einen addreßiren, das ist, zusenden; item, sich bey einem melden.

Addritura. Addroitura, gerade zu, gleich hinaus, ohne langen Umschweif.

Addua, siehe Adda. p. 461.

Adducere, anbringen, herbeybringen, an sich ziehen, bewegen, anführen, anreitzen, kommen. Adducere ad effectum, eine Sache zu würcklichem Stande bringen. Adduci in judicium, vor Gerichte gebracht werden. Adduci wird in Jure gebraucht pro venire; Adduci in crimen, in Strafe wegen eines Verbrechens kommen, oder fallen.

Adductrix, eine Kupplerin.

Addula, s. Adela.

Adduplicare, iren, verdoppeln, zweyfach machen.

Addus, eine Stadt bey Arimathia auf dem Gebürge Ephraim. Sie ist durch das Lager bekannt worden, welches Simon Maccabäus wider den König in Syrien, Tryphon, daselbst aufgeschlagen hatte, der seinē Bruder Jonathan mit seinen Kindern mit Gefängniß beleget hatte, und sie hernach gar seinem ungerechten Schwerdte aufopferte, 1 Macc. 13, 13. seq.

Addyma, eine Stadt in Mauritanien, *Ptolemaus*. Es halten sie einige vor *Ted Velez*.

Adäqvat, dieses Wort wird auch im Deutschen gebraucht, wenn man die Richtigkeit und Vollständigkeit einer Sache, wenn man sie gegen einander hält, beschreiben will, und nimmt dasselbige sowohl von würcklichen Sachen, so ausser uns, als auch von denen Concepten, so in unserm Verstande entstehen, da man sich eine solche Adæquate Idee macht, welche eine Sache nach allen ihren Theilen, und darbey vorfallenden Umständen so accurat vorstellet, daß man sich weder zuviel noch zu wenig darvon concipiret. In der Metaphysic bedeutet dieses Wort eine caussam, welche zur Herfürbringung eines Effects alle Kräffte hat, welche darzu erfordert werden; in der Philologie aber bedienet man sich dieses Wortes, wenn man von der Bedeutung einer Sache redet. Dannenhero ist ein adäqvates Wort dasjenige, welches uns eine Idee so accurat fürstellig macht, daß man sich weder mehr noch weniger darunter einbilden kan.

Adea, ist ein fruchtbares Königreich in Africa, ein Theil von Abyßinien, welches gegen Mittag an das Königreich Magadoxo, gegen Morgen an das Meer, gegen Abend an Oria, und gegen Mitternacht an Adel grentzet. Es ist sehr fruchtbar, und hat schöne Viehzucht; der König samt den Einwohnern sind Mahometaner, jedoch in dem Gebiethe von Grange sind auch Christen, und Götzen-Diener.

Adeba, eine Stadt in Spanien, denen Ilercaonern ehemals zuständig. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 110.

Adebar, siehe Storch.

Adech, ist der innere Mensch, der Geist, oder die Seele des Menschen.

Adedi, ein Flecken in dem glückseeligen Arabien. *Ptolemaus*.

Adehemest, ist eine Platte, welche auch Ajonec und Alhohonec genennet wird.

Adeimantes, aus Lampsaca, welches sein Vaterland er durch seine Wissenschafft bekannt gemacht. *Strabo* XIII. p. 882.

Adel, ein Königreich in Africa, an der Küste von Avan, grentzet gegen Mitternacht an die Meer-Enge von Babelmandel und das Königreich Dangala, gegen Abend an Abyßinien, gegen Morgen an das Indianische Meer, und gegen Mittag an die Cüste von Zanguebar. In diesem Lande regnet es sehr selten, hingegen ist es wegen Uberschwemmung derer darinnen befindlichen Flüsse sehr fruchtbar. Es giebt auch grosse Schafe und Kühe darinnen. Die Einwohner treiben mit Gold, Helffenbein, Weyrauch, Pfeffer und Sclaven starcke Handlung. Ihre Religion betreffend, so ist der König und die Unterthanen Mahometanisch, und ein grosser Feind derer Abyßinischen Christen; die ordentliche Residentz-Stadt heisset auch Adel, Aves Gerule, und lieget am Flusse gleiches Namens. *Marmolius* X. 7. *Urreta* Hist. Æth. I. 32.

Adel I. oder Adolphus, ein Sohn Gothars, soll in Schweden noch vor Christi Geburt regiret, auch den König in Dennemarck, welcher nebst denen Sachsen und Wenden in Schweden einen Einfall gethan, wieder zurück getrieben, und zinsbar gemachet, seinen Tod aber durch einen gefährlichen Fall vom Pferde,

de, als er nach der Disä Tempel zu Upsal gereiset, befördert haben. *Saxo Grammaticus Jo. & Olaus M.*

Adel II. dessen Regierung in Schweden von an. 427 biß 433 gedauert haben soll. *Jo. & Olaus M. hist. Suec.*

Adel, der zweyte Fürst von Frießland, und Frisonis I. ältester Sohn, soll 94 Jahr lang regieret haben, und an. 151 vor Christi Geburt gestorben seyn. Man erzehlet von ihm, daß er sich viele Mühe gegeben habe, die guten Gesetze seines Vaters unter diesem annoch rohen Volcke beyzubehalten, und ihnen ihre wilde Art nach und nach abzugewöhnen. Zu welchem Ende er bey seinen Unterthanen eine gewisse Art von Festtägen, Freuden-Spielen und Gastmahlen angeordnet habe, damit sie eines vertraulichen Umgangs unter einander desto eher gewohnen möchten. Die Friesische Chronicken rühmen ihm insonderheit nach, daß er die Liebes-Küsse, den Handschlag, und andere dergleichen äusserliche Freundschaffts-Zeichen unter denen Seinigen zuerst eingeführet, und darneben verordnet habe, daß einer dem andern auf Gast-Gebothen einen guten Trunck nach Art derer Deutschen zubringen solte. Er verheyrathete sich mit Swobina, eines Königs in Schwaben Tochter, u. machte mit noch andern Fürsten Verbündnisse, damit seine Friesen, sich auch mit andern Völckern gütlich zu begehen, daher erlernen möchten. In dem 25 Jahre seiner Regierung schickte er seines Bruders Sohn, Namens Schott, mit einer Armee nach denen Nordlichen Ländern von Britannien, welche dieser auch eroberte, und nach seinem Namen Schottland nennte. Adel stunde dieserwegen bey denen benachbarten Fürsten in grosser Hochachtung. Daß aber selbige nach der Zeit alle diejenige, welche an Geschlecht, Tugend und Verstand andern es weit zuvorgethan, nach ihm Adeliche genennet haben sollen, mögen denen Friesischen Scribenten nur diejenige glauben, denen die Stamm-Wörter der deutschen Sprache nicht gnugsam bekannt sind. *Suffridus Rogers* deutsche Antiquit.

Adel, ist ein Ehren-Stand, welcher um vorhergehender Tugenden und Verdienste willen von der höchsten Obrigkeit verliehen wird, und auf die Nachkommen erbet. Uber den Ursprung desselben sind die Scribenten, wie bey *Plutarcho, Laertio, Platina, Humfredo,* und *Selneccero* zu ersehen, nicht einig, und so ungegründet die Meynung dererjenigen ist, welche dessen Ursprung von dem bekannten Faust-Recht herleiten wollen; So vernünfftig und gegründet ist hingegen dererjenigen Gutachten, welche den Adel von denen alten Römern, so denselben um besonderer Meriten willen ertheilet, deriviren, und also mithin die Tugend zum Grunde setzen; Denn es ist bekannt, daß die alten Römer zu Zeiten ihres Anfangs und Auffkommens sehr gekrieget, u. Völcker an sich zu bringen, viel Mühe angewendet haben; da sie nun ihren Zweck erreichet, und vieles Volck zusammen gebracht hatten, dieses aber seinen freyen Willen so sehr brauchte, und in demselben so fort zu leben gedachte. So sahen die verständigen Römer, daß dieses zu einem ungehorsamen, bösen und schädlichen Leben, ja endlich gar zu einem Aufruhr und Zertrennung gedeyen würde, wann das Volck in solcher Unordnung künfftighin fortleben solte. Dahero stelleten sie, um diesem Unheyl beyzeiten zu begegnen, dem Volcke in Güte vor, wie ihnen die Götter geholffen, und sie eine grosse Menge zusammen gebracht hätten, welche künfftig, wo sie anders in Ruhe beysammen bleiben wolten, mit nöthigen Leibes-Unterhalt müste versorget werden. Weil aber solches bey einer so grossen Unordnung, und da ein ieder in seiner Freyheit hinlebte, nicht möglich zu machen schiene; wolten sie in denen darzu gelegenen Städten und Orten gewisse Handthierungen vornehmen, und Handwercker aufrichten, ihnen dabey allen Vorschub thun, damit solchergestalt gute Ordnung eingeführet würde, und ein ieder dasjenige, was er zu seinem Unterhalt nöthig hätte, erhalten könte. Als nun dieser Vorschlag von dem Volcke approbirt, und vor nützlich gehalten wurde; so setzten sie an denen darzu gelegenen Orten Handwercker nieder, und ordneten eine Person aus diesem Handwerck zum Oberhaupt, welche alles anstellen, und dirigiren muste, nach diesem nahmen sie sich vor, das Feld zu bauen, daher sie auch eine gewisse Anzahl von dem Volcke darzu anordneten, ihnen zu ihrem Unterhalt ein gewisses Lohn gaben, u. ein Haupt darunter erwehlten, das alles anstellete, u. die Aufsicht über sie hatte. Ferner ordneten sie gewisse Personen, welche die Wiesen machen und bestellen musten, diesen gaben sie auch ein Haupt, das solches verstunde, sie mit bedürffenden Unterhalt versahe, und regierete; zu denen Bergen, welche zum Feldbau nicht gebraucht werden kunten, setzten sie gewisse Personen, daß sie Weinberge darauf anlegten, erwehlten ihnen auch eine verständige Haupt-Person, welche die Arbeit angab, das Volck versorgete, und regierte; sie choisirten so dann weiter eine gewisse Anzahl Volcks zu Räumüg und Reinigung ihrer Wasser-Ströme, daß die Schiffe ungehindert paßiren, die Wiesen u. Mühlen erhalten werden möchten, und setzten ihnen auf vorige Art auch ein Oberhaupt; Und damit sie nichts vergessen möchten, was zu Einrichtung und Erhaltung der Policey dienlich, so sahen sie Felder und Wälder aus, wo sie ihr Vieh erhalten möchten, baueten Dörffer, und besetzten sie mit Einwohnern, worzu sie auch ein Oberhaupt ernenneten. Da nun solchergestalt das Volck in guter Ordnung war, und man davon vielen Nutzen und Früchte spürte, wurden in denen Städten Wochen-Märckte angelegt, gewisse Plätze, wo jeder stehen durfte, ausgemacht, und ein Marcktmeister über sie gesetzt, endlich auch, da die Arbeit zunahm, Jahrmärckte an denen Orten hin und wieder angestellet, auf welche die anstossende Völcker zogen, und entweder Waare um Waare gaben, oder vor Geld dieselbe erkaufften. Als nun auf diese Art das Volck eingetheilet, und in denen meisten Stücken eine gute Ordnung gemacht war, dachten sie auf fernere Erhaltung dieses jetzo wohl eingerichteten Zustandes; zu dem Ende ordneten sie, daß diejenigen Personen, welche diese löbliche Einrichtung machen helffen, zur Erkäntlichkeit davor das Ober-Haupt darunter mit seyn, die Regierung über das Volck haben, und zur Distinction ein Kleinod auf ihren Häuptern, u. zwar um die Hüte gebunden, tragen solten, dadurch anzudeuten, daß sie die Pflantzer des gemeinen Nutzens wären. Dieses war nun die erste Art eines Vorzugs, welchen die Römer um ihrer Tugend und guten Verstand willen ertheilten, die andere Art folgte dieser auch sogleich, da sie gewisses Kriegs-Volck ordneten, welches den Krieg warten und den gemeinen Mann und das sämtliche Land beschützen muste; diejenigen nun, welche sich dabey tapfer hielten, erlangten zu ihrer Belohnüg ein Schild, u. wurden geschildet genañt, hatten auch vor denen andern einen grossen Vorzug. Die dritte Art war, daß sie denenjenigen, welche sich im Krieg durch Machung guter Anordnung hervorthaten, und heilsame Rathschläge gaben, einen Helm auf-

auf ihr Haupt setzeten, und sie die Gehelmten nenneten, dadurch anzuzeigen, daß durch ihren guten Rath ein grosses vor den Feinden ausgerichtet worden sey. Damit nun andere um destomehr zu Erlangung solcher Ehre aufgemuntert werden möchten, so gaben sie ihnen einen Namen und Titul, drey Geschlechter, und legten ihnen auf, daß ein jeder zu seinem Geschlecht heyrathen solle; als nun dieses geschehen, und die Geschlechter sich gemehret, eines vor dem andern aber immer einen Vorzug gesucht; so haben die Römer, um alle Zwistigkeiten zu unterdrucken, diese drey Geschlechter zusammengethan, und einen Stand daraus gemacht, aller dreyer Zeichen, nemlich das Kleinod des Haupts, den Schild, und den Helm, zusammengetragen, daß ein jeder dererselben alle drey brauchen dürffen, und haben ihnen endlich den Titul die von Adler gegeben, weil man von dem Adler schreibt, daß er der höchst-fliegende Vogel sey unter allen Vögeln, und alle andere vor ihn Furcht haben, sich auch zu keinen niedern Dingen, sondern zur Sonnen halte; dahero es denn auch gekommen, daß man dem Adel das Wohlseyn des gemeinen Wesens anvertrauet, und ihm die Direction darüber gegeben, auch zu keinen andern, als hohen und Ritterlichen Verrichtungen gebrauchet hat. Gleichwie nun solchergestalt der Adel in Ansehung derer Tugenden vor andern mercklich distinguiret ware, das gemeine Volck auch denselben sehr verehren muste; also haben die Kayser die Dum-Stiffte bloß zur Unterhaltung des Adels aufrichten und erbauen lassen, und wenn ein Kayser lange Zeit Krieg geführet hat, und diejenigen Adelichen, so dabey gewesen, unvermögend worden, dergleichen Dienste ferner zu thun, und daher um ihre Dimission angehalten, hat ihnen der Kayser darauf gesagt: Ihr meine lieben Ritter, ich will euch zwar aus einer Arbeit nehmen, aber doch in eine andere setzen, und ihr sollt meine Ritter bleiben, doch mit dem Unterscheid, daß ihr an statt derer vorigen Dienste den gemeinen Nutzen befördern, und die Policey regieren sollet, und hat sie also in die Städte zu Oberhäuptern gesetzt, und ihnen reichliche Besoldung gegeben. Ein Exempel hiervon haben wir an dem Kayser Heinrich, welcher der Vögler genennet ward, und durch seinen bey sich habenden trefflichen Adel die Hunnen bis aufs Haupt geschlagen, dem Adel zu Ehren auch, da er sich hierbey so tapffer erwiesen hatte, ein Ritter-Spiel angelegt hat, welches das bekannte Turnier ist. In diesem Spiel nun bekamen diejenigen eine Belohnung, welche sich am besten hielten, und der Nutzen davon war dieser, daß das junge Volck beyzeiten in allerhand Waffen konte geübet, und alsdenn mit grösserer Geschicklichkeit und Nachdruck wider den Feind gebraucht werden, jedoch wurde keiner darzu gelassen, der nicht etliche 20 Jahr alt war, und dieses geschahe deswegen, damit sie genugsame Kräffte hatten, die grossen und starcken Waffen zu regieren. Es haben auch die Thessalier eine besondere Art von einem gewissen Kampff-Ritt gehabt; nemlich es verfolgten die Reuter mit einem sehr starcken Courir-Ritt lauffende wilde Ochsen, und wenn sie müde wären, so nahmen sie solche bey denen Hörnern, und führten sie so lange neben sich her, bis sie sich von ihren Pferden auf die wilden Ochsen überschwingen kunten. Wann sie nun darauf sassen, marterten die Reuter selbige noch so lange, bis sie umfielen, und von ihnen erstochen wurden, derjenige aber, der dergleichen præstiren kunte, wurde von allen Leuten gerühmt, als ob er die gröste Helden-That vollbracht hätte, und dieses Kampff-Spiel ist von denen Thessaliern auf die Römer transferiret worden. Denn so schreibet *Plinius* VIII. Hist. Nat. cap. 40. Thessalorum gentis inventum; equo juxta quadrupedante cornu intenta cervice tauros necare. Primus id spectaculum dedit Romæ Cæsar. Es ist also unstreitig, daß der Ursprung des Adels von Tugend, Vernunfft und Geschicklichkeit herkomme, und sind zwar die Alten in der Meynung gestanden, daß sie ihnen einen hohen Titul beygelegt, wenn sie dieselben Gestrenge und Ehren-Veste genennet. Allein es sind die Titulaturen heut zu Tage weit höher gestiegen, und man würde gewiß sehr verstossen, wenn man einen Adelichen auf diese Art zu tituliren gedächte. Ja, es will nach heutigem Stylo auch das Wort Juncker nicht mehr paßiren, welches doch vorzeiten nur denen jüngsten Söhnen derer Hertzoge, Fürsten und Grafen zugeeignet ward, wie man denn würcklich findet, daß die Grafen von Sternberg bey denen an. 1370. von ihnen geschlossenen Erb-Pactis sich also unterschrieben: Graf Heinrich von Sternberg; Juncker Simon von Sternberg, Dechant zu Paderborn; u. Juncker Joh. Graf zu Sternb. vid. *Cyriac. Spangenberg* im Schaumburgischen Chronico L. V. c. XVIII. Es will auch *Betmann* in seinem Syntagmate dignitatum illustrium p. 1174. behaupten, daß die Adelichen vor diesem nur schlecht weg Mann genennet worden, wie denn solches aus dem Privil. Erici an. 1459 in folgenden Worten erhellet: Mit unsern getreuē Räthen, Prälaten, Hrn. Mann und Staden; ingleichen in dem Privil. Ottonis an. 1474 in diesen Worten: Alle andere Räthe, Prälaten, Hrn. Mann unde Stede. Doch dieses mag genug seyn von dem Ursprung und Herkommen des Adels; von denen Ritter-Spielen; ertheilten Kleinod des Haupts, Schild und Helm; ingleichen von den Titulaturen derer Alten. Nunmehro wollen wir von der Eintheil. denen Privilegiis, Vorzug und Titulaturen des heutigen Adels, und was dabey vorfällt, etwas gedencken. Die Eintheil. des Adels betreffend; so wird selbiger in den hohen und niedrigen Adel eingetheilet. Zu dem hohen werden Hertzoge, Fürsten, Grafen, Barons oder Freyherren; zu dem niedrigen aber die gemeinen Edelleute gerechnet. Die letzte Classe wird von einigen wiederum in den Hof- und gelehrten Adel eingetheilet. Unter jenen gehören die Hof- und Kriegs-Chargen, unter diesen aber die Doctores gewisser Facultäten. Wie denn einsmals der Käyser Sigismund einem Doctori die Ritterliche Würde verliehen, und als dieser in Beyseyn des Kaysers und vieler andern Stände zweifelte, ob er zu denen Rittern oder Doctoribus treten solte, der Kayser, als er solches gemercket, zu dem Doctor gesagt, daß er zu denen Doctoribus treten solte, mit der Erinnerung, daß er in wenig Zeit viel Ritter machen könte, die Doctores hingegen ihren Stand mit Mühe und Arbeit erwerben müsten. In Teutschland werden die Edelleute eingetheilt in mittelbare, und unmittelbare. Die ersten sind als Landes-Stände und Vasallen durch den abgelegten Vasallen- oder Unterthanen-Eyd dem Landes-Fürsten unterthänig. Die letztern hingegen, oder die unmittelbaren und Reichs-freyen von Adel, sind ohne Mittel der Käyserlichen Majestät, und dem H. Reich unterworffen, und heissen darum frey von Adel, weil sie von anderer Landes-Herren Obrigkeit frey, und bloß der Kayserlichen Majestät und dem H. Römischen Reich mit Pflichten zugethan sind. Sie werden in 3 Classen eingetheilt, als in Fränckischen,

Schwäbischen, und Rheinischen Adel. Der Fränckische Adel theilet sich wieder in die 6 Oerter: in Odenwald, Gebürge, Röhn und Werra, Steigerwald, Alt-Mühl und Baunach. Diese 6 Oerter gehören zusammen in eine Ritterschafft, und sind ein unzertrennt Corps und Republic, und haben deswegen Kayserliche und Königliche Befreyungen, alte Herkommen, und über Menschen-Gedencken hergebrachte Lehns- und andere Gebräuche, welche sie in possessione vel quasi & exercitio besitzen. Der Schwäbische Adel wird eingetheilt in Hegow, Bodensee, und Algöw, an der Donau, an Kocher oder Grochen am Schwartzwalde oder Neckher, in Kreuchgaw, zu welchem die Reichs-freye Ritterschafft des Bezircks in Unter-Elsas gekommen. Unter der Rheinischen Classe ist die Wetterau enthalten, und deroselben zugehörige Oerter, so seinen Anfang am Hagenauer Forst gehabt, und sich an selbiger Seite des Rheins bis an das Ertz-Stifft Cöln erstrecket, auf der andern Seite des Rheins des Ortes gegen Mayntz über, da der Mayn in den Rhein fliest, anfahend, und daselbst den Mayn hinauf bis gegen Aschaffenburg, von dannen wieder herum von Gelnhausen, folgends hinüber auf den Lohn-Strohm, vom Lohn-Strohm auf beyden Seiten den Wester-Wald hinab, bis an den Rhein, und alda den Rhein wieder hinauf und hinab, bis an das Land Bergen gehend. Die Ordnung führet uns nunmehro auf die Privilegia und Vorzug dieser Adelichen, und haben die Mittelbaren folgende: Sie sind vor andern derer Lehns-Güter fähig, haben in Erbschaffts-Fällen gar viel besonders, auch einen starcken Vorzug vor denen von bürgerlichem Stande, desgleichen haben sie einen Acceß zu vielen Chargen, zu denen die von bürgerlichen Stande nicht leicht kommen. Sie werden in der Titulatur von bürgerlichen unterschieden, können sich in Kleidungen kostbarer halten und hervor thun, es wird ihnen das öffentliche Aufgebot, wenn sie sich vermählen, erlassen, die Trauung und Kind-Taufe im Hause zu thun erlaubt. Sie werden ferner zu denen Ringel-Rennen, Turnieren, und Carousels gezogen; sind, wenn sie in Städten wohnhafft, von allen bürgerlichen oneribus befreyet, es werden auch, wann sie excedirt, und was begangen, ihre Strafen gelindert, und endlich haben sie auch bey ihren Leich-Begängnissen allerhand Solennitäten erlaubt, die dem Civil-Stand verboten. So viel mag von derer Mittelbaren Privilegiis und Vorzug genug seyn. Nunmehro auf derer Unmittelbaren Privilegia, die ihnen entweder durch besondere Gesetze, Observanz, oder Statuta concediret sind, zu kommen. Diesen nun stehet die Landes-Obrigkeit, und eben das Befugniß in ihrem Territorio zu, als dem Fürsten im gantzen Reiche. Bey denen Fürsten wird sie Land-Fürstliche; bey denen Grafen Gräfliche; bey denen unmittelbaren Edelleuten aber Adeliche Landes-Obrigkeit genennet. Es haben daher die andern Fürsten in denen Districten der Reichs-unmittelbaren freyen Ritterschafft nichts zu befehlen noch anzuordnen. Sie haben ferner unterschiedene Regalia, können den Zehenden aus denen Bergwercken heben, Müntze schlagen, es stehet ihnen auch das Recht derer Zölle und der Accise, wie auch das Archivs-Recht zu, ferner können sie ihre Gesandten, zwar nicht an den Kayser, jedoch an andere Höfe schicken, Bündnisse schliessen, wie solches aus der freyen Ritterschafft und Adels der fünff Theile im Lande zu Schwaben von Kayser Ferdinand an. 1561 confirmirten Ordnung, ingleichen aus der zu Lindau an. 1522 aufgerichteten brüderlichen Vereinigung der Ritterschafft erhellet. Es stehet weiter denen unmittelbaren Adelichen frey, Festungen zu erbauen, und sind keinem Land-Gerichte unterworffen, stehen auch nirgends, als vor denen Kayserl. Cammer-Gerichten, und vor denen Rothweilischen. Sie haben selbst die hohe Obrigkeit, Cent- oder Hoch-Gerichte, können in ihren Landen Kirchen-Ordnungen machen, geniessen des Religions-Friedens so wol als die andern Stände, wie in der Kayserl. Capitulation Leopoldi Art. 19. zu befinden. Von denen Titulaturen des Adels ist hier noch zu gedencken übrig. Diese waren nun beym Anfange und Ursprunge des Adels, wie bereits erwehnet worden, sehr schlecht, da sie hingegen heut zu Tage desto höher gestiegen. Denn es werden die Adelichen nach neuerm Stylo Hoch- und Wohlgebohren; die Doctores hingegen Hoch-Edle oder Hoch-Edelgebohrne titulirt. Die Adelichen werden auch von dem Landes-Herrn in denen an sie ergehenden Rescriptis Veste genennet, dahingegen die Civil-Personen bloß liebe Getreue heissen. Viele sind zwar der Meynung, daß die Courtoisie, Hochgebohrne, nur vor die Grafen, und Hochwohlgebohrne vor die Baronen; Wohlgebohrne aber vor die von Adel gehörten; Allein es ist nunmehro recipirt, daß die Cavalliers, ob sie gleich keine Barons sind, die Courtoisie Hoch-Wohlgebohren annehmen. Und es ist auch nicht unbillig, daß man sie mit dieser Titulatur belegt, immassen sehr viele Cavalliers zu finden, die sich so wol durch den Degen, als durch die Gelehrsamkeit vortrefflich signalisirt, und hin und wieder bey denen Scribenten in ziemlicher Anzahl, auch noch bey unsern jetzigen Zeiten, am Leben, anzutreffen sind, daß sie mithin die Courtoisie gantz wohl verdienen. Wie nun also in denen alten Zeiten der Adel anfänglich durch Tugend erlanget ward; also ist nachhero derselbe erblich worden, und man wird nicht unrecht thun, wenn man heut zu Tage saget, der Adel wird eher ererbet, als erlanget. Denn obschon andem, daß man noch verschiedene Exempel von denen hat, welche um ihrer Tugenden willen geadelt werden; So ist doch nicht zu leugnen, daß die Beyspiele davon nicht allzuhäuffig sind, sondern wenn man die Adelichen Familien ansiehet, ihr Adel meistentheils aus dem Erbe herrühret. Es kan aber der Adel auf viererley Art erlanget werden: 1) Durch Tugend bey Kriegs-Zeiten, oder anderer Gelegenheit; 2) durch Aemter; 3) durch Vergünstigung der dazu Macht habenden Obrigkeit, und endlich 4) durch das Geschlechte, von dem man gebohren wird. Der angebohrne Adel erbt von Vater, ob gleich die Mutter nicht aus Adelichem Stam̃ ist, hingegen kan eine gebohrne Dame von Adel weder den Mann, noch die Kinder adeln. Wer in Teutschland stifftmäßig seyn, und zu denen Hoch- und andern Adelichen Stifftern zugelassen werden will, muß wenigstens seine acht Ahnen erweisen können, dergleichen auch von denen erfordert wird, welche in Teutschen, Marianischen, und in den St. Johannis Maltheser-Orden einzutreten verlangen. Doch kan der Kayser einen neu geadelten samt seinen Erben und Erbnehmen aus Kayserl. Macht zu einem recht edelgebohrnen Wappens-Lehn- und Turnier-Genossen erheben. In Polen werden die Geadelte des völligẽ Ritter-Rechts nicht eher, als im dritten Gliede, fähig, und wird vor einen Grundstein der Freyheit gehalten, unter dem Adel keinen andern Vorzug, als der von Verdiensten herrühret, zu gestatten. Wir haben oben bereits erwehnt,

wehnt, daß der Adel in hohen und niedrigen eingetheilt werde. Unter der ersten nun werden verschiedene Stuffen und Ehren-Titul gefunden, und begreifft die Hertzoge, Marggrafen, oder eigentlich Marquisen, Grafen, Vice- oder Affter-Grafen und Barons in sich. In dieser Ordnung folgen sie auf einander in Spanien und Groß-Britannien, da in Franckreich die Marquisen auf die Affter-Grafen folgen. In Spanien giebt es noch einen Vorzug derer, so Grandes heissen, und die Freyheit haben, daß sie bey gewissen Gelegenheiten vor dem König den Hut aufsetzen dürffen. Der gemeine Adel heisset Fidalgos, ist so viel als Jemandes Söhne, das ist, von gutem Geschlecht und Herkommen. In Groß-Britannien heissen nach der Landes-Sprache nur die Edel, welche zu dem hohen Adel gehören. Ein Hertzog ist zugleich auch Marquis, Graf, Affter-Graf und Baron, und so ist es auch mit denen andern, daß sie iederzeit die nachgesetzte Titul mit führen, und dahero sämtlich unter dem Namen Lords, das ist, Herren, begriffen werden. Der niedere Adel in Groß-Britannien unterscheidet sich in Baronets, Ritter, Schildträger, und Edle. In Franckreich sind von Alters her aus dem hohen Adel zwölffe vorgezogen worden, die man Pairs genennet, davon die Helffte Hertzoge, und die andere Helffte Grafen, beyderseits aber halb geistlich, und halb weltlich gewesen, und vornemlich bey der Crönung eines Königs ihre eigene Verrichtungen gehabt haben. Die heutigen Hertzoge werden alle Duc & Pair genennet, diese aber, denen vor die Person die Hertzogliche Würde conferiret wird, heissen Duc de Brevet, oder schlecht Duc. Der niedere Adel hat für dem Bürger-Stand das Vorrecht, daß er der sogenannten Taille nicht unterworffen, wozu auch die, welche sich Noblesse de la Robe nennen, gerechnet werden. In Italien ist über die vorigen Titul des hohen Adels noch einer, nemlich derer Fürsten, gebräuchlich, die den Rang nach denen Hertzogen haben, u. wenn sie unter einem Oberherrn leben, Titolati genennet werden. In Schweden und Dännemarck ist der hohe Adel so lange unbekannt gewesen, so lange diese Reiche bey der Wahl geblieben, da sie aber erblich worden, ist die Macht, den Adel zu höhern Stuffen zu erheben, als ein Vorrecht der Majestät eingeführet. In Deutschland haben vorzeiten nur die Hertzoge und Grafen Edle, der niedere Adel aber Ritter, Edelinge, Edle und Adlers-Knechte, Schildträger oder Manne geheissen. Bey denen Türcken, Persianern, und unter dem grossen Mogol weiß man von keinem Geschlechts-Adel, und werden auch die höchsten Bedienungen ohn Ansehen der Geburt, allein nach denen Meriten oder Wohlgefallen des Regenten vergeben. Bey den Precopensern oder Crimischen Tartarn wird der Adel erkannt, und in Ehren gehalten. Bey denen Malabaren haben die Edelleute, welche Nairos genennet werden, grosse Freyheiten. Die Adelichen unter denen Bramanen tragen drey rothe seidene Faden oder Schnürlein, so ihnen von der lincken Achsel abhangen. In Sina ist nur der gelehrte Adel im Aufnehmen, doch aber ist er nicht erblich. Die Araber haben unter ihnen auch einen Adel, welchen sie sehr hoch halten, dieser wohnt in keinen Städten, sondern in Zelten, mit welchen sie im Lande herum ziehen, und sich von der Viehzucht nähren. In Japan hat der Adel auch Statt, und distinguiren sich die Adelichen durch ihren Hochmuth von denen Gemeinen, mit welchen sie keine Gesellschafft halten, auch keine Künste und Gewerb treiben, sondern nur vom Kriege profitiren. Was übrigens von den Wappen derer Edelleute zu wissen nöthig ist, wird an seinem behörigen Ort besonders vorkommen. Jetzo ist noch dieses hier anzufügen, daß der Adel, wenn man ihn auf denen Medaillen findet, einen Spieß führet, zur Bedeutung, daß man vermittelst desselben denen Göttern nahe komme, über dieses ein kleines Bildniß, dieweil man seiner Vorfahren Bildnisse heilig zu halten pflegte, und ie mehr man deren aufweisen kunte, ie kräfftiger wurde damit das Alterthum des Herkommens erwiesen. Vid. *Rein. Reineccius* von des Adels anfänglichen Herkommen. *Reinb.* Graf von Solms Beschreibung vom Ursprung des Adels. *Andr. Tiraquellus* de nobilitate. *Caspar à Lerch.* Tr. von des Reichs Ritterlichem Herkommen. *Stephani Pet. Friso* Tr. de Nobilitate. *Osdrius. Iohan. Conr. Kreidermann* von des Deutschen Adels-Stand. *Spangenbergs* Adel-Spiegel. *Sim. Simonius* de vera Nobilitate. *Besoldus. Webner. Speidelius. Ricaut. Busbec. Chardin. della Valle. Olear. Bernier. Nieuhof. Arnold. Montan. Flemmings* vollkommener deutscher Soldat. in Append. cap. 2. *Schubart.* Tr. vom Tournier. *Solenbarth.* de ludis equestribus. *Cranzius* in Vandalia. *Lunig.* Theatr. Cerem. *Lampridius.*

Adel, oder Atel, wird der Urin oder Mist in der Oeconomie genennet, welcher aus denen Pferd- und Viehställen abfliest. Es wird auch die übrige Feuchtigkeit in der Mist-Stätte also genennet.

Adela, eine Tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, und Richardi I. von Engeland Gemahlin, der sie aber nachgehends aus starckem Verdacht des Ehebruchs wiederum verstiesse. *Polydorus Vergilius* XIII. XIV. *Lud. Vives* de Officio mariti.

Adela, auch Addula genannt, eine Stiffterin, und erste Aebtißin des Closters Palatiori bey Trier, sie war eine Tochter des Königs in Austrasien Dagoberti II. und erst verheyrathet. Nach ihres Eheliebstens Tode aber begab sie sich um das Jahr 700 in das von ihr selbst erbauete Closter Palatiolum an der Mosel, und stund selbigem ohngefehr 35 Jahr vor. Sie hatte auch eine Schwester, Irminam, die dem Closter, Horreum genannt, und auch zu Trier als Aebtißin vorgesetzet war. Als S. Bonifacius auf GOttes Befehl nach Hessen und Thüringen reisete, so kehrete er zu ihrer Zeit in ihrem Closter ein. Sie wird mit der Aebtißin Adolana vor eine Person gehalten, an welche Effeda einen Brief aus Engeland soll geschrieben haben, und starb um das Jahr 734. Es ist ihr der 24ste Dec. gewidmet.

Adelais, siehe Adelheit.

Adelard, siehe Alard.

Adelardus, (*Cataneus* von *Adelardis*) ein edler Veroneser, ward anfangs in seiner Geburts-Stadt ein Canonicus secularis, hernach aber von Lucio III. zum Cardinal gemacht. Clemens II. schickte ihn mit dem Character eines Legaten in Orient, allwo er um ein grosses befördern halffe, daß Franckr. u. Engeland die Stadt Acre denen Ungläubigen aus den Händen rissen. Währender seiner Abwesenheit ward er zum Bischoff von Verona ernennet, in welchem Amte er sich viele Mühe gab, das Verderbniß der Clerisey so wohl, als derer weltlichen Personen in bessern Stand zu setzen. Er starb zu Ausgang des 1211, oder zu Anfang des nechstfolgenden Jahres, u. hat unterschiedene Schrifften in Italiänischer und Lateinischer Sprache verfertiget, als: Sermones de tempore; de Sanctis, und Commentaria super Prophetas. *Baronius* ann.

ann. T. XII. *Hoveden* Hist. Angl. *Ugbelli Ciacon. Panvin.*

Adelardus, welcher auch Adelhardus, Adalardus, Alardus, oder Adelhadus genannt wird, ein Abt zu Corbie in Franckreich, von Huyse, ohnweit Audenarde, in Flandern, gebürtig; Sein Vater hieß Bernhardus, und war ein Bruder Pipini, an dessen Hofe er auch erzogen, und mit Carolo M. unterrichtet worden. Allein in seinem 20. Jahre, gefiel ihm das Hof-Leben nicht mehr, dahero gieng er in das Closter Corbie, worinnen er ein Benedictiner-Mönch wurde, allda trug man ihm auf Befehl des Käyserl. Hofes, damit ihm das Closter-Leben verdrießlich fallen möchte, das Gärtner-Amt auf, welches er aber mit Lust dabey verrichtete; Als er aber von seinen guten Freunden gar zu starcken Besuch bekam, woran er doch keine Lust hatte, so begab er sich nach Casino in das Closter, wurde aber gleich, als er sich noch weiter entfernete, auf Befehl des Kaysers wieder nach Corbie geholet, und bald hernach zum Abt erwehlet. Nach diesem schickte ihn Carolus M. nach Italien, um Pipino dem jüngern in der Regierung beyzustehen, allwo er denn viele löbliche Anstalten machte, und auch den damals zwischen Spoleto und Benevento entstandenen Streit in der Güte beylegete. Nach dem Tode Caroli M. muste er auf Befehl des Kaysers Ludovici an. 817. von Corbie nach Noirmonstier entweichen, dieweil er eines Verständnisses wegen mit Pipino wider Ludovicum beschuldiget worden; als aber solches beym Kayser nur vor Verleumdungen erfunden wurde, so kam er nicht nur ann. 821. wieder in seine Zelle, sondern der Kayser hielt auch forthin sehr viel auf ihn, daß auch, auf seine Vorbitte, vielen Staats-Gefangenen die Freyheit geschencket worden. Er verblieb aber nicht lange am Hofe, sondern die Liebe zur Einsamkeit suchte, sein Amt lieber gar nieder zu legen, welches er aber nicht erlangen konte, iedennoch fuhr er mit Verwaltung desselben fleißig fort; Folgender Zeit darauf that er seine Reise nach Sachsen, und erbauete mit Genehmhaltung des Kaysers an der Weser ein Closter, welches er nach dem Namen seines Frantzösischen Corvey nennete, worauf er an. 826. starb, und auch allda begraben wurde. Nach seinem Tode giengen bey seinem Leichname viele Wunder vor, und an. 1040. wurde er erhöhet. Zu Huyse und Berthem wird er als Patron verehret, und der 2 Jan. ist ihm feyerlich zu begehen verordnet.

Adelardus, ein Abt, fand des Königs Edgari Leichnam zu Glascow unversehret, und, weil er ihn in einen engen Sarg nicht bringen kunte, verletzte er denselbigen, worauf Blut aus ihm lief. Er erschrack darüber, machte sich aus der Kirche weg, und starb kurtz darauf. *Vincentius* XXV. 13.

Adelardus, ein Englischer Mönch aus Bathe,

Præmonstratenser-Closter, v
von Ebersberg an. 1181 für gr
welches an. 1525 die aufrührische
St. Ulrichs-Kirche abgebrann
Leonhard Dyrrh, der Rechte
biges Orts, wieder aufgeba
Zeiten in eine Fürstliche Land
worden. Jetziger Abt ist ein
Superintendenten des Hertzog
Lairitz Palmwald p. 461.

Adelberg, eine Tochter d
schen Königs Desiderii, und
von Benevent Gemahlin, v
meisten Revolten wider Ca
selber, als ihr Gemahl ber
Intriguen wider selbigen, erl
ihren Sohn Grimoaldum d
Daniel. Hist. de *France* T. I

Adelbero, der Cunigun
Gemahlin Bruder, war
Aventinus Hist. Boiorum.

Adelberon, siehe Adelb

Adelbert, ein Ketzer, sieh

Adelbert, Bischoff zu A

Adelbertus, siehe Adre

Adelbertus, Marggraf
Herr von sehr grossem Ver
der an. 896 König in Italie
seinem Throne stürtzen, wu
fangen, und in genaue Ver
ihn aber nach Lamberti To
rengarius I. an. 898 wieder
sem wider Adelbertum, M
auch wider den König in Pr
curs versprach, seine parol
dem er gedachten Ludov
Rückkehren sich genöthiget
regiersüchtigen Gemahli
nach Italien wiederum zu
Throne behülflich war, t
wehnten Marggrafen vor
Berengarii Todt-Feind, s
dem verheyrathete, und d
dadurch gleichsam erblich
succedirte ihm sein Sohn
Ital. VI.

Adelbertus, Marggra
hatte zu seiner ersten Gem
Berengarii I. einige Toch
demselbigen dennoch stet
den König von Provence
den König von Burgun
ihn nach Italien berüffte
la das Zeitliche gesegnet
zum anderntmal, und zw

Italien, Lotharii, Namens Adelheid, welche damalen noch zu Pavia residirte, verheyrathen wolte, diese aber solches ausschlug, und deswegen harte Verfolgungen von ihm ausstehen muste, kam Otto M. an. 951 nach Italien, und nahme Berengario und Adelberto alles weg, gab es ihnen aber, nachdem der erste ihm den Lehns-Eyd wegen Italien abgeleget hatte, darauf wieder. Allein Adelbertus fieng alsobald aufs neue Händel an, indem er dem Pabst Ravenna wegnahm, und daselbst den Sitz eines neuen Reichs anlegte. Dahero ruffte der Pabst Ottonem M. nochmals nach Italien, welcher auch an. 961 darinnen ankam, und Adelberti Vater und Mutter gefangen nach Teutschland schickte, Adelbertus aber flüchtete nach der Insel Corsica, und obgleich der Pabst Joannes XII. an. 963 dessen Parthey von neuen annahme, ihn auch in Rom selber einliesse, so jagte ihn doch Otto M. gar bald wieder weg, und kame, als derselbe an. 966 nochmalen empor zu kommen suchte, wieder nach Italien, stillete darauf alle Unruhe so völlig, daß von Adelberto seit derselben Zeit nichts mehr zu lesen ist. Diploma apud *Sigon.* de regn. Ital. VI. VII. *Rubeus* Hist. Ravennat. V. p. 257. *Contin. Reginon.* ad an. 960 seqq. *Luitprand.* VI. 6. *Genebrardus* Chron.

Adelbertus, mit dem Zunahmen Ursus, ein Herr über das östliche Sclavonien, welcher die halsstarrigen und unruhigen Sclavonier um die Elbe verjaget, und an deren Stelle er andere Einwohner aus Holland, Flandern, und vom Rhein hergeholet. *Helmoldus Sclav.* Chron. 89.

Adelbertus, ein Bischoff zu Worms, und Bruder des Schwäbischen Grafens Rudolphs, hinckte an einem Beine, mehr als sonst gewöhnlich, und war von so ungeheurer Statur, daß sein Ansehen bey allen ein Grausen verursachte. Sein Ende beförderte sein Fett, welches ihn endlich erstickte. An. 1070. Chronic. Hirsaugiense.

Adelbertus, soll ein Graf von Schalberg, hernach ein Mönch im Breitenauischen Closter gewesen seyn, und sich durch seine Wunderwercke berühmt gemacht haben. Der 6 Jan. wird ihm gefeyert.

Adelbertus, war ein Abt, er wurde von Bernardo nach Portugall geschicket, woselbst er erstlich zum Prior, alsdenn zum Abt des Closters S. Joannis bestellet. Der 11 Mart. ist ihm gewidmet.

Adelbertus, war ein Graf aus Franckreich, von Gräflichen Eltern gebohren, und stund an dem Hofe Caroli M. dessen nahe Befreundin, Reginam, er zur Gemahlin genommen, und mit welcher er in seiner Ehe 10 Töchter erzeugte, in grossen Ansehen; Einige behaupten, jedoch ohne Grund, er sey Bischoff zu Cammerich gewesen, ingleichen, er habe sich auch eine lange Zeit auf dem Heil. Dreyfaltigkeits-Berge aufgehalten; Nach seinem Tode, welcher im VIII. Sec. erfolgte, wurde er in dem von ihm erbaueten Closter an der Schelde zu Denain begraben, und wird ihm zu Ehren der 22 April hochfeyerlich begangen.

Adelbertus, ein Abt zu Heidenheim, Benedictiner Ordens, lebte an. 1160, und schrieb Relationem historicam de restitutione sui monasterii Benedictinis, facta sub Eugenio III. welche Schrifft *Gretserus* an. 1617 zu Ingolstadt nebst dem Commentario de Sanctis Eistetensis Ecclesiæ tutelaribus hat drucken lassen.

Adelbertus, ein Bischof zu Como in Italien; Er trat an. 591 in das Amt, und stund ihm mit grosser Sorgfalt vor, dessen ohngeacht wurde er doch öffters von seiner Gemeinde beym Pabste verklaget, welcher aber, dieweil er seine Unschuld erkannte, sehr viel auf ihn hielte. Er starb zu Como an. 615, und der dritte Jun. ist ihm zum Gedächtniß verordnet worden.

Adelbertus, oder Adalberus, ein Graf von Dillingen, ist anfänglich Kaysers Ludovici IV Informator gewesen, nachhero Abt zu Elwangen in Schwaben an. 904 geworden, und endlich an. 922 zu Augspurg gestorben. Er ist sehr gelehrt, und ein guter Musicus gewesen, und von selbigen in Staats-Geschäften zu Rathe gezogen worden. *Centuriat. Magdeb.* Cent. 10. c. 10. p. 602. *Buddei* Lexic.

Adelbodus, Adelboldus, oder Adelberon, ein Frießländer, war Anfangs ein Mönch zu Lobies, in dem Gebiete von Lüttich, hernach aber Bischof zu Utrecht, und bey Kayser Henrico II, dessen Leben er auch beschrieben, Cantzler. Er ist an. 1017 gestorben, und hat noch unterschiedene Lieder, ingleichen ein Buch von Lobsprüchen des Creutzes, und eines von der Mutter GOttes, wie nicht weniger das Leben S. Walpurgis nebst a. m. geschrieben. *Jo. de Bek.* Chron. *Sigebertus* de Scr. Eccl. c. 138. *Trithemius. Andr. Wion. Vossius* de Hist. Lat. II, 42.

Adelboldus, ein Sohn Ascanii, des ersten Hertzogs in Frießland. Sein Vater schickte ihn an. 159 an Kaysers Antonini Pii Hof nach Rom, um daselbst die Moral und Staats-Klugheit zu lernen. Als er hernach, von dar wieder zurück kam, folgte er an. 173 seinem Vater in der Regierung. Er hatte einen kriegerischen Geist, und übte seine Unterthanen in der Kriegs-Kunst mittelst dazu besonders aufgerichteter Schulen dermassen, daß sie auch wider ihres Hertzogs Willen mit denen benachbarten Völckern allerhand Händel anfiengen: er schickte auch seinen Bastard-Bruder, Bojocalum, dem Kayser Antonino Philosopho zu Hülffe, und erklärte ihn nach seiner ehr- und siegreichen Zurückkunft, dieweil er selber mit einer harten Kranckheit überfallen worden, mit Einwilligung derer Stände zu seinem Nachfolger, starb endlich an. 208 u. soll zu Gröningen begraben liegen. *Chron. Fris.*

Adel-Brief, heisset das Diploma, in welchem der Kayser, oder ein anderer Fürst, der solches Recht hat, einen Bürger vor einen Edelmann erkläret. Am Kayserlichen Hofe ist eine ordentliche Taxe eingeführet, worinnen verordnet, daß vor einen Fürsten-Brief 12000, vor einen Grafen-Brief 4000, vor einen Freyherrn-Brief 2000, und vor einen Ritter 300 Thaler, ohne die Accidentien, so dem Cantzler, Secretario, und der Cantzeley gehören, bezahlet werden sollen. Diese Diplomata müssen innerhalb 3 Monathen bey Verlust des neuen Adels aus der Reichs-Cantzley abgelöset werden. Voriger Zeit musten diejenigen Ritter 8 schildig seyn, oder 16 Ahnen haben, wan sie zu Turnieren, in hohen Stift. zu Präbenden admitt. seyn wolten.

Adelburgis, eine Weibs-Person, aus dem Dorffe Horgen. Der Bischof zu Altenburg, Vicelinus, würdigte sie seines öftern Umgangs, und tröstete sie immer wegen ihres eingebüßten Gesichts. Der Bischof erschien ihr auch nach seinem Tode des Nachts im Traum, und heilte sie von ihrer Blindheit, nachdem er ihr ein Creutz auf ihre Augen gedruckt, worauf sie, als sie frühe erwachte, den Gebrauch ihrer Augen wieder bekomen. Es erzehlet dieses *Kranzius* Vandal. IV, 20.

Adel-Bursche, werden auf denen Holländischen Schiffen diejenigen Soldatē genēnet, die etwas besser als die gemeinen tractiret werden; und daher führeten sie vor diesem eine Picq. die andern hatten Musqueten; nach-

nachdem aber die Picquen bey der Militz abgeschaffet, führen sie allerseits Flinten. Es ist bekannt, daß ehemals die Picqueniter höher als die Musquetirer gehalten worden, denn wenn ein Page wehrhafft gemacht, oder eine adeliche Person von unten auf dienen muste, ward ihm eine Picque gegeben.

Adeldagus, siehe Adaldagus. p. 444.

Adeleide, siehe Adelheid.

Adelelmus, oder Elesmes, war ein Abt zu Burgos in Spanien, zu Lion in Franckreich von vornehmen, reichen u. frommen Eltern gebohren, u. in seiner Kindheit fleißig zum studiren angehaltē, kam aber nachgehends wider seinen Willen in den Krieg; nach seiner Eltern Tode theilte er sein gantzes Vermögē unter die Armen, gieng heimlich aus seinem Vaterlande nach Rom, und wurde nach seiner Wiederkunfft im Closter Casa Dei unter Roberto ein Benedictiner-Mönch, u. nachgehends seines Wohlverhaltens wegen zum Magistro Novitiorum verordnet, u. nach dem Tode des Abts Adurani kam er an dessen Stelle, dieweil ihn aber dieses Amt gar zu sehr in seiner Andacht verhinderte, so legte er es gar bald wieder nieder. Er machte viele Krancke u. Gebrechliche wieder gesund, und wurde wegen seines rühmlichen Namens von der Gemahlin Alphonsi VI. nach Spaniē berufen, allwo ihm grosse Ehre angethan, u. als er wieder abreisen wolte, die Capelle S. Joannis, welche ausserhalb Burgos zum Behuf derer nach Compostella Reisenden gebauet ist, man ihm zur Wohnung anwieß, worinnen er denn die ankomenden Reisenden mit grosser Liebe und Freudigkeit aufnahm, auch auf das allerbeste biß in sein hohes Alter verpflegete, u. an. 1100 daselbst starb, und neben seiner Capelle begraben, nachgehends aber in eine ihm zu Ehren erbauete Kirche an. 1480 gebracht wurde, da er denn auch lange nach seinem Tode sehr viel Wunder gethan haben soll. Es wird ihm zu Ehren der 30 Jan. höchst-feyerlich begangen.

Adelelmus, war der erste Abt des Closters Engelberg im Canton Unterwaldē in der Schweitz, er soll sich erstlich in der Einöde, der Mutter Gottes genannt, aufgehalten haben, und an. 1131 gestorben seyn; nach seinem Tode giengen bey seiner Leiche viele Wunderwercke vor, und als man an. 1611 sein Grabmahl veränderte, so soll nicht nur ein angenehmer Geruch aus selbigem entstanden, sondern auch wie bey vorigem, ebenfalls Wunder vorgegangen seyn. Der 25 Febr. ist ihm geheiliget.

Adelen, (*Fredericus ab*) ein Frießländer, welcher, weil er gegen die Vermählung des Ludovici Pii mit Iuditha, seiner nahen Blutsverwandtin, etwas zu hart geredet, auf derselben Anstiften an. 839 vorm Altar niedergehauen worden. Er hat ein Gebet de S. S. Trinitate geschrieben, dessen sich seine Landes-Leute gegen die Gespenster, so ihnē als Weiber in weissen Kl. erschienen, vormals bedienten *Andr.* Bibl. Belg.

Adelfingen, oder Alfingen, ein hohes Berg-Schloß in Schwaben, in dem gebürgichten Lande Hartenfeld, zwischen Elwangen und Aalen gelegen.

Adelfingen, eine Herrschaft und kleine Stadt am

terlaufen lassen, kein eintziger
was vom Adelger gedencket, s
noch seinem Sohne Laërtes,
soll, viel zu glauben.

Adelgerion, oder Adelge
welchen Clodovæus I, König
und der denen Bayern hernac
ben, daß ihre Regenten nur H
Francken Vasallen seyn solten

Adelgisus, ein Haupt dere
seiner Anführ. viele Streifferey
barden verübten. Er ließ ums
ten von Capua und Benevent
Const. Basilio II um Succur
sen auch von ihm vertröstet wu
se ermorden, vorher aber alle
suchen. *Zonaras. Cedrenus. C*

Adelgisus, Desiderii Sol

Adelgreif, (Johann Albr
ein Dorff-Priesters, ohnweit
Sprachen erfahren, u. verstun
auch die Griechische u. Hebrä
auch ziemlich Polnisch, Litthau
Er gab vor, es hätten ihm 7 E
bracht, daß er die Person Go
den leibhaftig vorstellen, alles
tilgen, und die weltliche Obri
peitschen solte; dahero er sich
Wir Johann Albrecht Ade
da, Canamata, Kikis, Schm
Ober-Ertz-Hoherpriester,
lichen Reichs König, de
Fürst, Richter der Lebendi
GOtt und Vater, in dessen
kommen soll zum jüngsten
HErren, und König aller
er zu Königsberg in gefänglic
denn, daß er in Siebenbürger
Staupbesen bekommen hätte
viel Zeichen in der Luft gethan
auch des Lasters der Zauberey
dahero sein Urtheil vorgelesen
sich gebracht, daß ihm die Zun
sen, der Kopf abgeschlagen, u
werden solte, hörte er es, ohne
an, und sprach: weil es nicht
er es geschehen lassen; er wäre
Leib am dritten Tage aus der
werden solte; doch wurde dies
gemindert, daß man ihn den
nur enthauptete, und hernach
vorhero zu seiner Bekehr. alle
wol vergebl. angewandt word
Artick. aufgesetzet, die man a
Schrifftē supprimiret hat. *Th*

Adelgundis, eine Tochter
begaben sich zusammt nebst de
dertrudis im 7 Sec. vor ihren

Google

Gesicht, darauf liessen die Schmertzen nach, und er lebte hernach wol noch 23 Jahr. Drey gantzer Jahr vor seinem Tode hat er den Tag und die Stunde desselben seinen Brüdern angedeutet, auch die Verwüstung des Closters, welche erst nach 50 Jahren erfolgte, gleichsam mit lebendigen Farben abgemahlet. Er starb 934, im 78 Jahre seines Alters, und hat ein Buch de origine palatii geschrieben. *Trithemius* Hirsaug. Chron. *Mabillon*. annal. Bened. T. 3.

Adelhardus, ein Abt zu Corbie in Franckreich, siehe Adelardus. p. 475.

Adelheid, Adeleide, oder Alix, eine Tochter Rudolphi II, Königs in Burgund, und Lotharii II, Königs in Italien, Gemahlin. Nach dessen Tode wolte sie Berengarius II, der sich zum König in Italien hatte crönen lassen, seinem Sohn, Adelberto, vermählen, weil sie nicht nur eine sehr schöne Printzeßin war, sondern auch noch die Stadt Pavia zu ihrem Braut-Schatz nebst andern grossen Güthern hatte. Allein sie schlug es ihme gäntzlich ab, deswegen er sie nach Eroberung gedachter Stadt auf ein festes Schloß gefangen setzen ließ, daraus sie aber durch Hülffe ihres Vetters, des Marggrafen Atho, kam, und sich in die Vestung Canossa retirirte, welche Berengarius darauf gleichfalls belagerte. Allein es nahm sich ihrer Otto M. an, und erwehlete sie an. 951, oder 952 selbst zu seiner Gemahlin, zeugete auch mit ihr unterschiedliche Kinder, als Ottonem II, Brunonem, und eine Tochter, Namens Adelheide. Sie wird theils wegen ihres sonderbahren Verstandes, welcher Ursach gewesen, daß man sie vor ihren minderjährigen Sohn, Ottonem II, die Regierung von Teutschland führen lassen, theils auch wegen ihrer Heiligkeit gar sehr gerühmet, und werden unter denen Briefen Gerberti, der hernach unter dem Namen Sylvestri II Pabst worden ist, viele, die an sie geschrieben, und darinnen sie ein Schrecken derer Königreiche, und eine Mutter derer Könige genennet worden, gefunden. Sie starb den 16 Dec. an. 999, und wurde zu ihrem letzten Gemahl in Magdeburg begraben. Bey ihrem Grabe sollen viele Krancken gewesen seyn; man hat auch den 16 Dec. zur Begehung ihres Gedächtnisses angesetzet. *Ditmar*. Chron. *Chron. de Novaleze*. *Odilon* vita Adelh. ap. Canis T. V. *Hroswitha* apud Meibom. Regino ad A. 951. *Sigebertus Gemblac*. ad A. 914.

Adelheid, eine Tochter eines Rußischen Königs, und Gemahlin Kaysers Henrici IV, welcher sie aus einem übel geschöpften Haß sehr hart hielte. Er soll sie in ein finsteres Loch werffen, und jederman, wer nur seine unkeusche Begierden an ihrer Person vollziehen wolte, preiß gegeben haben, ja seinem eigenen Sohn befohlen, dergleichen Muthwillen an ihr auszuüben. Sie ist endlich aus dem Gefängniß entkommen, und nach der Lombardey geflohen, woselbst sie von der Printzeßin Mathildis in ihren Schutz genommen, und an Pabst Urbanum II recommendiret worden, auf dessen Einrathen sie sich in ein Closter begeben hat. Einige legen ihr den Namen Praxedis bey. *Sigonius* Reg. Ital. IX. *Schubart*. de Henrico IV. *Bertold*. Baron. an. 1094. 1095.

Adelheid, oder Adelais, Königin von Franckreich, eine Tochter Humberti II, Grafens zu Maurienne und Savoyen, von Gisela, Gräfin in Burgundien. Sie ward an. 1115 an König Ludwig den Dicken vermählet, mit welchem sie unter andern Kindern Ludovicum VII. nachmaligen König in Franckreich, gezeuget. In denen Diplomatibus findet man oft ihren Namen bey des Königs seinem, wie auch die Zahl der Jahre ihrer Regierung, so vorhero niemalen geschehen. Nach dem Tode ihres Gemahls heyrathete sie Matthæum I, Herrn von Montmorenci, Connetable von Franckreich. Sie starb an. 1154, und ward in der von ihr zu Montmartre, nahe bey Paris, gestifteten Abtey begraben. *Chron. Petri Vivi Senon*. ad an. 1115. Diploma ap. *Doublet*. Antiquit. S. Dionys. p. 852. *Mabillon*. de re Diplom. *Pagi* Crit. T. IV. ad A. 1110. n. 19. *du Chesne* Hist. de Montmorency. *Daniel*. Hist. de France T. I. col. 1168.

Adelheid, war des Pfaltz-Grafens von Sachsen Friderici III Gemahlin, erwieß ihm aber wenig Treue, sondern lebte in beständiger Liebe mit dem Grafen von Thüringen Ludovico, welchen sie auch dahin vermochte, daß er ihrem Gemahl das Leben nahm, hierzu fand sich folgende Gelegenheit. Ludovicus jagte, wie er dieses mit der Adelheit abgeredet, in dem Walde, welcher gleich an Friderici seinem Schlosse war. Adelheit stellete sich, als wenn ihr solche That des Ludovici mißfiele, und beschuldigte ihren Gemahl einer unzeitigen Zaghaftigkeit. Dieser satzte also mit wenig Leuten dem Grafen nach, worüber es zwischen beyden zur Thätlichkeit kam, und Fridericus darüber sein Leben verlohr. Die hinterlassene Gemahlin trug kein Bedencken, den Mörder ihres Gemahls drey Jahre darauf öffentlich zu heyrathen. Sie hat zwey Clöster, und zwar ein Nonnen-Closter, Tscheiplitz, und denn ein Münchs-Closter, Oldisleben, gestiftet, und an. 1110 das Zeitliche verlassen. *Paul*. annales Isenacens. Chron. Merseburg ad an. 1065.

Adelheid, war Kaysers Henrici IV Tochter, und vermählte sich an. 1121 mit Uladislao II, Hertzogs Boleslai III Crivousti von Polen, ältesten Sohne, welcher 17 Jahr alt war, besaß einen starcken Ehr-Geitz, und maßte sich der Herrschaft über ihren Gemahl an, welchen sie auch, als Boleslaus an. 1139 mit Tode abgieng, und seine Länder unter seine 4 Söhne theilte, dahin anhielt, daß er sich des gantzen Polnischen Reichs bemächtigen solte, welches sie auch mit solchem Eifer trieb, daß sie dem Reichs-Tage selbst in Person beywohnete, und also dadurch zu erkennen gab, daß es ihr als einer Kayserlichen Printzeßin zuschlecht sey, nur ein Stück von Polen und Schlesien zu besitzen. Ja, weil sie einen sehr grossen Haß auf die Polen geworffen hatte, auch keinen Polacken an ihrem Hofe litte, weniger eine Charge conferirte, sondern von ihnen frey sagte, daß sie sich besser in die Schwein-Ställe als an Hof schickten; so würckte dieses gleichfalls bey denen Polen eine dermassen starcke Verbitterung, daß, als es zwischen ihrem Gemahl und dessen Brüdern zu einem Krieg kam, Uladislaus den Kürtzern zog, und mit seiner Gemahlin an. 1146 verjagt ward, da er sich denn in Teutschland bey seinen Anverwandten 13 Jahr aufgehalten. Als ihm auf sein Ansuchen Kayser Conrad III, und Fridericus I. Succurs wider seine Feinde geben wolten, er auch würcklich die Rückreise antreten wolte; so starb er den 4 Jul. an. 1159 zu Aldenburg, einem alten Schloß in Francken, nicht weit von Bamberg, allwo dessen Gemahlin einige Zeit darauf ihr Leben auch beschlossen; die Söhne des Uladislai, deren 3 waren, Boleslaus altus, Mieslaus; und Conradus, erhielten an. 1164 das Land Schlesien, welches ihnen Kayser Friedrich zuwege brachte, da er bey seiner Rückreise aus dem Italiänischen Krieg die Polnischen Regenten, solches abzutreten, nöthigte, hiervon nun entspringen alle Piastische Hertzoge in Schlesien, die 500 Jahr darinnen regieret, und an. 1675 ausgestorben sind. *Gunther*. in Ligur. l. 5, v. 59. *Hanckius* de Silesior. reb. c. 11. *Zepko* gynæc. Siles. p. 66. *Schickfus* Chron. *Curaus* in Annalibus. *Radevic* de Frid. I. l. 1. c. 2.

nachdem aber die Picquen bey der Militz abgeschaffet, führen sie allerseits Flinten. Es ist bekannt, daß ehemals die Picqueniter höher als die Musquetirer gehalten worden, denn wenn ein Page wehrhafft gemacht, oder eine adeliche Person von unten auf dienen muste, ward ihm eine Picque gegeben.

Adeldagus, siehe Adaldagus. p. 444.

Adeleide, siehe Adelheid.

Adelelmus, oder Elesmes, war ein Abt zu Burgos in Spanien, zu Lion in Franckreich von vornehmen, reichen u. frommen Eltern gebohren, u. in seiner Kindheit fleißig zum studiren angehaltē, kam aber nachgehends wider seinen Willen in den Krieg; nach seiner Eltern Tode theilte er sein gantzes Vermögē unter die Armen, gieng heimlich aus seinem Vaterlande nach Rom, und wurde nach seiner Wiederkunfft im Closter Casa Dei unter Roberto ein Benedictiner-Mönch, u. nachgehends seines Wohlverhaltens wegen zum Magistro Novitiorum verordnet, u. nach dem Tode des Abts Adurani kam er an dessen Stelle, dieweil ihn aber dieses Amt gar zu sehr in seiner Andacht verhinderte, so legte er es gar bald wieder nieder. Er machte viele Krancke u. Gebrechliche wieder gesund, und wurde wegen seines rühmlichen Namens von der Gemahlin Alphonsi VI. nach Spaniē berufen, allwo ihm grosse Ehre angethan, u. als er wieder abreisen wolte, die Capelle S. Joannis, welche ausserhalb Burgos zum Behuf derer nach Compostella Reisenden gebauet ist, man ihm zur Wohnung anwieß, worinnen er denn die ankomenden Reisenden mit grosser Liebe und Freudigkeit aufnahm, auch auf das allerbeste biß in sein hohes Alter verpflegete, u. an. 1100 daselbst starb, und neben seiner Capelle begraben, nachgehends aber in eine ihm zu Ehren erbauete Kirche an. 1480 gebracht wurde, da er denn auch lange nach seinem Tode sehr viel Wunder gethan haben soll. Es wird ihm zu Ehren der 30 Jan. höchst-feyerlich begangen.

Adelelmus, war der erste Abt des Closters Engelberg im Canton Unterwaldē in der Schweitz, er soll sich erstlich in der Einöde, der Mutter Gottes genannt, aufgehalten haben, und an. 1131 gestorben seyn; nach seinem Tode giengen bey seiner Leiche viele Wunderwercke vor, und als man an. 1611 sein Grabmahl veränderte, so soll nicht nur ein angenehmer Geruch aus selbigem entstanden, sondern auch wie bey vorigem, ebenfalls Wunder vorgegangen seyn. Der 25 Febr. ist ihm geheiliget.

Adelen, (*Fredericus ab*) ein Frießländer, welcher, weil er gegen die Vermählung des Ludovici Pii mit Iuditha, seiner nahen Blutsverwandtin, etwas zu hart geredet, auf derselben Anstifften an. 839 vorm Altar niedergehauen worden. Er hat ein Gebet de S. S. Trinitate geschrieben, dessen sich seine Landes-Leute gegen die Gespenster, so ihnē als Weiber in weissen Kl. erschienen, vormals bedienten *Andr.* Bibl. Belg.

Adelfingen, oder Alfingen, ein hohes Berg-Schloß in Schwaben, in dem gebürgichten Lande Hartenfeld, zwischen Elwangen und Aalen gelegen.

Adelfingen, eine Herrschaft und kleine Stadt am

verlaufen lassen, kein eintziger
was vom Adelger gedencket, s
noch seinem Sohne Laërtes,
soll, viel zu glauben.

Adelgerion, oder Adelger
welchen Clodovæus I, König
und der denen Bayern hernac
ben, daß ihre Regenten nur He
Francken Vasallen seyn solten

Adelgisus, ein Haupt dere
seiner Anführ. viele Streifferey
barden verübten. Er ließ ums
ten von Capua und Benevent
Const. Basilio II um Succurs
sen auch von ihm vertröstet wu
se ermorden, vorher aber alle
suchen. *Zonaras. Cedrenus. Cu*

Adelgisus, Desiderii Soh

Adelgreif, (Johann Albre
ein Dorff-Priesters, ohnweit
Sprachen erfahren, u. verstun
auch die Griechische u. Hebrä
auch ziemlich Polnisch, Litthau
Er gab vor, es hätten ihm 7 E
bracht, daß er die Person Got
den leibhaftig vorstellen, alles
tilgen, und die weltliche Obrig
peitschen solte; dahero er sich
Wir Johann Albrecht Ade
da, Canamata, Kikis, Schma
Ober-Ertz-Hoherpriester,
lichen Reichs König, der
Fürst, Richter der Lebendig
GOtt und Vater, in dessen
kommen soll zum jüngsten
HErren, und König aller K
er zu Königsberg in gefänglich
denn, daß er in Siebenbürgen
Staupbesen bekommen hätte,
viel Zeichen in der Luft gethan
auch des Lasters der Zauberey
dahero sein Urtheil vorgelesen
sich gebracht, daß ihm die Zun
sen, der Kopf abgeschlagen, un
werden solte, hörte er es, ohne
an, und sprach: weil es nicht a
er es geschehen lassen; er wäre
Leib am dritten Tage aus der
werden solte; doch wurde diese
gemindert, daß man ihn den
nur enthauptete, und hernach
vorhero zu seiner Bekehr. alle
wol vergebl. angewandt word
Artick. aufgesetzet, die man ab
Schrifftē supprimiret hat. *Th*

Adelgundis, eine Tochter
begaben sich zusammt nebst der
dertrudis im 7 Sec. vor ihrem

Gesicht, darauf liessen die Schmertzen nach, und er lebte hernach wol noch 23 Jahr. Drey gantzer Jahr vor seinem Tode hat er den Tag und die Stunde desselben seinen Brüdern angedeutet, auch die Verwüstung des Closters, welche erst nach 50 Jahren erfolgete, gleichsam mit lebendigen Farben abgemahlet. Er starb 934, im 78 Jahre seines Alters, und hat ein Buch de origine palatii geschrieben. *Trithemius* Hirsaug. Chron. *Mabillon.* annal. Bened. T. 3.

Adelhardus, ein Abt zu Corbie in Franckreich, siehe Adelardus. p. 475.

Adelheid, Adeleide, oder Alix, eine Tochter Rudolphi II, Königs in Burgund, und Lotharii II, Königs in Italien, Gemahlin. Nach dessen Tode wolte sie Berengarius II, der sich zum König in Italien hatte crönen lassen, seinem Sohn, Adelberto, vermählen, weil sie nicht nur eine sehr schöne Printzeßin war, sondern auch noch die Stadt Pavia zu ihrem Braut-Schatz nebst andern grossen Güthern hatte. Allein sie schlug es ihme gäntzlich ab, deswegen er sie nach Eroberung gedachter Stadt auf ein festes Schloß gefangen setzen ließ, daraus sie aber durch Hülffe ihres Vetters, des Marggrafen Atho, kam, und sich in die Vestung Canossa retirirte, welche Berengarius darauf gleichfalls belagerte. Allein es nahm sich ihrer Otto M. an, und erwehlete sie an. 951, oder 952 selbst zu seiner Gemahlin, zeugete auch mit ihr unterschiedliche Kinder, als Ottonem II, Brunonem, und eine Tochter, Namens Adelheide. Sie wird theils wegen ihres sonderbahren Verstandes, welcher Ursach gewesen, daß man sie vor ihren minderjährigen Sohn, Ottonem II, die Regierung von Teutschland führen lassen, theils auch wegen ihrer Heiligkeit gar sehr gerühmet, und werden unter denen Briefen Gerberti, der hernach unter dem Namen Sylvestri II Pabst worden ist, viele, die an sie geschrieben, und darinnen sie ein Schrecken derer Königreiche, und eine Mutter derer Könige genennet worden, gefunden. Sie starb den 16 Dec. an. 999, und wurde zu ihrem letzten Gemahl in Magdeburg begraben. Bey ihrem Grabe sollen viele Krancken gewesen seyn; man hat auch den 16 Dec. zur Begehung ihres Gedächtnisses angesetzet. *Ditmar.* Chron. *Chron. de Novaleze. Odilon* vita Adelh. ap. Canis T. V. *Hroswitha* apud Meibom. Regino ad A. 951. *Sigebertus Gemblac.* ad A. 954.

Adelheid, eine Tochter eines Rußischen Königs, und Gemahlin Kaysers Henrici IV, welcher sie aus einem übel geschöpften Haß sehr hart hielte. Er soll sie in ein finsteres Loch werffen, und jederman, wer nur seine unkeusche Begierden an ihrer Person vollziehen wolte, preiß gegeben haben, ja seinem eigenen Sohn befohlen, dergleichen Muthwillen an ihr auszuüben. Sie ist endlich aus dem Gefängniß entkommen, und nach der Lombardey geflohen, woselbst sie von der Printzeßin Mathildis in ihren Schutz genommen, und an Pabst Urbanum II recommendiret worden, auf dessen Einrathen sie sich in ein Closter begeben hat. Einige legen ihr den Namen Praxedis bey. *Sigonius* Reg. Ital. IX. *Schubart.* de Henrico IV. *Bertold.* Baron. an. 1094. 1095.

Adelheid, oder Adelais, Königin von Franckreich, eine Tochter Humberti II, Grafens zu Maurienne und Savoyen, von Gisela, Gräfin in Burgundien. Sie ward an. 1115 an König Ludwig den Dicken vermählet, mit welchem sie unter andern Kindern Ludovicum VII. nachmaligen König in Franckreich, gezeuget. In denen Diplomatibus findet man oft ihren Namen bey des Königs seinem, wie auch die Zahl der Jahre ihrer Regierung, so vorhero niemalen geschehen. Nach dem Tode ihres Gemahls heyrathete sie Matthæum I, Herrn von Montmorenci, Connetable von Franckreich. Sie starb an. 1154, und ward in der von ihr zu Montmartre, nahe bey Paris, gestifteten Abtey begraben. *Chron. Petri Vivi Senon.* ad an. 1115. Diploma ap. *Doubler.* Antiquit. S. Dionys. p. 852. *Mabillon.* de re Diplom. *Pagi* Crit. T. IV. ad A. 1120. n. 19. *du Chesne* Hist. de Montmorency. *Daniel.* Hist. de France T. I. col. 1168.

Adelheid, war des Pfaltz-Grafens von Sachsen Friderici III Gemahlin, erwieß ihm aber wenig Treue, sondern lebte in beständiger Liebe mit dem Grafen von Thüringen Ludovico, welchen sie auch dahin vermochte, daß er ihrem Gemahl das Leben nahm, hierzu fand sich folgende Gelegenheit. Ludovicus jagte, wie er dieses mit der Adelheit abgeredet, in dem Walde, welcher gleich an Friderici seinem Schlosse war. Adelheit stellete sich, als wenn ihr solche That des Ludovici mißfiele, und beschuldigte ihren Gemahl einer unzeitigen Zaghaftigkeit. Dieser satzte also mit wenig Leuten dem Grafen nach, worüber es zwischen beyden zur Thätlichkeit kam, und Fridericus darüber sein Leben verlohr. Die hinterlassene Gemahlin trug kein Bedencken, den Mörder ihres Gemahls drey Jahre darauf öffentlich zu heyrathen. Sie hat zwey Clöster, und zwar ein Nonnen-Closter, Tscheiplitz, und denn ein Münchs-Closter, Oldisleben, gestiftet, und an. 1110 das Zeitliche verlassen. *Paul.* annales Isenacens. Chron. Merseburg ad an. 1065.

Adelheid, war Kaysers Henrici IV Tochter, und vermählte sich an. 1121 mit Uladislao II, Hertzogs Boleslai III Crivousti von Polen, ältesten Sohne, welcher 17 Jahr alt war, besaß einen starcken Ehr-Geitz, und maßte sich der Herrschaft über ihren Gemahl an, welchen sie auch, als Boleslaus an. 1139 mit Tode abgieng, und seine Länder unter seine 4 Söhne theilte, dahin anhielt, daß er sich des gantzen Polnischen Reichs bemächtigen solte, welches sie auch mit solchem Eifer trieb, daß sie dem Reichs-Tage selbst in Person beywohnete, und also dadurch zu erkennen gab, daß es ihr als einer Kayserlichen Printzeßin zuschlecht sey, nur ein Stück von Polen und Schlesien zu besitzen. Ja, weil sie einen sehr grossen Haß auf die Polen geworffen hatte, auch keinen Polacken an ihrem Hofe litte, weniger eine Charge conferirte, sondern von ihnen frey sagte, daß sie sich besser in die Schwein-Ställe als an Hof schickten; so würckte dieses gleichfalls bey denen Polen eine dermassen starcke Verbitterung, daß, als es zwischen ihrem Gemahl und dessen Brüdern zu einem Krieg kam, Uladislaus den Kürtzern zog, und mit seiner Gemahlin an. 1146 verjagt ward, da er sich denn in Teutschland bey seinen Anverwandten 13 Jahr aufgehalten. Als ihm auf sein Ansuchen Kayser Conrad III, und Fridericus I. Succurs wider seine Feinde geben wolten, er auch würcklich die Rückreise antreten wolte; so starb er den 4 Jul. an. 1159 zu Aldenburg, einem alten Schloß in Francken, nicht weit von Bamberg, allwo dessen Gemahlin einige Zeit darauf ihr Leben auch beschlossen; die Söhne des Uladislai, deren 3 waren, Boleslaus altus, Mieslaus, und Conradus, erhielten an. 1164 das Land Schlesien, welches ihnen Kayser Friedrich zuwege brachte, da er bey seiner Rückreise aus dem Italiänischen Krieg die Polnischen Regenten, solches abzutreten, nöthigte, hiervon nun entspringen alle Piastische Hertzoge in Schlesien, die 500 Jahr darinnen regieret, und an. 1675 ausgestorben sind. *Gunther.* in Ligur. l. 5. v. 59. *Hanckius* de Silesior. reb. c. 11. *Zepko* gynæc. Siles. p. 66. *Schickfus* Chron. *Curaus* in Annalibus. *Radevic* de Frid. I. l. 1. c. 2.

Adelheid, eine Nonne des Benedictiner-Ordens zu Bingen, welche im 12 Seculo, und zwar ums Jahr 1140 in einer kleinen Hütte, dichte an der Kirche, sich in aller Einsamkeit soll aufgehalten, vorhero aber, ehe sie diesen Stand ergriffen, sehr prächtig und üppig gelebt haben. Die Ursache, die sie bewogen haben soll, in dieser gedachten kleinen Hütte einsam zu leben, soll diese seyn, weil sie ehemals, als sie in die Kirche gegangen, und sich sehr geputzt gehabt, über die Wurtzel eines Baumes gefallen, als sie nun ihre Bedienten aufgehoben, habe sie ihnen geantwortet: Laßt es gut seyn. Dieser Fall soll mir eine Auferstehung des Heyls seyn. Habe darauf alle ihren Schmuck abgeleget, in eine kleine Hütte bey einer Kirche sich begeben, und Zeit Lebens darinnen geblieben. Sie hat viele Entzückungen gehabt, und ob sie nicht gelehrt, doch fertig latein geredet, und sehr ingenieuse Dinge darinnen vorgebracht, auch einen Prophetischen Geist gehabt, und viel Sachen vorher gesagt, die würcklich eingetroffen seyn. *Nauclerus* Generat. 39. Histor. Vlmensis.

Adelheid, oder Alitt, war Ludovici VII, Königs in Franckreich, Gemahlin, eine Tochter Thibaldi IV, Grafens von Champagne. Sie ward an diesen König an. 1160 vermählet, und zeugte mit ihm einen Printzen, Philippum Augustum, welcher an. 1190 übers Meer zog. Da ihr Gemahl der König, starb, führte sie nebst seinem Bruder Wilhelmo, Cardinal und Ertz-Bischof zu Rheims, die Regierung, und starb an. 1206. *Vangius. Rigordus* in Vita Phil. Aug. Chron. S. *Petri Vivi* Senon. Aimon. p. 54.

Adelheid, war Henrici, Grafens von Champagne, und Königs zu Jerusalem, Tochter, ward an Hugonem I. von Lusignan, König in Cypern, nach dessen Tode aber an Boemondum IV, Printzen zu Antiochia, vermählt, welcher sie aber unter dem Vorwand der allzunahen Bluts-Freundschafft wieder von ihr schied. Sie verheyrathete sich aber hernachmals doch wieder an Ranulphum von Soissons. Wider ihren Vetter Thibaldum IV, dessen Vater Thibaldus V, ein Bruder ihres Vaters war, und die Graffschafft Champagne, als ihr Vater ins Gelobte Land gieng, in Besitz genommen hatte, machte sie an. 1228 starcke Prætension, daß er die ihr zuständige Graffschaft Champagne einräumen möchte; Allein sie schlug einen blossen, und zwar aus der Ursach, weil man theils an ihrer rechtmäßigen Geburt zweifelte, theils auch ermeldter ihr Vater die Graffschaft an ermeldten seinen Bruder Thibaldum V, abgetreten hatte. Sie starb endlich 1246. *Joinville* Chron. de S. Louis. c. 8. seqq. *Daniel* t. 2. Col. 12.

Adelheid, war eine Gräfin in Engeland, welche um das Jahr Christi 351 gelebet, und sich in den König Eduard. III. verliebet hatte. Als der König einsmals auf einem angestellten Ball mit dieser Gräfin tantzte, und im währenden Tantzen ihr ohngefehr ein Strumpf-Band abfiel, hub solches der König auf, und indem er es der Gräfin wieder zustellen wolte, merckte es der König, daß sie gantz schamroth ward, dahero sagte er zu ihr: Honi soit, qui mal y pense. Trotz demjenigen, der was arges gedencket. Welche Begebenheit ihm Anlaß gegeben, den bekannten Englischen Ritter-Orden des Hosen-Bandes zu stifften, wiewohl einige Scribenten die Stifftung dieses Ordens einer andern Dame, nemlich der Gräfin Catharina von Salisbury, zuschreiben.

Adelheidis, des Kaysers Conradi Salici Mutter, welche in Francken in der Stadt Spalt 2. Collegia, nemlich das S. Emmerani, und S. Nicolai, wie auch das neue Collegium S. Virginis gestifftet, und in dem von ihr erbaueten Closter Oringau in der Graffschaft Hohenlohe begraben lieget. Zu ihrem Gedächtniß ist der 10 Febr. gewidmet.

Adelheidis, oder Adelheydis, oder auch Adeleidis, eine Jungfrau, und Aebtißin zu Villich in Nieder-Deutschland, sie war von einem berühmten Grafen Megengor mit Hertzogs Godefridi Tochter, Gerberga, erzeuget, und begab sich noch sehr jung in den geistlichen Stand. Nach dem Tode ihres eintzigen Bruders baueten ihre Eltern das Nonnen-Closter zu Villich, setzten Adelheidem zur Aebtißin daselbst ein, und ihre Mutter und Schwester blieben bey ihr in dem Closter. Nach deren Tode führete sie die Regul Benedicti ein; und nachdem ihre andere Schwester, welche Aebtißin zu Cöln im S. Mariæ Closter war, gleichfalls starb, wurde ihr die Sorge über selbiges Closter auch aufgebürdet, welches sie treulichst besorgte, und allda auch Benedicti Regul einführete; Sie stund mit dem Bischoffe zu Cöln in vertrauter Freundschaft, und wurde ihr ihrer Wunderwercke wegen grosser Ruhm daselbst beygeleget. Wann die Nonnen, welche in dem Chor singen musten, keine helle Stimme hatten, so gab sie ihnen nur eine Maulschelle, von welcher sie sogleich eine helle Stimme bekamen, und selbige auch niemals wieder verlohren; desgleichen, wenn eine kranck war, gab sie selbiger nur einige Scheltworte, so kam sie alsbald wieder zu ihrer vorigen Gesundheit. An. 1015 starb sie zu Cöln, und ihr Leichnam wurde zu Villich begraben. Sie hat sowohl in ihrem Leben, als auch im Tode grosse Wunder gethan. Es wird auch zu Villich jährlich an dem Pfingst-Feyer-Tage Brodt ausgetheilet, welches von ihr den Namen Alen-Brodt bekommen, und von denen Einwohnern wohl 6 Jahr ohne Schaden aufgehoben, und vor das krancke Vieh als eine besondere Hülffe gebrauchet wird. Man darf obige nicht mit der Adelheide, einer Aebtißin zu Schwartzen-Rheindorf, verwechseln. Der 5 Febr. wird ihr zu Ehren gefeyert.

Adelhelm, siehe Adelmus.

Adelhelmus, oder Adhelmus, oder Adelmus, war ein Bischof zu Seez in der Normandie, welcher um das 880 Jahr gelebet, und Vitam Sanctæ Oportunæ, Aebtißin von Almeneches, geschrieben hat, welche in denen Actis Sanctorum 22 April und Sec. III. Ordin. D. Bened. stehet. *Sammarth.* Gall. Christ. t. 3.

Adelheydis, führete in der Stadt Jsny in Schwaben unter einer Gesellschafft von 50 Jungfrauen ein sehr Gottesfürchtiges Leben, weswegen ihr auch der 2 Jun. gewidmet ist.

Adelholtzen, ein berühmtes Gesund-Bad in Obern Bayern, zwischen dem Chiem-See, und der Stadt Traunstein gelegen.

Adelhusen, ein Jungfrauen-Closter, und Abtey Benedictiner-Ordens in Brisgau, welches, weil es im Wasser liegt, zu unserer Lieben Frauen auf der Pfütze genennet ward; Es stunde unter der Schutz-Gerechtigkeit der Stadt Freyburg, und ward an. 1677 von denen Frantzosen zerstöret, und die Steine davon zum Vestungs-Bau genommen.

Adelicia, aus Lothringen, Henrici I. Englischen Königes, Gemahlin. *Polydor.* II.

Adelinda, siehe Adelvida.

Adelinus, ein Jünger Landelini, Abts zu Crespin in Hennegau, welchem er nebst Domitiano in seinem Closter-Bau hülffreiche Hand leistete, und im VIII

Seculo

Seculo sturbe, alle drey zusammen aber den 15 Jun. verehret werden.

Adelinus, ein Bischof zu Winchester in Engeland welchem der 7 April gewidmet ist.

Adelips, ein sehr altes Niedersächsisches Adeliches Geschlecht, dessen Stamm-Haus Adelipsen der an. 892 verstorbene Ditmar erbauet, und einen Sohn, Namens Conrad, welcher um das Jahr 950 gelebet, hinterlassen hat; es lieget dieses Stamm-Haus Adelipsen in dem Hertzogthum Braunschweig, anderthalb Meilen von Göttingen. Bey Hertzog Otto dem quaden war Berthold, einer von dessen Nachkommen, an. 1499 Hof-und Land-Rath, und dessen Sohn Bodo Fürstl. Lüneburgischer Obrister, welcher an. 1534 gestorben, und einen Sohn Bodo II. hinterlassen, welcher Braunschweigischer Rath und Stadthalter war, und an. 1580 starb, aber auch viel Söhne, und unter andern Jobsten, Obristen und Land-Drosten des Fürstenthums Göttingen hinterließ, dessen Sohn Friedrich Ulrich an. 1663 als Obrist-Lieutenant und Drost zum Saltz der Helden gestorben. Ihm folgte Christoph Heinrich, welcher an. 1670 Ober-Jäger-Meister zu Zelle, dessen Bruder aber Friedrich Ulrich an. 1696 Chur-Hannoverischer Rath war, von jenem sind also 2. von diesem hingegen 4 Söhne gezeuget worden. *Bebr.* in append. der S.einberg. Geneal.

Adelitten, oder Almogannum, hiessen bey denen Spaniern eine gewisse Art Leute, welche aus dem Flug und Gesang derer Vögel, dem Eingeweyde derer Thiere, und dergleichen wahrsageten. Die Kunst dieser Leute soll auch so groß gewesen seyn, daß sie haarklein gewußt, anzugeben, wer diesen oder jenen Weg gegangen, er hat mögé bloß oder gepflastert gewesen seyn, ob es Menschen oder Thiere, und was vor Sorten, imgleichen die Zahl, so, daß sie nicht einen eintzigen verfehlet. *Valla* Hist. I.

Adellum, eine Stadt in Spanien. *Antoninus*.

Adel Magadoxa, eine Stadt in Africa, in der Landschafft *Aiania*.

Adelmann von Adelmannsfelden, ist eine uralte adeliche, jetzo aber Freyherrliche Familie in Schwaben, und bey der Gefürsteten Probstey Ellwangen hat sie das Erb-Marschall-Amt im Besitz; Ihr Stamm-Schloß Adelmannsfelden liegt in Francken. Von obgemeldter Familie lebte um das Jahr 1236 einer, Seyfried genannt, und Wolfram war an. 1276 der sechste Land-Comthur an der Etsch an. 1362 war Joannes auf dem Turnier zu Bamberg, und Jörge hat an. 1488 sich mit in dem grossen Schwäbischen Bunde unter dem Canton Kocher, dessen Grabmahl in der Kirche zu Schorndorf zu sehen ist, befunden. A. 1601 war Joannes, Dom-Herr zu Blumenthal, als Gevollmächtigter des Deutsch-Meisters auf dem Regiments-Convente, wurde auch endlichen selbst Deutschmeister. An. 1687 starb Johann Christoph, Gefürsteter Probst zu Ellwangen, dessen Bruder Wilhelm das obgedachte Erb-Marschall-Amt auf seinen Stamm gebracht, und denselben fortgepflantzet hat; die berühmte Maria Louyse von Degenfeldten, welche sich Churfürst Carl Ludwig von der Pfaltz an die lincke Seite trauen lassen, hat auch eine Adellmännin von Adelmannsfeld zur Mutter gehabt. Siehe Degenfeld. *Burgmeister.* R. Adel p. 345. *Bucelin.* P. II. III. *Pastorii* Franc. Rediv. *Nerian. Crus.* P. III. 5. p. 271 & P. III. 10. p. 556. *Datt.* de pace publ.

Adelmannus, oder Alemannus, war zu Brescia ein Bischof, welcher zu Chartres studirt, und anfänglich Scholasticus zu Lüttich, endlich aber an. 1048 Bischof worden ist, und Epistolam ad Berengarium de veritate corporis & sanguinis Domini in Eucharistia, Rhythmos alphabeticos de viris illustribus sui temporis geschrieben; Er soll, wie *Ugbellus* berichtet, an. 1061 gestorben seyn, u. wird von Sigeberto ein Grammaticus genenet. *Siberius* de illustr. Alemann. *Mabillon* act. Sanct. *Sigebert.* de S. E. *Tritbemius* d. S. E.

Adelmansfeld, ein Flecken und Schloß in Schwaben, am Ursprung des Bühler-Flusses, zwischen Elwanger-und Gaildorfischer Herrschafft gelegen, und dem Herrn Addelmanne von Hohenstett und Adelmans-Feld gehörig. Es soll viel schöne Silber-Arbeit an diesem Orte gemachet werden.

Adelmunda, ein gelehrtes, und in der Polymathie wohl erfahrnes Frauenzimmer, welcher *Petrus Blesensis* in seiner 54 Epistel ein herrlich Lob beyleget.

Adelmunda, eine tapffere und Heldenmüthige Fürstin, welche von solcher Courage war, daß sie sich, nachdem sie ihr Gesichte mit einem Helm und Thurnier-Kappe verdecket, mit einem gewissen Ritter in ein Duell und Zweykampf einließ, darinnen recht heroisch fochte, und als Siegerin vom Platze gieng. *Lohenstein* in Arminio P. II. L. III. p. 554.

Adelmus, oder Ademar, Adhemar, war ein Benedictiner-Mönch, und Capellan bey Carolo M. schrieb von Franckreich eine Historie, welche *Aimonius* nach seinem eigenen Geständniß fast gantz abgeschrieben, u. in die seinige gebracht hat. *Vossius* de hist. Lat. II. 31.

Adelmus, ein Bischof zu Seez, siehe Adelhelmus.

Adelmus, Adelhelm, Aldhelm, Altelm, Anthelm, oder Aldelin, war ein Printz des Kennetus, und Bruder des Inas, Königs der West-Sachsen, wurde Bischof in Engeland, nahm den Benedictiner-Orden an, und wurde erstlich Abt zu Malmesbury in Schottland, nachgehends aber in West-Sachsen Bischof. Ein *Anonymus* hat sein Leben beschrieben, welches man beym *Surio* findet. Man hat verschiedene Bücher von ihm, welche er geschrieben, wovon der *R. Martin. Delrio* einen Theil an. 1601 zu Mayntz herausgegeben, und der bibliothecæ patrum inseriret ist, worunter sind de laude virginum, de virginitate, de celebratione paschatos adversus Britannos. Er ist an. 709 den 28 May als ein Heiliger gestorben. *Pitseus. Usser. Meurs. Bellarm. Baron. Vossius. Beda* l. 5. hist. eccl. c. 19. *Sigeb.* de vir. illustr. c. 66. & 131. *Sixt.* Sen. I. 4.

Adelocum, wie *Cambdenus* will, oder Agelocum, wie bey *Antonino* gelesen wird, eine Stadt in der Provintz Lincolne.

Adelon, ein Friesländer, hat unter Carolo M. gelebt, und von denen Sitten derer Jüden geschrieben, oder, wie es bey *Vossio* de Hist. Lat. II. 31. heisset, de monstris Indiæ, de moribus Indorum & eorundem religione. *Kœnig.* Bibl.

Adelphena, wie *Eusebius* will, eine Tochter eines Fränckischen Königes, und Gemahlin Theodorici.

Adelphi, heisset eine Comödie des Terentii, die unter denen ist, so bis auf unsere Zeiten noch gekommen sind. Sie hat diese Überschrifft, weil in derselben hauptsächlich zwey Brüder aufgeführet werden.

Adelphier, siehe Messalianer.

Adelphius, siehe Dellius.

Adelphius, ein Römischer Burgemeister zugleich mit Ætio A. V. C. 1107.

Adelphius, ein Bischof bey denen ehemaligen Rauracern,

tacern, war mit auf dem Synodo zu Orleans in Franckreich an. 511. und dem, unter König Childeberto an. 537. daselbst gehaltenen Synodo, hat sich des Adelphii Vicarius, Asclepius, unterschrieben. *Urstisius* Histor. Basil.

Adelphius, welchen seine gelehrte Frau, Proca Falconia, durch ihre Virgilianos Centones berühmt gemacht.

Adelphius, Abt zu Manlieu in Auvergne. Ihm ist der 25 Jan. gewiedmet.

Adelphus, ein Fürst unter denen Chauzen, wurde von Carolo M. wider die Britten ausgeschicket, von dar er auch siegend wieder zurück kam.

Adelphus, hat, nebst zwey andern heiligen, Amato und Romarico, den 17 May zu ihrem Andencken, und zu Remiremont sollen ihre Leiber befindlich seyn.

Adelphus, (*Joan*) war zu Straßburg ein Medicus, hat des Kaysers Frideri. I. Leben, und eine Margaritam Facetiarum verfertiget, welches ohngefehr ums Jahr 1515 geschehen. *Olearius* in abaco. p. 235.

Adelredus, siehe Aelredus.

Adelrhadus, ein Abt zu Corbie in Franckreich, siehe Adelardus.

Adels-Beer, siehe Sorbus torminalis.

Adelsdorf, ist 1) eine kleine Stadt am Fluß Aisch, im Stifft Bamberg am Steyger-Walde, 2) auch ein Städgen in dem Marggrafthum Anspach am Fluß Zenn gelegen.

Adelsheim, oder Alsheim, ist eine kleine Stadt in der Unter-Pfaltz, 2 Meilen von Moßbach in dem Odenwalde gelegen, und gehöret dem Churfürsten zu Mayntz.

Adelsheim, Adolzheim, Alsheim, ist am Rheine eine adeliche Familie, und sollen sich daher also nennen, weil Poppo von Düren, der um das Jahr 1298 gelebt, die Stadt Adelsheim erbauet, und sich darnach genennet hat. Er hatte verschiedene Söhne, unter welchen Friedrich Canonicus zu Wirtzburg war, Beringer aber zeugete 5 Söhne, von welchen aber nur drey fruchtbar gewesen, und Kinder gezeuget haben, Friedrich aber ist Dechant in Mosbach, und Poppo in Amorbach Abt gewesen; Götz war an. 1497. Ober-Hof-Marschall im Churpfältzischen, ein Vater Zeisoldi, der die väterliche Charge erhielt, und an. 1519 starb. Johann Christoph lebte an. 1670 und zeugete 7 Söhne, durch welche dieses Geschlecht bis auf jetzige Zeit im Flor geblieben. Von dieser Familie ist Philippus an. 968 bey dem Turnier zu Merseburg gewesen. *Munster*. Cosmogr. *Bucel*. P. III.

Adelstan, Eduardi I. Königs in Engeland, natürlicher Sohn, siehe Ethelstan.

Adeldrudis, siehe Landoradus, der 19 Martii.

Adeluardus, wurde von Adelberto, Bischoffen zu Hamburg, nach Schweden geschickt, denen dasigen Einwohnern das Evangelium von Christo zu verkündigen. *Kranzius* Metrop. IV, 33.

Adelulphus, Ethelwolffus, oder Astrulvus, der zweyte König in Engeland aus dem dritten Stamm. *Sigonius* will zwar von ihm behaupten, ob sey er anno 851 zu Pabst Leone IV nach Rom gereiset, und hätte sich daselbst zuerst anheischig gemacht, dem Päbstlichen Hofe jährlich ein gewisses Geld zu bezahlen, welches Geld Denarium S. Petri genennet. Wie schlechten Grund es aber habe, erhellet daraus, daß bekannt ist, wie bereits an. 730 unter Ina, dem Könige der Sachsen, dergleichen eingeführt gewesen. *Sigonius* Regn. Ital. 5.

Adehivaldus, siehe Adrevaldus.

Adelvida, oder, wie sie andre nennen, Adelinda, war Caroli M. Maitresse, mit welcher er Theodoricum erzeuget. *Eginhart* c. 18. *Cuspinianus*.

Adelwiva, siehe Poppo.

Ademar, siehe Adelmus.

Ademarus, oder Aimar de Chabanois, war ein Frantzösischer Mönch aus dem Closter S. Eparchii zu Angouleme, welcher um das Jahr 1030 gelebet, und ein Chronicon Aquitanicum & Francicum, commemorationem Abbatum Lemovicensium, Basilicæ S. Martialis, wie auch ein Supplementum ad Lib. quartum Amalharii de divinis officiis geschrieben, welches in *Mabillonii* Tom. II. Analect. anzutreffen ist. *Vossius* de Hist. Lat. III, 6.

Ademarus, siehe Guilielmus Arnaldi.

Ademarus, war ein Bischoff zu Puy in Franckreich, welcher an. 1095 auf dem Concilio zu Clermont, da der Pabst Urbanus II die Christen zu einem Zuge in das Gelobte Land ermahnte, zum Päbstlichen Legaten ernennet wurde, und in dieser Qualité dem Zuge beywohnen muste. Es wurde ihm aber dieses Ehren-Amt darum conferirt, weil er sich am allerersten mit dem Creutz bezeichnen lassen. Anno 1098 starb er zu Jerusalem, welches die Christen eben erobert hatten. *Fulcher. Carnot.* hist. Hierosol. I, 21. *Guibertus* hist. bell. sacr. *Orderii* Vital. IX. *Concil. Claramont.* T. X. concil. *Histor. belli sacri* ap. *Mabillon* in Museo T. I. p. 2.

Ademarus, war an. 1327 Bischoff zu Mez, und hat mit dem Hertzog von Lothringen Krieg geführet, auch das Castell Beaurepart, nahe bey Salins, und dem Hertzog gehörig, gebauet, Salins eingenommen, und nebst 4 andern Lothringischen Vestungen schleiffen lassen. Im Jahr 1361 ist er zu Mez gestorben.

Ademon, oder Ædemon, ein Freygelassener Ptolemæi, Königs in Mauritanien, dessen Tod zu rächen er die Mauritanier zum Abfall von Caligula, welcher seinen Herrn hatte umbringen lassen, aufhetzte, wiewol mit unglücklichem Ausgange. *Dion*. LX. *Plinius* H. N. V. 1.

Ademtio, eine Benehmung, Beraubung. Ademtio legatorum, ist eine Wiederruff- oder Entziehung desjenigen, was der Testator als ein Legatum vermacht, und geschicht entweder durch die Worte: Non do, non lego, ich gebe dir es nicht, vermach dir es nicht; oder auch durch andere Worte, daraus man die Veränderung des Testatoris Willens schliessen kan. Diese Wiedernehm- oder Wiederruffung des Legati ist gültig, sie mag in eben diesem Testament, oder auch in einem Codicill geschehen seyn. Ademta hereditas filio esse dicitur, der Sohn ist nicht zum Erben eingesetzt worden. Ademtio civitatis, die Benehmung des Bürger-Rechts, wenn einem alle ihm, als einem Bürger, zukommende Rechte genommen werden, und er aus der Stadt verwiesen wird. Ademtio libertatis, ist die Beraubung der Freyheit. Ademtio usus, die Benehmung des Nutzens.

Aden, ein Vorgebürge auf einem mittägigen Theile des glückseligen Arabiens, der Stadt gegen Abend gelegen.

Aden, ein Gebürge in Africa, in dem Königreiche Fez, welches schöne Silber-Bergwercke hat. *Marmolius* Descr. Afr. IV.

Aden, eine schöne, grosse und reiche Handel-Stadt in dem glückseligen Arabien, auf einer kleinen Halb-Insul, in einer überaus lustigen Gegend an dem Orienta-

entalischen Oceano, unterm 78 Gr. 52 Min. Long. und 13 Gr. 36 Min. Latit. gelegen. Sie ist mit einem guten Hafen versehen, auf der See-Seite mit starcken Mauren, und gegen das Land mit hohen Bergen umgeben, wovon denn die engen Zugänge mit guten Befestigungs-Wercken verwahret sind. Die Kauffleute sollen wegen der daselbst befindlichen grossen Hitze nur des Nachts zusammen kommen. Die Stadt hat auf die 6000 Häuser, aber kein Wasser, ausser was aus dem eine Viertel-Meile davon befindlichen Wasser-Schatze geholet wird. Sonst residirte der mächtigste Arabische Fürste in dieser Stadt. Allein an. 1538 bekam sie der Türckische Kayser durch einen von seinen listigsten Bassen mit folgendem Betrug ein: So bald der Bassa in selbige Gegend kam, schickte er Abgesandten zu dem Könige, mit dem Begehren, daß er gegen danckbare und reichliche Wiederbezahlung, ihm nur mit einigen Lebens-Mitteln an die Hand gehen, wie auch etlichen seiner Leute, welche kranck auf der Flotte wären, und wenn sie länger daselbst verblieben, gar draufgehen könten, das Quartier in seiner Stadt gönnen möchte. Dieser mitleidige, und dabey auch unvorsichtige, Herr, dieweil er vermeynte, mit der Pforte in gutem Vernehmen zu stehen, willigte in beydes. Hierauf trugen nun einen ieden solchen verstellten Krancken welche aber dabey sehr starcke und verwegene Kerl, allezeit 4 Soldaten, die mit gleicher List und Kranckheit, nemlich die Stadt einzunehmen, beladen waren, auf mit allerhand Waffen angefülleten Matratzen in die Stadt hinein, biß unterdessen unvermerckt 500 Türckische Soldaten an der Stadt waren, welche ein Thor von derselben einnahmen, ihren Gesellen den Weg bahneten, und die Stadt also einbekamen. Nach diesem befahl der Bassa, daß der betrogene König zu ihm auf die Flotte kommen solte, er hätte ihm was heimliches von dem Groß-Sultan zu vermelden. Ob er nun wohl aus Furcht der neuen List zu entfliehen gedachte, so wurde er doch von denen Janitscharen in seinem Pallast mit Gewalt ergriffen, und vor dem Bassa gebracht, welcher ihn nicht allein hart anfuhr, sondern auch in seinem Schiff an den Mastbaum aufzuhengen befahl, und die Stadt mit starcker Mannschafft besetzte. Sie sind aber von denen Arabern wieder herausgetrieben worden. *Maffaeus* Hist. Ind. V. *Marmolius* X, 18. *Sanson.* du Val. Voyage de l'Arab. heur.

Aden, ist ein Drüßlein, welches entweder *conglobata*, das ist, kugelförmig ist, als die Gekröß-Drüsen, das linienförmige Drüßlein, die Scham-Seiten-Drüsen, und bestehet seine Verrichtung darinne, daß es den zurückbehaltenen flüßigen Theil den Adern zuschickt; oder es ist auch *conglomerata*, zusammengesetzt, als die Speichel-Drüsen ꝛc. Da es denn seinen Safft durch einige Gänge in die mercklichste Höhlungen vertheilet. Sie bestehen aus vielen Bläsgen und Fäserchen, oder Röhrchen, die unordentlich unter einander liegen. Zuweilen werden auch wohl unter dem Worte Aden verstanden die Bubones, das sind Geschwülste, welche sich in Venerischen Kranckheiten an die Scham-Seiten setzen.

Adena, ein Fluß in Natolien, entspringt in Klein-Armenien oder Aladuli, durchströhmet das Begerbeglic von Aleppo, und ergeust sich zwischen den Flüssen Cydne und Malmistra ins Meer. *Belon.* Observ. II, 108. *Miraeus* Not. Episc.

Adena, eine Asiatische Stadt in Natolien, an dem Flusse Malmistra gelegen. Sie hatte vor diesem ein Bißthum, unter den Patriarchen zu Antiochia gehörig. *Belon.* Observ. II, 108. *Miraeus* Not. Episc.

Adena, s. Adana. p. 458.

Adendum, eine Stadt im Königreich Fez, in der Provintz Teniesna in Africa, bey dem Flusse Ommirabus gelegen.

Adenoides, ist der Zuname der Parastatarum und Prostatarum, davon an ihrem Orte mehrers zu sehen.

Adenosus Abscessus, wird ein hartes widerspenstiges Gewächs oder Geschwulst genennet, so einer Drüsen gleichet.

Adenulphus, ein Fürst derer Aquinater. *Hostiens.* II, 11.

Adeodatus, diesen hatte der Heil. Augustinus an. 372 vor seiner Bekehrung mit einer Concubine gezeuget, und ist im 15 Jahr seines Alters mit seinem Vater getaufft worden. Sein Verstand soll so vortrefflich gewesen seyn, daß es sein Vater nicht allein, sondern auch andere, höchlich bewundert, wie ihn denn auch sein Vater in einem Buche de Magistro redend eingeführet, u. daß alle diesem seinem 16 jährigē Sohne darinne beygelegte Reden seine wahrhafftige Meynung seyn gewesen, versichert hat. Er ist aber nicht lange nach der erlangten Tauffe gestorben. *Klefeker* Bibliotheca praecocium. *Baillet* enfans celebr. p. 62. *August. Conf.* l. 9. c. 6. P. P. *Benedict.* Vita *S. August.* l. 1. c. 14.

Adeodatus, s. Secundianus.

Adeodatus, war ein Römer von Geburt, und Sohn des Joviniani, welcher aus dem Closter nach Vitaliano auf den Päbstlichen Stul kam, den er 7 Jahr, 11 Monat und 17 Tage besessen hat, und den 26 Jun. an. 676 gestorben ist. *Anastas. Platina. Baron.*

Adeona, s. Abeona, p. 105.

Adep, s. Aidep.

Adeps, Frantz. Pane, Deutsch: Schmeer, Fett, wird aus denen schwefelichten und erdigten Theilen des Bluts generirt, ist weich, weiß und ohne Empfindung, erhält die innerliche natürliche Wärme, schützet vor Kälte, und dienet zur Zeit der Noth dem Cörper zur Nahrung. Man findet es am meisten im Schmeer-Bauche, hingegen sind die Augenlieder, die Leffzen, das männliche Glied, der Hoden-Sack, die Hoden-Häutlein, das Gehirne, die Spann-Adern, Nerven, Knochen ꝛc. natürlicher Weise gantz frey davon. Schmeer und Fett sind in so weit von einander unterschieden, daß das Schmeer (adeps) dicker, härter und erdigter, als das Fett, (pinguedo) ist. Das Schmeer fleust aus dem Blute durch besondre Röhrchen, in dazu bereitete Säckgen oder Bläßgen, wie *Malpighius* angemercket, und davon mit mehrern nachgelesen werden kan.

Adeps Eliquatus, Frantz. Sain, Sain doux, ist die Fettigkeit, so aus dem Fleisch der Thiere gezogen wird, es sey durch Feuer, mit Sieden, Braten, oder Schmeltzen: oder durch Auflösung von ihm selbst, oder an der Sonnen, wie das Cappunen-Eschen- und ander Schmaltz. Das Schwein- und Gänse-Schmaltz sind am bekanntesten, am besten zu haben, und am meisten bräuchlich. Sie sind dem Mund angenehm, dem Magen aber, wenn sie allein, und nicht wohl gesaltzen, genommen werden, schädlich, in der Küche hingegen sehr nutzbar. *Hebb. Elsh.*

Adepta (Philosophia) s. Adepti.

Adepti, heissen solche Leute, welche ohne gewöhnliche Mittel zu sonderbaren Wissenschafften gelangen, und allein durch übernatürliche Erleuchtung von GOtt damit

damit begabet werden. Maassen denn das Wort *Adeptus*, wie es etliche erklären, so viel heissen soll, als *Receptus* oder *Adoptatus*, der aus sonderbaren Gnaden zu etwas erkohren und ausgesondert ist. Oder wie andre wollen, von *Adipiscor*, weil sie aus sondern Gnaden vor andern etwas erlangt und überkommen haben. *Paracelsus* hat am ersten von solchen Leuten geschrieben, und sich selbst dafür ausgegeben. Denn er verwirfft die Academien, und giebt vor, daß auf denselben wenig wahrhafftes und gewisses gelehret und gelernet werde. Weil er sich aber nicht so wohl auf göttliche Offenbarung, als auf die Geister berufft, haben ihn viele aus mancherley Indiciis gar eines Pacti verdächtig halten wollen. *Helmontius*, als des *Paracelsi* Discipel, welchen man insgemein vor noch gelehrter und erfahrner als den *Paracelsum* selbst hält, giebt sich auch für einen Adeptum aus, und gratulirt ihm selbst von wegen solcher Gabe im Anfange seines Buches der Physicæ inauditæ col. 5. §. 8. Er sey mit Anruffung des Vaters des Lichts, und fleißiger Arbeit zu höherer Erkäntniß, als sein Lehrmeister kommen. Nun sind zwar Arbeit und Gebet nicht verwerffliche Mittel, ja die nöthigsten und vornehmsten, worüber auch *Helmontius* zu loben. Aber hierinnen gehet man zu weit, daß man darneben von sonst gewöhnlichen Mitteln der Instrumental-Wissenschafften nichts hören will, sondern vielmehr solche gantz verachtet und bey Seite setzet, hingegen von unmittelbarer Erleuchtung viel Wesens machet. Welches sonderlich die Alchymisten oder Goldmacher zu thun pflegen, als welche sich vor andern den Namen der Adeptorum zueignen. Daher sie auch ihre Philosophie in specie *Adeptam* nennen. Wie denn Frater *Basilius Valentinus* in seinen Schrifften gar andächtig thut, und alles der göttlichen Offenbarung zuschreiben will. Allein es sind sehr viel solcher gerühmten Adeptorum, mit welchen es zuletzt auf einen Betrug nausläufft. Wie denn einige, ob sie gleich würcklich vor grossen Herren tingiret, und Gold gemacht haben sollen, letztlich in höchster Armuth, oder gar am Galgen gestorben.

Adeptus, s. Adepti.

Ader, ein Sohn Bria, des vornehmsten unter denen Bürgern zu Ajalon, 1 Par. 9, 15.

Ader, ein Thurm in Palästina, s. Eder.

Ader, ein Edomitischer Printz, s. Hadad.

Ader, Lateinisch Vena, Frantzösisch Veine. Darunter verstehen die Anatomici insgemein einen Canal, oder Röhre in einem belebten Cörper, wodurch gewisse Säffte des Leibes umlauffen. Vornemlich aber werden also genannt diejenigen, in welchen das Blut seinen Umlauff verrichtet. Diese sind zweyerley. Pulß- oder Schlag-Adern, Lat. *arteria*, Frantzösisch *arteres*, sind Röhren, so da schlagen, und das Blut aus der Hertz-Kammer zu den übrigen Theilen des Leibes führen. Derselben werden ursprünglich zwey gezehlet, Die Lungen-Pulß-Ader, welche das Geblüt aus der rechten Hertz-Kammer durch die Lunge in die lincke Hertz-Kammer führt: Und die grosse Pulß-Ader, welche das Geblüt aus der lincken Hertz-Kammer führt, und durch viel kleinere Zweige, welche nach ihrer Lage besondere Namen bekommen, in den gantzen Leib austheilet. Diese Adern können gefühlet, und bey manchen gar gesehen werden, wenn sie schlagen, sonderlich an Orten, da sie nicht tief liegen, welches man den Pulß nennet. Solch Schlagen entstehet daher, daß das Blut aus der Hertz-Kammer nach und nach mit Abwechsel gleichsam stoßweise in dieselben gebracht, und sie also wechsels weise angefüllet, und ausgeleeret werden. Aus dem Schlagen hat man gelernet die innerliche Bezeugung des Geblüts zu erkennen, und durch Begreiffung des Pulses die Kranckheit zu beurtheilen. Die Blut-Ader, welche eigentlich *Vena*, *Veine* genennet wird, ist eine Röhr, welche das Geblüt aus allen Theilen des Leibes in die Hertz-Kammer zurück leitet. Derselben werden dreye bemercket. Die Hohl-Ader, Lat. *Vena cava*, Frantz. *Veine cave*, welche das Geblüt in grosser Menge, durch ihren offenen Mund, in die rechte Hertz-Kammer ausstösset, und die Lungen-Blut-Ader, Lat. *Vena pulmonaria*, Frantz. *Veine pulmonaire*, welche dasselbe zur lincken Hertz-Kammer führet. Beyde zertheilen sich, gleich den Pulß-Adern, durch viele Zweige in den gantzen Leib, und empfangen absonderliche Benennungen von den Orten, wo sie durchziehen. Die dritte wird die Pfort-Ader, Lat. *Vena porta*, Frantz. *Veine-porte*, genannt. Sie hänget mit ihrem Stamm an der Leber, und breitet sich mit ihren Zweigen durch dieselbe, und weiter durch den gantzen Schmeer-Bauch. Die Blut-Adern begleiten durchgehends die Schlag-Adern, sie liegen aber insgemein über denselben, gleichsam sie zu decken. Sie schlagen nicht wie die Pulß-Adern, weil sie das Geblüt aus den engen Aederlein immer durch weitere führen, da hingegen in den Schlag-Adern dasselbe durch die weitern Gänge nach den engern getrieben wird. Sie haben inwendig gleichsam Knötlein oder Fall-Thürlein, Lat. *Valvulas*, Frantz. *valvules*, welche sich gegen dem Hertzen öffnen, und von demselben schliessen, damit das aufsteigende Geblüt nicht wieder zurück treten könne. Beydes die Pulß- und Blut-Adern bestehen aus vier unterschiedlichen Häutlein, und derselben einige aus ringelförmigen, andre aus lang gestreckten Zasern, wovon die Anatomici mit mehrern nachzusehen. Milch-Adern, Lat. *Venæ lacteæ*, Frantz. *Veines Lactées*; sind sehr dünne Gefässe, welche den besten Theil des Milch- oder Nahrungs-Saffts aus den Gedärmen an sich ziehen, und durch das Gekröse in die grosse Gekröß-Drüse, allwo sie alle zusammen kommen, führen, endlich aber in das gemeine Behältniß des Nahrungs-Saffts bringen. Diese Aederlein sind so klein, daß, wenn sie nicht von Safft strotzen, sie nicht, als nur wie Fäserlein anzusehen sind, daher sie auch allein in lebendigen Thieren, und die bald nach ihrer Fütterung geöffnet werden, sich deutlich finden lassen. Wasser-Adern, Lat. *Vasa lymphatica*, Frantz. *Vaisseaux Lymphatiques*, sind kleine Röhrlein, durch welche dem Geblüt ein helles Wasser zugeführet wird. Sie bestehen aus einem dünnen und durchsichtigen Häutlein, sind in allen Theilen des Leibes anzutreffen, ausser in dem Gehirn, und führen ihr Wasser theils mittelbar, wie die, so aus dem Schmeer-Bauch und untern Leibe entstehen, welche es erst in den Röhr-Kasten leiten, theils aber unmittelbar durch verschiedene Adern in das Geblüt. Sie sind wegen ihrer Feine schwer zu finden, wo sie nicht durch einen Handgriff aufgeschwellet werden. Letztlich nennet man auch die Ligamenta Adern, davon siehe Ligamentum.

Ader (Güldene) s. Hæmorrhois.

Aderaimin, oder Alderaimin, ist der Stern auf der lincken Schulter des Cephei.

Aderaldus, ein Domherr und Archi-Diaconus zu Troyes, welchem der 22 May anberaumet ist.

Aderamus, hat nebst Theodorico, und unzehlig andern, den Märtyrer-Tod von den Normännern gelitten an. 880 der 2 Febr. ist ihnen heilig.

Aderamus, siehe *Theodoricus*.

Aderberg, siehe Oderberg.

Ader-Bruch, siehe *Hernia*, ingleichen *Ramex*, wie auch *Phleborrhagia*.

Ader-Häutlein (der Frucht) siehe *Chorion*.

Aderitus, ein Bischoff zu Ravenne, war ein Jünger des Apollinaris, Bischoffs eben derselben Stadt. Der 5 May wird ihm gefeyert.

Ader-Kropff, siehe *Varix*.

Aderlaß, Aderlässe, Blutlassung, Lat. Phlebotomia, Venæ Sectio, Sanguinis missio, Frantz. Saignée. Ist eine Chirurgische Operation, da vermittelst einer Flitten, Schnepper, oder Lancetten, eine Ader geöffnet, und das verderbte oder überflüßige Geblüt abgezapfft, und den Adern Lufft gemacht wird. Diese Cur haben die Menschen von den Thieren gelernet, indem die Ungarischen Pferde ihnen durch einen Biß eine Ader selbst zu öffnen, und das Americanische Thier Dante an einem scharffen Schilff-Rohr sich wund zu stossen pfleget, um das Blut, womit sie sich überladen fühlen, abzuzapffen. Die Alten haben die Aderlässe sparsam gebraucht. Heut zu Tage ist sie sonderlich in Franckreich nur allzugemein. Dennoch wollen nicht alle Medici damit einig seyn, und haben sich welche gefunden, so sie unter die allgemeinen Mord-Mittel der Artzeney-Kunst gezehlet. Daß sie aber schlechterdings nicht zu verwerffen, sondern in gewissen Zufällen heilsamlich gebraucht werde, zeiget die tägliche Erfahrung. Die Tschineser und Japaneser halten nichts von Aderlassen, hingegen wissen die Indostanischen Aertzte derselben sich nicht ungeschicklich zu bedienen. Man hat bey dem Aderlaß folgende Umstände zu bemercken, nemlich erstlich: Die Zeit, wenn man zur Ader lassen soll. Solche wird in die Zeit der Bequemlichkeit, und in der Zeit der Noth eingetheilet. Die Zeit der Noth bindet sich an keinen Tag noch Monden-Licht, nach dem alten bekannten Sprichwort: Necessitas non habet legem, Noth leidet kein Gesetz. Wenn z. E. iemand vom Steck- oder Schlagfluß überfallen wird, darff man kein klar Wetter, noch den morgenden Tag erwarten; angesehen die Kranckheit binnen dieser Zeit den Patienten wegraffen könte; dahero kan in der Zeit der Noth zu aller Zeit und Stunde die Ader gelassen werden. Die Zeit der Bequemlichkeit ist insgemein der Herbst und das Früh-Jahr, nach *Stahlii* principiis im Æquinoctio, wenn Tag und Nacht einander gleich sind; vornemlich hält der gemeine Mann das Vor-Jahr, den Majum, wenn die Rosen blühen, vor die gelegenste Zeit, weil sie meynen, daß das Blut zu dieser Zeit mehr, als zu anderer Zeit aufwalle. Der Tag dazu muß hell und klar seyn, die Stunde des Morgens, wenn man schon den Leib in etwas beweget hat, und der Umlauff des Bluts bereits in eine etwas hefftigere Bewegung gebracht worden. Allezeit aber muß die Aderlaß vor dem Früh-Stück geschehen, weil nach dem Essen der Nahrungs-Safft mit dem Blut noch nicht vereiniget ist. Dahero kömmt denn, daß, wenn nach dem Essen die Ader gelassen worden, an statt des Bluts der reine Nahrungs-Safft gesehen worden. Anderns den Ort, wo die Ader gelassen wird. Die Alten, und ehe noch der Umlauff des Bluts erfunden war, erwehlten mancherley Adern, denn sie hielten dafür, daß ieder Theil seine besondern Adern habe, z. E. das Blut aus dem Haupt zu lassen, sey die Haupt-Ader, in der Bräune die Bräun-Ader, wider die Miltz-Kranckheiten die Miltz-Ader, der Leber die Basilica, der Gebähr-Mutter die Saphæna &c. Jetzund, nachdem der Umlauff des Bluts bekannt, wird, welche man will, nach Belieben gelassen, denn man ist versichert, daß aller Theile Blut durch alle Adern gleich getrieben werde, und umlauffe. Insgemein aber wird ein zur Verbindung bequemer Ort erwehlet, nemlich in der Junctur des Arms- und des Schulter-Beines, wo die so genannte Median-Ader lieget. Zuweilen kan man auch wol dem gemeinen Mann zu gefallen, und damit sie ihr Vertrauen auf die Aderlaß nicht gantz und gar verwerffen, andere nehmen. z. E. wider Haupt-Weh die Haupt-Ader; wider Miltz-Beschwerden die Miltz-Ader, so wird auch wol die Salvatella, Rosen- und Bräun-Ader gelassen. Die Americaner in Guatimala brauchen die Aderlasse nicht an Armen und Füssen, sondern an den Lenden und Ober-Schenckeln. Drittens die Art, wie sie mit einer Lancetten oder Schnepper gelassen wird, kan am füglichsten von einem geschickten Operateur gelernet werden. Viertens die Quantität, oder wieviel Blut gelassen wird, sind insgemein fünff bis sechs Untzen. Bey Starcken und Blutreichen bis 8 1. Fünfftens die *Indication* oder Anzeigung, daß man Blut lassen soll, ist hauptsächlich der Uberfluß des Bluts, und desselben verhinderter und verstopffter Umlauff. NB. In aller Abnehmung des Bluts hat man auf die Kräffte, als eine Zulassung oder Abhaltung zu sehen. Das erste findet bey Starcken, das andere bey Schwangern Raum. Beydes aber wird aus folgenden erkannt: 1) aus der vorhergegangenen oder nicht vorhergegangenen Kranckheit; 2) aus dem Anfang und Fortgang der gegenwärtigen Kranckheit; 3) aus der Verwirrung der belebten Verrichtungen; 4) aus der Stärcke und Schwäche des Puls-Schlages; 5) aus der unterschiedlichen Lebens-Art; 6) aus dem Alter, und 7) Ungleichheit des Geschlechts. Sechstens die *Contraindicantia*, oder was die Aderlaß verbietet: 1) die Schwachheit des Leibes in kindlich- und hohem Alter. In unsern kalten Ländern wird kaum Personen unter 15, und über 50 oder 60 Jahren Ader gelassen, da sie hingegen in Franckreich gewohnt sind, Sechs-Wochen-Kindern die Adern zu öffnen; 2) der Unterscheid des Geschlechts; 3) die Beschaffenheit des Leibes; 4) die Lebens-Art; 5) Mangel des Bluts; 6) so hat man auch auf die Kranckheiten zu sehen, z. E. in Febribus malignis und petechialibus dienet sie nicht; 7) die cacochymischen Leute können sie auch nicht erdulden; 8) ingleichen diejenigen, welche zu Ohnmachten geneigt sind. Endlich ist die Ader mit einem zusammengelegten, und in Eßig angefeuchteten Tüchlein, und einer geschickten Bandage zu verbinden.

Aderlaß-Eisen, siehe Lancetta; ingleichen Phlebotomus.

Aderlassen und Schröpffen der Indianer, um die Enge von Darien ist diese: Den Patienten, oder wer Blut lassen soll, setzen sie auf einen Stein in einem Flusse, hernach nimmt der Artzt einen kleinen Bogen, und kleine Pfeilgen, und schiesset dieselben so geschwinde, als er kan, überall in den nackenden Leib, ohne ein Glied zu verschonen. An den Pfeilen sind Widerhacken, daß sie nicht tiefer, als bey uns die Lancetten eingehen können. Wenn nun von ohngefehr eine Ader getroffen wird, daß das Blut etwas starck heraus dringet, so springen und tantzen sie, und machen tausend alberne Posituren, als wenn sie einen grossen Sieg erhalten hätten.

Aderlassen, bey Kindern, siehe Pædophlebotomia.

Aderlassen, ist auch eine Cur dererjenigen Bäume, die unfruchtbar sind, und so viel ins Holtz treiben, und geschiehet folgender gestalt: Man räumet biß an die Mutter-Wurtzel mit Behutsamkeit, spaltet dieselbe mit einem Meisel, der aber recht scharff seyn muß, ein wenig, treibet einen frischen Hagedorn oder hagebüchenen Keil in den Spalt, und verschmieret den gedachten Ort mit Baum-Wachs, oder mit Schafs-Mist, und beschüttet die Wurtzel mit guter fetter Erde, und tritt sie so feste, als wenn man den Baum erst selbst gesetzet.

Adermennig, siehe Agrimonia.

Adern, ein Städtgen in Meissen an der Floe, welches von dem Obrist Holcken an. 1632 verwüstet worden.

Adern an dem Nacken derer Israeliten, werden von dem Geiste GOttes als eisern beschrieben, Es. 48, 4. Es zeiget dieses an, daß sie GOtt allen schuldigen Gehorsam versaget, auch wohl die fremden Götter um Hülffe angesprochen, wenn der wahre GOtt ihrem Bitten nicht gleich statt gegeben.

Adern-Ausbreitung, siehe Ramificationes.

Adern-Mund-Löchlein, (vereinbartes) siehe Anastomosis.

Aderno, siehe Adranum.

Ader-Nuß, siehe Nux Lampertiana.

Ader- und Wasser-Bruch, siehe Hydrocirsocele.

Adersbach, ein an Schlesien grentzender Flecken und festes Schloß in Böhmen, im Königsgrätzer Creyse, 2 Meilen von Landshut.

Adersleben, oder Hadersleben, ein Nonnen-Closter, zwischen Gröningen und Wegleben, an der Bode, im Fürstenthum Halberstadt gelegen, welches mit Cistercienser-Jungfern, die ihre Dominam und Pröbstin haben, besetzet ist. Es ist von Alberto I, Bischofe zu Halberstadt an. 1312 gestifftet, und von Fürst Ottone von Anhalt, mit Consens seines Herrn Bruders Henrici, mit einigen Gütern beschencket worden. *Buzelin.* T. II. Rer. Sacr. p. 133. *Sagittar.* Anhalt. p 31. *Reimann.* Ind. Chronol. Halberst. p. 5.

Aderus, (*Wilhelmus*) war in Gascogne, und zwar zu Lombez, ein Medicus, welcher 1621 de ægrotis & morbis in Evangelio ein Buch geschrieben. *Kœnig.*

Ades, Hades oder Aidoneus, wie ihn Plutarchus nennet, war ein König derer Molosser, dessen Frau, die Coram, von andern Proserpina genannt, Pirithous an dem Fluß Acheron entführen wolte, aber darüber von seinen grossen Hunden zerrissen wurde. Es hat dieses sonder Zweiffel Gelegenheit zu der Fabel gegeben, als wenn Pirithous dem Diti in der Hölle seine Frau Proserpinam wegnehmen wollen, weil das Griechische Wort ᾄδης so viel als Hölle ist. In Theso *Cal. Rhodig.* VII, 15.

Adesa, ein Fluß, welcher in Lycien bey Choma vorbey fliesset. *Plinius* V. 27.

Adesia, siehe Ædesia.

Adespota & hermæa, wurden Güther oder andere Dinge genennet, die keinen Herrn noch Besitzer haben, und gehören demjenigen zu eigen, in dessen Territorio sie gefunden werden.

Adesse, zugegen seyn, da, gegenwärtig seyn, beystehen, beyspringen, beywohnen, l. 20. §. 8. ff. de Instruct. vel Instrum. leg. bedeutet eine Sache, die zwar beständig an einem Orte zu seyn pfleget, um mehrerer Sicherheit willen aber bey einem andern verwahret worden, so kan man drum nicht sagen, die Sache sey nicht da, ob sie gleich der Sicherheit wegen an einem andern Orte, als da sie sonst ist, aufgehoben wird. Item, seine Autorität, Ansehen und Gewalt gebrauchen; oder einem durch das Ansehen, so man sich bey andern erworben, zu statten kommen. Adesse, in l. 2. C. d. stat. & imag. heißt so viel als præesse, einer Sache vorstehen. Adesse nolle, sagt man nicht nur von einem, der sich verborgen hält, sondern auch von demjenigen, der aus Verachtung nicht kommen will. Adesse hat dreyerley Bedeutung: Adest, wenn einer zugegen ist. Diesem ist entgegen gesetzt abesse, wenn einer abwesend ist; Adest, wenn einer nicht nur da ist, sondern auch mit Rath und That beystehet; drittens heissets auch so viel als advenire, herzukommen, herbeykommen.

Adewaldus, siehe Ariowaldus.

Adextratores, waren in denen mittlern Zeiten diejenigen, welche neben dem Pabst zur rechten Hand giengen, und dessen Mütze trugen, wenn er eine Kirche zu besuchen ausritt. *Schmidius* Lex. Eccl. p. 16. Es solte besser Addextratores heissen, weil es von Addextrare, zur rechten Hand gehen, sitzen, stehen rc. rc. herkömmt.

Adfatus divini, Kayserliche Rescripta, l. 6. C. d. natur. liber.

Adfectatæ, oder affectatæ tutelæ, Vormundschafften, die nicht in der Zahl dererjenigen sind, die von Annehmung mehrerer Vormundschafften befreyen, sondern zu welchen man sich gedrungen, oder solche arglistiger Weise, damit man von andern befreyet seyn möge, zuwege gebracht. Man wird aber deswegen von andern Vormundschafften nicht entschuldiget, sondern wird, dieselben anzunehmen, genöthiget.

Adfectio domestica, eine gantz besondere Neigung. l. 1. C. de N. gest. Adfectio non derelinquendi, ohne daß man die Sache zu verlassen intentioniret ist. Adfectione patris diligere aliquem, einen als seinen Vater lieben. l. 8. C. d. O. & A. Adfectione accendi, von Liebe oder Gewogenheit gegen etwas gantz eingenommen seyn. l. 1. §. 10. C. d. lat. libert. toll.

Adfectus, ein gegebener Rath, ein Anschlag zu Bewerckstelligung eines Vorhabens.

Ad ferrum damnari, siehe Ad. p. 438.

Adferruminare, siehe Löthen.

Adfine, was mit einer Sache eine Gleichheit oder Verwandschafft hat.

Adfines, sind diejenigen, welche neben unsern Aeckern auch Aecker haben, und werden Grantz-Nachbarn genennet, l. 12. ff. fin. reg. it. Schwäger, siehe unten Affines. Adfinis wird auch zuweilen in Rechten die Frau genennet, als l. 5. C. d. hered. inst. Adfines sind die Bluts-Freunde beyder Personen, der Frauen sämtliche Bluts-Freunde sind Schwäger des Mannes, und des Mannes Bluts-Freunde Schwäger der Frauen.

Adfinitas, die Schwäger, nemlich Schwieger-Sohn und Schwieger-Tochter, werden mit zur Familie gerechnet, wenn nemlich von denenjenigen Personen niemand mehr da ist, die der Imper. In L. 5. C. d. V. S. zur Familie gerechnet. Adfinitas, ein nach Bürgerlichen Rechten aus der Trauung oder Verlöbniß errichtetes Bündniß. Es muste aber nach denen Gesetzen errichtet seyn, weil sonst unter denen

Personen, zwischen welchen die Gesetze, dergleichen Bündnisse zu schliessen, verbothen, nicht gültig, die Schwägerschafft.

Adfirmatores, sind l. 4. in f. ff. d. fidej. tut. Bürgen, die vor Gerichten versprechen, daß der angegebene Vormund ein tüchtiger ehrlicher Mann sey, und die Unmündigen wohl versorgen werde.

Adganitester, ein Cattischer Fürst zu Kaysers Tiberii Zeiten, schrieb an den Römischen Senat einen Brief, darinnen er Arminium, der Teutschen General, mit Giffte hinzurichten sich erbot, wenn sie ihm das Gifft darzu schicken wollten, bekam aber von dem Rathe die Antwort, das Römische Volck räche sich nicht mit Betrug und Hinterlist, sondern öffentlich und mit gewaffneter Hand, an seinen Feinden. *Tacitus* Annal. II.88.

Adge, siehe Agde.

Adgilius I. war der 5te König in Frießland, welchen der König in Franckreich, Clotharius, nach seines Vaters Beroaldi Absterben an. 631 zum Könige declarirte: die Christliche Religion hat er zuerst in seinem Lande eingeführt, und die Friesen haben unter seiner Regierung denen Francken 600 Ochsen an statt einer Schatzung geben müssen. Er ist ein löblicher und friedliebender Regent gewesen, und an. 679 gestorben. *Chron.* Fris.

Adgilius II. Ein Enckel des jetztgedachten Adgilii I. und Sohn Radbodi, ist an. 719 zur Regierung gekommen, war aber nicht so eyfrig auf die Christl. Religion wie Adgilius I. dahero auch die meisten Unterthanen wiederum in ihre vorige Blindheit und Aberglauben verfielen, biß endlich Carolus Martellus ihnen mit einer Armee zusprach, ihren Götzen-Tempel verwüstete, und das Christenthum aufs neue einführte. Er ist an. 739 als ein Vasall der Francken gestorben, und hat 2 Söhne und 2 Töchter, deren eine Sandacilla mit Wigberto, des grossen Wittekinds von Sachsen, Tochter Sohn vermählet worden, hinterlassen. *Chron. Fris.*

Adgnasci, sagt man nur von Söhnen und Erben, die zur Zeit des Todes annoch in unserer Gewalt sind; eigentlich wird es nur gebraucht, wenn einem, nachdem er schon ein Testament gemacht, hernach erst noch ein Kind gebohren, und in seine Gewalt gebracht wird.

Adgnata, hiessen die Römer, was ihnen von ihren Sclaven oder Vieh gezeuget ward.

Adgnati, Bluts-Freunde, die von der männlichen Linie herrühren. Vor diesem wurden in Erbschafften die Adgnati allemal denen Cognatis vorgezogen, und zwar so, daß das männliche Geschlecht vorgieng, und nur die leibliche Schwester von der männlichen Linie denen Manns-Personen succedirte, die übrigen Muhmen musten denen männlichen Erben nachstehen, wenn sie gleich näher verwandt waren. Heut zu Tage ist durch die Auth. Post fratres C. d. legit. hered. der Unterschied unter denen Adgnatis und Cognatis gäntzlich aufgehoben worden. Adgnati hiessen, die nicht von uns gezeuget, sondern neben uns gebohren, aber in einer Familie von männlicher Linie abstammen. Adgnati, wenn von denen Rasenden die Rede ist, werden insgemein derer furiosorum Curatores darunter verstanden. Sie werden zur tutela legitima genommen, weil sie eigentlich von des Pupillen familie seyn, gehen in Lehn-Güthern denen Cognatis vor.

Adgnatio, Bluts-Freundschafft, die nach bürgerlichen Rechten alleine von der männlichen Linie und Stamm ihren Ursprung hat, und werden die daraus entsprossenen Agnaten Vettern genennet, in Sachsen Schwerdträger, weil ihnen das Schwerdt oder Heer-Geräthe gehöret, und sind alle diejenigen Agnaten, die eines Namens, Geschlechts, Schilds und Helms sind. It. die Angeburt, wenn ein Enckel nach derer Eltern Tode zu Lebzeiten des Groß-Vaters gebohren worden, und also nicht in die Stelle derer Eltern treten, sondern aus eigenem Recht, indem sie unmittelbar in des Groß-Vaters Gewalt kommen, durch die Angeburt Erben werden. l. 3 l. 6. l. 13. d. inj. rupto. l. 34. §. 1. ff. d. test. milit. l. 29. ff. d. manumiss. test. Dahero werden solche Kinder adgnati liberi genennet.

Adgniti natales, Freygebohrne.

Adgnoscere, etwas zulassen, auf- oder annehmen, zu etwas gehalten seyn, etwas leisten, thun müssen. Adgnoscere periculum, sumtus, onus, die Gefahr, Unkosten und Beschwerden über sich nehmen, und dieselben gut thun müssen. Adgnoscere usurarum onus, die Zinsen über sich nehmen, und vor dieselben zu stehen gehalten seyn. Adgnoscere legatum, das Vermächtniß annehmen, und des Testatoris Willen vor genehm halten. Adgnoscere judicium defuncti, den Willen des Verstorbenen sich gefallen lassen. Adgnoscere tutelam, die Vormundschafft auf sich nehmen.

Adgressores, Räuber, Schnapphähne, so die Leute auf freyer Strassen anfallen, und berauben.

Adgressura, Adgressus, ein gewaltsamer Uberfall von Strassen-Räubern oder Mördern.

Adhærens, der mit einem andern einerley gesinnet ist, ein Anhänger, Nachfolger, der es mit einem hält. Adhærentes, die einem in Unternehmung eines gewissen Vorhabens beystehen. Adhærens causæ pro suo interesse, einer, der einer Proceß-Sache seines Nutzens wegen mit beytritt, nicht, daß er einen neuen Proceß anstellen, sondern nur dem andern in der schon anhängigen Sache durch allerhand Anschläge zu statten kommen will.

Adhæsio, ein Anhang, Anhängung, so in Rechten geschiehet, wenn der Appellant, Leuterant oder Intervenient, oder der sich zur Klage mit bekennet, der Leuterung oder Appellation anhänget, und hat solche Adhæsion, wenn sie binnen 10 Tagen erfolget, eben so viel Krafft, als wenn von ihnen die Appellation oder Leuterung selbst eingewendet worden.

Adhasta, Lat. Juvenatium, war ehemals eine Stadt, jetzo aber nur ein Flecken in dem Venetianischen Gebiete, in der Landschafft Bergamasco.

Adhelmus, ein Bischoff zu Seez. Siehe *Adelhelmus*. p. 484.

Adhemar, ein Benedictiner. Siehe *Adelmus* p. 486.

Adhemar, Geschlecht, siehe *Grignan*.

Adhemar, (*Wilhelmus*) war ein Edelmann aus Provence, dessen Familie nunmehro sich von Grignan schreibt. Er war sehr gelehrt, und erwarb sich durch seinen sonderbaren Verstand Kaysers Friderici I. und seiner Gemahlin Gnade, hat auch der letztern sein von denen berühmten Frauen in Versen geschriebenes Buch dediciret, und noch andere poetische Schrifften hinterlassen, und ist um das Jahr 1190 gestorben. *La Croix du Maine. du Verdier* Biblioth. Fr. *Vaupri-vas. ostradam* poet. Provenc.

Adherbal, König in Numidien, ein Bruder Hiempsals, und Sohn Micipsæ; Micipsa war der jüngste

Sohn Königs Masinissæ, der Vater aber hatte so eine Liebe zu ihm, daß er die ältern Söhne, Manastabalem und Gulussam übergieng, und diesen zum Nachfolger im Reiche erklärte. Manastabal hinterließ einen Sohn Iugurtham, welchen er mit einer Concubine gezeuget, und also keine Prætension am Reiche machen konte. Er wuste sich aber bey dem Micipsa und denen Numidiern eine solche Liebe zuzuziehen, daß er zum General über die Hülffs-Völcker, welche denen Römern nach Spanien geschickt wurden, gemacht wurde. Ja vor seinem Tode nahm er ihn an Kindes statt auf, und verordnete, daß seine Söhne, Hiempsal und Adherbal, das Reich mit ihm theilen solten. Hiempsal aber konte sich nicht wohl mit ihm vertragen, weswegen ihn den Iugurtha heimlich umbringen ließ. Als desselben Bruder, Adherbal, seinen Tod rächen wolte, wurde er von Iugurtha geschlagen, daß er die Römer um Hülffe ansprechen muste, welche diesen Streit also entschieden, daß Adherbal von Numidien das untere Theil am Meer, Iugurtha aber das obere an Mauritanien haben solte. Als aber Iugurtha seines Vettern Lande plünderte, und dieser deswegen Gesandten an ihn schickte, nahm er es vor eine Ankündigung des Kriegs an, und rückte in Adherbals Land, dessen anrückende Armee er auch in die Flucht schlug, daß er sich in Cirtam, die Haupt-Stadt seines Landes, retiriren muste, welches er auch endlich eroberte, und den Adherbal mit denen Vornehmsten der Seinigen umbringen ließ. A. M. 3871. *Sallustius Epitome Livii* LXII. seqq. *Strabo* XVII. p. 1188.

Adhibere, iren, etwas thun, geben, hinzu setzen, hinzu fügen, anwenden, gebrauchen, zulassen. Sic adhibere diligentiam, Fleiß anwenden, It. annehmen, zulassen, als: culpæ suæ imputaturus, qui tales adhibuerit, er muß es seiner Schuld beymessen, daß er dergleichen Leute angenommen. Adhibe testes, Zeugen annehmen oder zulassen. Adhibere heredem fratri, noch einen neben dem Bruder zum Erben einsetzen. Adhibere postulantem, sich einen Advocaten annehmen, der den Proceß führe. Adhibere metum, einem eine Furcht einjagen. L. si cum §. aliquando §. ergo & §. f. ff. quod metus causa. Adhibere vim, Gewalt brauchen, oder mit Gewalt zu etwas zwingen. Adhibere dolum, fraudem, calumniam, sich bey Schliessung eines Contracts allerhand List und Betrugs gebrauchen. Adhibere aliquem in consilium, einen zu Rathe ziehen. Adhibere Notarium, einen Notarium darben haben. Adhibere judicium in aliqua re, einer Sache nachdencken, mit Verstand und Bedacht ein Ding angreiffen. Adhibere ad satis dandum, einen Bürgen schaffen. Adhibere, qui stipuletur, bey einer Stipulation einen andern mit einschliesse, so, daß er mit Theil an diesem Contract haben solle. Adhibere ad actum aliquem, einen vors Gerichte laden, citiren. Adhibere heißt auch im Iure Can. wiederhole.

Adhil, ist ein Sternlein von sechster Grösse an dem Gewande der Andromedæ, unter dem hellen Sterne im Fusse.

Adhil, siehe Adbil. p. 460.

Adhortatoria, Vermahnungs-Schreiben.

Adhuc, i. e. biß auf gegenwärtigen Tag l. postrem. ff. d. transact. oder huc usque, bis hieher. Adhuc nondum, noch nicht.

Adi, Adie oder Ady der Tag des Monaths, welches Wort in Wechsel-Briefen gebräuchlich ist, vom Tage, den Tag, datum, gegeben. Als: adi Leipzig, Datum Leipzig.

Adiabaræ, oder Adiabatæ, Adiabanæ, dadurch werdediejenigen Völcker angedeutet, die man sonst Megabaros nennet. *Plinius* VI, 30.

Adiabene, eine zwischen denen Flüssen Lycus und Caprus, oder Diava und Adiava gelegene Provintz des alten Assyriens, welcher Landes-Strich bisweilen seinen eigenen Beherrscher gehabt, und von deren Eroberung der Kayser Severus den Namen Adiabenicus angenommen hat. *Ammian. Marcellinus* XXIII, 20. *Bochart.* Phaleg. IV, 19. *Strabo* XVI, p. 1070. 1080. seq. *Plinius.* V, 12. VI, 9. 13. *Cassiodorus* Chron. ad an. 952.

Adiabenus, Agiras, ein Soldat unter der Jüdischen Militz, machte sich in der Belagerung Jerusalems berühmt, weil er nebst zwey Cameraden einen Ausfall in das Römische Lager that, und mit denen bey sich habenden Fackeln mit der grösten Wuth die aufgeführten Schantzen ansteckte. *Iosephus* Bell. Iud. VI, 12.

Adiabla, eine Stadt in Albanien. *Ptolomæus* V, 12.

Adjacens Angulus, ein anliegender Winckel, wird in der Geometrie derjenige genennet, welcher die Seite der Figur zu seinem Schenckel hat. Einige verstehen durch Angulos adjacentes oder anliegende Winckel diejenigen, welche einen Schenckel mit einander gemein haben.

Adjacentes, Grentz-Nachbarn. Adjacentia possessionum, sind bey Güthern diejenigen Grund-Stücken, die zwar ausser unserm Guthe liegen, jedoch aber an die unsrigen gehören.

Adiante, eine von den 50 Töchtern des Danai, welche auf Befehl ihres Vaters den Daiphronem, als ihren zugefallenen Bräutigam, in der ersten Hochzeit-Nacht umbrachte. *Apollodorus* II, 1. §. 5.

Adianthum, Adianthum vulgare seu verum, Capillus veneris Officinarum. Adiantum *Matth. Fuchs. Dod.* magnum *Trag.* nigrum *Cord.* foliis Coriandri *C. B. Pit. Tournef.* Adiantum sive Capillus Veneris *I. B.* Capillus veneris verus, *Ger.* Griechisch, ἀδίαντον, kommt von dem α priv. u. διαίνω, humecto, madefacio, ich befeuchte, mache naß, dadurch anzudeuten, daß es ein Gewächs sey, das niemals naß wird, ob man es auch schon ins Wasser tauchet. Es wird auch Polytrichon, πολύτριχον genennet, von seiner Würckung, wie *Plinius* l. 22 c. 21. vorgiebt, weil es nemlich capillos, τρίχας, die Haare färbet, und schöne machet, oder hat von den vielen Haaren und Fasern, welche an der Wurtzel dieses Krauts hangen, diesen Namen bekommen. Es heisset auch sonst Callitrichon, καλλίτριχον, Ebenotrichon, ἐβενότριχον, Cincinnalis, Herba capillaris, Capillus terræ, Supercilium terræ, Pulchricomum, Mesue nennet es Coriandrum putei, massen dieses Krauts Blätter den Coriander-Blättern fast gleich sind, de Med. Simpl. c. 21. Der Name Capillaris ist diesem Kraute deßhalben gegeben worden, weil seine Stengel fast wie Haare sehen, sonst wird dieser Name noch vier andern Kräutern beygelegt, welche dem Adiantho nicht ungleich sind, u. gleiche Kräfte haben, nemlich der Filicula, dem Ceterach, oder Asplenio, der Rutæ murariæ, u. dem wahre Polytricho. Die Frantzosen nennen es Capillaire, oder Adiante, Teutsch heisset es Frauen- oder Venus-Haar, Jungfrauen-Haar, Frauen-Zopf; u. hat diesen Namen deswegē bekommen, dieweil es schönes, dickes u. langes Haar zeiget, dabey die Schuppen des Haupts vertreibet, wenn es in Lauge, od. Wein gesotten, u. das Haupt damit gewaschē wird: es stärckt die Haare, u. verhindert, daß sie nicht ausfallen. *Mesue* l. c. *Paul. Æginet.* l. 7. c. 3. *Galen.* l. 6. de simpl. Med.

Med. Fac. Es vermehret auch die Haare, und macht sie starck; daher es auch mit unter die Herbas capillares gezehlet wird. Bes. *H. Reusner*. Obs. Med. 22. *Ioh. Jac Wecker* Antidotar. Spec. l. 3. f. 1. Einige nennen es auch Saxifragiam, eines theils, weil es zwischen den Steinen wächset, andern theils, weil man dafür hält, daß es den Blasen- und Nieren-Stein wunderswürdig zerbreche. Es ist aber dieses Kraut ein Gewächs, welches einen Hauffen eines halben, auch eines gantzen Schuhes hoch Stengel treibet, die dünne und schwärtzlicht sind, sich in zarte Zweiglein zertheilen, an welchen viel kleine Blättlein sitzen, so dem Coriander-Kraute nicht ungleich, fast dreyeckicht u. ausgezackt, weich, zart und gelinde anzufühlen sind, dabey einen starcken Geruch und lieblichen Geschmack haben, und den gantzen Winter durch grün bleiben: die Wurtzel ist zasericht u. haaricht. Dieses Gewächse bringet keine Blüte. Hingegen wächst die Frucht, nach *Tourneforts* Erachten, auf den Falten, am Rande der Blätter, welche erstlich länger werde, sich hernach zurück schlagen, u. einen gantzen Hauffen kleiner kugelrunder Capsuln oder Saamen-Hülsen decken, die an gedachte Falten gleichsam angeleimet sind, und ohne ein Vergrösserungs-Glaß nicht wol entdecket werden mögen. Diese kleinen Hülsen haben gleichsam ein Getriebe, oder eine Feder, weñ sich dieselbige zusamen ziehet, so geben sie sich von einander. Sie beschliessen einige Körnlein, die fast gantz rund sind. Das Frauen-Haar befindet sich bisweilen in einem mosichten, braunrothen Rasen verwickelt; wächst auch an schattichten u. feuchten Orten, auf Steinen und an Mauren; am Rande der Brunnen u. der Quellen: das beste wächst in Languedoc bey Montpellier: vieles wird auch aus Italien gebracht. Ingleichen bekommt man eine Art getrocknetes Frauen-Haar aus Brasilien, Canada u. vielen andern Orten in America, welches viel grösser als das unsere ist. *Casp. Bauhinus* in Prodr. neñet es Adianthum fruticosum Brasilianum, das Brasilianische strauchichte Frauen-Haar: und auf Frantzösisch heist es, Capillaire de Canada, Frauen-Haar aus Canada. Es wächst als wie das Farnkraut. Sein Stengel ist dünne, hart und glatt, von Farbe braunroth oder purpurfarb, und ziehet sich auf schwartz: er theilet sich in viele Seiten-Stengel, welche kleine Blättlein tragen, die dem gemeinē Frauen-Haar nicht ungleich sind, jedennoch stumpfer, länglichter, u. an der einen Seite ausgezackt, an der andern aber gantz, weich und zart; darneben haben sie einen scharfen durchdringenden Geruch, deswegen auch dieses Kraut allen den andern Gattungen vorgezogen wird. An unterschiedenen Orten in America, bevoraus in Canada, ist es also gemein, daß die Kaufleute mit demselben ihre Waaren, als wie mit Heu, zu verwahren pflegen, weñ sie dieselben weit wegschicken wollen; und auf diese Weise kōmt viel zu uns: doch ist es besser, wenn es in papiernen Säcken, oder auch in Büchsen gesandt wird. Deñ solchergestalt behält es den Geruch u. die Kraft besser. Man soll aber dasjenige erwehlen, welches frisch, grün, wohlriechend, gantz ist, und sich gelinde anfühlen lässet. Die Tugenden des Frauen-Haars betreffend, ist zu wissen, daß es wenig Feuchtigkeit, hingegen viel Oel, u. noch so ziemlich vieles Saltz bey sich führet, hat daher eine mittelmässige Natur, ist nicht zu hitzig, noch zu kalt, sondern ziemlich temperirt, trocknet, eröffnet, zertheilet, saubert und reiniget das Geblüt, widerstehet der Fäulung, wird gar sehr gebraucht in Melancholey, in Leber, Miltz, Nieren und Mutter-Kranckheiten, derselben Verstopfungen zu erweichen, den Urin, Stein, monathliche Blume und

Nachgeburt zu befördern: abgekocht und getrun
reiniget die Mutter nach der Geburt, *Mesue* l. c. kom
der Lungen zu gut, macht Lust ums Hertze, lindert
Husten, befördert den Auswurf, stillet das Seiten
chen, und ist zu schweren Athem, Schwindsucht und
zehrenden Fiebern, Gelbsucht 2c. sehr gut und heils
Der Saft von diesem Kraute ist in der Gelbensu
was vortreffliches, wie *G. H. Velsch.* Mictoinim. Ce
3. §. 13. bezeuget; bekommt auch denen wohl, so
Blut auswerffen, heilet die Wunden und alte Sc
den. Das Kraut zu Pulver gestossen, und ein Quentl
davon eingenommen, ist ein kräftiges Mittel in
norrhoea und Fluore albo. *Martinus Rulandus*
commendiret es, den Abortum zu verhüten, in Th
saur. Med. a *Carol. Rayger.* ed. p. 3. In den Apot
cken hat man ein Wasser und Syrup davon, wel
mit dem Kraute gleiche Tugenden besitzen. Der Syr
ist sonst berühmt zu den hitzigen Kranckheiten der Br
und scharffen dünnen Flüssen, zum anhebenden S
tenstechen und Husten, befördert den Auswurf, und
öffnet die innerliche Verstopfung gantz gelinde: *I*
lonston. sagt, daß er, mit Ysop-Wasser vermischt,
überflüßigen Lochia mindere, l. 10. Id. Med. Pra
Tit. 12. c. 3. art. 3. Hingegen befördert das von d
Frauen-Haar abgezogene Wasser die Reinigung
der Sechs-Wöchnerinnen, *W. Gabelchover.* Cent
Cur. & Obs. Med. 75. Wenn man es mit Saffr
vermischt, lindert es die Nieren-Schmertzen, *B. Mo*
tagnon. Consil. 20, und reiniget vortrefflich die Har
Gänge nebst der Blase, Consil. 191. Im übrigen h
Petrus Formius, M. D. in Montpellier, einen gantz
Tractat in Frantzösischer Sprach von den Tugend
und Nutzen dieses Gewächses heraus gehen lassen.

Adianthum album, Ruta muraria, Salvia vitæ O
ficin. Adiantum album *Lon. Cam. Tab.* candidu
Cord. album murarium *Hermann.* Canalog. *H. L.*
Saxifragia seu Empetron *Fuchs.* Paronychia *Mat.*
Capillus Veneris communis Officin. Frantzösis
Adiante, Italiänisch, Capel venere, Spanisch, Cula
trilho de Pozo, Teutsch, Maurraute, (Ruta pari
tum) Steinraute, Eselsfärlein, (Filicula asellorum
Onopterium minus) gemein Venus-Haar. Dies
Kräutlein hat seinen Namen bekomen a loco nata
weil es gerne zwischen den Fugen und Rissen der alt
Wände u. Mauren, auch an andern steinichten, sch
tichten und feuchten Orten wächst, u. den Weinraute
Blättern in etwas gleichet: es grünet das gantze Ja
durch, wie Adianthum vulgare, wächst aber nicht
hoch als dieses, u. hat auch etwas breitere und stumpfe
Blätter, welche an der letzten Seite goldgelbe Düpfle
wie Engelsüß bekomen, und nicht eher abfallen, bis wi
der neue an deren Stelle da seyn. An Kraft und Tuge
den kommt es fast mit dem vorigen überein: es ist tem
perirt, am Geschmack schärflich und zusamen ziehen
mit einem flüchtigen Saltze begabt, trocknet, zertheil
zeitiget und löset den dicken zähen Schleim in der Bru
auf, befördert den Auswurf: hat grossen Nutzen im Hu
sten, Engbrüstigkeit, Keichen, Seitenstechen, Schwin
Gelb- u. Wassersucht, Miltz-Verstopfungen, Fieber
Scharbock, Gonorrhoea mulierum, siehe Gottf
Welschens Hebammen-Buch part. 3 c. 11. Schme
tzen der Nieren und Harn-Blase, treibet auch den Har
und Stein: Calculos frangit, *G. H. Velsch.* Chil. Exo
Cur. & Obs. 178. daher es auch Saxifragia genenn
wird, *L. Fuchs.* Hist. Plant. c. 279 ex. Dioscor. *R. Sol*
nand. Cons. Med. 16 Sect. 1 Rachitidi etiam medetu
Eman. König Regn. vegetab. part. alter. c. 12. p. 20.

Frant. Gliffon. de Rachit. c. 31. *Ioh. Mayow.* Oper. Med. Physic. Tract. 5. de Rachit. p. 406 halten es vor ein Specificum in dieser Kranckheit. Uber dieses hat es einen vortrefflichen Nutzen im Scorbut, *Frid. Hoffmann.* l. 1. Meth. Med. c. 19. Absonderlich aber wird es von *Matthiolo* und *Dodonao* sehr hoch gehalten in den Brüchen der jungen Kinder. Ja sie melden, daß etliche geheilet worden, so allein das Pulver davon 40 Tage nach einander gebraucht. In den hitzigen Fiebern bindet man es unter die Fußsohlen. In einigen Apothecken findet man den Syrupum Adianthinum Fernelii, selbiger incidirt, zertheilet u. abstergirt alle böse Feuchtigkeiten, dienet in allen anhebenden Kranckheiten, u. thut den Schwangern gute Dienste. Die Aschen von Maurraute in die Fisteln geblasen, heilet dieselben; auch reiniget dieses Pulver die Gebrechen an heimlichen Orten der Weiber. Adam *Loniceri* Kräuter-Buch. p. 458.

Adianthum album Filicis folio, siehe Filicula.

Adianthum aureum, Polytrichum aureum, officin. Adianthum ἄφυλλον *Thal.* aureum majus & minus *Tab.* Polytrichum nobile *Trag.* aureum majus & minus *C.B.* Polytrichum Apuleji aureum, majus & minus *Fuchs. I.B.* Muscus capillaris *Dod.* Muscus aureus capillaris medius & minor *P. Herm. Cat. H. L.B.* Frantzösisch, Perce Mousse, oder Politrie dorée, Teutsch, golden Widerthon, golden Frauen-Haar, (Chrysotrichon, weil die Stengel und Gipfel goldgelb, und die zarten Blätter den Haaren fast gleich sind, auch das Haar befestigen und wachsend machen, wenn man es in Lauge siedet, und das haupt damit wäscht) Wolfs-Gerste, Ziperil. Es ist ein kleines Kräutlein, fast wie ein Moos, etwan Fingers lang, bringet viele Blätter, die spitzig, gelb, und schier so zart wie Haare sind. Die Stengel, so klein, glatt, röthlich oder bleichgelb sind, haben oben auf den Spitzen länglichte Köpflein; die Wurtzeln bestehen aus kleinen dünnen Zasern. Es wächst dieses Kräutlein in den Höltzern, an alten zerfallenen feuchten Mauren, und zwischen dem Moose an alten Bäumen, und wird vor Aufgang der Sonnen gesammlet, wenn Sonn und Mond im Zwilling gehen. Obs schon viel starckes Saltz und Oel bey sich führet, so wird es doch selten innerlich gebraucht. In Wasser abgesotten, wird es, die verstopften Eingeweide zu öffnen, und die Schmertzen der Gebähr-Mutter zu lindern, recommendiret. *Tournefort* erzehlet, daß ein gewisser Medicus in Norwegē erstaunenswürdige Würckung von diesem Decocto im Seitenstechen angemercket habe: er hat nemlich ein Nösel siedend heisses Wasser auf eine Hand voll dieses Krauts giessen, hernach abseihen u. davon den Patienten auf einmal ein Glaß voll trincken lassen. Sonst reiniget das Kraut, in Wasser gesotten, die Nieren und Blasen von allen tartarischen Schleim, treibet den Harn, Grieß und Stein, vertreibet die Gelbe-Sucht: in rothen Wein gesotten, u. des Morgens einen Trunck warm getrunckē, stillet den Weiber-Fluß, *R. Solenander* Cons. Med. 8. S. 4. Wird auch von etlichen in der Lauge gebraucht, schöne und lange Haare dadurch zu zeugen, u. die Schuppen des Haupts zu vertreiben, daher es auch mit unter die Herbas capillares gerechnet wird: mit diesem Kraute geräuchert, lindert es

ste, gelblichter Widerthon, siehe Adianthu
und Adianthum aureum.

Adianthum fruticosum Brasilianum,
anthum.

Adianthum Lugdunense, siehe Adiant
Adianthum nigrum, Frauen-Haar, u
frauen-Haar: Dieses Kraut hat einen ha
gel, dickere, schwärtzere, schmählere, aber län
ter, als das Adianthum vulgare und albu
es, insgemein an schattichten Hügeln, und un
tzeln der Bäume wächset, wird es von ein
pteris Mas und Esels-Fahren genennet.
Tugend und Würckung anlanget, so kom
mit dem vorigen überein, ist gar temperi
cken, wird deswegen am meisten zu den Br
cken gebraucht, dienet daher wider schwe
Keichen, langwierigen Husten und Lungens
chen wider die Miltz und Wassersucht,
und sonderlich wider das geronnene Blut in
Gängen; wo aber Stein, Sand und Gri
den, da kan man etwas von Juden-Kirschen
Hirschen darzu thun.

Adianthum nigrum Plinii, Adv. Lob
cula.

Adianthum rubrum, Trichomanes,
bey etlichen Filicula, bey dem *Dioscoride* P
Callitrichon, in den Apothecken Polytr
Polytrichum Officinarum, Griechisch
Frantzösisch Polytricon, Italiänisch Poly
nisch Politrico, Deutsch rothe Maurrau
Widerthon, rother Steinbrech, Abthon,
Stein-Feder. Es wächst aus alten Ma
Wassern, duncklen und feuchten Orten, a
Felsen, in Wäldern und Brunnen, und
Stöcklein wie die Maurraute, doch sind
Kästen-braun, ein jedes auf beyden Seiten
Blättlein, Meerlinsen durchaus besetzt, w
Strauß-Feder, den Faren gleich. Ma
auch Jungfrauen-Haar, denn wenn die
gestreift sind, sehen die Stengel dem Haar
Dieses Kraut ist mit der Maurrauten
Würckung, haben dahero auch ihre Nar
gemein, und sind beyde inn- und äusserli
chen; haben eine kalte und truckne Natur.
einander, oder ein jedes besonders in W
nig-Wasser gesotten, etliche Tage getrun
die verstopfte Leber, vertreiben die Gelbes
die Lungen und Brust-Geschwähr, lind
chen, erweichen die geschwollene Miltz,
Melancholische Wesen durch den Harn,
Stein, seyn gut für getrunckenen Gifft, u
monatliche Reinigung. Dargegen sic
chung oder ihr Pulver, Lattwerge, Syr
oder andere daraus bereitete Mittel, alle
se, und erwärmen die Leber. Die Hirten
rothe Maurraute vor die krancken Sauer
ihnen wunderlich. In Laugen gesotte
für das Ausfallen der Haare, und heilet
Bisse. *Loniceri* Kräuter-Buch pag. 45
auch von etlichen wider die Zauberey gebr
Gazophyl. pag. 15.

fehl, noch Verboth finden, und an sich weder gut noch böse sind. Die Kirche hat dieselbe theils zur Erhaltung guter Ordnung, theils zur Erbauung beybehalten, nur daß man ihnen nicht die Krafft einiges Verdienstes zuschreibe.

Adiaphoristen, dieser Name wurde im 16 Seculo unterschiedenen, sonderlich aber denenjenigen Lutheranern gegeben, welche denen Catholischen so viel nachgaben, so wohl in denen Ceremonien, als auch einigen Lehr-Puncten, welche sie vor indifferent hielten, die andern aber denen Catholischen durchaus nicht einräumen wolten; sie unterschrieben auch das vom Kayser Carolo V. publicirte Interim. Die vornehmsten unter ihnen waren Pfeffinger, Major, Eberus u. Menius, und wurden solche die Meißnischen Theologi genennet, weil sie sich in Leipzig, Wittenberg und andern Orten in Meissen aufzuhalten pflegten. Andere hielten sich in Sachsen und Thüringen auf, worunter Amsdorff, Flacius, Wigandus, die vornehmsten waren. Man kan die gantze Historie derselben am besten aus einem Buche ersehen, dessen Titul ist: Ex actis synodicis, & aliis, diligenter & fideliter collecta expositio eorum, quæ Theologi Academiæ Wittenbergens. &c. monuerint, suaserint &c. de libro Augustano, qui nominatur Interim &c. *Arnolds* K. H. II. 17.

Adiaphoron, ein Ding, so man thun, oder unterlassen kan, ohne Verletzung des Gewissens und Ehrbarkeit, ein Mittel-Ding, wird im geistlichen Rechte in weiten und engen Verstande genommen. Jenes begreiffet alles dasjenige in sich, was weder gut noch böse, oder was in göttlichen Gesetzen nicht determiniret ist; im engen Verstande aber werden alle diejenigen Gebräuche und Ceremonien verstanden, welche in denen Versammlungen derer Christen pflegen observiret zu werden, ohne, daß sie von GOtt befohlen seyn. So war im vorigen Seculo die Frage, ob ein Protestantischer Christ in seinen Landen den Gregorianischen Calender annehmen? Ob er in der Kirche gebräuchliche Music abschaffen? Ob er die Kleidung derer Priester verändern? Ob er die Altäre, Bilder und andern Zierrath in denen Kirchen aufheben? Ob er die Beichte, Exorcismum, und andere dergleichen Kirchen-Gebräuche verbieten könne? Welches mit Ja beantwortet werden muß, indem alle diese Dinge zu denen Adiaphoris gehören, welche in der Schrifft und in dem Recht der Natur nicht geboten seyn.

Adiapnevstia, dieses Wort kömmt aus dem Griechischen, vom α. priv. und διαπνέω, perspiro, ich dunste aus, und deutet an eine verhinderte Ausdunstung, welche von Verstopfung der Schweißlöcher herkommt.

Adiarrhœa, ist eine gäntzliche Verhaltung der Dinge, so von dem Leibe abgesondert, und ausgeworffen werden sollen.

Adiatonnus, s. Adcantuannus. p. 460.

Adiatorix, ein Sohn des Demeneclii, Vierfürsten über die Galater. Als er kurtz vor der Actischen Schlacht die Römer in Heraclea, welche Stadt ihm M. Antonius eingeräumet, bey Nacht umbringen lassen, und zwar, wie er vorgab, auf Erlaubniß des Antonii, wurde er nach der Actischen Schlacht von Augusto mit Weib und Kindern im Triumph nach Rom geführet, wo er nebst dem ältesten Sohne solte hingerichtet werden. Es trug sich aber dieser sonderbare Zufall zu, daß, als sein ältester Sohn Dyteutus von denen Soldaten zum Tode geführet wurde, und der jüngere Bruder solches sahe, gab er vor, er wäre Dyteutus, und jenes der jüngere Bruder, welches aber d[er] würckliche Dyteutus so lange widerstritte, biß ihn d[ie] Eltern überredeten, er solte es einräumen, weil er a[ls] der ältere mit seinem Verstande mehr Nutzen schaff[en] könte, als der jüngere, worauf auch der jüngere vor s[ei]nen Bruder umgebracht wurde. Nachdem der Ka[y]ser dieses erfahren, bedaurete er den Todt des Adiat[o]rix und seines Sohnes, gab auch dem Dyteuto d[as] Colmanische Priesterthum, dessen Einnahme re[cht] Fürstlich war, *Strab.* XII. p. 818. 837.

Adiazzo, s. Ajazzo.

Adib, ist der Name eines Thiers, dessen Leber v[on] dem *Avicenna* zu allen Schwachheiten der Leber r[e]commendiret wird, nemlich der Wolff.

Adibat, darunter wird offtmals Mercurius od[er] Quecksilber verstanden.

Adicara oder Idicara, eine Stadt in Arabien a[m] dem Persischen Meer-Busen gelegen.

Adicos, ein Beyname der Veneris, unter welche[m] sie in Lybien angebetet wurde, *Hesych.* in Ἄδικος, S. [...] 24. und welcher vom α. priv. und δίκη, das Recht, he[r]kömt, und so viel als eine ungerechte bedeutet, vielleic[ht] daher, weil diese Göttin in manchen seiner Liebe sich nic[ht] allzugerecht erweiset. *Gyrald.* Synt. XIII. p. 404.

Adida, die Burg zu Sephela in Judäa, welche vo[n] Simon, Juda Bruder, mit starcken Befestigunge[n] Wercken versehen wurde, 1 Macc. 12, 38.

Adida, eine Stadt im gelobten Lande auf einem Be[r]ge. *Josephus* de Antiq. Jud. XIII. 13.

Adjecisse, so viel als verkaufft haben, in l. 2. ff. pr[o] emtore.

Adjection, eine Zugabe, Zusatz, Zuwurff; it. ein[e] Vermehrung des gebothenen Kauf-Geldes, wenn ma[n] das Geboth innerhalb einer gewissen Zeit steigert, un[d] mehr biethet, oder durch einen andern guten Vorschla[g] verbessert. Es wird dieses Wort gemeiniglich bey Subhastationen gebraucht, doch findet mans auch bey Privat-Käuffen.

Adjectio bonorum, wenn einer durch die Autorität des Landes-Fürsten zum Erben erkläret wird, d[er] man doch eigentlich zur Erbschafft nicht gehöret.

Adjectio dominii, die Erlangung des Eigenthums darinnen man durch die Gesetze beschützet wird.

Adjectio familiarum, darunter verstehet Tacitu[s] im 17 Buche die Freyheit, so denen Ausländern erlaubt daß sie konten Römische Bürger werden, wenn sie de[n] Namen und Geschlecht eines Römischen Bürgers annahmen.

Adjectio pignorum in causam judicati captorum, heist Pfänder, die einer durch ein Rechts-kräftiges Urtheil erlanget, u. können mit Einwilligung des gewesenen Eigenthums-Herrn verkaufft werden, ohne daß man den Befehl des Richters darzu erwarten darf.

Adjectiones, hält *Justin.* l. §. fin. de succ. liber. vor die Weise, das Recht der Römischen Bürgerschafft und Römischer Familien zu erlangen.

Adjectus alteri, ist derjenige, dem die Zahlung geschehen soll; denn wenn ich vor einen andern stipulire, so erwirbt der andere durch meine Stipulation kein Recht, weil er nicht selbst mit in die Stipulation eingewilliget; aber so kan ich wohl stipuliren, daß die Zahlung an einen dritten Mann geschehen soll, und da heist derselbe hernach Adjectus, der in der Obligation mit stehet. Adjectus fundus, wenn bey der addictione in diem eine bessere Condition offeriret wird, l. quod aut. ff. d. in diem add. Adjectus wird derjenige genennet, der durch Einwilligung und Verlangen derer Par-

Partheyen zum Contract mit hinzutritt, also, daß an diesen die Zahlung so gut, als an den Principal selbst geschehen könte. Wenn aber einer nicht bloß der Zahlung, sondern seines Nutzens wegen zum Contract mit beytritt, der ist kein adjectus, sondern ein delegatus, und kan dahero, wenn der Debitor nicht bezahlet, actionem utilem wider ihn anstellen, und das Geld eintreiben. Wenn ein Fremder, dem zugleich in einem Contract eine Obligation kan erworben werden, der Zahlung wegen mit zugesetzet worden, so nennet man ihn nicht solutioni, sondern obligationi adjectum, weil er mit im Haupt-Contract verbunden ist. Wenn einer adjiciret wird, der z. E. nicht mehr am Leben, so gilt deswegen der Contract oder Haupt-Obligation wohl, wenn gleich die Adjection wegfällt; Fällt nun der Haupt-Contract weg, so fällt auch die Adjection weg. Des Adjecti Namen wird in die Stipulation nicht darum gesetzet, daß er ein Mit-Contrahente sey, sondern nur, weil an ihn die Zahlung geschehen soll. Er hat hingegen keine Klage, den Schuldner zu belangen, wenn er ihm das Geld nicht bezahlet. Demjenigen, so in einem Wechsel-Briefe adjectus ist, kan also die Zahlung sicher geschehen. Es mag die Adjection würcklich im Wechsel drinnen stehen; oder nur an ihn indossiret seyn, so kan man einem Adjectio die Schuld wohl zahlen, nicht aber statt dessen ein Pfand geben.

Adiel, einer von denen Häuptern aus dem Stamm Juda. 1 Chron. 4, 36.

Adiel, ein Sohn Jachhera, ein Priester, sein Sohn war Marsai. 1 Chron. 9, 12.

Adiel, ein Vater Asmaveth, ein Fürst über des König Davids seine Schätze. 1 Chron. 28, 25.

Adiens hæreditatem, wenn ein extraneus die Erbschafft antritt, bey suis heist es immisciren.

Adienus, ein Fluß beym Ponto Euxino. *Arrianus.*

Adige, Athesis, siehe Etsch.

Adigege, wird mit einem Arabischen Namen das Gestirne genennet, welches sonst der Schwan heisset.

Adigere arbitrium, vor die Obrigkeit bringen. Adigere ad juramentum, auf einen Eyd treiben, zum Eyde zwingen. Adigi jurejurando in verba Principis, durch einen Eyd dahin angehalten werden, einem Früsten treu und hold zu seyn.

Adigere sacramento, oder ad jusjurandum, einen zum Eyd antreiben, wird von demjenigen gebraucht, welcher dem andern den Eyd vorsaget, und der andere, dem es zu schwören auferleget worden, denselben nachsagen muß. *Tacitus* Hist. IV, 31. 3. *Sallustius* de bello Catil. XXII. *Suetonius* Galb. XVI, 4. *Schott.* Observ. III, 10.

Adigermarum, eine Stadt bey Klein-Asien. *Ortelius* Thes. Geogr.

Adigetto, ist ein Arm von dem Flusse Adige, oder Etsch in Italien, welcher bey la Badia in der Venetianischen Landschafft, Polesine di Rovigo genannt, sich anfänget, und bey Cavarzere, wiederum in den Haupt-Fluß lauffet. Schauplatz des Kriegs in Italien. p. 560.

Adjicere, etwas bey- oder hinzu fügen, hinzuthun. Adjicere animum rei alicui, vel ad rem aliquam, seine Gedancken auf eine Sache werffen. Adjicere heist beym Kauff-Contract, sich noch über die verkauffte

Geboth thut, der Käufer die Sache vor
behalten solle. Sic adjici dicitur derjeni
andern als ein Mit-Erbe hinzugefüget ist.
ctus hæres, ein Mit-Erbe. Adjicere heist
len so viel als ein besser Geboth thun, den a
biethen.

Adjicialis cœna, eine Mahlzeit, die bey
eines ansehnlichen Amts, oder nach einer
wichtigen Handlung ist angestellet und gle
nem actu solenni adjiciret worden; Es
unter denen Criticis einen Streit erweckt
liche lieber aditialis schreiben wollen.
ste Meynung behaupten, sagen, es würde
köstliche Mahlzeit verstanden, darzu man
mehr gethan, als sonst wäre gewöhnlich ge
einen Pfau, Plin. X. c. 20. Pavonem prin
Hortensius adjiciali cœnæ sacerdotis;
4. Andere sprechen, es würde eine Gast
verstanden, die man zu einer solennen H
zugefüget habe. *Lipsius* und andere m
müsse schreiben cœna aditialis, weil sie in
stratuum, sonderlich sacerdotum, wäre g
den.

Adiisse, derjenige, so sich das Spatium
ausbittet, wird geachtet, als hätte er stillsc
Erbschafft angetreten.

Adilbegian, s. Adirbeizan.

Adilchiako, Stuhl der Gerechtigkeit,
mit 12 Stuffen, welchen die Türckischen
Felde neben ihrem Gezelte pflegen aufric
und sich auf denselbigen setzen, wenn sie
Tode verdamen wollen.

Adilia, war eine Jungfrau und Aebt
ohnweit Judoigne in Brabant gelegen, we
auf dem Berge gelegene Closter unten a
versetzte, und Hospital darneben bauete;
ter der Zeit Pipini, nach ihrem Tode wur
Closter begraben, allwo nicht nur ein liebl
von ihr gieng, sondern auch viele Wund
ben soll. Der 30 Jun. wird ihr gefeyert.

Adilredus, s. Aelredus, ein Abt.

Adilredus, s. Ethelredus.

Adima, ein Fluß in Numidien.

Adima, eine Stadt im Lande Morduat
scowitischen Tartarey an dem Flusse Mo
20 Meilen von Nisinovogorod gegen

Adimantus, ein König derer Phliasier
dem Jupiter, dem er nicht opfern wolte, du
ner erschlagen. *Ovidius* in Ibin.

Adimantus, ein Athenienſischer Admi
einem See-Treffen mit allen Officiers u
gefangen genommen, welche dieselben a
erwürgten, weil sie den Anschlag gefaßt h
Lacedämoniern, die sie in der Schlacht w
gen bekommen, die Hände abzuhauen.
aber liessen sie deswegen leben, weil er n
Vorhaben willigen wollen, wodurch er
dacht kam, als wenn er von denen La
wäre bestochen worden, und er also die
Hände mit Fleiß gespielt. *Xenophon* Hist.
Janias.

Adimantus, ein Bruder des Philosop
dessen *Laertius* III. 4. und *Plutarchus* de

Adimari, (*Alexander*) ein Florentiner, wird auch der Italiänische Pindarus genennet, weil er die Griechen in der Italiänischen Poesie glücklich imitiret hat. Er starb ums Jahr 1640. *Crasso* elogi.

Adimarius, (*Alamanus*) zu Florentz aus einer vornehmen Familie gebohren, begab sich an den Römische Hof, und erhielt das Ertz-Bißthum zu Tarento, nachgehends aber das zu Pisa. Von Johanne XXIII wurde er an. 1411 in Franckreich geschickt, und von ihm noch in eben diesem Jahre zum Cardinal des Tituls S. Eusebii ernennet. Auf Martini V. Geheiß gieng er als Legat in Arragonien wider den damaligen Gegen-Pabst Petrum de Luna, und starb nach seiner Zurückkunfft den 17 Sept. 1422 an der Pest. *Ughell. des Ursins* hist. Car. VI *Garimbert.* in Joh. XXIII. *Aubery* Card.

Adimere errorem, den Wahn benehmen.

Adimnain, ein zahmes Thier, so in Africa in den Wüsten Lybiens, und zuweilen auch in Numidien zu finden. Es ist in der Grösse eines Kalbes, oder mittelmäßigen Esels, hat aber die Gestalt eines Schafs, mit langen niederhangenden Ohren, und trägt eine kurtze, aber sehr zarte Wolle. Die Lybier halten dieses Thier an statt der Schafe, und bekommen davon viel Milch. Es ist so starck, daß es einen Menschen tragen kan. Das Weiblein hat Hörner, das Männlein aber nicht. *Dapp.*

Adimplere, erfüllen, vollenden, vollführen. Adimplere Creditorem, seinen Gläubiger bezahlen.

Adin, ein Israelit, welcher aus der Babylonischen Gefängniß wieder in die edle Freyheit versetzet wurde, und zu Esrä Zeiten sein Geschlecht mit 454; zu Nehemiä Zeiten aber mit 655 Seelen vermehret hatte, Esr. 2, 15, c. 8, 6. Neh. 7, 20.

Adina, der Sohn Sisa, vom Stamm Ruben, verwaltete bey dem König David die Stelle eines Hauptmanns über die Rubeniter, 1 Par. 12, 42.

Adington, eine Stadt u. Schloß in der Englischen Provintz Surrey, 7 Engl. Meilen von Londen.

Ad instantiam, auf Ansuchen, Bitten oder Verlangen. Es kommt dieses vor bey gerichtlichen Instrumenten, und bey denen in die Gerichte zu verfertigenden Schreiben, wenn sie auf der Partheyen bittliches Ansuchen ausgefertiget werden.

Ad interim, unterdessen, auf eine Weile, biß auf weitern Bescheid.

Adiochus, ein Märtyrer unter Flavio Claudio, muste sich erstlich hart mit Ruthen peitschen lassen, einen gantzen Tag hengen, biß er endlich vollends getödtet wurde. *Sabellicus* Ennead. VII.

Adjournement, s. adjourniren.

Adjourniren, Zeit und Stunde benennen, Tag setzen, wird von denen Frantzösischen Juristen viel gebraucht. Daher kommt Adjournement, Tagsetzung, Termin, Citation oder Ladung vor Gericht, Benennung einer Frist. So wird in England diejenige Separation oder Prorogation genennet, wenn das Parlement seine Sessiones auf etliche Tage oder Wochen weiter hinaus setzet.

Adipisci judicium, dominium, sein Recht, das Eigenthum, erlangen.

Adipson, ein Ort in derer Troglodyten Lande. *Plinius* H. N. VI, 29.

Adirbegian, s. Arzerum.

Adirbeizan, Adilbegian, Adzerbayan, vor diesen Meden genannt, eine Landschafft in Persien, zwischen den Provintzen Erivan, Diarbeck, Hierarch, Ageni, Kilan und dem Caspischen Meere. Die Länge erstrecket sich ohngefehr auf 90 Stunden, und ist voller Gebürge, hat eine Haupt-Stadt, Tauris genannt.

Adire, ein wildes Thier dieses Namens, siehe Tschakal.

Adire hæreditatem, heist, eine Erbschafft annehmē, welche einem entweder aus dem Testamente, oder ab intestato zugefallen. Man sagt auch: subire l. 181. ff. de div. Reg. Jur. l. C. Theod. unde liber; ingleichen obire. *Cicero* Agrar. l. 3. Adire hæreditatem, und cernere hæreditatem, ist wohl zu unterscheiden, denn cernere hæreditatem heist überlegen, ob man eine Erbschafft annehmen will, oder nicht. Adire aber ist, wenn man dieselbe würcklich annimmt. Dieser beyden Redens-Arten wegen ist zwischen *Perizonio* und *Kustero* ein weitläufftiger Streit entstanden, wovon man *Perizonii* Not. in *Sanctii Minerv.* IV, 15. p. 770. sqq. nachlesen kan. Adire nomen, heist bey Antretung einer Erbschafft den Namen annehmen, welcher vom Testatore im Testament seinem Erben zu führen auferlegt worden. *Paterculus* II, 60. 1. *Cujacius* Obs. VII, 18.

Adire judicem, den Richter um seine Hülffe angehen, entweder in Person vor dem Richter-Stuhl, oder durch eine schrifftliche Klage. Adire hæreditatem, sich zur Erbschafft bekennen, und selbige antreten. Adire in jus, vor den Richter kommen. Adire bona, die Erbschafft würcklich antreten. So wird derjenige geachtet, daß er die Erbschafft angetreten, der sich erkläret, daß er Erbe seyn wolle. Diese Erklärung geschicht entweder durch Worte, oder durch die That, wenn er die Güter des Verstorbenen in Besitz nimmt, und sie administriret als selbsteigner Herr. So wird auch, wenn einer das Testament anficht, daß es falsch sey, und solches nach langer Zeit erst erweiset, davor gehalten, als hätte er die Erbschafft schon damals angetreten, da der Testator gestorben. Adire sagt man von denen Erben, die nicht in des Verstorbenen Gewalt gewesen. Denn von denen, so in seiner Gewalt gestanden, wird immiscere gebraucht. Denn ein extraneus, der nicht in des Verstorbenen Gewalt ist, gehet gleichsam von seiner Familie weg zu einer fremden. Aber ein Filiusfamilias blieb in seiner Familie und Hause, und verwaltete nunmehro diejenigen Güter und Sachen, deren er sich zuvorhero noch nicht bedienen dürffen. Adire hæreditatem, und Bonorum possessionem bitten, hält *Paulus* vor einerley.

Adirmachidæ, ein Volck in dem Lybischen Mareotide, auf der Grentze gegen Egypten. *Plin.* H. N. V, 6.

Adirritum revocare, etwas widerruffen. L. 7. C. de restit. mil.

Adis, eine Stadt in Africa, denen Carthaginensern ehemals zuständig. *Polybius* I.

Adisamum, eine Stadt in Taprobana. *Ptolem.*

Adisathrus, eine Stadt in Indien. *Ptolemeus.*

Adithaim, eine Stadt im Stamm Juda, Jos. 15, 36.

Aditio hæreditatis, ist eine Art einer Obligation, denn man verbindet sich gleichsam, die facta des Verstorbenen zu præstiren, l. 5. C. de her. act. Aditio stehet bißweilen schlechtweg in Rechten vor hæreditatis aditio. Bey fremden Erben heists aditio. Bey denen aber, so in des Verstorbenen Gewalt, immixtio. Hingegen, wenn ein Fremder die Erbschafft nicht antreten wolte, so hieß solches Repudiatio, die Aus- oder Abschlagung der Erbschafft. Bey denen Erben aber, so in des Verstorbenen Gewalt waren, als: Kindern, hieß

hieß es Abstentio, die Enthaltung von der väterlichen Erbschafft. Hereditatis additio, geschahe auf zweyerley Weise: Erstl. per spatium deliberandi, da der eingesetzte Erbe sich binnen einer gewissen Zeit erklären muste, ob er die Erbschafft antreten wolte, und dieses hieß cernere hereditatem, d. i. überlegen, ob es nützlich oder schädlich sey, die Erbschafft anzutreten. Dieses Recht hatten vor diesem nur fremde Erben. Aber heut zu Tage haben wir ein besseres Mittel, welches alle Erben, so wohl fremde, als des Testatoris eigene, angehet, nemlich das Beneficium Inventarii, vermittelst welchem der Erbe kein spatium deliberandi brauchet, sondern kan die Erbschafft gleich antreten, wenn er nur entweder ein gerichtliches, oder vor Notario und Zeugen errichtetes Inventarium aller in der Erbschafft befindlichen Sachen machen läst, oder eine eydliche Specification von sich giebt, da er denn nicht mehr bezahlen darff, als das Inventarium bezeuget.

Aditto, heist sonderlich bey denen Handels-Leuten, eben denselben Tag, so man zunächst geschrieben hat.

Aditus, wovon auf denen Theatris diejenigen Thüren an denen Treppen, durch welche man von denen äussern Gängen hinein auf die Sitze sich begab. *Vitruvius* V, 3. Sie wurden auch vomitoria genennet. *Lipsius* de Amphith. XIII. *Bulenger.* de Theatr. I, 17. Bey denen Schiffen wird Aditus der Raum im Obertheil des Schiffs genennet, wo in der Mitten das Schiff am breitesten ist, durch welches, als durch Thüren, man in das Schiff gieng. *Ovidius* Metam. III. 722. Die Alten hiessen es Agea. *Scheffer.* de Milit. Nav. I, 6.

Aditus domus, das Vordertheil oder Eingang des Hauses. Aditum alicui præstare, einem einen freyen Zutritt zu etwas verschaffen, daß er zu ihm gehen darff, wenn er will. Aditus judiciales, der freye Zutritt vor Gerichten. l. 15. de Judiciis.

Aditus Judex, ein Richter, der von andern mit Klag-Sachen angegangen worden.

Adjudicare, iren, zuschlagen, zueignen, zuerkennen, gerichtlich zusprechen, wird gebraucht, wenn der Richter, nachdem der Proceß geendet, einem das Eigenthum der geklagten Sache zuerkennet. Adjudicare pignus, einem ein Pfand an Zahlungs-Statt übergeben. Adjudicare dominium, das Eigenthum eines Dinges übergeben, zueignen, zuerkennen. Adjudicare caussam alicui, den Ausspruch nach eines Willen thun.

Adjudicatio, oder die gerichtliche Zuschlagung, ist eine Handlung, dadurch man zu dem Eigenthum derer sub hasta feilgebotenen Dinge gelangen kan, da selbige nach verflossenem Termin demjenigen, welcher entweder am letzten licitiret, oder dem ersten Licitanti, wenn er nemlich eben das Geld davor zahlen, und das Näher-Recht exerciren will, nachdem er geleistet, was er zu thun schuldig gewesen, zugeeignet und adjudiciret werden. Hat aber eigentlich statt in denen Judiciis divisoriis, und wenn man auf die Theilung klagt, damit der Richter, wenn sich die Erben wegen der Theilung nicht vergleichen können, das eine Theil diesem, das andere dem andern zuspreche, mithin diese Streitigkeit durch die adjudication dirimiret werde. Adjudicatio necessaria est emtio voluntaria, die Zuerkennung ist necessitatis, und muß man dasjenige annehmen, was zuerkannt wird; aber bey einem Kauff stehets in meinem freyen Willen. l. 29. & 44 §. 1. ff. Fam. herc. Nach den XII. Tabb. wurde denen Gläubigern, wenn der Schuldner nicht bezahlen konte, desselben Cörper adjudiciret, welchem frey stunde, desselben Glieder unter sich zu theilen. Es ist aber dieses grausame Gesetze durch stillschweigenden Consens aufgehoben, und davor eingeführet worden, daß man sich über dessen Vermögen vergleichet, und sich darein nach der Grösse derer Forderungen theilet. *Gellius* XX, 1. *Alciatus* de verb. signif. p. 185.

Ad judicem a quo, an den Unter-Richter seu inhitum anlangen, von welchem appelliret worden, daß er nicht weiter in der Streit-Sache fortfahre.

Ad judicem ad quem, an, oder auf den Ober-Richter sich beruffen.

Adjuncta, die Beylagen, sind Schrifften, worauf man sich in denen Haupt-Schrifften beziehet, dergleichen sind briefliche Urkunden, Beweise, Instrumenta, Missionen, Procuratorien.

Adjunctio, wird genennet, wenn unserer Haupt-Sache eine andere uns nicht gehörige Sache, um unsere entweder zu vermehren, oder zu verbessern, oder zu zieren, bona vel mala fide adjungiret, oder beygesetzet, doch also, daß die alte Gestalt verbleibet. L. 26. §. 1. d. acquir. rer. dom. L. 19. §. 13. d. aur. L. 7. §. 2. ad exhib.

ex Adjunctis, das ist, ex circumstantiis, nach denen Umständen. Also werden die Actiones eingetheilet anders ratione caussæ efficientis, oder wo sie ihren Ursprung herbekommen; anders ratione objecti, was nemlich darinnen oder damit gesuchet wird; anders ratione adjuncti, woran sie erkennet werden; anders ratione effectus, ihrer Würckung nach, oder was sie zuwegebringen.

Adjunctum cedit subjecto, was der Haupt-Sache von ohngefehr annoch beygefüget wird, daß es sowol dabey, als weg seyn kan, gehöret der Haupt-Sache zu. Wenn hingegen das beygefügte kostbarer, als das Haupt-Stücke selbst, so bleibet dieses dem, dem das adjunctum gehöret. So wird die Tafel oder Leinewand dessen, der darauf gemahlt, doch muß dem Herrn der Werth davor bezahlet werden.

Adjunctum, dieses Wort kommt sowol in der Metaphysique, als auch Logique, sonderlich in der Lehre von denen locis topicis vor, und verstehet man insgemein dasjenige darunter, was einer Sache eigentlich zukommt; wie hingegen die Sache, mit der es verknüpffet ist, Subjectum heisset. Man theilet die Adjuncta 1) in propria und communia. Jene können von einer Sache wegen ihrer wesentlichen Würckungen nicht getrennet werden. Diese aber sind nur zufällig, und kommen dem Wesen einer Sache eigentlich nicht zu. Diese beyden Arten derer Adjunctorum heissen in der Lehre von denen Prædicabilibus Proprium und Accidens, und werden von einigen auch Adjuncta necessaria, u. Contingentia genennet. 2) Sind sie entweder Absoluta, welche auf keine Art und Weise von einer Sache gesondert werden können; oder limitata, welche einer Sache, nur in Betrachtung gewisser Umstände, e. g. einiger Theile, der Zeit, des Ortes rc. zukommen. 3) Werden sie eingetheilet in interna & externa. Jene befinden sich in dem Wesen einer Sache selbst, und können durch die äusserlichen Sinnen nicht begriffen werden. Diese aber fallen in dieselben, und können folglich durch sie erkannt und eingesehen werden. Viele von denen Philosophis theilen die Adjuncta auf eine andere Art ein, und sprechen: Es wären entweder adjuncta personarum; oder actionum. Jene giengen theils die Seele, wie die Tugend, Gelehrsamkeit rc. theils den Leib, als die Stärcke, Schönheit rc. theils das Glück, wie

wie Reichthum und Ehre, an. Diese aber könten durch moralische und historische Umstände erkläret werden. Uberdieses wird das Adjunctum von andern in substantiale und accidentale eingetheilet. Unter jenem verstünde man, wenn ein selbstständiges Wesen mit dem andern selbstständigen Wesen verknüpffet würde: Unter diesem aber, wenn eine gewisse Eigenschafft zu einer Substanz gethan würde, ohne welcher diese nicht bestehen könte. s. *Scheiblers* Opus Logic. p. 2. c. 8. *Burgersdicii* Instit. Logic. l. 1. c. 19. *Langens* Nucl. Logic. Weisian. c. 5. n. 18. *Chauvins* Lexic. phil. p. 15. ed. 2. *Donati* Metaphys. comp. recognit. p. 259. *Clerici* Ontolog. c. 12.

Adjunctura, die Adjunctur, das Amt des Adjuncti. It: der District, oder die Oerter, so zu seiner Inspection gehören.

Adjunctus, Gall. Adjoint, wird insgemein genennet der, so einem zur Hülffe zugesellet wird; ein Amts-Genoß, der einem Commissario, oder andern Bedienten, bey u. zur Inspection zugeordnet ist. So wird bey einer Commißion derjenige Adjunctus genennet, der dem Commissario adjungiret wird, und zwar zu dem Ende, daß der gantze Actus ohne Partialität verrichtet werde, wird auch sonst secundus Commissarius betitult. Es pflegt auch zu geschehen, daß derjenige, wider den die Commißion Zeugen abzuhören erkannt wird, entweder aus Diffidenz gegen den Commissarium, oder aus andern Absehen, um einen Adjunctum bittet, welcher der Zeugen Abhör besitze, und deren Aussage mit ad Protocollum nehme, welcher nicht wohl abzuschlagen ist, und in Camera insgemein admittiret wird. Dahero wird er auch definiret, daß er eine Person sey, die dem Commissario zugesetzt wird, in der Absicht, damit dieser Zeugen-Abhörungs-Actus unverdächtig, und ohne einige Partialität vollbracht werde. *Ruland.* p. 1. lib. 4. c. 14. n. 1. *Tessaur.* dec. 2. 5. Dieser Adjunctus nun kan dem Commissario, wo er von dem Rescript oder Decret abgehet, einreden, und von demjenigen vorgestellet werden, der sein Interesse dabey suchet, daß die ihm angehende Sache desto besser prospiciret werde. Welches nicht nur bey denjenigen, wider den die Commißion ausgebracht worden, sondern auch an dem Ausbringer selbst Statt hat. *Ruland.* d. l. n. 16. Die Person des Adjuncti ist insgemein ein Notarius, welchen absonderlich das Camer-Gericht erfodert. Es soll aber der Adjunctus ein frommer und geschickter Mann seyn, nicht partialisch, v. g. ein Unterthaner in seines Herrn Sachen. Im übrigen sind eben die Exceptiones, die einem Commissario im Wege stehen, daß er diese Function nicht vertreten kan, capable, auch einen Adjunctum zu verwerffen, welche Suspicion mit einem blossen Jurament probiret werden kan. *Gail.* l. 1. O. 33. n. 17. *Ruland* d. l. n. 18. Es muß aber der Adjunctus, will er anders admittiret werden, ein Jurament ablegen, welches nachgehends dem Rotulo inserirt werden muß, und wo er solchs enicht præstiret, werden seine Attestationes verworffen. *Rul.* d. l. n. 45. Das Jurament ist dahin einzurichten, daß er die Aussagen derer Zeugen fleißig aufzeichnen, und davon nichts verrathen oder propaliren wolle, bis solche Attestationes publiciret worden, deme noch diese Clausul beyzurücken: daß er sonst alles andere thun wolle, was getreuen Notarien und Adjunctis zustehet. Doch können beyde Partheyen, wo sie wollen, ihm dieses Jurament erlassen. Im übrigen kan, sowol in Civil- als Criminal-Sachen, ein Adjunctus admittiret werden, u. hat diese Adjunction den Effect, daß nicht nur der Adjunctus, wie schon gemeldet, dem Commissario, wo er excediret, einreden, sondern auch dieser ohne dem Adjuncto, wenn er abwesend oder kranck wäre, nicht procediren könne. Doch kan der Commissarius ihm die Examination derer Zeugen nicht überlassen, er muß aber, wenn die Examination vorbey ist, nicht nur den Rotulum mit dem Commissario collationiren, sondern auch denselben subscribiren. *Rul.* d. c 14. per tot. *Tessaur.* d. dec. 255. &c. It: der dem Superintendenten beygeordnet ist. Ingleichen sind Adjuncti, so denen Amt-Leuten beygeordnet seyn, und werden Amts-Adjuncti genennet. Ferner die Adjuncti Facultatis Philosophiæ auf Academien, die als Beysitzer der Facultät, oder die nächsten zu denen Profeßions-Stellen selbiger Facultät seyn. Zum Exempel: Zur Philosophischen Facultät in Wittenberg sind 9 Professores geordnet, und diesen 6 Adjuncti beygesetzet worden, welche nach dem Visitations-Decret der Wittenbergischen Academie privatim lesen, und quartaliter disputiren, iedoch denen Philosophischen Lectionen keine Theologische Materien einmischen, übrigens aber frey stehet, physicalia, historica, geographica und chronologica mit Testimoniis aus der H. Schrifft zu bestärcken.

Adjustiren, heist richtig, gleich, eben machen, ein meßingenes oder eisernes Gewicht abziehen, daß es mit demjenigen, wornach es abgezogen wird, gleich sey.

Adjutant, ist ein Ober- und Stabs-Officier von einem Regiment, und wird darum also genennet, weil er dem Major bey seiner mühsamen Charge beystehen muß. Er muß die Exercitia und Kriegs-Observanzen wohl verstehen, seine hauptsächlichen Verrichtungen sind, daß er von dem Flügel-Adjutant die Parole empfängt, fleißig aufzeichnet, was wegen derer Wachen und Commando von der Generalität anbefohlen worden, denen Capitains des Regiments andeutet, wenn sie zum Obristen kommen sollen, die Bataille nebst dem Major stellen hilft, das Quotum, was auf die Wache oder Commando ziehen soll, einrichtet, eine Liste und Rolle von allen Compagnien hält, die Mundirung bey der Mannschafft wohl observiret, und was dergleichen mehr ist. Vid. Hannß Friedrich von Flemming in seinem vollkommenen Teutschen Soldaten P. II. C. 30. Fäschens Ingenieur- und Artillerie-Lex.

Adjutant-General, siehe General-Adjutant.

Adjutor, ein Gehülffe, wird von vielen gebraucht. Also heist Adjutor actoris derjenige Knecht, welcher dem Actori, v. supra *Actor*, beystehen muste, weil er nicht alles bestreiten kunte. l. 40. ff. de Stat. Liber. *Pignor.* de Serv. p. 306. *Adjutor admissionum* war derjenige Vicarius, welcher dem Magistro admissionum gesetzt war. Daher er auch Adjutor magistri genennet wird *Cassiodorus* Var. VI. 6. *Adjutor haruspicum* hatte bey denen Circensischen Spielen die neunte Stelle nach denen Dienern der Priester. *Panvin* de Lud. Circens. II. 2. *Adjutor commentariensis*, war derjenige Gerichts-Diener, welcher die Delinquenten fangen, einführen, martern, und vielleicht auch vom Leben zum Tode bringen muste. l. 4. C. de cust. reor. *Bulenger.* de Imp. Rom. VI. 49. *Adjutor magistri officiorum* war derjenige, welcher das *Magistri officiorum* seine Stelle vertrat. Er wurde vom Magistro dem Principi selbst vorgeschlagen, und durch desselben Willen ohne besonderen Diplomate

hierzu gemacht. Er war Præses in denen Gerichten, welche der Magister officiorum unter sich hatte. Er wird bisweilen Spectabilis und Clarissimus genennet, welchen Titul sonst die Senatores führten. *Pancirol.* Notit. Dign. Imp. Orient. LXXII. *Adjutor* in officio *magistratum* hieß derjenige, welcher denen Raths-Personen in ihren Verrichtungen halff, und einen Theil der Arbeit auf sich nahm, wenn einige von ihnen kranck, oder mit Verrichtungen so sehr überhäufft waren. *Gutherius* de Off. Dom. Aug. II. 13. l. 10. C. de numer. L. 13. C. de divers. off. *Adjutor prætorianæ sedis* welcher auch *primicerius* genennet wird, muste die Verbrecher binden, und im Gefängniß zwey Jahr lang auf sie Achtung geben. *Pancirol.* Notit. Dign. Imp. Occid. III. die *Adjutores provinciæ* müssen seyn durch die Provintzien geschickt worden, wie man auf allen Steinen findet, wo man Adjutores Provinciæ, Lusitaniæ Vettoniæ, genennet findet. *Vrsat.* de Not. Roman. *Adjutor tutelæ* hieß derjenige, welchen der Prætor dem Vormunde anzunehmen erlaubte, wenn er die Vormundschafft allein zu führen nicht vermögend war. l. 13. ff. de tutel. *Bulenger* de Imp. Rom. VI. 49. Einen Catalogum von vielen andern dergleichen Adjutoribus mehr, siehe in *Hoffmanni* Lexico. Tit. *Adjutor.*

Adjutor, siehe Secundus.

Adjutor, war ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, aus Vernon in der Normandie gebürtig; Einige halten dafür, daß Johannes, Fürst von Vernon, sein Vater gewesen. Er war in seiner Jugend nicht nur sehr tugendhafft, sondern reisete auch wider die Saracenen ins gelobte Land, und erlegte mit wenig Soldaten viele Feinde, er wurde zwar gefangen, jedoch aber wunderbarlich von GOtt errettet, und samt seinen Fesseln wieder in sein Vaterland gebracht; Als er ein Stück von seinen Fesseln in die Seine warf, wurde davon ein gefährlicher Schlund verstopfet. Nach diesem wurde er ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, und begab sich kurtz vor seinem Ende zu der Capelle St. Mariä Magdalenä bey Vernon, starb auch allda ums Jahr 1131, und wurde darinnen begraben. Es wird ihm der 30 April gefeyret.

Adjutor admissionum, war des Magistri admissionum sein Vicarius, siehe admissionales.

Adjutor Ducis, ein Secretair bey der Kriegs-Cantzley, oder General-Auditeur, oder Regiments-Adjutant, General-Adjutant. L. 18. §. 5. C. d. re milit.

Adjutor officii, ein Adjunctus.

Adjutor tutelæ, der dem Vormund auf seine Gefahr die Vormundschafft verwalten hilfft. L. 13. ff. §. 1. d. tutel.

Adjutores negotiorum publicorum, Beystände in Amts-Geschäfften. L. 12. C. d. re milit.

Adjutoria exta, kam bey denen extis und extispicibus oder Wahrsagerey aus denen Eingeweiden offt vor, waren die unglücklichen Eingeweide, so die Leute vor einem unfehlbar bevorstehenden Ungemach, z. E. Feuers-Gefahr, Verlust rc. warneten, und wurden so genennet, weil man dadurch Gelegenheit und Anlaß bekam, sich mit denen Göttern auszusöhnen, und um Abwendung des angedroheten Ubels zu bitten.

Adjutrix, war bey denen Römern ein Zuname, den sie der ersten Legion gaben.

wiewol ihn Basilius Cacacius, der Ertzbisch
sus, in einem gewissen Patent vor einer
ausgiebt. Er verlohre schon im 4 Ja
tern, daher ihn seine Freunde nach Jeru
alte Kloster derer Minoriten schickten, all
auch unter deren Anführung bis in sein
Grund seiner Studien zu legen gesuchet.
er nach Neapolis, und ward allda in den
norum Conventualium S. Francisci
woselbst er anfangs Diaconus gewesen,
aber an. 1632 vom obgedachten Ertzbischo
byter desselben Ordens, und an. 1637 von
lo im Namen des Collegii Bononiensis
re Theologiæ erhoben worden. Einige
that er eine Reise nach Teutschland, be
Prag, Dreßden und Wittenberg, und
sem letztern Orte die Evangelische Religio
Professor der Italiänischen Sprache, u
selbst den 21 May 1668. Er hat unter an
politiche, und *orationem revocatoriam de*
Ecclesia hinterlassen. *Kœnig. Witte* Diar.

Adjutus, ein Bischof zu Vienne, w
einigen Avitus genennet, unter welchem
ein mehrers von ihm gemeldet wird; De
ihm zur Feyer anberaumet.

Adjutus, hat mit andern mehr in
Märtyrer-Todt gelitten; weswegen ihm
ausgesetzet ist.

Adjuvans, Adjuvantia, eine Mi
unter werden bey den Medicis die
Mittel verstanden, da nehmlich einigen M
ten noch etwas zugesetzet wird, damit si
ckungen geschwinder und besser thun mö
wird auch sonderlich bey den Purganti
genannt, also ist des Mercurii dulcis b
lus oder Adjuvans das Scammonium p

Adjuvantia, siehe Adjuvans.

Adjuvare, helffen, behülfflich in einer
Dieses Wort wird gebraucht, wenn
will den ernsten Willen dessen, der mi
und sagt man adjuvare, wenn etwas ne
ges, ungewöhnliches und ungebräuchlich
men werden soll. Adjuvaverit pro ad
det man in l. 15. ff. d. manumiss. test.

Adiglistos, wird derjenige Wein g
noch nicht von den Hefen gesäubert, o
Sack gesiehen worden.

Adlai, der Vater Saphet, des
die Kinder Davids in denen Gründen,

Adlasbeer, siehe Sorbus sativa, seu
Adlavus, König in Northumberlan
britannien, kriegte mit Ethelstan, der
ste Insuln zu gebieten hatte, viele St
muste sich auch einsien, als ihm dieser
Armee sehr nahe auf dem Halse war, u
dung in einen Musicanten mitten durch
zu salviren suchen, welches glücklich von
gen. *Fulgos.* IX, 8.

Adlecti, also nennten die Heyden die
schen, welche nach ihrer Meinung nac
waren in die Zahl der Deorum minor
aufgenommen worden. *Rhodig.* Antiqu. I
Ingleichen die Soldaten, welche sich u
wissen Art Militz enrolliren lassen. *Vr*

Google

Comm. Reip. Rom. IX. 1. *Adlecti Scenici* wurden von denen Comödianten als Gehülffen gebraucht, die Comödien durch die Menge der Personen ansehnlicher zu machen. *Ferret.* Muf. Lapid. III. Memor. 42. *Adlecti Senatores* waren diejenigen Raths-Personen zu Rom, welche wegen ihrer Armuth aus dem Ritter-Stande in den Rath aufgenommen worden. *Festus Demster.* Paralip. ad *Rosin.* Ant. Rom. VII, 5. Heut zu Tage kan man die sogenannten Extraordinarios in denen Raths-Collegiis auf gut lateinisch adlectos, oder adscititios, nennen. *Bud.* in Pand. p. 53.

Adleida, siehe Lupus.

Adler, lateinisch Aquila, griechisch ἀετός, frantzösisch Aigle, italiänisch Aquila, spanisch Aguila; ist der grösseste, stärckste und geschwindeste unter allen Raub-Vögeln, seine Stärcke beruhet mehr auf der Festigkeit der Knochen und Bindigkeit der Nerven, als auf der Schwere seines Leibes, dieweil er wenig Fleisch hat. Er hat einen langen und krummgebogenen Schnabel, eine krummgebogene oder hochgerichte Nase, der Schnabel ist an der Spitze schwartz, und in der Mitten blaulich, sonst sehr hart und vest, wird aber hernach in dem Alter schwach, fähret gleichwohl in dem Wachsen, wie auch die Klauen, biß in das Alter immer fort, biß er endlich zuwächst, und dadurch am Fressen verhindert wird. Nun meinen zwar einige, daß der Adler zu selbiger Zeit gar nichts geniesse, und die Natur diesem Vogel deswegen einen krummen eingebogenen Schnabel gegeben habe, um den andern Thieren nicht alles wegzufressen: Dennoch versichert *Aelianus*, daß, ob er wohl ziemlich fasten könne, er doch sein Leben durch das Geträncke erhalte, welches er theils selbst sucht, meistentheils aber von seinen Jungen erhält, welche ihn indessen erquicken und ernehren, biß er sich selbst geholffen, und von seinem krummen Schnabel befreyet, den er solange wider einen Felsen schlägt, biß die obere Krümme davon abspringt. Der Vordertheil seines Kopffs wird forne gegen den Schnabel ein wenig schmahl. Seine Füsse sind gegen die Grösse des Leibes kurtz, aber starck und feiste, gelb und schuppig, mit starcken krummen Krallen versehen, und ist der rechte länger als der lincke. Die Federn sind nach den Gattungen an Farben unterschiedlich, sehr starr oder steiff. Die Flügel sind starck und weit ausgebreitet, jedoch an den Enden oder Spitzen etwas gekrümmet, voller Nerven, nicht sehr fleischicht, aber gewaltig groß, die Schwingfedern darinne sind harte, und so starck, daß die Kiele offt drey Viertheil eines Zolls im Umfange haben. Er hat einen sehr kurtzen Schwantz. Seine Augen sind, gegen den Leib zu rechnen, klein, nicht sehr rund, doch auch nicht zu lang, an Farbe röthlich, liegen tieff im Kopffe, und kan mit denselben über allemassen scharff und ohne Verletzung gerade in die Sonne sehen, doch breitet er vorhero seine beyde Flügel aus. Auf solche Art probiret er auch seine Jungen, massen er sich an seine Klauen gegen der Sonnen-Strahlen hänget, und welches unbeweglich und recht gerade in die Sonne siehet, das ist ihm am liebsten, und hält es seines Geschlechts würdig, welches aber sein Gesicht davon abwendet, verachtet und verwirfft er. Gleichwie er aber in dem scharffen Gesichte wenig Thiere seines gleichen hat, also übertrifft er dieselbige auch allesamt am Geruch, und kan, wie der Geyer, ein Aaß sehr weit, wohl auf 15 Meilen, ja wenn es auch schon über dem Meer liegt, dennoch riechen. Von der Beschaffenheit der innerlichen Glieder bes. Ulysses Aldrovando l. 1. c. 1. von den Raub-Vögeln. Er hat seine Wohnung auf den allerhöhesten Bergen und Felsen, da sonsten keine andern Vögel oder Menschen hinkommen, die andern Thiere aber sich in grosser Menge finden. Hält sich derowegen gerne auf in den Mitternächtigen Ländern, als in Polen, Britannien, Schweden, Dännemarck, Preussen, Reussen, Litthauen und Liefland, allwo es viel Wasser-Vögel, eines langsamen Flugs, Lämmer, und dergleichen giebt, und dahero auch an selbigen Orten, wegen der guten Fütterung, sehr groß und starck wird. Weder diese seine Wohnung, noch auch sein Nest, verändert er jemals, sondern kommt alle Jahre wiederum dahin, dahero auch einige muthmassen, daß er deswegen lange lebe, weil er in der einmal gewohnten Luft beständig bleibe. Er legt drey Eyer, davon aber nur zwey, bisweilen aber alle dreye, binnen 30 Tagen ausgebrütet werden, und wann die Jungen noch nicht flick worden, so setzē oder nehmen sie die Alten auf ihre Flügel, und tragen sie durch die Luft, damit ihnē in ihrer Abwesenheit nichts Böses widerfahre; sie kämpfen und streiten auch mit wunderbarer Hertzhaftigkeit für sie, verschonen auch dabey ihres eigenen Leibes nicht: ehe sie die harten und groben Speisen verdauen können, saugen die Alten das Blut aus dem gefangenen Raube, fassen es in ihre Schnäbel, u. schütten es den Jungen ein; lehren sie nachmals, wenn sie starck und flick worden, fein gemächlich fliehen, und weñ sie dieses genugsam können, tragen sie ihnen keine Speise mehr zu, sondern jagē sie in die Ferne von sich hinweg, oder thun dieses auch aus Mißgunst vor der Zeit, ehe sie noch fliegen, und ihre Nahrung suchen können. Er lebt vom Raub anderer Vögel, Thiere und Gewürme, sonderlich der Schlangen. Der Meer-Adler Speise sind Fische. Er hat ein langes Leben, u. einen schnellen Flug, und erhebt sich in die Luft höher, deñ ein anderer Vogel, ja vermöge seiner starcken Flügel kan er in einer kurtzen Zeit einen sehr weiten Weg fliegen, denn er hat seiner Proportion nach, u. gegen den Flügeln zu rechnen, keinen schweren u. grossen Leib, schießt dahero nicht anders als ein Pfeil in der Luft fort, und fliegt nicht, wie andere Vögel, nach der Krümme über sich in die Höhe, und also auch nach der Stärcke wiederum herab. Brütet er aber, od. hat Junge, so fliegt er nicht so geschwind, u. kan auch dem Raube nicht so sehr, wie zuvor, nacheylen. Ja er fliegt auch ausser solcher Zeit allweg Vormittags am geschwindesten, ist aber hernach etwas träger. Wenn er jung aus dem Nest genomen wird, kan er gezähmet, und zur Jagd abgerichtet werden, daß er nicht nur Vögel, sondern auch Haasen, Füchse u. Rehe stösset, ja wol Wölffe bezwingt. Wañ man deren einen fangen, und gerne zähmē will, soll man sich in einem Korbe an einem langen Seile von den obersten Gipffeln der Berge und Felsen zu dem Nest herab lassen, den Jungen geschwind heraus nehmen, sich aber vor den Alten wohl vorsehen, das Haupt, zusammt den Schultern, Armen und die Hände mit starckem Leder und Handschuhen fleißig verwahren, den Jungen nicht weit von dem Nest an einem Pfahl binden, der dann mit seinem vielfältigen Geschrey beyde Alte, od. zum wenigstē einen, hinzu lockt, daß er ihm Speise bringt, da man denn fleißig in Acht nehmen muß, was es sey, damit man ihn hernach mit eben dergleichen füttern kōne: sie tragen ihm auch so viel Raubes an allerhand Weidewerck zu, daß, der darauf Acht giebet, guten Nutzen hat. Die Jungen muß man beständig an einem dunckeln und finstern Orte halten, erstlich auf die Hand zu fliegen, nachmals andern Vögeln

geln nachzueylen, gewöhnen, und ihnen dieselben zum Raub überlassen. Damit er aber nicht wegfliege, muß man ihm entweder die Federn am Schwantz zusammen nehen, oder die Federn um den Hindern ausrauffe, daß er daselbst die Kälte empfinde, destoweniger in die Luft begehre, und sich des allzu hoch über sich Fliegens enthalte. Die alten Adler lassen sich selten fangen, doch kan man es mit einer Henne oder todten Hunde werckstellig machen; sie sind aber sehr wilde, lassen sich dahero gar nicht zähmen, sondern werden mit den Jahren, je älter, je ärger. Wann sie abgerichtet sind, kan sie ein starcker Mann, wiewol mit grosser Mühe, auf der Hand tragen, und zum Haasen- und Rehe-Fang gebrauchen. Wenn sie zu fliegen begehren, soll man sie mit Gewalt nicht aufhalten, damit sie einem den Arm nicht beschädigen, oder müssen mit Hauben und verdeckten Augen getragen werden. So oft sie etwas gefangen, muß man ihnen etwas von dem Raube lassen, damit sie desto begieriger werden. In Africa werden sie dermassen abgerichtet, daß sie nicht allein Haasen, Dämgen, Rehe und Füchse, sondern auch grosse und grimmige Wölffe fangen können, sich ihnen auf die Köpfe setzen, bis sie selbige endlich mit ihrem Kratzen und Beissen bezwingen. Den jungen Hirschen und Stieren streuet er mit seinen Fittigen Staub und Sand in die Augen, wodurch er sie blendet, und endlich fället. Den Schwanen ist er sonderlich feind, wie auch den Störchen, die seinen Eyern nachtrachten sollen, u. den grossen Schlangen oder Drachē: wenn er in der Höhe eine Schlange siehet, die überfällt er mit grossem Geschrey, und verschluckt sie, alsobald er das tödtliche Gift von ihr gerissen. Er kan aber auch ziemlich fasten, u. soll nicht trincken, sondern den Durst mit dem Blute seines Raubes stillen. Es bekräftiget auch ein gewisser Autor, daß er die 30 Tage über, da er brütet, keine Speise zu sich nehmen koñe, indem ihm unterdessen die Klauen umgekehret werdē, damit nicht alle junge Frucht der Thiere von ihm ergriffen und getödtet werde; da ihm denn währender solcher Fasten-Zeit die Federn weißlicht werden. Insgemein wird er von allen Vögeln gefürchtet, wiewol einige sich ihm zu erwehren wissen, als die Kranniche, indem sie in einen Kreiß zusammen treten, und ihm die Schnäbel bieten, und die Endten, indem sie ihm Wasser entgegen sprützen. Er selbst kan das Kraut Wallwurtz nicht leiden. Seine Federn verzehren und verderben alle andere Federn, zu welchen sie etwan gelegt werden. Seine Stimme ist unangenehm u. erschröcklich, fast einem Gebrüll gleich, daß auch von solcher die Vögel, wie von des Löwen Brüllen, die Thiere erschreckt werden. Die Jungen hingegen sollen Anfangs gar stum̃ seyn, weil sie die Zunge, wegen Mangel der Feuchtigkeit, nicht bewegen können. Der Adler ist ein edler Vogel, daher auch sein Name genom̃en, daß er gleichsam Adel-Aar heisset. Er besitzet vor andern Thierē Vernunft, ist sehr listig, verschlagen, hitzig, und scheuet keine Gefahr, weñ es an ein Kämpfen gehet. Er ist großmüthig, und verachtet die kleinern Vögel, namentlich die Krähe, wenn sie ihn necken will, indem er sich von ihr schnell in die Höhe schwinget, da sie ihm nicht folgen kan. Er begehret des Raubes nicht, der von andern gemacht worden, und wenn er dergleichen findet, läßt er es liegen, hat aber seine gröste Lust an seiner selbst eigenen Mühe u. Fleiß; ja er frißt auch seinen eigenen Raub nicht gantz allein, er werde deñ durch den Hunger dazu gezwungen, sondern lässet den andern Vögeln, welche ihm deswegen nachfliegen, und gleichsam auf den Dienst warten, auch etwas davon. Wenn er alt worden, mauset er sich, lässet seine alten Federn mit einem grossen Schweiß ausfallen, und bekomt an deren statt neue. Weñ seine Augen denckel worden, fleugt er in die Höhe über alle Wolcken, u. wird also die Dunckelheit seiner Augen von der Sonnen verzehret. Solchergestalt wird er gleichsam verjünget, welches eben die Heil. Schrift im 103 Ps. wieder jung werden heisset. Er ist einsam, wild, und aller Ruhe und Friedens abgesagter Feind, dabey sehr geil und unkeusch, und obwol das Weiblein in einem Tage dreyzehenmal von dem Männlein hergenom̃en, und das vierzehendemal auch dazu erfordert wird, schläget es dasselbige nicht aus, sondern erzeigt sich willig und breit. Die wenigen Schwachheiten, damit der Adler etwan in seinem Alter behaftet wird, sind, die Blödigkeit des Gesichts, das Ausfallen der Federn, und daß ihm der obere Theil des Schnabels allzuweit und krum̃ über den untern herüber wächst, daher er die Speise nicht fassen noch geniessen kan, und also mehrentheils vom Hunger sterbē muß, wenn er nicht zu einem Felsen kom̃en, und denselben abschlagen kan: So ist er auch über dieses vor den Läusen nicht gesichert. Seine Tugenden haben ihm die Hochachtung erworbē, daß er unter den Vögeln vor dem König gehalten, und von den Heyden dem Obersten unter ihren Göttern, dem Jupiter, zugeeignet worden, dem er die Donner-Keil nachtragen, und ihn selbst auf seinen Fittigen durch die Lüfte führen soll, wenn er sie auf die Erde abschiessen will. *Servius* in Virgil. Æneid. IX. v. 564. Bey den Leichen-Geprängen der heydnischen Kayser zu Rom wurde aus dem Scheiter-Hauffen, wenn er angezündet worden, ein Adler ausgelassen, der mit seinem Auffliegen vorbilden solte, als ob er die Seele des Verstorbenen nach dem Himmel führte. *Herodianus* IV, 3. §. 20. *Dionysius* L. VI. In denen Vorzeichen, so von den Vögeln genommen werden, hat der Adler eine wichtige Deutung, u. denen er sich geneigt erwiesen, Sieg, Herrschaft, Macht und Ansehen, denen aber er sich widrig erzeigt, Unglück, Fall und Tod verkündiget. In geheimer und sittlicher Deutung wird der Adler zu mancherley Sinnbildern angewendet. Der Andacht und Erhebung der Seelen zu GOtt, der Heiligkeit und Verschmähung der Welt, wegen seines hohen Flugs und Anschauens der Sonnen: eines hohen durchdringenden Verstandes, wegē der Schärffe seines Gesichts: der Macht, Herrschaft und Gewalt, wegen seiner Stärcke: der Ungerechtigkeit und Grausamkeit, wegen seiner Rauberey: der Großmüthigkeit, Tapferkeit, und anderer Tugenden mehr, wovon die, so von Geheim- und Sinnbildern, Denckspruchen, Müntzen und Lehr-Gedichten geschrieben, nachzuschlagen. Die Römischē Könige haben einen Adler von Gold oben auf einem helffenbeinern Regiments-Stabe geführt, nach ihnen ist derselbe auf einer Stangen, als ein Panier oder Feld-Zeichen, ihren Legionen vorgetragen worden. *Lipsius* de Milit. Rom. IV, 3. *Plinius* X, 4. Zur Speise wird der Adler nicht gebraucht, doch können sich die Spanier derselben also zu Nutze machen: sie sehen nemlich, wo sie ihre Nester haben, in selbige bringen denn die alten Adler ihren Jungen allerhand Feder- und ander Vieh, sonderlich klein Wildpret; dieses nehmen die Einwohner selbigen Landes, und speisen es als eine Delicatesse, ja sie kehren sich auch nichts dran, obgleich solches die Jungen schon angebissen. Von des Adlers Nutzen in der Artzeney haben die Alten viel aufgezeichnet, so aber der Ungewißheit unterworffen ist. Er führet in allen seinen Theilen viel Oel und flüchtiges Saltz. Sein Fell, welches gleich den Schwanen mit dē zartesten Daunen bedeckt,

soll das Bauch-Grimmen, die Sehn-Adern, die Schmertzen der Gicht an Händen und Füssen stillen. Das Gehirn, auf dreymal in einem Trunck Weins eingenommen, soll wider die Gelbesucht; und zu Pulver gestossen, eines Quentgens schwer gebraucht, wider die Schwere-Noth; die Zunge, in einem Tüchlein am Halse getragen, wider den Husten; die Leber, getrocknet und zu Pulver gerieben, in Meth 10 Tage nach einander eingenommen, wider die Schwere-Noth; die Galle, mit Honig vermischt, wider die triefenden Augen, mit Wasser vermischt, oder das Gehirn und Galle zusammen mit Honig vermischt, wider die Blödigkeit der Augen; die Galle, getrocknet, wider die Schlangen-Bisse; der Rauch von seinem Mist, wider die Mutter-Beschwerungen; der Koth selbst, weil er sehr scharf, äusserlich gebraucht, wider alles Ausschlagen und Krätze dienen. Andere autores melden hingegen, daß das Gehirn dermassen hitzig sey, daß, wenn man es zu Pulver stösset, und mit Wein oder Bier trincket, es die Raserey verursachen solle. Es giebt der Adler verschiedene Gattungen, über deren Anzahl die Gelehrten nicht einstimmen. Die vornehmsten sind der **Stein-Adler**, als der edelste und grösseste unter allen, massen sich seine Flügel über eine Klaffter weit erstrecken. Die auf den Felsen wohnen, sind grösser, als die sich in den Wäldern aufhalten. Er hat seine Horst an abgelegenen Orten, da ihm schwer beyzukommen, und weiß sich für dem laurenden Jäger wohl zu hüten. Seine Federn sind gelb oder falb, darum er bey den Alten Chrysætos, oder der **Gold-Adler** genennet wird. Das Weiblein ist schöner, grösser und grimmiger als das Männlein. Die Hasen sprengt er aus den Büschen, indem er Steine in die Fänge nimt, und solche darein fallen lässet. Sein Gewölle, das ist die Haare und Federn, so von dem Fraß des vorigen Tages ihm in dem Kropf liegen bleiben, wirft er alle Morgen, wie auch andere Raub-Vögel thun. Der **Stock-Adler**, Melanætus, Aquila valeria, Frantzös. Petit aigle noir, Gerfant, ist der kleineste unter allen, dennoch weichet er den andern nicht an Stärcke u. Streitbarkeit, sein Gefieder ist schwartz, mit wenigen weissen Flecken auf dem Rücken. Seine Füsse sind rauch, und fast gantz mit Federn bedeckt, die Krallen schwartz. Seine gemeinste Speise sind Hasen, denen er mit sonderbarer Fürsichtigkeit nachstellet. Er greiffet aber auch wohl Hirsche und die grössesten Schlangen an. Dieser und der vorhergehende lassen sich allein zu der Beitz abrichten. Der **Meer-Adler**, oder **Fisch-Adler**, lat. Halyætus, Frantzösisch, Orfraie, ist falb um den Kopf mit weissen Strichen, dunckel auf dem Rücken, weiß auf dem Kropf und Bauch, mit schwartzen Flecken. Seine Füsse sind blau, u. einer derselben einem Gänse-Fuß nicht ungleich, damit, weil er allein von Fischen lebet, wenn er auf den Raub geschossen, und mit dem Adlers-Fang denselben ergriffen, mit dem Gänse-Fuß er sich im Schwimmen besser helffen könne. Er wohnet an dem Meer und grossen Seen. Unter allen Adlern hat dieser das schärffste Gesicht. Ja seine Augen sehen so scharff, daß, ob er gleich über dem Meer dermassen hoch in der Luft schwebet, daß ihm kein menschlich Auge mehr sehen kan, er doch die kleinsten im Meer schwimmenden Fischgen sehen, und ausspühren kan. Wenn er hoch fleugt, ist es eine Deutung guten Wetters. Der **weißgeschwäntzte Adler**, lat. Pygargus, Albicilla, Frantzösisch, Queue-blanche, ist mittelmäßiger Grösse, hat einen gelben Schnabel, dunckelfarbes mit schwartz vermengtes Gefieder, und einen weissen Schwantz. Er hält sich nicht so gar in den Wüsteneyen wie die andern, sondern läßt sich auch in Feldern u. Häynen sehen. Er lebt vom Raube wie die andern, doch stellet er absonderlich den Rehen nach. Einige unterscheiden diese Art in dreyerley Gattungē, die aber in den mehresten Stücken einander gleich sind. Der **Endten-Adler** oder **Endten-Stösser**, lat. Morphnus, Clanga, Frantzösisch, Huard, kommt an Grösse dem Stock-Adler am nähesten, hat ein dunckelblaues Gefieder mit wenigē weissen Flecken, und gantz rauhe Füsse. Seine Nahrung sind Endten und andere Wasser-Vögel. Der **Geier-Adler**, lat. Percnopteros, Frantzösisch, Bule, ist der unedelste, weil er mit Aaß zufrieden ist. Er hat einen kahlen Kopf, und hinter demselben eine Kuppe. Der Schnabel ist nicht so krum̄ wie bey den andern, die Federn danckeler Castanien Farb, mit zweyen weissen Flecken hinten am Halse und am Ende des Rückens. Er hält sich in Feldern und Büschen auf. Der **Beinbrecher**, lat. Ossifraga, hat seinen Namen daher, weil er die Gebeine der gefangenen Thiere zerbricht. Er wird den Adlern, doch als eine unächte Art, zugezehlet, wiewol er an Grösse und Muth dem Stein-Adler wenig nachgiebt. Er hat an der Kehlen etliche dünne Federn, wie einen Bart, am Leibe hat er ein gemengtes Gefieder von weißlichter, falber und dunckelbrauner Farbe. Der Schwantz ist unten weiß, oben braun mit schwartzen Spitzen. Die Haut ist mit den zartestē Daunē bedeckt, wie bey den Schwanen. Die Füsse sind meist mit Federn bedeckt, und was davon bloß, hochgelb, die Krallen aber so schwartz, daß sie gläntzen. Er hält sich in den Felsen auf, und lebt von Haasen und andern kleinen Thieren, ja er stößt wol Gemsen, doch fängt er auch Fische. Der **Americanische Raub-Adler**, Cuntur genannt, ist von einer entsetzlichen Grösse u. grossem starcken Schnabel, mit welchem er eine Kuh durch und durch stossen kan, hat aber keine Klauen, wenn er seine Flügel ausbreitet, nehmen sie zwölf Schuhe Raum ein. Die Einwohner in Peru haben ihn aus Furcht sonsten vor einen Gott verehret. Es sind auch in America etliche Adler grau, andere etwas bräunlich, doch am Kopf, Halß, Schwantz und an den Schlag-Federn schloßweiß. In Guatimala haben die grössesten gleichsam eine Krone auf dem Kopf. *Bayer.* Bey den Chymicis ist der **Weisse Adler** bekant, welchen sie beschreiben, daß er sey der allmählich oben im Digerir-Glase aufgestiegene Dampf od. Nebel (Mercurius, Sulphur.) aus dem metallischen Gold-Kalcke, von unten, welcher Sulphur sehr flüchtig u. zart ist, und Aquilæ gluten, Azoth, genennet wird. Durch Composition aber des weissen Adlers und des rothen Löwens wird der so genañte Lapis Philosophicus zuwege gebracht. Bes. Lap. Phil. ingleichen Leo rubeus. Was das Wort Aquila sonst noch in der Chymie unter sich begreiffet, wird unter dem Titul Aquila zu finden seyn. In der Schrift wird denen ungehorsamen Kindern angedrohet, daß ihre Augen desselben Speise seyn sollen. Prov. 30, 17. Es durften auch diesen Vogel die Juden nicht essen. Lev. 11, 13.

Adler, des Römischen Reichs: dieser wird in dem Käyserlichen Wappen mit 2 Köpfen vorgebildet. Ob aber damit auf die nach Constantini M. Tode erfolgte Theilung in das Orientalische u. Occidentalische Kayserthum, oder auf die 2 Adler abgezielet werde, welche die Teutschen unter ihrem General Arminio denen Römern abgenom̄en, ist eine noch unausgemachte Sache, desto merckwürdiger aber hingegen, daß ein dergleichen zweyköpfigter Adler, ebē wie das heutige Reichs-Wappē formiret, schon in der berühmtē columna Antonini auf dem Schilde eines darauf abgebildetē Römischē Sol-

Soldaten vorkommt, wovon *Lipsius* am allerwahrscheinlichsten gemuthmasset, daß es auf denen Schilden der Römischen Legionen zu einem Zeichen gewesen, wie deren 2 zusammen gestossen worden. Sonsten aber lässet sich aus allen Umständen schliessen, daß der zweyfache Adler eher auf Müntzen, als Insiegeln sey gebraucht worden. Am ersten hat sich Käyser Ludovicus IV. des doppelten Adlers in seinen Siegeln bedienet, doch also, daß er auf beyden Seiten des Throns 2 unterschiedene Adler stellen lassen, dergleichen auch Carolus IV. gethan. Diese beyden Adler soll hernach Sigismundus zusammen geschmoltzen, und den zweyköpfigten erfunden haben, doch ist bereits von Wenceslao ein Siegel mit dieser Figur, wie in Becmanns Anhältischer Historie zu sehen, geführet worden. Nach dieser Zeit hat man den doppelten Adler beständig beybehalten, iedoch mit dem Unterscheide, daß die Käyser, ehe sie noch zu Rom gekrönt waren, nur mit einem einfachen, hernach aber mit einem doppelten Adler zu siegeln ꝛc. pflegten, welche Gewohnheit alsdenn, da die Römer-Züge aufgehöret, zugleich wieder abgekommen. So gewiß es aber ist, daß die Orientalischen Käyser lange vor denen Occidentalischen den doppelten Adler geführet, und diese vielleicht dadurch zu einer Nachahmung dißfalls veranlasset haben, so ungewiß hingegen ist, aus was Ursachen es von denen erstern, ob der Eintheilung des Orientalischen Käyserthums in das Trapezuntische und Constantinopolitanische, oder sonsten wegen, geschehen sey. Der Rußische Käyser führet auch den zwiefachen Adler in seinem Wapen, weil sie, wie davor gehalten wird, ihr Geschlecht von denen Griechischen Käysern zu Constantinopel herleiten. Solcher Adler hatte, wie Olearius in seiner Reise-Beschreibung zu erkennen giebt, die Flügel vormals unter sich gekehrt, ietzo aber sind sie überwärts ausgestreckt. *Speneri* Herald. *Menetrier* science des armes. *Heineccius* de sigillis c. 9, Acta Erud. A. 1708. p. 210. sq.

Adler, der Preußische schwartze Adler, ist ein Ritter-Orden, welchen Fridericus I. König in Preussen, an. 1701 den 17 Jan. als den Tag vor seiner Crönung, zu Königsberg aufgerichtet. Das Ordens-Zeichen ist ein goldenes, blau emaillirtes, und in 8 Spitzen ausgehendes Creutz, in dessen Mitte des Königs Chiffre FR. in denen 4 Mittel-Ecken aber der Preußische schwartze Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu sehen ist. Es hänget an einem breiten orange-farbnen Bande, welches von der lincken Schulter nach der rechten Hüfte gehet. Die Riter von diesem Orden tragen auch noch auf der lincken Seite ihrer Kleidung einen grossen mit Silber gestickten Stern, in welchem ein schwartzer fliegender Adler auf einem orange-farbnen Grunde vorgestellet ist, der in der einen Klaue einen Lorbeer-Crantz, in der andern einen Donnerkeil hält, auf dem Kopfe aber die Crone trägt, darüber diese in Silber gestickte Worte stehen: Suum cuique. Statuten des Preuß. Ordens.

Adler, der weisse Adler, ist ein Ritter-Orden, welchen König Augustus in Pohlen ann. 1705 gestifftet, Das Ordens-Zeichen ist ein roth emaillirtes güldnes Creutz, welches auf Art eines Maltheser-Creutzes verfertiget ist, mit einem weissen Rande. Aus iedem von denen 4 Winckeln des Creutzes geht eine silberne mit Diamanten besetzte Flamme. Auf dem Creutz ist ein weisser Adler mit güldener Crone, Augen, Schnabel

geschrenckte Schwerdter mit aufwärts gek
tzen erscheinen. Der Revers ist ebenfalls rot
silbernen Rande, die Flammen gülden, in d
hen die zusammen gezogene Buchstaben A
maillirt, mit einer Crone darüber, nebst d
stehenden Worten: Pro fide, Rege & l
Ordens-Band ist blau. Wie *Favin* thea
neur, dem hernach andere gefolget sind,
zwar schon im XIV. Sec. ein Orden des w
in Pohlen gewesen seyn, und solchen König
Locticus auf dem Beylager seines Sohn
M. mit der Hertzogin Anna aus Litthauen
tet haben; *Gryphius* aber hat in seinem R
p. 171. seq. ein anders, und vornemlich da
daß weder *Michovius*, noch *Cromerus*, a
doch obige beruffen, von solchem Ritter-
ringste Meldung gethan. Es kan also
gantzen Irrthums vielleicht daher rühren
nigreich Pohlen weisse Adler im Wapen
chov. hist. Pol. IV. *Cromerus* X.

Adler, Ein Gestirn am Himmel desse
gel an den Æquator rühret, der lincke a
von der Schlange entfernet ist. Er best
lomai und der Alten Meynung aus 9, nac
aus 11 Sternen. Von seinem Anfange
XVIII. 27 & 29. die Poeten dichten, Ju
den Platz deswegen eingeräumet, weil
in seiner Jugend da er vor seinem Va
sich verstecken muste, mit Nectar geträn
auch bey der Einführung Ganymedis g
than. Andere schreiben, Platonis S
Adler verwandelt, und unter das Gestirn
den. *Alexander* ab *Alexandro* II, 2.

Adler-Holtz, Lat. Lignum Aqui
Frantz. Bois d'Aigle. Ist ein dichtes, h
res Holtz, von Farbe grau, braun ode
hartzig, giebt einen lieblichen, angene
wenn es zum Feuer kommt, oder gar v
Es wächst auf einem Baum in Indie
ven-Baume gleich, iedoch viel grösser is
ben vor, derjenige Baum, der das Al
sey eben dieser Baum, und das Adler-
lererste, so unter seiner Rinde zu befind
noch ist ein Unterscheid unter dem Geschr
den Höltzer. Denn das Aloe-Holtz i
ler-Holtz hingegen gar nicht; sondern
wenn man es kauet, bey nahe ungesch
es letztlich eine kleine Schärffe: Es ist ni
ropa sehr rar und seltsam, sondern au
dien, allwo es dennoch wächset. Der
Adler-Holtz bringt, wächst in Cochin
nun die Leute in demselben Lande gantz
denen sichs nicht wohl umgehen lässet,
Ursach, daß das Adler-Holtz so seltsam
dianer brauchen es zu Verfertigung ihr
andern Kleinigkeiten. Sie brauchen
tzeney, denn es ist gut vor ansteckende
Haupt, das Hertz und den Magen zu
zünden es ingleichen an einem beschlo
und beräuchern sich den gantzen Leib,
köstlichen und gantz heilsamen Räuch
treibet ihnen den Schweiß aus, und er
bens-Geister. Sie durchräuchern a
die mit garstiger, ungesunder Lufft, d

Google

Adler-Orden, (der weisse) siehe Disciplinen-Orden.

Adlers-Beer, s. Sorbus minor.

Adlersberg, s. Adlsberg.

Adlers-Flügel eines Weibes, waren zwey, und wird dadurch die Krafft verstanden, durch welche sich dasselbe der Gefahr auf das geschwindeste entziehen kan. Die Flügel bemercken die Geschwindigkeit, so die Kirche der Wuth des Drachen entreisset. Apoc. 12, 14.

ab Adlershelm, eine Tochter Christian Lorentzens von Adlershelm, Bürgermeisters zu Leipzig, und Witwe des Oesterreichischen Grafens von Oppendorf, war aus Leipzig bürtig, und starb zu Erfurt an. 1680. Sie hat die Stratonicam aus dem Frantzösischen ins Deutsche übersetzt. *Witte* Diar.

ab Adlershelm, (*Matthias Andreas* Lorenz) ein Raths-Herr zu Leipzig, und auch von dannen bürtig, starb den 22 Jul. 1683 in seinem 66 Jahre, und hat einige Disputationes als de monarchia: de subditis: de temperantia: de magistratu &c. geschrieben. *Witte* Diar.

Adler-Stein, Klapper-Stein, Lat. Ætites, (von ἀετὸς, Aquila, ein Adler, weil man geglaubet, die Adler trügen diese Steine in ihre Nester und Horste, ihre Jungen dadurch vor Ungewitter und Gifft zu verwahren, auch die Geburt zu erleichtern,) Lapis Aquilæ, Lapis prægnans, (est etenim veluti prægnans, cum quatitur, alio in utero sonante) Aquileus, Erodalis, vel Enydros. Frantz. Pierre d'aigle, aetite. Ist ein blauer, grauer, oder dunckler Stein, insgemein oval-rund, der von unterschiedlicher Grösse, in der Mitten hohl, in welcher noch ein anderer Stein beschlossen liegt, und dahero, wenn man ihn schüttelt, klappert, und also der Klapper-Stein genennet wird. Man findet ihn hin und wieder auf den Aeckern, Bergen und an den Flüssen: In den Indianischen Bergwercken hat man gantze Adern und Fund-Gruben von diesen Steinen. Es giebt viel, und unterschiedene Arten dieses Steins. Einige sind offt einer Faust groß, dergleichen in Steyermarck, um die Elbe, und anderswo zu finden; einige mittelmäßig, wie ein kleines Hüner-Ey; einige, als wie der Orientalische, kleiner, als wie eine grosse Nuß, oder Pflaume. *Pomet* in seinem Materialisten und Specerey-Händler giebt viel Sorten an. Die erste ist von Natur oval-rund und höckricht, und siehet braun, wird aber schöne, wenn man sie polieren lässet. Die andre ist etwas kleiner, mit Ocher überzogen, als als wie ein Eisen-Marcasit; allem Ansehen nach wird diese Gattung per strata, schichtweise formiret. Diese beyden Sorten werden aus dem Moraste bey Cap Saint Vincent in Portugall gezogen, auch in dem Gebürge bey Trevour im Fürstenthum Dombes gefunden. Die dritte Art ist höckricht und ungleich; scheinet, als ob sie aus eitel kleinen Bröcklein Stein von unterschiedener Grösse zusammen gesetzt wäre; Deren einige braun sehen, etliche braun-röthlicht, und wie durchsichtig, mit einem natürlichen Kütte gantz dichte zusammen gefügt. Offtermahlen wird nichts als einige Sand-Körnlein darinnen gefunden. Die vierdte Sorte ist weiß, wie Asche, und beschleust in ihrer Höhle Thon oder Mergel. Gemeiniglich aber wird der vornehmste Unterscheid von denen Dingen, welche inwendig in dem Steine sind, genommen: In Ansehung derer man dreyerley Adler-Steine findet, als 1) welcher einen andern, *Callimus* genennet, in sich hat, dem vor andern der Name Ætites gegeben wird; 2) welcher an statt des Steines Sand oder Erde in sich hat, und *Geodes* genennet wird; 3) welcher Wasser in sich hält, und *Hydrotites* heisset. Uber diese gedencket *Ettmüller* noch eines andern, so wie Violen riechet, und *Lapis Violaceus* genennet wird. Auch thut *Plinius* noch einen uns unbekannten dazu, *Thaphusium* mit Namen. Dem Adler-Steine wird die Krafft zugeschrieben, daß er verhüte, damit es einer schwangern Frau nicht unrichtig gehe, wenn sie denselbigen am Arme aufgebunden trägt; auch soll er die Geburt befördern können, wenn er unter währender Geburts-Arbeit auf das Bein gebunden wird, doch müße man ihn gleich nach der Geburt wieder abbinden, damit er die Gebähr-Mutter nicht gar nach sich ziehe. Andere geben vor, daß er dem Gifft und der Zauberey wehre, auch die Diebe offenbahre; Allein es sind lauter Einbildungen, und die Erfahrung will es nicht bestätigen. Seine vornehmste Tugend ist, daß er sich reiben lässet, und zu Pulver gestossen, in- und äusserlich gebraucht, (wenn er unter eine oder die andere Salbe oder Pflaster gemischt, und auf das Haupt geleget wird,) wider die Schwere-Noth hilfft, die Milch vermehret, auf solche Art auch die Geburt befördern kan. Er ist anziehend, dienet dahero wieder die Pestilentzialischen Fieber und rothe Ruhr, wo ein ansteckend und hitzig Fieber dabey ist. Das Pulver in eine Wunde gestreuet, stillet das Blut. Der innewendige Kern ist viel zärtlicher, als der Stein, schickt sich dahero auch weit besser zu oben erwehnten Gebrechen. Von diesem Steine hat ausführlich geschrieben *Laur. Dauschius* in seinem Buch de Hæmat. & Æit. Bes. *Schræd. Valent. Nicols. Hobb.* de *Boot. Lemery* Material-Lex.

Adlers-Stein-Klee, s. Melilotus.

Adlholtz, ein vortrefflich Wild-Bad in Bayern, 2 Stunden von Traunstein, unter der Burghausischen Regierung.

Ad libertatem vindicta manumittendo perducere, einen aus der Knechtschafft loßlassen, und ihm die Freyheit geben.

Ad libitum, heist in der Music nach Belieben.

Ad limina servus der Haußknecht, der vors Hauß Sorge tragen, und die Thüren zuhalten muß.

Alocutio cohortium, war diejenige Rede, welche der Imperator an seine Soldaten hielte, und sie damit entweder von der allzugrossen und hitzigen Begierde abzuhalten, oder die trägen und furchtsamen anzufrischen suchte, womit er sie in allen Dingen regieren und unterrichten kunte. Dieses hatte bey der Armee grossen Nachdruck, und gieng dieselbe mit hertzhafftern Muth in die Schlacht; indem sie die Gegenwart des beredten Generals stets an dessen nachdrückliche Worte erinnerte. Es hielte derselbe öffters dergleichen Rede, wenn er durch die Glieder (Linien) ritte, im Lager, wie auch vor dem Aufbruch. Ingleichen, wenn ein Aufruhr sich entsponnen, oder Klagen einlieffen, oder die Gemüther anderer Ursachen wegen schwierig waren. Die Soldaten standen bey dergleichen Rede nicht unordentlich unter einander, wie jeder darzu kommen war, sondern mit völliger Rüstung und Ordnung in dem Manipulo oder turma, worunter er gehörte, ingleichen die Lictores mit ihren Fascibus. *Lipsius* de Mil. Rom. IV. Dial. 9. *Thysius* Rom. Illustr. IV. p 98.

Adlsberg, oder Adlersberg, und nach selbiger Land-Sprache *Postoina* genannt, ist ein Schloß und Marckt-Flecken in dem Hertzogthum Crain, am Flusse Poick, zwischen Laubach und S. Veit, 6 Meilen von

Triest

Triest gelegen. Einige Scribenten halten dafür, daß hier ehemals die Stadt Avendo gestanden. Es ist gleich unter dem Schlosse die berühmte lange Grotte, zu deren Ende noch niemand gelangen können. *Valvasor* bezeuget, er wäre selbst 2 Meilen mit Fackeln und Lichtern hineingegangen, und in selbiger hin und wieder viele Gänge und Höhlen, grosse Plätze, worauf Häuser und Dörfer raum gehabt hätten, auch tieffe abstürtzige Oerter, angetroffen. Es sind auch an etlichen Orten erschreckliche Höhen, und anderswo eine Menge entsetzlicher Bild-Säulen von allerhand Ungezieffer, Schlangen, Drachen und Teufels-Larven zu sehen. Uberdiß trifft man auch 2 Brücken darinnen an, welche die Natur aus puren Felsen erbauet; Die eine ist nicht weit von dem Eingange, unter welcher viele Klafftern tief hinunter ein Fisch-reiches Wasser läufft; Die andere ist eine Meile von dieser, aber sehr dünne, und auf beyden Seiten ein jäher Abschuß. Das Schloß und Marckt Adlersberg gehöret ietzo dem Fürstlichen Hause Auersberg zu. *Valvasor.*

Adlungius, (*Jo. Christophorus*) ein Philosophus und Medicus zu Erfurt, verwaltete anfangs die Professionem Linguarum Orientalium, nachgehends Medicinæ daselbst, und starb 1681 den 20 Jun. in seinem 33 Jahre. Er hat observationes philologicas ex utroque Testamento erutas: anti-corollarium Kippingianum: de sanguinis motu, und unterschiedliche Disputationes geschrieben. *Wolffii* Bibl. Hebr. *Witte* Diar.

Adlzreiter, (*Johannes*) von Tettenweiß, ein berühmter Historicus und Rechtsgelehrter. Er ist Cantzler in Bayern gewesen, und hat an. 1644 eine assertionem Electoratus Bavarici contra vindicias Palatinas *Joh. Joach. a Rusdorf* herausgegeben, vornemlich aber durch seine Annales Bojicæ gentis, welche an. 1662 zu München, und an. 1710 in Leipzig mit des Herrn Leibnitzens Vorrede in fol. gedruckt worden, sich bekannt gemacht. Man findet darinnen die gantze Bayrische Historie vom Anfang, biß auf des Churfürsten Maximiliani Todt, oder eigentlich biß auf das Jahr 1650 ausführlich beschrieben, es stehen aber viele in denen Gedancken, als wenn ein gewisser Jesuit, Namens *Warsuss*, oder, wie *Balbinus* meynet, *Joann Ferveaux* aus Lothringen, die Feder dabey geführet, und *Adlzreiter* nur seinen Namen darzu hergeliehen hätte, wollen auch ihre Meynung daher behaupten, weilen Adlzreiter alle Thaten Ludovici Bavari gegen den Pabst zu verunglimpfen gesucht, ohngeachtet Aventinus, Burgundus und Herwartus diesen Herrn aufs beste vertheidiget haben. *Struvii* Bibl. hist. *Oldenburg.* ad instrum. pacis. *Gundling* præf. ad Aventin. *Felleri* otium Hanover. *Hendreich.* s. *Ferveaux.*

Admandus, hat 1066 floriret, und ein *Chronicon* geschrieben. *Kœnig.*

Ad manum nummos non habere, nicht gleich Geld bey handen haben.

Ad manum servus, der zu Schreibung derer Briefe, auch anderer Dinge, gebrauchet wird.

Admatha, einer von denen 7 Fürsten derer Perser und Meder bey dem König Ahasverus, Esth. 1, 14.

Admella, s. Acmella p. 359.

Admenationes, nennen die Doctores diejenigen Beschimpfungen, wenn iemand einem unstreitig Vornehmern den Rang disputiret, oder ablaufft, oder ihm andere bey öffentlicher Zusammenkunfft vorziehet, oder ihn durch allerhand Grimacen und höhnische Minen und Gesichter spöttisch tractiret, ihm die Feigen weiset, oder den Stock über ihn zucket, oder ihn zum Gelächter machet. L. 15. §. 27. & 33. seq. 39. ff. de Injur.

Admensum opus, ein Stück Arbeit, das einem zu machen auferleget wird, und binnen gewisser Zeit fertig seyn muß.

Ad mensuram, nach dem Maaß oder Anschlage, wird gesagt, wenn man eine Sache nach der Zahl, Maaß und Gewicht in Empfang nimt; als: emtio ad mensuram, wenn man 100 Malter Weitzen kaufft.

Admete, eine Tochter des Oceani und der Tethyos. *Hesiodus.* Theogn. v. 349. Diesen Namen soll sie vom α priv. und δαμάω ich zähme, her haben, und so viel als eine unbändige oder ungezähmte heissen. *Pasor. Ind.* ad Hesiod. in Ἀδμητη.

Admete, eine Tochter des Eurysthei. Ihr Vater vermählte sie an den Baiceum, weil aber Hercules der Amazonen König, denselben gefangen hielt, gieng sie selbst wider die Amazonen zu Felde, ihren Gemahl aus seinen Händen wieder zu befreyen. Tzetz. ad Lycophr. v. 1327.

Admeto, des Ponti und Maris, oder der Thalassæ Tochter. *Hygini* Præf. p. 4. Sie scheinet mit oberwehnter Admete, des Oceani Tochter, eine Nymphe gewesen zu seyn. *Muncker.* ad l. c.

Admetus, ein Sohn des Pheretis, *Apollodorus* l. 8. §. 2 halff das Calydonische Schwein todtschlagen, *Hyginus* Fab. 173. trat mit den Argonauten die Reise nach Colchis an. *Idem* Fab. 14. und ward auch nach der Zeit König zu Pheris. *Apollodorus* l. 9. §. 15 Seine Gemahlin war die Alcestis, des Peliæ Tochter, welche ihm aber, ehe er sich mit ihr vermählte, viele Mühe kostete. Denn als er bey ihrem Vater um sie werben ließ, wurde sie ihm zwar versprochen, iedoch unter dieser Bedingung, wenn er einen Löwen und ein wildes Schwein für seinen Wagen würde spannen lassen, u. in diesem Aufzug bey ihm erscheinen. Gleichwie nun aber dieses ihm unmöglich vorkam, ins Werck zu setzen, als nahm er seine Zuflucht zu dem Apollini, der ihm denn zu dem verlangten Löwen; Hercules aber zu dem wilden Schweine verhalf. *Fulgent.* Mythol. l. 77. Diese spannete er vor seinen Wagen, und fande sich also auf bedungene Art bey dem Pelia ein, da denn sofort Anstalt zu dem Beylager gemacht wurde, welches auch kurtz darauf vor sich gieng. Wie er aber in das Schlaf-Zimmer den ersten Hochzeit-Abend trat, lag eine grosse Menge ungeheurer Drachen in der Braut-Kammer beysamen, welche die Diana hinein geschickt, weil er sie allein, da er den übrigen Göttern geopfert, mit dem Opfer übergangen hatte; gleichwohl besänfftigte er diese Göttin auf des Apollinis Ermahnung wieder, und genoß nach diesem mit seiner Gemahlin die erwünschte Zufriedenheit. *Apollodorus* l. c. *Fulgent.* Mythol. l. c. *Eustath.* ad Hom. Il. B. v. 714. Sonst wird auch die Vermählung mit dieser Printzeßin von andern auf folgende Art erzehlet: Als Pelias von seinen Töchtern aus Betrug der Medeæ umgebracht worden, habe sich die Alcestis, weil sie dieses Todtschlags wegen, ohngeachtet sie unschuldig war, und von ihrem Bruder dem Acasto verfolget ward, zu dem Admeto, als ihrem Befreundten, retiriret; allein, da Acastus diesen Admetum deswegen zu Pheris belagert, auch gefangen bekommen, habe er, ihn umzubringen, gedrohet, wo ihm seine Schwester nicht wieder ausgeliefert würde. Indem aber Alcestis die Gefahr ihres Wohlthäters vernommen, habe sie sich selbst ihrem Bruder übergeben, worauf Admetus auf freyen Fuß gestellet worden. Als er nun vor ihr Leben sehr bekum-

kümmert gewesen, sey Hercules mit des Diomedis Pferden bey Pheris vorbey gereiset, und da er des Admeti Betrübniß, und der Alcestis Gefahr und Unschuld erfahren, habe er den Acastum angegriffen, solchen geschlagen, und die Alcestin dem Admeto wieder überliefert. *Palaphat.* c. 41. Dem sey nun, wie ihm wolle, auf was Art sie einander erlanget, so wurde er doch dergestalt von ihr geliebet, daß, als Apollo von denen Parcis des Admeti gesetzte Ziel seines Lebens dadurch zu verlängern, wenn entweder eines von seinen Eltern, oder seine Gemahlin selbst für ihn zu sterben, sich bereit würde finden lassen, erhalten, sie bey seinem herannahenden Ende willig für ihn starb, und durch ihren Tod sein Leben verlängerte. Jedoch ward sie wieder lebendig, weil sie entweder Proserpina aus Großmüthigkeit wieder von sich ließ, oder auch Hercules sie dem Plutoni mit Gewalt wiedernahm. *Apollodorus* c. 1. Die Ursache, warum Admetus so viel Liebe von dem Apollin genoß, war theils, weil er ihm würcklich gewogen war. *Muretus* ad Tibull. II. Eleg. 3. theils darum, als Apollo wegen Hinrichtung der Cyclopen auf eine Zeit aus dem Himmel verstossen worden, und auf der Erde einem Menschen dienen muste, ihn dieser Admetus, als einen Hirten seines Viehes, sehr wohl aufgenommen hatte. *Hygini* Fab. 50. *Strabo* X. p. 087. Die Historie von dem Löwen und wilden Schwein legen einige also aus, daß das erstere auf die Stärcke des Gemüths, oder Klugheit, das andere aber auf die Stärcke des Leibes gehe, als womit er die Alcestin erlanget. *Masen.* Spec. Ver. occ. XXIII, 34.

Admetus, der Molosser König, zu welchem Themistocles flohe, als er zu Athen auf derer Lacedämonier fälschliches Angeben vor einen Land-Verräther angesehen wurde. Weil sich aber Themistocles nicht wohl auf des Admeti Freundschafft verlassen kunte, sintemal er dessen Angelegenheiten zu Athen entgegen gewesen, nahm er desselben jungen Printz oder Princeßin in seine Arme, und flüchtete damit in die Königliche Hauß-Capelle, woraus er nicht eher wich, bis ihm der König durch einen Handschlag allen Schutz und Sicherheit versprochen hatte, die er ihm auch redlich leistete. *Cornelius Nepos* Themist. 8. *Plutarchus. Thucydides* I.

Admetus, war einer von Alexandri Magni tapfersten Generalen, blieb in der Belagerung vor Tyrus. *Diodorus Sic.* XVII.

Admetus, ein Griechischer Poet zu denen Zeiten Trajani und Hadriani. Seine Grabschrifft hat er sich selber gemacht, worinnen stand, daß sein Leib in der Erden, er selbst aber im Himmel sey, worüber Demonax spottet. *Lucianus* in vita Demon. *Vossius* de Poet. Græc.

Administer, ein geheimer Staats-Minister, it: Premier-Ministre.

Administrandi sui patrimonii liberam potestatem habere, über sein Vermögen selbst frey schalten, und walten dürffen, ohne daß ein anderer was dabey zusprechen hat.

Administrare, so viel als gubernare, regieren, verwalten. Administrare tutelam, die Vormundschafft führen.

Administrare alteri, einem etwas zustellen, überlassen; wird eigentlich gebraucht, wenn man was übergiebt, einem andern zuzustellen. Daheto administrare tacitum fideicommissum, einem, den man directe zum Erben nicht einsetzen kan, durch einen andern die Erbschafft zuschantzen, und solche einem dritten anvertrauen, solche wieder auszuantworten.

Administrationis vocabulum, brauchen die Canonisten von geistlichen Aemtern, gleichwie solches im Jure Civ. von weltlichen Aemtern, e. g von Tutelen gesagt wird. Administrationis periculo conveniri, wegen der geführten Vormundschafft in Anspruch genommen werden.

Administrator, ein Verwalter, Vorsteher, der eines andern Sachen oder Güter verwaltet, dergleichen ist ein Vormund oder Advocat. Administrator wird auch derjenige genennet, so vor die Güter und Revenüen des Staats Sorge trägt, und die Verwaltung darüber führet. Bey Minderjährigkeit eines Printzen pfleget der nächste Agnat väterlicher Seiten das Chur- oder Fürstenthum zu verwalten, und den Namen eines Administratoris zu führen, bis der Printz die in der Güldenen Bulle bestimmten Jahre erreichet hat. Ausser diesen waren auch noch bey denen Alten eine gewisse Art Bedienten, die man Administratores nennete. *Alfen.* §. 105. de V. S. *Alciatus* de V. S. p. 288.

Administrator Cameralis, der Cantzley-Verwalter, ist, welcher allein, was in der Kayserlichen Cammer vorgehet, verwaltet. *Ord. Cam.* p. 1. tit. 18. *Roding.* Pand. Cam. l. 4. tit. 6. in pr. der auch sonsten, und besser, Præfectus Cancellariæ genennet wird.

Administrator postulatus, heist bey denen Protestanten das Ober-Haupt eines geistlichen Stiffts, das annoch seine Canonicos hat, welche nach ihren Stiffts-Canonibus und Statuten einen Bischoff erwehlen, weil sie aber den Pabst nicht vor das Ober-Haupt der Kirchen erkennen, und daher dessen Confirmation vor unnöthig achten, so führet ein solcher Erwehlter nicht den Namen eines Bischoffs, sondern nur eines postulirten Administratoris, und gebrauchet sich dabey des Tituls: Hochwürdigst. Administrator heist bey denen Catholischen derjenige, so sede Episcopali vacante das Bißthum, und was davon dependiret, verwaltet.

Administratores derer Kirchen-Güter, sind, welche die Güter verwalten, das Inventarium oder Rechnung darüber führen, die ausstehende Schulden eintreiben, Gelder ausleihen, Güter verpachten, und auf alle Weise den Nutzen der Kirche zu befördern suchen. Sie werden im Teutschen genennet Kirch-Väter, Kirchen-Beschwohrne, Juraten, Gotteshauß- oder Heiligen-Pfleger, Kirchen-Pfleger, Kirchen-Vorsteher. An etlichen Orten haben sie den Namen Altar-Leute, welche das Tüchlein beym Altar halten, mit dem Klingel-Beutel herumgehen, und zugleich die Verwaltung derer Kirchen-Güter haben. *Linck.* de Jur. Episcop. c. 10. Die oberste Inspection über diese Güter kommet dem Fürsten als Fürsten zu, der deswegen auch die Administration derselben veranstalten und besorgen kan, daß sie auf keine Weise verringert und veräußert werden. Wer in Protestantischen Landen das Recht hat, die Kirch-Väter zu bestellen, muß aus dem Herkommen eines ieden Orts ersehen werden. An etlichen Orten setzet sie die Gemeinde; an andern Orten formiren sie ein besonderes Collegium, welchen zugleich die Freyheit gegeben ist, einen Collegen zu erwehlen, an etlichen Orten prætendiren die Patroni entweder die Verwaltung selber, oder doch wenigstens das Recht, die Vorsteher zu setzen. Bey diesen allen aber behält allezeit der Fürst die oberste Inspection. Wenn dieselben erwehlet seyn, so müssen sie confirmiret werden, welches an etlichen Orten von dem Consistorio; an andern aber von denen weltlichen

chen Gerichten zu geschehen pfleget. Es sollen auch dieselben nach der Reformatione politica de an. 1548. und 1577. tit. von Pupillen und Minderjährigen verendet werden, welches aber an vielen Orten nicht beobachtet wird. Diejenigen, welchen die Wahl derer Kirch-Väter zukommet, müssen auch zugleich mit auf dieselbe Achtung haben, widrigenfalls können sie in subsidium belanget werden. Wieviel Personen dazu angenommen werden können, kommet ebenfalls auf die Observanz eines ieden Ortes an, nachdem die Kirchen-Güter groß oder klein seyn. Bey Erwehlung dererselben muß auf solche Personen gesehen werden, die ehrlich, angesessen, und fleißig seyn, auch die Haußhaltung wohl verstehen. Also ist in der Sächsischen K. O. art. gen. 35. in pr. befohlen: Damit der Kirche, und derselben Gütern recht und wohl vorgestanden, und die Kirchen-Gebäude desto baß erhalten werden, so sollen bey ieder Kirche seine, ehrliche, gottesfürchtige und redliche Leute, zum wenigsten zwey, zu Kirch-Vätern, der Kirchen zum Besten, erwehlet werden. Man pfleget dieses Amt auch denen Layen aufzutragen, und zwar denen, so zur Parochie gehören, es mögen Stadt-Kinder seyn, oder die von fremden Orten sich daselbst niedergelassen haben. Absonderlich muß man Sorge tragen, daß man nicht einen solchen wehlet, welcher sich mit Gewalt darzu dringet, weil dieses ihn allerdings verdächtig machet. Und weil es ein öffentlich Amt ist, so kan ein ieder Eingepfarrter, solches auf sich zu nehmen, gezwungen werden, doch kan man sich auch zu Zeiten entschuldigen, und zwar haben fast eben die Ursachen Statt, weswegen einer von denen Vormundschafften befreyet wird. An etlichen Orten haben die Kirchen-Vorsteher zugleich mit die Administration derer Güter von dem Filial; an andern Orten aber hat auch diese ihre besondere Kirch-Väter, welches alles nach Gefallen, und nachdem es der Nutzen der Kirche erfordert, kan eingerichtet werden. Es haben dieselbe das gantze Vermögen der Kirche in ihrer Verwaltung. An etlichen Orten haben sie auch die Kirchen-Gefässe, u. andere dazu gehörige Sachen, in Verwahrung. Uber dieses sind sie zu Zeiten über den Armen-Kasten gesetzt, müssen die Almosen einsammlen, austheilen, und die Reparatur der Kirchen und geistlichen Häuser besorgen, die Kirchen-Stühle machen lassen, u. d. g. Das Amt selbsten bestehet darinnen, daß sie müssen Sorge tragen: 1) die Kirchen-Güter zu vermehren; 2) zu erhalten, und 3) wie das Geld nützlich ausgegeben werden könne. Es muß aber die Vermehrung durch geziemende Mittel geschehen. So ferne sie auf die Erhaltung derer Kirchen-Güter bedacht seyn müssen, lieget ihnen ob: 1) ein Inventarium zu machen. Und ist dieses zweyerley, entweder generale, oder speciale. Jenes begriffet der Kirchen zugehörige Sachen in sich. Dieses aber nur dasjenige, was dem neuen Pfarr-Herrn bey dem Pfarr-Hause geliefert wird. Wobey die Vorsteher Sorge tragen müssen, damit der Prediger unterschreibe, und zusage, daß er solche Sachen empfangen, und er oder die Seinigen es wiederum beym Abzuge lassen wollen. Das Inventarium generale muß also eingerichtet seyn, daß ein völliger Beweiß daraus kan genommen werden. Es ist dahero gut, wenn es entweder gerichtlich geschiehet, oder von einem Notario mit Zuziehung des Patrons und Zeugen verfertiget wird. Und muß man sehen, was in denen Kirchen-Ordnungen deswegen anbefohlen. Ausser diesen müssen sie auch 2) ein Buch halten, worinnen alle Ausgaben und Einahmen ordentlich eingetragen seyn. 3) Die ausstehende Schulden samt denen Zinsen sind sie fleißig einzutreiben verbunden, damit die Kirche nicht Capital und Zinsen verliehre. In welchem Fall ihnen zu beweisen oblieget, daß sie allen möglichen Fleiß angewendet haben, und zwar sind sie levem culpam zu leisten schuldig. Gleicher Gestalt müssen sie 4) Sorge tragen, damit das Geld nicht nur sicher, sondern auch zu rechter Zeit, untergebracht werde. Denn daß man die Kirchen-Gelder mit gutem Gewissen auf Zinsen austhun könne, ist gar kein Zweifel. 5) In Betrachtung derer Güter müssen sie ebenfalls sorgfältig seyn, und ist es wohl gethan, wenn es allezeit mit Genehmhaltung des Magistrats geschiehet, welches auch an etlichen Orten der Nothwendigkeit ist. Ferner 6) liegt ihnen ob, die Kirchen- und andere geistliche Gebäude in baulichem Stande und Wesen zu erhalten; Also, daß sie in Ermangelung dessen zur Ersetzung alles Schadens können angehalten werden. Doch müssen sie keine unnöthige Gebäude anfangen, u. vor allen Dingen zusehen, ob das Kirchen-Vermögen zureichend ist, oder ob bey nöthigem Fall die Eingepfarrten etwas dazu geben sollen. Wenn die Kirche einen Proceß bekommet, so pfleget man dazu gewisse Syndicos zu setzen, die entweder aus denen Kirchen-Vorstehern selbsten, od. aus denen Eingepfarrten, oder auch sonsten können genommen werden. Es setzet dieselbe entweder die Kirche, oder die, so die Kirche repræsentiren, oder auch wol das Capitul. Und müssen sich die Syndici mit ihrem Syndicat legitimiren können. Wenn etliche gesetzet seyn, so kan nach dem Canonischen Rechte keiner ohne dem andern zugelassen werden, es müste denn die Clausul, in solidum, hinzugesetzet seyn, c. de procurat. in 6. Wenn die Kirche Geld aufnehmen muß, so thut man wohl, wenn man es entweder mit Consens der gantzen Gemeinde, oder dererjenigen, so die Kirche repræsentiren, leihet, und auch die Einwilligung des Patrons und des Consistorii nicht vorbeygehet, indem es sonsten gefährlich ist, und man beweisen muß, daß das Geld zum Nutzen der Kirche sey angewendet worden. *Stryk.* de caut. contr. sect. 2. c. 1. und de probanda versione Creditor. c. 2. Dieweil ein jeder Administrator Rechnung ablegen muß, so können auch die Kirchen-Vorsteher sich dessen nicht entschlagen, und da man bey Ablegung derselben auf Unkosten der Kirche zu schmausen pfleget, so ist es gut, wenn in denen K. O. versehen ist, wieviel man dazu in der Rechnung wolle paßiren lassen. Die Ablegung der Rechnung selbsten pfleget insgemein der gantzen Kirche, in Beyseyn des Patrons, des Superintendentens, und gewisser Personen aus der Gemeinde zu geschehen, wiewol man auch hier vornemlich auf die Verordnung eines ieden Orts sehen muß. Zu dieser ist ein ieder Vorsteher und auch seine Erben verbunden. Hat man von denen Vorstehern Bürgen angenommen, so müssen diese Sorge tragen, daß derselbe fleißig zu Ablegung seiner Rechnung angehalten werde; widrigenfalls müssen sie in subsidium bezahlen. Es wird dieselbe insgemein an dem Orte, wo man die Administration geführet hat, abgeleget, es müste denn daselbst nicht füglich geschehen können, oder ein anders verordnet seyn. Die Rechnung selbsten muß deutlich abgefasset, und mit Belegen versehen seyn.

Administratores piarum actionum, werden in Cod. die Bischöffe genennet, so die Ober-Verwaltung und Auffsicht über Wäysen-Armen-Zucht- und Findel-Häuser rc. haben.

Administratores Reipublicæ ejusque bonorum, Cammer-Beamte, i. e. die dem Finanz-Wesen vorgesetzet sind.

Admirabilis Peruviana, siehe Flos admirabilis.

Admiral, Amiral. Lat. Præfectus classis, heist derjenige hohe Kriegs-Bediente, welcher die See-Macht eines Reichs, oder einen Theil derselben, führet. Wo dieser Name herkomme, ist nicht gewiß ausgemacht. *Dapper* meynt, er hätte seinen Ursprung von Christophoro Columbo, welchem der Spanische König Ferdinando wegen seiner wundernswürdigen Reisen den Zunamen eines Admirando, oder Wunder-Mannes, gegeben. *C. S. Schurzfleisch* in Nomencl. Strateg. p. 8. Andere wollen behaupten, es käme von dem Arabischen Emir oder Amira her, welches einen Fürsten, oder Herrn, bedeute, und von dem Griechischen ἅλς, das Meer. *Becmann.* de Notit. Dignit. Illustr. p. 211. Diejenigen aber, so Orientalische Reise-Beschreibungen geschrieben, meynen, daß das Wort mehr einen Gouverneur eines Landes, als einen Admiral, bedeute. In Franckreich ist der Titul zuerst auffkommen, worauf ihn andere Völcker auch angenommen. Der Reichs-Admiral in Franckreich und Groß-Britannien hat nicht nur über die gantze Kriegs-Macht zur See das oberste Gebiete, sondern auch über die Capereyen, und die gantze Seefarth. Die unter ihm stehenden Admirals werden nach denen Flaggen, so iede Escadre führet, unterschieden, und auch Admirals von der weissen, rothen und blauen Flagge genannt. Unter dem Admiral commandirt der Vice-Admiral und Contre-Admiral, oder Schout by Nacht. Bey der Frantzösischen Flotte sind nach dem Reichs-Vice-Admiral 3 General-Lieutenants zur See, nach diesen kommen die Chefs oder Obristen der Escadre, welchen die Schiff-Capitains folgen. An. 1627 schaffte der König in Franckreich diesen Titul ab. Ludwig der XIVte aber richtete solchen wieder auf vor seinen natürlichen Sohn, Ludovicum Alexandrum von Bourbon, Grafen von Thoulouse. Die Frantzosen nennen auch den General über die Galeeren öffters den Admiral der Levante. Also geben auch die Kauff-Fahrer, so um mehrerer Sicherheit willen in Gesellschafft reisen, demjenigen, den sie sich zum Führer erwehlen, den Titul eines Admirals. *du Fresne* Glossar. Lat. *P. Anselme* histoire des grados officiers de la couronne.

Admiralität, Admiralitäts-Collegium, ist eine Versamlung dererjenigen, welche die Direction über die See-Sachen zu verwalten haben, wie es denn auch bey denenselben stehet, selbige anzuordnen, und einzurichten. Dieses Collegium bestehet aus dem Admiral, Admiral-Lieutenant, Vice-Amiral, Schout by Nacht, oder Contre-Admiral, wie auch andern hohen See-Officiers, Räthen und Beysitzern. In den vereinigten Niederlanden sind 5 Admirals-Collegia, nemlich in Süd-Holland zu Rotterdam, in Nord-Holland zu Amsterdam; in West-Frießland zu Hoorn, und Enckhuisen; in Seeland zu Mittelburg, und in West-Frießland zu Harlingen.

Admiralitäts-Eyland, eine Insul in dem Oceano Septentrionali bey Nova Zembla, ist von denen Holländern erfunden worden.

Admiral-Lieutenant, Contre-Admiral, Schout by Nacht, kömmt gleich nach dem Vice-Admiral, führet auch bey des Admirals Abwesenheit das Commando über die Flotte im Gefechte, und sonsten aber commandirt er die Arriere-Garde.

Admirals-Flagge, wehet von dem grossen Tap, oben auf den mittelsten Mast des Schiffes.

Admirals-Insuln, sind Insuln auf dem Meer von Zanguebar, und liegen der Insul Madagascar Norderseits gegenüber.

Admirals-Schiffe, wird dasjenige genennet, welches die Admirals-Flagge, es sey nun gleich in der See, oder in einem Hafen, führet.

Admirante, oder der Admiral von Castilien, ist der Generalissimus in diesem Königreich zu Wasser und zu Lande.

Admirati, Bajara, auch Oreto, il fiume dell' Amiraglio, vorzeiten auch Eleutherus, ein kleiner Fluß, welcher im Val di Maxara in Sicilien entspringet, und gleichwie das Meer Ebbe und Fluth hat. *Fazel. Cluverius.*

Admirationis Fons, ein Fluß in Genevois, in Savoyen, entspringet aus den Steinen, und hat gleich dem Meer Ebbe und Fluth.

Admissarius, ein Huren-Jäger. Admissarius equus, ein Hengst.

Admissio, die Erlaubniß, Freyheit, etwas zu thun. Also ist es in dem J. P. Art. 5. §. 21. versehen, daß die Admission des Pabsts in Protestantischen Bißthümern aufgehoben seyn solle, also, daß Ihro Kayserliche Majestät dieselbe sogleich investiret. Weil aber die Catholischen Bischöffe dem Pabst vor die Admission etwas gewisses bezahlen müssen, so hat man an Statt dessen bey denen Protestantischen Bißthümern ausgemacht, daß vor die Investitur noch die Helffte mehr, als Catholische zu geben pflegen, muß bezahlet werden. Es ist auch lange wegen der Titulatur dieser Bischöffe gestritten worden. Denn weil nach der Meynung derer Päbstler keiner ohne Admission des Pabsts ein rechter Bischoff seyn kan, so hat man Catholischer Seits denen Protestanten den Namen Bischoff nicht geben wollen. Aber es ist etwas lächerliches, indem sie, diesem ohngeachtet, alle Bischöffliche Rechte zu geniessen haben, ausser daß ihnen auf dem Reichs-Tage die Quer-Banck ausgemacht worden. J. P. Art. 5. § 22.

Admissio bonorum possessionis, die Annehmund Agnoscirung des Besitzes derer Güter.

Admissionales, waren an dem Kayserlichen Hofe zu Rom diejenigen Bedienten, welche einen zur Kayserlichen Audienz führten. Der vornehmste unter ihnen hieß Magister admissionum, und hatte die Vornehmsten dahin zu begleiten. Die andern Admissionum Proximi. Endlich die Admissionales. Es ist dieses Amt zu Kaysers Claudii und Neronis Zeiten aufgekommen. Heut zu Tage werden sie Cammer-Herren, Cammer-Juncker, Ceremonien-Meister, Introducteurs des Ambassadeurs genennet. *Sueton.* Vesp. XIV. *Lampridius* Alex. Sev. 4. *Ammianus Marsellinus* XV, 5. *Gutherius* de offic. dom. Aug. III, 11. *du Fresne. Panicrol.* Notit. Dign. Imp. Orient. 66.

Admissionum officium, war bey denen Römischen Kaysern, was heut zu Tage bey unsern Fürsten die Cammer-Herren vertreten.

Admissus passus, ein hurtiger Gang.

Admittere iren, einwilligen, damit zufrieden seyn, erlauben, gestatten, vergönnen, zulassen, zugeben, darzu lassen, it: begehren, anstifften, an- oder aufnehmen, zum Beyschlaf bringen, heist in leg. 3. pr. ff. ne vis fiat ei, denjenigen, der in die bona immittiret wird, oder den Einsatz erlanget hat, in die Posseß aufnehmen.

Admittere bona, die Güter vor die seinigen erkennen und agnosciren.

Admittere bonorum possessionem, die Bonorum possessionem annehmen und agnosciren.

Admittere equum, zu Pferde steigen, und dem Pferde die Sporen geben.

Admittere in equas asinum, seinen Esel mit eines andern Stutte springen lassen. l. 52. §. 20. ff. de furt.

Admittere scelus, homicidium, ein Laster, einen Mord begehen. Admittere heist auch schlechtweg verbrechen, verwürcken, und Admissum, ein Verbrechen. Admittere vim, Gewalt anthun.

Admodiare, admodiiren, leihen ausleihē, verpachten, vermiethen, dem Amtmann die Gefälle, Gülten, Renthen und Einkünffte um ein gewisses verleihen.

Admodiateur, heisset sowol ein Zoll-Pachter, als auch ein Verpachter, davon admodiren, Zölle verpachten, oder pachten.

Admodiatio, die Verzinsung, Verarendirung, Verpacht, ist ein unbenannter Pacht-Contract, da die sämtlichen jährlichen Einkünffte, Renten, Steuren, Amts-Gebühren, und andere Nutzungen eines Grundstückes dem andern, der admodiator genennet wird, verpachtet werden, daß er dem Eigenthums-Herrn, oder Besitzer des Grundstücks, Statt des Pacht-Geldes, eine gewisse Anzahl Scheffel Getreydig, oder eine gewisse jährliche Pension von denen Einkünfften zur gewissen Zeit, oder voraus zahle. Kommt her von ad und modiatio, i. e. actu metiendi per modios, oder admensione per modios. vid. *Tab.* ad adm. cap. 1. it: *Struv.* diss. d. adm. oder aus dem Frantz. admodier, pachten. Wenn man daher von dem Willen derer Contrahenten gewiß ist, daß sie Admodiationem schliessen wollen, so bleibt es dieser Contract, wenn gleich aus denen dabey ausgemachten pactis erhellete, als wenn es ein anderer Contract wäre. Kömmt sonst in allen mit dem Contr. Loc. Cond. überein. Die Actio, so aus diesem Contract entstehet, heist Actio praescriptis verbis, deñ es ein Contractus innominatus.

Admodiator, Gall. Admodiateur, der solche Gefälle miethet, oder pachtet, ein Pacht-Amtmann, ein Zoll-Pachter.

Admodiren, heisset allerhand steigende und fallende jährliche Einkünffte gegen Lieferung gewisser Früchte, oder Geldes, pachten, oder verpachten.

Admonere, iren, erinnern, ermahnen, vermahnen; wird gebraucht, wenn man einen etwas erinnert, daran er zuvor nicht gedacht: it. züchtigen, verwarnen, bestraffen.

Admont, eine Stadt in Ober-Steyermarck am Flusse Ens, hat ein sehr reiches Benedictiner-Kloster, zwischen sehr hohen Bergen gelegen, und gehören unterschiedene Schlösser und Dörffer darunter; *Mezgeri* Hist. Salisb. VI. *Tromsd.*

Admordere, anbeissen, Schaden zufügen, vexiren, oder scheren.

Admovere, iren, hinzurücken, beyfügen, beybringen, herzuführen. Admovere probatione, den Beklagten mit Beweiß-Gründen überführen, zum Bekäntniß nöthigen. Admovere calcar alicui, einen hefftig ermahnen, anreitzen. Admovere faces doloris, Schmertzen machen. Admovere manum operi, Hand anlegen.

Adna, siehe Aden.

Adna, ein Obrister über 1000 in dem Stamm Manasse. 1 Chron. XII. 20.

Adna, ein Obrister über 1000 unter der Armee Josaphats. 2 Chron. XVII. 14.

Adna, ein Priester zu denen Zeiten Jojakim. Neh. XII. 15.

Adna, ein Israelit, der Sohn Pahath, aus dem Geschlechte Bani, welcher sich in der Babylonischen Gefängniß mit einem fremden Weibe verheyrathet hatte, sie aber auf Esrä Befehl von sich lassen muste, Esr. 10, 30.

Adnascentia, siehe Epiphysis.

Adnata, (tunica) welche auch sonst conjunctiva, oder albuginea genennet wird; teutsch das Weiße im Auge, ist das erste und allgemeine Augen-Häutlein, weiß von Farbe, stärcker als die andern, in der Mitten hat sie ein grosses Loch für das Horn-Fell, durch welches der Augen-Bogen und der Stern-Aug-Apfel des Auges durchscheinet: Diese Haut ist gar sehr empfindlich, und hat sehr viel Blut- und Pulß-Adern, welche in der Entzündung der Augen sehr aufschwellen, und dahero gar leicht gesehen werden.

Adnepos, des Uhr-Enckels Enckel, Kinder im fünfften Grad herabsteigender Linie.

Adnez, mit dem Zunamen *le Roy*, oder, wie zu seiner Zeit es geschrieben wurde, le Roix, ein Frantzösischer Poet im XIII. Sec. unter der Regierung Königes Philippi, des kühnen, ist bey Hertzog Heinrichen von Brabant in Diensten gewesen, und hat unterschiedene Romainen geschrieben. *Croix du Maine* Bibl. *Fauchet*. Poet. II.

Ad nomen respondere, erscheinen, wenn man abge- oder verlassen wird.

Ad notam nehmen, ist, ein Ding im Gedächtniß behalten, mercken, fleißig in acht nehmen; Es gebrauchen sich die Notarii in Instrumenten solcher Worte auf diese Weise: Als habe ich solches ad notam genommen.

Adnotare, aufzeichnen, wird von denen Gouverneurs in denen Provintzen gesagt, wenn sie einen Delinquenten an den Fürsten, oder einen andern Ober-Richter schickten, um demselben eine Straffe zu dictiren. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. III. 3. Es wird auch von denen Kaysern selbst gesagt, wenn sie nemlich zu des Delinquenten Namen die Straffe adnotirten, oder aufschrieben, nachdem sie sich zuvor derselben Namen und Verbrechen, oder lobwürdige Dinge, durch die Commentarienses vorlesen lassen. *Aelianus*. Var. Hist. XIV. 43. Die Römer hiessen auch dasjenige Adnotiren, wenn sie in Büchern das Zeichen eines Bratspiesses, oder einen Strich zu denenjenigen Sachen machten, welche sie vor ungewiß, unächt und falsch hielten, oder doch vor zweiffelhafft, ingleichen zu demjenigen, welches sie am Autore tadelten, oder lobten. *Plinius* Epist. III. 5. *Cuper* Observ. I. 15.

Adnotatio, die Aufzeichnung, die Benennung, die Bestraffung, die Verzeichnung eines Abwesenden unter die Zahl derer Verbrecher. Adnotation heißt auch ein Fürstlich Rescript, so in Beyseyn weniger Personen gemacht worden; Heißt auch eine Signatur, wenn nemlich der Landes-Herr seinen Willen mit wenigen Worten auf das Supplicat schreibet. Adnotatio ist auch eine Handlung, da einer privatim ohne Beyseyn eines Zeugen eine Obligation aufrichtet, und sich ihm den andern verschreiben läßt. L. 1. C. d. probat. ibique Glossa. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. III. 3. *Bulenger* de Imp. Rom. III. 12.

Adnotatus, dessen Güther eingezogen.

Adnotatus censibus, ein Clericus, der von seinen Pfarr-Feldern Zinß abstatten muste. vid. l. 16. 20. 37. C. d. Episc. & Cler. heißt so viel, als adscriptitius.

Adnutivum, die Bewilligung, Bekräfftigung, Beyfall einer Sache.

Ad nutum, einem zu gefallen, scil. etwas thun, einem andern thun, was man ihm an Augen ansehen kan.

Ado, ein Benedictiner-Mönch, und Bruder Audoeni, welchem der 31 Jun. gewidmet ist.

Ado, ein Sohn Autharii, stunde bey dem König Dagoberto in Franckreich in Gnaden, und hat ums Jahr 642 das Closter zu Joire gebauet. *La Sueur* hist. de l'Eglise.

Ado Trevirensis, soll im IX. Sec. floriret haben, und wird von einigen vor den Autorem des martyrologii, davon unter Ado von Vienne Erwehnung geschiehet, ausgegeben.

Ado Viennensis, ein Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné ums Jahr 859, ist den 16 Dec. 874 wieder mit Tode abgegangen, und hat unter andern gelehrten Wercken ein *Martyrologium*, welches zu Cöln im XVI. Sec. gedruckt worden, *Bellarminus* aber de Script. Sacr. p. 164. und *Aloysius Lipomannus* dem vorherstehenden Adoni von Trier, weil er vielleicht nicht lange vor, oder nach ihm gelebet, und eben dahero die Ursache der Ungewißheit entstanden seyn mag, zueignen; ingleichen auch eine *Universal-Chronicke* vom Anfang der Welt bis auf das Jahr Christi 874, welche, nachdem sie etliche mahl aufgeleget worden, der Bibliothecæ Patrum mit einverleibet ist, geschrieben *Sammarthan*. Gall. Christ. *Voss.* hist. lat. *Arnold* Abbildung des ersten Christenth. *Chorier* hist. de Dauphiné.

Ado, (*Virsungus*) des Heil. Ludgeri Groß-Vater, ein Mann von sonderbarer Frommigkeit. Er hatte vor der Boßheit und Tyranney des Königs in Frießland, Radbori, einen solchen Abscheu, daß er, um sein Vaterland von diesem bösen Fürsten zu befreyen, einen Anschlag wider ihn machte, welcher aber vor der Zeit entdecket wurde, deswegen er zur Rettung seines Lebens nach Franckreich flüchten muste, woselbst ihn Grimoaldus, Königs Pipini Sohn, sehr wohl aufnahm. Nicht lange darnach ergriff er nebst seiner Gemahlin Adelharda und seinem Sohn Nortgrino den Christlichen Glauben, und blieb biß zu des Radbori Tod am Frantzösischen Hofe, nach dessen Erfolg aber kehrte er wieder nach Frießland zurücke, und wurde von Carolo Martello, besonders in der Absicht, weil er dem Ertz-Bischoff Willibrodo so gute Dienste geleistet, und die Christliche Religion möglichst befördern helffen, mit einigen Ländereyen bey Utrecht beschencket. *Chron. Frising.*

Adobogion, aus dem Geschlecht derer Vierfürsten der Galater. *Strab.* XIII. p. 917.

Ad oculum demonstriren, klar vor Augen stellen, legen.

Adod, s. Adad. p. 440.

Adogit, ein Volck, von dem Jornandes meldet, daß es in dem äussersten Theile des alten Scandia gewohnet.

Adoha, s. Adohamentum, s. Adæratio, die Heersteuer, so von adunare, oder adærare, (æs tribuere) herkommen soll; Man heist es auch hostenditias: 2. F. 4. 1. f. 7. so ebenmäßig Küchen-Latein ist, und von denen alten Deutschen entsprungen, nemlich von Oste, welches so viel, als expeditio, eine Campagne, Feld-Zug, oder Dienst, bedeutet. Ist die Bezahlung derer Ritter-Dienste mit Gelde, Ordentlicher Weise zwar kan weder der Herr vor die versprochenen Dienste Geld fodern, noch der Vasall solches geben, jedoch, wenn mit Genehmhaltung des Herrn die Dienste nicht geleistet werden, so muß der Lehn-Mann die Farth leisten, oder die Heersteuer und Reise-Geld erlegen. Dieses Geld schreibt der Lehn-Herr selbst aus, daß jeder Lehn-Mann mit seinem Lehn-Pferde und tüchtigen Knechte erscheinen, oder 40. 50 oder mehr Thaler vor ein Pferd zu der Kriegs-Casse einlieffern soll. Es mag nun das Lehn-Guth erkaufft, ererbt, oder aus Gnaden verliehen, oder schlechterdings, oder Wiederkauffs-Weise, sowol von dem Lehns-Herrn, oder einem andern Vasall, erhandelt seyn; desgleichen mag solches eine Wittib als ein Witthum, Creditor, oder Pachter besitzen, und wird sich allenthalben, tanquam in onere reali, an den Besitzer des Lehn-Guths gehalten. vid. *Cocc.* Jus d. Adoha c. 1. *Struv.* Jprud. feud. C. 11. §. 5. n. 4.

Adolere, heist eigentlich, die Götter vor dem Altare mit reinem Feuer, Weyhrauch und Gebete versöhnen. *Tacitus* Hist. II. 3. 5. *Gutherius* de Vet. jur. Pontif. III. 6. Es heist auch verbrennen. Eigentlich aber wachsen, weil aber von heiligen Sachen keine Wörter gerne gebraucht wurden, welche eine üble Bedeutung hatten, so pflegten sie per μετωνυμίαν es vor cremari zu setzen, weil die Opffer und der Altar an Wein, Weyhrauch und Eingeweiden gleichsam zunahmen. *Plaut.* Merc. IV. 1. 9. *Servius* in Virgil. Aen. I. 708 Die Römer brauchten überhaupt zu ihren Heiligthümern und Götzen-Dienst Griechische und denckle Wörter, welche der Pöbel nicht verstehen sollte, wie *Arnobius* VII. zeigt; dahero nahmen sie auch vor das Lateinische Wort augeo das Griechische ἀδολεσχῶ *Noris.* Cenot. Pisan. Diss. III. p. 303.

Adolescentes, die über 14. Jahr, aber noch nicht über 25 Jahr alt sind. Adolescens und pupillus werden in Jure öffters denen furiosis verglichen, weil sie noch nicht genugsam verstehen, was ihnen gut und nützlich ist.

Adolescentia, die Mannbarkeit, so sich im 14ten Jahr anfängt, und bis ins 25 Jahr gehet. Ab ineunte adolescentia, von Jugend auf.

Adolius, ein Sohn Acatii, *Cæl. Rhodigin.*

Adolph, (*Christian*) war erstlich Pfarrer zu Greiffenberg in Ober-Schlesien, zuletzt aber Pastor zu Friedersdorf in der Ober-Laußnitz, und hat in die 54 Jahr dem Predigt-Amte vorgestanden. Wie bey dem beschäfftigten Secretar. Expedit. XXXII. p. 710. zu lesen.

Adolphi, (*Henricus*) aus Brieg in Schlesien bürtig, war Prediger in Mietau, und Superintendens in Churland und Semgallien; er starb den 5 Jun. 1686 in seinem 64 Jahre, und hinterließ ein tentamen primum manuductionis ad linguam Letticam. *Witte* Diar.

Adolphi (*Johannes*) aus Brieg in Schlesien gebürtig, war Anfangs der Schule zu Mietau Rector, nachgehends Diaconus, und endlich Probst und Pastor Primarius daselbst. Er starb den 15 Oct. 1657 bereits in seinem 44 Jahre, und hat Leichpredigten herausgegeben. *Witte* Diar.

Adolphs-Eck, ein ehemals berühmtes und unüberwindliches Berg-Schloß in dem Nassauischen Gebiete, nahe bey Schwalbach, hat von seinem Erbauer Kayser Adolpho von Nassau den Namen; Es stehet auf einem hohen runden Felß, und ist mit sehr hohen und rauhen Gebürgen gantz umgeben, jetzo aber sind nur die Ruinen noch davon zu sehen.

Adolphus, ein Bischoff zu Oßnabrück in Westphalen, war anfangs ein Domherr zu Cöln, und nachgehends ein Cistercienser-Mönch in dem Kloster Camp, endlich wurde er zum Bischoff von Oßnabrück ernennet, in welchem Amte er das Aufnehmen der Kirche sehr beförderte, und an. 1222 starb, an. 1651 wurde sein Leichnam erhöhet; und wird der 11 Febr. ihm gefeyert.

Adolphus, von Schaumburg, war ein Hollsteinischer Graf, welcher ein Minorit und Priester wurde; In seiner Todes-Stunde soll St. Maria erschienen seyn, und ihm Himmel eingeladen haben. Der 16 Febr. wird ihm zu Ehren gefeyert.

Römischer Käyser.

Adolphus, war Walrami, Grafens von Nassau, Sohn, und Henrici des reichen Enckel. Er bekam, vermöge der Theilung des Groß-väterlichen Landes, nur die halbe Grafschaft Nassau, nebst Wißbaden, Weilburg u. Idstein zu seinem Antheil, und wolte dahero sein Glück durch den Krieg befördern, erhielte auch darzu als Siegfried, der Ertz-Bischoff von Cöln, mit dieser Stadt in weitläufftige Händel gerathen, und mit dem Grafen Reinaldo von Geldern wider Hertzog Johannem von Brabant ein Bündniß aufgerichtet, die unverhoffte Gelegenheit, indem ihn obgedachter Ertz-Bischoff nicht nur zu Ergreiffung seiner und des Reinaldi Parthey, sondern auch noch dahin beredete, daß er in seine Kriegs-Dienste übertreten möchte, welches er auch, wiewohl zu seinem Unglück, thate. Denn als Siegfried und seine Bunds-Verwandten, nachdem Johannes von Brabant auf Anhalten derer Bürger in Cöln das Schloß Worong oder Woringen belagert hatte, der bedrängten Stadt zu Hülffe eilten, wurden sie von Johanne aufs Haupt geschlagen, der Ertz-Bischoff aber nebst Adolpho gefangen genommen, und weggeführet. Wiewohl die grosse Gefälligkeit, welche Alphonsus in diesen und andern Fällen gegen die Geistlichen hervorblicken lassen, truge zu derjenigen Würde, worzu er bald hernach durch das Glück, und einiger Churfürsten Gunst, erhoben wurde, nicht ein geringes bey. Es vermeynte zwar Albertus von Oesterreich, nach seines Vaters Rudolphi an. 1291 erfolgtem Tode zur Kayserlichen Würde zu gelangen, kam auch, um den zu Franckfurt angestellten Wahl-Congreß desto näher zu seyn, in Person nach Hagenau, vernahm aber gar bald, daß die Wahl auf Adolphum ausgefallen, welchem die geistliche Churfürsten überaus gewogen, dem Habspurgischen Hause hingegen verschiedener Ursachen wegen sehr gehäßig waren. Denn ausser dem, daß Adolphus den Ertz-Bischof zu Mayntz zu seinem nahen Vetter, dem Ertz-Bischof Sigfrido von Cöln aber viele Kriegs- und andere Dienste geleistet hatte, war er auch als Graf von Nassau ein Lehnsträger von dem Ertz-Bißthum Trier. Dahero ihm die geistlichen Chur-Fürsten viel lieber als einem andern diese hohe Würde gönnen wolten. Weil es aber hierbey auch mit auf die weltlichen Churfürsten, die mit Alberto Austriaco in naher Verwandtschafft stunden, ankam, und, solche auf Adolphi Seite zu bringen, dem Gerhardo von Mayntz nicht wohl möglich seyn wolte, so bediente er sich dieser List, und gienge zu einem iedweden Churfürsten besonders, und beredete ihn, es solte derjenige zum Käyser erwehlet werden, welchen er gerne haben wolte, da sie denn zuletzt alle auf sein Votum compromittirten, welches er hierauf diesem seinem Verwandten Adolpho den 1 May ann. 1292 gab. Allein es ereigneten sich anfangs viele Schwierigkeiten, diese angenommene Hoheit zu behaupten, immassen sein eigenes Vermögen zu Behauptung dieser Hoheit nicht hinlänglich genug, die Käyserlichen Tafel-Güter aber grösten Theils denen mächtigen Fürsten in die Hände gerathen. Er war also nicht einmal im Stande, denen Franckfurtern, welche um die Wiedererstattung derer Wahl-Kosten anhielten, 20000 Marck Silbers zu bezahlen, sondern muste, wie der Franckfurtische Schultheiß seinem Vorhaben, solche Summe mittelst einer Schatzung von denen dasigen Juden zu erheben, im Wege stunde, einige Städte und Schlösser versetzen, damit so wohl die Franckfurter bezahlet, als auch die Kosten bey der Crönung, welche bald darauf zu Aachen vorgieng, bestritten werden könten. Auf die Erweiterung des Reichs war er Anfangs gar sonderlich bedacht, und muste der Graf von Burgund nebst vielen andern Ständen die Lehn bey ihm suchen, wegen des Arelats aber verwickelte er sich an. 1296 mit Philippo Pulchro von Franckreich in einem Krieg, worzu ihm aber Eduardus von Engeland vornemlich verleitete. Denn es führte dieser damahlen mit Franckreich einen blutigen Krieg trachteten also nach nichts so sehr, als demselben noch mehr mächtige Feinde auf den Halß zu hetzen. Er schickte zu dem Ende Gesandten an Adolphum, welche mit ihm ein Bündniß aufrichten, und 30000 Marck Silbers, oder, wie andere wollen, 100000 Pfund Sterlings Subsidien-Gelder an ihn bezahlen musten. Jedoch Adolphus richtete nichts mehr aus, als daß er Philippo den Krieg ankündigte, und den Landvoigt im Elsaß, Graf Theobaldum von Pfirt, mit denen feindlichen Trouppen einige Scharmützel halten ließ, worauf sich der Pabst Bonifacius VIII. ins Mittel schlug, und die drey streitende Könige auseinander zu setzen, Gelegenheit fand. Es werden unterschiedene Ursachen angegeben, warum damals auf Deutscher Seite nichts sonderliches sey ausgerichtet worden, denn zwischen Haupt und Gliedern war eine schlechte Einigkeit: viele Stände hielten es Adolpho vor übel, daß er von einem andern, und zwar geringern Könige, die zum Kriege benöthigte Gelder angenommen, und Albertus von Oesterreich glaubte, daß man es ihm um so viel weniger verdencken werde, wenn er auf die Frantzösische Seite treten, und wie sein Herr und Käyser durch sein Exempel mit England erwiesen, von Philippo gleichfalls Subsidien-Gelder ziehen solte. So hieng auch der Bischoff von Straßburg der Cron Franckreich öffentlich an, u. stellte Adolpho vielfältig hinterlistiger Weise nach. Und endlich war es dem Kayser selbst kein Ernst, Franckreich recht anzugreiffen, massen er das von Eduardo empfangene Geld nicht auf den Frantzösischen Krieg verwendete, sondern dem Landgrafen von Thüringen, Albrecht dem unartigen, die Marggrafschafft Meissen, den Pleißnischen District, und Thüringen davor abkauffte, darüber aber mit dessen beyden Printzen, Friderico und Dicemanno, zu deren Nachtheil ihr Vater diesen Kauff geschlossen hatte, in einen Krieg verfiel. Er schickte demnach Philippum, seinen Vetter von Nassau, ohne Verzug nach Meissen, und machte mit Marggrafen Alberto von Brandenburg, und Bernhardo von Anhalt ein Bündniß. Die Städte Borna, Altenburg, Chemnitz, Zwickau ergaben sich an ihn alsbald, und Freyberg bekam er durch Verrätherey. Hingegen schluge Dicemannus die Nassauischen Trouppen unter Alberto von Brandenburg bey Lucca, Fridericus

cus aber Bernhardum von Anhalt in die Flucht. Philippus von Nassau selber, der die Käyserliche Armee commandirte, muste zu Borna einen Gefangenen abgeben, und wurde nicht eher loßgelassen, biß er alle eroberte Städte wieder abzutreten versprach. In dem Elsaß, welches Albertus von Oesterreich aufwiegelte, bekam Adolphus gleichfalls alle Hände voll zu thun. Denn da der Graf Theobaldus von Pfirt, wie auch die Herren von Gerolseck und Bergheim, denen Adolphu die Aufsicht des gantzen Landes anvertrauet, dem Bischof zu Straßburg, Conrado, mancherley Verdruß anthaten, richtete dieser mit Alberto von Oesterreich, denen Grafen von Freyburg, von Zweybrück und von Ochsenstein ein Bündniß wider Adolphum von Nassau und seine Bediente auf, dahero der Käyser sich genöthiget sahe, wider diese seine Waffen zu kehren, und die Stadt Colmar wegzunehmen; wiewohl er Elsaß bald wiederum verlassen, und Alberto von Oesterreich die Stirne bieten muste. Denn die Churfürsten waren mit seiner Regierung sehr übel zufrieden, und hätten lange gern einen andern an seiner Stelle gesehen. Sie hatten bereits bey der Crönung Wenceslai II. zum Könige von Böhmen mit einander berathschlaget, wie man Adolphum ab- und Albertum von Oesterreich auf den Thron setzen wolte, ehe man aber mit dieser Sache richtig wurde, muste wohl eine dreyfache Zusammenkunfft angestellet werden, da denn endlich die 3 Churfürsten, von Mäyntz, von Sachsen und von Brandenburg, als welche sich zu Mayntz deswegen abermal versamlet hatten, den Adolphum absetzten, und darauf Albertum zum Käyser wehlten, doch waren die abwesenden Churfürsten nicht wohl darauf zu sprechen. Rudolphus, Pfaltzgraf am Rhein, der ohnedem ein Schwieger-Sohn Adolphi, und Gemahl seiner Tochter Mezæ oder Margarethæ war, hielte es beständig mit ihm, und die Ertz-Bischöffe von Cöln u. Trier konten eben so wenig von Adolphi Parthey getrennet werden. Wenn man auch die Ursachen solcher Absetzung etwas genau ansiehet, so muß man gestehen, daß dieselben nur ein blosser Vorwand gewesen. Denn alles, was man ihm schuld gab, bestunde darinnen, daß er einige Kirchen verwüstet, Damen von hohen Stand zu seinem Willen gebraucht, von einem geringern Könige, als er sebst wäre, Subsidien-Gelder gezogen, und die Grentzen des Reichs nicht erweitert, sondern verringert hätte. Doch dem sey, wie ihm wolle, Adolphus rückte seinem Feinde und wider ihn erwehlten Käyser muthig entgegen, jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut nach Kintzingen, und von Kintzingen biß Straßburg. Endlich kam es bey Gellenheim an. 1298 zu einem Treffen, worinnen Adolphus sein Leben verlohre, weil er gar zu hitzig war. Denn da man ihm weiß gemacht, der Ertz-Bischoff von Mayntz habe mit seinen Völckern Albertum verlassen, und dieser sey deswegen auf eine Retirade bedacht, gieng er mit der Reuterey, ohne das Fuß-Volck zu erwarten, auf ihn loß, und traff mit demselben persönlich, hatte aber das Unglück, daß ihm Albertus eine Wunde ins Auge versetzte, worauf ihn die Wild-Grafen und andere dazu kommende vollends hinrichteten. Ein solches Ende nahm dieser zwar tapfere, aber dabey unglückliche Käyser. Bey solchem Fall nun wuste sich der Ertz-Bischoff Gerhard zu Mayntz, der doch zu seiner Absetzung am meisten geholffen hatte, so meisterlich zu verstellen, daß er ihn nicht nur mit Thränen öffentlich beklagte, sondern auch Alberto verweißlich vorrückte, daß er einen so tapfern Printzen also jämmerlich getödtet hätte. Vor etwas gantz sonderbares will hierbey von einigen ausgegeben werden, daß kein eintziger von allen denen, welche nur einigermassen an solchem Mord mit Theil gehabt, eines natürlichen oder guten Todes gestorben sey. Denn Albertus selbst wurde von seinem Vetter Johanne von Schwaben ermordet; die Grafen von Hohenlohe und Ochsenstein wurden erschlagen: Der von Zweybrück ersoff in einem Bach, Glieffe genannt; der Ertz-Bischoff Gerhard von Mayntz bließ, ehe man sichs versahe, die Seele aus, und der Bischoff Conrad von Straßburg wurde vor Freyburg, als er neben seinem Schwager, Graf Ego von Freyburg die Stadt belagerte, in einem Ausfall derer Bürger von einem Metzger durchstochen, daß er den 4 Tag darauf verschied: man lässet aber unerörtert, wie viel oder wenig Beyfall dergleichen Anmerckungen verdienen mögen, dahingegen es billig zu verwundern ist, warum *Tritheimius* in seinem Chron. Hirsaug allwo er dieselben alle nahmhafft gemacht, derer Wildgrafen nicht auch erwehnet, als welche doch nach dem Zeugniß glaubwürdiger Scribenten ihren Theil an diesem Königs-Morde gleichfalls genommen haben. Sonst haben wir noch von diesem Käyser unterschiedene Verordnungen, und sonderlich die de Insulis übrig, welche Marquardus Freherus an. 1611 zu Heidelberg in 4 mit gelehrten Noten erläutert, und darinnen Adolphus ausdrücklich ordnet, daß die auf Flüssen entstehende Inseln keinen Privat-Personen, sondern vielmehr dem Reich und denen nechstgelegenen Grafen allezeit zustehen sollen. *Chronicon* M. Belg. p. 257-259. *Imhof* N. P. c. 6. §. 5. *Albertus Argentinensis* p. 109. *Paraleipomena Ursperg.* p. 341. seqq. *Matthæus Westmonasteriensis* ad. an. 1294. p. 44. *Annales Colmar.* ad an. 1292. p. 26. *Chron. Colmar.* P. II. p. 51. *Sigfridus Presbyter* ad. an. 1296. p. 701. *Leibniz.* P. II. Cod. Dipl. p. 32. *Jo. Garzo* de factis Friderici & Diecemanni. *Fabric.* Orig. Sax. VI. *Peccenstein* theatr. Sax. L. I. p. 21. *Langii* Chron. Citicens. ad an. 1294. *Supplementum Lamberti Schafnaburg.* ad. an. 1294. sq. p. 261. *Paullini* annal. Isenac. p. 63-68. *Historia Landgrav. Thuring.* c. 87. p. 932. *Chronicon Australe* p. 341. *Gundling.* T. uno observationum selectarum Lat. *Henricus Stero* p. 401. *Schurzfleisch.* Opp. p. 1058.

Geistliche Churfürsten.

Adolphus I. Ertz-Bischof u. Churfürst zu Mayntz, war ein Graf von Nassau, und Bischoff zu Speyer. Er wurde zwar schon an. 1373 erwehlet, gelangete aber erst an. 1380, nachdem er sein Bißthum Speyer aufgegeben hatte, zum Besitz des Ertz-Stiffts. Man hatte ihn im Verdacht, daß er den vorhergehenden Ertz-Bischoff, Johannem I. mit Gifft hingerichtet, und deswegen wolte der Pabst den Bischoff von Lamberg, Ludovicum, mit aller Macht an dessen Stelle haben. Mit der Stadt Speyer hat er viele Streitigkeiten gehabt, und mit dem Landgrafen von Hessen Krieg geführet. Er starb an. 1388 *Brusch.* Episc. Mog. Leben derer Churf. zu Mayntz. *Bucelin.* G S P L. *Serrar.* res Mogunt. *Lehmanni* Speyerische Chron.

Adolphus II. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, stammete aus dem Hause Nassau her, und wurde an. 1461 wider Diotherum von Isenburg erwehlet, darüber aber zwischen denen beyden Churfürsten ein Krieg entstand, an welchem gantz Deutschland Theil nahm: Denn Bayern und Pfaltz hielten es mit Diethero. Zweybrück aber, Würtenberg und Baden nebst dem Pabst und dem Käyser waren auf Adolphi

Seite. Ob nun gleich Adolphus a. 1462 den 29 Jun. bey Seckenheim geschlagen wurde, so bemächtigte er sich doch in eben demselbigen Jahre den 21 Oct. zur Nacht der Stadt Mayntz, und hausete in dem Ertz-Stifft sehr übel, biß er an. 1463 durch gütliche Tractaten zu Franckfurt in dessen ruhigen Besitz gelangte. Er starb an. 1475 *Brusch.* de Episc. *Bucelin.* p. 1. Leben derer Churf. zu Mayntz. *Helwich.* Moguntia devicta. *Serrar.* res Mogunt.

Adolphus I. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck, und wurde, nachdem sein Vater Bruno III. freywillig abgedancket hatte, an. 1193 erwehlet. Er war anfangs auf Ottonis von Braunschweig Seite, brachte es auch so weit, daß ihm die Käyserliche Würde zu theil wurde; ließ sich aber nachgehends mit 5000 Marck Silbers bestechen, und setzte Philippo aus Schwaben die Käyserliche Crone zu Aachen auf, welches denn der Pabst so übel empfand, daß er ihn an. 1205 durch gewisse darzu verordnete Commissarien absetzen ließ. Es meldet zwar *Luca* in seinem Grafen-Saal, daß er wieder eingesetzet worden, welches aber ohne Grund zu seyn scheinet; so viel ist doch gewiß, daß ihn der Pabst an. 1207 von dem Banne durch einige Commissarien absolvirt, und Philippus demselben jährlich 4000 Marck zu seinem Unterhalt auszahlen lassen. *Northoff.* orig. Marc. *Catal. Archi-Ep. Col.* c. Not. Meibom.

Adolphus II. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck. Der Pabst erwehlte ihn 1363 wider seinen Willen und ohne Einwilligung des Dom-Capitels, nachdem er vorhero Bischoff zu Münster gewesen; in dem folgenden Jahre aber danckte er wieder ab, und pflantzte sein Geschlecht fort. *Luca* Grafen-Saal. *Bucelin.* Catal. Archi-Ep. Col. *Northoff.* orig. Marc. s. *Cleve.*

Adolphus III. ein Graf zu Schaumburg, war erstlich Coadjutor zu Cöln, und erlangte, als Churfürst Hermann abgesetzt wurde, an. 1547 das Ertz-Bißthum. Er bezeigte gegen die, so nicht seiner Religion waren, einen grossen Eyfer. An. 1551 wohnte er dem Tridentinischen Concilio bey, und stellte zu Cöln nach seiner Zurückkunfft eine Versammlung derer Geistlichen an. Er starb an. 1556 *Merssai Cratepol.* Catal. Elect. Eccl. *Gazey* hist. eccl. des Pais-bas.

Hertzog in Bayern.

Adolphus, Pfaltzgraf bey Rhein, und Hertzog in Bayern, des Churfürsten Rudolphi ältester Sohn, wurde der Einfältige genannt, weil er seinen Brüdern Rudolpho II. und Ruperto Sen. oder I. die Chur, und darzu das beste Theil von denen Erbländern überlassen, und mit einem kleinen Stück von der Pfaltz am Rhein zufrieden gewesen, da er doch wenigstens mit seinen Brüdern die Chur- und Pfältzische Länder gleicher Hand hätte besitzen können, angesehen die aurea Bulla damahlen noch nicht gewesen ist. Er war ein Groß-Vater Käysers Ruperti Palatini. *Tolner.* hist. Palat.

Grafen und Hertzoge von Holstein.

Adolphus I. aus dem Geschlechte derer Grafen von Schaumburg, ward an. 1106 nach Graf Gottfrieds Absterben von dem Hertzog zu Sachsen u. nachmaligen Käyser Lothario zu Käysers Henrici V Zeiten, zum Grafen von Holstein gemacht, worzu aber Wagern und Ditmarschen damals noch nicht gehörte. Er stifftete das an der Grentze von Wagern gelegene Closter Faldem, um die Bekehrung derer Wenden in diesem Lande desto besser zu befördern. Seinen Todt setzen einige ins 1122 andere hingegen ins 1133 Jahr, doch ist es wahrscheinlicher, daß er 1131 gestorben. Sein jüngerer Sohn Adolphus II. succedirte ihm, weilen der ältere Hartungus in einem Zuge in Böhmen noch vor ihm mit Tode abgangen. *Lerbeke* Chron. Schaumb. ap. Meibom. T. I. rer. Germ. p. 498. *Helmoldi* Chron. Slav. l. 36. *Spangenberg.* Schauenb. Chron. l. 5. p. 14 seq.

Adolphus II. des vorhergehenden Adolphi I. Sohn, regierte zu der Zeit, da Henricus Superbus und Albertus Ursus sich um das Hertzogthum Sachsen zanckten, und weil er es mit dem ersten hielte, wurde er von dem letztern vertrieben, u. an seiner Stelle Henricus von Badewide, der denen Wenden auch Wagern und Ratzeburg wegnahm, zum Grafen von Holstein gemacht. Als aber an. 1139. Henricus Superbus wiederum den Meister spielte, kam Adolphus gleichfalls zum Besitz von Holstein, und ob er gleich nach Henrici Superbi Tode von dessen Wittwe dazu genöthiget wurde, daß er Henr. von Badewide Wagern abtreten muste, so kam es doch hernach, da Henricus Leo erwachsen, zu einem andern Vergleich, Krafft dessen Adolphus Holstein und Wagern, Henricus von Badewide aber nur Ratzeburg haben solte, wobey es auch verblieben. Darauf bauete Adolph die Festung Segeberg, die er zuvor schon angeleget, Henricus von Badewide aber wieder zerstöret hatte, von neuen, und besetzte das in vorigen Kriegen an Einwohnern starck mitgenommene Wagern mit Niederländern, Westphälern und Friesen. Er bauete auch Lübeck, so kurtz vorher verstöhret worden, ohnweit des alten Platzes, und verlegte dahin den Bischöflichen Sitz von Oldenburg. Weil aber der zunehmende Flor dieser Stadt vor Lüneburg nicht gut war, zerfiel er deswegen mit Henrico Leone, doch ward die Sache, da Lübeck inzwischen abgebrannt, mit demselben endlich dahin verglichen, daß Adolph dem Hertzoge den Platz überließ, auf welchen dieser eine neue Stadt dieses Namens hinbauete. An. 1164 halff er Henrico Leoni wider die Wenden in Pommern, und belagerte Demmin, büssete aber sein Leben daselbst ein. Ihm folgte sein Sohn Adolphus III. den er mit Mechtild, Burchardi IV. von Querfurt Tochter, gezeuget, und die sich nach seinem Tode an Henricum von Orlamünde wieder vermählet hat. *Lerbeke* Chron. Schaumb. p. 499. seqq. *Helmold.* Chron. I. 56. sqq. & II. 4. Spangenberg. Schaumb. Chron. I. 7. 8. p. 21. sqq. *Burling.* de famil. Hasso-Schaumb.

Adolphus III. Als sein Vater Adolphus II. an. 1164 starb, führte erstlich seine Mutter, hernach auf Henrici Leonis Verordnung Henricus von Orlamünde, der auch seine Mutter nachmals heyrathete, die Vormundschafft. Nachdem er erwachsen, stund er Henrico Leoni wider seine Feinde treulich bey, zerfiel aber an. 1181 nach der Hersfelder Schlacht mit ihm, als er demselben, weil er auf eigene Kosten den Krieg mit führen helffen, keinen Antheil an seinen Gefangenen lassen wolte. Henricus jagte ihn hierauf aus dem Lande, er ward aber durch den Käyser Fridericum I. wieder eingesetzt. Nicht lange darnach zerfiel er auch mit dem neuen Hertzoge in Sachsen, Bernhardo, welcher Ratekow und Oldeslo von ihm forderte, und ihn zwingen wolte, Ditmarschen, das er seit der Verjagung Henrici Leonis eingenommen, an den Bischoff von Bremen abzutreten. Wie nun Adolph dieses letztere endlich eingegangen, behielte er dagegen Ratekow und Oldeslo. Darauf that er mit dem Käyser Friderico I. eine Creutz-Fahrt ins gelobte Land, verlohr aber inzwischen seine Lande, welche ihm Henricus Leo auf erhal-

erhaltene Nachricht von des Kaysers Tode wieder wegnahm. Doch als er zurück kam, eroberte er solche unter Beystand derer Feinde Henrici wieder, u. erhielte vom Kayser Henrico VI alle Einkünfte der Stadt Lübeck. Mit diesem reisete er hernach noch einmal ins gelobte Land; weil er aber nach seiner Wiederkunft denen Marggrafen von Brandenburg wider die Wenden in Pommern, die unter Dänischen Schutze waren, beystunde, auch schon vorher die Dänē vielfältig beleidiget hatte, jagte ihn Canutus VI von Land und Leuten, bekam ihn auch in Hamburg gefangen, u. ließ ihn nach etlichen Jahren unter keiner andern Bedingung los, als daß er gantz Holstein abtreten muste, worauf er an. 1204 sich nach seiner Graffschaft Schaumburg begab, woselbst er auch, ohne Holstein wieder zu erlangē, gestorbē, als welches die Dänen nebst Mecklenburg, Pommern, Preussen und Liefland über 24 Jahr besassen, und Albertum von Orlamünde, einen Sohn desjenigen Henrici, der Adolphi Vormund gewesen, zum Grafen in Holstein machten. Es hinterließ Adolphus III unter andern 2 Söhne, davon der älteste, Conradus, die Regierung der Graffschaft von Schaumburg bekam, der andere aber, Adolphus IV, sich von Holstein wieder Meister machte. *Lerbeke* Chron. Schaumb. p. 503. sqq. Spangenbergs Schaumb. Chron. I, 19. seqq. p. 41. seqq. *Arnold. Lubec.* I-IV *Danckwerth.* Schleßwig und Holst. P. III c. 2. p. 177.

Adolphus IV, der zweyte Sohn Adolphi III, dem die Dänen Holstein abgedrungen, bekam an. 12.. Gelegenheit, dieses Land wieder zu erobern, als der König in Dänemarck, Woldemarus II, und Albertus von Orlamünde, welchen er zum Grafen von Holstein eingesetzet, von dem Grafen Henrico von Schwerin gefangen worden. Es fiel zwar Woldemarus, als er wieder frey worden, in Holstein aufs neue ein, wurde aber an. 1227 von Adolpho IV und seinen Gehülffen bey Bornhoved aufs Haupt geschlagen, und muste endlich Adolphum in ruhigen Besitz lassen. Eben um solche Zeit wurde auch Lübeck von Dänischer Herrschaft frey, und eine Reichs-Stadt. Nach diesem that Adolphus einen Zug nach Liefland wider die Unglaubigen, und als er von solchem zurück gekommen, begab er sich zu Folge eines in der Schlacht bey Bornhoved gethanen Gelübdes in den Barfüsser-Orden, und trug seinem Schwieger-Sohne, Abeln, Hertzoge von Schleßwig, die Vormundschaft über seine beyde Söhne u. Nachfolger, Iohannem I und Gerhardum I auf. In dem angenommenen geistlichen Stande nun bezeigte er sich sehr eyferig, und, weil er Sinnes war, ein eigenes Kloster zu Kiel zu stiften, erbettelte er selbst hierzu die Allmosen vor denē Thüren. Als er einsmals mit einem Milch-Kruge über die Strasse gieng, begegneten ihm seine Söhne, deswegen er sich Anfangs schämte, und den Krug zu verbergen suchte, er besanne sich aber alsbald wieder anders, gosse die Milch über den Kopf nnd gantzen Leib, und bestrafte sich solchergestalt gleichsam selbst, daß er eines so guten Wercks wegen sich geschämet hätte. Spangenb. Schaumb. Chron. I, 28-31. p. 65. sqq. *Lerbeke* Chron. Schaumb. p. 512. *Danckwerth.* Schleßw. und Holst. P. III. c. 2. p. 179.

Adolphus V, der Pommer genannt, ein Sohn Iohannis I. Grafen zu Holstein, aus der Kielischen Linie, heyrathete Mestowini II. Hertzogs in Pommern, Tochter, und machte sich auf die Erbschaft seiner Länder, wann er todt wäre, starcke Hoffnung, die ihm aber fehl geschlagen. Er starb an. 1308 ohne Erben. Spangenb. Schaumb. Chron. II. 6. p. 86.

Adolphus VI, der älteste Sohn aus erster Ehe Iohannis II, Grafens zu Holstein, Kielischer Linie, nöthigte nebst seinen Brüdern den Vater noch bey Lebzeiten zu einer Landes-Theilung, und bekam Segeberg, regierte aber sehr hart, wodurch er sich den Adel sonderlich gehässig machte, und einen gewaltsamen Tod sich endlich selber zuzoge. Denn, als er seinen jungen Vettern, Gerhardo V und Iohanni, von der Rendsburgischen Linie, ihre Länder nehmen wolte, bedienten sich diese eines Mißvergnügtē von Reventlau, Hartwici Namens, dessen Schwester od. Tochter Adolphus zur Maitresse gebraucht, und den Bruder auch ohne gerichtliche Procedur enthaupten lassen, daß er Adolphum gefangen nehmen solte, der ihn dann, als er sich zu dem Ende des Morgens frühe im Jäger-Habit in dessen Schlaf-Gemach practiciret, an. 1315 gar ums Leben brachte. *Danckwerth.* Schleßw. und Holst. P. II. c. 10. p. 236. Spangenb. Schaumb. Chron. II, 12. p. 92. sq.

Adolphus VII, Graf zu Holstein-Kiel, Iohannis III eintziger Sohn, und der letzte von dieser Linie, die sich mit Iohanne angefangē, hat mit Hamburg wegē derer Privilegien dieser Stadt in unterschiedlichen Streitigkeitē gelebet, die aber Kayser Carolus IV in solche Wege entschieden, daß die Stadt ihm huldigen muste. Nach seinem an. 1390 erfolgten Tode theilte sich die Rendsburgische Linie derer Grafen zu Holstein, und die Grafen zu Schaumburg, als nächste Vettern, in seine Länder, dergestalt, daß jene Wagern nebst Kiel behielten, und diesen 8000 Marck Lübisch nebst denen 3 Aemtern Pinneberg, Hatzburg und Barmstädt gaben. Spangenb. Schaumb. Chron. II, 20. p. 103 sqq. *Pontanus* rer. Dan. hist. IX. p. 521. *Danckwerth.* Schleßw. und Holst. P. III. c. 4. p. 189.

Adolphus VIII, der letzte Hertzog zu Schleßw. u. Graf zu Holstein, aus dem Schaumburgischen Geschlechte, war Gerhardi VI anderer Sohn, an. 1401 gebohren. Er wurde an des Marggrafen von Brandenburg Friderici I Hofe aufgezogen, u. bekam erst Segeberg und Rendsburg zu seinem Antheil, succedirte aber seinem Bruder Henrico III an. 1427 in Schleßwig und Holstein, und zugleich in dem Kriege wider den König in Dänemarck, Ericum X, der endlich, nachdem er Flensburg eingebüsset, und eines von denen Schweden erregten Aufstandes wegen auf seine eigene Rettung bedacht seyn muste, an. 1435 Friede gemacht, und Adolphum mit Schleßwig belehnet, darüber auch dessen Nachfolger Christophorus III die Confirmation ertheilet. Ja als dieser an. 1448 mit Tode abgieng, boten die Dänen Adolpho so gar ihre Crone an, die er aber ausschlug, hingegen seiner Schwester Sohn, Christiano, Grafen von Oldenburg, den er von Kind auf an seinem Hofe erzogen, darzu behülflich war, der ihm auch nach seinem an. 1459 ohne Erben erfolgten Tode in Schleßwig und Holst. succedirte. Spangenb. Schaumb. Chron. IV, 8-11. p. 192. seqq. *Pontan.* rer. Dan. IX. p. 602.

Adolphus I Hertzog von Holstein, und der Gottorfischen Linie Stamm-Vater, war des Königs in Dänemarck Friderici I, und Sophiæ, einer Hertzogin in Pommern, jüngerer Sohn, den 25 Jan. 1526 gebohrē. Weil er vornemlich Lust zum Kriege hatte, brachte er auch seine meiste Lebens-Zeit darinnen zu, und wurde endlich Nieder-Sächsischer Creyß-Obrister. An. 1533 geschahe zwischen ihm und seinen 2 Brüdern, König Christian III in Dänemarck, und Iohanne dem ältern, eine Union, welche nachgehends zu vielen Streitigkeiten Anlaß gegeben, indem man solche Königl. Dänischer Seits vor eine Sanctionem pragmatic. welche denen

Hertzogen von Schleßwig u. Holstein in dem Exercitio derer hohen Regalien gewisse Maasse vorschriebe, Hertzoglicher Seits hingegen vor nichts anders, als ein foedus reciprocum hielte. An. 1544 ward zu Rendsburg eine brüderliche Theilung beliebet, nach welcher Adolph im Hertzogthum Schleßwig, Gottorp, Husum, Stapelholm, Eiderstette, Hutten, Wittensee, Moh: Kier und Apenrade, im Hertzogthum Holstein aber Kiel, Neumünster, Trittow, Oldenburg und Neustatt nebst denen 2 Klöstern Cißmar und Rheinbeck zu seinem Antheil bekam, zugleich aber wegen der Landes-Regierung eine gewisse Comunion errichtet, welche hernach von Königlicher Seite vor universalis, die sich auf alle Stände, Städte u. Aemter in denen beyden Hertzogthümern erstrecke, gehalten werden wollen, da sie doch nur, wie Hertzoglicher Seits ist dargethan worde, particularis gewesen, und nur die Prälaten, Ritter und einige privilegirte Städte angegangen. Hierauf begab sich Adolph an. 1548 an Caroli V Hof, u. wohnete an. 1551 der Belagerung Metz bey. Nach seiner Zurückkunft von dar suchte er sein Recht auf Ditmarschen zu behaupten, und solches unter sich zu bringen, massen er bereits deswegen von Kayser Friderico das Diploma, welches Carolus V an. 1548 nochmalen confirmirte, erhalten hatte, sein Bruder, König Christianus III aber, widersetzte sich seinem Vornehmen, daß ihm also dieser sein Anschlag dermalen nicht von statten gienge. An. 1556. wurde er nach Absterben seines jüngstẽ Bruders Friderici Bischof zu Schleßwig, und gienge dem Capitul sehr vortheilhafte Bedingungen ein, doch wiederrufte er solche an. 1563, und triebt die Dom-Herren ziemlich zu paarẽ. Nachdem immittelst sein Bruder Christianus III an. 1559 mit Tode abgegangen, suchte er seinen vormaligen Anschlag auf Ditmarschẽ aufs neue werckstellig zu machen, und brachte zu dem Ende dessen hinterlassene Söhne u. seinen Bruder Iohannem, ohne deren Mitwissen er schon alles Nöthige darzu veranstaltet hatte, mit in sein Bündniß, worauf noch in eben besagtem Jahre unter Anführung Iohannis von Ranzau der Krieg wider Ditmarschen seinen Fortgang erhielte, und viele Oerter darinnen eingenomen wurden, auch Adolphus selber in einem Treffen verschiedene Wunden bekam. Endlich schritte man zum Frieden, und theilte solch Land, da dem Adolpho der Mitternächtige Theil anheim fiele. An. 1560 that er unter einer ansehnlichen Begleitung eine Reise nach Engeland, woselbst ihn die Königin Elisabeth wohl empfieng, u. nicht nur mit einer Pension versahe, sondern auch noch mit dem Ordẽ des Hosen-Bandes beehrte, woher einige auf eine vorseyende Heyrath zwischen ihnen zu muthmassen Anlaß nahmen. An. 1568 wohnte er auch der Belagerung Gotha bey, diente dem Könige Philippo in Spaniẽ wider die Holländer, bauete Gottorf, welches an. 1565 an seinem Hochzeit-Tage guten theils zu einem Aschen-Hauffen worden, wieder auf, und befestigte solches. Die Stadt Husum begnadigte er mit dem Stadt-Recht, und ließ allda, wie auch zu Kiel, Tönningen und Rheinbeck, Schlösser aufbauen. An. 1571 erlangte er von Kayser Maximiliano II auf dem Reichs-Tage zu Speyer zugleich mit seinem Bruder Iohanne, u. seines Bruders Sohne Friderico II die Anwartschaft auf die beyden Graffschaftẽ Oldenburg und Delmenhorst. Hierauf machte er dem bisherige Mißverständnisse mit Dänemarck durch den Vertrag zu Odensee ein Ende, und erkeñete an. 1579 die Lehn von selbiger Crone. In dem nächst folgendem Jahre theilte er mit König Friderico II seines Bruders, Iohannis zu Haderslebẽ, Verlassenschaft, und bekam aus solcher alle Mobilien, an Ländereyen aber das Amt Tondern, das Löhm-Closter-Gebiet, die Insuln Nordstrand und Fehmern, das Kloster Bordisholm, und von dem mittlern Theile von Ditmarschen die Mitternächtige Hälfte, die Ritterschaft und Prälaten aber wurden in Gemeinschaft gelassen. Es starb endlich Adolphus den 1 Oct. 1586, nachdem er sich bereits an. 1564 mit Christina, des Landgrafen Philippi zu Hessen, Tochter, vermählet, und ausser 3 Töchtern auch 4 Söhne mit ihr gezeuget hatte, als Fridericum, Bischofen zu Schleßwig, und seinen Nachfolger, Philippum, auch seinen Nachfolger, welcher aber 1590 unverheyrathet gestorben, Iohannem Fridericum, Ertz-Bischofen zu Bremen, und Bischofen zu Lübeck, und Iohannem Adolphum, der zuerst Ertz-Bischof zu Bremen, und Bischof zu Lübeck war, beydes aber an. 1597 seinem jüngern Bruder, Iohanni Friderico, überließ, sich in solchem Jahr vermählte, und das Geschlecht fortpflantzete. *Danckwerth. Camdenus. Loccenius* hist. suec. *Thuanus. Chytraus. Speneri* Sylloge. Imhofs N. P. IV, 9. §. 13. 14. 15. p. 267. sq. Lünigs Reichs-Archiv P. Spec. Cont. II. von Holstein p. 36. 39. 41. 51.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Adolphus Fridericus I, war Iohannis IV Hertzogs erstgebohrner Sohn, welcher den 4 Dec. 1589 gebohren ward, u. nach dem Inhalt des Groß-väterlichen Testaments, in welchem das Primogenitur-Recht eingeführet war, seinem Vater an. 1592 succedirte; weil er nun mit seinem jüngern Bruder, Johañ Albrecht II, unter der Vormundschaft seines Vetters, Caroli, Bischofs zu Ratzeburg, u. Hertzogs zu Güstrow stund, dieser aber wohl wußte, daß sein Antheil, weil er keine Erben hatte, auf niemand, als diese seine Vettern, fallen könte; so vermochte er, um allen Disput abzuschneiden, diese seine beyde Vettern kurtz vor seinem Tode an. 1608 dahin, daß sie einen Erb-Vergleich u. eventual-Theilung aufrichten u. eingehen musten, welche sie auch nach seinem Tode an. 1611 in gleiche Theilung vornahmen, u. Adolph Friedrich den Schwerinischen, und Johann Albrecht den Güstrowischen Antheil durchs Loos erhielt, welche Theilung sie auch an. 1621 nochmals mit dem Zusatz confirmirten, daß künftighin in beydẽ Theilen keine Theilung weiter solte vorgenommen werden. Als nun kurtz darauf der dreyßig-jährige Krieg einfiel, u. sich der Nieder-Sächsische Creyß nach der Prager Schlacht in Defensions-Stand setzte, die Glieder desselbẽ aber vom Kayser in die Acht erkläret wurdẽ, konte es nicht anders komen, als daß diese Fatalité auch die beyden Hertzoge zu Mecklenburg betraff, deren Lande Ferdinandus II dem General Wallenstein, Hertzoge zu Friesland, an. 1628 zur Lehn reichete, worauf sich Hertzog Adoph Friedrich nach Dännemarck, wo die verwittwete Königin Sophia, seines Groß-Vaters Bruders Tochter, noch lebete, begab; es wurden aber, als König Gustav Adolph von Schweden an. 1630 im Mecklenburgischen anlangte, diese beyden Hertzoge wiederum von ihm restituirt, wogegen sie ihm Wismar einräumeten, und solches in dem darauf erfolgten Westphälischen Frieden sammt der Insul Pöhl, und dem Amte Neu-Kloster denen Schweden abtraten, zu dessen Æquivalent die beyden Bißthümer Ratzeburg u. Schwerin secularisiret, und cum voto & Sessione als Fürstenthümer Adolph Friedrichen und seiner Linie übergeben wurden. Es regierete auch dieser Hertzog 10 Jahr glücklich und in Friede, und zeugete mit seiner ersten Gemahlin, Anna Maria, Grafen Ennonis zu Ost-Friesland Tochter, 4 Söhne, Christianum Ludovicum, Carol. Iohannem Georgium,

gium, u. Gustavum Rudolphum, und vermachte dem ältern von diesen seinen Söhnen in dem ersten Testament an. 1651 mit wiederholter Bestätigung des Primogenitur-Rechts, seine Lande insgesamt; nachhero aber als diese seine Gemahlin starb, vermählte er sich mit Maria Catharina, Hertzogs Iulii Ernesti zu Braunschweig Tochter, u. zeugete mit ihr Fridericum, Bernhardum Sigismundum, Adolphum Ernestum, Philippum Ludovic. Henricum Wilhelmum, und Adolphum Fridericum II. von welchen aber nur der erste u. letzte Nachkommen gelassen, welche alle Mecklenburgische Lande durch Erbgangs-Recht erhalten, u. sich in die Schwerinische u. Strelitzische Linie getheilet haben. Nach diesem Erfolg machte der Vater an. 1654 ein neues Testament, in welchem er disponirte, daß zwar sein ältester Sohn, ohngeachtet der ihm angethanen vielen Beleidigungen, in denen väterlichen Mecklenburgischen Landen allein succediren, das Fürstenthum Ratzeburg hingegen dem andern, Carolo, u. Schwerin dem dritten, Ioanni Georgio, eigen seyn, bey tödtlichen Hintritt aber eines von denselben die jüngern Brüder gradatim in deren vorigen Stelle treten solten. Durch dieses zwiefache Testament gab er seinen Kindern zu grossen Streitigkeiten Anlaß, endlich starb Adolph Friedrich darüber an. 1658. *Pfanner.* hist. Comit. l. 7. §. 22. 23. *Lunig.* Reichs-Archiv T. 7. p. 523. 532. 541. 546. *Spener.* Syllog. p. 721. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5. §. 7. 8. 9.

Adolphus Fridericus II, ein Sohn des vorher gedachten Hertzogs zu Schwerin, Friderici I, welcher von dessen anderer Gemahlin, Maria Catharina, den 19 Oct. 1658 gebohren worden. Er lebte anfänglich als ein apanagirter Printz auf dem Schlosse Strelitz, da aber sein älterer Bruder aus der ersten Ehe, Christianus, an. 1692. u. der letzte Hertzog zu Güstrow, Gustavus Adolphus, 1695 ohne männliche Erben zu hinterlassen, sturben, fieng er mit Friderico Wilhelmo, seines ältern Bruders aus der andern Ehe Sohn, einen Streit wegen der Succession in beyden Theilen an, unter dem Vorwand, daß er in nähern Grad, und die Theilung in Mecklenburg so üblich sey; allein er sahe sich genöthiget, in Hamburg an. 1701 einen Vergleich einzugehen, durch welchen er das Fürstenthum Ratzeburg, die Herrschaft Stargard, die Comtereyen Mirow u. Nemerow, überdieß zu Erbauung einer Residentz 8000 Thlr. und jährlich 9000 Thaler aus dem Boizenburger Zoll bekam. Er ist an. 1708 den 12 May gestorben, u. hat von seiner ersten Gemahlin, Maria, einer Tochter des letzten Hertzogs zu Güstrow, einen Sohn, Adolphum Fridericum III, und Gustavam Charlottam, des Printzens zu Schwerin, Christiani Ludov. Gemahlin, hinterlassen, die andere aber, Iohanna, Hertzogs Friderici zu Gotha Tochter, hat ihm keine Erben gezeugt, sondern ist an. 1704 mit Tode abgangen; von der dritten Gemahlin, Christiana Æmilia Antonia, Christiani Wilhelmi, Fürstens zu Schwartzburg-Sondershausen, Tochter hingegen hat er an. 1708 den 23 Febr. Carolum Ludovicum Fridericum gezeugt bekommen. *Lunig.* Reichs-Archiv P. 7. p. 595. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5. §. 16.

Fürsten von Anhalt.

Adolphus I, Fürst von Anhalt, war von Alberto dem hinckenden, und dessen Gemahlin Elisabetha von Mansfeld, gebohren, erlangte nebst seinen Agnaten von dem Kayser Friderico III, an. 1445 die Mitbelehnung der Graffschaft Ascanien, u. vermählte sich anfänglich mit Anna, Brunonis, edlen Herrn von Querfurth, Tochter, welche aber zeitlich starb, u. ihm keine Erben hinterließ. Sodann nahm er Cordulam, des Grafens Alberti von Ruppin und Lindau Tochter, zur Gemahlin, mit welcher er 5 Söhne und 1 Tochter gezeugt, davon aber keiner, als Wilhelmus Magnus und Adolphus II völlig erwachsen sind. Er selbst ist an. 1473 gestorben. *Sagittar.* Princip. Anhalt. *Becm.* P. 5.

Adolphus II, war der Sohn des vorhergehenden Adolphi I. welcher an. 1458 das Licht der Welt erblickete. Er war klein von Person, hatte aber in der Theologie schöne Studia und war ein guter Prediger. An. 1471 gieng er auf die Universität nach Leipzig, administrirte auch daselbst an. 1475 das Rectorat, sodann wurde er Dom-Herr zu Hildesheim, ferner Dom-Probst zu Magdeburg, und endlich vom Bischoff zu Merseburg Tilone von Trota an. 1489 zum Sub-Diacono; kurtz darauf zum Diacono, und 1 Jahr darauf zum Presbyter erwehlt, der ihn auch hernach an. 1570 zum Coadjutor postulirte, u. des Pabsts Julii II. Confirmation darüber zuwegebrachte. Er hat an. 1513 eine Reise nach Rom gethan, und an. 1514 in gedachtem Bißthum succediret, auch die zu Merseburg wohnenden Juden alsobald vertrieben. Er hat im Anfange wider die Lehre *Lutheri* mehr Haß, als Liebe spüren lassen, bey seinem Ende aber den 24 Martii 1526 ist er derselben gantz gewogen worden, und hat von nichts, als dem Verdienst Christi; keinesweges aber von denen angebotenen guten Wercken etwas hören wollen. *Schneideri* Chron. Lips. *Vulpii* Merseburg. *Becmann.* P. 5. *Seckendorff.* Lutheranism. *Speneri* Sylloge. *Sagittarii* Hist. Anhalt. *Langius* Chron. Citicens. *Brotuf.* Anhalt Genealog. II, 56. *Chytraeus. Fabricii* orig.

Adolphus, Hertzog von Geldern, erregte an. 1462 einen Aufstand wider seinen Vater Arnoldum, weil derselbe schon 40 Jahr regierete, und nach seinem Bedüncken gar zu lange lebete. Nachdem die Stadt Niemägen, und ein Theil des Adels seine Parthey ergriffen, vermählte er sich an. 1463 mit Catharina, einer Tochter Hertzogs Caroli von Bourbon, und reisete ins gelobte Land. Er söhnete sich zwar an. 1464 mit seinem Vater wiederum aus; nahm ihn aber doch im folgenden Jahre zu Grave aus dem Bette weg, schleppete ihn in blossen Füssen hinter seinem Pferde bis nach Büren, so 5 Meilen von erst erwehntem Orte liegt, daselbst er 6, oder nach anderer Meynung 8 Jahr, in gefänglicher Hafft gehalten, und von Carolo von Burgund, durch Vermittelung des Pabsts und Kaysers, mit denen Conditionibus auf freyen Fuß gestellet wurde, daß er ausser der Stadt, dem Schloß Grave, und dem Titul noch 3000 fl. bekommen, das andere aber alles dem Sohne überlassen solte. Welcher letztere aber mit diesem Anschlag nicht zufrieden war, sondern vielmehr sagte: Er wolte eher den Vater in einen Brunnen, und sich oben drauf stürtzen, ehe er in diese Conditiones willigen wolte. Worauf er Geldern listiger Weise wegzunehmen suchte; von einem Priester aber, als er verkleidet bey Namur die Maaß paßiren wolte, verrathen, und an. 1471 auf Befehl des Hertzogs von Burgund zu Cortryck in ein hartes Gefängniß gebracht wurde. Als aber dieser an. 1477 bey Nancy geblieben, ward er von 20000 Mann, so die Städte Gent und Brügge wider Franckreich angeworben, aus dem Gefängniß erlediget, und zum General über die Trouppen in Flandern gesetzet, welches Commando er aber nicht lange geführet, indem er in der Belagerung Tournay, bey einem Ausfall derer Frantzosen, von einem, Namens Sauvager, erschossen worden, und mit lauter Stimme ausgeruffen haben soll: Geldern! Geldern! Sein Vater war schon an.

1473 gestorben, und hatte sein Hertzogthum ein Jahr zuvor vor 92000 fl. an Hertzog von Burgund überlassen, welcher des Adolphi Sohn, Carolum, zu sich genommen, so sich nachgehends zu einem Hertzog in Geldern aufgeworffen. *Pontani* Geld. *Aquilii* Geld. *Meteranus* T. I. l. 1. f. 9. *Hedionis* Chron. p. 4.

Adolphus, war der andere Sohn Hertzogs Iohannis Adolphi zu Hollstein-Gottorp, und gebohren den 11 Septembr. an. 1600; reisete an. 1615 unter Begleitung seines ältern Bruders Friderici durch Deutschland nach Franckreich, und bekamen, da sie gleich nach Italien gehen wolten, an. 1616 zu Amboise Nachricht von ihres Vaters Tode, dahero Fridericus nach Hause zurückkehrete; Adolphus aber seine Reise fortsetzete. Er wurde zwar von seines Vaters Bruder, Iohanne Friderico, Ertz-Bischoff zu Bremē, und Bischoff zu Verden und Lübeck, zum Coadjutor des Bißthums Lübeck ernennet, nahm aber dem ohngeachtet unter Kayser Ferdinando II. Kriegs-Dienste an, und richtete an. 1623 ein Regiment zu Pferde auf, mit welchem er an. 1624 in Siebenbürgen wider Gabriel Bethlen zu Felde gieng, und bekam, als dieses Regiment noch selbigen Jahres abgedancket wurde, von dem Kayser ein anders, mit welchem er an. 1626 unter dem General Pappenheim die in Oesterreich ob der Ens rebellirende Bauren zu paaren zu treiben suchte, bewies auch seine Tapfferkeit dergestalt, daß, ohngeachtet er, als er einigen Succurs in die von ihm belagerte Stadt Lintz bringen wolte, nicht geringen Schaden litte, dennoch diese Rebellen unter des Kaysers Gehorsam gebracht wurden. Als der König in Schweden, Gustavus Adolphus, mit dem König in Pohlen, Sigismundo III. in Krieg verwickelt war, gieng Adolphus mit 10 Compagnien dem letztern zu Hülffe, büssete zwar durch den Schwedischen Obristen Bauditz bey Creutzberg auf der Schlesischen Grentze einiges Volck ein, langete aber dennoch mit denen meisten durch Pommern in Pohlen an, und conjungirte sich mit denen Pohlen, welche bey Dirschau eine ziemliche Niederlage erlitten hatten. Worauf er sich nach Pommern zurückzog, und unter dem General Wallenstein an. 1628 der Belagerung Strahlsunds beywohnete, und auf der Insul Rügen das Commando führete. An. 1631 gieng er unter Anführung des General Tilly vor Magdeburg, hielte sich auch in eben dem Jahre in der Schlacht bey Leipzig sehr wohl, ward aber tödtlich verwundet, und gefangen, starb auch noch desselbigen Tages, nemlich den 7 Sept. als man ihn nach Eulenburg brachte. *Theatrum Europæum. Speneri* Sylloge p. 162.

Adolphus, Graf von Moeurs, Stadhalter in Geldern, und General in dem Niederländischen Kriege. Er war ein gebohrner Graf von Nienar, und gelangte zu der Graffschafft Moeurs durch eine Heyrath mit Amelia, welche des Grafen Philippi Mommoranci von Horn hinterlassene Wittwe, und des ohne Erben verstorbenen Grafen Hermanns zu Moeurs Schwester war. Als an. 1583 der Churfürst zu Cöln, Gebhardus, in die Acht erkläret worden, suchte er, ihm mit aller Macht beyzustehen, büssete aber seine Graffschafft Nienar darüber ein. Noch in eben diesem Jahre schlug er bey Hulst mit denen Spaniern, und erlegte deren bey 2000, bemächtigte sich auch darauf, nemlich anno 1583, der Stadt Neus mit List, wurde aber von dem General Verdugo noch in eben diesem Jahre, und bald hernach von dem Grafen von Taxis, wieder geschlagen. An. 1589 wolte er zu Arnheim eine grosse Petarde probiren, es fiel aber ein Funcke in das dabey stehende Pulver, wodurch denn nicht nur viele Häuser ruiniret, sondern er selber auch nebst einiger Mannschafft dermassen übel zugerichtet worden, daß er bald darauf seinen Geist aufgeben muste. *Thuan.* XCVI. *Strada* de B. B. P. II. p. 619. sq. *Bucholz.* Chronol. *Chytraus.*

Adolphus, (*Theodorus*) hat an. 1661 einen Methodum examinis conscientiæ geschrieben. *Konig.*

Adolzheim, siehe Adelsheim. p. 487.

Adom, Salinum, ist in Nieder-Ungarn, 4 Meilen von Ofen an der Donau, ein Castell, welches vor diesem derer Türcken Proviant-Hauß gewesen, und an. 1602 von denen Christen erobert, und eingenommen worden. *Ortel.* red. P. I.

Adomnam, siehe Adaman. p. 448.

Adon, ein kleiner Fluß in Bretagne, der sich mit der Vilaine zu Crap vereiniget.

Adon, ein Prophet, der um das Jahr 3060 gelebet haben soll. Es wird seiner 2 Chron. 9. gedacht, daß er nebst Ahias von Salomonis Regierung eine Historie geschrieben habe, welche in der teutschen Ubersetzung Jeddi genennet wird, 2 Chron. 9, 29. *Torniel.* & *Salian.* in Ann. V. T. *Bellarmin.* de script. Athanas. in Synops.

Adon, Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphine, siehe Ado Viennensis.

Adonai, ein Wort, welches dem grossen GOtt zukömmt, welches auch viele von dem Wort Eden, so einen Grund-Stein bedeutet, herleiten, indem er der Grund aller Herrschafft, und Schöpffer aller Creaturen ist. Die Jüden halten diesen wesentlichen Namen GOttes Jehovah vor so heilig, daß sie sich an dessen Statt dieses Worts bedienen.

Adonæus, ein Beyname des Bacchi, unter welchem er bey den Arabern verehret wird. *Ausonii* Epigramm. XXIX. v. 6. und halten einige dafür, daß er von der Ebräischen Benennung des Gottes *Adonai* hergenommen sey. *Gyrald.* Syntagm. VIII. p. 290.

Adonia, ein Levit bey dem Könige Josaphat, 2 Par. 17, 8.

Adonia, einer derer vornehmsten Jsraeliten zu denen Zeiten Nehemiä, Neh. 10, 16.

Adonia, ein Fest zu Ehren des Adonis, welches zu Athen von denen Weibern zwey Tage gefeyert wurde. Am ersten Tage trugen sie viele angeputzte Todten hinaus, und stellten sich dabey sehr jämmerlich an, heulten, schrien, raufften sich die Haare aus, und schlugen die Brüste und Arme mit Fäusten. Sie trugen auch dabey etliche Kräuter in einem Scherbel herum. Diejenige, welche sich bey diesem Fest nicht auf gemeldete Art traurig bezeugte, wurde in ein Huren-Hauß einen Tag lange gesteckt, wo sie sich von jedem muste stupriren lassen. Den andern Tag thaten die Weiber, als wenn sie den Adonis wieder gefunden hätten, und machten sich deswegen lustig. Wer Adonis gewesen, siehe Adonis. *Meursius* Græcia feriata. *Castellanus* & *Fasoldus* l. 4. de Festis Græcorum.

Adonias, ein Sohn Davids, welchen sein vierdtes Weib Hagith zu Hebron zur Welt brachte, 2 Sam. 3, 4. Er suchte, den Königlichen Purpur um seine Schultern zu legen, und machte sich mit Joabs und Abjathars Hülffe einen grossen Anhang, 1 Reg. 1, 5. Er stellete ein grosses Opffer an, wobey alle seine Brüder und alle Königliche Bedienten erschienen, doch war Nathan, Salomo und Benaja davon ausgeschlossen. Man erklärte ihn bey dem Brunnen Rogel gar vor einen König, wozu iedoch der Himmel seine Stimme nicht

nicht geben wolte. Denn durch GOttes Vorsorge wurde Salomoni der Scepter in die Hände gegeben, worauf Adonia zum Altar des HErrn flohe, und um Gnade anhielte, welche ihm Salomo auch versprach. Als er aber zum andernmal, unter dem Scheine der Vermählung mit Abisag von Sunem, das Reich an sich bringen wolte, ließ ihn Salomo durch Benaja hinrichten, 1 Reg. 2, 13. *Joseph.* antiqu. 7. 8. *Salian.* & *Torniell.* ad. an. 3020.

Adoni-Besek, ein König zu Besek in Canaan, gerieth in die Gefangenschafft der Kinder Juda, welche ihm die Daumen an Händen und Füssen abhauen liessen, und also ihnen wieder vergalten, wie er 70 Königen gethan hatte, welche die Brosamen unter seinem Tische auflesen musten, Jud. 1. *Joseph.* l. 5. c. 2. *Salian.* ad an. 2601.

Adonien, s. Flos Adonis.

Adonikam, oder wie er Neh. 10, 17. heisset, Adonia, dessen Nachkommen wieder mit Zorobabel und Esra in Judäam zurück gekommen, Esr. 2, 13. c. 8, 13. Neh. 7, 18.

Adoniram, der Sohn Abda, und Renthmeister des Königs Salomonis, 1 Reg. 4, 6. ward Oberster über 30000 Mann, c. 5, 13. sq.

Adonis, diesen Namen soll er entweder nach einigen von ἄδω, sättigen, weil er das Saamen-Geträyde seyn soll, woraus wir Brodt, Semmel und dergleichen zu unserer Sättigung bekommen, *Phurnut.* de Nat. Deor. c. 28. oder nach andern von dem Ebräischen Adon, welches einen Herrn bedeutet, und wovon auch GOtt den Namen Adonai hat, bekommen haben. *Vossii* Theol. Gentil. II, 4. Wer eigentlich seine Eltern gewesen, finden wir unterschiedliche Meynungen, indem einige den Cynaram, König in Cypern, und die Metharnen für seine Eltern ausgeben. Andere den Phœnicem, und die Alphœsibœam dazu machen, und noch andere ihn vor des Thoantis, Königs in Assyrien und der Myrrhæ Sohn, halten. *Apollodorus* III, 13. §. 41. Inzwischen ist dieses die gemeinste Meynung, daß Myrrha des Cynaræ und der Cenchreidis Tochter gewesen, und weil ihre Mutter sich an Schönheit der Veneri vorgezogen, habe diese Göttin der Myrrhæ aus Rache der gethanen Beleidigung solche verliebte Gedancken beygebracht, daß sie an ihrem leiblichen Vater etwas angenehmes in seinem Gesichte angetroffen, welches sie nach einer Umarmung unaufhörlich seuffzend gemacht, gleichwie sie aber theils aus Scham, theils aus kindlicher Ehrerbietigkeit ihre Liebe dem Cynaræ zu entdecken, zurück gehalten worden durch diesen heimlichen Zwang aber ihre Leidenschafft vergrösserte, als faste sie den Schluß, sich selbst umzubringen. Sie nahm dahero einen Strick, doch als sie in Begriff war, denselben an den Halß zu binden, verhinderte noch ihre Amme durch ihre Ankunfft diesen verzweifelten Vorsatz, gieng auch nicht eher aus ihrem Zimmer wieder fort, biß sie auf vieles Bitten und Anhalten die Ursache solcher Verzweifelung von der Myrrha erfuhr, welche denn sofort auf allerhand Mittel bedacht war, der verliebten Printzeßin in ihrer Liebe behülflich zu seyn. Sie brachte es auch durch ihre Verschlagenheit so weit, daß sie diese unartige Tochter ihrem Vater im Finstern zuführte, und vor ein fremdes Frauenzimmer ausgab. Nachdem aber dieser seine Schöne, welcher er so viele Süßigkeiten gezollet, auch gerne bey Lichte sehen wolte, und seine eigene Tochter bey erhaltenen Lichte vor sich stehen sahe, ward er darüber so ergrimmet, daß er alsbald nach dem Sebel griff, ihr den Kopff damit für die Füsse zu legen. Doch Myrrha ergriff die Flucht, und eilte nach einigen, in einen Wald, nach andern in eine Insul, und wie noch andere wollen, nach Arabien, weil aber ihr Vater ihr auf dem Fusse nachsetzte, ward sie von den Göttern aus Erbarmung in einen Baum ihres Namens verwandelt, nichts destoweniger, da die Zeit ihrer Entbindung kam, gebahr sie diesen Adonin. *Lactantius* Narrat. X, 9. *Ovidius* Metam. X. v. 298. sqq. & *Regius* ad eund. l. c. Auf was Art sie ihn zur Welt gebracht, wird von einigen so gemeldet, nemlich: Lucina habe ihr in partu beygestanden; *Ovidius* l. c. andere berichten, ein wildes Schwein habe den Baum aufgerissen; *Servius* ad Virg. Eclog. X. v. 18. und die dritte Meynung ist, daß Cynaras, ohngeachtet er die Verwandelung geschehen, dennoch aus Zorn den Sebel entblösset, und einen Hieb in den Baum gethan, durch welchen Adonis können gebohren werden. *Fulgent.* Mythol. III, 8. Nach seiner Geburt nahmen sich die Nymphen seiner an, und zogen ihn auf, *Servius* ad Virg. l. c. weil er aber von besonderer Schönheit war, musten ihn die Nymphen der Veneri abtreten, die ihn denn aus Liebe in einen Kasten steckte; und also vor die Proserpinam setzte. Kaum hatte letztere diesen schönen Knaben erblicket, als sie sich vornahm, ihn selbst zu behalten, und der Veneri nicht wieder zuzustellen, indem es aber dadurch zum Streit bey diesen Göttinnen kam, ward die Sache dem Jovi, dieselbe zu entscheiden, vorgetragen. Der Richter theilte das Jahr in drey gleiche Theile ein, und verordnete, daß Adonis den ersten bey ihm, den andern bey der Veneri, und den dritten bey der Proserpina seyn solte; doch Adonis kam dieser Eintheilung des Jovis nicht nach, sondern wenn er bey dem Jove bleiben solte, gieng er lieber zur Veneri, mit welcher er sich die Zeit vertrieb. *Apollodorus* III, 13. §. 4. Andere berichten, daß Calliope, eine von den 9 Musen, zur Richterin gesetzet worden, die ihn ein halb Jahr der Veneri, die andere Helffte aber der Proserpinæ zugesprochen, worüber sich Venus so beleidigt befunden, weil diese Musen denselben ihr nicht allein das gantze Jahr bey sich zu behalten erlaubet, daß sie allen Thracischen Weibern eine Liebe gegen den Orpheum, der Calliopes Sohn, einflössete, welche, indem ihn eine iedwede vor sich haben wolte, den Orpheum in kleine Stückgen zerrissen, und sich drein theilten. *Hygini* Astron. II, 7. *Schol. Theocr.* ad Idyll. III. v. 48. Inzwischen liebte ihn die Venus ungemein, und da er ein grosser Liebhaber vom Jagen war, gab sie ihm allemal eine zärtliche Erinnerung, daß er sich ja an keine grimmige Thiere wagen solte. *Ovidius* Metam. X. v. 560. sqq. *Lactantius* Narrat. X, Fab. 10. Allein diese allzugrosse Liebe verursachte des Adonis Todt, denn weil Mars gleichfalls auch ein Auge auf diese Göttin hatte, und folglich nicht leiden konte, daß ein andrer mehr, als er, bey der Göttin solte angeschrieben stehen, so verwandelte er sich selbst in ein wildes Schwein. Als nun Adonis seiner Gewohnheit nach auf die Jagd gieng, stieß ihm ein angeregtes Schwein auf, indem er nun durch Erlegung dieses Wildes eine besondere Ehre zu erlangen suchte, wurde er von dem Marte so empfangen, daß er dabey sein Leben einbüssen muste. *Serv.* l. c. Die betrübte Zeitung von seinem Tode machte die Venerem sehr bestürtzt, sie eilte ihm zwar zu helffen, allein sie kam zu spät, dahero verwandelte sie ihn in eine Anemone, und da sie sich selbst dabey in einen Rosen-Busch stach, daß darauf einige Tropffen Bluts fielen, wurden die vormals weissen Rosen dadurch in ro-

the verwandelt. *Ovidius* l. c. v. 716. sqq. *Regius* ad eund. v. 717. *Pomey Panth.* P. I. p. m. 100. Wenigstens soll besagte Anemone aus seinem Blute gewachsen seyn. *Nic.* ap. *Schol. Theocr.* ad Idill. V. v. 92. Andere melden, daß nicht Mars, sondern Apollo, sich in das Schwein verwandelt, und ihn getödtet habe, weil sein Sohn Erymanthus, der die Venerem einmal baden gesehen, da sie eine genaue Unterredung vorher mit dem Adonide gehabt, von dieser Göttin des Gesichts beraubet worden. *Ptol. Hephaest.* I. p. m. 306. Nach einigen lobte ihn auch Hercules, wofür Venus den Nissum zur Liebe gegen dessen Gemahlin verleitete, welches dem Herculi das Leben kostete. *Idem* II. p. m. 309. Dieser Adonis hatte seinen Tempel mit der Venere zugleich zu Amathunte in Cypern. *Pausanias* Bœot. c. 41. ingleichen war eine Celle zu Argis unter des Jovis Servatoris Tempel, in welcher ihn die Weiber zu einer gewissen Zeit beweineten und beklagten. *Idem* Corinth. c. 19. zu Athen feyerte man ihm zu Ehren die Adonia. Wie ihm denn auch zu Alexandria in Egypten, allwo sein Bildniß mit gröster Pracht verwahret war, zu Dio oder Deo in Macedonien, und andern Orten mehr, seine göttliche Ehre erwiesen wurde. *Natalis Comes V*, 16. So gar die Assyrier, Phönicier, und selbst die abgöttischen Jüden verehrten ihn unter dem Nahmen *Thamuz*, *Gyrald.* Syntagm. XIII. p. 412. *Jo. Ludov. Vives* ad Augustin. de Civ. D. VI, 7. & *Vossii* Theol. Gent. II, 4. doch Hercules wolte ihn dieser Ehre keinesweges würdig erkennen, denn als er einmal die Leute zu Dio häufig aus des Adonidis Tempel kommen sahe, fragte er, was für eine Gottheit darinnen angebetet würde, und als er erfuhr, daß der Tempel dem Adonidi gehörte, sprach er, *οὐδὲν ἱερόν*, kein Tempel. *Schol. Theocr.* ad Idill. V, 21. Er wird als ein schöner Jüngling abgemahlet, welcher der Veneri die fliegende Schleppe an ihrer Kleidung hintennach trägt. *Philostratus* apud *Pomey* Panth. P. I. p. m. 85. Die Auslegungen, so über diese Historie gemacht werden, sind unterschiedlich, einige wollen, daß hierunter Moses verborgen sey. *Huetius* Demonstrat. Evangel. Propos. IV. c. 3. §. 3. Andere hingegen legen es von einer wahrhafftigen Begebenheit aus, indem sie vorgeben, Cynnor und Cynaras habe sich betruncken gehabt, als ihn nun Myrrha, seine Tochter, benebst ihrem Sohne Adonide gantz entblößt schlafen angetroffen, habe sie es ihrem Manne, dem Ammoni hinterbracht, der es dem Cynaræ wieder gesagt. Worüber sich der Alte dergestalt erzürnet, daß er Tochter und Enckel verfluchet, und gemacht, daß sie beyde nach Arabien, und darauf nach Egypten gezogen, als aber des Adonidis Vater gestorben, so sey er König worden. Indem er sich nun sehr angelegen seyn lassen, sein Land wohl anzubauen, und in guten Stand zu setzen, habe er dabey mit seiner Gemahlin, der Astarte, oder Isis, in größtem Vergnügen sein Leben hingebracht. Bey angestellter Jagd auf dem Berg Libano aber sey er von einem wilden Schweine tödtlich verwundet worden, und als die Zeitung nach Egypten gekommen, habe man ihn würcklich als todt beklaget. Gleichwohl hätte sein Leib-Artzt Cocytus ihn wiederum an der Wunde glücklich

setzen lassen. *Banier* Entret. VII, ou P. I. p.
und soll er sonsten auch Osiris genennet werd
bam. Canon. Chron. Secul. I. p. m. 31. *V*
ol. Gent. II, 10. Ausser diesen giebt es noch ar
nungen, wie denn einige ihn auf den Saame
trägdes, welcher ohngefehr ein halb Jahr
todt unter der Erden läge, die andere Zeit
bendig über der Erden stehe, *Phurnus.* de N
& *Schol. Theocr.* ad Idill. III. v. 48. ziehen
verstehen unter ihm die Sonne, welche im
die obern Himmels-Zeichen durchläufft, un
beständig über der Erde ist, im Winter abe
6 durchgehet, und gleichsam unter der Erde
Saturnal. I, 21. Die grosse Liebe der Ven
Wollust bedeuten, welche gern der Schönh
het, und wie er von einem wilden Schw
bracht worden, also werde die Venus-L
Alter unterdrücket, und gedämpfet. *Masen.*
occ. c. 23. n. 6. ingleichen, daß sich junge L
Frauenzimmer zu bedienen nur gewohn
nicht auf die Jagd machen sollen, weil
und behertzte Leute erfordert. Wenn es
gantz jung sein Leben einbüssen müssen, w
die Vergänglichkeit der menschlichen S
standen. *Omeis* Mythol. in Adonis. U
die wilden Thiere zahm worden, so bald
Tempel gekommen. *Ael.* H. A. XII. 23.
auch übel auferzogene und wilde Menscher
den Tempel der wahren Weißheit kämen
sittsam, und legten ihre vorige Unart und
Masen. l. c.

Adonis, ein Fluß in Phönicien, von der
nern Naharalcalb genannt, entspringt an
Libanus, und ergeust sich bey der Stadt G
auch Biblus heisset, in das Syrische Mee
Namen führet er von den schönen Jüngli
als welchem die alten Heyden nahe an die
nen Tempel aufgerichtet, und hat vor ande
etwas besonders, daß er alle Jahr einma
den pfleget, welches von dem Staube, der
zu gewisser Zeit hinein führen, und welcher
herrühret. An eben denen Tagen aber, d
zutruge, stellten die heydnischen Syrer üb
nis die Klagen an, und gaben vor, es sey
Zeit, zu welcher vormals Adonis getödtet
denn sein Blut in den Fluß gelauffen, und
Namen, wie bereits gedacht, daher erhalte
nus de Dea Syria. *Euseb. Bayle. Nier.* de
prom. c. 15.

Adonis hortensis, *C. Baub.* s. Anemo
sis tenuifolia. *Trag.*

Adonis *Matth.* sylvestris flore ph
Baub. s. Anemone agrestis. *Trag.*

Adonis-Röselein, siehe Anemone
ingleichen Anemone agrestis *Trag.* w
Adonis.

Adonium, war ein Gesang bey dene
niern, welcher zu besondern Flöten, tibiæ
genannt, zu der Zeit gesungen wurde, we
dem Feind in ein Treffen einlassen wolt

Josua gefangen, und an einen Baum gehencket, wovon man sie gegen Abend wieder abnahm, und in die Hôle zu Makeda warff, Jos. 1. *Torniell.* ad A. M. 2584. n. 20.

Adonnius, (*Andreas*) war von Meßina bürtig, und sehr gelehrt, ward auch von Carolo II. Könige in Spanien, vor sich und seine Erben in Grafen-Stand erhoben. Daß er eine Reise nach Spanien und Franckreich gethan, auch *Rime*, ingleichen *Discorso in lodo della peregrinatione* geschrieben, ist bekannt. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

Adopissus, eine Stadt in Lycaonien, in Cappadocien. *Ptolemaus.*

Adoptare, an Kindes statt annehmen, geschahe ordentlich von denenjenigen, welche keine Kinder hatten, damit nicht, wenn einer, der Söhne hatte, einen Fremden an Kindes statt annähme, denen rechtmäßigen Kindern die Hoffnung zu erben entzogen würde. l. 17. §. 3. ff. de adopt. Kayser Claudius adoptirte zwar Britannico, seinem leiblichen Sohne, den Neronem, allein er ist auch nicht wenig deswegen getadelt worden. *Suetonius* c. 39. Es war auch iedem erlaubet, wenn er nur eine wahrscheinliche Ursache angeben kunte. Nach der Adoption nahm der Adoptatus des Adoptantis Namen an, doch behielt er seinen Geschlechts-Namen, allein etwas verändert. Also nennete sich der Käyser C. Octavius, als ihn C. Julius Cæsar adoptirte, C. Julius Cæsar Octavianus. Andere pflegten, an statt ihre Geschlechts-Namen in anus zu verändern, denselben zu behalten, und hingegen alle Namen des Adoptantis anzunehmen. C. Aurelius Orestes, welchen Cn. Aufidius adoptirte, nennte sich Cn. Aufidius Orestes. Also auch der von M. Pupio adoptirte L. Calpurnius Piso, M. Pupius Piso. Dergleichen nahm P. Cornelius Scipio von dem ihn adoptirenden Q. Metello Pio den Namen an, Q. Metellus Pius Scipio. Dio XL. Die dritte Art in Veränderung der Namen war, wenn der Adoptatus nur des Adoptantis Prænomen und Nomen annahm, seinen Geschlechts-Namen aber in anus verwandelte, also nennt Cicero T. Pomponium Atticum, welchen sein Vetter Q. Cæcilius adoptirt, Q. Cæcilium Pomponianum Atticum. Die vierdte Art war, wenn einer des Adoptantis gantzen Namen annahm, und nach demselben sein altes Cognomen etwas verändert führte, als M. Claudius Marcellus von P. Cornelio Lentulo adoptirt, nennte sich P. Cornelius Lentulus Marcellinus, und nicht Claudianus. die letzte Art kam erst nach Augusti Zeiten auf. Dieselbe bestund darinnen, daß der adoptirte seines Adoptantis gantzen Namen führte, nächst diesem aber auch seinen Geschlechts-Namen auf vielerley Art veränderte. Also lieset man in denen Fastis Consularibus Ap. Annius Trebonius Gallus. M. Attilius Metilius Bradus. Ja man findet etliche, welche, wenn sie adoptirt worden, so wohl den gantzen Namen des Adoptantis, als ihr altes Nomen gentilitium u. Cognomen geführet. Also wurde T. Aurelius Antoninus, welchen Hadrianus adoptirte, Aelius Titus Aurelius Hadrianus Antoninus genennet. Noris. Cenot. Pisan. Dissert. II. p. 85. *Turnebus* in Ciceronem de Leg. II. p. 84. *Gyraldus* Var. Critic. Dial. IV. Die Adoption ist eine von denen ältesten Gewohnheiten, und fast in der gantzen Welt gebräuchlich gewesen, wie aus weltlichen und geistlichen Historien bekannt ist. *Heuter* de Liber. Homin. nativ. IV. 6. Man erwehlet sich nemlich einen oder mehr Söhne von guter Art, welchen man seinen Namen, Wapen und Güter zuwendet, und sie, welche von andern gezeuget worden, als unsere Kinder mit guten Wissen und Willen annimmt, welche That denn auch die Gesetze billigen, und, sich hernach anders zu resolviren, verbieten, es wären denn Ursachen da, welche in Rechten ausdrücklich zu befinden, daß um derselben willen die Adoption wieder könte aufgehoben werden. Ein solcher Adoptatus wurde in allen Stücken, nichts ausgenommen, als ein leiblicher Sohn angesehen. *Gellius* V. 19. *Cicero* pro Dom. c. XIII. & XIV. Sie geschahe entweder vor dem Pontifice, vermöge des legis curiatæ, von welchem sie aber durch den legem regiam auf den Principem transferirt worden; oder vor dem weltlichen Gerichte. *Laurentius* de Rebus Publ. c. II. Es scheinet auch gültig gewesen zu seyn, einen in seinem Testamente zu adoptiren. *Paterculus* II. 59. 1. *Suetonius* Tib. VI. *Eutropius* VII. 1. doch war dieses zu der Adoption nicht genug, sondern, gleichwie ein im Testamente verordneter Vormund durch den Prætorem muste bestätigt werden, also wurde die im Testamente geschehene Adoption auch erst durch desselben Confirmation gültig. l. ff. de Adopt. Ordentlich geschahe dieselbe Confirmation Lege curiata. *Gellius* vermöge welches auch nicht erlaubt wurde, daß ein Patritius einen Plebejum adoptiren durffte, wohl aber ein Plebejus einen Patricium. Uber dieses musten auch nachfolgende drey Reguln beobachtet werden, I daß der Adoptans nicht Kinder zu zeugen vermögend war, oder wenn er auch im Stande gewesen wäre, dergleichen zu zeugen, durffte er es doch nicht thun. II. Daß er dabey in Acht nahm, daß er durch den Adoptatum seinem Geschlechte, oder der Religion keinen Schandfleck anhienge. III. Daß kein Betrug oder List mit dabey vorgienge. Wenn diese drey Regeln waren observiret worden, war die Adoption gültig. Keine von diesen war bey des Clodii Adoption observirt worden, wie ihn *Cicero* pro Dom. c. XIII. beschuldiget. Hiernächst müssen auch die Ursachen derselben bey denen Pontificibus angegeben werden, worüber dieselben Richter waren, und wenn sie solche vor billig erkannten, alsdenn wurde vor der weltlichen Obrigkeit, (nach *Ulpiani* Meynung vor dem Prætore) der lex curiata ausgefertiget. *Manutius* de Legib. c. 14. Bey der Adoption geschahe aber auch zugleich eine Vindication und Mancipation. Denn der Adoptans hatte den Adoptatum bey der Hand, sagend: Hunc hominem filium meum esse ajo, isque mihi emtus est hoc ære. Des Adoptati leiblicher Vater aber cedirte ihm seinen Sohn durch eine dreyfache Emancipation. Worauf der Prætor ihn dem Adoptanti addicirte. *Gellius* V. 19. *Cicero* de Fin. I. 7. *Appianus* de Bell. Civ. III. p. 534. *Sigonius* de Judic. I. 11.

Adoptatitius, des angenommenen Sohns Sohn.

Adoptator, einer, der einen an Kindes statt an- und aufnimmt. L. 3. §. filius, ff. d. ventr. in possess. mittend.

Adoptatus filius, ein Fremder, der als ein Sohn an Kindes statt an- und aufgenommen worden ist. L. 14. ff. d. Rit. Nupt. In adoptionem dare filium suum, seinen Sohn einem antragen, daß er ihn an Kindes statt aufnehme. L. 24. ff. d. Adopt.

Adoptianer, waren Ketzer des VIII. Sec. und hatten sich in Spanien starck ausgebreitet. Sie wurden sonsten auch Felicianer genennet, weil der eine

eine Urheber dieser Secte, so der Bischoff von Urgel gewesen, Felix geheissen, da hingegen der andere unter dem Namen Elipandus bekannt worden, und die Bischoffs-Würde von Toledo bekleidet hat. Ihr Lehr-Satz war, daß Christus zwar nach seiner göttlichen Natur der wahrhafftige Sohn GOttes wäre, nach der menschlichen aber nur filius adoptivus, das ist: ein aus Gnaden angenommener Sohn sey; man hat aber selbigen auf den zu Franckfurt an. 794 gehaltenen Concilio verworffen, und verdammet. *Hornii* hist. Eccl.

Adoption, die Annehmung an Kindes statt, *Struv.* Jprud. R. G. L. 1. tit. 11. aph. 1. Hopp. ad t. Inst. de Adopt. *Lauterb.* 1. ff. eod. war, wenn einer, der keine Kinder hatte, und auch nicht in dem Stande war, Kinder zuzeugen, einen andern an Sohns statt aufnahm. Derjenige, der aufgenommen worden, durffte bey denen Römern unter 18 Jahren nicht alt seyn. Pitiscus I 51. Mit solchen gieng man Anfangs zum Pontifice Maximo, nachdem aber vor die Versammlung des gantzen Volcks, oder auch zum Prætore, und bekam Erlaubniß und Confirmation, einen andern zu adoptiren; bißweilen geschahe solches auch im Testament, wie auf solche Art Julius Cæsar den Augustum adoptiret hat. Es durffte kein Patritius einen Plebejum, wohl aber ein Plebejus einen Patritium adoptiren. Derjenige aber, der an Kindes statt angenommen ward, muste des Aufnehmenden seinen Namen annehmen, welches auf verschiedene Art geschahe, darunter wohl die gemeinste ist, daß der Adoptatus aus seinem nomine familiæ ein cognomen zu des Adoptantis seinem Namen setzte; z. E. P. Cornelius Scipio adoptirte einen aus der Familia Æmilia, daher hieß der Adoptatus nun P. Cornelius Scipio Æmilianus. Zu derer Käyser Zeiten hat man auch wohl Exempel, daß einer, ob er gleich einen Sohn gehabt, dennoch auch einen andern adoptiret. Pitiscus l. 28. 29. Eine andere Art der Adoption ward Arrogatio genennet, die von dem Römischen Käyser geschahe.

Adoptio in genere, die An- und Aufnehmung an Kindes statt insgemein, ist ein solcher Actus, da man einen Fremden, so von Natur unser Kind nicht ist, welchen Namen alle diejenigen tragen und führen, die nicht in des Adoptantis potestate, zu einem Kind, oder an Kindes statt, auf zuläßige, in denen Gesetzen ausgedrückte Art, an- und aufnimmt: Ist zweyerley, entweder Adoptio in specie, oder Arrogatio, davon unten. Ob schon deren Gebrauch heut zu Tage sehr rar, so ist er doch nicht völlig aufgehoben, denn es führet Herr *Stryck* in U. M. ff. tit. d. adopt. §. 4. verschiedene Exempel an. It. *Richter.* d. successˡ. ab intest. sect. 1. memb. 2. n. 15. it. *Cocc.* J. C. ad *Lauterb.* L. qv. 5. allegirt ein Responsum 1701, da von der Facult. Francof. eine Adoption, als die nicht legitime geschehen, vor null erkläret wird.

Adoptio in specie, die besondere An- und Aufnehmung an Kindes statt, ist, wenn mit Obrigkeitlicher Autorität eines andern in väterlicher Gewalt annoch bepen. C. d. adopt. welche auch nach L. 5. C. d. t. von einer Frauen geschehen kan.

Adoptio plena, wird diejenige Annehmung an Kindes statt genennet, wenn ein Kind von einem Adscendenten e. g. Groß-Vater, oder Ur-Anherrn mütterlicher, ja auch Groß-väterlicher Linie an- und aufgenommen wird. *Hopp.* ad Inst. tit. d. adopt.

Ador, s. Zea, ingleichen Dinckel.

Ador, eine Stadt in Syrien. *Josephus* Antiq. III. im 1 Maccab. 13. 20. wird auch eines *Ador* gedacht.

Ador, ein Commendante über eine Festung in Armenien, beredte die Artageras zum Abfalle von denen Römern; es brachten aber Cæsaris Officiers sie gar balde wieder zum Gehorsam. *Strabo* XI. p. 801.

Adoraim, eine Stadt im Stamm Juda, die Rehabeam gebauet. 2 Chron. 11, 9.

Adoram, ein Sohn Jocktan. Gen. 10, 27.

Adoram, ein Sohn Thohu, des Königes zu Hemath, wurde von seinem Vater an den König David gesandt, selbigem zu dem gegen den König Hadad Eser erhaltenen Sieg Glück zu wünschen. 1 Chron. 18, 10.

Adoram, oder Adoniram, Rentmeister an dem Königlichen Hofe zu Jerusalem, unter David, 2 Sam. 20, 24. unter Salomo, 1 Reg. 4, 6. welcher ihm auch zum obersten Befehlhaber über 30000 Mann satzte. 1 Reg. 5, 14. Er blieb in einem Aufruhr derer Israeliten, welchen zu stillen ihn der König Rehabeam abgeschicket, da ihn denn die Mißvergnügten steinigten. 1 Reg. 12, 18. 2 Chron. 10, 18. *Josephus* Antiq. Jud. 7, 10.

Adoranus, (*Alphonsus*) hat de disciplina militari geschrieben. *Kœnig.*

Adorare, heist eigentlich die Hand auf den Mund legen. Dieses geschahe bey der Anbetung der Götter. Denn sie scheueten sich, dieselben mit ihren profanen Munde zu berühren, sondern stunden von ferne, und legten die ausgestreck'te Hand ehrerbietig auf den Mund. *Plinius* XXVIII. 2. *Apulejus* Apol. 406. *Lipsius* Elect. II. 6. Denn wenn sie vor einem Götzen-Tempel, oder auch nur vor einem Stock oder Stein, bey welchem sie sich einer Gottheit vermutheten, vorbey giengen, pflegten sie gleich obige Ceremonie zu machen, und mit stillen Murmeln die Holtz- und Stein-Götter anzuruffen. *Muretus* Var. Lect. X. 1. Dieses thaten sie auch, weñ sie zu denen Stadt-Thoren aus- oder eingiengen, wo sie die aufgestellten Götzen-Bilder grüsseten. *Turnebus* Adv. XVIII. 6. Die Adoratio aber geschahe mehr in Gedancken, als mit dem Munde. Einige meynẽ, adorare wäre so viel, als adorari, weil die Adoratio sonst ordentlich bey Anzündung des Rauchwercks zu geschehen pflegte. *Tomas.* de Donar. c. 5. Es scheinet aber diese Etymologie nicht gnugsam gegründet. *Saubert.* de Sacrif. c. XII. Die erstere Meynung will auch zwar bey *Vossio* Instit. Orat. IV. 7. 2. keinen Beyfall finden, gleichwohl weiß er keine bessere anzugeben. Adorare purpuram, wurde von denenjenigen gesagt, welche, indem sie dem Fürsten ihre Aufwartung machten, mit der rechten Hand desselben Purpur-Kleid be-

Zeichen einer grossen Gnade gewesen, und auch nur Personen vom grossen Range erlaubt worden. *Bulenger* de Imperat. Rom. I. 11. *Panciról.* Notit. dignit. imp. orient. XC.

Adoratores, werden die Gesandten genennet, weil sie die Befehle ihrer Principalen ausrichten.

Adorea, hiessen bey denen Alten alle Feld-Früchte. *Plautus* Amph. I. 1. 38. *Vossius* Lex. Etymol. Ingleichen die Opffer, weil dabey Rocken-Brodt zu seyn pflegte. *Isidorus* XVII. 3. *Gyrald.* Synt. Deor. XVII. Wie auch der im Kriege erworbene Ruhm, indem denen im Kriege sich wohl verhaltenden u. tapfern Soldaten von denen Generalen jedem ein Viertheil Korn ausgetheilet wurde. Dahero es vor den Kriegs-Ruhm selbst Metaphorice gebraucht wird. *Plinius* XVIII. 3. *Apuleius* Metam. III. p. 89. *Festus Gyrald.* Synt. Deor. XVII. p. 515.

Adoreus, ein Berg in Phrygien, auf welchem der Fluß Sangarius entspringet, und von dem durch Phrygien in Bithynien läuft.

Adorf, eine im Voigtlande, nicht weit von denen Böhmischen Grentzen, an dem Flusse Elster, gelegene kleine Stadt, welche zu dem Sachsen-Zeitzischen Antheil gehöret, und an. 1711 durch eine Feuersbrunst sehr mitgenommen worden ist.

Adorianum, eine Stadt in Siebenbürgen, auf der Ungarischen Grentze, beym Fluß Berethon.

A Dorio ad Phrygium. Ein von zweyen musicalischen Modis hergenommenes Sprichwort, welches gebraucht wird, wenn man von einem gewissen Vorsatze abgehet, und plötzlich auf was anders verfällt. *Glareani* Dodecachordum lib. 2. c. 11. p. 92. seq.

Adorni, eine alte Familie zu Genua, daraus, vom XIV. Sec. an zu rechnen, viele vortreffliche Leute entsprungen sind, und worunter einer, mit Namen Gabriel, an. 1363. ein anderer hingegen, Antonius genannt, an. 1383 die Hertzogliche Würde daselbst bekleidet hat. Und obgleich ersterer an. 1370 vom Volck wieder abgesetzet, letzterer aber dreymal davon verjaget wurde, so haben doch von solcher Zeit an bis in das XVI. Sec. noch unterschiedene aus diesem Geschlecht als Hertzoge zu Genua regieret. Als aber solche Stadt an. 1528 in Freyheit gesetzet, und zu Verhütung derer bürgerlichen Unruhen, woran die Eyfersucht unter denen Genuesischen Geschlechtern hauptsächlich Schuld war, der Schluß gefasset wurde, die Namen derer meisten Geschlechter, die vorher in Ansehen gestanden, abzuschaffen, und denen davon abstammenden Personen andere Geschlechts-Namen beyzulegen, betraff auch derer Adorni Namen dergleichen Aenderung. *Folieta* de Ligur. *Sansovin.* Famil. *Cappelloni* ragion. var. L. 1.

Adorni, (*Franciscus*) ein Jesuit aus jetzt erwehnten Geschlechte, war Caroli Borromæi Beicht-Vater, u. stunde bey seiner Societät, die ihn auch in unterschiedenen Verrichtungen gebraucht, in grossem Ansehen. Er starb 1586, den 13 Jan. in seinem 56 Jahre, und hat auf obgedachten *Borromæi* Veranlassung ein Buch von der Kirchen-Disciplin, sonsten aber auch eines von dem Wucher und anders mehr geschrieben. *Folieta* & *Stella* hist. geneal. *Alegamb.* Bibl. *Soprani* & *Justiniani* Scritt. Ligur.

Adorni, (*Hieronymus*) dieser stunde während der Italiänischer Händel in Kaysers Caroli V. Diensten, u. wurde von demselben in verschiedenen, so Kriegs- als Staats-Verrichtungen zum öfftern gebrauchet. An. 1522. muste er einen starcken Kayserlichen Succurs aus dem Tridentinischen nach Mayland führen, welches er mit gantz sonderbarer Behendigkeit ins Werck richtete, und darauf, welches noch in eben dem Jahre geschahe, nach Venedig gehen, um diese Republic von der Frantzösischen Parthey abzuziehen, er würde auch dißfalls seinen Zweck vielleicht erreichet haben, dafern ihm nicht die Venetianer, weil sie merckten, daß er ihre Regiments-Verfassung allzugenau kennen lernen, heimlich hinrichten lassen, so sich zu Anfang des 1523 Jahres zugetragen. Die Italiäner haben daher zu sagen pflegen, daß er von vielem Wissen gestorben sey, wie er denn auch, seiner Jugend ohngeachtet, eine grosse Erfahrung gehabt, und in besonderem Ansehen gelebet hat. *Amelot*, memoires. *Guicciardin.* XIV. XV.

Adorni, (*Jo. Augustinus*) ein Minorit, war gleichfalls aus diesem Genuesischen Geschlechte, und legte zu Neapolis den Grund zu der Congregation derer regulirten Minoriten, welche auch von Sixto V. 1588. und dessen beyden Nachfolgern, Gregorio XIV. und Clemente VIII. approbiret wurde. Er wolte, daß seine Ordens-Genossen nach dem Exempel derer Accemeten zu Constantinopel sich im Gottesdienst beständig unterhalten solten. Er starb zu Neapolis den 29 Sept. an. 1591. *Barbora*, *Justinian.* Scritt. Ligur. *Miræus* de congr. in comm. vivent. *Morigia.*

Adornius, (*Opitius*) siehe Adurnus.

Adorno, (*Hyacinthus Espinel*) ein Spanier, der im XVII. Sec. gelebet und el premio de la constancia, y pastores de Sierra bermeja geschrieben hat. *Anton.* Bibl. Hisp.

de Adorno, oder Adornovia Catharina, siehe Catharina Genuensis.

Adorsi, ein gewisses Volck bey dem Bosporo. *Tacitus* Annal. XII. 15.

Ados, Löschwasser, ist das Wasser, in welchem glühend Eisen oder Stahl gelöschet und abgekühlet worden. Es wird auch sonst Schmiede-Löschwasser genennet, und weil es von particulis martialibus participiret, recommendiren es einige als eine vortreffliche Injection, die Gonorrhœam und Fluorem album zu stillen, oder vielmehr zuzustopffen.

Adovaren, nennen die Araber in Marocco ihre Hütten, mit welchen sie, wie die Tartaren mit ihren Horden, herum schwärmen.

Adoucir, (von ad und dulcis) ou diminuer la force de la voix, ou de l'instrument, heist in der Music, die Stärcke der Stimme oder eines Instruments angenehmer oder schwächer machen, moderiren, dämpffen.

Adouciren, ist ein Frantzösisches Wort, und hat bey denen Mahlern verschiedene Bedeutung; denn bald heist es, die Farben mit dem Borsten-Pinsel mischen, bald in den gewaschenen und mit der Feder gemachten Rissen die Farbe schwächen, bald durch Veränderung der Züge eines etwas grob gerathenen Gesichts demselben mehr Annehmlichkeit geben, bald die Farben mit ein ander wohl verknüpffen, damit die Züge sich nicht zerschneiden, oder etwas rundes dabey finden lassen. de Biles.

Ad palatum, nach dem Maul, sc. reden, eben recht, wie man es haben will.

Ad partem, mit jedem Theil absonderlich, sc. handeln.

Ad perpetuam rei memoriam, heist zu stetswährenden Gedächtniß. Also lässet man in denen Rechten bisweilen alte betagte Leute, derer Todt bald vermuthet wird, und die doch gleichwohl durch ihre Aussage einem andern viel Beweiß schaffen können, endlich abhören.

hören, und deren Deposition bey der Obrigkeit, bis man sie nöthig hat, hinlegen, gestalt dieselbe auch nach dem Tode kräfftig bleibt.

Adpertinentia, die Zugehörung eines Guths oder andern Sache.

Ad pias causas, ad pios usus, zu gottseligem Gebrauch, milden Sachen, das ist, Kirchen, Schulen, Spitälen, und dergleichen. Und werden bisweilen Legata darzu verordnet; es wird auch bisweilen auf eine Strafe zu dergleichen Fällen gebeten, und erkannt.

Adplumbatum, ist, wenn etwas mit Bley vergossen, und an was anders angelöthet worden. l. 23. it. quæc. ff. d. R. V.

Adplumbatura, die Zusammen- oder Anlöthung, da 2 Dinge unterschiedener Materien durch eine Sache einer dritten Gattung zusammen gelöthet, oder angekütter werden. z. E. wenn ein silbern Bild oder Geschirr, ein silbernes oder eisernes Stück mit Bley, Leim oder Kütt angelöthet wird. Ist von der Ferrumination oder Anschweissung unterschieden, welche vermittelst einerley Materie geschiehet.

Ad pondus omnium, ist eine Medicinische Redens-Art, welche sehr offt in den Recepten gefunden wird, und will so viel sagen: daß das zuletzt geschriebene Ingrediens so schwer, oder so viel an der Dosi seyn soll als die vorherstehenden alle zusammen am Gewichte austragen. Z. E. Man nehme Anis, Fenchel, Kümmel, Süßholtz, von jedem ein Loth, Zucker-Candis aber soviel, als die vorher verschriebenen viere zusammen wiegen, nemlich vier Loth.

Adposcere, zusagen, versprechen.

Ad primam materiam reduciren, wieder zur vorigen Sache machen, oder in vorigen Stand bringen.

Adprobare, stehet offt vor probare, beweisen. Adprobatus fidejussor, ein tüchtiger Bürge.

Adpromissor, ist derjenige, welcher vor einen, der etwas verspricht, zugleich eben dasselbe verspricht. *Festus* beschreibet ihn also, es sey derjenige, welcher das, was er in seinem Namen versprochen hat, auch vor einen andern verspricht. Allein man nennet auch denjenigen so, welcher nur vor einen andern etwas verspricht: Wenn man die Sache ansieht, so ist Fidejussor und Adpromissor einerley. *Tribonianus* hätte mit gutem Rechte dieses Wort aus dem Jure weglassen können, eben so wohl als vadem, prædem, sponsorem. *Salmasius*, de. mod. usur. XVI.

Ad propos, a propos, zum Vorhaben.

Adquisita, selbst erworbene, gewonnene Güther.

Adrach, eine Stadt im halben Stamm Manasse, welcher die herumliegende Landschafft ihren Namen schuldig ist, Zach. 9, 1.

Adrachna Cretensium, siehe Adrachne.

Adrachne. Adrachne Theophrasti, *Clus.* Hist. Adrachnes, *Bellonio* Adrachna Cretensium, *Hon. Belli.* Arbutus folio non serrato, C. B. Es ist eine Gattung des Erdbeer-Baums, u. ein Baum von mittelmäßiger Grösse. Seine Rinde ist dichte, weiß, gläntzend, und springt auf im Sommer, wann es dürre ist. Sein Holtz ist gar harte. Die Blüten und Früchte sehen aus, wie die am Erdbeer-Baum. Es wächst dieser Baum auf den Gebürgen, und an steinichten Orten. In Candien machen die Leineweber aus dem Holtze Spuhlen und ander Werckzeug. Das Laub wird wieder den Gifft gelobet. *Lemery* Material-Lex. p. 20.

Adrachnes, siehe Adrachne.

Adragno, siehe Adranon.

Adramelech, ein Sohn Sanheribs, des Königs in Assyrien zu Ninive, welcher mit Hülffe seines Bruders Sar-Ezer seinen Vater, als er seinen Gott Nisroch anbetete, erschlug, und darauf nebst ihm seine Zuflucht im Lande Ararat suchte, 2 Reg. 19, 37. Es. 37, 38.

Adramelech, war ein Abgott, welchen die von Sepharvaim anbeteten, nebst einem andern Abgott, Anamelech genannt. Einige wollen, daß dieser Abgott die Gestalt eines Maul-Esels, andere, daß er die Gestalt eines Pfaues gehabt habe. Es wurden ihm die Kinder verbrannt, daher er mit dem Moloch vor einerley gehalten wird. 2 Reg. 17. *Selden.* de Diis p. 371 & 308. *Kircheri* Oedip. I.

Adramitius, eine Stadt in der Landschafft Mysien. Wir lesen Act. 27, 2. von einem Adramitischen Schiffe, in welchem Paulus von Cäsarea nach Italien geschiffet ist.

Adrana, siehe Eder.

Adranon, heut zu Tage Adragno, ein Ort in Sicilien, im Val di Mazara gelegen. *Cluver.* II. 12.

Adranum, oder Hadranum, jetzo Aderno, eine Stadt in Sicilien, am Fusse des Berges Aetna, allwo ein Abgott des Namens Adranus verehret wurde, welcher in gantz Sicilien sehr hoch geachtet war, und die Stadt hat auch ihre Benennung davon bekommen; In dem Tempel dieses Abgottes sind viele grosse Hunde gehalten worden, deren Zahl niemals weniger, als 1000 soll gewesen seyn. Dieselben bezeigten sich gegẽ alle Einheimische und Fremde, welche in diesem Tempel ihre Andacht verrichteten, freundlich, und begleiteten auch die, so waren truncken worden, des Nachts nach Hause; diejenigen hingegen, welche des Götzendienstes spotteten, fielen sie an, u. zerrissen ihnen die Kleider, die Diebe und Räuber aber tödteten sie gar *Diodor.* Sic. XIV. *Plutarch.* Timol. Ælian. Hist. Anim. XI. 20. *Cluver.* Sicil. II. 8.

Adranus, ein Abgott bey den Sicilianern, welcher zwar durch die gantze Insul verehret wurde, insonderheit aber in der Stadt Adrano, welche ihm die Sicilianer gewidmet hatten. *Plutarchus* in Vita Timol. c. 7.

Adraon, oder Adraton, sonst Castrum Bernardi de Stampis genannt, eine Stadt in Arabien, deren im Concilio Calcedonensi in der 6 Session gedacht wird, hatte vor diesem ein Bisthum, welches unter den Ertz-Bischof nach Bostra gehörete. *Tyrius* XVI. Vitri Adrichom. *Miræus.* Holsten.

Adrasus, oder Adrassus, eine Stadt in Syrien, welche vormals einen Bischof hatte, der unter dem Ertz-Stifft zu Seleucien in dem Antiochenischen Patriarchat stund, und dessen Suffraganeus gewesen ist. *Miræus* Episc.

Adrassus, siehe Adrasus.

Adrasta, eine Tochter des Oceani, *Hygini* Fab. 181 die aber von andern, u. besser, *Adrastea* genennet wird. *Muncker* ad. eund. l. c.

Adrastea, die soviel als die *Nemesin*, oder die Göttin in der Rache, vorstellen soll, und wird ihr Name von manchen von dem α privativo, und δράω, ich thue, weil sie nichts in ihrem Thun aufhalten kan; oder von andern von dem α privativo, und διδράσκω, ich fliehe, weil ihr niemand entkommen mag, hergeleitet. *Hesych.* in Ἀδράστεια S. p. 25. *Gyrald.* Synt. XVI. p. 466. & *Vossii* Etymol. in Nemus. Doch sind noch einige, welche meynen, daß sie von dem Könige Adrasto Adrastea genennet worden, weil er ihr zuerst einen Tempel aufbau-

bauen lassen. *Strabo* apud Gyrald. l. c. & *Stephan. Byz.* in Ἀδράστεια. In dem Tempel des Apollinis, zu Cirrha war ihre Statua zu sehen. *Pausanias* Phoc. c. 37. Siehe *Nemesis*.

Adrastea, eine Tochter des Melißi, Königs in Creta. Als Jupiter noch sehr jung war, ward er ihr nebst ihrer Schwester, der Ida, zur Auferziehung anvertrauet. *Apollodorus* I. 1. §. 3. Zu seinen Spiel-Sachen schenckete sie ihm sonderlich eine Kugel, die gantz besonders war, auf welcher man ihn auch sitzend auf einer gewissen alten Müntze gepräget findet. *Spanh.* ad Callim. Hymn. in Jov. v. 47. Sonst soll der Ort Adrastea in Troade seinen Namen von ihr bekommen haben. *Stephanus Byz.* in Ἀδράστεια.

Adrastia, eine Stadt in Mysien, einer Provintz in Natolien, von einem Könige, Namens Adrastus, also genannt, welcher daselbst der Nemesis den ersten Tempel hat bauen lassen. *Strabo* XIII. *Pausan.* II.

Adrastus, oder Adrestus, der aus der berühmten Stadt Philippi in Macedonien bürtig gewesene Peripatetische Philosophus, und Schüler des Aristotelis, welcher in Griechischer Sprache drey Bücher Harmonicorum geschrieben, die, wie *Vossius* lib. 3. c. 48. de Mathesi bezeuget, zu Rom in der Vaticanischen, und des Cardinals a S. Angelo, Bibliothec verwahrlich aufbehalten werden.

Adrastus, ein Sohn des Talai, welchen er nach einigen mit der Carynome, *Hygini* Fab. 69. nach andern mit der Lysimache gezeuget. *Apollodorus* I, 9. §. 13. Er war König zu Argis, welches Königreich er aber räumen muste, weil ihn Amphiaraus, seiner Schwester Mann, daraus vertrieb, daher er gezwungen ward, nach Sicyon zu seinem Schwieger-Vater, dem Polybo, zu flüchten, der ihm sodann nicht allein sein eigenes Königreich abtrat, sondern ihm auch behülflich war, die Crone zu Argis wieder zu erlangen, worauf Adrastus wieder nach Argos reisete, und solches Reich beständig behauptete. *Pausanias* Corinth. c. 5. *Marsham.* Canon. Chron. Sec. XI. p. 301. *Petavius* Rat. Temp. P. I. l. 8. Nachdem er sich nunmehro feste gesetzt, kam Polynices von Theben, und Thydeus von Calydon, ihren Besuch bey ihm abzulegen, gleichwie nun jener zum Andencken des Herculis eine Löwen-Haut umgethan hatte, so hatte dieser zur Erinnerung des Calydonischen Schweines eine wilde Schweins-Haut umgenommen, in welchem Aufzug sie, in das Schloß eingelassen zu werden, verlangten, *Hyginus* l. c. oder aber, da sie beyde in der Nacht bey erwehnten Königlichen Pallast einander von ungefehr antraffen, und weil keiner den andern kannte, in ein Handgemenge geriethen, kam Adrastus selbst mit zu dem Lerm, und als er sahe, daß der eine auf seinem Schilde einen wilden Schweins-Kopf, der andere aber einen Löwen-Kopf führete, fiel ihm der Ausspruch des Oraculi ein, daß er seine Töchter einem wilden Schwein und einem Löwen vermählen solte, dahero er sie willig aufnahm, und als er erst erfahren, wer, und woher sie waren, auch von ihnen um seine Hülffe angesprochen ward, versicherte er sie nicht nur der ausgebetenen Hülffe, sondern gab ihnen auch erwehnte seine Töchter zu Gemahlinnen, u. zwar bekam Polynices die Argiam, Tydeus aber die Deipylen. *Apollodorus* III, 6. §. 1. Nach geschehenen Beylager säumete er nicht, diesen beyden Helden die zugesagte Hülffe und Beystand zu leisten, massen er sowol sein eigenes Volck mustern liesse, als auch den Amphiaraum, Capaneum, Hippomedontem und den Parthenopæum auf seine Seite brachte, welche mit seinen Schwieger-Söhnen 7 zusammen ausmachten, wiewol andere an letzterer beyden Stelle auch den Eteoclum, Iphium u. Mecisteum dazu rechnen. Idem ibid. §. 3. Auf ihrem Marsch wurden sie, weil sie kein Wasser antraffen, von einem empfindlichen Durst überfallen, doch Hypsipyle fand einen Brunnen, welchen sie bey der Armee anzeigte, indem sie aber den ihr anvertrauten Printzen Ophelten alleine ließ, brachte ihn unterdessen eine Schlange um, welchem Adrastus mit den Seinigen zu Ehren solenne Leichen-Spiele anstellete, worinnen er zu Pferde den Preiß bekam. Idem ibid. §. 4. Hierauf gieng die Belagerung der Stadt Theben vor sich, u. besetzte Adrastus zuerst die Portam Homoloidem mit seinen Soldaten. Idem ibid. §. 6. Es ward hierauf Anstalt zu einem Sturm gemacht, doch, als Iupiter den Capaneum mit seinem Donner erschlug, nahmen die übrigen insgesamt die Flucht, u. darauf, nachdem es aufs neue zur Schlacht kam, musten alle oberwehnte Generals mit dem Leben büssen, bis auf den Adrastum, der sich durch die Geschwindigkeit seines Pferdes mit der Flucht salvirte. Idem ibid. §. 8. Er gieng darauf nach Athen, woselbst er vor dem Altar der Göttin der Barmhertzigkeit sein Gebet verrichtete, um dadurch die Athenienser zu bewegen, daß sie die erschlagene Argiven, nebst denen Bundesgenossen, begraben möchten, welches auch soviel würckte, daß Theseus die Thebaner mit Krieg überzog, u. besagte Leichnams, nach damahliger Gewohnheit, mit allen Ehren-Bezeugungen zur Erden bestattete. Idem III, 7. §. 1. Nach 10 Jahren nahm er die Söhne dieser erstorbenen Helden zusammen, griff Theben aufs neue wieder an, welches er auch eroberte, und in einen Stein-Hauffen verwandelte. *Hygini* Fab. 70. Sein Sohn Ægialeus hingegen muste damahls das Leben lassen, weil er bey dem ersten Zuge gesund davon gekommen war. Idem Fab. 71. Dieser Tod gieng ihm dergestalt zu Hertzen, daß er nicht lange darnach zu Megaris im hohen Alter seinen Geist aufgab. *Pausanias* Attic. c. 43 & 44. Wegen seiner Gütigkeit u. andern Königlichen Tugenden ward er nach seinem Tode als ein Heros verehret, nicht nur zu Megaris; *Pausanias* l. c. sondern auch zu Athen, Idem c. 30. In Sicyon hatte er einen Tempel u. Altar, ja es ward ihm auch noch über dieses zu Ehren ein besonder Fest gehalten, welches endlich von dem Tyrannen Clisthene wieder aufgehoben wurde. *Herodot.* Terpsich. p. 305. Ausser obengemeldter Gemahlin heyrathete er noch die Amphitheam, des Pronactis Tochter, mit der er den Cyanippum u. die Ægialeam zeugte. *Apollodorus* I, 9. §. 13. Sonst soll er auch der Adrasteae zuerst ihren besondern Tempel erbauet haben. *Stephanus Byz.* in Ἀδράστεια, u. unter denen Sicyonischen Königen der XXIII. gewesen seyn, wie man denn den Anfang seiner Regierung auf das Jahr der Welt 2736. setzet. *African.* apud Calvis. Op. Chronol. ad A. M. 2736, welches aber so fern auch noch wenigstens zum theil seinen Widerspruch findet, als einige von denen ehemaligen alten Sicyonischen Königen, und deren Ordnung, gar nichts wissen wollen. *Marsham.* Canon. Chron. προκατασκευῇ p. 16. *Mascamp.* Instit. Hist. P. I. l. 11. c. 1. § 5. & alii.

Adrastus, ein Peripateticus von Philippopolis, ist ein Schüler des Aristotelis gewesen, und hat dessen Logicam wieder in denen Schulen eingeführet, auch drey Bücher von der Harmonie, oder Zusammenstimmung, geschrieben, welche in dem Vatican befindlich. *Porphyr.* *Theo. Smyrn.* Mus. c. 6. *Fabricii* Bibl. *Vossius.*

Adrastus, des Königs Midä in Phrygien Sohn u. Enckel des Königs Gordii. Als er seinen Bruder aus

Dagegen wird an ihm getadelt, daß er zum öfftern als einen grausamen, u. wie sonderlich gegen seinen grossen Gutthäter Trajanum, dessen Ruhm er nach seinem Tode nach aller Möglichkeit zu verdunckeln suchte, als einen neidischen sich aufgeführet, auch der Unkeuschheit nach gehangen, und so neugierig, als abergläubisch, u. der Magie sehr ergeben gewesen. Er starb an der Wassersucht an. 138, als er bereits Antoninum Pium zu seinem Sohn und Nachfolger angenommen, u. ward zu Rom in das Begräbniß, welches er sich selbst erbauet hatte, moles Adriani, jetzo Castello di S. Angelo genannt, beygesetzet. Er hat unterschiedene Schrifften hinterlassen, davon aber nur noch einige fragmenta in denen catalectis veterum Poetarum, und sonsten anzutreffen. *Dio. Euseb. Spartian. Fabricii* Bibl. *Bayle.*

Adrianus I. aus einer edlen und mächtigen Familie zu Rom entsprossen, erhielte an. 772 den 9 Febr. die Päbstliche Würde. Er ruffte, als ihm der König derer Longobarden, Desiderius, alle die von Pipino der Römischen Kirche geschenckte Länder wieder entreissen wolte, Carolum M. um Hülffe an, der auch gantz willig dazu war, und den gedachten König gefangen nahm. An. 787 schickte er seinen Legaten auf das andere Nicänische Concilium, welches wieder die Bilderstürmer gehalten wurde, und an. 794 sendete er Theophilactum und Stephanum auf das von Carolo M. zu Franckfurth am Mayn ausgeschriebene. Er starb das Jahr drauf, nemlich an. 795 den 26 Dec. welcher Tod Carolo M. so nahe gegangen seyn soll, daß er sich der Thränen nicht enthalten können, er hat ihm auch eine Grabschrifft, welche noch in der Peters-Kirche zu sehen ist, in 38 Lateinischen Versen gemacht. Seine hinterlassene Schrifften sind unter andern: Epistola ad Carolum M, Capitula; Codex Canonum; Defensio Synodi VII; Responsio ad Basil. Achridenum. *Anastas.* invit. *Eginhard. Sigebert.* in cat. c. 79. *Baron. Bellarm. Sirmond.* Concil. Gall. T. II. *Hendreich.*

Adrianus II. ein Römer, muste an. 867 den 14ten Dec. wider seinen Willen den Päbstlichen Stuhl besteigen. Nicht lange darnach that er den Constantinopolitanischen Patriarchen, Photium, in Bann, und schickte 3 Legaten, welche bey dem an. 869 und 870 angestellten allgemeinen Concilio zu Constantinopel präsidiren solten. Er lebte mit Käyser Carolo Calvo in allerhand Verdrießlichkeiten, und zwang den König Lotharium zu einer redlichen Versicherung, daß er die Concubine Waldrade hätte fahren lassen. Er starb den 1 Nov. an. 872, und hat 35 Briefe von Kirchen-Sachen hinterlassen. *Platina. Ciacon. du Chesne. Baron.* in annal. s. *Photius.*

Adrianus III. ein Römer, wurde an. 884 auf den Päbstlichen Stuhl erhoben. Es wolte ihn Basilius Macedo, Käyser in Orient, gar zu gerne dazu bewegen, daß er den Patriarchen Photium, welchen sein Vorfahrer, wie vorhin bereits gedacht, unbilliger Weise in den Bann gethan hätte, wiederum in die Gemeinschafft der Kirche aufnehmen möchte, konte aber mit aller seiner Mühe nichts ausrichten, weswegen er einen ungemein harten Brief an Adrianum abgehen ließ, welcher jedoch erst nach dessen Tode anlangete. Sti[illegible]

ger Ankunfft. Denn sein Vater diente
ster, wo er sich zuerst einkleiden ließ, vor
seine Mutter lebte, als sie zur Wittwe wo
nen Almosen bey der Kirche zu Canterbu
dem allen ohngeachtet schwunge er sich d
por, daß ihn Eugenius III. zum Cardinal
Alba, und Legaten in Dännemarck ernen
er die Einwohner vollends zum Christlich
zu bringen sich äusserst angelegen seyn
seiner Zurückkunfft nach Rom wurde er
Pabst erwehlet. Er that darauf die Stat
che schon mit seinem Vorfahren kein gute
niß unterhalten hatte, in den Bann, u
nach Orvieto. Mit dem Käyser Fri
er anfangs in guter Freundschafft, krönet
ben, verfiel aber hernach in allerhand Wi
ten mit ihm, die gleichwol, weil ihm der K
tig schiene, in keine Thätlichkeiten ausbr
Sicilien an, und wolte solches dem Röm
unterwürffig machen, wurde aber von
Wilhelmo geschlagen, u. gefangen, darau
spruch auf Sicilien u. Apulien renuncii
erstickte an. 1159 zu Anagnia an einer Fl
cke, so ihm in den Halß gekommen. M
schiedene Schrifften von ihm. *S. Thom.*
Ep. 24. *Wilh. Tyr.* XVIII, 26. *Wilh. Neo*
ron. Aubery. Pitseus. du Chesne.

Adrianus V. ein Genueser, aus de
Fieschi, des Pabsts Innocentii IV. Brude
ro selber Pabst, wiewol nur 39 Tage
den 18 Aug. 1276 schon wieder versto
Spondan. ad A. 1276. *du Chesne. Mart.*

Adrianus VI. aus Utrecht bürtig,
gend einen ungemeinen Fleiß von sich
studirte, weil er von allen Mitteln entbl
Nachts bey denen Laternen in der Kirch
Strasse, wurde hernach Doctor und Pr
logiæ zu Löwen, wie auch der Academi
ler. Einige Zeit darauf brauchte ihn K
lianus I. bey seinem Enckel Carolo V. al
7 Jahr erreichet hatte, zu einem Lehrm
gekommen, daß er nachgehends diesem K
mit vieler Freundschafft zugethan gew
machte ihm Leo X. zum Cardinal. A.
das Bißthum zu Tortosa, und, als C
Deutschland gieng, die Käyserliche W
men, die Regentenschafft von Span
X. mit Tode abgegangen, verhalff ih
1522 den 9 Jan. zur Päbstlichen Wür
Wahl, weil sie per viam inspirationis
seyn schiene, vor sehr merckwürdig zu h
da der Cardinal de Medicis aus allen
nehmen konte, daß er derjenige nicht
man zum Pabst erwehlen würde, w
Käyser wenigstens dadurch zum Freun
er alle seine Creaturen, diesem Adrian
zugeben, heimlich zu bereden suchte.
bey dem Scrutinio so viele Stimmen
funden, da vorhero fast garniemand
hatte, [illegible]

sul in die Türckische Dienstbarkeit gerathen lassen, welches ihm einstens ein Käyserlicher Abgesandter im öffentlichen Consistorio soll vorgerücket haben. Uberdieses wird von ihm geglaubet, daß er in seinen Berathschlagungen gar langsam gewesen, und eben daher mag es auch wohl gekommen seyn, daß er nach seiner Erhebung auf den Päbstlichen Stuhl die Neutralität zwischen dem Käyser und Könige in Franckreich erwehlet hat. Er starb an. 1523, in seinem 56 Jahre, nachdem er nur 1 Jahr, 8 Monate und 6 Tage regieret hatte, entweder durch Gifft, oder von grosser Arbeit und Sorgen. Auf sein Epitaphium wurden diese Worte gesetzt: Hier liegt Adrianus, der nichts in seinem Leben vor unglücklicher gehalten, als daß er hat regieren müssen. Daher fället der Cardinal *Pallavicini* Istor. del Concil. l. 9. dieses Urtheil von ihm: Er wäre ein guter Priester, aber ein schlechter Pabst gewesen. Er wurde derer Römer bald im Anfang, u. sie seiner hinwieder, überdrüßig, weil er, zumahl als ein Ausländer, eine gar zu strenge Zucht gegen selbige gebrauchen wolte. Deswegen fanden sich nach seinem Absterben einige, welche an seines Leib-Medici Thüre allerhand Zierrathen machten, und darüber schrieben: Liberatori Patriæ S. P. Q. R. Seither daß er Pabst gewesen, hat er nur einen einzigen Cardinal, nemlich Wilhelmum von Enquefort, gemacht, der ihm auch eine prächtige Grabschrifft aufrichten lassen. Gegen seine Vaterstadt Utrecht hat er eine besondere Liebe dadurch blicken lassen, daß er daselbst auf seine eigene Kosten einen schönen Pallast, der noch heutiges Tages unter dem Namen des Pabsts-Hauses bekannt ist, aufbauen lassen, wobey zugleich sein Bildniß in Lebens-Grösse in Stein ausgehauen stehet. *Gerhardus Moringus*, ein Theologus zu Löwen, hat sein Leben in einer besondern Schrifft beschrieben, und *Caspar Burmannus* hat an. 1727 analecta de Papa Adriano VI. mit historischen Anmerckungen herausgegeben. Er selber aber hat Episteln: quæstiones quodlibeticas, und disputationes in IV. librum magistri sententiarum; computum hominis agonizantis; sermonem de sacculo pertuso, und regulas Cancellariæ Apostolicæ geschrieben. *Andreæ* Bibl. *Onuphr. Miraus* in Bibl. & elog. *Possevin.* in appar. *Bellarm.* de Script. *du Chesne. Spondan. Bayle.*

Adrianus, ein Bischoff zu S. Andreä in Schottland, aus Königlichem Geblüt in Ungarn entsprossen, wurde in selbigem Lande zum Bischoffe erwehlet, und bekehrete allda viele Seelen zu Christo. Nach diesem aber begab er sich mit noch 6600 Christen nach Schottland, allwo er ebenfalls eine grosse Menge zum Christlichen Glauben bekehrete, und wurde in der Stadt S. Andreä zum Bischoff erwehlet. Als aber die Dänen Schottland verheereten, flohe er mit Stolbrando, einem Bischoffe, Glodiano Cajo, und vielen andern mehr auf die Insul Maja, allwo sie an. 870 dennoch alle von denen Dänen den Märtyrer-Tod erleiden musten. Sie sollen nach ihrem Tode viele Wunder gethan, und auch Schrifften hinterlassen haben. Zu ihrem Andencken ist der 4 Mart. anberaumet.

Adrianus, war ein Mönch zu Fulda, welchem der 6 May gewiedmet.

Adrianus, ein Laye, siehe Daniel Gardianus.

Adrianus, wurde in Griechenland, weil er den Götzen nicht opffern wolte, sondern den abgöttischen Altar übernhauffen geworffen, u. das Feuer zerstreuete, gesteiniget. Zu dessen Andencken ist der 16de April gesetzet.

Adrianus, Victurus, und Secundilla haben in Africa den Märtyrer-Tod erlitten, weswegen ihnen der 1 Mart. heilig ist.

Adrianus, erlangte die Märtyrer-Crone zu Rom, und seine Reliquien wurden an. 1623 vom Pabst Gregorio XV. von dar nach Bologna versendet. Der 1 Mart. ist ihm gewiedmet.

Adrianus, von Cäsarea bürtig, woselbst er in der Verfolgung Käysers Maximini unter dem Stadthalter Firmiliano, der ihn denen Löwen vorwerffen ließ, den Märtyrer-Tod erlitten hat. Sein Gedächtniß wird den 5 Mart. gefeyert. *Euseb.* de mart. Palæst. *Baillet.* vies des Saints.

Adrianus, war zu Nicomedia, und wurde selbst unter Maximiano durch 23 gefangener Christen Standhafftigkeit zu Christo bekehret, auch alsobald deswegen ergriffen, und ins Gefängniß geworffen. Seine Ehefrau Natalia munterte ihn zur Beständigkeit auf, und wurde sehr betrübt, als er einstens Erlaubniß bekam, aus dem Gefängniß einmal nach Hause zu gehen, dieweil sie davor hielt, er wäre von seinem standhafften Glauben abgefallen. Als sie aber seine Beständigkeit ersahe, freuete sie sich sehr, gieng auch, als von der Obrigkeit verboten worden, keine Weibesperson zu den Gefangenen zu lassen, in Manns-Kleidern zu ihm, und als er zum Tode geführet, grausam gemartert, und ihm der Unter-Leib aufgerissen wurde, daß das Eingeweide heraus hieng, sprach sie ihm abermal einen Muth zu, und als er endlich nebst den andern 23 Christen an. 290 enthauptet worden, hub sie sich zum Andencken dessen eine Hand auf; Alsdenn wurden zwar dieser Märtyrer ihre Reliquien ins Feuer geworffen, allein das Feuer verzehrete sie nicht, und wurden nachgehends nach Constantinopel gebracht. Adriani Gebeine aber wurden lange hernach nach Herstberg in die Niederlande geführet. Der Tribunus zu Nicomedia wolte nach der Zeit die Wittbe Natalia heyrathen, bekam aber sehr abschlägige Antwort von ihr, und begab sich nach Constantinopel, allwo sie in Friede gestorben. Welcher auch der 8 Sept. und obigem der 17 May, gefeyert wird.

Adrianus, hat mit Evolo, Eusebio, Juliano, und Octavio, benebst noch 300 andern, den Märtyrer-Tod an. 254. in Africa erlitten. Der 5 Mart. ist ihm zur Feyer anberaumt.

Adrianus, aus Tyrus bürtig, war ein Schüler des Herodis Attici, lehrte zu Athen die Redekunst, und machte eine ziemliche Figur von sich, lebte aber mit dem Redner Aristide in steter Zwistigkeit. Der Kayser Marcus Antoninus Philosophus hielte viel auf ihn, und nahm ihn mit sich nach Rom. Er hat 7 Bücher de metamorphosi, 5 de orationum formis, und 3 de statuum proprietatibus, nebst andern mehr geschrieben. *Suidas.* Philostrati vit. Sophist. *Voss.* hist. Gr. *Fabricii* Bibl. Gr.

Adrianus, ein Grieche, welcher zu Anfang des VI. Sec. gelebet, hat eine Einleitung in die heilige Schrifft, davon Photius mit Ruhme Meldung thut, geschrieben. Sie ist zu Augspurg gefunden, und an. 1602 mit dem Leben derer 12 Propheten gedruckt, nachher auch andern Wercken, und sonderlich dem P. VIII. derer Criticorum Anglorum einverleibet worden. *Oudin.* Script. Eccl. *du Pin.* Bibl.

Adrianus, ein Africaner, wurde vom Pabst Vitali-

taliano nebst dem Theodoro nach Engeland geschickt, um den Christlichen Glauben unter denen Britten noch mehr auszubreiten, und die Kirchen-Zucht zu verbessern. Er gelangete zur Abtey von Cantelberg, und starb daselbst an. 709. *Bollandus. Beda* hist. Angl. *Baillet.*

Adrianus, ein Cartheuser, aus Flandern bürtig, hat zu Anfang des XV Sec. gelebet, und es dem Petrarchæ damit nachthun wollen, indem er eben, wie dieser, ein Buch de remediis utriusque fortunæ geschrieben, so zu Cölln 1471 gedruckt worden ist. *du Pin.* Bibl. Eccl.

Adrianus, siehe Caidocus.

Adrianus, siehe Adrinus.

Adrianus, (*Antonius*) oder Adrianus de Ainzo genannt, hat im XVI Sec. gelebet, und zu Saragossa espejo de Almutaz afes o fieles geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Adrianus, (*Jo. Baptista*) siehe Adriani, (*Jo. Baptista.*)

Adrianus, (*Cornelius*) insgemein nur Bruder Cornelius von Brugge zugenannt, weil er daselbst in die 30 Jahr lang als Guardian des Franciscaner-Ordens gelebet, und sehr eyfrig geprediget hat. Er war an. 1521. zu Dordrecht gebohren, und in der Theologie nicht weniger, als in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache wohl erfahren. Er soll darinne verstossen haben, daß er sich zuviel in die Staats-Sachen meliret, und solche mit auf die Cantzel gebracht, auch seine Raisonnements davon iederzeit, nachdem entweder die Spanier oder Niederländer in dem damaligen Kriege glück- oder unglücklich gewesen, darnach vornemlich eingerichtet. Sonsten hat er auch den Georgium Cassandrum stets verfolget, und, da er zuvor die Humaniora zu Brugge schon eine weile gelehret hatte, denselben genöthiget, sich an. 1555. von dar wegzumachen. Wie *van Meteren* in seiner Niederländischen Historie, und *Boileau* in historia flagellantium erzehlen, so hat er unter seinen Beicht-Kindern weiblichen Geschlechts diese besondere Disciplin eingeführet, daß sie sich nackend vor ihm ausziehen, und alsdenn nach seinem eigenen Belieben sich züchtigen lassen müssen. Er starb den 14 Jul. 1581 in seinem 60 Jahre, und wurde in das Johannis-Kloster mit einem prächtigen Epitaphio beygesetzet. Er hat ein Buch de VII Sacramentis, und Predigten geschrieben, dergleichen auch nach seinem Tode unter seinem Namen sind gedruckt worden. *Andreæ* Bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Bat. Thuan. L. LXVI.

Adrianus, de vieux bois, oder de veteri busco, ein Mönch, aus Flandern gebürtig, hat eine Chronologiam, deren *Vossius* de hist. Lat. Erwehnung thut, geschrieben.

Adrianus, (*Emanuel*) ein berühmter Lautenist zu Antwerpen, welcher an. 1592. seinen Pratum Musicum in folio herausgegeben, u. solches einem Kauffmann, namentlich Cesare Cini in Antwerpen, dediciret.

Adrianus, (*Franciscus*) hat, wie *Conr. Gesnerus* lib. 7. tit. 5. berichtet, Partitionum universalium Cantiones und Motetten ediret.

Adrianus, (*Franciscus*) hat ums Jahr 1364 zu Paris floriret, und über das Symbolum Athanasii geschrieben. *Kœnig.*

Adrianus, (*Henricus*) ein Priester zu Antwerpen, schrieb an. 1600 Martyrologium Rom. und an 1609. vitas & miracula Sanctorum. *Andreæ* Bibl. Belg.

Adrianus, (*Marcellus*) Jo. Baptistæ Sohn succedirte seinem Vater in der Professione Humaniorum zu Florentz, und gab dessen Istoria de suoi tempi in Druck heraus. *Bayle.*

Adrianus, (*Matthæus*) ein Spanischer Medicus, welcher, obgleich seine Eltern Juden gewesen, der Christlichen Religion dennoch zugethan war. Er hat sich bey *Erasmo*, und andern gelehrten Männern durch seine Wissenschafft in der Hebräischen Sprache berühmt gemacht, sich auch eine zeitlang in Teutschland aufgehalten, und an. 1518 zu Löwen über die Hebräische Sprache gelesen, darauf aber sich nach Franckreich begeben, und unterschiedene von seinen Schrifften zu Lyon herausgehen lassen. *Miræi* Bibl. Eccl.

Adrias, siehe Hippolytus.

Adriatische Meer, Lat. Mare Superum, Adriaticum, Hadriaticum, Golfo di Venetia, ein grosser Meerbusen des Mittelländischen Meeres; seine Ufer grentzen gegen Süden und Westen an Italien, gegen Norden an Dalmatien, gegen Osten an Albanien, und hat Ebbe und Fluth; an welchem die Stadt Venedig lieget, ohnweit selbigem, die sich auch das Recht darüber anmasset; weswegen denn der Doge jährlich am Himmelfahrts-Tage auf dem sogenannten Bucentauro, welcher gantz vergoldet, mit grossen Ceremonien und Staate in Begleitung des Patriarchens und Päbstlichen Nuntii, wie auch derer Ambassadeurs, und einer unzehlichen Menge Edelleute auf das Meer fähret, alsdenn einen kostbaren Ring mit folgenden Worten: Wir vermählen euch uns als unser Meer, zum Zeugniß einer wahrhafften und stets-währenden Herrschafft, in das Meer wirft, darauf spricht der Patriarch unter Lösung der Carthaunen den Segen darüber. Solche Ceremonie ist unter Pabst Alexandro III. angeordnet worden, als er den Venetianern ihr auf dem Golfo schon damals vermeintlich gehabtes Recht bestätiget. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. Lib. II. c. 9. §. 24.

Adrichomia, (*Cornelia*) eines Holländischen Edelmanns Tochter, und Augustiner-Nonne im XVI. Sec. welche sich durch ihre Geschicklichkeit in der Poesie, indem sie die Psalmen Davids in Verse gebracht, und noch viel andere geistliche Gedichte verfertiget, bekañt gemacht, dahero auch *Jacobus Faber* Stapulensis ihre Gelehrsamkeit sehr hoch gehalten, und Cornelius Musius vertraute Freundschafft mit ihr gepflogen hat. Ihre sich selbst gemachte Grabschrifft lautet also:

Corpus humo, superis animam Cornelia mando,
Pulverulenta caro vermibus esca datur.
Non lacrimas, non singultus tristesque querelas,
Sed Christo oblatas nunc precor umbra preces.

Sweert Ath. Belg. p. 181. *Bayle.*

Adrichomius, (*Christianus*) der sich auch bisweilen Christian Crucius zu nennen pflegen, war ein gelehrter Geistlicher der Catholischen Kirche, und an. 1533 zu Delfft in Holland gebohren, muste aber wegen damaliger Religions-Kriege sein Vaterland verlassen, dahero er sich zu Mecheln, Mastricht und Cölln im Kloster aufhielt, an welchem letztern Orte er auch den 19 Jun. 1585 gestorben ist. Er hat *Theatrum terræ Sanctæ*, nebst denen dabey befindlichen Land-Charten, darinnen aber noch viele Feh-

ler

ler anzutreffen, einer Beschreibung der Stadt Jerusalem, und einer Cronick über das A. und N. T. dabey er sich jedoch die Fabeln des Berosi und Manethonis allzusehr belieben lassen, herausgegeben, unter dem Nahmen Christian Crucius aber das Leben JEsu Christi aus denen 4 Evangelisten zusammengezogen. *Andreæ* Bibl. Belg. *Bayle*.

Adriel, ein Sohn Barsillai, wurde mit Merob, des Sauls ältester Tochter, vermählet, welche erstlich dem David versprochen war. Er zeugete mit ihr 5 Söhne, welche die Gibeoniter auf Davids Verstattung aufhiengen, 1 Sam. 18, 19. 2. Sam. 21, 8. 9.

Adrieni, ein Arabisches Volck. *Ortelius*.

Adrinus, ein Bischöflicher Ort im Orientalischen Rechte, allwo Alexander Bischoff gewesen. Andere lesen *Adrianus*, als *Callistus*, *Socrates*, Tripartita Historia.

Adrion, Victor, Basilia und Silvanus, haben zu Alexandria, den Märtyrer-Tod erlitten, und ist ihnen der 6 May ausgesetzet.

Adris, oder Rhuadis, ein Fluß, welcher sich in den Indum ergeußt. *Ptolemaus*.

Adrittura, siehe Adroiture.

Adroba, oder Adrobe, ein Fluß in der Moscowitischen Tartarey, entspringet bey dem Städtgen Simberska, und nach Vereinigung mit dem Flusse Soosk bekommt er den Namen Usa, alsdenn ergeußt er sich in die Wolga. Die neuern Land-Charten machen 2 Flüsse daraus, welche an unterschiedenen Orten entspringen, und sich wieder verliehren, auch nicht, als in einer kurtzen Gegend, vereiniget sind. Relat. von Moscaw.

Adrobe, siehe Adroba.

Adrobicum, siehe Corunna.

Adrogare, siehe Arrogare.

Adrogatio, also nennet man die Adoption derjenigen, welche sui juris, das ist, nicht mehr unter väterlicher Gewalt sind. Sie geschahe Anfangs bey dem Volcke durch ein Gesetze, hernach von dem Fürsten, *August.* de Legib. *Cujacius* Observ. XII. 15. Es wurde dabey gleichsam ein Gespräche zwischen dem Prætore, welcher fragte, und dem adrogante und adrogando, welche darauf antworteten, gehalten, daher sie auch den Namen führet. Denn adrogare heist so viel als fragen. *Plautus* Rud. V. 2. 45. Die dabey gebräuchlichen Worte kan man bey *Gellio* V. 12. lesen. *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Roman. I. 10. Bey dem Adrogando wurde erfordert, daß er in einem Alter war, darinnen er zum Kinderzeugen vor geschickt gehalten wurde, auch überlegte man wohl, ob er nicht etwa nur aus Verlangen, seines Adrogantis Güter an sich zu bringen, sich an Sohnes statt annehmen ließ. *Gellius* l. c. *Sigonius* l. c. Die Adrogatio per populum wurde durch Diocletianum, oder einen andern kurtz vor ihm lebenden Kayser, abgeschafft, l. c. C. de Adopt. Des Adrogati Güter mit allem, was einer durch die Diminutionem capitis verlohr, bekam der Adrogator durch die adrogation pleno jure. *Sigonius* de Judic. l. 4. Weibern wurde es auf ihr Verlangen auch erlaubt, jemand zu adrogiren. l. 3. C. de adopt. Anfangs konte kein Unmündiger adrogiret werden, *Gellius* V, 19. Allein nach der Verordnung Antonini Pii war es auch erlaubt, nach Erkänntniß der Sache einen Unmündigen zu adrogiren, welches aus *Vlpiani* fragmentis zu sehen, ingleichen aus der quarta Antonina, pupillo adrogato debita, wovon man in Pandecten hin und wieder findet. Ob aber ein Vormund seinen Pupillen kan adrogiren, ist eine Frage, welche wegen derer beyden legum l. 16. ff. De adopt. und l. 32. ff. eod. tit. von welchen der erste es zu verbieten, der andere aber es zu erlauben scheinet, sehr streitig ist. *Cujacius* Observ. II. 38.

Adroiture, a drittura, heist geraden Weges zu, die rechte nechste Strasse, da kein Umgang, Umweg, entweder Kriegs- und Feindes-Gefahr, oder Pest halber darf genommen werden. Die Kaufleute pflegen es sehr offt zu brauchen, wenn sie z. E. von dieser oder jener offenen Handels-Stadt, item, daß sie unmittelbar von ihrem Wechsel-Platz zu einem andern handeln und trassiren können, und keines dritten Mittel-Orts darzu nöthig haben.

Adron, eine Stadt in Arabien, wie man solches aus der Unterschrifft des Constantinopolitanischen Synodi ersiehet.

Adrop, ist ein Spagyrisch Kunst-Wort, und bedeutet eigentlich das Corpus, oder Bley, aus welchem der Mercurius zum Lapide Philosophorum bereitet wird.

Adrotion, ein alter Grieche, welchen Varro und Columella mit unter die Scriptores rei rusticæ rechnen, hat *Georgica*, deren *Athenæus* gedencket, und Commentarios de rebus Atticis, die Harpocration anführet, geschrieben.

Adrotta, eine See-Stadt in Lydien. *Stephanus*.

Adrubæ, oder ad Rubras, ein Ort in Mauritania Cæsariensi. *Antonius*.

Adrumetum, siehe Mahometta.

Adrus, ein Fluß in Spanien. *Antoninus*. Ortelius meynt, es müsse *Anas* heissen. Andere wollen *Dadrus*, und verstehen darunter *Doria*.

Adryme, oder Adrumetum, siehe Mahometta.

Adryx, eine Stadt derer Syracuser. *Stephanus*.

Adschiar, siehe Asja.

Adsciscere, annehmen, zueignen, erwerben. Adscitum cognomen, ein angenommener Name. Adsciscere mortem, sich den Tod zuziehen.

Adscribere coloniam in locum aliquem, differirt von deducere coloniam. Dieses geschahe, wenn entweder neue Städte, oder ein abgesondertes Theil derer Felder angebauet werden solte, und solche Deduction wurde mit Solennitäten vorgenommen. Siehe unten *Colonia*. Adscriptio aber bestund darinnen, wenn unterschiedene Familien in die bewohnten Städte angenommen, und ihnen hier und da einige Ländereyen angewiesen wurden, welches sonderlich gewöhnlich war, so offt ein Ort durch Krieg, Pest, oder andere Zufälle, Mangel am Volck bekommen hatte.

Adscribere sibi in testamento, wird gesagt, der sich selbst ein Vermächtniß in eines Fremden Testament zuschreibet, gleich, als hätte solches der Testator selbst hingesetzet.

Adscribi, zugerechnet werden. Adscribere damnum, den Schaden einem zuschreiben.

Adscribi in civitatem, Römischer Bürger werden.

Adscriptitii, sive glebæ addicti, davon Lib. II. Cod. gehandelt wird, sind solche Leute gewesen, die zugleich mit dem Acker dem Herrn dieneten, und mit Grund und Boden verkauffet und verhandelt worden. Vid. Vigl. Zuichem. in §. testes n. 11. Diese konten ihre Freyheit niemals præscribiren, L. 23. C. d. Agric. & Censitis, durfften auch von denen ihnen eingegebenen Höfen nimmer weggehen. Perezius in Cod. d. Agric. & Cens. Denen heutiges Tages fast ähnlich kommen

men die homines proprii, leibeignen Leute, Eigenbehörige, Laſſen, Häußler, Lehn- und Erbdreſcher, Koſſäten, Kath-Saſſen, und hieher ſind etlichermaſſen die Fron-Dienſte, worvon unten unter dem Worte operæ rusticorum, zu ziehen. Adſcriptitii wurden auch diejenigen genennet, die aufgeſchrieben, und beſtimmet waren, unter die Regimenter geſtoſſen zu werden, damit die Anzahl derer Fehlenden erſetzet würde. Man hieß ſie auch Accenſos, weil ſie zu dem Cenſu, oder Zahl derer Recruten, gerechnet worden. Siehe Accenſi. p. 261.

Adſcriptum ſervum, nennet Paulus l. 54. §. ult. ff. d. Loc. einen Knecht, oder Menſchen, der einmal ſich dem Herrn des Guths unterworffen, daß er dadurch leibeigen wird, auch alles, was er erwirbt, ſeinem Herrn anheim fällt, und niemals wieder von ſelbigem Guthe wegkommen kan.

Adſeclæ, ſoviel als Acoluthi, ſiehe Acolythi. p. 362.

Adſectari, bedeutet, heimlich, jedoch öffters, jemand nachſchleichen, nachgehen; kan offt eine Injurie involviren, denn wenn dieſes Nachgehen aus einer ſchlimmen, und den ehrlichen Ruff verkleinernden Abſicht geſchicht, ſo kan der andere den adſectantem injuriarum belangen. Dahero ſagt *Feſtus* gar wohl: Fœmina adſectata könne auf zweyerley Weiſe erkläret werden: Entweder, daß es dem Frauenzimmer zu Ehren gereicht; z. E. Es gehet eine Manns-Perſon aus ehrlichen Abſichten einem Frauenzimmer nach, und gereicht ihr offt zum Vortheil; es kan ihr aber auch nachtheilig ſeyn, wenn derjenige, ſo ihr öffters heimlich nachſchleicht, unverſchämte Abſichten führet, als in welchem Verſtande ſie ſich ſolches als eine Injurie annehmen kan. Adſectari und appellare ſind darinnen unterſchieden, daß appellare heiſt, mit Worten eines Mägdgens Keuſchheit verſuchen: Adſectari hingegen ihr heimlich öffters nachſchleichen.

Adſenſus, i. e. conſenſus, Beyfall, Beyſtimmung. Adſenſum nubendi commodare, hieß, ſeiner Freygelaſſenen die Ehe verſprechen.

Adſentiri, beypflichten. Wenn ein Römiſcher General ſeinen verſammleten Soldaten eine Rede hielte, und ſie ihm darüber ihren Beyfall zeigen wolten, huben ſie die Hände empor, ſchryen, und ſchlugen mit denen Knien wider die Schilde. *Lucanus* I. 386. *Ammianus* XV. 8. Sie ſcheinen dieſe Gewohnheit von denen Egyptiern angenommen zu haben, bey welchen auch gewöhnlich war, ihren Zorn durch das Stoſſen der Spieſſe wider die Schilde an Tag zu legen. *Lipſius* de Milit. Rom. IV. 9.

Adſequi donatum, das, was geſchencket worden, würcklich bekommen, und zu erlangen ſuchen.

Ad Sereniſſimum, an den Fürſten gehen, oder ſich auf ſelben beruffen.

Adſerere arbores, Bäume pfropffen. Dahero ſagt Papinianus auch: Adſerere prolem, einen adoptiren.

Adſerere ſe in libertatem, ſich aus der Knechtſchaft loß machen, und in die Freyheit ſetzen. Hingegen adſere ſe in ſervitutem ſich aus der Freyheit in die Knechtſchafft begeben. Dieſes Wort braucht man von beyden Bedeutungen, und nennet Livius Lib. 3. Adſertorem, einen, der einen andern zum Knechte verlangte. Der Urſprung dieſes Worts kommt daher, daß die Alten denjenigen, den ſie frey machen wolten, bey denen Händen anfaſſeten, und gleichſam aus der Knechtſchafft herausriſſen, welches manu adſerere genennet wurde.

Adſertio, die Vertheidigung der Freyheit desjenigen, dem dieſerwegen Controvers gemachet worden, dadurch man ihn von der Knechtſchafft zu befreyen ſuchte.

Adſertiones proſuſoriæ, Defenſiones, oder Vertheidigungen der Freyheit, dadurch man nicht würcklich des andern Freyheit zu behaupten ſuchte, ſondern ſie nur zum Scheine anſtellete.

Adſertor, ein Rächer der Freyheit, wurde vor Gerichte darum vorgelaſſen, weil derjenige, deſſen Freyheit in Zweifel gezogen ward, nicht ſelbſt vor ſich erſcheinen konte, ſondern nur per Adſertorem, i. e. denjenigen, der ſeine Freyheit vertheidigte, damit es nicht ſchiene, als hätte ein Knecht wider einen Herrn, i. e. Freyen, geſtritten. Dahero iſt Adſertor von einem Procuratore darinnen unterſchieden, daß ein Adſertor mit Gefahr den Proceſſ führen, und cautionem de Judicio ſiſti, daß die Sache desjenigen, der vor einen Knecht geſcholten worden, gut ſey, ſtellen muſte. Wenn er verlohr, ſo konte man wider ihn actionem pœnalem anſtellen. Heut zu Tage iſt kein Adſertor libertatis nöthig; denn derjenige, dem der Stand der Freyheit zweifelhafftig gemacht, und zu einem Knecht verlanget wird, kan entweder die Sache vor ſich ſelbſt, oder auch per Procuratorem führen laſſen.

Adſeſſores, Beyſitzer, Räthe, die nemlich von der Obrigkeit und Præſidibus mit in Rath gezogen wurden. Sind alſo genennet worden von adſidere, darbeyſitzen, weil ſie mit darbey ſaſſen, wenn Recht geſprochen wurde, und die Obrigkeit in denen Rechten informirten, l. 1. ff. de Offic. Aſſ. denn indem die Richter insgemein derer Rechte nicht kundig, ſo wurden ſie durch dieſen Rath regieret; dieſe Adſeſſores hatten keine Macht, Recht zu ſprechen, oder Jurisdiction, daher ſie in Abweſenheit der Obrigkeit weder über die Sache erkennen, noch ſelbige entſcheiden konten, l. pen. C. d. Off. Aſſ. ſo konte der Magiſtrat ſeine gantze Iurisdiction auch einem andern übergeben, und ſie durch denſelben ausüben laſſen, welche auch Adſeſſores hieſſen. Nachgehends hat man ſie auch Comites genennet. Endlich, als die ordentlichen Iudicia aufgehoben worden, nennete man die Iurisperitos, Rechts-Gelehrten, alſo, welche ſowol in öffentlichen, als Privat-Gerichten, in Colonien, Städten, ſowol in Rom, als auch in denen Provintien, von denen, ſo daſelbſt Gerichte hielten, um Rath, und was Rechtens ſey, befraget wurden, auch davor ein öffentliches Salarium genoſſen; und waren ſie alſo nicht ſelbſt Richter, ſondern ſie waren nur derer Richter ihre Rathgeber. *Pollet.* For. Rom. V. 6. *Briſſonius* Select. Antiqu. III. 10. *Guther.* de Off. Dom. Aug. II. 4.

Adſeſſoria, waren Protocolle, darinnen die Iuris-Conſulti die Caſus, davon gehandelt worden, getragen.

Adſeſſura, das Amt und Pflicht eines Adſeſſoris.

Adſidelæ, waren gewiſſe Tiſche, an welchen die Prieſter ſitzende des Gottesdienſtes pflegten. Merul. de ſacerdot. Rom. c. 2. §. 9.

Adſidere, das Amt eines Adſeſſoris verrichten, man ſagte es auch von denen Raths-Herrn, welche ihre Rede beſchloſſen hatten, weil ſie dieſelbe ſtehend hielten, und ſich hernach niederſetzten. *Salluſtius* Catil. p. 48. Alſo werden auch bey denen guten Lateinern die der Meynung beypflichtende *Sedentes*, und die derſelben widerſprechende *Stantes* genennet. *Cicero* Fam. V. 2. *Adſidere* wird auch von denen gebraucht, welche bey einem Krancken bleiben, und ihm an die Hand gehen. *Horatius* Sat. I. 1. 80. *Plinius* Epiſt. VII, 19. I. *Buchnerus*

nerus in Plin. Ingleichen von denen Soldaten, wenn sie eine Stadt belagern, oder sonsten wider den Feind zu Felde liegen. *Silius* IX. 624. *Plinius* Paneg. c. XII.

Adsignare instrumento, ein Instrument unterschreiben und besiegeln. Adsignatæ res, Sachen, so versiegelt sind. Adsignata pecunia, eine zugesprochene Summe Geldes. Adsignatus ager, ein Stück Land, so denen Einwohnern, oder auch Wohlverdienten, zu Lehn gereichet wird.

Adsignare libertum, bezeugen, wessen der Vater will, daß der Freygelassene, dessen Patron er ist, sey, oder das Ius Patronatus über einen Freygelassenen, so bishero ihrer viele gehabt, einem alleine zueignen, und die andern davon ausschliessen. Hatte den Effect, daß einer allein das Ius Patronatus, welches sonst æqualiter auf die Kinder fällt, erlangete. l. 107. ff. de perf. Ingleichen, wenn einer viel Söhne hatte, und viele freygelassene Knechte verließ, so machte er im Testament eine Verordnung, wieviel jeder Sohn libertos haben, oder, ob sie einer allein bekommen, oder ob sie alle vor sich eine gewisse Anzahl erben, und wieviel jeder derselben nehmen solte; und dieses ist den Freygelassenen demjenigen zuschreiben, der ihn haben soll. Aus welcher Verordnung man sehen muste, wer des Liberti Patron seyn solte, mithin kamen die Güther des Liberti mit demselben auch in die Gewalt des Patrons. Der Patron aber derer Freygelassenen konte diese Verordnung nur unter denenjenigen Kindern, die damals noch in seiner väterlichen Gewalt stunden, machen; daher fliesset, daß die Mutter, wenn sie schon Patrona ist, das Recht zu assigniren nicht habe, weil sie die Kinder nicht in ihrer Macht habe. §. 10. Inst. d. Ad. Welche Beschaffenheit doch bey dieser Adsignirung expres erfordert wird, l. 1. pr. ff. d. ass. lib. welches zwar Iure novo auch unter denen emancipatis angienge, doch musten es Kinder seyn, die er würcklich in rechtmäßiger Ehe gezeuget, nicht adoptirte. Sonst aber war bey der Adsignation keine Solennität, als wie bey Testamenten, nöthig, konte auch sowol inter vivos, als mortis causa, sowol pure, als in diem, oder ex die, oder unter einer Condition, oder aber bis auf einen gewissen Tag, geschehen. Tot. Tit. pass. & l. fin. §. fin d. assignandis libertis. Doch konte der, dem ein Freygelassener adsigniret worden, solchen seinen Kindern nicht adsigniren. l. 8. ff. d. ass. lib.

Adsignator, der Patron, der seine Freygelassene unter seine Kinder, und einem jeden zuschreibt, welchen er haben soll.

Ad similitudinem absentis haberi, vor einen Abwesenden gehalten werden. l. 35. in fin. ff. ex quibus caus. maj.

Adsistere, einem als Advocat in seinem Proceß mit Rath an die Hand gehen, auch die Sache vor Gerichten ausführen.

Adso, mit dem Zunamen Hermiricus, oder Luxoniensis, war Abt zu Luxevil in Burgundien, und schrieb um das Jahr 960. ein Buch, de miraculis S. Waldeberti, tertii Abbatis Luxoniensis, welches in Mabillonii Sec. III. Sanctorum Ord. D. Benedicti zu finden ist. *du Pin.* Bibl. Ecc.

Adso, ein Frantzösischer Benedictiner-Abt zu Deuvres, ist an. 992 gestorben, und hat vitam S. Bercharii: gesta S. Basilii Confessoris: vitam S. Mansueti Scoti: vitam S. Frodoberti, welche Wercke sämtlich in Mabillonii Sanctis Ord. S. Benedicti stehen, hinterlassen. *du Pin.*

Ad specialia, zu denen besondern, oder vornehmsten Dingen, scil. schreiten.

Adspectare, adspicere, anschauen, adspectare jussa Principis, des Landes-Herrn Befehl in acht nehmen.

Adspersus servili macula, einer, der zwar kein Knecht, jedoch aus knechtischem Geblüthe entsprossen.

Adstantes, werden vom *Hippocrate* diejenigen genennet, welche dem Patienten zur Hand gehen, aufwarten, und seiner pflegen. Bey den Anatomicis bedeutet es bisweilen soviel als *Prostatæ.*

Adstar, eine kleine Stadt in Ißland, auf der Nordischen Küste, liegt nicht weit von der Stadt Holar, und gehöret den Dänen.

Ad statum legendi, wird gesagt, wenn einem eine Sache zu lesen gegeben wird.

Adstetrix, war die Weibs-Person, welche bey der Kindbetterin bleiben, die Hebammen in ihrer Schwachheit holen, den Nacht-Topf wegtragen, und die Tücher wärmen muste. *Hieronymus* Epist. II, 9. l. 236. ff. de Verb Sign.

Adstipulari, beystimmen, beyfallen, beypflichten, eines Sinnes mit einem andern seyn, oder, wenn ihrer zwey einig sind, daß, was einer sagt, der andere gleichfalls will, und damit zufrieden ist. Zum Exempel: Wenn einer mir 10 Thaler verspricht, und ich ihm wieder so viel verspreche.

Adstipulator, der sich in dem Contract eines andern mit verbindlich machet; ein Mitverheisser, der ein gleiches, oder eben soviel verspricht, it. der mit dem andern gleiches Sinnes ist.

Adstrictio, eine Anhaltung, Zusammenziehung; hievon stammet her Adstrictio Alvi, verschlossener Leib, Hartleibigkeit: davon siehe Alvi Adstrictio.

Adstringens, Adstringentia, Apocrustica, Contrahentia, sind solche Artzeney-Mittel, welche alle widernatürlich fliessende, oder aus denen Gefässen getretene Feuchtigkeiten, oder Säffte, hemmen, stopffen und anhalten, und wegen ihres herben und irrdischen Geschmacks zusammenziehen; solche sind Radix Plantag. Bistort. Tormentill. Folia Bellid. pyrol. Flor. Rosar. rubr. Semen Plantag. Nux Cupress. Gallæ Sangv. Dracon. Bol. Armen. Lapis hæmatit. Croc. Martis adstringens. Terra Vitrioli dulc. Sacchar. Saturn. Extract. Tormentill. Tinctur. Martis adstring. Corallor. Hæmatit. Clyssi Minerales, alle Eßige rc. Diese und dergleichen mehr, werden bisweilen mit glücklichen Erfolg wider alle Blut-Flüsse, gar zu starcken Monat-Fluß, Blutspeyen, rothe Ruhr, Bauch-Flüssen, Saame- und weissen Fluß, übermäßigen Schweiß des gantzen Leibes, oder der Hände und Füsse, Mundfäule, Geschwür rc. gebraucht.

Adstringentia, siehe Adstringens.

Ad subsellia, vor, oder bey dem Richter.

Ad summam, in der Summe. Ad summam Rempublicam, zum grösten Nutzen der gantzen Republic.

Ad summum zum höchsten.

Adsumta ad vitam, Lebens-Mittel.

Adsumtio, eine Bekräfftigung, Erhärtung, der Sache Gewißheit.

Ad superiorem, sc. judicem, appellare, s. provocare, an den höhern Richter sich beruffen.

Ad tempus, hat zweyerley Bedeutung; nemlich, daß auf die Beschaffenheit und Gelegenheit der Zeit gesehen; hernach die Zeit selbst determiniret und gesetzet wird.

Adtentare annonam, auf allerhand Mittel dencken,

cken, das Getreyde, oder andere Lebens-Mittel, theuer zu machen und aufschlagen zu lassen.

Adtentare imperium, gefährliche Anschläge und Verrätheteyen wider die Republic fassen.

Adtentare pudicitiam, eines Frauenzimmers Keuschheit in Versuchung führen.

Adtentari sententia, ein schlimm Urtheil erhalten, von dem aber appelliret werden kan.

Adtestationes, heisset in Processionalibus, die Zeugen-Aussag.

Adringere hereditatem, die Erbschafft annehmen, antreten.

Adua, ein Fluß, siehe Adda. p. 461.

Advance oder Cap d'Avance, siehe Frouard.

Aduarte, (*Didacus*) ein Dominicaner, von Saragossa bürtig, war im XVI. Sec. Præsul derer Philippinischen Insuln und des Indianischen Meers, und schrieb eine historia de la provincia del Santo Rosario de la Orden de Predicatores en Philippinas, Iapon y China, welche Dominicus Gundisalvi vermehret. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aduatici, oder Atuatici, waren alte Völcker in denen Niederlanden, um die Gegend, wo jetzo die Provintz Namur liegt, wie Sanson und Baudrand davor halten, nach anderer ihre Meynung aber um Lüttich herum. *Cluverius* I. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 290. seq.

Aduatuca, siehe Tongern.

A due, oder doi, tre, quattro, &c. heist in der Music, von zwey, drey, vier Stimmen, und so weiter, wenn eine Composition vocaliter gesetzt, wenn es aber Instrumental-Stimmen seyn, so wird das Wort Parti darunter verstanden.

Advena, ein Fremder, ein Ankömmling, der von einem fremden Orte kommet, und sich eine Zeitlang in einer andern Stadt oder Land aufhält. L. 239. §. 4. ff. d. Reg. Iur. Nach *Servii* Ausspruch sind alle Inwohner eines Landes entweder Indigenæ, würcklich in dem Lande geborne; oder Advenæ, Ankömmlinge, deren viele, von einem Orte kommend, sich an einem andern niederlassen; oder Convenæ, die nicht von einem, sondern von verschiedenen Orten zusammen kommen, und sich an einem gewissen Ort niederlassen.

Advenant, Lat. pro re nata, eine zufällige Sache; daher à l'advenant, oder nach advenant, so viel heisset, als nachdem es kömmt, wie sichs will thun lassen, gestalten Sachen nach.

Advent, dieser Name bedeutet eine gewisse Zeit von 3 bis 4 Wochen, welche von der Christlichen Kirche als eine Vorbereitung zum Fest der Geburt Christi pflegt gefeyret zu werden. Die Benennung Advent ist, wie bekannt, von der Zukunfft Christi hergenommen, weil zu dieser Zeit in der Christlichen Kirche von einer vierfachen Zukunfft JEsu Christi geredet wird, nemlich ins Fleisch, zum Tode, zum Gericht, und in das Hertz eines Menschen. Wie *Durandus* in rationario berichtet, soll der Apostel Petrus am ersten, diese Zeit zu feyern, anbefohlen haben, welches aber andere deswegen in Zweifel ziehen, weilen zu derer Apostel Zeiten keine Feyertage mehr, als nur der Sonntag, Ostern und Pfingsten gewesen wäre, wiewol auch dieses noch nicht völlig ausgemacht ist. *Maximus Taurinensis*, ein berühmter Prediger in der Mitte des V. Sec. hat der Advents-Zeit zuerst gedacht, auch eine Homilie, die sich unter seinen andern mit befindet, auf dieses Fest gehalten, dafern er anders auch die Titel seiner Homilien selbst verfertiget hat. So ist auch unter denen Christen schon seither des im VI. Sec. gehaltenen Concilii zu Lerida, wie aus dem *Gratiano* dist. 33. qv. 4. erhellet, der Gebrauch gewesen, welcher auch noch jetzo ist, daß zur Advents-Zeit keine Hochzeit begangen wird. *Hildebrand* de diebus Fest. p. 11. sq. du Fresne. *Mayer* Diss. de Dominicis Adventus. Gryphisw. 1701.

Aduentia, eine Stadt in der Allobroger Lande, die bey dem Flusse Arari zu denen Zeiten Vespasiani soll seyn erbauet worden. God. Viterb.

Adventitia, Dinge, die nicht gewöhnlich, sondern von ohngefehr und anderswoher kommen.

Adventitia bona, sind Güther, welche die Kinder nicht im Kriege, noch von des Vaters Vermögen und Güthern, sondern anders woher, entweder durch ihren Fleiß und Arbeit erworben, oder von ihrer Mutter und Befreundten, oder sonsten durch einen unverhofften Glück-Fall überkommen haben. Sind entweder regularia, deren Nießbrauch dem Vater zustehet, das Eigenthum aber denen Kindern zugehöret; oder irregularia, welche die Kinder vollkömmlich, sowol in Ansehung des Eigenthums, als des Nießbrauchs, besitzen. Dergleichen sind, wann 1) denen Kindern von andern etwas hinterlassen, oder sonst gegeben worden, mit diesem Beding, daß der Vater daran keinen Nießbrauch haben solle; 2) wann, nach denen Civil-Rechten, die Kinder zugleich mit dem Vater ihrem Bruder succediren, dessen Erbschafft getheilet, und davon ein jeder seinen Antheil überkommen; 3) wann denen Kindern etwas zugefallen, und sie dessen wider des Vaters Willen sich angemasset, und solches acquiriret haben; 4) wann der Vater sich des ihme sonst zustehenden Nießbrauchs begeben hat ꝛc.

Adventitia cœna, oder adventoria, ward vor die Fremden angerichtet, welche entweder von entlegenen Oertern kamen, ihre Freunde zu besuchen, oder, die nach einer vollbrachten Reise wieder zu Hause anlangeten.

Adventitia dos, ein Heyrath-Gut, so nicht vom Vater, sondern von jemand anders herrühret. *Ulp.* Lib. Reg. Tit. 6. L. 5. 5. si pater ff. de Jur. dot. l. un. §. & ut plenius ff. d. rei uxor. act. L. 4. C. d. Coll.

Adventitia necessitas, ein unvermutheter Nothfall, der sich in der Republic ereignet, damit ihr sogleich geholffen werden kan.

Adventitia probatio, ein Beweiß, den man anders woher, als sich ordentlich gehört, deduciret.

Adventitio Jure, etwas nicht vom Vater, sondern anderswoher im Besitz haben.

Adventitium peculium, siehe Peculium adventitium.

Adventitius, a, um, fremde, oder das dazu kömmt, das anderswo gebohren, oder erzeuget worden. Adventitium auxilium, fremder Völcker Hülffe.

Adventorium, ein Brief, der einem Ankommenden übergeben wird.

Adventus, also hieß man in denen mittleren Zeiten nach Christi Geburt denjenigen Tribut, oder das freywillige Geschencke derer Unterthanen, womit sie ihre neuerwehlte Landes-Obrigkeit, wenn sie das erste mal zu ihnen kam, beschenckten. *du Fresne* I. 82.

Adventus, Xystus Pomponius, Gemella, Victor, Generosus, Victor Gemellianus, Cuturnus und Cassula wurden in Syrien des Christlichen Glaubens wegen zu Tode gemartert, und ist ihnen der 15 Febr. zum Andencken gesetzet.

Adventus, wie *Eusebius* will, ein Römischer Bürgermeister.

Adversa, werden von denen Anhängern des *Petri*

Rami einander entgegen gesetzte Sachen genennet, und heissen beym Aristotele contraria. Was die Aristotelici oppositum heissen, das nennet Ramus Contrarium. siehe Buschers harm. logic. Philipp. Ram. l. 15.

Adversa fortuna, Unglück, widriges Glück.

Adversa pars, heisset so viel, als Adversarius, der Gegentheil, Gegenpart rc.

Adversaria, Schreibe-Bücher, Protocolle, worein man kurtz dasjenige schreibt, was man nicht vergessen will. Sie scheinen ihren Namen von advertere, aufmercken, zu haben, weil sie das Gemüthe aufmercksam erhalten. Es pflegen auch die Kaufleute ihre Rechnungen kurtz in dergleichen Bücher zu schreiben, woraus sie es hernach in ihre ordentlichen Handels-Bücher tragen. Cicero pro Rosc. II. Cujacius Observ. VIII, 15. Turneb. Adv. II, 11. Sie schrieben in diesem Buche auf beyde Seiten, und nennten die eine adversam, die andere aversam. Von der ersten hat sie sonderlich den Namen. Salmasius in Vopisc. Firm. c. 3. Coras. Misc. J. Civ. l. 18. 4.

Adversaria, eine Frau, die wider uns Proceß führet, oder der Gegentheil im Proceß, der aber eine Weibes-Person ist.

Adversarius, ist derjenige, so wider uns in einem Processe streitet, der Gegentheil, der Beklagte.

Adversarum rerum, unter der Redens-Art verstehet man allerhand Kranckheiten, Schaden und Verlust, Gefängniß, Verweisung ins Elend, u. d. g.

Adversa voluntas, Widerwillen, damit man in eine Sache nicht einwilligen will.

Adversitor, war derjenige Knecht, welcher seinen Herrn, wenn er zu Gaste ausser dem Hause war, nach Hause bringen und begleiten muste. Dieses geschahe meistens, daß dieser Knecht sie auf denen Strassen vor denen Steinen warnete, worüber sie fallen könten. Plautus Mostl. IV, 1. 24. Terentius Ad. I, 1. 2. Popma de oper. serv. p. 81.

Adversus, braucht Ulpianus vor secundum, als: Adversus leges civitatis testari, nach denen Statuten der Stadt sein Testament machen.

Adversus edictum vel legem facere, wider die Gesetze, oder Edictum des Prætoris handeln, i. e. dasjenige, was die Leges oder Edicta derer Prætorum gebieten, nicht thun.

Advertiren, benachrichtigen, daher kommen derer Kaufleute ihre Adviso, oder Aviso-Briefe, die sie über traßirte oder remittirte Wechsel, spedirte Güter und andere Begebenheit absenden.

Advertissement, Avertissement, Nachricht, Ermahnung, Warnung.

Adujar, siehe Anduxar.

Advis-Jagd, ist ein kleines Schiff, welches geschwinde Post bringet, und wohl besegelt ist.

Advis, Avis, Ital. Aviso, der Bericht, die Zuentbietung, Vermeldung, it. die Nachricht, oder Zeitung, Advis-Briefe vom Wechsel.

Adviser, advisiren, avisiren, benachrichtigen,

Adviso-Brief, ist eine von dem Trassanten an den Remittenten gegebene Nachricht, darinnen sowohl des Wechsels, und der Summa, als auch der Zahlung und derer Mittel, woher der Trassans, oder künfftige Acceptans die Wiederbezahlung haben solle, Rechnung geschiehet. Zum Exempel: Er soll a Conto stellen. In einem solchen Adviso-Briefe nun wird dem dritten Manne erst zu wissen gethan, daß man auf ihn einen Wechsel-Brief solam, oder primam und secundam auf eine gewisse Summa von eine, des Trassanten, eigene, oder eines andern Rechnung ausgestellet habe, und hernach wird dabey angeführet, und gezeiget, woher sich derjenige, welcher den Wechsel-Brief bezahlen soll, der bezahlten Summa halber hernach wieder erholen könne, wenn er nicht etwa sonst des Trassanten Schuldner ist. Und dieses Advis-Briefes wird auch in dem Wechsel selbst gedacht. Es ist aber, wenn der Trassans diesen Brief nicht selbst an den Trassaten, oder Acceptanten schicket, der Remittens schuldig, solchen zugleich mit den Wechsel an den Acceptanten zu übersenden. Denn wenn dieses nicht geschiehet, darff der Trassat den Wechsel-Brief gar nicht acceptiren. Und deswegen setzet die Leipziger Wechsel-Ordnung §. 27. p. 2035. diesen Advis-Brief zum Fundamente der Acceptation, und wenn der Acceptant den Wechsel-Brief nicht per honor di lettera bezahlet, so kan man sich an denselben des Schadens halber gar nicht erholen, sondern es hat sich entweder der säumige Trassans, oder der Remittens, wenn er die Uberschickung übernommen, alle Ungelegenheit beyzumessen, ibid. Ja, wenn auch die in dem Adviso-Brief vorgeschlagene Mittel zum Rembours nicht annehmlich seyn, z. E. wenn der Wechsel-Brief aus eines dritten Rechnung ausgestellet wäre, so kan der Trassat den Brief ohne Gefahr protestiren lassen, und ist also ebenfalls zur Acceptation nicht verbunden. Immittelst kan er solchen freywillig supra protestata bezahlen. ibid. Im übrigen haben die Adviso-Briefe, wenn der Wechsel hernach gar aussenbleibet, keinen Effect, sondern die Sache ist in blossen Tractaten geblieben. Stryck de liter. Cambial. accept. c. 3. §. 6. in fin. Ludovici Einleitung zum Wechsel-Proceß Cap. 4. §. 17.

Advivere, noch am Leben seyn; quamdiu advixerit, Zeit seines Lebens, oder, so lange er leben wird.

Adula, ein Berg in Graubündten, in der Grafschafft Chiavenna, woraus die mittägliche Quelle des Rheins entspringet. Es ist vor Alters ein weitläufftiges Gebürge gewesen, da hingegen heut zu Tage nur dasjenige, was sich von dem Gotthardts- oder Vogler-Berge biß an das Jorische Gebürge erstrecket, damit benennet wird. Seine Theile haben ihre verschiedene Namen, als: der Urseler, Septimer und Luckmanier. Strabo IV, 293. 313. 326. Ptolomæus II, 9. Alsham. in Tacit. Guleri Rhætia XIII. f. 195.

Adulis, siehe Erguico.

Aduliton, siehe Erguico.

Adullam, eine Königliche Stadt, welche Josuä Macht nicht widerstehen konte, durch den sie dem Stamm Juda ausgetheilet, der König aber nebst allem Volck erschlagen wurde, Jos. 12, 15. Nachgehends hat sie Rehabeam befestiget, und mit vielerley Vorrath versehen, 2 Par. 11, 5. 7.

Adullam, eine grosse Höle bey der Stadt gleiches Namens, welche David wider Sauls Zorn zu einer erwünschten Flucht dienete, und worinne seine Brüder, und andere betrübte Männer, zu ihm kamen, so, daß sich ihre Anzahl auf 400 erstreckte. Er begab sich hernach mit ihnen in der Moabiter Land, 1 Sam. 22, 1. In dieser Höle hielt er sich auch einsmals zur Erndte-Zeit auf, als er das Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem zu trincken verlangte, welches er aber hernach nicht that, indem er es vor das Blut derer Männer hielte, so ihr Leben seinetwegen in Gefahr gesetzet hatten, 2 Sam. 23, 13-17.

Adulliam, soll nach der Tabula Peutingeriana in der Gegend von dem Östlichen Flandern liegen.

Adulphus, war erst ein Mönch, und wurde an. 992 Ertz-

Ertz-Bischoff zu Yorck, wobey er auch das Bißthum Worchester verwaltete, und 1002 starb. Es wird ihm der 6 May feyerlich begangen.

Adulta, ein Beyname, welchen Juno führte. Sie soll von dem Temeno, des Pelasgi Sohn, in ihrer Kindheit erzogen worden seyn, der ihr denn einen besondern Tempel zu Stymphalo in Arcadien unter diesem Namen erbauen lassen, darneben ihr auch dergleichen unter dem Namen Puellæ, oder παῖδος, und der viduæ, oder χήρας, errichtete. *Pausanias* Arcad. c. 22.

Adulta ætas, ein Alter über 14 Jahre.

Adulter, ist nach denen Civil-Rechten eine Manns-Person, so würcklich eines andern Frau fleischlicher Weise erkennet hat. l. 225. ff. d. V. S. Heut zu Tage begehet auch der Mann, so mit einer ledigen Weibes-Person zu thun hat, ein adulterium. Adulter und adultera kommt her von ad, und alter, weil der Mann es mit einer andern hält, und sie es mit einem andern. Adulter manifestus, der würcklich mit einer andern Frauens-Person in einem unzüchtigen actu betroffen worden.

Adultera, die Ehebrecherin.

Adulterare, heist in Jure überhaupt, etwas verderben, schänden, zunichte machen, verfälschen, verwirren, wenn von Rechnungen, Müntzen, u. d. g. die Rede ist. Item: ehebrechen, schwächen. Adulterare novercam, mit der Stiefmutter Ehebruch treiben. Adulterata uxor viri lenocinio, eine Frau, die der Mann Ehebruchs halber verkoppelt, damit er seinen Gewinst dabey haben möge. Adulterare rationes, die Rechnungen verfälschen, verwirren. l. 1. §. 5. ff. d. serv. corr. Adulterare judicium, den Richter bestechen.

Adulteratio, heist in den Apothecken, wenn quid pro quo, eines für das andere, oder wohl gar das Unrechte, und etwas gantz anders an statt des rechten Medicaments gegeben wird. Bey einigen Materialisten heist es aber: Mäuse-Dreck vor Pfeffer geben, welches Wort sich gar in weitem Verstande, sonderlich auf Müntz- und Kauffmanns-Waare verfälschen, gebrauchen lässet; Zuletzt aber eine übele Renommee, böses Gewissen und schlechten Lohn zu geben pfleget.

Adulterator, der Ehebrecher.

Adulterina res, eine falsche untergeschobene Sache, die nicht die rechte ist. Adulterina moneta, falsche Müntze, l. 6. §. 1. ff. ad L. Jul. pec. l. 2. C. quibus ex caus. servi. L. 1. C. de fals. monet. & L. 5. Sent. Tit. 25. Adulterinam monetam exercere, falsche Müntze schlagen, l. 6. §. 1. ff. ad L. Jul. pec. Adulterina statera, falsche Wage, l. 6. §. 1. ff. d. extraord. crim. Adulterinum sigillum, sive signum, ein falsch Siegel, oder Zeichen, l. 30. ff. ad Leg. Corn. Adulterinum testamentum, ein falsch Testament. l. 11. ff. d. Leg. Corn. d. fals.

Adulterini liberi, Kinder, so im Ehebruch gezeuget, wurden Jure Civ. Rom. von aller, so wohl väterlicher, als mütterlicher Erbschafft ausgeschlossen, so gar, daß ihnen nicht einmal alimenta zu lassen erlaubet war. Aber Jure Canonico werden ihnen alimenta zugelassen.

Adulteriren, verfälschen, siehe Adulteratio.

Adulterium, ist ein unrechtmäßiger Eintritt in des andern Ehebette, durch welchen vermöge des Beyschlafs das eheliche Band zerrissen wird. l. 6. §. 1. l. 34. §. 1. ff. ad Leg. Jul. d. adult. l. 101. pr. ff. d. V. S. Jure Romano wird Adulterium und Stuprum offt mit einander vermenget in L. Jul. d. A. Doch differiren sie forma & effectu darinnen von einander, das adulterium ist, wenn einer, er möchte verheyrathet, oder noch ledig seyn, eine Ehefrau, oder Verlobte, die sonst ehrlich lebte, stupriret, so aber nicht gesaget werden kan, wenn einer mit einer Hure zuhält, falls sie auch gleich Verlobte gewesen; angesehen bey einer Hure keine vollkommene Keuschheit, und wo diese nicht ist, kan auch per stuprum keine geraubet werden, und von einer Hure glaubt man nicht eher, daß sie keusch lebet, biß sie der Mann hat. Der andere Unterscheid inter stuprum & adulterium äusserte sich darinnen, daß es noch ein grösser Laster war, Ehebruch zu begehen, als bey einer ledigen Frauens-Person zu schlafen. Denn Ehebruch involvirt nicht nur stuprum zugleich, sondern auch eine schändliche Vermischung des Saamens, weil dadurch des andern Ehe-Bette geschändet wird, auch eine unrechtmäßige Einschiebung falscher Kinder geschicht, und endlich dasjenige Bündniß, so in der menschlichen Gesellschafft heilig und unverletzt gehalten werden solte, gottloser Weise getrennet und zerrissen wird. Der dritte Unterscheid bestehet auch in der Strafe, indem der Ehebruch von allen vernünfftigen Völckern allezeit vor ein schändliches Laster, als welches der Natur der Ehe gantz und gar entgegen, gehalten, mithin hart bestrafet worden. Die Römer belegten es zwar anfangs mit der Todes-Strafe, welche in Lege Julia sattsam gesetzet ist. Nachgehends aber haben die verderbten Sitten derer Römer es dahin gebracht, daß es öffters nur mit der Relegation, oder Deportation bestraft wurde. vid. *Goedd. Tiraq. Dambud.* prax. crim. cap. 66 *Gothofr.* ad leg. 3. C. d. accus. ad leg. Jul. d. adult. In dem Codice ist hernach denen Frauens-Personen die Lebens-Strafe erlassen, und nur verordnet, daß sie solten mit Ruthen gestrichen, und in ein Closter gestossen werden, muste also das Closter ein receptaculum unzüchtiger und ehebrecherischer Weiber seyn. Welches heut zu Tage nicht observiret wird, sondern der Mann wird mit der Todes-Strafe beleget. Wie denn ein Ehebrecher, wenn ihm die Todes-Strafe erlassen wird, die Mitgifft, oder den vierdten Theil seines Vermögens, den er der Frau, wenn sie auch keinen dotem zu ihm gebracht, überlassen muß, verlieret, die übrigen Güter fallen denen Kindern, oder Eltern, biß in dritten Grad anheim, wenn innerhalb diesem Grad keine Erben da sind, nimmt der Fiscus die Erbschafft weg. Hingegen, wenn einer mit eines andern Ehefrau zu thun hat, er weiß es aber nicht, sondern hält sie entweder vor eine Jungfer, Wittfrau, oder Hure, und sie sagt ihm auch nichts, der kan nur als ein Stuprator gestraft werden. vid. Modic. Pileus *Joh. Andreæ Berlich.* Doch muß diese Ignoranz durch Muthmassungen und Eyde bewiesen werden. So kan auch ein Mann, wenn er kranck lieget, und der Medicus ihn nicht curiren wolte, er liesse denn den Medicum vorher bey seiner Frau schlafen, die Frau, wenn er sie hierzu persuadirte, nicht Ehebruchs beschuldigen. vid. *Barthol. Brixiens.* it. Addit. ad *Rayger*. So hat auch desgleichen, wenn der eine Conjux nicht zum Kinder-zeugen tüchtig, und der andere Theil Ehebruch begienge, die ordentliche Strafe des Ehebruchs nicht statt, sondern es wird gelinder bestraft. Eben dieses hat auch statt, wenn der eine Ehegatte dem andern die eheliche Pflicht versagte, daß erster also Ehebruch begehen müsse, vid. *Harprecht. Stryck.* U. M. Welches auch dem tertio, der mit dem Ehegatten Ehebruch getrieben, zu statten kommt, wenn der Ehegatte beweisen kan, daß der andere Ehegatte untüchtig zur Ehe sey. Ingleichen, wenn der eine Ehegat-

hegatte rasend wäre, oder eine ansteckende Kranckheit hätte, vid. *Carpzov. Struv. Muller. Stryck.* Wenn auch eine Frau mit Gewalt genothzüchtiget würde, in welchen Fällen durchgehends die Strafe des Ehebruchs wegfället. vid. *Berlich. Hunn. Carpzov.* Der conatus, wenn man zwar eine Frau zum Ehebruch bereden will, und auch schon bey ihr im Bette angetroffen worden, ist zur Ehebruchs-Strafe nicht genug, denn bewiesen werden muß, daß würcklich sanguinis commixtio, i. e. seminis immissio geschehen. vid. *Carpz. Hunn. Gail. Berlich. Farin. Joh. Henr. Pott. Speidel.* Es werden aber in Puncto adulterii insgemein folgende indicia, die eine præsumtion wider einen adulterum zu machen vermögend, angegeben, als: 1) Fama, wenn es Land- und Stadt-kundig, daß einer von iedermann des Ehebruchs wegen bezüchtiget und verdächtig gemacht worden. *Farinac.* quæst. 47. n. 36. *Villar.* Cons. 9. n. 13. p. 2. Wiewol dieses indicium nur alsdenn Statt findet, wenn es durch andere vergesellschafftet, sonst probiret solches an und vor sich selber nicht plene. L. 3. & 161. gloss. verb. confirm. ff. de testibus. 2) Conversatio suspecta, das ist, wenn sie gar auf eine verdächtige Weise mit einander umgegangen, und ob ihnen gleich solcher Umgang verboten worden, dennoch öffters beysammen gewesen, und in geheim mit einander verdächtig geredet. Dergleichen suspecta conversatio, zumal, wenn noch ein ander adminiculum dazu kommet, genug zu der Tortur seyn kan. L. ædilit. de ædil. edict. l. si plures quamvis ff. de administr. Tut. l. fin. C. si mancip. ita fuer. 3) Osculorum commixtio & amplexus mutuus, da sie einander inbrünstig geküsset, die Hände gedrücket, umfasset, und die Arme um sich geschlagen. vid. *Abb.* in cap. 3. loco n. 4. vers. vel ipsam osculantem. *Joseph. Fontanel.* Cons. Crim. divers. 97. n. 32. in fin. Lib. 2. 4) Convivia, clam & absente marito agitata, wenn sie öffters in Abwesenheit des Mannes mit einander, da vorhero alles Essen aufgetragen, das Gesinde weggeschickt worden, gantz allein gespeiset. Probatur per testes secund. L. quod ait Lex in pr. in verb. In ipsis rebus ff. ad L. Jul. de adult. *Planc.* Indic. n. 69. 5) Munerum transmissio, beschencken einander heimlich, daß der Mann davon nichts wissen darff, aus welchem gleicher Gestalt eine præsumtio secund. Hostiens. in C. præterea n. 5. vers. de adminiculis quæst. de testibus, zu erwachsen pfleget. 6) Nunciorum transmissio, & litterarum amatoriarum acceptio, daß sie einander heimlich Briefe zupracticiret, einander darinnen Schätzgen geheissen. *Host.* in C. n. 5. vers. de adminiculis. 7) Solitudo, wenn sie öffters gantz alleine in der Stube, oder Kammer gewesen, die Thüre mit verkehrten Stühlen besetzet, einige vom Gesinde weit weggeschicket, das vertrauteste auf die Hut gestellet, damit sie nicht der Mann, oder sonst iemand, überschleichen möchte, woraus eine starcke præsumtio carnalis copulæ zu entstehen pfleget. *Joh. Bapt. Ferret.* Cons. 168. n. 2. *Fontanel.* Cons. Crim. divers. 97. n. 29. 8) Quando constat, virum in eodem lecto dormivisse, da man wahrgenommen, daß alle beyde Personen entkleidet in einem Bette gelegen. *Mascard. & Hym.* Cons. 121. in pr. vers. & quod ex ff. dormit. 9) Unicus testis, qui deponit de delicto immediate per visum semiplene probat & facit indicium. P. H. Gerichts-Ordnung Caroli V. art. 30. *Zanger.* d. Tort. C. 2. n. 10. & 15. Adulterium committere, einen Ehebruch begehen. Adulterium duplicatum, s. duplex, die Ober-Hurerey, oder ein gedoppelter Ehebruch, so von zweyen ehelichen Personen begangen wird. Adulterium simplex, der schlechte Ehebruch, so mit einer ledigen von einer verehlichten Person begangen wird.

Adulter solidorum, ein Müntz-Verfälscher, l. 2. C. d. fals.

Adultus, ein Beyname des Jovis, so wie Juno Adulta beygenahmet war, sie wurden beyderseits von denenjenigen angeruffen, die sich in den Ehestand begeben wolten. *Plutarchus* Quæst. *Gyrald.* Syntagm. II. p. 89.

Adum, ein Fluß bey der Claudischen Colonie. *Hyg.*

Adumim wird Jos. 15, 7. gedacht. Der Ort liegt zwischen Jerusalem und Jericho, und hatte zu Zeiten Hieronymi ein Schloß, in welchem einige Mannschafft lag, die Reisenden zu convoyren. Und hieraus muthmasset er, daß es eben der Ort gewesen, dessen Christus Luc. 10, 20. Meldung thut, daß ein Samariter unter die Mörder gefallen sey.

Adunco, vom Lateinischen ad, und uncus; Hackenweise gebogen.

Adunicates, ein gewisses Volck in Gallia Narbonensi. *Plinius* H. N. III. 4.

Advocare, advociren, zu sich ruffen, zu seiner Hülffe beruffen: It. als ein Advocat gerichtlich dienen, und einem Beystand leisten, fürsprechen, desselben Nothdurfft fürbringen, treiben, verrichten. Fürsprechen.

Advocat, Advocatus, Advocat, entspringet aus dem Lateinischen, von Advocando, zu sich ruffen, und das verbum Advocare kömmt von ad, zu, und vocare, ruffen, her; Bedeutet demnach Advocare insgemein convocare, zusammen ruffen. In seinem eigentlichen Verstand aber gehöret dieses zu denen Rechten, und bedeutet so viel, als die Menschen entweder zum Vertheidigen, oder ihnen zu rathen, oder mit Zeugniß beyzustehen, ins Gerichte zu ruffen. Conf. *Brissonii, Hotomanni & Pratei* Lex. Jur. voc. Advocat. *Spiegel* voc. advocare. Also, daß er scheinet zu heissen ein solcher, der von andern zu Rathe, oder zum Beystande erwehlet und beruffen wird, und in weitläufftigem Verstande begreifft ein Advocat die Patronen und Procuratores unter sich L. 1. §. 11. ff. de extraord. cognit. absonderlich die Procuratores Cameræ Imperialis, Gail. lib. 1. obs. 43. n. 8. in fin. Eigentlich aber wird der Advocat angenommen vor denjenigen, der vornemlich eines andern seine Sache mit Rechts-Mitteln vertheidiget und ausmachet. Schot. Exam. Jurid. p. 1. de Adv. 1. & 2. qu. 1. Sonst wird ein Advocat genennet ein rechtlicher Fürsprecher, Causarum Patronus, ein Redner, Orator, ein rechtlicher Beystand, der den andern in Gerichten vertheidiget. Er wird auch genennet ein Rathgeber, *Rennemann.* Jur. Röm. Germ. membr. 4. disp. 5. th. 21. it. Causidicus Togatus, Juris peritus, Defensor. *Finckelth.* Tr. de Jure Patron. C. I. n. 19. & seqq. Miles militiæ togatæ, seu cœlestis. *Zanger.* de quæst. s. tort. reor. Cap. I. n. 75. & 76. Dahero ist Advocatus, oder ein rechtlicher Beystand, Redner, Fürsprecher, ein solcher Mann, der einen guten Lebens-Wandel führet, mit guten Sitten begabet, auch der viele Dinge erfahren, und darinnen gebrauchet worden, der auch allezeit, auf alle Art und Weise, rechtlichen Dingen oblieget, mit solchen verfähret, und diese vertheidiget, auch der darzu beruffen, daß er denen Partheyen vor Gerichte hülffliche Hand leisten, und thun muß. Rosbach.

bach. Prax. Civ. Tit. 18. n. 1. *Rennemann.* d. l. thes. 22. *Lauterb.* Comp. Jur. tit. de Postul. p. 56. ibidem Dn. *Stryck.* in Comment. & us. modern. ff. tit. de Postul. §. 3. Bey denen Römern bestund ihre vornehmste Wissenschafft darinnen, daß sie ihre Sache denen Richtern in einer geschickten Rede vortrugen, und der Gegenpart Einwürffe beantworten konten. Denn die Processe wurden sonst nicht, wie heutiges Tages, schrifftlich geführet. Damit aber einer nicht die Zeit allein wegnahm, so ward ihm allezeit vorgeschrieben, wie viel Wasser-Seiger, dergleichen sie damals hatten, auslauffen solten; sodann musten sie aufhören. Jedoch, wann sie mitten in der Oration einige Gesetze, Briefe, oder Documenta herlasen, oder lesen liessen, so ward, weil solches nicht ihre eigene Worte waren, der Seiger so lange aufgehalten. Ihre Kleidung war bey denen Römern eine Poenula, oder Lacerna von Purpur, welche sich aber nach Beschaffenheit derer Zeiten änderte. Sie durfften vermöge des Legis Cinci keine Geschencke oder Geld von ihren Clienten nehmen, der erste, der es angenommen, war Antiphon Rhamnusius. Allein nach der Zeit kam es auf, daß sie nach Beschaffenheit der Sache etwas vor ihre Mühe nehmen durfften. *Pitiscus* II. 292. 293. Da aber nach Augusti Zeiten in Rom alles schlimmer wurde, die guten Studia nebst wohl eingerichteten Sitten zu fallen anfiengen, und man nur die Kunst reich zu werden, und Geld zusammen zu scharren triebe, wurde auch der Advocaten-Stand sehr verächtlich, als welche, wie die Herolde und Raths-Diener, bloß mit der Stimme ihr Brod verdieneten; dahero Causidicus und præco öffters zusammen gesetzet werden; denn beyde waren propter garrulitatem & dicaces nugas bekannt; die derer Rechte unerfahren waren, die Leute zusammen hetzeten, und ihnen, wie die Blut-Igel, das Blut aussaugeten. Denn es lieffen die Advocaten biß in die späte Nacht auf dem Marckte herum, um die Käuffer und Verkäuffer zusammen zu hetzen. vid. *Terent. Eunuch.* IV. 6. *Petron.* c. 15. Dahero dieselben nicht allein mit denen Schimpff-Namen, Rabula, causidicus, præco, Zungen-Drescher, beleget, sondern auch noch verächtlicher, als die sonst verächtlichen erronones tracliret, mit Beutelschneidern und Taschenspielern verglichen, und als Gewissenlose Geld-Habichte und Spitzbuben öffentlich gescholten wurden. Es sind aber die Advocaten entweder gemeine oder privati, die denen Privat-Personen in ihren Sachen im Gerichte bedienet sind, oder es sind Fiscale; die dem Fisco und Cammer beystehen müssen. L. 2. ff. de Postul. t. t. C. de Advocat. Fisci & ibid. *Perez Lauterb.* Comp. Jur. t. de Postul. Jene sind wiederum zweyerley; entweder Ordinarii, die von hoher Obrigkeit darzu angenommen, und dem Albo derer Advocaten einverleibet und angeschrieben worden, l. 13. C. de Advoc. 1. Also hatte das Forum Præfecti Prætorio 150 Advocaten, l. 8. l. 11. pr. & §. ult. l. 17. C. de Advoc. das Forum Præfecturæ Urbariæ 80. L. 7. C. de Advoc. Das Gerichte zu Alexandria in Egypten 50. l. 13. C. de Advoc. Das Grafen-Gerichte in Morgenland 40 l. 3. C. de Advoc. Das Gerichte in der Provintz Syrien 30. l. 5. pr. C. eod. in Camera Imperiali sind deren 24. Ord. Cam. P. I. Tit. 18. Advocatus Curiæ Supremæ Provincialis, ein Ober-Hof-Gerichts-Advocat. In dem Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig ist ein gewisser numerus zum rechtlichen Verfahren, und auch gewisse zur Güte constituiret. Es muß aber im Churfürstenthum Sachsen ein Advocat dem Mandato regio d. 12. Apr. 1723. P. I. p. 1211. gemäß 3 biß 4 Jahr auf Academien gewesen seyn, einmal öffentlich disputiret, bey einem Collegio Juridico ein Examen ausgestanden, und ein Specimen elaboriret, ein von allen Assessoribus unterschriebenes Testimonium seiner Geschicklichkeit erlanget, solches bey der Landes-Regierung produciret, und von derselben nach nochmals abgelegtem Specimine und geleisteten Advocaten-Eyde einen Immatriculations-Schein, und die Concession zu practiciren erhalten haben, nicht weniger bey denen Ober- und Hof-Gerichten, auch Unter-Consistoriis als ein Advocatus Ordinarius recipiret worden seyn. Oder supernumerarii seu extraordinarii, die sich über die Anzahl derer angenommenen und in Albo geschriebenen Advocaten befinden.

Advocatensis, ein Ort in Africa, kömmt in Codice Theodosiano vor.

Advocatia, die Verwaltung eines Geschäffts, so von denen Obern befohlen ist; It. die Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit, ist nichts anders, als eine Berechtigung, diejenigen, welche sich in unsern Schutz begeben, sowol ihrer Person, als Güter wegen, wider unbillige Gewalt und Unrecht zu schützen, und dafür insgemein eine Erkäntlichkeit von denen Clienten einzunehmen, *P. Frieder.* de Mandat. L. 2. c. 18. n. 25 *Mager* de adv. arm. c. 4. n. 36. It. die Vogtey, oder Vertheidigung eines geistlichen Collegii, als einer Abtey, und dergleichen; It. ein Rathschlag, des Beystandes Amt, der Beystand in Rechten.

Advocatia legalis, ist krafft deren derjenige, welcher ein Kloster fundiret und dotiret, dessen Advocat und Schutz-Herr ist.

Advocatio, ein Rathschlag, des Beystandes Amt, der Beystand, advocationes insidas, l. 10. ff. d. pœn. Zunamen. Advocatione litem instruere alicui einem einen Rechts-Proceß an Halß werffen. L. 20. ff. ad L. Corn. d. fals. Advocationem præstare, ein Advocat seyn. L. 14. §. si patroni ff. de bon. libert. L. 6. ff. de postuland. L. 23. §. ult. ff. ex quibus causis major. fact. L. 6. de postulat. Advocationis officium, des Amt eines Advocaten, die Advocatur, L. 58. de rei vindicat. Advocationibus interdicere, einem das Advociren verbieten, untersagen. L. 1. §. ult. ff. de offic. præf. urb. L. 6. §. ult. mandat. L. 9. ff. de pœnis. L. 8. ff. de postulat. L. 3. ff. de Decurionibus L. 1. C. de his, qui in Exil. dat. L. 10.

Advocatura, wird gleichfalls des Beystands Amt, und dessen Verwaltung genennet.

Advocatus, soll ein Märtyrer gewesen seyn, von welchem man aber keine Nachricht hat, iedoch ist ihm der 13 Mart. gewidmet.

Advocatus Aulicus, sive Illustris Curiæ, ein Hof-Advocat.

Advocatus Ecclesiæ, wird der Römische Käyser vermöge der Wahl-Capitulation genennet, daß er die Kirche und den geistlichen Stand beschützen solle. Denn es ist zu wissen, daß die alten Römischen Käyser, nachdem sie sich zum Christlichen Glauben gewendet, eine gar sonderbare Vorsorge vor die Christliche Kirche, welche damals fast gantz und gar unter ihrem Gebiete begriffen war, getragen, und eine gewisse Charge angeordnet, deren Verwalter unter dem Namen eines Patricii summi die Aufsicht über die Kirchen-Sachen, und deren Direction zu führen hatten. Der erste, so diese Verordnung gemacht, war

war Constantinus M. wie das Zeugniß *Zosimi* L. 2. Hist. c. 40. ausweiset, wenn es heist: Cum honoris titulum primus Constantinus excogitaverat, lataque lege sanxerat, ut, qui hunc consecuti fuissent, supra ipsos præfectos Prætoriorum sessitarent. Add. Constit. *Zenonis* Imp. Cod. de Censu L. 1. 3. Und damit ein solcher Patricius Ansehen zu befehlen haben, und denen vorfallenden Kirchen-Händeln mit seiner Autorität gewachsen seyn möchte, mithin nicht alles sogleich an den Kayser gelangen lassen müste; versahen ihn die Kayser nicht nur mit einem ansehnlichen Range, wovon die vorhergehenden Worte des *Zosimi* zeugen, sondern gaben ihm auch hinlängliche Gewalt, die Kirchen-Sachen anzuordnen, und mit heilsamen Gesetzen zu versehen, ohne daß er denen Kaysern von allen geringen Dingen Rechenschafft zu geben gehabt hätte. Wenn wichtige Sachen oder Händel sich in der Kirche hervor thaten, welche den Staat mit ergreiffen, und in Unruhe einflechten können, ist wohl kein Zweiffel, daß die Patricii als Ministri solches an die Kayser gelangen, und die Verordnungen von selbigen erwarten müssen, ausser diesem aber war ihnen eine freye Disposition und Direction in Kirchen-Sachen eingeräumet, wovon sie niemand als GOtt im Himmel Rechenschafft zu geben hatten. Dieses zu beweisen, dienet die Formul, womit die Kayser die Patricios zu verordnen und zu authorisiren pflegten, welche Paulus Diaconus in seiner Historia Longobardica aufbehalten hat. Denn da heist es: Nobis, spricht der Kayser, nimium laboriosum videtur, concessum Nobis a Deo Ministerium (i. e. Die Hoheit und Aufsicht über die Kirche) solum procurare. Quocirca Te (Patricium) Nobis Adjutorem facimus, & hunc honorem tibi concedimus, ut *Ecclesiis Dei* & Pauperibus *Legem facias*, & inde apud altissimum Judicem rationem reddas. Alldieweil nun solcher Gestalt die Würde eines Patricii unter denen Römischen Kaysern in so gar hohen Preiß stunde, und die Verrichtungen desselben so gar ansehnlich, und ziemlich independent oder uneingeschränckt waren, haben sich so gar auswärtige und souveraine Könige nicht geschämet, solche von denen Kaysern selbst zu begehren. Der Gothen König Alarich wolte, wann *Crusius* in Annalibus Sueviæ L. 9. P. 1. c. 4. anders recht berichtet, dem Kayser Justiniano gantz Italien unterwerffen, wenn er ihm den Titul eines Patricii, und die Protection über die Römische Kirche zu führen erlauben wolte, welches aber Justinianus deswegen zu thun sich wegerte, weil er in Sorgen stunde, der König möchte unter diesem Schein das noch wenige übrige in Italien zusamt dem, was er zu geben versprach, an sich reissen, und mit der Zeit von dem Gehorsam derer Griechischen Kayser vollends gar abziehen, worinnen er auch, wie der Ausgang weiset, nicht unrecht geurtheilet hat. Wiewol hieran die Griechischen Kayser selbst gröstentheils Ursache waren, massen sie den Römischen Bischoff, samt dem gantzen Italien, nicht mächtig gnug, wie sie doch wol gekont hätten, secundirten, sondern der Discretion derer einbrechenden Gothen und Longobarden überliessen, wodurch sich der Bischoff zu Rom gezwungen sahe, nach auswärtigen Schutz sich umzusehen, und fremde Hülffe wieder die eindringende Gewalt zu suchen, nachdem er sich eine zeitlang, so gut er gekont, selbst mainteniret hatte. Demnach ruffte der Pabst zu Rom den Fränckischen König Pipinum, und nachmals dessen Sohn, Carolum den Grossen, zu Hülffe, welche auch kamen, und ihn samt gantz Italien des Longobardischen Jochs entlasteten. Damit aber doch die Griechischen Kayser hierdurch nicht ombragiret werden möchten, nahm Pipinus, und nachmals Carolus auf Angeben des Pabsts den Titul eines Patricii Ecclesiæ Romanæ an, wodurch sie äusserlich simulirten, als wenn sie die Ober-Aufsicht und Direction der Kirche zu Rom gleichsam im Namen, und von wegen derer Constantinopolitanischen Kayser führeten, welche biß dahero dieses Kirchen-Regiment durch ihre Patricios hatten verwalten lassen. Die Griechischen Kayser liessen solches um so viel desto eher geschehen, als der Bischoff zu Rom und Pipinus selbst ihre Confirmation darüber begehret, deren sie sich um so viel weniger weigern konten noch wolten, weil sie besorgen musten, Pipinus möchte dieser Function, und wol gar eines mehrern ohne ihren Danck sich unterziehen. Daher sie sothanes Patriciat, wie der Bericht des Römischen Hofes beym Baronio Tom. 9. ad ann 785. p. 398. ausweiset, bestätigten. Nun hatte zwar Pipinus nach dem Bericht Suffridi Presbyteri p. 686. sich bereits mit dem Pabst heimlich verglichen, daß ihn dieser mit der Zeit gar vor einen Römischen Kayser und Herrn über Italien erkennen wolle. Allein Pipinus achtete solches noch nicht Zeit zu seyn, so lange die Longobarden annoch in Italien sassen, angesehen dieselben mit denen Griechen hierüber hätten Freunde werden, und Pipinum gar wieder aus Italien delogiren können. Nachdem aber Carl des Longobardischen Reichs in Italien gar ein Ende gemacht, sahe er sich im Stande, sein durch die Waffen und freywillige Unterwerffung derer von ihren Ober-Herren verlassenen Römer über Italien erlangtes Recht vor dem Angesichte der gantzen Welt heraus zu bekennen, und statt eines Patricii und Ministri derer Griechischen Kayser sich selbst vor einen Römischen Kayser auf Anstifften des Pabsts zu geriren. Dieses Bezeigen wolten zwar die Griechischen Kayser nach dem Zeugniß Eginhardi anfänglich nicht gut heissen, aus Furcht, daß Carl hierunter etwas mehrers suchen, und sie mit der Zeit gar aus ihrem Griechischen Kayserthum vertreiben möchte. Nachdem aber Carl sie seiner Freundschafft versichert, erkannten sie ihn durch die Gesandtschafft, wie bey dem Autore derer Annalium Francorum, beym Pithœo p. 18. zu lesen, vor einen Römischen Kayser, wodurch sie ihm zugleich ihr über den Bischoff zu Rom und das übrige Römische Reich habendes Recht cedirten und abtraten, wovon das erstere, nemlich über den Stuhl zu Rom, nunmehro um so viel fester stunde, nachdem der Pabst ex putativa libertate naturali, weil ihn die Griechischen Kayser wider die Longobarden fast gäntzlich abandoniret hatten, Carln selbst vor Kayser und Ober-Herrn, so viel ihn und seinen Anhang betraff, erkannt hatte. Durch diese Cession derer Griechischen Kayser und Declaration des Pabsts erlangte nun Carl alles das Recht, was die ehemaligen Kayser über den Bischoff zu Rom und die Römische Kirche gehabt, und konte nun Jure proprio & vi Majestatis über den Stuhl zu Rom und die Römische Kirche exerciren, was er bisanhero nomine alieno & ministeriali als Patricius geübt, und die ehemaligen Römischen Kayser durch ihre Patricios versehen lassen. Worinnen Kayser Carl nur diesen Unterschied hielte, daß er die advocatiam in Ecclesiam Romanam, oder das Patriciat, niemand anders wieder anvertrauete, son-

sondern als ein Stück seiner Majestät vor sich selbst behielte, und selbst exercirte, theils, weil die Kirche zu Rom zu seiner Zeit ein weit herrlicher Ansehen bekam, mithin dieses Amt ein mehrers zu bedeuten haben wolte, theils auch, weil er an seinem eigenen Exempel gesehen hatte, daß die Griechischen Kayser hierinnen keinen geringen Fehler begangen. Nachdem auch die Römisch-Catholische Religion, welche zu Zeiten Caroli M. sich fast innerhalb derer Gräntzen der Fränckischen Monarchie endigte, sich ausserhalb dieses Reichs ausbreitete, und die Päbste, durch welche diese Religion eben fortgepflantzet wurde, ihr Ansehen und Ober-Herrschafft auch in andere Reiche erstreckten, ist die Kayserliche Autorität immer mit nebenher gewandert, und eo ipso auch in andere Reiche introduciret worden, massen denen Kaysern als Schutz-Herren, Voigten und Patriciis allerdings Sorge zu tragen oblage, daß die Römische Kirche nicht nur innerhalb des Kayserthums in Ruhe verbleibe, sondern auch in auswärtigen Landen, oder durch auswärtige Streitigkeiten keinen Schaden leide. Wie denn auch die Päbste die Kayser gar fleissig um Beystand und Vermittelung angesprochen, und ihnen ihr Kayserliches Amt der Ober-Voigtey, oder advocatiæ Ecclesiæ Romanæ, vorzuhalten gewust, wenn ihr Ansehen in denen auswärtigen Reichen zu Grunde gehen, und allerhand Mißhelligkeit unter denen Kirchen entstehen wollen. Und obwol verschiedene Reiche und Lande von dem Römischen Reiche, nachdem dasselbige an die Teutschen gelanget, wider abgerissen worden, und in die souverainité getreten: So haben doch die Römischen Päbste in selbigen ihre geistliche Ober-Herrschafft vor wie nach behalten, welche zu handhaben und vertheidigen zu helffen, der Kayser in Krafft seiner advocatiæ in Ecclesiam Romanam schuldig und befugt ist, daß dahero die Würckung dieser Kayserlichen Ober-Voigtey sich in alle diejenigen Lande erstrecket, welche des Römischen Stuhls geistliche Ober-Herrschafft erkennen, ob sie gleich sonst in temporalibus mit dem Teutschen Kayser nichts zu thun haben. Am allerwenigsten aber ist einigem Zweiffel unterworffen, daß die advocatia Cæsaris sich in denenjenigen Catholischen Landen annoch exerire, welche dem Römischen Reiche annoch zugethan und unterwürffig seyn, weil alles dasjenige, was nicht abgeschafft oder verändert worden ist, seine vorige Gestalt behält, (quicquid non abrogatum est, quare stare prohibetur?) Nun wird man aber in keinen Geschichten lesen, daß der Römische Teutsche Kayser, welcher ohne allen Zweiffel in die Jura und Rechte des Caroli M. und seiner Nachkommen getreten, sich seines voigteylichen Amts jemals begeben, vielmehr weisen die Kayserlichen Wahl-Capitulationes aus, daß die Catholischen Churfürsten und Stände einen jedesmaligen Kayser annoch auf die advocatiam in Ecclesiam Romanam verpflichten, woraus der natürliche Schluß erfolget, daß ein Kayser hierdurch das Recht erlange, allen denenjenigen Ubeln abzuhelffen, und vorzubauen, wodurch die Römisch-Catholische Kirche in denen Landen derer Catholischen Churfürsten und Stände einigen Schaden leiden könne, massen dieses die ratio & originaria significatio dieser Voigtey und advocatiæ von selbsten importiret und mit sich bringet.

Advocatus, (*Faustinus*) hat einige carmina geschrieben, welche in denen deliciis Poetarum Ital. stehen.

Advocatus Fisci, sive a parte Fisci, der Fiscal oder Cammer-Advocat; dergleichen wird auch genennet, welche wider einen Inquisiten, so eines Lasters beschuldiget wird, dem peinlichen Amte dienet. L. 2. ff. de Postulat. t. t. C. de advocat. fisci & ibid. Perez. Lauterb. Comp. Iur. t. de Postul. Diese Fiscale oder Advocati fisci werden von dem Fürsten, und auch von denen, welche die Obergerichte und Iura fisci haben, zu einem dreyfachen Ende bestätiget, 1) daß sie auf die Iura fisci ein wachsames Auge haben, 2) diejenigen, welche dem fisco schuldig seyn, ausklagen, 3) wegen dererjenigen Verbrechen, welche eine öffentliche Straffe verdienen, das munus accusandi übernehmen. Leyser. Med. ad ff. spec. 49. med. 2. Immittelst ist doch das Amt solcher Advocaten, in Ansehung derer Anklagen, nachdem der Processus Inquisitorius überhandgenommen, gar sehr eingeschräncket, und pfleget sich weiter nicht, als auf diese Fälle zu erstrecken, nehmlich, 1) wenn wider einen abwesenden und flüchtigen Verbrecher der Achts-Proceß veranstaltet wird, 2) wenn wider einen Lehn-Mann, der eine Felonie begangen, auf den Verlust des Lehns geklagt wird, 3) wenn jemands Güther, entweder gantz, oder zum Theil confisciret worden, und der Fiscus solche eintreiben lässet, 4) wenn die durch Vorgehung eines Verbrechens verwürckte Geld-Straffen einzutreiben seyn. Von denen beyden letztern Fällen zeugen bey uns im Churfürstenthum Sachsen fast alle Mandata, denen eine Geld-Straffe annectiret ist. Vid. Leyser d. l. welcher überhaupt die Lehre von denen Advocatis fisci in dem specimine 49. und 50. sehr deutlich vorträget. Es kan zwar auch ausser denen Fällen und bey andern Verbrechern ein Fiscal das Amt eines Accusatoris übernehmen. Allein ein Richter pfleget, ausser obigen Fällen, nicht auf den Fiscal zu warten, sondern die Inquisition gleich ex officio zu formiren. In dem Marggrafthum Laußnitz ist denen von Adel vermöge eines Mand. Kaysers Rudolphi II. d. 20. Ian. 1605. P. III. Codic. August. p. 133. dieses gleichsam als ein Privilegium zugestanden, daß auf den Fall, da sie Verbrechen begehen, der Processus accusatorius durch den Fiscal wider sie formiret werden muß.

Advocatus, (*Iacobus*) aus Pergamo, so an. 1418 gestorben, hat de legibus Caesareae Majestatis juxta earum vim ubique observandam geschrieben. *Kœnig.*

Advocatus Monasteriorum sive Ecclesiarum, ein Kasten-Voigt, Kasten- oder Kirchen-Vorsteher, Schirm-Herr, dieselben wurden denen Stifftern und Klöstern von denen Fundatoribus selbst, oder von Kaysern und Königen zugeordnet und confirmiret, dererselben weltlichen Geschäffte vor Gericht oder sonsten zu pflegen, oder wider alle auswärtige Gewalt zu beschützen und zu beschirmen, deren in Tradit. Fuldens. L. 1. 2. und 3. Meldung geschiehet. Woraus erhellet, daß die Advocaten sogleich mit denen Stifftern in Deutschen und andern Landen ihren Anfang genommen.

Advotus, siehe Saturnius.

A dur heisset in der Music, 1) in Ansehung des Modi, wann die Terz zum A nicht c sondern cis ist, 2) Kan auch das mit einem ♮ bezeichnete a an statt, daß es insgemein b genennet wird, mit besserer raison und Nutzen A durum, oder das scharffe A genennet werden.

Aduram, siehe Adoram.

Ad urbem esse, Dieses sagte man von dem Römischen Feldherrn, wenn er triumphiren wollte, und sich vor der Stadt so lange aufhalten muste, bis der Rath wegen des Triumphs Verordnung gemacht. Man brauchte es auch von denenjenigen Obrigkeitlichen Personen, welche über gewisse Provintzen gesetzt waren, und entweder aus der Provintz zurück kamen, oder noch nicht dahin abgegangen waren. *Asconius* in Cicer. p. 61. 115. 177. *Sigonius* de Antiquit. Iur. Provinc. II. 4. et 10. *Mader* in Panvin. de Triumphis. c. 1.

Adurens, Pyroticum, ist ein Chirurgisch Mittel, welches auf der Haut brennet, dergleichen sind 1) Vesicatoria, Blasenziehende, 2) Escharotica, 3) Caustica.

Adurium, siehe Aire.

Adurni portus, dessen wird weiter nirgends, als in der Notit. Imper. gedacht, soll in dem Gebiethe derer Regner in Britannien gelegen haben, heutiges Tages aber Ederington heissen.

Adurnus, (*Tertius Anselmus Opitius*) ist zu Brügge in Flandern gebohren, und hat vielmahls die Bürger-Meister-Stelle daselbst bekleidet. Seine Vorfahren waren Genuesische Edelleute. Er lebte mit Iano Lernutio und Iusto Lipsio in besonders vertrauter Freundschafft, und war derer Geschichten seines Vaterlandes ungemein kundig, daneben auch von der Lateinischen Poesie ein grosser Liebhaber. an. 1610 ist er im 40. Jahr seines Alters gestorben, und hat einige Proben von seiner Poesie dem Druck überlassen. *Harduin.* Cat. vir. in Flandr. illustr. *Sweert.* Ath. Bat.

Adusa, ein Fluß in Epiro bey Apollonia.

Adustio, wird genannt, wenn durch allzutrocknes Feuer etwas einen brandigen Geschmack, oder Geruch bekommt: ingleichen das Sengen am Feuer. Siehe Brand und *Combustio*.

Ad usum transferiren, zu Nutz bringen, zu Nutz machen, in Gebrauch, oder Gewohnheit bringen.

Adylisus, ein Berg in Böotien. *Plinius* H. N. IV. 7.

Adynamia, siehe Impotentia.

Adynamon, ist eine Gattung gewisses Weins, welcher aus zwey Theil Most, und einem Theil Wasser gemacht wird.

Adynatus, unvermögend, untüchtig, schwach, z. E. wenn man ein kleines Kind Ehebruchs oder Hurerey beschuldigen will.

Adyrbeizan, siehe Adirbeizan. p. 509.

Adyrmachidae, ein Volck in Lybien, welches gegen Egypten zu wohnete, und mit solchem Lande seine Sachen meistentheils gemein hatte. Wenn ihre Töchter sich verheyratheten, so wurden sie dem Könige vorgestellet, dem es, ihre erste Liebe zu geniessen, frey stund. *Rhodiginus. Herodot.* IV. *Silius* III. v. 297. IX. v. 224. *Scylax Caryand.* in Periplo p. 105.

Adyte, eine von den 50 Töchtern des Danai, die auf Befehl ihres Vaters, wie ihre übrigen Schwestern gleichfalls thaten, den ihr zugefallenen Bräutigam, Menalcam, in der ersten Hochzeit-Nacht erwürgte. *Apollodorus* II. 1. 5.

Adytos, ein Ort in Egypten bey Memphis, wie es aus Germanici Caesaris Arat. Phaenom. erhellet.

Adytum, war der Ort im Tempel, wohin man nicht kommen durffte, und wurde vor das allerheiligste gehalten, er war gantz dunckel, und überall bedeckt, und wurden die Oracula daraus gegeben. *Pollux.* l. I. 8. *Caesar* de B. C. III. 105. *Seneca.* Thyest. IV. 1. 679. *Demster* Paralip. ad Ros. Antiq. Roman. II. 2.

Adzel, eine kleine Liefländische Stadt in der Provintz Letten, an den Flüssen Tredier und Welda, allwo sie sich beyde vereinigen, 19 Meilen von Riga gegen Osten gelegen.

Adzerbaiian, siehe Adirbeizan. p. 509.

Adzigeri, oder Acikirei Ezigeri, ein Tatter Cham, lebte in dem vollkommensten Frieden. Ihm folgte in der Regierung Haider an. 1446. *Michov.* I. 16. *Neugebau.* VI.

Æ, schreiben die Alten ai, dahero findet man es auch noch öffters in denen alten Decretis also.

Æ. A. A. F. F. Diese Buchstaben bedeuten Aere, Argento, Auro, Flando, Feriundo. Hierüber waren 3 Personen gesetzt, welche Triumviri monetales, oder Triumvi Æ. A. A. F. F. genennet wurden. *Rosinus* Ant. Rom. VII, 29.

Aea, oder Aous, ein Fluß in Epiro, in Griechenland, sein Ursprung ist auf den Macedonischen Bergen Candaves, und fällt bey Apollonien ins Jonische Meer.

Æa, ein Frauenzimmer, so die Jagd-Ergötzlichkeiten sehr starck liebte, wurde, wie die Poeten erzehlen, als sie der Fluß Phasis verfolgte, von denen Göttern in eine Insul verwandelt.

Æa, oder Æapolis, eine Stadt auf derjenigen Insul, darein die nechst vorhergehende Æa verwandelt worden, war vor Zeiten die vornehmste in gantz Colchis, und sonderlich von dem goldnen Vließ berühmt. Heut zu Tage soll an dem Orte Lipotamo oder Lipopotamo stehen. *Plin.* IV. 4. *Val. Flaccus* arg. V.

Ææa, oder Aeaee, diesen Namen führen bey dem *Homero* Odyss. L. XI & XII. zwey Insuln, worauf die Zauberin Circe damals gewohnet, und wohin Ulysses ist verschlagen worden. Die erste hat von dem alten Formia in Campanien kaum eine Tage-Reise gelegen, die andere aber hat erwehnter Auctor aus Poetischer Freyheit in den Oceanum, oder vielmehr Pontum Euxinum versetzet, worunter Colchis, der Medea Vaterland, verstanden werden muß. *Pomp.* Mela II. 7. will, daß Calypso auf dieser Insul Ææa Aufenthalt gehabt. *Reimanni* Ilias post Homerum. *Cellarius* Not. O. Antiq. T. I. Lib. II. c. 11. §. 23.

Æacides, ist der Name, den man des Æaci Nachkommen beyleget. Also werden Pyrrhus, der Epiroten König, und Achilles bey dem Virgilio Æacide genennet, so gedencket auch offt *Pausanias* I. Attic. dieses Geschlechts insonderheit.

Æacides, ein Sohn Neoptolemi, und Bruder der Olympias, des Alexandri M. Mutter, war König in Epiro, hatte aber durch die vielen Kriege mit denen Macedoniern seine Unterthanen so ausgesogen, und ihren Haß damit sich so sehr zugezogen, daß er aus dem Reiche fliehen, und seinen jungen Printzen Pyrrhum hinterlassen muste, welchen dann das Volck aus Haß gegen seinen Vater ums Leben bringen wolte; allein er wurde heimlich nach Illyrien gebracht, und bey dem Könige Glauco erzogen, sein Vater Æacides aber nachgehends an. M. 3671. von Philippo, des Königs Cassandri in Macedonien General, in einem Treffen niedergemacht. *Justinus* XVII, 3.

Aeacus, ein Sohn des Jovis, den er, wie einige wollen, mit der Europa, *Diodor.* apud *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 216. oder vielmehr mit der Aegina, des Asopi Sohns Tochter, gezeuget, und nachdem Jupiter diese Aeginam von Phliunte in die nach ihr genennte Insul Aegina entführet, ward daselbst Aeacus geboren. *Diodorus*

dorus Siculus IV.74. Sonst hieß erwehnte Insul Oeone, *Apollodorus* III.2.§.6. über welche er endlich auch König wurde. *Diodor Sicul* l.c. Seine Regierung war so gerecht und tugendsam, daß, als in Griechenland wegen grosser Dürre, Theurung und Hungers-Noth einfiel, das Oraculum den Ausspruch ertheilte, die Griechen würden nicht eher davon befreyet werden, als bis Aeacus die Götter um Abwendung sothaner Strafe angeruffen hätte, welches auch geschahe, sobald er dieses that. *Apollodorus* l.c.& *Pausanias* Cor. c 29. Inzwischen suchte Juno, die ihres Gemahls Ausschweiffungen mit der Aegina aus Eyfersucht nicht mehr vertragen konte, ihre Rache auch über Aeacum auszulassen, sie schickte dannenhero eine ungeheure Schlange in diese Insul, welche alle Wasser vergiffte, wodurch dieser gute König auf einmahl aller seiner Unterthanen beraubet wurde, weil diejenigen, die davon trancken, eines schmählichen Todes sterben musten. Nachdem er nun gantz allein übrig blieb, bath er den Jovem, ihn entweder auch von der Welt wegzunehmen, oder ihm andere Leute zu verschaffen, die er regieren könte, in diesen andächtigen Gedancken kam er zu einer alten Eichen, an welcher er einen grossen Haufen Ameißen erblickte, da er sich denn so viel Volck wünschte, als die Zahl dieser Thiergen ausmachen möchte, worauf Jupiter seinen Wunsch erfüllete, und aus besagten Ameisen lauter Menschen machte, daß er dadurch nicht allein Unterhanen genung wieder bekam, sondern auch zugleich solche Leute, die ihr arbeitsames Wesen wie vor der Verwandelung behielten, *Ovidius* Metam VII.v.523.& *Hygini* Fab. 52. welche alsdenn Myrmidones genennet wurden, weil die Ameisen auf Griechisch myrmices heissen. *Hyginus* l.c. Endlich erfolgte sein Ende; und nachdem er gestorben, ward er wegen seiner Gerechtigkeit zu dem dritten höllischen Richter gemacht, der, gleichwie Rhadamanthus die Asiater, insonderheit die Europäer richtete. *Plato* apud Gyrald. l.c. Pluto selbst that ihm die Ehre, und vertrauete ihm seine Schlüssel an. *Apollodorus* l.c. Er ward dahero auch mit der Zeit so wohl in Athen, allwo er seinen Tempel auf Befehl des Oraculi bekam, *Herodot.* Terplich.p.m. 312. als auch vornehmlich in der Insul Aegina, in welcher ihm die Griechen einen Tempel zusammen aufbauen liessen, *Isocrates* in Euagora,p. m.211. als ein Halb-Gott verehret. Seine Gemahlin soll die Endeis, des Centauri Chironis Tochter gewesen seyn, mit welcher er den Peleum und Telamonem zeugete, nechst dieser aber liebete er auch die Psammathen des Nerei und der Doridos Tochter, so eine Nymphe war, die ihn denn auch mit der Niederkunfft des Phoci erfreuete. Indem nun Aeacus seinen letzten Sohn wegen seiner Tugenden denen andern beyden vorzog, *Antonius Liberal.* 38. stellete es seine Gemahlin Endeis an, daß seine Brüder besagten Phocum auf ein Spiel mit dem Disco einladeten, den aber Peleus also warff, daß er diesen tugendhafften Sohn traff, und ihn des Lebens beraubete. *Pausanias* Corinth. 29. Wiewohl einige vorgeben, daß es von ohngefehr geschehen sey. *Diodorus Sic.* l.c Jedoch Aeacus wuste es am besten, dahero er sie aus seinem Reiche vertrieb, und ihnen zugleich befahl, niemals dasselbe wieder zu betreten, noch vor seine Augen zu kommen. *Pausanias, Apollodorus* & *Hyginus* ll.cc Gleichwie nun einige aus dieser Erzehlung viele Sitten-Lehren heraus-ziehen wollen, als giebet es etliche, die durch den Aeacum einen frommen und gottesfürchtigen Mann verstehen, durch dessen Gebet das Verderben eines gantzen Landes könne abgewendet werden. *Natalis Comes* III. 9. Andere meynen, daß die Insul Aegina von wenig Leuten bewohnt gewesen, weil die See-Räuber offt an derselben ausgestiegen, und, was sie angetroffen, mit sich fort geführet hätten, da denn die Einwohner genöthiget worden, sich zur Sicherheit wie die Ameissen in unterirrdische Hölen zu verstecken, nachdem aber Aeacus dieselben in Kriegs-Ubungen unterrichtet, wie sie mit den Waffen umgehen solten, hätten sie denen Räubern das Aussteigen verwehret, worauf die Insul in Sicherheit gerathen, auch gar bald ziemlich bevölckert worden, und habe alsdenn fürgegeben, daß die Ameissen in Menschen verwandelt worden; *Theagenes* & *Tzetz.* apud eund. l.c welches aber auch so von einigen ausgeleget wird, daß hierdurch die Natur der Einwohner verstanden werde, welche stets in der Erde gearbeitet, um nur so viel Land in dieser sandigen Insul anzubauen, als sie zum Ackerbau benöthiget gewesen, und hätten sie in lauter Hölen gewohnet, damit sie Zeit, Müh, und Kosten, die zu Aufbauung einer Stadt gehören, ersparen möchten. *Strabo* VIII. p. m. 68.. oder von andern auf diese Art: Die Leute hätten sich anfangs nur von demjenigen genehret, was die Erde hervorgebracht, welches sie wie die Ameissen zusammen in ihre Hölen geschleppet, übrigens aber um Ackerbau, Handlung und dergleichen, sich nicht bekümmert, da ihnen Aeacus aber solches alles gewiesen, wären sie gleichsam aus Ameissen zu rechten Menschen worden. *Nat. Comm.* l.c. Daß aber endlich welche den Mosen hierunter verstehen wollen, indem Aegina die Termuthis gewesen, Aeacus ein frommes Leben geführet, beym Richten einen Stab gehalten, Regen und wohlfeile Zeit, wie Moses Wasser, Manna und Wachteln vom Himmel erhalten, Aeaco Gomer von seinen Kindern in der Regierung gefolget, auch dessen Grab wie des Mosis für ein Geheimniß gehalten worden, *Huet.* D.E. Propos IV. 8. 13. scheinet etwas zu hoch getrieben zu seyn.

Aeacus, ein Fluß bey dem Hafen Narrabonites. *Stephanus.*

Αἰάκεια, Ein Fest, welches *Aeaco*, Iovis Enckel, Teucri Großvater, und aller Griechen Stamm-Vater, zu Ehren zu Aegina und Athen gefeyret wurde. Es wurde dabey ein Kampf-Spiel gehalten, und in desselben Tempel von dem, welcher den Preiß im Kämpffen davon trug, ein Krantz aufgehangen. *Meursius* Græcia Feriata. *Fasoldus* de Festis Græcorum II. 3.

Acamene, ein Land derer Nabatäer.

Acanes. wurde von Patroclo erschlagen. Von ihm hat in der Landschafft Locris ein Wald, Acaneium, und ein Brunnen, Acanis, ihren Namen bekommen. *Strabo* IX. p. 651.

Αἰάντεια, ein Fest zu Ehren Aiacis. welcher Griechisch Α..ς, Αἰαντ.., heist, solches wurde zu Athen und Salamis gehalten. *Meursius* Græc. feriat. *Fasoldus* II. 6.

Acandites, einer von denen berühmten sieben Griechischen Poeten zu des *Ptolomai Philadelphi* Zeiten, seine Schrifften und Gedichte aber sind verlohren gangen. *Vossius* de Poet. Græc. *Kœnig.*

Acandites, des Hippocli, eines Tyrannen zu Lampsaco, Sohn, stunde nebst seinem Vater bey dem Persischen Könige Dario in besonderer Gnade, daher auch Hippias, der Athenienfische Tyrann, seine Tochter an ihn verheyrathete. *Thucyd.* VI.

Aeantis, eine Zunfft in Attica, wie *Julius Pollux* und *Plutarchus* Conviv. 1. wollen.

Aeantium, eine Stadt von denen Rhodiern erbauet, in Troade, so vormals auch Aeolien und Mysien genennet wurde, einer Landschafft in klein Asien, gegen das Sigäische Vorgebürge gelegen, allwo der Ajax begraben liegt, und des Aeneæ Statua zu sehen gewesen. *Plinius* H. N. V. 30.

Aeantium, ein Vorgebürge in Magnesia. *Strabo* XIII. p. 890.

Aeapolis, siehe Aea, eine Stadt.

Aeas, oder Aous, ein Fluß in Epiro, welcher aus denen Macedonischen Bergen, Candavia genannt, entspringet, und sich bey Apollonien in das Jonische Meer ergiesset. Jetzo soll er Bajussa, oder, wie andere davor halten, Pollona heissen. *Plinius* III. 23. *Strabo* VI. *Ovid.* Metam. I. *Lucanus* VI. v. 361. seq. *Livius* XXXII. 5. *Mela* III. 2. *Scylax Dio* XLI.

Aeatus, ein abgejagter Feind derer Boeotier, war aus dem Geschlechte des Herculis entsprossen, und heyrathete seine eigene Schwester Polyclea, nachdem sie ihn durch List um die Regierung gebracht, und dadurch, daß sie durch den Fluß Acheloum zuerst ans Land gekommen, die Oberhand nach des Oraculs Ausspruch erhalten hatte. Sie zeugten mit einander einen Sohn, Thessalus genannt, von welchem die Landschafft Thessalia ihren Namen hat. *Polyænus* VIII.

Aebichten, Aebicht., heist bey denen Handwerckern, und sonderlich bey denen Tuchmachern, so viel als linck, und lincks handeln. Denn, wenn sie das Tuch in der Walck-Mühle gewaschen, so karten sie selbiges auf der lincken Seite, daß das Futter (das kleine Geniste, Spältzen, Stroh, Kletten u. d. g.) herunter fället; weiln auch an etlichen Orten das Tuch in der Walck-Mühle des scharffen Wassers wegen gekartet werden muß, so heisset man dieses Aebichten, geäbicht.

Aebte, Aebtißin, s. Abt, Abtißin. p. 207 und 210.

Aebura, eine Stadt in Hispania Tarraconensi, am Flusse Tago. *Livius* XL. 30. 33. *Stephanus. Beutherus* meynet, sie hiesse ietzo Talavera; *Cellarius* Not. O. Ant. T. I, p. 97. hält sie mit des *Ptolomæi* Libora vor eins.

Aeburobisingesia, eine Stadt in Lusitanien. *Ortelius.*

Aebutia gens, ein altes und vornehmes Geschlecht zu Rom, davon die Römischen Geschicht-Schreiber, und *Livius* IV. 11. und XXXIX. 42. mit Ruhm Erwehnung thun, und daraus nachfolgende Aebutii entsprossen sind:

T. Aebutius Helva, hat A. V. 255. das Bürgermeister-Amt zu Rom verwaltet.

Post. Aebutius Cornicen, welcher A. V. 312. gleichfalls Bürgermeister zu Rom gewesen.

Aebutius P. welcher, weiln er die heimliche Bacchanalia und gottlose Zusammenkünffte in Rom entdecket hat, vom Volcke daselbst mit unterschiedenen Freyheiten beehret worden.

Aebutius, der, wie *Joseph.* bell. Jud. L. III. & IV. berichtet, sich bey der Belagerung der Stadt Jerusalem mit seiner Tapfferkeit besonders distinguiret, und sein Leben daselbst eingebüsset hat.

Aecæ, oder Aecas, eine Bischöfliche Stadt in Apulien. Soll ietzo Troia genennet werden. *Cellarius* Not. O. A. T. I. p. 699.

Aecæus, ein Freyer der Helena. *Hyginus* Fab. 81. Sonst wird er mit bessern Rechte Ancæus genennet. *Muncker.* ad eund. l. c.

Aecalum, eine Veste in Indien. *Stephanus.*

Aecaterina, oder Catharina, eine Jungfrau zu Alexandria, von Königlichen Eltern gebohren, und dieweil sie aus Christlichen Eyfer die Heyden daselbst wegen ihrer Abgötterey bestrafete, wurde sie auf Befehl Käysers Maximi ins Gefängniß geworffen, und endlich nach vieler ausgestandener Marter an. 310. enthauptet. Aus dem verblichenen Cörper soll nicht nur an statt Bluts Milch geflossen, sondern auch hernach von denen Engeln auf den Berg Sinai getragen worden seyn. Es wird ihr zu Ehren der 25 Nov. höchst feyerlich begangen.

Aechmagoras, ein Sohn Herculis, welchen er mit Phillo, des Alcimedons Tochter, erzeuget. Gleich nach seiner Geburt ließ ihn Alcimedon, als Großvater, zusamt seiner Mutter aus grossen Unwillen in das benachbarte Gebürge legen, damit sie daselbst alle beyde von denen wilden Thieren aufgefressen werden möchten. Es fügte sich aber, daß Hercules von ohngefehr in dieselbige Gegend kam, und das Kind weinen hörte, dahero er sie aus der Gefahr alsbald wieder erlösete. *Pausan.* VIII.

Aechmalotarchæ, also hiessen in währender Babylonischen Gefangenschafft die Häupter und Vorsteher derer Juden, die sie selber erwehlen durfften, weilen sie von denen Heydnischen Königen ein gar gelindes Tractament genossen, und auch die freye Religions-Ubung hatten. *Seldenus* de Synedr. II, 7. *Prideaux* Hist. des Juifs P. I. L. II.

Aechmis, eine Tochter des Briaci, führte mit denen Spartanern Krieg. *Pausanias.*

Aecitus, eine See in Apponia. *Vibius.*

Aecker, siehe Halde.

Aeclus, ein Epirotischer Held, ein Bruder des Cothi, bauete Etreriam an. Einige machen ihn auch zu einem Bruder des Ellope. *Strabo* VII. p. 495. X. 683. 685.

Aeculanum, siehe Fricento.

Aedacus, siehe Brocanus.

Aedanus, von Cluain-moelain, Conarius, ein Sohn Corræ, Cathchanus von Rath-des-taighe, Elimia, oder Felimia, und Muccinus, diesen wird der 20 Mart. gefeyert.

Aedelwaldus, welcher auch Edilwaldus, Eadilwaldus, Aethelwaldus, und Sächsisch Aethelwold, oder auch Odilwaldus genennet wird, er war lange Jahre ein Mönch und Priester in dem Closter Rye, auf der Insul Farne, in Engeland, und machte sich durch seine Wunderwercke sehr berühmt, wie er denn auch unter andern durch sein andächtiges Gebet ein hefftiges Ungewitter auf dem Meer stillete. Er segnete dieses Zeitliche im Jahr 700, und ward zu Lindisfarn begraben, von dar seine Reliquien an. 995 nach Durham gebracht und an. 1160 in ein prächtiges Grab geleget worden. Der 23 Mart. ist ihm heilig.

Aedemon, siehe Ademon. p. 488.

Aedepol, ein Eydschwur bey dem Polluce, welchen Manns- und Weibs-Personen gebrauchten, obgleich anfangs nur die Weibs-Personen also schwuren. *Gellius* XI, 6. *Hanser.* de Jurej. c. IV. Etliche schreiben es Aedepol, andere Edepol. Die, so es mit dem Æ schreiben, meynen, es heisse so viel als per *Ædem* Pollucis. Andere setzen Edepol, und wollen behaupten, es komme von der particula jurandi *me* oder *e*, und von *Deus* Pollux her. *Vossius* Lex. Etym. Wieder andere,

re, die es auch mit dem schlechten E schreiben, sagen, eigentlich solte es *Epol* heissen, die Lateiner aber hätten öffters pflegen die langen Vocales zu verdoppeln, auch manchmal noch ein c oder d hinein zu setzen, hätten also *Epol*, *Eepol*, und auch *Edepol* geschrieben, gleichwie man *meecum*, *medecum* vor *mecum* findet. *Meursius* Exerc. Critic. l. ad Capt. c. IV. p. 80.

Aedepsum, oder Aedipsum, eine Griechische Insul, hatte warme Bäder. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. Lib. II. c. 14. §. 53.

Aedern, heist bey denen Handwercken so viel, als zieren, variegare. Bey denen Tischern heist es auch verlegt, eingelegt. Die in weichen Materien arbeiten, als Schuster, Sattler rc. können solches am besten exprimiren. Die Sattler in Zeitz besehen nach Inhalt des vierten Articuls ihrer Innung die Meister-Stücke dreymal: 1) wenn die Sattel beschnitten seyn; 2) wenn sie geädert, und beschlagen seyn; 3) wenn sie gantz und gar fertig sind.

Aedes, hält *Varro* Lib. 4. ling. lat. davor, daß es von aditu herkomme, weil man gerades Fusses hinein gieng. *Festus* aber, weil man nur einen Eingang habe, oder darinnen wohnte. Andere sagen, Aedes, Häuser, würden daher also genennet, weil sie auf erhabene Orte gebauet würden. Aedes in singulari heist eine Kirche, Gotteshauß, dahero auch die Tempel Häuser derer Götzen, weil man glaubte, daß sie darinnen wohneten, genennet wurden. Aedes in sing. eine Kirche, oder Tempel. Dahero auch allemal der Name des Gottes dabey stehet, dem sie gewidmet, als: Aedes Jovis, der Tempel des Jupiters rc. Aedes aber in plurali heissen ein iedes Gebäude, darinnen man wohnen kan. Sie bestehen aus Grund, Wand und Dach, als aus denenjenigen Essential-Stücken, die darzu nothwendig gehören. Es sind auch schon aedes, wenn nur Grund und Boden da. Superficies aber ist alles, was über, oder auf den Grund gebauet. Dahero werden in Stadt-Gütern Wände und Dächer, in denen Dorff- oder Bauer-Gütern aber Bäume, Kräuter- oder Sträucher-Zäune zur superficie gerechnet. Aedes superficiariae, Häuser, so man auf fremden Grund, den man nur gemiethet, bauet. Begreifft also das Wort aedes mehr unter sich, als domus. Denn domus bedeutet Häuser, die würcklich bedeckt, und zur Wohnung geschickt sind. Aedes aber begreifft alle Gattungen derer Wohnungen, sie mögen aussehen, und Namen haben, wie sie wollen, unter sich, wenn sie auch kein Dach hatten. Item: sowohl alle Stadt- als Dorff-Häuser. Zu denen Häusern aber gehöret alles dasjenige, was zum beständigen Gebrauch angeschaffet, wenn es auch gleich bißweilen weggenommen wird. Wenn also ein Hauß verkaufft, oder einem vermacht wird, so hält man alles dasjenige vor Pertinentz-Stücke, was ein Stück des Hauses, und lediglich des Hauses wegen, oder zu immerwährendem Nutzen des Hauses angeschaffet worden ist. vid. l. 15. §. ult. l. 14. l. 15. l. 17. in princ. & §. seqq. l. 18. ff. de act.

Aedes Apollinis, siehe Templum Apollinis.

Aedes Augustales Decii, diese sollen auf dem Berge Vimnoli nach einiger Meynung gestanden haben, ob sie aber nicht mehr nach eigenem Belieben, als mit gnugsamen Grunde dieses geschrieben, läst man an seinen Ort gestellet seyn. *Donat.* de Urb. Rom. III, 11.

Aedes Bellonae, lag nahe bey dem Circo Flaminio es stund davor eine Kriegs-Säule auf einem kleinen Platze, und pflegete hier der Bürgermeister seinen Spieß zu werffen, wenn er einem Volcke, oder einem Könige den Krieg ankündigen wolte. *Ovidius* Fast. VI, 205. Appius Claudius, mit dem Zunamen Crassus, hat diesen Tempel wegen seines gethanen Gelübdes bauen lassen. *Ovidius* ibid. 203. *Livius* X, 19. *Nardin.* Rom. Vet. V, 2. *Bulenger.* de Circo c. V. Wenn man seinen rechten Ort haben will, wo er gelegen, so ist es der Platz zwischen dem Pallaste der Sabellorum, welcher über dem Theatro Marcelli aufgebauet worden, und der Kirche S. Angeli, auf dem Fisch-Marckte, aber doch ausser der Stadt. Ausser der Stadt lag er, damit nicht unter denen Bürgern eine Uneinigkeit entstehen solte. Biß hieher gieng der Rath, denen entgegen, welche triumphiren wolten, und denen Abgesandten, welche sie nicht gerne in die Stadt lassen wolten. *Donat.* de Urbe l. 11. *Argol.* in Panvin. de Lud. Circ. l. 20.

Aedes Bonae Deae, lag an der Tiber auf dem Gipfel des Berges Aventini, welcher pars Remuria hieß, weil Remus daselbst auf das Geschrey und Flug der Vögel Achtung gegeben. Es soll auf dem Platze gestanden haben, wo ietzo der Tempel S. Mariae Aventinae steht. *Ovidius* Fast. V, 148. *Donat.* de Urb. Rom. III, 1. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. IV, 3. Es war auch noch dergleichen Tempel in der zwölfften Region gelegen, welcher zum Unterscheid des erstern Aedes subsaxanae Deae genennet wurde, weil er gleich unter dem Aventinischen Hügel gebauet war. *Nardin.* Rom. Vet. VII, 6. *Pancirol.* Descript. Urb.

Aedes boni Eventus, siehe Templum boni Eventus.

Aedes Caesarum, wurde *Palatium* genennet, nicht, weil man es durch das Wort ausdrucken wolte, sondern weil Caesar auf dem Berge Palatino wohnte, und sein Praetorium da hatte. Da nun auch Romulus auf dem Berge sonst gewohnet hatte, hielte man es vor etwas sonderbares, und nennete dahero auch Palatium diejenigen Oerter, wo die Käyser residirten, es mochte seyn, wo es wolte. *Dio* LIII. p. 507. Oberwehnter Pallast war zu Augusti Zeiten mittelmäßig groß, aber dessen Nachfolger haben ihn vortrefflich erweitert. *Donat.* de Urb. Rom. III, 2.

Aedes Camoenarum, stund vor dem Capenischen Thor, welches einige deswegen *portam Camoenam* nennen, auf dem Via Appia. *Fulvius Nobilior* hat den Tempel in dem Hayne aufgebauet, welchen Numa wegen der darinnen fliessenden lebendigen Quelle denen Musen gewidmet hatte. *Donat.* de Urb. Rom. III, 13. *Panvin.* Descript. Urb. *Ferret.* Mus. Lapid. III. Mem. 8.

Aedes Carmentae, war auf dem untersten Theil des Berges Capitolini, nach der Tiber zu, aufgebauet, an dem Orte, wo zuvor Carmenta, Evandri Mutter gewohnet hatte. *Oisel.* in Gell. N. A. XVIII. 7. *Panvin.* Descr. Urb. Diesen Tempel baueten die Weiber, als ihnen der Rath mit etlichen Pferden zu fahren verboten hatte. Sie verschwuren sich nemlich, weder sich schwängern zu lassen, noch zu gebären, und sich dadurch an den Männern zu rächen. Welches sie auch so lange hielten, biß erwehntes Urtheil war aufgehoben worden. Als sie hierauf sehr fruchtbar im Kinderzeugen waren, baueten sie obgedachten Tempel. *Morestell.* de Fer. Roman. Dial. V. *Faunus* Antiq. Rom. III. 6. *Blond.* Triumph. Rom. IX, p. 199.

Aedes Carnae, war auf dem Berge Cölio von Bruto, dem ersten Bürgermeister, angelegt, und glaubte man, daß darinne die menschlichen Eingeweide sonderlich erhalten würden. *Macrobius* Saturn. I, 12. *Donat.* de Urb. Rom. III, 12. *Rhodig.* Ant. Lect. IX, 8.

Aedes Castoris & Pollucis, siehe Templum Cast. & Poll.

Aedes Cereris, siehe Templum Cereris.

Aedes Concordiæ, deren waren drey zu Rom. Einer war von dem Dictatore Furio Camillo vermöge eines Gelübdes in einem Auffstande des Volcks unten am Berge Capitolino angelegt, nach dem Foro und Comitio zu. *Plutarchus* in Camill. *Ovidius* Fast. I, 637. Die Käyserin Livia hat ihn renovirt, und Tiberius eingeweyhet. *Ovid.* ib. 647. *Suetonius* Tib. XX, 4. *Nardin.* Rom. Vet. V, 11. *Pitiscus* in *Suet.* Es konte darinnen auch Rath gehalten werden. *Sallustius* Bell. Catil. c. XXXVI. Deswegen man ihn auch *Curia* hieß. *Lampridius* Alex. Sev. c. VI. Der andere lag auf dem Schlosse Tarpeja, und hatte L. Manlius, der Prætor, ihn aufzubauen gelobet. *Liv.* XXII, 33. Die Atilii haben ihn eingeweyhet. *Liv.* XXXIII, 21. Auf welcher Seite des Berges er gelegen, ist unbekannt, doch muß er nicht weit von denen Mauren gestanden haben, wie aus *Livio* XXVI, 23. zu schliessen ist. *Nardin.* Rom. Vet. V, 16. Der dritte stund auf der Area Vulcani. Diesen hat C. Flavius, Cneji Sohn, ein Schreiber, eingeweyhet, hat sich aber dadurch grossen Neid und Verdruß auf den Halß gezogen, weil niemand, als ein Bürgermeister, oder ein Imperator Tempel einzuweyhen pflegten, dahero auch Cornelius Barbatus, der oberste Priester, zu dieser Handlung durch den Willen des Volcks muste gezwungen werden. *Livius* IX, 46. *Hospin.* de Orig. Fest. p. 97.

Aedes Cybeles, siehe Templum Cybeles.

Aedes dipteræ, ist eine runde Kirche, welche rings herum einen doppelten Gang, und doppelte Reihen mit Säulen hat.

Aedes Ditis patris, dieser stund auf dem Circo maximo, weil die Poeten dichten, daß Pluto auf einem Wagen mit 4 Pferden gefahren. *Pancirol.* Descript. Urb. Rom.

Aedes Fauni, siehe Templum Fauni.

Aedes Fidii Divi, siehe Templum Fidii Divi.

Aedes Floræ, siehe Templum Floræ.

Aedes Fortunæ, siehe Templum Fortunæ.

Aedes Furinarum, lag in der vierzehenden Region über der Tyber. *Panvin.* Descript. Urb. Rom. *Nardin.* Rom. Vet. VII, 11.

Aedes Herculis, siehe Templum Herculis.

Aedes Honoris, siehe Templum Hon. & Virt.

Aedes Isidis & Serapidis, lag in Capitolio. Die Bürgermeister Piso und Gabinius hatten derselben Altäre zerstöret, und wurden nicht mehr verehret. Aber nach der Zeit sind solche wieder angebetet worden, und hat man den Tempel im Capitolio wieder gebauet. *Tertullianus* Apolog. VI. *Prudentius* contr. Simm. I. 630. *Donatus* de Urb. Rom. II, 10.

Aedes Isidis Athenodoriæ, siehe Isis Athenodoria.

Aedes Isidis, siehe Templum Isidis.

Aedes Jovis, siehe Templum Jovis.

Aedes Junonis, dieser war im Circo Maximo. C. Licinius Lucullus hat solchen eingeweyhet. M. Livius, der Bürgermeister, hatte schon 16 Jahr zuvor, an dem Tage, da Hasdrubal war von ihm geschlagen worden, denselben zu bauen angelobet. *Livius* XXXVI, 36. Er ist vielleicht in des Circi äusserlichen Gange gelegen gewesen. *Blond.* Instaur. Rom. III. §. 27. *Panvin.* de Lud. Circens. I. 8. In diesem Tempel legten allezeit diejenigen, welche die Togam virilem anlegten, ein Geschencke.

Aedes Juturnæ, siehe Templum Juturnæ.

Aedes Larium, lag oben an dem sogenannten heiligen Wege, wo Ancus Martius gewohnt hat, nemlich auf, oder unten an dem Berge Palatino. *Nardin.* Rom. Vet. l. 2. III, 12. Auf dem Campo Martio lag auch *Aedes Larium Permarinum*, welchen L. Æmilius bey der See-Schlacht wider Antiochi See-Macht gelobet hatte zu bauen, und 40 Jahr hernach eingeweyhet. *Livius* XL, 52. *Macrobius* Saturn. I, 10. *Rosinus* Antiq. Rom. II, 14.

Aedes Libertatis, siehe Templum Libertatis.

Aedes Aji Locutii dieses Gebäude lag unten auf der sogenannten neuen Strasse, welche von dem Römischen Foro ihren Anfang nahm, oberhalb des Tempels der Göttin Vestæ. *Panvin.* Descript. Rom. Urb. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. II, 13.

Aedes Lunæ, siehe Templum Lunæ.

Ades Martis, siehe Templum Martis.

Aedes Matutæ, diesen hat Servius Tullius auf dem Ochsen-Marckte seiner Mutter Matutæ zu Ehren aufrichten, *Ovidius* Fast. VI, 479. und Camillus renoviren lassen. *Livius* V, 19. & 23. *Donat.* de Urb. Rom. II, 25. *Nardin* Rom. Vet. V, 10.

Aedes Mentis, lag im Capitolio. Der Prætor Otacilius hat ihn aufzubauen angelobet. *Livius* XXII, 10. T. Otacilius Crassus aber eingeweyhet. *Donatus* de Urb. Rom. II, 6. *Nardin.* Rom. Vet. V, 16. *Faunus* Antiq. Urb. Rom. II, 6. Es war noch ein Tempel dieses Namens zu Rom von M. Marcello wegen Eroberung der Stadt Syracus gebauet, und von M. Æmilio Scauro eingeweyhet worden. *Plutarch.* de Fortun. Pop. Rom. p. 318. *Cicero* de Nat. Deor. c. XLII. Etliche meynen, daß nur ein Aedes Mentis gewesen. *Nardin.* Rom. Vet. V, 16.

Aedes Mephitis, dieser Tempel lag nahe bey dem Vico Patricio, an denen äussersten Esquiliis, nicht weit von der Königlichen Burg Servii Tullii, oberhalb der Kirche S. Laurentii bey dem Brunnen, oder doch nicht weit davon. *Festus* in Septimontio. *Donatus* de Urb. Rom. III, 10. *Nardin.* Rom. Vet. IV, 3.

Aedes Mercurii, lag in der ersten Region, welche man Portam Capenam nennete. Daß er zu *Ovidii* Zeiten da gewesen sey, ist nicht wahrscheinlich, weil er dessen nicht erwehnet, da er doch die Ceremonie der Besprengung mit dem Wasser Mercurii, woran der Tempel soll gelegen haben, weitläufftig beschreibt. *Nardin.* Rom. Vet. III, 2. *Buleng.* de Circo c. 9.

Aedes Minervæ, siehe Templum Minervæ.

Aedes monopteræ, eine runde Wand-Kirche, dieses ist eine runde Kirche, welche eine Wand mit Wand-Pfeilern hat.

Aedes Neptuni, siehe Templum Neptuni.

Aedes Nympharum, dieser Tempel war dazu gewidmet, daß derer Censorum Taffeln, worauf sie dasjenige, was zu Rom paßirte, schrieben, daselbst aufgehoben wurden. *Cicero* pro Mil. XXVII. *Tomas.* de Donar. c. XXVIII.

Aedes Opis, war im Capitolio. Diesen hat der König Tacitus vermöge eines Gelübdes unter dem Bürgermeister-Amte Sp. Posthumii Albini, und Q. Marcii Philippi bauen lassen. *Livius* XXXIX, 22. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. II, 6. Und wurden sieben tausend Sestertia darinnen aufgehoben. *Cicero* Philipp. II, 37. das ist nach unserer Müntze ohngefehr siebenzehn Millionen, und 50000 Rthlr. welches Geld der Caesar dahin in Verwahrung geleget; Antonius aber wieder unter die Leute gebracht. Die Römer pflegten ihr Geld hieher, als an einen sichern Ort, zu schaf-

schaffen. Denn dergleichen Tempel wurden durch Soldaten bewacht. Es war auch gebräuchlich, in den Ædem Opis das Privat-Vermögen zu legen, da hingegen in dem Tempel Saturni der Republique Schatz-Kammer war. *Donatus* de Urb. Rom. II, 10. *Faunus* Antiq. Urb. Rom. II, 6.

Aedes orci, siehe Templum Heliogabali.

Aedes Penatium, siehe Templum Penatium.

Aedes peripteræ, eine runde einglåubige Kirche, welche zwar rund ist, iedoch aber um und um einen bedeckten Gang hat, der aussen her mit Seulen umgeben ist.

Aedes Pietatis, siehe Templum Pietatis.

Aedes Portumni, hat nahe an dem Ponte Æmilio, sonst sublicio genannt, gelegen, wovon man noch heut zu Tage die Pfeiler siehet. *Nardin.* Rom. Vet. VII, 3. *Donat.* de Urb. Rom. III. 22. Etliche meynen, daß die kleine runde S. Stephanus-Kirche, welche am Ufer der Tieber bey dem Ende des grösten Cloacs und Anzucht lieget, der Tempel Portumni sey. Andere sprechen, es sey der Tempel Herculis, andere der Göttin Vestæ, und führet ieder zum Beweiß seiner Meynung die Nähe der Brücke an. Nichts destoweniger sind die Pfeiler der Brücke Æmilii weit genug entlegen, und ist die abgeworffene Brücke S. Mariæ, oder der sogenannte Pons Senatorius, derselben weit näher gewesen. *Nardin.* l. c.

Aedes privatæ, ein Privat-Hauß, solte zu Rom zwar zum Nutzen und Bequemlichkeit derer Familien, aber auch also eingerichtet seyn, daß kein Plätzgen leer und unnütze darinnen zu finden wäre. *Kobierzyck* de Lux. Rom. II, 9. Allein die Häuser der reichen Bürger daselbst sahen mehr einer grossen Stadt, als einem Hause ähnlich. Die Kammern vor die Knechte waren von grössern Umfange, als das gröste Stück Feld. *Kobierzyck.* ib. c. 9. An Höhe übertraffen sie den Tempel, ja man konte fast die Spitze derselben nicht erkennen, indem sie biß an den Himmel reichten. *Juvenalis* Sat. XIV. 86. *Seneca* in Helv. c. IX. Die Ursache, daß sie die Häuser so hoch baueten, war die unendliche Menge der Römischen Einwohner, welche unmöglich in der Stadt Raum hatten, wenn nicht die Häuser erhöhet worden wären. *Vitruvius* II. Unterschiedene Käyser setzten durch Befehle eine gewisse Höhe. *Augustus* 70 Fuß; *Nero* nach dem Brande eben so viel; *Trajanus* aber nur 60 Fuß, worüber niemand schreiten durffte. *Kobierzyck* ibid c. V. *Meursius* de Lux. Rom. c. XII. Wenn iemand höher bauete, und wurde angegeben, (welches ieder im Volcke thun konte) demselben riß man es wieder ein. l. 1. §. 1. de Oper. nov. nunt. Unterstund er sich, solches noch einmal wieder aufzubauen über die erlaubte Höhe, alsdenn war das Gebäude mit Grund und Boden dem Fisco verfallen. l. 1. ff. de Jure Fisc. Der Gipffel wurde von Marmor gebauet, welchen entweder prächtige Statuen, oder Blumen von künstlicher Bildhauer-Arbeit zieretein. *Kobierzyck* l. c. Die gewölbten Decken in Zimmern waren entweder vergüldet, oder von Maßiv-Golde. Die Wände waren von kleinen künstlich aneinander gefügten Stückgen Marmor aufgeführet. Auf denen Gipffeln der Häuser hatten sie gantze Wälder von Bäumen, sowol gemeinen Obst-Bäumen, wovon einer jährlich sich auf 100 fl. interessirte, als auch andern zum Pracht und Vergnügen, wovon 10 vor 300 Sestertien, das ist ohngefehr 150000 fl. geschätzt worden. Die Schwellen und Boden in Zimmern waren marmorn, die Pfosten marmorn, auch vergüldet. Die marmornen Säulen mit goldenen Knöpffen waren auch in grosser Menge zu sehen, wovon öffters eine 500 fl. kostete. Diejenigen, so dergleichen Häuser kaufften, liessen solche allezeit erst durch erfahrne Handwercks-Leute besehen, daß sie wusten, ob etwan am Dache oder Wänden etwas schadhafft wäre. *Cicero* Fam. IX, 15. *Suetonius* Oth. c. VI. *Brissonius* de Form. VI. p. 499. Wer dergleichen Hauß verkauffte, dunge sich bey dem Käuffer lebenslang, oder von 10 Jahren zu 10 Jahren die Wohnung aus. l. 13. §. 4. de act. E. V. Die Vermiethung wurde durch den blossen Consens geschlossen. Und wie der Kauff vollkommen war, wenn es mit der Sache und dem Werth richtig war, also auch mit dem Vermiethen, wenn es mit dem Stuben- und Hauß-Zinse seine Richtigkeit hatte. Bey der Vermiethung war das Gesetze zu mercken, daß alles, was man in die gemietheten Zimmer gebracht, und drinnen hat, das ist als ein Pfund anzusehen, wenn der Hauß-Zinß nicht richtig abgetragen wird. l. 1. ff. de migrando. Und nicht allein in diesem Stücke, sondern auch, wenn der Mieth-Mann Schaden verursachet hat, daß hernach niemand den Zinß geben wolte. l. 2. ff. in quib. caus. pign. *Brissonius* ibid. p. 513. Wer ein Hauß ansteckte, und es mit gutem Wissen und Willen gethan hatte, derselbe wurde gebunden, geschlagen, und hernach verbrannt. Hatte er es aber aus Unvorsichtigkeit gethan, muste er den Schaden ersetzen, oder, wenn er nicht im Stande war zu bezahlen, kam er mit gelinder Strafe davon. l. 9. ff. de incend. & ruin. *Augustinus* de Legibus.

Aedes Rubiginis, siehe Lucus.

Aedes sacræ, heilige Gebäude, also nennete man zu Rom die Tempel, ob gleich nicht alle heilige Gebäude Tempel waren, sondern nur diejenigen, worinnen Auguria geschehen waren. Denn ein Tempel wurde nach der Einweyhung inauguriret, nicht aber die Ædes sacræ allezeit. *Bergier* de viis milit. Die Ædes sacræ waren viereckicht, wie die Tempel, ausgenommen diejenigen, welche Herculi oder Mercurio, Vestæ und Dianæ gewidmet waren, denn die wurden rund gebauet; wiewohl auch das Pantheon, welches Agrippa dem Jovi Ultori bauete, rund und gewölbet aufgeführet worden. Wie auch der dem Marti Ultori von Augusto aufgebauete. *Gutherius* de vet. jur. Pont. III. 1. Man hatte auch Behältnisse in Form eines Tempels, worinnen in Tempeln des Götzens Bildniß aufgehangen wurde. Dahero Act. 19, 24. eines Goldschmids Erwehnung geschiehet, welcher dergleichen silberne Tempel machte. *Chrysostomus* Homil. XLII. meynet, es wären solche Behältnisse gewesen, welche *Ciboria* sonst genennet werden. Adere halten es vor Büchsen, in welche die Signa Dianæ, oder Characteres Ephesii geleget worden. Allein, daß es würcklich Tempel gewesen, zeigt das daselbst befindliche Griechische Wort ναός. Denn in dergleichen silbernen Gehäusen, welche dem Tempel der Dianæ gleichten, hatten sie derselben Bildniß. *Tomas.* de Donar. c. III. führten sie auch bey sich am Halse, oder in Hütten, und Kleidern, wie *Cornelius a Lapide* nicht ohne Ursache gemuthmasset hat. *Tomas.* ibid. Wenn ein Tempel vom Blitz gerühret wurde, hielt man es vor ein böses Zeichen. *Tacitus* Annal. XIII, 24. *Gutherius* de Jur. Man. l. 4.

Aedes Salutis, siehe Templum Salutis.

Aedes Sangi lag auf dem Berge Quirinali, nahe bey dem Tempel Quirini. *Livius* VIII, 20. *Donatus* de Urb. Rom. III, 15. *Ferret.* Mus. Lapid. I. Mem. 17.

Aedes Saturni, siehe Templum Saturni.

Aedes Serapidis, siehe Templum Serapidis.

Aedes Solis, siehe Templum Solis.

Aedes Spei, stand auf dem Kraut-Marckte, *Livius* XXI, 62. und war von Collarino eingeweyht worden. *Cicero* de Leg. II. 11. Im Punischen Krieg unter Regierung der Bürgermeister Q. Fabii und T. Sempronii Gracchi schlug der Donner hinein, und brannte gantz ab, wiewol die Triumviri ihn wieder aufbauen liessen. *Dio* L. erzehlt, daß er vor der Schlacht bey Actium von neuen gebrannt, worauff ihn unter Regierung des Tiberii der Germanicus wieder renovirt hat. *Tacitus* Annal. II. 49. *Nardin.* Rom. Vet. VII. 4. *Boissard.* Topogr. Urb. Rom. I. p. 12.

Aedes Telluris, siehe Templum Telluris.

Aedes Tempestatis, siehe Templum Tempestatis.

Aedes Veiovis, lag auf der tieffen Ebene zwischen denen beyden Spitzen des Capitolii, in der 8ten Region, wo heut zu Tage das Rathhauß und Alexandri Severi Ehren-Säule zu Pferde steht. *Borrich.* Ant. Vrb. fac. c. X. Marllan. Topogr. Vrb. Rom. II. 2.

Aedes Veneris, siehe Templum Veneris.

Aedes Vertumni, siehe Templum Vertumni.

Aedes Vestæ, siehe Templum Vestæ.

Aedes Victoriæ, siehe Templum Victoriæ.

Aedesia, des Hermias Ehefrau, siehe *Hermias.*

Aedesius, aus Cappadocien, von gutem Adel, aber geringen Vermögen. Damit er nun dereinst sein Brod haben möchte, schickte ihn sein Vater in Griechenland, um eine Kunst alda zu lernen, war aber sehr übel auf ihn zu sprechen, als er von dar wieder zurückkam, und sich nur auf die Philosophie geleget hatte, doch gab er sich endlich zufrieden, und einige Zeit hernach hieng sich Aedesius an Jamblichum, und fienge, nachdem er ausgelernet, an, die Schafe zu hüten, und wolte ein Privat Leben anstellen; allein es lagen ihm ihrer so viele an, die er unterweisen solte, daß er sich endlich zu Pergamo niederzulassen genöthiget sahe. Er soll unter dem Kayser Diocletiano den Märtyrer-Tod erlitten haben. *Eunap.* in vit. Philosoph. hat zwar auch eine Beschreibung von ihm mit eingerücket, aber nicht viel sonderliches darinnen angebracht, und mehr von Sopatro, Eustachio, Alsatio, Sosiparro und derer Christen Verfolgungen wider die Heyden, als von ihm selber, gehandelt.

Aedessa, siehe Edessa.

Aedgerus, (*Cornelius*) von Engenhauß, zu Löwarden in Frießland gebohren, brachte es, ohngeachtet er weder Griechisch noch Lateinisch verstunde, durch eigenes Nachsinnen und täglichen Umgang mit denen erfahrnsten Mathematicis in der Feldmeß-Kunst so weit, daß er mit dieser seiner Wissenschafft dem Vaterlande sowol, als auch andern Fürsten und Ländern gute Dienste leisten konte. Wie sich die Niederländischen Troublen anhuben, wendete er sich nach Cölln, nahm bey dieser Stadt Dienste an, und verblieb eine geraume Zeit alda, hat auch von dem Cöllnischen Gebiete eine derer aller accuratesten Land-Charten verfertiget, die an. 1583 zu gedachten Cölln herausgekommen. *Suffridus Petri* Script. Fris.

Aedicellius, (*Servatius*) hat das Leben des H. Willebrordi in einem Carmine Heroico beschrieben. *Sweert.*

Aedicula, eine kleine Kirche. Dergleichen hatten die Römer in jedem Dorffe eine. *Panciroll* Descr. Vrb. Rom. Es heist auch der Schranck, oder das Behältniß, worein man die Götzen-Bilder thut. *Plinius* XXXVI. 5. *Apulejus* Met. III. p. 96. Sonderlich hatten vornehme Leute ihre Lares in dergleichen Aediculis. Siehe Lares.

Aedicula Capraria, lag in der sechsten Region. *Panvin.* Descript. Vrb. Rom. Sie hat sonder Zweiffel ihren Namen von einer daselbst gemahlten oder eingehauenen Ziege. *Nardin.* Rom. Vet. IV. 10.

Aedicula Dianæ, siehe Templum Dianæ.

Aedicula Fidei, siehe Templum Fidei.

Aedicula Isidis & Serapidis, war in der dritten Region, welche man Isis & Serapis nennete, wiewohl nicht von dieser kleinen Kirche, wie *Rufus* und *Victor* meynen, sondern von einem Tempel, welcher Isidi und Serapidi geweyht gewesen. Augustus soll bey der grossen Confiscation diesen Tempel auffgebauet, und, als er die Stadt in Regionen eintheilte, die dritte nach diesem Tempel Isis und Serapis geheissen haben. *Nardin.* Rom. Vet. III. 9.

Aedicula Martis, diese hat T. Tatius auffgebaut, und pflegte sein Helm in der Capelle des Capitolii auffgehoben zu werden. *Varro* de Ling. Lat. VI.

Aedicula Mercurii, lag auff dem Aventinischen Berge, in der 4ten und 5ten Region. *Ferret.* Mus. Lapid. I. Mem. 6.

Aedicula Minervæ, bey dem Tempel der Minervæ in Flaminio, innerhalb des Ambitus des Römischen Collegii gelegen, ist unlängst abgedeckt, und tieff in die Erde gegraben worden, da denn die in einem gewölbten Bogen stehende Statue Minervæ von ihrem Postement gefallen. *Donat.* de Vrb. Rom. III. 16.

Aedicula Musarum, lag in der vierten Region, welche templum pacis hieß. *Merula* meynt, es sey diejenige, deren *Martialis* XII. 3. 8. erwehnt. Aber das ist vielmehr ein Tempel, als eine Aedicula gewesen. *Nardin.* Rom. Vet. III. 15.

Aediculæ Nympharum, diese wurden nicht bewacht, und blieben wegen der Heiligkeit des Orts doch von Rauberey sicher. l. 6. ff. ad L. Jul. pecul. *Holsten* Comment. in Nymph.

Aedicula Streniæ, lag auf dem heiligen Wege zwischen dem Berge Cœlio und Esquilino. *Lipen.* de Stren. II. §. 8.

Aedicula Veneris placidæ, lag in der 5ten Region, die Esquilina hieß. *Tomas.* de Donar. c. XV.

Aedicula Vertumni, siehe Templum Vertumni.

Aedicula Victoriæ Virginis, lag auf dem Palatino bey der Kirche Victoriæ. M. Porcius Cato hat sie aufgebaut, und zwey Jahr nach dem deßwegen gethanen Gelübde eingeweyht. *Livius* XXXV. 9. Es geschahe aber im Spanischen Kriege an. V. 550. *Donat.* de Vrb. Rom. III. 3.

Aediculus, war der Gott, welcher die Häuser beschützte. *Tomas.* de Donar. c. VIII. *Stuck* de Sacrif. p. 48.

Aedificare, ædificare, heist eigentlich Häuser aufrichten oder bauen, und wird von jeder Art zu bauen gesagt; e. g. naves ædificare, Schiffe bauen. Aedificare in Edicto de mortuo inferendo, heist nicht nur ein neues Gebäude bauen, sondern auch ein altes repariren.

Aedificium, Gebäu, so auf dem Grunde und Boden stehet, wird offt auch vom solo oder Boden selbst, auf welchem es errichtet, verstanden.

Aedilatus, heist das Amt eines Aedilis. Festus. *Hotomanni* de Magistrat. Rom. Es folgte diese Dignität nach der Quæstur, doch muste ein Aedilis drey Jahr

Jahr warten: *Robortel.* de Grad. Hom. In etlichen Städten pflegten sie auch den Aedilem als die höchste Raths-Person anzusehen, nachdem es dem Volcke gefiele, ob sie ihren Rath unter dem Titel eines Dictatoris, Prætoris, Duumvirorum, oder Aedilis verehren wollten. *Cujacius* ad l. 18. C. de Decur. *Gothofredus* ad l. 4. ff. de damn. infer. §. 4. Bißweilen war es ein Ehren-Amt, dadurch einer hernach in den Rath kommen konte. Zu anderer Zeit wurden sie so verächtlich gehalten, daß sie geringer als die Decuriones geschätzt wurden. *Gruterus* p. 408. §. 1. Es war ein Officium, dadurch man von Privat-Sachen, z. E. von der Vormundschafft, frey war. l. 6. ff. de excus. *Bulenger* de Imp. Rom. VII. 15.

Aediles, waren gewisse Obrigkeiten zu Rom, und deren Amt eine der wichtigsten Bedienungen. Das Wort ædilis stammet ohne Zweiffel von ædes her: *Varro* de L. L. lib. 4. *Festus* in voc. ædilis. Die Ædiles selbst aber waren dreyerley; Ædiles plebeji, Curules und Cereales. Die Plebeji sind ex ordine plebejo, A. U. C. 260 eingesetzet, eben in dem Jahre, da die Tribuni plebis entstanden, deren Gehülffen und Schreiber sie gleichsam waren. *Dionys.* l. 6. c. 90. Die vornehmste Verrichtung, so diesen ædilibus oblag, bestund in curatione ludorum, aber eben diese Aufsicht über die Schau-Spiele machte, daß ihnen mit der Zeit Ædiles curules an die Seite gesetzet wurden, denn es war ein Vertrag inter ordinem plebejum und patricium gemacht, daß dem gemeinen Mann zu gefallen die grösten und kostbaresten Schau-Spiele drey gantzer Tage lang solten gehalten werden. Hierwider setzten sich die ædiles, weil sie solche übermäßige Kosten aus ihren Beuteln zu tragen, nicht vermochten, dahero zwey junge von Adel sich freywillig erbothen, diese Spiele auf einige Unkosten zu halten, welche so fort Aediles curules wurden, und, weil sie ex ordine equestri entsprossen, den Gang vor denen ædilibus plebejis erhielten: welches A. U. C. 388. geschahe, und hiessen die ersten Cn. Quintius Capitolinus, und P. Cornelius Scipio. *Liv.* l. 6. c. ult. & l. 7. c. 1. Von der Zeit an ist der Unterscheid zwischen beyden geblieben, wiewol es nachgehends die Tribuni plebis dahin brachten, daß man die ædiles curules um das andere Jahr aus dem ordine plebejo erwehlete. Endlich wurde die Sache dem freyen Willen des Volcks überlassen, welches ohne Unterscheid in comitiis so wol Bürger, als Adeliche Persohnen zu dieser Ehren-Stelle beförderte. Denn weil ædilatus oder ædilitas Magistratus minor, und folglich beneficium populi war, so wurde auch ædilis in comitiis curiatis erwehlet. *Liv.* l. 7. c. 1. *Gell.* 13, 14. Dem ungeachtet war es würcklich eine vornehme Ehren-Stelle, nicht allein weil dieses Amt vornehme Patricii bekleideten, sondern, weil es auch den richtigen Weg zu denen größten Ehren-Stellen der Republic bahnete; denn ein ædilis hatte die gröste Hoffnung, einmahl Consul zu werden. Dahero auch zuweilen Viri Consulares um dieses Bau-Herren-Amt anhielten. *Liv.* l. 10. c. 9. So führeten auch diese ædiles eben diejenigen Ehren-Kleider und Ehren-Zeichen, welche denen Consulibus und Prætoribus zukamen; nehmlich togam, prætextam, jus imaginum, sellam curulem. Von dieser sella curuli, welches ein erhabener elffenbeinener Thron war, haben die ædiles selbst den Nahmen bekommen. Denn auf selbigen sassen sie, so offte sie in publiquen Verrichtungen zum Vorschein kamen, und ihre Amts-Geschäffte abwarteten. Ihre Verrichtungen beschreibet *Cicero* de leg. I. 3. c. 3. Sunto ædiles curatores urbis, annonæ, ludorumque, illisque, ad honoris amplioris gradum, is primus adscensus esto. Allein diese Aufsicht derer Aedilium erstreckte sich weiter; Denn 1) waren sie Aufseher über alle Götzen-Tempel, und trugen Sorge, daß keine fremde, sondern nur Römische Götter in Rom durfften verehret werden. *Cic.* Verr. 1. 14. *Liv.* I, 4. 30. L. 25. c. 1. Sie sorgeten vornehmlich 2) daß die publiquen Gebäude erhalten, und, wo sie schadhafft, wieder repariret würden; 3) Musten die ædiles Policey-Sachen respiciren, dahero trugen sie Sorge, daß der Marckt immer rein und sauber bliebe, und daß alle Waaren, welche auf dem Marckte zu verkauffen waren, nicht verlegen, oder mangelhafft, sondern gut seyn musten. Sie steureten 4) denen Betrügereyen, welche mit falschem Maaß und Gewicht konten begangen werden, denn wessen Elle zu kurtz, und dessen Gewicht zu leicht befunden wurde, verfiel in des ædilis Straffe; wie sie denn auch denen Verkäuffern einen billigen Preiß setzten, wie hoch sie die feilgebothenen Waaren verkauffen solten. *Liv.* I, 10. c. 11. *Apuleji* Metam. l. 200. fin. Wenn auch eine grosse Theurung war, musten die ædiles aus fremden Ländern, Asia, Africa, Korn anschaffen: und die Consules setzten einen gewissen Preiß. *Petron.* fragm. Tragur. c. 44. *Sueton.* Tib. c. 34. 5) Verwehreten die ædiles, daß keine Zänckereyen auf dem Marckte entstunden. *Sueton.* Aug. c. 40. *Martial.* l. 5. ep. 85. 6) Stunden alle warme und kalte Bäder, deren in Rom eine grosse Menge war, unter der Aufsicht derer Bau-Herren, *Sen.* Ep. 86. wie auch 7) alle verdächtige Häuser, z. E. Spiel-Sauff- und Huren-Häuser, welche dahero *Seneca* de vit. beat. c. 7. loca ædilem metuentia nennet, weil die fornices, popinæ, lupanaria, ludus talarius, &c. unter des Aedilis Jurisdiction stunden. Denn die Römer haben in ihrer Stadt und denen Provintzien jederzeit, nach dem Exempel derer Griechen, öffentliche Huren gelitten, und war denen Jünglingen in Rom, mit Huren ihre Lust zu pflegen, vergönnet, welches aus dem *Horat.* *Sat.* l. 1. f. 2. v. 31. und noch deutlicher aus *Cicerone* pro M. Coelio c. 20. erhellet. Doch musten diejenigen, welche diese Nahrung treiben wolten, ihre Nahmen bey denen ædilibus anzeigen, wenn sie nicht in die Straffen Legis Iuliæ verfallen wollten. Solche gemeine Scorta waren zwar meistens von geringer Extraction, und fremde; zu Tiberii Zeiten begaben sich auch vornehme Römerinnen in diese Gesellschaft, welche nun bey dem Ædili sich nicht gemeldet, und doch im Ehebruch begriffen wurden, verfielen Krafft Legis Iuliæ in harte Straffe, wovon die bekannten Huren befreyet waren. *Tacit.* Ann. 2, 85. So bald sich eine Hure gemeldet, veränderte sie den Nahmen, *Plaut.* Poen. V. 3. 21. und zoge togam virilem an, zum Zeichen ihrer Profeßion. Diese genossen also auch des Schutzes derer Aedilium, und gleichwie sie nach Caligulæ Zeiten einen gewöhnlichen Zoll von ihrer Profeßion erlegen musten, also konten sie auch den verdienten Lohn gerichtlich durch Hülffe der Obrigkeit eintreiben. *Sueton.* Cal. c. 40. *Lamprid.* in vit. Sever. c. 24. Der Nahme einer jeden Hure nebst dem Preiß, wie theuer sie sich die noctes bezahlen liesse, stund an der Kammer-Thür angeschrieben, welche die Hure bewohnete, solcher Gemächer waren sehr viel in einem bordel. *Sen.* L. I. controv. 2. Iuvenal. Sat. 6. 110. Ferner 8) hatten die Aediles Aufsicht

sicht über alle Stadt und Land-Strassen, damit sie rein erhalten, und nicht unbrauchbar gemacht würden. Sveton. in Vesp. c. 5. Absonderlich aber musten 9) die Aediles Schau-Spiele aus eigenen Mitteln anstellen, dahero dieses Amt magistratus onerosissimus war, indem einige entweder aus æmulation gegen andere, oder sich in der Liebe des Volcks desto vester zu setzen, welche durch ludos und munera am füglichsten erhalten wurde, so kostbare und verschwenderische Schau-Spiele anstelleten, welche das gantze Vermögen derer Bau-Herren verschlungen. Dieses war splendor ædilitatum, davon *Cicero* handelt de Offic. l. 2. c. 16. seq. *Liv.* l. 31. c. 4. Die Ludi waren Venationes, Megalenses, Circenses &c. Die Ludi Apollinares aber gehörten allein vor die Prætores. *Liv.* l. 25. c. 12. Die Aediles musten überdiß den Marckt mit kostbaren Gemählden, Statuen, Tapeten etc. auszieren. Svet. Cæs. c. 10. wozu unglaubliche Kosten gehörten. Dahero Augustus von dem Volck einen besondern Tribut ad forum ornandum einfordern ließ, daß also die ædiles von dieser Last befreyet wurden. Dio Cass. l. 54. Augustus beschwerte sie 10) mit der Aufsicht über die familiam publicam, und gab ihnen das directorium in Feuers-Brünsten. Familia publica aber waren 600 Knechte, welche in Feuers-Noth löschen musten. Dio Cass. l. 54. Von welcher Last sie doch befreyet wurden, als dieses Amt nachgehends der Præfectus vigilum überkam. Die Gewalt derer Ædilium war zwar nicht groß, doch konten sie Edicta, oder Gesetze geben, denen sich kein Röm. Bürger entziehen durffte. Sie entschieden auch Zwistigkeiten durch einen rechtlichen Ausspruch, und konten die Widerspenstigen bestrafen. *Liv.* l. 10. c. 23. & 31. Ædiles Cereales sind in Rom gantz unbekannt gewesen, und erst von Julio Cæsare eingesetzet. Denn als Cæsar Africam conqueriret, ließ er 200000 Attische Scheffel Getreyde, u. 3000000 Pfund Oel nach Rom führen, damit es unter das Volck ausgetheilet würde. Die Sorge dieser Austheilung überließ er zweyen Ædilibus, die von dem Getreyde (Cerere) Cereales genennet wurden. *Dio.* l. 43. Dieser Ædilium aber wird bey denen Alten wenig gedacht, ausser auf denen Müntzen derer Familien, und in einigen Inscriptionibus. vid. *Dionys. Halic.* L. VI. *Varro* de L. L. L. IV. *Cic.* Verrin. 7. *Livius* VI. *Pomp.* de orig. Jur.

Aediles Cereales, waren in Rom erst zu Julii Cæsaris Zeiten aufkommen, als welcher sie den andern Ædilibus Curulibus, weil ihrer Verrichtungen täglich mehr wurden, zugesellete. Ihre Verrichtung aber bestund mehrentheils darinnen, daß sie Achtung auf die Victualien, Maaß und Gewicht haben musten. *Stuck.* antiq. Conviv. 1. 35. 2. 12. *Grucb.* de Comit. Rom. 2. 2.

Aediles Curiales, oder Curules, von ihrem Ursprunge, Benennung, und Verrichtungen. Siehe Ædiles. Zu derer Käyser Zeiten durffte niemand ohne ihre Censur ein Buch ans Licht bringen, daher sie, wo sie etwas Böses sahen, gleich die Bücher verbrannten. Sonsten war ihr Rang gleich über die Qvæstores, welches die unterste Ehren-Stelle im Röm. Rath war, von welchen man aber weiter in die Höhe rucken konte. Vor dem 27 oder 28sten Jahr aber konte niemand zu dieser Würde gelangen. *Pitiscus* l. 51.

Aediles plebeji, waren bey denen Römern blosse Assistenten derer Tribunorum plebis, u. hatten Sachen von geringer Wichtigkeit zu versehen, wiewol sie auch zugleich die Aufsicht auf die gemeinen Gebäude mitführeten. Von jeder Gattung waren jedesmal zwey an der Zahl. Siehe Ædiles.

Aediles quinquennales, waren soviel als zu Rom die Censores, welche alle 5. Jahre erwehlet wurden, und aufs Recht sehen musten.

Aedilis, ein Bau-Herr, Baumeister, der geistliche und andere Gebäude in Bau und Besserung hält, oder die Verwaltung darüber hat. Kasten-Voigt. L. 2. §. 21. ff. d. Orig. Jur.

Aedilitas, das Bau-Herrn-Amt, oder Würde eines Ædilis.

Aedilitia actio, siehe oben Actio ædilitia. p. 397.

Aedilitiæ stipulationes, siehe unten Stipulationes Prætoriæ, sive ædilitiæ.

Aedilitium Edictum, haben die Ædiles Curules gemacht, und war ein Gesetz, so die Ædiles gaben, wider diejenigen, so auf öffentlichem Marckte einen Knecht, oder Vieh, das gebrechlich, kranck, oder sonst einen Fehler hatte, vor gut, tüchtig, und das ohne allen Fehl sey, verkaufft hatten, damit der Käuffer von dem Verkäuffer auf keinerley Weise, es sey durch Hinterlist, oder Unwissenheit, betrogen würde, oder dasjenige, worinnen der Käuffer betrogen worden, restituiret würde.

Aedituatio, hieß die Obsicht derer Tempel. *Grut.* p. 447. n. 7. *Ursat.* de not. Rom.

Aeditui, welche den Namen von æde, oder ædibus und tueri bekommen, waren Thürhüter, die auf das Haus Achtung geben. In Jure Ecclesiastico heissen sie Küster, von custodire, weil sie auf die Kirche und die Geräthe, so bey dem Gottesdienst gebraucht werden, Achtung geben müssen. Bey denen Römern hiessen die vornehmsten Bedienten ihrer Geistlichkeit Æditui, welche Sorge vor die Götzen-Häuser trugen, und selbige sauber halten, und wohl bewahren musten. Ihre Verrichtungen waren, das Vieh, so in allen Tempeln zum Opffer-Gebrauch verwahret wurde, zu füttern. Hiernechst musten sie die Schätze des Tempels samt dem güldenen und silbernen Geräthe verwahrlich aufheben. Bisweilen gaben auch Privat-Personen ihre Gelder denen æditius in Verwahrung, *Plin.* l. 33. c. 1. weil sie vielleicht keinen sicherern Ort, als den Tempel, sonst zu finden vermeyneten. Sie führeten fremde Passagiers in dem Tempel herum, wiesen ihnen alle Raritäten, und erkläreten die Historien und Fabeln, welche an denen Wänden abgemahlet stunden. So wurden auch bey denen Römern die Instrumente, oder Contracte, nicht auf dem Rathhause, sondern in denen Kirchen verwahret, und aufgehoben, welches ebenfalls die æditui verrichten musten. Dahero stehet in l. 3. §. 3 ff. d. tab. exhib. Tabularum custodiam ædituus suscepit. das Testament ist dem Kirchner, oder Küster, zur Verwahrung übergeben worden. Heut zu Tage werden dergleichen Instrumente dem Richter zur Versiegelung und gerichtlichen Verwahrung übergegeben, welcher solche durch seine Schreiber, oder Gerichts-Actuarios, verwahren lässet.

Aedituus, (*Val.*) siehe Valerius.

Aedlogus, siehe Mainna.

Aedon, ein Berg in Thracien, davon *Virgil.* Aen. L. XI. gedencket.

Aedon, eine Tochter Pandarei. Sie lebte mit ihrem Manne, dem Polytechno, so vergnügt, daß sie sich selbst den Vorzug vor dem Jove und der Junone gaben. Hierüber wurde diese Göttin sehr unwillig Sie schickte deswegen die Eridem ab, welche sie zu einem Wett-Streit veranlassen muste. Er wolte ein Kunst-Stück mit einem Stuhl, und sie mit einem Ge-

webe verfertigen, und welchem die Arbeit am ersten gelingen würde, derjenige Theil solte von dem andern eine Sclavin zum Gewinn bekommen. Polytechnus verlohr, hierauf machte er sich zu seinem Schwieger-Vater, dem Pandareo, und als er ihn überredet hatte, daß Aedon ihre Schwester, die Chelidonidem, gerne sehen möchte, so bewog er ihn, daß er dieselbe mit ihm reisen liesse, unterwegens aber that er derselben Gewalt, und verbot ihr mit Bedrohung des Todes, niemanden, wer sie sey, und was mit ihr vorgegangen, zu entdecken. Auf diese Weise übergab er sie ihrer Schwester, der sie nunmehr unbekannt war, als eine Sclavin. Als sie aber einsmals bey einem Brunnen ihr Elend beklagte, hörte dieses Aedon, worauf sie von ihr erkannt wurde, da sie denn beyde den Entschluß faßten, an dem Polytechno ihre Rache auszuüben. Sie tödteten deswegen den mit der Aedone erzeugten Sohn, kochten die zerhauenen Stücke, und liessen sie dem Polytechno als eine Speise fürsetzen, begaben sich aber zugleich alle beyde zu ihrem Vater, und überbrachten ihm die betrübte Nachricht ihres Unglücks. Polytechnus merckte, was er gegessen hatte, und verfolgte diese beyden Schwestern bis zu ihrem Vater. Die Knechte des Pandarei aber erzürnten sich über dieser Ubelthat, banden ihn, und warffen ihn nachdem sie seinen gantzen Leib mit Honig beschmieret hatten, auf das Feld. Aedon ließ sich hierbey wegen der alten Liebe noch bewegen, das häuffig auf ihn fallende Ungeziefer von seinem Cörper abzuhalten, welches ihren Vater und Brüder dahin brachte, daß sie dieselben tödten wolten. Jupiter hatte noch Mitleiden mit dem Pandareo, daß seinem Hause kein grösseres Unglück, als schon geschehen, widerfahren solte, und verwandelte sie deswegen allerseits in Vögel. Pandareus wurde ein Meer-Adler, und seine Frau ein Eiß-Vogel. Jupiter verhinderte sie, daß sie sich nicht sogleich ins Meer stürtzten, dahero sie glückliche Boten vor die Schiffenden wurden. Polytechnus bekam die Gestalt eines Pelicans, weil ihm der Vulcanus bey seiner Arbeit eine Axt gegeben, deswegen ist dieses ein glücklicher Vogel vor die mit der Axt arbeitenden. Der Aedonis Bruder wurde ein Wiedehopff, dieses ist ein glücklicher Vogel sowol zu Wasser, als Lande, sonderlich wenn er bey dem Meer-Adler, oder Eiß-Vogel zu finden. Aedon wurde eine Nachtigall, welche bey denen Flüssen und Wäldern ihren Sohn Ityn beklaget. Chelydon bekam auf den Rath der Dianæ, welche Göttin sie bey der wider ihren Willen geschehenen Beraubung der Ehre angeruffen hatte, die Gestalt einer sich bey denē Menschen aufhaltenden Schwalbe. *Bœus* apud *Antonium* Liberal. XI.

Aedon, ist ein Beyname der Minervæ, welcher ihr von den Pamphiliern beygeleget worden. Er bedeutet soviel, als eine Nachtigall. *Hesych.* in Ἀηδὼν S. p. 31. Inzwischen weiß man nicht, weswegen diese Göttin also genennet worden. *Gyrald.* Syntagm. XI. p. 353.

Aedon, des Königs Zethi Gemahlin, welche aus Unvorsichtigkeit des Amphionis einen Sohn umgebracht, von denen Göttern aber in einen Stieglitz verwandelt worden ist.

Aedoneus, siehe Aidoneus.

Aedonia, eine Insul im Egyptischen Meere. *Ptolemaus.* Vielleicht mag diese des *Herodoti* in Melpomene *Platea* seyn, welche er in der Gegend zwischen Giganis und Adyrmachidis setzet.

Aedui, oder Hedui, waren alte Völcker in Gallia Celtica, und hatten ein groß Theil von dem Hertzogthum Burgund, zwischen der Loire und Saone, innen, der Gegend ohngefehr, wo heutiges Tages Autunois, Charolois, Auxerrois, und Chalonnois liegen. Diese Völcker, deren Haupt-Stadt Augustodunum hieß, welches nunmehro Autun ist, waren sehr mächtig, und ihre Tapfferkeit bewog die Römer dahin, daß sie mit ihnen in ein Bündniß traten, und sie mit dem Titul der Brüder des Römischen Volcks belegten. *Cæsar* de bell. Gall. VI, 12. *Cicero* ad Attic. Ep. 12. *Plutarchus* in Cæsare. *Tacitus* Annal. XI, 25. *Mela* III, 2. *Strabo* IV. p. 291. seq.

Aedus, siehe Patricius.

Aedus, und Cormacus, sind unbekannt, und wird ihnen der 10. May gefeyert.

Aedusii, wohneten bey Gallia Celtica, und wurden derer Römer Bundsgenossen.

Aeduus, war ein Bischoff, und wird ihm der 4te Jan. feyerlich begangen.

Aeeta, oder Aeetes, sein Vater war Helius, oder die Sonne, die Mutter aber Perseis, *Apollodorus* I. 9. 1, oder Persa. *Hyginus* præf. 11. oder, wie sie nach den andern genennet wird, Antiope. *Scholiastes Pindar.* ad Ol. Od. XIII. apud *Munckerum* ad *Hygin.* l. c. Unter seiner Regierung zu Colchide, als wo er König war, stellte sich Phryxus mit einem güldenen Widder bey ihm ein, schlachtete denselben, und verehrte ihm das Fell, welches das güldene Vließ genennet wurde. Hierdurch wurde dieser bey dem Aeeta so beliebt, daß ihm dieser seine Tochter Chalciopen vermählte. Das Vließ wurde dem Marti gewiedmet, und damit solches nicht so leicht wieder entwendet würde, ließ solches Aeetes in dem Hayne des Martis an eine Eiche mit Nägeln befestigen. *Apollodorus* l. c. Das Oraculum hatte den Ausspruch gethan, es würde der Verlust des güldenen Vließes dem Aeetæ das Leben kosten, er ließ deswegen den Ort mit einer Mauer umfassen, und ihn mit einer starcken Wache von Soldaten aus Taurica, deren ihr Haupmann den Namen Draco führete, verwahren. Dieses gab denen Griechen Gelegenheit, die Fabel zu dichten, daß das güldne Vließ von Feuerspeyenden Ochsen, und einem ungeheuren Drachen bewachet worden. *Diodorus Sic.* IV, 48. Wie nachhero Jason mit den Argonauten bey ihm anländete, und das Vließ zurückbegehrte, versprach er es demselben mit dieser Bedingung, daß er ohne eines andern Beyhülffe bemeldete Ochsen unter das Joch spannen, und damit ackern, und des Castalischen Drachen Zähne, von welchen er einen Theil besaß, säen solte. Dieser verrichtete alles durch die Tochter des Aeetæ, der Medea, mit welcher er in einem Liebes-Verständniß lebte. Gleichwol wolte Aeetes sein Wort zurückziehen, und suchte vielmehr der Argonauten Schiff in den Brand zu setzen, und ihnen alsdenn das Leben zunehmen. Medea aber benachrichtigte hiervon den Jasonem, wodurch er nicht nur das güldne Vließ glücklich eroberte, sondern auch sich und seine Leute in Begleitung der Medeæ der Grausamkeit des Aeetes glücklich entzog. *Apollodorus* l. c. §. 23. & *Valerius Flacc.* Argonaut. VII. Dieser verfolgte sie zwar in eigener Person, weil er sich aber unterwegens bey denen von der Medea hin und her zerstreueten Gliedern seines Sohns des Absyrti aufhielt, u. dieselben zur Erden bestattete, entrannen ihm jene gantz und gar. *Apollodorus* ibid. § 24. Den Phryxum hat er aller versprochenen Sicherheit ohngeacht hingerichtet, *Hyginus* l. c. & *Luttat.* ad Stat. Theb. II. v. 781. den Argonauten Clytium ums Leben gebracht, *Hyginus* Fab. XIV. und alle Fremde, die

die sein Reich betreten, dem Marti geopffert. *Diodorus Sicul.* IV, 47. Wie einige wollen, soll er mit den Argonauten am Gestade des Meers in ein Treffen gerathen seyn, und unter der Anführung des Maleagri unter seinen Leuten das Leben eingebüsset haben. *Idem* ibid. 49. *Scholiastes* Apollon. IV. v. 223.

Aeffen, die Propheten, wird von denen Israeliten gesaget, 2. Par. 36, 16. und damit angezeiget, daß sie alle Drohungen dererselben in Wind geschlagen, und sie noch darzu mit dem empfindlichsten Hohn beleget.

Aeffer, dieses Wort kömmet bey denen Tuchmachern vor, und zwar von der übeln Pronunciation derer Weiber. Denn die Tuche werden mit Lauge, oder Kammer-Lauge, und resp. mit weisser Erde, auch wol mit schwartzer Erde zubereitet; doch muß sie eifer seyn, und nach derer Weiber Ausrede: Aefer.

Aefftter, siehe Affter.

Aega, eine Tochter des Oleni. Sie erzog nebst ihrer Schwester, der Helice, den Jovem, und verdiente sich dadurch eine Stelle unter denen Sternen. Die Stadt Aega in Aemonia bekam von ihr den Namen. Andere halten dafür sie wäre eine Tochter der Sonnen gewesen, und ihr Glantz hätte die Titanes bey Stürmung des Himmels so furchtsam gemacht daß sie ihre Mutter, die Erde, gebeten hätten, selbige zu verdunckeln. Diese hätte sie auch in einer Höle versteckt, alwo sie erst die Stelle einer Ammen bey dem Jove vertreten. Noch andere wollen, sie sey eine Gemahlin des Panis gewesen, u. habe mit dem Jove Liebe gepflogen, mit welchem sie einẽ Sohn den Aegipanem, gezeuget. *Hyginus* Astron. II. 13. Uberdieses sind noch einige, welche sie zwar für die Tochter der Sonnen, aber auch vor eine so heßliche Ziege gehalten, daß die Titanes für ihr erschrocken, und da deren ihre Mutter dieselbe in eine Höle in Creta verborgen, so hätte die Nymphe Amalthea mit dieser Ziegen ihrer Milch den Jovem ernehret, welcher sich auch hernach ihres Felles, als durch welches kein Gewehr gegangen, an Statt eines Schildes bedienet, sie aber zur Erkänntlichkeit unter die Sterne versetzet, welche die capella auf dem Rücken des aurigæ seyn soll. *Eratosthen.* Catasterism. 13.

Aega, Aegä, oder Aega, eine alte Stadt in Griechenland, allwo die Macedonischen Könige ihre Begräbnisse hatten. *Solin.* IX. *Plin.* IV. 10. *Cellarius* beweiset Not. O. Ant. T. I. p. 833. sqq. daß *Aega* mit *Edessa* einerley.

Aega, ein Vorgebürge in Aeolien, nicht weit von dem Auslauff des Flusses Caicus gelegen.

Aega, war eine Bischöfliche Stadt in Cilicien, an der See bey Mallo und Issus, und anderwärts noch mehr Städte dieses Namens.

Aega, eine Insul, siehe Aegä.

Aegä, siehe Aega.

Aegä, oder Aex, wie auch Aega, Isola delle capre, oder die Ziegen-Insul, wird, dieweil sie von ferne die Gestalt einer Ziege haben soll, also genennet, sie liegt in dem Aegeischen Meer, welches von ihr den Namen bekommen, zwischen Teneto und Chio. Es giebt auch noch unterschiedene andere Insuln gleiches Namens, welche nahe bey Jonien liegen. Schol. *Apollon.* I. v. 831. *Plin.* IV. 11. V. 31.

Aegæa, eine Amazonische Königin, welche mit einer starcken Armee aus Lybien nach Asien gegangen, und alles darinnen verheeret, auch eine reiche Beute gemacht hat, aber, als sie wieder nach Africa zurückkehren wollen, auf dem Meer umkommen ist, daher solches nach ihrem Namen das Aegdische Meer genennet worden. *Pompon. Festus.*

Aegæis, eine Attische Zunfft, von Aegæo, des Pandionis Sohne, also benennet. *Stephanus.*

Aegdische Meer, siehe Archipelagus, it. Aegæ, Aegæa, und Aegeus.

Aegæon, ein Sohn des Cœli und der Erden, *Hesiod.* Theog. v. 149. oder der Erden und des Ponti, *Eumelus* apud Scholiast. *Apollon.* ad l. 1. v. 1165. leistete dem Jovi wider die Riesen Hülffe, oder, da Juno, Pallas, Neptunus, und die übrige Göttinnen diesen gefangen genommen, befreyete denselben die Thetis durch den Aegæonem von seinen Banden. *Servius* ad *Virgil.* Aeneid. VI. v. 287. Andre melden, er habe wider den Jovem gestritten, und wäre von demselbigen mit dem Donner gerühret worden. *Virgilius* Aeneid. X. 567. & *Servius* ad eund. l. c. Noch andere wollen, daß ihn Neptunus bezwungen, und im Meere ersäuffet habe. *Conon.* apud *Gyrald.* Syntagm. V. p. 171. hingegen melden einige, Neptunus habe ihm seine Tochter, die Cymopoliam, vermählet, *Hesiodus* l. c. v. 817. daher er auch von etlichen unter die Meer-Götter gerechnet wird. *Ovidius* apud *Gyrald.* l. c. Wo solches nicht von einem andern Aegæone zu verstehen. Bey denen Menschen wurde er Aegæon, von denen Göttern aber Briareus genennet. *Homerus* Il. A. v. 403. *Servius* l. c. Er war ein schrecklicher Riese hatte hundert Arme, *Virgilius* Aeneid. X. v. 565. und funffzig, oder wie einige wollen, gar hundert feuerspeyende Köpffe. *Servius* & *Taubmannus* ad *Virgil.* Aen. 6. v. 287. Er muste den Eingang der Hölle hüten, damit sich die Titanes nicht befreyen, und die benachbarten beschädigen möchten. *Taubmann* ibid.

Aegæon, einer von den 50 Söhnen des Königs in Arcadien, Lycaonis, welche Jupiter ihrer Boßheit wegen mit Donner erschlug. *Apollodorus* III. 8. 1.

Aegæonis promontorium, war ein Vorgebürge beym Ausflusse des Flusses Rhindaci. *Apollonius.* I.

Aegæus, ein Beyname des Neptuni. Er hatte bey der Stadt Aegis in Eubœa, von welcher er auch den Namen Aegæus bekommen haben soll, seinen besondern Tempel. Dieser stund auf einem hohen Berge gantz allein, nachdem von der Stadt, die ehemals auf diesen Berge gelegen, mit der Zeit alles, ohne dieser Tempel, vergangen war. *Strabo* IX. p. 737. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 163.

Aegagees, ein Berg in Asien, wo Vipern gefunden werden. *Nicander* Theriac. V. 218.

Aegagropila, siehe Aegagropilæ.

Aegagropilæ, Aegagropilus, Aegagropila, Griechisch αἰγαγρόπιλος, von αἴγαγρος, rupicapra, eine Gems, und πῖλος, pila, ein Ball, teutsch Gemsen-Kugel, Es sind länglicht runde, und zuweilen etwas zusammengetrocknete Fleisch-Kugeln, ohngefehr einer Welschen-Nuß groß, äusserlich mit einer grauen oder schwartzbraunen ledernen Haut umgeben, innewendig aber aus vielen Fäserlein bestehend, eines sehr guten und aromatischen, auch bittern Geschmacks, werden aus dem Tyroler- und Schweitzer-Gebürge heraus gebracht. Die Gemsen, in welchen sie gefunden werden, sind wilder Art, und halten sich nur auf hohen Felsen und Gebürgen auf, werden lateinisch Rupicapræ, Stein-Geisen, genennet, sie sind in der Grösse einer gemeinen Ziege, und haben schwartze, kleine, und vorne aus wie Hacken umgebogene Hörnlein, so sehr spitz sind, nähren sich von guten

gewürtzten Kräutern und Wurtzeln, absonderlich vom Doronico, wovon die Gemsen-Kugeln entstehen sollen. Diese Gemsen-Kugeln wachsen in solchen von den Wurtzeln und Kräutern hinterbliebenen Fäserlein in dem ersten und andern Magen dieser Thiere, wie alle andere wiederkäuende Thiere vier Magen haben; doch ist zumercken, daß dergleichen Kugeln nicht in allen Thieren, sondern nur in denenjenigen gefunden werden, in welchen die zu deren Zeugung gehörige Säure, welche diese Kugeln zusammenziehet, und gleichsam gerinnen machet, zu finden ist. Man bringt auch solche Kugeln aus Indien, welche bey den Indianischen Gemsen gefunden werden, sie sind schön, glänzen als Bezoar-Stein; jedoch findet man auch zuweilen unter den gemeinen einige, so äusserlich gleichsam eine steinerne Cruste, wie die Bezoar-Steine, haben, aber fast niemals grösser als eine Faust sind. Diese Kugeln erwärmen und zertheilen, stärcken den Magen, das Haupt und Nerven, dienen wider den Schwindel und Convulsiones, befördern die Geburt, absonderlich aber treiben sie den Schweiß und Gifft, gleich den Bezoar-Steinen, und werden auch deswegen *Bezoar Germanicum*, Teutscher Bezoar geheissen, thun guten Effect in den hitzigen und ansteckenden Fiebern, in der rothen Ruhr und andern Bauch-Flüssen, weil sie etwas anhalten, sie werden von 10 biß 12 Gran eingegeben. Wenn sie am Halse getragen werden, so, daß sie die blosse Haut berühren, sollen sie gleichergestalt im Schwindel gut seyn. Einige gedencken eines noch andern Gemsen-Steines, welcher in einem eigenen Gehäuse, nahe bey der Leber der Gemsen, zuweilen soll gefunden werden, der aber noch gar unbekannt ist. *Val. Welsch.*

Aegagropilus, siehe Aegagropilæ.

Aegaleos, oder Aegaleum, ein Berg in Attica, an dessen Wurtzel vor dem die Stadt Pylus gelegen. *Strabo.* VIII. p. 550. *Herodotus* VIII. 90.

Aegara, eine Stadt in Lydien.

Aegas, ein Ort in Euböa, von welchen eben das Aegäische Meer seinen Namen haben soll.

Aegas, ein Ort bey Daunia in Italien. *Polybius* III.

Aegates, jetzo Favognana, Levenzo, Maretano, sind Insuln in Sicilianischen Meere, bey welchen der Römische Bürgermeister C. Lutatius Catulus ein See-Treffen wider die Carthaginienser in dem ersten Carthaginiensischen Kriege befochten, und selbige, Friede zu suchen, genöthiget hat. *Livius.*

Aegea, siehe Aega.

Aege ad Climacas, ein Ort am Hellespont. *Authent.*

Aegeas, ein Römischer Proconsul, soll, weil er den Apostel Andream hinrichten lassen, von dem Geist gleich nach jenes Tode seyn überfallen worden, und unverzüglich seinen Geist aufgegeben haben.

Aegeatas, (*Joannes*) ein Nestorianischer, oder Eutychianischer Presbyter, welcher in dem V. Sec. unter dem Kayser Zenone gelebet, und eine Kirchen-Historie von Nestorii Zeiten an biß auf das Jahr 479, darinnen er sich aber als einen Ketzer sehr verdächtig gemacht, ingleichen einen eigenen Tractat wider das Chalcedonensische *Concilium* geschrieben. Er soll den Beynamen διακρινόμενος, das ist, ein Abgesonderter, geführet haben, und weilen eigentlich die Eutychianer sich solchen Namen zu geben pflegen, so sind einige daher auf die Meinung verfallen, als ob sich *Photius* Cod. 41. 51. damit, daß er ihn einen Nestorianer genennet, verfehlet habe; wiewol auch noch andere sind, die eben deswegen diesen Namen nebst erwehnten Schrifften einem andern *Johanni Rhetori* beylegen. *Voss.* hist. Græc. *Cave. Fabric.* Bibl. Græc. L. V. p. 2.

Aegeirinon, ist eine Salbe, welche auf Lateinisch Ungventum Populeum, oder Populneum genennet wird, teutsch Pappel-Salbe.

Aegeis, eine Zunfft in Attica. *Hesychius. Stephan.*

Aegeleon, eine Stadt in Macedonien, beym Aegäischen Meere, wurde von Attalo eingenommen. *Livius.* XXXI. 46.

Aegeli, ein Volck in Meden. *Stephanus.*

Aegemon, ein Poete, welcher den Streit derer Lacedämonier und Thebaner bey Leuctra in Versen beschrieben hat. *Koenig. Volateran.* XIII.

Aegenetes, ein Beyname des *Apollinis*, unter welchem er von den Camarinensern als ein Gott insonderheit verehret wurde, und glaubten sie, daß er täglich neu gebohren, und durch ihn auch alles wieder herfür gebracht werde. *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 222. Welches auch nach dem Griechischen ἀεὶ, allezeit, und γίγνομαι, ich werde gebohren, als woraus dieser Name zusammengesetzet ist, seiner Benennung nach soviel bedeutet.

Aegeon, ein Meer-Gott, daher auch dem Neptuno solcher Name bißweilen beygeleget wird.

Aegeoneus, ein Sohn des Priami, deren Priamus eine ziemliche Anzahl hatte, die er aber mit seiner rechten Gemahlin, der Hecuba, nicht allein, sondern auch mit andern Weibern, gleichwie auch diesen, gezeuget. *Apollodorus* III. 2. 5.

Aeger, ein Krancker, siehe Kranckheit.

Aegere, ein Flecken und Amt, welches einen Theil von dem Eydgenößischen Canton Zug ausmachet; Es ist ein Fisch-reicher See darinnen, der Aeger-See genannt.

Aegeria, oder Egeria, eine gewisse Nymphe, die von denen Römern in grossen Ehren gehalten wurde. Sie soll die Krafft gehabt haben, denen schwangern Weibern ihre Geburt zu erleichtern, weswegen diese grosse Hochachtung vor sie spüren liessen. Als Numa Pompilius, der andere König in Rom, dem Volck löbliche Gesetze geben, und den Gottesdienst in Ordnung bringen wolte, überredete er das Volck, als ob er sich mit ihr in einem dicken Walde, wo aus einer tieffen Höle helles Wasser hervorquolle, zum öfftern bespräche, und alles, was er vernähme, auf ihren Rath anstellte. Einige geben sie vor seine Gemahlin aus, welche sich nach seinem Tode in den Aricinischen Hayn begeben, und daselbst, als sie sich ihren Schmertzen überwältigen lassen, in einen Brunnen gleiches Namens sey verwandelt worden. Andere wollen eine gewisse Art, zukünfftige Dinge durch das Wasser zu erforschen, darunter verstanden wissen. *Liv.* I. 21. *Ovid.* metam. XV. & *Fastor.* III. *Festus Augustin.* de C. D.

Aegessi, ein Volck in Italien. *Isac.*

Aegesta, siehe Acesta. 295.

Aegetini, ein Calabrisches Volck. *Plinius* H. N. III. 11.

Aegeus, sein Vater war Pandion II. König zu Athen. *Pausanias* Attic. 5. Im Jahr der Welt 2668 betrat er, nachdem Pandion mit Tode abgegangen, den Königlichen Stuhl seines Vaters: *Voss.* Hist. Univers. p. 9. dazumal lebte Pinos II. König in Creta, dessen Printz Androgeus mochte einsmals dem Aeges Anlaß, wider ihn zu argwohnen, gegeben haben, dahero er auch von letzterwehntem Könige durch die seine

seine Bedienten hingerichtet wurde. *Diodorus Sic.* IV. 61. Kaum war die betrübte Zeitung von des Antrogei Tode in Creta ausgebreitet, als Minos den Entschluß faßte, sich nachdrücklich an Aegeo zu rächen, und zwar zwang er ihn durch Hunger und Pest in diese Anforderung zu willigen, daß nemlich aller 7 Jahr sieben Knaben, und eben so viel Mägdgen nach Creta geschickt werden musten, alwo sie dem Minotauro zur Speise fürgeworffen, und von diesem grimmigen Thiere elendiglich aufgefressen wurden. *Apollodorus* III. 14. 8. *Diodorus Sic.* l. c. 63. *Hyginus* Fab. 41. Als nun das Looß den Theseum, des Aegei Sohn, selbst mit traff, und er an den Hof des Minois gebracht wurde, nahm sich die Königliche Princeßin in Creta, Ariadne, seiner an, und brachte es auch durch ihre Klugheit so weit, daß Theseus den Minotaurum durch ihre Beyhülffe erlegte, und ihm zugleich erlaubte, sie mit wegzuführen. Unterwegens aber verlohr er sie, und weil er vor grosser Betrübniß hierüber vergessen, die schwartzen Seegel auf dem Schiff abnehmen zu lassen, welcher sich die Athenienser bedienten, wenn sie die unglückliche Reise nach Cretam antraten, meynte Aegeus, da das Schiff noch weit von dem Hafen war, und er die schwartzen Seegel erblickte, daß sein Sohn umgekommen sey, stürtzte sich dahero ins Meer, ehe er den Ausgang der glücklichen Befreyung erfahren konte. *Diodorus Sic.* l. c. *Pausanias* Attic. c. 22. Welches Meer auch den Namen von ihm bekommen, und noch heut zu Tage mare Aegæum genennet wird. *Hyginus* Fab. 43. *Servius* ad Virgil. Aen. III. v. 74. Sonst wird er auch von einigen vor einen Sohn des Neptuni gehalten. *Vossius* Theol. Gent. I. 15. Sophocles und Euripides haben Tragœdien von diesem Aegeo geschrieben, die aber nirgends mehr zu haben sind. *Fabricii* Bibl. Gr. II. 17. §. 3. & 18. §. 3.

Aegiæ, eine Laconische Stadt. *Pausanias. Stephanus.*

Aegiala, oder Aegiale, eine Stadt der Insul Amorgi, unter dem 53 Gr. 10 Min. Longit. und 37 Gr. 40. Min. Latit. *Sophian. Ptolemæus.*

Aegiale, eine von des Phaetontis Schwestern. Man hat gedichtet, daß diese Weinende in Pappelbäume, ihre Thränen aber in Bronstein verwandelt würden.

Aegiale, des Jovis und der Autoroes Tochter, wird von einigen für eine von den drey Gratien gehalten. Ihre Schwestern waren Euphrosine und Pasithea, welche aber insgesamt von andern auch anders genennet werden. *Natalis Comes* IV. 15. Siehe Gratiæ.

Aegiale, des Diomedis Gemahlin, die aber vielmehr Aegialea, wovon wir bald handeln wollen, genennet wird. *Dict. Cretens.* VI. 2.

Aegialea, Ihr Vater war Adrastus, König zu Argis. Wiewol andre sie für eine Tochter des Aegialei ausgeben. Sie vermählte sich an den Diomeden, *Apollodorus* I. 8. 6. indem aber derselbe mit vor Trojam gehen muste, ward sie unterdessen von Oeace, des Nauplii Sohn, überredet, es würde Diomedes eine andre Gemahlin an ihrer Stelle mit sich von Troja bringen. *Dictys Cretens.* VI, 2. Sie heyrathete dahero nicht nur den Cometen, des Stheneleï Sohn, sondern es suchte auch diese leichtgläubige den Diomeden hinrichten zu lassen, so bald er wieder von Troja zurück kommen würde, welches auch geschehen wäre, wenn nicht Diomedes sich zu dem Altar der Junonis Argivä bey Zeiten verfüget hätte. *Tzetzes* apud Annam Fabram ad Dict. Cret. l. c. Gleichwol durffte er nicht in Argis bleiben, und weil er sich genöthiget befand, sein Königreich zu verlassen, gieng er mit seinen Leuten wieder fort, und nachdem er viele Umschweiffungen genommen hatte, ließ er sich in Italien nieder. Siehe *Diomedes.*

Aegialea, zwey Insuln, davon eine im Cretischen Meere bey Pelopones. *Sophianus* setzte sie bey Cytherea unter dem Namen *Cecerigo*; die andern im Jonischen Meere, bey denen Echinadibus, liegt an Aetolien. Sie ist sehr klein, und ist von einer Klippe wenig unterschieden.

Aegialeus, ein Sohn des Adrasti, und der Demoanassä, war einer unter den sieben Epigonis, welche Theben belagerten, weil aber sein Vater Adrastus in dem ersten Zuge, den er vor 10 Jahren vor Theben gethan, unter denen übrigen Feld-Herrn allein beym Leben erhalten worden, muste Aegialeus in dem andern dafür dasselbige einbüssen, indem er von dem Laodamante, des Eteoclis Sohn, bey einem Ausfall getödtet wurde. *Apollodorus* III. 7. 23. *Hyginus* Fab. 71.

Aegialeus, soll, wie einige vorgeben, des Aeetä, Königs in Colchide, Sohn gewesen seyn. *Diodorus Sic.* IV. 46. Welcher sonst insgemein Absyrtus genennet wird. *Muncker* ad Hygin. Fab. 73.

Aegialeus, Königs Inachi und der Melissä Sohn, bey seinem Tode verließ er zwar keine Kinder, daher auch seines Vaters Bruder, Phoroneus, die Regierung antrat, jedoch ward die Landschafft, in welcher er König gewesen, nach seinem Namen Aegialea genennet. *Apollodorus* II. 1. 1. *Steph. Byz.* in Αἰγιαλός, welche das heutige Morea ist.

Aegialeus, der erste König zu Sicyon, von dem die Haupt-Stadt dieses Königreichs Aegialea nicht nur erbauet, sondern auch die Landschafft Aegialus genennet worden. Sein Sohn Europs soll nach ihm König worden seyn. *Pausanias* Corinth. 5. & Achaic. 1. Wiewol einige Gelehrte an allen Sicyonischen Königen zweiffeln. *Marsham* Can. Chron. παρεκβασις. p. 16. & *Secul.* XIII. p. 353. item *Mascamp.* Instit. Histor. I. Lib. II. 1. 5.

Aegialia, eine Zunfft zu Antiochia. *Phavor.*

Aegialos, oder Cobialon, jetzo Cagiali genennet, eine Stadt in Paphlagonien, in klein Asien, an der Küste des schwartzen Meeres gelegen. *Strabo* XII.

Aegialum, ein Berg in klein Asien. *Cedrenus. Ortelius* setzt ihn in Galatien, und hält ihn mit *Aegialus* vor eins.

Aegialus, eine Stadt am Ponto, hinter dem Vorgebürge Carambis. *Stephanus.*

Aegialus, eine Stadt in Aethiopien, beym Nil. *Stephanus.*

Aegialus, ein Flecken in klein Asien. *Stephanus.*

Aegialus, eine Stadt in Thracien bey Strymone. *Stephanus.*

Aegialus, ein Berg bey Egypten. *Stephanus.*

Aegialus, siehe Aegialeus.

Aegias, ein Wechsler, welcher dem Arato Sicyonio beygestanden hat, als jener die Sycyonier von ihrem Joch befreyete.

Aegicoreus, eine alte Zunfft in Attica. *Stephanus. Poll.* VIII.

Aegida, eine Stadt in Istrien, auf einem Vorgebürge, hieß vor Zeiten Capo d'Istria, bey denen Sclavoniern Copra, und bey denen Deutschen Gafres, sonst auch Justinopolis, nach dem Kayser Justino, welcher solches wieder aufbauen lassen, benennet. *Plinius* H. N. III. 81. *Leander. Ortelius.*

Aegida, einer aus denen Gorgonibus, oder ein Feuer-

Feuer-speyendes Monstrum, von dessen Wüten die Minerva die Leute durch Vorhaltung ihres Schildes befreyet. *Virgilius* Aeneid. XI. *Cicero* de Nat. Deor. III.

Ægidianus, *(Andreas)* ein Jesuit, welcher an. 1620. gestorben ist, und dem Bischoff zu Gent, Carolo Masio, in einem carmine Heroico eine Lob-Rede geschrieben hat. *Alegambe.*

Ægidii (*Janus*) ein Bischof zu Arhus, von Rypen in Jütland, starb im 76 Jahre seines Alters, den 12 Dec. 1616. und hinterließ Institutionem de hominis Christiani & Ecclesiæ Senecta: Venationem spiritualem: Solatium Christiani ad timorem mortis: Remedium & consolationem ad omnem dolorem & tristitiam spiritualem filiorum Dei: Leich-Predigten, und anders mehr. *Witte* Diar.

Aegidion, Aegoprosopon, ist der Name einer Augen-Artzeney.

Aegidius, siehe Jordanus.

Aegidius, war ein Franciscaner-Mönch, von Aßisi gebürtig, und gleichwie er sich zuvor im weltlichen Stande sehr fromm aufgeführet, so war er auch, als er nachgehends den dritten Orden Francisci angenommen, in seinem Stande gedultig, dienstfertig, und dermassen mildreich gegen die Armen, daß er ihnen auch einsmahls so gar sein Kleid vom Leibe gab; als er nach Compostella reisete, nehrete er sich nach seiner Zurückkunfft durch seine Hand-Arbeit zu Rom, und nachgehends that er eine Reise in das gelobte Land, um die Saracenen daselbst zum Christlichen Glauben zu bekehren. Hernachmals kam er wieder nach Italien, und lebte erstlich zu Fabriano in der Anconitanischen Marck; nach diesem begab er sich nach Rieti zu dem Cardinal Tusculano, allwo er öffters auch in Gegenwart des Pabsts Gregorii IX. selbst, wenn er bey demselbigen Audienz hatte, oder von ihm besucht wurde, entzücket wurde. Er hatte nicht nur den Geist der Weissagung, sondern war auch sonst von GOtt mit einem vortrefflichen Verstande begabet, weswegen er aus Mißgunst vom Teufel offt versuchet ward. Starb aber in Ruhe zu Perugia in Umbrien, und wurde daselbst an. 1262 beerdiget. Es wird ihm zum Gedächtniß der 23 April gefeyert.

Aegidius, ein Prediger-Mönch, aus Vaozela gebürtig; er hatte Rudericum Pelagium Valladarem, Gouverneur des Schlosses zu Coimbra, und geheimter Rath bey dem Könige Sancio Majore in Portugall, zum Vater, welcher obigen seinen Sohn auf die Universität zu Coimbra, die Medicin und Philosophie daselbst zu studieren, that, als er nun eine geraume Zeit allda verblieben, so wolte er von dar nach Paris gehen, wurde aber unterwegs von dem Satan, welcher ihm sichtbarlich erschien, verleitet, nach Toledo zu gehen, und daselbst die Magie zu lernen. Nach 7 Jahren aber wandte er sich wieder nach Paris, und promovirete allda in Doctorem Medicinæ, allwo ihm auch nach einer zweymaligen Erscheinung von GOtt sein Hertz regieret wurde, daß er nicht nur die Zauber-Bücher verbrannte, sondern auch diesem gottlosen Wesen gäntzlich absagte. Hierauf gieng er wieder nach Polentia, nahm den Prediger-Orden an, und hielt sich zu Santirena auf: Nach diesem wurde er von dem Teufel wegen der von ihm empfangenen Handschrifft grausam geängstiget, welcher aber auf Befehl der Mutter Gottes bey ihrem Bilde die Handschrifft wieder heraus gegeben haben soll. Hernachmals reisete er abermals nach Paris, und machte sich allda mit Umberto bekannt, welcher nachgehends des Ordens in Portugall Meister wurde. Als er aber wieder in Portugall war, hatte er von dem Teufel wieder viele Anfechtungen, welchen er durch GOttes Beystand glücklich überwunden, und wurde zuletzt seiner Geschicklichkeit wegen zum Provinciali in Spanien ernennet, welches Amt er aber bey seinem herannahenden hohen Alter ablegte, und wieder nach Santirena gieng, allwo er viele Entzückungen hatte, zukünfftige Dinge weissagete, und andere Wunder mehr that. Er starb den 24 Maji an. 1265. in seinem 80sten Jahre, und ward zu Santirena begraben, woselbst er nicht nur etliche Todten auferwecket, sondern auch viele andere Wunder gethan haben soll. Es wird ihm auch der 14 May feyerlich begangen.

Aegidius, von Roga, war ein Cistercienser und Abt des Closters zu Montreal, in der Parisischen Diœces, von dar wandte er sich in das Closter zu Dun in Flandern, und starb an. 1474. zu Brugge. Der 24 Mart. ist ihm heilig.

Aegidius, von Walcuria, ein Stiffter und erster Abt des Closters Ogniac an dem Flusse Sambre, welchem der 5 Jan. feyerlich begangen wird.

Aegidius Amicus, war ein Cistercienser-Mönch, in der Einöde bey Baudelau. Der 30 Jan. ist ihm heilig.

Aegidius, war ein Laye aus dem Minoriten-Orden, und wird ihm der 1 Febr. gefeyert.

Aegidius, von Strasburg, gewann gegen die Saracenen drey Schlachten, und bekam 2 Heerführer gefangen. *Boethius* XIV.

Aegidius, ein Atheniensischer Mönch, verließ sein Vaterland, und begab sich in eine Einöde, weil er wegen seiner Wunderwercke keinen Ruhm haben wolte. *Marulus* I. 4.

Aegidius, ein Cistercienser-Mönch in dem Luxenburgischen, lebte um die Mitte des XIII. Seculi, und schrieb Historiam de Episcopis Leodiensibus, ingleichen historiam Tongrensem & Leodiensem von 1060 bis 1151. welche hernach *Johann Hasemius* bis 1348. continuiret hat. *Joann Chapeauville* hat diese Historie nebst andern Scriptoribus rerum Leodiensium an. 1613 heraus, und zugleich in der Vorrede von diesem Ægidio Nachricht gegeben. *De Visch.* Bibl. Cisterc. *Andrea* Bibl. Belg. Vossius de Hist. Lat. III.

Aegidius, ein Carmelite, aus Brüssel bürtig, stunde bey Kayser Maximiliano I. in grossem Ansehen, er starb 1506. und hat eine Historiam Brabantinam, wie auch ein Chronicon Carmeliticum geschrieben. *Hofmanni* Lex.

Aegidius, ein Franciscaner, und Magister Theologiæ, von Cäsarien, war in der Griechischen Sprache, Kirchen-Historie, und denen Patribus wohl erfahren. Er hat sich lange unter denen Barbarischen Völckern aufgehalten, und in Griechenland und Thracien bis nach Constantinopel das Amt eines Missionarii Apostolici verwaltet, allein unverrichteter Sachen wieder zurück nach Rom ziehen müssen, da er denn an. 1678. bey seinem Aufenthalt zu Venedig Controversias Marcephesistarum hæreticorum cum orthodoxa Ecclesia, ac nonnullorum domesticorum cum Apostolica missione: Expositionem casuum conscientiæ brevissimam & originalem, ingleichen Apologias in Caralatinon Nathanaëlis Xhichæ Atheniensis herausgegeben. *Mongitoris* Bibl. Sicul.

Aegidius, ein Diaconus und Poet zu Ende des 12. und Anfange des 13 Sec. von Paris, allwo er die Gram-

matic

imatic gelehret, und Carolinum, sive instructionem puerilem ad Ludovicum, Franciæ Regis filium, und historiam primæ expeditionis Hierosolymitanæ, welche in Duchesnii collectaneo scriptorum historiæ Francicæ coætaneorum stehet, geschrieben, Petri de Riga Auroram aber mit einem Commentario vermehret. *Bulæi* Hist. Univers. Paris.

Aegidius (*Achilles*) a Montefalco, ist an. 1641 gestorben, hat Clareida in Versen hinterlassen. *Jacobilli* Bibl. Umbriæ.

Aegidius Assisias, siehe Assisias.

Aegidius, (*Benedictus*) oder Gilles gebohren zu Besa in Portugall, war ein Juriste und Advocat zu Lissabon, so an. 1623 gestorben, und Commentaria in Lib. de justitia & jure: Tractatum de jure & privilegiis honestatis: Directorium Advocatorum: Hortulum animæ: Comment. ad L. 1. C. de sacrosanctis Ecclesiis und Relectionem in librum Titii, si non nupserit, nebst mehr andern in Druck gehen lassen. *Witte* Diar. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aegidius, (*Carillus*) von Geburt ein Spanier, Cardinal, welchen der Pabst Innocentius VI mit grossen Nutzen in Besänftigung der damaligen turbulenten Zeiten in Italien gebrauchet. Er bauete viele Schlösser, und legte zu Bononien ein Collegium an, welchem er reiche Einkünffte verordnete. Sein Tod erfolgte zu Viterbo, und wurde zu Assisi begraben. Von da er nach Toledo in Spanien getragen, und von neuen beygesetzet worden. *Taraplia* de Reb. Hispan. *Platina. Garimbertus* de Vit. Pontif. III.

Aegidius, (*Christophorus*) oder Gillius, ein Jesuit, aus Braganza bürtig, war Doctor und Professor Theologiæ zu Coimbra und Evora, wie auch Censor zu Rom. Er starb den 7 Jan. 1608 in seinem 53 Jahre, und hat Commentarios Theologicos de sacra doctrina, de essentia atque virtute Dei geschrieben. *Alegambe* Script. S. I.

Aegidius Fontana, aus Padua, flüchtete nach dem Einfall Attilä mit etlichen Patriciis nach Venedig, und war derjenige, welcher der Republic neue Gesetze gegeben, welche daher einen a parten Namen bekommen, daß sie Sanctiones Aegidianæ geheissen. *Bernardin. Scardeonius* Hist. Patav. III. class. 13.

Aegidius de Fuscariis, ein Doctor Decretalium von Bononien, lebte daselbst um das Jahr 1240, und schrieb ordinem judiciarium davon das MS in Franckreich liegt. *Oudin.* Script. Eccl. *Possevini* appar.

Aegidius, oder Gilles, war ein Römer, und General über die Römischen Trouppen in Franckreich, auch Gouverneur zu Soissons. Die Frantzosen erhoben ihn zwar an. 458, nachdem sie Childericum abgesetzet, auf den Thron, er muste aber, weil er sich durch Gwinemundi, oder Guiemans listige Anschläge noch verhaßter, als gedachter Childeric selbst gemacht, diesem den Platz bald wieder räumen, und starb, wie Idacius will, an. 446. *Gregorius Turonensis* L. XI. *Aimoinus. Fredegarius. Sigebert.* s. *Childericus I.*

S. Aegidius, oder Gilles, ein Abt, von Athen gebürtig, war aus einer Königlichen Familie, und kam sehr jung aus seinem Vaterlande. An denen Küsten von Marseille trat er zuerst ans Land, und zwar an denjenigen Orte, wo sich die Rhône in das Mittelländische Meer ergießt, und den man heutiges Tages Cap de Sette nennet, auch nicht gar weit davon in Languedoc, eine Stadt, S. Gilles, oder S. Aegidii genannt, welche die Hauptstadt einer Grafschafft gleiches Namens ist, antrifft. Er begab sich hierauf nach Arles, woselbst ihn der Ertz-Bischof S. Cæsarius 2 Jahr lang unter seiner Anführung hatte, gieng aber hernach von dar wieder weg, und über die Rhone, hielt sich in einem Walde auf, welcher nachmals S. Aegidii-Wald von ihm, genennet worden, und nehrete sich darinnen von der Milch einer Hirsch-Kuh, oder Hindin, die täglich in seine Höle zu ihm kam. Es geschahe aber, daß Childebertus König in Franckreich, einsten in dieser Gegend jagte, und die Jäger solche Hindin bis an des Aegidii Höle verfolgten, auch ein Pfeil durch die Hecken traff, und den Aegidium verwundete. Wie nun der König gewahr wurde, daß die Hunde zwar anschlugen, sich aber doch nicht nähern wolten, hub er die Jagd auf, und kam den andern Morgen drauf nebst noch einem Bischof an eben selbigen Ort, gieng mit ihm in die Höle, und traf Aegidium im Gebet an. Er befahl aufs fleißigste, vor ihn zu sorgen, bot ihm auch grosse Geschencke an, die er aber ausschlug. Nach diesem besuchte ihn der König noch etliche mal, u. beredete ihn endlich, daß er über das vor ihn aufzubauende Kloster Abt seyn wolte. Er nahm dahero den Benedictiner-Orden an, u. man machte von seinem heil. Leben überall viel Rühmens, sonderlich zu Orleans, wo ihn Childebertus hinschickte, und zu Rom, wo er selbst hinreiste. Als er von dar zurück kommen, starb er den 1 Sept. zu Ende des 6 Seculi in seinem Kloster. Nachdem aber bey dieser gantzen Geschichte des S. Aegidii, wie sie jetzt erzehlet worden, weder in Ansehung der historischen Wahrheit, noch der Chronologie selber eine Gleichstimigkeit zu finden, massen um die Zeit Cæsarii von Arles die Fränckischen Könige in Languedoc nichts zu sprechen gehabt, die Gothen aber, welche damalen daselbst herrscheten, denen Rechtgläubigen keine Klöster werden gebauet haben, so bleibet nur so viel davon gewiß, daß einer dieses Namens Abt, und des Cæsarii Schüler gewesen, auch von diesem als Gesandter nach Rom zum Pabst Symmacho, ihn um die Confirmation derer Rechte und Freyheiten des Arelatensischen Bißthums zu ersuchen, gesandt worden. *Baron.* in martyr. *Petrus* de Natalibus VIII, 18. *Fulbertus* Carnotensis in elog. Aegid. *Mabillon.* annal. Bened. IV, 17.

Aegidius, (*Guilielmus*) ein Mathematicus, aus Seeland bürtig, hat an. 1449 floriret, und de cælestium motuum indagatione geschrieben. *Kœnig.*

Aegidius, (*Gundisalvus*) oder Gilles, ein Professor Theologiæ zu Alcala, von Burgos bürtig, hat im 16 Seculo floriret, und einen Commentarium de bello Africano in zierlich gesetzten Versen heraus gegeben. *Anton.* Bibl. Hispan.

Aegidius, (*Jacobus*) ein Juriste, welcher einen Tractat von denen Zeugen geschrieben hat. *Kœnig.*

Aegidius, (*Joannes*) ein unbekannter Scribent, hat in der Bibliotheca Laurentina tablas de las igualationes de los Planetas hinterlassen. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aegidius, (*Joannes*) ein Medicus aus Engeland, im 12 Seculo, studirte zu Athen, daher er auch vielleicht den Namen Atheniensis erlanget, und wurde, nachdem er einige Zeit vorher practiciret, ein Benedictiner-Mönch. Er hat in heroischen Versen de urinis: de pulsibus: de compositione medicamentorum geschrieben, auch ein Werckgen de antidotis: de prognosticis, ingleichen Homilias, und anders mehr verfertiget, es ist aber eines mit dem andern verlohren gangen. *Linden. Fabric.* Bibl. Lat. Bergomensis. Volaterranus XXI. *Vincentius* XXIII.

Aegidius, (*Ioannes*) ein Frantzose, aus der Normandie gebürtig, und nicht, wie Onuphrius will, ein Teutscher, legte sich auf die Theologie und Rechts-Gelahrtheit

heit zugleich, und wurde anfänglich Dom-Cantor zu Paris, muste aber, weil er den Gegen-Pabst Clementem VI nicht vor einen Pabst erkennen wolte, seine Präbende verlassen, und zu Pabst Urbano VI in Italien seine Zuflucht nehmen, der ihm die Probstey zu Lüttich dagegen gab, und ihn zum Auditore Rotæ Romanæ machte. Hernach wurde er als Nuntius nach Rheims, Trier, und Cöln, auch in vielen andern Verrichtungen gebraucht, bis ihn Innocentius VII an. 1403 zum Cardinal machte. Er ist mit bey der Wahl Gregorii XII gewesen, hat aber, unterm Vorwand, daß dieser Pabst das Schisma zu heben unbemühet lebte, wieder in Franckreich gehen wollen, woran ihn an. 1408 sein Tod verhindern müssen. *Ciaccon. Ioh. Iuvenalis des Ursins. Aubery. Onuphr. de Niem* in nemore unionis.

Aegidius, (*Ioannes Trullench*) siehe Trullench.

Aegidius Moncurtius, hat an. 1598 einen typum omnium scientiarum herausgegeben. *Hoffmanni* Lex.

Aegidius Muisius, ein Abt zu Dornick, hat ein Chronicon von Christi Geburt an bis aufs Jahr 1348 geschrieben. *Vossius* de Hist. Lat. III.

Aegidius, (*Nicolaus*) ein Frantzose, lebte ohngefehr um das Jahr 1500, war Königs Ludovici XII Secretarius und Schatzmeister, ist den 10 Jul. 1503 gestorben, und hat eine Chronicke von Franckreich geschrieben, die von der Zerstöhrung Troja an- und bis auf das Jahr 1469 hinausgehet, welche nachgehends *Dionysius Souvage, Franciscus Bellefarest, Gabriel Chapuys* und einige andere vermehrt und continuiret haben. *la Croix du Maine* Bibl. Franc. *Brice* descript. de la ville de Paris. *du Chesne* Bibl.

Aegidius, (*Petrus*) aus Antwerpen, ist auf des Königs in Franckreich Francisci I Befehl bey die 40 Jahr lang in Griechenland, Asia und Africa herumgereiset, und hat alles, was er allda merckwürdiges angetroffen, mit grosser Mühe und Sorgfalt aufgezeichnet. Er starb 1555 an einem Fieber, in seinem 65 Jahre, und hat nebst der Ubersetzung des Theodoreti Commentarii über die 12 kleinen Propheten in die Lateinische Sprache und noch anderer Sachen, auch eine Beschreibung von der Stadt Constantinopel, einige Verse, und anders mehr herausgegeben, es mag auch wol sein gewesener Schreiber und Reise-Gefehrte, Petrus Bellonius, unterschiedliches von Aegidii Schrifften unter seinem eigenen Namen der Welt bekannt gemacht haben. *Alegambe.*

Aegidius, (*Petrus*) oder Gilles, ein Jesuit, von Tarragona, war Præfectus der Provintz zu Arragonien, Professor Theologiæ zu Barcelona, und Censor fidei. Er starb den 13 Sept. 1622, in seinem 72 Jahre, und hat modum adjuvandi moribundos: memorabile mandatorum & animadversionum ad Parochos & Confessarios, ingleichen officium Sanctorum Episcopatus Barcinonensis & Vigellensis, allesamt in Spanischer Sprache, geschrieben, auch in solche den Thomam de Kempis von der Nachfolge Christi übersetzt. *Anton.* Bibl. Hisp. *Witte* Diar. *Alegambe.*

Aegidius, (*Petrus*) ein Philosophus, von Valencia, welcher im 17 Seculo gelebet, und Institutiones Dialecticas geschrieben hat. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aegidius, (*Romanus*) siehe Colonna (*Ægidius*)

Aegidius Tschudus, siehe Tschudus.

Aegidius Viterbiensis, General des Augustiner-Ordens, und hernach Cardinal, Bischof von Viterbo, Nepri, Castro und Sutri, stunde bey denen Gelehrten seiner Zeit in grossem Ansehen. Weil er von geringem Herkommen war, und dahero seinen Geschlechts-Namen Antoninus nicht brauchen wolte, so nennte er sich nur von seinem Vaterlande. Er war einer derer vornehmsten Prediger seiner Zeit, weswegen ihn auch der gantze Orden in einem an. 1507 zu Napoli gehaltenem Capitel zu ihrem General erwehlte. Nachgehends brauchte ihn Julius II, um das Lateranische Concilium zu eröffnen, Leo X aber schickte ihn in Teutschland, und machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Ein Jahr darauf gieng er als Legatus in Spanien, und starb endlich zu Rom den 12 Nov. 1532. Er hat einen Commentarium über die 3 ersten Capitel Geneseos, ingleichen in Psalmos, über dieses auch Dialogos, Epistolas, und anders mehr geschrieben. *Bembus* XI, 3 & 14. *Sadolet.* Epist. L. III. *Guicciard.* XII. *Jovius* hist. VI. & in elog. doct. c. 85. *Auberi* hist. des Cardin. *Ughelli* Ital. sacra.

Aegidius, ein Cardinal und Bischoff von Tusculo, war Pabst Joannis XIII Legat in Polen, und zwar der erste, welcher daselbst Ertz- und Bischöffe, die er aus Franckreich, Teutschland und Italien herzu kommen ließ, einsetzte. Er machte, wie die neuern Polnischen Scribenten melden, Gnesen und Cracau zu Ertz-Bißthümern, Posen aber, ingleichen Smogra, Cruswick, Plotzko, Culm, Lebus und Camin, welche Kirchen Micislaus, der erste Christliche Hertzog in Polen, hatte aufrichten lassen, zu Bißthümern. Hierauf befahl der Hertzog durch ein Edict, den Zehenden aller Früchte, sowol was auf denen Hertzoglichen, als auch aller Unterthanen Güthern gebauet würde, denen Kirchen zu reichen. *Dithmarus* hingegen annal. IV. berichtet nebst dem Chronographo Saxone ad an. 990, daß Kayser Otto III das Ertz-Bißthum Gnesen angeleget, und dieser Aegidius wol das wenigste dabey gethan habe. *Cromer.* de *Fulstein. Curai* annal. Siles. *Starovolscii* antist. Cracov. pag. 2.

Aegidius, Ertz-Bischof von Rheims, folgte auf Mappinum, welcher an. 572 verstorben. Er hat a. 573 dem Synodo zu Paris mit beygewohnet, und bey Hofe verschiedene wichtige Bedienungen gehabt. Nachdem aber der König Childebertus in Erfahrung kam, daß er eine Conspiration wider ihn vorgenommen, ließ er ihn gefangen setzen, jedoch, als sich die Bischöffe darüber beschwerten, daß man mit einem ihres Mittels also umgienge, ohne ihn einmal verhört zu haben, wurde er wieder loß gelassen, und die Sache ordentlich untersuchet. Zu dem Ende berief der König den 15 Nov. 590 ein Concilium nach Metz, auf welchem Aegidius, nachdem er durch Zeugen und sein eigen Bekänntniß überführet war, seines Bißthums entsetzt, und nach Straßburg verwiesen wurde. *Aimonius* III, 50. 51. *Gregor. Turon.* VI, 3. *Flodoard.* II, 2. *Hincmar.* in Remigio. *Rob. Sammarth.* Gall. T. I. *Venantius Fortunat.* III.

Aegidius, oder Gilles, ein Sohn Joannis VI, Hertzogs von Bretagne, der ihm in seinem Testamente mehr nicht, als das Landgut Chantocu hinterließ. Hingegen erhielt er mit Francisca von Dinan, an die er sich vermählte, Chateaubriant, samt vielen andern schönen Ländereyen, verlangte aber nichts destoweniger von seinem Bruder Francisco der als der ältere die Landes-Regierung von Bretagne überkommen hatte, daß er ihm seine appanage verstärcken möchte, wodurch dann, wie auch noch durch einige andere Neben-Umstände, der Grund zu vieler Mißhelligkeit geleget, aus dieser aber durch Artum von Montauban eine völlige Verbitterung erreget wurde. Dieser Edelmann galt alles bey Francisco, und hegte gegen Aegidium, als der ihm nicht angsame Submißion zu machen schiene, den allerbittersten

Haß,

Haß, unter andern besonders aus dieser ursache, weil er sich verlauten lassen, nach dessen Tode seine reiche Wittwe zu heyrathen. Dahero reitzte er seinen Herrn zu einen so tödtlichen Haß wieder Aegidium, daß dieser um seiner Sicherheit willen sich auf sein Schloß Gildo an dem Meer begab, u. mit einigen Englischen Hauptleuten ein geheimes Bündniß machte. Obgleich nun solches schlechterdings nur auf seine eigene Beschützung, keinesweges aber wider das Beste von Franckreich angesehen war, so wußte es dennoch Artus auf eine so schlimme Art vorzustellen, u. soviel falsche Umstände mit anzubringen, daß Franciscus, da er nach Chinon zu König Carolo VII kam, denselben ausdrücklich bat, daß er, so lieb ihm die Wohlfahrt seines Königreichs wäre, sich der Person seines Bruders bemächtigen möchte. Hierauf schickte der König alsofort den Herrn Pregent von Coitivy ab, welcher Aegidium, von dem er als ein Gast mit aller Höflichkeit empfangen worden, gefangē hinweg führen, u. seinem Bruder Francisco ausliefern ließ. Dieser berief die Stände von Bretagne deswegē ohne Verzug zusammen, gegen welche sich aber Aegidiꝰ dermassen wohl verantwortete, daß der König selber daher Anlaß nam, seine Wiederloslassung zu verlangē. Allein der verschlagene Artus ließ durch einen, welcher Rose hiesse, u. in Engeland eine lange Zeit sich aufgehalten hatte, des dasigen Königs, Henrici VI, Hand nachmahlen, u. in dessen Namen an den Hertzog Franciscum einen Brief auffsetzen, darinen er Aegidium seinen Connetable und Ritter seines Ordens von dem Hosen-Bande nennte, auch begehrte, daß er ihm denselben in solcher Qualität ausfolgen liesse. Diesē falschen Brief schickte Franciscus (der ihn vor wahrhaftig hielte) dem König Carolo VII, welcher aus damaliger Feindschafft mit Engeland sich nunmehro des Aegidii nicht weiter annahm. Worauf denn dieser nach Montcontour in ein noch härteres Gefängniß gebracht wurde, allwo ihn Artus von Montauban etliche mal mit Gift hinzurichten suchte, u. als ihm solches, entweder seiner starcken Natur wegē, oder weil er vielleicht einige Gegenmittel darwider gebrauchet, nichts schaden wolte, bemüheten sich seine Feinde, denselben durch Hunger aus der Zahl der Lebendigen zu schaffen. Allein auch dieses wolte ihnē nicht nach Wunsche gehen, indem ein armes Weib, das ihn ohngefehr winseln hören, ihm durch den Schloß-Graben etwas von schlechter Speise u. Tranck heimlich zupracticirte, davon er sich eine geraume Zeit erhielte. Wie also die bisherigen Todes-Mittel alle sonder effect geblieben, legten endlich seine Wächter auf Anstifften des unversöhnlichen Arti ihre Hand an ihn, u. erdrosselten ihn mit Servietten, nachdem er 3 Jahr und etliche Monat im Gefängniß gesessen; worauf man hernach vorgab, er wäre an einem Schlagfluß gestorbē. Noch vor seinem Ende, welches um das Jahr 1446 erfolgte, brachte ihm das obgedachte Weib eine Franciscaner-Mönch vor das Gefängniß, dem er nach erhaltener Absolution annoch so viel auftruge, daß er seinem Bruder das an ihm begangene Unrecht zu Gemüthe führen, u. ihn von seinetwegen vor Gottes Richterstuhl laden solte. Der Mönch richtete solche Comißion bey Francisco treulich aus, setzte ihn aber dadurch in so plötzliches Erschreckē, u. verursachte eine so heftige Gewissens-Angst in ihm, daß er, nachdem ein langsames Fieber daraus entstanden, an. 1448 seinem Bruder nachsturbe. *Mezeray* hist. de France Tom. II. p. 639. 648. siehe Montauban.

Aegil, Abt zu Fulde, siehe Egil.

Aegilips, eine Stadt in Acarnanien. *Strabo*.

Aegilips, ein Ort in Epiro.

Aegilium, so wurde vorzeiten die Insul il Giglio, oder l'Isle du Lis an der Küste von Toscana, der Stadt Porto Ercole gegenüber, genennet.

Aegilodes, ein Meerbusen in Lucanien. *Plin.* III, 5.

Aegilops, Angilops, und Anchilops, ein auswendiges Augen-Schwärlein in dem Augen-Winckel, mit Entzündung, so Eyter in sich hält, welches, wenn es weiter ausbricht, und das Bein anfrißt, eine Fistulam lacbrymalem machet. Diese zwey affectus werden von den Autoribus confundiret, doch aber kan nach dem *Dolæo* Encyclopæd. Chirurg. L. 1. c. 9. pag. 66. dieser Unterscheid seyn, daß Anchylops nur eine Geschwulst der Drüsen; Aegilops aber eine aufgebrochene und eyternde Geschwulst sey. Im Anfange kan man zertheilende Medicamente appliciren, läßt sich aber die Geschwulst nicht zertheilen, mus man sie suchen zur Reiffe zu bringen, nach diesem reinigen, u. heilen.

Aegilops, tauber Haber, siehe Festuca.

Aegilops Italica, *Tab.* siehe Aegilops secunda.

Aegilops *Lon.* siehe Aegilops *Plin.*

Aegilops peregrina, siehe Aegilops secunda.

Aegilops *Plin.* & Lolium decimum *Trag.* Aegilops *Lon.* gramen leporinum & tremulum, Phalaris pratensis minor *Lob.* Panis porcinus, Hasen-Brod, Hasen-Gras, Zittern, Zitter-Gras.

Aegilops prima, *Matth.* und avena fatua, *Tab.* Bromos herba, *Dod.* Bromos sterilis, *Lob.* Festuca avenacea sterilis elatior, *Casp. Bauhin.* Taub-Haber, Gauch-Haber, Gersten-Twalch, siehe Bromos.

Aegilops secunda, *Matth.* peregrina & Italica, *Tab.* Festuca altera capitulis duris, *C. Bauhin.* Festuca, sive Aegilops Narbonensis, *Lob.* Gersten-Twalch, fremd Twalch.

Aegilus, ein Ort in Attica, von dem Helden Aegilo also benennet. *Athenaus*, *Demosthenes* in Neæram.

Aegimea, der Name einer Stadt bey *Stephano*.

Aegimius, der Dorienser König. Als die Lapithä in sein Reich fielen, und er sich nicht zu helffen wuste, both er dem Herculi den dritten Theil seines Landes an, wenn er ihm beystehen würde. Nach geendigter Schlacht, in welcher die Lapithä überwunden wurden, gab Hercules dem Aegimio das Land wieder, jedoch mit Vorbehalt, daß er es für die Seinigen aufheben solte. *Diodorus Sicul.* IV, 38.

Aegimius, ein Mann, der, wie Anacreon bey dem *Plinio* VII, 48. bezeuget, über 200 Jahr gelebet haben soll.

Aegimurus, ietzo Galata, eine kleine Insul, liegt im Mittelländischen Meere, unterhalb Sardinien. *Livius*. *Cæsar*. *Plinius*.

Aegimus, siehe Aegimius.

Aegina, heut zu Tage Egna genannt, ist eine Insul unterhalb Athen in dem Sinu Saronico, welches ietzo Golfo d'Angia heisset, gelegen. Sie soll vorhero Oenone, oder Oenopia geheissen habē, als aber Aeacus darinnen gebohren, sie auch zuerst beherrschet, soll er ihr den Namen seiner Mutter Aegina gegeben haben. Von denen Einwohnern wird vorgegeben, es wäre zu Zeiten Aeaci diese Insul gantz ausgestorben gewesen, dahero hätte Jupiter die Ameisen in Menschen verwandelt, und ihnen den Namen Myrmidones gegeben: Diesen Namen aber können sie wol daher bekommen haben, dieweil sie sehr emsig in der Feld-Arbeit gewesen, und ihre Wohnungen unter der Erden gehabt haben. Es ist die See um diese Insul herum mit vielen gefährlichen Felsen starck angefüllet, daß auch kein grosses

grosses Schiff daselbst anlanden kan. Dennoch aber sind die Einwohner vor Alters wegen der Schiffarth sehr berühmt, und mächtig zur See gewesen/ wie sie denn in dem Treffen mit Xerxe bey Salamin unter allen Griechen nächst denen Athenienserrn die meisten Schiffe gehabt haben. Im Trojanischen Kriege haben sie sich gleichfalls einen grossen Namen gemacht, weswegen sie auch zum Gedächtniß selbiger Zeit dem Neptuno zu Ehren jährlich 16 Tage nach einander gefeyert, an welchen die freygebohrnen Einwohner der Insul sich untereinander lustig machten, u. zusammen assen, und truncken, ohne, daß sie sich diese Zeit über von ihren Knechten bedienen liessen. Nach diesem aber geriethen die Aeginiten mit denen Athenienserrn in einen schweren Krieg/ da sie denn von selbigen dermasse geschlagen worden, daß sie sich nach der Zeit nicht wieder haben erholen können. Diese Insul hat einen sehr fruchtbaren Boden, und sind daselbst eine grosse Menge Rebhüner anzutreffen, dieweil sie sich so starck vermehren, daß auch die Einwohner zur Frühlings-Zeit auf das Feld ziehen, und die gelegten Eyer zernichten. Es soll auch, nach einiger Vorgeben, die erste Müntze daselbst gepräget worden seyn. In denen neuern Zeiten wird die Haupt-Stadt darinnen gleichfalls Engia genennet, und hat einen Bischöfflichen Sitz, unter den Ertz-Bischoff von Athen gehörig. Nachdem die Lateiner sich in selbiger Gegend sehr tapffer hielten, brachten sie diese Insul gleichfalls unter ihre Gewalt. Sie gehörete insonderheit dem Galeotto Malatesta, einem Schwieger-Sohne Antonii, Königs von Böotien, kam aber nachgehends unter der Venetianer Gewalt. Anno 1537 wurde sie vom Kayser Barbarossa erobert. Allein an. 1654 nahmen die Venetianer diese Festung wieder mit Sturm ein, worunter auch die Festungs-Wercke fast gäntzlich ruiniret worden. *Pausan.* Corinth. c. 29. *Strabo* VIII. *Athen.* IV. *Ælian.* var. XII, 10. *Plutarch.* qu. Græc. *Meursius* Græcia Feriata. *Coronelli* Descr. Moreæ.

Aegina, eine Gemahlin des Spartanischen Königes Aristodemi. *Herodotus* VI.

Aegina, eine von den vielen Töchtern des Asopi. Sie ward von dem Jove entführet/ und in die Insul Oenonen, welche hierauf Aegina nach ihrem Namen geneñet wurde, *Apollodorus* III, 2. 6. *Steph. Byz.* in Αἰγίνῃ, gebracht. Indem nun Jupiter sie zu seiner Liebe beredet, verwandelte er sich in Feuer/ u. zeugete unter dieser Gestalt mit ihr den Aeacum. *Ovidius* Metam. VI, v. 113. Wiewol andre diese Aeginam sowol zu des Aeaci Mutter, als Gemahlin machen, von welcher Telamon gebohren worden. *Orph.* Argon. v. 184. Als Asopus die Entführung seiner Tochter vernahm, reisete er ihr nach, erfuhr auch zu Corintho, da er sie unter andern daselbst suchte, von dem Sisypho, daß es Jupiter gethan hätte, indem er nun nicht aufhörte, sie zu verfolgen, ward er von dem Jove mit seinem Blitz geschlagen, daß er wieder umkehren muste, und weil er eigentlich ein Fluß war, führte er von der Zeit an Kohlen mit sich. Oberwehnte Insul Aegina ist übrigens das heutige Engia in dem Golfo di Engia, welches zwischen Morea, und dem ehemaligen Attica lieget.

Aeginæa, ein Beynahme, den die Diana führte, unter welchem sie auch in ihrem besondern Tempel zu Sparta verehret wurde. *Pausanias* Lacon. 14.

Aeginaps, eine Insul in Peloponnes. *Hesychius.*

Aeginetarum festum, wurde zu Aegina 16 Tage über, dem Neptuno zu Ehren, gefeyert, an welchem sich die Herren/ ohne die Knechte aufwarten zu lassen, selbst bedieneten. Die Gelegenheit zu diesem Feste gaben die aus der Belagerung Trojä zurückgekommenen Einwohner der Stadt, welche zwar von denen Ihrigen mit grossen Freuden-Bezeugungen empfangen; von selbigen aber, weil sie die Freude der Trauer wegen, welche sie durch den Tod derer jenigen, so theils in der Belagerung, theils auf der See umkommen waren, nicht an Tag geben wolten, in der Stille und zu Hause, ohne iemand etwas davon wissen zu lassen, bedienet worden. *Meursius* Græcia feriata. *Fasoldus* de Festis Græcorum.

Aeginetes, eine Stadt und Fluß in Paphlagonien. *Stephanus.*

Aegini, ein ehemahliges Volck in Italien. *Nonius* ex *Sisenna* Histor. III.

Aeginium, eine Stadt in Thessalien bey dem Fluß Achelous. *Plinius.*

Aeginum, eine Stadt in Illyrien. *Plinius* H. N. IV, 10. *Stephanus.*

Aegiochus, ein gewöhnlicher und bekannter Beyname des Jovis, den man hin und wieder bey den Autoribus antrifft. Die Meynungen, wovon dieses Wort eigentlich herkomme, sind unterschiedlich. Einige leiten es von der Aega, und ἔχω, ich habe, her, weil er ihre Haut, indem sie eine Ziege gewesen seyn soll, an Statt eines Schildes wider die Titanes, als sie den Himmel stürmeten, brauchte. *Musæus* apud *Lact.* Inst. I, 21. 39. Andere geben für, er habe ihn von des Panis Gemahlin, der Aega, mit der er den Aegipanem gezeuget, bekommen. *Euchemerus* apud *Hygin.* Astron. II, 13. Die dritte Meynung ist, daß er von ἀΐσσω, *cum impetu feror*, Aegiochus genennet worden. *Phurnut.* de Nat. Deor. 9. Von etlichen wird im Gegentheil gemeldet, dieser Beyname habe zwar von erwehnter Aega, nicht aber von ἔχω, sondern ὀχή, die Nahrung, weil Aega des Jovis Amme gewesen, die ihn mit ihrer Milch erzogen, seinen Ursprung. *Spanhem.* ad *Callim.* Hymn. in Jovem v. 49. Ferner giebt es einige, die ihn von αἶγες, die Wellen des Meers, herleiten, weil er nach der Poeten Ausdrückung ein Herr über das Meer und dessen Stürme sey. *Vossius* Theol. Gentil. II, 34. Will man endlich mit andern diesen Beynamen von dem besondern Schilde Aegis, idos, herleiten, so wurde selbiger vielmehr *Ægidiochus*, als *Ægiochus* heissen, anderer Umstände zu geschweigen, die mit der Benennung nicht übereinkommen, dahero auch diese letzte Meynung eher zu verwerffen, als angenommen zu werden verdienet. *Gyrald.* Syntagm. II. p. 90. 91. & *Vossius* l. c.

Aegiochus, ein Ort in Creta, allwo eine Ziege den Jupiter soll gesäuget haben. *Diodorus* I.

Aegipan, sein Vater war der Jupiter, die Mutter aber des Panis Gemahlin, Aega, welche ihn nach sich, und ihrem rechten Mann Aegipanem nennte. *Hyginus* Astron. II, 13. Er ward von dem Jove auf das zärtlichste geliebet, und dahero zu ewigen Andencken von ihm in Gestalt einer Ziege unter die Sterne gesetzt. *Idem* l. c. 28. die noch heutiges Tages von denen Stern-Erfahrnen der Capricornus oder Steinbock genennet werden. Als Typhon, des Tartari und der Erden Sohn, mit dem Jove in ein Handgemenge gerieth, und ihm die Nerven an Händen und Füssen abschnitte, welche er in eine Ochsen- nach einigen aber in eine Bären-Haut wickelte, und der Delphini zur Verwahrung anvertraute, gieng Aegipan mit dem Mercurio in die Corcyrische Höle in Cilicien, wo sie versteckt lagen, entführ-

ten

ten sie der Delphini, welche halb eine Schlange, halb eine Jungfer war, und näheten sie dem Jovi wieder an, wodurch er auch seine vorige Krafft wieder bekam. *Apollodorus* I, 6.3. Sonst wird er für den Sylvanum gehalten, der bey den Lateinern zu denen Diis Semonibus gezehlet wird. *Plutarchus* apud *Voss.* Etymol. in Faunus. Seine Gestalt betreffend, soll der oberste Theil seines Cörpers wie ein Mensch, der unterste aber wie eine Ziege gebildet gewesen seyn. *Lucianus* apud eund. l. c. Daß es aber dergleichen Thiere geben solte, die sich auf dem Berge Atlante in Africa aufhalten, und insonderheit bey Nacht-Zeiten sich daselbst sehen lassen, *Plinius* Hist. nat. V, 1. wird von vielen vor eine Fabel gehalten.

Aegipan, eine Stadt in Egypten am Nil. *Plinius.*

Aegiplanctum, ein Berg bey Corinth. *Æschylus.*

Aegircius, sonsten l' Egers, oder le Gers ein Fluß in Aquitanien, welcher bey Lactora vorbeyfliesset, und in den Garumnam sich ergeußt. *Fort.* I.

Aegirea, ein Theil der Insul Ithaca. *Stephanus.*

Aegiroessa, eine Stadt in Aetolien. *Herodot.* II.

Aegirum, ietzo Gernia genannt, eine Stadt auf der Insul Lesbus, im Aegäischen Meer gelegen. *Strabo. Niger.*

Aegirusa, oder Aegosthena, eine Stadt, nicht weit von der Stadt Megaris. *Pausanias.*

Aegis, ein Thier von abscheulicher und ungeheurer Gestalt, so von der Erden war hervorgebracht worden. Aus seinem Rachen bließ es lauter Feuer mit einem schwartzen, dicken u. ansteckenden Dampff heraus. In Phrygien soll es zuerst gesehen worden seyn, woselbst es alles verwüstete, und die Wälder vom Berge Tauro, ingleichen von dem Berge Caucaso an, bis nach Indien verbrannte, von da gieng es wieder an das Meer, steckete Libanon mit Feuer an, legte ferner alles in Egypten und Lybien in Asche, daß die Einwohner gezwungen waren, ihre Länder zu verlassen, und ließ sich endlich als ein Blitz auf den Ceraunischen Gebürgen nieder. Dieses schädliche Ungeheuer ward von der Minerva durch ihre Stärcke und Klugheit erleget, und umgebracht, und nachdem sie ihm die Haut abziehen lassen, machte sie sich daraus einen Brust-Harnisch, überzog auch damit ihren Schild, welche Waffen alle Gewalt abhielten, ihr aber auch zugleich zu einem beständigen Andencken ihres besondern Sieges dienen musten. *Diodorus Sicul.* III, 70. Dahero das Wort Aegis den Schild der Minervæ vielfältig bey den Poeten bedeutet. Uber diesen setzte sie noch der Medusæ Kopff. *Servius* ad *Virgil. Aen.* VIII. v. 435. und bediente sie sich nicht nur dergleichen Schildes, sondern auch Jupiter, Juno, und andre Götter mehr. *Cerda* ad *Virg.* l. c. der aber mit des Jovis Schilde, welcher von dem Felle der Aegæ gemacht war, wie unter dem Titul *Aega* gezeiget worden, nicht zu verwechseln ist. Ubrigens nennet man alle dergleichen Bewaffnung bey den Göttern *Aegis*, so bey den Menschen Lorica heisset. *Servius* ad *Virgil.* l. c. welche insgemein so gebildet wird, als wenn sie von einer schuppichten Drachen-Haut verfertiget worden. *Taubmann.* ad eund. l. c. nach Art, wie vordem die alten Schuppen-Pantzer ohngefehr gewesen sind. *Cerda* ad *Virgil.* IX. v. 707. *Homerus* Il. A. *Erasmi* Adag.

Aegis, ist eigentlich ein eherner Brust-Harnisch, auf welchem in der Mitte der Gorgonis Kopff stunde, und so offt man ihn auf der Brust der Palladis gemahlt funde, *Aegis*; auf der Brust eines Menschen aber ein Pantzer genennet wurde. *Serv.* Aeneid. VIII, 435. *Junius* de Pictur. II. 8.

Aegis, eine Zunfft in Attica. *Poll.*

Aegisolia, ein Ort, wo viel Wein wächset. *Galen.*

Aegiste, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolem.*

Aegisthus, des Thyestis Sohn. Dieser Thyestes ward von seinem Bruder, dem Atreo, weil er ihn bey seiner Gemahlin, der Aeropa, in unerlaubter Umarmung angetroffen, aus dem Reich vertrieben. *Hyginus* Fab. 86. Er flüchtete dannenhero zu dem König Thesproto, gieng darauf nach Sicyonem, woselbst er seine Tochter, die Pelopiam, antraff, die er aber nicht kennete. Nachdem er nun das Oraculum um Rath gefraget, auf was Art er sich an seinem Bruder rächen solte, ertheilte ihm dasselbige die Antwort, daß er mit erwehnter seiner Tochter einen Sohn zeugen würde, und durch diesen solte die Rache an den Atreum ausgeübet werden. *Idem* Fab. 87. & 88. Indem er sich nun einmahl in dem Wald, worinnen der Minervæ geopffert wurde, aus Furcht, daß er die Opffer nicht verunreinigen möchte, bey finsterer Nacht verborgen hielt, kam die ihm unbekannte Pelopia dahin, und nachdem sie durch einen unvermutheten Fall ihre Kleider in dem geronnenen Blute der Opffer besudelt, dieselben in einem Fluß wieder abzuwaschen, gegangen, und den befleckten Rock ausgezogen hatte, sprang Thyestes hervor, u. zwang sie auf eine gewaltsame Art, sich seinem Willen zu unterwerffen. *Idem* l. c. welche hernach den Aegisthum zur Welt brachte. Nach seiner Geburt ward er von der Pelopia, *Idem* Fab 87. oder von dem Atreo *Idem* Fab. 88. ausgesetzet, und weil ihn einige Hirten fanden, legten sie ihn unter eine Ziege, die ihn mit ihrer Milch ernehren muste, wovon er auch den Namen bekam, weil αἴξ im Griechischen eine Ziege heisset. *Idem* ll. cc. Als Troja belagert ward, blieb er unter so vielen tapffern Griechen allein zu Hause, und legte unterdessen bey denen zurückgebliebenen Gemahlinen seine Visiten ab. *Ovidius* de remed. amor. I. v. 163. Clytemnestra, des Agamemnonis Gemahlin, konte ihn sonderlich sehr wohl leiden, und weil sie mehr Annehmlichkeiten an ihm, als ihrem Gemahl fand, brachten sie beyde diesen vortrefflichen Helden, da er nach 10. Jahren wieder nach Hause kam, mit der Cassandra ums Leben, *Hyginus* Fab. 117. & 244. schlachteten auch dessen mit der Cassandra erzeugten Söhne Teledamum und Pelopem bey ihrer Eltern Grabe. *Pausanias* Corinth. c. 16. Aegisthus bemächtigte sich hierauf des Mycenischen Reichs, u. erzeugte mit der Clytemnestra die Erigonem, *Dictys* Cret. VI 2. weil aber Orestes, des Agamemnonis Sohn, von seiner Schwester, der Electra, heimlich entführet, und des Strophii, eines Phocensers Aufsicht anbefohlen worden war, faßte dieser Printz bey anwachsenden Alter mit dem Pylade, des Strophii Sohn, den Anschlag, seines Vaters Tod zu rächen. Er gieng dannenhero nach Mycenas, gab sich bey seiner Mutter vor den Aeolium aus, und brachte diese Zeitung mit, daß des Aegisthi Befehl an das Volck, den Orestem zu tödten, vollzogen worden. Kurtz darauf kam auch Pylades, und brachte einen irdenen Krug mit sich, wobey er vorgab, daß hierinnen die Beine des Orestis aufbehalten würden. Indem nun Aegisthus dieses alles glaubte, auch sie mit grosser Freude bey sich aufnahm, sahen Orestes und Pylades die Gelegenheit ab, und brachten die Clytemnestram mit ihrem Liebhaber des Nachts um. *Hygin* Fab. 119. Wiewol *Dictys* Cret. VI. es mit andern Umständen erzehlet. Die Tragödien, welche *Sophocles*, *Fabric.* Biblioth. Gr. II, 17. 3. *Livius* *Andro-*

grosses Schiff daselbst anlanden kan. Dennoch aber sind die Einwohner vor Alters wegen der Schiffarth sehr berühmt, und mächtig zur See gewesen/ wie sie denn in dem Treffen mit Xerxe bey Salamin unter allen Griechen nächst denen Atheniensern die meisten Schiffe gehabt haben. Im Trojanischen Kriege haben sie sich gleichfalls einen grossen Namen gemacht/ weswegen sie auch zum Gedächtniß selbiger Zeit dem Neptuno zu Ehren jährlich 16 Tage nach einander gefeyert, an welchen die freygebohrnen Einwohner der Insul sich untereinander lustig machten, u. zusammen assen, und truncken, ohne, daß sie sich diese Zeit über von ihren Knechten bedienen liessen. Nach diesem aber geriethen die Aeginiten mit denen Atheniensern in einen schweren Krieg/ da sie denn von selbigen dermassē geschlagen worden, daß sie sich nach der Zeit nicht wieder haben erholen können. Diese Insul hat einen sehr fruchtbaren Boden, und sind daselbst eine grosse Menge Rebhüner anzutreffen, dieweil sie sich so starck vermehren, daß auch die Einwohner zur Frühlings-Zeit auf das Feld ziehen, und die gelegten Eyer zernichten. Es soll auch, nach einiger Vorgeben, die erste Müntze daselbst gepräget worden seyn. In denen neuern Zeiten wird die Haupt-Stadt darinnen gleichfalls Engia genennet, und hat einen Bischöfflichen Sitz, unter den Ertz-Bischoff von Athen gehörig. Nachdem die Lateiner sich in selbiger Gegend sehr tapffer hielten, brachten sie diese Insul gleichfalls unter ihre Gewalt. Sie gehörete insonderheit dem Galeotto Malatesta, einem Schwieger-Sohne Antonii, Königs von Böotien, kam aber nachgehends unter der Venetianer Gewalt. Anno 1537 wurde sie vom Kayser Barbarossa erobert. Allein an. 1654 nahmen die Venetianer diese Festung wieder mit Sturm ein, worunter auch die Festungs-Wercke fast gäntzlich ruiniret worden. *Pausan.* Corinth. c. 29. *Strabo* VIII. *Athen.* IV. *Ælian.* var. XII, 10. *Plutarch.* qu. Græc. *Meursius* Græcia Feriata. *Coronelli* Descr. Moreæ.

Aegina, eine Gemahlin des Spartanischen Königes Aristodemi. *Herodotus* VI.

Aegina, eine von den vielen Töchtern des Asopi. Sie ward von dem Jove entführet/ und in die Insul Oenonen, welche hierauf Aegina nach ihrem Namen genennet wurde, *Apollodorus* III, 12. 6. *Steph. Byz.* in Αἴγινα, gebracht. Indem nun Jupiter sie zu seiner Liebe beredet, verwandelte er sich in Feuer, u. zeugete unter dieser Gestalt mit ihr den Aeacum, *Ovidius* Metam. VI, v. 113. Wiewol andre diese Aeginam sowol zu des Aeaci Mutter, als Gemahlin machen, von welcher Telamon gebohren worden. *Orph.* Argon. v. 184. Als Asopus die Entführung seiner Tochter vernahm, reisete er ihr nach, erfuhr auch zu Corintho, da er sie unter andern daselbst suchte, von dem Sisypho, daß es Jupiter gethan hätte, indem er nun nicht aufhörte, sie zu verfolgen, ward er von dem Jove mit seinem Blitz geschlagen, daß er wieder umkehren muste.

die Herren/ ohne die Knechte
bedieneten. Die Gelegenh
die aus der Belagerung
Einwohner der Stadt, welc
mit grossen Freuden-Bezeu
selbigen aber, weil sie die F
welche sie durch den Tod der
Belagerung, theils auf der
nicht an Tag geben wolten, i
se, ohne iemand etwas davo
worden. *Meursius* Græcia
Græcorum.

Aeginetes, eine Stadt
en. *Stephanus*.

Aegini, ein ehemahliges
ex *Sisenna* Histor. III.

Aeginium, eine Stadt i
Achelous. *Plinius*.

Aeginum, eine Stadt i
IV, 10. *Stephanus*.

Aegiochus, ein gewöhn
name des Jovis, den man h
toribus antrifft. Die Meynu
eigentlich herkomme, sind u
ten es von der Aega, und ἔχε
ihre Haut, indem sie eine
Statt eines Schildes wid
Himmel stürmeten, brauch
I, 21. 39. Andere geben für,
Gemahlin, der Aega, mit de
get, bekommen. *Euchemerus*
Die dritte Meynung ist, da
tu feror, Aegiochus genen
Nat. Deor, 9. Von etliche
meldet, dieser Beyname ha
ga, nicht aber von ἔχω, son
weil Aega des Jovis Amme
Milch erzogen, seinen Urspr
Hymn. in Jovem v. 49. Fer
von αἶγες, die Wellen des
nach der Poeten Ausdrück
Meer und dessen Stürme
II, 34. Will man endlich mi
von dem besondern Schilde
wurde selbiger vielmehr *Æ*
heissen, anderer Umstände z
Benennung nicht überein ko
letzte Meynung eher zu vert
zu werden, verdienet. *Gyral*
Vossius l. c.

Aegiochus, ein Ort in
Jupiter soll gesäuget haben

Aegipan, sein Vater war
aber des Panis Gemahlin, A
und ihrem rechten Mann Ae

…ed by Google

ten sie der Delphini, welche halb eine Schlange, halb eine Jungfer war, und näheten sie dem Jovi wieder an, wodurch er auch seine vorige Krafft wieder bekam. *Apollodorus* I, 6.3. Sonst wird er für den Sylvanum gehalten, der bey den Lateinern zu denen Diis Semonibus gezehlet wird. *Plutarchus* apud *Voss.* Etymol. in Faustus. Seine Gestalt betreffend, soll der oberste Theil seines Cörpers wie ein Mensch, der unterste aber wie eine Ziege gebildet gewesen seyn. *Lucianus* apud eund. l. c. Daß es aber dergleichen Thiere geben solte, die sich auf dem Berge Atlante in Africa aufhalten, und insonderheit bey Nacht-Zeiten sich daselbst sehen lassen, *Plinius* Hist. nat. V, 1. wird von vielen vor eine Fabel gehalten.

Aegipan, eine Stadt in Egypten, am Nil. *Plinius.*

Aegiplanctum, ein Berg bey Corinth. *Æschylus.*

Aegircius, sonsten l'Egers, oder le Gers ein Fluß in Aquitanien, welcher bey Lactora vorbeyfliesset, und in den Garumnam sich ergeußt. *Fort.* I.

Aegirea, ein Theil der Insul Ithaca. *Stephanus.*

Aegiroessa, eine Stadt in Aetolien. *Herodot.* II.

Aegirum, ietzo Gernia genannt, eine Stadt auf der Insul Lesbus, im Aegäischen Meer gelegen. *Strabo. Niger.*

Aegirusa, oder Aegosthena, eine Stadt, nicht weit von der Stadt Megaris. *Pausanias.*

Aegis, ein Thier von abscheulicher und ungeheurer Gestalt, so von der Erden war hervorgebracht worden. Aus seinem Rachen bließ es lauter Feuer mit einem schwartzen, dicken u. ansteckenden Dampff heraus. In Phrygien soll es zuerst gesehen worden seyn, woselbst es alles verwüstete, und die Wälder vom Berge Tauro, ingleichen von dem Berge Caucaso an, bis nach Indien verbrannte, von da gieng es wieder an das Meer, steckete Libanon mit Feuer an, legte ferner alles in Egypten und Lybien in Asche, daß die Einwohner gezwungen waren, ihre Länder zu verlassen, und ließ sich endlich als ein Blitz auf den Ceraunischen Gebürgen nieder. Dieses schädliche Ungeheuer ward von der Minerva durch ihre Stärcke und Klugheit erleget, und umgebracht, und nachdem sie ihm die Haut abziehen lassen, machte sie sich daraus einen Brust-Harnisch, überzog auch damit ihren Schild, welche Waffen alle Gewalt abhielten, ihr aber auch zugleich zu einem beständigen Andencken ihres besondern Sieges dienen musten. *Diodorus Sicul.* III, 70. Dahero das Wort Aegis den Schild der Minervæ vielfältig bey den Poeten bedeutet. Uber diesen setzte sie noch der Medusæ Kopff. *Servius* ad *Virgil. Aen.* VIII. v. 435. und bediente sie sich nicht nur dergleichen Schildes, sondern auch Jupiter, Juno, und andre Götter mehr. *Cerda* ad *Virg.* l. c. der aber mit des Jovis Schilde, welcher von dem Felle der Aegæ gemacht war, wie unter dem Titul *Aega* gezeiget worden, nicht zu verwechseln ist. Ubrigens nennet man alle dergleichen Bewaffnung bey den Göttern *Aegis*, so bey den Menschen Lorica heisset. *Servius* ad *Virgil.* l. c. welche insgemein so gebildet wird, als wenn sie von einer schuppichten Drachen-Haut verfertiget worden. *Taubmann.* ad eund. l. c. nach Art, wie vordem die alten Schuppen-Pantzer ohngefehr gewesen sind. *Cerda* ad *Virgil.* IX. v. 707. *Homerus* Il. A. *Erasmi* Adag.

Aegis, ist eigentlich ein eherner Brust-Harnisch, auf welchem in der Mitte der Gorgonis Kopff stunde, und so offt man ihn auf der Brust der Palladis gemahlt funde, *Aegis*; auf der Brust eines Menschen aber ein Pantzer genennet wurde. *Serv.* Aeneid. VIII, 435. *Junius* de Pictur. II, 8.

Aegis, eine Zunfft in Attica. *Poll.*

Aegisolia, ein Ort, wo viel Wein wächset. *Galen.*

Aegiste, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolem.*

Aegisthus, des Thyestis Sohn. Dieser Thyestes ward von seinem Bruder, dem Atreo, weil er ihn bey seiner Gemahlin, der Aeropa, in unerlaubter Umarmung angetroffen, aus dem Reich vertrieben. *Hyginus* Fab. 86. Er flüchtete dannenhero zu dem König Thesproto, gieng darauf nach Sicyonem, woselbst er seine Tochter, die Pelopiam, antraff, die er aber nicht kennete. Nachdem er nun das Oraculum um Rath gefraget, auf was Art er sich an seinem Bruder rächen solte, ertheilte ihm dasselbige die Antwort, daß er mit erwehnter seiner Tochter einen Sohn zeugen würde, und durch diesen solte die Rache an den Atreum ausgeübet werden. *Idem* Fab. 87. & 88. Indem er sich nun einmahl in dem Wald, worinnen der Minervæ geopffert wurde, aus Furcht, daß er die Opffer nicht verunreinigen möchte, bey finsterer Nacht verborgen hielt, kam die ihm unbekannte Pelopia dahin, und nachdem sie durch einen unvermutheten Fall ihre Kleider in dem geronnenen Blute der Opffer besudelt, dieselben in einem Fluß wieder abzuwaschen, gegangen, und den befleckten Rock ausgezogen hatte, sprang Thyestes hervor, u. zwang sie auf eine gewaltsame Art, sich seinem Willen zu unterwerfen. *Idem* l. c. welche hernach den Aegisthum zur Welt brachte. Nach seiner Geburt ward er von der Pelopia, *Idem* Fab 87. oder von dem Atreo *Idem* Fab. 88. ausgesetzet, und weil ihn einige Hirten funden, legten sie ihn unter eine Ziege, die ihn mit ihrer Milch ernehren muste, wovon er auch den Namen bekam, weil αἶξ im Griechischen eine Ziege heisset. *Idem* ll. cc. Als Troja belagert ward, blieb er unter so vielen tapffern Griechen allein zu Hause, und legte unterdessen bey denen zurückgebliebenen Gemahlinnen seine Visiten ab. *Ovidius* de remed. amor. I. v. 163. Clytemnestra, des Agamemnonis Gemahlin, konte ihn sonderlich sehr wohl leiden, und weil sie mehr Annehmlichkeiten an ihm, als ihrem Gemahl fand, brachten sie beyde diesen vortrefflichen Helden, da er nach 10. Jahren wieder nach Hause kam, mit der Cassandra ums Leben, *Hyginus* Fab. 117. & 244. schlachteten auch dessen mit der Cassandra erzeugten Söhne Teledamum und Pelopem bey ihrer Eltern Grabe. *Pausanias* Corinth. c. 16. Aegisthus bemächtigte sich hierauf des Mycenischen Reichs, u. erzeugte mit der Clytemnestra die Erigonem, *Dictys* Cret. VI 2. weil aber Orestes, des Agamemnonis Sohn, von seiner Schwester, der Electra, heimlich entführet, und des Strophii, seines Phociensers Aufsicht anbefohlen worden war, faßte dieser Printz bey anwachsenden Alter mit dem Pylade, des Strophii Sohn, den Anschlag, seines Vaters Tod zu rächen. Er gieng dannenhero nach Mycenas, gab sich bey seiner Mutter vor den Aeolium aus, und brachte diese Zeitung mit, daß des Aegisthi Befehl an das Volck, den Orestem zu tödten, vollzogen worden. Kurtz darauf kam auch Pylades, und brachte einen irdenen Krug mit sich, wobey er vorgab, daß hierinnen die Beine des Orestis aufbehalten würden. Indem nun Aegisthus dieses alles glaubte, auch sie mit grosser Freude bey sich aufnahm, sahen Orestes und Pylades die Gelegenheit ab, und brachten die Clytemnestram mit ihrem Liebhaber des Nachts um. *Hygin* Fab. 119. Wiewol *Dictys* Cret. VI. es mit andern Umständen erzehlet. Die Tragödien, welche *Sophocles, Fabric.* Biblioth. Gr. II, 17.3. *Livius*

Andronicus, *Nevius* und *Attius*, *Idem* Bibl. Lat. IV, 1. 4. von ihm geschrieben, sind verlohren gegangen.

Aegisthus, mit dem Zunamen der Heilige, soll einer von denen 70 Jüngern JEsu gewesen, und an. 60 von Petro nach Frießland und Sachsen, um das Evangelium zu predigen, gesendet worden seyn, bald darauf aber den Märtyrer-Tod daselbst erlitten haben. Allein es wird seiner von denen meisten und glaubwürdigsten Scribenten mit keinem Worte gedacht.

Aegithalus, eine Meise, siehe *Parus*.

Aegitharsus, jetzt *Capo de S. Vito*. Ein Vorgebürge bey Sicilien, zwischen Drepanum u. Segestanum. *Ptolemaeus*, *Brietius*, *Cluverius* de Sicil. Ant. II.

Aegithium, eine Stadt in Aetolien, auf einem Berge, nicht weit von der See. *Thucydides* III.

Aegitna, eine Stadt in Liguria. *Polybius*. Es scheinet dem Fulvio eins mit *Aegidon* zu seyn.

Aegitus, siehe Linaria avis.

Aegiuchus, ist nach Jonischer Art zu reden eben das, was Aegiochus gewesen. Daher man diesen Titul nachsehen kan.

Aegium, jetzo Vostiza, und Aegira, auch Xilo Castro, sind 2 Städte, am Corinthischen Meer-Busen, oder Golfo di Lepanto, gelegen. *Ptolemaeus*.

Aegius, einer von den 50 Söhnen des Aegypti, und Gemahl der Mnestra, des Danai Tochter, er ward die erste Hochzeit-Nacht von seiner Braut, wie die andern Brüder von den übrigen Schwestern der Mnestra, umgebracht. *Apollodorus* II. 1. 5.

Aegle, eine Tochter des Hesperi, welche mit ihren Schwestern die güldnen Aepffel, so in den Gärten der Hesperidum, welchen Namen Hesperus ihnen gegeben, stunden, verwahreten. Siehe *Hesperides*. *Apollodorus* II. 4. 10.

Aegle, eine Tochter des Aesculapii, und die jüngste unter ihren Schwestern. *Schol. Aristoph.* ad *Plut.* v. 701.

Aegle, eine Tochter der Sonnen und der Clymenes. Ihr Bruder Phaeton ward, weil er den Sonnen-Wagen übel regieret und allzunahe der Erden kommen war, wodurch alles wegen der grossen Hitze verbrannte, von dem Blitz gerühret, und fiel in den Fluß Padum. Indem nun Aegle mit ihren Schwestern den Tod ihres Bruders sehr beweinten, wurden sie in Pappelbäume, ihre Thränen aber in Electrum, oder Agtstein verwandelt. *Hyginus Fab.* 154. 156.

Aegle, eine Tochter der Solis und Neaerae, eine Nymphe. *Virgil.* Eclog. VI.

Aegle, diesen Beynamen führte der Mond, welcher soviel als der Glantz bedeutet. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 180.

Aegleis, eine Tochter des Hyacinthi. Sie wurde unter Aegei, Königs zu Athen, Regierung von den Atheniensern, bey des Geraesti, eines Cyclopens Grabe, ums Leben gebracht, wodurch die Athenienser den Hunger und die Pest, welche Minos II. König in Creta, ihnen zuwege gebracht, abzuwenden suchten. Allein gleichwie diese That höchst unverantwortlich und grausam war, so wenig richteten sie auch damit aus. *Apollodorus* III. 14. 8.

Aegles, ein Fechter aus der Insul Samos, war von Natur stumm, als man ihn aber um den verdienten Preiß des Sieges bringen wolte, hat er sich dergestalt darüber entrüstet, daß sich das Band seiner Zungen gelöset, und er sein Recht behauptet, auch nachgehends bis an sein Ende die Sprache behalten hat. *Gellius* V. 9. *Valer. Max.* VIII. 10. & 20.

Aegletes, ein Beyname des Apollinis, unter welchem er in der Insul Anaphe insonderheit verehret wurde, und daselbst zugleich seinen eignen Tempel hatte. *Apollon.* Argonaut. IV. v. 1716. & *Fragment. Callimach. Bentlejan.* 113. *Hesych.* in Αἰγλήτης. T. pag. 36.

Aegobolus, ein Beyname des Bacchi, unter welchem er zu Potniis in Boeotien verehret wurde. Die Einwohner dieser Stadt hatten sich ehemals dergestalt betruncken, daß sie in der Vollheit des Bacchi Priester tödteten. Bacchus straffte sie deswegen mit einer hefftigen Pestilentz, und da sie in dieser Noth ihre Zuflucht zu dem Oraculo nahmen, ertheilte dasselbige ihnen den Ausspruch, sie würden ihren Gott nicht wieder versöhnen, wo sie nicht jährlich demselben einen erwachsenen Knaben zu opffern angelobten. Sie thaten dieses zwar einige Zeit, nahmen aber endlich eine Ziege, die sie vor den versprochenen Knaben dem Baccho opfferten, wovon nachhero dieser Beyname des Bacchi entstanden seyn soll. *Pausanias* Boeot. c. 8. indem αἶξ eine Ziege, βάλλω aber ich schiebe oder werffe unter, nach dem Griechischen heisset. *Gyrald.* Syntagm. VIII. p. 286. Inzwischen wäre die Meinung, wenn einige vor Aegobolus lieber Aegoborus lesen wollen, welches Wort sie von αἶξ und βορέω ich fresse, herleiten, und einen Ziegen-Fresser bedeutet, eben so unrecht nicht, weil es schien, daß Bacchus die Ziegen, wenn sie ihm geopffert wurden, verzehrete. *Kuhnius* ad Pausan. l. c. wo man nur Autores fände, die derselben beypflichteten, ausser dem es aber nicht so leicht angehet, die Bedeutung eines Worts nach seinem Gefallen zu verändern.

Aegoceros, siehe Foenum Graecum.

Aegones, diesen Namen führeten alte Völcker in Italien, so am Flusse Po, in der Gegend, wo jetzo der kleine Ort Vicovenza liegt, etwan 4 Teutsche Meilen von Ferrara, wohneten.

Aegopodium, siehe Herba *Gerhardi*.

Aegopogon, siehe Barba Capri, seu Ulmaria.

Aegoprosopon, siehe Aegidion.

Aegolpotami, siehe Aegospotamos.

Aegospotamos, oder Aegospotami, ein Fluß, von welchem die Stadt, im Thracischen Chersoneso gelegen, ihren Namen hatte; der Ort ist sonderlich berühmt wegen des See-Treffens, welches die Lacedämonier wider die Athenienser befochten, und darinnen nicht nur den Sieg behielten, sondern auch der Peloponesische Krieg damit ein Ende nahm. Es soll auch an diesem Orte, wie der Anaxagoras lange vorher prophezeyhet, einesmals ein Stein aus der Sonnen gefallen seyn. *Stephanus* de Urb. *Plutarch.* vit. *Lysandri*. *Xenophon*. II. Rer. Graec. *Plinius* II. 58.

Aegri, diese wurden gemeiniglich im Traum erinnert, wie sie sich bey ihren Kranckheiten zu verhalten hätten. *Suet. Vesp.* c. 7. n. 5. *Dio.* LXVI. p. 784. *Cicer.* de *Div.* II. 59. und schlieffen in dem Tempel des Aesculapii, und der Isidis, daß sie von dem Oraculo entweder selbst curiret, oder zum wenigsten erinnert würden, was vor Curen bey der Kranckheit müßten gebrauchet werden. *Strab.* XVII. p. 551. *Philostr.* de vit. Sophist. p. 534. Sie wurden auf einer Schiffe zum Medico getragen, und hernachmals auf die öffentlichen Gallerien gebracht, damit ein jeder von denen vorbeygehenden, welcher entweder

weder mit eben der Kranckheit beladen gewesen, oder doch andern bey eben den Umständen mit Rath und That an die Hand gegangen, dem Krancken ebenmäßige Hülffe angedeyhen ließ. *Suet.* in Tiber. c. 11. n. 4. und soll sich diese Gewohnheit nach des Herodoti l. p. 91. Bericht von denen Babyloniis herschreiben, so scharff verbothen gehabt, bey einem öffentlich ausgesetzten Krancken, ohne ihm einen Rath an die Hand zu geben, vorbeyzugehen. *Tomas.* de Donar. c. 35. Die Krancken selbst pflegten ein Gelübde zu thun, welche sie, wenn sie von der Kranckheit befreyet würden, zu halten aufs heiligste versprachen. Da sie denn auch, wenn sie ihres Wunsches gewähret worden, dem gethanen Angelöbniß nachkamen, und nicht allein öffentlich Danck abstatteten, sondern auch gewisse Täfelgen in denen Tempeln aufhiengen, darauf nicht allein die Mittel, durch welche sie gesund worden, verzeichnet, sondern auch derjenige Theil des Leibes, an welchem sie kranck gewesen, benennet war. *Tibull.* I. 3. 13. Diese Gewohnheit hat bis auf die Zeiten des Antonini sowol in Griechenland, als Italien, gedauert, wie solches gantz deutlich aus einem zu Rom in dem Tempel des Aesculapii gefundenen marmornen Täfelgen erhellet, so noch bis dato bey denen Maphæis beybehalten wird, und aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet worden. *Mercur.* Art. Gymnast. I. 1. *Boxborn.* Quæst. Roman. c. 8. *Tomas.* de Donar. c. 7. 35.

Aegroceras, siehe Fœnum græcum.

Aegylops, eine Art des Eichbaums, siehe Quercus.

Aegypten, eine Landschafft in Africa, welche in der Ebräischen Sprache Mizraim heisset. Sie hat ihre unvergleichliche Fruchtbarkeit dem Nilo zu dancken, welcher das gantze Land wässert. Sonsten ist es eben das Land, welches die Patriarchen als Fremdlinge beherberget, hernach aber die Israeliten mit schwerer Dienstbarkeit gedrücket. Es war auch ein sicherer Aufenthalt vor das Kind JEsum, als dasselbe mit Joseph und Maria vor Herodis Grausamkeit aus dem Jüdischen Lande geflohen.

Aegyption, besser Ungventum ægyptiacum, ist ein purpurfarben Sälbgen, bestehet aus Aeruginis ℥vj. reinen Honig ℥ij. und scharffen Wein-Eßig ℥j. und wird sehr offt von denen Chirurgis in unterschiedenen Zufällen gebraucht.

Aegyptische Weisheit, war theils die gemeine, theils die Hieroglyphische. Die gemeine ward einem jeden beygebracht, und bestand aus der Arithmetica, Astrologia und Musica. In der Hieroglyphischen aber wurden nur etliche unterrichtet, weil sie viel höhere Sachen vortrug, und begriff die Imitativam, Translativam und Aenigmaticam. Sie wollen ihre Wissenschafft von denen Patriarchen erlernet haben, sie ist aber hernach mit vielem Aberglauben, ja zuletzt gar mit dem abscheulichen Laster der Zauberey beflecket worden. *Voss.* de Philos. Sect. cap. 3. §. 5. & 6.

Aegyptius annus, (Vetus) heist das alte Egyptische Jahr, welches allein 365 Tage in sich hält, ohne die Stunden und Minuten, die man in 12 Monathe eingetheilet, deren jeder aus 30 Tagen bestanden, nach Endigung dieser 12 Monathe haben sie die noch übrigen fünf Tage des Jahrs angehängt, welche ἡμέραι ἐπαγόμεναι genennet worden, daher auch der Anfang des Jahrs bald im Frühling bald im Sommer gefallen. Nachdem aber die Egyptier von den Römern überwunden worden, seit dem haben sie das Julianische Jahr angenommen.

Aegyptus, sein Vater war Belus, und die Mutter Achinois, des Nili Tochter. Er trat auf des Vaters Befehl die Reise nach Arabien an, welches Land er besitzen solte, und nachdem er der Melampodum Land verwüstet, nennte er es nach seinem Namen Aegyptum. Hierauf zeugete er 50 Söhne mit unterschiedenen Weibern, *Apollodorus* II. 1. 4. unter welchen Argyphia seine rechte Gemahlin, Arabia, Phœnissa, Tyria, Caliande, Gorgones und Hephæstine hingegen seine Kebsweiber waren. *Apollodorus* l. c. §. 5. Als Belus starb, wolte er gerne das Reich alleine behalten, er suchte dahero, eine Heyrath zwischen seinen 50 Söhnen, und des Danai seines Bruders 50 Töchtern zu stifften, und darauf den Danaum mit den Seinigen ums Leben zu bringen, allein Danaus erfuhr es noch bey Zeiten, flüchtete nach Griechenland, und wurde endlich selbst König zu Argos *Hyginus* Fab. 168. Indem aber Aegyptus einmal mit blutgierigen Gedancken wider seinen Bruder angefüllet war, schickte er ihm seine Söhne mit ausdrücklichen Befehl nach, daß sie entweder den Danaum hinrichten, oder ausser dem nicht wieder für seine Augen kommen solten. Als sie zu Argos ankamen, fiengen sie an, ihres Vaters Bruder zu belagern, weil aber Danaus sahe, daß er ihnen nicht würde wiederstehen können, versprach er ihnen seine Töchter zu geben, wenn sie die Belagerung aufheben wolten. Der Vorschlag ward beliebet, allein zu ihrem Verderben, denn als das Beylager gehalten wurde, ließ Danaus einen jedweden durch seine Braut die erste Hochzeit-Nacht hinrichten, und blieb keiner am Leben, ausser Lynceus, der von der Hypermestra wider ihres Vaters Befehl war erhalten worden. *Hyginus* Fab. 168. Es zehlen einige nur 47, welche des Danai Töchter umgebracht hätten, weil Danaus drey von seinen Töchtern nicht mit nach Argos gebracht, folglich auch nicht mehr als 47 an des Aegypti Söhne hätten verheyrathet werden können, welche von *Hygino* Fab. 170 in der Ordnung hererzehlet werden. Andre hingegen wollen allerdings 50 zehlen, deren Namen folgende gewesen.

Lynceus,	Protheus,
Busiris,	Enceladus,
Lycus,	Daiphron,
Ister,	Chalcodon,
Agenor,	Chaetus,
Diacoristes,	Alcis,
Alcmenon,	Hippothous,
Euchenor,	Hippolytus,
Agaptolemus,	Cercestis,
Eurydamas,	Aegius,
Argius,	Archelaus,
Minachus,	Clitus,
Sthenelus,	Chrysippus,
Eurylochus,	Phantes,
Peristhenes,	Hermus,
Dryas,	Potamon,
Cisseus,	Lixus,
Imbrus,	Bromius,
Polyctor,	Chthonius,
Periphas,	Oeneus,
Aegyptus,	Menalcas,
Lampus,	Idmon,
Idas,	Daiphron,
Pandion,	Arbelus,
Hyperbius, und	Hyppocorystes,

Andronicus, Navius und *Attius, Idem* Bibl. Lat. IV, 1. 4. von ihm geschrieben, sind verlohren gegangen.

Aegisthus, mit dem Zunamen der Heilige, soll einer von denen 70 Jüngern JEsu gewesen, und an. 60 von Petro nach Frießland und Sachsen, um das Evangelium zu predigen, gesendet worden seyn, bald darauf aber den Märtyrer-Tod daselbst erlitten haben. Allein es wird seiner von denen meisten und glaubwürdigsten Scribenten mit keinem Worte gedacht.

Aegithalus, eine Meise, siehe *Parus*.

Aegitharsus, jetzt *Capo de S. Vito*. Ein Vorgebürge bey Sicilien, zwischen Drepanum u. Segestanum. *Ptolemaeus, Brietius, Cluverius* de Sicil. Ant. II.

Aegithium, eine Stadt in Aetolien, auf einem Berge, nicht weit von der See. *Thucydides* III.

Aegitna, eine Stadt in Liguria. *Polybius*. Es scheinet dem Tulvio eins mit *Aegialea* zu seyn.

Aegitus, siehe Linaria avis.

Aeglochus, ist nach Jonischer Art zu reden eben das, was Aegiochus gewesen. Daher man diesen Titul nachsehen kan.

Aegium, jetzo Boszza, und Aegira, auch Xilo Castro, sind 2 Städte am Corinthischen Meer-Busen, oder Golfo di Lepanto, gelegen. *Ptolemaeus*.

Aegius, einer von den 50 Söhnen des Aegypti, und Gemahl der Mnestra, des Danai Tochter, er ward die erste Hochzeit-Nacht von seiner Braut, wie die andern Brüder von den übrigen Schwestern der Mnestra, umgebracht. *Apollodorus* II. 1. 5.

Aegle, eine Tochter des Hesperi, welche mit ihren Schwestern die güldenen Aepffel, so in den Gärten der Hesperidum, welchen Namen Hesperus ihnen gegeben, stunden, verwahreten. Siehe *Hesperides*. *Apollodorus* II. 4. 10.

Aegle, eine Tochter des Aesculapii, und die jüngste unter ihren Schwestern. *Schol. Aristoph.* ad *Plut.* v. 701.

Aegle, eine Tochter der Sonnen und der Clymenes. Ihr Bruder Phaeton ward, weil er den Sonnen-Wagen übel regieret, und allzunahe der Erden kommen war, wodurch alles wegen der grossen Hitze verbrannte, von dem Blitz gerühret, und fiel in den Fluß Padum. Indem nun Aegle mit ihren Schwestern den Tod ihres Bruders sehr beweinten, wurden sie in Pappelbäume, ihre Thränen aber in Electrum, oder Agtstein verwandelt. *Hyginus* Fab. 154. 156.

Aegle, eine Tochter der Solis und Neaerae, eine Nymphe. *Virgil.* Eclog. VI.

Aegle, diesen Beynamen führte der Mond, welcher soviel als der Glantz bedeutet. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 180.

Aegleis, eine Tochter des Hyacinthi. Sie wurde unter Aegei, Königs zu Athen, Regierung von den Atheniensern, bey des Geraesti, eines Cyclopens Grab, [illegible] gebracht, wodurch die Athenienser den

nachgehends bis an sein …
hat. *Gellius* V. 9. *Valer. M*…

Aegletes, ein Beyna…
welchem er in der Insul A…
wurde, und daselbst zugl…
hatte. *Apollon.* Argonau…
Callimach. Bentlejan. …
pag. 36.

Aegobolus, ein Beyn…
chem er zu Potniis in Bo…
Einwohner dieser Stad…
gestalt betruncken, daß si…
Priester tödteten. Bacc…
einer hefftigen Pestilenz, …
ihre Zuflucht zu dem Ora…
selbige ihnen den Ausspr…
nicht wieder versöhnen, …
den einen erwachsenen K…
ten. Sie thaten dieses …
der endlich eine Ziege, d…
Knaben dem Baccho opff…
ser Beyname des Bacchi…
Sanias Boeot. c. 8. indem …
der ich schiebe oder wer…
chischen heisset. *Gyrald.* Sy…
zwischen wäre die Meinu…
bolus lieber Aegobonus …
sie von αἰξ und βοσκω ich…
Ziegen-Fresser bedeutet. …
es schien, daß Bacchus di…
opffert wurden, verzehre…
wo man nur Autores fü…
teten, ausser dem es abe…
Bedeutung eines Worts …
ändern.

Aegoceros, siehe Faunu…

Aegoneo, diesen Nam…
Italien, so am Flusse P…
der kleine Ort Vicovenz…
Meilen von Ferrara, wol…

Aegopodium, siehe H…

Aegopogon, siehe *Barb*…

Aegoprosopon, siehe …

Aegospotami, siehe Ae…

Aegospotamos, oder …
von welchem die Stadt …
gelegen, ihren Namen h…
berühmt wegen des See…
cedämonier wider die Ath…
sonnen nicht nur den Sieg…
Peloponnesische Krieg dem…
auch an diesem Orte, wie…
her prophezeyhet, einesm…
nen gefallen seyn. *Stepha*…
Lysandri. Xenophon. II. R…

Aegri, diese wurden g…
innert, wie sie sich bey ih…

Google

weder mit eben der Kranckheit beladen gewesen, oder doch andern bey eben den Umständen mit Rath und That an die Hand gegangen, dem Krancken ebenmäßige Hülffe angedeyhen ließ. *Suet.* in Tiber. c. 11. n. 4. und soll sich diese Gewohnheit nach des Herodoti l. p. 91. Bericht von denen Babyloniis herschreiben, so scharff verbothen gehabt, bey einem öffentlich ausgesetzten Krancken, ohne ihm einen Rath an die Hand zu geben, vorbeyzugehen. *Tomas.* de Donar. c. 35. Die Krancken selbst pflegten ein Gelübde zu thun, welches sie, wenn sie von der Kranckheit befreyet würden, zu halten aufs heiligste versprachen. Da sie denn auch, wenn sie ihres Wunsches gewähret worden, dem gethanen Angelöbniß nachkamen, und nicht allein öffentlich Danck abstatteten, sondern auch gewisse Täfelgen in denen Tempeln aufhiengen, darauf nicht allein die Mittel, durch welche sie gesund worden, verzeichnet, sondern auch derjenige Theil des Leibes, an welchem sie kranck gewesen, benennet war. *Tibull.* l. 3. 13. Diese Gewohnheit hat bis auf die Zeiten des Antonini sowol in Griechenland, als Italien, gedauert, wie solches gantz deutlich aus einem zu Rom in dem Tempel des Aesculapii gefundenen marmoren Täfelgen erhellet, so noch bis dato bey denen Maphæis beybehalten wird, und aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet worden. *Mercur.* Art. Gymnast. I. I. *Boxhorn.* Quæst. Roman. c. 8. *Tomas.* de Donar. c. 7. 35.

Aegroceras, siehe Fœnum græcum.

Aegylops, eine Art des Eichbaums, siehe Quercus.

Aegypten, eine Landschafft in Africa, welche in der Ebräischen Sprache Mizraim heisset. Sie hat ihre unvergleichliche Fruchtbarkeit dem Nilo zu dancken, welcher das gantze Land wässert. Sonsten ist es eben das Land, welches die Patriarchen als Fremdlinge beherberget, hernach aber die Israeliten mit schwerer Dienstbarkeit gedrücket. Es war auch ein sicherer Aufenthalt vor das Kind JEsum, als dasselbe mit Joseph und Maria vor Herodis Grausamkeit aus dem Jüdischen Lande geflohen.

Aegyption, besser Ungventum ægyptiacum, ist ein purpurfarben Sälbgen, bestehet aus Aeruginis ℥vj. reinen Honig ℥ij. und scharffen Wein-Eßig ℥j. und wird sehr offt von denen Chirurgis in unterschiedenen Zufällen gebraucht.

Aegyptische Weisheit, war theils die gemeine, theils die Hieroglyphische. Die gemeine ward einem jeden beygebracht, und bestand aus der Arithmetica, Astrologia und Musica. In der Hieroglyphischen aber wurden nur etliche unterrichtet, weil sie viel höhere Sachen vortrug, und begriff die Imitativam, Translativam und Aenigmaticam. Sie wollen ihre Wissenschafft von denen Patriarchen erlernet haben, sie ist aber hernach mit vielem Aberglauben, ja zuletzt gar mit dem abscheulichen Laster der Zauberey beflecket worden. *Voss.* de Philos. Sect. cap. 3. §. 5. & 6.

Aegyptius annus, (Vetus) heist das alte Egyptische Jahr, welches allein 365 Tage in sich hält, ohne die Stunden und Minuten, die man in 12 Monathe eingetheilet, deren jeder aus 30 Tagen bestanden, nach Endigung dieser 12 Monathe haben sie die noch übrigen fünf Tage des Jahrs angehängt, welche ἡμέραι ἐπαγόμεναι genennet worden, daher auch der Anfang des Jahrs bald im Frühling bald im Sommer gefallen. Nachdem aber die Egyptier von den Römern überwunden worden, seit dem haben sie das Julianische Jahr angenommen.

Aegyptus, sein Vater war Belus, und die Mutter Achinois, des Nili Tochter. Er trat auf des Vaters Befehl die Reise nach Arabien an, welches Land er besitzen solte, und nachdem er der Melampodum Land verwüstet, nennte er es nach seinem Namen Aegyptum. Hierauf zeugete er 50 Söhne mit unterschiedenen Weibern, *Apollodorus* II. 1. 4. unter welchen Argyphia seine rechte Gemahlin, Arabia, Phœnissa, Tyria, Caliande, Gorgones und Hephæstine hingegen seine Kebsweiber waren. *Apollodorus* l. c. §. 5. Als Belus starb, wolte er gerne das Reich alleine behalten, er suchte dahero, eine Heyrath zwischen seinen 50 Söhnen, und des Danai seines Bruders 50 Töchtern zu stifften, und darauf den Danaum mit den Seinigen ums Leben zu bringen, allein Danaus erfuhr es noch bey Zeiten, flüchtete nach Griechenland, und wurde endlich selbst König zu Argos *Hyginus* Fab. 168. Indem aber Aegyptus einmal mit blutgierigen Gedancken wider seinen Bruder angefüllet war, schickte er ihm seine Söhne mit ausdrücklichen Befehl nach, daß sie entweder den Danaum hinrichten, oder ausser dem nicht wieder für seine Augen kommen solten. Als sie zu Argos ankamen, fiengen sie an, ihres Vaters Bruder zu belagern, weil aber Danaus sahe, daß er ihnen nicht würde wiederstehen können, versprach er ihnen seine Töchter zu geben, wenn sie die Belagerung aufheben wolten. Der Vorschlag ward beliebet, allein zu ihrem Verderben, denn als das Beylager gehalten wurde, ließ Danaus einen jedweden durch seine Braut die erste Hochzeit-Nacht hinrichten, und blieb keiner am Leben, ausser Lynceus, der von der Hypermestra wider ihres Vaters Befehl war erhalten worden. *Hyginus* Fab. 168. Es zehlen einige nur 47, welche des Danai Töchter umgebracht hätten, weil Danaus drey von seinen Töchtern nicht mit nach Argos gebracht, folglich auch nicht mehr als 47 an des Aegypti Söhne hätten verheyrathet werden können, welche von *Hygino* Fab. 170 in der Ordnung hererzehlet werden. Andre hingegen wollen allerdings 50 zehlen, deren Namen folgende gewesen.

Lynceus,	Protheus,
Busiris,	Enceladus,
Lycus,	Daiphron,
Ister,	Chalcodon,
Agenor,	Chaetus,
Diacoristes,	Alcis,
Alcmenon,	Hippothous,
Euchenor,	Hippolytus,
Agaptolemus,	Cercestis,
Eurydamas,	Aegius,
Argius,	Archelaus,
Minachus,	Clitus,
Sthenelus,	Chrysippus,
Eurylochus,	Phantes,
Peristhenes,	Hermus,
Dryas,	Potamon,
Cisseus,	Lixus,
Imbrus,	Bromius,
Polyctor,	Chthonius,
Periphas,	Oeneus,
Aegyptus,	Menalcas,
Lampus,	Idmon,
Idas,	Daiphron,
Pandion,	Arbelus,
Hyberbius, und	Hyppocorystes.

Aegi-

Apollodorus l. c. §. 5. Nach geschehener Ermordung wurden der Erschlagenen Köpfe nach Arges geschicket, zum Zeugniß, wie des Danai Töchter ihres Vaters Befehl nachgekommen wären, welche man auch daselbst begraben ließ, wie denn ihr Begräbniß zur lincken Seite des Weges, wo man auf das Schloß gieng, befindlich war; die Cörper hingegen wurden zu Lerna beerdiget, wo sie ihre Bräute umgebracht hatten. *Pausanias* Corinth. 24. Aegyptus kam hierauf selbst nach Argen in Griechenland, und nachdem er aus Kummer über seiner Söhne Tod gestorben, ward er in dem Tempel des Serapidis zu Patris begraben, Idem Achiac. 21. welches aber von andern in Zweiffel gezogen wird. *Abel* Histor. Monarch. II. t. 8. Und gesetzt, daß er auch in Egypten geblieben, so ist doch dieses falsch, wenn er von dem Marathone für den Sethosin, wie Danaus für den Armäis, gehalten wird. *Marsham*, Can. Chron. Sæc. VIII. p. m. 132. Endlich glauben einige, daß niemals in Egypten ein König dieses Namens gewesen sey, und leiten vielmehr den Namen dieses Reichs von Αἰγυψ, so einen Geyer bedeutet, her, weil die Einwohner desselben die Farbe dieses Vogels gehabt hätten, *Perizonius* Orig. Ægypt. c. 1. p. 10. & 13. welches man aber dahin gestellet seyn läßt.

Aegyptus, einer von den 50 Söhnen des Aegypti, welcher von seiner Braut, der Dioxippe, *Apollodorus* II. 1. 5. oder nach *Hygini* Fab. 170. Bericht, von der Polypena, des Danai Tochter, auf ihres Vaters Befehl die erste Hochzeit-Nacht umgebracht wurde.

Aegyptus. In diesem Reich kamen fast täglich neue, und zu dem Gottesdienst gehörige Ceremonien und Religionen auf. *Bargaus* Comment. in Obelisc. Thes. antiq. Rom. Græc. Tom. IV. p. 1917. A. Es wurde von Augusto an. ab U. C. 724. nach Eroberung Alexandriæ zu einer Römischen Provintz gemacht, das Gouvernement aber davon nicht denen Raths-Personen, sondern denen, so Ritterlichen Standes-Personen, sondern denen, so Ritterlichen Standes waren, aufgetragen, auch jenen nicht erlaubet, dahin zu reisen, wenn sie nicht expressen Befehl, oder Erlaubniß von dem Kayser Augusto hatten, und dieses zu dem Ende, damit sie nicht die Egyptier, welche ihrer lockern Lebens-Art wegen ohnedem zu Neuigkeiten inclinirten, auf ihre Seite bekommen, und durch Vermittelung dieses so mächtigen, als mit überflüßigen Proviant versehenen Volckes, revolviren könten. Cornelius Gallus, ein nicht weniger berühmter Soldat, als guter Poet, bekam zuerst von Augusto, wegen derer, wider den Antonium treulich geleisteten Dienste das Gouvernement, und belieffen sich die jährlichen Einkünffte, so nachhero von Ptolomæo auletæ der Röm. Casse zugesprochen worden, auf 12500 Talente, oder nach unserm Gelde auf 7 Millionen, und 500000 Cronen. *Noris.* Cenot. Pisan. Dissert. II. p. 223. *Cenal.* de Pond. *Bimard* Thes. antiq. Rom. Græc. T. XI. p. 1590 D.

Weitzen- Dinckel- und (
Frucht, welche in ihren B
wissen an einander stehend

Aehren, ist in der Oec
te, bey einigen die dritte Ar
Arbeit im Acker, welche u
Saat geschiehet, und ebe
Saat ackern, heisset.

Aehren-Gebünde, he
Stroh-Bunde, welche vor
und Weitzen, und zwar v
der Scheune gemacht, und
Futter-Stroh verfüttert v

Aehren gewinnen, t
heist in der Oeconomie, t
Schoß-Bälgen hervor, u

Aehren lesen, oder wi
ren klauben, dieses geschi
che zur Erndte-Zeit die ein
Felde liegen geblieben se
dung des Getraydes vo
sammlen.

Aehren-Sieb, dergl
der Oeconomie, ein gros
grosse Aehren-Sieb ha
mit einem Finger durchs
Scheun-Tenne beym A
braucht, und nach Abbr
langen Aehren und Stu
reine Getraide mit dies
siebt, das grobe von Aehr
bleibt, aus demselben in
das durchgefallene aber
Aehren-Sieb, (welche
als das grosse Aehren-S
sem Siebe übrig bleibt, z
Korb gethan, und an ein
ter vor die Acker-Pferde
andern Orten herum, w
len genennet.

Aeigleuces, so heist ein
sen Weins, gleichsam, al

Aeipathia, darunter u
heit verstanden. Es k
von ἀεὶ semper, allezeit,
den.

Ael, heist so viel als A

Aelbelenberg, ist ein
Rhätien, worüber ein P
her, welcher Graubünde

Aelen, Aigle, ist ein
schönen Schlosse an dem
le von St. Maurice gele
ein Städgen ausgegebe
dem Titul einer Grafsch
ist hernachmals an den

by Google

lien in des Rathsherrn Volta Land-Hause zu sehen, und vielen gelehrten Männern, derselben eigentlichen Verstand und Auslegung zu treffen, zu schaffen gemacht. Es sagt aber diese Auf- oder Grabschrifft, daß Aelia Lælia Crispis weder ein Mann, noch eine Frau noch ein hermaphrodit gewesen; weder Mägdlein, noch Jungfer, noch ein altes Weib; weder keusch, noch eine Hure, sondern dieses alles; weder durch Hunger, noch durch Schwerdt, noch durch Gifft, sondern durch dieses alles umgekommen, weder im Himel, noch im Wasser, noch auf der Erden, sondern allenthalben liege; und daß Lucius Agatho Priscus weder ihr Mann, noch ihr Liebhaber, noch ihr Befreundter, weder betrübt, noch frölich, noch weinend, dieses, so weder eine Todten-Grufft noch Gedächtniß-Säule, noch Grabmahl, sondern dieses alles wäre, wissend und nicht wissend gesetzt; und daß dieses Begräbniß keine Leiche in sich beschlossen halte, auch daß diese Leiche auswendig kein Begräbniß habe, sondern, daß die Leiche und das Begräbniß einerley sey. *Marius Mich. Angelus*, Professor zu Padua, verstehet dieses Räthsel von dem Regen-Wasser: *Joh. Turius*, ein Niederländer, von der so genannten materia prima; *Richard. Vitus*, ein Engeländer, von der Seele, oder der Vernunfft; *Nic. Barnaud.* ein Frantzose, von dem Stein der Weisen: *Casp. Gverart.* ein Holländer, von der Liebe: *Franc. Scot*, von Antwerpen, von einem Verschnittenen: *Andr. de Nesmond*, ein Frantzose, von der Zungen-Drescherey und von Advocaten-Streichen: *Fortunius Licetus* von der Zeugung, von der Freundschafft und von der Privation; *Ovidius Montalban*, ein Bononier, von dem Hanff; *Boxhorn* von dem Schatten: *Carolus Cæsar Malvasia* von einem ungebornen Kinde, oder embryone. Alle diese Muthmassungen, davon anfangs ein Theil in einem eigenen Tractat zu Padua herausgekommen seyn soll, sind hernach zu Dordrecht zusammen gedrucket worden. *Spon* in seiner Voyage d'Italie hält diese Inscription nicht für alt, sondern für lächerliche Gedancken eines neuen Autoris, der dadurch vor sonderbar klug wollen angesehen seyn, und nicht einmal derer Lateinischen Namen Eigenschafft verstanden, in Ansehung, daß Aelia und Lælia zwey unterschiedene Familien, und Agatho Priscus zwey blosse Beynamen seyn, und niemals eigene Familien ausgemacht. Es hat aber Misson in dem Anhange seiner Reise-Beschreibung, allwo er von eben solcher Inscription weitläufftig handelt, diese des *Spons* angeführte Meynung widerlegt. Sonsten hat auch noch der Coburgische Professor, Herr Schwartz, dieses Räthsel aufzulösen gesuchet, als welcher solches in einer besondern Schrifft, explanatio inscriptionis cujusdam veteris genannt, von der Christlichen Kirche erkläret, und sich dabey auf die Stelle Gal. 3, 18. bezogen.

Aelia Ricina, oder Helvia Ricina, war sonst eine Stadt in Italien, in der heutigen Marca d'Ancona, am Adriatischen Meere gelegen, aus derselben Ruine die Stadt Macerata soll erbauet worden seyn. *Ferrarius.*

Aelianus, ein Platonischer Philosophus, hat hypomnemata in Platonis Timæum geschrieben. *Porphyr.* in harmon. Ptol.

Aelianus, ein Grieche, lebte zu des Kaysers Hadriani Zeiten, und schrieb Tactica, welche aber von einigen, wiewol mit Unrecht, vor eine Arbeit des nechstfolgenden Claudii Aeliani ausgegeben werden. *Perizon.* in præf. ad Claud. Aelian. *Fabric.* Bibl. Gr.

Aelianus (*Claudius*) ein Römischer Sophist und berühmter Historicus, von Præneste bürtig, war ein Schüler des Pausanias, und lebte im 2 Sec. zu Rom zu des Kaysers Heliogabali Zeiten. Er legte sich vornemlich auf die Griechische Sprache und brachte es darinne so weit, daß er von *Philostrato* de Sophist. seines Styli wegen nicht nur sehr gerühmet, sondern auch von Svida μελιγλώσσος oder μελίφθογγος ist genennet worden. Er starb unverheyrathet, und hat in eben solcher Sprache historiam animalium in XVII. Büchern, und historiam variorum in XIV. Büchern hinterlassen, über welches letztere Werck *Joh. Schefferus* und *Perizonius* gelehrte Noten herausgegeben. Einige andere seiner Schrifften, als περὶ προνοίας, und die κατηγορία τοῦ Γύννιδος sind verlohren gegangen; Doch hat man noch unter seinem Namen einen Tractat de re militari, und 20 Epistolas rusticas. *Vossius* de hist. Gr. *Fabric.* Bibl. Gr. *Volateran.* XIII. Die Noten des *Kuhnii* sind von ihme vermehret, aber noch nicht gedruckt. Davon der v. *Ludwig* das Original besitzet.

Aelianus, (*Lucius*) siehe Lucius.

Aelianus, (*Mevius*) ein alter Italiänischer Medicus, von dessen Erfahrung und Leutseligkeit *Galenus* de theriaca mit Ruhm gedencket, hat den Gebrauch des Theriacs in Pest-Zeiten zuerst gezeiget, und dadurch viele Leute præserviret. *Hoffmann.* Lex.

Aelianus, (*Saturninus*) s. Saturninus.

Aelianum Jus, das Jus Aelianum. Sextus Aelius Paetus Catus hatte die von denen Patriciis neu-erdichtete Formulas, welche deswegen ersonnen wurden, daß sie unter dem Volcke nicht allzugemein würden, daß sich selbige erst von ihnen vor Geld allemahl vorher ausbitten muste, dem Volck verrathen. Dahero wurde das Buch, so diese formulas actionum in sich hielt, von diesem Aelio Sexto Ius Aelianum genennet.

Aelia Sententia Lex, siehe unten Lex Aelia.

Ælier, Ælia gens, war eines von denen gemeinen Geschlechten zu Rom. Es giebet zwar der alte *Pomponius* vor, daß es familia Patricia gewesen, aber ohne Grund, weilen bey denen Römischen Geschichtschreibern viele Tribuni plebis aus dieser Familie gefunden werden. Solche nun theilte sich in die Pætos, Tuberones, Ligures, Catos, Lamias und Balas ein. Unter denen Aeliern ist A. V. 417. P. Ælius Pætus der erste Bürgermeister gewesen. Dessen Sohn war der grosse Rechtsgelehrte Sextus Ælius Pætus, welchem Ennius den Beynamen Cati, des Weisen, gab, der auch auf seine Nachkomen fortgepflantzet worden, von dem hernach Q. Ælius Pætus, des P. Ælii Cati Sohn, A. V. 587. Bürgermeister, und des Besiegers von Macedonien, L. Æmilii Pauli, Tochter-Mann war. Er soll den Namen Tubero zuerst bekommen haben. Vor seiner allerweil gedachten Heyrath sollen in einem nicht gar zu grossen Hause zu Rom 16 Aelier beysammen gewohnet, und nur einen eintzigen Sitz bey denen öffentlichen Schauspielen im Circo gehabt, sich auch von einem eintzigen Land-Gütgen in dem Vejentischen District ernehret haben. Von denen Liguribus war P. Ælius P. F. einer mit von denen 2 Bürgermeistern, welche A. V. 582. das Volck zu allererst aus denen gemeinen Geschlechten setzten. Die Lamiæ führten den Zunahmen von dem Lamo, Formiarum Tyranno, welchen sie vor ihren Stamm-Vater ausgaben. Aus dieser Familie hat zu derer Kayser-Zeiten L. Ælius Sejanus, der so hoch erhabene, aber auch wieder gestürtzte Liebling des Kaysers Tiberii, floriret, und Kayser

Hadrianus selber war aus selbiger entsprossen, welchem zu Gefallen Ælius Verus, Antoninus Pius und P. Ælius Verus, des ersten Sohn, solchen Namen annehmen musten, ob sie schon aus andern Geschlechtern herstammten, doch hat der letztere den Namen Ælii selten geführet. Von denen Ælis findet man bey *Parino* in famil. Rom. ex numm. illustr. eine Müntze. *Fasti* Capitol. *Horat.* III. 17. *Spart.* in Ael. Hadr. Ael. Vero. *Streinius. Anton. Aug. Ursinus.*

Aelinum, soll nach Epicharmi Meinung ein Weber-Lied gewesen seyn, und den Namen vom Griechischen Worte λίνον, Deutsch Flachs erlanget haben. Andere verstehen dadurch dasjenige Carmen, welches die Schüler des Poeten und Musici Lini, als ihn der undanckbare Scholar Hercules umgebracht, verfertiget, und mit der Particula αἶ, heu, ach, zu Bezeugung ihres Betrübnisses versehen haben. *Prætor.* Syntag. Mus. T. I. c. 22. p. 312. seq. *Joan. Guil. Bergeri* Dissertat. de *Lino* Witebergæ 1707. & 1708 habita.

Aelius Cordus, wird zuweilen auch Iunius Cordus genennet, hat die Leben Clodii Albini, Macrini, Maximinorum, Gordianorum, Maximi und Balbini beschrieben, mehrentheils aber bey unnützen Kleinigkeiten sich aufgehalten. *Voss.* de hist. Lat. *Jul. Capitol.* in hist. Aug.

Aelius Gallus, ein Römischer Rechtsgelehrter, welcher unter Kayser Augusto die Armee in Arabien commandiret hat, und Stadthalter in Egypten gewesen ist. Er hat 12 Bücher de significatione verborum ad jus pertinentium geschrieben, davon die fragmenta in denen Pandecten befindlich. *Strabo* II. 16. *Bertrand.* und *Rutil.* vitæ Ictor.

Aelius Gallus, ein Juriste, s. Gallus.

Aelius Gracilis, von diesem sollen die Clevischen Hertzoge ihren Ursprung her haben. *Zeiler.* Itin. Germ. c. 20.

Aelius Martianus, ein Römischer Rechtsgelehrter. Der Kayser Didius Iulianus hatte ihn einst schon zum Tode verurtheilt, er entkam aber dieser Gefahr, und wurde nachgehends bey dem Kayser Alexandro Severo Rath. Er starb ums Jahr 222. und hat geschrieben: Institutionum libros XVI. Regularum V. de Appellationibus II. de Publicis Iudiciis II de delatoribus ad Setum Turpilianum: ad hypothecariam formulam: notas ad Papinianum: de Adulteriis, und Libros Digestorum. *Bertrandi* und *Grotii* vitæ Ictorum.

Aelius Maurus, des Phlegontis Freygelassener, lebte zu denen Zeiten Severi und Caracallæ, und schrieb etwas vom Severi Leben. *Vossius* de hist. Lat. *Spartianus* in Severo.

Aelius Melissus, ein Grammaticus, welcher zu Gellii Zeiten in Rom gelebet, und unter andern ein Buch de eloquendi proprietate geschrieben, soll aber, wie *Gellius* N. A. XVIII. 6 meldet, mehr von sich gerühmet, als in der That selber erwiesen haben.

Aelius Pætus (*Sextus*) mit dem Beynamen Catus, ein alter Rechts-Gelehrter, welcher zu Rom die höchsten Ehren-Stellen bedienet. Er war erstlich Aedilis, wurde darauf Triumvir, und A. V. 556 Bürgermeister, endlich nebst dem Cethego Censor, da er verordnete, daß bey denen Schau-Spielen die Raths-Herren einen von dem Volcke abgesonderten Ort innen des Königs Perseus auch 2 silberne Becher verehrte, nahm er solche an. Er hat die formulas actionum, welche nach denen Zeiten Cneji Flavii bey dem Collegio Pontificum zu Rom nur durch notas, oder vielmehr durch die Anfangs-Buchstaben, so man Siglas zu nennen pflegte, waren geschrieben worden, in einem besondern Buche, Ius Civile Aelianum genannt, entdecket, desgleichen leget ihm Pomponius auch tripartita bey, darinnen er anfänglich die Worte des Legis XII. Tabb. sodann dererselben Erklärung, und endlich die legis actiones, oder formulas gesetzet, welche letztere zwar Grotius und andere von dem jure civili Aeliano unterscheiden wollen, es geben aber die Umstände, daß es einerley Buch gewesen sey, weil es leicht geschehen können, daß es anfänglich von seiner Eintheilung Tripartita, nachgehends aber nach dem Exempel des Iuris Civilis Papiriani und Flaviani Ius civile Aelianum genennet worden. *Livius Gothofred* in font. jur. civ. & in hist. jur. c. 2. *Forster.* hist. Iur. II, 12. n. 6.

Aelius Pertinax, s. Pertinax.

Aelius Serenianus, ein Juriste, und des Papiniani Schüler, wurde bey Kayser Alexandro Severo Rath, und hat den Ruhm eines sehr gerechten und unsträflichen Mannes hinterlassen. *Lamprid.* in Alex. Sev.

Aelius Spartianus, s. Spartianus.

Aelius Stilo, (*Lucius*) ein Grammaticus, wurde sonsten auch, weil sein Vater viel rühmens von ihm gemacht, Præconius, seiner zierlichen Reden wegen aber Stilo genennet. Er ist M. Terentii Varronis Lehr-Meister gewesen, und hat 2 Bücher de ratione vocabulorum geschrieben. *Kænig Hoffmann.* Lex.

Aelius Tubero, (*Lucius*) ein Römischer Prætor, welchem einsmals, als er auf dem Richter-Stuhl gesessen, eine Elster auf den Kopf geflogen, die er sofort gefangen, und auf Anrathen derer Aruspicum erwürget hat, als welche sagten, es würde des Römischen Wesens Untergang erfolgen, wenn man diesen Vogel wieder fliegen ließe. Er hat der Pharsalischen Schlacht mit beygewohnet. *Plin.* hist. nat. X. 10. *Rutil.* vit. Ictorum c. 37.

Aelius Tubero, (Q.) ein Sohn des vorhergehenden, wohnte nebst seinem Vater der Pharsalischen Schlacht bey, und legte sich hernach auf die Redekunst, verließ aber dieses Studium sodann wieder, als er einsmals wider Ciceronem, der den Ligarium vertheidigte, nichts ausrichten können, sondern den Proceß verlohren. Er ist sonsten auch Bürgermeister, und des Servii Sulpitii Eydam gewesen, doch hat er schlechte Mittel gehabt. Es sind noch einige Schrifften in alter Lateinischer Sprache, von der er ein grosser Liebhaber war, vorhanden. *Bertrand* II. 11.

Aelius Tubero, (*Quintus*) ein Sohn des vorhergehenden Q. Aelii Tuberonis, war ein guter Juriste, und der Stoischen Secte eyfrig zugethan. Das Volck machte sich sehr wenig aus ihm, die Gelehrten aber erkannten seine Verdienste besser, und gedencket seiner *Seneca* Epist. 96 und 99 mit vielem Lobe. Er hat ein Buch ad Cajum Oppidum, und ein anders de Officio judicis geschrieben. *Val. Max.* VII. 5. *Rutil.* vit. Ictor. c. 22.

Aella, eine unter denen Amazonen.

Aello, eine Tochter des Thaumantis und der Electræ, war eine von den Harpyen. *Apollodorus* I. 2. 6. Ihren Namen soll sie von ἄελλα, der Sturmwind, bekommen haben, wodurch auf ihre Geschwindigkeit gezielet wird. *Voss.* Theol. Gent. III 99.

Aello, der Name eines von Actæons Hunden. *Ovid.* metam. 3.

Aellopus, eine der Harpyen. Sie plagte mit den übrigen Harpyen den Phineum, indem sie ihm das Essen wegnahmen, und das wenige, was sie ihm übrig liessen, mit ihrem Unflath besudelten, daß er nichts davon geniessen konte. Calais und Zetes verfolgte sie hierauf mit entblößten Schwerdtern, und da sie dieselben erreichet, stürtzte Aellopus todt in den Fluß Tigren in dem Peloponneso, welcher hernach von ihr den Namen Harpys bekam. *Apollodorus* I. 9. 25. Ihr Name wird von ἄελλα, der Sturm-Wind, und πούς, der Fuß von einigen hergeleitet, welches, weil es auf ihre Geschwindigkeit gehet, insonderheit bedeutet, daß sie geschwind zu Fusse gewesen sey, wiewol sie sich mehr ihrer Flügel, als der Füsse, im Forteilen bedienete.

Aellopus, ein Beyname der Iridis, dessen Ableitung mit vorhergehender einerley ist. *Gyrald.* Syntagm. IX. p. 319.

Aelnothus ein Engeländischer Mönch zu Canterbury, wandte sich nach Dännemarck, und schrieb das Leben des heiligen Canuti, welches Harald Huitfeld an. 1602, Io. Meursius aber an. 1631 herausgegeben, und mit Anmerckungen erläutert hat. *Oudin.* Script. Eccl. *Cave* hist. lit.

Aelredus, oder Ealredus, welcher bey einigen Alredus, Elredus, Adelredus, Adilredus, Altredus, Athelredus, Hailredus, Eleredus, Ethelredus, oder auch Alured, Ealredus, wie auch Valredus genennet wird, war ein Abt zu Rhidal, in der Dioeces von Yorck in Engeland, welcher in seiner Jugend sehr gottsfürchtig lebte, und zu Rievallis ein Mönch, bald darauf Novitz-Meister, und endlich Abt zu Revesby wurde, es beriefen ihn aber die Mönche zu Rievallis wieder zurück, u. machten ihn zu ihrem Abt. Er stillete nicht nur durch sein Gebet, ehe er noch in den Orden aufgenommen war, eine grosse Feuers-Brunst, sondern machte auch viele Stumme wieder redend, und Krancke gesund, hatte auch einen prophetischen Geist, und sagte viele Dinge zuvor; er war auch bey dem Schottischen Könige David in grossem Ansehen, u. hat den gottlosen König Fergusium bekehret; überdies ließ er auch eine solche grosse Gedult bey sich spühren, daß, als ihn ein gottloser Mönch, da er einstens mit der Colica beschweret war, u. sich bey dem Camine wärmete, ins Feuer gestossen, er aber bald gerettet wurde, solches jenem gantz liebreich vergab, u. solche Gedult erwieß er auch noch in seiner letzten Kranckheit bey seinem beschwerl. Husten, woran er auch an. 1166 seinen Geist aufgeben muste. Zu dessen Andencke wird der 12 Jan. feyerlich begangē.

Aelsen, siehe Alsen.

Aelst, siehe Alost.

Aelster, siehe Aglaster.

Aelt, ein Mönchs-Kloster Benedictiner Ordens an der Ils, oberhalb Wasserburg in Bayern.

Aeltere und Jüngere im Felde, siehe Alter.

das Aelteste, dieses ist bey denen Handwercks-Leuten, doch nicht sowol bey denen Meistern, als Gesellen das Amt, welches einer als Alt-Gesell auf sich hat, und wohl verwalten, auch, weñ er über Land reiset, solches einem andern auftragen muß.

Aeluredus, siehe Aelredus.

Aelurius, (*Georgius*) sonst Ratschke genannt, ein Magister Philosophiæ von Franckenberg in Schlesien, lebte 1620, und schrieb Glaciographiam, oder eine Chronick der Graffschaft Glatz.

Aelveones, oder Helvecones, sind alte teutsche Völcker gewesen, und sollen in Preussen bey der Stadt Elbingen gewohnet haben.

Aeluropus, siehe Pilosella minor, und Hispidula.

Aemarorum Mons, siehe Montlimar.

Aemathia, also wurde vor Zeiten das heutige Macedonier-Land genennet. *Plin.* IV, 10.

Aembeck, ein Fluß in Liefland im Dörptischen Creyse, ergiesset sich in die See Peipus.

Aemilia, bisweilen Flamminia, ingleichen von Leardo Alberti die Lombardey disseits des Po genannt, ist eine grosse Provintz in Italien, in der Lombardey, erstreckt sich von Rimini an bis nach Piacenza, u. begreiffet ein Stück des Kirchen-Staats, ingleichen der Hertzogthümer Parma, Modena, und Mantua, wie auch von Mirandola in sich.

Aemilia, eine Vestalische Jungfrau, welche, als sie beschuldiget wurde, ob hätte sie, auf das der Vestæ zu Ehren beständig breñendes Feuer nicht recht Achtung gebende, selbiges auslöschen lassen, ihre Unschuld durch ein an die Vestam in Gegenwart der Priester u. übrigen Vestalischen Jungfrauen gethanes Gebet gerettet, darinnen sie dieselbe angeflehet, sie möchte, daferne sie anders ihre Heiligthümer, deren sie gantzer 30 Jahr über vorgestanden, mit einem unbefleckten Gemüthe sowol, als Leibe, beobachtet, ihr, da sie eines so erbärmlichen Todes sterben solte, kräftig beystehen. Worauf sie ein Stück von ihrem Rock abgeschnitten, und selbiges ins Feuer geworfen. Da sodann auf ihr Gebet aus denen schon gantz erloschenen Kohlen eine Flamme aufgeschossen, u. selbiges ergriffen, so, daß nachgehends das Feuer niemals wieder angezündet werden dürffen. *Dionys.* II. p. 128. *Brisson.* de Form. I. p. 85.

Aemilia, muste des Christlichen Glaubens wegen ihr Leben verlieren, und ist ihr der 17 Febr. gewidmet.

Aemilia, bürtig von Neapolis, war eines Bürgers, Antonii Spensæ, wundernswürdiges Eheweib, denn sie verwandelte sich, da sie ihren Mann bereits 12 Jahr gehabt, in ein vollkommenes Mañs-Bild, ließ sich von ihrem Mañe scheiden, u. nahm ein Weib, mit welchem sie auch Kinder gezeuget hat. *Pontan.* in Hist. Neapolit. continuat. de *Viginier.*

Aemilia Biccheria, war Priorin zu Vercelli in Piemont, u. von sehr vornehmen Eltern gebohren an. 1238, massen ihr Vater Petrus Biccherius, u. die Mutter Allesia Borromæa hieß. Sie gab schon in ihrer zarten Jugend viele Merckmahle besonderer Heiligkeit von sich, anerwogen sich bey ihrer Taufe eine Taube neben ihr Haupt setzte; als sie in ihrem 4ten Jahre ihre Mutter verlohr, resolvirte sie sich sogleich, den geistl. Stand anzunehmen, deswegen sie von ihren Anverwandten sehr gekräncket wurde, welches sie aber doch nicht bewegen konte, von ihrer einmal gefaßten Meynung abzubringen, sondern vielmehr beförderlich war, daß sie so lange ihren Vater angieng, bis er in ihren Schluß willigte, und sie den Prediger-Orden S. Dominici annehmen durfte, da sie sodañ ihr erlangtes Erbtheil zur Erbauung eines Noñen-Klosters bey Vercelli anwendete, u. selbiges hernach an. 1256 nebst andern Jungfrauen bezog, und zur Priorin erwehlet wurde. Sie wuste viele Dinge vorher zu sagen, hatte zuweilen Offenbahrung, und konte besonders durch ein von der Mutter GOttes erlerntes Gebet alles Ungewitter stillen.

stillen. Sie starb an. 1314, u. wurde in das von ihr aufgebauete Kloster begraben; von dar aber, weil sich um ihr Grab Lichter sehen liessen, an. 1379 in St. Margarethen-Kirche in die Stadt gebracht, woselbst ihr Grabmahl grosse Wunder that, indem bey ihrem Cörper ein todter Mensch lebendig, viele Krancke gesund, und durch ihre Anrufung Kopf-Weh, Gicht u. andere Unpäßlichkeiten vertrieben wurden. Der dritte May wird ihr zu Ehren gefeyert.

Aemilia via, oder Aemilianische Weg, war eine von denen berühmtesten alten Römischen Landstrassen, welche der Bürgemeister Paulus Æmilius gegen Ausgang des 6 Seculi nach Erbauung der Stadt Rom von der Stadt Rimini bis nach der Stadt Piacenza führen lassen. Von eben diesem Bürgemeister haben auch noch 2 andere dergleichen Strassen, deren die eine von Rimini bis nach Aquileja, und die andere von Pisa bis nach Tortona geführt ist, ihren Namen und Ursprung. *Martial.* III, 4. *Ferrar.* Lex. Geogr.

Aemiliana, eine Römerin, Presbyterialis bey einer Kirche zu Rom, welche auch von ihr den Namen bekommen; sie wird auch von einigen vor eine Märtyrin gehaltē, es ist aber ungewiß. Der 30 Jun. ist ihr heilig.

Aemiliana, eine Jungfrau, welche des Pabstes Gregorii M. Vaters Schwester war, sie wurde sammt ihren übrigen 2 Schwestern Tharsilla und Gordiana zugleich bekehret und eingewenhet, führete auch nachgehends mit denselbigen in ihrer eigenen Behausung einen stillen und gottesfürchtigen Lebens-Wandel, bis sie endlich in dem Seculo von der Welt Abschied nahm, nachdem ihre kurtz vorhero verschiedene Schwester Tharsilla ihr erschienen, und sie zu dem Feste der Erscheinung GOttes eingeladen hatte. Zu deren Gedächtniß der 5 Jan. gewidmet ist.

Aemiliana, oder Humiliana, eine Wittwe, welche zu Florentz von bürgerlichen Eltern gebohren, u. in ihrem 16 Jahre verheyrathet wurde; als sie aber in den Wittwen-Stand gesetzet ward, und keine Lust mehr zu dem Ehestand hatte, nahm sie den 3tē Orden Francisci an, und lebte in ihrer eigenen Behausung sehr gottesfürchtig, sie wünschte sich oft, um Christi willen den Märtyrer-Tod zu leiden, starb aber endlich in Ruhe an. 1246, im 27 Jahre ihres Alters, und wurde zu Florentz begraben, allwo sie auch nach ihrem Tode, gleichwie im Leben, viele Wunder gethan hat. Es wird ihr der 19 May gefeyert.

Aemiliano, (*Hieronymus*) oder *Hieron. Miani*, ein Venetianischer Edelmann, des Angeli Aemiliani mit Eleonora Morosini 148. erzeugter Sohn. Er hatte der Republic, die ihn mit unterschiedenen Aemtern versehen, bereits gar rühmliche Dienste geleistet, als er in dem Kriege, welchē Kayser Maximil. wider die Venetianer führte, von dessen Trouppen in Castelnuovo belagert und gefangen wurde; er kam aber mitten durch das feindliche Lager glücklich nach Trevigo, und sagte, weil ihm diese Befreyung recht sonderbar schiene, von solcher Zeit an der Welt gäntzlich ab, erwehlte sich eine besondere Kleidung, und nahm arme Waysen zu sich, die er lesen lehrte, und im Christenthum unterrichtete, welches dann einigen Leuten so wohl gefiele, daß sie in seine Gesellschaft traten, u. ihn beredeten, sich nach Sommasca, zwischen Mayland und Bergamo, zu begeben. Daselbst nun stiftete er an. 1530, oder 31, zu Auferziehung derer Waysen den Orden derer Clericorum regularium von Sommasca, welcher hernach von Paulo III an. 1540, und auch dessen Nachfolgern, Paulo IV, u. Pio V. ist confirmiret worden, u. starb den 8 Febr. 1537. Sein Leben hat Augustin

Turtura, der General dieses Ordens, und Andr. Stella beschrieben. *Spond.* A. C. 1531. n. 18. *Bonani* Catal. degli ord. relig. *Ferrarius* in Coll. Sanct. Ital. *Helivt.* hist. des ordres monast. T. IV c. 33.

Aemilianus, ein Bischof zu Vercelli, welcher den 11 Sept. gestorben, und ihm zu Ehren der 7 May gewidmet ist.

Aemilianus, ein Bischof zu Nantes, aus Engeland gebürtig, welcher mit seinen Bürgern ein Theil derer zur Zeit Caroli Martelli an. 726. in Franckreich einfallenden Saracenen bey Autun in Burgund schlug, er wurde aber dabey von ihnen gefangen, und enthauptet. Seine Reliquien sind in der ihm zu Ehren erbaueten Kirche S. Johannis in dem Dorfe Luzia, ohnweit Autun, begraben. Der 25 Jun. ist ihm heilig.

Aemilianus, ein Bischof zu Trevi in Umbrien, aus klein Armenien von vornehmen christlichen Eltern gebürtig; er gieng von dar mit Hilariano, einem Mönch, welcher sein Lehrmeister war, wie auch mit Dionysio und Hermippo nach Italien, und wohnete Anfangs zu Spoletto, wurde aber hernach zum Bischof zu Trevi ernennet; und als er unter Diocletiano den Götzen nicht opfern wolte, so peitschte man ihn erstlich grausam, ob er gleich zum Beweiß der christlichen Wahrheit einen Krancken, welchen die heydnischen Priester, ihrer vielen Mühe ohngeachtet, nicht heilen konten, völlig gesund machte, so wurde er doch nicht nur wieder auf die Folter geleget, in die Seiten gebrañt, sondern auch in einen Kessel mit zerlassenen Bley gesetzet, u. hierauf in den Fluß Clitunno mit einem angehenckten schweren Stein geworfen; dieweil ihm aber dieses alles keinen Schaden zufügte, so warf man ihn denen Löwen vor, und als diese ihn auch nicht verletzten, sondern vielmehr liebkoseten, u. durch dieses Wunder auf die 2000 Zuschauer sich bekehreten, wurde er endlich nach vieler andern ausgestandenen Marter mit seinē Cameraden enthauptet, da deñ das Schwerdt nicht eher durch seinen Hals gehen wollē, bis sich 6 Henckers-Knechte bekehreten, u. er durch eine Stiñe vom Hiñel abgefordert worden. Er wurde erstlich vor der Stadt Trevi, nachgehends aber hinein gebracht, und drinnen begraben, allwo er auch als Patron verehret wird. Zu seiner Feyer ist der 28 Jan. gewidmet.

Aemilianus, ein Märtyrer, von welchem noch einige Reliquien zu Bologna anzutreffen; es wird ihm auch der 30 Jun. gefeyert.

Aemilianus, hat mit Ammone, und noch 38 andern zugleich den Märtyrer-Tod zu Membressa in Africa erlitten, weswegen ihm der 9 Jan. gefeyert wird.

Aemilianus, ein Abt zu Laigny, in dem Parisischen Gebiete, er kam aus Irrland dahin, und wurde unter S. Furseo ein Mönch, und in kurtzen darauf zum Abt daselbst verordnet; das Closter kam unter ihm in ziemliches grosses Aufnehmen, und starb an. 660. Sein Gedächtniß-Tag ist der 20 Mart.

Aemilianus, (*Cajus Iulius*) aus Mauritanien in Africa, zwar von sehr schlechtem Herkoñen, brachte es doch im Kriege so weit, daß er über die Armee in Pañonien das Generalat erhielte. Er schlug die Scythen mit grosser Tapferkeit, und belohnte seine Soldaten ihres Wohlverhaltens wegen, wie er ihnē versprochen hatte, ausserordentlich, wovor sie ihn an. 254 nach Decii Tode zum Kayser ausriefen, Gallum u. Volusianum aber, die sich ihm widersetzen wolten, umbrachten. Hierauf schrieb er an den Rath zu Rom, daß er wäre zum Kayser gemacht wordē, mit dem Beyfügē, daß er Thracien, Mesopotamien u. Armeniē wieder an das Reich brin-

gen

gen wolte. Allein er wurde noch eher, als er solches ins Werck richtete, von seinen Soldaten bey Spoleto erschlagen, daß er also nur 3 Monath regieret, und 46 Jahre gelebet hat. *Aurel. Vict.* c. 31. *Eutrop.* IX. *Orosius* II, 22. *Pomp. Laetus. Io. Bapt. Egnat. Tillemont.* hist. des Emper. T. III.

Aemilianus Cucullatus, war ein Priester, und Bekenner des Glaubens, an einem geringen Orte in Spanien, zu Verceo, vom schlechten, jedoch aber frommen Eltern, gebohren; er hütete einsmals in seiner Jugend die Schaafe, es überfiel ihn aber ein jählinger Schlaf, worauf er, sobald als er erwachte, seine Heerde verließ, u. sich zu dem heil. Eremiten Felice nach Billibjo begab, welcher ihn auch in den Pflichten eines gottseligen Lebens unterrichtete, u. nachdem er in selbigem wohl zugenommen, kehrete er wieder zurück in sein Vaterland Verceo; dieweil er aber daselbst allzuvielen Besuch bekam, so begab er sich alsbald hernach in eine Einöde, allwo er 40 Jahr zubrachte, alle teuflischen Lüste u. Anfechtungen mit geistlichen Waffen tapfer überwand, u. sich durch nichts von seinen himlischen Betrachtungen irre machen ließ, auch oft von den Engeln besuchet u. getröstet wurde. Hierauf wurde er von dem Bischof zu Taracona, Didymus, fast mit Gewalt zum Priester zu Verceo geordnet; er unterließ aber seine heilige und strenge Lebens-Art nicht, und erlangte auch durch göttlichen Beystand in kurtzen eine grosse Gelehrsamkeit in göttlichen Dingen. Als er aber alles, was bey seiner Kirchen einkam, unter die Armen theilete, wurde er von dem Bischoffe durch Verhetzung der Clericorum wieder abgesetzet. Hierauf begab er sich abermal in die Einsamkeit, allwo auch nach der Zeit auf selbigen Ort ein berühmtes Closter gebauet, u. nach seinem Namen genennet worden. Als er daselbst vom Teufel starck angegriffen wurde, so überwand er denselbigen gar bald durch Anrufung des Heil. Namens Jesu; sie brachten auch viele Besessene, Gichtbrüchtige, Lahme, Blinde, u. andere, die mit Kranckheiten beladen waren, zu ihm, welche er alle durch Auflegung der Hände, oder durch das Zeichen des Heil. Creutzes u. andächtigen Gebete völlig gesund machte; ferner vertrieb er auch den Teufel aus dem Hause eines vornehmen Mannes zu Pampelona, u. als bey Erbauung einer Scheune ein zu kurtz geschnittener Balcken sich zu dem Baue nicht schicken wolte, brachte er selbigen in seine gehörige Länge. Denen Armen gab er alles, was er hatte, ja gar oft sein Kleid vom Leibe, u. als einsmals sehr viel seiner Hülffe erwarteten, er aber selbst nichts hatte, so kamen auf sein andächtiges Gebet alsbald etliche Wagen mit Lebens-Mitteln zu ihm gefahren, welche ihm von obgedachten vornehmen Mann zugeschicket wurden. Er schloß sich oft mit denen Besessenen alleine in ein Zimmer ein, um sie von ihren bösen Geistern zu befreyen, da denn dieselbigen ihm niemals das geringste Leid haben zufügen können, es hatte auch das Feuer keine Macht an ihm, wenn sie ihn gleich im Bette verbrennen wollen; dannenhero ihm auch der Teufel, dieweil er sonst nichts an ihn bringen konte, seinen Umgang, welchen er mit etlichen frommen Jungfrauen zu thun pflegte, vorwarf. Es hatten ihm etliche Diebe sein Pferd, dessen er sich bey hohen Alter bedienen muste, des Nachts entführet, welche aber alsbald zu ihrer Straffe blind worden; als sie es aber mit Bezeugung grosser Reue ihm wiederbrachten, wurden sie nicht wieder von ihm sehend gemacht, damit sie nicht wieder Diebstahl begehen könten, das Pferd aber verkaufte er, u. theilte das Geld unter die Armen; er hat auch viele Dinge, unter andern aber die Zerstörung von Cantabrien, wie auch seinen Todes-Tag vorher gesagt, und starb an. 574, als er über hundert Jahr alt worden. Bey seinem Begräbniß sind Todte wieder lebendig, auch Blinde, Taube, Lahme, und allerley Krancke gesund worden. Seine Reliquien sind noch jetzo in dem nach ihm benahmten Closter zu sehen. Der 12 Nov. wird ihm zu Ehren feyerlich begangen.

Aemilianus, (*Tiberius Cestius*) sonst Alexander, oder Alexandrinus zugenamt, Kayserlicher Stadthalter in Egypten, unter der Regierung Gallieni, ums Jahr 261. Er empörte sich wider diesen, und ließ sich von denen Soldaten zum Kayser ausrufen, wurde aber von Theodoro, des Gallieni General, in der Stadt Alexandria gefangen genommen, und dem Kayser überschickt, welcher ihn im Gefängniß erwürgen lassen. *Treb. Pollio* de 30 tyrann.

Aemilianus, (*Io.*) hat an. 1584 zu Venedig eine historiam naturalem de ruminantibus geschrieben. *Koenig.*

Aemilianus (*Quint.*) ein Poet aus Schleßwig, welcher sich durch Verse bekannt gemacht, die in denen deliciis Poetarum Germ. anzutreffen.

Aemilier, Gens Aemilia, war ein vornehmes Geschlecht zu Rom, und ist gleich von dieser Stadt Anbeginn unter die Gentes Patricias gezehlt worden. Es hat sich in unterschiedliche Linien abgetheilet, denn es waren Bucae, Mamercini, Barbulae, Paulli, Papi, Lepidi, Regilli und Scauri. Nach Festi Meynung soll es seinen Ursprung von Aemilio, des Ascanii Sohn, her haben; andere dagegen geben des Römischen Königes Numae Pompilii Sohn, Mamercum, und wieder andere des Pythagorae Sohn, welcher ebenfalls Mamercus hiesse, und den die Griechen seiner besondern Freund- und Leutseligkeit halber Aemylos genennet haben sollen, zu Urhebern davon aus. L. Aemilius Mamercus, oder Mamercinus, war 3 mal, als A. V. 270. 276, und 281 Bürgermeister, und hinterließ 2 Söhne, nemlich T. Aemilium Mamercum, welcher zweymal Bürgermeister worden, und mit denen Sabinern zu thun bekommen, und M. Aemilium, der aber zu keiner Ehrenstelle gelanget ist. M. Aemilius Mamercus ward Pontifex, und hernach A. V. 316 Tribunus militum, auch 3 mal Dictator. Er triumphirte über die Fidenates, Volscos und Valiscos, und verordnete, daß die Censores an statt der vorigen 5 Jahre nicht länger als anderthalb Jahr regieren solten. Sein hinterlassener Sohn, Aemilius Mamercus, wurde A. V. 344 Bürgermeister, und hernach auch Tribunus militum. Dieser hatte 2 Söhne gleiches Namens, deren jedweder die Stelle eines Tribuni militum bekleidete. Es hat dieses Geschlecht auch noch viele andere vornehme Leute hervorgebracht, welche das Bürgermeister-Amt und andere hohe Bedienungen zu Rom verwaltet haben. *Plutarch.* in vit. Num. & Aemil. *Livius. Vellej. Paterc. Cicero. Cassiodor. Polybius. Patinus* in numm. Gent. Aemil.

Aemilius, war der 20 Bischof zu Benevento, und wurde vom Pabst Innocentio I wegen S. Ioannis Chrysostomi nach Constantinopel gesendet; der 11 May ist ihm gewidmet.

Aemilius, siehe Scaurus.

Aemilius, und andere mehr sturben als Märtyrer zu Tomis in Scythien. Der 30 Jun. ist ihm heilig.

Aemilius, ein Hertzog zu Lucca in Italien, woselbst an. 1100 seine Reliquien gefunden worden, u. ihm der 1 Febr. feyerlich begangen wird.

Aemilius, oder Aemilianus, Felix, Priamus, Lucianus, Fortunatus, Jucundianus und Lucius, haben den

Märtyrer-Tod in Sardinien erlitten; von einigen werden sie vor Beichtiger, von andern aber als Märtyrer unter Hadriano, oder unter Nerone, ausgegeben; die Einwohner zu Cagliari wollen an. 1620 deren Leiber noch gefunden haben. Der 28 May ist ihnen heilig.

Aemilius, von Sybaris, einer Stadt in Italien, war der Jagd starck ergeben, und noch ein junger Ehemañ. Damit nun seine Frau wissen möchte, ob er etwa mit einem andern Frauenzimmer zu thun hätte, verkroche sie sich einst hinter die Sträucher im Walde, muste aber ihren Vorwitz theuer bezahlen, indem sie von ihres eigenen Mannes Jagd-Hunden zerrissen wurde. Vor Schmertzen darüber brachte er sich darauf selbst ums Leben. *Plutarch.* in parall. Gr. & Rom.

Aemilius, (*Antonius*) Professor Historiarum zu Utrecht, war den 20 Dec. 1589 zu Aachen gebohren. Sein Vater, welcher ein Kaufmann zu Antwerpen war, u. nach angenommener Reformirten Religion nach Aachen, u. von dar nach Dordrecht gezogẽ, hiesse zwar Meles, er aber änderte diesen Namen mit der Zeit in Aemilius, und gienge, nachdem er in seinem Vaterlande unter Io. Kuhnio, zu Dordrecht unter Adriano Marcello u. Gerhard Io. Vossio, auch zu Leyden unter Baudio studiret, u. die Griechische Sprache nebst der Lateinischen vortrefflich inne hatte, 4 Jahr lang auf Reisen, um fremde Universitäten zu besehen. Nach seiner Zurückkunfft erhielte er in seinem 26 Jahre an dem Collegio zu Dordrecht an Vossii statt, und hernach an. 1619 zu Utrecht das Rectorat, das er zwar nach etlichen Jahren wieder aufgab, gleichwol aber, als man ihn zugleich zum Professor des Gymnasii illustris machte, welches bald darauf in eine Academie verwandelt wurde, von neue añahm. Nachgehends bekam er eine Vocation zu Vossii Stelle nach Leyden, um die Griechische Sprache daselbst zu lehren, er schlug aber solche aus, u. blieb zu Utrecht. Mit Cartesio hat er bereits von 1639 an eine vertraute Freundschafft unterhalten, u. an seiner Philosophie grossen Gefallen getragen, sich auch desselben, u. des Regii, seines Schülers, als wider solche 1642 zu Utrecht allzuscharf verfahren wurde, mit Nachdruck angenommen. In seinen öffentlichen Lectionen hat er die meiste Zeit mit Erklärung derer Annalium des Taciti zugebracht. Er starb zu Utrecht 1660, den 10 Nov. in seinem 73 Jahre, nachdem er 1651 einen Band Lateinischer Reden und Gedichte herausgegeben. *Baillet* vie de Mr. Descartes T. II. p. 22. *Bayle.*

Aemilius Censorinus, ein grausamer Regent zu Aegesta in Sicilien, indem er die, welche neue Marter-Art erfinden konten, reichlich zu belohnen pflegte. Den Aruntium Paterculum, welcher ihm ein Pferd, aus Ertzt gemacht, verehrte, die Menschen damit zu quälen, ließ er zuerst die Probe damit machen. Diejenigen, welche gleichfalls eine grausame Regierung führten, wurden zum öftern von ihm Aemilii genennet. *Plutarch.* parall. Gr. & Rom.

germeister gewesen, einmal an. V. 572, da er wegen der Ligurier triumphirte, und wieder an. V. 586, da er Perseum, den König in Macedonien, überwunden, und dessen Reich zu einer Provintz des Römischen Volcks gemacht hatte, deswegen er auch einen 3tägigen Triumph hielte, und dabey den gefangenen Perseum mit aufführte, dessen unglücklichen Zustand aber beweinte. Unter noch währenden Freuden-Bezeugungen des gedachten Triumphs wegen büssete er 2 von seinen Söhnen ein, deren Tod er gleichwol so großmüthig ertrug, daß er denen Göttern noch dazu danckte, weil sie seine Kinder zum Opffer erwehlt hätten, die Veränderung des damaligen Römischen Glücks damit abzuwenden. Der Rath gab ihm nicht nur die Freyheit, bey denen öffentlichen Schauspielen in einem Triumph-Kleide zu erscheinen, sondern machte ihn auch an. V. 590 zum Censor. Er starb noch in diesem Jahre. *Plin.* XXXIII, 3. *Livius* XXXV. XXXIX. XLIV *Cicero* in Brut. de divin. Tuscul. 5. Offic. 2. Catilin. 2. *Patercul.* I. *Justin.* XXXIII. *Aurel. Vict.* de vir. illustr. c. 56. *Plutarch.* *Florus* *Eutrop.* *Orosius*, und andere mehr.

Aemilius, (*Paulus*) ein Historicus, von Verona gebürtig, war seiner Gelehrsamkeit wegen dermassen berühmt, daß auch Stephanus Porcherius, Bischoff zu Paris, dem Könige Ludovico XII den Rath gab, eine Historie von Franckreich durch denselben schreiben zu lassen. Er bekam hierauf Befehl darzu, annebst auch ein Canonicat in der Stiffts-Kirche zu Paris, und hat dennoch eine dergleichen Historie, von Pharamundo an bis auf Carolum VIII, oder 1488 mit grossem Fleiß in Lateinischer Sprache, und in 10 Büchern, verfertiget, darüber aber, weil er offt wieder darinnen geändert, 30 Jahr lang zugebracht, und währender Zeit sich in dem Navarrischen Collegio beständig aufgehalten. Die Continuation derselben haben *Arnoldus Ferronus* u. *Jacobus Henricpetrus* herausgegeben. Es wird sonst dieser Æmilius auch seiner Aufrichtigkeit wegen sehr gerühmet, und soll er, wie *Lips.* not. in Polit. I, 9. urtheilet, unter denen neuen Historicis denen alten fast am gleichsten gekommen seyn, und die Gesetze der Historie am besten beobachtet haben. Er starb zu Paris den 5 May 1529. *Jov.* in elog. *du Chesne* des auteurs de l'hist. de France. *Voss.* de hist. Lat. *Pope Blount* censura celebrium autor. *Bayle.*

Aemilius pons, sonsten auch pons sublicius genennet, ist eine in der Antiquität sehr bekannte Brücke in Rom, so Ancus Martius über die Tiber von Holtze bauen lassen. Pons Æmilius aber wird sie genennet, weil selbige der Æmilius einsmals, als sie baufällig und schadhafft wurde, wieder repariret, und selbige, da sie zuvor vom Holtze gewesen, von Steinen aufführen lassen, und also aus einer höltzernen eine steinerne gemacht. *Lamprid.* in Heliog. c. 17. Es wurde dieselbe vor so heilig gehalten, daß der oberste Priester, der auch von dieser Brücke Pontifex Maximus genennet wur-

Google

Itinerario *Antonini* heisset sie Eminium. *Ptolemæus* II, 5. *Martiniere* diction.

Aemmerling, Grintzling, ein Vogel in der Grösse eines Sperlings, an Farbe gelb, und braunfleckig eingesprengt, auf dem Rücken aber etwas bräuner, mit einem dicken Schnabel, und einer weissen Spiß-Feder an beyden Seiten im Schwantz. Er heckt an der Erden unter den Büschen, und hat meist fünf Junge. Er ist wohl zu essen, hat einen lieblichen Geschmack, und ist gegen dem Winter sonderlich fett. Doch ist er schwer in Menge zu fangen, weil er sich nicht locken läsfet. Wenn die Felder völlig mit Schnee bedecket, und er da sein Futter nicht mehr suchen kan, findet er sich auf den Ackerhöfen um die Scheunen ein.

Aemodæ, siehe Aemodes. p. 360.

Aemoma, siehe Cittanuova.

Aemon, ist der Name eines von denen Söhnen Deucalions.

Aemon, ein Sohn Königs zu Theben, Creontis. Als ihn das monstrum Sphinx umbrachte, weil er das von diesem Thiere aufgegebene Räthsel nicht erriethe, setzte sein Vater diese hohe Belohnung darauf, daß, wer es würde errathen, und die Plage von Theben hierdurch abwenden, der solte des verstorbenen Königs Laji Gemahlin, und das Königreich bekommen, welches auch Oedipus, wiewol zu seinem Schaden, erhielt. *Apollodorus* III, 5. 8. Siehe Hæmon.

Aemon, einer von den 10 Söhnen des Lycaonis, Königs in Arcadien, die, weil sie so gottloß waren, von dem Jove mit dem Donner erschlagen wurden. *Apollodorus* II, 8. 1. Siehe Hæmon.

Aemona, siehe Labach.

Aemonia, wurde sonsten, und zwar noch vor des Königs Græci Zeiten, der es am ersten Græciam benamet hat, von dem Berge Aemus, oder des Deucalions Sohn, dem Æmone, Griechenland genennet. Heute zu Tage wird die Provintz Thessalia dadurch verstanden. *Plin.* IV. 7. *Stephanus Strabo* IX.

Aemonia, war ehedessen der Name einer Stadt in Crain, welche ietzo Leubach heisset. *Zeiler*, Itin. c. 15.

Aemter freye, ist ein in der Eydgenossenschafft neben Mellingen und Bremgarten, längst dem Flusse Ruß gelegener District, welcher ehedessen die Grafschafft Rore ausgemacht. Er hat diesen Namen von 3 darinnen befindlichen Haupt-Flecken, Meyenberg, Rychensee und Niederwyl, deren iede eine besondere Herrlichkeit, und ein frey eigen Amt hat. Diese Landschafft ist zu denen Zeiten des Constantzischen Concilii dem Hause Oesterreich von denen Lucernern und denen Cantonen Zürich, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glaris abgenommen worden, und wird durch dererselben Landvögte, welche aber keinen Sitz und Residentz darinnen haben, alternative regieret. Die vornehmsten Oerter nebst obgedachten Flecken sind die Klöster Muri, Hermenschwyl, Gnadenthal, die Commenthurey Hitzkilch, und andere mehr. A. 1712 ward diese Vogtey durch den Arauischen Friedens-Schluß getheilet, dergestalt, daß der obere Theil denen obigen 7 Cantonen mit Zuziehung des Cantons Bern, der untere aber denen Cantonen Zürich, Bern und Glaris allein verbliebe.

Aemundus, ein Historicus, um das Jahr 1520, hat von denen Hertzogen zu Burgund, Brabant, Flandern und Holland von dem Trojanischen Kriege an, bis auf Kayser Carolum V geschrieben. *König*.

Aemus, ein mächtiger König in Thracien, welcher so übermüthig worden, daß er wie der Jupiter, u. seine Gemahlin, Rhodope, wie die Juno verehret seyn wolten, weswegen sie der Jupiter in Berge verwandelt. *Ovid.* Metam.

Aemus, ein Sohn des Boreæ und der Orithyæ, von dem der Berg Aemus soll also benennet worden seyn. *Stephan. Byz.* in Αἶμος.

Aemus, oder Hæmus, ein sehr grosser Berg in Thracien, von welchem Herodotus IV. meldet, daß drey grosse Flüsse, Atlas, Auras und Tibesis, welche nach Mitternacht zu fliessen, auf solchem entspringen sollen. Bey denen Türcken wird er Balkan, und bey den Italianern *Catena del mondo* genennet. Der *Aristoteles* gedencket eines Stücks davon, und nennet es *Scombrus*, aus welchem die Flüsse Strymon, Nessus und Hebrus fliessen sollen. Ferner in Servien, gegen der Grentze Bulgarien und der Donau, ist noch ietzo ein Gebürge, welches der Hemus-Berg genennet wird. Er scheidet Thracien von der Bulgarey, und seine Grentzen erstrecken sich Ost- und West-wärts bis an die Stadt Mesembria, und ist dermassen hoch, daß man von seinen Gipffeln das schwartze und Adriatische Meer soll sehen können. *Livius* XL. 21. Es soll auch nach den Gedichten derer Poeten Mars auf diesem Berge gewohnet haben.

Aena, hat nebst noch 262 andern den Märtyrer-Tod zu Rom ausgestanden, es ist ihm der 17 Jun. gewiedmet.

Aenaria, siehe Ischia.

Aenautæ, Leute, die immer zu Schiffe leben. Bey denen Milesiern wurden die vornehmsten Obrigkeitlichen Personen also genennet, denn es war die Gewohnheit bey ihnen, daß, wenn sie Staats-Affairen zu überlegen hatten, so stiegen sie in ein Schiff, und fuhren also ein Stück vom Lande, hernachmals wenn sie einen Schluß gefasset, so kehrten sie wieder zurück.

Aencke, siehe Encke.

Aendern die Namen, war eine alte Gewohnheit bey Städten; Num. 32, 38. bey Menschen, Gen. 17. Alle Dinge werden durch die Hand GOttes geändert, Ps. 77, 11. Die Fürstenthümer erfahren eine Aenderung um des Landes Sünde willen, Prov. 28, 2.

Aenderung im menschlichen Cörper, siehe Alteratio.

Aendholtzen, siehe Traunstein.

Aeneas, Bischoff zu Paris, lebte an. 860. und war ein sehr geschickter und kluger Mann. Bey Kayser Carolo Calvo stunde er in grossen Gnaden, erhielte auch von demselben die Bischöffliche Würde zu Paris. In dem Buche, welches er wider die Irrthümer der Griechen geschrieben, und darinnen er sich Photio, dem Patriarchen zu Constantinopel, widersetzet, hat er die Lehre und Gebräuche der Lateinischen Kirche aus der heiligen Schrifft, wie auch aus denen Conciliis zu behaupten gesuchet. *Flodoard. Lupus Ferrar.* Ep. 98. 99. *Acherius* in Spicil.

Aeneas, siehe Aengussius.

Aeneas, seinen Namen führen einige von dem Griechischen αἰνεῖν, loben, her, welchen er auch in der That verdienet. *Julius Cæs. Scal.* Poet. III, 12. & ex eo *Becmann.* in origin. sub. Æneas L. L. Andere aber behaupten, er habe seinen Ursprung von αἰνός, dem Schmertz, welchen ihm die Venus, aus Reue, daß sie mit dem Anchise, als einem Sterblichen, so vertraulich umgegangen, soll beygeleget haben. *Homer.* Hymn. in Venerem v. 199. Er hatte gedachte Göttin zur Mutter, und den Anchisem, des Capyos Sohn, *Servius* ad *Virgil.* Æn. IX. v. 643. zum Vater. Die Göttin hatte

Märtyrer-Tod in Sardinien erlitten; von einigen werden sie vor Beichtiger, von andern aber als Märtyrer unter Hadriano, oder unter Nerone, ausgegeben; die Einwohner zu Cagliari wollen an. 1620 deren Leiber noch gefunden haben. Der 28 May ist ihnen heilig.

Aemilius, von Sybaris, einer Stadt in Italien, war der Jagd starck ergeben, und noch ein junger Ehemañ. Damit nun seine Frau wissen möchte, ob er etwa mit einem andern Frauenzimmer zu thun hätte, verkroche sie sich einst hinter die Sträucher im Walde, muste aber ihren Vorwitz theuer bezahlen, indem sie von ihres eigenen Mannes Jagd-Hunden zerrissen wurde. Vor Schmertzen darüber brachte er sich darauf selbst ums Leben. *Plutarch.* in parall. Gr. & Rom.

Aemilius, (*Antonius*) Professor Historiarum zu Utrecht, war den 20 Dec. 1589 zu Aachen gebohren. Sein Vater, welcher ein Kaufmann zu Antwerpen war, u. nach angenommener Reformirten Religion nach Aachen, u. von dar nach Dordrecht gezogẽ, hiesse zwar Meles, er aber änderte diesen Namen mit der Zeit in Aemilius, und gienge, nachdem er in seinem Vaterlande unter Io. Kuhnio, zu Dordrecht unter Adriano Marcello u. Gerhard Io. Vossio, auch zu Leyden unter Baudio studirt, u. die Griechische Sprache nebst der Lateinischen vortrefflich inne hatte, 4 Jahr lang auf Reisen, um fremde Universitäten zu besehen. Nach seiner Zurückkunfft erhielte er in seinem 26 Jahre an dem Collegio zu Dordrecht an Vossii statt, und hernach an. 1619 zu Utrecht das Rectorat, das er zwar nach etlichen Jahren wieder aufgab, gleichwol aber, als man ihn zugleich zum Professor des Gymnasii illustris machte, welches bald darauf in eine Academie verwandelt wurde, von neuẽ añahm. Nachgehends bekam er eine Vocation zu Vossii Stelle nach Leyden, um die Griechische Sprache daselbst zu lehren, er schlug aber solche aus, u. blieb zu Utrecht. Mit Cartesio hat er bereits von 1639 an eine vertraute Freundschaft unterhalten, u. an seiner Philosophie grossen Gefallen getragen, sich auch desselben, u. des Regii, seines Schülers, als wider solche 1642 zu Utrecht allzuscharf verfahren wurde, mit Nachdruck angenommen. In seinen öffentlichen Lectionen hat er die meiste Zeit mit Erklärung derer Annalium des Taciti zugebracht. Er starb zu Utrecht 1660, den 10 Nov. in seinem 73 Jahre, nachdem er 1651 einen Band Lateinischer Reden und Gedichte herausgegeben. *Baillet* vie de Mr. Descartes T. II. p. 21. *Bayle.*

Aemilius Censorinus, ein grausamer Regent zu Aegesta in Sicilien, indem er die, welche neue Marter-Art erfinden konten, reichlich zu belohnen pflegte. Den Aruntium Paterculum, welcher ihm ein Pferd, aus Ertzt gemacht, verehrte, die Menschen damit zu quälen, ließ er zuerst die Probe damit machen. Diejenigen, welche gleichfalls eine grausame Regierung führten, wurden zum öftern von ihm Aemilii genennet. *Plutarch.* parall. Gr. & Rom.

Aemilius, (*Georgius*) sonst Oemler genannt, war

germeister gewesen, einmal
Ligurier triumphirte, und n
seum, den König in Macedo
sen Reich zu einer Provintz
macht hatte, deswegen er
umph hielte, und dabey den
aufführte, dessen unglücklic
Unter noch währenden Fr
gedachten Triumphs weg
Söhnen ein, deren Tod er g
trug, daß er denen Göttern
seine Kinder zum Opffer er
rung des damaligen Kön
wenden. Der Rath gab ihr
denen öffentlichen Schau
Kleide zu erscheinen, sonder
zum Censor. Er starb r
XXXIII, 3. *Livius* XXXV X
de divin. Tuscul. 5. Offic.
stin. XXXIII. *Aurel. Vict.* c
Florus Eutrop. Orosius, und

Aemilius, (*Paulus*) ein l
bürtig, war seiner Gelehrsc
rühmt, daß auch Stephan
Paris, dem Könige Ludo
Historie von Franckreich
lassen. Er bekam hierauf
ein Canonicat in der Stiff
dennoch eine dergleichen
bis auf Carolum VIII, od
Lateinischer Sprache, und
darüber aber, weil er offt
30 Jahr lang zugebracht,
dem Navarrischen Colle
Die Continuation derselb
u. *Jacobus Henricpetrus* he
dieser Æmilius auch seine
gerühmet, und soll er, wi
theilet, unter denen neuen
am gleichsten gekommen
storie am besten beobachte
den 5 May 1529. *Jov.* in
de l'hist. de France. *Voss*
censura celebrium autor.

Aemilius pons, sonsten
net, ist eine in der Antiqui
Rom, so Ancus Martius
bauen lassen. Pons Æm
weil selbige der Æmilius
und schadhafft wurde, wie
sie zuvor vom Holtze gewes
lassen, und also aus einer
macht. *Lamprid.* in Helic
vor so heilig gehalten, daß
von dieser Brücke Pontific
de, nicht allein die Ober Au

Itinerario *Antonini* heisset sie Eminium. *Ptolemaeus* II, 5. *Martiniere* diction.

Aemmerling, Grintzling, ein Vogel in der Grösse eines Sperlings, an Farbe gelb, und braunfleckig eingesprengt, auf dem Rücken aber etwas bräuner, mit einem dicken Schnabel, und einer weissen Spitz-Feder an beyden Seiten im Schwantz. Er heckt an der Erden unter den Büschen, und hat meist fünf Junge. Er ist wohl zu essen, hat einen lieblichen Geschmack, und ist gegen dem Winter sonderlich fett. Doch ist er schwer in Menge zu fangen, weil er sich nicht locken läs-set. Wenn die Felder völlig mit Schnee bedecket, und er da sein Futter nicht mehr suchen kan, findet er sich auf den Ackerhöfen um die Scheunen ein.

Aemoda, siehe Aemodes. p. 360.

Aemoma, siehe Cittanuova.

Aemon, ist der Name eines von denen Söhnen Deucalions.

Aemon, ein Sohn Königs zu Theben, Creontis. Als ihn das monstrum Sphinx umbrachte, weil er das von diesem Thiere aufgegebene Räthsel nicht erriethe, setzte sein Vater diese hohe Belohnung darauf, daß, wer es würde errathen, und die Plage von Theben hierdurch abwenden, der solte des verstorbenen Königs Laji Gemahlin, und das Königreich bekommen, welches auch Oedipus, wiewol zu seinem Schaden, erhielt. *Apollodorus* III, 5. 8. Siehe Hæmon.

Aemon, einer von den 10 Söhnen des Lycaonis, Königs in Arcadien, die, weil sie so gottloß waren, von dem Jove mit dem Donner erschlagen wurden. *Apollodorus* II, 8. 1. Siehe Hæmon.

Aemona, siehe Labach.

Aemonia, wurde sonsten, und zwar noch vor des Königs Græci Zeiten, der es am ersten Græciam benamet hat, von dem Berge Aemus, oder des Deucalions Sohn, dem Æmone, Griechenland genennet. Heute zu Tage wird die Provintz Thessalia dadurch verstanden. *Plin.* IV. 7. *Stephanus Strabo* IX.

Aemonia, war ehedessen der Name einer Stadt in Crain, welche ietzo Leubach heisset. *Zeiler*, Itin. c. 15.

Aemter frey, ist ein in der Eydgenossenschafft neben Mellingen und Bremgarten, längst dem Flusse Ruß gelegener District, welcher ehedessen die Grafschafft Rore ausgemacht. Er hat diesen Namen von 3 darinnen befindlichen Haupt-Flecken, Meyenberg, Rychensee und Niederwyl, deren iede eine besondere Herrlichkeit, und ein frey eigen Amt hat. Diese Landschafft ist zu denen Zeiten des Constantzischen Concilii dem Hause Oesterreich von denen Lucernern und denen Cantonen Zürich, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glaris abgenommen worden, und wird durch dererselben Landvögte, welche aber keinen Sitz und Residentz darinnen haben, alternative regieret. Die vornehmsten Oerter nebst obgedachten Flecken sind die Klöster Muri, Hermenschwyl, Gnadenthal, die Commenthurey Hitzkilch, und andere mehr. A. 1712 ward diese Vogtey durch den Arauischen Friedens-Schluß getheilet, dergestalt, daß der obere Theil denen obigen 7 Cantonen mit Zuziehung des Cantons Bern, der untere aber denen Cantonen Zürich, Bern und Glaris allein verbliebe.

Aemundus, ein Historicus, um das Jahr 1520, hat von denen Hertzogen zu Burgund, Brabant, Flandern und Holland von dem Trojanischen Kriege an, bis auf Kayser Carolum V geschrieben. *Konig*.

Aemus, ein mächtiger König in Thracien, welcher so übermüthig worden, daß er wie der Jupiter, u. seine Gemahlin, Rhodope, wie die Juno verehret seyn wolten, weswegen sie der Jupiter in Berge verwandelt. *Ovid.* Metam.

Aemus, ein Sohn des Boreæ und der Orithyæ, von dem der Berg Aemus soll also benennet worden seyn. *Stephan. Byz.* in Αἷμος.

Aemus, oder Hæmus, ein sehr grosser Berg in Thracien, von welchem Herodotus IV meldet, daß drey grosse Flüsse, Atlas, Auras und Tibesis, welche nach Mitternacht zu fliessen, auf solchem entspringen sollen. Bey denen Türcken wird er Balkan, und bey den Italiänern Catena del mondo genennet. Der *Aristoteles* gedencket eines Stücks davon, und nennet es *Scombur*, aus welchem die Flüsse Strymon, Nessus und Hebrus fliessen sollen. Ferner in Servien, gegen der Grentze Bulgarien und der Donau, ist noch ietzo ein Gebürge, welches der Hemus-Berg genennet wird. Er scheidet Thracien von der Bulgarey, und seine Grentzen erstrecken sich Ost- und West-wärts bis an die Stadt Mesembria, und ist dermassen hoch, daß man von seinen Gipffeln das schwartze und Adriatische Meer soll sehen können. *Livius* XL. 21. Es soll auch nach den Gedichten derer Poeten Mars auf diesem Berge gewohnet haben.

Aena, hat nebst noch 262 andern den Märtyrer-Tod zu Rom ausgestanden, es ist ihm der 17 Jun. gewiedmet.

Aenaria, siehe Ischia.

Aenautæ, Leute, die immer zu Schiffe leben. Bey denen Milesiern wurden die vornehmsten Obrigkeitlichen Personen also genennet, denn es war die Gewohnheit bey ihnen, daß, wenn sie Staats-Affairen zu überlegen hatten, so stiegen sie in ein Schiff, und fuhren also ein Stück vom Lande, hernachmals wenn sie einen Schluß gefasset, so kehrten sie wieder zurück.

Aencke, siehe Encke.

Aendern die Namen, war eine alte Gewohnheit bey Städten; Num. 32, 38. bey Menschen, Gen. 17. Alle Dinge werden durch die Hand GOttes geändert, Ps. 77, 11. Die Fürstenthümer erfahren eine Aenderung um des Landes Sünde willen, Prov. 28, 2.

Aenderung im menschlichen Cörper, siehe Alteratio.

Aendholtzen, siehe Traunstein.

Aeneas, Bischoff zu Paris, lebte an. 860. und war ein sehr geschickter und kluger Mann. Bey Kayser Carolo Calvo stunde er in grossen Gnaden, erhielte auch von demselben die Bischöffliche Würde zu Paris. In dem Buche, welches er wider die Irrthümer der Griechen geschrieben, und darinnen er sich Photio, dem Patriarchen zu Constantinopel, widersetzet, hat er die Lehre und Gebräuche der Lateinischen Kirche aus der heiligen Schrifft, wie auch aus denen Conciliis zu behaupten gesuchet. *Flodoard. Lupus Ferrar.* Ep. 98. 99. *Acherius* in Spicil.

Aeneas, siehe Aengusius.

Aeneas, seinen Namen führen einige von dem Griechischen αἰνεῖν, loben, her, welchen er auch in der That verdienet. *Julius Cæs. Scal.* Poet. III, 12. & ex eo *Becmann.* in origin. sub. Æneas L. L. Andere aber behaupten, er habe seinen Ursprung von αἶνος, dem Schmertz, welchen ihm die Venus, aus Reue, daß sie mit dem Anchise, als einem Sterblichen, so vertraulich umgegangen, soll beygeleget haben. *Homer.* Hymn. in Venerem v. 199. Er hatte gedachte Göttin zur Mutter, und den Anchisem, des Capyos Sohn, *Servius* ad *Virgil.* Æn. IX. v. 643. zum Vater. Die Göttin hatte

hatte es zwar dem Anchisæ aufs schärffste verboten, ihre Vertraulichkeit jemand zu entdecken, diesem aber lösete eine vertraute Gesellschafft und der überflüßige Wein die Zunge. Die erzürnete Venus bat deswegen den Jovem um Rache, es würde auch dessen auf ihn geworffener Blitz ihm ohnfehlbar tödtlich gewesē seyn, wo nicht die Göttin aus alter Gewogenheit den Strahl selbst abgewendet hätte. Gleichwol muste Anchises seine übrige Lebens-Zeit deßwegen in grosser Schwachheit zubringen. *Hyginus* Fab. XCIV. *Servius* ad *Virgil.* Æn. II. v. 648. Andere wollen diese Sache nur vor eine Erdichtung des Anchisæ ausgeben, mit welcher er seine Liebe gegen eine Schäferin am Flusse Simois für seiner eyffersüchtigen Gemahlin zu verstecken gesucht. *Bannier* Entret. XIIX. ou. P. II. p. 225. In der ersten Kindheit wurde Æneas auf dem Lande erzogen, und hernachmals dem Centauro Chironi übergeben. Dieser war der allgemeine Lehrmeister aller Helden, welcher ihn auch in allen ihm anständigen Tugenden so lange unterrichtete, bis er zu dem Könige Priamo zu Troja kam. *Bannier* Entret. XIIX. ou. P. II. p. 225. Nach einiger Meynung soll er bey der Entführung der Helenæ gewesen seyn. *Dictys. Cret.* V. 3. & *Dares Phrygius* c. 9. Andere aber wollen ihn deswegen entschuldigen. *Fabra* & *Josias Mercerus* ad *Dict.* l. c. So viel ist gewiß, Priamus gab ihm seine Tochter, die Creusam, zur Gemahlin, *Bannier* l. c. und bey der Belagerung Trojä verübte er die grösten Helden-Thaten. Denn er erlegte nicht nur nach dem Hectore die meisten Feinde, deren Anzahl sich auf 28 belieff, *Hyginus* Fab. 115. sondern er that dem Achilli selbsten in einem besondern Zweykampff ziemlichen Widerstand. *Homer.* Il. Y. v. 260. Als endlich Troja eingenommen wurde, bemühete er sich zwar aufs äusserste, die Feinde abzuhalten, zog sich darauf in das Schloß zurück, und beschützte dasselbe noch eine zeitlang, weil er aber endlich wohl sahe, daß er der Macht der Feinde nicht länger würde Obstand halten können, so ließ er erstlich Weiber und Kinder, und was sonst fortzubringen war, auf den Berg Idam in Sicherheit bringen, und flüchtete letzlich mit denen übriggebliebenen Soldaten selbst dahin. *Dionys. Halicarn.* Antiq. Rom. I, 6. Hierdurch erwarb er sich einen grossen Ruhm, welcher noch mehr dadurch vergrössert wurde, daß er seinen unvermögenden alten Vater, den Anchisem, auf seinem Rücken durch das Feuer trug, und ihn sowol von dessen Glut, als dem Schwerdte der Feinde errettete, sondern sich auch aus Liebe zu seiner verlohrnen Gemahlin nachmals, um sie mit sich zu nehmen, unter die Feinde zurück wagte. *Virgilius* Æn. II. v. 721. sqq. Dieser Ruhm wird aber hierdurch verdunckelt, indem ihm schuld gegeben wird, er sey nebst dem Antenore ein Verräther der Stadt Trojä gewesen. *Menecrates Santhius* apud *Dion. Halicarn.* I. 6. & *Luctatius* apud *Aurel. Victor.* de orig. Gent. Rom. c. 9. Einige wollen ihm zwar deswegen für unschuldig halten, allein es scheinet darum bedencklich zu seyn, weil er unmöglich ohne einzigen Verständniß mit denen Griechen aus der Stadt die Flucht nehmen, auf dem Berge Ida sich aufhalten, eine Flotte sich anschaffen, u. mit so vielen Leuten der Wuth derer Feinde entgehen kōnen. Von dar kam er den ersten Sommer nach Thracien, allwo er die Stadt Aeneam erbauete. Ferner schiffte er nach der Insul Delos, fragte daselbst wegen seiner Reise das Oraculum, u. richtete aus einem Mißverstande desselben seine Reise nach der Insul Cretam. Hier wurde er durch die Pest weggetrieben, darauf kam er an das Vorgebürge Actium in Epiro, stellte dem Apollini zu Ehren besondere Spiele an, u. fande daselbst den Helenum, u. die Andromachem in guten Umständen. Nach diesem seegelte er Taranto und das untere Theil von Italien vorbey, und ländete in Sicilien an, allwo ihn der Tod seines Vaters Anchisæ beraubete. *Virgilius* Æn. III. Als er von da seine Reise weiter fortsetzen wolte, verschlug ihn ein Sturm auf dem Tyrrhenischen Meere nach Lybien, da er von der Dido sehr wohl aufgenommen wurde. *Virgil.* Æn. I. Diese Königin verliebte sich in unsern Aeneam unsterblich, Jupiter aber ließ ihn durch den Mercurium warnen, sich von dar weg zu begeben. Aeneas gehorchte dessen Befehl, und brachte durch seine unvermuthete Flucht die Königin dahin, daß sie sich selbst aus Verzweifelung des Lebens beraubete. *Virgil.* l. c. Auf dieser Fahrt brachte ihn ein Sturm wieder nach Sicilien. Er fande daselbst bey dem Acestæ einen guten Aufenthalt, stellte auch bey demselbigen seinem verblichenen Vater zu Ehren gantz ausserordentliche Leichen-Spiele an, muste aber zugleich das Unglück erfahren, daß die Trojanischen Weiber aus Verdruß über einer so langwierigen Reise die Schiffe in Brand setzten, und dadurch ein längeres Herumschweiffen verhindern wolten. Er bauete deswegen in Sicilien die Stadt Acestam, und hinterließ daselbst viel von den Trojanern, welche ihm nicht weiter folgen wolten, er aber setzte seinen Weg ferner nach Italien fort. *Virgil.* Æn. 5. Endlich ländete er daselbst an, und stieg mit der Sybilla zu Cumis selbst in die Hölle hinunter. *Virgil.* Æn. VI. Doch blieb er auch daselbst nicht, sondern lieff in die Tyber ein. Von hier sandte er seine Gesandten an den König Latinum. Dieser gab ihm die Erlaubniß, eine Stadt zu erbauen, und versprach ihm hiernechst seine Tochter Laviniam. Da aber dieselbe allbereit von dem Könige der Rutuler, Turno, in Anspruch genommen wurde, fande er aller Orten Feinde. *Virgil.* Æn. VII. Unterdessen, als er bey dem König Evandro Hülffe suchte, *Virgil.* Æn. VIII. machte sich Turnus in seiner Abwesenheit an sein Lager, *Virgil.* IX. Bey seiner Zurückkunfft aber lieferte er dem Turno eine zwar hefftige, aber ihm doch vortheilhaffte Schlacht. *Virgil.* Æn. X. Hierauf wurde ein Stillstand, und nach diesem trug Æneas zum andern male den Sieg über seine Feinde davon. *Virgil.* Æn. XI. Endlich ließ es Turnus auf einen Zwey-Kampff mit ihm ankommen, in welchem er aber mit Verlust seines Lebens seine Braut dem siegenden Aeneæ überlassen muste. *Virgil.* Æn. XII. Dieser seiner Gemahlin zu Ehren erbauete Aeneas die Stadt Lavinium, *Livius* I, 1. und nach dem Latinus anno mundi 2771 verstorben, wurde er an seine Stelle König. *Calvisius* Chronol. ad ann. M. 2771. Von seinem Schwieger-Vater nennete er sowol die Trojaner, als die alten Einwohner, die Aboriginer, überhaupt Lateiner, weil unter denenselbigen wegen des Vorzugs einige Streitigkeiten entstehen wolten. *Dionysius* I. 7. *Livius* I, 2. Unterdessen sahen die angrentzenden Völcker, sonderlich die Rutuler, seine immer zunehmende Macht mit neidischen Augen an, und erregten deswegen an. mund. 2774 unter der Anführung des Tyrrhenischen Königs Mizentii einen neuen Krieg wider denselben. *Calvisius* Chronol. ad *A. M.* 2774. An dem Fluß Numico traffen beyde Partheyen auf einander. Die Nacht entschiede zwar dieselben; Æneas aber war nicht zu finden, und niemand wuste, wo er hingekommen. Einige sagten, er wäre von den Göttern weggenommen worden, doch ist es

am

am wahrscheinlichsten, daß er in gedachtem Flusse sein Leben eingebüsset. *Dionysius Halicarn.* Antiq. Rom. I, 7. *Aurelius Vict.* de Orig. Gent. Rom. 14. Nach seinem Tod soll er dem Ascanio und einigen andern an dem Ufer des Flusses erschienen seyn. Man erbauete ihm an diesem Orte einen Tempel, mit der Uberschrifft: ΠΑΤΡΙ ΘΕΩ, ΧΘΟΝΙΩ, *Dionysius Hal.* l. c. oder nach der Lateinischen Mund-Art: JOVI INDIGITI, *Livius* l, 2. oder auch: PATRI INDIGITI, *Aurel. Victor.* l. c. Von Leibes-Gestalt soll er unverletzt und starck gewesen seyn, ein angenehmes Gesicht, muntre und schwartze Augen, und röthliche Haare gehabt haben. *Dares Phrygius* 12. Bey dem Übergange der Stadt Trojä hatte er ohngefehr das 31 Jahr erreichet, weil er mit dem 38 sein Leben eingebüsset *Bannier* Entret. XVIII, ou. P. II. p. 227. Von den Mahlern wird er meistentheils so abgebildet, daß er, mit einer Löwen-Haut umgeben, seinen Vater auf den Schultern aus dem brennenden Troja träget, seinen kleinen Sohn, den Ascanium, aber, welcher eine kleine Statuam der Minervæ, oder das Trojanische Palladium auf dem lincken Arme hält, bey der Hand führet. Seine erste Gemahlin war die Princeßin des Königs Priami zu Troja, Creusa. Er zeugete mit derselben den Julum Ascanium welcher mit ihm nach Italien gegangen, und der Stam-Vater des grossen Geschlechtes, aus welchem Julius Cæsar entsprossen geworden seyn soll. *Andreas Schottus* Elector. A. R. p. m. 907. Ausser diesen Ascanium soll er noch eine Tochter, die Etiadem, *Pausanias* Lacon. 22. nebst noch andern Kindern, *Dionys. Halicarn.* A. R. I, 6, von Troja mit weggeführet haben, man weiß aber nicht, ob er dieselbe mit der Crëusa, oder einer andern, erzeuget habe. Von der Livinia bekam er hernachmals den Aeneam Sylvium, von welchem nicht nur die sämtlichen Könige zu Alba Longa, sondern auch Romulus und Remus selbst, als die Urheber von Rom, ihr Geschlecht herleiten. *Livius* I, 3. Was die wahrhafften Umstände seiner Geschichte betrifft, so haben wir schon oben von seiner fürgegebenen Mutter, der Venere gehandelt. Die Geschichte von Troja, und seine daselbst verübten Thaten, möchten auch noch ihre Richtigkeit haben, aber seine Reise nach Italien ist ziemlicher massen bedencklich. Die alten Poeten zwar, benebst den besten Röm. Geschicht-Schreibern, als *Dionysius Halicarnassensis* und *Livius*, erzehlen dieses als eine ausgemachte Sache: gleichwol wird es von andern geleugnet, und behauptet, Aeneas wäre nach dem Untergange Trojä in Troade geblieben, *Dict. Cret.* V, 17. und hätte sich nach Vertilgung des sämtlichen Geschlechtes des Priami des gantzen Landes bemächtiget. *Strabo* XIII. p. m. 288. Andere führen sogar folgende Beweißthümer zu Widerlegung dieser Reise an. Erstlich hätte Aeneas nach der Prophezeyung des Neptuni und der Veneris nicht von Troja gehen sollen, welches auch *Strabo*, daß es geschehen sey, behauptet. Ferner so wären denen Römern die Phrygischen Götter, als Venus, Cybeles, Apollo, u. andere, lange Zeit unbekannt gewesen, und nach dem Ausspruche *Varronis* hätten sie in mehr, als 170 Jahren keine Statuen derer Gottheiten gehabt, welche doch Aeneas von Troja nach Italien solte gebracht haben. Letztlich so wäre in der gantzen Lateinischen Sprache kein Phrygisches Wort zu finden, da sie doch sonst fast von allen Völckern etwas angenommen hätten. *Bochartus* Epist. peculiari ad Segrasium, Editioni Geographiæ ejus sacræ Francofurtanæ addita. Ob dieser Beweiß genung sey, so vielen Autoribus zu widersprechen, wollen wir dahin gestellet seyn lassen. Unterdessen wollen einige, daß er zu Berynthia in Phrygien begraben worden. *Agathocles Cyzicenus* apud *Bochart.* l. c. p. m. 7. und wiederum andere suchen sein Grabmahl in der Halb-Insul Paleme in Thracien, *Cephalo, Gergithius* & *Hegesippus* apud Dion. Halicarn. l. c. Nechst diesem wollen einige, er habe auch zu Orchomeno in Arcadien seinen Sitz gehabt. apud eundem l. c. und wieder andere, daß er von dem Pyrrho gefangen worden sey, *Lesches* apud Tzetz ad Lycophron. v. 1263. Nach dessen Absterben er nach Macedonien geflüchtet, *Fabra* ad Dictyn. l. c. 6. ja daß er nicht einmal bey dem Ubergange von Troja gewesen, sondern von dem Priamo mit einigen Völckern nach Phrygien geschickt worden, apud *Dionys. Halic.* l. c. conf. *Bannier* Entret. XIIX. ou. P. II. p. 231. und was dergleichen zweifelhaffte Umstände mehr sind. Zum wenigsten ist es ein grosser Fehler wider die Zeit-Rechnung, daß *Virgilius* die Didonem unter seine Geschichte gemischet, welche doch gleichwol erst nach 300 Jahren nach dem Brande zu Troja gelebet *Petavius* Rat. Temp. P. I. II. 4. Aus seinen Geschichten können folgende Lehren gezogen werden, wie andere Kinder, zu Folge seines Exempels, ihren unvermögenden Eltern in allen Nöthen Hülffe zu leisten verpflichtet. Die Ehegatten einander, und insonderheit die Männer ihren Weibern, beyzuspringen schuldig. Ferner wie wir auf diesem ungestümmen Welt-Meere keine Sicherheit zu hoffen haben; und wie wir letztlich unsern Willen dem weisen Schlusse des Himmels anheimstellen, und nach dem Ungewitter einen frohen Sonnenschein erwarten sollen. *Omeis* Mythol. in Aeneas l. p. 29. & 30.

Aeneas Argivus, ein Grieche, dessen des *Pindari* Scholiastes gedencket. *Koenig.*

Aeneas Gazæus, ein Platonischer, nachmals aber Christlicher Philosophus, welcher im V. Sec. unter der Regierung des Kaysers Zenonis ums Jahr 485 gelebet haben mag, weilen er derer Africanischen Märtyrer gedencket, die unter dem Könige derer Vandaler, Hunnerico, der in ermeldtem Jahre verstorben ist, gelitten haben. Er hat nach seiner Bekehrung zum Christlichen Glauben ein Gespräch unter dem Namen *Theophrastus*, weil dieser die vornehmste Person darinnen ausmachet, geschrieben, und in solchem von der Unsterblichkeit der Seelen und Auferstehung derer Todten gehandelt, welches *Ambrosius*, Abt von Camaldoli, aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, und nach solcher Ubersetzung der Bibliothecæ Patrum mit einverleibet worden. Es ist selbiges erst zu Basel an. 1516 gedruckt, hernach hat es Johann Wolff von Zürich mit einer neuen Ubersetzung, und an. 1653 Caspar Barth zu Leipzig nebst des *Zacharia Mitylenai* dialogo de opificio mundi mit seinen Anmerckungen, an. 1656 aber Johann Beyer mit jetzo gedachten Noten herausgehen lassen. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Hendreich.* *Labbe* diss. de Script. Eccl.

Aeneas *Sylvius*, siehe *Pius* II.

Aeneas *Tacticus*, welcher zu des *Aristotelis* Zeiten in der 3 Olympiade A. V. 418 gelebet, hat στρατηγικὰ βιβλία geschrieben, davon *Polybius Aelianus* und *Suidas* offt gedencken. Es ist aber nur der Polioreticus, oder das Buch von denen Belagerungen, davon übrig, und liegt in der Bibliotheca Vaticana im MS. *Casaubonus* hat es übersetzt, und mit Anmerckungen nebst dem Polybio herausgegeben. *Cineas* von Thessalien

salien, welcher bey Pyrrho, dem Könige derer Epiroten, Rath gewesen, hat einen kurtzen Auszug aus dessen Büchern verfertiget. *Voss.* de Script. Mathem. c.48. §.3.4. & de hist. Gr. IV. 11. *Fabric.* Bibl. Gr.

Aeneator, ein Trompeter, weil sie auf ehernen Instrumenten blasen. *Suetonius* Jul. c. XXXII. *Thys.* Rom. Illustr. IV. p. 101. *Turneb.* Adv. XXVIII. 5. Jede Compagnie und Regiment hatte seine besondern, *Sallustius* de Bell. Jugurth. welche im Treffen an ihren ordentlichen Oertern stunden. *Lipsius,* de Milit. Rom. IV. 11.

Aeneis, ein Beyname der Veneris, der ihr wegen ihres Sohnes Aeneæ beygeleget worden. *Dionysius Halicarnas.* apud *Gyrald.* Syntagm. XIII. p. 405.

Aenesidemus, war ein tapfferer General derer Argiver, von welchem *Livius* XXXII. 25. erzehlet, daß, als er in der Stadt Argos von Philocle belagert worden, und solche nicht erhalten können, er denen Soldaten, sich von dannen wegzumachen, frey gegeben, und darauf mit etlichen wenigen derer Seinigen dem Feinde sich entgegen gestellet, weil er es vor rühmlicher gehalten, lieber in dem ihm anvertrauten Orte zu sterben, als mit Schimpff in sein Vaterland zurück zukehren, folglich aber von des Philoclis Soldaten massacriret worden.

Aenesidemus, oder, wie er von einigen fälschlich genennet wird, *Onesidemus*, war einer von denen gröbsten Scepticis. Er hat einige Zeit vor dem *Aristotele* gelebet, und libros πυῤῥωνίων λόγων, librum περὶ ζητήσεως und librum κατὰ σοφῶν geschrieben, deren *Laertius, Sext. Empiricus* und *Eusebius* gedencken.

Aenesius, ein Beyname des Jovis. Er soll von dem Berge Aeno in Cephalenia entstanden seyn, weil ehemals auf gedachten Berge ein vortrefflicher und berühmter Tempel gestanden, in welchem Jupiter verehret wurde. *Schol. Apollon.* ad lib. II. v. 297. *Gyrald. Syntagm.* II. p. 105.

Aenetius, (*Jacobus*) hat an. 1574 einen Tractat über Ps. XIV. geschrieben. *Koenig.*

Aenetius, (*Theophilus*) zu Königsfeld in Meißen den 20 April 1574 gebohren, beflisse sich erst bey die 3 Jahr der Kauffmannschafft, applicirte sich aber hernach aufs neue zum Studiren, und wurde, nachdem er eine Zeitlang Conrector zu Thoren gewesen, zu Jena Professor Physices, allwo er auch den 15 Sept. 1631, in seinem 57 Jahre gestorben. Er hat Disputationes über den *Aristotelem de motibus*, ingleichen *de metallis* in Druck gegeben. *Zeuner.* vitæ Prof. Jen. *Witte* Biogr.

Aenetus, ein Sohn des Deionis, dessen Mutter Diomedes des Xuthi Tochter war. *Apollodorus* I. 9. 4.

Aengerlinge, sind bey denen Weißgerbern Löcher, oder Schnitte, welche das unter der Haut steckende Ungezieffer und Gewürm gefressen hat, und sie alsdann vernehen.

Aengus, mit dem Zunamen Keledæus, siehe *Aengussius.*

Aenguosius, oder Aeneas, oder auch Aengus, mit dem Zunamen *Keledæus*, ein Bischof und Abt in Irrland, aus Königlichen Stamm gebürtig, hielt sich Anfangs in dem Closter Cluain-Ednaich in Lagenia auf, begab sich aber heimlich nach Tamlactum, allwo er durch eine Offenbahrung zur Verehrung der Heiligen angemahnet, und unter die Conversos des Closters aufgenommen wurde. Er war sehr gelehrt, daher er in *Melruani* Bekantschafft kam, und demselben auch succediret haben soll; Er schrieb auch sehr erbauliche Bücher, und starb an. 824. worauf er in seinem Closter begraben ward; der 11 Mart. wird ihm gefeyert.

Aenholt, siehe Anholt.

Aenia, eine Griechische Stadt in Macedonien, an der Grentze von Thessalien und Albanien, von welcher eine alte Nation Aeniones genennet wurde.

Aenicus, ein Athenienser, hat in der 87 Olympiade gelebet, und eine Comödie, die er ἄντειαν genennet, wie auch unterschiedliche Fabeln, geschrieben. *Pollux. Suidas.*

Aenigmata, Räthsel, wurden gemeiniglich bey der Taffel vorgebracht. Wer es erriethe, nahm sich eine Portion Fleisch. Wurde es nicht errathen, so muste er einen Becher gesaltzen Wasser trincken. *Scaliger. Auson.* Lect. II. 28. *Bulenger* de Conviv. III. 35.

Aenius, hat einige Bücher geschrieben, die er μεταβόλας genennet. *Suid.*

Aenius, er war aus Pöonien, und wurde bey der Belagerung Trojä von dem Achille getödtet. *Homerus* Il. Φ. v. 210.

Aenna, eine vormals in Sicilien mitten inne gelegene Stadt, welche wegen allzuharter Strengigkeit ihres Gouverneurs von denen Römern abgefallen. Es liesse aber dieser, nachdem er heimlich Soldaten hinein practiciret, die Bürger darauf zusammenkommen, und sie allesamt darniedermachen. *Liv.* V.

Aenobarbus, siehe Ahenobarbus.

Aenobarbus, siehe Domitius.

Aenocles, ein Rhodiser, hat *de Coronistis* geschrieben. *Athenæus.*

Aenon, ein Städtlein am Ufer des Jordans, an welchem Orte Johannes zuletzt die Leute durch seine Tauffe und Predigten Christo zugeführet hat. Joh. 3, 23.

Aenona, siehe Nona.

Aenos, siehe Eno.

Aenruchte, ein kleiner Ort im Hertzogthum Westphalen, dem Churfürsten von Cöln gehörig.

Aenum, ein Gefäß, oder Kessel, so man über den Heerd hänget, um darinnen das Wasser zum trincken zu wärmen. l. 8. §. 3. ff. d. instr. l. instrum. legato. Wie heut zu Tage unsere Coffe-Kessel.

Aeoladius, und Agricola, waren 2 Bischöffe zu Nevers in Franckreich, und sturben beyde in dem VI. Seculo. Es wird ihnen der 26 Febr. gefeyert.

Aeolia, eine Tochter des Amythaonis, Gemahlin des Calydonis, und der Epicastes und Protogeniæ Mutter. *Apollodorus* I. 7. 7.

Aeoliden, siehe Liparische Insuln.

Aeolien, eine Landschafft in Klein-Asien, am Aegeischen Meer, zwischen, Troas und Jonien; vormals war sie sehr fruchtbar, nachdem sie aber die Türcken unter ihre Botmäßigkeit bekommen, ist es sehr schlecht angebauet. *Herod.* I. *Pomp. Mela* I. *Strabo. Plin. Ptolem.*

Aeolipila, ist eine Kugel von Kupffer mit einer engen Röhre, darinnen man das Wasser, vermittelst starcker Wärme von glüenden Kohlen, in Wind verwandeln kan. Wenn man sie nemlich leer auf die Kohlen leget, so gehet die Lufft heraus: wenn man nun die Röhre in das Wasser stecket, und die Kugel wird wiederum kalt, so ziehet sich das Wasser hinein. Leget man nun alsdenn die Kugel wiederum auf die Kohlen; so gehen die Dünste in Gestalt eines Windes

des heraus. Es handelt von diesen Wind-Kugeln *Vitruvius* lib. 1. c. 6. denn sie sind bereits denen Alten bekannt gewesen, und absonderlich zu Erklärung des Ursprungs derer Winde, wiewol eben nicht mit gar guten Rechte, gebrauchet worden. Wenn man ein wohlriechendes Wasser hineinfüllet, und über denen Kohlen ausdünsten lässet, so kan man dadurch die Lufft in einem Gemache wohlriechend machen.

Aeolius, einer von den 17 Freyern der *Hippodamie*, der aber von ihrem Vater, wie die übrigen, ermordet wurde, nachdem er in dem Wett-Rennen mit seinem Wagen erwehnten ihrem Vater, dem Oenomao, nicht nachkommen konte. *Pausanias Eliac.* poster. c. 21.

Aeolius modus, siehe Modus Aeolius.

Aeolus, der Gott der Winde. Seinen Namen soll er von dem Griechischen Wort αἰολὸς, ἡ, ὸν, bekommen haben, welches bald so viel, als ποικιλὸς, mancherley, bald als μέλας, tunckel oder finster, bald als ταχὺς, geschwind, bedeutet. *Potterus* ad Lycophr. v. 4. Es lassen sich auch diese drey Bedeutungen gantz wohl von denen Winden sagen, welche sowol vielerley und unbeständig, als auch schnell und geschwind, und man noch bis jetzo keine zulängliche Gewißheit von ihren Ursprung und Wesen hat. Andre behaupten, daß vielmehr die Ableitung dieses Namens aus der Phönicischen Sprache herzuholen, in welcher das Wort *Aol* nach unsrer Art zu reden ein Sturm heisset, da denn Aeolus, als ein Gott der Winde und Stürme, billig herzuleiten sey. *Bochart.* Chanaan. I. 33. Sein Vater war, nach der gewöhnlichsten Meinung, Hippotes, sein Groß-Vater aber Mimantes. Hingegen wird er auch von andern für des Iovis, und von den dritten für einen Sohn des Neptuni ausgegeben. *Servius* ad Aen. I. v. 52. Noch andre berichten, daß er von dem Hellene mit der Orseide, einer Nymphe, sey gezeuget worden, und habe ihm Jupiter die Gewalt über die Winde gegeben. *Hyginus* Fab. 125. *Apollodorus* I. 7. 1. Für gedachter Orseidem machen auch einige die Meneclam, *Euthydemus* apud. Nat. Com. VIII. 10. und andere die Lygiam, zu seiner Mutter. *Eudoxus Cnidius* apud eundem l. c. Ferner wird von denen Autoribus gemeldet, daß Hippotes nicht sein Vater, sondern vielmehr Jupiter, jener aber sein Groß-Vater gewesen, und habe Jupiter den Aeolum mit besagten Hippotæ Tochter, der Acasta, oder Segesta gezeuget. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 188. Endlich meynen etliche, die Sache gantz deutlich zu machen, wenn sie folgendes Geschlechts-Register aufsetzen, daß nemlich Hellen des Aeoli, Aeolus des Mimantis, Mimas des Hippotæ, Hippotes des Aeoli II. Aeolus II. der Arnes Vater gewesen, welche von dem Neptuno geschwängert worden, und den Boeotum und Aeolum III. zur Welt gebracht habe, *Gyrald.* l. c. welcher letztere sich in denen Aeolischen Insuln niedergelassen. *Diodorus Sicul. IV. 69.* Wie aber auch dieses von dem Aeolo II. gemeldet wird, *Idem V. 8.* als kan man keine rechte Gewißheit aus ihnen nehmen. Die Ungewißheit wird hierdurch noch mehr vergrössert, wenn von seiner Gemahlin und Kindern die Rede ist. Von den ersten wird sie Cyane genennet, die des Lipari Tochter gewesen, von welcher er den Astyochum, Xuthum, Androclem, Pheræmonem, Jocasten und Agathyrnum bekommen, so alle grosse und berühmte Männer geworden. *Idem IV. 8.* von andern Telepora, oder auch Leopatra, mit welcher Aeolus den Jocastum, Phalacrum, Chrysippum, Pheræmonem; Androclem und Xuthum, ferner die Iphten, Aeolen, Peribœam, Diam, Hephæstiam und Astycratem, zusammen 12. Kinder, gezeuget. *Gyrald.* Synt. V. p. 189. Von den dritten endlich Enarete, des Deimachi Tochter, welche den Aeolum mit 7. Söhnen, als dem Critheo, Sisypho, Athamante, Salmoneo, Deione, Magnete und Periere, ingleichen mit 5. Töchtern, als der Canache, Halcyone, Pisidice, Calyce und Perimede erfreuet. *Apollodorus* l. 7. 2. Ausser diesen werden auch der Lapithes, *Diodor. Sic.* V. 8. die Tritogenia, *Apollod.* I. v. 230. der Mimas, *Diodor. Sic.* IV. 69. die Arne, *Idem* ibid. der Macareus, *Hygin.* Fab. 242. der Diores, *Parthen* Erot. 2. die Antiope, *Hyginus* Fab. 157. die Jope, *Steph. Byz.* in Ἰόπη, die Tanagra, *Pausan.* Bœot. 20. die Cleobule, *Nat. Comes* V. 5. und der Agathyrnus, *Diodorus Sic.* V. 8. vor seine Kinder ausgegeben. Wiewol es ziemlich wahrscheinlich ist, daß ein andrer Æolus der Cyanes, ein andrer der Teleporæ, ein andrer wiederum der Enaretes Gemahl gewesen, ob sie gleich von den Autoribus mit einander vermenget, oder doch nicht zulänglich unterschieden worden. Ueberhaupt wurde durch diesen Aeolum, wie bereits Anfangs gesagt worden, der Gott der Winde verstanden. *Diodorus Sic.* V. 7. Er hielte sich in einer grossen Höle in Thracien auf, wobey er in einer andern dergleichen Höle die Winde verschlossen hatte, von welchen er nach Gutbefinden bisweilen einen, auch mehrere, heraus gehen ließ. *Virgilius* Aen. I. v. 52. Doch berichten auch einige, daß Aeolus in einer Stadt gewohnet, deren Mauren von Ertzt rings umher gewesen. *Palæphat.* 18. Er theilte auch dann und wann einen Sack voll Winde aus, welche man nach Gefallen heraus lassen, und gebrauchen konte. Als einsmal Ulysses den Aeolum besuchte, ward er gleichfalls von dem Aeolo mit einem Sacke voll Winde beschencket. Indem er aber wieder zu Schiffe gieng, und darauf von einem Schlaffe überfallen wurde, machten seine Leute den Sack auf, in der Meynung, Gold darinnen zu finden, und liessen zu ihrem grossen Nachtheil dieses nöthige und nützliche Geschencke auf einmal heraus. *Homer. Odyss.* k. v. 19. Von den Mahlern wird Aeolus als eine Manns-Person gebildet, die in einer Höle stehet, mit einem leinwandnen Kleide bekleidet, zu dessen Füssen Blasebälge liegen, in jeder Hand aber ein Horn hält, aus deren jeglichen 6. Winde geblasen werden. Auf seiner rechten Hand stehet die Juno in einer Wolcke, die ihm eine Crone auf den Kopff setzet, zur lincken Hand aber läst sich eine nackende Nymphe, die Diopeia, halb über dem Wasser sehen, die ihm die Juno zur Gemahlin schencket, weil er auf ihr Verlangen die Flotte des Æneæ, da er nach Italien gefahren, zerstreuet. *Albricus* de Imag. Deor. 13. & ad eum *Muncker.* Andre stellen ihn auch als einen nackenden Mann vor, welcher einen langen Bart, zwey Flügel, in der Hand aber einen Commando-Stab hat. In dieser Stellung liegt er schief an einem Berge, und sind um und neben ihm allerhand Figuren der Winde. *Pomey* Fig. ad p. 133. & *Gyrald.* Fig. ad p. 188. Wie nun diese Erzehlung ohne Zweiffel nur erdichtet, als bemühen sich einige, diese wahrhaffte Historia von dem Aeolo zu machen. Sie wollen dahero, daß Aeolus ein würcklicher König der Tyrrhener gewesen. *Sostrat.* apud *Gyrald.* Synt. V. p. 189. Von seinem Schwieger-Vater, dem Liparo, soll er die Insul Liparam mit den übrigen

anjetzo so genannten Liparotischen Inseln bekommen haben, welche er also regieret, daß er sich gegen die Götter ehrerbietig, gegen seine Unterthanen gerecht, und gegen seine Freunde gütig und leutselig erwiesen. Er erfand hierauf die Seegel, und als er aus dem Rauche der brennenden Insel Strongyle, *Diodor. Sic.* V. 7. *Plinius* H. N. III, 8. & *Servius* ad *Virg. Æn.* I. v. 52. oder auch aus der Ebb- und Fluth des Meeres abnahm, was für Wind und Wetter folgen würde, und dieses denen Leuten vorhersagte, hielten sie ihn vor einen Vorsteher, oder Gott der Winde. *Strabo* I. p. m. 41. Die gute Besatzung in seiner Residentz habe ferner Anlaß gegeben, daß man gedichtet, er wohne in einer Stadt mit ehrinnen Mauren umgeben. *Palæphatus* c. 18. und als endlich *Ulysses* auf seiner Zurückreise von Troja die gute Regierung des Aeoli vernommen, sey er bey ihm eingekehret, da ihm denn Æolus nach seiner Erfahrenheit in der Astronomie vorher gemeldet, zu welcher Zeit dieser oder jener Wind auf seiner Reise wehen werde, welches der geschenckte Sack mit dem Winde vorstellen sollen. *Paleph.* l. c. Ubrigens aber ist ohne Zweiffel zu setzen, daß zum wenigsten zwey bis drey den Namen Aeoli geführet haben, die aber mit einander vermenget werden, nemlich des Hippotæ, Hellenis und des Neptuni Sohn, welcher aber insonderheit der Gott der Winde sey, wird wohl schwehrlich jemand ausmachen können, ausser, daß doch solche Ehre mehr dem ersten, nemlich des Hippotæ Sohne, als den andern beyden zuzukommen scheinet. Es verstehen einige unter ihm einen weisen Mann, der seine Affecten, und sonderlich den Zorn, wohl zu mässigen weiß, welcher denselben bald mercken liesse, bald wieder zu verheelen, fürnemlich aber einzuhalten suchte, damit er nicht die Oberhand bekäme, und ihn endlich selbst bemeisterte. Andre wollen diese Lehre herausziehen, daß nichts ohne göttliche Regierung geschähe, weil auch sogar die Winde, als ein flüchtiges Wesen, ihren Gott zu haben, geglaubet worden. *Nat. Com.* VIII. 10. wieder andre deuten ihn auf einen gerechten Menschen, der seine Begierden zu zähmen wisse, und wenn Aeolus sich von der Junone bereden läst, seinen Wind auszulassen, soll es bedeuten, daß die Menschen aus Begierden nach Ehren gar leicht ihren Affecten den Zügel liessen. *Laudin.* apud Masen. Spec. Ver. occ. c. XXII. n. 33. So sind auch, welche ihn vor das Jahr, seine 12 Kinder aber vor die 12 Monath im Jahr halten. *Valer. Pier.* apud eund. l. c.

Aeolus, ein Sohn des Neptuni, den er mit der Arne gezeuget. Siehe *Bœotus.*

Aeolus, ein Sohn des Jupiters, und der Alceste, einer Tochter des Trojanischen Heldens Hippoti, von dem er auch, als seinem Groß-Vater her, Hippotades ist genennet worden, regierte in Aeolien, oder, wie *Diodorus* L. V. will, in denen Aeolischen, oder Liparischen Inseln. Er pflegte die Fremden wohl auffzunehmen, und wurde, weilen er den Gebrauch derer Seegel erfunden, und die Veränderungen des Windes entweder aus dem Gestirne, oder durch ein Experiment mit dem Rauche einigermassen vorher zu sagen gewust, von denen Poeten zum Gott und König derer Winde gemacht. *Plin.* III. 9. *Plutarch.* parall. *Polyb. Strabo. Virgil. Æn.* I. *Ovid.* metam. Fab. 10.

Aeolus, ein König der Tuscier in Italien, überschickte seiner Tochter, welche Macarius geschändet hatte, ein Schwerd, womit sie sich umbrachte, welches auch ihr Liebhaber bald hernach thate.

Aeolus, ein Phrygier, von Lyrnesso bürtig. Er ward von dem Turno, da er mit dem Ænea nach Italien reisete, daselbst erleget. *Virgilius* Æn. XII. v. 542 & *Servius* ad eund. v 547.

Aeolus, ein Berg zwischen Terni, und dem Schloß San Gemini, in der Italiänischen Provintz Umbria gelegen. Von Morgen gegen Abend erstrecket er sich 8 Meilen in die Länge, er ist durchaus hohl, und der Felß ist so voller Ritzen und Spalten, daß zur Sommers-Zeit ein starcker Wind heraus kommt, welcher nach Proportion der Hitze bald ab- bald zunehmen soll, wodurch denn die warme Lufft selbiger Gegend ziemlich abgekühlet wird. *Kircher.* in Latio.

Aeon, ist der Name, welchen der Haupt-Ketzer *Valentinianus* seiner vermeinten Gottheit, die er in 30 Aeones, als 15 männliche und 15 weibliche, getheilet, beygeleget. *Tertull.* contra *Valent.* & de præscr. *Epiph.* hær. 31. *Iren.* II. 4. *Baron.* A. C. 145. & 175.

Aeon, einer von des Actæonis Hunden, der seinen eigenen Herrn, nachdem er von der Diana in einen Hirsch verwandelt worden, anfiel, und ihn in Stücken zerrisse. *Hyginus* Fab. 181.

Aepea, oder Aepeia, nach diesem Thuria genennet, eine Stadt in Messenien, einer Provintz in Morea, welche jetzo ein Theil von Belvedere ist; In der Insul Creta ist noch eine Stadt, welche diesen Namen führet. *Strabo. Plutarch.* in Solon.

Aepffel, werden in Heil. Schrifft unterschiedene mal erwehnet, als Prov. 25, 11. Joel. 1, 12. Insonderheit wird gedacht derer Granat Aepffel, deren schöne Schale den innen verwahrten köstlichen Safft andeutet, indem die Israeliten unter ihren Bäumen gewohnet, 1. Sam. 14, 2. Es wird gedacht derer Aepfel zu Sodom, welche von aussen ein liebliches Ansehen haben, inwendig aber mit lauter Staube angefüllet sind. Sap. 10, 7. Deut. 32, 32.

Aepinus, (*Joannes*) dessen Name sonsten Huch, Huck oder Hoeck gewesen, hat aber solchen verändert, und den Griechischen Αἰπεινὸς davor angenommen. Er war an. 1499. zu Hamburg gebohren, und wurde erst ein Franciscaner-Mönch in Engeland, legte sich aber hernach, da er sich zuvor in Sprachen und andern nützlichen Wissenschafften wohl geübet hatte, auf die Theologie, welche er zu Wittenberg unter Luthero studirte, erlangte darauf in Stralsund das Rectorat, und an. 1522. an der Peters Kirche zu Hamburg das Pastorat, an. 1524. aber die Superintendur allda. An. 1533 promovirte er nebst *Casp. Cruecigero* und *Jo Bugenhagio* in Doctorem. An. 1534. wurde er nach Engeland geschickt, als König Henricus VIII. die Päbstliche Autorität abschaffte, und an. 1536. wohnte er dem Convent mit bey, welches die Theologi derer Hansee-Städte hielten. An. 1537 unterschrieb er die Schmalkaldischen Artickel, und an. 1539. befand er sich mit auf dem Franckfurtischen, und nachgehends auch auf dem Naumburgischen Convent. An. 1548 widersetzte er sich dem Interim, und hielte es mit *Flacio* wider die Wittenberger. Endlich starb er den 13 May 1553, in seinem 54 Jahre, und hinterließ unter andern folgende Schrifften: Prælectiones in Ps. XIV. XV. & XVI. de sacris concionibus formandis: de justificatione hominis, de operibus legis, de fidei justitia & origine, de fidei discrimine & virtute, it. de notis & signis justificationis fidei: de

de imbecillitate & peccatis sanctorum: de præmiis fidei & bonorum operum: explicationem articuli de descensu Christi ad inferos: Epitomen historiæ de excidio regni Iudaici. *Sleidani* Comm. de statu relig. Seckendorfs Hist Luth. L. 1. §. 139. add. 3. & L. 3. §. 31. 39. 50. it. in supplem. ad ind. hist. *Adami* vit. Germ. Theol. *Fabric.* memor. Hamb. Vol. II. *Hendreich. Pantaleon.*

Aepitus, ein Trojaner, welcher, als Troja von denen Griechen eingenommen ward, auf des Aeneä Seite trat, und mit der grösten Tapfferkeit den Feind, wiewol vergebens, abhalten wolte. *Virgilius* Æn. II. v. 340.

Aeplinius, (*Georg Friedrich*) ein Doctor Medicinæ, wie auch des Marggrafen von Brandenburg, Philippi Wilhelmi, Hofrath und Leib-Medicus, er starb zu Zerbst den 2. Jan. 1721. und hat einige Disputationes geschrieben, als: de ægro incubo: de ægro, catartho suffocativo laborante. *Leporini* Leben derer Gelehrten.

Aepytus, des Königs in Arcadien, Hippothoi, Sohn, ist, als er wider das ihm geschehene Verbot in des Neptuni Tempel auf dem Berge Halesius bey Mantinea gegangen, blind darauf worden. *Pausan.* L. VIII.

Aepytus, König in Arcadien, und Elati Sohn, ist an einem Schlangen-Biß gestorben.

Aepytus, ein König der Messenier, und Cresphontis Sohn, wurde von seinem mütterlichen Großvater, Cypselo, erzogen, und hat durch Erschlagung des Polyphontis sein väterliches Reich wieder an sich gebracht. Weil er sich bey dem Volcke überaus beliebt zu machen gewust, sind alle Messenische Könige nach seinem Namen Aepytidæ genennet worden. *Appollodor. Pausan.* L. IV.

Aequabile jus, ein gleichbilliges Recht, so jeden, Hohen und Niedrigen, Reichen und Armen, sein Recht mittheilet, also, daß keiner in Mittheilung der Gerechtigkeit vor dem andern einen Vorzug habe.

Aequa lance, billig, gleich, unpartheyisch, wie die Gerechtigkeit führet. Es wird einem jeden gleich Recht gegeben, ohne Ansehung der Person, gleich durch, einem wie dem andern. Vid. l. 10. C. de natur. lib.

Aequale, ähnlich, gleichförmig, eben; gleich an Alter, Würde, Grösse, eben so gut, billig, was sich nach Beschaffenheit des Orts, der Zeit, oder Person schicket.

Aequal-Gemshorn, ist eine Art Pfeiffen in einem Orgel-Werck, welche unten weit, und oben zugespitzet, also mehr als halb gedackt sind. Sie sind verschiedener Art; denn man hat 1) das grosse Gemshorn, 2) das Aequal Gemshorn, 8. Fuß Thon, 3) Octaven-Gemshorn, ist am Thon 8. Fuß, 4) klein Octaven Gemshorn, am Thon 2. Fuß, 5) die grosse Gemshorn-Quinta, 6. Fuß Thon, 6) die Gemshorn-Quinta, 3. Fuß Thon, 7) die kleine Gemshorn-Quinta, anderthalb Fuß Thon, doch ist die letzte Art von diesen Pfeiffen oben so weit als unten, und gehöret unter die Nasat, weil sie solch Labium hat, wovon unter dem Worte Nasat ein mehrers zu sehen.

Aequalia, gleich, werden diejenigen Sachen genennet, deren eine man ohne Verletzung der Grösse, an der andern Stelle setzen kan. Diese Erklärung hat ihren vielfältigen Nutzen im Erfinden. Denn in der Algebra selbst kommt es vielfältig darauf an, daß man von zwey gleichen Sachen eine an der andern Stelle setzet.

Aequalis, der gleiches Standes ist.

Aequalis conversatio, der Umgang mit seines gleichen. *Callistratus* in l. 19. ff. d. Offic. Præs. Ex conversatione æquali contemtus dignitatis nascitur. Wer immer mit seines gleichen umgehet, kommt in Verachtung.

Aequalis fides, Jure Feud. die Treu zwischen dem Vasall und dem Lehns-Herrn.

Aequaliter, beziehet sich auf die Austheilung der Rechtlichen Bestrafung, nicht auf die Gleichheit der That.

Aequal-Principal, eigentlich heist es dasjenige, dessen unterster Clavis nicht über das Chor-Maaß C. gehet, sondern 8. Fuß Thon hat, wiewol einige das Principal einer Orgel, das noch tieffer, als 8. Fuß ist, auch noch Æqual-Principal nennen. Doch muß es die tiefste Art der 32. Fuß nicht erreichen.

Aequal-Stimm-Werck ist bey denen Orgel Bauern einerley Thon und Laut derer Pfeiffen, welch von unterschiedlicher Art sind.

Aequans lunæ, Circulus nodorum, Orbis descens caput & caudam Draconis, ist ein Circul, dadurch man in der alten Astronomie die Bewegung derer Monds-Knoten, das ist, derer Puncte, worinnen die Mond-Bahn die Ecliptic durchschneidet, zu erklären gesucht. Vid. Purbach in Theoricis Planetar. p. 22 Wurstisium in Quæst. in Theoric. Planetar. p. 70. 87. 116. & Mœstlinum in Epit. Astron. p. 552 seqq.

Aequatio, eine Gleichung, wird in der Algebra genennet, wenn man eine Grösse durch zwey verschiedene, aber einander gleichgültige Werthe, ausdrücket. Z. E. 4 und 2 ist 6, 9 weniger 3 ist auch 6. Wenn ich nun sage, $4 + 2 = 9 - 3$, so ist dieses eine Gleichung. In der Algebra bestehen die Gleichungen nicht aus lauter bekannten Zahlen, oder Grössen; sondern es sind bekannte und unbekannte unter einander gemenget, als $x^2 + 3x = 150$. Es haben aber die Gleichungen eben so viel Grade, als die Dignitæten derer Grössen, und werden daher auch durch eben dergleichen Namen von einander unterschieden. Also heisset Aequatio simplex, eine einfache Gleichung, da die unbekannte Grösse x nur eine Abmessung hat, als $x + 3 = 17 = 5$. Aequatio quadratica, eine quadratische Gleichung, ist, darinnen von der unbekannten Grösse ein Quadrat ist, als $x^2 + 3x = 9$. Aequatio cubica, eine cubische Gleichung, ist, darinnen ein Cubus von der unbekannten Grösse zu finden, als $x^3 + ax^2 = a^2 b$. Aequatio quadrato-quadratica, vel biquadratica, eine quadrato-quadratische Gleichung, ist, darinnen ein quadrato-quadratum von der unbekannten Grösse zu finden, als $x^4 ax^3 + b^2 x = a^2 b^2$, und so weiter. In der Algebra sind die Gleichungen das Haupt-Werck, und ist meistens die gröste Kunst, dieselben zu finden, es lassen sich auch nicht wohl hiervon Regeln vorschreiben. Absonderlich brauchet es Kunst, wenn undeterminirte Aufgaben in Zahlen aufzulösen sind. Die Eigenschafften derer Gleichungen hat absonderlich Harriot, ein Engeländer, in seiner praxi Artis Analyticæ, und aus ihm Cartesius in seiner Geometria erklähret. Cartesius hat dieselben zuerst gebrauchet, die Natur derer krummen Linien zu erklären.

Aequatio, ingleichen Aequatio centri, heisset in der Rechnung des Sonnen-Laufs ein Bogen der Ecliptic, welcher zwischen ihrem mittlern und wahren Orte enthalten ist, oder der Unterscheid zwischen der mittlern und wahren Bewegung der Sonne. In der Rechnung des Planeten-Laufs heisset Aequatio centri der Unterscheid zwischen dem mittlern und dem Heliocentrischen Orte des Planetens, wo er aus der Sonne gesehen wird. Wie man

sie ausrechnen könne, wenn die Bahn des Planetens Elliptisch ist, hat Kepler gefunden, und in seinem Commentario de Stella Martis, ingleichen in dem Epit. Astronom. Copernic. lib. 5. c. 4. p. 689. seq. gezeiget. Die alte Art kan man beym Regiomontano in Epitome Almagesti Ptolemæi lib. 3. prop. 16. & seqq. und bey dem Tacquet Astron. lib. I. n. 55. f. 59. finden. Es wird die Aequatio centri auch Prosthaphæresis genennet, und bey dem Regiomontano, weil sie den Unterscheid machet zwischen den Winckeln, unter welchen die Weite der Sonne von dem Apogæo aus der Erde und aus dem Mittel-Puncte des eccentrici gesehen wird, Angulus diversitatis. Die Astronomi haben bereits Tabulas æquationum centri auf alle Grade der mittlern Anomalie für die Sonne und die Planeten ausgerechnet, deren man sich in Rechnung des Sonnen- und Planeten Laufs bedienet.

Aequatio affecta, eine unreine Gleichung, ist diejenige, darinnen verschiedene Dignitæten von der unbekannten Grösse sich finden, als $x^3 - px^2 + qx = a^2 b$. Diese sind am schwersten aufzulösen, man mag den Werth von der unbekannten Grösse x entweder in Zahlen, oder auch in Linien suchen. vid. Wolff. Analys. finitor. c. 5.

Aequatio Algebraica, eine Algebraische Gleichung, ist, darinnen die unbekannte Grösse einen gewissen Grad hat, er mag entweder determiniret, oder undeterminiret seyn. Diese Art derer Gleichungen kommt in der gemeinen Algebra vor.

Aequatio argumenti, heisset in der alten Astronomie ein Bogen der Ecliptic, zwischen denen Linien der mittlern und der wahren Bewegung des Epicycli und des Planetens. Sie wird auch prosthaphæresis anomaliæ, ingleichen prostaphæresis primi epicycli genennet.

Aequatio centri in eccentrico, heisset in der alten Astronomie der Bogen der Ecliptic zwischen denen Linien der mittlern und wahren Bewegung des Epicycli. Es wird aber die Linie der mittlern Bewegung des Epicycli aus dem Mittelpuncte der Ecliptic, oder der Erde mit der Parallel-Linie gezogen, die aus dem Mittelpuncte des æquantis in den Mittelpunct des Epicycli gehet. Hingegen die Linie der wahren Bewegung des Epicycli wird aus dem Mittelpuncte der Ecliptic, oder der Erden, durch den Mittelpunct des Epicycli gezogen. Sonsten heisset die Aequatio centri in eccentrico auch prosthaphæresis eccentri in eccentrico.

Aequatio centri in Epicyclo, ist in der alten Astronomie ein Bogen des Epicycli, zwischen dem mittlern und wahren Apogæo.

Aequatio centri Lunæ, ist in der alten Astronomie ein Bogen des Epicycli, zwischen seinem wahren und mittlern Apogæo: Sie wird auch prosthaphæresis secundi Epicycli genennet.

Aequatio completa, eine vollständige Gleichung, ist, darinnen kein Glied fehlet, als $x^3 - ax^2 + b^2 x - abc = 0$. Denn hier finden sich alle Dignitæten von der unbekannten Grösse, von dem höchsten, oder dem dritten Grade an, bis zu 1. nemlich x^3, x^2, x^1. Wie man eine Gleichung, darinnen einige Glieder fehlen, vollständig machen kan, zeiget *Cartesius* in seiner Geometria. Vid. *Wolff.* Element. Analys. finitor. §. 304.

Aequatio composita, eine zusammen gesetzte Gleichung, ist eben diejenige, welche man affectam zu nennen pfleget.

Aequatio determinata, eine determinirte Gleichung, ist, darinnen die höchste Dignität der unbekannten Grösse eine determinirte Zahl zum Exponenten hat. Dergleichen ist $x^3 - 4x^2 + 15x = 127$. denn die höchste Dignitæt der unbekannten Grösse x^3 hat eine determinirte Zahl 3. zu ihrem Exponenten.

Aequatio differentialis, eine Differential-Vergleichung, wird genennet, die aus Differential Grössen bestehet, als $2rdy = adx$ ist die Differential-Gleichung für die Parabel. Dieselben hat der Herr von Leibnitz gefunden, und dadurch ungemeinen Nutzen in der Mathematic gestifftet.

Aequatio exponentialis, eine Exponential-Gleichung, wird diejenige genennet, darinnen der Exponente der unbekannten Grösse eine veränderliche Zahl ist, als z. E. $x^v = y$. Denn hier kan v in dem einen Puncte der krummen Linie 2. in einem andern 3. noch in einem andern 4. und so weiter bedeuten. Diese Art derer Gleichungen hat der Herr von Leibnitz zuerst aufgebracht in Actis Erudit. an. 1682. Mens. Febr. und dieselben zu differentiiren angewiesen, in Act. an. 1695. p. 314. Vid. Wolff. Elem. Analys. infinit. Sect. 3. p. 598. seqq.

Aequatio incompleta, eine unvollständige Gleichung, ist, darinnen einige Glieder fehlen, als in der Gleichung $x^3 - pqx = sr$ fehlet das andere Glied, welches nemlich durch das Quadrat der unbekannten Grösse x^2 multipliciret ist. Wie man aus einer Gleichung das andere Glied wegbringen, und sie solchergestalt unvollständig machen kan, lehret *Cartesius* in seiner Geometria lib. 3. p. 72. Man kan auch eine Gleichung unvollständig machen, wenn man das letzte Glied ohn eines abschaffet. Vid. *Wolff.* Elem. Analys. finit. §. 306. 311.

Aequatio indeterminata, eine undeterminirte Gleichung, ist, darinnen die höchste Dignität der unbekannten Grösse einen Buchstaben, das ist, eine undeterminirte Zahl zum Exponenten hat. Dergleichen ist $x^m - ax^{m-1} = a^2 b^{m-2}$, denn der Exponente m bedeutet eine undeterminirte Zahl, und kan heissen 3. 4. 5. ꝛc. in welchen Fällen man hat entweder $x^3 - ax^2 = a^2 b$, oder $x^4 - ax^3 = a^2 b^2$, oder $x^5 - ax^4 = a^2 b^3$ ꝛc. diese Gleichungen haben der Herr von Leibnitz, und der Herr Newton in der Algebra eingeführet, und dadurch ein grosses gewonnen, daß man nemlich öffters unendlichen Fällen auf einmahl ein Genügen thun kan.

Aequatio pura, eine reine Gleichung, ist, darinnen nur eine Dignität der unbekannten Grösse angetroffen wird, als $x^3 = 150$, $ax^3 + bx^3 = c^2 d^3$. Der Herr von Tschirnhausen hat in denen Actis Eruditor. An. 1683. p. 254. zeigen wollen, wie man eine jede Gleichung rein machen solle; allein die Regel, welche er giebet, erstrecket sich nicht weiter, als auf die Cubischen, oder darinnen die höchste Dignität der unbekannten Grösse x^3 ein Cubus ist.

Aequatio summatrix, wird in der neuern Analysi des Herrn von Leibnitz genennet, die herauskommet, wenn man die Glieder in einer Differential-Gleichung summiret. Diese Gleichungen haben vielen Nutzen in der höhern Geometrie, und wo dieselbe angebracht werden kan. Vid. *Wolff* Elem. Anal. infinit. §. 174. seqq.

Aequatio transscendens, eine transscendentische Gleichung, ist, darinnen die unbekannte Grösse keinen gewissen Grad hat, als wenn $x^x = y$ da der Exponente x keine gewisse Zahl bedeutet. Der Herr von Leibnitz hat diese Art der Gleichungen zuerst erfunden, um dadurch die Natur der Transscendentischen Linien auszudrucken, welche *Cartesius* aus der Geometrie hinaus geworf-

worffen hatte, weil sie sich durch algebraische Gleichungen ausdrücken liessen. Man nennet sie auch Exponential-Gleichungen, unter welchem Worte man ein mehrers findet.

Aequationes duplicatæ, werden in der Algebra genennet, wenn man durch Hülffe zweyer Gleichungen den Werth der unbekannten Grösse suchet.

Aequator, oder nach einigen, Cingulum primi motus, ist einer von denen grösten Circuln auf der beweglichen Fläche der Welt-Kugel, welche von denen Welt-Polis überall 90 Grade entfernet ist. Man stellet sich auch in der Geographie dergleichen Circul auf der Erd-Kugel vor, und wird daselbst von denen Schiffern zur See die Linie genennet. Die Schiffenden zur See pflegen das Te Deum laudamus unter dem Schalle derer Trompeten u. Paucken und dem Knalle derer Canonen anzustimmen, wenn sie durch die Linie schiffen. Auch werden alle diejenigen getaufft, welche die Linie das erstemal paßiren, u. müssen schwören, daß sie diesen Gebrauch bey andern wieder in Acht nehmen wollen, wenn sie künfftig noch einmal an dieselbe kommen solten. Es müssen aber alle, die getaufft werden, sich mit einem Stück Geldes lösen, sonst werden sie ziemlich starck gebadet. In der Astronomie braucht man diesen Circul, die Zeit zu determiniren; als wenn man nach der Zeit fraget, da die Sonne, oder ein Stern auf- oder unter gehet, da der Tag anbricht, oder die Abend-Demmerung aufhöret, da der Stern so, od. so viel Grade unter einer gegebenen Pol-Höhe über dem Horizont erhoben ist. vid. Wolff. Elem. Astron. P. I. Daher findet man in denen Astronomischen Schrifften ausgerechnete Tafeln, durch deren Hülffe man die Bogen des Aeqvatoris in Stunden u. Minuten, u. hingegen wiederum diese in jene verwandeln kan. Es wird aber dieser Circul Aeqvator genennet, weil auf dem gantzen Erdboden Tag u. Nacht gleich ist, wenn die Sonne in denselben kommt; welches des Jahrs zweymal geschiehet, nemlich im Anfang des Frühlings u. des Herbstes. Den Beweiß vid. in Wolf. Elem. Geogr. §. 129.

Aequator monetæ, war bey dem Müntz-Wesen derjenige, welcher die Metalle dazu zuvor wägen ließ. *Guther.* de offic. Dom. Aug. *Ursat.* de Not. Rom.

Aequi, Aequiculi, Aequicoli, Aequiculani, waren ein altes Lateinisches Volck, welches seinen Sitz an dem Fluß Anio, oder Teverone gehabt, und das heutige Palestrina mit unter seine Städte gezehlet. Sie haben denen Römern eine lange Zeit sehr viel zu schaffen gemacht, und derer vielfältigen Züchtigungen ohngeachtet immer von neuen Krieg angefangen, biß sie endlich im 5 Seculo nach Erbauung der Stadt Rom gäntzlich bezwungen, und fast ausgerottet worden sind. *Liv.* III, 4. 9. *Servius* ad Æn. X. *Dionys. Halic.* L. VIII. *Cluver.* Ital. ant. p. 771.

Aequilaterum, ist eine geometrische Figur, welche lauter grosse Seiten und Winckel hat.

Aequilibrationis Curva, die Linie des Wagerechten Standes, ist eine krumme Linie, auf welcher man ein Gewichte, z. E. eine Zug-Brücke, die man in die Höhe ziehet, beständig erhalten kan, ohnerachtet dieselbe, wie aus der Mechanic bekannt ist, immer schwerer wird, je höher man sie ziehet. Der Marquis de l' Hospital hat in Actis Erudit. an. 1695. p. 56. gewiesen, wie man diese Linie construiret, u. eben daselbst p. 60 hat der Herr Johann Bernoulli erwiesen, daß es eine von denen Cycloidibus sey, welche nemlich beschrieben wird, indem ein Circul sich auf der Peripherie eines andern Circuls herum beweget.

Aequilibritas, s. æquilibrium, Gleich-Gewicht, das umstehende Gewicht, Waage-Recht. It. Gleichheit, wenn etwas in einer solchen Gleichheit wieder vergolten wird, als wenn es mit der Elle oder Gewicht zugemessen worden.

Aequilibrium, der waagerechte Stand, wird in der Mechanic genennet, wenn ein Gewichte das andere aufhält, daß es sich nicht bewegen kan, als z. E. wenn zwey Gewichte auf denen Schaalen einer Waage liegen, und das Zünglein der Waage stehet inne.

Aequinoctiale horologium, eine Aequinoctial-Uhr, welche auf eine Fläche beschrieben wird, die mit dem Horizont einen Winckel macht, welcher eben so groß als die Höhe des Æquatoris ist. Wie die Tafel, oder das Bret, worauf ein Aequinoctiale horologium beschrieben wird, eine obere und untere Fläche hat, so ist dasselbe zweyerley, superius und inferius. Aequinoctiale horologium inferius ist, welches auf der untern Fläche der Tafel beschrieben; Aequinoctiale horologium superius hingegen, welches auf der obern Fläche der Tafel beschrieben wird.

Aequinoctialis circulus, ist einer von denen grösten Circuln auf der unbewegl. Fläche der Welt-Kugel, unter welchem sich die Sonne beweget, wenn sie im Aequatore ist, oder den die Sonne innerhalb 24 Stunden um die Erde zu derselben Zeit zu beschreiten scheinet, wenn an allen Orten Tag und Nacht gleich ist, das ist, im Anfange des Frühlings und des Herbstes. Auf der Erden kommet der Circulus æquinoctialis mit dem Aequatore überein, und bekommet er davon seinen Namen, weil in demselben Tag und Nacht beständig einander gleich sind. Diejenigen aber haben unrecht, welche auf der Himmels-Kugel den Aequinoctialem und Aequatorem vor einen Circul halten.

Aequinoctium, ietzo Fishament genannt, war vormals eine Stadt, ietzo aber ein Dorf in Oesterreich an der Donau, zwischen Wien und Hainburg.

Aequinoctium, die Nacht-Gleiche, heisset die Zeit, wenn die Sonne in den Widder u. in die Waage tritt. Denn an demselben Tage ist auf dem gantzen Erdboden Tag und Nacht einander gleich, das ist, der Tag ist 12 Stunden, u. die Nacht gleichfalls 12 Stunden lang. In der Astronomie ist viel daran gelegen, daß man diese Zeit auf das genaueste observiret. Denn dadurch findet man die rechte Grösse des Sonnen-Jahres, u. leget zugleich den Grund zur Ausrechnung des Sonnen-Lauffes, vid. Wolff. Elem. Astron. §. 610. sqq. Die Alten observireten die Aequinoctia, oder den Eintritt der Sonne in den Widder und in die Waage, dadurch ihre armillas æquatorias. (Ptolom. Almag. l. 3. c. 2.) allein weil diese Art zu observiren sehr ungewiß ist, wie unter andern Ricciolus Almag. nov. l. 3. c. 14. f. 131. sq. ausführet, so haben die neuern Astronomi theils die Regulas parallacticas, u. hauptsächlich die grossen und wohl eingetheilten Quadranten, ingleichen die grossen Gnomones oder Zeiger, dazu gebrauchet. Die letzte Art zu observiren, als die beste, und zu unsern Zeiten, da die Astronomie vollkommener worden, bey allen gebräuchliche, findet man in Wolffii Elem. Astron. § 603. beschrieben. Die Alten pflegten das Aequinoctium auch Aequidium, die Tage-Gleiche, zu nennen.

Aequinoctium autumnale, die Herbst-Nacht-Gleiche, ist die Zeit, da die Sonne in den Herbst-Punct, das ist, bey uns in die Waage tritt, und also den Anfang des Herbstes machet,

Aequinoct. vernale, die Frühlings-Nacht-Gleiche, ist die Zeit, da die Sonne in den Frühlings-Punct, das

das ist, bey uns in den Anfang des Widders tritt, und also den Anfang des Frühlings machet.

Aequiparatio, eine Vergleichung, da ein Ding dem andern gleich geschätzet wird.

Aequipollentz heist bey denen Scholasticis, sonderlich in der Lehre von Propositionibus, wenn 2 Sätze der That gleichgültig sind, ob sie gleich denen Worten nach in etwas unterschieden.

Aequipondia, Gewichte gleicher Grösse, zween dergleichen von Ertz sind im Jesuiter-Collegio zu Rom, welche von Wintzern ausgegraben worden, worauf mit erhabenen Buchstaben zu lesen ist: Templ. opis Aug. II. Templ. opis Aug. V. eines wiegt zwey, das andere ein Pfund.

Aequisonus, heist in der Music ein gleichlautender Thon, so entstehet, wenn in zwo oder mehr Stimmen einerley, oder gleiche Klänge mit einander zugleich gehöret werden. z. E. cc, dd, oder ccc, ddd. vid. Joh. Rudolph Ahlens Unstrutsinne, in der Zugabe p. 74. Aequisonare wird sonst nur von der Octav gesagt: siehe Matthesonii Crit. Mus. T. I. p. 48.

Aequis pensionibus, gleiche Portionen, gleiche Austheilung, l. 3. ff. d. an. leg.

Aequitas, man vermuthet, daß sie bey den Römern als eine Göttin verehret worden, indem keine zulängliche Beweißgründe da sind, dieses für eine Gewißheit auszugeben. Man findet sie noch auf alten Müntzen als eine Weibes-Person von ansehnlicher Gestalt gepräget, in der lincken Hand einen Spieß, oder auch ein Cornu Copiæ, in der rechten aber eine Waage haltend. Zu ihren Füssen siehet man eine Schlange, oder an deren Stelle, ein Rad liegen. *Struvius* Syntag. Antiqv. Roman. c. 1. p. 139. & Tab. IV. Fig. 21.

Aequitas in genere ist die Richtschnur alles Rechts und der Billigkeit. Wenn sie also absolute genommen wird, ist sie nichts anders als die Gerechtigkeit, und billig ist, was insgemein gerecht heist; oder relate, da sie denn eine billige Application des Gesetzes auf einen gewissen Fall bedeutet. Denn obschon alles Recht vor sich gut und billig ist, so wird doch insgemein das geschriebene Recht hart und strenge, wenn es mit der grösten Schärfe ohne Betrachtung derer Umstände auf einen Fall durch allzuharte Interpretation appliciret wird: denn alsdenn fängt es an, von der Gerechtigkeit, mithin vom Recht so weit abzuweichen, daß aus dem grösten Recht (summo jure) insgemein das gröste Unrecht wird, l. 21. ff. d. LL. Dahero sagt Gothofr. in not. ad L. 12. C. d. Iud. daß das allzugenaue Recht (Ius strictum) kein geschriebenes Recht, sondern dessen Verderbung, eine Interpretation, so denen Reguln der Humanität zuwider. Sie ist vom Iure darinnen unterschieden, weil dieses eine Sache nach denen Regeln derer Rechte entscheidet; die Aequität aber gehet nach der Vernunft, u. weichet oft von denen gemeinen Regeln derer Rechte ab. Dahero auch kein Zweifel, daß die höchste Maiestät wolle, daß man bey Application derer Gesetze die æquität in acht nehmen solle, besonders, wenn sich ein Mangel bey solchen ereignet, entweder, daß sie allzu general reden, und in solchem Verstande auf den gegenwärtigen Fall sich nicht appliciren lassen, oder in Ansehung der Strenge, wenn nemlich das Gesetz etwas allzuhartes und strenges verordnet, welche Strenge zu emendiren Actionen zu ereignen præsumiret wird, als deren Umstände wegen ihrer Menge von dem Gesetzgeber nicht haben können vorgesehen werden, und würden gewiß die Gesetze in eine unendliche Menge erwachsen, wenn sie alle Casus determiniren solten. Weil nun solches unmöglich, muß man des Richters Klugheit etwas überlassen, welcher das Gesetze nach der Billigkeit auslegen, und dem facto appliciren muß. Aequitas heißt auch Religio, nemlich das Gewissen, etwas zu thun. l. 13. ff. d. test. So wird auch simplicitas oft pro æquitate genommen, da man eine Sache schlecht u. recht nach der Billigkeit entscheidet; und arbitratus boni viri, oder der Ausspruch und Entscheidung eines rechtschaffenen Mannes unter der æquitate begriffen. Einfolgl. wird Aequitas vor eine gelinde u. gütige Erklärung derer Rechte genommen, da man sie nicht nach dem blossen Wort-Verstande, sondern wie es die gesunde Vernunft verlanget, erkläret. Dergleichen Exempel sind die Edicta derer Prætorum, e. g. Die Restitutio in integrum, ist nichts anders, als eine gelinde Erklärung und Minderung der Schärfe derer Rechte. Aequitatem nennet Aristoteles eine Verminderung der Härte des legis scriptæ, wegen der Beschaffenheit derer Umstände. Aequitas 1) naturalis, die natürliche Billigkeit, die Gott der Natur u. dem menschlichen Verstande l. 3. § si quis cons. ff. d. Cond. caus. dat. l. 66. ff. d. div. R. I. eingepflantzet hat. Dergleichen ist z. E. fürchte und ehre GOtt; beleidige niemand mit Wissen oder Willen; gieb einem jeden das Seinige, so ihm gehört; halt einem jeden, was du ihm versprochen. 2) Civilis, oder bürgerliche Billigkeit, wie sie Ulpianus in l. 1. §. 1. ff si is, qui testam. lib. esse juss. nennet, ist diejenige Billigkeit, die nicht allen Menschen von Natur bekannt, sondern nur wenigen, die durch fleissiges Nachdencken, Klugheit, Experienz und Wissenschaft gelernet, was zum Nutzen und Erhaltung der menschlichen Gesellschaft nöthig, z. E. in Verjährung, Staats-Raison ꝛc. Aequitas scripta, die beschriebene Billigkeit, welche in denen geschriebenen Gesetzen enthalten, denn in allen Gesetzen ist eine Billigkeit, daher sie ars æqui, oder eine Kunst deß, was billig und gut ist, genennet wird. Aequitas non scripta, oder unbeschriebene, ist eine Correction des Gesetzes in demjenigen Stücke, da es ihm wegen seiner Generalität mangelt, oder eine gütige Auslegung; dahero wenn ein Fall nicht besonders decidirt ist, so kan der Richter, der natürlichen Billigkeit gemäß, so in der natürlichen Vernunft gegründet, urtheilen. It. ist diejenige Billigkeit, so durch die Statuten in jeder Stadt recipiret ist. Aequitas civilis und naturalis werden oft mit einander vermenget, doch daß die civilische der natürlichen vorgehet, dergleichen in Usucapionibus geschicht. Aequitas ist von der Clementia also unterschieden; Aequitas ist Legis, nemlich auch der Unter-Richter kan aussprechen das, was billig ist, und den legem, wenn er zuhart, lindern, oder, wenn er zugelinde, schärffen, nach Beschaffenheit derer Umstände. Clementia aber wird nur vom Principe ertheilet, wenn er einen auch wider die Rechte dennoch Gnade wiederfahren lässet. Aequitas ist von der Consuetudine, oder Herkommen, also unterschieden, daß die Aequität auf natürlicher Billigkeit u. gesunder Vernunft beruhet; Consuetudo aber, ein Gesetz, ist durch die Gewohnheit u. Gebrauch angenommen und eingeführet

stand derer Worte eines Gesetzes siehet, und selbigen auf die Beschaffenheit und Umstände derer Sachen, Fälle, Thaten, Personen, Zeiten und Oerter richtet. Das ius hat seine Grentzen, über welche es nicht schreiten kan, æquitas hingegen kan dieses thun, angesehen sie sich nach dem Unterscheid derer Fälle, Thaten richtet, u. können ihr durch Regeln keine Grentzen gesetzet werden, sondern es komt bloß auf das Gutachten des Richters an, wie weit er selbige extendiren, od. restringiren will.

Aequitas ist die gesunde Vernunft, so alle leges und geschriebene Regeln erkläret u. verbessert. Hieraus entstehet hernach ein Recht, welches bonum & æquum, Recht u. Billigkeit heisset, so aber nicht aufgeschrieben wird, sondern allein in der wahren Vernunft bestehet. Sie wird beschriebē in l. ult. ff. d. I. & I. daß es sey ein vollkomener Verstand, die Gesetze zu interpretiren und zu emendiren. Aequitatem subditis conservare denen Unterthanē weder aus Gewiñst, noch Neigung, sondern der Billigkeit gemäß, jedem zu seinem Recht verhelffen.

Aeqvivagans heist in der Music eine mit der andern zugleich, und auf gleiche Art mit fortgehende Stimme.

Aequivalens, ein Aequivalent, oder gleichgültig Ding, ein Ding, so gleich soviel werth ist, als das andere: also wird gesagt: Deo, Parentibus & Præceptoribus non potest reddi æquivalens; GOtt, denen Eltern und Lehrmeistern kan man ihre Gutthat nicht wieder vergelten.

Aequivoca, oder Homonyma, heissen zweydeutige Wörter.

Aequivocatio, verschiedene, od. doppelte Bedeutung eines zweydeutigen Worts im Reden, oder Schreiben, was man eigentlich darunter verstehe. Ob sich ein anders bey sich dencken, und ein anders reden lasse, dergestalt, daß sodann das letztere in der Zusage, oder Anzeige nicht binde: davon ist in der Sitten-Lehre ein grosser Streit. Die Jesuiten vertheidigen die æquivocationes, und geben dieselbe vor eine Klugheit aus. Nur andere halten dafür, daß die Zusage mich in einem solchen Verstande binde, als ich geglaubet, daß in solchem der andere, zu dem ich geredet, denselben gehabt hätte. Doch wer nicht Macht zu fragen, dem bin ich nicht schuldig öffentlich zu antworten.

Aequum & bonum wird eigentlich genennet, was in keinem geschriebenen Gesetz begriffen, sondern allein auf die gesunde Vernunft gegründet ist. Lauff. de Iust. & Iur.

Aequus judex, ein Richter, der nicht vor verdächtig gehalten wird.

Aër, Frantzösisch Air, **die Lufft**, ist ein flüßiger, webender, dünner, durchsichtiger Cörper, welcher die Erd-Kugel umgiebt, und durch seine eigene Schwere allenthalben ein gleiches Gewicht hält. Daß die Lufft ein Cörper sey, ist offenbar, weil kein anderer Cörper eingehen kan, wo Lufft ist, bis diese ausgetrieben worden. Daß sie flüßig sey, zeigen die Würckungen des Lichts, des Schalles und des Geruchs, so in derselben vorgehen. So muß sie auch webend seyn, weil sie in den lebenden Cörpern den Oden erhält, welcher nichts anders ist, als eine von der Lungen Wechselsweise eingezogene, und wieder ausgelassene Lufft. Sie bestehet aus solchen subtilen Theilen, daß sie sich gar leicht durch alle Cörper schleicht, dieselben annimmt, und sich davon wieder losmachet. Sie ist auch dünn, weil sie aus Theilen bestehet, die zwar stramm und spreißig, aber nicht gantz dicht an einander liegen, daß nicht darzwischen noch ein kleiner Raum übrigbleibe, wie sie denn sich allezeit von selbst mehr auszubreiten suchet, hingegen durch Gewalt in die Enge getrieben werden muß. Aus der Dünne folgt die Durchsichtigkeit, weil durch die darinne befindliche Klüffte (poros) das Licht dringen kan. Sie umgiebt den aus Erd und Wasser bestehenden Erden-Ball, so, wie das Wasser die Erde umgiebet, und erfüllet allen Raum, der von andern Cörpern verlassen wird. Und dieses allenthalben in gleicher Schwere, dieweil sie mit allen ihren Theilen gleich nach dem Mittel-Punct der Erden dringet, daher auch alles, was dergestalt auf dem Erd-Boden ruhet, daß dessen Mittel-Punct der Schwere sich zu dem Mittel-Punct der Erden richte, an demselben vest bleibet. Die **Wärme, Kälte, Feuchte** und **Trockne** der Lufft sind nach der heutigen Natur-Kündiger Sätzen solche Eigenschafften, die sich nur zufälliger Weise in derselben befinden, obgleich die Alten eine und andere davon als wesentliche Stücke der Lufft angesehen. Die Lufft wird zuförderst unterschieden nach ihrer **Reinigkeit**, oder **Vermischung**. Die reine Lufft ist, die weit in der Höhe von dem Erdboden schwebet. Dieselbe wird *Æther*, die **Himmels-Lufft**, genennet. Die vermischte ist zunächst an der Erden, mit Dampffen und Dünsten vermengt, und *Atmosphæra* die **Wetter-Lufft**, genennet. Daß in allen vermischten Cörpern Lufft vorhanden sey, bekennen die alten und neuen Natur-Kündiger, doch nicht auf einerley Weise. Jene zehlen die Lufft unter ihre vier Elemente, oder Urstuffen, und wollen, daß sie zugleich mit den andern das Wesen der vermischten Cörper bestelle. Diese gestehen nicht, daß die Lufft an das schlechte Wesen (simplicitatem) eines Elements reiche, und halten sie vor die Behältniß derer von der Himmels-Lufft aufgelöseten, irdischen und wässerichten Theile, doch geben sie zu, daß sie in die andern Cörper eindringe, und derselben Klüffte durchstreiche; in denselben, wider ihre Eigenschafft, gleichsam gefangen gehalten werde, und wenn sie durch stärckere Wärme verdünnet, mehr Raum erfordert, offt mit Gewalt und Getöse ausbreche, und die ihr angebohrne Freyheit suche, welches sie mit mancherley Erfahrungen an dem Wasser, an den irdischen, wachsthümlichen und thierischen Cörpern beweisen. Die Würckung der Lufft, so sich in allen Cörpern, welche sie berührt, verspüren lässet, und wie dieselbe von ihr durchdrungen, verändert, mit neuen Eigenschafften angethan, oder ihrer eigenen beraubet werden, und so ferner, ist durch unzehlbare Exempel am Tage, so, daß die Lufft wie vor eine allgemeine Mutter der Erzeugung, also auch vor eine allgemeine Ursache der Zernichtung mag angegeben werden. Alle diese Würckungen aber rühren einig her zum Theil von ihrer Schwere, zum Theil von ihrer Flüßigkeit, zum Theil von ihrer Spreißigkeit, (elasticitas) das ist, einer solchen Eigenschafft, nach welcher sie kan ausgedehnet und zusammen gedrückt werden. *Chauv.* Die Lufft ist ein Theil des Himmels, ein Schau-Platz der Welt; das Sieb der Natur, durch welches die Kräffte und Einflüsse der andern Cörper gereutert werden; die mittlere Natur, welche alle die andern weit auseinander zerstreueten Naturen zusammenfasset; der allersubtilste Dampff, der von dem himmlischen Feuer zu einem unauslöschlichen Licht angezündet worden; der Auffenthalt des Lichts und des Schattens. Sie ist das erste durchscheinende Wesen, leidet nichts leeres, nimmt alle zufällige Beschaffenheiten leichtlich an, hat aber selbst keine eigene, ist dem geistlichen Wesen nahe, und wird daher in der geheimen Arbeit der Philosophen der Geist genannt. Sie ist der schwebende Frie-

dehalter zwischen Feuer und Wasser, beyder Eigenschafften fähig, und beyden zugethan, weil ohne Lufft das Feuer nicht brennen kan, und das Wasser, wenn es von dem Feuer gedränget, sich in einen Dampf auflöset, von der Lufft aufgenommen wird. Die unterste Gegend derselben ist einem Helm an einem Brenn-Kolben zu vergleichen, weil darin die Dämpffe aufsteigen, und wenn sie aufs höchste gekommen, von der Kälte zusammen gedruckt, in Wasser-Tropffen wieder herniederfallen. Um deßwillen ist diese uns am nähesten gelegene Lufft unreiner und dicker, als die höhern. Ihr oberster Theil ist die Gegend, wo die Wolcken sich zusammenziehen, und Blitz und Donner erzeuget werden. So weit reichet nach gemeiner Meynung die Atmosphæra, oder Wetter-Lufft, wiewol einige neue Observationes hierunter einen Zweifel erwecken. Was darüber ist, wohin die wäßrige Natur wegen ihrer Schwere aufsteigen kan, da fähet an die mittlere Gegend der Lufft, in welche doch die schwefelichten Dämpffe, wenn sie sich der wäßrigen entlediget, sich erheben, aus welchen mancherley feurige Lufft-Zeichen entstehen. Diese Gegend ist stille, und von Winden nicht verunruhiget. Die oberste Gegend der Lufft reichet bis zum Mond, und ist nicht mit Feuer erfüllet, wie die Alten vorgegeben, sondern das reinste Theil derselben, mit keinem Ruß der untern Cörper verunreiniget, und der heitern Himmels-Lufft am nähesten. *Brown.* In der Bilder-Kunst wird die Lufft vorgestellet als ein Weib mit fliegenden Haaren, auf einer Wolcken sitzend, zur rechten einen Pfau, auf der lincken einen Chamæleon haltend; *Ripa.* Oder wie ein munterer Knabe mit fliegenden Haaren, und lichtblauer Kleidung, über ihm ein Regen-Bogen, neben ihm ein Pfau: in der einen Hand eine Sprütze, in der andern einen Ballon haltend. Dieses Bild siehet mehr auf die Lufft-Kunst, als auf die Lufft selbst. *Harsd.* Von den Medicis wird Aër, die Lufft, mit diesem Zeichen, A̲, abgebildet.

Aër, wurde von den Heyden vor der Lunæ Gemahl gehalten, mit welcher er den Rorem, oder Thau gezeuget. *Aleman.* apud *Natal. Com.* III, 17. p. 251.

Aera, bedeutet einen gewissen Anfang einer Zeit oder Jahre, nach welcher man zu rechnen anfängt, als: Aera Adami Diluvii, Nabuchodonosor, Christi, Philippi, Alexandri, Cæsaris, Diocletiani, Arabum, Jezdagird, regis Persarum, Alphonsi, und andere.

Aera auxiliaria Lunæ, nenneten die Alten diejenigen Instrumente, womit sie den Mond bey seiner Verfinsterung zu Hülffe zu kommen vermeynten, *Ovidius* Met. IV, 333. damit ihm die zauberischen Worte derer Hexen, die solchen nach ihrer Meynung vom Himmel zaubern konten, nichts schaden solten, weil sie mit ehernen Becken, u. dergleichen, so grossen Lermen machten, daß der Mond die Beschwörungen nicht hören solte. *Turnebius* Adv. XXII, 24. *Lipsius* in Tac. I. n. 134.

Aera cantionis, Aera, genit. æræ (fœm.) bedeutet eigentlich numerum, eine Zahl, oder Zeichen einer Zahl z. E. auf Müntzen, um deren Werth anzuzeigen. Weil nun Numerus auch zum öfftern so viel heisset, als ein nach einem gewissen Rhytmo eingerichtetes Lied, oder Melodie, wie aus *Virgilii* Verse:

-- numeros memini, si verba tenerem

Aera Dionysiana, hat ihren Namen von Dionysio Exiguo, einem Römischen Abte. Die Christen waren damals gewohnt, ihre Jahre nach der Aera Diocletiana zu rechnen. Er aber hielt vor unbillig, eines solchen Tyrannen Rechnung zur Richtschnur zu erwehlen, daher er zum ersten von der Geburt Christi rechnete. Doch wollen uns die Gelehrtesten versichern, daß er um zwey Jahr gefehlet habe.

Aeramen, allerley Ertz und Eisenwerck. l. 12. C. de oper. publ.

Aera militaria, nenneten die Römer die Kriegs-Steuren, welche vor Anfang des Kriegs ausgeschrieben worden. *Livius* V. 10. *Gaz.* Comm. Reip. Rom. II, 13.

Aeraria ratio, eine Verkehrung des Ertzes in Geld, nemlich, weil ieder lieber Geld, als Ertz hatte, so ließ er sich, wenn ihm einer z. E. 1000 Pfund Ertz schuldig war, soviel Silber-Geld, als das Ertz werth war, verschreiben, und muste der andere hernach das Geld, nicht das Ertz, bezahlen.

Aerarii, sind Leute, die in Ertz arbeiten, dergleichen sind Lebetarii, die Roth-Giesser; Stannarii, Zinn-Giesser: Monetarii, Müntzer, u. d. g.

Aerarii milites, in Sold stehende Soldaten, die vors Geld Dienste thaten.

Aerarii Quæstores, waren gewisse Beamten vom Rathe gesetzet, daß sie alle Strafen einnehmen, und in Rechnung bringen musten.

Aerarii Tribuni, waren dazu bestellet, daß sie die Gelder für die Armee eincaßirten, solche hernach denen Quæstoribus aushändigten, welche sie ferner unter die Legiones, Cohortes u. Manipulos theileten. *Ascon.* in *Cic. Verr.* 3. p. 79. Sie sind zwar nicht aus dem Römischen Ritter-Stande gewesen, iedennoch müssen sie sonst in guten Ansehen gelebet haben, welches daher erhellet, weil sie von Cotta, als er nach denen verdorbenen Zeiten die öffentlichen Gerichte reformirte, nebst denen Rathsherren und Edelleuten zu Judicibus bestellet wurden, welche Ehre gantz gemeinen Leuten nicht zu wiederfahren pflegte. *Cicero* neñet sie Orat. IV. Catil. c. 7. n. 15. viros fortissimos, woraus zu schliessen ist, daß sie nicht alle beständig in Rom blieben, sondern auch zu Felde gegangen, und derer Gelder wegen für ihre Legionen ab- und zugereiset sind. Von denen judiciis, darzu sie erwehlet worden, ist zu mercken: C. Gracchus ließ durch die equites Rom. die Gerichte allein bestellen; Sylla allein durch die Rathsherren. Zehen Jahr darnach gab Aurelius Cotta Legem Aureliam, daß die Rathsherren, Römische Ritterschafft und Tribuni Ærarii das Richter-Amt gemeinschafftlich verwalten solten. *Ascon.* in Divin. Verr. *Liv.* Epit. 70. 71. 97. *Cicero* nennet diese 3 Stände cunctos ordines judiciorum, Orat. pro Mil. c. 2. 5. Sie sind zu betrachten als die heutigen Gelehrten, daß sie nemlich, nebst denen Sprachen und andern Wissenschafften, sich auch wohl auf die Feder, oder, nach Römischer Art zu reden, auf den Griffel, und auf die Rechen-Kunst verstanden haben. Doch blieben sie bey denen Judiciis nur bis auf Cæsaris Zeiten, der sie wieder abschaffte, ohne Zweifel deswegen, weil sich solche Leute, die mit Geld einnehmen und ausgeben soviel zu thun haben, gemeiniglich eher bestechen lassen, als andere Personen, die in ansehnlichen Ehren-Aemtern stehen,

weit beraubt, daß sie lebenslang ein gewisses Kopff-Geld als eine Strafe ihres Verbrechens bezahlen, auch in der allerunterstten Classe der Römischen Bürgerschafft stehen musten. Einige erklären es auch, in denen Minen arbeiten.

Aerarium, war die gemeine Cassa und Schatz-Kamer der Römischen Republic, über dessen Aufsicht die Quæstores gesetzet waren, welche alles Geld, so ex censu, denen Zöllen und conquetirten Provintzien gehoben wurde, in den Tempel Saturni, allwo das Ærarium befindlich war, brachten und verwahreten. Ærarium hat seinen Namen von Æs, æris, bekomen, weil man in denen ersten Zeiten weder von goldenen, noch silbernen Müntzen etwas wuste, sondern aller Reichthum der Schatz-Kammer in ære und pecunia ærea bestunde. Valerius Publicola hat am ersten das Ærarium zu Rom aufgerichtet, und demselben in æde Saturni einen Ort angewiesen, theils, weil dieser Tempel auf dem Marckte lag, und wegen derer daselbst wandelnden vielen Leute wenigerer Gefahr des Diebstahls unterworffen war, *Plutarch.* Qu. Rom. n. 24. & in vit. Publicolæ; theils auch, weil man sich auch die alten aurea secula der Saturni bey dem ansehnlichen Vorrath in ærario desto besser vorstellen und einbilden konte. Wieviel aber Æraria zu Rom gewesen, ist eine schwere, u. wol nicht auszumachende Frage; glaublich ist es, daß stante Republica nur ein Ærarium gewesen sey. Es wird wol gedacht des Ærarii communis, worüber die Quæstores eigentlich gesetzt waren, wie auch Ærarii sancti und sanctioris, allein es blieb doch einerley Ærarium, bekam aber diesen Namen, theils, weil es in loco sancto verwahret, theils auch, weil die vicesima manumissionis in eine gewisse Kiste geleget wurde, welche niemals, als in der grösten Noth, und von keinem, als einem dazu verordneten Senatore durffte eröffnet werden. *Liv.* l. 27. c. 10. *Cic.* Or. Verr. 6. c. 63. Wiewol Julius Cæsar sich an diese Gewohnheit wenig kehrete, sondern aus eigener Macht das Ærarium aufbrechen, und die Römischen Steuer-Gelder (censum & patrimonium Romanum) herausnehmen ließ. *Plutarch.* in Vit. Cæs. Flor. l. 4. c. 2. Augustus, der Kayser, richtete zu seiner Zeit noch eine besondere Kriegs-Cassa (Ærarium militare) auf, und zwar ebenfalls in æde Saturni. *Sueton.* in Aug. c. 49. Die Aufsicht aber über dieses Ærarium wurde nicht denen Quæstoribus sondern denen Præfectis ærarii anvertrauet. Jedoch Jul. Cæsar hatte schon wegen der Aufsicht eine Aenderung getroffen, und zwey Ædiles an Statt der Quæstorum dem Ærario vorgesetzet. *Dio.* l. 43. Augustus schaffte nachgehends die Ædiles auch ab, und übergab dieses Amt denen Prætoribus. *Sueton.* in Aug. c. 36. *Tacit.* l. 13. annal. Claudius aber führte die alte Gewohnheit wieder ein, und setzte die Quæstores in ihr voriges Amt. *Sueton.* in Claud. c. 24. Nero, sein Nachfolger, setzte Præfectos ærarii ein, die sonst das munus Prætoris bedienet hatten. *Tacit.* Ann. 13. Bey denen nachgehends erfolgten bürgerlichen Kriegen bekleideten die würcklichen Prætores die Stelle eines Rentmeisters, und zwar ein ieder 2 Jahr lang, nach deren Verfliessung sie von andern aus ihrem Mittel abgelöset wurden. *Tacit.* l. 4. Hist. *Plin.* Panegyr. Es war aber ærarium von fisco unterschieden. Denn ærarium wurde die gemeine Casse der Republic genennet, welche die öffentlichen onera und die gemeinen Unkosten auszahlete und reichete. Fiscus aber bestund in denen sogenannten Chatoul-Geldern und eigenthümlichen Baarschafften eines Fürsten, welche er sich und seiner Familie zum Besten, nicht aber zum gemeinen Nutzen der Republic sammlete, *Plin.* Paneg. c. 33. *Tac.* Ann. 6. 2. *Sueton.* Aug. c. 101. Wiewol auch dieser Unterscheid aufhörete, und fiscus mit dem ærario eine Sache bedeutete, nachdem der Glantz des freyen Roms zu verdunckeln anfieng, und die Stadt unter der Herrschafft eines souverainen Kaysers stunde. Aus dem l. unic. C. de Quæst. & mag. offic. erhellet, daß der Princeps ehemals einen doppelten Fiscum gehabt: 1) darein die geistlichen Geschencke, die nemlich ad pias causas gegeben worden, beygelegt, u. 2) einen Privat-Fiscum, darinnen Privat-Gelder und Sachen aufgehoben wurden. Über jede waren besondere Aufseher gesetzet, welche Comites hiessen. Ærarium sanctius nenneten die Alten dasjenige ærarium, daraus man nichts nehmen solte, bis die äusserste Noth es erforderte. Ærarium Cæsaris, sive Imperatoris, die Kayserliche Schatz-Kammer. Ærarium Ecclesiasticum, der Gottes-Kasten. Ærarium Principis, der Fürsten-Schatz, oder Renth-Cammer. Aerarium militare, die Krieges-Casse, woraus das Kriegs-Volck besoldet wird. Aerarium publicum, der gemeine Kasten, die Cämeren, oder der Stadt-Fiscus. Aerarium sacrum, sive sacrarum largitionum, der H. Schatz, oder die Schatz-Kamer. vid. *Franckenstein* de ærar. pop. Rom. *Klockius* de ærar. *Donati* Diss. de ærar. Rom. *Nardin.* Rom. ant. 5. 6. *Dempster* ad Rosin. 7. 31. *Pitiscus.*

Aerarius, diese Bedienung kam zu Alexandri Severi Zeiten auf, und bestund darinnen, daß er die Gelder, welche der Fürst verschenckte, aus dem Fisco auszahlte. *Lampridius* Alex. Sev. c. XLIII. *Pancirol.* Notit. dignit. Imp. Orient. c. LXXIV. *Argol.* in Panvin. de Lud. Circ. l. 14.

Aerarius plebejus, hieß derjenige, welcher von denen Censoribus aus der Centurie, unter welche er gerechnet wurde, gestossen worden, und nur in so weit als ein Bürger angesehen wurde, daß er seinen Tribut vor sich allein gab. *Sigonius* de ant. Jur. Civ. Rom. l. 17. *Asconius* und andere wollen zwar behaupten, daß keine Römischen Ritter, sondern nur Leute von gemeinem Volcke dazu gemacht worden. Allein daß dieses falsch sey, zeugen *Mamercii Æmilii, M. Livii Salinatoris*, und anderer Exempel zur Gnüge. *Gellius* IV. 20. *Livius* XXIV. 18. *Franckenstein* de ærar. Rom. c. III. Und ist auch dieses nichts unbilliges gewesen. Denn je vornehmer einer ist, ie mehr soll er sich vor Lastern hüten, daß er seiner Familie keinen Schandfleck anhängen möchte, da ihn denn die grosse Schande, die ihn nach der Schärfe derer Gesetze beträffe, am meisten davon abhalten kan. *Cicero* pro Cluentio. Wer unter solche Aerarios war gerechnet worden, behielte ausser der Freyheit nichts von denen beneficiis übrig, welche er als civis sonst gehabt hatte. *Manut.* de Legib. c. XIX. Er hatte auch keine Stimme auf Land-Tagen, kriegte auch als Soldat keinē Sold. *Sigonius* de ant. Jur. Civic. Rom. II. 16. Es war also dergleichen Aerarius übel dran. Denn odiosa muste er tragen, nemlich Steuren und Gaben, favorabilia aber, als Ehren-Aemter, und dergleichen, konte er nicht erlangen. *Manut.* de Comit. c. II.

Aërascentia, siehe Aërosis.

Aerata porta, eine mit Ertz, heut zu Tage mit Blech, Eisen, beschlagene Thür.

Aeratum, heist beschuldet, schuldig seyn.

Aerdati, sind, wie *Paracelsus* meynet, Geister, die sich in der Lufft aufhalten.

Aerea, eine Tenne, darauf das Getrayde ausgedroschen wird.

Aerea, siehe Ayr.

Aere diruti milites, æra militibus non procede-

rc. Soldaten, welchen wegen einer üblen Aufführung die Lehnung entzogen wurde.

Aereneus, war ein Märtyrer im IV. Seculo, und ist ihm der 2 Mertz gewiedmet.

Aergerniß, heisset eigentlich ein Anstoß, oder Hinderniß, den die Israeliten denen Blinden nicht setzen durfften, Lev. 19, 14. Im verblümten Verstande bedeutets alles dasjenige, wodurch ein Mensch entweder zu einem Irrthum in der Lehre, oder zu einem bösen Leben verleitet wird, Röm. 9, 33. Es ist aber zweyerley: Ein gegebenes, wenn ein anderer durch eines Gottlosigkeit zu gleicher Sünde angetrieben wird, oder sich auch darüber ärgert. Ein genommenes aber, welches an sich keinen Anlaß zum Aergerniß giebt, als so viel eines andern irrige Einbildung dazu beyträgt. vid. *la Placette* Tr. du Scandale. *Speidel.*

Aergow, siehe Argow.

Aeria, siehe Aire.

Aëria, ein Beyname der Minervæ, weil sie, wenn man es nach der Natur-Lehre untersuchet, nichts anders, als die Lufft seyn soll. *Gyrald.* Syntagm. XI. p. 342.

Aeri alieno parere, seine Schulden bezahlen. l. 5. ff. de reb. cor.

Aerias, ein König von Cypern, welchen einige vor den Erbauer des berühmten Tempels zu Paphos ausgeben. *Tacit.* annal. III, 62. & hist. II, 3.

Ἀερικόν, hieß der Zoll, den Kayser Justinianus seinen Unterthanen über die ordentlichen Gaben auflegte, und wird also genennet, weil sie gleichsam das Athemholen verzollen musten. Nach ihm kam er wieder ab, bis Michael Paphlago ihn wieder aufbrachte. *du Fresne* Gloss. Gr. p. 29. 30.

Aeris Crystalli, Grünspan-Blumen und Crystallen, werden von den Apotheckern auf gemeine Art crystallisiret, wenn nemlich der Grünspan in destillirten Eßig solviret, filtriret, abgerauchet, und im Keller crystallisiret wird. Welche aus Holland und Lion kommen, sind die schönsten, müssen schön groß, klar und durchscheinend seyn, wohl getrocknet, und nicht mit Holtz vermischet. Sie werden, die Wunden von dem faulen Fleisch zu saubern, gebrauchet.

Aeris squama, Kupffer-Schlag, wird dasjenige genennet, so vom Kupffer abfällt, wenn es mit Hämmern geschlagen wird.

Aerius, ein Ketzer im IV. Seculo, war erst in der rechtgläubigen Kirche ein Presbyter, fiel aber, aus Verdruß, daß man ihn bey Beförderung zu einem Bißthum hintangesetzet, woran vielleicht die mit dem Bischoff Eustathio über Verwaltung der Kirchen-Gelder entstandene Mißhelligkeit mit Schuld gewesen seyn mag, um das Jahr 340 zu denen Arianern, und lehrete darauf unter andern, daß zwischen einem Bischoff und Presbyter kein Unterschied sey; daß ein Bischoff nicht Macht habe, die Priester-Weyhe zu verrichten, daß man in der Kirche nicht gewisse Fest-Tage anstellen, sondern einem ieden seine Freyheit lassen solle. Seine vielen Nachfolger in diesen seinen Lehrsätzen sind nach ihm Aeriani genennet worden. *Augustin.*

wieder in sein Vaterland, und nahm
Richters und Präsidenten in Crimi
Er hat 15 Kinder erzeuget, und ist de
gestorben, sein Leben aber hat dessen
Paris in Druck gehen lassen. Unter
ten befinden sich: Rerum ab omni an
catarum Pandectæ, welches unter di
gelehrtesten Bücher zu rechnen. Disco
de Henri III. Anmerckungen über C
clamationes, und eine Vorrede über
mauder Traitè du retrait lignager.
ste Werck aber ist sein Buch de p
welches er an seinen ältesten Sohn R
dium, als er wider seinen Willen in d
zu getreten, geschrieben hat. *Bayle.*

Aerodius, (*Renatus*) des vorherg
tester Sohn, zu Paris den 4 Nov. 15
wo ihn sein Vater zu denen Jesuiter
that, dieselben aber inständigst bat,
zum Nachfolger in seinem Amte, und
Geschlechts ausersehen hätte, sie dem
petit zu ihrer Societät und dem ge
erwecken möchten. Allein dem oh
nachdem er 2 Jahr lang die gedachten
sonderheit den P. Sirmond gehöret h
heimlich den geistlichen Habit an.
te darüber grosse Bewegungen. Er
derst die Jesuiten Menschen-Raubs,
nen Sohn von ihnen wieder, sie aber
sie nicht wüsten, wo er hingekommen
erhielt er vom Parlament einen Arre
nen Jesuiten des Collegii von Clerm
mung des jungen Ayrault in ihre So
und zugleich auferleget wurde, daß
auch denen andern Collegiis zwisser
wolte aber alles dieses nichts helffen
schon unter einem fremden Namen
Teutschland und Italien fortgeschaff
Henricus III. die Sache durch seine
den Protector in Rom treiben. D
selber an den Pabst, der sich das Ver
Jesuiten in der gantzen Welt geben
Renatum, weil er einen andern Na
mit darunter antraff. Wie nun d
alle nur ersinnliche Mühe dißfalls
wendet hatte, erwehlte er noch di
schrieb sein Buch de patria potestat
der aber solches, wie auch der Prov
ten zu Paris, Ludovicus Richeom
wortet gelassen, doch ist von beyder
getreten. Indessen hatte Renatus
den Orden zu Trier angenommen,
sich nach Fulda, wurde aber auf sei
durch Teutschland von denen Protes
Nachdem er wieder freygestellet wor
Rom, und hörte daselbst vom Muti
Philosophie, continuirte solche nach
land, und endigte sie zu Dijon. D

wieder nach Franckreich gegangen, und die ansehnlichsten Stellen seines Ordens bekleidet hat, massen er Rector zu Rheims, Dijon, Sens, Dole, Besançon, Aßistent des Provincials, und Procurator der Provintz Champagne, und letztens der Provintz von Lion zu Rom gewesen ist. Er starb zu la Fleche den 18den Dec. 1644. Es hat ihn zwar sein Vater in einem an. 1593 vor Notario und Zeugen errichteten Instrument seines väterlichen Segens vor verlustig erkläret, solche Meynung aber nachhero wieder geändert, indem unter seinen Schrifften ein Papier gefunden worden, auf welchem folgende Worte geschrieben gestanden: GOtt gebe seinen Frieden, seine Liebe und seine Gnade meinem Sohne René Ayrault. Ich gebe ihm meinen Segen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und ich vergebe ihm alles, womit er mich mag beleidigt haben, und ich bitte GOtt, daß er ihm mit seinem gebenedeyeten Heiligen Geiste beystehen wolle, was vor einen Stand, oder Beruff er auch vornehmen möchte. *Menagius* in Vita P. Aerodii. *Bayle.*

Aeroides, s. Berill.

Aeromantia, die Wahrsagung aus der Lufft.

Aeromeli, von ἀὴρ, aer, die Lufft, u. μέλι, mel, Honig. Es ist ein Manna, oder Honig-Thau, dessen sehr viel zu Calabria gefunden wird, als woselbst die Lufft viel Honig-Theilgen in sich hält, und solche hernach des Nachts auf Bäume und Stauden-Gewächse ausbreitet, da sie denn des Tags über von der Sonnen ausgekocht, und hart gemacht werden. Siehe auch Terenjabin.

Aerometria, die Aerometrie, ist eine Wissenschafft, die Lufft zu messen. Es werden nemlich aus der Erfahrung einige Eigenschafften der Lufft angenommen, als, daß sie schwer und elastisch, oder Feder-hart ist, sich durch Gewalt zusammen drucken, durch die Wärme ausdehnen, und durch die Kälte zusammen ziehen lässet, u. dann wird vermittelst der Arithmetic, Geometrie und Algebra gezeiget, wie man die Kräffte und Veränderungen nebst denen daher entstehenden Würckungen in iedem Falle nach ihrer Grösse ausrechnen könne. *Wolffius* hat diese Wissenschafft zuerst in eine Forme gebracht, und unter die Zahl derer mathematischen Disciplinen so wohl in denen Deutschen Anfangs-Gründen, als denen Lateinischen Elementis Matheseos universæ gesetzet, nachdem er sie vorhero a. 1709 besonders zu Leipzig herausgegeben. Ihr Nutzen zeiget sich nicht allein vielfältig in der Physic, wenn man solche Würckungen der Natur zu erklären hat, da die Lufft das Ihrige mit beyträget, ingleichen in der Hydraulic, wo durch die Krafft der Lufft das Wasser zum Springen gebracht wird; sondern auch zugleich darinnen, daß man siehet, wie die Mathematic bey Erfahrungen anzubringen, damit man in der Physic völlige Gewißheit von natürlichen Dingen überkomme.

Aerope, eine Tochter des Cretei, dessen Vater Minos II. war. Sie ward dem Naupleo von erwehnten Creteo übergeben, der sie in ein entferntes Land bringen, und daselbst verkauffen solte. Als sie nun Plisthenes an sich erhandelte, zeugte er mit ihr den Agamemnonem u. Menelaum. *Apollod.* III. 2. 1. 2.

Aerope, Cephei, eines Arcadischen Fürstens Tochter, war von dem Marte mit Gewalt geschwächet worden, und starb über der Geburt, das Kind aber, welches noch lebendig zur Welt gekommen, soll mit solcher Macht an der verstorbenen Mutter Brüsten gesogen haben, daß sehr viel Milch heraus geflossen; weswegen dieser Knabe, da er sonst nach seiner Mutter Aeropus genennet wurde, auch den Zunahmen *Lactarnus* bekommen hat. *Pausan.* L. VIII.

Aerope, sie hatte sich zwar an Atreum vermählet, hatte aber noch daneben den Thyestem, mit dem sie ihre Liebe theilte, wodurch Atreus gegen seinen Bruder, den Thyestem, dergestalt erbittert wurde, daß er ihn aus dem Reiche vertriebe, darauf aber ihn wieder zu sich berieff, mit Vorgeben, daß er sich wieder mit ihm versöhnen wolte, allein da Thyestes kam, nahm Atreus seine beyden Söhne, den Tantalum und Plisthenem, schlachtete sie, und setzte sie ihm zum Essen vor. *Hyginus* Fab. 86. & 88.

Aeropus, ein Berg in Macedonien, nicht weit vom Flusse Aous, welcher bey Durazzo in das Jonische Meer fällt, gelegen.

Aeropus, der Aeropes, einer Tochter des Cephei, Sohn. Siehe Aerope.

Aerosis, und Aerescentia, bedeutet bey einigen die Subtilmachung der flüßigen Theile, sonderlich des Chyli, oder Nahrungs-Saffts in dem menschlichen Leibe.

Aerosus, voll Ertz, mit Ertz vermischt. Aerosa pecunia, falsch Geld, da man unter Silber und Geld geringere Metalle vermischet, welches, wenn es entdecket, weggenommen wurde.

Aerque, eine Herrschafft im Stiffte Basel, im Immerthal.

Aerra, oder Eracea, ein Flecken in Portugall, in der Provintz Estrematura, am Flusse Zatas, gelegen.

Aerse, Gefässe an denen menschlichen Leibern. Fünfe dergleichen gaben die Philister der Lade des Bundes als ein Geschencke, weil sie ihrentwegen mit grossen Plagen an heimlichen Orten waren beleget worden. 1 Sam. 6.

Aersens, s. Arsen. p. 25.

Aershot, s. Arschot.

Aeruginosa bilis, darunter wird ein ausser natürlicher, heßlicher Gallen-Schleim verstanden. Siehe *Bilis*.

Aerugo, Viride æris, oder Aes Viride, Griechisch: χαλκάνθος, Frantzösisch: Verdet, Verd de gris, Deutsch: Grünspan, Kupffergrün. Ist der Rost von Kupffer, oder Kupffer, das von einem sauren, oder scharffen tartarischen Saltze, ist zerfressen und aufgelöset worden. Man hat zweyerley Arten, einen natürlichen, und einen künstlichen. Der natürliche ist zwar sehr rar, findet sich aber doch zuweilen in den Kupffer-Gruben, und ist ein grünlichter Marcasit, den Schlacken nicht unähnlich, welche sich ingleichen in den Kupffer-Bergwercken finden. Der gemachte bestehet aus blau-grünen Metallischen Klumpen, welche in Italien, Franckreich, in Montpellier, Languedoc und Provence von den Weibern bereitet, in Blasen und Häuten heraus gebracht, und in zweyerley Sorten, nemlich in Form eines gröblichen Pulvers, oder in Kuchen, ohngefehr von 25 lb. verkauffet werden: Wann er bereitet werden soll, so legen sie Kupffer und Weintrester, nachdem der Most davon herunter gezogen worden, schichtweise übereinander, und lassen es so lange aufeinander liegen, bis daß sie sich zum Theil in blaulicht-grünen Rost verkehrt; Dieser wird hernach mit Messern abgeschabt, und Kuchen oder Brode daraus gemacht. Der Uberrest wird darauf aufs neue in die Trester hingestellet, bis daß er völlig in Kupffergrün verwandelt worden. In Franckreich und Italien haben

ben die Trester schon so viel Krafft und Stärcke, daß sie das Kupffer durchdringen, und demselben ihr Saltz mittheilen können: Wo sie aber nicht zu scharff sind, muß man sie mit etwas schärffern verstärcken: Nach dem Sinn des *Zwelfferi* werden sie auf folgende Art bereitet. Rec. Kupffer-Platten, frisch ausgedruckte Wein-Trester, lege dieses schichtweiß über einander, darüber giesse darnach einen Theil Eßig, und drey oder vier Theile Urin von einem Knaben: wirff auch etwas Alaune und Salpeter darzu, und solte es zusammen trocken werden, so giesset man frischen Urin drüber, biß man siehet, daß die Kupffer-Platten in Grünspan verwandelt worden. Andere bedienen sich wieder anderer Arten, den Grünspan zu verfertigen, doch versichert *le Febure*, daß er an keinem Orte besser gemacht werde, als in Montpellier, massen die daselbst befindlichen Wein-Trester einen gantz besondern Tartarum bey sich führten, welcher mit einer flüchtigen Säure begabt wäre, die alle Eßige an Schärffe überträffe. Er muß schön hart, trucken, auch recht grün, und scharff vom Geschmack seyn, und wenig weisse Flecke und Stücker in sich haben. Man braucht ihn zur grünen Farbe, auch in der Chymie und Medicin, da man ihn in den Recepten mit ⊕ bemercket. Er reiniget sehr, verzehrt das wilde Fleisch, eröffnet und zertheilet, macht helle Augen, vertreibet die Flecken in Augen, verhütet, daß die um sich fressenden Wunden nicht schwellen und auflauffen: Mit Honig und Oel vermischt heilet er die stinckenden Wunden: Ein Sälbgen daraus gemacht, und mit einem Tropffen Spirit. Salis Ammoniaci vermischt, heilet die Fisteln, ist gut wider faulendes Zahnfleisch. Mit Honig vermischt, und die Augenlieder damit gestrichen, macht helle Augen. Mit Hartz, Terpentin, gebrannten Kupffer und Salpeter vermischt, reiniget er den Aussatz. An und vor sich selbst wird er nur äusserlich gebraucht, die aber davon bereiteten Artzeneyen haben auch ihren guten Nutzen, als da sind, Spiritus viridæris, Spiritus asthmaticus D. *Michaelis*, Essentia Veneris *Helmontii* &c.

Aerumna die Tochter der Nacht. Sie hatte keinen Vater, weil sie ihre Mutter ohne einigen gebohren hatte. *Hesiod.* Theog. 214.

Aeruscatores, nennte man diejenigen, welche durch Betrügereyen zu ihrem Unterhalt Geld bettelten, sie zogen nemlich im Lande herum, und rühmten sich der Wahrsager-Kunst, wie es heut zu Tage die sogenannten Ziegeuner machen. *Festus.* Daher heist aeruscare Geld überall zusammen betteln. *Gellius* IX. 2. Bey denen Griechen heissen sie *χαλκόλογοι*. *Vossius* Lex. Etym. in Aes. *Turnebius* in Cic. de Legib. II. p. 107.

Aes, das Ertz, oder allerhand Metall, war bey denen ältesten Römern das Geld, dahero sie hernach alles Geld *aes* zu nennen pflegten. *Alciat.* de Verb. Sign. p. 215. l. 159. d. Verb. Sig. Si quib. l. 2. & l. 27. §. huj. leg. ff. ad L. Aquil. Also bedeutet auch *aes alienum* aufgenommenes Geld, so wir einem schuldig sind. *Aes caldarium* nennet man das Ertz, das sich giessen läst. *Plinius* XXXIV. 8 *Aes circumforaneum* das Geld, so man den Wechslern zum Interesse gab. *Cicero* ad Att. II. 1. es hieß also, weil die Wechsel-Tische um den Marckt waren.

Aes coronarium, was das, was wir Flitter-Gold, und die Frantzosen Oflinquant zu nennen pflegen, woraus der Comödianten Cronen gemacht waren. *Plinius* XXXIII. 9. XXXIV. 8. *Savot* de Numm. Antiq. II. 17.

Aes Corybantium, nennete man also, weil die Corybantes bey dem Feste der Cybeles eherne Klappern hatten. *Fabricius* Descr. Vrb. Rom. c. X. *Aes Curionum* war das Geld, das die Priester zu ihrer Besoldung kriegten. *Festus. Aes Cyprium* hat seinen Namen von der Insel Cyprus, wo es erfunden worden, und wird aus einem Stein, welchen sie Cadmiam nennten, gemacht, wenn man Bley darunter thut, kriegt es eine Purpur-Farbe. *Isidorus* XVI. 19. *Philand.* in Vitruv. 12.

Aes Dodonæum, hat seinen Namen von Dodona, einer Stadt in Epiro, bey welcher der Tempel Jovis in einem schönen Walde lag, darinen das älteste Griechische Oraculum war. In diesem Tempel hatten sie auch Becken, welche beständig klangen, and daher der Name æs Dodonæum kam. *Zenobius* in seinem *ἐπιτομῇ παροιμιῶν* schreibt, daß zu Dodona 2 Säulen gewesen, auf deren einer ein ehern Becken, auf der andern ein Knabe mit einer ehernen Geissel gestanden, da denn, wenn der Wind gegangen, diese an das Becken geschlagen, welches einen grossen Schall und Nachklang gehabt. *Sweert* in Magium de Tintinnab. p. [illegible] æs hæreditarium heist die Schuld, welche die Erben ipso jure den Creditoribus verbindlich macht. *Augustus* de leg. XII. Tab. §. 22. Aes hepatizon nennte man das Leber-farbene Ertz. Aes hordearium war das Geld, welches die Römischen Reuter an statt der sonst gewöhnlichen Gerste ausgetheilt bekamen. *Festus. Putean.* de Stipend. milit. c. VIII. Aes manuarium war das Geld, welches gleichsam aus vielen Händen colligirt war. *Gellius* XVIII. 13. Aes ollarium ist das Ertz, woraus sie sonst die ehernen Töpffe gemacht, und wurde Ertz, Meßing, Bley und ein wenig Zinn dazu genommen. *Savot.* de Numm. antiq. II. 17. Aes regulare heist das Ertz, welches kan geschlagen und gegossen werden. *Plinius* XXXIV. 8. Aes resignatum militi heist, wenn in die Soldaten-Rechnungen eingeschrieben wurde, daß einer, welcher ein Delictum begangen hatte, keinen Sold mehr kriegen solte. Aes uxorium heist der Tribut, den die Verheyratheten an das Volck zahlen müssen, weil sie sich nicht verheyrathet hatten. *Hein.* Ant. *Aes grave* heist wichtig Geld. Die Adoption geschahe bey denen Römern per aes & libram, da der adoptans den adoptandum kauffte, mit den Worten: Hunc ego hominem ex Jure Quiritium meum esse aio, isque mihi emtus est hoc ære æneaque libra. *Boeth.* in Topic. Deßgleichen bey Testamenten. *Gronovius* de Pecun. Vet. IV. Aes contractum heist eine Schuld, die man bey einem andern aufgenommen. Die Medici verstehen unter dem Wort aes eigentlich das Kupffer, und brauchen es in mancherley Zufällen, als Fisteln und Geschwüren, äusserlich, weil es zusammen ziehet und etzet, in ihren Recepten aber wird es mit ♀, diesem Zeichen, bemercket.

Aes Caldarium, Frantzösisch Bronze, Deutsch Glocken-Speis. Ist eine Vermischung etlicher Metallen, wobey Kupffer und Zinn die Oberhand haben. Sie werden entweder von Natur in der Erden zusammen vermischt, (wiewohl man sehr wenig findet) oder durch die Kunst zusammen geschmoltzen. Es werden die Glocken und Mörser daven bereitet, die Frantzosen giessen auch ihre Statuas und Monumenta &c.

&c. daraus. Zu Paris werden die Sols marques davon gepräget.

Aes Corinthium, Corinthisch Ertz, soll seinen Namen daher bekommen haben; Als Lucius Mummius, ein Römer, in dem 3ten Jahre der 158 Olymp. das ist, im Jahr der Welt 3908 und A. U. C. 608 gantz Achajam conqueriret, eroberte er zugleich auch Corinthum, und zerstörete diese schöne und grosse Stadt von Grund aus. Bey dieser Einäscherung giengen unglaubliche Schätze verlohren, eine grosse Menge des besten Goldes und Silbers wurde durchs Feuer vernichtet, und weil in der Gluth Gold, Silber, und andere Metallen zusammen geflossen waren, so wurde dieses zusammen geschmoltzene Metall nachgehends höher als Gold gehalten, und dieses ist eben das in der Antiquität so hoch berühmte Corinthische Ertz, oder æs Corinthium, wie die alten und neuen Scriptores den Ursprung desselben beschreiben. *Plin.* l. 34. c. 2. *Flor.* l. 2. c. 16. doch *Aristides*, *Pausanias*, *Dio*, welche die Corinthischen Merckwürdigkeiten so sorgfältig erzehlen, gedencken davon im geringsten nichts, ja *Plinius* selbst widerleget sich selbsten nicht undeutlich, da er l. c. gestehet, daß diese Signa Corinthia schon viele Secula vor der Zerstöhrung Corinthi wären bekannt gewesen. Daher ist es höchst wahrscheinlich, daß gewisse Künstler die Metalle haben durch Kunst versetzen, und aus der melange von Golde, Silber und Ertz eine neue Art des Metalls verfertigen können, welches æs Corinthium geheissen hat.

Aes ductile, s. Drat,

Aes polosum, s. Aes.

Aes ustum, sonst auch Crocus Veneris, Frantzösisch Cuivre brulé, Deutsch gebrannt Kupffer, Kupffer-Stein. Es wird durch Hülffe des Schwefels also gemacht: Man zerschneidet das Kupffer in kleine viereckigte Stückgen, legt sie Schicht-weise, S. S. S. mit Schwefel und mit ein wenig Meer-Saltz in einen Schmeltz-Tiegel, calciniret sie sodann in starcken Feuer: Wann der Schwefel alle verbrannt, nimmt man das Kupffer aus dem Tiegel, und hebet es auf zum Gebrauch. Solchergestalt wird dem Kupffer zum Theil sein grober Schwefel benommen. Wenn es gut seyn soll, so muß es von aussen graulicht, wie Eisen, inwendig aber rothglänzend anzusehen, und gantz zerbrechlich, auch von einer mittelmäßigen Dicke seyn, und nebst obiger Couleur wie Zinnober-roth scheinen, wann ein Stück an das andere gerieben wird; so doch nicht zu observiren, es werde denn etwas Saltz darzu gethan. *Pomet* versichert, daß dieses biß daher der Holländer Geheimniß gewesen, welche lange Zeit das æs ustum besser als die Frantzosen gehabt. Es hält die Wunden vortrefflich sauber, und wird zu Pflastern und Salben gebraucht: Einige, so es gebrauchen, glühen es im Feuer neunmal aus, und löschen es allemal in Lein-Oel, stossen es hernach zu Pulver, welches das faule Fleisch in den Wunden wegnimmt. Mit Honig und Seiffen vermischt, und in die Fisteln gethan, heilet dieselben alsobald. Auch in den Nasen-Gewächsen thut es baldige Hülffe, wenn man es auf das Oxycroceon-Pflaster streuet, und in die Nase steckt.

Aes viride, s. Aerugo.

Aes viride Crystallisatum, s. Aeris Crystalli.

Aesa, s. Aisa.

Aesacus, des Priami Sohn, den er mit der Arisba, *Apollodorus* III. 2. 5. oder, wie andere wollen, mit der Alyxothoe, *Ovidius Metam.* XI. v. 763. einer Nymphe, gezeuget. Er vermählte sich mit des Cebrenis, eines Flusses, Tochter, der Asterope, und als sie starb, betrübte er sich so sehr über ihren Todt, daß die Götter selbst hierdurch zum Mitleiden beweget wurden, und ihn in einen mergum, oder Taucher, verwandelten. *Apollodorus* l. c. Einige berichten, daß er sich in die Nymphe Eperien verliebet, weil sie aber seiner Liebe nicht Beyfall geben wollen, sey sie vor ihm geflohen, auf ihrer Flucht aber von einer Schlange gestochen worden, daß sie davon des Todes gewesen; Aesacus sey hierdurch so empfindlich gerühret worden, daß er auf einen Felsen gestiegen, und sich ins Meer gestürtzet. Allein da er noch im Fallen gewesen, sey er in gedachten Vogel verwandelt worden, der aber seiner Verwandelung ungeachtet noch biß ietzo über den Todt der Nymphe mißvergnügt wäre, indem er sich immer unter das Wasser tauchte, und gerne ersauffen wolte. *Ovidius* l. c. *Lactant. Placid.* Narrat. XI. Fab. I.

Aesapus, s. Aesepus.

Aesar, hieß in der Etruscischen Sprache GOtt, daher, als kurtz vor des Käysers Augusti Tode der Blitz an seiner Statue vom Worte Cæsar das C wegschlug, legten die Wahrsager es aus, daß der Käyser nicht über 100 Tage leben würde, hingegen nach seinem Tode unter die Götter würde gerechnet werden, weil Aesar auf Hetrurisch GOtt hieß. *Turnebius* adv. XXVIII. 20. *Schedius* de *Diis* Germ. II. 6.

Aesaris, ietzo Serchio, ein Fluß in der Provintz Thuscien, in Italien, welcher bey Lucca in das Thyrrhenische Meer fällt.

Aesarus, ietzo Esaro genannt, ist ein Fluß in Calabria Oltra, im Königreich Neapolis, bey Crotone, einer Stadt, an dem Tarentinischen Meer-Busen gelegen.

Aeschartus, (*Joannes*) wurde an. 1602 von Jena nach Quedlinburg, und von dar an. 1605 zum Rectorat nach Halle, a. 1612 aber als Dechant nach Mansfeld, und endlich als General-Superintendent nach Eisleben vocirt. Er hat unter andern Medicinam universalem: ein Theologisches Werck über den XCI. Psalm: Anatomen officiorum Ciceronis, und Censuram de Scholis geschrieben. Lebens-Beschreibung.

Aeschatius, (*Isaacus*) hat ann. 1667 über *Grotii* Buch de Jure belli & pacis Noten heraus gegeben. *Koenig.*

Aesche, Asche, Lat. Thymallus, Thymus, Thynnum, oder Temelum (weil sein Fleisch nach Thymian riechen soll) Frantz. Ombre. Ein guter geschmackhaffter Fisch, so mit den Forellen um den Vorzug streitet. Er hält sich in eben den frischen Wässern auf, welche auch die Forellen lieben. Den Fischern wird verboten, sie zu fangen, wenn sie ein gewisses vorgeschriebenes Maaß noch nicht erreichet. Wenn sie noch klein, werden sie Sprätzling, wenn sie einer Spannen lang, Mäyling, ferner Aeschling, und endlich Aesche genennet, da sie offt zu zwey, drey und mehr Pfunden erwachsen. Sie werden mit Zug- oder Fluß-Garnen, auch mit Angeln gefangen. Das Schmaltz davon im Mäyen in ein Glas gethan, und an der Sonne destilliret, benimmt das Sausen in den Ohren, wenn man es eintröpffelt: dienet für die Flecken und Dunckelheit der Augen, und löscht den Brand

Brand, wenn es aufgestrichen wird. *Aldrov. Gesn.* Hohb.

Aeschecher, Lat. Leucopolis, Aclara, Aspropolis genannt, eine Stadt in Natolien, an dem Golfo S. Pietro, in der Landschafft Aidinelli gelegen.

Aeschelius, (*Jeremias*) ein Deutscher, war Doctor Juris und Comes Palatinus Cæsareus. Er starb zu Halle in Sachsen den 30 Dec. 1672, und hat eine Pansophie verfertiget. *Witte* Biogr.

Aescher, heist derjenige Zusatz von Asche und ungelöschten Kalck, davon die Seiffensieder ihre Lauge zubereiten.

Aescherer, oder Aschen-Brenner, sind Leute, welche ihre Nahrung mit dem Aeschern, oder Aschen-Brennen vor die Glasmacher suchen. Ihre Wissenschafft bestehet darinnen, daß sie recht und wohl erkennen können, wenn ein fauler Baum, oder dergleichen Stücke Holtz zum Aschen-Brennen reiff genug ist.

Aeschern, oder Aschen-Brennen, geschiehet zum Nutzen derer Glasmacher, Seiffensieder, u. d. g. von denen Aescherern, oder Aschen-Brennern, welche diejenigen faulen Bäume, Stöcke, Kleppel, Reißig und Geruthe, so ihnen von denen Förstern ausdrücklich angewiesen worden, anzünden, und zu Asche brennen.

Aeschern, s. Garn äschern.

Aeschines, ein vortrefflicher Redner zu Athen, um die Zeit der 106 Olymp. Er wolte dem Demostheni eins anhängen, stürtzte sich aber dadurch selber. Denn als er den Ctesiphon vor dem Volck darüber anklagte, daß er vorgeschlagen hätte, dem Demostheni seiner grossen Verdienste wegen gantz besondere Ehre anzuthun, und unter andern demselben öffentlich einen Crantz aufzusetzen, beschützte dieser seinen Freund, den Ctesiphon, mit so durchdringender Wohlredenheit, daß Aeschines nicht den fünfften Theil derer Stimmen auf seiner Seiten hatte, und folglich vermöge der dißfalls auf den Ankläger nach denen Atheniensischen Gesetzen verordneten Strafe 1000 Drachmas Strafe erlegen solte. Weil er sich aber darzu nicht verstehen wolte, indem er den dadurch empfangenen Schimpff nicht verschmertzen konte, muste er darüber, welches in Olymp. 114. 1. geschahe, ins Exilium. Darauf er denn nach Rhodus, und, wann sich hiebey auf einige Alten zu verlassen, gar zu Alexandro M. als dessen, und seines Vaters Philippi Parthey er zu Athen beständig gehalten hatte, nach Asien hingezogen ist. Zu Rhodus hat er eine Schule eröffnet, und denen Rhodisern, als er einst auf deren Bitte seine Rede wider den Ctesiphon hergesaget, und diese darüber, daß er gleichwohl unten gelegen, sich zu verwundern schienen, zur Antwort gegeben: ihr würdet euch nicht wundern, wenn ihr den Demosthenem auf die Rede hättet hören antworten. Von Rhodus zog er nach einiger Zeit gen Samos, woselbst er bald hernach im 75 Jahre seines Alters starb. Er hat 3 Orationes, welche von denen Griechen ihrer Zierlichkeit wegen Gratiæ genennet worden, und 9 Episteln hinterlassen, die nach denen neun Musen ihre Namen empfangen. *Cicero* de opt. gen. orat. *Plutarch.* vit. X. Orat. c. 6. *Photius* Bibl. Cod. 61. *Philostr.* vit. *Soph.*

Aeschines, ein Athenienser, und Schüler des *Socratis*, welchem er so treulich angehangen, daß dieser sein Lehrmeister selber gesagt, es wisse ihn unter allen seinen Schülern keiner besser zu ehren, als Aeschines. Wie *Seneca* de benef. l. 8. erzehlet, so hätte, als dem *Socrati* seine andere Lehrlinge vielerley Geschencke gegeben, dieser Aeschines, weil er aus Armuth demselben nichts zu schencken gehabt, sich selbst dargeboten, und gesaget, er übergäbe ihm sich selbst als ein Geschencke zu eigen. Er muste von Platone viele Verfolgungen ausstehen, und konte vor ihm zu Athen nicht empor kommen, sahe sich also genöthiget, an statt die Welt-Weisheit zu lehren, sich auf die Rede-Kunst allein zu legen. Bey dem Tyrannen Dionysio in Sicilien hat er sich eine Zeitlang aufgehalten. Sonsten wird er beschuldiget, als ob er des Socratis und anderer Schriften vor die seinigen ausgegeben hätte. *Diogen. Laert.* vit. Æschin.

Aeschines, dergleichen Namen haben, wie *Suidas* und *Diog. Laert.* vit. Aeschin. meldet, noch unterschiedliche berühmte Leute mehr geführet, als: ein Philosophus aus der Schule Socratis, welcher Dialogos geschrieben: einer, welcher ein Werck von der Kunst eines Redners verfertiget: ein Schüler Socratis aus Arcadien: einer von Mitylene, der die Plage derer Redner genennet worden: ein Philosophus Academicus, von Neapolis gebürtig: ein Miletaner, der eine Sitten-Lehre geschrieben, und ein Bildhauer. Diesen füget *Menagius* ad Laert. noch 5 andere, und *Fabric.* in Bibl. Gr. folgende 3 von gleichem Namen bey, nemlich Aeschinem, der zu Sinesii Zeiten gelebet: Aeschinem, Selli Sohn, und Aeschinem Eleusinium.

Aeschines, ein Ketzer, so des Montani Irrthümer angenommen, von diesem aber sich in so fern unterschieden, daß er gelehret: Christus wäre der Vater und der Sohn in der heiligen Dreyfaltigkeit. *Epiphan.* & *Philostorg.* de hær. *Append.* ad Tertull. de præscr. c. 52.

Aesch-Lauch, s. Porrum.

Aeschreis, eine von den 50 Töchtern des Thestii, und Gemahlin des Herculis, welcher mit ihr den Leuconem erzeuget. *Apollodorus* II 7. 8.

Aeschrion, von Mitylene, ein geschickter Poet, und guter Freund des Aristotelis, hat mit Alexandro M. viele Reisen gethan, und Ἰάμβους geschrieben. *Gyrald. Nicander* de schola Aristot. *Voss* de Poet. Gr.

Aeschrion, ein Medicus, welchen *Galenus* gerühmet, *Plinius*, *Varro* und *Columella* mit unter die Scriptores rei rusticæ gezehlet haben. Jedoch ist, wenn er eigentlich gelebet, keine Nachricht vorhanden. Er hat de agricultura geschrieben. *Plin. Varro.*

Aeschrion, aus Samo gebürtig, hat *Jambos* geschrieben. *Athenæus.*

Aeschylides, hat de rustica geschrieben. *Aelian.*

Aeschylus, ein Tragödien-Schreiber, von Athen gebürtig. Es sind zwar die Gelehrten in dem Jahr, wenn er gebohren, nicht einig, doch halten die meisten davor, daß er nach der epocha marmor. Arundell. in der Olymp. 63. 4. also 525 Jahr vor Christi Geburt zur Welt gekommen. Er hat sich in der Marathonischen, Salaminischen und Platäischen Schlacht besonders tapffer gehalten, sonst aber vorgegeben, daß er sich auf Befehl des Bacchi auf das Tragödienschreiben geleget, darinnen er es auch zu einer grossen Vollkommenheit gebracht, und hat *Olymp.* 73. 4 zum erstenmal durch Ubertreffung anderer Tragödienschreiber den Preiß davon getragen. Doch ist er nicht der Erfinder solcher Schreib-Art, wiewohl ihn die Athenienser nach Philostrati Zeugniß beym *Quintil.* X. 1. einen Vater derer Tragödien geheissen, sondern hat sie nur verändert, und soll, wie *Lucianus* aus dem Callisthene berichtet, alles nur, wenn er truncken gewesen, geschrieben haben, welches aber vielleicht also mag ver-

verstanden werden, daß ihn seine scharffe Einbildungs-Krafft alsdann so ausser sich selbst gesetzet, daß man ihn vor einen trunckenen Menschen ansehen müssen. Er hat seine Tragödien öffters, wie die Scholiasten melden, so grausam vorzustellen gewust, daß, als er seine Eumenides zum erstenmal aufgeführet, die Kinder darüber vor Schrecken gestorben, die schwangern Weiber aber von Wehen überfallen worden. Wegen seiner unbedachtsamen Reden von Religions-Sachen wäre er eins mals bald gesteiniget worden. Als nach der Zeit die Athenienser des Sophoclis Tragödien, der doch viel jünger als er, denen seinigen vorzogen, hat er vor Verdruß darüber Athen verlassen, und sich zu dem Syracusischen König, Hieron, begeben, soll aber 3 Jahr darnach, als er in Sicilien angekommen, nemlich Olymp. 78. 2. vor Christi Geburt im 467. und seinem Alter nach im 68 Jahre, und zwar, wie *Volaterr.* L. XXXI und *Quintil.* X. 1. vorgeben, von einer Schildkröte, welche ein Adler auf seinen kahlen Kopf fallen lassen, gestorben seyn. Ob er gleich nach Svidæ Meynung 90 Tragödien verfertiget, so sind doch nicht mehr als 7 davon vorhanden, und ist des *Stanley* Edition zu Londen, im Jahr 1663. die allerbeste. *Aristotel. Horat.* de arte Poet. *Scaliger* Poet. L. VI. *Ælianus* hist. var. V. 19. *Le Fevre* & *Voss.* de Poet. Gr. *Baillet* des Jugements. *Meursius* de trag. Æsch. *Stanley* in vita Æschyl. tragœd. præmissa. *Bayle.*

Aeschylus Alexandrinus, ein alter Grieche, dessen Athenæus und Svidas gedencken. Seine Schrifften sind: *Amphitruo*: Μεσσηνιακὰ ἔπη, ποικίλα χρέματα.

Aesch-Wurtz, siehe Dictamnus Germanicus.

Aesculanus, ein GOtt, welcher von den Römern in denen ältesten Zeiten verehret wurde. Weil man das Geld anfangs nur aus Ertz verfertigte, so ruffte man ihn auch um solches æs, oder Geld, an. Der Argentinus soll sein Sohn gewesen seyn, weil man in den neuern Zeiten erst Silber-Geld zu schlagen angefangen, welches dem von Ertz gemachten gefolget. *Augustinus* de Civ. D. IV, 21. & ad eum *Coquæus* l. c.

Aesculapii Schlange, siehe Angvis Aesculapii.

Aesculapius, ein Philosophus, der ein Arithmetisches Werck geschrieben hat. *Hoffmann.* Lex.

Aesculapius, der erste Name dieses GOttes ist Epios nach dem Griechischen Ἤπιος, welches gelinde, oder sanffte heißt, entweder, weil er eines gedultigen Gemüths gewesen, oder eine leichte Hand in seinen Curen gehabt, *Auctor.* Etymol. magni apud Potterum ad Lycophr. v. 1051. nachdem er aber den Tyrannen Asclen τὰ Δαίμον, oder zu Epidauro, an denen Augen geholffen, soll er, wie einige wollen, Ἀσκλήπιος seyn genennet worden. *Tzetz* ad eund. l. c. Andre hingegen berichten Ἀσκληπιός solle so viel bedeuten als Ἀσκαλοπιός, welches einen, der andre nicht verdorren, oder sterben lässet, bedeutet. *Idem.* ibid. Wieder andre führen diesen Namen von dem Hebräischen Es, eine Ziege, und Keleph, ein Hund, her, weil ihn als ein Kind entweder eine Ziege ernähret, und ein Hund bewahret habe. Bannier Entret XIX ou P. II. p. 280. oder, weil er bey seinen Chirurgischen Curen die Ziegen-Milch, und das Lecken der Hunde fürnemlich gebrauchet. *Heurnius* Philosophia Barbar. I. p. m. 66. Von denen Egyptern wurde er vor ihren andern König zu Memphis gehalten, und Tosorthrus genennet. Die Phoenicier aber hiessen ihn Esmunum welches der Achte heisset, weil er der sovielste unter seinen Brüdern, denen Cabiris, und Söhnen des Sydeck gewesen. *Marsham* Canon. Chronol. Sæc. I. p. 39. Bey denen Alten findet man zum wenigsten drey berühmte Aertzte dieses Namens, und dahero werden auch ihre Eltern dreyfach angeführet. Des ersten Vater soll Apollo, des andern Mercurius, des dritten Arsippus gewesen seyn, *Cicero* de nat. Deor. III. p. m. 1199 *a.* Es wird aber ihre Geschichte meistentheils in eine zusammengezogen, und alles dem ersten Aesculapio zugeschrieben. Diesen soll der Apollo mit der Coronide, des Thessalischen Königs Phlegyæ Tochter, gezeuget haben. Es hätte sich aber hernachmahls seine Mutter mit dem Ischye, des Elati Sohne, allzuvertraut eingelassen, deswegen wäre sie von dem eyfersüchtigen Apolline getödtet, und auf den bereits brennenden Scheiter-Haufen geworffen. Mercurius habe aber vorhero den Aesculapium von ihr genommen. *Pindar.* Pyth. I. Antistroph. *a Apollodorus* III. 10. 3. Wie aber andere berichten, habe Phlegyas seine Tochter nach Peloponesum geführet, woselbst sie den Aesculapium auf einem Berge bey Epidaurus heimlich zur Welt gebracht, und ihn aus Furcht für ihrem Vater liegen lassen. Hier hätte ihn des Hirten Aresthanæ Ziege und Hund angetroffen, die Ziege habe ihn gesäuget, und der Hund vor andern Thieren bewahret. Aresthanas wäre seinen vermißte Thieren nachgegangen, welche er auch bey dem Aesculapio gefunden. Er hätte sich aber aus Furcht vor dem hellen Feuer, welches er bey dem Aesculapio erblicket, und er vor etwas göttliches angesehen, wieder zurückbegeben. *Pausanias* Corinth. c. 26. Wieder andre melden, Autolicus habe ihn auf den Thelpusischen Feldern angetroffen, ihn aufgehoben, und sey er hierauf von der Trygone gesäuget und auferzogen worden. *Idem.* Arcad. c. 25. Die Leuctrenser behaupteten ehemals, die Arsinoe, des Leucippi Tochter, und nicht die Coronis, wäre seine Mutter gewesen. *idem.* Lacon c. 26. *Apollodorus* l. c. Die Sidonier hingegen wolten berichten, Apollo wäre zwar wol sein Vater, weil er aber nichts anders als die Lufft sey, hätte er gar keine Mutter gehabt. *Pausanias* Agaic c. 23. Die Egyptier rechneten ihn unter die Söhne des Sydecks, und andere wollen ihn gar für einen Sohn des Jovis, und Bruder des Mercurii ausgeben. *Marsham.* Canon. Chron. Sæc. I. p. 40. Am allerwahrscheinlichsten aber ist es, daß er ein Findling gewesen, und niemand rechte Wissenschafft von seinem Vater und Mutter gehabt habe. *Targuitius* apud Lactant. Instit. I. 10. 2. Daß er erstlich von einer Ziege, und hernach von der Trygone gesäuget worden, ist allbereit oben angeführet worden. Doch wollen einige hierbey erinnern, Apollo habe ihn selbst alsobald von der Mutter zu sich genommen, und dem Centauro Chironi übergeben, der ihn denn, ausser der Jagd und andern Wissenschafften, sonderlich in der Medicin unterwiesen. *Ovidius* Metam. II. v. 630. *Lactantius* l. c. In der Artzney-Kunst kam er so weit, daß er nicht nur die ordentliche Mittel, als Träncke, Pflaster, und dergleichen, sondern auch durch Beschwerungen die gefährlichsten Wunden, Brüche und Zerscheiterungen an den Gliedern, hitzige Fieber, und erfrohrne Glieder heilete. *Pyndar.* Pyth. r. Str. 7. Ja er soll sogar die Todten wieder auferwecken gekonnt haben, welches letztere er an dem Glauco, des Minois Sohne, *Hyginus* Fab. 49 an dem Capaneo und Tyndareo, *Schol. Pind.* ad l. c. Antistr. 9. an dem Hippolyto, des Thesei Sohne, *Eratosth.* Catast. 6. an dem Hymenæo *Orpheus* ap. Schmid. ad Pindar. l. c. an dem Lycurgo *Stesichor.* apud eundem ad eund. l. c. und noch an unterschiedenen Perso-

nen zu Delphis, erwiesen. *Pherecyd.* ibid. & *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 254. Er wird ferner für den Erfinder der Clinicis, oder der Art und Artzney-Kunst, gehalten, nach welcher man durch Artzney-Mittel und durch ordentlich Essen und Trincken die Kranckheiten heben kan. *Hyginus* Fab. 275. Wofern man aber auch die Geschichte des Egyptischen *Aesculapii* mit hieher ziehet, so ist die Königliche Residentz zu Memphis von ihm erbauet, anatomische Bücher geschrieben, und die Kunst, mit Quadrat-Stücken zu bauen, erfunden worden. *Cyrill* & alii apud Marsham Chron. Sæc. I. p. 40. 41. Pluto verklagte ihn bey dem Iove, daß er wegen Auferwecken unterschiedlicher Todten seinem Reiche grossen Schaden thäte. Jupiter erschlug ihn deswegen mit dem Donner, *Diod.* Sic. IV. 71. Apollo hingegen tödtete mit seinen Pfeilen die Ciclopen, welche die Donner-Keile verfertiget, indem er keine ander Rache wider den Jovem auszuüben vermochte. *Hyginus* Fab. 49. Die besagte Erweckung derer Todten, *Hygin.* Fab. 251. die Unsterblichkeit, *Hygin.* Fab. 224. die er selbst erhalten, und die durch ihn, wo nicht gar erfundene, zum wenigsten sehr verbesserte Medicin *Diod.* Sic. V. 74. brachten ihm die Verehrung als ein GOtt dieser Kunst zuwege. Er hatte zu Megalopoli in Arcadien, *Pauf.* arcad. c. 32. zu Messena, *Idem* Messen. c. 31. zu Sicyon, *idem* Corinth. c. 10. zu Pergamo, *idem* Lacon. c. ult. zu Cyrene, *idem* Corinth. l. c. zu Athen, *Arist.* Plut. v. 621. & ad eum *Schol.* l. c. zu Tithorea, zu Cos, zu Gortinia, zu Lacedämon, und an andern Orten mehr, *Gyrald.* Synt. 7. p. 257. seqq. seine berühmten Tempel, insonderheit aber verehrte man ihn an seinem vermeynten Geburts-Orte zu Epidauro. *Pausan.* Corinth. c. 26. Hier war ihm nicht nur ein besonderer Hayn geheiliget, in welchem weder jemand gebohren werden, noch sterben durffte, sondern er hatte auch einen sonderbaren Tempel, und noch schönere Statuen, als die Thrasimedes aus der Insul Parus von dem feinsten Golde und Helffenbein verfertiget. *Idem* ibid. c. 27. Als anno Urbis 461. zu Rom eine schwere Pest eingerissen, so wurden die Römer von dem Oraculo dahin verwiesen, und ihnen anbefohlen, sie solten den Aesculapium von Epidauro nach Rom bringen. Zehn vornehme Römer, unter welchen der Q. Ogulnius, wurden zu dieser Gesandschafft gebraucht. Indem nun diese seine Statue, die, sie nach Rom zu bringen, im Stile führeten, mit Verwunderung betrachteten, machte sich eine Schlange unter derselben hervor, gieng mitten durch die Stadt, und kroch selbst in das Römische Schiff, allwo sie sich in dem Zimmer des Ogulnii in einen Creyß zusammenwickelte, und liegen blieb. Mit dieser schifften sie nach Rom zurück, wie sie aber Ancium vorbey seegelten, verfügte sich die Schlange bey einer grossen Meeres-Stille nach dem am Ufer stehenden Tempel des *Aesculapii*, die Römer lagen inzwischen mit dem Schiffe stille, u. die Schlange kehrete nach Verfliessung dreyer Tage von sich selbst wieder in dasselbe zurück. Wie sie die Tiber zu Rom hinauf fuhren, sprang sie in die Insul in der Tiber, hier verbliebe sie, die Pest verlohr sich, und dem Aesculapio wurde daselbst ein Tempel erbauet. *Ovid.* Metam. XV. v. 622. seqq.

ra di Roma P. I. p. 43. &. p
ihm auch die Hähne, die Na
Schlangen geheilet. *Voss.*
Charar. Theatr. Ethnico-
Krancker durch seine vermey
de es allemahl benebst denen
ein Täfelgen verzeichnet, u
hangen. *Strabo* VIII. p. m
ten die Aertzte ihre Künste,
meiniglich ausserhalb denen
gesünder, als in denenselbig
Uberdieses wurden ihm auc
pidauro die Asclepica, *Plat*
dern Orten einige Tage na
l. c. IX. 38. Sein Bild sa
Throne, hatte in der einen
sich mit der andern auf eine
den Füssen lag ihm ein Hun
25. Sonsten hatte er di
Mannes mit einem grossen
eines Artztes, zu dessen Se
ney-Büchsen und medicin
te. Mit der rechten Hand
lincken einen Stab, um
herumgeschlungen. *Albric.*
Doch wurde er auch insonl
ert als eine junge Manns-
det. *Pausan.* l. c. c. 10. Im
beer-Crantz auf dem Haup
auf vielfältigen Müntzen fi
vor. *Andres* apud Struv.
Dann und wañ findet ma
tel, und den Kopf mit eine
l. c. IX. 32. Neben ihm
andre Sachen mehr, der
betrachten wollen. Sein
und Podalirius gewesen
welchen noch andre 4 Töch
Panaceam, und Jaso l
XXXV. 11. *Schol. Aristoph*
ge geben die Epionem für
san. Corinth. c. 29. ander
nicht für seine Tochter, so
Orpheus Hymn. in Aesc
der nach anderer Bericht
Söhne Töchter, gewesen se
und Alexenorem zu seine
mippus apud Schol. Ari
wird er Aglaopes, Apalex
pius, Aulonius, Causius,
menætus, Epidaurius, C
gamenus und Triccæus
nahmen wir an ihrem Or
Was seine wahrhaften Um
wiß, daß er würcklich ein g
Er lebte zu den Zeiten des
der Welt 3710, oder vor C
von unbekannten Eltern g
Tod-krancken Leuten wied
gedichtet, er hätte sie von de

Google

§. 1. Die Ausleger seiner Geschichte deuten dieselbe dahin, Unter seinem mütterlichen Groß-Vater, dem Phlegya, müsse die Sonnen-Hitze, und unter seiner Mutter, deren Name von κεράννυσθαι, misceri, herkäme, die mit ihrer Feuchtigkeit und Soñen-Wärme gemäßigte Luft verstanden werdẽ. Von diesen wäre er als die Gesundheit der Menschen entsprungen, so, daß er billig für einen Sohn solcher Coronidis und Apollinis, als der Sonne, zu halten sey. Sonst wurde er selbst nur vor die Luft angesehen, und seine Tochter, die Hygiaea, hiesse die Gesundheit, die insonderheit aus der Luft entspringe. Seine andre Tochter, Iaso, führe dẽ Namẽ von ἰᾶσθαι, heilen, weil auch die Kraft zu heilen von der Luft käme. Die Schlange bey ihm bedeute, daß sein Vater, die Sonne, sich im̃er erneure, oder auch alles sehe, weil die Schlangen ein sehr scharffes Gesichte hätten. Natal. Com. IV, 22. Doch sind dieses weit hergeholte Dinge, also ist es wahrscheinlicher, weñ man ihn vor die Abbildung eines guten Artztes hält. Er hat einen Bart, weil die Aertzte alte erfahrne Leute seyn sollen. *Voss.* Theol. Gent. IX, 32. Er lehnet sich mit der Hand auf einen Stab, indem die Medicin eine Stütze des menschlichen Lebens. Natal. Com. l. c. Diesen Stab umschlinget eine Schlange, welches die Scharffsichtigkeit eines Medici andeutet. *Voss.* l. c. Der Stab ist voller Knoten, *Apulejus* apud Voss. l. c. wodurch die Schwürigkeiten der Artzney-Kunst angezeiget werden. *Omeis* Mythol. in Aesculapius. Der bey ihm stehende Hahn bemercket die Wachsamkeit, und der Hund die Treue eines Medici. Wenn ihm die Nacht-Eule zugegeben wird, geschiehet es in gleichen Absehẽ, als wie mit der Schlange, und da man ihm die Ziegen geheiliget, soll es die Bedeutung haben, daß ein Krancker den Medicum nie entbehren könne, gleichwie die Ziegen immer das Fieber hätten. *Vossius* l. c. Auf dem Haupte träget er einen Lorber wegen des vielfältigen Nutzens, welchen dieser Baum in der Medicin haben soll. Die Raben werden ihm deswegen gewiedmet, weil man glaubt, daß dieselben auf ihre Art viel voraus sehen sollen, welches einem Medico auch zukäme. *Masen.* Spec. Ver. Occ. C. XXIII. n. 3. daß er von dem Blitz erschlagen worden, sagen einige, er wäre an einem hitzigẽ Fieber gestorben, *Heraclit.* de Incredib. c. 26. andere aber machen diese Deutung, es bemercke, wie der Blitz die aus der Erde heraussteigende Dünste, welche die Pest verursachen, zerstreue. *Voss.* l. c. 11. 12. *Galen.* Introd. *Plutarch.* qv. Rom. probl. 49. *Flor.* L. II. Valer. Max. L. X. *Oros.* III, 22. *Ovid.* metam. XV, 1.

Aesen, siehe Aasen, p. 30.

Aesepus, oder Aesapus, heut zu Tage Spiga genañt, ein Fluß in dem kleinen Mysien. Er entspringet auf dem Berge Ida, und fällt ohnweit der Stadt Cyzicum in den Hellespont. *Plin.* V. ult. *Strabo* V. *Ptolem.* III. 1.

Aesepus, des Oceani u. der Tethyos Sohn, *Hesiodus* Theogon. v. 342. ausser dem aber ein Fluß in Mysia minore, welcher in dem Propontide, ohnweit der Stadt Cyzici, sich verlieret. *Cellar.* Not. O. III. 3. p. 36.

Aesepus, sein Vater war Bucolion, und die Mutter Abarbarea, eine Nymphe. Er büßte vor Troja sein Leben ein, indem er von dem Diomede erleget wurde. *Homerus* Il. Z. v. 21.

Aesernia, jetzo Isernia, oder Sergna, genannt, eine Bischöfliche Stadt im Königreich Neapolis, am Ursprunge des Flusses Voltorno, in der Graffschaft Molise, gelegen.

Aesgo, einer von denen 7 Söhnen Frisonis, der insgemein vor den Stiffter von Frießland gehalten wird. Es schreibet ihm zwar Suffridus Petri einige Bücher in der Iurisprudenz zu, u. giebt vor, daß er 160 Jahr vor Christi Geburt gestorben wäre; allein es glauben ihm solches heute zu Tage auch nicht einmal seine eigene Landsleute mehr. *Heur.* von *Rhein* Antiqv. Fris.

Aesia, siehe Maria.

Aesica, war vorzeiten eine grosse u. prächtige Stadt im Hertzogthum Cumberland, in Engeland, es sind aber jetzo nur bey dem Dorffe Netherby, am Auslauf des Flusses Esck, noch einige schöne Rudera zu sehen.

Aesile, eine Tochter des Atlantis. Ihre Schwestern hiessen Ambrosia, Eudora, Dione, und Polyxo, die aber insgesammt von andern auch mit andern Namen beleget werden. *Natal. Comes* Mythol. IV, 7.

Aesis, eine Stadt, siehe Iesi.

Aesis, ein Fluß in Italien, zwischen Ancona und Senegallia, welcher vorzeiten Italien von Franckreich theilte, er fliesset in das Adriatische Meer. *Plin. Strabo* V. *Ptolem.* III, 1.

Aesisium, siehe Assisi.

Aesium, siehe Iesi.

Aeson, ein Fluß, und auch eine Stadt in Thessalien. *Apollod.* I. *Plut.* in Aemil.

Aeson, ein Sohn des Crethëi und der Tyriis, *Apollodorus* I, 4. 11. Er zeugete mit seiner Gemahlin, welche von einigen Amphinome, *Diodorus Siculus* IV, 51. von andern Alcimede, *Hyginus* Fab. 12. 13 und von den dritten Polymede, *Apollodorus* l. c. genennet wird, den Iasonem und Promachum. Nach des Crethëi Ableben hätte er, als der älteste Printz, zwar seinem Vater in dem Königreich Thessalien folgen sollen, allein Pelias, sein Stief-Bruder, bemächtigte sich des Reichs, und muste Aeson es ihm überlassen. Es überredete Pelias ferner den Iasonem, daß er nach Colchis reisen, u. das güldene Vließ abholen solte. Nachdem aber die ungegründete Nachricht in Thessalien einlief, daß Iason mit den sämtlichen Argonauten ums Leben gebracht worden, zwang er den Aesonem, Ochsen-Blut zu trincken, wovon er sterben muste. Aesonis Gemahlin erstach sich selbst, und Promachus, des Aesonis jüngster Sohn, wurde, seiner Kindheit ohngeachtet, mit dem Schwerdte hingerichtet. *Diodor. Sic.* l. c. Andere erzehlen, daß Aeson noch gelebet, als die Argonauten wieder zurückgekommen, und wäre er von der Medea wieder so jung, als ein Mañ von 40 Jahren, gemacht worden. *Ovidius* Metam. VII. v. 162-293. Indem nun des Peliae Töchter der Medeae Künste auch an ihrem Vater nachmachen wollen, sey Medea davon gegangen, Pelias aber dem Tode zu Theil blieben. *Ovidius* l. c. v. 297. seqq. Ubrigens soll die Stadt Aeson in Thessalien den Namen von diesem Aesone bekommen haben, *Steph. Byz.* in Αἴσων, die aber heut zu Tage nicht mehr bekannt ist.

Aesonenses, waren vorzeiten Spanische Völcker, welche in der Gegend, wo jetzo die Stadt Isona in Catalonien liegt, wohneten.

Aesopus, der vornehmste Urheber derer Fabeln, zu Cotioeum, oder, wie andere melden, zu Armorium, einer kleinen Stadt in Phrygien, im Sclaven-Stande gebohren, lebte um die Zeit der 52 Olymp. So ungestalt aber er einiger Meynung nach gewesen, so grossen Verstand hat er dagegen besessen. Er diente Anfangs als ein Leibeigener bey Zemarcho od. Demarcho, in Athẽ, und mag allem Ansehen nach die Zierlichkeit der Griechischen Sprache und Sitten-Lehre daselbst begriffen haben. Hernach wurde er an Xantum, einen Philosophum zu Samos, und endlich an Idmon, od. Iadmon, ebenfalls einẽ Philosophum aus dieser Insul, verkauft, wel-

welcher letztere aber ihn frey ließ. Durch seine grosse Weisheit machte er sich weit und breit berühmt, daß ihn auch der König Croesus zu sehen verlangte, welchem er dann, als er vor ihn gebracht worden, so wohl gefalle, daß er ihn bey sich an seinem Hof behielt, allwo er mit denen 7 Weisen aus Griechenland, und sonderlich mit Solone, in Bekanntschaft gerathen, nachmals aber an Periandrum, den Tyrannen zu Corinth, ingleichen auch nach Delphis an das Oracul schickte. Zu gedachtem Corinth traff er obige Weise bey Periandro gleichfalls an, und antwortete auf die Frage, die Chilon an ihn thäte, was Jupiter mache, gar sinnreich, und also: er erniedrigt das Hohe, und erhöhet das Niedrige, zu Delphis aber muste er sein Leben lassen, weil die dasigē Einwohner, welche er in seinen Fabeln angegriffen hatte, ihn Olymp. 54 1. von einem Felsen herunter stürtzten, davor sie aber bis zu völliger Büssung viel Unglück habē ausstehen müssen. Die Athenienser haben ihm eine Ehren-Säule aufgerichtet. Seine Fabeln sind die besten unter denen Altē, weil er viele nützliche Sachen auf eine lustige Art dariñen vorgebracht, daher auch Socrates, als er durch Träume, sich auf die Poesie zu legē, zum öftern war erinnert worden, in seinem Gefängniß unterschiedene davon in Verse gebracht. Die unter Æsopi Namen bekannte Fabeln scheinen zwar von ihm erfunden, von andern aber aufgeschrieben zu seyn. Inzwischen wurde sie vormals so starck gelesen, daß man denjenigen, der sie nicht wußte, vor sehr unerfahren zu halten pflegte. Es ist auch bey denen Griechen das Sprichwort daher entstanden: οὐδὲ τὸν Αἴσωπον πεπάτηκας, nec quidem Æsopum trivisti. Die Juden halten solche gleichfalls in grossen Ehren, und haben sie in die Ebräische Sprache übersetzet, lesen auch gar fleißig darinnē. Es glauben einige, daß Æsopus unter den Namē Locmann bey denen Morgenländischen Völckern berühmt sey, nach Matthesii, Schuppi und Iac. Golii Meynung aber soll er und Assaph einerley Person ausmachen, da hingegen Lutherus, Camerarius u. Heumannus, ob er jemalen in der Welt gelebet, annoch zweifeln. Sein Leben, welches insgemein denen Fabeln vorgesetzet wird, hat zwar Max. Planudus, allein sehr fabelhaft u. Romanen-mäßig, Meziriac hingegen an. 1630 in einem kleinen Buche, so des Mr. Sallengre mem. de litter. T. 1. p. 90. einverleibet worden, mit Wahrheits-Grunde, und R. Bentley in seiner Engelischen Dissertation sehr scharfsinnig beschrieben, überdieses ist auch eines Italiäners, *Iul. Landi*, vita di Esopo Frigio zu Venedig 1619 ans Licht gekomen. Acta Philos. P. VIII. *Plutarch.* de aud. Poet. in conviv. Sap. in vita Solon. p. 94. de Sera Numin. vind. p. 556. seq. *Bayle* lettr. p. 71. *Fabric.* Bibl. Gr. II. 9. *Vavassor* de dict. ludicra.

Aesopus, ein Grieche, von dem man, zu welcher Zeit er gelebet, und was er gewesen, keine gewisse Nachricht hat, wiewol ihn *Barth.* advers. II. 10. vor einen gelehrten Mönch des XIII. oder XIV. Sec. hält. Er hat von Alexandro M. eine Helden-Geschichte verfertiget, welche Iulius Valerius, der aber eben so wenig bekannt ist, ins Lateinische übersetzet. *Voss.* de Hist. Gr. *Freinsbem.* praef. ad Curtium. *Bayle.*

Aesopus, ein alter Grieche, war bey dem König Mithridate anagnostes, und schrieb de Helena, ingleichen de encomio Mithridatis. *Suidas.*

Aesopus, (*Clodius*) ein berühmter Comödiant zu Rom, im 7 Seculo nach Erbauung dieser Stadt, war des Ciceronis, der, was die Geberde anlanget, die man bey Haltung einer Rede haben müste, von ihm Unterricht annahm, vertrauter Freund, und wurde nebst dem Roscio unter allen, die sich auf dem Schauplatz sehē lassen, vor dem geschicktesten gehalten. Er excellirte sonderlich in Trauer- gleichwie dagegen Roscius in Lust-Spielen, und soll einsmals, als er auf dem Schauplatz die Vorstellung gemachet, wie der Atreus, den Thyestes abzuschaffen, sich darüber berathschlaget, so ausser sich selbst dabey gekommen seyn, daß er einen Bedienten, der eben bey ihm vorüber lauffen wollen, mit seinem Scepter erschlagen. Sonsten ist er überaus verschwenderisch gewesen, und hat einmal eine so kostbare Gasterey ausgerichtet, daß er in einer thönernen Schüssel, die 5000 Guldē, und, nach einiger Meynung, noch mehr gekostet, lauter Vögel, welche singen, oder reden gelernet, u. vor deren jeglichen 300 Gülden gegeben, aufgesetzet. Sein Sohn Clodius war eben so verschwenderisch, indem er seine Gäste nicht nur mit sehr theuren Vögeln tractirte, sondern diese noch darzu mit Eßig, darinnen Perlen von grossem Werth zerlassen waren, begosse. Der grossen Verschwendung ohngeachtet hinterließ sein Vater doch nach seinem Tode ducenties sestertium, welche mehr als 1 Million Gülden betragen. *Valer. Max.* IX. 1. *Plutarch.* in Cic. *Plin.* IX. 35. X. 51. *Horat.* II, 3. *Tertullian.* de pallio. *Bayle.*

Aestas, der Sommer, ist diejenige Jahrs-Zeit, die ihren Anfang nimmt, wenn die Sonne im Mittage dem Scheitel-Punct am nächsten kommet, und wiederum aufhöret, wenn sie an eben demselben Orte die mittlere Weite von dem Scheitel-Puncte hat. Man kan auch sagen, der Sommer fange sich an, wenn die Mittags-Höhe der Sonne am grösten ist, und endige sich, wenn sie die mittlere ist zwischen der grösten und kleinesten. Wenn dieses in jedem Theile des Erdbodens geschiehet, zeiget *Varenius* Geogr. gener. l. 2. c. 26. p. 323. vid. & Wolff. Elem. Geogr. §. 97. seqq. Zu derselben Zeit scheinet die Sonne am wärmsten. Daher nennet der gemeine Mann die Zeit Sommer, wenn es warm ist. Vorzeiten war der Sommer die Hälfte des Jahres; denn aus dem l. 1. ff. d. aqua cottidiana erhellet, daß das Jahr damals in 2 Theile, nemlich Sommer und Winter, getheilet worden, und jeder Theil aus 6 Monathen bestanden. l. 1. §. 8. ff. ne quid in flum. pub.

Aestas prior, heist so viel als 1 Jahr und 6 Monath, und ist so viel als 2 Sommer. vid. l. 1. §. 32. 33. ff. d. aq. cottid.

Aeste, heissen die Assyrischen Officirer, welche GOtt abzuhauen gedrohet hat, Es. 10, 33. wie auch die verwüsteten Städte im Königreich Israel, c. 17, 9.

Aestheterium, siehe Aistheterium.

Aestii, oder Aestui, ein alt Teutsch Volck, so vom Rhein nach Preussen und Liefland gezogen, und sich zwischen der Weixel und dem Finnischen Meerbusen niedergelassen. Vielleicht hat das Land Esthen noch den Namen von ihnen. Wie *Tacitus* in Germ. berichtet, sollen sie Svevische Sitten und Kleidung, und eine Sprache, die der Britannischen am nächsten gekommen, gehabt haben. Sie durchsuchten das Meer, und waren unter allen Völckern die einzigen, so den Bernstein sammleten. Sie sind, als *Jornandes* de reb. Getic. c. 23. meldet, von Emmerico, der Gothen Könige, durch sonderbare Klugheit unterthänig gemachet, nach der Zeit aber von denen Sarmatischen Völckern gäntzlich ausgerottet worden. *Cluver.* Germ. antiqu. III, 44. *Altham.* in Tacit. *Hartknochs* Preuß. Chron. P. I. c. 1. *Martiniere.*

Aestimabilis, Gall. estimable, schätzbar, daß man schätzen kan.

Aesti

Aestimare, æstimiren, achten, halten, hochhalten, betrachten, schätzen, würdigen, taxiren, in Anschlag bringen, Geldes werth schätzen, an Geld anschlagen. Daher heist æstimare litem, einen so hoch condemniren, als der andere beweisen kan, daß er Schaden hat, oder einem daran gelegen ist. l. 21. §. 3. ff. de pignor. Aestimare litem capitis, criminaliter auf die Strafe der Person, nicht auf Wiederlegung der Sache, klagen. Aestimare injurias, die zugefügte Schmach auf eine gewisse Sume schätzen. Aestimata pœna, eine Strafe, so am Gelde angesetzet worden, e. g. vor ein Schaf 1 fl. vor einen Ochsen 9 fl.

Aestimas, haben die Alten auch gesagt vor æstimationes.

Aestimatio, die Achtung, Schätzung, Würdigung, der Anschlag, gemachte Tax, Preiß oder Werth einer Sache.

Aestimatio litis, heist bey denen JCtis das Gerichte, wenn die Sache, warum der Proceß geführet wird, nebst allem daher erlittenen Schaden geschätzet, und solches Geld dem Kläger ausgezahlet wird. *Asconius* in Cic. p. 59. & 83. Sie hat sonderlich in causa repetundarum und peculatus statt. Sie ist dreyerley gewesen: 1) wenn einem, dem die Sache bekannt, ohne vorhergegangene Klage und Proceßiren lis æstimiret wird. Dergleichen geschahe bey A. Gabinio, welchen *Cicero* hernach glücklich defendirte. Denn wenn es noch res integra war, und einer defendirte sich wohl, fiel die gantze æstimatio litis weg. 2) Die andere Art heist sonst *illatio litis*, es pflegten da die, welchen Unrecht geschehen war, ihre Rache nicht öffentlich zu suchen, sondern liessen den Streit taxiren, das ist, eine gewisse Strafe setzen, wodurch der erlittene Verlust wieder ersetzt werden konte. Dieses geschahe nun civiliter, nemlich, daß sie den Beklagten wegen des begangenen Diebstahls nicht auf Leib und Leben anklagten, sondern mit Ersetzung des Schadens zufrieden waren. Deswegen war aber der Schuldige nicht sicher, daß er nicht annoch könte in das Criminal-Gerichte kommen. 3) Die dritte Art ist ein Anhang von der Haupt-Sache, wenn man nach ausgemachter Sache auch æstimationem litis, das ist, die Unkosten des Processes u. d. g. verlangt, sonderlich in causis repetundarum & concussionis. *Plinius* Epist. II. 2. 19. *Pollet* for. Rom. IV. 10.

Aestimatio taxationis causa facta, ist, wenn dem Mann das liegende Heyraths-Gut zugeschätzt, und zugleich ausdrücklich bedungen worden, daß das Gut selbst, nach geendigter Ehe, solle wiedergegeben werden; denn in diesem Fall gehet kein Verkauff des Guts an den Mann vor, sondern der Preiß wird allein benennet, damit man wisse, was zu ersetzen ist, wann das Gut verlohren gehen solte.

Aestimatio venditionis causa facta, wird von Dd. genennet, wenn ein liegend Heyrath-Gut dem Manne, nach vorhergegangener Schätzung, übergeben worden, und beziehet man sich deßfalls auf L. 10. §. 4. L. 69. §. 7. ff. und L. 5. 10. 21. C. de Jur. dot. in welchen Gesetzen stehet, daß in solchem Fall der Mann die Wahl habe, ob er das Gut selbst, oder dessen Werth, dem Weibe nach geendigter Ehe wiedergeben wolle.

Aestimato, in Anschlag gebracht.

Aestimatoria Actio, siehe oben actio æstimatoria. p. 398.

Aestimium, Gall. Estime, Ital. Estimo, der Anschlag, die Schätzung, der Werth, der Preiß, oder Tax. It. das Ansehen, Hochhaltung. Also wird gesagt: Der ist ein trefflicher, oder ziemlicher Estim, oder Estime, das ist, in Ansehen, hat einen guten Ruff, oder Namen.

Aestimium, Catastrum, heist ein Steuer- und Schoß-Buch, Erb-Zinß-Register, darinnen die liegenden Gründe auf ein gewisses angeschlagen sind.

Aestimium, nennete man die Schätzung in denenjenigen Provintzen, welche zinsbar waren. Denn da war eines ieden Name nebst seinem Vermögen, das ist, Feld-Gütern, derselben Grentzen und Beschaffenheit, welches binnen 10 Jahren Acker, Wiesen, Wein-Berge, Oelgärten gewesen, und die Zahl der Weinstöcke und Oel-Bäume aufgeschrieben. *Pancirol.* Notit. dignit. Imp. occid. c. 9.

Aestivalia, hiessen bey denen Francken eine Art von Schuhen. Bißweilen werden sie auch *Stivalia* genennet, und können vielleicht die Stiefel ihren Namen daher haben. *du Fresne* l. 105.

Aestphora, heisset eine Einäscherung des Fleisches, oder der Substantz des Leibes.

Aestrich, heisset man einen auf gewisse Art zubereiteten Boden in einer Wohnung, da entweder der zwischen-Raum zweyer von einander gelegten Balcken ausgestacket und ausgeklebet ist, und zum Unterscheid des nachfolgenden ein Schweb-Estrich heist, oder, nachdem vorhero quer über die Balcken ein breterner Boden gelegt, und selbiger, so gut als möglich, bey den Fugen verwahret worden, daß kein Staub und Sand durchfallen möge, überstreuet man selbigen mit klaren Sand, oder, welches noch besser, mit Heckerling, Farren-Kraut u. d. g. ebnet diesen, und überziehet ihn mit Kalck, vermischten grob gestossenen Dach-Ziegeln, treibet diesen Boden recht derb, und wenn er trocken, übergiesset man ihn zuletzt mit Kalck, durch Ochsen-Blut angemacht, davon er gantz glatt, und sonder einige Risse schön gebauet wird, welches hernach den Namen eines gegossenen Aestrichs führet.

Aestuaria, waren Gänge, wodurch die Hitze in die Kammern getrieben wurde. *Baccius* de Therm. vet. c. IX.

Aestuarium, bedeutet bey denen Chirurgis ein gewisses Instrument, einige erkältete Theile damit zu erwärmen; ingleichen einen Schwitz-Kasten.

Aestuarium Itunæ, Schottländ. *Solway Fyrth*, ein Schottländisches Aestuarium, zur lincken am Irrländischen Meer, wo der Fluß Eden, auf der Grentze zwischen England und Schottland, in das Irrländische Meer fällt.

Aestuarium Bodotriæ, oder Schottländisch; *Fyrth of Fort*, ein Aestuarium in Süd-Schottland, bey Edenburg, ohnweit der Grentze, wo der Fluß Forth in die Nord-See fällt.

Aestuarium Glothæ, oder Schottländisch: *Fyrth of Clyd*, ein Aestuarium in Schottland, zur lincken am Irrländischen Meere, wo der Fluß Clyd in gedachtes Meer fällt.

Aestuarium Vara, Schottländ. *Murray Fyrth*, ein Aestuarium in Nord-Schottland, zur rechten an der Nord-See, wo selbige einen grossen Meerbusen macht.

Aestuatio s. Ardor.

Aestui, s. Aestii.

Aestus, s. Ardor.

Aesyetes, ein Trojaner. Sein Sohn Alcathous ward, da Troja belagert wurde, von dem Idomeneo erschlagen. *Homer.* Il. N. v. 427.

Aesymnetes, ein Beyname des Bacchi, welcher so viel, als ein Vorsteher, oder König heisset. Sein Bildniß

niß ward in einem Kästgen bey Eroberung der Stadt Troja von dem Eurypylo gefunden, welcher bey Erblickung desselben unsinnig ward. Es soll dasselbe Vulcanus verfertiget haben, welches endlich zu Delphis aufgehoben ward. Siehe Eurypylus. *Pausanias* Ach. 19. *Gyrald.* Syntagm. VIII. p. 275.

Aesymnus, stunde bey denen Megarensern in nicht geringem Ansehen. Er fragte einsmals das Oracul, wie sein Vaterland wieder in guten Stand gesetzet werden könte, und erhielte zur Antwort: er solte sich bey denen meisten Raths erholen. Dahero er, in der Meynung, daß die Todten darunter zu verstehen wären, bey denen Gräbern derer alten Heyden ein Rathhauß aufbauen ließ. *Pausan.* L. I.

Aeta, s. Aetes.

Aetæ, die Töchter des Jovis, welche denen, so ihr Gebet verrichteten, zu Hülffe kommen solten. *Hesych.* in Αἶται. I. p. 45.

Aetas ædilitia, consularis, prætoria &c. s. Alter.

Aetas, Frantz. *Age*, deutsch das Alter. Unter diesem Worte wird insgemein die natürliche Währung eines ieden Dinges verstanden. In welchem Verstande es von Menschen, Thieren, Bäumen, auch leblosen Dingen gebrauchet wird. Vornemlich aber wird das menschliche Alter darunter verstanden, welches in 7 Stuffen oder Lebens-Periodos abgetheilet wird, in welchen an u. für sich von der Natur eine augenscheinliche Leibes- und Gemüths-Aenderung geschiehet: 1) die Kindheit, Lat. *Infantia*; Frantz. *Enfance*; 2) die Jungheit, Lat. *Pueritia*, Frantz. *Puerilite*; 3) die angehende Jugend, Lat. *Adolescentia*, Frantz. *Adolescense*; 4) die Jünglingschafft, Lat. *Juventus*, Frantz. *Jeunesse*; 5) das männliche Alter, Lat. *virilis ætas*, Frantz. *Gravité*; 6) das gesetzte oder reiffe Alter, Lat. *Senium*, Frantz. *Vieilesse*; und 7) das verlebte Alter, Lat. *decrepita ætas*, Frantz. *Decrepitude*. Das erste gehet biß zum siebenden; das zweyte biß zum vierzehenden; das dritte biß zum zwantzigsten; das vierdte biß zum dreyßigsten; das fünffte biß zum funffzigsten; das sechste biß zum siebentzigsten Jahr, was drüber ist, bleibet vor das siebende. Andere verkürtzen die Zahl solcher Stuffen, und machen deren nur sechs; noch andere lassen es bey vieren bewenden, welche sie die Kindheit, Jugend, männliches und absteigendes Alter nennen, und mit den vier Jahrs-Zeiten vergleichen. Noch andere lassen dieselbe von zehen zu zehen Jahren biß auf hundert gleich auffsteigen, nach dem bekannten Sprichwort: Zehen Jahr, ein Kind; zwantzig ein Jüngling; dreyßig ein Mann; viertzig wohlgethan; funffzig stille stahn; sechzig gehts Alter an; siebentzig Jahr ein Greiß; achtzig Jahr nimmer weiß; neuntzig Jahr ein Kinder-Spott; hundert Jahr genade GOtt. In diesem Verstande wird gesagt, ein Mensch sey in seinem blühenden, besten, angehenden, oder abgelebten Alter. Ætas heist auch bißweilen bey denen Juristen die Beschaffenheit der Zeit, der Staat. l. 26. ff. de condict. Ætas legitima, das behörige Alter, Ætas pupillaris hingegen das unmündige Alter, wenn eine Manns-Person noch nicht 14 Jahr, und eine Weibs-Person noch nicht 12 Jahr alt ist; hingegen heist Ætas pubertatis, wenn die Manns-Person über 14, und eine Weibs-Person über 12 Jahr alt ist.

Aetas justa, wird das Alter nach 25 Jahren genennet L. 2. pr. ff. de vacat. mun. Es wird auch robusta geheissen. in L. 15. §. 6 ff. ad L. Jul. de adult.

Ætas Lunæ, des Monds-Alter, sind die Tage, welche von dem Neu-Mond an verflossen. Wie man das Alter des Monds finden könne, lehret *Ricciolus* Almag. l. 5. c. 4. & *Wolff.* Elem. Astron. §. 862. Man hat dasselbe zu wissen nöthig, weñ man den Neu- und Voll-Mond, ingleichen die Sonn- und Mond-Finsternisse ausrechnen will. Ingleichen brauchet man es, wenn man aus einer Sonnen-Uhr bey Mond-Scheine die nächtliche Stunde zu wissen begehret. vid. *Wolff.* Elem. Gnomon. §. 164. 165.

Aetas militaris, fieng sich mit dem 17 Jahre an.

Aetas senatoria, wer in die Zahl des Raths aufgenommen werden wolte, must 3 Stück haben, ætatem, ordinem, censum, er muste das 27 Jahr des Alters zurück gelegt haben.

Aetatis veniam impetrare, den Principem bitten, daß man keines Curatoris benöthiget, sondern seine Güter selbst verwalten dürffe. l. 10. C. d. Apell. & t. t. C. d. iis, qui ven. æt. imp. welche veniam ætatis niemand ertheilet, als der Princeps; da denn die Unter-Obrigkeit erstattet, daß der, so veniam ætatis gebeten, tüchtig sey, sein Vermögen selbst zu verwalten.

Aeterna autoritas, es war per legem Atiniam geboten, daß eine gestohlne Sache in Ewigkeit nicht solte præscribirt können werden, und da hieß es: die Sache soll iederzeit können wieder zurück genommen werden.

Aeternales, waren Ketzer, welche der Welt eine ewige Beständigkeit zuschrieben. Observ. Miscell. T. I. p. 651.

Aeternis tenebris damnare, einen zu immerwährenden Gefängniß, oder auf Zeit Lebens zum Gefängniß verdammen.

Aeternitas, die Ewigkeit haben die Alten als eine Göttin angebetet. *Gyrald.* Synt. Deor. I. p. 59. Auf Müntzen wird sie abgebildet als ein geschleyert Weib, welches auf einer Säulen stehet. *Spanhem.* de Vest. Die Christlichen Käyser haben bey ihren Lebzeiten auch als ewig wollen angebetet seyn. *Gutber.* de Jur. Man. II, 5. Das Bild des Mondens solte bey vornehmen Leuten auf den Schuhen die Ewigkeit vorstellen. Man findet auch auf verschiedenen Müntzen der Faustinæ und Severi Alexandri den Neumond abgebildet, mit der Uberschrifft *Æternitas. Perpetuitati Aug.* Man hat auch etliche Steine, darauf der Mond æterna genennet wird, weil er gleichsam immer von neuen gebohren wird. *Boxhorn.* ad *Plutarch.* Quæst. Rom. 75.

Aeternus ignis, das heilige u. ewige Feuer, brannte in denen Götzen-Tempeln, und musten selbiges die Vestalischen Jungfrauen in Obacht nehmen, daß es nicht auslöschte. Hatten sie solches verlöschen lassen, wurden sie von dem obersten Priester mit Ruthen gestrichen. *Liv.* l. 28. c. 2.

Aeternus paries, eine immerwährende Wand, so viel als perpetuus.

Aetes, oder Aeta, König in Colchis, ein Sohn der Sonne und der Persa, einer Tochter des Oceans, war Vater der Medea und des Absyrti. Phryxus, Athamantis Sohn, brachte ihm das güldne Vließ aufzuheben, Jason aber entführete ihm solches, dazu seine eigene Tochter, Medea, behülfflich war, und jagte ihn noch dazu aus dem Reiche, darein er ihn doch in seinem Alter wider setzte. *Apollon.* & *Val. Flacc.* in Argonaut. *Rhodig.*

Aeteta, ein wundernswürdiges Weib, bürtig aus Syrien, welche sich mit ihrem Manne zu Laodicäa aufhielt, und unversehens in ein vollkommenes Manns-Bild verwandelt, auch daher Ætejus genennet ward.

Aphlegon Trallianus will sie, wie er in seinen Memorabilibus & Longæv. gedencket, selbst gesehen haben.

Aeth, s. Ath.

Aethalia, sonst Elba, oder Ilva, ist eine Insul des Tyrrhenischen Meers zwischen Etrurien und der Insul Corsica gelegen, hat reiche Eisen-Gruben, wie auch eine Festung, Porto Longone genannt.

Aethalides, des Mercurii Sohn, hatte von seinem Vater die Gabe, daß seine Seele aus einem Cörper in den andern verwandeln, und er sich aller seiner Verwandelungen solte erinnern können. *Pythagoras* will ehemals dieser Æthalides gewesen seyn. *Laert.* L. VIII.

Aethalion, einer von den Tyrrhenern, oder Schiff-Leuten, welche den Bacchum entführen wolten, dafür aber insgesamt, biß auf den Steuer-Mann, nachdem sie in das Meer gesprungen, in Delphine verwandelt wurden. *Ovidius* Metam. III. v. 647.

Athe, der Name eines von den Pferden, welche Agamemnon mit sich nach Troja nahm. *Homerus* Il. ψ. v. 299.

Aethelstanus, ein Bischoff zu Herford, welcher 13 Jahr blind gewesen, weswegen er einen Vicarium annehmen muste, und endlich an. 1056 zu Bosanbirig gestorben, von dar er nach Herford gebracht wurde. Der 10 Febr. ist ihm heilig.

Aethelwaldus, s. Aedelwaldus. p. 602.

Aethelwoldus, ein Bischof zu Winchester in Engl. welcher den 1 Aug. an. 984 gestorben. Er hat die Regulam Benedicti in die Sächsische Sprache übersetzt, und in eben solcher einen Tractat von denen Gewohnheiten der Mönche geschrieben, der in einigen Englischen Bibliothecken im MS. liegt. *Oudin.* de Script. Eccl. *Voss.*

Aether, ein Sohn des Chaus und der Caliginis, erzeugete mit seiner Schwester, dem Die, den Cœlum, die Terram und das Mare. *Hygini* Præf. p. 2.

Aether, heist die subtile Himmels-Lufft, die durch die gantze Welt ausgetheilet ist, und allen Platz zwischen den grossen und festen Welt-Cörpern anfüllet. Von denenjenigen, die unsere Erde in die Mitte der Welt unbeweglich setzen, wird Æther die Gegend, und die in solcher Gegend befindliche subtile Materie genennet, so über unserer elementarischen Lufft sich befindet. Daher auch die Welt in die elementarische und ætherische Gegend eingetheilet wird, in deren ersten die Elemente, in der andern aber die Sterne, Planeten, und andere Phænomena anzutreffen.

Aetherie, Echere, eine Tochter des Solis und der Clymenes, und Schwester des Phaethontis. *Hygin.* Præf. p. 11. Als Phaeton, wegen übler Regierung des Sonnen-Wagens, von dem Donner erschlagen, und in den Fluß Padum gefallen, ward Aetherie mit ihren Schwestern, indem sie sich über ihres Bruders Todt so sehr betrübten, in Pappel-Bäume, ihre Thränen aber in Electrum, oder Agtstein verwandelt. *Hyginus* Fab. 154.

Aetherius, ein Poete, der seinem Bruder, Simplicio ein Hochzeit-Carmen gemacht. *Suida* Lex.

Aetherius, ein berühmter Baumeister, der zu Anfang des VI. Sec. und des Anastasii I. Zeiten gelebet. Er war einer von dessen vornehmsten Raths-Herren, und hat in dem grossen Pallast zu Constantinopel das vortreffliche Gebäude, Calchis genannt, verfertiget. Wie es scheinet, ist er auch der Werckmeister von der starcken Mauer gewesen, welche zu Abhaltung derer Scyther und Bulgaren, von der See an, biß an Selymbria aufgeführet worden. *Pompon. Lat. Cedrenus.*

Aetherius, wurde unter Diocletiano zu Nicomedia in Bithynien, erstlich mit angezündeten Fackeln gebrannt, und endlich enthauptet. Der 28 Jun. ist sein Gedächtniß-Tag.

Aetherius, ein Bischoff zu Vienne in Franckreich, zur Zeit des Königes Dagoberti, er starb in dem VII. Seculo, und a. 1251 wurde er vom Pabst Innocentio IV. erhöhet, und ertheilte allen, die ihn anrufften, auf 100 Tage Ablaß, und setzte den 14 Jun. zu seiner Feyer an.

Aetherius, ein Bischoff und Märtyrer, siehe Ephraem.

Aetherius war ein Bischoff zu Osma in Spanien, welcher sich nebst andern des Toletanischen Bischoffs Elipandi und Felicis von Urguel seiner Ketzerey widersetzte, und an. 800 starb. Zu dessen Feyer ist der 25 Febr. angesetzet.

Aetherius, ein Beyname des Jovis, welcher von αἴθω, die klare Lufft, entstanden, weil Jupiter, wenn man ihn nach der Lehre der Natur betrachtet, dieselbe ist. *Gyrald.* Syntagm. II. p. 87.

Aethicus Ister, oder, wie er von andern genennet wird, Antonius Aethicus, ein Scythischer Philosophus, hat nach Constantini M. Zeiten gelebet, und Cosmographiam, oder Itinerarium, geschrieben, daran schon vor ihm viele andere Autores, wie viele glauben, gearbeitet, er aber dasselbe vollends zu Stande gebracht. *Raban.* de invent. lingv. *Voss.* de Hist. lat. L. III. de Philos. c. 11. de Mathem. c. 70. *Fabric.* Bibl. Gr.

Aethilla, eine Tochter des Königs Priami zu Troja; als die Stadt mit Sturm übergieng, ward sie von dem Protesilao gefangen genommen, welcher sie mit sich nach Griechenland nehmen wolte. Gedachter Protesilaus gieng hierauf mit dieser schönen Beute zu Schiffe; unterwegens überfiel ihn ein Sturm, welcher die Schiffe zwischen Mende und Scio verschlug. Als derselbe vorüber, gieng er mit seinen Leuten ans Land, um nicht nur die beschädigten Schiffe ausbessern zu lassen, sondern auch neuen Vorrath an Lebens-Mitteln wieder anzuschaffen. Allein Aethilla überredete unterdessen die übrigen gefangenen Trojanischen Weiber, daß sie die sämtliche Flotte in Brand setzten, wodurch Protesilaus sich genöthiget sahe, zu Scio zu verbleiben. Er bauete hierauf die Stadt Scion, und setzte sich endlich würcklich in dieser Insul mit seinen Leuten feste. *Canon.* Narrat. 13.

Aethion, ein weiser und verständiger Mann, der vorher den Ausgang der Sachen sehen konte. Er hielt sich zu der Parthey des Phinei, konte aber, ohngeachtet seiner Klugheit, weil er von einem Vogel in seiner Wahrsagung betrogen worden, nicht vorher sehen, daß er in dem erregten Streite sein Leben einbüssen würde. *Ovidius* Metam. V. v. 146.

Aethion, des Heliconis Sohn, den er mit einer Nymphe erzeuget. Er gieng mit den vereinigten 7 Fürsten nach Theben, wurde aber von den Thebanern erschlagen. *Stat.* Thebaid. VII. v. 716. & ad eund. *Schol. Vet.* l. c.

Aethion, des Eunei Pferd, dessen er sich in dem Kriege mit den Thebanern bediente. Sein Name wird von αἴθω, ich brenne, hergeleitet, welches ein feuriges Pferd bedeutet. *Stat.* Theb. VI. v. 465. & ad eum *Barthius* l. c.

Aethiopaes, s. Aithiopais.

Aethiope, eine fruchtbare Insul in dem Mittelländischen

dischen Meere, nicht weit von Lesbos, welche sonst 8 Stadie gehabt. Siehe Maccaria.

Aethiopia, ein Beyname der Dianä, welcher, wie einige wollen, ihr von einer nicht allzugrossen Provintz in Lydien soll beygeleget worden seyn, woselbst sie verehret wurde, den aber andere von αἴθω, ich brenne, herleiten, weil sie der Mond, oder auch die Hecate sey, welche sich sonderlich der brennenden Fackel bediene. Die dritte Meynung, woher dieser Name entstanden, ist, es habe sich die Göttin in Aethiopien aufgehalten, und sey von dar von dem Apolline weggeführet worden. *Gyrald.* Syntagm. XII. p. 376.

Aethiopien, eine grosse Landschafft in Africa, so Egypten und das rothe Meer zu Grentzen hat: Sie heisset im Ebräischen Chus, von Chams ersten Sohne, der dieselbe sich unterwürffig gemacht, ietzo aber Abyßinien, Der Kämmerer der Königin dieses Landes, Candaces, ist durch die Heil. Tauffe in den Gnaden-Bund mit GOtt getreten, Act. 8. v. 27-39.

Aethiopien, s. Abyßinien, Cafraria, Congo, Monomotapa &c.

Aethiopis, des Danai Gemahlin, mit welcher er die Pirenen, Dorion, Pharten, Mnestram, Euippen, Anexibiam und Nelo von seinen 50 Töchtern gezeuget. *Apollodorus* II. l. 5. Ubrigens wollen wir dieses anderer Nachsinnen überlassen, ob hierdurch der würckliche Name dieser Gemahlin, oder nur ihre Herkunfft, daß sie nemlich aus Aethiopien gewesen, verstanden werde.

Aethiopis, æthiopis *Matth. Ang. Dod.* Aethiopis foliis sinuosis, *C. B.* Aethiopis, seu Philomitris. *Ad. Lob.* Es wird auch von einigen Cotonaria genennet, zu Deutsch Mohrenkraut. Dieses Kraut treibet grosse breite Blätter, welche weiß, wollicht, und dem Königskertzen-Kraute nicht ungleich, iedoch viel weisser u. wollichter, ausgeschweifft, und am Rande ausgezackt, sie liegen meistentheils rund herum auf der Erde. Zwischen denselben erhebet sich ein viereckigter Stengel, mit rauher, weisser Wolle umgeben, und an diesem sitzen gleichfalls Blätter, die wie die andern sehen, nur daß sie um ein gut Theil kleiner sind. Der Stengel theilet sich oben rum in kleine Seiten-Stengel, daran die Blumen mit einem Rachen sitzen, der Tauben-Nessel, (Lamium) nicht unähnlich, und weiß. Darauf folgen die Früchte, oder Saamen-Hülsen, deren iede zwey dicke Saamen, oder Körner in sich hält, schier als wie Wicken. Die Wurtzeln sind lang, und werden schwartz, wenn sie trocken worden. Dieses Gewächs ist aus Aethiopien gekommen, und wird in Gärten gezogen. *Plinius* meldet, daß es zu seiner Zeit Meroides genennet worden, dieweil es in der Insel Meroe, im Nil gelegen, häufig gewachsen. Es hat viel Oel, und noch so ziemlich Saltz bey sich. Man hält es zum Hüfften-Weh gar dienlich; ingleichen vor das Seiten-Stechen. Es stillet das Blut-Auswerffen, wenn es als ein Tranck gebrauchet wird. Es ist auch sonst ein gar gut Wund-Kraut. Aethiopis wird es genannt von Aethiopia, dieweil es in so grosser Menge in Aethiopien zu wachsen pfleget. Cotonaria aber wird es genennet, dieweil es gleichsam mit Coton, oder mit Wolle überzogen ist. *Lemery* Material. Lex. p. 21.

Aethiops mineralis, ist ein Medicament, welches folgender Gestalt bereitet wird: Rec. Flor. Sulph. ℥ vj. Mercurii depurat. curr. ℥ viij. oder auch von beyden gleiche Theile, mische es in einem gläsern, oder steinern Mörsel wohl unter einander, und reibe es so lange, biß der Mercurius mit dem Sulphur wohl vereiniget, keine Spur von dem Quecksilber mehr zu mercken, und die Materie zu einem schwartz-grauen Pulver, welches sich mit der Zeit noch schwärtzer färbet, geworden ist. Es ist ein gewisses Mittel wider die Würmer, wenn man einem Kinde von 13 Jahren, früh und Abends, ℈j. biß ʒß, auf einmal eingiebt, den vierten Tag aber allezeit dabey laxiren lässet. Mit dem Balsamo Copaivæ, oder Wachholder-Muse eingenommen, stillet den venerischen Saamen-Fluß, vertreibet die langwierige eingewurtzelte Krätze &c. Mit diaphoreticis vermischt, treibet es den Schweiß, mit purgantibus aber purgiret es.

Aethiops, ein Beyname des Jovis, *Lycophr.* v. 537. unter welchem er insonderheit von den Chiis verehret wurde. *Tzetz* ad l. c. Den Ursprung ermeldten Namens wollen einige daher leiten, weil er, wie die Poeten berichten, sich eine Zeitlang in Aethiopien befunden; andere aber meynen, daß er von αἴθω, ich brenne, oder leuchte, hergekommen. *Eustath.* apud Potter. ad l. c. Inzwischen sind auch einige, die diesen Beynamen lieber dem Apollini, oder der Sonnen, als dem Jovi, zuschreiben, und von αἴθω, ich brenne, und ὤψ, das Gesichte, ableiten, welches auch eher mit der Sonnen, als mit der Beschaffenheit des Jovis, überein kömmt. *Potterus* ipse l. c.

Aethiops, einer von den Söhnen des Vulcani, nach welchen Aethiopien soll genennet worden seyn. *Natal.* Com. II, 6.

Aethiops, eines von den Pferden, die den Sonnen-Wagen ziehen. Sein Name heist so viel als *flammeus*, oder das feurige, und soll es insonderheit die Würckung haben, daß die Früchte zu ihrer Reiffe gebracht werden. *Hyginus* Fab. 183.

Aethiopische Meer, lat. Oceanus Aethiopicus, oder Meridionis, ist ein Theil von dem grossen Oceano unter der Linie bey Africa. Siehe Oceanus.

Aethleteres, es wurde dieser Name, welcher seiner Bedeutung nach so viel als Kämpfer heisset, dem Castori und dem Polluci darum zugeeignet, weil Castor ein geschickter Reuter, Pollux aber ein guter Fechter war. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 184.

Aethlius, ein Griechischer Scribent, von Samos gebürtig, hat ein Buch de finibus Samiorum geschrieben, welches *Athenæus* Deipnosoph. L. XIV. anführet.

Aethlius, er wird von einigen vor einen Sohn des Jovis, den er mit der Protogenia, des Deucalionis Tochter, gezeuget, *Hyginus* Fab. 155. & ad eum *Muncker* l. c. von andern aber vor des Æoli Sohn, und Vater des Endymionis gehalten. *Pausan.* El. prior. c. 8.

Aethnea, s. Mainna.

Aethnophrones, waren Ketzer im VIII. Seculo, welche zwar Christen seyn wolten, dabey aber Wahrsagen, Zauberey, und andere heydnische Greuel trieben.

Aethon, es soll dieses, wie einige vorgeben, der Adler gewesen seyn, der dem Prometheo das Hertz, oder die Leber abgefressen, von dem Hercule aber endlich erschossen wurde. *Hyginus* Fab. 31. Andere lesen vor Aethon lieber Aetos, welches nach der Griechischen Mund-Art einen Adler bedeutet, und glauben, daß, wenn Aethon ja recht wäre, solches ein Epitheton des gemeldten Adlers gewesen, welches man hernach für den besondern Namen dieses Vogels gehalten. *Muncker.* ad. l. c.

Aethon, des Tantali Vater, *Lucianus* apud Natal.

tal. Comitem VI. 18. p. 624. welchen aber andere vor den Jovem, *Hyginus* Fab. 82. oder wenigstens vor den König Tmolum halten wollen.

Aethon, des Pallantis, des Euandri Sohns, Leib-Pferd. Als dieser Printz starb, vergoß es über seinen Tod viele Thränen. *Virgilius* Æn. XI. v. 89.

Aethon, eines von den Pferden der Morgenröthe. *Servius* ad Virgil. Æn. XI. v. 89. & *Claud.* Cons. IV. Hon. v. 561.

Aethon, eines von des Hectoris Pferden. *Homerus* Il. Θ. v. 185.

Aethon, ist ein falscher Name des Ulyssis, den er sich selbst beylegte, als er bey seiner Zurückkunfft in Ithaca sich unerkannt aufhalten wolte. *Homerus* Odyss. T. v. 503.

Aethon, eines von des Plutonis 4 Pferden; die Namen der übrigen waren Alastor, Nycteus und Orphnaeus. *Claud.* de Rapt. Proserp. I. v. 282.

Aethra, des Thesei Mutter, wurde von dem Atheniensischen Könige Ægaeo, als er bey ihrem Vater Pitheo, Könige zu Troezene, eingekehret war, geschwängert. Bey seiner Abreise verabredete er sich mit ihr folgender massen, daß, wo sie einen Sohn gebähren würde, sie ihm solchen, wenn er erwachsen wäre, zuschicken sollte, und, damit er denselben alsdenn auch kennen möchte, ließ er ihr seinen Degen und seine Schuhe. *Plutarch.* in vit. Thes. *Ovid.* Ep. 10. s. Theseus.

Aethra, eine Tochter des Oceani und der Thetis, wurde an den Atlas verheyrathet, und zeugete den Hyas nebst 12 Töchtern. Als nachgehends dieser Hyas in Lybien von einem Löwen zerrissen ward, betrübten sich von seinen Schwestern dermassen sehr, daß sie darüber sturben; deswegen sie Jupiter in Sterne verwandelte, welche von denen Griechen Hyades, von denen Lateinern aber Suculae genennet werden. Die 7 andern Schwestern hieß man hernach Plejades. A. *Gell.* XIII 9. *Ovid.* fast. L. VI. & *Trist.* l. 10.

Aethrius, siehe Aetherius.

Aethusa, eine Tochter des Neptuni, ihre Mutter war Alcyone, des Atlantis Tochter, ihr Gemahl aber Apollo, welcher mit ihr die Eleutherem zeugete. *Apollodorus* III. 10. 1. *Pausanias* Bœot. c. 20.

Aethusia, oder Limosa, eine Insul bey Sicilien. Plinius hält dafür, es wäre eben dieselbige, welche *Aegusa* genennet würde, Ptolemæus hingegen saget, daß es etliche Insuln dieses Namens gebe. *Ptolem.* III 4.

Aethyia, ein Beyname der Minervae. *Lycophr.* v. 359. Ihre Benennung soll daher entstanden seyn, weil sie denen Menschen die Erbauung der Schiffe gelehret, u. zugleich gewiesen, wie sie nach Art der Wasser-Hüner, welche im Griechischen αἴθυιαι heisen, über das Meer schwimmen, oder schiffen könten. *Tzetz.* apud eundem l. c. Andere hingegen meynen, daß dieser Name von αἴθω, ich brenne oder leuchte, hergekommen, *Eustath.* apud Potter. ad eund. l. c. unter welchem sie auch sonderlich bey den Megarensern bekannt war, indem in ihrer Provintz unter andern ein berühmter Felsen lag, so σκόπελος Ἀθηνᾶς Αἰθυίας genennet wurde. *Pausanias* Attic. c. 5.

Aetianer waren Ketzer, die von Aetio, dessen bald hernach Meldung geschiehet, ihren Namen bekommen, und von desselben Schüler Eunomia auch Eunomianer genennet wurden. Sie hiessen ferner *Anomii, Anomai, Anomiani*, weil sie lehreten, daß der Sohn nicht nur anders Wesens, als der Vater, sondern auch demselben in allen (κατὰ πάντα ἀνόμοιος) ungleich sey. Theodosius M. vertrieb sie aus allen Städten; daher sie sich hin und wieder in denen Wüsten aufhielten, u. in Privat Häusern heimlich zusamen kamen; weswegen sie auch Troglodytae genennet wurden. *Theodor.* haeret. fab. L. IV. *Sozom.* VI. 26

Aetio, ein berühmter Mahler des Alterthums, welcher durch sein von der Liebe Alexandri M. und der Roxane verfertigtes Gemählde, das er einstens in denen Olympischen Spielen vorzeigte, so viel Ehre eingeleget, daß ihm der vornehmste im gedachten Spiel seine reiche und schöne Tochter sogleich auf der Stelle zur Ehe gegeben. *Danet.* dict. des antiquites.

Aetiologia, von αἰτία, causa, die Ursache, und λόγος, ratio, die Vernunfft. Ist der vernünftige Grund und Ursache, welche von natürlich und übernatürlichen Dingen, die sich in des Menschen Leibe zutragen, gegeben wird: dahero der ätiologische Theil in der Medicin derjenige ist, welcher der Kranckheiten und Gesundheit ihre Haupt-Ursachen deutlich vor Augen stellet.

Aetiologica, siehe Aetiologia.

Aetites, siehe Adler-Stein. p. 525.

Aetius, aus Cölesyrien, und, als *Socrates* II. 3. vermuthen lässet, aus Antiochien gebürtig. Wegen grosser Armuth in seiner Jugend, weilen gewisser Verbrechen halben alle Güter seines Vaters confisciret worden, muste er, wie *Philostorg.* III. 4. sq. meldet, zur Nachtzeit das Goldschmieds-Handwerck treiben, damit er des Tags sein Studiren wieder abwarten, konte, wiewol einige vorgeben, daß er zuerst bey einem Wintzer, und hernach bey einem Grobschmidt gedienet. Andere meinen gar, daß er wegen allerhand Betrügereyen das Handwerck wieder aufgeben müssen, und eine Zeitlang einen Marcktschreyer agiret habe. Hierauf hat er sich zu der Arianischen Ketzerey begeben, darinnen ihn *Paulinus*, der von dem Tyrischen Bisthum nach Antiochien beruffen worden, zuerst unterrichtet. Allein es muste *Aetius* seiner gottlosen Lehre wegen, daher er auch den Zunamen *Atheus* bekommen, ihn bald wieder verlassen, da er sich denn bald da, bald dorten aufgehalten, bis er endlich nach Alexandrien kommen, und daselbst aus der Aristotelischen Dialectic seine Irrthümer noch besser zu vertheidigen gelernet. Jedoch hat er es, zumal als ein αὐτοδίδακτος, in nirgends zu einer rechten Solidite gebracht. Nach diesem machte ihn *Leontius* zum Diacono der Antiochischen Kirche, und gab ihm dadurch zu noch weiterer Ausbreitung seiner irrigen Meinungen Gelegenheit, wie er dann die gröbsten Laster mit dem Fato und als unvermeidliche Würckungen der Natur soll entschuldiget haben. Die andern alle von seiner Secte waren ihm nicht gut, und brachten es bey dem Kayser Constantio so weit, daß er abgesetzet, und in die Phrygische Wüsten relegirt wurde. Weil aber Julianus denen Christen gern einigen Verdruß anthun wolte, hat er ihn wieder zurückberuffen, und ihm grosse Ehre bewiesen, auch verschiedene Briefe an ihn geschrieben; Jedoch ist er unter der Regierung Valentis aufs neue verdammt worden, und bald darauf im Exilio zu Constantinopel an. 567 gestorben: Er hat Epistolas ad Constantium nebst andern Dingen geschrieben. *Greg. Nyssen.* contra Eunom. L. 1. *Athanas.* de Synod. *Epiphan haer.* 76. *Sozom.* L. III. IV. V. *Theodor.* L. II. III. *Tillemont.* H. E. T. VI. *Baron.* A. C. 356, *Hermantii* vita *Athanas.* *Basilii*

Aetius, wurde nebst andern zu Amorio an. 841 des Christlichen Glaubens wegen gefangen genommen und

und endlich in Syrien als Märtyrer getödtet; Es wird ihm der 9 Mart. gefeyert.

Aetius, ein Römischer Comes, und Patricius, aus Moesia gebürtig, war von einem uralten Geschlechte aus der Stadt Dorostena, und ein Sohn des Gaudentii. Er hatte den Ruhm eines derer vornehmsten Generalen seiner Zeit, und war in Kriegs-Verrichtungen nicht nur unermüdet, sondern konte auch alle Arbeit wohl vertragen. An. 424 zog er mit einer starcken Hunnischen Armee, die er vor Geld angeworben hatte, dem Johanni zu Hülffe, der sich nach Honorii Tode auf den Thron zu setzen trachtete. Nachdem aber immittelst Valentinianus III. mit gedachten Johanne schon war fertig worden, so bediente er sich dieser Trouppen selber, dergestalt, daß er mit dem neuen Kayser einen vortheilhafften Vergleich aufrichtete, welcher ihn darauf in seine Dienste nahm, und an ihm einen so tapffern als großmüthigen Beschützer seines Reichs hatte. Es schickte ihn dieser Valentinianus wider die Gallier zu Felde, da er den König der Wisigothen, Theodoricum überwand, die Belagerung vor Arles aufhub, und bey dieser Gelegenheit sowol als in allen andern Vorfallenheiten seinen Verstand und Muth gnugsam sehen liesse. Den General Bonifacium, welcher damalen in Africa commandirte, und auf Kayserliche Ordre nach Spanien wider die Vandaler gehen solte, konte er nicht wohl vertragen, dahero er sich nach allen Vermögen bestrebte, ihn bey der Kayserin verdächtig zu machen, er erregte auch einen Auffstand wider ihn, und erhielte, als Bonifacius in solchem sein Leben eingebüsset, nachgehends das oberste Commando. Darauf zwang er den Fränckischen König Clodion, der an. 428 schon tief in Gallien eingedrungen, wieder zurückzukehren, und verjagte nach diesem auch die Gothen, so in Langvedoc und Provence eingefallen waren, deren vornehmste Obersten er gefangen bekam. Als indessen vorerwehnter König Clodion einen neuen Einfall unternomen, erlegte er denselben an. 431 gäntzlich, war auch an. 435 gegen den König Gundacker in Burgundien, so glücklich, daß dieser endlich um Frieden bitten muste, er hingegen erhielte so grossen Ruhm davon, daß ihm der Titul eines glorwürdigen Beschützers des Reichs gegeben wurde. Er widersetzte sich auch dem Attila, der an. 447 mit 700000 Mann in das Römische Reich eingefallen, u. bereits bis in Gallien durchgedrungen war, mit einer confœderirten Armee, und zwang ihn, die Belagerung vor Orleans aufzuheben, verfolgte ihn auch bis in die Felder bey Chalons in Champagne, allwo es zu einem Haupt-Treffen kam, darinnen von beyden Theilen über 250000 aufm Platze geblieben, er aber, Aetius, den Sieg davon getragen. Hierauf gieng er nach Rom, und wurde daselbst als ein Uberwinder mit gröster Ehre empfangen, darüber ihn aber Kayser Valentinianus nicht nur einige Mißgunst spühren liesse, sondern auch an. 454, nachdem noch ein anderer Unglücksstreich darzugekommen, ihm gar das Leben mit eigener Hand nahme. *Procop.* Vand. l. 4. *Cassiodor. Jornand.* de reb. Ger. 43. *Paul. Diac. Gregor. Turon. Aimon. Mascov.* Geschichte derer Teutschen. siehe *Valentinianus* III. ingleichen *Attila*.

Aetius, war unter denen Verschnittenen an dem Hofe der Kayserin Irene der vornehmste, und hatte Stauratium, der auch eine mächtige Parthey formirte, zu seinem Gegenpart, beyde aber waren darauf bedacht, wie sie das Reich an sich reissen möchten. Allein Irene suchte sich von dieser Sclaverey zubefreyen, und schickte an Carolum M. eine Gesandtschafft, die wegen einer Heyrath mit ihm einen Vertrag thun solte; jedoch Aetius hintertrieb solche, und bearbeitete sich nach des Stauratii Tode frey und öffentlich dahin, seinen Bruder Leonem auf den Kayserlichen Thron zu erheben. Weil er sich aber bey denen übrigen Bedienten sehr verhaßt gemacht, vereinigten sich diese wider ihn, und erwehlten den Groß-Cantzler des Reichs. *Nicephor.* an. 802. *Theophan. Eginhard. Cedren. Zonaras.*

Aetius, Archi-Diaconus zu Paris im VI. Sec. Er nahm sich des Ertzbischoffs zu Rheims, Prætextati, mit dem er, wie *Gregor. Turonensis* V. 18. meldet, unter einer Decke gelegen haben soll, mit grossem Eyfer an, als derselbe an des Königlichen Printzen Merovei gefährlichen Unternehmen wider den König Chilpericum nicht geringen Antheil zu haben beschuldiget, und deswegen an. 577 zu einem Concilio nach Paris citiret worden.

Aetius, ein berühmter Medicus, von Amida gebürtig, hat zu denen Zeiten Joviani und Valentiniani gelebet, und ein Syntagma Medicinæ ex veteribus contractæ, in XVII. Büchern bestehend, und sonderlich des *Galeni* Schrifften in sich enthaltend, herausgegeben. *Mars. Cognatus* in variis.

Aetius, ein Sicilianischer Medicus, hat einen Tractat de atra bile, oder Melancholia, der sonst dem *Galeno* zugeschrieben wird, verfertiget. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

Aetius, hat Collectanea de Philosophorum placitis herausgegeben. *Kœnig*.

Aetius Labeo, siehe Labeo.

Aetna, ein Berg in Sicilien, bey denen Einwohnern Montegibello genannt, welcher wegen seines stetigen Dampfes und Feuer-Speyens sowol bey denen Poeten, als auch Historien-Schreibern genugsam bekant ist; und nach dererselben Fabeln soll Iupiter den Riesen Typhoeum, welcher den Himmel stürmen helffen, unter diese Insul geworfen, und ihm diesen Berg auf den Kopf gesetzet haben, daher es dann geschehe, wenn sich dieser Riese einmal bewegte, daß nicht allein die in Sicilien gewöhnlichen Erdbeben entstünden, sondern der Berg Aetna fange auch an, Feuer auszuwerffen. Die Ursache solcher stetigen Entzündung soll von der fetten salpeterichten mit Alaun und Hartz vermischten Erde herrühren, daher denn diese Materie durch die Luft und Windlöcher der innerlichen Hölen leichtlich Feuer fange, u. also eine imerwährende Glut erwecke. Er soll nach Clavii Rechnung 30000 Schritte hoch, u. in seinem untern Umcreyß 100000 Schritte, auch mit den schönsten Aeckern, Weingärten u. Wiesewachs umgeben, u. gegen oben zu mit Fichten, Buchen und Tannen umgeben seyn; der oberste Gipfel hingegen ist mit lauter Asche, Bimsstein, auch stetigen Schnee bedecket; und dieser Gipfel hat eine Kluft, welche nach Bembi Clavii u. Kircheri Abmessung einen Umcreyß von 3 bis 4 Italiänischen Meilen hat, wie auch *Plinius* mit selbiger fast übereinkommt, indem er ihr 20 Stadia zuleget. Je tieffer sich nun dieser Schlund hinab sencket, je enger ziehet er sich zusammen, bis zu dem untersten Abgrund; dieweil von denen vielen Entzündunge grosse Berg-Stücke einfallen, so wächset das inwendige des Berges wieder an, u. steiget immer höher auf, bis dasselbige alles durch ein neues und jählinges Feuer-Wetter von dem Grunde wieder heraus geworffen wird, wovon dann oftmals gantze feurige Flüsse entstehen, welche aus den untersten Hölen des Berges herfürbrechen, u. wo selbige ihren Gang hinnehmen, alles ver-

verheeren und verbrennen. Die besondern Entzündungen dieses Berges haben Antonius Philotheus de Homodeis, ein Sicilianer, in seiner Topographia Aetnæ montis, & incendiorum Aeneorum Historia, Venet. 1591. in 4to, Cluverius von den Zeiten des Trojanischen Krieges an biß an. 1537, Kircherus aber biß an. 1650, erzehlet. Nach solcher Zeit hat er an. 1669 den 9 Mart. unter einem hefftigen Erdbeben dermassen schrecklich gewütet, daß er 3 grosse Risse von solchem bekam, aus welchen die Flamen mit einem grausamen Geprassel über 100 Ruthen hoch in die Höhe geflogen, und eine entsetzliche Menge Steine, deren viele 2 biß 3 Centner gewogen, welche erst etliche Meilen davon hernieder gefallen, zugleich mit heraus geschmissen, und die feurigen Funcken und Asche so häufig in die Höhe gestürtzet, daß die Luft selbiger Gegend davon als mit einem dicken Rauch verfinstert worden; aus der Seite des Berges brach ein so grosser von Schwefel und Pech brennender Strohm, daß selbiger das gantze Land erfüllete, ja den Berg Monveliero aufwärts stieß, denselbigen gantz umgab, hernach sich theilete, und die Flecken, welche er unterweges erreichete, dergestalt umkehrete, daß entweder gar nichts, oder doch nur verbrannte Materie von Erde und mürbe gemachten Mauren, welche einem geschmoltzenen Glase gleich sahen, überblieb. Der stärckste und grösseste Arm dieses Feuer-Strohms wütete biß Catanea, allwo er sich hernachmals längst dem Castel ins Welsche Meer gestürtzet, und noch eine Welsche Meile lang, u. 4 Klafftern hoch über dem Wasser wie ein Fels gestanden, und starcke brennende Flammen von sich geworffen. Des Abts Bourdelot Reponse a la lettre de Mr. Boccone, a Paris 1676, 12. beschreibt die an. 1669 vorgefallene u. oberwehnte Entzündung dieses Berges ausführlich, wobey er zugleich zeiget, daß durch diesen Brand nicht nur 2 Bißthümer, 700 Kirchen, worunter 22 Collegiat-Kirchen, 250 Clöster, 49 Städte und Flecken, ruiniret worden, sondern auch 93000 Menschen ihr Leben dabey eingebüsset haben. An. 1693 im Jan. war ein dermassen starckes Erdbeben, das die gantze Insul Sicilien betraf, worunter der Berg Aetna auch wütete, u. ihne einen solchen feurigen Dampff aus, daß bey 6000 Menschen, welche sich vor der einbrechenden Meeres-Fluth auf die Höhe des Berges begeben, dadurch theils elendiglich verzehret, theils erstickt, od. von den herausfahrenden Stein- und Salpeter-Klumpen erschlagen worden. Nach derer Poeten Vorgeben soll Vulcanus, der Gott der Schmiede, seine Werckstatt unter diesem Berge gehabt, u. daselbst die Waffen der Götter verfertiget haben; wiewol er von andern unter die Liparischen Insuln verwiesen wird. Von dem Fardella wird in seiner Descriptione Siciliæ berichtet, daß ungefehr 200 Schritte von dem obersten Gipfel des Berges annoch Spuren von einem gebahnten Wege anzutreffen wären, welcher von denen Einwohnern der Philosophen-Gang genennet würde, und die uralte Tradition hätte, daß daselbst Empedocles seine physicalischen Betrachtungen über denselbigen anzustellen gepflogen. Er will es aber vor eine gewissere Wahrheit ausgeben, daß selbiger Weg zum Tempel des Vulcani geführet. *Homer.* Iliad. l. 18. *Pindarus* Pythior. od. I. *Plinius* l. 3. c. 8. 11. *Justinus* l. 4. c. 1. *Ælian.* Hist. animal. L. II. c. 3. *Fazellus* Descript. Sicil. decad. 1 l. 2. c. 4. Sicil. *Kircher.* mund. subterr. l. 4. c. 8.

Aetna, ein Sohn des Cœli und der Erden. Es soll der berühmte Feuer-speyende Berg in Sicilien von ihm Aetna seyn genennet worden. *Alcimus* apud Schol. ad Theocr. Idyll. I. v. 65. Wiewohl auch andere ihn vor einen Sohn des Briarei ausgeben, sein Bruder wäre Dicanus gewesen, *Demetr. Caletianus* apud eund. l. c. welcher, als ein Streit zwischen der Cerere und dem Vulcano wegen der Insul Sicilien entstanden, von ihnen zum Schieds-Mann erwehlet worden, den Ausspruch zu thun. *Simonid.* ibid.

Aetna, eine alte Stadt in Sicilien, nahe an dem Berge Aetna gelegen; in der 76 Olymp. hatte Hiero, der König von Siracusa, als er die vorigen Einwohner der Städte Naxos und Catanea vertrieben bey 5000 Mann herüber geführet, und ihnen allda ihre Wohnung, auch der Stadt Catanea den Namen Aetna gegeben. Zu dem Ende seiner Regierung aber kamen die alten Einwohner wieder, und jagten selbige wieder heraus, da sie sich denn zu Inessa setzten, und dieselbe fortan Aetna hiessen. *Strabo* VI. *Cluverius* Ital. Antiqu.

Aetnaeus, ein Beyname des Vulcani, der ihm von dem Berge Aetna beygeleget worden, weil man vorgab, daß er in gedachten Berge seine Schmiede habe; oder auch daher entstanden seyn mag, weil er auf diesem Berge seinen besondern Tempel hatte, welcher von gewissen Hunden bewahret wurde, die diejenigen, so einen guten Lebens-Wandel führten, und zum Tempel kamen, schmeichelten, und sie ungehindert hinein gehen liessen, die Bösen und Gottlosen aber anfuhren, und ums Leben brachten. *Gyrald.* Syntagm. XIV. p. 415.

Aetnaeus, ein Beyname des Jovis, *Pindar.* Olymp. Od. VI. Antistr. 5. v. 7. unter welchem er sonderl. in der Stadt Aetna in Sicilien verehret wurde, und der auch daher entstanden. *Schmid.* ad Pind. Pyth. Od. 1. Stroph. 1. v. 7.

Aetola, ein Beyname der Dianæ. Zu Naupacto hatte sie ihre Tempel, in welchem ihr Bildniß, von weissen Marmor gearbeitet, mit einem Jagd-Spiese, den sie zu werffen schien, zu sehen war. *Pausan.* Phoc. c. 38.

Aetolien, eine Landschafft in Griechenland, an der Grentze von Epiro; von einigen wird sie das kleine Griechenland genennet, von denen neuern hingegen wird sie vor die Provintz il Despotato gehalten; sie soll ihren Namen von dem Aetolo, einem Sohne Endymionis, oder Martis haben, welcher, als er von Salmoneo, dem Könige der Eleer und Pisäer vertrieben worden, sich in dieser Gegend niedergelassen, und Städte gebauet hat. Die vornehmsten Städte darinnen waren Naupactum, Calydon, Chalcis und Olenus. Es werden die Einwohner von denen Scribenten als hochmüthige und undanckbare Leute beschrieben, dabey aber sollen sie zum Kriege sehr geschickt seyn; es wird ihnen auch von Maximo, Tyrio, und Strabone Schuld gegeben, daß sie dem Rauben u. Stehlen sehr ergeben gewesen; von dem letztern wird ihnen auch die Erfindung der Schleuder zugeschrieben. Vor diesem wurde dieses Land durch Könige regieret, unter welchem Oeneus, und sein Sohn Meleager, der Gemahl der Atalanta, aus den Fabeln die bekanntesten sind, welche mit den Caledoniern und Pleuroniern Kriege geführet haben. Nach der Zeit wurde Aetolien nach Art der Republiquen durch einen Rath, den man Panaetolium nennete, regieret; wider die Macedonier wehreten sie sich damals sehr tapfer: aber wider die Römer hingen richteten sie nichts aus; und wurden nach ziemlichen Widerstande vom Fulvio Nobiliore derselben Bothmäßigkeit unterworffen. *Plin.* IV, 2. *Strabo* VIII, 10. *Pausanias* Eliac. *Steph.* de urbib. *Liv.* XXXVI. *Martiniere.*

Aetolus, des Endymionis Sohn, den er, wie einige wollen, mit der Asterodia, nach andern mit der Chromia, nach der 3ten Meynung aber mit der Hyperippe ge-

gezeuget. Nach seinem Bruder, dem Epeo, bekam er die Regierung über Elidem, als er aber des Jasonis Sohn, den Apin, mit seinem Wagen überfuhr, daß er auf der Stelle todt blieb, flüchtete er in die Gegend des Flusses Acheloi, welche er nach seinem Namen Aetolien nennte. *Pausanias* Eliac. prior. c. 1. *Steph. Byz.* in Αἰτωλία. Andre hingegen halten; war gedachten Endymionem vor seinen Vater, nennen aber seine Mutter bald Seidin, so eine Nymphe gewesen, bald wieder Iphianassam, und berichten, daß, als er in die Landschaft der Cureten gekommen, er seine Wirthe, den Dorum, Laodocum, und Polypoeten umgebracht, und hierauf sich derselben Landschafft bemächtiget habe. *Apollod.* I. 7. 6. *Conon.* Narrat. 15. Mit seiner Gemahlin, der Pronoe, einer Tochter des Phoebi, zeugte er den Pleuronem und Calydonem. *Apollod.* l. c.

Aetopolis, s. Aea. p. 598.

Aetos, mit diesem Namen wurde der Nilus wegen seines schnellen Lauffs von denen Alten benennet; es ist auch ein Fluß in Scythien gleiches Namens, welcher die Aecker des allda herrschenden Promethei offtmals überschwemmet und verderbet hat, dahero die Fabel entstanden, daß ein Adler dem Prometheo die Leber aushackte, welche ihm doch immer von neuen wieder anwüchse. *Cal. Rhodig.* VII, 10. & XX. 13.

Aetuatii, oder Aetuates, war ein altes Volck, welches in Graubündten, beym Ursprung des vördern Theils, wohnete; ihre Haupt-Stadt hieß Vicus Aetuaticus, und wird ietzo Tavetsch, welches ein geringer Ort ist, genannt.

Aetzen, heisset, einen mit Speise versorgen, 2 Sam. 13, 5. Daher man es auch von denen jungen Vögeln, welche nicht lange ausgekrochen sind, sagt.

Aetzend-Mittel, s. Ruptorium, ingleichen Causticum, wie auch Corrosivum.

Aeugeln, s. Oculiren.

Aeuglein-Silber, heist in Bergwercken, wenn sich Silber in Drusen und in Stuffen angeschmeichet hat.

Aevitas, i. e. Senium, das hohe Alter, findet man offt in Leg. XII. Tabb. Aevum wurde bey denen Alten, vornemlich bey denen Griechen, die Lebens-Zeit eines Menschen genennet, zum Exempel in ejus ævo, bey seinem Leben.

Aevolus, (*Cæsar*) ein Neapolitanischer Cavalier in dem 16 Sec. schrieb de causis antipathiæ & sympathiæ: de divinis attributis, quæ sephirot ab Hebræis nuncupantur: dell' ordinanze & battaglie. *Toppi* Bibl. Nap.

Aeussere Graben, ist eine Tieffe voller Wasser, welche die Contreescarpe gegen das Feld umgiebet, und längst dem Fusse der Abdachung der Mauer herum gehet.

Aeusserer Bord des Grabens, siehe Contreescarpe.

Aeusserliche Höhe der Brust-Wehr, s. Hauteur exterieur du Parapet.

Aeusserliche Polygons, siehe Polygone exterieure.

Aevum, bedeutet, 1) überhaupt eine iedwede Daurung, 2) die Ewigkeit, 3) eine solche Währung, da etwas einen Anfang, aber kein Ende hat, in welchem Verstande auch das Wort Æviternitas gebraucht wird.

Aex, eine Meer-Klippe in dem Aegeischen Meere, siehe Aegæ, p. 617.

Aex, des Jovis Amme, und eine Nymphe. Sie wurde auf Veranstaltung der Rheae von einem güldnen Hunde bewachet, und als Jupiter die Regierung bekam, von ihm unsterblich gemacht, ihr Bild aber unter die Sterne versetzet. *Anton. Liberal.* Metam. c. 36.

Aexone, Aexonenses, ein Theil von denen Einwohnern im Atheniensischen Gebiete, welche dermassen gern zu lügen, schertzen, und zu verleumbden pflegten, daß sie daher zu einem Sprichwort worden. *Cal. Rhodig.* XVIII. 15. *Strabo* L. IX.

Aezma, (*Foppius Schertenus* von) ein Juriste, welcher an. 1605 Poemata juvenilia, u. an. 1607 Dissertationum ex jure civili libros II. herausgegeben. *Kænig.*

Afanna, ein unbekannter Ort in Sicilien, daher das Sprichwort entstanden: abi ad Afannas, welches von ungewissen Sachen gebraucht wird. *Bulenger.* de Theatr.

Afer, einer von den vielen Söhnen des Herculis. Es soll nach seinem Namen das dritte Theil der Welt Africa genennet worden seyn. *Nat. Comes* Mythol. VII. 1.

Afer, (*Domitius*) von Nimes aus Languedoc, ein berühmter Redner, und des Quintiliani Lehrmeister, hat unter der Regierung Tiberii, und derer drey folgenden Käyser floriret. Er war Anfangs in gar geringem Ansehen, setzte sich aber dadurch bey Tiberio in Gnade, daß er anno 26 wider die Muhme der Agrippinæ, Claudiam Pulchram, auf die Tiberius einen unversöhnlichen Haß geworffen, eine Klage anstellte. Weil er nun diese gewonnen, und der Käyser ihn wegen seiner Beredsamkeit vor andern lobte, ließ er sich solches eine Reitzung seyn, noch mehr gerichtliche Sachen anzunehmen. Doch mit dem Käyser Caligula hätte er bald einen gefährlichen Handel bekommen, wo er sich nicht durch einen geschwinden Fund daraus zu wickeln gewust. Denn als er demselben eine Statue aufrichten lassen, und in der Unterschrifft mit angemercket, daß er in dem 27 Jahre seines Alters schon zum andernmal Bürgermeister gewesen, solches aber Caligula vor eine Beschimpfung aufnahm, als ob er ihm damit seine Jugend und die Ubertretung derer Römischen Gesetze habe vorrücken wollen, und ihn deswegen vor Gericht forderte, auch in eigener Person sein Ankläger war, verantwortete sich Domitius gegen solche des Käysers Klag-Rede mit keinem Worte, sondern wiederholte selbige noch, und bezeigte über deren Vortrefflichkeit eine ungemeine Verwunderung, warff sich aber darauf zu des Caligulæ Füssen, und bat um Gnade, mit beygefügter Erklärung, daß er hierbey mehr seine Beredsamkeit, als Käyserliche Macht und Würde zu fürchten habe. Welches denn dem Käyser so wohl gefiele, daß er ihn seiner Gnade von neuen versicherte, und alsbald zum Bürgermeister machte, so, daß diejenigen, welche damals regierten, ihm das Amt überlassen musten. Er nahm den Domitium Tullum, und Domitium Lucanum, so Brüder waren, an Kindes-Statt an, und brachte es sofort dazu, daß ihres Vaters Güter confisciret wurden, es ist aber zu vermuthen, daß, wenn ihn nicht der Todt an. 60 an der Tafel, weil er zu viel gegessen, überfallen, er seinen beyden adoptirten Söhnen das, was sie nach seinem Tode von ihm erwarten können, durch ein unredliches Testament würde haben entwenden wollen. Er hat, wie *Quintilianus* V. 7. gedencket, 2 Bücher de testibus geschrieben. *Dion. Tacit.* ann. IV. 52. *Plin.* jun. *Euseb.* in Chron. *Bayle.*

Affaire, heisset eine Sache, Verrichtung.

Affaydatus, (*Fort.*) ein Italiänischer Physicus und Theologus, welcher an. 1549 zu Venedig Consideratio-

rationes physicas & astronomicas herausgegeben. *Kœnig.*

Affe, Griechisch πίθηκος, Lateinisch *Simius, Simia*; (welches Wort von σιμός, simus, Stumpfnase hergeleitet wird, dieweil der Affe eine stumpffe Nase hat.) Frantzösisch *Singe.* Ist ein vierfüßiges Thier, das insgemein so groß ist, wie ein Hund, auch mannichmal noch wohl grösser. Das Weiblein heisset im Frantzösischen *Guenon*, zu teutsch **Affen-Weiblein, Aeffin**, und der junge Affe wird *Guenuche* genennet. Es kömmt, sowol der äusserlichen Gestalt, als den innerlichen Eingeweiden nach, dem Menschen am ähnlichsten, dahero auch die alten Anatomici Bedencken getragen, einen menschlichen Cörper zu secieren, und sich mehrentheils vor und zu Zeiten des Galeni allein mit Anatomirung der Affen beholffen. Sie befinden sich in Menge in Africa, in Indien und in America. Es giebt derselben mancherley Arten, die an Gestalt, Grösse und Farben unterschieden. Einige sind geschwäntzt, und werden absonderlich **Meer-Katzen**, (*Cercopitheci* von κέρκος, cauda, Schwantz, und πίθηκος simia, **Affe**) genennet, andere haben gar keinen Schwantz. Einige haben einen Kopff, der an Nasen, Maul, Zähnen und Ohren einem Menschen-Kopff gleich siehet, andere sehen einem Hunde-Kopff ähnlicher. Es giebt welche, so aufgerichtet vier bis fünff Fuß hoch sind, andere hingegen so klein, daß man sie wie die Schooß-Hündlein in dem Busen tragen kan, und diese sind in Europa am angenehmsten. Einige sind weiß, mit schwartzen Flecken an den Seiten und auf dem Kopff. Diese sind die wildesten, und geben den Tiegern an Grausamkeit nicht viel nach. Andere sind über und über einerley Haar, nemlich dunckelgrau, schwartz, oder eisenfarb. Noch andere sind grünlich auf dem Rücken, und weiß auf dem Bauch. Im Gesicht sind sie glatt, etliche haben einen weissen Bart, andere eine Krause. Die Pfoten gleichen den Menschen-Händen, und die Finger an den hintern sind so lang, als an den fordern. Sie haben an den Kinnbacken auf beyden Seiten gleichsam einen Beutel, in welchem sie aufheben, was sie nicht auf einmal essen können. Sie wohnen in Gebürgen und Wäldern. Ihre Speise ist Kräuter, Geträyde, Obst, Spinnen, und allerley Gewürme, sonderlich die Ameisen. Die Würmer suchen sie unter den Steinen hervor, und lassen keinen unbewegt. Wenn ein Stein zu schwer, daß ihn einer allein nicht bezwingen kan, helffen sie einander mit gesamter Hand, bis sie ihn umwenden. In America hat man gesehen, daß sie Austern auflesen, und mit einem Stein zerquetschen, damit sie des Fleisches geniessen können. Sie nehmen auch gerne den Menschen die Läuse ab, wenn sie zahm gemacht worden, welches leichtlich geschiehet, sie werden aber auch bald wieder wild, und zuweilen gar wütend. Sie sind boshafftig und falsch, springen einem gerne auf den Leib, und beissen ziemlich starck, um ein Stücke rauszubeissen. Man hält sie zur Lust im Hause, weil sie mit ihren Gauckeleyen allerhand kurtzweilige Händel treiben, und gerne mit den Kindern spielen, doch ist ihnen nicht viel zu trauen, denn wo sie loskommen, gehet es ohne Schaden nicht ab, weil sie nichts unberühret lassen. Wenn sie in einem Hause erzogen sind, und Junge bekommen, so trägt der alte Affe dieselben von einem Hausgenossen zum andern, und zeiget sie ihnen. Wenn er nun siehet, daß den Jungen einige Freundschafft erwiesen wird, so pflegt er sich von Hertzen darüber zu erfreuen. Das Weiblein säugt seine Jungen ordentlich, wie ein Weib ihr Kind zu stillen pfleget. Sie lieben sie auch so sehr, daß sie selbige offt aus Liebe erdrücken. Die Mütter tragen sie beständig mit sich herum, und halten das Liebste im Arm, das andere hält sich selbst an, und hängt ihr an dem Bauch, oder sitzet ihr auf dem Rücken. Sie sind verschlagen, listig und gelehrig, und wollen den Menschen alles nachthun, was sie von ihnen sehen, dahero sie, wie *Albertus* schreibet, von den Jägern durch Schuh- oder Stiefel-Anziehen, oder Waschen mit Leim-Wasser, gefangen werden. Die Indianer wissen sich dessen zu ihrem Vortheil zu bedienen. Denn wenn der Pfeffer soll eingesammlet werden, pflücken sie etwas davon, wo die Affen zuschauen können, und tragen es in eine Grube. Sobald die Menschen weggegangen, kommen die Affen, pflücken und schütteln mit solchem Fleiß, daß, wenn jene den andern Tag wiederkommen, sie ihre Arbeit gethan finden. Sie trincken gerne Wein, sauffen sich zuweilen ziemlich voll, da sie denn hernach leichtlich können gefangen werden. Sie lassen sich zu allerhand Gauckeley abrichten, ja *Castilionæus* gedencket eines Affen, der das Schachziehen gelernet. *Fr. Leguat* hat auf der Insul Java einen Affen gesehen, der eine eigne Hütte gehabt, und in derselben sein Bett, welches er ihm ordentlich alle Tage aufgemacht, und wenn er sich darein gelegt, denn Kopff mit einem Tuch verbunden, auch in andern Stücken mehr viel menschliches bewiesen, so, daß er auf die Gedancken gefallen, es sey dieses nicht ein eigentliches Thier, sondern ein Zwitter von einem Affen, und irgend einer verlauffenen Sclavin erzeugt. Was er zum Grund anführet, stellet man dahin. Einige Wahrscheinlichkeit möchte ihm geben, was von den grossen schwärtzlichen Affen in Africa gemeldet wird, daß sie dem weiblichen Geschlecht sehr nachtrachten, und die Weiber der Schwartzen, wenn sie selbige allein antreffen, zu überwältigen, und zu nothzüchtigen pflegen, auch offt Mägdlein von sieben bis acht Jahren entführen, daß man Mühe genung hat, sie aus ihren Pfoten zu erretten. Denn sie sind über alle massen geil und muthwillig, dabey aber furchtsam. Im Neumond sind sie lustig, und hingegen im Abnehmen des Monds traurig. Man will auch vor gewiß versichern, daß die Weibgen alle Monathe ihre Menses richtig bekämen, wie unser Frauen-Volck. Mit den Hähnen, Schild-Kröten und Schnecken halten sie Feindschafft, mit den Caninichen und Krähen hingegen Freundschafft. In Indostan sind sie in solcher Menge, weil sie von den Benjanen so wenig als andere Thiere getödtet werden, oder an einigen Orten aus besondern Aberglauben, sie zu tödten, verboten ist, daß sie in die Dörffer und Städte lauffen, ihre Nahrung zu suchen, und man sich ihrer auch auf den Heer-Strassen kaum erwehren kan. Die grösseste Art werden **Bavian**, oder **Pavian**, Frantz. *Babouin* genennet; bey den Alten *Cynocephali*, weil sie beynahe einen Hunds-Kopff haben. Sie sind böse, wenn sie gereitzet werden; haben einen gräßlichen, fürchterlichen Kopff, kurtze Schenckel, kleine Füsse. Der Schwantz siehet wie an einem Fuchse, ist aber sehr kurtz und steiff. Die Haut ist sehr roth, und hat um den Hindersten blaulichte Flecke. Die Mauritaner essen sie. *Aquiqui*, eine Art in Brasilien, ist sehr groß, gantz schwartz, und hat einen langen zierlichen Bart. Zuweilen findet sich darunter einer, so männlichen Geschlechts, braun, mit einem ziemlichen weissen Angesicht. Wenn er ein gewisses Geschrey macht, kommen alle die andern zugelauffen. Die Wilden nennen ihn den Affen-

fen-König. *Macaq*, oder *Macaq*, eine andere Art in Brasilien, ist kleiner, denn der vorige, und weinet ohne Unterlaß, wird aber gerne in den Häusern gehalten, weil er vor andern den Menschen artig nachäffet. *Sagouin*, oder *Sangouin*, eine dritte Art daselbst, ist nicht grösser, als ein Eichhörngen, insgemein Pomerantzen-farbig, oder grau und schäckicht von Haaren. Sie sind dermassen zarte, daß sie von der geringsten Kälte sterben. *Sapajou* ist auch noch eine Art der kleinen Affen, welche überaus poßirlich sind. Man findet sie auf der Insul Cayenne in Neu-Franckreich, und an vielen andern Orten in America. Ihr Leib ist schlanck, und dünne, beynahe wie ein Eichhorn, mit braunrothen, oder gilblichten Haaren bedeckt, das Gesichte ist insgemein weiß, und das Kinn schwartz. Sie haben grosse Augen. Sie sind munter, hurtig, angenehm, schmeichlerisch und freundlich, jedoch dabey diebisch. Die Kälte können sie so wenig vertragen, als die *Sangouinen*. Auf Darien ist eine Art Affen mit sehr langen Schwäntzen, womit sie sich an die Bäume hängen. Wenn sie von einem Baum auf den andern wollen, den sie nicht erreichen können, hängen sich ihrer etliche an einander, und schwingen sich so lange, bis der letzte den andern Baum ergreiffet, da er denn die andern nach sich ziehet. Die Meer-Katzen sind ingleichen sonderlicher Art, und scharffen Verstandes, und werden wegen ihrer seltsamen Geberdung sehr werth gehalten, sie sind listig zu aller Büberey. Wenn sie zu Zeiten einen Menschen allein sehen, kommen sie von denen Bäumen herab, mit ihm zu spielen, brechen auch mannichmal Zweige von den Bäumen, und werffen sie den Vorüberreisenden auf die Köpffe. Wenn sie über einen Fluß wollen, so suchen sie zwey Bäume, die an beyden Enden des Ufers stehen, da hüpffen und schlingen sie sich mit grosser Behendigkeit von einem zum andern. Wenn etwan aber eine unter ihnen einen Fehl-Sprung thut, und in das Wasser fällt, so sehen sie derselben so lange nach, als sie dieselbe mit dem Gesichte erreichen können, alsdenn springen sie wieder fort. Wenn eine von ihnen auf einen Baum klettert, nimmt sie so viel Steine mit, als sie halten kan, damit werffen sie auf die Jäger, so nach ihnen schiessen wollen. Es meldet *Johannes Ardenois*, daß diese Thiere grosse Gemeinschafft und Umgang mit den Wilden haben, so, daß sie auch mit ihnen um Geld spielen, das Geträncke von dem gewonnenen Gelde bezahlen, und ihre Mit-Spieler auch zum Truncke nöthigen sollen. Wenn einer unter ihnen verwundet worden, wissen sie einander gar bald zu helffen, denn sie nehmen Mooß und Blätter, damit stopffen sie die Wunden zu. In dem Reiche des grossen Mogols giebt es eine Art von schönen weissen Affen in grosser Anzahl, welche an Grösse die grossen Jagd-Hunde übertreffen. Im Königreich Sina findet man eine Gattung Affen, aus deren Blut man eine köstliche Purpur-Farbe bereitet. Indien hat auch eine Art fliegender Affen, sie sind schwartz-braun, haben blutrothe Ohren, Flügel wie Fleder-Mäuse, kurtzen Schwantz, und treiben allerhand närrische Possen. Der Jesuit *P. le Comte* erzehlet in seinen Memoires von dem jetzigen Zustande des Königreichs China, als er von China an der Küste von Coromandel hingefahren, habe er in der Enge von Malacca Affen gesehen, welche wenigstens vier Fuß hoch gewesen, und ordentlicher Weise auf beyden Hinter-Füssen gehen können, die sie auch beugen, als wie ein Hund, der tantzen gelernet. Sie bedienen sich, spricht er, ihrer beyden Arme, als wie wir. Sie haben beynahe eben ein solches Gesichte, als wie die Wilden auf Cap de bonne Esperance; allein ihr Leib ist mit schwartzer, weisser, oder grauer Wolle bedeckt. Im übrigen schreyen sie wie die Kinder: Ihr äusserliches Thun und Bezeigen kommt dem Menschen dermassen nahe, und ihre Leidenschafften und innerlichen Begierden erweisen sie auf eine so lebhaffte Art, daß auch kein stummer Mensch ihre Gedancken und Verlangen besser wird ausdrucken können. Sie scheinen überdieses recht sehr verliebt zu seyn; dann, wann sie einer Person, welche sie kennen, und lieb haben, solche ihre Liebe erweisen wollen, so umpfahen und küssen sie selbige mit solcher Entzündung, daß man sich verwundern muß. Eine gewisse Bewegung haben sie, dergleichen an keinem andern Thiere in Acht zu nehmen, sie strampeln nemlich mit den Füssen, als wie die Kinder thun, für Freuden, oder aus Verdruß, wenn man ihnen etwas giebet, oder versaget, welches sie doch gerne haben möchten. Unglaublich ist es, wie geschwinde und behende sie sind, und ist mit rechter Lust und gröster Verwunderung anzusehen, wenn man siehet, wie sie auf dem Tau- und Seilwerck eines Schiffes herumlauffen; denn sie treiben es nicht anders, als ob sie springen und voltigiren gelernet, oder sollen, wie die Seiltäntzer, fürs Geld die Compagnie belustigen. Bald hängen sie sich an einen Arm, und schwingen sich nachläßig eine Zeitlang hin und her, als ob sie sich probiren wolten: alsdann drehen sie sich im Augenblick schnell um das Seil herum, als wie ein Rad, oder wie man eine Schleuder herumschwinget. Bald fassen sie das Seil mit ihren langen Fingern nach und nach, lassen den gantzen Leib frey in die Lufft herunterhangen, lauffen alsdann, so starck sie können, von einem Ende bis zum andern, und kehren eben so schnell wieder um. Sie können alle Drehungen und Wendungen machen, auch alle Bewegungen nachahmen, beugen sich wie einen Bogen, drehen und weltzen sich wie eine Kugel, hangen sich an Hände, Füsse und die Zähne, wie es ihnen ihre närrische Afferey und Phantasie eingiebet; und dieses alles verrichten sie auf die allerartigste Art und Weise. Doch übertrifft solches alles miteinander ihre gantz übernatürliche Behendigkeit, wenn sie sich viertzig, biß auf funfftzig Schritte weit, von einem Seile auf das andere schwingen. Wann wir nun mannigmal dieser Lust geniessen wolten, so liessen wir ihnen ein halb Dutzend junger Matrosen nachlauffen, welche hierzu schon abgerichtet, und ohnedem selbst auf den Tauen herumzulauffen gewohnet waren: Da wolten denn unsre Affen ihnen alles nachmachen, thaten dahero so ungeheure Sprünge, und kletterten mit solcher Behendigkeit an den Masten, Stangen und dem keinesten Zeuge auf und ab, daß sie mehr zu fliegen, als zu lauffen schienen, und übertreffen also alle andere Thiere in der Behendigkeit. Endlich ist noch eine Art Affen, welche deutsch Meer-Affe, Lateinisch Simia marina, oder Simia marina Æliani, Frantzösisch Singe de mer genennet wird; Es ist aber ein langer knorplicher Fisch, von Gestalt und Ansehen wie ein Affe auf dem Lande, er hat eine harte Schale, wie eine Schild-Kröte. Dieser Fisch wird in dem rothen Meer gezeuget, und schwimmet dermassen schnell, als wenn er flöge. Bey den Indianern wird den Affen göttliche Ehre angethan, und haben die auf der Insel Ceilan vor einen Affen-Zahn, den die Portugiesen aus einem ihrer Tempel geraubt, siebenmal hundert tausend Ducaten zum Löse-Geld gebothen, so aber ausgeschlagen, und der Zahn öffentlich verbrannt worden. Zu Tosca auf Japan

pan ist ein Tempel, da lebendige und todte Affen göttlich verehret werden. Die Benjanen halten davor, daß die Seelen kluger und geschickter Menschen in die Affen fahren. Andere glauben, daß die Affen seyn eine fremde Art Menschen, die sich des Redens enthalten, damit sie nicht zur Arbeit angestrenget werden. Das Fleisch der Affen ist kalter Natur, hart, grob u. starck, und wird bey uns nicht gegessen; einige Africanische Völcker aber sollen selbiges, wie *Herodotus* berichtet, zur Speise gebrauchen. Er führet viel flüchtig Saltz und Oel, und hat eine anhaltende Krafft. Das Schmaltz zertheilet, u. ist den Nerven gut. Das Hertz gebraten, darnach gedörret, zu Pulver gestossen, und ein Quentgen davon sonderlich in Meeth eingenommen, soll das Hertz stärcken und erquicken, die Melancholey und das Hertz-Klopffen vertreiben, das Gedächtniß stärcken, und die Schwere-Noth curiren. *Rhases* schreibt vom Affen-Hertz, daß solches, wenn man es einem Menschen im Schlaf unter den Kopf lege, wunderliche und erschreckliche Träume verursache. Von dem Meer-Affen brauchet man nichts zur Artzeney. Der Affe ist ein Sinn-Bild eines unnützen Menschen, weil er bloß zum Zeitvertreib dienet; eines untüchtigen, der in unverdienten Ehren sitzet, weil er darum kein Mensch wird, ob er schon ein menschlich Kleid anleget: eines sich selbst liebenden und allein meynenden; eines an der Erden klebenden Gemüths; einer bösen Kinder-Zucht; eines Schmeichlers. *Lemery* Material-Lex. *Valentini* Museum Museorum, *Froyer* Relation du voyage de M. de Genes. *Leguat* voyage & avantures. Mandeloloh Morgenländische Reise-Beschreibung. Arnolds Beschreibung von Japan, Siam und Korea. Tappers Beschreibung von Africa und America. *Picinelli* mundus symbolicus. Flemmings vollkommener teutscher Jäger.

Affecta, Dinge, die zwar beynahe geendiget, aber doch nicht gantz vollendet sind. Dahero affecta fides, gebrochene Treu, und affectæ res, verstümmelte, entkräfftete Sachen heissen.

Affectatio, da man einem andern etwas mit einer gezwungenen Manier nachthut, oder nachäffet.

Affectatus error, ein verstellter Irrthum, weñ man sich stellet, als hätte man sich geirret. l. 4. C. d. incest. & inutil. nupt.

Affecten, Passiones, werden die Neigungen in den Gemüthern der Menschen genennet, siehe Philos. Lex. Nach Affecten gehen ist, z. E. wenn ein Richter, oder Oberherr, einem andern, welchem er gewogen, gelinde ist, und ihm durchhilfft, hingegen wider den andern, dem er gehäßig, allzuhart verfähret.

Affectio Hypochondriaca, siehe Hypochondriacum malum.

Affectio Hysterica, siehe Hysteralgia.

Affectionirt, geneigt, gewogen; dieses Wort wird von denen vornehmen Herren, wenn sie an diejenigen schreiben, welche an Stande geringer sind, als sie, oder an fremde Ministros, oder auch, zumahl in Hand-Briefen an ihre eigene Räthe, starck gebrauchet.

Affectionis pretium, siehe Pretium Affectionis.

Affections-Geld, ist ein Geschenck, so man denen Hof-Ministris verspricht, damit sie ihr Votum bey Conferirung gewisser Ehren-Stellen geben sollen. l. 4. C. d. suffrag.

Affectiren, heisset, sich etwas anmassen, dazu man doch weder Recht, noch Fähigkeit hat. Daher ist Affectation eine stoltze Anmassung vieler Dinge, denen man doch nicht gewachsen ist. Affectiren ist auch, wenn man sich dieses, oder jenes, sowol in der Rede, als äusserlichen Geberden angewöhnet, welches man doch nicht von Natur hat.

Affectum beneficium, eine Præbende, zu der man ein Recht hat, ex Præsentatione. Gl. in verb. affectum in cap. d. concess. præbend. lib. 6.

Affectus, sind gewisse Bewegungen des Gemüths und der Sinnen, dem eingebildeten Guten nachzustreben, und das Böse zu meiden. Sie rühren nach der Lehre der Aristotelicorum her aus dem Appetitu concupiscibili und irascibili; beyde sind entweder Principales, oder minus principales; jene, und zwar die ex appetitu concupiscibili herrühren, und auf dasjenige gehen, was den Sinnen angenehm ist, sind Liebe, Freude, Verlangen, Hoffnung. Die ex appetitu irascibili herkommen, sind Zorn, Haß, Kühnheit, Furcht, Traurigkeit. Affectus minus principales, die auf den appetitum concupiscibilem folgen, sind Gunst, Zuversicht, Barmhertzigkeit, Danckbarkeit; auf den irascibilem folgen Schamhafftigkeit, Neid, Schande, Æmulatio, Verzweiflung. Diese insgesamt begleitet zuletzt Lust, oder Schmertzen, jene zwar, wenn man das vermeynte Gute erlanget, diese, wenn man es vermissen muß.

Affectus, ist ein jedes natürliches Leiden, oder Kranckheit, mit welcher unser menschlicher Cörper behafftet ist. Siehe Pathema.

Affectus, wird in legibus öffters vor Kinder, Weib und Eltern gebraucht, wie man bey uns sagt, die Seinigen. Affectus heist auch öffters in Jure die Intention; als zum Exempel: Furtum sine affectu furandi non committitur, der Diebstahl wird nicht ohne Intention zu stehlen begangen. §. 7. Inst. de Oblig. quæ ex delict. supremæ voluntatis affectu aliquem amplecti, einen zum Erben einsetzen. l. 15. C. d. Test. mil.

Affectus maritalis, die eheliche Pflicht, welche die generale Pflicht eines jeden Mannes gegen sein Weib fordert, daß er ihr mit einer sonderbaren Liebe und Neigung zugethan sey. Sie differiret a Concubinatu, als welcher die eheliche Liebe eines Mannes ausschließt; Jener bestehet in Mittheilung der Ehre, und andern Bürgerlichen Vortheilen, dieses aber fehlet bey dem Concubinat. Siehe des seel. Herrn Geh. Raths *Thomasii* Disp de Concub.

Affelmannus, (*Antonius*) ein Juriste, von Soest in Westphalen gebürtig, allwo sein Vater, Heinrich von Affeln, Raths-Herr gewesen, hat sich durch verschiedene Schrifften hervorgethan, als da unter andern sind: de Capite Imperii Rom. Germanici ejusque membris: de summa summi Principis potestate: de auctoritate legum & modis illas conciliandi. *Witte* biogr. *Freher.* theatr.

Affelmannus, (*Johannes*) ein Lutherischer Theologus, u. Bruder des vorherstehenden Antonii, war 1588 gebohren. Den Grund zu seinen Studiis legte er zu Soest, als seiner Geburts-Stadt, wie auch zu Dortmund, Corbach und Lippe, begabe sich darauf an. 1603 nach Marpurg, um bey Johann Winckelmannen u. Balthasar Mentzern die Theologie zu hören, zog aber mit denenselben, als man daselbst an. 1605. die Reformirte Religion einführte, noch in eben diesem Jahre von dar weg, und nach Giessen, allwo er in seinem 17 Jahre unter Mentzern disputirte. An 1607 gieng er nach Rostock, und wurde 2 Jahr hernach in seinem 21sten Jahre Doctor und Professor Theologiæ allda, starb aber den 24 Febr. 1624 in seinem 36 Jahre.

Seine hinterlassene Schrifften sind: Syntagma exercitationum academicarum de articulis fidei, inter Pontificios & Calvinianos controversis: Censura censuræ Lampadianæ Theologica & Scholastica: de omnipræsentia Christi secundum humanam naturam: Consilitus Anti-Iesuitici III. Illustres quaestiones de Iesu Christo: de peccato in Spiritum S. de Philippismo fugiendo: de ferendis Haereticis, non auferendis: gründliche Schul-Führung, und Abfertigung des unbeständigen Apostatae, Io. Rhuelii, und Auslegung des Geheimnisses von denen Heuschrecken, nebst vielen Disputationen, die D. Ge. Mœbius an. 1674. zu Leipzig zusammen edirt, und denenselben seinen Lebenslauff vordrucken lassen. *Freber.* Theatr. p. 422. *Witte* memor. Theol. Dec. *Hendreich.*

Affeln, (Johannes von) hat an. 1600 Virum Politicum edirt. *Kænig.*

Affen-Bezoar, siehe Affen-Stein.

Affen-König, siehe Affe.

Affenstein, eine alte adeliche Familie am Rheine, von welcher Wolff im Anfang des XV Seculi gelebet. Seine Enckel sind gewesen 1) Wolff, welcher in dem von dem Türcken belagerten Wien sich tapfer erwiesen, nachgehends Doctor juris, und bey Chur-Pfaltz Rath worden, auch als Chur-Pfältzischer Abgesandter an dem Kayserl. Hofe, und auf dem zu Franckfurth am Mayn an. 1539 gehaltenen Convente sich befunden hat. 2) Carolus, der als Obrister in Frantzösischen Diensten gestanden. 3) Iacobus, welcher Chur-Pfältzischer Hof-Marschall gewesen, und sein Geschlecht fortgepflantzet hat. *Humbracht* vom Rhein-Adel. *Seckend.* hist. Luth.

Affen-Stein, Affen-Bezoar, lat. Bezoar Simiarum, frantz. Bezoar de Singe, es ist ein herrlicher und kostbarer Stein, so groß wie eine kleine Nuß, rund, oder oval, und schwärtzlicht. Er wird aus den grossen Affen, oder Pavianen genommen, und, wie einige wollen, im Kopf, wie andere aber wahrscheinlicher melden, im Magen gefunden. An Tugend ist er den andern Bezoar-Steinen gleich, doch von weit grösserer Krafft, so, daß ein Gran desselben so viel thut, wie drey der andern. Die von der Insel Macassar sind die besten, rarsten, und darum auch die theuersten; *Tavernier* meldet im andern Buch seiner Reise-Beschreibungen, daß einer, wenn er so groß sey als eine Nuß, 100 Thaler koste. Er treibet den Schweiß starck, widerstehet den bösen Feuchtigkeiten, ingleichen der Pestilentz, und andern ansteckenden Seuchen, besonders aber dem Giffte, darum er von denen Portugiesen hochgeachtet wird. Die Dosis ist von zwey bis auf 6 Gran. *Lemery* Material-Lex.

Affenthal, ein Ort in der Mortenau, in dem Schwäbischen Creyse, ohnweit Straßburg gelegen, welcher wegen des herrlichen Weins, so alda wächset, sehr berühmt ist. *Zeiler.* Itiner. Ger.

Afferre manus bonis alienis, anderer Leute Güter anfallen, und unrechtmäßiger weise wegnehmen.

Affettuoso, oder affettuosamente, heist bey denen Musicis, wenn es über einer Passage stehet, soviel als sehnlich, nachdrücklich, hertzbeweglich.

Affettuoso affettuoso, oder affettuosissimo, affettuosissimante, tres affettuosement, heist bey denen Musicis sehnlichst, nachdrücklichst, sehr hertzbeweglich.

Afficere, iren, anmuthig seyn, einen belustigen; passive, sich etwas bewegen, oder zu Hertzen gehen lassen, oder active, iemand bewegen und einnehmen. Afficere aliquem injuriis, sive contumeliis, einen schmähen, mit Injurien angreiffen. Afficere pœna, mit einer Straffe belegen.

Affidare, einem etwas zusagen, oder versprechen.

Affidati, sind eigentlich keine Vasallen, sondern nur gleichsam Vasallen, welche man in seinem Schutz u. Treue aufgenommen hat.

Affigiren, heist, ein Patent oder Zeddul anschlagen, damit sich ein ieder darnach richten kan. Also geschiehet dergleichen von denen Richtern in Concursen, wenn die Gläubiger edictaliter citirt werden, wie auch sonst bey andern Fällen. In Handels-Städten geschiehet es an denen Börsen, auf Academien aber an schwartzen Bretern, damit die Studiosi und Handels-Leute sich darnach richten können.

Affilard, war ein Königl. Frantzösischer Musicus, welcher in seiner Sprache Principes tres faciles pour bien apprendre la musique, qui conduiront promptement ceux, qui ont du naturel pour le chant jusq'au point de chanter toute sorte de musique promptement & a livre ouvert. d. i. sehr leichte Principia, die Music wohl zu erlernen, geschrieben, welche diejenigen, so ein Naturell zum Singen haben, behende dahin bringen sollen, iedes Music-Stück ex tempore fertig singen zu können. vid. *Roger.* Catal. de Musique, p. 10. seq.

Affines, Schwäger, werden genannt bey dem Mann der Frauen Verwandte, bey der Frau aber des Mannes Verwandte. L. 4. §. 3. ff. d. grad. Modestinus l. d. nennet sie daher affines, weil durch Heyrathen 2 unterschiedene Bluts-Freundschaften mit einander verknüpffet werden, daß eins gleichsam in die Grentzen, oder Stelle des andern tritt, it. deren Aecker an einander stossen. Siehe adfines und adfinitas. p. 496.

Affing, ein Schloß und Flecken in Ober-Bayern, zwischen Augspurg und Neuburg.

Affingere, affingiren, andichten, darzusetzen, erdichten, vermehren, eine Gestalt geben. Affingere crimen alicui, erdichten, als ob iemand ein Laster begangen hätte.

Affinia, benachbarte Felder. l. 12. ff. fin. reg.

Affinis culpae, i. e. ein Mitschuldiger, der mit einem andern zugleich in einem Verbrechen betroffen wird.

Affinitas, siehe Adfinitas. p. 496.

Affion, ist so viel als Opium, es ist auch ein Name einer Latwerge, welche von den Indianern auf der Insul Bantam bereitet wird, Grausamkeit und Stimulos Venereos zu erwecken. Siehe Amfion.

Affirmativa, heist diejenige Meynung, die einer mit ja von sich giebt.

Affirmator, der gerichtlich einen Vormund für tüchtig ausgiebt, und deswegen statt eines Bürgen ist.

Affirmatores, siehe oben Adfirmatores. p. 497.

Affixa, werden genennet alle Dinge, welche in einem Hause angeheфftet, oder mit eingebauet, worunter alles begriffen, was Erd-Nied- und Nagel-vest ist. L. fund. ff. d. act. emt.

Afflare, dieses Wort wird vom Blitz gebrauchet, *Servius* ad Virgil. Æn. II. 648. *Gutberus* de Vet. Jur. Pontif. III. 2.

Afflictis (*Hannibal de*) Ertz-Bischof zu Rhegio, gebohren zu Palermo 1560 hat zu Bononien und zu Padua studiret, sich auch eine Zeitlang an dem Spanischen Hofe aufgehalten. Er starb den 1 April 1638. nachdem er an. 1565. und 1614. Synodum Rhegiensem nebst einigen Briefen ans Licht gestellet. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

Afflictis,

Afflictis, (*Matthaus de*) ein Neapolitanischer Jurist, der ums Jahr 1510 gestorben, und einen Tractat de feudis, wie auch Decisiones regii Consilii Neapolitani hinterlassen. *Panciroll. Gesner.*

Afflicto, (*Gennarus Maria de*) ein Lector Theologiæ im Dominicaner-Orden von Neapoli, war ein Philosophus, Historicus, Poet und Mathematicus bey Ioh. de Austria. Er starb 1673. und hat in Spanischer, Italiänischer u. Lateinischer Sprache de munitione & fortificatione: Miscellanea Theologico-Philosophica: Prædicabilia: Prædicamenta und Poemata geschrieben. *Toppi* Bibl. Nap. *Witte* biogr.

Afflicto, (*Thomas de*) ein Clericus Regularis, ICtus und Theologus von Neapoli, welcher in der ersten Hälfte des XVII. Sec. gelebet, und 2 Tomos de Iustitia & Iure geschrieben hat, die aber erst nach seinem Tode herausgekommen. *Toppi* Bibl. Nap.

Afflictus, a, um, betrübt, geplagt. Afflicto non est addenda afflictio, den Beleidigten, oder Betrübten soll man nicht mehr beleidigen, oder betrüben.

Affligé, heist schmertzlich, und brauchen die Musici dieses Wort, setzen auch bisweilen: d' une maniere affligée, lugubre, triste, auf eine schmertzliche betrübte und traurige Art.

Affligemensis, siehe Simon.

Affligem, die vornehmste Abtey in Brabant, Benedictiner Ordens, ohnweit Brüssel. Es haben selbige 5 Edelleute, darunter Gerhardus Niger der vornehmste war, an. 1083. gestifftet, nach anderer ihrer Meinung aber soll es Henricus III. ein Graf von Löwen, an. 1116 gethan haben. Unter andern liegt der Hertzog von Nieder-Lothringen, Godofredus Barbatus, allda begraben. Als Pabst Paulus V. in denen Niederlanden die neuen Bißthümer aufrichtete, wurde diese Abtey zu dem Ertz-Bisthum Mecheln geschlagen. Jetziger Zeit wird sie durch einen Probst regieret, der über alle Brabantische Prälaten den Rang hat. *Grammage* Antiqu. Brab.

Afflinius, siehe Afflinus.

Afflinus, Afflinius, war Bischof und Beichtiger, welchem der 8. Jan. gewiedmet ist.

Affner, dieses Wort hat unterschiedene Bedeutung; bey denen Webern heist es, wann die Werfft auf den Baum gewunden wird, da iedweder Gang in den Affner, oder Nadelkamp geleget wird, damit die Faden in gleicher Länge kommen, und nicht verwirret werden. Bey denen Müllern heist es dasjenige, was vom andern Aufschutt herkömmet, wie zu sehen ist in Churf. Augusti an. 1607 aufgerichteter, und von Churf. Joh. George I. 1613 erneuerter Mühl-Ordnung auf der Weiseritz, Corp. Iur. Sax. Vol. III. Fol. 115. §. Scheider und Helffer ꝛc. Bey denen Sattlern, welchen unter ihrer Arbeit vorgeschrieben: den Affner mit einem gantzen Stück beschlagen, oben mit einer Wulst, item den Fuhr-Sattel, den Affner mit einer gesteckten Rhiene.

Affodilien, siehe Asphodelus.

Affodill, siehe Asphodelus.

Affodill-Lilien, siehe Asphodelus albus.

Affodill-Wurtz, siehe Asphodelus albus.

Affodilus, siehe Asphodelus.

Affolter, siehe Mistel.

Affront, heisset eine Schmach, Beschimpfung ꝛc. daher affrontiren, einem einen Possen beweisen, schmähen, oder beschimpfen.

Affrusch, siehe Abrotanum, pag. 169.

Affter, überhaupt bedeutet dieses Wort einen Abtritt und Schlich von dem wahren Zustande eines Dinges, in denen Bergwercken aber heist es der Gries, oder Sand von denen gepochten Ertzen, daraus der gute Schlich gezogen wird, oder alles dasjenige, was von geringen Ertzen, wenn sie gesetzet, oder gewaschen seyn, übrig bleibet, und wenig Silber hat, es bedeutet auch denjenigen Schlamm, welcher bey Abläutern der Ertz-Schliche sich abzuwaschen pfleget, und über den Plauen-Heerd in den Affter-Graben in die Affter-Fälle läufft, sie wird auch Heerd-Fluth genennet, und wenn durchs Sichern noch etwas darinnen verspüret wird, hernach übern Plauen-Heerd gewaschen. In denen Hartz-Gebürgen, wo sich die Aussprache ändert, heisset es Affter. Hieher gehöret, was in der Altenburgischen Zinn-Bergwercks-Ordnung Churf. Augustens zu Sachsen vom 1. May. 1568 art. 19. in Corp. Iur. Sax. Vol. 3. fol. 62. imgleichen in Churfürst Christian des ersten Silber-Bergwercks-Ordnung vom 12. Jun. 589. Art. 95. Corp. Iur. Sax. Vol. 3. fol. 44. enthalten. Vid. *Berward*, in seinem Berg-Wörter-Buch, Rößler.

Affter-Anwald, siehe Procurator substitutus.

Affter-Befehlichte, soll so viel als ein Subdelegatus seyn. Vid. *Spahr.* in seinem Teutschen Advoc. lib. I. Cap. III. n. 4 in fin. pag. 7. col. 2.

Affter-Belehnung, siehe Subinfeudatio, wenn ein Vasall einem andern zur Lehn tüchtigen, entweder sein gantzes Ritter-Guth, oder nur dessen Helffte, hinwiederum in Lehn reichet. Worbey dreyerley zu mercken, 1) daß er ihm solches auf eben die Bedingung, und keine andere, in Lehn reiche, als er es selbst empfangen; 2) daß der Affterbelehnte ein Lehn-tüchtiger Mann sey; und dann 3) daß es eine würckliche Affterbelehnung, und nicht etwa ein Kauff heisse. *Stryck.* qu. 27. Wären diese Bedingungen ausgelassen, werden sie dennoch für beobachtet gehalten, id. qu. 28. Dem belehnten Vasall ist anbey erlaubet, der Affter-Belehnung halber ein gewisses Stück Geld von dem Affter-Belehnten zu empfangẽ. Kohl de subinfeud. c. 2. Ihme muß der Affter-Belehnte die behörige Dienste verrichten; und hören mit dessen Tode selbige nicht auf, *Stryck* qu. 31. Struv. c. 12. welches aber doch nur so lange statt hat, als die Succeßion nicht auf die Agnaten fället, da denn die Affter-Belehnung cessiret. *Stryck.* qu. 32. Doch diese Affterbelehnung hat nur in feudis minoribus, nicht aber in Reichs-Lehn statt; wiewohl einem Reichs-Stande frey stehet etwas von seinem Lande, so ohne dessen Schmählerung geschehen kan, und also partem quantam, nicht aber die Hälfte, oder vierten Theil, zum Affterlehn zu machen. qu. 26.

Affter-Bürde, Affter-Geburth, oder Nach-Geburth, lat. Secundinæ oder Secundæ mulieris, frantz. Arrierre-fais. Hierunter wird überhaupt dasjenige verstanden, was die Frucht im Mutterleibe umgiebet: dazu gehöret die Hülle, worein die Frucht gewickelt ist. Diese bestehet aus zweyen Häutlein, das Schaf-Häutlein, so das innere, dünne, weiß und durchsichtige, und eine klare Feuchtigkeit bey sich führet, in welcher die Frucht schwimmet. Das äussere heisset das Ader-Häutlein, so etwas dicker, mit vielen Aesten von Adern durchzogen, über diesem liegt auswendig der Mutter-Kuchen, oder die Mutter-Leber, so ein rother fleischichter Klumpe, gleich einem platten Schild, etwas ausgehöhlet, mit vielen Adern und Drüsen angefüllet, durch welche der Nahrungs-Safft mehr gereiniget, und der Frucht zugeführet wird, rund, einer

ner Hand breit, oder etwas mehr. Dieses Theil hängt mit der hohlen Seiten an dem Ader-Häutlein, mit der ausgebogenen aber an der Bähr-Mutter. Endlich gehören noch dazu die Nabel-Gefässe, welche aus Puls-und Blut-Adern gleichsam zusammengedrehet, und mit einem gemeinsamen Häutlein überzogen, die Nabel-Schnur machen. Dieses alles zusammen wird die Nach-Geburth genennet, weil es nach der Geburth, gleichsam in der andern Geburth, ans Tage-Licht gebracht wird. Solte etwas davon zurücke bleiben, so würde es der Mutter viele gefährliche Zufälle, ja wohl gar den Tod verursachen. *Verbeyn.* Die Affter-Bürde hat auch ihren Nutzen in der Artzeney, und wird die von einem Knabē der von einem Mädgen vorgezogē: Sie muß von einer frischen Geburth, von einem starcken und gesunden Weibe, gantz und schön seyn: Sie wird getrocknet, und zum medicinischen Gebrauch in den Apothecken aufbehalten. Sie führet viel flüchtig Saltz und Oel. Zu Vertreibung der Sommersprossen wird sie gleich warm, so bald sie aus dem Leibe kommt, auf das Gesichte gelegt: auch wird im Marien-Bade zu Vertreibung der Flecke im Gesichte ein Wasser daraus gebrannt. Ingleichen wird sie gedörret, pulverisirt, und innerlich für das böse Wesen, zu Beförderung der Geburth, und für das Reissen und Schneiden im Leibe gebraucht, und auf einmal ein bis zwey Scrupel eingegeben. *Lemery* Materi-al-Lex. pag. 1033. Auch wird ein Spiritus davon bereitet, welcher ebenfalls in angeführten Kranckheiten Wunder thun soll.

Affter-Bürde, ist bey denen Jägern ein Weyde-Wort, und heisset das junge Kalb in Mutterleibe, welches in einem Stücke Wild gefunden wird. Vid. *Flemming.* vollkommener Teutscher Jäger, im Anhange.

Affter-Darm, Mast-Darm, lat. Intestinum rectum, ist das äusserste Theil der Gedärmer, so am Grimm-Darm anfängt, und bis zum Ausgang reichet. Dieser Darm hat weder Krümmen, noch säckichte Höhlen, damit der Stuhlgang nicht aufgehalten werde. Sein Ausgang ist mit drey Mäuslein verwahret, wodurch er gleichsam auf- und zugezogen wird. Er ist mit gewissen Bändern an das heilige Bein von hinten, von vornen aber bey den Männern an die Harn-Röhre, und bey den Weibern an den Hals der Bähr-Mutter verbunden; dieses hindert aber nicht, daß er zuweilen austrete, und einen Vorfall verursache, entweder aus Entkräfftung der Natur, oder durch starckes Zwängen bey harten Stuhlgang und schweren Geburten, da er denn bey Zeiten, und ehe er erkaltet, durch gewisse Hand-Griffe muß wieder zurückgeschoben werden. Siehe Prolapsus ani.

Affter-Darms-Geschwür, so länglicht und hohl, siehe Fistula ani.

Affter-Dechant, heist so viel, als ein Vicarius, oder nach Lateinischer Art Pro-Decanus. Unter diesem Prädicat hat auch Christoph Ladislaus, Graf zu Nollenburg, als Thum-Probst, und Affter-Dechant derer hohen Stiffter, Straßburg, und Cölln, den Reichs-Abschied zu Augspurg im Jahr 1582. unter denen Reichs-Grafen, Schwäbischen Creyses, unterschrieben. Vid. Spangenberg im Adel-Spiegel Tom. I. Lib. XII. Cap. VII. fol. 369.

Affterdingen, so heist ein Adelich Geschlecht zu Pört, wovon unter andern Heinrich von Affterdingen zu seiner Zeit bekannt gewesen.

Affter-Erbe, siehe Substitutus.

Affter-Fälle, siehe Affter-Gefälle.

Affter-Geburt, siehe Affter-Bürde.

Affter-Gefälle, sind in denen Bergwercken Kasten mit Ober-Brettern, darinnen das Affter gefangen wird, dasselbe schlagen die Poch-Jungen aus, und werffen es zusammen auf einen Hauffen. Vid. *Berward.* in seinem Berg-Wörter-Buch.

Affter-Geschirr, siehe Geschirr.

Affter-Geschwülste, so klein und hart sind, siehe Condylomata.

Affter-Gräten, giebt Harsdörffer in seinem Schau-Platz Lust-und Lehr-reicher Geschichte part. III. n. 79. Rubr. die Winckel-Ehr, §. 3. p. 187. auf Teutsch, was Frantzösisch Vice-Comites seyn.

Affter-Gruben, heist in denen Bergwercken der Schlamm-Graben, über welchen die Plauen gewaschen werden, daß das unartige abrolle, und der Schlich sich in die Tücher setze. Solcher ausgewaschener Schlich wird Schlamm-Schlich genennet, was in der Läuterung abrollet, heisset Affter, welches in den Affter-Graben hinaus in die Affter-Fälle fället.

Affter-Hauffen, ist in Bergwercken derjenige Platz, wohin der Affter zusammen geworffen, oder gelauffen wird. Vid. *Berward.* in seinem Berg-Wörter-Buch.

Affter-Holtz, so wird bey der Försterey alles dasjenige Holtz geneñet, welches von Windfällen, Schnee-Brüchen, oder dürren Wipffeln aufgemachet wird. Dieses muß bey Zeiten weggeschaffet werden, damit dem jungen wachsenden Holtze, welches durch dieses Affter-Holtz verhindert und gedrucket wird, Platz gemachet werde. Es wird dieses Affter-Holtz insgemein zum Brauen, Ziegelbrennen, oder sonsten in der Haushaltung gebrauchet. Vid. Carlowitz Anweisung zur wilden Baum-Zucht. Hochberg Bericht vom Adelichen Land-und Feld-Bau.

Affter-Kegel, Kegel-ähnliche Figur: Conoides, Conoide, ist in der Meßkunst ein Cörper, welcher einem Kegel ähnlich, und dessen basis oder Grund-Fläche, eine ablange Rundung ist; er entstehet aus einer gantzen Umwendung eines Kegel-Schnitts um seine Achs, und wird parabolisch, oder hyperbolisch, oder elliptisch beygenamet, da die Section eine Parabel, Hyperbole, oder Ellipsis gewesen ist. *Ozan.*

Affter-Klauen, Aber-Klauen, Geäfftere, so nennen die Jäger die zwey kleinen Klauen, welche denen Hirschen, Säuen, und andern Thieren, hinten an den Läufften über den Ballen heraus gewachsen sind.

Affter-Kohl, wird in denen Bergwercken das kleine Gestiebe vom Kohl, oder das allerkleineste genennet.

Affter-Kugel, Sphæroides, Sphæroide, ist in der Meßkunst ein aus einer völligen Umwendung einer Ellipsis, oder ablangen Rundung, um eine ihrer Achsen entstehender Cörper, und wird, wenn die Umwendung um die längere Achs geschiehet, eine länglichte, wenn es aber um die kürtzere Achs geschiehet, eine platte Affter-Kugel genennet. *Ozan.*

Affter-Lauffer, heist in Bergwercken derjenige, der das Affter zuhauffen führet, oder auf die Halten schafft. Vid. *Berward.* im Berg-Wörter-Buch.

Affter-Leder, wird denen Schuhmachern in Jena in ihrer alten Innung vom 12. Oct. 1576. also nachgelassen: Es soll auch allhier kein Meister sich unterstehen, alt Leder zu Brand-Sohlen zu nehmen: quod post aliqua declarant: Was aber Affter-Leder, und Uber-

Uberstämme belanget, das soll einem jeden vergönnet seyn, dieweil es einen beständigen Schutz machet.

Affter-Lehn, s. Sub-Feudum.

Affter-Lehner, man findet beym Webner in seinen Observationibus practicis über diesem Wort einen Unterscheid; denn er sagt, in Francken land sey dieses ein Hübner, der von einer Haupt-Huben ein Theil, ein Stück besitze; derjenige aber, so nicht Theil an der vollen Hufe hätte, sey ein Affter-Lehner, dergleichen kein Hübner seyn könne. Denn es könte niemand von einer Sache Dominus directus und utilis zugleich seyn. Vid. Webner Obs. Pr.

Affter-Mehl, Man findet in denen Mühlen dreyerley Mehl, nemlich Klar- Mittel- und Affter-Mehl, und wird auch sonst insgemein Affter genennet, und ist die schlechteste Sorte desselben. In der Mühl-Ordnung Churfürstens Johann George I. vom 18 Mart. 1613 zu finden. Corp. Jur. Sax. Vol. III. Fol. 115. sub Rubric. Die Scheider und Mühlen-Knechte belangend, §. Scheider und Helffer sollen die Beutel ꝛc. Item, wenn die Scheider den Weitzen aufschütten, Polle und Gries geschieden haben, sollen sie den Affter mehr nicht, denn zum meisten sechsmal aufschütten und mahlen. Erneuert von Churf. Joh. Georg II, den 8 April. 1661. nov. Corp. Jur. Sax. Vol. ult. Fol. 229. seqq.

Affter-Prophetinnen, sind eine gewisse Art Weiber, welche fälschlich vorgeben, als wären sie von GOtt vor andern erleuchtet, und könten vermöge dieser ausserordentlichen Gaben, Visionen, Träume und Entzückungen und Offenbarungen, denen Leuten viel zukünfftige Dinge vorher sagen, und selbige durch ihre Lehre beyzeiten warnen. D. Feustking hat in seinem Vorbericht des Gynæcei Hæretico-Fanatici seine Meynung, was von ihnen zu halten sey, entdecket.

Afterreden, heisset, von einem schimpflich reden. Es bedeutet also dieses Wort, seinen Nächsten verachten, und durch üble Nachrede bey andern Verdacht wider ihn erwecken. Dergleichen ist von dem grossen GOtt ernstlich untersaget worden. Jac. 4, 11. Es geschiehet aber, wenn man ein unzeitiges Urtheil von einem fället, Matth. 7. oder mit liederlichen Verspotten, da einem eines andern Gebrechen dazu Gelegenheit geben müssen.

Affter-Sabbath, Luc. 6, 1. Dieser heisset nach dem Griechischen Texte der andere erste, weil es nach derer meisten Gelehrten Meynung der erste Sabbath nach dem andern Tage des Oster-Festes war, von welchem sieben Sabbathe biß auf Pfingsten gezehlet wurden, Lev. 23, 15. Andere halten ihn vor den letzten Tag des Oster-Festes, welcher gleich dem ersten vor einen besondern Feyertag gerechnet wurde.

Affters-Apostem, s. Ani Abscessus.

Affter-Schantze, s. Retranchement.

Affter-Schirm-Herr, das Wort Patronus, Advocatus, und Vogt werden bisweilen eines vor das andere gebraucht, theils in privatis, theils in publicis, wie denn das bekannte Vogtland Terra Advocatorum lateinisch gegeben, guten theils das Wort Schirm-Herr hieher gezogen, und ein solcher Sub-Advocatus Affter-Schirm-Herr genennet wird; Denn ein Bischoff zu Bamberg ist Patron von dem Collegio ohnweit Halle in Schwaben, dargegen ist der älteste Schenck-Herr zu Limburg Affter-Schirm-Herr dessen, der solche Advocatiam von Würtzburg zu Lehn trägt. vid. Mart. Mayer. de Advoc. armet. diversis locis. Zeiler. Circ. Francon. p. 427.

Affter-Schlacken, bedeutet in denen Bergwercken diejenigen Materien, welche zweymal durch die Probe gegangen, wie aus Churfürst Augusti den 1 May 1568 herausgegebenen Zinn-Bergwercks-Ordnung. Art. 28. Corp. Jur. Sax. Vol. 3. fol. 65. erscheinet, wenn es heist: Alle Gewercken, die in denen fremden Hütten schmeltzen müssen, denen soll ohne Weigerung der Hütten-Herren gestattet werden, ihre Schlacken zweymal herwieder zu setzen, und darnach die Affter-Schlacken nach ihrem besten Nutz zu sich zu nehmen, und zu gebrauchen.

Affterschlag, s. Abraum. p. 164.

Affter-Schläge, s. Affter-Holtz.

Affter-Siedlin, dieses sind kleine eintzelne Stücklein, welche ein Lehn-Mann von seinem Lehn unter seine Untersassen zertheilet, werden auch Affterspitzlein genannt. Webner. Obs. pract. p. 11.

Affter-Silber, ist dasjenige Silber, welches nicht allerdings rein, sondern mit Affter behafftet ist, und eine Erledigung am Zehenden nach proportion hat, welches der Hütten-Reuter vorhero besehen, und davor erkennen und angeben, ein solches auch in seinem Eyde mit übernehmen muß.

Affter-Sprache, heist wohl eben so viel, als Affterreden, wovon bereits an seinem Ort gedacht worden, und findet man dieses Wort in der Vorrede des Sächs. Land-Rechts.

Es ist eine schändliche Rach,
Der kein fromm Mann pflegen soll,
Lügen-Mäuler, Affter-Sprach.

Die Handwercks-Leute nehmen es in einer guten Bedeutung an, und setzen es dem Worte Morgen-Sprache entgegen, allwo sie wichtige Sachen verhandeln, in der Affter-Sprache aber geringe, oder Neben-Sachen, als die Ablesung der Feuer-Ordnung, wie man denn in der Ordnung derer Schuster zu Zeitz vom 3 Jan. 1684 Artic. 1. folgende Worte findet: Und auf solche Morgen-Sprachen allezeit 14 Tage hernach eine freye Affter-Sprache gewesen ist ꝛc. ꝛc.

Affter Stück, dieses Wort brauchen die Handwercker, und besonders die Sattler, in ihren Meister-Stücken, und zwar mit folgenden Worten: Gleichfalls soll auch das eiserne Affter-Stücke mit zweyen kleinen Schrancken in der Mitten angeschrencket werden ꝛc. ꝛc.

Affter-Ursachen, sind Neben-Ursachen, deren Harsdörffer in seinem Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte P. III. n. 68. §. 2. 248. gedencket.

Afterzegel, so nennet man die in denen Wäldern von denen Bau-Stämmen abgehauene Stücke, Aeste und Reisser, welche mehrentheils denen Förstern zugute kommen, und ist fast so viel als Affterschlag, oder Abraum, davon bereits p. 164 gedacht worden. vid. Webner.

Affunde, s. Affusio.

Affusio, Aufgiessung; ist eine Chymische Arbeit, da man einen gewissen Liquorem auf etwas giesset: hieraus entspringt das in den Recepten offt vorkommende Wort, Affunde, geuß drauf.

Affut, Laffeten, Gefässe oder Schäffte, ist ein Gerüste, worauf das grobe Geschütz geleget wird. Diese Laffeten nun müssen von gutem harten und trocknen Holtze seyn, als von Eichen, Rüstern oder Ilmen, so im December wegen der Fäulung und Wärme gefället

fället worden. Die königl. Pohlnischen und Churfl. Sächsischen Canonen sind schwartz angestrichen, und das Beschläge Citronengelb: Die Churfürstl. Brandenburgischen und Königl. Preußischen hergegen weiß, und das Beschläge schwartz. vid. von *Flemming* vollkommener deutscher Soldat. P. I. Cap. 30. §. 1. & 2. seqq.

Affut de bord, s. Schiff-Lasseten.

Affuter, schifften, dieses wird sonderlich von dem kleinen Schieß-Gewehr gesagt, als Flinten, Pistolen, und dergleichen.

Afshacker, (*Aegidius*) Professor Theologiæ zu Cölln, von Breeswyck unweit Utrecht bürtig, hat an. 1618 unter dem Namen Salomonis Theodoti ein Heneticum dissecti Belgii herausgegeben, darinnen von dem Ursprung der Spaltung zwischen denen Remonstranten u. Contra-Remonstranten gehandelt wird. *Sweert* Ath. Belg.

Afrano, war von Pavia bürtig, und hat nach Tevo Bericht P. I. c. 12. p. 11. del Musico Testore das musicalische Instrument, den Fagoth, erfunden.

Afra, ist ein festes Schloß, in Africa auf denen Grentzen von Zanhara gelegen, welches von Cherif Mahomet, dem Könige zu Sues, um die streiffenden Araber dadurch abzuhalten, erbauet worden. *Marmol.* VII. 20. Descr. Afric.

Afra, war von Heydnischen Eltern gebürtig, und wurde mit einem Grafen zu Brescia in Italien vermählet; Als dieser auf Befehl des Käysers Adriani die Christen verfolgte, insonderheit aber Faustinum und Iovitam denen wilden Thieren vorwarf, welche doch nicht das geringste von ihnen verletzet, sondern den Graf und die heydnischen Priester völlig auffrassen, wurde die Afra hierdurch bewogen, nach Rom zu gehen, und sich daselbst vom Pabste zu einer Christin tauffen lassen. Nach ihrer Rückkunfft aber ward sie ergriffen, und endlich ums Jahr 133 zu Brescia enthauptet, und haussen vor der Stadt begraben. Zu ihrem Gedächtniß wird der 24 May gefeyert.

Afra, war aus der Insul Cypern gebürtig, und kam samt ihrer Mutter Hilaria nach Augspurg, allwo sie erstlich sich der Hurerey gantz ergeben hatten; Als aber der Bischoff Narcissus wegen Diocletiani Verfolgung dahin flohe, und eben bey ihnen eingekehret, wurden sie von diesem samt ihren 3 Mägden, Digna, Eunomia, und Eutropia zum Christlichen Glauben bekehret; von welcher Zeit an sie zusammen ein stilles, frommes und sehr gottesfürchtiges Leben führeten, und ihr Hauß denen Glaubens-Genossen anstatt einer Kirche übergaben; Als aber auch daselbst die Verfolgung wider die Christen angieng, wurde Afra vor den Richterstuhl geführet, und dieweil sie dessen viele Schmeichel und Droh-Worte verachtete, wurde sie an. 300 lebendig ins Feuer geworffen, worinnen sie aber nicht verbrannte, und hernach von Hilaria und den 3 Mägden begraben ward; weßwegen sie alle 4 nachgehends ebenfalls verbrannt worden. An. 1064 fand man die Reliquien von Afra wieder, wovon hernach einige nach Speyer und Cölln gebracht wurden. Zu deren Gedächtniß der 5 Aug. gesetzet.

Afra, war Anfangs eine gottlose Weibs-Person aus Rhätien, die sich aber hernach bekehrte, und unter Diocletiano die Marter zu Augspurg ausstunde, davon die Acta in *Ruinarti* actis sinceris anzutreffen. So hat auch *Velserus* conversionem & passionem SS. martyrum Afræ &c. quæ Augustæ passæ sunt, nebst einem Commentario ans Licht gestellet.

Afrania, eines Römischen Rathsherrn, Licinii Buccionis, Ehefrau, truge so grosses Wohlgefallen an Processen, daß sie mehrmahlen selber Sachen vor Gericht führte. Daher es gekommen, daß man eine unverschämte und verwogne Weibs-Person Afraniam zu nennen pfleget. *Erasm.* Adag. *Val. Max.* VIII. 3.

Afranier, Familia Afrania, war ein berühmtes und grosses Geschlecht zu Rom, dessen die Alten zum öfftern Erwehnung thun. Ob es aber eine familia Patricia, oder plebeja gewesen, davon hat man keine gewisse Nachricht. Die meisten halten es vor eines derer gemeinen Geschlechter, weil L. Afranius mit dem Q. Cæcilio Metello Celeri, einem Patricio, A. V. 693 zugleich ist Bürgermeister gewesen, und diese Würde, wie aus denen Fastis Capitolinis, und sonsten, seit A. V. 387 mit denen Plebejis getheilet, und sonderlich nach A. V. 581 niemals 2 Patricii zugleich erwehlet worden. Allein es ist beym *Livio* L. XXXIX. befindlich, daß C. Afranius Stellio Prætor gewesen, und also nothwendig unter die Patricios muß gehöret haben. Kan demnach wohl seyn, daß zweyerley Geschlechter diesen Namen zugleich geführet, welches keine so ungewöhnliche Sache war. *Liv.* L. XLIII. *Carol. Patin.* numism. fam. Rom.

Afranius, sonst Burrhus, s. Burrhus.

Afranius, ein Lateinischer Poet, welcher um die 170 Olymp. da *Terentius* und *Cæcilius* bereits auf der Grube gegangen, soll gelebet haben. Er hat Comödien auf die Art, wie *Menander*, geschrieben, welche man Comœdias togatas zu nennen pflegte, die aber mehrentheils, wie *Quintilianus* L. X. bezeuget, mit Unflätherey angefüllet wären. Doch rühmet ihn *Cicero* in Brut. c. 24. daß er in seinen ungebundenen Reden eine grosse Scharffsinnigkeit, und in denen Comödien, die er hinterlassen, viele Beredsamkeit, auch eine reine Schreib-Art gebrauchet. Man hat von ihm nur noch einige Stücke, die in denen fragmentis veterum Poëtarum anzutreffen, unter welchen *Gellius* XIII. 8. sonderlich das Carmen de sapientia lobet. *Voss.* & *Petr. Crinitus* de Poet. Lat. l. 11. *Gellius* XV. 24. *Horat.* II. I. v. 57. *Fabric.* Bibl. Lat.

Afranius, (*Lucius*) des grossen Pompeji Feld-Marschall, welcher nebst Petrejo von Julio Cæsare in Spanien überwunden, und endlich in einem Aufruhr, oder nach Flori Bericht, auf Cæsaris Befehl in Africa ist umgebracht worden. *Hirtius* bell. Afr. c. 95. *Dio* L. XLIII. *Plutarch.* vit. Pompeji.

Afranius, (*Quintilianus*) ein Römischer Raths-Herr, welcher an der Conspiration wider den Käyser Nero mit Theil hatte, und ihn deßwegen hassete, weil er sein wollüstiges Leben in einer scharffen Satyre durchgezogen hatte. Ob er nun gleich Anfangs alles läugnete, so gestunde er doch endlich sein begangenes Unrecht, in Hoffnung, daß ihm Gnade wiederfahren würde, er muste aber nichts destoweniger den Todt, den er mit ziemlicher Standhafftigkeit erduldete, darüber ausstehen. *Tacit.* Ann. XV. 49. 56. 70. *Bayle.*

Afranius, ist mit Asclepidoro zugleich Bürgermeister gewesen.

Africa, ist eines von denen vier Theilen der Welt, und wird bey denen Griechen insgemein Libya genennet. Woher es aber obigen Namen bekommen, weiß man keine gewisse Nachricht, als daß es vom Könige Melic Ifriqui, welcher, nachdem er von den Aethiopiern geschlagen worden, in der Orientalischen Barbarey ein neues Reich aufgerichtet, nach seinem Namen Ifriquia genennet worden, und von denen dasi-

gen Einwohnern noch ietzo so genannt wird, obgleich von denen Ausländern das J. in ein A. verwandelt worden. Der Mittägige Theil davon ist zu Ausgang des XV Seculi entdecket worden, vorhero aber denen Europäern nicht bekannt gewesen: Es ist die gröste Halb-Insul in der Welt, und hänget in der Form eines Hertzens, oder einer ungleichen Pyramide, nur mit einem schmalen Isthmo, zwischen Arabien und Aegypten, an Asien; dessen Länge begreifft vom Cap de bonne esperance bis an Tanger 1200, und in der Breite von Capo Verde bis an Capo Guardafun 900 Teutsche Meilen in sich, und lieget diß- und jenseit des Aequatoris unter der Zona torrida; von denen Römern wurde es in 6 Provintzen, und von denen alten Geographis, wie auch von Ptolemäo in 12 Landschafften unterschieden. Einige von denen neuen hingegen machen 4 Theile: 1) das Land der Weissen, 2) das Land der Schwartzen, 3) Mohrenland, und 4) die Insuln, daraus. Es kan aber gar füglich in 7 Länder, ohne die Insuln, welche den 8ten Theil ausmachen, eingetheilet werden, das erste ist Aegypten, das andere die Barbarey, welche die Königreiche Marocco, Fez, Tunis, Algier Tripoli, Tremesen und Barcan in sich enthält. Bilidulgerid, oder Numidien, ist der 3te Theil, dessen vornehmste Stücke die Länder, Sues, Dara, Tesset, und Segelmesse sind; den 4ten Theil machen die Länder Libyen, Zamhaga, Berdoa, Targa, rc. rc. der 5te ist das Nigritenland, worinnen die Königreiche Tombut, Gaoga, Borno, Melli, Zanfara, Nubien, Guinea rc. rc. der 6te ist Abyßinien, oder Ober-Mohrenland, mit seinen 24 Königreichen, welche 835, und in die Länge 282½ Meile geschätzet wird. Der 7te ist Nieder-Mohrenland, darinnen Congo, Angola, Malomba, Caffarien, Monomotapa, rc. Von denen Insuln, welche gleichsam den 8ten Theil ausmachen, und um Africa herum liegen, sind die vornehmsten, die Canarien-Insuln, die Insuln Capo Verde, die Insuln Tercera, Maltha, Madera, Madagascar, S. Thoma, S. Helene, Porto Santo, die Provintzen-Insul, Annebon, und andere mehr in dem Aethiopischen Meer, wie auch Zocotora und Babelmandel gegen dem rothen Meer. Unter denen Bergen in Africa werden der Atlas, der Löwenberg und die Mondenberge vor die berühmtesten gehalten; die vornehmsten Flüsse aber heissen: der Nil, der Niger, Zaire rc. An Vorgebürgen sind Cabo de One, de S. Maria, Cabo Verde, Cabo Roxo, de Verga, de Lobo, Cabo do buona esperanza, nebst andern mehr, bekannt. Was die Beschaffenheit des Landes selbst in diesem Welttheile anbetrifft, so ist die Hitze daselbst, weil es diß- und jenseit des Æquatoris unter der Zona torrida liegt, unerträglich, daher es auch zu kommen pflegt, daß, obgleich das Land noch 2 mal grösser als Europa ist, es doch nicht die Helffte so viel Einwohner zehlen kan. Man trifft also nur etliche Striche Landes angebauet an, die aber so fruchtbar seyn, daß das Geträyde daselbst offt hundertfältig trägt, und die Weinstöcke so groß als unsere Bäume anwachsen. Uberhaupt findet sich dergleichen fruchtbarer Boden an denen meisten Orten längst dem Meer hin, sonderlich aber in der Barbarey und in Egypten, welches letztere das mehreste Volck in sich enthält, und wo die Weiber 4 bis 5 Kinder auf einmal zur Welt bringen sollen; auf auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung pflantzet man allerley fremde Früchte mit gutem Fortgang. Allein in der Mitte des Landes lieget der grossen Hitze und brennenden Sandes, ingleichen der vielen ungeheuren schädlichen Thiere wegen, alles gantz wüste, überdieses ist der Mangel am Wasser so groß, daß die daselbst Reisenden allemal einen Vorrath davon mit sich führen müssen, indem man wohl in 60 bis 70 Teutschen Meilen nicht einen Brunnen, oder Haus antrifft. Die Gestalt und Sitten derer Africaner haben mit denen Europäischen keine Gleichheit; denn sie sind allesammt entweder schwartzbraun und gelbe, oder gantz schwartz. Man hat sie schon von Alters her vor unverschämte und untreue Menschen gehalten: anbey sind sie grausam, meyneidig, tückisch, leichtsinnig, geitzig, und GOttes-Lästerer; doch hat es unter so vielen Bösen auch einige tugendhaffte und vortreffliche Männer und Kirchen-Lehrer gegeben, als da sind Tertullianus, Cyprianus, Augustinus, Fulgentius, Victor Uticensis, Arnobius, Minucius Felix, und noch andere mehr, daß man auch nachgehends diß Sprichwort davon gemacht: was Africa hervorbringt, ist ausserordentlich, entweder in Lastern, oder in Tugenden. An andern geschickten und klugen Köpffen unter denen heydnischen Scribenten, welche Africaner gewesen, hat es ebenfalls nicht gefehlet, wie Appianus, Herodianus, Didymus Alexandrinus, Claudianus, Ptolomæus, Athenæus, Julius Pollux, Terentius, Apulejus, Aurelius Victor, Marcianus Capella und andere mehr von sich erwiesen haben. So viel die Sprache des Landes anbelanget, so war solche zu denen ältesten Zeiten fast durchgehends einerley, und wird von denen neuern Aquel Abimalic genennet, weil derjenige, so sie zuerst in Grammaticalische Regeln verfasset, Abimalic geheissen: sie ist aber nachgehends so starck mit der Arabischen vermischet worden, daß von der alten Mund-Art nur etwas weniges übrig geblieben; wie denn das Aethiopische mehr nicht, als verderbt Arabisches ist; doch haben die Nigritier, Abyßinier und Aegyptier noch ihre eigene Sprache. Es wird von einigen Scribenten versichert, daß, als die Mahometaner die Barbarey unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, die Einwohner in ihren Schriften lateinische Buchstaben gebraucht, weil die Römer, nachdem sie von Africa Meister worden, alle ihre alte Schriften zernichtet, und dagegen andere in ihrer Sprache zum Andencken derer von ihnen erfochtenen Siege hingesetzet; aber die Arabische Califen hätten nachgehends ein gleiches gethan, und alle Röm. Geschicht- und andere Bücher verbrant, auch bey harter Strafe, andere, als Arabische zu lesen u. zu gebrauchen, verbothen; daher es denn gekom̃en, daß von selbiger Zeit an bis hieher alle öffentl. u. gelehrte Schriften Arabisch abgefasset worden. Die Regierung in Africa ist nicht im̃er einerley gewesen, sondern hat sich von Zeiten zu Zeiten gar sehr verändert. Vor Alters war es gar ein mächtiges Land, u. konte die Stadt Carthago und die Numidischen Könige so grosse Armeen ins Feld stellen, daß sie sich an denen Römern zu reiben unterstunden, wurden aber von ihnen unters Joch gebracht, und Carthago zerstöret. Seit dem nun, u. bis ins 5 Sec. nach Christi Geburt sind unterschiedene Röm. Colonien, auch Gouverneurs über die Africana Landschaften dahin abgeschicket worden. Allein unter Kayser Valentiniano III berief Graf Bonifacius an. 427 der Vandaler König, Genserich, nach Africa, welcher das Vandalische Reich aufrichtete, welches 534 Jahr gedauret, da es von Kaysers Iustiniani General, dem Belisario, nachdem er sich erst von der Stadt Carthago u. dem Könige Gilimer Meister gemacht, wieder zerstöret worden. Hierauf kam Africa von neuen unter die Römische Bothmäßigkeit, bis an. 647 die Mahometanischen

schen Araber sich allda fest gesetzet, welche von selbiger Zeit an diese grosse Länder inne gehabt. Heutiges Tages wird Africa von unterschiedlichen Herren beherrschet. Der Türckische Käyser besitzet Egypten, und einen grossen Theil der Barbarey: in Numidien und Lybien haben sich die Arabischen Scheich ausgebreitet: der König von Marocco führet den Titul als Käyser der Barbarey, König von Fez, Sues und Taffilet, Herr zu Dara und Gago: der grosse Negus hat Aethiopien innen; hernach sind noch der Mani, od. König zu Congo, der Käyser zu Monomotapa, und andere kleinere Fürsten mehr in Africa. Ausser diesen Königen und Printzen hat der König in Spanien auf der Barbarischen Küste unterschiedliche Städte und Festungen, wie auch die Canarien-Insuln unter seinem Gebiete: die Portugiesen haben Alcazar und Mazagan in der Barbarey, Cariguellem in Numidien, das Fort S. Philipp in Nigritien, und in Guinea verschiedene Festungen, ingleichen auch Angola, Sofola, Mozambique, Quiloa und Melinde nebst denen Tercerischen Insuln, und andern mehr, im Besitz, Tanger aber in der Barbarey haben sie denen Engländern überlassen, welches a. 1682 vom König Carl II ist rasiret worden. Die Frantzosen haben sich mit denen Portugiesen und Holländern in Guinea feste gesetzt, desgleichen besitzen auch die Könige von Engeland, Dännemarck und Preussen etwas darinnen. Die Religion derer alten Africaner war heydnisch, sie hiengen alle dem Götzendienste nach, und beteten zum Theil die Gestirne des Himmels an, gleichwie die in der Barbarey die Sonne und das Feuer, die Numidier die Planeten, die Negres das, was ihnen des Morgens zuerst begegnete, die allerärgsten Abgötter aber waren die Egyptier. Endlich haben, wie Augustinus und Salvianus berichten, die Apostel unterschiedliche Länder darinnen bekehret, es muß auch die Christliche Kirche etliche Secula an diesen Orten floriret haben, massen nur auf einem Concilio zu Carthago bey die 205 Bischöffe und Prälaten, wie Leo in seinen Episteln meldet, aus Africa sind zugegen gewesen, so erhellet auch aus denen noch vorhandenen Acten, welche über der Zusammenkunfft zwischen denen Rechtgläubigen u. Donatisten zu Carthago gehalten worden, daß sich 430 Bischöfe aus Africa dabey befunden haben. Die Donatisten, Manichäer, Pelagianer, Arianer, u. andere, haben denen Rechtgläubigen vielen Tort angethan, insonderheit sind die Arianische Vandaler sehr grausam gegen sie gewesen, indem sie deren eine unzehlige Menge zu tode gemartert, die Kirchen-Diener und Prälaten aber ins Elend vertrieben. Sonsten ist bey der Religion, wenn sich die Regierungs-Art verändert, mehrentheils auch eine Veränderung mit vorgegangen. Denn obgleich die Araber, so bereits in dem 7 Sec. sich in Africa feste gesetzet, und den Mahometanischen Aberglauben eingeführet haben, ihrer Gewaltsamkeit wegen in die wüsten Einöden, darinnen sie auch biß ietzo noch herumschweiffen, und weder eigene Städte noch Festungen besitzen, von denen Einwohnern vertrieben worden, so haben sie doch Zeit ihres geführten Regiments die Mahometanische Lehre dermassen ausgebreitet, daß die mächtigsten Länder in Africa die von denen Arabern einmal eingesogenen Irrthümer noch immer beybehalten. Heutiges Tages werden fünferley Religionen in Africa angetroffen, als 1) derer Mahometaner, welche ihrem Alcoran folgen, und dennoch in mehr als 70 Secten unterschieden sind, 2) derer Cafren, die wie das wilde Vieh ohne Gesetze leben, und eine schlechte Erkäntniß von GOtt haben, 3) derer Götzen-Diener, die sich gröstentheils im Lande derer Schwartzen, in Ober- und Nieder-Aethiopien, manche auch in denen wüsten Einöden aufhalten, 4) derer Jüden, die sich in unterschiedliche Königreiche ausgebreitet haben, und davon die alten Eingebohrnen in Egypten u. Abyßinien sich rühmen, daß sie von Abraham unmittelbar herstammen, die andern aber sind, als Vespasianus die Stadt Jerusalem zerstöret, und die Römer vollends alle Jüden aus Asia verjaget, nach Africa gekommen, auch haben sich viele, die aus Europa vertrieben worden, dahin salviret, 5) derer Christen, davon die fremde meistentheils arme Sclaven, die eingebohrnen Catholischen aber dem König von Spanien und Portugall unterworffen sind. Von denen Abyßiniern geben sich auch viele vor Christen aus. Uber ietzt erzehlte Religionen giebt es auch allerhand Secten, als derer Maroniten, Georgianer, Griechen, Armenier und Christen von S. Thomas, deren einige unter dem Patriarchen zu Alexandria, und, wie die Griechen unter dem Patriarchen zu Constantinopel stehen, die andern aber ihre eigene Prälaten haben. Von denen unterschiedenen Conciliis, so in Africa gehalten worden, sind merckwürdig das von an. 215, auf welchem die dasigen und Numidischen Bischöffe wegen der Widertäuffer, derer Ketzer, zusammen gekommen, ingleichen das von an. 255 wegen Verbesserung der Kirchen-Disciplin, welches eigentlich das erste Africanische Concilium geneñet wird, das andere also genannte ist das drauf folgende Jahr, nemlich 256 wider den Bischof Martialem von Leon aus Spanien, u. wider Basilium, Bischof zu Astorga, gehalten worden, u. das von an. 399 zu Carthago, nebst noch zweyen andern von an. 401. s. Carthago. Es sind etwa 500 Jahre, daß man von denen innersten Theilen des Landes Africa, wo der Nil entspringet, und die Mond-Gebürge sich erstrecken, die Landstriche entdecket hat. Vor solcher Zeit bildete man sich ein, daß diejenigen Africanischen Länder, so unter der Zona torrida liegen, wegen der grossen Sonnen-Hitze gantz unbewohnt seyn müsten, zum wenigsten hat sich von denen Alten wegen der eingebildeten ungeheuren Thiere und wunderlicher Art Menschen dort herum niemand hin getrauet. Aber die neuen Schiffarthen, und daselbst hin angestellte Reisen, haben derer Alten ihre Fehler dißfalls kund gemachet, und entdecket, daß, obgleich Africa, wie oben erwehnet, gegen die æquinoctial-Linie sehr unfruchtbar ist, man iedoch um dortige Gegend überaus fruchtbare Länder, von einer sehr temperirten Luft, u. die Zonam torridam eben sowol, als andere weit davon entlegne Länder bewohnt antreffe, weil die grosse Tages-Hitze durch die kühlen Nächte und den heftigen Thau, auch durch die abkühlende Winde sehr gemäßigt wird. Wegen der stetigen Regen-Güsse, die vom Mertz an biß zum October währen, ist in denen Africanischen und denen angelegenen Indianischen Ländern alsdenn Winter, wenn es in Europa Sommer ist, auf der Küste von Coromandel aber, die doch unter einerley Zona mit ihnen lieget, ereignet sich gerade das Wiederspiel, indem daselbst der Somer vom April biß zum September, und der Winter von dar an biß zu Ende des Mertz-Monats währet. Von diesem allen ist denen Alten, weil sie sich niemals in das Land so tief hinein gewagt haben, wieder nichts bekañt gewesen. Denn obgleich Hanno, der berühmte Carthaginenser, auf Befehl der Republic ein grosses Theil von dem Westlichen Africa entdecket hat, so kam er doch nicht weiter ins Land hinein; auch haben die Phönicier ein gleiches, u. nach diesem die Nasamoner, so ein altes Volck aus dem Königreiche Tunis war, versucht, aber ohne sonderlichen Fortgang; sondern

dern denen Portugiesen hat es in solchem Unternehmen am ersten geglückt, als welche a. 1420 die Insul Madera, und nachgehends die Insuln Porto Santo und Cabo Verde, an. 1450 die Küsten von Guinea, an. 1488 die beyden Königreiche Congo und Angola, und endlich a. 1497 durch Vascum Gama das Vorgebürge der guten Hoffnung, und folglich die Gegenden von Quiloa, Mozambique u. Melinde in Nieder-Aethiopien entdecket haben. Von denen Holl- und Engländern sind hernach in selbigem Welt-Theile noch unterschiedene neue Oerter mehr erfunden worden. Uberhaupt sind die Africaner schlechte Kriegs-Leute, die weder Hertz, noch Geschicklichkeit dazu haben; sie dienen meist zu Pferde, halten aber in ihren Treffen keine Ordnung, verstehen sich auch nicht wohl auf Waffen, daß es also denen Portugiesen, eine grosse Menge derselben unters Joch zu bringen, mit wenigem Volcke möglich gewesen, u. vermag eine eintzige, ob gleich nicht starck besetzte Festung, ein gantzes Land im Zaum zu halten, ein eintziges Regiment Europäischer Soldaten aber eine gantze Armee Africaner in die Flucht zu schlagen. Der Käyser in Abyßinien wird vom Türcken fast stets bekrieget, und verlieret manchen wichtigen Platz an denselben, ohne daß er zu deren Wiedererlangung sich Hoffnung machen darf. Wenn einer bey denen Africanern eine Frau geheyrathet, so gehet der Mann nach den siebenden Tag der Hochzeit aus, kauft eine grosse Menge Fische ein, u. läst solche zu einem guten Omen und zum künfftigen Glück und Segen über die Füsse seiner Braut hinwerffen. Unter allen Africanern sind die in der Barbarey die streitbaresten, und wissen sich nebst denen Türcken und eingebohrnen Arabern wohl zu wehren. Nichts destoweniger werden diese Völcker von denen Christen mittelst ihrer angelegten Festungen da und dort im Zaum gehalten. Ubrigens führet Africa auf denen Müntzen auf dem Haupte einen Elephanten-Kopf, und hat eine Scorpion, od. Löwen, oder eine Schlange neben sich, bißweilen werden auch wegen der 7 Berge, welche in Mauritania Tingitana anzutreffen, einige Berge noch mit vorgestellet. *Ptol. Strabo. Pomp. Mela. Plin. Livius. Tacit. Florus. Sallust. Dionys. Procopius* de bello Vandal. *Leo & Marmol.* descript. Afric. *Victor Uticens.* hist. Pers. *Abulf.* hist. Orient. Alvarez hist. Aeth. *Grammaj.* Afr. illustr. *Birago* hist. Afric. *de Torres* hist. des Cherifs. *Balt. Tellez* hist. d' Aethiop. *a Goez* de morib. Aeth. *Mesquita & Paez* hist. Aeth. *Urreta* hist. Aeth. *Aldrete* antiq. d' Afr. *Godinho* de reb. Abyss. *Herbert. le Blanc. Linschot. Monconnis*, u. anderer Reisebeschr. *Ludolphi* hist. Aeth. Dam. a Goez T. II. rer. Hisp. T. I. navig. Ram. *Voss.* de orig. Nili *Dapper. du Val. Baudrand. Menestrier. Cluver.* Introd. Geogr. VI, 1. *Mich. Neandri* descr. orb. Flemings vollkommener deutscher Jäger im Fisch-Buch P. II. c. 19. §. 30.

Africa, bey denen Türcken Mehedia, eine Africanische Stadt benebst einem Hafen am Mittelländischen Meer, in dem Königr. Tunis gelegen, von einigen wird sie vor Adrumetum, von andern aber vor das alte Aphrodisium gehalten; vorzeiten hatten sich die Corsaren aus Sicilien ihrer bemächtiget, u. ihr den Namen Africa gegeben; nach diesem brachte sie einer von denen Maroccischen Königen unter sich; als selbige aber Carolus V. unter seine Gewalt bekam, und er sich solche zu erhalten nicht getrauete, so ließ er sie schleiffen. *Marmol.* VI, 28. Calvet. de Aphrodis. Expugn. Chytraeus Chron. Sax. Herbelot. Martiniere.

Africana, ein Beyname der Cereris, unter welchem sie insonderheit in Africa von den Weibern, deren ihre Männer mit Tode abgegangen, und welche die übrige Zeit ihres Lebens in dem Witwen-Stande zubringen wolten, verehret wurde. Tertull. apud Gyrald. Syntagm. XV. p. 427.

Africanae, dadurch werden insonderheit die Panther-Thiere bey denen alten Autoribus verstanden, weil dieselben in Africa sehr häufig anzutreffen waren. *Plinius* VIII, 17. *Gutherus* de Vet. Jur. Pontif. III, 20. Sie wurden nach Italien gebracht, wenn man dem Volcke Thier-Gefechte vorstellen wolte, da sich denn entweder Menschen wagen musten, sie zu tödten, oder wurden selbst gegen einander gehetzt. *Suetonius* Calig. XVIII. *Dio* LIX. Es wollen viele unter denen Africanis Löwen verstehen. *Bochart.* Hieroz. I. 31. *Bulenger.* de Venat. XIX.

Africanische Waaren, sind Waaren, welche aus Africa kommen, als Perlen, Gold, allerhand Materialien, Früchte, vieles Korn, wilde Thier-Häute, Straussen-Federn, Elephanten-Zähne, und dergleichen. Die Waaren hingegen, welche nach Africa geführt werden, sind, Seide, Eisen, Holtz und Wolle u. d. g. Die dahin handelnden Nationes sind meistentheils Italiäner und Frantzosen, die aber meist nach der Barbarey und Egypten handeln, weil die Engländer, Holländer und Dänen die andern an dem Oceano liegenden Africanischen Küsten befahren.

Africanischer-Kürbis, s. Macha-mona.

Africanus (*Julius*) ein Heyde, der, wie *Scaliger* und *Valesius* vorgeben, IX. libros Cestorum, von Medicinischen und Chymischen Sachen geschrieben haben soll, welche aber *Photius* Bibl. Cod. 34. und andere dem vorherstehenden Africano historico beylegen.

Africanus (*Julius*) ein Christl. Historien-Schreiber im 3 Sec., aus Palästina gebürtig, und zwar, wie einige davor halten, aus der Stadt Emaus, die heut zu Tage Nicopolis heisset, war seines guten Lebens und hinterlassener Schrifften wegen denen Alten nicht unbekannt. Er soll ein Schüler des Heraclae, Bischofs zu Alexandria, gewesen, u. von seinen Landsleuten an den Käyser Heliogabalum geschickt worden seyn, um vor sie zu Wiederaufbauung der Stadt Emaus Erlaubniß auszuwürcken, welche er auch von seinem Nachfolger, Alexandro Severo, erhalten hat. Von seinen Schrifften sind noch vorhanden: Episteln an Origenem, welche die Historie von der Susanna, so er nicht vor canonisch gehalten, betreffen: ein Brief an Aristidem, welcher die Vergleichung der Geburts-Register des Herrn Christi in sich hält, indem der Evangelist Lucas den Joseph des Heli Sohn, Marcus aber einen Sohn Jacobs nennet. Er hat zwar auch eine Chronicke vom Anfang der Welt biß aufs Jahr Christi 221 verfertiget, und darinnen zu allererst die weltliche und heydnische Geschichte mit denen in H. Schrifft aufgezeichneten Geschichten des Volcks Gottes verglichen, und zusamen verknüpfet, es ist aber, wenn man Eusebium, der sich desselben Arbeit in seinen chronologischen Wercken sehr wohl zu bedienen gewust, in Chron. L. VI hist. nachschläget, wahrscheinlich daher zu schliessen, daß die vollständigen Wercke Africani nicht mehr vorhanden seyn müssen. *August.* retract. II, 7. *du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Cave.*

Africanus (*Sextus Caecilius*) ein Schüler des Juliani, und einer derer berühmtesten Rechtsgelehrten zu denen Zeiten des Käysers Aeliani. *Bertrandus* setzet ihn zwar in das dritte Seculum, und macht ihn zu einem Schüler des Papiniani; aber die Autorität des Lampridii, auf den er sich berufft, scheint nicht genug zu seyn. Er hat libros IX. Quaestionum geschrieben,

davon

davon wir die Stücke in Corpore Juris Civ. u. über dieselben einen vortrefflichen Commentar. von Cujacio haben. *Grotius* in vit. veter JCtorum Lib. 2. c. 6.

Africanus, ein Poete, welchen *Ennius* lobet, und *Lactantius* wegen seiner Blindheit bejammert.

Africanus, s. Terentius.

Africanus, also wurde Q. Scipio genennet, weil er Africam überwunden hatte, indem es bey den Römern gebräuchlich war, denen Generalen, welche dem Römischen Volcke eine Provintz unterwürffig machten, den Titul derselben beyzulegen. *Livius* XXX, 45. *Sigonius* de Nomin. Rom. c. V. *Ursat.* de Nomin. Roman. c. V.

Africia, war eine Art eines Opfer-Fladens. *Arnobius* IV, 230. *Bulenger* de Conviv. IV. 18. *Stuck* de Sacrif. p. 75.

Africum frumentum, das beste, oder theuerste Getrayde. L. 50. §. 1. ff. Mandati.

Africus, heist bey dem *Viruvio* l. 1. c. 6. der Wind, so aus Süd-Ost bläset, nemlich mitten zwischen Mittag und Morgen.

Afrob, ist bey den ein Alchymisten unser Bley, der unreine Leib.

Afrodisius ein Bischoff zu Berry in Franckreich, soll von Geburt ein Egyptier, und S. Petri Jünger gewesen seyn, mit welchem er nach Rom gereiset, und von dar nach Berry als Bischoff gesandt worden. Andere hingegen geben vor, er wäre erstlich ein heydnischer Landpfleger in Egypten gewesen, und als die Götzen-Bilder in den Tempeln vor der Gegenwart des dahin geflüchteten Kindes JEsus übern Hauffen gefallen, hätte er sich bekehret, sich nach Christi Himmelfahrt nach Antiochia begeben, und allda von St. Petro die H. Tauffe empfangen. Andere aber wollen behaupten, er sey als ein Märtyrer gestorben, und habe seinen eigenen Kopff von einem Thor der Stadt zum andern getragen. Noch andere halten ihn vor einen Beichtiger. Er liegt zu Berry begraben, und wird ihm der 22 Mart. gefeyert.

Afrodisius, Malinus und Carilippus, ein Priester, Agapius, ein Lector; Eusebius, ein Verschnittener, und noch 170 andere, musten zu Tarsis in Cilicien, theils würcklichen, theils im Gefängniß den Märtyrer-Tod erleiden. Weswegen ihnen der 28 April gefeyert wird.

Afrodius, s. Hæmorrhous.

Afsdadorf, ein Flecken in der Schwedischen Provintz Dalecarlien, am Flusse Dalecarle, 15 Schwedische Meilen von Stockholm gegen Nord-Westen, gelegen.

Afvallen, het Schip valt af, heisset dieses, wann ein Schiff bey währenden seegeln von seinem Lauff weichet.

Aga, ein Königreich, s. Agag.

Aga, ein Berg, woraus der Araxes und Euphrates entspringt.

Aga, heisset so viel als ein Herr, oder Meister, und pfleget der General derer Janitscharen im Türckischen Reiche also genennet zu werden. Seine Gewalt ist sehr groß, und, da sonst die vornehmsten Bedienten, wenn sie vor dem Groß-Sultan erscheinen, allemal ihre Arme und Hände creutzweis über einander geschlagen haben müssen, so darff hingegen er mit freyen Armen vor ihm kommen. Wenn ein dergleichen Aga stirbt, so gehören seine Güter und Schätze denen Janitscharen, er erbet aber auch das Ihrige wieder, wenn sie todt sind. Dieser Name Aga wird auch denen Gouverneurs derer Städte, so unter einem Bassa stehen, und andern vornehmen Bedienten am Türckischen Hofe beygeleget. *Ricaut* Emp. Ottom. *de la Croix* de l'Empire Ottom. *Tavernier* Beschreib. des Serails.

Agaba, eine Stadt im Gelobten Lande. *Josephus* Antiq. XIII. 24.

Agabana, wie dieser feste Ort in Persien beym *Ammiano* XXVII. heisset, mag vielleicht eben der seyn, welchen *Ptolemæus* Agamana nennet.

Agabarus, s. Abgarus. p. 115.

Agabian, s. Agallochum.

Agabo, ein Aethiopischer König, von welchem die Geschichtschreiber selbigen Volcks viele wunderliche Thaten erzehlen.

Agabra, s. Cabra.

Agabus, einer von denen Partheyen des 1 Seculi nach Christi Geburt, die von Jerusalem nach Antiochia kamen, als Paulus und Barnabas allda waren. Er verkündigte eine grosse Theurung über den gantzen Erdenkreiß, die auch unter dem Käyser Claudio nach Act. 11, 28. eingetroffen. So hat er auch, welches aber etliche von einem andern Agabo verstehen wollen, dem Apostel Paulo geweissaget, daß er zu Jerusalem gebunden, und in derer Heyden Hände überantwortet werden solte, Act. 21, 10. Es wird vorgegeben, daß er zu Antiochia den Märtyrer-Tod erlitten habe. Man hat ihm auch den 13 Febr. gewidmet. *Bolland.* acta Sanct.

Agacleus, ein angesehener Mann unter den Myrmidonern. Sein Sohn Epigeus ward in der Belagerung der Stadt Troja erschlagen. *Homer*, Il. π. v. 571.

Agaclytus, ein Griechischer Historicus, welcher Olympiades oder Jahr-Bücher geschrieben. *Suidas* v. Κυψελιδῶν.

Agacturi, ein altes Arabisches Volck, welches auf denen Bergen wohnete. *Plinius* H. N. VI, 28.

Agad, eine Stadt im Stamm Isaschar, am Fusse des Berges Hermon.

Agada, s. Agueda.

Agades, oder Agdes, ein Königreich in der Africanischen Landschafft Nigritien, liegt zwischen der Wüsten Sara, dem Flusse Niger, und denen beyden Königreichen Tombut und Cano, und ist sehr fruchtbar an Weyde und Manna. Die Haupt-Stadt darinnen, welche auch Agades heisset, hat ein Königl. Schloß, und wird grösten theils vom auswärtigen Kaufleuten bewohnet. Der König des Landes ist dem Könige zu Tombut zinsbar, und die Einwohner nehren sich von der Viehzucht. *Dappers* Africa. *Marmor.* IX, 9. *la Croix* hist. d'Afrique T. III.

Agætus, soll ein Scythischer König gewesen seyn.

Agag, ein König der Amalekiter, welche Völcker denen Jüden, wie sie aus Egypten gezogen, vielerley Drangsal angethan. Dahero GOtt dem König Saul durch den Propheten Samuel anbefahl, dieselben mit Krieg zu überziehen, und so wohl Menschen, als auch Vieh zu verbannen. Nun verschonte zwar Saul des Agags, und führte ihn wider das göttliche Verbot lebendig gefangen. Allein es ließ ihn Samuel, der dem Saul die göttlichen Gerichte deswegen ankündigen muste, vor sich bringen, und hieb ihn zu Gilgal vor dem HErrn in Stücken an. m. 2971. 1 Sam. 15, 8. seqq. *Tornell* in ann. V. T. *Usser.* annal. *Josephus* VI, 8. 9. Es wird auch Numer. 24, 7. eines Agags gedacht: ingleichen hat Haman den Zunamen der Agagiter, Esth. 3, 1. 10. c. 7, 5. c. 9, 24.

Agag, oder Aga, Agaga, ein Königreich, nebst einer

ner Stadt gleiches Namens in Aethiopien, in Africa, an dem Lac de Zaire, gegen Norden, gelegen, welches zu dem Königreiche Monomotapa gehöret. Die Einwohner stecken noch im Heydenthume.

Agaga, siehe Agag.

Agagammatæ, ein Volck an der See Mæotis. *Plinius* VI, 7.

Agagiter, so heisset Medatha, der Vater des Jüden-Feindes Haman, weil sie ihr Geschlecht von einem dieses Namens herleiten, Esth. 3, 1. und Haman selbst führet auch diesen Namen, c. 8, 3.

Agai, ein Ort ohnweit Bethel im Gelobten Lande. *Hieronymus*.

Agalasses, ein Volck in Indien, an dem obern Theil des Flusses Indus. Alexander Magnus überwand sie. *Diodorus Siculus* XVII.

Agalla, eine Stadt in Palästina. *Josephus* Antiq. XIV, 2.

Agallianus, empörte sich nebst noch einem, Namens Stephanus, wider den Kayser Leonem Isaurum, bey dem er anfangs General, und nachgehends auch Admiral war, stürtzte sich aber, als einige von seinen Mitverschwornen eingezogen worden, ums Jahr 727 aus Furcht der Strafe in das Meer. *Chevreau* Hist. du monde L. IV.

Agallis, oder Anagallis, ein gelehrtes Frauenzimmer aus Corfu, von welchem die alten Scribenten rühmliche Meldung thun. Sie hat die Rhetoric und Grammatic sehr wohl inne gehabt, soll auch die bey denen Griechen gebräuchliche Art des Ballspielens, da man den Ball wider eine Mauer, oder Wand wirfft, und wieder fängt, erfunden, und unterschiedene Bücher geschrieben haben. *Cæl. Rhodiginus* VIII, 1. *Athen.* l. 8. *Ribera* XIII. art. 380. *Meursius* in voce. *Aporras. August.* theatr. fœm. litt. *Soprani* Scritt. della Ligur. p. 2. *Vossius* de philol. c. 2.

Agallochi arbor, siehe Agallochum.

Agallochum, Xyloaloës, und Lignum aloës *Offic.* Xyloaloës, *Cord. Lob.* Agallochum Officin. *C. B.* Lignum Aloës Officinarum, & Agallochum plerisque putatum. *J. B.* Tarum, oder Taurum, ταρον, *Plinii* Agalugen *Aric.* Calampart *Indor.* Lignum Calamba, vel Calambes *J. H. Linscott.* Hist. Ind. or. c. 32. ἀγάλλοχον wird es genennet von ἀγάλλομαι, ornor, ich werde gezieret, weil es mit vielen Tugenden gleichsam ausgezieret ist, Xylumaloës, ξυλοαλοη, Xyloaloë, Calambоucum, Lignum Taprobanum, Lignum S. Crucis, Lignum Paradisi, Lignum Indicum odorum, *P. Ægynet.* Oper. l. 7. c. 3. Agaban; Frantzösisch *Bois d' Aloe*; Italiänisch *Legno Aloe*; Spanisch *Lananoe*; Teutsch Aloeholtz, welchen Namen es, nach *Casp. Hofmanni* Meynung l. 2. de med. offic. c. 25. von dem Geruche erhalten. Denn ἀλεη heisset odoramentum, der Geruch; oder es wird wegen seiner Bitterkeit, weil es beynahe so bitter wie Aloes schmecket, mit diesem Namen beleget. Sonst wird es auch Paradis-Holtz, Augen-Holtz, Creutz-Holtz, Calambuckisch-Holtz, schwartz Eben-Holtz, genennet. Es hat vielleicht den Namen, dieweil etliche von den Alten vermeynet haben, daß dieses Holtz im Paradis allein wachse, und mit den Wassern, so aus dem Paradis fliessen, herauskomme. Welche Meynung aber falsch, immassen, wie *Bernhardus Dessenius* l. 1. de Compolit. Medicament. not. ad Elect. Xyloal. Mes. p. 38. berichtet, daß die Portugiesen von gedachtem Holtz in Orient gantze Wälder voll gefunden. Es wächst in Ost-Indien, und sonderlich auf den dazugehörigen Inseln, Malacca, Cambaja und Sumatra, oder Taprobana, wie *Jac. Pontius* lib. de med. Ind. not. ad *Garc.* c. 16. und *H. Cardan.* de subtilit. l. 8. *Christ. Warlitz.* in Mus. curios. *L. F. Erasm. Francisc.* Ost-West-Indisch. Lust-Garten part. 1. p. 575. bezeugen, von dannen es durch die Seefahrten zu uns in Europa meistens in Stücken, und sonder Rinde, gebracht wird. Man hat es vorzeiten aus obgedachten Orten mit grosser Mühe bekommen, wegen der grimmigen Löwen, Tieger-Thier, Leoparden, und anderer wilden Bestien, so sich in selbiger Gegend aufhalten, daher von den Alten sehr hoch und theuer gehalten, auch, wie einige melden, bey den Orientalischen Völckern selbst dem Gold und Silber gleich gewogen und bezahlet. Das Holtz ist sonst dichte, hart, schwer und hartzicht, schwärtzlich und purpurfarb, mit Aschefarbenen, oder grauen Adern durchzogen, am Geschmack etwas scharff und bitter; hat von sich selbsten keinen Geruch, wenn man es aber raspelt, feilet und schabet, oder in kleine Stücklein schneidet, und anzündet, oder auf glühende Kohlen leget, sonderlich aber mit andern Rauchwerck vermischt, lässet es kleine Bläsgen zurücke, und giebt gar einen angenehmen Geruch von sich. Vor Alters haben sich dessen die Egyptischen Könige, und neulicher Zeiten noch, nach gedachten *Bontii* Bericht, die Chineser und heydnischen Mohren in ihren Opffern bedienet. *Joh. Jonston* saget, das allerbeste wachse in Champas, einem Lande, nahe bey Sina gelegen, wie auch in Conchinchina im Königreiche Lao, und in China. Das rechte und wahre wächst nach Ephem. N. C. Dec. 2. Ann. 3. Obs. 22. im Königreiche Coinam. *Petrus Athan. Kircherus* spricht: das allerbeste bringt die Natur hervor, auf den Bergen Moi, in Concincina, deßgleichen in den Provintzen Junnan und Chiambi, welche mit Concincina gräntzen, und zwar so häuffig, daß jedweden erlaubt, dessen für sich, soviel ihm beliebet, zu hauen, und damit zu handeln, massen es denn die Einwohner hin und wieder in dem Sinesischen Meer-Hafen um einen geringen Preiß verkauffen; aber in theils Orten Indiens wird es fürnemlich an die Bramanen, oder Indianischen Pfaffen, fast mit hundertfältigen Gewinne verhandelt, die, wenn entweder ihre Weiber sich selbst verbrennen, oder die Leichen der Männer durchs Feuer verzehret worden, den Holtzstössen solches Holtz mit einmischen, aus thörichter Meynung, ihren Göttern sey mit diesem Geruch trefflich gedienet, und würden selbige dadurch bewogen, den Seelen der Verstorbenen gnädig zu seyn. Die Bäume dieses Holtzes werden von den Chinesern *Calambac* genennet, und vergleichen sich nach *Garcia* und *Linscotti* Meynung mit dem Oelbaum, doch sind sie bisweilen grösser, und haben eine dickere Rinde. Bes. auch Ephem. N. C. l. c. und Dec. 1. Ann. 1. Obs. 151. *R. Minderer.* Aloëdar. c. 9. *Henr. Smet.* Miscell. Med. l. 9. c. 21. p. 510. *J. Dan. Horst.* Pharmacop. Galen. Chymic. Catholic. Part. 1. l. 6. c. 85. *Andr. Toll.* Comment. ad *Joh. Stocker.* Prax. Aur. l. 1. c. 2. Dieser Baum trägt eine rothe Frucht, die fast wie Kirschen siehet, und hat, wie *Pomet* berichtet, an seinem Stamm und Wurtzel dreyerley Holtz. Das 1) so gleich unter der Rinde folget, ist gantz schwartz, dichte, und sehr schwer, wie schwartz Eben-Holtz, wird deßwegen von den Portugiesen, wiewohl fälschlich, das Adler-Holtz genennet. In der Färberey braucht man es zu seidenen Zeugen, ingleichen zu allerhand Tischer-Arbeit. Das 2) ist etwas leichter, voll Adern, und wie verdorben und braudicht Holtz anzusehen, von brauner Farbe, wird auch das rothe Aloes-Holtz genennet. 3) Ist der mittelste

telste Kern, oder das kostbare Holtz von *Tambac*: von diesem wird die erste Sorte zuweilen unter dem Namen des Asphalti gefunden, die andere ist unser Agallochum, oder Xylaloës, die dritte aber ist eben so rar, daß sie dem Golde gleich geschätzet, auch nirgends, als bey hohen Stands-Personen, zu finden, welchen es von den Ost-Indianischen Königen zum Präsent geschickt wird. Also muß das mittlere zur Artzeney gut genug seyn, und ist die Probe davon, daß es am Geschmacke bitter, an der Farbe schwärtzlich, und ein wenig mit grau vermischet, und voller Adern ist, es muß sehr schwer seyn, und auf dem Feuer nicht sobald brennen. *Lemery* hingegen hält das vor das beste, welches leicht und hartzig, tannetfarbig, und wie ein Jaspis; aussewendig gleissend, innwendig aber gelblicht ist, leicht anbrennet, und einen lieblichen und angenehmen Geruch giebt, auch, wenn man es eine Zeit im Munde hält, bitter schmeckt. Nachdem nun das Paradis-Holtz in grossen Stücken, oder nur in kleinen Brocken ist, haben die Materialisten unterschiedene Sorten, nemlich das feine, die Mittel-Sort, und die Brocken. Das feine ist noch so theuer am Werth, als die Mittel-Gattung, die Fragmenta, oder Brocken aber, sind viel wohlfeiler. Es führet dieses Holtz viel Oel und flüchtiges Saltz bey sich, hat daher eine Krafft zu erwärmen, zu trocknen, und zusammenzuziehen, die innerlichen Glieder, sonderlich das Gehirn, Vernunfft, Verstand und Gedächtniß, (Bes. *Lev. Lemn.* l. 2. de Complex. c. 4. *Fernel.* l. 5. M. M. c. 19. und *Herb. Pancor.* Indic. p. 12.) Gesicht, Hertz, Magen und Mutter zu stärcken, das Hertzklopffen zu benehmen, und den Ohnmachten zu steuren. Deßwegen es seine Stelle recht unter den Medicamentis cordialibus, cephalicis und stomachicis behält. Denn es wird bald keine fürnehme Hertz-Haupt- und Magen-stärckende Confection bereitet, da dieses Holtz nicht darunter gethan werde. Es ist kein vortrefflicheres Medicament in Magen- und Haupt-Beschwerungen, als dieses, sagt *Sam. Schœnborn* Man. Med. Pr. p. 125. Stomachi vitia humida, imbecillitatem & fervorem demulcet, doloribus jecoris, laterum, & Dysentericis prodest, *Dioscor.* l. 1. c. 21, *P. Æginet.* l. 7. c. 3. Wo Säure im Magen, oder selbiger sehr schwach ist, thut es besonders grossen Nutzen, *M. Ettmüller.* Oper. Med. Tom. 1. p. 507. tödtet die Bauch-Würmer, und treibet sie fort, lindert die Colic, stillet Choleram, macht einen guten Athem, stetig gekäuet, und widerstehet dem Gifft, wiewol der frische Safft dieses Baums vor gifftig gehalten wird. Bes. Acta Anglic. Vol. 1. p. 724. Wenn man dieses Holtz pulverisiret, und auf gewisse Art präpariret, hernach auf faulend Fleisch streuet, zernaget es dasselbige auf eine wunderbare Art, und ohne Schmertz. *C. Bartbol.* de Cauter. c. 22. In den Apothecken hat man die Species, Trochiscos, das Extractum, die Resinam und Essentiam diaxylaloës. Sie werden in gedachten Schwachheiten des Hertzens und Haupts hochgehalten. Erfrischen die ermatteten Lebens-Geister, bewahren den Menschen vor kalten Schlag-Flüssen, stärcken das Gedächtniß und Verstand; bekommen auch wohl dem schwachen und erkälteten Magen und Leber, befördern die Dauung, vertreiben den bösen stinckenden Athem (zu dem Ende die Alten dieses Holtz anfeuchteten, und käueten, oder abkochten, und den Mund damit ausspületen) und machen den Menschen frölich. Das Extractum wird mit unter die vornehmsten Hertz-stärckenden Artzeneyen gerechnet, und mit der Confectio alchermes versetzet, *M. Ettmüller* l. c. Bey starcken Hertzpochen ist es das herrlichste Medicament, *Laur. Hoffmann* de vero usu, & vero abusu Medic. Chym. p. 113. Die Essentz recommendiret *P. Amman.* Manuduct. ad mater. med. Sect. 3. c. 5. p. 58. in allen Kranckheiten des Hertzens und Magens, und auch das Blut zu reinigen. Das Aqua de Xyloaloë *Mynsichti*, welches der Autor in Armament. Med. Chym. beschreibet, stärcket das Gedächtniß ungemein. Die Erfahrung hat auch gelehret, daß der Geruch von Aloes-Holtz, wenn man es auf glühende Kohlen leget, oder anbrennet, und den Dampff davon in die Nase ziehen lässet, das Gehirn wunderbarlich stärcke, *Joh. Heurn.* l. de morb. capitis c. 1. Von diesem Holtze kan nachgelesen werden *Joh. Ehrenfried Reinboths* Disput. inaug. med. de Agallocho sub Præsid. *Joh. Phil. Eysel.* hab. Erford. 1712.

Agallochum album, siehe Lignum de Neroli.

Agallochum forte, siehe Lignum Rhodium.

Agallochus, siehe Agallochum.

Agalma, ein Wort, dessen im Nicänischen Concilio Erwehnung geschiehet, bedeutet ein solches Ding, in welchem keine Krafft zu helffen ist.

Ἀγάλματα, nennete man zu Homeri Zeiten die Zierrathen der Tempel, welche das Gemüthe afficireten, wenn man sie betrachtete. Nach diesem nennete man überhaupt die Statuen also, weil dergleichen Zierrathen meistentheils daraus bestunden. *Gauric.* de Sculpt. p. 83. *Hennin.* ad Bergier de viis milit. V. 15. 1.

Agalsus, ein Römer, commandirte die Reuterey unter des Anicii Armee. *Livius* XLIV. 30.

Agalugen, siehe Agallochum.

Agamana, siehe Agabana.

Agamea, oder Agamia, ein Vorgebürge nebst einem Hafen unweit Troja. *Stephanus.*

Agamede, eine Stadt auf der Insul Lesbus. *Stephanus.*

Agamede, eine Tochter des Augeä. Neptunus zeugete mit ihr den Dictyn, *Hygin* Fab. 157. wiewol ihr ordentlicher Gemahl der Mulius war, der in dem Kriege zwischen den Epeis und Pyliis von dem Nestore erschlagen wurd. Sie war in der Artzeney-Kunst, oder auch in der Hexerey, welches beydes das Griechische Wort φάρμακα bedeutet, so berühmt, daß niemand ihres gleichens dazumal sich auf der Welt befand. *Homerus* Il. A. v. 4 9.

Agamede, eine Tochter der Macariæ; Es soll der Ort Agamede in der Insul Lesbo von ihr den Namen bekommen haben. *Stephan. Byz.* in Ἀγαμήδη S. p. 11.

Agamedes, ein Sohn des Stymphali, und Vater des Cercyonis, auch Groß-Vater des von dem Cerphone erzeugten Sohnes, Hippothoi, welcher letztere dem Agapenori in dem Königreich Arcadien succedirte. *Pausanias* Arcad. c. 5.

Agamedes, ein Sohn des Ergini, Königs der Minyarum. Er erlernete mit seinem Bruder, dem Trophonio die Bau-Kunst, brachten es auch in dieser Wissenschafft so weit, daß sie von jederman vor geschickte und vollkommene Bau-Meister gehalten wurden. Man überließ ihnen dannenhero nicht nur die Aufrichtung des Tempels zu Delphis, welcher dem Apollini hernach gewidmet ward, Cicero Tusc. Disp. I. 47. sondern es nahm auch Hyrieus nach Verfertigung desselben sie an seinem Hof, da sie ihm eine Schatz-Kammer aufbauen musten. In dieses Gebäude setzten sie einen grossen Stein in die Mauer, den sie allemal wieder herausnehmen konten, von niemand aber sonst gemercket

merckt wurde. Als nun Hirieus hierauf seinen Schatz hinein verlegte, verfugten sie sich durch die hierzu bestimmte Oeffnung in die Schatz-Kammer, und brachten nach und nach eine grosse Summe Geldes davon, legten aber allemal den Stein wieder an seinen Ort. Hyrieus, der gewohnt war, das Geld täglich zu zehlen, und eine so grosse Abnahme desselben sahe, konte anfangs nicht errathen, wo das Geld hingekommen, weil er Thüren und Schlösser unbeschädiget antraff, endlich legte er Schleiffen und Fallen um den Schatz herum, und erwartete mit grosser Ungedult, wie die Sache ablauffen würde. Agamedes stellte sich hierauf mit seinem Bruder ihrer Gewohnheit nach gleichfalls wieder ein, indem er aber sich der Schlingen nicht versahe, blieb er in einer hangen, konte auch von seinem Bruder nicht losgemacht werden, weil sich nun Trophonius befurchte, von dem Agamede in der Tortur verrathen zu werden, entblößte er sein Schwerd, schlug ihn damit den Kopf ab, und nahm solchen mit sich hinweg. *Strabo* IX. 644. *Pausan* Bœot. c. 38. *Schol. Aristoph.* ad Nub. v. 508. Dieser Trophonius ward nach der Zeit in dem Walde bey Lebedeo endlich von der Erden verschlungen, jedoch entstund auch bey dem Orte, wo solches geschehen, ein berühmtes Oraculum nachhero: da denn allemal Agamedes von denen, die es befragten, zugleich mit angeruffen wurde. *Pausanias* l. c. & c. 39.

Agamemnon, sein Vater war Plisthenes, und sein Groß-Vater Atreus, *Apollodorus* III. 2. 2. Es hatte Plisthenes ausser den Agamemnonem auch den Menelaum und die Anaxabiam, wie einige wollen, mit der Eriphyle, *Scholiast.* Euripid. ad Orest. v. 5. nach andern aber mit der Aërope gezeuget. *Apollod.* l. c. So fehlt es auch nicht an Leuten, welche den Agamemnonem zu des Atrei Sohne machen. *Homer.* Iliad. B. v. 23. *Hyginus* Fab. 97. & alii. Allein wenn man erweget, daß Plisthenes nicht nur von schwacher und kräncklicher Leibes-Constitution gewesen, und dahero keine Proben einer Tapfferkeit von sich hat spüren lassen, sondern auch gar zeitig mit Tode abgegangen; hingegen Atreus sowol weit bekannter war, als auch den Agamemnonem und Menelaum, als noch unerzogene und kleine Kinder, zu sich nahm, und auferzog, so siehet man wohl, daß dieses Anlaß zum Irrthum gegeben hat, wenn diese beyden Söhne nicht nur von ihm den Namen der Atridarum bey den Poeten bekommen, sondern auch selbst für des Atrei Söhne gehalten werden. *Dictys. Cret.* I. 2. & ad eum *Anna Fabra* ex Eustath. & *Schol.* Eurip. l. c. Als Atreus seinen Bruder Thyesten soweit verfolgte, daß er sich aus dem Lande machen muste, so fiel unterdessen eine grosse Dürre in dasselbe ein; Atreus fragte das Oraculum, und erhielt die Antwort, es würde nicht eher sich die Dürre verlieren, bis Thyestes wieder zurückgekommen. Es ward dahero Agamemnon und Menelaus abgeschicket, ihn aufzusuchen, und nachdem sie ihn zu Delphis angetroffen, bemächtigten sie sich seiner, und überlieferten ihn dem Atreo nach Mycenen. *Hyginus* Fab. 88. Als aber Thyestes nichts destoweniger Gelegenheit fand, den Atreum selbst durch seinen Sohn, den Aegisthum, hinrichten zu lassen, so muste Agamemnon mit seinem Bruder sich auch das Reich vorenthalten lassen; doch bekam solches Agamemnon im Jahr der Welt 2752 wieder, *Vossius* Hist. Univers. p. 9. & *Pausan.* Bœot. c. 40. und zwang er auch den Hippolytum, König zu Sicyon, daß er sich ihm unterwerffen muste. *Idem.* Corinth. c. 6. Indem aber mittlerweile Paris von Troja seinem Bruder, dem Menelao, Könige zu Lacedämon, seine Gemahlin, die Helenam, entführte, machte Agamemnon alles zum Kriege wider die Trojaner fertig. Er ließ die meisten Generale zu Argis zusammenkommen, die er denn auch durch eine grosse Summe Geldes auf seine Seite brachte. *Dictys. Cret.* I. 15. Es wurde ihm hierauf von ihnen das oberste Feld-Herrn-Amt überlassen, *Idem.* ibid. c. 16. und als es zum würcklichen Zuge kam, fand sich Agamemnon allein mit 100 Schiffen ein. *Homer.* Il. B. v. 576. Allein indem sie sich zu Aulide versammleten, und Agamemnon auf der Jagd eine Hindin erlegte, so nicht allein der Dianä gewidmet war, sondern er sich noch berühmte, daß die Göttin selbst sie nicht gewisser treffen können, verschaffte Diana, daß sich eine solche Meer-Stille erhub, welche verursachte, d[illegible]versammlete Flotte nicht auslauffen konte; ja die Armee wurde von einer entsetzlichen Pest überfallen. Unter denen Wahrsagern, welche man deßhalben um Rath fragte, berichtete Calchas, daß die Göttin nicht anders versöhnet werden könte, als wenn ihr des Agamemnonis Tochter, die Iphigenia, geopffert würde. Weil aber Agamemnon sich nicht darzu verstehen wolte, brachte sie Ulysses unvermerckt nach Aulis, doch da sie solte geopffert werden, rückte sie Diana, aus Mitleiden gegen sie, hinweg, und stellete eine Hindin dafür an ihre Stelle. *Hyginus* Fab. 98. *Dictys.* l. c. c. 19. seq. *Ovid.* Metam. XII. 24. In dem hernach erfolgten Kriege erwieß er sich sowol als ein guter König, als auch wie ein tapfferer Soldate. *Homer.* Il. Γ. 279. Er erlegte mit eigener Hand 16 tapfere Trojaner. *Hygin.* Fab. 114. Immittelst aber hatte er auch grosse Widerwärtigkeiten mit dem Achille, als von dem er nicht nur die schnödesten Reden einnehmen, sondern selbst nach dem Degen wider sich muste greiffen lassen, weil er ihm dessen schöne Sclavin, die Briseidem, oder Hippodamiam, weggenommen hatte; *Homer.* Il. A. v. 119. seqq. muste sie ihm auch endlich wiedergeben, wolte er nicht die gantze Armee der Griechen, ohne des Achillis Beystand, zu Grunde gehen sehen, oder auch gewärtig seyn, daß er von dem Commando abgesetzet, und von denen entrüsteten Generals-Personen nicht zum besten möchte angelassen werden. *Id.* ib. T. v. 246. & *Dictys. Cret.* II. 51. Als endlich Troja erobert wurde, verliebte er sich in des Priami Tochter, die Cassandram, die er auch, nachdem sie ihm war zur Beute geschlagen worden, glücklich nach Griechenland brachte, da hingegen die meisten Griechen allerhand Gefährlichkeiten auf ihrer Zurückreise auszustehen gehabt. *Dict. Cret.* V. 13. Seine Gemahlin war die Clytæmnestra, des Tyndarei, Königs zu Lacedæmon, Tochter, und Schwester der Helenæ, daß also 2 Brüder auch 2 Schwestern zu ihren Gemahlinnen hatten. *Apollodorus* III. 10. 6. Er zeugte mit der Clytæmnestra 5 Töchter, nemlich die Iphigeniam, Chrysothemidem, Laodiceam, Iphianassam und Electram, von Söhnen aber den Halesum und Oresten. *Boccacc.* XII. 15. Die Cassandra ward gleichfalls zweymal von ihm schwanger, und brachte den Teledamum und Pelopem an die Welt. *Pausan.* Corinth. c. 16. Sonst war er von Person sehr lang, starck von Gliedern, weiß von Farbe, dabey aber auch klug, beredt, und in allen seinen Thun edel. *Dares* Phryg. c. 13. Selbst Priamus, der doch sein Feind war, legte ihm das Lob bey, indem er sagte, daß er viel Leute gesehen, die des Kopffs grösser als andere gewesen, doch wäre ihm noch keiner vorgekommen, der so schön, venerabler, und einem König ähnli-

ähnlicher, als er, ausgesehen. *Homer.* Il. Γ. v. 168. Bey seiner Zurückkunfft von Troja ward er von dem Aegistho, der sich in seiner Abwesenheit mit der Clytæmnestra eingelassen, zu Gaste geladen, über der Tafel aber von Aegistho mit seinen Leuten überfallen, und sammt der Cassandra elendiglich niedergemacht. *Homerus* Od. Λ. v. 408. Andere hingegen berichten, daß er in dem Bade gewesen, da ihm denn die Clytæmnestra ein Hemde gegeben, davon der Hals oben, und vorn die Ermel zugenähet gewesen, und, nachdem er es anziehen wollen, habe sie ihn mit Beyhülffe des Ægisthi ermordet. *Lycophr.* v. 1099. & ad eum *Tzetz.* l. c. Endlich setzen auch einige das Hemde und Gastgebot zusammen, da er gleichfalls das Hemde anziehen wollen, und als er sich in dasselbe verwickelt gehabt, habe ihn seine Gemahlin mit einer Art vor den Kopff geschlagen, Ægisthus aber ihm das Schwerdt in den Leib gestossen. *Seneca* in Agamemnone v. 881. seqq. Wenigstens brachten sie die Cassandram darauf auch um, schlachteten ferner die mit der Cassandra erzeugten Söhne des Agamemnonis bey ihrer Eltern Grabe, und schickten sie also den Eltern nach. Welches Grab man hernach lange Zeit auch selbst in dem Untergange der Stadt Mycenen gezeiget hat. *Pausan.* Corinth. c. 16. Nach seinem Tode ward er von den Lacedämoniern göttlich verehret, *Voss.* Theol. Gent. I. 13. wie sie ihm denn auch einen besondern Tempel errichteten, und ihm den Beynamen Jupiter gaben. *Canterus* ad Lycophr. v. 1123. Es wurden ihm auch viele Statuen gesetzet, und sonderlich in Griechenland. *Pausan.* passim. Wiewol man heutiges Tages weder von alten Statuen, noch Müntzen, so als ein Ehren-Mahl von ihm könten angesehen werden, etwas mehr findet. *Lud. Smids* in Scena Troica Num. 1. Inzwischen hat ein alter Griechischer Poet ihm folgendes Epitaphium, nach Ausonii Ubersetzung, verfertiget. Epitaph. Num. 1.

Rex regum Atrides, fraternæ conjugis ultor,
Oppetii manibus conjugis ipsa meæ.
Quid prodest Helenes raptum punisse dolentem,
Vindicem adulterii, quum Clytæmnestra necet?

Ubrigens ist auch noch eine Tragödie des Aeschyli, *Fabricii* Biblioth. Gr. II. 16. 6. und eine des Senecæ, *Idem.* Biblioth. Lat. II. 9. 2. n. 8 von ihm vorhanden.

Agamemnon, ein Beyname des Jovis, unter welchem er von den Spartanern verehret wurde, und der ihm von dem Agamemnone, des Plisthenis Sohne, beygeleget worden. *Potterus* ad Lycophr. v. 335. Hingegen behaupten andere, daß, weil Agamemnon *εὐρυκρείων*, Jupiter aber *εὐρυμέδων* heisse, beyde Epitheta aber einerley bedeuten, auch sodann Agamemnon für Jupiter genommen worden. *Eustath.* apud eund. l. c. Doch da der Jupiter eigentlich auch ein König heist, so kan es seyn, daß die Lacedämonier dem Agamemnoni aus Ehrerbiethung den Zunamen Jupiter beygeleget, oder da Ἀγαμέμνων von ἄγαν, *valde*, und *μέμνω*, pro *μένω*, *maneo*, sive *duro*, herzukommen scheinet, kan es auch wol der Beyname des Jovis seyn. Allein, wo dieses gegründet seyn soll, so scheinet es zweiffelhafft, daß die Spartaner den König Agamemnonem göttlich verehret haben.

Agamestor, oder Agamnestor, Aganestor, ein Philosophus von der Academischen Secte, und sonst von einem geschwinden esprit, wie er dann einsmals, als bey einer Gasterey von denen Anwesenden ein Spiel angefangen wurde, nach welchem sie der Reihe nach herumtrincken, und dabey die Leibes-Stellung dessen, der zuerst getruncken, nachmachen, oder eine Strafe erlegen musten, die Probe diesfalls dadurch sehen lassen, da er, nachdem an ihn die Reihe gekommen, seinen geschwundenen Schenckel in ein enges Gefäß, das sonst keinem gerecht war, gestecket, und sie solchergestalt alle in Strafe gebracht. *Plutarchus* Quæst. Sympos. 4.

Agamidides, ein Sohn Cresippi, des Herculis Enckels, war König über ein Theil Griechen-Landes. *Pausanias* III.

Agamium, insgemein Aghem, oder Ghem, eine Stadt am Flusse Neßite, im Gebiethe von Novaria. Die heilige Panacea wird hier gantz besonders verehret.

Agamnestor, der eilffte Fürst derer Athenienser, regierte 20 Jahr.

Agamnestor, siehe Agamestor.

Agamus, oder Aganus, eine Stadt bey Heraclea in Ponto. *Stephanus.*

Agamus, oder Aganus, der dritte Bischoff zu Aichstät, nachdem sein Vorfahrer Gerochus an. 802 verstorben. Er besaß den Bischöflichen Stuhl 17 Jahr, bis er an. 819 den Weg alles Fleisches gegangen. Ihm folgte *Adelungus.*

Agamzua, eine Stadt in Meden. *Plinius* VI. 14.

Agan, oder Pagan, eine von denen Diebs-Insuln in dem grossen Süd-Meer, allwo der so berühmte See-Capitain Magellanus, als er durch den Süd-Ocean nach denen Moluckischen Insuln fahren wolte, meuchelmörderischer Weise ist ums Leben gekommen. *Baudrand.*

Aganagara, eine Stadt in Indien, am Flusse Ganges. *Ptol.* Bey *Mercatore* heisset sie Agonara.

Agandura, (*Moritz Rodericus de*) ein Augustiner-Mönch, hat zu Rom eine Historie von denen Philippinischen und Moluccischen Insuln, wie auch von der Bekehrung geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aganestor, s. Agamestor.

Aganginæ, ein Volck des innern Lybiens. *Ptolomæus.*

Aganice, oder Aglaonice, eine Tochter des Hegetoris aus Thessalien, verstunde sich sehr wohl auf die Sternseher-Kunst. Wie sie nun einst, daß eine Verfinsterung des Monds geschehen würde, zum Voraus merckte, liesse sie sich vernehmen, daß sie ihn vom Himmel herunterziehen wolte, dadurch sie aber aus Strafe und Rache der Göttin Nemesis in groß Unglück nachgehends gerathen seyn, und das Sprichwort veranlasset haben soll: Zu seinem Schaden den Mond herunterziehen. *Erasmi* Adag. *Plutarchus* de Præcept. Matrim. c. 26. *Scholiast. Apoll.* IV.

Aganippe, eine Tochter des Termeßi. Ihr Vater war der Fluß, welcher um den Berg Helicon floß. Den Namen Aganippe aber bekam hernachmals ein Brunnen, der auf besagtem Berge befindlich war, welchen man den Musen gewidmet hatte, und gab man für, daß diejenigen, so von dem Wasser dieses Brunnens trancken, den Augenblick zu geschickten Poeten gemacht würden. *Pausanias* Bœot. c. 29. *Plinius* H. N. IV. 7.

Aganippe, Sie war an den Acrisium verheyrathet, mit welcher er die Danaëm zeugte. *Hyginus* Fab. 63. die aber andre besser *Euridicen* nennen. *Muncker* ad eund.

Aganippides, ein Beyname der Musen, welchen sie von dem auf dem Helicone befindlichen Brunnen Aganippe bekamen, als welcher ihnen geheiliget war. *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 264.

Aganus, siehe Agamus.

Aganus, ein Sohn des Paridis, den er nebst andern Kindern mit der entführten Helena gezeuget haben soll. *Natal. Comes* VI. 23.

Aganzagaua, kömmt bey Ptolomæo vor, und mag vielleicht mit der oben beschriebenen Stadt Agamzua einerley seyn.

Agaos, Agoasi, oder Agaosi, waren gewisse Völcker in der Landschafft Sacahala in Abyßinien, um die Gegend, wo der Nil entspringet. Bey *Ludolpho* in seiner Æthiopischen Historie heisset dieses Reich Agaw, und dessen Einwohner Agawi. *Martiniere. Baudrand.*

Agapa, eine Jungfrau, welche zu Terni, in Umbrien, um das Jahr 273 durch einen Märtyrer-Tod ihr Leben beschloß; ihre Reliquien werden theils zu Terni, theils auch zu Rom, gezeiget, und wird ihr der 15. Febr. gefeyret.

Agapa, Chionia, und Irene, waren 3 Jungfern, und Schwestern, welche zu Aquileja lebeten, und daselbst durch eine göttliche Offenbarung Nachricht von ihrem bevorstehenden Märtyrer-Tode bekamen; wie sie denn kurtz darauf vom Kayser Diocletiano nach Thessalonich in Macedonien geführet, und von ihm zur Unzucht beredet wurden; Als er aber sich, da er, anstatt ihrer, Töpffe umarmete, betrogen sahe, ward er darüber dermassen zornig, daß er sie nackend ausziehen, und auf den Richt-Platz führen ließ, allwo ihn aber auf seinem Richt-Stuhl ein so starcker Schlaf überfiel, daß er nicht eher aufgewecket werden konte, bis man ihn in seine Wohnung brachte; worauf er doch einem andern auftrug, sie lebendig verbrennen zu lassen. Ob nun wol Agapa und Chionia ihren Geist darinnen aufgaben, so versehrete doch das Feuer an ihren Leibern, auch nicht einmal an ihren Kleidern, oder Haaren, nicht das geringste; Irene aber wurde mit Pfeilen zu tode geschossen. Dieses ist an. 290, nicht aber an. 304, und zu Rom, oder Aquileja, wie einige vorgeben, geschehen. Der 3 April. wird ihnen zum Andencken gefeyert.

Agapa, und Mariana, oder Marina, waren zwey Jungfrauen und Märtyrinnen zu Antiochia, welchen der 10. Mart. gefeyert wird.

Agapa, war auch eine mit von denen, welche mit der H. Lucia, und einer Menge vieler andern zu Thessalonich des Glaubens wegen getödtet wurde. Man hat ihnen den 1 Jun. zu feyern anbefohlen.

Agapa, muste um des Christlichen Glaubens wegen nebst dem H. Ianuario, und etlichen andern, den Märtyrer-Tod erleiden, weswegen ihnen der 17. Febr. gefeyert wird.

Agapæ, also hiessen in der ersten Kirche die allgemeinen Mahlzeiten, da Reiche und Arme auf derer erstern Kosten zusammen speiseten, und welche die Christen, theils noch vor Begehung des H. Abendmahls, damit sie sich bey solchen der ersten Einsetzung desselben erinnern, und ihre aufrichtige Liebe einander bezeugen möchten, theils aber auch, und hauptsächlich, wie *Gregor. Naz.* Ep. 71. berichtet, an Geburts-Tagen, Leich-Begängnissen und Ehe-Verlobungen, anzustellen pflegten. Weilen sich aber gar bald ein greulicher Mißbrauch und Unordnung, auch schon zu des Apostels Pauli Zeiten, dabey mit einschliche, wurden sie bis nach der H. Communion verschoben. Allein es wolte dieses auch nicht sonderlich viel helffen, vielmehr sahen sich die Aeltesten und Kirchen-Vorsteher gemüßiget, selbige gäntzlich abzuschaffen, und weder in Tempeln, noch in Häusern, länger zu erlauben. *Tertull.* apolog. c. 39. *Augustin.* Ep. 64. *Minuc. Felix.* in Octav. *Clemens Alexandr.* Pæd. 12. *Origenes* super Job. I. 7. *Chrysost.* homil. 32. in Matth. *Cave* erstes Christenth. *Kortbold* de Agapis. *Arnolds* Abbild. der ersten Christen. *Marlin.* Diss. de Agapis vet. Christ.

Agape, war ein Weib, bürtig aus Spanien, welche aber nicht mit der Märtyrin Agape confundiret werden muß. Sie lebte im IV Seculo nach Christi Geburth, und war ein erfahrnes, aber dabey verführerisch Weib, welche mit ihren gnostischen Principiis ihren Mann, den berühmten Redner Helpidium, oder Epidium verführet, auch Priscillianum unterrichtet, hat, wiewol *Sulpicius Severus* l. 2 Histor. Sacr. c. 46. meinet, daß sie samt ihrem Manne von einem Egyptier, mit Namen Marco, in ihre Irrthümer verführet worden sey. An. 398 ward eine eigene Secte aufgerichtet, welche nach ihrem Namen die Liebes-Secte genennet wurde, und diejenigen, welche sich hinein begaben, wurden Bet- und Liebes-Schwestern geheissen. Vid. D. *Schmid.* in Muliere Heterodoxa §. 20. D. *Feustking.* in Gynæc. Hæret. Fanatic. 129. seq. Lebb. in Onomast. Theolog. L. A. Centur. I.

Agape, siehe Gorgonius.

Agapenor, ein Sohn des Ancæi, und Freyer der Helenæ. *Apollodorus* II. 9. 8. Als Paris dieselbe entführet, gieng Agapenor mit seinen Leuten zu Schiffe, und rückte mit einer Flotte von 60 Schiffen aus Arcadien vor Trojam. *Hyginus Fab.* 97. Auf seiner Rückreise wurde er von einem Sturm überfallen, und durch denselben nach Cypern verschlagen. Er setzte hierauf sich mit seinen Leuten ans Land, und weil ihm diese Gegend so wohl gefiel, nahm er sich vor, in dieser Insel sein Leben zu beschliessen. Er bauete dannenhero die Stadt Paphum, errichtete auch der Veneri einen kostbaren und fürtrefflichen Tempel. Indem er aber auf solche Art nicht wieder nach Arcadien reisete, so wurde dem Hippothoo, des Cercyonis Sohne, die Regierung aufgetragen, der sie auch übernahm, und also des Agapenoris Nachfolger in Arcadien wurde. *Pausanias* Arcad. c. 5. Wer seine Gemahlin gewesen, finden wir keine Nachricht, hingegen ist seine Tochter bekannt, welche den Nahmen Laodice führete, und an ihrem Orte nachgeschlagen werden kan. *Idem.* ibid. l. c.

Agapes, ein Christlicher Märtyrer, welcher ums Jahr 306 zu Cäsarea unter Maximino getödtet worden. *Bailler.* vies des Saints.

Agapes, ebenfalls ein Christl. Märtyrer, welcher zusamt seiner Schwester Chione unter Valerio Maximino ums Leben gebracht worden. Die acta seines martyrii haben *Sirletus, Baronius* und *Rainardus* herausgegeben, und wird dessen Gedächtniß noch heut zu Tage den 1 April gefeyert. *Bailler.* vies des Saints 1 April.

Agapetæ, die sonsten auch mulieres συνείσακτοι, oder subintroductæ, ingleichen focariæ, genennet wurden, waren in der ersten Kirche gewisse Weibes-Personen, sowol Jungfrauen, als Wittwen, welche bey denen Geistlichen wohneten, und mit ihnen lebten, doch nicht als Mann und Weib, sondern sie hiessen einander Brüder und Schwestern; weil es aber nicht dabey bliebe, sondern offt böse Folgerungen daher entstunden, so schafften die Kirchen-Väter und Concilia diese Sache ab. *Epiphanius* hær. 63. & 79. *Vales.* ad Euseb. H. E. VII. 30. *Dodwell.* Diss. Cypr. 3. *Beveregg.* not. ad Synod. p. 45. *du Fresne* Gloss. Gr. *Muratori* anecd. Gr. *Rabrensee* Diss. III. de mulieribus συνεισάκτοις.

Agapeti, waren solche Mannspersonen, die von denen Diaconissis stipendia zu geniessen hatten. *Meursius* Glossar.

Agapetus I, Gordiani, eines Römischen Presbyteri, Sohn, wurde nach Johanne II. Pabst. Er hat sich der Kirchen Bestes und Bestellung derer Schulen besonders angelegen seyn lassen, auch zum Kayser Justiniano I aus wichtigen Ursachen selbst eine Reise nach Constantinopel gethan, woselbst er an. 536 da er nur erst 2 Monathe regieret, gestorben ist. *Nicephorus* XVII, 9. *Anastasius. du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Baron.* ad A. C. 535 & 536.

Agapetus II, ein Römer, wurde an. 946 Pabsts Martini III Nachfolger, stellete unterschiedliche Synodos, und unter andern an. 949 einen zu Rom an, auf welchem er sich in Person einfand. Er ruffte auch Kayser Ottonem wider Berengarium II, zu Hülffe, und starb an. 955, worauf ihm Johannes XII. succedirte. *Baron. Flodoard. du Pin.* Bibl. des aut. Eccl. *Leo Ostiens.* 1. & 2. *Baronius* ad. an. 949. 955.

Agapetus, ein Bischoff zu Synada, einer Stadt in Phrygien, war anfänglich der Macedonier Secte zugethan, wandte sich aber doch endlich zu dem rechten Glauben. *Socrates* VII, 3.

Agapetus, ein Märtyrer, siehe Agapitus.

Agapetus, ein Diaconus zu Constantinopel, welcher im VI Seculo, und zu denen Zeiten Kaysers Justiniani gelebet, an den er auch, nachdem er gecrönet worden, von der Art und Weise, wie ein Christlicher Fürst regieren solle, einen Unterricht geschrieben, welcher unter den Titul: Scheda regia bekannt, und vielfältig, sonderlich aber in der Bibliotheca Patrum, und in *Banduri* Imperio Orientis gedruckt worden. *Baronius* ad an. 527. *Miraei* Bibl. Eccl.

Agapetus, Kaysers Anastasii College im Bürgermeister-Amte an. 1117.

Agapetus de duro Cornu, Abt zu Kempten, welcher, als ihm seine weitläufftige Bibliothek durch eine Feuersbrunst verlohren gegangen, an. 817 sich darüber zu todt gegrämet. *Bruschius* in monaster.

Agapia, siehe Gaulienus.

Agapitus, oder Agapetus, hatte schon in seiner Jugend grosse Lust zum Märtyrer-Tode, wurde an. 270 in seinem 15 Jahre, auf Aureliani Befehl, des Christlichen Glaubens wegen erstlich schrecklich gegeisselt, in einem garstigen Gefängniß 4 Tage lang ohne Essen gelassen, hernach wurden glühende Kohlen auf sein Haupt gestreuet, alsdenn an den Beinen aufgehencket, und mit einem darunter gemachten Feuer geräuchert, zum dritten mal von 4 Personen, welche einander immer ablösen musten, aus allen Kräfften gepeitschet, und mit siedenden Wasser auf dem Bauche begossen, auch, nachdem man ihm die Kinn-Backen zerbrochen, den Löwen vorgeworffen, und, weil ihm dieses alles nichts schadete, endlich enthauptet. Zu dessen Andencken die Römische Kirche den 18 Aug. feyret.

Agapitus. Der Auctor derer Actorum dieses Heiligen, welcher dieselben von denen Actis des H. Secundi abcopiret, und noch vieles aus seinem Kopfe darzu gethan, will, daß Agapitus von Agobardo, einem mächtigen Könige in Spanien, herstamme, von dem Bischoff Agapio zugleich mit seiner Schwester Justina getauffet worden, nachmals sich mit einem grossen Anhange aus Spanien wegbegeben, und in Italien, nicht weit von der Stadt Gubio, niedergelassen, endlich habe ihn der Pro-Consul zu Spoleto, Dionysius, in der Verfolgung unter Maximiano, nebst noch vielen andern Gläubigen gegriffen, worauf man ihn in dem bey Gubio gelegenen Dorffe Mugi, oder Mugiglio, den 11 May an. 309 enthauptet. Nichts desto weniger hat man seine Feyer auf eben den Tag, nehmlich den 1 Jun. da der H. Secundus verehret wird, gesetzet, weil beyde zugleich sind transferiret worden.

Agapitus, ein Bischoff zu Ravenna in Italien, aus Griechenland gebürtig, welcher durch eine Taube vom Himmel zum Bischoff soll seyn erwehlet worden, und sein Bisthum 26 Jahr, bis er an. 340 gestorben, verwaltet. Der 16 Mart. wird ihm feyerlich begangen.

Agapitus, welchen einige einen Märtyrer, andere aber einen Beichtiger aus Phrygien nennen, ob es Agapetus, so Bischoff zu Synada gewesen, ist ungewiß; der 24 Mart. ist ihm heilig.

Agapitus, siehe Proculus.

Agapitus, hat nebst Paulo, und noch 19 andern des Bekänntnisses Christi halben sterben müssen. Man hat ihnen davor den 14 Jan. zu feyren befohlen.

Agapitus, man hat von ihm weiter keine Nachricht, als daß seine Reliquien nebst des Felicissimi zu Trier aufbehalten werden, und ihm der 6 April gefeyert wird.

Agapitus, wurde nebst Gaudentio, Felice und Emerita der Christlichen Lehre wegen in Africa umgebracht. Man hat ihnen den 26 Jun. gewiedmet.

Agapius, lebte zu Cäsarea, und wurde an. 290. unter Kayser Maximiniano des Christlichen Glaubens wegen denen wilden Thieren vorgeworffen, und zuletzt ersäuffet. Der 20 Nov. wird ihm zu Ehren feyerlich begangen.

Agapius, wurde auf das äusserste gemartert, da er dennoch beständig an Christo hielt, bis er endlich nebst Timolao, und 6 andern an. 303 zu Caesarea in Palaestina getödtet wurde. Die Griechen begehen ihr Gedächtniß den 15 Mart. in denen Actis Sanctorum aber pflegen sie unter dem 24 Mart. zu stehen.

Agapius, war des Eustachii, oder Eustathii, eines tapfern, erstlich Heydnisch, hernachmals Christlichen Feldherrns, Sohn, welchem zu Ehren der 20 Mart. gefeyert wird. siehe Eustachius.

Agapius, und Secundianus, zwey Bischöffe, Theodorus, ein Priester, Marianus, ein Lector, Jacobus, ein Diaconus, Aemilianus, ein Soldat, Tertulla und Antonia, zwey Jungfern, Secundianus, Concordius, und noch viele andere, sowol geistliche, als Läyen, musten theils bey Cirtha, theils bey Lambäsa in Numidien den Märtyrer-Tod, an. 259 erleiden; der 30 April ist ihnen heilig.

Agapius, ein Manichäer, zu Ende des IV Sec. hat die Lehrsätze seiner Secte in ein besonderes Buch verfasset, und solches einem Frauenzimmer, Namens Urania, dediciret. Bey Photio cod. 197 ist davon ein Auszug anzutreffen.

Agapius, aus Alexandria gebürtig, war ein Redner, Philosophus und Medicus zu Constantinopel, woselbst er mit grossem Zulauff gelehret, und etwas in der Medicin geschrieben. *Vossius* de Phil. c. 13. *Suidas.*

Agapius, ein Schüler des Marini von Neapolis, hat sich durch die Weltweisheit berühmt gemacht. *Suidas.*

Agapius, ein Bischoff zu Cäsarien, welcher das Leben Eusebii geschrieben. *Sozomenus.*

Agapius, ein Griechischer Mönch, vom Berge Athos, welcher

welcher im VII. Sec. gelebet, und ein Buch ἁμαρτωλῶν σωτηρία, oder Heyl der Sünder genannt, geschrieben hat, welches zu Venedig an. 1641 und 1664 gedruckt worden. Es wird darinnen die Lehre von der Transsubstantiation weitläufftig abgehandelt, und ist unter denen Griechen, in deren Sprache es auch abgefasset, sehr beliebt, aus dieser aber hat ein Jesuit, mit Namen Nau, der sich als Missionarius in der Levante aufgehalten, in die Arabische übersetzt. *Arnauld.* de la perpetuite delfoi. *Simon.*

Agapius, ein Griechischer Abt, ihm wird der 11. Jan. gefeyert.

Agapius, ein Bischoff zu Cordua, hat den 27 Jan. zu seinem Gedächtniß in der Kirche bekommen.

Agapius, siehe Leo.

Agapius, siehe Theognius.

Agapius, siehe Afrodisius.

Agaptolemus, einer von den 50 Söhnen des Ægypti. Er vermählte sich mit der Pirene, einer von den 50 Töchtern des Danai, ward aber von seiner Braut, gleichwie seine übrigen Brüder, auf des Danai Befehl, in der ersten Hochzeit-Nacht ermordet. *Apollodorus* II. 1. 5.

Agapus, Valerius, Publius, Bassus, Julianus, Felix, Paulus, Maurus, Hertulla, Verecunda, und noch andere mehr haben an. 303 unter Diocletiano den Märtyrer-Tod erlitten. Der 12 April ist ihnen heilig.

Agar, siehe Hagar.

Agara, eine Stadt in Indien. *Ptolemaus.*

Agaratum, siehe Ageratum.

Agarener, waren gewisse Völcker in dem glückseligen Arabien, oder Sabæa, welche sich von Agar und Ismael herschreiben. Sie wurden nachgehends auch Ismaeliter, imgleichen Saracener, genennet, entweder von der Sara, Abrahams Weibe, oder von der Saraca, welches nach *Stephani* Meynung in Comment. Geogr. einen Theil Arabiens ausmachet. Es wird ihrer Par. VI. v. 10. unter dem Namen derer Hagariter gedacht, wider welche die Rubeniten, und Gaditer, nebst dem halben Stamm Manasse zu König Sauls Zeiten gestritten, und sie völlig überwunden haben. Ihre Hauptstadt ist Agranum, welches siehe. *Kebr.* de Saracenis, Hagarenis et Mauris.

Agaria, eine Provintz in New-Castilien, in welchem die Hertzogthümer de Pastrano und de l' Infantado, imgleichen das Marggrafthum de Monte majore liegen. *Davyti* T. 1.

Agaric, siehe Agaricum.

Agarick, siehe Agaricum.

Agaricum, I. B. Agaricus *Dod.* Agaricus albus *Offic.* Agaricus vulgaris, Agaricus, sive Fungus laricis *C. B. Pit. Tournef.* Agaricus ex larice *Parck.* Griechisch ἀγαρικόν, Frantzösisch Agaric, Deutsch Agaric, Lerchen-Schwamm. Es ist ein Gewächs, in Gestalt eines Biltzes, oder Schwammes, an den Stämmen und dickesten Aesten der alten Lerchen-Bäume, oder Lerchen-Dannen; es bestehet aus runden, doch ungleichen und eckichten Schwämmen, so etwan einer Faust dicke sind, und auswendig eine röthlich-graue Schale haben, unter welcher ein gantz weisses, sehr leichtes mürbes Marck mit vielen Fäserlein enthalten ist: Ein gantzes Jahr muß dieser Schwamm Zeit haben, ehe er zu seiner rechten Grösse kommt, und wird nicht eher von den Baum-Rinden abgenommen, bis er beginnet dürre und spaltig zu werden. Seinen Namen hat er von der Landschafft Agaria in Sarmatia, in Asien gelegen, welche von dem Fluß Agaro, der sie befeuchtet, also genennet wird, allwo auch der beste gefunden, und vorzeiten von dannen, deßgleichen aus Galatia, Cilicia und Cappadocia über Alexandria und Venedig zu uns ist gebracht worden. Anjetzo findet man ihn auch häuffig in Tyrol, ingleichen in dem Schwartz-Walde, Walliser-Gebürge, und andern Orten, die viel Lerchen-Bäume tragen. Siehe *Gv. Rolfinc.* Lib. de Purg. vegetab. Sect. 1. Art. 1. C. 1. *Raimund. Minderer.* Aloedar. c. 5. *Sam. Schönborn.* Man. Med. Pr. p. 296. *Galenus* nennet den Schwamm eine Wurtzel, und sagt, er wachse auf den Stein-Eichen. Er muß an einem trockenen Orte gehalten, und wenn man vermercket, daß der Wurm dazu kommen will, mit einem kleinen Bürstlein gereiniget werden, da man ihn denn etliche Jahre bey seiner Krafft erhalten kan. *Dioscorides* l. 3. c. 1. theilet denselben in 2 Sorten, in marem, das Männlein, und fœminam, das Weiblein. Jenes ist gelblicht, graulicht, oder schwartz, schwer, holtzig, dick, grob, zähe, hart, und Wurmstichig, innewendig sehr fasicht, und ist nicht so gar gut, er kömmt gemeiniglich von alten Eichen, und wird gar nicht zur Artzney gebraucht, sondern die Färber brauchen ihn zum schwartz-färben. *P. Ægineta* zählet den schwartzen Agaricum unter die schädlichsten Giffte l. 5. c. 65. Die andere Sorte, das Weiblein, siehet bisweilen obenher graulicht; allein ihr innewendiges Wesen ist zart und leicht, weiß, locker, und lässet sich bald zerreiben, anfänglich schmeckt es etwas süsse, hernachmals aber recht sehr bitter, und hat dabey einen starcken und durchdringenden Geruch. Dieser ist der beste, und wird in der Artzeney gebraucht. *Ott. Cremonens.* de Elect. melior. simpl. ac spec. Medicin. hat seine Tugenden kürtzlich in diesen Versen abgefasset:

Res frangi præsto, pretiosus Agaricus esto,
Candidus & splendens, libramine levque pendens.

Die Materialisten sortiren den guten und brauchbaren wieder in 3 Sorten, nemlich den Agaricum Messanum, welcher schlecht ist, Finum, und dann Rasuram Agarici, welches die Schnitzlein sind, so zum andernmal abgeschnitten worden. Der Agaricus albus, als der beste, führet viel starcken Schwefel mit Saltz vermischt, wenig Feuchtigkeit, und etwas Erde, hat daher eine erwärmende, truckenende, saubernde, und verdünnende Krafft, und ist ein gelindes, purgirendes Medicament, welches die Galle, und die kalte, wäßrige, schleimige, dicke und zähe Feuchtigkeiten des Leibes, vermittelst des Stuhlgangs, gemächlich abführet. Seine purgirende Krafft erstrecket sich fürnehmlich in das Gehirn, Brust, Lunge, Magen, Gedärm, Mesenterium, Leber, Miltz, Nieren, und in die Mutter, welche Theile es, vermittelst seiner flüchtigen Theilgen, von besagten Feuchtigkeiten reiniget, und ihre Verstopffungen ihnen ohne einige Gefahr benimmt. *Rolfincius* l. c. c. 10. saget: Er ist vielen Theilen ein rechter gewünschter Ancker der Gesundheit. Wird deßwegen in allen langwierigen alten Kranckheiten, da gemeldte Feuchtigkeiten die Ober-Hand haben, oder von denselben herrühren, und nach und nach müssen purgiret werden, nützlich gebrauchet: als wider langwieriges Haupt-Wehe, wider die fallende Sucht, Schwindel, Schlag, Schlafsucht, Engbrüstigkeit, Keichen, Auffsteigen, und Aufblehen der kalten verschleimten Mutter, Miltz-Sucht, Gelb- und Wasser-Sucht, Gicht und Podagra. *Bes. Mes.* de simpl. c. 3. de Agar. Von der Lungen führet er auf eine gantz besondere Art die zähen, dicken und faulenden

den Feuchtigkeiten ab. *Bened. Victor.* Empiric. c. 17. *Joh. Freitag.* Auror. Med. l. 2. c. 28. p. 316. *Joh. Jonſton.* Id. Med. Pract. l. 3. c. 5. art. 5. punct. 1. *Pr. Ign. Thiermair.* Conſult. Medicin. 25. l. 2. Die verborgenen, oder innerlichen Eyter-Geſchwülſte öffnet er, und führet die Materie ab, *Ætius* l. 15. c. 6. In der Bräune hat ihn mit Nutzen gebraucht *Jac. Doujner* Apolog. l. 3. c. 2. In Nerven-Kranckheiten hilfft er wunderbarlich, *Marc. Gatmar.* Pract. Med. c. 11. *Jul. Alexandr.* Salubr. l. 26. c. 2. Zu gelähmten Gliedern und Nerven-Kranckheiten iſt er eine gantz beſondere Medicin. *Phil. Gruling.* Tract. 2. de ſecund. univ. evacuant. gener. Part. 2. p. 198. *Galenus* recommendiret ihn in der fallenden Sucht, lib. de ſimpl. Med. Fac. 6. und *Foreſt.* l. 10. obſ. 43. In Mutter-Beſchwerungen lobet ihn *Panſa* (aus dem *Dioſcoride* und *Galeno* l. 9. c. 10. κατὰ τον.) und ſagt, daß ihn *D. Joach. Bardiſius*, ehemaliger Phyſicus in Lignitz, mit dem aceto ſcyllitico öfftermalen mit vortrefflichen Nutzen gegeben habe, de prorog. vita p. 4. c. 42. *Avicenna* ſagt, der Agaricus ſey ungemein gut, wenn man ihn in verhaltener Monath-Zeit den Patientinnen mit Wein zu trincken gebe. Siehe auch *Ort. Marold.* Pract. Med. p. 269. Er treibet auch den Harn, und der Frauen Zeit, tödtet die Würmer, widerſtehet allem Gifft, und heilet aller gifftigen Thiere Biſſe, ſowol äuſſerlich auf den leidenden Theil gelegt, als innerlich gebraucht, wie *Dioſcor.* l. 3. c. 1. *Galenus* l. 6. de ſimpl. Med. Fac. c. 7. und *Ætius* bezeugen, auch daher mit unter den Theriac und Mithridat genommen wird. Die Alten haben ihn ſehr wider die Peſt recommendiret, weil er die ſchädlichen Feuchtigkeiten aus allen Theilen abführet, und in Anſehung ſeiner Kräffte dem Theriac gleichet, *Ambr. Paræus* de Peſte c. 25. Er iſt bezoardiſch, und treibet den Gifft, *Hier. Capivacc.* Pract. med. l. 7. c. 6. *Dan. Senn.* l. 1. Pract. med. p. 2. c. 16. Er iſt eine Stärckung in peſtilenzialiſcher Lufft, *Th. Paracelſ.* de Peſt. Tr. 1. *Frid. Hoffmann.* in Clav. Pharm. l. 4. ſect. 3. p. 617. Wiewol *Joh. Zwelfer* in Pharmac. Reg. p. 159. dergleichen virtutes alexipharmacas dem Agarico nicht zuſchreiben wollen. Er thut darneben gute Hülffe in den langwierigen Fiebern. *Adr. Spigelius* l. 1. de Semitertiana hält ihn in den Fiebern für ſehr kräfftig. Die Bauren, ſpricht er, welche auf den hohen Bergen in Mähren wohnen, allwo der Agaricus ſehr häuffig wächſet, brauchen in den alltägigen und dreytägigen Fiebern kein ander Mittel, als dieſe Schwämme; ſie kauen ſolche, und eſſen 1 bis 2 Qventgen davon. Dieweil er aber den Magen etwas zuwider, maſſen *Cardanus* l. 1. de tuend. ſanitat. c. 25. ſchreibet, daß er beſonders Erbrechen, Eckel und Hertzens-Angſt erwecke, auch wegen ſeiner hartzigten Theilgen, die er bey ſich hat, viel Grimmen in den Gedärmen, Choleram &c. *Alex. Maſſar.* Pr. med. l. 3. c. 1. verurſachet, muß er mit ein wenig Ingber, Negelein, Zimmet, oder Sale nitri aut acido Tartari corrigiret werden: derowegen ſolcher in Subſtantia, zum öfftern aber in Infuſis, als in laxirenden Kräuter-Weinen und decoctis, gebrauchet wird. Wenn er auch ein wenig geſotten wird, verurſachet er kein Grimmen, noch Erbrechen. *Democritus*, Autore *Meſue* l. c. hat denſelben ſo hoch gehalten, daß er ihn Medicinam Familiæ, das iſt, eine gemeine, ſichere Haus-Artzney, genennet hat, weil er faſt in allen innerlichen Leibes-Gebrechen dienlich iſt: oder, weil er, gleich einem Haus-Vater, wie *Fallopius* de Med. Purg. ſimpl. c. 50. meldet, allen Theilen hilfft; oder weil er wegen ſeiner guten Würckung unſerer Natur familiair, oder gemein iſt, *Rolfinc.* l. c. *Avicenna* rechnet ihn unter die Hertz-ſtärckenden Medicamenta. Es iſt eine dem Hertzen zuträgliche Medicin, ſagt *Nic. Maſſa* l. de Febr. peſt. p. 54. Ein Stücklein von dem Agarico, mit zwey oder drey Körnern Maſtix, des Morgens nüchtern in den Mund genommen, und gekäuet, ziehet viel Feuchtigkeit aus dem Haupte, bewahret vor den Schlag und andern Flüſſen des Haupts. Etliche nehmen auch ein Stück Agaricum, und waſchen ſich an ſtatt der Seiffen das Haupt damit, welches das Haupt gleicherweiſe vor kalten Flüſſen und böſen Feuchtigkeiten bewahren und ſtärcken ſoll, denn er hat einige Krafft, die böſen Feuchtigkeiten auszuziehen. Auf ſolche Weiſe gebraucht, thut er merckliche Hülffe denenjenigen, die mit der fallenden Sucht und langwierigen Haupt-Weh behafftet ſind, Beſ. *Joh. Bapt. Mont.* Conſil. Med. 40. 42. 44. 46. 48. 165. 323. 332. imgleichen Conſil. Append. *Timæi* von Güldenklee Caſ. Medicinal. l. 7. caſ. 8. Es heilet auch der Agaricus die Naſen-Gewächs, zu Pulver gebrannt, und mit gereinigten Salpeter, oder Lap. prunell. vermiſcht. Beſ. Conrad Horlachers Chirurg. extemp. oder Tritol. Chirurg. genuin. p. 467. *Mat. Glandorp.* c. 25. lib. de Paronych. bereitet aus dem Agarico eine Salbe, welche er, den Bein-Fraß zu curiren, recommendiret. In den Apothecken hat man die Pilulas de Agarico, und de Hiera cum Agarico, die Trochiſcos de Agarico, ſeu *Agaricum, trochiſcatum*, den bereiteten Lerchen-Schwamm, das Mel roſatum cum Agarico, das Extractum Agarici, und den Syrupum de Agarico. Alleſamt kommen ſie denen obgemeldten Kranckheiten, ſo von einer kalten, groben und zähen Materie ihren Urſprung nehmen, zu ſtatten. Die Quint-Eſſentz des Agarici iſt ein ſtarck purgirendes Medicament; ſintemal es alle unreine Feuchtigkeiten, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, ausführen. *Peter. Joh. Faber.* Myrothec. Spag. l. 2. c. 22. *Eduard. Bolneſt.* Auror Chym. part. 2. c. 1. Die Doſis vom Agarico iſt in Subſtantia ℨß. ad ℨj. und ℨjj. In Infuſione a ℨj. ad jj. jjj. bis V; Extract. agaric. Dos. a ℈ß. ℈iß. oder ℈ij; Pilul. Hieræ cum Agarico, Dos. wie die vorigen.

Agaricum Finum, ſiehe Agaricum.

Agaricum Meſſanum, ſiehe Agaricum.

Agaricus, ſiehe Agaricum.

Agaricus albus, ſiehe Agaricum.

Agaricus auriculæ forma, ſiehe Auriculæ Judæ.

Agaricus mineralis, ſiehe Marga.

Agaricus quercus, Eichen-Schwamm, wächſt an der Eichen, hat aber keinen Nutzen in der Artzeney, ſondern iſt nur zum Zunder dienlich.

Agaricus trochiſcatus, ſiehe Agaricum.

Agaricus vulgaris, ſiehe Agaricum.

Agariſte, aus Sicyonien, und eine Tochter des berühmten Athenienſers, Cliſthenis, der *Olymp.* 67. den Tyrannen Hippias aus Athen verjaget. Sie war von ſolcher Schönheit, daß alle muntere junge Griechen ſich um ihre Gunſt äuſſerſt bemüheten, und ihr zu Gefallen öffentliche Schauſpiele anſtellten. *Herodotus* V. *Ælianus* Hiſt. Var. XII. 24.

Agariſtia, oder Agariſte, eine Tochter des Hippocratis. Sie heyrathete den Xantippum, träumete aber einmal, daß ſie eine Leber gebähre, worauf ſie wenig Tage hernach den Periclem an den Tag gab. *Suidas. Herodotus.* VI. *Plutarchus* in Pericle.

Agarlaus, ein Ort im eigentlichen Africa. *Antoninus.*

Agartha, eine Stadt in Susia. *Ptolemaeus.*

Agarum, ein Vorgebürge im Europäischen Sarmatien. *Ptolomaeus.*

Agarus, beym *Ovidio* Sagaris genannt, ein Fluß in Sarmatien, welcher in den Zimmerischen Bosphorum fällt, an dessen Ufern, wie aus *Cal. Rhodigin* X. 8. erhellet, die zur Artzney nützliche Pflantze Agaricum wächset; heutiges Tages hält man ihn vor den Schivet, welcher durch die Molda fliesset, und hernach in die Donau fällt. *Ptolem. Plinius* XXV. 9. *Mercator, Ortel.* &c.

Agas, ein Bischoff in Persien, welcher an. 350 samt noch 23 Bischöffen, und einer grossen Menge anderer Christen, unter dem Könige Sapore ergriffen, und des Christlichen Glaubens wegen hingerichtet worden; der 22 April wird ihnen gefeyert.

Agatia, eine Tochter eines Britannischen Königes, und des Königes in Schottland, Durston, Gemahlin, der sie aber aus geschöpfftem Verdacht gar bald wieder verstossen hat. *Boethius.*

Agasias, ein berühmter Kriegs-Held, aus Stimphalo, in Arcadien, gebürtig. *Xenophon.*

Agaticles, ein König der Lacedämonier, und Archidami Sohn, hat eine beständig-friedliche Regierung geführet, und auf die Frage, wie sich ein Fürst in seinem Staat recht vest setzen könne? also geantwortet: wenn er seine Unterthanen so, wie ein Vater seine Kinder, tractire. *Pausanias* III. *Plutarchus* apoph. Lacon. 48.

Agassae, eine Macedonische Stadt, wurde von denen Römern eingenommen. *Livius* XLV. 27. *Turnebus* lieset *Pagausa Ortelius Tagasa.*

Agasamenes, der erste König auf der Insel Naxus, in dem Aegäischen Meer, welche damahlen, als die Thracier selbige noch inne hatten, Strongyle hieß. Er vermählete sich mit der Prinzeßin Pancratis, des Riesen Aloëi Tochter, allein deren Brüder Otus und Ephialtes entführten ihm solche nach ihres Vaters Befehl gar bald wieder, und beraubten ihn noch dazu der Crone und seines Lebens. *Diodorus Siculus* V, 12.

Agastenes, ein Sohn des Augiae, und Polyxeni Vater. Als die Helena nach Lacedämon gebracht wurde, gab sich dieser Polyxenus zu einem Freyer um sie bey ihrem Vater, dem Tyntareo, an. *Apollodorus* III. 9. 8. *Pausanias* Eliac. Prior. c. 3.

Agastus, Acastus, der andere Regente zu Athen, welches er 36 Jahr gewesen.

Agastrophus, ein Sohn des Palonis, welcher von dem Diomede in dem Trojanischen Kriege erleget wurde. *Homerus* Il. Λ. v. 38.

Agasus portus, man schliesset aus der Beschreibung *Plinii* III. 11. daß dieses Porto Greco sey.

Agasyllis, ist ein Strauch, welcher häuffig am Iovis Hammonis Tempel wächst; hievon kommt das Gummi Ammoniacum, wie aus des *Langii* Oper. Medic. Part. 1. pag. 473. zu ersehen.

Agat, siehe Achates.

Agatanus, ein Bischof, muste unter Diocletiano in Gallicien des Christlichen Glaubens wegen den Märtyrer-Tod erleyden; zu seinem Gedächtniß wird ihm der 14 Febr. ausgesetzet.

Agatenburg, ein Schloß vor der Stadt Stade im Hertzogthum Bremen, allwo in 1712 bey Eroberung derselben das Königl. Dänische Haupt-Lager war.

S. Agatha, eine Jungfrau von Palermo, von vornehmen Adelichen, jedoch heydnischen Eltern gebürtig; Diese ihre Eltern hielten sie zwar zu dem Götzendienst eifrigst an; als sie aber in ihrem 10 Jahre von GOtt bekehret, und des Decii Stadthalter, Quintianus, sich in ihre Schönheit starck, jedoch vergeblich, verliebet hatte, so flohe sie, dieweil sie nicht heyrathen wolte, nach Maltha, allwo sie sich durch ihre Hand-Arbeit nehrete. Sie wurde aber unter Decio von der heydnischen Obrigkeit gefangen genommen, und zu Catanea einer Kupplerin übergeben, durch deren Töchter Exempel sie auch zur Unzucht angereitzet werden solte; Dieweil sie aber ihre Keuschheit auf das allersorgfältigste bewahrete, wurde sie auf allerhand Art jämmerlich gepeiniget, und, nachdem man ihr die eine Brust abgeschnitten, wieder in das Gefängniß geworffen, worinnen sie ohne Medicin, und ohne Essen und Trincken gelassen wurde. In diesen Umständen soll ihr S. Petrus erschienen, und ihr Artzney angebothen haben, womit sie ihre Schmertzen lindern könte; weil sie aber selbige nicht annehmen wollen, sey sie durch ein eintziges Wort von ihm gesund gemacht worden. Nachgehends wurde sie auf glühenden Kohlen und spitzigen Scherben herum geweltzet, als aber deswegen ein grosses Erdbeben entstanden, empörete sich das Volck, daß man mit der Marter nachlassen muste. Man warff sie wieder ins Gefängniß, worinnen sie auch an. 252 ihren Geist aufgegeben. Ihr Leichnam wurde einbalsamiret, und zu Catanea begraben, an. 1040 aber nach Constantinopel, und an. 1126 von dar wieder nach Catanea gebracht; Sie wird insonderheit von denen Weibern zu Rom vor ihre Patronin gehalten, und sind ihr hin und wieder viele Kirchen gewidmet; Pabst Damasus soll ihr zu Ehren einen Hymnum gemachet haben, welchen aber andere vor jünger halten. Die von denen Engeln auf ihr Grab gelegte Marmorsteinerne Tafel soll noch zu Cremona zu sehen seyn, und die Krafft haben, Feuer zu löschen, und den Donner zu vertreiben. Es sind auch in Italien, Spanien, Niederlanden und Teutschland einige von ihren Reliquien vorhanden, und ihr Name ist wegen ihrer vielen Wunderwercke sonderlich berühmt. Insbesondere aber soll diese Heilige zum öfftern den Brand des Berges Aetna, und den Untergang der Stadt abgewendet haben. Es wird auch ihr zu Ehren der 5 Feb. feyerlich begangen. Act. *Bollandi Fazel.* Descr. Sicil. *Baillet*, vies des Saints. Marulus V. 6. *Fulgosus* III. 3. *Sabellicus* V. 8.

Agatha, siehe Agde.

Agatha di Gothi, siehe S. Agatha.

Agatha Hildegardis, war mit Paulo, einem Pfaltz-Grafen in Cärnthen, vermählet, welcher sie des Ehebruchs, wovor sie doch einen grossen Abscheu hatte, beschuldigte, und sie und ihr Cammer-Mägdgen deswegen von einem Thurm herunter stürtzete; dieweil sie aber alle beyde unbeschädigt geblieben, stach er sich aus Verzweifflung die Augen aus, als er solches erfuhr, und that zu Rom Busse; Sie starb an. 1024, und sollen in der Kirche, wo sie begraben worden, viele Wunder geschehen seyn; Es wurde auch von ihren Reliquien zu Ferdinandi II Zeiten etwas nach Grätz in Steyermarck gebracht. Sie wird den 5 Febr. feyerlich verehret.

Agatha Marella Clarissa, aus dem Orden der Minoriten, muste nebst Bartholomaeo Gennectare und Francisco Coli an. 1538 auf der Insul Minorca das Leben einbüssen. Sie werden den 6 May verehret.

Agatha Tyche, siehe Agde.

Agatha, war die Priorin an. 1543 in dem im XIII Seculo gestiffteten Nonnen-Closter zu St. Georgen zu Leipzig, Bernhardiner-Ordens.

Agathæ Meretus, siehe Agathemerus.

Agathæmeritus, siehe Agathemerus.

Agathalyus, ein Beyname des Plutonis. Die Benennung soll von ἀγαθὸν, das gute, und λύω, ich löse auf, entstanden seyn, weil er durch den Tod alles Gute bey den Menschen auflöset, welches sie in der Welt genossen haben. *Gyrald. Syntagm.* VI. p. 195.

Agathangelus, hat nebst vielen andern zu Rom den Märtyrer-Tod erlitten, und wird den 23 Jan. verehret.

Agatharchidas, ein Heerführer derer Corinthier. *Thucydides II.*

Agatharchides, ein Griechischer Historicus von Gnidus, hat unter dem Könige Ptolomæo Philometore, 160 Jahr vor Christi Geburt, gelebet, und ist der Peripatetischen Philosophie zugethan gewesen. Er hat vom rothen Meer, wie auch von Europäischen und Asiatischen Historien, von Winden Troglodyten geschrieben, welche Bücher *Plutarchus*, *Athenaus*, *Plinius*, *Strabo* XIV. p. 969. und *Josephus* als Hist. Jud. XII, und contra *Appion.* I. anführen, *Photius* aber selbst gesehen. *Diodorus Sic.* III. *Vossius* de Hist. Gr. l. 20. & III.

Agatharchides, ein Historicus aus Samo, welcher von kostbaren Steinen, Flüssen und Persischen Dingen geschrieben, wie *Plutarchus* meldet.

Agatharchus, ein Atheniensischer Mahler, aus Samo, welcher um die 75 Olymp. gelebet, und die Schau-Plätze und Theatra derer Comödien-Spieler zuerst nach perspectivischer Art ausgezieret. *Plutarchus* Vit. Peric. V, 27. *Plinius* XXXV. 11.

Agatharchus, war auch ein Admiral über die Syracusische Flotte. *Thucydides* III.

Agathe, siehe Agtstein.

Agathemerus, welcher auch Agathæmeritus, oder Agathæ Meretus genennet wird, hat in Mysien den Märtyrer-Tod ausgestanden; der 3 April ist ihm heilig.

Agathemerus, des Orthonis Sohn, von dem man, zu welcher Zeit er gelebet, keine gewisse Nachricht hat. Einige wollen ihn bis ins XV. Seculum herunter setzen, es ist aber gar wahrscheinlich, daß er bereits im III Sec. und zwar, nach *Dodwelli* Meinung, in denen Zeiten zwischen Severo und Gallieno gelebet. Er hat libros II. ὑποτυπώσεων τῆς γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῇ geschrieben, welche *Sam. Tennulius* mit einer Lateinischen Ubersetzung und Anmerckungen 1671, *Gronovius* nebst dem *Scylace* 1697, und *Hudson* samt einigen andern kleinern Geographis 1703 herausgegeben. *Fabricius* Bibl. Gr.

Agathi Dæmonis, eine Insul im Indianischen Meere. *Stephanus.* Bey *Ptolomæo* wird dieser Name einem Flusse Egyptens beygeleget.

Agathia, eine Stadt in der Griechischen Provintz Phocis. *Stephanus.*

Agathias, ein Griechischer und Heydnischer Poete und Historicus, aus der Stadt Myrina in Asien gebürtig, hat im VI Seculo gelebet. Sein Vater war Memnonius, ein Advocat zu Smyrna. Hieselbst legte er sich ebenfalls auf die Erlernung der Rechtsgelehrsamkeit, und wurde daher Scholasticus, welcher Name soviel als ein Advocat bedeutete, genennet. Er hat vom Kayser Justiniano eine Historie in 5 Büchern, die sich da anfänget, wo *Procopius* aufgehöret, wie auch einige Epigrammata geschrieben. *Bonaventura Vulcanius* hat seine Wercke Lateinisch übersetzt, und mit Anmerckungen 1594 zu Leyden herausgegeben, sie werden auch unter denen Historicis Byzantinis, im Compendio aber bey *Muratorio* in Scriptoribus rerum Ital. gefunden. *Suidas* in Agath. *Fabricius* Bibl. Gr. *Volaterr.* anthrop. *Vossius* de Hist. Gr. l. 22. *Matth. Voyer.* Jug. des hist.

Agathicum, eine Stadt, vielleicht in Klein-Asien gelegen, fiel unter dem Kayser Anasio durch ein hefftiges Erdbeben übern Hauffen. *Marcel. Com.*

Agathinus, einer von denen Schülern des Medici Athenei. *le Clerc* Hist. de la Medecin. p. 506.

Agathinus, ein Sicilianer, schlug sich als ein Feind des Sthenii zu dem Verre, welcher auch eine vertraute Freundschafft mit ihm aufrichtete. *Cicero Verr.* II. 167.

Agathius, oder Acacius, ein Hauptmann in Cappadocien, Anthes, ein Diaconus, Maximus, ein Priester, Arestinus, Marinus, und sehr viele mehr, wurden zu Constantinopel des Christlichen Glaubens wegen schrecklich gemartert; Der erste wurde vorher in Cappadocien, nachdem er ein vortreffliches Glaubens-Bekäntniß gethan, mit bleyernen Schlegeln entsetzlich geschlagen, wobey er jedoch in seinem Gefängnisse zu unterschiedlichen malen durch himmlische Erscheinungen gestärcket ward; Er predigte auch seinen Mitgefangenen Christum freymüthig, und als er mit denselben nach Constantinopel gebracht worden, ermahnete er sie zum beständigen Glauben und hertzhafften Tode, worauf er endlich an. 303 enthauptet ward, seine Gesellen aber unterschiedlichen Todes sterben musten. Ihnen ist der 8 May heilig.

Agathus, ein gelehrter Italiäner aus Guidien, lehrte an. 1527 zu Rom die Hebräische Sprache, begab sich darauf nach Paris, und wurde daselbst Professor Theologiæ, allwo er auch an. 1542 gestorben. Er hat Comment. in Cantic. Canticor. it. in XXIV. Psalmos priores, und Grammaticam Hebræam hinterlassen. *Toppi* Bibl. Nap.

Agathius de Somma, ein gelehrter Neapolitaner, von Cantazaro gebürtig, florirte im XVII Seculo war J. V. D. ein Poet und Capellan bey dem König in Neapoli, und schrieb: dell' America: dell' origine dell' anno Santo: L' arte di viver felice: Istorico raconto dei terremoti della Calabria. *Toppi* Bibl. Nap.

Agatho, ein Tragödien- und Comödien-Schreiber, von Athen gebürtig, war ein Schüler des *Prodici* und *Socratis*. *Vossius* und andere stehen zwar in denen Gedancken, als ob der Comödien-Schreiber eine andere Person gewesen, es scheinet aber nicht wohl glaublich. *Plato* rühmet ihn, daß er so schön gewesen, andere dagegen, daß er sich so gut aufzuführen gewust. Es wurde ihm im 4 Jahr der 90 Olymp. da er seine erste Tragödie spielete, der Crantz in Gegenwart von mehr als 30000 Personen aufgesetzet. Er lebte an dem Hofe des Königes Archelai von Macedonien, und war ein guter Freund Pausaniæ Ceramini, mit dem er zugleich dahin gezogen war, pflegte sich aber doch mit demselben offt aus der Ursache zu veruneinigen, damit er ihn, als er vorgab, nur desto brünstiger lieben möchte. Wie es scheinet, ist er an gedachtem Hofe gestorben, und im 3 Jahr der 93 Olymp. nicht mehr am Leben gewesen. Was man von ihm hat, bestehet hauptsächlich aus artigen Sprüchen und Antithesibus, denen er sehr ergeben war,

war, und welche *Aristoteles* Ethic. V. und *Athenæus* V. mit inserirer haben. *Plato* in conviv. *Scholiast. Aristoph.* in ranas. *Ælian.* var. hist. II. 21. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 19. *Bayle.*

Agatho, ein Philosophus, dessen sehr vertrauter Freund der Plato gewesen, massen er auch, wie Gellius XIX. 11. und Laërtius III. 32. berichten, ein Griechisch distichon, das seiner Schönheit wegen hoch gerühmet wird, auf selbigen verfertiget haben soll.

Agatho, ein Griechischer Historicus aus Samo, dessen zwar Plutarchus und Stobæus zum öfftern gedencken, von dem aber gleichwohl nicht bekannt ist, wenn er eigentlich gelebet. Er hat eine Historiam Scythicam geschrieben.

Agatho, ein Musicant, der durch sein angenehmes Singen iederman zur Liebe bewegen könen, daher auch das Sprichwort: der Gesang des Agathons: entstanden, welches insgemein von einer Rede, die mehr angenehm, als nützlich ist, gebrauchet wird. Er soll den Chor bey denen Trauer-Spielen zuerst erfunden haben. *Arist.* de Poet. *Erasmus* Adag. Chil. II. Cent. IV. 63.

Agatho, von Athen, welcher zu denen Zeiten Hadriani u. Herodis Attici gelebet, ist von ungeheurer Grösse und wunderbarer Stärcke gewesen. *Volaterr.* XIII.

Agatho, und Theoctistus, stehen zwar unter der Zahl derer Heiligen, man weiß aber nicht, wer sie gewesen, ausser daß ihr Gedächtniß den 8 Jan. begangen wird.

Agatho, ein Exorcist, litte den Märtyrer-Todt zu Alexandria, und wird den 14 Febr. verehret.

Agatho, Lucejus, eine Jungfrau, und Diogenes sind zu Alexandria als Märtyrer gestorben; es ist ihnen auch der 26 Jun. zu feyren verordnet.

Agatho, s. Julius.

Agatho, mit dem Zunamen Thaumaturgus, wegen seiner Wunderthaten also benennet, ein Pabst, von Palermo gebürtig. Nach seiner Eltern Absterben theilte er sein Vermögen unter die Armen aus, u. begab sich in dem Closter S. Hermetis in den Eremiter-Orden, bestieg darauf an. 679 nach Domno den Päbstlichen Stuhl. Er hat derer Monotheliten wegen viele Widerwärtigkeiten gehabt, und ihrenthalben an. 680 einen Synodum zu Rom, auf welchem sie verdammet worden, angestellet, auch vor die Zusammenruffung des dritten allgemeinen Concilii zu Constantinopel, welches sich an. 680 versammlete, und aus 510 Bischöffen bestunde, Sorge getragen. Er ist den 1 Dec. 681 gestorben, und hat den 10 Jan. zu Begehung seines Andenckens bekommen. Man hat von ihm 3 Episteln und Decreta. Sein Leben hat P. Franc. Scorsus in einem besondern Buche, so 1640 zu Palermo gedruckt ist, beschrieben. *Mongitoris* Bibl. Sic. *Baron. Anastas. Platina*, und andere mehr.

Agatho, ein Diaconus zu Constantinopel, der unter dem Käyser Anastasio ums Jahr 715 die Acta des 6 Concilii aufgezeichnet hinterlassen hat. *du Pin* Bibl. Eccl.

Agatho, ein Griechischer Abt, der, um sich das Schweigen anzugewöhnen, einen Stein in seinen Mund gelegt, und 3 Jahr auf seiner Zunge behalten, dadurch er aber alles Vermögen zu reden gäntzlich verlohren haben soll. *Marullus* IV. 6.

Agathobulus, ein berühmter Philosophus unter Adriano und denen Antoninis. *Euseb.* Chron. ad an. 122.

Agathochronius, (*Leodegarius*) sonst Leger Bontemps genannt, ein Mönch zu Dijon, welcher mitten im 16 Sec. gelebet, und im Hebraischen wol erfahren gewesen, auch unter andern theologischen Wercken eines de la verité de la Religion Chrétienne geschrieben hat. *Colomesii* Gallia Orient. *Verdier* Bibl. Franc.

Agathoclea, *Ptolomæi* IV. Gemahlin, s. Ptolomæus Philopator, und Ptolomæus Epiphanes.

Agathocles, ein Tyrann über Sicilien, des Töpfers Carcini Sohn, aus der Stadt Reggio, wie aber *Plutarchus* apophth. 26 vorgiebt, soll er nur bey einem Töpfer gedienet haben. Er applicirte sich gleich in seiner Jugend zum Soldaten-Leben, und zwar mit solcher Geschicklichkeit, daß er in kurtzen Obrister wurde. Wider die Carthaginenser hat er so wohl in Sicilien, als in Africa verschiedene mal den Sieg befochten, und, ob er gleich auch etlichemal gegen sie unglücklich gewesen, dennoch die Sache so zu spielen gewust, daß er Meßina und andere Städte eroberte, u. Olymp. 115. 4. sich von gantz Sicilien Meister gemacht. Allein Olymp. 117. 2. wurde er von denen Carthaginensern an dem Fluß Himera in Sicilien geschlagen. Er erholte sich aber bald wieder, und gieng gleich das Jahr darauf nach Africa über, steckte die Punische Flotte in Brand, und fügte denen Carthaginensern so grossen Schaden zu, daß sie ihre gröste Kriegs-Macht nach Africa zu ziehen sich genöthigt funden. Daselbst blieb er biß auf Olymp. 118. 2. und machte sehr gute Progressen, wie er denn auch die Stadt Uticam einbekam. Als er aber hernach in geheim nach Sicilien verreiste, fiengen die übel bezahlten Soldaten wider seinen zurück gelassenen Sohn, Archagathum, einen Aufruhr an, u. hieben, als sich dieser mit der Flucht salviret, dessen Kinder in Stücken, welche That aber Agathocles, der immittelst in Sicilien angekomen, vorerst an derer Soldaten ihren Weibern und Kindern, die er alle niedermachen ließ, und nachmals an denen Thätern selbst, als sie aus Africa zurück gekommen, dergestalt gerochen hat, daß keiner übrig blieben, der nicht über die Klinge springen müssen. Mit denen Carthaginensern hingegen machte er Friede. Den Cassander zwang er, die Belagerung vor Corcyra aufzuheben, und verbrannte die gantze Macedonische Schiffs-Flotte. Letztlich streiffte er auf der Italiänischen Küste, eroberte die Stadt Hipponium, die darinnen gelassene Besatzung aber wurde nachgehends von denen Einwohneren niedergemacht. Sein Enckel, Archagathus, hat ihm Olymp. 122. 4 als er 72 Jahr gelebet, und 28 regieret, mit Gift vergeben, und zwar auf solche Weise. Man bemerckte an ihm, daß er bey der Tafel gerne in denen Zähnen stocherte; derowegen war das beste Mittel, ihm einen vergiffteten Zahn-Stocher zuzustecken, darüber denn das Zahnfleisch angefangen zu faulen, und er also mit vielen Schmertzen seinen Geist aufgeben müssen. Es wird ihm sonsten nachgerühmet, daß er zu steter Erinnerung seiner schlechten Herkunfft nebst denen güldenen und silbernen Gefässen auch irdene auf seiner Tafel gebraucht, und seinen Hofleuten und Gästen damit zugleich zu erkennen gegeben, daß Tugend und Tapferkeit zu grossen Glück und Ehren erheben können. *Diodor. Sicul.* XIX. XX. & in fragm. *Justinus* XXII. XXIII. *Polybius* XV. *Strabo* VI. p. 394. XVII. p. 1191. *Appianus* de Bell. Pun. p. 13. 111.

Agathocles, kömmt auch unter denen Beherrschern Athens in der 105 Olymp. vor, welches er 4 Jahr gewesen.

Agathocles, Königs Lysimachi in Thracien und Macedonien Sohn, machte seinen Vater Olymp. 122. 1. aus der Getischen Gefangenschafft frey, u. vermählte sich mit des Königs in Egypten, Ptolomæi Lagidæ, Printzeßin, der Lysandra, wurde aber von seinem Vater

ter mit Gift umgebracht, weil ihn seine Stiefmutter, Arsinoe, so seiner Gemahlin Schwester war, bey demselben angegeben, als hätte er ihr Blut-Schande zugemuthet. *Pausanias* in Attic. *Strabo* XIII. p. 925. *Appianus* de Bell. Syr. p. 210. *Reineccius* T. 1. familiar. p. 133.

Agathocles, ein General Alexandri M. der, weil er den Hephæstion, als er bey dessen Grabe vorbey gegangen, beweinet hatte, bald darüber sterben müssen. *Freinshemius* Suppl. Curt. X.

Agathocles, ein Griechischer Historicus, aus Babylonien, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, welcher aber ein Buch de republica Cyzinensi geschrieben, dessen *Athenaeus* IX. & XII. *Stephan.* in Geog. *Solinus* Polyhist. 1. ingleichen *Cicero* de Divin. I. 24. und *Vossius* de Hist. Gr. III. gar oft erwehnen.

Agathocles, ein Historicus aus der Insul Chio, von dem ebenermassen die Nachricht ermangelt, zu welcher Zeit er gelebet, er hat aber ein Buch vom Acker-Bau hinterlassen. *Varro* und *Columella* de re rust. 1.

Agathocles, ein Historicus aus der Stadt Atrace in Thessalien, hat ein Buch von Fischen geschrieben. *Suidas*.

Agathocles, ein peripatetischer Philosophus, welcher sich gerühmt, daß er der erste und einzige Dialecticus sey. *Lucianus*.

Agathocles, aus Alexandria in Egypten bürtig, war ein sehr angesehener und reichlich begüterter Mañ, deswegen er auch zum Königlichen Vormund bestellet, aber in einem Aufruhr mit erschlagen wurde. *Polybius*.

Agathocles, aus der Insul Samos, hat de republica Pessinuntiorum geschrieben. *Plutarchus*.

Agathocles, ein Medicus, hat von der Diät geschrieben. *Kœnig*.

Agathocles Milesius, ein Historicus aus der Insul Samos, hat einen Tractat von Flüssen geschrieben, welchen *Plutarchus* citiret, wenn er aber gelebet, ist annoch unbekannt. *Plinius* XXII. 22.

Agathoclia, des Ptolomæus Philopator, Königs in Egypten Maitresse. *Justinus* XXX. 1. *Polybius* XV. *Strabo* XVII. p. 1146. & *Palmerius* in not.

Agathodæmon, bonus genius, ist bey denen Astrologis der Name des eilften himmlischen Hauses, daraus sie im Nativität-stellen von denen Freunden und dem zukünfftigen Glück eines Menschen urtheilen. vid. Ranzov. in Tract. Astrol. de genethliacorum thematum judiciis p. 31. & Schoner. in opusc. Astrolog. P. 2. can. 5.

Agathodorus, ein Bischof, ward nach dem Tode Ephraems, unter Diocletiani Regierung, von Hermone, Patriarchen zu Jerusalem, im Anfange des 4 Sec. an die Grimmischen Tartarn, sie zu bekehren, geschicket, von selbigen aber nachmals zu tode gestäupet; man verehret sie den 7 Mart.

Agathodorus, war ein Märtyrer zu Tyana in Cappadocien, welcher in seiner zarten Jugend, seiner Stand-[illegible]

Agathon, ein Sohn des Priami, den er aber nicht mit seiner rechten Gemahlin, der Hecuba, gezeuget. *Apollodorus* II, 2. 5. Als Troja belagert wurde, erhielt er sich zwar biß auf den Ubergang dieser Stadt, doch den Ehren-Tituln nach, die ihm von seinem Vater beygeleget wurden, scheinet er kein guter Soldat gewesen zu seyn, und daß seine Thaten nicht mit dem Namen übereingestimmet haben. *Homerus* Il. 12. v. 259.

Agathon, ein Bischof zu Panormo. *Marulus* IV, 12.

Agathon, s. Paulus.

Agathonia, muste zugleich mit Januario, Paulo, Caculo, Arabo, Bassa, Carita, Decimo, Calepodio und Leonitide, die Wahrheit der Christlichen Lehre mit ihrem Blute versiegeln, weßwegen ihnen der 13 April heilig ist.

Agathonia, s. Victor.

Agathonica, s. Carpus.

Agathonius, heist in der Music ein weiches, oder delicates Flöten-Stück.

Agathonymus, hat ein Buch, welches er Persida nennet, geschrieben. *Plutarchus* de Flumin.

Agathopodes, und Philo, waren Diaconi zu Antiochia im II. Sec. deren S. Ignatius in seinem Briefe an die Philadelpher gedencket, und saget: Philo sey aus Cilicien, Agathopodes aber aus Syrien gebürtig. Was in der Spanischen Chronica von ihm vorgegeben wird, ist falsch, und nur erdichtet. Ihr Gedächtniß-Tag ist der 25 April.

Agathopolis, s. Agde.

Agathopus, ein Diaconus, u. Theodulus, ein Lector zu Thessalonich, welche daselbst im 3 Seculo vor dem Richter den wahren Glauben mit grosser Hertzhafftigkeit bekannten, und deswegen nach vieler andern ausgestandenen Marter mit angehengten grossen Steinen beyde ersäuffet worden. Ihre Leichname kamen aber bald von den Steinen loß, ans Land geschwummen, und wurden begraben. Sie werden den 4 April verehret.

Agathopus, Theodulus, Saturnius, Euporus, Gelasius, Eunicianus, Zeticus, Cleomenes, Basilides, u. Evatiristus, wurden unter dem Käyser Decio auf der Insul Creta ann. 240 dieweil sie denen Götzen nicht opffern wolten, nach vorher grausamer erlittener Marter, endlich enthauptet, und ihre Leichname auf der Insul begraben; lange hernach aber unversehrt wiedergefunden, und vom Pabst Paulo nach Constantinopel transferiret. Es ist ihnen der 23 Dec. heilig.

Agathosdämon, eine Insul im mari Indico. *Stephanus*.

Agathosdämon, der Name eines Flusses in dem untern Theile von Egypten. *Ptolemaus* IV, 5.

Agathos-Dæmon, ein Historicus u. Geographus von Alexandrien, im V. Sec. welchen *Borrichius* mit unter die Chymicos zehlet. Er hat Land-Charten verfertiget, und solche nach Art des *Ptolemai* eingerich-

Agathyrna, oder Agathyrnum, Agathyrsum, war eine Stadt und Vorgebürge im heutigen Val di Mazara, in Sicilien, wo ietzo das Capo S. Vito liegt, den Namen hat sie von Agathyrno, ihrem Erbauer; obwol *Bochart* Chan. I. 17. diesen Ursprung verwirfft, und es aus der Punischen Sprache herhohlet, in welcher dieß Wort soviel als felsicht ist. *Plinius* III. 8. *Strabo* VI. p. 408. *Livius* XXVI. 40. *Silius Italicus* XIV. 259. *Stephanus. Cluverius* Sicil. Antiq. II. 5.

Agathyrnum, siehe Agathyrna.

Agathyrnus, sein Vater war Æolus, den er nebst andern Söhnen gezeuget. Als er einen Theil von Sicilien zu seiner Herrschafft von dem Æolo erhielt, nennete er dieses Land nach seinem Namen Agathyrniden, erbauete auch darinnen zu seinem Andencken die Stadt Agathyrnum. *Diodorus Sic.* IV, 8.

Agathyrsi, waren Völcker in dem Europäischen Sarmatien, die mit denen Scythern zusammen gegräntzet, und in der Gegend gewohnet, wo heutiges Tages die Länder Cargapol und Wologda liegen. Ihren Namen sollen sie von Agathyrso, einem Sohn des Lybischen Herculis, herhaben. Sie trugen, wie *Avianus* Periegesi V, 447. und *Herodotus* IV, 10, meldet, gern Gold auf ihren Kleidern, und liessen solche auch auf andere Art prächtig auszieren. Ihre Leiber und Haare färbten sie blau, *Strabo* VI. *Mela* II. 1. *Amm. Marcellinus* XXXI, 5. daher sie beym *Virgilio* Æn. IV. v. 146 Picti heissen; je vornehmer aber einer war, desto länger ließ er die Haare wachsen. Sie sollen in beständiger Ruhe gelebet, und ihre Weiber untereinander gemein gehabt haben. Viele von denen alten und neuen Historicis sind in der Meynung gestanden, daß diese Völcker in Groß-Britannien, von dar aber nach Franckreich gegangen, und der Provintz Poitou, nebst ihrer Haupt-Stadt Poitiers den Namen gegeben, welches aber falsch ist, weil sie erst an. 87 unter dem Kayser Domitiano in Occident gekommen sind, und Cæsar derer Pictonum bereits gedacht hat. *Plin.* IV, 12. *Isidor.* etym. XVI. *du Chesne* antiq. des villes de France.

Agati Basci, wird am Persischen Hofe der Ober-Groß-Hofmeister genennet.

Agatichi, bona fortuna, ist bey denen Astrologis der Name des fünfften himmlischen Hauses, daraus sie im Nativität-Stellen von der Lust, Freude, dem Gastiren, Courtesiren, Spielen, denen Kleidungen, Kindern, und andern dergleichen Sachen zu urtheilen pflegen. Vid. *Ranzov.* de genethliac. themat. judic. p. 26. 27. & *Schoner* in opus Astrolog. P. 2. can. 5.

Agats-Orden, siehe Porc Espic.

Agatumbrus, ein Bischoff zu Metz, aus Griechenland gebürtig, gieng von dar nach Italien, wurde aber von dem Arrianischen Könige derer West-Gothen, Theodorico, nach Franckreich vertrieben, worauf er sich nach Metz verfügte, und Grommocio in dem Bißthume nachfolgte. Er war sehr gelehrt und gottesfürchtig, und starb zu Metz an. 531, ward auch allda begraben. Der 11 May wird ihm gefeyert.

Agaua, eine Stadt in Africa. *Ptolemæus.*

Agave, eine Tochter des Cadmi und der Harmoniæ. Ihr Gemahl war Echion, einer von denen Spartis, so aus den ausgestreueten Zähnen des Castalischen Drachens entsprungen, und erzeugten sie mit einander den Pentheum. Als Pentheus die Jahre erlanget, daß er selbst einem gantzen Reiche vorstehen konte, übergab ihm sein Groß-Vater Cadmus wegen hohen Alters noch bey lebzeiten die Regierung über Theben. Allein er besaß diese Glückseligkeit nicht lange, denn weil er dem Baccho keine göttliche Ehre erweisen wolte, auch ihn überhaupt vor keinen Gott hielte, gleichwol aber sich allemal an dem Feste dieses Gottes in eigner Person mit einfand, und sahe, was die Weiber bey erwehntem Feste auf dem Cithærone fürnahmen, setzte Bacchus dieses Frauenzimmer in solche Raserey, daß sie ihn für ein wildes Schwein ansahen, in welcher Fürstellung sie ihm unter die Anführung seiner leiblichen Mutter der Agaves nicht nur das Leben nahmen, sondern auch in kleine Stücke zerrissen. *Apollodorus* III. 5. 2. *Ovidius* Metam. III. v. 701. sqq. *Horatius* II, 3. v. 303. sq. Als aber Agave hierauf sich wieder von ihrer Verwirrung erhohlte, und ihre unbesonnene That erkannte, verließ sie das Königreich Theben, und flüchtete nach Illyricum, woselbst sie sich mit dem König Lotherse vermählte. Als aber ihr Vater sie daselbst auch aufsuchte, richtete sie ihren Gemahl hin, und überließ das Reich dem Cadmo. *Hygin.* Fab. 240.

Agave, eine von den 50 Töchtern des Danai, die er mit der Europa gezeuget hatte. Sie bekam von den 50 Söhnen des Ægypti den Lycum zu ihrem Bräutigam, dem sie aber auf Befehl ihres Vaters, und nach dem Exempel ihrer Schwestern, in der ersten Hochzeit-Nacht den Kopff abschlug. *Apollodorus* II, 1. 5.

Agave, eine Tochter des Nerei, die er mit der Nymphe Doride zeugete. Es hatte diese Agave noch 49 Schwestern, welche alle Wasser-Nymphen waren, und theils nach ihrem Vater Nereides, *Apollodorus* I. 2. 7. theils auch nach ihrer Mutter Dorides genennet werden. *Gyrald.* Synt. V. p. 174. Sonst heist sie nach ihrem Namen die glängzende. *Apollodorus* l. c.

Agaunum, siehe S. Maurice.

Agavus, einer von den letzten 9 Söhnen des Priami. Seinem Namen nach heist er nach dem lateinischen *Clarus*, oder *Splendidus*, welches in der teutschen Sprache durch herrlich, oder berühmt ausgedrückt wird, und *Homerus* setzet gar das Epitheton δῖος, das ist, göttlich, hinzu. Wenn man aber gegentheils findet, daß er von seinem Vater den Titul: τέκνα κακὰ καὶ κακὴ Daneç, *filii ignavi & infamis*, bekommen, und ferner berichtet wird, daß er nebst seinen Brüdern zwar gut tantzen können, darneben aber auch Lügner und öffentliche Räuber gewesen, welche den Leuten ihre Lämmer und Böcke mit Gewalt genommen hätten, *Homerus* Il. Ω v. 261. so siehet man wohl, daß das letztere den vorigen Ruhm überwieget, und gäntzlich auslöschet.

Agaw, oder Agawi, siehe Agaos.

Agazzario, (*Agostino*) war ein Edelmann, gebürtig von Siena, und in dem Teutschen Collegio zu Rom Music-Director. Er hat verschiedenes herausgegeben, als nemlich: Madrigali Harmoniosi a 5 & 6 Voci Anno 1600. ingleichen Madrigali a 5 Voci, con un Dialogo a 6 Voci, & un Pastorale a 8 Voci Anno 1602. Welche beyde Wercke zu Antwerpen gedruckt worden sind. Er hat auch 4, 5 und 8 stimmige Missen, auch 8 stimmige Psalmen, und Dialogicos Concentus von 6 und 8 Stimmen gesetzet, auch verschiedene Motetten drucken lassen. Vid. *Draudii* Bibl. Class. p. 1611.

Agazziri, ein gewisses Volck an dem Ausflusse der Weichsel. *Agathias. Jornandes.*

Agazzius, (*Joannes*) aus Bergamo, hat einen Tractat de conceptione virginis geschrieben. *Konig.*

Agbarus, siehe Abgarus. p. 115.

Agbatana, siehe Ecbatana.

Agber, siehe Agher.

Agbus, ein König in Aethiopien im Jahr Christi 100. *Genebrardus.*

Agdamea, wie sie bey *Socrate* und *Callisto* XIV, 39. heisset, oder bey *Juone* Argadamia, oder Argdamia in Tripartit. Hist. XII. 8. oder auch Genabum in dem Jure Orientali, eine Stadt in Phrygien, allwo ehemals ein Bischoff Optimus soll gewesen seyn.

Agdami, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolemaus.*

Agde, Lat. Agatha, oder Agathopolis, ist eine kleine, aber Volckreiche, Frantzösische Stadt, benebst einem Hafen im Niedern-Langvedoc, an dem Fluß Eraut, wo derselbe in den Golfo von Lion fällt, 13 Frantzösische Meilen von Montpellier gelegen; sie soll von einer Colonie der Marseiller erbauet, und bey denen ältesten Geographis *Agatha-Tyche*, das ist gutes Glück, genennet worden seyn, von welchem Namen in nachfolgenden Zeiten nur der erste Theil behalten worden; zuerst stund sie unter eignen Vicomten. Als aber an. 1187 die Stadt mit allen Zubehör von diesen an die Bischöffe daselbst übergieng, und darauf auch der Nexus Feudalis mit den Grafen von Thoulouse nach deren Abgang aufhörete, so schrieben sich deren Bischöffe nicht nur Vicomten, sondern auch Grafen von Agde; Es ist auch an diesem Orte an. 506 mit Vergünstigung des Königs Allarichs, welcher der Arianischen Ketzerey zugethan war, ein Concilium von denen Rechtgläubigen gehalten worden. Als die alliirten an. 1710 auf den Küsten von Langvedoc ländeten, nahmen sie diesen Ort ein, und nachdem sie ihn in Contribution gesetzet hatten, verliessen sie selbigen wieder. *Strabo* IV. p. 272. *Plin.* III. 4. *Mela*, II. 5. *Ptolem.* II. 20. *Stephanus. Martianus Heracleota* Perieg. *Vibius Sequester* de fluminibus. *Gregor. Tur.* Hist. XVI. 1. *Catel.* Mem. de Langvedoc. *Sammarthan. Surius. Sirmond. Labbe* de la Force Descript. de la France T. IV. *Martiniere.*

Agdelas, ein Bischof, welcher mit Acepsima und unzehlich andern, in Persien unter dem König Sapore, um die Helffte des 4 Sec. wegen der Bekänntnis Christi gelitten.

Agdenites, ein Volck in Carmanien. *Ptolemaus.*

Agder-Castel, und Agder-Verdeck, ist bey den grossen Schiffen die Erhöhung des Hinterteils, über den letzten Verdeck.

Agdes, siehe Agades.

Agdesinde, ist ein kleiner Strich Landes in dem Gebiete von Aggerhus in Norwegen, welcher aus vier Thälern bestehet, und keine Stadt darinnen anzutreffen. *Martiniere.*

Agdistis, oder Agdestis, er ward von der Erden hervorgebracht, und war sowol männlichen, als weiblichen Geschlechts zugleich. Diesen Uberfluß der Natur um zu verringern, beraubten ihn die Götter des erstern, da er sich denn nunmehro zu dem Frauenzimmer zu zehlen genöthiget sahe. Allein, weil dasjenige, was die Götter vor unnöthig und überflüßig gehalten hatten, noch nicht alle Krafft verlohren hatte, so faßte es in der Erden Wurtzeln, und wuchs hieraus ein Mandel-Baum. Nina, des Flusses Sangarii Tochter, kam von ohngefähr zu diesem Baum, und weil sie ein Verlangen, die Früchte davon zu kosten, bey sich empfand, nahm sie etliche Mandeln zu sich, und steckte sie in ihren Busen. Kaum hatten diese Früchte den blossen Leib berühret, als sie sich in dem Augenblick verlohren. Noch wunderlicher aber war die Würckung, denn sie befand sich wenige Zeit hierauf schwanger, und brachte einen Knaben von ausnehmender Schönheit zur Welt. Die sonderbaren Leibes-Gaben des Attä, denn dieses war der Name desselben, vermehrten sich mit seinen zunehmenden Jahren, und erwarben ihm die Gunst der Tochter des Königs zu Pessinante; Attes hielt hierauf Beylager mit der Princeßin, allein die Eyffersucht der Agdistis setzte den Atten in eine solche Raserey, daß er, als bey nahe die Hochzeit vollzogen war, sich durch einen blutigen Schnitt untüchtig machte, seiner Braut in dem Bette beyzuwohnen. *Pausanias* Achaic. 17. Andere berichten, daß Agdistis aus einem Stein gebohren worden, so Agdus geheissen, daher er auch den Namen Agdistis bekommen habe, und dabey an Schönheit, als Stärcke, zugenommen. Als er aber einsmals von dem Schlaffe überfallen worden, habe ihn Bacchus entmannet. Aus dem Blute, so auf die Erde bey dieser Verwundung gefallen, sey ein Granaten-Baum entstanden, von dessen Frucht die Nina den Atten gebohren, um welchen sich endlich die Cybele und Agdistis gezancket, daß Attes dabey am kürtzesten weggekommen, dennoch aber durch die Anstalt beyder eyfersüchtigen Frauens erhalten, daß ihm alle Jahr sein besonders Fest gefeyret wurde. Wiewol auch viele Gelehrte behaupten, daß Agdistis und Cybele nur eine Person gewesen. *Hesychius. Arnobius. Strabo* X. *Vossius* Theol. Gentil. I. 20. & *Gyraldus* Syntagm. IV. p. 139.

Agdus, ein ungeheurer Felsen auf denen Grentzen Phrygiens, von welchem Deucalion und Pyrrha nach der Fabel die Steine genommen, welche sie auf der Themidis Rath auf die von Menschen leere Erde geworffen, worauf Menschen aus ihnen hervorgekommen. *Arnobius* contra Gentes V.

Age, ein Harariter, und Vater Samma, des Helden Davids, welcher ein Stücke Acker voll Linsen von derer Philister Hand errettete, 2. Sam. 23, 11.

Agea, heist auf dem Schiffe der Gang, auf welchem der so genannte Hortator zu denen Ruder-Knechten geht. *Isidorus* XIX. 2. *Ennius. Festus Columm.* in Enn. *Scaliger* in Fest. *Rosinus* Ant. Rom. X. 20.

Ageeius, siehe Agricius.

Ageda, ein Flecken in Portugall, in der Provintz Beira, zwischen Porto und Coimbra, an einem kleinen Flusse gleiches Namens gelegen.

Agedi, oder, wie andre Editiones haben, Agdei, ein Volck ehedem im Asiatischen Sarmatien. *Plinius* VI. 7.

Agedicum, siehe Agendicum.

Agedincum, siehe Agendicum.

Agedunum, siehe Ahun.

Age hoc, war eine allgemeine Formul bey denen Alten, womit sie derer anwesenden Aufmercksamkeit verlangten, ins besondere aber schrye der Herold, wenn die Obrigkeitlichen Personen opfferten, oder Gottesdienst hielten, wodurch sie angemahnet wurden, bey denen heiligen Sachen keine fremden Gedancken zu haben, sondern mit aller ersinnlichen Aufmercksamkeit dieselben zu verrichten. *Plutarchus* Numa. p. 69. p. 225. *Brissonius* de Form. I. p. 11. 12. *Muret.* Var. Lect. XV. 17. *Gutber.* de Vet. Jur. Pont. IV. 2. Allein es scheinet mehr eine Formul gewesen zu seyn, welche dem Opffer-Priester von dem, so das Opfer gab, zugeruffen worden, daß er zum Opffern schreiten solte, denn der Opffer-Priester fragte: *Agone?* Da er denn zur Antwort bekam: *Age hoc. Ovidius* Fast. I. 321. *Varro* de lingv. Lat. V. 3. *Merul.* de sacrif. c. III.

Agela, ein Ort, wo die jungen Cortenser der Auferziehung

ziehung wegen hingethan wurden, allwo sie auch bis auf die Zeit verblieben, da sie sich in die Ehe begaben. *Strabo* X. p. 737.

Agelas, ein alter Bildhauer. Polycletus war sein Schüler.

Agelastus, ein Beynahme des Plutonis, welcher ihm von α privat. und γελάω, ich lache, beygeleget worden, indem er ein GOtt ist, welcher niemals eine freundliche Mine macht, und entweder selbst von keinem Lachen weiß, oder bey welchem einem auch das Lachen vergehet. *Gyraldus* Syntagm. VI. p. 195. Eben wie auch ein alter Römer Crassus, des berühmten Crassi Groß-Vater, diesen Namen bekommen, weil er so ernsthaft gewesen, daß er in seinem Leben nicht mehr, als einmal soll gelachet haben. *Plinius* VII. 19. *Cicero* de Fin. V. 30.

Agelaus, ein Sohn des Temeni, und Bruder des Eurypyli und Calliæ; als Temenus starb, setzte er seine Tochter mit ihrem Mann, den Deiphobontem, zum Reichs-Nachfolgern ein, und übergieng auf solche Art den Agelaum mit seinen Brüdern. *Apollodorus* II. 8. 5.

Agelaus, ein Sohn des Phradmonis, welcher in dem Trojanischen Kriege von Diomede erleget wurde. *Homerus* Il. Θ. v. 257.

Agelaus, einer von den Griechen, so Trojam belagerten, der aber von dem Hectore erleget wurde. *Homerus* Il. Λ. v. 302.

Agelaus, des Damastoris Sohn. Er suchte, sich bey Ulyssis Abwesenheit mit dessen Gemahlin, der Penelope, bekannt zu machen, und gab vor, sie zu heyrathen. Doch die verschlagne Penelope schob es so lange auf, bis Ulysses wieder nach Hause kam, und Agelaum mit den übrigen Freyern ums Leben brachte. *Homerus* Odyss. Υ. v. 326. & Χ. v. 203.

Agelaus, oder wie er von andern genennet wird, *Archelaus*, stand an dem Trojanischen Hofe bey dem König Priamo in Diensten. Als Hecuba mit dem Paride niederkam, muste Agelaus auf Befehl des Priami ihn nach seiner Geburt wegsetzen, um das Unglück von dem Trojanischen Reiche abzuwenden, so dieser Paris, nach der Hecubæ Traume, verursachen würde. Nach 5 Tagen gieng Agelaus wieder an den Ort, wo er ihn hingeleget hatte. Er traf das Kind noch beym Leben an, nachdem es von einer Bärin war ernähret worden. Aus Mitleiden ward er gerühret, es mit sich nach Hause zu nehmen, und für seinen Sohn aufzuziehen; er gab ihm hierauf den Namen Paris, brachte es auch endlich so weit, daß ihn Priamus wieder für seinen Sohn erkannte, und zu sich nahm. *Apollodorus* III. 10. 5.

Agelaus, des Oenëi und der Althææ Sohn. Er ward in der Schlacht erleget, die zwischen den Calydoniern und Curetibus angestellet wurde, als Meleager des Thestii Söhne darum umbrachte, weil sie ihm die Haut und den Kopf des Calydonischen Schweines nicht überlassen wolten. *Anton. Liberalis* 2.

Agele, eine Athenienfische Zunfft. *Phavor.*

Agelea durch diesen Namen verstand man die Minervam, weil er von ἄγω, ich thue, und λεία, die Beute, zusammen gesetzet ist, weil sie, als eine Kriegs-Göttin, auch auf Beute ihr Absehen zugleich richtet. *Gyrald.* Syntagm. XI. p. 351.

Ageleis, ein Beyname der Minervæ, welchen sie von ἄγω, ich führe, und λαός, das Volck, bekommen, weil sie das Volck anführet, und über dasselbe herrschet. Andere leiten ihn von αγελαία, eine Heerde Rinder, welche auf keine Art zu bändigen seyn. *Phurnut.* de Nat. Deor. c. 20.

Ageley, s. Aquilegia.

Agelius, ein Novatianischer Bischoff, dessen Lehr-Sätze der Käyser Theodosius M. auf einem besondern an. 383 zu Constantinopel gehaltenen Synodo untersuchen lassen. *Socrates* V. 10. *Sozomenus* VII. 12. *Baron.* A. C. 383.

Agellius, oder eigentlich A. Gellius, das ist, Aulus Gellius, s. Gellius.

Agellius, oder Agellus, (*Anton.*) ein Bischoff zu Acerra, gebohren zu Sorrento im Neapolitanischen, war der Lateinischen Sprache sehr mächtig, verstund dabey die Griechische, Hebräische und Chaldäische so wohl, daß ihn Clemens VIII. nebst andern brauchte, die Septuagintaviralem und Vulgatam zu emendiren, worüber er 12 Jahr zubrachte. Er war auch ein Mitglied der Societät zu Rom, so aus 6 Personen bestund, welche Scholastici genennet wurden, und vor alle Bücher, die aus der Vaticanischen Druckerey kamen, Sorge tragen, und selbige mit denen MSS. aufs genaueste zusammen halten musten. Er starb in seinem 76 Jahre, und hinterließ ausser etlichen Schrifften *Cyrilli* und *Procli* auch Commentaries in Lamentationes Jeremiæ, Psalmos, Habacuc und Proverbia, welche zu Rom 1607 zu Paris aber 1611 gedruckt sind. Sein elogium ist in des *Petri Morini* Episteln, so 1675 am letztern Ort heraus gekommen, anzutreffen. *Simon* lettres crit. *Miraeus*, *du Pin* table des aut. Eccl. *Ghilini* teatr. *Toppi* Bibl. Nap.

Ageln, oder Agen, so heisset das spitzige unreine Zeug, welches aus Flachs und Hanff durch Brechen, Hecheln, und Schwingen gebracht, und in den Fuhr-Weg geschüttet wird, damit es durch die Räder wohl zerfahren und zerquetschet, durch das Vieh eingetreten, mit Erde vermischet, und mit Regen und Schnee abgebeitzet werde.

Agelocum, eine Stadt in Britannien, wiewohl Camdenus lieber *Adelocum* lieset, und sie vor das heutige *Idleton* hält. *Antoninus.*

Agema, war bey denen Macedoniern eine auserlesene Mannschafft an Soldaten, bißweilen bestund sie aus Reutern, *Eustath.* in Homer. Odyss. p. 32. *Livius* XLII. 51. bißweilen aus Fußgängern, *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 11. In Antiochi Schlacht-Ordnung bestund dieses Agema aus 1000 Mann Cavallerie. Bey Peucesta und Antigens aber nur aus 300. *Diodor.* XIX. 28. Bey Eumene 150. *Diodor.* XIX. 27. *Leopard.* Emend. I. 23. *Croph.* Ant. Maced. I. 23.

Agemachus, ein Heerführer derer Meßiner, errettete seine Landsleute von des Niconis eines Seeräubers, Händen, welcher übel mit ihnen gespielet. *Polyan.* II. 156.

Agemytha, eine Stadt in Indien. *Ptolem.*

Agen, Lat. Agennum, Aginnum, Aginum, Agennum Nitiobrigum, die Haupt-Stadt in der Landschafft Agenois, 20 Meilen von Bourdeaux an der Garonne, allwo diese den Fluß Giers in sich nimmt, unterm 44 Gr. 8 Min. Latit. und 23 Gr. 35 Min. Longit. gelegen. Sie hat ein Præsidial Senechaussée und Bißthum, welches unter das Ertz-Bißthum Bourdeaux gehöret; die Nitiobriges, welche unter denen Galliern so berühmt gewesen, haben dieselbe zu ihrer Haupt-Stadt erbauet, wurde aber nachgehends von denen Hunnen, Vandalen, Gothen, Burgundiern, Saracenen, Normannen, und andern Barbarn sehr mit-

mitgenommen. Sie kam von denen Aquitanischen Königen, welchen sie nebst der darzu gehörigen Landschaft zugestanden, an die Hertzoge in Gascognien, nachgehends an die Grafen von Thoulouse, und endlich an die Engelländer. Diese letztern traten sie zwar an die Grafen von Thoulouse wieder ab, drungen sich aber bald wieder ein; da sie denn bald Engelland, bald Franckreich vor ihre Herrschaft erkennen muste. Sie trat an. 1589 zu der Ligve; allein Graf de la Roche, des Marschalls Marignon Sohn, und der Herr von S. Chamaran, nahm sie denen Liguisten, durch die List eines Petardiers, Namens Faget, welcher sich unvermerckter weise, indem er, in Bauer-Habit verkleidet, einen Esel mit Kohl beladen vor sich her trieb, also mit in die Stadt eingeschlichen, und des Nachts eine Pforte aufgesprenget hatte, wieder ein. Ausser diesem bemercket man daselbst in der Kirche derer Franciscaner, daß daselbst Iulii Cæsaris Scaligeri Gebeine ruhen, wie das daselbst befindliche Epitaphium ausweiset; imgleichen, daß dessen Sohn Iosephus daselbst das Licht der Welt erblicket. *Ptolomaeus* II. 27. *Strabo* VII. *Plinius* IV. 19. *Ausonius* Ep. 24. *Sidonius Apollinaris* VIII. 11. *P. Masson. Vinet. Sammarth. d'Arnalt* antiq. d'Agen. *du Chesne* Descr. de Franc. *Merula Baudrand. Martiniere. Gregorius Turon.* L. 103.

Agenamentum, siehe additamentum.

Agenda, wird dasjenige Formular, oder Kirchen-Buch genennet, in welchem alle und jede in derselben zu verrichten seyende Handlungen, Ritus, Ceremonien, Collecten und Gebets-Formuln verzeichnet stehen, deren sich die Geistlichen bey den Kirchen-Diensten, Tauffen, Communion, Copulation, Begräbnissen, und andern öffentlichen Handlungen, zu bedienen pflegen.

(Res) agendæ, Affairen, fortissimus & constans in rebus agendis, in allem Vornehmen großmüthig und beständig.

Agendi secum potestatem non facere, machen, daß einer dem andern nichts in processu anhaben kan, entweder, daß man den Richter besticht, oder tergiversationes hervorsuchet.

Agendicum, oder Agedicum, Agedincum, eine Stadt ehedem in Gallia Celtica, an den Grentzen der Senoner, zwischen Paris und Trecá. *Cæsar* de Bell. Gall. VI. 44. VII. 10. *Ptolom.*

Agendi potestas, die Macht, einen zu verklagen, wurde einem vom Kayser durch ein Rescript gegeben, entweder verbis directis, oder obliquis z. E. *iudicio consiste: age, apud prætorem age; evoca ad prætorem &c.* welche Formuln im *Brissonio* de Form. III. p. 297. nachzulesen sind. *Manut.* de Civ. Rom.

Agenno, siehe Agen.

Agennum Nitiobrigum, siehe Agen.

Agenois, ist eine Frantzösische Landschafft in Guienne, welche den Titul einer Grafschaft führet, liegt an der Garonne, und ist der alten Nitiobriger, deren *Cæsar* de Bell. Gal. VII. 75 gedencket, Wohnung gewesen; sie wurde in dem 16 Seculo der Königin Margaretha von Valois zu ihrem Leib-Gedinge gegeben. Hist. Aquitan. Fragm. ap. *Pithæum et du Chesne. Catel.* Hist des Comtes de Thoulous. *du Puy* droits du Roy. *d'Arnalt*. Antiq. d'Agen.

Agenor, des Neptuni Sohn, den er mit der Libya gezeuget. Er war aus Egypten. *Apollodorus III.* c. 1. und wurde über das Königreich Phönicien zum Könige erwehlet. *Servius* ad Virgil. 1. Seine Gemahlin war eine Europäerin, die den Namen Telephassa führete, und mit welcher er den Cadmum, Phœnicem Cilicem, und die Europam zeugete. Indem sich aber Jupiter in die Europam verliebte, und sie von ihrem Vater entführte, schickte Agenor seine 3 Söhne ab, ihre Schwester aufzusuchen, mit ausdrücklichem Befehl, ohne dieselbe nicht wieder vor ihn zu kommen, indem sie aber die Europam nirgends antreffen konten, und folglich keiner wieder nach Hause kam, so ward Agenor auf einmahl seiner 4 Kinder beraubet. *Apollodor.* l. c. So nennen auch andre des Agenoris Mutter Eurynomen, *Hyginus* Fab. 157, und den Vater Belum, *Taubmann.* ad Virgil. l. c. welcher Belus aber von einigen für seinen Bruder wieder gehalten wird. *Apollodorus* l. c. Endlich wird auch berichtet, daß Taygeta eine von seinen Töchtern gewesen, von welcher die Könige zu Lacedämon abgestammet wären, *Dictys Cret.* 1. 9. woran aber noch billig von andern gezweifelt wird. *Anna Fabra* ad eund. l. c.

Agenor, ein Sohn des Triopæ, Königs zu Argis. *Pausanias* Corinth. c. 16. Andere wollen, daß dieser Agenor niemand anders, als Acrisius sey, welcher seines Hochmuths wegen den Zunamen Agapenor bekommen, weil das Griechische Wort ἀγήνωρ einen wilden und hochmüthigen Menschen bedeutet. *Abel* Hist. Monarch. II. 1. 14. Daß er einem Tyrannen ähnlicher, als einem wohlregierenden Herrn gewesen, ist daraus abzunehmen, indem er seine Unterthanen aus dem Reiche verstossen, und ins Elend geschicket, seinen Bruder Trochilum auch so lange beunruhiget, bis er von Argis nach Eleusine sich flüchten muste. *Pausanias* l. c. Sein Sohn und zugleich Nachfolger des Reichs war Pelasyus. *Hyginus* Fab. 124. oder, wie er nach andern genennet wird, Crotopus, *Pausan.* l. c. welcher A. Per. Iul. 3107. *Petavius* Rat. Temp. P. II. lib. II. 5, oder im 2443 Jahre nach Erschaffung der Welt, die Regierung soll bekommen haben.

Agenor, Einer von den 50 Söhnen des Ægypti, dessen durch das Looß ihm zugefallene Braut, Euippe, ihn die erste Hochzeit Nacht auf ihres Vaters Befehl umbrachte. *Hyginus* Fab. 170.

Agenor, ein Sohn des Antenoris. *Homer.* Il. Φ. v. 408. Er gieng mit den Griechen bey Belagerung der Stadt Troja auf solche Art um, daß sie bald erkenneten, was sie vor einen tapffern Gegen-Stand an ihm hatten, wie er denn unter andern den Helenorem und Clonium vor Troja erlegte. *Hyginus* Fab. 113. Seine Tapfferkeit trieb ihn an, es auch mit dem Achille zu wagen, der ihn aber ohnfehlbar würde überwunden haben, wenn nicht Apollo ihn erhalten hätte. *Homer.* l. c. Endlich wurde Agenor doch noch von des Achillis Sohne, dem Pyrrho, erleget, nachdem schon sein Sohn Echeclus von dem Achille selbst war umgebracht worden. *Pausanias* Phoc. c. 27.

Agenor, war ein Griechischer Philosophus, bürtig aus Mitylene, der Haupt-Stadt auf der Insel Lesbus, welche ietzo Metilino genennet wird; Er soll, wie *Vossius* lib. 3. c. 58. §. 19. de Mathesi, aus *Aristoxeni* lib. 2. Harmonicorum Elementorum meldet, Musica geschrieben haben, und die Musicalische Secte, Agenoria genannt, ist von ihm entsprungen. Vid. *D. Fabricii* Bibl. Gr. lib. 3. c. 10. §. 9. p. 266. *Aristoxenus II.*

Agenora, war bey denen alten die Göttin des Fleisses.

Agenoria, oder Ageronia, imgleichen Strenua, war bey den Römern eine besondere Göttin, so den Namen von ago führet, und das Thun und verrichten der

Men-

Menschen durch ihr Antreiben verursachte. Die Römer baueten ihm auf dem Berge Aventino einen Tempel. *Augustinus* de C. D. IV. 16. *Gyraldus Syntagm.* I. p. 51.

Agens, Gall. Agent, der Kläger; it. ein Anwald, der handelt, oder etwas thut, also wird genennet, der eines andern Sache führet, oder bestellet; it. ein Handlungs-Verwalter, Factor; it. ein Bedienter eines Fürsten, oder Republique, an einem andern Fürstl. Hofe höher als Factor, und niedriger als Resident. Agentes in Rebus, waren bey denen alten Römischen Kaysern eine gewisse Art Soldaten, oder Leib-Guarde. Also wurden vormahlen auch diejenigen Abgeordneten genennet, welche Kayserl. Negotia in denen abgelegenen Provincien ausrichteten u. versahen de *Ludewig* in vita Iustiniani M. c. 8. §. 15. p. 185. num. 106. Die Procuratores bey dem Kayserl. Reichs-Hof-Rath zu Wien werden auch Agenten genennet, wie unter dem Wort Agenten zu sehen

Agens universale, darunter wird von denē Chymicis das Oleum Vitrioli, oder Sal Vitrioli sulphureum verstanden.

Agenten, sind, eigentlich zu reden, Leute, welche die Stände bey ihrem Ober-Haupte halten, derer Ansehen wol nicht gar sonderlich, ihre Function aber darinnen bestehet, daß sie Supplicationes machen, Bescheide sollicitiren, und Relationes an die, von welchen sie ihre Bestallungen haben, verfertigen. Sie müssen demnach etwas mit aus der Schule gebracht, oder durch die Praxin in denen Dingen, so sie verwalten sollen, Erfahrung erlanget haben, wie man denn an vielen Orten gelehrte und verständige Agenten, im Gegentheil aber auch bisweilen miserable Leute mit unter findet. Ihr Amt zu verwalten, müssen sie hurtig, geduldig, auch zugleich etwas unverschämt u. unempfindlich seyn; massen sie nicht selten von denen Ministris hart angefahren und reprimandiret werden. Es halten aber nicht nur die Stände bey ihrem Superiore, sondern auch wohl souveraine bey ihres gleichen u. geringern ihre Agenten, wenn sie etwas zu verrichten haben, welches derer Unkosten nicht werth wäre, einen formalen Ministre alldort zu haben; und diese Art derer Agenten sind meistentheils mit zu espioniren abgeordnet. Eine oder die andere Art von Agenten hat keinen Characterem, bekommt auch keine litteras credentiales, sondern nur commendatitias von seinem Principal; sondern es ist ein bloß officium, welches sie verwalten. Sie können auch weder bey einem Fürsten, er sey nun Superior, als die, von welchen sie dependiren, oder ihnen æqualis, oder auch bey einer Republic etwas mit Nachdruck schliessen, wenn man sie nicht mit einem Special-Mandat darüber versehen. Spanien, ob es gleich in seinem Reiche keine Jüden duldet, hat doch vielmahln zu Constantinopel einen Agenten, der ein Jude, dergleichen andere Potentaten auch dañ und wann zu thun pflegen. Weil sie nun keinen Characterem, und keinen Theil an denen Iuribus Legatis ex Iure gentium competentibus haben, so folget, daß sie von der Iurisdiction dessen, bey dem sie sich aufhalten, nicht eximiret. Welches, wie es bey denen Agenten, welche a Statibus ad Superiorem gesendet werden, gar keinen Zweifel hat, also giebet es bey denenjenigen, die von einem andern Souverain, als derselbige ist, bey dem sie sich aufhalten, dependiren, in hoc passu ein Majus und Minus. Denn wenn ein Agente ein delictum begienge, so hat es derjenige, in dessen Territorio es geschehen, zu bestraffen, und wenn er es bestrafft, handelt er dadurch nicht wider das Ius gentium. Jedoch wenn der Agent von einem potentiori, oder amico dependiret, thut der Dominus territorii besser, daß er das delictum an den Principal berichtet, und, dafern sich selbiger erkläret, den Delinquen zu gebührend abzustraffen, ihn sodann zurück schicket. Inzwischen muß man sie doch consideriren als Aulicos und Domestiquen desselbigen Printzen, oder Republic, von welcher sie abgeordnet worden, und ihnen dergleichen Deferentz thun, daß ihre Principalen nicht choquiret werden.

Agente von Haus aus heisset derjenige, welcher eines Potentaten, oder andern grossen Herrns Interesse bey sich zu Hause observiret, und die Commissiones ausrichtet, ohne daß er Ursach habe, sich an den Hof selbst zu begeben, oder aus der Stadt, wo er bishero gewohnet, wegzuziehen.

Agentes in rebus, waren vor Zeiten am Kayserl. Hofe Bedienten, welcher vornehmste Verrichtung das Post-Wesen war, und konte man solche nach heutigen Stylo Post-Verwalter, Bothenmeister nennen. Ihre Pflicht war fürnehmlich 1) Die Kayserl. Briefe und Paquete auf die Post zu geben, und vor deren richtigen Bestellung zu sorgen, auch die an Kayserl. Hof ankommende Sachen zu übergeben. Weil nun unendlich viel Briefe und Sachen ankamen, und abgiengen, so hatten sie Tag und Nacht zu arbeiten. 2) Achtung zu geben, daß keiner ohne Frey-Zeddul auf der Post mit führe, auch keine Falschen mit einschleichen möchten, ingleichen, daß nicht mehr Kutschen, Wagen, und dergleichen paßirten, als im Frey-Zeddel gestanden; daß sie diejenigen anhielten, welche wider des Fürsten Verordnungen gehandelt, a. l. 8. & l. 59. Cod. Theod. de curs. publ. 3) Sorge tragen, daß kein Aufruhr, Conspiration und Tumult sich wider den Fürsten erheben möchte, in welcher Bedienung sie an die Stelle deret Frumentariorum kamen. *Hieronymus* in Abdiam. I. Bey diesem Amte musten sie zwar grosse Gefahr ausstehen, und waren öffters des Lebens nicht sicher; hingegen hatten sie auch Hoffnung, höher zu steigen, wie sie denn principes agentium in rebus werden konten, welche über die Agentes in rebus gesetzet waren, l. 6. C. de princip. agent in reb. Sie hatten auch andere grosse Privilegia zu geniessen. *Bergier* de viis milit. IV. 18. *Bulenger* de Imp. Rom VI. 44. *Gutherus* de Offic. Dom. Aug. III. 10. *Lipsius* Elect. I. 8. *de Ludewig* in vita Iustiniani cap. VIII. 315. p. 185.

Agentus, Donatus, Salvius, Felix, Donatus, ein Priester, Florus, Geminus, Pacius, Pausalinus, Eugenius, Stephanus, Philo, Felicitas, Cyriacus, Ebiciarius, Castolius, Morositus, und andere mehr, musten ihr Leben in Spanien durch den Märtyrer-Tod beschliessen. Sie werden den 11 Jan. verehret.

Ager, ist ein Bauer-Guth, und bedeutet ein Stück Land ohne Gebäude, ist aber ein Gebäude dabey, so heists fundus u. villa, eine Meyerey. it. ein iedes Stück Land, so zum Ackerbau, Viehzucht, Fischerey, Holtzung, u. d. g. nutz ist, daher heist auch ager ab agendo, weil Leute immer auf denen Aeckern arbeiten. Bißweilen heist auch ager eine gantze Gegend oder Landschafft, z. E. die gantze Gegend um eine Stadt herum mit Feldern, Wiesen, Flüssen, Teichen, Gärten, Wäldern, Bergen. Ager assignatus, ein Acker, der unter die alten Soldaten, zur Belohnung ihrer gethanen Dienste, ausgetheilet, und iedem ein gewisses Stücke zugeeignet worden. Ager Colonus, ein Acker, so schon

schon zum säen zugerichtet. Ager farrarius, ein Frucht-Acker. Ager emphyteuticus, ein Acker, davon man Erb-Zinß geben muß; ewiger Bestand. Ager metatus, ein getheilter Acker, da iedem seine portion davon zugesprochen worden; kommt her von metari, ausmessen, weil die Aecker, ehe sie getheilet wurden, vorhero ausgemessen werden musten. Denn es waren dreyerley Arten Aecker, 1) da ein gantzer Acker getheilt, und iedem ein Stück zugeeignet wurde; 2) da ein gantzer Acker zwar in einem Stücke bleibet, doch seine gewisse Grentzen hat, u. einem gantzẽ Orte, Stadt, oder Dorffe eigen ist; ager arcifinius, der gar nicht ausgemessen wurde, noch gewisse Gräntzen hatte, kam ab arcendis hostibus her, denn wenn die Feinde ein Stück Landes eingenommen hatten, und davon vertrieben wurden, so konte man es wegnehmen, so weit als es die Feinde inne gehabt, und da waren keine Grentzen gesetzt, wie weit man es hätte wegnehmen dürffen. Ager novalis, der Brach-Acker, Neu-Bruch, werden 1) diejenigen Felder genennet, welche man eine Zeitlang feyren läßet, und hernach wieder anbauet; l. 30. §. 2 ff. d. V. S et Varro lib. de Lingua lat. 2) Diese, welche noch niemahln angebauet worden, oder von welchen man aufs wenigste nicht weiß, daß einstens selbige besäet worden. Vid. L. ult. in f. ff. de Ter. mot. L. utiles, 39. pr. d. per. hered. c, 21. d. V. S. & C. f. X. d. privil. ad Zoes. Conf. ll. n. 21. lib. 2. Tom. 6. et *Oettinger* de Iur. Lim. 1. c. 10. n. 7. lit. 9. Ager purus, ein Acker, worauf kein Grabmahl gebauet ist. Ager quæstorius, ein Acker oder Stück Land, so denen Feinden abgenom̃en, in gewisse Aecker eingetheilet, u. von Quæstoribus dem Römischen Volcke verkaufft wurde. Ager restibilis, ein Acker, so jährlich oder allezeit besäet wird. Ager subsecivus, ein Acker, der sich nicht wohl theilen lässet. Denn alle Aecker, so denen Feinden abgenommen wurden, sind entweder assignirt, i. e. denen alten Soldaten vor ihre treue Dienste ausgetheilet, und iedem etliche Flecken zu eigen gegeben worden, daß sie davon leben konten, und diese Aecker derer Soldaten hatten gewisse Gräntzen, daher sie auch agri limitati genennet. Oder sie wurden auch sub hasta verkaufft; oder es wurden auch die Aecker zum Nutzen des gemeinen Besten zurück behalten, wenn nemlich bey Austheilung unter die Soldaten ein Stück Feld übrig blieb, welches unter sie nicht getheilet werden konte, so fiel es dem gemeinen ærario anheim, und dieses hieß hernach ager subsecivus. Ager rutelarus, ein Wald, daraus das Bau-Holtz, so zu öffentlichen Gebäuden gebrauchet wurde, als zu Stadt-Mauren, Bädern u. d. g. gehauen ward. Agri vectigales, ein Land, davon man seine Renthen zinset. *Cic.* ep. fam. 7. Lib. 13. Die Römer pflegten diejenigen Felder oder Güther, so sie denen Völckern, welche sie im Kriege überwunden, abnahmen, dem Fisco, oder öffentlichen Schatzkammer, zuzueignen; diese Felder nun gaben sie hernach denen Besitzern vor ein gewisses Geld gleichsam zu Lehn, und hatte er nur das Recht zu besitzen, und alle Nutzungen, so lange er lebte, zu geniessen; Wer nun einen dergleichen Acker im Besitz hatte, der hatte agrum vectigalem, i. e. den er

Catalonien in Spanien, am Fluß Noguera gelegen.

Agerasia, Insenescentia, ist, wenn einer immer älter wird, und dennoch stets bey muntern Kräfften bleibt, als ob er gar nicht ältern wolte: Das wort ist zusammengesetzet von dem α Priv. und γήρας Senectus, das Alter.

Ageratum, Ageratum luteum et Eupatorium Mesue *Offic.* Ageratum Purpureum, *Lugd.* Septentrionalium *Lob.* vulgare, seu Costus hortorum minor *Park.* serratum alpinum, foliis serratis, C. B. Ageratum plerisque. Ageratum purpureum Dalechamp. *J. B.* Ageratum serratum Alpinum glabrum, Flore purpurascente *Pit. Tournef.* Herba Iulia, weil es im Jul. blühet. I B Gr. ἀγήρατον, vom α privativ. und γῆρας, quasi ἄνευ γήρως, non senescens, senectutis expers, als ob man sagen wolte, ein Kraut, das nimmermehr verältert. Denn man saget, daß die Blüte von der einen Sorte Ageratum sich lange gut halte, und die Farbe nicht so leicht verliehre: andere meinen, dieses Kraut verhelffe zu einem langen und frischen Leben. Sonst heisset es auch Costus hortensis minor *Gesn.* Mentha corymbifera minor *Cord.* Balsamita minor. *Dod.* Einige nennen es Herbam Divæ Mariæ, Agrimoniam Græcorum. Frantzösisch Eupatoire. Teutsch Leber-oder kleiner Costen-Balsam, fremd Leber-Kraut, Malvasier-Kraut, klein Welsch-Frauen-Kraut, Kunigund-Kraut. Dieses staudichte Kraut wird bey uns in den Gärten gezielet, und geschiehet seine Vermehrung theils durch den Samen, theils durch die Neben-Schößlinge, welche die Wurtzel auf den Frühling ausstößet. Um Montpellier in Franckreich, und in der Italiänischen Landschaft Toscanien, wächst es von sich selbst in grosser Menge. Es treibet aus seiner Wurtzel viel länglichte, rauhe, und ausgezackte Blätter, die schier den Blättern des Tausendgülden-Krauts, oder Ysops gleichen, und auf der Erden herum liegen. Zwischen denselben erheben sich viele kleine Stengel, auf welchen ein gantzer Hauffen purpurfarbene Blümlein sitzen, die gar angenehm sehen, lieblich riechen, und fast den gantzen Sommer durch blühen. Ein jedes Blümlein ist ein kleines Röhrgen, das obenher ausgebreitet, und etliche mal zerkerbet ist. Wenn die Blume vergangen, so wächst an ihrer statt eine hautige Hülse; diese ist länglicht, breit, und in 2 Fächlein abgetheilet, in denen stecken die dünnen Saamen. Die Wurtzel ist klein, fäsicht und gelblicht. Es besitzet dieses Kraut einen aromatischen Geruch, und bittern Geschmack, führet viel Saltz, und kräfftiges Oel bey sich; eröffnet, incidiret, laxiret, machet dünne, reiniget, und widerstehet der Fäule. Es ist ein gut Leber-Kraut, eröffnet, und stärcket dieselbe, verbessert durch seine Bitterkeit die hitzige Galle und Geblüt; vertreibet die Gelb- und Wassersucht, Cacochymie, und Cachexie, stärcket das Hertz, ist dem Haupte gut, und widerstehet dem Gifft; dienet wider die langwierigen eingewurtzelten Fieber, und heilet die Wunden. *Guil. Varignan* recommendiret in 4-tägigen Fiebern, daß man den ausgepreßten Safft mit Weine vermischen, und kurtz vor dem Anfall des Fiebers nehmen soll. Secret. Med. p.

Google

ckung, die Würmer zu tödten u. auszutreiben. Wenn man ihn mit Wasser, oder Fleisch-Brühe kochet, und die Kinder davon trincken lässet, treibet es ihnen die Spuhl-Würme ab, *Georg. Melich.* Armam. Med. p. 146. *D. Simon Pauli* recommendiret das destillirte Oehl dieses Krauts vor die Würme, und lässet es den Kindern sowol innerlich geben, als äusserlich mit Baumwolle auf den Nabel legen, Class. 3. Qvadr. Botanic. In den Apothecken hat man den Syrupum de Eupatorio Mesue, die Pillen de Eupatorio, die Trochiscos, und das Extractum, sie werden gemeiniglich in Leber-Kranckheiten, langwierigen und veralteten Fiebern, Mißfarbe, Gelb- und anhebenden Wassersucht verordnet: Helffen darneben den Gebrechen des Magens, erwecken Appetit, und zertheilen die Blehungen.

Agere, agiren, handeln, abhandeln, etwas vorhaben, verrichten, machen, thun, eine menschliche Handlung verrichten, es mag nun dieses geschehen durch Hand-Arbeit, Rath, oder That, durch den Willen, durch Antreibung anderer, oder durch blosse Einstimmung, it. so viel als facere & gerere, jedoch mit dem Unterscheid, daß agere überhaupt heist alles Thun, es mag in Worten, oder in der That bestehen, gerere aber geschicht ohne Worte. It. klagen, als: Agere causam, eine Sache, oder Rechts-Händel führen. Agere cum populo, das Volck fragen, was es wolle, das in dieser Sache Rechtens seyn solle, oder nicht. *Gellius* XIII. 5. *Manut.* de Legib. c. XXXIV. Agere ad populum, eine Rede an das Volck halten. *Manut.* de vet. dier. rat. Agere cum patribus, etwas dem Rath hinterbringen. Agere suum negotium, seine Geschäffte so accurat verrichten, daß man darüber anderer ihre vergisset. Agere heist auch führen, treiben, als: Agere aquam ex flumine, das Wasser aus dem Flusse führen. Agere jumenta, das Vieh treiben, Agere in adulta ætate, i. e. mündig werden, l. 15. C. d. excus. tut. Agere, verwalten; Agere Rempubl. die Regierung der Republique verwalten, l. 35. §. 3. ex quibus caus. Agere, seine Sache durchs Recht ausmachen. Agere lege, das Recht, so durch die leges gegeben worden, vor Gerichten ausführen. Agere tabellis obsignatis, einen durch das Zeugniß seiner eigenen Schrifften und Brieffe widerlegen. Agere ex sponsu, einen aus einer Wette, oder Versprechen, so er vor dem Judice gethan, verklagen. Agere crimen, einen wegen eines Verbrechens anklagen. Agi de capite, wegen seines Lebens in Gefahr gerathen. Agere heist auch einen vexiren, aufziehen. Agere brauchten die Römer auch, wenn sie opfferten, und das Opffer-Vieh vor sich hertrieben. *Festus.* Dahero auch Agolum ein Hirtenstab heist. *Saubert.* de Sacrif. CXIX. *Stuck* de Sacrif. p. 114.

Ageres, siehe Victor.

Agericus, ein Abt des Closters S. Martini zu Tours in Franckreich, welcher seinem Closter von dem Pabste Deodato das Privilegium Immunitatis erlangte, und starb an. 680, der 11 April wird ihm gefeyert.

Agericus, Bischoff von Verdun von an. 541. bis 588.

Agerius, (*Nicolaus*) ein Doctor Medicinæ und Professor Physices zu Straßburg, wie auch Canonicus Thomanus allda, zu Itenheim im Elsaß 1568 gebohren, und den 26 Jun. 1634 wieder verstorben, hat unter andern Disputationibus auch eine de homine sano: de elementis: de morte: de dysenteria geschrieben. *Vitæ* biogr.

Agermennige, siehe Agrimonia.

Agernius, ein Freygelassener der Agrippinæ, von der er an ihren Sohn, den Kayser Neronem, abgeschicket ward, ihm die Bothschafft zu bringen, daß sie dem ihr nahe gewesenen Unglücke entgangen. Muste aber, weil seine Botschaft dem Kayser höchst verdrüßlich, ins Gefängniß wandern, weil Anicetus ihm einen Degen unter die Füsse practiciret, damit man ihm Schuld geben möchte, er wäre von der Agrippina abgeordnet, den Kayser umzubringen. *Tacitus* Ann. XIV. 6. 7.

Ageronia, siehe Agenoria.

Ager parochialis, Pfarr-Acker, Opffer-Hufe, in welchen der Parochus den Nießbrauch hat, mithin solche verpachten kan, damit er destomehr Gelegenheit hat, vor das Wohlseyn seiner Pfarr-Kinder Sorge zu tragen, und diese Pfarr-Acker müssen die Bauren, so dotales heissen, umsonst besorgen, von diesen differiren agri ecclesiæ, die Kircken-Acker, Kirchen-Hufen, deren Eigenthum und Nießbrauch der Kirche selbst zustehet, und deren Renten dem Kirchen-Ærario zugeschlagen werden.

Agesander, ein berühmter Baumeister von Rhodus, der nebst Polydoro und Alexandro an des Laocoontis Statue, die noch ietzt vor eines derer künstlichsten Stücke in der Bildhauer-Kunst zu Rom paßiret, und zu Ende des XVI Seculi unter denen Ruinen des Vespasianischen Pallasts gefunden worden, gearbeitet hat. Sie befindet sich ietzo in dem Farnesischen Pallast. *Plinius* XXXVI. 5. *Sandrarts* teutsche Academie. *Ragvenet* monumens de Rome.

Agesander, wurde von denen Lacedämoniern in der Gesandschafft an die Athenienser gebraucht. *Thucydides* I.

Agesander, ein Beyname des Plutonis. Siehe Agesilaus. *Hesych.* Ἀγησανδρος. f. p. 11.

Agesianax, hat nach *Plutarchi* Zeugniß ein artiges Gedicht über das Angesicht des Monden, das man mit blossen Augen an ihm wahrzunehmen scheinet, verfertiget, und ist ausser Zweiffel eben derselbe, der über des *Arati* phænomena einen Commentarium geschrieben. *Vossius* de Mathem. 33. §. 21.

Agesias, ein Philosophus, siehe Hegesias.

Agesias, herrschte ein Jahr in Olymp. 114 über Athen.

Agesidamus, ein Sohn Archestrati, ein Locrenser, hielte sich als ein Knabe in einem Fecht-Streite so gut, daß er Uberwinder ward, weßwegen auch *Pindarus* ihm zu Ehren einen Lobgesang verfertiget, welcher unter seinen Carminibus Olymp. X ist.

Agesides, König derer Lacedämonier.

Agesilaus, ein Beyname des Plutonis. *Lactantius* div. Inst. I, 11. *Hesychius* v. Ἀγεσίλαος f. p. 11. Sowol Agesilaus, als Agesander wird von ἄγω, *ago*, & λαὸς, *populus*, hergeleitet, weil er, so fern er ein Gott der Verstorbenen ist, alle Menschen führet, oder nach der Lateinischen Redens-Art: quod scilicet populos agat. *Gyrald.* Syntagm VI. p. 195. Welchen Namen aber auch andere deutlicher erklären, wenn sie das Griechische ἄγω durch *deduco* ausdrücken, nach welcher Erklärung er ein Gott sey, der die Menschen mit sich hinab in sein Reich führte. *Spanhem.* ad Callim. Hymn. in Pallad. v. 130.

Agesilaus I. der 6te König zu Lacedämon, aus der Familie derer Agidarum, oder Eurystenidarum, folgte sei-

seinem Vater Dorysso a. m. 3030 in der Regierung, die er, wie *Eusebius* berichtet, 44 Jahr geführet, da hingegen *Pausanias* III. meldet, daß er kaum den Thron beschritten habe, und daß Lycurgus unter seiner Regierung denen Lacedämoniern die Gesetze gegeben. *Bayle.*

Agesilaus II. Archidami Sohn, der 19 Spartanische König, aus der Familie derer Proclidarum. Sein Lehrmeister war *Xenophon. Cicer.* Orat. III. 34. Nach seinem Bruder Agis bekam er die Regierung, die er dessen Sohne Leotychidi abdrunge. So ungestalt als er der Person nach war, indem er eine sehr kleine Statur hatte, und noch darzu hinckte, weswegen er auch weder im Leben, noch nach seinem Tode geschnitzt, oder gemahlt seyn wolte; so tugendhafft hingegen war er dem Gemüthe nach, massen er sein Regiment, wie uns *Cicero* ad *Quint.* Fr. I. Ep. II. c. 2. versichert, mit vieler Mäßigung geführet, und in seinem Hause als ein gemeiner Bürger gelebet. Zu seinen Kindern trug er eine so grosse Liebe, daß er mit ihnen jezuweilen auf dem Stecken ritte, und denen, die es ihm verargen wolten, zur Antwort gab: sie solten nicht eher reden, bis sie selbsten Väter geworden. Er besaß alle Eigenschafften eines grossen Generals, und erwieß es in verschiedenen Gelegenheiten. Dem König in Persien, der die Lacedämonier zur See unterdrücken wolte, machte er alle seine Anschläge rückgängig, und erlegte Olymp. 96. 1. den Persischen General Tissaphernes in Lydien aufs Haupt, entschlosse sich auch, bis in Persien zu gehen; es rieffen ihn aber unvermuthet die Lacedämonier, welche indessen mit denen Atheniensern und Thebanern in einen Krieg gerathen, zurücke, worauf er solche bey der Stadt Coronea in Böotien schlug, und, als sie nachgehends denen Spartanern grosse Vortheile abjagten, sich dem Epaminonda Olymp. 104. widersetzte, und die Thebaner an Eroberung der Stadt Sparta verhinderte. Man hält ihm aber sehr vor übel, daß, da er bereits über 80 Jahr alt gewesen, er dennoch dem Aegyptischen König Tachus, der sich wider die Perser auflehnte, Hülffs-Völcker zugeführet, und sich hernach mitten in dem Kriege zu Nectanebo, der von Tacho, seinem Vetter, mit einem Theil des Kriegsheeres abfiel, geschlagen hat. Es verdroß ihn endlich, entweder, daß Tachus nicht ihm, sondern dem Athenienser, Gabrias, das Commando anvertrauet, oder, weil die Egyptier bey seiner Ankunfft und schlechten Figur, die er machte, das Sprichwort gebrauchet: es sey ein Berg schwanger gegangen, und habe eine Mauß gebohren, denen er aber gar nachdrücklich also geantwortet haben soll; sie würden eines Tages sehen, daß er ein Löwe sey. Wie es nun zum Treffen kam, verlohr Tachus dasselbe, und nachmals auch das Reich, er aber nahm sodann seine Rückreise, auf welcher er in eine Kranckheit, und wegen einer gesprengten Ader in eine so hefftige Blutstürtzung fiel, daß er Olymp. 104. 3. in dem Hafen Menelai zwischen Aegypten und Cyrene in dem 84 seines Alters, und dem 41 Jahre seiner Regierung

und Neocli Sohn, wurde ausgeschickt, daß er die Armee des Xerxis, wie er mit 800000 Mann wider Griechenland im Anzuge war, verkundschafften solte, welches er auch so glücklich bewerckstelliget, daß er bis in des Königs Quartier gelanget, und einen von dessen Favoriten, Mardonius genannt, weil er ihn vor den König selbst gehalten, ermordet hat. Als man ihn aber darauf gefangen nahm, und vor Xerxem führte, stieß er seine rechte Hand in das zu der Sonnen Opffer angezündete Feuer, und sagte: daß alle Athenienser eben so muthig als er wären, und wenn es der König nicht glauben wolte, so wäre er bereit, seine lincke Hand auch zu verbrennen. Xerxes hat sich darüber entsetzet, und ihm das Leben samt der Freyheit geschencket. *Plutarch.* Parall. 2.

Agesilaus, des Königs zu Sparta, Agis III. Vetter, war überall mit Schulden beladen. Weil er nun davon nicht frey werden konte, gab er seinem Vetter den Rath, er solte den Uberfluß und grossen Pracht, so zu Lacedämon überhand genommen, abschaffen, und, damit solches desto eher geschehen möchte, einen Befehl ausgehen lassen, daß alle Schulden abgethan, und die Acker auf gleiche Masse unter die Bürger ausgetheilet werden solten. Hierauf ließ Agesilaus alle seine ausgestellte Schuld-Scheine zusammen bringen, und mitten auf dem Platz verbrennen, rieff dabey vor Freuden diese Worte aus: er hätte noch kein angenehmer Feuer gesehen. Doch, da er die Vollziehung des Befehls zurücke hielt, weil er viele Landgüter hatte, wurde das Volck darüber schwürig, und berief den Leonidas wieder ins Land, der den Agis mit seiner gantzen Familie tödten ließ, Agesilaus aber rettete sich noch durch Hülffe seines Sohnes Hippomedon mit der Flucht. *Plutarch.*

Agesilaus, ein Griechischer Historicus, hat von Italien geschrieben *Plutarchus* Parallel. 29.

Agesilaus, auch ein Griechischer Historicus, der noch vor Herodoto gelebet haben soll, und dessen *Suidas* gedencket.

Agesinates, ein altes Volck in Gallien, welches an die *Pictones* gegräntzet. *Plinius* IV. 19.

Agesipolis I. der 2. König zu Lacedämon, aus der Familie derer Agidarum, succedirte seinem Vater *Pausanias* Olymp. 96. 1. unter des Aristodemi Vormundschafft. Als er mündig worden, faßte man zu Sparta den Entschluß, die Athenienser und Thebaner mit Krieg zu überziehen, u., um desto besser dabey fortzukommen, sich vorher derer Argiver zu versichern. Obwohlen nun diese um einen Stillstand anhalten liessen, so rückte er dennoch, weilen die Oracula des Iupiters und Apollo solchen anzunehmen widerrathen hatten, vor die Stadt Argos, würde sich auch derselben bemächtiget haben, wenn ihn nicht unterschiedene böse Vorbedeutungen, als unter andern, daß der Donner etliche von seinen Soldaten erschlagen, genöthiget hätten, die Belagerung wieder aufzuheben. Nicht lange darnach gieng er auf die Mantineer los, und eroberte Mantinea selbst, nachdem er durch

müdet haben mochte, von einem Fieber überfallen, daran er nach 7 Tagen Olymp. 100, 1. als er kaum 14 Jahr regieret, sterben muste. Seinen Tod hat der vorerwehnte Agesilaus mit Thränen beklaget, weil er jederzeit mit ihm wohl auskommen, und durch Beförderung seiner Liebes-Intriguen alles von ihm erhalten können. *Xenophon* de gest. Græc. IV. V. *Plutarchus. Diodor. Siculus. Pausanias* III. *Polyæn.* II. *Eusebius* Chron.

Agesipolis II. ein Sohn Cleombroti, der des Agesipolis I. Bruder gewesen. Er hat als der 23 König zu Lacedämon Olymp. 102. 2. nicht länger als ein Jahr regieret, daß also seine sinnreiche Reden eher, als seine Thaten angemerckt zu werden verdienen. *Plutarchus* in apopht. Lac. 24. *Pausanias* III.

Agesippidas, unter dessen Commando die Lacedämonier denen Epidauriern 300 Mann zuschickten. *Thucydides*. V.

Agesistrate, siehe Agis IV.

Agesistratus, ein Griechischer Scribent, hat 200 Jahr vor Christi Geburt gelebet, und ein Buch de modo conficiendi instrumenta bellica geschrieben, dessen *Vitruvius* VII. gedencket.

Agesius, (*Thaddeus*) ein Philosophus, aus Böhmen, hat de cerevisia, de metoscopia und Aphorismos Metoscopicorum geschrieben. *Ghilini* theatr.

Agessus, eine Stadt in Thracien. *Stephanus*.

Agesta, siehe Acesta p. 295.

Ageta, eine Stadt des obern Mösiens. *Antonin.*

Ageta, eine Stadt ehedem in Dacia *Ripensi* Lib. Notit.

Ageta, (*Cajetanus Nicolaus*) ein Jesuit zu Neapoli im XVII. Sec. hat Fori feudalis epitomen: la Diotriba und visiones juris feudalis geschrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Aggæus, siehe Hermes.

Aggai, siehe Haggai.

Aggaritanus, wird ein Bischoff von dem Orte seines Bisthums, so in Africa gelegen gewesen, genennet. *Vict. Vtic.* In der *Collat. Carthagin.* heist er *Aggeritensis*.

ἀγγελίαι, ein Beyname der auroræ, oder der Morgenröthe. Er kömmt aus dem Griechischen, und zwar von ἀγγέλλω, ich verkündige her, weil sie die Ankunfft des Titanis, oder den Aufgang der Sonnen, denen Menschen ankündiget. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 259.

ἄγγελοι, siehe Angeli.

Aggenus Vrbicus, ein Lateinischer Autor, welcher noch vor Theodosio M. oder, wie einige wollen, gar zu denen Zeiten Tiberii gelebet, und von etlichen, obgleich ohne gnugsamen Grund, vor einen Christen gehalten wird, hat Commentarium in Julium Frontinum de agrorum qualitate, ingleichen de controversiis agrorum geschrieben, die in *G. Goesii* Scriptoribus rei agrariæ am vollständigsten anzutreffen. *Vossius* de Scient. Mathem. c. 27. §. 10. *Fabricius* Bibl. Lat.

Agger, ein Fluß in Westphalen, welcher in der obern Gegend der Graffschafft Marck entspringet, hernach in das Hertzogthum Berg fliesset, und endlich in den Rhein fällt.

Agger, soll einer von denen Flüssen des Nils seyn, nachdem selbiger aus der See Heptagono heraus fliesset. *Vitruvius* ap. Hermol. Barbar. in *Plin.* V. 9.

Agger, ab aggerenda terra dictus, ein Damm, den man von Steinen, Erde, Holtz und Pfählen zusammen häufft, damit das Wasser in Flüssen, oder Teichen nicht austreten, oder ausreissen, und dem festen Lande Schaden thun könne. Man heist auch grosse Steinwege aggeres. It. Landwehren, Bollwercke, Wälle; ingleichen alle Zusammenhäuffungen; Frantzösisch werden sie genennet Boulevarts. In denen Römischen Feld-Lagern war Agger von Vallo darinnen unterschieden, daß dieser etwas niedrig, und von Erden, oder, wo es die Gelegenheit des Orts litte, von Steinen und untermengtem Holtz aufgeführet war; Agger hingegen war ein vallum altius, der vom Erde aufgeführet, und auf denen Seiten mit grossen Bäumen feste gemacht, auch wohl mehrerer Festigkeit wegen mit Fachinen ausgefüllet worden. Denn also muß man erklären Cæsarem B. C. 2. 1. Lucan. L. 3. v. 394. seq. Silium Ital. 13. 109. Daß aber agger ein munimentum eminentius gewesen, erhellet aus dem *Tacito* Ann. 4. 49. *Liv.* 5. 7. Cæsare de B. G. 7. 22. Wenn kein Feind in der Nähe, und kein Einfall sonderlich zu befürchten stunde, pflegte der Wall nicht viel über 3 Fuß hoch zu seyn; *Vegetius* lib. 1. de re milit. 24. Doch sahe sich der Feld-Herr zuweilen gezwungen, den Wall noch viel höher, und wol von 12 Fuß aufzuführen, wie dem Cæsari begegnete, als er von denen Gallis um und um besetzet und eingeschlossen war. *Cæsar.* de B. G. l. 5. c. 5.

Agger cespitis, sive glebalis, heist so viel als tribunal. Es wurde in dem Römischen Heerlager der Richterstuhl aus grünen Rasen zusammen gesetzt, wo das Kriegs-Recht gehalten, Recht gesprochen, oder die Soldaten angeredet wurden.

Aggeres consecrati, Gräber. Goth. ad l. 5. C. d. Sepulchr. viol.

Aggeritensis, siehe Aggaritanus.

Aggeroe, eine Dänische Insul in dem Gebiete von Alberg in Jütland.

Aggershus, oder Aggershuslot, ist eines von den 5 grossen Gouvernements, in welche Norwegen abgetheilet ist, und begreiffet 6 besondere Stücke wiederum unter sich, als Agdesinden, Hallingdal, Gammer, Hennemarck, Rommeritker und Tellemark. Seinen Namen hat es von dem am Meer-Busen Ansloge gelegenen Schlosse Aggershus. Es gehöret dieses Land dem Könige in Dännemarck, allwo dessen Gouverneur, oder Stifts-Amtmann, residiret, der die Aufsicht über die gantze Provintz, welche Anslo, die Haupt-Stadt, und andere Gegenden mehr in sich begreifft, hat; ausser den Küsten an Cattegat, und dem Meer-Busen Ansloge ist es sehr gebürgig, und nur in den Thälern etwas bewohnet, jedoch wird das beste Holtz zum Schiff-Bau daraus in andere Länder verführet. *Chytr.* Chr. Sax. p. 121. *Baudrand. d' Audifret.* Geogr. T. 1. *Martiniere Schoter*. Hist. Mundi. *Ortelius*.

Agger Tarquinii, also hieß zu Rom der Wall, welchen der siebende Römische König L. Tarquinius Superbus, gegen Morgen der Stadt zum Schutz gegen die Lateiner und andere Feinde aufgebauet. Man siehet noch Rudera davon bey denen Bädern Diocletiani. *Plinius* III. 5. *Panvin.* Descript. Urb. Rom. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. IV. 19. Er bestand aus einer mehr als an andern Orten erhöheten Mauer, vielen darauf gebauete Thürmen, vor demselben lag ein Graben 100 Fuß breit, und 30 Fuß tief. *Dionysius* IV & IX. *Servius Tullius* hatte schon angefangen, diesen Wall aufzuführen, aber nicht zu Stande gebracht. *Livius* I 44. *Strabo* V. p. 161. Man pflegte auch öfters Delinquenten

ten von diesem Aggere zu stürtzen. *Suetonius* Calig. c. XXVII. *Casaubonus* & *Torrentius* in Suetonium.

Aggestus, siehe Agger.

Aggia, hatte Kinder, die zu dem Geschlecht Salomonis gehöreten, und aus der Babylonischen Gefängniß wieder in die Freyheit gesetzet worden waren, 3 Esr. 5, 34.

Aggiul Felanos, lat. Philomelium, eine kleine Stadt in Natolien, in Asien, an dem Ursprunge des Flusses Madre, welche vormals einen Bischof hatte.

Aggiustatamente, heist in der Music fein richtig, nach der Mensur und Ordnung.

Aggrammes, ein König derer Gangariden u. Pharrasier in Indien, jenseit des Flusses Gangis. Er hatte zwar nur einen Barbier zum Vater, in den sich aber die Königin dieses Landes, weil er von sehr schöner Gestalt gewesen, dermassen starck verliebet, daß sie ihn, nachdem ihr Gemahl durch List getödtet worden, an ihre Seite genommen, da er dann, unter dem Vorwand, daß er die Vormundschaft über die Königliche Printzen führen wolte, sich auf den Thron geschwungen, und die Printzen aus dem Wege geräumet. Dieser Agrammes nun, als dessen Reichs-Nachfolger, hat dem Alexandro M. da er in Indien Krieg führte, mit 200000 zu Fuß, und 20000 Reutern, auch 400 Wagen und 3000 Elephanten den Paß verlegt, daß er seine siegreiche Waffen über den Ganges nicht hat ausbreiten können. *Diodorus* XVII. *Curtius* IX. 2.

Aggratiandi Ius, das Recht, die sonst wohl verdiente Strafe aus Gnaden zu erlassen, welches insgemein denen Landes-Herren zukömmt, mithin kan solches nicht Lehns-weise mit denen Güthern verliehen werden, sondern es bleibet bey der höchsten Gewalt, und bey dem Iure territoriali Siehe abolitio, und unten Begnadigungs-Recht.

Aggravare, aggraviren, beschweren, überhäuffen, überladen, mehren, vermehren, schwerer machen; it. verbannen, verfluchen.

Aggravatio delictorum, die Uberhäuffung oder Vermehrung derer Laster. Aggravatio pœnæ, die Vermehrung der Strafe, heisset, wenn wegen eines Umstandes die Strafe eines delicti vergrössert wird, als die Strafe des Todtschlags, wann solcher an Eltern, Kindern, Verwandten &c. oder an einem sonst befreyeten Orte &c. begangen worden.

Aggredi, aggrediren, hinzugehen, zu einem gehen. It. einen anfallen, angreiffen, anfahen.

Aggregare, aggregiren, zur Heerde bringen, zusammen bringen, oder sammlen.

Aggregatio, die Aufnehmung in die Familie.

Aggregatium, wird genennet eine Zahl oder Grösse, die heraus kommet, wann man einige Zahlen oder Grössen von einerley Art zusammen setzet. Wird sonst die Summe genennet.

Aggressor, der einen angreifft, den Angriff thut, It. der Räuber. Aggressor violentus, ein gewaltiger Angreiffer.

Aggressura, siehe Adgressura. p. 498.

Aggressura, aggressus, der Anfall derer Räuber.

Aggroppare la voce, heißt in der Music mit der Stimme coloriren.

Aggya, ein Ort in Africa. *Augustinus*.

Aghem, siehe Agamium. p. 744.

Agher, oder Agber, ein Flecken der Grafschaft Tyrone, in der Provintz Ulster in Irrland, welchem das Recht, Deputirte in das Irrländische Parlament zu schicken, zukömmt.

Aghirlik, werden die Geschencke oder Präsente an Juwelen und kostbaren Peltzwerck, welche ein Bassa der Sultane, mit welcher er vor dem Türckischen Kayser vermählet wird, thun muß, genennet. Dann wann besagter Kayser befürchtet, es möchte ihm ein oder der andere Bassa zu mächtig werden, gebrauchet er sich der Politic, und vermählet ihm eine von seinen Töchtern oder Basen, durch welche vermeynte Herrlichkeit der Bassa zu dem elendesten Sclaven gemacht, und aller Freyheit beraubet wird, indem er seine vorige Weiber und Kinder cassiren, und dieser alleine zu eigen bleiben muß, wie sie denn auch zum Zeichen der Oberhand ihren Hamiarre, oder Stilet, allezeit an der Seite führet, und so viel Geschencke von ihm fordert, als er in seinem Vermögen hat, und habhaft wird.

Agiahalid, Agiahalid Aegyptium, *Alpin.* seu Lycio affinis Aegyptiaca, *C. B.* Ist ein Baum, so groß als wie ein wilder Birn-Baum, mit wenig Aesten, stachlicht, und dem Lycio gar ähnlich. Die Blätter sehen wie die Buchsbaum-Blätter, sind aber viel breiter, u. stehen viel weiter von einander. Der Blüten giebt es nicht viel; dieselben sind weiß, den Hyacinthen nicht ungleich, jedoch viel kleiner. Ihnen folgen die kleinen schwartzen Früchte, die sehen wie die Attichbeeren, schmecken herbe und bitterlich. Dieser Baum wächst in Egypten und in Ethiopien. Sein Kraut schmeckt säuerlich, und ist anziehend, soll sehr dienlich seyn, die Würmer zu tödten. *Lemery* Material-Lex. p. 24.

Agi de bonis, vel bona alicujus aguntur, es betrifft die Güther &c.

Agi, ein Fluß in Persien, welcher die in der Provintz Adyrbeyzan liegende Stadt Tauris durchwässert.

Agia, (*Michael de*) ein Franciscaner, von Valentia, hat zu Anfang des 17 Seculi zu Guatimala in Neu-Spanien gelebet, und unter andern de exhibendis auxiliis, sive de invocatione utriusque brachii geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agiam-Oglans, heissen fremde Kinder, oder Barbaren, die nicht Arabisch reden, u. werden hierdurch auch die Ichoglans und Acem-Oglans bedeutet. Es sind aber ursprünglich Christen-Kinder, so im Kriege gefangen, oder von denen Tartarn gekauft, und wegen ihres starcken Leibes, sonderlicher Physiognomie u. Constitution, von denen andern abgesondert, und Anfangs zur groben Arbeit in Gärten, und zum Holtzhacken gebraucht werden. Wie denn auch ihre Wohnung mehrentheils in denen Gärten, und längs an der Mauer des Serails in verschiedenen Gemächern ist. Ihr Habit ist aus groben Tuche, so zu Salonique gemacht wird, auf dem Haupt haben sie eine braune Haube aus Filtz, in der Gestalt eines Zucker-Huts. Und ob man wol mehr ihren Leib, als ihren Verstand abzurichten bemühet ist, so pflegt man doch einige, so man geschickt darzu befindet, lesen u. schreiben zu lehren. Ja ob man schon ausser dem gröste Nothfall sie in Kriegs-Diensten nicht zu brauchen pfleget, so können sie doch, wann sie geschickt u. treu seyn, zu hohen Bedienungen gelangen, wie sie dann gemeiniglich zu Capigis, Bostangis, Baltagis, Aschgis, Paiks, Solake Kolwagis, und dergleichen genommen werden. Einige läßet man in der Stadt Handwercke lernen, andere brauchet man zu Boots-Knechten, die Glückseligsten aber gelangen zu vorbesagten Bedienungen im Serail, oder müssen die Pferde warten, in der Küchen und im Garten helffen arbeiten, in des Groß-Herrn Schiffe rudern, Holtz hauen, und alles thun, was ihnen die Oda-Bachis heissen und befehlen. Siehe Azem-Oglans.

Agia Parasceve, oder Cubus Canopi, eine Vorstadt bey Constantinopel, von welcher sie durch eine kleine Meer-Enge abgesondert ist.

Agias, ein Ort in Argia. *Diodorus* XII.

Agias, oder Agis, ein Griechischer Historicus, welcher res Argolicas geschrieben. *Athenæus* III. 10. *Vossius* de Hist. Gr.

Agidæ, also hiessen die Könige aus dem ersten Heraclidischen Königs-Stamm zu Lacedämon, von Agide, dem andern Könige dieses Stammes, einem Sohn des ersten Königs Eurysthenis, dahero man sie auch Eurysthenides zu nennen pflegte. Sie regierten zwar mit denen Printzen aus dem andern Königl. Stamm, die Proclides, ingleichen Eurypontides genennet wurden, zugleich, hatten aber, weil Eurysthenes der ältere Bruder gewesen war, vor denenselben in allen einen grossen Vorzug. *Herodotus* VI. *Petavius*.

Agidos, siehe Nagidos

Agila, ein König derer West-Gothen in Spanien, wurde an. 550, da er zuvor nur ein schlechter Hauptmann gewesen, nach Theodosili Tode zum Regiment erhoben. Er that denen Christen mancherley Drangsal an, führte auch gegen seine eigene Unterthanen ein so strenges Regiment, daß sie, als sich Athanagildus wider ihn empöret, u. ihm hernach unter Verstärckung mit des Kaysers Iustiniani Hülffs-Trouppen, welche Patricius Liberius anführte, eine Schlacht abgewonnen, u. auf die Flucht gebracht, denselben in der Retirade zu Merida an. 554 umbrachten. *Isidorus. Procopius. Gregor. Turon. Grotius* præf. in hist. Vand. Goth.

Agilaus, der dritte König zu Corintho 36 Jahr lang.

Agilæus, siehe Agylæus.

Agilbertus, von Paris gebürtig, gieng aus Liebe zur Einsamkeit nach Irrland, und erklärte daselbst die heilige Schrift. Darauf kam er nach Engeland, u. wurde von Konwalch, einem Könige derer West-Sachsen, zum Bischof zu Dorcester gemacht. Als aber hernach der König in Agilberti Abwesenheit solches Bißthum zertheilen, und ein neues zu Winchester aufrichten wolte, verdroß ihn dieses so sehr, daß er wieder in sein Vaterland gieng, wo er in kurtzer Zeit eben dergleichen Würde erhalten hat. *H. van Ryn* Kirch. H. P. I.

Agilbertus, siehe Agoardus.

Agiles, (*Raymundus de*) zugenannt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er folgte an. 1099 seinem guten Freunde, dem Aimar de Monteil ins gelobte Land, allwo derselbe sich als Päbstlicher Legat aufhielt. Er erhielte daselbst bey diesem Aimar u. Raymundo IV. von S. Gilles, Grafen zu Toulouse, die Caplan-Stelle. A. 1105. gab er die historiam Francorum, qui ceperunt Ierusalem, heraus, welche in dem 1. Vol. gestorum Dei per Francos befindlich. *Hendreich* Pand. Brand.

Agileus, einer von denen Ephoris. Cleomenis Bundsgenossen richteten ihn übel zu, doch war er glücklicher noch als alle seine Gesellen, weil er, da jene alle blieben, alleine mit dem Leben davon kam. *Plutarchus* in Cleomen.

Agilis, ein Mann, von welchem die Poeten vorgeben, daß er mit der jungen Lirynthischen Mannschaft mit bey dem Trojanischen Kriege gewesen.

Agilmar, Aglimar, oder Eglimar, Ertz-Bischof zu Vienne in Dauphine, welche Würde er nach des Heil. Bernhardi Tode an. 852 erhielte. Er præsidirte 2 Jahr darnach auf dem Concilio zu Valentia, fande sich auch an. 859 auf dem zu Langues ein, u. hatte an denen wichtigsten Verrichtungen in der Frantzösischen Kirche grossen Antheil. Bey dem Kayser Carolo Calvo galt er überaus viel, und starb endlich zu Ende des 859 Jahres, mit dem Ruhm eines derer vornehmsten Prälaten im gantzen 9 Seculo. *Sammarth.* Gall. Christ. *Chorier* Hist. de Dauphine.

Agiltrudis, eine Gemahlin Guidonis, Hertzogs von Spoleto. Diesen hatte der Pabst, dem Arnolpho zuwider, zum Kayser erkläret, doch verjagte dieser jenen; indessen, als er gedachte Agiltrudin auf ihrem Schlosse Spoleto belagerte, wurde ihm durch den von der Agiltrudi bestochenen Mundschencken Gift beygebracht, an welchem er endlich crepiren muste.

Agilulphus, oder Agon, Hertzog von Turin, wurde durch seine Heyrath mit Theodolinden, die eine Tochter Garibalds, des Königs in Bayern, und des Langobardischen Königes, Antarith, Wittwe war, an. 592 König derer Langobarden in Italien. Durch die Vorsorge dieser seiner Gemahlin, welcher der Pabst Gregorius M. seine Dialogos zugeschrieben, ward er zum Christlichen Glauben bekehret, da er in der Tauffe den Namen Paulus empfangen. Er ward so mächtig, daß er gantz Italien, ausser Ravenna und Rom, unter seiner Bothmäßigkeit hatte. Und da er Perugia, Padua, Mandua, Cremona, und andere Städte mehr weggenommen, streifften seine Langobarden biß um Rom, und machten viel Gefangene: ja man glaubet, daß er gar einen Anschlag auf Rom gehabt habe. Er starb an. 616, die Regierung aber des Langobardischen Reichs bekam sein Sohn Adelwaldt. *Paulus Diacon.* III. 14. IV. 1. 15. *Gregor. Aimon. Baronius*.

Aginatores, die sich durch ein geringes bestechen lassen. Eigentlich warens Kutscher, welche sich bey denen Circensischen Spielen in allerhand wunderlichen Lenckungen und Fahren derer Wagen hervorthaten. l. 4. ff. d. his, qui not. inf.

Agincourt, siehe Azincourt.

Aginees, ein Fluß, dessen in einer Inscription beym Smetio gedacht wird.

Aginis, ein Flecken derer Susier, am Flusse Pasitigri. *Arrianus* Hist. Ind. 42.

Aginna, eine Stadt in Asiatischen Iberien. *Ptolomæus*.

Aginnenses, Ketzer im 5 Seculo, welche allen Verehelichten die ewige Seligkeit absprachen.

Aginnum, siehe Agen.

Agino, siehe Aa.

Aginum, siehe Agen.

Agio, Lagio, Gall. surchange, Aufgeld, Aufwechsel-Geld, wird gefordert, wenn der Preiß des Geldes an demjenigen Ort, wohin der Wechsel übermachet werden soll, von dem Preiß des hiesigen Geldes unterschieden ist, oder wenn auch das hiesige Geld dort nicht so viel gilt, wie hier, e. g. wenn ich in loco ad quem, das ist, an dem Orte, wo das Geld wieder zu bezahlen ist 1000 Thlr. benöthiget, und 1000 Thlr. hiesiges Geld in loco ad quem nicht wieder so viel, sondern weniger betrügen, da man denn von hiesigem Gelde noch so viel darzu zu geben hat, daß nach der Müntze des loci ad quem die Summe derer 1000 Thlr. ergäntzet wird; es heisset auch agio sonst die Ergötzlichkeit, welche der Remittent dem Trassanten vor seine Mühe giebt. Man braucht dieses Wort auch zuweilen vom Hand- oder kleinen Wechsel, wenn ich einem eben an diesem Ort vor gute Müntze schlechte Sorten, oder vor kleine Müntzen grobe Sorten gegeben, und er mir dagegen eine Ergötzlichkeit über die Summe zahlet. Einleitung zum Wechsel-Proc. Cap. 6. §. 29.

Agiomama, siehe Ajomama.

Agion, ein Berg in Scythien.

Agiras, siehe Chagiras.

Agiren, heist, etwas handeln, verrichten, wider einen klagen, einen vexiren, u. d. g. daher kömmt das Wort Agent, wovon an seinem Orte bereits gedacht worden.

Agiro, siehe Agyrium.

Agis I, ein Sohn des Eurysthenis, des ersten Königs zu Sparta, nach welchem er auch ein Jahr regieret, aber in dieser kurtzen Zeit sich sehr grossen Haß auf den Halß gezogen, weil er seines Vaters Einrichtung des Königreichs in sechs gleiche Zünffte aufgehoben, und denen Edlern viele neue Gaben und Schatzungen aufgelegt. *Strabo* VIII. p. 561. *Herodotus*. *Pausanias*.

Agis II, Archidami Sohn, der 18de König zu Lacedämon, war aus der Eurypontischen oder Proclidischen Familie, und besaß eine grosse Courage, wie er denn die Lacedämonier beständig in Krieges-exercitiis erhielte. Aus dem Lande der Argiver zog er so lange Contribution, als der Epidaurische Krieg anhielte, in welchem er ein grosses zu dem bekannten Siege der Lacedämonier wider die Athenienser und Argiver bey Mantinea beytrug. Er starb in der 94 Olympiade, nachdem er 27 Jahr regieret. *Thucydides* V. *Diodorus*. *Justinus* V, 2.

Agis III, der 21ste König zu Sparta, folgte seinem Vater Archidamo III. aus der Proclidischen Familie in der Regierung. Er suchte, die Lacedämonier beständig wider die Macedonier aufzuhetzen. Daher er auch mit denen Persern wider diese in eine Alliance trat, von denen er 30 Talent Silber, und 8 Schiffe durch Pharnabazum und Autophradatem, des Königs Gouverneurs, bekam, durch deren Hülffe er denen Macedoniern Creta wegnahm. Endlich aber verlohr er eine Schlacht wider Antipatrum, Alexandri M. Obristen, worinnen er selbst in der 112 Olympiade im 15ten Jahr seiner Regierung blieb, doch wehrete er sich noch tapffer, und pochte auf den Knien, da er schon viele Wunden bekommen, bis in den Tod. *Curtius* VI, 1. *Diodorus Siculus* XVII. *Justinus* XII, 1.

Agis IV, oder, wenn von Agis II. und also von der Eurypontischen Familie, wie einige thun, zu zehlen angefangen wird, der dritte aus diesem Geschlecht, war der 25ste König zu Lacedämon, der zwar seinem Vater Eudamidæ, in der Regierung folgte, aber ein unglückseliges Ende nahm. Denn als er die Mißbräuche in seinem Reiche abschaffen, dagegen aber die Beobachtung derer Lycurgischen Gesetze wieder einführen wolte, so funden sich diesfalls, ohngeachtet er mit gutem Exempel vorgieng, auf Seiten derer Lacedämonier, welche gern in Wollüsten lebten, auch Mittel genug darzu hatten, grosse Schwierigkeiten, woran iedoch die Frauen, denen in Lacedämon viele Freyheit gelassen wurde, vornehmlich schuld waren, massen sie sich an ihren andern König Leonidas hiengen, welcher den Agis damit, als ob er durch Erhebung derer Armen u. Unterdrückung derer Reiche nach einer unumschränckten Regierung strebte, bey dem Volcke verhaßt zu machen suchte, sich auch, als derselbe nichtsdestoweniger dem Rath das Gesetz von Aufhebung derer Schulden, u. Eintheilung derer Aecker vorzutragen fortfuhre, mit aller Macht darwider setzte. Allein Lysander, ein Ephorus, welcher die Veränderung befördern wolte, brachte es dahin, daß Leonidas abgesetzet, und sein Schwieger-Sohn, Cleombrotus, auf den Thron erhoben wurde. Als die Achäer nach der Zeit bey denen Lacedämoniern um Hülffs-Völcker ansuchten, commandirte Agis solche mit gutem Ruhm in selbst eigener Person, fand aber bey seiner Zurückkunfft durch den Ephorum, Agesilaum, alles in so verwirrten Zustand gebracht, daß er billig zweifeln muste, ob er sich würde erhalten können, zumal, da Leonidas auch wieder nach Lacedämon zurück beruffen worden, er flohe also nebst dem Cleombroto in den Tempel, wurde aber, nachdem dieser von seinem Schwieger-Vater aus der Stadt vertrieben worden, eben als er aus dem Bad wieder dahin zurückkehren wolte, unterwegs von einem Ephoro, Amphares genannt, gefangen genommen, und nach ergangenen Todes-Urtheil zur Zeit der 135 Olymp. im Gefängniß umgebracht. Wie nun seine Mutter Agesistrata, und auch seine Groß-Mutter Archidama ein Geschrey deswegen machten, hieß sie Amphares ins Gefängniß gehen, um zu sehen, daß ihrem Sohne nichts böses widerführe, als sie aber solches gethan, ließ er sie darinnen ebenfalls erwürgen. Seine Gemahlin hingegen, welche eine derer schönsten, reichsten und klügsten Frauen war, nahm Leonidas hierauf zu sich, und zwang sie, seinen jungen Sohn Cleomedes zu heyrathen. *Plutarchus* in Agide. *Cicero* Off. II, 23.

Agis, ein Historicus, siehe Agias.

Agis, welcher de arte culinaria geschrieben, und von *Athenæo* VIII. & XII. angeführet wird.

Agis, von Argos gebürtig, war des Alexandri M. Hof-Poet. Nach *Curtii* VIII. 5. Bericht soll er nach Chœrilo der ärgste Stümper in der Dicht-Kunst gewesen seyn, gleichwol aber bey dem Könige in grössern Gnaden, als seine tapffersten Generals gestanden haben, weil er ihm von seinem göttlichen Ursprung und dergleichen die niederträchtigste Schmeicheleyen stets vorzuschwatzen wuste. *Arrianus* de Exped. Alex. IV, 9. *Plutarchus* de discrim. amic. & adul. 34.

Agista, hatte 32 Nachkommen, so nach der Gefangenschafft zu Babel am Tempel dieneten, 1 Esr. 5, 4.

Agisymba, eine Stadt im Königreiche Congo in Africa, im Hertzogthum Bata, am Fluß Lelunda gelegen.

Agita, siehe Aguti.

Agitacul, Agitaculum, Rühr-Pistill, ist ein in den Apothecken wohl bekanntes Instrument.

Agitati, bey denen Portugiesen Aldea de Forto, und bey denen Holländern Commando genannt, ist ein ansehnlicher Flecken im Königreich Guinea in Africa, 7 Meilen von Capo des trois point, allwo gute Handlung getrieben wird.

Agitare, agitiren, hin und wieder treiben, ängstigen, peinigen, verfolgen. It. handeln. Agitare de re aliqua, eine Sache vor Gericht suchen. L. fin. ff. de fidej.

Agitare fœnus, Geld auf Wucher ausleihen. L. 7. C. Si cert. pet.

Agitatio, siehe Bewegung, und Vibratio.

Agitateurs, also hiessen vormals während der Englischen Unruhe alle diejenigen, welche Cromwell dem Parlement vorschluge, dieselben zu Aufsehern, oder Agenten bey einem ieden Regimente, deren Oberhaupt er selber war, zu wehlen. Von dieser Parthie ist zuerst der Schluß, daß man sich der Person König Carls versichern solte, gefasset worden. *Leti* vie du Cromwell. *Salmoner* histoire des troubles de la grande Bretagne.

Agitator, heist ein Fuhrmann. Insonderheit aber brauchte man das Wort von denenjenigen, welche in dem Welt-Rennen mit Wagen, so in dem Circo gehalten wurde, die Pferde regierte. Sie waren von einander an den unterschiedenen Farben der Kleider unterschie-

terschieden. *Bulengerus* de Circo c. 44. *Pignor.* de Serv. p. 353. hatten auch gewisse Kennzeichen an sich, sowohl zum Zierrath, als zur Distinction. *Sidon.* XXIII, 31. Man kan solche Zeichen wohl mit denen heutigen Wapen in Vergleichung ziehen, weil dieselben vor uralten Zeiten schon in Gewohnheit gewesen. *Virgilius* Æneid. XII, 363. Æn. VII, 789. Es wurden denen obgedachten Agitatoribus zu Ehren Ehren-Säulen, Ehren-Titul, Lob-Sprüche und dergleichen beygeleget, und sieht man an den Ehren-Säulen, die noch heut zu Tage stehen, meistentheils die Worte: *Vicit sejuge, septejuge, bigas, trigas, uno anno, alieno principio, duobus tetrojugis &c.* Doch durfften solche Ehren-Säulen nicht an öffentliche Oerter, z. E. auf den Marckt, gestellet werden, sondern an den Eingang des Circi. Welches durch ein besonderes Käyserl. Edict verordnet wurde. Cod. XI 40. 4. *Bulenger.* l. c. Obgedachtes Rennen mit Wagen heist nun *Agitare*, und pflegte an solennen Fest-Tagen, fürnemlich aber auch an andern Tagen gehalten zu werden, nicht etwa, als wenn es eine Ceremonie wäre, sondern, wenn sie einander provocirt hatten, wegen der Güte der Pferde. *Panvin.* de Lud. Circens. l. 14.

Agitatores. s. Aginatores.

Agilufus, oder Euilpus, der 5te Bischoff zu Halberstadt, wohin er an. 888 aus dem Closter Corbey beruffen ward. Er besaß den Bischöflichen Stuhl biß ann. 894, da er unterwegens auf der Reise nach Rom starb.

Agiurd, ein Vorgebürge in Africa, in der Provintz Zanguebar, zwischen den Städten Bais und Thama gelegen, welches vor die Schiffe sehr gefährlich ist.

Ἀγκυλομήτης, ein gewöhnlicher Beyname des Saturni. Einige leiten ihn von ἀγκύλος, krumm, und μῆτις, der Rath, her, weil er sich sowohl gegen den Jovem, als auch gegen seine übrigen Brüder, als ein verschlagener und listiger Kopff aufgeführet, oder, in soweit er auch die Zeit vorstellet, allerhand schlaue Anschläge und Räncke erfindet. Andere führen diesen Namen daher: ὅτι ἀγκύλα καὶ δυσπαρακολούθητα πάντα ἐστὶν, ἃ μὴ τελέσηται τούτους ἀριθμοὺς ἐξελίττων, welches nach der Lateinischen Ubersetzung also lautet: quod incurva & tarda sint omnia ea, quæ cursu suo evoluto non perfecerit. *Phurnut.* de N. D. c. 7. Wer hier einen Verstand heraus bringen kan, dem wollen wir vor die Mittheilung desselben grossen Danck schuldig bleiben. Etwas besser kömmt diese Erklärung heraus, wenn sie diesen Namen durch δυνάμενον περὶ τῶν ἀγκύλων καὶ σκολιῶν ἐκβουλεύσασθαι deutlicher zu machen suchen, *Hesych.* in Ἀγκυλομήτης I. p. 13. und nach der Deutschen Redens-Art so viel heisset, als einer, der in schweren und verworrenen Sachen sich herauszuwickeln weiß, welches denn von dem Saturno, oder der Zeit, gesaget werden kan.

Agla, eine Stadt in Spanien. *Plinius* III, 1.

Agla, Lat. Aglæ, eine Stadt im Königreiche Fez in Africa, in dem mittäglichen Theile der Provintz Haspat, am Fluß Guarga, zwischen den Städten Fez und Arzille gelegen.

Aglaia, war eine Tochter des Jovis und der Eurynomes, welche letztere eine von den drey Gratien war, *Apollodorus* I, 3. §. 1. Ihren Namen leiten einige von ἀγλαὸς, *hilaris, venustus*, her, weil man eine Wohlthat mit frölichem Gemüthe erweisen soll. *Pomey* Panth. P. H. p. 99. Andere hingegen wollen sie von ἀγλαυρος, *splendidus*, benennen, quia beneficium esse debet sine sordibus, sive splendidum, *Masen* Specul. Verit. occult. 26. n. 19. Noch andere geben sie gar für die Mutter der Gratien aus. *Phurnut.* de N. D. c. 15. Endlich sagen welche, sie sey des Vulcani Gemahlin gewesen. *Nat. Comes* II, 4. und wollen es daher erweisen, weil in den künstlichen Wercken, welche Vulcanus verfertiget, eine sonderbare Annehmlichkeit zu finden gewesen. *Phurnut.* l. c.

Aglaia, in diese hatte sich der Hercules verliebet, und zwar mit solchem Nachdruck, daß der Antiades und Onesippus von ihr gebohren wurde. *Apollodorus* II, 7. §. 8.

Aglaia, war des Charopi Gemahlin, von welchem sie den Nireum zur Welt bekam, *Diodorus Siculus* V, 53.

Aglaia, oder Aglais, s. Gratiæ.

Aglais, war des Megaloclis oder Megaclei von Alexandria Tochter, welche vortrefflich auf der Trompete geblasen, dabey aber von Fressen und Sauffen eine grosse Liebhaberin gewesen ist. vid. *Athen.* lib. 10. c. 1. *Pollux* lib. 4. c. 11. *Segm.* 89. *Cal. Rhodig.* VIII, 40.

Aglajus, s. Aglaus.

Aglaonice, s. Aganice.

Aglaope, war eine von den 3 Sirenen, davon die andern beyden Pisinoe und Thelxiopia genennet werden. *Nat. Comes* VII, 13.

Aglaopes, so nennten die Lacedämonier den Æsculapium, und verehreten ihn unter diesem Namen. *Hesych.* in Ἀγλαόπης I. p. 14. Es heist so viel als aspectu splendidus. *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 2 8. weil er seiner Kunst wegen in grossem Ansehen stund.

Aglaophemus, des Pythagoræ Lehrmeister. *Aug. Steuch.* II. de perenni Philosoph. 9. e Proclo. *Mut. Pansa* de osc. 66.

Aglaophon, von Thasus, ein berühmter Mahler in der 90 Olymp. *Plinius* XXXV, 9. *Cicero* de Orat. III. 7. *Athenæus* X. *Ælianus* de Animal. XVII, 47. Er war des Polygnoti u. Aristophanis, die sich ebenfalls in dieser Kunst hervor gethan, Vetter und Lehrmeister. *Quintilianus* XII, 10. *Suidas*.

Aglaophonos, eine von den Sirenen, davon die andern Thexiope und Molpe genennet werden. *Cherilius* apud *Natal. Comitem* VII, 13.

Aglaosthenes, s. Aglosthenes.

Aglar, s. Aquileja.

Aglarkraut, s. Ononis.

Aglaster, s. Pica.

Aglauros, s. Agraulos.

Aglauros, war ein Sohn des Erichthei, welchen er mit seiner Tochter, der Procride, gezeuget haben soll. *Hyginus* Fab. 253.

Aglaus, oder Aglajus, ein Mann zu Psophis in Arcadien, welchen das Oraculum, weil er bey seinem wenigen Vermögen in aller Vergnügsamkeit lebte, vor glückseliger, als den Gyges, hielte. Es wird ihm so gar nachgerühmet, daß er die Grentzen seines Feldes niemals überschritten habe. *Valer. Max.* VII, 1. ep. 2. *Plinius* VII, 46. *Pausanias* in Arcad.

Aglay, s. Aquileja.

Agliardus, (*Bonifacius*) an. 1612 zu Bergamo in dem Venetianischen gebohren, hat Lectiones diversarum scientiarum geschrieben. *Koenig.*

Aglibertus, welcher nebst dem Heil. Agoardo zu Creteil, ohnweit Paris, den Märtyrer-Todt erlitten haben soll. *Baillet* vies des Saints. *Usuardus* martyrolog.

Aglibolus, war ein Abgott derer Syrer, und wurde nebst dem Abgott Malach-Belus sonderlich in der Stadt Palmyra verehret. Es sind zwar die Meynungen

gen von diesen beyden Abgöttern gar mancherley, doch lauffen die vornehmsten derselben auf dieses hinaus, daß durch den einen Abgott die Sonne, durch den andern aber der Mond bedeutet worden. *Salmas. Seldenus* de Diis Syr. II. 1. *Spon.* antiquit. *Gruteri* Inscript. ant. *Bochart.* Chan. II. 8.

Aglie, ein Schloß in Piemont, in der Landschafft Canavois, welches den Titul eines Marquisats hat, wovon auch eine alte berühmte Familie in Piemont den Namen führet. Es ist mit selbiger in dem XVII. Seculo Octavius de S. Martin d'Aglie, Marquis von S. Germain und S. Damian, Feld-Marschall und Groß-Stallmeister des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des Ordens von S. Moritz und S. Lazarus, gebohren worden. Die Häuser S. Martin und Valperque sollen vom Könige Ardovino herstammen, und so mächtig gewesen seyn, daß sie in Canavese und Jorea über 50 Schlösser inne gehabt, wie sie denn auch noch eine gute Anzahl davon im Besitz haben. In dem Kriege derer Guelphen und Gibellinen schlugen sich die von S. Martin zu denen Guelphen; die von Valperque aber zu den Gibellinen. *Sammarth. Davity.*

Aglimar, s. Agilmar.

Aglio, s. Algidum.

Agliph, eine Stadt im Stamme Juda.

Aglog, soll ein Ort gewesen seyn, welcher am Euphrat gelegen. *Lib. Propriet. Element.*

Aglon, s. Aquileja.

Aglosthenes, oder Aglaosthenes, Aedosthenes, ein Grieche, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, hat historiam rerum Naxicarum geschrieben, deren *Hyginus*, *Strabo* VI. und *Plinius* VI. 12. gedencken. *Vossius* de Hist. Gr.

Agmantum, ein wohlvermehrter Ort in Franckreich, dessen von *Aimonio* de translat. S.S. Martyr. Georgii & Aurelii in Gallias Meldung geschiehet.

Agmatus, der 11te unter denen Turcomannischen Königen über Persien, und der 6te aus der Faction derer Akioulu, kam an. 1498 zur Regierung, die er aber nicht länger als 6 Monat behauptet.

Agmen, sagt man eigentlich von einer Armee, wenn sie aufbricht und marchirt, doch wird es auch öfters vor eine Menge Personen, die in Ordnung gehen, gebraucht. *Salmas.* de re milit. c. VII. Bißweilen pro acie, gleichwie auch acies pro agmine gefunden wird, sonderlich bey Scribenten mittlern Zeiten. *Schell.* in Polyb. Bey derer Alten Kriegs-Einrichtung waren 2 Agmina. In der ersten Art marchirte zuerst die Extraordinarii, als welche zunächst vor des Generalissimi Gezelt lagen, nach ihnen der rechte Flügel derer Auxiliair-Völcker, hinter ihnen kam ihre Bagage. Darauf folgte die erste Legion mit ihren Bindeln auf den Rücken, hinter diesen die andern auf gleiche Art. Nach ihnen die Bagage, und endlich schloß der lincke Flügel den Auxiliair-Trouppen. Welches zu verstehen, wenn sie gegen den Feind avancirten, denn auf den Rück-Marsch schlossen die Extraordinarii die Arriere-Guarde. *Livius* XXXV. 4. Die Extraordinarii und der rechte Flügel standen im ersten Treffen, im andern die Legionen und lincke Flügel zur Reserve. *Polybius* VI. 38. *Schel.* in Polyb. Die andere Art vom agmine formirten sie, wenn der Feind nahe stund, und deswegen in Gefahr seyn musten, ingleichen in langen und breiten Feldern. Denn da waren sie in drey Linien getheilet, in deren ersten die *hastati*, in der andern die *Principes*, in der dritten die *triarii* zogen. Zwischen ieder Linie war ein gleicher zwischen-Raum. Die Last-Thiere stellten sie vor die Linien. Dergleichen lange Marsch-Ordnung brauchten sie, wenn keine Gefahr vom Feinde zu besorgen war. Die Länge aber bey einer marschirenden Armee rechnete man vom Gesichte nach dem Rücken zu, die Breite aber von der rechten nach der lincken Hand zu. *Frontin.* Stratag. I. 6. 4. *Livius* XXXV. 27. Bey der Marsch-Route hatte der General en Chef allezeit eine richtige Special-Charte von allen Oertern, Flüssen, engen Pässen ꝛc. *Suetonius* Jul. c. LVIII. *Ramus* de Milit. Cæs. Die Römer hatten ihre Kriegs-Ordnung so wohl eingerichtet, daß sie zum Treffen geschickt waren, wenn sie sich gleich nicht dazu gefaßt gemacht. *Schel.* l. 2. p. 1250. Die Zeit, wenn sie aus dem Lager aufbrachen, war zwar nach Beschaffenheit der Sachen unterschiedlich, doch pflegten sie ordentlich um die vierte Nacht-Wache auszumarschiren. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 75. & 77. Ihr täglicher Marsch war 20000 Schritt, *Veget.* I. 10. dahero auch Augustus und Adrianus verordnet haben, daß die Infanterie mit völliger Rüstung und Pfeilen täglich 10000 Schritt gehen, und wieder denselben Tag ins Lager kommen. Doch geschahe dieses nicht alle Tage, sondern, wenn eine wichtige Ursache Gelegenheit darzu gabe. *Schel.* l. c. p. 1269. Bey dem Marschiren sahen sie sonderlich darauf, daß gleicher Schritt gehalten wurde, und keiner geschwinder lief als der andere, damit die Glieder geschlossen blieben. *Veget.* I. 9. Bey dem Aufbruch aus dem Lager gab ein Trompeter ein Zeichen, worauf sie die Gezelte zusammen packten, doch warteten sie allezeit, biß des Generals und der Tribunorum Gezelte abgenommen waren. Bey dem gegebenen andern Zeichen wurde die Bagage und Kriegs-Munition aufgepackt, und nach dem dritten Signal zogen sie in der gewöhnlichen Ordnung aus. *Polybius* VI. 38. *Patric.* Rei milit. Roman. XIII. 1.

Agmen pilatum, nennten die Römer, wenn die Armee sich an einander geschlossen hielt, und eine schmale Fronte mit desto längern Flanquen formirte. Dieses thaten sie an Oertern, wo die Wege nicht ebe waren. Sie scheinen es Agmen pilatum genennet zu haben, weil sie nichts als ihre Spiesse und Waffen führten, weil die Bagage an den Orten nicht mit fortzuführen war. *Servius* ad Virg. Aeneid. XII. 121. Welcher auch meynt, daß es seinen Namen aus dem Griechischen habe, und so viel als Agmen densum heisse, denn diese nennen enge, dichte Sachen *πιλωτά*. Agmen quadratum. Wenn die Armee agmine quadrato gegen den Feind angeführet wurde, war sie in 3 Theile abgetheilet, von welchen ieder eine lange Fronte formirte. Die Länge derer Flanquen von allen drey Theilen truge kaum so viel aus, als die Länge der Fronte, ungeachtet zwischen ieden ein Raum war, daß sie Platz zu streiten hatten. Wobey zu mercken, daß im Treffen die Fronte länger ausgebreitet wurde, als auf dem Marsch. Weil aber die gantze Figur viereckicht, hieß man beydes Agmen quadratum. Die Flanquen dieser viereckigten Schlacht-Ordnung bedeckte die Cavallerie. In folgenden Zeiten ist die Figur geändert worden, indem einige Trouppen der Fronte, andere dem Rücken zur Bedeckung dienten, die Bagage hatten sie in der Mitten, daß also doch ein Viereck formirt wurde. *Hirtius* de Bell. Gall. VIII. 8. Bisweilen hatten sie auch auf beyden Seiten Soldaten gestellt. *Tacitus* Annal. I. 51. 3. Woraus zu ersehen, daß bey denen Römern quadratum agmen hieß, es mochte die Bagage nach ieder Compagnie, oder

der nach ieder Legion kommen, oder in der Mitten der Armee postirt seyn. *Schel.* in Polyb. *Lipsius* de Milit. Rom. V. 12. Im Jure heist es eine vorgeschriebene Anzahl, wie viel ihrer seyn sollen. l. pen. C. d. adv. divers. Jud. Dergleichen ist der Numerus advocatorum.

Agmet, beym Ptolomæo *Ernere* genannt, eine Stadt im Königreich Marocco an dem Berge Ateas gelegen. Ehe Marocco erbauet worden, ist sie die Königliche Residentz gewesen. *Marmol.* III. 41. *Herbelot.*

Agmonis, ein Fluß in Franckreich, um die Gegend des Sithiensischen Closters. *Vita S. Audomari.*

Agmundesham s. Amersham.

Agna, ein Fluß in Mauritania Tingitana. *Ptolomaus.*

Agnadello, oder Agvadello, Lat. Agniadellum, ein Flecken im Mayländischen, in dem Ländgen Ghiera d'Adda, zwischen Lodi und Bergamo, an dem Commune Canal, der oben bey Cassano aus der Adda geleitet wird, und unterhalb Crema in den Fluß Serio fliesset. Bey diesem Orte erhielte an. 1509 den 14 May König Ludovicus XII. von Franckreich einen trefflichen Sieg wider die Venetianer, und an. 1705 wurde daselbst zwischen den Deutschen und Frantzosen ein blutig Treffen gehalten, worinnen aber auf beyde Partheyen wenig Vortheil ausfiel. *Daniel.* Hist. de France T. IV.

Agnan, eine Stadt in der Frantzösischen Landschafft Berry am Fluß Cher, nahe an den Grentzen Touraine.

Agnan, oder Aignan, Bischoff zu Orleans, worzu ihn Euvart, sein Vorfahre, mit Genehmhaltung des gantzen Landes an. 390 ernennte. Der Stadthalter daselbst, Agrippin, ließ auf seine gethane Vorbitte alle Gefangene loß, mit welchen Agnan seinen Einzug hielt. Zum unvergeßlichen Andencken hievon ist denen dasigen Bischöffen die Freyheit gegeben worden, daß sie an dem Tage ihres Einzugs alle gefangene Missethäter erledigen können. Zu seiner Zeit hat Attila die Stadt Orleans belagert. Er starb den 17 Nov. an. 453 in einem hohen Alter. Seine Lebens-Beschreibung, wovon *Gregorius Turonensis* II. 7. meldet, daß man sich zu seiner Zeit damit getragen habe, ist verlohren gegangen, diejenige aber, welche Charles de la Saussaye verfertiget, verdienet wenig Beyfall. *Cassiodorus. Isidorus Prosper. Guyon* hist. d'Orleans.

Agnani, (*Johannes* von) Archi-Diaconus u. Professor Juris Canonici zu Bologna, welcher im XV. Sec. florirte, und den Ruhm eines gelehrten und frommen Mannes an. 1455 daselbst mit ins Grab genommen. *Bumaldi* Bibl. Bononiens. *Bellarm.* Script. Eccl.

Agnano, od. il Lago Sudatorio, Anianæ Thermæ, Anianus Lacus, ist eine bekannte See nicht weit von Neapolis in Terra di Lavoro, welche sehr tief, stets siedend oder aufwallend scheinend, da man doch nicht die geringste Hitze daran verspühret, und Fischreich an Aalen, dabey aber auch viel Schlangen seyn sollen: Am Ufer dieser See sind zwey merckwürdige Sachen zu sehen, nemlich 1) eine Höle, S. Germani-Bad genannt, welches dermassen starck ist, daß demjenigen, welcher nur 3 oder 4 Schritte hinunter steiget, sogleich ein warmer schwefelichter Dampff entgegen kömmt, wovon er augenblicklich über und über schwitzen muß, und denen, welche mit der Gicht, Scharbock und andern dergleichen Beschwerungen beladen sind, grosse Linderung schaffen soll; 2) die berühmte Grotta del cane, oder Hunde-Höle, ist wie ein kleiner Anfang einer Höle am Fuß eines Hügels, ziemlich lang, 9 biß 10 Fuß tief, 4½ Fuß breit, und 5 hoch, ausser dieser kommt eine solche subtile, iedoch durchdringende Dunst, wovon man zwar keinen Rauch oder Geruch spühret, iedoch dermassen vergifftet ist, daß ein Mensch in einer Minute davon ersticken muß; die Probe hiervon pflegt man an einem Hunde zu machen, welcher, sobald er hinein gehalten wird, den Augenblick erstarret, wenn aber selbiger hernach in die See Agnano, welche ohngefehr 20 Schritte davon, hineingeworffen wird, so wird er alsbald wieder lebendig. *Kircher* Mund. subterr T. I. *Connor.* de Antris Letiferis Differt. I. *Meads* Relat. de Venenis. *Missons* Reise-Beschreibung T. II.

Agnano, eine kleine Stadt in Nieder-Languedoc in Franckreich, in der Dioces von Montpellier, 7 Frantzösische Meilen von Montpellier gelegen.

Agnasci, in die Verwandtniß oder Freundschafft kommen. l. 23. ff. d. Adopt.

Agnata, alles, was darneben hervorgebracht wird, nicht was anders woher uns zukommt, denn dieses heissen Enata, sondern Agnata kommen neben uns in unserer Familie hervor. Dahero wird respectu des Vaters gesagt: Filius ipsi nasci dicitur, der Sohn wird dem Vater gebohren; in Ansehung der Freundschafft und nächsten Anverwandten aber wird er ihnen in die Familie gebohren. Dahero wenn der Vater stirbt, und die Frau bringt noch nach seinem Tode ein Kind zur Welt, so wird er nicht pro nato, sondern agnato gehalten, weil er ihnen an- oder zugebohren wird.

Agnati, Agnasci. s. Adgnati, Adgnasci. p. 497.

Agnatio, ist eine solche Verwandtschafft, die von männlichen Geschlecht oder Stam den Ursprung hat, und werden die daraus entstehenden Agnaten, Vettern genennet, in Sachsen Schwerdt-Magen, weil ihnen das Schwerdt, oder Heer-Geräthe gehöret, und sind diejenigen alle Agnaten, die einen Namen, Schild und Helm führen. Siehe Adgnatio. p. 497.

Agnatus, der Bluts-Freund vom Vater her, der einen Schild, Helm und Namen führet, [illegible] legit. tutor sonsten in Sachsen Schwerdt-Magen genennet Siehe Adgnati. p. 497.

Agneda, s. Edenburg.

Agnelin, eine Stadt in Siebenbürgen beym Fluß Harbach, 5 Meilen von Hermannsstadt.

Agnelli, (*Lorenzo*) ein Musicus, welcher ein aus einer Missa von 4 Stimmen bestehendes Psalmen- und Motetten-Werck herausgegeben hat. Vid. *Karstorff.* Catal. p. 3.

Agnellus, ein Bischoff zu Trident, *Donteius*, ein Bischof zu Feltri, *Junior*, Bischof zu Verona, *Laurentius*, Bischof zu Belluno, *Maxentius*, ein Bischof zu Friuli, *Orontius*, Bischof zu Vincenza, *Agnellus*, Bischof zu Aquila, *Hadrianus* Bischof zu Pola, *Petrus*, Bischof zu Altino, und *Rusticus*, ein Bischof zu Trevigo, von welchen die 6 ersten nicht vor heilig gehalten werden, dieweil selbige den Pseudo Synodum zu Marliano unterschrieben, und von den übrigen ist ungewiß, ob sie solchen Titul führen, iedoch ist ihnen der 5 Febr. gewidmet.

Agnellus, ein Abt, welcher den 14 Dec. gestorben, in welchem Jahr aber, ist nicht bekannt. Uber dessen Leichnam haben sich die Einwohner zu Lucca und Neapoli lange mit einander gezancket, wie er denn auch einer von denen Patronen von der letzt genannten Stadt ist, und am 18 May sein Andencken begangen wird.

Agnelles, der 24ste in dem Verzeichniß derer Bischöffe von Trident, folgte in dem Bißthume dem Theodoro II. und nach ihm kam Verecundus.

Agnellus, Ertz-Bischoff zu Ravenna im VI. Sec. der mit dem folgenden Canonico offt verwechselt wird, war zuvor ein Soldat, und verheyrathet; starb endlich an. 566 im 94 Jahr seines Alters. Er hat einen Brief de ratione fidei an *Armenicum* geschrieben, welcher in der Bibliotheca Patrum befindlich ist. *Ughelli* Italia Sacra.

Agnellus, ein Canonicus, und nicht, wie *Vossius* de Hist. Lat. III. 4. will, Ertz-Bischoff zu Ravenna im 9 Sec. Er war aus einem vornehmen Geschlechte zu Ravenna gebohren, und daselbst in der Ursinischen Kirche auferzogen worden. Der Ertz-Bischoff *Martinus* machte ihn, da er noch sehr jung war, schon zum Abt von S. Maria ad Blachernas, ietzo S. Maria di Palazzolo genannt, sein Groß-Vater aber trat ihm die Abtey S. Bartholomæi ab, welche nebst der ersten von der obgedachten Stadt nicht weit abgelegen war; dem aber ohngeachtet war er doch kein Mönch, sondern hatte nur nach damaliger Zeiten Gewohnheit die Aufsicht über diese Kirchen. Als er nachgehends Priester worden, hat er unter dem Ertz-Bischoffe Petronacio zu Ravenna die 10de Stelle unter denen Priestern, die man heute zu Tage Canonicos nennen könte, bekleidet. Er wird insgemein vor den Verfasser des Buchs de bello Totilæ gehalten, hat aber sonsten librum Pontificialem, seu vitas Pontificum Ravennatensium geschrieben, so *Bened. Bacchini* a. 1708 zu Modena mit gelehrten Noten und einer Nachricht von des Autoris Leben herausgegeben, *Muratorius* aber seinen Scriptoribus rerum Italicarum einverleibet. *Rubei* hist. Ravenn. II. III. & V. *Sandii* not. in Voss. *Sprettus* *Baronius* ad an. 824.

Agnellus, Bischof zu Seben, oder Sabiona, der 12te in der Zahl. Sein Vorfahrer war *Valerianus*, und sein Nachfolger *Aurihanur*.

Agnellus, ein Bischoff zu Fetz, im Königreich Marocco, Philippus Longus, Francisci Gesellen, Guilielmus Mariconus, Andreas de Andria, Antonius Niger, ein Tertiarius, Galterius von Portugall, Francisca, Baldinia, und noch viele andere Fratres, wurden an. 1524 in Sachsen erschlagen, und werden den 14 Mart. verehret.

Agnellus, (*Hieronymus* oder *Vincentius*) ein Italiäner, gab an. 1626 ein Buch, Vera origine e discendentia della nobile famiglia de Signori Mastini di Mantova betitult, heraus, welches nachgehends auch Lateinisch ist gedruckt worden.

Agnellus, (*Joseph*) ein Jesuit, gebohren zu Neapolis 1621. lehrte die Theologiam moralem, und war in unterschiedenen Collegiis Rector. Er starb gegen Ausgang des XVII. Sec. und hinterließ: Catechismum annalem; Socium Parochi; Exercitia Spiritualia, u. a. m. *Alegambe* Bibl. 5. 3.

Agnellus, (*Ludovicus*) ein berühmter Medicus aus Padua, woselbst er Professor Medicinæ Theoreticæ und Practicæ gewesen, und 1575 gestorben ist. *Freheri* theatr.

Agnellus, (*Scipio*) ein Italiänischer Graf, von welchem mehr nicht bekannt ist, als daß er ein Buch unter dem Titul: *Disceptationes de ideis*, geschrieben, welches Alexander Andreasius zu Venedig, 1615 in 4 herausgegeben. Es ist zwar solches Buch noch so ziemlich rar, aber bey weitem nicht so gelehrt, als es *Morhof*. Polyb. T. II, p. 41. ausgiebt, welcher anbey in der falschen Meynung stehet, ob habe der Auctor in selbigem den Platonem wider den Aristotelem nachdrücklich vertheidiget, massen aus dem Augenschein vielmehr erhellet, daß an dem Buch nicht viel besonders sey, der Auctor selber aber, einen philosophischen Syncretisten abzugeben, und die Peripatetische Lehre mit der Platonischen zu vereinigen, möglichst bemühet gewesen. *Brucker*. hist. philos. de ideis p. 74. sq.

S. Agnes, ein Christl. Frauenzimmer, von welchem, ausser was *Prudentius* περὶ στεφάνων hymn. 14. u. *Ambrosius* de virginib. I. & in Psalm 105. wie auch *Hieronymus* in Epist. ad Demetriadem, und *Augustinus* Serm. 273 und 354 von ihren Tugenden aufgezeichnet hinterlassen, nichts eigentliches mehr gemeldet, unter denen neuern aber *Bollandus* in act. Sanct. und *Baillet* vies des Saints nachgelesen werden kan.

Agnes, eine Jungfrau und Märtyrin zu Rom, welche sich in ihrem 13 Jahre mit des Landpflegers Sohne im III. Sec. verheyrathen solte; weil sie sich aber darwider setzte, und ihr Liebhaber in eine Kranckheit darüber verfiel, wurde sie in ein Huren-Hauß gebracht, worinnen sie aber von einem Engel vor aller Beschimpfung bewahret wurde, und als man sie gantz nackend auszog, soll ihr selbiger ein Kleid gebracht haben. Unterdessen starb des Landpflegers Sohn vor Bekümmerniß, welchen sie aber durch ihr Gebet wieder lebendig machte. Dessen ohngeachtet warf man sie doch nicht nur in das Feuer, und als ihr solches keinen Schaden zufügte, wurde sie endlich enthauptet. Ihr Leichnam liegt zu Rom, und einige Reliquien davon sind zu Utrecht, Paris, Rouen, Maur, Cölln, Brüssel und Antwerpen. Der 13 May ist ihr gewidmet.

Agnes, eine Aebtißin zu Poitiers in Guienne, welche im VI. Sec. verstorben, und den 13 May zugleich mit einer Nonne Disciola, verehret wird.

Agnes, eine Jungfrau, Cistercienser-Ordens, in Deutschland, und Hildegundis Schwester, welcher der 21 Febr. gefeyert wird.

Agnes, von Chastillon, eine Nonne, Cistercienser-Ordens zu Beaupre, starb zu Dornik, und wird den 28 Mart. verehret.

Agnes, eine Jungfrau Cistercienser-Ordens in dem Closter von Ramega, in den Niederlanden, welcher der 15 Jun. gefeyert wird.

Agnes, eine Jungfrau aus dem Dorffe Moncada, in Spanien, gebürtig, welche zu Valentia durch die Predigt S. Vincentii Ferrerii zur beständigen Bewahrung ihrer Keuschheit bewogen. Als sie nun ihre Eltern verheyrathen wolten, flohe sie in Manns-Kleidern in eine Höle neben dem Cartheuser-Closter Porta Cœli, wo sie in die 20 Jahr gelebet; der 21 Jan. ist ihr heilig.

Agnes, war nebst der Ocilia und Isabella, oder Elisabetha, eine Gesellin der Julianæ, einer Priorin des Montis Cornelii bey Lüttich, als dieselbe nach Namur flohe, musten auch alle eher, als diese, den Weg alles Fleisches gehen. Der Agnes, welche zu Saussigni bey Namur gestorben, ist der 21 Jan. zum Gedächtniß-Tage gesetzet.

Agnes, Kaysers Henrici III. andere Gemahlin, und Wilhelmi V. Groß-Hertzogs in Guienne und Grafens zu Poitou, Tochter. Ihre Vermählung geschahe zu Ingelheim an. 1043 oder 45, an. 1046 aber wurde sie nebst ihrem Gemahl in Mayntz zur Kayserin gekrönet. Nach dessen 1056 erfolgtem Absterben erhielte sie über ihre beyden Söhne, Henricum IV. Conradum, Hertzog zu Bayern, die Vormundschaft,

welche sie mit grosser Klugheit führte. Letztlich sagte sie der Welt ab, und begab sich in das Closter Frudelle in der Lombardey, von dar aber nach Rom, allwo sie den 14 Dec. 1077 gestorben ist. *Ursperg. Lambert. Schaffn. Bertholdus Constant. Hermann. Contractus. Baronius* A. C. 1056. 1074. und 1077. *Schubart.* de Henrico IV. *Lamberti* Chron. *Abbas Ursperg.*

Agnes, Kaysers Henrici IV, mit seiner ersten Gemahlin, Bertha, erzeugte Tochter, hatte an Schönheit und Tugenden vor allen andern Fürstinnen selbiger Zeit den Preiß. Sie wurde mit Friderico von Hohenstauffen, einem Hertzoge von Schwaben, weil er ihrem Vater, Kayser Henrico IV, wider Hertzog Rudolphum in Schwaben, der sich zum Kayser aufgeworffen hatte, sehr tapffer beygestanden war, an. 1080 vermählet, und gebahr ihm an. 1090 Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kaysers Friderici I Vater, an. 1093 aber Conradum III. welcher an. 1139 nach Lothario, Grafen von Supplinburg, den Kayserlichen Thron bestiegen. A. 1105 geriethe sie in den Witben-Stand, allein das darauf folgende Jahr erwehlte sie Marggraf Leopoldus IV zu Oesterreich, des Gottsfürchtige oder Heilige genannt, zu seiner Gemahlin, und wolte bald nach der Vermählung mit ihr eine Kirche und Closter aufbauen, unterredete sich auch mit ihr wegen des Ortes darzu auf seinem Schlosse Kalenberg bey Wien; es nahm ihr aber der Wind damalen ihren Schleyer weg, den er erst 9 Jahr hernach in dem Walde auf einem Hollunder-Strauch angetroffen, und an denselben Platz das berühmte Closter Neuburg an der Donau an. 1114 zu bauen angefangen. Er hat mit ihr 18 Kinder gezeuget, davon zwar 2 Printzen und 5 Printzeßinnen bereits in der Kindheit gestorben, die andern aber zu erwachsenen Jahren gekommen, und an Kayser- Königliche und Fürstliche Häuser vermählet worden, dergestalt, daß sie eines Kaysers Ur-Enckelin, Enckelin, Tochter, Schwester, Mutter, Groß-Mutter, Vor- und Aelter- ja Ur-Aelter-Mutter gewesen, und durch sie die beyden alten Fürstl. Stämme, Schwaben und Oesterreich, bis ins 6 Glied fortgepflantzet worden. Sie ist an. 1143 gestorben. Birckens Ehren-Sp. II. 2. Scharrers Leben des H. Leopoldi. Chronograph Sax. ad an. 1143.

Agnes, eine Tochter Ludewigs, des jungen Königs in Franckreich, wurde bereits in ihrem 8 Jahr mit Alexio Comneno, dem Kayser zu Constantinopel an. 1170 vermählet. Als aber nicht lange darnach Andronicus Comnenus sich mit Gewalt auf den Kayserlichen Thron erhoben, und Alexium umgebracht, nahm er diese Agnes zu seiner Gemahlin, zeugete jedoch ihrer noch zarten Jugend wegen keine Kinder mit ihr, sondern starb 1185, sie aber verheyrathete sich so dann aufs neue an Theodorum Brancam, der ein vornehmer und angesehener Mann zu Constantinopel war. *Wilh. Tyrius* XXII. *Alberici* Chron. an. C. 1104.

Agnes, eine Tochter des Pfaltz-Grafens Conradi. Es heyrathete dieselbe an. 1194 Henricus aus dem Hause Braunschweig, auf welchen denn die Pfaltz fiel, weil Agnes weiter keine Geschwister hatte.

Agnes, eine Tochter Henrici, des Pfaltz-Grafens, und Gemahlin Ottonis, Churfürstens zu Pfaltz, und Hertzogs in Bayern, durch welche Heyrath, welche an. 1225 geschahe, der Streit, welcher zwischen beyden Vätern war, geendiget wurde.

S. Agnes, welche im XIII. Seculo zu Monte-Pulciano im Toscanischen ein Augustiner-Closter gestifftet. *Bollandi* acta Sanct. *Baillet* vies des Saints.

Agnes, Wladislai, Königs in Böhmen, Tochter, und Aebtißin, sie war dem Prämonstratenser-Orden zugethan, und erneuerte die Benedictiner-Kirche S. Georgii zu Prag; sie starb im 13 Seculo, und ist ihr der 7. Jun. gewiedmet.

Agnes, eine Jungfrau und Aebtißin zu Prag in Böhmen, eine Tochter des Königs in Böhmen, Primislai Ottocari, wurde an. 1205 gebohren, und in einem Closter erzogen. In ihrem 9 Jahre verlobte man sie mit Friderico II, und führete sie nach Oesterreich, von dar sie aber aus Begierde zu einem geistlichen Leben wieder nach Prag kehrete, und allda auch von dem Könige in Engeland, wiewohl vergeblich, zur Gemahlin begehret wurde. Nach ihres Herrn Vaters Tode fieng sie eine sehr eingezogene Lebens-Art an, hielt ihre Fasten ordentlich, gieng fleißig in die Kirche, trug ein härnes Kleid, und schlieff auf einem harten Lager. Als nun in ihrem 15 Jahr Fridericus II die Heyrath mit ihr vollziehen wolte, nahm sie ihre Zuflucht zu Pabst Gregorio IX, und zu ihrem Bruder Wenceslao, da denn Fridericus II, nachdem er solches erfuhr, sich zwar ernstlich darüber erzürnete, aber doch endlich zufrieden gab; Hierauf bauete sie zu Prag einen Spital, imgleichen auch ein Closter und eine Kirche S. Claræ zu Ehren, deren Regel sie auch an. 1236 angenommen. Von dieser Zeit an führete sie sammt ihren 7 andern Nonnen, welche ihr der Pabst von Assisi aus Italien zugeschicket, in besagtem Closter einen ungemeinen Tugend-Wandel, sie verrichtete auch alle Pflichten, wie eine Nonne von gemeinem Stande, gab alle ihr Vermögen den Armen, und geisselte sich öffters selber. Sie soll von GOtt die Macht bekommen haben, Todte lebendig zu machen, Krancke zu heilen, Teufel auszutreiben, und künfftige Dinge vorher zu sagen. Endlich wurde sie mit einer Kranckheit überfallen, da sie denn die Zeit ihres Lebens-Endes vorher wuste, welches an. 1282 zu Prag erfolgte; worauf ihr Leichnam daselbst zur Erden bestätiget wurde. Es wird ihr zu Ehren der 6 Mart. gefeyret. *Spond.* A. C. 1234.

Agnes, die sonst auch Isabella hieß, war Kaysers Rudolphi I zweyte Gemahlin, und Ottonis Grafens von Burgund, Tochter, von ungemeiner Schönheit und Keuschheit. Sie war erst 14, der Kayser aber schon 66 Jahr alt, als er mit ihr ao. 1284 zu Basel Beylager hielt. Weil er keine Kinder mit ihr gezeuget, hat sie sich nach seinem Absterben wieder nach Burgundien begeben, und ihren Witwenstand, ob sie gleich dazumal nur 21 Jahr alt gewesen, dennoch ihrem Gemahl zu Ehren beständig fortgeführet. Birckens Ehren-Spiegel I, 14. *Annales Colmar.* ap. Urstisium. *Albert. Argentin.*

Agnes, Hertzogin von Meran, und Ottonis II, Grafens von Orlamünde, Gemahlin, mit dem sie einen Sohn und eine Tochter gezeuget. Als sie aber ao 1293 zur Witwe worden, und sich auf ihrem Witwen-Sitze Plassenburg aufhielt, verliebte sie sich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten, den schönen, und wie dieser spüren ließ, daß er nicht ungeneigt wäre, sich mit ihr einzulassen, dafern nicht 4 Augen im Wege stünden, faßte sie, zu völliger Gewinnung dessen Gegenliebe, den grausamen Entschluß, ihre beyden zarten Kinder umzubringen, denen sie so fort mit einer langen Nadel die Wirbel auf dem Haupte dermassen durchstache,

 daß

daß sie plötzlich des Todes darüber waren. Allein es wurde diese Mordthat im kurtzen ruchtbar, und kam endlich dahin, daß man sie lebenslang in der Stadt Hof gefangen hielte. Die Cörper derer ermordeten Kinder wurden in das Closter Himmels-Cron begraben, allwo sie noch in dem XVI. Sec. fast unversehret sollen zu sehen gewesen seyn. *Bruschii* Chron. mon. germ. p. 131. 134.

Agnes, eine Jungfrau und Aebtißin zu Monte Polciano in Hetrurien, war von reichen und vornehmen Eltern. Bey ihrer Geburt sollen sich unterschiedene Lichter, zu Vorbedeutung ihrer zukünfftigen Heiligkeit gezeiget haben, wie sie denn auch in ihrer zarten Jugend gleich anfangs grosse Begierde zum Closter-Leben gehabt, und es auch im 9. Jahr antrat; So bald sie nur 14 Jahr alt war, wurde sie über die Speise-Cammer des Closters bestellet, und in einem Jahre darauf zur Aebtißin des Closters Proceni erwehlet, bey welchem Amte sie denn ihre meiste Zeit mit Beten und Fasten zugebracht; und zu ihrer Speise Manna vom Himmel, wie auch von einem Engel das H. Sacrament 10 Sonntage hinter einander bekommen. Sie soll viele Erscheinungen gehabt haben, und einsmahls von einem Engel mit einem Stück Erden mit Christi Blut besprenget, desgleichen mit einigen Reliquien von S. S. Petro und Paulo beschencket worden seyn; Ein andermahl zeigete ihr die H. Jungfrau Maria das Kind JEsum in leiblicher Gestalt, und gab ihr selbigen auf ihre Arme Sie hatte einen Prophetischen Geist, und wurde öffters über dem Beten von der Erden in die Höhe gehoben; Auf Befehl Dominici ließ sie zu Monte-Polciano ein Huren-Hauß niederreissen, und bauete daselbst ein Closter, und führete darinnen des Dominici Orden ein. In ihrer letzten Kranckheit ließ sie sich in ein Bad bringen, welches, sobald sie dahin gekommen, mit himmlischen Manna soll überschneyet worden, und daselbst eine Qvelle entsprungen seyn, welche noch heutiges Tages S. Agnes-Bad genennet wird; ihre Kranckheit nahm dennoch überhand, daß sie an. 1317 dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Der hinterbliebene Leichnam ward zu Monte-Polciano begraben, allwo sie denn, gleichwie in ihrem Leben, also auch nach ihrem Tode, viele Wunder an Blinden, Gebrechlichen und Krancken gethan. Sie wird den 21 Jun. verehret.

Agnes, Königs Andreæ III in Ungarn Gemahlin: im Jahr 1296. nach dessen Tode wurde sie an. 1302 von denen Ungarn in Verhafft genommen, und gar nicht nach ihrem Stande gehalten, sobald aber ihr Vater, Kayser Albertus, seine Völcker nach Ungarn schickte, und Preßburg belagerte, wieder losgelassen. Als derselbe darauf gewaltsamer Weise um sein Leben gekommen, begab sie sich in die Schweitz, und nahm an allen, so darzu geholffen hatten, ihre Rache, welche aber nicht so wol die Missethäter selber, als deren unschuldige Anverwandten und Vertheidiger betroffen hat. Daher machte sie sich auch bey herannahenden Alter ein Gewissen darüber, und gab nicht nur die Confiscirten Güter derer getödteten wieder zurück, sondern überließ auch dem Closter Königsfelden, welches ihre Mutter auf der Stätte, wo Albertus verschieden war, gestifftet hatte, ihren aus Ungarn mitgebrachten Schatz, und beschloß darinnen die noch übrige Zeit ihres Lebens. Sie starb an. 1354, oder, wie andere setzen, 1364. *Albert.* Argent. Birckens Ehren-Sp. II. 8. 9. III. 11. *a Brandis* fama Austr. p. 275. *Tschudi* Chron. Helvet. *Urstis. Stumpf. Simler.* Descr. Helvet. *Spener.* Syll. Geneal.

Agnes, eine Tochter Johann George, Grafens zu Mansfeld, und Gemahlin Gebhardi, Churfürstens zu Cölln, mit welchem sie sich ao. 1582 nur in der Stille vermählet, welches nachmahls zu Bonn öffentlich geschahe. Weil aber dieses einem Geistlichen nicht zugelassen, brachte sie es endlich nach vielen Weitläufftigkeiten dahin, daß die Prophezeyung erfüllet wurde, welche ihr noch unverheyrathet geschehen, daß sie dermaleins ihren Gemahl um Land und Leute bringen würde. Denn sie muste endlich nebst ihrem Gemahl das Churfürstenthum verlassen, und ao. 1584 zum Printz von Oranien flüchten. Die Ehe war unfruchtbar, und verlohr sie ao. 1601 ihren Gemahl. *Thuanus* LXXVI. *Mich. ab Isselt.* de Bello Colon. et in hist. Sui Temp. *Mersaus* de Archiep. Colon.

Agnes ab Ortegia, aus dem Orden derer Minoriten, beschloß in Spanien ihr Leben. Man hat ihr nebst andern ihres Ordens, als Petro a S. Andrea, und andern, den 15 April gewiedmet. *Arturus.*

Agnes a Brana, nahm unter S. Norberto den Prämonstratenser-Orden an, und starb ao. 1149. der 31 Mart. ist ihr heilig.

Agnes a Festo, war dem Orden Francisci zugethan, und starb zu Tertiaria in Spanien ao. 1496. sie wird mit Vbertino a S. Cassino und andern den 13 Jun. verehret.

Agnes Henriquesia, eine Aebtißin in einem Cistercienser-Closter zu Burgos in Spanien, sie starb ao. 1599, und wurde an. 1612 noch unverweset gefunden; Ihr ist auch der 26 May zu Erhaltung ihres Gedächtnisses ausgesetzet.

Agnes sorel, insgemein nur die schöne Agnes, oder auch die schönste derer Schönen genannt, aus Touraine bürtig, und Königs Caroli VII in Franckreich Maitresse. Sie soll von gantz unvergleichlicher Schönheit gewesen seyn, daneben aber an Verstande und Großmüthigkeit keine geringen Gaben besessen haben. Gegen die Königin wuste sie sich so klüglich auffzuführen, daß sie von selbiger gar wohl gelitten wurde. Gegen die Armen und Geistlichen aber war sie sehr freygebig. So wird ihr auch dieses nachgerühmet, daß sie den König, als er in dem damaligen elenden Zustande, da die Engeländer fast gantz Franckreich innen hatten, und Orleans belagerten, sich nach Languedoc und Dauphine retiriren wolte, zu tapferer Fortführung des Krieges angefrischet, und da er hernach viel Zeit bey ihr zubrachte, und die Staats- und Kriegs-Sachen nachläßig führete, gebeten, er sollte die Liebe gegen sie auf eine Zeitlang bey Seite setzen, und den Krieg tapfer ausführen. Der Dauphin hingegen, der nachmals unter dem Namen Ludovicus XI, König worden, konte sie gar nicht leiden, entfernte sich auch unter diesem Vorwand einmal vom Hofe, wiewol es vielmehr aus einigen Staats-Absichten geschahe. Daher ihm auch einige Schuld geben, daß er ihr mit Gifft vergeben lassen. Sie starb den 9 Febr. ao. 1450. und hielte noch auf ihrem Todbette eine Rede von der Schönheit Eitelkeit. *Daniel* hist. de France T. II. col. 1054. 1207. 1209. sq. *Dupleix Spond.* A. C. 1416. n. 12. 13.

Agnese, (*Joh. Bapt.*) von Calvi, aus der Insul Corsica, lebte um das Jahr 1667, und war, ob er gleich blind, ein vortrefflicher Anagrammatiste. Seine Schrifften sind: *centum anagrammata pro B. Maria virgine: Psalterium Anagrammaticum: Pentachronostichis anagrammatica,* und andere mehr. *Soprani* Scrittori della Liguria.

Agne

Agnesio (*Astorgo*) ein Cardinal, der von Sigonio mit dem Zunamen Spatinfaccia beleget wird, war aus einem Adelichen Geschlecht von Neapolis. Er begab sich an den Päbstlichen Hof, und wurde Bischoff zu Ancona, auch Stadthalter dieser Marck. Von Eugenio erhielt er das Bißthum zu Bononien, und vertauschte sein erstes zu Ancona gegen das Ertz-Stifft zu Benevent. Endlich machte ihn Nicolaus vor die der Kirche geleistete gute Dienste zum Cardinal. Er starb zu Rom den 10 Oct. 1451. *Ciacon. Onuphrius. Blondus.*

Agnesius, (*Joh. Bapt.*) ein Spanier, von Valentia, der um das Jahr 1545 floriret, u. wider Erasmum einen Apologeticum de Laudibus S. Hieronymi, auch libros II. Epistolarum: librum de avibus: vitam Luciæ, Magdalenæ, Martini, Christophori &c. geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agneten, oder Villa S. Agnethæ, lat. Agnetinum, ein grosser Marcktflecken in Siebenbürgen, am Flusse Harbach, 6 Meilen von Hermanstadt gelegen, allwo viel Eisenwerck verfertiget wird. Der dasige Wein ist sehr sauer. *Baudrand. Martiniere.*

Agni, (*Thomas*) von Leontini in Sicilien gebürtig, nahm an. 1220 den Dominicaner-Orden an. An. 1255 machte ihn Alexander III. zum Bischof zu Bethlehem und zum Legato Sedis Apostolicæ in Palæstina und an. 1267 gab ihm Clemens IV. das Ertz-Bißthum Cosenza im Königreich Neapolis, welches er aber an. 1272 mit dem Patriarchat von Jerusalem, und dem Bißthum zu Acre verwechselte. Allein er hatte solches kaum übernommen, als er sich bey Pabst Gregorio X. dadurch in Ungnade setzte, weil er, da Hugo, der König von Cypern, und Maria, eine Tochter des Fürsten von Antiochia, auf das Königreich Jerusalem prætension machten, auf der erstern Seite decidirte, der Pabst aber lieber gesehen, daß die Sache gäntzlich unausgemacht geblieben wäre. Es erkannte nachgehends auch der Bischoff, daß er hierbey gefehlet, und starb bald darauf ann. 1277 in seinem Bißthum. Von seinen Schrifften ist nur Vita Petri Martyris dem III Tomo von denen actis sanctis einverleibet. *Echard.* Script. Ord. Prædicat.

Agniadellum, s. Agnadello.

Agnicolæ, Leute im IX. Seculo, welche Christum unter dem Bilde eines Lammes verehreten, darzu eben die wächsernen Agnus Dei Gelegenheit gegeben hatten. Sie befanden sich meistens auf denen Alpen.

Agni cornu, s. Ἀγνῦ κέρας.

Agnifilo, (*Amicio*) ein Cardinal, von Aquileja bürtig. Er hat zu Bononien studirt, und ist daselbst Professor des Canonischen Rechts, nachmals Canonicus zu Rom, und, weil er in grosser Renomée lebte, bey denen beyden Königen von Neapolis, Alphonso und Ferdinando, Rath worden. Endlich ernennte ihn Pabst Paulus II. zum Bischof von Aquila, a. 1467 aber gab ihm Paulus II. den Cardinals-Hut. Er starb den 9 Nov. 1475. *Filicius* S. Indicis congreg. Censor.

Agnil, s. Anil.

Agno, oder Clanias, Glanis, ein Fluß im Königreiche Neapolis, welcher an den Grentzen des Principato oltra entspringt, die Provintz Terra di Lavoro durchfliesset, und alsdenn sich in den Golfo di Gaeta ergiesset. Er machet auch den Lac de Patria, daher er auch von einigen der Fluß Patria genennet wird. *Dion. Halic.* VII. *Lycophron.* v. 718. *Plinius* III, 5. *Virgilius* Georg. II. v. 225. *Silius* VIII. v. 537. *Alberti* Descript. Ital. *Baudrand. Martiniere. Cluverius* Ital. Antiq. IV. 2.

Agno, lat. Annonium, eine kleine Stadt in Graubündten an der Mayländischen Grentze, am See Lugano, wovon das Thal d' Agno den Namen hat.

Agno, eine Nymphe, s. Hagno.

Agnodice, eine Athenienfische Jungfrau, welche so grosse Begierde zu denen Studien, und sonderlich zur Medicin hatte, daß sie männliche Kleider anlegte, damit sie die Schule des Hierophili, eines berühmten Medici, ungehindert besuchen könte. Sie war gewohnt, dasjenige, was sie gelernet, nicht nur hernach in Ubung zu bringen, sondern auch denen niederkommenden Frauen in der Geburt beyzustehen. Weil aber solchergestalt denen Medicis, indem man vorher noch keine Wehe-Mütter gehabt, ein Eingriff geschahe, und nicht wenig abgieng, so verklagten sie Agnodicen vor dem Areopago als einen Betrüger, der unter dem Schein der Kunst die Weiber verführe. Allein sie wurde, nachdem sie denen Richtern ihr Geschlecht gestanden, und sich anbey gerechtfertiget, völlig losgesprochen, u. alle freygebohrne Weibs-Personen erhielten bey dieser Gelegenheit die Erlaubniß, solche Profeßion nach ihrem Gefallen zu treiben. *Hyginus* fab. 274.

Agnoëten, waren im 4 Seculo gewisse Ketzer, welche von Gottes Allwissenheit u. Vorsehung eine verdamliche Lehre führten. Theophronius aus Cappadocien ist ihr Urheber gewesen. Im 6 Seculo war noch eine andere Art solcher Agnoëten, welche aus des Evangelisten Marci Worten, daß Christus den Tag des jüngsten Gerichts nicht gewust habe, den Schluß gemacht, daß zwar Christus nach der Gottheit alles gewust, daß ihm aber vieles der menschlichen Natur nach unbekant geblieben. Sie wurden nach ihren vornehmsten Lehrern auch *Themistiani, Theodosiani* u. *Iacobitæ* genennet. Eulogius, ein Patriarche von Alexandria, hat wider diese Ketzer ein Buch an Pabst Gregorium M. geschrieben, von dessen Innhalt *Photius* cod. 230 handelt. *Nicephorus* XII. 30. *Ambros.* de fide V. 8. *Niceph.* XII. 30. *Damascen.* de hæres. L. III. *Leont.* de Sect. art. 5. & 20. *Spondan.* ad an. 535. seq. *Sander.* hæres. 101. *Baronius* ad A. C. 535.

Agnomen, welcher Zuname bey denen Römern unter dem Worte verstanden wird, ist sehr ungewiß; und hat noch kein Grammaticus etwas wahrscheinliches davon geschrieben. Viele halten zwar mit denen alten Grammaticis, *Diomede* I. p. 306. *Prisciano* II. p. 578. *Alcuino* Gramm. p. 2088. davor, daß der vierte Name also genennet worden, welcher wegen der Tapferkeit, oder andern Ursachen, einem beygeleget worden, z. E. P. Cornelius Scipio Africanus, hier wäre Africanus das agnomen, also Creticus in Q. Cæcilio Metello Cretico, u. also auch bey vielen andern. Allein, daß diese Meynung falsch sey, kan aus vielen Stellen erwiesen werden, da erwehnter vierter Name unter dem cognomine mit begriffen sey. Als *Livius* XXXVII. 58. *Cicero* pro Mur. XIV. *Valer. Maximus* III. 5. 1. *Cicero* de Amic. c. II. de Offic. II. 16. ad Attic. II. 13. *Suetonius* de illustr. Grammat. c. III. *Paterculus* II. 15. 4. *Livius* Epit. LV. und in andern Stellen mehr. *Lipsius* ad Tacit. Annal. IV. n. 167. weiß selbst nicht, was er aus dem agnomine machen soll. *Sigonius* de Nom. Rom. c. V. meynet, cognomen u. agnomen wäre einerley, welches aber falsch ist, indem *Cic.* de Invent. Rhetor. II. 9. dieselben wohl unterscheidet. *Pitiscus* Lex. Ant. h. t. hält davor, Agnomen sey fast so viel, als cognomen, allein nur bey der adoption, u. verstehet also dadurch den Namen, den der adoptatus von seiner Familie behält, wenn er von seinem adoptante andere Namen

an-

annimmt, und die seinigen nicht mehr führt, denn derselbe Name sey mit Recht ein nomen agnatum, und werde daher agnomen genennet. Daher sey bey Q. Cæcilio Metello Scipione, *Scipio*, bey M. Pupio Pisone *Piso*, bey Q. Servilio Caepione *Bruto*, *Brutus* das agnomen, welches sie allein übrig behalten von ihren vorigen Namen, da sie vorher Publius Cornelius Scipio, L. Calpurnius Piso, M. Junius Brutus geheissen; Piriscus führet zu Behauptung seiner Meynung an den l. 23. ff de divisione rerum.

Agnon, eine ruinirte Stadt in Sicilien am Flusse Jaretta.

Agnon, ein Brunnen, s. Agnos.

Agnon, ein Athenienser, des Nicias Sohn, hatte die Flotte, mit welcher Pericles Olymp. 84. 4. die Samier besiegte, mit zu commandiren. Olymp. 85. 1. wurde er mit einer Colonie in Thracien über den Fluß Strymon geschickt, die Stadt Amphipolis zu bauen. Jedoch als Brasida über die Athenienser den Sieg erhielte, fielen die Amphipolitaner demselben zu, und die dem Agnon zu Ehren aufgeführte monumenta wurden niedergerissen. Er belagerte hernach in dem Peloponnesischen Kriege Olymp. 87. 1. die Stadt Potidäa, muste aber, weil eine Kranckheit unter seine Soldaten gekommen, unverrichteter Sachen wieder abziehen. *Thucydides* I. seqq.

Agnon, ein Philosophus von der Academicorum Secte, dessen *Athenæus* Deipnosoph. XIII. erwehnet.

Agnon, ist nicht weiter bekannt, als daß ihn *Plutarchus* de Solertia Animalium anführet.

Agnon, wird von *Quintil.* Inst. Orat. II, 16. gedacht.

Agnon, aus Tejos, war Alexandri M. Hofmeister, wie hiervon *Plinius* H. N. XXXIII. 3. Meldung thut.

Agnone, eine kleine Stadt in Italien, in der Provintz Abruzzo citra welche von einigen vor das alte Aquilonia ausgegeben wird, dessen *Livius* X. 38. sqq. *Plin.* III. 11. und *Ptolomæus* gedencket. *Holstenius* in Theatr. Geogr. *Alberti Ligorius &c.*

Agnonia, od. Aconia, eine Stadt in Thracien, bey Amphipolis. *Stephanus*.

Agnonides, ein Redner zu Athen, welcher den *Theophrastum* einsmals verklagte, welches aber doch balde vor ihn so übel abgelauffen wäre, daß man das jenige auf ihn gebracht, welches er dem Theophrasto Schuld gegeben. *Diogenes Laertius* V. 37. besser Gehör fand er, als er den alten Phocion auf Anstifften seiner Feinde öffentlich anklagte, als wenn er dem Nicanori den Pyräischen Hafen verrätherischer Weise übergeben hatte, weshalben derselbe denen Atheniensischen Gesetzen zu Folge Olymp. 115. 3. umgebracht wurde. Als aber dem Volck zu Athen einige Zeit hernach über solchen Todt die Reue ankam, setzte es dem Phocion eine eherne Säule zum Gedächtniß, und brachte den Agnonidem gleichfalls um. *Plutarchus* in Phocione. *Diodorus* XVIII. *Corn. Nepos* Phoc. 19.

Agnos, oder Agnon, ein Wunder-Brunnen in Arcadien, von welchem die alten Griechen vorgegeben haben, daß die Priester des Jovis selbigen bey dürrer Zeit mit einem Zweig vom Eich-Baume bewegt, wodurch sodann aus dem Brunnen eine Wolcke aufgestiegen, welche sich hernach in einen Regen niedergelassen, und das Land befeuchtet habe. *Pausan.* VIII.

Agnoscere, agnosciren, erkennen, annehmen, gestehen. Agnoscere debitum, die Schuld gestehen, auf sich nehmen. l. 33. §. 1. ff. d. hered. instit. & l. 46. pr. ff. d. administ. & peric. tut. Agnoscere liberos, als Kinder annehmen, vor Kinder erkennen.

Agnotes, ein altes ehemaliges Celtisches Volck am Oceano. *Stephanus*.

Ἀγνοῦ κέρας, Lat. Agni cornu, ein Vorgebürge bey der Mündung des Nils Bolbiticon. *Strabo* XVII. p. 1153. *Hesychius*.

Agnus (*Jo.*) ein exemplarischer Dominicaner zu Gent, welcher an. 1296 gestorben, und Formulam vitæ cujuslibet Christiani hinterlassen. Andr. Bibl. Belg.

Agnus, Griechisch, ἀμνὸς ἀρνὸς, Frantzös. Agneau, Italiänisch, Agnello, Spanisch, Cornero, Deutsch ein Lamb, Lamm, ist ein vierfüßiges Thier, und jedermann bekannt; wird von dem Widder und dem Schaf erzielet. Es ist das allerfrömmste, zahmste und einfältigste unter den Thieren, ohne Arglist, Boßheit, oder Betrug, so, daß es wegen seiner Gedult und Unschuld auch in der H. Schrifft groß Zeugniß hat, da der Sohn GOttes ein Lämmlein genennet wird. Ein Lamm bleibet es fünff biß sechs Monat lang, darnach wird es ein Schaf, oder ein Schaf-Bock. Wird es geschnitten, so wird ein Schöps daraus. Das Lamm-Fleisch ist ein wenig warm, und hat überflüßige Feuchtigkeit, ist derohalben denen nicht nützlich, welche feuchter Complexion sind. Je jünger ein Lamm, desto feuchter, und desto schwerlicher ist es zu verdauen; denen, so trockner Constitution sind, kan es nichts schaden. Es führet viel flüchtig Saltz und Oel. Die Lungen sind gut den Lungensüchtigen, äusserlich aufgelegt, dienen sie wider Entzündungen. Die Galle, innerlich zu zwey biß acht Tropffen genommen, curiret die Epilepsie; äusserlich auf die Krebs-Schäden gestrichen, hilft augenscheinlich. Das Lab, oder Coagulum, welches im Magen gefunden wird, soll, mit Eßig getruncken, wider den Gift und giftige Striche, oder Bisse dienen, auch die verstopffte Milch in Gang bringen. Die Wolle mit dem Felle umgelegt, dienet wider die Bräune und Geschwulst. Die Beine verbrannt und eingestreuet, heilen die Wunden. Das Marck bey dem Feuer zerlassen, mit Nuß-Oel und weissen Zucker vermischt, über Hollunder abgezogen, darnach getruncken, bricht den Blasen-Stein. Ist auch gut denjenigen, welche an der Ruthen, Blasen und Nieren, Schmertzen haben. Und stillet auch bald das Blutharnen. Es kommt das Wort Agnus her von ἁγνὸς, castus, keusch, als wolte man dadurch ein keusches Thier zu verstehen geben.

Agnus castus. Agnus castus *Offic.* Agnus castus *Gesn. Hort.* Agnus folio non serrato *J. B.* Agnus sive Vitex, *Bellon. Trag. Dod.* Vitex foliis angustioribus Cannabis modo dispositis vel dissitis. Vitex, seu Agnus castus folio angusto *Park.* Salix amerina *Matt.* Aelæagnos *Theophrast. Lob.* Griech. ἄγνος, quasi ἁγνὸς, castus, von ἁγνεύω, castitatem colo, sich eines keuschen Lebens befleißigen. Wird auch genannt Lecri[illegible] c m. An ictomiænum, Lygos, λυγὸς, vimen, weil es sich wie die Weiden-Ruthen biegen läst. Agonus (ἄγονος, quoniam semen genitale absumit & libidinem extinguit, vel quod calore & siccitate genituram dissipat) Σεμνὸς d. i. venerabilis, weil es die Keuschheit bewahrt. Vitex, (welches Wort von vieo herkommt, das so viel als flecto, ich beuge, heisset,) wird es genennet, weil dieses Gewächse solche Zweige hat, die sich als wie die Weiden beugen lassen. Tridactilum Salix amerina (weil die Blätter einigermassen wie das Weiden-Laub aussehen, und an dem Meer wächst.) Piper agreste, Schafmülle, Schafmilten, Keuschlam, Keuschbaum, (Arbor casta, weil es keusch macht) Abrahams-Baum,

Baum, (Arbor Abrahæ) Athen-Baum (weil die Weiber zu Athen, welche ihre Keuschheit rein behalten wolten, mit dieses Baums Blättern ihr Lager und Bettgewand zu schmücken in Gewohnheit hatten, und die Abgöttin Ceres ehemahls in den Fest-Tagen, welche sie Thesmophoria nenneten, damit beehrten. Bes. *Plin.* l. 24. c. 9. *Dioscorid.* l. 1. p. 136. *Galen.* l. 6. de Sanit. tuend. v. 1. simpl. *Joh. Ruell.* de Nat. l. 1. c. 20. *Sebast. Auster.* Explan. in l. 1. *Paul. Æginet.* l. 38 Zu eben demselben Ende verehret und schencket *Hier. Tragus* dieses Gewächs denen Keuschheit-liebenden Closter-Leuten, darauf des Nachts zu schlafen, damit ihrem Closter-Ende genug geschehe.) Closter- u. Münch-Pfeffer, (Piper Monachorum, Eunuchorum, Piperella, weil der Saame dem Pfeffer ähnlich, die Geilheit benimmt, derowegen ihn auch *Averrhoes* Granum sterilitatis intituliret hat,) Alrsam, Borst-Saamen. Die Lateiner nennen dieses Gewächse Agnus castus; die Italiäner, Agno casto; die Spanier, Gatillio casto. Es ist ein Bäumlein, oder vielmehr ein Strauch, der einen Hauffen langer, schwancken Aeste treibet, die sich wohl beugen, aber nicht so leicht zerbrechen lassen, und mit einer aschgrauen Schale bedeckt sind. Bey uns wird er in einigen Gärten gezogen, und meist in Geschirren oder Blumen-Töpfen unterhalten; seine Vermehrung geschiehet entweder durch Schößling aus der Wurtzel, oder durch abgebrochene Zweiglein; es muß an einen warmen Ort gesetzet, des Sommers oft begossen, und des Winters vor den Frost wohl bewahret werden. Die Blätter sind lang und schmahl, spitzig und rauch, stehen gleich, als wie die Blätter an dem Hanffe, und sind in fünf oder mehr Theile als Finger zerspalten, oben dunckelgrün, unten aber aschenfarbig: bringet zu oberst an den Zweigen purpurfarbene, zuweilen auch weisse Blumen, welche Aehren-weise stehen, darauf folgen erstlich grüne, hernach schwärtzlichte runde Saamen-Körnlein, in der Grösse als Pfeffer, oder Coriander (gemeiniglich Schaafmüllen-Körner, Frantzös. Petit Paivre, oder Poivre Souvage, das heist auf teutsch kleiner oder wilder Pfeffer genant,) eines scharfen und würtzhaftigen Geschmacks. Es behält seine Blätter den Winter nicht, sondern bringt alle Frühlinge neue hervor. In Sicilien und um Neapoli wächst es häuffig für sich selbsten; man findet es auch oft in Italien, Franckreich u. Holland neben den Flüssen u. pfützichten Feldern, auch zu Zeiten an rauhen Orten, u. um die Zäune. Einige theilen es in zwey unterschiedene Gattungen, nemlich in das Grosse und Kleine. Jenes wächset hoch auf, wie die Weiden, u. hat auch fast eben solche Blätter, nur daß sie lieblicher riechen, und beständig grünen, auch zäher sind. Die Blüte ist weiß, purpurfarbig. Der Saame in der Gestalt des Pfeffers, u. diese wird das weisse Schaafmülle genannt. Das kleine Geschlecht hat mehr Zweige, auch weissere u. wollichtere Blätter, seine Blumen sind gantz purpurfarb; u. dieses wird die schwartze Schaafmülle genennet. Uberhaupt führet dieses Bäumlein viel Saltz u. Oel, aber wenig Feuchtigkeit. Es wärmet u. trocknet, verdünnet, u. tilgt alle Blehungen u. Winde, öffnet u. erweichet die verhärtete Miltze; soll auch den Saamen verzehren, die Geilheit benehmen, u. ein keusches Leben verursachen. In den Apotheken braucht man fürnemlich den Saamen, welcher meist aus Italien zu uns gebracht wird; er muß frisch, dick u. grobkörnicht seyn. Am Geschmack ist er scharf u. zusamenziehend: öffnet, zertheilet u. verdünnet; wärmet u. trocknet; vermöge seines scharfen Geruchs verzehret er die Feuchtigkeit im Gehirn: er dienet der verstopften Leber u. Miltze, treibet den Urin und die Monath-Zeit, vermindert den Saamen und die Milch in den Brüsten. *Hier. Mercurial.* de morb. mulier. l. 3. c. 2. Er ist gut wider die giftigen Stiche u. Biß der Thiere, vornemlich wider toller Hunde-Biß; Man verordnet hievon ein Qventgen, zu Pulver gestossen, u. eingenomen. Er stillet Gonorrhœam, zähmet die unkeusche Lust und Begierde, u. befördert also ein keusch Leben. Daher auch dieses Gewächs, wie *Galenus* schreibet, den Namen Keusch-Baum Agnus, ἁγνός, ἀπὸ τοῦ ἁγνοῦ, welches so viel, als keusch u. verschämt heisset, bekommen. Ich verwundere mich, saget *Domin. Chabraus*, daß nicht allein die Apothecker, sondern auch die Medici dieses Gewächs agnum castum genennet haben, da doch castus bey den Lateinern eben soviel ist, als agnus bey den Griechen. Auch das Holtz dieses Gewächses nur bey sich getragẽ, soll den Saamen verringern, *Joh. Bapt. Besardus* in Anthr. Philos. 86. *Casp. a Rejes.* in Camp Elys. juc. quæst. 44. *Casp. Hoffmann.* l. 2. de Med. offic. c. 6. §. 2. hat angemercket, daß der Saame die Venerische Begierde nur bey denen tilge, die hitziger, nicht aber kalter Natur seyn. Solches bezeuget auch *Sim. Pauli* in Quadrip. Botan. Cl. 3. Er ist warmer Natur, und kan dahero nicht anders, als die erkaltete Natur der Männer stärcken, u. die Geilheit vermehren; wenn er aber das Gegentheil, die Keuschheit befördern soll, so kan solches nicht anders geschehen, als daß er die Feuchtigkeiten und Säfte allzusehr austrocknet. Einige wollen, daß, so jemand ein Aestlein oder Reißlein am Leibe trägt, derselbige keinesweges weder müde, noch laß, oder matt werden solle. *Dioscorides* schreibet, daß derjenige, welcher dieses Baums Zweige in der Hand habe, vor den Wölffen sicher sey. Allein *Sanctor Sanctor* l. 8. de vitand. error. c. 11. rechnet es mit unter die Aberglauben. Die Blätter gesotten, und die Brühe davon entweder eingenomen, oder Bähungen daraus gebraucht, sollen wider das kalte Wasser und Harn-Winde sehr gut seyn. Das Laub zerknirscht, den Saft herausgedruckt, damit gesalbet, heilet die Spinnen-Stiche. Das Laub in Wein gesotten, mit Honig vermischt, und den Mund damit gewaschen, heilet Mund- und Zahn-Geschwür. Mit Wasser gesotten, und damit gewaschen, heilet alle Riß und Schrunden an dem Hintern; sonderlich den Weibern, so etwan an heimlichen Orten Entzündungen haben, soll man Bähungen aus dem Laube machen, und sie darüber setzen. So man den Saamen zuviel braucht, macht er schlafen, und schwächet das Haupt. Die Völcker Cauchi, wie *Valerius Cordus* in Annotat. ad Dioscor. l. 1. c. 136. schreibt, kochen mit dieses Baums Zweiglein u. Saamen ihr Bier, dieweil sie keinen Hopffen haben, welches zugleich schlaffend und truncken machet. In den Apothecken sind gebräuchlich die Trochisci de agno casto, sie dienen denen, welche mit der Gonorrhœa beladen seyn. Die Dosis davon ist ʒ i bis ij. Man braucht zuweilen auch den Saamen mit unter die Emulsiones, so wider die Gonorrhœ und den Saamen-Fluß bereitet werden. Bes. daneben Aquam castitatis & Hystericam *Andr. Mynsicht* in Armament. Med. Desgleichen Aquam castitatis *Joh. Dan. Horst.* in Pharmacop. Gal. Chem. Cathol. l. 6. p. 134. und *Malach. Geiger.* in Macrocosm. Hypochondr. c. 30. p. 419. wie auch Essentiam Castitatis *Joh. Michael* in Medicament Familiar. descript. *Ettmüller* versetzet den Saamen mit andern Ingredientien; lässet ein Pulver daraus bereiten, und wider die Gonorrhœam gebrauchen.

Agnus Dei, ist vom weissen Wachs ein lang-rundes Plät-

Plätzlein, dessen eine Seite mit einem Lamm, und der Creutz-Fahne, die andere mit eines Heiligen Ebenbild, nach Art einer Müntze, bedruckt ist. Ihr Ursprung rühret aus denen mittlern Zeiten. Das Wachs, welches dazu gebraucht wird, ist von denen übrig gebliebenen Oster-Kertzen. Sie werden aber folgender gestalt zum Nutzen und Gebrauch zubereitet. Es tritt der Pabst am Oster-Dienstag nach verrichteten Hoch-Amt in einem weissen Ornat von Leinen, Seiden und Silber gekleidet, und einer von Silber-Stück mit Perlen besetzten Bischofs-Mütze auf dem Haupt, herfür, und weyhet erstlich ein groß silbern Becken voll Weyh-Wasser, und spricht dabey ausser dem gewöhnlichen Gebete noch eines, welches sonst niemand sprechen darf. Uber dieses Weyh-Wasser giesset er creutzweise etwas heiliges Oel, und spricht die dazu vorgeschriebenen Gebete, alsdenn reichet man ihm zwölff mit Agnus Dei gefüllte goldene Becken vor, welche er unter verschiedenen Gebeten einsegnet, und sodann setzet sich der Pabst auf einen Arm-Stuhl nieder, und tauchet die ihm von seinem Cammer-Diener zugereichten Packete vom Agnus Dei in das geweyhete Wasser, welche hernachmals gewisse Cardinäle, die mit feinen Chor-Hemden angethan seyn, mit denen vorgebundenen Servietten abtrocknen, und denen aufwartenden Prälaten übergeben, die sie auf grosse mit feinen Tüchern bedeckte Tafeln nach einander hinlegen; sodann stehet der Pabst auf, und gehet nach gesprochenen Gebete davon, die Agnus Dei aber werden in die Becken gelegt, und wohl verwahrt. Was diese Agnus Dei vor Nutzen haben, beschreibet Pabst Urbanus V. in nachstehenden Versen, welche er dem Kayser zu Constantinopel nebst einigen Agnus Dei übersendet hat:

Balsamus & munda cum cera Chrismatis unda
Conficiunt Agnum, quod munus do tibi magnum.
Fulgura desursum depellit, & omne malignum:
Peccatum frangit, ut Christi sanguis, & angit:
Prægnans servatur, simul & partu liberatur.
Dona parat dignis: Virtutem destruit ignis:
Portatus munde de fluctibus eripit undae.

Hieraus nun siehet man, daß diese Agnus Dei andächtigen Personen ausgetheilet, und von dem Pabst denen Fremden als ein Geschencke gegeben werden. *Alcuinus* de div. offic. *Durandi* magnum cerem. Rom. *Sirmondus* ad Ennodium p. 73. *Hildebrandus* de dieb. fest. p. 82.

Agnus Dei, ist eine gewisse musicalische Missa, welche in der Römischen Kirche bey Administrirung der Hostie abgesungen wird. Sie ist aus dem 1 Capitel des Evangelii Johannis genommen, und vom Pabst Sergio ums Jahr 688 angeordnet worden. vid. *Praet.* Synt. Mus. T. I. p. 58.

Agnus Scythicus, oder Vegetabilis, das Frucht-Thier, oder Scythische Lamm auch *Barometz* genannt. Dieses ist nichts anders, als eine Melone, welche wie ein Lamm gebildet, und durch einen Stengel oder Stiel, so ohngefehr drey Schuh hoch ist, vest an dem Boden angewachsen seyn, und ihr an Statt des Nabels dienen soll. Wann sie zunimmt, und grösser wird, so verändert sie den Platz, soviel der Stiel zulassen will, und macht mit ihrem Schatten, daß alles Gras unter ihr verdorren muß, welches man doch glaubet, daß sie es verzehre, und davon lebe. Dem wird noch beygefüget, wenn sie nun reiff geworden, so verdorre der Stiel, die Frucht aber werde mit einer rauchen Haut, oder einer krausen Wolle gantz überzogen, die so weich, wie eines neugebohrnen Lammes Wolle sey. Auch könnte diese Haut wie ander Peltzwerck zugerichtet werden. Ob nun gleich einige das Fell von solchen Lämmern zeigen, so ist es doch falsch, und kommen solche Felle von der grossen Orientalischen Schafe ihren Jungen her, welche aus dem Leibe geschnitten werden. Man findet dieses Gewächse ohnfern von Samara bey dem Wolga-Fluß, es mag vielleicht eine Art Schwämme seyn. *Lemery* Material-Lex. p. 1224.

Agnus vegetabilis, siehe Agnus scythicus.

Ago, der dritte aus denen Fürsten, welche über Crain und Friaul geherrschet haben. Er starb an. 862.

Agoardus, Agilbertus, und viele andere, männlichen und weiblichen Geschlechts, Einwohner des Dorfes Creteil im Parisischen Gebiete, wurden an. 500 durch die Predigten Altini und Codaldi zum Christlichen Glauben bekehret, und getaufft. Es griff sie aber der heydnische Richter alsobald, und als sie den Götzen nicht opffern wolten, wurden sie enthauptet, und ihre Leichname zu Creteil begraben. Der 24 Jun. ist ihnen heilig.

Agoasi, siehe Agaos,

Agobard, Agobald, oder Agobert, Ertz-Bischoff zu Lyon, an. 779 gebohren, stunde bey Königen und Fürsten seiner Gelehrsamkeit halber in sonderbarer Hochachtung, und mischte sich in alle wichtige Händel. Er schlug sich mit zur Parthey des Lotharii wider Ludovicum Pium und trug alles dazu bey, daß dieser an. 833 seiner Länder und Regierung entsetzet wurde. Allein, als selbiger das Jahr darauf wieder auf den Thron kam, brachte er es dahin, daß Agobald auf dem an. 834 zu Diedenhofen gehaltenen Concilio seine Würde verlohr. Worauf er nach Italien zog, und, als er an. 837 von des Kaysers Söhnen wieder eingesetzet worden, an. 840 in Xaintonge gestorben. Er hat unter andern wider den abgöttischen Bilder-Dienst, ingleichen von der Jüden Aberglauben; von Vergleichung des geist- und weltlichen Regiments; eine Schutz-Schrifft derer Söhne Ludovici Pii, wider ihren Vater; de divina Psalmodia; de Privilegio & jure sacerdotii; de grandine & tonitru, und viel andere Sachen mehr geschrieben, davon *Papyrius Masson*, wie er in edit. Agobardi meldet, das Mscr. von Pergament bey einem Buchbinder zu Lyon, der es als Maculatur gebrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606. zuerst in Druck gegeben, *Baluzius* aber hat dasselbe an. 1666. wieder auflegen lassen. Uberdieses hat Agobard auch einen Tractat, dem damaligen Aberglauben zu Steuer, daß die Hexen Sturm-Wetter und Kranckheiten machen könten, verfertiget, wie nicht weniger der bösen Gewohnheit, da man die Rechts-Sachen auf das Faust-Recht ankommen, und die Beschuldigten ihre Unschuld durch die Feuer- und Wasser-Proben darthun ließ, sich hefftig widersetzet. Er wird zu Lyon als ein Heiliger den 6 Jun. verehret, und insgemein nur *Saint Agobe* daselbst genennet. *Ado Viennens.* in Chron. A. C. 810. 815. *Flodoard.* hist. Remens. II. 20. *Autor* vitæ Ludovici Pii ad A. 835. sq. *Flavigni* in Chron. *Sammarth.* Gall. T. I. *Severt.* Chronol. Hist. Archi-Ep. Lugd. *Raynaud.* in Ind. SS. Lugd. *du Pin.* Bibl. Eccl. Siecle IX.

Agobel, eine Stadt in dem Königreiche Tremesen in Africa, welche *Marmolius* vor die Stadt Victoria hält, deren *Ptolemaus* gedencket. *Sanson* hingegen will behaupten, daß Victoria die heutige Stadt Mocascar am Flusse Suffis, und die Haupt-Stadt der Landschafft Beni Rasid sey. *Marmolius* V, 15. *Sanson.*

Agobel,

Agobel, ist auch eine Stadt in der Provintz Itea, im Königreich Marocco. *Marmolius* III, 4.

Agobert, s. Agobard.

Agocchus, (*Jo. Baptista*) ein Bischoff zu Amahan, und Päbstlicher Nuncius zu Venedig, ist an. 1631 gestorben, und hat Fundationem & dominium antiquum urbis Bononiæ geschrieben, welches Buch in dem Thesauro antiquit. & Hist. Italiæ stehet.

Agoce, eine Aethiopische Stadt gegen Egypten zu. *Plinius* VI. 29.

Agofredus, ein Beichtiger, welchem der 21 Jun. gewidmet.

Ἀγωγή, græc. lat. Ductus, war bey den alten Griechen eine Species ihres sogenannten Usus oder χρῆσις, und entstund, wenn von einem Intervallo gradatim zum andern gegangen wurde, und, wenn es aufwärts geschahe, insonderheit ἀγωγὴ εὐθεῖα: ductus rectus, wenn es aber unterwärts geschahe, ἀγωγὴ ἀνακάμπτουσα, ductus revertens, auf und unterwärts aber zugleich: ἀγωγὴ περιφερής, ductus circumcurrens, genennet wurde. Diese Arten allesamt stellet *Marcus Meibomius* in denen Anmerckungen über des *Euclidis* Introd. Harmonic. p. 65. in Noten vor. Vid. *Aristides* Quintilianus lib. I. de Musica p. m. 29.

Agola, eine Stadt in Abyßinien in Africa, bey dem Berge und der Stadt Amara gegen Süden gelegen. *Sanson. du Val.*

Agon, ein Hertzog, s. Agilulphus. p. 782.

Agon, ist so viel als Agone? Was es geheissen, s. Age hoc. p. 764.

Agon, ein Kampff, sonst die höchste Lebens-Gefahr, der Streit zwischen Leben und Todt. Daher sagt man: Er liegt in Agone, oder in letzten Zügen.

Agon quadriennalis, ein Lust-Kampff, welcher alle 4 Jahr angestellet wird. l. 10 ff. de policit.

Ἀγών, dieses Griechische Wort, welches von denen Lateinern auch offt gebraucht wird, heist ein Streit, *Gellius* X. 18. *Paschal.* de Coron. VI. 5. *Schill.* nomencl. Philol. p. 82. *Agon* heist auch der Ort an der Tyber, welcher Circus Flaminius geheissen wird, weil ein Wett-Rennen mit Wagen darinnen gehalten wurde. *Volaterranus* Comm. Urban. VI. p. 187. *Agon Actiacus* war der Streit, welcher alle 5 Jahr Apollini Actiaco zu Ehren vom Käyser Augusto nach der See-Schlacht bey Actium angestellet wurde, und sonderlich in Fahren und Lauffen bestund. *Scaliger*: de Emend. temp. V. *Agon Adrianalis*, welcher im Griechischen Πανάθηναια Ὀλύμπια Ἀδριάνεια genennet wurde, ist zu Athen vom Käyser Adriano gestifftet worden. *Scaliger* l. c. p. 480. *Agon Capitolinus* ist vom Käyser Domitiano nach Art der Olympischen Spiele angestellet worden, wobey alle Künstler um den Rang der grösten Geschicklichkeit stritten, sonderlich Musicanten; *Juvenalis* Sat. VI, 387. Poeten; *Martialis* IV, 54. n auch Comödianten. Diejenigen, so den Preiß erhielten, wurden mit Lorbeer-Träntzen und Palm-Zweigen beschencket. Ja es war dieser Agon so berühmt, daß man zu Rom das sogenannte grosse Jahr nicht mehr per lustra, sondern per Capitolinos Agones rechnete. *Censorinus* de die nat. c. XVII. Man hält davor, als solten die gekrönten Poeten von diesen Agonibus ihren Ursprung haben. *Agon Iselasticus* hatte seinen Namen ἀπὸ τοῦ εἰσελαύνειν, weil die Uberwinder ihren Einzug durch die eingerissene Stadt-Mauren zu halten pflegten. Es wurde derselbe sonderlich in Italien, und Asien alle 5 Jahr gehalten, wobey dem Volcke von dem Käyser, zu dessen Ehren es geschahe, Getrayde ausgetheilt wurde. *Plinius* X. Ep. 119. *Turnebus* Adv. I, 19. XXVI. *Scaliger* l. c. p. 477. *Bulenger* de Circo c. LV. *Agon Musicus*, hieß der Wett-Streit, den die Musici in denen Griechischen und Römischen Schauspielen zu halten pflegten. *Bulenger* de Theatr. II. 1. *Agon Neronianus* wurde vom Nerone alle 5 Jahr angestellet. *Suetonius* 12. *Vitell.* 4. Er hat dabey sich selbst hören lassen, und den Preiß davon getragen. *Scaliger* l. c. p. 469. *Lipsius* ad *Tacit.* II. n. 51. *Agon Olympicus*, siehe *Olympia*. *Agon Gymnicus*, siehe *Certamen*.

Agonales Ludi, haben ihren Namen *ab Agonia*, dem Opffer, welches dabey geschlachtet wurde. *Donatus* de Urb. Rom. I. 19. *Marlian.* Topogr. I, 8.

Agonales Salii, wurden zwölff Priester genennet, welche Numa Pompilius dem Gott Marti Gradivo geheiliget, sie werden auch von dem Berge Palatino *Palatini*, ingleichen *Quirinales* genennet.

Agonalia, oder, wie sie anfänglich geheissen, Agonia, *Ovidius* Fast. I, 331. war bey den Römern ein Fest, welches Numa Pompilius den 9 Jan. zu feyren verordnet. *Macrob.* Saturnal. I. 4. *Ovidius* Fastor. I. v. 317. und wie *Varro* de L. L. V. 3. meldet, deswegen also genennet worden, weil an solchem der Priester, ehe er noch das Opffer schlachten durffte, zuvor ausdrücklichen Befehl darzu haben muste, und deswegen auszuruffen pflegte: Agon? Es wurde, wie *Ovidius* am angezogenen Orte will, dem Jano, nach *Festi* Meynung aber dem Abgott Agonio zu Ehren, den sie bey ihrem Vornehmen anzuruffen pflegten, angestellet. *Rosin.* IV, 5. *Rhodolph. Hospinian.* de fest. origin. *Nardin.* Rom. Vet. VI. 5. *Donatus* de Urb. Rom. III. 14.

Agonalis, s. Agonius.

Agonalis circus, oder Agonis, ingleichen Navonius genannt, war zu Rom der Circus, welchen der Käyser Alexander soll gebauet haben. P. *Victor Sextus Rufus*. Warum er aber Circus agonalis und der Platz selbst Agon genennet worden, weiß man nicht gewiß. Die meisten meynen, weil die ludi Agonales da gehalten worden. *Fulvius* IV. Allein *Piriscus* l. 438. muthmasset, daß dem Jano Agonio zu Ehren vom König Numa schon an demselben Orte die Agonalia gefeyert worden, und lange hernach dieser Circus angelegt, und daselbst andere Spiele gehalten worden. *Donatus* de Urb. Rom. III. 14. *Nardin.* Rom. Vet. VI. 5. *Fabritius* Descr. Urb. Rom. c. XII.

Agonalis dies, war derjenige Tag, an welchem der rex sacrorum einen Widder opfferte. *Varro* de lingua Lat. V. 3. *Donatus* de Urb. Rom. III. 14.

Agonara, s. Aganagusa.

Agonax, Azomax od. Azonach, des Zoroastris, Königs derer Bactrianer, Lehrmeister, hat sich auf die Sterneseher-Kunst geleget, und diese Wissenschafft, so nach der Sündfluth gantz ins Abnehmen gerathen, wieder auf guten Fuß gebracht. Er wird von einigen vor einen Magum gehalten. *Delrio* disquis. mag. I. will unter obigen Namen den Noah verborgen wissen. *Plinius* XXX. 1. *Naude* apol. vir. fals. mag. susp. 8.

Agon Capitolinus, war ein Streit, welchen sonderlich die Musici und Poeten des Vorzugs wegen anstellten. Diese musicalische, poetische, oratorische u. s. w. Streit-Ubungen geschahen in dem Capitolinischen Asylo, oder Eichwalde. Dergestalt verstehet man Juv. Sat 6. v. 387.

An Capitolinam speraret Pollio quercum?

Soll der schlechte Musicant Pollio wohl hoffen, daß er

Plätzlein, dessen eine Seite mit einem Lamm, und der Creutz-Fahne, die andere mit eines Heiligen Eben-bild, nach Art einer Müntze, bedruckt ist. Ihr Ursprung rühret aus denen mittlern Zeiten. Das Wachs, welches dazu gebraucht wird, ist von denen übrig gebliebenen Oster-Kertzen. Sie werden aber folgender gestalt zum Nutzen und Gebrauch zubereitet. Es tritt der Pabst am Oster-Dienstag nach verrichteten Hoch-Amt in einem weissen Ornat von Leinen, Seiden und Silber gekleidet, und einer von Silber-Stück mit Perlen besetzten Bischofs-Mütze auf dem Haupt, herfür, und weyhet erstlich ein groß silbern Becken voll Weyh-Wasser, und spricht dabey ausser dem gewöhnlichen Gebete noch eines, welches sonst niemand sprechen darf. Uber dieses Weyh-Wasser giesset er creutzweise etwas heiliges Oel, und spricht die dazu vorgeschriebenen Gebete, alsdenn reichet man ihm zwölff mit Agnus Dei gefüllte goldene Becken vor, welche er unter verschiedenen Gebeten einsegnet, und sodann setzet sich der Pabst auf einen Arm-Stuhl nieder, und tauchet die ihm von seinem Cammer-Diener zugereichten Packete vom Agnus Dei in das geweyhete Wasser, welche hernachmals gewisse Cardinäle, die mit feinen Chor-Hemden angethan seyn, mit denen vorgebundenen Servietten abtrocknen, und denen aufwartenden Prälaten übergeben, die sie auf grosse mit feinen Tüchern bedeckte Tafeln nach einander hinlegen; sodann stehet der Pabst auf, und gehet nach gesprochenen Gebete davon, die Agnus Dei aber werden in die Becken gelegt, und wohl verwahrt. Was diese Agnus Dei vor Nutzen haben, beschreibet Pabst Urbanus V. in nachstehenden Versen, welche er dem Kayser zu Constantinopel nebst einigen Agnus Dei übersendet hat:

Balsamus & munda cum cera Chrismatis unda
Conficiunt Agnum, quod munus do tibi magnum,
Fulgura desursum depellit, & omne malignum:
Peccatum frangit, ut Christi sanguis, & angit:
Prægnans servatur, simul & partu liberatur.
Dona parat dignis: Virtutem destruit ignis:
Portatus munde de fluctibus eripit undae.

Hieraus nun siehet man, daß diese Agnus Dei andächtigen Personen ausgetheilet, und von dem Pabst denen Fremden als ein Geschencke gegeben werden. *Alcuinus* de div. offic. *Durandi* magnum cerem. Rom. *Sirmondus* ad Ennodium p.73. *Hildebrandus* de dieb. fest. p. 82.

Agnus Dei, ist eine gewisse musicalische Missa, welche in der Römischen Kirche bey Administrirung der Hostie abgesungen wird. Sie ist aus dem 1 Capitel des Evangelii Johannis genommen, und vom Pabst Sergio ums Jahr 688 angeordnet worden. vid. *Praet.* Synt. Mus. T. I. p. 58.

Agnus Scythicus, oder Vegetabilis, das Frucht-Thier, oder Scythische Lamm auch *Barometz* genannt. Dieses ist nichts anders, als eine Melone, welche wie ein Lamm gebildet, und durch einen Stengel oder Stiel, so ohngefehr drey Schuh hoch ist, vest an dem Boden angewachsen seyn, und ihr an Statt des Nabels dienen soll. Wann sie zunimmt, und grösser wird, so verändert sie den Platz, soviel der Stiel zulassen will, und macht mit ihrem Schatten, daß alles Gras unter ihr verdorren muß, welches man doch glaubet, daß sie es verzehre, und davon lebe. Dem wird noch beygefüget, wenn sie nun reiff geworden, so verdorre der Stiel, die Frucht aber werde mit einer rauchen Haut, oder einer krausen Wolle gantz überzogen, die so weich, wie eines neugebohrnen Lammes Wolle sey. Auch könnte diese Haut wie ander Peltzwerck zugerichtet werden. Ob nun gleich einige das Fell von solchen Lämmern zeigen, so ist es doch falsch, und kommen solche Felle von der grossen Orientalischen Schafe ihren Jungen her, welche aus dem Leibe geschnitten werden. Man findet dieses Gewächse ohnfern von Samara bey dem Wolga-Fluß, es mag vielleicht eine Art Schwämme seyn. *Lemery* Material-Lex. p. 1224.

Agnus vegetabilis, siehe Agnus scythicus.

Ago, der dritte aus denen Fürsten, welche über Crain und Friaul geherrschet haben. Er starb an. 862.

Agoardus, Agilbertus, und viele andere, männlichen und weiblichen Geschlechts, Einwohner des Dorfes Creteil im Parisischen Gebiete, wurden an. 500 durch die Predigten Altini und Codaldi zum Christlichen Glauben bekehret, und getaufft. Es griff sie aber der heydnische Richter alsobald, und als sie den Götzen nicht opffern wolten, wurden sie enthauptet, und ihre Leichname zu Creteil begraben. Der 24 Jun. ist ihnen heilig.

Agoasi, siehe Agaos.

Agobard, Agobald, oder Agobert, Ertz-Bischoff zu Lyon, an. 779 gebohren, stunde bey Königen und Fürsten seiner Gelehrsamkeit halber in sonderbarer Hochachtung, und mischte sich in alle wichtige Händel. Er schlug sich mit zur Parthey des Lotharii wider Ludovicum Pium und trug alles dazu bey, daß dieser an. 833 seiner Länder und Regierung entsetzet wurde. Allein, als selbiger das Jahr darauf wieder auf den Thron kam, brachte er es dahin, daß Agobald auf dem an. 834 zu Diedenhofen gehaltenen Concilio seine Würde verlohr. Worauf er nach Italien zog, und, als er an. 837 von des Kaysers Söhnen wieder eingesetzet worden, an. 840 in Saintonge gestorben. Er hat unter andern wider den abgöttischen Bilder-Dienst; ingleichen von der Jüden Aberglauben; von Vergleichung des geist- und weltlichen Regiments; eine Schutz-Schrifft derer Söhne Ludovici Pii, wider ihren Vater; de divina Psalmodia; de Privilegio & jure sacerdotii; de grandine & tonitru, und viel andere Sachen mehr geschrieben, davon *Papyrius Masson*, wie er in edit. Agobardi meldet, das Mscr. von Pergament bey einem Buchbinder zu Lyon, der es als Maculatur gebrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606. zuerst in Druck gegeben, *Baluzius* aber hat dasselbe an. 1666. wieder auflegen lassen. Uberdieses hat Agobard auch einen Tractat, dem damaligen Aberglauben zu Steuer, daß die Hexen Sturm-Wetter und Kranckheiten machen könten, verfertiget, wie nicht weniger der bösen Gewohnheit, da man die Rechts-Sachen auf das Faust-Recht ankommen, und die Beschuldigten ihre Unschuld durch die Feuer- und Wasser-Proben darthun ließ, sich hefftig widersetzet. Er wird zu Lyon als ein Heiliger den 6 Jun. verehret, und insgemein nur *Saint Agobo* daselbst genennet. *Ado Viennens.* in Chron. A. C. 810. 815. *Flodoard.* hist. Remens. II. 20. *Autor* vitae Ludovici Pii ad A. 835. sq. *Flavigni* in Chron. *Sammarth.* Gall. T. I. *Severt.* Chronol. Hist. Archi-Ep. Lugd. *Raynaud.* in Ind. SS. Lugd. *du Pin.* Bibl. Eccl. Siecle IX.

Agobel, eine Stadt in dem Königreiche Tremesen in Africa, welche *Marmolius* vor die Stadt Victoria hält, deren *Ptolemaeus* gedencket. *Sanson* hingegen will behaupten, daß Victoria die heutige Stadt Mascar am Flusse Suffis, und die Haupt-Stadt der Landschafft Beni Rasid sey. *Marmolius* V, 15. *Sanson.*

Agobel,

Agobel, ist auch eine Stadt in der Provintz Itea, im Königreich Marocco. *Marmolius* III, 4.

Agobert, s. Agobard.

Agocchus, (*Jo. Baptista*) ein Bischoff zu Amahan, und Päbstlicher Nuncius zu Venedig, ist an. 1631 gestorben, und hat Fundationem & dominium antiquum urbis Bononiæ geschrieben, welches Buch in dem Thesauro antiquit. & Hist. Italiæ stehet.

Agoce, eine Aethiopische Stadt gegen Egypten zu. *Plinius* VI. 29.

Agofredus, ein Beichtiger, welchem der 21 Jun. gewidmet.

Ἀγωγὴ, græc. lat. Ductus, war bey den alten Griechen eine Species ihres sogenannten Usus oder χρῆσις, und entstund, wenn von einem Intervallo gradatim zum andern gegangen wurde, und, wenn es aufwärts geschahe, insonderheit ἀγωγὴ εὐθεῖα, ductus rectus, wenn es aber unterwärts geschahe, ἀγωγὴ ἀνακάμπτουσα, ductus revertens, auf und unterwärts aber zugleich: ἀγωγὴ περιφερής, ductus circumcurrens, genennet wurde. Diese Arten allesamt stellet *Marcus Meibomius* in denen Anmerckungen über des *Euclidis* Introd. Harmonic. p. 65. in Noten vor. Vid. *Aristides* Quintilianus lib. I. de Musica p. m. 29.

Agola, eine Stadt in Abyßinien in Africa, bey dem Berge und der Stadt Amara gegen Süden gelegen. *Sanson. du Val.*

Agon, ein Hertzog, s. Agilulphus. p. 782.

Agon, ist so viel als Agone? Was es geheissen, s. Age hoc. p. 764.

Agon, ein Kampff, sonst die höchste Lebens-Gefahr, der Streit zwischen Leben und Todt. Daher sagt man: Er liegt in Agone, oder in letzten Zügen.

Agon quadriennalis, ein Lust-Kampff, welcher alle 4 Jahr angestellet wird. l. 10 ff. de pollicit.

Ἀγὼν, dieses Griechische Wort, welches von denen Lateinern auch offt gebraucht wird, heist ein Streit, *Gellius* X. 18. *Paschal.* de Coron. VI. 5. *Schill.* nomencl. Philol. p. 82. *Agon* heist auch der Ort an der Tyber, welcher Circus Flaminius geheissen wird, weil ein Wett-Rennen mit Wagen darinnen gehalten wurde. *Volaterranus* Comm. Urban. VI. p. 187. *Agon Actiacus* war der Streit, welcher alle 5 Jahr Apollini Actiaco zu Ehren vom Käyser Augusto nach der See-Schlacht bey Actium angestellet wurde, und sonderlich in Fahren und Lauffen bestund. *Scaliger* de Emend. temp. V. *Agon Adrianalis*, welcher im Griechischen Ἀδριάνεια Ὀλύμπια Ἀδριάνεια geneñet wurde, ist zu Athen vom Käyser Adriano gestifftet worden. *Scaliger* l. c. p. 480. *Agon Capitolinus* ist vom Käyser Domitiano nach Art der Olympischen Spiele angestellet worden, wobey alle Künstler um den Rang der grösten Geschicklichkeit stritten, sonderlich Musicanten, *Juvenalis* Sat. VI, 387. Poeten, *Martialis* III, 54. und auch Comödianten. Diejenigen, so den Preiß erhielten, wurden mit Lorbeer-Crantzen und Palm-Zweigen beschencket. Ja es war dieser Agon so berühmt, daß man zu Rom das sogenannte grosse Jahr nicht mehr per lustra, sondern per Capitolinos Agones rechnete. *Censorinus* de die nat. c. XVII. Man hält davor, als solten die gekrönten Poeten von diesen Agonibus ihren Ursprung haben. *Agon Iselasticus* hatte seinen Namen ἀπὸ τοῦ εἰσελαύνειν, weil die Uberwinder ihren Einzug durch die eingerissene Stadt-Mauren zu halten pflegten. Es wurde derselbe sonderlich in Italien, und Asien alle 5 Jahr gehalten, wobey dem Volcke von dem Käyser, zu dessen Ehren es geschahe, Getraide ausgetheilt wurde. *Plinius* X. Ep. 119. *Turnebus* Adv. I, 19. XXVI. *Scaliger* l. c. p. 477. *Bulenger* de Circo c. LV. *Agon Musicus*, hieß der Wett-Streit, den die Musici in denen Griechischen und Römischen Schauspielen zu halten pflegten. *Bulenger* de Theatr. II. 1. *Agon Neronianus* wurde vom Nerone alle 5 Jahr angestellet. *Suetonius* 12. *Vitell.* 4. Er hat dabey sich selbst hören lassen, und den Preiß davon getragen. *Scaliger* l. c. p. 469. *Lipsius* ad *Tacit.* II. n. 51. *Agon Olympicus*, siehe *Olympia*. *Agon Gymnicus*, siehe *Certamen*.

Agonales Ludi, haben ihren Namen *ab Agonia*, dem Opffer, welches dabey geschlachtet wurde. *Donatus* de Urb. Rom. I. 19. *Marlian.* Topogr. I, 8.

Agonales Salii, wurden zwölff Priester genennet, welche Numa Pompilius dem Gott Marti Gradivo geheiliget, sie werden auch von dem Berge Palatino *Palatini*, ingleichen *Quirinales* genennet.

Agonalia, oder, wie sie anfänglich geheissen, Agonia, *Ovidius* Fast. I, 331. war bey den Römern ein Fest, welches Numa Pompilius den 9 Jan. zu feyren verordnet. *Macrob.* Saturnal. I. 4. *Ovidius* Fastor. I. v. 317. und wie *Varro* de L. L. V. 3. meldet, deswegen also genennet worden, weil an solchem der Priester, ehe er noch das Opffer schlachten durffte, zuvor ausdrücklichen Befehl darzu haben muste, und deswegen auszuruffen pflegte: Agon? Es wurde, wie *Ovidius* am angezogenen Orte will, dem Jano, nach *Festi* Meynung aber dem Abgott Agonio zu Ehren, den sie bey ihrem Vornehmen anzuruffen pflegten, angestellet. *Rosin.* IV, 5. *Rhodolph. Hospinian.* de fest. origin. *Nardin.* Rom. Vet. VI. 5. *Donatus* de Urb. Rom. III. 14.

Agonalis, s. Agonius.

Agonalis circus, oder Agonis, ingleichen Navonius genannt, war zu Rom der Circus, welchen der Käyser Alexander soll gebauet haben. P. *Victor Sextus Rufus*. Warum er aber Circus agonalis und der Platz selbst Agon genennet worden, weiß man nicht gewiß. Die meisten meynen, weil die ludi Agonales da gehalten worden. *Fulvius* IV. Allein *Piriscus* l. 438. muthmasset, daß dem Jano Agonio zu Ehren vom König Numa schon an demselben Orte die Agonalia gefeyert worden, und lange hernach dieser Circus angelegt, und daselbst andere Spiele gehalten worden. *Donatus* de Urb. Rom. III. 14. *Nardin.* Rom. Vet. VI. 5. *Fabritius* Descr. Urb. Rom. c. XII.

Agonalis dies, war derjenige Tag, an welchem der rex sacrorum einen Widder opfferte. *Varro* de lingua Lat. V. 3. *Donatus* de Urb. Rom. III. 14.

Agonara, s. Aganagasa.

Agonax, Azomax od. Azonach des Zoroastris Königs derer Bactrianer, Lehrmeister, hat sich auf die Sternseher-Kunst geleget, und diese Wissenschafft, so nach der Sündfluth gantz ins Abnehmen gerathen, wieder auf guten Fuß gebracht. Er wird von einigen vor einen Magum gehalten. *Delrio* disquisit. mag. I. will unter obigem Namen den Noah verborgen wissen. *Plinius* XXX. 1. *Naude* apol. vir. fals. mag. susp. 8.

Agon Capitolinus, war ein Streit, welchen sonderlich die Musici und Poeten des Vorzugs wegen anstelleten. Diese musicalische, poetische, oratorische u. s. w. Streit-Ubungen geschahen in dem Capitolinischen Asylo, oder Eichwalde. Dergestalt verstehet man Juv. Sat. 6. v. 387.

An Capitolinam speraret Pollio quercum?

Soll der schlechte Musicant Pollio wohl hoffen, daß er

er werde zum agone Capitolino admittiret werden? *Martialis* III. 54. 1. canit. de Poëtis:

O cui Tarpejas licuit contingere quercus!

Oder du hast dürffen bey dem Capitolinischen agone seyn! Domitianus hatte denselben an statt derer Olympischen Spiele angeordnet, wie man dann von solcher Zeit an zu Rom nicht mehr wie vorhin per lustra, sondern per agones Capitolinos rechnete. Welche den Preiß behielten, bekamen Kräntze oder Palm-Zweige mit Bändern ausgezieret, die andern musten mit schlechten verlieb nehmen. Die Käyser gaben sich selbst die Mühe, die Kräntze denen, so sich wohl gehalten hatten, mit eigener Hand aufzusetzen, woraus endlich die bekannten Poëtæ Laureati Cæsarei, oder Käyserlichen gekrönten Poeten, entstanden sind, welche anfänglich der Käyser iederzeit selbst creirte, biß er die Mühwaltung seinen Palatinis, oder Pfaltz-Grafen, überließ.

Agones, hiessen die Victimarii, oder die das Opfer-Vieh schlachteten, weil ieder Opfer-Priester erst mit denen Worten: Hoc age, darzu Befehl geben muste. Agonia, das Opfer, hostia.

Agones, waren Völcker, welche an dem Flusse Agonia im sogenannten Val di Gogna im Mäyländischen wohneten. *Gaudentius Merula.*

Agonia, Dieses Wort kömmt aus dem Griechischen von ἀγωνιάω, anxius sum, ich bin in Aengsten, in Nöthen; und wird darunter verstanden ein vermischter Affect des Gemüths aus Zorn und Furcht, Furcht und Hoffnung, Hoffnung und Traurigkeit; es ist eigentlich ein Streit widriger Gemüths-Bewegungen.

Agonia, ist die Unfruchtbarkeit, oder das Unvermögen der Gebähr-Mutter, da sie verhindert ist, den Saamen zu empfahen, daher dieser nothwendig verderben muß. Das Wort kömt von dem α priv. und γίνομαι, fio, ich werde.

Agonia, ietzo la Gogna genannt, ein Fluß im Mayländischen, welcher bey Arona am Lago Maggiore, bey Navarra vorbey fliesset, und unterhalb Mortara in den Po fällt.

Agonia, also nennete man das bey denen Agonalibus geschlachtete Opfer. *Ovidius* Fast. I. v. 331. *Festus. Donatus* de Urb. Rom. l. 19. *Nardin.* Rom. Vet. III. 14. *Panvin.* de Lud. Circens. l. 19. *Stuck.* de sacrif. p. 12.

Agonita, eine Spanische Insul beym *Aviano.*

Agonis, eine freygelassene der Veneris, welche auf dem Berge Eryx in Sicilien verehret wird. *Cicero* Div. in Q. Cæcil. 17.

Agonis circus, s. Agonalis circus.

Agonisiren, heisset in letzten Zügen liegen, mit dem Tode ringen. So hat es eben die Bedeutung, wenn man saget, in agone liegen.

Agonistarcha, war vielleicht derjenige, welcher über die Wett-Streite gesetzet war, und auf denen Amphitheatris und Gymnasiis, wo die Fechter zu erst exercirt wurden, sein Amt verrichtete. *Mercurius* de art. Gymnast. I. 12.

Agonistici, hiessen diejenigen unter denen Donatisten, welche in Africa auf denen Jahrmärckten herum zu reisen, und ihre Lehre daselbst auf öffentlicher Strasse auszubreiten pflegten. *Optatus Milevitanus* III. führet sie als unartige Landläuffer an. Sonsten haben sich auch einige von denen Manichäern obigen Namen beygeleget, weil sie, wie sie glaubten, in beständigem Streit wider die Kinder der Finsterniß und ihren Fürsten lebten. *Witsii* miscellanea. *Danaus.*

Agonium, wurde der Tag genennet, da der König opferte. *Festus Bulenger.* de circo. *Stuck* de Sacrif. p. 114. also hieß auch der Ort, wo Anfangs die ludi gehalten wurden. *Festus. Bulenger* de Circo c. V.

Agonius, Agonus, Agonalis, Egonus, waren die uralten Namen, womit der Berg Quirinalis Anfangs belegt worden. *Festus Nardin.* Rom. Vet. l. 9. II. 2. *Volaterr.* Comm. Urb. VI. p. 187.

Agonius, war ein Gott derer Römer, welcher den Namen von ago, ich thue, erlanget hat, und welchem oblag, den menschlichen Verrichtungen vorzustehen. Andre zwar wollen seinen Namen vom α privativo und γωνία, ein Winckel, herleiten, weil die Spiele, denen er vorstund, zuerst auf einem Platze gehalten wurden, der ohne Winckel war, oder auch daher, weil der Opfer-Diener, wenn er das Opfer-Vieh schlachten wolte, den Principem civitatis mit lauter Stimme erst fragen muste, ageretne? ob er es thun solte (oder auch, weil das Opfer-Vieh zu den Opfern agatur, non veniat, und was sonst mehr vor Ableitungen sind, die man theils von ihm, theils von denen ihm zu feyren zustehenden Agonalibus machet. *Alexander Donatus* de Roma III. 14. *Morestell.* de Fer. Rom. Dial. XIV. *Tomas.* de Donat. *Lipenius* de Strenis 6. *Gyraldus* Synt. Deor. I. p. 51.

Agonius, also wurde der Janus genennet, welchem zu Ehren Numa ἀγῶνας, oder Spiele, verordnet hatte, welche anfänglich auf einem Orte, so mit Grase bewachsen war, nach der Hand aber in dem zu dem Ende erbaueten Circo gehalten wurden. *Alexander Donatus* de Roma III. 14.

Agonius, ein Beyname des Mercurii, er war ein Vorsteher der ἀγώνων, oder Wett-Spiele. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 304.

Agonothetæ, sonst auch Athlothetæ, oder Magistri certaminum genennet, waren diejenigen Kampff-Richter, welche bey denen Olympischen und andern Spielen præsidirten, und nachgehends den Ausspruch thaten, wem der Preiß gebühre. Solche Kampf-Richter waren offt die Käyser selbst, wie *Spartian.* in Hadriano c. 13. schreibet: Pro agonotheta resedit. Sie trugen unter andern auch güldene Cronen, sowol wenn die Ubungen würcklich gehalten wurden, als auch, wenn sie sonst fuhren, oder nur über die Gassen giengen. *Suet.* Domit. c. 4. §. 11. *Chrysost.* Orat. de Sacr. baptism. Du Fresne Gloss. Gr. p. 16. *Chimentellius* de hon. bisell. 5. *Faber* agon. XIX. *Everh. Otto* de aedil. Colon. & municip. 4.

Agonus, s. Agonius.

Agonycliten, waren gewisse Ketzer, die solchen Namen daher bekommen, weil sie die Beugung derer Knie bey dem Gebet verworffen haben. An. 726 ist ein absonderlich Concilium zu Jerusalem wider sie gehalten worden. *Jo. Damascen.* de hæres. *Santerus, Brateolus.*

Agopier, soll, wie *Curopalates* vorgiebt, eine Stadt in der Provintz Aniaca seyn. *Cedrenus* nennet sie *Amaplerum.*

Agora, ietzo Malagara genannt, eine Türckische Stadt in Thracien am Hellespont. *Stephanus.*

Agoracritus, aus der Insul Paros, des Phidias Schüler, florirte in der 83 Olymp. und war einer derer berühmtesten Bildhauer seiner Zeit. Mit Alcmene, der solche Kunst neben ihm zugleich gelernet hatte, stritte er darum, wer das beste Bild der Venus

aus würde machen können. Da nun demjenigen, welches Alcmenes verfertiget, wiewol mehr durch den Beyfall des Athenienſiſchen Volcks, als ſeiner Kunſt wegen, der Vorzug zuerkannt wurde, verkauffte Agoracritus das, welches er gemacht, mit dem Bedinge, daß es in Athen nicht möchte aufgerichtet werden, und nennete es Nemeſin. *M. Varro* hat es zu Rhamnus geſehen, und zieht es allen andern Statuen vor. *Plinius* XXXVI. 5. *Strabo* IX. p. 607.

Agoræa, gerichtliche Inſtrumenta.

Agoræa, oder Agorea, alſo wurde die Minerva genannt, und verehreten ſie unter dieſem Namen inſonderheit die Lacedämonier, da ſie auch ihren beſondern Tempel hatte. *Pauſanias. Lacon.* II. ihr Name ſchreibt ſich zwar von ἀγορὰ, der Marckt, her, da aber auf ſolchem Handel und Wandel getrieben, und die Gerichte gehalten wurden, kan man nicht abnehmen, warum ihr dieſer Name beygeleget worden. Wenn man es nicht alſo zu verſtehen hat, daß ſie, wie Jupiter und andere Götter deßwegen agoræi genennet worden, weil ihnen zu Ehren auf denen Märckten Statuen geſetzet worden.

Agoræa, alſo wurde die Diana benennet, welcher zu Eli ein beſondrer Altar aufgerichtet war. *Pauſanias* Eliac. prior. 15.

Agoræus, unter dieſem Namen hat Jupiter zu Eli, *Pauſanias* Eliac. prior. 15. ingleichen zu Athen ſeinen Altar. *Heſychius* V. ἀγοραῖος.

Agoræus, dieſer Name wurde dem Mercurio beygeleget, unter welchem er zu Athen, *Pauſanias* Attic. 15. Sicyon, *Idem* Corinth. 9. Theben, *Id.* Bœot. 17. Pharis; *Id.* Achaic. 22. Sparta, *Idem* Lacon. II. und anderwerts verehret wurde. Er hieß von ἀγορὰ, der Marckt, ſo viel, als ein Auffſeher der Kauffenden, und Verkauffenden. *Phurnut* de N. D. 16. und halten einige davor, Agoræum Mercurium hanc ob cauſam fuiſſe poſitum in foro, quod ibi divinum quiddam, & conſultationi ſacrum deſtinatum ſit. *Euſtathius* apud *Gyrald.* Syntagm. IX. p. 304. *Heſychius* V. ἀγοραῖος.

Agorah, eine jüdiſche Silber-Müntze, welche ſo viel als ein Gerah, nemlich den zwanzigſten Theil eines Seckels galt, welches die kleineſte Müntze unter denen Jüden war.

Agoranomi, waren zu Athen eben das, was zu Rom die Ædiles waren. Ihre Zahl erſtreckte ſich auf 10, wovon 5 in der Stadt, und 5 in Piräeo auf alles Achtung gaben, was auf dem Marckte verkaufft wurde. Ihre vornehmſte Sorge dabey war, daß keiner den andern bevortheilte, und alles ſtille und ſittſam auf dem Marckte zugieng. *Sigonius* de Rep. Athen. III. 4. *Berglerus* ad Alciphr. l. 10. p. 35. *Piſiſcus* Lex. Ant. 164. hält davor, daß οἰκονόμος τῆς πόλεως, deſſen Paulus Rom. XVI, 23. gedenckt, ſo viel als Agoranomus ſey.

Agoranis, ein Fluß in Indien, welcher in den Gangem fällt. *Arrianus* Hiſt. Ind. 4.

Agore, oder Agoro, Lat. Agorum, eine kleine Stadt in der Venetianiſchen Provintz Bellnueſe, 5 Meilen von Feltri, am Fluſſe Cordevol.

Agorea, ein Fluß in Thracien, über welchen der Kayſer Juſtinianus bey Agora eine Brücke bauen laſſen. *Miſcell. Hiſt.* XVI.

Agoreſus, eine Stadt in Carien. *Stephanus.*

Agorus, wurde in Aſien derjenige genennet, welcher bey denen Römern defenſor civitatis genennet wurde, davon unten.

Agoritæ, ein Volck ehedem des Aſiatiſchen Sarmatiens. *Ptolemæus.*

Agoro, ſiehe Agore.

Agoronomia, die Sorgen derer ædilium, i. e. die Verrichtungen und Amts-Geſchäffte derer ædilium.

Agorum, ſiehe Agore.

Agoſta, eine ſehr kleine Inſul, welche mehr einer Klippe ähnlich iſt, im Adriatiſchen Meere, an der Küſte von Dalmatien, worauf ohngefehr 1000 Einwohner ſind, ſie hat aber dabey gewiſſe Oerter, allwo die Schiffe überaus ſicher liegen können, vornemlich aber einen bequemen Hafen, den ſie Marcera nennen. Sie ſtehen unter der Republic Raguſa Bothmäßigkeit, wider welche ſie unterſchiedene mal rebelliret, und inſonderheit zu Anfange des 1603ten Jahres, da ſie die Standarte S. Marci auffſteckten, und ſich beſchwehreten, daß ihre alten Privilegia durch allerhand neue Verordnungen gekräncket würden; dieweil aber die räuberiſchen Uſcoquen ſich zu denen Rebellen geſchlagen hatten, und denen benachbarten vielfältiges Ungemach anthaten, ſo ſchickte der Venetianiſche Senat Bernhardum Venier, Gouverneur von dem Golfo, mit ſeinen Galeeren dahin, welcher die entſtandene Unruhe daſelbſt ſtillete. *Moroſin.* Hiſt. Vener. XVI. *Amelot.* de la Houſſ. Hiſt. des Uſcoqu. p. 406.

Agoſta, war eine ziemliche Handels-Stadt in Sicilien, in dem Val di Noto, welche von dem Kayſer Friderico II, an. 1229 erbauet, und dabey ein veſtes Schloß aufgeführet worden; ſie hatte einen ſchönen Hafen, worinnen die Schiffe ſicher liegen, und durch 2 andere veſte Schlöſſer, ſo auf den Meer-Klippen aufgeführet waren, beſchirmet werden konten, dahero es denen Frantzoſen groſſe Mühe verurſachte, als ſie ſelbige an. 1675 einnahmen, und doch nach 3 Jahren wieder verlieſſen. Zu bedauren iſt, daß dieſer wichtige Ort an. 1693 im Jan. durch ein Erdbeben nicht nur gröſtentheils übern Hauffen gefallen, ſondern auch alle Gebäude durch das in dem Caſtel entzündete Pulver in die Lufft geflogen, worunter 2300 Menſchen ihr Leben jämmerlich haben einbüſſen müſſen, hernach das noch übrige der Stadt in das Meer verſencket, und der Hafen unbrauchbar gemachet worden. *Cluverius. Baudrand. Baccone* Anmerckungen. Obſerv. VII.

Agoſta, ein Hertzogthum und Stadt in Savoyen, ſiehe Aoſta.

Agoſtini, (*Ludovico*) war ein gelehrter und berühmter Muſicus zu Ferrara, ſo nennet ihn Agoſt. Superbi in ſeinem Apparato de gli Huomini illuſtri della Citta di Ferrara p. 130.

Agoſtino, (*Paolo*) war an der St. Peters-Kirche zu Rom Capell-Meiſter, und ein Scholar von Bernardino Nanino, ſeine Arbeit hat Ottimo Liberati ſehr gerühmt, maſſen dieſelbe von der gantzen Stadt mit Erſtaunen angehöret worden.

Agotius, ein Fluß, ſiehe Acutus. p. 437.

Agouges, ein kleiner Fluß in Franckreich in Nieder-Auvergne, welcher ein wenig unter S. Porcian in die Siole fällt, ehe ſie ſich mit der Allier vermiſchet. *Maſſon.* Deſcr. Flum. Gall.

Agoult, iſt eines der älteſten Geſchlechter in Provence und dem Delphinat, welches viele berühmte Leute gehabt. Kayſer Henricus II belehnte an. 1004 den Reichs-Marſchall, Agoult de Loup, mit dem Lande de Sault in Provence. Wilhelmus Agoult lebte zu Kayſers Friderici II Zeiten, und ſchrieb unterſchiedene Verſe, die er dem Grafen Ildephonſo I. von Provence

vence dedicirte. Laugier war an. 1108 Bischof zu Apt, und Johannes starb an. 1394 als Ertz-Bischoff zu Aix. Von denen Land-Vögten über Provence, welche aus eben dieser Familie ihren Ursprung genommen, nichts zu gedencken. *du Verdier. Nostradam.* hist. de Prov. *la Croix du Maine* Bibl. *Vauprivas*.

Agour, ein Fluß, siehe Acutus. p. 437.

Agouris, siehe Acouti. p. 373.

Agouty, ist ein Americanisches Thier, in der Grösse eines Caninichens, von danckler Farbe, mit einem kleinen und unbehaarten Schwantze, hat zwey Zähne im Obertheile des Rachens, und auch so viel im untern Kinnbacken. Es pfleget seine Speise in den zweyen vördern Pfoten zu halten, nicht anders als ein Eichhörnlein, und schreyet immer, als ob es gar eigentlich das Wort *Covey* ausspräche.

Agra, die Haupt-Stadt derer Leaniten in Arabien. *Plin.* VI. 28. *Dionyß Strabo* XVI. p. 1112.

Agra, oder nach dem Erbauer, *Ecbar-Abad* genannt, ist die Haupt-Stadt in Indien, dem grossen Mogul gehörig, welcher, ehe Cha-Gehan wegen der unerträglichen Sommer-Hitze seinen Hof nach Gehanabat verlegte, daselbst residirte. Sie liegt an dem lustigen Flusse Gemini, unterm 104 Gr. 30 Min. Long. und 26 Gr. 50 Min. Latit. ist sehr wohl gebauet, und mit einer starcken Mauer von gehauenen rothen Steinen, nebst einem Graben hundert Ellen breit umgeben, wie auch von solcher Grösse, daß sie in einem Tage nicht wohl zu umreiten, und ihres gleichen nicht in gantz Indien ist. Ihre Gassen sind sehr lang, sintemal einige wol eine viertel Meile lang, auch viele oben zugewölbet seyn sollen. Es sind dieselben voller Gewölber, Krahm-Läden und Handwercks-Buden. So befinden sich auch darinnen 15 grosse Marckt-Plätze, und 80 Caravanseras, oder Herbergen, wie auch 2 schöne hohe Thürme, welche mit starcken Gold-Platten beleget sind, und noch einer, welcher von lauter Cameels-Köpffen zwischen Kalck sehr künstlich aufgeführet ist. Um die Stadt herum sind überaus herrliche Lust-Gärten, und an dem vordern Theil liegt das prächtige Königliche Schloß, welches 3 Plätze nach einander hat, und auf allen Seiten mit hohen Palmen-Bäumen umsetzet ist, wovon der erste und andere Hof-Platz mit schönen Gallerien umgeben, in welchen sich Gemächer vor die Königlichen Officierer und Leib-Wachten befinden, von dannen gehet man in den dritten Hof, allwo die Königlichen Zimmer sind; die Gallerien in diesem innersten Platze sind sehr kostbar ausgezieret, mit güldenen und lasur-blauen Laub-Werck erhoben, und der Fuß-Boden ist allenthalben mit vortrefflichen Tapeten beleget; vor des Königs-Lust-Haus an der Wasser-Seite ist ein Gang, welcher an statt eines Vorgemachs dienet. Diesen, hatte man beschlossen, mit güldenen Weinstöcken und Trauben von Rubinen und Schmaragden, um die grüne und rothe Farbe der Weinbeeren recht natürlich vorzustellen, auszuzieren, weil aber dieses mehr Geld und Reichthum erforderte, als man aufbringen konte, kam es nicht weiter, als daß 2 bis 3 güldene Weinstöcke mit ihrem Laub-Werck verfertiget wurden. Die Stadt ist sehr volckreich, worunter die Mahometaner die meisten seyn, und treibet starcke Handlung. *Fr. Bernier.* Descript. d l' Inde. *Catrou* Hist. Generale du Mogol. p. 97. *Martinier. Taverniers* Reise-Beschreibung ꝛc.

Agra, oder Agræ, siehe Agrii.

Agra, siehe Petra.

Agra, oder Agiria, eine Stadt in Africa, kömmt in dem Concilio Carthaginensi, welches unter Cypriano gehalten worden, vor.

Agra, oder Agræ, eine Stadt in Arcadien. *Plinius* IV. 6. *Ptolomaus* setzet sie in Susiana.

Agradatus, so hieß erstlich *Cyrus*, davon besiehe unten.

Agradiesis, der Name eines Soldatens auf einem alten Steine beym *Smetio* fol. 90. n. 7.

Agræ, siehe Acræ. p. 374.

Agræa, ein Ort in Aetolien. *Strabo* VIII. p. 521.

Agræcius, siehe Agricius.

Agræi, ein Volck, welches in Agräa, in Aetolien wohnte. *Strabo* X. p. 690. 692. 714. *Livius* XXXII. 34. *Thucydides* II.

Agræus, ein Beyname des Apollinis. Es erbauete ihm Alcathous, des Pelopis Sohn, unter diesem Namen einen Tempel zu Megaris, der auch der Dianä Agroterä einen Tempel errichtete, nachdem er den Cithäronischen Löwen erschlagen hatte. *Pausanias* Attic. c. 41. Ausser diesem soll der Name Agræus von ἄγρα, die Jagd, herkommen, welches man auf die Erlegung des Drachens Pythonis hinziehen könte, als welchen Apollo gantz allein glücklich überwunden.

Agraffe, heist eigentlich ein Häcklein an einem Juwel, womit dasselbe an etwas angehangen wird, bey dem Frauenzimmer heist es ein von Gold oder Silber durchbrochenes Brust-Stücke, welches die Gestalt eines breit-länglichten Schildes hat, und mit Diamanten, Perlen, und andern Juwelen reich besetzet ist, dieses pfleget das Weibes-Volck auf den obern Theil des Schnür-Leibes vorn an der Brust mit einem Bändlein anzustecken.

Agragallide. siehe Acragallidæ. p. 375.

Agragas, siehe Gergenti.

Agraham, eine Persianische Stadt und Hafen, am Westlichen Ufer des Caspischen Meeres, in der Provintz Dagestan, 60 Werste, oder 8 bis 10 Deutsche Meilen unter Terky.

Agram, oder, wie es die Einwohner des Landes nennen, Zagrab, oder Sagrab, eine wohlbevestigte Stadt an der Sau, 3 Meilen von der Crayneriſchen Grentze, welche die Haupt-Stadt in der Graffschafft Zagrab in Sclavonien ist, wird vom *Lazio* Rep. XII. Sect. V. c. 3. vor des *Ptolomæi Sorogа*, von *Schœnleben* Apparat. f. 176. aber vor der Alten *Quadrata* gehalten; Es ist eine Universität daselbst, wie auch ein Bißthum, unter den Ertz-Bischof von Coloc; gehörig, und wird von dem Flusse Sau in 2 Städte getheilet, wovon die eine Zagrab, die andere aber, dieweil der Bischoff darinnen residiret, das Capitel genennet wird; der uralte Bischöfliche Sitz von Sisseck soll vom Könige Stephano, oder Geyso, hieher verleget worden seyn. Dieser Ort ergab sich nach dem Tode Königs Matthiæ Corvini, welcher sich an. 1468 allhier aufhielt, an den Kayser Maximilianum I, und wurde zwar von den Ungarn, jedoch niemals von denen Türcken erobert, ohngeachtet sie an. 1556 und sonst sehr offte biß hieher gestreiffet haben. An. 1715 confirmirte man auch ihre Freyheiten auf dem Land-Tage zu Preßburg, und legte die Streitigkeiten zwischen dem Räthe und der Bürgerschafft bey. Es werden hier jährlich zwey Märckte gehalten, auf welche viel Volck kömmt; wie denn der Handel daselbst ziemlich starck ist. *Valvasors* Crayn. II. 1. *Szentyvani* Miscell. dec. III. P. I. p. 8. *Articuli* Poson. an. 1715. art. 126.

Agramont, Lat. Agramontium, eine kleine Stadt benebst einem Schlosse in Catalonien, an dem Flusse Sio,

Sto, zwischen Solsana und Lerida, welche der Alten Telobis soll gewesen seyn. *Marca.* Marca Hispanica p. 1240.

Agrani, waren Völcker im glücklichen Arabien.

Agrani, war vor diesem eine derer grösten Städte in Mede an dem Euphrat, wurde aber nachmals gäntzlich von denen Persern zerstöhret. *Plin.* VI. 26.

Agrania, oder Agriania, wurde das Fest genennet, welches zum Gedächtniß der Töchter des Proeti, welche in Raserey verfallen, zu Argos gefeyert wurde, wie denn auch Kampf-Spiele deswegen zu Theben gehalten worden. *Meursius* Græcia feriata.

Agranum, wie sie bey *Strabone* XVI p. 1118 heisset, oder bey andern Agarena, die Haupt-Stadt derer Agarener. Kayser Trajanus belagerte sie zwar, sahe sich aber, unverrichteter Sachen wieder abzuziehen, genöthiget, weil ein beständiges Regen u. Donner-Wetter war, auch alles Essen und Trincken voller Fliegen fiel. *Dio Cassius* LXVIII.

Agraphum, etwas, das nicht geschrieben ist. Jus Agraphum heißt aber eine Gewohnheit, die nicht von dem Gesetzgeber publiciret und kund gemachet, ob sie gleich privata scriptura aufgezeichnet worden. Und wird dem juri scripto, oder den publicirten Gesetzen, entgegen gesetzet.

Agraria lex, ist dasjenige Gesetz, welches von C. Julio Cæsare gegeben worden, daß niemand einen Grängoder Marck-Stein verrucken solle. L. 3 & L. ult. ff. de term. moto. Davon deß *Goesii* scriptores rei agrariæ.

Agrariæ viæ, werden diejenigen Wege genennet, so auf denen Aeckern sind, oder dahin führen. l. 2. §. viarum ff. ne quid in loc. publ.

Agrarische Gesetze, siehe Ager. p. 770.

Agrarium, hieß das Kayserliche Schiff, in welches vermöge eines alten Gesetzes mit dem Kayser niemand steigen durffte, als der drangarius vigiliæ, drangarius rei navalis, logotheta cursus, hæteriarcha, mysticus, supplicum libellorum magister, domesticus scholarum, accubitor, vestiarius, und von denen Cubiculariis diejenigen, welche der Kayser verlangte. *Bulenger* de Imper. Rom. II. 17.

Agrarium, was zu denen Aeckern gehöret.

Agras, (*Antonius de*) ein berühmter Rechtsgelehrter und Abt zu S. Salvator de Placa, im XVII. Sec. war von Palermo bürtig, und beydes in Prosa, als in Versen geschickt. Er hat diatriben de donativo voluntario Politico: Museum Siculum: Siciliam Normannam. Svevam & Arragonensem: Politicum historicum, und anders mehr geschrieben. *Mongitoris* Bibl. Sicula. *Antonii* Bibl. Hisp.

Agraule, oder Agryle, ein Tribus zu Athen. *Stephanus* h. v. *Plutarchus* in Alcib.

Agravle, ein Beyname der Minervä, der ihr entweder von der Agraulo, des Cecropis Tochter, gegeben worden, oder von ἀγραυλή, welches ein besonderer Theil der Tribus Erechthëidos zu Athen war, entstanden ist. *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 353.

Agraulia, ein Fest, wurde der Agraulo, Cecropis Tochter, zum Andencken zu Athen gefeyert, an welchem ein Mensch aufgeopffert wurde. *Meursius* Græcia feriata. *Fasoldus* de Festis Græcorum V. 6.

Agravlos, ihr Vater war Actæus, König zu Athen, ihr Gemahl aber Cecrops, der zugleich mit ihr das Königreich überkam. Mit diesem Cecrope zeugete sie den Erysichtonem, oder besser den Erichthonium, und drey Töchter, als die Agraulum, Hersen, und Pandrosum. *Apollodorus* III. 13. 1.

Agravlos, der vorhergehenden Tochter. Sie heyrathete den Martem, welcher mit ihr die Alcippen zeugete. *Apollodorus* III. 13.

Agravlos, oder Aglauros, eine, als Apollodorus, Antigonus, Pollux, Hesychius, sagen, sie habe Agravlos geheissen, andre aber, darunter sonderlich Ovidius, Pausanias, Lactantius, Placidus, zu rechnen, geben vor, sie sey Aglauros genennet worden. Ob nun zwar bey der Meynung ungewiß ist, so kan man doch, da dieser Name von ἀγρὸς, ager, und αὐλη, aula, seinen Ursprung haben soll, und solchem nach eine bedeutet, die sich gern auf dem Felde aufhält, *de Pinedo* ad *Steph. Byz.* l. c. die erste Schreib-Art der letzten mit guten Recht vorziehen: Sie war aber eine Tochter des Königs Cecrops zu Athen und der Nymphe Agravlis. Durch ihre Neugierigkeit, da sie den Korb, worinnen Minerva den jungen Erichthonium eingeschlossen, wider deren Gebot eröfnete, verfiel sie in eine solche Raserey, daß sie sich von einem hohen Thurm herunter stürtzte. *Pausanias Attic.* Doch sagen einige, sie sey endlich in einen Stein verwandelt worden. Denn als Mercurius ein Auge auf ihre Schwester, die Hersen, geworffen, erwehlte er sie zur Unterhändlerin, da sie ihm auch ihre Dienste versprach, wenn er ihr eine ansehnliche Geld-Summa geben würde. Ob nun zwar Mercurius ihr solches versprach, so verdroß doch ihr Geitz die Minervam also, daß sie die Invidiam, oder den Neid, vermochte, sich nach Athen zu begeben, und der schlaffenden Agraulo mit der Hand über die Brust zu fahren. Als dieses geschehen, wurde sie gegen ihre Schwester mißgünstig, und da Mercurius zu solcher wolte, setzte sie sich ihm in den Weg, mit der Bedeutung, daß sie nicht eher aufstehen werde, bis er wieder hinweg sey. Uber welches Beginnen er so ungehalten wurde, daß er sagte: sie solte wohl sitzen bleiben, worauf sie denn so gleich in einen Stein verwandelt worden, und also beständig sitzen geblieben. *Ovidius* Metam. II. v. 708 - 832. Sie hatte zu Athen ihren besondern Tempel, und musten in selbigem die jungen Leute, wenn sie mannbar wurden, einen Eyd ablegen, daß sie bis in den Tod vor ihr Vaterland streiten wolten. *Demosthenes* apud Voss. Theol. Gent. I. 13. Es wurde auch ein Tribus derer Athenienser von ihr ἀγραυλὴ genennt. *Steph. Byzant.* in ἀγραυλὴ. Es wird aber vorerzehlte Fabel dahin gedeutet, daß die Minerva, oder Weisheit, allen Geitz hefftig hasse, mißgünstige Leute gleichsam zu Steinen und Unmenschen werden, u. da Mercurius, als der Götter Bothe, eine gute Unterweisung anzeige, soll Herse die Seele eines Menschen, Agravlus aber dessen Fleisch und Blut mit ihren bösen Neigungen bemercken, die aber auch ersterben und zu Steine werden müssen, wenn die Seele die gute Unterweisung annimmt. *Omeis* Mythol. v. *Aglaury*.

Agrauonitæ, ein altes Illyrisches Volck. *Livius* XLV. 26.

Agre, eine Stadt in Lydien. *Stephanus.*

Agre, einer von des Actæonis Hunden. Als Actæon nach seiner unglücklichen Verwandelung wieder nach Hause gehen wolte, traffen ihm seine Hunde unterweges an, u. weil sie ihn vor einen Hirsch hielten, fielen sie ihn an, und zerrissen ihn. *Ovidius* Metam. III. v. 212. *Hyginus* Fab. 181. Den Namen Agre soll er von ἄγρα, die Jagd, bekommen haben, und also soviel als Venatio, *Regius* ad eund. l. c. oder vielleicht besser ein Jagd-Hund, insonderheit vorstellen.

Agreable, eine Insul, unter dem Königreich Fetz stehend. *Marmolius* IV. 49.

Agreable, heissen der Music angenehm, lieblich.

Agrebertus, ein Bischof zu Verdun, von 701 bis 708. Nach ihm erhielte diese Würde Bertholamius.

Agreda, oder Augustobriga, bey denen Spaniern Malaga, und bey den Alten Gracuris, oder Grachuris, genannt, eine kleine Stadt in Alt-Castilien, an dem Flusse Queiles, auf der Grentze von Arragonien gelegen. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 91. *Morales* Antiguid de las ciudades de Espanna. *Slusius*. *Nonius*. *Briet*. *Sanson* Etat present d'Espagne T. I.

Agreda, eine kleine Stadt in dem mittägigen America, in dem Königreiche Popayan, an dem Fusse des Gebürges, 35 Meilen vom Süd-Meere, an der Peruanischen Grentze gelegen, gehöret denen Spaniern. *Laet*. Ind. Occidental IX 17.

Agreda, (*Maria de*) eine Nonne in dem Closter zu Agreda in Spanien, welches Franciscus Coronel, ihr Vater, und Catharina von Arena, ihre Mutter, den 13. Jan. 1619 nach einer sonderbaren Erscheinung in ihrem Hause angerichtet hatten; war daselbst 1602. gebohren, und starb im May 1675. Sie hat das Leben der Jungfrau Mariä, worzu sie von Gott und derselben einen innerlichen Befehl, daneben auch von allem, was sich vormahls mit ihr zugetragen, und in keinen Schriften aufgezeichnet vorhanden ist, eine unmittelbare Eingebung gehabt haben will, an. 1637, und zwar nach langem Widerstand, beschrieben, und als sie solches auf ihres damaligen Vaters Gutbefinden wieder verbrannt hatte, an. 1655 von neuen in 3 Theilen unterm Titul: Civitas Dei mystica verfertiget, und zu Madrit, allwo sie noch als eine Reliquie aufbehalten und gezeiget werden, in Spanischer Sprache ans Licht gestellet. Es ist auch zu Lissabon und Perpignan nachgedruckt, und der 1. Theil von dem *P. Croiset Recollet* an. 1696 zu Marseille ins Frantzösische übersetzet, sogleich aber einige Puncte daraus von der Sorbonne zu Paris in einer gedruckt herausgegebenen Censur verworfen worden, welches, in Ansehung, daß man in Rom wegen der Verfasserin Canonisation bereits Handlung gepflogen, vielen zu hart geschienen. Memoires du tems. *Bayle*.

Agreda, und Vargas, (*Didacus de*) von Madrit gebürtig, lebte zu Anfang des XVII. Sec. und schrieb Lugares communes de letras humanas: Novelas morales, und anders mehr. *Anton*. Bibl. Hisp.

Agredicum, siehe Agendicum. p. 767.

Agredula, siehe Rana sylvestris.

Agregatum, heist diejenige Summe, welche man durchs Addiren herausbringet.

Agrement, überhaupt bedeutet dieses Wort in der Music eine Manier, bey einem Organist aus Franckreich aber heist es insonderheit ein Tremblement, oder Trillo, bey andern ein Pincement. V. M. de S. *Lambert*. Principes, du Claveß C. 21. p. 105.

Agresphon, ein alter Griechischer Scribent wird von *Suida* v. *ἀπολλώνιος* angeführet, und hat von denen berühmten Leuten, die einerley Nahmen gehabt, geschrieben. *Moller* homonymoscopia.

Agrest, siehe Agresta.

Agresta, Vinum de Agresta, Omphax, Omphacium, Uva acerba, Frantzösisch Verjus, Teutsch Agrest, unreiffer, herber Trauben-Safft. Ist ein Safft, welchen man aus den grünen unreiffen u. sauren Trauben macht nachmals durchseiget, und in Fäßlein, oder Bouteillen thut, dieselben wol zuspündet und verwahret; und, wenn er lange dauren, und nicht kahnig werden soll, ein wenig Baum- oder Mandel-Oel darüber giesset. Er ist dicke von Substantz, eines herben und sauren Geschmacks, kalt im andern, u. trocken im ersten Grade, und führet viel Sal essentiale u. Wasser bey sich, aber wenig Oel und Erde. Er dienet in der Küchen an statt des Eßigs, an die Speisen, wird auch unter den Wein gegossen, und in hitzigen Kranckheiten als eine Artzeney gebraucht, indem er es dem Eßig darinnen zuvor thut, daß er schlechterdings kühlet, dahingegen der Eßig nebst seinen kühlenden Theilgen zugleich eine Hitze und Schärffe in sich hält. Ferner reiniget er, trucknet, und ziehet zusammen, erfrischet, temperiret, und mildert die Schärffe der Galle, erfreuet das Hertz, stopffet die Durchbrüche, widerstehet der Fäule, stärcket den Magen, verhindert den Eckel, erwecket Appetit zur Speise, stillet das Erbrechen, hintertreibet das seltsame und unnatürliche Lüsten der schwangern Frauen, löschet den Durst, dämpffet alle Febrilische Hitze, daher denn in den Apothecken allezeit der *Syrupus de Agresta*, Agresten-Syrup wider die hitzigen Kranckheiten, Pest, Tod, Choleram oder Brechsucht, und andere hitzige Zufälle des Magens und der Leber, fertig gehalten wird. Bes. *Andr. Toll*. Comment. ad *Joh. Stocker*, Prax. aur. I. 1. c. 17. Schröders vollständige Apothecke, mit D. Hoffmanns Anmerckungen. *Pancovii* Herbarium. Das Wort Agresta kommt her von *ἀκὶς*, acumen, eine Spitze: weil dieser Safft voll kleiner Spitzlein, die einem auf die Zunge stechen, wenn er genossen wird. Omphax, *ὄμφαξ*, ist auch ein Griechisches Wort, und bedeutet eine grüne Traube; daher kommt Omphacium, das heist auf Teutsch unreiffer Trauben-Safft, Frantzös. Suc de raisin vert oder Verjus, davon siehe unter Acetum vini p. 306. *Lemery* Material-Lex. p. 25. Ferner werden auch Agrest genennet eingemachte Weinbeeren, welche, wenn sie noch hart sind, von den Stengeln fein gemach abgerissen, rein gewaschen, wieder abgetrocknet, in einen reinen Hafen gethan, mit abgesottenen Eßig übergossen, und beschweret werden. Sie sind an statt der Oliven zu gebrauchen. Noch heisset man Agrest, den Safft von unreiffen Trauben, wenn er mit Zucker und dem Gelben von Citronen zu einem Syrup gesotten wird. Dieser, unter frisches Wasser gerühret, ist ein guter Lab- und Kühl-Tranck bey grossen Durst und in hitzigen Kranckheiten.

Agresta, (*Apollinari*) ein Abt aus Calabrien, der im XVII. Sec. gelebet, und la vita di S. Basilio, ingleichen la vita di S. Gio. Theristi geschrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Agrestampff, siehe Acetosa scutata p. 298.

Agresten, wird genennet saurer und steinichter Weinstein.

Agrestinus, ein Mönch zu Luxeuil in Burgund, im VII Sec. welcher in der Frantzösischen Kirche viele Unruhe angerichtet. Er hatte sich auf seiner Italiänischen Reise eine Zeitlang zu Aquileia, woselbst das Volck von der Kirche, wegen der so genannten trium Capitulorum des Chalcedonischen Concilii war abgesondert worden, aufgehalten, und wolte diese Lehre nachhero auch an seinem Orte einführen; Eustasius aber, des H. Colombani Nachfolger, widerstund ihm dißfalls mit grossem Nachdruck; weßwegen Agrestinus auf alle Weise sich an ihm zu rächen suchte. Es bemühete sich zwar sein Vetter, Abellinus, Bischof zu Geneve, sie wieder auseinander zu setzen, u. bewog zu

zu solchem Ende den König Clotarium, daß er an. 623 zu Macon eine Versammlung halten ließ, in welcher ihre Zwistigkeiten untersuchet und beygeleget werden solten; allein Agrestinus wuste wider die Ordens-Regel des H. Colombani sehr viel anzuführen, zog aber gleichwol, weil Eustasius, sein Gegen-Part, ihm überlegen war, den kürtzern, und muste sich also mit ihm versöhnen. Hierauf verließ er das Closter, verwickelte sich aber nicht lange darnach mit seines Bedienten Frau in Ehebruch, weßwegen er von ihrem Ehemann an. 628. mit einer Axt erschlagen, und durch seinen Tod der Friede im Closter völlig wieder hergestellet wurde. *Baronius* an. C. 627. *Chifflettius* Chr. Ben. c. 26. *Jonas* in vita S. Eustasii. *Mabillon.* Annal. Bened. T. I.

Agretius, siehe Agrœtius.

Agretius, siehe Agricius.

Agreus, ein Beyname des Panis, unter welchem er zu Athen angebetet wurde. *Hesych.* in *Ἀγρεύς* S. p. 17.

Agreus, sein Vater war Apollo, seine Mutter aber die Cyrene, des Hipsæi Tochter. Sein ordentlicher Name war Aristæus, dieser hingegen wurde ihm von den Nymphen beygeleget, und kommt her von *ἀγρεύω*, ich jage, weil er den Menschen in der Jagd viel Gutes gewiesen. *Diod. Sic.* IV, 83. siehe *Aristæus.*

Agri, siehe Ararat.

Agri, siehe Aciris. p. 353.

Agria, siehe Abieta und Erla.

Agriæ, ein Volck in Päonien, zwischen Æmo und Rhodope in alten Zeiten wohnhaft. *Stephanus.*

Agriane, eine Stadt in Klein-Asien am Flusse Jris in Cappadocien.

Agrianes, ein Fluß, wie Herodotus vorgiebt, bey Thracien. Und diesem scheinet beyzupflichten *Strabo* VII. p. 489.

Agriania, siehe Agrania. p. 89.

Agrianome, des Persei Tochter, sie heyrathete den Leodacum, welcher mit ihr den Ocleum zeugete, der hernach mit denen Argonauten nach Colchis reisete, das güldene Vließ abzuholen. *Hyginus* Fab. 14.

Agricius, oder Agræcius, welcher auch Agecius, Agretius, Agrecius, oder Agritius genennet wird, ein Bischof zu Trier, war anfangs Patriarch zu Antiochia, nachgehends aber von der Kayserin Helena zu Ausbreitung des Christlichen Glaubens in Teutschland beruffen, und zum Bischof zu Trier bestellet, allwo er die Kirche wiederum in guten Stand setzte; Er empfieng von gedachter Kayserin viele Reliquien, und erhielt vom Pabst bey seiner Durchreise zu Rom grosse Privilegia; Er starb um das Jahr 335, und ernennete seinen Jünger, Maximinum, zuvor zu seinem Nachfolger. Sein Gedächtniß begehet man den 13 Jan. alleine, den 29. May aber zugleich mit Nicetio, als mit dessen Reliquien die seinigen zugleich sind transferiret worden.

Agricius, oder Agrœcius, ein Bischof zu Sens in Franckreich, starb ao. 487. nachdem er seinem Bisthum 32 Jahr vorgestanden, und wurde daselbst begraben; Es wird seiner den 13. Jun. gedacht.

Agricius, (*Matthæus*) ein gelehrter Professor zu Cölln ums Jahr 1570, der im Griechischen und Lateinischen sehr erfahren gewesen, und die *Monumenta antiquitatum monasterii Hemmenrodensis*, darinnen das Leben unterschiedlicher Mönche beschrieben wird, in einem wohlgemachten Gedichte herausgegeben. *de Visch.* Bibl. p. 241. *Kænig.* Bibl.

Agricola, ein Heiliger aus dem III. Sec. siehe Valentius.

Agricola, (*Alexander*) ein Componist, welcher ohnfehlbar zu Anfange des 16. Sec. gelebet haben muß, weil in Sebald Heydens ao. 1537 edirten Musica von dessen Arbeit Exempel angeführet werden.

Agricola, und dessen Knecht Vitalis, musten ao. 290 zu Bologna, des Christlichen Glaubens wegen, nach vieler grausamen ausgestandenen Marter, den Märtyrer-Tod erleiden, und wurden unter den Gräbern der Juden beerdiget; Bischof Nomatius zu Clermont aber verlegte selbige in die von ihm zu Clermont erbauete Kirche, welche er auch diesen beyden Märtyrern heiligte. Sie werden den 4 Nov. verehret.

Agricola, war ein Märtyrer, aus Auvergne gebürtig, dessen Reliquien im 5 Sec. durch den Bischof Nomatium von Bologna nach Clermont verleget wurden; Er wird den 14. May. verehret.

Agricola, ein Bischof zu Challon in Franckreich ao. 489 von vornehmen Eltern bürtig, welcher wegen seines besondern Verstandes und Beredtsamkeit in seiner Jugend, wobey er sehr mäßig war, und des Tages nur einmal vor der Sonnen Untergang speisete, gerühmet wurde. Er ward an. 532 zum Bischoff erwehlet, und verwaltete sein Amt sehr rühmlichst, war auch auf verschiedenen Conciliis, nemlich auf dem 3. 4. und 5. zu Orleans an. 538. 541. und 549, auf dem 2. zu Paris an. 555. und auf dem 2. zu Lion an. 567. zugegen; Er starb an. 580. und an. 878 wurde sein Leichnam wieder gefunden, wobey viele Wunderwercke an Krancken geschehen seyn sollen; man verehret ihn auch den 17. Mart. *Fortunatus* III. Carm. 21. *Gregor. Turonens.* V. 46. de gloria confess. 86. *Sammarthanus. Bollandus.*

Agricola, eine adeliche Familie in Schlesien, deren im Breßlauischen das Gut Guckelwitz zustehet. Sie hat sich auch in dem Oelßnischen ausgebreitet, und ist von dieser Linie Johann Wilhelm an. 1709. Königlicher Ober-Amts-Rath gewesen. Es florieret aber auch noch ein ander Adeliches Geschlecht von gleichen Nahmen in Schlesien, das von dem obigen unterschieden ist, und sich von Wiesensteig schreibet. Aus solchem hat Wolffgang Ignatius Agricola von Wiesensteig an. 1723 die Stelle eines Kayserlichen Raths und Secretarii bey dem Ober-Amte in Schlesien bekleidet. *Sinapii* Schles. Curios. p. II. p. 501. und 1112.

Agricola, (*Ægidius*) ein Juriste, gebohren den 3. Jul. 1578 zu Neukirch bey Sultzbach, allwo sein Vater, Johannes Agricola, Priester war. Er hat zu Tübingen, Straßburg, Jena und Altorff studirt, ist in Basel Doctor, und hernach zu Altorff Professor Juris, wie auch Consiliarius Reipublicæ Norimbergensis worden. Er starb zu Nürnberg an. 1646 den 16. Oct. und hat Consilia, Disputationes juridicas, und anders mehr geschrieben. *Freheri* theatr. *Witte* Biogr.

Agricola, (*Bartholomæus*) schrieb an. 1617 von der Pflicht eines guten Advocaten. *Kænig.*

Agricola, (*Caspar*) einer der geschicktesten Juristen in Deutschland im XVI. Sec. er ist 43 Jahr lang Professor Juris zu Heydelberg gewesen, und 1597 den 9 May in seinem 73 Jahre gestorben.

Agricola (*Christ.*) hat 1592 ein Propugnaculum Anti-Pistorianum ediret. *Koenig.*

Agricola (*Christoph.*) siehe Schramm (*David.*)

Agricola, (*Christophorus*) zu Amberg den 11 April 1589 gebohren, allwo sein Vater, Matthæus Agricola, Rath und Vice-Cantzler war. Er hat zu Altorf und

und Jena studirt, da er dem Hortleder bey Ausarbeitung seines Historischen Wercks de bello germanico treulich geholffen. Als Hofmeister derer jungen Baronen von Bräuner reisete er durch Franckreich und Italien, wurde nachgehends Comes Palatinus, wie auch Brandenburgischer und Kayserlicher Rath. Er starb nach einer dreyjährigen Kranckheit zu Bayreuth den 1. Dec. 1654. *Freberi* theatr.

Agricola, (*Cneius Julius*) aus der Stadt Frejus in Provence bürtig. Seine Vor-Eltern waren schon in grossem Ansehen gewesen, er selbst auch wurde seiner grossen Verdienste wegen zu Rom bey denen vornehmsten Staats-Verrichtungen gebraucht. Die beyden Käyser Galba und Vespasianus hielten ihn sehr werth, und bedienten sich seiner in Asien, Franckreich und Engeland in gar wichtigen Angelegenheiten, insonderheit am letzten Orte commandirte er die 20. Legion, und that unter Petilio Ceriali verschiedene glückliche Expeditiones, hauptsächlich aber, da er nach geführtem Bürgermeister-Amte zu Rom das Gouvernement von dieser Insel bekommen. Er starb, wie man argwohnte, an beygebrachtem Gifte im 56. Jahr seines Alters, an. 93 unter Domitiani Regierung. Tacitus, der sein Schwieger-Sohn gewesen, hat sein Leben mit Fleiß beschrieben, wie wir solches noch diese Stunde unter seinen Schriften antreffen. Sein Geschlecht hat noch lange Zeit floriret, und mag vielleicht nicht nur Calpurnius Agricola, welcher an. 230 mit Clemente, oder Clementino Bürgermeister zu Rom war, sondern auch derjenige Agricola, welcher Præfectus in Gallien gewesen, und von denen Kaysern Honorio und Theodosio jun. das nützliche Rescript vor die Stadt Arles überschickt bekommen, auch, wie es scheinet, an. 421 das Bürgermeister-Amt nebst Eustachio verwaltet hat, daraus entsprossen seyn. *Xiphilinus.*

Agricola, (*Conradus*) hat an. 1610 eine Biblische Concordantz in fol. herausgegeben. *Kœnig.*

Agricola, (*Franciscus*) aus dem Dorf Lonen im Hertzogthum Jülich, war Canonicus, und Pfarr-Herr zu Rodingen, und hernach zu Sittarden, woselbst er an. 1621 im Dec. gestorben. Er hat de verbo Dei scripto & non scripto: de lectione Scripturæ S. de Primatu Petri: de abominabili statu concubinariorum impœnitentium: de lectione horarum canonicarum: de æterno & vero Deo libros III. Demonstrationum Evangelicarum libros IV. Confutationem Anabaptistarum: Speculum Biblicum und anders mehr geschrieben. *Witte* Diar. *Andreæ* Bibl. Belg. *Hendreich.*

Agricola, (*Georgius*) ein Medicus, geboren den 24. Mart. 1494. zu Glaucha in Meissen. Er studirte zu Leipzig unter Petro Mosellano, und nahm darauf eine Reise nach Italien vor, allwo er sich in der Medicin und Griechischen Sprache geübet, und unter andern Nicolaum Anconem, und Io. Nævium gehöret hat. Nach seiner Zurückkunft entdeckte er in dem Böhmischen Gebürge unterschiedliche Dinge, und ließ sich aus Liebe zu denen Bergwercks-Sachen im Joachimsthal nieder, wandte auch seine meiste Zeit zur Untersuchung derer unterirdischen Geschöpffe an, in welcher Wissenschaft er es denn so hoch gebracht, daß ihm darinnen, wie *Bothinus* meth. hist. davor hält, weder Aristoteles, noch Plinius nur einiger massen gleich zu schätzen. Von dannen begab er sich nach Chemnitz, u. wagte ausser der jährlichen Pension, die er von Hertzog Moritzen zu Sachsen empfieng, auch viel von seinen eigenen Mitteln daran, zu seinem Endzweck zu gelangen. Zu Anfang der Reform. stellete er sich durch Verfertigung eines Epigrammatis wider den Ablas, als wenn er zur Protestirenden Religion übertreten wolte, blieb aber wegen der prächtigen Kirchen-Ceremonien dennoch bey der Päbstischen, und als Hertzog Moritz und August von Sachsen mit ihrem Volck zu denen Kayserlichen in Böhmen stossen wolten, verließ er seine schwangere Frau und gantze Familie, und gieng, ob er gleich schon ziemlich alt, zu Bezeugung seiner Pflicht mit zu Felde. Er ist den 21. Nov. 1555 zu Chemnitz gestorben, und hat unter andern geschrieben: de ortu & causis subterraneorum: de natura eorum, quæ effluunt ex terra: de natura fossilium: de medicatis fontibus: de subterraneis animantibus: de veteribus & novis metallis: de re metallica: de bello Turcis inferendo, wie auch de mensuris & ponderibus, darinnen er Budæo, Leonardo Portio und Alciato ihre dißfalls begangene Fehler aufgedecket, und nachmahls darüber unterschiedene Schrifften mit ihnen gewechselt. *Adam* in vit. Med. *Gesneri* Bibl. *Thuan.* hist. XVI. *Teissier* eloges T. I. *Pantaleon* Prosopogr. *Albini* Meißn. Chronick. *Linden* renovat. *Bayle. Hendreich.*

Agricola, (*M. Georgius*) von Radeburg gebürtig, war ein berühmter und aufrichtiger Theologus, und Prediger im Dom zu S. Nicolai in Freyberg, allwo er an. 1630 im hohen Alter, nachdem er 52 Jahr dem Predigt-Amte vorgestanden, gestorben. *Joh. Conr. Knauth.* Ehren-volles Alter p 9.

Agricola, (*Georg Ludwig*) war eines Pfarrers zu Grossen-Forra, einem Chur-Sächsischen Dorffe in Thüringen, Sohn, welcher an. 1656 zu Eisenach in die Schule, von dar bis 1662 nach Gotha ins Gymnasium, und von dar nach Leipzig und Wittenberg auf die Universität gegangen, wo er sowol im Predigen, als Disputiren sich hören lassen, und den Gradum als Magister erlanget hat. Er hat von denen Italiänischen Musicis, mit welchen er auf Universitäten conversiret, in der Kunst zu componiren so viel profitiret, daß er es vor sich vollends excoliren können, daher er auch an. 1670. zu Gotha Capellmeister worden. Er hat gewisse musicalische Stücke unter dem Titul: Musicalische Neben-Stunden, herausgegeben, und ist 1676 mens. Febr. im 33. Jahr seines Alters zu Gotha gestorben, und den 22. Febr. zur Erden bestattet worden.

Agricola, (*Georgius*) ein Pfarrer im Fürstenthum Gotha, zu Grossen-Fürrho, welcher an. 1687 dem Predigt-Amte schon 53 Jahr vorgestanden, u. damals noch am Leben gewesen, wie aus einem Carmine, welches er auf den berühmten General-Superintendenten, Adam Tribbechovium, gemachet, zu ersehen. *D. Gœtz* in Theologo Semiseculari.

Agricola, (*Joannes*) ein Sächsischer Theologus, der den 20 Apr. 1492 zu Eißleben gebohren, und deßwegen dam ahliger Gewohnheit nach Islebius genennet wird. Er studirte zu Wittenberg die Philos. u. Theologie, half auch, als ein Schüler Lutheri, auf dem an. 1519 mit D. Ecken angestellten Colloquio zu Leipzig das Protocoll führen, und wurde damahls nebst Melanchthone Baccalaureus theologiæ, nach diesem aber Rector, u. zugleich Prediger in seiner Geburths-Stadt, doch er danckte von freyen Stücken wieder ab, gieng 1525 nach Franckf. am Mayn, alwo er eine Zeitlang predigte, und das Jahr darauf bey Churfürst Johanne auf dem Reichs-Tage zu Speyer die Hof-

Pre-

Prediger-Stelle versahe. An. 1530 bediente man sich seiner bey Ubergebung der Augspurgischen Confeßion, welche er nebst Melanchthone und Brentio retten half. An. 1526 zog er wieder nach Wittenberg, und fieng an daselbst zu lesen. Weil er aber in etlichen Stücken vom Melanchthone abgieng, zerfiel er mit demselben, auch mit Luthero selbsten, vornemlich wegen der Lehre vom Gesetz; daher nachgehends die Antinomer entstunden, wider welche Lutherus mit vielem Eyfer schrieb, und den Agricolam nur M. Grickeln zu nennen pflegte. Es mogte zwar Agricola aus des Lutheri Schrifften selbst, die er nicht recht eingesehen, Gelegenheit zu dieser seiner Meynung vom Gesetz genommen haben, seine Widersacher aber legten auch in etlichen Stücken seine Meynung anders aus, als er selbige verstanden wissen wollen, wie besonders aus derjenigen Schrifft geschlossen werden kan, die er 1540 zu solchem Ende herausgegeben, und worinnen er des Lutheri und Melanchthonis Meynung von neuem beypflichtet, seine vorige Lehre auch guten Theils widerruffet. Gleichwol aber bewog ihn dieser Streit dahin, daß er Wittenberg verließ, und zu Berlin bey dem Churfürsten von Brandenburg einen Prediger-Dienst annahm. Als ferner an. 1548 der Kayser das so genante Interim, welches hernach zu denen Streitigkeiten de rebus adiaphoris Gelegenheit gegeben, aufsetzen ließ, hat er sich, mit Bewilligung seines Churfürsten, zu dessen Verfertigung, nebst Iulio Pflugen, und Michael Sidonio, gebrauchen lassen, sich aber dadurch von seinen Glaubens-Genossen einen neuen Haß zugezogen. Er starb endlich den 22 Sept. 1566 zu Berlin, und hat eine Erklärung der Evangelii Lucä, wie auch eine Auslegung der Teutschen Sprichwörter, (darinnen er fol. 50. des Hertzogs Ulrich von Würtemberg nicht zum besten gedacht, demselben aber deswegen Abbitte thun müssen,) und eine Wiederlegung der von Munzero über den 19 Psalm gemachten teutschen Erklärung hinterlassen. Pantaleon Prosop. *Thuan.* V. *Sleidan.* XII. *Chytrai* Chron. Sax. *Seckend.* hist. Luther L. II. §. 46. in add. lit. m. & n. fol. 134. *Adam.* vit. Germ. Theol. *Thomasii* Bibl. P. XXIII. f. 911. *Bayle Hendreich.*

Agricola, (*Ioannes*) ein berühmter Medicus, hat 1534 floriret, und unter andern Commentarios in Galenum: Indicem simplicium pharmacorum Dioscoridis, und Concordantias in auctores simplicium herausgegeben. *Pantaleonis* prosopogr.

Agricola, (*Iohannes*) ein Nürnberger, und Collega des Gymnasii Augustinianei zu Erfurth, welcher an. 1601 seine von ihm gesetzte Motetten drucken lassen, und solche dem Rathe zu Erfurth dediciret.

Agricola, (*Io. Georgius*) schrieb an. 1603 de usu cervi in Medicina. *Kænig.*

Agricola, (*Magnus*) zu Holtzheim bey Ulm gebohren, wurde Anfangs Diaconus, hernach Pastor, Inspector, Superintendens und Assessor Consistorii zu Neuburg. Er starb den 29 Sept. 1605 am Schlage, und hat Demonstrationem, quod Papatus, & non Augustana Confessio, causa sit revocati passim Barbarismi & Ethnicismi. *Freberi* theatr. *Witte.*

Agricola, (*Martinus*) war Cantor zu Magdeburg, welcher eine teutsche Music, wie auch die in teutschen Versen entworfene Musicam instrumentalem herausgegeben. Desgleichen hat er auch eine aus 12 Cap. bestehende teutsche Figural-Music, nebst noch einem aus 10 Cap. von denen Proportionibus handelnde, kleinen Tractätg. an. 1513 herausgegeben, es sind auch a. 1539 lateinische Rudimenta Musices, wie auch Melodiæ Scholasticæ sub horarum intervallis decantandæ an. 1612 zu Magdeburg von ihm zum Vorschein gekommen. Desgleichen hat er auch Scholia in Musicam planam Wenceslai Philomatis de novo Tomo ex variis Musicorum scriptis, pro Magdeburgensis Scholæ tyronibus collecta, geschrieben. Er hat in der Vorrede über die teutsche Figural-Music, und am Ende der 15 Historie selbst gestanden, daß er die Music ohne Anführung von sich selbst erlernet habe. Vid. *Draudii* Bibl. Class. p. 1650.

Agricola, (*Melchior*) gebohren 1581, hat durch seine Verse den Namen eines Poeten erhalten. *Kænig.*

Agricola, [*Michael*] ein Lutherischer Priester zu Abo in Finnland, der 1556 gestorben. Er hat an. 1554 das neue Testament und den Psalter zuerst in die Finnländische Sprache übersetzet, und dadurch die Ausbreitung des Lutherthums dasiger Orten um ein grosses befördert. *Micral.* H. E. p. 733. *Le Long.* Bibl. Sacr. *Bayle.*

Agricola, [*Nicolaus*] hat über einige Orationes Ciceronis geschrieben. *Kænig.*

Agricola, [*Philippus*] von Geilsheim aus Francken, hat in honorem reipublicæ Halensis Suevicæ an. 1594 Salis encomium herausgegeben. *Kænig.*

Agricola, [*Rudolphus*] ein Philosophus und vortrefflicher Redner, auch Poete und Musicus, welcher anbey die Zeich- und Mahler-Kunst wohl inne hatte. Er wurde mit dem Beynamen a Syloa beleget, weil er sich in einem alten Frießländischen Closter, welches Silo hiesse, eine Zeit lang aufgehalten, und war an. 1442 in dem Dorfe Baflen, 2 Meilen von Gröningen, in Frießland, gebohren, daher er auch von einigen nur Rudolph von Gröningen genennet wird. Er studirte anfänglich zu Löwen, und wurde daselbst Magister, wandte sich aber von dar nach Franckreich, und satzte seine studia zu Paris eyfrig fort, führte sich auch allda so still und mäßig auf, daß man ihn in grosser Hochachtung hielte. Hierauf gieng er nach Italien, und hörte zu Ferrara den Theodorum Gazam, welchen der Hertzog Hercules d'Este mit grossen Kosten dahin gezogen hatte. Nachdem er in sein Vaterland zurück gelanget, wurde ihm zu Gröningen eine Bedienung aufgetragen, die er aber, als er von dannen an Kayser Maximilianum verschickt worden, nur 6 Monathe verwaltete, und als eine mit seiner Neigung übel übereinkommende Lebens-Art selbst abdanckte, auch andere ihm zu Antwerpen gethane stattliche Vorschläge ausschlug. Er begab sich also wieder auf Reisen, worzu er grosse Lust hatte, u. endlich nach Heidelb. allwo er die Philos. lehrte, auch theils in selbiger Stadt, theils aber zu Worms, da er an dem Bischof Joh. Dalburg, als seinem ehemaligen Discipul im Griechischen, einen grossen Freund hatte, u. von einem gelehrten Juden an dessen Hofe die Hebräische Sprache noch erst in seinem 40 Jahre lernete, sein Leben zubrachte. Er starb in seinē besten Jahren, und unverheyrathet, den 25 Oct. a. 1485 aus Nachläßigkeit des Medici zu Heidelberg, allwo er seinem Verlangen nach in einem Franciscaner-Kleide in der Minoriten-Kirche begraben worden, seine Bücher aber hat Adolph Occo geerbet, u. der damals am Kays. Hof residirende Venet. Botschafter, Hermolaus Barbarus, folgendes Epitaph. auf ihn gemacht:

Invida clauserunt hoc marmore fata Rudolphum
Agricolam, Frisii spemque decusque soli.
Scilicet hoc uno meruit Germania, laudis
Quicquid habet Latium, Græcia quicquid habet

Ausser dem kurtzen historischen Begriff derer 4. Monarchien, welchen er nebst andern schönen Wercken auf Zureden des Churfürstens Philippi zur Pfaltz verfertiget, hat er auch de inventione Dialectica; Scholia in Orationem pro lege Manilia: Commentariola in aliquot Senecæ declamationes: Quæstiones de universalibus: Propædeumata Dialecticæ inventionis: Orationes: Epistolas u. andere Sachen mehr geschrieben, welche Alardus von Amsterdam in 2 Tomis in 8vo an. 1593. zu Cöln zusammen drucken lassen, und sein Leben voran gesetzet. Es ist auch eine Lebens-Beschreibung von ihm zu Straßburg an 1605. in 8vo heraus gekommen. Bibl. Imemens class. 5. p. 708. class. 6. p. 539. *Tritbem.* de Script. *Iovius. Gesner. Miræus. Vossius* de Hist. Lat III. 6. *Adam* in vit. Phil. *Andreæ* Bibl. Belg. *Bayle Hendreich.* Bentheims Holl. Kirchen-Staat. P. II. c. 4. §. 10. *Burckhard.* de fatis L. L. in Germ. c. 4. *Opmeer* Opus Chronogr. T. I. p. 436.

Agricola, (*Rudolphus*) Iunior, hat an. 1518. floriret, und eine gratulationem ad Sigismundum ab Herberstein a Moschis reversum geschrieben. *Koenig.*

Agricola, (*Stephanus*) ein Evangelischer Prediger im Mannsfeldischen, der, nachdem er wegen G. Majoris Lehr-Sätzen, denen er anhieng, removiret worden darauf als Pastor nach Merseburg, und nachdem als Dom-Prediger nach Naumburg gekommen. Er soll sich endlich zur Catholischen Religion bekannt haben, und in der Tyber ersoffen seyn. Seine Bücher bestehen meistentheils in Übersetzungen, doch hat er auch de potestate Papæ; de necessitate bonorum operum ad salutem, ingleichen de angelis geschrieben.

Agricolaus, ein Bischof zu Utrecht in Niederlanden, welcher dem Servato ums Jahr 383. succedirte, und die von den Hunnen zerstörte Kirchen und Clöster wieder aufbauete, er starb an. 420 zu Utrecht, und wurde auch daselbst begraben; der 5. Febr. ist ihm heilig.

Agricolaus, soll ein Bischof und Beichtiger zu Nevers in Franckreich gewesen seyn. Weil aber seine Verehrung auf eben dem Tag, da des Agricolæ, Bischofs zu Chalon, fällt, auch die Catalogi obgedachter Kirchen nichts von diesem Namen wissen sollen, so glauben andere, daß es eben der Bischof zu Chalon, Agricola, sey.

Agricoletti, (*Franciscus*) gebohren zu Venafro in Neapolis, war bey dem Marchese del Vastro Secretarius, u. gab 1648. Il Rodrigo u. Istoria Iberica heraus, hinterließ auch im MSt. eine lateinische Beschreibung von dem Königreich Neapolis. *Toppi* Bibl. Nap.

Agricolus, aus der vornehmen Familie der Albenser an. 630. zu Avignon gebohren; sein Vater, Magnus, welcher Bischof zu Avignon war, schickte ihn nach S. Honorat in Provence in das Closter, allwo er 16. Jahr lang ein sehr tugendhaftes Leben führete, fleißig studirte, und, als er den Orden angenommen, wurde er zum Archidiacono erwehlet, nachgehends noch bey seines Vaters Leb-Zeiten zu dessen Nachfolger bestimmet, welchem er auch, nachdem er verstorben an. 650. succedirte; er bauete zu Avignon ein schönes Closter, stiftete auch sonst viel gutes, u starb an 700 im 70. Jahre seines Alters; sein Leichnam wurde zu Avignō begrabē, u. ihm der 2. Sept. zum Gedächtniß-Tag angesetzt.

Agrifolio, (*Wilhelmus de*) dieses Nahmens sind 2. Frantzösische Cardinäle gewesen, davon der ältere anfangs den Titul S. Mariæ trans Tiberim geführet, zuletzt aber Bischof von Sabina worden, u. um das Jahr 1367. auf Urbani V. Befehl eine Legation in das Königreich Neapolis übernommen hat. Weil er zu dieses Pabsts Erhebung gar sehr beförderlich gewesē, vorher auch in absonderlicher Freundschafft mit ihm gelebet, hat dieser aus Danckbarkeit dē jüngern Wilhelmum, seinen Vetter, ob er gleich nur 28. Jahr alt war, an. 1367. den 12. May zum Cardinal-Priester mit dem Titul S. Stephani in Cœlio Monte gemacht. Dieser letztere, welcher zugleich Doctor in denē Päbstlichen Rechten war, hat nachgehends, nebst andern Cardinälen, unter Gregorio XI. die Offenbahrungen der heil. Brigittæ untersuchen und approbiren helfen, und bey der Trennung, so zwischen Urbano VI. u. dessen Gegen-Pabst Clemente VII. wie auch hernach zwischen Bonifacio IX. und dessen Gegen-Pabst Benedicto XIII entstandē, beständig die Parthey derer 2 Gegen-Päbste gehalten, ist auch als Legat Clementis VII. nach Teutschland gegangen, ohne aber, daß er vor seinen Principal was ausgerichtet hätte. Er starb zu Avignon 1401. den 13. Jan. u. hat explanationes decretorum, einen Tractat de potestate Papæ nebst andern Sachen mehr geschriebē. *Panvin. Ughelli Frizon. Paluz. Raynald.* annal. *Victorell. Turrecremata* epist. ad fideles.

Agrifolium, Agrifolium *Officin.* quorund. Agrifolium *Dod.* Aquifolium *Matth. Lob. Tab.* baccis rubris *P. Herm. H. A. L. B.* Ilex aqvifolia *Lon.* aculeata baccifera folio sinuato *C. B.* Aquifolium, sive Agrifolium vulgo *I. B. Park. Pit. Tournefort.* Palma aculeata *Gesn.* Griechisch, ἀγρία, Agria, *Theoph.* von ἄγριος, agrestis, sylvestris, weil es in den Wäldern und auf den Aeckern wächset. Acrifolium, von ἀκίς, acies, acumen, eine Spitze, u. folium, ein Blatt, als wolte man sagen, ein Bäumlein, dessen Blätter mit Stacheln besetzet sind. Frantzösisch, Houx, Teutsch, Stechbaum, Stechpalmen, Stechapfel, Walddistel, (weil die Blätter mit ihren Stacheln ritzen uñ stechen, daher es eben auch Aquifolium, quasi Acutifolium, genennet wird,) Christdorn, Hülst, Hülsekraut. Dieser Strauch wächst in guter und schlechter, feuchter und trockner Erden, an ungebaueten, kalten, schattichten Orten, und in unterschiedlichen Wäldern in Teutschland, Franckreich, Engeland u. Holland, auch in grosser Menge auf den Schweitzerischen u Burgundischen Gebürgen, ja an etlichen Orten so hoch und groß, daß er fast andern Bäumen gleich wird. *I. Ruell.* ex *Theophrasto* sagt, daß er dem Mespil Baum gleich wachse l. 1. de Nat. Stirp. c. 52. Daher er auch von einigen Mespilus sylvestris genennet wird. Ves. auch *Plin.* l. 14. c. 13 u. l. 27. c. 8. Bey uns wird er oft in Gärten gepflantzet, und zu Hecken und Zäunen gebrauchet, deñ der Stam̄ und die Aeste lassen sich beugen, wie man will. Er bleibet im Winter und Som̄er grün, gleichet einiger massen dem ausländischen Alchermes, oder Lorbeer-Baum; hat einen ziemlichen dicken, starcken Stam̄, mit einer gedoppelten u. schleimichten Rinde bedeckt, welche auswendig graulicht, oder grün, innwendig bleich siehet, u. übel riechet, weñ man sie abzieht. Das Holtz ist hart, dichte, schwer, aussen her weiß, und innen nach dem Kern zu schwärtzlicht. Das Laub, oder die Blätter sind so groß, als die Lorbeer-Blätter, eckicht, und an den Ecken mit scharfen Stacheln versehen, grün uñ glänzend, u hangen an kurtzen Stielen: Die Blumen sind weiß, eines guten Geruchs, daraus werden im Herbste rothe, runde u. weiche Beerlein, einer Erbsen groß, süßlicht aber ecklicht von Geschmack, diese haben innewendig vier weisse, länglichte u. irregulaire Saamen-Kerngen: seine Fortpflantzung kan geschehē durch junge Setzlinge, oder durch Saamē, dieser wird in nassen Sand geweichet, im April Furchen-weise gesäet, er liegt wohl ein Jahr lang, ehe er aufgeht. *Macrob.* l. 3. Satur. c. 20. sagt

er gehöre mit unter die unglückseligen Bäume. Wenn man auf diese Stauden, wenn sie noch jung und saftig sind, weisse Rosen gepfropfet, sollen sie eine grünlichte Farbe, aber keinen sonderlichen Geruch, bekommen. Dieser Strauch führet viel Oel, u. wenig Saltz bey sich. Die Rinde u. die Wurtzel davon sind erweichend, zertheilen und stärcken: zum alten Husten dienlich, wenn sie abgekocht und getruncken werden: die Rinde von der Wurtzel gekocht, wohl zerstossen aufgelegt, heilet die Brüche: zertheilet auch allerhand Knollen u. Beulen, erweichet die verrenckten und erhärteten Glieder. Die Blätter in Wasser gesotten, u. davon getruncken, vertreiben den Husten, Seiten-Stechen u. Bauchgrimmen, gepülvert eingenommen, treiben sie den Harn u. Stein, und dienen wieder die Gelbesucht. Von den Beeren 10 oder 12 eingenommen, treiben den zähen und groben Schleim aus dem Leibe, und stillen auch das Bauchgrimmen und die Colic. Sonst præpariren die Vogelsteller aus der zarten, grünen Rinde u. den Blättern, weil sie einen schleimichten Saft bey sich haben, einen Vogel-Leim, welcher weit besser seyn soll, als der, so aus Eichen-Mistel zugerichtet wird. *Petrus Pena* und *Matth. Lobelius* in Adverf. p. 43. Man vergräbt die abgeschälten Rinden, mit samt den Blättern, an einen feuchten Ort, ohngefehr 12 Tage, oder leget sie so lange in einen Keller. Wenn man sie alsdenn ausgräbt, u. siehet, daß sie fast verfaulet sind, stösset man sie, u. wäscht sie alsdenn in einem reinen Wasser, das zähe und schleimichte, und das zurücke bleibet, wird vor Vogel-Leim gebrauchet. Einige bereiten aus den Blättern einen Extract, u. Saltz, u. brauchen es in der Gelben-Sucht. Bey *Frid. Zobel.* Chym. Medicinisch. Perle, c. 10. p. 126. 131. Ein Zweig von diesem Stauden-Gewächs über die Thür gehängt, soll das Haus vor dem Donner-Wetter bewahren. Man findet drey Gattungen dieses Gewächses, mit glatten, mit rauhen, und mit schäckigen Blättern. Agrifolium wird auch sonst dasjenige Gewächs genennet, welches *Dioscorides* unter dem Worte Paliurus beschreibet; davon siehe *Paliurus*.

Agrigan, ist eine von den Latronischen oder Marianischen Insuln auf dem Oceano Orientali, welche bey denen Spaniern l'Isle de Saint Francois Xavier heisset; sie ist wohl bewohnt, u. eine von den grössesten, weil ihr Umfang sich auf 50 Meilen erstrecken soll.

Agrigentum, siehe Gergenti.

Agrii, waren die Einwohner von einem Theil der Attischen Landschaft, deren Wohnplatz, welcher Agra hieß, seiner Gegend nach bis an die Stadt-Thore Athen reichte. Weil er sehr wohl zur Jagd gelegen gewesen, soll sich die Göttin Diana, als sie sich von Delos weg begeben, daselbst niedergelassen haben, da man ihr einen kleinen Tempel gebauet, welcher Agrotera genannt und hernach in eine Kirche, die bey denen Einwohnern σταυρωμένη Πέτρος, d. i. des gecreutzigten Petri, heisset, verwandelt worden. *Pausanias* in Attic. *Strabo* V. *Meurs.* de loc. Attic.

Agrii Dii, sind nichts anders, als die Titanes. *Hesych.* in ἄγριοι θεοὶ f. p. 17. Siehe Titanes.

Agrikkomilea, siehe Acacia germanica p. 234.

Agrillum, eine Stadt in Klein-Asien, in der Landschafft Bithynia, fünff Meilen von Nicäa gelegen.

Agrim, ein kleiner Ort in der Irrländischen Landschafft Connaught, welcher daher merckwürdig, weil K. Wilh. an. 1692 einen Sieg wieder seinen Schwieger-Vater, König Jacobum, daselbst erhielte, wodurch er gantz Irrland unter seine Bothmäßigkeit bekam.

Agrimensores, Feldmesser, Landmesser, die das Land u. Felder abmessen. Sind geschworne Meister, die in der Geometrie und Messung des Feldes gründlich erfahren, welche von der Obrigkeit dazu angenommen und bestellet seyn, daß sie die liegenden Güter dem wahren Maaß nach anschlagen und erkundigen, und, so darinnen Streit fürfällt, einen rechten Ausschlag, mit gewissen Demonstrationen und unfehlbarer Beweisung, geben sollen.

Agrimonia, Agrimonium, Agrimonia & Eupatorium Græcorum, *Officin.* Eupatorium, *Matth. Tab. Dioscoridis* & aliorum Græcorum, *Lob.* veterum *C. B.* vulgare, *Trag.* verum, *Lugd.* Agrimonia, seu Eupatorium, *J. B.* Andere nennen es Hepatorium, (von ἧπαρ, Hepar, weil es der Leber sehr gut ist) Hepatitis, Lappula hepatica, Marmorella, Concordia u. Volucrum majus. Griechisch εὐπατόριον; Frantzösisch *Agrimonie Ægremonie*; Italiänisch *Ægrimonio*; Spanisch *Agramonia*; Teutsch Agrimonie, Agermennige, Adermenge, Adermening, Agrimonien-Kraut, Odermennige, Stein-Wurtzel, Leber-Kletten, Bruch-Wurtz, Königs-Kraut. Es ist ein Kraut, das längliche Blätter treibet, die Paar und Paar an einer Ribbe, oder einem Stiele sitzen, weich und rauch, rund umher ausgezackt, von Farbe blaßgrün, eines süßlichten und etwas anziehenden Geschmacks sind. Zwischen diesen Blättern wachsen noch andere gar kleine Blättgen heraus, die aber eben so aussehen. Der Stengel wird auf einen biß anderthalb Schuh hoch, ist dünne, hart und rauch, dunckeler Farbe und trägt von der Mitten an biß an die Spitze hinaus kleine gelbe Blümlein, welche aus fünff Blättern bestehen, gestirnet seyn und einen angenehmen Geruch von sich geben. Wenn die Blüte vergangen, so wird aus dem Kelche eine länglichte Frucht, welche biß an die Mitte mit grünen, straubichten Stacheln, fast wie eine Klette besetzet ist, und einige länglichte Saamen-Körner beschliesset. Die Wurtzel ist lang, ziemlich dicke, und schwärtzlicht. Dieses Kraut wächst hin und wieder auf den Strassen, neben den Wegen und Aeckern, hinter den Zäunen, Hecken und Mauren, auch wol in trockenen Wiesen und Wäldern. Es führet Oel, etwas weniges Saltz und Feuchtigkeit bey sich; erwärmet, trucknet, saubert und tilget alle Fäulung, eröffnet, und hält etwas an, reiniget das Geblüte. Ist ein edles Leber- und Miltz-Kraut, eröffnet derselben Verstopffungen, und stärcket sie vortrefflich. Es ist ein gar besonderes Mittel vor die Leber. *Fr. Ign. Thiermair* Consult. med. 18. l. 4. *P. Poter.* Pharmac. spagyr. l. 1. Sect. 1. c. 2. vertreibet die Gelbsucht, die langwierigen faulen Fieber, die Mißfarbe und Wassersucht, stärcket den Magen, befördert die Dauung, macht Appetit, reiniget die Brust und Lunge, benimmt den stetigen Husten, treibet den Harn, und ist ein gut Mittel vor die Harn-Winde, Leber-Fluß, rothe Ruhr, Blutharnen und Stein. *Forest.* Obs. Chir. l. 3. Salutaris in fluxu Hepatico, Ephem. N. C. Dec. 2. An. 3. Obs. 2. *Mich. Ettmull.* Oper. Med. Tom. 2. p. 168. Einige recommendiren es bey der fliessenden güldnen Ader, *Joh. Chr. Frommann.* de Hæmorrh. p. 2. probl. 19. pag. 324. Abgekocht und täglich davon getruncken, thut bey Blutharnen und Verschwärung der Nieren gantz besondere Würckung, wie *Joh. Michael* Not. in *J. Schrœd.* Pharm. p. 608. aus der Erfahrung angemercket hat. Es wird auch zum öfftern zu den Wund-Träncken gebraucht, massen es ein herrliches Wund-Kraut ist; heilet den Krebs und alle innerliche Geschwüre, in den

Speisen öffters genossen. Man braucht es auch mit Nutzen unter die Träncke, so wider die Frantzosen, Krätze, Saamen, und weissen Fluß der Weiber, bereitet werden, denn es ist ein treffliches Blutreinigungs-Mittel. Der Saamen, oder das Pulver von diesem Kraut, ist denen eine heilsame Artzeney, die des Nachts das Wasser nicht halten können, wenn sie ein halb Quentlein zu Nachts, ehe sie schlafen gehen, mit dem destillirten Wasser, oder rothen Wein einnehmen. *P. Bayr.* l. 14. Pr. c. 10. *Horst.* l. 1. p. 2. de morb. mul. obs. 1. loben es vor allen andern in dieser Kranckheit. Das grüne Kraut zerstossen, und auf giftige Bisse und Stiche gelegt, stillet den Schmertzen, und heilet dieselben. Jngleichen heilet es auch den Krebs und andere faule, flüßige Schäden und Geschwüre, so sonst nicht leicht zu heilen. Bes. *Forest.* l. 7. obs. chir. 3. *Greg. Horst.* obs. med. 3. l. 9. *Ort. Marold.* Pract. med. pag. 318. Der Saft ist in den stinckenden Steiß-Fisteln gut, *Joh. Matth. Grad.* Pract. p. 1. c. 20. Jn den kriechenden Geschwüren wird er mit Nutzen gebraucht. *Laz. River.* obs. 32. morbor. infreq. Er ist wunderns-würdig und unvergleichlich, sagt *Arnold. de Villanov.* l. 3. Breviar. Pr. c. 21. in allen Fisteln, Geschwüren, und Krebs-Schäden. Das grüne Kraut mit Eßig zerstossen, und aufgelegt, vertreibet die Wartzen u. Hüner-Augen. *Forest.* l. 4. obs. chir. 11. Es ist auch gut vor die Krätze, in Lauge gesotten, und das Haupt damit gewaschen, tödtet die Nüsse und Läuse. Einige wollen, daß das Kraut, an Hals gehangen, oder übergeleget, zu den Kröpffen dienen soll. *Forest.* l. 3. chir. obs. 11. *Ort. Marold.* Pract. Med. p. 47. Ein Fuß-Bad von dem Kraut bereitet, ziehet die Müdigkeit aus den Füssen, und den Frost aus den erfrohrnen Gliedern; in Wein oder Eßig gesotten, und pflasterweis warm über das Gemächte gelegt, ist gut in Geschwulst und Entzündung der Hoden, *Forest.* l. 27. obs. 1. *Sim. Paul.* Quadr. Bot. Class. 3. ist auch also dienlich in Entzündung des Hintern, *Hart.* in Prax. Chym. Umschläge davon gemacht, u. aufgelegt, heilet den heissen Brand. *Joh. Schenck.* obs. med. l. 7. *Mart. Rul.* Thes. med. a *C. Reyger.* ed. p. 57. Etliche halten dafür, so man einem unwissend unter das Haupt Odermennig lege, so schlafe er, bis man es wieder wegnehme. Bes. *Mart. Rul.* l. c. Jn den Apothecken hat man davon das destillirte Wasser, Syrup, Conserv, Extractum und Sal, sie werden auch zur verstopfften Leber und Miltz, Stärckung des Magens, bleicher Farbe, wider die Gelb- und Wassersucht, Husten, Harn-Winde, Blut-Flüsse und Stein gebrauchet. *J. Camerar.* in Hort. Med. p. 7. berichtet, daß der Cardinal *Petrus Pembus* davor gehalten, zu Ausführung des Nieren-Sandes sey kein besser Mittel, als dieses Wasser fleissig getruncken. Jn den viertägigen Fiebern ist es auch ein durch die Erfahrung bewährtes Hülffs-Mittel. *W. Gabelchover* Curt. & Obs. Med. 77. Cent. 5. Das Wort Agrimonia wird hergeleitet von ἀκὶς, acumen, eine Spitze, weil die Frucht von diesem Kraute mit Stacheln besetzet ist. Eupatorium aber wird es genennet nach dem Könige *Eupator*, von welchem man sagt, daß er dieses Kraut zu allererst gebraucht habe. *Lemery* Material-Lex. pag. 26.

Agrimonia Græcorum, siehe Ageratum. p. 772.

Agrimonia sylvestris, siehe Anserina.

Agrimonien, siehe Agrimonia.

Agrimonium, siehe Agrimonia.

Agrimonte, Lat. Grumentum, Pumentum, eine Stadt in Italien in der Provintz Basilicata, war vor diesem eine ansehnliche grosse Stadt mit einem Bißthume, welches jetzo mit dem zu Marsico vereiniget ist. *Holsten* Not. Geogr.

Agrinagra, eine Stadt in Jndien. *Ptolemæus.*

Agrinium, eine Stadt in Aetolien, zwischen Acheloo und Eveno. *Polybius* V, 7. *Diodorus* XIX.

Agriodus, einer von den Hunden des Actæonis, die ihren eigenen Herrn, nachdem er in einen Hirsch verwandelt worden, anfielen und zerrissen. *Ovidius* Metam. III. v. 224. & *Hyginus* Fab. 181.

Agriomela, oder Salembria, Lat. Sperchius, ein Fluß in Griechenl. welcher auf dem Mezzovo entspringet, und sich in den Golfo di Negroponte ergeußt.

Agrionia, dieses Fest wurde dem Baccho Agrionio zu Ehren in Griechenland gefeyert. Es geschahe dieses bey Nacht-Zeit, wobey die Weiber Bacchum, als wenn er davon gelauffen wäre, suchten, wenn sie nun nach ihm lange genug sich müde gelauffen, so gaben sie vor, er hätte sich bey denen Musen versteckt, welches anzeigen solte, daß das wilde (ἄγριον) Wesen, nachdem das Studiren empor gekommen, aufgehöret. *Meursius* Græc. fer. *Castellanus* de Fest. Græc.

Agriopas, ein Griechischer Scribent, von dem man so genau nicht weiß, wenn er gelebet, hat Olympionicas und von denen Siegern in denenselben geschrieben. *Plinius* VIII, 21.

Agriopas, hat, wie *Plinius* VII, 56. gedencket, einige Bau-Jnstrumente erfunden.

Agriope, eine Nymphe. Jhr Gemahl war Philammon, welcher mit ihr den Thamyrin zeugete. *Natalis Comes* Mythol. VI, 14.

Agriope, sie hatte sich an den Agenorem, König in Phönicien, vermählet, aus welcher Ehe Cadmus gezeuget worden. *Hyginus* Fab. VI. Es wird diese Agriope auch von andern *Agrisope*, *Argiope*, *Antiope*, oder auch gar *Thelephassa* genennet. *Muncker* ad Hygin. l. c. & ad Fab. 178.

Agriophagi, war ein gewisses Volck in denen westlichen Theilen von Aethiopien, *Ptolemæus* aber setzet es über den Gangem in Jndien, welches, wie *Plinius* VI, 30. und *Solinus* berichten, nur von Panther- und Löwen-Fleisch gelebet, und einen König gehabt, welcher einäugicht gewesen.

Agrioriganum, siehe Origanum.

Agriotta, siehe Cerasa.

Agrippa, ein Kind, das in der Geburt mit den Füssen zuerst kommet, solches ist ein gefährlicher Casus, sagt *Ettmüller* Tom. II. Oper. pag. 1108. b. bevoraus, wenn sie noch dazu die Aermlein in die Höhe strecken.

Agrippa I. und II. siehe Herodes.

Agrippa, ein Sceptischer Philosophus, welcher zu derer Pyrrhonier zehen Beweiß-Gründen, womit sie ihren Zweifel an allen Dingen zu erhärten pflegten, noch 5 neue ausgesonnen, die von *Laertio* IX, 88. angeführet worden.

Agrippa, ein berühmter Mathematicus, der unter Domitiano gelebet, und in Bithynien die Conjunction des Mondes, und des Sieben-Gestirns an. C. 92. den 29 Nov. observ. hat. *Ptolem.* almagest. VII, 3.

Agrippa, soll nebst Aphrodisio, Sabino und andern einen rühmlichen Märtyrer-Tod zu Alexandria ausgestanden haben, auch zu ihrer Feyer den 13 May bekommen haben.

Agrippa, hat mit Saturnino, und andern zu Palenza gelitten. Man begehet ihr Gedächtniß am 13 May.

Agrippa, mit dem Zunamen *Castor*, ein gar gelehrter Christlicher Scribent im II. Seculo, unter dem Käyser Adriano, welcher an. C. 123. wider den Ketzer Basilidem geschrieben, und alle seine betriegerische List entdecket hat, welches Werck iedoch verlohren gegangen. *Euseb.* hist. IV, 7. *Hieron.* de Script. Eccl. *Honor. Augustodunensis* de lum. Eccl. *du Pin. Cave.*

Agrippa, (*Henricus Cornelius*) aus dem edlen Geschlechte derer von Nettesheim den 14 Sept. 1486 zu Cöln am Rhein gebohren, war an Gelehrsamkeit und Verstande derer berühmtesten einer seiner Zeit. Weil seine Vor-Eltern von langen Zeiten her dem Hause Oesterreich treue Dienste geleistet, wolte er gleichfalls die Gelegenheit dazu nicht ausschlagen, und wurde dahero in seinen noch jungen Jahren bey dem Käyser Maximiliano I. erst Secretarius, dann Capitain, hielte sich auch 7 Jahr lang bey der Armee auf, und trug nach abgelegten vielen Proben seiner Tapfferkeit die Würde eines Equitis aurati davon. Darauf that er eine Reise nach Spanien und Franckreich, und wurde zu Dole in der Franche Comté ums Jahr 1509 zum Professore Theologiæ erwehlet, allwo er auf Bitten einiger Standes-Personen *Reuchlini* Buch de verbo mirifico erklärte, sich aber dadurch viele Feinde machte. Von dannen begab er sich nach Engeland, und hielte sich nach seiner Zurückkunfft eine lange Zeit zu Cöln auf, reisete aber hernach noch einmal in Italien. Mittlerweile wurde er mit denen gelehrtesten Männern seiner Zeit, Trithemio, Erasmo, Melanchthone, Vive, Fabro Stapulensi, und andern bekannt, und unterhielte einen Brief-Wechsel mit ihnen. Man trug ihm auch von unterschiedenen Orten Beförderungen an, er schlug sie aber alle aus, und begab sich nach Metz, woselbst er anno 1518 das Amt eines Stadt-Syndici und Advocaten verwaltete. Weil er aber wider die damals gemeine Meynung von denen drey Ehe-Männern der Heil. Anna geschrieben, und ein der Zauberey wegen angeklagtes Bauer-Mägdgen in sein Hauß aufgenommen hatte, muste er sich, da er nur 2 Jahr da gewesen, von dar wieder wegmachen. Er gieng also nach Cöln, und bald darauf nach Geneve, wo ihm aber seine Hoffnung, von dem Hertzoge von Savoyen eine Pension zu erlangen, fehl schlug. Dahero er sich nach Freyburg in die Schweitz begab, und daselbst die Medicin practicirte, doch gieng er auch von dar anno. 1524 wieder weg, und nach Lyon. Er erhielte sofort vom Könige Francisco I. eine Pension, der ihn auch zu seiner Mutter Leib-Medico gemacht, deren Gnade er aber gar bald damit verschertzte, daß er ihrem Verlangen nach dem künfftigen Zustand von Franckreich aus denen Regeln der Astrologie nicht anzeigẽ wolte, sondern vielmehr dem Connetable von Bourbon, der ein abgesagter Feind von ihr war, alles gutes prophecëyete. Agrippa sahe sich solchergestalt von iedermann verlassen, erhielte aber an. 1529 wider Verhoffen verschiedene ansehnliche Vocationes, als vom Könige in Engeland, Henrico VIII. von Gattinara, dem Cantzler Käysers Caroli V. und von der Gouvernantin in denen Niederlanden, Margaretha von Oesterreich, welche letztere er auch annahm, und den Titul eines Käyserlichen Historiographi darzu bekam. Es starb aber diese Margaretha bald hernach, bey welcher, und auch ihrem Bruder, dem Käyser, ihn seine Feinde sehr übel angegossen hatten, deren Haß iedoch er dadurch noch vergrösserte, als er um diese Zeit seine Bücher de Vanitate scientiarum, u. de occulta Philosophia heraus gab, wie sie dann verursachet haben sollen, daß er an. 1531 zu Brüssel ins Gefängniß gesetzet worden, wiewohl solches, welches aus seinen Briefen zu ersehen, vielmehr Schulden halber geschehen seyn mag. Als er aber bald hernach wieder auf freyen Fuß gestellet worden, begab er sich darauf nach Cöln, und von dar nach Bonn, allwo er sich biß an. 1535 aufhielte. Nach diesem wolte er wieder nach Lyon gehen, weil er aber wider die Mutter des Königs Francisci eine ziemliche Schrifft verfertiget haben solte, wurde er aufs neue in Verhafft gezogen. Allein er war auch diesesmals so glücklich, daß er sich mit der Flucht salviren konte; worauf er sich nach Grenoble wandte, starb aber daselbst noch in gedachtem 1535 Jahre in dem Hause des Präsidenten Vachon, und zwar in der Catholischen Religion, welcher er durchgängig, ausser was das Verbot der Priester-Ehe und das Mönchs-Leben betrifft, beständig angehangen. Er hat 2 Weiber gehabt, und 4 Söhne gezeuget, davon ihrer 2 an. 1529 zu Brüssel an der Pest gestorben. Sonst ist er ein aufrichtiger u. unerschrockener Mann, daben von vieler Großmuth, und ein Feind der Heucheley gewesen, mit dem sichs überaus wohl umgehen lassen, ausser daß er sich etwas gar zu ruhmredig und stachlicht bezeiget, wodurch er sein Glück mehrmalen selbst verschertzet. Er hatte gantz besondere Natur-Gaben, und in allen Wissenschafften eine ungemeine Erfahrenheit, wie er dann 8 Sprachen verstanden, und so beredt gewesen, daß ihn Hohe und Niedrige lieben müssen. Vornemlich aber hat er sich durch sein Erkäntniß in denen verborgenen Dingen zum Wunder seiner Zeit gemacht, ist aber eben deßwegen von seinen Feinden sehr gelästert worden, und in den Verdacht einer Schwartzkünstlerey verfallen, worauf sich dann auch *Paulus Jovius* Elog. wahrscheinlich gegründet haben mag, wann er von ihm erzehlet, daß er sich bey seinen Zauber-Händeln eines schwartzen Hundes bedienet, welchen er aber kurtz vor seinem Ende, nachdem er ihm das necromantische Halsband abgenommen, von sich gelassen, da er sich sofort in die Saone gestürtzet. Von seinem Leben und der Art, wie er sein Glück in der Welt zu machen gesuchet, können seine Briefe am besten zeugen. Ausser denen bereits angeführten Schriften aber, darunter die de vanitate scientiarum vor die beste gehalten wird, und zum öfftern, wiewohl eben so verstümmelt, als die de occulta Philosophia, gedruckt worden ist, hat man auch noch von ihm Commentarios in artem *Raymundi* Lullii: Declamationem de nobilitate sexus fœminei: Regimen adversus pestem: Epistolarum libros VII. De triplici ratione cognoscendi Deum: de vita monastica, und andere mehr, wovon die an. 1580 zu Lyon in 2 Bänden heraus gekommene Auflage die beste ist. *Reusneri* Icones p. 78. *Wierus* de præstigiis. *Pope Blount* censura aut. *Teissier* eloges. *Adami* vit. Medic. *Thevet* eloges des homm. illustr. *Naudee* apologie pour les hommes illustr. c. 15. *Ancillon* melanges Crit. T. I. *Arnolds* Ketzer-Historie P. II. *Thomasi*sche Bibliothec p. 1. *Casauboniana* p. 3. *Naudeana* p. 65. *Crenii* animadvers. p. 2. *Schelhornii* amœnit. litt. T. II. *du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Bayle*.

Agrippa, diese Nahmen haben auch viele berühmte Leute zu Rom geführet, und, wie *Plinius* hist. nat. VII. 8. *Solinus* 4. auch *Gellius* Noct. Att. XVI. 16. berichten, ab ægro partu, von der schweren Geburt bekom-

bekommen; welches aber *Salmasius* in Solinum vor unrecht hält, vielmehr hingegen aus Agrippa ein Griechisch Wort macht, das von ἀγρεῖν und ἵππος zusammengesetzt. Ohne die gleichfolgenden sind noch 4 Bürgermeister dieses Namens in Rom gewesen, als 1) Agrippa Furius Fusius an. V. 308 nebst T. Quinto Capitolino 2) Menenius Agrippa Lanatus an. V. 315. mit T. Quinto Capitolino 3) Haterius Agrippa an. V. 775. und 4) M. Asinius Agrippa an. V. 778. mit Cosso Lentulo Isaurico. *Harduin.* in *Plin.* T. II. p. 22. *Cassiod.* in fastis Consul.

Agrippa, (*Marcus Vipsanius*) hat das Bürgermeister-Amt zu Rom 3mal verwaltet, nemlich an. V. 717 mit L. Caninio Gallo, dann an. V. 726 und 727 alle beyde male mit dem Käyser Augusto. Er verstunde sich überaus wohl auf das Kriegs-Handwerck, ließ auch in allen andern Verrichtungen eine sonderbare Klugheit blicken, welche noch darzu mit einem stets glücklichen Ausgang begleitet wurde. Dem Käyser Augusto selbst hat er durch Uberwindung des Sex. Pompeji u. M. Antonii seine Regierung zu wege gebracht, und demselben, nachdem Mecænas und er, als seine 2 beste Freunde, von ihm damals gefraget worden, ob er das Reich vor sich behalten, oder ob er es dem Volck, oder dem Rath wieder übergeben solte, gerathen, er solte die alte Freyheit wieder einführen, Mecænas aber hat das Gegentheil gerathen, welchem Augustus gefolget. Nichtsdestoweniger hat er sich dergestalt auf Agrippam verlassen, daß er bey einst überfallener harten Kranckheit niemand anders als ihn zum Reichs-Nachfolger haben wolte. Durch das bey Actium gewonnene See-Treffen hat er sich eine Schiffs-Crone verdienet, mit welcher er auf einigen alten Müntzen stehet. Er hatte die Aufsicht über die öffentliche Wege und Strassen. *Chiffletius* in anast. Childerici 4. die Stadt Rom wurde durch ihn mit schönen Gebäuden ausgezieret, unter andern mit einem runden Tempel vor alle Götter, welcher deswegen Pantheon, ietzo aber St. Maria la Rotonda heisset. Seine erste Gemahlin war Cæcilia Attica, des Pomponii Attici Tochter, mit welcher er Agrippinam, des Tiberii Gemahlin, zeugete. Seine andere Gemahlin aber war Marcella, des C. Marcelli u. Octaviæ Tochter. Diese verstieß er auf des Käysers Augusti Befehl, und nahm dessen Tochter, die wollüstige Juliam, die ihm Cajum und Lucium, den dummen Agrippam, Juliam, des Lucii Pauli Gemahlin, u. die tugendhaffte Agrippinam, des Germanici Gemahlin, gebahr. Er ist in seinem 50 Jahre gestorben, als er eben einen Zug nach Pannonien vorhatte, und hat von seinem Leben einen einigen Aufsatz gemacht, welcher aber eben, wie seine Beschreibung der Welt, verlohren gegangen. *Plinius* III. IV. VI VII. *Dion.* XLIX. LIII. LIV. *Gellius* XVI. 16. *Nepos* in Att. 12. *Vellejus* II. 79. seqq. *Seneca* Ep. XXI. *Suetonius. Harduinus* de num. pop. & urbium. *Vossius* de Hist. lat. I. 18. *Georg. Christ. Gebauer* Disp. de M. Agrippa. Lips. 1722.

Agrippa, des M. Vipsanii Agrippæ und der Juliæ Sohn, hatte, weil er erst nach des Vaters Tode zur Welt gekommen, den Zunamen Postumus. Er war unverständig und von groben Sitten, weswegen sein Großvater Augustus ihn gar nicht leiden konte, sondern vom Römisch. Rath ein Urtheil ausbrachte, krafft dessen er auf die Insul Planasia ins Elend gehē muste. Es soll zwar Augustus, ihn wieder zurück zu beruffen, willens gewesen, auch selber zu ihm ins Exilium heimlich gereiset seyn, die Livia aber, so hinter dieses Geheimniß gekommen, solchen Vorsatz, welcher ihrem Sohn Tiberio die Reichs-Folge schwer gemacht haben würde, hintertrieben haben. Tiberius selber aber ließ, sobald er auf den Thron gekommen, sein erstes seyn, den Agrippa aus dem Weg zu räumen, welches an. 14. geschehen. Gleichwolen aber hat sich nachgehends einer von denen Sclaven des ermordeten Agrippæ, der ihm in etwas ähnlich sahe, und Clemens hiesse, vor diesen unglückseligen Printzen ausgegeben, und entweder aus Leichtgläubigkeit, oder aus böser Absicht wider die Regierung bey vielen Glauben gefunden, welche darauf ein Geschrey ausbreiteten, daß Agrippa wunderbahrer Weise beym Leben wäre erhalten worden. Wie nun Tiberius bey solchem Handel gantz glimpflich zu verfahren sich genöthiget sahe, als ließ er ihn heimlich greiffen und, ohngeachtet er seine Betrügerey durchaus nicht gestehen wolte, nichts destoweniger an einem abgelegenen Orte des Pallasts umbringen, und in der Stille begraben. *Tacitus* Annal. I. 3. 5. 6. II. 39. 40. *Dion.* LVI. *Vellejus Paterc.* II. 104. 112. *Suetonius.*

Agrippa, (*Menenius*) war an. V. 251 Bürgermeister zu Rom, und vertheidigte die Republic nicht weniger mit Waffen, als mit seiner Beredsamkeit. Wider die Sabiner, welche biß an die Pforten von Rom streifften, erhielt er einen grossen Sieg, und zog hernach im Triumph ein. Als auch das Römische Volck durch übermäßigen Wucher derer Reichen in tieffe Schulden gerathen, und an. V. 261 wider selbige einen Tumult erreget, darauf aber die Stadt verlassen wolte, besänfftigte er solches so wohl durch seine klugen Reden, die er bekannter massen von der Streitigkeit hernahm, so zwischen denen Gliedmassen des menschlichen Leibes, und dessen Bauche, solten vorgefallen seyn; Als auch durch schleunige Vermittelung, daß der Römische Rath und die reichern Bürger den grösten Theil derer alten Schulden, womit das Volck so sehr gedrückt war, fallen liessen, dergestalt, daß künfftighin nur diejenigen Schuld-Verschreibungen, die erst nach diesem Vergleich aufgerichtet worden, kräfftig seyn, die alten aber keine Gültigkeit mehr haben solten, dahero auch solch sein Gesetz lex novarum tabularum genennet wurde. Er starb an. V. 262, und hinterließ so weniges Vermögen, daß das Volck die Kosten zu seinem Begräbniß hergeben muste. *Dion. Halicarn.* Ant. Rom. VI. 37. *Livius* II. 16. 32. 33. *Florus* I. 22. *Plutarchus* in Coriolano. *Valerius Maximus* IV. 4. n. 2. *Auctor* de Vir. Ill. 18. *Orosius* II. 6.

Agrippa, *Silvius*, war an. M. 3133 König derer Lateiner, welcher Tiberino in der Regierung gefolget, und solche 40 Jahr geführet. *Dion. Halicarn.* I. 8.

Agrippa, (*Vincentius*) ein Neapolitaner, hat an. 1549 hymnorum librum ad Christum omnipotentem herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Agrippanus, von Geburt ein Spanier, war ein sehr gelehrter Mann, hatte aber keine Lust zu heyrathen, daher gieng er nach Rom, allwo er vom Pabst Martino nach der Zeit zum Bischoffe von Puy in Languedoc gemachet wurde. Sein Barbierer soll einsmals willens gewesen seyn, ihm die Kehle abzuschneiden, welches ihm aber von GOtt geoffenbaret worden, daß also die Anschläge des Bösewichts zurücke giengen. Denn GOtt hatte eine andere Zeit gesetzet, da er mit dem Märtyrer-Tod gecrönet werden solte, und ließ deswegen zu, daß er auf einer Rückreise von

Rom nach seinem Bisthume bey St. Aggreve, samt seinem Reise-Gefehrten Ursicino von denen Heyden erschlagen wurde; Ihre Leichname wurden daselbst begraben, nach der Zeit aber nach Puy verleget, und wird der 1. Febr. ihnen feyerlich begangen.

Agrippenses, ein Volck vor dem in Bithynien. *Plinius*. V. 32.

Agrippias, siehe Anthedon.

Agrippina Septa, ein gewisser Ort in dem alten Rom. *Æl. Lampridius* in Alex. Severo. 26.

Agrippina, wurde auch Vipsania genannt, eine Tochter Vipsanii Agrippæ, von Cæcilia Attica, des Pomponii Attici Tochter. Tiberius, ihr Gemahl, liebte sie zwar sehr, hatte auch den Drusum mit ihr gezeuget, muste sich aber dennoch A. V. 742. von ihr scheiden lassen, und die Juliam, Augusti Tochter, u. Agrippæ Witwe, heyrathen. Sie verehlichte sich dahenhero an Asinium Gallum, und gebahr ihm verschiedene Kinder, womit aber Tiberius, der noch allezeit eine grosse Liebe zu ihr trug, gar nicht zufrieden war, und deswegen den Gallum beschuldigte, als wenn er sich zu des Staats Nachtheil in die Regierungs-Affairen einmischen wollen, worauf derselbe in Verhafft genommen wurde, und vor Hunger darinnen verschmachten muste. Sie ist A. V. 772. in ziemlichen Alter gestorben, und die einzige von des grossen Agrippæ Kindern gewesen, deren ein natürlicher Tod zu Theil worden. *Dion* LIV. LVII. LVIII. *Tacitus* annal. I. 12. III. 19. VI. 23. *Suetonius*. Tib.

Agrippina, eine Tochter M. Vipsanii Agrippæ, von des Kaysers Augusti Tochter, Iulia, wurde an Germanicum vermählet. Sie war von unersättlichem Ehrgeitz, hatte auch dabey einen rechten Helden-muth, und beflisse sich einer sonderbaren Keuschheit, liebte ihren Gemahl auch so starck, daß sie demselben in allen seinen Feldzügen Gesellschafft leistete. Nachdem er aber in Syrien mit Tode abgegangen, oder vielmehr von Pisone, wie man muthmassete, mit Gifft war hingerichtet worden, kam sie wieder nach Rom, und stellete wider den Mörder ihres Eheherrn, der sich hernach selbst entleibet, einen Proceß an, worinnen ihr das gantze Volck, welches dem Germanico wegen Drusi, seines Vaters, mit vieler Gewogenheit und Liebe zugethan gewesen, beyfiel, dadurch aber der guten Agrippinä Untergang nur desto mehr beförderte. Denn weil sie Tiberius ohnedem ihrer grossen Tugenden wegen mit stetem Haß verfolgte, beschuldigte er sie unterschiedlicher strafbarer Händel, und verwiese sie A. V. 781. auf die Insul Pandataria in dem Puteolanischen Meer-Busen. Da sie aber nicht aufhörete dem Kayser seine Grausamkeit beständig vorzurucken, ließ er sie durch einen Hauptmann dergestalt mit Schlägen züchtigen, daß sie darüber ein Auge einbüssete, und weil sie keine Speise zu sich nehmen wolte, endlich A. V. 786. im 5. Jahr ihres exilii vor Hunger gar verschmachtete. Allein des Kaysers Haß hörete auch nach ihrem Tode nicht auf, sondern er gab Befehl, den Tag, daran sie gebohren, unter die unglücklichen Tage zu setzen. Sie hat 9. Kinder zur Welt gebracht, davon 3. bald in ihrer Jugend verstorben, Drusus und Nero samt ihrer Mutter im Elend umgekommen, die 4. andern aber, Caligula, der hernach zum Kayserthum gelanget, Agrippina, von welcher im gleichfolgenden Articul gehandelt wird, Livia und Julia gewesen sind. *Tacitus* annal. I. II. III. sqq. *Sueton*. Tiber. & Caligul.

Agrippina, des vorgemeldeten Germanici und der unglückseligen Agrippinæ Tochter, gebohren in einer Stadt derer Ubier, die sie hernach erweitert, und Coloniam Agrippinam, so anietzo Cölln am Rhein heisset, genennet hat. Sie soll, wie die Gelehrten ihrer Zeit von ihr rühmen, einen hurtigen Geist gehabt, und über die damahligen Begebnisse verschiedene Staats-Anmerckungen gemachet haben, wie denn Tacitus selbst gestehet, daß er aus ihren Memoiren viele Particularia gezogen, und solche bey Verfertigung seiner Jahr-Bücher sich zu Nutze gemachet: doch war sie dabey zur Herrschsucht überaus geneigt. Sie hat 3. Männer gehabt 1) Domitium Ænobarbum A. V. 781, mit welchem sie Neronem, der hernach Kayser worden, gezeuget 2) Crispum Passienum, der ein Redner, und zweymal Bürgermeister zu Rom gewesen, den sie aber, damit sie nur bald seine Güter bekommen mögte, selber umbringen lassen. 3) Kayser Claudium, der ihres Vaters Bruder, und schon ziemlich alt war, A. V. 802. dieser muste alles nach ihrem Kopfe einrichten, und geschehen lassen, daß sie seine treuesten Diener abschaffte, und ihre Liebhaber allein fürzog, damit sie ihrem Sohn Neroni, welchen er auf ihr Ansinnen an Kindes statt annehmen muste, den Weg zu der Regierung bahnen mögte. Sie kehrete sich auch diesfalls gantz nicht an die Prophezeyung, daß sie von ihrem Sohn Nerone, wenn er zum Regiment kommen solte, würde umgebracht werden, sondern antwortete ziemlich frech und also: Er mag mich immerhin tödten, wenn er nur auf den Kayserlichen Thron gelangt. Nach dem Tode Kaysers Claudii ließ sie von aussen viele Kennzeichen ihrer innerlichen Betrübniß spühren, da sie doch mittelst vergiffteter Erdschwämme sein Leben selbst verkürtzet. Vor den jungen Kayser Neronem war sie anfangs sehr besorgt, daß er klüglich unterrichtet werden mögte, und ließ zu dem Ende den verwiesenen Senecam zu seinem Lehrmeister bestellen. Sie maßte sich auch unter seiner Person der gantzen Regierung an, und muste ihr anfänglich alles zu Gebote stehen; Nero aber konte solches nicht lange vertragen, sondern schnitte ihr alle Gelegenheit zu denen Staats-Affairen ab, worüber sie denn in so grossen Unmuth verfiel, daß sie auch die schändlichsten Mittel, sich wieder in vorige Gewalt zu setzen, hervor suchte, und denselben gar zur Blutschande anreitzte. Er ließ sie aber endlich A. V. 812. weil seine andern in geheim gebrauchte Nachstellungen fehl geschlagen, in ihrer eigenen Kammer niederstechen. *Sueton. Dion. Plin.* und andere mehr.

Agrippina, war eine Jungfrau und Märtyrin, zu Rom von vornehmen Eltern gebohren, wurde aber unter Valeriano des Christlichen Glaubens wegen enthauptet. Nach Verfliessung einiger Zeit kamen etliche gottesfürchtige Jungfrauen, Namens Bassa, Paulla und Agathonica, welche ihren Leichnam nach Mineo in Sicilien verlegten. Es ist ihr der 23. Jun. heilig.

Agrippina Colonia, siehe Cölln.

Agrippinæ Prætorium, heut zu Tage Roomborg genannt, ist jetzo ein geringer Ort in Holland, nahe bey Leyden. *Tabul. Peutingeriana*.

Agrippinus, Bischof zu Carthago im III. Sec. lebte mit denen andern Bischöfen in Africa und Numidien wegen Wiedertauffung derer Ketzer, und über den Punct von der Wiedergeburt in Zwistigkeit. *Augustinus* de Bapt. III. *Cyprianus* Ep. 71. 73. *Baron* A. C. 217.

Agrippinus, (*Paconius*) ein Stoischer Philosophus

phus zu des Kaysers Neronis Zeiten, dessen Vater, Paconium, der Kayser Tiberius hat umbringen lassen. Er wird vom *Epicteto* und *Arriano* Diss. I. 1. besonders deswegen gerühmet, daß er ein gesetztes Gemüthe gehabt, welches er unter andern zu der Zeit zu erkennen gegeben, als er unter obgedachtem Kayser nebst dem Thrasen und andern grossen Männern verschiedener Staats-Laster halber beschuldiget, und ins Elend verwiesen worden. *Tacitus* annal. XVI. 28. 33.

Agrippinus, war der 18. Bischof zu Autun in Franckreich, welcher an. 533. und an. 538. mit auf dem 2. und 3. Concilio zu Orleans zugegen gewesen, und um das Jahr 540. gestorben ist; der 1. Jan. ist ihm heilig.

Agrippinus, ein Bischof zu Como in Italien, soll von Cölln gebürtig, und erstlich ein Benedictiner-Mönch gewesen seyn, welches aber ungewiß. Er trat an. 568. sein Bisthum an, und starb an. 586. auf einer Insul, ohnweit Como, von dar sein Leichnam an. 1166. nach Como verleget wurde. Man begehet den 17. Jun. sein Gedächtniß.

Agrippus, der auch Memphis hieß, war ein Possenreisser, welchen der Kayser Verus unter andern Kriegs-Gefangenen mit sich aus Syrien gebracht, und so werth als ein Parthisches Sieges-Zeichen gehalten. *Capitolinus* in Vero 8. *Salmasius* über diesen Locum hält davor, daß der Memphis, dessen *Athenaus* I. Meldung thut, eben dieser Agrippus sey.

Agris, oder Agrisa, eine Stadt in Carmanien. *Ptolemaus. Stephanus.*

Agrischen Weiber und Herrinnen, waren heldenmüthige und tapffere Weiber, welche sich bey der Belagerung zu Agra, die Mahomett ao. 1552. mit einer unzehlbaren Menge Volcks unternahm, heldenmüthig und tapffer erzeiget, und den vesten Vorsatz gefasset hatten, lieber in Agra zu sterben, als die Ubergabe der Stadt geschehen zu lassen. Vid. *Thuan.* T. I. L. X. Hist. ad an. 1552.

Agrisius, ein König der Argiver, siehe Acrisius. p. 378

Agrisope, siehe Agriope.

Agritius, siehe Agricius.

Agritius, der erste Bischof zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und zuvor Patriarche zu Antiochien, woselbst ihn aber die Arianer nicht leiden wolten, dahero ihn des Constantini M. Mutter, Helena, an den Pabst recomendirte, von dem er nach Trier geschickt, und mit dem Primatu durch Deutschland und Franckreich versehen worden. Vorgedachte Kayserin hat ihm einen Nagel von dem Creutze, wie auch den gantzen Rock Christi, welcher noch biß jetzo zu Trier verwahrlich aufbehalten wird, geschencket. Er hat das wichtige Kloster bey Trier angeleget, das ietzt zu St. Marimi genennet wird, und soll an. 316 verstorben seyn. *Prow.* annal. Jmhofs N. P. II. 2. *Bucel.* G. S. P. I.

Agrius, siehe Aciris. p. 353.

Agrius, ein Beynahme des Panis, der so viel als Agrestis bedeutet. *Gyraldus* Syntagm XV. p. 412. welche Benennung vielleicht daher entstanden, weil er mit unter die Feld-Götter gehöret.

Agrius, einer von den Centauris. Als Hercules den Pholum in seiner Höle besuchte, und dieser ihm eine besondere Ehre erzeigen wolte, indem er ein Faß Wein eröffnete, und ihm von denselben vorsetzte; so kamen diese Centauri, und überfielen den Pholum in seiner Höle, nachdem sie der Geruch des Weins herbey gelocket hatte. Agrius und Anchius thaten den ersten Angrif, und drungen sich in erwehnte Höle. Doch Hercules machte, daß sie bald die Flucht ergreiffen musten, denn er nahm einige Brände aus dem Feuer, und jagte sie damit zur Höle hinaus. *Apollodorus* II. 4. 4.

Agrius, sein Vater war Parthaon, oder, wie er auch sonst genennet wird, Portheus. *Homerus.* Il. ξ. v. 115. Dieser Agrius stieß seinen Bruder Oeneum mit Gewalt vom Thron, und verjagte ihn aus dem Reiche. Es hatte aber Oeneus einen Enckel, mit Namen Diomedes, welcher das Unrecht, so man seinem Groß-Vater angethan, bey seiner Zurückkunfft von Troja auf diese Art rächete: er brachte nehmlich erstlich des Agrii Sohn, den Lycopeum, ums Leben, und zwang hernach den Agrium selbst, daß er den Thron wieder räumen muste, welches ihm so nahe gieng, daß er sich aus Verdruß den Degen in den Leib stieß. *Hyginus* Fab. 175. & 242. Ausser erwehnten Lycopeum hatte Agrius auch den Thersitem, welches der allerhäßlichste Mensch unter allen Griechen war, so Trojam belagerten, (*Eustath.* ad Homer. Il. *B.* v. 212. & *Hesych.* in Ἀγχιως s. p. 18. *Ovidius* ex Ponto III. 9. v. 9. & ad eum *Heinsius* l. c.) den Thersippum, Onchestum, Prothoum, Celeutorem, und Menalippum zu seinen Söhnen, welcher letztere und Lycopeus den Oeneum eben vom Reiche vertrieben, und es ihrem Vater einräumeten. Als aber Diomedes wieder von Troja kam, flüchtete Thersippus und Onchestus in den Peloponnesum, woselbst sie den Oeneum von ohngefähr antraffen, und hierauf ums Leben brachten. *Apollodorus* I. 8. 6.

Agrius, ein Sohn des Ulyssis und der Circes. Er regierete ehemahls über ein Theil von Italien, ausser dem aber findet man nichts merckwürdiges von ihm aufgezeichnet. *Hesiod.* Theog. v. 1013.

Agrius, ein Römischer Ritter. *Cicero* gedencket seiner pro Flacco 13.

Agrœcius, siehe Agricius.

Agrœtas, ein Historicus, hat von denen Kriegen derer Scythen geschrieben. *Stephanus* de Urbib. v. Ἀμπελος. Es gedencket auch dessen der *Scholiastes Apollonii* 2. 3. 4. *Kœnig.*

Agrœtius, oder Agretius, ein alter Grammaticus, hat ein Buch de orthographia, proprietate & differentiis latini sermonis geschrieben, welches in *Putschii* Grammaticis veteribus stehet.

Agron, zum Vater hatte er den Eumelum, und zu Schwestern die Bysam, und Meropidem. Ihre Wohnung war auf der Insul Con. Diese 3. Geschwister legten sich auf den Ackerbau, verachteten dabey alle übrige Gottheiten, und erwiesen der Erde, von welcher sie so reiche Früchte empfingen, allein ihren Gottesdienst. Sie entschlugen sich aller menschlichen Gesellschafft, besuchten niemals die denen Göttern zu Ehren angestellten Feste, und kamen auch nicht in die Stadt. Wurden die Schwestern zu dem Dienste der Minervæ geladen, so gab der Bruder vor, die schwartzen Augen seiner Schwestern wären der blauen Göttin nicht gefällig, und ihm die Nacht-Eule zuwider. Wolte man sie bey dem Opffer der Dianæ haben, so hieß es, er könne diese Nacht-schwermerische Göttin nicht leiden. Bey den Festen des Mercurii wandte Agron für, er könne einem diebischen Gotte keine Ehre erweisen. Diese unzählige Schmähungen reitzten gedachte Gottheiten zum Zorn. Minerva und Diana verstellten sich in Jungfern, und Mercurius

rius in einen Hirten. Dieser lude den Agron zu dem, dem Mercurio zu Ehren, angestellten Gastmahl, und vermahnete ihn, seine Schwestern zu dem Dienste der Minervæ und Dianæ zu senden. Meropis konte sich hierbey der Schelt-Worte gegen die Minervam nicht enthalten, sie wurde deswegen in eine Eule verwandelt, ihre Schwester aber in einen Leucothischen Vogel, mit Namen Byssa. Agron wolte dieses mit einem Spiesse an dem Mercurio rächen, empfing aber die Gestalt eines häßlichen Vogels, welcher im Griechischen Charadrius, im Deutschen ein Mooß-Griel heissen soll.

Agron, war über das Theil von Illyrien, welches dem Könige Pyrrho unterworffen gewesen, König; ein streitbarer Held und Sieger über seine Nachbarn, die Aetolier, auch beydes zur See, als zu Lande, furchtbar, dergestalt, daß die Römer selbst darüber eyfersüchtig wurden, und an ihm Gelegenheit suchten, zu welchem Ende sie sich einer gewissen Insul, so wider ihn revoltiret hatte, annahmen, und eine Gesandschafft an ihn abfertigte, die aber von seinen Kriegs-Schiffen unterweges, und ehe sie noch zu ihm gelanget, aufgefangen wurde, da denn seine Soldaten einen von denen Abgesandten, nebst denen bey ihnen befindlichen Deputirten gedachter Insul, umbrachten. Er starb an. V. 523. eines jähen Todes an einem hefftigen Seitenstechen, und an einer Blutstürtzung, als er an einem angestellten Sieges-Feste sich allzusehr mit dem Trunck überladen hatte. *Polyb.* II, 4. *Appian.* de bell. Illyr. p. 1198.

Agron, der erste, der unter denen Heracliden zu Sardis geherrschet. *Herodotus.*

Agron, siehe Acron. p. 381.

Agropoli, siehe Acropoli. p. 383.

Agros, Stephanus saget, daß dieses der Name einer Landschafft gewesen; Cedrenus aber, eines Ortes in Propontide.

Agrospi, eine Stadt an dem Ufer des Nils in Aethiopien. *Plinius* VI. 30.

Agrostinæ, wurden die Berg-Nymphen genennet, ihr rechter Nahme aber war Oreades. *Hesych.* in ἀγρωστῖναι. f. p. 18.

Agrostis, ist ein grünes und staudigtes Gras, so die Erde zernaget. *Bisselius.*

Agrostis, siehe Gramen.

Agrotas, ein Griechischer Redner, aus Marsilien, der nach dem Urtheil *Senecæ* Controv. II, 14. in Ansehung seines schlechten stili vor keinen gebohrnen Griechen, in Ansehung derer feinen Gedancken aber vor einen Römer zu halten.

Agrotera, ein Beyname der Dianæ. Als Alcothous, des Pelopis Sohn, den Cithäronischen Löwen erschlagen hatte, und hierauf nach Athen kam, erbauete er daselbst dieser Agroteræ einen Tempel. *Pausanias* Attic c. 41. Was die Benennung anlanget, so muß dieser Name ohne Zweiffel von ἄγρα, die Jagd, entstanden seyn, indem sie eine Göttin derselben heisset, wie denn auch ἀγροτέρα mit venatrix ausgedrücket wird. *Interpr.* Pausan. l. 2.

Agrus, einer von denen Gigantibus, dessen Vater Tartarus, die Mutter aber die Terra war. *Hyginus* præf. p. 4.

Agryle, siehe Agraule. p. 813.

Agrypnia, ist eben so viel als ἄυπνος, von dem α priv. und ὕπνος, somnus, der Schlaf, und heisset auf Teutsch die Schlaflosigkeit, oder übriges und allzuvieles Wachen. Es ist ein sehr beschwerlicher Affect, und wenn er lange währet, findet sich Raserey dabey. Man kan ihn entweder als einen Zufall anderer Kranckheiten, als Fieber, Schmertz, Husten, Hauptweh ꝛc. oder als eine besondere Kranckheit und für sich betrachten. Die Ursache ist eine Unruhe, hefftige Bewegung, oder Entzündung der Lebens-Geister, welche von Gram, Sorgen, Einsamkeit, Schmertz ꝛc. herstammet. Zur Cur werden Sedativa erfordert, als Opiata, und Crocata. Man hat aber allemal auf die Ursachen zu sehen, welche die Ruhe der Geister verhindern; denn wenn diese gehoben, so findet sich der Schlaf von sich selbsten, dahero siehet man, daß zuweilen auch mancherley alterirende Mittel, Alterantia, den Schlaf bringen. Ein Trunck Wein, oder ein guter Rausch, wird recommendiret, wenn der Schlaf von Sorge, Mühe, und Gram gebricht.

'Αγρυπνίς, ein Fest, welches zu Arbela in Sicilien, zu Ehren des Bacchi gefeyert wurde, bekam seinen Namen, weil es in der Nacht gehalten wurde. *Meursius.* Græc. Fer.

Agrypnocoma, siehe Coma Vigil.

Agsbach, ein schönes Carthäuser-Closter, in Unter-Oesterreich an der Donau, zwischen Mautern und Ips, auf der andern Seite liegt das Städtlein Agsbach.

Agstain, ein hohes Berg-Schloß in Unter-Oesterreich an der Donau, nahe bey nurgedachten Agsbach gelegen.

Agt-Furniß, siehe Vernix.

Agt-Stein, siehe Succinum.

Aguada di Saldana, siehe Saldagne.

Aguadello, siehe Agnadello.

Aguado, (*Franciscus*) von Torreson, einem nicht weit von Madrit abgelegenen Dorffe, bürtig. Zu Alcala trat er in die Societät Jesu, und wurde hernach Rector allda; von dar aber kam er nach Madrit, und bekleidete nicht nur die Stelle eines Provincialis über die Provintz Toledo, sondern auch eines Hof-Predigers bey dem Könige Philippo IV. Er starb den 30. Jan. 1654 in seinem 81. Jahre u. hat unter vielen andern Schrifften Opus de perfecto religioso: de sapiente Christiano: de Summo fidei Sacramento: Exhortationes doctrinales: Sermones de Adventu & Quadragesima, und de fidei mysteriis hinterlassen. *Alegambe* de Script. Soc. Jes. *Soduel Anton* Bibl. Hisp.

Aguado, (*Johannes Baptista*) ein Mönch des Ordens der Heil. Dreyfaltigkeit, hat Litanias über die Jungfrau Maria verfertiget. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguado, (*Petrus de*) ein Franciscaner aus der Diöces von Toledo, ist Præfectus in Neu-Granada gewesen, und hat de Scubrimiento: pacification y poblation de la Provincia de Santa Marta y nuevo Reyno geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguado, (*Petrus Mancebo*) ein Doctor Medicinæ zu Sevilien, hat zu Anfang des XVII Sec. einen Tractat de essentia, causis & curatione melancholiæ geschrieben. *Anton* Bibl. Hisp.

Aguajo, (*Albertus de*) ein Dominicaner im XVI. Sec. hat de la consolacion de Boecio geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguajo, (*Gregorius de*) ein Dominicaner in dem Closter Malacita, hat zu Sevilien und auch zu Murcia geprediget, zu Neapolis aber Conciones de tempore & Sanctis heraus gegeben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguajo, (*Michael de*) ein Franciscaner, im Anfang des 17. Sec. hat wider des Michaelis de Agia Tractat de

de servitio personali Indorum geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agualua, und Agua de Moura, sind Flüsse in Portugall, welche bey den Ruinen der alten Stadt Cecilliana in Estremadura, in den Strom Cadaon fallen. *Vasconcell. Vasaus. Nonius* Descr. Hisp.

Aguapa, ein Baum in Neu-Granada in America, dessen Schatten so schädlich, daß, wenn ein Spanier darunter einschläfft, er dicke aufschwillet, ein nackter Wilder aber bersten würde.

Aguas, die Provintz de los Aguas, oder Hamagazites, Lat. Provincia Aguarum, oder Amagazitarum, welche in Süd-America an Peru, Popayan und den Amazonen-Fluß grentzet, und von Osten gegen Westen auf 200. Meilen sind; es ist ein sehr gutes fruchtbares Land, hat den Namen von den vornehmsten Einwohnern, Aguas genannt, und ist den Spaniern nicht unterworffen. *Acunga* Relat. de la Riuiere des Amazones.

Agubeni, ein Volck in dem wüsten Arabien. *Ptolomæus.*

Aguchio, (*Jo. Baptista*) ein Patricius aus Bologna, den 20. Nov. 1570. geboren, hat den Titul eines Ertz-Bischofs zu Amasia geführet, und ist einer derer gelehrtesten Bischöfe in Italien gewesen. Er wurde bey seines Vaters Bruder, Philippo Sega und Hieronymo Aguchio, seinem Bruder, welche beyderseits Cardinäle gewesen, auferzogen. Anfangs ward er bey denen Cardinälen Aldrovandino und Ludovisio, Clementis VIII. und Gregorii XV. Nepoten, Secretarius, würde auch von diesem letztern, dafern ihn nicht der Tod daran verhindert hätte, zur Cardinals-Würde ohnfehlbar seyn erhoben worden. an. 1624. sendete ihn Pabst Urbanus VIII. als Nuncium nach Venedig, woselbst er die Gerechtsame des Päbstlichen Stuhls mit grossem Eyfer und Nachdruck soll behauptet haben. an. 1630. begab er sich der grassirenden Seuche wegen nach Friaul, starb aber den 25 Dec. an. 1632. zu la Motte. Er hat von Cometen von Antiquitäten der Stadt Bononien: de Meteoris: Animadversiones & monita ad nuncios Apostolicos: Sermones de republica recte administranda: Vitas Cardinalium Philippi Segæ & Hieronymi Aguchi: in Italiänischer Sprache aber von dem Privat-Leben: von der Undanckbarkeit: von der Eitelkeit der menschlichen Dinge: von der Mahlerey und von der Heucheley geschrieben. *Thomas* elog. vir. ill. *Witte* biogr. *Erythr.* pinacoth. *Bumaldi* Bibl. Bonon.

Aguchio, (*Hieronymus*) des vorigen Bruder, wurde von Clemente VIII. an. 1604. zum Cardinal erhoben, und leistete der Römischen Kirche 30. gantzer Jahre gute dienste. Er starb mit Leone XI. den 27. April. 1605. an einem Tage. Sein Leben hat sein Bruder *Jo. Baptista Aguchio* beschrieben. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi Erythræi* Pinacoth.

Agudo und Valenzuela, (*Joannes*) von Torreximeno, in der Diœces von Calatrava, hat im 17. Sec. gelebet, und Epitome de la vida del Real Propheta David geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agueda, Lat. Aeminium, ein Fluß im Spanischen Königreiche Leon, welcher in dem Gebürge von Xalama entspringet, bey Ciudad Rodrigo vorbeyfliesset, und sich in den Douro ergeust. *Ptolomæus. Plinius* IV. 21.

Agueda, oder Ageda, Agada, eine Stadt in Portugall in der Provintz Beira, nahe bey Conimbra, wo der Fluß Vouga ins Meer fällt, und die berühmte Stadt Aeminium gestanden hat.

Aguenses, ein Volck in Africa, dessen die *Collat. Cartag.* gedencket.

Aguer, eine Stadt in Africa, am Berge Atlas in dem Königreiche Marocco gelegen, welche die Portugiesen im 16. Seculo erobert, von Cherif Mahomet aber an. 1536. belagert, und mit 18000. Mann Verlust gewonnen ward, weswegen auch alles, was in der Stadt war, ausgenommen der Portugiesische Gouverneur, Goutierez Monroy, welcher sich mit den Seinigen in einen vesten Thurm begeben, sterben muste. *Thuanus* VII. *Dapper.* Africa. p. 135.

Aguero, (*Barthol. Hidalgo de*) ein Doctor Medicinæ und vortrefflicher Chirurgus, von Sevilien bürtig, woselbst er auch an. 1597. den 5. Jan. in seinem 66. Jahre gestorben. Er hat Tesoro de la verdadera Chirurgia, y via particular contra la comun a visos de Chirurgia, contra la comun opinion geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguero, (*Joannes*) ein Jesuit von Somo, welches in der Gegend Trasmiera lieget, hat sich in Indien aufgehalten, und ist an. 1643. gestorben. Er hat einen Spanischen Tractat de animabus purgatorii in die Tagallische Sprache übersetzet. *Anton.* Bibl. Hisp. *Alegambe* Bibl. Scriptor. Soc. I.

Aguero, (*Petrus Diaz de*) ein Doctor Medicinæ, und des Ordens Joannis des Täuffers Mitglied, von Pincia gebürtig, hat zu Anfang des 17 Sec. gelebet, und eine Demonstrationem de immaculata conceptione Mariæ Virginis herausgegeben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agujar, und Acuna, (*Anton de*) von Madrit, hat ein fabelhafftes Werck, *Roselauroy Frantelisa* genannt, geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agujar, und Acuna, (*Emanuel de*) von Madrit, ein ein Bruder des vorigen, Ritter St. Jacobs, und Præfectus am Zeughause, hat sowohl in militair- als auch civil-Bedienungen sich jederzeit sehr fleißig erwiesen. Er ist zu Neapolis, wohin er sich begeben muste, ums Jahr 1656. an der Pest gestorben, und hat Commentarios de la guerra de Catunna hinterlassen. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agujar, und Acunal (*Rodericus de*) ein Königlicher Spanischer Rath in Indien, starb im Octobr. 1629. Er hat auf Königs Philippi V. Befehl Sumarios de la recopilacion general de las leies de las Indias geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguiguan, ist eine von den Insuln Marianes, auf dem Archipelago S. Lazari, sonst auch Isle de S. Ange genannt; ihre Grösse erstrecket sich auf 3. Meilen, und hat nur 2. Orte, wo man anländen kan.

Aguila, eine Stadt in der Provintz Habat, im Königreiche Fez in Africa, an dem Flusse Erguile gelegen; Es giebet zwar in dasigen Wäldern sehr viel Löwen, welche aber dermassen furchtsam sind, daß sie auch von einem Kinde können verjaget werden, also, daß es zu einem allgemeinen Sprichworte geworden, wenn man einen Furchtsamen beschreiben will, er ist wie ein Löw von Aguila. *Marmolius* IV. *Gobien* Hist. des Isles Marianes. *de la Croix* Relat. de l'Afrique T. I. p. 511.

Aguilanneuf, mit diesem Namen wird in Franckreich, wo die Knaben in Gewohnheit haben, daß sie den Tag vor dem Neuen-Jahre in denen Döffern und Flecken einhergehen, und singen, und davor Brodt, Speck, auch Geld bekommen, den Tag darauf aber das

das zusammen gesungene Geld in der Kirche GOTT opffern, und zum heiligen Gebrauch vermachen. das Lied, Geld, und auch der Tag, daran sie singen, beleget. Es wird diese Gewohnheit von denen alten Druiden hergeleitet, bey welchen die Knaben, wenn sie viele Rinde von Eichen gefunden hatten, zum Volcke abgeschicket wurden, ihnen ein glückliches Neues Jahr zu wünschen, und sie zugleich zum Opffer einzuladen, mit diesen Worten: An Guy à l'an neuf, ad viscum accedite, novus annus est. Und davor bekamen diese Knaben von dem Volcke einige Geschencke. *Plinius* XVI. 44. *Bulei* hist. univers. Paris. T. I. p. 13. sq. *Thiers* traité des jeux.

Aguilanus, siehe Agila. p. 781.

Aguilar, eine kleine Stadt in dem Gebiethe von Estella, in dem Königreich Navarra in Spanien, an den Grentzen von Biscaya, führet den Titul einer Grafschafft. *Spenerus* Theatr. Nobil. Europ. P. II. p. 75.

Aguilar del Campo, lat. Aguilaria campestris, eine kleine Spanische Stadt und Schloß in Alt Castilien, an den Grentzen von Asturia di Sautillane, zwischen dem Ursprunge der Flüsse Ebro und Duero gelegen. Derer Marquisen von Aguilar Stammhaus ist dieser Ort.

Aguilar, (*Alfonso*) von Corduba, wurde an. 1697. von Innocentio XII. zum Cardinal und Groß-Inquisitor von Spanien ernennet, ehe er aber noch die gewöhnliche Bulle darüber erhielte, war er schon in seinem 46. Jahre zu Madrit 1699. Todes verblichen. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilar, (*Caspar de*) von Valentia gebürtig, lebte im 16. Sec. und war bey dem Grafen von Chelva Secretarius. Er hat unter andern Expulsion de los Moriscos de Espania und Comœdien geschrieben. *Anton* Bibl. Hisp.

Aguilar, (*Franciscus de*) ein unbekannter Scribente im 16. Sec. der unter dem Namen *Francisci Aquilarii* eine Oration pro virtute geschriebẽ. *Anton.* bibl. hisp.

Aguilar, (*Franciscus de*) ein Augustiner-Mönch im 16. Sec. ist in dem Gymnasio zu Lerida Professor Theologiæ gewesen. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilar, (*Franciscus de*) Terron del Cannon, ein Doctor und Professor Theologiæ zu Baza von Anduar in Spanien gebürtig, wurde anfangs bey dem König Philippo II. in Spanien Hof-Prediger, hernach aber Inspector zu Granada, und weiter Bischof zu Tuy, wie auch letztlich zu Leon. Er starb den 3. Mart. 1613. und hinterließ Instructionem Concionandi, und Sermones Sacros. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilar, (*Franciscus Lopez de*) ein Priester des Malthester-Ordens, von Madrit, hat zu Anfang des 17. Sec. gelebet, u. Expostulationem spongiæ a Petro Turriano Ramila evulgatæ pro Lupo a Vega Carpio, Poëtarum Hispaniæ Principe, ingl. Oneiropægnion, sive insomnium ludicrum adversus eundem Ramilam Lupo Mastygem geschrieben. *Ant.* bibl. hisp.

Aguilar, (*Joannes de*) ein Poet von Rute in Corduba, der ohne Hände geboren worden, und an. 1534. im 60. Jahre seines Alters verstorben ist. Er hat Epistolas latinas und Carmina miscella verfertiget. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilar, (*Joh. Baptista de*) ein Doctor Theologiæ, und Portionarius der Kirchen zu Sevilien, im 17. Sec. hat Libellum epigrammatum in dedicationem obelisci ans Licht gestellet. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilar, (*Josephus*) ein unbekannter Autor, hat Regulas de Sacramento pœnitentiæ geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilar, (*Petrus de*) ein Spanier von Antiquaria, lebte im 16. Sec. und schrieb einen Tractat de la Cavalleria de laginera. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilar, (*Petrus Sanchez*) aus dem 17. Sec. zu Jucatan in West-Indien gebohren, woselbst er auch Decanus, ingleichen Canonicus und Prediger zu Cartas gewesen. Er hat informationem contra idolorum cultores; ingleichen Doctrinam christianam geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilar (*Stephanus de*) ein Jesuite von Guadalaxara aus Mexico, hat in Indien geprediget, und ist an. 1669. in seinem 63. Jahre verstorben. Er hat verschiedene Predigten und Carmina in Spanischer Sprache ans Licht gestellet. *Witte* biogr. *Ant.* Bibl. Hisp.

Aguilera, (*Antonius de*) ein Doctor Medicinæ, von Junquera, hat im 16. Sec. zu Guadalaxara gelebet, zu Alcala aber de *Henares* VIII. libros rudimentorum Medicinæ in fol. ediret, sonsten auch Exposicion sobre las preparationes de Melue; ingleichen de varia curandi ratione geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilera, (*Ferdinandus de*) ein Jesuite von Chili in America, hat im 17. Sec. gelebet, und einige Volumina Predigten geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilera, (*Joannes de*) ein berühmter Medicus Mathematicus u. Astronomus, hat im 16. Sec. zu Salamanca gelehret, und ist daselbst Prediger und Custos thesauri sacri worden. Er hat Canones Astrolabii universalis geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguilera, (*Sebastianus de*) ein berühmter Musicus und Organist von Saragossa, hat zu Anfang des 17. Sec. gelebet, und das Magnificat mit 8. Stimmen ediret. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguillum, siehe Agen. p. 766.

Aguilon, (*Franciscus*) ein Jesuite, aus Brüssel gebürtig, der, als er an. 1586. in dem 20. Jahre seines Alters in die Societät JEsu getreten, zu Douay und Antwerpen die Theologie und Philosophie eine geraume Zeit mit vielen Ruhm gelehret hat. Er ist aus seiner Gesellschafft der erste gewesen, welcher die Mathematischen Wissenschafften in denen Niederlanden in Flor gebracht. Er starb den 20. Mart. 1617. zu Antwerpen, als er eben im Begriff war, weil er bereits die Optic in 6. Büchern, welche bey Plantino 1613. gedruckt worden, abgehandelt, auch von der Dioptric und Catoptric zu schreiben. *Sotuel* Script. Soc. Jes. *Andreas* bibl. Belg. *Sivertius* Athen. Belg.

Aguilon, (*Petrus de*) Legations-Secretarius in Franckreich unter König Philippo II. in Spanien, im 16. Sec. hat Philippum Cominæum in Compendio herausgegeben, und eine Historie des Hertzogs Caroli von Burgund verfertiget. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguino, war ein Scholar des Pietro Aron, bürtig von Brescia, und hat an. 1581. ein musicalisch-theoretisches Werck in 4to unter dem Titul: Tesoro illuminato ediret. Vid. *Matthesonii* Organisten-Probe in der Vorbereitung, §. 120.

Aguinum, siehe Agen. p. 766.

Aguirre, (*Caspar Salkedi de*) ein Doctor und Professor Theologiæ in Extremadura und Andalusia, wie auch Prior in dem Closter zu Jaen im 16. Sec. hat adlusiones Novi Testamenti ad Vetus geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp. *Kanig.*

Aguirre, (*Christophorus de*) ein Canonicus zu Compostel, hat im 17. Sec. gelebet, und einen kurtzen Tractat von

von der Theologia morali geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguirre, (*Joseph. Saenz de*) gebohren zu Logrogno in Spanien den 24. Mart. 1630. Er trat in den Benedictiner-Orden, und wurde an. 1668. Doctor Theologiæ, brachte es auch durch seine Gelehrsamkeit so weit, daß er Censor und Secretarius des obersten Gerichts der Inquisition in Spanien, ingleichen Professor Theologiæ zu Salamanca, und Abt des Collegii zu S. Vincentz wurde, endl. auch von Innocentio XI. den Cardinals-Hut 1686. erhielte. Er ist den 19. Aug. 1699. zu Rom verstorben, u. hat ein Benedictiner-Closter zum Erben seiner Verlassenschafft eingesetzet. Seine Schrifften sind: Notitia Conciliorum Hispaniæ & novi orbis, die er 1683. zu Salamanca als einen Vortrab der nachhero zu Rom 1693. cum notis & Dissertationibus edirten Collectionis maximæ Conciliorum omnium Hispaniæ & novi orbis; Epistolarumqve decretalium, nec non plurium monumentorum ad illa spectantium, ans Licht gestellet: Nicolai Antonii Bibliotheca Hispana vetus, womit er sich bey denen Gelehrten sehr beliebt gemacht, und die er an. 1696. zu Rom auf seine Unkosten drucken lassen: Theologia Anshelmi, Archiep. Cantuar. commentariis scholasticis illustrata; Disputationes de virtutibus & vitiis; Philosophia nova & antiqua, und Comment in Aristotelem ad Nicomachum. Uberdieses hat er auch noch wider die Decisiones der Frantzösischen Clerisey, und wider die an. 1682. in ihrer Versammlung gemachte Schlüsse geschrieben, unter dem Titul: Defensio cathedræ S. Petri adversus declarationem Cleri Gallicani, und vornemlich durch solche Schrifft den Cardinals-Hut verdienet. Dasjenige Buch aber, welches ebener massen vor das Ansehen derer Päbste wider die Frantzösische Clerisey geschrieben worden, und den Titul führet: Tractatus de libertatibus Ecclesiæ Gallicanæ &c. autore N. C. S. Theol. D. wird ihm mit Unrecht zugeeignet, weil dasselbe, wie sich hernach geoffenbaret hat, ein anderer, Charas genannt, verfertiget. *Egg.* purpura docta T. VI. *du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Bayle Memoires* pour servir à l'histoire des hommes illustres T. III. *Memoires* du tems.

Aguirre (*Michael de*) ein Eremite, u. Lector Theologiæ primarius zu Lima, war von la Plata im Königreich Peru, schrieb Poblacion de Valdivia, und lebte die übrige Zeit in dem von der Maria Arragonia aufgerichtetem Collegio zu Madrit. *Ant.* Bibl. Hisp.

Aguirre, (*Michael de*) ein Rechtsgelehrter, und des Collegii S. Clementis zu Bononien Mitglied, von Aspitia in der Provintz Guipuscoa gebürtig. Er hat in unterschiedenen Gerichten des Königreichs Neapolis das Amt eines Richters verwaltet, und ist zuletzt in Spanien, in der Provintz Granada, Regierungs-Rath worden. Er starb an. 1588. und hinterließ ein Buch, welches er noch zu Bononien verfertiget, darinnen er bemühet gewesen, Königs Philippi II. Anspruch auf die Cron Portugall zu behaupten. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agul, *J. B.* Albagi Maurorum, *Rauwolff* Genista spartium spinosum foliis Polygoni, *C. B.* Es ist ein kleines sehr stachlichtes Bäumlein, oder Strauch, dessen Blätterchen länglicht sind, und wie die Blätter am grossen Wegtritt, Centinodia, aussehen. Es bringt röthlichte Blümlein in grosser Menge, und auf dieselben folgen die rothen Saamenhülsen. Die Wurtzel ist lang, und siehet purpurfarben. Dieses Gewächse wächst in Arabien, in Persien, u. in Macedonien. Auf den Blättern findet sich des Morgens frühe eine Art Manna, wie Coriander-Körner, welches eben all so schmecken, als wie das Frantzösische Manna, wenn aber die Sonne drauf scheinet, so zerschmeltzt und vergehet es. Die Blätter dieser Stauden sollen purgiren. *Lemery* Material Lex. p. 26.

Agul, siehe Manna.

Agulani, werden von denen Scribenten von Palästina unter diejenigen Völcker gezehlet, welche zu der Zeit, da die Francken in Syrien kamen, unter Saracenischer Botmäßigkeit gestanden. Ob es aber ein besonderes Volck oder nur eine Secte gewesen, ist noch nicht ausgemacht. *Guibertus* Gest. Dei V. *B. Robertus Mon.* VI. *Baldricus* V. *Hoffmann* Lex.

Agulha, bey denen Frantzosen l'Aiguille, Lat. Acus, genannt, eine Insul auf dem Aethiopischen Meer, der Insul Madagascar gegen Norden, der Küste von Zanguebar aber gegen Osten gelegen. Sie ist von denen Portugiesen entdecket worden. Es hat auch von dieser Insul ein Vorgebürge in Africa, *Cabo das Agulhas,* welches an der Küste der Caffres, nicht weit von dem Cap. de bonne Esperance, lieget, den Namen. *Herbelot.*

Agunium, siehe Agiro.

Aguntum, siehe Innichem.

Agur, war ein Sohn Jacke, dessen weisse Reden unter die Sprüche Salomonis genommen worden sind, wie man denn unter diesem Namen das 30. Cap. in denenselben findet. Zwar wollen einige derer Kirchen-Väter diesen Namen Salomoni selbst beylegen. Aber die Meynung ist wol sicherer, es habe sich dieser Agur der göttlichen Erleuchtung zwar auch zu erfreuen gehabt, sey aber vor eine andere Person, als den Salomo selbst, zu halten, weil man keine Ursache anzugeben weiß, warum sich hier Salomo mit einem fremden Namen benenne, da er vorher seinen eigenen allezeit gebrauchet. Wie solte dieser weise König sich den allernärrischten heissen können? Wie könte er bitten: Armuth und Reichthum gieb mir nicht? da ihm doch GOtt ein sehr reiches Maaß der Glücks-Güter zugemessen hatte. Aber wer nun dieser Agur eigentlich gewesen, das ist allerdings unbekannt.

Agurande, eine Stadt, welche in der Frantzösischen Provintz Orleans, in dem Hertzogthum Berry lieget.

Agurium, siehe Agyrium.

Agurto, (*Petrus de*) ein Eremite, des Augustiner-Ordens, schrieb einen Tractat sobre dar a los Indios los Sacramentos de la communion y extrema union. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agusius, hatte bey dem Cicerone in allen Gefährlichkeiten ausgehalten, wie solches *Cicero* XIII. Ep. 71. rühmt, und ihn an den Servilium deswegen bestermassen recommendiret.

Agusta, siehe Aosta.

Agusta, oder Lagusta, Lastre, lat. Ladesia, Gladussa, eine Insul in dem Golfo di Venetia, gegen die Küste von Ragusa. Sie gehöret zu der Insul und Hertzogthum Courzola.

Agustellis, (*Joannes de*) ein Juriste, hat de Protestationibus geschrieben. *Kanig.*

Agustini, ein Flecken auf der Insul Candia, ohngefehr 7 Meilen vom Castell Giropetra gelegen.

Agusto, heisset wenn einem etwas nach seiner Neigung eingerichtet ist, daß es ihm gefällt.

Agustobriga, siehe Agreda.

Agustrus, ein Fluß, siehe Acutus. p. 437.

Aguti,

Aguri, oder Agita, eine Insul zwischen Sicilien und Africa. *Antonius*.

Agyamaria, ein ehemahliger Bischöfflicher Sitz. *Guil Tyrius*.

Agyei, also nennete man gewisse Steine, welche sie an den Eingang der Thüren stelleten, und dem Apollini geheiliget waren. *Suidas*. Sie waren wie ein Kegel, unten breit und rund, oben nach und nach spitzig zugehend. *Herodianus* V, 3,10. Sie sollen auch dem Baccho seyn gewidmet gewesen, weil der Bacchus vor den GOtt der Strassen gehalten wurde. *Aleand.* Tab. Heliac. explic.

Agyieus, oder welches eben so viel bedeutet, Agyiata, *Stephanus Byz.* in Ἀγυία, ist ein gewöhnlicher Beyname des Apollinis. Er kömmt her von ἀγυιά, eine Gasse, und glaubte man, daß er ein Vorsteher derselben sey. *Macrobius* Saturn. I, 9. Doch kan auch dieses Anlaß zu dieser Benennung gegeben haben, weil Apollo auf öffentlichen Gassen verehret wurde, daher man den auch vor den Häusern ἀγυιεῖς, oder gewisse Säulen, die oben gantz spitzig zugiengen, antraff, welche ihm gewidmet waren. *Stephan Byz* l. c. conf. *Hesych.* in Ἀγυιεύς, & *Desprez.* ad Horat. Carmin. IV. Od. 6. v. 28. Ausser diesem hatte er auch besondere Statuen sowol zu Tegea, *Pausanias* Arcad. c. 54. als auch zu Argis, *Idem* Corinth. c. 19 Zu Athen ward er insonderheit von denen, die aus der Curia Archana waren, verehret. *Idem* Attic. c. 32. daher er auch offt unter diesem Namen allein gesetzet, und verstanden wird, ohne daß der eigentliche Name Apollo dabey stehet. *Horatius* l. c. *Pausanias* Phoc. c. 5.

Agylæus, (*Henricus*) ein Juriste aus Hertzogenbusch, welcher 1595. in seinem 62. Jahre verstorben. Er hat die Novellas Leonis Imp. u. Photii Nomocanonem, samt des Theodori Balsamonis Commentario darüber ins Latein übersetzet, welche Ubersetzung *Justellus*, der solche des *Herveti* seiner vorziehet, der Bibliothecæ Juris Canonici veteris mit einverleibet hat. *Ziegler* de orig. *Jur.* Can. *Andrea* Bibl. Belg. *Mastricht* Hist. Jur. Eccl. n. 244.

Agyllæ, die hernachmal Caere genennet wurde, siehe Cervetere.

Agyllæus, ein Cleonder, war ein starcker Kämpffer seiner Zeit, und ein anderer Hercules. *Statius* Theb. VI, 834. X, 243.

Agylus, war zu den Zeiten des Königs Childeberti Vicomte zu Orleans. Er entbrannte einsmals im Zorn so sehr wider seinen Knecht, daß, als selbiger seine Zuflucht zu dem Grabe Maximini nahm, und sich niemand getrauete, ihn von dar hinwegzunehmen, er selbsten hingieng, denselben zu erstechen, worauf er aber gantz erstarrete, daß er sich auf der Stelle nicht rühren konte, bis man ihn auf Maximini Grab trug, und er der Kirche GOttes viel Gutes zu thun versprach, worauf er alsbald wieder gesund wurde. Von dieser Zeit an lebte er sehr gottesfürchtig, und that denen Kirchen und Clöstern, wie auch den Wittwen, Wäysen, und andern Armen viel Gutes. Endlich reisete er nach Rom und Jerusalem, verkündigte darauf die Zeit seines Todes zuvor, und starb an. 590. auf seinem Landgute, allwo er auch begraben wurde. Er wird den 30. Aug. verehret.

Agynii, waren gewisse ums Jahr 694. entstandene Ketzer, die, weil sie meynten, daß GOtt die Ehe nicht eingesetzet hätte, nicht heyrathen wolten. Daher sie auch obigen Namen bekommen. *Prateolus*.

Agyrena, oder Agyrina, siehe Agyrium.

Agyris, König derer Argyrenier, in der 97. Olymp. war der mächtigste Fürst in Sicilien seit des Tyrannen Dionisii, Zeiten. Er ließ die reichsten Bürger um geringer Missethaten willen umbringen, und samlete sich auf solche Weise grosse Schätze. *Diodor. Sicul.* IV.

Agyris, ein König in Cypern, stund mit denen Persern im Bündniß, wurde aber von Evagora getödtet. *Diodorus* XIV.

Agyrium, oder Agurium, Agyrena, Agyrina, Argyrium, Agiro, heut zu Tage S. Philippo d' Argirone genannt, eine Stadt in Sicilien, im Val di Demono, ohngefehr 3. teutsche Meilen vom Berge Aetna gelegen; der berühmte Historien-Schreiber Diodorus Siculus, wie er selbst Biblioth. I. 4. bekennet, ist von dar gebürtig gewesen. *Ptolomæus. Antonius. Stephanus.* Cicero Verr. II, 65 III. 18. 27. *Cluverius* Sicil. II. 6.

Agyrius, die Athenienser bestellten ihn Olymp. 117. an statt des umgebrachten Thrasibuli zum Heerführer. *Diodorus* XIV.

Agyrta, Circumforaneus, Circulator, ein Storger, Quacksalber, Marcktschreyer, Land- und Leut-Betrüger, Schlangenfänger, Wurm-Krämer, der auf den Märckten herum ziehet, und seine quacksalberischen Artzeneyen mit vielem Schreyen und Aufschneiden dem ihn angaffenden Volcke anpreiset: In Summa, jeder Pfuscher, welcher wider Wissen und Gewissen die Medicin exerciret, die Leute um das Geld, öffters auch um das Leben bringet. Von allen Profeßionen machen sich die desperatesten Kerl, die mit ihrer erlernten Kunst und Wissenschafft nicht fortkommen können, weiter nichts anzufangen wissen, und die auf das gottloseste gelebet haben, zu Medicis, als entlauffene Apothecker, Barbierer, Bader-Jungen, Feld-Scheerer, unwürdige Pfaffen, alte Weiber, sowol vornehme, als gemeine, Eseltreiber, Hencker und Henckers-Geschmeiß, und viele andere, so in diese Rolle gehören, nach den bekannten Versen:

Ein jeder Idiot verlangt ein Artzt zu seyn,
Ein Priester, Jude, Mönch, und was nur sonst den Schein
Vom alten Weibe hat, ein Kaufmann, Gerber, Bauer,
Ein Becker, Pferde-Schmidt, ein jeder loser Lauer,
Ja selbst der Hencker auch, die Säugamm, der Soldat,
Und wer nur sonsten wo ein Apothecken hat.

Das Wort Agyrta kömmt her von ἀγείρω, populum congrego, das Volck zusammen häuffen. Sonst wird auch ein Taschen-Spieler und Planeten-Leser darunter verstanden.

Agyrtæ, also wurden die Fechter genennet, weil sie durch die Sitze und Stellen, wo die Zuschauer waren, zu laufen, und Geld zu fordern pflegten. *Tretz.* Histor. Chil. XIII. p. 475. *Bulenger* de Venat. c. XV. *Schill.* Nomencl. Phil. p. 84.

Agyrtes, einer von des Phinei Anhange, welcher unter dessen Anführung den Perseum auf seinem Beylager überfiele, dafür aber sein Leben lassen muste, indem er mit den übrigen von dem Perseo nieder gemacht wurde, und also zugleich die gerechte Strafe empfienge, weil er ehemals selbst seinen Vater umgebracht hatte. *Ovidius* Metam. V. v. 148.

Agyrtes, war ein Trompeter, dessen Statius l. 4. Achillidis, und Ovidius Metamorph. lib. 5. fab. 1. v. 148 in folgenden Worten, wiewol mit schlechtem Ruhm gedencket:

- - - & cæso genitore infamis Agyrtes.

Ἀγυρ-

von der Theologia morali geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aguirre, (*Joseph. Saenz. de*) gebohren zu Logrogno in Spanien den 24. Mart. 1630. Er trat in den Benedictiner-Orden, und wurde an. 1668. Doctor Theologiæ, brachte es auch durch seine Gelehrsamkeit so weit, daß er Censor und Secretarius des obersten Gerichts der Inquisition in Spanien, ingleichen Professor Theologiæ zu Salamanca, und Abt des Collegii zu S. Vincentz wurde, endl. auch von Innocentio XI. den Cardinals-Hut 1686. erhielte. Er ist den 19. Aug. 1699. zu Rom verstorben, u. hat ein Benedictiner-Closter zum Erben seiner Verlassenschafft eingesetzet. Seine Schrifften sind: Notitia Conciliorum Hispaniæ & novi orbis, die er 1683. zu Salamanca als einen Vortrab der nachhero zu Rom 1693. cum notis & Dissertationibus edirten Collectionis maximæ Conciliorum omnium Hispaniæ & novi orbis; Epistolarumqve decretalium, nec non plurium monumentorum ad illa spectantium, ans Licht gestellet: Nicolai Antonii Bibliotheca Hispana vetus, womit er sich bey denen Gelehrten sehr beliebt gemacht, und die er an. 1696. zu Rom auf seine Unkosten drucken lassen: Theologia Anshelmi, Archiep. Cantuar. commentariis scholasticis illustrata; Disputationes de virtutibus & vitiis; Philosophia nova & antiqua, und Comment. in Aristotelem ad Nicomachum. Uberdieses hat er auch noch wider die Decisiones der Frantzösischen Clerisey, und wider die an. 1682. in ihrer Versammlung gemachte Schlüsse geschrieben, unter dem Titul: Defensio cathedræ S. Petri adversus declarationem Cleri Gallicani, und vornemlich durch solche Schrifft den Cardinals-Hut verdienet. Dasjenige Buch aber, welches ebener massen vor das Ansehen derer Päbste wider die Frantzösische Clerisey geschrieben worden, und den Titul führet: Tractatus de libertatibus Ecclesiæ Gallicanæ &c. autore N.C.S. Theol. D. wird ihm mit Unrecht zugeeignet, weil dasselbe, wie sich hernach geoffenbaret hat, ein anderer, Charas genannt, verfertiget. *Egg* purpura docta T. VI. *du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Bayle Memoires* pour servir à l'histoire des hommes illustres T. III. *Memoires* du tems.

Aguirre, (*Michael de*) ein Eremite, u. Lector Theologiæ primarius zu Lima, war von la Plata im Königreich Peru, schrieb Poblacion de Valdivia, und lebte die übrige Zeit in dem von der Maria Arragonia aufgerichteten Collegio zu Madrit. *Ant.* Bibl. Hisp.

Aguirre, (*Michael de*) ein Rechtsgelehrter, und des Collegii S. Clementis zu Bononien Mitglied, von Aspitia in der Provintz Guipuscoa gebürtig. Er hat in unterschiedenen Gerichten des Königreichs Neapolis das Amt eines Richters verwaltet, und ist zuletzt in Spanien, in der Provintz Granada, Regierungs-Rath worden. Er starb an. 1588. und hinterließ ein Buch, welches er noch zu Bonomen verfertiget, darinnen er bemühet gewesen, Königs Philippi II. Anspruch auf die Cron Portugall zu behaupten. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agul, *J. B.* Albagi Maurorum, *Rauwolff* Genista spartium spinosum foliis Polygoni, *C. B.* Es ist ein kleines sehr stachlichtes Bäumlein oder Strauch, dessen Blätterchen länglicht sind, und wie die Blätter am grossen Wegtritt, Centinodia, aussehen. Es bringt röthlichte Blümlein in grosser Menge, und auf dieselben folgen die rothen Saamenhülsen. Die Wurtzel ist lang, und siehet purpurfarben. Dieses Gewächse wächst in Arabien, in Persien, u. in Macedonien. Auf den Blättern findet sich des Morgens frühe eine Art Manna, wie Coriander-Körner, welche eben als so schmecken, als wie das Frantzösische Manna, wenn aber die Sonne drauf scheinet, so zerschmeltzt und vergehet es. Die Blätter dieser Stauden sollen purgiren. *Lemery* Material Lex. p. 26.

Agul, siehe Manna.

Agulani, werden von denen Scribenten von Palästina unter diejenigen Völcker gezehlet, welche zu der Zeit, da die Francken in Syrien kamen, unter Saracenischer Botmäßigkeit gestanden. Ob es aber ein besonderes Volck oder nur eine Secte gewesen, ist noch nicht ausgemacht. *Guibertus* Gest. Dei V. 8. *Robertus Mon* VI. *Baldricus* V. *Hoffmann* Lex.

Agulha, bey denen Frantzosen l'Aiguille, Lat. Acus, genannt, eine Insul auf dem Aethiopischen Meer, der Insul Madagascar gegen Norden, der Küste von Zanguebar aber gegen Osten gelegen. Sie ist von denen Portugiesen entdecket worden. Es hat auch von dieser Insul ein Vorgebürge in Africa, *Cabo das Agulhas*, welches an der Küste der Caffres, nicht weit von dem Cap. de bonne Esperance, lieget, den Namen. *Herbelot.*

Agunium, siehe Agiro.

Aguntum, siehe Innichem.

Agur, war ein Sohn Jacke, dessen weisse Reden unter die Sprüche Salomonis genommen worden sind, wie man denn unter diesem Namen das 30. Cap. in denenselben findet. Zwar wollen einige derer Kirchen Väter diesen Namen Salomoni selbst beylegen. Aber die Meynung ist wol sicherer, es habe sich dieser Agur der göttlichen Erleuchtung zwar auch zu erfreuen gehabt, sey aber vor eine andere Person, als den Salomo selbst, zu halten, weil man keine Ursache anzugeben weiß, warum sich hier Salomo mit einem fremden Namen benenne, da er vorher seinen eigenen allezeit gebrauchet. Wie solte dieser weise König sich den allernärrischten heissen können? Wie könte er bitten: Armuth und Reichthum gieb mir nicht? da ihm doch GOtt ein sehr reiches Maaß der Glücks-Güter zugemessen hatte. Aber wer nun dieser Agur eigentlich gewesen, das ist allerdings unbekannt.

Agurande, eine Stadt, welche in der Frantzösischen Provintz Orleans, in dem Hertzogthum Berry lieget.

Agurium, siehe Agyrium.

Agurto, (*Petrus de*) ein Eremite, des Augustiner-Ordens, schrieb einen Tractat sobre dar a los Indios los Sacramentos de la communion y extrema union. *Anton.* Bibl. Hisp.

Agusius, hatte bey dem Cicerone in allen Gefährlichkeiten ausgehalten, wie solches *Cicero* XIII. Ep. 71. rühmt, und ihn an den Servilium deßwegen bestermassen recommendiret.

Agusta, siehe Aosta.

Agusta oder Lagusta, Lastre, lat. Ladesia, Gladussa, eine Insul in dem Golfo di Venetia, gegen die Küste von Ragusa. Sie gehöret zu der Insul und Hertzogthum Courzola.

Agustellis, (*Joannes de*) ein Juriste, hat de Protestationibus geschrieben. *Kanig.*

Agustini, ein Flecken auf der Insul Candia, ohngefehr 7 Meilen vom Castell Giropetra gelegen.

Agusto, heisset wenn einem etwas nach seiner Neigung eingerichtet ist, daß es ihm gefällt.

Agustobriga, siehe Agreda.

Agustrus, ein Fluß, siehe Acutus. p. 437.

Aguti,

Aguti, oder Agita, eine Insul zwischen Sicilien und Africa. *Antonius.*

Agyamaria, ein ehemahliger Bischöfflicher Sitz. *Guil Tyrius.*

Agyei, also nennete man gewisse Steine, welche sie an den Eingang der Thüren stelleten, und dem Apollini geheiliget waren. *Suidas.* Sie waren wie ein Kegel, unten breit und rund, oben nach und nach spitzig zugehend. *Herodianus* V, 3, 10. Sie sollen auch dem Baccho seyn gewidmet gewesen, weil der Bacchus vor den GOtt der Strassen gehalten wurde. *Aleand.* Tab. Heliac. explic.

Agyieus, oder welches eben so viel bedeutet, Agyiata, *Stephanus Byz.* in Ἀγυιά, ist ein gewöhnlicher Beyname des Apollinis. Er kömmt her von ἀγυιά, eine Gasse, und glaubte man, daß er ein Vorsteher derselben sey. *Macrobius* Saturn. I, 9. Doch kan auch dieses Anlaß zu dieser Benennung gegeben haben, weil Apollo auf öffentlichen Gassen verehret wurde, daher man den auch vor den Häusern ἀγυιεῖς, oder gewisse Säulen, die oben gantz spitzig zugienge, antraff, welche ihm gewidmet waren. *Stephan Byz* l. c. conf. *Heysch.* in Ἀγυιεύς, & *Desprez.* ad Horat. Carmin. IV. Od. 6. v. 28. Ausser diesem hatte er auch besondere Statuen sowol zu Tegea, *Pausanias* Arcad. c. 54. als auch zu Argis, *Idem* Corinth. c. 19 Zu Athen ward er insonderheit von denen, die aus der Curia Archana waren, verehret, *Idem* Attic. c. 32. daher er auch offt unter diesem Namen allein gesetzet, und verstanden wird, ohne daß der eigentliche Name Apollo dabey stehet. *Horatius* l. c. *Pausanias* Phoc. c. 5.

Agylæus, (*Henricus*) ein Juriste aus Hertzogenbusch, welcher 1595. in seinem 62. Jahre verstorben. Er hat die Novellas Leonis Imp. u. Photii Nomocanonem, samt des Theodori Balsamonis Commentario darüber ins Latein übersetzet, welche Ubersetzung *Justellus*, der solche des *Herveti* seiner vorziehet, der Bibliothecæ Juris Canonici veteris mit einverleibet hat. *Ziegler* de orig. Jur. Can. *Andreæ* Bibl. Belg. *Mastricht* Hist. Jur. Eccl. n. 244.

Agyllæ, die hernachmal Caere genennet wurde, siehe Ceruetere.

Agyllæus, ein Cleonder, war ein starcker Kämpffer seiner Zeit, und ein anderer Hercules. *Statius* Theb. VI, 834. X, 241.

Agylus, war zu den Zeiten des Königs Childeberti Vicomte zu Orleans. Er entbrannte einsmals im Zorn so sehr wider seinen Knecht, daß, als selbiger seine Zuflucht zu dem Grabe Maximini nahm, und sich niemand getrauete, ihn von dar hinwegzunehmen, er selbsten hingieng, denselben zu erstechen, worauf er aber gantz erstarrete, daß er sich auf der Stelle nicht rühren konte, bis man ihn auf Maximini Grab trug, und er der Kirche GOttes viel Gutes zu thun versprach, worauf er alsbald wieder gesund wurde. Von dieser Zeit an lebte er sehr gottesfürchtig, und that denen Kirchen und Clöstern, wie auch den Wittwen, Wäysen, und andern Armen viel Gutes. Endlich reisete er nach Rom und Jerusalem, verkündigte darauf die Zeit seines Todes zuvor, und starb an. 590. auf seinem Landgute, allwo er auch begraben wurde. Er wird den 30. Aug. verehret.

Agynii, waren gewisse ums Jahr 694. entstandene Ketzer, die, weil sie meynten, daß GOtt die Ehe nicht eingesetzet hätte, nicht heyrathen wolten. Daher sie auch obigen Namen bekommen. *Prateolus.*

Agyrena, oder Agyrina, siehe Agyrium.

Agyris, König derer Argyrenier, in der 97. Olymp. war der mächtigste Fürst in Sicilien seit des Tyrannen, Dionisii, Zeiten. Er ließ die reichsten Bürger um geringer Missethaten willen umbringen, und samlete sich auf solche Weise grosse Schätze. *Diodor. Sicul.* IV.

Agyris, ein König in Cypern, stund mit denen Persern im Bündniß, wurde aber von Evagora getödtet. *Diodorus* XIV.

Agyrium, oder Agurium, Agyrena, Agyrina, Argyrium, Agiro, heut zu Tage S. Philippo d'Argirone genannt, eine Stadt in Sicilien, im Val di Demono, ohngefehr 3. teutsche Meilen vom Berge Aetna gelegen; der berühmte Historien-Schreiber Diodorus Siculus, wie er selbst Biblioth. I. 4. bekennet, ist von dar gebürtig gewesen. *Ptolomæus Antonius. Stephanus.* Cicero Verr. II, 65 III. 18. 27. *Cluverius* Sicil. II. 6.

Agyrius, die Athenienser bestellten ihn Olymp. 117. an statt des umgebrachten Thrasibuli zum Heerführer. *Diodorus* XIV.

Agyrta, Circumforaneus, Circulator, ein Storger, Quacksalber, Marcktschreyer, Land- und Leut-Betrüger, Schlangenfanger, Wurm-Krämer, der auf den Märckten herum ziehet, und seine quacksalberischen Artzeneyen mit vielem Schreyen und Aufschneiden dem ihn angaffenden Volcke anpreiset: In Summa, jeder Pfuscher, welcher wider Wissen und Gewissen die Medicin exerciret, die Leute um das Geld, öffters auch um das Leben bringet. Von allen Professionen machen sich die desperatesten Kerl, die mit ihrer erlernten Kunst und Wissenschafft nicht fortkommen können, weiter nichts anzufangen wissen, und die auf das gottloseste gelebet haben, zu Medicis, als entlauffene Apotheker, Barbierer, Bader-Jungen, Feld-Scheerer, unwürdige Pfaffen, alte Weiber, sowol vornehme, als gemeine, Eseltreiber, Hencker und Henckers-Geschmeiß, und viele andere, so in diese Rolle gehören, nach den bekannten Versen:

Ein jeder Idiot verlangt ein Artzt zu seyn,
Ein Priester, Jude, Mönch, und was nur sonst den Schein
Vom alten Weibe hat, ein Kaufmann, Gerber, Bauer,
Ein Becker, Pferde-Schmidt, ein jeder loser Lauer,
Ja selbst der Hencker auch, die Säugamm, der Soldat,
Und wer nur sonsten wo ein Apotheken hat.

Das Wort Agyrta kommt her von ἀγείρω, populum congrego, das Volck zusammen häuffen. Sonst wird auch ein Taschen-Spieler und Planeten-Leser darunter verstanden.

Agyrtæ, also wurden die Fechter genennet, weil sie durch die Sitze und Stellen, wo die Zuschauer waren, zu laufen, und Geld zu fordern pflegten. *Tretz.* Histor. Chil. XIII. p. 475. *Bulenger* de Venat. c. XV. *Schill.* Nomencl. Phil. p. 84.

Agyrtes, einer von des Phinëi Anhange, welcher unter dessen Anführung den Perseum auf seinem Beylager überfiele, dafür aber sein Leben lassen muste, indem er mit den übrigen von dem Perseo nieder gemacht wurde, und also zugleich die gerechte Strafe empfienge, weil er ehemals selbst seinen Vater umgebracht hatte. *Ovidius* Metam. V. v. 148.

Agyrtes, war ein Trompeter, dessen Statius l. 4. Achillidis, und Ovidius Metamorph. lib. 5. fab. 1. v. 148 in folgenden Worten, wiewol mit schlechtem Ruhm, gedencket:

- - - & cæso genitore infamis Agyrtes.

Ἀγυρ-

Ἀγυρτικὴ ταῖς, u. ἀγυρτικὸς πίναξ, nennete man das Werffen mit den Würffeln, womit sie die Prophecey-ung zu vollbringen pflegten, wenn sie zuvor Verse, welche einen prophetischen Innhalt hatten, auf ein Täfelgen geschrieben hatten. *Augustinus* Confess. IV, 3. *Bulenger* de Sortib. c. 1.

Aha, also hieß im 7. Seculo ein berühmter Rabbine, welcher Scheeloth, oder Fragstücke über die 10. Gebothe geschrieben, von denen seine Glaubens-Genossen groß Wercks machen. *Wolf.* Bibl. Ebr. *Genebrardus* Chron.

Ahab, siehe Achab. p. 307.

Ahab ein Sohn Kolaja, und falscher Prophet, welcher die Jüden im Namen des HErrn fälschlich zur Verlassung der Stadt Babel ermahnete, auch über dieses sein Leben mit abscheulichem Ehebruch befleckete. Es wiederfuhr ihm also, was ihm GOtt durch Jeremiam hatte drohen lassen, daß er nemlich dem Könige zu Babel ausgeantwortet, und auf dessen Befehl am Feuer gebraten wurde. Jer. 29.

Ahajo, ein Sohn Jejel, welchem die Stadt Gibeon ihr Aufnehmen zu dancken hat, weil seine Nachkommen ihre Wohnung daselbst aufgeschlagen, 1. Chron. 10, 37.

Ahala, eine figürlich eingeführte Hure, welche das Königreich Israel vorbilden muß. Es bedeutet dieser Name in der Heil. Sprache so viel, als eine, die ihre Hütte vor sich hat; womit denn angedeutet wird, daß diese zehen Stämme, an statt dem wahren GOtt in seinem Tempel zu Jerusalem zu dienen, dem selbst erwehlten Kälber-Dienst Jerobeams zu Dan und Bethel beygewohnet. Ezech. 23, 1. seqq.

Ahala, war ein Zuname derer Serviliorum. *Augustinus* de Famil. Roman. *Sigonius* de Nomin. Rom. 5.

Ahaliab, ein Sohn Ahisamach vom Stamm Dan, welcher von GOtt mit vortrefflicher Weißheit ausgezieret worden, daß er nebst Bezaleel die Stiffts-Hütte mit allem Zubehör aufrichten können. Exod. 31, 6.

Ahaliba, d. i. meine Hütte bey ihr, wird in dem Gleichniß vor eine Schwester der Ahala, u. noch grössere Hure als diese, angegeben. Dieses bedeutet die Abgötterey Juda, welche deswegen nicht gescholten wird, weil GOtt selbst sein Feuer und Heerd da hatte. Sie ward hernach denen Chaldäern übergeben, aber doch nicht gleich Israel ewig verstossen, sondern nach 70. jähriger Gefangenschaft wider erlöset. Ezech. 23.

Ahalibama, eine Tochter Ana, und Enckelin des Heviters Zibeon, eine Schwester Dison, und Esau anderes Weib. Er zeugete mit ihr Jehus, Jaelam und Korah im Lande Canaan. Gen. 36, 2.

Ahalibama, ein Fürst in Edom, Gen. 36, 41.

Aham, Aheim, ein Gräfl. Geschlecht in Bayern, welches das Erb-Cämmerer-Amt in dem Stiffte Passau im Besitz, und mit denen Banner-Herren von Hagenau einerley Ursprung hat. Sibotto Aheimer ist schon an. 849. bekannt gewesen. Andreas hat an. 935. dem Thurnier zu Magdeburg, Iohannes aber dem zu Augspurg an. 1080. als Wapen-König beygewohnet. Rudigerus, Passauischer Canonicus, hat mit dem Kayser Friderico I. einen Zug in das gelobte Land gethan, u. die Charge eines derer vornehmsten Generale bekleidet, ist aber, nachdem er an. 1189. die Stadt Cogni erobert, nebst noch 10000. Mann seiner Soldaten von der Pest aufgerieben worden. Von seines Bruders Eckardi Nachkommen ist sonderlich George, Herr in Wildenau, Neuhaus u. Hagenau anzumercken, welcher zu Ausgang des 14. Seculi gelebet, u. folgende Söhne erzeugete, als 1) Vitum, welcher Vitzdom in Ober-Bayern gewesen, u. die Linie in Neuhaus, die aber an. 1568. mit Augustino wieder ausgestorben, gestifftet hat; 2) Georgium, der die Linie in Hagenau aufgerichtet, die zu Ausgang des 15. Seculi gleichfalls verloschen; 3) Wilhelmum, welcher ums Jahr 1400. Hertzoglich-Bayerischer Ober-Hof-Marschall gewesen, und die Linie in Wildenau angefangen. Des letztern Enckel, Erasmus, hatte wegen seiner vielen Güter den Beynamen: mit der reichen Taschen; und hinterließ einen Sohn, Wolfgang genannt, welcher Bayerischer Ober-Hof- und Land-Marschall gewesen, u. durch viele Gesandschafften bekannt worden ist. Unter dessen Nachkommen hat sich dem Vermuthen nach auch Johann Sigismund befunden, der zu Anfang des 17. Seculi die Stelle eines Chur-Bayerischen Ober-Falckeniers bekleidet. Joh. Adam kauffte an. 1566. von seinem Vetter, dem obgedachten Augustino, das Ritter-Guth Neuhaus, u. pflantzte die Neuhausische Familie fort. Sein Sohn, Paulus Achatius, wurde am Bayerischen Hofe erzogen, u. hat zuerst den Titul eines Ertz-Cämmerers zu Passau geführet. Er hinterließ Wolf. Wiguleum, dieser aber 3. Söhne, namentlich 1) Iohannem Ignatium, Chur-Bayerischen geheimen Rath und Cammer-Herrn, welcher 2. Söhne, als Maximilian Josephen und Maximilian Emanueln, gehabt; 2) Franciscum Aloysium, Chur-Bayerischen Cammer-Herrn, der mit seiner Gemahlin, einer Ruckin von Taneck, der letzten ihres Geschlechts, Ioannem Josephum u. Ioh. Ioachim Ignatium gezeuget, welcher letztere als Dom-Herr zu Passau, Officialis zu Wien, u. infulirter Abt zu Siclos in Ungarn 1702. verstorben. 3) Joannem Sigismundum, Chur-Bayerischen Cämmer-Herrn, so an. 1671. mit dem Pferde gestürtzt, und Iohann Wolfgang Dominicum, u. Ioh. Michael Antonium, hinterlassen. Der gedachte Joh. Joseph, des Stiffts Passau Erb-Cämmerer, welcher nebst seinem Bruder an. 1691. in den Grafen-Stand erhoben worden, hat 2. Gemahlinnen, nemlich Mariam Annam, eine Gräfin von Fräncking, u. Mariam Elisabeth, eine Freyin von Cavalchino, zur Ehe gehabt, aber nur mit der ersten Kinder gezeuget, als 1) Joseph Anton, Chur-Bayerischen und Chur-Pfältzischen Cämer-Herrn, welchem Maria Francisca, Graf Anton Ignatz von Rederen Tochter, an. 1714. Maximilian Frantzen, und an. 1715. Ferdinand Maximilian gebohren hat, 2) Mariam Catharinam, Aebtißin des Stiffts Nieder-Münster zu Regenspurg, 3) Mariam Annam, 4) Mariam Iosepham, 5) Mariam Reginam, Canonißin des Stiffts Ober-Münster zu Regenspurg. *Bucelini* Stemmat. in auctar. p. 6. seq. Seiferts Ahnen-Tafel von Menminaen.

Aharhel, der Sohn Harum, vom Stamm Juda, wie zu sehen 1. Chron. 4, 8.

Aharna, eine Stadt Hetruriens. *Livius* X. 25.

Ahas, siehe Achas. p. 315.

Ahas, der 4. Sohn Micha, des Sohns Meribaal vom Geschlechte Saul, u. Vater Joadda, 1. Par. 9, 35.

Ahasbai, oder besser Achasbai, ein Vater des Eliphelet, der unter denen 30. Helden des Davids war. 2. Sam. 23, 3. Er heist auch Ur. 1. Chron. 11, 35.

Ahasia, ein Sohn Ahabs, u. achter König in Israel. Er trat eben in die Fußstapfen seines gottlosen Vaters, indem er seinen Baals-Dienst auch fortsetzete. Doch konte er den frommen König Josaphat in Juda dermassen gewinnen, daß er seine Schiffe mit ihm zugleich nach Ophir schicken wolte. GOtt aber gab sein Mißfallen über diese That gar deutlich zu erkennen, als

dieselben durch einē grausamen Sturm auf dem Meer zerscheitert worden. Nach diesem that der König einen schweren Fall, fragete aber den Baal-Sebub zu Ekron, ob er von diesem Lager wieder aufstehen werde? Der wahre GOtt aber ließ ihm durch seinen Diener Eliam zu wissen thun, er solle zur Strafe seines gottlosen Wesens diese Kranckheit mit dem Tode beschliessen. 2. Reg. 1.

Ahasia, ein König in Juda, dessē gottlose Eltern, Joram, der Sohn Josaphats, und Athalia, des Ahabs uñ der Jesabel Tochter 2. Reg. 8, 16. 18. ihn sehr schlecht auferzogen, er war aber vor sich selber auch gantz böse, und nahm ein geschwindes und böses Ende, massen er den König in Israel, Joram, eben zu der Zeit besuchte, als Jehu, das Geschlecht Ahabs auszurotten, gezogen kam, da er dañ, als er nur ein Jahr regieret hatte, auch mit getödtet wurde, 2. Reg. 9, 27. 2. Chron. 22, 6. seqq.

Ahastari, oder viemehr Achaschtari, aus dem Stamme Juda, ein Sohn Ashur von Naara, seinem andern Weibe. 1. Chron. 4, 6.

Ahasverus, siehe Xerxes I.

Ahate de Panucho, siehe Tzypipatlis.

Ahava, es wird dessen Esr. 8, 15. 31. gedacht, die Ausleger aber sind nicht einig, ob es ein Fluß, oder eine Stadt gewesen.

Ahaussen, oder Ahuis, lat. Ahusia, Ahusa, eine Stadt benebst einem guten Hafen am Belt, in der Schwedischen Landschaft Belckingen, 4. Meilen von Christian-Stadt, wo der Fluß Helledo in die Ost-See fällt.

Ahean, des Semida Sohn, 1. Chron. 8, 19.

Aheim, siehe Ahiam. p. 847.

Ahelab, siehe Ahlab.

Ahelai, ein Sohn Sesan, aus dem Stamme Juda, 1. Chron. 2, 31.

Ahelai, ein Vater Sabad, eines Helden Davids, 1. Chron. 12, 41.

Ahelfingen, eine kleine Schwäbische Stadt in der Marggrafschaft Burgow, zwischen Augspurg u. Ulm.

Ahemum, siehe Achem. p. 319.

Ahenobarbus, siehe Domitius.

Ahenotympanum, pl. Ahenotympana, heissen küpferne Kessel, oder Heer-Paucken.

Ahenum, Griechisch, χαλκίον, war das Gefäß, worinnen man warm Wasser abzusieden pflegte. *Bratius* de pot. antiqv. XII. *Saubert.* de Sacrif. XVII.

Aher, aus dem Stam̄ Benjamin, ein Vater Husim, 1. Chron. 8, 12.

Aheva, ein Fluß in Chaldäa, wo Esra die Jüden, welche aus der Babylonischen Gefängniß in die angenehme Freyheit waren gesetzet worden, zusamen kommen ließ, GOtt um glücklichen Fortgang bat, und so dann die Reise nach Jerusalem antrat, Esr. 8.

Ahi, ein Sohn Abdiel, und Enckel Gaal, ein Oberster unter denen Gaditern, 1. Par. 6, 15.

Ahi, oder Achi, aus dem Stamm Asser, ein Sohn des Schomer. 1. Chron. 7, 34.

Ahia, einer von denen Söhnen des Bria, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 8, 14.

Ahia, oder Achija, ein Sohn Ahitobs, war zu Sauls Zeiten Priester des Herrn zu Silo, und war mit dem Leibrock bekleidet. 1. Sam. 14, 3. 18.

Ahia, ein Peloniter, war unter denen Helden Davids. 1. Chron. 11, 36.

Ahia, war zu den Zeiten des Königes Davids über die Schätze des Hauses GOttes gesetzet. 1. Chron. 26, 20.

Ahia, der erste Sohn Sisa, des Königs Salomonis Schreiber, 1. Reg. 4, 3.

Ahia, ein Prophet zu Silo, soll Salomons Historie aufgezeichnet haben. Er muste auf GOttes Befehl Jerobeam verkündigen, GOtt werde ihm wegen Salomons Abgötterey den Scepter über 10. Stämme in die Hände geben. Er zerriß auch zu einem Zeichen seinen Mantel in 10. Stücke, und hieß dieselbe Jerobeam zu sich nehmen, 1. Reg. 11. In seinem hohen Alter, da er seines Gesichts gäntzlich beraubet worden, hielt er Jerobeams Weibe eine scharffe Straf-Predigt, und deutete ihr an, daß, wegen der Sünde Jerobeams, seine Nachkommen der Königlichen Würde entsetzet, ja ihres Namens Gedächtniß von der Erde gantz und gar ausgerottet werden solte, c. 14. 7. *Sixt. Senens. Bellarm. Torniell. Salianus.*

Ahia, ein Vater Baesa, der den Israelitischen König Nadab erschlug. 1. Reg. 15, 27.

Ahia, ein Sohn Jerameel, aus dem Stamm Juda, 1. Chron. 2, 25.

Ahia, ein Sohn Bedle aus dem Stamm Benjamin, der aus Judäa nach Manachath geführet wurde. 1. Chron. 9, 7.

Ahia, ein Hauptmann derer Jüden, so die Gefängniß zu Babel mit der Freyheit in ihrem Vaterlande verwechselten.

Ahia, einer von denen Häuptern in Israel zu denen Zeiten Nehemiä. Neh. 10, 27.

Ahiam, ein Sohn Sarar, und Harariter, auch einer aus der Zahl derer Helden Davids. 2. Sam. 23, 33.

Ahian, oder Achian, aus dem Stamm Manasse, ein Sohn des Semida. 1. Chron. 7, 19.

Ahieser, ein Sohn Ammi Sadai, ein Fürst des Stamms Dan in der Wüsten. Sein Gezelt war neben der Stifts-Hütte gegen Mitternacht aufgeschlagen, und sein Heer 61700. Num. 1. Von dessen Opfer zur Stifts-Hütte stehet c. 7, 66. sq.

Ahieser, ein Sohn Saaman des Gibeathiters, welcher mit dem Bogen sehr geschickt umzugehen wuste, zog mit David gen Ziklag. 1. Chron. 12. 1. 3.

Ahihud, oder Achijud, einer von denen Nachkömmlingen Benjamins. 1. Chron. 8. 7.

Ahihud, ein Sohn Selomi, und Fürst derer Kinder Asser, welcher die Austheilung des gelobten Landes in gute Ordnung bracht. Num. 34. 27.

Ahija, der Sohn Sisa, und Bruder Elihoreb, der nebst gedachten seinē Bruder die Stelle eines Schreibers bey dem König Salomo verwaltete. 1. Reg. 4, 3.

Ahikam, der Sohn Saphan, welchen der fromme König Josaphat an die Prophetin Hulda schickte, um Nachricht wegen des göttlichen Willens wegen des gefundenen Gesetz-Buches einzuziehen. 2. Reg. 22, 12. Eben dieser legte Proben seiner aufrichtigen Liebe gegen Jeremiam ab, indem er ihn der Raserey seiner Feinde entriß, welche ihm den Tod geschworen hatten, weil er auf Göttlichen Befehl, die Zerstöhrung Jerusalem verkündigte. Jer. 26. 24.

Ahilud, ein Vater des Bäna, der in des Königes Salomonis Diensten stund. 1. Reg. 4. 12.

Ahimaaz, ein Sohn Zadock, siehe Achimaas. p. 332.

Ahimaaz, ein Befehlshalber im Stamm Naphthali, siehe Achimaas p. 332.

Ahiman, der andere Sohn des Riesen Enaks, ein Bruder Sesai, und Thalmai, der Hebron zu seiner Wohnung erwehlet hatte, Num. 13, 23. Er ward nach

nach Einnehmung des gelobten Landes daselbst von den Kindern Juda erschlagen. Jud. 1, 10.

Ahiman, ein Levit und Thorhüter im Tempel zu Jerusalem nach der Babylonischen Gefängniß, 1. Chron. 10, 17.

Ahimelech, siehe Achimelech. p. 332.

Ahimelech, ein Sohn des Hohenpriesters Ahitob, siehe Achimelech. p. 332.

Ahimelech, ein Hethiter, einer aus den Helden Davids. 1. Sam. 26, 6.

Ahimoth, oder Achimoth, ein Levit, dessen Vater Elkana war. 1. Chron. 6, 25.

Ahinadab, ein Sohn Iddo zu Mahanaim, einer von denen 12. Amtleuten Salomonis über Israel. 1. Reg. 4, 14.

Ahinaon, eine Insul, siehe Ainaon.

Ahinoam, oder Achinoam, eine Gemahlin des Königs Sauls, und eine Tochter des Ahimaas, 1. Sam. 14, 50.

Ahinoam, des Königes Davids Gemahlin, welchem sie dem Ammon gebahr. Sie war aus Jezrael, einer Stadt im Stamm Juda gelegen, bürtig. Jos. 19. 18. 1. Sam. 25. 43. *Torniell* ad. A. 2977.

Ahio, oder Achio, ein Sohn Abinadabs, und Bruder Usa, welche beyde Brüder den Wagen, auf welchem die Bundes-Lade aus ihres Vaters Hause abgeholet wurde, regierten. 2. Sam. 6, 3. 4.

Ahio, einer aus dem Stamme Benjamin, ein Sohn Gibeons, welchen er mit der Maecha gezeuget. 1. Chron. 7, 31.

Ahira, ein Sohn Enan, und Fürst des Stammes Naphthali, Num. 1, 15. Sein Heer belieff sich auf 53400. Mann, c. 2, 29. Seine Gabe zur Stiffts-Hütte wird beschrieben c. 7. 78. seqq.

Ahiram, oder Achiram, ein Sohn Benjamin, von welchem sich die Achiramiter herschreiben. Num. 25, 38.

Ahisahar, oder Achisahar, ein Sohn Bilhans, aus dem Stamm Benjamin. 1. Chron. 7, 10.

Ahisamach, aus dem Stamm Dan, ein Vater des vortrefflichen Künstlers Ahaliab, welcher den grossen GOtt selbst zum Lehrmeister in seiner Kunst gehabt, Exod. 31, 6.

Ahisar, oder Achisar, war Hofmeister beym König Saul. 1. Reg. 4, 7.

Ahitob, Pineas Sohn, siehe Achitob. p. 333.

Ahitob, ein Sohn des Hohenpriesters Amaria. Man weiß nicht gewiß, ob er die Hohepriesterliche Würde bekleidet; doch hat sein Sohn Zadok derselben vorgestanden. 2. Sam. 8, 17.

Ahitob, ein Sohn Saharaim, aus dem Stamm Benjamin, den er von seinem Weibe Husim erzeuget. 1. Chron. 9, 11.

Ahitophel, siehe Achitophel, p. 333.

Ahlab, oder Achlab, eine Stadt im gelobten Lande. Der Stamm Asser vergönnete denen Einwohnern dieses Orts, daß sie da bleiben durfften, und wohneten unter einander. Judic. 1, 31.

Ahlai, oder Achlai, der Vater war Schesan. 1. Chron 11, 31.

Ahlai, ein Vater des Sebud, der unter den Helden Davids war. 1. Chron. 11. 41.

Ahlbesinge, oder Ahlbestinge, siehe Ribes.

Ahlburg, siehe Alborg.

Ahlden, oder Ahlen, siehe Alemb.

Ahle, (Johann Georg) war ein Kayserlicher gekrönter Poet, wie auch Rathsherr und Organist an der S. Blasii Kirche zu Mühlhausen, welcher ein theoretisches Tractätgen unter dem Titul: Unstrutinne, oder musicalische Garten-Lust. ao. 1687. herausgegeben, wie er denn auch ao. 1695. ein Frühlings-Gespräch, ao. 1697. das Sommer Gespräch, 1699. das Herbst-Gespräch, und ao. 1701. das Winter-Gespräch, welche allesamt von Grund- und Kunstmäßigen Componiren handeln, in 8vo herausgegeben, ingleichen seines Vaters Anleitung zur Singe-Kunst zum ersten, und ao. 1704. zum andernmale mit Anmerckungen ediret hat. Er ist im Ianuario ao. 1707. gestorben.

Ahle, (Joh. Rudolph) war des vorhergedachten Vater, bürtig von Mühlhausen, welcher anfänglich Cantor zu S. Andreä in Erffurt war, und in dieser Function den ersten Theil seiner mit 2. 3. 4. und mehr Stimmen besetzten geistlichen Dialogorum schrieb, ingleichen ein Compendium pro tenellis daselbst drucken ließ. Ausser diesen hat er auch verschiedenes ediret, und zwar das dreyfache Zehen allerhand Simfonien, Paduanen, Balletten, Allemanden, welches an. 1650. zu Erfurt in Druck gekommen. Der erste Theil des Thüringischen Lustgartens, in welchem 26. geistlich-musicalische Gewächse von 3. 4. bis 10. und mehr Stimmen zu befinden, ist an. 1657. das erste Zehen geistlicher Arien von 1. 2. 3. und 4. Singe-Stimmen, mit beygefügten Ritternellen, ist 1660. und das andere Zehen etliche Monathe darauf zu Mühlhausen ans Licht gekommen, das dritte und vierdte Zehen aber an. 1662. gefolget. Gleichergestalt hat er auch in eben diesem Jahr die auf die hohen Fest-Tage durchs gantze Jahr gerichtete geistliche Andachten, 4. Stück, und die geistlichen Andachten auf die Sonntage durchs gantze Jahr, 50. an der Zahl, an. 1664. in folio zu Mühlhausen herausgegeben. In eben diesem Jahr hat er auch 10. geistliche Chor-Stücke von 5. bis 8. Stimmen in 4to ediret. Man hat auch ein Lateinisch Tractätgen: de Progressionibus Consonantiarum, wie auch die im vorhergehenden Artickel gedachte Teutsche kurtze Anleitung zur Singe-Kunst von ihm, wie er denn auch die neu-verfaste Chor-Music ao. 1698 zu Mühlhausen, da er bereits daselbst ein Rathsherr war, durch den Druck bekannt gemacht. Endlich ist er als Bürgermeister zu Mühlhausen gestorben.

Ahlefeld, oder Alfeld, eine ansehnliche Famillie in dem Hollsteinischen, welche den bereits vor Alters geführten Gräflichen Titul im 17. Sec. wieder angenommen. Sie soll ihren Ursprung aus Schwaben haben, von dannen sie sich in das Hildesheimische, und endlich in das Hollsteinische gewendet. Der Stamm-Vater davon heisset Conrad, Reichs-Graf von Schwabeck und Baldshusen, welcher Casten-Voigt und Schirm-Herr des Bißthums Augspurg gewesen, und in dieser Stadt die Kirche zu S. Peter, nebst andern mehr, erbauet; auch melden die Historien, daß sowol er, als seine Gemahlin Richenaja, ja die Grafen von Schwabeck überhaupt, sehr viel ad pias causas gewendet habē. Hunold, Conradi jüngster Sohn, begab sich zu Kaysers Henrici II Zeiten aus Schwaben weg, und nach Nieder-Sachsen, nahm seine Residentz auf der von ihm bey Hildesheim erbauten Burg Ahlefeld, und brachte die dabey liegende Stadt und Ländereyen erblich an sich, deswegen er sich auch hernach nicht mehr von Schwabeck, sondern von Ahlefeld genennet. Werner, Hunoldi Sohn, vermehrte Ahlefeld mit einer

ner Land-Vogtey, und zierte das Schloß mit Thürmen. Dessen Sohn, Heinrich, zog 1121. mit Henrico Leone ins gelobte Land; Conrad hingegen, Heinrichs Sohn, sahe sich genöthiget, sein Schloß Ahlefeld zu verlassen, und ums Jahr 1153. theils wegen eines heftigen Streits mit dem Bischof von Hildesheim, theils auch, weil er einen Grafen von Wintzenburg umgebracht, wo anders Schutz zu suchen. Mittelst solcher Gelegenheit hat sich dieses Geschlecht in Dännemarck und Hollstein vest gesetzet, und weil Heinrich, Conrads Sohn, sich um die Cron Dännemarck wohl verdienet gemacht, ansehnliche Güter erlanget. Hierauf folgten auf einander Gottschalck, Marqvard, und Benedictus, welcher letztere mit Waldemar, dem Hertzog von Schleßwig, Krieg führete, denselben auch aus gantz Schleßwig und Langeland mit Hülfe des Dänischen Königes, Waldemari IV. verjagte. Nicht weniger hat sich Nicolaus, Benedicti Sohn, Ritter von Dannebrog, und Königl. Rath, mit sonderbaren Krieges-Thaten hervor gethan. Dieses Nicolai Sohn, Benedictus, hat mit Catharina von Dosenrad 7. Söhne gezeuget, von welche unterschiedene vornehme Häuser, als Lindau, Königsförde, Stockfee, Westensee, Lemkuhl, Revenstock ꝛc. entsprossen, davon einige noch heutiges Tages floriren; der älteste aber, Nicolaus, welcher das Ahlefeldische Geschlecht fortgepflantzet, hat mit Catharina von Rantzow Johannem gezeuget, welcher Ritter von Dannebrog gewesen, und grossen Ruhm durch seine Tapfferkeit erlanget. Dessen Sohn, Benedictus, hatte zwar 2. Söhne, weil aber der erste ohne Erben umkam, setzte Iohannes allein das Geschlecht fort, war auch Ritter, und in dem damahligen Kriege mit denen Dietmarsen Feld-Marschall, büssete aber in solchem A. 1500. nebst noch 10. andern seines Geschlechts das Leben ein. Er hinterließ 2. Söhne, Fridericum und Christophorum, von welchem letztern eine besondere Linie derer Ahlefelde von Heiligenstadt abstammet. Der erste hat Franciscum und Gregorium gezeugt, von welchen dieser in dem Kriege mit denen Dietmarsen an. 1559. sein Leben verlohr, der letztere hingegen hatte 3. Söhne, Benedictum, Johannem und Wolffen, von welchem 3. neue Linien entstanden sind. Der mittelste, Johannes, ist der Urheber derjenigen, welche heutiges Tages noch am besten stehet. Er war bey Christiano III. in Dännemarck Rath und Ritter des Königlichen Ordens, auch Feld-Marschall in dem letztern Krieg wider die Dietmarsen, die ihm auch, wie man glaubt, mit Gifft vergeben. Er hatte einen Sohn, Friedericum, Hertzogl. Holtzsteinischen Rath und Amtmann zu Apenrade, welcher mit 2. Gemahlinnen, Catharina von Rantzow, und Dorothea von Blohme, unterschiedene Kinder gezeuget. Unter solchen ist vornehmlich Friedericus zu mercken, welcher 1594. gebohren und 1657. gestorben ist. Seine Gemahlin war Brigitta, Gregorii von Ahlefeld zu Segard, Grafenstein, Tochter, welche ihm 3. Söhne und 5. Töchter gebahr. Von denen Söhnen kam nur allein Fridericus zu völligem Alter, wurde Groß-Cantzler in Dännemarck, und brachte die Gräfliche Würde wiederum auf sein Geschlecht, indem er anfangs von Friderico III. an. 1668. und bald darauf auch vom Kayser Leopoldo zum Grafen von Longeland und Ritzingen gemacht worden. Er war 1623. gebohren, und starb 1691. Seine erste Gemahlin war Margaretha Dorothea, Graf Christian von Rantzow auf Breitenburg einige Tochter; die andere, Maria Elisabeth, Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, Tochter, welche an. 1724. verstorben. Mit beyden hat er unterschiedene Kinder gezeugt, unter welchen Fridericus, der 1662. den 21. April gebohren, Statthalter derer Hertzogthümer Schleßwig und Hollstein, Amtmann zu Steinburg und des Süder-Dietmarsen, auch Ritter des Elephanten-Ordens gewesen, und zu Regenspurg gestorben. Seine erste Gemahlin war Christiana von Güldenlöw, Königs Christiani V. natürliche Tochter, nach deren Absterben er Irmengard Margaretha, Grafens Conrad von Reventlau Tochter, der jetzigen verwittibten Königin von Dännemarck Schwester, geheyrathet. Sein Halb-Bruder, Carolus, welcher an. 1670. gebohren, ist Königlicher geheimer Rath, Cammer-Herr, Ober-Stallmeister, Statthalter in Hollstein, Ober-Hof-Meister der Königl. Academie in Coppenhagen, und Ritter des Dannebrogischen Ordens gewesen, und hat Ulricam Antoniam, Graf Ulrich Friederich Güldenlöw Tochter, zu Gemahlin gehabt. Angeli Hollstein. Chron. *Hemminges* Geneal. aliqvot famil. nobil. Gauh Theatrum Nobil. pol. Dan.

Ahlen, siehe Alen.

Ahlen-Schmidt, so heisset derjenige Schmidt, welcher Ahlen verfertiget, und wird dieses Handwerck unter die geschenckten gerechnet, doch gehet das Geschenck nicht weiter als in die Steyermarck, und Schmalkalden, es darf auch in diesem Handwerck kein Meister-Stück gemacht werden, sondern wenn einer 4. Jahr ordentlich gelernet und 10. Jahr vor Geselle gearbeitet hat, kann er Meister werden. Es sind aber die Ahlen von dem besten und feinsten Stahl, und die Gattungen derselben unterschiedlich, werden auch, wenn sie sortirt sind, Oert genennet; derer grösten und stärckesten Ahlen, welche vorne in dem Speer ein längliches Loch haben, bedienen sich die Sattler, und werden daher Sattler-Eisen genennet. Die runden brauchen die Buchbinder, und heissen Buchbinder-Ahlen. Die Frantzösischen und zweyspitzigen Ahlen hergegen werden in Teutschland nicht gebraucht, sondern werden nach Franckreich, Italien und Spanien geschickt.

Ahm, Ohm, Amphora, Ame, ist ein Wein-Maaß, welches in Teutschland gebräuchlich, doch aber von unterschiedlichen Gehalt ist, denn in Elsas hat es 24. Maaß, und 24. solche Ohmen machen ein Fuder; zu Mayntz, Cassel, und Worms aber hat die Ohm 20. Qvärtlein, aber achtzig Maaß, und gehen 6. Ohmen auf ein Fuder; in Franckfurt am Mayn hergegen hat die Ohm 20. Viertel, und 80. Schenck, oder 90. Aich-Maaß.

Ahmet Ebn Arabscha, siehe Achmeth Ebn Arabscha. p. 334.

Ahmet oder Achmeth, war zur Zeit derer Saracenen ums Jahr 878. Gouverneur über Egypten. Er nahm Antiochien ein, und erweiterte seine Gewalt dermassen, daß er seinen Kindern gantz Syrien und Egypten, nebst 10. Millionen Goldes und 7000. Sclaven, auch eben so viel Pferden und Camelen hinterließ. Er soll aber dem ohngeachtet täglich eine grosse Summe Geldes unter die Armen ausgetheilet, auch einstens zu Bagdad 1200. Goldstücke an verunglückte Personen verschencket haben. Hist. Saracen.

Ahmet Ben Edris, ein Mahometanischer Theologus, welcher vor einigen Seculis ein Buch von Controversien wieder die Christen geschrieben, darinnen

nen viele fabelhaffte, zum Theil auch lächerliche Erzehlungen vorkommen. *Hottinger*. Bibl. Orient. II. 2. & 5.

Ahmetha, ein Schloß in Meden, wo man ein Buch gefunden, darinnen Cores den Tempelbau zu Jerusalem befohlen, Esr. 6, 1. seq.

Ahmol, siehe Amol.

Ahnen, eine derer ältesten und vornehmsten adelichen Familien in dem Pommerischen Fürstenthum Rügen an. 1631. starb Nicolaus von Ahnen als Pommerischer Wollgastischer Cantzler und designirter Landvogt über Rügen, und nur noch an. 1718. florirte einer dieses vornehmen Geschlechts als Königlicher Dänischer Staats-Rath. *Micralii* Pommerl.

Ahnen, i. e. Vor-Eltern, oder Ascendenten derer Edelleute und anderer Standes-Personen. In Teutschland ist unter dem Adel Herkommens, daß keiner vor einen guten von Adel gehalten wird, der nicht seine 8. Ahnen i. e. Vor-Eltern sowohl von väterlicher als mütterlicher Linie, und also von beyden Seiten 16. beweisen kan, und derselben von Alters her ererbten Helm und Schild aufzulegen habe. Dieses wird sowohl in hohen Stifftern, als Fürstlichen und geistlichē Ritter-Orden in Teutschland feste gehalten, und darinnen keiner aufgenommen, der nicht seine 8. Generationes, oder 8. Ahnen erweisen kan. *Stephani* d. nobil. c. 5. n. 68. Das Jus Canonicum läst zwar auch so gar Unadeliche in dergleichen Stifftern zu, immassen selbiges nicht auf den Adel der Geburt, sondern der Tugend und Lebens siehet, doch in Teutschland hat dieses nicht statt. Desgleichen werden auch zum Thurnier und Ritterspielen, die Kayser Henricus I. gestifftet, keine ohne Beweisung wenigstens 8. Ahnen von Vater und Mutter zugelassen. *Steph.* d. l. So werden in Schlesien zum Ritter-Recht keine andere Nobiles, als die 4. Ahnen vom Vater und Mutter darthun können, gelassen. *Steph.* d. l. Weil nun alte von Adel diejenigen, so erst neu geadelt, insgemein nur neugebackene Edelleute nennen, so pflegen Kayserliche Majestät, wenn Sie jemand, der den Adel wohl verdienet, in Adel-Stand erheben, insgemein in Adel-Brieff zu setzen: Daß N. N. samt seinen ehelichen Leibes-Erben, und Deroselben Erbens-Erben, Manns- und Frauens-Personen, zu ewigen Zeiten in den Stand und Grad des Adels Unserer und des Heil. Röm. Reichs, auch unserer Königreichen, Fürstenthümer und Landen, recht Edelgebohrne Wappens- Lehens- und Thurniers-Genossen, auch rittermäßiger Leute erhebt, darzu gewürdiget, geschöpfft, geadelt, und Sie der Gemeinschafft des Adels zugefügt, zugestellt und vergleicht, allermassen und Gestalt, als ob Sie von ihren 4. Ahnen, Vater und Mutter-Geschlechten beederseits recht edelgeborne Lehns-Thurnier-Genossen, und rittermäßige Leute gebohren wären etc. etc. Dergleichen neue Edelleute können alsdenn sowohl in hohen Stifftern, als Capitulares in Ritter-Orden, und auch bey Thurnieren an- und aufgenommen werden. In Engelland ist ein jeder, der geadelt wird, wenn er auch nur ex plebe wäre, gleich ein so guter Edelmann und Ritter, als die alten Edelleute. In Teutschland aber ist der Beweiß derer 8. Ahnen darum nöthig, weil viele hohe Stiffter nur dieserwegen gestifftet, und so reichlich dotiret worden, damit die adelichen Familien, wenn Sie allzuviel Kinder haben, solche hinein bringen können, damit sie nicht alle von derer Eltern Verlassenschafft erben dürffen. *Stumpff.* histor. Helv. l. 6. fol. 165. *Besold.* l. Polit. 6. num. 18. & de succes. reg. lib. 2. assert. 6. num. 18. *Josias Nolden* de Statu Nobil. cap. 11. num. 28. Dahero ist das Closter in Schweitz, Einsidel, derer Printzen und Ritter Hospital genennet worden. *Stumpff.* d. l. In Sachsen wird keiner vor einen guten von Adel gehalten, der nicht seine 4. Generationes von väterlicher und mütterlicher Linie aufweisen kan. Vid. *Bodin.* de Republ. l. 6. c. 6. *Wes.* Cons. 35. n. 69. *Klock.* de Contrib. cap. 14. Sec. I. n. 69. *Myler* in Gamolog. cap. 5. n. 123. *Flemming* in seinem vollkommenen teutschen Soldaten. Append. Cap. II. V. & VII. *Besold* Thes. Pract. *Reinhard* Graf von Solms Beschreibung von Ursprung des Adels.

Ahnhausen, ein Benedictiner-Closter in Francken an der Wörnitz im Rieß gelegen.

Ahoach, oder Achoach, ein Enckel des Benjamins, von seinem ältesten Sohne, dem Bela. 1. Chron. 8. 4.

Ahod, siehe Ehud.

Ahoi, ein Vater Dodo, und Groß-Vater des Helden Eleazar, 2. Sam. 23, 9.

Ahonpastehis. Ein Baum auf der Insul Madagascar, so eine wohlgeschmackte Frucht trägt, in der Grösse einer Dattel.

Ahorn, siehe Acer p. 289.

Ahorn-Baum, siehe Acer p. 289.

Ahorn, (fremder) siehe *Platanus*.

Ahorn, (gleicher, so nicht kraus ist, acer flavum & non crispum) siehe Acer. p. 289.

Ahorn, (heller) siehe *Platanus Trag.* und Acer. p. 289.

Ahorn, (orientalischer) siehe *Platanus*.

Ahorn, (weisser) *Platanus Trag.* siehe Acer p. 289.

Ahovai, Ahovai Theveti, *Clus.* in Garz. Arbor Americana, foliis pomi, fructu, triangulo. *C. B.* Avoai. Haouvay. Ist eine Brasilianische Frucht, die so groß ist, als eine Castanie, weiß, und einer Wasser-Nuß, oder einem Griechischen Δ nicht gar ungleich. Sie wächst auf einem Baume, der so groß ist, wie ein Birn-Baum; dessen Blätter sind zwey biß drey Zoll lang, und ein paar Finger breit, und allezeit grün, wie die Blätter eines Apffel-Baums. Seine Rinde ist weiß, schneidet man darein, so laufft ein milchweisser Safft heraus, der stinckt so arg als Knoblauch, daß man vor Gestanck nicht bleiben kan. Der Kern in der Frucht ist sehr gifftig; die Schale hart und klingend: daher sich die Wilden ihrer an statt der Schellen bedienen, und sie um ihre Arme und Beine zum Zierrath hengen, auch ihre Waffen und anderes Geräthe damit besetzen. Wenn das Holtz vom Baum in das Wasser geworffen wird, machet es die Fische so tumm, daß sie sich mit den Händen fangen lassen.

Ahr, siehe Aar. p. 18.

Ahrah, oder Achrah, der dritte Sohn Benjamins. 1. Chron. 8, 1.

Ahrberg, ein Amt und kleine Stadt in Francken, am Flusse Altmühl gelegen, welches zum Stifft Aichstett gehöret.

Ahrenberg, siehe Arensburg.

Ahron, siehe Aaron. p. 20.

Ahsai, oder Achsai, ein Sohn Mesillemoths, und Vater der Asareel. Neh. 11, 13.

Ahuis, siehe Ahaussen, p. 849.

Ahumada, Mendoza, (*Joh. de*) ein Carmelite in XVII. Sec. war zu Alcala Lector Theologiæ Primarius, und schrieb Sermones paratos Domingos y ferias principales de la Quaresma. *Anton.* bibl hisp.

Ahumai, ein Sohn Jahath, aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 4, 2.

Ahun, Lat. Agedunum, eine kleine Stadt in Franckreich, in der Provintz la Marche, am Flusse Creuse, hat eine Abtey und altes Schloß, Chateau Rocher genannt.

Ahus, oder Ahusen, ein Städtgen in Westphalen, in dem Stiffte Münster. Sie hatte vor diesem ihre eigene Herren, welche davon den Namen führten, wie denn in den Historien Otto, ein Herr von Auhusen vorkommt, der an. 1305. gelebet haben soll, es hat sich auch, als an. 1306. der Bischoff von Münster mit dem zu Oßnabrück Krieg führete, unter andern auch ein Herr von Auhusen in seinem Lager gefunden. Ingleichen Joannes von Ahusen, welchen der Bischoff zu Münster durch die Grafen von Tecklenburg und Lippe diesen Ort nebst Deipena zerstöhren lassen; nach der Zeit haben viele Bischöffe allda residiret, und gehörete auch die Stadt Bucholt, wie auch der Ort Meppen, mit zu dieser Herrschafft. *Krantz.* in Metrop. VIII. 51. *Erthmann* Chron. Osnabr. *Hamelmann.* Famil. Emort. l. p. 26. *Spener* Theoria in Sign. III. 25.

Ahusai, der Sohn Misillemoth vom Stamm Levi. Seine Nachkommen erlangten nach der Babylonischen Gefängniß im Stamm Levi ein grosses Ansehen, Neh. 11, 13.

Ahusam, ein Sohn Aßburg, von seinem Weibe Naera, 1. Chron. 4, 6.

Ahusath, ein Freund oder geheimer Rath des Königs Abimelech, der samt seinem Herrn sich mit Isaac durch ein festes Band der Freundschafft verknüpffete, Gen. 26. 26.

Ahusia, oder Ahusa, siehe Ahaussen, p. 849.

Ahussen, nach Anhusen genannt, war ein Benedictiner-Closter bey Heydenheim, in dem Hertzogthum Würtenberg, an dem Flusse Brentz gelegen, welches an. 1125. von Graf Mongold von Tübingen, in dem denen Ulmern jetzo zuständigen Dorffe Langenau gestifftet, von dar es durch seinen Sohn an den jetzigen Ort versetzet worden. Der erste Abt dieses Closters hieß Siegfried, von denen andern meldet *Stengel* in Mantissa ad Comment. R. A. V. 23. welcher selbst der letzte Abt daselbst gewesen; Nach der Nördlinger Schlacht wurde es vom Kayser Ferdinando II. denen Catholischen wieder eingeräumet, vermöge des Westphälischen Friedens aber verblieb es dem Hause Würtenberg, und hat anjetzo einen Lutherischen Abt, welcher zugleich ein Land-Stand ist. *Meriana* Top. Svev. *Bruschius.*

Aj, eine Stadt in derer Ammoniter Lande, welcher Jeremias 49, 3. den Untergang prophezeyet.

Ai, eine Stadt im Stamme Benjamin, nicht weit von Jericho. Bey derselben hat Abraham seinem GOtt einen Altar aufgerichtet, Gen. 12, 8. Als Israel dieselbe seiner Herrschafft unterwerffen wolte, so erschlugen die Bürger 36. derer Kundschaffer, welches GOtt wegen Achans Diebstahl zugab. Doch als dieser Ubelthäter mit gebührender Straffe beleget worden, so nahm sie Josua mit Sturme ein, ließ alles Volck die Schärffe seines Schwerds empfinden, den König hängen, und den Ort der Erden gleich machen. Jos. 8.

Ai, Hay. Ein Thier in Brasilien, sehr häßlich und ungestalt, wird von andern Unau genennet, sonst auch Ignavia, die Faulheit, indem es kaum alle viertel Stunden des Nachts einen Schritt, des Tags auch nicht über funfzig fortgehet; Daher es auch von den Holländern Luyart, von den Portugiesen Priguiza genennet wird, in seiner Heimat aber heisset es Ai. Es hat einen runden Kopff mit starcken grauen Haaren, an jeder Pfote drey Klauen eines Fingers lang, Zähne wie ein Lamm, eine klatte erhabene schwartze Nase, kleine Augen, keine Ohren, einen stumpffen Schwantz, über den Leib ein langes aschengraues Haar, und ist groß wie ein Fuchs. Sein Geschrey ist wunderlich, und wird vorgegeben, daß es die ordentliche Music-Töne eine gantze Octavo durchruffe. Wenn es auf einen Baum gestiegen, kömmt es nicht eher herunter, biß es alles Laub abgefressen. Es kan wohl zwantzig Tage ohne Speise leben. *Ol. Dappers* Beschreibung von America.

Aja, Lat. Allia, ein kleiner Fluß in der päbstlichen Landschafft Sabina, er fliesset bey dem Castel Monte Rotondo in die Tyber, und ist berühmt wegen der Schlacht, welche die Römer an. V. 364. gegen die Gallier, so unter Brenni Anführung wieder dieselben ausgezogen, verlohren. *Livius* V. 37. VI. 1. seqq. *Florus* I, 13. *Plutarchus* in Camillo. *Virgilius* VII. v. 717. *Holstenius.*

Aja, Lat. Himella, ist gleichfalls ein kleiner Fluß, welcher sich ebenfalls in vorhergehender Landschafft befindet, und bey Magliano in die Tyber fliesset. *Baudrand.*

Aja, oder Aiia, eine Stadt im Stamm Benjamin. Neh. 11, 31.

Aja, also heisset bey denen Spaniern die Hofmeisterin der jungen Königlichen Herrschafft; Wie denn die Ober-Auffseherin der jungen Kayserlichen Herrschafft, gleichfalls Aja genennet wird.

Aja, oder Aijah, ein Vater der Rizpa, des Kebs-Weibes des Königs Sauls. 2. Sam. 3, 7.

Aja, oder Aijah, ein Sohn des Zibron, und Enckel des Seir. Gen. 36, 24.

Ajabira, eine Stadt im Mittägigen America, in der Landschafft Peru, zwischen der Stadt Cusco und dem See de Titicaca gelegen.

Aiabutipita, ein Brasilianisches Sträuchlein etwan 5. oder 6. Hände hoch, es trägt eine schwartze Frucht wie Mandeln, aus dieser wird ein schwartzes Oel gezogen, womit die Wilden die entkräffteten Glieder zu schmieren pflegen.

Ajaccio, siehe Ajazzo.

Ajada, ein grosses und festes Schloß an den Siberischen Grentzen gegen Asien; der Fluß Nevia fliesset um selbiges und gehöret dem Czaar.

Ajajuni, oder Ajaluni, Ajaluat, Lat. Villa Sancti Joannis, ein Städtgen in Natolien in Asien, in der Provintz Alidinelli, welches meistentheils ruiniret ist.

Ajala, (*Balthasar*) aus einem Spanischen Geschlechte, von Antwerpen bürtig, und Jacobi Sohn. Er war Anfangs bey der Armee Hertzog Alexanders von Parma, der grosse Stücke auf ihn hielte, General-Auditeur, wurde hernach bey der Königlichen Regierung zu Mecheln Rath, lebte aber in solchem Character eine kurtze Zeit, indem er bereits in seinem 36. Jahre 1583. oder, wie andere wollen, 1584. verstarb. Er hatte einen Tractat de jure & officiis bellicis ac militari disciplina geschrieben. *Beyerling* in Chron.

Chron. *Andreæ* bibl. Belg *Anton.* Bibl. Hisp. *Simon.* bibl. hist. des auteurs de Droit T. I.

Ajala, (*Didacus Lopez de*) ein Canonicus der Kirche zu Toledo, woselbst er auch gebohren, hat im XVI. Sec. gelebet, und el laborinto de amor ex Philocoro, *Joannis Boccaccii Arcadia de Jacobo Sanazaro* und andere Italiänische Schrifften in die Spanische Sprache übersetzet. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ajala, (*Ferdinandus de*) ein Doctor Theologiæ, aus der Stadt Baza bürtig, im XVI. Sec. hat Avisos para Mancebos en versos glossados geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ajala, (*Gabriel*) ein Medicus von Antwerpen, und Doctor der Universität Löwen, im XVI Sec. Er war des oben erwehnten Balthasars Anverwandter, wo nicht gar sein Bruder, und hat sich durch seine Gelehrsamkeit gleichfalls grosses Ansehen zu wege gebracht. Man hat unter andern von ihm Popularia epigrammata und de lue pestilenti. *Andreæ* app Belg. *Anton.* bibl. Hisp. *Linden.* de Script. Med.

Ajala, (*Hieronymus de*) ein Beneficiatus zu Osorno, von Burgos bürtig, hat im 17. Sec. gelebet, und de la Nobleza de Castilla geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Ajala, (*Laurentius de*) ein Benedictiner, und Prediger im Closter zu Pincia. Die Schrifft Vido de Frai Garzia de Cisneros erkennet ihn vor ihren Auctorem. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ajala, (*Laurentius de*) von Toledo bürtig, lebte im 16. Sec. und schrieb ein Systema diversorum Eroticorum Carminum. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ajala, (*Lucas Fernandez de*) ein Dominicaner, von Murcia bürtig, lebte im 17. Sec. und war Rector Theologiæ. Er hat Hortum Augustissimi Nominis Maria, ingleichen Historia de la vida y horrenda muerte del Ante-Christo geschrieben. *Anton.* bibl. hisp.

Ajala, (*Martin. Perez de*) zu Hieste, einem schlechten Dorffe, in dem Carthagenischen Bischoffthum 1504. gebohren. Sein Geschlecht war zwar eins von denen alten mit, aber dabey so arm, daß er, um seine Mutter ernähren zu können, die Kinder in der Grammatic unterrichten muste. Nicht lange darnach studirte er zu Alcala, und ferner zu Salamanca, an welchem letztern Orte man seine Geschicklichkeit etwas genauer kennen lernte, und in Ansehung derselben ihn mit unter die Ritter von S. Jacob aufnahme, der Bischof zu Jaen aber, Franciscus de Mendoza, erwehlte ihn, nachdem er sich zum Priester weihen lassen, zu seinem Beicht-Vater und Groß-Vicario. Als auch dieser Bischof in Italien reisete, folgte er demselben dahin nach, begab sich aber von dannen nachgehends in die Niederlande, und hielte sich eine Zeitlang wegen Erlernung derer Orientalischen Sprachen zu Löwen auf. Um diese Zeit starb gedachter Bischof zu Jaen, dahero er sich in Gesellschafft eines Doctoris der Universität Löwen nach Worms derer Lutheraner wegen begab. Hierdurch nun wurde er dem Kayser Carolo V. bekannt, der ihn nach Antwerpen Befehl zuschickte, dem Tridentinischen Concilio mitbeyzuwohnen, bey dessen 6ten Session er sich auch in Person eingefunden hat. Nach seiner an. 1548. geschehenen Zurückkunfft ernennte ihn der Kayser zum Bischof von Guadix, und schickte ihn noch einmal aufs Concilium zu Trident. Einige Zeit darauf wurde er Bischof zu Segovia, und letzlich Ertz-Bischof zu Valencia. Er ist 1566. gestorben, und hat verschiedene Bücher hinterlassen, worunter jedoch dasjenige unter dem Titul: de divinis traditionibus libri X. das wichtigste ist. *Anton.* bibl. hisp. *Medina* de recta in Deum fide l. 4. *Ar. Montan.* itinerar. Benjamin Tudelens.

Ajala, (*Petr. Pandoja de*) ein Rechts-Gelehrter von Toledo im 17. Sec. war in humanioribus nicht unerfahren, lernte zu Toledo das Römische, und zu Salamanca das Päbstliche Recht, worauf er zu Sevilien in Criminal-Sachen practicirt, und über den Titul, de aleatoribus, sive de ludorum universa antiquitate commentiret hat. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ajala, (*Philippus de*) ein Franciscaner und Professor Theologiæ in Castilien, lebte zu Anfang des 17. Sec. und schrieb Caso major y punto de conciencia acerca de comose a de predicar, wie auch Commentario sobre la regla de los Frailes menores. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ajala, siehe Ayala.

Ajalon, eine Stadt im Stam̃ Sebulon, welche das Begräbniß des Richters Elon in sich hält, Jud. 12, 12.

Ajalon, eine Stadt im Stamm Dan, bey welcher auf Josuä Gebet die Sonne stille stehen muste, bis die Feinde Israels gäntzlich waren vertilget worden, Jos. 10, 12. sie ward denen Kahathitern aus dem Stamm Levi übergeben, Jos. 21, 24. nichts destoweniger hatten sich die Amoriter dieselbe zugeeignet, Jud. 1, 35.

Ajalon, eine Stadt im Stamm Juda, welche der König Rehabeam mit schönen Bevestigungs-Wercken versehen, 2. Chron. 11. diese überlieferte GOTT wegen Ahas Abgötterey denen Philistern in die Hände, c. 28, 18. seq.

Ajaluat, oder Ajaluni, siehe Ajaiuni.

Ajamonte, eine starck bevestigte Spanische Stadt nebst einem Hafen in Andalusien, am Ausfluß der Gvadiana, an der Grentze von Granata.

Ajan, oder Ayan, eine Landschafft in Africa auf der Cüste Zanguebar, welche sich von Magadoxo an bis an das Vorgebürge Guardafuy erstrecket; Sie hat ihren eigenen König, welcher die Königreiche Adea, Adel, und Magadoxo wie auch die Republique Brava unter sich hat. *Marmolius Sanson.*

Ajantis, ein Beyname der Minervä, deren ihr Tempel in dem Schlosse zu Megara, und die den Namen von dem Ajace einem Sohne des Telamonis, welcher gedachte Capelle erbauet, hatte. *Pausan.* Attic. c. 42.

Ajas, ein Fluß, welcher auf dem Jonischen Berge Latmo entspringet. *Stephanus.*

Ajas, eine kleine Stadt im glückseeligen Arabien, ohnweit Aden gelegen. *Davity.*

Ajas, ein Berg in Egypten, an dem Arabischen Meer-Busen. *Ptolemaus.*

Ajath, eine Stadt, welcher der Prophet Esaias Erwehnung thut, wenn er von dem Zuge Sanheribs nach Jerusalem redet, Es. 10, 28.

Ajax. Es befanden sich ehedem zwey Ajaces in der Welt, damit man nun einen von dem andern zu unterscheiden wüste, so wurde diesem der Beyname *Oilei*, *Homerus* Il. B. v. 527. von seinem Vater, dem Oilëo, beygeleget, wiewohl er auch sehr offt Ajax Oilëus genennet wird *Dictys Cretens.* l. 17. *Hyginus* Fab. 81. so aber nicht allzugut gegeben ist. *Schefferus* & *Muncker* ad eund l. c. Besser ist hingegen diese Benennung, wenn er von andern nach seiner Nation *Locrus* beygenamet wird, *Hyginus* Fab. 113 & *Schol.* Homer. ad Il. N. v. 66. oder auch secundus und minor, weil er nicht nur viel kleiner, als der andere Ajax gewesen, sondern auch, was die Tapfferkeit und Helden-Thaten anbetrifft, dem andern bey weiten nicht gleich gekommen. *Stat.* Achill. I. v. 501. & ad eum *Schol. Vetus* l. c. conf. *Homer-*

Homerus Il. B. v. 527. Sein Vater war angeregtermassen Oilëus, des Leodaci / und der Agrianomes Sohn, *Hyginus* Fab. 14. seine Mutter aber die Nymphe Rhene. *Idem* Fab. 116. Als er nach Lacedämon kam / und die Helenam ansichtig wurde, verliebte er sich dermassen in sie, daß er sie zu seiner Gemahlin begehrte, *Apollodorus* III. 9. 1. indem sie aber hierauf Paris entführte, nahm er 20. wie *Hyginus* Fab. 97. will, oder nach *Homeri* Il. v. 534. Bericht, 40. Schiffe, besetzte dieselbe mit Mannschafft / und gieng damit vor Trojam. Hier erwieß er sich als ein tapffrer Soldat, indem er 24. von den vornehmsten Feinden mit eigener Hand niedermachte, *Hyginus* Fab. 144. von welchen insonderheit Carcanus und Gavius bey dem *Hygino* Fab. 113. aufgezeichnet sind / die aber auch von andern Gargasus und Agavus genennet werden. *Muncker* ad Hygin. l. c. Allein dieser Helden-Ruhm ward gar bald verdunckelt / denn nachdem Troja erobert ward, traff er des Priami Tochter / die Cassandram, in dem Tempel der Minervä an / und wiewol Cassandra, als Priesterin der Minervä, die Statue besagter Göttin, umfassete, nahm Ajax dieselbe bey den Haaren / und risse sie mit aller Gewalt hinweg, daß Cassandra auf solche Art zugleich das Palladium mit von seiner Stelle verrückte; *Pausan.* Phoc. c. 26. Er that ihr hierauf in dem Tempel ungescheut Gewalt an, *Virgilius* Æn. II. v. 403. & *Servius* ad eund. Æn. I. v. 41. *Hyginus* Fab. 116. welches ihm aber bald das Leben auf der Stelle gekostet hätte, wenn es dem Rath des Ulyssis, daß er dafür solte gesteiniget werden / nachgegangen wäre. *Pausanias* l. c. c. 31. Endlich erfolgte doch sein Tod, und zwar auf diese Art: Es hatte Agamemnon gleichfalls ein Auge auf die Cassandram, hierüber entstund zwischen ihm und dem Ajace ein Streit, weil aber Ajax der Macht des Agamemnonis nicht widerstehen kunte, als sahe er sich genöthiget, die Flucht zu ergreiffen / und, da er in Ermangelung eines andern Fahrzeugs, sich in einen Boot setzte, und sich damit den Wellen des Meeres anvertraute, gieng er bey dem Gyraldischen Felsen damit zu Grunde. *Philostratus* apud Meursium ad Lycophr. v. 390. Zwar melden einige, daß, da er von Troja zurück gereiset, sey ihm und seinen Leuten ein solcher Sturm zugestossen, daß er an dem Caphareischen Felsen mit seiner Flotte Schiffbruch erlitten, und weil die Minerva wegen Entheiligung ihres Tempels sich noch beleidiget befunden, habe sie den Jovem dahin vermocht, daß er ihn mit seinem Blitze in währendem Schiffbruch erschlagen, worauf er von den Wellen an die Felsen getrieben worden, so hernach den Namen Peträ Ajacis bekommen hätten. *Hyginus* Fab. 116. Doch berichten auch andre, daß er bey diesem Schiffbruche sich noch mit dem Leben gerettet, indem er an einen Felsen gekommen, auf welchen er sich verfüget, weil er aber entsetzliche Flüche und Lästerungen wider die Götter ausgestossen, sie solten ihn nicht umbringen können, so habe Neptunus auf der Minervä Ansuchen mit seinem dreyzackichten Stabe an dem Felsen gestossen, der sich sodann mitten von einander gegeben / und in die See gestürtzet, wobey er zugleich von den Wellen bedecket worden. *Qvintus Calaber* apud Banierium Entret. XVII. ou P. II. p. 219. Noch andre wollen, daß er von der Tethide bey Tremonte in der Insul Delo sey beerdiget worden. *Tzetz,* ad Lycophr. v. 387. Endlich meynen einige, daß er sich durch das Schwimmen errettet habe, *Timæus Locrus* apud Lud. Smids in Scena Troica, Num. V. und setzen noch andre dazu, daß er unter den Generalen, die vor Trojam gegangen, der eintzige gewesen, welcher in der Hölle seine Strafe und Pein leyden müsse. *Lucian.* apud eund. l. c. Von Statur war er klein, oder doch wenigstens viel kleiner als der andre Ajax, dabey sehr hurtig, er trug einen Leinen Brust-Harnisch, und soll unter allen Griechen am fertigsten gewust haben, mit der Lantze umzugehen. *Homerus* Il. B. v. 527. Die Beschreibung, welche andre von ihm machen, heisst in dem Lateinischen also: erat quadratus, valentibus membris, aqvilino corpore, jucundus & fortis. *Dares Phrygius* c. 3. Daß er aber, wie einige wollen, 3. Arme soll gehabt haben, ist wohl zu verstehen, daß er mit dem Gewehr fertig umgehen könen. *Servius* apud Banier. Entret. XVII. ou P. II. p. 219. Man hat noch heut zu Tage Müntzen, die von den Locrensern ihm zu Ehren sind geschlagen worden, auf welchen die Uberschrifft ΛΟΚΡΩΝ zu sehen ist, und stehet er, nach Art der meisten Götter und Helden, nackend, jedoch mit einem Helm auf dem Haupte, einem Schilde an dem lincken Arme, u. einem Schwerdte in der rechten Hand darauf abgebildet, als wenn er mit den Feinden sich herum schlagen wolte. *Lud. Smids* Scena Troica. Fig. V. Die Verehrung, die ihm seine Landes-Leute ferner erwiesen, war so groß, daß, wenn sie ein Treffen halten wolten, sie allemal in ihrē Schlachten einen Platz für ihn leer liessen. Dieses wolte sich Autoleon, ein General der Crotoniaten, zu seinem Vortheil bedienen, indem er durch solchen Raum mit seinen Leuten unter die Locrenser rücken wolte, allein ein Gespenst, so sich daselbst befand, versetzte ihm eine solche Wunde in die eine Hüffte, daß sie niemand heilen kunte, u. als er deswegen das Oraculum um Rath fragte, bekam er zur Antwort, er würde nicht eher wieder gesund an seiner Wunde werden, als bis er des Ajacis Geist, oder Manes würde versöhnet haben. *Canon.* Narrat. 18. Es sind von Aeschylo, *Fabric.* Biblioth. Gr. II. 16. 7. und von Sophocle, *Idem* ibid. c. 17. 3. Tragödien von diesem Ajace verfertiget worden, so aber auch wider verlohren gegangen. Will man die wahre Beschaffenheit dieser Historie im übrigen haben, so kan man sie nach den Worten der Erzehlung gar wohl annehmen, und darff man nur die Umstände mit seinem Tod und Bgräbniß, als welchen ersten Minerva u. Neptunus befördert haben soll, Thetis aber sein Begräbniß angestellet, wegwerfen; indem es ohne dem nur Poetische Gedancken sind, womit sie die Sache ausschmücken wollen. *Banier* Entret. XVII. ou P. II. p. 219. Es könte auch diese Lehre aus dieser Erzehlung gezogen werden: daß Unzucht uñ Entweihung heiliger Oerter, wie auch Ubermuth und Gotteslästerung nicht ungestraft bleiben, sondern, wie sehr sich auch solche Personen, die sich dergleichen Sünden theilhafftig gemacht haben, in acht nehmen, dennoch endlich zu Grunde gehen müssen. *Omeis* Mythol. in Ajax des Oilei Sohn.

Ajax, sein Name soll von ἀετὸς, ein Adler herkommen, weil sich ein Vogel sehen lassen, als Hercules von dem Jove dem Telamoni einen Sohn erbeten. *Tzetzes* ad Lycophr. v. 155. Wird er Ajax Telamonis, *Apollodorus* III. 9. 8. auch Telamonius, *Hyginus* Fab. 114. genennet; zum Unterscheide aber von dem Ajace, des Oilei Sohne, heisset er Major, *Schol. Vet.* ad Stat. Achill. I. v. 501. ingleichen wird allemal dieser unter dem Namē Ajax verstanden, weñ kein Beyname zu demselben hinzugesetzt wird. *Hyginus* Fab. 112. & 113. Sein Vater war, wie wir obē gedacht, Telamō, des Aeaci Sohn, vor die Mutter aber wird vō einigē die Periböa, des Alcathoi Tochter, und Enckelin des Pelopis, *Apollodorus* III. 2. 7.

von

von andern aber die Euriböa des Parthaonis Tochter, angegebẽ. *Pindarus* Isthm. VI. Epod. 6. 1. & *Tzetzes* ad Lycophr. v. 452. Als Telamon einsmal opfferte, kam Hercules dazu, und nahm den jungen Ajacem auf seinen Arm. Telamon bat den Jovem, ihm dasjenige zu gewähren, was Hercules bitten würde. Dieser bedeckte den Knaben mit seiner Löwen-Haut, und ersuchte den Jovem, denselben an seinem Leibe für allem Geschütze so feste zu machen, als die Löwen-Haut wäre. Dieses wurde von dem Jove erfüllet; *Pindarus* Isthm. VI. Antistr. 6. weil aber der Ajax wegen des Köchers, oder des Schildes auf der Seiten mit der Löwen-Haut nicht berühret wurde, blieb daselbst eine Stelle übrig, welche konte verwundet werden. *Lycophr.* v. 458. & ad eum *Tzetz.* it. *Eustath* ad. Homerum Il. ψ. apud Meurs. ad Lycophr. l. c. Ajax war mit unter denen vielen Freyern der Helenæ, *Apollodor.* III, 9. 8. nach ihrer Entführung besetzte er 12. Schiffe mit seinen Leuten aus Salamin, woselbst sein Vater König war, und rückte damit vor Trojam. Sein Bruder, Teucer, welchen Telamon mit der Hesiona, des Leomedontis Tochter, gezeuget, zog mit ebẽ soviel Schiffen mit ihm. *Homer.* Il. B. v. 757. & *Hygin.* Fab. 97. Bey dieser Belagerung erhielt er den Ruhm des allertapffersten nach dem Achille. *Homer.* Odyss. v. 550. Er erlegte auf die 28. Feinde. *Hyginus* Fab. 114. unter welchen insonderheit der Hippodamus, und Chlonius, *Idem* Fab. 113. oder, wie sie andere nennen, Hippothous u. Cleopolemus. *Schefferus* l c. ad *Hygin.* ingleichen Caletor, *Homer.* Il. O. v. 419. und Teuthronius zu mercken. *Dictys Cret.* II. 3. Als die Griechen unter währender Belagerung auch in die benachbarten Landschafften, die denen Trojanern zugethan waren, einfielen, that er gleichfalls einen Einbruch in Chersonesum Thracicam, brachte den König Polymestorem dahin, daß er sich nicht nur ergeben, sondern auch benebst der Auslieferung des Priami Sohns, des Polydori, ein grosses Stück Geld, und die Lieferung des Korns vor die gantze Griechische Armee auf ein Jahr bewilligen muste. Hierauf begab er sich nach Phrygien, und erlegte dessen König Teuthrantem in einem besondern Zwey-Kampffe; eroberte die Residentz, und bekam nebst einer grossen Beute seine Tochter, die Tecmessam, in seine Gewalt, *Idem* ibid. 18. welche er hernachmals als seine Maitresse behielt. *Idem* ibid. 19. *Horatius* II. Oda 4. v. 5. & ad eum *Desperetz* l. c. Zu Ende des Trojanischen Krieges hatte er einen Zwey-Kampff mit dem Hectore, schlug ihn auch mit einem grossen Steine darnieder, sie wurden aber nach dem Rathschlusse der Götter wieder aus einander gebracht. Ajax beschenckte den Hectorem zum Andencken mit seinem Balteo, dieser ihn mit seinem Schwerdte, beyden aber brachten ihre Geschencke den Tod, denn Hector wurde von dem Achille an dem Balteo um Troja herum geschleiffet. Ajax aber erstach sich mit des Hectoris Schwerdt selber. *Homerus* Il. H. v. 215. *Hyginus* Fab. 112. *Servius* ad *Virgil.* Eclog. IX. v. 6. Als Troja erobert worden, und die Griechen die Helenam wieder in ihrer Gewalt hatten, war des Ajacis Rath, man solte dieselbe niedermachen; allein Menelaus hegte annoch die alte Liebe, und brachte es durch Beystand des Ulyssis dahin, daß sie ihm wieder lebendig in die Arme geliefert wurde. Nach diesem kam Ajax und Ulysses über dem Palladio, *Dyctis Cret.* V. 14. *Suidas* & *Cedrenus* apud Annam Fabr. ad eund. l. c oder vielmehr über der Rüstung des Achillis, zusammen. Ajax stützte sich auf die Anverwandschafft mit dem Achille. Ulysses aber wandte andere Schein-Gründe vor. Agamemnon und Menelaus wolten dem Ulyssi wieder einen Gefallen erweisen, und sprachen sie ihm deßwegen zu. Dem Ajaci gieng dieses so nahe, daß er darüber seinen Verstand verlohr. In dieser Raserey säbelte er zuerst seine eigne Heerde Schafe, welche er vor seine Feinde hielte, darnieder, und hernach stieß er sich das von dem Hectore empfangene Schwerdt in denjenigen Ort, welcher an seinem Leibe konte verwundet werden. *Homerus* Odyss. v. 544. *Ovid.* Metam. XIII. ab init. Andere aber berichten, er habe über einen so ungerechten Ausspruch viele Drohungen ausgestossen, und wäre des morgens todt gefunden worden, weil man davor gehalten, es wäre dieses durch die List des Ulyssis Agamemnonis, u. Menelai geschehen, so habe der erstere in aller Stille die Flucht ergriffen, die andern aber alles verborgen gehalten, indem das gantze Heer darüber rege geworden, und den Tod eines so grossen Helden zu rächen gedrohet. *Dictys Cret.* V, 15. Doch dem sey wie ihm wolle, so wurde sein Cörper von des Achillis Sohne, dem Pyrrho, *Idem* ibid. oder, welches glaubhaffter, von dem Teucro, des Ajacis Bruder, *Fabra* ad *Dictyn* l. c. ex Sophocle, mit gehöriger Ehrerbietung verbrannt, u. die Asche in einer güldnen Urna auf dem Rhoëtrischen, *Dictys* l. c. oder wie andere berichten, auf dem Sigäischen Vorgebürge in ein erbautes Grab beygesetzet. *Plinius* Hist. Nat. V. 30. An diesem Ort sollen hernachmahls die Wellen des Meeres, bey dem Schiffbruche des Ulyssis, die oben erwehnten Waffen, als des Ajacis Eigenthum, angetrieben haben. *Pausanias* Attic. c. 35. Seine rechte Gemahlin ist Glauca gewesen, welche ihm den Æantidem gebohren. *Dictys* V, 16. Mit seiner Neben-Gemahlin, der Tecmessa aber, zeugte er den Eurysacem, *Idem* ibid. & *Eustath.* ad *Homer.* Il. A. citante *Fabra* ad *Dictyn.* l. c. von welchem hernachmahls der berühmte Athenienser Alcibiades sein Geschlechte hergeführet. *Plutarchus* in Alcib. c. 1. Uberdieses, daß er obgedachtermassen mit grosser Pracht begraben worden, und sich die Griechischen Feld-Herren zu Bezeugung ihres Leides, nach damahliger Gewohnheit, die Haare abschnitten, und auf sein Grab legten, *Dictys* V, 16. so verschafften auch die Götter, daß aus seinem vergossenem Blute ein Hyacinthus hervorwuchs. *Ovidius* Metam. XIII, 394. Die Salaminer erbaueten ihm einen besondern Tempel, in welchem sie seine aus Ebenholtz verfertigte Statue verehrten *Pausanias* Attic. 35. Hiernechst feyerten sie auch jährlich ein Fest, welches Αἰάντεια, sive Αἰάντια, genennet wurde. *Hesych.* in Αἰάντια f. p. 34. Conf. *Voss.* Theol. Gent. I, 13. Ein gleiches verrichteten auch die Athenienser auf ihre Art. *Pausan.* l. c. Sonst hat ein alter Griechischer Poete nachfolgendes Epitaphium verfertiget, welches nach *Ausonii* Epitaph. III. Ubersetzung also lautet:

Ajacis tumulo pariter tegor obruta Virtus,
Inlacrimans bustis funeris ipsa mei:
Incomtas lacerata comas, qvod pravus Atrides
Cedere me structis compulit insidiis.
Jam dabo purpureum claro de sanguine florem,
Testantem gemitu crimina judicii.

Die Tragödie, welche *Sophocles* auf ihn verfertiget, ist gleichfalls noch unverlohren. *Fabric.* Bibl. Gr. II, 17. 2. Einige berichten, er wäre ein Kopff länger, als alle übrige Griechen vor Troja gewesen, habe auch breitere Schultern, als diese gehabt. *Homerus* Il. Γ. v. 227. Andere melden, seine Stim̃e sey helle, die Haare schwartz, er dabey starck, und gegen seine Feinde grausam gewesen.

sen. *Dares Phryg.* 13. Zum wenigsten muß er eine ziemliche Grösse gehabt haben, weil man nach der Zeit eine so grosse Knie-Scheibe von ihm bey Eröffnung seines Grabes gefunden, daß sie einem Disco, womit sich ehemahls die Kämpffer übeten, gleich gewesen seyn soll. *Pausanias* Attic. 35. Sonst wird er als ein wilder und dem Zorn sehr ergebner Mensch beschrieben, er soll auch sehr wenig nach denen Göttern gefraget haben, und als ihm sein Vater bereden wollen, die Götter wären die Urheber des Sieges, so hätte er erwiedert, auf diese Weise köne ein jedweder nichtswürdiger Mensch den Sieg erlangen, er vor sich wolte denselben schon ohne deren Hülffe erhalten. *Banier* ex Soph. & aliis Entret. XVII. ou P. II. p. 225. Das meiste von seiner Geschicht ist wol vor wahr zu halten, daß ihn aber Hercules mit seiner Löwen-Haut soll feste gemacht haben, kan von seinen guten Waffen verstanden werden. Doch kan es auch seyn, daß ihm Hercules zu einer guten Vorbedeutung seine Löwen-Haut einsmals umgegeben hat. Was den Adler anbetrifft, so auf des Herculis Bitte erschienen ist, kan von der ziemlichen Gleichheit der Wörter ἀετὸς und αἴας hergekommen seyn. Die Verwandlung in eine Hyacinthe ist eine Schmeicheley eines Leichen-Redners, um des Ajacis Familie zu trösten, gewesen. Daß seine Seele nach seinem Tode in einen Löwen gefahren, wird auf seine Tapfferkeit und Löwen-Muth gedeutet, und daß endlich die Waffen des Achillis von der stürmenden See ausgeworffen worden, kan man so auslegen, daß Ulysses bey aufgewachtem Gewissen in dem Sturme die Waffen zu Versöhnung derer Manium wieder zu liefern versprochen gehabt. *Banier.* Entret. XVII ou P. II. p. 2:1. Aus seinem Beyspiele kan man lernen, daß die Beredtsamkeit der größten Stärcke und Tapfferkeit vorzuziehen sey. Daß grosse Helden sehr offte jachzornig sind, sich auch dadurch zum öfftern den Untergang zuziehen. Die aus seinem Blute entstandene Hyacinthe ist ein Sinnbild, daß die größten Helden eben so vergänglich, als die Blumen sind, und sie nach ihrem Tode entweder von ihren Tugenden einen guten, oder von ihren Lastern einen bösen Geruch hinter sich lassen. *Omeis* Mythol. in Ajax der Telamonische.

Ajax, ein Sohn Teucri, der dem Jupiter zu Ehren in der Stadt Olbus in Cilicien einen Tempel bauen lassen, dessen Priester meistentheils Teucri, oder Ajaces sind genennet worden. *Strabo* XIV. *Bayle.*

Ajax, der Name eines Elephantens in des Antiochi Armee, der ordentlicher Weise vor denen andern Elephanten vorangieng, einsmals aber nicht durchs Wasser setzen wolte *Plinius* VIII, 5.

Ajax, ein Geistlicher, welcher zu Kaysers Theodosii Zeiten gelebet, und durch seine Frömmigkeit und guten Wandel einen grossen Ruhm erlanget. Er lebte mit seinem Bruder, welcher Zeno hieß, und an Tugenden nicht geringer war, anfangs in der Stadt Gaza, sie begaben sich aber beyde hernach in ein Closter, und vertheidigten den Christlichen Glauben wider die Heyden mit grosser Hertzhafftigkeit, musten jedoch viel Ungemach darüber ausstehen. Ajax soll eine sehr schöne Frau gehabt, derselben aber nur 3 mal ehelich beygewohnet, und 3 Söhne, davon er hernach 2 zum Studiren und Closter-Leben angehalten, den dritten aber verheyrathet, mit ihr gezeuget, nachmals aber sich von ihr abgesondert, und die Aufsicht über die Kirche zu Botolium geführet haben. *Sozomenus* VII, 28. *Bayle.*

Ajax Stramentitius, war der Name der Comödie Varronis, und hatte denselben von Ajace, einem Soldaten, welcher auf einer Streu kranck liegen muste. *Turnebus* Adv. XXVIII, 12.

Ajaxaca, oder Axaiaca, kam nach seines Bruders Ticocic Tode auf den Königlichen Thron in Mexico. Nun war bey denen Mexicanern der Gebrauch, daß ihre Könige vor der Krönung durch eine grosse That zeigen musten, daß sie der Crone werth wären. Dieserhalben gieng auch Ajaxaca auf die 200 Meilen weit in das Königreich Tequantebec. So starck sich auch die Einwohner dessen zu einer hertzhafften Gegenwehr bereitet, so überwand er sie doch, bekam ihre Stadt ein, führte eine grosse Anzahl Gefangene mit sich weg, welche der Mexicaner Gotte Vitzlipuzli, solten geopffert werden, und kam also triumphirend zu seiner Crönung zurück. Er regierte löblich, daß also seinen Unterthanen sein im 12ten Jahre der Regierung erfolgter Tod sehr schmertzlich ankam.

Ajazzo, lat. Adjacci Sinus, Issicus Sinus, ein Meer-Busen auf dem Mittelländischen Meere, zwischen den Küsten von Syrien, dem alten Cilicien, und der Insul Cypern.

Ajazzo, oder Ajaccio, lat. Adjacium, Ursinum, eine berühmte Stadt in dem Westlichen Theile der Insul Corsica denen Genuesern gehörig, hat eine feste Citadelle, ein Bißthum, unter den Ertz-Bischoff zu Pisa gehörig, und einen Hafen an einem Meer-Busen, welcher gleichfalls Golfo d' Ajazzo genannt wird. *Filipini* Histoire de Corse.

Ajazzo oder Ajaccio eine Stadt in Natolien, in dem Beglerbeglic von Aleppo, der Stadt Alexandrette gegen Norden gelegen. Sie hat einen guten Hafen an dem Meer-Busen Golfo d' Ajazzo, und einen Bischof, der unter dem Ertz-Bischoff zu Tarso stehet, und gehöret dem Türcken. Um diese Gegend hat der Egyptische Sultan an. 1486 den Türckischen Kayser Bajazeth II überwunden. Bey denen Alten hat sie Jassus oder Issos geheissen. Alexander M. gewann in dieser Gegend gegen dem Persischen König Darium ein Treffen, ja bekam sogar die Stadt selbst ein. *Strabo* XIV. p. 993. *Ptolemaeus. Diod. Siculus* XVII. 32. *Mela* I. 12. *Stephanus Cicero* II. Ep. 10. XV. Ep. 4. ad Att. V. Ep. 20. *Curtius* III, 7. 8. IV, 1.

Aibertus, ein Spanier, und Abt des Cistercienser-Ordens, schrieb von denen berühmten Leuten seines Ordens, welchen Tractat *Henriquez* in menol. und *Carolus de Visch* in Bibl. Cisterc. anführen.

Aibling, ein ziemlicher Marckt-Flecken u. Schloß in Ober-Bayern, am Wasser Manuald, im Rent-Amte München, unter dessen Land-Gerichte 4 Clöster, 6 Schlösser, und 16 Hof-Märckte gehören. Chur-Bayern.

Aich, ein kleiner Fluß im Würtenbergischen, welcher oberhalb Waldbuch entspringet, und sich in den Necker ergeußt.

Aicha, oder Aichach, eine kleine, aber schöne Stadt in dem Ober-Bayerischen Rent-Amt München, 3 bis 4 Meilen Nord-Ostwärts von Augspurg, an dem Flusse Par gelegen. Sie hat einen Wall und gedoppelte Wasser-Gräben, wie auch ein altes Schloß. Sie liegt 8 Meilen von München, und wurde an. 1704 von den Engländischen Trouppen erobert, und abgebrannt.

Aichartus, Abt zu Gemiege, war ein Sohn Anscharii, eines berühmten und reichen Kriegsmanns. Seine Mutter aber war Ermena, von welcher er zu Poiters gebohren, und sogleich bey der Geburt dem Priester-Orden gewiedmet, auch nachhero zu dem Ende einem frommen Priester untergeben wurde. Als er nun unter

unter dessen Erziehung das 12 Jahr erreichet, erwehlte er das Closter-Leben, brachte es auch bey seinen Eltern soweit, daß sie ihm zu Quincy eine Kirche erbauten, allwo er nebst einigen Mönchen lebte, und dieselben wohl zu dirigiren wuste. Hierauf, als S. Philibertus zu Gemiege von Ebroino seiner Würde entsetzt ward, und flüchtig werden muste, wurde er an dessen Stelle zum Abt erwehlet, und soll die Zahl derer Mönche unter ihm bis auf 900 angewachsen seyn. Man findet auch, daß er viele Erscheinungen und Offenbahrungen gehabt; daß er offt mit himmlischen Glantz umgeben gewesen, und in Ermangelung eines Nagels die Handschuh an die Sonnen-Strahlen gehenget habe. Ob er nun wol solchergestalt in grossem Ansehen und Ehre gestanden, soll er doch deßwegen keinesweges übermüthig gewesen, sondern vielmehr in steter Demuth einhergegangen seyn. Ja man lieset, daß er überdieses vielen und hefftigen Anfechtungen des Teufels unterworffen gewesen, denen er aber allezeit tapffer begegnet, und sie sonderlich durch das Zeichen des H. Creutzes, und durch das Weyh-Wasser überwunden habe. Er starb endlich an. 680, wurde in der Probstey Haspre, bey Valenciennes in Hennegau beerdiget, und soll ihm kurtz vorher, als er Lebens-satt, ein Engel erschienen seyn, und ihm seinen bald erfolgenden Tod offenbahret haben. Ihm zu Ehren ist jährlich der 15 Sept. als heilig gewiedmet.

Aiche siehe Eiche.

Aichelberg ist ein altes, und meist verfallenes Schloß in Cärnthen, in dem Obern Viertel zwischen Ossiach, und Wernberg auf einem hohen Berge in der Wildniß, welches vorzeiten ein grosses und festes Schloß, und denen von Aichelbergen zuständig, welche Familie aber schon vor ziemlicher Zeit abgestorben, worauf sich die Grafen von Khevenhüller Freyherren von Aichelberg geschrieben, gelangete aber endlich an den Grafen von Galler. *Valvasors* Cärnthen p. 6. 8.

Aichelberg ein Adeliches Geschlecht in Schlesien, das aus Cärnthen dahin gekommen seyn soll. An. 1654 lebten Sigismund Wolff, u. Christian Aichler (nachmals von Aichelberg) auf Weidenbach in Bernstadt-Oelßnischen. An. 167 war Christian bey dem Fürsten von Würtenberg-Oelß Rath, und besaß Bottendorf und Ostravien, nachgehends aber Bogschütz in dem Oelßnischen, worauf er sich in die Standes-Herrschaft Mielitsch begeben. An 1728 lebte Hanß Sigismund von Aichelberg auf Ober-Woidnikawe im Mielitzischen, welcher mit Maria Juliana von Kölichen und Rischtern unterschiedliche Kinder gezeuget. *Sinapii* Schles. Curios. P. I. p. 235. und P. II. p. 501.

Aichelburg, ein Schloß in Cärnthen, im Obern Viertel, auf einem hohen Berge an der Gail, mitten in einem Walde, welches das Stamm-Haus der Freyherren von Aichelburg ist.

Aichen, heist, ein Gewicht, oder Maaß mit einem andern ächten u. accuraten probiren, ob es richtig sey, oder wie viel das Gefässe halte. Es heist auch dieses Aichen, oder justiren des Gewichts so viel, als das Gewicht abziehen. An vielen Orten, wo starcker Wein-Wachs ist, hat man auch Wasser-Aichen, u. hat es damit folgende Beschaffenheit: Es werden die leeren Wein-Fässer zu den Brunnen-Kasten auf offenen Marckt geführet, allwo ein geschworner Aicher mit seinem Maaß, welches unten einen Hahn hat, dadurch das Waser, mit welchem das Maaß bis oben angefüllet ist, durch den Faß-Trichter in das Faß lässet. Sodann füllet der Aicher daraus die ledigen Fässer mit Wasser, und brennet mit einem Brenn-Eisen auf das Faß, wie viel Ohmen oder Kannen es hält.

Aicher, oder Aichner, wird an einigen Orten diejenige verpflichtete Person genennet, welche alle Maaß und Gewichte von denen Wein-Schencken, Wirthen und andern aichet, und wenn sie richtig befunden werden, mit einem gewissen Zeichen stempelt, er muß auch alle Jahre die Gewichte und Maaße beschauen, und wohl Acht haben, ob die Maaße und Gewichte noch ihre rechten Zeichen haben? oder ob nicht falsche Maasse und Gewichte untergeschoben sind.

Aicher, (*Otto*) ein Benedictiner, und Professor Philosophiæ moralis und Historiarum zu Saltzburg, starb 1678, und hinterließ Iter Poeticum; Hortum variarum Inscriptionum, und einen Tractat de Comitiis Romanorum. *Kœnig*.

Aichfeld, ist ein gewisser Strich Landes um die Stadt Judenburg in Ober-Steyermarck.

Aichhalden, eine kleine Stadt in Schwaben, im Schwartzwalde.

Aichheim, ein Schloß und Herrschafft in Schwaben, an der Iller, fast auf dem halben Wege zwischen Ulm und Memmingen. Sie war vorzeiten eine Grafschafft, und gehörete den Grafen von Aichheim, von welchen sie nach Absterben des letzten Grafens, durch Verheyrathung Luciä, gebohrner Gräfin von Aichheim, an Conrad, Freyherrn von Rechberg, ums Jahr 1323 an die Rechbergische Familie und von solcher gleichfalls durch Heyrath an. 1677 an die Grafen von Limburg und Styrum kam. A. 1680 wurde das Schloß von dem Donner angezündet, und gäntzlich in die Asche geleget. *Lucæ* Grafen-Saal. P. II. *Burgermeister* Codex Diplom. Equestris. *Imhoff* N. P. VII, I. n. 5.

Aichheuser, Eychheuser, ein Adeliches Geschlecht in Schlesien, welches von vornehmen Patritiis zu Breßlau herstammete. Stanislaus Aichheuser von Leonhartwitz in Protsch, Weida u. Lilienthal, der 1643 gestorbē, war Kaysers Ferdinandi III. Rath, wie auch der Stadt Breßlau Præses. *Sinapii* Schles. Chron. P. I. p. 235.

Aichholtz, siehe Eichholtz.

Aichholtz, (*Ioannes*) ein berühmter Medicus, zu Wien 1520 gebohren, promovirte zu Wittenberg 1547 in Magistrum, that hierauf eine Reise nach Franckreich und Italien, und wurde zu Padua Doctor, nach seiner Zurückkunft aber an. 1548 zu Wien zum Magister sanitatis, und denen an der Pest kranck liegenden vorzustehen, erwehlet, endlich an. 1550 Professor Medicinæ. Er starb den 6 May 1588, und vermachte dem Rath zu Nürnberg 10000 Goldgülden, davon die Interessen an 400 Goldgülden 2 Studiosis Medicinæ 6 Jahr lang zu ihrer Reise solten ausgezahlet werden. Weil aber dessen Wittwe nachgehends an Starzerum, einen Doctorem Iuris, sich weiter verheyrathet, hat sich die Hälfte davon verlohren, dergestalt, daß jährlich nur 200 Goldgülden, und nur einem Studioso Medicinæ gegeben werden. *Freberi* theatr.

Aichinger, Aichiger, Eichinger ein adeliches Geschlecht in Polen und Ungarn, welches seinen Ursprung aus Francken hat, u. zu des Königes Sigismundi Zeiten mit Zibulto Eichingern nach Polen gekom̃en ist. Dieser heyrathete des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reussen, Tochter, u. zeugete mit ihr Zibultum II und Georgium. Jener brachte sich durchs gantze Reich ein grosses Ansehen zuwege, u. floriren dessen Nachkom̃en noch heute zu Tage in der Woywodschaft Lemberg; dieser aber wurde vom Könige Stephano als

Ab-

Abgesandter nach Ungarn geschickt, woselbst er in eine vornehme Familie geheurathet, und sein Geschlecht bis diesen Tag fortgepflantzet hat. Augustinus Eichinger, von Fach beygenannt, war des oberwehnten Zibulri Bruders Sohn, und verstunde unterschiedliche Sprachen, erhielte auch, nachdem in denen damahligen Kriegen, darinnen er sich sehr tapfer erwiesen, die Urkunden seines Adels verlohren gegangen, vom Kayser Rudolpho II an. 1577 den 2 April die Confirmation von seinem Adel-Stande, ist aber 1581 ohne Erben verstorben. *Okolski* itemm. Pol. P. I.

Aichinger, (*Gregorius*) war ein Geistlicher, u. Organist bey Herrn Jacob Fuggern, dem Aeltern, Freyherrn in Kirchberg und Weisenhorn, welcher verschiedene musicalische Wercke ediret hat, als Lib. 1. Sacrarum Cantionum 4. 5. & 10. vocum cum Madrigaliis 1590 Lib. 2. Sacrarum Cantionum 4. 5. & 6. vocum, cum Missa & Magnificat, nec non Dialogis aliquot 8. & 10. vocum, anno 1595 zu Venedig in 4to gedruckt. Sacras Cantiones 5. 6. 7. & 8. vocum, an. 1597. zu Nürnberg gedruckt. In diesem Wercke sind 10 Stücke, welche der Autor dem Dom-Capitel zu Augspurg dediciret. Tricinia Mariana, anno 1598. zu Inspurg in 4to gedruckt. Odaria ex D. Bernhardi Iubilo delibata, & modis musicis expressa. Divinas laudes, ex floridis Iac. Pontani excerptas, 3. vocum, an. 1602. zu Augspurg in 4to gedruckt. Vespertinum virginis Canticum, aus sechs 5 stimmigen Magnificaten bestehend, an. 1603 zu Augspurg gedruckt, welches der Autor dem Fürsten Iohanni Adamo, Abte zu Kempten, dediciret hat. Ghirlanda di Canzonette spirituali a tre voci, an. 1604 zu Augspurg in 4to gedruckt. Fasciculum Sacrarum Harmoniarum, 4 vocum, zu Dillingen gedruckt. Solennia Corporis Christi, in Sacrificio Missæ, & in ejusdem festi officiis ac publicis Processionibus cantari solita, zu Augspurg an. 1606 gedruckt. Cantiones Ecclesiasticas 3. & 4. vocum, an. 1607. mit einem G B. Virginalia 5 vocum, an. 1608 zu Dillingen in 4to gedruckt. Corallam Eucharisticam, 2, & 3. vocum an. 1621 zu Augspurg in 4to gedruckt. Vulnera Christi a D. Bernhardo salutata, 3. & 4 vocibus musice deflera, zu Dillingen, und Lacrumas B. Virginis & Ioannis in Christum a cruce depositum modis musicis expressas, zu Augspurg in 4to gedruckt, deren 2 letztern Wercke *Draudius* p. 1647 Bibl. Class. gedencket.

Aichmannus, (*Martinus*) ein Juriste, im Würtenbergischen den 13 Sept. 1550 gebohren, studirte zu Tübingen und Wittenberg, promovirte darauf 1557 zu Tübingen in Doctorem Iuris, u. wurde nach diesem bey dem Marggrafen von Brandenburg-Anspach, nicht lange darnach aber auch bey dem Hertzoge von Würtenberg-Stutgard Rath, Vice-Cantzler, u. endlich bey Hertzog Friedrich Wilhelm von Sachsen geheimer Rath. Er ist an. 1616 den 16 Jan. zu Dresden todt im Bette gefunden worden, und hat 1591 Historiam passionis Iesu Chr. herausgegeben. *Freberi* theatr.

Aichspalt, (*Petrus*) siehe Petrus.

Aichstätt, oder Eichstätt, lat. Aichstadium, oder Dryopolis, ist eine Bischöfliche Residentz-Stadt an dem Fluß Altmühl, 5 Meilen von Donawerth, u. auf Bayerischen oder Nordgauischen Boden gelegen, die aber sammt ihrem Bißthum zum Fränckischen Creyß geschlagen worden. Unter denen verschiedenen Meynungen, die man von dem Ursprung ihres Namens hat, ist wol die wahrscheinlichste, daß er von der Eichen herrühre, und daß an dem Orte, wo diese Stadt hernach hingebauet worden, zuvor ein Eich-Wald gestanden. Einige nennen sie auch Allam Nariscam, insonderheit aber Aureatum, oder Chrysopolin, zum Andencken des uralten, und von denen Hunnen zerstörten Aureati, wovon noch heutiges Tages zwischen Eichstätt u. Nassenfels, an dem so genanten Orte Weissenkirch, ein u. andere Merckmale zu finden seyn sollen. Dahero auch die Bischöfe allhier Episcopi Aureatenses zu heissen pflegen. Ihren Ursprung hat sie von S. Wilibaldo bekommen, welcher als er diese Gegend vom heiligen Bonifacio, dem sie zuvor Graf Schwigger von Hirschfeld mit Consens des Hertzogs Utilonis in Bayern gegeben, hinwiederum erhalten, an diesem einsamen und wüsten Orte das Christenthum auszubreiten anfieng, und zu dem Ende ein Benedictiner-Closter, darinnen er hernach gelebet, allda gestiftet. Da nun nach u. nach immer mehrere Leute sich an diesem Orte wohnhaft niedergelassen, ist endlich die Stadt an dem Ufer der Altmühl zwischen 2 Bergen, oder vielmehr fruchtbare Hügeln, um das Jahr 740 entstanden, welche nachgehends von Zeit zu Zeit vermehret worden. Die darinnen befindliche Dom-Kirche hat gedachter Wilibaldus der Heil. Jungfrau Mariä zu Ehren erbauet, ist aber von seinen Nachfolgern zum öftern verändert u. vermehret worden, bis endlich der 34 Bischof, Namens Engelhard, im 13 Seculo das jetzige Gebäude aufgeführet, welchem die folgenden Bischöfe immer mehrere Zierrathen gegeben haben. Eine halbe Stunde weit von der Stadt lieget das Schloß und die Bischöfliche Residentz S. Wilibaldsburg, insgemein Walpersburg genannt, auf einem Felsen, welches Bertholdus, der aus dem Hause derer Burggr. von Nürnberg an. 1355 Bischof worden, erbauet, seine Nachfolger aber, u. darunter sonderlich Martinus von Schaumberg, Joh. Conr. von Gemmingen, welcher überdies auch 8 schöne Gärten daselbst anlegen lassen, u. Joh. Christoph v. Westerstetten erweitert u. ausgezieret. An. 1458 hat Hertzog Ludwig von Bayern Aichstätt belagert, ist aber, nachdem man sich mit ihm verglichen, wieder abgezogen; doch, als an. 1460 solchem Vergleich zuwider gehandelt wurde, ist er aufs neue vor die Stadt gerücket, u. hat sie unter seine Bothmäßigkeit gebracht. An. 1633 wurde das Schloß Wilibaldsburg nebst der Stadt vom Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weymar im Frühlinge erobert, demselben aber von dem Chur-Bayerischen Obersten, Iohann de Werth, in dem folgenden Herbst wieder abgenommen. Es haben sich zwar die Schweden an 1634 zu Ausgang des Monaths Jan. der gedachten Stadt aufs neue bemeistert, solche auch bey ihrem Abzuge in Brand gestecket, die Wilibaldsburg aber haben sie nicht einbekommen können. *a Rebdorff* annal. *Wilibaldus* in vita Bonifacii. *Marschal.* Chron. Elwang. *Gretser* de Episc. Aichstæd. II 3. *Munsteri* cosmogr. *Zeileri* Topogr. Francon. Spangenbergs Hist. Bonifacii c. 31. u. 38 *Sagittarii* Antiquit. Thuring. c. 18. Haucks Herrlichkeit derer Francken c. 28.

Aichstätt, ein von seiner Hauptstadt also genanntes Bischofthum, welches zwischen denen beyden Marggrafthümern Anspach und Bareuth, der Ober-Pfaltz, dem Bayerischen u. Schwäbischen Creyß gelegen, u. zu Francken, worinnen dessen Bischof ein vornehmer Stand, wie auch von langen Zeiten her ein Fürst des Teutschen Reichs ist, gerechnet wird. Bonifacius, Ertz-Bischof zu Mayntz, hat es mit Einwilligung Carolomanni gestiftet, nachdem ihm, wie bereits im vorhergehenden Articul gedacht, Graf Schwigger von Hirschfeld einen grossen Theil von seiner Grafschaft um den Fluß Altmühl von dem Schlosse Nassenfels bis Weissenkirchen

senkirchen geschencket, und Wilibaldum zum ersten Bischof eingesetzt, ihm auch unter denen andern Suffraganeis die Ober-Stelle sammt der Würde eines stets währenden Cantzlers derer Mayntzischen Kirchen zugeeignet. Dieser Wilibald bauete allhier ein Closter, welches nachhero nicht weniger zu der Stadt selber, als zu Vermehrung des Bißthums starcken Anlaß gegeben, massen, was die Güter des Bißthums anlanget, solche nicht nur Gebhardus, der letzte von dem Geschlechte derer Grafen von Hirschberg, reichlich vermehret, sondern auch der Kayser Arnolphus das reiche Closter Hasenried, und Kayser Fridericus I den Flecken Rebdorff darzu geschencket, ja unterschiedene Bischöfe selber durch gute Vorsorge das ihrige diesfalls beygetragen haben. Wie Bruschius de Episc. Germ. von denen Bischöfen allhier rühmet, haben sie sich vor allen andern Bischöfen in Teutschland die allgemeine Ruhe stets angelegen seyn lassen, und niemals einige Streitigkeit angefangen, Sie haben viel Edelleute, ja auch Fürsten u. Grafen zu ihren Vasallen, u. ihre geistliche Jurisdiction erstreckt sich durch die Ober- und Unter-Pfaltz. Die 4 Erb-Aemter dieses Stiffts betreffende, so hatte es zu Marschallen vor Alters die Ritter von Kuttenheim, hernach die von Donner, u. ietzo die Freyherren von Schenck, u. Grafen von Castelli; zu Erb-Cämmerern ehemals die Ritter von Oettingen, nunmehro die von Schaumburg; zu Erb-Truchsessen vorzeiten die Ritter von Mur, ietzo die Edlen von Leonroth; zu Erb-Schencken ehedessen die Ritter von Arberg, nunmehro die von Eybe. Die Bischöffe, so allhier gewesen, sind folgende:

1. S. Wilibald, von an. 745 bis 781.
2. Gerochus, starb an. 802.
3. Aganus, oder Agamus, starb 819.
4. Adelungus, starb 841.
5. Altinus, oder Altunus, starb 858.
6. Otter, starb 880, oder 881.
7. Gotschalck, starb 882.
8. Erchenbald, starb 902.
9. Udalfried, starb 933.
10. Stargand, starb 955.
11. Reginald, starb 989.
12. Meingoss, oder Megingaudus, Graf von Lechsmünd, starb 1014.
13. Guntzo, oder Gundacker, starb 1019.
14. Walther, starb 1021.
15. Heribert, starb 1042.
16. Gottsmann, starb 1042.
17. Gebhard, Graf von Calw, oder von Tollnstein u. Hirsperg, starb 1057.
18. Gundacker II, starb 1075.
19. Udalricus I, starb 1099.
20. Eberhard, Marggraf von Steinfurt, starb 1111.
21. Udalricus II, starb 1125.
22. Gebhard II, Graf von Hirsperg, starb 1149.
23. Burckhard, wurde 1153 wieder abgesetzt.
24. Conrad von Marsperg, oder von Morspach, starb 1171.
25. Egilolphus, resignirte 1182.
26. Otto, starb 1196.
27. Herdovicus, Graf von Sultzbach, oder von Hirsperg, starb 1223.
28. Friedrich von Hanenstadt, starb 1226.
29. Heinrich von Ziplingen, starb 1229.
30. Heinrich, Edler Herr von Tischingen, starb 1234.
31. Heinrich von Ravensperg, starb 1237.
32. Friedrich von Parsberg, starb 1246.
33. Heinrich, Hertzog von Würtenberg, starb 1259.
34. Engelhard, oder Eckhard, starb 1261.
35. Hildebrand von Mern, starb 1279.
36. Reinbott von Mullnhard, starb 1297.
37. Conrad von Pfeffenhausen, starb 1305.
38. Johann von Dieperheim, ward 1307 zu einem andern Bißthum berufen.
39. Philipp von Rothshausen, ein Cistercienser, starb 1322.
40. Marquard von Hageln, starb 1324.
41. Gebhard von Graisbach, starb 1327.
42. Friedrich, Landgraf von Leuchtenberg, an dessen statt das Dom-Capitul wider des Pabsts Willen Fridericum, Burggrafen von Nürnberg, erwehlte.
43. Heinrich, Erb-Schencke von Rheineck, starb 1348.
44. Albrecht von Hohenfels, starb 1355.
45. Berthold, Burggraf zu Nürnberg, starb 1365.
46. Raban von Willburgstetten, starb 1383.
47. Friedrich, Graf von Oettingen, starb 1415.
48. Johann, Freyherr von Heydeck, starb 1429.
49. Albrecht von Rechberg, starb 1445.
50. Johann von Aych, starb 1464.
51. Wilhelm, Edler Herr von Reichenau, starb 1496.
52. Gabriel von Eyb, starb 1535.
53. Christoph, Marschall von Pappenheim, starb 1539.
54. Mauritius von Hutten, starb 1552.
55. Eberhard von Hirnheim, starb 1560.
56. Martin von Schaumberg, starb 1590.
57. Caspar von Seckendorff, starb 1595.
58. Johann Conrad von Gemmingen, starb 1612.
59. Johann Christoph von Wetterstetten, starb 1637.
60. Marquard Schenck von Castell, starb 1685.
61. Johann Eucharius Schenck von Castell, st. 1697.
62. Johann Martin von Eyb, erwehlt den 6(16) Apr. 1697, starb 1704.
63. Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, erwehlt den 9 Febr. 1705, starb 1725.
64. Franciscus Ludovicus Schenck, Freyherr von Castell, erwehlt den 3 Jul. 1725.

Wilibald. in vita Bonifacii. *Otho* I. 45. *Marian. Scotus* ad an. 746. *Annal. Francor. Fuldens. Rebdorf.* in Annal. *Herm. Contract.* 747. *Adelbertus*, qua ratione sub Eugenio III. P. M. monast. Heidenheim ad ordinem S. Benedicti redierit. *Aventin.* annal. Bojor. *Philipp.* Episc. Aichstæd. de Patron. Eccl. *Gretser.* Catal. Episc. Aichstæd. *Zeileri* Topograph. Franc. *Spangenberg.* in Bonifac. *Speneri* op. Herald. Spec. III. 42. *Sagittarii* Antiquit. Thuring. 18.

Aid, an eines Aides Statt, ein gelehrter Aid, siehe unten Jurament.

S. Aida, der ältere und jüngere Märtyrer zu Ebbecksdorff. Siehe Theodoricus Bischoff zu Minden.

Aidam, oder Aidanus, ein gebohrner Irrländer, und Bischoff auf der Englischen Insul Lindisfarne, woselbst er auf die Bekehrung dasiger Völcker grossen Fleiß wandte, und die Kirchen-Disciplin nach der Regul des H. Colombani einrichtete. Er starb, wie er sich selber prophezeyet hatte, den 31 Aug. 651. Der 31 Jul. ist ihm gewiedmet. *Beda* Hist. Angl. III, 1. 14. *Baronius. Baillet.*

Aidamus war ein Sohn Cuamse oder Cuaimsechæ, ihm zu Ehren wird der 2 May geheiliget.

Aidan König in Schottland, des Gontrans, oder Gorans Sohn, überwand die Sachsen und Picten, und regierete nach der von Colombano aus Irrland, welcher nachgehends Abt zu Luxeuil worden, gemachten Einrichtung sehr klüglich. Er starb an. 604, oder 606. *Beda* Hist. Angl. III.

Aida-

Aidanus, Bischof zu Lismor, siehe Temechus.

Aidanus, war ein Sohn Hua Dubnei, von welchem in denen Irrländischen Fastis SS. Erwehnung geschiehet. Ihm zu Ehren ist der 8 April gewiedmet.

Aidanus, oder Aidus, sonst Maedhog, oder Methodus genannt, wurde in der Insul Inis Bregai in Irrland vom Adelichen Eltern, welche lange Zeit in unfruchtbarer Ehe gelebet, endlich von GOtt erbeten. Man nennete ihn einen Sohn des Sterns, weil nemlich eben in der Nacht, da dieser Heilige empfangen worden, sein Vater im Traum einen hellglänzenden Stern an der Mutter, die Mutter aber hinwiederum den Mond in des Vaters Mund soll haben fallen sehen. Er wurde sehr wohl erzogen, und sonderlich fleißig zur Gottesfurcht angewiesen. Und da Amnyro, König von Temoria, das Land Hua Briun eroberte, wurde er an ihn zum Geissel überlassen: aber auch bald seinen Eltern wiederum zurück geliefert, von denen er mit allem Fleiß zum Studieren angehalten worden. Schon in seiner Jugend hatte er die Gabe, Wunder zu thun; wie er denn einige Knaben, welche in einem Fluße ertruncken, wieder lebendig gemacht: hin und wieder Todte auferwecket: Getreyde, welches hernach zu Golde worden, unter die Armen ausgetheilet, und von denen Engeln, wo er nur hin verlanget, getragen worden seyn soll. Er gieng so dann nach Britannien zu S. David, einem Bischof zu Caellmuinino, von dem er die Wissenschaft, künftige Dinge zu erforschen, erlanget, und wo er ebenfalls auf vielerley Art an vielen Krancken und Gebrechlichen seine Wunder sehen lassen, mit denen Seinen öffters trocken durchs Meer gegangen, dem König Braudub durch sein Gebet den Sieg wider die Feinde verschaffet, von dem er deßwegen mit einem Stücke Landes, darauf er das Closter Ferna gebauet, beschencket worden, aus welchem Closter hernach eine Stadt und Bißthum worden, darinnen eben dieser Aidanus der erste Bischof gewesen ist. Als er sich endlich durch diese, und weit mehrere Wunderwercke in der Welt bekannt gemacht, ist er zu Anfang des VII. Seculi gestorben, und wird ihm der 31 Jan. geheiliget.

Aidanus de Doire Bruchaisse, siehe Fulartachus. Aidanus Laech, siehe Gobbanus.

Aidbeus, ein Abt zu Tirdaglaß, in der Provintz Momonia, welche in Irrland liegt. Ihm ist der 24 May geheiliget.

Aideus ist in einem Buche, darinnen die Irrländischen Martyrer enthalten sind, nebst dem Abt zu Cluan, und dem Bischof Carhubio, unter die Heiligen gerechnet, deßwegen ihnen denn auch der 6 April geheiliget ist.

Aide des Ceremonies, also heisset in Franckreich derjenige Officier, welcher dem Groß-Ceremonien-Meister bey Königl. Crönungen, Tauffen, Vermählungen, und Begräbnissen beystehet. Bey Verwaltung dieser Charge hält er einen Stock in Händen, welcher mit rothen Sammet überzogen ist, und einen helffenbeinern Knopff hat. Wenn ihn der König, wie manchmal geschiehet, mit Befehlen an das Parlament abschicket, pflegt er seinen Sitz mit dem Degen an der Seite unter denen Räthen zu nehmen. Er wohnt auch der ersten und letzten Audientz derer Ambassadeurs extraordinaires bey, gehet ein wenig vor dem Ambassadeur her, und zwar auf desselben rechter Hand von der Treppen an bis auf den Sale des Gardes, alsdenn er dem König Nachricht giebt, daß der Ambassadeur bereit sey, herein zu gehen.

Aide d'Artillerie, siehe Zeug-Diener, oder Zeug-Knecht.

Aide de Champ, siehe General-Adjutant.

Aide de Langue, siehe Langue.

Aide dun Batallon, oder d'un Escadron, siehe Batallon.

Aide-Major, ist eine Charge, so noch bis dato nur in Franckreich gebräuchlich ist, und bestehet darinnen, daß, wenn der Major abwesend, dieser dessen Stelle verrichten muß; es ist aber diese Charge nur noch in Franckreich gebräuchlich, denn bey andern Trouppen wird sie durch den Capitain verrichtet.

Aide-Major, Wachtmeister-Lieutenant, diese Charge ist nicht mehr gebräuchlich, ausser bey der Sächsischen Schweitzer-Guarde.

Aider un Cheval, einem Pferde die Hülffe geben, helffen. Die Academisten heissen es, seine Arbeit nach der rechten Lections-Gebühr machen, das tempo wohl in acht nehmen, daß das Pferd auf dem rechten Weg erhalten werde. Dahero ist Aides die Hülffe, welche ein Reuter durch einen rechten Gebrauch des Zügels, der Spieß-Ruthe und Sporn, wie auch durch die Bewegung der Schenckel und der Stimme dem Pferde giebt.

Aides, wurden sonst in Franckreich alle diejenigen Anlagen genennet, welche der König ausser den ordentlichen Einkünfften von seinen Cron- und Tafel-Gütern, die Staats-Unkosten damit zu bestreiten, von denen Unterthanen erhube, und die sich vornemlich seit Königs Philippi pulchri Zeiten angefangen haben. Nachmals aber ist nur diejenige Ausgabe darunter angedeutet worden die von denen verkaufften und abgeführten Waaren entrichtet werden müssen, daß also die taille und gabelle Anlagen von einer andern Art sind. Als König Carl der V. An. 1170. Geld brauchte, seinen Vater zu rantzioniren, richtete er mit derer Stände Bewilligung die Aides solcher gestalt ein, daß von dem Wein, welcher eintzeln verkaufft wurde, der 4te Stüber, von denen andern Waaren aber, sie mochten eintzeln, oder Parthie-weise verkaufft werden, der 20ste Stüber erleget werden muste, worinnen jedoch nachgehends ein und andere Veränderungen vorgegangen sind. *des Maisons* Traite des aides. *de Roquement* les aides de France.

Aidgenus, ein Bischof und Abt zu Fower, welcher an. 766. verstorben. Ihm ist der 1 May heilig.

Aidi (*Schebabeddin labia ben Aidi*) ein Arabischer Philosophus welcher zwar verschiedene Bücher, als unter andern den Aristotelem de arte Poetica, und des Porphyrii Isagogen aus der Syrischen in seine Sprache übersetzet, die Griechischen Titul aber, welche er nach seiner Mund-Art nur ein wenig geändert in seinen Ubersetzungen beybehalten. Also hat er z. E. aus poetica abtika, welches Wort die Araber nachgehends noch mehr verstümmelt, und gar anotica daraus gemacht haben, aus Isagoge aber Isagougi gemacht. *Herbelot.*

Aidimus, hat eine historiam peregrinam geschrieben. *Eusebius.*

Aidinelli, siehe Alidinelli.

Aidinzic, lat. Aidinia parva, eine kleine Landschaft in Natolien, längst der Meer-Enge von Gallipoli. Abido ist der vornehmste Ort darinnen.

Aidius, (*Andreas*) aus Schottland, war zu Dantzig

zig Philosophiæ Professor, und gab etliche Disputationes logicas & morales heraus, werinnen er ein plagium begangen haben soll, schrieb auch an. 1614 einen Commentarium über des Aristotelis Bücher ad Nicomachum, welchen er Clavem Philosophiæ moralis betitult. *Thomas.* de plagio. *Prætorii* Athen. Gedan. *König.*

Aidoneus, ein Fluß bey Troja. *Pausanias.*

Aidoneus, ein Beyname des Plutonis. *Hesych.* in ἀιδωνεύ, l. p. 37. Er kömmt her von ἀίδης, welches in prosa ἅδης heisset, und so viel als die Hölle, oder ein Begräbniß bedeutet, weil er sich an solchen Orten aufzuhalten pfleget.

Aidoneus, ein Manns-Name, siehe Ades. p. 495.

(An) Aid statt. Siehe unten an Eyd o statt.

Aiduni lat. Aidunum, ist eine Stadt in Sicilien, im Val di Noto, zwischen denen Flüssen Jaretta und S. Paolo gelegen.

Aidus, war ein Bischof zu Slepra, in der Provintz Lagenia in Irrland. Ihm ist der 7 Febr. zu seiner Verehrung bestimmet.

Aidus, ein Sohn Feradachi, ist ein Beichtiger und Märtyrer in Irrland gewesen. Ihm wird der 12 Febr. gefeyret.

Aidus, war ein Bischof in Irrland, welcher, nebst andern Bischöfen, Diermitio, Fœbarcho, Maclafrio, Tinnio, Tarchello, Marchino an gewissen Orten verehret wurde. Ihnen zu Ehren ist der 16 Febr. gewiedmet.

Aidus, Bischof zu Kill-air in Medien, war ein Sohn Breki, oder Brecci, stifftete das Kloster Enach-Midbrenin, und starb den 10 Nov. an. 1588. Ihm ist der 4 May geheiliget.

Aidus, siehe Aidanus.

Aidus Hua-Foirreth, welcher von Colgano, jedoch ohne gewissen Grund, beatus genennet wird, ist Archi Scholasticus, und Bischof, oder vielmehr Suffraganeus gewesen, zu dessen Gedächtniß der 18 Jun. gewiedmet ist.

Ajello ein Hertzogthum in der Neapolitanischen Landschaft Abruzzo, welches dem Hertzog von Massa zugehöret. *du Val*

Ajello, lat. Tillesium, ist eine gleichfalls im Königreich Neapolis, auf einem Berge in Calabria citra, gelegene Stadt.

Ajello, (*Jacobus de*) ein Jurist aus Neapoli, war Präsident in der Königl. Rechnungs-Kammer, und schrieb 1556 de jure adohæ, relevii & subsidii. *Toppi* Bibl. Nap.

Ajellus, siehe Agellius. p. 766.

Ajellus, (*Cornelius*) ein Minorit aus Calabrien, gab an. 1629 eine Paraphrasin über das Athanasianische Symbolum heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Ajellus, (*Sebastian*) ein Philosophus von Neapoli, hat gegen das Ende des XVI. Sec. gelebet, und Discorso sopra l' imminente peste nel regno di Napoli geschrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Aigard, siehe Achard. p. 314.

Aigarus, siehe Eigues.

Aigemont, eine Herrschaft in Thüringen, den Grafen von Stollberg gehörig, welche Graf Johannes von Loos Erb-Tochter, Isabella, an Graf Johansen von Rutschefort gebracht, aus deren, und der Eppensteinischen Erbschafft, solche herrühret.

Aigenler (*Adamus*) ein Jesuit, aus Tyrol gebürtig. Man machte ihn zum Professore Mathematum, und der hebräischen Sprache zu Ingolstadt, schickte ihn auch nachgehends als Millionarium nach China. Er starb den 26 Aug. 1673. und hinterließ Fundamenta linguæ sanctæ, wie auch Tabulam Geographico-horologam universalem. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *König.*

Aigilus, Abt zu Fulda, siehe Egil.

Aigle, lat. Catharistes, ein Vorgebürge auf der Küste von Provence in Franckreich, zwischen Marseille und Toulon.

Aigle, lat. Aquila, oder ad Aquilas, eine kleine Stadt in der Hoch-Normandie in Franckreich, an dem Flusse Rille gelegen, welche den Titul eines Baronats führet, und an. [illegible]56, von dem Vicomte de Dreux, einem Heerführer der Hugenotten, mit Sturm erobert und geplündert worden. *Martiniere.*

Aigle, lat. Aquila, ad Aquilas, ein Flecken im Ertz-Stifft Trier, an der Mosel, dem Einflusse der Saar gegen über, 2 Meilen von Trier, gelegen.

Aigle, siehe [illegible]clen. p. 640.

Aiglerius, (*Bernhard*) aus Franckreich bürtig, wurde anfangs über das Benedictiner-Closter zu Savignac in der Diöces von Lion, und hernach als Abt über das Closter auf der Insul S. Honore gesetzt. Als Carolus von Anjou die beyden Königreiche Neapolis und Sicilien behauptete, nahm er ihn mit sich, und hielte ihn nicht nur vor sich selbst seines Verstandes und frommen Wandels halben in gantz besonderer Hochachtung, sondern machte auch seine grosse Verdienste zu Rom bekannt, daß Urbanus IV. in Absicht auf selbige ihn, wiewol wider seinen Willen, zum Abt von Monte Cassino ernennete. Dieses Closter hatte unter Friderico II. Conrado IV. und Manfredo an seinen Einkünften, Zubehörungen und Rechten überaus viel eingebüsset, er brachte aber fast alles verlohrne wieder zuwege, und würckte sonsten noch viele Vortheile vor dasselbe aus, hielte auch zu S Germano einen allgemeinen Synodum seines Ordens, auf welchem er viele nützliche Verordnungen gemachet. Endlich, und als er schon 20 Jahr Abt gewesen, beehrete ihn Clemens IV. mit der Cardinals-Würde, schickte ihn auch nachgehends als einen Legaten in Franckreich wider die Albigenser, und sofort nach Constantinopel, um daselbst wider die Saracenen ein Bündniß zu schliessen. Während dieser seiner letztern Legation thate der obgedachte König Carolus dem Caßinensischen Closter aufs neue sehr grosse Eingriffe, denen er aber nach seiner Zurückkunft bald und glücklich wieder abhalff. Er starb den 5 April. 1282. zu Monte Cassino, und hat unter andern de Collationibus, beneficiis & officiis: in Regulam D. *Benedicti,* und Speculum monachorum geschrieben. Chron. Cassinense Chronol. SS. Lerinensium. *Scipio* in elog. Abbat. Cassinens. *Roberti* Gall. Christ. Egos Purpura docta. *Possevin* apparat. sacer. *Ciacon. Oldoin Wion. Frizon Ughelli* Italia Sacra. *Pet Diaconus* de Vir. Ill. *Samarthanor* Gallia Christ.

Aignan, eine Stadt im Hertzogthum Berry, an der Saudre, bey welcher sich die Wasser Cher und Eure vermischen, und schiffreich sind, sie fliessen nahe an der Stadt-Mauer vorbey, und dienen mit zur Befestigung.

Aignan, ein Geschlecht, siehe Beauvilliers.

Aignan, ein Bischof, siehe [illegible]nan p. 789.

Aigratus, ein Mönch aus der Normandie, welcher um das Jahr 700 gelebet, und das in denen Actis Sanctorum befindliche Leben S. Ansberti, Archi. Ep. Rotomagensis, geschrieben hat.

Aigremore, wird bey denen Frantzosen die Kohle zum Pulver genennet.

Aigrette, ein Vogel, etwas grösser, denn eine Krähe, mit Schneeweissen Federn, Corallenrothen Schnabel und Füssen, und einem zierlichen Büschel auf dem Kopf. Er hält sich um die Americanischen Inseln auf, und begiebt sich oft sehr weit in die See.

Aigu, aigue, (gall.) heisset sonderlich in der Music scharff-hoch-hellautend, z. E. une voix aigue, eine hellautende, klare Stimme.

Aiguanus, (*Michael*) aus Bononien, lebte ums Jahr 1370, und starb 1413. Er hat unter dem Namen Incogniti einen Commentarium über die IV Libros Sententiarum, ja auch fast über des Aristotelis gantze Philosophie, ingleichen über die Psalmen geschrieben. *Kænig*. Bibl.

Aigue, ein Fluß, siehe Eigues.

Aigue, (*Stephanus*) siehe Aquæus.

Aiguebelle, lat. Aqua Pulchra, ein Städtgen, benebst einem ziemlichen vesten Schlosse im Hertzogthum Savoyen, am Flusse Arc, an den Grentzen der Provintz Maurienne, zwischen Chamberg und Moustier gelegen, allwo die Lyoner und Genffer Strassen, so nach Turin und Piemont führen, zusammen kommen. Es soll vor diesem Beraldus aus Sachsen, welcher der erste Graf zu Morienna, und der Stiffter des Fürstl. Savoyischen Stammes gewesen, allhier residiret haben. Der Ort ist wegen des rauhen Gebürges ziemlich veste, und man kan auch allda den Paß aus Savoyen schliessen. *de la Force* Descript. de la France T. III.

Aiguebelle, ein Flecken benebst einer Abtey in Dauphine, gehöret zu dem Hertzogthum Valentinois. *de la Force* Descript. de la France T. III.

Aiguebellette, Lac d'Aiguebellete, eine See ohnweit des Städtgen Aiguebellete in Savoyen; gegen Abend an den Frantzösischen Grentzen gelegen.

Aiguebellette, lat. Aquabelletta, ein kleiner Ort in Savoyen, ohnweit der Rhone gelegen.

Aigueperse, lat. Aquæsparsæ, ist die Haupt-Stadt des Hertzogthums Montpensier in Auvergne, in der Frantzösischen Provintz Lion. Sie hat ein sehr hoch gelegenes und vestes Schloß, welches ao. 1634 demoliret worden, wie auch das Haupt-Gerichte über alle Landschafften, so darzu gehören. Der Frantzösische Cantzler Michael Hospitalius ist allhier gebohren, und König Ludovicus VIII. fand eben allhier seinen Tod. *de la Force* Descript. de la France. T. V. *Martiniere*.

Aigues, (gall.) hierdurch werden in der Music die Chorden des sogenannten Tetrachordi Hyperbolæon verstanden, welche nach der jetzigen Einrichtung in seinem systemate folgende 4 Claves, nemlich das e. f. g und a seyn. Dieses Tetrachordum nennen die Frantzosen Tetrachorde des aigues, oder plus hautes, und die noch höhern Saiten des sur aigues.

Aigues mortes, lat. Aquæ mortuæ, eine kleine Stadt in Nieder-Languedoc, in Franckreich, am Canal von Bourigaud, der Stadt Nimes gegen Mittag gelegẽ, an etlichen Orten mit Sümpfen umgeben, ins gevierte gebauet, und mit Mauren von Quader-Stücken und vielen starcken Thürmen wohl verwahret; sie hatte auch vormals einen guten Hafen, welcher aber jetzo durch den Sand verderbet worden, und einen festen Thurm, Carboniere genannt, welcher ao 1562 von den Hugenotten eingenommen wurde, und jetzo ein Behältniß derjenigen ist, welche viele Jahre, oder auch die Zeit ihres Lebens gefangen sitzen müssen. Eine kleine Meile von der Stadt sind auf freyen Felde etliche breite Dämme, in welche das Meer-Wasser durch gewisse Canäle geleitet, und zu Saltz gemachet wird, womit die Einwohner starcke Handlung treiben. *du Chesne* Antiquites des villes de France.

Aigues vives, Lat. Aquæ vivæ, ein Flecken benebst einer Abtey in der Provintz Touraine, in dem Gebiete Orleans in Franckreich.

l'Aiguilla, ist ein kleiner Berg, oder vielmehr ein mäßiger Felsen, in Gestalt einer Pyramide in Dauphine in dem Ländgen de Trieves.

Aiguille, eine Insul auf dem Aethiopischen Meere, siehe Agulha, p. 844.

Aiguille, ein Stein-Bohrer, dieses ist ein runder eiserner Bohrer, unten gestählt und geschärfft, welche bey dem Miniren in alte Mauren und Felsen gebrauchet werden.

Aiguilles von Bourdeaux, sind Schiffe, welche von den Fischern auf den Flüssen Dordogne und Garoñe in Franckreich gebrauchet werden.

Aiguillon, eine kleine Stadt in der Frantzösischen Provintz Guienne, wo sich der Fluß Lot mit der Garonne vereiniget. Es sind von hier bis nach Agen 4 Meilen. Es lieget also Aiguillon unterm 21 gr. 17 Min. long. und 44 gr. 18 Min. lat. Hertzog Johannes in der Normandie, welcher hernach König worden, belagerte selbige an. 1346 mit einer grossen Armee 14 Monath vergebens, jedoch wurde sie an. 1430 von den Engelländern eingenom̃en u. geplündert; König Henricus IV legte ihr an. 1600, dem Hertzoge von Mayenne zu gefallen, den Hertzogl. Titul mit dieser Prärogativ bey, daß Aiguillon, nebst den dazu gehörigen Oertern nach Abgang mänlicher Erbē, nicht, wie sonst in Franckreich gewöhnlich, an die Königliche Cammer, sondern an die nächsten Erben, jedoch ohne dem Titul eines Hertzogthums, fallen solte; und als nach der Zeit dieses Hertzogthum an des Cardinals Richelieu Schwester Tochter ao. 1636 durch Kauff gelangete, wurde es auch von Ludovico XIII. bestätiget. Nachdem aber dieselbe verstarb, so bekam ihres Bruders Tochter, Maria Magdalena Theresen de Vignarod von Agenois, dieses Hertzogthum als von voriger Hertzogin eingesetzte Erbin; und als auch diese ao. 1704 mit Tode abgieng, bekam es vermöge ihres Testaments ihres Bruders Sohn, Marquis de Richelieu, welcher gleichfalls den Titul eines Hertzogs von Aiguillon annahm. *Catel*. Memoir de Langued. p. 563. *Darnalt*. Antiq. d'Agen p. 100. *Bayle*.

Aiguillon, (Hertzogin von) sonst auch Dame de Combalet genannt, stunde zu ihres Vettern, des Cardinals Richelieu Zeiten am Frantzösischen Hofe in grossem Ansehen, soll aber mit demselbē ein sehr genaues Liebes-Verständniß unterhalten haben. Als sie daher einem andern Frauenzimmer einst geklaget, daß sie von den Leuten beschuldiget würde, als ob sie mit dem Cardinal 6 Kinder gezeuget hätte, erhielt sie darauf die tröstliche Antwort, man müste von dem, was die Leute schwatzten, nur allemal die Hälfte glauben. Der Cardinal, welcher, ihr alle Gefälligkeiten zu erzeigen, bedacht war, hatte es dahin gebracht, daß sie nach seinem Tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu behalten sollte; die Königin aber wollte ihr solches nehmen, und dem Printzen von Morsillac geben, ließ jedoch auf ihre und des Cardinals Mazarin gethäne triftige Vorstellungen geschehen, daß ihr gedachtes Gouvernement gelassen wurde. Weil auch der Cardinal viel Verstand und Hertzhafftigkeit bey ihr wahrgenommen, so hatte er ihr seinen Vetter zur Erziehung überlassen, sie hingegen einen Theil dieser Vorsorge wiederum

derum der Madame von Pons, einer vornehmen, aber armen Witwe, gegen welche sie sich sehr gutthätig bezeigte, aufgetragen. Allein, es wuste sich diese bey dem jungen Hertzog dermassen einzuschmeicheln, daß sie ihn, eine Heyrath mit ihr einzugehen, beredete, wozu denn der Printz von Conde, welcher auf solche Weise Meister von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren Gemahl in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, alles mögliche, wiewol vergeblich, beytrugen. Denn obgleich der junge Hertzog wider das Verbot der Hertzogin von Aiguillon in den Platz war eingelassen worden, so beredete ihn doch ein von der Königin dahin abgeschickter Officier, daß er die Parthey des Conde fahren ließ, und wurden also die Schlüssel dieses Platzes der Hertzogin von Aiguillon vorbehalten, die sich bald hernach an dem Printzen von Conde sehr empfindlich zu rächen suchte, massen sie zwischen ihm und dem Hertzog von Orleans eine Trennung verursachte, und diesen sogar zur Einwilligung in dessen Gefangennehmung bewog; ja sie hatte nach einiger Zeit auch das Vergnügen, den Printzen von Conde, und den Hertzog von Longueville, als sie gefangen nach Havre gebracht wurden, gleichsam in ihrer Gewalt zu sehen, worüber sie zwar ein äusserliches Mitleiden verspühren lassen, welches aber von denen, die sie etwas genauer gekennet, nicht vor aufrichtig gehalten worden. Sie starb an. 1675. Memoires *de Motteville* T. I. & III. *Bayle.*

Aiguillon, (*Franciscus*) siehe Aguilon. p. 842.

Aigulphus, wurde an. 589 nach Petro I. Bischof zu Metz. Nach ihm kam zu dieser Würde Arnolphus I.

Aigulphus, oder Aygulphus, war gebohren zu Blois, um das Jahr 630. Er begab sich in den Benedictiner-Orden, und wurde des Abts zu Fleury an der Loire Coadjutor. König Clodovæus II. hielte ihn wegen seiner Tugenden sehr hoch, der Ruff aber von seiner Frömmigkeit bewog die Mönche auf der Insul Lerins, daß sie ihn zu ihrem Abt erwehleten; muste auch, weil er einen grossen Zulauff von Weibs-Personen bekam, ein besonders Nonnen-Kloster erbauen. Arcadius aber und Columbus, zwey unruhige Mönche, haben ihn gewissen See-Räubern übergeben, welche ihm auf der Insel Amatuna zwischen Corsica und Sardinien den Kopf herunter schlugen, und 32 Mönche, so sie gleichfalls von Lerins entführet, zugleich umbrachten, dieses geschahe an. 1660. Man brachte ihre Reliquien nach der Zeit nach S. Honorat, und setzte den 18 May, oder 3 Sept. zu ihrem Gedächtniß aus. *Baillet* vies des Saints. *Bernier* hist. de Blois. *Mabillon* Analecta.

Aigulphus, oder Aygulphus, ein Bischoff zu Bourges, wozu er an. 811. nach dem Tod des Bischoffs Ebroini, oder Elboini erwehlet worden, nachdem er seine Jugend meistens in der Einsamkeit zugebracht hatte. Zwey Jahr vorher befand er sich mit auf dem Concilio zu Toulouse, und war an. 835. bey dem Concilio zu Thionville einer von denen Richtern mit, welche den Ertz-Bischof zu Rheims, Ebbonem, weil er König Ludovicum Pium abzusetzen gesuchet, seiner Würde beraubten. Er ist nicht lange darnach den 22 May verstorben. *Theodulphus. Labbe* Catal. Mstor. *Aurelian.* IV. carm. 4. *Sammarth.* Gall. Christ. *la Thaumassiere* histoire de Berry. *Bollandus. Henschenius.*

Aigurande, siehe Agurande. p. 844.

Aii, ein Volck in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemaus.*

Aiia, siehe Aia.

Aiiah, siehe Aia.

Aikuna-Amilac, oder Iconamlacus, König zu Abissinien an. 1300 und war wiederum einer von denen Königen aus dem Stamm Salomonis.

Aila, Ayla, oder Eila, eine kleine Stadt in Arabia Peträa in Asien, nebst einem Schloß und Hafen, am rothen Meer, ohnweit der Stadt El-Tor gelegen.

Ailberus, (P) ein Voigtländer, welcher sich durch seine in denen Deliciis Poetarum Germ. befindliche Verse bekannt gemacht.

Aile, Flügel, dieses sind die langen Seiten, mit welchen die Aussenwercke, als z. E. Horn-Cron-Wercke u. d. g. beschlossen werden.

Aile de l'armee, die Flügel der Armee, dieses sind die Regimenter, welche zur rechten und lincken Hand stehen, wenn die Armee en Ordre de Bataille, oder in Schlacht-Ordnung stehet, wie denn auch ein jedes Regiment, wenn es a part stehet, seinen rechten und lincken Flügel hat.

Ailesburg lat. Aeglesburgum, eine kleine Stadt in Mercia, in der Grafschafft Buckingham, am Flusse Tame, 5 Meilen von Oxfort gelegen.

Ailesbury, oder Aylesbury, auch Alesbury (Grafen von) in Engeland. Es ist diese Würde dem Geschlecht Bruce, welches von denen Englischen Lords von Skelton in Cleveland in Yorckshire entsprungen, und eine geraume Zeit in Schottland floriret hat, ertheilet worden. Aus demselben hatte Eduard Bruce von Kinlos seine Abkunfft, welchen König Jacobus VI. in Schottland an. 1602 als Ambassadeur an die Königin Elisabeth zugleich mit dem Grafen von Marr abgeschickt, und, weil er mit dem Englischen Staats-Secretario, Robert Cecil, einen vertrauten Brief-Wechsel unterhielte, als ein besonderes Werckzeug seiner Erhebung auf den Englischen Thron angesehen. Davor machte er ihn zum Master of the Rolls, zu seinem geheimden Rath, sowol in Engel- als Schottland, und zu einem Schottländischen Pair, mit dem Titul eines Lords Bruce von Kinlos. Er starb den 14 Jan. an. 1610 in seinem 62 Jahre, und hinterließ von Magdalena, einer Tochter des Ritters Clarcke, 1) Christianam, welche sich an Wilhelmum, Grafen von Devonschire, vermählte, 2) Eduardum, Ritter des Hosenbandes, welcher bald nach des Vaters Tode von dem Ritter Eduard Sackvil, nachmahligen Grafen von Dorset, im Duell erleget ward, 3) Thomam, dieser succedirte seinem Bruder, und wurde vom König Jacobo I. den 21 Jun. 1611 zum Grafen von Elgin in Schottland, vom Könige Carolo I. aber an. 1641 zum Pair von Engeland mit dem Titul eines Lords Bruce von Whorlthon in Yorckshire erhoben. Er starb an. 1663, und ließ von seiner andern Gemahlin, Diana, einer Tochter Wilhelmi, Lords Burleigh, kein Kind, von seiner ersten Gemahlin aber, Anna, die eine Tochter des Ritters Roberti Chichester war, Robertum, als seinen Nachfolger. Dieser wurde, weilen er als Lord-Lieutenant König Carolo I. treue Dienste geleistet, auch zu Caroli II Wiedereinsetzung vieles beygetragen, von diesem letztern an. 1664 den 18 Mart. zum Baron Bruce von Skelton, zum Vice-Grafen Bruce von Amphtill, und zum Grafen von Ailesbury gemacht, ingleichen erhielte er noch 3 Monath vor seinem

nem Tode, welcher den 20 Oct. 1685 erfolgete, das Lord-Cämmerer-Amt an Jacobi II. Hofstatt. Mit seiner Gemahlin, Diana, einer Tochter Henrici, Grafens von Stammfort, hat er 8 Söhne und 9 Töchter gezeuget, davon 5 Söhne und 3 Töchter wieder jung verstorben, die übriggebliebenen 3 Söhne waren Thomas, Robert und Jacob; die 6 Töchter hingegen haben sich folgendermassen vermählet, als 1) Diana an den Baronet Seymour Shirley, und nach dessen Absterben an Joannem, Lord Ros, nachmals Hertzog von Rutland. 2) Anna an den Ritter Wilhelm Rich von Sunning. 3) Christiana an Joannem Rolls, und nach dessen Tode an Robertum Guyer von Stocke, Ritter des Hosenbandes. 4) Maria an den Baronet Johannem Walter, 5) Anna Charlotta an Nicolaum Bagenall, einen Irrländer. 6) Henrietta an Thomam Ogle. Der älteste Sohn, Thomas, vermählte sich mit Elisabeth, einer Descendentin der Frantzösischen Königin Maria, einer jüngern Schwester Königs Henrici VIII. indem sie eine Tochter Henrici, Lords Beauchamp, und eine Schwester, wie auch zuletzt die einige Erbin Wilhelmi, Hertzogs von Sommerset, war. Dieselbe hat ihm ausser denen in ihrer Jugend gestorbenen Kindern nachfolgende zur Welt gebracht: 1) Carolum 1682 den 29 May, 2) Elisabetham, welche an Georgium, Grafen von Cardigan, vermählet worden, 3) Mariam, über deren Geburth sie an. 1697 den 12 Jan. ihr Leben eingebüsset. Hierauf heyrathete der Graf Thomas zum andernmal, und zwar eine Gräfin von Sannu in Brabant, welche ihm Charlottam Mariam gebohren. Sein ältester Sohn, Carolus, bekam zur Gemahlin Annam Savile, des Marggrafen Wilhelmi von Hallifax älteste Tochter, mit welcher an. 1702 Robertus gezeuget worden. *Peerage of England* I. p. 182.

Ailesbury, ein Engeländer, schrieb an. 1659 de æterno divini beneplaciti circa creaturas intellectuales decreto. *Koenig.*

Ailesford, eine Stadt in der Provintz Kunt, in Engeland, liegt am Flusse Medway, ohnweit dem Maidstone. Der Ort ist daher merckwürdig, weil im V. Sec. in dessen Gegend ein blutiges Treffen zwischen den Britanniern und denen Sachsen vorgefallen, wo von beyden Armeen die Generals-Personen geblieben; der Britannische, Namens Catiger, soll mit grosser Pracht nahe bey der Wahlstadt begraben worden seyn, allwo man auch noch heutiges Tages ungeheure Steine, mit andern von gleicher Grösse, welche quer über geleget sind, antrifft, welches Monument von dem gemeinem Volck Keithcoty-house genannt wird, und eine grosse Gleichheit mit der in Wiltshire befindlichen Stonehenge hat. *Camdens* Britannia *Beeverell* Delic. de l'Angl.

Ailfred, siehe Alfredus.

Aillepierre, ein Flecken, liegt 2 kleine Burgundische Meilen von Salins, in einem Gehöltze.

Aillon, (*Joannes de*) ein Franciscaner, von Lima aus America gebürtig, hat im XVII. Sec. gelebet, und geschrieben Relacion de las Fiestas de Lima. *Anton.* bibl. Hisp.

Aillon Laynez, (*Joannes*) ein Rechtsgelehrter und Advocat zu Utraria in Extrematura, lebte im 17 Sec. und schrieb Additiones ad *Ant. Gomezii* varia. *Anton.* bibl. Hisp.

Ailly, eine Herrschafft benebst einem Schlosse, zwischen Abeville und Dourlens gelegen, welche einer adelichen Familie den Namen gegeben, die eine der ältesten dieser Provintz ist. Robert d' Ailly, welcher um das Jahr 1091 gelebet, hat den Grund dazu geleget, und sind daher viele vornehme Leute entsprossen. Nachmals wurde es an. 1619 durch Vermählung der Charlotte d' Ailly, einer eintzigen Tochter und Erbin Philiberti Emanuelis d' Ailly, Ritters des Königlichen Ordens, an Honoratum d' Albret, Hertzog de Chaulnes, Marschall von Franckreich, einen Bruder des Hertzogs von Luines, Connetable von Franckreich mit der Familie d' Albret Luines vereiniget. siehe *Albret.*

Ailly, (*Petrus d'*) siehe Alliaco.

Ailmeros, (*Joannes*) ein Doctor Juris zu Oxford, der sein gut Griechisch verstanden. Er starb den 5 Apr. 1672, und hinterließ die Klaglieder Jeremiä, den Propheten Daniel, und den Propheten Jonam in Griechische Verse übersetzet. *Wood* Athenæ Oxon. *Koenig.*

Ailze, Lat. Ailza, stellet eine kleine Insul auf der Küste von Galloway in Schottland, in dem Meer-Busen von Cluyd vor; welche aber vielmehr ein grosser Fels, worauf ein Thurm erbauet, ist.

Ailzred, siehe Ethelredus.

Aimable orphelin, eine also genannte Nelcke, sie ist gemischt aus weiß und carmesinroth. Die Farben sind lieblich gesprengt, aber die Blume ist nicht allzugroß. Man läßt ihr drey bis vier Knöpffe.

Aimannus, siehe Ansuinus.

Aimard Vernay, (*Jacob*) ein Bauer von S. Veran in Dauphine, der sich zu Ausgang des 17 Sec. durch den Gebrauch der Wünschelruthe gar bekannt gemacht. Er satzte nemlich auf selbige ein so grosses Vertrauen, daß er durch selbige nicht allein die verborgene Wasserquellen und Metallen, sondern auch gestohlene Sachen, und ermordete Cörper, ja gar die Mörder selbst entdecken wolte. Doch als er einst die Probe davon zu Paris bey dem Printzen von Condé machen solte, gieng sie übel von statten. *Mercure galant 1692. Vallemont* Physica occulta. *Bayle.*

Aimargues, eine kleine Stadt in Languedoc, in der Diœces von Nimes, welche den Titul einer Baronie führet, und dem Hertzoge von Uiez gehöret.

Aimerie, Lat. Ameria, eine kleine Niederländische Stadt und Schloß in Hennegau an der Sambre, zwischen Maubeuge und Barlemont gelegen.

Aimery, von Pavia aus der Lombardey, war ein Englischer Capitain und Gouverneur zu Calais im Jahr 1348. Als die Frantzosen zur Zeit des damaligen Stillstandes einen Anschlag auf gedachtes Calais hatten, und demselben, falls er ihnen darzu behülfflich seyn wolte, 20000 Ducaten boten, berichtete er solches an den König Eduard, welcher nebst einigen Schiffen und Volck aus Engeland in eigener Person mit kam, worauf dann die Frantzosen, welche der Aimery zum Theil schon in einen grossen Thurm der Stadt eingelassen hatte, nach einer behertzten Gegenwehr darnieder gemacht. Es gerieth aber Aimery zu seinem Unglück 3 Jahr hernach bey S. Omer denen Frantzosen in die Hände, da er denn von ihnen zur Revange, wie er sich solches leicht vermuthen konte, in Stücken zerhauen wurde. *Mezeray.*

Aimo, der 39 Bischoff zu Lausanne in der Schweitz. Er hat dieses Amt bis an. 1506 verwaltet, da denn Angelus ihm gefolget.

Aimoinus, ein aus Gasconien bürtiger Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er an. 970 aufgenommen worden. Er hat an. 1004

das Leben des Abts Abbonis beschrieben, und ein Buch von denen Wunderwercken S. Benedicti, ingleichen welches das beste unter seinen Wercken ist, eine Historie von Franckreich, in 4 Büchern herausgegeben worzu nach seinem Tode noch das fünffte, welches sich in dem Jahr 1165 endiget, gekommen ist. *Vossius* de Hist. Lat. II. 34. in dem begehet er verschiedene Fehler, da er diesen Aimoinum mit dem bald folgenden Aimonio gewaltig verwechselt. *Sigebert.* de Script. Eccl. c. 101. du Chesne T. III. *Valesius. Labbeus. du Brevil. du Pin* Bibl. des aut. Eccl.

Aimon, siehe Haymo.

Aimonius, ein Mönch zu S. Germain des Prez zu Paris lebte zu Ausgang des 9 Sec. und schrieb de Inventione & translatione corporis S. Vincentii Levitæ & martyris: de Miraculis S. Germani, Episc. Parisiensis. *Vossius* de Hist. Lat. II. 34. hat zwar sein Leben beschrieben, doch aber eine unverantwortliche Confusion mit dem vorgedachten Aimoino begangen, daß es nicht anders hat seyn können, als daß alle altere Scribenten von Aimonio nach der Meynung *Vossii* geirret.

Αιμοχαεὴς, ein Beyname des Martis, welcher von αἷμα, das Blut und χαρὰ, die Freude, zusammen gesetzet ist, weil er als ein Gott des Krieges am Blutvergiessen seine Freude hat. *Gyraldus* Syntagm. X. Daher auch die Benennung der Lateiner, durch das Wort Sanguineum, aus der Absicht, diesen Griechischen Beynamen des Martis dadurch auszudrücken, entstanden ist. *Virgilius* Aen. XII. v. 332. & *Servius, Donatus, Cerda* ad eund. l. c.

Ain, oder Dain, Lat. Ens Indus, Danus, ist ein Fluß in Franckreich, welcher auf dem Gebürge Jura, in der Baillage von Salins, in der Franche Comte, entspringet, und sich oberhalb Lion in die Rhone ergeußt. *Masson.* Descript. Flum. Gall. *Corneille* Dict.

Ain, eine Stadt bey Gerar, welche denen Leviten eingeräumet wurde. Jos. 21, 16. Hier schlug Israel sein Lager auf, als der Krieg mit denen Philistern angieng, welchen der Tod Sauls und Jonathans berühmt machete. 1 Sam. 29, 1.

Ain, eine Stadt im Stamme Juda, an der Grentze gegen die Edomiter zu. Jos. 15, 32. Es kömmt aber auch eine Stadt Ain im Stamme Simeon vor. Jos. 19, 7. 1 Chron. 4, 32.

Ainan, siehe Hainan.

Ainon, oder Adinaon, eine Insul in Asien, mit einer Stadt gleiches Namens. *du Val.*

Ainardus, welcher an. 1073 gestorben, und eine historiam S. Chiliani hinterlassen. *Kœnig.*

Ainay, ein Frantzösischer Marckt-Flecken, siehe Aisnay.

Ainay, eine alte Abtey in der Stadt Lyon, auf der Spitze des Landes, wo die Rhone und die Saone sich vereinigen; es sollen daselbst An. V. 744 an eben dem Tage, da Claudius, der hernach Kayser wurde, in Lyon geboren worden, 60 Gallische Völcker, dem Kayser Augusto zu Ehren, einen Altar aufgerichtet haben. *Dio Cassius* LIV. *Strabo* IV. 292. *Livius* Epit. CXXXVII. *Suetonius* Claud. Caligula stifftete auch daselbst einen Wett-Streit der Beredtsamkeit, und zwar mit diesen harten Bedingungen, daß die Uberwundenen ihren Uberwindern aus ihren Mitteln gewisse Geschencke ertheilen, und etwas zu deren Lobe aufsetzen musten, derjenige aber, welcher mit seiner Rede übel bestund, muste selbiges mit der Zunge auslöschen, wo er anders nicht wolte mit Ruthen gepeitschet, oder in das allda vorbey fliessende Wasser geworffen werden. *Suetonius* Cal. 20. *Juvenalis* Sat. I. v. 43. *de la Force* Descr. de la France T. V. *Martiniere.*

Aindre, Lat. Antrum, also hieß eine Insul, welche vormals in Nieder-Bretagne, 3 Meilen unter der Stadt Nantes, bey dem Ausflusse der Loire, in dem Meer lag: Es hatte sich S. Hermelandus dahin begeben, um in der Einsamkeit zu leben, ein Closter allda gebauet, welches aber samt der gantzen Insul von dem Wasser verschlungen worden. *Baudrand. Argentre* Hist. de Bretagne.

Aindre, Lat. Anger, Ingeris, ein Fluß in der Provintz Berry in Franckreich, von welchem Chateau Roux und Chatillon befeuchtet wird, und hernach in die Loire fälle.

Aineda, siehe Ainœdt.

Aingo de *Espeleta,* (*Petrus*) ein Canonicus und Theologus zu Albarga, im 17 Sec. hat von der Fundation der dasigen Kirche und Resolutiones Morales geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Ainœdt, Lat. Aineda, ein schönes Schloß in Crain, 7 Meilen von Laubach, dem Grafen von Gallenberg gehörig.

Ainsa, siehe Ainza.

Ains Handgütere, Neben-Güther, siehe Bona paraphern.

Ainsworth, (*Henricus*) ein Engeländer, welcher zu Anfang des 17. Sec. gelebet, und eine Auslegung über die 5 Bücher Mosis, die Psalmen und das Hohelied geschrieben, auch nebst der Chaldäischen und Griechischen Ubersetzung die besten Rabbinischen Commentarios dabey zu Rathe gezogen hat. Er soll Dissertationes de Sinceritate textus Ebraici, de adlegatione Rabbinor. de Jahalam verfertiget haben. *Kœnig.*

Ainsworth, (*Henricus*) ein Rädelsführer derer Brownisten, oder Independenten, welcher sich mit *Francisco Johnson* zu Amsterdam gesetzet, und daselbst an. 1602 eine Confession herausgegeben hat. Sie zerfielen aber in kurtzen, und excommunicirten einander, worauf Johnson nach Emden, Ainsworth aber nach Engeland gieng; der aber doch nach einiger Zeit wieder nach Amsterdam zurück kam, und daselbst starb. *Nicholson* Apolog. Eccl. Angl. *Hoornbeck* Summa controvers.

Ainza, Ainsa, oder Insa, eine Stadt in Arragonien, an dem Pyrenäischen Gebürge, bey dem Flusse Cinca; sie ist die Haupt-Stadt des ehemaligen Königreichs Sobrarbien, und wird von einigen vor der alten Succosa gehalten. *Ptolemæus* II. 5. *Delices* d' *Espagne* p. 662. *Etat.* præsent. d' Espagne T. I. p. 107.

Ainzarba, siehe Anazarus.

Ainzia, ein kleiner Land-Strich in dem Mitternächtigen Schottland, in der Provintz Buchan, an dem Flusse Speye. *Davity* Ecosse. *Martiniere.*

Ajo, ein Englischer Benedictiner-Mönch, lebte unter Othone II. im Croilandensischen Closter, und beschrieb auf des Abts Turketuli Veranlassung die Merckwürdigkeiten seines Closters. Es fängt diese Historie ohngefehr von an. 700 an, und gehet bis auf 970. *Vossius* de Hist. Lat. III. 5.

Ajollæ, (*Franciscus*) war ein vortrefflicher und berühmter Musicus, bürtig von Florentz, welcher in Franckreich um das Jahr 1530 gelebet hat. Vid. *Mich. Boccianttus* in Catalogo Scriptorum Florentinorum, p. 70.

Ajomama, oder Agiomama, Lat. Torone, eine kleine

ne Stadt in Romelien, am Golfo d' Ajomama, welcher ein Stück des Archipelagi ist, auf der Cüste von Macedonien, dem Golfo de Salonichi gegen Norden gelegen, von welchem es nur durch eine kleine Halb-Insul, Capo Canistro genannt, abgesondert wird.

Ajon, ein Hertzog über die Provintz Bresse, war ein Vater des Rotharis, der nach Ariobaldo König der Langobarden worden. *Paullus Diaconus* Hist. Langob.

Ajon, ein Sohn Archia, Hertzogs zu Benevent, welchem vorhingedachter Rotharis Gifft beygebracht, davon er seiner Sinnen beraubet worden. *Paullus Diaconus* Hist. Langob.

AIΩN, Ist ein Griechisch Wort, und heisset so viel, als Æternitas, die Ewigkeit, man findet solches auf einer schönen Griechischen Medaille, so aus Egypten in das Königl. Frantzösische Cabinet gebracht worden. Auf der einen Seite ist der Kopf von Antonio Pio, und auf dem Revers ein ansehnlicher Phönix mit dem Bey-Wort AIΩN, Æternitas, um dadurch anzuzeigen, daß das Gedächtniß dieses so löblichen Kaysers nimmermehr absterben, oder untergehen werde.

Ajora, siehe Ayora.

Ajora, (*Gonsalves de*) ein Spanischer Historiographus, von Cordoua bürtig, zu Anfang des 16 Sec. welcher in Franckreich, Italien und Africa mit zu Felde gezogen, und Historia de la Reina catholica D. Isabel: Relacion de la conquisto de Oran: imgleichen Opus de natura hominis, und andere Schrifften mehr verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

Ajora, (*Joannes de*) ein Franciscaner im 16 Sec. war Bischof zu Mechoacan in America, und predigte nachgehends das Evangelium in denen Philippinischen Insuln, schrieb auch einen Tractat Vom Sacrament des Altars. *Anton.* bibl. Hisp.

Ajossa, (*Antonius*) ein Clericus Regularis zu Neapolis im 17 Sec. hat in Physicam Aristotelis: in summam D. Thomæ, und de augustissimo mysterio Trinitatis, welche zu Rom 1631 gedruckt sind, geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Ajournement, siehe Adjournement. p. 509.

Ajoute, oder ajoutée, hinzugethan, oder hinzugethane, acquisita, sc. chorda, ist eben, was bey denen Griechen ihre προσλαμβανομένη, sc. χορδή, war, welche dem Tetrachordo Hypaton unten noch angefüget wurde, damit sie, wenn 4 Tetrachorda an einander gehenget wurden, 2 völlige Octaven haben möchten, und ist demnach nichts anders, als was jetzo bey denen Musicis Au juste heist.

Aipü, ein Tranck der Brasilianer, so sie aus der Wurtzel Aipimakaxera bereiten auf zweyerley Weise. Entweder die Wurtzel wird klein geschnitten, von alten Weibern gekauet, und in einen Topf gespiehen, Wasser darauf gegossen, gesotten, und fleißig umgerühret bis es gnug hat. Oder die Wurtzel wird bloß mit Wasser gesotten, so lange, bis dasselbe wie eine Butter-Milch aussiehet. Beydes lässet man ferner verjähren, und denn schmeckt es nicht unangenehm. *Dappers* Beschreibung von America.

Air, dieses Wort hat sehr vielerley Bedeutung; denn auf dem Tantz-Boden heist es, wenn man seine Schritte Regelmäßig formiret, daß sie mit denen Händen, Leibe und Kopf wohl übereinstimmen, und eine gute Cadence herauskommt, und mithin die Figuren mit seiner Gemüths-Bewegung, welche von seiner Neigung, Stand, oder Charge herstammet, entweder natürlich, oder angenommener Weise, wie in denen Repræsentationen geschichet, gleichsam abwürtzet, und ihnen ihr brillant, oder ultimam limam ... muth giebt, da man denn spricht, es i... anständigen Air gemachet, woran ... Schrifft vom Tantzen ein mehreres zu finden ... der Reit-Bahn heißet es die Bewegung und gehörige Maaße seiner Lectionen, so mit dessen natürlichen Disposition wohl übereinkömmet. Bey denen Mahlern heist es die geschickliche Stellung und Anziehung eines Bildes, und sagt man, daß ein Air in dem Bilde ist, wenn die Farbe von allen Leibern nach denen unterschiedlichen Graden der Entfernung verringert, oder geschwächt ist.

Air, heißt in der Music ein Lied, Melodie, die Frantzösischen Airs bestehen aus einer kurtz gefaßten, an einander hangenden, u. mit wenig Passagen versehenen Melodie, weßwegen sie auch Accompagnement und Cavalliérement gesungen werden können. Vid. *Mattheson*ii Orchestre P. I p. 3. C. I. §. 18. p. 229. seq.

Airas, war ein Urheber derer Ketzer, welche ums Jahr 377 entstanden, und Airani, oder Airanistæ genennet wurden. Sie lehrten, daß der Heil. Geist mit dem Vater und Sohn nicht gleich-selbständig wäre, weßwegen Pabst Liberius mit denen versammleten Asiatischen Bischöfen solche Lehre verdammet hat. *Nicephorus. Prateolus.*

Airault s. Ærodius. p. 679.

Airay, (*Christoph*) ein guter Prediger und Socius zu Oxford, welcher an. 1670. gestorben, und fasciculum præceptorum Logicalium hinterlassen. *Wood* Athen. Oxon.

Airay, (*Henricus*) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Oxford, wie auch Præpositus des Collegii Reginensis, aus Westmorland gebürtig, starb den 10 Oct. 1616 in seinem 57 Jahre. Er hat Lecturas über die Epistel an die Philipper, und contra reverentiam vulgo usitatam ad nomen Jesu nebst andern mehr geschrieben. *Wood* Athenæ Oxon. *Witte* Biogr.

Aire, Lat. Adurium, Aturensium, oder Atyrensium Civitas, Vicojulium, Martianum, eine Stadt in dem sogenannten Gascogne in Franckreich, an dem Flusse Adour, allwo vor Zeiten die West-Gothischen Könige Hof gehalten haben, wie denn auch noch die Ruinen von dem Pallast des Königs Alarichs daselbst zu sehen; Sie ist von denen Saracenen und Normännern, wie auch in den Kriegen des 17 Seculi sehr ruiniret worden; hat ein Bißthum, unter den Ertz-Bischof zu Aux gehörig, von welchem man findet, daß dessen Bischof Marcellus an. 506. einen Priester auf das Concilium Agathense gesendet hat. *Sidonius Apollinaris* II. 1. *Savaro & Sirmondus* in Not. ad Sidon. *Scalig.* in Lect. Auson. II. 7. *Masson.* Descr. Flum. *Oudenart.* Notit. Vascon. *de Marca* Hist. de Bearn. *du Chesne* Antiq des Vill. *Sammarth.* Gall. Christ. *Longuerve*, Descr. de la France p. 189. *Martiniere. Gregor. Turonens.* IX. 7.

Aire, oder Arien, Lat. Aeria, oder Heria, eine Frantzösische Stadt, in der Grafschafft Artois, am Flusse Lys, welcher mitten hindurch fleußt, an den Grentzen von Flandern, 3 Meilen von S. Omer, mit welcher Vestung sie durch einen Canal die Communication hat, unterm 23 Gr. 34 Min. Long. und 50 Gr. 40 Min. Latit. gelegen. Es ist allhier eine alte Thum-Kirche, welche von Graf Balduin von Flandern an. 1064 gestifftet, wobey er 14 Præbenden vor die Dom-Herren verordnete, welches in einer Fenst. r. Sc. eibe dieser Kirche in folgenden Versen angemercket ist: Bis septem Præ-

Præbendas tV BaLDVIne De DIsti. Die Stadt ist mit Morast umgeben, u. mit einer guten Citadelle, das Fort S. François genannt, an dem lincken Ufer der Lys versehen. Die Frantzosen nahmen sie zwar an. 1641. ein, muste sie aber bald darauf wieder denen Spaniern überlassen; jedoch gieng sie an. 1677 aufs neue an die Frantzosen über, welche sie auch, vermöge des Nimägischen Friedens, behielten. An. 1710 wurde dieser Ort benebst dem Fort abermals nach einer ziemlichen harte Belagerung den 9. Nov. von denen Alliirten mit Accord erobert, im Utrechtischen Frieden an. 1710 aber an Franckreich wieder abgetretẽ. *Fastes de Louis le grand.*

Aire, eine Stadt in Schottland, siehe Ayr.

Aire, Area, heisset in der Artillerie und Ingenieur-Kunst, der Raum, die Grösse einer Fläche.

Airi, oder Aixy, lat. Airiacum, ein Schloß in Auxerre, im Hertzogthum Burgund, welches wegen eines allda an. 1020. unter Pabst Benedicto VIII gehaltenen Concilii berühmt ist.

Airi, eine Art Palmen in Brasilien; er wächst sehr hoch, hat lange Blätter, den Stamm mit scharfen Dornen umgeben, und eine runde Frucht, mit einem weissen fetten Marck angefüllet, so aber nicht zu geniessen. Das Holtz ist schwartz, hart und so schwer, daß es im Wasser zu Boden sinckt. Die Wilden verfertigen daraus ihre Streit-Kolben.

Airiacum, siehe Airi.

Airomantia, siehe Aeromantia. p. 681.

Airon, ein Fluß in der Landschaft Nivernois in Franckreich, welcher sich in die Loire ergeußt.

Airschützen, siehe Sorbus major.

Airs relevés, ist die Bewegung derer Pferde, welche sie höher als terre a terre machen, und dieses thun sie gemeiniglich bey Croupaden, Courbetten, Balotaden, und Capriolen.

Airu, ein Fluß in Schottland, welcher in der Provintz Mar, auf dem Gebürge Gransbain entspringet, und sich mit der Spey in der Provintz Buquan vereiniget. *Camden.* Britan. *Martiniere.*

Airuaut, lat. Aurea Vallis, eine Abtey in Franckreich in Poitu, 6 Meilen von Poitiers gelegen.

Ais, so könte und solte billig in der Music das mit einem ♮ bezeichnete a genennet werden, an statt daß es insgemein b heist, weil es sodann einen von diesem gantz unterschiedenen Concept verursachen, wie auch einen eigenen von der Linie, oder spatio abstammenden Namen ad imitationem des cis, dis, fis und gis bekommen würde.

Aisa, eine von den Parcen; ihren Namen soll sie von ἀεὶ, allezeit, und ἦσα, ich bin gewesen, herhaben, und folglich so viel heissen, als eine, so stets gewesen; wiewol auch solches αἶσα so viel bedeuten soll, als die unbekannte Ursache desjenigen, so uns widerfähret. *Phurnut.* de N. D. c. 13.

Aisance, ein kleiner Fluß in der Normandie in Franckreich.

Aisch, ein Fluß in Francken, welcher von der Stadt Windsheim her bey der Neustadt an der Aisch vorbey, durch den Aisch Grund fliesst, und endlich bey Hirschheyd, zwischen Bamberg und Forchheim, mit der Regnitz sich vermischt.

Aise, ein kleiner Fluß in der Normandie in der Dioeces von Bayeux in Franckr. welcher in die Orne fällt.

Aisey, oder le Duc, eine kleine Frantzösische Stadt im Hertzogthum Burg und an der Seine, zwischen Dijon und Troyes.

Aisnay, oder Ainay, lat. Athanacum, ist ein Frantzösischer Marckflecken und festes Schloß, 2 Meilen von S. Amand im Hertzogthum Bourbonnois.

Aisne, oder Aysne, Esne, bey denen Alten ist er unter dem Namen Axona, oder Axonia, bekannt. *Cæsar* de Bell. Gall. II. 5. 9. *Ausonius Mosella*, vers. 461. Es ist ein Fluß in Franckreich, welcher im Hertzogthum Bar aus 2 Quellen entspringet, und sich auf den Grentzen von Champagne vereinigen, hernach bey Retel, Chateau, Pourcion und Soissons vorbey fliesset, und endlich in Isle de France unterhalb Noyon in den Fluß Oyse fällt. Mr. de Louvois hat ein Project entworffen, diesen Fluß durch einen Canal mit der Maaß zu vereinigen, wodurch sowol die Handlung, als die Uberfarth der Krieges-Munition leichter gemachet würde, welches aber sein Tod, und die dazwischen gekommene Kriege verhindert haben. *de la Force* Descript. de la France T. III. p. 84.

Aiso, oder Oiarso, Alarle, ist ein geringer Ort in Guipuscoa, zwey Meilen von Fuentarabien, wo die Alten die Stadt nebst einem Vorgebürge unter dem Namẽ Oeaso, wie es bey *Ptolomæo* heisset, oder Olasso, wie es *Plinius* IV. 20 nennet, gehabt.

Aisselin, (*Petrus*) ein Mönch, Benedictiner-Ordens, der aber nachmals Bischof von Laon in Franckreich, und von Clemente VII, welchen man Urbano VI entgegen gesetzt, zur Cardinals-Würde erhoben worden. Weil er ein Mann von sonderbarer Redlichkeit war, half er durch seinen Beyrath dazu, daß Carolus VI an. 1388. die Regierung des Frantzösischen Reichs selbst übernahm, womit aber seine Vettern, die bisher die Vormundschaft geführet, so übel zufrieden waren, daß sie ihn, wie insgemein geglaubet wird, noch in eben selbigem Jahre mit Gift umbrachten. *Mezeray* hist. de Franc. T. II. p. 531. sq.

Aissette, siehe Hand-Beil.

Aistersheim, ein Marckt-Flecken nebst einem Berg-Schlosse in Ober-Oesterreich.

Aisthesis, oder Sensus, die Empfindung der Sinne, dieser ist zweyerley, entweder Externus, der äusserliche, als das Gesichte, das Gehöre, der Geruch, Geschmack und das Fühlen. Oder Internus, der innerliche, als der Sensus communis, die allgemeine Empfindung, Phantasia, die Einbildungs-Kraft, Aestimativa, die Beurtheilungs-Kraft, Memoria, das Gedächtniß: doch können ihrer zwey, die Phantasie und Memorie, genug seyn. Es ist aber Aisthesis eine Aufnehmung derjenigen Bewegung, welche denen Fäsergen der Nerven von irgend einem Objecto beygebracht, und hernach dem Sensorio communi, oder initio medullæ oblongatæ, vermittelst der in den Nerven befindlichen Lebens-Geistern, mitgetheilet wird. Das Wort kommt her von αἰσθάνομαι, sentio, ich empfinde.

Aistheterium, Sensorium commune, der allgemeine Sammel-Platz aller Empfindungen. *Aristoteles* nennet ihn τὸ πρῶτον αἰσθητήριον, welches *Cartesius* und seine Nachfolger vor die Glandulam Pinealem halten: allein der allgemeine Sammel-Platz aller Empfindungen muß seyn, wo sich die Nerven der äusserlichen Sinnen endigen, nun geschiehet dieses aber nicht in der Glandula pineali, sondern (wie der geschickte *Th. Willisius* bewiesen hat) bey dem initio medullæ oblongatæ in dem Corpore striato. Das Wort Aistheterium kommt her von αἰσθάνομαι, sentio, ich empfinde.

Aistulphus, ein König derer Langobarden kam nach seines Bruders Rachis Tode an. 750 zur Regierung. Weil er die Kirche nicht wenig bedrängte, erkaufte Pabst Stephanus mit grossen Geschencken einen 40 jährigen Frieden von ihm, welcher aber von keiner lan-

Mm

gen Dauer war, indem Aistulphus Ravenna, und was noch zu dem Exarchat gehörte, überwältigte, und auf Rom selber loß gienge. Dahero der Pabst den König Pipinum zu Hülfe rufte, welcher ihn zu 2 unterschiedenẽ malen zurück trieb, auch endlich zwang, daß er alle eroberte Länder wieder abtreten muste. Nach diesem stürtzte Aistulphus auf einer Jagd vom Pferde, u. starb im 7 Jahre seiner Regierung an. 758. *Paul.* Diacon. *Anastasius* in Zachar. *Bar.* A. C. 750. 754. 756. *Paul. Æmil.*

S. Aithalas, siehe Acepsimas, p. 289.

Αἰθίοπας, ein Beyname des Bacchi. *Anacreon.* Fragm. Num. 145. Es glauben einige, daß er ihm als dem Weine wegen seiner Farbe und Feuer, *Gyrald.* Syntagm. IX. p. 283. andere, daß er ihm propter οἶνον αἴθοπα, das ist, wegen des hitzigen Weines beygeleget und gegeben worden. *Barnes.* ad Anacr. l. c.

Aito, oder Aiton, Bischof zu Basel, siehe Hatto.

Aitona, lat. Hitona, eine kleine Stadt am Flusse Segre in Catalonien, zwischen Lerida und Mequinenca welche den Titul eines Marquisats führet, und schon über 400 Jahr dem Hause Moncada gehöret, siehe Moncada. Etat present d' Espagne T. III. p. 35.

Aitzema, ein Priester, schrieb von denen Sybillen in Holländischer Sprache.

Aitzema, oder Aizema, (*Leo ab*) ein geschickter und in vielen Sprachen erfahrner Edelmann, zu Dockum in Frießland an. 1600 gebohren. Sein Vater war Secretarius der Admiralität in Frießland, seines Vaters Bruder aber, Foppius de Aitzema, Holländischer Resident in Hamburg, u. er selbst derer Hansee-Städte Rath u. Resident im Haag, in welcher Bedienung er den 23 Febr. 1669 gestorben ist. Er hat eine unpartheyische Historie derer vereinigten Provintzen in 16 Bänden in 4to, und 6 Bänden in fol. die hernach mit 4 Tomis in fol. von an. 1669. bis 1697. continuiret worden, herausgegeben, und die Acta publica darinen, die er alle in ihrer Sprache mit hinzugefüget, in das Holländische übersetzet; seine lateinische Verse aber, welche er noch in seiner Jugend verfertiget, hat er an. 1617. in 4to zu Franecker drucken lassen. Man beschreibet ihn sonsten als einen freundlichen, dienstfertigen und freygebigen Mann, der sich jedoch zu keiner Religion bekennet, sondern zu seiner Wirthin, die in seiner letzten Kranckheit viele Geistliche von verschiedenen Secten bey ihm anmeldete, geantwortet: sie bemüheten sich vergeblich, er wolte incognito sterbẽ. *Amelot* memoires. *Andreæ* Bibl. Belg. *Feller* Monum. Ined. Trimestr. X. n. 1.

Aitzingerus, (*Michaël*) versahe bey König Philippo II in Spanien die Stelle eines lustigen Raths, und schrieb 1582 in 4to eine Descriptionem terræ promissæ, und 1583 Leonem Belgicum. *Menapius. Koenig.*

Ajuga, siehe Chamæpitys.

Ajus Locutius, ein besonderer Gott, der von den Römern verehret wurde. Er soll, wie einige wollen, aus dem Hayne der Vestæ die Römer mit vernehmlicher Stimme erinnert haben, daß sie die baufälligen Mauren und Thore der Stadt Rom bessern solten, denn sonst würden ihre Feinde dieselbe einnehmen. Nachdem aber diese Ermahnung bey den Römern von keiner Würckung gewesen, indem sie dieselbe nicht geachtet, und nicht lange hierauf die Prophezeyung durch die Gallier erfüllet worden, habe man ihm zu Ehren einen besondern Altar aufbauen lassen, welcher noch zu den Zeiten des Ciceronis obgedachten Hayne gegen über gestanden, und mit einem Zaun oder Gatter umgeben gewesen. *Cicero* de Divinat. I. 45. Andere berichten, daß nur ein gemeiner Mann, Namens M. Caedicius, diese Stimme allein bey Nachtzeit gehöret. Er wäre hierauf den folgenden Tag zu denen Tribunis hingegangen, und hätte ihnen den Befehl entdecket, doch diese hätte nicht sonderlich Achtung darauf gegeben, bis ihnen endlich, da die Gallier die Stadt eingenommen, die Augen aufgegangen, worauf auf des Camilli Anregung befohlen worden, dieſem Gott einen besondern Tempel zu errichten. *Livius* V. 50. *Plutarchus* in Camillo, so aber vermuthlich bey dem Altar allein verblieben. Sonst wird er auch Ajus loquens bey dem *Cicerone* l. c. von andern aber auch nur Ajus allein genennet. *Gellius* Noct. Attic. XVI. 17. so von Ajo, ich sage, gleichwie Locutius von loquor, ich rede, herkommet. Im übrigen schreibt Cicero sehr anzüglich von diesem Ajo Locutio, wenn er spricht: quid ergo? Ajus iste loquens, quando eum nemo norat, ajebat, & loquebatur, & ex eo nomen invenit, posteaquam & sedem, & aram, & nomen invenit, obmutuit? *Cicero* de divinat. II. 32.

Ajusté, heist bey denen Musicis vereiniget, zusammen gefüget, z. E. Terrachordre des Ajustées, das Tetrachordum derer zusammen gefügten Säiten, Tetrachordum Synemmenon genannt, so das dritte war, u. aus vier Säiten, nemlich dem a, unserm jetzigen b, c u. d bestund.

Aix, ist die Haupt-Stadt in Provence in Franckreich am Flusse Arc, und liegt unterm 25 Gr. 51 Min. Long. und 43 Gr. 33 Min. Latit. In den alten Zeiten hatte sie den Namen Urbs, oder Civitas Aquensis, wie sie in der Notit. Civ. & Prov. Gall. heisset, nemlich weil daselbst schöne warme Bäder waren. Aquæ Sextiæ aber wird sie genennet von dem Römischen Bürgermeister C. Sextio Calvino, der an. V. 638 hieher eine Colonie geführet, wie aus den daselbst vorhandenen Inscriptionẽ, und *Livio* Epit. LXI. *Vellejo Paterc.* I. 15. *Ptolomæo. Strabone* IV. p. 270. *Plinio* III. 4. ingleichen auf einer Müntze des Vespasiani beym *Golzio* zu ersehen; in der Kirche zu S. Sauveur ist der Taufstein mit 8 länglichten kostbaren Säulen umgeben, auf welchem vor Alters dem Baal geopfert worden. Bey dieser Stadt soll, nach *Flori* III. 3. Vorgeben, Marius die Teutones u. Ambrones gäntzlich überwunden haben, zu dessen Gedächtniß noch heutiges Tages ein Stück von der damals auf der Wahlstatt aufgerichteten Pyramide zwischen Aix u. S. Maximin am Flusse Arc zu sehen ist; zum Andencke dieser Begebenheit soll auch, wie man meynet, die ohnfern davon gelegene, u. von einem Arm der Rhone eingefassete Gegend Camarque von C. Mario ihren Namen bekommen haben. Sie ist von denen Barbarn, Saracenẽ und Longobarden oft ruiniret worden, u. an. 1536 ließ der von Montmorancy selbige leer stehen, dieweil er hörete, daß Kayser Carol. V. mit viel Volck in Franckreich kam, u. sahe, daß die Stadt, der herum liegenden Berge wegen, nicht wohl zu fortificiren, worauf auch der Kayser sein Geschütz dahin pflantzete, u. sie fast gäntzlich zerstörete; an. 1594 wurde sie von Hertzog von Espernon vergeblich belagert; anjetzo aber ist sie eine der schönste Städte in Franckreich, welche an Grösse, wohl erbaueten ansehnlichen Häusern, weiten und grossen Gassen, Zierrathen und Sitten, Paris am nächsten gleichet; es ist allhier ein Ertz-Bischofthum, Parlament und Universität, so vom Pabst Alexandro V. an. 1409. gestifftet, und an. 1603. vom König Henrico IV erneuert worden. Sie ist auch derer Grafen von Provence Sitz jederzeit gewesen; und sind auch unterschiedene Synodal-Versammlungen allda gehalten worden, unter welchen die an. 1585 vorgefallene die merckwürdigste ist, da der Ertz-Bischof Alexander Canigiau sich der Reformation des Kirchen-Wesens, das Leben der Geistlichen und Ceremo-

 nien

nien betreffend sehr angelegen seyn ließ. *Nostradam. Bouche. Rufi. Jo. Scholast. Pitton.* in Hist. & Annal. Eccles. hujus urbis. *de la Force* Descript. de la France T. III. *Martiniere.*

Aix, Lat. Aquæ Gratianæ, eine Stadt in Savoyen, hat den Titul eines Marggrafthums, und liegt zwischen dem Gebürge Chambery/Annecy und Rumelli. Sie ist, nach Anzeigung derer allda befindlichen Inscriptionen, sehr alt, und hat gute Bäder, deren Wasser Alaun und Schwefel in sich hält, dabey aber doch klar ist, und neben den Bad-Brunnen ein anderer von gar süssem Wasser. Um solches Bad, wie auch im Bade selbst, befinden sich viel grosse Schlangen, welche aber nicht gifftig sind. Dieses Aix wird von einigen vor den Ort gehalten, wo Marii Schlacht wider die Teutones geschehen, dieweil *Florus* III. 3. ausdrücklich bezeugt, es wären solche an dem Fuß der Alpen-Gebürge vorgefallen, welches mit der Gegend der Stadt Aix in Savoyen weit besser, als mit der in Franckreich übereinkäme, dabey aber auch zu mercken, daß sie *Florus* AquasSextias nennet. Beschreibung des Herzogthums Savoyen. IV. *Davity* Savoye. *Martiniere.*

Aix de la Chapelle, siehe Aach. p. 9.

Aixy, siehe Airy.

Aizar, ein König in Aethiopien im 9 Sec. wurde aber von Sabata vom Throne gestossen. *Genebr.*

Aizaux, ein Marquisat in Hennegau, ohnweit Ath.

Aizema, siehe Aitzema. p. 889.

Aizoon, Aizoon palustre, *J. B.* Aloë 4. seu palustris, *C. B.* Stratiotes, sive militaris Aizoides, *Ad. Lob.* Stratiotes aquatica, *Lugd.* Stratiotes potamios, *Dod. Gal.* Sedum aquatile, *Dod.* Teutsch: Sichel-Kraut, Wasser-Klee. Es ist ein Wasser-Gewächs, welches wie die gemeine Aloe aussiehet; allein die Blätter sind weit kleiner, und an dem Rande stachelicht. Mitten zwischen denselben steigen heraus kleine Röhrlein, oder Scheiden, in Gestalt der Krebs-Scheeren; wann die sich öffnen, lassen sie weisse dreyblätterichte Blumen sehen, in deren Mitte kleine gelbe Haare zu finden. Die Wurtzeln sind lange, runde, weisse Fäden, und sehen wie Würmer. Dieses Kraut wächst im Morast, und in andern feuchten Orten. Es führet viel Saltz und Feuchtigkeit, aber wenig Oel. Aeusserlich gebraucht und aufgelegt, kühlet es und verdicket die Feuchtigkeiten und Säffte. Das Wort kommt her von ἀεὶ ζωὸν, semper vivens, weil dieses Gewächs eine Gattung sempervivi ist. *Lemery* Materialien-Lex. pag. 16.

Aizoon hæmatotes, oder hæmatoides, siehe Sedum minus.

Aizoon majus, siehe Sedum majus.

Aizoon minus luteum folio acuto, siehe Sedum minus.

Aizoonagrion, siehe Fabaria.

Aizoum, siehe Sedum.

Aizu, ein kleines Königreich auf der Asiatischen Insul Niphon in Japan, welches eine Haupt-Stadt gleiches Namens auf der Oestlichen Küste hat.

Akabar, siehe Akebar.

Akakia, siehe Acacia. p. 233.

Akakia, siehe Acacia vera. pag. 233.

Ἀκάκητος, ein Beyname des Mercurii. Er ist von dem α privativo, und κακὸς, böse, zusammengesetzet, und bedeutet soviel als einen, der nicht böses thut, welches insonderheit mit der Zunge, oder der Beredtsamkeit nicht geschehen soll, wie denn dieser vermeynte Gott vor einen Vorsteher der Beredtsamkeit gehalten wurde. *Phurnut.* de N. D. c. 16.

Akaliphi, siehe Urtica major.

Akamos-Baum, ist ein überaus hoher und dicker Baum, auf der Insul Monserrat, trägt lange und glatte Blätter, mit gelben Früchten, welche den Pflaumen gleichen, aber so bitter sind, daß sie nicht können gegessen werden, als allein zu gewisser Jahrs-Zeit von den wilden Tauben, welche daher auch einen bittern Geschmack bekommen. Wenn man dessen aschenfarbige und schrumplichte Rinde öffnet, so fliesset ein milchichter Safft heraus.

Akan, ein Sohn Ezer. Siehe Acan. p. 249.

Akanda, siehe Acacia vera. p. 233.

Akandion, siehe Acanthium. p. 250.

Akandistopia, siehe Acanthus. p. 252.

Akandos, siehe Acanthus. p. 252.

Akania, ein Königreich in Africa, an der Küste von Guinea, dessen Einwohner sehr verschmitzte Handels-Leute sind, und von denen Europäern fleißig besuchet werden.

Akara, ist auch ein Königreich in Africa, dessen Haupt-Stadt gleichen Namen hat, und auf der Küste von Guinea liegt.

Akarna, siehe Acarna, p. 254.

Akaron, eine Stadt derer Philister, welche von Jeremia ihren Untergang vernehmen muste, Jerem. 25, 20.

Akas, siehe Acaxium. p. 258.

Akebar, oder Akabar, ja eigentlich Abdul Fera Gelal Eddico Mahomet, ein Sohn des Honenja, denn er auf der Flucht gebohren ward. Nach des Vaters Tode wurde er an. 1552 König in Indien, da er währender seiner Minderjährigkeit unter der Vormundschafft Bayramgani, eines fürtrefflichen Mannes, stund, der alle Malcontenten, so Zeit der Minorennität hier und da Unruh anfiengen, ziemlich zu paaren trieb: zuletzt aber dennoch durch fälschliches Angeben seines Feinde, ob stünde er dem jungen Herrn nach der Crone, ziemlich um sein Ansehē kam, so, daß sich der Printz, bey noch nicht erlangter Majorennität, unvermerckter Weise in der Stadt Delly solenniter crönen ließ. Worauf ihm Bayramganus zuerst zu der angetretenen Regierung schrifftlich gratulirte, und sich die Erlaubniß, sein Leben zu Mecca ruhig zu beschliessen, ausbat, welches er auch erhielt; unterwegens aber von seinen eigenen Leuten massacriret wurde. Der König, sobald er die Regierung übernommen, und seine Residentz zu Agra aufgeschlagen, trug besonders Verlangen nach einem Cron-Printz. Deßwegen er eine Wallfurth nach Assemeten zu dem Grabe des Propheten Hoge Mondea antrat, und unterwegens von einem Mönch die Hoffnung, 3 Printzen zu bekommen, erhielt. Welches auch erfolgte, und wurde der erste Selim, welcher ihm von einer Concubine durch den Mönch prophezeyet worden; der andere Morad und der dritte Daniel genennet. Darauf der König sogleich den geringen Ort, da er die Verheissung erhalten, in eine prächtige Stadt verwandelte. So groß aber das Verlangen und Freude bey ihrer Geburt war, desto grösser war das Betrübniß, so darauf erfolgete. Denn ohngeachtet es dem König nach Eroberung der Landschafften Can, Daharen, Sinden, Bengala, in allen Stücken nach Wunsch und Willen gieng, so kam doch das grosse Glück noch lange nicht mit dem Unglück, so er an der übeln Aufführung, und frühzeitigem Ableben seiner beyden letzten Printzen, und erregten Aufstand des ältesten, erlebet in Vergleichung. Denn der mittelste, Morad genannt, kürtzete

sich

sich sein Leben durch die Schwelgerey in dem Kriege wider den König zu Decan selbsten ab, und ließ sich durch die klugen Vorstellungen seines gewesenen, und von dem Vater deßwegen an ihn abgeschickten Hofmeisters, Abdul Fazel, auf keine Weise wieder auf den richtigen Weg bringen, sondern fuhr in der Unordnung fort, so, daß er sein Leben kurtz darauf beschloß. Der jüngste, Daniel, verfolgte die unglücklichen Fußstapffen seines Bruders, und kam in eben dem Kriege durch Schwelgerey um. Der älteste, Selimus, kränckte den Vater noch mehr, und erregte an. 1595 einen Aufstand wider ihn, welchen der Vater durch glücklich gepflogene Tractaten zu stillen suchte, so aber, wegen der unbilligen Conditionen des Sohnes, so zur Abbitte mit 70000 Mann ankommen wolte, fruchtloß abliefen. Darauf der Sohn noch mehr in Harnisch gebracht wurde, und dem Vater zum Verdruß in seinem eigenen Namen Geld schlagen ließ. Es versprach zwar des Mogols General, Abdul Fazelus, den Sohn gefangen zu überliefern. Solches aber wurde dem jungen Selim durch Spionen inzeiten kundgethan, welcher sodann Abdul Fazelum durch etliche 1000 Mann, so ihm auflaureten, ermordet. Es resolvirte sich nachgehends der Mogol, in eigener Person wider ihn zu Felde zu gehen; muste aber von der Expedition auf erhaltene Nachricht, wegen des Absterbens seiner Mutter, abstehen, und die Sache durch Güte an. 1603 heben. Worauf er auch seinen Zweck erhielt, jedoch tractirte er den Sohn nach geschehener Submission sehr hart, und ließ ihn, nebst vielen Officirern in gefängliche Hafft bringen, daraus endlich der Sohn durch Intercession der vornehmsten Hof-Dames erlöset wurde, und nachgehends in ziemlichen Vernehmen mit dem Vater stund, welcher kurtz darauf an einer vergiffteten Pille, so er einem, Myrza-Garcia genannt, zubereiten lassen, selbige aber unversehener Weise selbst genommen, an. 1605 verstorben. v. *Francois Catrou* histoire generale de l'Empire du Mogol &c. *Voyage de Francois Bernier*, contenant la Description des Etats du Grand Mogol.

Ἀκιροκόμης, siehe Aceirocomes. p. 288.

Aken, siehe Aach. p. 9. und 10.

Aken, (*Joannes* von) zu Cöln 1556 gebohren, war in der Mahler-Kunst, die er bey denen besten Künstlern in Italien erlernet, vortrefflich erfahren. Kayser Rudolphus II. nahm ihn deßwegen an seinen Hof, woselbst er auch bis an seinen Tod geblieben, und ein grosses Vermögen hinterlassen. *des Pilet* abregé de la vie des Peintres.

Akerman, siehe Bialogrod.

Akersondt, Lat. Akersunda, eine kleine Insul, zwischen Friedrichs-Stadt und Tonsberg gelegen, gehöret zu der Provintz Aggerhus in Norwegen. *Baudrand.*

Akertewe, eine Stadt auf der Insul Maragnan in Süd-America, welche zu Brasilien gerechnet wird. *Corneille. Sanson.* 31.

Akhgi, also wird in Constantinopel der Cammer-Koch genennet, welcher die Janitscharen in der Oda speisen, und auf ihr Leben und Wandel Achtung geben, auch nach Befinden ihr Verbrechen bestrafen muß. Er hat auch noch einen Unter-Koch neben sich, der die verheyratheten, und zu Constantinopel wohnhafften Janitscharen vor ihre Officiers bescheidet.

Akiba, ein berühmter, und bey denen Juden, sonderlich in Palästina, hochangesehener Rabbi, lebte im 2 Sec. und brachte die ersten 40 Jahre seines Lebens mit Hütung des Viehes auf dem Felde zu, applicirte sich aber hernach noch aufs Studiren, und zwar mit solchem Fleiß, daß, wie er darauf selber zu lehren angefangen, er 24000 Schüler gehabt, unter welchen insonderheit Aquila Ponticus gewesen, der aus einem Christen ein Jüde worden, und die Bibel ins Griechische übersetzet hat. Er wird vor den Auctor des Buchs *Jezirah*, welches sonst die Jüden dem Patriarchen Abraham zuschreiben, ausgegeben, aber beschuldiget, daß er die Jahr-Zahlen von derer Patriarchen Leben verkürtzet, zu dem Ende, damit er, daß der Meßias noch nicht gekommen, behaupten könnte. Die Juden folgen ihm besonders in Erklärung derer Gesetz-Tafeln. Weil er es mit dem falschen Meßia Bar-Cochba hielte, wurde er unter dem Kayser Adriano im 120 Jahre seines Lebens durch grausame Marter getödtet. *Hieron.* in c. VIII. Esai in c. III & IV. Zachar. *Hottinger.* in Diss. 1. p. 9. *Baron.* A. C. 137. *Lambec.* prodrom. hist. lit. l. 6. *Pezron.* Antiqu. des tems. *Jo. a Lent.* Sched. de Jud. Pseudo-Mess. *Wolf.* bibl. Ebr. *Basnage* hist. des Juifs. *Bayle.*

Akil, oder Achil, Lat. Achillia, so heissen 2 kleine Insuln in Irrland, auf der Küste der Provintz Connaught, der Grafschafft Mayo gegenüber gelegen, und sind so nahe an einander, daß sie nur ein kleiner Canal von einander scheidet.

Akingis, werden auch Acanges genennet, und sind unter denen Türcken die Freywilligen, so ohne Sold dienen, und der Armee bloß aus Hoffnung der Beute folgen. *Bospier* notes sur Ricaut de l'Empire Ottom.

Akkubh, siehe Accub. p. 284.

Akle, ein König in Aethiopien, der dem Müßiggang, und denen daher entstehenden Lastern, sehr ergeben war. *Genebr.*

Akley, Akeley, ist ein Wurtzel-Gewächs, hat Glöcklein zu Blumen, bestehet in allerley Farben, besamet sich selbsten, wenn es einmal in den Garten kommt, und sind die gefüllten die schönsten, blühen gemeiniglich im May und Julio. Siehe auch Aquilegia.

Ako, eine Stadt derer Philister, in derer Besitz sie auch der Stamm Asser lassen muste, Jud. 1, 31.

Akoniton, siehe Aconitum. p. 363.

Akonthabel, siehe Acanthabolos. p. 250.

Akoros, siehe Acorus. p. 366.

Akrabbim, eine Grentz-Stadt des Jüdischen Landes, und vornemlich des Stammes Juda. Num. 34, 4.

Ἀκριβοδίκαιοι, waren Rechts-Gelehrte, die in Erklärung derer Gesetze bey dem blossen Verstand derer Worte blieben, wenn selbige gleich wider die natürliche Billigkeit giengen.

Ἀκριβοδίκαιον, das höchste Recht, Jus strictum genennet, nach welchem alles gehen muste, die Gesetze mochten billig, oder unbillig seyn, welche doch nachgehends die Praetores immer milderten.

Akroczim, siehe Zacrozim.

Ἀκρόδρυα, wurden bey denen Griechen allerhand Arten derer Bäume genennet. l. 236. tit. ff. de V. S. Siehe Acrodrya. p. 381.

Ἀκμαστάτη, das Alter von 18 Jahren.

Aksa, siehe Acsa. p. 386.

Aksteede, siehe Acsteda. p. 386.

Akti siehe Sambucus vulgaris.

Akub, ein Mann aus dem Stamm Juda von Davids Nachkommen. 1 Chron. 3, 24.

Akub, ein Levit, welcher nach der Babylonischen Gefängniß am Tempel dienete, dessen Kinder ebenfalls

falls diese Stelle bekleideten, 1 Chron. 10, 17. Nehem. 12, 25.

Akuba, wird erwehnet 3 Esr. 5, 29. seq. und scheinet von dem vorigen nicht unterschieden zu seyn.

Akusa, dessen Kinder sind auch nach der Babylonischen Gefängniß bey dem Dienst GOttes gebrauchet worden 3 Esr. 5. 31.

Akusen, (*Jodocus*) ein Prediger in seiner Vater-Stadt Zürch, und Professor Logices in dem Collegio humanitatis, wie auch Professor Carolinus, starb 1630. und hinterließ eine Oration de vita & obitu D. Jo. Casp. Waseri. *Witte* biogr.

Al, dieser articulus ist aus dem a und il zusammengesetzet, und insgemein in der Music andern Wörtern beygesetzet, da er denn insonderheit bey dem Worte piu den darauf folgenden terminum erniedriget, und erhöhet dergestalt, daß es nicht nachdrücklicher seyn kan, z. E. Al piu adagio, aufs allerlangsamste, al piu allegro, aufs allerlustigste, al piu forte, aufs allerstärckste, al piu piano, aufs allersachteste.

Al, siehe Alla.

Ala, nennete man bey denen Römern einen Troupp Cavallerie, weil dieselben wie Flügel das Fuß-Volck bedecken musten, indem sie zwischen denen Legionen gestellet wurden. *Gellius* XVI. 4. *Servius* ad Virgil. Æneid. IX. 604. *Bergier.* de viis milit. IV. 6. 6. *Stewech.* in Veget. III. p. 357. *Oisel* in Gell. Nach der Zeit hat man das Wort auch von denen Trouppen gebrauchet, welche in der Schlacht-Ordnung an der Stelle postiret waren, wo man sonst die Reuter hinstellet. Denn die Römer pflegten denen Trouppen Namen beyzulegen nach dem Platze, welchen sie in der Schlacht-Ordnung hatten. Also nennete man die Auxiliair-Trouppen cornua, Griechisch κέρατα, weil sie auff die Flügel gestellet wurden, die Triarii hatten ihren Namen, weil sie im dritten Treffen stunden u. s. f. Ein solcher Troupp Reuter bestund, nach einiger Meynung, aus 568, nach andern aus 732 Mann *Vegetius* II. 6. Sie wurden in Turmas eingetheilet, wovon eine offt aus 350 Mann bestand. *Ammianus* XVIII, 8. *Panzirol.* Notit. dignit. imp. orient. c. 23. *Bergier.* de viis milit. IV. 6. 6. Es heist öffters eben so viel, als cornu, der Flügel der Armee, aber es ist wohl zu unterscheiden. Denn Alæ waren nur die Hülfs-Völcker derer Bunds-Genossen, welche sie an die Flügel mit zu stellen pflegten. Es wird auch daher öfters cohortes alares vor auxiliares, und alares allein vor Auxiliair-Trouppen, zum Unterscheid der Legionariorum genommen. *Cæsar* de Bell. Gall. l. 52. *Salmasius* de Re milit. Rom. c. VIII. Die Schlösser und Vestungen bekamen öfters von denen alis der Cavallerie, und denen Legionen, von welchen sie genommen waren, und darinnen in Besatzung lagen, ihren Namen. *Bergier* de viis milit. IV. 6. 6.

Ala milliaria, war ein Troupp Reuter von 1000 Mann, und scheinet, sie haben dieses denen Griechen nachgethan, bey welchen Alexander M. milliarias und quingenarias einführete. *Curtius* V. 2. 3. *Schell.* in Hygin.

Ala singularium equitum, dieser Name kam entweder daher, weil diese Esquadron eine besondere Einrichtung und keine Officiers, als ihre Præfectos hatte, oder weil sie sonderbare auserlesene Leute waren. Es scheinet, als hätten sie zu Rom im Quartier gelegen. *Pancirol.* Descript. Vrb. Rom. *Scriver* Antiq. Batav. p. 209.

Alæ, wurden bey denen Schiffen die Theile genennet, welche am Vordertheile in die Höhe giengen. *Vossius* de Trirem. et Liburn. constr. An denen Kleidern nennete man Alas die Ecken. *Pitiscus* h. t.

Ala, ist ein Wort von vieler Bedeutung: insgemein wird ein Flügel an denen Vögeln, oder Feder-Vieh, auch an denen Windmühlen also genennet. In der Anatomie aber kommt das Wort Ala sehr offt vor, und wird auch von unterschiedlichen Theilen des Leibes gesaget; also werden die mit Haaren und Drüsen bekleideten Theile, oder Hölen unter den Schultern Alæ genennet, deswegen auch der Schweiß, so sich nach starcker Erhitzung des Leibes allhier sammlet, Fœtor Alarum heisset: ferner wird der oberste Theil des äusserlichen Ohres (Pinna auris) Ohr-Flügel oder Ala auris genennet: Darnach sind die Alæ muliebres, Pinnulæ Nympharum, oder die Lefzen der weiblichen Schaam, welche *Hippocrates* und *Rufus* πτερυγώματα, μυρτόχειλα, κρημνά, *Aristoph.* aber ἰσχάρα nennet. Weiter finden sich in den Tubis Fallopianis, oder Trompeten der Gebähr-Mutter, zarte Häutgen, welche wegen einiger Gleichheit Alæ Vespertilionum heissen. Nicht weniger werden die Seiten-Theile der Nase, Nasen-Flügel, Alæ, oder Pinnæ Nasi genennet. Der Knebelbart, Mystax, heisset auch bey einigen Ala, oder Alæ. Endlich werden noch die Processus ossis Sphenoidis mit diesem Namen beleget. Die Griechen nennen das, was die Lateiner Ala nennen, μασχάλη und μάλη.

Ala Flaviana, siehe Wien.

Ala (*J. P.*) ein Jurist, welcher de Advocato & Causidico Christiano geschrieben. *Kœnig.*

Ala, (*Gio Battista*) war ein berühmter Componist und Organist an der Serviten-Kirche zu Mayland, welcher folgende Wercke: Canzonette e Madrigali 2 lib. I. an. 1617. in folio, Concerti Ecclesiastici a 1. 2. 3. & 4. voci lib. I. an. 1618. lib. 2. an. 1621. e lib. 4. an. 1628. Armida abbandonata, und der Amante occulto aus 4stimmigen Madrigalien, und Arien von 1 und 2 Stimmen an. 1625 in folio herausgegeben, und im 32. Jahr seines Alters gestorben ist. Vid. *Picinelli* Ateneo del Letterati Milanesi p. 269.

Ala, (*Justinianus*) ein Professor Astronomiæ zu Cremona, ums Jahr 1280. schrieb de Astronomica ratione: theoriam orbium cælestium: de cognitione primi mobilis, und anders mehr. *Arisii* Cremona litter.

Alaba, Dinte.

Alaba, oder Alata, eine kleine Stadt in dem Königreich Bagamedri in Africa, an dem Nil, allwo eine Brücke über denselben gehet.

Alaba, siehe Alava.

Alaba, (*Esquiel Diego*) siehe Alava.

Alabagium, ein Vorgebürge in Carmanien. *Ptolemæus.*

Alabana, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolemæus.*

Alabanda, eine Stadt Caviens in klein Asien, deren Einwohner einen Tempel der Stadt Rom aufgerichtet, *Livius* XLIII. 6. in dem Rom, als eine der grösten Gottheiten sowol von Römern, als Ausländern verehret wurde. *de la Chausse* Deor. simulacr. tab. I. Die Einwohner sind sehr wollüstige Leute gewesen, welche an der Vocal-Music sonderlich Belieben getragen. Es liegt in Cavien eine Stadt, Eulebenda, von dieser meynet *Leunclavius*, es sey dieses Alabanda. *Plinius* V. 29. *Cicero* de Nat. Deor. III. 15. 19. Hingegen

gen setzet *Stephanus* zwey Städte dieses Namens in Carien, deren eine von Alabando, des Euippi Sohne, benennet worden, und auch einsmals Antiochia geheissen. Die andere soll Cares erbauet, und nach seinem Sohne Alabando genennet haben. Indessen ersehen wir aus *Strabone* XIV. p. 976. daß Menecles und Hierocles zwey Brüder und berühmte Redner ihrer Zeit imgleichen Apollonius und Molo Alabandenser gewesen.

Alabanda, eine kleine Stadt in Asien am Fluß Arniso.

Alabandicus lapis, ist ein schwärtzlichter und gelber Stein; durchsichtig, und gleichsam mit Durchschnitten oder Ritzen unterschieden.

Alabandus, des Caris Sohn, den er mit der Callirhöe, des Meandri Tochter, gezeuget hat. Von diesem Alabando soll die Stadt Alabanda in Carien den Namen bekommen haben. *Steph.* Byz. in Ἀλάβανδα Nach seinem Tode ward er von den Einwohnern besagter Stadt unter ihre vornehmste Götter gezehlet. *Cicero* de N. D. III. 15. Den Namen Alabandus führte er von den Carischen Wörtern, Ala, ein Pferd, und Banda, der Sieg, welcher also so viel, als ein Sieger zu Pferde heisset. *Hesych.* apud Gyrald. Syntagm. I. p. 66. welches in dem Griechischen durch das einzige Wort Ἱππόνικος ausgedrücket wird. *Steph.* Byz. l. c.

Alabaodicken, siehe Almandine.

Alabarcha, Alabarches, auch Ethnarcha genannt, war eine Obrigkeitliche Person zu Alexandria in Aegypten, welche über die Juden und über das Saltz gesetzet war. Wo der Name herkömmt, ist ein grosser Streit zwischen denen Gelehrten. Man besehe hievon *Pitisc.* Lex. Ant. I. 67. *Vales.* ad. Euseb. Hist. Eccl. II. 5. *Fuller.* Miscell. IV. 15. *Rhenferd.* de Erabarcha & Ethnarcha. *Noldius* Histor. Idum. *Cujacius* Obs. 8. 37.

Alabarches, ein Einnehmer eines gewissen Zolls, der von der Viehweide gegeben werden muste; daher Alabarchia, der Zoll, so vor die Viehhütung gegeben wurde. l. 9. C. de Vectigal.

Alabarchia, war ein Zoll, dessen in l. 9. C. de vectig. et commiss. gedacht wird. *Alciatus* Prætermiss. I. p. 108. über denselben war der Comes sacrarum largitionum gesetzt, unter welchem der Alabarcha stand. *Burmann* Dissert. de Vect. 8.

Alabaster, wird die Knospe derer Rosen, wenn die Blätter anfangen heraus zu brechen, von *Plinio* XXI. 4 genennet, weil es dem Gefässe alabastro (siehe unten alabastrum) gleichet. *Schack.* Myrothec. I. 47. *Bartholin.* de Inaurib. 2.

Alabaster, (Wilhelmus) ein Engelländischer Theologus, und einer mit von denen Doctoribus in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge, war von Hadley in der Grafschaft Suffolck gebürtig, und lebte ums Jahr 1630. Er war im Hebräischen wohl versirt, und machte sonderlich aus der Cabala ein grosses Werck, hienge auch denen mystischen Auslegungen starck nach. Als der Graf von Essex unter die Regierung der Königin Elisabeth nach Cadix gieng, folgte er ihm als Capellan dahin, ließ sich aber auf solcher Reise verleiten, daß er die Catholische Religion annahm, kam jedoch, weil ihm die gehoffte Beförderung fehlschlug, bald wieder zurück, und bekannte sich zu seinem vorigen Glauben aufs neue, wurde auch mit einem Canonicat in der Kirche S. Pauli, und hernach in der Pfarre zu Tharfield, in der Provintz Hartford, versehen. Er hat unterschiedene Schrifften hinterlassen, als da sind: Apparatus in revelationem Christi; Spiraculum tubarum, oder Fons spiritualium expositionum ex æquivocis Pentaglotti significationibus; imgleichen Ecce, sponsus venit, das ist: Demonstratio, quod non sit illicitum, nec impossibile, computare durationem mundi et tempus adventus Christi, wie auch ein Lexicon Hebraicum, und etliche Tragödien. *Fuller* Worthies of England. *Bayle.*

Alabaster, siehe Alabastrites.

Alabasterer, so heissen diejenigen, welche mit dem Alabaster umgehen, und haben doch keine gewisse Zunfft, sondern wer den Alabaster verstehet, hat die Freyheit, seine Nahrung, so gut als er kan, dadurch zu suchen.

Alabastra, eine Stadt Phrygiens. *Stephanus.*

Alabastra, oder Alabastrum, eine Stadt in Aegypten an den Grentzen von Arabien, welche von alten Zeiten her von Verfertigung gewisser Büchsen berühmt, worinnen man Balsame und andere aromatische Salben zu verwahren pflegte, und aus einem Stein, welcher aus einem nahe gelegenen Berge gegraben, und dem Onyx gleichete, bereitet wurde; daher man nachgehends alle aus rarer Materie gemachte, und zu dergleichen Gebrauch gewiedmete Gefässe Alabaster, wenn sie auch gleich von Holtz, oder Glaß gewesen, genennet. *Ptolemaeus* IV. 5. *Plinius* V. 9. XXXVI. 8. XXXVII. 5.

Alabastra, Alabastri, nennet man in weitläufftigem Verstande diejenigen grünen Blätter, welche die Blumen umgeben, in eigenthümlichern Verstande aber werden die Rosen-Knospen darunter verstanden.

Alabastri, siehe Alabastra.

Alabastrinus, ein Berg in Egypten. *Ptolemaeus.*

Alabastrites, Alabastrum, Frantzösisch Albatre, Teutsch Alabaster, Alabaster-Stein. Es ist ein überaus zarter und weicher Stein, der in den Marmor-Brüchen gefunden wird. Oder es ist vielmehr ein Marmor, der seine Vollkommenheit noch nicht erhalten hat: massen er dem Marmor, dem äusserlichen Ansehen nach, sowol vermöge der hin und wieder zierlich durchzogenen Adern, als auch wegen seines feinen Glantzes ziemlich beykommet; nur daß er nicht so harte ist. *Boetius* hat diesen Stein in drey Sorten eingetheilet, die erste ist grünlich, oder graulicht, hat schwartze Flecken, und wird Serpentin genennet. Die andere Art ist weißlichroth, und heisset Onyx, wegen der Gleichheit, so sie mit dem wahren Onyx hat. Die dritte Art ist die schönste, beste, und auch die gemeinste, an der Farbe weiß, und gleichet dem Marmor in allem, nur nicht in der Härte. Der allerbeste ist in Indien, in Syrien und Asien, der allerschlechteste u. schnödeste aber in Capadocien, sonst wird er auch an unterschiedlichen Orten Teutschlandes gegraben. Man drehet allerhand Geschirr und Haußrath draus, besonders aber Salben-Büchsen, weil sich die Salben darinnen am besten halten. Heut zu Tage wird sonderlich zu Nürnberg sehr viel Alabaster verarbeitet, u. daraus zierliche Crucifixe, auch andere wohl gemachte und proportionirte Bilder daraus geschnitten, zierliche Leuchter, Krüge, Becher u. Flaschen, Schüsseln, Schalen, Saltz-Fässer u. anderes nutzbares Geräth, insonderheit aber verschiedene Gattungen von Kästgen u. Büchsgen verfertiget, welche sie auch nach Belieben mit unterschiedlichen Farben zu zieren u. zu beitzen wissen. Der Abgang von dieser Arbeit wird gebrant, und zu Gips gemacht, damit alsdann die schönsten Zimmer überzoge, mit zierlich davon formirten Bildern ausgezieret, u. zu vielfältigen Nutzen ferner angewendet. In der Artzeney dienet er zur Erweichung u. Zertheilung harter Geschwülsten, stillet die Magen-

Schmertzen, wenn man ihn äusserlich auflegt. Er kühlet und absorbiret die scorbutische Schärffe, welche auf das Zahn-Fleisch zu fallen pfleget; und bevestiget die Zähne, wenn man sie damit reibet. Man bereitet auch davon in denen Apothecken die bekannte Alabaster-Salbe, (Unguentum Alabastrinum) welche man äusserlich gebrauchet wider alle Haupt-Schmertzen, auch in hitzigen Fiebern, wider die Schlafflosigkeit, doch muß man sich damit in Acht nehmen, und nicht im Anfange des Fiebers appliciren. Alabastrum und Alabastrites kommen von α privat. und λαμβάνω, corripio, ich fasse, ergreiffe, weil der Alabaster so zarte ist, daß man ihn kaum angreiffen kan, ohne ihn zu zerbrechen. *Lemery* Material. Lex. *de Boot* historia gemmarum et lapidum. *Valentini* Museum Museorum. Schröders vollständige Apothecke mit D. Hoffmanns Anmerckungen.

Alabastrites, (ein Kraut) siehe Dentaria.

Alabastros, ein Fluß in Troade. *Plinius* V. 30.

Alabastrum, war das Gefäß, worinnen die Römer ihre wohlriechende Salben und Balsam verwahret hatten. Sie müssen länglicht, und oben etwas spitzig zugehend, und ohne Handhaben gewesen seyn, weil die grossen Perlen, welche dergleichen Figur haben, damit verglichen werden. *Plinius* IX. 35. Der oberste Theil war in der Gestalt einer blühenden Rose, und waren die Perlen in einem Kreyß daran gesetzt. Wenn sie etwas daraus nehmen wollten, kehrten sie dasselbe um, und thaten ein darauf gemachtes Stückgen Metall in Form eines Löffels weg, worauf der Balsam heraus tröpffelte. An dem andern Theil, welches einen weitern Umfang hatte, pflegten sie den Balsam hinein zu thun, worauf der Deckel aufs sorgfältigste darauf gethan wurde. *Schack* Myroth. I. 47.

Alabastrum, siehe Alabastrites.

Alabon, oder Alabus, imgleichen Alabis, wie er insbesondere bey *Silio Ital.* XIV. v. 227. heisset, ein Fluß mit einer Stadt gleiches Namens vor dem in Sicilien. *Diodorus* 4. 80. *Stephanus Byzantius*. *Ptolemaeus*. *Plutarchus* in Timoleonte. *Vibius Sequester*. *Cluverius* Sicil. I, 11.

Alabona, siehe Alagon.

A la braise, dieses ist eine besondere Art, die Speisen zu kochen, und wird auch sonst ein gedämpftes Essen genennet, die Zubereitung desselben geschiehet in einem zugemachten und mit einem Deckel verkleibten Topff, so unten in heisser Asche stehet, und oben mit glühenden Kohlen beschüttet wird. Es wird aber dieses Essen von Capaunen, Hünern, Tauben, und dergleichen gemacht.

Alabula, eine von denen vornehmsten Städten auf der Africanischen Insul Madagascar. *Thevet*.

Alabrium, eine Stadt in Syrien. *Stephanus*.

Alacenus, ein Engelländischer Philosophus, von dem man so genau nicht weiß zu welcher Zeit er gelebet. Er hat de Perspectiva und de ascensu nubium geschrieben. *Lelandus*. *Baleus*. *Pitseus* de script. Angl.

Alacha, wird bey *Ptolemaeo* in der Arabischen Ubersetzung ein jeder nebelichter Stern genennet.

Alachrinus, ein Bischoff des Cisterclenser-Ordens, welchem der 5. Jan. geheiliget ist.

Alacroe, oder Lotophagi, ein Volck in Africa bey denen aris Philenorum. *Plinius* V. 4.

Alacranes, sind 3 kleine Insuln in Neu-Spanien, in Nord-America, 20 Meilen von der Küste von Yucatan, unterm 390. Gr. Long. und 23 Gr. Latit. gelegen; um selbige sind sehr viele Klippen, daß also die Schiffer hier viele Behutsamkeit gebrauchen müssen.

A lacu dulce, ein Ort in Africa. *Coll. Carthag.*

A la daube, ist ein mit Wein, etwas wenig Wasser, Eßig, und gantzer Würtze abgekochtes Essen, und wird von Kalbs-Keulen, Türckischen Hähnen, Capaunen, Gänsen, Enten, Span-Ferckeln, und dergleichen gemacht.

Aladuli, lat. Aladulia, eine Provintz in Natolien, in Asien; sie grentzet gegen Morgen an Syrien, und Turcomannien, gegen Mittag an das Mittelländische Meer, gegen Abend an Caramanien, und gegen Mitternacht an Amasien, und wird in das nördliche und südliche Theil abgetheilet, wovon jenes das Beglerbeglic von Marasch genennet, dieses aber zu dem Beglerbeglic von Aleppo genennet wird. Vor diesem hatte sie ihre eigene Könige, ist ietzo aber unter Türckischer Bothmäßigkeit. *Martiniere*.

Alae, so werden an etlichen Orgel-Pfeiffen die Bärte genennet.

Alae, siehe Abseite. p. 185.

Alae, wurde Reuterey, so auf beyden Seiten halten muste, genennet, weil diese gleichsam, wie die Flügel den Leib, die Infanterie bedecken. Alae Praefectus, ein commandirender General eines Flügels bey einer Armee. L. 2. pr. ff. d. his, qui not. infam.

Alae, siehe Ala.

Alae Aurium, siehe Ala.

Alae muliebres, siehe Nimphae.

Alae Nasi, siehe Ala.

Alae Vespertilionum, siehe Ala.

Alaea, oder Aleaea, ein Fest zu Tegea, welches der Minervae Tegeae zu Ehren gefeyret wurde. *Meursius* Graecia feriata.

Alaesa, siehe Alesa.

Alagium, war zu Constantinopel ein Theil der Leib-Guarde zu Pferde, deren Rittmeister ἀρχων τȣ ἀλαγίȣ genennet wurde. Es hatten diese Reuter die Wache vor dem Kayserl. Pallaste. *du Fresne Glossar.* Gr. p. 47.

Alagon, ein Fluß in der Provintz Estremadura in Spanien, welcher bey Coria vorbey, und in den Tago fliesset.

Alagon, lat. Allabona, Alabona, Alavona, eine kleine Spanische Stadt in Aragonien am Fluß Xalon, allwo selbiger in den Ebro fällt, in dem Gebiete von Saragossa; Sie liegt 3 Meilen von Saragossa, und hat eine überaus fruchtbare und lustige Gegend. *Antonin*.

Alagon, sonst auch Claudius von Merargus genannt, war ein Edelmann aus Provence. Er ließ sich einsten bethören, daher zu glauben, daß er aus dem Hause Arragonien abstammte, weil zwischen Alagon, als seinem Zunamen, und dieses Königlichen Geschlechts Namen einige Gleichheit war, und setzte sich darauf in den Kopff, daß er dem König in Spanien einige Vortheile verschaffen, und ihm die Stadt Marseille durch Verrätherey in die Hände spielen wolte. Ob er nun schon wegen seiner Frau, die mit dem Hause Montpensier und Joyeuse in Verwandschafft stunde, einen grossen Anhang hatte, auch selber 2 Galeeren commandirte, und also desto leichter vom Hafen Meister zu werden hoffte, so gewann jedoch die Sache keinen Fortgang, sondern es wurde sein Anschlag von einem seiner Ruderknechte, dem er solchen entdecket, dem Hertzoge von Guise offenbaret, und hierauf dem Alagon an. 1605 zu Paris der Proceß auf die Art gemacht, daß er erstlich enthauptet und geviertheilet,

dann die Stücke aufgehencket, der Kopff aber nach Marseille geschickt, und daselbst aufgesteckt wurde. *Daniel* hist. de France. *Mezeray* in Henr. IV.

Alagon, (*Artal de*) ein Graf von Sagasio aus dem Königreich Arragonien im 16 Sec. hat Concordiam legum divinarum & humanarum, & iniquam legem vindictæ, wie auch einen Cathechismum verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

Alagona, (*Paulus*) ein Clericus regularis von Reggio aus Calabrien, hat 1644 Allegationes in Jure utriusque Principis & regularium ans Licht gestellet. *Toppi* bibl. Nap.

Alagona, (*Petrus*) ein Jesuite aus Sicilien, und Doctor Juris Canonici, ist an. 1624 zu Rom in hohen Alter verstorben, und hat ein Compendium Manualis Navarri, wie auch Summam Thomæ, und ein Jus Canonicum in II Tomis hinterlassen. *Alegambe* p. 370. *Kœnig.*

Alagonia, eine freye Stadt in Laconica in Griechenland. *Pausanias* Eleuth.

Alagonius, ein Fluß in Spanien im Königreiche Leon, fliesset bey der Stadt Cauria vorbey, und fällt endlich in den Tago.

Alahamare, sonst auch Mahumet Abusar genannt, war der erste König zu Granada, und zuvor Gouverneur von Archone. Er wuste sich bey dem Volck so wohl in Gunst zu setzen, daß er die Städte Jaen, Cadix und Granada mit leichter Mühe eroberte, und an dem letztern Orte an. 1237 seinen Königlichen Thron befestigte. Seine Nachkommen haben daselbst 250 Jahr, unter dem Nahmen Alahamares regiert, bis sie an. 1492 von Ferdinando Catholico völlig vertrieben worden. *Mariana* XIII. 19. *Marmolius* II. 38.

Alai Begler, also werden die Obristen der Türckischen Zaims und Timarioten benennet; Man hat auch Mohren *Alai Chiaussen* genannt, welche im Felde die Dienste der Wachmeister verrichten.

Alai Chiaussen, siehe Alai Begler.

Alaigne, (*Anton*) lebte in der Mitte des 16 Sec. übersetzte Le mepris de la Cour aus dem Spanischen des Guevarræ ins Frantzösische, und verfertigte eine Lebens-Beschreibung derer 10 Käyser von Trajano an bis auf *Alexandrum. Verdier* bibl. Franc.

Alaigrement, heist in der Music hurtig, freudig.

Alaine, ein kleiner Fluß in Franckreich, in der Provintz Nivernois, der in den Fluß Arron fällt. *Masson* Descr. Flum.

A la Jobine, ist ein nach frantzösischer Manier zugerichtetes Essen, und wird von pain a la mode, klein geriebenen Holländischen Käse, klein gehackten Hünerfleisch, oder Kälberbraten zubereitet.

Alairæ, Lat. Castrum Alarici, ein Städtgen in Nieder-Languedoc, zwischen Narbonne und Carcassonne in Franckreich.

Alais, oder Alets, Lat. Alesia, eine Stadt in Nieder-Languedoc am Sevenner Gebürge, ohnweit Nimes am Flusse Gardon in Franckreich, unterm 24 Gr. 22. Min. Long. und 44 Gr. 4 Min. Latit. gelegen. Einige halten sie vor das alte Alesia, davon unten unter dem Titul Alexie gehandelt wird. Sie ist die Haupt-Stadt einer alten Herrschafft, welche vormals der Familie von Pelet zuständig, und allem Ansehen nach ein Stück der Graffschafft Melgoire gewesen. Es wurde aber selbige nachgehends zu denen Cron-Gütern geschlagen, zu einer besondern Graffschafft gemacht, und dem Humberto Delphino Viennensi, benebst noch einer andern jährlichen Pension angewiesen. Von diesem erkauffte selbige Pabst Clemens VI. vor seinen Bruder, dessen Erben sie lange im Besitz hatten, bis sie Hertzog Heinrich von Montmorenci an sich brachte, und bald hernach seiner Printzeßin, bey ihrer Vermählung mit Carolo Valesio, Hertzog von Angouleme, Caroli IX. natürlichem Sohne, übergab; Als aber dessen Sohn Ludovicus Emanuel, welcher unter dem Namen eines Grafens von Alais wohl bekannt ist, keine Erben hinterließ, und dessen Güter an seiner Schwester, der Princeßin von Condé, Söhne fielen, so wurde Alais unter andern dem Printzen von Conti zutheil. Innocentius XII. machte sie an. 1694 nach Wiederruffung des Nantischen Edicts zu einer bischöflichen Stadt, da sie vorhero unter das Stifft Nimes gehörete. Die Stadt soll jetzo ziemlich gutes Ansehen, schöne Lust-Häuser und Irrgärten haben. a *Catel.* Hist. de Languedoc. *Graverol* Notice des Dioceses de Languedoc. *de la Force* descript. de la France T. IV. *Longuerue* Descr. de la France T. I. *Masson.* descr. Flum. *Martiniere. Bayle.*

Alala, eine Göttin des Krieges. *Plutarchus. Stephanus* h. v.

Ἀλαλαγμός, ein Kriegs-Geschrey, soll seinen Namen nach *Pitisci* Meinung Lex. Ant. I. 454. haben, weil al, al, wäre geschrien worden. Vielleicht hat dieses Wort eine Verwandschafft mit dem Worte Alala, welches eine Göttin des Krieges gewesen.

Alalcomenä, oder Alalcomenium, war eine alte Griechische Stadt in Böotien, soll ihren Namen von Alalcomene, dem Pflege-Vater der Minervä, oder von der Alalcomenia, der Amme erwehnten Göttin, haben; Man giebt auch vor, daß die Minerva an diesem Orte gebohren, und ihr zu Ehren allda ein Tempel, und in selbigen ihr Bildniß von Elffenbein aufgerichtet worden, welches diese Stadt so berühmt und heilig machte, daß sich niemand unterstund, sie feindselig anzugreiffen, bis endlich Sylla gedachte Statua der Minervä weggenommen hatte. Es wird auch die Stadt Ithaca auf der Insul gleiches Namens Alalcomenä, zum Andencken des Ulyßis Geburt, benennet. *Apollodorus* bibl. III. §. 3. *Plutarchus* Quæst. Græc. 43. *Strabo* VII. p. 504. IX. p. 629. 633. seq. X. p. 700. *Pausanias* Bœot. 33. *Stephanus.*

Alalcomenäa, ein Beynahme der Minervä, *Statius* Theb. VII. v. 330. so im Griechischen durch Ἀλαλκομενηΐς, *Homerus* Il. Δ v. 8. ausgedrücket wird. Es leiten ihn einige von ἀλαλκεῖν, welches sowol sich rächen, als auch helffen, heisset, her, daß sie also dem Namen nach theils eine Rächerin, theils eine Helfferin benennet werden kan. *Phurnutus* de N. D. c. 20, doch indem sie auf solche Art auf Griechisch Ἀλαλκηΐς heissen müste, als ist diese Abstammung billig zu verwerffen. *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 350. besser ist es, wenn man der Meinung beypflichtet, daß sie diesen Beynamen von dem Alalcomeneo bekommen habe. *Stephanus Byz.* V. Ἀλαλκομένιον. Die Ehre, die ihr dieser Alalcomeneus in Erbauung eines Tempels und Errichtung einer Elffenbeinern Statue erwiesen, ist unter erwehntem Alalcomeneo nachzusehen. Es wollen einige, daß die Minerva in dem Flecken Alalcomena, gleichwie die Juno zu Argis, sey zur Welt gebracht worden; *Strabo* IX. p. 634. Endlich ist noch dieses ein Fehler, wenn sie von einigen im Lateinischen auch *Alcomenaa* benennet wird. *Barthius* ad Stat. l. c.

Alalcomeneus, ein Böotier, von welchem die Göttin

ein Minerva den Beynamen Alalcomenæa soll bekommen haben. *Steph. Byz.* v. ἀλαλκομένιον. Weil er besagte Göttin erzogen, so errichtete er ihr auch zu Ehren einen Tempel und Statuam vom Elffenbein in dem von ihm benannten Flecken Alalcomena, welche Statue aber hernachmals von dem Sylla mit weggeführet worden. *Pausanias* Bœot. c. 33.

Alalcomenia, des Ogygis Tochter, von welcher die Stadt Alalcomenium in Böotien, ingleichen die Minerva Alalcomenæa, wie einige glauben, den Namen bekommen haben soll. *Pausanias* Bœot. 33. & *Vossius* Theol. Gentil. I. 17.

Alalcomenium, siehe Alalcomenæ.

Alalgenia, des Jovis und der Europä Tochter. Es soll die Stadt Alalgenia nach ihrem Namen seyn genennet worden. *Natalis Comes* Mythol. VIII. 24. Doch da man nirgends eine Stadt dieses Namens findet, wol aber vor Zeiten ein Ort in Laconica gelegen, so Alagonia geheissen, als stehet es dahin, ob man für *Alalgenia* nicht lieber *Alagonia* lesen könte. *Pausanias* Lacon. 26.

Alalia, eine Stadt auf der Insul Corsica, siehe *Aleria*.

Alalia, oder Alalus, eine Stadt in Phönicien, welche vom Ptolomæo V. 15. in die Landschafft Palmyra an den Euphrat gesetzet wird. Ihr Bischof Thalassius ist mit auf dem Concilio zu Nicäa gewesen. *Carolus a S. Paulo* Geograph. Sac. p. 195. *Martiniere*.

Alalieth, Benenath, Benenaim, Benenatz, oder nach dem Bayer besser Benenatsch, Elkeid, ist der äusserste Stern von der andern Grösse in dem Schwantz des grossen Bären.

Alalon, soll ein gewisser Thal in Chanaan heissen, welcher bey andern Lunæ vallis heisset.

Alamak, oder auch Almaak, ist der Stern von der andern Grösse auf dem Fuß der Andromedæ. Einige nennen ihn Alhames.

Alamand, (*Josselin*) Herr von Chateauneuf, war aus dem berühmten Hause de Touraine, welchem auch die Herrschafft Foucigny gehörte, entsprossen. Er lebte im 11 Sec. gieng mit unterschiedenen Frantzösischen von Adel nach Orient, und leistete dem Constantinopolitanischen Kayser gute Dienste. *L'Hermite-Souliers* Noblesse de Touraine.

Alamander, oder Alamandar, ein Saracenischer König, der in Palästina übel gehauset, und viel Heilige, deren in dem Martyrologio Romano unterm 19 Febr. gedacht wird, getödtet haben soll. Es wird aber von ihm fernerweit gemeldet, daß er nachgehends durch die damals geschehene Wunderwercke dermassen kräfftig gerühret worden, daß er sich nicht nur zu Christlichen Religion bekannt, sondern auch bey selbiger beständig blieben, ungeachtet die Jünger des Ertz-ketzers Severi, ihn zu ihrer Secte zu ziehen, noch so sehr bemühet gewesen. *Anastasius* Chron. *Cedrenus*. *Nicephorus*. *Baron.* A. C. 509. & 513.

Alamandus, (*Ludovicus*) siehe Alemannus.

Alamanes, soll ein Atheniensischer Bildhauer und Schüler des *Phidiæ* gewesen seyn. *Plutarch.*

Alamanni, siehe Alemanni.

Alamannus, (*Cosmus*) ein Jesuite, und Sohn des Benedicti, welcher alle seine 5 Söhne dem Jesuiter-Orden gewiedmet, und seiner Frömmigkeit wegen ein rühmliches Andencken hinterlassen. Er war aus Mayland bürtig, woselbst er auch Professor Philosophiæ & Theologiæ wurde, und den 24 May 1634 in seinem 75 Jahre mit Tode abgieng. Er schrieb aus Liebe zu S. Thoma d' Aquino ein Buch: Summa totius Philosophiæ e D. Thomæ Aquinatis, D. Angelici, doctrina genannt, so an. 1618 zu Pavia gedruckt worden. *Sacbin.* hist. soc. Jesu. *Alegambe* bibl. soc. Jesu.

Alamannus, (*Joseph*) ein Jesuit aus Mayland, und Bruder des vorhergehenden, starb in seinem 74 Jahre zu Asti 1630, und hinterließ ein Buch de christiana sapientia; ingleichen Historiam miraculosæ imaginis B. Virginis, und anders mehr. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Alamannus, (*Ludovicus*) ein Italiänischer Poete aus Florentz, den 28 Oct. 1495 gebohren, verließ aber sein Vaterland als solches dem Mediceischen Hause unterthan wurde, und gieng zu Francisco I. nach Franckreich. Darauf wurde er ein Mitglied der Academie de gl' infiammati zu Padua, und starb zu Amboise den 18 Apr. 1556. Er hat nebst vielen andern Gedichten auch einen Dialogum zwischen dem Adler und Hahn geschrieben, unter dem Titul: Aquila grifagna, darinnen er Carolum V. sehr durchgezogen, deßwegen aber von demselben, da er als Frantzösischer Gesandter zu ihm kam, zur Rede gesetzet wurde. Doch als er antwortete: damals war ich ein Poete, jetzt bin ich ein Gesandter; damals ein Jüngling, jetzt alt; damals ein Exulante, jetzt in der Freyheit, so klopffte ihm der Kayser auf die Achsel, und sagte: Er solte sich bey einem solchen Herrn wie Franciscus wäre, seines Exilii nicht erinnern. *Giornale de Letterati d' Italia.*

Alamannus, (*Nicolaus*) siehe Alemannus.

Alamata, eine Stadt am Euphrat, in der Landschafft Palmyrena. *Ptolemæus.*

Alambon, eine kleine Frantzösische Stadt in der Grafschafft Guine in der Picardie, nahe bey Ardre.

Alambrados, oder Erleuchtete, ist eine Secte in Portugall, die den Englischen Quackern fast gleichen, ihr Religions-Exercitium aber, der Inquisition wegen, nicht öffentlich treiben, sondern sich unter dem Pöbel verborgen halten.

Alamelech, eine Stadt im Stamm Asser, Jos. 19. 26.

A la mesure, heist in der Music nach dem Tact.

Alameth, ein Sohn Becher, und Enckel Benjamin, 1 Chron. 8, 8.

Alamir, Printz von Tarsus ließ sich einen Calif nennen, und zog im 11 Seculo, als eben die Araber Orient und Occident verheerten, mit einer starcken Armee in die Kayserliche Länder, woselbst er allen Muthwillen verübte, und dem Gouverneur von Levant, Andreas Scytha, der ihm Einhalt thun wolte, wissen ließ, der Sohn Mariä würde ihn nicht aus seinen Händen erretten können. Allein der Gouverneur ließ diesen gotteslästerlichen Brief an das Marien-Bild hefften, welches er an statt einer Standarte brauchte, überwand den Alamir völlig in der Schlacht, und machte sich wegen seines Feindes ausgestossenen Spöttereyen mit dessen Kopffe bezahlt. *Marmolius* II, 26.

Alamos, (*Balthasar*) ein Spanier, gebohren zu Medina del Campo in Castilien, lebte am Ende des 16 und Anfange des 17 Seculi, studirte zu Salamanca die Rechtsgelehrsamkeit, und trat bey Anton Perez, Königs Philippi II. Staats-Secretario, in Dienste. Als aber dieser in Ungnade verfiel, kam auch Alamos in Verhafft, und muste 11 Jahr im Gefängniß aushalten. Nach erlangter Freyheit lebte er etliche Jahr als ein Privatus, wurde aber endlich von dem Hertzoge von Olivarez hervorgesucht, und zum General-Advocaten in dem peinlichen Halß-Gerichte gemacht, auch

in

in den Kriegs-Rath, den Rath von Indien, und den Rath über die Königlichen Einkünffte gezogen, und war zugleich Ritter von S. Jacob. Er starb in seinem 88 Jahre, und hat in seinem damaligen Gefängnisse den Tacitum in die Spanische Sprache übersetzt, und mit politischen Aphorismis vermehrt, in Druck gehen lassen, seine andern Schrifften aber, als: Advertimientos al Govierno; El conquistador und Puntos Politicos o de Estado sind nicht gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hisp. *Bayle.*

Alamoth, ein hebräisches Wort, welches in dem 15ten Capitel des ersten Buchs der Chronica v. 20, und in der Uberschrifft des 46 Psalms vorkömmt, und, wie *Bartoloccius* P. 2. p. 204. seq. Biblioth. Rabbin. berichtet, eine dem in der Römischen Kirche heutiges Tages gebräuchlichen 1sten Tone ähnliche, und auf gewisse Instrumente gesetzte Melodie bey denen Juden gewesen seyn soll, und von Alam herkome, welches nach *Mardochai Nathan* Meynung dreyerley bedeute, als: 1) rem absconditam, occultam; 2) puellam, adolescentulam, seu virginem, eo, quod sit occulta viro; und 3) seculum perpetuum, æternum. Gleichwie nun nach der Meynung derer Gelehrten vorgedachter 1ster Kirchen-Ton über das Phlegma herrschete, und die aus diesem Temperament entstehende Schwachheiten, als Faulheit, Dummheit und Traurigkeit, ingleichen den Schlaf vertreibe. Also jagte auch der 46 Psalm, und die über selbigen gesetzte Melodie die in dem innersten Hertzen verborgene Traurigkeit, nach der ersten Bedeutung, völlig aus.

Alamus, eine Stadt Albaniens. *Ptolemaus.*

Alan, Lat. Alanus, ein kleiner Fluß in der Landschafft Cornwall in Engeland, welcher bey dem Meer-Busen Bristol ins Meer fällt.

Alana, Tripolis, Frantzösisch *Tripoli*, Teutsch Tripel, Tripel-Erde, ist ein weicher, zarter und leichter Stein, weiß und grau, oder auch gelblicht an der Farbe, die sich in etwas aufs rothe ziehet. Der beste kommt über Welschland, und soll um die Stadt Tripolis gefunden werden. Dem Vermuthen nach ist dieser Stein durch das unterirrdische Feuer so leichte gemacht worden. In Franckreich hat man dessen zweyerley. Der erste, und unter diesen beyden der beste, kommt aus den Brüchen in einem Berge bey Rennes in Bretagne. Da findet man gantze Bäncke, eines Schuhes dicke. Er dienet denen Stein-Schneidern, Glaß- und Diamant-Schleiffern, den Gold und Kupffer-Schmieden zum poliren, und ihre Arbeit damit helle zu machen. Der andere und schlechtere wird aus Auvergne, nahe bey Riom herum, hergebracht. Dieser lässet sich in Blätlein theilen; allein er dienet weder für die Stein-Schneider, noch für die Gold- und Kupffer-Schmiede, sondern wird nur in der Haushaltung gebrauchet, das Küchen-Geräthe damit abzureiben. Sonst reiniget und trocknet der Tripel, äusserlich gebraucht; hingegen wird er innerlich niemals eingenommen. *Lemery* Material-Lex.

Alana, eine Stadt in Aethiopien. *Plinius* VI, 19.

Alanche, eine Stadt in Auvergne im Hertzogthum Mercour in Franckreich, dem Hertzoglichen Hause von Vendome gehörig.

Aland, Lat. Alandia, eine mittelmäßige Insul, und Grafschafft, Stockholm gegenüber, im Baltischen Meere, bey dem Eingange des Sinus Bothnici. Das wichtigste auf derselben ist die Festung Castelholm. Sie stehet unter Schwedischer Botmäßigkeit, u. ist 6 Meilen lang, und 5 breit. Sie hat einen grossen Uberfluß an Brenn- und Bau-Holtz, womit sie auch gantz Stockholm versiehet. Gleichergestalt giebt es allda viel Fische, und allerhand wilde Thiere, wobey dieses was sonderliches, daß keine Wölffe und Gemsen daselbst anzutreffen. A. 1714. geschahe den 26 Julii in den Scheeren bey dieser Insul zwischen den Russen und Schweden ein See-Treffen, worinnen jene den Sieg davon trugen, und darauf die Insul einnahmen, selbige aber bald darauf freywillig verliessen. Es sind auch nachgehends auf dieser Insul zwischen denen Schwedischen und Rußischen Ministern, wegen des Norwegischen Friedens, unterschiedene Conferentzien gehalten worden. *Du Val* Relat. de Swede. Es gedencket auch *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. Præf. 5. Alandischer Insuln in dieser Gegend, wobey aber zu mercken, daß er als von vielen redet.

Alander, ein Fluß in Asien, dessen *Livius* XXXVIII, 18. gedencket.

Alander, (*Christiernus*) ein Professor Eloquentiæ zu Abo in Finnland, gebohren den 17 Jan. 1660 zu Finström auf der Insul Aland, woselbst sein Vater Carolus als Prediger lebte. Er hat zu Abo und Upsal studiret, und ist den 24 Mart. 1704 gestorben. Orationes in honorem Scriptorum habitæ.

Alandia, siehe Aland.

Alandriana, oder Mäandria, eine Stadt in Griechenland, in der Provintz Epiro.

Alandroal, ist eine alte kleine Portugiesische Stadt benebst einem ziemlich festen Schlosse in der Provintz Alentejo, auf einer kleinen Höhe, an einem kleinen, aber fischreichen Flusse, ohnweit der Guadiana, zwischen Elvas und Evora. In dem Schlosse ist noch eine alte Römische Inscription zu sehen, aus welcher man vernehmen kan, daß darinnen von einem gantz fremden Gotte, Namens Endovellicus, gesaget wird. *Colmenar.* Delic. du Portug. p. 798.

Alangon, eine Stadt in der Frantzösischen Provintz Guienne, nicht weit von der Garonne.

Alangue, siehe Serpens.

Alanguer, siehe Alenguer.

Alani, waren Barbarische Völcker, welche nebst andern den Untergang des Römischen Reichs beförderten. *Ammianus Marcellinus* XXXI, 2. hält sie vor die alten Massageten, und beschreibet ihre Lebens-Art ausführlich. Sie sollen, wie *Plinius* IV, 12. *Ptolemaus* III, 5. *Martialis* VII, 29. v. *Claudianus* in Rufin. I. v. 359. de Bell. Get. v. 581. Consulat. Honorii V. 437. *Lucanus* VIII. v. 223. X. 454. *Lucianus* in Toxari. *Valerius Flaccus* Argon. VI. v. 42. 656. VIII. v. 219. in Europa bey dem Einflusse der Donau ihren Sitz gehabt haben, *Josephus* aber de bello Jud. VII, 29. bezeichnet solchen noch genauer, daß sie nemlich bey dem Meotischen See und dem Flusse Danais gewohnet. Eben derselbe, wie auch *Suetonius* Domit. 2. *Egesippus* V, 50. berichten, daß sie unter der Regierung Vespasiani einen Einfall in Medien und Armenien gethan, weßwegen Vologeses, der Parther König, diesen Kayser um Hülffe wider sie ersucht. Sie haben auch mit Antonino Pio Krieg geführet, Gordianum geschlagen, und sind endlich im 5 Sec. vollends recht bekannt worden. Denn um das Jahr 406 giengen sie unter ihrem König Respendial bis an den Rhein, und vereinigten sich mit denen Vandalis, so von der von denen Francken erlittenen Niederlage annoch übrig waren, und Gunderich zu ihrem König hatten, zogen darauf, nachdem sie sich mit noch andern barbarischen Natio-

nen

nen um ein grosses verstärcket hatten, nach Gallien, welches sie auf das schrecklichste verwüsteten. Hieselbst nun setzte sich der eine Theil von denen Alanen, der andere aber gieng unter dem Commando des Königs Utac, welcher dem Respendial succediret, an. 409 nach Spanien, und ließ sich in der Provintz Carthagena, wie auch in Lusitanien nieder, wurden aber von Wallia, derer West-Gothen Könige an. 418 bey Merida geschlagen, und musten sich Honorio unterwerffen. *Salvianus* de Provid. VII. *Marius Victor* ad Salmonem de perversis moribus sæculi. Man findet auch, daß an. 464 ein Theil derer Alanen nach des Königs Attila Tode sich von dem Joch derer Hunnen freygemacht, und ihren Wohn-Platz in Italien nehmen wollen, Ricimer aber sey ihnen mit dessen Trouppen des Reichs entgegen gezogen, und habe sie bey Bergamo so geschlagen, und so dünne gemacht, daß wenig von ihnen übrig, und ihr König Bior, oder wie ihn andere nennen, Beurgus, selber auf dem Platze geblieben, worauf die Hunnen das gantze Land derer Alanen verwüstet, endlich aber mit denen übrigen davon sich vereiniget. *Jornandes* de Reb. Goth. Hist. Goth. Sueon. XV, 19. *Jo. Magnus Procopius. Gregor. Turon.* II, 9. *Barthius* ad Briton. Aremor. p. 29. seqq. *Kranzius* præf. in Sax. & Suec. III, 2. *Mascov.* Geschichte derer Teutschen.

Alania, ist das Land, in welchem die vorgedachten Alani gewohnet. *Orosius* I, 9. Es wird auch in denen Sanctionibus Pontificiis Orient. Imp. eines Bißthums gleiches Namens gedacht, welches vielleicht eben hier mag gewesen seyn.

Alanis, Lat. Ancanicum, eine alte Stadt, jetzo nur ein Flecken in Andalusien in Spanien, an den Grentzen von Estremadura, der Stadt Seville gegen Nord-Osten gelegen.

Alanius, wird Justinianus genennet von denen Alanern, welche er überwunden hatte. Es ist Alanus ein Fluß in Scythien gewesen, davon deren Bewohner Alani genennet worden. Da nun die Vandaler mit denen Alanern Hispanien unter ihre Botmäßigkeit brachten, so muste auch damals das Römische Reich ein Raub derer Barbaren werden, welches nachgehends Justinianus wieder eroberte. vid. *Cellar.* hist. rud. XV, p. m. 40.

Ala Norisca, siehe Aichstätt. p. 869. und 870.

Alanosi, ein Scythisches Volck zuäusserst gegen Norden zu. *Ptolemæus.*

Ala Nova, wird in der *Tabula Peutingeriana* vor eine Stadt des obern Pannoniens zwischen Vindebona und Carnunto angesetzet.

Alanquera, siehe Alenquer.

Alant, ein Fluß in der alten Marck Brandenburg, in welchen die Biese und Ucht fallen. Dahero er ziemlich groß wird, und endlich bey Schnackenburg sein Wasser in die Elbe giesset.

Alant, (ein Kraut) siehe Enula.

Alant, Alte, Döbel, Lateinisch Squalus major, Capito Fluviatilis major. Ein weißlicher Fisch, mit breiten silberfarbenen Schuppen, einem grossen Kopf, weiten Maul, und rothen, am Ende aber braun-blauen Floß-Federn. Er hält sich in Flüssen und Seen, er wächst zu der Grösse eines Karpffen, laicht im May, und ist im Herbst am besten. Er ist sehr grätig, und wenn er von einigen vor ungeschmack gehalten wird, so ist die ungeschickte Zubereitung daran schuld. Denn wenn er gesotten seyn soll, muß er nicht wie andere Fische in siedendes Wasser geworffen werden, sondern mit kalten Wasser aufsieden, und wenn man ihn gebraten haben will, muß er zwo Stunden vorher mit Saltz wohl eingesprenget werden. *Altrovandi* de Piscibus. *Elsholtz* Diæteticon.

Alanta, ein Fluß in Siebenbürgen, fällt in die Donau.

Alant-Beer, siehe Ribes Nigra.

Alant-Bier, siehe Kräuter-Bier.

Alante, oder Alantrum, eine Stadt in Arcadien. *Theopompus* Hist. Philipp. *Volat.*

Alantica, siehe Abalantica. p. 42.

Alantoides, siehe Alantois.

Alantois, Alantoides, oder Allantoides, kommt her von ἀλλᾶς, farcimen, eine Wurst und εἶδος, forma, die Gestalt: Es ist das Harn-Häutlein der Frucht im Leibe, welches, wie man es bey den Kühen und etlichen andern vierfüßigen Thieren, sonderlich bey den Wiederkäuenden findet, dünne, und wie eine Wurst gestaltet ist, dahero auch Tunica farciminalis genennet wird. Bey den Menschen hingegen, wie auch bey Hund und Katzen, so auf beyden Seiten Zähne haben, ist es nicht also, sondern rund; wiewol noch sehr gestritten wird, ob dieses Häutlein gar bey Menschen angetroffen werde. Es liegt zwischen den äussersten Geburts-Häutlein, nemlich den Schaff- und Ader-Häutlein, (Chorion und Amnion) und umgiebet die Leibes-Frucht nicht gantz und gar, sondern nur wie ein halber Circul. Es empfänget durch den Nabel und die Blasen-Schnur, (Urachum) aus der Blase der Frucht den Urin, und behält solchen bis zur Geburts-Stunde bey sich, wird dahero auch Tunica urinaria genennet.

Alantonis, eine Stadt in Spanien, nicht weit von Pampelone. *Antoninus.*

Alant-Wein, siehe Kräuter-Wein.

Alant-Wurtz, siehe Enula.

Alanus, ein Berg in Sarmatien. *Stephanus.*

Alanus, ein Fluß in Scythien. *Stephanus.*

Alanus, ein Fluß in England, siehe Alan. p. 905.

Alanus, ein Heerführer derer Gothen, unter dem sie, wegen des unerträglichen Geitzes des Maximi, Thracien, Epirum und Thessalien verwüstet, auch den Kayser Valentem auf der Flucht so gefährlich verwundet, daß er sich kurtz in eine geringe Hütte retiriren müssen, allwo er seinen Geist aufgegeben. *Diaconus* XI. *Hist. Tripartit.* VIII. 14.

Alanus, ein Fürst über Aremorica, der sich durch die grosse Niederlage, so er an. 890 denen Normännern zugefüget, bekannt gemacht. *Rheg. II. Baron.*

Alanus, ein berühmter Poete und Redner aus Sicilien, von dem man nicht weiß, zu welcher Zeit er gelebet, hat in Ciceronis Rhetoricam secundam, und de Planctu Mariæ sowol in gebundener, als ungebundener Rede geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sicul.

Alanus, ist in einem Cistercienser-Closter bekehret worden, daher er auch den Namen Conversus bekommen. Ihm ist der 30 Jan. geheiliget, und muß man ihn unterscheiden von Alano ab Insulis, welcher Bischof zu Auxerre gewesen.

Alanus, ab Insulis, wurde also genennet, weil er von Rysseln in Flandern bürtig war, lebte im 12 Sec. als ein Mönch zu Clairvaux, wurde hernach Abt de la Rivour, und endlich Bischof zu Auxerre, ließ aber solch Bißthum an. 1167 fahren, und begab sich wieder in das Closter zu Clairvaux worauf er an. 1180 dem dritten Concilio Lateranensi beygewohnet. Er besaß eine grosse Gelehrsamkeit, und wurde derentwegen Do-

Cto-

ctor universalis genennet. Wie heßlich er auch sonsten ausgesehen, soll ihn doch die Königin Margaretha Ludovici IX. Gemahlin, als sie ihn einst im Königlichen Lust-Garten unter einem Baume schlafend angetroffen, aus Hochachtung für seine Beredtsamkeit geküsset haben. Seine Schrifften, welche Carolus de Visch an. 1564 zu Antwerpen herausgegeben, sind unter andern folgende: Commentarius in Cantica Canticorum: Summa de arte prædicandi: Dictorum memorabilium, seu sententiarum liber: Pœnitentiale: Opus quadripartitum de fide Catholica contra Valdenses: Liber de planctu naturæ: Anticlaudianus: Doctrinale minus, wie auch das Leben *S. Bernhardi*, welches Mabillon seiner Auflage von dieses Abts Wercken vorgesetzet. Obgleich übrigens die Gelehrten wegen der Person Alani verschiedener Meynungen sind, indem einige 2, oder gar 3 Alanos ab Insulis machen, von denen der erste an. 1182. der andere an. 1203. der dritte aber an. 1294 gestorben, und Rector zu Paris gewesen seyn soll, so hat doch *Oudin.* de Script. Eccl. gar wahrscheinlich erwiesen, daß nicht mehr als einer dieses Namens, von dem alle oben angeführte Schrifften verfertiget worden, gelebet habe. Gebhardus hat von seinem Leben eine Beschreibung hinterlassen. *Trithem.* de Script. Eccl. *Bullæi*, hist. univ. Paris. *de Visch.* præf. oper. Alani. *Andreæ* bibl. Belgic. *Vossius* de Poet. Latin. p. 75. *Gandav.* de Script. Eccles.

Alanus, ein Engelländer im 12 Sec. that eine Reise nach Italien, und wurde Canonicus zu Benevento, gieng darauf wieder nach Engeland, und lebte in dem Closter S. Salvatoris zu Canterbury einige Jahr lang als Benedictiner-Mönch, worauf er in selbigem Prior, und an. 1186. Abt zu Teukesbury worden. Er hat eine Sammlung von *S. Thomæ Becket* Briefen gemacht, welche *Christian Lupus* an. 1682. zu Brüssel in 5 Büchern drucken lassen, auch einen Commentarium de vita & exilio Thomæ Becker verfertiget. *Oudin.* Script. Eccl. *Vossius* de Hist. Lat. II. 56. *Possevini* Appar.

Alanus Capus, sonsten Varenius genannt, schrieb Dialogos de Musica. *Genebr.* Chron. *Possevin.* App. Sacr.

Alanus, de la Roche zugenannt, war ein Dominicaner-Mönch in den Niederlanden. Er starb an. 1474 zu Zwoll in Ober-Yssel, und hinterließ Psalterii Mariani Compendium: einen Tractat de miraculis S. Rosarii, und einen Commentarium in Cantica Canticorum. *Andreæ* bibl. Belg. *Echard.* Scriptores Ord. Prædicator. *Vossius* de Hist. Lat. III. 6.

Alanus, (*Georg. Christoph.*) ein Doctor Theologiæ aus der Insul Aland, war anfangs auf dem Gymnasio zu Abo Rector und Lector Matheseos, nachgehends aber, als eine Academie daselbst aufgerichtet worden, Professor Physices und Theologiæ, wie auch der Kirchen zu Abo und Nummens Pastor, und endlich des Consistorii Archi-Præpositus. Er starb den 15 Jul. 1664 in seinem 56 Jahre, und hat Disputationes in Formulam Concordiæ: Commentarium in Hoseam: Dissertationem de æterna filiorum Dei prædestinatione und verschiedene Leich-Predigten geschrieben. *Witte* biogr.

Alanus, (*Joannes*) ein Däne, zu Lauholm den 12 Febr. 1563 gebohren, war anfangs zu Coppenhagen Professor der Griechischen und Lateinischen Sprache, nachgehends aber Logices und Rhetorices, und endlich der Theologie. Er starb 1631, ebenfalls den 12 Febr. Seine hinterlassene Schrifften sind: De Cimbrorum ortu & migrationibus: De pronunciatione linguæ Græcæ: De sermone & linguarum diversitate; Responsio pro Saxone Grammatico adversus Becanum. *Vindingii* Rest. Hafn. p. 308. *Witte* biogr. *Kænig.*

Alanus de Lynna, ein Engelländer, schrieb unter dem Könige Henrico VII. eine Historiam Langobardicam: Miracula Mariæ: Noten über des Josephi Antiquitates, ingleichen über Riborum de gestis Carmelitarum, und über des Rogeri Houeden Chronicon. *Vossius* de hist. Lat. III. 5.

Alanus, (*N.*) hat an. 1598 de Santonum Regione, ingleichen de Factura Salis geschrieben. *Kænig.*

Alanus, (*Wilhelmus*) ein Cardinal mit dem erhaltenen Titul S. Martini in Montibus, stammte aus einer adelichen Familie, in der Engeländischen Provintz Lancaster, her, und wurde, nachdem er seine Studia zu Orford absolvirt, Canonicus zu Yorck. Zur selbigen Zeit wolte die Königin Elisabeth vor das Haupt der Englischen Kirche erkannt seyn, welches Alan nach aller Möglichkeit zu hintertreiben suchte, und dahero aus Furcht vor dem scharffen Edict sich nach Löwen unter Königlich-Spanischen Schutz begab, woselbst er seine Widersacher mit Schrifften angriff, u. wider Juellum den Tractat von dem Fege-Feuer schriebe. Doch wagte er es hernachmals, wieder nach Orford zu kommen, und verfertigte daselbst 3 Bücher, als: Von dem Priesterthum, von dem Ablaß, und von der unfehlbaren Gewißheit des Catholischen Glaubens, verursachte aber dadurch, daß er sein Vater-Land zum andernmal verlassen muste, worauf er denn in die Niederlande wieder zurückkehrte, und in einem Closter zu Mecheln die Theologie zu lehren anfieng. Einige Zeit hernach gieng er mit Jo. de Vandeville, Professore Juris zu Douay, und nachmaligen Bischofe zu Tournay, nach Rom, und machte sich durch seine Geschicklichkeit so beliebt bey selbigem, daß er durch dessen Vermittelung nach erfolgter Zurückkunft den Titul eines Doctoris Theologiæ, und ein Canonicat zu Cambray davon trug, auch in dem Vorhaben, vor die der Religion wegen vertriebene Engeländer ein Seminarium zu Douay aufzurichten, allen Beystand von ihm zu geniessen hatte. Indessen aber fuhr er fort, wider die Reformirten zu schreiben, und gab sonderlich ein Buch von der Gnaden-Wahl, denen Sacramenten und Bildern heraus. Weil er hiernechst zu Unterhaltung und Wiederausbreitung des Catholischen Glaubens in Engeland vor so nöthig als nützlich erachtete, auch in andern Ländern Seminaria vor die Englische Nation zu stifften, so reisete er nach Rom, und legte daselbst eines an, wie auch 2 in Spanien, und bey seiner Zurückkunfft eines zu Rheims in Franckreich, welches durch die Freygebigkeit des Hauses von Guise sehr berühmt worden. Vom Cardinal de Guise bekam er ein Canonicat in dem Stifft zu Rheims, und schrieb allda eine Apologie von der Unschuld derer jenigen, die der Religion wegen in Engeland waren gemartert worden. Als sich nachgehends zwischen denen Jesuiten und Englischen Schülern einige Verdrießlichkeit hervorthat, gieng er zum drittenmal nach Rom, und erlangte an. 1587 von Sixto V. vor seine grosse Dienste den Cardinals-Hut. So gab ihm auch König Philippus II. in Spanien eine reiche Abtey in Calabrien, und ernennte ihn zum Ertz-Bischof von Mecheln, wohin er aber, weil ihn der Pabst von Rom nicht weglassen wolte, nicht kommen konte. Er revidirte nebst denen beyden Cardinälen Colonna und Bellarmino die Bibel, welche unter dem Namen und-

und auf Befehl Sixti V. herausgeben wurde, und war entschlossen, alle Opera Augustini gleichfalls durchzusehen, konte es aber nicht werckstellig machen, weil er an einer Verhaltung des Urins an. 1594 in dem 63sten Jahre seines Alters dem Tod herhalten muste. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Sanderus* elog. Cardin. Dec. 4. p. 245. *Isaac Bullart* acad. des sciences.

Alanwick, siehe Alstewick.

Alapa, eine Ohrfeige, ist ein Schlag mit ausgestreckter, oder flacher Hand auf des andern Gesicht. Vid. Seidel. Disp. de alapa Cap. I. n. 5. Idem affirm. cap. 2. n. 6. Also wenn ein Mann seine Frau erstlich mit Worten strafft, sie aber die Warnung ihres Mannes nicht in Consideration ziehet, so kan er ihr auch wol eine Ohrfeige geben, jedoch darff er hierinnen nicht excediren, und kan eine Frau wegen einer Ohrfeige, so ihr der Mann gegeben, nicht auf die Ehescheidung klagen, besonders, wenn sie schuld dran ist; Ist sie hingegen nicht schuld dran, so wird der Mann seines Ehe-Rechts beraubt, und wenn er excedirt, kan auch wol die Scheidung von Tisch und Bette darzu kommen. *Seidel.* c. 2. n. 9. So wird auch ein Sohn, wenn er einen andern schlagen wolte, aus Irrthum aber seinen Vater mit einer Ohrfeige regalirte, dieserwegen nicht enterbet, weil er nicht den Willen gehabt, den Vater zu schlagen; zumahl, wenn er es dem Vater gleich abbittet. *Seidel.* d. Al. c. 2. n. 19. seqq. Wenn sich hingegen eine Frau, dem Manne Ohrfeigen zu geben, untersiehet, so kan er ihr auch mit dergleichen begegnen, auch noch wol mit einer gelinden Ubermaaß. Id. Cap. 2. n. 21. seqq. An verschiedenen Höfen ist Herkommens, daß der Landes-Herr, wenn er einen Pagen wehrhafft machet, ihn mit einer Maulschellen regalirt, und diese Worte darbey hinzu setzet: Dieses leide von mir, und von keinem mehr. Dahero vermuthlich das Deutsche Sprichwort entstanden: Eine rittermäßige Ohrfeige. Der Ursprung dieser Gewohnheit ist unbekannt, vermuthlich aber ist er zu denen Zeiten Caroli M. aufkommen. Siehe des gelehrten Herrn Hofrath Försters Tractat de emancipatione Equestri Cap. 8.

A la pari, al pari, gleich um gleich, Geld um Geld, ohne Wechsels-Verlust. Siehe Al pari.

Alapeni, ein Volck im glückseeligen Arabien. *Ptolomaus.*

Alapta, ein Ort in Thracien.

Alapuntis, eine Stadt in Gallia Narbonensi, wie *Antoninus* vorgiebt. *Simlerus* hält sie vor das neuere Talart.

A la quarte au dessus, heist in der Music eine Quart drüber.

A la quarte au dessous, heist in der Music in eine Quarte drunter.

… ist eine Stein, der als kleine hellpolirte

gravitätisch aussiehet, ist von derjenigen ihrer, so in denen Städten und Dörffern wohnen, unterschieden. *Ambassade de Don Garcias de Silva. Martiniere.*

Alarcon, lat. Illarco, eine kleine Stadt in Neu-Castilien, in Spanien, an dem Flusse Xucar, nahe an den Grentzen von Valencia, 3 Meilen von Cueca. An. 1178 wurde sie erbauet, 20 Jahr aber hernach von denen Mohren zerstöhret, bis sie ihnen von Alphonso IX. durch Hülfe Ferdinandi Martinez de Zevallos wieder abgenommen wurde, dahero er auch den Namen von Alarcon bekam. Bey diesem Orte ward auch König Alphonsus VIII. in Castilien an. 1195 den 19. Jul. von den Mohren mit grossem Verlust aus dem Felde geschlagen. Einige halten diese Stadt vor der alten Lacuris, dessen beym *Ptolemao* Meldung geschiehet. *Delic.* d' Esp. *Martiniere.*

Alarcon, (*Archangelus de*) ein General des Capuciner-Ordens, von Tarragona bürtig, starb an. 1598 zu Barcelona, und hat Vergel de plantas divinas in Versen geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alarcon, (*Benedictus de*) ein Abt zu Moreola, Cistercienser-Ordens, war von Beaumont, und gab an. 1622. zu Valladolid ein Theatrum Virtutum heraus. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alarcon, (*Bartholomaeus*) de los Rios, ein Eremite von Madrit, ist bey dem Spanischen Infanten in denen Niederlanden im 17. Sec. Hof-Prediger gewesen, und hat Phœnicem Thenensem e cineribus redivivum: Christum Dominum in cathedra crucis docentem et patientem: Commentaria super Evangelia Passionis et resurrectionis Christi nebst andern mehr geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alarcon, (*Diego de*) ein Spanischer Jesuit, welcher an. 1634. zu Madrit gestorben, und eine Theologiam scholasticam wie auch das Leben des P. Diego Daza geschrieben hat. *Alegambe* Bibl. Script. Soc. I.

Alarcon, (Ferdinand d') ein Spanier zu Caroli V. Zeiten, in dessen Italiänischen Kriegen er die Spanische Infanterie commandirte, und dabey viele merckwürdige Thaten verrichtete. Er war ein Herr beydes von grosser Tapferkeit als Leutseligkeit; nach jener fochte er beherzt, so daß man glaubt, er habe wol 200 mit eigener Faust erleget: diese aber brachte ihme eine allgemeine Liebe bey denen Seinigen zuwege, daß sie mit besonderer Standhaftigkeit unter ihme stritten. Seiner Obsicht wurde nicht nur der gefangene König Franciscus, den er hernach bis an die Gräntze seines Reichs begleitet, sondern auch Pabst Clemens VII. da er sich an. 1527. in die Hände derer Kayserlichen ergeben, anvertrauet. Der Kayser hatte ihm vor seine treue Dienste zwey Herrschaften in dem Neapolitanischen, nemlich Valle Siciliana und Sicada, ge-

Alarcon, (*Joh. Ruiz de*) ein Colonel in Indien, lebte im 16. Sec. und verfertigte eine Historia de la guerra del Chile. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alarcon & Melo (*Jo. Suarez de*) ein Graf von Torresvedras, und Marggraf von Trozifal im Königreiche Portugall, war im 17. Sec. bey der Königin Elisabeth von Bourbon, und Maria Anna von Oesterreich Oeconomus, wie auch bey König Philippo IV. in Spanien Kriegs-Rath, und schrieb eine Genealogie seines Geschlechts. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alard, siehe Alar.

Alardus, ein Abt zu Corbie in Franckreich, siehe Adelardus. p. 475.

Alardus, war ein Mönch zu Lucca in Sachsen, welchem der 2. Jan. geheiliget worden.

Alardus, mit dem Zunahmen von Amsterdamm, weil er von dannen bürtig, war ein gelehrter, und in vielen Wissenschafften erfahrner Theologus, verwaltete zu Löwen, woselbst er auch studiret, das Amt eines Professoris Logices, und war zwar etwas taub, hatte aber dabey eine fertige Zunge. Er starb an. 1544. zu Löwen, allwo er in Betrachtung des Nieder-Sächsischen Wortes Al Erd, sich selbsten folgende Grabschrifft gesetzet: Tota tegit tellus, qui tellus tota vocatur. Er hat Epitomen de inventione Dialectica: Libr. de Baptismo: Similia Sacra: De justificatione, peccato & S. Cœna geschrieben. *Mirai* elogia. *Adami* vitæ erud. *Hendreich.*

Alardus, (*Franciscus*) war aus Adelichem Geschlechte, und bekannte sich zur Lutherischen Religion. Zu denen Zeiten des Duc d'Alba bekleidete er zu Antwerpen eine Predigerstelle, wurde aber von dannen zweymahl vertrieben. Er fande hierauf anderwärts seine Beförderung, und starb an. 1578. Er hat die Confessionem Antwerpiensem, und verschiedene andere Bücher geschrieben. *Nicol. Alardi* Decas Alardorum.

Alardus, (*Guilielmus*) ein Sohn des vorher gedachten Francisci, starb als Prediger an. 1614. und hinterließ unter andern ein Buch Christianus, h. e. de Christianorum nomine, ortu, augmento, cruce, vita, fide genannt, Herbst-Predigten: Predigten von dem Namen JEsu, und von dem Namen derer Kinder GOttes. *Wolfii* Bibl. Script. min. *Nic. Alardi* Decas Alardorum.

Alardus (*Guilielmus*) ein Theologus und Poete, zu Wilster in Holstein den 22. Nov. 1572. gebohren: Nachdem er den Grund seiner Studien zu Itzeho und Lüneburg gesetzet, und zu Wittenberg viel gutes darauf gebauet, wurde er an der Schule zu Crempe Con-Rector, und Substitutus an der Kirche daselbst, da er denn nach des Superintendenten Absterben demselben succedirte, und die Assessur des geistlichen Consistorii zu Münsterberg bekam. Weil er sich in der Poesie so wohl hervor that, wurde er von einem Comite Palatino zum Poeta Laureato creiret. Sein Tod erfolgte den 8. May 1645. M. Joseph Clauder machte auf seinen Namen Guilielmus Alardus, Senior, Poeta Laureatus Cæsareus & Crempensium Pastor, folgendes Anagramma:

Vates ille Sacer plus nomina laudat Iesu.
(O Speres!) Canum præstat is ergo Virum.

Unter andern hat er Epitomen Biblicam: Centuriam excubiarum piarum: Epigrammata: Panaceam sacram: Pædiam Christianam und Sagittas parvulorum geschrieben. *Nic. Alardi* decas Alardorum. *Wolfii* Bibl. Script. min. *Wezels* Lieder-Histor. P. I. p. 27. der beschäfft. *Secret.* Exped. X. p. 879. *Witte* Diar. Biograph.

Alardus, (*Henricus*) hat an. 1574. zu Cölln Similitudines heraus gegeben, welche meist aus denen Patribus, darinnen er überaus wohl versirt war, genommen sind.

Alardus, (*Lambertus*) ein Sohn des obgedachten Guilielmi, und Francisci Enckel, war Licentiatus Theologiæ, Prediger zu Hildesheim, wie auch Senior und Assessor des Consistorii zu Meldorf. Er starb an. 1672. in seinem 60. Jahre, und hinterließ Pathologiam Sacram N. Testamenti: Notas in argonautica Valerii Flacci: Memoriale Holsaticum: Epiphyllides Philologicas: Libros II. amorum: Praxin Christianismi Apostolici, Predigten über den 47. Psalm, und anders mehr. *Witte* biogr. *Mollerus* in Homonymoscop. p. 646.

Alardus (*Nicolaus*) ein Doctor Theologiæ, zu Süderhoven 1644. gebohren. Nachdem er zu Giessen, Hamburg und Helmstädt einen guten Grund in seinen Studiis geleget, trat er darauf eine Reise nach Copenhagen an, und machte sich mit Wandalino Vossio und denen beyden Bartholinis bekandt. Nach seiner Zurückkunft in das Vaterland kam er an die Stelle seines Vaters als Prediger, wurde aber von dar nach Tönningen beruffen, und promovirte an. 1679. zu Kiel in Doctorem Theologiæ, dabey er unter Kortholten de Christo θεανθρώπῳ disputirte. Inmittelst hatte er mit dem bekandten David Joris eine scharffe Controvers, dessen Anhänger ihn mehr als einmahl umzubringen getrachtet haben sollen. Endlich wurde er an. 1686. von Christiano V. zum General-Superintendenten der Grafschafft Oldenburg und Delmenhorst gemacht; auch mit andern ansehnlichen Aemtern versehen, welchen er bis an seinen an. 1699. zu Hamburg erfolgten Tod, wohin er sich einer Cur halber begeben hatte, vorgestanden. Er hat ein Oldenburgisches Land-Buch; die Oldenburgische Catechismus-Lehre; Warnung vor der Nachfolge des Steffenschen Abfalls; Die veststehende Warnung; Den verderbten Zustand der Reformirten Kirchen; Den Verfall der Reformirten Kirchen; Theologisches Bedencken über den von einigen des Hamburgischen *Ministerii* publicirten Religions-Eyd, verfertiget.

A la renverse, heißt in der Music umgewandt, umgekehrt.

Alares, sollen gewisse Völcker in Pannonien oder Ungarn gewesen seyn. Wo aber solches nirgends anders, als aus *Tacito* Annal. XV. 11. soll bewiesen werden, so mögte es wohl mit ihrer Existentz windig aussehen, weil die Alares im angeführten Orte denen Legionariis entgegen gesetzet werden. Daß also hier Alares so viel sind als die Mannschafft, die auf denen Flügeln gestellet ist, ab ala; als wie z. E. *Livius* X. 40. alares cohortes hat.

Alarich I. König derer West-Gothen, stammte aus einem derer edelsten Geschlecht dieses Volcks, und war in der Insul Peuce, welche die Donau bey ihrem Ausflusse macht, gebohren. Er hatte sich bereits unter des Theodosii M. Heere in dem Kriege wider Eugenium einen grossen Namen erworben. Als die Gothen nach Theodosii M. Tode die Morgenländischen Provintzen des Römischen Kayserthums zu beunruhigen vornahmen, erwehleten sie ihn zu ihrem Oberhaupte, worzu er sich um so lieber gebrauchen ließ, je mißvergnüg-

gnügter er annoch darüber war, daß ihm der Käyser vor seine Dienste nicht das Commando über die gantze Armee, sondern nur über einige fremde Trouppen anvertrauet hatte. Er durchstreiffte also damahlen Macedonien, Thessalonien und gantz Griechenland, und verwüstete alles, bis auf die Städte Thebæ und Athen. Stilico aber zog dem Orient zu Hülffe, und brachte den Alaricum zu einem Vergleiche, darinnen vielleicht mit bedungen worden, daß derselbe Præses Illyrici Orientalis ward. Von dar aus gieng er, ohne daß man die Ursache weiß, an. 400. auf Italien loß, und war schon bis über den Po durchgedrungen, wurde aber von Stilico bey Polentia geschlagen. Die Sache kam abermahl zum Vergleich, den jedoch Alaric, weil er sich gerne wo veste gesetzet hätte, bald wieder brach. Allein er büßte noch etliche mahl gegen die Römer ein, und erhielte endlich durch einen neuen Vergleich freyen Abzug aus Italien. Hierauf ließ er sich in Stiliconis Anschlag auf den morgenländischen Antheil von Illyrico ein, und erhielt indessen das Versprechen gewisser Warte-Gelder. Als aber verschiedene Hindernisse darzwischen kamen, ward ihm die Zeit zu lang, daher er an. 408. einen neuen Einfall drohete, welchen der Kayser mit 4000. Pfund Goldes abkauffte. Als aber Stilico umgebracht war, und Honorius dasjenige, was denen Gothen durch dessen Vermittelung versprochen worden, nicht alles halten wolte, gieng Alaric auf Rom loß, ließ sich aber durch Geld wieder zum Abzuge bewegen, und kehrete in Toscana zurück. Allein auch diesen Vergleich wolte der Kayser nicht billigen, weswegen Alaricus Rom zum andern mal belagerte, und Attalum daselbst zum Kayser einsetzte, der ihm hingegen das Commando über die Armee gab. Weil aber Attalus zu hincken anfing, entsetzte ihn Alarich des Kayserthums, war jedoch dabey so großmüthig, daß er ihm kein Leid thate, sondern ihn nur so lange, bis er ihn in den künfftigen Frieden mit Honorio einschliessen könte, bey sich behielte. Dagegen aber rückte er zum dritten mahl vor Rom, und eroberte die Stadt den 24. Aug. an. 410. mit stürmender Hand, da es denn freylich an ein Verwüsten darinnen gegangen ist, doch ist der Schaden bey weitem nicht so groß gewesen, als er pflegt gemacht zu werden, massen Alaricus, ob er gleich ein Arrianer war, nicht zugelassen, daß an den Kirchen derer Rechtgläubigen einige Gewalt verübet worden. Von Rom zog er nach Campanien, und streiffte längst denen Küsten dort herum fort, war auch willens nach Sicilien überzusetzen, starb aber unterwegens zu Cosenza, dessen Cörper hernach die Gothen, nebst vielen Kostbarkeiten in den Fluß Busento versencket. *Zosimus* V. 5. seqq. *Orosius* VII. 27. seqq. *Jornandes* de Reb. Goth. 30. *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. XV. 8. seqq. *Baronius Mascov.* Geschichte der Deutschen VIII.

Alarich II. König derer West-Gothen, folgte seinem Vater Euricho an. 484. in der Regierung. Ob er gleich ein Arrianer war, gestattete er dennoch denen Rechtgläubigen, daß sie an. 506. ein Concilium zu Agde halten durfften. Er publicirte zu Aire in Gasconien den kurtzen Begriff derer XVI. Bücher des Codicis Theodosiani, welchen Anianus verfertiget hatte. Endlich griff ihn der König in Franckreich, Clodovæus, welcher die Arrianische Ketzerey durchaus nicht leiden konte, an, und erlegte ihn an. 507. in einem scharffen Treffen mit eigener Hand. Er hinterließ zwar einen Sohn, Amalaricum Namens, welchen er mit Theodegali, des Königs Theodorici derer Ost-Gothen Tochter, gezeuget hatte, sein natürlicher Sohn aber, Gesalich, verdrang denselben von der Cron-Folge. *Gregor. Turon.* II. 35. sqq. *Procopius. Isidorus. Fredegar. Roderic.*

Alarii pedites, die Fuß-Soldaten, welche auf denen Flügeln stunden. Es wird ihrer öffters gedacht bey dem *Cæsare*, niemals aber derer alariorum equitum. Hingegen war dieser Name unter den ersten Käysern auch von der Cavallerie gebrauchet, und wurden die alarii equites von denen prætorianis singularibus und cohortibus equestribus unterschieden, und bestunden dieselben aus denen Soldaten, welche in denen Römischen Provintzien geworben waren. *Schell.* in Hygin. *Lipsius* de milit. Rom. II. 7.

Alarle, siehe Aiso. p. 888.

Alarme, heisst das Lermen, daher Sonner la' larme, Lermen blasen, oder schlagen, heist, siehe Sonner la' larme.

Alaro, Lat. Sagra, ein Fluß in Calabria oltra, in Neapolis, welcher im Aponnischen Gebürge entspringet, und in das Jonische Meer fällt.

Alarons, Talart, eine Stadt in Dauphine, in Franckreich.

Alarorii, ein Volck beym Ponto. *Herodotus. Stephanus.*

Alarum Fœtor, siehe Ala.

Alarus, siehe Alar.

Alas, eine Landschafft in Attica, nahe bey denen Caristischen Felsen. *Euripides.*

Alasarna, ein Volck derer Coru. *Hesychius.*

Alaschehir, vor Alters Hypsus, jetzo auch Upsu genannt, eine Stadt in Natolien, in der Provintz Germian. Sie hatte ehemahls einen Bischof, unter Sinada gehörig, und wird von einigen vor Philadelphia gehalten.

Alasco, (*Johannes*) siehe Lascus.

Alasi, eine Stadt in dem innern Theil von Africa. *Plinius* V. 5.

Alastigi, siehe Alostigi.

Alastor, ein Beyname des Jovis, der seiner Benennung nach so viel bedeutet, als einer, der die boshafftigen und denen Lastern ergebene Menschen zur Strafe ziehet. *Phurnut.* de N. D. c. 9.

Alastor, des Nelei und der Chloridis Sohn. *Appollodorus* I. 9. 9. Seine Gemahlin war die Harpalyce, des Clymeni Tochter, die zugleich die Ursache seines Todes war. Denn als er mit derselben das Beylager gehalten, und wieder nach Hause reisen wolte, setzte ihm Clymenus, als sein Schwieger-Vater, nach, indem er sich in seine eigene Tochter verliebet, und als er ihn eingeholet, schlug er ihn todt, und kehrete mit der Harpalyce wieder nach Argos zurück. *Parthen.* Erot. c. 13.

Alastor, ein Bedienter des Sarpedonis aus Lycien, der von dem Vlysse vor Troja ermordet wurde. *Homerus* Il. E. v. 677. & *Ovid.* Metam. XIII. v. 257.

Alastor, eines von des Plutonis Pferden, deren an der Anzahl 4. waren, wovon die übrigen 3. Orphnæus, Æthon und Nycteus genennet werden. *Claudianus* de Rapt. Proserp. I. v. 286.

Alastor, ein Geist, der nach der Alten ihrer Einbildung die Menschen plagen solte. Selbst Cicero fiel auf diesen desperaten Entschluß, aus Rache gegen den Augustum, sich in dessen Behausung einzuschleichen, und sich bey dem Herde selbigen Hauses ums Leben zu bringen, damit er auch dergleichen wider ihn hiedurch erre-

erregen mögte. *Plutarchus* in vita Ciceronis 34. *Ovidius* VII. *Athenæus* XII. 10.

Alata, ist ein Ort in Dalmatien, wie *Antoninus* berichtet. Ob aber des *Ptolemæi* Aleta mit diesem eins ist, ist noch nicht ausgemacht. *Cellarius* not. O. Ant. T. I. p. 495.

Alata, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolemæus.*

Alata, eine Stadt im wüsten Arabien. *Ptolem.*

Alata, siehe Alaba.

Alata Castra, siehe Edenburg.

Alaternus, *Clus. Hisp. Pit. Tournefort.* Spina bourgi Monspeliensium, *J. B.* Phylirea elatior, *C. B.* Frantzösisch alaterne. Ist ein Bäumlein, oder Strauch, so für eine Gattung der Filaria gehalten wird; allein *Tournefort* hat ein besonderes Geschlecht daraus gemacht. Die Blätter sehen zwar den Blättern der Filariæ ziemlich gleich, sie sitzen aber wechsels-weise an den Zweigen, da hingegen die an der Filaria, oder Phylirea, paar-weise und gegen einander über stehen. Die Blüthen sind Cimbellen, Dolden, oder Cronen, sehen als wie Sternlein von fünf-spitzigen Stücklein, sind weiß und wohlriechend; darauf folgen dicke Beeren, fast wie am Hollunder; diese sind weich, safftig, und schwartz, wenn sie zeitig worden. Eine jede beschleußt drey Saamen-Körner, die an einander gefüget, obenher rund, und an den Seiten, wo sie sich berühren, platt sind. Die Wurtzeln breiten sich in der Erde weit aus. Es wächst dieser Strauch in den Hecken, wird aber auch in den Gärten erzogen. Er führet viel Oel und Feuchtigkeit, aber wenig Saltz. Man findet seiner unterschiedene Sorten. Die Blätter reinigen, halten an, erfrischen, und sind gut zu Gurgel-Wasser, wider die Entzündung des Mundes und Halses. Alaternus kommt her von alternus, das heist eins ums andere, dieweil die Blätter dieses Gewächses wechsels-weise, eins um das andere, an den Zweigen sitzen.

A la tete, heisset an der Spitze, vorne im Gesichte, und wird sonderlich gebraucht, wenn sich ein General a la tete seiner Armee stellet.

Alathar, ist ein Mineral, unter den Vitriol gehörig.

Alatium, soll, wie *Hermolaus* ad Plin. V. 23. will, auch Elatum geheissen, und in Hierapoli gelegen haben.

Alatof, oder Elotief, Olotief, lat. Anatoa, ein grosses, langes Gebürge in der Tartarey, welches sich von dem Ursprunge des Flusses Jaick, längst des Oestlichen Ufers, bis zu dessen Einflusse in das Caspische Meer erstrecket, und unterschiedene Namen annimmt, ist auch reich an Eisen, Crystall, und Alabaster-Brüchen.

Alatrium, welches auch Alatro, Alatri, Aletrium genennet wird, ist ein Municipium, fast 6000. Schritt von Anagnia, der Haupt-Stadt derer Hernicorum, gegen Osten im Kirchen-Staat, in der Campagna di Roma gelegen, wohin Augustus eine Colonie abschickte, *Livius* IX. 42. 43. *Cicero* pro Cluentio 16. 20. *Strabo* V. p. 363. *Plinius* III. 11. *Frontinus* de Coloniis Ed. Amst. p. 102. *Panvin.* Imp. Rom. *Cluverius* Antiq. Ital. III. 6. 4. Heut zu Tage ist ein Bisthum daselbst, welches unmittelbar dem Pabst unterworffen ist. Aus dieser Stadt sind 2. Cardinäle bekandt, welche in mittlern Zeiten gelebt. Der eine hieß Hugo von Alatri, bekam den Cardinals-Hut unter dem Pabst Paschali II. und starb unter Calixto II. bey Anfang des 12. Sec. Der andere, Gottfried von Alatri, wurde von Urbano IV. an. 1262. zum Cardinal creiret, und starb an. 1296. an der Pest. *Aubery* histoire des Cardinaux. *Caroli a S.* Paulo p. 51. *Holstenii* Not. ad Geogr. Sacr.

Alatus, Griechisch πτερυγώδης, wird vom *Hippocrate* derjenige genennet, dessen Schulter-Blätter hinten weit ausstehen; er hält es vor ein gefährliches Zeichen der ansitzenden Schwindsucht, weil dadurch die Brust eine üble Gestalt bekömmt, und enger wird, so, daß sich die Lungen nicht sattsam expandiren können.

Alava, oder Alaba, eine kleine, aber fruchtbare Landschafft, am Flusse Ebro in Spanien, welche erstlich zu Navarra, nachmals zu Biscaja gehörete, und endlich von Alphonso XI. Könige von Castilien, zu Alt-Castilien geschlagen wurde. Die Haupt-Stadt darinnen ist Victoria, alwo diejenigen, so in Spanien reisen wollen, lernen müssen, wie man im Sprüchwort saget, sich selbst den Sallat zu machen, dieweil die Spanischen Wirthe sehr undiensthafftig sind; die übrigen Städte sind Trevinno und Salvatierra. *Vayrac* Etat de Espagne T. I. *Marian.* II. 1.

Alava, oder Alaba, war ehemals eine Stadt, ietzo aber ein Flecken in Arragonien, in Spanien, am Flusse Xiloca, im Bischofthum Teruel.

Alava, (*Esquivel Diego*) von Victoria in Spanien gebürtig, studirte zu Salamanca, und legte sich besonders auf das Kirchen-Recht; daher er auch nachgehends Präsident bey der Regierung zu Granada wurde. Weil er aber eine sonderliche Neigung zur Theologie von sich spüren liesse, wurde ihm das Bißthum Astorga gegeben, in welcher qualité er sich auch auf dem Concilio zu Trident mit eingefunden. Nach seiner Zurückkunft von dar wurde er Bischof zu Avila, endlich aber zu Cordoua. Er starb den 14. Mart. 1562. und hinterließ ein Werck de Conciliis universalibus, ac de his, quæ ad reformationem instituenda videntur. *Anton.* Bibl. Hisp. *Azpilcueta* de Navarr. de rescr. n. 104. *Sarpii* Hist. Concil. Trid. II.

Alauda, war der Name der 5. Legion unter Iulio Cæsare, und bestand grösten Theils aus Galliern. *Suetonius* Cæs. 24. *Plinius* XI. 37. *Merul.* Cosmogr. II. 3. 13. Sie wurde also genannt, entweder, weil sie mit der Sturmhauben wie die Lerchen aussahen, *Pancirol.* Not. dign. ill. Imp. Orient. 35. *Torrentius* ad Sueton. oder weil sie Lerchen-Federn auf die Helme steckten. *Casaubonus* ad Sueton. denn dieses war sehr gebräuchlich so wohl bey denen Römern als Griechen. *Casaubonus* l. I. *Cluver.* Germ. Ant. I. 44. *Reinesii* Inscript. Cl. VI. n. 35.

Alauda, Galerita, Cassita, Alauda cristata & non cristata. Griechisch Κόρυς, ἡ κορύδαλος, κορύδων, Frantzösisch, Aloüette, Italiänisch, Allatola, Alodeta, Spanisch, Cogoiada, Teutsch, Lerche. Ist ein kleiner angenehmer u. sehr wohl bekandter Vogel, fahl auf dem Rücken, und weiß am Bauche. Er brütet zum erstenmal im Hornung, doch nicht allezeit, im Sommer aber, nemlich im May, Julio, oder August, das andre mal, und seine Jungen sind in zwölf bis vierzehen Tage pflücke. Er hat einen lieblichen Gesang, und erfüllet damit die Felder im ersten Frühling, oder schon im Ende des Winters, wenn ein heller Tag und Sonnen-Schein einfällt: denn wenn es regnet, oder dunckel Wetter ist, singet er selten, oder gar nicht, er singt auch nicht, er fliege denn über sich gen Himmel, dann er fleugt langsam auf, aber wie ein Stein fällt er wieder herab. Im Sommer fänget er vor Tag an zu singē, als ob er der Soñen Aufgang verkündigen

gen wolte. Seine Speis. sind Würme, Ameisen, Haber-Körner, und im Herbste grüne Saat. Er ziehet um Michaelis in solcher Menge, daß er gantze Felder bedeckt. Alsdenn ist er in seiner Feiste, und sehr wohl zu essen; den wenn sie noch jung, sind sie eine niedliche Speise, ihr Fleisch ist vest und braun, wohl schmeckend, angenehm und gesund, hat einen guten Saft, u. ist leicht zu verdauen: besonders aber sind die Leipziger Lerchen vor andern sehr fett, und dahero weit und breit bekandt. Die Lerchen sind dem Reyher sehr feind, und zerbrechen ihm, wo sie dazu kommen können, die Eyer: hingegen sind die Raben den Lerchen sehr gehäßig, und zerreissen solche, wenn sie dieselben bekommen. Der Lerchen-Fang ist gar ein lustiges Wayde-Werck, dabey vor andern sonderbar ist, daß, da andere Vögel bey dunckeln Wetter sich am besten fahen lassen, zum Lerchen-Fang hingegen vornehmlich ein helles Wetter erfordert wird. Sie werden mit Kleb-Garnen gefangen, in welchen sie zu vielen Schocken auf einmal hangen bleiben. Doch weil dieses ein kostbares Werck, und nicht jedermanns Thun ist, so fängt man sie mit leichterer Mühe mit Tyrassen, oder im Nacht-Garne; da denn bey Nachts, wenn der Mond scheinet, ein Netz dazu aufs Feld getragen wird, dabey drey Personen zu thun haben, nehmlich zwo, die es an beyden Seiten fassen, und die dritte, so es hinten niederhalten muß, sobald dieselbigen nur etwas unter dem Netze flattern hören, werffen sie es augenblicklich nieder, würgen die darunter zappelnden Lerchen, und fahren darauf mit dem Netze weiter fort. Sie fallen auch auf den Herd. Mit dem Baum- oder Lerchen-Falcken sie zu fangen, ist eine lustige Weise, wie auch mit dem Spiegel, davon sie geblendet, aus der Luft auf die Erde fallen. Die Haube-Lerche, Alauda cristata, ist der ersten gleich, ausser, daß sie ein aufrechtes Feder-Büschlein auf dem Kopfe hat. Noch eine andere Art ist die Heide-Lerche, den vorigen an Gestalt und Farbe gleich, ausser daß sie einen kürtzern Schwantz hat, und Bogen-weise fleugt, und auf einem Baum sussend singet. Sie hält sich gerne an Höltzern und auf Leden, nehrt sich von Gewürme, nistet in den Höltzern an der Erde, und wird auf sonderlichen Rück-Herden gefangen. Das Hertz und das Blut von Lerchen ist gut wider die Colic, die von Blehungen entstanden, desgleichen wider das Lenden-Weh, den Stein und das Wasser aus den Nieren und aus der Blase zu treiben. Das Hertz isset man entweder, oder brennet es zu Pulver, und gebraucht es fleißig. Das Blut aber wird, wie *Hoferus* lehret, mit Eßig, oder warmen Wein, frisch getruncken. Der Haub-Lerchen Fleisch hingegen soll Bauch-Grimmen, die Brühe aber Bauch-Flüsse verursachen. Alauda kömt nach einiger Meynung her ab insigni alarum agitatione, weil die Lerche ihre Flügel auf eine ungemeine Weise zu schwingen pfleget. Galerita und Cassita, quod apicem cristatum, qui pultam, s. cassidem refert, in capite habeat: weil sie einen Busch auf dem Kopfe führet, der wie ein Helm, oder als wie eine Sturm-Haube sieht. Der Name Aloüette soll von dem alten Gallischen herkommen, und daß Iulius Cæsar seine Soldaten, die er in Franckreich geworben, Aloüettes genennet hätte, weil ihre Helme als wie die Hauben-Lerchen ausgesehen. *Lemery* Material-Lex. *Loniceri* Kräuter-Buch.

Alauda cristata, siehe Alauda.

Alauna, oder Alaun um eine Stadt vor dem in Gallia Lugdunensi, wie solches aus *Peutingeri* Tabula und *Antonini* Itinerario zu ersehen.

Alauna, eine ehemalige Stadt in Britannien, dem alten Volcke, denen Damniis, gehörig. *Ptolemæus.*

Alaun-Bergwercke, diese werden in denen Nieder-Oesterreichischen Landen für ein Reservatum Principis gehalten, und kan mit keinen Oneribus belegt werden, wenn es einmal Berglaufftiger weise gemuthet und bestätiget worden, und also die Berg-Gerechtigkeit und Berg-Freyheit erhalten hat.

Alaune, siehe Allaune.

Alaunii, oder Ambisontii, waren alte Völcker, welche im Norico, wo jetzo die Steyermarck und das Ertz-Bischofthum Saltzburg liegt, wohnten.

Alaunium, siehe Alauna.

Alaunius, oder, wie ihn *Ortelius* nennet, Ayon, und nach *Ptolemæi* Aussage Halænus, ein Fluß in England, zwischen Isca und Trisontis, wo vor dem die Durotriges gewohnet. Er fliesset bey Christchurch vorbey.

Alaunus, siehe Alne.

Alauona, siehe Alagon.

Alausa, siehe Alosa.

Alueta, ein Fluß, siehe Alt.

Alauta, eine Stadt in der Wallachey, am Flusse gleiches Namens.

Alautha, siehe Alt.

Alauway, oder Alway, lat. Aluva, ein Flecken im Südl. Theil von Schottland in der Grafschafft Fife, bey dem Einflusse der Tay, 20. Meilen von Edimburg.

Alax, König der Saracenen in Asien, von welchem einige behaupten, daß er derjenige sey, welcher Balduinum, den König von Jerusalem, in seine Gewalt bekommen, und 3 Jahre in der Gefangenschafft behalten, welches an. 1123. geschehen seyn soll. An. 1145. belagerte er die Stadt Edessa mit einer ziemlich starcken Armee, und eroberte sie mit Sturm. *Wilh. Tyrius. Marmolius* II. 34. *Baronius* ad an. 1146.

Alax, (*Thomas*) oder Laixa, ein Dominicaner, lebte an. 1580. zu Barcelona, und hinterließ einen Commentarium in Epistolam ad Hebræos, wie auch Locos communes adversus nostri temporis hæreticos. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alaymus, (*M. Anton.*) ein Sicilianer, hat an. 1637. de medicamentis succedaneis geschrieben. *Kœnig.*

Alazia, eine Stadt im Ponto, am Flusse Rymus. *Strabo* XII. p. 828. seq.

Alazin, siehe Anæræta.

Alazon, wie ihn *Plinius* VI. 10. und *Val. Flaccus* Argon. VI. v. 101. nennen, oder Alazonius, wie ihn *Strabo* XI. p. 764. heisset, war vor Alters der Name eines Flusses in Iberia.

Alazones oder Halizones, ein altes Volck, welches in der Gegend der Stadt Alazia gewohnet. *Strabo* XII. p. 828.

Alazonius, siehe Alazon.

Alb, ein kleiner Fluß in Brißgau, fliesset bey Freyburg vorbey, und fällt in den Rhein.

Alb, ein kleiner Fluß im Durlachischen, welcher aus dem Würtenbergischen von Herrn-Alb und Frauen-Alb kömmt, und bey Mühlberg in den Rhein fällt.

Alb, auf der Alb, lat. Alpes, ist ein rauher und bergigter Strich Landes in Schwaben, wovon das meiste dem Hertzogthum Würtemberg gehöret, und sich von Reutlingen, Urach und Kirchheim gegen die Donau hin erstrecket. Es liegen darinnen Aurach, Münsingen, Blaubeurn ꝛc. und hat Mangel am Wasser. *Zeiler.* Itiner. Germ. *Martiniere.*

Alba, (*Ferdinandus Alvarez* von *Toledo*, Hertzog zu) ein Sohn des Garsiæ, der als Admiral der Spanischen Flotte in dem Africanischen Kriege an. 1510 geblieben, und Enckel Friderici, eines Schwester-Sohns vom Könige Fer-

Ferdinando Catholico, welcher als commandirender General den Krieg mit Granada ausgeführet, Perpignan und dieselbe gantze Gegend zum öfftern wider die Frantzosen vertheidigt, u. endlich das Königreich Navarra unter die Spanische Botmäßigkeit gebracht. Dieser Ferdinandus Alvarez hat seine gantze Lebens-Zeit im Kriege zugebracht, und Carolo V. in Teutschland, Hungarn, Africa und Italien gute Dienste geleistet, ist Vice-Re zu Neapolis gewesen, und soll dem Kayser den Anschlag gegeben haben, dem gefangenen Landgrafen Philippo das Wort nicht zu halten. Damalen, als er an. 1567. von König Philippo II. in Spanien, bey dem er Ober-Hofmeister war, in dessen Namen er auch den Frieden zu Cambray unterschrieben, mit einem Kriegs-Heer nach denen Niederlanden abgeschicket wurde, die daselbst entstandene Unruhe zu stillen, ist sein Name am meisten bekandt worden. Denn er brachte die Gemüther derer Niederländer, die ohnedieß schon wegen der Spanischen Strenge sehr schwürig waren, vollends in die höchste Zerrüttung, führte die Inquisition ein, stellte einen Rath von 12. Personen an, der ohne Zulassung einer Appellation urtheilte, und insgemein nur der **Blut-Rath** genennet wurde, ließ die beyden Grafen von Horn und Egmond, die er unter dem Vorwand einer von des Landes Wohlfahrt anzustellenden Rathspflegung zu sich beruffen, wider alle von vielen Fürsten in Teutschland, ja von dem Kayser selbst vor sie geschehene Vorbitten, an. 1568. zu Brüssel enthaupten, und ihre Köpffe aufstecken, welche That aber dem Frantzösischen Abgesandten, der solche Execution mit angesehen, selber unbillig geschienen, und hat er, auf den Grafen von Egmond zielend, dieses Urtheil darüber gefället: Vidi ego in Bruxellensi foro decussum illum verticem, cujus virtute bis Gallia contremuit. Er hatte zwar auch den Printz Wilhelm von Oranien, und die Grafen von Nassau, Hochstraten, Culenburg, Berg, und andere mehr citiret, und im Fall des Nichterscheinens des Lasters der beleidigten Majestät schuldig erkläret, sie blieben aber dennoch aussen, und kamen nicht. Das Haus, worinnen der mißvergnügte Adel seine Versamlungen gehalten hatte, ließ er schleiffen, nahm den Einwohnern alles Gewehr, auch die Thor-Schlüssel, bauete in Antwerpen und andern Städten starcke Castelle, und war Ursach, daß viele vom Adel und andere vornehme Leute sich bey Zeiten aus dem Lande machten, wie denn auch die Hertzogin von Parma selber, als Regentin des Landes, damit sie seinen grausamen Unternehmungen nicht zusehen dürffte, sich, ehe noch obbesagte Grafen hingerichtet wurden, aus denen Niederlanden weg- und nach Italien begab. Er fuhr aber, so bald sie sich entfernet, mit der Inquisition und Confiscation nur desto eyfriger fort, und ließ unzehlige Menschen durch Feuer, Schwerd und allerhand Marter, grausam hinrichten. Den Graf Ludwigen von Nassau, welcher nach erhaltenem Sieg und Erlegung des Grafen von Arenberg Gröningen belagert hatte, überfiel er, und schlug ihn in die Flucht, ließ sich deswegen in dem Schlosse zu Antwerpen eine prächtige Statue, die aber seine Nachfolger denen Niederländern zu gefallen wieder wegnehmen lassen, aufrichten, und erhielte bald hernach von dem Pabst den geweyhten Degen und Hut. Dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der mit einer starcken Armee aus Teutschland wider ihn im Anzug war, begegnete er mit grosser Vorsichtigkeit, und wolte sich mit ihm, weil er nicht so starck an Mannschafft als derselbe war, durchaus in kein Treffen einlassen, sondern verschantzte sich dagegen, und hielt den Printzen mit seinem Volcke so lange auf, biß er sich endlich durch die Lüttichische und Burgundische Lande zurück gezogen. Doch in dem folgenden 1569. Jahre brachte es ihm der Printz von Oranien desto näher, indem er sein Heil zu Wasser und Land versuchte, und unterschiedliche Schiffe ausrüstete, welche, ob sie gleich nur die Wasser-Geusen von denen Spaniern genennet wurden, nichts destoweniger von ihnen auf denen Engeländischen und Frantzösischen, auch andern Küsten, stattliche Beute machten, und, als man ihnen auf des von Alba Veranlassung die Retirade versagte, die Stadt Briel am Einfluß der Maaß überfielen, sich derselben bemächtigten, und den Grafen von Bossu, welchen der Hertzog von Alba zum Entsatz gedachter Stadt geschicket hatte, schlugen. Es bemeisterte sich aber dieser Bossu nachgehends der Stadt Roterdam mit List, und ließ bey 400. Bürger, die im Gewehr angetroffen worden, darnieder machen. Durch diese Grausamkeit aber, und weil nicht lange vorher eine neue Schatzung angeleget worden, vermöge welcher von allem Vermögen der 100. Pfennig, und bey jedem Verkauf der 20. von unbeweglichen, von beweglichen aber der 10. gegeben werden muste, wurden die Städte Vließingen, Enckhuysen und andere mehr bewogen, zu der vereinigten Parthey zu treten. Indessen hatte der Hertzog von Alba seinen Sohn, Fridericum, von Toledo aus Spanien nach denen Niederlanden kommen lassen, der aber eben so grausam als sein Vater war, wie die Städte Zütphen, Naerden, Harlem und andere mehr zu ihrem Unglück erfahren, massen die Bürger an solchen Orten wider den gegebenen Accord getödtet wurden. Endlich aber, und als der Hertzog von Alba bereits 6. gantzer Jahr lang unmenschlich gehauset, und, wie er von sich selbst zu rühmen pflegte, mehr als 18000. Personen durch des Henckers Hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröste Verwirrung gesetzet hatte, ward er an. 1573 nach Spanien abgefordert, und kam Ludov. Requesenius an seine Stelle. Doch ehe er noch abreiste, ließ er in Amsterdam, wo er starcke Schulden gemacht hatte, öffentlich ausruffen, daß seine Gläubiger sich den folgenden Tag melden solten; als diese aber um bestimmte Zeit sich einfanden, war er die Nacht vorher schon abgereiset. Weil erwehnter Fridericus, sein Sohn, ein Fräulein aus dem Frauenzimmer der Königin Elisabeth, der dritten Gemahlin Philippi II. mit welcher er sich verlobet, geschwängert, auch, als man ihn deswegen in ein Gefängniß gesetzet, sich daraus losgemacht, und mit Vorwissen seines Vaters Mariam, des Garsiæ von Toledo Tochter, geheyrathet hatte, erzürnte sich Philippus II. dermassen hefftig darüber, daß er befahl, es solte der Hertzog von Alba Lebenslang zu Uceda verbleiben. Doch, da er seiner nachgehends bey Erledigung des Portugisischen Throns wieder benöthiget war, weil er sonst keinen so geschickten General mehr hatte, ließ er ihn wieder nach Hofe kommen, und schickte ihn an. 1578. Portugall einzunehmen, welches er auch an. 1580. glücklich bewerckstelligte, und endlich an. 1582. im Dec. in dem Königlichen Schlosse zu Lissabon im 77. Jahr seines Alters starb, nachdem ihn Philippus II. zum öfftern allda besucht hatte. Er soll noch auf seinem Tod-Bette, weil ihm die Niederländische Geusen beständig vor Augen schwebten, seinen König gefragt haben: **Ob er auch wol vor alles von ihm in denen Niederlanden vergossene Blut Rechenschafft geben wolte?** worauf ihm dieser mit der Limitation geantwortet: **Was auf seinen Befehl geschehen wäre.** Ubrigens ist noch so viel von ihm zu gedencken, daß er ausser seiner barbarischen Grausamkeit auch anderer Leute Verdienste und Tugenden nicht leiden kōnen, sondern alle Völcker, ausgenom-

genommen seine Lands-Leute, verächtlich gehalten, und das Spanische Reich mehr durch Furcht, als durch Liebe zu befestigen gesuchet habe. *Strada* de bello Belg. Dec. 1. *Thuan.* LVII. LXV. LXX. &c. *Grotii* annal. belli Belg. *Harai* annal. Brabant. *Reidani* annal. p. 5. 15. &c. *Meursii* Guil. Auriac. & Ferd. Albanus. Khevenhüllers annal. Ferdinand. *Vie du Duc d'Alba. Menagiana* T. II. *Amelot.* memoires T. I. *Hier. Conestag.* de unione Portug. *Olivar. Vredii* Sigilla Com. Flandr. p. 196.

Alba, das weisse Hemde, welches die Priester bey denen meisten geistlichen Verrichtungen anziehen. Bey denen ersten Christen wurde der erste Sonntag nach Ostern Dominica in Albis genennet, weil die Neubekehrten an diesem Tage weisse Kleider trugen. So bald sie zu Ostern die Heil. Tauffe empfiengen, pflegten sie ein weisses Hemde anzuziehen, und solches bis auf ermeldeten Sonntag nach Ostern zu tragen, worauf sie es wieder auszogen. *Du Fresne* 134. Der Bischof wischte ihnen auch am erwehnten Tage denjenigen Chrysam ab, womit sie in der Tauffe an der Stirn und Brust waren bestrichen worden, denn diesen musten sie vermittelst eines darüber gebundenen Tuchs 7 Tage darauf behalten, dieses Band lösete alsdenn der Bischoff auf, tauchte es in das Wasser, und wischte sie damit ab, dahero auch die Griechen diesen Tag *ἀπολῦσαι*, von ἀπολύω, **ich wasche ab**, heissen. *du Fresne* Gloss. Gr. p. 105. seq.

Alba, ein Fluß in Franckreich, siehe Aube.

Alba, eine Stadt in Langvedoc, siehe Albi.

Alba, eine kleine Stadt in dem Hertzogthum Montferrat, am Flusse Tanaro zwischen der Grafschafft Asti und Cherasco, und kömmt wegen der daselbst befindlichen sehr ungesunden Lufft täglich in mehreres Abnehmen; Es ist auch allhier ein Bisthum, welches unter dem Ertz-Bischoff von Mayland stehet. Das um selbige liegende Ländgen heisset Albesano, und begreifft Cortemiglia, Corzeano, San-Damiano, und noch sehr viel kleine Oerter in sich. Der Hertzog von Savoyen erhielt diesen Ort nebst dessen Pertinentien vermöge des an. 1631. Chierascischen Frieden-Schlusses, und machte selbigen zur Haupt-Stadt seines Antheils im Montferratischen. **Schauplatz des Krieges in Italien** p. 248. 249. Vor diesem hieß dieser Ort *Alba Pompeja*, von Pompejo Magno, welcher entweder eine Colonie dahin geführet, oder nur auch wieder erneuert, wie solches aus 2. alten Inschrifften beym *Spenio* Miscell. Erud. Antiq. p. 163. 164. zu ersehen. *Plinius* III. 5. *Ptolemaus. Xiphilinus* ex Dione.

Alba, Alva de Tormes, eine Stadt in dem Spanischen Königreiche Leon, an dem Flusse Tormes oberhalb Salamanca. Sie hat ehedessen zu Portugall gehöret. Der König Dionysius gab sie seinem natürlichen Sohne Don Juan, Infanten von Portugall, und Hertzoge von Valencia de Campos, den er mit Donna Lunez de Castro erzeuget hatte. Von diesem kam sie an Juan d'Arragon, Hertzog von Pennafiel, einen Sohn Königs Ferdinandi I. von Arragonien; sie wurde ihm aber von Joanne II. König in Castilien, abgenommen, zur Grafschafft gemacht, und dem Gutierez Gomez de Toledo, der nachmals Ertz-Bischoff zu Toledo worden, an. 1430. gegeben. Dieser vermachte sie im Testament seinem Vetter Ferdinando Alvarez de Toledo, worauf, als dessen Sohn Garzias Alvarez die Regierung überkommen, die Grafschafft Alba von dem Castilianischen Könige Henrico IV. an. 1649. in ein Hertzogthum verwandelt worden. Es gehören dazu die Städte Granada, Sahelices, les Batuecas, la Abadia, und andere mehr. *Imhof* von denen Grand in Spanien, siehe *Toledo* (das Geschlecht.)

Alba, und Aliste, (Grafen von) siehe *Gutzmann.*

Alba Augusta, siehe Aubenas.

Alba cœrulea, Teutsch **Balche, Blauling, Bratfisch**, ist ein sehr wohlschmeckender Fisch in der Schweitz, von ein bis sieben Pfunden schwer.

Alba Dominorum, siehe **Herren-Alb.**

Alba fera, ein kleiner See ohnweit der Stadt Valentia in Spanien.

Alba Fucentis, siehe Albi.

Alba Græca, siehe **Belgrad.**

Alba Helviorum, siehe Aubenas.

Alba Ingaunum, siehe Albenga.

Alba, (*Joannes*) ein Cartheuser-Münch im Closter bey Segobriga in Valentia, war in der Theologie und denen Orientalischen Sprachen, sonderlich aber in der Hebräischen, nicht unerfahren. Er starb den 27. Dec. 1591. und hinterließ Commentarium & centuriam sacrarum semioseon, animadversionum & electorum ex utriusque Testamenti lectione. *Anton.* bibl. Hisp.

Alba Julia, siehe **Weissenburg.**

Alba longa, eine Stadt in Latien, welche Ascanius, Aeneæ Sohn, A. M. 2832. erbauet. *Livius* l. 3. *Panvin.* Descr. Urb. Rom. *Marlian* Topogr. Urb. Rom. l. 1. Sie soll ihren Namen von ihrer Länge, und einer weissen trächtigen Sau haben, welche aus dem Schiffe des Aeneæ nach Lavinium gelauffen, woselbst sie 30. Ferckel geworffen. Man prophecevte deßwegen, die Stadt würde in 30. Jahren gebauet werden, welches auch geschahe, daher man auf die Gedancken gerathen, es wäre das heutige *Albano*, indem die Einwohner über das Thor eine Sau-Mutter mit 30. Ferckeln in Stein eingehauen haben. Allein das ist falsch, denn Alba longa lag zwischen dem Berge, welchen die Italiäner monte Albano, oder Monte Cavo nennen, und einer See, Lago d' Albano, oder Lago di Castro Gandolfo genannt, an dem Orte, wo jetzo das Closter der Franciscaner de Obscurantia liegt, nahe bey dem Flecken Palazzuolo. *Kircherus* Lat. vet. & nov. II. 12. Sie gab der Stadt Rom am Ansehen und Macht wenig nach, bis sie sich kurtz nach dem Siege derer Horatier wider die Curiatier der Römer Bothmäßigkeit unterwerffen muste. Da nun die Albaner nicht im Stande waren, sich öffentlich denen Römern zu widersetzen, so hetzten sie die Fidenates heimlich wider die Römer auf, und da sie denen Römern Auxiliair-Trouppen schicken musten, so hatten sie dem General Metio Suffetio, welchem sie das Commando anvertrauet, Ordre gegeben, sich in der Schlacht zu denen Fidenaten zu schlagen. Ehe er aber dieses Vorhaben ausführen kunte, erfuhr der Römische König Tullus Hostilius diese Verrätherey, daher er ihn in Stücken zerreissen, die Stadt Albam Longam in einen Steinhauffen verwandeln, die Bürger aber nach Rom bringen ließ, wo er ihnen das Bürger-Recht gab. Dieses geschahe an. V. 88. *Strabo* V. p. 240. *Cluverius* Ital. Ant. III. 4. 1. Die Könige, welche in dieser mächtigen Stadt regiert, sind nachfolgende:

Ascanius, Aeneæ Sohn, hat regieret 38. Jahr.

Sylvius, Ascanii Bruder, ein Posthumus des Aeneæ, 29. Jahr.

Aeneas Sylvius, 31. Jahr.

Lati-

Latinus Sylvius, 51. Jahr.
Alba, 39. Jahr.
Capenus, 26. Jahr.
Capys, 28. Jahr.
Capetus, 13. Jahr.
Tiberinus, 8. Jahr.
Agrippa, 40. Jahr.
Romulus, 29. Jahr.
Auentinus, 37. Jahr.
Procas, 23. Jahr.
Amulius, 42. Jahr.

Marlian. Topogr. Vrb. Rom. I. 1. *Panvin.* Descr. Vrb. Rom. *Rosini* Ant. Rom. I. 1.

Alba mala, ein kleiner Ort in der Normandie, welches ein Hertzogthum genennet wird.

Alba maritima, Lat. Blaudona, Belingrada und Belgrada, jetzo Zaravecchia genannt, war vormals eine Stadt an der Küste von Dalmatien, und liegt jetzo im Ruin.

Alba Marsorum, siehe Albi.

Alba Pompeja, siehe Alba.

Alba Regalis, siehe Stuhl-Weissenburg.

Alba Sebusiana, siehe Weissenburg im Elsaß.

Alba, (*Sylvius*) ein König derer Lateiner, aus dem Geschlecht des Æneas, wie *Dionysius Halicarnasseus* I. 8. meldet, wiewohl ihn *Livius* I. 3. aus einem andern Stamm herführet. Er succedirte seinem Vater Latino Sylvio, und regierte 30. Jahr. Sein Sohn Aty, oder Capetus Sylvius, folgte ihm in der Regierung. Sonsten haben auch die folgenden Albanischen Könige den Namen Sylvius geführet, gleichwie die Parthische Könige insgesamt Arsacides, die Römischen Käyser Cæsares, und so fort, genennet worden. *Eusebius* Chron.

Alba Urgaon, eine Stadt ehedem in der Provintz Bätica, nicht weit von Corduba. *Plinius* III. 1. *Antoninus* Itiner. *Gruterus* Inscr. p. 234. n. 6.

Albace, ein Ort in Heraclia Caria. *Suidas.*

Albacette, siehe Albucetto.

Albach, siehe Allenbach.

Albadaram, ist ein Arabisches Wort, worunter das gröste von den beyden Beingen verstanden wird, welche an dem ersten Gelencke der grösten Zeen, bey dem Capite ossis metatarsi liegen. Dieses liegt gleich unter dem nervigten Theil des Mäußleins, welches die Zee beuget. An Gestalt und Grösse ist es einer halben grossen Erbse gleich. Die alten Philosophi, und besonders *Cornelius Agrippa*, meyneten, daß aus diesem Knöchelgen, gleichsam als aus dem Saamen, der verstorbne Mensch dereinst wieder hervorkommen würde. *Casp. Bartholini* Institut. Anatomic. p. 441.

Albæ sententiæ, sind offenbare und deutliche Meynungen, die keine Erklärung nöthig haben.

Albagi Maurorum, siehe Agul. p. 843.

S. Alban, eine kleine Stadt in England, in der Graffschafft Harfort, soll auf den Ruinen des alten Verolamiens erbauet seyn, allwo S. Albanus der erste Märtyrer unter Diocletiano gewesen ist.

Albana, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolemæus.*

Albana, eine Stadt in Neapolis, siehe Albano.

Albana, eine Stadt in Asien, siehe Baca.

Albanactus, ein Sohn des ersten Britannischen Königes Bruti, wie man glaubt, bestieg nach des Vaters Tode nebst seinen beyden Brüdern Locrino und Camber den Britannischen Thron.

Albanæ mansiones in Cœlio, nennete man die Wohnungen derer jenigen Soldaten, welchen unter der Regierung der Käyser ihre Quartiere und Häuser auf dem Berge Cœlio angewiesen wurden, damit sie denenselben bey der Hand seyn möchten, weil sie zuvor öffters nach Rom erst commandirt werden musten. *Herodianus* VII. 5. 21. *Capitolinus* in *Maximino* 23. Man findet noch heut zu Tage bey Alba die Form eines Lagers mit viereckigten Mauren, welches dieses gewesen seyn soll. *Donatus* de Vrb. Rom. III. 12.

Albanel, (*Garzeran*) von Barcelona, setzte sich durch seine Frömmigkeit und gelehrte Wissenschafft in so grosses Ansehen, daß man ihn dem Infanten, der hernach unter dem Namen Philippi IV. König worden, zum Lehrmeister gab. Da er sich nun in solcher Stelle sehr wohl aufzuführen wuste, wurde ihm auch die Abtey zu Alcala la Real, und ferner auch das Ertz-Bißthum zu Granada gegeben. Er starb den 10. May 1626. in seinem 65. Jahre, und hinterließ einen Auszug der Spanischen Historie, wie auch einen Panegyricum auf die Vermählung Philippi IV. mit Elisabeth von Franckreich, und einige andere Schrifften mehr. *Anton.* Bibl. Hisp. *Witte* Biogr.

Albanenser, werden vor Ketzer des 8. Sec. ausgegeben, welche mit denen Manichäern 2. principia statuiret, und andere Irrthümer mehr geheget, wovon *Petrejus*, *Sanderus* und *Gualtherus* nebst andern mehr Erwehnung thun. Allein es scheinet, daß sie nichts anders, als die Manichäer selbst seyn, welche im 8. Sec. von Constantino Copronymo heraus in Thracien, und die angräntzende Lande versetzet, und solchergestalt in denen Abendländern erst bekandt worden. *Prateol* in *Albani*. *Gautier* Chronogr. Sec. VIII. *Thomasius* Hist. Sap. & Stult. T. I. c. 4.

Albanenses, ein Volck in Hispania citeriori in dem conventu Cluniensi. *Plinius* III. 3.

Albanesius, (*Guido Ant.*) hat an. 1649. zu Padua über die Aphorismos des *Hippocratis* geschrieben. *Kœnig.* Bibl.

Albani, oder Albany, Lat. Albania Nova, Albania Colona, ist ein Fort in Nord-America, in der Provintz Neu-Yorck, am Flusse Nord, gegen dessen Ursprung.

Albani, diejenigen Albaner, welche nach der Zerstörung Albæ Longæ von Tullio Hostilio nach Rom gebracht worden, wohnten daselbst auf dem Berg Cölio. *Manutius* de Civit. Rom. *Panvin.* Descr. Urb Rom. Daselbst wurden sie unter den Tribum oder Region derer Ramnenser eingeschrieben. *Panvinus* l. c. Sieben Familien waren unter denen Albaniern, welche unter die Patricios aufgenommen wurden: Julia, Servilia, Gegania, Metilia, Curiatia, Quinctilia und Cœlia. *Donatus* de Urb. Rom. III, 12.

Albani, ein Volck auf denen Gräntzen Macedoniens. *Ptolemæus.*

Albani, ist eine derer vornehmsten Familien in Italien, die vormals in der Griechischen Landschafft Albanien floriret, aber nachmals bey überhandnehmender Türckischen Gewalt hat da wegflüchten müssen. Sie hat sich in 2. Linien abgetheilet, davon sich die eine zu Urbino, die andere aber zu Bergamo niedergelassen, und an beyden Orten in den Adel-Stand, auch sonst zu wichtigen Ehren-Aemtern gezogen worden. Aus der Bergamoskischen Linie machte sich vornemlich der Cardinal Jo. Hieronymo Albani berühmt, welcher, da er noch im Ehestande gelebet, 3. Söhne gezeuget, namentlich Joannem Baptistam, Joannem Franciscum,

und Joannem Dominicum, welche alle 3. an. 1571. unter den Römischen Adel aufgenommen worden. Einer von denenselben war ein Vater des Grafen Francisci Albani, dessen beyde Söhne, Theodorus und Joannes, wegen ihrer Gelehrsamkeit, und als Ober-Häupter derer Academisten, so sich Eccitati genannt, zu Bergamo in dem 17. Sec. in gar grossem Ansehen gestanden, der letzte aber auch unterschiedene Poesien ans Licht gegeben. Von der Urbinischen Linie kam einer unter der Regierung Pabsts Urbani VIII. dermassen empor, daß er auch zur Würde eines Senatore di Roma gelangte. Sein Sohn, ein gelehrter und in denen Sprachen vortrefflich geübter Mann, bekam das Bibliothecariat in dem Vatican. Der andere Sohn, Graf Carolus Albani, war des Cardinals Caroli Barberini Cammermeister, und seiner guten Qualitäten wegen bey jedermann beliebt, ein Vater 1) Joannis Francisci Albani, der an. 1700. den 23. Nov. unter dem Namen Clementis auf den Päbstl. Stuhl gestiegen. 2) Horatii Albani, welcher mit seinem gantzen Geschlechte von denen Venetianern und Genuesern gleich nach seines Bruders Erhöhung auf den Päbstlichen Thron ihrem Adel freywillig beygeschrieben worden. Er starb den 23. Jan. 1712. Seine Söhne waren 1) Hannibal, welcher an. 1687. den 13. April gebohren, und, nachdem er an. 1710. zu Wien, und an. 1711. zu Franckfurth am Mayn bey damaliger Kayser-Wahl die Stelle eines Nuncii vertreten, den 14. Sept. letzterwehnten Jahres den Cardinals-Hut bekommen. 2) Carolus, gebohren 1688, der nicht allein zum Hertzog von Soriano, welches Fürstenthum er an. 1715. gekaufft, sondern auch zum Fürsten des Römischen Reichs, und vom Pabst Innocentio XIII. den 17. May an. 1721. zum Principe al Soglio erkläret worden, worauf er an. 1724. den 1. Jun. gestorben, und von des Caroli Borromæi Tochter, Theresia, ausser einer Tochter auch 3. Söhne, Horatium Franciscum, Joannem Franciscum Cajetanum, und einen posthumum nachgelassen. 3) Alexander, welcher an. 1720. als Nuncius an den Kayserlichen Hof geschickt, und an. 1721. den 16. Jul. von Innocentio XIII. zum Cardinal gemacht worden. *Don Calvi* delli Scritt. Berg. *Lehmanns* jetztherrsch. Europa P. II.

Albani, (*Jo. Hieronymus*) ein Cardinal, zu Bergamo 1504. gebohren, war ein Sohn des Grafen Francisci Albani, und ein berühmter Rechtsgelehrter. Er wolte sich aber auch im Kriege umsehen, und diente denen Venetianern, welche ihm hernach zur Vergeltung seines Wohlverhaltens die oberste Obrigkeitliche Stelle zu Bergamo gaben, worauf er sich daselbst verheyrathete. Er war so eyfrig vor die Religion, daß er auch einst einen seiner nechsten Anverwandten der Ketzerey wegen anklagte, sich aber dadurch, und seine dabey bezeigte Gelehrsamkeit bey dem Cardinal von Alessandria, als damaligen Inquisitor, in dem Venetianischen so wohl recommendirte, daß dieser, nachdem er an. 1566. unter dem Nahmen Pii V. Pabst worden, jenen, dem indessen seine Frau verstorben war, nach Rom kommen ließ, und zum Cardinal machte. Er lebte darauf in so grossem Ansehen, daß, wenn er keine Kinder gehabt hätte, man ihn nach dem Tode Gregorii XIII. an. 1585. gar zum Pabst erwehlet haben würde. Er starb 1591. und hinterließ einen Tractat de immunitate Ecclesiarum, welchen er an. 1533. Pabst Julio III. zugeschrieben; ingleichen de potestate Papæ & Concilii; de donatione Constantini; de Cardinalatu &c. *Aubery* Hist. des Cardin. *Miraus* de Script. Sec. XVI. *Calvi* scena degli Scrittori Bergamasci P. I. *Papadopoli* Hist. Gymnas. Patav. T. II. p. 91. *Ghilini* Theatr. d' Vomin. letterat.

Albania, bey den Frantzosen Albanois, bey denen Türcken Arnaut genannt, eine Provintz in Griechenland. Sie grentzet gegen Norden an Dalmatien und Servien, gegen Osten an Macedonien, gegen Süden an Epiro, und gegen Westen an den Golfo di Venetia, und gehöret theils denen Türcken, theils auch denen Venetianern. Das Land ist ungemein fruchtbar und volckreich, und die Einwohner, welche meistentheils Römisch-Catholischer und Griechischer Religion sind, werden vor tapffere Soldaten zu Pferde gehalten, diejenigen, so meistenstheils im Lande herumschweiffen, und denen Venetianern öffters dienen, werden von den Venetianern Campelletti, und von denen Türcken Arnauten genennet. In diesem Lande sollen die Weiber überaus schöne Augen haben, deßgleichen soll darinnen eine brennende Quelle seyn, so stets Feuerflammen auswirfft, und was sie verbrennliches erreichen kan, verzehret. Vor diesem gehörete Albanien unter das Königreich Macedonien, und begriff auch die Landschafft Epirus, welche Albania inferior hieß, ingleichen die Insul Corfu, welche jetzo unter Venetianischer Botmäßigkeit stehet, unter sich, und wird auch hiervon der Westliche Theil des Golfo di Venetia Mare Albaniæ, von den Türcken das Meer von Duras genennet. A. 1440. nahm Mahomet II. dieses Albanien, des tapffern Scanderbegs Vaterland, welcher seine Residentz zu Croja hatte, desselben Kindern hinweg. An. 1688. hingegen begaben sich die Albaneser in den Gehorsam der Republic Venedig, worüber der Türcke dermassen erzürnet war, daß er sich vorsetzte, diese Völcker gar auszutilgen, zu welchem Ende auch der Solimann Bassa von Scutari den besten Kern von Soldaten, so er in Albanien hatte, zusammenziehen muste. Als aber die Albaneser Wind davon bekamen, thaten sie solches dem General-Proveditor Cornaro zu wissen, welcher sie zeitlich mit Volck und aller Nothdurfft versahe. Da nun die Türcken mit ihrer Macht anrückten, kam es zu einem blutigen Treffen, welches in die 22. Stunden währete, und worinnen sodann 800. Türcken auf der Wahlstatt blieben, bis 800. ersoffen, und 22. Saicken voll Verwundete nach Podgoriza sich retirirten, da hingegen die Uberwinder 400. Gefangene, alle Bagage, Pferde und schöne Kleider zusamt der Festung Medun zur Beute bekamen. Doch sind bißhero die besten Städte und Festungen in Türckischen Händen geblieben. *Volaterr.* VIII. Geogr. *Chalcocondyl* in Mahum. II. *Sanson. de Bourgon* Geogr. Historique T. II. p. 604.

Albania, wie wir aus *Strabone* XI. p. 765. seqq. *Plinius* VI. 10. ersehen, eine alte Provintz in Asien an dem Caspischen Meere gegen Abend, in dem Oestlichen Theile von Georgien, darinnen Albania die Haupt-Stadt war. Sie ist berühmt wegen des Flusses Cyri, der sich daselbst in gedachtes Meer ergeußt, und wird heut zu Tage zu der Provintz Zuirie gerechnet. Ihr Name ist nunmehr Dagesthan, worinnen die Städte Chippiche und Zitracha liegen, stehet unter des Tartar-Chams Botmäßigkeit, und hat Christliche Einwohner. *Cluver. Martiniere.*

Albania, ein Fluß, siehe Albegna.

Albania, wurde vor diesem gantz Schottland genennet, und die Cron-Printzen der Könige hiessen Hertzoge von Albania. Heutiges Tages aber führet diesen Namen nur die Schottische Provintz Braid-Alban, unter

unter dem Titul eines Hertzogthums, und grobe, bäurische, kriegerische, und sehr böse Einwohner haben soll, so noch von denen rechten alten Schotten herstammen, Irrländisch reden, und sich *Albinichi* nennen. *Buchan.* Hist. Scot. I. *Cambd.*

Albania Colona, siehe Albani.
Albania Nova, siehe Albani.
Albaniana, siehe Albiniana.

Albanischer Wein, Lat. Vinum Albanum; Frantzösisch Vin S. Albano, ist ein Italiänischer Wein, so bey Alba in dem Päbstlichen Gebiet wächst. Er ist weiß und roth, der weisse wird in Rom am meisten getruncken. Dieser Wein bekommt vor allen andern den Ausländern am besten, weil er eine mäßige Hitze hat, und nicht starck ist. *Elsholtz* Diæteticon.

Albano, oder Albanus Lacus, jetzo Lago di Castel Gandolfo genannt, eine See in Campagna di Roma; dessen *Cicero* pro Milone 31. *Livius* V, 19. *Propertius* III, 21. v. 25. erwehnet. Beym *Plutarcho* wird von dieser See gemeldet, daß deren Wasser in einer Nacht so anwachse, daß es über das Gebürge steige. Zwischen dieser See und dem Berge Albano hat sonst die von denen Römern zerstörete Stadt Alba Longa gelegen.

Albano, eine Stadt in der Asiatischen Landschafft Syrien, ohnweit dem Berge Libanon, deren Einwohner sind Griechische Christen.

Albano, oder Albana, Monte Albano, Lat. Albanum, eine feine Stadt in Campagna di Roma, welche vor diesem den Titul eines Fürstenthums führete, und dem Hause Sarelli gehörete, ist aber an. 1647. an die Päbstliche Cammer verkauffet worden, und ist eines von den 7. Bißthümern, so um Rom herumliegen, und denen ältesten Cardinälen gegeben werden, damit sie jederzeit dem Pabst bey wichtigen Fällen an der Hand seyn. Die übrigen sechs sind Porto, Ostio, Frescati, Tivoli, Preneste und Veletri. Es ist zu Albano ein Gebäude, als wie ein Thurm, oder eingefallenes Grabmahl, welches insgemein des Ascani Grab genennet wird, aber ungewiß ist. Man findet auch noch ein anderes altes Grab bey Albano, welches von den meisten vor das Grab derer Horatiorum und Curiatiorum gehalten wird, und gründet sich ihre Einbildung auf die 5. über dem Grabe stehende Pyramiden, welche Ursache aber auch nicht zulänglich ist.

Albano, (*Dominicus*) ein Juriste von Bononien, woselbst sein Vater ein Seidenhändler, sein Bruder aber der gleich folgende Franciscus Albano war, hat sich durch seine Rechtsgelehrsamkeit in Hochachtung gesetzet.

Albano, (*Franciscus*) ein berühmter Mahler, und Bruder des vorherstehenden, zu Bononien 1578. gebohren. Er war des vortrefflichen Caroccio in Rom Schüler, und seiner kunstreichen Wercke wegen durch gantz Italien bekandt, massen er nicht nur die Poetischen Sachen sehr sinnreich vorzustellen, und die Landschafften, nackende Nymphen und kleine Knaben, deren Modelle er an seiner schönen Frau und wohlgestalten Kindern zu nehmen pflegte, überaus gut abzubilden wuste, sondern auch die kleinen Stücke geschickt ausarbeiten, und seine Gemählde vortrefflich coloriren konte. Er starb in seinem 82. Jahre zu Bononien an. 1660. *de Piles & Felibien* vies des Peintres. *Sandrart* Teutsche Academie.

Albano, (*Nep. de*) ein Juriste, von welchem ein Buch *de testibus* verfertiget worden. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Albano, (*Nicol. de S.*) siehe Nicolaus de S. Albano.
Albanois, siehe Albania.

Albanopoli, Lat. Albanopolis, eine Türckische Stadt am Flusse Drin, in Albanien, in Griechenland, an den Macedonischen Grentzen, 10. Meilen von Ocrida. Sie war vor diesem die Haupt-Stadt in Albanien, nachdem aber ihre Festungs-Wercke geschleiffet worden, liegt sie meistens wüste.

Albanum, ein Gebürge in Crain, siehe Albert.
Albanum, eine Stadt, siehe Albano.
Albanum, eine Asiatische Stadt in Groß-Armenien, allwo der Apostel Bartholomæus den Märtyrer-Tod erlitten.

S. Albanus, stamte aus einem vornehmen Römischen Geschlecht her, und war ein Bürger zu Verulamio, in Engeland. Er war anfänglich dem Heydenthum ergeben, wurde aber durch Amphibalum, welcher unter Weges bey ihm einkehrte, zum Christenthum gebracht, verfluchte darauf alle Verehrungen derer Götzen-Bilder, worüber er auch an. 303. den 22. Jun. enthauptet, und sein Leichnam von einem Soldaten, der durch Anrührung seines Hauptes soll gesund worden seyn, auf dem Richt-Platze begraben worden. Es sollen unterschiedene, welche ihn zum Gerichts-Platze begleitet, und in dem Gedrenge von einer Brücke ins Wasser gestürtzt sind, von ihm wiederum lebendig gemacht worden seyn. Zu seinem Tode ist er so unerschrocken gegangen, daß durch seine Standhafftigkeit viele bekehret, und freudig an den Märtyrer-Tod gegangen seyn sollen. Es sollen auch überdieses bey seinem Grabe noch viele Wunder geschehen, und durch diesen Heiligen auch nach dem Tode noch Todte auferwecket worden seyn. Zur Zeit des Königes Offæ soll ein Engel seine Grab-Stätte offenbahret haben, wohin sogleich ihm zu Ehren ein Closter gebauet, und zu dem Ende seinem Gedächtnisse der 22. Jun. gewidmet worden. *Beda* Hist. Angl. I, 7. *Usserius* Antiq. Eccl. Brit. *Gildas* de Excidio Britanniæ 7. *Tillemont* Mem. Eccl. T. IV. *Mabillon.* Annal. Benedict. Sec. VIII. *Baillet* Vies de Saints.

S. Albanus, lebte im 4ten Seculo, zu welcher Zeit er aus der Insul Nausia nach Mayland, von dar aber nach Maintz gekommen, allwo er getödtet und begraben worden. Es melden zwar einige, daß der Leichnam dieses Albani über den Rhein und über die See nach Burano, einen Ort bey Venedig, gekommen, weil daselbst die Reliquien eines Bischofs Albani befindlich sind; alleine es ist dieses nicht wahrscheinlich, und mag vielmehr dieser in Griechenland, oder sonst wo von denen Bilder-Stürmern umbracht, und von denen Venetianern weggeführet worden seyn. Weil sich nun bey dem Begräbniß erst gedachten Albani an denen Krancken viele Wunder ereignet, so ist hernach zu Maintz auf dessen Grab-Stätte eine Kirche und Closter gebauet, auch ihm der 21. Jun. geweyhet worden. *Urstis.* Hist. Basil.

Albanus annus, bestund aus 10. Monathen und 4. Tagen. Romulus, der erste Stiffter der Römischen Republic, liesse sich derer benachbarten Albanier Calender gefallen, und fieng sich das Jahr vom Martio an. Die Ordnung dieses Calenders war folgende:

1. Martius hatte	31.	Tage.
2. Aprilis	30	
3. Majus	31	
4. Junius	30	
5. Quintilis	31	
6. Sextilis	30	
7. September	30	
8. October	31	
9. November	30	
10. December	30	
	304.	

Woraus die Verse *Ovidii* zu verstehen, L. 2. Fast. v. 47.

Sed tamen antiqui, ne nescius ordinis erres,
Primus, ut est Jani mensis, & *ante* fuit.
Qui *sequitur Janum, veteris* fuit *ultimus anni*,
Tu quoque sacrorum, *Termine*, finis eras.

Numa Pompilius aber veränderte dieses Albanische Jahr, und setzte noch 2. Monathe hinzu, den Januarium und Februarium, daß ein Jahr zu seiner Zeit 355. Tage in sich fassete. Nach dieser Einrichtung des Numæ war die Ordnung folgende:

1. Januarius	29	Tage.
2. Martius	31	
3. Aprilis	29	
4. Majus	31	
5. Junius	29	
6. Quintilis	31	
6. Sextilis	29	
8. September	29	
9. October	31	
10. November	29	
11. December	29	
12. Februarius	28	
	355.	

Denn die Römer haben nach Numæ Zeiten das Jahr jedesmal von dem Monath Januario angefangen, welches der Monath Februarius, in dessen letzten Tagen das Fest Terminalia gefeyret worden, beschlosse. *Varr.* d. L. L. l. 5. Add. Cic. d. Legib. l. 2. c. 21. Liv. l. 1. Hist. c. 19. Weil aber auch diese Einrichtung mit dem Lauff der Sonnen und des Gestirns nicht harmoniren wolte, suchte er diesen Fehler durch die Intercalation zu ersetzen, da in dem Monath Februario einige Tage eingeschaltet worden. Daher dieser Monath Mensis Intercalarius genennet wurde. Liv. lib. 37. Hist. c. 59. Triumphavit *Mense Intercalario* pridie Kalendas Martias. Vid. idem l. 43. 13. l. 45. 44. *Cicero* l. 6. ad Famil. Ep. 15. nennet Kalendas Intercalares. *Plutarchus* de Numa p. 72. nennet diesen Monath Μερκηδῖνον, anderswo Μερκηδόνιον. *Pompejus Festus* gedencket derer Dierum Mercedoniorum. Dies ἐμβόλιμος und ἐμβολιμαῖος, ist eben Dies intercalaris. Die Aufsicht dieses Mensis intercalaris war der Sorgfalt des obersten Priesters, Pontificis Maximi, anvertrauet. Weil aber diese die Sache nicht verstunden, und aus Nachläßigkeit des Numæ Anordnung de ratione intercalandi nicht recht ausrichteten, folglich zu vielen Unordnungen in der Republic Gelegenheit gaben, worüber Cic. de Leg. l. 2. c. 12. sich beklaget, führete Julius Cæsar mit Beyhülffe des Sosigenis, eines berühmten Astrologi, eine neue Jahres-Rechnung ein, die nun aus 365 Tagen bestehen solte. Doch auch hiermit wurde allen Schwierigkeiten nicht abgeholffen, sondern man sahe sich genöthiget, dennoch alle 4 Jahre einen gantzen Tag, als den 29. Febr. einzuschalten. Anfangs machte Jul. Cæsar ein Jahr aus 443 Tagen, welches Jahr die Chronologi *annum confusionis* zu nennen pflegen, allein weil dieses mit dem Lauff der Sonnen nicht übereinkam, wurde die beschriebene Resolution zu Stande gebracht. Quarto ergo quoque anno dies adhuc intercalabatur ap. *Plin.* l. 2. 8. Dieses Jahr pflegte man intercalarem, bissextum und bissextilem (ein Schalt-Jahr) zu nennen, quia bis dicebatur: Sexto Kalendas Martias. Was Pabst Gregorius der XIII. und nachgehends andere gelehrtere und accuratere Mathematici vor Aenderungen in dem Stylo Juliano getroffen, ist hier nicht nöthig, weitläufftig zu erörtern.

Albanus, (*Barth.*) ein Medicus aus Bergamo, welcher an. 1582. de balneis Transcherii geschrieben. *Kænig.* Bibl.

Albanus, (*Franciscus*) ein Doctor Theologiæ, aus der Nieder-Pfaltz, trat von der Römischen zur Lutherischen Kirche über. Er starb 1639. und schrieb zu Wittenberg Anatomiam Papatus, wie auch den Römisch-Catholischen Münchs-Esel. *Witte* biogr.

Albanus, (*Johannes*) ein Medicus aus Bononien, welcher an. 1614. gelebet, und einen Tractat de Syllogismo Aristotelico, imgleichen de convalescentia geschrieben. *Kænig.* Bibl.

Albanus, (*Jo. Hieronymus*) siehe Albani.

Albanus lacus, siehe Albano.

Albanus mons, dieser Berg gehet auf der einen Seite mitten aus den Feldern nach und nach in die Höhe, auf der andern Seite, worunter eine See liegt, ist er gantz steil anzusehen. *Strabo* V. p. 362. seq. *Plin.* III. 5. *Martialis* IV. Epigr. 64. v. 13. *Cluverius* Ital. Ant. III. 43. Es ist nichts anders als der Berg, welcher Monte Cavo genennet wird. *Kircher.* Lat. vet. & nov. II. 13.

Albany, siehe Albani.

Albara, eine Stadt in Syrien bey Phönicien. *Guil. Tyrius.*

Albaracin, Albaracinum, siehe Albarazin.

Albaras alba, siehe Aussatz, weisser.

Albaras nigra, siehe Lepra Græcorum.

Albarazin, oder Albaracin, Lat. Albaracinum, Turia, Loberum, eine Stadt in Arragonien in Spanien, sie hat einen Bischof, welcher auf die 6000. Ducaten jährlich angewiesene Einkünffte zu geniessen hat, und liegt am Flusse Guadalaviar, harte an den Grentzen der beyden Königreiche Castilien und Valencia auf einem Flügel, und ist von Natur sowohl bevestiget, daß sie eine Grentz-Vestung abgeben könnte. Das dasige Bißthum stehet unter dem Ertz-Bischof zu Saragossa. *Vayrac* Etat d' Espagne.

Albarii, welche auch Albini, bey denen Griechen κονιαταὶ genennet worden, sind diejenigen, welche die Wände weissen, und bewerffen. *Ulpianus* nennt sie auch *tectores* l. 27. §. 35. ff. ad C. Aquil. desgleichen *Tertullianus* de Idol. 8. *Pancirol.* de corp. artif. §. 13. *Junius* in Tertull. Ihre Arbeit wurde Albarium opus genennet, und bestund im Tünchen und Weissen mit puren Kalche. *Bergier* de viis milit. V. 11. *Budæus* in Pand. p. 138. Die Griechen nenneten diese Arbeit κονίαμα, daher die übertünchten Gräber, Matth. XXIII. 27. τάφοι κεκονιαμένοι, *Salmasius* Exercit. *Plin.* 868.

Albarine, ein Fluß in der Provintz Bugey in Franckreich, welcher auf den Bergen von Nantua entspringet, und sich in den Fluß Ains ergeußt.

Albarium,

Albarium, abgelöschter Kalck, damit man die Wände zu weissen pfleget.

Albarium opus, nennet *Vitruvius* l. 5. c. 10. wenn man eine Mauer mit blassen Kalche überweisset.

Albasequia, eine Stadt in dem Asiatischen Sarmatien.

Albasinium, siehe Albazin.

Albaspinæus, (*Gabriel*) s. Aubespine.

Albategne, oder mit seinem eigentlichen Namen *Mahamed Ben Giaber*, aus der Stadt Batan in Mesopotamien gebürtig, daher er auch den Zunamen *al Batani* bekommen. Er wird sonsten auch *Mahomet Aracensis* genennet, von der Stadt Aracta, oder Racah, in Mesopotamien, wo er sich am meisten aufgehalten. Er war ein Arabischer Fürst und Astronomus, und hat an. 912. von der Sonnen, dem Mond, denen Fix-Sternen und dem Thier-Kreiß sehr curieuse observationes geschrieben. *Genebrard.* Chr. *Vossius* de Scient. mathem. c. 35. §. 6. *Herbelot.* Bibl.

Albati, eine Art derer Ordens-Leute im 14. Seculo. Diese stifftete ein Italiänischer Presbyter, welcher über 10000. auf seine Seite brachte, und ihnen, weisse Kleider anzulegen, und das Angesicht zu verhüllen, befahl. Er sahe die verderbten Sitten derer Christen, und wolte dieselben auf einen gantz andern Fuß setzen. Doch Pabst Bonifacius IX. merckte, daß sein Ansehen in grosse Gefahr gerathen dürffte; Er ließ ihn also gefangen nehmen, und in Asche verwandeln.

Albatio, siehe Dealbatio.

Alba toga, s. pura, s. virilis, war ein von einerley Farbe, und mit keinem Purpur verbrehmtes Kleid, das die Römischen Knaben, wenn sie in das männliche Alter treten solten, anziehen musten, da sie vorher prætextam trugen. Und dieser alba toga war von toga candida gantz unterschieden, welches ein Rock aus Wolle gewebet, und nicht gefärbet war, sondern die natürliche weisse Farbe der Wolle behielt. Togæ albæ wurden fast von allen Römern ohne Unterscheid getragen; Candidas hingegen trugen nur diejenigen Personen, so sich um ein Amt bewurben, und daher den Namen Candidati bekamen. *Pollio* in D. Claudio. *Salmasius*, *Casaubonus* ad Poll.

Albayad, eine Africanische Stadt im Königreiche Borno, an einer See, welche der Fluß macht, gelegen.

Albayda, siehe Albelda.

Albazin, oder Labasin, Lat. Albasinum, Labasinum, eine Stadt in der grossen Tartarey, in der Provintz Daurica, am Flusse Amour, sonst dem Czaar gehörig, welcher sie aber an. 1685. in einem Friedens-Tractat den Chinesern überlassen, durch welche die nach Peking reisenden Kaufleute gemeiniglich ihren Weg nehmen. *Voyage* du P. Avril. *Corneille*. *Martiniere*.

Albazinsky, eine Vestung der Moscowiter an dem Flusse Amura, so von Moßkau über 1200 Meilen liegen soll.

Albe, eine Stadt in Creta. *Stephanus*.

Albeck, eine kleine uralte Stadt, benebst einem vesten Schlosse und Herrschafft in Schwaben, der freyen Reichs-Stadt Ulm gehörig, von welcher sie 2 Meilen lieget; deren Name so viel als ein Eck- und Ausgang der Alpen heissen soll, und nach Cluverii de Antiqua Italia Rechnung von dannen bis nach Comm in Welschland bey die 220000 Schritt, als die grösseste Breite der Alpen, gezehlet werden. Vorzeiten haben die Grafen, welche auch den Namen davon führeten, und zu Zeiten Henrici I. berühmt waren, ihren Sitz allhier gehabt, welche aber zu Anfang des 16. Seculi ausgestorben, worauf die Grafschafft Albeck an den Grafen von Werdenberg kam, der aber diesen Ort in Ulmischen Lab-Küchlein, oder Pfefferküchlein soll verschlucket haben, wie sie denn auch nachgehends von Graf Conrad an die Stadt Ulm verkauffet worden. An. 1634. u. 1635. haben die Käyserlichen den Ort sehr verderbet, und an. 1704. haben ihn die Frantzosen und Bäyern fast gäntzlich ruiniret. Beschreibung des Rheinstrohms. *Lucæ* Grafen-Saal. P. II. p. 435. seqq.

Albeer-Baum, siehe Populus.

Albegna, lat. Albania, Almiana, Amiana, ein Fluß in dem Toscanischen, in Italien, entspringet in dem Gebiete von Sienna, und fällt, vermöge eines Canals, in den bey Orbitello befindlichen See. *Delic.* de l'Ital. VI. p. 41.

Albejed, lat. Albejeda, ein Fluß in der grossen Tartarey in der Provintz Zagathay, zwischen der Stadt Samarchand und dem Fluß Gihun.

Albelda, lat. Albayda, ein Flecken in Alt-Castilien in Spanien, in dem Gebiete von Ridja am Flusse Tregua.

Albell, lat. Albula, ein Fluß in Graubünden, im Bunde des Hauses GOttes, welcher oberhalb Fürstenau in den Hinter-Rhein fällt.

Albemarle, eine Grafschafft in der Provintz Corolina in Nord-America.

Albemarle, eine Stadt in der Normandie, siehe Aumale.

Albemarle, eine Herrschafft in der Normandie. Odo, des Grafens von Champagne, Henrici Stephani, Sohn, wurde von König Wilhelmo I. in Engeland zum Grafen von Albemarle, Eduardus von Yorck aber lange Zeit hernach von König Richard II zum Hertzog von Albemarle gemacht. Nach der Zeit, und weil dieser ohne Erben abgegangen, findet sich sonst niemand mehr, der den Titul von Albemarle geführet, als der Hertzog von Clarence, Königs Henrici IV anderer Sohn, Thomas genannt, welcher an. 1421. sein Leben im Kriege eingebüsset, und der Graf von Warwick, Richardus von Beauchamp, der an. 1439 verstorben. An. 1660 creirte König Carolus II. den berühmten Englischen General, Georgium Monck, als welcher zu dessen Wieder-Einsetzung das meiste beygetragen, zum Hertzoge von Albemarle, es hörte aber solche Würde in seinem Sohne Christoph an. 1688 abermals auf. Nach diesem bekam Henricus, Königs Jacobi II in Engeland anderer natürlicher Sohn, von der Madame Churchil den Titul eines Hertzogs von Albemarle, welcher zugleich Maltheser-Ritter, ehemals Groß-Prior von Engeland, und letztens General-Lieutenant derer Frantzösischen Galeren gewesen, an. 1702 aber, ohne von seiner Gemahlin, Maria Gabrielle, des Marquis de Lussan Tochter, männliche Erben zu hinterlassen, auf seinen Land-Gütern in Dauphine verstorben. Allein es wurde noch bey dessen Leben an. 1697. von König Wilhelmo in Engeland Arnoldus Iustus von Köppel, Vicomte von Bury, Baron von Ashfort, Capitain von der ersten Königlichen Leib-Garde, und General-Major, zum Grafen von Albemarle gemacht, welcher an. 1718 im Haag in seinem 49. Jahre mit Tode abgegangen, und von seiner Gemahlin aus dem Geschlechte Gravenmoer den heutigen Grafen von Albemarle hinterlassen, der an. 1702. gebohren, und an. 1723 an des Hertzogs Carls Lenox von Richemond und Lenox Tochter vermählet worden, auch verschiedene männliche Er-

Erben mit ihr gezeuget, davon der älteste den Namen Lord Berry führet.

Alben, lat. Alpis, ein Fluß in dem Hertzogthum Crain, welcher auf dem Gebürge entspringet, und sich zwischen Triest und Capo d' Istria in den Golfo di Venezia ergeußt.

Alben, sonst auch Monte del Casso, ein Gebürge in Crain, zwischen der Czirnizer See und der Grafschaft Göritz. Es hat viel Quecksilber-Minen, und liegt auf selbigem ein Marckt-Flecken gleiches Namens. Vor Alters waren allhier die Jnpydier, und hieß dieses Gebürge entweder Albium, *Strabo* VII. p. 309. oder Albanum. *Ptolomæus* II. 15.

Alben, ein Fluß in Cärnthen, welcher in die Sau fällt.

Alben, zugenannt Saar-Alben, ein Schloß und Städtlein am Flusse Saar, zwischen Gemund und Saar-Buckenheim, oder Bockenheim, in Westereich gelegen, und zu Lothringen gehörig.

Albena, eine Art Weintrauben.

Albenacum, siehe Aubenas.

Albenas, siehe Aubenas.

Albenas, (*Joannes Poldo de*) zu Nimes in Languedoc gebohren, hat ums Jahr 1560 gelebet, und die Historiam Taboritarum ins Frantzösische übersetzet, auch die Antiquitates seines Vaterlandes beschrieben. La Croix du Maine & du Verdier Bibl. Franc.

Albenga, lat. Albi, Albia, Albigæ, Albigaunum, Albingaunum, Albium Ingaunum, Alba Ingaunum, eine Stadt in der Genuesischen See-Küste in Jtalien, zwischen Finale und Oneglia in einer Ebene, ohngefehr 500 Schritte von dem Ligustischen Meer, allwo sich der Fluß Aroscia, nachdem er vorher die Centa zu sich genommen, in dasselbe ergiesset, gehöret unter die Republic Genua; die Stadt ist an. 1175, nachdem sie kurtz vorhero von denen Pisanern war verbrant worden, von denen Genuesern fast gantz von neuen aufgebauet, und von Alexandro III. an. 1179 zu einer Bischöflichen Residentz gemacht worden; die Einwohner haben ihr gutes Auskommen, nur ist die Luft daselbst etwas ungesund, woher das Jtaliänische Sprichwort kommt: Albengana Piana, se fosse sana, domandarebbe Diana. Ohnweit des Ortes ist eine kleine, aber Fisch-reiche See, mit Namen Ravenna, und gleich gegen über liegt eine kleine Jnsul, welche daher Isoletta d' Abenga, lat. Gallinaria heisset, auf welcher nichts als ein Thurm zu sehen ist. Titus Aelius Proculus, der zu den Zeiten Probi zum Käyser ausgerufen wurde, war daher gebürtig. *Plinius* III. 5. *Livius* XXIIX. 46. XXXI. 2. XL. 34. 41. *Mela* II. 4. *Tacitus* Hist. II. 15. *Strabo* IV. p 309. *Tabula Peutingeriana. Itinerar. Maritim. Ptolomæus. Iustin.* hist. de Gen. *Alberti* Descr. Ital.

Albengnefit, Abhengnefit, Abhengnefid, Abengnefid, ein Philosophus, hat ein Arabisches Buch de facultatibus Medicinarum & ciborum geschrieben, welches Gerardus von Cremona lateinisch übersetzet, und an. 1531. zu Straßburg in fol. zum Druck befördert. *Gesneri* Bibl. *Io. Conr. Barchusen* de Medicinæ Orig. & Progr. Diss. XVII §. 18.

Albensis Comitatus, siehe Stuhl-Weissenburg.

Albenus, (*Franciscus*) ein sehr gelehrter Jesuit im 17 Seculo, wurde zu Rom mit allem Fleiß darzu auserlesen, daß er in Böhmen gehen, und daselbst das Reformations-Werck befördern helfen solte. Wie er nun einst seinen Zuhörern in S. Joachimsthal derer Lutherischen Theologorum vermeinte Jrrthümer aus ihren eignen Schriften darthun und zeigen wolte, und zu dem Ende eben des D. Hunnii Tractat vor sich genommen hatte, ist er aus dessen Lesung dahin bewogen worden, daß, da er andere zu seinem Glauben bekehren sollen, er solchen darauf selbst verlassen, und zu Wittenberg in der Stadt-Kirche seine Revocations-Predigt gehalten hat. Er ließ sich nach diesem in denen Disputationibus publicis öfters opponendo hören, und wurde von dasigen Professoribus seiner Gelehrsamkeit wegen sehr veneriret. *Theatr. Europ.* T. I. p. 475.

Alberadis, war eine Bekehrte in dem Closter Zwiefalten, welcher der 5. April geheiliget worden.

Alberas Arabum, siehe Staphisagria.

Alberche, ein kleiner Fluß in Neu-Castilien in Spanien, der bey Talavera in den Tago fällt.

Albergament, siehe Oeffnung.

Albergaria, Fodrum, Atzung. Albergaria kommt her von Albergare, welches auf Jtaliänisch so viel heist, als bewirthen, und in sein Haus aufnehmen; oder auch von dem teutschen Wort herbergen. Fodrum vom teutschen Futter, gleichsam Futter und Mahl. Marc. Uranii Tom. 3. Consil. 1. n. 14. Mayer de Advocat. arm. c. 10. num. 223. Klock. de Contrib. c. 1. n. 190. & 17. n. 242. &. d. Aerar. lib. 2. c. 91. n. 1. seqq. Albergaria ist ein Onus, oder Gabe, Zoll, so denen Einwohnern eines Orts oblieget, daß sie den ankommenden Landes-Herrn, oder auch andere, und ihre Familien, wenn sie durchreisen, in ihre Häuser aufnehmen, bewirthen, auch mit Speise und Tranck wohl versehen müssen. Bender de Iure Albergariæ Concl. 2. Der Ursprung dieses Rechts ist sehr alt, und rühret ohnfehlbar von denen Einquartirungen derer Soldaten, wenn sie zu Felde gegangen, oder denen Winter-Quartiren her, oder weil die Unterthanen ihre Grafen oder Fürsten, wenn sie zu ihnen kamen, umsonst aufnahmen, und sie bewirtheten. Bender d. tr. Concl. 3. Thom. Merckelbach apud Klock. T. 1. Cons. 21. n. 1. seqq. Knipschild. d. Civit. Imper. l. 1. c. 12. n. 171.

Albergati, (*Pirro Capacelli*) ein Graf zu Bologna, welcher verschiedene musicalische Wercke herausgegeben, worunter das 9te aus 12 geistlichen Cantaten a 1. 2. und 3 Vocal-Stimmen, mit 2 Violinen, 2 Violen, aus Jtaliänischen Text bestehend, an. 1703. zu Modena in folio gedruckt worden.

Albergatus, (*Anton*) ein Juriste aus Bologna, hat ums Jahr 1586. gelebet, und Consilia geschrieben. *Kœnig*. Bibl.

Albergatus, (*Fabius*) hat an. 1580 gelebet, und wider des Bodini Bücher de Republica geschrieben. *Kœnig*.

Albergatus, (*Lucius*) hat an. 976. gelebet, und 5. Bücher de casu angelorum geschrieben. *Kœnig*.

Albergatus, (*Nicolaus*) ein Jtaliäner, an. 1375 zu Bologna gebohren, trat nach vollendeten Studiis in den Cartheuser-Orden, und wurde darauf Prior zu Florentz, bekam aber nicht lange darnach, nemlich an. 1417 das Bißthum von Bologna, da er denn besonders in denen Streitigkeiten, so die Bologneser mit Martino V. hatten, von seiner Geschicklichkeit und Liebe zu dem Volck viele Zeugnisse an Tag legte, daneben aber seine Kirche in guten Stand zu setzen suchte, und in dem Bischöflichen Pallast eine schöne Bibliothec anrichtete. An. 1422 wurde er als Nuntius nach Franckreich geschickt, und ließ in seinen Verrichtungen soviel Klugheit und Geschicklichkeit sehen, daß er davor an. 1426, wiewol wider seinen Willen, den Cardinals-Hut empfieng. Endlich, und nach unterschiedenen andern Verrichtungen, schickte ihn Eugenius IV. aufs Concilium zu Basel, um allda neben andern, welche zum Theil schon da waren, und denen

nen Handlungen biß auf die 16. Seßion beygewohnet hatten, zu præsidiren, zu welcher Function er auch, jedoch nach einiger Berathschlagung und mit Einschränckung seiner von dem Pabst mitgebrachten Gewalt, zugelassen wurde, und bekleidete selbige bis nach der 21. Seßion, da er auf Eugenii Befehl in Franckreich gieng, und nebst denen Gesandten erwehnten Concilii an dem Frieden zwischen Franckreich und Engeland mit arbeiten half. Darauf besuchte er das Concilium zu Ferrara, und disputirte daselbst wider die Griechen. Letztlich trug ihm Eugenius, der ein gantz besonderes Vertrauen in seine Person gesetzet hatte, auch eine Legation nach Teutschland auf, und machte ihn zum Groß-Pœnitentiario der Kirche. Er starb aber bald darauf zu Siena den 9. May 1443, nachdem er die Ehre gehabt, daß Thomas de Sarzano und Æneas Silvius Piccolomineus, davon jener unter dem Namen Nicolai V, dieser aber unter dem Namen Pii II. nachmals Pabst worden, mit unter seinen Hausgenossen gewesen. Er hat eine Recollectam, wie auch Orationes und Episteln hinterlassen. *Sigon.* in vita. *Ciacon. Antonin. Platina. Dorland.* Chron. Carthus. VII. *Bostius* de viris illustr. Carthus. c. 22. *Petrejus* in Bibl. Carthus. *Sanderus* elog. Cardin. Dec. 1. p. 34. *Aubery* vies des Card. *Ursteisen* Basel. Chron. *Paleotti* Archi-Episcopale Bonon. *Acta Conc. Bas.* MSS.

Albergen, siehe Alborgen.

Albergotti, ein adeliches Geschlecht in dem Florentinischen, daraus viele berühmte Leute hergekommen, als: Marcellinus, welcher Bischof zu Arezzo und Päbstlicher Legat in der Anconitanischen Marck war, er hielt es aber so eyferig mit Innocentio IV. wider Kayser Fridericum II, daß er sein Leben darüber einbüssete. Ioannes, ebenfalls Bischoff zu Arezzo, welcher bey Gregorio XI. wohl gelitten war, und von selbigem wider den Galeatium Visconti von Mayland gebraucht wurde. Albericus, ein berühmter Jurist, von dessen Sohne, Francisco, nachfolgender Articul handelt. So hat sich auch Franciscus Zenobius Philippus von Albergotti zu Anfang des 18. Seculi in Frantzösischen Kriegs-Diensten sehr hervor gethan, massen er General-Lieutenant, und zuletzt Gouverneur zu Saarlouis gewesen, er ist aber den 23. Mart. 1717. in seinem 63. Jahre verstorben. *Gamurrini* delle familie nobili Toscane.

Albergotti, (*Franciscus*) ein Sohn des vorhin gedachten Juristen Alberici, zu Arezzo in dem Florentinischen an. 1304. gebohren. Die gute Auferziehung, so er von seinem Vater hatte, truge nicht wenig bey, daß er sowol in der Philosophie, als Rechts-Gelahrsamkeit unter Anführung des gelehrten Baldi überaus gute profectus machte. Er advocirte anfänglich zu Arezzo, begab sich aber an. 1349. nach Florentz, woselbst er auch, nebst seiner Familie, in den Adel-Stand erhoben wurde, und diente nachmals dieser Republic an. 1358. in einer Streitigkeit, die sie mit Bononien hatte. Man meldet auch von ihm, daß er an diesem letztern Orte mit grossem Ruhm gelehret habe, und daß er seiner dabey bezeigten grossen Aufrichtigkeit wegen solidæ veritatis Doctor sey genennet worden. Er starb a. 1376, und hinterließ einen Commentarium in Digesta & quosdam libros Codicis, wie auch Consultationes. Unter seinen hinterbliebenen 3. Söhnen ist Ludovicus ein berühmter Rechts-Gelehrter gewesen, und hat ansehnliche Ehren-Stellen zu Florentz bekleidet. *Thomasin.* elog. p. 2. *Matth. Paris.* ad an. 1349. *Vghelli* Ital. sacr. T. I.

Albericus, ein Sohn des Marggrafen von Thuscien, Alberti, von der berühmten Morozia, welche vormals die Herrschafft der Stadt Rom gehabt, die er an sich brachte. Es wolte zwar selbige sein Stieff-Vater, Hugo, König von Italien, wegen des Rechts seiner Gemahlin gerne selber behaupten, weil er aber Albericum hart beleidigte, und denselben, da er ihm zu Waschung derer Hände das Wasser nicht recht aufgegossen, gar ins Gesicht schlug, wendete Albericus die Gemüther derer Römer von ihm gäntzlich ab, bemächtigte sich der Engelsburg, und nöthigte Hugonem, welcher ebenfalls dahin kommen wolte, daß er ohnverrichteter Sachen wieder zurückkehren muste. Hierauf machte Hugo mit demselben, wiewol nur zum Schein, Friede, und gab ihm seine Tochter Aldam zur Ehe, hauptsächlich zu dem Ende, daß er ihn durch selbige mit List fangen möchte. Wie aber dieses nicht angehen wolte, belagerte er ihn an. 932 zum andernmal in Rom, konte jedoch wieder nichts ausrichten. An. 956 machte Albericus, als Agapetus II. mit Tode abgegangen, seinen Sohn Octavianum unter dem Namen Joannis XII. zum Pabst. *Sigonius* de regno Ital. VI. p. 157. sq. *Flodoardus* ad an. 933. 936. *Baron.* ad an. 955. n. 1. seqq. *Pagi* d. a. n. 1.

Albericus, ein Cardinal, war erst ein Münch von Monte Cassino, und mit unter die gelehrtesten Leute seiner Zeit zu zehlen. Er hat ums Jahr 1050 gelebet, und wider *Berengarium* von dem Abendmahl, ingleichen viele historische Sachen geschrieben, als: Vita S. Virginis Christi, Scholasticæ; Vita S. Dominici abbatis; Passiones S. S. Modesti & Cæsarii. Seinem Gedächtniß ist der 10. May ausgesetzet. *Petrus Diac.* de vir. illustr. montis Cassini 21. *Arnoldus Vion* in ligno vitæ. *Leo Ostiensis* Chron. Cass. III. 33. *Platina* in Nic. II. *Sigon.* de regno Ital. IX. *Vossius* de Hist. lat. II. 46. *Onuphr. Ughell. Aubery.*

Albericus, oder Alberinus, der VII. Bischoff zu Merseburg, der erste aber, welchen das Capitul daselbst erwehlet hat. Käyser Henricus III. hat ihn an. 1050 bestätiget, und Engelhard, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, eingeweyhet. Er hat nur 3. Jahr regieret, und ist 1054. gestorben. Brotuffs Merseb. Chron. p. 69.

B. Albericus, lebte zu Anfang des 12. Seculi, und ist der erste Abt derer Cistercienser, und anfänglich Prior zu Molesme gewesen; Weil er aber daselbst von den Mönchen viel erdulten muste, wendete er sich nach Citeaux, allwo er wegen guter Einrichtung des neugestifteten Ordens von der H. Jungfrau Maria mit dem weissen Habit beehret, und auf deren Befehl von dem Pabste bestätiget wurde. Auf seinem Sterbe-Bette soll er mit hellglätzenden Angesicht die himmlische Herrlichkeit gesehen, und nach dem Tode denen Seinigen sich öffters præsentiret haben. Ihm ist der 26. Jan. zur Verehrung gewidmet. Er hat auch die Constitutiones seines Ordens herausgegeben. *Manriquez.* Ann. Cisterc. *Henriquez* Menol. *Sammarth.* Gall.

Albericus, aus dem Gebiete von Beauvais. Er begab sich zu Clugni in den Mönch-Stand, wurde aber um das Jahr 1124. Abt zu Vezelai. An. 1138. machte ihn Innocentius II. zum Cardinal und Bischoff von Ostia, und schickte ihn als Legaten nach England, woselbst er zu Londen einen Synodum hielte. Als er von dar zurückgelanget, wurde ihm abermalen eine Legation nach Sicilien, und hernach in Orient aufgetragen, da er alles so nach Wunsche ausgerichtet, daß ihn Eugenius III. nach Franckreich

wider den Ketzer Henricum, das Haupt derer Petrobrusianer, abschickte, woselbst er an. 1147. gestorben ist. *Frizon.* Gall. purp. *Wilh. Tyrius* XV. *Baronius. Aubery.*

Albericus, ein Prælat im 12. Sec. und zwar einer von denen gelehrtesten und tugendhafftesten mit. Er war Scholasticus in der Kirche zu Rheims, und Bischoff zu Chalons. An. 1136. aber erlangte er das Ertz-Bißthum zu Bourges, und wurde mit zu denen wichtigsten Verrichtungen damaliger Zeiten gebraucht. Er starb an. 1140. *Chenu* Chron. Aneist. Gall. *Robert.* in supplem. Chron. Sigeb.

Albericus, mit dem Beynamen Humbert, Ertz-Bischoff zu Rheims, welche Würde er an. 1207. erlanget, da er zuvor Archi-Diaconus zu Paris gewesen. Er war nicht nur ein vortrefflicher Prediger, sondern hatte auch sehr grosse Meriten, und bezeigte daneben einen starcken Eyfer vor den Catholischen Glauben, indem er wider die Albigenser und Saracenen eine Creutzfahrt predigte. An. 1215. wohnte er dem Concilio im Lateran mit bey, gienge darauf in Spanien, wurde aber von denen Ungläubigen in Lissabon gefangen, von denen Rittern von Calatrava dennoch wieder erlediget, und starb auf seiner Rückreise an. 1218. zu Pavia. *Marlot.* Hist. Rhem. Arch. *Alberic.* in chron. *Sammarth.* Gall. Christ.

Albericus, ein Cistercienser-Mönch in der Abtey des trois Fontaines, in dem Gebiethe von Chalons in Campagne, hat einige poetische Wercke verfertiget. Es ist auch von ihm eine Chronicke vorhanden, von welcher *Vossius* de Hist. Lat. II. 46. meldet, daß das Original davon in der Bibliothec zu S. Gallen, in der Schweitz, befindlich sey, und sich bis auf das Jahr Christi 626. erstrecke, da man es doch heut zu Tage biß auf 1241, als um welche Zeit er gelebet, hat. Es hat solches Herr *Leibnitz* in seinen Accessionibus Historicis zum ersten ans Licht gestellet, weit vermehrter aber hat es Herr Hoffrath *Mencke* in dem ersten Tomo seiner Scriptorum Germ. Saxon. nach einem weit vollkommenern MSte herausgegeben. Wovon noch dieses zu bemercken, daß dieser *Albericus* in seinem Wercke überall die Autores, woher er seine Nachrichten genommen, angeführet, auch die gelehrte Historie jederzeit zugleich mit abgehandelt. *Leibnitz* in Præfat. *de Visch* bibl. Cisterc. Riccioli Chronol. T. V. p. 191.

Albericus, *a Porta Ravennate*, ein JCtus von Bologna, lebte zu Ende des 12. Sec. und vertheidigte die Meynung seines Lehrmeisters sehr eyfrig, daß bey Absterben des Eheweibes, wenn sie Kinder hinterließ, der Ehemann die Mitgifft dem Schwieger-Vater wieder zu geben gehalten sey. Allein er besann sich, als ihm sein Weib starb, eines andern, und änderte seine vorige Meynung aus Eigennutz. Sonst hatte er in seinen Lectionen grossen Zulauff, war aber dem Truncke sehr ergeben, und schrieb Glossas in Digesta & Codicem. *Panciroll.* II. 22. *Gravina.*

Albericus, *de Rosate*, oder *Roxiati*, einem Dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden. Er hat mit *Bartolo* sehr wohl gestanden, und wird vor einen derer Gelehrtesten seiner Zeit gehalten. Nachdem er zu Padua die Rechte erlernet, und in Doctorem promoviret, hat er sowol zu Bergamo als zu Rom so glücklich practiciret, daß er insgemein nur der grosse Practicus genennet worden. Er starb 1354, und hinterließ einen Commentarium über die Digesta und den Codicem: opus statutorum: ein Dictionarium utriusque juris, wie auch Anmerckungen über des *Dantis* Comödie. *Forster.* Hist. Jct. III. 27. *Fichard.* in vitis Jct. p. 241. *Alberti* Ital. *Panciroll.* de clar. leg. interpr. II. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquensis, siehe *Albertus Aquensis.*

Albericus, (*Claudius*) ist an. 1596. gestorben, und hat von der **Aufferstehung derer Todten**, ingleichen über den *Hippocratem* und *Aristotelem* geschrieben. *Kænig* bibl.

Albericus, (*Jacobus*) von Bergamo, welcher an. 1610. gestorben, und Compendium vitæ & miraculorum S. Nicolai de Tolentino, ingleichen Catalogum illustrium Scriptorum Venetorum verfertiget. *Vitte* biogr.

Albericus, (*Joannes*) siehe Auberi.

Wendische Könige.

Albericus I. war in der Ordnung der 8. König, so über die Wenden geherrschet. Er hat seine Regierung an. 237. angetreten, und solche 55. Jahr lang fortgeführet, daß er also an. 292. wieder gestorben.

Albericus II. kam an. 507. zur Regierung, die er 19. Jahr verwaltet, und an. 526. verstorben.

Albericus, ein Sohn Grafens Ethonis, oder Hertonis, und Enckel des Ethiconis, oder Athici, sonst Adelrici genannt, eines Hertzogs von Elsaß, hinterließ 4. Söhne, unter denen Eberhardus das Geschlecht fortgepflantzet, und Hugonem, einen Stamm-Vater der Lotharingischen, Dachsburgischen und Habspurgischen Familie, welche dessen 3. Söhne, Gerhardus, Hugo und Gundramus, der Reiche zugenannt, gestifftet haben. *Spener.* Sylloge Geneal. Hist.

Alberinus, siehe Albericus, Bischoff zu Merseburg.

Alberizzi, (*Petrus Joseph*) ein Italiänischer Medicus, welcher, nachdem er seine Studia zu Pisa und Rom getrieben, darauf zu Mayland practicirte, und daselbst in der Academie degli faticosi Secretarius wurde. Er starb an. 1722. in seinem 31. Jahre, eben, als er an denen Fastis ermeldter Academie arbeitete, zuvor aber hat er Critologiam Medicam de caussis luis pestiferæ, ejusdemque cura, qua vermiculi, de quibus somniarunt nonnulli, exploduntur, geschrieben, und die Commentarios S. Georgii equitis nebst andern Büchern in die Italiänische Sprache übersetzet. Giornale de Letterati d' Italia.

Alberknöpff, siehe Populus.

Albermontius, (*Frider.*) gab an. 1675. eine Symmetriam Juridico-Austriacam heraus. *Kænig* bibl.

Albernau, siehe Olbernhau.

Bischöffe zu Lüttich.

Albero I. ein Bruder Grafens Godofredi zu Löwen, ward an. 1123, da er zuvor zu S. Stephan in Metz ein Geistlicher gewesen, zum Bischoff von Lüttich erwehlet. Weilen es nun Zeit seiner Regierung überall still und friedlich unter denen Lüttichern zugieng, pflegte er des Nachts umherzugehen, und bald vor dieser, bald vor jener Kirchthüre vor die ihm anvertraute Heerde zu beten. Es trug sich aber einsmals zu, daß er ein Weib kläglich weinen, und darüber klagen hörte, daß man ihr, nachdem ihr Mann gestorben, ihr Bette nehmen wolte. Denn es gab damals in dasigem Stiffte noch hin und wieder leibeigene Leute, welche diese Servitut (manus mortua genannt) auf ihren Häusern hatten, daß nach ihrem Tode ihr Herr das beste Stück aus ihrer Verlassenschafft zu sich nehmen möchte, da dann, wenn sonst nichts vor-

handen, freylich auch das Bette selber dran muste, hatte aber ein solcher verstorbener Leibeigener gar nichts nach sich gelassen, wurde ihm die rechte Hand abgehauen, und seinem Herrn überliefert. Dahero dann dieser Ebero gleich im 3. Jahre seiner Regierung solche Leibeigenschafft, weil sie mit der Christlichen Religion und der dem Menschen angebohrnen Freyheit nicht wohl zusammen stimmte, in seinem gantzen Bißthum auf einmal abschaffte. Ausser diesem hat er auch noch viele geistliche Gebäude aufgerichtet, und sonst viel gutes gestifftet, auch die Gedächtniß-Feyer der Heil. Mariä Magdalenä in seiner Diœces eingeführet. Er starb an. 1129, und ward in der auf einem freyen Berge gelegenen Kirche zu S. Aegidii begraben. *Magn.* Chron. Belg. p. 153. seq. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 29.

Albero II. aus dem Gräflichen Geschlechte derer von Löwen, ward an. 1136. aus einem Clero zu Metz Bischoff zu Lüttich. An. 1141. zerfiel er mit dem Grafen Raynaldo von Barr, und suchte an. 1142. ihm durch eine Belagerung das Schloß Bouillon wieder abzunehmen, welches er bereits 7. Jahr lang unrechtmäßig besessen hatte, weil aber die Belagerung nicht recht von statten gehen wolte, ließ er den Cörper des heil. Lamberti ins Lager bringen, und darauf wurde die Vestung in wenig Tagen gewonnen. Nach diesem verfiel die Kirchen-Disciplin unter diesem Bischoff so sehr, daß die Canonici und andere Geistlichen ihres Gefallens Weiber nahmen, weßwegen sich das übrige Dom-Capitul durch ihren Præpositum, Henricum von Leyn, beym Pabst beschwerten, welcher dann den Alberonem nach Rom citirte, er starb aber unterwegs an einem pestilentzialischen Fieber den 26. Apr. an. 1146. *Magn.* Chron. Belg. p. 161. sq. *Bucelin.* Germ. S. p. 29.

Bischöffe zu Verdun.

Albero I. war ein Sohn des Grafens Godefridi von Audenarde, von der Gräfin Mechtilde aus Sachsen, und wurde an. 985. zum Bischoffe von Verdun erwehlet, ist aber kurtz darauf wieder verstorben. *Bucelin.* Germ. Sacr. p. 39.

Albero, war nach Albuino Bischoff zu Brixen biß an. 1033, nach ihm ist es Herbardus geworden.

Albero, oder *Caspar de Morales*, ein Philosophus und Medicus zu Alcala im 16. Sec. von Saragossa bürtig, lebte zu Paracuellos, und schrieb de las virtudes y propriedades de maravillosas de las piedras preciosas. *Anton.* bibl. Hisp.

Alberstrof, lat. Alberstrofia, eine kleine Stadt im Hertzogthum Lothringen, 4. Meilen von Marsal, gegen Nord-Osten gelegen, unter das Bißthum Metz gehörig.

Albert, siehe Ancre.

Albert, eine Hertzogliche Familie in Franckreich, welche ihren Ursprung aus Italien herhaben soll, von dannen Iacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne gekommen, und vor seinen Vater, Napoleonem, welchen die Florentiner von seinen Herrschafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben hatten, um Hülffe angehalten, sich auch nachgehends in Auvergne niedergelassen. Sein Sohn gleiches Namens, Herr von Montarnat und Gaissac, zeugete Guidonem und Stephanum, davon dieser an. 1352. unter dem Namen Innocentii VI. den Päbstlichen Stuhl bestieg, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, sein Geschlecht fortpflantzte, aus welchem im 6. Grad Leo von Albert herstammte, der mit seiner Gemahlin, Joanna von Segur, die Herrschafft Luynes bekam, und an. 1544. in der Schlacht bey Cerizoles sein Leben einbüssete. Sein Sohn, Honoratus von Albert, Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenet, setzte sich durch seine gute Dienste bey Henrico IV. in Gunst, und hinterließ ao. 1592. drey Söhne, so alle Hertzoge und Pairs worden, nemlich 1.) Carolum, welcher Hertzog von Luynes wurde, s. folgenden Articul. 2.) Honoratum, Herrn von Cadenet, Hertzogen von Chaunes, Pair und Marschalln von Franckreich, auch Rittern derer Königlichen Orden, diesem halff sein Bruder, der Hertzog von Luynes, empor, und brachte ihm an. 1619. die Heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis, Freyherrn von Piquigny in Picardie, Tochter, zu wege, wodurch er die Grafschafft Chaunes erhielt, welche ao. 1621. in ein Hertzogthum und Pairie verwandelt wurde. Er wurde nachmals auch Gouverneur von Picardie, darauf von Auvergne, endlich Marschall von Franckreich, und war unter seinen Brüdern der behertzteste, hat auch den König vornemlich angefrischet, den Marschall von Ancre hinrichten zu lassen. Er starb den 30. Oct. 1649, und hatte 4. Söhne, und eben so viel Töchter, welche aber alle geistlich worden, die Söhne sind auch entweder vor, oder wenig Jahre nach ihm gestorben, ausgenommen Carolus von Albert, von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, so den 19. Mart. 1625 gebohren, Abgesandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne gewesen, und den 4. Sept. 1698 zu Paris ohne Erben gestorben, da denn sein Vetter, Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes, das Hertzogthum Chaunes geerbt. 3) Leonem, Herrn von Brantes, welcher durch seine Gemahlin, Charlotte Margarethe, Henrici, Hertzogs von Luxemburg, Printzens von Tingry, Tochter, zum Hertzog von Luxemburg-Pinay worden, sonsten aber ein unachtsamer Herr und von schlechter Fähigkeit gewesen, daher auch seine Gemahlin, die ihn auf Anstifften seines Bruders, wider ihren Willen, bloß auf Befehl des Königs, heyrathen müssen, den mit ihm erzeugten Sohn und die Tochter nach seinem Tod ins Kloster stieß, und ihr Hertzogthum denen Kindern anderer Ehe zuwandte. Doch ist die Tochter nachgehends wieder aus dem Kloster gegangen, und unter dem Titul der Princeßin von Tingry bey der Königin von Franckreich Staats-Dame worden. *Laboureur* addit. aux Memoires de Castelman. T. II. p. 456. *du Chesne* Hist. de Chanceliers. *Spener.* op. Herald. l. 1. *Imhoff* Geneal. Gall. P. II, 30. *Grammondi* Hist. *Etat de France.*

Albert, (*Carolus* von) Hertzog von Luynes, Königs Ludovici XIII. in Franckreich Favorite, war des Honorati von Albert Sohn, und, wie unter vorherstehenden Titul gedacht, aus einer zwar alten, aber zur Zeit seiner Geburth gar unvermögenden und unansehnlichen Familie. Doch das Glück und seine Verdienste erhuben ihn dergestalt, daß er sich und sein gantzes Haus in grosses Ansehen setzte. Denn als er in der Suite des Grafen von Lude mit nach Paris kam, und in der Falcknerey wohl erfahren war, kriegte der junge König, der sonderlich Lust am Vogelfangen hatte, seine Kundschafft. Diesen lehrete er Sperlinge, und andere kleine Vögel durch etwas grössere fangen, welche er wie Falcken abrichtete, wodurch, und allerhand anders ersonnenes Spielwerck und Zeitvertreib, er sein Gemüth in kurtzen völlig einnahm. Der Marschall von Ancre, welcher sich durch ihn des Königes versichern wolte, und ihm

ihm keinen solchen Verstand zutrauete, daß er ihm einst solte schaden können, half auch dazu, und brachte ihm das Gouvernement von Amboise zuwege. Allein es steckten sich auch nachgehends dieses Marschalls Feinde hinter ihn, und diesen gab er deßwegen mehr Gehör, weil er an dem König einen Haß gegen den Marschall verspühret; und lieber selbst der Oberste am Hofe gewesen wäre, welches aber ohne des Marschalls Fall nicht wohl möglich schiene. Er lag zu dem Ende dem jungen Herrn beständig an, daß er ihn stürtzen, und zugleich der Herrschafft seiner Mutter sich entziehen solte, indem er hoffte, daß, wann selbige von denen Regierungs-Geschäfften ausgeschlossen wäre, er sodann den Zügel in die Hände bekommen würde. So wuste er es auch durch vielerley Wege dahin zu spielen, daß der König, welcher den Marschall anfänglich nur aus Franckreich fortzuschaffen gedachte, gleichsam von freyen Stücken, und zu seiner vermeynten Sicherheit, den Schluß faßte, den Marschall gar ermorden zu lassen, weil Luynes sich mit dessen Gütern gern bereichert hätte, wie denn auch würcklich geschahe, massen er nicht nur alle des Marschalls und seiner Frau Güter vom Könige geschenckt bekam, sondern auch einige von des Ermordeten Würden und Aemtern davon trug. Darauf brachte er auch die verwittwete Königin vom Hofe, und maßte sich so fort durch Hülfe der Königl. Gunst des gantzen Regiments an, weil er aber befürchtete, es möchte der Printz von Condé seiner angehenden Gewalt entgegen seyn, als ließ er ihn, ohngeachtet denen andern Grossen alles, was sie bisher wider den Hof vorgehabt, vergeben wurde, aus seinem Gefängniß nicht loß. Den P. Cotton, des Königs Beicht-Vater, schaffte er gleichfalls vom Hofe, weil er ihm zu klug war, und ordnete allerhand schlechte Leute um den König herum, die ihn bald mit diesem, bald mit jenem Zeitvertreib einnehmen musten. Dagegen ließ er einige alte Staats-Minister, die von der verwittweten Königin waren fortgeschaffet worden, wieder an den Hof kommen, die denn, weil sie ihm davor zu dancken hatten, sich seiner Macht nicht widersetzten. Es äusserte sich zwar gar zeitig, daß das Reich durch die vorgegangene Veränderung bey diesem neuen Lieblinge in nichts gebessert seyn würde, daher man sich über dessen Regierung mit vieler Spötterey nicht nur öffentlich beschwerte, sondern auch einst über dem Zimmer im Louvre, allwo er nebst seinen 2. Brüdern wohnte, ein Bild angeheftet fand, welches die 3. Weisen im Stalle zu Bethlehem vorstellte, mit der Uberschrift: aux trois Rois. Allein er ließ sich von allem diesen nichts anfechten, sondern war zu frieden, daß er die Gewalt hatte, darauf er sich auch ziemlich verlassen konte, weilen sich ihm der König gäntzlich vertraute, und ihn kurtz auf einander sehr erhub, gestalt er ihn gleich in denen 3. ersten Jahren zum Hertzog und Pair, wie auch zum Gouverneur von Picardie machte. Doch ao. 1618. zerfiel er mit dem Hertzoge von Epernon, weswegen dieser sich von Hofe wegbegab, und im folgenden Jahr die Königl. Frau Mutter aus ihrer Gefangenschafft zu Blois befreyete. Wiewol nun Luynes solche Befreyung sehr zu befürchten hatte, war er doch so sicher dabey, daß er alle Nachrichten, die man ihm von diesem Anschlag vorher entdecket hatte, in Wind schluge. Weil aber die Sache bereits geschehen, riethe er dem Könige, seine Mutter mit Krieg anzugreiffen, welches jedoch die andern, durch deren Vermittelung ein gütlicher Vergleich getroffen wurde, annoch verhinderten. Nichts desto weniger wuste es Luynes durch allerhand Räncke dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin, auch da sie sich schon mit ihrem Sohn unterredet, dennoch nicht nach Hofe kam. Dem Printzen von Condé aber würckte er nunmehro seine Freyheit aus, damit er sich dessen im Nothfall gegen die verwittwete Königin bedienen könte. Nicht lange darnach, und als ihm dieser auch schier zu mächtig werden wolte, suchte er, zu Beybehaltung des Gegengewichts, die Königl. Mutter wieder an den Hof zu ziehen, die aber durch zeitherige Folgerungen viel zu mißtrauisch worden, und dahero mit etlichen mißvergnügten Herren so viel heimliche Anschläge gemacht hatte, daß es an. 1620. zum Kriege kommen muste, welchen doch Luynes, aus Furcht, daß der Printz von Condé dadurch zu groß werden möchte, gerne vermieden hätte. Es wurde aber die Parthey der Königin gar bald übern Hauffen geworffen, und Luynes, damit er den Haß gegen sich nicht noch mehr vergrössern möchte, brachte ihren Anhängern, ohne sonderliche Ahndung, Pardon zu wege. Immittelst hatte der Spanische und der Römische Hof den Luynes durch eine reiche Heyrath, dazu sie einem von seinen Brüdern halfen, wie auch durch gethane Vorstellung, in was grosse Gunst er sich bey allen Römisch-Catholischen setzen würde, dahin gebracht, daß er seinen König zu einem Krieg wider seine Reformirte Unterthanen beredete. Es fieng sich solcher an. 1621. an, und Luynes wurde gleich bey dessen Anfange zum Connestabel von Franckreich erkläret. Denn obgleich der König wohl wuste, daß er diesem Amte mit nichten gewachsen sey, so gab er ihm solches doch, um nur seiner Liebe gegen ihn dadurch Genüge, der Königin hingegegen, und denen von ihrer Parthey, die damit übel zufrieden schienen, Tort zu thun. Es bestund auch Luynes, als er mit dem König zu Felde gieng, in der That sehr schlecht, zumalen, da seinen Creaturen, die auch noch zu lernen nöthig gehabt hätten, die vornehmsten Chargen bey der Armee gegeben wurden. Mit der Belagerung von S. Iean d' Angeli würde er nicht fertig worden seyn, wenn nicht der Hertzog von Epernon ohngefehr darzugekommen wäre, und gewiesen hätte, wie die Sache angegriffen werden müste. In der von Montauban blieb er gar stecken, und haben die, so das Kriegs-Handwerck verstehen, die allerlächerlichsten Fehler angemercket, so jemals bey einer solchen Gelegenheit begangen werden können. Dem ohngeachtet nahm er währender Belagerung das durch den Tod des du Vair vacant gewordene Siegel-Bewahrer-Amt auf sich. Um eben diese Zeit aber begunnte des Königs Gunst gegen ihn mercklich abzunehmen, weil er immer hochmüthiger wurde, und nicht mehr so eyfrig dem König zu gefallen trachtete, daher dieser gegen andere seiner Vertrauten zum öftern mit grosser Bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Man hatte ferner auch dem Könige zu verstehen gegeben, daß der Marschall und seine Freunde die besten Plätze des Königreichs inne hätten, daß er und seine Brüder, die vor kurtzem gleichsam aus dem Staube zu denen höchsten Ehren-Stellen erhoben worden, vor mehr als 10. Millionen Gouvernements besässen, und so mächtig würden, daß der König selbst, wenn es ihm einmal gefiele, sie nicht wieder würde erniedrigen können. Er starb

aber

aber zu rechter Zeit den 14. Dec. 1621. im Felde, da er noch kurtz vorher den P. Arnoux, des Königs Beicht-Vater, der ihn offt verkleinerte, vom Hofe gebracht. Mit des Königs abnehmender Gunst nahm hingegen der Haß anderer so sehr gegen ihn zu, daß man sich nicht scheuete, alles das Seinige zu plündern, ehe er noch völlig todt war, und musten fremde Leute die Unkosten hergeben, daß sein Cörper balsamiret, und in sein Erb-Begräbniß gebracht werden konte. Seine Gemahlin war Maria von Rohan, eine Tochter des Hertzogs von Monbazon, die hernach unter dem Namen der Hertzogin von Chevreuse viel Redens von sich gemacht. Mit selbiger hat er Ludovicum Carolum gezeuget, welcher an. 1690. gestorben, und viele Kinder hinterlassen, davon insonderheit Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes, von Chevreuse, von Chaunes geworden. *le Vassor* Hist. de Louis XIII. T. III. IV. *Bassompierre* memoires T. I. II. *Histoire des Lesdiguieres. Memoires d' Amelot* T. I.

Albert, (*Henricus*) lebte im vorigen *Sec.* zu Königsberg, und starb 1651. den 10. Oct. Er war ein Musicus, und machte verschiedene Gesänge. *Witte* Diar. Biogr.

Alberta, war eine berühmte Zauberin und Hexe.

Alberta, (*Catharina*) war aus Böhmen bürtig, und M. Nicolai Alberti Tochter, ein sehr gelehrtes Frauenzimmer, welche nebst ihrer Mutter-Sprache die Hebräische, Griechische und Lateinische sehr wohl verstunde, sie lebte im Anfang des 17. Sec. Vid. G. *Mart. a Baldhoven* in Catal. Virg. erudit. Parthenic. Westhon. annexo.

Albertanus, ein Italiäner von Brescia, war in Vertheidigung seiner Vaterstadt gegen den Käyser Fridericum II. so unglücklich, daß er nach deren Ubergang an. 1238. in ein Gefängniß geworffen wurde, darinnen er Tractatum de dilectione Dei et proximi: Librum de consolatione et consilio: de doctrina loquendi et tacendi geschrieben, welche Wercklgen an. 1507. zusammen gedruckt worden. Er hat auch Sermones verfertiget, die aber noch im MSt. liegen. *Oudini* Comm. de Script. Eccles. *Posseuin.* Appar. Sac.

Albertet, war ein Edelmann aus Provence, der zu Ausgang des 13. Sec. gelebet, und einer der vornehmsten damahligen Frantzösischen Poeten gewesen. Er machte der Marquisin von Malespina zu Ehren ein und ander Gedichte, welche sie mit Bezeigung grosser Gunst aufnahm, ihm auch unterschiedliche Sachen, als Pferde, Tücher, Edelgesteine, und so weiter dagegen schenckte. Als aber ihrem guten Namen einiges Nachtheil dadurch zuwachsen wolte, ließ sie ihn bitten, daß er sie nicht mehr sehen möchte. Worauf er sich nach Tarracon begab, und daselbst, vielleicht aus Gram, verstarb, nachdem er kurtz zuvor seinen sonst vertrauten Freund, Pierre de la Valiere, gebeten, seine noch übrigen Gedichte der Marquisin zu überreichen, die aber dieser nach dessen Tode an einen andern schlechten Poeten, mit Namen Fabre d' Uxes, verkauffte, welcher sie nach der Zeit vor seine eigene Arbeit ausgab, und wegen des darunter begangenen Betrugs öffentlich mit Ruthen gestrichen wurde. *La Croix du Maine et du Verdier* Bibl. Franc. *Nostradamus* vies des Poetes Franc.

Alberthistus, siehe Albertistus.

Alberti, (*Andoinus*) ein Nepote Innocentii VI. aus Limosin. Einige legen ihm den Ruhm eines tugendhafften Prälaten bey, der sich derer Armen sehr angenommen, und sowol in Iure Civili als Canonico, auch andern Studiis, wohl geübt gewesen. An. 1349. ist er Bischof zu Paris worden, und in dem folgenden Jahr zu Auxerre. An. 1352. soll er auch das Bisthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweifeln. Hierauf ist er anno 1353. den 15. Jan. von Innocentio VI. zum Cardinal gemacht worden. Endlich hat er auch das Bißthum Ostia erhalten, und nach gedachten Innocentii VI. seines Vetters, Tode Urbanum V. consecriret, ist aber bald hernach den 3. May 1363. gestorben. Denen Gelehrten hat er sonderlich fortgeholffen, und auf der Universität Thoulouse ein Collegium zur Unterhaltung junger Leute, die in der Philosophie und andern guten Wissenschafften unterrichtet werden sollen, gestifftet, welchem er auch seine gantze Erbschafft hinterlassen. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon.* et *Victorel. Catel.* memoir. de Langued. II. *Gabriel* de Episc. Magal. *Sammarth.* Gall. Christ. *Frizon.* in Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Herbelot.*

Alberti, (*Arnoldus*) ein Nepote Innocentii VI. war anfangs Bischof zu Agde, nachgehends zu Carcassone, und endlich an. 1356. nach Wilhelmi de Flavacourt Absterben Bischof zu Auch. Hieselbst hat er an. 1364. einen Synodum gehalten, und ist hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem unter seiner Diœces gehörigen Dorff in der Provence, an. 1371. gestorben. Obgedachter sein Vetter Innocentius VI. soll ihn zu seinem Nachfolger verlanget haben. *Oibenart* not. Vascon. *Bzovius* ad an. 1369. *Sammarth.* Gall. Chr. *Frizon. Ciacon. Oldoin.*

Alberti, (*Christianus*) Iohannis Alberti, Pastoris zu Meteln, Sohn, ward an. 1619. zum Grosen-Brütz im Hagenauischen Circkel Pastor, und erhielt, als er 53. Jahr im Amte gestanden, seinen Sohn Johann Christian Alberti zum Substituten, er aber gieng nach Rhena, und starb daselbst an. 1681. Vid. Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten. Centur. III.

Alberti, (*Giuseppe Matteo*) an der S. Petronii Kirche zu Bologna ein Violinist, welcher an. 1713. ein aus 10. Concerten a 6. Stromenti bestehendes Werck herausgegeben, und einem Patricio daselbst, namentlich Orazio Leonardo Bargellini, dediciret.

Alberti, (*Henricus*) war ums Jahr 1650. Organist zu Königsberg in Preussen, und hat die Composition gründlich verstanden, und viel schöne Melodien zu Liedern drucken lassen, auch geistliche Arien, welche *Ambrosius Profe* an. 1657. zu Leipzig mit Melodien in 8vo zum Druck befördert, herausgegeben, auch eine musicalische Kürbs-Hütte, aus 12. kurtzen mit 3. Stimmen gesetzten Versen bestehend an. 1645. heraus gehen lassen, und ist 1651. den 10. Octobr. gestorben. vid. *Prinz.* music. hist. c. 13. §. 41. *Wezel* Lieder-Historie 1. Th. 161.

Alberti, (*Jacobus*) ein Juriste, lebte um das Jahr 1320. und schrieb Differentias inter jus civile & canonicum. *Kœnig.* Bibl.

Alberti, (*Jeremias*) gebohren 1592. den 11. Aug. hat zu Leipzig und Wittenberg studirt, zu Erfurt aber in Magistrum promoviret, und ist daselbst an der Michaelis-Kirche Diaconus, und hernach Senior und Pastor Primarius worden. Er ist den 12. Aug. 1660. als er noch 6. Tage vorher eine Predigt von des Königs Sauls, und seiner Söhne Begräbniß gehalten, gestorben. Er hat auch über den Jonam, das Buch Ruth, der Richter, die Epistel Jacobi und Judä, und das erste Buch Samuelis geprediget. *Freb.* theatr.

Alberti, (*Jeremias*) war Pfarrer zu Ermstedt und Gottstedt, und gehöret unter diejenigen, so 50. Jahr im Amte gestanden. *Blum.* Jubil. Theol. Emer. p. 187.

Alberti, (*Innocenzo*) war Fürstl. Hof-Musicus des Hertzogs zu Ferrara, ein berühmter Componist. vid. *Superbi* Apparato de gli Huomini illustri della Citta di Ferrara. p. 131.

Alberti, (*Joannes*) war Pastor in Bergen, und ist etliche 50. Jahr im Amte gestanden, ausser dem man sonst weiter keine Nachricht von ihm hat. Agent von Haus aus. Fonct. III. p. 778.

Alberti, (*Joannes*) ein berühmter Rechtsgelehrter, und Cantzler in Oesterreich im 16 Sec. von Widmannsstadt gebürtig, war in der Griechischen, Hebräischen, Arabischen und Syrischen Sprache sehr erfahren. An. 1543. gab er zu Nürnberg einen **kurtzen Begriff des Alcorans mit Anmerckungen über Mahomets Betrügerey** heraus, an. 1555. aber zu Wien auf Käysers Ferdinandi I. Kosten **das Neue Testament in Syrischer Sprache**, doch fehlen darinnen die 2. Episteln Petri, die 2. und 3. Johannis, die Epistel Judä, und die Offenbahrung, weil sie in dem Mscr. welches die Jacobiten zu gebrauchen pflegen, und daraus er dasselbe drucken lassen, nicht befindlich gewesen. Er hat sonst auch eine **Syrische Grammatic** verfertiget. *Eberti* elog. JCt. p. 17. *Miraeus* de Script. sec. XVI p. 60. & 125. *Simon.* hist. crit. des vers. du N. T. c. 13. *Widmanstadii* praef. N. T. praemissa. *Pfeifferi* Crit. S. c. 10. *Russ.* de usu L. Syriacae in N. T.

Alberti, (*Johannes*) war bürtig von Neu-Rupin aus der Marck, und anfänglich Hof-Meister derer Mecklenburgischen Printzen, welche an Hertzog Ulrichs Hof erzogen worden, nachhero Pastor zu Meteln, woselbst er auch an. 1618. gestorben. vid. **Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten.** Centur. III.

Alberti, (*Joannes Baptista*) ein exemplarischer und beredter Prediger in Italien, um das Jahr 1647. schrieb de Vita S. Majoli; ingleichen dell' origine delle Academie publiche e private. *Soprani* Scritt. della Liguria. *Ghilini* theatr. d' Vom. letter.

Alberti, (*Jo. Christian*) war Christiani Alberti, Pastoris zum Grossen-Brütz, Sohn, erblickte das Licht der Welt 1641. u. ward gedachten seinem Vater an. 1672. substituiret, erhielt auch, als sein Vater nach Rhena gieng, die Stelle gantz und gar. Von Grossen-Brütz ward er nach Qualitz im Schwerinischen Stifft, und von dar nach Neustadt 1684. vociret, zog aber 1698. nachdem er die Vocation zum Pastorat, und zu der Praepositur erhalten, nach Gadebusch, allwo er 1723. als Emeritus verstorben. vid. **Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten.** Cent. III.

Alberti, (*Leander*) ein Italiäner aus Bologna, woselbst er den 11. Dec. 1479. gebohren, und, nachdem er ohngefehr 14. Jahr alt gewesen, in den Dominicaner-Orden getreten ist. An. 1525. nahm ihn der General dieses Ordens, Franciscus Sylvester, in Qualité eines Provincials vom Gelobten Lande mit nach Neapolis und Franckreich. Die Zeit seines Todes setzen einige in das 1552. andere aber in das darauf folgende Jahr. Seine Schrifften aber sind unter andern: 6. **Bücher von denen berühmten Leuten seines Ordens,** welche er an. 1517. ans Licht gestellet: **Historie von Bologna; Lebens-Beschreibung des** Raimundi de pennaforti, Jo. Bentivoli II. Jordani, Saxonis, und anderer mehr; **Beschreibung von Italien,** die er 1550. herausgegeben, und darinnen er, wie er nachgehends selbst erkannt, denen fabelhafften Erzehlungen des *Annii Viterbiensis* öffters gar zu sehr nachgehangen, welches Buch hernach von *Wilb. Kyriandern* aus dem Italiänischen ins Lateinische ist übersetzt, und zu Cöln 1597. gedruckt worden: Ephemerides, in welchen er dasjenige, was sich von an. 1499. biß 1552. merckwürdiges in Italien zugetragen, erzehlet. *Possevin.* app. sac. *Gesneri* Bibl. *Miraeus* Script. Eccles. *Bumaldi* Bibl. Bon. *Vossius* de hist. lat. III. 12. *Ghilini* theatr.

Alberti, (*Leo Baptista*) aus Florentz, ein dermassen geschickter Baumeister, daß er nur der *Archimedes* und *Vitruvius* seiner Zeit genennet worden. Er starb an. 1540. Seine hinterlassene Schrifften sind: de principe; Trivia senatoria; Opera; Hecatomphila e la Deifira; de re aedificatoria Libri X. welche *Angelus Politianus* nach Alberti Tode zum Druck befördert; de Architectura civili; de Pictura & de Statuis; Momus &c. *Vossius* de scient. mathem. p. 299. 463. *Jovius* elog. n. 31. *Ricciolus. Hendreich. Vasari.*

Alberti, (*Nicolaus*) ein Jesuite von Veitschocheim, in Francken, bürtig, war Professor Philosophiae zu Würtzburg, wie auch Rector und Cantzler zu Molsheim. Er starb den 18. Jan. an. 1641. und hinterließ Exercitium quotidianum studiosi adolescentis, und Libellos carminum; wie auch eine teutsche Ubersetzung von des Becani manuali controversiarum. *Alegambe* Bibl. S. J.

Alberti, (*Nicolaus*) ein Prediger zu Palermo, und Doctor Theologiae, starb daselbst an. 1707. den 16. Oct. Er hat della vita, dottrina e miracoli di Giesu Christo geschrieben. Gel. Zeit.

Alberti, (*Petrus*) ein Mönch anfangs, hernach aber Ober-Prior in dem Closter zu Clugny, hat unter dasigem Abt Oddone II. ums Jahr 1420. floriret. Er war Doctor Decretalium, und schrieb de Decimis Novalibus. *Franc. de Rivo* Chron. Clun. *Possevin.* app. sac. T. II. *Car. du Fresne* in syll. Scriptor.

Alberti, (*Pietro*) Musicus, welcher 3stimmige Sonaten herausgegeben hat. vid *Roger.* Catal. p. 35.

Alberti, (*Sim.*) ein Doctor Philosophiae und Medicinae von Nürnberg, bekam an. 1575. die Professionem Phys. zu Wittenberg, wurde daselbst hernach Professor Med. und Chur-Sächsischer Leib-Medicus. Er hat noch an. 1624. gelebet, und das dem *Galeno* zugeschriebene Buch de urinis in Lateinischer Sprache, ingleichen historiam plerarumque corporis humani partium; Orationes; Historiam scorbuti; Consilia medica, und Observationes anatomicas herausgegeben. *Linden* de script. med.

Alberti, (*Stephanus*) ein Cardinal und Bischoff zu Carcassone, war aus der Provintz Limosin, und Innocentii VI. Ur-Enckel, welcher vor seine Auferziehung grosse Sorge trug, demselben auch nachhero das Bißthum Carcassone zuwege brachte, und an. 1361. den Cardinals-Hut auffsetzte. Nach Innocentii VI. Absterben gieng er mit Urbano V. bey dem er auch in grossem Ansehen stunde, an. 1367. in Italien, wurde das Jahr darauf zum Priester eingeweyhet, und bekam, da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, den Titul S. Laurentii in Lucina. Er starb zu Viterbo den 28. Sept. 1369. ward auch daselbst begraben. *Bosquet.* in Innoc. VI. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Sammarthan.* Gall. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card.

Alberti, (*Valentinus*) ein berühmter Philosophus und Theologus zu Leipzig, gebohren den 15. Dec. 1635. zu Lehna, einem Orte in dem Schlesischen Fürstenthum Jauer gelegen, und woselbst sein Vater Prediger war. Er studirte zu Leipzig, und erlangte darauf eine Ehren-Stelle nach der andern daselbst, massen er anfangs Professor Logices und Metaphysices, hernach Doctor

und

und Professor Theologiæ extraordinarius, dann der Academie Decemvir, wie auch des Geistlichen Consistorii und der Theologischen Facultat Assessor, des Frauen-Collegii Collegiat, und derer Sächsischen Stipendiaten Ephorus geworden. Er ist den 19ten Dec. 1697. gestorben und hat mit *Pufendorffio* und *Thomasio* aus dem Jure naturæ, mit denen Römisch-Catholischen und *Spenero* aber aus der Theologie viele Streit-Schrifften gewechselt, ausser solchen aber Compendium juris naturæ; Interesse præcipuarum Religionum christianarum; Continuationem Theologiæ positivo-polemicæ Hier. Kromayeri; Augustanam Confessionem, thetice ac apologetice pertractatam; Examen professionis fidei Tridentinæ; Vindicias exegeticas Joel. II. 28. 29. Supplementa ad Siricii offensionem fundamentalium abominationum Papatus; wie auch Orationes, Programmata und Disputationes hinterlassen, seine Meynung aber, daß das Recht der Natur aus dem Stande der Unschuld hergeleitet werden müsse, hat zu Leipzig niemand, zu Wittenberg ein einziger, *Jo. Guil. Janus*, zu verfechten gesuchet. *Reimmann* hist. litt. vol. VI. *Thomasius* & *Ludovici* hist. jur. nat. *Stolle* hist. erud. p. 3.

Albertiner, Albertus-Thaler, Uncialis Belgicus, Ecu d' Holande, ist eine Müntze, welche den Ertz-Hertzog von Oesterreich, und Herrn derer Spanischen Niederlande, Albert genannt, zum Urheber hat. Es ist ein Burgundisches Creutz darauf geprägt, und wird auch daher der Burgundische Thaler genennet. Nach dem Reichs-Fuß ist er etwas geringer, indem die gerechten Reichs-Thaler 14. Loth, 4. Gr. die Albertus-Thaler aber nur 13. Loth, 8. Gr. fein die Marck halten. Doch ist um die Bequemlichkeit zur Handlung der Müntz-Fuß von allen benachbarten Ständen mehr angenommen worden.

Albertini, war eine berühmte Italiänische Sängerin.

Albertinus, ein Professor Medicinæ und Philosophiæ zu Bologna, von Cremona bürtig, hat ums Jahr 1456. gelebet, und de hydrope; de doloribus colicis; de pestilentia, und de mulierum pulchritudine geschrieben. *Arisii* Cremona litterata.

Albertinus, (*Aegidius*) war ein Secretarius des Bäyerischen Churfürstens Maximiliani zu Anfang des 17. Seculi, und schrieb unter andern **der Teutschen Lust-Haus; Historische Nachricht von Japan, Ost-Indien und Guinea**; Emblemata hiero-politica.

Albertinus, (*Alexander*) de Rocca Contrada aus Umbrien, schrieb an. 1620. zu Verona Malleum Dæmonum, oder modum exorcissandi. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Albertinus, (*Annibal*) hat zu Venedig an. 1618. de cordis affectionibus geschrieben. *Kœnig*. Bibl.

Albertinus, (*Arnoldus*) ein Bischoff, aus Majorca bürtig, war General über gantz Sicilien im 16. Sec. und starb an. 1545. Seine Schrifften sind: Repetitio rubricæ l. de hæreticis; Tr. de secreto, quando debeat, vel non debeat revelari; In rubricam de hæreticis; In cap. quoniam eod. tit. De agnoscendis assertionibus catholicis & hæreticis. *Anton.* Bibl. Hisp. *Franc. Barberini* Bibl.

Albertinus, (*Edmundus*) war ein gelehrter Reformirter Prediger zu Paris, gebohren zu Chalons an der Marne an. 1595. Er wurde von dem Synodo zu Charenton an. 1618. in den Geistlichen Stand aufgenommen, und der Kirche zu Chartres vorgesetzet, von dannen er an. 1631. nach Paris kommen, und den 5. April 1652. gestorben. Als er bereits sterben wolte, drang sich noch der Pfarrer von S. Sulpice zu ihm, um zu versuchen, ob er ihn zur Römischen Religion bereden könnte, wurde aber von ihm mit vieler Standhafftigkeit abgewiesen, weßwegen ihm der Pöbel beynahe noch sein Haus gestürmet hätte. Er hat ein Buch **von dem H. Abendmahl der alten Kirche** geschrieben, und auf desselben Vermehrung und Verbesserung seine gantze Lebens-Zeit gewendet. Weil es wohl aufgenommen worden, hat man es in die Lateinische Sprache übersetzet, in welcher es *Dav. Blondellus*, und *Jo. Frid. Gronovius* an. 1654. zu Deventer drucken lassen. *Blondell.* præf. ad Albertin. de Eucharist. *Bayle.*

Albertinus, (*Franciscus*) ein Clericus zu Florentz im Anfang des 17. Sec. hat sich der gelehrten Nachwelt durch 2. Bücher de miraculis Romæ antiquæ & novæ, und de laudibus Florentiæ & Savonæ, wie auch durch eine **Sammlung Grabschrifften** recommendiret. *Vossius* de Hist. Lat. III, 12. *Simler* epit. Bibl. Gesneri.

Albertinus, (*Franciscus*) ein gelehrter Jesuite von Cantazaro im Neapolitanischen. Er verließ die reiche Abtey, welche ihm seine Eltern zuwege gebracht, von freyen Stücken wieder, und begab sich in die Gesellschafft JEsu zu Neapolis, woselbst er nachgehends die Philosophie nebst der Theologie mit grossem Zulauf lehrete. Er starb den 15. Jun. 1619. und hinterließ Corollaria theologica ex principiis philosophicis deducta; Apparatum angelicum cum diurnali aureo angeli tutelaris, und anders mehr. *Alegambe* Bibl. Script. S. J. *Toppi* Bibl. Nap. *Miræus.*

Albertinus, (*Theodorus*) ein Clericus Regularis von Nola in dem Neapolitanischen, hat an. 1652. la Scola della verita herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Albertis, oder Albertus de Albertis, aus Florentz, wohin sich seine Familie von Arezzo, nachdem diese Stadt von denen Florentinern erobert worden, gewendet hatte. Seine Eltern, welche gute natürliche Gaben an ihm verspühreten, liessen es an sorgfältiger Auferziehung nicht ermangeln, verschafften ihm auch ein Canonicat in der Florentinischen Kirche. Darauf wurde er vom Pabst Eugenio IV. zum Bischof von Camerino, in der Anconitanischen Marck, und an. 143[illegible] zum Cardinal, mit dem Titul S. Eustachii, gemacht, nach diesem aber in vielen wichtigen Handlungen gebrauchet, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geschicket, woselbst er in dem Closter zu Grota-Ferrata den 11. Aug. 1445. mit Tode abgegangen. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Blondus* Hist. dec. [illegible] L. II. *Ughell.* Ital. sacr. *Aubery* Hist. des Card.

Albertis, (*Albertus de*) ein Jesuite von Trient, allwo er an. 1593. gebohren, hat an. 1649. vindicias adversus Casp. Scioppium, imgleichen Lydium lapidem ingenii ac morum Scioppii, und an. 1650. paradoxa moralia de ornatu mulierum; an. 1651 Actionem in eloquentiæ corruptores und an. 1669 einen Thesaurum eloquentiæ sacræ & profanæ ans Licht gestellet. *Alegambe* Bibl. Script. S. J. *Lambec.* in. Bibl. Cæsar.

Albertis, (*Aloysius*, oder *Albertus de*) ein Eremit Augustiner-Ordens im XVI. Sec. welcher lectiones de operibus sex dierum & de terrestri Paradiso, die zu Venedig 1618, und de prædestin. & reprobat. [illegible] eben daselbst 1623. imgleichen einige Disputationes von Aristotelem wider Galenum, geschrieben, so noch al[illegible] da 1627. heraus gekommen, und Singularia hinterlassen. *Hendreich.*

Albertis, (*Matthias de*) lebte im XVI. Sec. und schrie

schrieb Institutiones Canonicas, welche zu Venedig 1571. gedruckt worden. *Hendreich.*

Albertistus, oder Alberthistus, (*Marius Salomonius*) ein Römischer Jurist, welcher zu Rom an. 1530. gestorben, und einen Commentarium de Probationibus hinterlassen hat. *Panciroll.* in Ictis II. 136.

Albertius, (*Henricus*) ein Dänischer Poet aus Coppenhagen, der ums Jahr 1610. florirt, und kaum 17. Jahr alt gewesen, als er in öffentlicher Versammlung eine selbstgemachte orationem metricam von Joanne dem Täuffer gehalten hat. Seine nach diesem unter dem Titul: Musæa Adolescentiæ Venus herausgegebene netten Gedichte sind von ihm in der ersten Blüte seiner Jugend, da er noch in die Schule ging, verfertiget worden. *Schultetus* Schaubühne der gel. Jug.

Alberto, (*Dominicus de S.*) ein Carmeliter, schrieb Exercitationem spiritualem monachorum Carmelitarum in Novitiata Rhedonensi degentium, so zu Paris 650. gedruckt worden. *Hendreich.*

Alberton, oder Albreton, lat. Parætonium u. Albertonium, eine Stadt an der See-Küste der Landschaft Barca in Africa, welche ziemliche Handlung treibet, einen berühmten Hafen hat, u. den Türcken gehöret.

Albertonia, siehe Alverton.

Albertonium, siehe Alberton.

Albertshayn, siehe Olbernhau.

Albertuccius de Bursellis, (*Hieronymus*) siehe Bursellis.

Kayser aus dem Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich.

Albertus I. Käysers Rudolphi I. und Annæ, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, ältester Sohn, hat den Zunamen Austriaci von dem Hause Oesterreich bekommen, in welchem er einen neuen Stamm angefangen. Denn als sein Vater dem Könige von Böhmen, Premislao Ottocaro, Oesterreich, Steyermarck und Cärnten weggenommen, so belehnte er ihn unter Einwilligung derer Churfürsten mit denen beyden ersten Provintzen, damit er aber auch zu Cärnthen, welches Graf Meinhard von Tyrol erhalten hatte, Hoffnung behalten möchte, muste er sich mit dessen Tochter, Elisabeth, vermählen, und die Mitbelehnung empfangen. Es hätte zwar der Käyser gerne gesehen, daß Albertus noch bey seinem Leben zum Römischen König gewehlet worden wäre, er trug auch solche Sache denen zu Franckfurth versammleten Reichs-Fürsten vor, konte sie aber nicht zu Stande bringen, ohngeachtet die weltlichen Churfürsten insgesamt seine Schwäger waren, massen er kurtz darauf mit Tode abging; doch ließ Albertus deswegen seine Hoffnung nicht fallen, sondern wolte sich auf Einrathen derer Churfürsten persönlich zu Franckfurth, als dem gewöhnlichen Wahl-Orte, einfinden, und sagte zu seiner Schwester in München, Mechtilde, bey der Durchreise voller Vertrauen, daß er nicht mehr als ein Reichs-Candidat, sondern als König wieder zu ihr kommen würde. Allein er hatte kaum Hagenau erreichet, als man ihm die Nachricht brachte, daß Adolphus von Nassau durch des Ertzbischofs von Mayntz, Gerhards, u. nicht, wie andere irrig schreiben, Gebhard, von Eppenstein, listige Uberredung derer andern Churfürsten bereits gewehlet worden. Wie nun Albertus, da Adolphus einmal König, die geschehene Wahl wieder umzustossen nicht vor rathsam hielte, überdieß auch sein Oesterreich darüber zu verlieren befürchten muste, als schickte er sich lieber unter Verstellung seines Mißvergnügens in die Zeit, und empfieng von Adolpho sowol wegen seiner Reichs-Länder, als wegen Oesterreich insonderheit, die Lehn, war ihm aber jedennoch heimlich allezeit zuwider. Dahero, als Adolphus des Königs von Engelland, Eduardi, Parthey ergriff, begab er sich nicht nur auf des Königs von Franckreich, Philippi Pulchri, Seite, sondern war auch einer mit von denen ersten, die mit einigen Herren am Nieder-Rheinstrohm, als sie sich Adolpho, oder vielmehr der Ungerechtigkeit seiner Bedienten, widersetzten, in Bündniß traten. Besonders aber ließ er sich sehr angelegen seyn, bey denen 3. Churfürsten des Reichs, die mit Adolphi Regiment nicht allerdings zufrieden seyn wolten, sondern von dessen Absetzung redeten, das Mißverständniß zu unterhalten. Der erste Grund dazu wurde theils zu Prag bey der Crönung Wenceslai II. zum Könige von Böhmen, theils bey dessen Beylager in Alberti Residentz-Stadt Wien, geleget. Denn es fanden sich alhier verschiedene Chur- und andere Fürsten ein, welche alles mögliche beyzutragen versprachen, daß Adolphus ab- und Albertus auf den Käyserl. Thron gesetzet werden mögte. Und dieser Meynung waren nicht nur der König von Böhmen, der Hertzog von Sachsen, der Marggraf von Brandenburg, und die Bischöfe von Basel, Costnitz, Olmütz, Passau, Freysingen, und noch viel andere mehr, sondern der Ertz-Bischof von Mäyntz selbst, der Adolpho nun am meisten seinen Widerwillen zu verstehen geben wolte, half zu dessen Absetzung nicht wenig beytragen. Denn er vereinigte sich mit Sachsen und Brandenburg, und ersuchte Albertum, daß er Adolpho den Krieg ankündigen, und sich des Deutschen Reichs bemächtigen sollte. Damit es aber an des Pabsts Einwilligung hierzu nicht fehlen mögte, schickte Albertus den Grafen von Heyerloch mit 1600. Marck an denselben. Jedoch der Pabst brauchte so grosse Behutsamkeit bey dieser Sache, daß Albertus selbst nicht wuste, ob er es mit ihm, oder mit Adolpho hielte. Weil aber Bonifacius erst lange nach dem Tode Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkannt, und ihm den Apostolischen Seegen mitgetheilet, ist es wol daher viel wahrscheinlicher, daß er Adolpho angehangen. Es kehrte sich aber Albertus daran keines weges, sondern ging sofort, nachdem er einmal den vesten Schluß gefasset, das Käyserthum, es koste auch, was es wolle, an sich zu bringen, Adolpho mit einer ziemlichen Macht in Schwaben entgegen, damit er nicht in seinen Erblanden von ihm selber möchte attaquiret werden. Anfangs zwar lieff es vor Albertum nicht gar zu glücklich, denn Adolphus jagte ihn von Ulm bis nach Waldshut, von Waldshut bis Kitzingen, und von Kitzingen bis Straßburg; wobey das schlimmste war, daß Albertus bey denen Reichs-Städten sich dermassen verhaßt gemacht, daß sie ihm auch nicht einmal vor Geld einigen Proviant wolten zukommen lassen, und daß Adolphus ihm den Paß überall so starck verlegte, daß er seine Armee zu denen Trouppen derer Fürsten, so es mit ihm hielten, nicht stossen lassen konte. Endlich aber ersahe Albertus dennoch seinen Vortheil, daß er glücklich nach Mayntz kam, und daselbst wurde seine Wahl, und Adolphi Absetzung, vollzogen. Das Glück suchte ihn hierauf noch weiter, denn er gewann bey Gellenheim den 2. Jul. 1298. die Haupt-Schlacht, da er seinen Gegner, Adolphum, verwundete, und ihn vom Pferde rennete, da ihm denn ein Wild-Graf vollends den Rest gab, daß es also mit Grund der Wahrheit nicht kan behauptet werden, daß Albertus dem Adol-

Adolpho mit eigener Hand das Leben genommen: doch soll er gegen denselben noch diese Worte gebrauchet haben: **Allhier geschiehet es, Adolphe, daß du mir wirst den Kayserlichen Titul abtreten müssen.** Nach erschollenem Gerücht, daß Adolphus umgebracht wäre, kam Gerhard, der Ertz-Bischoff von Mayntz, welcher deßwegen auf Albertum nicht wohl zu sprechen war, selbsten auf die Wahlstatt, und fragte ihn, warum er einen so tapffern Herrn ermordet hätte? Weil nun dieses Alberto verdächtig schien, und zu schliessen Ursach gab, daß der Ertz-Bischoff wieder von ihm abzutreten willens seyn möchte, ließ er ihn eine Zeitlang feste setzen, und nicht eher wieder auf freyen Fuß stellen, bis seine Wahl von allen Churfürsten des Reichs war vor genehm gehalten worden. Zu dem Ende renuncirte er der ersten Wahl, so noch vor Adolphi Tode zu Mayntz geschahe, als in welche nur 4. Churfürsten, nemlich Mayntz, Böhmen, Sachsen und Brandenburg gewilliget, und ließ sich zu Franckfurth noch einmal wehlen, allwo auch die übrigen Churfürsten, als Trier, Cölln und Pfaltz, ihren Consens darzu gaben. Der mittelste darunter, Namens Wicboldus, Ertz-Bischoff zu Cölln, crönete darauf Albertum zu Achen, seine Gemahlin aber zu Nürnberg, und war am erstern Orte eine so grosse Menge Volcks zu der Zeit gegenwärtig, daß des Kaysers Schwager, Hertzog Albertus II. von Sachsen, in dem entstandenen Gedränge erstickt wurde. Es hatte aber Albertus kaum den Kayserlichen Thron bestiegen, als grossen theils durch seine Schuld viel Unruhe in Teutschland entstunde; weßwegen auch die Churfürsten auf seine Wiederabsetzung bereits zu dencken anfiengen. Denn als Graf Iohannes von Holland und Seeland 1299. ohne Erben starb, und von Rechts wegen dessen erledigten Lande auf seinen Vetter Iohannem, Grafen von Hennegau, fallen solten, dieser auch so fort den Besitz von beyden Grafschafften nehmen wolte, maßte sich der Kayser derselben an, und befahl Iohanni zu weichen, mit der Bedrohung, daß er im Verweigerungs-Fall Gewalt wider ihn gebrauchen müste, und langte zu dem Ende mit seiner starcken Armee zu Cölln an. Weil aber die geistlichen Chur-Fürsten und der Pfaltz-Graf keinen so gefährlichen Nachbar an Alberto haben wolten, ergriffen sie bey Zeiten die Gelegenheit, nahmen sich des Grafen von Hennegau an, und suchten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Hierdurch nun sahe sich Albertus genöthiget, eiligst wieder zurück zu gehen, setzte sich aber vor, von allen denen, welche ihn an Einnehmung gedachter Graffschafften verhindert hatten, ernstliche Rache zu fordern. Den Anfang dazu machte er damit, daß er denen Churfürsten von Cölln, Mayntz, Trier und Pfaltz diejenige Zölle, welche sie in dem grossen interregno sowol, als in andern Zeiten theils mit Gewalt an sich gezogen, theils auch von denen Käysern Versetzungs-Weise erlanget hatten, wieder absorderte, und die Ertz-Bischöffe bey dem Pabst, den Pfaltz-Grafen aber bey denen Ständen verklagte. Er redete dahero auf allen Reichs-Tägen von nichts anders als von Herausgebung derer Zölle, und trieb diese Materie bey allen, auch Privat-Zusammenkünfften, ungemein hefftig, daß auch der Ertz-Bischoff von Mayntz, Gerhard, als er einst mit Alberto auf die Jagd geritten, und dieser von eben der Materie zu discouriren angefangen, sich dermassen darüber entrüstete, daß er sein Jäger-Horn hervorzog, und mit einem höhnischen Lachen in diese Worte ausbrach: **Er habe in diesem Horne no gar viele Könige stecken, und könne, wenn wolle, gar leicht einen andern Kayser aus deselben heraus blasen;** welches aber Albertum übaus starck verdroß, und vollends Ursach gab, daß nachgehends, weil die Güte dißfalls nicht verfang wolte, zu denen Waffen selbst schritte. Dagegen gben die Ertz-Bischöffe Albertum öffentlich als ein Königs-Mörder an, und erklärten ihn zum vora schon des Reichs unfähig, nebst beygefügter Citatio daß er des an Adolpho verübten Mordes wegen v dem Pfaltz-Grafen solte Rechenschafft geben. Alle es wurde der Kayser hiedurch noch mehr in Harnis gebracht, welcher diese Fürsten, damit sie die Gewa seiner Waffen desto nachdrücklicher empfinden möc ten, alle zugleich anfiel. Die Grafen von Jülich un Geldern musten in das Cöllnische und Trierische Er Stifft, der von Würtenberg aber in Ober-Bayer (welches Land damahlen dem Pfaltz-Grafen auch g hörete) einfallen; er selbst aber gieng auf Gerhardu von Mayntz, welchen er vor den Urheber der gantze Unruhe hielt, mit dem grösten Theil der Armee lo und belagerte zuerst die Stadt Bingen, die sich zwa eine geraume Zeit sehr tapffer wehrete, endlich ab doch, nachdem die Bürger darinnen durch einen da mals erschienenen Cometen gantz zaghafft worden, e geben. Wie dahero die 3. geistliche Churfürsten, un auch der Pfaltz-Graf, die grosse Macht des Kayser vor Augen sahen, und solcher nicht gewachsen waren verglichen sie sich in Zeiten mit ihm; da denn der Ertz Bischoff Wicbold von Cölln nicht nur das Schlo Kayserswerth, sondern auch den darauf hafftende Zoll, nebst der Stadt Sintlich, welche doch seinen Vor fahren von denen vorigen Kaysern vor 36000. Marc waren versetzet worden, herausgeben, die beyden übrige geistl. Churfürsten aber, samt dem Pfaltz-Grafen seine Willen gleichergestalt erfüllen, die Zölle fahren lassen und überdiß wegen aufgewendeter Krieges-Kosten ansehnliche Geld-Summen erlegen musten. Ja man wi behaupten, daß Albertus damals weiter gegangen, un in Holland selbst eingedrungen seyn würde, dafern ih nicht der eben entstehende Krieg mit dem Könige vo Böhmen, Wenceslao, daran verhindert hätte. Ob wol aber dabey ungewiß ist, ob die Zehenden der Böh mischen Bergwercke, welche der Kayser haben wolt oder sonst einige im Egrischen District gelegene, un zwischen beyden Fürsten streitige Städte, zu dieser Un ruhe Gelegenheit gegeben; so ist hingegen doch so vie gewiß, daß Albertus bey diesem gantzen Zuge weni Vortheil gehabt, sondern vielmehr unverrichtete Sache aus Böhmen abziehen müssen. Denn da sic die Hertzoge Otto, und Stephanus von Bayern, nebst denen Marggrafen von Brandenburg, u. andern mehr des Wenceslai annahmen, der vor sich selber schon dem Alberto zu widerstehen im Stande war, sahe sich Albertus gemüßiget, mit Wenceslao Friede zu schliessen und die zwischen ihnen annoch unausgemachte Streitigkeiten auf den Ausspruch des Grafen von Henneberg, und Burggrafen zu Magdeburg ankommen zu lassen. Jedoch als Wenceslaus II. todt, und sein Sohn, Wenceslaus III. kurtz nach ihm ohne Erben durch eine mörderische Faust, starb, kam Albertus wieder nach Böhmen zurück, und zwang die Stände daselbst, daß sie seinen Sohn Rudolphum, den Gelinden zu ihrem Könige erwehlen musten. Hierbey aber lie es Albertus nicht bewenden, sondern suchte, nachdem er Böhmen auf solche Weise an sein Haus gebrach

seine Macht immer weiter auszubreiten, sonderlich aber Meissen, Thüringen und Laußnitz unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. In dieser Absicht setzte er den von seinem Vorfahren wider die beyden Marggrafen Fridericum und Dicemannum angefangenen Krieg fort, und gebrauchte dabey den Vorwand, daß, weilen Adolphus die vom Alberto degenere erkauffte Länder vor das Reich erkaufft, er, als dessen Nachfolger im Reich, befugt sey, die Prätension mit Gewalt auszuführen, zumahlen, da die Bürger von Eysenach und andern Orten ihn selbst nach Thüringen zu kommen nöthigten. Er schickte zu dem Ende den Herrn von Wildenau als einen Land-Vogt dahin, und folgte mit einer mehrentheils aus Schwaben bestehenden Armee in Person nach. Allein Fridericus setzte sich Alberto bey Lucca behertzt entgegen, und lieferte ihm eine so blutige Schlacht, daß die wenigsten von seinem Kriegs-Heer an die Rückreise dencken durfften. Man hat daher ein Sprichwort:

Es wird ihnen glücken,
Wie denen Schwaben bey Lücken.

Nicht viel glücklicher lieff es mit seinem Anschlag in der Schweitz ab; denn weil die Oesterreicher, als Grafen von Habspurg, in diesem Lande schon ansehnl. Güter besassen, zog Albertus deren noch weit mehr an sich, und gieng vornehmlich darauf um, die Land-Vogteyen über die Schweitzerischen freyen Städte, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Zürich rc. erblich auf sein Hauß zu bringen, und entweder ein ordentliches Königreich, oder Hertzogthum in der Schweitz aufzurichten. Damit er aber die Schweitzer, so vieler Freyheit gewohnet waren, desto eher zahm machen mögte, setzte er ihnen solche Landvögte, welche sie mit vielen Auflagen beschwerten, ihre Weiber und Töchter theils selbst mißbrauchten, theils von dem Adel schänden liessen, denen klagenden kein Gehör gaben, auch sie nicht nur um ihre Freyheit, sondern auch zugleich um ihr Haab und Gut zu bringen suchten. Allein die vornehmsten Schweitzer machten an. 1307. einen Bund zusammen, schlugen einige Land-Vögte todt, jagten andere ins Elend, vertrieben viele von Adel, zerstörten ihre Berg-Schlösser, und legten, indem sie ihren Bund gleich darauf an. 1308. auf 10. Jahr verlängerten, zu derjenigen Freyheit, welche sie jetzo besitzen, den Grund. Sonsten gab sich der Pabst Bonifacius viel Mühe, daß er Albertum wider den König in Franckreich, Philippum den Schönen, aufhetzen mögte, und schenckte ihm aus dem Absehen gedachtes Königreich, es wolte sich aber Albertus in die Händel Bonifacii und Philippi nicht einflechten lassen, sondern schloß vielmehr mit dem letztern ein genaues Bündniß, und vermählte seinen letztern Printzen Rudolphum an dessen Schwester, Blancam. Einige Frantzösische Scribenten geben vor, daß Albertus bey dieser Gelegenheit nicht nur das Königreich Arelat an Philippum abgetreten, sondern auch den Rhein-Strohm zu einer beständigen Gräntze zwischen Teutschland und Gallien gesetzet habe. Dagegen aber haben andere, und darunter Frantzosen selbst, welche aufrichtiger seyn, gezeiget, daß zwar in dem Königl. Archiv zu Paris de an. 1299. ein Vergleich gefunden werde, man müsse aber in denselben nicht terminos Rheni, sondern terminos æneos lesen. Endlich geschahe es, daß Albertus durch seine Länder-Begierde sich selbst den Tod zuzog. Er hatte nemlich über seines Bruders Rudolphi hinterlassenen unmündigen Sohn, Iohannem, Hertzogen von Schwaben, die Vormundschafft, und Verwaltung seines Landes geführet. Als nun derselbe zu seinen männlichen Jahren kam, und die Einräumung seines Hertzogthums von Alberto forderte, wolte dieser nicht dran, spottete vielmehr seiner, setzte ihm einen Rosen-Crantz auf, und sagte: Dieser stünde ihm besser als ein Hertzoglicher Hut an. Andere erzehlen fast mit mehrerer Gewißheit, daß der Kayser bey einem Strauche vorbey geritten, von welchem er ein grünes Reiß abgehauen, ein Cräntzgen daraus geflochten, und damit seinen Vetter spöttlich abgewiesen. Worauf der hierdurch sehr empfindlich beleidigte Printz alsobald den Schluß faßte, seinen Vetter umzubringen, und verschwor sich deswegen mit einigen von Adel, die seine Bediente und Räthe waren, als Rudolphen von Wart, Ulrich von Palm, Walter von Eschenbach, und Heinrich von Finstingen, vor welchen letztern doch andere Conraden von Degenfelden setzen. An. 1308. den 1. May bekamen sie zu Vollziehung ihres mörderischen Anschlags Gelegenheit. Denn an diesem Tage wolte der Kayser von Baden nach Rheinfelden reiten, um seine Gemahlin, und seine Tochter, die Ungarische Königin, zu besuchen. Als der Kayser und seine Hoffstatt bis an den Fluß, die Rüß genannt, kommen waren, musten sie sich wegen Mangel einer Brücke auf der Fähre übersetzen lassen. Die Mörder waren schon über den Fluß, oder passeten es vielmehr so ab, daß sie mit dem Kayser in einer Fahrt hinüber fuhren. Die übrigen Hoff-Bedienten waren nebst dem jungen Leopoldo, Kaysers Alberti Sohne, noch jenseit des Flusses, und weil sie sobald nicht nachfolgen konten, schiene denen Mördern die beste Gelegenheit zu Vollbringung ihres Vorhabens vorhanden zu seyn. Dahero gab Rudolph von Wart das Zeichen, und machte zum Anfall mit diesen Worten den Anfang: quamdiu hoc cadaver hominis equitare patiemur? das ist: **wie lange lassen wir das Aas reiten?** alsobald fiel sein Diener, Rulaßingen des Kaysers Pferd, in den Zügel, und hierauf kamen die andern wie ein Blitz auf den erschrockenen Kayser losgerennet. Der junge Hertzog Iohannes versetzte ihm mit einem Dolche die erste Wunde in den Halß, der von Wart gab ihm eine andere in die Seite, und der von Palm, oder, wie andere glauben, der von Eschenbach, spaltete ihm mit einem Schwerd-Streich das Haupt. Albertus sanck nicht weit davon, einige 100. Schritte vom Ufer der Rüß, vom Pferde, da ihn eine daselbst sitzende arme Dirne, in den Schoos nahm, worinnen er verschieden, um welcher Ursache willen nachmals von dessen Nachkommen ein Allmosen vor arme Weibs-Personen zu Königsfelden gestifftet, auch verordnet wurde, daß auf denen zweyen Jahr-Märckten zu Brück einer Dirne, so den ersten Tantz thut, jedesmahl ein Gulden solte ausgezahlet werden. Als kurtz darauf die Seinigen nachkamen, und den kläglichen Anblick gewahr wurden, führte Graf Burckart von Hohenberg den jungen Printzen Leopoldum, dessen Hoffmeister er war, ohnverzüglich über die Rüß zurück in die Vestung Baden, weil er befürchtete, die Meuchelmörder mögten noch mehrere böse Anschläge vorhaben, welche Vorsorge zwar sehr gut, damahlen aber gar nicht nöthig war, denn sie waren augenblicks zerstoben, und suchten sich hin und wieder zu verstecken, doch entgieng keiner gäntzl. der verdienten Strafe, massen Hertzog Leopold, sobald nur Henricus VII. als Kaysers Alberti Nachfolger, die Mörder in die Acht erkläret hatte, nicht nur die schuldigen selbst, sondern auch fast alle ihre Verwandten aufs hefftigste verfolgte. Zu dem Ende

De

de hatten ihm seine Brüder schon vorher einige Hülffs-Völcker geschickt, seine Schwester Agnes aber, verwittibte Königin in Ungarn, feuerte ihn vollends zu der strengsten Rache an. Hierbey nun gieng es fast über alle solche Schlösser, die denen Geschlechtern von Palm, Wart und Eschenbach zustunden, und wurden die darinnen liegenden Besatzungen ohne Unterscheid meist im Angesicht Hertzogs Leopoldi und der Königin Agnes nieder gemacht. Die Mörder selbst anbelangend, so muste Johann von Schwaben, als er sich eine Zeitlang zu Einsidlen und in andern Clöstern heimlich aufgehalten, nach ergangener Achts-Erklärung mit völligem Verlust seiner Lande über das Gebürge nach Italien flüchten, und es zuletzt vor eine gar sonderbare Gnade erkennen, daß ihm Kayser Heinrich, in das Closter zu Pisa zu gehen, und sein Leben allda zu beschliessen, erlaubte. Der von Eschenbach soll bey einem Würtenbergischen Bauer bis ins 35. Jahr gedienet, sich auch allererst auf seinem Tod-Bette zu erkennen gegeben haben. Der von Palm versteckte sich anfangs in einem Jungfrauen-Closter vor Basel, hernach aber in seinem Schloß Alt-Büren, und soll allda noch vor dessen Einnehmung aus Kummer verschieden seyn, wiewohlen andere behaupten wollen, bemeldete Closter-Jungfrauen, unter denen verschiedene mit ihm verwandt waren, hätten ihn bis an seinen erst 2. Jahr hernach erfolgten Tod heimlich aufbehalten. Der von Finslingen, oder nach anderer Meynung der von Degenfelden, wird nach dieser Mordthat nirgend wo mehr citirt gefunden, des von Warten aber wird unten in einem eigenen Artickel gedacht. Der entseelte Cörper des Kaysers wurde erstlich im Closter Wettingen, ohnweit Baden, beygesetzet, nach 15. Monathen aber auf Kayser Heinrichs Veranstaltung nach Speyer abgeführet, und neben Kayser Adolpho, seinem ehemaligen Gegner, begraben. Seine Gemahlin Elisabeth hatte an die Wahlstatt eine Capelle und Brüder-Hauß bauen, auch eine schlechte Wohnung vor sich selber zurichten lassen, weil sie ihr Leben allda zu beschliessen willens war; noch eher aber, als der Ort in behörigen Stand kam, daß er dem Kayser zu einem Grabmahl dienen konte, wurde der Leichnam, wie bereits gedacht, nach Speyer abgeholet. Hingegen wurde das berühmte doppelte Closter Königsfelden, Mann- und Weiber-Ordens S. Francisci, und S. Claræ erst nach einigen Jahren dahin gesetzet, und der Haupt-Altar eben an dem Orte aufgerichtet, wo Kayser Albertus in dem Schooß der armen Dirne verschieden. Er hat mit seiner Gemahlin 21. Kinder gezeuget, davon aber nur 6. Printzen, und 5. Printzeßinnen ihr Alter erreichet. Die Printzen waren: Rudolph, König in Böhmen; Fridericus pulcher, Römischer Kayser; Leopold, Hertzog in Schwaben; Albertus II. Henricus Comis, und Otto hilaris; die Töchter hiessen: Agnes, Andreæ III. Königs in Ungarn, Gemahlin; Elisabeth, Friderici III. Hertzogs von Lothringen, Gemahlin; Anna, mit Hermanno, Marggrafen von Brandenburg, hernach mit Henrico VI. Hertzoge zu Breßlau, vermählt; Catharina, Kaysers Henrici VII. Braut, und Caroli, Hertzogs in Calabrien, Gemahlin; Gutha, Grafens Ludovici VII. von Oettingen, Gemahlin. *Albert. Argent.* p. 104. *Chron. M. Belg.* p. 265. *Leibnit.* n. 2. Cod. Diplom. p. 100. *Paralipom. Ursperg.* p. 352. *Stero* p. 401. *Chron. Australe* p. 341. *Chron. Colmar.* P. II. p. 57. *Annal. Colmar.* ad an. 1302. p. 53. *Rebdorff* p. 412. Fuggers Ehrensp. II. 7. p. 220. *Levold a Northoff* in Chron. Marcano p. 395. *Sigfrid. Presb.* ad an. 1300. *Schurtzfleisch* Opp. T. I. p. 1059. sq. Alberti decretum de absolutione Regis Bohemiæ a banno Imp. apud *Goldastum* c. 1. p. 317. §. 2. sq. *Stranskii* Reip. Bohem. c. 8. p. 376. *Hist. Landgrav. Thuring.* c. 81. p. 933. *Fabricii* orig. Sax. VI. *Paullini* annal. Isenac. §. 78. sq. p. 70. sq. *Guillimann.* de rebus Helvet. II. 15. *Nic. Vignier. Fratres Sammarthani. Benevenutus a Rambaldis* p. 13. *du Puy* des droits du Roy de France p. 455. *Adlzreitter.* Annal. gent. Boicæ P. I. L. XXV. p. 691. sqq.

Albertus II. ein Sohn Alberti IV. Ertz-Hertzogs in Oesterreich, und Joannæ, Hertzogin von Bayern, den 1. Jan. 1394 gebohren, und seines seltenen, wiewohl nicht dauerhafften Glücks wegen *Honorificus* zugenannt. Er hatte kaum seine 10. Jahre erreichet, als sein Vater mit Tode abgieng, da dann seine beyde Vettern, Ernestus und Leopoldus, seine Vormündere wurden, sich aber als solche, die etwas allzueigennützig, aufführten. Weil er nun das Verfahren dererselben nicht länger ertragen konte, und die Stände des Landes selber übel damit zu frieden waren, erlösete endlich ein Edelmann, Rembrecht von Waldsee genannt, Albertum aus seiner Vettern Gewalt, brachte ihn auf das Schloß Starckenberg, und truge dadurch nicht wenig bey, daß er sein väterliches Erbtheil in Besitz nehmen konte. Von der ihm beywohnenden Tapfferkeit legte er nachgehends in seinen männlichen Jahren unterschiedliche Proben ab, die zwar nicht allezeit mit gleichem Glücke verbunden waren. Als Kayser Sigismundus mit denen Hußiten in einen Krieg gerieth, kam ihm Albertus mit 4000. Mann zu Hülffe, hatte aber das Unglück, daß Sigismundus und er zugleich in der Schlacht bey Kuttenburg ziemlich den kürtzern zogen. Jedoch brachte Albertus bald hernach die Mähren, so es mit denen Hußiten hielten, unter Sigismundi Gehorsam, und zwang sie darzu, daß sie versprechen musten, denen Verfügungen des künfftigen allgemeinen Concilii sich zu unterwerffen. Sigismundus war vor diese und viele andere treue Dienste des Alberti nicht unerkänntlich, sondern gab ihm seine eintzige Princeßin, Elisabetham, zur Gemahlin, verschrieb ihm darneben Böhmen, Ungarn, Mähren und Schlesien, jedoch mit dieser Bedingung, daß, wenn sichs begäbe, daß Sigismundo noch eine Princeßin gebohren würde, Albertus alsdenn nur ein Königreich bekommen, aber die Freyheit, eines von beyden auszulesen, haben solte. Solche Verordnung stunde nun zwar Sigismundi anderer Gemahlin, der unkeuschen Barbaræ von Cilly, gar nicht an, massen sie nicht nur Albertum nach Sigismundi Tode von der Erb-Folge in beyden Königreichen ausschliessen wolte, sondern auch schon bey ihres Gemahls Lebzeiten dahin bedacht war, Ungarn so wohl als Pohlen dem Könige Casimiro von Pohlen in die Hände zu spielen; allein es merckte Sigismundus die Untreue seiner Gemahlin noch auf dem Tod-Bette, und ließ sie deswegen ohne Verzug nach Groß-Wardein in gefängliche Hafft bringen, allwo sie auch nach seinem Tode verblieb, und mit nicht geringem Verdruß zusehen und geschehen lassen muste, daß die Ungarischen Stände Alberto das Reich zu Stuhl-Weissenburg einmüthig auftrugen, ohngeachtet ihr Bruder, Graf Ulrich von Cilly, allerhand List und Räncke hervorsuchte, daß er die Crone auf sich und sein Haus brächte. In Böhmen aber thaten sich grössere Schwierigkeiten hervor. Denn obgleich Sigismundus Albertum auch in diesem Reiche zum Erben

ben eingesetzet, und zu desto gewisserer Versicherung auch noch bey seinem Leben an denen Böhmischen Reichs-Geschäfften Theil nehmen, und die wichtigsten Verordnungen mit unterschreiben ließ; ...en sich doch ihrer viele, welche Alberto diese Crone mißgönnten, und solche Casimiro, dem Bruder des Königs in Pohlen, zuwenden wolten. Sie bearbeiteten sich aber dißfalls gantz vergebens. Und obgleich Casimirus mit einer ansehnlichen Macht Böhmen zu bezwingen vermeynte, so gieng ihm doch Albertus so behertzt entgegen, und schlug ihn so glücklich, daß die wenigsten davon an eine Rückkehr nach Pohlen dencken durfften. Und hiermit legten sich auch zugleich alle innerliche Unruhen, so von Georgio Podiebrad, dem von Sternberg, und andern bis dahin waren geheget worden. Solcher gestalt nun hatte Albertus in einem eintzigen Jahre schon 2. Cronen, nemlich die Ungarische und Böhmische, empfangen, als ihm auch noch die dritte, die Deutsche nemlich, angetragen, und er an Sigismundi Stelle von denen Churfürsten einmüthig erwehlet wurde. Weilen er aber denen Ungarischen Reichs-Ständen bey seiner Erhebung auf dasigen Thron versprechen müssen, daß er das Kayserthum, wenn ihm solches gleich angeboten würde, nicht annehmen wolte, so ereigneten sich anfangs deswegen viele Schwierigkeiten. Doch als Albertus die Ungarischen Stände nach Wien berief, erhielt er endlich, wiewol mit schwerer Mühe, ihre Einwilligung. So kurtz aber auch seine Regierung gewesen, indem er dem Reiche nicht viel über anderthalb Jahr vorgestanden, so heilsame Verordnungen sind dennoch von ihm vorhanden, wodurch er dem zerrütteten Zustande des Reichs wieder aufzuhelffen gesucht. Denn er bestätigte nicht nur den Land-Frieden, und theilte zu dessen desto besserer Handhabung Deutschland in 4. Crayse ein, unter denen ein jedweder seinen besondern Hauptmann und Crayß-ausschreibenden Fürsten haben solte, wiewohl die gantze Sache nicht einmal recht zu Stande kam, sondern er erneuerte auch das Austregen-Recht, und verordnete, daß die Streitigkeiten, welche unter Reichs-Fürsten entstünden, nicht alsofort von ihnen selber durch den Degen ausgemacht, sondern vielmehr durch gewisse Verträge, oder Schieds-Leute gütlich beygeleget, und wenn auch dieses nichts verfienge, an das höchste Reichs-Gericht verwiesen werden solten. Nicht minder gab er auch Befehl, die vielfältige Beschwerden, welche die Churfürsten und andere Stände wider Vehmische Gericht häuffig anbrachten, genau zu untersuchen, anderer guten Verordnungen mehr von ihm jetzo zu geschweigen. Immittelst hatte der Türckische Kayser Amurath II. in Servien einen Einfall gethan, und die Stadt Zendrero hart belagert, weswegen Georgius, Despot von Servien, Albertum um Hülffe anruffte. Der Kayser wolte ihn nicht im Stiche lassen, sondern führte ihm in eigener Person eine starcke Armee zu, verlohr aber auf solchem Zuge auf der Insul Meger in einem Dorffe, welches von einigen Nesmel, von andern Longus Vicus genennet wird, eigentlich aber Langendorff heisset, an. 1439. den 27. Octob. das Leben, woran entweder die fremde Ungarische Lufft, die er nicht vertragen konte, oder das viele Melonen-Essen, und der davon entstandene Durchfall, Schuld seyn mochte. Weilen er seine Gemahlin, Elisabeth, schwanger hinterließ, brachte sie nach seinem Tode den Printzen Ladislaum, welcher deswegen Posthumus genennet wird, den 22. Febr. an. 1440. zur Welt. Vorher aber hatte er mit ihr einen Printzen, Georgium, gezeuget, welcher bald wieder gestorben, und 2. Printzeßinnen, Elisabetham nemlich, die an Casimirum II. König in Pohlen, und Annam, welche an Wilhelmum, Hertzogen von Sachsen, vermählet worden. *Fugger.* IV. 3. p. 406. *Imhof.* N. P. J. c. 4. §. 4. seq. p. 10. *Leibnitz* T. II. Cod. Diplom. n. 28. *Æneas Sylvius* Hist. Bohem. c. 52. p. 84. *Chron. M. Belg.* p. 376. *Paralipom. Urspergens.* p. 398. *Bæcler* in Docum. ad Hist. Frider. III. *Gerard de Roo.* Constitut. Alberti de IV. circulis & aliis capitulis apud *Schilterum* T. II. p. 339-357.

Ertz-Hertzoge von Oesterreich.

Albertus I. s. unter denen Kaysern.

Albertus II. Ertz-Hertzog von Oesterreich, der Weise zugenannt, wie auch Contractus, weil er von dem einmal empfangenen Giffte gantz gelähmet worden. Er war Kaysers Alberti I. Sohn, und anfänglich dem geistlichen Stande gewidmet; ob er aber den geistlichen Stand würcklich angenommen, und solchen nach erlangter Landes-Regierung wieder nieder geleget, wird bey denen neuen Historicis sehr gestritten. Weil nun seine Brüder mit Tode abgiengen, heyrathete er an. 1324. Joannam, Ulrichs, des letzten Grafen zu Pfirt, Tochter und Erbin, mit welcher er 7. Kinder gezeuget, als: Rudolphum IV. Albertum III. Leopoldum III. Fridericum III. Margaretham, erstlich Mainhardi, Grafens zu Tyrol, hernach Ottonis, Marggrafens zu Brandenburg, Gemahlin: Agnetem, welche an Henricum II. Hertzogen zu Jauer in Schlesien, vermählet worden, und Catharinam, Abtißin zu St. Clara zu Wien. Es hat dieser Albertus mit Bayern wegen Cärnthen und mit der Stadt Zürich Krieg geführet. Er hat die Stephans-Kirche zu Wien, wie sie jetzo stehet, gebauet, die hohe Schule daselbst gebessert, das Cartheuser-Closter zu Gemmingen in Oesterreich aufgeführet, und ist nach Endigung dieses Baues den 20. Jul. 1358. zu Wien im 70. Jahre seines Alters an einem Fieber gestorben, und zu Gemmingen bey seiner Gemahlin begraben worden. *Bertius* rer. Germ. VI. *Birckens* Ehrensp. *Roo. Gans* arb. Geneal. *P. Steyerer* in Vita Alberti Sapientis *P. Hansiz* Germ. Sacr. *Auctor.* Hist. Ducum Styriæ P. II. p. 14.

Albertus III. wurde cum trica mit dem Zopff, oder auch Astrologus zugenannt, und war ein Sohn Alberti II. er regierte über Steyermarck und Oesterreich, muste aber jenes und ein Theil von Kärnthen und der Tarvisischen Marck seinem Bruder Leopoldo abtreten. An. 1366. hat er mit Heinrichen von Schaumburg und denen Böhmen Kriege geführet, auch ist zwischen ihm und seinem Bruder an einem, dann zwischen Carolo IV. und dem gantzen Lützelburgischen Hause am andern Theil eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet, Ungarn aber darinnen ausgenommen worden. An. 1365. hat er die Universität Wien in bessern Stand gesetzet, auch das Lust-Schloß Laxenburg gebauet. Von der Mathematic und sonderlich der Astronomie, soll er ein grosser Liebhaber, sein natürlicher Sohn aber ihm darinne nachgefolgt, und der erste Professor Matheseos zu Wien gewesen seyn. Seine erste Gemahlin, Elisabeth, Kaysers Caroli IV. Tochter, hat ihm keine Kinder, die andere aber, Beatrix, Friderici IV. Burggrafens zu Nürnberg, Tochter, folgende 2. als Albertum IV. und Annam, Hertzog Heinrichs von Bayern Gemahlin, zur Welt gebracht. Er starb 1395. den 18. Aug. an einem Durchfall, den er durch allzugrosse Bewegung auf der Jagd erwecket haben soll, und also nicht nur von Giffte, wie andere behaupten, indem solches vielmehr von Alberto IV. zu verstehen, dessen im folgenden

den Artickel gedacht wird. *Cuspinian.* Austria. *Aventin.* VIII. *Roo* annal. *Megiseri* annal. *Birckens* Ehrensp. s. Zopff-Gesellschafft.

Albertus IV. der gedultige, sonst auch Mirabilia mundi zugenannt, war ein grosser Liebhaber derer Gelehrten und Geistlichen, selbsten aber in allen Künsten, vornemlich in der Bau- und Mahler-Kunst, trefflich erfahren. Er that an. 1395. eine Reise ins gelobte Land, und vollendete an. 1400. den Stephans-Thurm zu Wien, darüber 60. Jahr lang war gebauet worden. Er starb, nachdem ihm Procopius, Marggraf in Mähren, den er mit Sigismundo, dem Könige in Ungarn, in der Stadt Znaym belagert hatte, Gifft beybringen lassen, zu Neuburg den 25. Aug. 1404. in seinem 27. Jahre. Mit seiner ersten Gemahlin, Joanna, Alberti von Bäyern Tochter, hat er Albertum II. Römischen Käyser, gezeuget, von der andern aber, Mathilde, Ludovici von Bäyern Tochter, keine Erben verlassen. *Cuspinian. Roo. Gans. Birckens* Ehrensp. IV. 2.

Albertus, V. s. Albertus II. Römischer Käyser.

Albertus VI. der Verschwender genannt, war ein Sohn Hertzogs Ernesti, und Bruder Käysers Friderici III. oder V. mit dem er sonderlich der väterlichen Erbschafft wegen in stetem Krieg und Widerwillen lebte, massen er ihn an. 1462. sogar in der Burg zu Wien belagerte, wurde aber vom König Georgen in Böhmen genöthiget, ihn herauszulassen, und Friede mit ihm zu machen, auch vom Reich an. 1463. in die Acht erkläret. Er appellirte zwar hierwider an Pium II. der sich aber seiner nicht annehmen wolte. Als er sich einst durch seine Verschwendung gantz erschöpffet hatte, nahm er denen Wienern ihre Güter weg, und brauchte gegen sie diesfalls den Vorwand, daß sie es mit dem Käyser hielten. Er starb den 2. Dec. 1463. in seinem 45. Jahre eines jählingen Todes, nicht ohne Argwohn beygebrachten Gifftes, und ist der aus Verdacht deshalber eingezogene Apothecker, als er unschuldig befunden, wieder auf freyen Fuß gestellet worden. Mechtildis, Pfaltz-Graf Friedrichs Schwester, und Graf Ludwigs zu Würtenberg Wittwe, ist an. 1452. seine Gemahlin worden, mit der er aber keine Kinder gezeuget, auf deren Zureden hat er an. 1461. die hohe Schule zu Freyburg Breißgau gestifftet. *Birckens* Ehrensp. V. *Roo. Cuspinian. Jo. Palatii* Aquila Austr.

Albertus VII. Ertz-Hertzog von Oesterreich, und Käysers Maximiliani II. sechster Sohn, zu Neustadt in Oestereich den 13. Nov. 1559. gebohren. Er hatte den berühmten Busbec zu seinem Hofmeister, und war kaum 11. Jahr alt, als er in Begleitschafft seiner Schwester Anna, die dem Könige Philippo II. in Spanien zu seiner Gemahlin bestimmet war, mit dahin reiste, da er sich dann durch seine gute Aufführung bey dem König ungemein beliebt zu machen wuste. Weil er aber dem Geistlichen Stande gewidmet war, schickte ihm der Pabst bereits 1577. den Cardinals-Hut, der König hingegen machte ihn an. 1584. zum Vice-Re in Portugall, und an. 1594. zum Ertz-Bischof von Toledo, an. 1595. aber nach seines Bruders Ernesti Absterben zum Gouverneur derer Niederlande, weil er glaubte, die Niederländer würden ihn, da er schon in Portugall Zeit währender seiner Station als Vice-Roy so viel Klugheit und Freundlichkeit bezeiget, nicht ungerne sehen. Damit auch Albertus dererselben Gemüther gleich anfangs gewinnen möchte, bath er vom Könige noch vor seiner Abreise aus Spanien alle Schiffe, die denen Holländern zeither durch gantz Portugall in grosser Anzahl waren abgenommen worden, nebst der darauf gewesenen Mannschafft, wie auch den Printzen von Oranien, Philippum, den der Hertzog von Alba schon vorlängst dahin geschicket hatte, loß, und brach so fort in dessen Gesellschafft den 27. Aug. 1595. von Madrit auf, langte über Italien zwar glücklich in denen Niederlanden an, hatte sich aber unterwegens dadurch, wie er die Ligistische Unruhe in Franckreich vermehren möchte, lauter vergebliche Anschläge gemacht, massen alle fehl schlugen. Als er darauf den 11. Febr. 1596. in Brüssel angekommen, gieng er ferner nach Antwerpen, und besahe auch die übrigen Städte, schrieb aber indessen an die Holländer, und meldete ihnen, daß er vornemlich deswegen herausgekommen, damit alle noch übrige Zwiestigkeiten in der Güte möchten beygeleget werden, bate sie daneben, sich dazu nicht weniger geneigt erfinden zu lassen. Allein sie verwarffen solche Friedens-Vorschläge, ohngeachtet der Printz von Oranien selber an sie gleiches Innhalts geschrieben hatte, weswegen Albertus zu denen Waffen griffe, vor allen Dingen aber sich von der Seite gegen Franckreich zu in Sicherheit zu stellen suchte. Er rückte dahero zu Anfang des Monaths Apr. nur erwehnten 1596. Jahres vor Calais, und eroberte solches mit stürmender Hand, 4. Wochen hernach aber als den 23. May, die veste Stadt Ardres mit Accord, begab sich darauf nach Flandern zurück, nahm den 22. Aug. noch in eben dem Jahre die Stadt Hulst weg, und wurde zu Antwerpen und Brüssel mit grossem Frolocken empfangen. Im Anfange des 1597. Jahres empfiengen die Seinigen von Graf Moritzen bey Tournhout wackere Schläge, dagegen überrumpelten sie Amiens, und obgleich die Frantzosen solches nicht lange darnach wieder wegnahmen, weilen der Cardinal es vergeblich zu entsetzen getrachtet, so war doch immittelst der grosse Vorrath an Proviant und Munition daraus weggeschafft worden, daß also diese Campagne weiter nichts passirte, als daß der Graf Moritz noch ein und anderer vesten Oerter ohne sonderliche Verhinderung sich bemächtigte. Im Jahr 1598. erhielt der Cardinal durch den Vervinischen Frieden in Ansehung derer Frantzosen freye Hände, zugleich aber ward zwischen ihm und der Spanischen Infantin, Isabella Clara Eugenia, die Heyrath geschlossen, dergestalt, daß sie die gesammte Niederlande zum Heyraths-Gute bekommen solte, indem der Spanische Hof durch dieses Mittel die Niederländer, welche die Regierung derer Spanier nicht wohl vertragen konten, am ersten zu gewinnen hoffte. Zu dem Ende wurde eine Ceßions-Acte aufgerichtet, und von Philippo II. sowol, als dessen Printzen, Philippo III, unterschrieben, auch der gedachten Isabellæ eingehändiget. Und obgleich daher, daß nachgehends noch immer alles von Spanien aus regieret werden wolte, sicher abzunehnen, es müsse mit der dem Hertzoge abgetretenen Ober-Herrschaft nur ein verstelltes Wesen seyn, so nahm er nichts destoweniger vor seine Braut den 25. Aug. und vor sich den folgenden Tag hernach von denen versammleten Ständen zu Brüssel den Eyd der Huldigung an, und gieng von dar, um seine Heyrath in Spanien zu vollziehen, den 17. Sept. nachdem er den Cardinal Andream von Oesterreich indessen zum Regenten bestätiget, wieder weg, legte darauf seinen geistlichen Stand bey unserer lieben Frauen zu Halle ab, auch das Ertz-Bißthum Toledo mit Vorbehalt 50000. Ducaten jährl. Einkommens nieder, u. setzte sodann seine Reise nach Spanien immer weiter fort. In Tyrol begegnete ihm Margaretha, Ertz-Hertzogs Caroli Tochter,

ler, und Philippi III, dessen Vater bereits mit Tode abgegangen, bestimmte Braut, welche er sich zu Ferrara in dessen Namen, krafft habender Vollmacht, antrauen ließ, und nach Spanien begleitete, allwo den 18. April 1599. des Königs und sein eigen Beylager auf einem Tag zu Valentz gehalten wurden. Wie dieses und die vielen diesfalls angestellten Lustbarkeiten endlich vorbey, begaben sich die beyden neu-Vermählten wieder auf die Rück-Reise, giengen den 7. Jun. unter Segel, und langten den 5. Sept. zu Brüssel an, liessen sich den 25. Nov. zu Löwen huldigen, und hörten Lipsium, von dem sie waren bewillkommet worden, über des Plinii Trajanum lesen. Das übrige Theil dieses Jahres wurde mit Einrichtung ihres Hof-Staats zugebracht. Das folgende 1600. Jahr giengen die Kriegs-Verrichtungen wieder an, da denn der Ertz-Hertzog von Printz Moritzen bey Nieport eine starcke Niederlage erlitte, und wenig daran fehlte, daß, weil er sich allzutieff ins Treffen gewagt, er nicht selber dabey gefangen worden. A. 1601. rückte er vor Ostende, welchen Ort die Flandern schon längst gerne gehabt hätten, daher sie nicht nur bereits an. 1595. einen vergeblichen Versuch darauf gethan, sondern auch nunmehro den Ertz-Hertzog zu dessen Belagerung gar sehr animirten. Es wurde ihm aber so viel zu schaffen davor gemacht, daß er 3. gantzer Jahre mit solcher Belagerung zubrachte, und indessen denen Feinden anderwärts desto freyere Hand lassen muste, die, nebst andern Oertern, sonderlich Rheinberg, Grave und Sluys, wegnahmen. Endlich ergab sich Ostende im Sept. 1604. und waren dem Ertz-Hertzoge über solcher Eroberung bey die 7. Millionen drauf gegangen, zuvor aber im Monath May die des rückständigen Soldes wegen schwürig gewordene Soldaten, welche sich bereits etliche 1000. starck zusammen schlugen, unterschiedliche feste Oerter weg- und das platte Land sehr mit nahmen, auch, als man ihnen mit Gewalt drohete, und ein Patent wider sie ausgehen liesse, solchem nicht nur eine harte Schutz-Schrift entgegen setzten, sondern auch mit Printz Moritzen sich gar vereinigten, zu einem nach ihrem Willen errichteten Vertrag gebracht worden. Das Jahr 1605. wurde meistens mit vergeblichen Anschlägen zurück geleget, und 1606. fande sich Spinola mit einer so weitläufftigen Gewalt aus Spanien wieder in denen Niederlanden ein, daß der Ertz-Hertzog selber einiger massen darüber eyfersüchtig werden muste. Es wurde aber ausser dem, daß die Spanier Groll und Rheinbergen wegnahmen, nichts sonderliches ausgerichtet, zumalen da das übel bezahlte Kriegs-Volck aufs neue zu murren begunte. Um diese Zeit schritte man auf Veranlassung des Ertz-Hertzogs zu Friedens-Tractaten, die sich zwar von einem zum andern mal wieder verzogen, endlich aber im April 1609. annoch zu Stande kamen, vermöge deren ein 12. jähriger Stillstand getroffen, und von Seiten des Ertz-Hertzogs und derer Spanier die vereinigten Niederlande vor einen freyen Staat erkannt worden. Nach diesem brachte der Ertz-Hertzog seine noch übrige Lebens-Zeit vollends in Friede zu. Denn ob es schon über einige in ermeldtem Stillstands-Tractat nicht genugsam erörterte Puncte Zweifel setzte, der Ertz-Hertzog auch nicht weniger als die Staaten selber an denen Jülichischen Händeln und derer Teutschen Unruhe auf gewisse Maasse mit Theil nahmen, wurde doch in denen Niederlanden der gemachte Stillstand treulich gehalten. Als aber derselbe eben zu Ende gelauffen, und die Staaten zu dem vom Ertz-Hertzog vorgeschlagenen Frieden schlechte Lust bezeigten, Albertus also sich ebenfalls starck zum Kriege rüstete, starb er, ehe noch solcher angieng, den 12 Jul. 1621. zu Brüssel ohne Leibes-Erben, und meynet man, daß seine Gemahlin, damit die Niederlande um so viel eher wieder an Spanien zurück fallen möchten, sey unfruchtbar gemachet worden. Sonsten hat er durchgehends das Lob eines verständigen, wachsamen, gütigen und gottsfürchtigen Regenten hinterlassen, und ist die Liebe seines Volcks und Perle seiner Zeit genennet worden. Ob aber schon von dem ungenannten Verfasser seiner Lebens-Beschreibung vorgegeben werden wollen, als ob er die von denen Churfürsten zweymal angetragene Käyserliche Würde jedes mal ausgeschlagen, so findet sich doch diesfalls das Gegentheil, indem andere von ihm melden, daß er selber nach der Käyser-Crone gestrebet, und noch bey Rudolphi II. Leb-Zeiten auf Veranlassung des Fürsten von Mannsfeld sich deswegen bey dem Churfürsten von Brandenburg durch einen gewissen Capitain, Namens Moltzer, heimlich beworben, der sich aber in solchen Handel nicht einlassen wollen. *Meteranus. Grotius* in annal. *Thuanus. Sleidanus* continuatus. *Olivar. Vredii* Sigilla Comit. Flandriæ & Inscript. Diplom. p. 236. seqq. *Theatrum Europ.* T. I. Birckens Ehrensp. *Miraeus* in elog. Alberti. *Histoire de l' Archiduc Albert, Memoires de Louise Iuliane de Nassau. Scriptores hist. Belg.*

König in Schweden.

Albertus, König in Schweden, des Hertzogs zu Mecklenburg, Alberti I. mittlerer Sohn, wurde, in Ansehung, daß er Eufemiæ, der Schwester Königs Magni II. Schmeeck Sohn, und also aus Schwedischem Geblüte entsprossen war, durch Vorschub des Adels, bey dem sich König Magnus seiner unordentlichen Regierung wegen gantz verhaßt und unleidlich gemacht, zum Könige erwehlet. Er bemächtigte sich auch alsofort Stockholm, woselbst er an. 1363. zum König ausgerufen wurde, hielt darauf mit Magno bey Encöping ein Treffen, darinnen er denselben überwand und gefangen bekam. A. 1366. machte er mit König Woldemaro III. in Dännemarck einen Vergleich, krafft dessen demselben Gothland abgetreten, dargegen aber denen Mecklenburgern der Lehns-Nexus derer Rostockischen Lande wegen erlassen wurde. Nach diesem fiel Haquinus, des Magni Sohn, aus Norwegen, in Schweden, ein, und belagerte Stockholm, davor er jedoch nichts ausrichten konte, sondern zu frieden seyn muste, daß er durch den 1371. errichteten Frieden seinen Vater los bekam, welcher dem Alberto dagegen das gantze Reich überlassen muste. Dieser aber führte hierauf kein besseres Regiment als seine Vorfahren, und setzte sich insonderheit dadurch überall in Haß, weil er den Mecklenburgischen Adel bey jeder Gelegenheit dem einheimischen vorzoge, und unerträgliche Anlagen im Reiche machte. Solcher gestalt nun kam es zwischen ihm und denen Schweden zur Ruptur, und rieffen sie die Königin von Dännemarck und Norwegen, Haquins Wittwe, zu Hülffe, welche sich auch willig dazu finden ließ. Sie griff dahero Albertum mit Krieg an, und gewann demselben die an. 1388. bey Falköping gehaltene Schlacht ab, bekam ihn auch selbst darinne gefangen, und ließ ihn auf das Schloß Bahus setzen. Es nahmen sich zwar seine Brüder, die Hertzoge von Mecklenburg, wie auch die Grafen zu Hollstein und die Hansee-Städte, besonders aber Wißmar und Rostock, wie nicht weniger die Creutz-Herren in Preussen, denen Albertus die Insul Gothland verkauft hatte, seiner mit grossem Nachdruck an, behaupteten auch Stockholm eine lange Zeit, ohngeachtet ein grosses Elend daselbst verspüret wurde, indem eine gantze Rotte See-Räuber, welche sich Vitalianer, oder Vitallien-Brüder nenn-

nennten, und die gantze Ost-See unsicher machten, entstanden war; gleichwol aber muste Albertus 7. Jahr lang in seiner Gefangenschafft aushalten, daß er also erst an. 1395. und noch darzu mit diesen Bedingungen wieder loßgelassen wurde, der Königin Margaretha binnen 2. Jahren Stockholm nebst allem Anspruch auf das Reich entweder zu übergeben, oder andernfalls wieder in sein Gefängniß zu gehen, wobey sich zu mehrerer Sicherheit die Hansee-Städte erboten, daß sie 60000. Marck Goldes erlegen wolten, dafern Albertus sein Versprechen nicht erfüllen solte. Dieser ließ auch anfänglich schlechte Lust darzu verspüren, sondern suchte vielmehr, bey denen Creutz-Herren gedachte Summe Geldes samt einer nachdrücklichen Hülffe zu erhalten, weil aber indessen sein Sohn Erich starb, unterließ er solch Vornehmen, that stipulirter massen auf Schweden Verzicht, und begab sich nach Mecklenburg, wo er seine übrige Lebens-Zeit hingebracht, und, weil die adelichen Frauens-Personen im gantzen Mecklenburgischen ihre Juwelen verkauft, daß davon die obgedachten 60000. Marck bezahlet werden können, zur Danckbarkeit verordnet hat, daß die Weiber hinführo Lehns-fähig seyn solten. Er starb an. 1412. Seine Gemahlin war Richardis, die eintzige Tochter Ottonis Rosæ, des letzten Grafen zu Schwerin, nach dessen Absterben an. 1360. diese Grafschafft nebst der Vestung Dömitz an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen. Er hat mit selbiger ausser obgedachtem Erico noch einen Sohn, Namens Albertum, gezeuget, der ihn überlebet, und nebst seinem Vetter Joanne die Universität Rostock gestifftet, aber ohne Erben gestorben. Messenii Scandia illustr. *Io. Magnus* XXI. 9. seqq. *Loccen.* & *Pufendorf.* Hist. Suec. II. 24. *Speneri* Syllog. p. 711. *Lindenberg.* Chron. Rostoch. II. 11. *Imhof.* Not. Proc. Imp. IV. 5. *Cranz* Hist. Suec. V.

Churfürsten zu Mayntz.

Albertus I, des Churfürsten Ernesti zu Sachsen Sohn, wurde von dem Ertz-Bischoff zu Mayntz, Dietrich von Ysenburg, erzogen, und nach dessen Tode zu seinem Nachfolger vorgeschlagen, auch, ob er schon erst 18. Jahr alt war, von dem Capitul erwehlet, und von Sixto IV. bestätiget. Man schöpffte zwar die beste Hoffnung von seiner Regierung, er verwaltete aber solche nur zwey Jahr, und starb den 1. May 1484. an einem hitzigen Fieber. *Chytrai* Chron. Sax. II. p. 50. *Bruschius* de Episc. *Mersei Cratep.* Catal. Elect. Eccl.

Albertus II, Cardinal-Priester, Churfürst und Ertz-Bischoff zu Mayntz und Magdeburg, Ioannis, des Churfürsten zu Brandenburg, Sohn, war an. 1490. den 28. Jun. gebohren. Er wurde schon von Jugend auf dem geistlichen Stande gewidmet, und zum Studiren angehalten, erlangte auch sehr zeitlich, sowol zu Mayntz, als auch zu Trier, ansehnliche Canonicate. An. 1513. den 31. Aug. wurde er Ertz-Bischoff zu Magdeb. und Administrator zu Halberstadt. Als indessen der Ertz-Bischoff zu Mayntz, Uriel von Gemmingen, mit Tode abgegangen, erwehlte ihn das Dom-Capitul daselbst den 9. Mart. 1514. zu dessen Nachfolger, jedoch mit der Bedingung, daß er vor sein eigen Geld das Pallium lösen solte, weil das Dom-Capitul durch dreyer Ertz-Bischöffe kurtz auf einander erfolgtes Absterben gar sehr erschöpft worden. Nun war es zwar in Teutschland noch nie erhöret worden, daß einer 2. Ertz-Bißthümer zugleich verwaltet, allein Leo X. willigte gleichwol darein. Weil aber Albertus zu Lösung des Pallii 30000. Ducaten nöthig hatte, und solche so geschwind nicht aufbringen konte, so schossen indessen die Fugger gedachte Summe vor, und damit diese wieder befriediget werden möchten, erlaubte Leo dem Alberto, daß er Ablaß verkauffen durffte, worauf er dann Johann Tetzeln, einen Dominicaner-Mönch, damit ausschickte, dem sich aber Martin Luther an. 1517. widersetzte. Es suchte dagegen Albertus nach aller Möglichkeit, Lutherum in seinem Beginnen zu verhindern, und verpflichtete durch solchen seinen Eyfer den Pabst dahin, daß er ihm aus eigener Bewegniß an. 1518. den 1. Aug. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg durch den Cardinal Cajetanum und Langium den Cardinals-Hut aufsetzen, und ein geweyhetes Schwerdt überreichen ließ. Er bekam Anfangs den Titul Chrysogoni, der aber nachgehends mit dem S. Petri ad vincula verwechselt wurde. Nach Kaysers Maximiliani tödtlichem Hintritt halff er, nebst Churfürst Friedrichen zu Sachsen, die neue Kayser-Wahl in die Wege richten, daß solche Carolum V. traff. Als auch die Streitigkeiten mit Luthero immer mehr und mehr überhand nahmen, schrieb Albertus an ihn, und nahm sich der Beschützung der Catholischen Religion starck an, muste aber denen Einwohnern im Magdeburgischen und Halberstädtischen endlich doch das freye Religions-Exercitium gestatten, welches ingleichen die zu Halle einführten. Er hatte eine grosse Neigung zum Frieden, und trachtete zum öfftern, wie er die Protestirenden wiederum vereinigen möchte. Den Gottesdienst wartete er sehr fleißig ab, und hielt viel auf die Verehrung derer Reliquien, wie auch auf Pracht und Zierlichkeit der Kirchen, weswegen er offt zu sagen pflegte: dilexi decorum domus Dei. So war er auch von sonderbarer Beredsamkeit, und ein grosser Liebhaber derer Gelehrten, dahero sowol Erasmus Roterodamus, als auch Ulrich von Hutten, dessen Ruhm in Schrifften auszubreiten sich angelegen seyn lassen. Er hat, nebst seinem Bruder, Churfürst Joachim, an. 1506. die Universität zu Franckfurt an der Oder gestifftet, und ist Willens gewesen, eben dergleichen auch zu Halle aufzurichten, wie er denn die Privilegia deshalber bereits an. 1531. von Clemente VII. erhalten, es hat ihn aber die damalige Unruhe in Teutschland davon verhindert. Ubrigens ist er der erste gewesen, der die Jesuiten, deren Societät zu selbiger Zeit gestifftet worden, in Teutschland aufgenommen und beschützet hat. Er starb zu Mayntz den 24. Sept. an. 1545. *Serrarii* Hist. Mogunt. *Bruschius* de Archi-Episc. & Episc. Germ. *Trithem.* Hist. S. Maxim. *Mersei Cratepolii* Cat. Elect. Eccl. *Chytrai* Chron. Sax. *Manlii* Hist. invest. Cardin. dign. Alberto Mogunt. collatæ &c. in Freheri S. R. G. T. II. p. 397. *Aubery* Hist. des Card. *Neofanti* Catal. Episc. Halberst. *Maimbourg* & *Seckendorff* Hist. Luther. *Cellarii* inaugur. Acad. Frideric. Rentschens Cedern-Hayn.

Hertzoge in Bayern.

Albertus I. von Bayern, Graf zu Hennegau, Holland, Seeland ꝛc. war der andere Sohn Käysers Ludovici Bavari, und Margarethæ, einer Tochter und Erbin Wilhelmi II. Grafens zu Hennegau, ein Bruder Wilhelmi IV. des Unsinnigen, massen er, nachdem er an. 1351. seine Mutter verjagt hatte, in Raserey verfiele, und einen Edelman umbrachte, worauf also die Unterthanen die Regierung diesem Alberto, als einem Vormunden, auftrugen, Wilhelmum aber zu Quesnoi gefangen hielten, woselbst er an. 1377. starb. Zeit seiner Regierung nun, die er mit eben so grosser Bescheidenheit, als Klugheit, geführet, hat er die Friesen offt bekrieget. An. 1382. stifftete er den Ritter-Orden S. Antonii, und starb 1404. Seine erste Gemahlin hieß

hieß Margaretha, Ludovici, Hertzogs zu Brieg in Schlesien, Tochter, mit welcher er Wilhelmum, seinen Nachfolger, und Margaretham, gezeuget, die an. 1385. an Joannem, den Unerschrockenen, Grafen zu Nevers, und hernach Hertzogen zu Brabant, vermählet worden. Die andere Gemahlin war Margaretha, Hertzog Adolphs zu Cleve Tochter, die ihm Albertum, Hertzogen zu Bayern; Joannem, der sein Bißthum zu Lüttich aufgab, und Elisabetham von Luxenburg heyrathete; Catharinam, des Hertzogs zu Geldern, Annam, des Kaysers Wenceslai, und Joannam, Alberti IV. Hertzogs von Oesterreich, Gemahlin, zur Welt gebracht. *Grotius* & *Boxhorn* Hist. Holl. *Pierre de S. Catharine* in tab. *Chapeauville* annal.

Albertus II. ein Sohn Alberti I. von der Margaretha aus dem Clevischen Hause. Er hat zu Straubingen gelebet, und ist an. 1399. gestorben. *Hunds* Stamm-Baum.

Albertus III. der Fromme zugenannt, Hertzogs Ernesti Sohn, war 1396. gebohren, und succedirte zu München 1438. Er war ein grosser Freund derer Gelehrten, und unter solchen des Cardinals Nic. Cusani vornemlich. Als Kayser Albertus II. mit Tode abgegangen, trug man ihm durch eine ansehnliche Gesandtschafft die Böhmische Crone an, die er aber mit einer großmüthigen Antwort ausschlug. Er vertrieb die Juden aus München, und machte aus ihrer Synagoge eine Christliche Kirche, ließ an dessen Strassen-Räubern eine scharffe Execution vollstrecken, und starb an 1460. Schon in seiner Jugend wolte er eines Barbirs Tochter heyrathen, die aber sein Vater in der Donau ersäuffen lassen. Nachgehends hat er sich an Elisabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg Tochter, und nach deren Tode an Annam, des Hertzogs Erici von Braunschweig Tochter, vermählet, welche ihm Joannem, Sigismundum, Albertum IV. und Christophorum, wie auch unterschiedene Printzeßinnen gebohren. *Speneri* Sylloge. *Hunds* Stamm-Baum. *Æn. Sylvius.* hist. Bohem.

Albertus IV. sonst auch der Weise genannt, war Alberti Pii zu München dritter Sohn, und an. 1447. gebohren. Seine 2. ältern Brüder, Johann und Sigismund, bekamen, vermöge des väterlichen Testaments, an. 1460. die Regierung, er aber, und seine beyden jüngern Brüder, Christoph und Wolffgang, erhielten Appanage-Gelder. Als aber Johannes an. 1473. mit Tode abgieng, und Sigmund das Land allein bekam, trat er solches an. 1475. an Albertum gutwillig ab, welcher deßwegen mit Christophen in harten Streit gerieth. Denn derselbige wolte das väterliche Testament dergestalt auslegen, daß die Regierung allemal von den 2. ältesten Brüdern sollte geführet werden, weil aber Johannes todt, und Sigismundus abgedancket, muste er nunmehro auch darzu gelassen werden. Nach langem Streit bekam Albertus Christophen gefangen, es wolte aber die Sache damit noch nicht gehoben seyn, indem der jüngste Bruder Wolffgang, welcher solches vor eine Sache von nachtheiliger und gefährlicher Folgerung vor sich ansahe, seinen Bruder mit Beyhülffe einiger Bundsgenossen zu befreyen suchte. Deßgleichen interessirte sich der Kayser Fridericus III. selbst nicht wenig bey dieser Sache, schickte eine ansehnliche Gesandtschafft an Albertum, und ermahnete ihn, den Bruder loßzugeben, jedoch vergebens, endlich aber, und nachdem zuvor noch einige Berathschlagungen zu Regenspurg deßhalber gepflogen worden, hat sich Albertus gegen genugsame Verbürgung vor seinen Bruder Christophen zum Vergleich mit ihm bewegen lassen, vermöge dessen er ihm Landsberg zu seinem Sitz und Unterhalt einräumete. Doch es daurete nicht gar lange, so entstunde an. 1485. als sich die Bürger zu Landsberg über Christophens übermäßige Auflagen bey Alberto beschwehrten, und Hülffe darwider suchten, ein neuer Streit zwischen denen beyden Brüdern, welcher bald darauf in Thätlichkeiten selber ausbrach, und einen solchen Ausgang hatte, daß sie es auf den Ausspruch einiger Stände wolten ankommen lassen, welche zu dem Ende sich zu München versammleten. Allein sie verglichen sich noch eher, als es zum Spruche kam, solchergestalt, daß Albertus Christophen zu befriedigen versprach, und demselben, an statt Landsberg, Schongau und Weilheim einräumte. Sobald Albertus diesen Handel geschlichtet sahe, beredete er an. 1486. die Stadt Regenspurg, welche durch ihre Reichs-Freyheit von dem alten Vermögen und Ansehen, so sie unter denen Bayrischen Hertzogen gehabt, herunter kommen war, daß sie sich ihm freywillig unterwarff, welches aber Kayser Friedrich sehr übel aufnahm. Noch mehr aber wurde der Kayser wider Albertum aufgebracht, als dieser im folgenden Jahre des Kaysers Tochter Cunigunden, welche der Vater bey seinem Bruder, Hertzog Sigmunden von Oesterreich, erziehen ließ, ohne sein Vorwissen zur Ehe nahm. Denn Sigismundus, der eben damals mit Venedig in Krieg verwickelt war, und von Alberto auf eine starcke Geld-Summe vertröstet wurde, gab seine Bewilligung dazu, und, weil er ohne Erben war, ihr, der Cunigundä, Tyrol zum Heyraths-Gut mit. Es wendete zwar der Römische Kayser Maximilian alle Mühe an, Albertum bey seinem Vater, dem Kayser, wieder auszusöhnen, der Kayser aber wolte sich nicht eher, und unter keiner andern Bedingung dazu bewegen lassen, als biß und daß Albertus die Stadt Regenspurg wieder frey gegeben. Wie sich nun Albertus hierzu nicht verstehen wollte, rüstete sich der Schwäbische Bund, in welchen auch Christoph und Wolffgang traten, auf des Kaysers Befehl wider ihn und seinen Bundes-Genossen, Pfaltzgraf Rupertum am Rhein, und trieb Albertum so ins enge, daß er, nun nur Friede zu erlangen, die Stadt Regenspurg ans Reich wieder abtreten muste, dabey er sich aber seine ehemahligen Gerechtigkeiten vorbehielte. Nach diesem kaum geendigten Kriege that sich schon wieder ein neuer hervor, indem Hertzog Georg der Reiche von Landshut seinen Eydam, Pfaltz-Graf Rupertum am Rhein, zum künfftigen Erben seiner gantzen Verlassenschafft in einem Testament bestimmte. Wiewol nun dißfalls Albertus Georgen noch bey Lebzeiten alle Vorstellungen thun, und sich in Zeiten die Anwartschafft vom Kayser bestätigen ließ, so blieb doch George bey seinem Vorsatz, verursachte aber damit, daß es darüber nach seinem Tode zwischen dem Pfaltzgrafen und Alberto, samt dessen Bruder Wolffgangen, welcher an dieser Erbschafft gleichen Antheil hatte, zum Kriege kam. In diesem hielte es zwar der Kayser mit Alberto, und erklärte Rupertum in die Acht, dagegen aber machte dieser so glückliche Progressen, daß ihm an. 1507. in einem errichteten Vergleich das heutige Hertzogthum Neuburg abgetreten werden muste, das übrige, ausser was Oesterreich, Würtenberg und andere davon bekommen, verblieb Alberto. Da nun dieser mit seinem Bruder Wolffgang sich darein hätte theilen sollen, so verglich er sich lieber in solche Maasse und dergestalt mit ihm, daß er sich mit wenigen Orten

befrie-

befriedigen ließ, und die Einführung des Rechts der Erstgeburt vors zukünfftige bewilligte, worüber dann zwischen ihnen beyden Instrumenta verfertiget, und gegen einander ausgewechselt wurden. Endlich starb Albert den 17. Martii 1508. und verließ von seiner Gemahlin Cunigunda Wilhelmum, der ihm in der Regierung gefolget, Ludovicum zu Landshut, Ernestum, Bischoffen zu Saltzburg, Sibillam, Churfürst Ludovici V. von der Pfaltz, Sabinam, Ulrici von Würtemberg, und Susannam, erstlich Casimiri von Brandenburg, hernach Ottonis Henrici von Pfaltz, Gemahlin. Germ. Princ. IV. 1. *Adlzreiter* P. II. L. IX.

Albertus V. war den 1. Mart. 1528. gebohren, und erbte nach seines Vaters Wilhelmi IV. Absterben an. 1550. gantz Bayern. Weil aber seine Regierung eben in die Zeit einfiele, da die Religions-Aenderung schon ziemlich überhand genommen, so bedünckte ihm das beste Mittel zu deren Einhalt und Verhinderung zu seyn, daß er denen Jesuiten, die bereits sein Vater in seinem Lande eingenommen, zu München, Ingolstadt und Landshut Collegia erbauete, und ihnen die Unterweisung der Jugend anvertraute. Es wollen zwar einige von ihm schliessen, als wann er selbst zur Protestantischen Lehre grosse Lust gehabt, und solches um so viel eher, weil er seinen Unterthanen erlaubet, das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt zu empfangen; Allein ob gleich Albert dem Concilio zu Trident die Mißbräuche der Geistlichkeit, und seine Meynung von dem Abendmahl unter zweyerley Gestalt vorstellen ließ, wolte er sich doch wider dessen Ausspruch eintzig und allein nicht setzen, sondern schaffte alles, was demselben zuwider war, in seinem Lande wieder ab, worüber aber der Bayerische Adel gantz mißvergnügt wurde, und seine Gewissens-Freyheit mit dem Degen zu verfechten suchte. Solches aber desto besser ins Werck richten zu können, verband sich ein grosser Theil desselben wider Albertum, und ließ in dessen Namen sowol in Sachsen, als andern Orten Volck anwerben; doch Albertus bekam davon in Zeiten Nachricht, und war dahero so viel eher bemühet, dieses Feuer durch bezeigtes glimpffliches Verfahren in seiner Asche zu ersticken, jemehr er befürchten muste, daß die Benachbarten mit unter diesem Handel stecken möchten. Aus eben dieser Ursache gerieth er mit Graf Joachim von Ortenburg besonders in Streit, der sich solchergestalt endigte, daß der Graf zwar bey seiner Religions-Freyheit gelassen wurde, dem Hertzog aber eine persönliche Abbitte thun muste. Vor das Hauß Oesterreich hat er jederzeit eine grosse Devotion nebst vieler Freundschafft blicken lassen, und selbiges trug hinwieder ein so gutes Vertrauen zu ihm, daß an. 1556. Ferdinandus und an. 1567. Maximilianus II. ihm an ihrer statt die Direction auf denen Reichstägen zu Augspurg überliessen. Als Ladislaus, Graf von Haag und Hohenschwangau, als der letzte seines Geschlechts, mit Tode abgegangen, hat er an. 1567. diese Herrschafften, darauf er zuvor schon eine Anwartschafft erlanget, mit Bewilligung des Kaysers an sein Hauß verknüpfft. Ubrigens ist von ihm noch dieses zu gedencken, daß sein Gesandter auf dem Concilio zu Trident mit den Venetianischen des Ranges wegen in Streit gerathen, und seine Protestation ad Acta legen lassen. Er starb den 24. Oct. 1579. Seine Gemahlin Anna, Kaysers Ferdinandi I. Tochter, hat ihm folgende Kinder zur Welt gebracht: 1.) Carolum, gebohren 1547. und 1551. wieder gestorben, 2) Wilhelmum V. der dem Vater succediret, und noch bey dessen Leben mit des Hertzogs von Lothringen, Caroli III. Schwester, Renata, sich vermählet hat, 3.) Ferdinandum, den Stamm-Vater derer Grafen von Wartenberg, 4.) Ernestum, Bischoffen zu Freysingen, Hildesheim, Lüttich, und letztlich Churfürsten zu Cölln, 5.) Fridericum, der wieder jung verstorben, 6.) Mariam Maximilianam, und 7.) Mariam, welche an Hertzog Carl von Oesterreich vermählt worden. *Adlzreit.* Annal. P. II. L. XI. *Germ. Princ.* IV. 1. Hund Bay. Stamm-Buch. *Speneri* Syllog. p. 227. Imhof Not. Proc. Lünigs R. A. Cont. II. n. 262.

Albertus VI. der jüngste Sohn Hertzogs Wilhelmi V. und Renatæ, Hertzogs Francisci zu Lothringen Tochter, zu München den 3. Apr. 1584. gebohren. Es hatte sein Vater bereits bey seinem Leben die Regierung an Maximilianum, als seinen ältern Sohn, überlassen, dahero muste er als ein abgetheilter Herr von denen Einkünfften gewisser Aemter leben, und stellte deswegen seine Residentz zu München in einem wohlgebaueten, und eben dem Pallaste an, woselbst sein Vater nach niedergelegter Regierung seine Hofstatt gehalten. An. 1612. vermählte er sich mit Mechtilde, George Ludwigs, Landgrafen zu Leuchtenberg, Tochter. An. 1619. befand er sich zu Augspurg, mit, als dem Kayser Ferdinando II. gehuldiget wurde, und an. 1623. erlangte er, wie obgedachter sein Bruder, Maximilianus, die Churfürstliche Würde bekam, die Eventual-Succession und Simultaneam Investituram. An. 1634. begab er sich wegen der Pest und des Schwedischen Einfalls nach Lauffen im Ertz-Stiffte Saltzburg, büssete aber allda den 22. May seine Gemahlin ein. Das darauf folgende Jahr wohnte er seines Bruders, des Churfürsten zweytem Beylager mit Kaysers Ferdinandi II. ältester Printzeßin zu Wien bey, und als an. 1646. die Familie derer Land-Grafen von Leuchtenberg mit Land-Grafen Maximilian Adam ausgestorben, fiel solche Landgrafschafft auf ihn und seine Söhne, die er aber seinem ältern Bruder, dem Churfürsten, gegen annehmlicher Befriedigung abtrate. An. 1651. wurde er nach dessen Tode über seine hinterlassene 2. Söhne Vormund, nebst ihrer Mutter, der verwitbeten Churfürstin, und zugleich Administrator der Chur-Bayern, beschickte auch in solcher Qualität an. 1653. den Reichs-Tag zu Regenspurg, und halff durch die nach Augspurg abgefertigte Gesandten Ferdinandum IV. zum Römischen König erwehlen, ließ aber sonsten ermeldte Churfürstliche Witbe, bis zu Ferdinandi Mariæ Majorennität, die Regierung in denen meisten Sachen führen, angesehen er nicht nur von einem frommen und stillen Gemüthe war, sondern auch die Geistlichkeit sehr liebte, und am Jagen seine Ergötzung suchte. Er starb, als er nur etliche Tage kranck gelegen, zu München den 25. Jun. 1666. sein Leichnam aber wurde den 29. darauf nach Alten-Oettingen geführt, und allda bey seiner Gemahlin begraben, nachdem er mit solcher an. 1616. den 24. Jul. Mariam Renatam, die den 19. Febr. 1630. gestorben, an. 1618. den 6. Nov. Hertzogen Joannem Franciscum Carolum, der 1640. den 23. Apr. verschieden; an. 1620. Ferdinandum Wilhelmum, Dom-Probsten zu Magdeburg welcher an. 1630. mit Tode abgegangen; 1621. den 8. Oct. Maximilianum Henricum, Ertzbischoffen und Churfürsten zu Cölln, und an. 1623. den 5. Aug. Albertum Sigismundum, Bischoffen zu Regenspurg und Freysingen, gezeuget hat. *Adlzreit.* annal. *Theatrum Europæum.*

Churfürsten und Hertzoge zu Sachsen, wie auch Marggrafen zu Meissen.

Albertus I. Churfürst und Hertzog zu Sachsen, ein Sohn Bernhardi, der, als Henricus Leo in die Acht erkläret worden, von dem Kayser Friderico I. das Churfürstenthum Sachsen bekommen hat, und ein Enckel Alberti Vrsi. An. 1223. that er auf Bitte des Bischoffs Volquini in Liefland einen Zug dahin wider die Ungläubigen, begleitete auch den Kayser Fridericum II. in Orient, und hielt sich bey Pelusium in Bestreitung derer Feinde des Christlichen Namens sehr tapffer. An. 1260. befand er sich mit bey der Schlacht, so zwischen König Ottocaro in Böhmen und König in Bela in Ungarn vorgieng, starb aber noch in eben selbigem Jahre. Er hat Ottonis I. Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter, Helenam, zur Gemahlin gehabt, welche ihm Johannem, den Stamm-Vater derer Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, und Albertum II. zur Welt gebracht. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 16. & in Origin. Sax. *Peckenstein. Bangius. Brottuff.* Geneal. Anhalt. IV. 2. & 5. 2. *Beckmanni* Anhalt. Hist. P. V.

Albertus II. ein Sohn Alberti I. bekam nach seines Vaters Absterben die Chur, und in der Theilung Ober-Sachsen, und Wittenberg zu seiner Residentz, auch an. 1288. von Kayser Rudolpho, seinem Schwieger-Vater, die Pfaltz Sachsen. Er soll sich bey 4. Kayser-Wahlen, als Rudolphi I. Adolphi, Alberti I. und Henrici VII. mit eingefunden haben, daß also, was andere vorgeben, als ob er bey der Crönung Kaysers Alberti zu todte gedrückt worden, mit seiner Sterbe-Zeit nicht wohl zusammen stimmet. Wie friedliebend er auch sonsten gewesen, ist er doch mit Günthern, dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg, in Händel gerathen, und nebst dem Marggrafen Ottone, dem er wider jenen zu Hülffe gezogen, an. 1278. geschlagen worden, davor er sich aber bald wieder gerochen. Die Zeit, wann er gestorben, setzen einige zwischen 1302. und 1308. *Brottuff* aber V. 3. ins Jahr 1312. Er hat des Kaysers Rudolphi I. Tochter, Agnes, zur Gemahlin gehabt, und mit selbiger Rudolphum, der nach ihm die Regierung bekommen, Albertum, welcher Bischoff zu Passau worden, und Wenceslaum gezeuget. *Fabricius* de Elect. Sax. p. 16. & in Origin. Sax. *Brottuff* IV. 3. *Peckenstein. Spangenb.* Mannsfeld. Chron. *Birkens* Ehren-Sp. *Beckmanni* Anhält. Hist. P. V.

Albertus III. ein Sohn Wenceslai, Churfürstens zu Sachsen, wurde an. 1420. vom Kayser Sigismundo in der Chur-Würde zu Breßlau confirmiret, und ist der letzte gewesen, der solche aus dem Anhaltischen Stamme bezieret hat. *Albini* Chron. Misn. p. 209. Er fand bey dem Antritt seiner Regierung eine, derer vielen Kriege wegen, so erschöpffte Casse, daß er kaum 4. Diener um sich halten konte. Doch hat er nur 3. Jahre regieret, massen, als er einsmals nach gehaltenem Lust-Jagen, davon er ein grosser Liebhaber war, auf dem Hause zur Lochau, so jetzo Annaburg heisset, das Nacht-Quartier nehmen müssen, und solches von dem starcken Einheitzen plötzlich in Brand gerathen, er dermassen sehr darüber erschrocken, daß er bald hernach zu Wittenberg an. 1424. gestorben. Seine Gemahlin war Conradi, Hertzogs zu Oels in Schlesien, Tochter, Offega, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Wiewohl nun Ericus V. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, sein nechster Agnat war, zog ihm dennoch Kayser Sigismund den Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, Fridericum, vor. *Fabricius* de Elect. Sax. p. 19. & in Origin. Sax. *Brottuff* Geneal. Anhalt. IV. 15. *Bangius. Peckenstein. Spangenberg. Beckmann.* Anhalt. Hist. P. V. p. 47. *Speneri* Syllog. p. 775.

Albertus I. der Hoffärtige zugenannt, ein Marggraf von Meissen, und Ottonis des Reichen mit Hedwig, Churfürstens Alberti zu Brandenburg Tochter, erzeugter Sohn, kam an. 1189. zur Regierung, und leistete dem Kayser Philippo wider den Hertzog Bartholdum zu Zeringen treuen Beystand. Er nahm seinen eigenen Vater, weil solcher das Testament, darinnen er ihm den meisten Theil seiner Lande vermacht, auf Antrieb der Gemahlin, die den jüngsten Sohn lieber hatte, geändert, und selbigen hernach seinem Bruder Dietrich zugeschrieben, gefangen, und setzte ihn auf das Schloß zu Düben, muste ihn aber auf Befehl des Kaysers wieder loßlassen, doch nahm er ihm zuvor seine besten Schätze, und sonderlich den grossen Geld-Schatz, welchen er zur Vorsorge, wann etwa dem Lande eine Noth zustossen solte, oder, wie andere davor halten, aus Andacht denen München in dem neuen Closter zur Zelle verordnet hatte. Mit gedachtem seinem Bruder hat er nachgehends auch viele Händel gehabt, massen er demselben nach des Vaters Absterben alles wegnahm, ohn allein Weissenfels, welchen Ort er aber auch belagerte. Weil nun Dietrich dem Alberto nicht widerstehen konte, rieff er Hermannum, den Landgrafen von Thüringen, zu Hülffe, mit dessen Tochter er sich auch vermählte, Albertus aber muste sodann vor Weissenfels abziehen, und, da Landgraf Hermann vor Leipzig gerückt war, mit seinem Bruder sich vertragen. Doch im folgenden Jahre, da der Landgraf eben anderwärts zu thun bekommen, belagerte er Weissenfels aufs neue, und fieng bereits an, Thüringen zu plündern, der Landgraf aber kam ihm noch zeitlich entgegen, und schlug ihn biß aufs Haupt. Als auch Kayser Henricus VI. zu Folge des von seinem Vater erhaltenen Befehls, das von Alberto an Ottone begangene Unrecht zu rächen, sich damals wider ihn zu rüsten schien, war er durch Befestigung derer Städte Leipzig, Meissen und Camburg sich gegen denselben in möglichste Gegenverfassung zu setzen eyfrigst beflissen, starb aber an. 1195. als er sich von Freyberg nach Meissen wolte tragen lassen, unterwegs auf einem Dorffe. Es glauben einige, daß er von einem seiner Diener, Namens Hugold, Gifft empfangen, und daß derselbe entweder von Kayser Henrico VI. der sehr nach denen Meißnischen Bergwercken gestanden, darzu erkaufft worden, oder, wie andere meynen, es zur Erhaltung der Ruhe im Lande aus eigener Bewegniß gethan. Der todte Cörper stanck dermassen hefftig, daß man die Todtengräber zu dessen Beerdigung mit Gewalt anhalten muste. Seine Gemahlin, Sophia, Hertzog Friedrichs in Böhmen Tochter, ist 30. Tage darnach gestorben, und hat nur eine eintzige von ihm erzeugte Tochter hinterlassen. *Fabricius* Orig. Sax. V. *Albinus* Chron. Misn. p. 221. 225. *Reisneri* stemma Wittekind. *Pfeifferi* res Lips. IV. *Lairitz* Hist. Palmwald.

Albertus II. mit dem Zunamen der Unartige, Henrici Illustris, Marggrafens zu Meissen, Sohn, führte bey heranwachsenden Jahren ein so lasterhafftes Leben, daß er aus schändlicher Liebe gegen seine Beyschläfferin, Cunigunden von Isenberg, seine tugendhaffte Gemahlin, Margaretham, Kaysers Friderici II.

ci II. Tochter, aus dem Wege zu schaffen trachtete. Ja er ließ sich dieselbe nicht nur als eine rechtmäßige Gemahlin antrauen, sondern suchte auch den mit ihr gezeugten Sohn, Apollonium, oder Albertum den jüngern, denen ehelichen Printzen, Friderico Admorso ziemlich und Dicemanno, vorzuziehen, und gestattete ihm, laut derer unter dem Namen Albrecht des jüngern ausgefertigten Urkunden noch bey seinem Leben die Mit-Regierung in der Landgrafschafft Thüringen, woraus denn zwischen Vater und Söhnen ein öffentlicher Krieg entstund, in welchem der Vater von denen Söhnen gefangen, durch Kaysers Adolphi Vermittelung aber wieder auf freyen Fuß gestellet wurde. Allein er fieng darauf, nachdem er Albertum, einen Marggrafen von Brandenburg, und Eberhardum von Anhalt auf seine Seite gebracht, mit seinen Söhnen einen neuen Krieg an, es wurde aber solcher an. 1290. mittelst eines getroffenen Vergleichs beygeleget. Damit jedoch Albertus sich an seinen Söhnen rächen möchte, verkauffte er seine Landschafften an gedachten Käyser Adolphum, welcher alsofort das Land unter seine Botmäßigkeit bringen wolte, seinen Zweck aber nicht erreichen konte. Sein Nachfolger, Albertus Austriacus, trachtete zwar auch nach diesen Ländern, aber ebenfalls vergebens. Nach der Cunigunda Tod heyrathete Albertus Adelheiden, eine Gräfin von Castel, des letztern Grafens von Arnshaug Witwe, welche sich, nachdem sie seines unartigen Wesens gantz überdrüßig worden, mit Friderico dahin einließ, daß sie Albertum in seine Hände zu liefern versprach. Es retirirte sich aber dieser noch beyzeiten nach Erfurt in ein Closter, woselbst er auch an. 1314. oder 15. sehr elendiglich, und fast Hungers gestorben, indem er das, was ihm die Erfurter, daß er etliche Tage davon leben sollte, zu reichen pflegten, gemeiniglich mit seiner Gesellschafft auf einmal verzehrte, und daher offt kaum des trockenen Brods genug hatte. *Albert. Argent.* p. 109. *Siffr. Presbyter* A. 1275. 1292. *Chron. Colmar.* A. 1294. seq. *Langii Chron.* Citizense A. 1294. *Fabricius* Orig. Sax. VI. *Garzo Bononiensis* de factis Friderici M. *Reusneri* stemma Witikind. *Spangenbergs* Manßfeld. Chron.

Albertus III. **der Beherzte**, und von Innocentio VIII. **die rechte Hand des Reichs**, sonsten auch nur der **teutsche Hector**, von denen Soldaten aber der **Roland** genannt, war Churfürst Friderici II. und Margarethæ von Oesterreich jüngerer Sohn, den 27. Jul. 1443. gebohren. Es stammet von ihm die Albertinische Linie, bey welcher jetzo die Chur ist, gleichwie von seinem Bruder Ernesto die Ernestinische, bey welcher die Chur vor dem gewesen. Es hatte Albertus kaum sein 12tes Jahr erreichet, als er nebst seinem ältern Bruder Ernesto durch Kuntz von Kauffungen aus dem Schloß zu Altenburg geraubet, durch einen Köhler aber wunderbarlich errettet wurde. In seinem 17. Jahre vermählte er sich mit Sidonien, Königs George Podiebrards in Böhmen Tochter, und hielte mit derselben sein Beylager unter vielen Solennitäten zu Eger. Als sein Schwieger-Vater gestorben, ernennten ihn die vornehmsten Stände in Böhmen zu ihrem König. Worauf er sich auch mit 5000 Mann ohnverweilt nach Prag begab. Allein es hatten die Böhmen ihre Meynung indessen wieder geändert, und einige dererselben Stände ihre Gedancken auf den König in Pohlen gerichtet, wären also des Hertzogs Alberti gern wieder losgewesen. Dahero, nachdem er in Erfahrung kommen, daß sie ihm, und denen Seinigen heimlich nach dem Leben trachteten, stellte er sich, als wenn er seine Cavallerie vor der Stadt gewöhnlicher massen exerciren wolte, und ließ jedermann zu Pferde sitzen, als er aber auf den Muster-Platz kam, gab er ihnen zu verstehen, daß er eilends in wichtigen Angelegenheiten nach Meissen zurück beruffen worden, machte sich demnach mit ihnen auf den Weg, und langete binnen 16. Stunden daselbst an. Nach diesem that er eine Reise ins Gelobte Land. Als er von dar wieder zurück gekommen, besahe er die Bergwercke in Meissen, fuhr zu Schneeberg in der S. Georgen Zeche ein, und hielt darinnen auf einer grossen gediegenen Silber-Stuffe, die 400. Centner Silber getragen, Mittags-Mahlzeit. Hierauf zog er dem Ertz-Bischoff Ernesto zu Magdeburg, seines Bruders Ernesti Sohne, wider die Stadt Halle, ingleichen wider die Halberstädter und Erfurter zu Hülffe, begab sich wider Carln den Kühnen, Hertzogen in Burgund, als er die Stadt Neuß belagert hatte, zu Felde, diente dem Käyser Friderico III. in Ungarn, theilte zu Leipzig mit seinem Bruder die Länder, und bekam das Meißnische Antheil, wurde mit dem goldenen Vließ beehret, stunde Käyser Maximiliano wider den König Matthiam in Ungarn bey, und trug auch von seinen Feinden das Lob eines tapffern Kriegs-Helden davon. Vornemlich aber gab er in dem Niederländischen Kriege, welchen er vor Käyser Maximilianum führte, gar herrliche Proben von seiner Tapfferkeit, indem er diejenigen, so sich desselben neuer Herrschafft widersetzten, zu gebührendem Gehorsam brachte, davor er dann zur Belohnung seiner treuen Dienste nicht nur die Anwartschafft auf die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg erhielte, sondern auch derer aufgewendeten 300000. fl. Kriegs-Unkosten wegen mit der Erb-Stadthalterschafft von Frießland belehnet ward, die er aber, als er sich wieder in seine Erblande nach Meissen begab, seinem Sohn Heinrichen überließ. Jedoch er war kaum daselbst angelanget, als ihm die Nachricht hinterbracht wurde, daß die Frießländer wider gedachten seinen Sohn einen Aufruhr erreget, denselben gefangen genommen, und schmählich umzubringen gedrohet hätten. Er kam also demselben mit einer ansehnlichen Macht eiligst zu Hülffe, erlegte in einem darauf gehaltenen Treffen viele unruhige Köpffe, und erledigte seinen Printzen; als er aber die angefangene Belagerung der Stadt Gröningen am eyfrigsten fortsetzen wolte, wurde er geschossen, und weil ein hitziges Fieber dazu schlug, ließ er sich nach Embden bringen, allwo er nicht lange darnach den 12. Sept. 1500. verschieden. Er hat mit seiner Gemahlin unterschiedene Kinder gezeuget, und sonderlich 3. Söhne hinterlassen, Georgium, Henricum und Fridericum. *Fabricius* orig. Sax. *Bojemus* vita Alberti III. *Spangenb.* Mansf. Chron. *Birckens* Ehrensp. *Thuan.* II. *Mulleri* annal. Sax. *Reusneri* stemma Witikind. *Albini* Chron. Misn. p. 205. seqq.

Chur-Fürsten und Marggrafen zu Brandenburg.

AlbertusI. Ursus, oder der **Bär**, wie auch der **Schöne** genannt, Marggraf zu Saltzwedel, Graf zu Ascanien, Wölpe und Bernburg, ein Sohn Ottonis des Reichen zu Saltzwedel, war an. 1106. gebohren. A. 1126. halff er dem Käyser Lothario wider die Böhmen beystehen, wurde aber von denenselben gefangen. A. 1133. bekam er die Laußnitz wieder, die er schon seit Viperti Tode von an. 1124. bis 1131. besessen hatte. A. 1133. belehnte ihn Käyser Lotharius I. mit Segeberg. A. 1137. wurde

wurde ihm von Käyser Conrado das Hertzogthum Sachsen mit Ausschliessung Henrici des Stoltzen zugesprochen, darauf er auch Lüneburg, Bremen und Bardewyck einnahm, und Henrichen von Bardewide die Lehen von Holstein gab. Allein Henricus jagte ihm bald hernach, was er eingenommen hatte, wieder ab, und kam es sofort zwischen ihnen zu Quedlinburg zu einem Vertrag, krafft dessen Albertus Henrico Sachsen willig abtrat, weil ihm Käyser Conradus III. das durch den Tod, oder Verjagung Henrici aus dem Stadischen Geschlechte, vacant gewordene Marggrafthum Brandenburg, davon sein Vater, Otto der Reiche, bereits ein Stück besessen gehabt, eben auftrug. Als Henricus der Stoltze an. 1139. mit Tode abgegangen, conferirte Conradus III. Alberto abermal das Hertzogthum Sachsen, die Sachsen aber nahmen ihn nicht nur nicht an, sondern verjagten ihn gar aus der Marck, welche Rudolphus II. von Stade wieder einnahm. Doch an. 1142. wurde Albertus durch den getroffenen Frieden in der Marck und Grafschafft Anhalt confirmiret. A. 1147. wohnete er nebst vielen andern Fürsten dem Zug wider die heydnischen Sclaven bey. Ob er aber a. 1152. von Friderico Barbarossa auf dem Reichs-Tage zu Merseburg mit der Chur-Brandenburg, wie vorgegeben werden will, belehnet worden sey, ist noch vielem Zweifel unterworffen. A. 1157. hat er, wie es scheinet, die Stadt Brandenburg mit einnehmen helffen, und von solcher Zeit an hat er zu Soltwedel residiret, daher er auch öffters Marchio Soltwedelensis genennet wird. A. 1158. that er eine Reise ins gelobte Land, und besetzte nach der Zeit das durch die Kriege mit denen Sclaven und Henrico, dem Löwen, sehr erschöpffte Land mit neuen Einwohnern aus Holland, Seeland und Flandern, bauete auch, wie man glaubt, und verbesserte Landsberg, Franckfurth an der Oder, Berlin, Bernau, Bernburg, Bernwalde, u. Anhalt. Er starb endlich an. 1170. und ward zu Brandenburg, oder einiger andern Meynung nach zu Ballenstädt begraben. Von seiner Nachkommenschafft s. **Brandenburg.** *Sagittarius* hist. Marchiæ Soltwedelensis. *Fabricius* origin. Sax. p. 541. *Petersens* Chron. p. 37. *Tritbemius* in chron. Hirsaug. ad A. 1141. *Crantzius* Sax. VI. 8. & 11. *Ant. Albit.* stemm. Princ. p. 30.

Albertus II. Churfürst Ottonis I. Sohn, und ein Bruder Churfürst Ottonis II. gerieth mit diesem wegen derer väterlichen Länder in grossen Streit, büssete aber, als es zum Treffen kam, gewaltig ein, und muste sein Gefangener werden, wurde jedoch von demselben endlich wieder losgelassen, und, weil er keine Erben hatte, zum Nachfolger der Chur in seinem errichteten Testament verordnet. Er lebte mit Käyser Friderico II. in grosser Vertraulichkeit, und hielte sich unter selbigem wider die Saracenen und Sclaven sehr tapffer. Nicht minder trieb er den Ertz-Bischoff Rudolphum zu Magdeburg ins enge, und bevestigte Wolmerstädt wider ihn, gegen die Pommerischen Hertzoge aber, Bogislaum und Casimirum, mit denen er gleichfalls Krieg geführet, fortificirte er Oderberg. Er hatte Mechtildem, des Marggrafen in Laußnitz, Conradi, Tochter, zur Gemahlin, mit welcher er ausser verschiedenen Printzeßinnen Joannem und Ottonem III. gezeuget hat. Er starb an. 1221. *Angeli* Märck. Chron. *Brotuff.* Geneal. II. 8. *Reusneri. Speneri* Sylloge.

Albertus III. Churfürst zu Brandenburg, den 24. Nov. 1414. zu Tangermünde gebohren, war der berühmteste Kriegs-Held seiner Zeit, und wurde von denen Päbsten Paulo II. und Pio II. selber seiner ungemeinen Tapfferkeit, Beredtsamkeit, wie auch Stärcke und Grösse wegen nur der teutsche Achilles und Ulysses genennet. Er war der dritte Sohn Friderici I. welchem Käyser Sigismundus die Chur-Marck verliehen hatte. Weil seine Mutter aus dem Bayerischen Hause entsprossen war, wurde er an solchem bis in sein 17. Jahr erzogen, begab sich hierauf an Käysers Sigismundi Hof, an welchem er sich von an. 1430. bis 1437. aufgehalten. Die ersten Proben seiner Tapfferkeit legte er in Käyserlichen Diensten wider die Böhmen und Pohlen ab, und hielt sich sonderlich wider die letztern an. 1438. als Breßlauer Feld-Herr wohl. A. 1442. fand er sich mit auf einem angestellten Turnier ein, und trug unter allen andern mitanwesenden Fürsten den Preiß davon, daß er nicht einmal von dem Pferde gestochen worden. Als sein Vater an. 1440. mit Tode abgieng, fiel ihm aus dessen Testament die Burggrafschafft unterhalb Gebürges zu, womit er aber auch zugleich die dortherum befindlichen Feinde erbte. A. 1444. nahm er sich Hertzog Ludwigs des Höckerichten in Bäyern an, welchen sein Vater, Ludwig der Bärtige, wegen der Heyrath mit Alberti Schwester enterben wollte, und gieng mit einer guten Armee in Bäyern, bemächtigte sich nebst seinem Schwager derer meisten Oerter an der Donau, und bekam endlich den alten Hertzog selbst gefangen, verkauffte aber denselben an dessen Vetter, Heinrich von Landshut, gegen Erstattung derer Kriegs-Kosten, die 3200. Gülden austrugen. A. 1448. kauffte er dem Grafen von Hardeck die Herrschafften Brauneck, Creyling und Erlach ab. Als nach dem Hußiten-Kriege die Fränckischen und Schwäbischen Fürsten mit denen meisten Reichs-Städten, derer aufgegangenen Kriegs-Kosten wegen, die sie nicht bezahlen wolten, und sonsten allerhand insolentien verübten, nicht wohl zu frieden waren, brachte Albertus wider die Stadt Nürnberg seine verschiedentliche Beschwerden gleichfalls an, weil aber solche an. 1449. zu Bamberg, wiewol sich ein und andere Fürsten darum bemühet, nicht abgethan werden konten, kam es zum Kriege, welcher zu beyderseitiger Länder grösten Verderben 2. Jahr lang daurete, und waren nur allein 17. weltliche Fürsten, 15. Bischöffe, und fast der gantze Fränckische Adel auf Alberti Seite, da hingegen es alle Reichs-Städte und auch ein Theil derer Schweitzer mit denen Nürnbergern hielten. Es hatte Albertus bereits 8. Schlachten gewonnen, und war nur in einer eintzigen den kürtzern gezogen, als an. 1450. zu Bamberg durch eine Käyserliche Commission der Friede hergestellet wurde. A. 1458. gerieth er mit dem Bischoff zu Würtzburg Joanne III. in Händel, davon die Ursachen bey denen **Würtzburgischen Geschichtschreibern** p. 818. seqq. und 847. seq. weitläufftig angeführet sind, und wurden selbige erst anno 1468. durch Pabsts Pauli II. Vermittelung wieder beygelegt. A. 1460. wurde er in die Mayntzische Unruhe mit eingeflochten, und stund dem von Pio II. eingesetzten Ertz-Bischoff Adolpho von Nassau wider den abgesetzten Dietrich von Isenburg bey, worüber er schon damals mit Ludwig dem Reichen, Hertzoge von Bayern, als seinem ehemaligen Spiel-Gesellen, mit dem er sich als ein Kind offt tapffer herumgebalgt, und der zu solcher Zeit Dietrichs Parthey ergriffen hatte, sehr zerfiel, massen ihm gedachter Hertzog Ludwig viele Städte und Dörffer drauf wegnahm. Es wurde zwar noch im selbigen Jahre wieder Friede gemacht, solcher aber hatte keinen langen Bestand, indem noch an. 1461. Käyser Fridericus III. ihm die Execution der Achts-Erklä-

Erklärung wider denselben austrug, da er dann dem Hertzoge wol grossen Schaden gethan, dabey aber wenig gewonnen, weilen nicht nur seine Lande sehr verwüstet, sondern er selber auch in einer Schlacht bey Giengen das Feld zu räumen genöthiget worden, worauf alsobald, und noch an. 1462. Friede gemacht, auch krafft desselben von beyden Theilen das abgenommene restituiret wurde. A. 1464. fiel ihm durch den Tod seines Bruders Johannis, des Alchymisten, das Fürstenthum oberhalb Gebürges zu, und an. 1470. trat ihm der andere Bruder, Fridericus II. wegen Alters und Unvermöglichkeit die Chur und Marck Brandenburg ab, wodurch er sobald mit denen Pommern Händel bekam. Er verlangte nemlich, und erhielt auch von dem Käyser die Execution des Soldinischen Vertrags mit Friderico II. darauf er zu folge eines zu Prentzlau den 3. Jun. 1472. errichteten Vergleichs, was er damals in Pommern besessen, behalten, das übrige denen Hertzogen zu Lehn gegeben, und die Erbhuldigung in allen Landen eingenommen, wie denn Hertzog Ericus II. demselben würcklich gehuldiget. Es kam aber, als Wratislaus, dessen Bruder, bald auf die Hinter-Beine trat, und Bogislaus X. dem Exempel seines Vaters Erici II. nicht nachfolgen wolte, aufs neue zur Thätlichkeit, doch wurde die Sache an. 1474. guten Theils abgethan, und Margaretha, Churfürst Friderici II. Tochter, an Bogislaum vermählt. A. 1473. hat er die Erbverbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen schliessen helffen. A. 1474. commandirte er die Reichs-Armee wider Hertzog Carln von Burgund, der die Stadt Neus im Cöllnischen belaget hatte, die Sache wurde aber, ehe es noch zu einem Treffen kam, in der Güte entschieden. An. 1476. übergab er seinem Sohn, Ioanni, die Administration der Marck, und begab sich in Francken, behielte aber die Chur-Würde vor sich, und entstund seinem Sohn in bedencklichen Fällen nicht mit gutem Rathe. Zuletzt gerieth er noch mit dem Bischoff von Bamberg in Streit, und wurde von demselben in Bann gethan, den er aber großmüthig verachtete. Er starb zu Franckfurth am Mayn den 11. Mart. 1486. als er sich eben bey Maximiliani I. Wahl zum Römischen König befand. Von seiner Nachkommenschafft siehe **Brandenburg**. *Scriptores Brandenburgici. Palatii* Aquila Austr. XLII. 2. p. 128.

Albertus, Cardinal, siehe unter denen Churfürsten zu Mayntz.

Albertus, Marggraf zu Brandenburg und erster Hertzog in Preussen, Marggraf Friedrichs Sohn, Churf. Alberti Achillis Enckel, kam den 17. May an. 1490. zur Welt, und wurde 1510. zum Hochmeister derer deutschen Ritter in Preussen erwehlet. An. 1512. langte er mit einem prächtigen Gefolg in Preussen an, und weigerte sich, dem König in Polen, Sigismundo, der seiner Mutter Bruder war, die von 1466. her gewöhnl. Huldigung zu leisten, ließ hingegen denen Polen ausdrücklich melden, daß weder er, noch seine Ordens-Brüder willens wären, dieselben mehr vor ihre Oberherren zu erkennen. Von dieser Zeit an bis 1519. suchte sonderlich Alberti Bruder und Verwandten einen gütlichen Vergleich zu stifften, und als solcher nicht erlanget werden konte, reisete Albertus nach Teutschland, kam in Person nach Berlin, gab seinem Vetter, Churfürst Ioachimo I. die neue Marck, so die Ritter bisher inne gehabt, wieder einzulösen, seine Erblande aber versetzte er, trat auch denen Schwerd-Rittern die Ober-Herrschaft über diesen Orden gegen eine Tonne Goldes ab, und warb eine Armee von 14000. Mann an, that auch an. 1520. dem Feind ziemlichen Abbruch damit, und nahm Bronsberg, Stargard und Dirschau weg, muste aber vor Elbingen und Dantzig unverrichteter Sache wieder abziehen. Weil auch die Polen, die ihm an Macht weit überlegen waren, Holland mit Sturm, und Brandenburg mit Accord, Marienwerder aber durch freywillige Ubergabe einbekommen hatten, reisete er noch in diesem Jahre persönlich zum Könige nach Thoren, und ließ sich mit demselben in Friedens-Tractaten ein, brach aber davon, sobald er einen Succurs von 2500. Mann aus Dännemarck erhalten hatte, selbsten wieder ab, in Hoffnung, daß er mit ihnen, und der an. 1521. aus Deutschland überkommenen Armee von 13000. Mann die Souverainität würde behaupten können. Allein es wurde, da die Deutschen sonderlich ausser der Polen Sebel auch mit der ihnen ungewohnten Kälte zu streiten hatten, wenig ausgerichtet, vielmehr aber Albertus gezwungen, einen 4jährigen Stillstand einzugehen. Währender Zeit reisete er an. 1522. auf den Reichs-Tag nach Nürnberg, und bewarb sich bey allen Reichs-Gliedern um Hülffe, konnte aber keine erhalten, weil Maximilianus I. dem Könige in Pohlen schon an. 1515. das Versprechen gethan, daß er denen Ordensmeistern wider ihn nicht beystehen wolte, u. Carolus V. Alberto sehr vor übel gehalten, daß er denen Polen die Huldigung zu leisten Schwierigkeiten machte. Der Pabst schiene gleichfalls zu nichts als nur zu gütlichen Vorstellungen geneigt, die Reichs-Stände aber hatten noch weniger Lust, sich dieses Ordens anzunehmen, weilen er sich um Deutschland theils nicht eher bekümmerte, als wenn er Hülffe nöthig hätte, theils aber auch sich zu keinem gewissen Creyß schlagen, und einen matricular-Anschlag übernehmen wollen. Das eintzige also, was Albertus auf dem Reichs-Tage noch ausrichtete, war dieses, daß man zu Beylegung der Sache eine Zusammenkunfft zu Presburg in Ungarn zu veranlassen beschloß, daraus aber hernach nichts wurde. Es bemühten sich zwar auch Marggraf George von Brandenburg und Hertzog Friedrich zu Liegnitz, einen beständigen Frieden zu Breßlau zu vermitteln, allein vergeblich, weil der König alles wieder in den vorigen Stand gesetzet wissen wollte, doch that der König, und nicht der Hochmeister, wie einige vorgeben, den Vorschlag, daß Albertus das Land als ein Polnisch Lehn erblich besitzen, und seine Brüder und deren Nachkommen die Mitbelehnung haben sollten, welchen denn Albertus, nachdem er sich mit dem Orden, Land und Städten darüber berathschlaget, annahm, und darauf in Person nach Cracau reisete, daß also den 9. April 1525. daselbst ein ewiger Friede geschlossen wurde, davon die vornehmsten Puncte diese waren: Der Hochmeister sollte das Land, so jetzo das Brandenburgische Preussen genennet wird, als ein Fürsten- oder Hertzogthum von dem Könige in Polen zu Lehn haben, und mit solchem nicht nur er und seine männliche Nachkommen, sondern auch seine 3. Brüder, George, Casimir und Johannes samt ihren männlichen Descendenten belehnet werden: doch sollte, wenn die Posterität dieser 4. Marggrafen ausgegangen, das Lehn wieder an Polen fallen: Der neue Hertzog sollte in Polen den nächsten Platz nach dem Könige haben. Er sollte nichts von Preussen, bevor er es ein Jahr zuvor dem König angebothen, veralieniren: dem Könige, wenn er Krieg führete, mit 100. Pferden zu Hülffe ziehen, allen Päbstlichen, Käyserlichen, und andern Privilegiis renunciiren, und über diejenigen Puncte darinnen, so diesem Vertrag nicht zugegen, von der Cron Polen neue Concessiones erwarten; und endlich

endlich solte weder der König noch der Hertzog ohne beyderseits Bewilligung Macht haben, neue Zölle, Niederlagen, und dergleichen, in Preussen anzulegen. Die Belehnung selbst geschahe den 10. April. bey welcher Albertus, Fürst zu Preussen, verhiesse, und GOtt dem Allmächtigen schwur, daß er dem Könige und der Cron Pohlen ewiglich getreu, unterthänig, gehuldigt und gehorsam seyn wollte, als es sich einem gehuldeten und belehnten friedsamen Fürsten geziemet, nach der Weise und in solchen Dingen, wie dieselben verordnet seyn. Er bekam einen schwartzen gekrönten Adler zum Wapen, mit dem Anfangs-Buchstaben S. des Namens Sigismundi auf der Brust. Hierauf verwandelte Albertus nicht allein den Titul und Habit eines Hochmeisters in den Hertzoglichen, sondern er änderte auch zugleich die Religion, und bekannte sich zu der Lutherischen, von welcher er schon an. 1522. zu Nürnberg einen guten Vorschmack bekommen hatte, vermählete sich auch an. 1527. mit der Dänischen Printzeßin Dorothea. Es zog sich aber Albertus durch diese Veränderung viel Feinde auf den Halß. Denn Hertzog Erich von Braunschweig, als damahliger Commenthur zu Memel, sahe sehr scheel dazu, daß die Herrschafft des Landes, darauf er vorhero selber Hoffnung gehabt haben mochte, erblich worden, und wollte demnach in vollem Harnisch dem Eingang besagter Vestung dem Hertzog streitig machen, ließ sich aber damahls mit einer jährlichen Pension abfinden, und begab sich in Teutschland. An. 1526. wehleten die Ordens-Brüder in Deutschland einen neuen Hochmeister zu Mergentheim, und Kayser Carolus V. belehnte nicht nur selbigen auf dem Reichs-Tage zu Augspurg mit denen Deutschen Ordens-Regalien, und dem Lande Preussen, gar solenniter, sondern caßirte auch des Alberti Vertrag mit König Sigismundo, weil er wider den Pabst, Kayser, das Reich, den Deutschen Orden, und die gesamte Ritterschafft Deutscher Nation gemacht wäre. An. 1532. wurde Hertzog Albertus gar in die Acht erkläret, und als in denen nachfolgenden Jahren die Stände und Einwohner denen an. 1535. und 1536. ergangenen Executorial-Schreiben, darinnen sie von ihrer Pflicht frey gesprochen wurden, nicht gehorchen wolten, wurde wider sie gleichermassen mit der Acht verfahren. Albertus brachte zu seiner Entschuldigung dagegen dieses vor, daß er an allen Orten vergebens Hülffe gesuchet, das Seinige bey dem Orden zugesetzet, und endlich, weil ihm die Pohlen überlegen gewesen, sich, so gut es seyn können, mit denenselben setzen müssen. König Sigismundus aber ließ dem Kayser und Reich durch seinen Gesandten folgendes vortragen, wie nemlich Preussen von der Zeit an, da die Christl. Religion darinnen gepflantzet, zu Pohlen gehöret, und mit dem Römischen Reiche nichts zu thun gehabt, ausser was die Hochmeister eigenmächtig und widerrechtlich hierinnen vorgenommen hätten. Kayser Maximilianus selbst hätte dieses wohl erkannt, und daher den König Sigismundum versichert, denen Rittern nie wider denselben beyzustehen. Wer sich endlich an Albertum, als seinen Vasallen und Schwester-Sohn, machen wolte, der solte es mit ihm, dem Pohlnischen Könige, zu thun bekommen, wiewohl das beste vor Albertum war, daß er dem Kayser zu weit entlegen, und dieser ohnedem vollauf zu thun hatte, weswegen er denn auch, der Achts-Erklärung ohngeachtet, in guter Ruhe lebte, und mit der Religions-Aenderung ohngehindert fortfuhr, weil König Sigismundus sonderlich sich darein zu mischen kein Belieben trug. Er führete also an. 1530. die Augspurgische Confeßion ein, verboth die unter denen Preussen nach verrichteter Erndte gewöhnliche Bockheiligung. *Ge. Sabinus* V. 5. *Funccius* in Comment. ad Chronol. suam X. von deren Ceremonien *Sim. Granau* in seiner Chronick, und *Mirinius* in Chron. Pruss. c. 5. p. 8. sqq. nachzulesen, schaffte die Stiffter und Clöster ab, stifftete davor an. 1541. zu Königsberg ein Gymnasium, und an. 1544. die Universität daselbst, legte auch eine feine Bibliothec allda an, und Erasmus Reinholdus verfertigte durch dessen Vorschub die so genannten Tabulas Prutenicas. An. 1563. kam obgedachter Hertzog Erich mit einer Armee von 14000. Mann aufs neue auf Albertum loß, und erschreckte ihn durch solchen unvermutheten Uberfall dermassen, daß er vom Schlag gerühret wurde, nichts desto weniger zog ihm Albertus, so gut es in der Eyl seyn konte, biß an die Weichsel entgegen. Weil es aber eben Herbst war, wurde von beyden Seiten nichts sonderliches ausgerichtet, und da des Erichs Soldaten ihren Sold nicht bekamen, lieffen sie davon, und wieder nach Hause, daß also dieser so genannte Nuß-Krieg gar bald sein Ende nahm. Hatte aber Hertzog Albertus in seinen jüngern Jahren von andern und fremden viele Widerwärtigkeiten gehabt, so machten ihm in seinem angegangenen Alter seine eigene Leute viel Verdruß, denn Paullus Scalichius, sein Premier-Minister, und Ioannes Funccius, sein Hof-Prediger und Rath, gaben ihm allerhand Land-verderbliche Einschläge, bissen die alten und treuen Räthe aus, und brachten dagegen solche ans Bret, die nur im Trüben zu fischen gesonnen; sie überredeten überdiß Albertum selber, daß er nicht nur sein von dem König in Pohlen confirmirtes Testament in einem neuen revocirte, und darinnen vieles zum Nachtheil des Landes anordnete, sondern auch dem Volcke grosse Schatzung auflegte, und solche mit gewaltsamer Execution, wobey doch die Executores den grösten Nutzen zogen, eintriebe. Die Osiandrischen Streitigkeiten hatten dabey nicht minder ihren Antheil, massen Scalichius und Funccius des verstorbenen Osiandri Parthey hielten, auf welche doch Morlinus und sein Anhang sehr erbittert war. Die Sache kam, mit einem Worte zu melden, endlich zur Klage am Pohlnischen Hofe, und von dar aus zu einer Commißion, welche an. 1566. ein Decret publicirte, des Inhalts: Scalichius, der sich aber bald anfangs, unter dem Vorwand einer Gesandtschafft, aus dem Staube gemacht hatte, solte in die Acht, und die ihm geschehene Schenckungen vor null und nichtig erkläret seyn: Die alten Räthe solten wieder ein- und die neuen abgesetzt, dem Land aber keine neue Schatzung auferlegt werden; der Hertzog aber solte sein letzteres Testament zurück nehmen, und es bey dem ersten bewenden lassen: Die Succeßion in dem Hertzogthum Preussen, welche Albertus dem Churfürsten zu Brandenburg zugedacht hatte, solte null und nichtig seyn, und so ferner. Wider Funccium, Matthiam, Horst und Johann Schnellen wurde eine scharffe Inquisition angeordnet, da denn endlich alle 3. den 28. Octobr. mittelst Enthauptung auf dem Kneiphofischen Marckte mit dem Leben büssen musten. Hertzog Albertus muste hiebey viel geschehen lassen, was er nicht ändern konte, und soll ihm sonderlich der Tod Funccii bittere Thränen ausgepresset haben. Ja man gibt es dieser Unruhe und dem oberwehnten unversehenen Einbruch Hertzog Erichs vornemlich schuld, daß Albertus sein Alter nicht noch höher gebracht, massen er an. 1568. den

20. Mart.

20. Mart. mit seiner andern Gemahlin, Anna Maria, aus dem Hause Braunschweig, an einem Tage zugleich verschieden. *Scriptores Prussici & Brandenb.* Lünigs Reichs-Archiv p. spec. cont. IV. Sect. 3. n. 21. et 22. Hartknochs alt- und neues Preussen. p. 171. sq. 322. sqq.

Albertus Fridericus, Hertzog in Preussen, des vorhergedachten eintziger Sohn, den 29. April. 1553. gebohren. Er war kaum 15. Jahr alt, als er nach seines Vaters Tode die Regierung antrat, und von dem König in Pohlen Sigismundo an. 1569. auf dem Reichs-Tage zu Lublin die Lehn empfieng, da denn seine Vettern, Georgius Fridricus zu Anspach, und Ioachimus II. Churfürst, durch ihre Gesandten um die Mitbelehnung zugleich Ansuchung thun liessen. Nach der Belehnung erhielt Hertzog Albertus Fridericus vom Könige ein Privilegium Religionis secundum Augustanam Confessionem exercendæ. A. 1573 fiel er in eine Blödigkeit seines Verstandes, und zwar eben zu der Zeit, als ihm die Printzeßin Maria Eleonora von Jülich und Cleve zur Braut zugeführet wurde, weswegen ihr Vater, Hertzog Wilhelm, mit derselben 10. Tage lang zu Franckfurt an der Oder verharren muste. Als nun die Printzeßin dennoch ihr Gemüthe gegen ihn nicht änderte, wurde das Beylager zu Königsberg den 7. Febr. gedachten Jahres vollzogen. Weil aber solche des Hertzogs Leibes- und Gemüths-Schwachheit immer anhielt, und viele Unrichtigkeiten in der Regierung darüber vorfielen, ward an. 1577. die Administration des Hertzogthums Preussen dem Marggrafen George Friedrich, und nach dessen Hintritt an. 1605. Churfürst Joachim Friedrichen, endlich aber an. 1609. von dem Diplomate Curationis an zu rechnen, dem Churfürsten Johann Sigismund aufgetragen, und derselbe, weil keine Erben von dem alten blöden Hertzog mehr zu hoffen waren, an. 1611. mit gedachtem Hertzogthum investiret, welcher es auch auf die Chur-Linie gebracht. Albertus Fridericus starb den 8. (28.) Aug. 1618. Von seiner Posterität wird unterm Artickel **Brandenburgisches Geschlecht** gedacht werden. *Scriptor. Pruss. & Brandenb.* Hartknochs alt- und neues Preussen p. 334. *Thuan.*

Albertus IV, von einigen Alcibiades, von andern aber der Krieger zugenannt, war ein Sohn Marggraf Casimirs zu Culmbach, und der Bayerischen Printzeßin Susannen, welche ihn den 28. Mart. 1522 zu Onoltzbach zur Welt gebracht. Nach seines Vaters Absterben lebte er bis an. 1541. unter seines Vettern, Marggrafen Georgens, Vormundschafft, da ihm das Fürstenthum oberhalb Gebürges eingeräumet wurde. An. 1544. legte er in dem Frantzösischen Kriege viele Proben von seiner Tapfferkeit ab, und an. 1547. schickte ihn der Käyser, dessen Parthey er wider die Protestantischen Fürsten hielte, Hertzog Moritzen von Sachsen zu Hülffe. Er wurde aber zu Rochlitz geschlagen, und von Hertzog Ernsten zu Braunschweig gefangen, darauf zu Gotha verwahret, immittelst aber griff Churfürst Johann Friederich sein Land an, und nahm die Stadt Hof weg, doch erhielte er, vermöge des nach der Mühlbergischen Schlacht mit dem Churfürsten im Lager vor Wittenberg getroffenen Vergleichs, seine Freyheit wieder. An. 1550. vereinigte er sich mit Churfürst Moritzen zu Sachsen, Churfürst Joachim zu Brandenburg, und Hertzog Heinrich zu Braunschweig, und half Magdeburg belagern, trat auch an. 1522. wegen Erledigung des Landgrafen von Hessen, mit in den Bund wider den Käyser, und führte, nachdem Churfürst Moritz gegen Tyrol losgegangen, den Krieg in Francken und Schwaben, doch also, daß er mehr seinen eigenen Vortheil dabey zu suchen, als zum Behuf der gemeinen Sache zu kriegen schien, immassen er etliche Städte angriff, die sich doch vorher mit denen Bunds-Genossen verglichen hatten. Er wolte hernach auch nicht in den Passauischen Frieden mit eingeschlossen seyn, sondern schmähete auf Churfürst Moritzen, und blieb in dem Bunde mit Franckreich, setzte auch die Feindseligkeiten fort. In diesem Kriege nun hat Albertus mit grosser Geschwindigkeit fast gantz Teutschland durchgelauffen, viel Städte mit Gewalt eingenommen, und in Contribution gesetzet, insonderheit Nürnberg an. 1552. 6. Wochen lang belagert, und eine sehr grosse Summe Geldes von ihnen erpresset. Denen Bischöfen von Bamberg und Würtzburg hat er gleichfalls Krieg angekündiget, daher sie sich genöthiget sahen, Friede von ihm zu bitten, und nebst Versprechung etlicher Tonnen Goldes 20. Aemter mit allen Zugehörungen an ihn abzutreten, daß er also innerhalb 6. Wochen über 10. Tonnen Goldes an feindlicher Contribution zusammen gebracht. Nachdem sich nun durch solchen glücklichen Fortgang seine Armee von Tage zu Tage vermehrte, gieng er darauf nach Mayntz, eroberte dasselbe, und jagte sowol den Ertz-Bischof, als auch die Bischöfe von Worms und Speyer aus dem Lande. So fort nahm er Trier ein, und gieng ins Hertzogthum Luxenburg, von dar aber in Lothringen, unter dem Vorwand seines Bundes mit Franckreich und wider Käyser Carolum V. Schutz zu suchen. Als aber dieser Metz zu belagern kam, wo eben Hertzog Albrecht stunde, und die Frantzosen entweder aus Mißtrauen gegen ihn, oder in dem Vorsatz, ihn durch die äusserste Noth zu harten Bedingungen zu zwingen, ihn weder in Metz einlassen, noch gestatten wolten, daß er sich tieffer in Franckreich hinein retirirte, ja schon angefangen hatten, seine Kriegs-Völcker von ihm abzuziehen, wie denn das damals sehr berühmte Riesenbergische Regiment würcklich zu ihnen übergienge, das übrige Fuß-Volck aber, wegen vielen annoch rückständigen Soldes, das Gewehr vor ihm zu ergreiffen, sich weigerte; da resolvirte er sich kurtz, den Duc d'Aumale, welcher die Frantzösische Armee commandirte, mit seiner blossen Reuterey anzugreiffen, war auch so glücklich, daß er seinen Feind völlig in die Flucht schlug, und einen guten Theil der vornehmsten Befehlshaber theils tödtete, theils gefangen bekam, darunter sich auch der Duc d'Aumale selber befand. Es ist schwer zu determiniren, ob Hertzog Albrecht sich mit Kayser Carln schon vorher heimlich verglichen gehabt, und also die Frantzosen befugt gewesen, gegen den mit ihm gemachten Bund so unfreundlich an ihm zu handeln; oder ob sie nicht treu mit ihm umgegangen, und ihn bloß in einen solchen Stand setzen wollen, daß, wenn er gleich wolte, die Versöhnung nachmals mit dem Käyser nicht mehr practicabile wäre. Das erstere wollen die Frantzosen, das letztere hingegen die teutschen Scribenten fast durchgehends behaupten. Es scheinet auch dieses um des willen so viel glaublicher, weil, wann Hertzog Albrecht den heimlichen Vergleich mit dem Kayser getroffen gehabt hätte, er den gefährlichen Streich gegen den Duc d'Aumale schwerlich würde hazardiret, sondern vielmehr zum Kayser seine Zuflucht genommen haben. Ausser allem Zweifel aber ist, daß Carolus V. diesen streitbaren Herrn gerne wieder zu Gnaden aufgenommen, und diejenigen Verträge, die er 2. Bischöfen in Francken abgedrungen, bestätiget, wofür hingegen Albrecht in der Belagerung Metz mit seinen Trouppen allen möglichen Beystand geleistet, und in unterschiedlichen Ausfällen grossen Schaden erlitten hat. Als aber das Cammer-Gerichte die vorhin ermeldte Verträge der Kayserlichen Con-

Confirmation ungeachtet vor nichtig erklärte, und die Bischöfe aus der Ursache nichts halten wolten; so kam es an. 1553. wieder zu einem neuen Kriege, darinnen sie abermals den kürtzern gezogen. Doch gantz Teutschland war mit Alberti Verfahren schlecht zu frieden, dahero vereinigten sich der Churfürst Moritz von Sachsen, und Hertzog Heinrich zu Braunschweig nebst denen Ertz-und Bischöfen zu Maynz, Trier, Bamberg und Würtzburg, wie auch der Stadt Nürnberg wider ihn, worauf aber Albertus in dem Nürnbergischen die feindliche Reuterey erlegte, das Stift Halberstadt brandschatzte, und die Braunschweigischen Länder verheerte. Und als es den 9. Jul. an. 1553. bey Sivershausen gar zu einem Treffen kam, muste zwar Albertus das Feld räumen, Churfürst Moritz aber wurde auf den Tod verwundet, daß er auch bald darauf starb, ja es gientz so hitzig zu, daß auch 2. junge Hertzoge von Braunschweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14. Grafen, u. 300. Edelleute auf der Stelle todt blieben. Der Hertzog von Braunschweig setzte hierauf den Krieg weiter fort, und lieferte bey Braunschweig die andere Schlacht, die er ebenfalls gewann. Inzwischen bekam Albertus immer mehr Feinde, daß er also, nachdem er Schweinfurt vergeblich zu entsetzen getrachtet, und seine Feinde ihm sein Land weggenommen, sich genöthiget sahe, in Lothringen, und so weiter in Franckreich seine Sicherheit zu suchen. Das Cammer-Gerichte erklärte ihn darauf in die Acht, er wolte sich zwar mit seinen Feinden nachgehends vergleichen, und zu dem Ende unter Kayserlichem Geleite auf den zu Regenspurg angestellten Deputations-Tag persönlich hinkommen, er starb aber unter Wegens zu Pfortzheim bey seinem Schwager, Marggraf Carolo von Baden, den 8. Jan. 1557. ohne Erben. Ubrigens war er ein Herr, der zwar viele Tugenden zu besitzen schien, die aber mit mancherley Fehlern zugleich vermischt waren. Er hatte nicht weniger Tapfferkeit, als Geschicke, Krieg zu führen, war aber dabey grausam, ungerecht, wilde, leichtsinnig, wolte alles mit dem Degen geschlichtet, und fast von keinem andern, als dem Faust-Recht wissen, auch hat ihn die Trunckenheit, der er sehr ergeben gewesen seyn soll, zu vielen Grausamkeiten veranlasset. Man giebt ihm ferner Schuld, daß er in seiner Jugend dem Frauenzimmer allzu hold gewesen, u. misset Ludovicus d'Avila de bello Germ. die eintzige Ursache seines zu Rochlitz erlittenen Verlusts, und seiner damaligen Gefangenschafft seiner Liebe gegen die verwittwete Elisabeth, die daselbsten Hof hielte, bey, als von welcher er sich durch Täntze, Gastereyen und andere Lustbarkeiten so lange hätte aufhalten lassen, bis ihn die Sachsen endlich in den Sack bekommen. *Thuan.* IV. 10-19. *Sleidan.* XVIII. 25. **Hortleder** von dem teutschen Kriege VI. 28-30. *Scriptores Brandenb. Winteri* hist. pugnæ inter Maurit. & Albert. apud Schardium T. II. p. 560. **Lünigs** Reichs-Archiv P. Spec. Cont. II. c. 4. f. 3. n. 12. sq.

Albertus V, Probus zugenannt, war ein Sohn Marggraf Joachim Ernsts zu Anspach, und Sophiæ, einer Tochter Graf Ioannis Georgii zu Solms-Laubach, den 16. Sept. an. 1620. zu Onoltzbach gebohren. Sein Vater war bereits 1625. gestorben, daher indessen seine Mutter die Regierung führte, und ihn unter der Aufsicht Io. Limnæi nach Franckreich und andern Ländern reisen ließ. Währender dieser Minderjährigkeit hat ihm der Bischof zu Würtzburg an. 1629. die Stadt Kitzingen entzogen, siehe **Kitzingen**. An. 1631. muste die Vestung Wiltzburg denen Kayserlichen eingeräumet werden, die auch solche bis auf den Westphälischen Frieden behalten. Nach der Zeit hat er selbige wieder repariren und in bessern Defensions-Stand setzen lassen. In eben diesem Jahre wurden die Kayserlichen auch in Anspach eingelassen, wo sie das reiche Zeug-Hauß ziemlich ausgeleeret, der Stadt aber keinen Schaden zugefüget, und ist diese nachhero zwar an. 1634. geplündert, aber in dem gantzen Kriege nicht verbrannt worden. An. 1639. übernahm er selber die Regierung, führte auch solche mit grossem Ruhm, wie er denn ein sehr verständiger und frommer Herr gewesen, auch nie einen Fluch von sich hören lassen. Nach dem Tode seiner andern Gemahlin that er eine Reise nach Italien, und als er den 11. Mart. 1665. von dañen glücklich zurück gelanget, starb er den 22. Oct. 1667. an denen Kinder-Pocken. Von seiner Nachkommenschafft wird unter dem Articke1: **Anspachisches Geschlecht** gehandelt. *Scriptor. Brandenb.*

Albertus, der Schöne beygenannt, Friderici IV, Burggrafens zu Nürnberg, und Margarethæ, einer Hertzogin aus Cärnthen, Sohn, saß mit seinem ältesten Bruder Ioanne nach des Bruders Conradi Tode in ungetheilter Herrschafft gantz friedlich, und setzte durch seine gute Regierung das Land in verbesserten Zustand. Kayser Ludovicus Bavarus hielt viel auf ihn, und als derselbe mit Tode abgegangen, recommendirten ihn einige Potentaten, insonderheit König Ludwig in Ungarn zum Kayserthum, welches er aber dem Könige in Böhmen, Carolo IV, überließ. Wegen seiner schönen Gestalt hatte die junge Wittwe Graf Ottens von Orlamünde sich dermassen starck in ihn verliebet, daß sie ihre beyde Kinder deswegen ums Leben brachte, davor aber in ein ewiges Gefängniß zum Hof verdammet wurde. Es starb Albertus an. 1361. den 3. April, und hinterließ von seiner Gemahlin Sophia, einer Gräfin von Henneberg, 2. Töchter, Namens Margaretham, des Landgrafens Balthasar in Thüringen, und Annam, des Hertzogs Swantibor in Pommern, Gemahlinnen. Rentsch Cedern-Hayn p. 317.

Hertzoge von Braunschweig.

Albertus, der Grosse, wie auch der **Löwe** zugenañt, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein Sohn Hertzogs Ottonis, des **Kindes**, regierte nach seines Vaters Absterben erstlich gantz allein, theilte aber nachgehends das Land, wie unten angeführet wird. An. 1252. (nach **Büntings** Meynung in Chron. 1260.) kam er Ottocaro in Böhmen wider den König in Ungarn, Bela, zu Hülfe, und wurde, weil er sich in dem gehaltenen Treffen so tapffer erwiesen, zum Ritter geschlagen. Als er wieder in sein Land zurück gelanget, bauete er die Harburg und Ottersburg, geriethe aber dadurch, weil sein Vater, daß er solches nicht vornehmen wolle, bereits versprechen müssen, mit dem Stifte Bremen in Verdrießlichkeit. An. 1255. überzog er die edlen Herren von Wolffenbüttel, und schleifte ihr Schloß, nahm auch Bischof Heinrichen zu Hildesheim, der sich in diese Händel einmischte, Sarstätt, Rhede und Rosenthal; eben zu der Zeit soll er auch die Stadt Peine, nicht aber das Schloß selber des dasigen Grafen, der des Bischofs Parthey hielt, eingenommen, wie auch die Vestung Herrlinsberg erobert, und an sein Haus gebracht haben. Anno 1256. giengen die Asseburgischen Händel an. Es hatten nemlich die von Asseburg unter andern Insolentien in ihr Wapen, welches einen Hund vorstellte, den Braunschweigischen Löwen, und zwar so, als ob ihn der Wolff bey den Ohren zausete, mahlen lassen. Hierdurch nun wurde der Hertzog in Harnisch wider sie gebracht, daß er alsofort ihr Schloß, davon die Familie noch heutiges Tages den Namen führet, belagerte. Weil aber selbiges auf einer ungemeinen Höhe gelegen, währete

rete die Belagerung bey die 3. Jahre. Indessen fiel ihm Gerhard, Ertzbischoff zu Mäyntz, auf Anstifften und in Gesellschafft Graf Dietrichs zu Eberstein, unversehens in das Land zu Göttingen, verheerten dasselbe mit Rauben und Brennen, und kamen noch eher, als daß sie der Landvogt Willicke von Kerstlingeroda mit dem aufgebotenen Volcke hätte einholen können, mit ziemlicher Beute glücklich davon. Dieser brauchte demnach an denen Bischöflichen Dörffern, auf dem Eichsfelde, Repressalien, streiffte bis an die Erfurtische Grentze, und gieng mit reicher Beute nach Hause. Der Ertz-Bischof und Graf setzten ihm zwar nach, aber mit so schlechtem Glücke, daß sie der Landvogt unvermuthet überfiele, gefangen bekam, und dem Hertzog in das Lager von Asseburg überlieferte. Der Ertz-Bischof muste ein gantzes Jahr zu Braunschweig gefangen sitzen, und zu seiner Ranzion das Amt Giselwerder nebst 10000. Marck Silbers hergeben, welche letztere der Engelländische Hertzog Richardus, damit er durch des Ertz-Bischofs Beförderung die Kayserliche Crone desto gewisser erhalten mögte, bezahlt haben soll. Der Graf von Eberstein hingegen wurde als ein verrätherischer Vasall mit denen Füssen an den Galgen gehänget, da er erst am dritten Tage gestorben. Hierauf wurde Albertus auch in die Thüringische Unruhe mit eingeflochten, massen er seinem Schwager, Land-Graf Heinrich in Hessen, und dessen Mutter, der Sophia aus Brabant, Thüringen einnehmen, und die Meißner daraus vertreiben helffen wolte, wie er denn an. 1259. die Stadt Creutzburg erobert, des Schlosses aber nicht Meister werden können, und das Schloß Klemme bey Eisenach erbauet. In diesem Jahre bekam er auch mit Wittekinden, dem Bischof zu Minden, Händel, als welcher von dem Abt Heinrich zu Fulda die Stadt Hameln gekaufft hatte; weil aber die Bürger und die Grafen von Eberstein, welche die Vogtey inne gehabt, eben so wenig, als Hertzog Albrecht, dem sich die Stadt aufs neue ergeben, damit zu frieden seyn konten, entstund ein Krieg daher, in welchem das Land auf beyden Seiten starck verwüstet, der Hertzog aber in einer Schlacht überwunden wurde, nichts destoweniger hat er die Stadt behauptet, und ihre Privilegia confirmiret. Noch in eben diesem Jahre leistete er auch der Stadt Lübeck wider Graf Johannem zu Holstein und Schauenburg seinen Beystand. An. 1260. wolte er sich in Gegenwart Bischof Johannis von Hildesheim Peine bemächtigen, der Graf aber steckte sich hinter diesen Bischof, und versprach, als ein alter unbeerbter Herr, dem Stifft Hildesheim die Succession. Dieser also brachte es durch allerhand erdichtete Vorstellungen bey Alberto dahin, daß er abzog. Doch der Betrug kam hernach an den Tag, und würde Bischof Johannes wohl einen harten Stand bekommen haben, wenn er nicht bald darauf an. 1261. gestorben wäre. Das Capitul glaubte, nicht übel daran zu thun, wenn es Hertzogs Albrechts Bruder, Ottonem, zum Bischof erwehlte, welches dann auch geschah, und diesen Vortheil nach sich führte, daß Albertus versprach, es solte, so lange dieser sein Bruder Bischof wäre, Peine zum Bißthum mit gehören, nachgehends aber wieder an ihn und seine Erben fallen. Hertzog Albrecht bekam hierauf Gelegenheit, sich auch in Dännemarck hervorzuthun. Denn Margaretha, Königs Christophori Wittwe, setzte ihn zum Vormund ihres Sohnes, Erich Glipping, ein, weswegen er nicht nur an. 1262. der Mutter und dem Sohn aus Hertzogs Erichs von Schleßwig Gefangenschafft half, sondern auch hierauf sich mit nach Dännemarck begab, und durch seine so kluge als tapffere Aufführung das Reich wieder in gute Ruhe, sich selbst aber bey der Königin in solchen Credit setzte, daß sie ihn zum Gubernator etlicher Provintzen machte, und demselben, weil er eben Wittwer war, zu verstehen gab, daß, wenn er in Dännemarck bleiben wolte, sie geneigt wäre, sich in nähere Verbindung mit ihm einzulassen. Allein er zog wieder nach Hause, stellte zu Lüneburg einen Turnier an, und verband sich bey dieser Gelegenheit mit vielen Fürsten und Herren zum andern Zuge nach Thüringen wider die Meißner, welcher aber vor Hertzog Albrechten sehr unglücklich ablieff. Denn als er eine Zeitlang in Thüringen und Meissen übel gehauset, kam Rudolphi zu Vargel Banner-Herr, und Schenck der Land-Grafschafft Thüringen, wider ihn mit einem ziemlichen Haufen Volcks dahergezogen, und überfiel ihn den 28. Oct. 1263. bey Wettin, oder Besenstädt an der Elster, mit solchem Nachdruck, daß er verwundet und gefangen nach Merseburg gebracht wurde, in welchem Gefängniß er ein und ein halb Jahr aushalten, vor seine Loslassung aber unterschiedene Städte und Schlösser nebst 8000. Marck Silber, die sein Bruder Johannes zusamen brachte, hergeben muste. Unter denen abgetretenen Oertern waren sonderlich Eschwege, Witzenhausen, Forstenstein, Arnstein, Bischoffstein, Wanfriede, Altendorff, Ziegenberg und Sontra, welche Marggraf Heinrich zu Meissen dem Landgraf Heinrich in Hessen abtrat, dieser aber dagegen sich alles Anspruchs auf Thüringen begab. An. 1265. stund er nebst Marggraf Ottone zu Brandenburg, und Landgraf Albrechten zu Thüringen, denen Deutschen Rittern wider die ungläubigen Preussen bey, und erwarb sich durch seine Tapfferkeit ein grosses Lob. An. 1266. würckte er vom König Henrico III. in Engeland vor die Stadt Hamburg ein Privilegium aus, krafft dessen sie ihre Comtoirs in gantz Deutschland halten durfften. An. 1269. trat er mit in die Vereinigung etlicher Sächsischer Fürsten, die sie zu Behauptung des Land-Friedens zu Quedlinburg machten. Vermöge dieser Vereinigung wurde ihm wider Graf Güntzeln von Schwerin, den man einiger an denen Kaufleuten verübten Plackereyen beschuldigte, die Execution aufgetragen. Diesen also vertrieb er aus seinem Lande über die Elbe, und incorporirte solches dem Hertzogthum Lüneburg. In eben diesem Jahre theilte Hertzog Albrecht mit seinem Bruder Johanne das von ihnen bißher gemeinschafftlich besessene Land, dergestalt, daß er das Braunschweigische und Göttingische, Hertzog Joannes aber das Lüneburgische, so sich damahlen biß Hanover erstreckte, bekam. An. 1270. nahm er denen von Gruben einer unverantwortlichen Verwürckung wegen ihr Schloß Grubenhagen weg, und wohnte nachgehends dann und wann darauf. Als an. 1272. Graf Bernhard zu Dassel seine Stadt, Einbeck, ihrem Vorgeben nach höher, als er berechtiget, und sie ertragen konte, beschwerte, ergab sie sich an Hertzog Albrechten, der sie sofort in seinen Schutz nahm, und ist sie von solcher Zeit an bey dem Hause Braunschweig beständig geblieben. An. 1278. hielt er es mit Marggraf Otten von Brandenburg wider den Ertz-Bischof zu Magdeburg, und zerfiel darüber mit seinem Bruder, Bischof Otten zu Hildesheim, der die Magdeburgische Parthey ergriffen hatte, aber noch dasselbe Jahr den 4. Jul. mit Tode abgieng. Nun hätte zwar durch dessen Absterben die Grafschafft Peine obbedungener massen, an Hertzog Albrechten wieder

wieder zurück fallen sollen, er konte aber nicht dazu gelangen, zumahl, da er 40. Tage nach seinem Bruder den 15. Aug. 1279. gleichfals starb. Was seinen Ehestand und Kinder betrifft, unter welche er das Land noch bey Lebzeiten getheilet, davon ist unterm Artickel: **Braunschweigisch Geschlecht** nachzulesen. *Scriptores Brunsvic. Letzner* Chron. Dassel. III. **Büntings** Chron. p. 213. seq. *Feller* Geneal. des Braunschweigis. Hauses c. 14.

Albertus, mit dem Beynamen der feiste, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, imgleichen

Albertus I. II. III. Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, der ältern Grubenhagischen Familie, kommen unter dem Artickel **Braunschweigisch Geschlecht** vor.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Albertus I. ein Sohn Heinrich des Löwen, Hertzogs zu Mecklenburg und Stargard, von dessen andern Gemahlin, Anna, Hertzogs Alberti II. zu Sachsen Tochter. Er war noch ziemlich jung, als er schon im Namen Königs Magni in Schweden, dessen Schwester er auch zur Gemahlin bekam, die Gesandtschafft an den Kayser Ludovicum Bavarum verrichtete, da er dann unterweges geplündert und gefangen, durch Hülffe des Kaysers aber wiederum befreyet ward. Anno 1329. trat er die Regierung an, und überließ die von seinem Vater erlangte Herrschafft Stargard seinem Bruder Johanni zu seinem Antheil. Als damahlen die Unruhen in Brandenburg wegen des Pseudo-Woldemari im Schwange giengen, wuste er sich dergestalt nach dem Sinne Kaysers Caroli IV. dabey aufzuführen, daß derselbe ihn und seinen Bruder an. 1349. zu Reichs-Fürsten und Hertzogen von Mecklenburg machte, solche Würde auch an. 1377. von neuen, und mit dem Zusatz bestätigte, daß die Mecklenburgischen Lande nicht getheilt werden solten. Hierauf gerieth er mit Ludovico Romano, Marggrafen zu Brandenburg, wegen Stargard, welches vorher zu Brandenburg gehöret, in einen Krieg; es wurde aber die Sache mittelst einer Heyrath des Marggrafen mit einer Tochter des Hertzogs solchergestalt beygeleget, daß diese Herrschafft bey Mecklenburg verblieb. Er kriegte auch mit denen Hertzogen von Pommern, Barnimo, Bogislao und Vratislao wegen Rügen, und wider ihren Beystand, Hertzog Magnum, mit der Kette zugenannt, von Braunschweig deßgleichen wider den Hertzog von Nieder-Sachsen, Ericum, welcher die Strassen-Räuber hegte, die hingegen Albertus mit Hülffe Hertzogs Ottonis zu Braunschweig auszurotten suchte, wie er denn auch ihre Raub-Schlösser hin und wieder zerstörte. Er starb an. 1380. Mit seiner ersten Gemahlin, Euphemia, Magni, Königs in Schweden Schwester, hat er folgende Kinder gezeuget, als: Albertum II. der ihm succedirt, und hernach König in Schweden worden; Magnum, auch seinen Nachfolger, der allein das Geschlecht fortgepflantzet; Henricum, mit dem Zunamen den **Hencker**, der nach ihm gleichfals an der Regierung Theil gehabt; Annam, Adolphi von Holstein, und Ingelburgam, Ludovici Romani, Churfürstens von Brandenburg, Gemahlin. Mit seiner andern Gemahlin aber, einer Gräfin von Hohenstein, hat er nur einen Sohn, Albertum, gezeuget, der als ein Kind gestorben. *Loccen.* hist. Suec. *Büntings* Chronick. *Crameri* Pommer. Chronick. *Speneri* Sylloge p. 711.

Albertus II. siehe Albertus, König in Schweden.

Albertus III. der eintzige Sohn Henrici Suspensoris, den derselbe mit Ingelburg, einer Schwester der Nordischen Königin, Margarethæ, gezeuget, hatte Hoffnung, zur Dänischen Crone zu gelangen, weil seine Mutter älter, als Margaretha war, und würde ihn gedachte Margaretha auch noch nach dem Tode Olai V. der ihm war vorgezogen worden, zum Cron-Erben ernennet haben, wenn er nicht vor der Zeit, nemlich an. 1387. also noch in eben dem Jahre, als Olaus, gestorben wäre, wodurch er seiner Schwester Sohn, Erico, aus Pommern, den Weg zu solcher Crone gebahnet. Mit seiner Gemahlin Elisabeth, Grafens Nicolai zu Holstein Tochter, hat er keine Kinder hinterlassen. *Pontan.* Hist. Dan. VIII, 9. *Speneri* Sylloge.

Albertus IV. der jüngste Sohn Alberti II. Hertzogs in Mecklenburg und Königs in Schweden, von dessen anderer Gemahlin, Helena, Hertzogs Magni Torquati zu Braunschweig Tochter, gebohren, bekam an der Regierung derer Mecklenburgischen Lande nach dem Tode seines Vaters an. 1412. mit Antheil, und stifftete zusamt seinem Vetter Johanne II. die Universität zu Rostock. Er starb an. 1423. Seine Gemahlin war Margaretha, Churfürst Friderici zu Brandenburg Tochter, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. *Lindenbergs* Chron. Rostoch. *Gundlings* Leben Friderici I. Brand.

Albertus V. der älteste Sohn Hertzogs Henrici des feisten, bekam in der zwischen ihm und seinen Brüdern an. 1480. erfolgten Theilung die Wendischen Lande, es fielen aber solche, weil er an. 1483. noch eher als seine Brüder mit Tode abgieng, und von seiner Gemahlin Catharina, Grafens Wichmanni zu Rupin Tochter, keine Kinder hinterließ, an selbige, und sonderlich an Magnum II. wieder zurücke. *Imhof* N. P. J. IV. 5. §. 4. *Speneri* Sylloge.

Albertus VI. seiner Leibes-Gestalt wegen der Schöne zugenannt, war Hertzogs Magni und Sophiä, einer Pommerischen Printzeßin, jüngster Sohn, an. 1486. gebohren. Anfangs führte er an. 1503. mit seinen beyden ältern Brüdern, Henrico, dem Friedfertigen, und Erico, die Regierung in Gemeinschafft; als aber dieser letztere an. 1505. unbeerbet verstorben, wolte er eine völlige Theilung haben, welche zwar auch in Ansehung derer Lande, und solchergestalt geschahe, daß er zu seinem Antheil das Fürstenthum Wenden und die Herrschafften Stargard und Rostock bekam, auch den Titul wegen Schwerin führte, die Regierung aber wurde gemeinschafftlich fortgesetzet. An. 1506. führte er mit seinem Bruder, Hertzog Heinrichen zu Güstrow, den Bauren-Krieg wider Lübeck, siehe **Heinrich der Friedfertige.** Nachgehends diente er dem Kayser Carolo V. wider Carolum, den Hertzog von Geldern, und war mit bey der Belagerung selbiger Stadt. An. 1530. kam er nebst andern Reichs-Fürsten in Vorschlag, die Religions-Streitigkeiten beyzulegen. An. 1536. zog er und der Graf zu Oldenburg, Christophorus, dem gefangenen König Christierno in Dännemarck zu Hülffe, beschützte zwar auch Coppenhagen wider Christianum III. richtete aber weiter nichts aus, und muste endlich dessen Gnade suchen. Er starb An. 1547. Seine Gemahlin, Anna, Churfürstens Joachimi I. zu Brandenburg Tochter, hat ihm folgende Kinder gebohren als: Joannem Albertum, welcher das Geschlecht fortgepflantzet: Ulricum, Bischoffen zu Schwerin, nachmahls Hertzogen zu Güstrow: Georgium, welcher im Kriege umkommen: Christophorum, Bischoffen zu Ratzeburg:

burg: Ludovicum, der an. 1584. vor Coppenhagen gestorben: Carolum, der seinem Bruder im Güstrauischen succediret, die aber alle ohne männliche Erben mit Tode abgegangen, und Annam, welche an. 1566. an Gotthartem, den ersten Hertzog von Churland, vermählet worden. Von Johanne, Alberto, Ulrico und Christophoro wird unter besonderen Artickeln gehandelt. *Speneri* Sylloge. *Imhoffs* N. P. J. IV. 5.

Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg.

Albertus I. Chur-Fürst zu Sachsen, und Hertzog zu Lauenburg. Sein Land hatte zwey Theile. Ober-Sachsen, oder der Chur-Creyß, und Nieder-Sachsen, oder Lauenburg. Das erstere bekam Albertus II. Lauenburg aber Joannes. Nun fragt sichs, welcher unter diesen beyden Söhnen der älteste gewesen? ohnstreitig wol Joannes, doch hat Albertus und dessen Nachkommen die Chur-Würde behauptet, und hat Joannes Lauenburg als ein besonderes Hertzogthum regieret, ist auch der Stamm-Vater aller nachfolgenden Hertzoge von Sachsen-Lauenburg gewesen. Albertus I. hat Lauenburg von an. 1212. bis 1260. besessen.

Albertus II. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, ein Sohn Joannis I. und Bruder Joannis II. Er starb an. 1315. und hinterließ 2. Söhne, Albertum III. und Ericum, welche aber beyde ohne Erben verstorben.

Albertus III. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, und Sohn Alberti II. starb an. 1344. ohne Erben.

Albertus IV. ein Hertzog von Sachsen-Lauenburg, und Sohn Hertzogs Erici IV. er starb ohne Erben, an. 1422. als ein Dom-Herr zu Hildesheim.

Fürsten zu Anhalt.

Albertus, der ältere, war ein Sohn Sigfridi, Fürstens zu Anhalt, und Catharinæ, einer Gräfin von Gleichen. Als an. 1288. die Fürsten sich wider die Rotten derer Straffen-Räuber zusammen verbunden, hatte er das Commando unter ihnen. A. 1290. kam er Joanni, Marggraf von Brandenburg, wider die Marggrafen zu Meissen, Fridericum und Dietericum, zu Hülffe, war aber dabey so unglücklich, daß er gefangen, jedoch aber, als Joannes seine Tochter Helenam an Dietericum verlobte, wieder freygelassen wurde. Er schaffte hierauf an. 1293. nebst Bernhardo II. Fürsten von Anhalt, und Conrado, Abt von Nienburg, in seinen Gerichten die Wendische Sprache ab, und verordnete dagegen, daß man sich allein der Teutschen bedienen sollte. Als nachhero der Marggraf von Meissen, Friedrich, und der Marggraf von Brandenburg, Woldemar, einander bekriegten, und der erste sich gefangen geben muste, wurde er nicht eher wiederum freygelassen, bis er vorhero auch etliche Städte schrifftlich renunciiret, und diesem Alberto seine Tochter zu geben angelobet. Hierauf aber nahmen die Meißner ihren Marggrafen, als derselbe zu Altenburg ausgeliefert werden solte, denen Brandenburgern mit Gewalt weg, wobey zugleich dieser Albertus mit vielen Edelleuten gefangen, und nicht eher losgelassen wurde, bis er seine ihm schon verlobte Braut wiederum lossagte, und eine ziemliche Summa Geldes erlegte. Er hatte nachgehends zur Gemahlin Elisabeth, des Chur-Fürstens zu Brandenburg, Conradi I. Tochter, welche ihm vier Söhne, und eine Tochter gebohren, nemlich Albertum II, Woldemarum, Sigfridum Henricum, welche beyden letzten in den geistlichen Stand getreten, die Tochter aber an Ludovicum von Hackeborn vermählet worden. Sein Tod erfolgte endlich an. 1316. *Spangenb.* Mansf. Chron. *Sagittarii* hist. Anhaltin. 13. *Garzo* de reb. Sax. *Becmann. Fabricii* origines Saxon. VI. p. 597. *Id.* in annalib. *Speneri* Sylloge. *Brotuffii* Anhalt. Geneal.

Albertus II. mit dem Beynamen der jüngere zu Zerbst, war des jetzt erwehnten Alberti Sohn, welcher unter der Vormundschafft des Chur-Fürsten Woldemari erzogen wurde. Er bekam nebst seinem Bruder Woldemaro, und seinem Vetter, Bernhardo III. an. 1320. die Anwartschafft auf die Pfaltz-Grafschafft zu Sachsen; die Belehnung der Marck zu Landsberg, wie auch die zwey Schlösser Alstädt und Hoshausen. Ob er nun wol auch an. 1322. die erledigte Chur Brandenburg zu überkommen, sich sehr angelegen seyn ließ, so konnte er doch hierinnen nicht glücklich seyn, weil der Käyser Ludovicus Bavarus seinem ältern Sohne dieselbe übergab. A. 1333. aber wurde ihm, als nähesten Agnaten Bernhardi III. mit dem Beynamen Spoliati, die Investitur über das Fürstenthum Anhalt, und über die Grafschafft Ascanien von dem Käyser gegeben. Hierauf ließ er sich mit Dieterico, Bischoffen zu Brandenburg, in Krieg ein, allein der Ertz-Bischof zu Magdeburg, Otto, brachte es soweit, daß selber bald wiederum geschlichtet wurde, worauf er mit demselben, ingleichen mit Rudolpho, Hertzogen von Sachsen, und mit denen Hertzogen von Pommern, wider den Chur-Fürsten von Brandenburg, Ludovicum, an. 1354. ein Bündniß machte. Er vermählte sich zweymal: erstlich mit Anna Hertzogs in Pommern, Uratislai, Tochter, welche ihm Joannem gebohren. Nach deren Tode aber zum andernmal mit Beatrice, Chur-Fürstens zu Sachsen, Rudolphi I. Tochter, von welcher ihm Albertus, der noch vor dem Vater unverheyrathet starb, Rudolphus, der Bischoff zu Schwerin wurde, und zwey Töchter gebohren worden sind. *Becmann. Brotuffs* geneal. *Sagittar.* 15. *Krantzii* Metrop. IX. 48.

Fürsten von Oettingen.

Albertus Ernestus I. Er ward an. 1674. vom Käyser Leopoldo zum ersten Fürsten von Oettingen creiret, hat aber wegen des Sitzes und Stimme auf dem Reichs-Tage Streit bekommen, welcher auch nicht zu Ende kommen. Er vermählte sich das erste mal an. 1665. mit Christiana Friderica, Hertzogs Eberhardi zu Würtenberg, Tochter, welche aber an. 1674. wieder verstorben. Nach ihr heyrathete er seiner verstorbenen Gemahlin leibliche Schwester, Eberhardinam Catharinam an. 1682. Sie sturben aber im folgenden 1683sten Jahre alle beyde nacheinander.

Albertus Ernestus II. Fürst zu Oettingen, ist gebohren 1669. kam zur Regierung 1683. Seine Gemahlin ist Sophia Louise, Land-Grafs Ludovici zu Hessen-Darmstadt Tochter, mit welcher er sich anno 1688. vermählte. Von seinen Kindern lebet annoch die einzige Princeßin Sophia Magdalena Elisabeth, so an. 1691. gebohren. Er ist der Lutherischen Religion zugethan. Von diesem Fürsten leben noch 2. Schwestern, Christiana Louise, gebohren 1671. wurde an. 1690. an Printz Ludovicum Rudolphum zu Wolffenbüttel vermählet, und ist eine Mutter der jetztregierenden Käyserin, Caroli VI. Gemahlin. 2) Henriette Dorothea, gebohren 1672. vermählte sich an. 1688. an Georgium Augustum, Fürsten zu Nassau-Idstein.

Grafen zu Ascanien.

Albertus I. ein Graf zu Ascanien, er war ein Sohn Berin-

Beringeri I. welchen Käyser Carolus M. zum Hertzoge von Ascanien creirte. Er starb an. 820.

Albertus II. ein Graf von Ascanien, sein Bruder war Otto I. Er soll die beyden Schlösser Anhalt und Bernburg wieder aufgebauet haben. Nach seinem Tode, so an. 862. erfolgte, hat sich dieses Gräfliche Haus sehr weit ausgebreitet.

Albertus III. Graf zu Ascanien, und Sohn Ottonis II. Seine Brüder waren Otto III. Ericus II. und Henricus, welche allerseits Käyser Henrico Aucupi in denen Kriegen wider die einfallenden Hunnen gedienet.

Albertus IV. Graf zu Ascanien, und Sohn Sigefridi I. Er hatte 2. Brüder, Sigfridum II. und Sigismundum III. Seine weitläufftige Vettern aber waren Ortulphus und Sigismundus IV.

Albertus V. Graf von Ascanien, und Sohn Alberti IV. Sein Bruder war Waldemarus I. Senior. Sein Vetter aber Otto IV.

Albertus VI. Graf von Ascanien, war ein Vetter des regierenden Grafens Sigismundi V. zu Ascanien. Er bekam von Kayser Henrico II. die Alte Marck, welche zur selben Zeit die Marggrafschafft Soltwedel genennet wurde. Er hinterließ eine einige Tochter, Annam, welche der obgedachte Sigismundus V. sich vermählte, und dadurch die Marggrafschafft Soltwedel ans Haus Ascanien brachte.

Andere einzelne Fürsten und Grafen.

Albertus, war ein Sohn der Babæ, Kaysers Henrici Aucupis Schwester, welchen sie mit Henrico, einem Fränckischen Grafen, erzeuget. Diese Baba bauete eine Stadt, und nannte sie nach ihrem Namen Baben, oder Bamberg, dahero wurde ihr Sohn nach ihrem Tode ein Graf von Bobenberg, oder Bamberg genennet. Es kam aber dieser Albertus mit Rudolpho, Bischof zu Würtzburg, und dessen Brüdern, Conrado, Gerhardo und Eberhardo, allerseits Grafen in Francken, in Krieg, als welche sich, ihn zu unterdrücken, bemüheten. Albertus aber hielt sich tapffer, erschlug erstlich an. 901. Eberhardum im Streit. Hernach jagte er an. 903. Rudolphum, Bischof zu Würtzburg, zum Lande hinaus, und überfiel Conradum, den dritten Bruder, unversehens an. 905. und schlug ihn todt. Weil aber die Fränckischen Grafen mit Käyser Ludovico IV. sehr nahe verwandt waren, empfand es dieser sehr ungnädig, und belagerte Albertum in Bamberg, konte es aber, weil es zu veste, nicht erobern, zog derowegen ab, und gab Hattoni I. Ertz-Bischof zu Mayntz, Ordre, daß er Graf Albertum mit List fangen solte. Ertz-Bischof Hatto begab sich zu Graf Alberto, und redete ihm zu, daß er sich dem Kayser submittiren, und mit ihm ins Kayserliche Lager reiten solte, schwur ihm auch, daß er ihn gesund und frisch wieder auf das Schloß Bamberg lieffern wolte. Sie waren aber kaum aus dem Schlosse hinausgeritten, so klagte der Hatto über die rauhe Lufft, und bat den Grafen um ein Frühstück, dahero sie beyde wieder zurückkehreten. Nachdem sie das Frühstück verzehret hatten, ritten sie zum andernmale aus, und kamen in des Kaysers Lager, allda Albertus gleich arrestiret, u. auf des Kaysers Befehl enthauptet wurde. Es geschahe dieses an. 905. und 908. Hatto entschuldigte sich also, daß er sagte: Er habe Albertum gesund und frisch wiederum ins Schloß Bamberg gebracht, da er mit ihme zu frühstücken zurück geritten; daß er aber wieder mit fortgeritten, habe er vor sich gethan, und möchte sichs selbst zuschreiben. Käyser Ludovicus aber war hiermit noch nicht zu frieden, sondern confiscirte auch die Grafschafft, und schlug sie zum Kayserlichen Fisco, bey dem sie bey 100. Jahren geblieben, der junge Graf Albertus II. muste im Exilio sterben.

Albertus, ein Graf von Oldenburg. Er entführte um das Jahr 925. des Kaysers Henrici Tochter, Helenam, und nahm sie mit sich in einen Wald in Böhmen, daselbst bauete er sich ein Schloß, und damit es nicht verrathen würde, ließ er die Arbeits-Leute nach vollendetem Baue zu Pulver verbrennen. Nun trug sichs von ohngefehr zu, daß der Kayser in diesem Böhmischen Walde jagte, sich aber darüber verirrete; als er nun in der Irre herum ritt, fand er dieses Schloß, und bat sich darinnen ein Nacht-Lager aus. Der Kayser vermeynte nicht, daß er seine Tochter daselbst antreffen würde, verwunderte sich sehr, als er sie sahe, und fing vom Kayser Henrico zu reden an, die Tochter aber sagte, sie wolte den Kayser umbringen, wenn sie ihn in ihre Gewalt kriegen könte, da der Kayser dieses hörte, hielte er sich gantz incognito, und nahm des Morgens Abschied, kam aber bald mit einer Armee zurück, und drohete dem Grafen den Tod. Weil aber des Kaysers Tochter schwur, daß sie mit ihrem Alberto sterben wolte, ließ sich der Kayser wieder versöhnen.

Albertus, oder Adelbertus, der erste Graf zu Teck und Calw, war Hertzogs Conradi zu Zähringen Sohn, Hertzogs Bertholdi IV. zu Zähringen Bruder, und ein Stamm-Vater derer Hertzoge zu Teck, hat um das Ende des 12. Sec. regiert.

Albertus, ein Graf zu Hollstein. Sein Vater war Henricus, Graf zu Orlamünda, und seine Mutter Mechtildis von Querfurt, Grafens Adolphi II. von Hollstein-Schauenburg Wittwe, dahero er von der Mutter her ein leiblicher, und vom Vater her ein Stieff-Bruder Grafens Adolphi III. von Hollstein und Schauenburg war. Der König Waldemarus II. machte ihn nicht nur zum Grafen von Hollstein, sondern auch zum Stadthalter der Wenden, in so weit solche unter die Cron Schweden gehörten. Drauf führte er mit den Wenden in Mecklenburg, Pommern und Liefland treffliche Kriege, brachte auch die Stadt Hamburg, welche es mit Kayser Ottone IV. aus dem Hause Braunschweig halten wolte, an. 1218. durch Hungersnoth in seine Gewalt. Aber durch eben diesen König Waldemarum II. des Alberti grossen Wohlthäter, wurde auch Albertus unglücklich. Denn als Waldemarus an. 1223. von dem Grafen Henrico zu Schwerin wegen seiner Unzucht war gefangen genommen worden, wolte ihn Albertus daraus erlösen, und gieng dahero an. 1225. diesem Henrico zu Leibe. Er war aber unglücklich, und ward von ihm gleichfalls gefangen genommen, da er Waldemaro II. im Gefängniß zu Schwerin Gesellschafft leisten muste. Wiewol sie das folgende 1226. Jahr beyde wiederum auf freyen Fuß gestellet wurden. Wo aber Albertus nach diesem geblieben, kan man nicht wissen. Er hat den ersten Grund zu der Hamburgischen Freyheit geleget, indem er dem Rath zu Hamburg, als er zu dem Schwerinischen Kriege Geld brauchte, die Gerechtigkeit über die Stadt vor 1500. Marck Silbers verkauffte. Er hat von 1204. bis 1225. regieret.

Albertus, ein Graf in Tyrol, und zwar der letzte seines Geschlechts, hat von 1248. bis 1254. regieret, und mit seiner Gemahlin Jutha, einer Meranischen Printzeßin, eine Tochter, Namens Adelheid, Mainhardi II, Grafen von Görtz, Gemahlin, gezeuget.

Alber-

Albertus Pinguis, ein Fürst aus dem alten Braunschweigischen Hause zu Göttingen. Sein Vater war Albertus Magnus, Hertzogs Ottonis Pueri Sohn, welcher der erste Hertzog in Braunschweig gewesen. Es hatte aber Albertus Pinguis anfänglich nur Göttingen; als aber an. 1292. sein jüngster Bruder, Wilhelmus, zu Braunschweig ohne Erben starb, so nahm er auch das Hertzogthum Braunschweig ein, ohne seinem Bruder, Henrico Mirabili, der zu Grubenhagen residirte, was davon zu geben. Er hatte 6. Söhne, wovon 3. in geistlichen Stand getreten, als Albertus, welcher an. 1358. als Bischof zu Halberstadt, Henricus, so an. 1362. als Bischoff zu Hildesheim, und Ludevus, der 1335. als Hochmeister in Preussen verstorben. Die andern 3. sind ihm in der Regierung gefolget, nemlich Ernestus im Göttingischen, Otto und Magnus im Braunschweigischen. Er selbst aber, Albertus Pinguis, ist an. 1318. verstorben.

Albertus, Hertzog zu Oppeln, in Ober-Schlesien, Hertzogs Boleslai I. anderer Sohn, regierete zu Strelitz. Seine Gemahlin war Agnes. Er ist an. 1365. gestorben.

Albertus, zu Cöthen, welcher den Beynamen: **Der Hinckende**, führet, war ein Sohn Joannis, und Enckel des vorerwehnten Alberti II. Er und sein Bruder Sigismundus führten die Regierung viele Jahre miteinander, bis endlich an. 1396. demselben eine Theilung anzustellen beliebete. Mit dem Ertz-Bischof zu Magdeburg, Günthero, Grafen von Schwartzburg, gerieth er 1404. u. im folgenden Jahre in einen schweren Krieg, darein sich aber endlich der Hertzog von Braunschweig, Bernhard, legte, durch dessen Vermittelung er an. 1407. abgethan wurde. Von Ruperto von Schierstädt wurde ihm an. 1413. das Schloß Dornburg zum Pfande gegeben, und kriegte an 1415. von der Aebtißin zu Quedlinburg das Schloß Roßlau in Lehen. An. 1417. begab er sich und seine Erben alles Anspruchs auf die Chur Brandenburg gegen 60000. Gülden, welche ihm und seinem Bruder von dem neuen Chur-Fürsten Friderico, Burggrafen zu Nürnberg, ausgezahlet wurden. Er hatte zwey Gemahlinnen, erstlich Elisabeth, des Grafen zu Mannsfeld, Güntheri II. Tochter, welche ihm Waldemarum, Albertum, Adolphum, und zwey Töchter geboren. Nach dieser vermählte er sich mit Elisabeth, der Gräfin von Hohenstein, Brunonis, edlen Herrns zu Querfurt und Egeln, Wittwe, mit welcher er Albertum V. und zwey Töchter gezeuget. Sein Ende erfolgte an. 1424. *Sagittar.* 17. *Beeman. Brotuffii* Genealog. *Speneri* Sylloge.

Albertus, des Marggrafen Caroli I. von Catharina, Kaysers Friderici III. Schwester, an. 1456. erzeugter Sohn, wurde in seinem 32. Jahr den 22. Jul. 1488. vor Damm in Flandern erschossen.

Albertus, ein Sohn Hertzogs Henrici Sen. zu Münsterberg und Oels von des Churfürsten Alberti Achillis zu Brandenburg Tochter, Ursula, 1468. geboren, bekam an. 1502. die Regierung zu Glatz, die er bis 1511. geführet, massen er in diesem Jahre wieder gestorben. Seine Gemahlin war Salome, Hertzogs Joannis II. zu Sagan Tochter. *Speneri* Syllog. Geneal. Histor.

Albertus, ein Fürst zu Ligne, war ein Enckel Lamoralii, ersten Fürstens zu Ligne, wozu er vom Käyser Rudolpho II. an. 1602. war gemachet worden. Denn seine Vorfahren waren nur Grafen, und zu Zeiten Caroli V. gar nur Barone zu Ligne.

Albertus, ein Fürst zu Chimay, und Sohn Alexandri, Fürstens zu Chimay. Er starb an. 1648. ohne Erben.

Albertus, ein Hertzog von Barbanson; Als an. 1644. dem gesamten Arembergischen Hause der Hertzogliche Titel beygeleget ward, fieng er sich gleichfalls an einen Hertzog zu schreiben. Er starb an. 1674.

Albertus, ein Hertzog zu Coburg, Ernesti Pii zu Sachsen Gotha anderer Sohn von Elisabetha Sophia, Hertzogs Joannis Philippi zu Altenburg Tochter, den 24. May 1648. gebohren. Er residirte Anfangs zu Saalfeld, legte aber nach der an. 1680. vorgegangenen Landes-Theilung, krafft deren er Coburg, Schalckau, Neustadt, Rodach, Gestunghausen, Mönchenroda, Sommerfeld, Neuhauß und Callmberg bekommen hat, seine Hofstadt zu Coburg an. Dem Kayser hat er gute Kriegsdienste gethan, und ist davor an. 1688. zum würcklichen Kayserlichen General Feld-Marschall-Lieutenanten und Obersten über ein Regiment zu Fuß bestellet worden. Er ist den 6. Aug. 1699. gestorben, und hat weder von seiner ersten Gemahlin, welche Maria Elisabeth, Hertzogs Augusti zu Braunschweig Tochter, und Hertzogs Adolphi Wilhelmi zu Eysenach Wittwe war, noch auch von der andern, Namens Susanna Elisabetha, einer Gräfin von Kimpinsky aus Pohlen, Kinder hinterlassen.

Ertzbischöffe zu Magdeburg.

Albertus I. oder Adalbertus, war erstlich ein Mönch zu Trier, in dem Closter S. Maximini, welcher an. 961. nach Rußland, die heydnischen Einwohner daselbst zu bekehren, geschicket wurde, von dar er aber unverrichteter Sache zurücke kehren muste, und nachhero an. 966. zu Weisenburg zum Abt ernennet wurde. Das folgende Jahr darauf stifftete der Kayser, Otto I. das Ertzbißthum zu Magdeburg, worauf Albertus zum ersten Ertzbischof daselbst verordnet, und ihm 6. Bißthümer, nemlich Brandenburg, Meissen, Merseburg, Zeitz, Havelberg und Posen untergeben wurden. Hierbey nun wendete er allen Fleiß an, die Kirchen rühmlich zu verwalten, und sonderlich die benachbarten Wenden im Christenthum zu unterweisen. An. 983. begab er sich nach Meissen; als er nun daselbst die Messe gehalten, und weiter reisen wolte, wurde er unter Weges von empfindlichen Haupt-Weh, und zugleich von einer solchen Schwachheit überfallen, daß er folgenden Tages sein Leben beschliessen muste, worauf er sogleich nach Gibichenstein, sodann auf einem Schiff nach Magdeburg gebracht, und allda beerdiget wurde. *Anonymi* Chron. Archiep. Magdeb. in Meibom. rer. Germ. Tom. II. p. 274. *Dietmar.* III. *Sagittar.* Antiq. Magd. *Broweri* Ann. Trevir T. I. lib. X. *Werneri* Chron. Magd. *Kranz.* IV. *Saxon.* 14. *Strevesdorf. Grimas Magdeb. Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 39. seq.

Albertus II. Graf von Kevernberg, oder Kirberg, succedirte Ludolpho von Koppenstädt in dem Ertz-Bißthum Magdeburg. Er wohnete dem Reichs-Tag bey, den der Kayser an. 1206. zu Osnabrück hielte, und entsetzte in eben demselben Jahr das Schloß Lichtenberg, welches von dem Hertzog zu Braunschweig, Wilhelm, belagert wurde. Als der Kayser Philipp an. 1207. nach Magdeburg kam, empfieng ihn dieser Ertzbischoff sehr wohl, und bemühete sich, so viel möglich, zwischen ihm und dem Pabst eine Versöhnung zu treffen. An. 1211. wurde der Kayser Otto von ihm in den Bann gethan; nicht lange darauf aber wurde zu Halberstadt ein Reichs-Tag angestellet; als sich nun des Kaysers Bruder, Heinrich, Pfaltz-Graf am Rhein,

Rhein, nebst andern Fürsten über solches Verfahren beschwereten, geschahe es, daß sie sich mit einander wider den Ertzbischoff verbunden. Ob nun wohl der Ertzbischoff, die Feinde zu besänfftigen, sein möglichstes thate, und seinen getreuen Rath, Graf Gebhard von Qverfurt, dazu zum Unterhändler brauchte, konte er doch mit alle dem wenig oder nichts ausrichten. Denn der Kayser Otto ging an. 1213. selbst auf Magdeburg loß; worauf der Ertzbischoff demselben zwar möglichste Gegenwehr thate, bey Remkersleben aber die Schlacht verlohr, daß er sich kaum mit der Flucht salviren, und das Closter Bergen erreichen konte. Hierauf wendete sich der Kayser wiederum nach Braunschweig, nicht lange darauf aber kriegte Friedrich von Kare den Ertzbischoff gefangen, und brachte ihn auf Gronberg. Der Burggraf zu Magdeburg, Burchard, edler Herr zu Querfurt, belagerte deswegen Gronberg, eroberte dasselbe nach sechs Tagen, und machte den Ertzbischoff wiederum frey. Der Kayser wolte zwar Gronberg zu Hülffe kommen, war aber etwas zu lange, weswegen er hernach aus Rache um Magdeburg herum alles verbrannte, und Halle belagerte. Der Ertzbischoff wurde nachgehends von des Kaysers Hauptmann auf der Festung Qvedlinburg gefangen, und von dar auf das Schloß Wedesdorff gebracht; alleine die Festung wurde sogleich von Hoster von Friedsburg, Burcharden, Grafen von Mannsfeld, und von denen von Seeburg und Freckeleben, dergestalt belagert, daß sie den Ertz-Bischoff herauszugeben sich gezwungen sahen. Der folgende Kayser aber, Fridericus II. war diesem Alberto mit weit mehrerer Gnade zugethan; Denn als derselbe in Italien viel zu schaffen hatte, und wider die Türcken zu Felde ziehen wolte, wurde ihm von demselben, die Reichs-Affairen zu besorgen, anbefohlen; ja er wurde zum Stadthalter derer Sächsischen Lande ernennet, und die Fürsten, so lange er abwesend, an ihn gewiesen. Die Marggrafen zu Brandenburg, Joannes und Otto, bekriegten ihn an. 1229. sehr harte, so, daß sein Volck nicht weit von Brandenburg an der Havel geschlagen wurde. Endlich endigte er an. 1233. sein Leben, und hinterließ Burcharden zum Nachfolger im Ertzbißthume. *Meibomius* Tom. II. *Anonymi* Chron. Arch. Magd. ap. *Werner. Kranz.* Metrop. VII. 35. *Meibom.* Apol. pro Ottone IV. Imp. Tom. III. *Spangenbergs* Mansf. Chron. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 40.

Albertus III. von Sternberg, ein Edelmann aus Mähren, wurde an. 1371. Ertzbischoff zu Magdeburg, hat aber das Bißthum nicht länger als drey und ein halb Jahr verwaltet. Sein Staat, den er führte, war recht magnific, dahero er das Theil der Laußnitz, welches anfänglich zu dem Ertz-Stiffte gehörete, an den Kayser Carolum IV. um 6000. Marck Silbers verkauffete. Weil ihn nun nachhero der Schlag rührete, und er sich dieser grossen Kirchen ferner vorzustehen untüchtig erkennete, wendete er sich auf des Kaysers Einrathen und des Pabsts Erlaubniß wiederum in sein voriges Bißthum nach Leitomischel in Böhmen, und der Bischoff zu Leitomischel, Petrus de Brunna hingegen wurde zu Magdeburg an seine Statt zum Ertzbischoff erwehlet. *Werner. Kranz.* Metrop. X. 1. & 7. *Anonymi* Chron. Arch. Magd. p. 346. 347. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 40.

Albertus IV. war der älteste Sohn Gebhardi XVIII. edlen Herrns zu Qverfurt, welcher gleich in seiner Jugend sehr wohl in denen Studiis unterrichtet, und nachhero erstlich zu Merseburg, darnach aber zu Magdeburg Domherr wurde. An. 1382. starb Ludovicus, der Ertzbischoff zu Magdeburg, und wurde an dessen Stelle Friedrich, Bischoff zu Merseburg, erwehlet, worauf sich Albertus nach Rom begab, und sich daselbst um das Bißthum zu Merseburg bemühete; Alleine weil der Pabst dasselbe dem Herrn von Duba versprochen, das Capitul aber Alberti Vetter, Burcharden von Qverfurt, zuerkannt hatte, muste er vor dießmal leer ausgehen. Ehe er aber noch aus Rom wiederum zurücke ging, starb der Ertzbischoff zu Magdeburg, und wurde er einhellig an dessen Stelle erwehlet. Er stunde dem Bißthum sehr wohl vor, und gab sich viele Mühe, die verlohrnen Güter wieder an das Stifft zu bringen. An. 1385. wurde er von denen Märckern mit Krieg überzogen, denen er aber bis an die Havel entgegen ging, und zu Mylau den Wall machte, auch nachhero die alte Graffschafft Altenhausen wieder an das Stifft brachte. Als Graf Dieterich zu Wernigerode den getroffenen Land-Frieden gebrochen, und den Graf Bussen von Rheinstein überfallen hatte, halff er nebst Hertzog Otten von der Leina, und Graf Heinrichen zu Hohenstein wegen des Sächsischen Krieges die Execution wider denselben vornehmen, und verurtheilten ihn zum Tode. Nachhero wurde er mit Rudolphen, Hertzoge zu Sachsen, in Krieg verwickelt, darinnen aber die Magdeburger den Kürtzern zogen. Er wurde an. 1396. von dem Kayser Wenceslao zu Carolo VI. König in Franckreich, abgeschicket, daß er die beyden Päbste, Bonifacium IX. und Benedictum den XIII. zum Vergleich bringen solte. Drey Jahr hernach wurde der Bischoff zu Halberstadt, Ernst, von Bonifacio IX. in den Bann gethan, und der Würde entsetzet, da denn inzwischen Alberto die Administration desselben aufgetragen wurde. Letztlich fiel er der Müntze willen mit der Stadt Magdeburg in grosse Streitigkeiten, starb aber darüber an. 1402. zu Gibichenstein am Podagra, und hatte seinen Coadjutorem, Graf Günther zu Schwartzburg, zum Nachfolger. Mansf. Chron. fol. 348 seq. *Pomarii & Werneri* Magd. *Kranz.* in Sax. X. & Metrop. X. 35. *Olearii* Hällische Chron. *Anonymi* Chron. Arch. Magd. p. 350. 351. *Spangenbergs* Querf. Chron. IV. 39. 40. 41. 42. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 41.

Albertus V. Ertzbischoff zu Magdeburg, siehe Albertus II. Cardinal und Churfürst zu Mayntz. p. 965.

Albertus, (*Ioannes*) Marggraf zu Brandenburg, der 44. Ertz-Bischof zu Magdeburg, siehe Ioannes Albertus.

Ertz-Bischöfe zu Bremen.

Albertus I. oder Adalbertus, Ertz-Bischof zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043. nach Bezelini Absterben von Kayser Henrico III. eingesetzet. Seiner Geburt nach war er ein Bayerischer Graf, und Enckel des ermeldten Kaysers, sonsten aber ein Mann von grossem Verstande und sonderbarer Beredsamkeit, auch ansehnlicher Statur. Er ließ sich angelegen seyn, zu Hamburg, welche Stadt er vor andern liebte, ein kostbares Closter anzulegen, führte darauf einen prächtigen Gottesdienst ein, und war äusserst beflissen, seine Kirche wieder in vorige Freyheit zu setzen. Zu solchem Ende nun suchte er zuförderst, den Kayser auf seine Seite zu bringen, und folgte demselben in dieser Absicht in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn freywillig nach, ließ sich auch zu allen Anschlägen gebrauchen. Als er sich an. 1046. zu Rom befand, wäre er zum Pabst erwehlet wor-

worden, wenn er nicht selbst Suidgerum, Bischofen zu Bamberg, der hernach Clemens II. genennet wurde, vorgeschlagen. An. 1051. that er sich auf dem Concilio zu Mayntz vor andern hervor, und gieng vornemlich damit um, wie er aus seinem Ertz-Bißthum ein Patriarchat, und solchem 12. Bißthümer unterwürffig machen möchte; dahero zertheilte er das Oldenburgische in 3. Bißthümer, welches er dann auch um so viel leichter ins Werck richten konte, weil beydes der Kayser und Pabst seine gute Freunde waren, und die Nordischen Könige auf ihn, als ihren Ertz-Bischof und Päbstlichen Legaten, sehr viel hielten. Ausser dem trachtete er auch, über diejenige Grafschafften, so zu seiner Kirche gehörten, sich zum absoluten Herrn zu machen, damit er nach dem Exempel des Bischofs zu Würtzburg Hertzog darüber seyn möchte; deswegen versprach er denen Besitzern viel Geld davor, und griff, als er solches nicht so geschwind aufbringen konte, die Schätze der Bremischen Kirche an, worüber er aber samt denen Seinigen verketzert wurde, daß er jedoch nicht achtete. Immittelst war Henricus III. gestorben, und sein Sohn Henricus IV. an. 1066. zu der Kayserlichen Würde gelanget, bey welchem Albertus geheimter Staats-Minister wurde. Hierauf verhetzte er den Kayser wider den Ertz-Bischof zu Cöln, Hannonem, der zuvor die Regierung verwaltet, schmeichelte ihm in seinen kindischen Begierden, nur damit er seiner Gunst versichert seyn möchte, und führte überhaupt eine schlimme Regierung. Denn er wolte die Fürsten und Bischöfe des Reichs zur Strafe ziehen, als die sich an dem Kayser und an der Kirche vergriffen hatten. Es liessen aber diese es so weit nicht kommen, sondern versammleten sich zu Tribur bey Franckfurt, und thäten an den Kayser diesen Antrag: Er solte entweder den Ertz-Bischoff von Bremen von sich schaffen, oder sich gar des Reichs begeben. Der Kayser nahm Bedenckzeit hierüber, und ließ sich von dem Ertz-Bischof bereden, daß er mit denen Reichs-Kleinodien folgende Nacht davon fliehen wolte. Es kam aber solch sein Vorhaben, eben als der Ertz-Bischof mit deren Einpackung beschäfftiget war, an den Tag, deswegen man des Kaysers Quartier ohne Verzug besetzte, und würde es auf den Morgen um den Ertz-Bischof gethan gewesen seyn, wenn ihn nicht der Kayser durch seine Vorbitte noch erhalten hätte, doch muste er den Hof räumen, und sich der Regierung begeben. Als dieses die Hertzoge von Sachsen, Ordolph und sein Sohn Magnus, erfahren, wachte bey ihnen die alte Feindschaft wieder auf, bekriegten dahero den Ertz-Bischof, und spielten dermassen Meister über ihn, daß ihm kaum der dritte Theil von seinen Gütern übrig blieb, darauf er dann zu Bremen gantz stille gelebet, und von denen Allmosen, so sonst nur denen Armen pflegten ausgetheilet zu werden, sich erhalten haben soll. Drey Jahr nach erfolgter seiner Absetzung ist er wieder zu der Reichs-Administration gelanget, dabey er sich zwar etwas behutsamer aufzuführen suchte, gleichwol aber an Fleiß und Eyfer nichts ermangeln ließ, daß er sein Patriarchat aufrichten, und seine Kirche bereichern möchte, wie er denn auch derselben damals unterschiedene Oerter zuwendete, er selber aber erhielt die Güter wieder, so der Hertzog Magnus erobert hatte. Er lebte hierauf in grossem Ansehen, und ob er gleich öfters kranck war, so unterließ er dennoch nicht, die Reichs-Geschäffte vorzunehmen, und waren die Fürsten insonderheit deswegen übel auf ihn zu sprechen, daß er den Kayser nicht von sich aus Sachsen wolte ziehen lassen. Bey Herannahung seines Endes verfiel er in Melancholische Gedancken, darüber, daß er die übrigen Güter dem Stifft nicht wieder schaffen, und seinen Endzweck nicht erreichen können. Doch diese Kranckheit des Gemüths zog auch in kurtzem eine Unpäßlichkeit des Leibes nach sich, welche ihn vollends gantz auszehrte. Nichts desto weniger gieng er biß auf die letzte Stunde seines Lebens mit lauter Regierungs-Geschäfften um, starb auch darüber zu Goßlar den 16. Mart. an. 1072. nachdem er über seiner vormaligen Aufführung ernste Reue verspüren lassen. *Albert. Stad.* ad an. 1072. *Krantz.* metrop. IV. & V. *Wolteri* Chron. in Meibom. rer. Germ. T. II. p. 35. seq. Spangenb. Mannsf. Chron. p. 181. *Adlzreiter.* Annal. Boic. gent. P. I. p. 438.

Albertus II. Ertz-Bischoff zu Bremen, Magni, des Frommen, Hertzogs zu Braunschweig, Sohn, hatte mit denen Bürgern zu Bremen viele Verdrießlichkeiten. Denn als er an. 1363. zum Ertz-Bißthum erhoben worden, confirmirte er zwar der Stadt Bremen ihre Privilegia, suchte aber 3. Jahr hernach gedachte Stadt völlig unter den Fuß zu bringen, worzu ihm etliche Malcontenten aus selbiger die Gelegenheit an die Hand gaben. Unter solchen nun befande sich Johann Hollmann, und der Bürgermeister Ioannes von der Liver, als die beyden vornehmsten Rädelsführer, welche dem Alberto die Stadt in die Hände zu spielen versprachen. Hierauf fuhr dieser mit ihnen des Nachts auf der Weser hinunter, und kam, weil die Thore abgeredter massen offen stunden, nicht nur glücklich in die Stadt, sondern bemächtigte sich auch derselben eher, als es die Bürger inne wurden. Hollmann ließ so fort auf allen Strassen ausruffen, daß der Ertz-Bischof zu keinem andern Ende gekommen wäre, als Recht und Gerechtigkeit wieder herzustellen, die Bürger-Schinder gebührend abzustrafen, und die Stadt in völlige Freyheit zu setzen. Allein den folgenden Tag hernach fieng gedachter Hollmann an, ein kleines Castell zu bauen, die Ertz-Bischöflichen Soldaten aber raubten und stahlen nach eigenem Belieben, und es ward an unterschiedenen Orten Feuer angeleget. Wie nun die Bremer daraus wohl erkennen konten, wie viel sie zu befürchten hätten, machte sich zuförderst der Bürgermeister Ioannes von Haren mit denen Privilegiis aus dem Staube, darnach schritten die Bürgermeister mit dem Ertz-Bischof zu gütlichen Tractaten, und willigten in alles, nur damit sie seiner wieder loß werden möchten. Darauf suchten etliche Bürger bey dem Oldenburgischen Grafen Conrado um Hülffe an, der dann in aller Stille einiges Volck zusammen brachte, und damit die Stadt wegbekam, die Rädelsführer alle am Leben bestrafte, das gemeine Volck aber durchgehends verschonte. Der Ertz-Bischof, welcher befürchten muste, die Bremer möchten die Waffen wider ihn selber kehren, ließ sich mit ihnen in Tractaten ein, und confirmirte ihnen aufs neue alle Privilegia, so die Freyheit der Stadt zum Grunde hatten, welches auch der Kayser Wenceslaus bald hernach thate. Sonsten widerfuhr dem Ertz-Bischof von seinem Decano, Ioanne von Sesterflet, dieser fast unerhörte Possen, daß er ihn als einen Hermaphroditen überall ausschrie, welche Beschuldigung jedoch er damit, daß er sich etliche mal besichtigen ließ, zu nichte machte, und dadurch erwehnten Decanum, der sich unterdessen nach Verden retiriret hatte, dahin zwang, daß er ihn in Gegenwart von 100. Edelleuten deswegen um Verzeihung bitten muste. Er starb 1395. als er 33. Jahr lang dem Bißthum vorgestanden hatte. Man findet an ihm weiter nichts zu tadeln, als daß er durch seine grosse Verschwendung und prächtige Gastereyen, da auf eine eintzige manchmal einen gantzen Monath vorher zugeschicket wurde, das Stift in solche

che Armuth gebracht, daß man Häuser und Güter versetzen müssen. *Krantz.* metropol. X. *Wolters* Chron. in Meibom. Rer. Germ. T. II. p. 66. seq. **Büntings** Chron. p. 261

Bischöfe zu Regenspurg.

Albertus I. zu welcher Zeit er zu solchem Bißthum gelanget, findet sich nirgends aufgezeichnet. Er gab einen Gefehrten seines Vorgängers am Stifte Erhardi ab, der Ertz-Bischof zu Trier werden solte, deswegen aber, und damit er es nicht werden mögte, sich aus dem Staube machte; doch sonderte er sich von demselben ab, und that eine Wallfahrt nach Jerusalem. Weil aber bey seiner Zurückkunft erwehnter Erhardus bereits mit Tode abgegangen, bat er GOtt, daß er ihn auch bald nachholen mögte, welches denn auch bald hernach geschehen. Indessen ist beyder Gedächtniß auf den 8. Jan. gesetzet. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 44.

Albertus II. oder Adalbertus, Graf von Pietengöw, Ziegenheim und Siegmaringen, des Bischofs zu Passau, Bertholdi, Bruder, wurde an. 1247. durch den anwesenden Päbstlichen Nuntium selber in die Bischöfliche Würde eingesetzet. Als Kayser Fridericus II. und Pabst Innocentius IV. in Streit zusammen lebten, hielt er es mit dem Pabst, die Stadt Regenspurg hingegen mit dem Kayser, dahero es zwischen dieser und ihm allerhand Verdrießlichkeiten setzte, daß er sich endlich gar aus der Stadt machte, und etliche Jahr lang auf seinem Schlosse Tumstauf residirte. Währender Zeit aber ließ er nicht nur etliche vornehme Regenspurgische Bürger auffangen, und feste machen, sondern trachtete auch an. 1251. dem Kayserlichen Printzen Conrado IV. der sich im Closter zu S. Emmeran aufhielt, nach dem Leben. Doch die Conspiration ward entdecket, und er als Urheber durch des Pabsts Ausspruch seines Bißthums an. 1260. entsetzet. Muste dagegen ein Mönch werden, starb aber noch in eben dem Jahre. Der Abt zu S. Emmeran verlohr ebenfalls seine Würde, die andern Mitschuldigen litten auch ihre Strafe. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 44.

Albertus III. mit dem Zunamen Magnus, den er seiner grossen Wissenschaft, u. nicht der Statur wegen, bekommen, war zu Lauingen in Schwaben an. 1206. oder schon 1193. aus dem Geschlechte derer Grafen von Bolstadt gebohren. Er hörte zu Pavia den berühmten Dominicaner Iordanum, trat an. 1222. selbst in diesen Orden, u. lehrte nach diesem die Theologie und Philosophie zu Cöln, Hildesheim, Freyburg, Straßburg, Regenspurg und zu Paris mit vielem Ruhm. Nach seiner Zurückkunft nach Cöln wurde er an. 1254. Provincial seines Ordens, Alexander IV. aber berief ihn nach Rom, und machte ihn zum Magistro S. Palatii, Urbanus IV. hingegen an. 1260. zum Bischof zu Regenspurg. Nach 3. Jahren, andere setzen nur eines, verließ er aus Liebe zur Einsamkeit sein Bißthum, und lehrte wieder auf Universitäten, muste aber auf Päbstlichen Befehl das Creutz in Teutschland und Böhmen predigen, auch an. 1274. dem Concilio zu Lion mit beywohnen, worauf er an. 1280 den 15. Nov. zu Cöln gestorben. Er war ein ungemein erfahrner Mathematicus und Chymicus, und soll nebst vielen verschiedenen andern Machinen auch eine Statue in Gestalt eines Menschen verfertiget haben, die sich bewegen und reden können, und welche Thomas Aquinas, in Meynung, daß es Zauberey sey, mit einem Stabe zerschlagen, wodurch dann die Arbeit, darüber 30. Jahr zugebracht worden, auf einmahl verlohren gegangen. Man hat ihn vor einen grossen Hexen-Meister gehalten, und beschuldiget, als hätte er zuweilen die Stelle einer Kinder-Mutter vertreten, so soll er auch das Geschütz und den Lapidem Philosophorum erfunden haben, welches aber alles ohne gnugsamen Grund ist. Sonsten hat er sehr viele Bücher geschrieben, als Commentarios über etliche **Bücher der H. Schrift**: de immortalitate animæ: super Oratione Dominica: de arte prædicandi: de laudibus S. Mariæ: de differentia spiritus & animæ: Philosophiam moralem: de metallis: de Grammatica: de Medicina, und andere mehr, welche Petrus Iammi, ein Dominicaner, an. 1651. zu Lion in XXI. Vol. in Fol. ans Licht gestellet. Wie aber einige davor halten, sind die Bücher de rerum natura: de secretis muliebribus: de mirabilibus, nicht aus seiner Feder geflossen. Fünf Jahr vor seinem Tode soll er die gantze Philosophie vergessen haben, und dagegen von der Jungfrau Maria im Glauben und in der Liebe unterrichtet worden seyn. Petrus de Prussia hat sein Leben besonders beschrieben. *Tritbem. Henr. de Gand.* de viris illustr. c. 43. *Paschius* de inventis nov-antiquis. *Naudæus* apol. des grands hommes. *du Pin. Bayle. Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 44.

Albertus IV. aus dem Geschlecht derer Stauffen von Stauffenberg, war Canonicus zu Regenspurg, wurde hernach an. 1409. zum Bischof alda gewehlet. Er fande zwar das Stifft sehr starck beschuldet, wuste aber so gut zu wirthschafften, daß er Hohenburg, Heußeck und Pethlarn wieder einlösen konte. Nach seiner Rückkunft vom Costnitzer Concilio nahm er unter seinen Geistlichen eine grosse Reformation vor, und nahm Conradum, einen gelehrten Mann, in Bestallung, daß er das Ius Canonicum an seinem Hofe lehren muste. Er hat seinem Bißthum 12. Jahr vorgestanden, und ist 1421. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 44.

Albertus V. ein Baron von Törringen, ward an. 1613. zum Bischof gewehlet. Er hat den gantzen dreyssigjährigen Krieg überlebet, und in solchem bey seinem Stiffte viele Veränderungen mit angesehen. Er ist in hohem Alter an. 1649. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Albertus Sigismundus, ein Sohn Hertzogs Alberti zu Bayern, und Landgrafens zu Leuchtenberg, wurde, da er schon Bischof zu Freysingen war, auch an. 1668. zum Regenspurgischen erwehlet. Er ist 1685. wieder gestorben.

Bischöffe zu Passau.

Albertus I. der 55. Bischof zu Passau, war Alberti II. Churfürstens zu Sachsen, von Agnes, Kaysers Rudolphi Habsburgici Tochter, erzeugter Sohn, wurde an. 1322. zu solcher Bischoffs-Würde erhoben, auch vom Pabst Johanne XXIII. darinnen bestätiget, wiewohlen er sich, weil er ein weltlich gesinneter Herr war, gar schlecht zu dergleichen Geistlichen Hirten-Amte geschicket. Durch seinen weitläufftigen Staat hat er dem Bißthum grosse Schulden zugezogen. Er hat dasselbe 20. Jahr lang verwaltet, und ist an. 1342. gestorben. *Bucelin.* German. sacra P. I. p. 45.

Alberts II. war aus dem Freyherrlichen Geschlechte von Winckel in Oesterreich, und wurde an. 1362. zum Bischof zu Passau erwehlet. Weil er aber mehr den Degen, als den Bischoffs-Stab zu führen, gebohren zu seyn schiene, so geschahe es auch, daß ihm die Passauer nicht recht pariren wollten, sondern an. 1397. wider ihn zu Felde zogen. Es kam darauf an der Donau, wo der Fluß Erlach hinein fällt, zu einem so scharffen Treffen, daß von dem darinnen vergossenen vielen Blute beyde Ströhme roth

roth gefärbet wurden. Endlich behielten die Bischöflichen doch das Feld, und Kayser Carolus IV. that den Ausspruch, daß die Bürger ihrem Bischof künfftighin nicht nur Parition leisten, sondern ihm auch zur Strafe 3000. oder, wie andere melden, 30000. Marck Silbers bezahlen solten. Er hat dem Bisthum 17. Jahr vorgestanden, und ist 1380. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Bischöfe zu Freysingen.

Albertus I. aus vornehmen Geschlechte entsprossen, kam nach Ottone, der seines Chronici wegen sehr berühmt ist, an. 1158. zu dem Bisthum von Freysingen, welches aber eben damahlen wegen einer erschrecklichen Feuersbrunst in einem gar schlechten Zustande war, er hat solchem 24. Jahr lang vorgestanden, und ist an. 1182. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 47.

Albertus II. Bischof zu Freysingen, war aus dem Gräflichen Stamm derer von Hohenberg und Haigerlohe entsprossen, und seiner grossen Gelehrsamkeit und Verdienste wegen sehr berühmt. Er war anfangs Doctor Decretorum und Canonicus zu Costnitz. An. 1345. conferirte ihm Clemens VI. das Bißthum zu Würtzburg, das dasige Dom-Capitul aber erwehlte einmüthig Albertum, Grafen von Hohenlohe. Weil er nun, als er nach Würtzburg kam, denselben bereits im völligen Besitz fand, überließ er ihm an. 1349. das Bisthum, und wurde das folgende Jahr zum Bischof nach Freysingen beruffen. Er hat sich, als Albertus von Oesterreich die Stadt Zürch belagert, mit darbey befunden, und ist an. 1359. gestorben, aber seinem Verlangen nach zu Rotenburg an der Tauber begraben worden. *Brusch.* de Episc. Germ. und metrop. Salisb. *Simler.* &c. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 47.

Bischöfe zu Würtzburg.

Albertus I. Graf von Hohenburg, oder Haigerlohe im Elsaß, war Pabst Clementis VI. Caplan zu Avinion, in Geistlichen Rechten Doctor und Dom-Herr zu Costnitz. Weil er nun dem Pabst viele gute Dienste geleistet, ward ihm das nächst aufgehende teutsche Bißthum von ihm versprochen, welches eben Würtzburg war. Dahero gab ihm der Pabst an das Capitul daselbst Briefe aus Avinion unterm 19. Octobr. 1345. mit, des hauptsächlichen Inhalts, daß sie diesen Albrecht von Hohenburg als den rechten Bischof annehmen, den vorhin erwehlten aber, so der Graf Albertus von Hohenlohe war, fahren lassen möchten. Denn sie hatten denselben, als ihren gewesenen Dom-Probsten, schon einmüthiglich zu ihrem Bischof und Herrn erwehlet, dieser auch sich vom Ertz-Bischof zu Mayntz bestätigen, und darauf im Stifft sich huldigen lassen. Das Capitul also war auf Entschuldigung bedacht, und wie sie ihr altes Recht behaupten möchten, der von Hohenburg aber ließ darum nicht nach, sondern brauchte bald gute, bald ernste Worte, und da beydes nichts verfangen wolte, that er sie samt ihren Erwehlten, krafft der Päbstlichen Bulle, in den höchsten Bann. Hierwider appellirten sie nun zwar allerseits an Pabst Clementem nach Avinion durch eine eigene Botschaft, es blieb aber derselbe bey seiner ersten Meynung, weswegen von denen Ständen des Stiffts, was dabey zu thun, in Rathschlag gezogen wurde, da denn der Schluß dahin ausfiele, die rechtmäßig vorgegangene Wahl mit Gut und Blut, da es nöthig, zu behaupten, welches der Erwehlte und das Dom-Capitul von denenselben mit Danck annahmen. Hierauf reisete Albertus selber zu König Carln an den Rhein, und klagte ihm die Sache nach allen Umständen, erhielt auch von demselben gar gute Vertröstung, und unter andern, daß er an den Pabst deshalber schreiben, und sein bestes dabey befördern helffen wolte. Jedoch der Pabst ließ sich nicht gleich bewegen; wie aber König Carl ferner darum anhielt, willigte er endlich unter nachfolgenden Bedingungen in dessen Begehren, daß er nemlich obgedachten seinem Caplan zu einem andern Bißthum gewißlich helffen, der Erwehlte und sein Dom-Capitul aber, daß sie mit ihrer Wahl geirret, bekennen, Land und Leut ihrer gethanen Pflicht wieder ledig und los sagen, und um Absolution und Gnade bitten solten. Welches alles denn hernach auch geschehen ist, und hat sich der Erwehlte noch darzu dahin erkläret, daß der obgenannte Herr Albrecht von Hohenburg des Stiffts rechtmäßig geweyheter Bischof gewesen, welches denn Ursache ist, daß er unter denen Würtzburgischen Bischöfen mit gezehlet wird. Als immittelst, und nach Ablauf fast 4. gantzer Jahr, so lange diese Streitigkeiten gedauert, der Bischof zu Freysingen mit Tode abgegangen, ward Albrecht von Hohenburg an dessen Stelle gesetzet, und hat noch 9. Jahr lang daselbst regieret. **Würtzburgische Geschicht-Schreiber.** p. 630. sqq. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 15.

Albertus II. ein Graf von Hohenlohe, ward zwar, wie unter Alberto I. nächst vorstehend gedacht, an. 1345. zum verledigten Bißthum zu Würtzburg einmüthiglich erwehlet, kam aber erst an. 1349. zu dessen ruhigen Besitz, nachdem er vorher von dem damahlen zu Bamberg befindlichen Päbstl. Legaten, dem Cardinal Guidone, wieder aus dem Bann gethan worden. Er trat, als Marggraf Carl von Mähren wider Kayser Ludewigen zum König erwehlet worden, auf des ersten Seite, und schobe deswegen von einer Zeit zur andern auf, vom letztern seine Regalien und Lehn zu empfangen, welches aber Ludewigen so sehr verdroß, daß er sich öffentlich verlauten ließ, er wolte ihm seines Ungehorsams wegen das Bisthum nehmen, und seines Gefallens einem andern verleihen. An. 1350. zerfiel er mit Graf Bertholden von Henneberg, weil dieser ohnweit Römhild ohne sein Vorwissen das Schloß Uttenhausen bauete, zwang ihn auch, nachdem es zum Kriege gekommen, und bemeldtes Schloß mit Gewalt eingenommen und zerstöret worden, zu Erstattung derer aufgewandten Kriegs-Kosten. Noch in eben diesem Jahre hatte er auch mit seinen eigenen Bürgern wegen derer Gerichte verschiedene Irrungen, welche endlich an. 1354. in Thätlichkeiten ausgebrochen, von König Carln aber beygeleget worden. An. 1356. gerieth er mit dem Bischoff zu Aichstädt etlicher Lehen halben in Zwistigkeiten, es wurden jedoch solche an. 1362. zu Nürnberg glücklich geendiget. Desgleichen gingen im erwehnten 1356. Jahre zwischen ihm u. seinen Bürgern, da ein Theil den andern des nicht gehaltenen Vertrags beschuldigte, aufs neue Händel an, wurden aber auf Kayserl. Interposition zu Dachau verglichen. Da er nun auch mit dem Ertz-Bischoffe zu Mayntz u. dem Landgrafen von Hessen in den folgenden Jahren in Krieg verwickelt worden, hat es nicht anders seyn können, es hat das Stifft solcher gestalt in grosse Schulden gerathen müssen. Das Dom-Capitul verklagte ihn deswegen bey dem Pabst sehr hart, er starb aber noch eher, als der Päbstliche Bescheid darauf

auf einlieff, nemlich den 27. Jun. 1372. und wurde in dem Dom-Stifft bey unser lieben Frauen begraben. Würtzburgische Geschicht-Schreiber. p. 634. sqq.

Albertus III. aus dem Geschlechte von Heßberg, war Dom-Probst zu Wirtzburg, und wurde nach erfolgter Vacantz desselben Stiffts, nebst dem Dom-Dechanten zu Bamberg, Namens Wittichen, zum Bischoff vorgeschlagen, auf geschehene Vorstellung aber an die Bürger, daß kein Fremder müsse gewehlet werden, darzu erkohren. Allein er bekam mit dem Naumburgischen Bischoff, Gerhardo, einem gebohrnen Grafen von Schwartzenburg, noch weitläufftige Händel deswegen. Denn es befand sich dieser eben damals, weil ihn seine Unterthanen vertrieben hatten, zu Avinion, allwo er von obgedachten Wittig, der eben dahin gekommen, die vorgegangene Veränderung im Stifft Würtzburg erfuhr, dahero er demselben sein Bisthum abtrat, und sich dagegen vom Pabst Gregorio XI. das Würtzburgische geben ließ, zog darauf, nachdem er von demselben Brief und Siegel darüber empfangen, zu Kayser Carln, der ihn denn nach vorgelegtem Päbstl. Brief mit dem Bisthum belehnete, und als dieses geschehen, that er dem Stifft Bericht davon, welches aber von seiner ersten Wahl nicht abweichen wolte, weswegen Bischoff Gerhard die Stadt Würtzburg belagerte, und einbekam, doch wurde die Sache an. 1376. zwischen ihnen insonderheit dahin verglichen, daß Albertus von Heßberg sich alles seines Rechts begab. Er hat nach diesem noch 27. Jahr als Priester, Domherr und Pfarrer zu Würtzburg gelebet, und ist 1404. gestorben. Würtzburgische Geschicht-Schreiber. p. 648. sqq.

Bischöffe zu Halberstadt.

Albertus I. Bischoff zu Halberstadt, wurde erwehlet an. 1297. Er war ein Graf von Anhalt, und ist der erste, so die Grafschafft Aschersleben an das Stifft Halberstadt gebracht. Es hatte nemlich Elisabeth, eine Wittwe seines Vettern, Graf Ottonis zu Anhalt, solches zu ihrem Wittwen-Sitz, als sich nun diese zum andernmal an Graf Fridericum zu Orlamünda vermählte, verkauffte sie die Stadt Aschersleben zum grösten Präjuditz des Hauses Anhalt, an diesen Albertum, Bischoff zu Halberstadt. Von welcher Zeit an sie beständig beym Stifft geblieben, obgleich das Haus Anhalt alle ersinnliche Mittel hervorgesuchet, solche wiederum an sich zu bringen. Es starb aber dieser Albertus an. 1324. oder 26. nachdem er den Bischöflichen Stuhl 14. oder 27. Jahr besessen. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 21.

Albertus II. Bischoff von Halberstadt, und Sohn Hertzogs Alberti Pinguis zu Braunschweig. Bey seiner Wahl an. 1324. entstund ein Zwiespalt; die meisten Canonici erwehleten Ludovicum von Neindorff, die wenigsten aber diesen Albertum. Jedoch als Ertz-Bischoff Matthias zu Mayntz zum Schieds-Mann erwehlet wurde, gab er Alberto recht, und muste Ludovicus abstehen. Es wolte zwar auch Pabst Ioannes XXII. mit seiner Wahl nicht zu frieden seyn, und machte noch einen dritten, Giseco, oder Giselbertus von Hollstein, es hat sich aber selbiger seine Prætension wider das Haus Braunschweig niemals auszuführen getrauet. Also behielt endlich Albertus das Bißthum, wiewol ihm bey seiner langwährenden Regierung das Leben sauer genug gemachet worden, indem er 20. unterschiedene Feld-Züge meistens wider die benachbarte Grafen und Städte thun müssen, wobey er doch allezeit glücklich gewesen, und unterschiedene Oerter, als Ermsleben, Dahl, Zeveckenburg, Gatersleben, Wolptingerode, Crottorff, Löwenburg, Wevelingen, Gerstorff, Schlanstädt, und die alte Stadt Quedlinburg unter seine und des Stiffts Gehorsam gebracht. Seinen ersten Krieg führte er mit Alberto, Grafen von Regenstein, welcher um das Jahr 1335. das Stifft Halberstadt mit Rauben und Plündern sehr verheerete. Endlich kriegten ihn die Quedlinburger gefangen, und sperreten ihn in einen höltzernen Kasten. Der Kayser wolte ihm den Kopff abschlagen lassen, jedoch weil er alles willigte, was der Bischoff haben wolte, so wurde der Streit an. 1338 in der Güte beygeleget. Als dieser Streit geendiget, fing ein unruhiger Canonicus, Jacobus Schnelhart, einen gefährlichen Aufruhr in der Stadt Halberstadt an. Er brachte alle Dom-Herren von den 4. Kirchen, zu S. Stephani, zu unserer lieben Frauen, zu S. Bonifacii und zu S. Pauli auf seine Seite, machte ein Bündniß mit ihnen, richteten auch ein Instrument drüber auf, und ob er gleich viele Wohlthaten vom Bischoff genossen, gieng er doch darauf um, den Bischoff um sein Bißthum zu bringen, und selbigen der Stadt Halberstadt unterthänig zu machen. Der Streit kam endlich vor den Ertz-Bischoff zu Mayntz, Churfürst Heinricum. Dieser schickte Albertum von Gotha als Commissarium dahin, welcher dem unruhigen Schnelharte eine gebührende Strafe dictirte. Es entstund aber hierüber ein grausamer Tumult in Halberstadt, und wurde der Chur-Mayntzische Commissarius nebst noch vielen andern erschlagen. Dem Bischoff Albert würde es nicht besser ergangen seyn, wo er sich nicht über die Stadt-Mauer salviret hätte. Es wurde aber die gantze Sache über Vermuthen an. 1338. in der Güte beygeleget, die aufrührischen Gemüther besänfftiget, und dem Bischoffe das geschriebene Instrument des verdammten Bundes in Originali vor der Stadt ausgehändiget, auch vor seinen Augen in viel tausend Stücke zerrissen. Darauf führeten sie den Bischoff Albertum mit unbeschreiblicher Freude wiederum in seine bischöffliche Residentz, schworen ihm auch einen neuen Huldigungs-Eyd, mit welchem er konte zu frieden seyn. Wo aber der aufrührische Schnelhart geblieben, findet man nirgends. Es war auch 1340. die Aschersleibische Streit-Sache wieder vorgenommen, es blieb aber der Bischoff in Possession; obgleich der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Otto, solche in Faveur des Hauses Anhalt decidirte. An. 1347. fing Graf Albertus von Regenstein mit Zuziehung der Mansfelder wiederum an, ihn zu beunruhigen. Es wurde aber selbiger von des Bischoffs General gefangen bekommen, und weil so wohl der Graf, als General, jeder dem andern geschworen, daß, welcher den andern gefangen bekäme, er ihn an den ersten Baum wolte aufhängen lassen, wolte nun der General seinen Schwur erfüllen, doch um die Wahlstatt herum weit und breit kein Baum zu sehen war, so stach er ihm sein Schwerdt in den Wanst, stackte seine Lantze in die Erde, und ließ ihn einiger massen anknüpffen, damit doch seinem Schwure in etwas Genüge geschähe. Und hiemit war auch dieser Streit geendiget. Endlich aber erzürnete sich an. 1352. Pabst Innocentius IV. über Bischoff Albertum, machte ihm seinen rechtmäßigen Beruff streitig, und conferirte das Bißthum Ludovico, einem Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen: aber über diesen Troublen starb Albertus an. 1354. oder 1358. nachdem er 34. Jahr den Stuhl besessen hatte. *Scriptor. Halberstad. Budaeus* vom

vom Leben und Thaten Alberti zu Braunschweig. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 21.

Albertus III. Bischoff zu Halberstadt. Er war eines Bauers Sohn, aus dem Dorffe Rickmersdorff; Weil er aber sehr gelehrt war, gelangete er durch die Wahl an. 1366. zum Bisthum Halberstadt. Er trat mit Hertzog Magno Torquato zu Braunschweig in eine Allianz wider Bischof Gebhardum zu Hildesheim, wurde aber in der Schlacht bey Dinckler von Gebhardo an. 1367. gefangen genommen; weil nun Albertus ein subtiler Logicus und vortrefflicher Disputator, Gebhardus aber ein guter Orator war, so sagte man Schertz-weise, die Logica wäre von der Rhetorica gefangen genommen worden. Es starb aber dieser Albertus an. 1390. nachdem er 24. Jahr gesessen hatte. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 21.

Albertus IV. Bischof zu Halberstadt, in der Ordnung der 32. wurde erwehlet an. 1411. Er war ein gebohrner Graf von Wernigerode. An. 1412. halff er die Hartzburg im Braunschweigischen, auf der biß anhero 3. Brüder aus dem Adelichen Geschlechte von Schwichelde viel Rauberey getrieben hatten, belagern und zerstöhren rc. Er hat den Stuhl 7. Jahr besessen, und an. 1419. den 11. Sept. die Zeitlichkeit verlassen, wie solches der in der Dom-Kirche befindliche Leichenstein ausweiset, und also falsch, da andere das Jahr vorhero setzen. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 22.

Albertus V. Bischof zu Halberstadt wurde an. 1513. erwehlet. Er war Churfürst Ioannis zu Brandenburg Sohn. Es entstund bey seiner Wahl ein Streit, denn etliche Canonici wolten einen Braunschweigischen Hertzog, andere einen Brandenburgischen Marggrafen haben, endlich aber wurde doch dieser Albertus aus dem Hause Brandenburg erwehlet. Er war schon damahls Ertz-Bischof zu Magdeburg, und wurde auch hernach Churfürst zu Mayntz, behielt alle 3. Stiffter zusammen. Das merckwürdigste, so unter ihm im Halberstädtischen vorgegangen, ist die Reformation, so an. 1521. in Halberstadt den Anfang nahm. Der erste, so Lutheri Lehre auszubreiten anfing, war Ioannes Wesselius, hernach folgten kurtz darauf Eberhardus, Wildensee, Valentius Musteus, Bartholdus Hammersted, und endlich Iohannes Winnigstad. Es wurden aber anfänglich die Leute von ihm hefftig wegen der Religion verfolget, und wurden die Lutherischen Prediger bald ab, bald wieder eingesetzet. Endlich brauchte Albertus Geld, und da wollten die Halberstädter nichts eher hergeben, als biß sie das freye Religions-Exercitium erhielten, welches auch an. 1540. geschahe. Die Canonici aber widersetzten sich hefftig, und brachten einen Befehl vom Bischof aus, daß der Rath zu Halberstadt einen Lutherischen Fürsten, Namens Iodocum Ottonem, absetzen solte; dieser bath den Bürger-Meister, er solte nur den Befehl noch 3. Tage aufhalten, bis er dieserhalben öffentliche Gebete halten könte. Da nun der dritte Tag kam, da der Befehl publiciret werden solte, entstund ein solches Donner-Wetter, dergleichen nie gehöret worden. Als nun hierbey die Curien der Domherren in Brand geriethen, wollten die Halberstädter nicht eher löschen, als bis die Canonici versprachen, den Bischoff dahin zu bewegen, diesen Befehl zurück zu nehmen. Das versprachen sie nun, und haben auch beyde Partheyen es richtig gehalten. Endlich starb er an. 1545. zu Mayntz, nachdem er im Halberstädtischen schon an. 1542. Ioannem Albertum, seinen Vetter, zum Coadjutore angenommen. Es hatte Albertus eine gantz besondere Ungnade auf oberwehnten IodocumOttonem geworffen, und soll Iodocus eine Stimme in seinem Schlaff-Gemach gehöret haben: Domine Iodoce, Episcopus Albertus mortuus est, eben in der Nacht, da er gestorben. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 22.

Bischöffe zu Brixen.

Albertus I. aus der Adelichen Familie von Enna in Tyrol entsprossen, ward an. 1323. zum Bischoff von Brixen erwehlet, und hat er bis 1336. solchem Bißthum vorgestanden. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 46.

Albertus II. war aus dem Adelichen Geschlechte von Enna in Tyrol, und gelangte an. 1374. zum Brixer Bißthum, welches er aber nur 3. Jahr, bis 1377. verwaltet hat. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 46.

Bischöffe zu Chiemsee.

Albertus I. unter denen Bischöffen zu Chiemsee der andere in der Ordnung, wozu er an. 1233. nachdem er vorhero Probst zu Saltzburg gewesen, gewehlet worden. Er hat solchem Bißthum 19. Jahr lang vorgestanden, und ist 1252. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 48.

Albertus II. der achte Bischoff zu Chiemsee, war aus dem Adelichen Geschlechte von Fonstorff entsprossen, und ein Bruder des Ertz-Bischofs zu Saltzburg, Conradi IV. Er hat von an. 1293. biß 1322. das Bißthum verwaltet. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 48.

Andere Prälaten, Bischöfe, Gelehrte und dergleichen.

Albertus, ein Römischer Märtyrer, siehe Romanus.

Albertus, war ein Mönch zu Vallumbrosa in Italien, allwo auch seine Reliquien liegen, und den 10. oder 16. May sein Gedächtniß gehalten wird.

S. Albertus, ein Mönch in einem Trierischen Closter, wird vermuthlich mit S. Adelberto eine Person ausmachen. Ihm wird der 25. Jun. gefeyert.

Albertus, ein Minorite, starb in dem Anconitanischen, wird aber nebst Joanne und andern in des *Arturi* Martyrologio Franciscano unter die Seligen gerechnet, auch der 1. Mertz ihnen zugeschrieben.

Albertus, ist Bischof zu Riga gewesen, und hat dem Schwerdt-Träger-Orden Gesetze gegeben. Sein Andencken wird den 1. Jan. celebriret.

Albertus, der öffters mit einem andern Camuldulensischen Alberto vermenget wird, ist noch der letzte Jünger S. Wilhelmi von Guienne und Poitou gewesen, und hernach ein Vater vieler Eremiten worden, welche ihr Leben nach der Vorschrifft S. Wilhelmi anstelleten. Zu seinem Andencken ist der 10. Febr. bestimmet worden.

Albertus, stammete aus einem berühmten Geschlecht der Normänner, und befleißigte sich schon in seiner Jugend der Heiligkeit des Lebens. Wie er denn nicht nur alle Gelegenheit mit Knaben umzugehen vermeydete, sondern auch vornemlich seine meiste Zeit in der Kirche mit Beten und Singen zubrachte. Hierauf wurde er Bischof zu Montorvo in Apulien, bey welcher Würde er mit Fasten und Beten und Weinen ein so strenges Leben führte, daß er auch sogar das Gesicht darüber verlohr. Einsmals, als ihn gedürstet, soll das Wasser, welches ihm dargereichet worden, sich in Wein verwandelt haben. Endlich ist er an. 1127. gestorben, und sollen bey seinem Grabe sich viele Wunder begeben haben. Ihm zum Gedächtniß wird der 5. April gefeyert.

S. Albertus, ein Einsiedler in Siena, welcher um das

das Jahr 1181. lebte, und gleich von erster Kindheit an Gottesfurcht und Mäßigkeit an sich spühren ließ, indem er die Mutter-Milch nur zu gewisser Zeit genosse, und bey zunehmenden Jahren wöchentlich drey Tage zu fasten pflegte. Künfftige Zeit begab er sich nach Compostell, Rom, Apulien, und ins Gelobte Land auf die Wallfahrt; erwehlte nach seiner Rückkunfft das Einsiedler-Leben, und pflegte sich nebst Anselmo, einem Camaldulenser, offt zu geisseln. Hierauf wendete er sich zu dem H. Wilhelmo, welcher sich aus dem Grafen-Stand in den Mönch-Orden begeben hatte, bey dem er wenig Speiß und Tranck genosse; die blosse Erde zu seinem Bette erwehlte; sich offt des Schlafes gantz enthielte; härne Kleider truge, und, nach der Egyptischen Väter Art, sich seiner Hand-Arbeit zu nähren, den Feld-Bau triebe. Hierbey ermangelte er auch nicht, Wunderwercke auszuüben, und pflegte einsmals das Wasser, welches ihm dargebracht wurde, in Wein zu verwandeln. Weil er sich nun aber hierdurch bey dem Volck allzugrosse Ehre, die er lieber entbehren wolte, zuwege brachte, beliebte er wiederum als Einsiedler zu leben, weswegen er sich nebst seinem Verwandten Grifolo auf den Berg Toricelli, auf welchem wegen der entsetzlichen Sturmwinde vorhero niemand wohnen können, verfügte, und durch sein kräfftiges Gebet das Rasen derer Winde stillete, daß selbige biß heut zu Tage nicht mehr so starck daselbst gehöret werden sollen. Auf gedachtem Berge soll er sich eine Wohnung gebauet, und die Arbeiter mit einem kleinen Wein-Gefäß, welches durch seine Wunder immer wieder voll worden, gespeiset haben. Er pfleget sonst auch mit einem Haasen-Ermel gemahlt zu werden, weil ihm, da er auf gedachtem Berge in die 27. Jahr einen heiligen und Wunder-vollen Lebens-Wandel getrieben, ein Haase in die Hände gelauffen, und, als die Anwesenden denselben tödten wollen, von ihm wieder ins Freye gelassen, ja, als ein Jäger ihm nachgesetzet, sich ebenmäßig wiederum zu ihm verfüget, und solcher gestalt zweymahl von ihm freygemacht worden seyn soll. Man sagt, es habe ihn einsmals der Satan, dessen vielen Nachstellungen er unterworffen gewesen, in Gestalt einer Weibs-Person zum Bösen verleiten wollen, den er aber mit tapffern Schlägen aus seiner Zelle wieder zurück gewiesen habe. Weil er aber doch gleichwohl in derselben Nacht viele Reitzungen verspühret, soll er sich der H. Beichte wider dieselben bedienet, und gleich dem Heil. Benedicto nackend in Brenn-Nesseln und Dornen herumgewältzet haben. Er soll offt willens gewesen seyn, wegen allzugrossen Anlauff des Volcks, welches, seine Wunder zu sehen, in Menge zusammen gekommen, sich von da weg zu begeben, allein die Liebe zu demselben soll ihn doch biß an sein Ende zurück gehalten haben. Man hat zu Ehren seines Gedächtnisses den 7. Jan. ausgesetzt.

Albertus, ein Bauersmann aus dem Dorff Ogna in dem Bergamischen Gebiete, war in Frömmigkeit und guten Tugenden erzogen, weßwegen er sich zu niemand, als frommen und gottesfürchtigen Leuten gesellete, fleißig zur Kirchen gieng, und mit gröster Andacht eine Wallfarth nach Rom hielte, ja noch sogar, wie einige wollen, nach Compostell. Man berichtet, daß, da er einsmals Heu abgemähet, und seine Mit-Arbeiter ihm einen Stein aus Mißgunst dazwischen gelegt, er denselben ohne Schaden seiner Sense gleich als Gras zerhauen habe. Ja, als eine Jungfrau ein Glas mit Wein zerbrochen, soll er die Stücke wieder zusammengesetzt, das Glas gantz gemacht, und den auf die Erde geschütteten, und zu Eys gefrornen Wein wiederum so gut und rein, als zuvor, hineingebracht haben. Als es endlich mit ihm zum Sterben kommen, und der Priester etwas zu lange mit dem viatico verweilet, soll eine Taube vom Himmel geflogen seyn, und ihm mit dem Schnabel eine Hostie gereichet haben, worauf er zu Cremona an. 1190. seelig verschieden, und nach seinem Tode noch viele Wunder gethan haben soll, weswegen er auch von Johanne XXI. canonisiret, und der 7. May zu seiner Verehrung gewiedmet worden ist.

Albertus, von Löwen, Cardinal, war ein Bruder Henrici, Hertzogs von Lothringen. Er wurde an. 1191. zum Bischoff von Lüttich erwehlet, und von Cœlestino III. ohngeachtet sich der Graf von Hennegau, Balduinus, und Kayser Henricus widersetzten, dazu bestätiget. Dieser letztere ließ Alberto, wie er nach Rom ziehen wolte, auf dem Wege aufpassen, er verkleidete sich aber als ein Diener, und kam mit 3. Personen sonder Anstoß nach Rom, da er sich gedachtem Cœlestino in diesem Habit zeigte, welcher ihn wohl aufnahm, ihm nicht nur sein Bißthum bestätigte, und den Cardinals-Hut schenckte, sondern auch seinetwegen an die meisten Fürsten in Europa schrieb. Unterdessen hatte der Kayser das Bißthum Lüttich dem Dom-Probste zu Bonn, Lothario, gegeben, welcher Alberto viele verdrießliche Händel machte. Er begab sich dahero in Franckreich, und hoffte, daß sich bey seiner Abwesenheit der Zorn des Kaysers legen werde; es wuste sich aber solches Lotharius so wohl zu Nutz zu machen, daß er mit Einwilligung des Kaysers 3. Personen nach Rheims schickte, welche Albertum an. 1193. mit 13. Wunden umbrachten. *Chapeauville* de Pontif. Leod. Tung. &c.

Albertus, ein Baron von Güttingen, wurde nebst Henrico IV. Grafen von Rheatra, zugleich zum Bischoff von Chur erwehlet. Es wolte keiner dem andern weichen, dahero machte der Tod dem Streit ein Ende, indem sie alle beyde in einem Jahr an. 1223. da sie nur 2. Jahr gesessen, verstorben.

Albertus, war Abt im Closter Vallumbrosa, welcher an. 1245. gestorben, und in erwehntem Closter begraben liegen soll, allwo er auch den 20. May verehret wird.

S. Albertus, ein Carmeliter von Trepano in Sicilien, stammte aus vornehmen Geschlecht, und wurde sogleich bey seiner Geburt dem Priester-Orden bestimmet, weil seine Eltern, welche 26. Jahr in unfruchtbarer Ehe gelebet, ein Gelübde gethan hatten, daß, woferne ihnen GOtt einen Sohn geben würde, sie selbigen dem Closter-Leben wiedmen wollten. Ob er nun wol niemals gesonnen gewesen, Priester zu werden, muste er sich doch wider Vermuthen dazu erwehlen lassen, in welchem Stande er ein strenges Leben führte, viel Jüden zur Bekehrung brachte, und als an. 1280. die Stadt Meßina wegen der Belagerung grosse Hungers-Noth erdulden muste, verschaffte er durch Wunder Getrayde hinein, wie er denn auch öffters durch das Zeichen des H. Creutzes, oder durch das Weyh-Wasser, den Teufel vertriebe. Hierauf reisete er an. 1285. in das Gelobte Land, allwo er ebenfalls viel Jüden bekehret, zu Fuß auf dem Wasser gegangen, und sich, damit er GOtt desto bessere Dinste leisten könte, in einer Bauer-Hütten versteckt haben soll. Endlich ist er kurtz darauf, als er sich und seiner Schwester den Sterbe-Tag verkündiget, an. 1292. gestorben, und sind bey seinem Grabe jederzeit viel andächtige Leute zusam-

zusammen kommen, wie denn auch zu seinem Ehren-Gedächtniß der 7. Aug. gewiedmet ist.

Albertus, Bischoff zu Costnitz, wurde an. 1408 erwehlet, und hieß eigentlich Albertus Blaarer von Girsperg. Der Pabst wolte ihn nicht confirmiren, und geben sie hievon zweyerley Raisons, entweder weil er kein Priester war, oder weil er mit eigner Hand in einem Scharmützel mit denen Appenzellern etliche Personen solte erleget haben. Weil ihn aber dieses sehr betrüben mochte, danckte er bald darauf an. 1411 ab, und dung sich nur eine jährliche Pension bis an seinen Tod aus. Dieser erfolgte auch 3 Jahr hernach an. 1414. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 0.

Albertus, Bischoff zu Bamberg, hat gesessen von an. 1399 bis 1421. Er war ein gebohrner Graf von Werthheim. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 24.

Albertus, Bischoff zu Oßnabrüg. Er war ein Graf von Hoya. Sein Bruder Ericus war sein Antecessor, weil er aber mit dem Stiffte Krieg führte, hatte das Dom-Capitul einen Administratorem, Henricum, Grafen von Möurs, erwehlet. Als nun dieser gestorben, wolte der abgesetzte Ericus mit Gewalt wiederum in sein Bißthum eingesetzet seyn, allein das Capitul hatte keine Lust dazu. Damit sie aber doch dem Gräfflichen Hause von Hoya einiges Soulagement erweisen möchten, so postulirten sie dessen leiblichen Bruder, diesen Albertum, so Bischoff zu Minden war, und Oßnabrüg dabey behielt, solches aber nur 3 Jahr, von an. 1450 bis 1453, verwaltet hat. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 32.

Albertus, Bischoff zu Minden. Er war ein Graf von Hoya, und wurde schon dem vorhergehenden Bischoff Wurmbrando als Coadjutor zugegeben, welchem er hernach an. 1437 succedirte, er ist auch etliche Jahr zu Oßnabrüg Administrator gewesen. Er war nicht des humeurs, dessen sein Vorfahr war, welcher sowol in Kriegs- als Friedens-Zeiten sich die Regierung seines Stiffts höchstens angelegen seyn ließ. Er aber lebte vielmehr mit dem reichen Manne täglich in Wollust und in Freuden. An. 1469 gerieth er mit den benachbarten Grafen von Schauenburg und der Lippe, wie auch mit dem Hertzoge Friderico zu Braunschweig in Krieg. Er war aber darinnen sehr unglücklich, und wurde die Stadt Minden selbst etliche Tage belagert, auch sonst dem Stiffte allerhand Schaden zugefüget. Es starb dieser Albertus an. 1473, nachdem er dem Bißthum Minden 36 Jahr vorgestanden hatte. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 31.

Albertus, Bischoff zu Lübeck, aus dem Geschlechte von Crummendyck in Holstein, kam anno 1466 zum Bißthum. Vom König Christiano in Dännemarck sind ihm unterschiedliche Gesandtschafften aufgetragen worden, als an. 1466 und 1467. an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzogen von Burgund, an. 1469 an Eduardum, König von Engeland, und an. 1477 an Ernestum, Churfürsten zu Sachsen, welche er auch allesamt mit grossem Ruhm abgeleget, und nicht nur seine eigene Güter, sondern auch alle Einkünffte seiner Kirche darauf gewendet, und ist an. 1498 in grossen Schulden gestorben. Er hat eine **Chronicke von denen Lübeckischen Bischöffen**, von deren Ursprung an bis aufs Jahr 1466 hinterlassen, welche mit eines Anonymi Fortsetzung bis aufs Jahr 1505 *Henr. Meibomius* der jüngere Rer. Germ. T. II. einverleibet. *Krantz.* metrop. XII. n. 4. *Bonne* Chron. Lubec. II. *Huitfeld.* Chron. P. V. p. 909. sq. 923. 953. *Molleri* introd. ad hist. Cherson. P. IV. c. 3. §. 3. *Cave* P. II. p. 314.

Albertus, Bischoff zu Straßburg, war ein Sohn Ottonis, Pfaltz-Grafens zu Mosbach, und Enckel Kaysers Ruperti. Er ward an. 1478 erwehlet, und war vorhero Probst zu Straßburg; Es reuete ihn bald, daß er die Bischöffliche Würde angenommen, und sagte vielmals, er wolte seinen kleinen Finger drum geben, wenn er Probst geblieben wäre. Die vorigen Bischöffe hatten viele von den Stiffts-Güthern versetzet, um nun solche wieder einzulösen, legte er sehr starcke Contributiones an, und nahm auch von allen Aemtern die Besoldungen des ersten Jahres hinweg, worüber viele Leute lamentirten. Es traff aber auch den ersten Einnehmer dieser Gelder, welcher vielleicht auch den Rath dazu gegeben haben mochte, die Göttliche Straffe gar bald, indem er mit dem Aussatze heimgesuchet wurde. Er verbot auch in der Fasten Butter zu essen, und muste derjenige, so welche essen wolte, die Dispensation sehr theuer bezahlen. Weil er aber vor das Geld nur Geschoß und Büchsen anschaffte, so nannte sie das Volck nur zum Spott Butter-Büchsen. Unterdessen ließ er sich auch die Verbesserung des Stiffts sehr angelegen seyn. Er baute das alte Schloß Eysenburg oder Isenburg zu Ruffach, darauf König Dagobertus residirt hatte, wieder auf; befestigte Dagstein; und ließ auch den Bischöfflichen Ornat um ein grosses vermehren, und verbessern. Zweyerley Leute waren diesem Bischoff höchst zuwider, die Juden, und die Concubinen der Geistlichen, ob er wohl in seinem geistlichen Stande nicht nur selbst Kinder erzeuget, sondern auch Kindes-Kinder erlebet. Er starb an. 15[illegible]6, nachdem er 27 Jahr den Bischöfflichen Stuhl besessen hatte. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 8.

Albertus, eines Bauers Sohn, aus dem Dorffe Swinarzewo bey Losiz in Pohlen, wurde an. 1598, als er sich einsmals vom Felde alleine wiederum nach Hause begeben wolte, von denen Jüden aufgefangen, welche ihn einige Tage in einer Höhle verborgen, und an ihrem Oster-Feste getödtet haben. Es soll diese Mordthat durch eine Magd, welche Griechischer Religion gewesen, und dem Knaben Speise in die Höhle bringen müssen, dergestalt angegeben worden seyn, daß gedachte Juden den Knaben ermordet, das Blut von ihm genommen, den Cörper aber in einen Teich geworffen hätten, welcher auch nach deren Aussage daselbst gefunden, und an. 1603 in eine neu-erbaute Kirche begraben wurde, zu dessen Andencken der 20 April geweyhet worden ist.

Albertus *de Albertis*, siehe Albertis. p. 950.

Albertus *de Albolapide*, ein Schweitzerischer Münch Ord. Prædic. im 15 Sec. An. 1440 begab er sich nach Rom, und predigte daselbst zum öfftern. Er hat noch an. 1471 zur Wahlzeit Sixti IV. gelebet und damalen folgends Buch geschrieben: Laus, commendatio & exhortatio de punctis notabilibus circa indulgentias, gratias & facultates a Sixto IV. Ecclesiis Thuricensibus concessas. *Quetif.* & *Echard* Script. Ord. Præd. T. I. p. 847. *Scheuchzer* Nova litter. Helv. ad an. 1705. *Hottinger.* bibl. Tigur. p. 66.

Albertus, (*Aloysius*) schrieb an 1619 zu Venedig de operibus sex dierum & paradiso. *Koenig.* bibl. vet. & nov.

Albertus *Aquensis*, ward also genennet, weil er zu Aachen Canonicus und Sacrista in der Mitte des 12. Sec. war. Er verfertigte eine **Historie von sei-**

ner Reise ins gelobte Land, und führte sie bis ins Jahr 1190 aus. Sie stehet in des *Bongarsii* gestis Dei per Francos, unter dem Titul: Historia expeditionis Hierosolymitanæ sub Godefrido Bullionæo & aliis Principibus, ist auch von *Reinero Reineccio* an. 1602, iedoch ohne Benennung des Autoris, ediret worden. *Vossius* de Hist. Lat. III. 6. *Cave* hist. litt. *Oudin.* Scriptor. Eccl.

Albertus, *Argentinensis* genannt, weil er zu Straßburg Doctor oder Priester gewesen, lebte im 14 Sec. und war schon zu Kaysers Ludovici IV. Zeiten berühmt, massen er zu dessen Rechtfertigung vom Bischoffe zu Straßburg nach Avignon an den Pabst geschicket, und demselben zugleich eine Abschrifft von Ludovici durch gantz Teutschland publicirten, und daß der Pabst kein Recht über die Kayser habe, in sich haltenden Decret überbringen muste. Er hat eine Chronicke von denen Zeiten Rudolphi I. an bis auf Carolum IV. oder von 1270 bis 1378, ingleichen Historiam Berthaldi, Episcopi Argentinensis, geschrieben, beyde Tractate aber hat Urstisius seinem T. II. Script. rer. Germ. einverleibet. *Urstisius* in præf. ad Albert. Argent. & ipse *Albert. Argent.* Chron. p. 129. *Vossius* de Hist. Lat. III. 3. *Wharton.* app. ad Cavei Hist. Litt. p. 43. *Oudin.* Script. Eccl. T. III. p. 1145.

Albertus Bibius, aus Padua, hat ein weitläufftiges historisches Werck geschrieben, insonderheit aber von dem neuesten Ursprunge der Marchiæ Tarvisinæ, so vor diesem Venetia geheissen. *Scardeonius* Rer. Patav. II.

Albertus Bohemus, ein Archi-Diaconus zu Laureaca: Otto IV. brauchte ihn zu seinem Rathgeber. Er schreibet in seinen Commentariis, welche Jo. Aventinus will von Alberti eigner Hand geschrieben gesehen, und in Ausarbeitung seiner Böhmischen Historie wohl gebrauchet haben, daß er zum Executore Generali derer von den Apostolischen Stuhle gesprochenen Schlüsse gewesen, und zum Richter gegen den Kayser Fridericum II. bestellet worden. *Vossius* de Histor. Lat. II. 55.

Albertus, (*de Bornis*) von seiner Geburts-Stadt Borna also zugenannt, war von adelichem Geschlechte, und erst Dom-Herr zu Merseburg, darnach anno 1226 Bischoff daselbst, und zwar der XXV. in der Ordnung. Bey der Wahl hatte Fridericus von Torgau eben so viele Stimmen vor sich als Albertus, und wolte Anfangs keiner dem andern weichen, endlich cedirte Fridericus zu Vermeidung Aergernisses an Albertum seine Stimme, doch hat dieser nicht länger als 3 Monathe und 14 Tage regieret, ist also noch in obgedachtem Jahre verstorben. *Brotuffs* Merseb. Chron. p. 84. *Fabric.* Orig. Sax. VI. p. 507.

Albertus *de Brixia*, von seiner Vater-Stadt in der Lombardey also genennet, war ein exemplarischer Theologus und in utroque Jure Doctor. Er hat zu Ausgang des 13 und Anfang des 14 Sec. floriret, und den Thomam Aquinatem zu seinem Lehrmeister gehabt. Seinen Tod setzet *Leand. Alberti* de vir. illustr. Ord. Prædic. ins 1314 Jahr. Die vornehmsten unter seinen hinterlassenen Schrifften sind: Summa casuum conscientiæ: Instructio Sacerdotum: Sermones de tempore, it. quadragesimales, ingleichen de Sanctis virgineque Deipara: Commentaria super IV. libros Sententiarum. Rovetta bibl. illustr. viror. Ord. Præd. Lombardiæ p. 40. *Ferdin. Castillus* in Hist. Ord. Cent. 2. *Vincent. Beluacens.* in Speculo hist. *Leand. Alberti* de vir. illustr. Ital. V. *Ambros. Tagius* monum. Ordin. *Plodius* de vir. illustr. Ord. Præd. *Jacob. de Susato* Chron. p. 168. *Rivalius. Leon. Cozzandus* bibl. Brix. lit. A. p. 9.

Albertus Castellanus, ein Venetianer, aus dem Ordine Prædicatorum, lebte um das Jahr 1500. und schrieb ein Verzeichniß der berühmten Männer seines Ordens, ingleichen ein Chronicon; sahe auch den Catalogum Sanctorum Petri de Natalibus von neuen durch, und reinigte ihn von seinen Fehlern. *Vossius* de Hist. Lat. III. 11.

Albertus, (*Fulv.*) hat an. 1631 gelebet, und eine historiam B. M. Virginis de Succursu verfertiget. *Koenig.* Bibl.

Albertus de Galinganis, ein Münch zu Reggio in der Lombardey, hat 1442 nach *Rovettæ* Bibl. Lombard. p. 55 Meynung aber schon 1360 floriret, und Adaptiones S. Scripturæ tam V. quam N. T. geschrieben. Obermeldter Rovetta eignet ihm auch Scriptum in IV. libros Sententiarum und Varias Quæstiones Theologicas zu. *Quetif* & *Echard* Script. Ord. Prædic. T. I. p. 795.

Albertus, (*Joannes*) ein Däne, welcher an. 1525 gebohren, zu Coppenhagen Professor Linguæ Græcæ, Dialect. und Theol. worden, und als Rector der Universität daselbst, den 25 May 1569 in seinem 44 Jahre verstorben. Von seinen Schrifften sind Dispositiones concionum trium pœnitentialium ex Hos. XIV. bekannt. *Rollius* de Professor.

Albertus, (*Jo. Andr.*) ein Jesuite und Lector Eloquentiæ, von Nizza bürtig, predigte in denen vornehmsten Städten Italiens, u. starb den 4 Jul. 1657 in seinem 46 Jahre. Er hat Vitas & Elogia Patrum: Orationem ad Jo. Bapt. Lercarium: Æneadem: Impietatem flagellatam a S. Zelo Eliæ, und anders mehr geschrieben. *Witte* biogr. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Albertus Laudensis von seinem Vaterland in Insubrien, einer Italiänischen Provintz, also genannt, wiewohl ihn *Laur. Pignon.* in Chron. Prædicat. n. 103 aus der Obern Lombardey herrechnet, war ein Münch aus dem Prædicanten-Orden daselbst, u. ein so guter Theologus als Humaniste, von dem aber die Geschicht-Schreiber, was die Zeit, darinnen er gelebet, anlanget, nicht einerley Meynung sind. Doch kommen sie in so ferne mit einander überein, daß sie ihn fast um die Mitte des 14 Sec. setzen. Wie obgedachter *Pignon* meldet, soll er super tota Biblia, nach anderer Meynung aber nur super omnes Pauli Epistolas commentiret, und noch einige Sachen mehr geschrieben haben. *Leand. Alberti* de vir. illustr. Ord. Prædic. f. 150. *Ambros. Tagius* in monum. Ord. *Plodius* de vir. illustr. Ord. Præd. p. II. L. II. *Ant. Senensis Lusitanus* Bibl. Ord. p. 8. *Ambros. de Altamura* Bibl. Ord. Præd. Cent. 2 p. 106. *Rivalius* Catal. illustr. Scriptor. Lombard. *Echardi* Script. Ord. Præd. T. I. p. 647.

Albertus Metensis, aus dem Benedictiner-Orden, hat an. 1030 floriret, und eine Historie seiner Zeit geschrieben. *Koenig.* Bibl. vet. & nov. *Sigebertus* Catal. 144. *Vossius* de Hist. Lat. II. p. 43.

Albertus Morignis, ein Franciscaner, ist ums Jahr 1448 zu Mayland bekannt gewesen. Sein Gedächtniß ist mit Benedicto a Græcio und andern auf einen Tag gesetzet, nemlich auf den 26. Jun.

Albertus, Mussatus zugenannt, ein Poete und Historicus, von Padua. Er ist an. 1329 im Exilio gestorben, und hat de Gestis Henrici VII. Priapeia: Ecolinum, de Fato, und anders mehr geschrieben. *Cave* Script.

Script. Eccl. *Miræus* in mantissa ad Auct. de Script. Eccl.

Albertus von Padua, erhielt diesen Namen von seiner Geburts-Stadt, begab sich an. 1293. in den Augustiner-Orden, lehrte darauf mit grossem Ruhm auf der Universität zu Paris, bis er von Pabst Bonifacio VIII. nach Italien beruffen wurde. Nach dessen Absterben gieng er wieder nach Franckreich zurück, und starb den 28. Mart. 1328. zu Paris, wie aber *Miræus* vorgiebt, zu Lion, als er erst 46. Jahr alt gewesen. Er schrieb Sermones de tempore; de Sanctis, & quadragesimales, die an. 1544 zu Paris, und hernach auch anderwärts gedruckt sind: Expositionem Evangeliorum Dominicalium totius anni, welche zu Venedig 1476 ans Licht getreten. Folgende aber, als; Commentaria in Pentateuchum; In Evangelia IV, in Epistolas D. Pauli; in Magistrum Sententiarum Sermones ad Clerum, liegen zu Padua, woselbst man ihm aus besonderer Hochachtung eine Marmorne Statue gesetzt, annoch im MS. *Tritbem.* de Script. Eccl. p. 77. *Pamphil.* Chron. Ord. Eremit. S. August. p. 45. *Gurt.* eleg. vir. illustr. Augustin. *Possevin.* *Gesner.* *Frisius.* *Wharton*, app. ad Hist. lit. *Papatopoli* hist. Gymnas. Patav. T. II.

Albertus, (*Petrus*) ein Canonicus zu Barcellona, aus Catalonien gebürtig, hat im 16. Sec. gelebet, und Commemorationes sivi Consuetudines inter Dominos & Vasallos geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Albertus (*Philippus*) von Perugia, ein Freund des Tassi, und netter Poete, er starb an. 1612. und hinterließ Comment. rerum Perusinarum. *Jacobilli* Bibl. Umbriæ.

Albertus Pius, s. Pius.

Albertus de Placentia, ein Dominicaner-Münch, hat ums Jahr 1231. floriret, und Summam adversus hæreses geschrieben. *Rovetta* Bibl. Lombard. *Plodius* de vir. illustr. Ord. Pr. *Anton Senensis* Bibl. Ord. Præd.

Albertus von S. Remi, s. Robertus, oder Albertus de S. Remigio.

Albertus, (*Sal.*) ein Medicus, welcher an. 1594. eine Historiam Scorbuti, imgleichen Historiam Partium Corporis humani geschrieben. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Albertus Stadensis, ein Abt zu Stade, Benedictiner-Ordens, welchen *Arnoldus Wion* Lign. vitæ II. 62. vor einen Italiäner aus der Stadt Pisa, andere aber vor einen Deutschen halten. Er wolte die Regel der Cistercienser in seiner Abtey einführen, erhielt auch von Gregorio IX. an. 1236 eine Bulle darüber. Da er es aber nicht ausführen konte, begab er sich an. 1240. in den Franciscaner-Orden, und ward General desselben. Es wird ihm eine Chronicke vom Anfang der Welt bis aufs Jahr 1250. beygeleget, doch gedencken *Trithemius*, *Gesnerus* und *Simler* nichts von ihm, *Alb.* Krantz aber metropol. & Sax. führet ihn offt rühmlich an. Erwehnte Chronick hat Heinrich von Rantzow geschrieben gehabt, aus dessen Bibliothec sie *Reineccius* an 1587 zu Helmstädt mit Anmerckungen ans Licht gestellet. *Wion* Lign. vitæ II. 62. *Vossius* de Hist. lat. II. 59. *Cave* Hist. lite. *Miræus* Script. Eccl. *du Pin.* Bibl.

Albertus, Patriarch von Jerusalem, soll von Amiens aus der Picardie gebürtig, und ein Urenckel Petri Hermitæ gewesen seyn. Einige meynen gar, daß er derselbe Bischof zu Bethlehem sey, von dem *Guil. Tyrius* erwehnet, daß er ihn an. 1215. auf das Concilium im Lateran begleitet, und daß er hernach Bischof zu Vercelli in Piemont worden. Andere hingegen glauben, daß es der Bischof von Ascalon gewesen. So viel ist gewiß, daß er der Kirche zu Jerusalem 23. Jahr lang vorgestanden, daß ihm die Griechen den Dositheum entgegen gesetzet haben, und daß er ums Jahr 1234. von einem gottlosen Buben, dem er sein gottloses Leben zu Gemüthe geführet, mit einem Messer erstochen worden, nachdem er seines Glaubens wegen vieles ausgestanden. Er hat unterschiedliche Schrifften verfertiget, insonderheit ein Buch von dem Zustande des heiligen Landes, welches er Innocentio III. dediciret, der ihn auch zum Päbstlichen Legaten ernennet. Imgleichen hat er sich lassen angelegen seyn, die Eremiten, so auf dem Berge Carmel wohnten, zusammen zu bringen, und ihnen Ordens-Regeln zu geben, die aus des heiligen *Basilii* seinen herausgezogen waren, welches der Ursprung des Carmeliter-Ordens gewesen, den aber Albertus selber nicht hat angenommen, wie man sonsten geglaubet. Man mißt ihm im übrigen bey, daß er die damaligen Streitigkeiten zwischen denen Mönchen und Dom-Herrn zu Vercelli, zwischen dem Kayser und dem Pabst, und zwischen denen von Parma und Piacenza beylegen helffen; Insonderheit aber, daß er unterschiedene Wunder gethan, vornemlich verschiedene Besessene befreyet. Deswegen hat man ihn um das Jahr 1500. nach und nach zu verehren angefangen, bis endlich an. 1672. der Päbstliche Stuhl dieses vor genehm gehalten, und den 8. Apr. zu seiner Verehrung ausgesetzet. *Onuphr.* & *Genebr.* in Chron. *Possevin.* app. *Lucii* Bibl. Carmel.

Albertus, Hertzogs Joannis zu Weinmar, des Stamm-Vaters aller jetzo lebenden Hertzoge zu Sachsen, Ernestinischer Linie, siebender Sohn, geboren zu Altenburg den 27. Jul. 1599. an eben dem Tage, Ort, und fast zu eben der Stunde, da vor 156. Jahren Hertzog Albrecht der beherzte, von dem die Albertinische Linie herstammet, zur Welt gekommen. Als er seine Majorennität erreichet, führte er, so oft seine Brüder zu Felde lagen, die gemeinschafftliche Landes-Regierung. an. 1619. reisete er nach Franckreich, und ließ bey seiner Rückkunfft und darauf angetretener Regierungs-Administration ein scharff Mandat wegen des Pennalismi zu Jena an. 1624. publiciren an. 1626. that er noch eine Reise nach Franckreich, und an. 1627. wurde er Administrator der Baley Thüringen des Teutschen Ordens. An. 1629 den 19. Mart. machte er mit seinen annoch lebenden 3. Brüdern, Wilhelmo, Ernesto und Bernhardo, wegen Führung der Landes-Regierung einen unveränderlichen Vertrag. Als an. 1638. Hertzog Johann Ernst zu Eisenach mit Tode abgegangen, und ihm in der an. 1640. erfolgten Erbtheilung das Fürstenthum Eisenach zufiel, verlegte er seine Residentz dahin, und nahm den 23. Mart. 1641. von denen Land-Ständen die Huldigung ein, muste aber bald von denen Kayserlichen, bald denen Schwedischen Trouppen viel Ungemach ausstehen. Er starb in seiner gedachten Residentz Eisenach den 20. Dec. 1644. unvermuthet an einem Schlage, hinterließ aber von seiner Gemahlin Dorothea, einer Altenburgischen Princeßin, und des gewesenen Administratoris der Chur-Sachsen Tochter, keine Kinder. Sächß. Merckwürdigkeiten p. 172. seqq.

Albertus, der 27. Bischof zu Lavent. Er war aus einer Adelichen Familie zu Trident, so den Zunamen Priamus führte, entsprossen, und wurde an. 1640. zum obgedachten Bißthum erhoben. Er hat solches 14. Jahr verwaltet, und ist an. 1654. gestorben.

Albertus, aus dem Geschlechte derer von Deutels-bach, im Würtenbergischen, dessen Vater Ulricus um das Jahr 1048. er selber aber 1080. gelebet, und Luitgarde, Grafens Engelberti zu Wolfarthausen Tochter, zur Gemahlin gehabt.

Albertus, (*Leo Baptista*) war um das Jahr 1452. Abt des Closters S. Severini Pisani zu Florentz, ein Enckel des Cardinals Alberti de Albertis, welcher in allen Künsten und Wissenschafften, sonderlich aber in der Music, Mahler- und Bildhauer-Kunst, sehr erfahren war, und in eben diesem Closter, und war in der Kirche zum H. Creutz, begraben liegt. Vid. *Poccianti* Catal. Script. Florent. p. 111. seq.

Albertus-Thaler, siehe Creutz-Thaler.

Alberus, (*Erasmus*) aus der Wetterau gebürtig, war bey Joachimo, dem Churfürsten zu Brandenburg, Hof-Prediger, nachmals zu Rotenburg und Magdeburg Prediger, und endlich zu Güstrau im Mecklenburgischen General-Superintendens, auch Theologiæ Doctor, und starb, nachdem er 7mal ins exilium verjaget worden, zu Neu-Brandenburg den 5. May 1553. Er hat Dialogos pueriles Sacros & quæstiones pro infantibus: Harmoniam Evangeliorum: Judicium de Spongia Roterodami: Dialogum wider das Interim, welchen seiner grossen Hefftigkeit wegen niemand drücken wollen; imgleichen wider Osiandrum, wider die Carlstätter: novum dictionarii genus, und anders mehr geschrieben. Unschuldige Nachrichten.

Alberus, (*Ferdinand*) ein Jesuite aus Tyrol, war in Oesterreich Rector, und Visitator am Rhein. Er starb den 30. Oct. 1617. in seinem 69. Jahre, und hinterließ das Leben Ignatii Lojolæ von Riba deneira: Summarium Constitutionum & Regulas Communes Societatis Jesu, ins Deutsche übersetzt. *Alegambe.*

Alberus, oder Aulberus (*Matthæus*) war Doctor Theologiæ, wie auch Abt und Superintendent zu Stutgard an. 1495. geboren. Er studirte zu Tübingen, und kam nachgehends wegen des Interims von seinem Dienst zu Reutlingen, von dar aber nach Stutgard, und starb 1570. *Pantaleon.* prosopogr.

Albesia scuta, waren vor Albenser, welche aus dem Marsischen Volcke waren, ihre Schilde, welche wegen ihrer Grösse auch Decumana genennet wurden. *Festus. Dempster* Paralip. ad Ros. Ant. Rom. 10, 10.

Albi, ein Fluß, siehe Albegna. p. 934.

Albi, Lat. Alba Marsorum, oder Alba Fucentis, eine kleine Stadt in der Landschafft Abruzzo oltra in Neapolis, ohnweit dem Lago di Cellano, führet den Titul einer Grafschafft. *Plin.* III. 12. *Sosipater Charisius* Inst. Gr. I. Inscriptio ap. Gruter. p. 404. *Anton.* Itin.

Albi, oder Alby, Lat. Alba, Albia, Albiga, Albix, ist die Haupt-Stadt in dem Ländgen Albigois, am Flusse Tarn, zwischen Montauban und Vabres, in der Frantzösischen Provintz Ober-Languedoc. Sie hatte sonst nur ein Bißthum, unter den zu Bourges gehörig, dieweil es aber eines der wichtigsten im Reiche war, wurde es auf Begehren Königs Ludovici XIV. an. 1676. von Pabst Innocentio XI. zu einem Ertz-Bißthume gemacht, dessen Bischof auch in weltlichen Sachen ein Herr über diese Stadt ist. Vor diesem hatte diese Gegend unter dem Carolinischen Stamm ihre eigne Grafen; nachgehends kam sie an die Grafen von Toulouse; als sie aber sich zu dem Albigensischen Kriege schlug, ward sie von Pabst Innocentio III. in Bann gethan, und derselben Güther an. 1210. Simoni, Grafen von Montfort, gegeben, dessen Sohn Amaury selbige dem Könige Ludovico VIII. überließ. Es sind allhier unterschiedene Concilia wider die Albigenser, als an. 1176. worauf sich Giraldus und Gerhardus, der Bischof dieser Stadt, befunden, und an. 1254. gehalten worden. Die Eleutherier, derer Julius Cæsar de Bell. Gall. VII. 75. gedencket, haben allhier ihren Sitz gehabt. *Catel.* Mem. de Languedoc. *des Vaux de Cernay* Hist. Albig. *du Chesne* Antiq. des vill. *Gregor. Turonens.* II. VII. I. IX. 20. *Aimoin.* II. 5. *Sammarth.* Gall. *Vales.* Notit. Gall. p. 10. *de la Force* Descript. de la France T. IV. *Ptolem* *Notit. Imperii. Martiniere.*

Albi, (*Bernhardus de*) Cardinal und Priester des Tituls S. Cyriaci, von Pamiers in Franckreich, oder wenigstens aus einem Orte dieses Bißthums gebürtig. Er wurde an. 1326. Bischof zu Rhodes, und an. 1337. den 18. Dec. ertheilte ihm Benedictus XII. den Cardinals-Hut. Hierauf succedirte er dem Cardinal Cominges in dem Bißthum zu Ostia. Clemens VI. brauchte ihn zwischen Petro IV. dem Könige von Arragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, zum Friedens-Unterhändler, er brachte aber nur an. 1347. einen Stillstand auf 6. bis 7. Monath zuwege. Am wahrscheinlichsten ist, daß er an. 1350. gestorben. Er wird seines Verstandes und seiner Gelehrsamkeit wegen sehr gerühmet, auch soll er ein guter Poet gewesen seyn, und binnen einer Stunde mehr als 300. Verse haben machen können. Petrarcha, der mit ihm zu einer Zeit gelebet, gedencket in seinen Briefen zum öfftern von ihm. *Surita* in annal. Arrag. VII. 69. *Onuphr.* & *Ciacon.* in Benedict. XII. *Bosquet.* vita Bened. XII. *Aubery* Hist. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Ughelli* Ital. Sacr. de Epic. Port. *Sammarth.* Gall.

Albi, (*Henricus*) ein Italiänischer Jesuite, lehrte die Humaniora, Philosophie und Theologie, war auch Rector derer Collegiorum zu Avignon, Arles, Grenoble und Lion. Er starb den 6. Oct. 1659. in seinem 69. Jahre, und hinterließ in Frantzösischer Sprache Artem amandi Deum: Elogia Historica illustrium Cardinalium, Gallorum & exterorum parallelis exposita: de Actibus Supernaturalibus: Vitas variorum Sanctorum: De Privilegiis Secularium, nebst andern mehr. *Alegambe. Witte* biogr.

Albi, (*Joannes de*) ein Spanischer Carthäuser-Mönch im 16. Sec. der sich durch seine Wissenschafft in der Theologie und denen Morgenländischen Sprachen, sonderlich der Hebräischen, sehr berühmt gemacht. Er starb in einem Closter in dem Königreich Valencia den 27. Dec. an. 1591. und hinterließ Sacratum animadversionum ex utroque Testamento centuriam. *Antonius* Bibl. Hisp. *Miræus.*

Albia, ein Fluß. Siehe Albegna. p. 934.

Albia, eine Savoyische Stadt, siehe Albie.

Albia, eine Frantzösische Stadt, siehe Albi.

Albia, eine Stadt in Crain, siehe Oblock.

Albiac, (*Acasse d'*) genannt du Plessis von Paris, hat im 16. Sec. gelebet, und den Hiob an. 1556. die Sprichwörter aber und den Prediger an. 1556. und das Hohe Lied Salomonis an. 1560. nach dem Hebräischen Grund-Text in Frantzösischen Versen herausgegeben. *Verdier,* Bibl. Franç.

Albiagrasso, sonst Albiatum, oder Abiatum, eine Stadt im Mayländischen.

Albiana, ein geringer Ort auf der Insul Corsica. *Castaldus* nennet es Roccha.

Albiana castra, siehe Albiniana.

Albia-

Albianum, eine Stadt im Norico. *Anton.*

Albicantius, (*Jul. Cæs.*) ein Münch zu Mayland, hernach Abt zu Oliveto, lebte im 17. Sec. und schrieb in Italiänischer Sprache Exercitia spiritualia und de mansuetudine Christi.

Albicastro, (*Henrici*) ein Schweitzer, eigentlich Weissenburg genannt, war unter der Armee derer hohen Alliirten im letztern Spanischen Successions-Kriege in denen Niederlanden als ein Officier engagirt, und strich eine treffliche Violine, hat auch verschiedene mit denen Buchstaben D. B. W. und dem Wort Cavaliero bezeichnete Wercke herausgegeben, und bey Roger in Amsterdam in Kupffer stechen lassen. Vid. *Roger* Catalogue de Musique.

Albicella, s. Avila.

Albicerius, ein Wahrsager, der, wie *Augustinus* contra Academ. L. 6. berichtet, und wunderns-würdige Exempel davon anführet, so gar auch die Gedancken errathen können.

Albici, s. Albizzi.

Albicia, oder Albuza, Lat. Montunates, ein Flecken im Hertzogthum Mayland, 9. Meilen von der Stadt Mayland, gegen den See Lago Maggiore gelegen.

Albicis, oder Albiciis, Albiziis, (*Thomas de*) war aus einer vornehmen und sehr alten Familie zu Florentz entsprossen, trat zu Cæsena, woselbst er auch gebohren, in den Prædicanten-Orden, und wurde nachgehends Rector allda. Weil er nun von seiner besondern Frömmigkeit und Gelahrtheit einen grossen Namen erlanget, machte ihn Leo X. an. 1513. zum Episcopo Calliensi. Er hat darauf dem 5. Concilio im Lateran beygewohnet, und, nachdem er den Titul eines Bischofs von Bethlehem bekommen, sich aus Liebe zur Ruhe wieder in sein Closter begeben, wo er auch gestorben, und begraben worden. Man hat einen Tractat de libertate Ecclesiastica von ihm. *Ughell.* Ital. Sacr. T. II. *Fontana* in theatro. *Ravetta* Bibl. Lombard. p. 106. *Quetif* & *Echard.* Script. Ord. Præd. T. II. p. 59. *Piodius* de Vir. Ill. Ord. Prædicat. P. II. Lib. IV.

Albicius, (*Bartholom.*) siehe Albizzi.

Albiculus, Albula, teutsch Uckeley, sonst auch Witte und Weiß-Fisch genennet. Ein kleiner Fisch, so sich in fliessenden Wassern hält, selten über eines Fingers lang, gantz weiß, glänzend, nur daß der Rücken etwas dunckelblau spielet. Sein Fleisch ist weiß, weich, süßlich, und nicht ungesund, wird aber auf vornehme Tafeln nicht getragen. Elß-Holtz Tisch-Buch.

Albicus, (*Bartholomæus*) siehe Albizzi.

Albicus, (*Sigismund.*) Ertz-Bischof zu Prag, von Unczow aus Mähren bürtig, wurde von dem König in Böhmen, Wenceslao, bey dem er vorhero zu Prag Leib-Medicus und Professor Medicinæ gewesen, an. 1411. zu solcher Ertz-Bischöflichen Würde erhoben. Er hat aber solche nicht lange bezieret, denn weil ihm die vielen Ausgaben und grosse Hofhaltung nicht anstund, so vertauschte er dieß sein Ertz-Bißthum an. 1413. mit dem Bischofe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Westphalen, gegen die Probstey auf dem Wisserad, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals besessen, und dem Conrado gegen das Olmützische Bißthum abgetreten. Man schrieb von ihm, daß er dem Geitze so sehr ergeben gewesen, daß er auch die Schlüssel zum Keller selber bey sich getragen, und keinen Bedienten im Hause gehalten, als ein altes Weib, die er doch endlich vor Hunger umkommen lassen, imgleichen daß er auch die Pferde, weil sie zu viel Futter verzehret, abgeschaffet, und alles, was ihm gebracht und geschencket worden, wieder verkaufft habe, um nur seine Geldgierigkeit zu stillen. Doch mag ihm hierinnen von seinen Mißgünstigen zu viel geschehen seyn, sonderlich aber von denenjenigen, die ihm vorgerücket, daß er es mit denen Hußiten und Wiclefiten gehalten, und selbige nicht mit solcher Hefftigkeit, wie sein Vorfahr, Stenco, verfolget habe. Gleichwohl hat es diesem Ertz-Bischoff an Wissenschafften und Gelahrtheit nicht gemangelt, wie er denn auch seinem an. 1427 den 23. Jul. erfolgten Absterben etliche medicinische Schrifften hinterlassen, unter welchen Praxis medendi, Regimen sanitatis, Regimen pestilentiæ, so an. 1484. nach Albici Tode zu Leipzig in Druck gekommen. *Spondan.* A. C. 1412. n. 2. *Æneas Sylv.* *Linden* de script. med. *Theobaldus* im Hußiten-Krieg. *Balbin.* Miscell. Boh.

Albidius, auf diesen wurde von dem Catone auf eine schertzhafte Art das Wort Protervia appliciret, welches ein Opfer war, und darinnen bestund, daß das von denen Speisen überbliebene verbrannt würde. Daher Cato Gelegenheit nahm, zu sagen, daß Albidius, welcher sein Vermögen durch die Gurgel gejagt, und ihm noch zuletzt sein noch rückständiges Haus abgebrannt war, Proterviam fecerit. *Macrobius* Saturn. II. 2.

Albidona, eine Stadt im Königreich Neapolis in Calabria citra, 4. Meilen von der See gelegen.

Albie, lat. Albia, eine kleine Stadt in Savoyen im Hertzogthum Genevois. Sie liegt an dem kleinen Flusse Seran, zwischen Aix und Annecy, und ist die Haupt-Stadt eines Gebietes gleiches Namens. *Davity.*

Albietæ, oder Albiolani, ein gewisses altes Lateinisches Volck. *Dionys.* Halicarnass. VIII.

Albificatio, bedeutet bey den Chymicis die Verwandlung der Metallen, sonderlich des rothen Kupfers in weisses Silber.

Albiga, siehe Albi.

Albigae, siehe Albegna. p. 934.

Albigaunum, siehe Albegna. p. 934.

Albigenser, so genannte Ketzer, die im 12. und 13. oder wol gar schon im 11. Seculo bekannt worden. Den Namen bekamen sie von der Stadt Albi in Languedoc, und wurde selbiger hernach noch von ihrem vornehmsten Lehrer, Petro Waldo, in Waldenser verändert. Von dem gemeinen Mann wurden sie die Armen von Lion geheissen, weil man Waldo Schuld gab, daß er durch sein reichliches Allmosen sich Anhänger machte, sie bekamen auch den Beynahmen der Leonisten von Leone dem Käyser, der die Bilder nicht in der Kirche leiden wollen. Andere führen auch diesen Namen von der Stadt Lion oder Leon her, imgleichen pflegte man sie zum Schimpf Bulgaros zu nennen, weil man sie denen Bulgaris gleich schätzte, welche die Sodomiterey sehr geliebet, und ihnen die Irrthümer der Manichäer beymasse, welche man gleichfals Bulgaros nennete. Von dieser Benennung soll das Frantzösische Schimpf-Wort Bougre hergekommen seyn. Die Böhmen nenneten sie Picarder, weil Petrus Waldus aus der Picardie dahin genommen, wie auch Arnoldisten, Esperonisten, und Josephiner, von denen vornehmsten Anhängern des Petri Waldi. Insgemein wurden sie Gazari, das ist Ketzer, Passengers, Herumstreiffer, Lolharder, von D. Walter Lolhard in

Engelland, Paratener, von der Stadt patara, in Dalmatien; Turilupiner, als ob sie mit den Wölfen in der Einöde lebten, Fratricelli, Tolosanische Ketzer, weil viele sich in der Grafschaft Thoulouse aufhielten, genennet. Sie sollen, wie man gemeiniglich davor hält, von Petro und Henrico Bruys herkommen, die im 12. Seculo ihre so genannten Irrthümer ausgebreitet haben, und deren Anhänger Petrobrusiani und Henriciani genennet würden, welchen Waldus gefolget. Man gab ihnen die Manichäischen Irrthümer Schuld, als ob sie 2. principia aller Dinge glaubten, GOtt und den Teufel, davon der erstere die Seele, der andere den Leib geschaffen, nur das neue, nicht aber das alte Testament, annehmen wollten, die Seelen-Wanderung des Pythagoræ vertheidigten, und die Sacramente, als unnütze, verwürffen. Sonst giengen sie in den Lehren von der Gewalt des Pabsts, dem Worte GOttes, und Sacramenten von der Römischen Kirche ab, verwarffen die Vorbitte vor die Verstorbenen, und das Fegefeuer. An. 1176 bekamen sie einen grossen Beschützer an Raymondo VI. Grafen von Toulouse, und breiteten sich sehr aus, daß auch der H. Dominicus, und andere gesandt worden, sie zu bekehren. Wie aber diese nichts ausrichteten, wurde unterm Pabst Alexandro III. auf dem Lateranensischen Concilio beschlossen, das Creutz wider sie predigen zu lassen, um sie gäntzlich auszurotten. Der Pabst schickte Petrum de Castro novo als Legaten an den Grafen von Toulouse, welchen der Graf aus Languedoc jagte, und gar soll haben ermorden lassen, deßwegen aber in Bann gethan wurde, und man von beyden Seiten die Waffen ergriffe. Das Haupt derer so sich zur Creutz-Fahrt begeben, war Simon, Graf von Montfort, und der Krieg währete von an. 1210. bis 1228. wobey viel Blut auf beyden Theilen vergossen worden. Toulouse fiel alsdenn Ludovico VIII. zu, Graf Raimundus VII, ein Sohn Raimundi VI. versöhnete sich mit der Kirche, die Albigenser aber wurden verjaget, und die Inquisition eingeführet, welche sie gäntzlich unterdruckte. *Nauclerus Cranzius*. *Grassi* Waldenser Chron. *Daniel* hist. de France, Tom. I. col. 1377. *Perrin*. hist de Vandois. *Pierre, Moine de Vaux de Cernay* Hist. des Albig. *Catel*. Hist. des Comte de Tolose, *Guillaume le Breton*, *Guillaume de Puylaurent*, *Sandere*, *Prateole*, *Baronius*, *Spondanus*, *Bzovius*, *Rainaldi de Marca*, *Basnage* Hist. de l'Eglise P. IV. 24. *Thomasii* Hist. sap. & stultit. 7. I. 4. *Moreri* dictionaire. *Colberg* hermetisch-Platonisch Christenthum, Th. I. *Bossuet* de variations de l' Eglise XI. *du Pin* bibl. Eccles. P. *Æmilius* VI. *Platina* in Innocentio. III.

Albigensis Tractus, siehe Albigeois.

Albigeois, lat. Albigensis Tractus, eine kleine Landschaft in Hoch-Languedoc in Franckreich, zwischen dem Gebiethe von Toulouse, Vabras, la Vur, und Rhodes, welche sehr fruchtbar an Saffran, Getreyde, Wein und andern ist, und 11. Meilen in der Länge, und 8 in der Breite hat. Es ist eigentlich das Land, worinnen die Eleuthier, deren *Cæsar* de Bell. Gal. VII. 75. gedencket, nicht aber die Helvier, welche vielmehr zu Vivarais an der Rhone ihren Sitz gehabt, gewohnet: die Haupt-Stadt ist darinnen Albi, wovon schon gedacht. *Catel*. Hist. de languedoc. d' *Audifret*. Geogr. T. II. *Vales*. Notit. Gall. p. 10. *Merala*, *Sanson*.

Albigius, wiedersetzte sich dem Pabstthum im XII. Seculo, und seine Nachfolger hiessen auch Albigenser.

Albigny, eine kleine Stadt am Flusse Nerre, in der Provintz Berry, in Franckreich.

Albii, eine Römische Familie, von Albo also genennet. *Sigonius* de Nom. Rom. 4.

Albimana, siehe Albiniana.

Albin, eine kleine Frantzösische Stadt in der Ober-Grafschaft Rovergue, in Guienne, am Flusse Lot.

Albin, (*Joannes d'*) siehe Albinus (*Joannes*).

Albina, siehe Pothinus.

Albina, deren beym *Hieronymo* in Præf. ad Ep. ad Galat. erwehnet wird, soll der H. Marcellæ, einer Römischen Wittwe, Mutter gewesen seyn; wiewol sie einige vor eine andere Person halten, welcher der 24. Mart. zum Andencken gewiedmet worden.

Albina, war eine Jungfrau und Märterin, deren Cörper an. 1665. zu Jülich in das Nonnen-Closter zum H. Grab versetzet, und ihr zu Ehren der 3. May geheiliget worden ist.

Albinæus, ein Frantzösischer Jesuit, welchem der bekante Ravillac den vorhabenden Mord Königs Henrici IV. in der Beichte bekennet: als man nun solches hernach erfuhr, und er deßwegen zur Rede gesetzet wurde, entschuldigte er sich damit, daß ihm GOtt die Gnade verliehen, die ihm in der Beichte entdeckte Sachen gleich nach der Beichte wieder zu vergessen. *A. Rivetus* Jes. Vap. 12. *Lud. Lucius* Hist. Jesuit. IV. 3.

Albinæus, (*Theodorus Agrippa*) ein Frantzösischer von Adel, wurde aus seinem Vaterlande vertrieben, und starb zu Genev 1631. Man hat von ihm eine Historie von Franckreich. *Witte* Diar. Biogr.

Albinagium, das Fremdlings-Recht, vermöge dessen die Fremden, so keine Kinder haben, in Franckreich ihrer Güter wegen kein Testament machen können, sondern alles an den König daselbst heimfället. *Gregor. Tholass*. Syntagm. l. 3. c. 12. n. 3. quasi alibi nati; das ist, advenæ, alienigenæ s. adventitii. Siehe des gelehrten D. *Franckensteins* Diss. de usu Albinagii in Germania. Es kommt her vom Frantzösischen Worte Aubain, ein Fremder, oder Ankömmling. *Jodoc. Hackmann* de jur. Albinag. c. 1. §. 3. seqq. *Jean Bacquet* le droit d' aubaine. Ist demnach albinagium, oder das Fremdlings-Recht, eine Gewohnheit oder Herkommen, vermöge dessen allen Fremden untersaget wird, ein Testament zu machen, und der Fiscus, mit Ausschliessung aller rechtmäßigen Erben in die zurück gelassenen Güter succediret. *Hackmann*. d. tr. c. 1. §. 7. seqq. Dieses Recht gilt noch heut zu Tage in Franckreich; vid *Chassanæum* ad Consvet. Duc. Burgund. rubr. 2. des confiscations §. 1. in verb. qui confisque le corps n. 37. seqq. *Bodin*. d. c. 6. *Hackmann*. d. tr. cap. 4. §. 3. In Böhmen, *Jac. Thomingdec*. 26. n. 6. *Berlich*. P. 3. Concl. 51. n. 7. In Italien, *Bodinus* d. l. In Engelland, jedoch nur in der Seiten-Linie, nicht auch in linea recta, *Jac. Schultes* P. I. pract. quæst. 6. n. 1. In Portugall, *Beyer* ad Instit. pos. 18. lit. c. de jur. personar. In Asia und Africa, Moscau, Tartarey und Türckey. *Bodin* d. c. 6. *Hackman*. d. c. 4. Es sind aber nicht nur Fremde in diesen Landen, die von fremden Orten hinkommen, sondern auch diejenigen, die zwar in Franckreich gebohren, aber deren Vater ein Fremder gewesen, die Mutter einheimisch, da gilt er zwar in Franckreich als ein Einheimischer, aber in Italien würde er vor einen Fremden geachtet werden. Hackm. d. tr. cap. 5. §. 4. Wenn denen

Re-

Rebellen, und wegen des Hoch-Verraths Verdammten, nach vollbrachten Verbrechen noch Kinder gebohren werden, so werden die Kinder auch vor Fremde gehalten. Vid. Hackm. d. tr. c. 5. §. 9. Boer. dec. 13. n. 27. In Deutschland gilt dieses Recht nicht, sondern ist gäntzlich aufgehoben. per Authentic. Omnes peregrini. C. Commun. d. Success. Es werden aber unter Peregrinos gerechnet nicht nur Fremde und Durchreisende, die gantz aus einem andern Reiche sind, sondern auch die aus einem andern Staat sind. Hackm. d. tr. c. 3. §. 6.

Albinali, eine grosse Stadt in der Provintz Seger, im glückseligen Arabien, in Asien.

Albineus, (*Nath.*) gab 1666 eine Bibliothecam Chymicam heraus. *Kœnig.* Bibl.

Albini, siehe Albarii p. 932.

Albinia, siehe Aubaigne.

Albiniana, oder Albiniana Castra, Albiana Castra, Albaniana, Albamana, Albimana, ietzo Alphen, war vor Zeiten eine Stadt, ietzo aber nur ein geringes Dorff in Holland, zwischen Leiden und Utrecht. *Antoninus* Itiner. Tabula *Peutinger*.

Albinianus, (*Paulus*) siehe Rajas.

Albinichi, siehe Albania p. 928.

Albinii, eine Römische Familie, welche von Albino ihren Namen führten. *Sigonius* de Nom. Rom. 4.

Albini milium, siehe Albion.

Albinius, (*Lucius*) siehe Albinus (*L.*)

S. Albino, (*Jo. de*) siehe S. Albino.

Albinoni (*Tomaso*) war in der Republic Venedig Diensten, und zwar als Violinist und Componist, und hat verschiedene Musicalische Wercke herausgegeben, und ist 1725 gestorben.

Albinos, also benennen die Portugiesen diejenigen Mohren, so entweder gantz weiß, oder auch mit weissen Haaren, blauen Augen zur Welt gebracht werden, weswegen sie auch von ihren Landes-Leuten gantz unterschieden sind, so, daß man sie von ferne fast vor Europäer halten könte; wiewohl diese Farbe nicht lebhafft, sondern vielmehr einer Todten-Farbe ähnlich ist. Von denen Schwartzen werden sie vor Monstra gehalten, und wird von ihnen deswegen ihre Vermehrung sorgfältig verhindert. *Vossius* de Orig. Nili I. bezeuget, daß in Guinea gantze Länder mit dergleichen Leuten angefüllet sind; und sollen bey Tage wenig, bey Nacht hingegen desto schärffer sehen können, daher sie öffters von denen Schwartzen bey hellen Mittage, von ihnen hingegen bey Nachte überfallen werden. Die Portugiesen senden ihrer viele, ihrer starcken Glieder wegen, nach Brasilien in Gold-Bergwercke. *La Croix* Descr. de l'Afriq. T. III. *Corneille. Martiniere.*

Albinouanus, (*Celsus*) Horatius hat an ihn eine Epistel in Versen gemacht, welche die 8te des ersten Buchs seiner Briefe ist. Muß mit folgenden nicht verwechselt werden.

Albinovanus, (*C. Pedo*) lebte unter der Regierung Kaysers Augusti. Ovidius und Martialis hielten ihn so hoch, daß sie ihm einige ihrer Gedichte zueigneten. Quintilianus und Seneca melden von ihm, daß er sich durch seine Verse grossen Ruhm erworben. Selbige aber sind fast alle verlohren gegangen, daß unsere Zeit nur noch 3 Elegien von diesem Poeten aufweisen kan; die eine ist an des Augusti Gemahlin, die Liviam, gerichtet, und beklaget er darinnen den Tod ihres Sohnes, des Drusi, die beyden andern aber hat er auf den Tod des Mæcenatis verfertiget. Wir haben solche zuerst durch den Josephum Scaligerum in seinen Catalectis Virginianis erhalten, nach welchem sie Meibomius seiner Lebens-Beschreibung des Mæcenatis beydrucken lassen, und endlich hat auch Joannes Clericus unter dem Namen Theodori Goralli 1703 solche wieder auflegen lassen. Einige halten davor, daß die beyden Elegien auf den Tod des Mæcenatis nicht von Pedone verfertiget worden, und schreiben solche dem Virgilio oder Ovidio zu. Andere wollen solche vor des Lactantii Arbeit halten, Barthius und Vossius aber machen solche, iedennoch ohne gnugsamen Beweiß, gantz neu, und halten einen Poeten der mittlern Zeit vor derselben Verfertiger. *Ovidius* ex Ponto IV. 10. *Martialis* II. epigr. 77. v. 5. V. epigr. 5. v. 6. *Quintilianus.* X. 1. *Seneca* ep. 122. *Seneca* rhetor. suasor. I. *Scaliger.* de re poet. VI. 7. *Gyraldus* hist. poet. diat. *Clerc* Biblioth. Choisie t. 1. *Fabricius* Bibl. Lat.

Albintemelium, siehe Albium Intemelium.

Albinus, war der Zuname derer Postumorum, und das Diminutivum von Albus, gleichwie viele solche Namen in inus entstanden. *Sigonius* de nom. Rom. 5.

Albinus, war an. 331 zugleich mit dem Kayser Constante Bürgemeister zu Rom.

Albinus, war mit Maximo zugleich Römischer Bürgemeister.

Albinus, noch ein ander, der mit Amantio die Bürgemeister-Würde genossen.

Albinus, war auch ein Bürgemeister zu Rom, als Odoacer dahin kam. *Cassiodorus.*

Albinus, verwaltete zugleich mit Kayser Theodosio die Stelle eines Römischen Bürgemeisters.

Albinus, lebte zu Zeiten Galeni, und war der Platonischen Philosophie ergeben. Von seinen Schrifften ist uns nichts bekannt, als eine Isagoge in Platonis dialogos, welche in *Fabricii* Bibliotheca Græca III. 2. zu finden.

Albinus, war ein Abgeschickter des Syllæ, wurde aber von denen Soldaten zerhauen. *Plutarchus* in vita Syllæ.

Albinus, lebte A. JV. 710 hat eine Chronicam in Lateinischen Versen geschrieben, denn er hatte sich nebst der Poesie auch auf die Historie gelegt, aus dieser Chronica führet *Priscianus* X. VII. einige Verse an.

Albinus, ein Märtyrer, siehe Faustinus.

Albinus, desgleichen, siehe Mammarius.

Albinus, ebenfalls ein Märtyrer, siehe Paulianus.

Albinus, Bischoff zu Angers in Franckreich, welcher auch von einigen, wiewol ohne gründliche Gewißheit, vor einen Benedictiner gehalten wird, war zu Bretagne aus vornehmen Geschlecht entsprungen, und hatte sogleich Lust zum Closter-Leben, daher er sich auch von seiner Familie weg in das Closter Cincillacum in Anjou begab, allwo er Münch wurde, und so fromm und heilig lebte, daß er erstlich Abt, hernach aber Bischoff daselbst wurde, und an. 535 dem Concilio Aureliano III. beywohnete. Man meldet, es habe König Childebertus sich einsmals zu diesem S. Albino begeben wollen, habe aber auf der Reise erfahren müssen, daß er, so lange er gerades und ordentliches Weges fort geritten, glücklich fortgekommen, so bald er aber Neben-Wege erwehlet, das Pferd so lange nicht von der Stelle gegangen, bis er sich wieder auf die richtige Strasse gewendet. Als Bischoff soll er auch durch das Zeichen des H. Creutzes viele vom Teuffel Besessene befreyet; drey Blinde sehend gemacht; eine

lahme

lahme Hand geheilet, Todte auferwecket, und viel andere Wunder gethan haben. Hierauf ist er an. 549 verstorben, und in dem Benedictiner-Closter, Lezat genannt, 3 Meilen von Toulouse, begraben worden, allwo bey seinem Grabe manches Wunder geschehen, und ihm zur Verehrung der 1 Mart. gewiedmet seyn soll.

Albinus, welcher von etlichen wider die Wahrheit mit S. Albano, dem Märtyrer zu Verulamio, verwechselt wird, war ein Märtyrer, und wurde nach seinem Tod an. 980 von Rom nach Cölln in das Closter S. Pantaleonis gebracht, allwo bey seinen Reliquien an Stummen, Blinden, und andern miserablen Personen viele Wunder geschehen seyn sollen. Es ist ihm zu Ehren der 22 Jun. geweyhet.

Albinus, oder Albuinus, stammte aus Adelichem Geschlechte, und war Bischoff zu Brixen in Tyrol, welcher von Kayser Henrico sehr geliebet, und von welchem der Bischöffliche Sitz von Siben nach Brixen verlegt worden seyn soll, allwo er auch begraben, und ihm der 5 Febr. zum Andencken gewiedmet worden.

Albinus, aus Mayland gebürtig, wurde erstlich in seiner Vater-Stadt ein Canonicus Regularis B. Augustini, nachgehends gar Cardinal und Bischoff zu Albano. In der Vaticanischen Bibliothec ist noch eine Collectio Canonum Ecclesiasticorum im Manuscript zu sehen, so er verfertiget. Er starb an. 1194. *Oldonii* Athenæum Rom.

Albinus, (*Adrianus*) erblickte das Licht der Welt zu Lauban den 21 Octobr. an. 1513, und hieß sein Vater Weiß. Erstlich machte er sich zu Cracau durch seine netten Gedichte bekannt, hernach erhielte er das Con-Rectorat zu St. Elisabeth in Breßlau. Hierauf gieng er mit dem jüngern Metzler als Hofmeister nach Wittenberg, machte sich bey Luthero u. Melanchthone beliebt, durch deren Vorspruch er Corrector in der Buchdruckerey wurde, zugleich aber mit Jura studierte. Von dar gienge er nach Italien, wurde zu Bologna Doctor, reisete nach Franckreich, und kam zurück nach Leipzig, wo er eine Zeitlang privatim las, 1543 aber nach Franckfurth an der Oder als Professor Juris beruffen wurde. Gleich hernach machte ihn Marggraf Joannes zu seinem Rath und Cantzler, und schickte ihn mit zum Passauischen Vertrag ab, wo er sattsame Proben von seiner Klugheit ablegte. Er starb im 77 Jahr seines Alters 1590 den 4 Jul. und war fast gantz blind worden. Er hinterließ den Ruhm eines in denen Brandenburgischen Staats- und Policey-Sachen sehr erfahren gewesenen Mannes, daß auch Churfürst Johann George zu Brandenburg, als er von seinem Tode Nachricht bekommen, gesaget: Wir haben nun die alten Tafeln oder Register des Hauses Brandenburg verlohren. *Becmanni* Notitia Acad. Francof.

Albinus, (*Ambrosius*) aus Bononien, hat Epigrammata hinterlassen. *Kœnig.* Biblioth.

Albinus, (*Aulus Postumius*) ein Römer, regierte mit C. Licinio Lucullo ohngefehr A. U. 603. als Bürgermeister zu Rom. Cicero rühmet ihn als einen gelehrten und beredten Mann. Er schrieb eine Römische Historie in Griechischer Sprache, und entschuldigte sich gleich im Anfange derselben: wenn er nicht zierlich genung Griechisch geschrieben, hoffte er, man werde ihm solches als einem Römer zu gute halten, worüber M. Cato seiner spottete. Sonst hat er auch Annales in Lateinischer Sprache verfertiget. *Cicero* Brut. XXI. 81. *Macrobius* Saturn. II. 8. *Gellius* XI. 8. *Suidas.* *Fabricius*, Bibl. *Vossius* de historicis latinis I. 6.

Albinus, (*Bernhardus*) Christophori Albini, Bürgermeisters zu Dessau, Sohn, und Petri Albini Ur-Enckel, aus einem alten Adelichen Geschlecht, wurde gebohren zu Dessau 1653. Er studierte zu Dessau, Bremen und Leiden, trat hernach 1680 eine Reise durch Deutschland, Franckreich und Holland an, und erhielt anno 1681 eine Profeßion in der Medicin zu Franckfurth an der Oder, wurde darauf des Churfürsten zu Brandenburg, Friedrich Wilhelms des Grossen, Leib-Medicus, und behielt auch dieses Amt bey dessen Herrn Sohne, Friderico I. welcher ihn auch zu seinem geheimden Rath machte. Er wurde an. 1694 nach Gröningen beruffen, der Churfürst aber vermehrte ihm die Besoldung, und gab ihm zugleich ein Canonicat in dem Ertz-Stifft Magdeburg, daß er also diesen Beruff ausschluge. Doch an. 1702 gienge er als Professor Medicinæ nach Leyden, woselbst er auch den 7 Sept. 1721 gestorben ist. Er hat sehr wohl ausgearbeitete Schrifften hinterlassen, als: de elementis algebraicis geometrice resolutis; de resolvendis in suas radices quantitatibus compositis; de animi affectibus; de minimis corporis humani meatibus; de corpusculis in sanguine contentis; de Tarantulæ mira vi; de sacro Freyenwaldensium fonte; de phosphoro; de Tabaco, Thea & Cantharidibus; de abortu, naturali & difficili partu; de ægilope, cataracta, cervo per glandem plumbeam cor trajecto, nec statim mortuo; de fonticulis; de perforando abdomine & thorace. *Boerhave* orat. de vita & obitu Bern. Albini.

Albinus, (*Christoph.*) sonst Weiß genannt, hatte zu seiner Geburts-Stadt Steinau in Schlesien. An. 1563 erhielt er die Professionem linguæ S. zu Franckfurt an der Oder, und an. 1576 wurde er daselbst Professor Theologiæ. Er besaß anbey eine schöne Kenntniß der Kräuter. Er hat de vera præsentia corporis & sanguinis Christi in S. cœna geschrieben, und ist den 9 Dec. 1590 gestorben. *Becmanni* Notitia Acad. Francof.

Albinus, (*Decimus Clodius*) war ein Africanischer Edelmann von Adrumeto. Sein Vater, Cejonius Postumius, und die Mutter, Aurelia Messalina, waren von mittelmäßigen Vermögen. Der Name Albinus soll ihm beygelegt worden seyn, weil er gantz weiß auf die Welt kommen, da er doch in Africa gebohren worden. Er widmete sich von Jugend an den Waffen, u. machte sich durch seine Thaten so berühmt, daß ihm selbst Kayser Commodus den Titul eines Cæsaris antruge, da ihn die Soldaten in Britannien und Gallien zum Kayser ausgeruffen, welchen er aber anzunehmen Bedencken trug. Wie es denn auch lauter Betrug war, u. ihn Commodus einzuschläffern suchte, weil er merckte, daß der Rath zu Rom selbigem geneigter als ihm selbst war. Als Kayser Commodus seine beyden Gegen-Kayser Pes. Nigrum und Didium Julianum unterdrucket, gieng er auch auf Albinum, welchen er vor dem Rath zu Rom als einen Tyrannen angeklagt, loß. Bey Lyon kam es zur Schlacht, in welcher die meisten von des Albini Leuten blieben, u. er sich selbst aus Verzweiffelung erstach. Sonst war er lang von Statur, hatte eine sehr klare Stimme. Er besaß einen grossen Muth, und war dabey dem Zorne sehr ergeben. Er aß sehr starck, und ist fast nicht glaublich, was die Geschichtschreiber dißfalls berichten. Er liebte die Gelehrsamkeit, und soll selbst Fabeln und Georgica geschrieben haben. Bey seinen Soldaten hielte er genaue Kriegs-Disciplin. Julius

lius Capitolinus in ejus Vita. *Ael. Spartianus* in Severo 6. *Herodianus. Xiphilinus.*

Albinus, (*Flaccus*) siehe Alcuinus.

Albinus, (*Ioannes*) sonst d'Albin, mit dem Beynamen de Serres, war aus einem Adelichen Geschlechte derer von Valsergues, und wurde Archidiaconus zu Toulouse. Er machte sich durch seine Beredsamkeit sehr berühmt, schrieb 6. Bücher vom Sacrament des Altars, nebst andern Frantzösischen theologischen Tractätgen, und starb im 77. Jahre seines Alters 1566 im Sept. de *la Faille* annales de Toulouse P. 2. p. 209. *Catel* Memoires de Languedoc II. p. 167. *Verdier* Bibliotheque Françoise.

Albinus, (*Iohannes*) war ein berühmter Lautenist, welcher an. 1596 zu Magdeburg noch gelebet, und nicht allein nach der Deutschen- sondern auch Ziefer-Tabulatur gespielet, durch die Vielheit der Ziefern, Regeln und Buchstaben aber dieses Instrument mehr verdunckelt, als erheitert hat. Vid. Barons Untersuchung der Laute p. 64.

Albinus, (*Ioannes Georgius*) aus Weisenfels, ein Prediger in Naumburg, war mit in der Frucht-bringenden Gesellschafft, und führte den Namen des Blühenden. Er übersetzte Hermanni Hugonis pia desideria in die Deutsche Sprache, und schrieb auch selbst Gedichte und Leichen-Predigten. Er bezahlte die Schuld der Natur im 55. Jahr seines Alters an. 1679. den 25. May. *Witte* Diar. Biograph.

Albinus, oder Albinius, Alvanius, (*Lucius*) legte eine besondere Probe von seiner Hochachtung gegen die Götter ab, als Rom von den Galliern war eingenommen worden. Denn als ihm bey allgemeiner Flucht aus Rom die Priester und Vestalischen Jungfern mit ihren Heiligthümern zu Fusse begegneten, stieg er nebst seiner Frau und Kindern vom Wagen, und ließ jene darauf bis in die Stadt Cære bringen. *Plutarchus* in Camillo. *Valerius Maximus* l. 1. n. 10. *Livius* V. 40. *Florus* I. 13.

Albinus, (*Lucius*) bekam von Nerone das Commando über Mauritaniam Cæsariensem, und von Galba das Gouvernement über Mauritaniam Tingitanam, commandirte mit nicht geringer Force 18. Cohortes, worunter sich 5 Alæ, und eine grosse Anzahl von Mauris befande, welche sich, als durch Rauben und Plündern abgehärtete Leute, wohl zu denen Kriegs-Travaillen gebrauchen liessen. Mit diesen schiene er nach der Ermordung des Galbæ, in Spanien, nachdem er vorhero Africa eingenommen, einzubrechen, um dadurch dem Ottoni den Weg zur Crone zu bahnen. Dahero der Cluvius Rufus, sich übler Suiten besorgend, der 10ten Legion Befehl ertheilete, sich der Küste zu nähern, gleich als wenn er mit selbiger übersetzen wolte. Worauf er die Centuriones zuvoraus commandirte, welche die Mauros, die Parthey des Vitellii anzunehmen, bereden solte, welches auch ohne grosse Mühe erfolgete, indem nicht nur die Rede gieng, daß die Deutschen im Anmarsche wären, sondern auch gesagt werden wolte, ob hätte der Albinus aus Hochmuth des Iubæ Namen und Wappen angenommen, solchergestalt wurden durch die von des Albini Parthey alienirten Soldaten, nicht allein Asinius Pollio, einer der Vertrautesten des Albini, Festus und Scipio, als Præfecti cohortium, sondern auch Albinus selbst, als er durch die Tingitanam Provinciam auf Mauritaniam Cæsariensem loßgieng, nebst seiner Gemahlin ohne Vorwissen des Vitellii ermordet. *Tacitus* Hist. II. 58. 59. *Iosephus* Antiq. XIII. 8.

Albinus, (*Michael*) siehe Weiß.

Albinus, (*Petrus*) der berühmte Geschicht-Schreiber des 16 Seculi, führete sein Geschlecht von den Weisen her, so vom Kayser Maximiliano an. 1497. in Adel-Stand waren erhoben worden. Er vertauschte zuerst diesen Deutschen Geschlechts-Namen Weiß in den Lateinischen Albinus. Der Ort, wo er zuerst das Licht der Welt erblicket, war Schneeberg in Meissen, zu Leipzig und Franckfurt aber samlete er sich eine schöne Gelehrsamkeit. Hierauf wurde er Professor zu Wittenberg und zugleich Chur-Sächsischer Historiographus, und derer Churfürsten Augusti und Christiani I Geheimder Secretarius zu Dreßden. Er hat viele historische Schriften verfertiget, als eine Meißnische Land- und Berg-Chronicke; Meißnische Fürsten-Chronicke; Stifts-Chronicke und Stadt-Chronicke; Adel-Chronicke; Jahr-Chronicke; Sprach-Chronicke; die letztern davon sind noch in manuscripte befindlich. Ferner haben wir auch von ihm Novæ Saxonum historiæ progymnasmata; commentationem de linguis peregrinis & insulis ignotis; vitam Iacobi despotæ Moldaviæ; familiam Merovingiam, Carolinam, Beringiam, Essensem; specimen nov-antiquæ Thuringiæ historiæ; progymnasmata de antiquis Saxonum regibus; Wipertum, seu origines Ranzovianas; vitam G. Sabini; carmina. *Becmanni* Anhalt. hist. p. 7. Metzlers Schneebergische Chronicke.

Albioece, siehe Riez.

Albiolani, siehe Albietæ.

Albion, mit diesem Namen wurde vormals Engeland und Schottland, der daselbst befindlichen hohen und von ferne weiß aussehenden Berge wegen, benennet. Es wird auch eine Provintz in Nord-America, welche der Englische Admiral Drac zuerst entdecket, Neu-Albion genennet. *Tacitus* Vit. Agric. *Ptolemæus* II. 3. *Agathemerus* II. 4. *Plinius* IV. 16. *Cæsar* de Bello Gall. V. 13. *Laet.* Ind. occid. VI. 20. *Hornis* orb. imp. *Cambden.* Britann.

Albion, einer von den vielen Söhnen des Neptuni. *Nat. Comes* Mythol. II. 6.

Albion, war ein Bruder des Borgionis, und dabey ein Riese. Als Hercules die güldenen Aepffel der Hesperidum holen wolte, suchte dieser Albion mit seinem Bruder dem Herculi zu verwehren, seine Reise weiter fortzusetzen. Hercules hatte sich nicht mit Waffen versehen, und wußte sich dahero nicht anders zu helffen, als daß er den Iovem bat ihm dergleichen zu verschaffen, weil er ohne dieselben wenig wider den Albionem würde ausrichten können. Iupiter erhörte sein Gebet, und ließ eine grosse Menge Steine vom Himmel fallen, die besagte beyde Riesen todt schlugen. *Pomp. Mela* II. 5. Dieser Albion wird auch von einigen Alebion, sein Bruder aber Dercynus genennet, und in Lybien gesetzet. *Apollodor.* II. 5. 10. Hingegen berichten andere, daß dieses Scharmützel in Gallia Narbonensi, ohnweit von dem Rhodano, vor sich gegangen wäre. In dieser Gegend wäre ehemahls, (und vielleicht auch noch heutiges Tages) ein gantzes Feld voller Steine zu sehen gewesen, so auch daher den Namen Campus lapideus bekommen habe. *Mela* l. c. ad eum *Is. Voss.* l. c. Man hält sie insgemein beyde für ein paar starcke und fremde Personen, die sich ehemahls in dieser Gegend niedergelassen, und welche endlich Hercules, oder ein anderer Held, bezwungen hat. Gleichwie nun gedachter massen dieser Orten alles voller Steine ist, so hat dieses Anlaß zu tichten gegeben, als ob Hercules damit den Albionem erleget habe. *Boccacc.* X. 12.

Albion, war einer von den Sächsischen Heerführern, und

und stritte mit Witekindo wider Carolum M. wurde aber von selbigem überwunden. Er soll hierauf mit diesem Kayser nebst Witekindo nach Franckreich gegangen seyn, die Christliche Religion angenommen haben, und sich tauffen lassen. *Regino. Spangenberg.* Mansfeld. Chron. f. 75. *Mezeray. Fleury* hist. XLIV.

Albiona, ein Stücke Feld in der 14ten Region, über der Tieber gelegen, siehe Ager. p. 770.

Albiosus, (*Marius*) war aus der Sicilianischen Stadt Naso bürtig, und Canonicus Regularis des H. Geist-Ordens, ein berühmter Musicus, welcher ums Jahr 1686. gestorben. Vid. *Mongitoris* Bibl. Sicul. Tom. II. p. 46.

Albipheda, siehe Abelpheda. p. 94.

Albiran, eine grosse und reiche Handels-Stadt in Terra firma, in Süd-America.

Albirius, (*Antonius*) hat an. 1609 sermones in Matthæum geschrieben. *Koenig.* Bibl.

Albis, ein Fluß, siehe Elbe.

Albis, ist ein Berg in dem Canton Zürch, zwischen der Stadt dieses Namens und der Stadt Zug gelegen, allwo ehedessen die nun zerstörten Schlösser Schnabelberg, Buchenegg, Balderen, Mannegg, und Friesenberg gestanden haben. Scheuchzer Natur-Historie von der Schweitz.

Albis, (*Thomas de*) oder White, gebohren zu Hutton in der Grafschaft Esser. Man ließ ihn in der Catholischen Religion erziehen, und wurde er ein Clericus secularis, legte sich dabey vornemlich auf die Welt-Weisheit. Als er etwan 80 Jahr alt war, kam er mit Hobbesio, der auch nicht viel jünger war, in Bekanntschafft, da sie denn öfters zusammen kamen, und über philosophische Materien disputirten. Er sturbe im 94 Jahr seines Alters an. 1676. Unter seinen Schriften sind zu mercken Sonus buccinæ, eine Diss. de terminandis fidei litibus; Statera morum, welche aber nicht sich aller Gelehrten Beyfall erworben. Lexicon Anglicanum Moreri. *Vita Hobbesii.*

Albisola, Lat. Alba Docilia, ein Flecken in Italien an der Genuesischen Küste, eine kleine Meile von der Stadt Savona gelegen, welche der beyden Päbste Sixti IV. und Iulii II. Vaterland gewesen. *Baudrand. Martiniere.*

Albistaverati, Lat. Olbasa, war sonst eine Stadt in Cilicien in Asien, jetzo aber nur ein Dorf in Natolien bey dem Berge Taurus, zwischen den Städten Satalia und Tachio, oder Antiochia.

Albistrum, siehe Urrimarso.

Albitiis, (*Humbertus*, oder *Hubertinus de*) war aus einer vornehmen Familie zu Florentz im 15 Seculo, begab sich allda in den Orden zu S. Mariæ Novellæ, und machte sich durch seine Gelehrsamkeit und exemplarisches Leben bey allen Florentinern so berühmt und beliebt, daß sie ihn zu ihrem Abt erwehlten, welche Wahl aber der Pabst, der schon einen andern darzu bestimmet hatte, nicht approbiren wolte; doch hat ihm Martinus V. an. 1426 den 8 Jun. das Bißthum S. Pistoris gegeben, wo er auch an. 1434 gestorben. Er hat Commentaria in Aristotelis Metaphysica hinterlassen. *Ughell.* Ital. 5. T. III. *Quetif* & *Echard* Script. Ord. Præd. T. I. p. 783.

Albium, oder Albius, siehe Alben. p. 935.

Albium Ingaunum, siehe Albenga. p. 935.

Albium Intemelium, war in Ligurien vorzeiten eine derer ältesten Städte. Hernach hat man aus beyden Worten eins gemacht, und sie Albintemelium, auch Albintemilium genennet. *Strabo* IV. p. 309. *Plinius* III. 5. *Tacitus* Hist. II. 13. *Tabula Peutinger. Sponius* Miscell. p. 155. *Antoninus* Itiner. Die Italiäner nennen sie heut zu Tage Vintimiglia. *Cluverius* Ant. Ital. I. 9. 7. Die Alpen, welche an der See liegen, gehen von Massilia bis an die Vada Sabatia, und, weil die Ligurier, vornemlich die Intemelii und Ingauni da gewohnt haben, so wurden die beyden Städte Albium Intemelium und Albium Ingaunum daher also genennet. *Sigonius* de Ant. Ital. III. 6. *Gaudentius Merul.* Ant. Gall. Cisalp. II. 6.

Albius mons, siehe Alben. p. 935.

Albius, (*Richardus*) gab 1648 zu Rom Hæmisphærium dissectum heraus. *Koenig.* Bibl.

Albius, (*Thomas*) von ihm haben wir Euclidem physicum & metaphysicum, so an. 1658 heraus kommen. *Koenig.* Bibl.

Albius Tibullus, siehe Tibullus (Albius.)

Albix, siehe Albi.

Albiz, ein Fluß in der Bulgarey.

Albiziis, (*Thomas de*) siehe Albicis.

Albizzi, oder Albici, (*Antonius*) ein Florentinischer Edelmann aus einem alten Geschlechte, lebte im 16 Seculo, hatte sich in allen Wissenschafften, sonderlich in der Mathematic, wohl geübet, auch einen Commentarium über den Euclidem verfertiget. Wegen welcher Gelehrsamkeit ihn auch Pabst Leo X sehr hoch hielte. *Zeilerus* de hist. P. 2. & 3. *Gamurrini* fam. nob. Toscan. t. 1. *Hendreich. Visch.* Bibl. Cisterc.

Albizzi, (*Antonius*) ein Florentiner, aus einem alten und vornehmen Adelichen Geschlechte entsprossen, wurde den 15 Nov. 1547 gebohren. Sein Vater übergab ihn im fünfften Jahre seines Alters einem Priester, welcher ihn die Grammatic und Music lernen solte. Da aber dieser selbst nicht viel verstunde, schickte ihn der Vater nach Venedig, und hörte den berühmten *Sigonium*, mit welchem er auch im 15 Jahr seines Alters nach Padua zog, und sich im Jure des *Montagnani, Deciani* und *Pancirolli* Unterweisung bediente. Von dar besuchte er Bononien und Pisa, und kehrete 1568 nach Florentz zurück, allwo er der Groß-Hertzogin *Joannæ*, des Kaysers Ferdinandi Tochter, *Aristotelis* Bücher de arte rhetorica, so vor kurtzen *Hannibal Carus* ins Italiänische übersetzet, erklären muste. Er wurde auch von ihr an. 1576 an Maximilianum II. Römischen Kayser geschicket, und nach dessen Ableben gieng er auf den Reichstag nach Regenspurg, von dar nach Inspruck, und mit dem Ertz-Hertzoge Andrea, der nur kürtzlich den Cardinals-Hut erhalten, nach Rom, mit welchem er nach Verlauff zweyer Jahre wieder nach Inspruck zurück kehrete, und bis an desselben Tod in die 16 Jahr in ansehnlichen Gesandtschafften und sonst von ihm gebrauchet wurde. An. 1585 bekam er ein langwieriges Fieber, da ihm denn täglich sein Diener etliche Capitel aus dem Neuen Testamente vorlesen muste, er nahm dabey etliche Commentatores mit zur Hand, als den *Augustinum* und *Basilium* in Genesin, Maldonatum in Evangelia, Pererium in Epist. ad Romanos, und *Riberam* über die 12 kleinen Propheten, und las auch des *Lutheri, Brentii* und *Hunnii* Schrifften. Er that hierauf eine Reise nach Hause, und suchte sich mit seinen Brüdern zu vergleichen, um was Geld in Händen zu haben, damit er sein Leben in einer Protestantischen Stadt beschliessen könte. Er besuchte von dar zwar Ertz-Hertzog Maximiliani Hof zu Inspruck wieder, weil aber dieser ein eifrig catholischer Herr, der keine protestantische Diener um sich leiden konte, wendete er sich nach zweyen Jahren nach Augspurg, un-

terredete sich mit dem berühmten *Velsero*, und gab seine Genealogien der **Könige und Fürsten** heraus, doch da er wegen der Religion auch hier nicht bleiben konte, begab er sich an. 1606. nach Kempten, wo er 20. Jahr in der Einsamkeit gelebet, und seine Zeit mit beten, studiren und Bibel-lesen, worauf er täglich etliche Stunden verwendete, zubrachte. Er setzte auch seine eigene Gedancken über die schwersten Sprüche der Schrifft auf, und schrieb einen Tractat de principiis doctrinæ christianæ, und Exercitationes theologicas, halff auch *D. Zaemann* bey Verfertigung des andern Theils vom uncatholischen Pabstthum mit allerhand Anmerckungen und Stellen aus den Patribus aus. Seine Freunde ermahneten ihn öffters in Briefen, sich wieder zur catholischen Religion zu wenden, und der Pabst ließ ihm viel Versprechungen thun, allein er konte nicht zum Wiederruff beweget werden. Dahero wurde er den 4. Jun. 1626. öffentlich citiret, sich in 3. Monathen zu Rom vor der Inquisition zu stellen. Allein er schickte sich schon 6. Tage vor der Publicirung dieser Citation zu seinem Tode, und redete mit seinen Freunden von nichts als der Freude des ewigen Lebens, bey welchen Betrachtungen er auch verschied. *Lambecius* hist. bibl. Vindobon II. *Elias Vesel* in historia & necessitate reform. *Lutheri*. *Tenzel* in monatl. Unterred. ad an. 1693.

Albizzi, (*Bartholomæus*) von Pisa gebürtig, dahero er auch manchmal Bartholomæus von Pisa genennet wird, ein Franciscaner Mönch: Man hat unterschiedliche Schrifften von ihm, die bekanteste aber darunter ist, die den Titul führet conformitates S. Francisci cum vita nostri Jesu Christi, worinnen er den heiligen Franciscum nicht nur andern Heiligen vorziehet, sondern auch sich nicht scheuet vorzugeben, dieser habe eben so grosse Thaten als der Sohn GOttes selbst gethan. Diese Schrifft hat zwar vielen nicht gefallen wollen, der Franciscaner-Orden aber, welchem er sie an. 1399. bey einem General-Capitul übergabe, billigte solche nicht nur, sondern beehrte ihn auch zur Belohnung mit dem gantzen Habit des heiligen Francisci. Er starb den 10 Dec. 1401. *Tritbemius* de scr. eccl. *Albert*. *Anton*. *Senens*. & *Alb*. *Fernandez* de vir. ill. Dominic. *Possevini* appar. *Willot*. in th. Franc. *Wadinus* annal. minor. *Bellarminus* script. Eccl. *Caveus*, hist. lit.

Albizzi, (*Franciscus*) seine Geburtsstadt war Cesena, woselbst er eine zeitlang advocirte. Einsmals dienete er einem Edelmanne, und verlohr den Proceß, weßwegen ihm solcher prügelte. Albizzi besorgte noch mehrere Verdrüßlichkeiten, und gieng nach Rom, wo er zu guten Glücke seine Frau durch den Tod verlohr. Hier kam er anfänglich zu einem Prälaten, und wurde Secretarius bey ihm, welchen er nach Spanien begleitete, da er als Nuncius dahin gieng, und wie selbiger in selbigem Reiche sturbe, verwaltete er die Nunciatur bis zu eines neuen Nuncii Ankunfft, und erlangte deswegen selbst eine Prælatur. Die Jesuiten waren ihm sehr geneigt, hingegen war er denen Jansenisten desto verhaßter, wider welche er unter Urbano VIII. die bekannte Bulle verfertiget, auch in dem gantzen Streite wegen der 8. Propositionen sehr wider selbige gestritten. Dieser Ursache wegen, oder auch weil der Pabst und seine geliebte Donna Olympia gerne einen eifrigen Mann haben wolten, welcher den Muth hätte, sich im künfftigen Conclave den Cardinal Macolano zu widersetzen, trug er unter Innocentio X. den Purpur davon. Sonst war er von lustigen und aufgeweckten Gemüthe, dabey aber satyrisch, und griff wohl selbst den Pabst und die Regierung an. Viel Mittel soll er nicht gehabt haben, und will man wissen, daß ihn nach Innocentii X. Tode Franckreich und die Jesuiten mit erhalten müssen. *Etat* du Siege de Rome Tom. I. p. 45. sq. *Journal* de S. Amour. *Carnaro* Relat. de la Cour de Rome.

Alb-Kraut, siehe Eupatorium Cannabinum.

Alblas, ein alter und kleiner Flecken in Süd-Holland, 1. Meile von Dordrecht, zwischen den Flüssen Maase und Leck, wovon die benachbarte Gegend das **Ablasser-Waret** genennet wird.

Albo, der 31. Ertzbischoff zu Bisantz, worzu er vom heil. Bonifacio an. 742. constituiret worden. Er führte gar ein exemplarisches Leben, seine Domherren hingegen waren desto schlimmer.

Albo, (*Joseph*) siehe Joseph Albo.

Alboassar, siehe Albumasar.

Albocella, eine Stadt derer Vaccher in der Landschafft Tarracona. Es halten solche einige vor des *Livii* XXI. 5. *Arbacala*, und des *Stephani Arbucale*.

Albocensii, oder Albocentii, ein Volck vor dem in Dacia, über der Donau, deren *Ptolomæus* Meldung thut.

Alboflede, oder Blanchefleur, ließ sich an. 496. zugleich mit ihrem Bruder Clodovæo in Franckreich, und ihrer Schwester Audoflede am Christ-Tage tauffen, gelobete GOtt ihre Keuschheit, und starb bald darauf. *Greg. Turonensis* II. 31. *du Chesne* Hist. Franc. Tom. I. p. 849.

Albogalerus, war ein Hut, dessen sich die Diales flamines, die Priester des Jovis gebrauchten. Es wurde derselbe von dem Fell eines weissen Thieres, so dem Jovi geopffert worden, gemacht, und oben ein Oelzweig darauf gesteckt. *Festus*. *Sigonius* de Nom. Rom. 5. *Stuckius* de Sacrif. p. 103. *Gutnerius* de Vet. Jur. Pontifl. l. 29. *Rosinus* Ant. Rom. III. 15.

Albogna, ein Fluß in Italien, der in der Landschafft Novara entspringet, durch die Grafschafft Vigerano und das Lumellinische bey Pievo d' Albignola vorbey fliesset, und in den Po fällt.

Albohozen-Haly, ein Araber des dritten Seculi, ein Sohn Abensagels. Er hat sich insonderheit durch seine Astrologiam Judiciariam berühmt gemacht, welches Werck König Alphonsus X. von Castilien ins Spanische übersetzen lassen, nachdem es denn auch in die Lateinische Sprache gebracht worden. *Vossius* de Mathem. 35. §. 27. 37. §. 14.

Alboinus, König der Longobarden, machte sich fürchterlich durch seine Bündnisse, in welchen er stund mit den Francken, indem er sich Clodosinden, Königs Clotarii Tochter, vermählet, ingleichen mit den Hunnen, welchen er Hungarn abtrat, und mit den Bulgaren, Sarmaten, und andern Völckern, so zu selbiger Zeit am mächtigsten waren. Nach dem Tod seiner ersten Gemahlin nahm er Rosimunden, Cumamundi, der Gepiden Königs, Tochter, welchen er zuvor überwunden und erschlagen, und aus desselben Hirnschale sich ein mit Gold beschlagenes Trinckgeschirr machen lassen. Narses, welchen die Kayserin Sophia beleidiget, ruffte aus Rache diesen Alboinum in Italien, daher er, auch an. 568. Pannonien, worinnen er 42. Jahr regieret, verließ, und mit einer mächtigen Armee in Italien kam, Milano, Pavia, bey welcher Stadt er von den Seinigen zu einem König von Italien ausgeruffen wurde, und noch andere schöne Städte einnahme, und sich Meister von dem gantzen obersten Theil

Theil in Italien machte. Als er sich aber an. 574. zu Verona mit seinen Fürsten und Obersten lustig machte, und dabey seiner Gemahlin den Becher, so er aus ihres Vaters Hirnschale machen lassen, zubrachte, gieng ihr solches so zu Hertzen, daß sie ihn durch ihre Liebhaber, Peredeum, einen Hofjuncker, und Helmigem, des Königs Kämmerling, umbringen ließ, und darauf sich mit Peredeo und allen Schätzen an. 572. oder 574. zum Kayserlichen Statthalter Longino nach Ravenna begab. Hierauf wurde Clepho, ein Langobardischer Fürst, von ihnen an Alboini statt zum Könige gemacht, welcher nicht länger als ein Jahr und 6. Monathe regieret. *Paulus Diaconus* I. & II. *Gregorius Turonensis* IV. 35. *Sig.* de Regno Italiæ. *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. VIII. 19. 20. XIV. 14. Blond. Dec. I. Lib. IV.

Albon, eine Landschafft in Dauphine in Franckreich, davon gewisse Grafen ihren Ursprung und Namen führeten, welche vor Zeiten sehr berühmt waren; Es theilete sich dieses Geschlechte in viele ansehnliche Familien, woraus die Marquis von Forgeux und S. Andre entsprossen. Dann Johann d' Albon, Herr von Forgeux und S. Andre, hinterließ 2. Söhne, den Wilhelmum d' Albon, einen Vater Antonii, von welchem die Marggrafen von Forgeux herstammen, und Egidium, Herrn von S. Andre, welcher letztere 2. Gemahlinnen hatte, und mit der erstern, Anna de Semo', Joannem d' Albon, einen Vater des Marschalls von S. Andre, gezeuget. *Chorier* Hist. de Dauph. T. I. l. 9. 10. T. II. l. 11.

Albon, (*Anton d'*) der älteste Sohn Wilhelmi d' Albon, Herrn von Forgeux, kam an. 1507. auf die Welt, und wurde im 12. Jahr seines Alters zum geistlichen Stande bestimmet. Seine Freunde halffen ihm zu unterschiedlichen Abteyen, er selbst aber hielte sich, nachdem er seine Studien zu Ende gebracht, in der Abtey de l' Isle Barbe auf. Allein der geistliche Stand wolte ihm nicht gefallen, dahero suchte er bey dem Pabst Dispensation, sein Closter zu secularisiren, welche er auch erhielt, und nach der Zeit sich den Herrn von Savigny, wovon er die Abtey gleichfalls besaß, nennen ließ. An. 1557. erhielt er das Gouvernement von Lionnois, weil der Marschall de S. Andre, desselben Vetter in der Schlacht bey S. Quintin war gefangen worden, der Graf von Grignan aber, den der König von Franckreich zu desselben Nachfolger bestimmet, bald darauf sturbe. Er gab sich viel Mühe zu verhindern, daß die Protestanten sich nicht zu Lion möchten feste setzen, und bekam das Ertzbißthum Arles, welches er aber an. 1563. mit dem Ertzbißthum zu Lion vertauschte, und auch hier seinen grossen Eifer denen Protestanten, so sich in ziemlicher Anzahl in Lion befanden, sattsam fühlen ließ, bis er an. 1568. sein Leben beschlosse. *Le Laboureur* Hist. de l' Isle. *D' Aubigne* Hist. univ.

Albon, (*Jacob d'*) Marquis de Fronsac, und Herr von S. Andre, suchte sein Glück noch gantz jung an Francisci I. Hof zu machen, gieng mit in Krieg, und bewiese seinen Heldenmuth bey vielen Gelegenheiten, sonderlich aber an. 1544. in dem Treffen bey Cerisoles, daß auch der damalige Dauphin, Henricus, ihn seiner gantz besondern Gnade würdigte. Die Erhebung Henrici auf den Thron seiner Vorfahren, so sich an. 1547. ereignete, beförderte auch das Glück unsers Albons, indem er erst Edelmann von der Kammer, und denn in eben demselben Jahre Marschall von Franckreich wurde. An. 1550. gebrauchte ihn sein König, nachdem er mit Engeland Friede geschlossen, Eduardo VI. den Königl. Orden zu überbringen, wovor ihn dieser König mit einem Diamant-Ringe, den er selbst am Finger truge, beschenckte. Auf selbiger Reise laureten die Niederländischen Schiffe zwischen Calais und Douvre auf ihn, er gieng aber von Diep ab, und entwischte ihnen glücklich. Er befand sich hierauf fast bey allen Kriegs-Verrichtungen von Franckreich mit; war bey der Eroberung von Metz, Tull und Verdun, welchen letztern Ort er auf Befehl des Königs muste befestigen lassen. Marienburg nahm er an. 1554. ein, und als die Frantzösische Armee sich im Angesicht der Kayserlichen bey Quenoi ohne Verlust zurückzoge, commandirte er die Arrier-Garde. an. 1555. eroberte er Chateau en Cambresis, und als der Marschall von Montmorenci bey S. Quintin an. 1557. ein Treffen lieferte, welches er, woferne er unsers Marquis Rathschlägen hätte folgen wollen, vermeiden können, fochte er zwar tapffer, wurde aber selbst gefangen, und halff nachgehends den Frieden befördern. Bey Henrici II. Lebzeiten war er weder auf der Guisen, noch des Connetables Parthey, nach dessen Tode aber bey der Regierung Francisci II. zwangen ihn seine Schulden, und die Furcht wegen unterschiedlicher, verübten Ungerechtigkeiten, sich zu den Guisen zu schlagen, wollte seine Tochter an einen Sohn bemeldten Hertzogs vermählen, und versprach ihm alle seine Güter, wenn er solche in 6. oder 7. Jahren von allen Schulden frey machen wollte, und bedunge sich nur den Genuß davon Zeit Lebens aus. An. 1560. wurde ein Anschlag, den die Hugenotten auf Lion gehabt, entdecket, und er als Gouverneur von Lionnois dahin geschickt, die Sache zu untersuchen, und die Ubelgesinneten in Languedoc, Provence und Dauphine zu unterdrücken, bey welcher Gelegenheit er viel Geld auf eine ungerechte Art an sich brachte. Er und der Cardinal von Lothringen sollen auch den Anschlag zur Ermordung des Königs in Navarra gemacht haben. Da an. 1561. der Cardinal die Regierung führete, bemühete sich der Marschall von S. Andre, daß der Marschall von Montmorenci, und Hertzog von Guise mit ihm das Triumvirat wider den Admiral von Coligni aufrichtete, indem er diesen bey jenem in Verdacht brachte. Er überredete hiernechst den König von Navarra, der Hugenotten Parthey zu verlassen, trug auch gar einsmals vor, man solle die Königliche Mutter ermorden lassen, und that bey entstandenem innerlichen Kriege seine Dienste, überlebte aber nicht einmal den ersten Hugenotten-Krieg. Denn er wurde in dem Treffen bey Dreux an. 1562. da er meynte, die Catholische Parthey hätte den Sieg schon in Händen, gefangen, und erschoß ihn Bobigni Mezieres, der einsmals in des Marschalls Diensten gewesen, denselben aber wegen einer Beschimpfung verlassen, und deswegen seiner Güter von ihm beraubet worden, weil sein Vater, so ein Gerichts-Schreiber zu Paris, nicht mehr vor den Marschall, wie er sonst gethan, gut sagen wollen. Seine einige Tochter, so er hinterließ, ward an einen, Namens Melchior de Prez-Monpezal, verheyrathet. Denn die vorgedachte Verbindung mit dem Guisischen Hause gieng zurücke, sie soll auch eine zeitlang Francisci II. Maitresse gewesen seyn. Dieser Marschall war zwar ein kluger Herr, und grosser General, aber zugleich voller Boßheit, lebte sehr unordentlich, und ließ so viel aufgehen, daß er in schreckliche Schulden gerieth, und sich zu vielen Ungerechtigkeiten verleiten ließ. Seine Wittwe Louise, oder Margaretha von Lustrac, courtesir-

te

te eine zeitlang mit dem Printz von Condé, nachgehends aber heyrathete sie Gottfried von Caumont. *Thuanus Amelot* Memoires. *Discours* de la vie de la Catharine de Medices. *Mezerai. P. Daniel. Brantome* Capit. François Tom. III. *Hist. des Egl. de France. de Aubigny* Hist. Univ.

Albona, ein Fluß und Stadt, siehe Albono.

Albonensis, sind die Völcker in Illyrien, denen die Stadt Albona hat zugehöret. *Plinius* III, 21.

Albonensius, (*Theseus Ambrosius*) war ein Canonicus Regularis zu Pavia, und lebte im 16. Seculo. Er hat unterschiedliche Cabbalistische Sachen, ingleichen **eine Beschreibung des Fagotts, wie auch eine Einleitung zur Chaldäischen, Syrischen, Armenischen, und 10. andern Sprachen** verfertiget. Bey der Eroberung seiner Geburts-Stadt Pavia an. 1525. plünderten die Käyserlichen auch Albonesii Zelle, und da wurden seine Mscta zerstreuet. Er starb an. 1540. *Chilini* Theatro Vol. II. *Hottingerus* Sec. XVI.

Albonica, eine Spanische Stadt zwischen Limlnio und Saragossa. *Antoninus* Itiner.

Albono, Lat. Albunea, Albona, Albunea, ein kleiner Fluß in dem Hertzogthum Mayland, welcher durch das Territorium de Navarra durch, und in den Po fleußt. *Martiniere*.

Albono, Lat. Albona, Alvona, Alvum, eine kleine Stadt im Golfo di Carnero in Istrien, auf einem Hügel, 2. Meilen von dem Einflusse des Flusses Arsa gelegen, *Ptolemæus. Plinius* III, 21. *Tabula Pentinger*. Sie hat schöne gesunde Gegenden, und gehöret jetzo denen Venetianern zu. Es soll auch des bekannten Marthiæ Flaccii Vaterland gewesen seyn.

Albor, oder Alvor, Lat. Alborium, ein in dem Portugiesischen Königreiche Algarbien auf einem Berge, gantz nahe bey der Stadt Lagos, gelegenes altes Schloß. Es ist mit einem ziemlich guten Hafen, welcher aber eine schwere Einfarth hat, versehen. Dieser soll eben der seyn, welchen *Mela* III. 1. *Portum Annibalis* nennet, und wächset in umliegender Gegend, die gantz eben ist, vortrefflicher Wein. *Colmenar.* Delic. du Portug. p. 812.

Albor, Lat. Alborinum, ein Berg in Algarbien.

Alboran, Lat. Insula erroris, eine kleine Insul auf dem Mittelländischen Meer, an den Küsten des Königreichs Fez, in Africa, 6. Meilen von dem Capo de trois Fourches gegen Norden gelegen, auf welcher sich nur einige kleine Dörffer von Fischer-Hütten, benebst einem Thurm wieder die See-Räuber befinden. Sie wird auch von einigen Albusama genannt, welches aber falsch, indem es eine besondere Insul ist, die von dieser über 50. Meilen weit lieget. *Martiniere* Dict.

Alborg, oder Alburg, Lat. Alburgum, Aelburgum, eine Haupt-Stadt in der Diœces gleiches Namens, die eine von den 4 Provintzen der Halb-Insul Jütland, und zwischen dem Golfo Limfort, dem teutschen Meere, und dem Categat, liegt, und in 13. Aemter eingetheilet ist. Ehe noch der Bischöffliche Sitz an. 1540. nach Alborg verleget wurde, hieß sie die *Diœces* **von Burglau**. Die Stadt treibet nebst Coppenhagen den stärcksten Handel, und soll ihren Namen von der Menge Aale, welche daselbst gefangen werden, bekommen haben. Das Bißthum stehet unter dem zu Lunden, und die gantze Stadt und Land gehöret dem Könige in Dännemarck. *Audifret.* Georgr. T. I. p. 264.

Alborgen, oder Albergen, ein kleiner Ort in der Niederländischen Provintz Ober-Yssel, in der Landschafft Twente.

Alborinum siehe Albor.

Alborius Gattinara, siehe Gattinara.

Alborno, Lat. Alburnus, ein Gebürge in der Provintz Lucania, zwischen dem Golfo di Salerno, und dem Meerbusen von Policastro im Königreiche Neapolis, welches einige Montagna della Petrina, andere aber Monte di Postiglione nennen. *Virgilius* Georg. III. v. 146. *Vibius* de montibus. *Cluverius* Ital. antiq. IV, 14. *Corneille*.

Albornoz, (*Ægidius Alvarez*) ein Spanier, von Cuenca in Neu-Castilien. Sein Vater Alvarez Albornoz führete sein Geschlecht von den Königen zu Leon, die Mutter aber, Theresia de Luna, von denen in Castilien her. Zu Thoulouse übete er sich in jure canonico, gieng hernach auch in Krieg, und hielt sich sehr wohl, erwehlete aber endlich den geistlichen Stand, da ihn denn der König in Castilien, Alphonsus XI. zu seinem Almosenier machte. Nachgehends wurde er Archi-Diaconus von Calatrava, und zuletzt Ertz-Bischoff zu Toledo. Als der König Alphonsus einen beschwerlichen Krieg mit dem mächtigen König der Mohren Alboaze führte, erlangte er zur Belägerung der Stadt Algezira, und gäntzlichen Vertilgung der Ungläubigen, eine ansehnliche Summe Geldes vom Pabst Clemente VI. und Philippo, Könige in Franckreich. Alphonsi Nachfolger, Petrus Crudelis, warff, weil er seinen unkeuschen und unordentlichen Lebens-Wandel etwas zu freymüthig bestrafet, einen so grossen Haß auf ihn, daß er ihn so gar wollte umbringen lassen, er entgieng aber desselben Nachstellungen, und kam zum Pabst Clemente VI. nach Avignon, der ihn an. 1360. zum Cardinal machte. Er gab sein Ertz-Bißthum zu Toledo auf, da ihn denn Innocentius VI. nach Italien als seinen Legaten schickte, des Pabsts Feinde allda zu demüthigen. Er war auch in dieser Verrichtung sehr glücklich, brachte gantz Italien unter den Päbstlichen Gehorsam, und führte Urbanum V. wieder nach Rom. Er entschlug sich hierauf aller weltlichen Geschäffte, gieng nach Viterbo, stifftete in seinem Testament ein prächtiges Collegium vor seine Lands-Leute zu Bologna, und starb 1367. Von ihm kommen die *Leges Ægidianæ* her, welche noch heut zu Tage in dem Anconitanischen beobachtet werden. Sein Leben ist von *Jo. Genesio Sepulveda* beschrieben worden. *Onuphr. Ciacon. Bzovius. Spondanus. Aubery. Mattheo Villani* hist. Fior III. *Baldassari* vite di personnaggi illustri l'*Escal* in ejus vita. *Sanderus* in Elog. *Albi* Elog. Cardinal. *Mariana* XVII. 10.

Albornoz, (*Bartholomæus Frias*) ein Portugiese, von Talega bürtig, er legte sich auf die Rechts-Gelehrsamkeit unter der Anführung des Didaci Covarruviæ, welchem er auch an. 1573. ein Werck unter dem Titul: Arte de los contrados zuschrieb, so zu Valencia in fol. herauskommen, das aber Ignatio Lopez de Salceda, Prof. Juris zu Alcala, und andern gar wenig gefallen wollen. Man schickte ihn nach Mexico, daselbst das Recht zu lehren, welches er auch mit vielem Ruhm thate. Er hat auch eine Schrifft de la conversion y debelacion de las Indias verfertiget, welche aber nicht wohl aufgenommen worden, weil er allzufrey in selbiger soll geredet haben. *Scotus. Antonius* Bibl. Hisp. *Padilla* hist. Mexic. ordin. prædic. l. 103.

Albornox, (*Didacus Philippus de*) war aus einem Adelichen Geschlechte entsprossen, und lebte im 17. Seculo. Er war ein Canonicus und Schatzmeister der Kirche zu Carthagena, und hat Cartilla Politica y christiana verfertiget. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alborough, siehe Aldebrough.

Albosius, (Jo.) lebte im 16. Seculo, und schrieb an. 1558. eine Historiam Lithopædii Senonensis. Kœnig. Bibl.

Alboti, ein Macedonisches Volck. Ptolemæus.

Albraunen, oder Alraunen, sind Priesterinnen bey den alten Teutschen gewesen, welche auch mit dem Wahrsagen umzugehen wusten. Sie giengen mit blossen Füssen einher, und liessen die Haare, so grau seyn musten, herunter hängen. Um den Leib trugen sie einen Gürtel von Meßing, und ein weiß leinen Hemde, so unten zugebunden war. Fiel ein Krieg vor, so wurden sie um dessen Ausgang, wie auch andere zukünfftige Dinge um Rath gefraget. Brachte man Kriegs-Gefangene mit nach Hause, fielen sie solche als die Furien an, schnitten ihnen die Gurgeln ab, wobey sie das Blut, welches sie zu ihrem Weissagen von zukünfftigen Dingen brauchten, in küpffernen Schalen aufzufangen pflegten. Tacitus de mor. Germ. 8. gedencket einer solchen Aliorunna, wiewol andere Aurinia lesen wollen. Bey dem Jornande de reb. Got. kömmt auch der Name Alioruna, oder Alleruna vor. Einige aus denen neuern, als; Aventinus Trithemius, Loccenius, Lindenbrog in gloss. wollen sie **Hellrunen**, Jo. Magnus Hist. Goth. Sueon. aber **Adelrunen** genennet wissen. Von diesen Alrunnen schreibet sich ohne Zweifel der Aberglaube mancher Leute her, die so viel auf die Alraun-Wurtzel halten, und bey ihrer Besitzung besonders glücklich zu seyn vermeynen. Cæsar de bello Gall. I. Josephus de bell. Jud. VII. 25. Strabo VII. Plutarchus in Mario & Cæs. Clemens Alexandrinus Strom. I. Heideggerus hist. patr. Wachter gloss. Germ, Francisci Schaubühne.

Albraute, siehe Abrotanum. p. 170.

Albrecht (Bernhardus) war an. 1569. zu Augspurg gebohren, wo sein Vater ein Büchsenschäffter war. Er gieng nach Jena auf die Universität, muste aber aus Armuth einen Famulum abgeben. An. 1594 gieng er mit Georg Mylio, welcher mit Sam. Hubero disputiren wolte, nach Wittenberg. Erstlich wurde er im Pfaltz-Neuburgischen befördert, und bekam einen Pfarr-Dienst auf dem Dorffe Pillenhofen, anno 1619. aber wurde er Diaconus in der Creutz-Kirche zu Augspurg, und an. 1623. Senior, oder Oberster Prediger. An. 1627, wurde er wegen der Religion aus Augspurg gejagt, und hielte sich bis an. 1636. zu Nördlingen auf, da man ihn wieder in seine Vater-Stadt zurückberief. Allein an. 1636. betraff ihn das vorige Unglück von neuen, da alle Lutherische Prediger bis auf zwey aus Augspurg vertrieben wurden, starb aber in eben diesem 1636. Jahre. Er hat unterschiedliche Sachen geschrieben, als: **Haus- und Kirchen-Schatz; ein Donner- und Wetter-Büchlein; einen Bericht von der Zauberey; sieben Predigten über den 46. Psalm; Bericht von der Melancholey; Bericht, wie man in Sterbens-Läufften inficirte Personen trösten soll; Bericht von denen Christen, die sich selber um ihr Leben gebracht.** Frebers Theatr.

Albrecht (Georg) des vorhergehenden Sohn, erblickte das Licht der Welt an. 1601. zu Pillenhofen. An. 1619 trat er seine Academischen Studien zu Tübingen an, von dar er sich nach Straßburg begab. Er wurde Diaconus zu S. Anna in Augspurg, muste aber an. 1629. auf Käyserlichen Befehl nebst andern Evangelischen Predigern aus der Stadt weichen. Zwey Jahr darauf wurde er Superintendens zu Gaildorff, und 10. Jahr hernach zu Nördlingen, wo er auch anno 1647. den 17. Nov. sein Leben beschlosse. Er schrieb Anti-Bellarminum biblicum in 2. Tomis; Physiologiam christianam; **einen Regenten-Spiegel;** Ænigma nuptiale; **Paßions-Uhrlein; Biblisches A, B, C; Fluch-A, B, C;** Calendarium christianum; **Predigten über die Articul vom ewigen Leben, der Hölle, dem Tod, dem jüngsten Gericht, der Auferstehung der Todten; Pfingst- und Sonnen-Wunder; Biblischen Buß-Altar.** Freherus Theatr. Witte Diar. Biogr. Kœnig Bibl.

Albrecht, (Joannes) von Ruhla bey Wolffenbüttel, ein Prediger zu Hildesheim, hat Meditationes Sabbathicas geschrieben, und ist an. 1652. den 21. Dec. verstorben. Witte Diar. Biogr.

Albrechtsberg, ein hohes, und ziemlich festes Berg-Schloß am Zusammenlauff der grossen und kleinen Crems, in Unter-Oesterreich, im Viertel Ober-Mannhardsberg, ohnweit der Stadt Crems.

Albrechtsberg, ein Schloß in Unter-Oesterreich, nicht weit vom Einfluß der Bialach in die Donau, zwischen Ips und Mautern.

Albrechts-Burg, also wird das neue Hinter-Gebäude des Schlosses zu Meissen auf dem Schloß-Berge genennet, und hat den Namen von seinem Erbauer, Hertzog Albrechten zu Sachsen.

Albret, Lat. Albretum, Lebreti vicus, eine Landschaft in der Frantzösischen Provintz Gascognie, in der Gegend von Bourdeaux, welche den Titul einer Grafschafft führet, ein Theil der Provintz les Landes ausmachet, und mit den Provintzen Armagnac, Agenois, les Landes, Perigord, und der See grentzet. Sie wird vor den alten Lepretum gehalten, und hat eine Haupt-Stadt gleiches Namens, die andern Städte sind Nerac, Montreal, Casteljaloux ꝛc. Vormals gehörete diese Landschafft dem Geschlechte Albret, von welchem hernach Meldung gethan wird. An. 1556. aber machte es Heinricus IV. zu einem Hertzogthume vor Antonium von Bourbon, König von Navarra, und dessen Gemahlin, Joannam von Albret. Nach dem hingegen Friedrich Moritz de la Tour, Hertzog von Bouillon, solches an. 1642 gegen Sedan, welches er dem König Ludovico XIV. abgetreten, bekommen hat, wird es bis jetzo von dem Hause Bouillon besessen. Valesii Notit. Galliar. v. Leporetum. Longuer descr. de la France p. 191. Davity Gascogne. de la Force Descr. de la France T. IV. p. 166. Martiniere.

Albret, ein altes und vornehmes Frantzösisches Geschlecht, daraus viel berühmte Leute entsprossen. Amanjeu I. Herr von Albret, lebte im 12. Seculo. Er hinterließ Amanjeu II. einen Vater Amanjeu III. der an den Englischen Printzen Eduard alle sein Recht, das er an dem Castell zu Mayland hatte, verkauffte. Er war ein Vater Bernhards Ezi, der Amanjeu IV. verließ. Er hatte viel Kinder, unter andern Bernhardum, Herrn von Verteüil, von dem das Geschlecht derer von Verteüil entsprungen. Bernhard Ezi II. setzte das Geschlecht fort, und zeugete unter andern mit Martha von Armagnac, seiner andern Gemahlin, Arnold Amanjeu, Herrn von Albret, und Vicomte von Tartas. Derselbe hielt es mit der Parthey Königs Eduardi III. von Engeland, der König von Franckreich Carolus V. aber trennete ihn dadurch, daß er ihn an seiner Gemahlin Schwester, Margaretham von Bourbon verheyrathete, geschwind wieder ab. Carolus VI. gab ihm an. 1381. die Grafschafft Dreux. Er starb an. 1402, und hinterließ Margaretham, eine Gemahlin

Gastons

Gastons von Foix, und Carolum I. Herrn von Albret, Grafen von Dreux, Vicomte von Tartas, und Connestable von Franckreich. Er bekam vom Könige Carolo VI. die Erlaubniß, sein Wappen mit dem Frantzösischen zu vermehren. Er begleitete Ludovicum III. Hertzog von Bourbon an. 1390 nach Africa, und wohnte der Belagerung von Tunis bey, erhielt auch nach der Zeit in Gasconien verschiedene Vortheile wider die Engeländer. A. 1411 wurde er auf Anstifften des Hertzogs von Burgund Parthey seiner Würde entsetzt, und bekam solche erst nach 3. Jahren wieder. A. 1415 blieb er in der Schlacht bey Azincourt. Seine Gemahlin Maria, Frau von Sully und Craon, eine Tochter Ludwigs von Sully, und Wittwe Guidonis VI. Herrn de la Tremouille, gebahr ihm 2 Söhne, und 2 Töchter. Der älteste Sohn, Carolus II. zeugete mit Anna von Armagnac viele Kinder. Unter welchen besonders merckwürdig ist Ludovicus von Albret, Cardinal, Bischoff von Cahors, s. besser unten, und Carolus von Albret, Herr von Bazeille, welchem Ludovicus XI. an. 1473 zu Poitiers das Haupt abschlagen ließ, weil er Petrum von Bourbon an den Grafen Johann von Armagnac verrathen hatte. Johann von Albret, Caroli II. ältester Sohn, starb an. 1456, und hatte mit Catharina von Rohan 2 Töchter, und Alanum, Herrn von Albret, Grafen von Gaures, Vicomte von Castres, von Limoges, und so fort, gezeuget. Dessen Gemahlin war Francisca von Bretagne, Gräfin von Perigord, älteste Tochter, und Erbin Wilhelms von Chatillon, von Bretagne genannt. Er hat 4 Söhne und 3 Töchter mit ihr gezeuget, Amanjeu von Albret, von dem hernach, war sein anderer Sohn. Johannes war der älteste, und König von Navarra. Dieser war ein Vater von 5 Töchtern, ingleichen Henrici II. Königs von Navarra s. *Johannes* und *Henricus*, König von Navarra, und Caroli, der an. 1528 in der Belagerung vor Neapolis gestorben. Henricus II. zeugete Johannam von Navarra, Königs Henrici, des Grossen, von Franckreich und Navarra Mutter. Es hat sich das Haus Albret lange Zeit in denen Nachkommen Gilles von Albret, eines von Caroli II. Söhnen, erhalten. Sein Sohn, Stephanus Arnold von Albret, heyrathete an. 1520 Franciscam von Braen, Frau von Miossens, und zeugete mit ihr Joannem von Albret, Baron von Miossens, welcher Susannam von Bourbon-Busset zur Gemahlin hatte, die ihm Henricum von Albret, Baron von Miossens, gebahr. Dieser heyrathete Antoinetten, Frau von Pons, Antonii von Pons älteste Tochter und Erbin. Seinem Sohn Henrico von Albret, Baron von Miossens, brachte Anna von Goudrain, Antonii Arnolds, Herrn von Montespan und Goudrain, älteste Tochter, 3 Söhne und 6 Töchter zur Welt. Die Söhne waren: 1) Franciscus Alexander von Albret, Herr von Pons, welcher sich an Annam Poussard, eine Tochter Franz Poussard, Barons von Vigean, vermählte, und sie an. 1648 als Wittwe ließ, worauf sie sich mit List zu einer Gemahlin des jungen Hertzogs von Richelieu machte, s. Aiguillon. Mit ihrem ersten Gemahl zeugete sie Carolum Amanjeu von Albret, Herrn von Pons. 2) Cæsar Phœbus von Albret, Graf von Miossens, welcher seine ersten Krieges-Dienste in Holland that, hernach aber seiner Tapfferkeit und Verdienste wegen zum Gouverneur von Guienne, und Marschall von Franckreich declariret wurde. Er sollte nach diesem die Printzen von Condé und Conty, und den Hertzog von Longueville nach Bois de Vincennes bringen, weil man ihm aber die wahrhaffte Beschaffenheit der Sache nicht anfangs gleich entdeckte, und er dieselbe gleichwol auf andere Weise erfuhr, so suchte er, um sich wegen dieses Mißtrauens zu rächen, einen seiner Freunde, der den Printzen von Condé warnen sollte, fand ihn aber nicht. Dennoch war er so ehrlich, daß, als Condé unterwegens aus dem Wagen gesprungen, und schon eine Ecke fortgelauffen war, er ihn aufhielt, und da ihm der Printz sein Glück zu machen versprach, wenn er ihn dißmal entkommen liesse, solchen Vorschlag nicht annehmen wollte. Er besaß überhaupt viel gute Eigenschafften, war aber dabey etwas ruhmräthig, und schien aus der Religion kein groß Werck zu machen. Mit dem Cardinal Mazarin lebte er in vertrauter Freundschafft, und es versprach ihm dieser zu deren Vergeltung den Marschalls-Stab, schob aber die Erfüllung solches Versprechens von einer Zeit zur andern auf, daher ließ Miossens, da er einmal die Königliche Gens d' armes aufführte, den Cardinal, welcher ihm eben in der Senffte begegnete, aufhalten, und zwang denselben durch Furcht, daß er ihm auf der Stelle versprechen muste, sein Wort ohne weitern Verzug zu halten, welches auch 2. Tage hernach an. 1653 geschahe, worauf er den Namen eines Marschalls von Albret annahm. Er starb an. 1670, und hinterließ eine einige Tochter, die erstlich an seines Brudern Sohn, den Marquis Carl Amanjeu von Albret, und nach dessen Tode an den Grafen von Marsan vermählt ward. 3) Franz Amanjeu, der Ritter von Albret genannt, ward hernach Graf von Miossens, und blieb an. 1671 in einem Duell, ohne daß er von N. de Pons de Bourg Kinder gelassen. *Sammarth.* hist. de la maif. de France. *La Perriere. Olbagarai. de Marca* hist. de Navarre & de Bearn. *Bayle. Memoires de Montglat* T. IV. *Memoires* de Mad. de Motteville T. III.

Albret, (*Alanus* Graf von) befande sich mit unter denen, so zu Anfang der Regierung Königs Ludovici XI. in Franckreich unter dem Namen der Ligue du bien public die Waffen ergriffen. Er wurde zwar nebst dem Hertzog von Bourbon, und andern an. 1465 genöthiget, zu Riom sich dem Könige zu submittiren, und diesen Bund zu verlassen, begab sich aber doch bald wiederum in selbigen, und wie hernach ein allgemeiner Friede erfolgte, ward er darein mit eingeschlossen. Nach Ludovici XI. Tode ergriff er von neuem die Parthey des Hertzogs von Orleans wider die vormundschafftliche Regierung Caroli VIII. sahe sich aber gleich im ersten Ausbruch an. 1484 zu Niederlegung derer Waffen gezwungen. Jedoch die von dem Hertzog von Bretagne, Francisco II. ihm gemachte Hoffnung, daß er seine Tochter, so die vermuthliche Erbin des Hertzogthums war, und des Hertzogs von Orleans hinzugethanes Versprechen, ihm darzu behülflich zu seyn, brachten ihn dahin, daß er es noch einmal wagte, und dem Hertzog von Bretagne, als er von dem Könige mit Krieg überzogen wurde, einen Succurs zuführen wollte. Wiewol ihn nun der Herr von Candale auf dem Wege eingeschlossen, und zu versprechen gezwungen, daß er nicht mehr wider den König dienen wolte, ließ ers doch nicht, sondern brachte ermeldetem Hertzog, da er eben in den grösten Nöthen war, auf der See 4000 Mann zu, wodurch er zwar erhielt, daß der Heyraths-Contract mit Anna von Bretagne zur Richtigkeit kam, darüber aber sein Ländgen einbüssete, und weil er schon ein alter Herr, und ein Wittwer war, die Printzeßin auch andere vortheil-

theilhafftere Partheyen hatte, wollte sie ihn nach ihres Vaters Tode nicht haben, sondern heyrathete Carolum VIII. von Franckreich. *Daniel* hist. de France T. II.

Albret, (*Amaneus d'*) ein Cardinal, war ein Sohn Alani von Albret, und Franciscæ von Bretagne, ein Bruder des Königs von Navarra, Ioannis, und der Charlottæ, des Cæsaris Borgiæ Gemahlin. Wegen dieser Heyrath gab ihm Borgiæ Vater, Alexander VI. den Cardinals-Hut, worauf er sich nach Italien begab, kehrte aber wieder zurück, als Iulius II. der denen Creaturen Alexandri VI. sehr gehäßig war, den Päbstl. Stuhl bestiegen. Dieser Amaneus hatte das Bißthum zu Pamiers, und hernach das zu Pampelona, darinnen ihm aber der gedachte Iulius so viele Verdrießlichkeiten machte, daß er zu dessen ruhigen Besitz nicht eher als unter Leone X. gelangen konte. Er starb zu Casteljaloux in Bazadois den 20. Sept. 1520. Und war ein Mann von eben nicht gar grossen Verstande. *Sammartb.* Gall. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card.

Albret, (*Carl Amanjeu* von) ein Sohn Frantz Alexanders von Albret, und Annæ Poussard, war schon Marechal de champ, und im Begriff, an. 1678 unter dem Marechal von Schomberg in Champagne den Feldzug endigen zu helffen. Als dieses fliegende Corpo sich Charleville näherte, nahm er von dem Marschall von Schomberg auf etliche Tage Urlaub, und man glaubte, daß solches etwa wegen einer kleinen Galanterie geschehen; allein bald hernach hörete man, daß er bey dem Marquis de Bussi-Lamet erstochen worden. Das Geschlecht des Albret ist zugleich mit ihm erloschen, weil er von seiner Gemahlin, der einzigen Tochter des Marschalls von Albret, die er an. 1662 mit Päbstl. Dispensation geheyrathet, und nicht wohl gehalten, keine Kinder hinterlassen.

Albret, (*Charlotte d'*) Hertzogin von Valentinois, des Alani von Albret Tochter, war eine ungemein schöne und lebhaffte Printzeßin, dabey von sonderbarer Gottesfurcht, Klugheit und andern Tugenden. König Ludovicus XII. verheyrathete sie an Cæsar Borgia, Alexandri VI. Sohn, an dessen Unglück sie zwar Theil hatte, nicht aber an seinem bösen Leben. Sie hat eine eintzige Tochter mit ihm gezeuget, Namens Louyse Borgia, mit der sich erstlich Ludovicus von Tremoville, und hernach Philippus von Bourbon vermählet hat. Charlotte brachte nach ihres unglücklichen Mannes Tod ihr Leben in steter Einsamkeit und Andacht zu, und starb den 1. Mart. 1514. *de Coste* eloge des Dames.

Albret, (*Iohanna*) eine Königin von Navarra, und Margaritæ d'Albret Tochter, von welcher noch einige Frantzösische Verse unter des *Ioachim de Bellay* Poematibus zu finden. *Verdier* Bibliotheque Franc.

Albret, (*Ludovicus d'*) ein Cardinal, Caroli II. von Albret, und Annæ von Armagnac, Sohn, wurde Bischoff zu Cahors und Aire, an. 1461 aber machte ihn Pius II. zum Cardinal mit dem Titul S. Petri und Marcellini, und gab ihm überdieß seine sonderbare Hochachtung auf alle Art und Weise zu erkennen. Der Cardinal von Pavia rühmet von ihm, daß er gelehrt und bescheiden gewesen, und nicht nur von dem Cardinals-Collegio, sondern auch in gantz Rom sehr werth gehalten worden. An diesem letzten Orte ist er an. 1465. gestorben, und in der Kirche Ara cæli begraben worden. *Ciacon. Sammartb.* Gall. *Aubery* et

du Chesne hist. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Sammartb.* hist. de la mais. de Franc. XXVIII.

Albret, (*Margareta*) Henrici d'Albret, Königs von Navarra, Gemahlin, eine Dame von dermassen grossen Verstande, daß sie nicht nur in der Schrifft und Philosophie sehr wohl erfahren, sondern auch allerhand Gedichte, die zu Lion an. 1547 unter dem Titul Marguerites de la Marguerite zusammen gedruckt worden, geschrieben. *Verdier* Biblioth. Franc.

Albreton, siehe Alberton. p. 951.

Albretum, siehe Albret.

Albrici (*Vincenzo*) war unter des Churfürsten zu Sachsen, Ioh. Georgii II. Regierung Capell-Meister zu Dreßden, und nahm die Evangelische Religion an, weil er, wie die meisten wollen, ein Römer gewesen seyn soll. Da aber höchstgedachter Churfürst starb, und die Capelle dimittiret wurde, gieng er nach Leipzig, und ward Organist, von dar aber wendete er sich nach Prag, verließ die Evangelische Religion, und ward daselbst Director über die Music, ist auch an diesem Ort gestorben.

Albricus oder Aldricus, war Bischoff zu Autun in Burgund, welcher sich gewisser Affairen wegen nach Monsbrisson, welches in Lionien liegt, begeben muste, allwo er auch an. 800 gestorben und begraben worden ist. Bey seinem Grabe sollen an miserablen Personen viele Wunder geschehen seyn, und man hat ihm zur Verehrung den 15. Jan. gewidmet.

Albricus, oder Alfricus, war von Londen gebürtig aus Engelland, lebte zu Anfang des 13. Sec. und machte Poëtriam, seu Librum de imaginibus deorum, welches Buch Thomas Muncker nebst andern Mythographis an. 1681. zum Druck befördert. *Kœnig.* Bibl.

Albritius, (*Ludovicus*) oder Aloysius, ein Jesuite, war Rector des Collegii zu Bononien, und lehrete die Rhetoric öffentlich, predigte auch an unterschiedenen Orten in Italien, und sogar in dem Palatio apostolico, starb den 27. Mart. 1655 im 76. Jahr seines Alters. Er hat Panegyricos sacros und unterschiedliche Predigten herausgegeben. *Witte* Diar. biogr. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Albrun, ein Berg in Wallis, worüber ein Paß und Strasse in das Etschthal in Italien gehet; zu Ende dieses Berges entspringet das Wasser Brün, welches durch das Brüner-Thal herunter, und unterhalb dem Flecken Arnell in den Rhodan fleusset.

Albs, oder il Savio bey den Alten heist er Sapis, Isapis, *Silius* VIII. v. 450. *Lucanus* II. v. 405. ein Fluß in Italien, entspringet im Florentinischen Gebiete, auf dem Alpenninischen Gebürge, und fällt in den Golfo di Venetia. *Cluverius* Ital. Antiq. I. 28.

Albschoß, Donner-Stein, Schoß-Stein, Luchs-Stein, Lateinisch Belemnites, (ἀπὸ τῦ βελέμνυ, a sagitta, cujus effigiem refert, weil er einem Pfeile gleich siehet) Coracinus, wenn er schwartz, Lyncurius und Lapis Lyncis, wenn er dunckel gelb, Dactylus Ideus, wegen seiner Gestalt also genennet; Frantzösisch Belemnite. Dieser Stein kommt nicht vom Luchs, wie viele vor Alters gemeinet, scheußt auch nicht mit dem Donner aus den Wolcken, wie das einfältige Volck gläubet, sondern er ist ein Mineral, das aus der Erde gegraben wird. Man findet deren von unterschiedlichen Farben, als schwartze, weisse, goldgelbe, aschenfarbichte, dichte und auch durchscheinende. Zuweilen sind sie inwendig hohl und mit Sand angefüllet. An Gestalt sind sie lang und rund, und gehen etwas spitzig zu, einem kleinen Finger nicht ungleich. In

Preussen

Preussen, Pommern, Bißthum, Hildesheim, im Schweitz- und Würtenberger Lande kan man sie häuffig haben. Sie haben einen starcken üblen Geruch, wie gebranntes Horn, wenn sie auch schon alt und gebrannt sind, dahero man schliesset, daß sie ein starck Sal volatile bey sich haben. In Steinschmertzen wird dieser Stein sehr gelobet, weil er den Blasen-Stein zerbrechen soll, er heilet auch die Wunden, und vertreibet das Seitenstechen. Man stehet auch in den Gedancken, daß er, wenn man davon trincket, den Alp, üble Träume, ja Zaubereyen und viele andere Gauckeleyen vertreiben soll. Die Dosis ist von 1. bis 3. Erbsen, oder einer Messerspitzen groß.

Albucella, siehe Auila.

Albucetto, Lat. Albacette, eine Stadt in Neu-Castilien, in Spanien gegen das Königreich Valencia zu.

Albuch, ein kleiner rauher und gebürgigter Landstrich in der Würtenbergischen Herrschafft Heidenheim, beym Ursprunge des Flusses Brenz, am Ulmer Gebiete gelegen.

Albucilla, eine berühmte Conquette zu Zeiten Kaysers Aelii Sejani, welche auch bey der Verschwörung wider ihn nebst vielen von ihren Galanen ein Mitglied abgab. Als sich nun Satrius Secundus mit ihr verheyrathet, und dem Kayser die angesponnene Conspiration entdecket hatte, wolte sie sich selbst erstechen, da aber der Stich nicht tödtlich war, ließ sie der Rath ins Gefängniß setzen, woselbst sie auch gestorben. *Tacitus* Annal. VI, 47. & 48.

Albucum, siehe Asphodelus albus.

Albucus, (*Aurelius*) hat an. 1554. zu Venedig Institutiones Christianas in drey Büchern herausgegeben. *Kœnig* bibl.

Albuseira, Lat. Balsa, eine kleine Stadt in dem Portugiesischen Königreich Algarbien, zwischen Faro und Lagos an der See, ohnweit der Stadt Silvers.

Albusera, beym Plinio *Amœnum Stagnum* genannt, eine kleine See, welche sich aus dem mittelländischen Meer in das Königreich Valencia, 3. Meilen von der Stadt Valencia, erstrecket.

Albuginea Oculi, ist das weisse Augen-Häutlein, welches von dem zarten Häutgen, dem Pericranio, das unmittelbar auf dem Hirnschedel liegt, seinen Ursprung nimmt, an die Tunicam corneam angewachsen ist, dahero auch offte Tunica Conjunctiva, ingleichen Cornea genennet wird, vorne aber eine Oeffnung, vor dem Augstern, (*Pupilla*) hat.

Albuginea Testium, ist das Häutlein, welches die Hoden unmittelbar umgiebet.

Albugineus, siehe Aqueus humor.

Albugo Oculi, heisset nicht nur eben so viel als Album Oculi, sondern es wird auch darunter verstanden ein Augenmangel oder Fehler, ein weisser Fleck im Horn-Häutlein des Auges, welchen *Pluncard* weisses Augenzeichen, griechisch λεύκωμα und αἰγὶς nennet. Es kan solcher entweder von unreinen, bösen Feuchtigkeiten, welche sich daselbst sammlen, oder einer Narbe, oder von Augengeschwüren entstehen. Davon siehe auch *Pannus*.

Albu-Hascen, einer der mächtigsten Fürsten von Africa, regierte als König zu Fetz. Er führte mit dem König zu Tremesen Krieg, nahm ihm sein Königreich, und machte sich Meister vom Königreiche Tunis. Die Christen hatten ihm seinen ältesten Sohn erschlagen, dieses zu rächen, gieng er mit einer ungeheuren Armee von 500000. Mann über das Meer, fiel in Andalusien ein, und belagerte an. 1440. die Stadt Tarife. Er ließ aber mehr als 200000. Mohren davor sitzen, und konte doch nichts ausrichten, ja sein eigener Sohn jagte ihn endlich mit Hülffe Petri, des Königs von Castilien, aus dem Reiche *Marmol.* descr. Afr. II. 28.

Albujerus, eine Art Weintrauben.

Albuinus, siehe Albinus.

Albula, siehe Albiculus p. 1017.

Albula, hieß vor Zeiten die Tiber. Nachdem aber Tiberius, oder Tiberinus, der Lateiner König, im Jahr der Welt 3139. überwunden worden, und in diesen Fluß gefallen, wurde er deßwegen die Tiber genennet, *Plinius* III. 5. *Dionysius Halic.* l. *Livius* I. 3. *Virgilius* VIII. v. 330. *Messala Corvinus* 20. *Eusebius*, Chron. *Cluverius* Ital. Ant. II. 10. *Marlian.* Topogr. Vrb. V. 13.

Albula, ein Fluß in Franckreich. Siehe Aube.

Albula, oder Albuna, Lat. Albuneus Mons, oder Albunea Silva, ein Gebürge und Wald, nicht weit von der Stadt Tivoli in Sabina im Kirchen-Staat.

Albula, siehe Albell. p. 934.

Albulæ Aquæ, so wurden vor Zeiten die Bäder zu Tivoli in der Campagne di Roma in Italien genennet. *Martialis* l. Epigr. 13. v. 2. IV. Ep. 4. v. 2. Es waren selbige Bäder in denen Kranckheiten mit Nutzen zu gebrauchen, wie *Strabo* V. p. 364. *Plinius* XXXI. 2. *Suetonius* Aug. 82. bezeugen.

Abulcasis *ben Aberacerim*, lebte im 8. Seculo, und schrieb de præparationibus medicamentorum. *Kœnig.* bibl.

Albulensis, eine Spanische Stadt, deren das *Concilium Toletanum* gedencket. *Victor Vticensis* setzt sie in Mauritania Cæsariensi.

Album, ein Vorgebürge in Africa. *Plinius* III. prooem. hingegen unter Lib. V. c. 19. gedencket er eines andern in Phönicien nicht weit von Tyro.

Album, eine weisse Taffel, darauf man mit Dinte zu schreiben pflegte. *Accursius* meynet zwar, es wäre Album eine mit Gips überstrichene weisse Wand gewesen, darauf die Prætores ihre Leges eingraben lassen; welcher Meynung nicht beyzupflichten. Denn ex. l. 7. §. 5. erhellet vielmehr, daß Album eine weisse Taffel gewesen, an welche der Prætor öffentlich anschlagen und kund thun ließ, was vor eines Edicti er sich seiner Regierung über bedienen wolte, und darauf jedermänniglich bekannt gemacht wurde, was vor Formuln man sich im Judicio bedienen solte, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen dürffte. Denn wer mit der Formul fehlte, hatte zugleich seine gantze Sache verlohren. Dieses hieß formula cadere, Sen. Ep. 49. Ad Album producere, hieß dahero, einen zum Albo Prætoris hinführen, und aus dem Edicto desselben zeigen, was vor eine Action anzustellen war. Album corrumpere, das Gerichts-Buch zunichte machen, entweder etwas darinnen ändern, auskratzen, oder gar wegreissen. It. die Matricul, ein Namen-Buch, ein Stamm-Buch, ein Register, ingleichen ein Protocoll, Urtheil-Buch, Bürger-Buch.

Album, weiß, hierunter wird jedes weisses Ding verstanden, es mag auch seyn, was es wolle, natürlich, oder künstlich, wenn es nur weiß ist: also in der Materia Medica Album græcum, weisser Hunds-Dreck, in der Anatomie Album oculi, das weisse im Auge, in der Chymie verstehet man durch Album Cerussa, oder Bleyweiß.

Album canis, siehe Album Græcum.

Album Græcum, Album canis, Cynocoprus, teutsch **weisser Hunds-Dreck**. Der beste wird von Hunden, welche nichts als Knochen fressen, im May gesammlet, und von *Paulini* in seiner Dreck-Apothecke wider drey- und viertägige Fieber, Dysenterie und Colic gelobet, denn er trocknet aus, zertheilet, ist über dieses gut wider die Bräune, und wider das Seitenstechen, wann er innerlich gebraucht wird. Die Dosis kan von einem halben bis auf vier gantze Scrupel seyn. Aeusserlich aufgelegt, zertheilet er die Geschwulst, heilet die Raude, böse Geschwüre, dienet wider die Bräune, vertreibet die Wartzen, ja er soll ein untrügliches Mittel wider die Kröpfe seyn, besonders der schwartze Dreck von einem Schaaf-Hunde.

Album majus, siehe **Meyr.**

Album nigrum, Muscerda, **Mäuse-Dreck**, laxiret ungemein, ist daher eine allgemeine Cur der Weiber für die Kinder, indem sie ihnen Gr. j. bis jjj. in Muß oder Brey eingeben, oder jv. v. oder vj. solcher Kötel mit Milch zerreiben, den Safft durch ein Tuch drucken, und es also den Kindern beybringen.

Album Oculi, das **Weisse im Auge**, ist vornen und aussen in dem Auge ein dünnes, weisses Häutlein, welches aber nicht gantz um das Auge herumgehet, und auch da, wo das Schwartze im Auge ist, ein ziemlich Loch hat.

Albumasar, oder Alboassar, ein Araber, wurde in Africa erzogen und lebte ums Jahr Christi 844. Er war ein Philosophus, Medicus und Astrologus, und verfertigte unterschiedliche Schriften, wie beym *Gesnero* in Bibl. zu sehen. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov. *Iof. Blanc.* Chronol. Mathemat. *Voss.* de Mathem. III. §. 4.

Albumen, Albumen Ovi, Frantzösisch, Glaire de l'œuf, auch Blanc d'œuf, teutsch, **Eyerweiß**, das **Weisse im Ey**, es heilet zusammen, erfrischet, kühlet und machet dicke, wird dahero wider Entzündungen der Augen und das Blut zu stillen gebrauchet. Wann das Eyweiß auf eine gantz frische Wunde geleget wird, so verhindert es, daß die Lufft nicht eindringen kan, und die Wunde nicht zum schwellen kommt; es hilft auch diese Gattung Leim, daß sie die Oeffnung schliesset und zusammen heilet. Läßt man aus Curiosität das Weisse aus einem Eye der Lufft verdrocknen, so wird es hart, und gleichsam lauter gleissende Schnuppen. Läßt man ein Ey recht harte sieden, nimmt dann die Schale davon weg, umwickelt es mit einem feinen zarten Tuche, und macht einen Knoten, damit es möge an einem freyen offenen Orte sechs Wochen lang in die Lufft aufgehangen werden, so wird das Weisse wie zu Glas. Läßt man es aber nicht länger als einen Monath hangen, so wird das Glas nicht gar durchsichtig, sondern nur als wie ein Horn. Lässet man hernach beyde Arten solcher hart gesottenen Eyerweisse in warmen Wasser weichen, so verlieren sie alle ihre Durchsichtigkeit, bekommen ihr voriges Wesen und Farbe wieder, werden auch wiederum so danckel, als sie gewesen sind, bevor sie an die Lufft gehenget worden. Daß also dieses Glas, oder Horn, nichts anders als ein Gummi ist, darein sich das Eyweiß verwandelt hatte. Eyweiß, das man in frischen halb gesottenen Eyern findet, wenn man sie aufgemacht hat, dient für die Brust, befeuchtet, lindert den Schmertz, erfrischt und giebt neue Kräfte.

Albumen Oculi, oder Albugo, λευκὰς, συνδόνη, χυκλώπιον ist so viel als Album Oculi.

Albuna, siehe Albula.

Albunea, siehe Albono.

Albunea, eine Nymphe, die auch unter dem Namen Albuna bekannt ist. *Tibull.* II. Eleg. 5. v. 69. Sie wird insgemein für die Sibyllam Italicam gehalten. Ihr Bildniß soll in einem tieffen Morast gefunden worden seyn, welches in der rechten Hand ein Buch gehalten, und wurde sie in einem Hayne bey Tibur an dem Flusse Aniene mit grosser Andacht verehret. *Lactant.* Institut. I. 5. Es machen einige sie, und die Leucotheam, deren *Ovidius* Met. IV. v. 542. gedencket, zu einer Göttin, *Taubmann.* ad Virg. Aen. VII. v. 83. welche Meynung gar nicht zu verwerffen, indem Albunea von Albus, weiß, Leucothea aber von λευκὸς und θεὰ, hergeleidet werden, und so viel, als die weisse Göttin bedeutet. Doch berichten auch einige, daß sie ihren Namen von dem ihr geheiligten Brunnen, so in besagten Hayne befindlich gewesen, herhabe, weil das Wasser in demselben gantz weiß ausgesehen. *Servius* ad Virg. l. c. Andere legen ihr den Beynamen alta bey *Virgilius* l. c. welches vielleicht in der Absicht geschehen, weil die Berge der Tibur, auf denen ihr Wald und Brunnen lag, von gantz besonderer Höhe waren. *Servius* l. c. Einige halten sie vor die zehende Sybille, Tiburtina genannt, weil sie von Tibur gebürtig gewesen; andere vor die Nymphe der mineralischen Wasser zu Tivoli, andere vor die Ino, eine Tochter des Athamas. *Turnebus* Adv. XI. 26. *Gyraldus* de Poet. Hist. Dial. II.

Albunea Sylva, oder Albuneus Mons, siehe Albula.

d'Albuquerque, eine Spanische Fürstin und Wittwe des Duc d'Albuquerque, eine Dame von hohen Geist und vieler Wissenschaft. Vid. Anonyma des memoires de la Cour d'Espagne P. II. p. 98. & 90.

Albuquerque, ein Hertzogthum in der Provintz Extrematura an Portugiesischen Grentzen. Die Haupt-Stadt darinnen, so gleichen Namen führet, ist zwischen Elvas und Alcantara gelegen, eine gute Vestung in einer guten Lage, sonst aber von keiner sonderlichen Schönheit noch Grösse. Henricus II. König in Castilien und Leon, verehrte dieses Albuquerque, so damals den Namen einer Grafschaft führete, seinem Bruder Don Sanchez de Castella. Wie aber desselben Sohn Ferdinandus sein Leben an 1385. in der Schlacht bey Aliubarote einbüssete, kam diese Grafschaft an desselben eintzige Schwester, Eleonoram, Ferdinandi, des Castilianischen Königs, Joannis I. jüngsten Sohns, nachmaligen Königs in Arragonien und Sicilien, Gemahlin. Als diese an. 1435. verstarbe, bekam Albuquerque Eleonoræ dritter Sohn, Henricus, Hertzog von Villena, wie selbiger aber an. 1432. wider seinen Bruder, Joannem II. König in Arragonien, einen Aufstand erregte, verlohr er diese Grafschaft, welche Alvaro de Luna gegeben wurde. Allein dieser Günstling des Königs Joannis II. fiel bey dem Könige in Ungnade, und wurde in die Acht erkläret, da denn Henricus IV. König in Lion und Castilien, diese Grafschaft in ein Hertzogthum verwandelte, und an. 1464. Beltramo de la Cueva gabe. Im Königreiche Portugall waren auch Hertzoge von Albuquerque, so aus Königlichem Geblüte herstammeten, deren männliche Linie ausgegangen, und der Titul zu Anfang des 15. Seculi durch die letzte Erbin Theresia an Vascum Martinez d'Acunha ohngefehr zu Anfang des 15. Seculi gekommen. Wie aber auch dieses Hertzogs männlicher Stamm erlosch, vermählte sich die letzte Erbin Eleonora an einen HErrn von Villaverde, und gelangte zugleich der Hertzogliche Name an dieses Haus, bey welchem er auch bis ietzo geblieben, u. hat sich aus selbigem Alphonsus, von welchem der nachfolgende Articul handelt, durch sei-

seine Thaten unsterblich gemacht. *Memoires* du Portugal.

Albuquerque, (*Alphonsus*) der Grosse, oder auch el gran Conquistador della India genannt. König Emanuel von Portugall schickte ihn nebst seinem Bruder an. 1504. nach Indien, woselbst er auch glücklich anlangte, die erste Portugiesische Vestung in dem Königreich Cochim anlegte, und dem König zu Cochim wider den zu Calicut beystunde. An. 1507. wurde er vom Könige in Portugall zum Vice-Ré von Indien ernennet, der bisherige Vice-Ré aber, Almeida, hatte dabey vielerley einzuwenden, und ließ Albuquerque so gar eine Zeit lang hinsetzen, bis er endlich den wiederholten Befehlen seines Königs zu Folge die Regierung unserm Hertzoge übergeben muste. Hierauf gieng er auf den König von Ormus loß, eroberte viele Städte, und zwunge ihn, dem König von Portugall einen jährlichen Tribut zu geben, und den Portugiesen zu gestatten, einen Fort in seinem Königreiche anzulegen. Allein der König von Ormus hielt den Frieden nicht lange, dahero Albuquerque die Stadt Ormus wieder angriff, es wurden ihm aber einige Schiffs-Hauptleute untreu, und verliessen ihn, daß er die Belagerung aufheben muste. Wie er bald darauf aus Portugall mit neuen Trouppen verstärcket wurde, griff er den König von Calecut an, büssete aber bey dieser Unternehmung ziemlich ein, woran Ferdinandus Coutiner, der die frischen Völcker aus Portugall überbracht, wegen seiner Widerspenstigkeit Schuld war. an. 1510. eroberte er die Insul Goa, die Vestung gleiches Namens gieng zwar bald wieder verlohren, ward aber doch das Jahr darauf wieder eingenommen. Albuquerque erwehlte dieses Goa zu seiner Residentz, und hielt eine prächtige Hofstadt daselbst, erlaubte auch den Portugiesen, sich Indianische Weiber zu nehmen, damit er die Portugiesischen Conqueten desto mehr befestigen möchte. Alsdenn gieng er auf den König von Malacca loß, dessen Stadt er eroberte, und ob sie gleich etliche mal wieder durch Verrätherey verlohren gieng, doch alle mal wieder unter seine Bothmäßigkeit brachte, und eine Citadelle daselbst anlegte. Dieses so grosse Glück des Albuquerque setzte die Könige in Indien in Furcht und Schrecken, der König von Vengapor bat um Friede, der von Narsinga übergab denen Portugiesen die Stadt Batticale, der von Calicut muste erlauben, daß sie in seiner Haupt-Stadt eine Citadelle anlegten, wie der in Cambaya dieses in unterschiedlichen Städten seines Reichs zulassen muste, die benachbarten Könige aber zu Siam, Pegu, Sumatra und Java suchten theils die Freundschaft der Portugiesen, theils musten sie sich ihnen gar als Vasallen unterwerffen, welches Schicksal auch der mächtigste König auf den Maldivischen Insuln an. 1512. hatte. Albuquerque suchte auch die allzu grosse Macht des Egyptischen Sultans einzuschräncken, zu welchem Ende er an. 1513. Aden, eine der mächtigsten Städte in dem glückseligen Arabien, unter seine Gewalt zu bringen trachtete, welches Unternehmen aber, weil man keine rechte Nachricht von der Beschaffenheit des Ortes gehabt, fruchtloß ablief. Unterdessen war der König von Ormus wieder etwas zu Kräften kommen, und hatte die Citadelle, so die Portugiesen in Ormus angelegt, schleiffen lassen, allein Albuquerque nöthigte ihn an. 1515. sich nebst allen Einwohnern in Ormus den Portugiesen zu unterwerffen, und die Citadelle muste er auch wieder aufbauen lassen. Als nun Albuquerque etliche Jahr nach einander als Vice-Re regieret hatte, suchten seine Feinde den König in Portugall zu überreden, als ob er gar in Indien sich souverain zu machen trachtete, dahero der König bewogen wurde, ihn an. 1515. zurück zu beruffen. Diese unangenehme Nachricht erhielte er, als er schon an einem Fieber sich unpaß befunde, und sein Zustand wurde durch selbige dermassen verschlimmert, daß er auf dem Weg von Ormus nach Goa, wohin er sich seiner Gesundheit wegen bringen lassen wolte, verschiede, worauf er vollends nach Goa gebracht, und in einer von ihm selbst erbauten Kirche begraben wurde. Sein König beklagte den Tod dieses grossen Helden, welcher durch seinen Verstand und grosse Klugheit, Erfahrenheit in Kriegs-Sachen, wie auch besondern Eifer vor die Ausbreitung der Christlichen Religion, sich aller Wohlgesinneten Hochachtung erworben. Sein Sohn Blasius muste, um das Andencken dieses Hertzogs zu erhalten, den Namen Alphonsus annehmen, welchen der König zum Ober-Aufseher der Königlichen Finantzen machte. Es beschrieb auch derselbe die Thaten seines Vaters in den Commentarios de grande Alfonso de Alboquerque, Capitano general de India, so an. 1576. zu Lissabon heraus gekommen, und starb an. 1580. *Osorius* de rebus Emanuelis VII. VIII. IX. X. *Maffei* hist. Ind. IV. 5. **Leben und Thaten der See-Helden.**

Albuquerque, (*Eduard Coello*) Marggraf von Basto, und Graf von Pernambuc in Brasilien. Er ließ diese reiche und grosse Graffschaften, die ihm eigenthümlich zugehörten, durch seinen Bruder Matthiam verwalten, und dienete dem Könige von Portugall im Kriege. Als die Holländer Olinda in Brasilien an. 1630. eroberten, war er Gouverneur von selbiger Stadt. So hat man auch von ihm die Beschreibung des Brasilianischen Krieges mit den Holländern von selbigem Jahr an. Er starb an. 1658. *Antonii* Bibl. Hisp. *Barlæi* rer. in Bras. gest. de *Laet* descr. Amer.

Alburacis, siehe Ariege.

Alburgius, (*Joannes*) aus Dännemarck, ein Magister Philosophiæ, gab Anmerckungen über *Ciceronis* Buch de senectute heraus, und starb im 77. Jahr seines Alters den 9. Aug. 1619. *Witte* Diar. Biogr.

Alburgum, siehe Alborus.

Alburnum, siehe Splint.

Alburnum, das Weisse am Holtz, zunächst der Borck, oder Rinde, der Spint.

Alburnus, eine Gottheit, so die Heydnischen Römer verehrten. Sie hat den Namen von einem Berge in Lucanien bekommen, welcher ihr gewidmet war. *Tertullianus* in Apologetico 5. & contra Marcionem l. 18.

Alburnus, war ein Redner. *Seneca.*

Alburnus, ein Gebürge, siehe Alborno.

Alburnus, Alburnus Ausonii, Frantzösisch Albe und Ablette, Teutsch ein Weißfisch, ist ein kleiner Fluß oder Bach-Fisch, der dem Anchoves nicht ungleich siehet. Er hat einen kleinen Kopf und in Ansehung seines Cörpers, grosse rothe Augen. Der Rücken sieht grünlicht, und der Bauch ist weiß, mit zweyen Strieffen an den Seiten. Er öffnet, wann er genossen wird.

Alburnus Ausonii, siehe Alburnus.

Albus, eine See in der Asiatischen Tartarey, in der Provintz Cataia, nach der Stadt Cambulum zu.

Albus, ein Weißpfennig, ist im Ober-Rheinischen Creyße eine Scheide-Müntze, deren 10. ein Kopf-Stücke, und 30. sechzehen gute Groschen ausmachen; zu Cölln und im Nieder-Rheinischen Creyse macht er anderthalb Fettmängel, und 78. Cöllnische Albus betragen 1. Rthlr. und 1. Radder-Albus ist 32. Heller, oder

der 4. Fettmängel. In Nieder-Hessen gilt ein Weiß-Pfennig 12. Heller. vid. Marperger.

Albusama, siehe Albuseme.

Albuseme, oder Albuzeme, Lat. Albusama, eine kleine Insul im Mittelländischen Meer, auf der Küste des Königreichs Fez, dem Flecken Albuseme gegenüber, welche aber mehr einem Felsen, als einer Insul gleichet.

Albusson, siehe Aubusson.

Albutio, (*Gio Giacopo*) war ein berühmter Musicus zu Mayland. Vid. *Morigia* Nobili a di Milano, lib. 3. c. 36. p. 185.

Albutius, ein alter Medicus, dessen bey *Plinio* XXIX. 1. Meldung geschiehet.

Albucius, ein Fürst derer Celtiberer, dem P. Scipio Africanus seine gefangen bekommene Braut, ob sie gleich ungemein schön war, doch unberühet zustellte. *Plutarchus.*

Albutius Silus, (*Cajus*) war aus Novara, und verwaltete eine Zeitlang das Amt eines Ædilis in seinem Vater-Lande. Da er aber einsmals ein Urtheil wider einige sprach, wurde er von denselbigen bey den Beinen von dem Richter-Stuhle gezogen. Diese Schmach gieng ihm so zu Hertzen, daß er sich so gleich weg nach Rom begab. Daselbst kam er in die Gesellschafft des Redners Manutii Planci. Dieser Plancus hatte in Gewohnheit, wenn er öffentlich peroriren wolte, zuvor einen andern darzu herauszufordern. Dieses trug er auch einsmals unserm Silo auf, welcher so geschickt perorirte, daß Plancus sich nicht getrauete nach ihm aufzutreten. Hierauf richtete Silus eine eigene Schule auf, advocirte auch, wiewol selten. Ja er entschloß sich nachgehends, gar keine Processe mehr anzunehmen, indem er sich grossen Haß zugezogen, als er einem vor den Richtern auferlegt, bey der Asche seiner unbeerdigten Eltern zu schwören, welches auch jener mit Consens der Richter that. In seinem Alter kriegte er ein Geschwüre, und kehrte wieder in sein Vaterland zurück, hielt eine Rede an das Volck, und eröffnete selbigem die Ursache, warum er den Tod suche, und beförderte sein Lebens-Ende durch Hunger. Der Redner Seneca rühmt ihn als einen redlichen Mann, der weder Unrecht habe thun, noch leiden können. *Suetonius* de claris Rhetor. c. I.

Albutius Sylvius, siehe Sylvius.

Albutius, (*Titius*, oder *Titus*) lebte in seiner Jugend zu Athen, und philosophirte nach den Lehr-Sätzen des Epicuri. Er legte sich bey seinem Aufenthalt zu Athen so auf Griechische Gelehrsamkeit, daß er fast gantz zu einem Griechen wurde. *Cicero* de fin. I. 3. Nachgehends wurde er proprætor in Sardinien. Als er aber die Unterthanen mit Auflagen so sehr beschweret, wurde er zu Rom dißfalls verklaget, und ins Exilium geschicket. Hierauf begab er sich wieder nach Athen, und philosophirte im Exilio. *Cicero* Tusculan. V. 37.

Albuza, siehe Albicia. p. 1017.

Albuzeme, siehe Albuseme.

Albuziniska, ist die äusserste Vestung, so der Czaar am Flusse Amura in der Mangolischen Tartarey, 1200. Meilen von der Stadt Moßcau, besitzet.

Alby, siehe Albi p. 1015.

Alca, lat. Talca, Talga, eine kleine, aber fruchtbare Insul auf dem Caspischen Meer, an den Küsten von Tabarestan und Masanderan.

Alcaçar, oder Alcasar, Alcazar, also hiessen vor diesen die Mohren ihre Palläste, vergleichen noch einer zu Toledo in Spanien zu sehen, welchen Carolus V. repariren lassen.

Alcaçar, ist das mittelste von den 3. Vorgebürgen in der Meer-Enge von Gibraltar, auf der Africanischen Seite, zwischen Ceuta und Tanger, bey dem alten Schlosse Malabala, Tariffa in Andalusien. *Colmenar.* Delices d'Espag p. 473.

Alcaçar (*Andreas*) sonst Valeazar genant, von Guadalaxara, lebte im 16. Seculo, und war Professor Medicinæ zu Salamanca, verfertigte 6. Bücher von der Chirurgie, wie auch de vulneribus capitis. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alcaçar Ceguer, oder der kleine Pallast, lat. Alcasaria parva, eine kleine Stadt in der Provintz Habaz im Königreich Fetz, in Africa, auf dem halben Wege zwischen Tanger und Ceuta. Sie war vor diesem eine ansehnliche Stadt, ist aber heutiges Tages gantz ins Abnehmen gekommen, doch wohnet noch ein Gouverneur daselbst. Ihr Erbauer soll Jacob Almanzor, König von Marocco, gewesen seyn, welcher ein so Krieg-liebender Herr war, daß er mit dem Könige in Spanien kein Jahr Friede halten konte; dieweil ihm aber der Weg bis Ceuta, wo er ordentlich zu Schiffe gieng, so unbequem war, so legte er zu dem Ende einen vortheilhaften Hafen an; es eroberte sie Alphonsus V. König in Portugall an. 1458. aber Joannes III. verließ sie an. 1540. wieder. *Marmolius* IV. 41.

Alcaçar, (*Ludovicus*) ein Spanier, so an. 1554. zu Sevilien gebohren worden. An. 1569. begab er sich in die Societät Jesu, lehrte Anfangs die Welt-Weisheit, und nachmals in die 20. Jahr lang die theologie zu Sevilien, worbey er sich grossen Ruhm erworben. Sein gelehrtes Werck, so den Titul führet: Investigatio arcani sensus in apocalypsi, worinnen er manchmal von denen Erklärungen der alten Väter abgehet, hat er in 20. Jahren zu Stande gebracht. Grotius soll, wie ihm Bossuet Schuld giebt, in seinen notis vieles aus diesem Werck entlehnet haben. So hat auch Alcaçar, über eas V. T. partes, quas respicit apocalypsis, nempe cantica, cant. psalmos complures, multa Danielis aliorumque librorum capita commentiret, und bey den Wercken Appendices beygefüget, dem ersten de sacris ponderibus & mensuris: dem andern de malis medicis. Er starb in seiner Geburts-Stadt an. 1613. *Antonius* Bibl. Hisp. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Alcaçar Quivir, oder der grosse Pallast, lat. Alcasarium Magnum, Cæsarea magna, eine Stadt in der Africanischen Barbarey, ohngefehr 2. Meilen von Larache, in der Provintz Asga. im Königreiche Fetz, am Flusse Luco, 5. Meilen vom Atlandischen Meere. Es soll Jacobus Almanso, König von Marocco, den Anfang zu dieser Stadt gemachet haben, als er sich einstens auf der Jagd von den Seinen verirret, und von einem Fischer wieder auf den rechten Weg gebracht worden, wofür sich solcher von dem Könige die Gnade ausbat, daß er an diesem Orte ein Haus aufbauen möchte, welche Bitte er ihm auch gewährete, und einen Pallast aufführen ließ, den er Alcaçar Quivir nannte, und nach und nach mit herrlichen Gebäuden und Freyheiten vermehret wurde, daß endlich eine grosse Handels-Stadt daraus geworden ist. an. 1448. ward sie von Alphonso V. Könige in Portugall, erobert, und 11. Jahr darauf von denen Mohren vergeblich belagert. Es hat auch an. 1578. Sebastian, König von Portugall, bey dieser Stadt sein Volck und Leben eingebüsset. *Jo. Leo* *Sanut.* IV. *Marmolius* I. 6. IV. 5.

Alcaçar do Sal, lat. Alcatium Salinarium, Alcocerum

rum Salinarum; vor diesem Salacia Imperatoria, deren beym *Plinio* IV. 22. und in einer alten Inscription beym *Grutero* p. 13. n. 16. Meldung geschiehet, eine Stadt in Portugall, nicht weit vom Flusse Cadaon, 6. Meilen von der See. Sie hat ein sehr festes Schloß, auf einem an allen Seiten sehr steilen Berge liegend, wie auch reiche Saltz-Brunnen. Es wachsen auch um diese Gegend viel Binsen, woraus Matten verfertiget, und weit verführet werden. *Colmenar*. Delic d' Espag. p. 805.

Alcacer, eine kleine Spanische Stadt in Andalusien, am Flusse Quandalquivir, nahe bey Cordua.

Alcadera, eine Stadt in Spanien in Andalusien.

Alcadinus, oder Alcadimus, ein Medicus von Syracusa in Sicilien gebürtig lehrte zu Salerno die Medicin, und weil er sich auch auf die Poesie gelegt, machte er sich bey Fürstl. Personen sehr beliebt, und starb im 52. Jahr seines Alters. Die Bücher, so er geschrieben, sind nachfolgende: de balneis Puteolanis, de triumphis Henrici Imperatoris, de his, quæ a Friderico II. Imperatore præclare ac fortiter gesta sunt. *Mongitoris* Biblioth. Sic. *Kœnig*. Bibl. vet. & nov.

Alcaei, ein gewisses altes Volck, welches mit denen Centuripis gegräntzet.

Alcaeus, ein Groß-Vater des Herculis, daher Hercules selbst öfters Alcides genennet wird. *Diodorus Siculus*. *Apollodorus*. *Eusebius*.

Alcaeus, war der erste und rechte Name des Herculis. Nachdem er aber durch der Junonis Veranlassen zu seinem grossen Ruhme gelangete, ward er daher von Ἥρα, Juno, und κλέος, gloria, Ἡρακλῆς, oder Hercules genennet. *Diodorus Siculus* IV. 10.

Alcaeus, sein Vater war Hercules, und seine Mutter Larduaa. Er war der Stamm-Vater des Lydischen Königs Candaulis. *Herodotus* Clio.

Alcaeus, ein Sohn des Persei, den er mit der Andromeda gezeuget. Seine Gemahlin war die Hipponome, des Menoecei Tochter, von der er einen Sohn, Namens Amphitryonem erhielte. *Herodot*. apud Nat. Com. VII. 15. *Apollodorus* II. 4. 4.

Alcaeus, einer von des Rhadamanthi Generalen. Wegen seiner treu geleisteten Dienste bekam er von dem Rhadamantho die Insul Paron zum Geschencke *Diodorus Siculus* V. 80.

Alcaeus, war ein Lesbier, von Mitylene bürtig, und hat in der 44. Olympiade gelebet. Er hat unterschiedene Poetische Sachen verfertiget, aus welchen *Strabo* I. p. 63. IX. p. 631. XIII. p. 903. 917. und *Macrobius* Saturn. V. 20. etliche Stellen angeführet. Er rühmte die Tugend, und bestrafte die Laster, dahero besonders die Tyrannen Pittacus und Periander von ihm öfters scharf angegriffen wurden. Doch leuchtet aus manchen Gedichten, so er verfertiget, daß er nicht allezeit auf eine strenge Sitten-Lehre gesehen. Sonst liebte er auch den Wein allzusehr, und will ihn Athenæus beschuldigen, daß er niemals nüchtern worden. Er suchte auch seinem Vaterlande durch die Waffen wider die Athenienser zu dienen, muste aber, wie *Strabo* XIII. p. 895 bezeuget, dieselben in einer Schlacht von sich werffen, und davon fliehen, welche die Athenienser in der Minerva Tempel aufhiengen. Glücklicher war er in der Poesie, und hat das Genus Alcaicum von ihm, als seinem Erfinder, den Namen erhalten. Die meisten seiner Gedichte sind verlohren gegangen, die vollständigste Samlung davon findet man in Fulvii Ursini Carminibus novem illustrium foeminarum & lyricorum. *Diogenes Laert*. II. 46. II. Od. 13. v. 27. IV. Od. 9. v. 7. II. Sat. 5. 48. Sat. 2. v. 67. *Quintilianus*. Instit. Q. X. *Lil. Gyraldus* Hist. Poet. dial. 9. *Fabricius* Bibl. Græc.

Alcaeus, welcher in der 85. Olympiade zu Aristophanis Zeiten gelebet, soll 10. Comödien verfertiget haben, von welchen *Athenæus* Deipnos. etlicher gedencket. *Fabricius* Bibl. Græc.

Alcaeus, ein Athenienser, welcher in der 97. Olympiade soll gelebet, und die ersten Tragödien verfertiget haben. *Bayle*. *Fabricius* Bibl. Græc.

Alcaeus, ein Griechischer Poet, welcher in der 145. Olympiade gelebet. *Plutarchus* in Flamin. schreibt, daß er auf die Schlacht, welche die Römer wider den König Philippum in Macedonien erfochten, ein Carmen gemacht. *Bayle*. *Fabricius* Bibl. Græc.

Alcaeus, war ein Welt-Weiser, der Lehre des Epicuri ergeben. Er muste mit der Philisca aus Rom weichen, weil man ihnen Schuld gab, daß sie die Jugend verführet. *Ælianus* IX. 12. *Gassendus* Vit. Epic. III. 5. *Fabricius* Bibl. Græc. II. 15.

Alcaeus, war auch der Name eines Archontis zu Athen. *Thucydides* V.

Alcaferia, Alfageria, oder das sogenannte Inquisitions-Haus, ist ein Fort bey Saragossa in Arragonien, allwo König Carolus III. nach dem bey Saragossa den 20. Aug. 1710. erhaltenen Siege, einen ziemlichen Vorrath an Kriegs-Munition von den Feinden bekommen.

Alcahest, siehe Alkahest.

Alcahest Glauberi, siehe Alkahest Glauberi.

Alcai, lat. Alcaja, ein Gebürge im Königreiche Fetz in Africa, dessen Einwohner seiner Fruchtbarkeit, wegen sehr reich, wie auch von allen Anlagen befreyet sind, dannenhero sie sich auch mehr als die Einwohner derer übrigen Provintzen einbilden. *Marmolius* IV. 22.

Alcaide, wird in Spanien derjenige genennet, welcher das richterliche Amt, sowohl in bürgerlich- als peinlichen Sachen, und Aufsicht über eine Stadt hat. Im Königreiche Fetz und Marocco werden die Gouverneurs der Provintzen, und andere in Königlichen Sold stehende Beamte, Alcaiden genennet, wovon einige den Titul als Bassa führen, um ihrer Würde ein grösser Ansehen zu geben, einige aber nur den blossen Titul haben; auf dem Capo Verde heissen diejenigen Alcaiden, welche von dem Könige von Kejor in jedem Dorffe bestellet sind, den Zoll von den ankommenden fremden Schiffen anzunehmen. *Marmolius* IV. 22.

Alcair, siehe Cairo.

Alcala, werden in Spanien die Gabellen, oder Zölle genennet, so die Schiffe wegen derer darinnen vorhandenen Waaren entrichten müssen.

Alcala, (*Jacobus* von) ein Geistlicher, Franciscaner-Ordens im 16. Seculo, aus der Provintz Arragonien gebürtig, schrieb Institutiones militiæ spiritualis; Lucernam minorum, und Expositionem bullæ Eugenianæ. *Antonii* Bibl. Hisp.

Alcala, (*Petrus* von) von Alcala in Spanien gebürtig, lebte im 16. Seculo, und schrieb ein Lexicon Arabico-Hispanicum, welches Sebastian Tengnagelius nach dem Alphabete rangiret. *Antonii* Bibl. Hisp. *Kœnig*. Bibl.

Alcala *de los Gazules*, eine sehr alte Stadt in Andalusien, gegen der Gräntze von Granada, auf einem Berge in einer Korn-reichen Gegend gelegen. Sie führet den Titul eines Hertzogthums, welchen die berühmte Familie derer Henriquez de Ribera eine zeitlang besessen. Solchen aber erhielte Perafanus Henriquez von König Philippo II. an. 1558. zu allererst, wurde auch von ihm zum Vice-Re in Catalonien, und hernach in Neapolis gemacht. Die letztere Charge beklei-

bekleidete er von an. 1558. bis an. 1571. und bezeigte sich dabey insonderheit gegen die Einwohner in Calabrien sehr eyfrig, welche den Reformirten Glauben heimlich angenommen, und Prediger von Geneve verschrieben hatten, ließ auch sehr viele von denenselben hinrichten. Weil er keine ehelich gebohrne Erben hatte, fiel solche hertzogliche Würde auf seinen Bruder Ferdinand, welchen Philippus II. an. 1574. erwehlte, daß er die in der Schloß-Capelle zu Granada beygesetzte Königliche Leichname von dar nach dem Escurial begleiten solte. Diesem succedirte sein Enckel, Ferdinandus, der dritte Hertzog von Alcala, welcher ein gar gelehrter Herr, und Vice-Re in Navarra, Catalonien und Sicilien war. Als er aber an. 1635. das Mayländische Gouverno antreten solte, und eben zu solcher Zeit der Krieg mit Franckreich angieng, schien dem König besser gethan zu seyn, daß er den Marquis de Leganez an dessen Stelle dahin verordnete, und ihn indessen als Plenipotentiarium zu denen Cöllnischen Friedens-Tractaten abschickte. Er starb aber an. 1636. unterweges, und weil seine Kinder keine Erben nach sich liessen, fielen alle seine Herrschafften nebst dem hertzoglichen Titul von Alcala auf seines Bruders Petri Henriquez eintziger Tochter, Annam Mariam Louysam, welche solchen, wie auch den Marggräflichen von Alcala und la Lameda, den sie von Petro Lopez de Porocarrero, ihrem Groß-Vater mütterlicher Seite, ererbet hatte, auf ihren Gemahl, Anton Johann de la Cerda, Hertzogen von Medina Celi, gebracht und werden sie noch ietzo alle beyde von solchem Hause geführet *Imhoff* hist. Ital. & Hisp. ingleichen von Grandes in Spanien.

Alcala de Gvadaira, oder *de los Gazulos*, Lat. Hienipa, eine kleine Stadt in Andalusien in Spanien; Sie liegt am Flusse Gvadaira, 6. Meilen von Gibraltar, zwischen Ronda und Medina Sidonia, an den Granatischen Grentzen, auf einem Berge, und hat rings herum ein sehr schönes zu Getraide dienliches Erdreich, ein festes Schloß, 2. Meilen von Sevilla, wie auch sehr viel Brunnen, aus welchen man das Wasser durch die berühmte Wasserleitung in die Stadt Sevilien bringet. *Colmenar* Delic. d'Espag. p. 443.

Alcala de Henares, Lat. Complutum, wie aus *Plinio* III. 3. *Ptolemæo* und *Antonino* Itiner. zu ersehen, eine sehr alte Spanische Stadt am Flusse Henares in Neu-Castilien, in dem Lande Algarvia, 6. Meilen von Madrit. Sie liegt in einer angenehmen fruchtbaren und ebenen Gegend, ist oval, hat schöne und gleich Gassen, und ziemlich gebauete Häuser, wie denn der sogenannte Königliche Pallast den Namen wohl meritiret; Es sind auch nach Proportion der Stadt sehr viele Kirchen darinnen, worunter sonderlich der Jesuiten ihre nebst dem Collegio sehr wohl aussehen, wie denn auch das Franciscaner-Closter, welches an dem Academischen Collegio stehet, sich ziemlich præsentiret. Die Mönche daselbst verehren den Fremden, so sie besuchen, 3. runde Erdklößlein, welche fast wie die Terra Sigillata aussehen, und geben dabey vor, daß, wenn man sie mit Wasser und Eßig macerire, und in die Wunden legte, heileten solche alsbald zu, wären auch für das Fieber sehr gut. Die Stadt hieß ehemals Alcala de S. Justo, welcher, wie *Prudentius* peristeph. Hymn. IV. v. 41. seqq. bezeuget, nebst seinem Bruder S. Pastore, nahe an den Mauren dieser Stadt, unter einem Römischen Statthalter Daciano den Märtyrer-Todt soll erlitten haben, und gehöret von der Zeit an dem Ertzbischoff zu Toledo, seit dem Alphonsus VI. König in Castilien und Leon, denen Mohren Toledo weggenommen, und einen frommen Mann, Bernhardum, zum Ertzbischoff dahin gesetzet, welcher Volck zusammen gebracht, und Alcala erobert. Es müssen sich die Ertzbischöffe von Toledo auch jährlich einige Zeit allhier aufhalten; Unter andern hat diese Stadt dem Cardinal Ximenes viel zu dancken, welcher nicht nur von der Königin Isabella, als ihr Enckel, der Infant Ferdinand, an. 1503 zur Welt kam, erlanget, daß dieser Ort von allen Anlagen frey; sondern stifftete auch an. 1508. allhier eine Universität, an welche er auf die 60000. Ducaten wendete, und sie mit trefflichen Einkünfften versahe; Er brachte auch die kostbare Bibel, welche insgemein Biblia Complutensia genennet wird, ans Licht. Die Academie, auf welcher sonderlich die Theologie und Philosophie, gleichwie zu Salamanca die Rechtsgelahrheit, floriret, ist in grossen Ruhm, und soll nach Salamanca die beste in Spanien seyn; Sie hat eine schöne Bibliothec, und das Gebäude dazu ist sehr kostbar; bey dem Eingange des Collegii ist Philippus II. benebst noch andern hohen Stands-Personen, so zur Aufnahme dieser Academie durch ihre Gutthätigkeit etwas beygetragen haben, zu sehen; Das Collegium ist mit Ketten umgeben; Die Professores, deren 46. sind, nennen sich Cathedratici, als wie zu Salamanca, und die Studiosi gehen auch wie die zu Salamanca gekleidet. An der Stadt entspringet eine so lautere und wohlschmeckende Qvelle, daß sie die Könige von Spanien verschliessen, und das Wasser allein zu ihrem Gebrauch nach Madrit bringen lassen. *Schotti* bibl. Hisp. *Merula* Cosmogr. *de la Certa* de Appar. Lat. *Marsolles & Flechier* Vie de Ximenes *Colmenar* Delic d'Espagne p. 352

Alcala Real, lat. Alcala Regalis, oder Regia, ist eine kleine Stadt in der Provintz Andalusien in Spanien, zwischen Cordua und Jaen, an den Grentzen von Granata, ohngefehr 8. Meilen von der Stadt Granata am Flusse Xenil. Sie ist zwischen zweyen Bergen gebauet hat ein Schloß auf der Höhe, und eine Abtey, welche jährlich 15000 Ducaten Einkommen hat, wie die Gegend auch daherum angenehm und reich an Wein und andern guten Früchten. *Colmenar* Delic d'Espagn. p. 414.

Alcala Regalis, oder Regia, siehe Alcala Real.

Alcala Del. Rio, oder Alt-Sevilien, ein Flecken in Andalusien, an dem Flusse Guadalquivir. Vor Alters hieß dieser Ort Italica, von Italien also benennet, weil P. Scipio in dem Punischen Kriege die Römischen Soldaten, so wegen Schwachheit nicht mehr Dienste thun konten, hieher verleget. *Appianus* de Bell. Hisp. p. 463. 494. *Stephanus*. *Vaillant* de Numm. Colon. Nachmals ist dieser Ort deßwegen mehr bekannt worden, weil Kayser Trajanus hier geboren worden, *Appianus* de Bell. Hisp. p. 463. *Eutropius* VIII. 2. ingleichen *Hadrianus*, *Appianus* c. l. *Gellius* XVI. 13. *Eutropius* VIII. 6. *Spartianus* in ejus vita 1. Endlich stammet auch der berühmte Poet *Silius* daher, deßwegen er auch *Italicus* zugleich mit benennet wird. *Cellarius* Diss. de Silio Italico. §. 3.

Alcalar, also wird das Königliche Schloß in der Stadt Toledo, in Neu-Castilien, auf einem hohen Felsen liegend, genennet.

Alcali, siehe Alkali.

Alcalinum, heisset derjenige erdigte und irdische

Cör-

Cörper, welche entweder einige Theile von dem Alcalischen Saltze bey sich führet, oder doch zum wenigsten etliche gleiche Würckungen mit demselben gemein hat, sonderlich in der Vermischung mit dem acido, als da sind die Krebs-Augen, Corallen, Kalche, und Magisteria.

Alcalmus, (*Jacobus*) von Orleans, lebte zu Ende des 16. Seculi, wie er denn an. 1600. das problema Henrici Monantholii: de polygono circulo inscribendo, cujus perimeter ad diametrum rationem habeat triplam sesquioctavam wiederleget. *Kœnig* Bibl. vet. et nov.

Alcamenes, der 9te König derer Lacedämonier, aus der Familie der Agidarum, folgte seinem Vater, Telecło, im Jahr der Welt 3147. in der Regierung, welche er 37. Jahr verwaltete. *Plutarchus* Apophth. Lacon. 32. führet viele sinnreiche Reden von ihm an, wie er denn ein sehr tugendhafter Regente soll gewesen seyn. A. M. 3175. soll er mit denen Messenern gekriegt, und die Stadt Amphæam zerstöret haben. *Meursius* de regn. Lacon. 9.

Alcamenes. Als in dem Peloponnesischen Kriege Euboea, Lesbus und Chius von den Atheniensern abfallen wollten, und die Euboeenser zuerst Abgesandten an Agiden schicken, und ihren Vorsatz wissend machten, wollte selbiger diesen Alcamenem, welchen er nebst dem Melanthio und ohngefehr 300. neuen Bürgern von Lacedämon kommen lassen, nach Euboea schicken, und über selbige Insul setzen. Unter dessen aber kamen Abgesandten von Lesbus, und benachrichteten den Agis ihren gleichmäßigen Vorsatz von den Atheniensern abzufallen. Dieses Feuer des Aufruhrs zu unterhalten, entschloß er sich, Alcamenem eher nach Lesbus als Euböa zu senden. Die Abgesandten aus Chius kamen auch inzwischen zu Lacedämon an, und hielten starck bey ihnen um Hülffe an, welche ihnen auch zugestanden, und wurde über die dahin gehende Flotte Alcamenes gesetzet, welcher auch mit 21. Schiffen nach Chius seegelte. Die Athenienser aber kamen ihnen mit einer gleichen Anzahl Schiffe entgegen, und als Alcamenis Flotte auf 37. Schiffe angewachsen war, ließ er sich mit den Atheniensern in eine See-Schlacht ein, welche er aber, und in selbiger sein Leben verlohr. *Thucydides* de Bell. Pelopon. VIII.

Alcamenes, ein Athenienser, ein berühmter Bildhauer in der Olymp. 83. welcher den damahls lebenden Phidia, der sein Lehrmeister war, ämulirte. *Plinius* XXXIV. 8. Eben derselbe meldet l. XXXVI. c. 5. daß dieser Alcamenes nebst dem Agoracrito die Venerem gemahlet, wer sie am besten treffen könnte; da denn die Athenienser, wie man ihnen Schuld giebt, aus Partheylichkeit, ihrem Lands-Manne, dem Alcameni, den Preiß zugesprochen. *Lucianus, Pausanias* VIII.

Alcamo, lat. Alcamus, eine kleine Stadt in Sicilien, ohnweit dem Golfo di Castel à mare.

Alcander, ein Sohn des Munichi und der Lelantæ. Er besaß eine grosse Geschicklichkeit in der Kunst zu wahrsagen, und war dabey ein Mann von besonderer Frömmigkeit. Einesmals wurde er mit seinem Geschwister des Nachts von Mördern überfallen, und als sie auf einen Thurn flüchteten, gleichwohl aber von den Mördern verfolget wurden, die den Thurn anstecken wollten, so nahm sich Jupiter dieser Bedrängten an, und, damit sie nicht eines so schmählichen Todes sterben möchten, verwandelte er sie aus Mitleiden insgesammt in Vögel, worunter Alcander insonderheit die Gestalt eines Orchili empfing. *Antonius Liberalis* Metam. 14. von welchem Vögel wir aber heut zu Tage keine Erkänntniß haben.

Alcander, Er war ein Lycier, welcher bey Belagerung der Stadt Troja von dem Ulysse erleget wurde. *Homerus* Il. Ε v. 677.

Alcander, ein Lacedämonischer Jüngling, welcher Lycurgo ein Auge mit dem Stock ausgeschlagen, als er sich wegen seiner Gesetze bey denen Ephoris verhaßt gemacht, und von ihnen verfolget wurde. Als nun das Volck dem Lycurgo den Alcandrum auslieferte, ihn nach eigenem Belieben zu straffen, war Lycurgus so gütig, daß er ihn der Straffe erließ, ihn zu seinem vornehmsten Diener machte, und hierauf wurden sie die vertrautesten Freunde. *Plutarchus* in Lycurgo Apophth. Lacon. 89. *Pausanias* III.

Alcander, er hielte sich zu dem Ænea, ging mit ihm nach Italien, ward aber daselbst von dem Turno todt geschlagen. *Virg. Æn.* IX. v. 769.

Alcander, ein alter Scribent, dessen *Clemens Alexandrinus* Meldung thut. *Vossius* de poet. Gr. p. 85.

Alcandera, eine kleine Stadt benebst einem Schlosse in Andalusien.

Alcandre, Ihr Gemahl war Polybius zu Thebis in Egypten. Als Helena mit dem Menelao auf ihrer Zurückreise von Troja von einem Sturm nach Egypten verschlagen wurde, nahm Alcandre dieselben willig auf, bewirthete sie aufs beste, beschenckte auch die Helenam mit allerhand raren und kostbaren Sachen. *Homerus* Odyss. Δ v. 126.

Alcania, siehe Alcanissa.

Alcanissa, oder Alcaniz, lat. Alcania, Alcanitium, war sonst eine ziemliche Stadt in Arragonien, am Flusse Goadalope, in der Diœces von Saragossa, in Spanien, ist aber 1706. geschleiffet worden. Sie wird von einigen vor der Alten Ergavica, dessen *Ptolemæus, Plinius* III. 3. Inscript. ap. *Gruterum* p. 382. n. 9. gedencken, gehalten, und war ehemals die Haupt-Stadt eines Königreichs der Mohren; nachdem man sie ihnen aber abgenommen, ist eine Commanderie des Ritter-Ordens von Calatrava daraus gemacht worden. *Colmenar.* Delic. d'Espag. p. 650.

Alcanitium, eine Stadt in Leon, siehe Alcaniz.

Alcaniz, eine Arragonische Stadt, siehe Alcanissa.

Alcanizes, lat. Alcania, Alcanitium, eine kleine Spanische Stadt, im Königreiche Leon, gegen den Grentzen von Portugall, an dem Flusse Douro, gegen Norden gelegen. Den Marggräflichen Titul von Alcanizes hat eine Linie aus dem Hause Borgia seit dem Alvaro Borgia geführet, welchen sie durch die Heyrath mit Elvira Henriqvez de Almanza, Marggräfin von Alcanizes, und Joannæ Borgia erhielt.

Alcanna, (eine Wurtzel) siehe Anchusa.

Alcanna, Hanna, Cyprus, ein Kraut in Egypten, Arabien, und denen da herum liegenden Ländern sehr gemein. Es wird zu Pulver gerieben, und bey Hochzeiten oder andern Freuden-Festen aufgesetzet. Der Gebrauch ist dieser: Man weichet es in Wasser, bestreichet damit die Hände, oder einen andern Theil des Leibes, lässet es hernach trocken werden, darauf reibet man es ab, so findet sich der bestrichene Theil, nachdem der Teig starck gewesen, entweder Pomerantzenfarb, oder schwartz, welches letztere in Persien am gebräuchlichsten. Wollen sie sich aber roth mahlen, so weichen sie das Pulver in Wein-Eßig,

Citronen-Safft, Allaun-Wasser, oder andre saure Dinge. Die Weiber thun solches gemeiniglich, wenn sie sich zu Bette legen wollen, damit die Farbe desto länger und besser würcke. Die Egypter ziehen ein Oehl aus den Beeren der Alcanna, oder des Cyprus, welches Cyprus-Oel genennet wird, und sehr starck riechet, auch gar dienlich ist, die Nerven gelinde und schmeidig zu machen. Einige wollen behaupten, die Alcanna oder Cyprus aus Egypten sey eben das, was die Botanici Ligustrum Ægyptiacum zu nennen pflegen. *Pometus, Dapper.*

Alcannæ Radix, siehe Ligustrum Indicum.

Alcannen-Wurtz, siehe Anchusa.

Alcanor, einer von denen Trojanischen Helden, dessen beym *Virgilio* Æn. X. v. 338 gedacht wird.

Alcantara, ein Fluß in Sicilien, siehe Acesines.

Alcantara, vorzeiten Nerva- oder Norba-Cæsarea, lat. Pons Trajani, Norbensis Colonia, eine kleine Stadt am Fluß Tago im Spanischen Extremadura, unterm 13. Gr. 50. Min. Long. und 39. Gr. 40. Min. Latit. gelegen, welche nach alter Art mit starcken Mauren und Thürnen bevestiget ist: Pons Trajani wird sie deswegen genannt, dieweil der Kayser Trajanus durch 10 unterschiedene Lusitanische Völcker, die beym *Grutero* p. 162 auf einem alten Steine erzehlet werden, allda eine wunderbare steinerne Brücke über den Fluß Tago, welche 100. Fuß hoch über dem Wasser auf 6. Schwibbogen stehet, 666. Fuß lang und 28 breit ist, hat bauen lassen; der Bequemlichkeit dieser Brücke wegen sollen auch die Mohren diese Stadt erbauet, und den Namen Alcantara, welches in ihrer Sprache eine Brücke bedeutet, gegeben haben. Es wurde dieser Ort zwar an. 1706, von der Portugiesischen Armee, unter dem Commando des Englischen Grafens von Galloway, eingenommen, das folgende Jahr darauf aber von dem Marquis von Bay wieder unter Philippi V. Bothmäßigkeit gebracht. *Cellarius* Not. O. ant. II, 1. §. 10.

Alcantara (**Ritter-Orden von**) solchen hat Ferdinandus Gomez mit Bewilligung des Königs Ferdinandi II. von Leon und Gallicien ums Jahr 1176 gestifftet, Alexander III. aber nachgehends bestätiget. Er wird der edle genennet, besitzet 32. Commenderien, 4. Priorate, und so viel Alcaydas, und ist wieder zu Calatrava dem Königreich Castilien einverleibet. Die Ritter halten die Regel der Cistercienser, haben aber an. 1540 die Freyheit erhalten, daß sie sich verheyrathen dürffen. Ihr Ordens-Zeichen ist ein grünes Lilienförmiges Creutz, zuvor war es ein grüner Birn-Baum. Anfangs hiessen sie die Ritter von S. Iulian de Pereyro, sie verliessen aber ihren vorigen Namen, als sie sich an. 1218. nach Alcantara begeben, und nahmen an desselben statt den von Alcantara an. Sie vereinigten sich auch zu selbiger Zeit mit dem Orden von Calatrava, und machten sich diesem unterwürffig, begehrten aber doch nachmals wieder von ihm los zu seyn, und erhielten endlich darüber, nachdem erst viele Händel und öffentliche Befehdungen deswegen vorgegangen, von Iulio II. eine Bulle, doch liessen derenthalben die Ritter von Calatrava ihre Prätension nicht fahren. Ihre Macht war ehemals so hoch angewachsen, daß sie zuweilen wider die Spanischen Könige selbst Krieg führeten. Consalvus Nuguez von Oviedo, Groß-Meister dieses Ordens, vertheidigte sich etliche Jahre wider Alphonsum VII. König in Castilien, welchen seine Maitresse Leonora de Gusman wider ihn verhetzet hatte. Es wurde aber Nuguez zuletzt von Alphonso in Alcantara selbst belagert, und muste sich ergeben, da ihn denn der König enthaupten, und seinen Cörper verbrennen ließ. An. 1338. als Petrus der grausame wider seinen unehrlichen Bruder Heinrichen, Grafen von Tristamara, Krieg führte, trenneten sich diese Ordens-Ritter in 2 Theile, deren einer es mit diesem, der andere es mit jenem hielt. Als an. 1367. nach dem Tode Petri des grausamen Königs Ferdinand von Portugall Heinrichen von Tristamara, die Castilische Crone streitig machte, nahm der Groß-Meister Dom Melan Suarez die Parthey Ferdinandi an, weswegen er aber von König Heinrichen durch einen Theil derer Ritter abgesetzt, und ein anderer an dessen Stelle gewehlet wurde, gleichwohl konte dadurch nicht verhindert werden, daß sich die Portugiesen zu mehrmalen von Alcantara Meister gemacht, bis sie solches endlich im Friedens-Schluß dem Orden wieder einräumeten. An. 1470. spann sich unter dem 33 Groß-Meister, Dom Gomez de Lacerer, ein innerlicher Krieg in dem Orden an: denn selbiger ließ den Dom Alphonse de Montoi, einen derer vornehmsten Officiers des Ordens, gefangen nehmen, der aber gar bald aus der Gefangenschaft entkam, den Groß-Meister darauf mit Krieg angriff, und ihn in einer Schlacht gar umbrachte. Doch als er alle dem Orden zuständige Oerter unter seine Gewalt zu bringen suchte, und dem Dom Francisco von Solis, der ihm Magazella einzuräumen versprochen, zuviel trauete, auch, ob er gleich auf die 1200 Ritter seiner Parthey bey sich hatte, dennoch fast allein zu jenem in die Vestung kam, stellte ihm dieser bey der ersten Mahlzeit unter denen Speisen auch eiserne Fesseln auf, ließ ihn so fort schliessen, und zerstreuete seine vor der Vestung wartende Trouppen durch die heimlich vom Groß-Meister von Calatrava erhaltene Hülffe. Hierauf wurde Solis zum Groß-Meister von Alcantara erwehlet, es machte ihm aber Dom Iuan de Zuniga, vor welchen seine Mutter, Leonora Pimentel, Hertzogin von Placencia, gegen die gewöhnliche Ordnung eine denomination zum Groß-Meisterthum vom Pabst ausgewürcket hatte, solche Würde so lange streitig, bis derselbe in einer Schlacht, da er vor die Königin Isabella die Waffen führte, von einem Bedienten des Dom Alphonsi von Monroi, der sonst vor eben dieselbe Parthey stritte, erstochen ward, als er im Gedränge vom Pferde gefallen, und diesen, daß er ihm wieder aufhelffen möchte, gebeten. Monroi, welcher dadurch bald aus dem Gefängniß los kam, setzte darauf den Krieg wider die Hertzogin von Placencia und ihren Sohn Dom Iuan Zuniga fort, schlug sich aber bald hernach zu König Alphonso V. in Portugall wider König Ferdinand und Isabella, daher er zwar durch den an. 1479 zwischen diesen beyden Cronen erfolgten Frieden wieder ausgesöhnet wurde, iedoch das Groß-Meisterthum an Zuniga überlassen muste. Weil nun diese Groß-Meister so frech und hochmüthig gewesen, und denen Königen von Spanien so viele Verdrießlichkeiten verursachet, beging Ferdinandus Catholicus hiebey den klugen Staats-Streich, daß er sich selbst und alle Nachfolger an der Crone zu beständigen Groß-Meistern dieses und derer übrigen Spanischen Ritter-Orden machte. Er erhielt darüber an. 1492 von Innocentio VIII. eine Bulle, und Zuniga trat ihm an. 1494. diese Würde in dem Orden von Alcantara ab. Definitiones y establecimientos de la Orden de Alcantara. *Gutierez* del origen de Alcantara. *Mariana* XII. 3. *Dam. a Gœs.* in Hisp. *Gryphii* Ritter-Orden. *Myræi* Orig. equestr.

Alcantara, oder Alcantarilla, ein ziemlicher Flecken in Andalusien in Spanien, zwischen Sevilien und Cadir, 7 Meilen von Sevilla, ohnweit der See. Es ist annoch eine grosse und hohe Brücke allda, über dem Morast von dem Flusse Palacios, der vielmehr von dem Flusse Guadalquivir herrühret, welche die Römer auf iedweder Seite mit sonderbaren Säulen und Capitälen von Jaspis ausgezieret, die aber nicht mehr wie im vorigen vollkommenen Stande sind. Man siehet auch noch eine alte von denen Mohren aufgeführte Mosquee, welche von den Christen ietzo zu einer Kirche gebrauchet wird. *Colmen.* Del. c. d'Espag. p. 450.

Alcantara, ein in einer anmuthigen Gegend, am Ufer des Flusses Tago, 1 Meile von Lissabon in Portugall gelegener Flecken, allwo ein prächtiges Königl. Lust-Schloß, benebst schönen Gärten, Grotten und Wasser-Künsten zu sehen. *Colmenar.* Delic. d'Espag. p. 706.

Alcantara, (*Petrus de*) ein Franciscaner, gebohren zu Alcantara aus Spanien ums Jahr 1499, und verstorben an. 1561 den 19 Oct. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alcantarilla, s. Alcantara.

Alcaolisatio, s. Alcoholisatio.

Alcaratium, s. Alcaraz.

Alcaratius Mons, s. Alcaraz.

Alcaraz, lat. Alcaratium, eine kleine Stadt in Neu-Castilien in Spanien, nebst einer Festung auf einem sehr hohen Berge in einer lustigen und fruchtbaren Gegend, das Feld von Montiel genannt, nahe an dem Ursprunge der Guardamena gelegen, wovon das Gebürge Alcaraz, lat. Alcaratius Mons, zwischen denen Flüssen Guadiana und Guardamena, und dem Königreich Andalusien und Murcia den Namen hat. *Colmenar.* Delic. d'Esp. *Baudrand.*

Alcaria radix, s. Ligustrum Indicum.

Alcarium salina, s. Alcaçar do sal.

Alcasar, s. Alcaçar.

Alcasaria parua, s. Alcaçar Ceguer.

Alcasarium magnum, s. Alcaçar Quivir.

Alcassalia, ein altes Schloß auf einem Berge im Königreich Granada in Spanien, welches nahe an der Stadt Antequera lieget, und selbige beschützet.

Alcataranus, regierte nach Abdumalico zu Cordoua, gerieth aber, weil er allzusehr auf der auswärtiger Mahumethaner und besonders Damascener Seite hieng, bey den Seinigen in Haß, welche er aber nahe bey Toledo bezwungen. Zuletzt wurde er dennoch von denen ersteren gefangen, und auf der Mauer aufgehenget. *Marmolius* II. 14.

Alcatheus, s. Alcathous.

Alcathi, ein Ort auf der Insel Cypern. *Julius Pollux.*

Alcathoe, eine Printzeßin Königs Minyæ zu Orchomeno. Sie war mit ihren Schwestern, der Leucippe und Arsinoe so arbeitsam, daß sie für grossen Fleiß des Bacchi Fest zu feyren unterliessen, auch andre Weiber deswegen mit Worten bestraften, daß sie aus der Stadt auf die Berge giengen, und daselbst dem Baccho ihr Opfer brächten. Bacchus verwandelte sich hierauf in eine Jungfer, und als er sie ermahnet, dem Feste beyzuwohnen, sie aber hierzu nicht zu bringen waren, verdroß es ihn so sehr, daß er statt einer Jungfer die Gestalt eines Stiers, Löwens und Pardels annahm. Diß Wunderwerck setzte die drey Frauenzimmer in ein solches Entsetzen, daß sie endlich loseten, wer von ihnen dreyen dem Baccho opfern solte. Das Looß traf die Leucippam, diese nahm ihren Sohn, den Hippasum und zerriß ihn mit Beyhülfe ihrer Schwestern in kleine Stücken. Hierauf verliessen sie ihres Vaters Hauß, lieffen und sprungen alle drey auf den Bergen herum, und thaten gantz rasend, biß endlich Mercurius sie mit einem Stabe berührte, da sie denn alle drey in fliegende Thiere, und zwar die eine in eine Fledermauß, die andere in eine Eule, und die dritte in ein Käutzlein verwandelt wurden, welche insgesamt die Strahlen der Sonnen fliehen. *Nicander* apud *Anton. Liberal.* X. Hier berichten andere, daß iedwede die Gestalt einer Fledermauß bekommen, *Ovid.* Metam. IV. v. 1. wie denn auch einige für *Alcathoë* lieber *Alcithoë* lesen wollen. *Heinsius* ad Ovid. l. c. Sie soll ein Sinnbild der Keuschheit seyn, welche den Wein und Müßiggang zu zwey mächtigen Feinden habe, und da sie mit ihren Schwestern zu ihrer Arbeit, welche in Spinnen, Weben und Nehen bestanden, nicht nur den Tag, sondern auch die Nacht zu Hülffe genommen, hat man gedichtet, daß sie in Fledermäuse wären verwandelt worden, weil dieselben auch bey Nachtzeit ihr Wesen haben. *Omeis* Mythol. in Alcithoë.

Alcathous, oder Alcatheus, des Pelopis Sohn. Er brachte seinen Stiefbruder, den Chrysippum um, und muste deswegen aus Megaris flüchten. Auf seiner Flucht begegnete ihm der Cithäronische Löwe, diesen griff er behertzt an, und tödtete ihn auch. Nun hatte Megareus König zu Megaris, demjenigen seine Tochter und Reich zugedacht, der dieses Thier, das so viel Schaden verursachet, aus dem Wege würde geräumet haben. Die Belohnung triebe viele an, die Verwegenheit zu haben, daß sie bey dem Könige vorgaben, wie sie sich dieser Belohnung würdig gemacht, gleichwie sie nun nichts zu ihrem Beweiß vorbringen konten, als wolte man dem Alcathou, da er sich meldete, gleichfalls keinen Glauben geben, biß er die Zunge, so er dem Löwen aus dem Halse geschnitten, zu Bekräfftigung der Wahrheit aus der Tasche herfür brachte, da er denn vor andern erhielt, was Megareus versprochen hatte. *Dieuchidas* apud Nat. Com. Mythol. V. 5. Nach angetretner Regierung erbauete er hierauf sowol dem Apollini Agræo als auch der Dianæ Agroteræ zu Ehren einen besondern Tempel. *Pausan.* Attic. c. 41. Seinen eignen Sohn, den Callipoliden erschlug er mit einem brennenden Stück Holtz, als er ihm die Nachricht bringen wolte, daß der Todt seinen ältern Sohn, den Echepolidem, betroffen, und von ohngefehr das Opfer-Holtz aus einander stieß. *Idem* ibid. c. 42. Seine Gemahlinnen waren Pyrgo und Euæchme. Als er starb, ward er als ein Heros verehret, auch ihm ein besonderer Tempel zu Megaris aufgebauet. *Idem* ibid. c. 43. & *Voss.* Theol. Gentil. I. 13.

Alcathous, des Parthaonis Sohn, dessen Mutter Euryde war; *Apollodorus* l. 8. 11. Er wurde von dem Tydeo umgebracht, welcher aber auch dafür aus seinem Lande weichen muste. *Idem* ibid. §. 5. & *Diodor. Sicul.* IV. 67.

Alcathous, des Aesietæ Sohn: er heyrathete die Hippodamiam, des Anchisæ Tochter; war ein tapfferer Soldat unter den Trojanern, und wurde endlich von dem Idomeneo durch des Neptuni Beyhülfe erleget. *Homer* Il. N. v. 427.

Alcathous, einer von den Trojanern, so die Parthey des Aeneä annahm; doch, als er mit selbigem nach Italien kam, von dem Cædico seinen Rest empfieng. *Virgil.* Æn. X. v. 747.

Alcatquen, nennen die Mohren die kostbaren Matten, so sie mehrentheils aus Persien bekommen, womit sie den Boden ihrer Häuser bedecken, und darauf sitzen;

tzen; einige Indianische Könige haben Matten von Gold, und führen solche, nebst andern ihren reichen Meublen in ihrer Titulatur, wie der Kematrische König von Achem.

Alcaudete, eine Spanische Stadt in Andalusien, zwischen Cordua und Anduxar, nicht weit von dem lincken Ufer des Quadal quivir, benebst einem Schlosse auf'm Gebürge, und führet den Titul einer Graffschafft, welche Anna de Zuniga Modica de Cordova Pimentel, Eduardo Alvaro de Toledo, dem Hertzoge von Oropeza, zugebracht hat. *Colmenar.* Delic. d' Esp p. 413.

Alcazar, s. Alcaçar.

Alce, vor dem eine Stadt in Spanien, bey welcher, wie *Livius* XL. 48 49. berichtet, Gracchus mit denen Celtiberis geschlagen, und hernach auch selbige gar einbekommen.

Alce, ihr Vater war Olympus, der sie mit der Cybele gezeuget hatte. *Diod. Sicul.* V. 49.

Alce, eine Hure, welche Pythagoras nach seiner angenommenen Metempsychosi soll gewesen seyn. *Gellius* IV. 11.

Alce, einer von des Actæonis Hunden, die ihren eignen Herrn nach seiner Verwandelung vor einen Hirsch ansahen, denselben anfielen, und zerrissen. *Hygin.* Fab. 181. & *Ovid.* Metam. III. v. 217. Seinem Namen nach, den er von ἀλκὴ führet, heist er so viel, als die Stärcke. *Cnipping.* ad Ovid. l. c.

Alce, sonst auch Alces, Alcus, Equicervus, Animal magnum, Magna Bestia genannt. Griechisch ἄλκη ἄλκης. Frantzösisch Eland, Elan, Orignal. Deutsch **Elend, Elend-Thier.** Ist ein fremdes, wildes, starckes, vierfüßiges Thier, so groß als ein Pferd, welches etwas von einem Hirsch, Esel und Bocke hat. Es ist bärtig, und von dem Haupte an biß auf die Vorderbüge mit langen Haaren bedeckt. Seine Farbe ist insgemein grau und weißlicht. Der Kopff ist sehr groß, die Augen funckelnd, die Lefftzen groß und dicke, die Zähne mittelmäßig, die Ohren lang und breit, das Gehör wie eines Dannen-Hirsches Geweihe, welches breit, doch etwas zackig, und sehr schwer ist, daß es zusammen, wie *Conradus Gesnerus* meldet, auf zwölf Pfund wieget, und alle Jahre von ihm abgeworffen, und wiederum aufgesetzet wird: Hingegen hat das Weiblein gar keine Hörner. Der Bauch ist groß und weit, als wie an einer Kuh, der Schwantz sehr klein, die Schenckel lang und rahn, die Füsse schwartz, die Klauen als wie an einem Ochsen, gespalten. Das Fell ist sehr hart, und auf dem Rücken mit grauen und mäuse-fahlen Haaren besetzt. Man findet dieses Thier in Polen, Preussen, Schweden, Liefland, Moscau, Lappland, Gothland, wie nicht weniger in Schonland, Norwegen, und fast in allen mitternächtigen Ländern, am häuffigsten aber in der Americanischen Landschafft Canada, im übrigen soll es sich gerne, wie *Plinius* saget, an sumpfigten und morastigen Oertern aufhalten, und daselbst auch seine Jungen bekommen. Manche rechnen hieher auch das Renn-Thier, welches sich aber nicht thun lässet, weil es so wohl der Gestalt und äusserlichem Ansehen nach, als auch in Ansehung der Natur, gar sehr von dem Elende abgehet. Es prunstet das Elend-Thier eben wie der Hirsch. Ist sonst ein einfältiges, dummes, und furchtsames Thier, wehret sich gegen seinen Feind nicht mit seinen Geweihen, oder Zähnen, sondern mit Ausschlagen der Klauen und Hinter-Füsse. Diese, ob sie gleich starck, und alsbald einen Wolff damit zu tödte, oder ein mittelmäßiges Bäumlein umschlagen können, suchet es sich doch lieber mit der Flucht zu retten, oder verbirgt sich in eine tieffe Höhle oder Gruben, zuweilen rennet es an einen Fluß, nimmt das Maul voll Wasser, weil dieses nun gleich darinne siedend heiß wird, speyet es solches sogleich denen Hetz-Hunden ins Gesichte, daß sie entweder gantz blind werden, oder wenigstens so lange des Gesichts beraubet bleiben, biß das Elend mit der Flucht davon kommen kan. Aus Furcht gehet es nicht leicht allein, sondern Compagnien-weise, sie folgen einander in den Fußstapffen so genau nach, daß man, wenn Schnee liegt, gewiß dencken solte, es wäre nur ein Elend allda gelauffen; sie haben eine klägliche Stimme, fast wie ein weinend Kind: Hunger und Durst können sie, wie gleichfalls die Arbeit, mehr denn sonsten andere Thiere am allerbesten vertragen, und binnen vier und zwantzig Stunden unzehlich viel Meilen Weges, ja wie *Olaus Magnus* schreibet, 500 Italiänische Meilen ohne alle Speise und Tranck lauffen, derowegen sie dann, wenn sie noch jung sind, gefangen, zahm gemacht, (welches ohne grosse Mühe geschiehet,) und in die Kutschen und Wagen gespannet werden, besonders, wenn es viel Schnee und Eiß giebet. Dahero es auch von den Königen der Orten verboten wird, sie in die Kutsche zu spannen, damit ihre Feinde und des Landes-Verräther dieselben nicht etwan mißbrauchen, und dem Lande ein Unglück zuziehen mögen. Das Elend-Thier ist sehr geil, und lebet mit den Wölffen in besonderer Feindschafft. In Schweden wird es im Frühling, Herbst und Winter von den Jägern und Bauren geschossen, und ihrem Könige gebracht. Mit der schweren Noth ist es sehr geplaget, und soll täglich, (wo nicht öffters, doch zum wenigsten einmal davon befallen, auch nicht eher davon befreyet werden, biß es die lincke Klaue in das lincke Ohr stecket, und sich damit kratzet: Dahero auch diese Klaue in der Medicin weit höher, als die rechte gehalten wird. Dieses Thieres Fleisch wird frisch und eingesaltzen gegessen, ist gut am Geschmack, aber hart und schwer zu verdauen, ja einige geben vor, man solle nach dessen Genuß von der Epilepsie überfallen werden. Die Klaue, Lateinisch Ungula Alcis, Deutsch **Elends-Klau,** wird gebrauchet, und muß ausgesuchet werden, die fein schwer und dichte ist, glatt, gläntzend und schwartz. Sie führet viel flüchtiges Saltz und Oel bey sich, und wird unter die Artzney wider das schwere Gebrechen genommen, und entweder innerlich biß zu ℈j. gebrauchet, oder man hängt ein Stückgen davon an den Halß, oder lässet Ringe an dem Finger tragen, dieses Unglück dadurch abzuhalten: wiewol dergleichen Amuleta wenig, oder gar nichts helffen. Die andern Füsse vom Elend-Thier sind eben so gut, als der Hinter-Fuß: Denn was es würckt, kömmt alles von dem flüchtigen Saltze, dessen in dem einen so viel, als in dem andern vorhanden, nur daß man sie nicht brauchet. In Blattern und Masern sind die Elends-Klauen auch gut, ja sie dienen ferner wider das schmertzliche Auffsteigen der Mutter. Es muß aber das Thier zwischen den beyden Frauen-Tagen, Marien-Himmelfahrt und Geburt (Assumtionis & Nativitatis) geschlagen werden, ausser dem die Klauen nicht solche gute Würckungen haben sollen. Die Dosis der Elends-Klaue bey kleinen Kindern ist einer Erbsen groß, bey mittlern ein halb Messerspitzgen voll, und bey erwachsenen einer Messer-Spitze groß; oder von Gr. vjj. x. xv. biß ℈j. von diesen Klauen findet man bey dem *Aldrovando* pag. 873. mehrern Bericht. Das Horn von dem Elend-Thier,

Thier soll der Klaue an Krafft und Würckung nichts nachgeben. Die Nerven zu einem Ring gemacht, und an den Fingern getragen, dienen wider den Krampff. Die Elends-Haut ist sehr starck und dichte, daß man nicht wohl durchstechen, oder durchhauen kan, deswegen die besten Collette, oder Koller, davon gemacht werden. In den Apothecken findet man Raturam præparirte Elends-Klaue, Magisterium; die Dosis der præparirten Ungul. alcis, u. des Magist. ist eben, wie der Elends-Klau. Man hat auch eine Essentiam davon in den Apothecken. Ingleichen wird aus der Medulla cerebri ein Spiritus bereitet. In etlichen Officinen findet man auch, doch selten, das Oleum und Sal volatile. Dos. Spiric. ist 5. 10. 15. biß 20. gutt. Sal. volatil. 3. 5. biß 10. Gr. Das Elend ist wegen seiner Geschwindigkeit und Stärcke ein Sinnbild des Fleisses, der Hurtigkeit, und der Endelichkeit. Seine Klaue bildet ab, wegen ihrer Krafft; daß auch geringe Dinge grosse Tugend haben können. *Picinelli* Mundus Symbolicus. Alce kommt von dem Griechischen ἀλκη her, welches so viel, als vis & robur, Macht und Stärcke, heisset, weil das Elend ein mächtig starckes Thier ist. Der Name Elend aber soll ihm gegeben worden seyn, weil es täglich die fallende Sucht bekomt, und sich an wild und wüsten Oertern, in Einöden aufzuhalten pfleget, allwo es kaum so viel finden mag, daß es sich ersättigen kan. Andere holen seinen Namen mit besserm Grunde von dem Sclavonischen Wort *Jelen* her, welches einen Hirsch bedeutet. *Lemery* Material. Lex. *Loniceri* Kräuter-Buch. *Aldrovandi* de Quadrupedibus.

Alcea, Alcea & Herba Simeonis *Offic.* Alcea *Trag. Matth. Tab.* vulgaris *Dod. Lob. I. B.* major. *C. B.* vulgaris, s. Malva verbenaca *Park.* Malva verbenaca *Gerard.* Malva vulgaris floro purpureo perennis, *Volckamer.* Flor. Norib. Malva agrestis flore roseo. Griechisch ἀλκέα, *Diosc.* von ἀλκη, auxilio vel remedio, eine Hülffe, Mittel, weil die Wurtzeln in den Bauch- und Blut-Flüssen vortreffliche Hülffe schaffen. Frantzösisch, Alcée, oder Mauve sauvage. Italiänisch, Malva salvatica. Deutsch **Alcea, Sigmars-Kraut, gemeine grosse Sigmars-Wurtz, Siegmunds-Wurtz, Morgenstern, Simeons-Kraut.** Es ist ein wild Pappel-Geschlecht, wächst in Ungarn an den Ecken der Felder, Hecken, Sträuchern und Graben, wird auch wohl wegen seiner schönen Blumen in die Gärten versetzet: treibet aus einer dicken holtzigten Wurtzel etliche Ellen hohe, runde, rauche und haarichte Stengel, voll schwammichten Marcks: Die Blätter, so theils aus der Wurtzel, theils von den Stengeln an langen Stielen herfür kommen, stehen aufrechts in die Höhe, und sind rauch und linde, den Pappel-Blättern einigermassen ähnlich, iedoch viel grösser und fünff- oder sechsmal zerschnitten, von Farbe braun-grün: Zwischen den Blättern, wie auch oben auf den Stengeln, erscheinen im Junio und Julio die schönen Rosen- oder bleich-purpurfarbnen Blumen, nach deren Verwelckung folgen einige Saamen-Gefäß, darinnen ein schwartzer Saamen wächset, dem Pappel-Saamen nicht ungleich. Die Wurtzel ist des Fingers lang. Es vergleichet sich dieses Kraut an Kraft und Tugend mit den Pappeln und Eibisch, kan auch an statt deren gebraucht werden, wiewohl es nicht so kräfftig. Es führet viel Oel und Feuchtigkeit, aber gar wenig fixes Saltz. Es digeriret, erweichet, mildert, und stillet das Bluten: Es wird zu Clystiren und Bähungen gebrauchet, läst sich auch innerlich einnehmen, die Schärffe des Harns zu dämpffen. Die Wurtzel soll besonders das Gesicht erhalten und stärcken, die dunckeln und trüben Augen, ingleichen die Felle und Flecken der Augen curiren, dañenhero es auch **Fellriß, Fleck-Kraut, Hochleuchtren und Augen-Pappeln** genennet wird. Zu dem Ende etliche die Wurtzel am Halse tragen, die abgesottene Brühe und gebrannte Wasser davon trincken, oder das Pulver von der Wurtzel mit andern Speisen geniessen. Besiehe *H.* Braunschweig. Thes. Paup. p. 31. *J. Popp.* Thes. Med. p. 48. *Mart. Schmuck.* de Occult. *mag.* magn. morb. curation. p. 11. *Chr. Joh. Lang.* Oper. Med. Pract. p. 107. Sie soll auch gut wider die Brüche, rothe Ruhr und andre Bauch-Flüsse seyn. Dahero einige sie in diesen Kranckheiten, wenn kein Fieber dabey ist, mit rothem Weine, ist aber ein Fieber zugegen, mit Wegebreit- oder Gersten-Wasser abkochen, und die Patienten davon trincken lassen. Bes. *Ant. Mizald.* Cent. 7. Mem. aph. 22. *Schenck.* Obs. Med. I. 3. p. 390. *J. Camerar.* Hort. Med. p. 8. *Eman. Kœnig.* Regn. vegetabil. Quadripart. p. 720. *G. H. Velsch.* Exoter. Cur. Chil. I. obs. 443. Die Wurtzel gegessen, stillet alle Blut-Flüsse, woher sie auch entspringen mögen. *Ort. Marold* Pr. Med. p. 83. Die Wurtzel gekocht, und ein Fuß-Bad gemacht, ziehet die Müdigkeit aus den Füssen. Sie wird auch mit unter die Pflaster genommen, und auf die Wunden gelegt, um nicht nur das Blut zu stillen, sondern auch zugleich mit auszutrocknen und zu heilen.

Alcea Ægyptia, s. Bamia.

Alcea Ægyptiaca villosa, s. Abel-Mosch. p. 93.

Alcea Americana, s. Sabdariffa.

Alcea Bononiensis, s. Alcea vesicaria.

Alcea Cannabina, **Alcea mit Hanff-Blättern**, wird in den Gärten erzielet, und unter die Winter-Gewächse gezehlet.

Alcea Indica, s. Bamia.

Alcea Indica villosa, s. Abel-Mosch. p. 93.

Alcea peregrina solisequa, s. Alcea vesicaria.

Alcea Syriaca, ist ein fremdes Kraut, welches zur Curiosität in einigen Gärten erhalten wird, und von der Alcea vulgari wenig unterschieden ist.

Alcea Veneta, **Venedisches Wetter-Röslein**, wird allein in den Gärten unterhalten, hat zackigte und zache Stengel, in vier Theile zerschnittene, dunckel-grüne und zerkerbte Blätter, weißlicht und purpur-rothe Blumen, welche sich ein paar Stunden Vormittage sehen lassen, hernach aber wieder schliessen. Auf selbige folgen weisse Bläslein, darinnen haarige Knöpfflein enthalten, so mit schwartzen Saamen angefüllet sind.

Alcea vesicaria, oder Bononiensis oder peregrina solisequa; Hypecoum Matth. Malva Veneta, Herba Hungarica; deutsch **Wetter-Röslein, Fälrust, Augen-Pappeln, Morgenstern, Sigmars-Kraut.** Es wächset an Zäunen, und blühet im Sommer. Das Kraut kommt mit der Malva ziemlich überein, und erweichet. Siehe auch Ketmia.

Alcea vulgaris, s. Alcea.

Alcedo, s. Alcyon.

Alces, ein Fluß in Bithynien. *Plinius* V. 32.

Alces, s. Alce.

Alceste, s. Alcestis.

Alcester, eine kleine Stadt in der Provintz Warvick am Flusse Trow.

Alcestis, oder Alceste, ihr Vater war Pelias, die er mit der Anaxibia gezeuget hatte. *Apollodorus* I. 9. 10.

10. Als ihre Schwestern auf Einreden der Medusæ ihren alten Vater in Stücken zerhieben, wodurch sie meynten, ihn dadurch wieder jung zu machen, war diese Alcestis nicht dabey, legte auch nicht Hand an ihren Vater. *Diodor. Sic.* IV. c. 53. Gleichwohl verfolgte sie Acastus, daß sie, um ihres Bruders rachgierigen Händen zu entgehen, zu dem König Admeto nach Pheris flüchten muste, der sie auch zu seiner Gemahlin nahm. *Palephat* c. 41. Es forderte hierauf Acastus seine Schwester von dem Admeto wieder, und als er sie nicht in Güte bekommen konte, überzog er sein Land mit Kriege, sengete und brennete in demselben, belagerte den Admetum mit einer starcken Armee in Pheris, und bekam ihn endlich selbst, da er des Nachts einen Ausfall gewagt, gefangen. Er drohete ihm das Leben zu nehmen, wo er ihm nicht die Alcestidem ausantworten würde, und als diese vernahm, in was vor Gefahr ihr Gemahl wäre, überlieferte sie sich ihrem Bruder selbst, worauf Admetus wieder auf freyen Fuß gestellet wurde. Hercules zog gleich damals mit des Diomedis Pferden aus Thracien durch selbige Gegend, und da er die Betrübniß des Admeti, die Unschuld, und schlechten Zustand der Alcestides sich vortragen lassen, griff er den Acastum an, und befreyete die Alcestidem wieder, nachdem er ihres Bruders Armee geschlagen hatte. l. c. Einige melden, daß Admetus sie von dem Pelia selbst zur Gemahlin bekommen. Nach ihrem Tode, welchen sie aus Liebe zu ihrem Gemahl eingieng, verschaffte Proserpina, daß sie wieder lebendig wurde, indem sie dieselbe aus der Hölle ließ; oder wie andere berichten, so gieng Hercules selbst in die Hölle, und nahm sie dem Plutoni mit Gewalt wieder. *Apollodorus* l. c. *Hyginus* Fab. 51. & *Fulgentius* Mythol. I. 27. Sie heist auch sonst Alceste, *Munker.* ad Fulg. l. c. und hat man noch eine Tragödie, so Euripides verfertiget, und welche L. Accius und Nævius ins Lateinische übersetzet, von welcher Ubersetzung nur noch wenige Reste verhanden, indem das übrige verlohren gegangen. *Fabric.* Biblioth. Gr. II. 18. 2.

Alcetas, ein Sohn Königs Europi, war der achte König in Macedonien, kam Olymp. 50. 2. auf den Thron, regierte 28 Jahr, und starb Olymp. 63. 2. *Eusebius.*

Alcetas ein König der Molosser, flohe zu Dionysio, durch dessen und derer Illyrier Hülffe, da 10000 Epiroten geblieben, er wieder in sein Reich eingesetzet wurde. Dieses geschahe Olymp. 98. 4. Timotheus brachte es so weit, daß dieser Alcetas derer Athenienser Bundsgenosse ward. *Diodorus Siculus* XV.

Alcetas, war auch einer mit von des Alexandri M. Generalen. *Suidas.*

Alcetas, war ein König in Epiro, wurde aber wegen seiner Grausamkeit von seinen eigenen Unterthanen bey Nacht überfallen, und nebst seinem Königl. Hause erwürget. *Pausanias* I.

Alcetas, hat de Donariis Delphicis geschrieben. *Athenæus* Deipnosoph. XIII.

Alchabitius, ein Araber des XII. Sec. Er hat sich insonderheit in der Astronomie hervorgethan, wie er denn Isagogen ad Scrutanda stellarum Magisteria; welches an. 1491 zu Venedig lateinisch herausgekommen, ingleichen eine Opticam und de lumine animæ geschrieben. *Vossius* de Mathemat. 62. §. 4. 64. §. 1. *Gesner.* Biblioth.

Alchabur, ein Fluß in Mesopotamien, s. Aboras.

Alchabur oder Chabur, lat. Circesium, Circeium, Circusium, Constantia, eine Stadt in der Provintz Diarbeck in Asia, nicht weit davon fällt der Fluß Chabur in den Euphrat.

Alchædemus, oder Alchaudonius, ein König derer Rhenbüer, und des Bassi Bundsgenosse. *Strabo* XVI. p. 1092. *Dio Cassius* XLVII.

Alchair, s. Cairo.

Alchakengi, s. Alkekengi.

Alchamistische Kunst, wurde die Chymie von etlichen genennet, weil Cham, wie sie vorgeben, nach der Sündfluth alle Wissenschafften und Künste aufs neue erfunden und hervorgebracht hat.

Alchard, s. Acacia vera veterum, p. 236.

Alchasar, eine Landschafft, in welcher der Euphrat entspringet.

Alchasir, s. Cossiz.

Alchaudonius, s. Alchædemus.

Alchay, s. Altay.

Alcheron Lapis, s. Bos.

Alchibric, s. Alkibric.

Alchydas, von Rhodis, welcher mit der von Praxitele gemachten Statue des Cupidinis zu thun gehabt. *Plinius* XXXVI. 5.

Alchimachus, oder Alcimachus, ein berühmter Mahler seiner Zeit, welcher insonderheit den Dioxippum gemahlet. *Plinius* XXXV. 11.

Alchimia, s. Alchymie.

Alchimilla, *Offic.* & *Trag. Dod. Lob. Tab.* vulgaris *C. B.* perennis viridis major, foliis ex luteo virescentibus. *Moris.* Flosculis Herbaceis. Pes Leonis, oder Leontopodium, welches Wort herkommt von λέων, leo, ein Löwe, und πόδιον, ein Füßlein, kleiner Fuß, als ob man sagen wolte: ein Fuß oder Tatze vom Löwen, weil dieses Krauts Blätter einige Gleichheit mit des Löwens Tatzen haben. *Brunf. Lon.* Pes leonis, sive alchimilla *I. B.* stellaria (weil die Blätter und Blüten einigermassen den Sternlein gleichen) *Matth.* Drosera und Drosium *Cord.* Frantz. Pied de Lion. Deutsch Alchimille, (weil die Alchymisten dieses Kraut sehr brauchen und rühmen) Sinnau, so viel als Sonnenthau, weil der Thau auch bey hellen Sonnenschein auf den Blättern offtermahls gesehen wird: Dahero es auch von etlichen Heliodrosium, ἀπὸ τοῦ ἡλίου καὶ τῆς δρόσου a rore, vom Thau, und Psiadium, ἀπὸ τῆς ψιάδος, a roris gutta, von Thau-Tropfen, genennet wird; (Sinndau, Sinam, Aschnitz, Löwentappen, Löwenfuß,) Brancha, Pes & Planta Leonis, weil die Blätter breit und rund, wie ein aufgethaner Löwen-Fuß; Marien-Mantel, unser Frauen-Mantel a foliis in plicas coactis, weil die Blätter gleichsam zusammengefalten, und einem kleinen Schurtz oder Mäntelgen nicht unähnlich seyn. Ohmkraut, gülden Gänserich, Gensel-Grün, Stern-Kraut, grosser Sanickel, (Sanicula major) Mutter-Kraut. Es wächset dieses Kraut gerne an feuchten und grasichten Orten, sonderlich auf den Wiesen und in den Thälern, wird auch auf Hügeln und Bergen angetroffen, man pflantzet es auch, wegen seines vielfältigen Gebrauchs, in denen Gärten, und wird durch den Saamen und Sätzlinge vermehret, liebet darinnen schattigte Orte. Es treibet aus seiner Wurtzel Blätter an langen Stielen, welche rauch sind, auch offtermalen zur Erde gebeugt, oder auf derselben herum liegen. Diese Blätter sehen den Malven- oder Pappel-Blättern ziemlich gleich, sind aber viel fester, krausser und weisser, ausgezackt, und in 8 oder 9 Stücken und Ecken zertheilet. Mitten darzwischen heraus erheben sich die Stengel, etwan eines Fusses hoch, die

die sind dünne, rund, rauch, und ästig auf ihren Spitzen, zeugen im May und Julio kleine Sternblümlein, mit 4 Fäslein, die sehen bleichgrün, auch bisweilen weiß, und stehen als wie Dolden oder Cronen bey einander. Wenn diese vergangen, so folget ein kleiner, dünner, runder Saamen, dem Mohn-Saamen fast ähnlich, von Farbe gelblicht, und sitzet einer an dem andern, oder ihrer zwey beysammen, auch wol 3 und 3 in denen Hülsen, welche den Blumen zum Kelche gedienet. Die Wurtzel ist lang, fast so dicke als ein Finger, auswendig schwartz, und um und um mit kleinen Zaser-Wurtzeln umgeben. Es führet dieses Kraut viel Feuchtigkeit und Oel, wie nicht weniger viel Saltz, und ist eines von den besten Wund-Kräutern, innerlich und äusserlich gebraucht, es wärmet mäßig, kühlet, reiniget, hält an, heilet und trucknet: reiniget das gesaltzene, und versüsset das scharffe Geblüt, machet es dick, stillet das Bluten, den übrigen Monath, wie auch den weissen Fluß der Weiber. Bes. *Ant. Mizald.* Cent. 3. Aph. 70. und Cent. 6. Aph. 69. und 96. gepülvert, 15 oder 20 Tage nach einander mit Weine oder guter Brühe eingenommen, verzehret es die übrigen Feuchtigkeiten der Gebähr-Mutter, und macht, daß die Frau eher empfangen, und den Saamen bey sich behalten kan, *Chabr. Stirp. Sciagraph.* p. 619. Es heilet auch allerley Brüche im Leibe; auch die versehrten Gedärme, und wird mit Nutzen gebraucht, wenn die Gedärme im Leibe von der Rothenruhr anbrüchig worden. Den jungen Kindern kan man von dem gedörrten und zu Pulver geriebenen Kraut ein Messer-Spitzgen voll Morgens u. Abends in Brey eingeben. Das abgezogene Wasser hat mit dem Kraut gleiche Tugend. Getruncken, und auch davon in die weibliche Scham eingespritzt, stillet den weissen Fluß der Weiber vortrefflich, *Petr. Mich.* de Hæred. Oper. med. 4. l. 1. c. 127. Man brauchet auch das Kraut abgesotten, und getruncken zu denen Lungen-Geschwüren und der Schwindsucht. Aeusserlich wird es zu denen Geschwüren gebraucht. *Matthiolus* und *Tabernæmontanus* halten den frisch ausgepreßten Safft vor ein besonderes Experiment wider die fallende Sucht, im Anfang der Kranckheit, 3 Morgen nüchtern nacheinander, jedesmal auf 3 Untzen davon warm getruncken. Bes. auch *Joh. Poppii* Vade mecum. p. 151. 157. Die Blätter in Wasser gesotten, heilet die Geschwür im Mund und Halß, wie auch die Mund-Fäule, warmlicht damit gegurgelt und gewaschen. Wenn man in diesem Decoct Tücher naß machet, und sie laulicht auf die weichen und hangenden Brüste leget, so werden sie davon wieder steiff und klein. Es heilet auch alte Schäden und Fisteln, damit gewaschen. Einige bereiten aus den Blumen eine Conserv, oder Zucker, und brauchen ihn mit Nutzen wider den weissen Fluß der Weiber.

Alchimilla montana minima, siehe Percepier.

Alchimilla vulgaris, siehe Alchimilla.

Alchindus, siehe Alkendi.

Alchione, ein Berg in Macedonien. *Plinius* IV, 10.

Alchitrum, **Wacholder-Oel, fliessend Hartz;** zuweilen wird es auch vor präparirt Arsenicum genommen.

Alchool, siehe Alcohol.

Alchymie, Alchimie hat seinen Ursprung aus dem Arabischen, nemlich vom Artickul *al* und *chama, exarsit, calore examinavit,* gebrennet, oder durch das Feuer erforschet, genommen, und bedeutet im weitläufftigen Verstande so viel als die Chymie, oder Scheide-Kunst, da man das Gold und Silber von den übrigen Metallen und Schlacken absondert; im engern Verstande aber heißt es die Kunst, die Metalle zu verwandeln, und zu ihrer Reiffe zu bringen, auch den Lapidem Philosophorum, oder den Stein der Weisen, und mit einem Worte Gold zu machen. Die Araber, von welchen, wie oben erinnert worden, sich die Benennung herschreibet, sollen nach der meisten Alchymisten Meynung diese Kunst, nachdem man viele Jahrhundert wenig davon gehöret, von ihren Nachbarn, denen Egyptiern, erhalten haben, welche in dieser Wissenschafft sich sonderlich herfürgethan, wie *Olaus Borrichius* de Origine & Progressu Chemiæ, dem sich *Hermann Conring* zwar zu widersprechen bemühet hat, *Jacobus Tollius* in dem Buche: Fortuita, in quibus, præter critica nonnulla, tota fabularis historia Græca, Phœnicia, Ægyptiaca ad Chemiam pertinere, asseritur, 1685. *Michael Mayer* in seiner Arcana Arcanissima, h. e. Hieroglyphica Ægyptio Græca, und *Morhoff* de Transmutatione Metallorum Sect. X. p. 279. weitläufftig dargethan. Diese Egyptier rühmen sich, solche von dem bekannten Hermete Trismegisto überkommen zu haben, auf dessen Tabula Smaragdina, die ihme zugeschrieben wird, sich die Alchymisten nicht nur viel wissen, sondern auch feste gründen. Ja einige unter denenselben tragen kein Bedencken, aus Liebe zu ihrer Kunst, solche denen Altvätern vor der Sündfluth anzudichten. Von denen Arabern oder Saracenen nun, als welche sich eines grossen Theils Spaniens bemächtiget, ist sie zu denen Europäern kommen, unter welchen *Albertus Magnus,* welcher de Alchemia, Concordantiam Philosophorum in Lapide Philosophico, Compositum de Compositis, und andere Wercke mehr geschrieben, sich sonderlich herfürgethan. Nechst diesem hat *Arnaldus de Villa Nova,* dessen Bücher: Lumen Luminum, Speculum Alchemiæ, Thesaurus Thesaurorum & Rosarium Philosophorum gar wohl bekannt, zu Rom in Gegenwart vieler Cardinäle, da er Ertz in Gold verwandelt, seine Probe rühmlich abgeleget, wie uns solches *Johann Andreas* in Not. ad Speculum Juris tit. de Crimine falsi Guil. Durandi berichtet. Diesem hat *Raymundus Lullius* nichts nachgegeben, als von welchem Praxis Universalis Magni Operis, Clavicula & Apertorium, Theoria & Practica, Compendium animæ transmutationis artis metallorum noch übrig sind. Seine Fertigkeit, Gold zu machen, bezeugen viele Geschicht-Schreiber, welche *Pasche* de Inventis Nov-antiquis Cap. VI. §. 9. p. 330. und *Buddeus* in Diss. an Alchemistæ in Republ. sint tolerandi §. 13. zusammengetragen. Jngleichen sind *Joh. de Rupescissa* Liber de Confectione Veri Lapidis Philosophorum, Liber Lucis, Consideratio quintæ Essentiæ rerum omnium, annoch vorhanden. Wie nicht weniger *Basilii Valentini* letztes Testament vom grossen Steine der uralten Weisen, so von *Georg Philipp Nentern* nebst einem Tractat von der Alchymie zu Straßburg 1712. 8. zum Druck befördert worden. Endlich folgt *Theophrastus Paracelsus,* welcher nicht nur sehr viel von der Alchemie geschrieben, sondern auch selbst Gold verfertiget hat. Die Enge des Raums verbiethet uns weitläufftiger zu seyn, wir verweisen derowegen die Liebhaber in des *Borelli* Bibl. Chim. und *Borrichii* Consp. Scripr. Chim. allwo sie von dem *Roger. Bacone, Roberto Fludd, Helmontio,* und andern mehr, umständlichere Nachricht erhalten werden. Und so viel von der Historie. Diejenigen nun, welche solche Kunst

Kunst ausüben, oder solche erlernt zu haben fürgeben, werden Alchymisten genennet. Welcher Name theils aus Unwissenheit solcher Kunst, theils aus der üblen Aufführung solcher Künstler in solch übles Aufnehmen gekommen, daß man einen Betrüger einen Alchymisten zu schelten sich nicht scheuet. Hier wird nun noch eine Frage zu erörtern seyn, nemlich, was man von dieser Kunst halten solle? aus der bisherigen Erzehlung kan man leichte abnehmen, daß sich ihrer viele gefunden, welche sie sehr hoch und werth schätzen; es finden sich ihrer im Gegentheil aber auch nicht wenige, welche sie für gantz unmöglich und geringe halten. Man schlage nur das Jus Canonicum nach, da wird man in einer Constitution Pabsts *Johannis* XII die härtesten Drohungen und Straffen wider die Alchymisten antreffen. Und wie wenig *Philippus Melanchthon* davon gehalten, bezeuget er selbst, wenn er sie sophisticam quandam imposturam nennet; *Petrarcha* schilt sie mentiendi & fallendi artem, und *Peucerus* Dæmonis præstigias. Ja *Libavius* redet in seinem Tractate, welchen er dem Judicio de Alchymia beygefügt, so niederträchtig davon, daß er meynet, es sey nichts schändlichers und verächtlichers als ein Alchymiste, er sagt p. 177. wenn man einen Lügner nennen wolte, hiesse man ihn einen Calender-Macher; wenn man aber einen Betrüger und Schadenfroh nennen wolte, hiesse man ihn einen Alchymisten, und dergleichen spöttliche und nachtheilige Ausdruckungen findet man mehr bey ihm. Darunter gehöret auch *Avicenna*, in quibusd. Comment. in Libros Meteor. *Averroes* in Paraphr. super L. I. de Generat. c. I. *Thomas*, in II. Sent. Dist. 7. qu. 3. art. I ad quintum. *Aegidius* in III. Quodlibeto, qu. 8. *Conciliator*, *Cardanus*, und andere mehr, welche gantze Bücher wider die Alchymie geschrieben haben, als da ist *Aubertus*, *Erastus*, *Alexander Carrerius*, besonders *Athanasius Kircher* in Mundo subterraneo. Ingleichen *Gabriel Drechsler* in II. Disp. de Metallorum Transmutatione & imprimis de Chrysopœia, Lips. 1673. Wir wollen doch einige Beweißgründe beyderseits Partheyen vor uns nehmen, und sehen, welche den andern überlegen sind. Diejenigen, so die Kunst verwerffen, meynen, es sey unmöglich, daß man die Metalle verwandeln könne, folglich fiele der gantze Grund der Goldmacherey zu Boden. Andere hingegen, welche diese Kunst zu behaupten suchen, wenden die Erfahrung, welcher nach reiffer Überlegung derer Umstände man allerdings einen historischen Glauben geben muß, darwider ein, und beruffen sich nicht nur auf oben angezogene Beyspiele, sondern sie sagen auch, daß an. 1693 ein Goldschmidt, Namens Güstenhover, zu Straßburg sich soll gefunden haben, welcher in einer starcken Versammlung unterschiedener Leute Bley in Gold verwandelt. Ob er nun gleich frey und öffentlich bekennet, daß er den Lapidem Philosophorum nicht zu verfertigen wüste, sondern er hätte ihn von einem Männgen, welchen er bey ungestümmen Wetter beherberget, geschenckt bekommen, so sey doch die Existentz und Möglichkeit dieser Kunst sattsam erwiesen. Sie leiten die Widriggesinnten zu *D. Dienheim*, einem Professor zu Freyburg, welcher in seinem Buche de Lapidis Philosophici veritate vom Sidonio Scoto, mit dem er aus Italien gereiset, versichert, daß, als er demselben die Möglichkeit Gold zu machen ausreden wollen, er selbst gesehen, wie sein Reisegefehrte zu Basel im Hause des Zwingers aus Bley Gold verfertiget habe, von welchem Golde er noch ein Stück zum Gedächtniß aufgehoben. Ferner führen sie an, was mit dem *Cornelio Martini* sich zugetragen, welchem, nachdem er allen Fleiß angewendet, die Unmöglichkeit des Lapidis Philosophici zu erweisen, ein Edelmann, so aus der volckreichen Versammlung herfürgetreten, widerleget, dieser forderte Kohlen, Ziegel und Bley, und verwandelte im Beyseyn aller Anwesenden das Bley in Gold, und rief dem *Martini* zu: Solve mihi hunc Syllogismum. Welches ihn auch bewogen, seine vorige Meynung zu ändern. Sie beruffen sich ferner auf den *Helmontium*, welcher seinem eigenen Geständnisse nach in Tract. de Vita æterna p. 697. oper. zu verschiedenen malen Mercurium in Gold verwandelt. Ja sie vergessen auch nicht *D. Buddei* Dissert. an Alchymistæ in Republica sint tolerandi? zu ihrem Beweise anzuführen, worinnen 2 gantz neue Exempel von Alchymisten anzutreffen. Der andere Beweißgrund derer Widriggesinnten ist hergenommen von der dunckeln Schreib-Art derselben, woraus sie die Unrichtigkeit und Ungewißheit dieser Kunst schliessen, sie sagen nemlich, wenn die Kunst ihre Richtigkeit und Wahrheit hätte, so würden sie ihre Bücher nicht mit solchen dunckeln Räthseln und abentheuerlichen Redens-Arten anfüllen, sie würden die Zeichen des Himmels, womit sie denen Leuten ein Blendwerck zu machen suchten, nicht zu Hülffe nehmen. Hierauf pflegen aber die Vertheidiger dieser Kunst also zu antworten: Weil diese Kunst allerdings eine besondere Einsicht erforderte, so müsten sie auch dergleichen Worte suchen, womit sie ihre Gedancken eröffnen könnten. Die Himmels-Zeichen aber wendeten sie keinesweges zum Blendwercke an, sondern sie suchten nur vielen Weitläufftigkeiten zu entgehen, und nenneten dahero Gold ☉, Silber, ☽, Stahl ♂, Kupfer ♀, u. s. f. wie dergleichen Verzeichniß Chymischer Zeichen in allen Büchern anzutreffen, siehe *Louis Gilbomme de Knör.* Basilium Valentinum Redivivum, Lips. 1716. p. 158. Wiederum wenden jene ein, die Alchymisten brauchten allerhand wunderliche Oefen und andere Werckzeuge, sie machten bey der Arbeit sauere Gesichte, bedieneten sich geistlicher Redens-Arten, und besonderer Gebete, um nur denen Einfältigen diese Kunst als was göttliches weiß zu machen. Die Gegengründe aber sind diese. Die Kunst erfordere allerdings besondere Oefen und Instrumente, was aber das übrige anlangte, so wäre, wie bey allen schweren und gefährlichen Verrichtungen, also auch hier nöthig, fleißig zu beten und zu singen. Saure Gesichter und abentheuerliche Minen pflegten nur die Betrüger zu machen, man müste aber a particulari ad universale, oder von einem und dem andern Betrüger nicht auf die Falschheit der Sache und Kunst selber schliessen. Nun ist es allerdings an dem, daß es auch in dieser Kunst sehr viel Pfuscher giebt. Weil uns aber die Erfahrung doch die Möglichkeit, ja auch so gar die Gewißheit derselben lehret, so solte man solche auch nicht schlechterdings gantz und gar verwerffen, aber deßwegen auch nicht allzuhoch achten, und einem jedweden trauen und glauben. Die beste Kunst Gold zu machen bleibet wohl diese: *Ora & labora*, bete und arbeite. vid. *Besold.* Thes. Pract. *Speidelii* Spec. observ. Jur. Pol. Hist. *Kircheri* ars magna lucis & umbræ, *Neuhofs* Gesandschafft an den Kayser von Sina.

Alchymist, ist derjenige, welcher die Kunst Gold zu machen verstehet, siehe Adepti. p. 490.

Alciato, eine kleine Stadt im Hertzogthum Mayland am Flusse Lambo, nahe bey Vimercato.

Alciatum, siehe [illegible]

Alciatus, (*Andreas*) ein berühmter Rechts-Gelehrter, in einem Dorffe gleiches Namens im Mayländischen den 8 May 1492 aus adelichem Geschlechte gebohren. Er studirte zu Pavia, allwo er sich vornemlich an den Jason gehalten, und zu Bologna, da er sonderlich Carolum Ruinum gehöret. Er hatte kaum sein 22 Jahr erreichet, als er zu Pavia Professor wurde, und daselbst seine Paradoxa Iuris schrieb, womit er zwar unter denen alten Glossatoribus einen grossen Lermen angerichtet, sich selbst aber einen unsterblichen Namen erworben hat. Von Pavia begab er sich nach Avignon, verließ aber solchen Ort an. 1521 wieder, als man ihm unter dem Vorwand, daß die Pest da gewesen, seine Besoldung verringern wolte, und wandte sich nach Mayland, fieng daselbst an zu advociren, und bekam die ansehnliche Stelle eines Vicarii provisionis. Von dar wurde er nach Bourges beruffen, wo ihm König Franciscus I ein Salarium von 1200, der Dauphin aber vor eine einzige Lection ein Schaustück von 400 Ducaten reichen ließ. Wie nun auf solche Weise sein Ruhm überall grösser wurde, zwang ihn der Hertzog von Mayland, Franciscus Mari: durch angedrohete Confiscation aller seiner Güter, daß er Bourges fahren lassen, und wieder nach Pavia kommen muste, wo er gegen eben so starcken Sold, als er zu Bourges genossen, die Rechte so lange öffentl. lehrte, bis ihn die einfallenden Kriegs-Zeiten an die Stelle Pauli Parisii nach Bologna brachten. Als die Troublen ein Ende genommen, ward er aufs neue nach Pavia berufen, doch die wieder entstandene Kriege verhalffen ihm bald von dar nach Ferrara, wo ihm der Hertzog Hercules II zu jährlicher Besoldung 350 Ducaten auszahlen ließ. Es waren aber kaum 4 Jahre vorbey, als man ihn wieder nach Pavia holte, woselbst er auch den 12 Jan. 1550 gestorben. Er ist unverheyrathet geblieben, hat aber sonderlich um das Ende seines Lebens von der Gicht grosse Incommoditäten gehabt, daben er starck gegessen, welches ihm auch den Tod soll zugezogen haben. Sonsten ist er ein Mann von wunderbarem Iudicio und unvergleichlicher Klugheit, eben daher aber denen grösten Monarchen zu seiner Zeit sehr lieb und angenehm gewesen. Franciscus I in Franckreich hat seine Lectiones mit besucht. Kayser Carolus V hat ihn zum Mayländ. Rathsherrn und Comite Palatino gemacht, und Paullus III hat ihm den Cardinals-Hut angeboten, welchen er aber ausgeschlagen, u. davor die Würde eines Proto Notarii Apostolici angenommen. Überhaupt hat er sich um die Gelehrsamkeit überaus verdient gemacht, insonderheit aber am ersten die Iurisprudentz von der Finsterniß der Barbarey befreyet. Unter seinen herausgegebenen vielen Schrifften befinden sich Comment. in Pand. Codicem & Decretales: de Formula Romani Imperii: de Veterum ponderibus & mensuris: Apologia contra Ludovicum: Processus Iuris: Historia Mediolanensis: de Magistratus civilibus & militaribus officiis: de Praecedentia: de Singulari certamine: Disputationes: Praetermissa: Panegyron: de Verb. signif. Es sind alle seine Wercke in 4 Folianten an. 1582 zu Basel zusammen gedruckt, sonderlich aber sind seine Emblemata berühmt, welche nicht nur in unterschiedliche Sprachen übersetzet, sondern auch mit etlicher gelehrten Männer Commentariis erläutert worden. *Imperial.* in elog. doct. *Forster.* hist. jur. Thuanus VIII. *Pancirollus* de Ictis II. 169. *Theissier* Eloges P. I. *Ghilini* theatro d' huom. lett. Vol. I. *Hendreich* Pandectae Brandenb. *Eberti* eulogia Ictorum p. 14. *Bibliotheque du Richelet*.

Alciatus, (*Franciscus*) war ein Vetter des vorhergehenden. Er erblickte das Licht dieser Welt an. 1522 den 1 Febr. Seine meiste Zeit wendete er auf die Rechts-Gelehrsamkeit, in welcher er es so weit brachte, daß er sie zu Pavia lehren konte. Carolo Borromaeo, einem seiner Zuhörer, hatte er seine Beförderung grössentheils zu dancken, denn dieser brachte es durch seine Recommendation bey Pabst Pio IV dahin, daß er ihn Anfangs nicht allein zum Bischoff und Datario, sondern auch bald darauf zum Cardinal und Protector von Irrland machte. Er starb zu Rom an. 1580 den 17 Febr. oder den 19 April, wie andere wollen. In seinem Epitaphio findet man unter andern die Worte: virtute vixit; memoria vivit, gloria vivet. Er schrieb Orationes, wie auch ein Consilium über einer besondern Materie. Seine libri rerum patriae suae historiae Mediolanensis sind zu finden in dem Thesauro Antiq. & Historiar. Italiae. Ghilini theatro d' Homini letterati. Erythraeus pinacotheca. II. 47. *Miraeus* de Script. Sec. XVI. *de Benignis* Inscript. Ital. p. 87. *Sanderus* Elog. Card.

Alciatus, (*Iohann Paulus*) lebte in der Mitte des 16 Seculi, war aus einem adelichen Geschlechte zu Mayland entsprossen, Anfangs ein Soldat. Doch verließ er aus Liebe zur Protestantischen Religion sein Vaterland, und wurde zu Geneve mit Blandrata und Valentino Gentili bekannt, welche ihn zu den Socinianischen Irrthümern gar sehr verleiteten. Als sie daselbst verfolget wurden, flohen sie nach Polen, und machten allda ihre Lehre überall bekannt. Es geben einige vor, es sey Alciatus nach Constantinopel gegangen, und habe daselbst den Türckischen Glauben angenommen, welches aber erdichtet seyn mag, indem er zu Dantzig an. 1565 als ein Socinianer gestorben. Er schrieb zwey Briefe an Gregorium Pauli, welche in der Bibliotheca Antitrinitariorum zu finden sind. *Sandii* Bibl. Antiq. *Ruarus* Cent. I. Epist. 37.

Alciatus, (*Melchior*) war ein Mayländischer Patricius, und berühmter Jurist zu Pavia. Er lehrete daselbst das Ius civile mit grossem Ruhm, und starb 1618. Er schrieb de acquirenda possessione; de novi operis nunciatione; de ordine graduum status Mediolani; de praecedentia inter feudatarium Caesarei Pontificiique juris doctorem & feudatarium habentem, annexam comitatus & Marchiae dignitatem; commentarium in Caesareas constitutiones status Mediolani. *Ghilini* Theatr. d' Huom. letterat.

Alciatus, (*Terentius*) war ein Edelman. Er wurde gebohren zu Rom an. 1570. Nachdem er 5 Jahr der Rechts-Gelehrsamkeit war beflissen gewesen, nahm er den Jesuiter-Orden an, wurde Praefectus collegii Romani, darauf Professor Philosophiae und Theologiae. Nach diesem wurde er zum Rectore Poenitentiariae Vaticanae, und zum Praeposito des Profeß-Hauses erwehlet. Bey der neunten General-Congregation der Jesuiten befand er sich als Deputirter der Römischen Provintz, wurde durch einen Schlag-Fluß an. 651 den 12 Nov. hingerissen. Er hat eine Rede von dem Leiden Christi verfertiget, und das Leben Petri Fabii aus dem Lateinischen, des Nicolai Orlandini in das Italiänische übersetzet, welche unter dem Namen Emilii Taciti 1629 herausgekommen. Er solte auf Befehl Pabsts Urbani VIII Pauli Sarpii historiam Concilii Tridentini widerlegen, über welcher Arbeit er zwar gestorben, aber doch viel Documenta gesammlet, welche

Pal-

Pallavicinus nach seinem Tode gebrauchet. *Erythræi pinacoth.* II. *Alegambe* Script. Bibl. S. I.

Alcibiacum, siehe Echium.

Alcibiades I, war ein Sohn Aeantidis, und regierte zu Lampsaco, machte mit dem Clisthene, des Megaclis Sohne, einen Bund, Pisistratum nebst seinen Söhnen zu vertreiben. Es geschahe aber, daß er von den Atheniensern, als er zu mächtig wurde, durch den Ostracismum aus dem Lande gejaget wurde. *Thucydides* III.

Alcibiades II, war ein Sohn des vorhergehenden Alcibiadis, wolte nicht zugeben, daß die Lacedämonier das Bürger-Recht zu Athen geniessen solten, da ihnen doch sein Sohn Clinias es verstattete. Er ist zu zweyen malen durch den Ostracismum aus dem Lande verbannet worden. *Thucydides* VI.

Alcibiades, ein Sohn des Cliniæ, ein Athenienser. Er war den Tugenden gar besonders ergeben, doch hatte er auch die grösten Laster an sich, welche ihm aber sein Lehrmeister, Socrates, nach und nach ziemlich abgewöhnete. Er war von munterm Geiste, und überaus tapferer Herr, dahero es geschahe, daß ihn die Athenienser zu ihrem General erwehlten, als sie die Syracusaner bekriegen wolten. Endlich aber wurde er dem Volcke verdächtig, und weil es ihm in Gegenwart nichts anhaben konte, so klagte es ihn in seiner Abwesenheit an: weil ihm aber die unmäßige Freyheit und Grausamkeit seiner Landes-Leute gar wohl bekannt war, so war er dem Befehl der Obrigkeit, die ihn nach Hause berufte, nicht gehorsam. Derowegen wurde er zum Tode verdammet, und seine Güter confiscirct. Kaum hatte er von diesem ungerechten Verfahren der Athenienser Nachricht erhalten, so begab er sich nach Lacedämon, hernach nach Persien, woher er endlich von den Atheniensern nach Hause beruffen, und ihm alle nur ersinnliche Ehre angethan ward. Es fanden sich aber viele, welche ihn aus Neid aus dem Wege zu räumen suchten. Dieserwegen wendete er sich nach Thracien zu dem Persianischen Feld-Herrn Pharnabazo, bey dem er aber durch Lysandrum, einen Lacedämonischen General, fälschlich angegeben wurde, und als er auf der Reise nach Persien begriffen war, machten die ausgeschickten Soldaten des Pharnabazi um die Bauer-Hütte, worinnen er sein Nacht-Lager hatte, ein Feuer. Er wurde zwar dasselbe bald innen, wurde aber doch, als er davon fliehen wolte, mit Pfeilen niedergeschossen, da er sein Leben ohngefehr auf 40 Jahr gebracht hatte. Dieses geschahe in der Olymp. 94. *Plutarchus* in Alcibiade. *Cornelius Nepos* in ejus vita. *Thucydides* V. seqq. *Xenophon.* de Hist. Græc. I.

Alcibiadion, siehe Anchusa.

Alcibiadon, siehe Eugloffa.

Alcidæ, sollen gewisse Götter bey denen Lacedämoniern gewesen seyn. *Hesychius.*

Alcidamas, war von Elea gebürtig. Zu seinem Lehr-Meister hatte er den Georgiam Leontinum, der ihn vornehmlich in der Philosophie unterrichtet hatte. Er schrieb ein Buch von der Musique. Es gedencken seiner *Suidas. Quinctilianus* Inst. Or. III. 1. *Cicero* Tusc. Qu. I. 48. *Diog. Laertius* IX. 54. *Plutarchus* de X. Orator. 6. 8.

Alcidamas, ein Redner aus Asien. Einige geben ihn auch vor einen Philosophum aus. Er hat zu Zeiten des Isocratis gelebet, und unterschiedliche Reden geschrieben, welche Aldus und Stephanus nebst des Aeschinis und anderer Reden zum Druck befördert. *Plutarchus* in Demosth. p. 848. *Fabricius* Bibl. Græc. *Kænig.* Bibl. Vet. & nov.

Alcidamas, der Vater des Cresyllæ, siehe Cresylla.

Alcidamea, die Mutter des Buni, zu welchem Mercurius der Vater gewesen seyn soll. *Natalis Comes* V, 5.

Alcidamidas, ein Heerführer derer Messenier. *Pausanias* IV.

Alcidas, wurde von denen Lacedämoniern als Admiral mit einer Flotte wider die Lesbier commandiret, von welcher sie waren hintergangen worden. Mit dieser Flotte nun wurde er nach Mitylene abzusegeln befehliget, damit die von beyden Seiten in die Enge getriebene Athenienser nicht Lust und Gelegenheit bekommen möchten, Schiffe nach Mitylenen abzuschicken, welches auch so viel fruchtete, daß sich die Athenienser wegen Proviant-Mangel zurück ziehen, u. wieder nach Hause gehen musten. Inzwischen wären die Mitylenäer aus ebenmäßigen Proviant-Mangel, und wegen Ausbleibung derer verhoffeten Peloponesischen Schiffe sich mit denen Atheniensern in Friedens-Tractaten einzulassen, auf gewisse Conditiones an sie zu ergeben, genöthiget worden. Dahero dem Alcidæ von dem Teutiaplo Eleo mit Gründen vorgestellet wurde, wie profitable es seyn würde, wenn sie ohnverzüglich nach Mitylenen, ehe noch ihre Ankunft ruchtbar würde, absegelten, in Hoffnung, doch noch wol etliche Wohlgesinnete anzutreffen, durch deren Beyhülfe sie die verlohren gegangene Stadt wieder einbekommen könten, welches er aber alles ausschlug, und auf seiner einmal gefasten Meynung, ohne ferneres Bedencken, wieder nach Pelopones zurück zu gehen, bestehen blieb. Worauf er auch von Embato abstieß, und die unterwegens gefangen bekommene meistens massacrirete. Welches ihm aber, nachdem er zu Ephesus gelandet, von denen von Samo abgeschickten Gesandten sehr verarget, und vorgestellet wurde, wie er, wenn er fernerweit so procedirete, sich nicht allein seine Feinde nicht zu Freunden machen, sondern auch seiner Bunds-genossen Gemüther von sich alieniren würde, weñ er diejenigen, so weder die Waffen wider ihn ergriffen, noch gutwillig bey denen Atheniensern hielten, umbringen, und solchergestalt Griechenland auf eine so unbillige Art in Freyheit setzen wolte. Welche Verstellung so viel würckete, daß er die gefangen genommene Chier und andere mehr auf freyen Fuß stellete, sogleich aber von Ephesus, wie ein Fliehender, fortsegelte, sich auf die Höhe machete, und nicht eher wieder landen wolte, bis er Pelopones erreichet hätte. Nachgehender Zeit gieng er mit einer andern Flotte unter Begleitung des Brasidæ auf Corcyram loß, hatte auch anfänglich guten Succeß, wurde aber zuletzt von denen Atheniensern, welche ihres eigenen Profits und derer auf Seiten ihrer zu besorgenden übeln Suiten wegen, jener zu Hülffe kamen, Corcyram zu verlassen genöthiget. Dieser Alcidas war auch unter denen Triumviris, welche von denen Lacedämoniern eine Colonie nach Hebaclea zu bringen abgesendet wurden. *Thucydides* de bello Pelopones. III.

Alcides. Ehe noch Hercules von der Pythia den Namen Hercules bekam, hieß er Alcides. *Apollodor.* II. 4. 12. & *Sext.* Empyr. apud Cerdam ad Virgil. Æn. VIII. v. 203. Diesen Namen soll ihm sein Groß-Vater Alcæus gegeben, *Herodorus*; oder, wie andere meynen, von ἀλκή, die Stärcke, bekommen haben, *Gyrald.* Syntagm. X. v. 325. & *Desprez* ad Horat. I. Od. XII. v. 25. welches einige verstehen, daß dieser ab accidente, oder von seiner Stärcke, die er hernach erst erwiesen, entstanden sey. *Servius* ad Virgil. Æn. VI. v. 392. Doch wenn man erweget, daß er schon in der Wiegen 2 Schlangen todt gedrücket, auch sonst als ein

Kind von gantz besondrer Stärcke gewesen, so kan man mit andern es gar wohl annehmen, daß er den Namen daher bekommen habe. *Pierius* ad eund. l. c. Sonst wird er auch von einigen vor Alcides, Alcæus genennet. *Diodor. Sicul.* IV. 10. so aber der Bedeutung nach einerley ist.

Alcides, war ein Alexandrinischer Musicus.

Alcidiane, oder S. Borondon, eine von den Canarien-Insuln, welche die unbekannte und unsichtbare Insul genennet wird, und nach einiger Meynung bezaubert seyn soll, dieweil iezuweilen iemand wider Vermuthen daselbst anländet, viele aber, allen angewendeten Fleisses ungeachtet, sie nicht finden können. Andere hingegen halten davor, es sey allda gar keine Insul.

Alcidice, sie war an den Salmoneum verheyrathet, mit welcher er die Tyronem zeugte. Als sie verstarb, nahm Salmoneus die Sideronem zu seiner Gemahlin, die sich aber als böse Stief-Mutter gegen ihre Stief-Töchter aufführete. *Apollodor.* I. 9. 8. *Diodor. Sicul.* III. 70.

Alcimache, ein Beyname der Minervæ, der von ἀλκη, die Stärcke, und μάχομαι, ich streite, zusammen gesetzet ist, und so viel bedeutet, als eine, die durch ihre Stärcke ihre Feinde bestreitet, welches in soweit seine Richtigkeit hat, wenn man sie als eine Göttin des Krieges betrachtet, und zugleich auf ihre Tapferkeit und Stärcke sein Absehen richtet. *Suidas* in Ἀλκιμάχῳ & *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 355.

Alcimachus, s. Alchimachus.

Alcimede, oder Alcymede, von einigen wird Phylacus, *Schol. Apollon.* ad I. v. 45. von andern Clymenus, *Hygin.* Fab. 14. und von den dritten Autolycus vor ihren Vater angegeben. *Herod.* apud *Schol. Apollon.* l. c. Ihr Gemahl war Aeson, welcher mit ihr den Jasonem zeugete. *Val. Flaccus* I. v. 297. 317. 335. 731. Unter andern führet diese Alcimede bey den Autoribus auch noch bald den Namen *Polymede*, bald *Rhoco*, bald *Arne*, bald *Scarphe*, bald *Amphinome*, u. s. w. *Muncker* ad Hygin. l. c. & *Cnipping* ad Ovid. Heroid. VI. v. 105. und soll unter dem letzten Namen Promachus ihr Sohn gewesen seyn, welchen Pelias mit hinrichten ließ. Diese ihres Kindes beraubte Mutter erwieß hiebey noch diesen Muth, daß, als man sie gleichfalls aufsuchte, sie sich bey dem Heerde des Peliæ einfand, und mit entsetzlichem Fluchen und Lästern auf den Tyrannen sich das Schwerdt in die Brust stiesse. *Diodor. Sicul.* IV. 51.

Alcimedes, aus Megara, hat Tragödien in Versen geschrieben. *Suidas.*

Alcimedon, ein Feld in Arcadien. *Pausanias.*

Alcimedon, einer von den alten Helden. Er hatte eine Tochter, Namens Phillone, diese, weil sie mit dem Hercule allzuvertraut war umgegangen, befand sich gesegneten Leibes, und als sie niederkam, ließ Alcimedon Mutter und Kind auf einem Berge denen wilden Thieren vorwerffen. Sonst war seine Behausung eine Höle, und lag in Arcadien ein gewisses Feld, so von ihm den Namen Alcimedon führete. *Pausanias* Arcad. 12.

Alcimedon, einer von den Tyrrhenischen Schiffern, so einsmals den Bacchum entführen wolten, dafür aber insgesamt in Delphine verwandelt wurden. *Ovid.* Metam. III. v. 218. & *Hygin.* Fab. 134.

Alcimedon, sein Vater war Læerceus, er begleitete die Stelle eines Generals bey den Myrmidonern, und gieng unter dem Achille mit vor Troja. *Homer* Il. II. v. 197.

Alcimedon, seiner wird beym *Virgilio* Eclog. III. v. 37. als eines besondern Künstlers in Ausstechen gedacht, von dessen Arbeit Menalcas einen künstlich ausgearbeiteten Becher zum Preise der Poesie dem Damœtæ aufgesetzet.

Alcimenes, ein Sohn des Jasonis und Medeæ, welchen seine Mutter mit dem Thessalo zugleich zur Welt gebracht, der aber auch von gedachter Medea mit seinem dritten Bruder, dem Tisandro aus Rache gegen den Jasonem, aus dem Wege geräumet wurde, als sie ihr Gemahl verlassen, und des Königs zu Corinth, des Creontis, Tochter, die Glaucen, an ihre statt geheyrathet hatte. Gleichwohl ward Alcimenes, auf des Oraculi Befehl, in der Junonis Tempel beygesetzet, und nach seinem Tode unter die Heroes gezehlet. *Diodor. Sic.* IV. 55. & 56.

Alcimenes, ein Corinthier, welcher sein Leben durch die Unvorsichtigkeit des Bellerophontis einbüssete, der aber auch daher die Flucht ergreiffen muste. *Apollodorus* II. 3. 1.

Alcimenes, ein Tragischer Poete aus Megarn. *Suidas*, *Fabricius* Bibl. Græc.

Alcimenes, ein Atheniensischer Comicus. *Suidas*, *Fabricius*. Bibl. Græc.

Alcimœnnis, s. Ulm.

Alcimus, welchen Josephus auch *Jacimum* nennet, wurde Hoherpriester, nachdem Antiochus Eupator den Oniam, so auch Menelaus heist, tödten lassen. Er kam nebst vielen Jüden, so ihrer Boßheit wegen flüchtig worden, zu dem neuen König Demetrio Sotera in Syrien, und verklagte das gantze Jüdische Volck, vornemlich aber Judam und seine Brüder, daß sie alle, die dem König hätten treu und gehorsam seyn wollen, umgebracht, ihn selbst aber, und die andern, die bey ihm waren, aus ihrem Vaterlande vertrieben hätten. Der König ließ sich auch hierdurch bewegen, Bacchidem mit einer Armee in Judäam zu schicken, welche Judam und seinen Anhang gäntzlich vertilgen solten. Alcimus stellte sich gegen die Jüden gantz freundlich an, wie ihm aber etliche traueten, ließ er solche gefangen nehmen und umbringen. Als Judas deswegen zum Waffen griff, schickte Demetrius auf Bitte des Alcimi den Nicanor, einen heftigen Feind der Jüden, welchem Judas 2 Treffen lieferte, und beyde male siegete, Nicanor auch in dem letztern selbst erschlagen wurde. Nichts destoweniger hetzte Alcimus den Demetrium wider die Jüden nochmals auf, welcher Bacchidem zum andernmale in Judäam sendete, der Judam, den die meisten von den Seinigen verliessen, erschlug. Alcimus fieng hierauf an die Mauren des Tempels zu Jerusalem abzubrechen, es rührete ihn aber der Schlag, daß er mit grossen Schmertzen sterben muste. 1 *Macc.* 7. & 9. *Josephus* Antiquit. XII. 15. & 17. *Salianus* & *Torniell.* A. M. 3883.

Alcimus, aus Sicilien bürtig, ein berühmter Geschichtschreiber, welcher Italica: Res Siculas: de stauariis geschrieben. *Athenæus* Deipnos. X. *Festus* v. *Roma. Konig* Bibl. vet. & nov. *Mongitoris* Bibl. Sic.

Alcimus, der vornehmste Redner seiner Zeit in Griechenland. *Diog. Laertius* II. 114.

Alcimus Ecdicius Avitus, siehe Avitus (*Alcimus Ecdicius.*)

Alcimus, (*Latinus Alethius.*) *Ausonius* Profess. 2. rühmet ihn als einen in der Griechischen und Lateinischen Sprache wohl erfahrnen Mann, und geübten Advo-

Advocaten, zehlet ihn auch mit unter die Redner und Professores zu Bourdeaux. Er erblickte zu Agen in der Landschafft Guienne das Licht der Welt, beschrieb die Historie seiner Zeit, und des Kaysers Justiniani Apostatæ, erläuterte auch den Sallustium, welche Schrifften aber verlohren gegangen. *Ammianus Marcellinus* XVIII. *Sidonius Apollinaris* V, 10. VIII, 11. *Hieronymus* in Chronico.

Alcinoe, eine Tochter des Stheneli und der Nicippes. Sie hatte den Eurystheum zum Bruder, welcher ein abgesagter Feind des Herculis war. *Apollodorus* II. 4. 5.

Alcinoë, des Polybii von Corintho Tochter, und des Amphilochi Weib. Sie hatte einer Frau den Lohn, den sie ihr vor ihre Arbeit versprochen, nicht gegeben, dahero diese ihr Gebet zur Göttin Minerva abschickte, daß sie doch die Alcinoë gebührend deswegen bestrafen möchte. Minerva machte dahero, daß sie sich in einen, mit Namen Xanthus, den sie als einen Fremden beherbergte, gantz rasend verliebte, mit ihm durchgieng, und Mann und Kinder verliesse. Auf der Reise aber erkannte sie ihre Leichtsinnigkeit, und ob gleich ihr verliebter Reise-Gefehrte ihr alle verliebte Vorstellungen that, auch selbe zu heyrathen versprach, stürtzte sie sich doch aus Verzweifelung vom Schiffe ins Meer. *Parthen.* Erot. 27.

Alcinor, aus Argos, halff mit, den berühmten Sieg wider die Lacedämonier wegen der Stadt Thyrea befechten. Es wurden von beyden Partheyen 300 Mann ausgelesen, welche mit einander kämpfen musten, und dabey beschlossen, daß die Stadt denjenigen solte zu eigen seyn, welche den Sieg erhalten würden. Man fochte an beyden Theilen mit solcher Tapferkeit und Hitze, daß von 600 Mann nur noch 3, nemlich 2 Argiver, Alcinor und Chromius, und ein Lacedämonier, Pothryades, übrig blieben. *Herodotus* I.

Alcinous, sein Vater war Nausithous. *Homerus* Od. H. v. 63. Er ward König über die Präacier, welches Königreich heut zu Tage die Insul Corfu ist. *Idem* ibid. Z. v. 197. Als die Argonauten von ihrer Verrichtung aus Colchide wieder zurück kamen, nahm er sie mit der grösten Höflichkeit auf, und da Absyrtus ihnen mit seinen Leuten nachsetzte, verschaffte Alcinous durch seine Vermittelung, daß Jason die Medeam ihrem Vater nicht wieder abtreten durffte. Er that nemlich diesen Ausspruch, daß, wenn Medea annoch Jungfer, und von dem Jasone nicht berühret worden wäre, so solte sie ihm abgefolget werden; verhielte sich aber das Gegentheil, daß sie bereits des Jasonis Ehefrau wäre, so solte sie Jason behalten. Immittelst hatte Arete des Alcinoi Gemahlin, die diesen Entschluß mit angehöret, es dem Jasoni entdecket, der es schon so anzustellen wuste, daß Medea des folgenden Tages einer jungen Frauen ähnlich sahe. *Apollodorus* I. 9. 25. *Hyginus* Fab. 73. Einige Zeit darauf ward auch Ulysses, da er auf seiner Zurück-Reise von Troja begriffen gewesen, und nachdem er Schiffbruch erlitten, an diese Insul gantz entblöst ausgeworffen. So bald es Alcinous erfahren, nahm er ihn nicht allein sehr gütig auf, sondern bewirthete ihn also, daß, wenn Ulysses seinen Willen darein gegeben, er seine eigene Printzeßin, die Nausicaam, an ihn würde vermählet haben. Zu dieser Höflichkeit setzte er noch diese Freundschafft, daß er ein eigenes Schiff für ihn ausrüsten ließ, und ihn mit Proviant, Kleidung und Mannschafft überflüßig versorgete, daß er hierauf ungehindert seine Reise nach Ithaca fortsetzen konte. *Homer.* l. c. H. v. 167. & N. sub initio. *Hyginus* Fab. 125. Sonst besaß dieser Alcinous gantz vortreffliche Obst-Gärten, weil er ein grosser Liebhaber von selbigen war, so gar, daß sie bey den Alten mit den Gärten der Hesperidum und des Adonidis in eine Vergleichung gezogen, und für die berühmtesten gehalten werden. *Plinius* XIX. 4. *Homerus* Odyss. H. v. 63. *Apollon.* IV. *Virgilius* Georg. II. v. 87. *Ovidius* Amor. I. 10. *Propertius* III. El. I. v. 51. *Juvenalis* Sat. V. Statius I. Silv. III. v. 81. *Servius* & *Cerda* ad Virgil. Georg. II. v. 87. Er führete dabey auch eine kostbare Tafel, daß man auch Sprichworts-weise hernach *Mensam Alcinoi* so viel als einen köstlichen Tisch genennet hat. *Gregor.* apud Erasm. Epit. Adagior. Aus seinen Söhnen, welche Leodamas, Halias und Clytoneus hiessen, sind gleichfalls tapfere und berühmte Männer in der Welt geworden. *Homer.* l. c. Θ. v. 118.

Alcinous, einer von des Hippocoontis vielen Söhnen, welche den Icarium und Tyndareum von Sparta verjagten, doch, als Hercules sich derer beyden vertriebenen annahm, von demselben mit ihrem Vater erleget wurden. *Apollodorus* III. 10. 5.

Alcinous, soll ein berühmter Platonischer Philosophus gewesen seyn, der in dem andern Seculo gelebet, wiewohl einige an dessen Alter und Secte zweifeln. Denn aus seinem Buche, welches einen kurtzen Begriff der Platonischen Lehre vorstellen soll, kan man nicht so genau sehen, ob er sich zur Platonischen Secte bekannt, indem er vielmehr da und dort weiset, wie Plato und Socrates einander widersprechen, und kein gnugsamer Zusammenhang in ihren Sätzen sey. Es hat diese Schrifft des Alcinoi Marsilius Ficinus, und nach ihm Dion Lambinus, Jacobus Carpentarius aber mit einem gelehrten Commentario erläutert. Die beste Edition davon ist, die Daniel Heinsius an. 1614 zu Leiden herausgegeben. *Marsil. Ficinus. Lambinus. Heinsius* in præfat. ad Alcinoum. *Fabricius* Bibl. Græca IV. 23. *Stanlejus.* Hist. Phil. p. 326.

Alcionium, s. Alcyonia.

Alciphron, ein Griechischer Philosophus von Magnesia, zu denen Zeiten Alexandri M. *Suidas.*

Alcipo, oder Trigoldon lat. Alcipus, Trigoldonium, Halysiu, eine kleine Stadt in der Griechischen Landschafft Livadia, an der Südlichen Seite des kleinen Meer-Busens Porto Pigo, am Jonischen Meer, gehöret dem Türcken.

Alcippa, eine Tochter des bekannten Riesens Alcyonei. Als er im Kriege mit den Göttern von dem Hercule erschlagen wurde, betrübte sich Alcippa mit ihren Schwestern über ihres Vaters Todt so sehr, daß sie sich in das Meer über das Promontorium Canastræum stürtzten; allein, ehe sie noch dem Tode zu Theil wurden, verwandelte sie Amphitrite insgesamt in Vögel, so nach dem Alcyoneo *Alcyonei*, oder auf unsere Art zu reden, Eiß-Vögel genennet werden. *Hegesander* apud Nat. Com. VIII. 16.

Alcippe, eine Tochter des Martis und der Agrauli. Als Halirrhothius, des Neptuni und der Euryres Sohn, ihr einsmals Gewalt anthun wolte, kam Mars dazu, und bestrafte dieses Unterfangen mit des Halirrhothii Tode. Neptunus verklagte zwar hierauf den Martem in dem Areopago, allein Beklagter ward nach dem Urtheil der 12 Götter loßgesprochen. *Apollodorus* III. 13. 2. *Pausanias* Attic. c. 21.

Alcippe, sie befand sich bey der Helena zu Sparta in Diensten, als dieselbe von Troja wieder zurück gekommen war. *Homerus* Odyss. Δ. v. 124.

Alcippe, sie war des Metionis Frau, und Mutter des Eupalami, welcher den berühmten Künstler Dædalum wieder gezeuget. *Apollodorus* III, 14. 8.

Alcippe, eine von den Amazonen, die von dem Hercule in einem Treffen erleget wurde, da sie, als eine reine Jungfer, ihren Geist aufgegeben, als zu welchem Stande sie sich die gantze Lebens-Zeit gewidmet hatte. *Diodor. Sic.* IV. 16.

Alcippe, eine Schwester des Astræi. Sie traffen beyde einander einsmals im Finstern an, da es denn ohne eine genaue Umarmung nicht abgieng. Allein als Astræus den Irrthum aus dem Ringe, den er seiner Schwester von der Hand gezogen, erkannte, brachte ihn dieses zu einer solchen Verzweifelung, daß er sich in einen Fluß stürtzte, der hernach nach ihm Astræus, und einige Zeit darauf Caicus genennet worden. *Natal. Com. Mythol.* II. 8.

Alcippe, eine Bäuerin, deren *Theocritus* und dessen Nachahmer *Virgilius* Ecl. VII. v. 14. Meldung thun.

Alcippe, eine Weibs-Person, soll, wenn *Plinio* VII. 3. zu glauben, einen Elephanten gebohren haben; wo nicht etwan dieses also zu erklären, daß es ein Knabe mit einem Elephanten-Kopffe gewesen, als von dergleichen Mißgeburth *Livius* XXVII. II. *Valerius Maximus* I. 6. n. 5. Meldung thun.

Alcippus, that seinem Vaterlande Lacedämon durch seinen klugen Rath öffters nützliche Dienste, und suchte sich auch sonst um selbiges bey vielen Gelegenheiten verdient zu machen; nichts destoweniger brachte es der Neid durch falsche Anklage bey den Obern, als ob Alcippus etwas böses wider die Republique im Sinn hätte, dahin, daß er seine Vater-Stadt mit dem Rücken ansehen muste. Seine Frau, Democrita, wolte zugleich mit ihm ins Elend gehen, allein die Obrigkeit wolte ihr solches nicht gestatten, nahm ihr aber alle Güter, und gab ein Gesetze, daß kein Spartaner eine von ihren beyden Töchtern heyrathen solte, weil die Mutter offt solte gewünschet haben, daß doch ihre Töchter bald möchten Kinder zeugen, die das ihrem Groß-Vater angethane Unrecht rächen könten. Democritam kränckte diese Ungerechtigkeit dermassen, daß sie aus Verzweifelung und Rache den Tempel, worinnen die vornehmsten Weiber der Stadt mit ihren Töchtern versammlet waren, ein gewisses Fest zu feyren, ansteckte, und als die Männer zu löschen herbey eilten, ihre Töchter, und zuletzt sich selbst ermordete. *Plutarchus* in erot. 5.

Alcipus, s. Alcippus.

Alcira, oder Alzira, ingleichen Aljezira, ist ein etwas befestigter Ort in dem Spanischen Königreiche Valencia zwischen der Haupt-Stadt dieses Namens, und Xativa, an dem Flusse Xucar gelegen; als der Spanische Succeßions-Krieg war, erklärte sie sich zwar vor den König Carolum III. muste sich aber an. 1707 zu Anfang des Monats Jun. nach einer 5 tägigen Gegenwehr an Philippi V. General Mahoni ergeben. *Colmenar*, Delic. de l'Espag. p. 557. *Mercure* Historique.

Alcis, soll, wie *Tacitus* de Mor. Ger. 43. schreibet, eine alte Gottheit derer Deutschen gewesen seyn, und wird sie mit Castore und Polluce verglichen, weil sie ebenfalls unter zweyen Brüdern verehret worden.

Alcis, ein Beyname der Minervæ, unter welchem sie die Macedonier verehreten. *Livius* XLII. 51. Es kömmt dieser Name von ἀλκη, die Stärcke, her, welcher ihr vermuthlich deswegen gegeben worden, weil sie als die Göttin des Krieges ihre Stärcke in Erlegung der Riesen, theils in Ermordung des Wunder-Thieres Ægidos, und sonst mehr sehen lassen. Ubrigens ist es zu verwerffen, wenn einige diese Alcidem im Nominativo durch Alcides ausdrücken wollen. *Gyraldus* Syntagm. XI. 351.

Alcis, einer von den 50 Söhnen des Ægypti, welche ihres Vaters Bruder, den Danaum, zu Argos belagerten; doch als dieser versprach, einem iedweden von ihnen eine von seinen Töchtern zur Gemahlin zu geben, hoben sie die Belagerung auf. Es hatten aber des Danai Töchter den Befehl von ihren Vater bekommen, daß iede ihren Bräutigam in der ersten Hochzeit-Nacht umbringen solte, welchem sie genau nachkamen, also, daß auch diesem Alcidi von seiner ihm durch das Looß zugefallenen Braut das Lebens-Licht ausgelöschet wurde. *Hyginus* Fab. 168. *Apollodorus* II. 1. 5.

Alcisthene, ein Frauenzimmer, welches *Plinius* XXXV. 11. unter die berühmtesten Mahler rechnet, und ihr insonderheit ein künstliches Stücke, welches einen Täntzer vorstellet, zuschreibet.

Alcisthenes, einer von denen Atheniensischen Archontibus in der Olymp. 102. 1.

Alcisthenes Sybarita, soll sich ein dermassen kostbares Kleid haben machen lassen, daß, da er sich mit demselben in der von dem gantzen Italien der Junoni Laciniæ zu Ehren angestellten Versamlung sehen lassen, sämmtliche Anverwandte in die gröste Verwunderung über ihn gesetzet worden. Dieses Kleid soll nachgehends denen Carthaginensern vom Dionysio dem ältern vor 120 Talenta verkaufft worden seyn. Es war über und über von Purpur, 15 Ellen weit, und darein kleine Thiergen gewürcket. In der Mitten aber stund Juno, Jupiter, Themis, Minerva, Apollo, Venus, auf denen Seiten Antisthenes, zu beyden Theilen aber Sybaris. *Aristoteles* de Mirabilib. Auscult.

Alcithoe, war ein Thebanisches Weib, welche Bacchus, weil sie denselben wie andere Weiber nicht opffern wolte, sondern zu Hause blieb, und Wolle spann, in eine Fledermaus verwandelte.

Alcithoe, s. Alcathoe.

Alcken, ein Städtlein und Schloß in dem Ertz-Stifft Trier, an der Mosel, 2 Meilen von Coblentz gelegen.

Alckhausen, eine Stadt in der Graffschafft Wehtingen in Schwaben, dem Hoch-Deutsch-Meister gehörig.

Alckhofen, ein Marcktflecken in Ober-Oesterreich, nahe am Closter Wilhering.

Alcluith, s. Dunbritton.

Alcmæon, sein Vater war Amphiaraus, und die Mutter Eriphyle. *Diodorus Siculus* IV. 7. Als die Epigones den andern Feldzug nach Theben thaten, wurde Alcmæon von dem Oraculo ihnen zu ihrem Ober-Feldherrn vorgeschlagen. Bey diesem Ehren-Amte bewieß er, daß sie keine geschicktere Person hierzu, als ihn, hätten finden können. Laodamas, des Eteoclis Sohn, empfand unter andern sonderlich in einem harten Zweykampffe die tödtliche Würckung seines Schwerdtes, und Theben wurde auch selbst durch seine Geschicklichkeit eingenommen und geschleiffet. *Apollodorus* III. 7. 2. Sein Vater Amphiaraus war ein guter Wahrsager, und sahe vorher, als der erste Zug nach Theben war feste gesetzet worden, daß,

wo er selbigem beywohnete, vor dieser Stadt würde sein Leben lassen müssen. Um nun sich nicht muthwillig in Gefahr zu begeben, hielte er sich einige Zeit verborgen, wurde aber, da man Nachfrage nach ihm hielt, von seiner eigenen Gemahlin, gegen Empfangung eines besondern Halß-Bandes, verrathen, die ihm denn auch so lange zuredete, biß er endlich seinen Willen darein gab. Es trat also zwar Amphiaraus die Reise mit nach Theben an, befahl aber seinem Sohne, dem Alcmæoni, daß er seinen bevorstehenden und gewiß erfolgenden Todt an der Eriphyle nicht solte ungerochen hingehen lassen. *Diodor. Sicul.* l. c. & *Hyginus* Fab. 73. Alcmæon aber fragte hierauf das Oraculum vorhero dißfalls um Rath, und als es die Rache an seiner Mutter billigte, dieselbe auch sich gegen ihn selbst hatte bestechen lassen, so brachte er sie nach dem Befehl seines Vaters und Gutachten des Oraculi ums Leben. *Apollodor.* l. c. §. 5. Nach vollzogener That plagten ihn die Furien dergestalt, daß er nirgends zu bleiben vermochte. Seine erste Zuflucht war in den Tempel, um sich bey dem Oraculo Raths zu erholen, was er machen solte. Selbiges ertheilte ihm zur Antwort, er solte sich in ein Land begeben, so zu der Zeit noch nicht gewesen, da seine Mutter alle diejenigen Oerter verfluchet, die ihn aufnehmen würden. Nun hatte sich in dem Flusse Achelvo nach der Zeit eine neue Insul gesetzet, welche er nach vielen Herumreisen und gethanen Unschweiffen endlich fand, da denn, so bald er dieselbe betreten, auch seine Plage aufhörte. *Pausan.* Arcad. c. 14. Seine Gemahlin war die Arsinoe, des Phegei Tochter. *Apollodorus* l. c. welche aber von andern auch Alphesibœa genennet wird. *Pausan.* l. c. Zu diesem heyrathete er noch gedachten Flusses Achelvi Tochter, die Calliroen. Das von seiner Mutter ererbte Halß-Band hatte er bereits seiner ersten Gemahlin verehret, weil aber Calliroe es gleichfalls gerne haben wolte; also reisete Alcmæon zum Phegeo, der nicht allzuwohl bey Verstande war, und gab für, daß, wenn er solches Halßband würde nach Delphis schicken, sein Wahnwitz sich hierauf verliehren solte. Phegeus, der dieses glaubte, übergab ihm dasselbe; doch als er nach seiner Abreise vernehmen muste, daß es Alcmæon für die Calliroen abholte, befahl Phegeus seinen beyden Söhnen, dem Temeno und Actioni, ihm nachzusetzen. Es holeten auch diese ihn noch unterwegens ein, und als sie ihm das Halßband wieder abgenommen, schlugen sie ihn todt. *Apollodor.* l. c. Sein Grab war bey Psophis, und stunden um dasselbige so hohe Cypressen herum, daß sie einen Felsen, der an der Stadt lag, beschatteten, wurden auch, weil sie dem Alcmæon zugehöreten, von niemanden umgehauen, und deswegen Jungfern genennet. Des Alcmæonis Söhne, Acarnan und Amphoterus, rächeten ihres Vaters Todt hierauf dergestalt, daß sie nicht nur die Mörder des Alcmæonis, erwehnten Temenum und Actionem, sondern auch den Phegeum selbst mit seiner Gemahlin niedermachten. *Idem* ibid. §. 6. *Sophocles*, *Fabric.* Biblioth. Gr. II. 17. 3. *Euripides*. *Idem* ibid. c. 18. 3. *Ennius* und *Accius*, *Idem*. Biblioth. Lat. IV. 1. 4. haben Tragödien von ihm verfertiget, so aber insgesamt verlohren gegangen. *Strabo* VII. p. 501. seq. IX. p. 647. X. p. 709. seq. erzehlet auch von dem Alcmæon, daß er nach dem andern Thebanischen Kriege nach Etolien gegangen sey, daselbst er dem Diomedi in der Eroberung dieses Landes und Acarnanien beygestanden; wäre aber, als man ihn mit zum Trojanischen Kriege haben wollen, in Acarnanien geblieben, und habe daselbst eine Stadt, Archos Amphilochicum, erbauet.

Alcmæon, war der letzte von denen stets währenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die Regierung auf 10 Jahr aufgehoben. *Eusebius* in Chron. *Herodotus* führet einen Alcmæon an, der zu Athen gelebet, und die Gesandten des Königs Crœsi, die er nach Delphos geschickt, höflich empfangen, daher er von dem König mit reichen Geschencken angesehen worden, und hat er sich durch sein grosses Reichthum bey denen Atheniensern ein grosses Ansehen zuwege gebracht.

Alcmæon, oder Alcman, war von Crotone, ein Schüler des Pythagoræ, hatte sich besonders auf die Artzney-Kunst geleget. Er scheinet der erste zu seyn, welcher von der Beschaffenheit der Natur geschrieben hat, und wird ihm gemeiniglich die Erfindung der Anatomiæ zugeschrieben. Er lehrete, daß Sonne, Mond und Sterne, und die Seelen der Menschen lauter Gottheiten, und daher auch unsterblich wären, und bekennete, daß dieselben alle Dinge gantz genau erkenneten, die Menschen aber nur muthmassen müsten. *Cicero* de Nat. Deor. l. 11. *Diog. Laertius* VIII. 83. *Plutarchus* de Placitis Philos. V. 3. *Aristoteles* Met. l. 5. & de hist. animal. l. *Clemens Alexandrinus* Stromat. l. *Theodoretus* Serm. I. & V. *Dan. le Clerc.* Hist. de la Medecin. Part. I. lib. II. c. 5.

Alcmæon, ein Poete, s. Alcman.

Alcmæonides, Nachkomen des Alcmæon. Von diesem wurde der Hippias nach einer dreyjährigen Regierung aus Athen vertrieben, da er sich denn erstlich nach Sigeum, nachgehends aber nach Lampsacus retiriret. Endlich aber wurden sie auch selbst von denen Cyloniern bey folgender Gelegenheit aus Athen gejaget. Es strebte nemlich Cylon, ein Athenienser, nach der Regierung, brachte sich auch, durch Einnehmung des Schlosses zu Athen, eine absolute Regierung zuwege, wodurch er zu innerlichen Troublen starcken Anlaß gab. Denn als das Schloß nachgehends blocquiret wurde, und diejenigen, so darinnen lagen, in die gröste Hungers-Noth geriethen, Cylon auch selbst, nebst seinem Bruder, flüchtig werden muste, die übrigen aber in die Tempel zum Altären geflüchtet, von denen Belägerern aber, unter Versprechung des Pardons, herausgelocket, u. umgebracht, ja etliche gar bey denen Altären der Eumenidum massacriret worden, meyneten die Cylonier, erwünschte Gelegenheit bekommen zu haben, die Alcmæonidas zu vertreiben, weil einer, Namens Megacles, so aus denen ihren Ursprung vom Nestore herleitenden Alcmæonidibus entsprungen, zu dieser Schand-That gerathen hätte, dahero auch seine Nachkommen und seine übrigen Conspiranten ἐναγεῖς καὶ ἀλιτήριοι τῆς θεοῦ genennet worden. *Thucydides* l. VI. *Herodotus* V. *Plutarchus* in Solone p. 95.

Alcmær, siehe Alcmar.

Alcman, ein Philosophus, s. Alcmæon.

Alcman, oder Alcmæon, war einer der vortrefflichsten Poeten in Griechenland. Ob er von Lacedämon, oder von Sardes, einer Haupt-Stadt in Lydien, gebürtig gewesen, ist noch ungewiß. Daß er aber zu Lacedämon gewohnet, und daselbst ein Bürger gewesen, ist unstreitig. Er wurde von den Lacedämoniern γλυκύς oder der Süsse, genannt, weil seine Verse so angenehm und lieblich zu lesen waren. Er hat viel Verse gemacht, welche aber gröstentheils verlohren gegangen, so, daß man von seinen Versen nur noch etwas weniges beym *Athenæo* findet. Sonst ist bekannt, daß

daß er mit der Megalostrata verbotene Liebe gepflogen. Was seinen Beschluß des Lebens anbelanget, so soll er nach einiger Vorgeben von den Läusen gefressen worden seyn; welches *Carystius* Hist. Mirab. 95. fälschlich, wie Meurlius angemercket, vom oben gedachten Philosopho Alcmæone erzehlet. Zu mercken ist, daß, wenn *Hieronymus* und *Eusebius* des Poeten Alcmæonis gedencken, sie eben diesen Alcmans verstehen; also haben auch diejenigen Unrecht, welche noch eines Alcman, von Messene bürtig, gedencken, und denselben vom gegenwärtigen unterscheiden wollen. *Aristoteles* Hist. An. V. 31. *Suidas. Athenæus. Ælianus* I. 27. *Vellejus Paterculus* I. 18. & *Plutarchus* in Sylla. *Pausanias* III. *Eusebius* Chron. *Plinius* II. 33. *Fabricius* Biblioth. Græca II. 15. *Vossius* de Poet. Gr.

Alcmania, eine Stadt in Carien, sonst Heraclea genannt. *Stephanus.*

Alcmaon, ein Sohn Thestoris, welcher sein Leben vor Troja lassen muste, indem er von Sarpedone seinen Rest empfieng. *Homer.* Il. M. v. 394.

Alcmar, oder Alcmær, lat. Alcmaria, eine bevestigte Stadt in der Grafschafft Nord-Holland, 3 Stunden von Horn, und 6 Meilen von Harlem, unterm 24 Gr. 45 Min. Long. und 52 Gr. 8 Min. Latit. gelegen, mit Seen und Morästen umgeben. Sie ist die schönste dieses Landes, und die zwölffte von den 18 Städten, so zur Versammlung der Provintz Holland Deputirte senden; hat gute Vieh-Weyde, dahero daselbst insonderheit die Holländischen Käse in grosser Menge gemachet und verhandelt werden; sie ist auch bekannt wegen des wunderlichen Blumen-Handels, so daselbst von an. 1634 bis 1637 getrieben worden, da man 26 Tulpen vor 90000 Gulden verkauffet hat. Mit den Friesen hat sie vorzeiten schwere Kriege geführet, und von selben viel erlitten. An. 1517 wurde sie von den Geldrischen erobert, und 8 Tage lang geplündert; nachdem die mißvergnügten Niederländer Briel erobert hatten, erklärete sich auch diese Stadt wider den Hertzog von Alba, weswegen sie das Jahr darauf von dessen Sohne, Dom Friedrich von Toledo, über 6 Wochen belagert wurde, sich aber dermassen tapffer wehrte, daß er mit grossem Verlust abziehen muste. Ohnweit diesem Ort hat an. 1255. Kayser Wilhelm das veste Schloß Thorenburg erbauet. *Zuerius* Theatro Holland. *Nann. Misc.* X. 2. *Guicciard. Belg.* Beschreibung des Rhein-Strohms. *Grotius Metran. Bentivoglio. Strada.*

Alcmaria, siehe Alckmar.

Alcmena, eine Tochter des Electrionis und der Anaxus. *Apollodorus* II. 4. 5. Als ihre Brüder von des Pterelai Söhnen waren todt geschlagen worden, faßte sie den Entschluß, niemand anders als denjenigen zu ihrem Gemahl zu nehmen, der den Tod ihrer Brüder würde gerächet haben. Es stellte sich hierauf Amphitryo, des Alcæi Sohn, bey dem Electryone ein, der die Alcmenam zu heyrathen vorgabe, und sie auch mit der Bedingung erhielt, daß das Beylager solte alsdenn erst vollzogen werden, wenn er die Sache würde ausgemacht haben. *Idem* ibidem §. 6. Indem aber Amphitryo in Krieg mit oberwehnten Söhnen des Pterelai verwickelt war, kam unterdessen, wie solches Plautus in einer besondern Comödie, welches die erste ist, unter denen, so wir noch haben, vorgestellet, Jupiter in seiner Gestalt zu der Alcmena, wuste es auch dem Amphitryoni in allen Stücken so vollkommen gleich zu machen, daß sie ihm, in der Meynung, sie habe den rechten vor sich, alles, was er von ihr verlangte, erlaubte. Kurtz darauf fand sich auch der wahre Amphitryo ein, und als er sahe, daß ihm seine Braut gantz kaltsinnig begegnete, dieses ihm aber wunderlich vorkam, fragte er sie nach der Ursach solches Bezeugens. Die Antwort, die er auf seine Frage erhielt, war, daß er schon alles genossen hätte, was er von ihr begehret. Ein nicht geringes Entsetzen nahm ihn bey einer so unvermutheten Nachricht dergestalt ein, daß er wieder fort gieng, da er denn von der Tiresia erfuhr, was Jupiter in seiner Abwesenheit mit der Alcmena vorgenommen. Sie befand sich hernach schwanger, und als die Zeit ihrer Entbindung kam, brachte sie den Herculem und Iphiclem zur Welt, jedoch so, daß jener eigentlich von dem Jove, und eine Nacht eher, dieser aber von dem Amphitryone war, und eine Nacht später geboren wurde. *Idem* ibid. §. 8. & *Diodorus Siculus* IV. 9. Die Eyffersucht der Junonis machte, daß Alcmena eine sehr harte Arbeit ausstehen muste, indem Juno die Ilythyiam, als die Geburts-Göttin, dahin brachte, daß sie die Alcmenam 7 Tage und 7 Nächte in der Geburt aufhielte, ja sie würde noch nicht seyn befreyet worden, wenn nicht eine Bedientin der Alcmenæ, Galanthis Namens, die Ilythyiam in Gestalt einer alten Frauen auf dem Altare hätte sitzen sehen, da sie dieselbe angeredet, frölich zu seyn, weil ihre Frau ihrer weiblichen Bürde entbunden, worauf die Alte ihre Hände, welche sie währender Zeit zusammen gehabt, wieder aus einander gehen lassen, da denn Alcmena erst mit dem Hercule niedergekommen. Nachdem aber Ilithyia sahe, daß sie betrogen worden, verwandelte sie die Galanthidem in einen Wiesel. *Ovidius* Metam. IX. v. 281. Item *Lactantius Placidus* Narrat. IX. Fab. 5. et 6. Alcmena erlebte nach diesem viele Unglücks-Fälle, denn sie sahe nicht allein ihren Sohn, den Herculem zu Grabe tragen, sondern wurde auch von dem Euristheo mit ihren Kindern auf alle Art verfolget, daß sie sich genöthiget fanden, insgesammt nach Athen zu flüchten. Doch auch hier waren sie von den Verfolgungen des Euristhei nicht sicher, indem er sie ausgeliefert haben wolte. Es kam endlich zwischen ihm und den Atheniensern zum Treffen, worinnen er aber nicht nur seine Söhne einbüssete, sondern auch selbst die Flucht ergreiffen muste, auf welcher er gleichwohl, nachdem ihm Hyllus, des Herculis Sohn, nachgesetzet und eingeholet hatte, mit dem Leben seine Ungerechtigkeit bezahlte. Gedachter Hyllus hatte ihm den Kopff abgehauen, und als er denselben seiner Groß-Mutter, der Alcmenæ, brachte, nahm sie ein Weber-Instrument, und stache aus Zorn gegen den Euristheum dem Kopffe die Augen aus. *Apollodorus* II. 8. 1. Von dar reisete sie wieder nach Theben, und nachdem sie sich endlich verlohr, ohne daß jemand wuste, wo sie hingekommen war, erzeigten ihr die Thebaner göttliche Ehre. *Diodorus Siculus* IV. 60. Hingegen berichten andre, daß sie in hohen Alter gestorben sey; bey ihrem Begräbniß habe Jupiter dem Mercurio befohlen, sie aus dem Sarge zu entführen, und an ihre Stelle einen grossen Stein darein zu legen. Sie ward hierauf von dem Jove selbst in das Land der Seeligen gebracht, allwo sie sich auf Befehl dieses Gottes an den Rhadamanthum vermählen muste. *Plutarchus* Lysandr. p. 449. Unterdessen ward ihr Sarg so schwer, daß ihn die Träger nicht weiter fortbringen kunten; nachdem sie ihn niedergesetzet, und die Decke davon aufgehoben, fanden sie erwehnten Stein darinnen. *Plutarchus* Romul. p. 35. Diesen richteten darauf die Thebaner in einem eignen Hayne auf, baueten darneben eine kleine Capelle,

Capelle, und verehrten die Almenam göttlich. *Antonius Liberalis* 82. Man hat bemercket, daß, da sie sich als eine tugendhaffte Frau erwiesen, dergleichen tapffere Thaten, als Hercules, gethan, aus göttlichen Einflusse und einem starcken tugendhafften Gemüthe gleichsam geboren und ausgeübet worden. *Omeis* Mythol. in Alcmena. Æschylus, *Fabricii* Biblioth. Gr. II. 16. 7. und Euripides haben Tragödien von ihr verfertiget, *Idem* II. 18. 3. so aber alle beyde verlohren gegangen. Endlich ist auch noch zu mercken, daß sie von andern auch *Alcumena* genennet wird. *Hyginus* Fab. 29.

Almenon, einer von den 50 Söhnen des Aegypti, welchen seine Braut, die Hippomedusa, eine von des Danai 50 Töchtern, nach dem Befehl ihres Vaters und Beyspiel ihrer Schwestern die erste Hochzeit-Nacht hinrichtete. *Apollodorus* II. 1. 5.

S. Alcmundus, ein Märtyrer, dessen Vater, Aldredus, König in Northumber Land an. 774. dessen Bruder aber, Namens Ofredus, an. 790. von dem Thron gestossen, und vertrieben worden, ist an. 800 vom König Cardulpho getödtet worden. Er wird zu Darby und Schrewsburi den 19 Mart. verehret.

Alcoa, ein kleiner Fluß in der Provintz Estremadura in Portugall, welcher in das Atlantische Meer fliesset.

Alcoba, ein grosses Gebürge in der Portugiesischen Provintz Beira, zwischen Porto und Coimbra.

Alcobaca, siehe Alcobaza.

Alcobacia, siehe Alcobaza.

Alcobasa, siehe Alcobaza.

Alcobaza, Alcobasa, Alcobaca, Lat. Alcobacia Brictium, Eburobritum, eine kleine Portugiesische Stadt in der Provintz Estremadura, zwischen denen Städten Lissabon und Leiria, und den beyden kleinen Flüssen Coa und Baca, von welchen sie auch den Namen hat. Sie ist merckwürdig, theils wegen der Königlichen Begräbnisse, die aber heut zu Tage zu Bellem geschehen: theils, und besonders wegen der reichen Cistercienser-Abtey, welche König Alphonsus I daselbst gestifftet hat. Ihre Aebte sind meistens Königliche Printzen, oder sonst die allervornehmsten Personen, haben 30 Städte mit der völligen Geist- und weltlichen Jurisdiction unter sich, sind des Königes beständige Räthe und Almosenier, und haben den Rang vor allen andern Geistlichen nach den Bischöffen, tragen auch einen Bischöflichen Ornat. *Colmenar.* Delicies de Portugal. *Manriquez* annal. Cisterc. T. II. ad an. 1147. c. 17.

Alcoc, war zu Beverly in der Grafschafft Yorc geboren, und ward zu Cambridge Doctor Theologiæ. Von Henrico VIII wurde er zum Cantzler von Engeland und Bischof zu Ely gemacht. Er starb an. 1500 nachdem er zuvor eine Erklärung der Buß-Psalmen, und etliche mystische Tractätgen geschrieben. *Lelandus*. *Pitseus* script. Angl. *Polydorus Vergilius* hist. Angl.

Alcocer, Lat. Alcocera, ein Flecken in dem Gebiethe la Mancha in New-Castilien in Spanien, von welchem das Ländlein Camp d' Alcocer seinen Namen hat.

Alcocerum Salinarum, siehe Alcacar do Sal.

Alcohol, Alchool, Alcool, Alcul, Alkol, Alcol, ist ein Arabisches Wort, darunter verstanden wird eine von ihrer Unreinigkeit abgesonderte reine Substantz, oder ein durch Chymische Arbeit zuwege gebrachtes, sehr zartes und gleichsam unbegreifliches Pulver, oder ein solcher hoch rectificirter Spiritus, der, wenn er angezündet wird, gleich brennet, bis er gantz verzehret ist, und keine wässerige Feuchtigkeit nachbleibet, oder davon ein ausgegossener Tropffen gleich, ehe er noch auf die Erde kommt, verschwindet.

Alcohol Vini, hoch rectificirter Brandte-Wein, wird von den Medicis mit diesem 🜄A. Zeichen angedeutet.

Alcohol Vini Boylei, Rc. recht weiß calcinirten (denn ich halte nicht vor nöthig, daß man ihn erstlich zu einem Saltz mache) und sehr trucknen Wein-Stein, q. s. daß er den Boden eines ziemlich grossen und weiten Kolbens eines Daumens hoch bedecke. Alsdenn giesse darauf einen einfach abgezogenen Brandtewein, daß er ohngefehr eines Fingers breit über dem calcinirten Wein-Stein komme. Darnach setze den Helm auf den Kolben, lege einen guten Recipienten vor, vermache die Fugen wohl, und fange an mit gelindem Feuer den Spiritum abzuziehen. Wenn es gefällig ist, kan man, nachdem die Helffte abgezogen, ein ander Vorlege-Glaß appliciren: oder den Spiritum alle auf einmal abziehen, darnach aber wieder über andern calcinirten Wein-Stein, wie gemeldet worden, rectificiren. Es sagt aber *Boyle*, daß, als er, um eine Probe zu machen, die Vorlagen verändert hätte, er befunden habe, daß der zuletzt kommende Spiritus eben so flüchtig und starck gewesen, als der erste, auch gantz und gar von dem Feuer verzehret worden, ohne daß das geringste Phlegma zu sehen gewesen wäre. Der Wein-Stein aber, der auf dem Boden zurücke bleibet, kan getrocknet, ausgeglühet, und zu dieser Arbeit bey anderer Zeit wieder gebraucht werden. Die destillir-Gefässe, welche man darzu nöthig hat, müssen hoch, lang und geschmeidig seyn, weil die breiten und niedrigen sich gar nicht darzu schicken; wie *Boyle* angemercket hat.

Alcohol Vini Glauberi, Rc. Pulverisirten Wein-Stein ℔j. wohlgetrocknetes Salis Tartari ℔ß. mische es recht unter einander, und schütte es darnach in einen Kolben, daß ohngefehr der vierdte Theil leer bleibet, alsdenn giesse ℔iij. zweymal abgezogenen Brandtewein drauf, setze sogleich den Helm auf den Kolben, und nachdem die Fugen wohl vermacht worden, gieb sehr gelinde Feuer, da denn nicht nur die flüchtigsten Theilgen des Spiritus Vini, sondern auch des Salis Tartari zugleich mit übergehen werden. Dieser Alcohol Vini hat vortrefflichen Nutzen und Würckung in der Gicht und Stein-Beschwerungen. Diese Alcohol, oder Spiritus Vini, welche mit einem Alcali gereiniget worden, können aus allen und jeden Simplicibus die Kräffte weit vortrefflicher ausziehen, als diejenigen, welche nur schlechtweg, ohne Zusatz eines Alcali, durch das blosse öfftere Abziehen, sind rectificiret worden; massen jene mit solchen Theilgen geschärffet worden, welche leichtlich einen Eindruck haben, die Medicamenten aufschliessen, und deren Kräffte verstärcken können, daß diese hernach, desto geschwinder und vortrefflicher zu wircken, vermögend sind. Wenn man aber aus den Mineralien, oder Metallen, die Tincturen extrahiren will, thut man besser, wenn man ein Alcohol Vini darzu nimmt, bey welchem kein Alcalinischer Zusatz ist: als z. E. das Alcohol Vini le Mort. Vor allen andern wird auch der Rheinische Brandte-Wein, wegen seiner starcken Säure, darzu dienlich seyn, besonders, wenn man ihn nur über rohen Wein-Stein, an statt des Alcali Tartari, etlichemal abziehet, und zu ℔xjj. Spiritus Vini, Tartari crudi pulverisati ℔j. nimmt.

Alcohol Vini Helmontii. Rc. Salis Tartari siccissimi, ℔j. Spiritus Vini optimi, Mens. j. oder ℔vj. thue es zusammen in einen Kolben, rühre es wohl untereinander, darauf laß es zwey Tage wohl verwahrt an einem kalten Orte stehen, da sich denn das Phlegma in das Sal Tartari ziehen, der Spiritus aber oben auf schwimmen wird, diesen giesse vorsichtig ab, und wieder auf andres und trocknes Sal Tartari, diese Arbeit wiederhole so lange, bis der Spiritus, oder Alcohol Vini, das Sal Tartari nicht mehr anfeuchtet, sondern gantz trocken lässet. Darnach kan man entweder den Spiritum abgiessen, oder aus einer Phiole im Balneo Maris den Alcohol abziehen.

Alcohol Vini le Mort. Rc. gemeinen schlechten Brandtewein, so viel beliebig ist, thue ihn in eine Blase, ziehe davon ab, durch eine zinnerne Röhre, bey nahe die Helffte. Den abgezogenen Spiritum rectificire, und ziehe wieder bey gelindem Feuer die Helffte davon runter, so wirst du ein Alcohol Vini, oder Spiritum bekommen, der nicht die geringste wässerichte Feuchtigkeit bey sich führet, welchen man hernach in einem wohlvermachten Glasse aufhebet. Das Kennzeichen eines guten Alcohol Vini ist, wenn er, nachdem man ihn angebrannt, Schieß-Pulver anzündet; oder, welches ein noch besseres Kennzeichen ist, wenn man ihn mit recht trocknen und calcinirten Sale alcali vermischt, darnach anbrennt, und, nachdem er verbrannt, das Saltz wieder so trocken als zuvor ist. Jeder Alcohol Vini hat vortreffliche Tugenden, sintemahl er nicht nur fast das allgemeine Menstruum abgiebet, sowol die Kräuter, als Mineralien und Metallen aufzuschliessen; sondern auch selbst als eine Artzeney in vielen Kranckheiten gebraucht werden kan, massen er aller Verwesung und Fäulung widerstehet, wie man denn viele Jahre lang die Leiber der Thiere, so man aus Curiosität aufbehalten will, darinne frisch und ohnverweßlich erhalten kan. Unter denjenigen Artzeneyen, welche dem Gehirne und Nerven ersprießlich sind, ist er eine mit von den vornehmsten, denn er ist das vornehmste Menstruum und Vehiculum aller Schlag- und Stärck-Wasser, aller Essentzen und Tincturen, so dem Haupte zuträglich sind; ja man darff ihn auch bey den öffnenden Essentzen und Tincturen, welche Schweiß treiben sollen rc. nicht vergessen, indem er höchstnöthig dazu ist. Was er, äusserlich gebraucht, vor Nutzen hat, wissen die Chirurgi am besten, als welche ihn nicht nur, die Geschwülste zu resolviren, sondern auch die stinckenden Geschwüre zu reinigen, mit grossem Nutzen gebrauchen. Wenn man sich verbrannt hat, und so einen Spiritum bald drauf legt, benimmt er gleich alle Hitze und Schmertz.

Alcoholades, ein Volck in America, in Terra firma, welches an dem Ufer des Lac de Maracaibo wohnet, auch reich, und dabey höflich ist.

Alcoholisata, siehe Alcoholisatio.

Alcoholisatio, oder Alcaolisatio, ist diejenige Chymische Arbeit, da man harte und dichte Materialien in sehr zarte und unbegreifliche Pulver bringet, oder den Spiritum Vini also rectificiret, daß man damit Schieß-Pulver anzünden kan. Diese Dinge werden alsdenn *Alcoholisata* genennet.

Alcol, siehe Alcohol.

Alcola, mit diesem Namen werden alle und jede Geschwüre des Mundes beleget.

Alcole, lat. Alcolea, Arva, Flavium Arvense, ein Flecken im Spanischen Königreich Andalusien, am Fluß Gvadalquivir, 7 oder 8 Meilen von Sevilla.

Alcolea, (*Martinus*) man hat von ihm Errata in 5 Opp. Jurid. Ant. Dianæ, welche an. 1669 zu Leiden herausgekommen. *Kœnig.* Bibl.

Alcoli, ein vester Ort in Abruzzo, im Königreich Neapoli, hat einen Bischof.

Alcomenæ, eine Stadt in Ithaca. *Stephanus.*

Alcomenæ, auch eine Stadt in Illyrien. *Stephanus.*

Alcomeneis, ein Beynahme der Minervæ. Ihre Statua, so ihr unter diesem Namen war gesetzet worden, wurde ehemals von dem Feuer verzehret, ohne daß jemand Hand daran geleget hatte. *Ælianus* apud Gyraldum Syntagm. XI. p. 351.

Alcomicem, oder Alcorucen, lat. Sacilis, ein Flecken im Königreich Granada in Spanien.

Alcon, ein Sohn des Martis aus Thracien; er war mit bey Erlegung des Calydonischen Schweines. *Hyginus* Fab. 173.

Alcon, sein Vater wohnete zu Athen, als wovon er bürtig war, und kennete man ihn unter dem Namen Erechtheus. Dieser Alcon zeugete hierauf einen Sohn, den Phalerum, welcher unter den Argonauten seine Reise nach Colchis antrat. *Apollon.* I. v. 97. & *Hyginus* Fab. 14.

Alcon, einer von des Hippocoontis Söhnen. Er vertrieb mit seinen Brüdern den Icarium und Tyndareum von Sparta; *Pausan.* Lacon. 14. Als das Calydonische Schwein erschlagen wurde, ließ er dabey seine Tapfferkeit deutlich sehen; *Hygin.* Fab. 173. Wie er denn auch nach seinem Tode die Ehre erhielt, welche man denen Heroibus zu erweisen pflegte, und zugleich ein Monumentum Heroicum errichtet bekam. *Apollodorus* III. 10. 5.

Alcon, ein Sohn Erechthei, lebte zu Herculis Zeiten, mit welchem er auch in der Welt herum zog; war wegen seines accuraten Schiessens berühmt, indem er durch sehr enge und kleine Ringe, welche andere auf den Kopf gesetzt hatten, mit Pfeilen schiessen kunte, ohne daß er die Personen verletzt hatte. Einsmals hatte ein Drache sein Kind geholet, denselben schoß er, ohne des Kindes Schaden, todt. *Servius* ad Virg. Ecl. V.

Alcon, aus Myla in Sicilien, hatte den Becher, welchen Anius dem Ænea bey dessen Abschiede geschencket, gemacht, und eine weitläufftige Geschichte daran gearbeitet. *Ovidius* Met. XIII v. 684.

Alcon, ein Sicyonier, war in einem angestellten Wettlauff zugleich mit einer von denen Wettläuffern. *Statius* Theb. VI. v. 556.

Alcona Pompejana, ein Hafen in Gallia Narbonensi. *Antoninus.*

Alconchel, eine kleine Stadt in Portugall, in der Provintz Alenteja, an den Spanischen Grentzen.

Alconchel, ein kleiner aber vester Ort in Arragonien, an den Alt-Castilischen Grentzen in Spanien.

Alconchel, (*Emanuel de*) lebte zu Anfang des 17 Seculi, war ein Franciscaner zu Sevilien, und schrieb Regimento de vida esipiritual Hispali 1612. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alcool, siehe Alcohol.

Alcor, das Reuterlein, ist ein kleines Sternlein, welches an dem mittlern Sterne im Schwantze des grossen Bären hart anstehet, und von denen, die kein scharffes Gesichte haben, kaum kan gesehen werden. Die Araber sagen im Sprichwort wider einen Splitterrichter: Du hast das Reuterlein gesehen, aber nicht den vollen Mond.

Alcoran, aus dem Arabischen Articul al und dem Worte Koran, so ein Buch, eine Lection, oder Collection bedeutet, und daher auch dieses Mahometanische Ge-

Gesetzbuch insgemein Coranus genennet wird. Mahomet, der Verfertiger dieses Buchs, gab vor, er habe die darinnen vorgetragenen Lehren von GOtt durch den Engel Gabriel erhalten, und sey dieses Gesetzbuch ihm von dem Himmel im Monathe Romadhan, welchen Monath auch noch, die dieser Lehre zugethan, mit Fasten feyren, zugeschickt worden. Alles, was darinnen enthalten, komme mit der Wahrheit überein, und kein menschlicher Verstand sey vermögend, ein Buch, daß diesem gleich, zu verfertigen, aus welchem man so, was zur Seligkeit nöthig, lernen könte. Das Buch ist von dem Mahomet nicht auf einmahl gäntzlich, sondern nach und nach gemacht worden, und wenn er ein Capitul in Gedancken abgefasset, ließ er es seinen Schreiber auffsetzen, gab es seinen Anhängern auswendig zu lernen, und musten solche die Schrifft ihm wieder zurücke geben, welche in ein Kästlein geschlossen wurde, so er die Lade seines Lehr-Amtes nennete, worüber eine von seinen Weibern zur Verwahrung gesetzet war. Nach seinem Tode wurden alle diese Capitul erstlich von Abubeker gesammlet, von Othman übersehen, und in die Ordnung gebracht, wie wir sie jetzo sehen. Gibi Aly zehlet bis 200 Ausleger, so den Alcoran erläutern wollen, unter welchen aber nur 4 zu mercken, nach welchen sich die Mahometaner in 4 Secten theilen. Die Persianer folgen dem Aly und Tiafersadak, die Türcken dem Hanife, die Usbeckischen Tartarn dem Hembili, und die Indostaner dem Malcki. Man giebet als ein Wunderwerck an, daß, da der Verfertiger dieses Buchs kein Gelehrter gewesen, ja nicht einmal lesen und schreiben können, solches doch mit einer so netten und reinen Schreib-Art abgefasset. Sonst wird auch insgemein davor gehalten, daß ein Mönch, mit Namen Sergius, den Alcoran geschrieben, oder doch dem Mahomet dabey geholffen. Wie die Türcken glauben, soll das Original vom Alcoran auf einer Tafel geschrieben im Himmel aufbehalten werden, und die Abschrifft, so der Engel Gabriel dem Mahomet gebracht, sey auf Pergamen gewesen, so von der Haut des Widders gewesen, den Abraham an seines Sohnes Isaacs Statt geopffert. Es wird aber der Alcoran in Suras, oder Capitul, eingetheilet, deren 114 sind. Es erkennet Mahomet in diesem Buche das alte und neue Testament als von GOtt eingegebene Bücher. Sur. II. 52. sur. III. 3. ziehet aber sein Buch den Büchern der heiligen Schrifft vor, Sur. II. 23. 24. als durch welches dasjenige, was in der heiligen Schrifft enthalten, bekräfftiget werde. Er erzehlet die Historien von der Sündfluth, von Mose, Pharaone, Lotho, Josepho, mischt aber allenthalben seine Fabeln mit unter: GOtt nennet er einen Geist, der von niemand dependire, unwandelbar, ewig, allmächtig, allwissend, barmhertzig, allgegenwärtig, lebendig, gerecht, wahrhafftig, und allein anzubeten sey, auch Wunder thue, doch macht er sich ihm fast gleich, misset ihm Sünden bey, und daß er bey den Creaturen, Sur. VIII, 29. besonders aber bey dem Alcoran, schwöre. Sur. XLIV. 2. Er leugnet die Gottheit Christi und sein Leiden, wie auch das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit, bey der Schöpffung soll GOtt sich der Engel Rath mit bedienet haben, die guten und bösen Engel sollen aus dem Feuer von ihm seyn erschaffen worden, die bösen Engel aber deswegen aus dem Himmel seyn geworffen worden, weil sie den Adam nicht anbeten wollen. Er redet vieles von dem ewigen Leben, welches er bald das Paradieß, bald die Gärten der Wollust, bald die Gärten Eden und den Ort der Glückseligkeit nennet, wo die Seeligen schöne Weiber haben, köstliche Kleider tragen, auf Betten, so mit Gold und Edelgesteinen besetzt seyn würden, ruhen sollen; die Verdammten hingegen werden, nach seiner Meinung, ihre Haut, wenn solche von dem Feuer wohl gebraten, immer wieder verändern. Auf die Jüden schmählet er öffters sehr hart, gegen die Christen aber ist er etwas bescheidener. Hingegen findet man auch einige gute Lebens-Regeln darinne, so dem Christenthum ähnlich kommen, die er ohne Zweiffel aus dem Umgange mit den Christen gelernet. Die Türcken halten dieses Buch so hoch, daß es auch keiner ohne Lebens-Gefahr mit ungewaschener Händen anrühren darff, rühret es aber ein Christ oder Jüde an, muß er sterben, oder die Religion ändern. Es haben sich viele unter den Christen die Mühe genommen, dieses Buch zu widerlegen, davon unter den alten Ioan. Damascenus, Petrus Paschasius, Petrus Cluniacensis, Ioan. Cantacuzenus, der Constantinopolitanische Kayser, der Cardinal Ioan. de Turre Cremata, Dionysius Carthusianus, der Cardinal Cusanus, Hieronymus Savonarola, und andere, unter den neuern aber Lud. Maraccius, so den Alcoran Arabisch nebst der lateinischen Ubersetzung und Wiederlegung 1698. in fol. zu Padua drucken lassen, sonderlich bekannt. Man hat auch eine alte lateinische Ubersetzung des Alcorans von Rob. Retenense, die aber mit dem Arabischen Grund-Text nicht überein kommt, und sehr unvollkommen ist. Eine deutsche Ubersetzung von dem Alcoran findet man in Nerretters zweyten Tomo seines Schauplatzes der streitenden Kirche. In die Arragonische Sprache ist er von Ioan. Andr. Mauro, in die Italiänische von Andr. a Riva Bene, und ins deutsche auch von Sal. Schweiger übersetzet worden. Sonst hat man auch niederländische und frantzösische Ubersetzungen, unter welchen diejenige vor die beste gehalten wird, die von Andr. du Ryer verfertiget, und mit kurtzen Erklärungen versehen worden. Die neueste Auflage des Alcorans in Arabischer Sprache haben wir dem gelehrten *Hinckelmann* zu dancken. *Ricaut* vie de Mahomet. *Pfeifferi* theol. Muham. diss. 6. & Crit. c. 16. d'*Herbelot* bibl. *Maraccius* in Alcoranum *Hinckelmanni* Præf.

Alcorucen, siehe Alcomicem.

Alcossua, lat. Alcossuæ Montes, ein Gebürge in der kleinen Provintz Alava in Alt-Castilien in Spanien, welches ein Theil von dem alten Gebürge Idubeda ausmachet.

Alcossuæ Montes, siehe Alcossua.

Alcoucherte, eine kleine Stadt, benebst einem Schlosse in der Portugiesischen Provintz Estremadura, 2 Meilen von Lissabon am Tago.

Alcove, wird genennet ein Platz, der von einem Zimmer durch eine Verzierung vor die Schlaff-Stätte abgesondert worden. Dergleichen pfleget man in Stuben zu machen, bey denen keine Schlaff-Kammern sind. Ein Exempel hiervon findet man bey dem Daviler Cours d'Architect. Tab. 16.

Alcovendas, eine kleine Stadt in Neu-Castilien in Spanien, nahe bey Madrit.

Alcoy, eine kleine, aber doch wohlgebauete Stadt, an einem kleinen Flusse, welcher den Nahmen von ihr hat, und sich bey der Stadt Gandia in das Mittelländische Meer ergiesset, im Spanischen Königreiche Valencia, zwischen Xativa und Alicante gelegen. Sie ist nur mit Mauren und truckenen Gräben eingefasset, dahero ihre Eroberung, als sie sich in dem Spanischen

schen Succeßions-Kriege dem König Carolo III. ergab, des Philippi V. General Mahoni nicht allzuschwer gefallen, sondern selbige, iedoch mit Verlust 500 Mann nach einer 8tägigen Gegenwehr an. 1708 den 9 Jan. erobert hat; Anno 1504 hat man daselbst ein gar nutzbares Eisen-Werck gefunden, wovon das Städtgen auch seine meiste Nahrung hat. Das merckwürdigste von diesem Städtlein aber ist ein gewisser Brunnen, von denen Einwohnern Barchel genannt, dessen Wasser 13 biß 14 Jahre nach einander ohne Abwechselung herfür quillet, hernach aber auf eine eben so lange Zeit sich zurücke ziehet, und nicht eher wieder zu quellen anfängt, biß diese 13 oder 14 Jahre vorüber sind. *Mercure* Historique. *Colmenar.* Delic. de l'Esp. p. 551.

Alcoyten, eine kleine Stadt benebst einem festen Schlosse, welches zu einer Grentz-Festung dienet, in dem Portugiesischen Königreich Algarve, am Fluß Guadiana, fast gegen über liegt Xeres de Guadiana. Die von Villa Real nennen sich von diesem Orte Marggrafen. *Colmenar.* Delic. du Portugal. p. 809.

Alcozer (*Franciscus de*) lebte im 16 Seculo, ein Franciscaner zu Santiago, und hatte sich in humanioribus und der Theologie wohl geübet, zeigte auch seine Gelehrsamkeit in den von ihm verfertigten Büchern, so er benennet tratado contra el juego. Salmanticæ 1559 und confessionario breve. 1572. in 8. *Antonius* bibl. Hisp.

Alcozer, (*Hieronymus*) ein Spanischer Prediger-Mönch, florirte ums Jahr 1514, und schrieb einen Tractat de cognitione Dei per contemplationem quietam, der zu Valenz 1509 gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hisp. *Quetif.* & *Echard* script. O.P. t. II. p. 28.

Alcozer, (*Joannes de*) ein Franciscaner in der Provintz Arragonien im 17 Sec. verfertigte ein Ceremoniale missæ, so zu Madrit an. 1610 in 8vo herausgekommen, und an. 1617 wieder aufgeleget worden. *Antonius* bibl. Hisp.

Alcozer, (*Petrus de*) von Toledo, lebte im 16 Sec. war in der Historie und denen Antiquitäten wohl erfahren, schrieb eine historische Beschreibung der Stadt Toledo, so daselbst 1554 in fol. gedruckt worden, wiewohl D. Thomas Tamajus Joan. Vergaram vor den Autorem dieser Beschreibung hält. *Antonius* bibl. Hisp.

Alcranes, sind 5 oder 6 niedrige sandigte Insuln. Sie liegen ungefehr 25 Meilen von der Provintz Jucatan in Nord-America, sind meistens unfruchtbar, liegen etwa 2 Meilen von einander zerstreuet, worzwischen aber gute Durchfahrten sind, und befinden sich darauf allerhand Vögel, besonders aber sehr grosse Ratzen. Die grösseste von den Insuln hat 2 Meilen im Umfange.

Alcta, soll, wie *Ptolomæus* will, eine Stadt in Sicilien Landwärts seyn.

Alcudia, eine Stadt in dem Africanischen Königreiche Fez, und zwar in der Provintz Garet, bey dem kleinen Golfo des trois Fourches.

Alcudia, eine kleine, aber ziemlich befestigte Stadt auf der Insul Majorca, an dem kleinen Golfo Alcudia, hat einen guten Hafen.

Alcudia, ein Flecken im Königreiche Valencia in Spanien, zwischen denen Städten Valencia und Xativa.

Alcuendas, eine kleine Stadt in Neu-Castilien, 3 Meilen von Madrit.

Alcuinus, (*Flaccus*) oder *Albinus*, ein Gelehrter, aus Engeland gebürtig, lebte zu denen Zeiten *Pipini* und *Caroli M.* derer Könige in Franckreich. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hat er bey Beda, hernach bey Ecberto, dem Ertz-Bischoff in Yorck, gelegt. Sein erstes Amt war das Diaconat zu Yorck, woselbst er auch Abt wurde. Hierauf kam er auf Befehl Offæ, Königs in Mercia, zu Carolo M. nach Franckreich, von welchem er mit grossen Gnaden aufgenommen, und zum Allmosenier und Kirchen-Rath gemacht wurde, er gab ihm auch die Abtey S. Martini und andere Præbenden. Die Universität zu Paris und Pavia ließ Carolus M. sonderlich auf sein Einrathen anlegen. Er war ein Mann, der fast in allen Wissenschafften wohl beschlagen war, sonderlich aber in der Oratorie, Poesie, Philosophie, Mathesi und Theologie excellirte. Seine Schrifften sind in fol. zu Paris 1617 zusamen aufgeleget worden, worunter nebst andern: Chronica: liber de vita & virtutibus B. Martini: Acta discipulorum Gregorii; vita Vedasti Aepi Atrebatensis; vita B. Richarii presbyteri; vita Willebrordi; Gesta Caroli M. &c. *Vossius* de Hist. Lat. II. 30. Honorius Augustodunensis de lumin. Eccl. IV. 2. *Sigebert* de vit. ill. 84. *Wilb. Malmesbur. Honeden. Trubemius. Sixtus Senensis. Baronius. Bellarminus. Possevin. Gesner. Pitseus. Hendreich. Miraus.*

Alcul, s. Alcohol.

Alcumena, s. Alcmena.

Alcus, s. Alce.

Alcymede, s. Alcimede.

Alcynes, einer von denen, welche Hercules erleget hat. *Nat. Comes* Mythol. VII. 1. p. m. 679.

Alcyon, Alcyon-Martinet, Halcyon, Alcedo &c. Ispida; Griechisch ἀλκυών, Frantzösisch Martinet, Pescheur, oder Oiseau, de saint Martin, auch Drapier, Deutsch Eiß-Vogel, Indianischer Eiß-Vogel, S. Martins-Vogel, Eisengart: Ist ein kleiner See-Vogel, fast so groß wie eine Wachtel, von unterschiedener Farbe, als am Bauche Eisen-farbicht, über dem Rücken aber blau, am Halß und Kopff grünlicht, inwendig aber fast purpurfarbicht, und violart. Sein Schnabel ist lang, dünne und gelblicht, die Füsse kurtz und röthlich. Er ist gerne alleine für sich. Sein Nest bauet er auf die Klippen und an den Strand, und lässet ein klein Löchlein zum Ein- und Ausgang dran. Er ernähret sich mit kleinen Fischen; und leget seine Eyer im Winter, zur Zeit der kürtzesten Tage, wann es hell und heiter Wetter ist. Die Weibgen lieben ihre Männlein ungemein, und wohnen stets bey einander. Man sagt, dieser Vogel sey ein Vorbothe des stillen und schönen Wetters: Dahero man auch von demselben die sieben Tage, um die selbige Zeit, da er nisten und hecken soll, Alcyonios dies, den alten Weiber- oder St. Martins-Sommer nennet, welcher daher entstehen soll, daß, weil die Sonne die regenhafften Dünste, wegen ihrer Entfernung nicht an- und nach sich ziehen kan, dieselbe Zeit von Wind und Regen befreyet sey. Es führet der Alcyon viel flüchtiges Saltz bey sich. In der Medicin wird er entweder selbst, oder das Hertze davon aufgetreugt, und den Kindern wider die Schwerenoth an den Halß gehenget: doch würde es eine bessere Würckung thun, wenn man ihn zu Pulver machte, und alle Tage eines Scrupels schwer davon mit Päonien-Wasser einnehmen liesse. Die weissen trocknen Vogel-Nester, Frantzösisch, Nids d'oiseau des Indes, welche die Siamer und viele andere Reisende zu uns bringen, kommen von einer Gattung

Indianischer Eiß-Vögel, vornemlich von denjenigen, die sich auf der Seite des Königreichs Cambaya befinden. Diese Nester sehen aus, wie runde Schächtelgen, oder Schälgen, und die Materie darzu ist der weisse Schaum oder Schleim, der zu der Zeit, wann sie sich gatten wollen, diesen Vögeln aus den Schnäbeln fliesset, und hernach durch die Wärme wieder harte gemacht wird. Diese Nester schmecken schier gar nicht, ohne nur ein wenig schleimicht, und fast wie Nudeln. Die Chineser halten dermassen viel darauf, daß es schier unglaublich ist, was für eine Menge derselben nach Päking, der Haupt-Stadt in China, gebracht wird, woselbst das Hundert um 50 Tahers, das ist nach unserer Müntze 200 Reichs-Thaler, verkaufft wird. Sie lassen sie mit Jngber kochen, und essen sie also, nicht nur den abgematteten Leib, sondern auch den Magen zu stärcken: Wie sie denn nicht weniger die Lust zum Beyschlaf erwecken sollen. Alcyon kömmt her vom Griechischen, ἀπὸ τȣ̃ ἐν ἁλὶ κύειν, quod in mari pariat illa avis species, weil diese Vögel im Meere brüten sollen. *Lemery* Material-Lex. Kräutermanns Lex. Exoticor. & Material.

Alcyone, eine Stadt in Thessalien, nicht weit von dem Maliaccischen Meer-Busen, und stehet an dem Orte, wo vor diesem Methone gestanden.

Alcyone, eine Tochter des Atlantis und der Plejones, welche mit ihren Schwestern Plejades genennet werden. Sie heyrathete den Neptunum, mit welchem sie die Aethusam, *Apollodorus* III. 10. 1. die Hypeteten und Antham, *Pausan.* Corinth. c. 30. ingleichen den Hyrieum, *Schol.* Homer. ad Il. C. v. 488. apud *Muncker* ad Hygin. Fab. 157 und endlich auch die Alcyonen gezeuget, die an den Ceycen zu Trachine vermählet worden. *Boccacc.* IV 37. Wiewohl auch andere letztere Alcyonen für des Aeoli und der Aegiales Tochter ausgeben. *Hyginus* Fab. 65. *Ovid.* Metam. XI. v. 410. & brevius *Lactant. Placid.* Narrat. XI. Fab. 10.

Alcyone, sie hatte zu ihrem Gemahl den Meleagrum, und da dieser mit Tode abgieng, zog sie sich dieses dergestalt zu Gemüthe, daß sie in kurtzen darauf gleichfalls ihren Geist aufgab. *Hygin.* Fab. 174.

Alcyone, des Aeoli und der Aegiales Tochter. Sie war an den Ceycem vermählet, *Hyginus* Fab. 65. und liebte ihn so zärtlich, daß, als er eine nothwendige Reise zu Wasser antreten muste, das Oraculum wegen einiger Angelegenheiten zu fragen, sie Tag und Nacht in tausend Sorgen war, so ihr keinen Schlaf verstatteten, und ruffte sie die Götter unaufhörlich für sein Wohlseyn an. Es hatte aber dieser Ceyx bey seiner Zurück-Reise das Unglück, daß er Schiffbruch litte, und im Meere seinen Geist aufgeben muste. Alcyone, der diese Zeitung zu Ohren kam, machte sich hierauf selbst auf die Reise, und als sie den Cörper ihres erblaßten Gemahls von weiten erblickte, stürtzte sie sich in die See, um zu ihm zu kommen. Doch die Götter, die hierüber ein Mitleiden bezeugten, verwandelten sie in einen Eiß-Vogel, u. da sie dem ohngeachtet den Ceycem auf das beweglichste küßte, verschafften die Götter, daß er wieder lebendig wurde, dabey aber gleichfalls die Gestalt eines Eiß-Vogels bekam. *Ovid.* Metam. XI. v. 410. & brevius *Lact. Placid.* Narrat. XI. Fab. 10. Es haben einige aus dieser Erzehlung diese Moral gezogen, daß die Gottesfürchtigen nach ausgestandener Anfechtung zuletzt innerlich ein still und ruhiges Gemüthe durch Trost und Freude empfinden. *Omeis* Mythol. in Alcyone. Wie denn auch das Meer um die Zeit, wenn die Eiß-Vögel ihre Nester bauen, so gemeiniglich gegen dem Winter geschiehet, und ihre Eyer in 14 Tagen ausbrüten, gantz still und ruhig ist, und daher auch *dies Alcyonides* genennet, *Plin.* H. N. X. 32. *Hyginus.* l. c. oder auch mit einem Worte *alcyonia* gegeben werden. *Plautus* Prolog. Cassin. v. 26. Es sollen ferner diese Vögel, wenn sie auf dem Meer gesehen werden, den Schiffleuten Ruhe und Stille bedeuten. *Omeis* l. c. Und gleichwie auch endlich erwehnte Vögel es sehr gut und treu mit einander meynen, als soll diese Alcyone auch ein Exempel einer treuen Ehe-Frauen fürstellen. *Banier* Entret. XX. ou. P. II. p. 311.

Alcyone, soll auch sonsten die Marpessa, des Königes Eveni Tochter, geheissen haben. Siehe *Marpessa.*

Alcyoneus, der Erden Sohn, einer von denen Gigantibus, oder Riesen, welche ehemals den Himmel stürmeten. Er war nebst dem Porphyrione in diesem Kriege der vornehmste, und als er den Angriff wagte, wurde er unter allen zu erst von dem Hercule mit einem Pfeile gefährlich verwundet. Krafft und Stärcke vergiengen ihm hierauf dergestalt, daß er auf die Erde fiel, kaum aber hatte er dieselbe berühret, als er wieder wie vorhin seine Stärcke bekam, und das Gefechte wider den Herculem von neuen anfieng. Es würde auch dieser wenig ausgerichtet haben, wenn er nicht, nach der Minervæ Rath, ihn, so bald er wieder gefallen, aus Bellene herausgeschleppet hätte, da er denn darauf seinen Geist aufgab, und nicht wieder lebendig wurde. Apollodor. I. 6. 1. Seine Töchter, welche Phthonia, Anthe, Methone, Alcippa, Palene, Drimo und Asterie hiessen, stürtzten sich aus Betrübniß über ihres Vaters Todt von dem Promontorio Canastræo ins Meer, wurden aber von der Amphitrice insgesamt in Vögel verwandelt, die nach ihrem Vater Alcyoneo, Alcyones, *Hegesander* apud Nat. Com. VIII. 16. von uns aber Eiß-Vögel genennet werden.

Alcyoneus, ein Riese; als Hercules mit des Geryonis Rindern durch den Isthmum bey Corinth gieng, machte ihm Alcyoneus 12 Bagage-Wagen zu Schanden, schmiß mit einem Steine auf einmal 24 von des Herculis Leuten und etliche Rinder todt, und als er auch auf den Herculem selbst gezielet, schlug dieser mit seiner Keule den Stein wider zurück, der ihn denn selbst traf, und dem Riesen das Leben nahm. Es soll dieser Stein aus dem rothen Meer gewesen seyn, der hernach zum Andencken dieses Kampfes lange Zeit in dem Isthmo zu sehen gewesen. *Theseus* & *Theodorus* apud Nat. Com. Mythol. VII. 1. p. 684.

Alcyoneus, des Antigoni Sohn, nahm des Pyrrhi Kopff, welchen ein Argiver abgehauen, und brachte ihn seinem Vater Antigono, welcher aber solchen nicht ansehen wolte, und sich über diese Grausamkeit seines Sohnes entrüstete. Plutarchus in Pyrrho extr. er blieb endlich in einer Schlacht, dessen Todt sein Vater standhafft ertruge. *Plutarchus* in consolatione ad Apoll. 54.

Alcyonia, oder Alcyanius, eine See, nicht weit von Corinth in Morea, welche, ob gleich Käyser Nero selbige durch die ersinnlichsten Machinen erforschen lassen, dermassen tief ist, daß sie nicht zu ergründen, und zwar gantz stille stehet, dabey aber alles, was hinein kömmt, mit Gewalt unter sich ziehet. Die alten Archiver haben davor gehalten, daß durch diese See

Bacchus

Bacchus in die Hölle gestiegen sey, um die Semele wieder auf die Welt zu bringen. *Pausan.* II.

Alcyonios dies, s. Alcyon.

Alcyonium, Halcioneum, Frantzösisch, Ecume de Mer, Deutsch, Meer-Schaum, auch Merde de Cormaria, ist eine Gattung eines schwammichten Gewächses, welches sich im Meer, oder an desselbigen Strande findet; oder es ist vielmehr ein See-Schaum, welcher durch der Soñen-Hitze hart gemachet worden, und unterschiedl. Figuren und Farben an sich genommen hat. *Dioscorides* beschreibet fünferley Sorten desselbigen. Die erste nennet er Alcyonium spissum, seu durum, die siehet einigermassen einem Schwamme gleich: allein sie ist harte und schwer, schmeckt herbe, und riecht gar übel, als wie nach Fischen: befindet sich insgemein am Strande. Die andere heisset Favago australis, *C.B.* ist leicht u. löchricht, wie ein Schwam: riecht wie die Alga. Die dritte, welche einige Milesium nennen, siehet als wie kleine Würmer, und ihre Farbe zieht sich aufs purpurrothe: jedoch ist sie bißweilen weiß, bißweilen gelblicht: sie wird auch Alcyonium vermiculare genennet. Die 4te heisset Alcyonium molle, u. ist leichte, weich, u. siehet wie schmutzigte Wolle. Die 5te Alcyonium foraminosum, siehet wie ein Blitz, läst sich auswendig gelinde anfühlen, u. hat einen scharffen Geschmack; innewendig aber ist sie rauh und voller Löchergen, fast wie der Bimsenstein, und ohne Geruch. Es giebt auch sonsten noch viel andere Gattungen. Sie führen viel Saltz und Oel, doch eine Sorte mehr, die andere weniger. Die erste und die andere sind sehr gut für die Rose, die Flechten, oder Schwinden, zur Krätze, zum Aussatz u. zu andern Unreinigkeiten der Haut: dienen desgleichen, die Flecken im Gesichte zu vertreiben, wann sie zu Pulver gestossen, oder gesotten, und äusserlich gebraucht werden. Die dritte wird dienlich erachtet, den Harn zu treiben, wie auch den Nieren- und Blasen-Stein; die Verstopffung der Miltz zu heben; zur Wassersucht; und wird entweder als ein Pulver, oder abgekocht, gebraucht. Verbrannt, macht sie die Haare wachsend, wenn sie mit etwas Wein zertrieben und aufgelegt wird. Die vierte zertheilet. Die fünffte ist gut, die Zähne rein zu halten: und wenn sie mit Saltze calciniret wird, macht sie das Haar ausfallen. Das Wort Alcyonium kommt her von ἅλς, mare, die See, und κύω, gigno, ich gebähre, weil diese Materie in der See erzeuget wird, und weil die Eiß-Vögel daran nisten u. Junge hecken. *Lemery.* Material-Lex. *Clusii* Exotic.

Alcyonium durum, s. Alcyonium.

Alcyonium foraminosum, s. Alcyonium.

Alcyonium molle, s. Alcyonium.

Alcyonium spissum, s. Alcyonium.

Alcyonium vermiculare, s. Alcyonium.

Alcyon-Martinet, s. Alcyon.

Alcyonius, (*Petrus*) lebte im 16 Sec. und ward in Italien gebohren. Er hielte sich eine Zeitlang zu Venedig auf, und war in des Aldi Manutii Druckerey Corrector, unter Pabst Adriano VI. wurde er Professor zu Florentz, u. muste des Galeni Buch de partibus animalium übersetzen, davor er monatlich 10 Ducaten bekam. Als der Cardinal von Medices auf den Päbstlichen Stuhl gelangte, gieng er nach Rom, ob ihn gleich die Florentiner nicht von sich lassen wolten. Da die von Colonna einen Tumult zu Rom erregten, verlohr er seine Güter, und da diese Stadt an. 1527 von den Käyserlichen eingenommen wurde, bekam er, als er in die Engelsburg fliehen wolte, einen Hieb in den Arm, und hielte dahero nachgehends zwey Invectivas in Cæsarem. So bald die Käyserlichen die Belagerung von der Engelsburg aufgehoben, gieng er von dem Pabst zu dem Cardinal Colonna, und starb nicht lange hernach bey selbigem. Paulus Jovius hat nicht viel auf ihn gehalten, und Sepulveda ihm viele Fehler in seiner Ubersetzung etlicher Bücher des Aristotelis weisen wollen, dagegen Alcyonius, was er von Sepulvedæ Schrifften bekommen können, verbrannt. Sonst hielt er viel auf gut Essen u. Trincken, und machte sich kein Gewissen, sich öffters brav zu besauffen. Er hat über obẽ angeführte noch etl. Orationes geschrieben, wie auch einen Dialogum de Exilio, so an. 1522 zu Venedig bey Aldo in 4to, und 1624 zu Genev in 8vo gedruckt worden. Man beschuldigt ihn, daß er diesen Dialogum gröstentheils aus Ciceronis Buche de gloria genommen, und hernach das einige MSt. so man davon gehabt, verbrannt, wovon D. J. B. Menckens Vorrede über dieses Werck, so er nebst andern kleinen Schriften unter dem Titul: Analecta de calamitate litteratorum drucken lassen, nachzulesen. *Jovii* Elog. 123. *Valerianus* de infelic. lit. *Baile. Hendreich. Zeltneri* correctores illustres. *Kœnig.* Bibl. Stollens Historie der Gelahrheit. P. III. c. 4. p. 686.

Alda, oder Aldobrandesca, hatte vornehme Eltern zu Siena, u. soll deren Mutter von GOtt vorhero kund gemacht worden seyn, daß ihre Tochter von GOtt auserkohren sey, deswegen sie denn auch von ihr wohl erzogen, und in steter Gottesfurcht unterhalten wurde. Nach diesem begab sie sich in den Ehestand, blieb aber in demselben ohne Kinder, ob sie gleich dem Manne, ihr ehelich beyzuwohnen, welches sie zwar gerne wäre überhoben gewesen, nicht verwehren konte. Als aber ihr Maũ starb, kleidete sie sich in der Huminatorum Habit, gieng über dieses in einer rauhen Kutte, u. erwehlte eine strenge Lebens-Art, wobey sie vielen Versuchungen unterworffen war, welche sie aber allezeit überwandte, und viele Wercke der pœnitenz ausübte. Man sagt, daß ihr einsmals Christus erschienen, und, um ihre Gedult zu probiren, ihr das rechte Auge genom̃en, hernach auch wiedergegeben habe. Ja sie soll noch überdiß Erscheinungen von der H. Maria u. von Christo gehabt haben, wobey sie die Geheimnisse von der Geburt, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt Christi erfahren, und so gar das Blut aus Christi Seite zur Erquickung getruncken haben soll. Endlich soll sie in dem Spital zu Siena die Krancken gewartet, und nach vielen Erscheinungen den Tag und die Stunde ihres Todes erfahren haben, worauf sie an. 1309 gestorben, und ihr zu Ehren der 26 April geweyhet ist.

Aldabaram, zwey kleine Knöchelgen, einer kleinen Bohnen groß, welche unter der grossen Zehe zu finden, und von Joh. van Horne Microcos. §. 59. also benennet worden.

Aldana, (*Bernhard*) ein Spanischer Hauptmann, lebte im 16 Seculo, und war Gouverneur zu Lippa in Siebenbürgen. Als die Türcken an. 1552 Temeswar belagerten, besorgte er, sie möchten ihm auch zusprechen, dahero verließ er Lippa, und sprengte das Schloß nebst dem Zeug-Hause. Es wurde deswegen Kriegs-Recht über ihm gehalten, und ihm das Leben abgesprochen, auf Vorbitte Maximiliani II. Gemahlin aber, u. in Ansehung der Spanischen Nation, wurde ihm das Leben geschencket, und dagegen ein ewiges Gefängniß zuerkant. Allein er kam auch endlich wieder aus dem Gefängniß, und erhielte auch von neuen eine Bedienung in dem Africanischen Zuge nach Tripoli. *Thuanus* IV. XXVI.

Aldana, (*Franciscus*) ein tapferer Spanischer Obrister, lebte im 16 Seculo, unter Philippo II. Er begleite-

te den König Sebastianum von Portugall in dem Africanischen Kriege, und büssete dabey sein Leben a. 1578 ein. Er war zugleich ein gelehrter Herr, wie solches seine Schrifften, so er in gebundener und ungebundener Rede verfertiget, bezeugen. Selbige sind an. 1593 unter dem Titul: las obras del capitan Francisco de Aldana zu Madrit ans Licht getreten. *Antonius* Bibl. Hisp.

Aldar, (*Johann*) ein Englischer Geschicht-Schreiber, so Schott- und Irrland beschrieben. Die Zeit, wenn er eigentlich gelebet, ist unbekannt. *Baleus. Pitseus. Vossius* de Hist. Lat. P. II. p. 634.

Aldborough, s. Aldebrough.

Aldea, eine geringe und alte Stadt im Spanischen Königreich Leon.

Aldea de Forto, s. Agitaki, p. 784.

Aldea Gallega, oder Altea Gallega, ein schöner und grosser Flecken in der Portugiesischen Provintz Estremadura, am lincken Ufer des Flusses Tago, allwo diejenigen, so von Sevilien nach Lissabon reisen wollen, ein ordentliches Fahrzeug nehmen, und in 2 biß 3 Stunden an letztgedachten Ort ankommen können. Es ist allda eine schöne Kirche, und wird wie zu Rochelle in Franckreich viel Saltz daselbst gesotten. *Colmenar.* Delic. du Portug.

Aldea el Muro, sonst Aldea del Puco, lat. Aldea Muri, eine kleine Stadt in Alt-Castilien, an den Grentzen von Arragonien in Spanien.

Aldea del Puco, s. Aldea el Muro.

Aldea el Rio, lat. Aldea Rivi, eine kleine Stadt in Andalusien, am Flusse Guadalquivir.

Aldea Rivi, s. Aldea el Rio.

Aldebaran, ist der röthliche Stern in dem Gestirne des Ochsen, den man das Ochsen-Auge nennet. Ein Stern von der ersten Grösse.

Aldeberg, s. Altenberg.

Aldebert, oder Adelbert, ein Frantzose, der gegen das gemeine Volck allerhand lächerliche Erscheinungen vorgab, und selbiges verführte. Er stellte sich gantz sonderbar devot an, damit er die priesterliche Würde erlangen möchte, u. erhielt auch hernach ein Bißthum. Er rühmte sich einen Brief zu haben, welchen Christus geschrieben, und der zu Jerusalem vom Himel gefallen wäre, von dar ihn der Ertz-Engel Michael mit denen Uberbleibseln von einer treflichen Kraft zu ihm gebracht hätte, welche er, nebst seinen Haaren, und der zwischen denen Nägeln hervorgekratzten Unreinigkeit, unter das einfältige Volck austheilte. Aus denen Kirchen und Wallfahrten machte er ein Gespötte, ließ hingegen Häuser auf dem Felde bauen, und Creutze bey den Brunnen und Wäldern aufrichten, mit der Verordnung, daß daselbst das Gebet zu GOtt verrichtet werden solte. Es wurden aber seine, wie auch des andern Schwärmers, Clementis, Irrthümer an. 74 auf einem Synodo, wobey S. Bonifacius præsidirte, und a. 745 in einer andern Versammlung in Deutschland verdammet. *Serrar.* hist. Mog. *Binius* & *Sirmond.* in not. ad concil. T. VI.

Aldebertini, Ketzer im 8 Sec. von Aldeberto, einem Frantzosen, welchen sie von gleicher Würde als die Apostel zu seyn erachteten. Sie beteten seine Reliquien eben so wohl an, als Petri. Sie hegeten von ihm die Meynung, er wisse ihre Sünde, und könne sie ihnen allein vergeben.

Aldebourg, ist ein Kirchspiel in Flandern.

Aldebourg (*Johann* von) hat seinen Namen von ietzt benannten Flandrischen Kirchspiel bekommen. Er lebte im 16 Seculo, und war ein Carmeliter-Mönch, der unterschiedene philosophische Tractate hinterlassen, welche *Arnold Bossius, Marcus Antonius, Alegre* und *Valer. Andrea* anführen.

Aldebrandus, ein König der Longobarder, s. Hildebrand.

Aldebrandus, welcher zu Romagna auf einem Schlosse, Sorivolo genañt, gebohren worden, und vermuthlich im 12 Seculo gelebet, hat sich denen studiis ergeben, und ist hernach, als er dieselben zu Ravenna absolviret, Probst zu Rimini worden. Weil er aber daselbst etwas zu frey geprediget, und die ihm daher zugedachte Nachstellung gemercket, hat er sich von dar weg machen, und nach Fossembrone in Umbria begeben müssen, allwo er Bischof worden, ein strenges Leben geführet, aber doch auch dabey sich gegen iederman leutselig und hülfreich erwiesen, und die Vögel, welche ihn einstens im Predigen durch ihr Geschrey turbiret, auf seinen Befehl stille gemacht haben soll. Man sagt, es sey ihm, als er über hundert Jahr alt gewesen, zur Erquickung ein gekocht Rebhun gebracht worden; weil er aber durch sein gantzes Leben niemals Fleisch gegessen, habe er demselben durch das H. Creutz das Leben wieder gegeben, und es fliegen lassen. Nach seinem Tode soll sich um sein Grab ein himmlischer Glantz haben sehen lassen, und einige, die sich an seinen heiligen Reliquien vergriffen, plötzlich von GOtt gestraft worden seyn; wie denn auch die Glocken, welche man von seiner Kirchen anders wohin gebracht, keinen Klang mehr von sich gegeben haben sollen. Es ist zu seiner Verehrung der 1 May geheiliget.

Aldebrough, oder Altebrough, Alborough, eine Stadt und Hafen in der Grafschaft Suffolk in Engeland, welche das Recht hat, Deputirte ins Parlement zu senden. Vor diesem hat sie Isurium geheissen, wie sie unter dem Namen in *Antonini* Itinerario vorkommt.

Aldegisus, Königs Desiderii Sohn, s. Adalgisus. p. 445.

Aldego, s. Aldejo.

Aldegundis, war an. 630 im Hennegauischen aus Königlichem Geblüte entsprungen, an der man in der Kindheit schon viele Merckmahle eines künftigen heiligen Lebens wahrnehmen konte, u. welche besonders dadurch zur Keuschheit und Liebe zu GOtt beweget wurde, weil sie unterschiedene Erscheinungen hatte, und von denen Engeln offt besuchet wurde. Ihre Eltern wolten sie nachgehends zur Heyrath zwingen; allein sie wolte von nichts weniger, als vom Ehestande hören, weswegen sie die Flucht in einen Wald nahm, und daselbst ein GOtt wohlgefälliges Lebē führte. Nach dem Tode ihrer Mutter wendete sie sich ins Closter, allwo ihr von denen Bischöffen, SS. Amando, u. Autberto, der Noñen-Habit, von dem H. Geist aber, welcher in Tauben-Gestalt erschien, der Schleyer überreichet wurde. Nach diesen begab sie sich wieder in den vorigen Wald, darinnen sie das Closter Maubeuge bauete, u. woselbst sie mit vielen Jungfrauen, welche sich zu ihr geselleten, heilig und gottselig lebte. Man sagt, es sey das Wasser, welches sie einsmals trincken wollen, in Wein verwandelt worden; ja als sie einmal heftig gedürstet, habe sie durch ihr Gebet eine Quelle springend gemacht, welche noch heut zu Tage quellen, und vor viele Kranckheiten, besonders aber vor den Krebs, von welchem sie gleichfalls dereinsten durch Christum entlediget worden, heilsam seyn soll. Hiernächst soll sie sich iederzeit gegen die Armē sehr milde und gutthätig erwiesen, u. denenselben, wie auch denen Kirchen, ihr gantzes Vermögen ausgetheilet haben. Nach-

Nachdem sie nebst der Gabe, künfftige Dinge vorher zu offenbahren, viele göttliche Erscheinungen gehabt, ist sie an. 673 zu Maubeuge gestorben, und auch daselbst begraben worden. Es soll, als an. 1161 und 1439 ihr Grab geöffnet worden, ihr Leib einen sehr angenehmen Geruch von sich gegeben haben, und der Kopff und Füsse noch unverweset gewesen seyn. Zu ihrem Andencken ist der 30 Jan. gewidmet.

Aldegus, siehe Aldejo.

Aldejo, oder Aldego, lat. Aldejus, oder Aldegus, ein kleiner Fluß in dem Veronischen Gebiete in Italien, welcher sich in die Etsch ergeußt.

Aldejus, siehe Aldejo.

Aldelin, siehe Adelmus. p. 486.

Aldelmus, war des Königes in Engeland, Inæ, Bruders Sohn, und wurde Adriano zur Unterweisung übergeben. Als er nun durch dessen Anführung eine gute Wissenschafft erlanget, wurde er zu Malmesburi anfänglich zum Priester, hernach aber zum Abt erwehlet, in welchem Stande er sich sehr fromm verhalten; Einem gewissen Balcken, der bey einem Closter-Bau zu kurtz befunden worden, durch sein Gebeth die rechte Länge gegeben, und, wie man sagt, ein keusches Leben zu behalten, gantze Nächte, so wohl Sommers, als Winters Zeit in einem kalten Bach sich aufgehalten haben. Hierauf, als S. Heddas starb, hat er an dessen Stelle zu S. Shepton die Bischoffs-Würde erhalten, worauf er endlich an. 709 in einem Dorffe, Dulting genannt, gestorben, und von dar nach Malmesbury gebracht worden ist, allwo er den 25 May verehret wird.

Aldemarus, hat im XI Seculo gelebet, und ist zu Capua von reichen Eltern gebohren worden, welche ihn sehr wohl auferziehen lassen. In seiner Jugend hat er sich insonderheit der Mäßigkeit beflissen, ist dabey dem Closter-Leben geneigt, und anfänglich zu Capua Mönch gewesen. Bald darauf hat er das Diaconat, hernach das Rectorat über die Clöster zu Capua, und denn auch zu Bochiano erhalten, und ist daselbst zum Priester ordiniret worden. Er soll viele Clöster gestifftet; durch das Weyh-Wasser, durch das Gebeth und durch die H. Messe unheilbare Kranckheiten geheilet, ja einem, der ihn tödten wollen, die Hand starrend gemacht haben. Es ist ihm zur Verehrung der 24 Mart. ausgesetzt.

Aldemius, siehe Aldus.

Aldenachius, (*Caspar*) welcher durch seine Prælectiones in Institutiones Juris, die an. 1606 in 4 herausgekommen, bekannt worden.

Aldenär, siehe Aldenar.

Aldenar, Aldenär, Lat. Aldenaria, eine kleine Stadt in dem Ertz-Stifft Cölln an dem Flusse Ahr gelegen.

Aldenarda, siehe Oudenarde.

Aldenberg, siehe Altenberg.

Aldenberge, eine Cistercienser Nonnen-Abtey zwischen Cölln und Dortmund, zwischen den Flüssen Wipper, Acker und Rhein, auf einem Berge im Hertzogthum Bergen, welche nach Anfang des XII Seculi von den Grafen von Altena gestifftet worden. *Bucel.* Monalt.

Aldenburg, eine Holsteinische Stadt in Wagrien, siehe Oldenburg, oder Altenburg.

Aldendorpius, (*Jo.*) ein Juriste, welcher an. 1607 Tractatum ultimarum voluntatum herausgegeben. *Kœnig.* bibl. nov. & vet.

Aldenhausen, eine alte Graffschafft in der Marck Brandenburg, unterhalb Magdeburg, worzu ehemals die Oesterburg gehörete. Zu Zeiten Seyffarths, Graff von Aldenhausen, welcher an. 1210 gelebet, nahm Marggraf Albrecht von Brandenburg das Städtlein und Schloß Oesterburg ein, und als an. 1352 zwischen denen Domherren und den Bürgern wegen Schuld-Sachen ein innerlicher Krieg entstund, haben es die Bürger unter andern dem Stiffte gehörigen Schlössern auch ruiniret und verbrennet. Anno 1371 ward es zwar vom Ertz-Bischoffe Alberto von Sternberg verkauffet, von dessen Nachfolger Alberto von Querfurth aber anno 1383 wieder in das Stifft gebracht. *Brottuff.* Geneal. Anhalt. Chron. Sax. *Hoppenrod.* Stammbuch p. 1.

Aldenhofen, eine Stadt im Hertzogthum Jülich, ohnweit der Haupt-Stadt dieses Hertzogthums.

Alderaimin, ist die rechte Schulter des Cephei, ein Stern von der dritten Grösse.

de Alderete, (*Bernbardus*) ein Jesuit, von Zamora gebürtig, promovirte in der Theologischen Facultät, ward Rector des Collegii zu Salamanca, docirte die philosophie zu Compostella und Valladolid, und die Theologie zu Salamanca. Schrieb Commentarios, Disputationes in Tertiam Partem S. Thomæ, de sanctis Incarnati Verbi Mysteriis & perfectionibus, so zu Leyden 1652 in 2 Theilen herausgekommen, de visione & scientia Dei, de voluntate Dei, prædestinatione & reprobatione, und starb an. 1657. den 15 Sept. im 63 Jahre seines Alters. *Antonii* Biblioth. Hisp. *Alegambe* Biblioth. script. Soc. Jesu.

de Alderete, (*Bernbardus*) ein Bruder des folgenden Josephs, ward mit ihm zugleich gebohren. Er sahe seinem Bruder so ähnlich, daß man ihn nicht von dem andern unterscheiden konte, indem Statur, Bildung, Neigung und Stimme bey beyden einerley waren. Er legte sich sonderlich auf Sprachen, und besaß im griechischen, hebräischen und andern orientalischen Sprachen, ingleichen in der Antiquität eine grosse Erkänntniß, und schrieb Origen. de la lengua Castellana; Varias antiguedades, de Espanna, Africa, y otras Provincias; Φανόμενα sive Coruscantia lumina, triumphalisque Crucis signa sanctorum Martyrum Albensium, Vigavonensium Bonosi, & Maximiani, & aliorum sanguine purpurata; Mysterii mysteriorum sacrificii æterni Eucharistica Symbola; Bæticam illustratam. *Antonius* bibl. Hisp.

de Alderete, (*Joseph.*) ein Jesuit aus Spanien von Malaga, war D. Juris, bekam zu Cordua das Canonicat, und ward Rector des Collegii zu Granada. Er starb an. 1616 den 12 Jun. im 56 Jahre seines Alters, und hinterließ 3 Bücher de religiosa disciplina tuenda; Allegationem Juris pro regularum exemtione. *Alegambe* bibl. Scriptor. Soc. Jesu.

Aldericus, Ertz-Bischoff zu Sans in Franckreich, ist anno 775 am Hofe Caroli M. gebohren worden. Sein Vater ist ein Princeps Palatinus gewesen; und man sagt, er habe noch in Mutter Leibe verschlossen schon gehüpffet, woraus man geurtheilet, daß er in folgender Zeit einen geistlichen Kämpffer und Sieger abgeben würde. Er ist dannenhero sehr wohl erzogen worden, und hat von Jugend an sein gröstes Vergnügen an Mönchen gehabt, weswegen er sich auch unter dem Abt Alcuino den Mönch-Habit geben lassen. Einige Zeit hierauf ist er wegen seines heiligen Lebens von Jeremia, Ertz-Bischoffen zu Sans, beruffen worden, von welchem er anfangs das Diaconat, darauf aber die Priester-Würde erhalten hat. Hiernächst hat

hat ihn Kayser Ludovicus Pius, den Hoff zu besorgen, zum Præceptore Palatino, und hernach dessen Sohn Pipinus, König in Aquitanien, zum Cantzler gemacht. Nachgehends ist er von denen Mönchen zu Ferrieres zum Abt erkohren, und nicht lange darauf Ertz-Bischof zu Sans worden, welche beyde Aemter er mit grosser Klugheit verwaltet hat. Endlich hat er sein Amt niederlegen wollen; Weil ihm aber GOtt vorher verkündiget, daß seine Lebens-Zeit bald um wäre, hat er das Bißthum behalten, und in seinem Amte viele Wunder gethan; Blinde sehend, und ein Weib, welches am Fest-Tag genehet, lahm gemacht, biß er endlich an. 841. gestorben, und sein Leichnam, wie er selbst befohlen, in dem Closter Ferrieres begraben, seine Reliquien aber nachhero von denen Hugenotten sehr zerstreuet worden sind. Er wird im Closter Ferrieres den 10 Oct. zu Sans aber den 6 Jun. verehret.

Aldericus, welcher aus Königlichen Fränckschen Geblüte stammte, machte sich gleich in der Jugend von seiner Freundschafft heimlich weg, und that aus Liebe zum heiligen Leben, welches er von Kindheit an hoch hielte, eine Reise nach Rom. Als er von Rom wieder zurück kam, und sich in das Prämonstratenser-Closter Füssenich im Cöllnischen begab, wurde er daselbst geordnet, die Schweine zu hüten. Da ihn nun einsmahls auf dem Felde hefftig gedürstet, soll ihm ein Engel erschienen, und mit seinem Hirten-Stab auf die Erde zu schlagen befohlen haben, welches er auch gethan, worauf so gleich ein Brunnen herfür gequollen, der noch bis jetzo fliessen, und viele Krancke gesund machen soll. Hierauf ist er um das Jahr an. 1200 im 20 Jahr seines Alters gestorben, und anfänglich auf den Kirchhoff begraben worden; alleine weil sich die Gebeine von ihm beständig wieder über die Erde herausgegeben, ist er in die Kirche begraben, und als Füssenich zerstöhret ward, nach Zülpich gebracht worden. Zu seiner Verehrung ist der 6 Febr. bestimmet.

Alderinus, (*Cosma*) ein Musicus in der Schweitz, welcher an. 1553 viele Hymnos sacros in 4 zu Bern drucken lassen. Vid. *Gesner*. bibl. univers. *Draudii* bibl. Class. p. 16.6.

Alderisius, (*Albertus*) ein D. Juris von Gæta aus dem Neapolitanischen, schrieb in dem 17 Seculo tractatum de assistentia; de Symbolicis contractibus. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alderman, oder Ealderman, ein Angel-Sächsisches Wort, welches eigentlich einen **alten Mann** bedeutet, es wurden aber auch die Seniores oder Superiores in einem Districte also genennet; daher findet man bey denen Historicis hin und wieder in der Englischen Historie: Aldermannus totius Angliæ, Aldermannus Regis, Comitatus, Civitatis, Burgi, Castelli, Hundredi & Novemdecim virorum; Also wurde Aethelstanus, Hertzog derer Ost-Angeln, Alderman genennet, wie auch seine Söhne Aethelwoldus und Aeilwinus, von welchen der letztere gar Aldermannus totius Angliæ genennet wurde. Aldermannus Regis war derjenige, welcher vom Könige gesetzt war, oder des Königs Jura in dem ihm anvertrauten Districte exercirte. Aldermannus Comitatus war vielleicht der oberste Richter in einer Provintz, und hatte gleichen Rang mit dem Bischoff, also, daß der Bischoff die geistlichen, und er die weltlichen Gerichte hatte. Er hatte über die Soldaten zu befehlen, kunte die Unterthanen aufbiethen, wann er die unruhigen Köpffe zum Gehorsam treiben wolte, und die Gerechtigkeit handhaben, Alvredi L. L. c. 38. Es durffte auch niemand ohne sein Vorwissen von einem Ort zum andern ziehen. Idem c. 33. der Aldermannorum Civitatis, Burgi, seu Castelli ihr Amt war, daß sie des Königs Rechte und Gerechtigkeiten, Privilegia und Frieden nach Möglichkeit handhaben solten, ingleichen alle alte hergebrachte gute Gewohnheiten des Reichs, ohnverletzlich auf alle Art und Weise beyzubehalten, sich lassen angelegen seyn. Wenn aber unverhofft in seinem Districte ein Aufruhr wider den König entstünde, solte er gleich mit den Glocken stürmen, und die Unterthanen zusammen kommen lassen, u. d. g. *D. Eduardi* Confess. L. L. c. 35. Aldermannus Hundredi war derjenige, welcher über hundert gesetzt war, welcher heut zu Tage Senescallus Hundredi heist. Gleichwie Aldermannus Novemdecimorum, der so über 19 gesetzt war, *Spelmannus* Glossar. Archæol. Dahero auch Aldermannia kömmt, welches solche Güter und Vorwercke bedeutet, welche unweit derer Clöster oder derer Canonicorum Wohnungen liegen, und denselben auf Lebens-Zeit oder gewisse Jahre eingeräumet werden, die Einkünffte davon zu geniessen. Du Fresne Glossar. In Londen sind ietzo 26 Aldermans, welche nebst dem Ober-Bürger-Meister, oder Lord-Major, den Rath ausmachen.

Aldernay, oder Orignii, Lat. Oriniacum, eine Insul auf der Frantzösischen Küste von Normandie, benebst denen Insuln Jarsey und Garnsey, denen Engeländern gehörig.

Aldersbach, siehe **Allersbach**.

Aldescus, oder Ardiscus, ein Fluß in Sarmatia Europäa, der auf dem Riphäischen Gebürge entspringet, und in das Eiß-Meer fällt. *Dionysius* Perieg. V. 314. *Suidas*. *Herodotus* I.

Aldestan, siehe **Ethelstan**.

Aldetrudis, hat zu Ende des 7 Seculi gelebet, und ist von heiligen Eltern, nemlich vom H. Vincentio und von der H. Walderudis gebohren worden. Sie hatte eine Schwester, Namens Aldegundis, von welcher sie fromm und heilig erzogen, und nach deren Tode an ihre Stelle zur Aebtißin erwehlet worden. S. Petrus soll sie in einer Erscheinung zur Standhafftigkeit angemahnet, Christus aber selbst durch ein Donner-Wetter getröstet haben, wie sie denn über dieses in ihrem Leben immer viele Offenbahrungen gehabt haben soll, dahero ihr auch zur Verehrung der 25 Febr geordnet worden.

Aldhafera, ist ein Stern von der dritten Grösse, auf der Mähne des Löwens.

Aldhelm, siehe Adelmus. p. 486.

Aldhelmus, ein Engländer, der um das Jahr 680 gelebet, und der erste unter seinen Landesleuten soll gewesen seyn, welcher Lateinisch geschrieben, wie er denn de laudibus virginitatis; de vitiis principalibus und Metrica geschrieben. *Pitseus* de Script. Angl. *Fabricius* bibl. Lat.

Aldia, siehe Aldius.

Aldilazith, ein Araber, war der Astrologie kundig, und schrieb ein Buch unter dem Namen *Archibia*. *Vossius* de Mathem. 6. §. 2.

Aldimari, (*Biagio*) war zu Neapolis Staats-Rath von dem König in Spanien, starb an. 1713. im Oct. in seinem 75 Jahre. Seine Schrifften sind Historia genealogica della Familia Carassa; memoire histor. de diverse famiglie nobili &c. **Bücher-Saal der Gelehrten.**

Aldinelli, siehe Alidinelli.

Aldius, Aldia, soll so viel als ein Client und Comes bey den Römern gewesen seyn. *Torrigius* de Varic. Crypris. *Dominicus Macer* schreibt, es sey ein Knecht, welcher vom Herrn zwar frey gelassen worden, aber mit der Bedingung, daß er noch in unterschiedlichen Dingen ihm knechtisch verbindlich seyn muste. *Carolus du Fresne* hält es vor eine besondre Art Knechte, weil sie so offt unter denen Knechten erzehlet werden. *Papias* aber vor einen, der seinem Patron dienet. Wenn sie ihrer Dienste erlassen wurden, geschahe es nicht in der Kirche, wie bey denen Knechten, sondern durch einen Frey-Brieff. *L. Longobard.* II. 345. *Salmasius* ad Lamprid. in Alex. Sev. 41. meynt, sie wären soviel als Vassi, oder Ministeriales, oder, wie sie in ältern Zeiten genennet wurden, Castrenses gewesen, welche im Kriege ihren Herrn folgen und beystehen musten. Von der Etymologie dieses Worts siehe *Dominicum* de Prærogat. Ald. I. 8. Daher kommen auch Aldonarii, welche unter Kaysers Caroli M. Bedienten in Chronico Farfensi p. 653. gezehlet werden. Ihre Wohnungen hiessen Aldionariciæ, *du Fresne Glossar.*

Aldobrandesca, siehe Alda.

Aldobrandini, ein Adeliches Geschlecht zu Florentz, welches viele berühmte Leute gezeuget. Sylvester war Gouverneur zu Fano, und hinterließ 1) Hippolytum, welcher unter dem Namen Clementis VIII. zur Päpstlichen Würde gelanget. 2) Johannem, einen Cardinal, von welchem in nächstfolgenden Artickel gehandelt wird, und 3) Bernhardum, welcher Johannem Franciscum gezeuget, wie der besser unten folgende Artickel anzeiget. Dieses letztern Söhne waren 1) Sylvester, ein Cardinal, 2) Hippolytus, gleichfalls ein Cardinal. 3) Johannes Georgius, Fürst zu Rossano, 4) Petrus, Hertzog zu Carpineto, 5) Octavius, Ritter und Prior von Maltha. Die Töchter aber, 1) Margaretha, eine Gemahlin Rainutii I. Hertzogs zu Parma. 2) Helena, Antonii Caraffa, Hertzogs zu Mondragone, Gemahlin. Es ist aber dieses berühmte Geschlecht in der Person Olympiæ, des jetztgedachten Fürsten zu Rossano Tochter, welche zuerst an Paulum Borghese, Printzen von Sulmona, hernach an Camillum Pamfilio, Innocentii X Enckel, verheyrathet gewesen, an. 1681 erloschen, und sind die Aldobrandinische Güter und Herrschafften zum Theil an die Borghesische, zum Theil auch, worunter Belvedere, zu Frescati, an die Pamfilische Familie von ihr vermacht worden. *Gamurrini* delle fam. Toscane Vol. V.

Aldobrandini, (*Joannes*) er war von Florentz gebürtig. Sein Bruder war Pabst Clemens VIII. so vorher den Namen Hippolytus führte. Anfangs war er in Rom auditor di Rota, bekam nachher das Bißthum zu Jmola, und wurde endlich an. 1570 von Pabst Pio V. zum Cardinal gemacht. Diese Würde besaß er 2 Jahr, als er nebst einigen andern Cardinälen sich angelegen seyn lassen muste, das Bündniß wider die Türcken zu Stande zu bringen. Er stieg darauf immer höher, ward Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus signaturæ brevium. Sein Buch de Iure Fisci et caussis fiscalibus ist bekannt, und starb er zu Rom an. 1573. *Papadopoli* Hist. gymnas. Patav. Tom. II. *Pancirolus* de claris legum interpr. II. 192. *Gamurrini* delle fam. Toscane Vol. V. *Cabrera. Victorell. Ughell.* Hist. des Cardin. *Petromelar.*

Aldobrandini, (*Joh. Franciscus*) ein Sohn Bernhardi, war an. 1546 gebohren. Seines Vaters Bruder, Clemens VIII. hub ihn empor, indem er ihn zum Castellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Capitain der Päbstl. Garde, wie auch zum General des Kirchen-Staats machte, und, als er an. 1594 eine Gesandschafft in Spanien abgeleget hatte, das Jahr darauf mit 6 bis 8000 Mann dem Kayser Rudolpho II. in Ungarn wider die Türcken zu Hülffe sendete. An. 1598 reisete er mit dem Pabst nach Ferrara, und empfieng in dessen Namen daselbst die Spanische Braut, Margaretham, Ertz-Hertzogin von Oesterreich. An. 1601 führte er zum andern mal einen Päbstlichen Succurs von 10000 Mann nach Ungarn, und verlangte, daß die Vestung Canischa, welche die Türcken das Jahr vorher erobert hatten, ihnen wieder abgenommen werden solte, dahero man auch die Belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. Jn währender solcher Zeit fiel er in ein hitziges Fieber, und starb daran nach einem ziemlich langen Lager auf dem Schlosse Warasdin an. 1601. *Lehmanns* jetztherrsch. Europa. *Gamurrini* delle fam. Toscane Vol. V. *Lettres de Offat.*

Aldobrandinus, (*Petrus*) ein Bischoff zu Sabina, und Cardinal, aus Jtalien bürtig; er starb 1621 den 29 May und hinterließ Ordines, constitutiones, decreta civitatis et ducatus Ferrariensis; Apophthegmata de perfecto Principe. *Witte* Diarium Biographicum.

Aldobrandinus, (*Sylvester*) ein berühmter ICtus aus Florentz, wurde Secretarius bey den Decemviris der Republic zu Florentz. Er verließ sein Vaterland, als die Stadt Alexandrum zu ihrem General bekam, und weil er hierdurch aller Ehren-Aemter beraubet wurde, führte er ein elendes Leben in der Fremde, und wiewol er wieder zurück beruffen wurde, mit gewisser Versicherung, in seinen vorigen Stand gesetzet zu werden, so wolte er dieses doch nicht annehmen, weil er beschlossen, niemals wieder nach Florentz zu kommen. Er fand hierauf bey Hertzog Urbino, und bald darauf bey dem Cardinal Hippolyto Attestino, oder, wie andere wollen, bey dem Cardinal zu Ravenna, als Assessor seinen Unterhalt, wurde endlich Consistorial- und des Fisci zu Rom Advocatus, in welchem Amt er auch an. 1558 gestorben. Er schrieb Annotationes ad universas Institutiones Iustiniani, imgleichen einen Commentarium in Lib. I. Institut. *Justinian. Pancirolus* de Claris Legum Interpr. II, 192.

Aldobrandinus, (*Thomas*) er lebte 1594, und übersetzte des Diogenis Laertii X Bücher de vita Philosophorum in die Lateinische Sprache. *Konig.* Bibl. V. et N.

Aldorandus, siehe Aldrovandus.

Aldorf, eine Stadt in Engeland, in der Grafschaft Lincoln.

Aldovera et Monsalve, (*Hieronymus de*) lebte zu Saragossa als ein Eremite des Augustiner-Ordens, docirte die Scholastische Theologie, und starb an. 1630 im 40 Jahre seines Predigt-Amts. Er schrieb Discursus in Festa Sanctorum, und von unterschiedenen Sachen mehr. *Antonii* Biblioth. Hisp.

Aldreta, (*Bernhard*) siehe Alderette.

Aldrich, Bischoff zu Mans, stammte von den Sächsischen Königen her. Kayser Carolus M. und sein Printz Ludovicus Pius erwiesen ihm alle Gnade, als er im 12 Jahre seines Alters an ihren Hof kam. Er begab sich in den geistlichen Stand, wurde anfangs vom Kayser Ludovico I. zum Beicht-Vater erwehlet, ward darauf an. 832 Bischoff zu Mans, und, nachdem er 8 Jahr dieses Bisthum gehabt,

gehabt, von Lothario an. 840 desselben beraubet, doch aber auch von Carolo II. wieder in sein Bißthum eingesetzt. Frömmigkeit und Wissenschafft brachten ihm den erlangten Ruhm zuwege, und hat er ein Buch herausgegeben, in welchem er die Canones Conciliorum von dem Kirchen-Regiment, und alle Decreta der Väter zusammen getragen. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

Aldricht, (*Robert*) von Burnham gebürtig, aus der Grafschafft Bukkingham, legte sich zu Cambridge auf die Studia, wurde an. 1525 Procurator der dasigen Universität, bekam an. 1537 das Bißthum zu Carlisle von Henrico VIII. und starb an. 1555 in der Catholischen Religion, nachdem er besagtes Bißthum bis dahin besessen. Er hat Epigrammata geschrieben, woraus abzunehmen, daß er ein scharffsinniger Mann gewesen seyn muß, und hielt mit dem Erasmo gute Freundschafft. *Samuel Knight*, life of Erasmus.

Aldricus, war in Franckreich aus vornehmen Geschlechte gebohren, und sehr wohl erzogen worden. Er befand sich anfänglich bey Francone I. und II. Bischöffen zu Mans, wandte sich aber hernach an den Hof Caroli M. und Ludovici Pii. Ob er nun wohl bey dem Kayser sehr wohl stunde, und nicht gerne von demselben weggelassen wurde, so entschloß er sich doch einsmals in der Kirche, mitten unter dem Gebeth, in den Priester-Orden zu treten. Zu denen Zeiten Gandulphi wurde er Canonicus zu Metz; ein Jahr darauf eben daselbst Diaconus zu S. Stephani, hernachmahls Priester, bis er endlich der nächste nach dem Bischoff, nemlich Primicerius, wurde. Nachgehends wurde er wiederum nach Hof zum Kayser geruffen, welcher ihn zum Beicht-Vater erwehlete, und an. 832 als Franco II starb, zum Bischoff zu Mans ernennete. Als hierauf die Unruhen im Reiche entstunden, wurde er von denen Söhnen Ludovici Pii verjagt, daher er sich zu dem Pabst wenden muste, von dem er auch wiederum in seine vorige Würde eingesetzet wurde. An. 846 befande er sich mit auf dem Concilio zu Paris, und an. 849 auf dem zu Tours. Endlich ist er an. 856 gestorben, und ihm der 7. Jan. geheiliget worden.

Aldricus, siehe Albricus. p. 1040.

Aldringer, oder Altringer, (Johann) Kayserlicher General-Feld-Marschall, war aus dem Hertzogthum Luxenburg, von geringem Herkommen, und reisete als Laquay mit einigen Cavaliers nach Paris, wohin sie zu Fortsetzung ihrer Studien verschicket wurden. Als er sich daselbst in Sprachen und andern Wissenschafften veste gesetzet hatte, begab er sich nach Italien, und wurde bey dem Grafen Io. Gaudentio von Madruz, der in dem Mayländischen ein Regiment commandirte, Secretarius. Von dar kam er in des Cardinals und Bischofs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzeley, und als ihn einige Mißgünstige um dieses Amt brachten, gieng er nach Inspruck, des vesten Vorsatzes, den allerersten Dienst, der ihm würde angetragen werden, anzunehmen. Da ihm nun einige Kayserl. Werber begegneten, nahm er, als ein gemeiner Soldat, Dienste, stieg aber in kurtzem von einer Charge zur andern, wurde nach einander Capitain, Obrist-Wachtmeister, Obrist-Lieutenant, und an. 1622. Obrister, wohnete auch in solcher letztern Qualität der Heydelbergischen Belagerung bey. An. 1625 wurde er von dem Kayser zum Frey-Herrn von Koschitz und Groß-Lipma ernennet, und gieng als General-Commissarius bey des Hertzogs von Friedland Armee mit in Nieder-Sachsen, welcher ihn als Commendanten in der Schantze bey Dessau hinterließ, und als er 1626 von Graf Ernsten zu Mansfeld darinnen belagert wurde, glücklich entsetzte. An. 1627 bekam er des Obristen Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gorzenich, Regiment, und 1628 war er nebst dem von Walmerod Kayserlicher Commissarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand sich auch mit zugegen, als Cremp und Glückstadt belagert wurden. An. 1629 war er Kayserlicher Commissarius in dem Nieder-Sächsischen Creyse, als die Geistlichen Güter restituiret werden solten, und Ambassadeur bey denen Lübeckischen Friedens-Tractaten. Noch in eben diesem Jahr wohnte er als General-Major der Belagerung vor Magdeburg bey, und wurde von dem Hertzoge in Friedland in wichtigen Commißionen an den Kayserl. Hof geschickt, worauf er nebst dem Grafen von Colalto, Gallas und Fürstenberg wider den Hertzog von Mantua zu Felde gieng, und demselben Belforte und Gazolo wegnahm. Als man an diesem letzteren Orte eben die Kirche plündern wolte, kam ihm der Priester mit dem Venerabili entgegen, und bewog ihn dadurch, daß er davor niederkniete, und seinen Vorsatz änderte. An. 1631 kam er wieder nach Deutschland, und that nebst dem Grafen zu Fürstenberg in das Hertzogthum Würtenberg einen Einfall, nöthigte auch den Hertzog, daß er sich in Kayserliche Devotion begeben, und dem auf dem Leipzigischen Convent gemachten Schlusse absagen muste. Nach diesem wolte er zu der Haupt-Armee unter dem General Tylli stossen, kam aber nur biß Erfurt, als die Leipziger Schlacht vorgieng, worauf er sich wieder zurückzog, und sich erstlich mit der Graf Fuggerischen Armee, hernach aber bey Fritzlar mit dem Tylli selbst conjungirte, und in das Stifft Fulda einrückte. Zu selbiger Zeit halff er auch Rotenburg und Winsheim einnehmen, fiel mit in Bamberg ein, und empfieng bey seiner Retirade am Lech eine Kopf-Wunde. Als der General Tilly todt war, vereinigte er sich mit dem Hertzog von Friedland bey Eger, und zog mit demselben wider den König Gustavum Adolphum nach Nürnberg, sonderte sich aber nachgehends bey Coburg von gedachtem Hertzog ab, und gieng nach Bayern, wo er Landsberg und Gündsburg eroberte. Damahlen wurde er zum General-Feld-Marschall declariret. An. 1633 nahm er Memmingen, Kempten, Kauffbayern, Dütlingen und den Paß Raun wieder ein, entsetzte Villingen, näherte sich dem Bodensee, den unter dem Hertzog von Feria ankommenden Italiänischen Succurs an sich zu ziehen, griff Neuburg an der Donau, wiewohl vergeblich, an, und bemächtigte sich nach der mit dem von Feria geschehenen Conjunction Bibrach und derer 4 Wald-Städte. Wie aber nicht nur das Spanische Volck sehr häuffig, und der Hertzog von Feria selbst dahin starb, sondern auch seine eigene Armee durch Kranckheiten ziemlich dünne gemacht wurde, wandte er sich wieder nach Bayern, doch war der Kayser nicht allerdings wohl damit zufrieden, daß man mit der vereinigten Armee nicht mehr ausgerichtet. Es wollen viele davor halten, ob habe er von dem Hertzog von Friedland geheime Ordre gehabt, des Hertzogs von Feria Vorhaben zu verhindern, worüber damals Regensburg, Straubingen, Cham und andere Oerter denen Schweden zu Theil wur-

worden. In diesem Jahre ließ er auch den Obristen Fahrensbach enthaupten. An. 1634. nahm er Straubingen, imgleichen Cham, Sultzbach, und andere Oerter in der Ober-Pfaltz wieder ein, und überrumpelte Neuburg; worauf die Schweden sich aus der Ober-Pfaltz heraus zogen, und nur wenige Plätze darinnen besetzt liessen. Der Hertzog von Friedland war ihm auf die letzte sehr zuwider, und suchte ihn in dem jetzterwehnten Jahre in Arrest und um sein Commando zu bringen, citirte ihn auch etliche mal, allein er stellte sich nicht ein. Da nun gedachter Hertzog gleich darauf gewaltsamer Weise ums Leben kam, und Ferdinandus III. selbst zu Felde ging, wolte Aldringer, als er kurtz vorher Kehlheim weggenommen, denen Schweden den Paß über die Iser bey Landshut verwehren, als aber diese Landshut mit Sturm eroberten, und die Kayserlichen die Flucht gaben, ist er in dem Gedränge von der Iser-Brücke ins Wasser gefallen, oder freywillig hinein gesprungen, und hat entweder darinnen, oder schon auf der Brücke, einen Schuß bekommen. Andere geben vor, er habe von seinen eigenen Leuten, oder von einem Landshuter Bürger 2 Schüsse empfangen, davon er vom Pferde gestürtzet und todt weggeführet worden. Sein Cörper wurde nach Regensburg gebracht, und in dem darbey gelegenen Closter Prüel begraben. Er hat eine gebohrne Gräfin zu Arch zur Gemahlin gehabt, mit selbiger aber keine Kinder gezeuget. Sein an Herrschafften und baarem Gelde hinterlassenes grosses Vermögen soll sich meisten Theils von der Eroberung der Stadt Mantua, da er den Hertzoglichen Schatz in die Hände bekommen, herschreiben, zu welcher Zeit er auch die Fürstl. Mantuanische Bibliothec und viele Manuscripta erhalten, die er seinem Bruder, Joh. Marco Aldringern, Bischoffen zu Seckau, hinterlassen. Sein anderer Bruder war Paul Aldringer, Bischoff zu Tripoli, und Suffraganeus zu Straßburg. *Puffend.* de reb. Svev. VI. *Clüver.* Epit. hist. I. app. *Galeat. Gualdo Priorato* guerre d' Alemagne IX. *Theatr. Europ. Bayle.*

Aldrovandini, (*Giuseppe*) ein Bologneser, und Academico Filarmico, welcher an. 1701. unter dem Titul: Armonia Sacra, 10 Motetten drucken lassen, auch 1703 unter dem Titul: Concerti Sacri, noch ein Werck heraus gegeben, auf welchem er sich aber also genennet: Giuseppe Antonio Vincenzo Aldrovandini, Maestro di Capella d' honore del Sereniss. di Mantoua e Principe de Filarmonici.

Aldrovandus, oder Aldorandus, (*Matthæus*) war aus der Insul Corsica, starb sehr jung an. 1568. und schrieb Lettere amorose. Soprani Scrittor. della Liguria.

Aldrovandus, oder Aldorandus, (*Ulysses*) war von Bologna; besaß eine ungemeine Wissenschafft in der Philosophie, Medicin, und natürlichen Dingen, als Pflantzen, Thiere, Metallen, Mineralien und der Vögel, von welchen letztern er einen starcken Vorrath allerhand Gattungen beysammen hatte. Er unterhielt zu dem Ende einen eigenen Mahler, der in dieser Kunst der einzige war, welcher über 30 Jahr bey ihm gedienet, und jährlich eine Pension von 200 Ducaten bekam, und darneben noch andere Künstler, die ins Zeichnen, Mahlen und Holtz-Schneiden sehr geschickt waren, mit grossen Unkosten; ward Professor in der Philosophischen und Medicinischen Facultät zu besagtem Bologna. Er starb in gröster Armuth 1605. den 4. May in dem Hospital zu Bologna, da er wohl betagt war, und das Gesicht verlohren hatte, ob ihm gleich der Rath dieser Stadt, der Cardinal von Montalto, der Hertzog von Urbino, Franciscus Maria, und die vornehmsten Herren in Italien, allen möglichsten Vorschuß zu seiner Unterhaltung gethan. Die vornehmsten seiner Schriften, Lib. V. de piscibus; XX. de avibus; IV. de animalibus exsanguibus; VII. de insectis &c. Dendrologia naturalis; museum metallicum; Historia monstrorum; Historia serpentum & draconum, sind in 13 Tomis in fol. zu Bologna gedruckt worden, unter welchen aber nur die Ornothologia in 3 Bänden, die er Pabst Clementi VIII. dediciret, imgleichen die 7 Bücher de insectis von seiner Hand sind; die übrigen aber, als das Buch von Schlangen, und von den vierfüßigen Thieren, welche Klauen haben, von Bartholomæo Ambrosio, die *Dendrologie* von Ovidio Montalbano, und die übrigen von Joanne Cornelio Uterverio, und Thoma Dempstero aus denen MStis, die Aldrovandus dem Rath zu Bologna im Testament vermacht, herausgegeben und verbessert worden. *Hendreich, Bayle. Patiniana* p. 64. *Eulart.* academ. des sciences. *Imperial.* museum. *Miræus* de script. Sec. 16. *Crasso* elog. *Mercklin* Linden. renovat. *Bumaldi* Bibl. Bonon.

Aldruidus, ein Engelländer, lebte im 14. Seculo, und war in den Geheimnissen der Natur wohl erfahren, dahero man ihn nach den damaligen dunckelen Zeiten vor einen Zauberer halten wolte. Er hat ein Buch de quintis essentiis hinterlassen. *Lelandus. Pitseus* script. Angl.

Alduadubis, siehe Doux.

Alduainus, siehe Alduinus.

Alduasdubis, siehe Doux.

Alduida Mons, siehe Alduide.

Alduide, lat. Alduida Mons, oder Alduidenses montes, ein Stück vom Pyrenäischen Gebirge zwischen Pampelona und S. Jean de Pri de Port, zu dem Spanischen Königreich Navarra gehörig.

Alduinus, oder Alduainus, war König der Süd-Sachsen, nachdem er dem Berutio im 8. Seculo in der Regierung nachfolgte, wurde aber endlich vom Ina, König der West-Sachsen, nicht nur wieder von dem Thron herunter gestossen, sondern auch des Lebens beraubet. *Polydorus Virgilius* II.

Alduinus, war Abt zu S. Jean d' Angeli, und wird von ihm berichtet, daß er an. 1025. das Haupt Joannis des Täuffers in einem steinern Kasten verwahret gefunden haben soll. *Ademar. Baron.*

Alduinus, ein Normannier, siehe Arduinus.

Aldus, ein Knecht nach Longobardischen Recht; dahero Castaldus, der Hauß-Knecht, a Casa und Aldus, der Sorge vor die Haußwirthschafft muste tragen, oder ein Wirthschaffts-Verwalter.

Aldus, oder Aldemius, unter diesem Namen wurde Jupiter zu Gaza verehret, entweder von ἀλδαίνειν, welches so viel ist, als das Einkommen vermehren, oder vielmehr wie *Bochart.* Chanaan II. 14. will, von dem Punischen בעל חלדא ein Herr der Welt.

Aldus, ist anfänglich im Closter Bobbio im Meyländischen ein Mönch gewesen, hernach aber ein Eremite worden, zu Pavia ist er begraben, und wird den 10. Jan. verehret.

Aldus, (*Balthasar*) von Verona, ein Medicus, der an. 1543. gelebet. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Aldus Manutius, siehe *Manutius* (*Aldus*).

Ale, ein Königreich in Africa in dem Lande der Schwartzen; Es grentzet an die Königreiche Juala,

la und Gambea, und hat abgöttische Einwohner, deren König ein Vasall des grossen Jalofs ist. Wenn der König des Landes Krieg führen will, so geschehen die Rathschläge in einem Lust-Walde, nahe bey seinem Pallaste, allwo ein tieffer Graben gemachet wird, in welchem sodann die Königl. Herren Kriegs-Räthe ihre Häupter tief zur Erden beugen, und ihren Endschluß und Meinung vermelden. Sobald nun der Rath geendiget ist, werden sie von dem Könige versichert, daß die Grube, welche sofort auch zugeworffen wird, nichts von denen Geheimnissen kund thun werde, und also ernstlich vermahnet, sich gleichfalls der Verschwiegenheit zu befleißigen, wie denn auch nicht leichtlich etwas unter die Leute gebracht, und der, so einiger Verrätherey überwiesen, sehr hart gestraffet wird. *Ianic. V. 44. Sanut. VII.*

Ale, ein Fluß, siehe Alen.

Ale, heisset in Engeland süsses Bier, welches ohne Hopffen gebrauet wird.

Alea, eine Stadt in Peloponnes in der Provintz Arcadien, welche hernach zur Stadt Megalopolis gezogen worden, und also nachmals nur ein Theil einer Stadt, da sie vorher eine besondere Stadt gewesen. *Stephanus h. v. Plinius* IV. 6.

Alea, siehe Belvedere.

Alea, Ein Beyname der Junonis, welche ihren Tempel zu Sycion hatte, der von Adrasto war errichtet worden. Den Namen Alea soll sie von ἀλᾶσϑαι, fliehen, bekommen haben, weil gedachter Adrastus vor seinem Bruder flüchtig werden müssen, da er denn seine Flucht nach Sycion gerichtet, und nachdem er einige Zeit sich daselbst aufgehalten, das Königreich endlich selbst überkommen. *Schol. Pind.* apud Gyrald. Syntagm. III, p. 128.

Alea, oder Alaea, Ein Beyname der Minervä, unter welchem sie bey den Tegeatis und zu Mantinea bekannt war, *Herodotus. Strabo* VIII. p. 595. und welchen sie von dem Aleo bekommen, welcher ihr zuerst einen Tempel zu Tegea in Arcadien hatte aufbauen lassen. Nachdem aber besagter Tempel in einer Feuers-Brunst gäntzlich eingeäschert wurde, errichteten die Tegeatä an des vorigen Stelle einen andern, welchem an Pracht und Grösse keiner in dem gantzen Peloponeso gleich kam. Die Erbauung desselben wurde dem Scopä, einem vortrefflichen Baumeister aus der Insul Parus, anvertrauet. Es bestund aber dieser Tempel aus 2 Reihen Seulen, wovon eine jedwede auf eine doppelte Art verfertiget war, indem die unterste Helffte Dorisch, die oberste hingegen Corinthisch aussahe. Ausserhalb des Tempels stunden wieder Seulen in einer Jonischen Ordnung gesetzet. Der vordere Giebel stellte die Historie von der Erlegung des Calydonischen Schweines vor, und der hintere enthielt den Zwey-Kampf des Achillis mit dem Telepho in sich. *Pausanias* Arcad. 4. & 46. Als Augustus nach Tegeam kam, nahm er die in dem Tempel sich befindende Statuam, wie auch die Zähne des Calydonischen Schweines, mit sich nach Rom, und ließ erstere auf dem von ihm angelegten Marckt setzen. Die Tegeatä entlehnten sich aber dafür eine andre von den Manthuriensern. *Id.* ibid. 47. Sonst war dieser Tempel von solcher Heiligkeit, daß, wenn jemand in denselben geflüchtet, er darinnen sicher war, und nicht mit Gewalt daraus konte gebracht werden. *Idem* Lacon. 5. Ausser diesem hatte auch oberwehnte Göttin einen Tempel zu Mantinea, in welchem sie verehret wurde *Idem* Arcad. 9.

Alea, welche von einigen auch Sancta genennet wird, war eine Nonne, und wird ihrer in dem Leben S. Moduennæ erwehnet. Am 23 May wird sie verehret.

Alea, ein Bret- oder Würffel-Spiel, Glücks-Spiel, Glücks-Topff. Es hatte das Bretspiel ehemals in Rom so zugenommen, daß der Magistrat bewogen wurde, durch ein öffentlich Gesetz dem Unwesen zu steuren, und alle zweiffelhaffte Glück-Spiele in der Republic aufzuheben, damit die müßigen Spieler eine ehrliche Arbeit ergreiffen, und die unglücklichen Verspieler, deren allezeit wegen der unterlauffenden Spitzbüberey die gröste Menge war, nicht gäntzlich zum Schaden des gemeinen Wesens möchten erschöpffet werden. Daher *Horatius* Carm. Lib. 3. Od. 24. schreibet: Puer ludere doctior, seu Græco jubeas trocho, seu malis *vetita Legibus alea. Plautus* berühret *Legem talariam* Mil. Glor. Act. 2. sc. 2. v. 9. und verstehet ein solch Gesetz, das hier beschrieben. *Cicero* in Philipp. 2. c. 23. homo nequissimus, qui non dubitaret *lege ea, qua est de alea condemnatus &c.* Womit ebenfalls auf einen legem contra aleatores gezielet wird. Es waren aber 3. Arten des Bret-Spiels: Entweder es kam auf den blossen Verstand und Klugheit; oder auf das blosse Glück; oder auf die Klugheit und Glück zugleich an. Die erste Art war gantz honnett, und kan unserm jetzigen Schach- und Damen-Spiel gar füglich verglichen werden. Die Steine, so von denen Auctoribus latrunculi, latrones, calculi, milites genennet werden, wurden gezogen, konten geschlagen und versetzet werden. Hieraus hat man den völligen Verstand von folgenden Worten *Ovidii* L. 3. de arte amandi:

> Cautaque non stulte latronum prælia ludat,
> Unus cum gemino calculus hoste perit;

Der Auctor *Panegyr.* ad Pisonem:

> Callidiore modo tabula variatur aperta
> Calculus, & vitreo peraguntur milite bella.

Tabula aperta, das eröffnete Bret, worauf gespielet wurde: Peraguntur bella, denn es war auf Kriegs-Manier eingerichtet: Miles vitreus ist der aus Glaß gemachte Stein des Schach-Spiels. Diese Steine aber waren von unterschiedlicher Farbe, und an der Zahl zusammen 30. Nachdem der Besitzer reich und vermögend, waren auch die Steine entweder von Gold, oder Silber, oder Glaß, oder auch Crystall, und dergleichen. Hierauf beziehet sich das bekannte Epigramma des Martialis:

> Insidiosorum si ludis bella latronum,
> Gemmeus iste tibi miles & hostis erit.

Gemmeus miles, i. e. ein Crystallener Stein. Das Spiel selbst stellte eine Schlacht vor, es war ein König, der commandirte, gewisse Officirer und gemeine Soldaten. Dahero auch diese Art von denen Auctoribus, ludere bella, prælia militum, gegeben wird. Wem alle Steine aus dem Felde geschlagen wurden, der hatte verlohren. Die Spiele, so vom blossen Glücke dependirten, waren wieder zweyerley: Entweder man spielte mit Würffeln; oder nach unserm Stylo, mit Kräuseln. Jenes hieß ludere tesseris; dieses ludere talis. Welche beyde nicht allein dem Namen nach, sondern auch in der Gestalt, Zierrath, Art zu werffen, und Gültigkeit, unterschieden sind. Die Tesseræ waren viereckig; die Tali länglich rund. Man gebrauchte auch ordentlich nur 3. tesseras, aber 4. talos zum Spiel. Dieses zeiget Martialis an in dem artigen Epigrammate L. 14. 15. da er die tesseram redend einführet, per prosopopœiam;

Non sim talorum numero par tessera, dum sit
Major, quam talis, alea sæpe mihi.

Tessera streitet in diesen Worten mit denen talis um den Rang, und ist der Verstand dieser: Wenn mir (tesseræ) das Glück (alea) nur gewogener bleibt, als denen talis; so kan ich geschehen lassen, daß ich an der Zahl denen talis weichen muß. Wiewol nicht zu läugnen, daß zuweilen beyde Worte als Synonyma gebraucht werden, die eine Sache, nemlich ein Würffel-Spiel, ausdrücken. Wer nun in denen tesseris die meisten Augen warff, hatte gewonnen; hingegen in talis gieng es also zu: Wenn die tali so fielen, daß alle viere gerade in die Höhe stunden, denn muste der Spieler zusetzen; und hieß dieser Wurff canicula. Worauf *Persius* gesehen Sat. 3. v. 49.

Damnosa canicula quantum
Roderet.

Damnosa canicula, i. e. der schädliche und unglückliche Wurff. *Propertius* L. 4. 9. verstehet per canes damnosos nichts anders. Wenn aber zwey auf die platte, und zwey auf die hole Seite fielen, denn verlohr er seinen zugesetzten Stamm: Er konte auch mit diesem Wurff etwas gewinnen, nachdem es war ausgemachet worden. Diesen Wurff nennete man Senionem. Weil er aber auch unglücklich war, so schreibt *Augustus* beym *Suetonio* c. 71. Talis jactatis, ut quisque canem, aut senionem miserat, in singulos talos singulos denarios in medium conferebat. Martialis alludiret hierauf L. 14. ep. 14.

Non mea magnanimo depugnat tessera talo
Senio, nec nostrum cum cane quassat ebur.

Wenn aber alle 4. tali so fielen, daß ein jeder seine besondere Situation hatte, so war der Wurff glücklich, und man gewonne durch diesen Schmiß den gantzen Satz: Dahero wurde derselbe Venus genennet. *Sueton.* l. c. Denarios tollebat universos, qui venerem jecerat. Martialis folgendes Epigramma hat also weiter keine Schwierigkeit:

Cum steterit vultu nullus tibi talus eodem,
Munera me, dices, magna dedisse tibi.

Denn, wenn alle 4. tali diversa facie auf der Tafel geworffen wurden, so war dieser Wurff glücklich. Den Satz selbst nennet *Augustus* manus beym *Sueton.* l. c. Si quas manus remisi cuique exegissem, vicissem vel &c. remittere, exigere manus: Den Satz schencken und eintreiben. Mit beyden, sowol tesseris als talis, wurde im Brete gespielet, welches man auch eine Würffel-Tafel nennen konte. Diese Tafel hatte unterschiedene Namen, bald tabula, lusus tabularum; bald alea und forum aleatorium. *Sueton. Aug.* c. 71. Aleæ rumorem nullo modo expavit -- ludebat jactatis talis. Forum aleatorium calfecimus. *Plautus Curcul.* act. 2. sc. 3. Talos poscit sibi in manum. Provocat me in aleam, ut ego ludam. Endlich ist noch die dritte Art zu spielen übrig, welche unserm jetzo gewöhnlichen Bret-Spiel am nächsten kommt. Dieses wurde mit Würffeln und Steinen zugleich verrichtet, und also kam hier viel auf das Glück, noch mehr aber auf die Klugheit an; das Glück dirigirte den Schmiß der Würffel, die Klugheit aber zeigte, wie die Steine vernünfftig zu setzen. Hieraus lernte man 2. Redens-Arten verstehen: Jactare talos, und dare, vel movere calculos; Jenes heist die Würffel werffen; dieses aber die Steine ziehen: Wie auch die Verse des *Ovidii*.

Seu ludet, numerosque manu jactabit eburnos,
Tu male jactato, tu male jacta dato.

Der Poet unterrichtet einen Verliebten, und gibt den Rath, er müste im Spiel mit Frauenzimmer unglücklich werffen, (male jactare) die Steine tumm setzen, (male dare calculos) und also seine Amour gewinnen lassen. Die Steine musten demnach so gezogen werden, wie die Augen fielen, und wurden auf denen 12. Linien, die per duodecim scripta, lusum duodecim scriptorum verstanden wurden, wie denn auch alea, lusus tabularum &c. bisweilen dieses Spiel mit andeuten; auch Martialis durch bis senum punctum L. 14. Ep. 17. die 12. scripta verstehet, so auf dem Brete befindlich, so lange hin und her gerucket, bis der eine Theil seine Steine eingebüsset, und also verlohren hatte. Hatte man sich etwa im Setzen derer Steine übereilet, so war erlaubt, den Stein anders zu rücken, und den begangenen Fehler zu verbessern. *Cicero* pro Hortensio beruffet sich auf diese Gewohnheit: Ita tibi concedo, quod in 12. scriptis solemus, ut calculum reducas, si te alicujus dati pœniteat. Wie denn versuchte Spieler ohnedem den unglücklichen Wurff durch behutsames und kluges Setzen zu corrigiren wusten. Aus welcher Nachricht *Terentii* Worte in Adelph. act. 4. sc. 7. ihre Deutlichkeit haben: Ita vita est hominum, quasi cum ludas tesseris: si illud, quod est maxime opus jactu, non cadit: illud, quod cecidit forte, id arte ut corrigas. Diese beyde letztere Arten zu spielen waren zu Rom die gemeinsten, aber auch die gefährlichsten; weil entweder alles, oder doch das meiste von dem blinden Glücke, und einem ungewissen Wurffe dependirte. Daraus siehet man die Ursach, warum *Horatius* saget L. 2. od. I. Periculosæ plenum opus aleæ; und verstehet die Worte *Petronii*: Indice fortuna cadat alea, wie auch die Redens-Arten: omnem jacere aleam, jacta est alea &c. Wiewol kluge und erfahrne Spieler das Glücke durch Kunst zu verbessern wusten, da sie die Würffel meisterlich kneipen, und mit betrüglicher List den collusorem berücken konten; welches die Phrases: Talos componere, nequiore talo ludere, jactum tesserarum componere, talos struere, talos compositos mittere, und andere dergleichen ausdrucken. Diesem Betrug nun vorzubeugen, wurde vor rathsam erachtet, die Würffel nicht aus freyer Hand, sondern aus gewissen Instrumenten zu werffen, und diese hatten, nach derer heutigen Spieler Art zu reden, die Gestalt derer Becher und Trichter. Jenes Instrument wird pyxis cornea, cornu, fritillus &c. bey denen Auctoribus genennet; da man denn aus denen Namen leicht siehet, daß Fritillus einen Boden gehabt, und dieses giebt die Erklärung derer folgenden Worte des *Senecæ* in Nænia Claudii;

Nam quoties missurus erat resonante fritillo,
Utraque subducto fugiebat tessera fundo.

Seneca erzehlet en mocquer, wie Claudius das ihm bey seinem Leben so angenehme Würffel-Spiel auch nach dem Tode spielen wollen; allein so offte er die Würffel umschütteln wollen, so offte wären dieselben zur Erde gefallen, subducto fundo; dieweil der Boden des Bechers ausgefallen: Juvenalis braucht zuweilen die Redens-Art: Parvo movere arma fritillo, d. i. die Würffel (arma) in dem engen Becher bewegen. Dieses aber wurde genennet turricula, pyrgus, phimus. *Horatius* lib. 2. sat. 7. v. 17. Mittere in pyrgum talos. Die Orca des Persii Sat. 6. ist eben dieses. Bißweilen wurden beyde Gefässe zugleich gebrauchet, und verhielt sich die Sache folgender gestalt: Mitten im Bret-Spiel (alea, tabula, alveus lusorius, forum aleatorium) war der Trichter (turricula, pyrgus, phimus) gesetzet, welcher inwendig nicht glatt war, sondern unterschie-

dene Stuffen hatte, dadurch die Würffel lauffen musten. Dannenhero nennet *Ausonius* Prof. l. v. 28. excisos per cava buxa gradus; und *Sidonius Apollinaris* l. 8. ep. 12. gebrauchet diese Worte: Tessera frequens eboratis resultatura pyrgorum gradibus. Der Spieler nahm die Würffel, (tesseras, talos) legte sie in den Becher (Fritillus) schüttelte denselben wohl um; welches die Stelle *Apollinaris* l. 5. ep. 17. anzeiget: Quatiebantur tesseræ, quo velut classico ad pyrgum vocari solebant aleatores; und l. 2. ep. 9. fritilli crepitant; desgleichen beym Martiale Ep. 2. l. 4. Sonant fritilli; woraus erhellet, daß die im Becher scharff geschüttelte Würffel einen hellen Klang haben von sich geben müssen. Endlich schmiß er die Würffel aus dem Becher in den Trichter, aus welchem sie ins Bret fielen, und also entweder von dem Gewinn, oder Verlust, nachdem der Wurff glücklich oder unglücklich gerathen, zeugeten. Dieser Umstand hält die Erklärung des ep. 16. l. 14. Martialis in sich:

Quærit compositos manus improba mittere talos,
Si per me misit, nil nisi vota facit.

Das ist, es sucht zwar die spitzbübische Hand, die Würffel zu kneipen, allein läßt er durch mich (turriculam, als welche redend angeführet wird,) die Würffel aufs Bret hinlauffen, so muß er bey ungewisser Hoffnung sein Glück erwarten. Alle diese præcautiones aber reichten doch bey weiten nicht zu, den unterlauffenden Betrug aufzuheben. Einige hatten durch eine lange Ubung die Kunst wohl gefasset, zu ihrem gewissen Vortheil die Würffel aus dem Trichter in aleam lauffen zu lassen, und also mehr durch Kunst, als Glück, Geld zu verdienen. Dahero darf man sich nicht wundern, warum *Plautus* Rudent. act. 2. sc. 3. v. 29. sagt: Nec te aleator ullus sapientior est; denn *Marcellinus* Lib. XIV. 6. führet gar artem tesserariam an, und das bekannte Sprichwort: Aleator quanto in arte melior, tanto nequior, beziehet sich hierauf. Dahero hat *Persius* raison, zu befürchten Sat. 6. angustæ collo fallier orcæ: Denn woher hätten die Würffler so viel verdienen können, wenn sie nicht Kunst-Griffe gewust? *Seneca* in Nænia Claudii: Lugete in primis, qui concusso magna parastis lucra fritillo. *Cicero* Philipp. II. cap. 27. verstehet durch damna aleatoria, und Augustus ap. *Suetonium* c. 71. magna detrimenta, den gewiß zu erwartenden Verlust, wenn man mit solchen Leuten spielet. Der Inhalt von jenem Epigramma bestätiget solches:

Si quis habens nummos,
Venies exibis inanis.

Doch exponirten sich die Spieler eben durch diese ungerechte Kunst-Stückgen dem Haß honnetter Leute, welche Bedencken trugen, mit ihnen umzugehen, sie waren infam, man tractirte sie als offenbare Spitzbuben, ja diejenigen Oerter, da sie ihre gewöhnliche Zusammenkünffte zu haben pflegten, wurden von der Obrigkeit genau besuchet, und die sich im Spiel ertappen liessen, zur Straffe gezogen. Daher rühret es, daß die Aleatores mit so schimpflichen Namen von denen Auctoribus beleget werden. Wenn *Cicero* M. Antonium, seinen Tod-Feind, empfindlich schimpffen will, nennet er denselben aleatorem l. 14. ep. 5. ad Att. Und *Catullus* suchet Cæsarem epigr. 29. mit folgenden Beynamen zu prostituiren, impudicus, vorax, aleo. Woraus auch diese Rede *Ciceronis* l. 1. Offic. 42. geflossen: Adde illiberalibus unguentarios, saltatores, totum ludum talarium. Also ist nun klar, warum die Compagnie des Catilinæ impudici, adulteri, & qui bona patria alea laceraverant, genennet werde. Dahero liessen sich die Würffler nicht gerne aleatores nennen, sondern eigneten sich den Namen tessarius zu, welcher honnetter, und nicht infam war. Die Zusammen-Künffte solcher Spieler nennet *Cicero* l. 2. ep. 16. turpem in ludo talario consessum: Martialis l. 4. rotam: Denn sie sassen in der Runde herum, und schlossen einen Kreiß in der Gestalt eines runden Rads: *Ammianus Marcellin.* 128. 4. erwehnet greges, amicitias alearias, welche in Circo maximo zusammen zu kommen pflegten. Von der obrigkeitlichen Auffsuchung dieser Leute sagt *Martialis* l. 5. ep. ult. Ædilis udum aleatorem e popina rapiebat. Und *Seneca* rechnet inter loca ædilem metuentia diejenigen Plätze, wo die Spieler ihre Versammlung hielten. Denn weil durch öffentliche Gesetze das Spielen verboten war; so wurden die Würffler als Ubertreter derselben angesehen. Man muß aber dieses nicht allzuweit extendiren, denn es unterliessen auch ehrbare Männer nicht, zur mäßigen Gemüths-Ruhe, und vergönneten Zeit-Vertreib ihr Vergnügen im Spielen zu suchen, wie denn ordentlich in Gastereyen nach gehaltener Mahlzeit ein Bret-Spiel aufgesetzet wurde, um denen Gästen die Zeit zu verkürtzen. *Plautus Curcul.* act. 2. sc. 3. Postquam cœnati atque appoti, talos poscit in manum &c. *Vopiscus* in Proculo §. 13. Cum in Convivio quodam ad latrunculos luderetur. *Cicero* de Senect. cap. 16. Senibus ex multis lusionibus tali & tesseræ relinquantur; i. e. Vor andern Spielen mögen sich die Alten mit dem Würffel- und Kräusel-Spiel die Zeit verkürtzen. Ob aber gleich eine unersättliche Begierde die gewinnsüchtigen Spieler niemals ruhen ließ, und dieselbe sich an keine gewisse Tage und Stunden zu binden pflegten; auf welche Weise beym Juvenale Sat. 10. 10. alea pernox zu verstehen; so war doch der Monat December, in welchem die Männer zu Rom ihre Saturnalia feyerten, da hingegen der Weiber ihre auf den 1. Martii fielen, gleichsam privilegiret, ohne Scheu öffentlich und heimlich zu spielen. *Seneca* ep. 18. December est mensis, quo jus luxuriæ publice datum est: ingenti apparatu sonant omnia. Mit welchen letztern Worten er auf das öffentliche zugelassene Würffel-Spiel zielet. *Suetonius* l. sæpius cit. Lusit Augustus, præterquam Decembri mense, aliis quoque diebus festis & profestis. Welches auch *Martialis* anzeiget L. 4. ep. 14.

Dum blanda vagus alea December
Incertis sonat hinc & hinc fritillis,
Et ludit rota nequiore talo.

Diese Saturnalia kan man füglich dem in grossen Städten annoch gebräuchlichen Carneval vergleichen, denn in beyden lassen sich sowol einfältige Leute (quibus est damnosa simplicitas) als verschmitzte Spieler antreffen, welche ihr Interesse mit jener grossen Schaden befördern. Aleam emere, einer künfftigen ungewissen Sache Hoffnung erkauffen, als einen Fischzug, Vogelfang &c. Aleam jacere, sich in eine Gefahr begeben, es wagen. Alea jacta est, es ist gewagt.

Alealmus, (*Ludovicus*) war zu Verneuil, so ein Land-Guth, nicht weit von Paris, gebohren, practicirte einige Zeit zu Paris mit grossem Ruhm, wurde hierauf zu Orleans Stadt-Richter, in welchem Amte er zwantzig Jahr gelebet. Er verfertigte bey seinen Neben-Stunden sinnreiche Gedichte, welche an. 1594. nach seinem Tode, der an. 1591. erfolgte, da er über 70. Jahr alt war, von seinem Sohn zum Druck befördert worden, so grossen Beyfall erwecket haben. *Sammarth.* elog. Gallor.

Alexander, (*Franciscus*) ein Nepote des Cardinals von

von Brindisi, bezeigte grosse Lust zum Kriege, ward aber endlich auf Caroli V Recommendation Ertz-Bischof zu Brindisi; er erwarb sich einen grossen Ruhm in der Italiänischen Poesie, und starb 1563. *Crasso* elog.

Aleander, (*Hieronymus*) ein Cardinal, welcher an. 1480 den 13 Febr. zu la Mothe, einem Städtgen auf den Friaulischen und Istrienischen Grätzen, gebohren war; studirte zu Padua mit grossen Fleiß, und zu anderer ihrer Verwunderung, hatte ein vortrefflich Gedächtniß, war in der Mathematic, Physic, und Medicin, ingleichen in der Griechischen, Lateinischen und Hebräischen Sprache wohl erfahren. Er solte Secretair bey des Alexandri VI Sohne werden, doch veränderte Alexander seine Meynung, und wolte ihn nach Ungarn schicken, welches aber gleichfalls nicht von statten gieng, weil Alexander durch eine Kranckheit zu Venedig daran verhindert wurde. An. 1508 wurde er von Ludovico dem XII. nach Paris berufen, wo er die literas humaniores mit grossen Ruhm lehrte, von dar begab er sich zu Ethardo von der Marck, Bischof zu Lüttich, von welchem er nach Rom geschickt wurde, ihm zu Erlangung der Cardinals-Würde behülfflich zu seyn. Hierdurch bekam er die Bekanntschaft Pabst Leonis X. der ihm bey dem Cardinal de Medicis die Stelle eines Secretarii verschaffte, und kurtz darauf nach des Acciajoli Tode zum Bibliothecario im Vatican machte. Zu seiner Zeit nahmen die Religions-Streitigkeiten in Teutschland ihren Anfang, u. gieng er an. 1519 als Päbstlicher Nuntius nach Worms auf den Reichs-Tag, und redete 3 Stunden wider Lutheri Reden, ließ auch daselbst alle seine Schriften öffentlich verbrennen. An. 1524 bekam er von Clemente VII. das Ertz-Bißthum Brindisi, folgendes Jahr darauf hielt er sich als Nuntius bey dem Könige Francisco I vor Pavia auf, ward daselbst gefangen, kam aber auch bald wieder loß. An. 1531 ward er von diesem Pabst nach Teutschland, und hernach nach Venedig geschickt. An. 1538 rufte ihn Paulus III wieder zurück, und machte ihn zum Cardinal. Es war von diesem Pabst bestimmet, daß er nebst 2 andern Legaten auf dem künftigen Concilio præsidiren solte, indem man aber damit begriffen war, muste er zum dritten mal nach Teutschland 1538 reisen. Einige meynen, er sey von Geburt ein Jude gewesen, zweifeln auch an seiner Tauffe, so aber nicht zu beweisen stehet. Er starb 1542. vermachte seine Bibliothec der Republic Venedig, und hinterließ nebst andern Buchern **Tabellen über die Griechis. Grammatic.** Jov. in elog. *Papadopoli* Hist. gymn. Patav. T. II. p. 195. *Victorel.* in addit. ad Ciacon. *Sleidanus. Spondan. Aubery. Bayle. Pallavicin.* hist. concil. Trident. I. 23.

Aleander, (*Hieronymus*) des Cardinals von Brindisi Bruders Enckel, und von mütterlicher Seite ein Enckel des Hieronymi Amalthæi, war erst Secretarius bey dem Cardinal Octavio Bandini über 20. Jahr. In seiner Jugend schrieb er Commentarium über des Caji Institutiones, zu Rom begab er sich in die Academie der Humoristen, die nur ihren Anfang genommen, und schrieb einen gelehrten Tractat von der devise dieser Academie. Er verfertigte ferner explicationem antiquæ tabulæ solis effigie symbolisque exsculptæ; de suburbicariis regionibus wider Salmasium &c. welche Schriften zu der Antiquität gehören. Er ließ ferner ein Volumen seiner Verse herausgehen; machte eine Vertheidigung des Adonis, des Ritters Marini, wider den Ritter Stiliani. Endlich verließ er des Cardinals Bandini Dienste, und wurde auf Ansuchen Urbani VIII bey dessen Nepoten, dem Cardinal Francisco Barberini, Secretarius, begleitete denselben auf der Reise nach Franckreich, dahin er als Legatus a latere gieng. Sonst hatte er keine starcke Natur, und weil er mit einigen guten Freunden alle 3 Tage ein Kräntzgen angefangen, konte er sich im Essen und Trincken nicht mäßigen, ward deswegen kranck, und starb. Letzt gedachter Cardinal ließ ihn sehr prächtig zur Erden bestatten, und Caspar de Simeonibus hielt ihm den 31 Dec. an. 1631 eine Leichen-Predigt, die 1636 zu Paris herauskommen. *Baillet* jugem. sur les poetes. *Erythræus* pinacoth I. *Bayle.*

Aleator, ein Spieler, der sich im Spiele Gewinns halber einlässet, ein Spitzbube. Aleatorum susceptores, werden diejenigen genennet, so ihre Häuser, oder Gelegenheit zum öftern Spielen geben. l. 1. pr. §. 1. ibiq. gl. ff. d. Aleat. Minus schreibt: Aleator quantus est in arte aleæ, tanto est æquior. *Buleng.* de lud. Prol. p. 4. & 5. & c. 58.

Aleatorium, hieß bey denen Römern der Platz, wo die Spieler im Brete spielten, und dadurch sich wieder erholten, wenn sie vom Ball-schlagen müde worden waren. Es lag derselbe bey dem Sphæristerio. *Sidonius* Epist. II. 2. *Bulenger* de Lud. Prolus. p. 4. & c. 58.

Alebas, ein König derer Larissäer, wurde von seiner eigenen Leib-Wacht umgebracht. *Ovidius* in Ibin.

Alebece, siehe Riez.

Alebras, siehe Staphisagria.

Alebus, soll ein Fluß in Spanien in der Gegend derer Belearischen Insuln seyn.

Alec, siehe Halec.

Alece, ein kleiner Fluß in Calabria oltra im Königreiche Neapolis, fällt bey Reggio ins Sicilianische Meer. Vor Alters hieß er Alex, oder Halex, und erzehlen *Strabo* VI. p. 399. *Plinius* XI. 27. dieses besondere, daß die Heuschrecken auf der einen Seite dieses Flusses in der Locrenser Gefilde einen Thon von sich gegeben, hingegen auf der andern, in der Rheginer Gebiete, wären sie stum gewesen. *Dionysius* V. 367. *Thucydides* III.

Alecedo, siehe Alcyon.

Alecconnez, oder Alectaster, wird in Engeland derjenige Beamte genennet, welcher über die Brauer und Becker die Aufsicht hat, damit keine Unterschleiffe geschehen mögen.

Alecta, siehe Aleth.

Alecto, eine Tochter des Aetheris und der Erden, wird zu denen 3 Furien gezehlet. *Hyginus* Præf. p. 3. Ihr Name wird von einigen vom α privativo, und λήγομαι, ich höre auf, hergeleitet, *Gyraldus* Syntagma VI. p. 210. welches nach dem Lateinischen so viel als impausibilis, d. i. unaufhörlich bedeuten soll. *Fulgentius* Mythol. I. 6. welchen aber auch andere von ἀλήκτως, das so viel als incunctanter heist, herführen, weil GOtt diejenigen, so einen Mord ausgeübet, auf solche Art bestrafe. *Phurnut.* de N. D. c. 10.

Alector, des Epei Sohn, war König im Elide. Er setzte sich aus Furcht für dem Pelope nach den Phorbantem zum Reichs-Genossen an die Seite, nahm auch, um des Phorbantis Freundschaft zu bevestigen, und desto sicherer zu seyn, desselben Tochter, die Diogeneam, zur Gemahlin, mit der er den Amarynceum erzeugte. *Eustach.* ad Hom. II. B. v. 615.

Alector, der Vater des Leiti, dessen Sohn, gedachter Leitus, unter den Argonauten mit nach Colchis gieng. *Apollodorus* I. 9. 16.

Alector, ein vornehmer Mann unter denen Spartanern. Es heyrathete Menelaus um dessen Tochter für seinen unächten Sohn, den Megapenthum, welcher sie auch zur Gemahlin erhielte. *Homerus* Odyss. Δ. v. 10.

Alector, des Anaxagoræ Sohn, von welchem wiederum Iphis gezeuget worden. *Apollodorus* III. 6. 2.

Alectorius, siehe Lapis alectorius.

Alectorolophos, siehe Crista Galli.

Alectorolophos, Alpinus major, siehe Alectorolophos primus.

Alectorolophos primus, siehe Filipendula montana.

Alectorolophos purpureus, siehe Crista Galli altera.

Alectriopolis, siehe Alesterofo.

Alectryo, ein junger Mensch, der sonderlich bey dem Marte wohl gelitten war. Als dieser Gott einsmals der Veneri einen nicht erlaubten Besuch abstattete, nahm er diesen Alectryonem mit sich, und stellete ihn an die Thüre, woselbst er Wache halten solte. Allein der Schlaf überfiel ihn, daß, als Vulcanus kam, er dem Marti keine Nachricht geben konte. Vulcanus traff also die beyden Verliebten in gröster Sicherheit an, er verwickelte sie dahero beyde in ein Demantes Netz, dergestalt, daß sie ohne seine Beyhülffe sich nicht befreyen konten. Sie musten dahero liegen bleiben, bis die Sonne aufgegangen war, da denn bey der Erleuchtung derselben diese Gefangenen von allen übrigen Göttern gesehen wurden. Martem verdroß nichts mehr, als die Unachtsamkeit seines vormals gewesenen Lieblings, des Alectryonis, und verwandelte ihn deswegen zur Strafe in einen Hahn, welcher, indem er dieser Begebenheit sich beständig erinnert, des Morgens vor Aufgang der Sonnen zu schreyen und zu krähen anfänget. *Lucianus.*

Alectryomantie, ist eigentlich ein Griechisches Wort, und kommt her von ἀλεκτρυών, gallus, ein Hahn, und μαντεία, vaticinium, Weissagung, oder Vorherverkündigung, und bedeutet eine Wissenschaft, vermittelst derer Haus-Hähne, und derer an denenselben ereignenden Umständen künftige Dinge vorher zu sagen. Es ist eine Art der Zauberey, welche bey denen Römern und andern heydnischen Völckern gar sehr im Schwange gieng. Hiervon hat *Ioh. Prætorius* ein gantz besonderes Buch geschrieben. Ingleichen kan man sich beym *Bulengero* de Divinatione lib. III. 40. beym *Kirckero* Tom. II. Oedip. part. II. p. 472. auch beym *Pottero*, in Archæol. p. 339. mehrern Raths erholen. Der berühmte Geschicht-Schreiber *Plinius* XXXVII. 10 gedencket eines Steines, Alectoria genannt, welcher im Magen derer Haus-Hähne gefunden werden, und an Gestalt dem Crystalle, an Grösse einer Bohne gleichen soll, dessen soll sich Milo Crotoniensis im Kämpfen bedienet haben, damit ihm niemand überlegen seyn möchte.

Alectryon, der Vater des Leiti, *Homer.* Il. P. v. 601. der aber von andern auch Alector, ingleichen Electryo genennet wird, siehe Alector.

Alechum, siehe Dundee.

Aledosi, oder Alidosi, (*Franciscus*) ein Cardinal, gebohren zu Castel del Rio in Romagna, woselbst Ludovicus Aledosi, sein Groß-Vater die Herrschaft von Imola erhalten hatte. Er ist unter dem Titul Cardinal von Pavia bekannt, stehet aber bey Jovio in elog. übel angeschrieben. Er hielte die Parthey des Cardinals de la Rouere, welcher, nachdem er unter dem Namen Julius II. Pabst worden, ihn zum General-Schatzmeister und Bischof zu Pavia, auch an. 1505 im Dec. zum Cardinal machte. Hierauf berathschlagte er sich mit ihm in denen allerwichtigsten Angelegenheiten, schickte ihn als Legaten nach Viterbo und Bologna, und vertraute ihm die Trouppen, welche wieder die Venetianer, und bald hernach, als der Pabst die Parthey änderte, wider die Frantzosen solten gebrauchet werden. Bologna aber war mit seiner harten Regierung nicht zufrieden, und nahm an. 1511 unter Frantzösis. Protection das Bentivoglische Haus wieder zu Herren an. Aledosi hingegen entfernete sich nach erfolgter Empörung gar zeitlich, und machte dem Pabst, der sich damals zu Ravenna befand, weiß, der General Franciscus Maria, Hertzog von Urbino, habe durch seine Unwissenheit und schlechte Anstalten zu diesem Unglück Anlaß gegeben. Wie nun hierauf der Pabst den Hertzog dieserwegen zu Rede setzte, und seine Entschuldigung nicht gelten lassen wolte, verdroß es diesen dermassen, daß er den Cardinal noch denselben Tag auf öffentlicher Strasse mit vielen Stichen ums Leben brachte. *Buonacorsi. Bembo. Aubery* hist. des Card. *Rubei* hist. Ravenn. VIII. *Guicciard.* hist. IX.

Al Edris, (*Schafirol*) siehe Edris (*Schafirol al.*)

Aleen, sind in denen Gärten gerade Gänge, von beyden Seiten mit Bäumen oder Busch-Werck nach Parallel-Linien besetzet. Ein Exempel hiervon findet man bey dem Daviler Cours d'Architect. Tab. 65. A. p. 191. In denen Gärten können die Aleen mit fruchtbaren Bäumen besetzet werden: ausser denenselben brauchet man die Linden darzu, weil sie nicht allein guten Schatten geben, sondern auch eine wohlriechende Blüte tragen. Zu Ende derer Aleen in Gärten wird ein Perspectiv gemahlet. Unterweilen werden auch die Aleen selbst im Perspectiv angeleget, das ist, in ihrem Eingange weiter gemacht, als in ihrem Ausgange, damit sie lang aussehen. Dergleichen trifft man zu Versailles an.

Alefeld, siehe Ahlfeld.

Alegambe, (*Philippus*) ein Jesuit, den 22 Jan. 1592. zu Brüssel gebohren. Nach gelegtem Grunde in seinen studiis gieng er in Spanien, und kam zum Hertzog von Ossuna, welchen er auch nach Sicilien begleitete, als er daselbst Vice-Ré wurde. Zu Palermo trat er in den Orden der Gesellschaft JEsu, und setzte allda so wol, als auch hernach zu Rom seine studia weiter fort, darauf wurde er nach Grätz in die Steyermarck als Professor Philosophiæ geschickt, bald aber zur theologischen Profeßion erhoben, und an. 1629 zum Doctor gemacht. Der Fürst von Eggenberg vertraute ihm nach diesem seinen Printzen auf Reisen, die er mit ihm nach Teutschland, Franckreich, Spanien, Portugall und Italien anstellte. Er kam zwar wieder nach Grätz, muste aber diesen Printzen nach Rom begleiten, da denn der General derer Jesuiten ihn als einen Secretarium der lateinischen Correspondentz nach Teutschland bey sich behielt, welche Verrichtung er aber wegen Schwäche des Gesichtes in die Länge nicht bestreiten konte, weswegen er die oberste Aufsicht in geistlichen Sachen in dem Profeß-Hause und das Beicht-Amt bekam. Er starb endlich zu Rom den 6. Sept. an. 1652. Ausser seiner Bibliotheca Jesuitica, so zu Antwerpen 1643 gedruckt worden, und eine Fortsetzung des Ribadeneira ist, Pater Sotwel aber an. 1675 mit des Alegambe additionibus MSt. wieder auflegen lassen, hat er auch Heroes & victimas caritatis Societatis Jesu: Mortes illustres & gesta eorum de Societate Jesu, qui in odium fidei ab hæreticis vel aliis occisi sunt: Vitam Jo. Cardin. Lusitani geschrieben. *Bayle. Sotwel.*

Alegones, werden vom *Pomet* diejenigen zarten Vögelgen genennet, von welchen die Indianischen Vogel-Nester gebauet werden; siehe Nidus Avium Indarum.

Alegranca, eine kleine Insul auf dem Atlantischen Meere, gegen die Küste der Landschaft Bilidulgerid in Africa, zu den Canarien-Insul. gehörig, ist mit einem guten

ten Hafen und Schlosse versehen. *Grammay* Afric. IX, 5.

Alegre, eine alte und edle Familie in Auvergne, aus welcher von Caroli IX Zeiten an bis unter der Regierung Henrici IV folgende bekannt gewesen, als 1) Christophd' Alegre, Baron von S. Just, der älteste seines Hauses, 2) Yves, Baron von Meillau, oder Millaud, auf welchen Carolus IX grosse stücke hielt, und ihn an. 1563 als Abgesandten, wegen Verlegung des Tridentinischen Concilii, nach Rom schickte. In Ansehung seiner wurde die Baroney d' Alegre an. 1576 in ein Marquisat verwandelt, er aber das folgende Jahr darauf um gewisser Liebes-Händel willen auf seinem Schlosse ermordet, 3) Gabriel de Quesnel, Herr von Compigny, in der Normandie, erlangte durch seine Verheyrathung mit Isabella d' Alegre Meillau den Tittul eines Marquis d' Alegre vor sich und seine Nachkommen, 4) Yves IV, ein Bruder der nur gedachten Isabellæ, ist wegen seiner Liebe zu der Babou de la Bourdaisiere bekannt. Er brachte an. 1583 Wilhelmum du Prat, Baron von Viteaux, seinen Vetter, in einem Duell um, und rächete damit seinen Vater, Antonium, welchen dieser Baron an. 1571 ermordet hatte. Er ward aber darnach selber bey einen bürgerlichen Auffstande zu Issoire, woselbst er von Henrico IV zum Gouverneur war gesetzet worden, an. 1592 erschlagen. 5) Christophorus, Marquis von Alegre, Gouverneur von Gisors, nahm an. 1592. Francisco von Mommorency du Hallôt das Leben, und begab sich, als es mit der Ligue ein Ende nahm, nach Italien, kam aber nach Erlegung einer grossen Geld-Strafe von dannen wieder zurück. Memoires pour l'histoire de France T. I. & II. Journal du regne de Henry III. T. I.

Alegre (*Yves d'*) ein Frantzösischer General, hielt sich in der Belagerung Mayland und Neapel, die auch erobert wurden, unter dem König Ludovico XII. ungemein tapfer. Insonderheit half er an. 1499 und 1500 dem Cæsar Borgia viele Italiänische Städte wegnehmen, wurde aber hierauf wieder ins Meyländische berufen, da er Tortona eroberte. Als die Spanier an. 1503 denen Frantzosen gantz Neapel wegnahmen, räumte er denenselben ohne sonderliche Noth Gaeta ein, weil er wegen der bey dem Flusse Garigliano verlohrnen Schlacht noch in voller Bestürtzung war. wiewol er nun deswegen in Ungnade fiel, so ward er doch auf Intercession Ludovici d' Ars wieder pardoniret, und an. 1506 wider die Genueser, welche revoltiret hatten, gebraucht, da er auch zu Savona Commendant wurde, und Monaco entsetzte. Er kam an. 1512 in der blutigen Schlacht bey Ravenna, in welcher die Frantzosen den völligen Sieg davon trugen, nebst seinem Sohn zugleich ums Leben, und kurtz vorher war auch bereits sein anderer Sohn in einem andern Treffen umgekommen. *Daniel* hist de Francn T. II. col. 1677. 1680. 1719. 1731. 1761. 1874.

Alegre, eine Stadt in der Provintz Auvergne in Franckreich; sie führet den Titul eines Marquisats, hat ein Schloß, und ist das Stamm-Haus der berühmten Familie d' Alegre.

Aleii campi, ein Ort in Cilicien, durch welchen Philotas die Reuterey des Alexandri M. einsmahls führte. *Strabo* XII. p. 832. XIV. p. 993. *Plinius* V. 27. *Eustath.* ad Hom. Iliad. ξ v. 201. *Dionysius* Perieg. v. 872. *Cicero* Tusc. Disp. III. 26.

Aleipha, darunter verstehet Hippocrates hin und wieder Oehl, oder Schmeer.

Aleisium, siehe Alesiäum.

Alele, eine Stadt in Africa, in der Gegend der Syrtis minoris. *Plinius* V. 5.

Alem, heissen die Fahnen der Türckischen Zaims.

Alemann, ein kleiner Fluß in der Schweitz im Canton Freyburg, welcher sich in die Genfer-See ergiesset.

Alemann, ein altes Geschlecht in Sachsen, und sonderlich in Magdeburg, allwo es schon im 12ten Seculo berühmt gewesen, und in nachfolgenden Zeiten zum öfftern das Schultheissen-Bürgemeister- und Schöppen-Amt verwaltet, auch unterschiedene Land-Güter besessen, welche sie theils durch ihre Chargen, theils durch Waffen an sich gebracht, und zwar in solcher Menge, daß unterschiedene viele Güter von diesem berühmten Alemannischen Geschlecht zur Lehn getragen. In ihren Wappen führeten sie einen aufwärts stehenden und mit seinen eigenen Klauen bewaffneten Löwen, auf welches der Cardinal Ludovicus Alemannus so grosse Stücke gehalten, daß er es, ohngeachtet er zu so hohen Ehren angestiegen, niemahls ablegen wollen, *Siber*, de claris Alemannis.

Aleman, soll der andere König der Teutschen, und ein Sohn Teutonis, des ersten Königs gewesen seyn. Die Teutschen haben von ihm den Nahmen Alemannier bekommen. Er besaß solche Stärcke und Tapfferkeit, daß man ihn nur Herculem, oder Argle zu nennen pflegte. Einen Löwen führte er fast beständig an einer Kette mit sich herum. Seine hinterlassenen 6 Söhne, Noribus, Bojus, Dan, Angul, Helvetius und Hunnus sollen in unterschiedenen Ländern Teutschlands regieret haben. Er stund bey denen Teutschen in so grossem Ansehen, daß sie ihn nach seinem Tode als einen GOtt angebetet, zu welchem Ende sie viele Hayne und Büsche ihm geweyhet; In denen Schlachten sungen sie zu seinen Ehren viele Lieder ab, und verehrten ihn auch als den Schutz-Herrn der Gräntzen. Zu Reichenau, einer Insul im Boden-See, welche sonst Augia soll geheissen haben, hat sein Bildniß gestanden, Kayser Maximilianus I. aber ließ es durch Jacobum Stabium nach Oettingen in Bäyern bringen. *Aventinus. Spangenberg* Mansfeld. Chron. 16. *Henning*, tab. I. General.

Alemanna, des Grafen Lantharii Gamahlin, ihr erster Mann hieß Acran, als derselbe franck wurde, schickte sie das benöthigte Oehl, so man wider die Kranckheiten brauchte, zu einem Münch, daß er seinen Seegen darüber sprechen möchte, als dieses geschehen, nahm das Oehl, welches in einer gläsernen Flasche war, dergestalt zu, daß, da die Flasche nur halb voll vorhero gewesen, dieselbe nicht nur gäntzlich angefüllet wurde, sondern auch überlieff, daß der Knabe, der sie trug, seine Kleider über und über besprützte, durch welches Wunderwerck Alemanna auf den Schluß gebracht wurde, ihr sämtliches Vermögen der Kirchen zu vermachen, und sich dem Gebeth des heiligen Mannes anbefahl. Sie hat im 6 Seculo gelebet. *Hugonis Menardi*, *Wilhelmi Gazæi*, & *Ioannis Savaronis* compendia in Originibus Claramontanis. *Vita Tillonis Monachi* 3. apud Hist. Sanct. Mens. Jan. T. I. p. 376.

Alemanni, oder Alamanni, haben ihren Namen, wie *Hertius* Not. Vet. Germ. pop. III. 1. §. 2. will, von alle, oder allerley Männer; oder vielmehr von dem alten Gallischen Al-myn, welches so viel als ein Fremdling, wie schon *Agathias Scholasticus* Histor. I. einigermassen auf diese Gedancken gekommen, nachmals aber *Wachter* in Originibus Alemannicis weiter

ter dargethan. Es kommt auch solches mit der Sache selbst überein. Denn indem die Marcomannen die Gegend zwischen dem Rhein, Mayn und Donau verlassen, und nach Böhmen gezogen, unterstunden sich einige arme Gallier, dieses Land in Besitz zu nehmen. *Tacitus* de Mor. Germ. 29. Doch maßten sich den grösten Theil dieses Landes die Hermunduri an, welche Schwaben waren, und nahe an der Marcomannen Land stiessen, den übrigen Theil nahmen theils Nachbarn, theils andre abgelegene Völcker in Besitz. Diese nun insgesammt machten ein gemeines Wesen aus, theilten sich in gewisse Gauen, gaben einem jeden Gau einen König, und nenneten sich **Schwaben**, weil die meisten diese Nation ausmachten, auf Gallisch aber **Alemannen**. Aber *de Ludewig* in vita Justiniani M. cap. VIII. §. 116. p. 500. sqq. zeiget, warum diese Meinungen gar nicht wahrscheinlich, und warum der Kayser Justinianus sich Alemannicum genennet? Woran sich bis dahin alle Ausleger gestossen. Es ist aber dieses Volck zu den Zeiten der Antoninen unter dem Namen der Alemannen bekannt worden. Caracalla kam zu ihnen über die Donau, ließ sie seine Freundschafft versichern, und versprach, ihre Mannschafft zu besolden. Die Alemannen liessen sich durch des Caracallä freundliches zureden bereden, merckten aber bald seine Grausamkeit, denn er ließ ihre beste Mannschafft, welche sich in seine Dienste begeben, niederhauen. Hierdurch machte er die Gemüther der Alemannen so sehr erbittert, daß sie einen Krieg mit ihm anfiengen, doch gewonn der Kayser um die Gegend des Mayns den Alemannen eine Schlacht ab, deßwegen er sich Alamannicum und Germanicum nennen ließ. *Aurelius Victor. Ael. Spartianus* in Carac. 10. Inzwischen nahmen sie die Gesandten der Teutschen dieses neuen Volcks mit allen Kräfften an, und kündigten den Kayser den Krieg an, woferne er nicht Teutschland verlassen würde. Den Frieden also zu erhalten, sahe sich Caracalla genöthiget, unendliche Summen Geldes aufzuwenden. Mit den Francken machten die Alemannen einen Bund, und damit sie ihren Bundes-Genossen desto näher seyn möchten, trieben sie die Mattiacos, welche es mit den Römern hielten, aus der Nachbarschafft, nahmen das Land vom Mayn an bis an die Lahne ein. Dieses Gau hat nach der Hand seinen eignen König gehabt, und ist von den Römern Pagus Bucinobantum betittult worden. Es thaten diese beyden Völcker dem Römischen Volck grossen Abbruch, und streifften die Alemannen unter dem König Chroco von Maynz bis nach Arles, und von dar bis nach Mayland in Italien, die Francken hingegen bis nach Tarracona in Spanien. Sie liessen es aber hierbey noch nicht bewenden, sondern trachteten, wie *Aurelius Victor* Epit. 34. bezeuget, unter der Regierung Claudii und Aureliani, wie *Zosimus* l. 49. meldet, Italien unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, machten auch in dem Interregno nach Aureliani Tode 60 der besten Städte in Gallien ihnen unterthänig, und plünderten dieselben. Es geschahe zwar, daß Probus, wie aus *Vopisco* in Probo 18 zu ersehen, ihnen grossen Schaden zufügte, indem er ihnen nicht allein die Beute wieder abnahm, sondern sich auch bis an den Neckar zurück trieb; dem ohngeachtet aber suchten sie unter der Regierung des Kaysers Diocletiani und Maximiani mit den Römern wieder anzubinden. *Claudian. Mamertin.* Paneg. I. 4. II, 17. Nach diesem führte Constantinus, ob wohl Erocus, ein Teutscher König, alles beygetragen, daß er seinem Vater Constantio gefolget, mit denen Alemannis Krieg, that ihnen grossen Abbruch, und bekam viele teutsche Könige gefangen, die er in denen öffentlichen Schauspielen denen Thieren vorwerffen ließ. *Aurel. Vict.* Epit. 41. *Eutropius* X. 2. *Eumenius* Paneg. VI. 10. 12. *Nazarius* IX, 18. Hierauf nahmen die Alemanner nach Amm. Marcell. XVI. Ober-Germanien, hingegen die Francken Nieder-Germanien ein, woraus sie aber Julius Cæsar heraus trieb, nach welcher Zeit sie sich immer zu ruhig verhielten. Als ihnen aber die sonst gewöhnlichen Geschencke nicht gehöriger Weise waren abgetragen worden, und der Kayserliche Ministre Ursacius ihren Gesandten übel begegnet, fielen sie an. 365 wiederum in Gallien ein, waren auch so glücklich, daß sie den Kayserlichen General Charietto aus dem Felde schlugen. Nicht lange darauf fiel Valentinianus in ihr Land, trieb sie durch Beyhülffe der Burgunder bis an den Neckar, nahm ihrer viele gefangen, und gab ihnen ein Stück Landes in Italien ein. *Amm. Marcellinus* XXVII. Wie das Römische Reich durch sie zertheilet worden, und wie sie von Zeit zu Zeit an den Rhein und der Donau sich ausgebreitet haben, soll kürtzlich erinnert werden. Die Juthungi, ein berühmtes Alemannisches Volck, machten hierzu den Anfang, denn sie nahmen im dritten Seculo Rhätien ein, und vertrieben die Vindelicier. Hierzu kamen die Lentienses im vierten Seculo. Diese wohnten Anfangs um den Boden-See. Als aber das Occidentalische Kayserthum zu Anfange des fünften Seculi in Abnahme gerieth, so rückten die Lentienses über den Rhein fort, und nahmen den gantzen Pagum Tigurinum ein. Daß aber die Alemannen schon in der Mitte des fünfften Seculi an beyden Ufern des Rheins und der Donau ihre Wohnung gehabt, legen *Eugippius* in vita S. Serverini 19. und *Apollinaris*, welche um diese Zeit gelebet, klärlich an den Tag, die übrigen Alemannen brachten Elsas an sich, wie solches aus den Gedichten *Sidonii Apollinaris* zu ersehen ist. Diese grosse Erweiterung nenneten sie das neue Alemannien. Weil ihre Macht täglich wuchs, trachteten sie, die Francken aus Germania secunda zu vertreiben, allein sie waren so unglücklich daß sie ihren König einbüßten, und sich ihrer vorigen Freyheit gantz und gar verlustig machten. Denn sie wurden in einem Treffen bey Zulpich theils getödtet, theils in die Flucht geschlagen, theils gefangen genommen. Der Ost-Gothische König, Theodoricus, ließ zwar einen Brief an der Francken König Chlodoveum abgehen, in welchem er für die Flüchtigen bat, allein es halff diese Fürbitte nichts, denn Chlodoveus machte sie insgesammt zu Sclaven, wiewohl *de Ludewig* in vita Justiniani §. 116. solches deßwegen vor ungereimt hält, weil der **Adel** seine Freyheit in Schwaben allezeit behalten, die teutschen **Bauren** aber allezeit leibeigen, oder **Knechte** gewesen, und setzte einen Hertzog über sie, der nach seinen Gutdüncken über sie regieren durffte. Die übrigen Alemannen musten sich gleichfalls den Francken ergeben, doch wurden sie nicht leibeigen gemacht, weil sie wider Chlodoveum die Waffen nicht ergriffen hatten. *Cassiodorus* Var. XII. 28. *Dio* in excerptis Velesii. *Gregorius Turonensis* I. 32. *Aimoinus* III. 1. *Tornandes* de rebus Get. 55. *Valesius* de rebus Francorum, VI. & XXIV. *Grillimannus* de rebus Helvet. II. 10. *Lehmanns* Chron. Spirense II. 20. *Cluverius* Germania antiqua III. 7. *Spener.* not. Germ. ant. IV. 3. §. 14. not. Germ. med. 4. §. 35.

§. 35. Mascau Geschichte der Teutschen. *Siberus* de Ill. Alemannis §. 1. sqq.

Alemannicum tributum, war derjenige Tribut, welchen Alexius Comnenus ausschrieb, als die Teutschen den Zug ins gelobte Land thaten Nicet. Alex. I. *Bulenger* de Vectig. 84.

Alemannus, der erste Graf zu Elsaß, unter denen, die diesen Namen geführet, und Graf Sigfridi zu Elsaß Sohn, er lebte im 8. Seculo, und wurde von seinem Vater im 11. Jahr Königs Pipini Regierung mit einigen Land-Gütern beschencket, welches aus einem Brief, den Sigfridus verfertiget, zu ersehen, welcher in einem Codice des Gregorianischen Closters eingerückt und beybehalten worden. *Mabillonius* Annal. Bened. XXXIII.

Alemannus, oder Alamannus, mit dem Vorn. Nic. war Bibliothecarius über die Vaticanische Bibliothec, lebte im 17. Seculo, und soll nach der meisten Meynung von Geburth ein Grieche gewesen seyn. Doch meinet Siberus, daß er vielleicht ein Venetianischer Unterthan gewesen, und dahero den Namen eines Griechens empfangen, weil er zu Rom in dem Griechischen Collegio studiret, wo er durch seine Gelehrsamkeit bey Pabst Urbano sich sehr beliebt gemacht hat. Er wurde in seiner Jugend gleich Secretarius bey den Cardinälen Cobellutio und Burghesio, und nach Balthasaris Ansidei Tode Bibliothecarius im Vatican. An. 1625. schrieb er Syntagma de Parietinis Lateranensibus a Cardinale Barbarino restitutis, worinnen er den Carolingischen Kaysern die oberste Gewalt in Rom absprechen wollen, welches aber le Blanc in der Dissertation de Nummis Caroli M. Lotharii, Ludovici & succedentium Regum Romæ percussis wiederleget hat. So ist auch ferner von ihm bekannt Dissertatio de dextræ lævæque manus prærogativa ex antiquis Pontificum nummis. Paulum Petro Apostolo anteponentibus, Procopii Historia arcana, welches letztere ihn sehr berühmt gemacht hat, hingegen hat Gab. Trivorius an. 1631. zu Paris, Th. Rivius in Engeland, und Jo. Euchelius zu Helmstädt Apologien geschrieben, worunter der letztere den Alemannum hart angegriffen. Als die S. Peters-Kirche zu Rom gebauet wurde, wurde ihm die Inspection über diesen Bau aufgetragen, daß kein Grab von denen Märtyrern entheiliget würde, welches er mit solcher Sorgfalt gethan, daß er darüber gestorben. *Erythr.* Pinac. I. 70. *Siber.* de Alemannis §. 45.

Alemannus oder Salemannus, war Abt zu Laurisham an. Christi 970. succedirte dem Gerbodoni, und wird von ihm gerühmet, daß er ein Mann gewesen, den GOtt werth gehalten, der in göttlicher und menschlicher Weisheit wohl erfahren, sehr gütig gewesen, und der viel und herrliche Wercke seiner GOttes-Furcht an den Tag geleget. Chron. Laurisham. an. 970. ap. Freh. p. 71.

Alemannus, (*Fridericus*) Jo. Mauritii Alemanni Sohn, kam nach Meissen, und wurde von Jo. Georg. I. zum Secretair gemacht. *Siber.* de illustr. Alemannis §. 82. p. 206.

Alemannus, (*Joannes*) Friderici Alemanni Sohn, wurde bey Churfürst Jo. Georg. II. Berg-Rath. *Siber.* de Illustr. Alemannis §. 83. p. 208.

Alemannus, (*Jo. Aegidius*) Erb-Herr auf Schmiedeberg, war Hoff- und Appellations-Rath bey Joan. Georgio III. und IV. ward vom König Augusto als Abgesandter an den Kayserlichen Hoff geschickt, die Lehn zu empfangen, Ihro Königl. Majestät machten ihm hierauf zu ihrem würcklichen Geheimen Rath und Vice-Berg-Director. Der Kayser Carolus VI. erhob ihn in den Frey-Herrn Stand, und erfolgte sein Tod an. 1719. *Siber* de illustr. Alemannis. §. 84. p. 209. seqq. *Peccenstein* Theatr. Saxon. 60. p. 341.

Alemannus, (*Matthæus*) war bey Philippo II. König in Spanien, Secretair, daher er auch von einigen Hispanus genennet wird. Er lebte zu Anfang des 17. Seculi, trieb die humaniora, und zog ein stilles Privat-Leben aus Liebe zum Studiis allen andern Bedienungen vor. Er übersetzte den Horatium in die Spanische Sprache, edirte das Leben Antonii von Padua; schrieb commentarios linguæ Castellanæ, und andere Schrifften. *Antonii* Biblioth. Hispanica. *Siber* de illust. Alemann. §. 43. p. 134.

Alemannus, (*Walafridus Strabo*) er florirte in dem 9. Seculo, führte sein Geschlecht von den Schwaben her, und war in grossen Ruff. Den Namen Strabonem legten ihm einige aus Muthwillen bey, welches ihm aber so wohl gefiel, daß er ihn allemal, statt einer besondern Zierlichkeit, seinen Schrifften mit beysetzte. *Goldastus* in Rebus Alemannicis.

Alemannus, ein Fluß in Francken, siehe **Altmühl**.

Alemannus, Bischoff zu Brescia, siehe Adelmannus, p. 485.

Alemannus, ein Mönch in der Abtey Haut-Villers in Champagne, lebte zu Hilduini Zeiten, und machte sich bey damahligen abergläubischen Zeiten durch seine superstition nicht wenig berühmt. Denn als Tergisus, Presbyter daselbst, nach Rom gereiset, und von dar die Reliquien der Kayserin Helenä mit sich zurück in das Closter Haut-Villers gebracht, viele aber an der Gewißheit, ob es Helenä Reliquien, zweiffeln wollten, wurden drey Closter-Brüder nach Rom, die Wahrheit dieser Reliquien zu untersuchen, geschickt, welche bey ihrer Retour nicht nur die Gewißheit derselben vollkommen versichert, sondern auch des heiligen Polycarpi und Sebastiani fragmenta mit sich zurück gebracht, welches hernach Alemannus, der damals in diesem Closter lebte, als eine höchstmerckwürdige Sache aufgezeichnet, und sich in selbigem Wercke über die Negligence der Pfaffen zu Rom nicht wenig gewundert, daß sie sich einen so kostbahren Schatz entwenden lassen; denenjenigen aber, so ihn entführet, eine weit grössere Geschwindigkeit als dem Dædalo und Pegaso beygeleget, weil sie so glücklich denen ihnen Nachsetzenden entrunnen wären. Als zu seiner Zeit die Normänner in Franciam eingefallen, hat er nach dem Exempel Jeremiä die Verwüstung dieses Landes, und besonders seines Closters, bedauret. Ausser seinem Buche, de translatione Helenæ, hat er hinterlassen, vitam Nivardi Archiepisc. Remensis; vitam Sindulphi Eremitæ; Franciæ desolationem; Vitam S. Emmil; Epistolam ad Theudolnum, Præpositum Catalonensem, welche in Mabillonis Analectis stehen. *Tritbemius* de S. E. *Siberus* de claris Alemann.

Alemannus, mit dem Vorn. Aegidiolus, ein JCtus von Cremona, lebte um das Jahr 1200. und verfertigte Opera legalia. *Arisii* Cremon. literat.

Alemannus, mit dem Vorn. Conr. lebte am Ende des 14. Seculi, studirte zu Erfurth und Paris, wurde Rector der Academie zu Wien, und endlich Priester zu Regenspurg. War ein Sohn Conradi Canonici an der Kirche D. Pauli. Machte sich sonderlich durch seinen Religions-Eyfer, und durch die mit denen Calvinisten gewechselten Streit-Schrifften berühmt. Worzu ihm der

der von Kayser Rudolpho wegen der obschwebenden Türcken-Noth ausgeschriebene Land-Tag, an. 1594. Gelegenheit gab. Denn auf selbigem wollten die Reformirten behaupten, der Churfürst zu Pfaltz wäre von dem Religions-Frieden auszuschliessen, gaben auch in ihrer Mutter-Sprache ein Buch heraus, darinnen sie zu erhärten suchten: der Heidelberger ihre Lehre wäre dem Worte GOttes, der Augspurgischen Confeßion, Apologie, und Formulæ Concordiæ zuwider, sie selbst wären von ihrem Catechismo abgegangen ꝛc. Wider diese setzten die Heidelberger ein anderes auf, darinnen sie das Gegentheil zu erweisen, und die ungegründeten Beschuldigungen von sich abzulehnen suchten. Wider dieses von denen Reformirten abgefaßtes Buch getrauete sich anfänglich niemand zu schreiben, bis endlich an. 1596. dieser Conradus auftrat, die von unsern Glaubens-Verwandten verfertigte Schrifften vertheydigte, der Reformirten Antwort hingegen mit denen nachdrücklichsten Gründen vor unbündig und ungültig erklärete. Uberdieses hat man von ihm vitam *Erhardi*, Episcop. Ratisbon; welches man in actis Sanctorum findet; ingleichen vitam Dominici. Es stehet auch von ihm unter dem Namen *Conradi* de monte puellarum ein fragmentum in der bibliotheca Patrum. *Siber.* de Claris Alemann. *Trithemius* de S. E.

Alemannus, mit dem Vorn. Jac. war von an. 1603. bis 1630. Präsident, oder Burggraf in dem Schöppen-Stuhle zu Magdeburg, des Hertzogs zu Braunschweig und Bischofs zu Halberstadt Rath und Cantzler. Machte sich sonderlich durch seine ausnehmende Rechts-Gelahrtheit um gantz Teutschland verdient, welches noch bis dato seine Palæstram, und Discurs **über das Recht der Sambt-Belehnung** mit grösten Nutzen brauchet. Er hat über dieses noch unterschiedene Consultationes geschrieben, unter welchen vor allen andern diejenige den Platz behält, welche er auf Thomä Franzii, JCti zu Wittenberg und Ost-Frießländischen Cantzlers, Johannis Martini Alemanni, und sämtlichen Magdeburgischen Raths Ansuchen de jure monetæ mit grösten Fleiß ausgearbeitet, und welche von Burckard Gotthelff Struvio in seiner bibliotheca Juris vor die allerbeste unter allen Commentationibus, die heraus gekommen, gehalten wird. Ja es sind seine übrigen von ihm verfertigten Consultationes so hoch gehalten worden, daß sie Kayser Matthias mit einem besondern Privilegio begnadiget. *Siber.* de claris Alemannis.

Alemannus, mit dem Vorn. *Ludovicus*, von Bugeg bürtig, ein Sohn Joh. Alemanni, Herrn von Arbert und Mongiffon, erwehlete den geistlichen Stand, war auch so glücklich darinnen, daß er Ertz-Bischoff zu Arles und Cardinal wurde. Ehe er noch die Bischoffs-Würde erhielte, wohnete er dem Concilio zu Constantz bey, wurde vom Pabst Martino V. nach dem zuvor an. 1426. erhaltenen Cardinals-Hut zum Vice-Präsidenten des Päbstl. Hof-Gerichtes erkläret, auch von ihm zu denen Einwohnern der Stadt Siena geschicket, um durch seine Vorstellung es dahin zu vermitteln, daß das Concilium von Pavia nach Siena verlegt würde, brauchte ihn über dieses zum Legaten von Bologna, welchem Officio er mit der grösten Geschicklichkeit vorstunde. Als Eugenius IV. das erstemal mit dem Concilio zu Basel in Zwistigkeiten gerieth, war er zwar zu Rom gegenwärtig, kunte aber nicht vom Pabst, ohngeachtet der profitablesten Vorschläge, dahin beweget werden, daß er daselbst geblieben wäre; sondern machte sich vielmehr, wiewol nicht sonder Gefahr, auf den Weg, um bey dem Concilio zu Basel gegenwärtig zu seyn, von welchem er auch an. 1438. nachdem der vormalige Präsident Julianus weggezogen, in diese Würde erhoben wurde, welche er auch mit dem grösten Eyfer verwaltet, und vor allen andern die Reformation der Kirche zu befördern, mithin die Vorzüge des Concilii wider den Pabst zu verfechten suchte; Unter seinem Præsidio wurde der Pabst Eugenius abgesetzet, und in der neuen Päbstlichen Wahl auf seine Stimme am meisten gesehen. Nach erfolgter Wahl Amadei VIII. Hertzogs von Savoyen, so unter denen Päbsten Felix V. genennet wird, fuhr er mit nicht geringerem Eyfer fort, der Kirchen Aufnehmen und Bestes zu befördern, wodurch er sich des abgesetzten Pabsts Eugenii Haß dergestalt zuzog, daß er ihn nicht allein aller seiner Würden entledigte, sondern ihm auch auf unterschiedene Art nachstellete. Denn nach seiner Rückkehr von dem Reichs-Tag zu Franckfurth wäre er bey nahe an. 1446. in gefängliche Hafft gerathen, weil Graf Hanß von Eberstein, Wilhelm von Cüzelstein, mit Vorbewust des Bischoffs zu Straßburg; des gegebenen sichern Geleits ohngeachtet, seine Gesellschafft ohnweit Benfelden in Elsas anfielen, ihn aber doch nicht, zu grossem Glück, darunter antraffen, weil er sich zu Benfelden aufgehalten. Die Schuld dieser Nachstellung warf er auf den Pabst Eugenium, pflegte auch zu sagen: unser Heyland wäre um dreyßig Silberlinge verrathen worden, auf ihn aber hätte Eugenius schon 60000. Gulden gewendet, um ihn in seinen Händen zu sehen. Und dieser Argwohn scheinet auch gar wahrscheinlich, anerwogen Graf von Eberstein bey seiner Ankunft in Rom vom Pabst auf das freundlichste angenommen und regaliret wurde. Nach dem Tode Eugenii wurde Cardinal Alemann von Nicolao V. in vorige Würden eingesetzet, und als Legat in Nieder-Deutschland geschicket. Nach diesem ging er in sein Bisthum, und suchte die Geistlichen in bessern Stand zu setzen, auch seinem Volcke richtigern Unterricht von der Religion zugeben. Er starb an. 1450. im 60. Jahr seines Alters zu Salon, oder nach anderer Meynung in der Abtey zu le Haute Combe in Savoyen, mit Hinterlassung eines rühmlich und exemplarisch geführten Lebens, welches auch verursachet, daß er an. 1527. von Clemente VII. auf Bitte der Canonicorum zu Avignon, und Ansuchen des Cardinals von Clermont, als Legati a latere, beatificirt wurde. Er hielt sehr viel auf Aeneam Sylvium, wurde auch hinwiederum von ihm so hoch gehalten, daß er ihn vor den geschicktesten Mann hielt, der die Präsidenten-Stelle bey diesem Concilio zu bekleiden würdig gewesen wäre. Seine grösten Qualitäten waren unter andern eine besondere Standhaftigkeit, unerschrockner Muth, ausnehmende Tugend und Gelehrsamkeit, hatte dabey ein so fürtreffliches Gedächtniß, daß er alle Contenta der gehaltenen Reden und Disputen wieder herzusagen vermögend war. Seine Beredtsamkeit setzte ihn in ein dermassen grosses Ansehen, daß die Patres bey einer von ihm wider die unverantwortlichen Vorzüge des Pabsts gehaltenen Rede dergestalt in Bewegung gesetzet wurden, daß sie ihn theils selbst, theils sein Kleid küsseten. Bey allen diesen wuste er die Gemüther so an sich zu ziehen, und in Affect zu bringen, daß, als er eins-

einsmals die Reliquien der Heiligen in das Concilium zu Basel bringen, und an die Stellen der abwesenden Bischöffe setzen ließ, sämtliche Gegenwärtige zu weinen anfiengen, als man gewöhnlicher massen den H. Geist anruffete. Bey anderer Gelegenheit hielt er selbst hohes Amt, communicirte alle, die darbey erschienen, reichte ihnen selbst das Pacem zu küssen, und ermahnete sie, in wahrer Demuth das Heil. Abendmahl würdiglich zu geniessen, wobey das gantze Concilium Thränen vergoß. In seinen Verrichtungen war er unbeweglich. Denn als einsmals die Pest in Basel einriß, und viele von denen Seinigen hingerafft wurden, konte er doch bey aller noch so nachdrücklichen Vorstellung augenscheinlicher Lebens-Gefahr nicht dahin vermocht werden, sich zu retiriren, sagte vielmehr: er wolte lieber durch seine Gegenwart, ob gleich mit Gefahr des Lebens, das Concilium erhalten, als sich mit Gefahr des Concilii in Sicherheit setzen. *Æn. Sylv.* Cosmogr. & de Conc. Basil. **Urstisens Basel. Chron.** *Acta Concil.* Basil. MSS. *du Cheine* hist. des Cardin. *Frizon.* Gall. purp. *Sax. Pont.* Arel. Bzov. & *Spondan.* Annal. *Du Soussai* Mart. Gall. *Swert.* Archiv. Arelat. *Sammarth.* Gall. *Guichenon* Hist. de Bresse. *Bayle. Siber.* de clar. Alem.

Alemb, Ahlen, oder **Alen**, ein Dorf im Hertzogthum Lüneburg, welches ein Chur-Handöverisches Schloß und Amt-Hauß hat, und 7. Meilen von Hanover lieget. Es verdienet solches deswegen angemercket zu werden, weil die gewesene Churfürstin zu Hanover, nachdem sie erheblicher Ursachen wegen an. 1694. von ihrem Gemahl völlig geschieden worden, bis an ihr Ende an. 1726. sich allda aufgehalten hat.

Alembicus, Alembicum, Galea, Pileus, Caput Mauri, frantzösisch Alembic, teutsch **ein Brenn-Kolbe, Helm, Blasen-Huth, Alembick**, ist ein von Glaß, Zinn, oder Kupfer gemachtes Gefäß, welches inwendig hohl, gewölbt, oder concav, auswendig aber convex ist, und beym destilliren, laboriren und Brandeweinbrennen, auf die gläserne, oder irdene Kolben und kupfernen Blasen gesetzet, hernach an den Ort, wo es mit dem Kolben, oder Blase zusammen schliesset, wohl verschmieret wird, damit unter dem Brennen die Dünste und Geister nicht neben aussteigen, sondern sich vielmehr zu oberst im Brenn-Kolben sammlen, und durch die davon ausgehende Röhre ablauffen mögen. Es sind davon in der Chymie zweyerley Arten bekannt, nemlich Alembicus rostratus und Cœcus. Der Alembicus rostratus ist mit einem Schnabel versehen, und wird zur Destillation gebraucht. Alembicus Cœcus aber, welcher auch sonst Cæcalexiterium genennet wird, hat keinen Schnabel, oder Röhre, daher er auch nur zur Digestion, Sublimation und solchen Dingen, da nichts übergehen soll, gebraucht werden kan. **Schröders** vollständige Apotheke. Alembicus wird von den Apothekern und Chymicis mit diesem Zeichen ☓ abgebildet.

Alembicus cœcus, siehe Alembicus.

Alembicus rostratus, siehe Alembicus.

Alembroth, ist eine Gattung eines durch die Kunst bereiteten Saltzes, das **philosophische Saltz**, oder **Schlüssel** zur alchymischen Kunst.

Alemdaghi, siehe Olympus.

Alemeth, ein Benjamiter, und Sohn Joadda, welcher auch Jaera genennet wird, 1. Chron. 9. & 10.

Alemeth, eine Stadt im Stamm Benjamin, die auch denen Priestern zur Wohnung gegeben wurde, 1. Chron. 7, 60.

Alemibig, eine See in Nord-America im Westlichen Theile von Neu-Franckreich; Sie ist 30. Meilen lang, und wird durch einen Fluß gleiches Namens mit dem Lac Superieur vereiniget.

Alemona, war bey denen Alten die Göttin, welche die Leibes-Frucht derer schwangern Weiber, so lange sie schwanger giengen, erhielte, und ernehrete.

Alemone, einer von den Riesen, so bey Stürmung des Himmels mit gewesen. *Hyginus* Præf. p. 4. Der aber von andern besser **Alemon**, wo nicht gar **Aleon**, oder Alcioneus, genennet wird. *Muncker.* ad eund. l. c.

Alemque, siehe Alenguer.

Alemsin, so wird der Knopf auf denen Stangen der Roß-Schweiffe, die vor dem Groß-Sultan hergetragen werden, genennet.

Alemusii, ein Volck vor dem in Attica, welche einen Tempel der Cereri und Proserpinæ zu Ehren erbauet hatten. *Pausanias* Attic.

Alen, ein Städtlein des Münsterischen Amtes Wolbeck, 1. starcke Meile von Hamm, und 4. Meilen von Münster, zur rechten des Flüßleins Wersa. Vid. *Knauth.* Saxon. vet. & nov. p. 357. *Joh. Neuwaldus* in erudit. Commentar. de Antiquis Westphaliæ Colonis c. 15. p. m. 80.

Alen, oder **Ale**, ein mittelmäßiger Fluß in Nieder-Sachsen, im Hertzogthum Calenberg, der auf dem Sölling im Corveyischen seinen Ursprung hat, und sammt der Schwülme bey dem Closter Lippoldesberge in die Weser fleußt.

Alen, ein Lüneburgisches Dorf, siehe **Alemb**.

Alena, stammte aus Königlichen, aber heydnischen Geblüte. Als ihr Vater, Leopoldus, Herr zu Dielbeck, die Messe zu Vorst, einer Stadt in Brabant, gehöret hatte, und einsmals sehr spöttisch davon redete, bekam sie sogleich eine Liebe zur Christlichen Religion, daher sie auch in Geheim sich nach Vorst begab, welches aber der Vater endlich innen wurde, und sie deswegen von denen Soldaten unter Weges auffangen ließ, von denen sie sehr übel zugerichtet, und ihr so gar ein Arm ausgerissen wurde, worüber sie auch das Leben aufgeben muste. Man sagt, es sey dieser Arm von einem Engel nach Vorst auf den Altar gebracht worden, welchen die Einwohner alsbald erkennet, und deswegen ihren Cörper auch abgeholet, und denselben allda an. 640. begraben. Es sollen einige von ihren Reliquien zu der Königin in Spanien, Maria Anna, gebracht worden seyn, weil sie durch die Vorbitte derer Heiligen einen Erben zu überkommen hoffete. Bey ihrem Grabe sollen Wunder an miserablen Personen geschehen seyn, wie sie denn sonderlich vor die Zahn-Schmertzen helffen soll. Ihr zu Ehren ist der 27. Jun. gewiedmet.

Alencastro, eine **Familie** in Portugall, welche Georgius, Königs Johannis II. in Portugall natürlicher von der Johanna Mendoza erzeugter Sohn, gestifftet. Er war an. 1481. gebohren. Sein Vater machte ihn zum Hertzog von Coimbra, Herrn von Torres novas und Aveiro, wie auch zum Groß-Meister des Ordens S. Jacob, und von Avis, wolte auch, weil er sonst keine Kinder hatte, die Succeßion des Königreichs gar auf ihn bringen. Nach seines Vaters 1495. erfolgtem Absterben berief ihn König Emanuel auf den

den Reichs-Tag, und versicherte ihn, nicht anders, als wenn er dessen Vater selber wäre, aller Gnaden. Er vermählte sich mit Beatrix de Melo, Alvarii Portugalli, Grafens von Tentugal, Tochter, und zeugete mit ihr verschiedene Kinder, welche ihrer Anfrauen, Philippæ von Lancaster, Königs Johannis I. Gemahlin, zum Andencken den Zunamen von Lancaster, oder Alencastro, angenommen. Die Söhne waren Joannes, Alphonsus, Ludovicus, der das Geschlecht fortgepflantzet, und Jacobus, Bischoff zu Septa. Der älteste von ihnen, Joannes, wurde von dem König Emanuel zum Marggrafen von Torres novas, und von dem Könige Joanne III. an. 1530. zum Hertzog von Aveiro gemacht. Sein ältester Sohn, Georgius, der andere Hertzog von Aveiro, blieb 1578. in der Schlacht bey Alcazar in Africa, und verließ eine Tochter, Julianam, mit der sich ihr Vetter, Alvarus, vermählete, und weil der andere Sohn, Petrus Dionysius, auch nur eine Tochter hatte, so ging diese Linie mit ihnen aus. Hingegen hinterließ Alphonsus, der andere Sohn Georgii, eine längere Descendentz, sonderlich durch seinen Sohn Alvarum, der durch seine Gemahlin, die obgedachte Juliana, der dritte Hertzog von Aveiro wurde. Seine Söhne sind gewesen 1) Georgius, der vierdte Hertzog von Aveiro und Torres novas, so den 8. Sept. an. 1631. gestorben, und von seiner andern Gemahlin, Anna Maria Mantique, Bernardini von Cardenas, Hertzogs von Maqueda und Najara Tochter, Raimundum, den fünften Hertzog von Aveiro, nach sich gelassen, welcher, weil er an. 1661. nach Spanien ging, wegen des Processes um das Hertzogthum Maqueda, so ihm wegen seiner Mutter gehörte, in Portugall alle seine Güter verlohr, und zum Tode condemniret wurde, in Spanien hingegen gab ihm Philippus IV. als Hertzog von Ciudadreal, genugsame Einkünfte zu seinem Unterhalt, er obtinirte auch das Hertzogthum Maqueda, wurde Spanischer Admiral, starb aber den 5. Dec. an. 1665. zu Cadix ohne Erben, und seine Schwester, Maria de Guadalupe, so an Emanuel Ponce de Leon, Hertzogen von Arcos, vermählt, und aus Portugall verbannet war, machte nach ihres Vaters erfolgtem Absterben auf Aveiro Prätension, es kam aber erst ihr anderer Sohn, Gabriel Ponce de Leon an. 1724. wieder zu desselben Besitz, 2) Alphonsus, obgedachten Alphonsi Sohn, war Groß-Commenthur des Ordens S. Jacob, und wurde von Philippo IV. zum Marg-Grafen von Porto Seguro, und Hertzog von Abrantes, wie auch zum Grande gemacht. Durch seine Gemahlin wurde er Marquis de Val de Fuentes, und wie dieselbe an. 1649. mit Tode abgegangen, ließ er sich in Castilien nieder, und begab sich in den Geistlichen Stand, behielt aber doch die Dignität als Grande, wiewohl nur ausser der Capelle, und starb den 8. Mart. 1654. Sein Sohn Augustinus, der andere Hertzog von Abrantes, der aus Eyfer vor die Spanier und Verachtung für die Portugiesische Herrschaft seine Güter in Portugall verlassen, und sich zu Madrit mit einem Jahr-Gelde von 2000. Piastern vergnüget, hat mit Johanna de Noronna, Ferdinandi, Hertzogs von Linnarez, Tochter, Ferdinandum, Hertzog von Linarez, Marquis von Val de Fuentes, Gouverneur von Mexico, einen Vater Emanuelis de Portugal d' Alencastro, Marggrafens von Val de Fuentes, hinterlassen. 3) Petrus, der dritte Sohn Alphonsi, war Bischof zu Guarda und Groß-Inquisitor von Portugall, nahm, wie sich seines Bruders Sohn, Raimundus, aus Portugall wegbegeben, den Titul als Hertzog von Aveiro an, und starb an. 1673. Der dritte Sohn Georgii, Ludovicus, wurde Comthur des Ritter-Orden von Avis, und brachte diese Dignität erblich auf seine Nachkommen. Seine Gemahlin, Magdalena von Grenade, so von den alten Königen von Granada herstammete, gebahr ihm ausser 4. Töchtern, 1) Ludovicum, Groß-Comthurn von Avis und 2) Johannem, dem er die Commenderie von Coruche gab. Ludovicus verließ einen Sohn, Franciscum Ludovicum, der gleichfalls Groß-Comthur von Avis war, welchen Philippus IV. an. 1653. zum Grafen von Alcannede machte. Er starb an. 1661. und hatte mit Philippa von Mendoza, Emanuelis von Vasconcellos Tochter, 5. Söhne gezeuget, namentlich Petrum von Alencastro, so den Titul als Graf von Figueiro geführet, einen Vater Ludovici, der sich Graf von Villa nova genennet; Antonium, welcher ein Münch des Ordens Christi worden, und Carolum, einen Clericum; Verissimum de Alencastro, Präsidenten der Inquisition zu Lissabon, hernach Groß-Inquisitorn in Portugall, Ertz-Bischoffen zu Braga, und Primatem, auch an. 1686. Cardinalen, er starb an. 1692. in seinem 82. Jahre; und Josephum, der an. 1678. das Bisthum zu Leira bekam, an. 1693. Groß-Inquisitor von Portugall wurde, und an. 1706. im Sept. gestorben. Johannes, gedachten Ludovici anderer Sohn, war Comthur des Ordens von Avis zu Coruche, und starb 1614. Sein Sohn Ludovicus erhielt nach ihm eben diese Dignität, und verließ dieselbe seinem Sohn Roderico, welcher Laurentium, gleichfalls Comthurn zu Coruche, einen Vater Roderici, und Johannem, der in Brasilien Vice-Ré gewesen, und mit Maria von Portugall, Petri von Almeyda Erbtochter, Petrum de Almeyda gezeuget, nach sich gelassen. *Mariana* XXVI. 13. *Carillius* de origine magnatum Castellæ 7. p. 77. *Imhoffii* stemma Lusitan. p. 46. sq. *Ej.* recherche des Grands d' Espagne p. 2. & 18. *de Castro* de fam. Larana T. II. p. 222.

Alenches, lat. Alanca, eine Stadt in Franckreich, in Ober-Auvergne, auf den Grentzen von Nieder-Auvergne, liegt zwischen Bergen, und gehöret dem Hertzoge von Vendome.

Alençon, oder Alentio, lat. Alenconium, eine grosse und schöne Stadt in der Normandie, am Flusse Sarte, unterm 20. Gr. 16. Min. Long. und 48. Gr. 34. Min. Latit. zwischen Seez und le Mans, auf einem ebenen und fruchtbaren Felde gelegen. Sie ist sehr alt, und hat nur eine Pfarr-Kirche à notre Dame, wo die Begräbnisse derer Hertzoge von Alençon anzutreffen sind. Es werden allda viele unächte Diamanten, Pierres d' Alençon genannt, gegraben, auch unter dem Namen Point en d' Alençon schöne Spitzen verfertiget. Anfangs war Alençon ein Schloß, und gehörete dem Hause der Bellesma, es kam aber, als sich dieses in 2. Aeste theilte, davon sich der eine die Grafen von Perche, der andere von Alençon nennet, dadurch ziemlich empor. Dieser letzte ging schon an. 1216. mit Roberto aus, indem er nur eine Schwester, Namens Elie, hinterließ, die ihre Rechte an den König in Franckreich, Philippum Augustum, verkauffte. Sie wurde zwar nachgehends Petro, der Ludwigs des Heiligen Sohn war, mit dem Titul einer Grafschaft zu Theil, bey dessen Erb-losen Abgange aber 1283. mit der Crone aufs neue vereiniget. Nach diesem hat sie Philippus der Kühne seinem Sohne Carolo Valesio überlassen, der in der Schlacht bey Crecy 1346. umkom-

kommen. Seine erste Gemahlin, Johanna, Gräfin von Joigny, und Frau von Mercoeur, gebahr ihm keine Kinder, die andere aber, Maria d'Espagne, Gräfin von Biscaya, Ferdinandi de la Cerda Tochter, und Alphonsi X. Königs von Castilien und Römischen Kaysers, Ur-Enckelin, brachte ihm folgende zur Welt, als: Carolum III. Grafen von Alençon, der in den Dominicaner-Orden trat, Ertz-Bischof von Lyon ward, und 1375 starb; Philippum, Cardinal von Alençon, von welchen beyden unter *Carolus* und *Philippus* nachzulesen; Robertum, welcher mit Johanna von Rohan einen Sohn, Carolum, der jung gestorben, gezeuget hat, und Petrum. Dieser Petrus muste in seiner Jugend vor den gefangenen König Johannem eine Geissel nach Engelland abgeben, und ward hernach von Carolo V. zu seinem General-Lieutenant in der Normandie bestellet. Er leistete dem Könige daselbst, und auch in Bretagne, grosse Dienste, zog wider die Engelländer, und mit Carolo VI. wider den Hertzog von Geldern zu Felde. Von seinem grossen Vermögen kauffte er die Stadt und Herrschafft Argentan in der Normandie, die Baronie Hauterive, und verschiedene andere Herrschafften. Er starb anno 1404. und hinterließ von Maria, einer Tochter Wilhelmi von Chamillard, verschiedene Kinder, unter andern Johannem I. Mariam, Grafens Joannis von Harcourt und Aumale Gemahlin, und Catharinam, die erst an Petrum d'Evreux, Grafen von Mortaing, hernach an Ludovicum den bärtigen, Hertzogen von Bayern, vermählt gewesen. Sein natürlicher Sohn hieß Petrus d'Alençon, war Herr von Aunou Faucon, und Goulet. Joannes ward seiner wider die Engeländer bezeigten Tapfferkeit wegen an. 1414 unter Caroli VI. Regierung erster Hertzog von Alençon, und Pair von Franckreich. Er war an. 1385 gebohren, und büssete an. 1415 in der Schlacht bey Azincourt sein Leben ein. Maria, Joannis V. Hertzogs von Bretagne, Tochter, gebahr ihm Petrum, der jung gestorben, Johannem II. und verschiedene Töchter, sein natürlicher Sohn, Petrus, war Herr von Galardon. Joannes II. Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich, und Ritter des goldenen Vliesses, war an. 1409 gebohren, und starb an. 1476. siehe Joannes I. und II. Hertzoge von Alençon. Seine erste Gemahlin, Joanna, Hertzogs Caroli von Orleans Tochter, gebahr ihm Renatum, seinen Nachfolger, und Catharinam, Grafens Guidonis von Laval Gemahlin. Seine natürlichen Kinder waren Joannes, der 1485 gelebet, Robertus, Joanna, Guidonis de Maumont, Herrn von St. Quintin, Gemahlin, und Magdaleni, Henrici du Breuil, Gemahlin, Renatus, Hertzog von Alencon, Pair von Franckreich, und Graf von Perche, so an. 1492 gestorben, zeugte mit Margaretha, Friderici oder Ferri II. Grafens von Vaudemont, und Jolanthæ von Anjou, einer Königin von Sicilien und Hertzogin von Lothringen Tochter, Carolum IV. Franciscum, erst Francisci II. von Orleans, Hertzogs von Longueville, hernach Carls von Bourbon, Hertzogs von Vendome, Gemahlin, und Annam, mit der sich Wilhelmus Palæologus V. Marggraf von Montferrat, vermählet hat. Ausser dem hat er auch einen natürlichen Sohn und 2 natürliche Töchter hinterlassen. Carolus IV. Hertzog von Alencon, Gouverneur von Champagne und Normandie, so an. 1489 gebohren, an. 1515. wider die Schweitzer bey Marignan gesieget, an. 1525. aber in der Schlacht bey Pavia sich zurückziehen müssen, starb 1525. und verließ von Margaretha d'Orleans, einer Tochter Caroli, Grafens von Angouleme, und Schwester Königs Francisci I. die sich hernach an den König von Navarra, Henricum d'Albret, vermählt, keine Kinder. Dieser Hertzogs Carls seine Schwestern wollten sich hierauf des Hertzogthums als eines Erbtheils anmassen, welches aber der Hof nicht gestatten wollte, sondern die Sache dahin vermittelte, daß sich des Verstorbenen Schwestern mit einigen andern Ländereyen abfinden liessen, Alençon aber der Crone anheim fiel, da es denn in folgenden Zeiten abermals dem Hertzogen von Alençon, Francisco Valesio, zur Appanage gegeben, wie aber derselbe ohne Erben gestorben, wieder zur Cron gezogen, und Hertzog Friderichen von Würtenberg wegen gewisser Anforderungen Pfandsweise auf eine Zeitlang eingeraumet wurde. Nach der Zeit hat dieß Hertzogthum einen Theil von des Hertzogs Gaston von Orleans seiner Appanage ausgemacht, von dar es 1660 an desselben andere Tochter, Isabellam, mit der sich Josephus, Hertzog von Guise, vermählet hat, gekommen. Nach deren Tod ist es 1696 wieder mit der Cron vereiniget worden, welches sich nach dem Absterben Caroli, Hertzogs von Berry, dem es an. 1710 zur Appanage angewiesen worden, wiederum begeben hat. *Auctor* de Gestis Andicanorum. *Sommeri* Tab. Geneal. T. I. *Clergerie* Hist. du Perche & d'Alençon. *Sammarth.* Hist. de la maison de France, du *Cheine* antiqu. des villes. *Speneri* Sylloge. *Thuanus*.

Alençon, ein Cardinal, siehe d'Alençon.

Alenconium, siehe Alençon.

Alendin, ein Ort in der Landschaft Haskore im Königreich Marocco in Africa.

Alendorf, siehe Allendorf.

Alendos, nennet man arme Studenten, so von denen Doctoribus sollen Unterhalt kriegen.

Alenfeld, und Niedenau, eine Mayntzische Kellerey bey Moßbach in Francken, am Flusse Jaxt.

Alenguer, Alenquer, oder Alanquer, andere nennen es auch Alemque, lat. Jerabriga, eine kleine Stadt in der Portugiesischen Provintz Estremadura, ohnweit dem Ausflusse des Tajo, zwischen Lissabon und Leira, worzu noch ein weitläuftig Gebiete gleiches Namens gehöret, darinnen Lissabon liegt, und ordentlich der Königinnen von Portugall Leib-Gedinge war, bis der König von Spanien, Philippus III. den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum ersten Marggrafen davon machte. *Manuel de Faria y Sousa* Epit. de las Hist. Portugues P. III. c. 20. P. IV. c. 2. 10.

Alenius, (*Julius*) ein Jesuite von Brescia, florirte ums Jahr 1630. und schrieb unter andern ein Buch von Mathematischen demonstrationibus in Sinesischer Sprache. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Alenius, (*Nicolaus*) ein Edelmann aus der Provence, hat sich dadurch einen Ruhm erworben, daß er durch seine kluge Vorstellung bey dem Präsidenten im Parlament, Bartholomæo Cassanæo, die Publicirung des wider die Waldenser an. 1540 vom Könige Francisco I. gesprochenen harten Urtheils vor das mal abgewandt. Er hielte nemlich jenem vor, daß einmals im Collegio zu Autun, da sie beyde zusammen studiret hatten, die Mäuse exercitii gratia wären angeklaget worden, daß sie selbiges Jahr die Stadt verderbet hätten. Da hätte nun gedachter Cassanæus die Mäuse defendiret, weil sie noch nicht drey mal citiret wäre, zudem auch die Strassen der Katzen wegen so unsicher wären, daß sie sich nicht getrauen dürften zu erscheinen, dadurch denn auch Cassa-

næus dazumal den Proceß gewonnen hätte. Eben so unbillig wäre es auch, daß man nun eine gantze Stadt, ohne sie gehöret zu haben, verdammen wolte. Und dadurch wurde es so weit gebracht, daß das Edict bey Cassanæi Leb-Zeiten nicht zum Vorscheine kam.

Alenquer, siehe Alenguer.

Alens, ein Ort auf der Insul Cous. *Theocritus.*

Alensbach, siehe **Almanspach**.

Alentakien, lat. Alentakia, ein Gebiete in der Liefländischen Provintz Esthland, und grentzet vom Morgen an Ingermannland, gegen Mittag an gedachten See Peipus, gegen Abend an Wirrland und Kikela, und gegen Mitternacht an den Finnischen Meer-Busen; die Haupt-Stadt darinnen ist Narva, und wird zum Unterscheid des Reußischen Narva, welches einen Doppelhacken-Schuß weit davon liegt, das teutsche Narva, oder Nerva, genennet. *Zailer.*

Alentejo, oder Entre Tajo y Guadiana, lat. Provincia intra Tagum & Anam, oder Trans-Tagana, die grösseste Provintz in Portugall, grentzet an das Spanische und Portugiesische Estremadura, und liegt zwischen den beyden Flüssen Tajo und Guadiana. Sie soll in die 36 Meilen lang und 34 breit seyn, und wird in 5 kleinere Gebiete, nemlich in das von Beja, Elvas, Evora, Estremos, und Portalegre eingetheilet. Das gantze Land ist sehr fruchtbar, dahero es auch die Korn-Cammer von Portugall genennet wird. *Vasconcellos* Hist. Portug. *Mariana* Hist. Hisp. *Oliveræ* Grandeza de Lisb. &c.

Alentio, siehe Alençon.

A l'envers, heist in der Music umgekehret, umgewendt, verkehrt.

Alenus, (*Andreas*) florirte an. 1574. und schrieb in einem Carmine Elegiaco libros III. Sacrarum heroidum. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Alenwick, eine kleine Stadt in der Provintz Nord-Humberland in Nord-Engeland.

Alcon, ein Fluß in Asien bey Jonien. *Plinius* V, 29.

Alcopetra, eine Insul in Mootide.

Aleotti, (*Vittoria*) war des Gio Battista Aleotti von Argenta andere Tochter, welche, als ihre Schwester von Alessandro Milleville, und hernach von Ercole Pasquino in der Music informiret ward, und diese im 5ten Jahr ihres Alters dabey gewesen, und die Unterrichtung dieses Lehrmeisters gehöret und gesehen, binnen einem Jahr von sich selbst und ohne einiger Instruction so viel gefaßt, daß sie mit Verwunderung derer Eltern und des Informatoris von ihrer Schwester auf dem Arpicordo zu spielen anfing, da denn ihre Eltern sie die Music fort lernen liessen, und endlich in das zu Ferrara der Music wegen berühmte Nonnen-Closter zu S. Viti thaten, in welchem sie auch geblieben, und verschiedene Sachen componiret hat, von welchen ihr Vater unter dem Titul: Ghirlanda de Madrigali a 4 voci 21 mit Italiänischen Text versehene Stücke zu Venedig in 4to drucken lassen.

Alepensis Præfectura, siehe Aleppo.

Aleppo, lat. Alepensis præfectura, eine Türckische Landschaft in Asien, welche den Nördlichen Theil von Syrien, und den Oestlichen Theil von Cilicien in sich hält, den Titul eines Beglerbeglic führet, und noch 9 Sangiacats, oder kleine Gouvernements, unter sich hat, welches alles ein Bassa regieret, der auch von der Ottomannischen Pforte unter den dreyen in diesem Lande, damit er nicht etwa einen Aufstand errege, am meisten caressiret wird.

Aleppo, Hierapolis, lat. Alepum, Berrhœa Larissa, Chalybon, nach Constantinopel und Cairo die vornehmste und reichste Handels- und Haupt-Stadt der nur gedachten Landschaft in Syrien am Flusse Singa, unterm 65 Gr. 3 Min. Long. und 36 Gr. 47 Min. Latit. gelegen. Sie ist auf 4 Bergen erbauet, auf deren höchsten ein festes Castel mitten in der Stadt lieget, und hat 6 Italiänische Meilen im Umfange, einen Hafen, Scanderona genannt, 3 Tage-Reisen davon entfernet. Es sind daselbst 26 Mosqueen, worunter 7 sehr prächtig und mit Bley bedecket sind, und die grösseste, welche von der S. Helena erbauet seyn soll, ist sonst eine Kirche der Christen gewesen. Man siehet auch allda 40 Caravansaras, oder gemeine Herbergen vor die Reisenden und Kaufleute, 50 öffentliche Bad-Stuben, worinnen die Weiber ihre grösseste Vergnügung suchen, und deswegen auch die gantze Woche darauf spahren, damit sie hernach daselbst lustig seyn können; und 3 Collegia, worinnen die Grammatic, Philosophie und Mahometanische Religion, wiewol mit schlechten Zulauff, gelehret wird. Die Vorstädte sind meistens von Christen bewohnet, worunter die Armenier und Jacobiten eigene Bischöfe, die Griechen einen Ertz-Bischof, die Maroniten aber unter den Pabst gehören, und die Catholischen 3 Kirchen daselbst haben; in der einen Vorstadt ist eine Mosquee, in deren Mauren man einen viereckigten Stein findet, worauf sich ein sehr wohl gestalter Kelch præsentiret, über dem eine Hostie ist, welche von einem Creutz bedecket wird, dessen beyde Enden gleich bis auf den Rand des Kelches herunter hangen, welches alles nicht Kunst, sondern die Natur also gebildet haben soll, wovor auch etliche vornehme Herren auf 2000 Rthlr. gebothen, es hat aber solches der Bassa niemals verkauffen wollen. Diese Stadt wurde an. 637 denen Christen von den Mahometanern abgenommen, von Mango, dem Tartar-Cham, an. 1260 zerstöret; und an. 1515 gieng sie an den Türckischen Kayser Selin über. An. 1585 hat die Pest daselbst dermassen gewütet, daß sie binnen 3 Monaten 120000 Menschen hingeraffet. Es kommen die Caravanen nach Mecha und Medina diesen Ort vorbey, und haben sich auch öfters die Sultanen, wenn sie mit denen Persianern Krieg geführet, allda aufgehalten. *Herbelot* Bibl. p. 423. *Tavern.* Reise-Beschreib. II. 2. *de Val. Pouletius. Cluverius.*

Alepreto, eine kleine Stadt in Portugall, in der Provintz Alentejo, führet den Titul eines Marquisats.

Aleptimus, ein Ort in Africa, dessen in dem Concilio Carthag. das unter Cypriano gehalten worden, gedacht wird. Einige halten davor, daß dieses Wort fälschlich vor Leptis minus gelesen werde.

Alepum, siehe Aleppo.

Alera, siehe Aller.

Aleran, war Kaysers Ottonis Schwester Sohn, der, wie einige melden, von ihm zum Marggrafen von Saluzzo gemacht worden. Doch trifft man in denen glaubwürdigsten Nachrichten weder von seiner Mutter, noch von ihm selbst etwas aufgezeichnet an.

Aleria, ein Fluß, der bey den Ruinen der Stadt Aleria vorbey gehet, und von *Leandro* Tavignano genennet wird, auch *Ptolemæi* III. 2. Rhotanus seyn soll.

Aleria, lat. Aleria destructa, eine alte und jetzo wüst gelegene Stadt, auf der Insul Corsica, welche, wie *Diodorus Siculus* V. 13. berichtet, von denen Phocensern erbauet worden, dahin aber hernach, nach *Plinii* III. 6. *Ptolemæi* III. 2. und *Senecæ* ad Helvium 8. Zeugniß, Sylla eine Colonie geführet. Es hat auch Scipio diese Stadt einsmals eingenommen. *Florus* II. 2. Vor diesem ist ein

Bi-

Bischöflicher Sitz allhier gewesen, nachdem sie aber überhaupt der ungesunden Lufft wegen verlassen worden, so ward auch das Bisthum nach Cervion mit auf die Insul verleget. Im übrigen ist kein Zweiffel, daß nicht durch des *Herodoti* I. 166. Alalia, des *Diodori Siculi* V. 13. Kalaris, und des *Zonaræ* Tom. II. p. 57. *Valeria* eben diese Stadt solte gemeynet seyn.

Alerus (*Henricus*) gab an. 1647 zu Bremen Orationes heraus. *Kœnig.* Bibl.

Ales, oder Halesus, ein sehr kalter Fluß in Jonien, der bey der Stadt Colophon vorbey fliesset, und mag wol mit des *Plinii* V. 29. Aleon einerley seyn.

Ales, eine Stadt auf der Insul Sardinien, hat ein Bißthum, nach Sassari gehörig, und ist wegen der unfruchtbaren Gegend so schlecht bewohnet, daß sich fast niemand als der Bischof mit seinen Canonicis daselbst befindet.

Ales, ein gewöhnlicher Beyname des Mercurii, den er von seinen geflügelten Füssen und geflügelten Mütze bekommen, kraft welcher er so schnell und geschwind als ein Vogel sich durch die Lufft tragen konte. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 307.

Ales, ein Beyname des Cupidinis, welcher von seinen Flügeln entstanden, die ihm aber endlich die Götter abgeschnitten haben sollen, da er wegen seiner Bosheit und angestiffteten Händel von ihnen aus dem Himmel verstossen worden, damit er vermöge derselben nicht wieder zurücke fliegen könne. *Despret.* ad Horat. III. Od. 12. v. 4.

Ales, (*Petrus*) von Chartres bürtig, hat an. 1651 de recta vivendi ratione & virtutum officiis in Versen, und de utroque Christi adventu & die judicii, so beyde zu Paris 1561 herausgekommen, geschrieben. *Kœnig.* Bibl.

Ales, oder Hales, (*Thomas de*) ein Engeländer, Minoriter-Ordens, lebte ums Jahr 1240. und schrieb vitam S. Mariæ: Disputat. Scholasticas und Sermones Dominicales. Pandectæ Brandenb.

Alesa, oder Alæsa, Halesa, deren schon bey denen Alten Meldung geschiehet, als beym *Cicerone* Verr. II. 7. 75. III. 73. 83. XIII. Epist. 32. *Diodoro* XIV. 17. *Strabone* VI. p. 418. *Silio* XIV. v. 218. *Plinio* III. 8. jetzo heist sie II. Borgodi Tosa, und ist eine Stadt im Königreich Sicilien in dem Thal Demona, an dem Flusse Alesus, jetzo Pittineo. Den Namen soll sie von einem wunderlichen Brunnquell bekommen haben, welcher, wie *Solinus* 5. und *Priscianus* Perieg. v. 500. berichten, die Beschaffenheit an sich gehabt haben soll, daß desselben Wasser, wenn jemand einige Music dabey gemachet, sich allmählig beweget, als wenn es gleichsam durch den Klang derselben getrieben würde, immer weiter herauf an den Rand des Brunnens zu steigen, bis es endlich gar übergelauffen. Vor diesem soll auch allhier ein besonderer Bischof gewesen seyn. *Cluverius* Sicil. Antiq. II. 4. *Miræus* Not. Episc. III.

Alesatia, siehe Elsaß.

Alesbury, eine Stadt in der Grafschaft Buckingham in Engeland.

Alesbury, (Grafen von) siehe Ailesbury. 880.

Alesca, siehe Almas.

Aleseni, ein Arabisches Volck. *Strabo* XVI. p. 1074.

Alesia, siehe Alais und Alexie.

Alesiæum, oder Alesium, Aleisium, ein Ort bey Amphilochide in Elea, auf dem Wege nach Olympia zu. *Homerus. Strabo* VIII. p. 525. *Stephanus.*

Alesio, (*Adrianus* von) ein Dominicaner und schlechter Poete, hat zu Madrit das Leben Thomæ de Aquino beschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alesium, ein Berg. *Pausanias* VIII. 10.

Alesium, ein Fluß in Elide. *Strabo* VIII. p. 525.

Alesium, eine Stadt, siehe Alesiæum.

Alesius, sein Vater war Scilluntes, er aber ein Freyer der Hippodamiæ. Es soll die Stadt Alesium in Elide von diesem Alesio den Namen bekommen haben. *Eusiath.* ad Hom. II. B. v. 617.

Alesius, (*Alexander*) oder Halesius, ein berühmter Scholasticus, Franciscaner-Ordens, führte diesen Namen, weil er im Closter Hales in Engeland erzogen war. *Pitseus* de Script. Angl. Er lehrte die Philosophie und Theologie zu Paris, und hatte Bonaventuram und Thomam de Aquino zu Schülern. Bey denen Scholasticis ward er Doctor irrefragabilis, und in seinem Epitaphio unter andern Doctorum gloria, decus & flos Philosophorum betitult. Er starb zu Paris an. 1245. oder 1250. und hinterließ Auslegungen über Pentateuchum, die Psalmen und Episteln Pauli, wie auch über die Offenbahrung und Lombardi sententias: vitam S. Thomæ Cantuariensis: vitam Regis Richardi: vitam Mahomedis: libros IV Methaphysicorum, Commentarium in III libros de anima, und anders mehr, ohne was noch von seinen Wercken im MSt. liegt. *Trithem.* de Script. Eccl. p. 291. *Olear.* in Abaco. *Dalæus* de usu Patrum p. 16. *Tribbechov.* de Doct. Schol. 6. p. 148. *Willot.* Athen. Franc. *Henr. Gandav.* de Script. Eccl. c. 46. *Wadding.* annal. Minor. *Baleus. Witseus* de Script. Angl. *du Boulay* hist. univ. Par. T. III. *Possevin. Bellarm.* de Script. Eccl. *Gesner. Miræus. Niemeier* Diss. de Aristotel. §. 63.

Alesius, (*Alexander*) zu Edenburg in Schottland den 23. April an. 1500 geboren, legte sich vornemlich auf die Theologiam Scholasticam, und widersetzte sich Anfangs der Lehre Lutheri, kam aber mit denen Geistlichen, deren Laster er bestrafte, in Streitigkeit, und muste von ihnen viele Verfolgungen darüber ausstehen. Weil er nun um eben diese Zeit zu der Lehre Lutheri, wegen der Unerschrockenheit, welche Patricius Hamilton in seinem Tode erwieß, eine starcke Neigung bey sich verspürte, gieng er nach Teutschland, und trat nach einigem Bedencken auf Lutheri Seite, begab sich auch hierauf von Cölln nach Wittenberg. An. 1535 wandte er sich wieder nach Engeland, weil durch die Heyrath Henrici VIII. mit der Anna Bolenia der Lutherischen Religion eine Thür geöffnet zu werden schien, und brachte es bey Cramero, Latimero und Thoma Cromwell, bey denen er in grossem Ansehen stund, dahin, daß er öffentlich lehren durfte. Als aber diese gefallen, kehrte er wieder nach Teutschland, und wurde vom Churfürsten zu Brandenburg an. 1540 als Prof. Theol. nach Franckfurt an der Oder beruffen. Zwey Jahr hernach gerieth er in den Streit, ob die weltliche Obrigkeit die Hurerey zu strafen schuldig sey? und behauptete solches mit Melanchthone, da man aber die Sache nach seiner Meynung auszumachen verweilte, zog er nach Leipzig, und erhielt daselbst eine Theologische Profession, die er auch mit Ausschlagung der an. 1544. nach Königsberg empfangenen Vocation bis an seinen den 17 Mart. 1565 erfolgten Tod verwaltet hat. Er ist auf denen meisten Colloquiis, so damals der Religion wegen gehalten wurden, mit gegenwärtig gewesen, und auch in Vorschlag gekommen, daß er dem Tridentinischen Concilio mit beywohnen solte. Er hat verschiedene Schrifften verfertiget, und unter andern de verbi div. auctoritate

contra

contra Episcopum Londinensem; Orationes II. de gratitudine & de restituendis scholis: de auctore & utilitate Psalmorum: Responsionem ad XXXII. articulos Theologorum Lovaniensium & Rov. Tapperi: Commentarios in Evang. Joannis: in utramque Epistolam ad Timotheum, imgleichen in Epist. ad Titum: etliche Disputationes über die Epistel an die Römer: de justificatione contra Osiandrum: assertionem doctrinæ Ecclesiæ Catholicæ de S. S. Trinitate, cum confutatione erroris *Val. Gentilis Thomas.* Orat. XIV. de Alex. Alesio. *Observat. Hallenses* T. VII. obs. 21. *Bayle.*

Alesius, (*Johannes*) hat eine Harmoniam in Evangelia an. 1605. in Druck gegeben. *Kœnig.* Bibl.

Alessandri, (*Dominicus*) von Neapolis, woselbst er ein Prediger-Münch gewesen, und ums Jahr 1685 floriret, auch in solchem La Pesca de fedeli per l'anime del purgatorio ans Licht gestellet hat. *Quetif* & *Echard* Script. O. P. p. 704.

Alessandri, oder de Alexandris, (*Gabriel*) war zu Bergamo in Italien geboren, woselbst er auch den Orden angenommen. Er hat zu Ende des 16. Sec. floriret, und ist wegen seines vortrefflichen Verstandes, hoher Gelehrsamkeit und eyfrigen Gottesfurcht von Pabst Pio V. nicht aber, wie *Calvus* in illustr. Bergomatibus vorgiebt, von Pio IV. den 26. Apr. 1566. befördert worden, dabey er aber seiner grossen meriten wegen nicht lange geblieben, indem ihn der Cardinal Christophorus Mandruccius, als damaliger Nuncius Apostolicus an dem Spanischen Hof, zum Weyh-Bischoff zu Trident erwehlet, allwo er auch im Sept. 1595 gestorben. Er hat etliche Disputationes, als de candelarum aliarumque rerum sensu carentium benedictionibus: De Domini resurrectione: quod post resurrectionem Dei sanctorumque voluntas una futura non sit, und anders mehr hinterlassen. *Leander* in descript. Ital. *Quetif* & *Echard* Script. O. P. T. II. p. 314.

Alessandria della Paglia, lat. Alexandria à Palea, Alexandria Statelliorum, eine ziemlich bevestigte Stadt nebst einer Citadelle, welche die Stadt bestreichen kan, im Hertzogthum Mayland am Flusse Tanaro in Italien, unterm 28. Gr. 30. Min. Long. und 44. Gr. 44. Min. Latit. deren Bischof Suffraganeus zu Mayland ist. Sie ist die Haupt-Stadt des Alexandrinischen Gebietes, grentzet an die Provintzen Laumellina, Tortonese und Montferrat, und soll von denen Einwohnern zu Cremona, Placenz und Mayland, welche die Parthey Alexandri III. wider Kayser Fridericum Barbarossam gehalten, erbauet worden, und nach Pabst Alexandro Alexandria genennet worden seyn. *Act. Alex.* an. 1168 §. 65. *Otto de S. Blas.* 22. *Wilh. Neubr.* II. 16. *Salern.* Chron. *Sigonius* Ital. XIV. Man saget, der Kayser habe ihr zum Schimpf obigen Namen ihrer von Stroh und Leimen gemachten Mauren wegen gegeben; dessen ohngeacht hielten sich die Einwohner hinter diesen Mauren so tapffer, daß des *Tristan. Calch.* XII. *Sigon.* XIV. Kaysers Friderichs Barbarossæ Armee gantzer 6 Monath vor diesem Orte gelegen, und ihn doch nicht einbekommen können. *Otto* de S. Blas. 23. *Godofr.* Colon. an. 1174. & 1175. *Chron. Aug.* 1174. *Act. Alex.* 1174. §. 12. *Ursp. Chron.* p. 296. *Weingart.* de Guelph. p. 793. Sie hat im 16 Seculo sehr viel erlitten, ist aber jetzo sehr wohl bevestiget, wie ihr denn auch Printz Conty und Hertzog von Modena, als sie selbige an. 1657. belagerten, nichts abgewonnen, jedoch wurde sie an. 1706. den 21. Oct. von dem Kayserlichen General Printz Eugenio erobert, und den 9 Mart. 1707. vom Kayser Josepho, mit Einwilligung Königs Caroli III. in Spanien, benebst noch andern Plätzen dem Hertzoge zu Savoyen als ein Reichs-Lehn erblich überlassen, welcher es hierauf stärcker fortificiret und mit einem guten Magazin versehen hat. *Palatin.* in Alex. III. *Merula* Hist. III. *Alberti* Ital. *Blondus* Hist. XV. *Velaterr.* Geogr. IV. *Ghilini* Annal. di Alessandria. *Cario* Hist. Mediol.

Alessano, eine kleine Graffschafft im Mantuanischen in Italien, dem Hertzoge von Guastalla gehörig.

Alessano, lat. Alexanum, eine Bischöfliche Stadt im Terra d'Otranto, im Königreiche Neapolis beym Vorgebürge S. Maria de Leuca, am Ufer des Jonischen Meeres. Sie führet den Titul eines Hertzogthums, und gehöret unter dem Ertz-Bischof von Otranto.

Alesseraphus, der 19te unter denen Mammeluckischen Sultanen in Egypten. Vor ihm war Melechella, nach ihm aber Habucsatus.

Alessio, eine Stadt, siehe Alesso.

Alessio, (*Adrianus de*) war eines berühmten Römischen Mahlers Sohn im 17. Sec. und ahmte seinem Vater in solcher Kunst so geschickt nach, daß er durch seine, auch nur überhin gemachte Stücke, bey denen, so das Werck verstunden, in grosse Hochachtung kam. Er hörte aber auf einmal auf, etwas weiter zu mahlen, als er zu Lima in den Prädicanten-Orden trat, massen er nach diesem so devot und erbaulich gelebet, daß viele durch sein Beyspiel zur Besserung gebracht, er selber aber zum General seines Ordens gemacht worden. Er starb den 24 Jul. 1657. und hinterließ Vida de S. Thomas d'Aquino: Vida de Dios Martino, de Porras und Postillam in Genesin. *Melendez* hist. Peruanæ T. III. L. V. c. 2. p. 695. *Anton.* Bibl. Hisp. *Quetif* & *Echard* Script. Ord. Præd. T. II. p. 572.

Alesso, oder Alessio, eine Macedonische und dem Türcken gehörige Stadt in Albanien, an dem Flusse Drin, ohnweit dem Golfo di Venezia. Sie hat einen Bischof, der unter Durazzo stehet, und ist des berühmten Scanderbegs Grabmahl, welcher an. 1467. daselbst verstorben, dahero die Türcken diese Grab-Stätte mit grosser Ehrbezeugung öffters besuchen, und ein Stücklein von dem Grab-Steine, oder von der darauf liegenden Erde, als eine kostbare Reliquie, in der Einbildung, daß sie solches im Kriege behertzt mache, an den Hals hengen. *Mar. Baril.* IX. X. Vor diesem hat diese Stadt Lissa, oder Lissum, Lissus, Lyssum geheissen, und gedencket ihrer *Plinius* III. 22. *Ptolemæus. Polybius* VIII. 10. *Livius* XLIII. 20. XLIV. 30. In denen Scriptoribus Byzantinis wird sie Eilissus genennet. Sie gehörte vor Alters denen Römern, und hat Dionysius Siceliota eine Colonie dahin geführet, die Stadt erweitert, und mit Mauren zuerst umgeben. *Diodorus Siculus* XV. 13.

Alesteroso, oder Lesterocori, lat. Alectriopolis, und ist eben diejenige, welche *Ptolemæus* und *Stephanus* Gasorus oder Gazorus nennen, war sonst eine Bischöffliche Stadt in Macedonien, zwischen Philippi und Salonichi.

Alestes, siehe Cavado.

Alestry, (*Richard*) aus Adelichen Geschlechte, zu Upington in der Graffschafft Shrop, an. 1619. geboren, wurde an. 1639. in die Christ-Curch zu Oxford aufgenommen. Er ergriff, als sich nachgehends der innerliche Krieg wieder Carolum I. angefangen, die Waffen vor diesen König, und begab sich unter das Regiment, so

so gedachte Universität zum Dienst des Königs aufgerichtet hatte. Als aber die Sache übel ablieff, und das Parlament Oxford einbekommen, wurde er nebst allen andern in Bedienung gestandenen Gelehrten verjagt. Doch da Carolus II. wieder nach Engeland kam, und der Friede hergestellet wurde, machte er ihn zu seinem Caplan, und gab ihm die Præpositur zu Eaton, nebst einem Canonicat bey der Christ-Curch und Professione Theologica bey der Academie. Diese Aemter hat er bis an sein an. 1680 erfolgtes Ende mit vielem Ruhm und Eyfer verwaltet, und sein Leben selbst aufgezeichnet hinterlassen. Engl. Lex.

Alesus, oder Halesus, ein Fluß in Sicilien, an welchem die Stadt Alesa gelegen; er fällt zwischen Cephalodio und gedachter Stadt ins Meer. *Columella* X. 268. *Gruterus* Inscr. p. 212. heutiges Tages heist er *Pitineo. Fazellus.*

Alet, Alet-Fisch, siehe Alosa.

Aleta, siehe Alata. p. 917.

Aletaster, siehe Aleconner. p. 1114.

Aletes, des Icarii Sohn, den er mit der Periboa, einer Nymphe, gezeuget. *Apollod.* III. 10. 6.

Aletes, ein Sohn des Hippotä. Weil sein Vater eine geraume Zeit im Exilio gewesen, so wurde er Aletes, von dem Griechischen ἀλάομαι, ich irre herum, genennet. *Canon.* Narrat. 26. Er zog hierauf einen Haufen Dorier an sich, gieng damit nach Corinth, bemächtigte sich derselben Stadt, und bauete selbige weiter an. *Strabo* VIII. p. 597. Es kam ihm auch solche als einem Nachkommen Herculis billig zu, wie denn sein Groß-Vater Phylas des Antiochi, dieser aber des Herculis Sohn gewesen. *Pausan.* Corinth. c. 4. Es trug sich dieses zu im Jahr der Welt 2849. oder 1099. Jahr vor Christi Geburt, und soll seine Regierung 35. Jahr gewähret haben. *Eusebius* in Chron. *Calvis.* Chronol. p. m. 187.

Aletes, ein Sohn des Aegisthi; Als die falsche Zeitung ausgesprenget wurde, daß Orestes in Taurica umgekommen wäre, bemächtigte er sich des Mycenischen Reichs. Doch Orestes kam glücklich wieder in sein Land, überfiel den Alethen in der Residentz, und beraubete ihn nicht nur des Reichs, sondern auch des Lebens. *Hyginius.* Fab. 122.

Aletes, er war von Troja, und besaß schon ein ziemliches Alter, als er mit dem Aenea nach Italien reisete. *Virgilius* Æn. I. v. 121.

Aleth, lat. Alecta, Electa, eine Frantzösische Stadt in Languedoc, am Flusse Aude, zwischen Toulouse und Perpignan, unterm 22. Gr. 23. Min. Long. und 42. Gr. 54. Min. Latit. gelegen. Joannes XXII. verlegte hieher das Bißthum von Limoux an. 1319. und stehet der Bischof unter dem Ertz-Bischof zu Narbonne. Sie muß aber mit *Aletha*, so S. Malo in Bretagne ist, ferner mit Alesia, Ales, oder Alais in Languedoc, noch mit Aletium Lecce nicht verwechselt werden. *Masson. Sammarth.*

Aletha, eine Stadt in Bretagne, siehe *S. Malo.*

Aletha, oder Alexia, und Aleza, welche den Zunamen Burgotta geführet, und von einigen unter den Augustiner, von andern wiederum unter der Tertiariarum Orden gezehlet wird, hat 46 Jahr in Cœmeterio S. Innocentis zu Paris gelebet, und ist an. 1466. daselbst gestorben und begraben worden. Ihre Verehrung soll den 29 Jun. geschehen.

Alethes, siehe Aletes.

Alethia, soll ein Brunnen bey denen Brachmanibus in Indien gewesen seyn. *Dion.* Or. XXXV.

Alethia, eine Göttin, deren Tempel in der Stadt des Schlaffes stehen soll, wie *Lucianus* berichtet. An sich ist sie nichts anders als die Wahrheit, und wird sonderlich damit auf die Erfüllung und Wahrheit der Träume gesehen, indem gantz nahe dabey auch der Tempel der Apates, oder des Betrugs, sich befande. *Natalis Comes* Mythol. III. 14.

Alethophilus, (*Christian.*) s. Fischer (*Jo.*)

Alethophilus, (*Sebastian*) s. Sorbiere.

Aletides, oder Aletis, ingleichen Æora, oder Eora genennet, war der Name eines gewissen Opffers, welches die Athenienser dem Icario und der Erigone zu Ehren brachten, nachdem die Athenienfischen Jungfern so wahnsinnig gewesen, daß ihrer viele, wie Erigone gethan, sich erhenckten; worüber das Oraculum auf Befragen ihnen anbefohlen, solch Opffer anzustellen, und dabey sich auf einer Schauckel schwencken zu lassen, auch gewisse kleine Figuren aus der Erde zu bilden, wie solche dem Plutoni vor Alters geopffert wurden. *Hyginius* Fab. 130. Astron. II. 4. *Athen.* XIV. 3. *Gyraldus* de Diis Syntagm. 17.

Aletini, ein Volck, welches vor dem in der Gegend von Apulien gewohnet. *Plinius* III. 11. extr.

Aletium, siehe Lecce, ingleichen Alais. p. 901.

Aletrini, ein Volck um Apulien. *Plinius* III. 11.

Aletrium, siehe Alatrium. p. 917.

Alets, siehe Alais. p. 901.

Aletum, siehe S. Malo.

Aleu, eine Insul im glückseligen Arabien. *Plinius.*

Alevas. Er wurde durch Hülffe seines Vettern König in Thessalien; denn da ihn sein eigener Vater nicht leiden konte, brachte sein Vetter es dahin, daß ihn das Oracul des Thrones würdig erklärte. Seine Nachkommen wurden nach ihm, wie bey den Griechen gewöhnlich, Alevadæ genennet, sie haben aber einen schlechten Nachruhm bey den Geschichtschreibern, weil man ihnen und des Pisistrati Nachkommen beymisset, daß sie Xerxen vermocht, Griechenland mit Kriege zu überziehen, ja ihm in selbigem Kriege mit Verdruß der Thessalier zu Hülffe gekommen, und noch in dem Plateensischen Treffen dem Mardonio, Xerxis Feld-Herrn, wider die Griechen fechten helffen. *Herodotus* VII. 9. *Pausanias.* VII. *Plutarchus*, de amore fraterno extr.

Alevolo, (*Bernhardinus* von) hat an. 1557. zu Medina einen Tractat de correctione fraterna herausgegeben. *König.* Bibl.

Alevromantis, ein Beyname des Apollinis, welcher von ἄλευρα, das Meel, und μάντις, ein Wahrsager, zusammen gesetzet ist. Es hatten die Alten, wenn sie wahrsagen wolten, auch eine gewisse Art, da sie Meel dazu nahmen. Weil nun Apollo für einen Gott der Wahrsager-Kunst überhaupt gehalten wurde, so ist auch dieser Beyname entstanden. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 249.

Aleus, des Aphidantis Sohn. Er besaß einen Theil von Arcadien, und residirte zu Tegea, woselbst er der von sich benannten Minervä ihren Tempel errichtete. Seine Gemahlin war die Neæra, des Perei Tochter, und zeugte er mit derselben den Lycurgum, Amphidamantem, Cepheum, und eine Tochter, die Augen. Als letztere, die Auge, von dem Hercule zu Falle kam, brachte sie den Telepum auf dem Berge Parthenio zur Welt, woselbst sie ihn aussetzte, indem sie aber ihres Vaters Zorn befurchte, flüchtete sie nach Mösiam zum König Teuthrante, welcher, weil er ohnedem keine Kinder hatte, sie vor seine Tochter, *Hyginius*

Fab. 99. oder, wie *Strabo* XIII. p. 915. will, die Augen zur Gemahlin, und den Telephum an Kindes statt annahme. Andre berichten, daß sie das Kind in den Hayn der Minervæ gesetzet, wodurch in dem Lande eine grosse Theurung entstanden, da denn Aleus sie dem Nauplio hinzurichten übergeben. Apollodorus III. 9. 1. & Scholiastes Callimmachi ad Hymn. in Dianam v. 71. Sonst wird auch gemeldet, daß Aleus Mutter und Kind in einen Kasten gestecket, und sie also auf das Meer werffen lassen; *Hecatæus* apud Pausaniam Arcad. 4. *Strabo* XIII. p. 915. Wie wunderlich aber sie errettet worden, und was weiter mit ihr fürgegangen, kan unter dem Titul Auge nachgeschlagen werden.

Aleutherus (*Tobias*) ein Schlesier, florirte ums Jahr 1608. und hinterließ nebst einigen Carminibus und Epigrammatibus Exercitationes über den *Aristotelem*, so zu Franckfurt an der Oder an. 1602. gedruckt worden. *Hendreich* Pandectæ Brandenb. p. 106.

Alex, siehe Halec.

Alex, siehe Alece. p. 1114.

Alexa Burgotta, siehe Aletha Burgotta.

Alexamenus, ein General derer Aetolier, als sie dem König Antiocho Lacedæmon, Chalcis und Demetrias nehmen wollten. Alexamenus bekam daher 1000. Mann zu Fuß und 30. Reuter, daß er damit zu dem Nabi nach Lacedämon marchiren sollte, unter dem Vorwand, es wären die Hülffs-Trouppen, um welche er die Aetolier so inständig angesprochen. Nachdem er nun durch diese List ihn sicher gemacht, ersahe er die Gelegenheit, als die Aetolier mit den Königlichen Trouppen gemustert worden, und erstach den Tyrannen vor der Fronte, worauf er in vollen March auf die Königliche Burg avancirte, woselbst er aber, an statt, das Werck mit gehöriger Behutsamkeit auszuführen, und die aufgebrachten Gemüther zu stillen, Tag und Nacht mit Plünderung der Königlichen Schätze zubrachte, und seine Aetolier Beute machen ließ, wodurch die Lacedämonier in Zorn gejagt wurden, und die Aetolier aus der Stadt schlugen, hernach Alexamenum nebst etlichen wenigen in der Burg auch ums Leben brachten. *Livius* XXXV. 34. seqq.

Päbste.

Alexander I. war von Geburt ein Römer, und folgte nach Evaristo an. 119. Er soll das Weyh-Wasser zu Austreibung des Teuffels, das ungesäuerte Brod im Abendmahl, und die Vermischung des Weins mit Wasser, um dadurch die Vereinigung Christi mit der Kirche anzudeuten, verordnet haben. Ihm wird zugeschrieben, daß er den grösten Theil des Römischen Raths, darunter aber sonderlich den Præfectum urbis Hermen, und dessen gantzes Haus mit 1250. Knechten bekehret, und hernachmals nebst Herme, jedoch jedweder alleine, ins Gefängniß gesetzt worden. Weil nun Hermes währender Gefangenschafft mit dem heydnischen Befehlhaber eine Unterredung hielte, und derselbe seiner Meynung beyzupflichten versprach, wenn er sie nehmlich beyde des Nachts alleine im Gefängniß beysammen finden würde; so ließ Alexander sein brünstiges Gebet zu GOtt abgehen, welcher ihm so gleich einen Engel zuschickte, und durch denselben aus seinem Gefängniß zu Herme und Quirino bringen ließ. Als nun Alexander bey ihnen angelanget, und des Quirini Tochter, Balbinam, von einer Kranckheit geholffen hatte, wurde Quirinus und alle Wächter bekehrt, darauf er nebst Herme entsetzlich gemartert und enthauptet wurde. Hierauf wurde Alexander nebst Evantio und Theodoro um die christlichen Geheimnisse gefragt; Weil sie aber die Perlen nicht vor die Säue werffen wollten, musten beyde erstere in den Feuer-Offen: der letztere aber darneben gestellet, damit er sich dadurch abschrecken lassen möchte; Alleine dem ohngeacht sprang er freywillig ins Feuer, worinnen er nebst denen andern unverletzt geblieben, worüber der Römische comes militiæ, Adrianus, in solchen Eyffer und Grimm entbrandte, daß Evantius und Theodorus auf seinen Befehl enthauptet, Alexander aber mit vielen Stichen ermordet wurde: Auf diese That nun soll Adrianus durch eine göttliche Stimme dergestalt erschrecket worden seyn, daß er darauf gestorben, seiner Frau aber, welche eine Christin gewesen, der Befehl, die Cörper derer heiligen Märtyrer zu begraben, vorher von ihm hinterlassen worden seyn. Ob nun wohl die Reliquien von gedachten Märtyrern hin und wieder an unterschiedene und ungewisse Orte zerstreuet worden, so soll doch die Kette, womit Alexander gefesselt gewesen, zu Lucca noch befindlich seyn, wohin sie ein Kirchen-Räuber, von dem sie dereinst gestohlen worden, an einen Schmidt verkaufft hat, und als derselbe sie ins Feuer gebracht, soll er sie durch dasselbe weder erweichen, noch schmieden haben können; ja man sagt, daß viele Krancke, welche dieselbe angerühret, heil worden sind. Es ist diesem Alexandro der 17. Mart. oder, wie andere wollen, der 3. Maj. zur Verehrung bestimmet. *Augustinus* Ep. 161. *Irenæus* IV. 3. *Eusebius* Hist. IV. 4. *Platina* in Alex. I. *Anastasius*. *Polydorus Vergilius* de Rer. Inv. V. 8. 10. *Luitprandus* Vit. Pontif. 7. *Baronius*.

Alexander II. zuvor Anselmus genannt, ein Mayländer, und Bischoff zu Lucca, folgte Nicolao II. an. 1061. Es widersprachen zwar die Italiänischen Bischöffe, so von Kayser Henrico IV. secundiret wurden, seiner Wahl, und gaben ihre Stimmen Cadalo, dem Bischoff zu Parma, welcher aber, nachdem er die darauf gehaltene Schlacht verlohren, dem Alexandro den Päbstlichen Stuhl überlassen muste. Hierauf entzog dieser denen Layen das Recht der Investitur und die Vergebung derer geistlichen Aemter, zwang auch die Fürsten von Apulien, Richardum und Wilhelmum, durch Hülffe der Gräfin Mathildis, daß sie das, was sie der Kirche abgenommen, derselben wieder geben musten. Er starb an. 1073. Man hat Episteln von ihm, so zu Paris 1611. gedruckt sind. *Herm. Contract.* in Chron. *Bertold.* in app. ad an. 1061. *Sigebert.* ad an. 1063. *Leo Ostiens.* in Chron. Casin. III. 20. *Platina* in Pontif. 163. *Sabellic.* Ennead. 9. p. 347. *Sigon.* de Ital. IX. ad ann. 1061. *Blond.* Dec. 2. p. 195. *Volaterran. Naucler. Onuphr. Genebrard. Baron.* ad an. 1061-1073.

Alexander III. von Siena bürtig, hieß zuvor Roland, sein Vater aber Rainuoius, aus einem Canonico zu Pisa wurde er Cardinal und Cantzler der Römischen Kirche, darauf bekam er an. 1159. nach Adriano IV. der ihn in wichtigen Gesandtschafften gebraucht hatte, die Päbstliche Würde, welche er, ohngeachtet sich drey Gegen-Päbste, Victor IV. Paschalis III. und Calixtus III. aufwurffen, ja Kayser Fridericus Barbarossa selber ihm dabey zuwider war, dennoch behauptete. Alexander that hierauf gleich nach seiner Erwehlung Victorem in Bann, wurde auf das Concilium nach Pavia eingeladen, daselbst er sich aber weigerte zu stellen, deswegen er daselbst abgesetzet wurde. Er schrieb an. 1160. ein Concilium auf das folgende Jahr aus, hetzte Mayland wider den Kayser

Fridericum I. auf, und flohe endlich gar von Rom weg, und gieng nach Franckreich über, da er unterweges Schiffbruch ausstehen muste, welchem er doch endlich noch entkam, und, nachdem er in Franckreich angekommen, zu Montpellier eine Versammlung der Geistlichkeit anstellte. Doch währte diese Freude nicht lange, sondern er zerfiel mit dem Könige in Franckreich und Engeland, gieng an. 1165. wieder nach Rom, welches nun auf seiner Seite war. Doch sahe er sich an. 1167. genöthiget, selbiges wiederum zu verlassen, kam aber endlich wieder dahin, und schrieb an. 1179. das Concilium Lateranense aus, welchem eine unzehliche Menge von der Geistlichkeit beygewohnet, kündigte einen Creutz-Zug an, und starb an. 1181. den 30. Aug. Einige von seinen Epistolis decretalibus stehen in der Collectione Conciliorum Labbeana. Von der Historie, da er dem Kayser den Fuß auf den Halß gesetzet haben soll, siehe unter Fridericus I. Röm. Kayser. *Genebrard. Platina. Volaterran. Nat. Alexander Onuphrius. Radevic. Frising.* de gest. Frid. I. II. 50. seqq. *Sabellicus* Ennead. 9. p. 369. 374. & de reb. Venet. Dec. I. L. VII. *Jo. Stella* & *Ciacon.* de vit. Pontif. in Alex. III. *Guido Perpinian.* de hæresib. p. 79. *Sigon.* de Ital. XII. XIV. *Conradus, Abb. Ursperg.* Chron. p. 289. sq. *Petr. Justinian.* rer. Venet. II. **Heinrichs von Bünau** Leben und Thaten Friedrichs I. Römischen Kaysers p. 150. sqq.

Alexander IV. zuvor Raynaldus genannt, war von Anagnia bürtig, und Bischoff zu Ostia, wie auch Cardinal. Damalen wurde Italien durch die Factiones derer Guelphen und Gibelliner mit Mord und Blut erfüllet. Als er an. 1254. nach Innocentio IV. Pabst worden, widersetzte er sich Manfredo, des Kaysers Friderici natürlichen Sohn, brachte viel Geld aus Engeland auf, und wolte die Türcken mit Krieg angreiffen, wurde aber durch den zwischen denen Venetianern und Genuesern entstandenen Krieg daran verhindert, welches er sich so zu Gemüthe zog, daß er endlich an. 1261. vor Gram darüber starb. Die so genannten Mendicantes haben an ihm einen starcken Verfechter verlohren, indem er ihnen zu Gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, deswegen aber mit der Universität zu Paris ziemlich zerfallen. Die von ihm gemachte Constitutio Cypria ist zu Rom 1636. heraus gekommen, und in der Vaticanischen Bibliothec stehen von seinen Epistolis decretalibus 2. Vol. in fol. im MSt. einige aber sind gedruckt worden. *Genebrard. Onuphr. Masson,* de Episc. urbis. *du Chesne,* hist. des Papes. *du Boulay* hist. de l' Univ. Paris T. III.

Alexander V. zuvor Petrus Philargi genannt, war, wie die meisten glauben, aus der Stadt Candace, oder Candia, auf der Insul Creta, gebürtig, und muste, weil er von sehr armen Eltern war, in seiner Jugend betteln gehen. Es nahm ihn aber ein Franciscaner-Münch von Venedig mit ins Closter, und lernte ihm die lateinische und griechische Sprache, worauf er ihn nach Padua schickte. Von dar begab er sich nach Paris, und ward Doctor allda. Er machte sich durch seine beredte Predigten und gelehrten Schrifften dermassen beliebt, daß ihn Hertzog Galeacius Visconti von Mayland zum Premier-Ministre im Geheimden Raths-Collegio machte, und zum Bisthum zu Novara, folglich auch zum Ertzbisthum zu Mayland befördern halff. Innocentius VII. ernennte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem Concilio zu Pisa, welches zu Endigung des damaligen Schismatis in der Kirche gehalten, und darauf sowohl Pabst Gregorius XII. als auch Benedictus XIII. abgesetzet wurde, an. 1409. im Julio an derselben Stelle zum Pabst erwehlet, von ihnen aber in Bann gethan, und das Schisma gar nicht gehoben. Seine Gutthätigkeit gegen arme und wohlverdiente Leute war so groß, daß er fast nichts vor sich selber übrig behielt, daher er auch gegen seine Freunde im Schertz zu sagen pflegte, er sey ein reicher Bischoff, hernach ein nothdürfftiger Cardinal, und endlich ein armer Pabst worden. Er starb an. 1410. den 3. May zu Bononien, als er erst 11. Monat gesessen, im 71. Jahre seines Alters, nicht ohne Verdacht auf Johannem XXIII. seinen Nachfolger, daß er ihm Gifft beygebracht. Man hat von ihm eine **Epistel an** *Hugonem Etherianum,* so zu Paris 1589. gedruckt ist. *Volaterran. Platina. Spond. Maimb.* hist. du grand schisme. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. T. II. p. 160. *L' Enfant* hist. du concile de Pise.

Alexander VI. soll, wie die meisten glauben, seines Vaters Namen und Wapen, Lenzoli, so eines derer vornehmsten Häuser im Königreich Valencia, verändert, und den Geschlechts-Namen seiner Mutter, des Pabsts Calixti III. Schwester, von Borgia, angenommen haben, sein Vater aber soll Godofredus Lenzoli gewesen seyn, wiewol Caspar Escolanus, ein Valenzischer Geschicht-Schreiber, dem auch *Imhoff* beypflichtet, erwiesen, daß Alexanders Vater sich ebenfalls aus dem Hause Borgia geschrieben. Er selbst hieß Anfangs Rodericus, wurde von Calixto III. aus Spanien nach Italien gebracht, und zum Studieren angehalten, nachgehends auch bey noch jungen Jahren zum Ertzbischoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455. zum Cardinal gemacht. Er verwaltete auch noch andere wichtige Bedienungen bey der Kirche, und drang sich nach Innocentii VIII. Tod an. 1492. durch unrechtmäßige Stimmen auf den Stuhl. Zu Anfang seiner Regierung ordnete er ein und andere heilsame Gesetze zu Beobachtung der Gerechtigkeit, so, daß jederman eine Freude darüber hatte; allein es änderte sich bald damit. Er hatte mit einer Römischen Dame, Vanotia genannt, 4. Söhne und eine Tochter gezeuget, siehe Borgia, diese seine natürliche Kinder liebte er gantz blindlings, und schmiß, damit er seinen Sohn, Cæsar Borgia, zu einem Kayser in Italien machen möchte, alle Gesetze übern Hauffen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien den Namen Catholicus bey, und theilte zwischen ihm und dem Könige von Portugall die Indianischen Lande, bloß zu dem Ende, damit sie ihm nachmals sein Vorhaben desto williger ausführen helffen möchten. Er verkauffte die Kirchen-Aemter, machte um Geld Cardinäle, trachtete den päbstlichen Stuhl erblich zu machen, trieb mit denen geistlichen Aemtern einen offenbaren Handel, zog die von andern der Kirche vorgeschossene Gelder an sich, und ließ alle die, so solches mißbilligten, umbringen. Endlich aber nahmen alle diese Unordnungen ein betrübtes Ende. Alexander nemlich und sein Sohn Cæsar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und deren Güter an sich zu ziehen, luden dannenhero selbige zu Gaste, wobey sie dem Mundschencken eine Flasche mit vergifftetem Wein besonders zugestellet hatten, um daraus denen Cardinälen einzuschencken; aber aus Versehen ward Alexandro und Cæsari aus der Gifft-Flasche eingeschencket, worüber der alte 72. jährige Pabst den 18. Aug. an. 1503. crepiren muste, sein Sohn aber, Cæsar Borgia, kam zwar noch mit dem Leben davon, blieb jeden-

jedennoch gantz contract. *Marian.* XXVI. 2. *Guicciard.* hist. I. & II. *Spondan. Jov.* hist. II. p. 95. *Phil. Comin.* in Carolo VIII. c. 16. sq. *Platina, du Chesne* hist. de Pap. *du Preau* hist. eccl. *Gratiani* de casibus vir. illustr. p. 3. sq. *Leti* vit. di Ces. Borgia. Specimen hist. arc. de vita Alexandri VI. excerpta ex *Jo. Burchardi* diario. *Nat.* Alexand. H. E. Sec. XV. & XVI.

Alexander VII. aus dem Hause Chigi von Siena, ein Sohn Flavii Chigi und Lauræ Marsigli, kam an. 1599. zur Welt, und wurde Fabius genennet. Er machte sein Glück unter Urbano VIII. erhielt an. 1652. den Cardinals-Hut, und bestieg nach Innocentii X. Absterben, dessen Secretarius er gewesen, und dessen Legationen nach Malta, Ferrara, Cölln und Münster auf dem Friedens-Schluß er sehr geschickt verwaltet hatte, an. 1655. den 7. Apr. den päbstlichen Stuhl. Es war zwar der Cardinal mit ihm währenden Aufenthalts zu Cölln so übel zufrieden, daß, als des verstorbenen Pabsts Creaturen, denen Chigi von demselben auf dem Tod-Bette war vorgeschlagen worden, ihre Absicht auf ihn mercken liessen, er ihm die exclusivam gab, doch hub er solche auf Ersuchen derer Cardinäle, denen die Zeit im Conclave zu lange werden wolte, wieder auf, und stellte so grosse Freudens-Bezeugungen über dessen Wahl an, daß man dergleichen niemals, als bey der Wahl Leonis XI. aus dem Hause Medices, gesehen hatte. Dieser Chigi nun, der, so lange er Cardinal gewesen, ein sehr strenges Leben geführet, allemal auf einer harten Bettstätte geruhet, und zweymal in der Woche gefastet, auch ein härenes Gewand auf der blossen Haut getragen, wie man bey Anlegung derer päbstlichen Kleider wahrgenommen, änderte sich nach seiner Erhebung gar sehr, massen er sich hernach an auserlesenen wohlzugerichteten Speisen, kostbaren Kleidern, insonderheit aber an leinen Geräthe und prächtigen Gebäuden, zu nicht geringer Beschwerung seiner Unterthanen, am allermeisten zu belustigen pflegte. Währender Adoration wolte er sich nicht, wie seine Vorfahren gethan, mitten auf den Altar, sondern nur auf eine Ecke desselben setzen. Er ließ, so bald er in dem Vatican angekommen war, den Sarg, in welchem er begraben seyn wolte, unter das Bette setzen. Er schlug alle ihm angebotene Geschencke aus, und schwur, niemals einen von seinen Verwandten in Rom aufzunehmen. Doch als ihn sein Beicht-Vater verständiget, daß ihn dieser Eyd zu nichts mehr verbände, als seine Verwandten in Rom nicht anzunehmen, die er aber wol ausserhalb Rom empfangen könte, so stellte sich bald das gantze Chigische Hauß in Rom ein, welches sofort an des Pabsts Regierung grossen Theil zu nehmen, und sich gewaltig zu bereichern anfieng. Er stand denen Venetianern mit Geld und Volck wider die Türcken bey, schoß auch zu Wideraufhelffung der Stadt Rom, so durch Pest und Wasserfluth ziemlich wüste worden, grosse Mittel her. Die Corsen, welche dem Frantzösischen Gesandten einigen Schimpff angethan hatten, verbannete er auf des Königs in Franckreich inständiges Begehren, nachdem er sich dessen erst lange geweigert, auf ewig aus Rom, ließ auch eine Gedächtniß-Pyramide darüber aufrichten. Er canonisirte Thomam von Villanova, Ertzbischoffen von Valentia, und Franciscum de Sales, Bischoffen von Geneve, er tauffte den König von Marocco, that von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Mariä einen Ausspruch, und machte sich auf viele andere Weise mehr um die Kirche verdient. Er nahm auch die Schwedische Königin, Christinam, die sich bey ihrer Religions-Aenderung nach seinem Namen Alexandram nennte, in Rom auf, und starb nach geführter zwölffjähriger Regierung den 22. May 1667. Man hat Verse von ihm, welche zusammen gedruckt worden, und denen Gelehrten, von welchen er seiner Gelehrsamkeit wegen groß gerühmet wird, wohl bekannt sind. *Conclave d' Aless.* VII. *Cornara* relat. de la Cour de Rome. *Desmarais* hist. des demelez de la Cour de France avec la Cour de Rome. *Memoires de* Montglat. T. IV. *Bayle.*

Alexander VIII. ein Venetianer, hieß vorhero Petrus Ottoboni, und studirte in seiner Jugend zu Padua. Urbanus VIII. machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rietti und Citta Castellana, gab ihm auch dabey eine Stelle unter dem Auditori di Ruota. Innocentius XII. ernennte ihn an. 1652. zum Cardinal, 2 Jahr darnach wurde er Bischoff zu Brescia, nachmals unter Alexandro VII. Datarius, begab sich auch, da er zuvor beständig in seinem Bißthum gewesen war, unter dieses Pabsts Regierung nach Rom, und ward ein Mitglied derer meisten Congregationen, auch Sub-Decanus des Cardinals-Collegii. Er wuste sich damalen unter allen Cardinälen am meisten zu verstellen, und machte dahero in denen Conclaven, da Clemens IX. und Innocentius XI. gewehlet worden, eine ansehnliche Figur, indem er das Haupt war der escadrone volante, die zu dieser Päbste Erwehlung vieles beytrug. Als die Cardinäle nach Innocentii XI. Absterben besorgen musten, es möchte bey dem damaligen Kriege zwischen Oesterreich und Franckreich ein aus dem Spanischen Gebiete bürtiger Pabst durch seine Partheylichkeit gegen die letztgedachte Crone dem Römischen Stuhl einiges Nachtheil verursachen, fielen sie bey der Wahl desto eher auf den Ottoboni, der ein Venetianer, und auch im übrigen Pabst-mäßig war, worauf derselbe den 6. Oct. an. 1689. auf den Päbstlichen Stuhl erhoben ward. Doch zog Franckreich noch diesen Vortheil aus solcher Wahl, daß der Pabst die Venetianer zu Fortsetzung des Krieges wider die Pforte mit Macht anreitzte, ihnen auch ansehnliche Hülffe, die er zwar niemals geleistet, versprach, den Kayser also dadurch verhinderte, mit denen Türcken Friede zu machen, und seine Waffen allein wider Franckreich zu wenden. Sonsten war dieser Pabst auf die Versorgung seiner Anverwandten so eyfrig bedacht, daß das Ottobonische Hauß innerhalb Jahrsfrist an Reichthum und Fürstlichen Würden ungemein zunahme. Zuletzt trug er über die Zeit seiner Regierung begangene Fehler grosse Reue, und ließ den 4. Aug. 1690. eine Bulle verfertigen, die er aber, weil er von Ludovico XIV. noch immer diesen und jenen Vortheil zu erhalten hoffte, erst den 30. Jan. an. 1691. da er, seinem Lebens-Ende nicht mehr ferne zu seyn, merckte, publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der Versammlung der Frantzösischen Geistlichkeit an. 1682. zum Nachtheil der Päbstlichen Autorität war beschlossen worden. Er starb in dem 81. Jahre seines Alters den 1. Febr. 1691. *Histoire du temps* T. I. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. T. II. p. 142. *Bayle.*

Römische Kayser.

Alexander Severus, war aus der Stadt Arcena gebürtig, ein Anverwandter Kaysers Heliogabili, von dem er auch an Kindes statt angenommen worden. Den Namen Alexander hat er bekommen, weil er in dem bey der Stadt Arcena Alexandro M. geweiheten Tempel, und auch an dem Tage, da jener gestorben, gebohren worden. Er war ein Herr von ungemei-

meinen Gemüths- und Leibes-Gaben, wurde von zarter Kindheit an, sowol in Staats- als Kriegs-Wissenschafften, sehr wohl unterrichtet, war auch so fleißig, daß er keinen Tag gutwillig vorbey streichen ließ, darinnen er sich nicht sowol in der Litteratur, als auch Militz-Wesen exerciret hätte. Er wurde vor der Besteigung des Throns von sämtlichen Rathe zum Cæsare ausgeruffen, nahm auch nach seiner Erhebung den Titul Augusti, wie nicht minder das Prädicat Vater des Vaterlandes, Proconsular, und Zunfft-Meister-Charge auf einem Tag an. Den Namen Severi bekam er wegen der strengen Disciplin, so er im Kriegs-Wesen handzuhaben gewohnet gewesen; anerwogen er unter allen Kaysern vor den ersten befunden wird, der die tumultuirenden Soldaten recht zu Raison gebracht, selbige abgedancket, und auf das härteste bestrafft hat. Seinen Gottesdienst anlangend, so pflegte er in seiner Hauß-Capelle Apollonium, Christum, Abraham, Orpheum, und andere mehr zu verehren. Ließ sich über dieses die Policey-Geschaffte sehr angelegen seyn, besetzte nicht nur alle Officia Publica mit treuen und geschickten Leuten, denen er die Aemter, nicht wie die vorigen Kayser gethan, ums Geld verkauffte, schaffte alle üble Gewohnheiten in der Republique ab. Die Zölle von denen öffentlichen Huren-Häusern verwandte er auf die öffentliche Gebäude, als zur Reparirung des Theatri, Circi, Amphitheatri, und ærarii, schaffete allen ungerechten Wucher ab, und setzte die Zinsen auf eine gewisse Summe. Unter denen Rechtsgelehrten æstimirte er sonderlich Ulpianum und Paulum sehr hoch, machte jenen zum Præfecto prætorio und Reichs-Secretario, beschützte ihn auch mit seinem Kayserlichen Purpur wider die Soldaten von der Leib-Guarde, so ihn umringen wollten; gab auch nicht eher ein neu Gesetz, als bis es von 20 Rechts-Gelehrten und 50 andern verständigen und getreuen Männern war untersuchet worden. Bey seinen Expeditionibus, die er wider die Perser, Teutschen, in Mauritaniam Tingitanam, in Illyricum, Armenium, gethan, führete er sich sehr klug und verschwiegen auf: ließ die Marche-Routen öffentlich bekannt machen, wie nicht minder die Quartiere, Stand-Lager, und die Oerter, wo der Proviant aufgenommen werden sollte. Als er nach Teutschland zurück kam, und die Soldaten sehr hart tractirte, wurde er von selbigen, auf Anstifften des Julii Maximini an. 235. nach einer 13jährigen Regierung, im 29ten Jahre seines Alters, nebst seiner Mutter Mammæa massacriret, welche nicht wenig Gelegenheit zu diesem gewaltsamen Ende durch ihren schändlichen Geitz gegeben, sintemal sie nicht nur seinen Schwieger umbringen, sondern auch ihre Schwieger-Töchter in Africam verjagen lassen. Unter seiner Regierung haben die Christen erwünschte Ruhe genossen, anerwogen er auch Willens gewesen, Christo einen Tempel aufzubauen, wenn er nicht von denen Heyden daran verhindert worden wäre; gab auch denen Jüden Erlaubniß, frey in palæstina zu wohnen. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodianus* V. 6. *Euseb.* hist. VI. *Eutropius Victor. Cassiodorus.*

Alexander II. Kaysers Basilii Sohn, und Leonis philosophi Bruder, kam nach dessen Tode an. 911 zur Regierung, die er nebst dem jungen Constantino, Leonis Sohn, zugleich verwaltete. Er wich nicht nur von dem sittsamen Wesen seiner Vorfahren sehr weit ab, sondern ergab sich auch allen groben Lastern, dergestalt, daß er dem Baccho ein Opfer anstellen, und die Statuen der heydnischen Götzen zum öffentlichen Dienste aufrichten wollte. Doch die göttliche Rache zernichtete dieses sein Vorhaben, indem er, als er einsmals wohl bezecht nach der Mittags-Mahlzeit ausreiten wolte, um den Ball zu spielen, und sich im Reiten gar zu starck bewegte, daher mit grossem Schmertzen in seinem Eingeweide plötzlich überfallen wurde, und unter häuffiger Blutstürtzung an. 912 seine Seele ausbließ. *Cedren. Curopalat. Baron.*

Alexander, eines Bauren Sohn aus Pannonien, wurde von dem Gallerio zum Stadthalter in Africa gemacht. Er wurde seinem Herrn untreu, und wurff sich zu Carthago vor einen Kayser auf. Maxentius ließ sogleich seine Generale Volusianum und Zenam auf ihn loß gehen, welche ihn gefangen bekamen, und umbringen liessen. Dieses soll ohngefehr 306 geschehen seyn. *Zosimus* Hist. II. 12. & 14.

Könige in Egypten.

Alexander, (*Ptolemæus*) war der 9. König in Egypten. Seine Mutter, Cleopatra, halff ihm zum Königreiche, nachdem sie desselben ältesten Bruder, Ptolomæum Lathurum, bey dem Volcke verhaßt gemacht, und vom Throne gestossen hatte. Allein diese Herrlichkeit währete nicht allzulange, und Alexandern wurde von seiner Mutter gleichfals öffters übel mitgespielet. Dieses machte ihn so verdrießlich, daß er lieber als eine Privat-Person leben, als in beständiger Unruhe regieren wollte. Und daher verließ er freywillig sein Königreich. Cleopatra besorgte, es möchte bey so gestallten Sachen ihr altester Sohn, Ptolemæus, welchen sie aus Haß vertrieben, durch fremde Hülffe das Reich wieder zu behaupten suchen, und ruffte den Alexandrum durch Abgesandten in das von ihm verlassene Reich wieder zurück. Allein er durffte nicht viel auf ihre Liebe bauen, denn sie suchte beständig seinen Untergang. Daher suchte er ihren Nachstellungen zuvor zu komen, und ließ sie endlich gar ums Leben bringen. Diese That mißfiele den Alexandrinern so sehr, daß sie den Alexandrum A. M. 3895 durch einen Schiffer, mit Namen Chereas, gleichfalls hinrichten liessen, und dessen Bruder Lathurum in das Königreich zurück berieffen. *Josephus* XIII. 20. 21. *Justinus* XXXIX. 4. 5. *Eusebius* Chron.

Alexander II. (*Ptolemæus*) des vorigen Alexanders Sohn, wurde in der Insul Co auferzogen, und von den Einwohnern der Insul dem Mithridati übergeben. Er suchte des Syllæ Schutz, und flohe zu ihm, welcher ihn gantz gerne aufnahm, und ihm A. M. 3903 wieder auf seinen Väterlichen Thron verhalff, weil sonst kein männlicher Erbe übrig war. Seine Regierung aber wollte denen Egyptiern so wenig gefallen, daß sie ihn, als er kaum 19 Tage den Thron besessen, umbrachten. *Appianus* de bello civ. I. p. 689.

Alexander III. (*Ptolemæus*) gelangte nach der Ermordung seines Bruders zur Regierung in Egypten, welche er auch mit aller Gelindigkeit gantzer 17 Jahr lang führete. Doch verjagten ihn endlich seine Unterthanen a. m. 1319. Er beschloß sein Leben zu Tyrus, und vermachte sein Königreich den Römern. *Cicero* de Leg. Agr. II. 16.

Könige in Macedonien.

Alexander I. war ein Sohn des Königs Amyntæ, nach dessen Tode er im andern Jahr der 75. Olympias zur Regierung gelangte, und der zehende unter denen Macedonischen Königen war. Er schickte sich ungemein wohl zu mancherley Leibesübungen, und erhielt öffters den Preiß in den Olympischen Spielen.

Die

Die Gesandten aus Persien ließ er umbringen, weil sie mit dem Königl. Frauenzimmer zu frey geschertzet. Er brachte durch seine Thaten zuerst die Macedonier in Ruff, da man zuvor wenig von ihnen zu sagen wuste. Er starb, nachdem er 43. Jahr regieret, *Justinus* VII. 2. 8. *Eusebius* in Chronico. *Diodorus.*

Alexander II. ein Sohn Amyntæ III. kam nach seinem Vater zur Regierung, und war in der Ordnung der 19. König. Seine eigene Mutter Eurydice, ließ ihn hinterlistiger Weise ums Leben bringen, durch deren Nachstellung auch Perdiccas, des Alexandri Bruder, umkam, nach dessen Tod das Reich auf den dritten Bruder, Philippum, Alexanders des Grossen Vater, fiele. *Justinus.* VII. 4. 5. *Diodorus* XV. & XVI.

Alexander III. oder der Grosse, der 23. König in Macedonien. Sein Vater war Philippus II. die Mutter Olympias, eine Tochter des Neoptolemi, der bey den Moloßiern als König regierte, wiewol einige vorgeben, der von seinem Reiche von den Persern vertriebene Egyptische König Nectanebus habe seine Zuflucht zu dem Könige in Macedonien genommen, und an ihm die Untreue begangen, daß er durch magische Künste in Gestalt des Ammonischen Jupiters der Olympiadi beygewohnet. Andere ertichten, der Jupiter habe in Gestalt eines Drachen den Alexandrum mit der Olympias gezeuget. Es wurde aber Alexander M. gebohren zu Anfang der 106. Olympias. In derselbigen Nacht, da er gebohren wurde, zündete Philostratus den kostbahren Tempel der Dianä zu Ephesus an, daher die Wahrsager Gelegenheit nahmen, zu prophezeyen, es würde eine Flamme den grösten Theil der Länder in Asien verzehren. Zu Pella sollen zwey Adler den gantzen Tag über dem Hause, worin er auf die Welt kam, gesessen haben, sein doppeltes Regiment, das er über Asien und Europa dereinst zugleich führen würde, anzuzeigen. Sein Vater, welcher gleich zu selbiger Zeit zu Felde lag, erhielt 3 angenehme Zeitungen zugleich, nehmlich, daß er in den Olympischen Spielen den Preiß erhalten, sein General die Illyrier geschlagen, und seine Gemahlin ihm einen jungen Printzen gebohren. Seine Kindheit ließ schon was grosses von ihm auf das Zukünftige hoffen. Denen Persischen Abgesandten legte er als ein Printz, der noch nicht völlig 7 Jahr, so geschickte Fragen vor, daß einer aus ihnen sich nicht entbrechen konnte, zu sagen: dieser Knabe ist ein grosser, unserer aber ein reicher König. Das unvergleichliche Pferd Bucephalum, welches sein Vater aus Thessalien geschenckt bekommen, niemand aber unter seinen Leuten bereiten konnte, zähmete er glücklich, deswegen ihn auch Philippus, als er zurücke kam, mit Thränen umarmete, und ihm ein grösser Königreich suchen hieß, weil Macedonien vor einen so muthigen Printzen, zu geringe seyn würde. Dieses Pferd ließ auch nachgehends nur Alexandern auf sich reiten, er büssete aber solches in der Schlacht wider den König Porus ein. Wenn er Nachricht erhielte, daß sein Vater einen Sieg befochten, klagte er gegen diejenigen, so darüber frohlockten, es würde vor ihm nichts zu thun übrig bleiben, wenn er erwachsen. Als der Vater wider die Byzantiner zu Felde gienge, vertrauete er Alexandro, der kaum 17 Jahr alt war, unterdessen die Regierung an. Wie Philippus auf die Scythen loßgieng, auf dem Rückmarsche aber die Triballi den Durchzug verweigerten, und die Griechen, so in seiner Armee waren, rebellirten, daß Philippus selbst verwundet wurde, fiel Alexander auf ihn, und bedeckte ihn mit dem Schilde, daß er noch mit dem Leben davon kam. Nachgehends verstieß Philippus die Olympias aus Verdacht des Ehebruchs, und vermählete sich die Cleopatram. Bey der Vermählung ermahnete Attalus, der Cleopatra Mutter Bruder, die Macedonier, sie solten die Götter bitten, daß Philippus mit seiner neuen Gemahlin einen rechtmäßigen Cron-Erben zeugen möchte. Alexander, der ohnedieß zum Zorn geneigt, wurde durch diese Rede so aufgebracht, daß er ihm den Becher an den Kopf warf. Philippus, der sich schon zur Ruhe begeben, wurde durch den Tumult aufzustehen bewogen, und verfolgte seinen Sohn mit blossem Degen, hätte ihn auch umgebracht, wenn er nicht, weil er an der neulich in der Seite empfahenen Wunde hinckete, und sich mit Wein überladen, gefallen wäre, und sich die Anwesenden dazwischen geleget hätten, wobey sich doch Alexander nicht enthalten konnte, seines Vaters zu spotten, als eines herrlichen Anführers der Macedonier in dem Krieg wider die Perser, der nicht, ohne zu fallen, aus einem Bette in das andere schreiten könnte. Darauf gieng Alexander mit seiner Mutter Olympiade vom Hofe weg, ließ selbige in Epiro bey ihrem Bruder, er selbst aber nahm seine Zuflucht zum Könige in Illyrien. Allein er wurde wieder mit seinem Vater ausgesöhnet, kam nach Macedonien zurück, und verband sich durch seine Leutseligkeit, großmüthiges Erzeigen und Freygebigkeit die Gemüther hoher und niedriger. Er gelangte zur Regierung im 20 Jahr seines Alters, im 1 Jahre der III. Olymp. nachdem sein Vater von Pausania, einem aus der Leib-Guarde, war erstochen worden. So bald er den Thron in Besitz genommen, wurden diejenigen, so seiner Mutter nicht gewogen gewesen, zur Strafe gezogen, und Attalus durch den Hecatæum und Parmenionem umgebracht, imgleichen wurden diejenigen hingerichtet, welche in den Tod seines Vaters gewilliget. Darauf dachte er auf nichts so sehr, als wie er seinen Nahmen unsterblich machen möchte. Zuförderst suchte er, die Herrschaft über Griechenland zu bevestigen, überwand die Thracier und Illyrer, nahm Theben ein, und rüstete sich zu dem Kriege wider die Perser. Ehe er noch zu Schiffe gienge, theilete er alles, was er besasse, unter seine Generals, und als ihn Parmenio, welcher nichts annahme, fragte, was er denn selbst übrig behielte, gab er zur Antwort, die Hoffnung, worauf dieser versetzete, so wollen auch wir, die wir unter dir dienen, an solcher Theil nehmen. In dem 22 Jahr seines Alters, und dem dritten der 3. Olympias, setzte er über den Hellespont, in Asien. Darius, der König in Persien, schätzte diesen Feind so geringe, daß er auch an seine Generale schrieb, sie sollten diesen thörichten Knaben des Philippi einen guten Schilling geben, hiernächst ein Purpur-Kleid anziehen, und auf das eheste ihm gebunden überschicken, die Schiffe mit den Schiff-Leuten ins Meer versencken, die Soldaten aber bis an die äussersten Oerter des Erythräischen Meeres wegführen. Alexander kam unterdessen denen Persischen Generalen näher, und lieferte bey dem Fluß Granio ein Treffen, in welchem die meisten commandirenden Generale erschlagen, und ein völliger Sieg über die Perser befochten wurde, in welcher Schlacht aber Alexander selbst bald sein Leben eingebüsset, wenn ihn nicht Clitus erhalten hätte. Auf diesen Sieg erfolgte die Eroberung von Lydien, Jonien, Carien, Pam-

Pamphylien, Cappadocien und noch mehrerer angräntzenden Landschaften. Den künstlich-geflochtenen Gordischen Knoten, an welchem man weder Anfang noch Ende sehen konnte, und wovon eine Prophezeyung vorhanden war, daß, wer selbigen auflösen würde, Herr von Asien werden solte, hieb er mit dem Degen entzwey, weil er ihn auf eine andere Art nicht aufzulösen wuste. Bey Issus in Cilicien folgte die andere Haupt-Schlacht mit den Persern, in welcher Darius selbst zugegen, den Sieg aber, seine Mutter, Gemahlin, Kinder und Schätze in den Händen des Uberwinders lassen muste, und kaum selbst sein Leben durch die Flucht erhalten konte. Alexander setzte seine siegreiche Waffen weiter fort, und eroberte Phönicien, Sidon, Damascus, Tyrus und Gaza. Bey der Belagerung der Stadt Tyrus, die ihm sehr schwer gemachet wurde, verlangte er von den Jüden Hülffe. Der Hohe-Priester Jaddus aber entschuldigte sich wegen des Bundes, in welchem die Jüden mit Dario stünden. Dieses erbitterte Alexandrum dermassen, daß er von Gaza auf Jerusalem loßging, sich an selbiger Stadt zu rächen. In dieser Noth gingen der Hohe-Priester mit der gantzen Priesterschaft, und vielen Einwohnern, Weibern und Kindern dem erbitterten Sieger entgegen. Alexander bewunderte den Schmuck und Kleidung des Hohenpriesters, empfieng ihn sehr gnädig, zog in Jerusalem ein, besuchte den Tempel, worinnen ihm der Hohepriester die Prophezeyhung Danielis vom Widder und Ziegenbock soll erkläret, Alexander aber dem GOtt der Israeliten geopfert, und Andromachum über diese Landschafft gesetzet haben. Hierauf ging er nach Egypten, brachte selbiges Land unter seine Gewalt und wurde von den schmeichelnden Götzen-Pfaffen vor einen Sohn des Jovis Ammonis ausgegeben, worauf ohne Zweiffel der Nummus zielet, auf welchem Alexander mit Hörnern von Widdern zu sehen ist, deren *Frid. Gotthelf Freytag* in einer besondern Disp. de Alexandro Cornigero, Lips. 1715. gedr. Er bauete die Stadt Alexandria am Ausfluß des Nils. Darius suchte hierauf einen Frieden mit Alexandro zu schliessen, und bot ihm seine Tochter zur Gemahlin und die Länder zwischen dem Hellespont und Euphrat zur Mitgabe an. Alexander aber schlug diese Vorschläge aus, weil er die Herrschaft über gantz Asien allein behaupten wollte. Bey Arbela gieng die dritte Hauptschlacht vor, im 2 Jahr der 112 Olymp. in welcher die Perser bis aufs Haupt geschlagen wurden, und Darius entflohe, auf der Flucht aber von seinen eigenen Generalen Besso und Nabarzane mit güldenen Ketten gebunden, und mit vielen Wunden hingerichtet wurde. Welcher schmähliche Tod Alexandro Thränen auspressete, und ihn bewog, die Königsmörder schmählich hinrichten zu lassen. Nach diesem glücklichen Treffen eroberte Alexander Babylonien, Susiana, Persepolis, die Haupt-Stadt in Persien, imgleichen Medien, Hyrcanien, und viele andere Provintzen. Die Amazonische Königin Thalestris kam mit 300 Weibern, ihn zu sehē, und seiner Umarmung zu geniessen, und von ihm Kinder zu erzielen, welcher zu gefallen er 13 Tage stille lag, und sie alsdenn wieder in ihr Land ziehen liesse. Alexander brach endlich in Indien ein, wo der König Porus sich ihm tapffer widersetzte, aber doch glücklich überwunden, und das Land bis an den Fluß Hydaspes erobert wurde. Den überwundenen Porum fragte Alexander, wie er mit ihm umgehen solte? worauf jener antwortete: Königlich; daß auch Alexander dadurch bewogen wurde, ihm sein Königreich und noch mehr Land darzu wieder zu schencken. Als er aus Indien zurück gienge, und nach Babylon kam, starb er daselbst im 1. Jahr 114 Olymp. am Giffte, so ihm Antipater soll zubereitet haben, und durch seine Söhne Cassandrum, Philippum und Jolam, reichen lassen, im 12. Jahr und 7. Monat seiner Regierung, und hatte sein Leben nur auf 32 Jahr 8 Monate gebracht. Zu Babylon traff er bey seinem Einzug fast aus allen Theilen der Welt Abgesandte an, die ihm zu seinen grossen Siegen Glück wünschten. Als ihn seine Generale auf dem Todbette fragten wem er das Reich hinterliesse, gab er zur Antwort, dem, der der beste wäre, seinen Ring aber gab er dem Perdiccas. Kurtze Zeit vor seinem Tode vermählte er sich mit der Roxane, einer schönen Tochter des Cohortani, eines Persianischen Herrn, die einen Printzen nach Alexandri Tode zur Welt brachte. So hat er sich auch des Darii älteste Printzeßin, Barsinen, vermählet, mit welcher er den Herculem erzeuget. Von Person war Alexander nicht gar zu groß, sonst aber sehr hurtig und lebhafft, schön von Gesicht, großmüthig und behertzt, und strebete von Jugend an nach Ruhm und Ehre. Was er versprach, das hielt er gewiß, lebete sehr mäßig, und war sehr freygebig. Das allzugrosse Glück machte ihn endlich hochmüthig, und der Überfluß des reichen Persiens verleitete ihn zur Unmäßigkeit im Truncke und in der Liebe. So war er auch jachzornig, wie denn seine Grausamkeit Clitus und andere erfahren. Ob er gleich fast seine gantze Lebens-Zeit in Waffen zugebracht, hielte er doch nichts desto weniger auch die Wissenschafften und gelehrten Leute hoch. Der berühmte Weltweise, Aristoteles, wurde Alexandro von seinem Vater zum Lehrmeister verordnet, welchen er öffters sehr kostbar beschencket, und sich ihm noch mehr, als seinem Vater, verbunden geachtet, weil er diesem sein Leben zu dancken, jener ihm aber wohl zu leben gelernet. Als er Theben erobert und verheerete, schonete er dabey der Nachkommen des Pindari, und verbot auch sein Haus zu verbrennen. Homeri Schriften liebete er sehr, daß er solche auch im Kriege beständig bey sich führete, und als er unter der Beute des Darii ein kostbares Kästgen fande, und man ihn fragte, worzu er solches gebrauchen wollte, gab er zur Antwort: er wolte des Homeri Bücher darein legen, damit das kostbarste Werck eines so sinnreichen Mannes auch in einem köstlichen Behältnisse aufbehalten würde, er schätzte auch den Achillem vor glücklich, daß er einen so grossen Lob-Redner seiner Tapferkeit an dem Homero gefunden. Den künstlichen Mahler Apelles hielte er gleichfalls hoch, besuchte ihn so gar öffters in seiner Werckstätte, und wollte von keinem andern als ihm abgemahlet seyn, ja als er seine geliebte Campaspen nackend wegen ihrer besondern Schönheit abmahlen ließ, und merckte, daß Apelles in diese Maitresse seines Königs verliebet wurde, trat er ihm solche mit besonderer Großmuth ab. *Plinius* XXXV, 10. So suchte er auch das Aufnehmen der gelehrten Wissenschafften, sonderlich, was die Natur-Lehre betrifft, zu befördern, und sendete deswegen den Aristotelem in gantz Asien herum, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, und musten anbey Jäger, Fischer und Bergleute auf Alexandri Befehl dem Aristoteli bey Untersuchung der Natur der Thiere an die Hand gehen. Diese Untersuchung soll Alexandro 800 Talent, oder 89000 Cronen

nen gekostet haben. Plutarchus meldet, daß Alexander selbst Ephemerides und Epistolas geschrieben, ingleichen führet *Augustinus* ein Buch de monarchiarum successione an, welches aus der Feder dieses grossen Helden soll geflossen seyn. Man weiset auch einen Brief auf de mirabilibus Indiæ ad Aristotelem, welcher aber Alexandern fälschlich angedichtet worden. *Justinus* XI. & XII. *Plinius. Arianus. Plutarchus. Curtius. Diodorus. Josephus. Drusius.* in miscell. cent. I. c. 40. *Prideaux* hist. des Juifs.

Alexander, diesen zeugete Alexander M. mit der Roxane. Cassander brachte ihn sammt seiner Mutter um, weil er besorgte, er möchte ihm hinderlich an der Erlangung der Macedonischen Crone seyn. *Justinus* XV. 2.

Alexander, des Königs in Macedonien Cassandri Printz. Er theilete das Reich mit seinem Bruder Antipatro. Da aber dieser Antipater ihrer beyderseits Mutter Thessalonicen, weil er sie im Verdacht hatte, als wäre sie dem Alexandro bey der Theilung der Länder günstiger als ihm gewesen, umgebracht, wolte Alexander diesen Mord retten, rüstete sich zum Kriege wider seinen Bruder, und ersuchte den Demetrium, des Antigoni Sohn, um Hülffe. Lysimachus, des Antipatri Schwieger-Vater, suchte, ehe Demetrius ins Reich kommen möchte, zwischen den beyden Brüdern Friede zu stifften. Als dieses Demetrius merckte, brachte er Alexandrum hinterlistiger Weise ums Leben, und eroberte das Königreich Macedonien. *Justinus* XVI. 1. *Eusebius* in Chron.

Könige in Syrien.

Alexander I. sonst Bala genannt, des Antiochi Epiphanis Sohn. Andere halten ihn vor einen Menschen von geringer Herkunfft, mit Namen Bompalum, den die Feinde des Demetrii Soteris vor des Antiochi Sohn ausgegeben, und nachdem er den Antiochum erschlagen, A. M. 3833 auf den Syrischen Thron geholffen. Er nahm des Ptolemæi Philometoris Tochter zur Gemahlin, als er aber seinem Schwieger-Vater hinterlistig nachstellete, dieser aber solches noch bey Zeiten inne wurde, nahm er ihm die Gemahlin wieder, und vermählete sie mit Alexandri Feinde, dem Demetrio Nicanori. Alexander verfiel in Schwägerey, und wurde im 5 Jahr der Regierung von seinem Schwieger-Vater und dem Demetrio aus Syrien gejagt, von dannen er zu dem Arabischen Printzen Abdiel flohe, welcher ihm den Kopff abschlagen ließ, und solchen seinen Feinden schickte. 1 *Macc.* X. *Josephus* XIII. *Justinus* XXXV. 1. 2. *Strabo.* XVI. *Prideaux* hist. des Juifs.

Alexander II. führte den Zunahmen Zebina, Ptolemæus Physcon halff ihm A. M. 3859 zur Crone, weil die Syrer den Demetrium Nicanorem wegen seines unerträglichen Hochmuths nicht mehr leiden konten. Den Demetrium überwand er in der Schlacht, wurde aber von dessen Sohne, dem Antiocho Grypho, der Crone und des Lebens beraubet. *Josephus* Antiqu. XIII. 18. *Prideaux* hist. des Juifs.

Könige in Epiro.

Alexander I. mit dem Zunahmen Molossus, ein Sohn Neoptolemi, und Bruder der Olympias, Alexandri des Grossen Mutter. Er regierete als König in Epirus, und da ihn die Tarentiner wider die Lucanier zu Hülffe rufften, eilete er mit grossen Verlangen nach Italien, und meinete, die Welt mit seinem Vetter Alexandern dem Grossen zu theilen. Hierzu kam noch, daß ihn das Oracul zu Delphos vor dem Fluß Acheron und der Stadt Pandosia gewarnet, welche beyde in seinem Königreich befindlich waren, und er also durch diesen Feld-Zug dem Tod auf eine zeitlang zu entgehen vermeinte. Er war anfänglich in diesem Kriege glücklich, und eroberte unterschiedliche Städte, wurde aber doch hinterlistiger Weise von einem Lucanier mit einen Wurffspiese getödtet, dieses geschahe in der Landschafft Abruzzo in Italien, bey der Stadt Pandosia und dem Fluß Acheron. Daß also die Weissagung des Oraculs erfüllet wurde. Seinen Cörper führte das Wasser den Feinden in die Hände, welche ihn zerstückten, und einen Theil davon nach Consentiam schickten, wo er begraben worden. Wie er nach Italien gienge, soll er gesagt haben, er gehe wider Männer zu streiten, da sein Vetter, Alexander der Grosse, wider die Perser als wider Weiber gezogen. *Livius* VIII. 17. & 24. *Strabo* VII. *Gellius* XVII. 21. *Justinus* XII. 2. *Orosius* III. 2.

Alexander II. König in Epirus, ein Sohn des Pyrrhi, welcher in dem Kriege wieder den Antigonum sein Leben eingebüsset. Diesen Tod seines Vaters zu rächen, fiel Alexander in Macedonien ein, und verheerete dieses Land, Antigonus kam zwar aus Griechenland zurücke, verlohr aber, als ihm die Soldaten durchgiengen, Armee und Königreich. Doch brachte der Demetrius, ein noch gantz junger Printz des Antigoni, in Abwesenheit des Vaters wieder eine Armee zusammen, und eroberte nicht nur Macedonien wieder, sondern verjagete auch Alexandrum aus seinem Reiche Epirus. Dieser flohe zu den Acarnanern, durch deren und der Epiroten Hülffe er wieder zur Regierung gelangte. *Justinus* XXVI. 2. 3.

Jüdische Könige.

Alexander I. führte den Beynahmen Jannæus, ein Bruder des Aristobuli, und des Hyrcani Sohn, Salome, des Aristobuli Wittwe, verhalff ihm A. M. 3881. auf den Thron und zum Hohenpriesterthum, und erledigte ihn aus dem Gefängnisse, worein ihn sein Bruder werffen lassen. Einer von seinen Brüdern trachtete nach dem Reiche, welchen er aber hinrichten ließ. Er belagerte die Stadt Ptolemais, wegen welcher Belagerung aber Alexander und Ptolemæus Lathyrus einander in die Haare geriethen, weil dieser letztere sich der geängsten Stadt annahme. Endlich wurden seine eigene Unterthanen wider ihn wegen seiner Grausamkeit aufgebracht, daß sie so gar die Waffen wider ihn ergriffen, und sollen in diesem innerlichen Kriege mehr als 50000 Menschen umgekommen seyn. Viele von diesen wider ihn rebellirenden Unterthanen ließ er geschlossen nach Jerusalem schaffen, von welchen er einsmals, da er sich mit seinen Concubinen lustig machte, bey 800 Personen in Gegenwart ihrer Weiber und Kinder creutzigen ließ. Gaza wurde von ihm erobert, die Stadt geschleifft, und alles niedergemacht. Die Jüden rufften in dieser Noth Demetrium III. König in Syrien, zu Hülffe, welcher ihm ein Treffen liefferte, worinnen Alexander wichtige Schläge bekam, so war er auch wider Aretam, den König der Araber, unglücklich. Doch kam er wieder zu Kräfften, und trieb seine aufrührische Unterthanen zu paaren, als er in einer Schlacht einen grossen Sieg wider sie erhalten. Hierauf führete er ein sehr üppiges Leben, und trunck starck Wein, wodurch er sich ein viertägiges Fieber zuzog, mit welchem er sich 3 Jahr lang schleppen muste, bis er in der Belagerung vor Ragaba im 49 Jahr seines Alters und 27 seiner Regierung A. M. 3906 starb. Kurtz vor seinem Tode ermahnete er seine Gemahlin Alexandra, welcher

cher er die Regierung bey Minderjährigkeit seiner beyden Söhne, Hyrcani und Aristobuli, auftruge, sie sollte seinen Tod, so lang sie könnte, verbergen, und die Pharisäer sich geneigt behalten. *Josephus* Antiq. XIII. 19. & de bello Judaico 1. 3. *Spanheimius* H. E. V. T. Lundii Jud. Heiligthum XXIV. p. 507. Prideaux. hist. des juifs.

Alexander II. fiel nebst seinem Vater, dem Aristobulo, bey den Römern in Ungnade, und wurde zugleich mit ihm von dem Pompejo nach Rom gefangen geführet. Als er nachgehends den Königl. Titul erhalten, wollte er sich an den Römern rächen, und warb eine Armee wider sie an. Er war aber unglücklich, und wurde vom Gabinio gäntzlich überwunden, welcher ihm die wichtigsten Vestungen wegnahme, daß er sich gezwungen sahe, seine Zuflucht zum König Antiocho in Syrien zu nehmen. Er brachte darauf eine neue Armee auf die Beine, erschlug viel Römer, wie sie ihm unter die Hände kamen. Bey dem Berge Thabor kam es zur Schlacht, worinnen Alexander den Kürtzern zoge, und auf 10000. Mann einbüssete. Kurtze Zeit darauf wurde ihm, als er zu Antiochia lebete, auf des Pompeji Befehl A. M. 3685. der Kopff vor die Füsse geleget. *Josephus* Antiquit. XIV. 10. & de bello Jud. 1. 6. sqq. *Salianus*, *Prideaux* hist. des juifs.

Alexander, sein Vater war Herodes der Grosse. Er hielte sich nebst seinem Bruder Aristobulo in seiner Jugend an des Kaysers Augusti Hofe auf. Sein Vater klagte ihn bey dem Kayser an, als ob er das Jüdische Reich an sich zu bringen trachte, ja ihm selbst nach dem Leben stünde. Alexander entschuldigte sich so wohl, daß Augustus sich selber ins Mittel schlug, und Vater und Sohn mit einander versöhnete. Es währete aber nicht lange, so kamen dem alten Herodi von neuen argwöhnische Gedancken wider seinen Sohn in den Kopff, daß er ihm auch zu Beryto in einer öffentlichen Raths-Versammlung das Leben absprechen, auch zu Sebaste A. M. 3982. 2. Jahr vor Christi Geburt, des Todes Urtheil an ihm vollziehen ließ. Ein gewisser Kerl von Sidon unterstunde sich nachgehends, sich vor diesen hingerichteten Alexandrum auszugeben, und wollte den Leuten weiß machen, es habe derjenige, so ihn sollen hinrichten lassen, Mitleiden mit ihm gehabt, und ihm zur Flucht beförderlich gewesen. Er fand bey vielen unter den Jüden, sonderlich auf der Insul Creta und Melos, Glauben, welche ihn mit Geld unterstützten. Hierauf kam er nach Rom, weil aber Augustus gar zeitlich von dem Betrug Nachricht erhielt, ließ er ihn auf die Galeeren schmieden. *Josephus* antiqu. XVI. 17. & de bello Jud. I. 17. *Torniell.*

König in Pohlen.

Alexander, ein Sohn Casimiri IV. und Bruder Königs Joannis Alberti, dem er an. 1501. succedirte, zuvor war er Hertzog in Litthauen, und hatte sich bey dieser Nation solche Liebe erworben, daß sie bloß ihm zu Gefallen in die Vereinigung dieses Hertzogthums mit Pohlen willigte, und zufrieden war, daß die Wahl eines Königs zwar in Pohlen geschehen solte, doch daß die Litthauer auf denen Wahltägen ihre Stimmen auch darzu geben könten. Seine Crönung geschahe durch seinen jüngern Bruder, den Cardinal und Ertzbischof zu Gnesen, Fridericum, seine Gemahlin Helena aber, des Czaars in Moscau Tochter, weil sie der Griechischen Religion zugethan war, wurde nicht mit gecrönet. Er zwang seinen Schwieger-Vater zu einem 6 jährigen Stillstand mit denen Litthauern, widersetzte sich auch denen Streifereyen derer Wallachen und Tartarn in Pohlen, und wurden die Letztern von dem Michael Glinski mit Verlust 20000. Mann geschlagen. Nicht lange darnach starb er den 19. Aug. 1506. in seinem 46. Jahre. *Gaguin.* Chron. Pol. *Michovius* hist. Pol. IV. 82. *Chytræi* Chron. Sax. V. p. 141. & V. p. 174. *Funccius* in Chron. ad A. 1501. sqq. *Cromer.* de reb. Pol. III. p. 674. sqq. *Joach. Pastor.* in Flor. Pol. III. 5.

Könige in Schottland.

Alexander I. mit dem Zunamen der Behertzte, folgte seinem Bruder an. 1107. Der junge Adel und das unbändige Volck stellten ihm gleich zu Anfang seiner Regierung nach dem Leben, damit sie ihre Rauberey, wie zuvor, ungehindert forttreiben möchten. Alexander aber gieng ihnen zu Leibe, und verfolgte die auf den ersten Angriff Flüchtiggewordene bis in Rossiam mit solcher Tapffermüthigkeit, daß er in den reissenden Strohm Spey, an dem sich die Rebellen veste gesetzet hatten, spornstreichs hinein setzte, und aus dem Felde schlug, wobey ihre vornehmste Officiers gefangen und aufgehenckt wurden. Durch diesen glücklichen Ausschlag bevestigte Alexander seine Crone mit einem stetswährenden Frieden. Bey seinem Durchmarch durch die Landschafft Mernis brachte eine Frau die Klage vor ihm an, daß des Grafen von Mernis Sohn ihren Mann, weil er jenen wegen einer Schuld-Forderung vorm Gerichte verklaget, geisseln lassen, worüber sich der König starck entrüstete, vom Pferde abstieg, und nicht eher wieder auffaß, bis der Verbrecher auf der Stelle abgestrafet worden. Er hat unterschiedliche Kirchen und Clöster gebauet, insonderheit S. Columbi und S. Andreæ. Er starb im 17. Jahre seiner Regierung. Seine Gemahlin war Sybilla, des Königs in Engeland, Wilhelmi Conquestoris, Tochter, mit der er aber keine Kinder gezeuget. *Lesle* VI. *Buchan.* hist. Scot.

Alexander II. kam nach Wilhelmi, seines Vaters Tode, an. 1214. da er erst 16. Jahr alt war, zur Regierung, und führte solche seiner Jugend ohngeachtet sehr klüglich, bestätigte seines Vaters Gesetze, gieng auf Ansuchen der Geistlichkeit nach Engeland über, damit er der Tyranney des Königs Johannis Einhalt thun möchte. So bald er dessen Anhang ins Enge gebracht, kehrte er nach Schottland zurück, ward aber darauf von Johanne selbst mit einer Armee heimgesucht, welche Berwick eroberte, und in einen Aschenhauffen verwandelte, auch Schottland sehr verwüstete. Doch Alexander rächete sich dagegen, da er die Engeländer auf ihrem Rückwege bis nach Richemond verfolgte, Northumberland verheerte, und auf dem Rückmarsch durch West-Morland Carlile wegnahm, und bevestigte, auch überall sengen und brennen ließ. Das Jahr darauf wurde er nach Londen beruffen, dem an Johannis statt auf den Englischen Thron gesetzten Ludovico Hülffe zu leisten; weilen aber die Sache ohne grosse Weitläufftigkeit beygeleget wurde, begab er sich wieder nach Hause. Nichts destoweniger fielen die Engeländer auf Johannis Befehl seinen Nachzug an, warffen die Brücke über den Fluß Trente ab, und versperrten die seichten Oerter mit Pallisaden, daß Alexander weder aus noch ein wuste. Weil aber indessen Johannes mit Tode abgieng, erholte er sich wieder, führte seine Völcker durch andere Wege mit grösserer Vorsichtigkeit, und kam mit reicher unterwegs gemachter Beute glücklich nach Hause. Es that ihn zwar der Päbstliche Gesandte, der Henricum, Johannis Sohn, auf dem Thron bestättigte, in den Bann,

Bann, es ward aber endlich Friede gemacht, krafft dessen Alexander Carlile, und die Engeländer Berwick wieder abtreten musten. Nach diesem blieb es in Schott- und Engeland ruhig, und Alexander starb an. 1249. nachdem er 35 Jahre regieret, und 51 Jahre alt worden. *Lesle. Buchan. Polyd. Vergil.*

Alexander III. ein Sohn des vorherstehenden Alexandri II. kam an. 1249 noch vor seinem 8 Jahre zur Crone. Währender seiner Minderjährigkeit führte die Cumenische Faction das Regiment, die sich aus denen gemeinen Einkünften bereicherte, die Königliche Cammer-Güter an sich zog, die Geringen unterdrückte, und die von der Ritterschaft nebst Confiscirung ihrer Güter aus dem Wege räumte; dahero wurde mit dem Könige von Engeland, Henrico III. ein Bündniß aufgerichtet, und zwischen dessen Tochter, Margaretha, und dem jungen Alexander eine Heyrath getroffen, auch der Friede erneuert. Wie sich nun hierauf Henricus seines Schwieger-Sohns annahm, legten solches dessen Wiederwärtige als eine Unterdruckung der Schottischen Freyheit aus, ja als die von der Cumenischen Faction zur Verantwortung vor Gericht geladen wurden, erschienen sie nicht allein nicht, sondern waren auch noch so verwegen, daß sie Alexandrum, als er sich mit wenig Leuten auf dem Schlosse Kinros befand, im Schlaf überfielen und nach Sterling gefangen führten. Doch er kam, nachdem der Graf Walther von Taiche von seiner eigenen Gemahlin mit Gifft hingerichtet worden, wieder in seine Freyheit, und ließ allen Cumeniern, die sich ihm sumittirten, Gnade wiederfahren. Kaum aber daß der innerliche Krieg gedämpffet, machte ihm Acho, König in Norwegen, a. 1263 neue Händel, indem er mit 160 Schiffen ankam, 20000 Mann aus solchen auf die Cumbrischen Insuln ans Land setzte, und daselbst sehr grossen Schaden thate, er ward aber endlich auch zu paaren getrieben, siehe *Acho*. Nach der Zeit schickte Alexander seinem Schwieger-Vater, welchen die einheimischen Kriege beunruhigten, 5000 Schotten zur Hulffe, die aber meistens in der Schlacht drauf giengen. Henricus starb bald hierauf, und Alexander, der seine Kinder und Gemahlin innerhalb wenig Monathen nach einander eingebüsset, heyrathete Joletam, des Grafen von Druide Tochter, starb aber ein Jahr hernach, nemlich an. 1284. als er mit dem Pferde gestürtzet, und das Genick zerbrochen, in seinem 45 Jahre, nachdem er 37 Jahre regieret hatte. *Buchan.* VII. *Lesle* hist. Scot. VI. *Boethius* XIII.

Alexander, siehe Paris.

Alexander, einer von des Eurysthei Söhnen, deren Vater des Herculis Mutter, der Alcmena, und ihren Kindern alle Beleidigung und Verfolgung anthat, daß sie sich nach Athen mit den Ihrigen flüchten muste. Und als er sie ausgeliefert wissen wolte, und daher zwischen ihm und den Atheniensern zu einem Kriege kam, ward dieser Alexander mit seinem Brüdern in der Schlacht erschlagen. *Apollodorus* II. 8. 1.

Alexander, sein Vater hieß Polysperchon, er brachte das Regiment zu Sycion in Peloponneso an sich, und machte sich durch viele tapfere Thaten berühmt. Er hatte zur Gemahlin eine mit Namen Cratesipolis, welche auch nach dem Tode ihres Gemahls die Herrschafft über Sycion mit besondern Ruhm geführet hat, denn Alexandern brachten einige von seinen Bedienten ums Leben. *Diodorus Siculus.*

Alexander Helios, oder die Sonne, Marcus Antonius hatte diesen Printzen mit der Egyptischen Königin Cleopatra gezeuget, und suchte ihm die Medische und Armenische Crone aufzusetzen. Als aber Antonius eine harte Niederlage erlitten, wurde dieser Printz gefangen vor den Augustum geführet, dieser übergab ihn dem König von Maritanien, desselben Schwager, der sich die junge Cleopatram vermählet. *Plutarchus* in Antonio.

Alexander Lyncestes, des Æropi Sohn, wuste mit um die Ermordung des Philippi, Alexandri M. Vaters, erlangte aber Gnade, weil er der erste war, der dem Alexandro M. zum Königreiche Glück wünschte. Dieser schickte ihn nachgehends mit den Thessaliern, über welche er das Commando führete, nach Sardes, von dar in Phrygien einzufallen. Er wurde ihm aber untreu, und stund ihm gar nach dem Leben, deswegen er gefangen genommen, und nachdem er zwey Jahr im Gefängniß zugebracht, hingerichtet wurde. *Arrianus* I. p. 50. *Freinshemius* suppl. in Curt. I. 10. 5. II. 10. 25. *Curtius* VIII. 8. 6. VII. 1. 9.

Alexander, ein natürlicher Sohn des Hertzogs von Bourbon und Auvergne, Ioannis I. er war erst dem geistlichen Stande gewiedmet, und Canonicus zu Beauche, begab sich aber hernach in Kriegs-Dienste, überrumpelte an. 1439 die Stadt la Mothe in Lothringen, und führte den Dauphin, nachmals Ludovicum XI. aus dem Schlosse Loches nach Moulins, welches Carolum VII. dergestalt aufbrachte, daß er Alexandrum gefangen nehmen, und an. 1440 ersäuffen ließ. *Jo. Chartier. Monstrelet.* Imhofs Geneal. Gall. cl. 1. c. 16.

Alexander Vitoldus, Groß-Hertzog in Litthauen, siehe Vitoldus.

Alexander von Medicis, siehe Medicis.

Alexander, ein Fürst in der Wallachey, wurde seiner Laster und Grausamkeit wegen von seinen Unterthanen eyfrig gehasset. Es lehnte sich einer, Namens Jacob, wider ihn auf, und gab vor, er stammte von dem alten Geschlechte derer Wallachischen und Moldauischen Fürsten her, und wäre Erb-Herr der Insul Samos, und Marggraf von Paros auf dem Archipelago. Weil nun die Pohlen, und sonderlich Albertus Lasky, seine Parthey hielten, kam es endlich dazu, daß Alexander ab, und Jacobus an dessen Stelle eingesetzet wurde, der auch an. 1561 von Solymanno II. durch viele Geschencke an seine Minister die Bestättigung erhielt, gleichwol aber diese Herrlichkeit nicht länger als 3 Jahr geniessen konte, massen ihn die Wallachen, nachdem sie von seinen Herkommen einigen Verdacht geschöpfet, in seinem eigenen Pallaste überfielen, und durch einen gewaltsamen Tod vom Leben brachten. *Thuan.* hist. XXVIII. *de Recoles* les imposteurs insignes.

Andere Geistliche und Gelehrte.

Alexander, ein Weltweiser, so des Epicuri Lehr-Sätze hegete. *Plutarchus* in Sympos. II. Qu. 3. rühmet ihn auch wegen seiner Beredtsamkeit. Man meldet von ihm, daß er zuerst untersuchet habe: **ob das Ey vor der Henne, oder die Henne vor dem Ey gewesen sey?** *Gassendus* in vita Epicuri II. 6.

Alexander, ein Sophiste von Seleucia, war des Phavorini Schüler, und des Kaysers M. Aurelii Secretarius in der Griechischen Correspondentz. *Philostratus* vit. Soph. II. 5.

Alexander, ein Grammaticus, hat etliche 30 Bücher von allerhand Materien geschrieben. *Kœnig.*

Alexander, ein Schüler Simonis des Zauberers, von dem *Eusebius* Hist. Eccl. III. 20. Meldung thut, weiter

weiter aber nichts bekannt ist, ausser daß gemuthmasset wird, ob er vielleicht der Alexander sey, auf den sich Paulus 1 Tim. I. 19. beziehet.

Alexander, ein Sohn Simons von Cyrene, welcher das Creutz Christi auf seine Schultern nehmen muste. Marc. 15, 21.

Alexander, ein Hoherpriester, der denen Aposteln ein Verbot ertheilete, im Namen JEsu nicht weiter zu lehren; und waren es sonderlich Petrus und Johannes. Act. 4. 6.

Alexander, ein Jude zu Epheso, der sich mit bey dem Aufruhr befand, welchen die Epheser wider Paulum erregeten. Act. 19, 33. seq.

Alexander, ein Schmidt, welcher Paulo viel Schaden zufügte, vor dem er auch Timotheum warnet. 2 Tim. 4. 14.

Alexander, ein Ketzer, der Christum vor keinen wahren Menschen erkennen wollte; weil er von keinem Manne entsprossen wäre. Er hielt auch sein Fleisch vor sündlich, welches verdammet worden sey. *Tertullianus*.

Alexander, soll ein Sohn Simonis, der Christo das Creutz nachgetragen, gewesen seyn, und zu Chartago mit Candido Zosimo, wie Dextri Chronicon meldet, und noch vielen andern den Märtyrer-Tod gelitten haben. Er wird den 11. Mart. verehret.

Alexander, ein Bischoff, wurde wegen Auferweckung derer Todten, und viel anderer Wunder-Thaten mehr, zu dem Kayser Antonio nach Rom gebracht. Weil er nun daselbst den wahren GOtt frey bekennete, und denen Götzen zu opfern sich wegerte, wurde er in den Feuerofen geworffen, in welchem er aber unbeschädiget geblieben, darnach aber enthauptet, und von Crescentio und andern, die bey ihm gewesen, an. 130 zu Rom begraben worden ist. Man verehret ihn den 26. Nov.

Alexander, von Abonoteichos, einer Stadt in Paphlagonien, gebürtig, war ein grosser Betrüger im II. Sec. und verblendete das Volck dermassen, daß es ihn wie einen Gott verehrete. Er hatte ein feines Aussehen, artige Sitten, eine liebliche Aussprache, und bezeugete sich gegen iedermann freundlich, daher er alles manierlich vorstellen, und denen Leuten überreden konte. In seiner Jugend hielt er sich bey einem Marcktschreyer auf, der zugleich einen Schwartzkünstler abgab; von diesem lernete er allerhand geheime Kunststücke, die Menschen zur Liebe, oder zum Haß zu bewegen, Schätze zu graben, verborgene Sachen zu entdecken, und andere dergleichen mehr. Nach dessen Tode brachte er einen, Cocconas genannt, auf seine Seite, und machte mit demselben einen Anschlag, bey denen Abergläubischen Paphlagoniern ein Oracul zu stifften. Zu dem Ende versteckten sie in dem alten Tempel Æsculapii zu Chalcedon etliche küpfferne Bleche, worauf geschrieben war, daß Æsculapius bald mit seinem Vater ankommen, und zu Aponoteichos seine Wohnung nehmen würde. Als man nun die Bleche gefunden, fiel das Volck alsobald auf den Entschluß, diesen Göttern einen Tempel zu bauen. Cocconas indessen gab zu Chalcedon auf die vorgelegte Fragen zweydeutige Antwort, muste aber bald an einem gifftigen Natter-Bisse sterben. Hierauf trat Alexander hervor mit einer Sichel in der Hand, wie Perseus, von dem er Mütterlicher Seits entsprossen zu seyn vorgab, und beredete die Einfältigen Paphlagonier alles, was er nur wollte. Er hatte aber zu besserer Ausführung seines Betrugs 2 grosse Schlangen, die er aus Macedonien mitgebracht, verborgen gehalten, und selbige so zahm gemacht, daß sie der Weiber Brüste ohne Schaden sogen, und mit den Kindern spielten, ohne das geringste Leid ihnen zuzufügen. Einsmals verfügte er sich zur Nacht-Zeit an den Ort, wo der Bau des neuen Tempels Æsculapii angefangen war, und verbarg allda ein Gänse-Ey, in welches er eine junge Schlange eingeschlossen hatte. Des folgenden Morgens gieng er wieder auf solchen Platz, und ruffte überlaut, daß dieser Ort durch die Geburt eines neuen Gottes würde beehret werden, lieff hierauf nach dem Winckel zu, wo das Ey versteckt war, sang dem Æsculapio zu Ehren, und bat denselben, daß er sich denen Menschen sehen lassen möchte. Wie er nun das Ey eröffnet, kam das Schlänglein hervor gekrochen, und schlung sich um seine Finger, alsdenn er laut ausruffte, daß Æsculapius sich gezeiget habe, weswegen alles Volck dem Alexandro Glück wünschte. Dieser lieff mit der kleinen Schlangen nach Hauß, wieß nach kurtzer Zeit dem Volck, das sich in grosser Anzahl vor seiner Wohnung versammlet hatte, eine von den grossen zahmen Schlangen, und gab vor, daß Æsculapius von der Zeit an, als er aus dem Ey gekommen, so groß gewachsen sey. Hierauf giengen seine Oracula recht von statten, und die Paphlagonier musten ihm ihre Fragen auf versiegelten Zetteln in die Capelle des Tempels reichen, die er, ohne das Siegel zu verletzen, geschwind eröffnete, oder auch aus einer gewissen Materie den Abdruck des Siegels formirte, solches, wenn er die Briefe erbrochen, wieder in das Wachs eindruckte, und auf die dem Ansehen nach nicht eröffnet gewesene Zettel Antwort ertheilte, vor deren jeden er nicht mehr als 5 oder 6 Groschen forderte, so doch, weilen ihm jährlich bey die 80000 eingereichet wurden, eine grosse Summa betrug, wiewol seine Bedienten, welche seine gegebene Oracul in Verse brachten, selbige unterschrieben, denen Leuten auslegten, und sie besiegelten, ihren Theil auch dabey bekamen. Hierdurch ward er so berühmt, daß man in Rom von ihm zu sagen wuste, und die Vornehmsten allda nach seinem Oracul schickten. Die vor den Abgott gehaltene Schlange wurde Glycon genennet, und so gar auf die Müntzen derer Abonoteichiten gepräget, wie denn *Spon.* Antiqu. und Ez. Spanheim einige davon anführen. Endlich ward er ums Jahr 174 auch an dem Hofe des Kaysers M. Aurelii bekannt, und als er unzehliche Menschen betrogen, sich auch seinen Tod, daß er im 150. Jahr, wie Æsculapius, vom Donner würde erschlagen werden, fälschlich prophezeyet hatte, starb er elendiglich, ehe er noch 70 Jahr alt worden, an einem stinckenden Hüfft-Geschwür. *Lucianus* in Pseudomat.

Alexander, ein Schüler Valentini, des Ketzers, wider den Tertullianus behauptete, daß Christus wahrhafftiges, und doch kein sündliches Fleisch an sich genommen. Vielleicht ist er der Bischoff von Hierapoli, der von demjenigen, was Christus neues in der Welt eingeführet, einen Tractat geschrieben, und der Ketzer, der, wie *Hieronymus* Prooem. Comm. in Ep. ad Gal. bezeuget, eine Auslegung der Epistel an die Galater verfertiget. *Tertull.* de Carne Christi c. 16. 17. *Pamelius* ad h. l.

Alexander, Bischoff zu Comano, ein Märtyrer, wurde, weil er zuvor, ehe er Bischoff worden, das Kohlenbrennen getrieben, damit er durch stetige Arbeit

beit sein Fleisch Creutzigen möchte, der Köhler, oder Kohlenbrenner zugenannt. Seine Erhebung zum Bißthum geschahe gar wunderlich. Das Volck nemlich zu Comanu ersuchte S. Gregorium von Neu-Cäsarien, daß er in ihrer Stadt eine Kirche stifften, und sie mit einem Bischoff versehen möchte. Wie aber hiebey die vornehmsten darunter ihr Absehen auf die gelehrtesten Leute gerichtet hatten, remonstrirte ihnen der heilige Gregorius, daß man nicht auf die äusserlichen Gaben, sondern auf die innerliche Beschaffenheit des Geistes zu sehen hätte, worauf ihm einer von denenselben mit Lachen antwortete: Wenn ihm keiner von denen ansehnlichsten und geschicktesten im Volcke anstünde, so würde man wohl den Kohlenbrenner Alexandrum zum Bischoff nehmen müssen. Gregorius war solcher Worte Eingedenck, und gab ihnen Alexandrum, welcher sich zu jedermanns Gelächter besudelt in einem zerrissenen Kleide darstellete, durch treue Verwaltung seines Amts aber in der Kirche grosse Erbauung stifftete. Er ist endlich unter dem Kayser Decio ums Jahr 235 gemartert worden. *Baron.* in martyrol. & Annal. A. C. 233 & 235. *Gregor. Nyssen.* in vita S. Gregor. Thaumat. p. 993.

Alexander, war, wie man Ursache hat, zu muthmassen, in Capadocien gebohren. Seuerus ließ ihn einsmals denen wilden Thieren vorwerfen, unter denen er aber schadloß geblieben, und darauf Bischoff zu Jerusalem worden ist, allwo er eine Bibliothec, die Eusebio in Verfertigung der Kirchen-Historie sehr nützlich gewesen, angeleget, Originem ordiniret, u. der Kirche 50 Jahr lang mit grossem Nutzen gedienet hat. Als endlich die Christen-Verfolgungen entstanden, ist er unter Decio nach Cäsarea in Palästina gebracht, grausam daselbst gemartert, und so gar den wilden Thieren furgeworffen worden, welche ihn aber ebenfalls unangetastet gelassen haben. Letztlich ist er auf dem Richt-Platze eines natürlichen Todes gestorben, daher er auch ein Märtyrer ohne Blut genennet, und den 18. Mart. verehret wird. *Hieronymus* in Catal. *Eusebius* Chron. & Hist. VI. 8. 11. 14.

Alexander, welchen einige vor eine Person mit Alexandro, Bischoff zu Jerusalem, halten, lebte zur Zeit Decii, da die grossen Christen-Verfolgungen waren, darinnen er grosse Marter, doch ohne Empfindung, ausstunde, sich dabey jederzeit standhaft erwiese, und endlich nach unsäglich erlittener Pein von sich selbst sturb. Zu seinem Andencken ist der 30. Jan. geordnet.

Alexander, hat zu Thessalonich in Macedonien, oder, nach anderer Meynung, nebst Severiano, Titiano, Fortanio, oder Fortunato, Calano, Abundantio, oder Abundio, Januario und Antigono unter Diocletiano den Märtyrer-Tod erlitten. Dieser Heiligen Reliquien sollen zu Bononien, der Leib aber des Antigoni, nach einiger Meynung, in Spanien befindlich seyn. Ihr Andencken wird den 27. Febr. gehalten.

Alexander, wollte denen Götzen nicht opfern, sondern zerstieß dieselben, und dienete dem wahren GOtt, weswegen er zu Pydna in Macedonien enthauptet wurde, und also unter dem Kayser Maximiano die Märtyrer-Crone erhielte. Sein Cörper wurde von denen Christen zu Thessalonich begraben, und man sagt, daß der Kayser Maximianus selbst die Seele dieses Märtyrers von 4 weisen Männern habe gen Himmel holen sehen. Es ist ihm zu Ehren der 14 Mart. heilig.

Alexander, war ein Soldat, und ist wegen der Christlichen Lehre unter Maximiano zu Drizipara in Bononien enthauptet worden. Es wird ihm zu Ehren der 27. Mart. geheiliget.

Alexander, war ein Römischer Soldat, welcher sich zum Christlichen Glauben bekehret, und deswegen vom Kayser Maximiano gefangen genommen wurde. Weil er nun den Tisch, welcher denen Götzen zu opfern hingesetzet war, umstieß, sollte ihm ein Bedienter den Kopf herunter schlagen. Als nun dieser das Schwert auszog, und nach dessen Kopf richten wolte, erblickte er denselben so groß als einen Berg, worüber er so sehr erschrack, daß er zu hauen unvermögend war, und dieser Alexander von andern getödtet werden muste. Es ist ihm zur Verehrung der 26. Aug. gewiedmet.

Alexander, ein Römer, muste, weil er einsmahls einen Götzen-Tempel nicht hatte mit einweyhen wollen, vor dem Kayser Maximiano erscheinen. Weil er nun nach abgelegtem Gebet und erlangter Stärckung eines Engels von Christo mit freyem Munde vor dem Kayser predigte, den Götzendienst verfluchte, und, ob er gleich heftig bedrohet wurde, dessen Gewissen scharff rührete, wurde er entsetzlich gemartert, davon er aber nicht das mindeste empfunde, und darauf unter Begleitung seiner Mutter nach Thracien geschleppet, allwo ihm wiederum brennende Fackeln, die ihm aber keinen Schaden gethan, unter den Leib gehalten wurden, und von der Geisselung, welche er wegen abermaliger freyer Glaubens-Bekäntniß von denen Gerichts-Knechten erdulden muste, keine Schmertzen fühlete. Man bandte ihm Hände und Füsse, führte ihn mit ausgespannten Armen durch Illyricum nach Philippopolis, alwo er, jedoch ohne Schmertzen, hefftig gepeitschet, von denen Christen überall getröstet, und durch eine Stimme vom Himmel gestärcket wurde. Unter währenden Herumreisen hat er in 40 Tagen nichts zu Essen verlanget, hat aber unterdessen von einem Engel Stärckung erhalten, und da ihn einsmals gedürstet, hat sich auf sein Gebet die Erde aufgethan, worauf sogleich eine frische Quelle entsprungen, woraus er und seine Wächter getruncken haben, welche durch dieses Wunder zur Bekehrung gebracht worden sind. Als man ihn nun lange hin und wieder geschleppet, entsetzlich, jedoch vergeblich, gemartert, und bedrohet hatte, sollte er in Oel gesotten werden, allein es soll ein Engel das mit dem dazu bestimmten Oel angefüllete Gefäß zerbrochen haben. Hierauf soll er seine Mutter, und alle Gläubige, die ihn angesehen, getröstet, und GOtt um seines miserablen Lebens Ende angeruffen haben, worauf er nach angekündigten Todes-Urtheil zu Dricipera in Thracien enthauptet, und in einem Fluß geworfen worden. Es sollen ihn aber aus gedachtem Flusse vier Hunde wiederum gezogen, und so lange, bis seine Mutter kommen, und ihn begraben, bewahret haben. Chaganus, der Avarer König, soll seine Reliquien, davon noch einige zu Prag befindlich, zerstreuet haben, deswegen aber von GOtt gestrafft worden seyn. Man hat diesem Heiligen den 13. May zur Verehrung bestimmet.

Alexander, ein Soldat, hat, durch Erscheinung eines Engels, einer Jungfrau, Namens Antonina, welche wegen der von dem Præside, Festo, ihr angetragenen, aber verächtlich ausgeschlagenen Priesterschaft der Dianæ, mit Fäusten geschlagen, und nach dreytägiger Bedenckzeit in ein Huren-Hauß geschaffet wurde, seine Kleider angezogen, und ihr solchergestalt wie-

wiederum heraus geholfen. Weswegen er aber in Arrest genommen, und heftig mit Ruthen gepeitschet worden. Weil sie nun beyde Christum beständig bekenneten, wurde ihnen sieben Tage hernach das Vorder-Theil der Hand abgehauen, und lodernde Fackeln unter den Leib gehalten, welches sie aber alles ohne einige Schmertzen ausstunden, und dabey GOtt noch immer mehr lobeten, weswegen sie mit Pech beschmieret, in eine Grube, in der viele Hauffen Holtz angezündet, geworffen, und mit Erde überschüttet wurden, darinnen sie ihr Leben erbärmlich aufgeben musten; solches geschahe an. 313. Man sagt, daß der Tyrann nach siebentägiger Quaal vom bösen Geist sein Leben darauf elendiglich beschliessen müssen. Diesen beyden Heiligen ist der 3 May zum Gedächtniß geordnet.

Alexander, Bischof und erster Patriarch zu Constantinopel, succedirte dem Metrophanes an. 313. Er unterschrieb das Urtheil wider den Arium auf den Nicenischen Concilio, und stellte, als sich der Kayser Constantinus durch dessen falsche Vorstellungen bey nahe zu seiner Wiederaufnehmung in die Gemeinschaft der Kirche bewegen lassen, einen Fast- und Bet-Tag mit denen Seinigen an, daß GOtt sich seiner Kirche annehmen wolte. Worauf denn Arius eben, als er sich den Sieg am gewissesten eingebildet, mit Ausschüttung seines Eingeweides zugleich seine Seele ausgeblasen. Alexander starb nicht lange darnach an. 336. oder 337. noch bey Constantini Lebzeiten, da er 98. Jahr alt worden, und 23. Jahr sein Bißthum verwaltet. Zu seinem Andencken ist der 26. Febr. gewidmet. *Athanas.* Ep. ad Solit. *Socrat.* I. II. *Gregor. Nazianz.* Or. XXVII. *Sozom.* III. *Ruffin.* I. *Theodoret.* I. *Hermant.* vit. Athan. *Baron.* A. C. 317. 336. 340.

Alexander, Bischof zu Alexandria, welcher an. 313 oder 314 dem Achillas in solcher Würde folgte. Er ließ sich die Ausbreitung der reinen Apostolischen Lehre eifrigst angelegen seyn, und wendete unter andern grossen Fleiß an, die eingerissene Ketzerey des Arii zu dämpfen, und widerlegte dessen giftige Lehren; weil nun Arius von solchem Irrthum keinesweges abstehen wolte, convocirte Alexander einen Synodum von 100. Bischöfen, worinnen Arii Lehre verdammet, und er mit seinem Anhange öffentlich in den Kirchen-Bann gethan wurde, dieser wendete sich hierauf in Palästinam, und bekam mit seiner irrigen Lehre einen grossen Anhang, Alexander aber ließ an alle Kirchen Circular-Schreiben ausgehen, worinnen er jederman vor dessen Ketzer-Gifte warnete. Constantin. M. suchte diese Spaltungen der Oriental. Kirchen zwar anfänglich in Güte beyzulegen, und schrieb dieserwegen sowol an Alexandrum als Arium, weil aber alle seine Bemühungen fruchtlos waren, wurde auf Befehl des Kaysers das grosse Concilium zu Nicea gehalten, worauf Alexander nebst dem Athanasio, seinem Nachfolger selbst zugegen war, und als er nach Endigung dessen wieder nach Alexandriam kommen, ist er daselbst 5 Monat darauf in seinem hohen Alter verstorben. *Epiph.* hær. 69. *Theodoret.* I. *Socrat.* I. *Sozom.* I. & II. *Hermant.* vit. Athanas. I. II. & III.

Alexander, ein Jude, der, als er an. 315 von der Juden Patriarchen zu Einsammlung derer Zehenden und Erstlinge von seiner Nation war ausgeschicket worden, dadurch Gelegenheit bekam, mit denen Christen bekannt zu werden, und derer Evangelischen Schriften zu lesen, welches aber die Juden dermassen übel empfunden, daß sie ihn erbärmlich abprügelten, u. in den Fluß Cydnum warffen. Als er nun sein Leben aus so grosser Gefahr gerettet, klagte er solch Tractament, das ihm die Juden seiner Bekehrung halben angethan, dem Kayser Constantino, der ihn gnädig aufnahm, und diese Gewalt ertheilte, daß er in denen Jüdischen Landen Christliche Kirchen aufbauen durfte. Dahero rührte vermuthlich das vom Constantino gegebene und in Codice Theodosii L. 12. tit. 6. und L. 1. Cod. de poenis enthaltene Gesetz, daß die Juden, so einen Christen peinigen, verbrannt werden sollen. *Surius.*

Alexander, Patriarch zu Antiochien, wurde an. 408 nach Porphyrii Tode darzu erwehlet. Er war sehr friedliebend, und bemühete sich dahero nicht wenig, die zwischen Eustathio und der Kirche entstandene Uneinigkeit beyzulegen, und die zwey Partheyen der Kirche, deren jede ihren eigenen Bischof hatte, wieder zu vereinigen, welches er auch glücklich bewerckstelligte. Er schickte seine Deputirten an Innocentium I, um gute Freundschaft mit ihm zu unterhalten, und starb an. 411. *Innocent.* I. in Ep. *Theodoret.* v. 35. *Baron.* A. C. 408.

Alexander, welcher in Asien aus vornehmen Geschlechte gebohren worden, und zu Constantinopel die Acœmeten, welche wechselsweise Tag und Nacht beten und singen müssen, gestiftet hat, hat sich in seiner Jugend zu Constantinopel die studia angelegen seyn lassen, darauf aber unter das Soldaten-Leben begeben. Als er aber nachgehends die Heil. Schrift zur Hand genommen, und darinnen gelesen, ist er dadurch von solchem Leben wiederum abgezogen worden, und hat sein gantzes Vermögen unter die Armen vertheilet, worauf er sich Anfangs ins Closter unter die Mönche, 4 Jahr aber darauf in die Einöde begeben, und 7 Jahr lang darinnen gelebet hat. Nachgehends ist er hin und wieder im Lande herum gezogen, hat die Götzen-Tempel verbrannt und zerstöret, weil er dadurch die Heyden zu gewinnen suchte, wie er denn einen Kriegs-Obristen, Rabbulum, welcher hernach das Bißthum zu Edessa bekommen hat, würcklich bekehret, und durch sein Gebet, als gedachter Rabbulus an denen Wundern Eliä gezweifelt, und eben dergleichen von ihm zu thun begehret, Feuer vom Himmel fallen lassen. Hierauf hat man ihn zum Bischof machen wollen, weil ihn aber der Sinn nicht dazu getragen, hat er sich auf und davon gemacht, währender Zeit viel Räuber bekehret, und an dem Euphrat ein Closter angelegt, in welchem sich in kurtzer Zeit sehr viel Brüder eingefunden, die er in 24. Ordnungen getheilet, und als Sänger GOtt Tag und Nacht zu loben bestellet hat. Dieses Closter nun hat er lange Zeit verwaltet, bis er sich einsmals mit 150. Brüdern in die Wüsten begeben, rauhe Speisen genossen, und dabey eine gewisse Anzahl Römischer Soldaten zur Bekehrung gebracht hat. Als er sich zu Antiochia aufgehalten, hat er sich von dem Bischof daselbst sehr verfolgen lassen müssen, woran er sich aber wenig gekehret, sondern vielmehr freymüthig so lange gelehret, bis er sich in einem Bettler-Habit in das Closter Chrithenium begeben, 24. Mönche aus demselben mit sich nach Constantinopel genommen, und in denen Reguln der unaufhörlichen Anrufung GOttes unterrichtet hat. Ob nun wol der Satan dieses löbliche Werck zu zernichten getrachtet, und durch Beschuldigung ketzerischer Lehre viele Verläumdungen wider diesen Heiligen gestiftet hat, so gar, daß auch die Versammlung Anfangs zerstreuet wurde, hat er sich doch gefallen lassen müssen, daß, nachdem die Unschuld dieses Heiligen klar worden, sich die Zerstreueten den Tag noch wieder zusammen gefunden haben. Nachdem er nun ein hohes Alter erreichet, ist er an. 430. gestorben, und wird den 15. Jan. verehret.

Alexander, war ein Bischof zu Verona, in Italien, und soll, welches man aber nicht gewiß behaupten kan, an. 788 gestorben seyn; so viel ist gewiß, daß er jährlich den 4. Jun. daselbst verehret wird.

Alexander, war ein Märtyrer, welcher zu Fesoli im Florentinischen aus adelichen Geschlechte gebohren, und durch seine gantze Jugend der Gottesfurcht ergeben war, wurde zu gedachten Fesoli erstlich Archidiaconus, darauf aber auch Bischof. Er muste aber nachmals, als durch die Macht einiger Grossen denen Kirchen ihre Güter geraubet wurden, sich zum Kayser Lothario I. nach Pavia begeben, von dem er auch in Schutz genommen wurde. Als er sich nun von dar wiederum zurück begab, wurde er von besagten Kirchen-Räubern in einen Fluß geworffen, darinnen er ersoffen ist, und also zwischen an. 833 und 841 den Märtyrer-Tod gelitten hat. Sein Gedächtniß wird den 6 Jun. celebriret.

Alexander, ein Mönch, der, wie *Oudin.* de Script. Eccl. davor hält, zu Anfang des XII. Seculi gelebet, hat eine historiam de inventione crucis geschrieben, welche *Jac. Gretserus* seinen Tomis de cruce einverleibet. *Voss.* de Hist. lat.

Alexander, Bischof zu Lüttich, ein Sohn des Grafen von Jülich, der wegen der an. 1130 wider Hertzog Gottfried von Löwen erhaltenen Schlacht nicht unbekannt ist. An. 1131 empfing er den Pabst Innocentium II. zu Lüttich, als er daselbst den Kayser Lotharium II. crönte, ward aber hernach von diesem Pabst, in dessen Ungnade er auf Angeben seiner Widerwärtigen gefallen, abgesetzet, darüber er an. 1135. vor Gram starb, als er nur 5 Jahr lang Bischof gewesen. Um selbige Zeit war das Lüttichische Dom-Capitul in grossem Ansehen, massen ohne die vielen Edelleute sich 9 Königs-Söhne, 24. Hertzogliche Printzen, 28 junge Grafen und 7 Barons darinnen befanden. *Chapeauvill.* de Episc. Leod. *Gazay* Hist. Eccl. du Pais-bas.

Alexander, ein Benedictiner und Abt des Closters Vallis Celesinæ, lebte in der Mitten des 12. Seculi, und schrieb Rogerii, des Königs in Sicilien, Leben, so Dominicus de Portanariis heraus gegeben, und dem T. III. Hispaniæ illustratæ einverleibet hat. *Toppi* Bibl. Nap.

Alexander, welcher im 13 Seculo in Schottland aus Königl. Geschlechte gebohren worden, hat in dem Cistercienser-Kloster Foigny in Franckreich einen Küh-Hirten abgegeben, und soll mit einer doppelten Crone in eben demselben Closter einem Bruder nach seinem Tode erschienen seyn. Ihm zur Verehrung ist der 3 May gewidmet.

Alexander, Patriarch zu Aquileja, des Hertzogs von Masovien, Ziemoviti, Sohn, erhielt anfängl. das Ertz-Bißthum zu Trident, hernach aber an. 1437. das Patriarchat zu Aquileja. Pabst Felix V. machte ihn hierauf zum Cardinal, und schickte ihn als Legaten in Polen, das Volck von Eugenio IV abspenstig zu machen, er konte aber, weil ihm der König und die Magnaten zuwider waren, nichts ausrichten. *Aubery* hist. des Cardin. *Cromer.* hist. Pol. *Valvasor* Ehre des Hertzogth. Crain VIII. p. 645.

Alexander, war ein Einsiedler, welchen die Russen den 10. Jun. verehren.

Alexander, ein Bischof, von dem *Maimas* Erwehnung thut, wird den 26. Febr. verehret.

Alexander, war ein Patriarch zu Alexandria, welcher aber mit gedachten Alexandro, Bischof zu Alexandria, nicht zu vermengen ist. Denn ob er gleich von denen Saracenen viel ausgestanden, und in etlichen MSS. als ein Heiliger gefunden wird, so kan er doch hieher nicht gehören, weil er der Eutychianer Patriarch gewesen, und zu Zeiten Leonis Isaurici verstorben ist. Seine Verehrung geschicht den 1. Febr.

Alexander, wird als ein Heiliger bey einigen gefunden, welcher den 2 May verehret wird. Es wollen zwar einige, jedoch ohne gnugsame Gewißheit, daß an statt Alexander muß Alexandriæ gelesen, und also zu Saturno, welcher zu Alexandria an eben dem Tag den Märtyrer-Tod gelitten, gesetzt werden.

Alexander, oder Alexandrion Papas, muß vermuthlich etwa ein Bischof gewesen seyn, welcher zu Rom gestorben. Zwar wollen viele behaupten, er sey Pabst gewesen; allein weil Basilius in seinen Monologiis seiner gedencket, vor Basilii Zeiten aber nur ein Pabst, der Alexander geheissen, und als ein Märtyrer den 3 May verehret wird, gelebet hat, so siehet man, daß er vor keinen Pabst zu halten sey. So viel weiß man, daß zu seiner Verehrung der 16. Mart. bestimmet ist.

Alexander, welcher eben der Athenodorus ist, von dem unten gehandelt wird, war Bischof in Ponto, und ein Bruder S. Gregorii, eines Bischofs zu Neo-Cæsarea, und wird den 9. Febr. verehret.

Alexander, soll nebst Ammonio, welcher aber mit Ammonio juniore, dem Egyptischen Abt, nicht zu vermengen, und mit noch 20. andern nach Bellini Meynung in Egypten die Märtyrer-Crone erhalten haben; allein es ist gewisser, daß es an einem Ort in Cypern, Suero genannt, geschehen sey. Sie werden den 9. Febr. verehret.

Alexander, hat nebst Galla in Franckreich den Märtyrer-Tod ausgestanden, und sollen ihre Reliquien in Auvergne noch zu finden seyn. Beyde werden zusammen den 31. May verehret.

Alexander, ist vermuthlich eben derjenige, von dem oben bey S. Lymphoriano und S. Maximo erwehnet wird, und soll nebst 38 Mitgesellen zu Rom den Märtyrer-Tod erlitten haben. Es ist ihm der 28. Febr. zur Verehrung gewidmet.

Alexander, war ein Märtyrer, und wird den 14. May zu Constantinopel verehret.

Alexander, dessen bey S. Celere und S. Zenone gedacht wird, war ein Diaconus, und hatte mit einem, gleiches Namens, zu Alexandria die Märtyrer-Crone erlanget; der erste wird den 28. Febr. der andere aber den 10. Mart. verehret.

Alexander, ein Märtyrer, welcher Bischof zu Brusia in Bithynien gewesen, und den 9. Jun. verehret wird.

Alexander, Dignus, Chotiia, oder Chotidis, werden in unterschiedenen Märtyrer-Büchern gefunden, und den 15. May verehret.

Alexander, (*Ægæus*) ein Aristotelischer Philosophus, war Sosigenis Schüler und Neronis Præceptor. *Patricius* discuss. Peripater. hält davor, daß die Commentaria in Metaphysicam & libros meteoron, welche sonst Alexandro Aphrodisiensi zugeschrieben werden, von diesem Alexandro verfertiget worden. *Suidas.*

Alexander Ætolus, oder Pleuronicus, erhielt den Zunamen von seiner Vater-Stadt. Er machte sich zu Ptolomæi Philadelphi Zeiten durch seine Griechischen Tragödien, deren er unterschiedliche geschrieben, bekannt. *Suidas. Strabo* XIV. p. 959. & 999. *Laertius* IX. 113. *Gellius* XV. 20. *Meursius. Fabricius* Bibl. Græc.

Alexander ab Alexandria, ein Franciscaner-Mönch, der seinen Zunamen von seinem Vaterlande bekommen, war ein berühmter Philosophus und Theologus, promovirte zu Barcelona in Doctorem Theologiæ, und starb zu Rom an. 1314. Er hat einen Commentarium über

über das Evangelium Johannis, Episteln Pauli, Jesaiam, Syrach, Tobiam, und einen Tractat de usuris, wie auch über einige Bücher Aristotelis geschrieben. *Ghilini* theatr. *Freheri* theatr.

Alexander Aphrodisiensis, ein Peripatetischer Philosophus, aus der Stadt Aphrodisia in Caria gebürtig, lebte zu Ausgang des 2 und Anfang des 3 Seculi, und ist mit demjenigen, der des Crassi Præceptor in der Peripathetischen Philosophie gewesen, und eben diesen Namen geführet, nicht zu confundiren. Er wurde von Marco Aurelio und Lucio Vero zum Professore der Peripathetischen Philosophie gemacht, und schrieb Commentarium in Aristotelis primum Analyticorum: in Topica: in Metaphysica: in libros de meteoris: in Elenchos Sophisticos: de fato: de febribus: de anima: Problemata Medica & naturalia: de missione in Griechischer Sprache, welche aber allesammt in die Lateinische sind übersetzet worden. Seine Bücher de Dæmonibus: de Lapidum natura & viribus sind verlohren gegangen, und etliche von seinen andern Schriften liegen noch im MSt. *Hieron*. Ep. ad Domnion. *Porphyr*. vit. Plotini. *Possevin*. *Gesner*. *Voss*. de Philos. 17. §. 16. 17. de Mathem. c. 59. *Fabricii* Bibl. Græc.

Alexander Cytherius, hat das musicalische Instrument, Psalterium genannt, mit mehrern Sayten bezogen, und solches in seinem Alter zu Ephesus in den Tempel der Göttin Dianæ bringen lassen, wie solches aus dem Juba beym Athenæo lib. 4. p. 183. zu sehen.

Alexander de S. Elpidio, ein Italiäner, hat ums Jahr 1330. gelebet, und einen Commentarium über Aristotelis Wercke in Lateinischer Sprache geschrieben. *Jonsius* de Script. hist. Philosoph.

Alexander Essebiensis, ein Augustiner-Mönch in Engeland, lebte zu Anfang des 13 Seculi als Prior in dem Closter, davon er seinen Zunamen erhalten. Er schrieb Epitomen historiæ Britanniæ: vitas S. Agnetis, Bersellini Eremitæ, Gungari Eremitæ, und anders mehr, welche Schriften in denen Englischen Bibliothequen im MSt. liegen. *Oudin*. de Script. Eccl. *Vossius*.

Alexander Imolensis, siehe Tartagni.

Alexander, Lychnus zugenannt, ein Poete, von Ephesus gebürtig, schrieb de rebus cœlestibus, ingleichen de partibus orbis terrestris in Versen. *Koenig*. Bibl.

Alexander Parisiensis, ein alter Frantzösischer Poet, welcher im 12 Seculo zur Zeit des Lamberti le Cours gelebet, mit welchem er die Liebes-Geschichte von Alexandro M. verfertiget, und sollen von ihm die Alexandrinischen Verse ihren Namen haben. *Fauchet* recueil II.

Alexander Polyhistor, ein Griechischer Geschicht-Schreiber und Philologus, florirte zu Syllæ Zeiten, und hieß von seiner Vater-Stadt auch Cotiæus, Suidas aber nennet ihn Milesium. Als er einst gefangen, und als ein Sclave an Cornelium Lentulum in Rom verkauft worden, schenckte ihm dieser nach Erkänntniß seiner guten Qualitäten die Freyheit. Daher bekam er den Zunamen Cornelius, verheyrathete sich zu Rom, und kam endlich in einer grossen Feuers-Brunst zu Laurentum ohngefehr an. 86. vor Christi Geburt um, sein Weib erhieng sich darauf aus Verzweifelung. Er schrieb in Griechischer Sprache de Symbolis Pythagoræ: de nominibus locorum, quorum apud Alemanem mentio facta est: de Philosophorum successionibus, und anders mehr. *Euseb*. Præpar. Evang. IX. 4. & 17. *Laert*. in Pythag. *Joseph*. antiqv. Jud. I. 15. *Clem. Alex*. Strom. I. *Serv*. in Virg. Æn. X. v. 388. *Vossius* de hist. Gr.

Alexander Viaciolus, welcher anfänglich ein Minorit, darauf aber an. 1338. vom Pabst Joanne XXII. zum Bischof von Nuceria in Umbrien erwehlet wurde, hat sowol bey Leb-Zeit, als auch nach seinem Tode viele Wunder sehen lassen, und ist zu Sasso Ferrato in der Anconitanischen Marck begraben worden. Er wird den 4 May verehret.

Alexander Trallianus, von Tralles in Lydien gebürtig, woselbst sein Vater Dioscorus ein Medicus gewesen, war gleichfalls ein berühmter Medicus und Philosophus, und suchte, es dem Galeno noch zuvor zu thun. Er lebte im 6. Seculo, und Kayser Justinianus M. ließ ihn mit vieler Ehr-Bezeigung nach Rom kommen. Die meisten glauben, daß er ein Jatrosophista, oder Professor Medicinæ zu Alexandria gewesen, woran aber *Coring*. Med. hermet. I. 9. zweifelt. Er hat Therapeutica, oder libros Medicinales XII, die Jo. Gunther. Andernacus übersetzt, und Jo. Molinæus erläutert hat; de singularum corporis partium vitiis, ægritudinibus & injuriis libr. V. Epist. de lumbricis: Tract. de puerorum morbis: lib. de febribus geschrieben. Seine Wercke sind an. 1656. zu Basel Griechisch und Lateinisch heraus gekommen. *Linden*. de Script. Med. *Merclini* Linden. renov. *Justi* Chronol. Med. *Agathias* hist. V. *Vossius* de Philos. c. 12. §. 35.

Alexander de villa Dei, ein Minorit und Poet von Dole, lebte in der ersten Helfte des 13. Seculi, und schrieb Doctrinale puerorum, oder eine Lateinische Grammatic in Versen, brachte auch das A. und N. T. in 212 Verse, welche Jo. de la Haye in Præliminaribus ad Biblia maxima heraus gegeben.

Alexander (*Andreas*) hat an. 1504. ein Mathematologium ediret. *Koenig*. Bibl.

Alexander, (*Franciscus*) ein Medicus zu Vercelli, hat einen Tractat de Medicamentis compositis & simplicibus, welchen er Apollinem nennet, zu Venedig an. 1565. in fol. heraus gegeben. *Koenig*. Bibl.

Alexander, (*Hieronymus*) ein Academicus Humoristarum, von Friuli gebürtig, war bey einigen Cardinälen Secretarius. Er starb an. 1631. und hinterließ Commentarium in Caji institutiones: Poemata varia, und librum de suburbicariis regionibus adversus Anonymum. *Witte* biogr.

Alexander, (*Natalis*) zu Rouen den 10 Jan. 1639. gebohren, trat daselbst an. 1653 in den Dominicaner-Orden. Nach diesem begab er sich an. 1655. nach Paris, und lehrte daselbst in dem grossen Convent 12 Jahr lang die Philosophie und Theologie, promovirte auch an. 1675. in Doctorem. Er starb den 21. Aug. 1724. Seine Schriften sind: eine Kirchen-Historie in Lateinischer Sprache vom Anfang der Welt bis aufs 17 Seculum, so in 32 Banden in 8vo, und in 8 Bänden, mit Apologien und Anmerckungen vermehret, in fol. gedruckt worden; mit welchem Kalbe die nachherigen so viele compendia und systemata historiæ ecclesiasticæ gepflüget worden: Animadversiones ad observationes Launoji de Simonia & Dallæum de confessione auriculari: Dissertatio apologetica & anticritica gegen Frassenii disquisitiones Biblicas: Theologia dogmatica & moralis: Commentarius in Evangelia: Defense des nouveaux chretiens de chine contre les idolatries des chinois: Recueil de lettres sur la morale, la predestination & la grace: Vertheidigung des Heil. Thomæ, und ein Buch vom Predigen. Es kamen solche seine Schriften an. 1684. zu Rom mit in den Indicem, weil er vor die Freyheit der Frantzösischen Kirche allzu eyfrig geschrieben hatte, er kriegte aber dafür von

von der Clerisey in Franckreich gewisse Jahr-Gelder, die ihm zwar an. 1723. entzogen, vom Cardinal von Noailles aber mit einer eben so starcken Pension ersetzet wurden. *du Pin.* Bibl. *Sagittar.* Introd. in H. E. *Echard.* Script. Prædicat.

Alexander (*Nicolaus*) ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri, zu Paris 1654. gebohren. Er trat daselbst 1678. in den Orden, und legte sich mit Fleiß auf die Artzney-Kunst, hat auch ein Dictionarium Botanicum & Pharmaceuticum, imgleichen la Medecine & la Chirurgie des pauvres geschrieben. *Le Cerf* Bibl. des Bened. de S. Maur.

Alexander, siehe Alphius.

Alexander, und noch unterschiedene dieses Namens, deren bey *Euphrasio*, *Heraclio*, *Fabiano*, *Theusета*, *Ferulo* und *Quirio* gedacht wird, sind Märtyrer gewesen.

Alexander, ein Märtyrer zu Carthago, siehe S. Paulus.

Alexander, war ein Märtyrer zu Apinea, siehe S. Caius.

Alexander, ist um der Lehre Christi willen zu Nicopolis getödtet worden, siehe S. Papias.

Alexander, ein Africanischer Märtyrer, siehe S. Diona.

Alexander, ein Priester, bürtig aus Padua, welcher um das Jahr 1559. die Music zu Vincenza gelehret, und dieselbe an der Cathedral-Kirche mit grösten Lobe dirigiret hat. Vid. *Bernhardini Scardeoni* Antiquitat. patavin. lib. 2. Class. 12. p. 263.

Alexander, ein Musicus, zu Rom, welcher von Alexandria bürtig war, und auf dem Instrument, Trigonon genannt, so niedlich spielen können, daß die Römer dadurch zur Music eine grosse Liebe gewonnen haben.

Alexander, ein Musicus, welcher ein Breviarium Musicorum Phrygiorum geschrieben hat. Vid. *Zuingeri* Theatrum Vitæ humanæ. Vol. V. lib. 3. p. 1280.

Alexanderer, deren Act. 6, 9. erwehnet wird, waren die Jüden, welche in Jerusalem eine besondere Synagoge hatten, darinnen sie zu beten, und die Bibel zu lesen pflegten. *Vitringa* de Synag. vet. I. 1. 14. muthmasset, es wäre eine Academie vor die erwachsene Jugend gewesen. Sie waren von Alexandrien aus Egypten gebürtig, wohin sie aus dem gelobten Lande geführet worden, und ihnen nebst denen daselbst zurückgelassenen Griechen das Bürgerrecht gegeben worden. *Egesippus* V. 53. welches ihnen denn auch *Ptolemæus* Soter. bestätiget, *Joseph.* Ant. Jud. XII. 1. daher sich so viele Jüden hieher begeben, daß die Rabbinen vorgeben, es wären derselben zweymal so viel gewesen, als unter Mose aus Egypten ausgegangen. *Lightfoot.* Chronic. Tempor. Sect. VII. Tom. II. Da nun viele von ihnen öffters nach Jerusalem, sowol wegen der hohen Feste, als anderer Verrichtungen wegen gekommen, haben sie eine Schule angelegt, auch Geld aus ihren Mitteln hergegeben, daß sie hat können erhalten werden. Denn obgleich Onias in Egypten einen Tempel nach dem Modell des Jerusalemitischen gebauet, so verlohren sie doch ihre Hochachtung gegen den Tempel zu Jerusalem nicht, sondern waren äusserst davor portirt. *Josephus* Ant. Jud. XIII. 6. Als sie den Heydnischen Glauben nicht annehmen wollten, wurden sie sehr verfolget, wovon in denen Büchern derer Maccabäer nachzulesen ist. Sie haben auch die Griechische Ubersetzung der Bibel verfertiget. *Prideaux* A. und N. Test. II. 1. 8. welches sie auch am besten verrichten können, weil sie mit lauter Griechen in Alexandria umgegangen, daher sie die Griechische Sprache völlig erlernet, hingegen die Chaldäische vergessen. Weil sie aber doch im Gesetze unterrichtet werden musten, übersetzten sie das Alte Testament nach und nach ins Griechische. Im Ertz-Giessen und Schmieden haben sie eine besondere Geschicklichkeit besessen. *Lightfoot.* Centur. Geogr. 36. haben auch in andern Sachen starcke Handlung getrieben, also, daß sie zu der Römer Zeit noch in grossen Flor gewesen. Vom Kayser Augusto erlangten sie die Freyheit, ein Synedrium zu halten, da sie denn auf 71 Güldenen Sesseln sollen dasselbe allezeit gehalten haben. *Vitringa* de Synag. vet. I. 1. 14. p. 252. Doch als Kayser Caius Caligula zur Regierung kam, war der Alexanderer Staat auf einmal aus, indem sie unter dem Egyptischen Landpfleger Flaccio Avilio eine grausame Verfolgung ausstehen musten, indem sie in ihren Synagogen Götzen-Bilder aufstellen sollten. Als sie dieses nicht thun wollten, ließ er ihnen alle ihre öffentliche und Privat-Gebäude anzünden, und sie theils aus der Stadt jagen, theils hinrichten. *Lightfoot* in Act. Apost. IX. in P. II. Hist. Judaic. Tom. II. Opp. p. 826. und ob sie gleich den Philonen an den Kayser abschickten, half es ihnen doch nichts. *Josephus* Ant. Jud. XVIII. 10. *Basnage* Annal. ad A. C. 40. §. 9. p. 498.

Alexanders-Fuß, siehe Pyrethrum.

Alexandra, eine Tochter des Priami, siehe Cassandra.

Alexandra, bey denen Jüden Salome genannt, eine Gemahlin Aristobuli, der nach seinem Vater Hyrcano Herr über die Jüden ward, und den Königl. Titul annahm. Sie verhetzte ihren Gemahl wider seinen Bruder Antigonum, und war an dessen Ermordung Ursache. Nach Aristobuli Tode machte sie dessen übrige 3. Brüder, die er gefangen gehalten hatte, los, u. half dem ältesten darunter, Alexandro Jannæo, auf den Thron. *Prideaux* hist. des Juifs VI. *Joseph.* Antiqu. XIII. 19. 20.

Alexandra, eine Gemahlin des Jüdischen Königs Alexandri Jannæi, und eine Mutter Hyrcani und Aristobuli, denen sie durch ihre Klugheit das Königreich erhalten. Alexander Jannæus hatte das Volck, insonderheit die Pharisäer, sehr erbittert, er befahl aber dieser seiner Gemahlin noch auf seinem Todbette, daß sie es mit denen Pharisäern halten sollte, welches sie auch that, und keinen Schaden davon hatte; weil ihr ältester Sohn, Hyrcanus, zur Regierung untüchtig, brachte sie es dahin, daß er Hoherpriester wurde. Sie selbst behielt die Regierung, und starb, eben, als Aristobulus sich auf den Thron zu schwingen willens war. Es ist diese Alexandra mit der vorhergehenden nicht einerley, wie Capellus und einige andere meynen. *Prideaux* hist. des Juifs. *Josephus.* Antiqu. Jud. XIII. 23. 24. *Eusebius* Demonstr. Evang. VIII. 2. *Sulpicius Severus* hist. s. II. 38.

Alexandra, eine Tochter Hyrcani, vermählte sich an Alexandrum, einen Sohn Aristobuli II. des Königs der Jüden, und gebahr demselben Aristobulum und Mariamnem, des Herodis Gemahlin. Sie hatte sich bey Antonio in so grosse Gunst gesetzet daß Herodes daher bewogen ward, ihrem Sohn, dem Aristobulo, das entzogene Hohepriesterthum wieder zu geben. Daneben aber hatte man sie im Verdacht, als ob sie demselben auch die Crone zuwenden wollte, weswegen sie in ihrem Hause unter scharffer Aufsicht Arrest halten muste. Sie suchte zwar nebst Aristobulo nach Egypten zu entkommen, Herodes aber kam hinter solchen

chen Anschlag, und ließ, ob er ihr gleich verziehen, bald darauf den Auristobulum umbringen. Alexandra brachte es so fort bey dem Antonio dahin, daß er ihn deswegen zur Verantwortung forderte, sie ward aber davor von ihm, als er sich bey Antonio losgewickelt, ins Gefängniß geworffen. Sie suchte hiernächst, wie wenigstens Herodes ihr Schuld gab, ihren alten Vater Hyrcanum wider Herodem aufzubringen, und beforderte dadurch dessen Ertödtung. Als Herodes seine Gemahlin Mariamne umbringen ließ, rückte sie derselben bey ihrer Ausführung zum Tode den Eigensinn und Undanck gegen ihren Gemahl mit grosser Hefftigkeit vor, und meinete, sich dadurch von gleichem Schicksal frey zu machen; allein sie zog sich den Tod bald hernach selber zu, indem sie sich, wie Herodes in eine schwere Kranckheit gefallen, der Stadt Jerusalem zu bemächtigen suchte, und auf seinen Befehl deswegen hingerichtet wurde. *Prideaux* hist. des Juifs VIII. *Josephus* Antiqu. XV. *Salian.* & *Torniell.* A. M. 4019. 4026.

Alexandra, Neronis Amme, siehe Alexandria.

Alexandra, war eine Gemahlin Kaysers Diocletiani, welcher sie an. 302 zu Nicomedia ins Gefängniß werffen ließ, weil sie durch Anschauung der entsetzlichen Martern, welche der Heil. Georgius jedoch ohne Schaden, erduldete, zur Christlichen Lehre gebracht worden war. Sie muste darauf in dem Gefängniß sich das Todes-Urtheil ankündigen lassen, daß ihr nemlich nebst dem Heil. Georgio das Haupt herunter geschlagen werden sollte, worüber sie sich aber dergestalt alterirte, daß sie noch vorher im Gefängniß das Leben endigte. Auch ihrer drey Bedienten, Namens Apollo Isaacus u. Cordatus, wurde nicht geschonet, sondern musten wegen ihrer Bekehrung zugleich ihr Leben aufgeben, davon die erstern beyde im Gefängniß Hungers sturben, der letztere aber enthauptet wurde. Es ist ihnen insgesammt der 21. April zur Verehrung bestimmet.

Alexandra, siehe Theodotus.

Alexandra, Euphemia, Derphuta, und ihre Schwester, Claudia, Juliana, Matrona und Theosia, sind um des beständigen Bekänntnisses der christlichen Lehre willen zu Amysus, in Paphlagonien, welches an dem Euxinischen Meere liegt, nackend mit Ruthen gepeitschet, ihnen die Brüste abgeschnitten, aufgehänget, und so lange, bis ihnen das Eingeweide heraus gegangen, geritzet, und darauf in einem Ofen verbrannt worden, und haben also einen entsetzlichen Tod ausstehen müssen. Ihnen ist der 20. Mart. zum Andencken gewiedmet.

Alexandra, war eine Jungfrau und Märtyrin, welche den 1. April verehret wird.

Alexandra, eine Tochter des Bartholomæi Scala, von Florentz, verstund die Griechische und Lateinische Sprache sehr wohl, und starb an. 1506. *Angelus Politianus* Epigr. *Vossius* Addit. Philol.

Alexandrea, siehe Alexandria.

Alexandretta, oder Scanderona, lat. Alexandria, eine Stadt in Syrien, am Golfo d' Ajazzo, hat einen guten Hafen, wohin alle Waaren, so nach Aleppo übergeführet werden sollen, gebracht werden. Wenn die dasigen Kaufleute mit denen zu Aleppo correspondiren, welches offtmals zu geschehen pfleget, so bedienen sie sich gar artiger Bothen dazu, durch welche die Briefe innerhalb 4. oder 5. Stunden dahin überbracht werden, ob es gleich über 2 Tage-Reisen weit zu Pferde ist: Sie binden nemlich einer Taube, die dazu abgerichtet wird, den Brief unter die Flügel, da denn solche gerade zufliegt; damit aber diese bey dunckelem Wetter sich nicht verirre, so werden allemal deren 2 abgeschicket, daß die andere der vorigen Abgang ersetzen möge. Sonst hat dieser Ort sehr ungesunde Luft, welches daher kommt weil die Stadt am Meer und sumpfigten Oertern lieget, da der Wind, wegen des herumliegenden Gebürges, keinen freyen Gang haben, und die Luft reinigen kan, und ist auch schlecht bebauet. Aussen, eine halbe Stunde von der Stadt, ist ein Turn zu sehen, in welchem das Wapen Gottfrieds von Bouillon eingehauen, zu Beschützung des Weges, so zwischen den Morästen durchgehet, gebauet worden. Absonderlich aber ist es alda im Sommer am ungesundesten, so, daß die Ankommenden, welche nicht gar sterben, doch eine Kranckheit davon tragen; dannenhero die Engelländischen, Holländischen und Frantzösischen Kaufleute nirgends, als bey ihren Consulibus, einkehren können, welches die Venetianer bewogen, nicht weit davon eine kleine neue Stadt anzulegen; welche aber eine harte Natur haben, und diese böse Lufft ein Jahr 3 und 4 dauren können! selbige thun wohl, wenn sie daselbst bleiben, denn wo sie sich wieder an einen gesunden Ort begeben, pflegen sie gemeiniglich zu sterben. *Tavernier.*

Alexandria, oder Alexandrea, eine berühmte Stadt in Egypten, welche Alexander der Grosse 330 Jahr vor Christi Geburt erbauet, und nach seinem Namen genennet hat. *Plinius* V. 10. *Plutarchus* in Alex. p. 679. *Curtius* IV. 8. *Arrianus* de Exped. Alex. III. 1. 2. *Panciroll.* Notit. dignit. imp. orient. 122. Zuvor hieß man sie No. *Hieronym.* de loc Hebraic in act. Apost. Es war eine Stadt, welche an Reichthum, gesunder Luft, schöner Lage, starcken Handel, florirenden Studien, und prächtigen Gebäuden wenig ihres gleichen hatte. *Strabo* XVII. Daher sie auch vor die Haupt-Stadt in Africa, und nächst Rom vor die mächtigste Stadt der Welt gehalten wurde. Ausser denen ordentlichen Strassen, welche sehr lang und breit waren, sahe man noch 2 Haupt-Strassen, welche breiter, als ein Jugerum waren, und sich in der Mitten durch gleiche Winckel schnitten. Man sahe da die vortrefflichsten Tempel, prächtige königliche Gebäude, nebst andern unzehlichen Pallästen. *Panciroll.* c. Die Stadt ist sehr wohl angelegt, indem auf einer Seite das Mare Mediterraneum, auf der andern der Nil-Strohm fliesset, welcher auch durch die Stadt in Canälen geleitet ist. Sie hat 2 veste Citadellen, nebst 2 guten Häfen. So lange die Egyptischen Könige aus der Ptolomäischen Familie ihre Residentz da aufgeschlagen hatten, nahm sie täglich an Reichthum und Schönheit zu. Insonderheit verdiente eine besondere Aufmercksamkeit die zahlreiche Bibliothec, welche Ptolemæus Philadelphus daselbst gestifftet; nur Schade, daß Cæsar, wiewol er solche bedauret, um sich zu retten, selbige anstecken müssen. *Plutarchus* in Cæs. p. 731. Wie denn die Römer, nachdem sie Egypten unter sich brachten, durch viele Privilegien diese Stadt bey ihrem Ansehen erhalten, ja noch mehr vermehret, sonderlich unter denen Kaysern Adriano und Antonino. Allein die Bürger zogen sich selbst unter Kayser Caracalla, durch einige gegen ihn ausgestossene Schimpf-Reden, ein Unglück über den Halß, indem derselbe den grösten Theil ihrer jungen Bürger, unter dem Vorwand, er wolte sich Soldaten darunter auslesen, auf das freye Feld locken, und sie daselbst niederhauen ließ. Von denen Alexandrinern ist bekant,

kant, daß sie weder Decuriones, noch Duumviros, welche aus denen Decurionibus erwehlet wurden, leiden wolten, als sie unter derer Römer Bothmäßigkeit kamen, weil sie der Königl. Regierung gewohnt waren. Dahero setzte der Kayser einen dahin, welcher das Recht sprechen muste, und *Juridicus Alexandriæ* genennet wurde; dieser war eben das, was in andern Städten die Duumviri waren, doch mit dem Unterscheide, daß der Juridicus über alle Civil-Sachen, auch über die wichtigsten, sprechen kunte, die Duumviri aber nur über geringe Sachen. *Parcirol.* de Magister. Municip. 8. Diese Einrichtung währete bis auf Severum, welcher ihnen das Jus Curiæ gab. *Ælius Spartianus* in vit. ej. 17. Sein Sohn, Antonius, gab ihnen auch das Recht, daß sie in den Römischen Rath kunten aufgenommen werden, welches Augustus durch eine Verordnung verboten hatte. *Dio* LI. Die Alexandrier waren sonderlich im Ruff, daß sie gern Schertz trieben, und denen Wollüsten sehr ergeben waren. *Quintilianus* Inst. Or. I. *Ammianus Marcellinus* XXII. *Ovidius* Trist. I. El. 2. v. 78. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 110. *Stadius* Sylv. V. 5. 66. *Martialis* IV. 42. v 1. Denn die angenehme Schwatzhaftigkeit verschaffte ihnen Liebe bey ihren Principalen, und wurde ein solcher Alexandrinischer Knabe desto höher am Preise geschätzet, je schwatzhafter er war. *Seneca* de Constant. II. *Dempster* Paralip. ad Ros. Ant. Rom. II. 19. *Kobier*, *Zyok* de Luxu Rom. II. 4. Diese Stadt wurde von Omar, dem dritten Saracenischen Califen, eingenommen, aber unter dem Türckischen Kayser Selim kam sie nebst gantz Egypten, und andern denen Mamelucken gehörigen Landen, unter Türckische Gewalt. Sie hat sehr an Macht und Reichthum abgenommen, nachdem die Portugiesen über das Cap de bonne Esperance einen Weg nach denen Asiatischen Insuln gefunden, und deßwegen die Waaren nicht mehr über das rothe Meer nach Alexandria schafften. Es haben zwar noch heut zu Tage die Europäischen Kaufleute ihre Niederlagen und Häuser da, wohin sie die Waaren, so sie aus dem rothen Meer bekommen, erst von Agdeb nach Cairo auf Cameelen, und von da auf dem Nil hieher bringen lassen. Etliche Meilen von der Sadt siehet man den Anfang des uralten Canals, wodurch das Wasser in die Stadt geleidet wird, wenn der Nil-Strom sich ergießt, ohne welchem sie grossen Mangel an Wasser haben würde. Deßwegen sind unter der Stadt sehr kostbare Cisternen, welche in grossen Gewölben bestehen, und nicht etwan nur neulich angeleget worden, sondern schon vor Alters gewesen, wie denn deren *Hirtius* Bell. Alex. 5. schon gedencket. Dieses hat Gelegenheit gegeben, daß man gesaget, daß Alexandria eine doppelte Stadt von gleicher Grösse ausmachte, die eine läge über der Erden, die andere unter der Erden. Man gibt vor, daß dieses alles noch im vollkommenen Stande sey, wiewol man es nicht gewiß behaupten kan, weil die Türcken niemand hinunter steigen lassen. Wenn die Cisternen im August und September mit frischem Wasser angefüllet werden, geschiehet solches mit grossen Freudens-Bezeugungen. Unter die hier merckwürdigen Alterthümer und Seltenheiten ist sonderlich zu rechnen die Seule Pompeji ausser der Stadt, welche Julius Cæsar, zum Andencken seines wider Pompejum erfochtenen Sieges, aus einem Stücke Thebanischen Steins, welcher aus dem Fuß-Gestelle 75 Ellen hoch ist, aushauen lassen; und einige Gallerien von weissem Marmor, welche Reliquien des kostbaren Pallastes der Cleopatræ sind. Wegen derer Streitigkeiten mit den Arrianern ist diese Stadt auch merckwürdig, indem Arius, ihr Bischoff, von Alexandro in Bann gethan, und seine Lehre auf einem Synodo von 100. Bischöffen verworfen worden; wie denn eben dieser Ketzerey wegen an. 342. 350. und 362. Concilia da gehalten worden, imgleichen an. 399. wider die Origenisten und an. 430. wider Nestorium. Es hatte vorzeiten ein Patriarche hier seinen Sitz, dergleichen die Coptischen Christen hier noch haben, dessen geistliche Gewalt bis in Abyßinien sich erstreckt, und besitzen dieselben S. Marci Kirche, wo dieses Evangelisten Grab gezeiget wird, aus welchem die Venetianer seinen Cörper sollen genommen, und nach Venedig gebracht haben. *Dapper. Thevenot. Hermunt* in vit. Athanas. *Sirmond. Labbe* in concil. *Miræus* Bibl. Eccl. & Not. Episc. Orb. *Leo* & *Marmolius* Descr. Afr. II. *Sanut.* IX.

Alexandria, eine Stadt in Susiana, darinnen Dionysius, der Geographus, gebohren worden, wie *Plinius* VI. 27. bezeuget. *Vossius* de Hist. Gr.

Alexandria, eine Stadt an dem Flusse Tanais, oder Jaxartes, welche auf die 60 Stadien im Umkreysse gehabt, und von Alexandro M. erbauet worden. *Curtius* VII. 6. *Plinius* VI. 16. *Justinus* XII. 5. *Arrianus* de Exped. Alex. IV. 1. *Orosius* III. 18. *Ptolemæus* III. *Stephanus* XIII.

Alexandria, eine Stadt in Syrien. Siehe Alexandretta.

Alexandria, oder der See von Alexandria, siehe Bucheira.

Alexandria, eine veste Stadt in Indien, siehe Candahar.

Alexandria, am Caspischen Meer, siehe Derbent.

Alexandria, eine neue Stadt in Ober-Volhynien, am Fluß Horin.

Alexandria, oder Alexandra, war Neronis Amme gewesen; sammlete nebst der Ecloge und Acte die Uberbleibsel des nach dem Tode verbrannten Kayserlichen Cörpers, und satzten sie in derer Domitiorum Familien-Begräbnüsse bey.

Alexandria, (*Guil. de*) ein Mayländer, schrieb in einem Carmine Heroico Annales de Genuensis civitatis antiquitatibus: it. Sermones in S. Scripturam. *Chilini* theatro d' Uomini letterati.

Alexandria a Palea, s. Alessandria della Paglia p. 1135.

Alexandria Statelliorum, siehe Alessandria della Paglia. p. 1135.

Alexandria, welche einige auch Beatam nennen, war eine Jungfrau und Aebtißin zu Fulgino in Umbrien, allwo sie an. 1458 gestorben, und den 3. April verehret wird.

Alexandria, hat in Sardinien zu Cagliari den Märtyrer-Tod erlitten, und soll an. 1633. ihr Cörper seyn gefunden worden, davon aber der heilige Stuhl noch keinen Ausspruch gethan. Sie wird den 11 Febr. verehret.

Alexandria, (*Nicolaus de*) von seiner Vater-Stadt also genannt, war ein Dominicaner-Münch allda, und eben derjenige, welchen *Badius*. in Univers. Florent. anführet. Er hat ums Jahr 1433 gelebet, und einen Commentarium in IV. libros Sententiarum geschrieben. *Quetif* & *Echard* Script. O. P. T. I. p. 782.

Alexandria, (*Thomas de*) war aus der Stadt Alexandria in Ligurien gebürtig, daher er auch seinen Namen bekommen. Er florirte zu Anfang des 15 Sec. ward Inquisitor Generalis zu Padua, und schrieb Regla de los Frayles y Sorores de la Orden de penitencia

cia de San Domingo. *Quetif* & *Echard* O. P. T. I. p. 751.

Alexandriæ Juridicus, siehe Alexandria.

Alexandrides, ein Comödien-Schreiber, siehe Anaxandrides.

Alexandrina aqua, waren die Bäder, welche Alexander Severus anlegen lassen, *Panciroll.* Not. dign. Imp. occid. 12. *Eutropius* VII. 15. giebt zwar vor, als wenn es diejenigen wären, welche *Neronianæ* zuvor genennet worden. *Lampridius* Alex. Sev. 25. hingegen schreibt ausdrücklich, daß es zweyerley gewesen. *Marlianus* Topogr. Rom. V. 12. *Nardin.* Rom. Vet. VIII. 4.

Alexandrina purpura, siehe purpura.

Alexandrinische Sennes-Blätter, siehe Senna Alexandrina.

Alexandrinische Tutie, siehe Tutia.

Alexandrinischer Turbit, siehe Turpethum.

Alexandrinus, siehe Victorinus.

Alexandrinus, (*Ge. Merula*) siehe Merula (*Ge.*)

Alexandrinus, (*Julius*) von Neustein, war von Trident, und fand sein Glück an des Kaysers Maximiliani II. Hofe. Er bekam die Dignität eines Leib-Medici bey dem Kayser, und stund bey demselben dabey in grossen Gnaden. Er schrieb Dialogum de Medico & Medicina; de Sanitate tuenda; auch Annotationes über des *Galeni* beste Schrifften, und starb zu Trident 1590 im 84 Jahre seines Alters. *Van der Linden* script. medic. *Preheri* theatr. Erudit. *Koenig.* Biblioth. Vet. & Nov. *Teissier* eloges. *Sambucus* icon. medicor. *Justus* in Chronol. Med. *Thuan.* I. 99.

Alexandrinus, (*Nicolaus*) ein Griechischer Medicus, der ums Jahr 1200 florirt, und de compositione medicamentorum secundum loca geschrieben, welches Werck mit *Nic. Rhegini* Lateinischer Ubersetzung, und *Jo. Agricolæ Ammonii* Anmerckungen zu Ingolstadt 1541. und zu Venedig 1543 in 8. 1556 aber eben daselbst in 4 gedruckt worden. *Nic. Myrepsus Justus* in Chronol. Med. *Lindanus* de Scriptor. Med.

Alexandris, (*Gabriel de*) siehe Alessandri, (*Gabriel*) p. 1135.

Alexandrium, ein Castell im halben Stamm Manasse, am Jordan. Pompeio M. ergab sich allhier der Juden-König Aristobulus. *Josephus* Antiq. Jud. XIII. 22. de Bell. Jud. I. 5. 6.

ab Alexandro, (*Alexander*) einer von den besten JCtis im 15. Seculo, war von Neapolis gebürtig, und gieng bey dem Philelpho in die Schule. Er legte sich mit allen Fleiß anfangs auf das Jus, practicirte auch zu Rom in dem Neapolitanischen Gebiethe, und führete unterschiedene Processe daselbst. Es daurete aber dieses wenig Jahre, denn er ließ die Praxin liegen, erwehlte sich ein stilles Leben, welches ihm lieber als alle öffentliche Bedienungen war, und fieng an, seine Zeit auf Humaniora zu wenden, schrieb auch in der Einsamkeit dies geniales, in 6 Büchern, über welches bekannte Werck *Dionysius Godofredus*, *Mercerus*, *Tiraquellus* und *Colerus* Commentarios gemacht haben. *Pancirolus* de claris leg. Interpr. II. 122. *Crasso* Elogi d' Uomini letterati P. I. *Ghilinus* theatro d' Uomini letterati. P. I. f. 6. *Toppi* Biblioth. Napol. Ersterer unter diesen meldet, daß er zum Protonotario des Neapolitanischen Königreichs gemacht worden, und soll er ohngefehr an. 1490. dieses Amt mit Ruhm und Ehre verwaltet haben. Unter seinen Nachkommen, so von ihm abgestammet, haben sich vor andern in grossen Ansehen gesetzet 1) Angelus, welcher im 13. Seculo von Carolo I. König von Neapolis, zu seinem würcklichen Rath ernennet wurde, 2) Carolus, der unter eben diesem Könige Gerichtshalter gewesen, 3) Antonius, der bey den Königen Alphonso und Ferdinando von Aragonien öffters als Gesandter nach Rom verschicket worden, und in grossen Ansehen gestanden. *Baldassari* vite di personnagi illustri. *Fichard.* vit. JCtorum. *Possevin.* Appar. *Miræus* Bibl. eccl. *Hendreich.* *Gesner.* *Simler.*

Alexandro, (*Antonius de*) ein Doctor Medicinæ von Catanea, florirte um das Jahr 1441. da er in Sicilien und denen benachbarten Insuln sich als Leib-Medicus aufhielt, und ist sonst sehr beruhmt. Er schrieb constitutiones & capitula, nec non jurisdictiones regni protomedicatus officii Siciliæ. *Mongitor* Bibl. Sicula.

Alexandro, (*Jo. Petrus de*) ein JCtus von Galatea aus Calabrien, lebte im Anfange des 17 Seculi, wurde von der Academia otiosorum zum Mitglied angenommen, und schrieb dimostratione di luoghi tolti & imitati de più Autori dal Signor Torquato Tasso; tres libros academiæ otiosorum. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alexandro, (*Sebastian de*) ein Carmelit, lebte zu Ausgang des 17 Seculi, war von Reggio aus Calabrien bürtig, erlangte die Bischöfliche Würde zu Ruvo in Terra di Bari, und schrieb Apologiam pro Carmelitis; Panegyricos: Libram pensilem de numero prædestinatorum & reproborum. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alexandropolis, eine Stadt in Parthen, von ihrem Erbauer, welches Alexander M. gewesen, also benennet. *Plinius* VI, 25. *Plutarchus* in Alexandr. M. p. 668.

Alexandrow, lat. Alexandrovium, eine Pohlnische Stadt in der Woywodschafft Braslaw, in Nieder-Podolien, nicht weit vom Flusse Bog, 6 Meilen von Braslaw.

Alexanor, des Machonis Sohn. Sein Groß-Vater war Aesculapius, und bauete er ihm zu Ehren einen Tempel zu Sicyon auf; wie er denn auch selbst von denen Sicyonern als ein Heros nach seinem Ableben verehret wurde. *Pausanias* Corinth. c. 11.

Alexanum, siehe Alessano. p. 1136.

Alexarchus, ein Griechischer Historicus, dessen *Plutarchus* in Parall. 7 & 14. *Servius* in Virg. Æn. III. gedencken. *Koenig.* Biblioth. Vet. & Nov. *Vossius* de Hist. Gr.

Alexas, von Laodicea, bewegte Antonium zu der Cleopatræ Liebe, und brachte es dahin, daß er die Octaviam, Augusti Schwester, verstieß. Der Jüdische König Herodes suchte, ihm nachgehends wieder des Kaysers Augusti Gnade zu erlangen: allein dessen Ungnade gegen ihn war so groß, daß er keiner Vorbitte statt gabe, sondern ihn zur gebührenden Strafe ziehen ließ. *Plutarchus* in Anton. p. 949. Nach vieler Meynung soll dieser Alexas eben derjenige seyn, dessen *Josephus* de bell. Jud. I. 15. gedencket.

Alexas, ein vornehmer Jude und grosser Freund Herodis M. der ihm so gar seine Schwester Salome zur Gemahlin gab, wiewol solches wider ihren Willen geschahe, indem sie sich in Sillaum, einen Araber, verliebet, dem Befehl ihres Vaters aber und dem Rath der Juliä statt geben muste. Herodes bat auf seinem Tod-Bette mit weinenden Augen diesen Alexam und dessen Gemahlin Salomen um aller der Treue und Liebe willen, die sie ihm im Leben geleistet, daß sie sogleich nach seinem Tode alle die vornehme Gefangenen, die im Renn-Platze verschlossen waren, mit

mit Pfeilen solten erschiessen lassen, damit sein Tod mit einer allgemeinen Leid-Klage beehret würde. Dieses versprachen sie ihm zwar, liessen aber, ehe des Königs Tod noch ruchtbar wurde, alle diese Gefangene loß, als wenn der König solches befohlen, worauf sie dessen Tod erst kundt machten, und sich durch diese That des Volckes Gunst erwurben: *Josephus* Antiquit. Jud. XVII. 1. 8. 10.

Alexia, siehe Alexie.

Alexia, ist der heiligen Catharinä von Siena Gesellin gewesen, welche sie auch nach den Tode unter die Schwestern de pœnitentia versetzet. Sie wird den 21 Jun. verehret.

Alexia Burgotta, siehe Aletha Burgotta. p. 1137.

Alexia Drigea, war eine Zauberin und Hexe, welche der Satan auf keine andere Art auf seine Seite bringen konte, als durch die Bedrohung, ihr die Mauer im Hause umzuwerffen.

Alexiades, ein Schüler des Thrasyæ von Mantina, der, wie überhaupt der gantzen Medicin, also ins besondere der Botanic sehr wohl kundig gewesen. *Theophrastus* Hist. Plantar. IX. 17. 18.

Alexianus, wurde durch das Gebet seiner Eltern, sonderlich aber durch die vielen Wohlthaten, welche sie denen Armen erwiesen, von GOtt erlanget, nachdem sie schon eine geraume Zeit in unfruchtbarer Ehe gelebet hatten. Sein Vater war Euphemianus, ein reicher und vornehmer Römischer Raths-Herr, welcher ihn in allen Künsten und Wissenschaften wohl unterrichten ließ. Als er sich dereinsten mit einer Jungfrau aus Königlichen Geblüte in den Ehestand begeben solte, auch der Tag des Beylagers bereits vorbey war, daß er sich also zum Beyschlafe bequemen solte, gab er seiner Braut auf dem Bette den Ring zurücke, bemühte sich, so viel er kunte, Geld und Kostbarkeiten einzupacken; als er nun dieses zusammen hatte, machte er sich heimlich aus dem Hause fort, und begab sich in grosser Eil noch selbige Nacht zu Schiffe nach Laodicäa, und von dar nach Edessa, worauf er sein gantzes Vermögen unter die Armen vertheilete, geringe Kleider truge, und vor der Kirch-Thüre Allmosen samlete, davon die Armen wiederum das meiste zu geniessen hatten. Hier hielt er sich nun gantzer 17 Jahr so auf, bis das Bildniß der heiligen Jungfrau Mariä ihn endlich in die Kirche führen, und von dem Volck verehren hiesse. Weil er nun diese Ehre lieber entbehren, und von niemand erkannt seyn wolte, begab er sich wiederum zu Schiffe, willens nach Tarsus in Cilicien zu des St. Pauli Tempel zu gehen, wurde aber durch einen Sturm nach Riom in sein Vaterland getrieben, woselbst er sich in seines Vaters-Hause nicht zu erkeñen gab, u. von seinem Vater, der sonst gegen alle Fremde ein strenger Gast war, sehr wohl gehalten wurde, von denen Knechten aber vieles vertragen muste. Als er nun sterben solte, soll sich kurtz vorhero in der Kirche eine Stimme haben hören lassen; Es sey derjenige, welcher vor Rom bete, und welchen man deswegen verehren müsse, in Euphemiani Hause befindlich. Hierauf habe sich das Volck dahin versamlet, welches ihn aber todt, und einen Zettel in der Hand haltend gefunden, auf welchem sein gantzer Lebens-Lauff enthalten gewesen. Sein Vater habe ihn sodann in einem Marmornen Sarg legen, und mit prächtigen Ceremonien an. 390. in die St. Peters-Kirche beerdigen lassen; es sollen auch daselbst bey seinem Grabe an vielen miserablen Personen sich grosse Wunder ereignen. Zu seinem Ehren-Gedächtniß ist der 17 Jul. gewiedmet.

Alexiares, sein Vater war Hercules; und wurde er von ihm und der Hebe gezeuget, da Hercules schon unter die Götter mit war aufgenommen worden. *Apollodorus* II. 7. 7.

Alexicacus, ein Beyname des Apollinis. Die Ursache zu solchem gab eine in Griechenland entstandene Pest, denn als sie sich wieder verlohr, glaubte man, daß Apollo das Land von dieser Plage wieder befreyet. *Pausanias* Attic. 3. Arcad. 41. Wie denn auch dieser Name vor ἀλέξω, ich vertreibe, und κακὸν, das Ubel, herkömmt, und wird er daher nach dem Lateinischen gleichfalls Auerruncus genennet, so an seinem Orte nachzusehen.

Alexicacus, ein Beyname des Herculis, dessen Bedeutung aus vorhergehenden zu ersehen, weil er gleichfalls viele böse Dinge in der Welt abgewendet. *Lactantius* Instit. V. 3. 14. & *Gyraldus* Syntagm. X. p. 332.

Alexie, Alise, lat. Alexia, Alesia, eine Stadt in Burgund bey Flavigny an einem kleinen Berge gelegen, wo die beyden Flüsse Loze und Ozerain in die Brenne fallen. Schon Hercules soll sie erbauet haben, als er wider den Geryon nach Spanien gegangen. *Diodorus Siculus* IV & V. 24. Vorzeiten war sie die Haupt-Stadt derer Mandubier, welche Cæsar mit möglichster Geschicklichkeit und Force belagerte, aber von denen Belagerten sehr tapffern Wiederstand fand, weil ihnen die Gallier einen starcken Succurs durch Vercingentorigem zuschickten. Endlich aber eroberte er sie doch. *Cæsar.* de Bell. Gall. VII. 68. seqq. *Strabo* IV. p. 291. *Vellej. Paterculus* II. 47. *Plutarchus* in Cæs. p. 720. 721. *Florus* III. 10. *Livius* Epit. CVIII. *Plinius* XXXIV. 17. *Orosius. Dio Cassius.* XL. *Polyænus* VIII. 23. §. 11. *Ptolemæus* du *Chesne. Sanson Pardin.*

Alexiis, (*Jacobus de*) s. Castelbonus.

Alexinus, von Elis gebürtig, auf der Insul Peloponnesus, ein Griechischer Welt-Weiser von der Secte des Euclidis Megarensis. Er lebte in 110 Olympiade, und unterhielte mit dem Menedemo vertraute Freundschafft. Sonsten war er ein sehr zanckssichtiger Mann, daß er auch wegen seiner vielen Zänckereyen von den andern Weltweisen der Zancksüchtige geneñet wurde. Dem Zenoni Cynico war er am meisten aufsätzig, disputirte auch scharff wider den Aristotelem. Er soll von Elis nach Olympiam gereiset seyn, und daselbst gelehret, seinen Schülern aber, als sie ihm gefraget, warum er sich so lange aufhielte, geantwortet haben, er wolte eine Secte aufrichten, die von diesem Orte die Olympische solte genennet werden. Da sie aber daselbst an allen Mangel litten, und wegen des ungesunden Ortes nicht länger bleiben konten, verliessen sie ihn alle, bis auf einen eintzigen Diener. Nachgehends büssete Alexinus in seinem Vaterlande, als er auf dem Flusse Alpheo gebadet, und sich in dem Schilffe am Fusse verwundet, sein Leben ein. Er hat ἀπομνημονεύματα καταγέλαστα geschrieben. *Aristoteles* de Phil. VII. *Hermippus* de Aristot. I. *Athenæus* XV. *Cicero* Acad. Quæst. IV. 24. *Laertius* II. 109. *Jonsius* de script. hist. philos.

Alexio, ein Medicus, welcher ein guter Freund von dem Cicerone gewesen. *Cicero* ad Att. VII. 2. XIII. 25. XV. 1. 2.

Alexion, welcher von dem Ammonio erwehnet wird. *Kœnig.* Biblioth. Vet. & Nova.

Alexipharmaca, siehe Alexipharmacum.

Alexipharmacum, Alexiterium, Antidotus, ein Gegen-

Gegengifft, Gifft-treibende Artzeney, welche dem Gifft widerstehet, daß solcher dem Leibe keinen Schaden thue; sonderlich aber des Geblüths gebührliche Consistentz und richtige Beschaffenheit erhält, daß solche durch den Gifft nicht zerstöret, und in Unordnung gebracht werde. Dergleichen sind Rad. Angelic. Olsnitii, Herb. Carduibenedict. Rut. Salv. Bacc. Junip. Myrrh. Camphor. Succinata, Terra Lemn. Sigill. C. C. Magist. Spin. Viperar. Balsam. Sulphur. Theriac. Mithrid. Spirit. Ebur. C. C. Ol. Citr. Rut. Salv. &c. als welche alle in gifftigen und pestilentzialischen Kranckheiten gebrauchet werden. Weil doch aber der Giffte viel und mancherley sind, so hat man auch wider jegliche besondere Gegen-Giffte, welche alle an ihrem Orte nachzusehen sind. Es kommt das Wort Alexipharmacum her von ἀλέξω, arceo, **ich treibe ab**, und φάρμακον, venenum, **das Gifft**, weil diese Artzeneyen den Gifft austreiben.

Alexippus, einer von des Alexandri M. Medicis, welcher dem Zuge des Alexandri nach Indien beygewohnet, und die Ehre gehabt hat, daß sich Alexander in einem Briefe wegen seiner an Peucesta glücklich verrichteten Cur bedancket. *Plutarchus* in Alex. p. 689.

Alexipyreticum, siehe Febrifugum.

Alexipyreton, siehe Febrifugum.

Alexipyretos, siehe Febrifugum.

Alexiræa, ein Frauenzimmer, und Mutter des Carmonis, welchen Bacchus mit ihr gezeuget. *Natalis Comes* Mythol. VI. 13. p. m. 497.

Alexis, oder Alexius, ist der Auctor eines Buches, so mit lauter Medicinischen Secretis angefüllet ist. Anfangs war es nur in Italiänischer Sprache geschrieben, nach der Zeit wurde es ins Frantzösische übersetzet, und endlich kam es auch an. 1603. in 8 in Lateinischer Sprache zum Vorschein, vor dessen Verfertiger einer, Namens J. Jac. Wecker, gehalten wird, der es auch mit einigen Büchern vermehret hat. In der Vorrede berichtet der Autor von sich, daß er von Adelichen Herkommen aus Piemont sey. In seiner Jugend habe er sich sonderlich auf Sprachen geleget, und es im Lateinischen, Griechischen, Hebräischen, Chaldäischen, Arabischen, und vielen andern Sprachen mehr, sehr weit gebracht. Hierauf hätte er Lust bekommen, die Ursachen von gewissen natürlichen Würckungen, oder welches einerley ist, die Geheimnisse der Natur zu untersuchen. In der Absicht sey er auch auf Reisen gegangen, womit er gantzer 57 Jahre zugebracht, und fähret er in seiner Erzehlung fort, daß dasjenige, was er in ziemlicher Quantität von dergleichen Geheimnissen erlernet, keiner sonst gewußt habe, und weil er gerne einen Vorzug vor andern haben wollen, hätte er beschlossen, niemand etwas davon zu offenbaren, wäre aber auf andre Gedancken gerathen, als er in seinem 83 Jahre einen armen Patienten sterben sehen, den er hätte beym Leben erhalten können, wenn er dem Chirurgo eines von seinen Geheimnissen entdecken wollen. Indem er sich nun dieses sehr zu Gemüthe gezogen, sey er gleichsam zu einem Einsiedler worden, in welcher Einsamkeit er obgedachtes Buch zu seiner Beruhigung geschrieben, und der gelehrten Welt mitgetheilet. *Merchlin.* in Linden renov. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Alexis, war aus Samo bürtig, und hat de finibus Samiorum geschrieben. *Athenæus* XII. XIII.

Alexis, lebte in der 3ten Olympiade, und hat bey 245 Comödien und Fabeln geschrieben. Er starb in einem hohen Alter. Man findet noch einige Fragmenta von seinen Versen in *Stephani*, *Morelli*, *Hertelii* und *Grotii* sententiis & excerptis e Tragicis & Comicis Græcis. *Plutarchus*. *Gellius* II. 23. *Athenæus*. III. 34. IV. 4. 17. XI. 3. XIII. 6. *Laertius* III. 27. 31. *Menagius*. in Diog. Laërt. VIII. 37. *Vossius*. *Fabricius*.

Alexis, ein Schreiber des Attici. *Cicero* ad Att. V. 20. VII. 2. 7. XVI. 15.

Alexis, ein junger und schöner Knabe, so dem Virgilio von dem Asinio Pollione soll geschencket worden seyn, und dieser Poete eine gantze Ecloge, welches die andere ist, von ihm verfertiget haben.

Alexis, (*Guil.*) ein Prior von Bussy in Franckreich, lebte unter Königs Ludovici VII. Regierung, schrieb meistentheils in Versen, unter welchen Schrifften le Miroire des Moines; le grand blason des fausses amours; Le Dialogue du Crucifix & du Pelerin; Le Martyrologue des fausses langues; Le Passe-temps bekannt sind. *Verdier* Biblioth. Franc.

Alexiteria, siehe Alexiterium.

Alexiterium, von ἀλέξω, arceo, **ich treibe**, oder **halte ab**, und τηρέω, conservo, **ich erhalte**. Ist ein solch Artzney-Mittel, welches den Leib erhält, oder behütet, daß kein Gifft vermögend ist, ihm Schaden zuzufügen, und vertreibet, oder gehet mehrentheils die Giffte der Thiere an; dergleichen bey Gelegenheit der gifftigen Thiere vorkommen werden.

Kayser zu Constantinopel.

Alexius I. Comnenus, war ein Sohn Isaacs, Kaysers zu Constantinopel, welcher anfänglich den rechtmäßigen Erben ins Closter triebe, und sodann an. 1081. die Crone mit Gewalt an sich brachte. Hierauf wurden unter seiner Regierung die Unterthanen sehr mitgenommen und ausgesauget, weil er nemlich nicht im Stande war, Armeen zu unterhalten, massen er seinen Brüdern, welche ihm die Crone zu erlangen beygestanden, viele Länder zur Belohnung abgegeben hatte. Hierdurch wurde der Hertzog zu Apulien und Calabrien, Robert Guiscard, bewogen, daß er mit einer Armee von 15000. Mann nach Thracien übergieng, und Alexium, welcher 160000 Mann starck war, besiegete, weswegen dieser mit dem Kayser, Henrico IV. in eine Alliance trat, Guiscardum mit Krieg zu überziehen. Gegen Gottfrieds von Bouillon und seiner Armee, welche nach dem heiligen Lande giengen, bezeigte er sich sehr übel, indem er derselben nicht nur alle Lebens-Mittel abschnitte, sondern auch so gar die Parthey der Feinde hielte, und dadurch zuwege brachte, daß die christliche Armee in der Schlacht bey Epidamus überwunden, und ihr Vorhaben wider die Barbern zu vollziehen, starck zurück gehalten wurde; Ja er soll öffters haben von sich hören lassen, daß er sich aus dem Kriege, welchen die Francken mit denen Türcken hätten, eben so viel mache, als aus Hunden, welche sich untereinander bissen. Sein Tod erfolgte an. 1118. und von seiner Tochter Anna Comnena ist die Historie seiner Regierung in 15. Büchern beschrieben worden, er selbst aber hat Novellas ad Ecclesiam spectantes geschrieben, welche in dem Jure Græco-Romano und Coteleril Tom. II. Vet. monumentorum Ecclesiæ Græc. zu befinden; ingleichen Rationale peræquatorum; ingleichen de Processione Sp. S. contra Latinos, welches aber verlohren. *Baronius* *Ursperg.* *Otto Frising.* *Besoldus.* *Glycas.* *Zonaras.* Hist. Constantinop.

Alexius II. Comnenus, mit dem Beynamen Porphyrogenitus, war Emanuelis Comneni Sohn, der ihn vor seinem Tode der Aufficht seines Vettern Andronici übergab. Es war aber selbiger nichts weniger als

als vor des Alexii Wohl bedacht, daß er vielmehr alles dahin richtete, sich selbst auf den Thron zu schwingen. Xene, des jungen Kaysers Mutter, wolte sich zwar solcher Bosheit widersetzen, wurde aber auf Andronici Befehl getödtet, und Alexius wurde an. 1183. mit einer Sehne vom Bogen im 15. Jahr seines Alters auf sein Anstifften erwürget. Dessen Leichnam wurde in einem bleyernen Kasten ins Meer geworffen, und Andronicus heyrathete dessen hinterbliebene Wittwe Agnes, Königes von Franckreich Ludovici des jüngern Tochter. *Besoldus. Nicetas. Wilhelm. Genebrard.* in Chron.

Alexius III. führte Anfangs den Beynamen Angelus, den er aber nachhero ablegte, und sich Comnenum und Porphyrogenitum nennete. Seine Bosheit, der er ergeben war, gab er dadurch zu erkennen, daß er seinem Bruder Isacio, welcher ihn doch von der Türckischen Dienstbarkeit ranzionirt hatte, die Augen ausstechen, und ihn in ein entsetzliches Gefängniß werffen ließ. Gedachter Isacius hatte einen Sohn, mit Namen Alexius, der entkam aus des Tyrannen Händen, und wendete sich nach Venedig, woselbst er die Frantzösischen und Venetianischen Trouppen in Bereitschafft fandte, daß sie gegen die Feinde des christlichen Namens nach dem Orient abschiffen wolten. Hier klagte er seines Vaters Noth, fand auch so viel Ingress, daß Balduinus, welcher gedachte Armee commandirte, nebst dem Admiral Dandulo vor Constantinopel gienge, die Griechen zu Wasser und Lande schlug, und an. 1203. nach einer 8 tägigen Belagerung die Stadt selbst einkriegte. Hierauf nun wurde Isacius aus dem Gefängniß herfürgezogen, Alexius aber, als der unrechtmäßige Regente, aus dem Reiche vertrieben, und ob er wohl nachgehends durch Hülffe derer Türcken den Käyserlichen Thron wieder zu besteigen trachtete, wurde er doch von seinem Schwieger-Sohn, Theodoro Lascaris, zu Nicea ins Closter gestossen. *Besold. Nicetas. Robert. Sammarth.*

Alexius IV. sahe seinen Vater Isacium wiederum auf dem Thron, und wurde auch zugleich selbst an. 1203. im Aug. in der Sophien-Kirche zum Kayser gecrönet. Hierauf starb Isacius im folgenden Monat Jan. und Alexius Ducas riß das Reich mit Gewalt an sich, ließ auch Alexium IV. im Gefängniß umbringen. *Gregoras. Logotheta. Besold. Nicetas. Gregor. Spond.* 1204. n. 12. *Georg. Logotheta.* Hist. Const.

Alexius V. welcher wegen seiner tief auf denen Augen liegenden Augen-Braunen Murzuphilus benennet wurde, tödtete an. 1204 Alexium IV. und brachte also die Regierung mit Gewalt an sich. Er war von dem vornehmen Hauß der Ducas, aber von sehr grausamen Gemüthe. Einsmals gieng er mit einem ziemlichen Theil der Armee zu Feld, und wollte denen christlichen Fürsten einen Hinterhalt machen; alleine er wurde von Printz Heinrich, des Grafen Balduini Bruder, übel bewillkommet, massen derselbe eine grosse Zahl, darunter 20 vornehme Officier, von des Alexii Volcke erlegte, eben so viel Officiers gefangen kriegte, alle Bagage erbeutete, und nebst der grossen Reichs-Standarte auch zugleich das beruffene Marien-Bild, welches die Griechen beym Treffen vor sich hertragen liessen, bekam. Als hierauf Constantinopel selbst an. 1204 den 21 April übergieng, salvirte sich Marzuphilus mit der Flucht, und entrann in einem Schifflein nach Meßinopel, woselbst er von dem alten Alexio erkannt wurde, welcher ihn sogleich gefangen nehmen, und die Augen ausstechen ließ. Hierauf aber machte sich der alte Alexius, weil der Graf Balduin immer näher kam, aus dem Staube, wodurch denn auch Marzuphilus gleichfalls Gelegenheit zu entfliehen bekam. Er wanderte einige Zeit verkleidet herum, biß er endlich gefangen, und nach Constantinopel gebracht wurde, woselbst er wegen des schändlichen Mords, welchen er an Alexio verübet, des Todes-Urtheil hören muste, worauf er auf die Spitze der Anastasischen Säule, auf welche inwendig eine Treppe ging, gestellet, und von derselben auf den Platz, wo das Volck stund, herunter zu todte gestürtzet wurde. *Maimburg.* Histor. de la croisade VIII. *Logotheta. Besold. Nicetas. Gregoras.*

Kayser zu Trapezunt.

Alexius Comnenus, der erste Kayser zu Trapezunt, im Jahr 1205. welches Reich absonderlich, ausser dem zu Constantinopel, in seinem Wesen verblieben, bis sich die Türcken sowohl des einen als des andern Meister gemacht *Nicet. Choniat.* in Balduino Flandro. *Niceph. Greg.* hist. Byzant. I. & II. 5. *P. Bizar.* rer. Pers. VIII. p. 217.

Czaar in Rußland.

Alexius Michaelowitz, war ein Sohn Michael Fedrowitz, dem er an. 1645. in der Regierung succedirte, und gleich Anfangs seiner Regierung mit einem fälschlichen Demetrio zu schaffen kriegte, welchen er aber in kurtzen zur raison brachte. Der meiste Theil derer Cosacken begab sich sodann unter seinen Schutz, weswegen er aber mit denen Pohlen in Unfrieden geriethe, und dabey das Glücke hatte, daß er unter andern Smolensko einkriegte, welches er auch vermöge des an. 1656. getroffenen Friedens behielte. Inzwischen verfuhren die Schweden in Pohlen nach ihrem Gefallen, wozu er keinesweges stille schweigen kunte, und dahero mit 120000. Mann in Liefland einbrach, woselbst er entsetzlichen Schaden verursachte. Es wurde zwar hierauf an. 1662. ein Friede geschlossen; Allein er kunte doch nicht stille sitzen, sondern bekriegte die Pohlen wiederum von neuen; fandte sich aber bald, wegen des Einfalls des rebellen Stephani Radzin, welcher die zwey Königreiche Astracan und Casan sich fast unterthänig gemacht hatte, genöthiget, einen Frieden einzugehen, der zu seinem grossen Vortheil gereichete. An. 1676. erfolgte endlich sein Ende. Er hatte sich aber zweymal vermählet, erstlich an. 1647. mit Maria Illiauna, der ältesten Tochter Ilia Danilowitz Miloslawski, von welcher ihm 4. Printzen und 3 Princeßinnen geboren wurden, unter welchen sonderlich merckwürdig erstlich Alexius Alexowitz, welcher an. 1653. geboren, und als der König in Pohlen Casimirus an. 1667. die Regierung niederlegte, unter denen Candidaten mit in Vorschlag gebracht wurde, an. 1670. aber sein Leben endigte. Hiernächst Theodorus, welcher in Moscau succedirte; Drittens Joannes, oder Iwan Alexowitz, welcher zwar seinem Bruder Theodoro an. 1682. in der Regierung folgte, aber an. 1688. wegen Blödigkeit die Regierung niederlegte, und endlich an. 1696. sein Leben beschloß. Vierdtens: Sophia, welche mit dem General Gallizin conspirirte, und a. 1688. deswegen ins Closter gestossen wurde. An. 1671. hat er sich zum andernmal vermählet mit Nathalia Kiriliowna, einer Tochter des Kiril Polinghtowitz Nariskin, von welcher ihm an. 1672. Petrus Alexowitz geboren wurde, welcher anfänglich mit seinem Bruder Iwan zugleich, hernach aber von an. 1688. biß 1725. alleine regierte: Es endigte aber diese letztere Gemahlin

lin ihr Leben an. 1694. den 4. Febr. *Korbii Diar. Itin. in Moscau. Visch. Liefl. Chron.*

Alexius Petrowitz, war ein Sohn Petri I. Czaars von Rußland, welchen ihm seine erste Gemahlin, Eudoxia Lapuchin, an. 1660. im Febr. gebohren hatte. Es wurde dem Fürsten Menczikof die Oberaufsicht über ihn, und dem Freyherrn von Huyssen die Unterweisung anbefohlen, welche beyde sich auch, so viel möglich, bemüheten, daß sie aus ihm einen Herrn ziehen möchten, welcher tüchtig und geschickt sey, einstens die Regierung anzutreten. Alleine es war alle Bemühung fast vergebens, und folglich nicht viel gutes von ihm zu gewarten, denn sein unartiges Wesen, welches er von denen Weibern, die ihn in seiner ersten Jugend gezogen hatten, angenommen; die böse Compagnie, zu der er sich immer gesellete, und von der er in seinem stöckischen Wesen und andern unanständigen Neigungen je mehr angefrischet wurde; Sein eigenes Mißvergnügen und der Widerwille an allen, das Mühe und Fleiß erfodert, und dazu er sich nicht anders, als durch Zwangs-Mittel bequemete, machten alle gute Hoffnung zu Wasser, und waren deutliche Merckmaale seines künfftigen Ubelverhaltens. Er wuste sich zwar gantz scheinheilig zu bezeigen, war aber seinem Vater in der That selbst jederzeit sehr ungehorsam; schlug die Lehren und Vermahnungen seiner Informatorum gäntzlich in den Wind, und verabscheuete aufs möglichste alle Staats- und Kriegs-Affairen, weßwegen das viele Lob, welches man ihm in seinen ersten Jahren wegen seines sonderbaren Verstandes, wegen der vortrefflichen Qualitäten, und wegen der besondern Lust und Geschicklichkeit, vornemlich in mathematischen Wissenschafften beygeleget, nur vor blosse Schmeicheleyen zu halten sind. Der Czaar selbst redete ihm theils gütig zu, theils suchte er ihn durch scharffe Züchtigung auf andere Gedancken zu bringen, nahm ihn deswegen unterschiedene mahle mit zu Felde, ließ ihn in fremde Länder gehen, und übergab ihm in seiner Abwesenheit dann und wann einen Theil der Regierung, damit er vielleicht dergestalt tüchtig und geschickt erfunden werden möchte, aber auch hierdurch wurde bey ihm wenig ausgerichtet, sondern er gab sein widersinniges und niederträchtiges Gemüthe je mehr und mehr zu erkennen. Hierbey besorgte er nun freylich selbst, daß er sich durch dergleichen übles Verhalten bey dem Czaar verhaßt, der Erb-Regierung verlustig machen, und endlich ins Closter zu gehen genöthiget werden würde, resolvirte sich dahero auf Eingeben seiner Lieblinge, auf eine gewisse Zeit verstellter Weise sich anders zu bezeigen, wie er denn zu dem Ende dem Vater zu Fusse fiel, und um die Erlaubniß, in ein Teutsches Hauß zu heyrathen, anhielte, mit der Versicherung, daß er nunmehro ein ander Leben führen wolte, zweifelte auch nicht, daß ihm hierzu eine kluge Gemahlin viel beytragen würde. Sein Absehen dabey aber war bloß dahin gerichtet, wie er sich durch Hülffe derer Anverwandten die künfftige Regierung bevestigen, und währender Zeit von dem Czaar in Ansehung ihrer etwas gemächlicher tractiret werden möchte. Er erhielte von dem Czaar die Erlaubniß, und reisete sodann nach Teutschland, allwo er sich zu Torgau an. 1711. im Oct. mit Charlotta Christina Sophia, einer Princeßin Hertzog Ludwigs Rudolphs zu Braunschweig und Blanckenburg, welche sich bey der Königin von Pohlen aufhielte, vermählete. Hierauf begab er sich wiederum nach Petersburg, und als er kaum daselbst angekommen war, hatte sein auf eine zeitlang angenommenes gutes Aufführen wieder ein Ende, und die alte Gewohnheit wurde wiederum herfür gesucht. Er führte mit einer Finnländischen Magd, Euphrosine genannt, welche er genothzüchtiget hatte, und welche nach der ersten Geburt ihm würcklich angetrauet worden seyn soll, ein recht unordentliches Leben, seine Gemahlin aber, welche doch mit schöner Gestalt und trefflichen Verstande begabet war, auch sein niedriges Bezeigen mit der grösten Gelassenheit übergienge, suchte er nach aller Möglichkeit zu fliehen, und ließ dieselbe in einem schlechten Wohnhause ihr Leben hinbringen. Wie er ihr denn auch 4 gantzer Jahr lang sehr viel Schmach und Verdruß machte, und durch solches unbillige Verhalten vermuthlich ihren Tod, welcher an. 1715. den 31. Octobr. erfolgte, beschleunigte. Es hat ihm diese Gemahlin an. 1714. Nataliam, und an. 1715. Petrum II. gebohren, welcher an. 1727. der Czaarin Catharina in der Regierung gefolget ist. Hierauf wurde ihm von dem Czaar durch ein Schreiben seine tadelhaffte Aufführung mit Nachdruck zu Gemüthe geführet, mit der Bedrohung, daß, wenn er sich nicht ändern würde, er der Erb-Regierung verlustig seyn solte. Er aber gab dieses zur Antwort: er möchte es immerhin so halten, er könne bey GOtt versichern, daß er wegen seines schwachen Gedächtnisses, und wegen der schon fast gantz verzehrten Leibes- und Gemuths-Kräffte ohnedem zur Regierung untüchtig sey, folglich auch nicht die geringste Lust, die Crone zu erben, bey sich merckte. Der Czaar wolte dieser Versicherung keinesweges Glauben beymessen, und besorgte, es möchte der Printz, wenn er einmal zur Regierung gelangete, die bisherigen guten und nützlichen Ordnungen gäntzlich über den Hauffen werffen, verfertigte dahero nochmals ein Schreiben an ihn folgendes Inhalts: er solte entweder eine bessere Lebens-Art erwehlen, oder ins Closter zu gehen sich gefallen lassen. Der Printz ertheilte also seinen Endschluß, daß er sich in den geistlichen Stand zu begeben gesonnen sey. Der Czaar ließ ihn deshalber zu Petersburg zurücke, als er aber von seinem ungeziemten Leben immer weitere Nachricht einzoge, ließ er ihn zu sich nach Coppenhagen kommen, daß er dem bevorstehenden Feldzuge beywohnen solte. Diesem väterlichen Befehl aber gehorsamete er keinesweges, sondern ließ sich von seinen Freunden mit Gelde versorgen, womit er sich auf die Flucht, und sodann in den Schutz des Kayserlichen Hofs begab, allwo er seine verstellte Unschuld also vorbrachte, daß er nemlich bey seinem Vater des Lebens nicht sicher sey, und brachte es endlich durch seine falsche Vorstellung so weit, daß ihm ein Ort eingeräumet wurde, wo er verborgen, und ohne jemands Wissen leben könte. Dem allen aber ohngeachtet wurde in einer Tyrolischen Vestung der Ort seines Aufenthalts dem Czaar kund gemacht, welcher es an dem Wienerischen Hofe durch seine Ministros so weit brachte, daß man ihn wiederum zu seinem Vater zu gehen bewegen wolte; Allein es brachte es dieser Alexius durch seine neuen und fälschlichen Verstellungen seiner Unschuld wiederum dahin, daß man ihn unter einem verdeckten Namen nach Neapel schickte, woselbst er so lange verborgen gehalten wurde, bis endlich der Czaar Mittel fande erwehnten Hof dahin zu bringen, daß er nicht nur durch eigene und Czaarische Ministros den Alexium, zu seinem Vater zu gehen, nochmals erinnerte, sondern auch, wenn er sich dieses entschlagen würde, weiter zu schützen absagete. Ob er nun wol anfänglich sich

sehr

sehr unartig aufführte, und denen Rußischen Abgesandten gar keine Audientz geben wolte, so vermochte ihn doch endlich der Hoff, wie auch die Drohungen und Promessen des Vaters dahin, daß er sich mit nach Rußland zurücke zu kehren, und den Czaar schrifftlich vorhero um Verzeihung zu bitten resolvirte; worauf er an. 1718. zu Ende des Jan. nach Petersburg, von dar aber als ein Gefangener ohne Seitengewehr nach Moscau gebracht wurde, woselbst er sich wiederum gantz demüthig anstellete, seine groben Verbrechen hertzlich zu bedauern schiene, und lediglich um die Erhaltung seines Lebens bate, welches ihm auch der Czaar zu schencken versicherte, doch mit der Bedingung, daß er allen Anforderungen auf die Erb-Regierung schrifftlich absagen muste, welches alles durch ein besonderes Manifest mit beygehenden Ursachen dieses Entschlusses denen Reichs-Ständen öffentlich kund gemacht, und ihnen zugleich dabey auferleget wurde, zu versprechen, daß sie dem Printz Alexio zur Succession in der Regierung auf keine Art Vorschub thun und behülfflich seyn wolten. Weil ihn nun aber der Czaar hiernächst hefftig bedrohete, daß, wo er nicht alles gerathe heraus sagte, wohin er mit seiner Flucht gezielet, wer ihm den Einschlag gegeben, und hülffliche Hand dazu geleistet hätte, die ihm ertheilte Gnade ungültig seyn würde, so obligirte er sich zwar endlich, alles nach seinem Willen zu entdecken, schrieb deßwegen auch etwas zur Nachricht auf, welches aber von grosser Unrichtigkeit und Unvollkommenheit war, massen vieles, welches er entweder gar nicht, oder doch alles falsch angegeben, unter seinen Briefschafften gefunden wurde, woraus man leichte urtheilen kunte, daß er sehr viele von seinen Anhängern, besonders aber seine eigene Absicht, welche auf eine Rebellion wider den Czaar gegangen, und wodurch er die Reichs-Stände, absonderlich die Geistlichen, auf seine Seite zu bringen getrachtet, mit Stillschweigen übergangen hatte; wie denn auch nachhero viele seiner Mit-Verbrecher aussageten, es habe der Printz sowol wider den Czaar und dessen Gemahlin, als auch wider den Fürsten Menzikof und dessen Geschlecht, ja fast wider alle Ministros auf das schimpfflichste und ungebührlichste gesprochen, mit vielen Bedrohungen, daß er, der Kayser möchte wollen, oder nicht, sich dennoch auf den Thron schwingen wolte, wozu die geistlichen Stände, und vermuthlich auch auswärtige Potentaten behülfflich seyn würden. Uberdieses, wenn er mit dem Czaar auf Reisen gehen, oder sich mit zu Felde begeben sollen, habe er eine verstellte Kranckheit vorgeschützet, wider denselben viele verhaßte Beschuldigungen an dem Kayserl. Hofe vorgebracht; die Trouppen, welche damals im Mecklenburgischen gestanden, wider ihn zu empören gesuchet, und überhaupt viel unanständiges unternommen. Ob nun wohl der Printz bey diesen Beschuldigungen nicht gerade einging, sondern vorgab, er habe die wahren Umstände meistentheils vergessen, und solchergestalt sowol durch Läugnen, als auch durch zweydeutige Antwort sich von denenselben zu rechtfertigen suchte, so konte er doch nicht verhindern, daß der Czaar die gantze Sache zur Untersuchung an die geistlichen und weltlichen Stände des Reichs gelangen ließ, und dieselben zugleich bemächtigte, daß sie, wenn sie es vor nöthig erachteten, den Printzen nochmals zum Verhör ziehen möchten. Als er nun hierauf die Wahrheit aufrichtiger, als vorhero, entdeckte, wurde von ihnen einhellig der Schluß gefasset, daß er sich durch sein Läugnen und Verschweigen der ertheilten Gnade des Czaars verlustig gemachet habe, und vor sein Verbrechen, welches er nunmehro selbst öffentlich zugestanden, nach göttlichen und weltlichen Gesetzen des Todes schuldig sey. Dieß Urtheil wurde ihm so dann publiciret, worauf er nach nochmaliger Bekäntniß wieder zum Gefängniß geführet, des Tages aber darauf von einem Schlag-Fluß tödtlich getroffen wurde. Der Czaar sprach ihm bey diesem Zustande selbst zu; ertheilte ihm die gebetene Verzeihung, nahm mit vielen Thränen von ihm Abschied; war auch bereit unter Weges, ihn auf sein Verlangen noch einmal zu besuchen, da er die Nachricht von seinem Tode erhielte, welcher an. 1718. den 7. Jul. erfolgte, worauf sein Leichnam unter der Begleitung des Czaars und aller Grossen am Hoffe in das Begräbniß, wo seine Gemahlin lage, gebracht wurde. Es haben zwar einige vorgegeben, es sey ihm sein Tod durch Gifft beschleuniget worden, welches aber ohne genugsame Gewißheit behauptet wird. Hierauf wurden die Anhänger des verstorbenen Printzen, darunter sich seine eigene Mutter, des Czaars Schwester, Maria, sein Liebling, Kikin, auch viele Bischöffe und Grosse des Hoffs waren, sämtlich zu harter, die meisten aber zur Lebens-Strafe gezogen, da hingegen die oben erwehnte Euphrosine wegen freyen Bekäntnisses und gnugsamen Beweises, daß sie den Printzen durch ihr Einreden wiederum zur Wiederkehre bringen helffen, freygelassen, und ihr von denen ehemals geschenckten Kostbarkeiten einiges wieder gegeben wurde, mit der Versicherung, es solte ihr, wenn sie wieder heyrathen würde, von dem Czaarischen Schatz eine ansehnliche Ausstattung geschehen. Nach dem Tode Petri I. soll sich ein Cosake gefunden haben, welcher sich vor Alexium ausgegeben, aber in kurtzen als ein Betrüger gefangen, und nach Petersburg gebracht worden ist. *Leben Petri I.*

Andere dieses Namens.

Alexius, war zu Rom an. 350. gebohren; sein Vater war Euphemianus, ein vornehmer Raths-Herr in Rom, und die Mutter Aglais, so aus alten und ansehnlichen adelichen Geschlechte entsprossen. Es wird von ihm erzehlet, daß, da er Hochzeit gehabt, er sich am ersten Hochzeit-Tage von der gantzen Gesellschaft unvermerckt entfernet, seine Braut, Eltern und Anverwandten verlassen, und in der Fremde sein Leben in grosser, doch freywilliger Armuth, zugebracht, dabey von besonderer Heiligkeit gewesen, auch viele Wunder-Dinge gethan habe. *Sim. Metaphrastes* in Vita Alexii. *Petrus de Natalibus. Baron.* in Martyrol.

Alexius, ein Patriarch zu Constantinopel, welcher zu dieser Würde an. 1025. nach dem Eustachio gelangte. Er muste von seiner Geistlichkeit leiden, daß sie einen Anschlag wider ihn machten, ihn von seiner Würde abzusetzen, weil sie dieselbe des Kaysers Michaelis Paphlagonis Bruder zugedacht hatten. Sie beschuldigten deswegen den Alexium, daß es mit seiner Wahl unrichtig zugegangen. Doch Alexius versetzte darauf, daß, wenn man seine Wahl verwerffen, und ihn absetzen wolte, sich alle diejenigen nichts bessers würden versprechen können, die von ihm zu geistlichen Aemtern erhoben worden, wodurch er bey seiner Dignität blieb, die er auch bis an. 1043. ungehindert besessen. *Zonaras, Curopalates, Baronius.*

Alexius, (*Aristinus*) Diaconus in der Kirche zu Constantinopel. *Gilb. Genebrardus* lib. de Trinitate, unter den Griechischen Canonisten folgte er dem Zonara. Er schrieb Epitomen Canonum auf des Kaysers Joannis

Comneni Befehl an. 1330. *Leo Allatius* de Collat. Ordd. ingleichen ἡ ὑπὸ Ἀρισίνου σύνοψις τῶν κανόνων πάντων; Συνοπτικὸς τῶν ὅλων κανόνων τῶν ἐκτεθέντων παρὰ τῶν οἰκουμενικῶν ἁγίων ἕξ συνόδων καὶ τῶν μεταξὺ τῶν αὐτῶν τοπικῶν; *Christ. Justellus* Præfat. P. II. Biblioth. Juris Canonici vet. Sein Successor war Constantinus Harmenopolus, von welchem an seinem Orte nachzusehen.

Alexius, ein Sicilianer, wolte das Türckische Reich gerne besitzen, und warf sich dahero zum Kayser in Constantinopel auf, dazumal, als Kayser Alexius Angelus von Murzuphilo war ums Leben gebracht worden. Allein durch seine Verwegenheit kam er ins Gefängniß, und wurde noch überdieses mit einer schweren Strafe beleget.

Alexius, ein Heiliger, siehe Celerinus.

Alexius, ein Heiliger, siehe Franciscus.

Alexius, ein Ertz-Bischof zu Kiow in Reussen, ist daselbst von Catholischen Eltern gezeuget worden, welche ihm in der Tauffe den Namen Eleutherius beylegen lassen; als er sich aber im 15 Jahr seines Alters in das Closter begab, hat er diesen Namen geändert, und sich statt dessen Alexium genennet. Joannes, als der damalige Rußische Fürst, hat ihn abgeschickt, mit Berdebero, einem benachbarten Könige, Frieden zu stifften; weil er nun gedachten Königes Gemahlin welche blind gebohren das Gesichte zuwege gebracht, hat er nebst Amurath den Frieden daselbst erhalten. Hierauf, als er merckte, daß sein Ende nicht weit mehr seyn würde, hat er sich kurtz vorhero in der St. Michaels-Kirche zu Kiow sein Grab selbst verfertiget, worauf er um das Jahr an. 1364 gestorben, und den 12 Febr. verehret wird.

Alexius, siehe Alexis.

Alexius, (*Alexander*) lebte im Anfange deß 17 Seculi zu Padua, woselbst er auch Consilia medica; Epitomen de pulsibus. an. 1627 herausgegeben. *Kœnig.* Biblioth. Vet. & Nova.

Alexius, (*Antonius*) ein Poet von Neapoli, schrieb an. 1565. Hymnorum libros quatuor. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alexius, (*Cæsar*) ein Juriste, ward zu Perugia Lector Sapientiæ, und stellte an. 1635 und an. 1652. Elogia Perusinorum civium in 2 Theilen ans Licht. *Jacobilli* Biblioth Umbriæ.

Alexius Falconerius, welchen auch einige beatum nennen, ist einer von denen ersten sieben gewesen, welche den Orden Servorum B. Mariæ gestiftet. Er hat sein Alter auf 110 Jahr gebracht, und ist an. 1310 gestorben. Seine Verehrung geschicht den 17 Febr.

Alexius, (*Nicolaus*) aus Perugia gebürtig, florirte im 16 Seculo. Er war daselbst bereits in seinem 20 Jahre zum Canonico ernennet, als er sich heimlich davon machte, und zu Florentz in dem Closter S. Marci den Dominicaner-Orden annahm. Er hatte die Philosophie und Theologie vollkommen studirt, war auch ein guter Poet und so vortrefflicher Prediger, daß ihm Paulus III. und IV. öfters mit gröstem Vergnügen zugehöret. Dem Cardinal Fulvio, so Bischof zu Perugia war, rieth er, daß er vor die unzüchtigen Weibs-Bilder ein eigenes Haus aufbauen ließ, denen schrieb er hernach gewisse Regeln vor. Hierauf ward er Rector an dem Gymnasio zu gedachtem Perugia, und an. 1566 Inquisitor generalis, welches Amt er mit Ausschlagung aller andern ihm angetragenen höhern Stellen 19 Jahre verwaltet, u. mit dem Ruhm einer besondern Heiligkeit den 28 Febr. an. 1685 in seinem 70 Jahre daselbst verschieden. Seine in Prosa hinterlassene Schriften sind: Basiliadis libri IV. SS. ac BB. ordinis vitæ, welche beyde noch im MSt. zu Perugia liegen: de pestilentiæ morbo und Artificiosæ memoriæ thesaurus, ingleichen animadversiones in libros Josuæ, Judicum & Ruth, welche zwar Jacobillus in Script. suis und andere mit unter die in ungebundener Rede verfertigte Schriften rechnen, in welcher er gleichfalls verschiedene Wercke geschrieben, als: Tract. de SS. Trinitate, de summo bono & de Eucharistia; Commentaria in Logicam & philosophiam Aristotelis: Concionum Voll. II. *Jacobilli* Bibl. Umbriæ. *Razzius. Altamura* ad an. 1585 *Fontana* in theatr. *Scipio Ammirat.* Famigl. Florent. p. 168. 172. *Papebroch.* in Act. SS. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 273.

Alexius, (*Simon*) schrieb an. 1558 zu Geneve de origine Dei Missarici. *Kœnig.* Biblioth. V. & N.

Alexius, (*Vincentius*) ein Professor Juris, practicirte zu Perugia, und starb an. 1611. nachdem er Lectiones und Responsiones hinterlassen. *Jacobilli* Biblioth. Umbriæ.

Alexon Myndius, hat einige Bücher von Fabeln geschrieben. *Diogenes Laertius* I. 29.

Aleydis, welche von einigen auch heilig genennet wird, war eine Cistertienser-Nonne, u. zu Scharembeck, welches nicht weit von Brüssel liegt, gebohren. Sie hat sich gleich in ihren zarten Jahren der GOttes-Furcht ergeben, und hat sich schon im 7 Jahre ihres Alters in das Closter Camera S. Mariæ, welches bey Brüssel liegt, begeben, in welchem sie ein recht tugendhaftes Leben führte, und so lange darinnen verharrete, bis sie sich endlich wegen des Krebs, damit sie beladen wurde, wiederum heraus machen muste. Währender Beschwerung sind ihr die H. Engel öfters erschienen, u. ist endlich an. 1250 gestorben, u. in dem Closter beerdiget worden. Zu ihrer Verehrung aber ist der 11 Jun. geordnet.

Aleydis, war die erste Aebtißin zu Hertzogenthal bey Löwen, welche ihrer gottseligen Aufführung wegen von etlichen from, von etlichen selig gepriesen worden. Ihre Verehrung geschicht den 5 May.

Aleza Burgoua, siehe Aletha Burgotta. p. 1137.

Alezan, ein röthlich Pferd, welches rothe oder weisse Mähnen hat, jenes wird Alezan brulé, dieses aber Alezan clair genennet, und sollen Pferde von guter Art seyn.

Alezium, soll eine Stadt in Languedoc seyn, und den Titul einer Vicomtie führen.

Alfaches, oder Alfaogs, siehe S. Juan des Alfaches.

Alfadidam, dadurch wird verstanden der Schaum vom Silber, Kupfer oder Eisen. rc.

Alfageria, siehe Alcaferia. p. 1050.

Alfaites, oder Alfayates, eine kleine Stadt benebst einem guten Schlosse in Portugall, in der Provintz Tralos Montes, an den Grentzen des Spanischen Estremaduræ, beym Ursprunge des Flusses Coa, auf einer Höhe, zwischen lauter Gebürgen. *Colmenar.* Delic. du Portug.

Alfandeque, siehe Fazenta.

Alfanus, welchen Bucelinus selig nennet, war ein Mönch zu Caßino, und wird daselbst den 3 April verehret.

Alfanus, siehe Alphanus.

Alfaquaquus, der Name einer gewissen Bedienung, oder Würde bey dem *Gregorio Lopez*, ad LL. Alfonsinas Part. II. Tit. XXXI. l. 1. Sie bestunde darinnen, daß diejenigen, so diesen Titul führten, die Gefangenen ranzioniren, eine Fahne allezeit aufgericht tragen, wenn sie auf einer Land-Strasse, oder anderswo giengẽ, auf dem geraden Wege bleiben, von demselben nicht abweichen, und

und auch bey Nacht-Zeit darauf bleiben musten. Es ist dieses, gleich wie Alfarda, ein Spanisches, oder vielmehr ein Arabisches Wort, und soll so viel bedeuten, als der Tribut, den man dem Fürsten in den Arragonischen Plätzen zu geben schuldig ist. *Michael del Molino* in Repertorio. *Carolus du Fresne* Glossar.

Alfaques, eine Insul, so ohnweit der Stadt Tortosa in Spanien von 2 Flüssen gemachet wird.

Alfaques, oder Esfaques, lat. Alfachusæ, Ruspæ, eine kleine Stadt im Königreich Tunis, in der Africanischen Barbarey, am Mittelländischen Meer.

Alfaraz, ein Flecken in Catalonien in Spanien, 5 Meilen von Balaguer, in dem Gebiete von Lerida.

Alfard, siehe Achanaca. p. 313.

Alfarda, siehe Alfaquaquus.

Alfardus, erlangte ums Jahr 1055 in Norwegen die Märtyrer-Crone. Es ist ihm der 15 Febr. gewidmet.

Alfaro, eine Stadt in Ober-Navarra in Spanien, am Flusse Ebro.

Alfaro, (*Franciscus de*) ein JCtus, war von Sevilien gebürtig, lebte zu Ausgang des 16 und Anfang des 17 Seculi, ward von dem Könige in Spanien zum Fiscali zu Panama in America gemacht, und verfertigte zu dem Ende einen Tractat De officio fiscalis deque fiscalibus privilegiis. *Antonius* Biblioth. Hispan.

de Alfaro (*Georgius*) von Cordua gebürtig, war erst ein Benedictiner-Mönch, und wurde zu Anfang des 17 Seculi Abt des Closters S. Maria del Buesso. Er übersetzte des Ludovici Blosii Schriften aus dem Lateinischen ins Spanische, und schrieb noch darneben Cobierno ecclesiastico y seglar; Silva de la providencia de dios sacada de los Santos &c. *Antonius* Biblioth. Hispan.

Alfaterna, siehe Nocera.

Alfayates, siehe Alfaites.

Alfeld, Alfelden, oder Alveld, lat. Alfelda, eine kleine Stadt und Schloß im Stift Hildesheim, 3 Meilen von der Stadt Hildesheim, am Flusse Leine, welche das Stamm-Haus des berühmten Gräflichen Geschlechts von Ahlefeld ist, so jetzo in Holstein und Dannemarck floriret.

Alfeld, ein Geschlecht, siehe Ahlefeld, p. 852.

Alfellani, ein Volck ehedem in Italien. *Plinius* III, 11.

Alfelton, eine Stadt in Darbyshire, in Engeland.

Alfendeque, siehe Fazenta.

Alfenus, siehe Alphenus.

Alfeo, oder Anapo, lat. Anapius, ein Fluß in Sicilien im Val di Noto, der sich bey Syracusa ins Jonische Meer ergeußt.

Alfeo, siehe Alpheus.

Alferius, der erste Abt zu Cava in Neapoli, ist zu Salerno aus einem berühmten Geschlecht der Pappacartonum, welche von denen alten Fürsten der Longobarden ihren Ursprung haben, gebohren worden. Er wurde einsmals von seinem Landes-Herrn, Gisulpho I. als Cantzler abgesendet; weil er nun daselbst in eine schwere Kranckheit verfiel, und GOtt ihn wiederum genesen liesse, begab er sich aus Danckbarkeit und Liebe zu GOtt in das Closter Clugny, in welchem er sich so lange aufhielte, bis man ihn wieder nach Hause verlangte, und alle Clöster unter seine Aufsicht gabe. Alleine auch hierbey blieb er nicht lange. Denn weil er sein Vergnügen mehr in der Einsamkeit fande, verfügte er sich in eine auf einem ohnweit gelegenen Berg befindliche Höle, darinnen er aber nicht lange alleine seyn konte, sondern von vielen Jüngern, sonderlich aber von S. Leone und Desiderio, besuchet wurde, deren erstere Abt zu Caßino, der letztere aber Pabst wurde. Auf besagtem Berge soll er Todte auferwecket haben, und in einer Versuchung vom Teufel den Berg hinab ins Meer geworffen worden seyn, dabey er doch nicht ohne grosse Verwunderung schadlos geblieben. Endlich, da er seine Zeit mit Beten und Fasten zugebracht, soll ihm Christus seinen Todes-Tag offenbaret haben, worauf er an. 1050 als er 120 Jahr gelebet, gestorben seyn soll. Dessen Gedächtniß ist am 12 April.

Alferius, (*Andreas*) ein Juriste, schrieb quæstiones und responsa, welche 1585. zu Rom heraus gekommen sind. *Koenig.* Biblioth. V. & N.

Alfertonium, siehe Alfreton.

Alferus, ist bey den Spaniern ein Fähndrich, *Tepzius* Tom. V. p. 438. & in Biblioth. Cluniacensi p. 1436. Einige leiten dieses Wort von dem Lateinischen Aquilifer her, welches bey denen Römern derjenige war, so eine Legion Soldaten anführte. *Ambrosius* Morales Histor. Hispan. T. II. *Ojenartus* in Notit. Vasconiæ II. 4. *Aegidius Menagius* in Originibus Ital. p. 32. & 952. hingegen meynet *du Fresne*, daß derjenigen Meynung vorzuziehen, die es aus dem Arabischen Alpheres, das ist Eques, herleiten. Daher auch Alferena so viel als die Fahne dieses Heerführers heisset. *Tepezius* Tom. VI. p. 17.

Alfes, Alphes, ein Rabbine, schrieb ein Buch Siphra und Siphri, *Genebrardus* Chron. Sec. IV. *Koenig.* Biblioth.

Alfhussen, ist ein Flecken zur lincken der Hase, in welchen ein Bach kömmt, der von Berusel her den Flecken Engern vorbey laufft. vid. *Knauth* Saldon. Vet. & magna p. 374.

Alfidena, Lat. Aufidena, eine kleine Stadt in Abruzzo citra im Königreiche Neapolis, am Flusse Sangro gegen die Grentzen von Lavoro, dem Geschlechte von Buca gehörig.

Alfier, siehe Fähndrich.

Alfieri, (*Hyacinthus*) ein Neapolitaner, von Foggia gebürtig, war ein guter Physicus, und hat an. 1646. Opus de modo consulendi heraus gegeben. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alfingen, siehe Adelfingen. p. 479.

Alfissah, eine Landschafft in der Insul Madagascar, in dem Südlichen Theil, gegen Abend des Landes Manambula, worinnen es viel Wein und Seide giebt.

Alfius, oder Alphius, ein Lateinischer Geschicht-Schreiber, der zu Tiberii, Römischen Kaysers, Zeiten gelebet, und de bello Carthaginensi, wie *Festus* meldet, geschrieben. *Plinius* IX. 3. gedencket eines Flavii Alfii, welcher vielleicht eben dieser Alfius ist.

Alfonsus, siehe Alphonsus.

Alford, eine kleine Stadt in Engeland, in der Grafschafft Lincoln, nicht weit von der See-Küste.

Alfordius, (*Michael*) ein Jesuit aus London, gieng nach Spanien, und lehrte die Philosophie, ingleichen nach Löwen, woselbst er die Theologie docirte. Er wurde hierauf Poenitentiarius und Rector des Collegii immaculatæ conceptionis zu Rom, und starb den 11. August 1652 zu S. Omer im 65. Jahre seines Alters. Seine Schriften, die er hinterlassen, sind: Britannia illustrata; Annales Ecclesiastici Britannorum, Saxonum & Anglorum a nato Christo ad annum 1189. welche letztere an. 1663. zu Lüttich in 4 Tomis in fol. gedruckt worden. *Alegambe* Biblioth. Scriptorum Societ. Jesu.

Alfra, oder Altafiord, lat. Alfta, ein Meer-Busen in der

der Nord-See auf der Südlichen Küste von Island.

Alfranus, siehe Secundianus.

Alfrancken, siehe Dulcamara.

Alfredus, führte den Zunahmen der Bastart, war König von Northumberland, und des Oßwins natürlicher Sohn. Weil besagte Landschafft, die er mit seinem Bruder Egfried regierte, gantz öde und verwüstet sich befande, so verließ er dieselbe, gieng nach Schottland, legte sich daselbst auf die Studia, und führte ein frommes Leben dabey. Hierauf reisete er wieder nach Northumberland, und nahm die Regierung auf sich, welcher er auch 20 Jahr mit grosser Klugheit vorgestanden; ausser obigen Zunamen wird er auch von einigen der Heilige genennet, indem sie, wiewol ohne gnugsame Gewißheit, darthun, daß er im 21 Jahre seiner Regierung ins Kloster Mailrois, an dem Fluß Tweede in Schottland, gegangen, ein Mönch, und letztlich zu Lindisfarn Bischoff gewesen. Er starb an. 705 den 14. Dec. und wird den 15. Jan. und 14. Mart. verehret. Er soll auch unterschiedene Schrifften, wie Beda berichtet, verfertiget haben *Pitseus.*

Alfredus, oder, wie er auch öfters genennet wird, Ælfredus, war König in Engeland, und unter des Edelwulfs Söhnen der vierte; Als sein Bruder Ethelredus mit Tode abgieng, bekam er an. 871 die Regierung, und führte wegen seiner löblichen Thaten den Zunamen der Grosse. Nach angetretener Regierung gieng er nach Rom, woselbst er vom Papst Adriano gecrönet ward. Anfangs hatte er viel Verdrießlichkeit, ehe er sich auf dem Thron bevestigen konte, indem er sowol vor den öffentlichen als heimlichen Nachstellungen der Dänen nicht sicher war; er pflegte sich zu gewissen Zeiten auf einem Lust-Hauß ohnweit London aufzuhalten, da er in der Nähe herum jagen konte. Dieses hatten einsmals die in selbiger Haupt-Stadt befindlichen Dänen erfahren, daher sie ihn an. 872 mit einer starcken Rotte auf der Jagd überfielen. Alfredus, der sich dieses nicht vermuthet, hatte wenig von seinen Leuten mitgenommen, gleichwol hielt er sich mit den Seinigen so tapfer, daß er, nachdem er sich durch sie durchgeschlagen, ihren Händen entkam. Er nahm hierauf eine ziemliche Anzahl Volcks mit sich, zerstreuete seine Feinde, und setzte sie in solches Schrecken, daß sie durch Abgeschickte um Friede bitten liessen. Als nachgehends König Gitro von Dännemarck ihm ins Land fiel, verkleidete sich Alfredus als ein Musicante, und gieng in das feindliche Lager recognoscirte dasselbe, und erfochte an. 877 bey angehender Schlacht einen herrlichen Sieg. Er brachte es auch ferner dahin, daß Gitro die Christliche Religion annahm, und sich in der Tauffe Ethelstan nennen ließ. Viel Clöster und Schulen wurden von ihm erbauet, er stifftete an. 890 auch die Universität zu Oxford, oder brachte sie doch wenigstens in grosses Aufnehmen. In Grammaticis, Philosophicis, Rhetoricis, Historicis, imgleichen in der Poesie, Music, Architectur, und Geometrie besaß er eine grosse Erkenntniß. Acht Stunden wendete er täglich auf Lesen, Schreiben, dictiren und Beten. Nach seinem Tode, welcher an. 900 erfolgte, hinterließ er Leges, auch viele übersetzungen in die Sächsische Sprache, als Bedæ historiam ecclesiasticam; Bœthium de consulatione philosophica; Orosii Historiam; die Psalmen, und andere Dinge mehr. Sein Leben, welches Asserius Menevensis verfertiget, ist unterschiedene mal, und zuletzt von Heinrich Speelmann heraus gegeben worden. *Matth. Westmonast.* ad an. 871, 77. & 886. *Vossius* de Hist. Lat. II. 38. *Pitseus. Baleus. Polydorus. Vergilius.* Hist. V. *Henr. Huntindon.* Hist. Angl. V. p. 200 sq. *Roger de Hoveden* Annal. P. I. p. 230. *Sim. Dunelm.* de gest. Reg. Angl. ad an. 871 *Ethelred.* Abb. Rievall. de Geneal. Reg. Angl. p. 352 sq. *Flor. Wigorn.* ad an. 871. 76. & 886. *Ethelwerd.* Chron. IV. 3. *Wilh. Malmesbur.* de gest. Reg. Angl. II. 4.

Alfredus, ein Engeländer, von Belverley, starb als Mönch an. 1126. und hinterließ Deflorationes Galfridi Lib. V. de gestis Regum Britanniæ; Historiam ampliorem; Vitam S. Joannis Beuerlacensis, Archiepisc. Beverlacensis. *Vossius* de Hist. Lat. II. 48.

Alfret siehe Alfter.

Alfreton, lat. Alfertonium, eine Stadt in Engeland in der Provintz Darby.

Afric*us* siehe Albricus. p. 1040.

Alfricus, oder Aelfricus, der ältere, ein Engeländer und Mönch in dem Croyländischen Closter. Er lebte im 8. Seculo, und verfertigte das Leben des Heils. Guthlaci in Angel-Sächsischer Sprache, welches im MSto zu Oxford in dasiger Bibliothec aufbehalten wird. *Oudini* Commentarius de Scriptor. Eccles.

Alfricus, oder Ælfricus, imgleichen Alfridus, oder Elfridus, ein Engelländer, lebte im 10 Seculo, war erst Abt zu Abendon, hernach zu Excester, wurde hierauf Bischof zu Winchester, und bekam endlich gar das Ertz-Bisthum zu Cantelberg, er starb 1006 in besagten Cantelberg, und hinterließ Abbreviationem passionis S. Edmundi; wie auch Vitam S. Adelwoldi, und wird gemeiniglich mit Alfrido Grammatico verwechselt. *Oudini* Comment. de Script. eccles. *Vossius* de Hist. Lat. II. 42.

Alfricus, oder Ælfricus imgleichen Alfridus und Alvredus, auch Eltridus, führte den Zunamen Grammaticus; Er war ein Engeländer, und Abt zu Malmesbury. Nach seinem Tode, welcher an. 1016 erfolgte, hatte man folgende Schrifften, die er verfertiget, gefunden. Chronica Saxonica: Grammaticam Saxonicam, oder Glossarium Saxonicum; eine Ubersetzung der Bibel in die Angel-Sächsische Sprache, die aber nicht völlig zu Stande gekommen; super S. *Gregorii* dialogis libros IV. viel Predigten, die er in eben der Sprache geschrieben; imgleichen einen Brief an den Ertz-Bischoff Wulstanum, der unter die Englischen libros Synodicos & pœnitentiales aufgenommen worden. *Cavei* Histor. litter. *Oudini* Comment. de Scriptor. eccles. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Alfrid, hatte seinen Ursprung aus einem vornehmen Geschlechte, nemlich von dem Grafen von Asuede, oder Essen. Er besaß treffliche Tugenden und besondere Gelehrsamkeit, wodurch er sich bey dem Closter Corbey in solches Ansehē setzte, daß er aus demselben an. 848. von Hildesheim nach Eppone zum Bischoff beruffen wurde welchem Amte er löblich vorstunde, u. sonderlich daselbst die Dom-Kirche mit einem unvergleichlichen Closter-Gebäude binnen einer Zeit von 26 Jahren aufbauen ließ, wie auch die beyden Adelichen Jungfer-Clöster zu Aßweden und Essen, imgleichen das Mönch-Closter zu Saligenstadt stifftete. An. 852 begab er sich mit Hertzog Ludolphen von Sachsen nach Rom, bey welchem er sich in grosses Ansehen setzte, endlich aber an. 877. oder, wie einige wollen, 876 starb. Ihm folgte Marquardus. *Paullini* Theatr. ill. viror; Corbei Ejusd. histor. virgin. Collegii Visbeccensis. *Letzner Chron Corb.*

Alfridus, der 3. Bischoff zu Münster, hat ums Jahr 835 diese hohe Würde, wie lange aber, ist unbekannt, verwaltet. *Bucelin*, Germ. Sacr. P. I. p. 27

S. Alfridus, der 9. Bischoff zu Utrecht, folgte seinem Bruder *Friderico*, der an. 838 den Märtyrer-Tod erlitten, in solcher Bischöfflichen Würde, und starb an. 846. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 60.

Alfridus, siehe Alfricus.

Alfta, siehe Alfra.

Alfter oder **Alfret**, eine Herrschafft, nebst einem Schloß und Flecken in dem Ertz-Stifft Cölln, 1 Meile von Bonn gelegen, vormals denen von Weveling-hofen gehörig, von welchen sie aber, nachdem Joannes V. Inngarden von Wevelinghofen geheyrathet hat, an die Grafen von Salm und Reifferscheid gekommen. *Imhof.* N. P. IX, 10.

Alfucinus, ein Heiliger, siehe Theodoricus.

Alfus, ein König in Schweden, des Alreci Sohn, und Ynguonis Bruder, trat mit diesem nach des Vaters Tode die Regierung zugleich an. Er hatte aber gantz andere Eigenschafften als sein Bruder an sich, war dem Müßiggange ergeben, und zog niemalen mit zu Felde, sondern blieb beständig daheim. Er verheyrathete sich aber mit Bera, die wegen ihrer Schönheit und angebornen Freundlichkeit, auch andern herrlichen Tugenden sehr berühmt war. Als nun einst in einem Herbste sein Bruder mit grossem Ruhm von den See-Capereyen nach Upsal glückl. zurück kam, u. öffters bis in die späte Nacht zu schmausen pflegte, gemeldte Bera aber mehrentheils bey ihm bliebe, erinnerte sie ihr Gemahl, der sich zeitlich niederzulegen gewohnet war, sie möchte sich doch nicht mehr so spät zur Ruhe begebē, u. ihn dadurch des Wachens um sie überheben; sie hingegen antwortete ihm, wie schon mehrmalen vorwurffsweise geschehē, daß des Ynguonis dereinstige Gemahlin viel glückseliger seyn werde, als sie mit ihm wäre. Alfus wurde aber durch solche Reden noch mehr erbittert, und suchte Ynguonem umzubringen. Er gieng dahero eines Abends in das Tafel-Gemach, wo derselbe mit seiner Gemahlin im Discurs begriffen war, die bezechten Ministri ihn aber nicht einmal im Hineingehen wahrgenomen hatten, und erstach denselben auf der Stelle, bekam aber von ihm zu gleicher Zeit eine Wunde, daß er gleichfalls zu Boden sanck, und also beyde zugleich ihren Geist aufgaben. *Thiodolfus. Peringskiœld.* ad Sturlonid. Hist. Reg. Sept. c. 24. p. 25. sq.

Alfwold, siehe **Elfwold**.

Alfwoldus, war der letzte Bischof zu Shepton in Engeland, welcher um das Jahr 1050 lebte. Anfangs war er in dem Closter Winton ein Mönch, allwo er sonderlich Swithuno und Cuthberto mit grossen Ehren-Bezeigungen begegnete, sich der Mäßigkeit befleißigte, und dem Grafen Godwino, welchen GOtt wegen seiner Wiederspänstigkeit gestrafft hatte, wiederum zu seiner Gesundheit verhalff. Ihm zu Ehren ist der 25. Mart geweyhet.

Alga, frantzösisch Algue, ist ein Wasser-Gewächse unterschiedener Art, davon die gemeineste folgende ist, und auch sonst Alga augustifolia vitriariorum, *C. B. Pit. Tournefort*, Fucus marinus primus, *Ang.* Alga marina, *Lob. Icon.* teutsch **See-Nessel** genennet wird. Es ist ein See-Gewächs, dessen Blätter auf anderthalben Fuß lang sind, glatt und gleich, gelinde, leicht zu zerbrechen, bald weiß, bald roth, oder dunckelgrün, schmahl, jedoch die einen schmähler als die andern, und sehen als wie Riemen, oder Senckel. Am Strande des Mittel-Meers, und an andern Orten wächst dieses Kraut in grosser Menge. Die Bauren lassen es trocken werden, und brauchen es zum Futter für ihre Ochsen und ander Vieh, machen auch guten Mist davon. Mit Kali wird desgleichen Glas daraus gemacht, denn es führet viel Saltz. Es eröffnet, trocknet, und ist ein gut Wund-Kraut; es soll auch die Flöhe und Wantzen tödten. Alga heist es, quod noxanti vel submerso alligari soleat, weil es sich an die Schwimmer, oder an die Ertrunckenen erst anzulegen pfleget.

Alga angustifolia vitriariorum, siehe Alga.

Alga Citrina, siehe Corallina.

Alga marina, siehe Alga.

Alga marina latifolia, siehe Fucus.

Alga marina latifolia Raji, siehe Fucus.

Alga palustris, siehe Nymphæa.

Alga Saccharifera Islandica, **Ißländisches Meer-Gras**, dessen gedencket *Olaus Borrichius* in den Act. Haffniens. Vol. I. p. 119. daß es das Ißländische Meer in Norden zuweilen auswerffe, und dessen Saffts sich die Einwohner an statt des Zuckers bedienen.

Alga & Uva', **Meer-Gras**, dergleichen gibt es unterschiedene Gattungen, so aber mehrentheils unbekannt sind.

Algæ, eine Stadt ehemals in Etrurien, zwischen Minion und Centumcellä an der See. *Holstenius* hält davor, daß es von der Lateiner Alga, welches so viel als Meer-Gras ist, seinen Namen hat, weil es allhier häuffig zufinden ist. *Cellarius* Not. O. Ant. II. 9. §. 211.

Algagiola, eine kleine Stadt auf der Insul Corsica an der See.

Algarbia, Algarbien, oder Algarve, vorzeiten Caneus ager, welche Benennung beym *Strabone* III. p. 201 und *Pompon. Mela* III. 1. vorkömmt. Es ist ein kleines Portugiesisches Königreich, so gegen Norden an Alentejo grentzet, und übrigens vom Lusitanischen Meer und dem Flusse Guadiana gantz umgeben ist. In der Länge hat es 27. in der Breite aber 8 Spanische Meilen, und wird in 2 Comarcas, oder Gebiethe eingetheilet, nemlich in das von Lagos, und in das von Tavira. Es soll den Namen von den Arabischen Wort Algars haben, und so viel heissen als **ein Land unten an der äussersten Ecke liegend**, oder eine **fruchtbare Gegend**, dieweil darinnen viel Feigen, Oliven, Mandeln und köstlicher Wein, *Sec. Patav.* oder Roman genannt, wächset. Deßgleichen giebt es auch darinnen viel warme Bäder, so von denen Portugiesen häuffig besuchet werden. Algarbia wurde auch sonsten ein grosser Strich Landes von Spanien bis an die Stadt Almeria in Granata, und die Barbarische Küsten bis an Tremesen in Africa sich erstreckend, von denen Mohren genennet. Dieweil aber die Könige von Spanien noch jetzo diese Reste, obgleich unter andern Namen, im Besitz haben, so schreiben sie auch, ohne der Könige in Portugall Widerspruch, Könige von Algarbien. *Vasconcellus* Descr. Lusitan. p. 395. *Colmenar* Delic. du Portug. p. 809. *Martiniere. Montanus. Mercat. Rensend.* Ant. IV.

Algarbia, eine Stadt, siehe Almeria.

Algarica, siehe Algarria.

Algarium, siehe Algeri.

Algarius, oder Alligarius, auch Algurius, ein Bischof zu Cambray, schrieb librum pœnitentialem secundum decreta canonum. *Sigebertus* de vir. illustr. 123.

Algarot, heist in der Chymie ein Brech-Pulver, so aus dem Butyro Antimonii bereitet wird, und eigentlich nichts anders ist, als der Regulus Antimonii, so in

in scharffen Wassern aufgelöset, und hernach in lau-lichtem Wasser ausgesüsset worden. Dieses Pulver wird auch Mercurius vitæ genannt, und hat die Krafft, von oben und unten starck abzuführen. Das Wasser, worinnen die Aussüssung geschehen, gibt, nachdem man zwey Drittel davon abrauchen lassen, einen sehr scharffen Liquorem, den man Spiritum Vitrioli philosophicum nennet.

Algarotus, (*Victorius*) lebte zu Verona, und war ein Medicus. Er schrieb de fungorum natura. *Koenig*. Biblioth. V. & N.

Algarria, lat. Algarica, eine Landschafft in Neu-Castilien, darinnen Guadalaxara die Haupt-Stadt ist.

Algarve, siehe Algarbia.

Algasia, war ein Weib, welches in der Theologie wohl erfahren war, und einige Theologische Fragen an den H. Hieronymum nach Bethlehem zur Auslegung und Beantwortung sendete. Sie lebte im IV. Seculo, und wohnete an den äussersten Grentzen Franckreichs. Vid. *Centur.* Magdeburgic. IV. c. X. p. 778.

Algdrane, ist eine hartzigte Materie, so die See auswirfft; wenn man diese Materie ans Feuer bringet, wird sie so hart als Pech, und kan auch an dessen statt gebraucht werden. Sie wird bey hohen Wasser aufgefangen, und in Krüge gethan.

Algaur, siehe **Cölesyrien.**

Algauta, siehe Damascus.

Al Gazali, oder Algazeli, ein Araber, hat destructiones contra Averroem, imgleichen eine Logic und Philosophie in Lateinischer Sprache geschrieben, welche zu Venedig an. 1506. gedruckt worden. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Buxtorff*. in Bibl. Rabb. p. 452.

Algazel, ist ein berühmter Philosophus und Theologus bey den Arabern gewesen, hat der Muselmänner Glaubens-Bekänntniß mit einer weitläufftigen Erklärung erläutert. *Pocockius* spec. hist. Arab. p. 274.

Algazeli, siehe Algazali.

Algazi, oder Elgazi, (*R. Salomon.*) siehe Salomon.

Algea, siehe Algow.

Algebra, ist eine Wissenschaft, die Aufgaben in der Mathematic durch Gleichungen aufzulösen. Unter denen Alten hat Diophantus Exempel aus der Rechen-Kunst, oder von Zahlen durch dieselbe gerechnet, aber keine Regeln darzu gesetzet. Er hat in dem achten Jahr-Hundert nach Christi Geburt gelebet, und sind von seinen 16 Büchern heut zu Tage nur 13 vorhanden, welche an. 1575. zuerst gedruckt worden. Die Regeln haben wir von denen Arabern empfangen. In was vor einem Zustande sie bey diesen gewesen, ist aus der Summa Arithmeticæ & Geometriæ des bekannten Mönchs Lucæ Pacioli, oder wie er sich mit seinem Ordens-Namen nennet, Lucæ de Burgo, Sancti sepulchri zu ersehen. Sie sind nemlich nicht weiter als bis auf die Quadratischen Gleichungen gegangen. Die Auflösung derer Cubischen hat bey denen Italiänern Scipio Ferreus, die Auflösung derer Quadratischen, oder derer von dem vierdten Grade, Ludovicus Ferrariensis hinzu gesetzet, und weiter ist man noch bis diese Stunde nicht kommen. Doch hat Vieta, ein Frantzose, zuerst eine Manier gezeiget, wie man aus allen Gleichungen die Wurtzel in allen Zahlen finden kan, und zwar so genau, als man nur verlanget, nur nicht gantz accurat. Andere haben nachdem andere erfonnen. Eben dieser Vieta hat die Buchstaben-Rechen-Kunst zuerst erdacht, und dadurch den Gebrauch der Algebra sehr erweitert. Gheraldus hat die Algebra auf die gemeine; Carthesius auf die höhere mit sonderbarem Nutzen zu appliciren angefangen. Der Herr von Leibnitz hat sie endlich auf den grösten Gipffel der Vollkommenheit gebracht, die sie bisher erreichet hat, als er sie auf die unendlich kleinen Grössen über die massen glücklich appliciret. *Wolff*. Elem. Analys.

Algebra numerosa, die gemeine oder alte Algebra, oder die Algebra in Zahlen, ist diejenige, in welcher man mit Zahlen rechnet. Diese allein ist denen Alten bekannt gewesen, daher man sie auch die *alte* nennet. Sie war Anfangs eine blosse Regel der Rechen-Kunst, als wie die Regel de tri: daher man sie auch vor diesem bloß in der Rechen-Kunst mit abhandelte. Also hat *Lucas de Burgo S. Sepulchri*, welcher an. 1494. die Algebra zuerst beschrieben, wie wir sie von denen Arabern empfangen, dieselbe seiner in Italiänischer Sprache verfertigten Summæ Arithmeticæ & Geometriæ: in dem 8. Buche mit einverleibt, und **Striefel** handelt sie in seiner Arithmetica integra mit als ein Stück der Rechen-Kunst ab. Die gemeine Algebra wird auch die Regel Coß genennet, und diejenigen, welche darnach rechnen, heissen Coßisten. Sie haben verdrießliche Zeichen, die Dignitäten der unbekannten Zahl zu bemercken, die heut zu Tage nicht mehr üblich, jedoch unter dem Wort Coßische Zeichen derer Dignitäten zu finden.

Algebra Philosophica, wird von dem berühmten Engelländer *Lobert Hooke* genennet der Weg, die in der Natur verborgene Wahrheiten zu entdecken, dergleichen er zu schreiben sich vorgenommen hatte, nachdem er die Zeit seines Lebens auf Erforschung der Natur mit Fortgange angewendet, allein nicht zu Ende gebracht. Etwas hiervon findet man in seinen Wercken, welche *Richard Walles* an. 1705. zu Londen nach seinem Tode in Englischer Sprache heraus gegeben.

Algebra Speciosa, die neuere Algebra, ist diejenige, in welcher man mit Buchstaben rechnet. Diese haben wir den *Vieta* zu dancken. *Harriot* in Engelland und *Cartesius* in Franckreich haben sie in einen bessern Stand gebracht. Wie sie von den beyden letzteren, sonderlich dem *Cartesio*, abgefasset worden, so wird sie heut zu Tage gebraucht: Daher man auch in des *Cartesii* Geometria, wie sie mit vielen weitläuftigen Commentariis von dem *van Schooten* heraus gegeben worden, nachsehen kan. *Wolfius* in Elem. Analyseos P. I. hat nicht allein die Regeln deutlich erkläret, sondern auch durch allerhand Exempel aus der Arithmetic, der gemeinen und höhern Geometrie, und der Trigonometrie erläutert.

Algedone, ein Ort nicht weit von Rom gelegen, wo sich ein Theil der Gothen postirt hatten, als sie von der Plünderung Roms zurück marschireten. *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. XIX. I.

Algefier, siehe Algier.

Algema, kommt her von ἀλγέω, doleo, **Schmertzen haben**, daher es die Lateiner dolor, und die Teutschen **Pein, Schmertz** nennen, bey denen Griechen heist es *πόνος, ὀδύνη, κάματος κόπος, ἀλγήνια*. Es wird darunter verstanden eine schmertzliche und traurige Empfindung, welche durch die Erregung der nervösen Theile des Leibes dem Gehirne eingepräget wird.

Algematodes, kommt von ἀλγέω, doleo, **Schmertzen haben**, und εἶδος, forma, **die Gestalt**, und heist eben so viel, als **Algema.**

Algeneb, ist ein Fixstern von der andern Grösse, auf der rechten Seite des Persei.

Algentiana aqua, dessen Quelle von Rom ohngefehr 9 Lapides lieget, und durch einen Thal unter dem Thurme di meza via di Franscati weggeleitet wird. Heut zu Tage siehet man davon keine Spur mehr. *Fabretti* de Aquæd. Diss. III. Es scheinet aber, daß es von dem Berg Algido in die Stadt geleitet worden, und eben der Quell sey, den der Cardinal Aldobrandini auf sein Tusculanisch Land-Guth geführet. *Nardin.* Rom. Vet. VIII. 4.

Algeorascem, siehe Acorus, p. 366.

Alger, siehe Algier.

Algeri, Algher, Alguer, lat. Algeriæ, oder Algerium, Algarium, Corax, eine mittelmäßige, jedoch volckreiche und wohlbewohnte Stadt, auf der Insul Sardinien, an der westlichen Küste, nebst einem guten Hafen, Port de Conte, oder Caraco des Portes genannt. Sie hat auch ein Bißthum, unter den Ertz-Bischof zu Sässari gehörig, ingleichen werden allda viele Corallen gefischet. Vielleicht ist dieses Algeri das ehemalige Tharpos, oder Tharphos, dessen in dem Itinerario *Antonii* gedacht wird, oder des *Ptolemæi* Tarræ. *Cluverius.*

Algeriæ, siehe Algeri.

Algerianum Regnum, siehe Algier.

Algerium, siehe Algeri.

Algeroth, darunter wird nicht nur der Mercurius vitæ, und das Succinum Antimonii verstanden, sondern auch das Pulvis Algoreth, welches ein gewisser Medicus von Verona, Namens *Algoreth*, erfunden hat, und ein hefftiges Brech-Mittel ist, das vermittelst des Mercurii sublimati und Antimonii bereitet wird.

Algerri, siehe Alguery.

Algerry, siehe Alguery.

Algerus, ein Sohn Sigari, Königs in Dännemarck, dessen *Johannes Magnus* in Hist. Goth. VII. 3. gedencket, daß er nebst seinem Bruder mit des Königs in Schweden Amundi Brüdern, Helvino, Hagbarto und Amundo ein See-Treffen gehalten.

Algerus ein Priester, welcher durch sein exemplarisches Leben und Gelehrsamkeit sich sehr berühmt gemacht hat. Er gieng zu Clugny ins Closter, und ward ein Mönch, nachdem er die Würde eines Canonici und Scholastici in der Kirchen zu Luttich wieder übergeben. Zu seiner Zeit war der Streit mit dem Berengario wegen des Heil. Abendmahls, und weil Algerus gleichfalls seine Sätze verwarff, so schrieb er den Tractat de Canonum observantia contra Berengarium, worinnen er sich so wohl verhalten, daß er von Petro Cluniacensi in dem Anfange seines Tractats wider Berengarium allen andern, dieselbigen zu widerlegen gesuchet, vorgezogen wird. An. 1561. ließ Joannes Vlimmier, der zu Löwen Prior der Canonicorum regularium war, erwehnten Tractat nach Erasmo wieder auflegen, nebst andern hieher gehörigen Schriften. Eben dieselbe Schrift befindet sich auch in der Bibliotheca Patrum. Ausser dem hat dieser Algerus auch de gratia ac libero arbitrio; de misericordia & judicio geschrieben, und starb 1130. nach Possevini Meynung aber 1150. *Andreæ* Bibl. Belg. *Mabillon* Analecta. *Trithemius* in Catal. Script. Eccl. II. 90. de Viris illustr. Benedict. *Petrus Cluniac.* II. adv. Henr. *Bibliotheca Patrum* Tom. VI. *Morelli* I. 271. *Bellarmin.* de Script. Eccl. *Vlimmier. Erasmus* in Ep. & Præf. ad Algerum. *Hendreich.*

Algerus, (*Pomponius*) ein Italiäner, von Nola gebürtig, legte sich zu Padua auf die Studia, und trat zu der Protestirenden Religion, allein der Gouverneur der Stadt ließ ihn deßwegen gefangen nehmen, und schickte ihn nach Venedig, von dar er nach Rom gebracht wurde. Hier verdammte ihn Paulus IV. damaliger Römischer Pabst, als einen Ketzer, und muste er 1555 im 24 Jahr seines Alters sein Leben auf dem Scheiterhauffen einbüssen. *Beza* de Homin. illustr.

Algethi, ist der käntliche Stern auf dem Kopffe des Herculis, den man auch Caput Herculis, das Haupt des Herculis, insgemein zu nennen pfleget.

Algezair, siehe Algier.

Algezira, oder Algezire, eine Spanische Stadt, und Hafen an der Strasse zwischen Gibraltar und Tariffa, in Andalusien, welche der Alten Carteja seyn soll, deren bey *Mela* III. 6. *Livio* XXI. 5. XXVIII. 30. XLIII. 3. gedacht wird, und soll, wie einige wollen, Pompeji ältester Sohn, als er nebst seinem Bruder vom Cæsare überwunden worden, hieher geflohen seyn. In denen Actis Anglic. T. I. P. I. p. 107. aber ist man bemühet gewesen, den Ungrund dieser Muthmassung darzuthun. Zu Anfange des VIII. Seculi nach Christi Geburt gehörte dieser Ort dem in der Spanischen Historie wohlbekannten Graf Julian als ein Stücke von seiner Grafschafft zu, und lag ihm sehr bequem, als er von dem Könige Roderico in Spanien, welcher seine Tochter Florinden genothzüchtiget hatte, beleidigt worden war; denn da war es ihm ein leichtes, die Africanische Mohren nach Spanien überzusetzen, dieweil ihm wohl bewust, daß dieser wichtige Ort in seiner Vasallen Hände stunde, welche ihn auch mit seinen wenigen tausend Mann, die ihm von den Mohren zum Versuch mitgegeben worden, ohne dem geringsten Widerstand hier anländen, und Posto nehmen liessen. Sie behielten auch die Vestung bis an. 1344. in ihrer Gewalt, bis König Alphonsus XI. in eben dem Jahr den 25. Mart. nach einer vorherigen zweyjährigen Belagerung tapfer heraus geschlagen wurde. Kurtz vorhero eignete sich Abomelicus, des Königs von Marocco Sohn, den Titul als König zu Algezira zu, welches ohngefehr an. 1333. nachdem er die Vestung Gibraltar erobert hatte, geschehen seyn soll. Da aber durch diese viele Unruhen sowol der Ort als der Hafen schon sehr abnahmen, so verfiel ihr Flor vollends, da Gibraltar, so nur zwey Meilen davon lieget, empor kam, so, daß sie jetzo schwerlich das Ansehen einer Vestung hat, und dahero auch öffters Alt-Gibraltar genennet wird. Es wollen einige Spanier aus diesem Algezira des Salomonis so hoch gepriesenes Tarsis machen, woran aber billig zu zweifeln ist, daß Salomo den unbeschreiblichen Reichthum seines Hofes von diesem Orte bekommen habe. Zum wenigsten kan man heut zu Tage keine Merckmahle mehr davon sehen. *Nonius* Hisp. c. XI. *Roderic. Toletan. Morales. Mariana. Vasæus.*

Algher, siehe Algeri.

Alghieri, siehe Aligheri.

Alghisi, (*M. Galasso*) hat 3 Bücher von der Fortification in Italiänischer Sprache, die zu Venedig an. 1570. gedruckt worden, geschrieben. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Algia, ist ein Wald in Franckreich, lieget im Bißthum Lisieux, ohnweit Meßieres. Oben an demselben liegt das Dorff Saut d' Auge; das umliegende Land von Caen bis Lisieux hat auch daher den Namen Auge, lat. Algia, bekommen. Also ist auch gleich bey

bey *Lisieux* ein Flecken *Pont d' Auge*. Lat. *Pons* Algiæ genannt. *Valesius* Not. Gall.

Algiar, oder **Zaaram, Zahram**, eine Stadt im glückseligen Arabien in Asien, im Fürstenthum Mecca, wo der Fluß Laakie ins rothe Meer fällt. *Bochart* Phaleg IV. 2. suchet aus dem *Geographo Nubiensi* Clim. 2. par. 5. darzuthun, daß die Araber *Algiar* genennet, welche Stadt *Stephanus* und *Plinius* VI. 28. *Erga*, und *Ptolemæus Arga* nennen.

Algiate, oder **Agliate**, Lat. Algiata, eine kleine Stadt am Flusse Lambro, nahe bey Monza im Hertzogthum Mayland, dem Marchese Crivelli gehörig.

Algibarota, siehe **Aljubarota**.

Algidum, heutiges Tages **Aglio** genennet, war eine mächtige Stadt in Italien, in der heutigen Campagna di Roma, nahe bey Frescati gelegen, welche 240 Jahr mit denen Römern Krieg geführet. *Cellarius* Not. O. Ant. II. 9. §. 350.

Algidus, ein Berg zur lincken Hand des viæ latinæ hinter Tusculum, gegen Præneste und Süd-Osten. *Strabo* V. p. 365. *Dionysius Halic.* XI. p. 705. *Livius* III. 2. 3. 38. *Horatius* I. Od. 21. v. 6. III. Od. 23. v. 9. IV. Od. 4. v. 58. *Plinius* XIX. 5. *Eutropius* l. 17. 18. *Procopius* Bell. Goth. III. 22. heut zu Tage stehet auf selben das Closter S. Sylvestri und Rocca Priora. *Fabretti.* de Aquæ. Duct. Diss. III. *Kircher.* Lat. Ver. & Nov. l. c. 4.

Algier, Alger, Algester, *Gezier de Beni Mosagna*, Lat. Algerianum Regnum, ist ein Königreich in der Barbarey in Africa, und gräntzet gegen Norden an das Mittelländische Meer, gegen Süden an Biledulgerid, gegen Westen an das Königreich Fez, und gegen Osten an Tunis. Es bestehet solches aus fünff Landschafften, nemlich aus Tenez, Bugie, Tellensin, oder Tremezem, Aleger und Constantine. Es ist ein Land von grosser Fruchtbarkeit, darinnen aber sowol wenig Städte, als auch wenig Volck gefunden werden, indem sich alles nach der Haupt-Stadt Algier begeben hat. Diese Haupt-Stadt Algier nun liegt an dem Mittelländischen Meere, und wird von denen Arabern Algezair, welches eine Insul bedeutet, von denen Africanern aber Gezair genennet. Mercator und mit ihm einige Scribenten halten sie vor das alte Julia Cæsarea, oder Jol, wie es noch vorhero geheissen hat, welches, wie *Strabo* XVII. p. 1188. zeuget, Juba, der König in Mauritanien, dem Julio Cæsari zu Ehren von neuen erbauet habe, und sey deswegen von Cæsarea der Name Gezair entsprungen; andere hingegen halten davor, es sey dasselbe die Stadt Tenez im Algierischen, die Stadt Algier aber sey vielmehr dasselbe, was beym Plinio V. 2. und Antonio Ruscurium, oder Rusucurrum, und beym Ptolomæo Rhasuccora genennet werde. Sie fängt sich unten am Meere, am Fusse eines hangenden Berges an, mit welchem sie sich gleichsam Stuffenweise dergestalt immer mehr und mehr erhöhet, daß die hintersten Häuser über die vordersten weit herfür ragen. Die Ring-Mauren um dieselben sind theils aus gebrannten, theils aus gehauenen viereckigten Steinen verfertiget, 12 Fuß breit, und unten am Meere, wo sie auf Klippen stehen, 40 Fuß, oben am Berge aber 30 Fuß hoch. Der Stadt-Graben darum war vor diesem nur 6 Schritte breit, und mit Schlamm und Buschwerck überwachsen, welchen aber nachhero Arabamet um das Schloß rum biß an die See auswerffen, 7 Schritte tief, und 20 Schritte breit hat machen lassen. Die Gassen in der Stadt sind, die Hitze der Sonnen zu vermindern, meistentheils so enge, daß kaum ihrer zwey neben einander durchkommen können, ausgenommen die Gasse, welche vom Morgen-Thor Babason nach dem Abend-Thor Bablewer zugehet, selbige ist ziemlich breit, und 1200 Schritte lang, fast in allen Gassen aber sind auf beyden Seiten lauter Buden und Krahm-Laden. Gegrabene Brunnen giebt es in der Stadt zwar nicht, sondern das Wasser wird alles ausserhalb geholet, und in die Wasser-Tröge gegossen; hingegen sind hier 100 Spring-Brunnen, welche ein verjagter Mohr aus Andalusien vermittelst einer Wasserleitung, die an 2 Orten in die Stadt gehet, gemacht hat. Es besteht aber die Stadt fast aus 15000 Häusern, welche ohne allen äusserlichen Zierrath aus Leimen und gebrannten Steinen, und meistentheils nur ein Geschoß hoch gebauet sind; Sie haben platte Dächer, auf welchen die Einwohner weit und breit in die See sehen können; Ein jedes Hauß hat so wohl oben als unten 4 Gänge, in der Mitten einen Hof, ist rund rum zugebauet, und wird gemeiniglich von 5 bis 6 Hausgenossen bewohnet. Innerhalb der Stadt giebt es keine Gärten, sondern dieselben sind alle ausserhalb. Das herrlichste Gebäude in Algier ist die Wohnung des Bassa, welche fast in der Mitte der Stadt ist. Es hat dieselbe 2 zierliche Gänge auf marmorsteinernen Säulen, und noch 9 schöne Gebäude darinnen, in deren jeden bey 5 bis 600 Janitscharen, welche von Leibeigenen bedienet, und wohl unterhalten werden, ihre Wohnung haben, es werden auch daselbst 6 grosse Gefängniß gefunden, worein die auf der See geraubte Leibeigene gesetzet werden. Ferner sind darinnen 62 Bade-Stuben, deren einige mit schönen Zimmern und marmorsteinernen Böden ausgezieret sind. Mehrentheils nach der See zu liegen die Mosqueen, deren über 107. sind; ausserhalb der Stadt aber am Meere ist ein grosses Gebäude von Steinen, welches Moglie genennet wird; es ist dasselbe halb rund, und langet von dem erstgelegenen Thore bis an das Ende einer Insul, welche vor der Stadt im Meer lieget, und von dar an am andern Ende bis an die Stadt, daß also der Eingang und der Haafen zwischen innen lieget, und ist dasselbe an. 1532. von Hariaden Barbarossa aufgeführet worden. In dem Haafen sind etliche Höfe, zum Schiff-Bau bestimmet, ingleichen auch Stellen, wo sich die Galeeren lagern, und können viele Schiffe vor denen Winden, ausgenommen den Nord-Wind, darinnen in Sicherheit seyn. Ausser und innerhalb der Stadt sind 5 Vestungen; ingleichen wird das gantze Hafen-Werck noch mit 2 besonderen Vestungen beschirmet, da solches auch überdieses mit sehr viel groben Geschütze umgeben ist. In der gantzen Stadt ist nicht ein einiges Wirths-Hauß, sondern die fremdankommende Mohren und Türcken müssen bey ihren Bekannten einkehren; die Christen aber bey denen Juden, welche ihre besonderen Wohnungen in der Stadt, und immer etliche Zimmer leer haben, ihre Herberge nehmen. Von denen Christlichen Leibeigenen werden viele Speiß- und Trinck-Häuser gehalten, wodurch sie ihren Herren vielen Vortheil zuwege bringen. Es wurden auch vor Zeiten viele Vorstädte da gefunden; Weil sie sich aber im 16. Secolo einer Spanischen Belagerung befürchteten, wurden selbige abgebrannt. Die Gegend des Landes um Algier herum ist zwar mehrentheils bergigt, doch aber wird in denen Gründen und Thälern an dem See-Gestade grosse Fruchtbarkeit verspüret. Es werdē auch daselbst 18000 Gärten gefunden, in welchen Wein, Granaten und aller-

allerhand Früchte, auch in jedweden ein Spring-Brunnen anzutreffen ist. Es ist dieses Algier jetziger Zeit wohl die reichste Stadt in gantz Africa, in welcher die Zölle allein so viel, als das gantze Königreich, ausmachen, und darinnen sich ohngefehr 100000 Einwohner, nemlich 12000 Soldaten, welches mehrentheils abgefallene Christen; 40000 Sclaven von allen Enden Europæ, und die übrige Zahl an Türcken, Mohren und Juden befinden. Ehedessen war ein Bischoff, welcher unter dem zu Cäsarea stunde, daselbst befindlich, wie denn die Prälaten offtmals die Africanischen Concilia unterschrieben haben. Die Stadt, wie auch das gantze Reich, war vor Alters des Königes zu Mauritanien, hernach derer Römer, folglich der Araber und anderer Herrschafften Botmäßigkeit unterworffen; an. 1514. gewann sie der Corsare Aruch Barbarossa, und überließ sie nachhero seinem Sohne Asan. Heut zu Tage aber beschützen sie die Türcken, wie denn von den Groß-Sultan beständig ein Bassa darinnen gehalten wird, welcher zwar das interesse seines Principals befördert, aber nicht das geringste gebiethen darff, sondern die vornehmsten Kriegs-Bedienten unter denen Janitscharen in allen schalten lassen muß, als in deren Namen auch alle Befehle, wenn der Bassa nicht zugegen seyn kan, ausgefertiget werden. Ferner hat dieser Bassa nicht mehr, als eine Stimme, nicht anders, als ein gemeiner Officier, und muß sich dem Schluß des grossen Raths ohne einigen Widerspruch submittiren. Algier ist überdieses der Ort, darinnen sich die verderblichen See-Räuber aufhalten, welche denen Christen unzählige Schiffe weggenommen, sich damit fortgemacht, und sich solchergestalt unbeschreiblich dadurch bereichert haben, wiewol sie auch deswegen die Europæer zum öfftern gezüchtiget haben. Käyser Carolus V. suchte zwar, dieser räuberischen Rotte beyzukommen, weswegen er auch mit 25000. Mann zu Fuß, und 1500. zu Pferde in Africam hinüber schiffte, im October für Algier anlangte, und sodann die Armee ans Land setzte; Alleine zwey Tage darauf entstund so ein greuliches Ungewitter, daß 140. Schiffe mit sehr viel darauf befindlicher Mannschafft von der Kayserlichen Flotte zerscheitert wurden; weswegen er sich mit denen übrigen wieder nach Spanien zurück zu gehen, genöthiget sahe. Nachhero suchte sie an. 1655. der Englische Admiral Blacke heim, welcher einige Schiffe von ihnen eroberte, viel Gefangene, die sich auf denenselben befandten, befreyete, die andern Schiffe aber sämtlich in Brand setzte. An. 1668. muste sie zwar mit Thoma Allen einen Frieden eingehen, brach aber denselben an. 1669. wieder. Hierauf wurden ihr an. 1670. von denen Holländern unter dem Admiral Gent durch Hülffe derer Engeländer sechse derer besten Schiffe ruiniret, und so gar in den Brand gesteckt, als nemlich die Algierischen Capitaine dieselben an den Strand gebracht, und mit dem meisten Volck sich salviret hatten. An. 1682. griff sie der Frantzösische Admiral du Quesne scharff an, und setzte ihr im August-Monat mit Bomben dergestalt zu, daß viele Häuser nebst fast 500 Mann in der Stadt zu Grunde giengen. Im folgenden Jahre bombardirte sie eben dieser Admiral von neuen, und noch weit härter, als vorhero, wodurch er zuwege brachte, daß ihm der Baba Hassan die Frantzösischen Sclaven ausliefern muste. Hierüber nun wurde das Volck wider erwehnten Baba Hassan dergestalt aufgebracht, daß sie ihn ermordeten, und ihren Admiral Mezzomorto, welcher sich gegen die Frantzosen tapfer hielte, an seine Stelle zum Regenten machten. An. 1688 wurden unter dem Marschall d'Etree von der Frantzösischen Flotte 10420 Bomben in Algier geworffen, dadurch fast zwey Drittheile der Stadt, und fünff Schiffe im Hafen zu Grunde giengen. Hierauf nun wurde der Frantzösische Consul aus einem Mörser nach der Frantzösischen Flotte geschossen, worauf Mezzomorte zugleich heraus wissen ließ, daß, wenn sie den König nur hätten, sie es demselben eben nicht besser machen wolten. Endlich aber hielten die Frantzosen im folgenden Jahre vor rathsam, mit Algier einen Frieden zu treffen, weil sie sich ihrer Hülffe wider Engeland und Holland zu bedienen gedachten, und von dieser Zeit an ist zwischen Algier und denen Frantzosen, wie auch denen Engeländern, mehrentheils Friede gewesen; Hingegen mit Spanien und Holland ist immer Krieg gewesen, weswegen auch diese beyden letztern Staaten offtermals vereinte Escadren wider sie ausgeschickt haben. Letztlich wurde es von der Pforte auch dahin vermittelt, daß an. 1727. zwischen dem Kayser und den Algierern Friede getroffen wurde. *Herbelot* bibl. le Gendre hist. de Lovis XIV. *Martiniere* Dialogue de Genes & d' Algers. *Marmolius. Jovius. Dappers* Afr. *Daniel.* hist. de barbarie.

Algisus, siehe Adalgisus. p. 445.

Algöet, (*Laev*) von Gent, er gab **eine Beschreibung der Mitternächtigen Länder** heraus. *Swertii* Athenæ Belgicæ. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Algoew, Lat. Algea, Algovia, und von den benachbarten Alpen, Alpgovia, ingleichen von Alemanniern Alemannia propria, Almangovia genennet, welches, wie *Stumpfius* de Heluet IV. will, so viel als Alman-goew, **das Land der Alemannen.** Es führet diesen Namen ein Strich Landes in Schwaben, so gegen Westen den Costnitzer See, gegen Osten den Fluß Lech, gegen Norden die Donau, und gegen Süden Tyrol zu Grentzen hat. Es begreifft in sich Kempten, Biberach, Memmingen, Kauffbeuren, Wangen, und andere Oerter mehr. Der Fluß Iler fliesset hindurch, und ob gleich das Land rauh und gebürgigt ist, so träget es doch viel Winterkorn und Gersten, hat viel Vieh und Fische, wie auch dauerhaffte Pferde. *Hurter.* in des Algoews Beschreibung. *Crusii* Paralip. Svev. p. 84. *Munster. Bertius. Zeiler.*

Algoire, ein kleiner Ort nebst einem Schlosse in Catalonien in Spanien.

Algol, ist ein Fixstern von der dritten Grösse in dem Gestirne des Persei, welcher auch Caput Medusæ, oder der Kopff der Medusa genennet wird.

Algonquins, oder Algonquii, Algonguii, sind Völcker in Nord-America, in der Provintz Canada, auf einer Halb-Insul, welche von denen beyden Flüssen St. Laurent und Iroquois, nebst denen zweyen Seen Nisipiriens und d'Ontario genennet wird.

Algonum, eine alte Stadt, bey welcher einsmals das Unglück geschehen, daß 25 Jungfrauen von einem Thurme beym Hofe denen Theßmophorins zugesehen, der Thurm aber eingefallen, und ins Meer mit gedachten Frauenzimmer gestürtzet. *Strabo* l. p. 104.

Algoreth, (pulvis) siehe Algeroth.

Algorista, ein Rechen-Meister, darvon die Rechen-Kunst algorismus genennet wird.

Algorithmus, werden genennet die vier Rechnungs-Arten in der Rechen-Kunst, nemlich: Addiren, Subtrahiren, Multipliciren, Dividiren, zusammen genommen.

Algorithmus infinitesimalis, bedeutet die Rechnungs-Arten mit unendlich kleinen Grössen, welche der Herr von Leibnitz erfunden, und in Actis Eruditorum an. 1684. p. 467. publiciret.

Algot I. ein König in Schweden, lebte lange vor Christi Geburt, nach einiger Meynung von 3712. bis 3741. folgte Adolpho in der Regierung, welche er auch sehr löblich führte. Ihm folgte sein Sohn Ericus. *Jo. Magni* Histor. Goth. Sueon IV. 10. *Ericus Pomeranus.* de orig. gent. Dan. *Loccenius Saxo Grammaticus.*

Algot II. König in Schweden, soll vom Jahr der Welt 582 bis 606 regieret haben, und soll sich sonderlich beflissen haben, nach seinem Namen alles gut zu machen, daher er so wohl regieret, daß sein Reich unter ihm in grösten Flor gestanden. Da er nun sein Reich in Ruhe gebracht, kam er auf die Gedancken, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, weil er nun gehöret, daß in denen unter dem Pol gelegenen Ländern monströse Leute wohnten, so ließ er alles zu der so beschwerlichen Reise zurechte machen; und ist mit einer starcken wohl bewaffneten Mannschafft dahin gefahren, wo sie sich aufhalten solten, da er denn sie in einer Schlacht erlegt, u. viel Kriegs-Geräthe von ihnen mit nach Schweden genommen; unterdessen hatte sich der Rußische Fürst Rotherus der Gelegenheit bedienen wollen, und hatten mit seiner Armee die Schwedischen Grentzen sehr verwüstet, dahero wolte sich Algot wieder rächen, und rückte mit so vielen Trouppen, als er nur in der Eyl aufbringen kunte, in Rußland ein, und verheerte es weit und breit. *Jo. Magnus* Hist. Goth. VIII. 38. *Ericus. Loccenius.*

Algotus, war ein Bischoff zu Chur in Graubündten, welchen einige seelig, andere heilig nennen. Seine Verehrung geschicht den 17 Jan.

Algovia, siehe Algow.

Algozyr, siehe Alguazil.

Algrinus, siehe Joannes Abbeville.

Alguazil, Algozyr, Alguazyrus, bedeutet bey denen Arabern und Mohren, von welchen es herkommt, wie auch in Spanien, ein Justitz-Beamter, der der Obrigkeit Befehle vollstrecket. *Rodericus Toletanus* Hist. Arab. 39. Die Spanier haben dieses Wort auch noch heut zu Tage, und nennen den Præfectum Officialem, oder denjenigen, der desselben Amt verrichtet also. *Michaelis del Molino* Repertor. *du Fresne* Glossar.

Alguecher, lat. Alguecherum, Alguchetum, eine kleine Africanische Provintz in der Wüsten Barca, gegen die Grentze von Egypten und Nubien, 24. Meilen von Egypten, hat mit Mauren umgebene Städte, viele Dörffer, und einen fruchtbaren mit Wasser wohlversorgten Boden.

Alguel, eine Stadt in der Provintz Hea im Königreich Marocco in Africa.

Alguer, siehe Algeri.

Alguery, oder Algerri, Algerry, ein Flecken in Catalonien in Spanien, in dem Gebiethe von Balaguer, 4 Meilen von der Stadt Balaguer.

Algurius, siehe Algarius.

Alhabor, ist der gröste Stern am gantzen Himmel in dem Munde des grossen Hundes, der auch Sirius genennet wird.

Alhacam, oder Alharam, ein Sohn des Königs Issen in Arabien, folgte seinem Vater im Jahr 795. in der Regierung. Er war ein kluger und unermüdeter Regent, hatte stets bey die 10000 von Bedienten, abgefallenen Christen und beschnittenen um sich. Er hörte die Armen persöhnlich an, und sprach ihnen Recht; wider die Boshaftigen aber inquirirte er sehr scharff, damit er sie desto eher im Zaum halten möchte, und theilte auch reichliche Allmosen aus. Es hatten aber seines Vaters Brüder Zulima und Abdalla kaum erfahren, daß er zur Regierung gelanget, so machten sie im Jahr 799. zu Valenz wider ihn einen Aufruhr, und überzogen ihn mit Krieg, worinnen Zalima sein Leben eingebüsset, Abdalla hingegen hat sich wieder nach Valentz begeben. An. 805. rebellirten die Bürger zu Toledo wider ihn, die er aber mit einer sonderbaren List wieder zum Gehorsam brachte, und die Häupter solches Aufruhrs zu gebührender Strafe zog. An. 815. ließ er durch Abdelcarim Calagurien belagern, der es dann auch bald eroberte, und seine Streifferey en bis ans Meer erstreckte. An. 817. empörten sich die Vorstädter zu Cordua wider ihn, sie wurden aber von ermeldten Abdelcarin bald zur raison gebracht, und über 300 von denenselbē längst dem Ufer des Flusses aufgeknüpfet. Indessen, als er mit innerlichem Kriege zu thun hatte, nahmen die Christen Barchinonam weg, und sengten und brennten. Wie er nun solchen Verlust zu rächen, alle Veranstaltung bereits vorkehrte, wurde er an der Ausführung selber durch den Tod verhindert, massen er im Jahr 821. als er 27 Jahr lang regierte, u. 19 Söhne und 21 Töchter gezeuget hatte, starb, und seinem Sohn Abderam II. die Regierung überließ. *Mariana* II. *Marmolius* Descr. Afr. II. *Herbelot.*

Alhacan, ein Sohn des Königes Abderramen in Arabien, succedirte seinem Vater, und bekam den Namen *Almuztacarbile*, welches so viel als einen, der sich mit GOtt vertheidiget, bedeutet. Sein Vater hatte ihm das Reich in stiller Ruhe hinterlassen, und er regierte solches auch mit grosser Gelindigkeit. Er starb an. 976. in seinem 64 Jahre, nachdem er 16 Jahr den Scepter geführet. *Roder Toletani* Hist. Arab. p. 26.

Alhacemus, ein Sohn des Ali von der Fatema, des Mahomets Tochter, kam nach seines Vaters Tode zur Regierung. Es kam zwar zwischen ihm und dem Muavia zu einem Krieg, doch da es nun an dem war, daß es an ein Schlagen gehen solte, bath Alhacemus um Friede, und erlangte hierdurch, daß ihm Muavias zu Jetribo das Königliche Zeichen übergab. Es währte aber nicht lange, so starb Alhacemus im 6 Monath seiner Regierung, wie man argwohnte, aus beygebrachten Giffte von Muavia. *Bizari* Rer. Persic. VI, p. 207.

Alhaçen, s. Al Hasen.

Alhacenus, ein Araber, hat den Tamerlan in seinen Feld-Zügen stets begleitet, und sein Leben am glaubwürdigsten beschrieben. *Possini* Glossar. *Observat. Pachymer.* p. 497.

Alhagi, siehe Manna.

Alhagi Maurorum, siehe Agul. p. 843.

Alhajoth, oder wie Bayer will, Aliath, ist der innerste Stern von der andern Grösse in dem Schwantze des grossen Bären. Etliche heissen ihn auch Risalioth.

Alhama, lat. Phomacis, eine kleine Stadt in Andalusien, 7 Meilen von Cordova, und den Grentzen der Neu-Castilischen Provintz la Mancha gelegen. *Colmenar.* Delic. de l' Esp. p. 636.

Alhama, ein Flecken in Aragonien am Flusse Xalon, zwischen Calatajud und denen Alt-Castilianischen Grentzen. Es sind allhier Gesund-Bäder, deswegen

wegen auch der Ort in *Antonini* Itinerar. *Aquæ Bilbilitanæ* heisset.

Alhama, eine kleine Stadt in dem Königreiche Granada in Spanien, so gute Gesund-Bäder hat, und an dem Fuß eines Berges zwischen denen Städten Granada und Melago lieget. Sie wird vor das alte Artigi gehalten, dessen beym *Ptolomæo plinio* III. 1. und *Antonino* Itiner. Meldung geschiehet.

Alhamad, siehe Acetosa. pag. 297.

Alhambra, ein Flecken in Neu-Castilien in Spanien, in dem schönen Gebiete, Capo Montiel genannt, gegen dem Fluß Roidera.

Alhambra, oder Albambre, also heisset der Gebürgichte Theil der Stadt Granada, auf welchem der alte Pallast derer Mohren und ietziges vom Kayser Carolo V. gleichfals sehr prächtig erbauetes Königliches Schloß stehen. Es ist dieser Pallast von Parphyr, Jaspis und Marmor-Stein überaus kostbar anzusehen und kan man an denen mit Gold überzogenen, mit Egyptischen Hieroglyphicis und Arabischen Buchstaben sehr künstlich gemahlten Wänden, Bühnen und Tafelwerck, der Mohren vormahligen Pracht und Reichthum nicht genugsam verwundern, deßwegen denn auch diese Zierlichkeit noch heut zu Tage in baulichen Wesen erhalten wird. Aus dem Schlosse hat man eine sehr angenehme Aussicht über die gantze Stadt Granada, und die fruchtbaren herumliegenden Felder, ingleichen den Thier-Garten, und das hohe schneeweisse Gebürge. In dem Schlosse befindet sich eine Pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Ré Chico, nachdem er sich samt der Stadt und Schloß Granada dem Könige Ferdinando in Spanien übergeben, seinen Weg dadurch genommen, mit der Bitte, daß diese Pforte zum immerwährenden Gedächtnisse dieses Sieges und Uberwindung des Königreichs Granada stets verschlossen bleiben möchte, welches auch von Ferdinando gebilliget, und die Pforte nicht nur zugehalten, sondern auch eine starcke Pastey dafür geleget worden. *Braun.* Theatr. Urb.

Alhanga, eine Stadt in Spanien in Estremadura, zwischen Albuquerque und Merida, von welchem letztern sie 3 Meilen lieget. Die Stadt an sich ist zwar klein, lieget aber hoch, und hat einen rauhen Felsen, ein ungemein vestes Schloß, welches noch von den Römern soll seyn erbauet worden. Es gehöret diese Stadt dem Orden von S. Jacob, und ist eine derer reichsten Commenthureyen dieses Ordens.

Alharam, siehe Alhaçam.

Al Hareth, der 9 König zu Hagias in Arabien, und mag im übrigen, wie die Geschicht-Schreiber melden, noch vor Abraham gelebet haben.

Al Hareth, der 15 von denen Königen zu Jemen, der lange vor Davids-Zeiten soll regieret haben.

Al Hareth I. der vierte von denen Arabischen Königen zu Gassan.

Al Hareth II. der 6. König zu Gassan.

Al Hareth III. der 17 König zu Gassan in Arabien.

Al Hareth IV. der 22. König zu Gassan.

Al Hareth V. der 24. König in Gassan.

Al Hareth, welcher an. 560. gelebet, und zu Hira in Arabien König gewesen. Zu seiner Zeit sollen sich Leute gefunden haben, welche die Gemeinschafft der Weiber eingeführet.

Alharits, des Muaviæ Sohn, der zuerst die Wahrsager-Kunst aus derer Falcken, einer gewissen Art Vögel, ihrem Fluge und Thaten erfunden hat. *Alkazvinius* de Mirab. Creaturar.

Alhaseph, siehe Hydroa.

Al Hasen, oder Alhaçen, ingleichen Allacen und Alhazen, ein Araber, hat im 11. Sec. floriret, und Thesaurum Opticæ, der mit Risneri Commentario zu Basel 1572 herausgekommen, wie auch de Crepusculis & nubium ascensionibus geschrieben. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Lambecius* Bibl. Cæsar. *Vossius* de scient. Mathem. 26. §. 7. 35. §. 15. *Blancanus* in Chronol. Mathem p. 57.

Alhazen, s. Al Hasen.

Alhelagel siehe Aconitum. pag. 363.

Alhodhad, der 21. von denen Königen zu Jemen, auf welchem Balkais gefolget, welches die Arabische Königin soll gewesen seyn, die zu Salomon gekommen.

Ali, also heisset bey denen Russen der vornehmste Secretair, oder Schreiber in den Moscowitischen Cantzeleyen, welcher die Aufsicht über die andern hat.

Ali, oder Alis, Hales, mit dem Zunahmen Assad Allasi al Gale, das ist der allezeit siegreiche Löwe GOttes. War ein Sohn Abutalibis, und wurde an. 655. an dem Tage, da Otsmann war ermordert worden, zum 4ten Caliphen in Arabien erwehlet, da er sodann Caisum, einen Sohn Saïdi, über Egypten setzete. Er muste beym Antritt seiner Regierung viel Unruhe ausstehen. Denn Zubeirus und Talha, dem zuletzt Ajisja, der sich zur Zeit der Ermordung Otsmann zu Mecca aufhielt, und das Volck wider den Alim aufhetzete, beytrat. Diese suchten mit gesammter Hand die Crönung des Alis zu hintertreiben, und den Tod des Otsmann zu rächen, unter dem Vorwand, wie er unschuldig, und auf eine unverantwortliche Weise massacriret worden wäre. Marchirten dannenhero mit einer ansehnlichen Armee und Mecca auf Basram loß, welche sie auch einnahmen, und die gantze Casse ausplinderten, worauf ihnen Alis mit 20000 Mann entgegen rückte, und mit ihnen, ohngeachtet sie 30000 Mann starck, bey Basra anband, in welchen Treffen Talha blieb, Zubeirus von einem, Namens Amras, auf der Flucht massacrirt, und der Uberrest von des Ajisjæ Armee in die Flucht geschlagen wurde. Ajisja wurde selbst dem Alis gefangen überliefert, von ihm aber pardonnirt, und zusammt 70 Weibes Personen nach Medina abgeschicket. Nach diesem glücklich erhaltenen Siege schickte er an Muaviam, Land-Voigt in Syrien, um sich von ihm huldigen zu lassen, welches er aber zu thun sich weigerte. Worauf es bey Saffeina zu sehr vielen und blutigen Treffen kam, welche 110 Tage daurten, und binnen denenselben 90 Schlachten gehalten wurden. Bey Anfang jeder Schlacht schickte Alis an Mauviam, ließ ihn ermahnen, er möchte ihm gutwillig den Eyd der Treue schwören, welches er aber zu thun jederzeit ausschlug, und sagte; daß er nicht eher des Kriegens ein Ende machen wolte, als bis er ihm die Mörder des vorigen Caliphen Otsmann ausgeliefert, die Crone niederlegen, und aus dem Caliphat ein Interregnum machen würde, damit sich das Volck einen andern nach seinem Belieben erwehlen könte. Unter allen Schlachten war die 33 die allerblutigste. Denn in selbiger giengen die Armeen mit Spiessen auf einander loß, und liessen nicht eher nach, als bis alle zerbrochen waren, darauf sodann einer den andern anfiel, und so scharff erhitzet war, daß in selbiger Nacht auf beyden Theilen 70000 Mann blieben, 45000 von denen Syriern, und 25000 von denen Iracis. Dahero auch diese Macht, da das Treffen gehalten worden, bey denen Arabern Noxfoitis genennet wird. Als aber bey anbrechenden Tage Muavias sahe, daß er eingebüsset, ließ

er

er den Alcoran auf 4 Piquen hoch empor tragen, und darbey ausruffen: dieses Buch GOttes soll Richter zwischen uns und euch seyn. Worauf sich sogleich die Iraci wider den Alin setzeten, ihn auch so weit brachten, daß er befahl, es solten sich beyde Armeen zurückziehen, weil er sich besorgen muste, es möchten ihn die Iraci, wenn er denen Syrern, welche auf GOtt provocirten, nicht nachgebe, massacriren. Worauf ein Vergleich zu beyden Theilen gemacht wurde, darinne man resolvirte, zwey Plenipotentiarios niederzusetzen, welche den Streit aus dem Alcoran ausmachen, und nach Recht und Gerechtigkeit verfahren solten. Worauf Alis mit seiner Armee nach Cufa zurück marchirte, beym Ab-Marche von Saffeina aber das Unglück hatte, daß 12000 Mann, welche mit dieser Commission nicht zufrieden waren, von ihm abfielen, welche aber durch Abdalla vermöge gründlich gethaner Vorstellungen, wie man demjenigen, was GOtt selbst gebothen, nachleben müsse, befriediget wurden, und der meiste Theil wieder zu ihm übergieng, ausser 1800 Mann. Muavias aber gieng nach Syrien zurück. Mittlerweile hatten sich die beyden Plenipotentiarii, Amrus, und Abumusa, davon jener ein sehr verschlagener; dieser aber ein sehr einfältiger Herr war, in Beyseyn etlicher Soldaten des Alis und Muaviæ, verglichen, daß beyde abgesetzet, und das Caliphat Abdallæ Omiris Sohne, zugesprochen werden solte, worein auch Abumusa willigte, und zum Amro sagte, er solte aufstehen, und seinen Herrn absetzen; dem aber jener zur Antwort gab, wie es sich nicht schicken würde, wenn er sich den Rang vor ihm anmassen wolte, welches auch Abumusa vor Ernst annahm, und seinen Herrn Alim absetzete, deme Amrus sogleich beyfiel, u. die Regierung seinem Herrn Muaviæ vindicirte, dadurch zwar ein grosser Streit zwischen beyden entstund, darinnen Amrus aber den Platz behielt, und sich nebst denen anwesenden Soldaten, Muaviam zum Caliphen erklärend, fortmachte. Worauf es an. 659. zwischen Muavia und Ali wieder zum Kriege kam, da denn jener Dabacum, einen Sohn Caisi, mit 3000 Mann aus commandirte, welche, nachdem sie Iracam ausgeplündert, in die Provintz Higiazam einfielen, und alle Araber, die sie nur antraffen, massacrirten. Diesen schickte Alis 4000 Mann entgegen, welche den Dabacum in die Flucht schlugen. An. 660 kam es endlich, nach nochmahlig unterschiedenen gehaltenen Schlachten, zum Frieden, darinnen ausgemachet wurde, daß Alis Iracam; Muavias aber Syrien behalten, und fernerweit keiner wider den andern etwas friedseliges vornehmen solte. In eben diesem Jahre wurde Alis von einem Abdurrhaman ermordet, welcher sich zwar durch die Flucht zu salviren suchte; wurde aber eingeholet, und in gefängliche Hafft gebracht, da denn Alis, welcher noch 3 Tage nach empfangener Wunde lebete, Befehl ertheilete, man solte dem Mörder an guten Tractament nichts abgehen, ihn auch, woferne er noch davon käme, loß lassen, wo aber nicht, in jene Welt nachschicken, damit er ihn vor GOttes Richter-Stuhl citiren könte. Welches auch nach dem Ableben des Alis erfolgete, da ihn Abdalla nach vorher abgehauenen Händen und Füssen, u. aus dem Halße geschnittener Zunge verbrennen ließ. Wiewol andere sagen wollen, er sey erst enthäuptet, und nachgehends verbrannt worden. Das Grabmahl des Alis anlangend, ist man nicht recht gewiß. Denn einige sagen, er wäre zu Jahafa; andere zu Cufa in dem Kayserlichen Schlosse; noch andere, er wäre bey der Nacht begraben worden, und könte man sein Grab nicht ausfindig machen. Er hat regieret 4. Jahr 9. Monath, und war ein Herr von ungemeinen Leibes- und Gemüths-Gaben; hielte sonderlich viel auf die Gerechtigkeit und Demuth, furchtete GOtt, und war ein Beschützer der wahren Religion, wie nicht minder sehr scharffsinnig, und legete sich sonderlich auf Theoretische und Practische Wissenschaften, wie man denn noch unterschiedene von ihm selbst verfertigte Bücher aufweiset. Sein Symbolum war: Soli Deo forti Dominum. Die Perser und Araber halten ihn vor einen grossen Propheten, und rechten Wunder-Mann, ja sie ziehen ihn selbst dem Mahometh vor, vorgebende, der Alcoran, welchen GOtt dem Ali geben wollen, wäre durch Irrthum in des Mahomeths Hände gekommen. Er hatte auch die Fatimen, oder Fatemam, des Mahomets Tochter, zum Weibe. *Olearii* Reise-Beschreibung, IV. 19. V. 9. und 39. *Herbelot* p. 89. seq. *Marmolius* Descr. Afr. II. 2. 3. 5. *Bizari* Rer. Persic. VI. p. 207. X. p. 332. seq. *Elmacinus* Hist. Saracen. I. 5.

Ali, der 3. König zu Marocco, war von der Linie der Almoraviden, und Sohn Josephi. Anno 1110. ward er auf den Thron gesetzet, da er denn während seiner Regierung, die nicht 5 Jahr gedauret, die vornehmste Mosquee zu Marocco, auch viel andre grosse und prächtige Häuser und Gebäude aufbauen lassen. An. 1114. gieng er nach Spanien, belagerte Toledo, sengte und brennte im gantzen Lande herum, und machte eine grosse Anzahl Menschen zu Sclaven, unterdessen muste er theils des Winters wegen, theils wegen der ungemeinen Gegenwehre dieser Stadt, die Belagerung wieder aufheben, daher er sich nach Corduba machte. Folgendes Jahr darauf wurde er von Alphonso I. König von Aragonien, angegriffen, und da es zum Treffen kam, büssete Ali sein Leben und 30000. Mann auf der Wahlstadt ein. Die andern ergriffen die Flucht wieder nach der Barbarey, woselbst sie des erschlagenen Ali Sohne, Brahem, seines Vaters Crone aufsetzten. *Marmolius* II. 29.

Alia, der Name eines Edomischen Fürsten 1. Chron. I, 51. der sonst auch **Alwa** heisset, Gen. XXXVI. 40.

Aliacmon, oder Haliacmon, vor dem ein Fluß, welcher in derer Penester Gebiethe entsprungen, bey Lyncestide und Emathia vorbey geflossen, endlich in den Sinum Thermaicum sich ergossen, und die Grentze zwischen Thessalien und Macedonien ausgemachet. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 36. *Livius* XLII. 53. *Plinius* IV. 10. XX. 13. XXXI. 2. *Claudianus* de Bell. Getic. v. 179.

Aliaco, (*Petrus de*) siehe Alliaco.

Aliadora, siehe Aligla.

Aliaeu, sind Aethiopische Insuln in dem Sinu Adulico. *Plinius* VI. 29.

Aliah, siehe Aluah.

Al Jaham, der 10. unter denen Königen zu Gassan in Arabien.

Alian, siehe Aluan.

Alian siehe Apion.

Alian, ein Sohn Sobal, vom Geschlechte Esau, 1. Chron. I, 40.

Alia omnia, diese Redens-Art brachte der Burgermeister, wenn er den Rath zusammen beruffen lassen, und ihm die Ursache der Zusammen-Beruffung eröffnet. Er fragte nemlich die versammleten Raths-Herren um ihre Stimmen, da er denn als das Ober-Haupt der Republique zuerst seine Meynung vorzutragen

wegen auch der Ort in *Antonini* Itinerar. *Aquæ Bilbilitanæ* heisset.

Alhama, eine kleine Stadt in dem Königreiche Granada in Spanien, so gute Gesund-Bäder hat, und an dem Fuß eines Berges zwischen denen Städten Granada und Melago lieget. Sie wird vor das alte Artigi gehalten, dessen beym *Ptolomæo plinio* III. 1. und *Antonino* Itiner. Meldung geschiehet.

Alhamad, siehe Acetosa. pag. 297.

Alhambra, ein Flecken in Neu-Castilien in Spanien, in dem schönen Gebiete, Capo Montiel genannt, gegen dem Fluß Roidera.

Alhambra, oder Alhambre, also heisset der Gebürgichte Theil der Stadt Granada, auf welchem der alte Pallast derer Mohren und ietziges vom Kayser Carolo V. gleichfals sehr prächtig erbauetes Königliches Schloß stehen. Es ist dieser Pallast von Parphyr, Jaspis und Marmor-Stein überaus kostbar anzusehen und kan man an denen mit Gold überzogenen, mit Egyptischen Hieroglyphicis und Arabischen Buchstaben sehr künstlich gemahlten Wänden, Bühnen und Tafelwerck, der Mohren vormahligen Pracht und Reichthum nicht genugsam verwundern, deßwegen denn auch diese Zierlichkeit noch heut zu Tage in baulichen Wesen erhalten wird. Aus dem Schlosse hat man eine sehr angenehme Aussicht über die gantze Stadt Granada, und die fruchtbaren herumliegenden Felder, ingleichen den Thier-Garten, und das hohe schneeweisse Gebürge. In dem Schlosse befindet sich eine Pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Ré Chico, nachdem er sich samt der Stadt und Schloß Granada dem Könige Ferdinando in Spanien übergeben, seinen Weg dadurch genommen, mit der Bitte, daß diese Pforte zum immerwährenden Gedächtnisse dieses Sieges und Uberwindung des Königreichs Granada stets verschlossen bleiben möchte, welches auch von Ferdinando gebilliget, und die Pforte nicht nur zugehalten, sondern auch eine starcke Pastey dafür geleget worden. *Braun.* Theatr. Urb.

Alhanga, eine Stadt in Spanien in Estremadura, zwischen Albuquerque und Merida, von welchem letztern sie 3 Meilen lieget. Die Stadt an sich ist zwar klein, lieget aber hoch, und hat einen rauhen Felsen, ein ungemein vestes Schloß, welches noch von den Römern soll seyn erbauet worden. Es gehöret diese Stadt dem Orden von S. Jacob, und ist eine derer reichsten Commenthureyen dieses Ordens.

Alharam, siehe Alhaçam.

Al Hareth, der 9 König zu Hagias in Arabien, und mag im übrigen, wie die Geschicht-Schreiber melden, noch vor Abraham gelebet haben.

Al Hareth, der 15 von denen Königen zu Jemen, der lange vor Davids-Zeiten soll regieret haben.

Al Hareth I. der vierte von denen Arabischen Königen zu Gassan.

Al Hareth II. der 6. König zu Gassan.

Al Hareth III. der 17 König zu Gassan in Arabien.

Al Hareth IV. der 22. König zu Gassan.

Al Hareth V. der 24. König in Gassan.

Al Hareth, welcher an. 560. gelebet, und zu Hira in Arabien König gewesen. Zu seiner Zeit sollen sich Leute gefunden haben, welche die Gemeinschafft der Weiber eingeführet.

Alharits, des Muaviæ Sohn, der zuerst die Wahrsager-Kunst aus derer Falcken, einer gewissen Art Vögel, ihrem Fluge und Thaten erfunden hat. *Alkazvinius* de Mirab. Creaturar.

Alhaseph, siehe Hydroa.

Al Hasen, oder Alhaçen, ingleichen Allacen und Alhazen, ein Araber, hat im 11. Sec. floriret, und Thesaurum Opticæ, der mit Risneri Commentario zu Basel 1572 herausgekommen, wie auch de Crepusculis & nubium ascensionibus geschrieben. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Lambecius* Bibl. Cæsar. *Vossius* de scient. Mathem. 26. §. 7. 35. §. 15. *Blancanus* in Chronol. Mathem p. 57.

Alhazen, s. Al Hasen.

Alhelagel siehe Aconitum. pag. 363.

Alhodhad, der 21. von denen Königen zu Jemen, auf welchem Balkais gefolget, welches die Arabische Königin soll gewesen seyn, die zu Salomon gekommen.

Ali, also heisset bey denen Russen der vornehmste Secretair, oder Schreiber in den Moscowitischen Cantzeleyen, welcher die Aufsicht über die andern hat.

Ali, oder Alis, Hales, mit dem Zunahmen Assad Allasi al Gale, das ist der allezeit siegreiche Löwe GOttes. War ein Sohn Abutalibis, und wurde an. 655. an dem Tage, da Otsmann war ermordert worden, zum 4ten Caliphen in Arabien erwehlet, da er sodann Caisum, einen Sohn Saïdi, über Egypten setzete. Er muste beym Antritt seiner Regierung viel Unruhe ausstehen. Denn Zubeirus und Talha, dem zuletzt Ajisja, der sich zur Zeit der Ermordung Otsmann zu Mecca aufhielt, und das Volck wider den Alim aufhetzete, beytrat. Diese suchten mit gesammter Hand die Crönung des Alis zu hintertreiben, und den Tod des Otsmann zu rächen, unter dem Vorwand, wie er unschuldig, und auf eine unverantwortliche Weise massacriret worden wäre. Marchirten dannenhero mit einer ansehnlichen Armee und Mecca auf Basram loß, welche sie auch einnahmen, und die gantze Casse ausplinderten, worauf ihnen Alis mit 20000 Mann entgegen rückte, und mit ihnen, ohngeachtet sie 30000 Mann starck, bey Basra anband, in welchen Treffen Talha blieb, Zubeirus von einem, Namens Amras, auf der Flucht massacrirt, und der Uberrest von des Ajisjæ Armee in die Flucht geschlagen wurde. Ajisja wurde selbst dem Alis gefangen überliefert, von ihm aber pardonnirt, und zusammt 70 Weibes Personen nach Medina abgeschicket. Nach diesem glücklich erhaltenen Siege schickte er an Muaviam, Land-Voigt in Syrien, um sich von ihm huldigen zu lassen, welches er aber zu thun sich weigerte. Worauf es bey Saffeina zu sehr vielen und blutigen Treffen kam, welche 110 Tage dauerten, und binnen denenselben 90 Schlachten gehalten wurden. Bey Anfang jeder Schlacht schickte Alis an Mauviam, ließ ihn ermahnen, er möchte ihm gutwillig den Eyd der Treue schwören, welches er aber zu thun jederzeit ausschlug, und sagte: daß er nicht eher des Kriegens ein Ende machen wolte, als bis er ihm die Mörder des vorigen Caliphen Otsmann ausgeliefert, die Crone niederlegen, und aus dem Caliphat ein Interregnum machen würde, damit sich das Volck einen andern nach seinem Belieben erwehlen könte. Unter allen Schlachten war die 33 die allerblutigste. Denn in selbiger giengen die Armeen mit Spiessen auf einander loß, und liessen nicht eher nach, als bis alle zerbrochen waren, darauf sodann einer den andern anfiel, und so scharff erhitzet war, daß in selbiger Nacht auf beyden Theilen 70000 Mann blieben, 45000 von denen Syriern, und 25000 von denen Iracis. Dahero auch diese Macht, da das Treffen gehalten worden, bey denen Arabern Noxfoitis genennet wird. Als aber bey anbrechenden Tage Muavias sahe, daß er eingebüsset, ließ

er den Alcoran auf 4 Piquen hoch empor tragen, und darbey ausruffen: dieses Buch GOttes soll Richter zwischen uns und euch seyn. Worauf sich sogleich die Iraci wider den Alin setzeten, ihn auch so weit brachten, daß er befahl, es solten sich beyde Armeen zurück ziehen, weil er sich besorgen muste, es möchten ihn die Iraci, wenn er denen Syrern, welche auf GOtt provocirten, nicht nachgebe, massacriren. Worauf ein Vergleich zu beyden Theilen gemacht wurde, darinne man resolvirte, zwey Plenipotentiarios niederzusetzen, welche den Streit aus dem Alcoran ausmachen, und nach Recht und Gerechtigkeit verfahren solten. Worauf Alis mit seiner Armee nach Cufa zurück marchirte, beym Ab-Marche von Saffeina aber das Unglück hatte, daß 12000 Mann, welche mit dieser Commission nicht zufrieden waren, von ihm abfielen, welche aber durch Abdalla vermöge gründlich gethaner Vorstellungen, wie man demjenigen, was GOtt selbst gebothen, nachleben müsse, befriediget wurden, und der meiste Theil wieder zu ihm übergieng, ausser 1800 Mann. Muavias aber gieng nach Syrien zurück. Mittlerweile hatten sich die beyden Plenipotentiarii, Amrus, und Abumusa, davon jener ein sehr verschlagener; dieser aber ein sehr einfältiger Herr war, in Beyseyn etlicher Soldaten des Alis und Muaviæ, verglichen, daß beyde abgesetzet, und das Caliphat Abdallæ Omiris Sohne, zugesprochen werden solte, worein auch Abumusa willigte, und zum Amro sagte, er solte aufstehen, und seinen Herrn absetzen; dem aber jener zur Antwort gab, wie es sich nicht schicken würde, wenn er sich den Rang vor ihm anmassen wolte, welches auch Abumusa vor Ernst annahm, und seinen Herrn Alim absetzete, deme Amrus sogleich beyfiel, u. die Regierung seinem Herrn Muaviæ vindicirte, dadurch zwar ein grosser Streit zwischen beyden entstund, darinnen Amrus aber den Platz behielt, und sich nebst denen anwesenden Soldaten, Muaviam zum Caliphen erklärend, fortmachte. Worauf es an. 659. zwischen Muavia und Ali wieder zum Kriege kam, da denn jener Dabacum, einen Sohn Caisi, mit 3000 Mann aus commandirte, welche, nachdem sie Iracam ausgeplündert, in die Provintz Higiazam einfielen, und alle Araber, die sie nur antraffen, massacrirten. Diesen schickte Alis 4000 Mann entgegen, welche den Dabacum in die Flucht schlugen. An. 660 kam es endlich, nach nochmahlig unterschiedenen gehaltenen Schlachten, zum Frieden, darinnen ausgemachet wurde, daß Alis Iracam; Muavias aber Syrien behalten, und fernerweit keiner wider den andern etwas friedseliges vornehmen solte. In eben diesem Jahre wurde Alis von einem Abdurrhaman ermordet, welcher sich zwar durch die Flucht zu salviren suchte; wurde aber eingeholet, und in gefängliche Hafft gebracht, da denn Alis, welcher noch 3 Tage nach empfangener Wunde lebete, Befehl ertheilete, man solte dem Mörder an guten Tractament nichts abgehen, ihn auch, woferne er noch davon käme, loß lassen, wo aber nicht, in jene Welt nachschicken, damit er ihn vor GOttes Richter-Stuhl citiren könte. Welches auch nach dem Ableben des Alis erfolgete, da ihn Abdalla nach vorher abgehauenen Händen und Füssen, u. aus dem Halse geschnittener Zunge verbrennen ließ. Wiewol andere sagen wollen, er sey erst enthäuptet, und nachgehends verbrannt worden. Das Grabmahl des Alis anlangend, ist man nicht recht gewiß. Denn einige sagen, er wäre zu Jahafa; andere zu Cufa in dem Kayserlichen Schlosse; noch andere, er wäre bey der Nacht begraben worden, und könte man sein Grab nicht ausfindig machen. Er hat regieret 4. Jahr 9. Monath, und war ein Herr von ungemeinen Leibes- und Gemüths-Gaben; hielte sonderlich viel auf die Gerechtigkeit und Demuth, furchtete GOtt, und war ein Beschützer der wahren Religion, wie nicht minder sehr scharffsinnig, und legete sich sonderlich auf Theoretische und Practische Wissenschaften, wie man denn noch unterschiedene von ihm selbst verfertigte Bücher aufweiset. Sein Symbolum war: Soli Deo forti Dominum. Die Perser und Araber halten ihn vor einen grossen Propheten, und rechten Wunder-Mann, ja sie ziehen ihn selbst dem Mahometh vor, vorgebende, der Alcoran, welchen GOtt dem Ali geben wollen, wäre durch Irrthum in des Mahomeths Hände gekommen. Er hatte auch die Fatimen, oder Fatemam, des Mahomets Tochter, zum Weibe. *Olearii* Reise-Beschreibung, IV. 19. V. 9. und 39. *Herbelot* p. 89. seq. *Marmolius* Descr. Afr. II. 2. 3. 5. *Bizari* Rer. Persic. VI. p. 207. X. p. 332. seq. *Elmacinus* Hist. Saracen. I. 5.

Ali, der 3. König zu Marocco, war von der Linie der Almoraviden, und Sohn Josephi. Anno 1110. ward er auf den Thron gesetzet, da er denn während seiner Regierung, die nicht 5 Jahr gedauret, die vornehmste Mosquee zu Marocco, auch viel andre grosse und prächtige Häuser und Gebäude aufbauen lassen. An. 1114. gieng er nach Spanien, belagerte Toledo, sengte und brennte im gantzen Lande herum, und machte eine grosse Anzahl Menschen zu Sclaven, unterdessen muste er theils des Winters wegen, theils wegen der ungemeinen Gegenwehre dieser Stadt, die Belagerung wieder aufheben, daher er sich nach Cordua machte. Folgendes Jahr darauf wurde er von Alphonso I. König von Aragonien, angegriffen, und da es zum Treffen kam, büssete Ali sein Leben und 30000. Mann auf der Wahlstadt ein. Die andern ergriffen die Flucht wieder nach der Barbarey, woselbst sie des erschlagenen Ali Sohne, Brahem, seines Vaters Crone aufsetzten. *Marmolius* II. 29.

Alia, der Name eines Edomischen Fürsten 1. Chron. I, 51. der sonst auch **Alwa** heisset, Gen. XXXVI. 40.

Aliacmon, oder Haliacmon, vor dem ein Fluß, welcher in derer Penester Gebiethe entsprungen, bey Lyncestide und Emathia vorbey geflossen, endlich in den Sinum Thermaicum sich ergossen, und die Grentze zwischen Thessalien und Macedonien ausgemachet. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 36. *Livius* XLII. 53. *Plinius* IV. 10. XX. 13. XXXI. 2. *Claudianus* de Bell. Getic. v. 179.

Aliaco, (*Petrus de*) siehe Alliaco.

Aliadora, siehe Aligla.

Aliaeu, sind Aethiopische Insuln in dem Sinu Adulico. *Plinius* VI. 29.

Aliah, siehe Aluah.

Al Jaham, der 10. unter denen Königen zu Gassan in Arabien.

Alian, siehe Alaan.

Alian siehe Apion.

Alian, ein Sohn Sobal, vom Geschlechte Esau, 1. Chron. I, 40.

Alia omnia, diese Redens-Art brachte der Burgermeister, wenn er den Rath zusammen beruffen lassen, und ihm die Ursache der Zusammen-Beruffung eröffnet. Er fragte nemlich die versammleten Raths-Herren um ihre Stimmen, da er denn als das Ober-Haupt der Republique zuerst seine Meynung vorzutragen

wegen auch der Ort in *Antonini* Itinerar. *Aquæ Bilbilitanæ* heisset.

Alhama, eine kleine Stadt in dem Königreiche Granada in Spanien, so gute Gesund-Bäder hat, und an dem Fuß eines Berges zwischen denen Städten Granada und Melago lieget. Sie wird vor das alte Artigi gehalten, dessen beym *Ptolomæo plinio* III. 1. und *Antonino* Itiner. Meldung geschiehet.

Alhamad, siehe Acetosa. pag. 297.

Alhambra, ein Flecken in Neu-Castilien in Spanien, in dem schönen Gebiete, Capo Monüel genannt, gegen dem Fluß Roidera.

Alhambra, oder Alhambre, also heisset der Gebürgichte Theil der Stadt Granada, auf welchem der alte Pallast derer Mohren und ietziges vom Kayser Carolo V. gleichfals sehr prächtig erbauetes Königliches Schloß stehen. Es ist dieser Pallast von Parphyr, Jaspis und Marmor-Stein überaus kostbar anzusehen und kan man an denen mit Gold überzogenen, mit Egyptischen Hieroglyphicis und Arabischen Buchstaben sehr künstlich gemahlten Wänden, Bühnen und Tafelwerck, der Mohren vormahligen Pracht und Reichthum nicht genugsam verwundern, deßwegen denn auch diese Zierlichkeit noch heut zu Tage in baulichen Wesen erhalten wird. Aus dem Schlosse hat man eine sehr angenehme Aussicht über die gantze Stadt Granada, und die fruchtbaren herumliegenden Felder, ingleichen den Thier-Garten, und das hohe schneeweisse Gebürge. In dem Schlosse befindet sich eine Pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Ré Chico, nachdem er sich samt der Stadt und Schloß Granada dem Könige Ferdinando in Spanien übergeben, seinen Weg dadurch genommen, mit der Bitte, daß diese Pforte zum immerwährenden Gedächtnisse dieses Sieges und Uberwindung des Königreichs Granada stets verschlossen bleiben möchte, welches auch von Ferdinando gebilliget, und die Pforte nicht nur zugehalten, sondern auch eine starcke Pastey dafür geleget worden. *Braun.* Theatr. Urb.

Alhanga, eine Stadt in Spanien in Estremadura, zwischen Albuquerque und Merida, von welchem letztern sie 3 Meilen lieget. Die Stadt an sich ist zwar klein, lieget aber hoch, und hat einen rauhen Felsen, ein ungemein vestes Schloß, welches noch von den Römern soll seyn erbauet worden. Es gehöret diese Stadt dem Orden von S. Jacob, und ist eine derer reichsten Commenthureyen dieses Ordens.

Alharam, siehe Alhaçam.

Al Hareth, der 9 König zu Hagias in Arabien, und mag im übrigen, wie die Geschicht-Schreiber melden, noch vor Abraham gelebet haben.

Al Hareth, der 15. von denen Königen zu Jemen, der lange vor Davids-Zeiten soll regieret haben.

Al Hareth I. der vierte von denen Arabischen Königen zu Gassan.

Al Hareth II. der 6. König zu Gassan.

Al Hareth III. der 17 König zu Gassan in Arabien.

Al Hareth IV. der 22. König zu Gassan.

Al Hareth V. der 24. König in Gassan.

Al Hareth, welcher an. 560. gelebet, und zu Hira in Arabien König gewesen. Zu seiner Zeit sollen sich Leute gefunden haben, welche die Gemeinschafft der Weiber eingeführet.

Alharits, des Muaviæ Sohn, der zuerst die Wahrsager-Kunst aus derer Falcken, einer gewissen Art Vögel, ihrem Fluge und Thaten erfunden hat. *Alkazvinius* de Mirab. Creaturar.

Alhaseph, siehe Hydroa.

Al Hasen, oder Alhaçen, ingleichen Allacen und Alhazen, ein Araber, hat im 11. Sec. florirt, und Thesaurum Opticæ, der mit Risneri Commentario zu Basel 1572 herausgekommen, wie auch de Crepusculis & nubium ascensionibus geschrieben. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Lambecius* Bibl. Cæsar. *Vossius* de scient. Mathem. 26. §. 7. 35. §. 15. *Blancanus* in Chronol. Mathem p. 57.

Alhazen, s. Al Hasen.

Alhelagel siehe Aconitum. pag. 363.

Alhodhad, der 21. von denen Königen zu Jemen, auf welchem Balkais gefolget, welches die Arabische Königin soll gewesen seyn, die zu Salomon gekommen.

Ali, also heisset bey denen Russen der vornehmste Secretair, oder Schreiber in den Moscowitischen Cantzeleyen, welcher die Aufsicht über die andern hat.

Ali, oder Alis, Hales, mit dem Zunahmen Assad Allasi al Gale, das ist der allezeit siegreiche Löwe GOttes. War ein Sohn Abutalibis, und wurde an. 655. an dem Tage, da Otsmann war ermordert worden, zum 4ten Caliphen in Arabien erwehlet, da er sodann Caisum, einen Sohn Saïdi, über Egypten setzete. Er muste beym Antritt seiner Regierung viel Unruhe ausstehen. Denn Zubeirus und Talha, dem zuletzt Ajisja, der sich zur Zeit der Ermordung Otsmann zu Mecca aufhielt, und das Volck wider den Alim aufhetzete, beytrat. Diese suchten mit gesammter Hand die Crönung des Alis zu hintertreiben, und den Tod des Otsmann zu rächen, unter dem Vorwand, wie er unschuldig, und auf eine unverantwortliche Weise massacriret worden wäre. Marchirten dannenhero mit einer ansehnlichen Armee und Mecca auf Basram loß, welche sie auch einnahmen, und die gantze Casse ausplinderten, worauf ihnen Alis mit 20000 Mann entgegen rückte, und mit ihnen, ohngeachtet sie 30000 Mann starck, bey Basra anband, in welchen Treffen Talha blieb, Zubeirus von einem, Namens Amras, auf der Flucht massacrirt, und der Uberrest von des Ajisjæ Armee in die Flucht geschlagen wurde. Ajisja wurde selbst dem Alis gefangen überliefert, von ihm aber pardonnirt, und zusammt 70 Weibes Personen nach Medina abgeschicket. Nach diesem glücklich erhaltenen Siege schickte er an Muaviam, Land-Voigt in Syrien, um sich von ihm huldigen zu lassen, welches er aber zu thun sich weigerte. Worauf es bey Saffeina zu sehr vielen und blutigen Treffen kam, welche 110 Tage daurten, und binnen denenselben 90 Schlachten gehalten wurden. Bey Anfang jeder Schlacht schickte Alis an Mauviam, ließ ihn ermahnen, er möchte ihm gutwillig den Eyd der Treue schwören, welches er aber zu thun jederzeit ausschlug, und sagte: daß er nicht eher des Kriegens ein Ende machen wolte, als bis er ihm die Mörder des vorigen Caliphen Otsmann ausgeliefert, die Crone niederlegen, und aus dem Caliphat ein Interregnum machen würde, damit sich das Volck einen andern nach seinem Belieben erwehlen könte. Unter allen Schlachten war die 33 die allerblutigste. Denn in selbiger giengen die Armeen mit Spiessen auf einander loß, und liessen nicht eher nach, als bis alle zerbrochen waren, darauf sodann einer den andern anfiel, und so scharff erhitzet war, daß in selbiger Nacht auf beyden Theilen 70000 Mann blieben, 45000 von denen Syriern, und 25000 von denen Iracis. Dahero auch diese Macht, da das Treffen gehalten worden, bey denen Arabern Noxfoitis genennet wird. Als aber bey anbrechenden Tage Muavias sahe, daß er eingebüsset, ließ

er den Alcoran auf 4 Piquen hoch empor tragen, und darbey ausruffen: dieses Buch GOttes soll Richter zwischen uns und euch seyn. Worauf sich sogleich die Iraci wider den Alin setzeten, ihn auch so weit brachten, daß er befahl, es solten sich beyde Armeen zurück ziehen, weil er sich besorgen muste, es möchten ihn die Iraci, wenn er denen Syrern, welche auf GOtt provocirten, nicht nachgebe, massacriren. Worauf ein Vergleich zu beyden Theilen gemacht wurde, darinne man resolvirte, zwey Plenipotentiarios niederzusetzen, welche den Streit aus dem Alcoran ausmachen, und nach Recht und Gerechtigkeit verfahren solten. Worauf Alis mit seiner Armee nach Cufa zurück marchirte, beym Ab-Marche von Saffeina aber das Unglück hatte, daß 12000 Mann, welche mit dieser Commission nicht zufrieden waren, von ihm abfielen, welche aber durch Abdalla vermöge gründlich gethaner Vorstellungen, wie man demjenigen, was GOtt selbst gebothen, nachleben müsse, befriediget wurden, und der meiste Theil wieder zu ihm übergieng, ausser 1800 Mann. Muavias aber gieng nach Syrâri zurück. Mittlerweile hatten sich die beyden Plenipotentiarii, Amrus, und Abumusa, davon jener ein sehr verschlagener; dieser aber ein sehr einfältiger Herr war, in Beyseyn etlicher Soldaten des Alis und Muaviæ, verglichen, daß beyde abgesetzet, und das Caliphat Abdallæ Omiris Sohne, zugesprochen werden solte, worein auch Abumusa willigte, und zum Amro sagte, er solte auffstehen, und seinen Herrn absetzen; dem aber jener zur Antwort gab, wie es sich nicht schicken würde, wenn er sich den Rang vor ihm anmassen wolte, welches auch Abumusa vor Ernst annahm, und seinen Herrn Alim absetzete, deme Amrus sogleich beyfiel, u. die Regierung seinem Herrn Muaviæ vindicirte, dadurch zwar ein grosser Streit zwischen beyden entstund, darinnen Amrus aber den Platz behielt, und sich nebst denen anwesenden Soldaten, Muaviam zum Caliphen erklärend, fortmachte. Worauf es an. 659. zwischen Muavia und Ali wieder zum Kriege kam, da denn jener Dabacum, einen Sohn Caisi, mit 3000 Mann aus commandirte, welche, nachdem sie Iracam ausgeplündert, in die Provintz Higjazam einfielen, und alle Araber, die sie nur antraffen, massacrirten. Diesen schickte Alis 4000 Mann entgegen, welche den Dabacum in die Flucht schlugen. An. 660 kam es endlich, nach nochmahlig unterschiedenen gehaltenen Schlachten, zum Frieden, darinnen ausgemachet wurde, daß Alis Iracam; Muavias aber Syrien behalten, und fernerweit keiner wider den andern etwas friedseliges vornehmen solte. In eben diesem Jahre wurde Alis von einem Abdurrhaman ermordet, welcher sich zwar durch die Flucht zu salviren suchte; wurde aber eingeholet, und in gefängliche Hafft gebracht, da denn Alis, welcher noch 3 Tage nach empfangener Wunde lebete, Befehl ertheilete, man solte dem Mörder an guten Tractament nichts abgehen, ihn auch, woferne er noch davon käme, loß lassen, wo aber nicht, in jene Welt nachschicken, damit er ihn vor GOttes Richter-Stuhl citiren könte. Welches auch nach dem Ableben des Alis erfolgete, da ihn Abdalla nach vorher abgehauenen Händen und Füssen, u. aus dem Halße geschnittener Zunge verbrennen ließ. Wiewol andere sagen wollen, er sey erst enthäuptet, und nachgehends verbrannt worden. Das Grabmahl des Alis anlangend, ist man nicht recht gewiß. Denn einige sagen, er wäre zu Jahafa; andere zu Cufa in dem Kayserlichen Schlosse; noch andere, er wäre bey der Nacht begraben worden, und könte man sein Grab nicht ausfindig machen. Er hat regieret 4. Jahr 9. Monath, und war ein Herr von ungemeinen Leibes- und Gemüths-Gaben; hielte sonderlich viel auf die Gerechtigkeit und Demuth, furchtete GOtt, und war ein Beschützer der wahren Religion, wie nicht minder sehr scharffsinnig, und legete sich sonderlich auf Theoretische und Practische Wissenschaften, wie man denn noch unterschiedene von ihm selbst verfertigte Bücher aufweiset. Sein Symbolum war: Soli Deo forti Dominum. Die Perser und Araber halten ihn vor einen grossen Propheten, und rechten Wunder-Mann, ja sie ziehen ihn selbst dem Mahometh vor, vorgebende, der Alcoran, welchen GOtt dem Ali geben wollen, wäre durch Irrthum in des Mahomeths Hände gekommen. Er hatte auch die Fatimen, oder Fatemam, des Mahomets Tochter, zum Weibe. *Olearii* Reise-Beschreibung, IV. 19. V. 9. und 39. *Herbelot* p. 89. seq. *Marmolius* Descr. Afr. II. 2. 3. 5. *Bizari* Rer. Persic. VI. p. 207. X. p. 332. seq. *Elmacinus* Hist. Saracen. I. 5.

Ali, der 3. König zu Marocco, war von der Linie der Almoraviden, und Sohn Josephi. Anno 1110. ward er auf den Thron gesetzet, da er denn während seiner Regierung, die nicht 5 Jahr gedauret, die vornehmste Mosquee zu Marocco, auch viel andre grosse und prächtige Häuser und Gebäude aufbauen lassen. An. 1114. gieng er nach Spanien, belagerte Toledo, sengte und brennte im gantzen Lande herum, und machte eine grosse Anzahl Menschen zu Sclaven, unterdessen muste er theils des Winters wegen, theils wegen der ungemeinen Gegenwehre dieser Stadt, die Belagerung wieder aufheben, daher er sich nach Corduba machte. Folgendes Jahr darauf wurde er von Alphonso I. König von Aragonien, angegriffen, und da es zum Treffen kam, büssete Ali sein Leben und 30000. Mann auf der Wahlstadt ein. Die andern ergriffen die Flucht wieder nach der Barbarey, woselbst sie des erschlagenen Ali Sohne, Brahem, seines Vaters Crone auffsetzten. *Marmolius* II. 29.

Alia, der Name eines Edomischen Fürsten 1. Chron. I, 51. der sonst **auch Alwa** heisset, Gen. XXXVI. 40.

Aliacmon, oder Haliacmon, vor dem ein Fluß, welcher in derer Penester Gebiethe entsprungen, bey Lyncestide und Emathia vorbey geflossen, endlich in den Sinum Thermaicum sich ergossen, und die Grentze zwischen Thessalien und Macedonien ausgemachet. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 36. *Livius* XLII. 53. *Plinius* IV. 10. XX. 13. XXXI. 2. *Claudianus* de Bell. Getic. v. 179.

Aliaco, (*Petrus de*) siehe Alliaco.

Aliadora, siehe Aligla.

Aliaeu, sind Aethiopische Insuln in dem Sinu Adulico. *Plinius* VI. 29.

Aliah, siehe Aluah.

Al Jaham, der 10. unter denen Königen zu Gassan in Arabien.

Alian, siehe Aluan.

Alian siehe Apion.

Alian, ein Sohn Sobal, vom Geschlechte Esau, 1. Chron. I, 40.

Alia omnia, diese Redens-Art brachte der Burgermeister, wenn er den Rath zusammen beruffen lassen, und ihm die Ursache der Zusammen-Beruffung eröffnet. Er fragte nemlich die versammleten Raths-Herren um ihre Stimmen, da er denn als das Ober-Haupt der Republique zuerst seine Meynung vorzutragen

tragen pflegte, und die Raths-Personen, ihre Vota zu geben, also anredete: Qui hoc sentitis, illuc transite; qui alia omnia, in hanc partem. Und zwar brauchte er diese Formul, und nicht etwa: qui contrarium sentitis, oder qui non censetis, weil das Wort contrarium ein böses Omen anzeigen solte: ohngeachtet es einerley ist, in alia omnia ire, transire, discedere, oder contrarium sentire. *Plinius* Epist. VIII. 14. 19. Diese Römische Gewohnheit war schon unter der Regierung der Könige gebräuchlich, und scheinet ihren Ursprung von den Lacedämoniern zu haben. *Thucydides* I. *Manutius* de Senat. Rom. 10. *Zamosi* de Sen. Rom. II. 11. *Brissonius* de Form. II. p. 183.

Aliaptu, nahm die Mahometanische Religion an, weil er durch dieses Mittel einmal Caliphe in Persien zu werden vermeynte, daher er auch den Namen Sultan **Mahomet** Ben-Argon annahm. Er ist der Erbauer der Stadt Sultaniæ, bemächtigte sich des Landes Damascus, und starb 1116. *Texeira* II. 35.

Aliaria, eine Stadt in Commagena. *Antonius* Itiner.

Aliartus, siehe Haliartus.

Aliatan, ein Arabischer König, hatte sich Spanien unterwürffig gemacht, schickte auch an. 780 eine grosse Flotte nach Italien, plünderte Majorcam und Minorcam, und nahm die Insuln Corsica und Sardinien ein. Doch bis hieher begleitete ihn sein Gluck, denn Carolus M. gieng mit einer starcken Flotte auf ihn loß, und weil er mit Alphonso II. König in Leon, in einem Bündniß stand, nahmen sie ihn Lissabon wieder weg, und erschlugen 60000 Mann in öffentlicher Schlacht von seiner Armee. Ludovicus Pius lieferte diesen Mohren-König gleichfalls etliche Schlachten, in welchen letzterer allemal einbüssen muste. Endlich starb er an. 819. an einem Fieber, als er gleich Anstalt gemacht hatte, die Belagerung vor Barcelona anzufangen, und hinterließ nach seinem Tode 34. Kinder, als 12. Söhne und 22. Töchter. *Marmolius* II. 20. 21. 22.

Aliattes, oder Alyattes, und Alyactes, König in Lydien, ein Vater des reichen Croesi, trat die Regierung A. M. 3227. an. Als er wider die Cimmerier zu Felde lag, ließ er eine Anzahl grosser Hunde auf sie loß, wodurch sie in Unordnung gebracht und glücklich überwunden wurden. So erhielte er auch einen herrlichen Sieg wider die Milesier, und that mit Sengen und Brennen, Rauben und Morden in demselben Lande grossen Schaden. Mit den Medern führete er 3 Jahr lang Krieg, nach diesen kam es zwischen ihm und dem Cyaxares, König in Meden, zum Frieden, und Aliattes gab des Medischen Königs Printzen, dem Astyages, seine Tochter Ariena zur Gemahlin. *Eusebius* in Chron. meldet, daß er 14. Jahr regieret habe. *Herodotus* I. *Strabo* XIV. p. 999. IX. p. 643. XV. p. 1068. *Plutarchus* de Orac. p. 401.

Alibaca, eine Stadt in Africa in der Provintz Pentapoli. *Ptolemæus.*

Alibaluch, eine kleine Insul auf dem Caspischen Meer, wo der Fluß Araxes in dasselbige fällt, denen Persianern zugehörig.

Al Ibam, der 26. König zu Gassan.

Ali-Bassa, oder Hali-Bassa, ein Türckischer Admiral, hatte des Solymanni II. Tochter zur Gemahlin. Er that um das Jahr 1570 und 1571 denen Venetianern grossen Schaden, indem er in unterschiedene ihrer Insuln seine Soldaten aussteigen ließ, und dieselbigen plünderte. Allein als die Christl. Flotte bey Lepanto und seine zusammen stiessen, u. zum Treffen schon alles angegangen war, traf ihn eine Musqueten-Kugel, daß er alsobald liegen blieb. Don Juan de Austria, der die Christliche Flotte commandirte, wandte alle Kräfte an, den Sieg auf seine Seite zu bringen, weil dieser Fall schon ein grosses darzu beygetragen. Er bekam auch würcklich zwey von seinen Söhnen gefangen, und brachte sie mit sich nach Rom. Indem aber einer von ihnen daselbst das Zeitliche segnete, stellte Don Juan den andern seiner Mutter wieder zu, wofür ihm alle Ehre angethan, und er reichlich beschencket wurde. *Gratianus* Hist. B. Cypr.

Ali-Bassa, oder Hali-Bassa, lebte in dem 17 Seculo, und ward in dem Türckischen Reiche einer der grösten Capitaine. Als Amurath IV. wider die Perser zu Felde zog, half er die Armee commandiren, und legte in diesem Zuge so viel Proben seiner Tapferkeit ab, daß ihn dieser Sultan nicht nur zum General über seine Völcker machte, sondern ihm auch seine Schwester statt einer Belohnung zur Gemahlin gab. Sein Ansehen wuchs auf solche Art immer grösser, und weil er auch bey Ibrahim und Mahomet IV. sich nicht weniger durch seine grosse Thaten beliebt machte, so konte dieses nichts anders als Neid und Erbitterung in denen Ehr-geitzigen Gemüthern anrichten, wie denn auch der Groß-Vezier, Mahomet Coprogli, sein Glück mit eyfersüchtigen Augen betrachtete, daher er den Anschlag faßte, ihm das Commando über die Armee in Siebenbürgen zu nehmen. Doch ehe dieses noch bewerckstelliget wurde, fiel Ali-Bassa in eine Kranckheit, und starb an. 1663 im 70 Jahre seines Alters. Historie der **Groß-Vezier.**

Ali-Beg, oder Hali-Beg, sein rechter Name war Albertus Bobowsky. Er lebte im 17 Seculo, war ein gebohrner Polack, wurde aber ein Türcke, wie die Erzehlung zeigen wird, und oberster Dollmetscher des Türckischen Sultans. Weil er denen Tartarn in die Hände fiel, so verkauften sie ihn als einen Sclaven an die Türcken, und wurde er in der Türckischen Religion auferzogen. Er besaß ein vortreffliches Gedächtniß, massen er 17 Sprachen verstande, unter welchen er Frantzösisch, Engelisch und Teutsch so vollkommen redete, daß er es nicht besser sprechen können, wenn er in diesen Ländern selbst wäre erzogen worden. Als Ricaut sein Buch von dem Türckischen Staat heraus geben wolte, will man glauben, daß er mit seiner Wissenschaft sehr viel hierzu beygetragen habe. Er selbst verfertigte viele Schrifften, als de Turcorum liturgia; Peregrinatione Meccana; Circumcisione; Aegrotorum visitatione, und andere mehr. Es hat Thomas Hyde dieselben zum Druck befördert. Ingleichen ist auch eine Ubersetzung der Bibel in die Turckische Sprache von ihm vorhanden, welche zu Leyden noch jetzo befindlich. *Bayle. Spon.* voyage d'Italie.

Alibinali, ein kleines Fürstenthum im glückseligen Arabien, in dem Gebiete von Seger, an das Königreich Ormus grentzend, am Fluß Prim. Die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums hat gleichen Namen.

Alica, Halica, Zea, Graupen von Gerste oder Weitzen.

Alicadra, eine Stadt in Meden. *Ptolemæus.*

Alicante, vor Alters Alona, oder Illice, ist eine mittelmäßige, jedoch wohlbebauete Stadt, an einem Golfo des Mittelländischen Meers, von einigen Golfo, oder Sinus Illicitanus genannt, welcher sich längst hin an den Küsten von Valencia von Capo Martin bis an Capo de Palos erstrecket, im Königreiche Valencia in Spanien, unterm 19. Gr. 45 Min. Longit. und 38 Gr. 31 Min. Latit. Sie hat nicht nur einen von der Stadt etwas entfernten Hafen, so zwar nicht gar zu tief, dannenhero

die grossen beladenen Schiffe meistens auf der Rheede liegen, wird aber durch 3 Bastionen, welche mit Geschütz genugsam versehen sind, beschirmet, überdieß ist auch dabey eine Mole aufgerichtet, hinter welcher die Barquen sicher seyn, und die Waaren darauf ausgeladen werden: dessen ohngeacht lassen sich die Corsaren das Donnern der Canonen in ihrer Raub-Begierde, dieweil keine ordentliche Kriegs-Schiffe darinnen unterhalten werden, nicht hindern; ob man gleich, dieser gottlosen Gesindel Wut vorzubeugen, auch noch längst dem Strande verschiedene Warten gebauet, woraus die umliegenden durch ein Zeichen erinnert werden, daß Mohren oder Türcken auf den See-Küsten wären, dahero sie in Hut stehen solten; sondern auch ein vom Könige Philippo erbauetes Berg-Castell, so von denen Spaniern vor unüberwindlich gehalten wird. Die Stadt treibet starcke Handlung zur See, und absonderlich mit ihrem wohlschmeckenden Weine, welcher daselbst wächset, und auf Kaysers Caroli V. Befehl zuerst durch Petrum Simonem vom Rheine aus Teutschland Weinrancken dahin gebracht, woraus hernach dieser berühmte Wein worden. An. 1691. wurde dieser Ort von denen Frantzosen sehr bedränget, denn die Frantzosen bombardirten sie vom 22. Aug. bis den 28. dieses Monats unter Commando des Grafen d'Estrees dermassen, daß man auf die 4500 Bomben, so darauf zu- und loß geworffen worden, gezehlet haben soll; wodurch denn der grösseste Theil von Alicante auf der Meer-Seite zu ruiniret wurde, und damit hatten die Frantzosen ihres Königs Ordre vollzogen: als sie sich aber weiter wageten, und einige Völcker zur Ravage an das Land setzen wolten, wurden sie von denen Einwohnern mit solcher Tapferkeit angefallen, daß sie mit Verlust 200 Mann sich über Hals und Kopf in ihre Schiffe retiriren musten. Es schmertzete zwar dieser Schade, so auf 2 Millionen geschätzet wurde, dem Könige von Spanien gar sehr, als er aber den Entschluß fassete, selbigen Schaden von dem Vermögen derer aus dem gantzen Königreiche verjagten Frantzösischen Familien, deren sich auf 300 erstreckten, wieder schöner aufzubauen, so wurde er wieder befriediget. An. 1706 den 8 Jul. wurde sie durch die Engeländische Flotte mit Sturm erobert, und den 6 Sept. muste sich das Castell auch an Carolum III. ergeben; allein die Stadt gieng an. 1708 im Dec. und das Castell an. 1709 im April wieder an Philippum V. mit Accord über.

Alicante, (*Hieronymus de*) ein Capuciner, war von Alicante. Er lebte im 17 Seculo, und schrieb las grandezas de Espanna. *Antonii* Biblioth. Hispan.

Alicanten-Wein, lat. Vinum Illicitanum, Frantzösisch, Vin d'Alicant, ein Wein, so in Spanien bey der Stadt Alicant des Königreichs Valencia gebauet wird. Er ist schwartz an Farbe, süß von Geschmack, und etwas dick, auch ziemlich starck, daher er, statt einer Artzeney, zur Stärckung des Magens, nur mäßig muß gebrauchet werden. **Elsholtzs** Tisch-Buch.

Alicanum, oder Halicanum, Hilcanum, Heclitanum, eine Stadt in Pannonien. *Antonius* Itiner. *Cluverius* muthmasset, daß diese Benennung falsch, und vielmehr Raclitanum heissen solle.

Alicariæ, wurden die Huren genennet, welche in Campanien vor denen Grütz-Mühlen sich ums Geld brauchen liessen. *Festus.* Sie sind unter diejenigen zu rechnen, welche in Mühlen sich aufhielten, dahero sie von *Plauto* Poen. I. 2. 54. pistorum amicæ genennet werden. *Laurentius* de Adult. & meretr. 3. *Vossii* Lex. Etymol.

Alicate, lat. Ecnomus Mons, ein Berg in Sicilien im Val di Noto, bey der Stadt Alicate.

Alicate, oder Leccate, eine Stadt im Val di Noto, an der See-Küste in Sicilien, zwischen Terra Nova und Gergenti gelegen, allwo ein starcker Korn-Handel getrieben wird. Die Stadt soll nach einiger Scribenten Meynung auf den Ruinen der berühmten Stadt Gela gebauet seyn.

Alice, lat. Alisium Promontorium, ein Vorgebürge in Calabria citra in Neapolis, an der Südlichen Seite des Golfo di Taranto.

Ali-chausen, sind Mohren, und verrichten bey denen Türcken im Felde Wachtmeisters Dienste.

Alichorda, eine Stadt in Bactriana. *Ptolemæus.*

Aliciæ, eine Stadt in Sicilien, gegen Mazara zu. Der Fluß, der dabey fliesset, hat gleichen Namen.

Alicis, eine Stadt in Laconien. *Diodorus. Strabo.*

Alictum, siehe Isola.

Alicula, soll nach einiger Meynung das Diminutivum von Alica seyn, und so viel als Gräupgen heissen bey *Martial.* XII. 83. 1. Allein an diesem Orte ist es vielmehr die Art einer Kleidung, wie es auch *Ulpianus* gebraucht l. 23. ff. de aur. & arg. leg. *Hottomannus* giebt es vor einen tunicam manicatam aus, welche Kinder nur gebraucht, vor alte Personen aber sich nicht geschickt. Allein er hat keinen Ort angeführet, wo zu finden wäre, warum diese Aliculæ erwachsenen Personen zum Schimpf gereichten. *Cujacius* Observ. X, 18. hält davor, es sey ein kurtzer Toga gewesen, allein die Togæ waren rund und zugemacht, konten also keine Alas, Ecken oder Zipfel haben. Es ist aber Alicula ein Kinder-Rock, welcher den Rücken, aber nicht die Brust gantz bedeckte, und sind Martialis oben angeführte Verse also zu verstehen, daß er sich über des Umbri Geitz mocquirt, daß, da er ihm als ein armer Mann eine Aliculam geschenckt, nun bey seinem Reichthum Alicam, den Tranck schicke, da doch der Tranck viel wohlfeiler sey, und nur von armen Leuten geschenckt worden. *Martialis* XIII. 6. *Ferrarius* de re Vest. II. 3. 1. *Kipping.* Ant. Rom. IV. 5. 2.

Alicur, lat. Ericusa, eine von den Liparischen Insuln auf dem Toscanischen Meer, welche aber sehr klein, und nur mit einigen Fischer-Häusern besetzet ist.

Alicus, war ein Märtyrer, siehe Avitus.

Alida Ambrosia, war eine Engeländische Quäckerin, welche viel quäckerische Versammlungen angestellet, und viel Leute dadurch verführet, sich auch von denen härtesten Leibes-Strafen davon nicht abwendig machen ließ, auch keine Züchtigung achtete, sondern in Erdultung aller Martern gantz abgehärtet, und ohne Fühlung war. Vid. *Croesi* Histor. Quaker. p. 451. Edit. germ. & pag. 429. Edit. latin.

Alidada, ist die bewegliche Regel mit Diopteern an denen Instrumenten, die man in der Geodesie, die Winckel, in der Astronomie aber, die Höhen und Weiten derer Sterne zu messen, brauchet.

Alidade, siehe **Absehen**. p. 184.

Alidensis, ist eine Leibes-Ubung, da die mit Oel beschmierten Ringer sich im Sand und Staub herum weltzeten.

Alidinelli, oder Alinda, Aidinelli, lat. Alidinia, ehemals Carien genennet, ist eine Provintz in Natolien, oder klein Asien, welche gegen Morgen an Lybien, oder Mentefeli, gegen Abend und Mittag an das Mittelländische Meer und den Archipelagum, gegen Mitternacht aber an den Fluß Madre grentzet. Vorzeiten lagen darinnen die Städte Magnesia, Alabanda, Stratonice, Mindus, Prie-

Prieme, Miletus, &c. wie auch der Berg Latmos, welcher zu der Fabel von Endymione und dem Monde Gelegenheit gegeben.

Alidinelli, vor diesem Alinda, ist die Hauptstadt in vorgedachter Provintz Curien, oder Alidinelli, am Flusse Amiso. Als Alexander M. in diese Gegend kam, herrschte über diese Stadt Ada, welche ihm diese Stadt übergab. *Arrianus* de Exped. Alex. l. 24. *Strabo* XIV. p. 971. An. 366. wurde allhier von denen Macedoniern ein Concilium gehalten, auf welchem 34 Bischöfe beysammen gewesen. Sie beschlossen hauptsächlich, daß das Wort Consubstantialis zu verwerffen sey, und bekannten sich zu denen zu Antiochia und Seleucia aufgesetzten Glaubens-Bekänntnissen. *Sozomenus*, *Baronius* A. C. 366.

Alidosi, (*Franciscus*) siehe Aledosi.

Alidosius, (*Joh. Nic. Basch.*) war aus Bologna, und sonderlich um das Jahr 1614. sehr berühmt. Er schrieb de Doctoribus Bononiensibus. *Koenig*. Biblioth. V. & N.

Alieman, siehe Saba.

Alienare, alieniren, veräussern, entfremden, entwenden, verkauffen, verwenden. Es heist aber alienare überhaupt, das Eigenthum seiner Sachen, oder ein Recht, oder dessen Besitz auf einen andern bringen, und es ihm überlassen. Alienatio, Alienation, eine Veräusserung, Entfremdung, Entwendung; die Aufgabe und Uberlassung seiner Sache, oder Rechts, oder dessen Besitzes an einen andern, also, daß uns gar kein Recht mehr daran bleibet. Dieses geschicht nun entweder durch wahrhafftige, oder durch eine verstellte Ubergebung, e. g. wenn einer die Sache schon hat, und ihm gelassen wird; oder es geschicht auf jede andere Art, dadurch einer das Eigenthum an seiner Sache verlieren, und einem andern werden kan; e. g. wenn eine Sache vor verlohren geachtet, oder gar, in der Absicht, daß man sie nicht mehr haben möge, weggeworffen wird. Dahero ist auch die Einsetzung zum Erben, desgleichen Legata und Fideicommissa eine Alienation. Alienare und alienatio involviren also gar vieles in weitläufftigem Verstande, denn sie begreiffen unter sich Usucapionem; denn derjenige, so eine Sache hat, aber zuläßt, daß sie der andere usucapirt, veralienirt sie. So alienirt auch derjenige, so usumfructum zu geniessen, oder eine Servitut zu gebrauchen hat, sich aber derselben nicht bedienet, daß er dadurch die Servitut verliehret. So wird auch die Divisio als eine species alienationis angesehen, weil divisio gewisser massen so viel als ein Kauff seyn kan. Uberhaupt heist ein jeder actus eine Alienation, dadurch von unserm Vermögen etwas in des andern seines gebracht, und dadurch das unsrige vermindert, hingegen des andern seines vermehret wird, und dieses mag seyn eine Sache, Besitz oder Recht. In eigentlichem Verstande wird alienatio nur vom Eigenthum gebraucht, wenn wir unser Eigenthum von unserer Sache einem andern abtreten; und dieses geschicht durch die würckliche Ubergabe: Denn so lange die Sache dem andern nicht würcklich zu seinem Eigenthum übergeben worden, so lange ist die Sache noch nicht alienirt; dahero wer eine Sache verkaufft, verliehrt das Eigenthum nicht eher, als bis er die Sache tradiret hat, jedoch kan der Kauff wohl richtig seyn. l. 76. ff. d. V. S. Dahero wenn eine Emphyteuta, oder Vasall ohne des Lehnherrns Consens seine Emphyteusin, oder Lehn-Guth verkauffte, tradirt es aber nicht, so verliert er dadurch das Eigenthum nicht, weil man noch nicht sagen kan, daß es alienirt worden, und darff vor diesen Kauff noch kein laudemium gezahlet werden. l. fin. C. de Jur. Emphyt. Doch stehet solche Freyheit zu alieniren nicht bloß und allein in dem Willen derer Menschen, sondern sie dependiret von denen Gesetzen und Verordnungen derer Rechte. Dahero geschiehet es, daß öffters derjenige, so Herr einer Sache ist, solche nicht veralieniren, hingegen ein anderer, der nicht Herr ist, solche alieniren darff. Vid. Vult. Comment. Inst. ad princ. tit. Quibus alien. lic. n. 2. 3. 4. Denn es ist bekannten Rechtens, daß regulariter niemand etwas von dem Seinigen wider Willen zu verkauffen könne genöthiget werden, wie solches klärlich enthalten in l. 11. C. d. Contracti emt. Invitum comparare, vel distrahere postulantis desiderium, justam causam non continet. junct. l. seq. 13. in f. & 14. ibid. d. i. Das Verlangen desjenigen, welcher begehret, daß man wider Willen kauffen und verkauffen solle, kommet mit der Gerechtigkeit nicht überein, oder wie es Gothofredus in not. erkläret; So könne auch nicht durch ein Fürstlich Rescript ausgewürcket werden, daß die Leute das Ihrige verkauffen müsten. Dannenhero denn auch, wenn etwan ein Käuffer, der nach des andern Sache trachtete, und gleichwol solche nicht gutwillig an sich bringen konte, hernach, entweder mit Gewalt, oder irgend auf andere Art, durch eingetriebene Furcht, den Verkäuffer darzu gebracht hatte, sothaner Kauff gar nicht gültig war, sondern rescindiret wurde, l. 6. pr. ff. d. offic. praesid. l. f. §. 1. ff. quod met. caus. l. 1. C. d. rescind. vendit. Gleichwie aber keine Regel leichtlich ohne Exception ist, also muß auch diese Verordnung in verschiedenen Fällen ihren Abfall leiden, als 1) wegen allzugrossen Mißbrauchs, deswegen auch vormals bey denen Römern diejenigen Knechte, mit welchen die Herren allzuscharff umgegangen waren, von diesen durchaus verkauffet werden musten, wie gern sie auch manchmal die Herren behalten hätten, und zwar bonis conditionibus, d. §. 2. l. d. his qui sui vel al. jur. scil. tolerabilibus, nempe justo pretio, ut in l. 12. ff. de relig. & necessario victu, nicht etwan, daß ihn der Herr irgend wolte vor 10. Fl. verkauffen, doch mit dem Bedinge, daß ihn der Kauffer alle Tage dreymal prügeln, hingegen ihm nur einmal zu essen geben solte. Gleichwie es etwan jene Frau machte, welcher der Mann einen Hund und auch ein Pferd hinterließ, aber mit der Condition, daß sie beyde zu Gelde machen, und das Geld vor das Pferd in das Kloster geben, das Geld vor den Hund aber vor sich behalten solte. Diese satzte sich nun auf den Marckt, und wenn jemand das Pferd feilschte, sagte sie, daß eines ohne das andere nicht verkaufft würde, both derowegen den Hund vor 80. Fl. und das Pferd vor 1 Fl. hernach gab sie das Geld vor das Pferd in das Closter, das vor den Hund aber behielte sie vor sich. 2) Zur Zeit eingerissener Theurung und Hungers-Noth, da die Reichen allerdings, auch bey Straffen, anzuhalten seyn, ihre Korn-Böden aufzuthun, und das Getrayde um einen christlichen und billigen Preiß zu verkauffen, nicht aber Schinderey damit zu treiben. Vid. Bald. Castrens. & Alii ad l. 1. C. de Episcop. aut. per text. in l. 1. §. 11. ff. de offic. praef. urb. Abb. in cap. 1. X. d. Emt. Bart. in l. annonam ff. d. extraord. crimin. 3) Bey denen Erben, welche in der letzten Verordnung des Testatoris ausdrücklich dahin angehalten worden, z. E. gewisse Grund-Stücke bey diesem oder jenem, welcher vormals bey dem Testatore lange mag darum gefreyet haben, zu verkauffen, dergleichen Casus vorkommen in l. 5. pr. ff. d. A. E. L 49.

l. 49. §. 8. d. legat. 2. l. 30. §. 3. d. legat. 3. wo sie nicht sonsten, wegen nicht adimplirten letzten Willens des Verstorbenen, der Erbschafft gar verlustig seyn wollen. 4) Ratione communionis, wenn jemand wegen eines gemeinsamen Stückes zum Verkauffe angehalten werden kan, dergleichen Exempel in l. 13. §. 17. ff. A. E. nachfolgendes ist: da Cajus seinen Antheil desjenigen Grundstückes, welches er mit dem Titio gemein besessen, dem Mævio verkaufft hat, hernachmals aber, als noch ante traditionem, per judicium communi dividendo, das gantze Grundstücke dem Cajo adjudiciret worden, dem Käuffer nun solcher fundus gantz, jedoch aber auch vor einen rechtmäßigen Kauff-Schilling tradiret werden müssen. 5) Favore Religionis, oder wegen öffentlicher Begräbniß-Stätte; als wenn an einem Volck-reichen Orte, wegen allzugrosser Menge derer täglichen Leichen, der eintzige Kirchhoff zu denen Begräbnissen zu enge werden wolte, und kein ander Expediens, als daß der Nachbar seinen allernächst daran stossenden Acker darzu hergebe, vorhanden wäre, würde dieser nur immerhin den Werth desselben annehmen müssen, vid. arg. lib. 12. ff. de religios. & sumt. fun. Jedennoch ist von allen diesen und dergleichen Casibus wohl zu mercken, daß drum der Eigenthums-Herr das Seinige nicht etwan vor einen Pappenstiel dahin schleudern, sondern das rechte Pretium dafür bekommen müsse, d. l. 40. §. 8. d. legat. 1. f. ff. ad L. Jul. de innon. Dahero wird auch Alienatio eigentlich nur vom Kauff und Verkauff verstanden. Desgleichen ist es eine Alienation, wenn der Testator einen extraneum, der nicht in seiner Gewalt gewesen, zum Erben einsetzt, und darüber verstirbt. Hingegen kan von demjenigen nicht gesagt werden, daß er etwas alienire, der etwas nicht erwerben, oder in Besitz zu nehmen sich verweigert; Denn ein anders ist amittere, etwas aus seinem Vermögen verlieren, davon abgehen lassen, das ist alienare, ein anders omittere, etwas nicht erwerben wollen, und in solchem Fall hat man niemals die Sache in seinem Vermögen gehabt; eine Sache aber, die man nicht in seinem Vermögen vorher gehabt, von der kan ich nicht sagen, daß ich sie daraus verlohren, oder alienirt habe. Wenn die Alienation, interdicirt (verboten) wird, so verstehet sich darunter nur die freywillige, nicht aber diejenige Alienation, so ex necessitate Juris geschicht, l. 1. ff. d. fund. dotal. Denen Unmündigen ist nichts von dem ihrigen, ohne Gutheissen des Vormunds, zu verwenden vergönnet. §. ult. in f. Inst. quib. alien. lic. Alienatio ist also Jure Gentium eingeführet, und bedeutet eine jede Handlung, dadurch das Dominium einer Sache, die uns eigenthümlich zugehöret, von uns auf einen andern gebracht wird. *Reiter* de prohibita rerum alienatione Part. I. Sec. 2. 3. 4. Cap. 3. *Sande* de prohib. rer. alien. c. 1. n. 16. Part. I. Facultas alienandi, die Freyheit zu alieniren, wird in Sachen, die auch an die Erben übergehen, allezeit realis genennet *Mastrilli* lib. 4. decis. 301. n. 66. seqq. *Sande* d. tr. P. III. c. 2.

Alienatio, die Veräusserung, ist bey denen JCtis die Ubergebung des Eigenthums einer Sache. Also ist das noch keine Alienation, wenn ich einem etwas verkauffe, aber ihm solches noch nicht übergeben habe, denn durch die Ubergabe wird erst das jus dominii transferirt. l. 67. de V. S. *Alciatus* de Verb. signif. p. 146. *Calcagn.* de Verb. Sign. p. 355. Also wird zur Alienation gerechnet die übergebenen Pfänder, Geschencke, und alle Handlungen, wo einem das Eigenthum gegeben wird. l. §. ff. de V. O.

Alienatio judicii mutandi causa facta, ist, wann jemand eine Sache, oder die Possession, dolo malo veralieniret, und also seinem Adversario, oder Gegentheil, an seine statt einen neuen Widerparth substituiret, l. 1. d. alienat. jud. mut. oder auf eine andere Art ihm die Sache schwer machet, l. 3. §. 1. l. 4. §. 3. l. 5. §. eod.

Alienatio necessaria, eine nothwendige und gezwungene Verkauffung, l. 13. ff. famil. hercisc. dergleichen ist, die sub hasta fiscali geschiehet.

Alienatio voluntaria, die freywillige Veräusserung, darzu man nicht gezwungen ist, l. 3. §. 2. & 3. in f. ff. d. reb. cor. qui sub tut.

Alienation **Fürstlicher Güther.** Diese ist eigentlich verboten, vid. *Knipschild*, de fideicomm. famil. nobil. gilt auch nicht etwa nur von Adelichen, Gräflichen oder Fürstlichen Personen, sondern auch von Königen. Dahero darff auch kein König von Franckreich etwas von seinen Ländern veräussern, vid. *Claud. Sesellius* d. Republ. Gall. Lib. I. fol. 279. Ja Kayserl. Majest. geloben durch die Capitulation an, daß sie ohne derer Churfürsten Einwilligung nichts vom Heil. Röm. Reiche verpfänden oder verkauffen, noch auf sonst einige Art veräussern, sondern auch die dem Reiche schon entrissene Lande mit aller Macht wieder zu bringen sich bemühen wollen, welches auch in Ungarn also ist.

Alienator, der Verkäuffer, der etwas veräussert.

Alienigena, ein Ausländer, ausländischer Fremdling. Alienigenæ heissen bald, welche in einem andern Territorio gebohren; bald diejenigen, so anderer Jurisdiction unterworffen, l. 1. C. de emanc. lib. Alienigeni hiessen bey denen Römern Barbari i. e. alle fremde Nationen, die nicht denen Römern unterworffen waren. l. 2. C. quæ res export. non deb.

Alieni juris, heist in Rechten derjenige, der eines andern Gewalt unterworffen, und nicht sein eigener Herr ist.

Alienora, eine Königin von Franckreich, siehe Eleonora.

Alienus, fremd. Aliena negotia sind, deren Nutzen oder Schaden nicht uns, sondern andern anheim fällt. Alieni sind, die weder unsere Freunde, Schwäger, noch Verwandte sind. Alieni facti promissor, einer, der etwas verwegen verspricht, ehe er die Sache noch überleget. Alieni juris, einer fremden Gewalt, scil. unterworffen. Alienum est, etwas ungewöhnliches, das weder vor Gerichten bräuchlich, noch zum Nutzen der menschlichen Gesellschafft gereichet. Alieno nomine possidere, die Sache nicht vor sich, sondern im Namen eines andern besitzen, l. 2. ff. pro suo. Alieno nomine litem inferre, in eines andern Namen Proceß führen. Dergleichen Tutores, Curatores, Procuratores, Defensores, Actores, Syndici &c. zu thun pflegen. Alienus posthumus, ein nachgebornes Kind, so aber nicht des Testatoris heres suus werden kan, sondern in eines andern Gewalt verfällt, e. g. ein Enckel eines emancipirten Sohns §. 2. J. de Legatis.

Alieum, siehe Isola.

Aliezira, siehe Alzira.

Alifi, eine alte Stadt in dem Königreiche Neapolis, nicht weit von dem Apenninischen Gebürge, am Flusse Vulturno, zwischen Capua und Molise gelegen. Bey denen alten Autoribus wird es Allifa, Allifæ, Alife,

se, Allipha, Alipha, Albiphena genennet. *Diodorus Siculus* XX, 35. *Strabo* V. p. 364. *Livius* VIII. 25. IX. 38. *Horatius* Sat. 2. 8. 39. *Frontinus* de Colon. *Silius Ital.* VIII. 537. *Ptolemæus*. *Cicero* Agrar. II. 25. pro Plancio 9. *Plinius* III. 5. Nicht weit von dieser Stadt schlug Q. Fabius die Samniter. *Livius* IX. 42. *Ursat.* de Not. Roman. Der Wein, so hier wuchs, wurde hoch åstimiret. *Silius* XII. v. 526. Heut zu Tage ist sie in elenden Zustande, ihr Bischof gehört unter den Ertz-Bischof zu Benevento. *Alberti* Descr. Ital. *Cluverius* Ital. Antiqu. IV. 7.

Aliformis, heist insgemein **Flügel-förmig**, in der Anatomie aber kommen Processus Aliformes vor, griechisch πτερυγώδες und πτερύγια genannt. Es sind die Fortsetzungen des Keilförmigen Beins auf beyden Seiten des Gaumens, von der Gleichheit der Fledermauß-Flügel also genennet. Sonst wird auch das Paar Mäußlein der Unter-Kinnbacken darunter verstanden.

Aliger, ein Beyname des Cupidinis, der sonst im übrigen mit Ales vollkommen übereinkommt. *Gyraldus* Syntagm. XIII. p. 408. siehe Ales, den Beynamen Cupidinis.

Aligheri, (*Dantes*) oder Aligerius, Alghieri, Alighieri, oder Alaghieri, war einer von den ersten und berühmtesten Poeten, so in der Italiänischen Sprache geschrieben. An. 1265. ward er zu Florentz zur Welt gebracht. Seine Eltern, welche von ansehnlichen Geschlecht waren, erzogen ihn mit der grösten Sorgfalt, und weil sie einen grossen Mann dermaleins aus ihm haben wollten, spahrten sie keine Kosten, ihn in Studiis unterweisen zu lassen. Unter seinen Vorfahren war Caccia Guida berühmt, welchen einige vor des Elisæi Frangipani Sohn oder Enckel halten, und weil dessen Gemahlin aus dem Geschlecht Aligheri gewesen, so soll auch ihr Sohn diesen Namen angenommen, und auf seine Nachkommen fortgepflantzet haben. Es hat dieses Geschlecht viel Widerwärtigkeiten ausgestanden, indem sie von den Gibellinern zweymal aus Florentz vertrieben worden. Andere berichten, daß sein rechter Name Dantes Aligheri del Bello gewesen. Aligheri sey er von seinem Vater genennet worden, Del Bello aber von seinem Geschlechte, so diesen Namen geführet haben soll. Die dritten bemercken ferner von seinem Zunamen, daß solcher eigentlich Durantes geheissen, weil ihn aber seine Eltern in der Kindheit nur Dantes genennet, so habe man selbigen auch in seinem Alter behalten, und aus Durantes Dantes gemacht. In seiner Jugend ließ er schon grosse Lust zur Poesie von sich verspüren, welche sich mit den Jahren vermehrete, den grösten Theil hierzu aber mochte wohl die Liebe, die er auf ein gewisses Frauenzimmer, Namens Beatrix, des Folconis Portinari Tochter, geworffen, beygetragen haben, wie er denn nach ihrem Absterben **Theologie** und **seine zu ihr getragene Liebe in Italiänischen Versen** soll entworffen haben, und zwar unter den Namen dieser Beatricis. Gleichwie er sich aber auf die Poesie nicht allein legte, sondern auch andere Studia dabey tractirte, so fand er nicht nur gar bald in der Republic zu Florentz sein gutes Auskommen, sondern gelangte auch endlich zu wichtigen und ansehnlichen Ehren-Aemtern. Nun waren damals in besagter Republic 2 Factiones, worein sich die Guelphen absonderlich eingetheilet hatten. Eine von ihnen führte den Namen **der Schwartzen**, und die andere **der Weissen**. Sie erweckten eine solche Unruhe in der Stadt, daß Pabst Bonifacius VIII. sich gezwungen sahe, dem Grafen von Valois die Commißion aufzutragen, daß er dahin reisen, und den Tumult stillen möchte. Nach genugsamer Einziehung und Erkundigung der Sachen, daß die Faction der Weissen Anlaß zu der erregten Unruhe gegeben, befand sich Dantes Aligheri zum grösten Unglück mit unter denselben. Indem nun besagte Faction der Weissen aus Florentz verjaget wurde, so muste auch er in seiner Abwesenheit an dem Päbstlichen Hofe, als wohin er wegen des Friedens war geschickt worden, nicht allein die betrübte Zeitung erfahren, daß man sein Haus zerstöret, und seine Land-Güter geplündert habe, sondern er wurde noch darzu in den Bann gethan. Ohngeachtet er alle Mühe anwendete, wiederum in seinem Vaterlande aufgenommen zu werden, so war doch alles umsonst und vergeblich, sondern das Schicksaal hatte beschlossen, daß er seine übrige Lebens-Zeit im Exilio zubringen sollte. Er beschloß dahero, sich zu rächen, und suchte bald den damaligen Fürsten zu Verona, Canem Scaligerum, bald den Kayser Henricum VII. dahin zu vermögen, daß sie mit einer Armee Florentz besuchen möchten. Sonst soll er an unterschiedenen Orten während seines Exilii sich aufgehalten haben, weil man aber in Benennung der Zeit und der Oerter keine Ubereinstimmung bey den Scribenten antrifft, indem es auf unterschiedene Art vorgetragen wird, so kan man auch deswegen keine Gewißheit angeben. Wenigstens kan man versichert seyn, daß seine erste Ausflucht nach Verona zu einem von den Scaligeris, welcher Alboinus geheissen, und vor den ältesten Bruder des Canis Scaligeri gehalten wird, gewesen. Sechs Jahr darauf nach seinem angetretenen Exilio gieng er nach Ravenna zu dem Marquis von Malaspina, woselbst er bis an sein Ende, welches an. 1321. im 56. Jahre seines Alters erfolgte, verblieben. Daß er sich aber, wie einige vorgeben, auch nach Paris gewendet, und daselbst seinen Kummer und Betrübniß durch Studia und fleißiges Disputiren zu vertreiben gesucht, wird von andern gäntzlich verworffen. Er hinterließ einen Sohn, welcher zu Verona practiciret, und ein Advocat gewesen, von dem auch sein Geschlechte fortgepflantzet worden, und sind viel berühmte und vornehme Männer hernach daraus entsprossen. Einige nur hievon zu berühren, so war Petrus Dantes in grossen Ansehen, welcher das Leben des Dantis Aligheri, wie Philelphus von ihm berichtet, soll geschrieben haben. Ein andrer Dantes lebte zu Verona, der von den Florentinern ersucht worden, wieder zu ihnen zu kommen, so er aber abgeschlagen, und sagt man, daß er zu Mantua, wohin er sich retiriret, da die Venetianer Veronam belagert, in gröster Armuth sein Leben beschlossen habe. Es ist hierbey zu bemercken, daß die Nachkommen des Aligheri mit der Zeit den Namen Aligheri abgelegt, und nur Dantes sich genennet haben. Auf seine Schrifften endlich zu kommen, so sind derselben unterschiedliche. Er schrieb **Italiänische Gedichte**, worunter die **Comödie von der Höllen, Fege-Feuer** und **Paradieß**, welches eine hefftige Satyre ist, gelesen zu werden, wohl verdienet, und hat *Christophorus Landinus*, *Alexander Vellutellus*, und andre mehr, Anmerckungen hinzu gesetzt; zugeschweigen desjenigen Streits, welcher sich zwischen *Jacobo Mazzonio*, und *Belisario Bulgarino*, erhoben. *Mazzonius* vertheidigte des Aligheri Gedichte wider die Critiquen eines, Namens Castravillæ, Bulgarius widerlegte den Mazzonium, und kamen auch noch andere mehr dazu, die sich in diesen Streit mit einliessen, worunter sonderlich *Hieronymus Zobbius* bekannt ist.

Es

Es hat ferner dieser Dantes einen Tractat de Monarchia mundi, darinnen er das Recht des Kaysers wider den Pabst behauptet hat, imgleichen epistolas und L'amoroso convivio, so zu Venedig an. 1551 gedruckt worden, herausgegeben. Er soll ein moröser und verdrießlicher Mann dabey gewesen seyn, auch sich selber eine Grabschrift kurtz vor seinem Tode gemacht haben. Auf den obern Theil seines Begräbnisses zu Ravenna stehen die Worte: Honori & virtuti. *Bayle Petrarcha* Memorab. II. 4. *Freherus* Theatr. Erudit. p. 1421. *Jovius* in Elogia. *Valerianus* de Literat. infelicit. p. 37 *Trithemius* de Script. ecclesiast. p. 305. *Gesneri* Bibl. *Brullart*, Academ. des sciences T. II. *Poccianus* de Script. Florent. *Rubeus* Hist. de Raven. VI. *Vollaterranus* Comment. Urban. XXI. *Masson.* in Elog. T. II. *Villan.* IX, 135.

Aligheri, (*Ludovicus*) ein JCtus von grossen Verdiensten, war aus dem Geschlecht des berühmten Dantis Aligheri, hielt sich zu Verona auf, allwo er in ansehnlichen Bedienungen stand, und florirte um das Jahr 1530. *de Puy* in Elog. doct. coll. Veron.

Alighieri, (*Dantes*) siehe Aligheri (*Dantes*.)

Aligre, (*Stephan. I. d'*) Cantzler in Franckreich, Herr von Rivier und Chouvilliers, durch seine Geschicklichkeit gelangte er zu den grösten Ehren-Stellen in Franckreich. Anfangs war er ein Beysitzer in grossen Rath zu Chartres, seiner Vater-Stadt, und bey Carolo von Bourbon, Grafen von Soissons, Hofmeister, und wurde er von ihm zum tutore honorario seines Sohns Ludovici gesetzet. Er kam darauf in den Staats-Rath, u. als Ludovici XIII. Cantzler de Silleri mit Tode abging, vocirte ihn besagter König zu der erledigten Stelle an. 1624. Doch dieses Amt verwaltete er nicht länger als 2 Jahr, weil er es von freyen Stücken wieder niederlegte, und sich in sein Hauß de la Riviere au Perche zur Ruhe begab, woselbst er auch den 11. Dec. an. 1635 gestorben. Von seinen Kindern, deren 3 waren, als 2 Söhne und eine Tochter, hat der älteste Sohn, Stephanus von Aligre, nach vielen ansehnlichen Chargen das Amt eines Siegelbewahrers, auch bald darauf die Stelle eines Cantzlers in Franckreich vertreten; er hat 2 Gemahlinnen gehabt, mit welchen er unterschiedene Kinder gezeuget, und ist endlich an. 1677 gestorben.

Alilæi, ein altes Volck im glückseligen Arabien, welche *Diodorus Siculus* III. *Agatharchides* 49. Nachbarn derer Gesander nennen. *Bochart.* Phaleg. II. 19. will behaupten, daß dieses Volck eigentlich die Jerachæi gewesen, und daß die Araber sie Alilaeos genennet, weil sie vor andern den Gotte Alilat gedienet.

Alilat, eine ehemahlige Gottheit derer Araber, welche so viel als der Mond gewesen, wie *Seldenus* de Diis Syris II. 2. 4. und *Bochart* Phaleg. II. 19. wollen.

Alima, eine grosse Stadt im Lande Galaad, so unter des Stammes Gath Herrschaft stunde. Sie ward von Juda Maccabäo belagert, weil viel Juden daselbst von einem harten Joche der Knechtschafft gedrücket wurden. 1 Macc. 5, 26. Sie führet auch sonst den Namen Alimis.

Alima, ist eine Art Sand in den Bergwercken, daraus Bley wird, **Bley-Sand** genannt.

Alimela, eine Landschafft in Lycien. *Stephanus.*

Alimentare, alimentiren, ernehren, erhalten, versorgen, verpflegen, Unterhalt verschaffen, mit Nahrung versorgen.

Alimentaria lex, kömmt bey *Cicerone* VIII. Ep. 6. vor, und ist so viel als Annoniana und Frumentaria, vermöge dessen dem Böbel zu Rom ein gewisses Maas Korn muste ausgetheilet werden, dergleichen Gracchus A. V. 630 und P. Clodius A. V. 695 gegeben. *Pighius* Ann. III. p. 352. 363.

Alimentarius, dem die Nahrung oder Unterhalt verschaffet oder vermachet ist. l. 8. §. 6. ff. d. transact. Alimentarii heissen diejenigen, welchen die Alementa und Verpflegung durch ein Testament oder Vermächtniß hinterlassen oder vermacht worden.

Alimentum, Alimenta, Aliment, der Unterhalt, die Nahrung, allerley Leibes-Erhaltung, als Wohnung, Essen, Trincken, Kleider, Schuh, l. 1. d. alienat. legat. ibique *Bart.* l. 4. de pen. Leg. l. 3. §. 1. d. tritic. vin. & ol. leg. Kleidung und Schuh l. 8. §. 14. d. transact. l. 23. §. 1. d. aur. & arg. Leg. Coler. dec. 68. n. 31. Wohnung, Bett, Stroh, Holtz zum Einheitzen und Kochen, benöthigter Hausrath zu Bestellung des Tisches und Zimmers Meublirung. l. 6. d. alim. leg. l. 43. cum seq. de V. S. l. 1. supellect. Legat. l. 3. §. 3. & 11. de pen. legat. *Brunn.* ad l. 6. alim. Leg. *Mencken* Diss. d. alim. filior. a patre præst. c. 1. §. 6. Nach Beschaffenheit des Standes und Condition des Vaters gehören auch zuweilen die Knechte und Bediente, Pferde und Kutschen zur Alimentation und Erziehung derer Kinder. arg. l. 4. §. 1. de vent. in poss. l. 125. d. V. S. *Habn. ad Wesenb.* d. alim. leg. n. 3. *Brunn.* ad l. 6. eod. Mev. 6. Dec. 37. n. 4. *Müller* ad Struv. Exerc. 30. th. 22. Lit. S. Alimenta sufficientia decernere, versorgen, gnugsamen Unterhalt verschaffen. Cibaria hingegen heissen nur diejenigen Nahrungs-Mittel, so zu Speiß und Tranck gehören, nicht aber Kleidung und Wohnung. Sie differiren also wie genus und species. Alimentum heist aller Unterhalt, so zum menschlichen Leben gehöret: Cibarium aber nur Speiß und Tranck. Zu denen Alimenten werden auch gerechnet die Erziehungs-Kosten, item die Kosten zum Studiren, oder zu Erlernung derer Künste und Wissenschafften. l. 2. C. d. alim. pupill. præst. Alimenta heissen auch exhibitiones, und exhibere so viel, als alere, erhalten. Aus dem Jure Feudali ist zu mercken, daß es sich oft zuträgt, daß eine Wittib von einem Censiten die assignirten Leib-Renthen nicht richtig erheben kan, und daher Reste nach ihrem Tode verblieben, von welchen Resten sich der Lehns-Folger nichts anmassen darff, sondern es gehören dieselben der Wittwen Erben völlig, weil es Aliment-Gelder sind. Præscripta autem alimenta, sive ex testamento, sive ex contracto debito, ad heredes transferentur. Col. d. Alim. L. 3. C. 4. n. 17. seqq. Alimenta müssen auch dem Vater aus dem Vermögen derer Kinder, die ex incestu, Blutschande, gezeuget, gegeben werden. *Rittershus.* in Nov. p. 198. n. 27. Fideicommissa können der Alimentation wegen veralieniret werden. *Knipsch.* Fideic. c. II. n. 310. Dos aber, oder Heyraths-Guth, gehöret nicht unter die Alimenta. Vid. *Georg. Achat. Enenckel* de privil. parent. & liberor. privil. 7. c. 2. *Alex. Treutac.* l. 1. resol. 1. de alim. n. 27. *Mart. Koler* de aliment. Lib. 2. Cap. 1. n. 2. seqq.

Alimentum, Griechisch τροφὴ, Teutsch, Speiß und Tranck, so unsern Leib nähret und erhält, oder eigentlich ein mit der thierlichen Natur so übereinkommendes Corpus, das von ihrer Hitze und Durcharbeitung dergestalt kan bezwungen werden, daß es in desselben Natur, wie an Speiß und Tranck zu ersehen, sich verwandeln muß. *Hippocrates* setzet drey Gradus des Aliments, als da ist erstlich Futurum

rum Alimentum, welches von dem Mund in den Magen hinunter fällt; hernach das quasi alimentum, nemlich das Blut in den Puls-Adern, und die Lebens-Geister; endlich das vere alimentum, welches den Theilen des Leibes anklebet, und endlich mit ihnen vereiniget wird. Davon siehe auch ferner Nutrimentum.

Alimentus, (*L. Cincius*) ein Römischer Historicus, wird in manchen Büchern fälschlich Mimantus genennet. Er lebte zur Zeit des Annibalis, und wurde Prætor in Sicilien, da M. Claudius Marcellus, und M. Valerius Bürgermeister waren. Er wurde von dem Annibal gefangen, welcher sich von unterschiedlichen Sachen mit ihm unterredete. Ob er gleich ein Römer war, schriebe er doch Historiam Annibalicam in Griechischer Sprache. *Gellius* XVI. 4. führet sein Buch de re militari an, welches er in Lateinischer Sprache abgefasset, ingleichen Historiam de Gorgia Leontino; de officio JCti; de Comitiis; de Consulum potestate; de verbis priscis; mystagogicon. *Macrobius* Saturn. l. 12. gedencket, daß *Cincius* ein Buch de Fastis geschrieben. In *Antonii Augustini*, und *Ausonii Popmæ* Fragmentis findet man einige Uberbleibsel von seinen Schriften. *Livius* VII. 3. XXI. 38. XXVI. 23 & 28. *Vossius* de hist. lat. l. 4.

Alimibig, oder Alimibecong, Alinubi, lat. Alimibigus Lacus, eine See in Neu-Franckreich, in Nord-America, in dem Lande der Kiristinous, dem Lac Superieur gegen Norden gelegen.

Alimis, siehe Alima.

Alimonia, heisset im Jure Canon. nothdürftiger Unterhalt.

Ali Muley Alcadurbil, siehe Boabdiles.

Alimus, soll, wie *Stephanus* will, ein Theil des Tribus Leontidis in Attica gewesen seyn.

Alimus, Griechisch ἀλιμȣ̃ς, ein See-Schloß am Phaleräischen Hafen, und hat seinen Namen von denen Meer-Stauden. Alimuntis mysteria haben ihren Namen daher, und waren so berühmt, als die Sacra Bonæ Deæ Cybeles, Veneris Cypriæ &c. wie denn auch die schändlichsten Dinge bey jenem Feste so wol, als bey diesem, getrieben wurden. Sie sahen auch nur darauf, daß die Schandthaten verborgen blieben, und straffen allein diejenigen, welche es public werden lassen. *Athenagoras* Orat. pro Christ. *Clemens Alexandrinus* Protrep. p. 7. *Augustinus* de civitate Dei II. 4 & 5 *Cicero* de Harusp. Resp. *Pfanner* Theol. Gentil. purior. I. §. 13.

Alimus, oder Almus, der XVII. Bischof zu Brixen, gelangte nach Mastulonis Absterben an. 764 zu solcher Würde. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 46.

Alincourt, ein kleiner Ort nebst einem Schlosse, in der Isle de France, zwischen Magny und Pontoise in Franckreich gelegen, welcher dem Geschlechte derer von Neufville, oder von Villeroy gehöret, und den Titul eines Marquisats führet. Es ist dieser Ort sonderlich berühmt wegen folgender merckwürdigen Grabschrift, so daselbst zu sehen ist:

Cy git le fils, cy git la mere,
Cy git la fille avec le pere,
Cy git la soeur, cy git le frere,
Cy git la femme & le mari.
Et n'y a que trois corps ici.

Welches auf teutsch heisset: **Hier liegt der Sohn und die Mutter, die Tochter und der Vater, die Schwester und der Bruder, der Mann und das Weib, und sind doch nur drey Leiber.** Es hat damit folgende Bewandniß: daß ein Sohn unwissend seine Mutter geschwängert hat, und hernach die aus solcher Blutschande erzeugte Tochter gleichfalls unwissend geheyrathet. *Zeiler* Itiner. Gall. p. 510. *Delic.* de la France T. II. p. 110.

Alinda, siehe Alidinelli.

Alindœa, soll, so anders *Stephano* zu trauen, eine Stadt in Macedonien gewesen seyn.

Alineus Lacus, siehe Alyne.

Alingas, oder Alingoes, ein Städtgen, am kleinen Fluß Sevelanga in West-Gothland, in Schweden.

Alingavia, ein uraltes Frantzösisches Dorff in Touraine an der Loire; woselbst Martinus der Bischof den Götzen-Tempel niedergerissen, und an dessen Statt eine Kirche gebauet haben soll. *Gregorius Turonensis* Hist. Franc. X. heut zu Tage heist es Langey. *Valesius* Not. Gall.

Alingeal, ein Fluß in Groß-Armenien, in Asien.

d' Alinges, lat. Arx Alingiarum, ein zerstörtes Fort auf einer Höhe, in dem Hertzogthum Chablais, in Savoyen, nicht weit vom Fluß Drance, 2 Meilen von der kleinen Stadt Thonon.

Alingoes, siehe Alingas.

Alingonis Portus, siehe Langon.

Alinubi, siehe Alimibig.

Alioa, siehe Aliola.

Alio die, war ein Wort derer Augurum; wenn eine Sache sollte auf einen andern Tag verschoben werden. *Cicero* Phil. II. 33. de Leg. II. 12. *Bulenger* de Augur. & Auspic. 9.

Aliola, oder Alioa, lat. Aliadora, eine kleine Insul auf dem Oceano Æthiopico in Africa, zwischen der Cüste von Zanguebar und der Insul Madagascar, unter die Insul Comorres gehörig.

Alion, siehe Lancaster.

Alion, siehe Apion.

Alione, eine Griechische Stadt in Thessalien, nahe am Meerbusen Maliac, ietzo Zithon genannt, allwo die alte Stadt Methon gestanden haben soll.

Aliorumnæ, waren Zauberische Weiber und Hexen in Scythien, welche der König derer Gothen Filimerus in die äusserste Wüsteney verjagen ließ, wo sie von den bösen Geistern kleine wilde Leute gebohren. vid. *Remig. Dæmonolatr.* P. I. p. 23.

Alipandrus, ein Historicus von Syracusa, welcher Historias Romanorum ab ædificatione urbis in 6 Büchern herausgegeben. *Mongitor.* Bibl. Sicula.

Alipasma, von ἀλείφω, inungo, einsalben, ist ein zartes Pulver, welches man mit Oel vermischt, sich hernach damit bestreichet, und dadurch den Schweiß zu verhindern suchet.

Alipes, ein Beyname des Mercurii, dessen Benennung aus obigen Ales zu ersehen, weil es auf einen ankommt. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 307. Siehe Ales, den Beynamen des Mercurii.

Alipha, siehe Alifi.

Aliphera, eine Stadt in Arcadien, welche auf einem hohen Hügel gelegen, auf welchen schwer zu kommen gewesen, und insonderheit deswegen berühmt worden, weil auf selbigen der Minervæ unter dem Namen Alipheræa ein Tempel gebauet gewesen. *Polybius* IV. 77. 78. *Pausanias* Arcad. 26. 27. *Livius* XXXII. 5. *Plinius* IV. 6. *Cicero* ad Att. VI. 2.

Alipheræa, ein Beyname der Minervæ. Sie bekam denselben vor der Arcadischen Stadt Aliphera, nicht nur darum, weil theils in besagter Stadt eine

eine vortreffliche Statue von Ertz, *Polybius* IV. 7. 8. ap. Gyraldum Syntagm. XI. p. 349. theils ein besonderer Tempel ihr zu Ehren aufgerichtet stund, sondern auch, weil die Einwohner zu Alipherä glaubten, daß diese Göttin ihre Geburt und Auferziehung dieser Stadt zu dancken habe. *Pausanias* Arcad. 27.

Alipherus, sein Vater war Alicaon, König in Arcadien, welcher mit unterschiedenen Weibern ihn nebst 49 andern Söhnen gezeuget hatte. Ihre Bosheit aber war so groß, daß Jupiter sie insgesammt nebst dem Vater mit seinem Blitz erschlug, und verbrannte. *Apollodorus* III. 8. 1. Unterdessen soll doch die Stadt Aliphera in Arcadien von diesem Alipherо erbauet worden seyn. *Pausanias* Arcad. 26. Ausser diesem Namen wird er auch bald Ἀλίφηρος, bald Ἀλίφειρος, bald Ἀλιφειρεύς genennet. *Pausanias* Arcad. l. 3. & ad eum *Sylburgius* l. c.

Aliphirus, ist nach einiger Schreib-Art so viel als Alipherus, weil er in dem Griechischen Ἀλίφειρος, nicht aber Ἀλίφηρος, wie andre meynen, geschrieben wird. Siehe Alipherus.

Alipilarius, oder Alipilus, Griechisch δρωπακιστής, war der Knecht, welcher dem Herrn mit Hartz die Haare unter denen Armen wegschaffen muste. Zu dieser Arbeit brachten sie anfangs Kneip-Zänglein, imgleichen Bims-Stein, nach diesem aber ein gewisses Hartz, *Plinius* Hist. Nat. XIV. 20. imgleichen eine Salbe, wovon die Haare ausfielen. *Plinius Valerianus* III. 52. Unter derer Kayser Zeiten liessen sie sich aus Wollust nicht nur die Haare unter denen Armen, sondern auch an denen Händen, Füssen, und übrigen Theilen des Leibes ausreissen. *Taubmannus* ad Plaut. Pœn. IV. 2. 50. *Pignorius* de Serv. p. 88. *Stuck.* Ant. Conviv. II. 25. *Mercurial.* Art. Gymn. I. 12. Die Tarentiner und Tyrrhener haben zuerst die Haut glatt zu machen pflegen. *Ælianus* de hist. anim. 13. *Athenæus* XIII. Die Lacedämonischen Ephori hingegen verboten es ihren Landes-Leuten ausdrücklich, es durffte auch kein Pech oder Hartz in die Badstuben gebracht werden. *Suidas* in Collect. *le Clerc*, Hist. de la Medecin. P. III. Liv. I. c. 2. p. 573.

Alipili, wurden die Bader-Gesellen genennet, welche die Haare unter den Achseln mit einem Kneip-Zänglein auszogen.

Alipilus, siehe Alipilarius.

Alipius, siehe Alypius.

Alipta, war derjenige Knecht, welcher seinen Herrn in Bade zu salben pflegte. *Seneca* Ep. 56. Er heist also mit dem Griechischen Worte ἀλείφω, ich salbe. *Pignorius* de Serv. p. 81. *Mercurialis* Art. Gymn. I. 12. Er muste zugleich auf die Leibes-Beschaffenheit und Farbe des Herrn Achtung geben, worauf sich dieser von denen Gymnastis die dienlichen Leibes-Ubungen vorschreiben ließ. Daher kommt, daß öffters aliptes vor gymnasta gebrauchet wird. *Cicero* Famil. I. 9. *Celsus* I. 1. *Vossius* Lex. Etymol. Die Instrumente, die sie brauchten, bestunden aus einer Gieß-Kanne, leinenen Tüchern, und einer Striegel. *Seneca* Ep. 95. *Juvenalis* Sat. III. *le Clerc* Hist. de la Medecine P. III. Liv. I. c. 2. p. 572.

Alipterium, siehe Alipta.

Alisarna, soll eine Stadt ehedem in Troade gewesen seyn. *Stephanus.*

Alisca, siehe Almas.

Alischer, (*Sepastianus*) ward zu Buntzel an. 1602 den 15 Sept. gebohren, war Prediger, und darauf Superintendens zu Liegnitz, wurde von dem damaligen Kayser zum Poeten gekrönt; er starb 1674 den 4 Mertz, und hinterließ verschiedene Leichen-Predigten, wie auch Lechum, Queccum und Pistum principem. *Witte* biogr.

Alise siehe Alexie.

Alisima, siehe Plantago aquatica.

Alisincum, ein Ort, dessen *Æthicus* in seiner Reise-Beschreibung gedencket, liegt auf dem Wege von Autun nach Paris, und ist vielleicht das heutige Anisi. *Valesius* Notit. Gall. in voc. Alesia.

Alisium Promontorium, siehe Alice.

Alisma, ein Name, so verschiedenen Gewächsen beygeleget wird. Alisma Matthioli, oder Plantago montana, ist eine Art des Doronici, seine Blätter gleichen der Wegwart, und wachsen an der Erden. Es treibet einen Stengel einer Ellen hoch, mit vielen Zweigen, an welchen gelbe Blümlein in rauchen Kelchen wachsen. Die Wurtzel ist dünn, scharff, wohlriechend, und wie Fett; sie dienet wider das Bauchgrimmen und die Ruhr. Alisma racemosum, ist eine Art des Helleborini. Es treibet einen knotigten Stengel, an welchem die Blätter, und oben rothe Blümlein püschelweise sitzen. Noch eine Art des Alisma wird auch Bifolium und Ophris bifolia genennet. Es hat nur zwey Blätter, zwischen denen ein Stengel auffsteiget, der von der Mitten aufwerts mit kleinen bleichgrünen Blümlein besetzet ist, die an Gestalt den Fliegen oder kleinen Vögelein, gleichen.

Alisma, Arnica & Lagea Lupi, *Offic*, Alisma *Matth.* alphinum *Thal.* Damasonium, seu Alisma *Lugd.* Nardus Celtica altera & plantago alpina *Lob.* Calendula alpina *Ger.* Caltha alpina *Gem. Tab.* Chrysanthemum latifolium *Dod.* Doronicum quintum Germanicum & sextum Pannonicum, *Clus. Hist.* plantaginis folio alterum *C. B. Dor.* Germanicum, foliis ex adverso semper nascentibus villosis *J. B.* Ptarmica montana *Lugd.* Lyron & Aeiyron *Diosc.* Almorge *Paracels.* Aster luteus & Solidago buphtalmica *Al.* Einige nennen es Fistulum pastoris, frantzösisch heisset es *Alisma*, oder *Plantain des montagnes*, Teutsch **Bergwegebreit, Arnick, Wohlverley, Mutter-Wurtz, Waldblume, Groß-Lucian-Kraut, Engel-Kraut, Engels-Tranck-Kraut, Marien-Kraut, Tränkraut, Johannes-Blum, Schmeerblumen, Laugenkraut, Fall-kraut, Welscher-Wegerich, Ungerische Gemsen-Wurtz.** Ist die vierte Gattung des Doronici, oder ein Gewächse, welches aus seiner Wurtzel einen Hauffen Blätter treibet, die wie der Wegebreit sehen, voll Adern und etwas dicke sind, rauch und auf der Erden liegen. Mitten dazwischen empor hebt sich der Stengel, zu ein biß anderhalb Schuh hoch, der ist rauch, und die Blätter daran sind um ein gut Theil kleiner als die untersten. Die Blumen auf den Spitzen sind wie mit Strahlen umgeben, (radiati) und goldgelb, schier wie die an dem gemeinen Doronico, oder Gems-Wurtzel, jedoch viel kleiner; sie blühen im Junio. Der Samen ist länglich, mit einer kleinen Bürste besetzet; scharff und starck riechend. Die Wurtzel ist röthlicht, mit langen Zasern umgeben, als wie an der schwartzen Nieß-Wurtz, kriecht in der Erde herum, schmeckt scharff, bitter, gewürtzhafft und gar angenehm. Sie wächst in Hollstein wild auf Bergen und Wiesen, bey uns aber wird sie in Gärten gezielet. Sie führet viel Saltz und Oehl, treibet den Schweiß und Urin, macht auch bisweilen etwas Erbrechen: zertheilet das geronnene Geblüt, wenn man sich

rum Alimentum, welches von dem Mund in den Magen hinunter fällt; hernach das quasi alimentum, nemlich das Blut in den Puls-Adern, und die Lebens-Geister; endlich das vere alimentum, welches den Theilen des Leibes anklebet, und endlich mit ihnen vereiniget wird. Davon siehe auch ferner Nutrimentum.

Alimentus, (*L. Cincius*) ein Römischer Historicus, wird in manchen Büchern fälschlich Mimantus genennet. Er lebte zur Zeit des Annibalis, und wurde Prætor in Sicilien, da M. Claudius Marcellus, und M. Valerius Burgermeister waren. Er wurde von dem Annibal gefangen, welcher sich von unterschiedlichen Sachen mit ihm unterredete. Ob er gleich ein Römer war, schriebe er doch Historiam Annibalicam in Griechischer Sprache. *Gellius* XVI. 4. führet sein Buch de re militari an, welches er in Lateinischer Sprache abgefasset, ingleichen Historiam de Gorgia Leontino; de officio JCti; de Comitiis; de Consulum potestate; de verbis priscis; mystagogicon. *Macrobius* Saturn. l. 12. gedencket, daß *Cincius* ein Buch de Fastis geschrieben. In *Antonii Augustini*, und *Ausonii Popmæ* Fragmentis findet man einige Uberbleibsel von seinen Schriften. *Livius* VII. 3. XXI. 38. XXVI. 23 & 28. *Vossius* de hist. lat. l. 4.

Alimibig, oder Alimibecong, Alinubi, lat. Alimibigus Lacus, eine See in Neu-Franckreich, in Nord-America, in dem Lande der Kiristinous, dem Lac Superieur gegen Norden gelegen.

Alimis, siehe Alima.

Alimonia, heisset im Jure Canon. nothdürftiger Unterhalt.

Ali Muley Alcadurbil, siehe Boabdiles.

Alimus, soll, wie *Stephanus* will, ein Theil des Tribus Leontidis in Attica gewesen seyn.

Alimus, Griechisch ἀλιμῦς, ein See-Schloß am Phaleräischen Hafen, und hat seinen Namen von denen Meer-Stauden. Alimuntis mysteria haben ihren Namen daher, und waren so berühmt, als die Sacra Bonæ Deæ Cybeles, Veneris Cypriæ &c. wie denn auch die schändlichsten Dinge bey jenem Feste so wol, als bey diesem, getrieben wurden. Sie sahen auch nur darauf, daß die Schandthaten verborgen blieben, und strafften allein diejenigen, welche es public werden lassen. *Athenagoras* Orat. pro Christ. *Clemens Alexandrinus* Protrep. p. 7. *Augustinus* de civitate Dei II. 4 & 5 *Cicero* de Harusp. Resp. *Pfanner* Theol. Gentil. purior. I. §. 13.

Alimus, oder Almus, der XVII. Bischof zu Brixen, gelangte nach Mastulonis Absterben an. 764 zu solcher Würde. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 46.

Alincourt, ein kleiner Ort nebst einem Schlosse, in der Isle de France, zwischen Magny und Pontoise in Franckreich gelegen, welcher dem Geschlechte derer von Neufville, oder von Villeroy gehöret, und den Titul eines Marquisats führet. Es ist dieser Ort sonderlich berühmt wegen folgender merckwürdigen Grabschrift, so daselbst zu sehen ist:

Cy git le fils, cy git la mere,
Cy git la fille avec le pere,
Cy git la soeur, cy git le frere,
Cy git la femme & le mari,
Et n'y a que trois corps ici.

Welches auf teutsch heisset: **Hier liegt der Sohn und die Mutter, die Tochter und der Vater, die Schwester und der Bruder, der Mann und das Weib, und sind doch nur drey Leiber.** Es hat damit folgende Bewandniß: daß ein Sohn unwissend seine Mutter geschwängert hat, und hernach die aus solcher Blutschande erzeugte Tochter gleichfalls unwissend geheyrathet. *Zeiler* Itiner. Gall. p. 510. *Delic.* de la France T. II. p. 110.

Alinda, siehe Alidinelli.

Alindœa, soll, so anders *Stephano* zu trauen, eine Stadt in Macedonien gewesen seyn.

Alineus Lacus, siehe Alyne.

Alingas, oder Alingoes, ein Städtgen, am kleinen Fluß Sevelanga in West-Gothland, in Schweden.

Alingavia, ein uraltes Frantzösisches Dorff in Touraine an der Loire; woselbst Martinus der Bischof den Götzen-Tempel niedergerissen, und an dessen Statt eine Kirche gebauet haben soll. *Gregorius Turonensis* Hist. Franc. X. heut zu Tage heißt es Langey. *Valesius* Not. Gall.

Alingeal, ein Fluß in Groß-Armenien, in Asien.

d' Alinges, lat. Arx Alingiarum, ein zerstörtes Fort auf einer Höhe, in dem Hertzogthum Chablais, in Savoyen, nicht weit vom Fluß Drance, 2 Meilen von der kleinen Stadt Thonon.

Alingoes, siehe Alingas.

Alingonis Portus, siehe Langon.

Alinubi, siehe Alimibig.

Alioa, siehe Aliola.

Alio die, war ein Wort derer Augurum; wenn eine Sache sollte auf einen andern Tag verschoben werden. *Cicero* Phil. II. 33. de Leg. II. 12. *Bulenger* de Augur. & Auspic. 9.

Aliola, oder Alioa, lat. Aliadora, eine kleine Insul auf dem Oceano Æthiopico in Africa, zwischen der Cüste von Zanguebar und der Insul Madagascar, unter die Insul Comorres gehörig.

Alion, siehe Lancaster.

Alion, siehe Apion.

Alione, eine Griechische Stadt in Thessalien, nahe am Meerbusen Maliac, ietzo Zithon genannt, allwo die alte Stadt Methon gestanden haben soll.

Aliorumnæ, waren Zauberische Weiber und Hexen in Scythien, welche der König derer Gothen Filimerus in die äusserste Wüsteney verjagen ließ, wo sie von den bösen Geistern kleine wilde Leute gebohren. vid. *Remig. Dæmonoatr.* P. I. p. 23.

Alipandrus, ein Historicus von Syracusa, welcher Historias Romanorum ab ædificatione urbis in 6 Büchern herausgegeben. *Mongitor.* Bibl. Sicula.

Alipasma, von ἀλείφω, inungo, einsalben, ist ein zartes Pulver, welches man mit Oel vermischt, sich hernach damit bestreichet, und dadurch den Schweiß zu verhindern suchet.

Alipes, ein Beyname des Mercurii, dessen Benennung aus obigen Ales zu ersehen, weil es auf einen ankommt. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 307. Siehe Ales, den Beynamen des Mercurii.

Alipha, siehe Alifi.

Aliphera, eine Stadt in Arcadien, welche auf einem hohen Hügel gelegen, auf welchen schwer zu kommen gewesen, und insonderheit deswegen berühmt worden, weil auf selbigen der Minervæ unter dem Namen Alipheræa ein Tempel gebauet gewesen. *Polybius* IV. 77. 78. *Pausanias* Arcad. 26. 27. *Livius* XXXII. 5. *Plinius* IV. 6. *Cicero* ad Att. VI. 2.

Alipheræa, ein Beyname der Minervæ. Sie bekam denselben vor der Arcadischen Stadt Aliphera, nicht nur darum, weil theils in besagter Stadt ein

eine vortreffliche Statue von Ertz, *Polybius* IV, 7. 8. ap. Gyraldum Syntagm. XI. p. 349. theils ein besonderer Tempel ihr zu Ehren aufgerichtet stund, sondern auch, weil die Einwohner zu Alipheræ glaubten, daß diese Göttin ihre Geburt und Auferziehung dieser Stadt zu dancken habe. *Pausanias* Arcad. 27.

Alipherus, sein Vater war Alicaon, König in Arcadien, welcher mit unterschiedenen Weibern ihn nebst 49 andern Söhnen gezeuget hatte. Ihre Bosheit aber war so groß, daß Jupiter sie insgesammt nebst dem Vater mit seinem Blitz erschlug, und verbrannte. *Apollodorus* III. 8. 1. Unterdessen soll doch die Stadt Aliphera in Arcadien von diesem Alliphero erbauet worden seyn. *Pausanias* Arcad. 26. Ausser diesem Namen wird er auch bald ἀλίφθορος, bald ἀλίφειρος, bald ἀλιφειρεὺς genennet. *Pausanias* Arcad. I. 3. & ad eum *Sylburgius* l. c.

Aliphirus, ist nach einiger Schreib-Art so viel als Alipherus, weil er in dem Griechischen ἀλιφειρος, nicht aber ἀλίφηρος, wie andre meynen, geschrieben wird. Siehe Alipherus.

Alipilarius, oder Alipilus, Griechisch δρωπακιστής, war der Knecht, welcher dem Herrn mit Hartz die Haare unter denen Armen wegschaffen muste. Zu dieser Arbeit brachten sie anfangs Kneip-Zänglein, imgleichen Bims-Stein, nach diesem aber ein gewisses Hartz, *Plinius* Hist. Nat. XIV. 20. imgleichen eine Salbe, wovon die Haare ausfielen. *Plinius Valerianus* III. 52. Unter derer Kayser Zeiten liessen sie sich aus Wollust nicht nur die Haare unter denen Armen, sondern auch an denen Händen, Füssen, und übrigen Theilen des Leibes ausreissen. *Taubmannus* ad Plaut. Pœn. IV. 2. 50. *Pignorius* de Serv. p. 88. *Stuck.* Ant. Conviv. II. 25. *Mercurial.* Art. Gymn. I. 12. Die Tarentiner und Tyrrhener haben zuerst die Haut glatt zu machen pflegen. *Ælianus* de hist. anim. 13. *Athenæus* XIII. Die Lacedämonischen Ephori hingegen verboten es ihren Landes-Leuten ausdrücklich, es durffte auch kein Pech oder Hartz in die Badstuben gebracht werden. *Suidas* in Collect. *le Clerc.* Hist. de la Medecin. P. III. Liv. I. c. 2. p. 573.

Alipili, wurden die Bader-Gesellen genennet, welche die Haare unter den Achseln mit einem Kneip-Zänglein auszogen.

Alipilus, siehe Alipilarius.

Alipius, siehe Alypius.

Alipta, war derjenige Knecht, welcher seinen Herrn in Bade zu salben pflegte. *Seneca* Ep. 56. Er heist also mit dem Griechischen Worte ἀλείφω, ich salbe. *Pignorius* de Serv. p. 81. *Mercurialis* Art. Gymn. I. 12. Er muste zugleich auf die Leibes-Beschaffenheit und Farbe des Herrn Achtung geben, worauf sich dieser von denen Gymnastis die dienlichen Leibes-Ubungen vorschreiben ließ. Daher kommt, daß öffters aliptes vor gymnastæ gebrauchet wird. *Cicero* Famil. I. 9. *Celsus* I. 1. *Vossius* Lex. Etymol. Die Instrumente, die sie brauchten, bestunden aus einer Gieß-Kanne, leinenen Tüchern, und einer Striegel. *Seneca* Ep. 95. *Juvenalis* Sat. III. *le Clerc* Hist. de la Medecine P. III. Liv. I. c. 2. p. 572.

Alipterium, siehe Alipta.

Alisarna, soll eine Stadt ehedem in Troade gewesen seyn. *Stephanus.*

Alisca, siehe Almas.

Alischer, (*Sebastianus*) ward zu Buntzel an. 1602 den 15 Sept. gebohren, war Prediger, und darauf Superintendens zu Liegnitz, wurde von dem damaligen Kayser zum Poeten gekrönt; er starb 1674 den 4 Mertz, und hinterließ verschiedene Leichen-Predigten, wie auch Lechum, Queccum und Piastum principem. *Witte* biogr.

Alise siehe Alexie.

Alisima, siehe Plantago aquatica.

Alisincum, ein Ort, dessen *Æthicus* in seiner Reise-Beschreibung gedencket, liegt auf dem Wege von Autun nach Paris, und ist vielleicht das heutige Anisi. *Valesius* Notit. Gall. in voc. Alesia.

Alisium Promontorium, siehe Alice.

Alisma, ein Name, so verschiedenen Gewächsen beygeleget wird. Alisma Matthioli, oder Plantago montana, ist eine Art des Doronici, seine Blätter gleichen der Wegwart, und wachsen an der Erden. Es treibet einen Stengel einer Ellen hoch, mit vielen Zweigen, an welchen gelbe Blümlein in rauchen Kelchen wachsen. Die Wurtzel ist dünn, scharff, wohlriechend, und wie Fett; sie dienet wider das Bauchgrimmen und die Ruhr. Alisma racemosum, ist eine Art des Helleborini. Es treibet einen knotigten Stengel, an welchem die Blätter, und oben rothe Blümlein püschelweise sitzen. Noch eine Art des Alisma wird auch Bifolium und Ophris bifolia genennet. Es hat nur zwey Blätter, zwischen denen ein Stengel aufsteiget, der von der Mitten aufwerts mit kleinen bleichgrünen Blümlein besetzet ist, die an Gestalt den Fliegen oder kleinen Vögelein, gleichen.

Alisma, Arnica & Lagea Lupi, *Offic*, Alisma *Matth.* alphinum *Thal.* Damasonium, seu Alisma *Lugd.* Nardus Celtica altera & plantago alpina *Lob.* Calendula alpina *Ger.* Caltha alpina *Gem. Tab.* Chrysanthemum latifolium *Dod.* Doronicum quintum Germanicum & sextum Pannonicum, *Clus. Hist.* plantaginis folio alterum *C. B. Dor.* Germanicum, foliis ex adverso semper nascentibus villosis *J. B.* Ptarmica montana *Lugd.* Lyron & Aciyron *Diosc.* Almorge *Paracels.* Aster luteus & Solidago buphtalmica *Al.* Einige nennen es Fistulum pastoris, frantzösisch heisset es *Alisma*, oder *Plantain des montagnes*, Teutsch **Bergwegebreit, Arnick, Wohlverley, Mutter-Wurtz, Waldblume, Groß-Lucian-Kraut, Engel-Kraut, Engels-Tranck-Kraut, Marien-Kraut, Tränskraut, Johannes-Blum, Schmeerblumen, Laugenkraut, Fallkraut, Welscher-Wegerich, Ungerische Gemsen-Wurtz.** Ist die vierte Gattung des Doronici, oder ein Gewächse, welches aus seiner Wurtzel einen Hauffen Blätter treibet, die wie der Wegebreit sehen, voll Adern und etwas dicke sind, rauch und auf der Erden liegen. Mitten dazwischen empor hebt sich der Stengel, zu ein biß anderhalb Schuh hoch, der ist rauch, und die Blätter daran sind um ein gut Theil kleiner als die untersten. Die Blumen auf den Spitzen sind wie mit Strahlen umgeben, (radiati) und goldgelb, schier wie die an dem gemeinen Doronico, oder Gems-Wurtzel, jedoch viel kleiner; sie blühen im Junio. Der Samen ist länglich, mit einer kleinen Bürste besetzet; scharff und starck riechend. Die Wurtzel ist röthlicht, mit langen Zasern umgeben, als wie an der schwartzen Nieß-Wurtz, kriecht in der Erde herum, schmeckt scharff, bitter, gewürtzhafft und gar angenehm. Sie wächst in Hollstein wild auf Bergen und Wiesen, bey uns aber wird sie in Gärten gezielet. Sie führet viel Saltz und Oehl, treibet den Schweiß und Urin, macht auch bisweilen etwas Erbrechen: zertheilet das geronnene Geblüt, wenn man sich

sich verbrochen hat, und heilet zugleich, in Bier oder Wein gesotten, und davon getruncken. Bes. *Fr. Joël.* Pract. l. 10. §. 5. *Simon Pauli* Quadr. Botan. Class. 3. *Ephemer. N. C.* Dec. 1. Ann. 9. Obs. 2. Dahero es von *Joh. Mich. Febr.* Lapsorum Panacea (ein allgemeines Mittel vor diejenigen, so gefallen sind) genennet wird. Es wiederstehet dieses Gewächse auch dem Gifft, befördert die Monath-Zeit, reiniget das Geblüt, und vertreibet das Fieber. Etliche legen es mit Nutzen auf die Brüche. Es erweichet auch die harten Apostemen, wenn man es überleget. Andre geben das Pulver von dem Kraute und Wurtzel dem Viehe ein, wann es nicht fressen kan, desgleichen brauchen sie es ihm in der Vieh-Seuche, wenn es häuffig wegstirbt, *Casp. Hoffmann.* l. 5. Instit. Med. c. 57. §. 3. und nennen es **Christwurtz**, nach dem Zeugniß *Maur. Hoffmanni* in Catal. plantar. *Camerarius* in Hort. p. 9. meldet, daß es die Bauren dem Viehe gesottē zu sauffen geben, wañ sie vermeinen, daß sie etwas vergifftetes gefressen haben, oder von vergiffteten Thieren verletzet worden seyn. Von dieser Wurtzel getruncken, zerbricht den Lenden-Stein, und heilet die Geschwühre der Därmer. Die Blumen kocht man in Laugen vor den Haupt-Schmertz, und die Haare damit gelb zu färben. *Lemery. Zorn. Elsholtz* Garten-Bau.

Alisma Matthioli, siehe Alisma.

Alisma pusillum, siehe Damasonium.

Alisma racemosum, siehe Alisma.

Alisma Tragi, siehe Costus Hortorum.

Aliso, siehe **Isselburg**, **Issel und Alme**.

Alison Castrum, siehe **Elzen**.

Alisontia, siehe Alsiz.

Alista, siehe Ista, it. Porto Vecchio.

Alistra, ein Frauenzimmer, und Mutter des Ogygi, welchen Neptunus mit ihr gezeuget. Natalis Comes II. 8. p. m. 165.

Alisum, siehe **Heilbrunn**.

Alisuntia, siehe Alsiz.

Alisus, siehe **Berth**.

Aliteria, ein Beyname der Cereris. Er wird von ἀλέω, **ich mahle**, hergeleitet, und ist selbiger daher gekommen, weil sie bey eingefallener Hungers-Noth die Müller bewahren soll, daß ihnen nichts von ihrem Meel entwendet werde. Gyraldus Syntagm. XIV. p. 425.

Aliterius, ein Beyname des Jovis, welcher aus eben der Ursach Aliterius genennet worden, aus der die Ceres den Beynamen Aliteria bekommen hat. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 86.

Alites, nenneten die Römer die Vögel, aus deren Flug und Flügeln man zu wahrsagen pflegte. *Brissonius* de Form. l. p. 122. Sie sollten unter der Götter Schutz seyn, und hielten sich beständig in denen Häynen auf. *Gutherius* de Jur. Man. I. 3. *Alites exquilinæ* waren die Vögel, welche sich auf der Exquiliis aufhielten, allwo armer Leute und Maleficanten Cörper verbrannt wurden. Sie frassen die unbegrabenen Leichname. *Horatius.* Epod. V. v. 100. *Turnebius* Advers. XIV. 10. Alites majores nennete man die Raub-Vögel, und die, welche sich von Aesern nähren, weil solche allezeit grösser als andere Vögel zu seyn pflegten. *Turnebius* Advers. XXVI. 2. Alites occinentes waren die Vögel, welche die Veränderungen des Wetters empfinden und anzeigen. *Catullus* XXV. 5. *Turnebius* Adv. XXV. 22. XXVII. 5.

Alitherius, oder Peregrinus, war Abt zu Cluain-Mucnois in Irrland, welcher an. 595. gestorben ist, und den 12 May verehret wird.

Alithimum, siehe Secachul.

Alitia gens, von dieser Spanischen Familie weiß man nichts weiter, als daß auf einer Müntze M. Antonii eines Publii Alitii Duum viri mit L. Menio gedacht wird. *Vaillant* Numism. I. p. 7.

Alitispex, siehe Altispex.

Alitta, soll eine Göttin, nemlich die Venus, bey einigen Völckern gewesen seyn. *Herodotus*, *Seldenus* de Diis Syriis, II. 2. *Beyer* in Addit. p. 279.

Alitura, Griechisch θρέψις, wird genennet, wenn das Blut, die Lebens-Geister und das übrige Wesen eines lebendigen Cörpers, davon beständig etwas verlohren gehet, durch den Zufluß neuer Nahrungs-Säffte welche die Natur darzu tüchtig macht, und in die zu ernährenden Theile abschickt, reichlich und beständig wieder ersetzet wird.

Aljubarota, oder **Algibaroca**, ein Flecken in der Provintz Estremadura, 4 Meilen von Leira gelegen, bey welchen Joannes I. von Portugall an. 1386. mit denen Castilianern ein Blutiges Treffen gehalten, u. herrlichen Sieg davon getragen. Der Spanier Armee war zum wenigsten 30000. Mann starck, der Portugiesen hingegen nicht mehr als 6000, worunter auch noch viele kein rechtes Gewehr, sondern nur Hacken und Gabeln hatten. Es postirten sich aber die wenigen Portugisen so vortheilhafft, daß sie die nach dem starcken Marsch ermüdeten Castilianer, dieweil sie vor allzugrosser Blut-Vergiessungs-Begierde nicht warten wolten, dermassen empfingen, daß ihrer 10000 auf dem Platze blieben. Die Portugiesen hingegen wollen nur 20 Mann eingebüsset haben; Allein die Spanier setzen noch zwey Nullen dazu, und machen 2000 daraus. Dieses Sieges wegen wird noch jährlichen in Portugall ein Fest gefeyert. Es wird auch darinnen denen Kindern ein Mährlein erzehlet: Daß in selbigem Kriege eine alte Frau 7 Castilianer mit eigener Hand gefangen, in einen Back-Ofen geschoben; und zu Asche verbrannt hätte.

Aljucen, ein kleiner Fluß im Spanischen Estremadura, der in die Guadiana fällt.

Alium eine Stadt in **Elide**.

A livre ouvert, heisset in der Music, die vorgelegte Partie ex tempore wegmachen.

Alius, eine Stadt vor dem in Thessalien. *Strabo* IX. p. 661.

Alius, ein anderer, zeiget eine Ausschliessung eines andern an. Bißweilen wird es vor quidam, mancher, irgend einer, gesetzet. Bißweilen zeigt es etwas, so vom vorhergehenden unterschieden ist, an.

Alix, siehe Adelheid. p. 481.

Alizez, also heisset eine Art der Winde, so in denen Caribischen Eylanden, in dem Atlantischen und Aethiopischen Ocean, im Indischen Meer (allwo sie Monsons genennet werden) und im mari pacifico zu gewissen Zeiten wehen, und ihren ordentlichen Strich halten. Es hat von deren Ursache ein Gelehrter Engeländer ein gantzes Buch geschrieben. Bibl. Univers. Tom. IV.

Alizubeir, war einer von denen tapffersten Generalen des Mahomets, welcher aber dabey ein dermassen wunderliches Gemüth hatte, daß er auch unter andern sein Pferd niemals bey der Armee striegeln, noch seine Kleider unter währenden Feldzuge reinigen ließ, und zwar deßwegen, damit er den unterweges gesammleten Staub mit ins Grab nehmen könte. *Marmolius* II. 1.

Alkaest, oder Alkahest, Alcahest, ist gleichsam so viel als alcaliest, heist bey den Chymicis das allgemeine, geistreiche solvens, ein stetswährender, unwandelbarer Liquor, der jeden sichtbaren Cörper in einen Safft seiner Natur bringet, und zwar ohne einige Verderbung der Saamen-Kräffte, und daß die natürliche, wesentliche Form ohne Schaden bleibet, wie *Paracelsus* und *Helmont* wollen; kurtz es ist ein solch Menstruum, das tüchtig ist, alle Cörper aufzuschliessen, damit diese zu ihren Principiis, oder Urstuffen, wieder gebracht, und der Schwefel daraus gezogen werden könne. Ob solch ein Menstruum zu finden, ist billig zu zweifeln, weil kein Gefäß zu finden, worinne es aufgehoben werden möge. Einige verstehen darunter den Mercurium præparatum, andere den Tartarum. Das Butyrum Antimonii mit dem Vitriolo Martis, oder höllischen Feuer-Geist, welches auch sonst Proserpina heisset, wird auch mit diesem Namen belegt. Von dem dreyfachen Alkahest, vegetabilischen, animalischen und mineralischen, kan nachgelesen werden *Cnæfelius* Misc. Ac. Nat. Cur. An. VI. Append.

Alkahest, siehe Alkaest.

Alkahest, oder *Alcahest Glauberi*, sonst auch *Nitrum fixatum*, oder *Liquor Nitri fixi* genannt; wird folgender Gestalt bereitet: Rec. Gereinigten Salpeters 2 Loth, oder so viel man will, fülle damit einen starcken Schmeltz-Tiegel, der starck Feuer vertragen kan, zur Helffte an, damit der Salpeter nicht, wenn er im Flusse ist, aus dem Tiegel fliessen möge: Darauf setze den Tiegel in glüende Kohlen, laß den Salpeter wie Wasser fliessen, alsdenn thue etwas pulverisirte Kohlen dazu, welche mit dem Salpeter ein Geräusche und Geprasſele machen werden; ist dieses vorbey, schütte noch mehr Kohlen-Staub dazu, bis es verpuffet, und der Salpeter gantz trocken als eine grüne Masse auf dem Boden liegen bleibt; Dieses ist eine Arbeit von ohngefehr einer halben Stunde. Nach diesem setze den Schmeltz-Tiegel 24. Stunden an einen kühlen Ort, damit die Masse feucht werde, und sich füglich aus dem Tiegel nehmen lasse, welche man darnach auf einer gläsernen Scheibe in Keller setzet, und völlig zerfliessen lässet, darnach den Liquorem filtriret, und zum Gebrauch aufhebet. Und dieser Liquor wird Liquor Nitri Fixi genennet, welchen *Glauberus* als das vortrefflichste Menstruum alcalinum mit dem Namen Alcahest beleget, weil er so wohl die Materialien aus dem Regno animali, als vegetabili und minerali aufzuschliessen vermögend ist. Vor allen andern aber löset er die resinœsen und gummichten Dinge auf, welche er dergestalt aufschliesset, daß darnach mit einem guten Alcohol vini die wahre Tinctur kan ausgezogen werden. Denn da vermittelst eines Acidi alle sulphura gebunden sind, so ist dieser Alkahest vermögend, indem er das Acidum zernichtet, dieses Band aufzulösen, und die schweflichten Theilgen zu öffnen, daß hernach andere Menstrua die übrigen Theile desto leichter absondern können. Man nimmt aber eine Resinam, oder Gummi, oder ein ander gestossenes Vegetabile, oder calcinirtes Minerale, thut es in ein Glaß, giesset von dem Alkahest so viel drüber, daß es genung feucht werde; Lässet es darauf 24. Stunden in einem offenen Glase digeriren, bis es trocken worden: Giesset darnach etliche Finger hoch Alcohol Vini drüber, welche denn in wenig Stunden die aufgeschlossenen Theilgen auszichet. Nach diesem giesset man die Tinctur ab, auf das zurückgebliebene aber wieder andern Liquorem Nitri fixi, lässet es abermal 24. Stunden in der Digestion stehen, nach diesem giesset man andern Alcohol Vini drauf, verfähret damit wie anfangs, und wiederhohlet diese Arbeit so offte, bis der übergegossene Alcohol sich nicht mehr färbet. Endlich kan man sein Alcahest von dem zurück gebliebenen Capite mortuo wieder bekommen, wenn man Wasser drauf giesset, solches eine Nacht drüber stehen lässet, darnach filtriret, und zur Trockne verrauchen lässet, den trocknen Alkahest calciniret, wieder in Wasser solviret, nach diesem filtriret, und abermals abrauchen, endlich aber im Keller von neuen fliessen lässet, und solchergestalt wird man einen Alkahest haben, der gar nicht zu verbrauchen ist. Die Probe kan man machen mit Agt-Stein, Myrrhen und allen andern Vegetabilien, welche sich sonst schwerlich aufschliessen lassen.

Alkai, ist das Mitternächtige Stücke vom Asiatischen Berge Imaus.

Alkakengi Antiquorum, siehe Alkekengi.

Alkakingi, siehe Alkekengi.

Alkali, Alcali, Sal Alkali; das rechte und wahrhaffte Sal alcali wird aus einem fremden Meerkraut, Kali geniculatum, auch Anthylla genannt, bereitet, und ist ein weißgraues Saltz, in Steinen, von unterschiedlicher Grösse, welches in Spanien (wo das Kraut längst dem Meer wächset) durch die Calcination zugerichtet wird. Es brauchen es die Seiffen-Sieder, ingleichen in den Glaß-Hütten, wohin es starck verkaufft wird, weil ohne dieses kein recht sauberes crystallinisches Glas gemacht werden kan; daselbst nennen sie es *Soda*, *Salicornia*, *Salsol* und *Alumen catinum*, das ist **Sauersaltz, Schmelzsaltz, Aschensaltz**; davon siehe auch *Fel vitri*. Sonst wird auch diejenige Art Saltzes darunter verstanden, welches unserm Geschmack urinös und laugenhafftig vorkommt, dem Acido aber gantz entgegen ist, ja, mit demselben vermischt, ein Auffsieden verursachet: Es ist aber ein solches Alcali zweyerley, ein volatilisches, als das Sal volatile Cornu Cervi und des Urins; und ein fixes, als das Sal Tartari und alle aus Asche und Lauge zubereitete Saltze, dahero einige das Alcali eine Lauge, oder laugichtes Wesen nennen; auch insgemein ein jedes Kräuter-Saltz, welches aus der Aschen der Kräuter gelauget worden, darunter verstehen. Es haben sich welche gefunden, so das Acidum und Alcali vor den allgemeinen Ursprung aller Dinge angeben, auch die schweresten Sachen in der Natur daraus erklären wollen, zur Zeit aber wenig Beyfall erhalten können.

Alkali, das Kraut, aus welchem das Sal alkali bereitet wird, siehe Kali.

Alkanna, unrecht Anchusa, ist vielmehr das Ligustrum Ægyptiacum, Buglossa rubea, **Rothfärber-Kraut, fremde rothe Ochsen-Zungen-Wurgel.** Es ist eine rothe Wurtzel, wie die Rubea Tinctorum, oder Färber-Röthe; man findet deren gar unterschiedliche, und zwar iñer an einem Ort besser als am andern. Aus Franckreich kommen sehr viel, die gute wird über Italien hergebracht, sie wird zwar häuffig in Teutschland, absonderlich in Maynz, gefunden, ist aber an der Farbe untauglich; diese Wurtzel will sonderlich einen dürren Erdboden haben. Sie curiret die Schwäme der Kinder, und wird deswegen **Mund-Holtz** genennet. Sie hält an, verdünnet das Geblüt, stillet den Durchfall; wird aber nicht viel in der Artzeney gebraucht, hingegen zu äusserlichen gewissen Farben in der Mahlerey und Wachs-Poußiren häuffig genommen: die Egyptier brauchen sie

sie als eine Schmincke, sich schön roth zu färben. Es ist diese Alkanna der Araber ihr Tabaisir, das ist, das Pulver, oder die Asche, von der Cyper-Wurtz.

Alkanna, siehe **Hausen-Blasen.**

Alkaroa, siehe Ricinus.

Alkazvinius, (*Zacharias*) ein Perser, lebte im 15. Seculo, und schrieb de Mirabilibus creaturarum, mit welchem Buche Bochartus von der Königin Christina beschenckt worden. *Bochartus* præfat. hierozoic.

Alkebula, also heissen die Araber den Welt-Theil Africa.

Alkekengi, Alchakengi, Alchechengi, und Halicacabum Offic. Lon. P. Tournef. Halicacabum, oder Alkakengi vulgare *Park.* Solanum Halicabum. *Trag. Matth. Lob.* vulgare *J. B.* vesicarium *Dod.* bacciferum, sive vesicarium (weil die Frucht von diesem Gewächse in einer Blase beschlossen liegt, oder wie *Plinius* l. 21. c. 31. vorgiebet; weil es der Blase und dem Blasen-Steine dienlich ist.) *C. B.* Halicacabum vesicarium *Cam.* Vesicaria *Cord.* Saxifragia rubra und quarta *Brunf.* Griechisch ἀλικάκαβος, ἀλκαχύγη. Frantzösisch Coqueret und Alkekenge, Italiänisch Halicacabo. Teutsch, **Juden-Kirschen,** (Cerasa Judæorum) **Juden-Hütlein, Juden-Döcklein, Winter-Kirschen,** (cerasa hyberna) **Erd-Kirschen,** (cerasa terræ) **Münchs-Kirschen, Blasen-Kirschen, Boberellen, Hertzkörner, Schlutten, Rotheschlütten, rother Nachtschatten,** (Solanum vel Solatrum rubeum) **rother- und grosser Stein-Brech, Stein-Kirschen.** Ist ein Gewächs, welches gleich im April einen Hauffen Stengel zu anderthalben Schuh hoch von sich stösset, die weich, rund, braunröthlicht sind, und sich in einen Hauffen kleiner Aeste theilen. Seine Blätter sind gleich dem gemeinen Nachtschatten, jedoch breiter, grüner und rauher bewachsen. Im Junio erzeigen sich bey dem Ursprung der Blätter unterwärts abhangende weisse Blümlein, die wie Röslein mit vielen Spitzen gestalt sind, und deren jede in einem Kelche stehet, der wie ein Schälgen siehet. Wann die Blüthe vergangen, so wird der Kelch grösser und zu einer häutigen Blase, die so groß ist, als eine mittelmäßige Nuß, und anfangs grün, jemehr sie aber reiffet, je röther sie wird. Sie beschliesset eine runde, rothe Frucht, einer Kirsche gleich, welche, weil die Blasen am Geschmack bitter, ebenfalls, wenn man sie viel mit den Händen angreiffet, etwas bitter wird, sonst aber gar angenehm, nur etwas säuerlich schmecket. In der Frucht ist der Saamen zu finden, welcher insgemein breit und fast rund ist. Dieses Gewächs wächst gerne in den Weinbergen und Gärten, an schattichten und feuchten Orten, wuchert starck, hat lange, dünne, weisse Wurtzeln, so hin und wieder unter der Erden wie die Quecken kriechen, durch welche es sich auch am leichtesten und sehr vermehret. Sonsten ist es stets unter die Sorten des Nachtschattens gerechnet worden: *Tournefort* aber hat eine besondere Art daraus gemacht, bloß um seiner Blasen willen, die es träget. Die Früchte werden nur zur Artzeney gebraucht: sie führen viel Feuchtigkeit, Sal essentiale und Oel bey sich, kühlen, öffnen, lindern und reinigen das Geblüt, dienen vor den Nieren- und Blasen-Stein, wie nicht weniger zur Colica, die von dem Lenden-Weh entstehet, benehmen alle derselben Schmertzen, mit Petersilien-Wurtzel und Steinbrech vermenget, und in Wein gesotten. *Loniceri* Kräuter-Buch pag. 200. treiben auch den Urin, *Anton. Musa. Brasavol.* in Examine simpl. bezeuget, daß der ausgepreßte Safft einen, der in drey Tagen das Wasser nicht lassen können, geöffnet habe. Sie lindern das scharffe schmertzhafftige und schneidende Harnen, wenn man sie mit Rosinen abkocht; *Amat. Lusitan.* Cent. 6. cur. 92. vertreiben die Gelb- und Wassersucht, zertheilen das geronnene Geblüte im Leibe, in Wein oder Wasser gesotten, und davon getruncken: Den Tripper zu stillen, sind sie vortrefflich, *P. Ammann.* Manuduct. ad Mater. Med. p. 85. Drey oder vier Kirschen ohngefehr abends bey Schlafengehen gegessen, sollen den Podagricis gut seyn, und viel böse saltzigte Feuchtigkeiten durch die Harn-Gänge und den Urin aus dem Leibe treiben. Wie dieses mit einem sonderbaren Exempel *Jer. Martius* Obs. Med. 21. bekräfftiget. Eine alte Quacksalberin soll unzehlig viel, die mit der schweren Noth behafftet gewesen, mit Juden-Kirschen curiret haben, welche sie gestossen, und darnach den Patienten mit einem Löffel Mayen-Blumen-Wasser eingegeben hat. *Ort. Marold.* Pract. Med. p. 22. Juden-Kirschen zerstossen, und auf hitzige Geschwär und Beulen geleget, heilet und zertheilet dieselben. Der Safft von Juden-Kirschen in die Ohren geträpffelt, heilet und reiniget die Ohren-Geschwüre. *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 66. Die Wurtzel in Wein gehangen, färbet denselben roth. Viele loben die Schale von den Wurtzeln, gepülvert, und öffters mit ein wenig herben Weine eingenommen, in dem Saamen-Flusse. In den Apothecken werden aus den rothen Kirschen Küchlein gemacht, welche Trochisci alkekengi, oder de halicacabo, de Vesicaria, und Diaphysalidon genannt werden: dienen zum Brennen und Schneiden des Harns, thut sehr gut denen, welchen die Nieren, Blasen und Harn-Röhre schwären, Eyter und Blut harnen, denn sie reinigen und heilen solche Erschwärungen: *Helid. Padoan.* Cur. & Consil. Med. p. 160. berichtet, daß ein gewisser Medicus einem, der zwey Monat lang viel Blut weggeharnet, diese Trochiscos mit dem Opio versetzt gegeben habe. Zu den Geschwären der Nieren ist kein vortrefflichers Mittel, sagt *Hor. Augen.* T. 2. Epist. Med. p. 695. Auf eine gantz besondere Art heilen sie die Nieren- und Blasen-Geschwäre, schreibt *Chr. à Vega* de Art. medend. l. 3. s. 9. c. 8. *Fr. Joel.* l. 10. Pract. Sect. 3. meldet, daß das Pulver von den Trochiscis mit Gersten-Wasser eingenommen ein præsentissimum remedium sey in aller Hitze und Schärffe des Harns. *Platerus* rühmet, daß er mit diesen Trochiscis einen Blutspeyenden curiret habe, l. 3. Obs. p. 775. Man destilliret auch ein nützliches Wasser von diesen Kirschen, es fördert den Harn, reiniget die Nieren, Harn-Gänge und Blase, von allem Schleim, Sand, Grieß und Stein: Ist sehr nützlich den jungen Kindern, so nicht harnen können, wie auch denen, so Blut harnen. Etliche machen zur Herbst-Zeit aus den Kirschen einen Wein, (Halicacabites genannt,) sie nehmen dieser rothen Beeren eine Hand voll, und zerstossen sie, thun dieselben darnach in ein Säcklein, giessen Wein drauf, und lassen es etliche Tage stehen: Andere giessen süssen, weissen Most auf die frischen Beeren, oder pressen sie zugleich mit den Wein-Trauben, und lassen es also mit einander wohl verjähren. Dieser Wein treibet den Harn, und mit demselben Grieß und Stein kräfftiglich aus den Nieren und Blasen, so man des Morgens einen guten Trunck warm davon trincket: ist auch gesund den Asthmaticis, Podagricis und Hydropicis. *Bes. Matthiol.* Commi in Diosc. l. 4. c. 67. *Arnold.* de Villa Nova, l. de Vino. *Guerth.* App. ad *Mizald.* Cent. *Phil. Gubert.*

Gubert. de Vinis medicat. p. 687. *Mich. Joh. Paschal.* Meth. cur. l. 1. c. 44. *Erasm. Francis.* Ost- und West-Indischen, wie auch Sinesischen Lust-Gärten part. I. p. 781. *Matth. Unzer.* de Nephrit. l. 2. *L. River.* Prax. Med. l. 14. c. 1. und 8. Man findet auch in einigen Apothecken das Rob, oder Pulpam ex baccis, imgleichen die Tinctur oder Essenz ex baccis, wie auch den Spiritum ex succo fermentato extractum & destillatum; so alle den Urin sehr starck treiben, die Nieren und Blasen von allem Schleim, Sand, Grieß und Stein reinigen, auch den Gelb- und Wassersüchtigen gut thun. In der Colica ist nichts vortrefflichers, als das Extractum alkekengi, sagt *Laur. Hoffm.* de vero usu & abusu Medic. Chymic. p. 113. Die Quint-Essentz soll ein rechtes wunderns-würdiges und geheimes Mittel in der Gelben-Sucht seyn; auch alle Kranckheiten der Blasen heben, die Harn-Strenge und kalte Pisse, auch alle Nieren-Geschwäre gewiß curiren, indem sie den Urin gantz ungemein treibet, *Petr. Joh. Fabr.* Myrotec. Spagyr. l. 2. c. 7. *Eduard. Bolnest.* Auror. Med. part. 2. c. 1. Den Rob hat mit gutem Nutzen in der Harn-Strenge verordnet *G. W. Wedelius* Amoen. Mat. Med. p. 387. Man findet auch in denen Gärten eine Art Jüden-Kirschen, *Halicacabus*, oder *Alkakengi Antiquorum* genannt, welches dem vorstehenden in allen gleich, ausser, daß es um ein gut Theil zärter und kleiner ist. Die **Indianischen Jüden-Kirschen** werden unter die zaserigen Sommer-Gewächse gerechnet, und zur Zierde in den Gärten gehalten. Sie sind zweyerley, die **Gemeine**, Solanum vesicarium Indicum, und die **Brasilianische**, Solanum vesicarium folio Atriplicis, bey ihnen Comaru geheissen. Dieses ist noch nicht sonderlich bekannt. Imgleichen ist noch eine Art Jüden-Kirschen, Halicacabus peregrinus, **fremde Jüden-Kirschen** genannt, welche aber von den heutigen Botanicis mit dem Titel Vesicaria beleget werden, davon an gehörigem Orte, weil es sich in gar keinem Stücke den Jüden-Kirschen vergleichet. Es ist das Wort Alkekengi ein Arabisches Wort; Halicacabum aber kömmt her von ἅλς, mare, das Meer, und κάκαβος, vas, ein Gefäß; dieweil die Schale mit dieser Frucht mit einem Schiffe, welches bisweilen ein Gefässe genennet wird, sich vergleichet.

Alkekengi Mexica, ist eine sehr bittre Wurtzel, wächst in Neu-Spanien, und wird von den Innwohnern Coxopatli, Coxotomatli, Chiechel, Quahielt, Hosaomipatli; vom *Pisone* aber Comarus genennet. Wenn man hiervon ein Quentgen in 8. bis 10. Loth kalten Wassers einnimmt, so pflegt sie vier oder fünff Tage nach einander oben und unten zu purgiren, dienet wider Verstopffungen, Magen-Beschwerungen und Schmertzen, Mutter-Kranckheiten, zermalmet den Blasen-Stein, curiret die Colic und das Grimmen im Leibe, das Hüfften-Weh, die schwere Geburt, und den alten, eingewurtzelten, gifftigen Saamen-Fluß. Sie ist ein dermassen sicheres Medicament, daß man selbige, Kindern von einem Jahre zu reichen, kein Bedencken tragen darff. Das hieraus verfertigte Pulver pflegt in allerhand schmertzhafften Zufällen, sie haben Namen, wie sie wollen, verordnet zu werden.

Alken, eine kleine Stadt im Trierischen, hat ein Schloß, an der Mosel, 2 Meilen von Coblentz.

Alkendi, Alkindi, Alcendi, Alchindi, oder Kendi, verschiedene Arabische Gelehrte von Stamm Kenda, (denn die Araber wurden, wie die Hebräer, in Stämme eingetheilet) haben diesen Namen geführet. D'Herbolet in Bibl. Orient. p. 957. gedencket eines Arabischen Geschicht-Schreibers, Abi Amri Ebn Jusoff Alkendi, welcher de memorabilibus Ægypti rebus, wie auch de eminentioribus Ægypti judicibus geschrieben. Ahmed Arabschah in historia Timuri seu Tamerlanis, welche Jac. Golius 1636. zu Leyden in Arabischer Sprache heraus gegeben, führet einen Poeten, Namens Abut Tajieb Ahmed Ebn Hosain, Gosita, mit dem Beynamen Motanabbi, der Weissagende, an, welchen die Araber so hoch als die Römer den Virgilium gehalten, welcher auch Alkendi von dem Dorffe Kendah, wo er gebohren, genennet worden. So erwehnet auch Elmacinus Hist. Sar. II. 9. eines Kendi, der als Chalife in Egypten regieret. Endlich hat auch diesen Namen ein nach damaligen Zeiten berühmter Weltweiser geführet, so Abu Jusof Jakub Ebn Eshak Alkendi geheissen. Jakub war sein eigentlicher Zuname, Abu Jusof, ein Vater des Josephs, wurde er von seinem erstgebornen oder liebsten Sohne, nach Art der Araber, genennet, Ebn Eshak heist so viel als ein Sohn des Isaacs. Es wurde dieser Jacob Alkendi zu Basra, einer berühmten Handels-Stadt, geboren, und that sich im 9 Seculo nach Christi Geburt hervor, dahero Gerhard. Jo. Vossius de scient. mathemat. p. 61. 179. und mit ihm Louis Morery in Diction. histor. p. 127. irren, wenn sie ihn in das 13. Seculum nach Christi Geburt setzen. Sein Vater, Isaac Alkendi, war aus Königlichen Geblüt entsprossen, und Gouverneur zu Cufa. Es hat sich aber unser Alkendi fast in allen Arten der Gelehrsamkeit geübt, und weiß man keinen unter den Mahometanischen Gelehrten aufzuweisen, der es so weit, wie er, in der Weltweisheit gebracht. Er hielt sich eine Zeitlang zu Bagdad auf, und unterrichtete vermuthlich die Jugend in den Lehren der Weltweisheit, muste aber ziemliche Anfechtungen von dem wider ihn durch einen aberglaubischen Menschen erregten Pöbel erdulden. Er folgte den Lehrsätzen des Aristotelis, zoge theils dessen Schriften zusammen, theils erläuterte er auch selbige mit seinen Anmerckungen, wie er denn Caput de categoriis, de analyticis prioribus & posterioribus, de proposito seu scopo Aristotelis in libro de prædicamentis geschrieben. So hat er auch verfertiget Librum exhortationis ad discendam philosophiam, tractatum, quod non acquiratur philosophia, nisi mathematum scientiis; Librum de philosophia interiore: quæstiones logicas & metaphysicas, wie *Hottingerus* in Biblioth. Orient. 220. sqq. meldet. In der Astronomie hat er einen Commentarium de metiendis distantiis hinterlassen, und des berühmten Griechischen Astronomi Autolyci Buch de sphæra mobili ins Arabische übersetzet. Bey dem Naudæo in Apol. p. 251. wird er von Albohazen Haly und Haly Rodoan auch ein grosser Astrologus genennet, wie er denn ein Buch de Electione dierum geschrieben, und in der Kayserlichen Bibliothec Introductio ad judicia Astrologiæ von ihm im Manuscript noch aufbehalten werden soll. Wie Abulpharagius in hist. Dyn. p. 273. *Barchusen* de Medic. Orig. & Progr. Diss. XVII. §. 17. melden, hat er auch von der Medicin eine gute Wissenschaft besessen, und in seinen Schriften de gradibus medicinarum compositarum investigandis, (welches Werckgen Jo. Mesvæ Operibus, so zu Leyden 1541. in fol. heraus gekommen, beygedruckt zu finden) und de quinque essentiis, davon ein Zeugniß abgeleget. Er liebte gleichfalls, wie fast alle Arabische Gelehrte, die Poesie, und brachte Aristotelis Buch de poetica in einen kurtzen Begriff. Wegen seiner Bücher de Theoria magicarum artium, und de radiis stellicis, haben

ben ihn le Loyer, Boissardus, Wier und andere mit unter die Zauberer setzen wollen, es hat ihn aber Naudæus in der apologie p. 248. sq. dießfalls entschuldiget. Sonst rühmet man an ihm seine Bescheidenheit und Sanftmuth, wovon er an seinem grossen Abu Maaschar eine schöne Probe abgeleget. Dieser konte ihn als einen Weltweisen nicht leiden, nennete ihn einen Atheisten und gottlosen Menschen, und suchte dadurch das gemeine Volck zu Bagdad wider ihn aufzuhetzen, ja er kam einsmals gar zu ihm, und wolte ihn ermorden. Alkendi aber, nachdem er seinen boshaften Anschlag entdecket, ließ ihn durch einen andern die Mathesin und Geometrie anpreisen, ja er unterwieß ihn selbst in der Astronomie, wodurch dieser gantz andere Gedancken von Alkendi bekam, sein bester Freund, und nachgehends ein berühmter Astrologus wurde. Er war zwar ein Mahometaner, hielt aber nicht allzufeste über die Lehrsätze seiner Religion; doch irret D'Herbolet, wenn er ihn l. c. p. 469. zu einen Juden machen will. *Lakemacher* diss. de Alkendi.

Alkermes, Kermes, Quermes, Chermes, Coccum, oder Coccus infectorium, oder infectoria, baphicum, oder baphica, Granum Tinctorum, Scarlatum, Grana Kermes, oder Chermes. Griechisch, Κόκκος βαφική. Frantzösisch, Vermel. Italiänisch, Grana de tingere. Spanisch, Grana para tennir. Teutsch, **Chermes-Beer, Kermes-Körner, Scharlach-Beer, Karmosin-Beer.** Daher kommt **Karmosin, Kermesin-Farbe, Scharlach-Farbe.** Es sind aber diese Beeren Früchte, oder eigentlicher zu sagen, Angewächse eines Strauchs, so Ilex coccigera, oder aculeata, cocciglandifera, Kermes, Alkermes, Teutsch, **Kermes-Baum, Scharlach-Baum** genennet wird, und in Spanien, Languedoc, Italien und weiter nach Orient wächst. Etliche wollen, es sey das andere Geschlecht des Ilicis, so Aquifolia Ilex genennet wird. *Dioscorides* beschreibet dieses Gewächs, daß es ein drauschlichtes Stäudlein sey, welches Beerlein gleich den Linsen bringet. Es ist aber ein niedriger Strauch, hat viel harte Zweige, daran länglichte, starcke, um den Rand dornige Blätter sind. Die Blüte ist moosig, und wachsen daraus Eicheln. Wenn dieses Bäumlein noch jung ist, setzen sich dreyerley Excrementa oder Angewächse dran. Eines wächst im Majo häuffig an den Aesten, ist rund und schwartz, glatt und gläntzend, inwendig aber voll weißlichten Safts, in welchem kleine Würmlein schwimmen, endlich aber dürre und trocken wird. Das 2te wächst im April und Mayen mitten aus den Blättern herfür, und sind rothe, runde, oder auch wohl länglichte Körner, einer Erbsen groß, innewendig weiß, am Geschmack etwas säuerlich und lieblich, in deren etlichen man auch kleine Würmlein findet. Das dritte u. bekannteste sind die berühmten Kermes-Körner, welche unten her aus den Blättern wachsen, an Farbe roth, mit einem weißlichten Staub bedecket, und mit einem rothen Saft angefüllet sind, daraus endlich eine Fliege gleicher Farbe hervor kommt. Sie werden, ehe sie recht zeitig, gesamlet, und damit sie nicht auskriechen, mit Eßig oder weissen Weine besprenget. Sie sind etwas scharff und bitter vom Geschmack, aber eines ziemlich guten Geruchs. Beym Einkauf dieser Beeren muß man die grossen und gantz frischen erwehlen, welche recht dunckel-roth und marckicht sind. Die aus Languedoc sind die besten, weil sie groß und durchaus roth sind. Ihre Kraft u. Würckung, so sie in der Medicin haben, ist nach *Plinii* Meynung zusammen ziehend und anhaltend; *Dioscorid.* sagt: Die Scharlach-Beeren habē eine Kraft zu stopfen, oder dick zu machen, werden dahero mit guten Nutzen, mit Eßig zerstossen, auf die Wunden und zerhauenen Senn-Adern geschmieret. Sie haben aber auch dabey eine stärckende Kraft, und werden den Schwangern, wenn sie gefallen, oder zur Geburts-Zeit, nachdem sie gepülvert worden, in einem Ey gegeben. Ferner dienen sie dem Hertzen, treiben die Bocken und Masern aus, helffen in Ohnmachten, Entkräftungen, Hertzklopfen, Melancholey, verhüten die unzeitige Geburt, stärcken das Gedächtniß und curiren das Schlucken. Hieraus wird eine Essenz, Tinctur, und das Magisterium, ingleichen die Confectio Alkermes mit und ohne Mosch; (diese ist vor die Männer, jene aber vor die Weiber, ein gantz unvergleichliches Medicament in allerley Leibes-Beschwerungen, in- und äusserlich zu gebrauchen; davon an seinem Orte) ferner das Extractum oder Essenz, so aus der gestossenen Frucht mit Spiritu Vini, oder Rosen-Wasser, mit Spiritu Vitrioli, oder Sulfuris verfertiget. Alle diese Præparata haben mit der Frucht gleiche Würckungen, indem sie die Lebens-Geister stärcken und erhalten. Sonst aber wird der Saft aus den Beeren gepreßt, zu einem Teig bereitet, und zum Färben des Scharlachs gebrauchet.

Alkermes confectio, siehe Confectio Alkermes.

Alkibric, Alchibric, ingleichen Kibrio, Chibric, ist lebendiger Schwefel.

Alkin, lat. Alkinum, war vormals eine grosse Stadt, jetzo aber nur ein Flecken, im Fürstenthum Mecca, im glückseligen Arabien in Asien.

Alkol, siehe Alcohol.

Alkonora, war des Königs in Engeland Johannis Mutter, ein sehr gelehrtes Weib, welche etliche Episteln an Pabst Coelestinum III. der an. 1198 nach einer 6 jährigen Regierung gestorben, geschrieben hat. Ihre Briefe, die sie an den Kayser Henricum VI. geschrieben, werden sehr gerühmt. Sie hat um das Jahr 1199 gelebet, und ist an. 1216. gestorben. Vid. *Matthæum* Parisiens. *Joh. Balæum* & *Vossium*.

Alkymia, siehe Alchymia.

All, Alles, Allen, In Allen und Jeglichen, Alle und Jede. Das Wort All, Alles, ist ein universal- oder Haupt-Wort, so alle Fälle und Umstände, vergangene und gegenwärtige und zukünftige, gewisse und ungewisse, ja auch nur zu hoffende unter sich begreiffet; denn wer Alles nennet, oder von Allen spricht, nimmt nichts aus, l. 1. §. general. de legat. præst. contr. tab. l. 3. & glossa ibid. in fin. de offic. Præs. it. Decian. in Cons. 84. n. 13. vol. 3. Bursat. in Consil. 176. n. 11. lib. 2. Es begreifft auch so gar solche Fälle unter sich, welche sonst eigentlich nicht mit eingeschlossen würden. Rubeus Cons. 23. n. 3. Menoch. Cons. 26. n. 17. lib. 1. & Cons. 123. n. 3. lib. 2. Die Clausul **Alles und Jedes** beziehet sich auf alle pacta und articul eines Instruments, dahero begreifft es alles unter sich, was sowol hauptsächlich, als nur zufälliger Weise und von ohngefehr zum Haupt-Vergleich gehöret oder gehören kan, und alles, auch in Ansehung der Strafe. Bertrand. Cons. 249. n. 33. Ripa L. 3. Respons. c. 5. n. 5. Paris. Consil. 97. n. 91. & n. 121. L. 1. Curt. Jun. Cons. 74. n. 3. it. Barschamp. in rad. Claus. c. 7. **Vor Allen und Jeden Gerichten** heisset demnach, vor allen den Gerichten, da ich zu stehen schuldig bin. Mynf. 1. Obs. 88. Hering. de fidei. c. 23. n. 21. Frid. Martin. de Jure Cens. c. 6. n. 333. It. **Ohne alle Einrede**, ist nur diejenige zu verstehen, so vergeblich und unnöthig ist. Gail. 1. Obs. 13. n. 8. Bitschius. **Alle und Jede**, omnes & singuli, wann diese Worte in einer Obligation

oder

oder Verschreibung gesetzt, anzutreffen, so bedeuten sie eine Special-Hypothec, und zwar nicht anders, als wenn alle und jede Stücke ins besondere verschrieben wären. Ex Grev. Consil. 381. n. 4. Scipio lib. 1. decis. 179. Joh. Tiler. d. Benign. pentec. 2. Obs. 20. & Author. tom. 3. Symphor. verb. Hypothec. Add. Consil. Marpurg. lib. 3. 26. n. 14. Contradicit Beuter. d. prælat. 1. 41. p. 67. sed alio fine. Vid. ap. Wehn. Vergantung der Güther §. Argentinæ p. 637. Bitschius. Wenn der Princeps im Lehns-Brief setzet: **Mit allen Gericht und Gerechtigkeiten**, sagen einige, daß darunter auch die Ober-Gerichte begriffen. Richt. d. Adverb. p. 566. 567. Es wird aber das Wort **Alle**, oder **Alles**, nur auf gegenwärtige Dinge bezogen, damit eine Ubereinstimmung mit gemeinen Rechten, und kein widrig klingender Verstand heraus komme. Marta d. Claus. p. 1. claus. 62. & p. 3. cl. 42. Strauch. in Lexico de Particulis Juris p. 100. Die Clausul: **Einer vor Alle, und Alle vor Einen**, schliesset das Beneficium divisionis nicht aus.

Alla, ein Fluß im Brandenburgischen Preussen. Er entspringet im Hockerlande, ohnweit Neideburg, läufet durch das Barten-Land und Natangen, fliesset bey den Städten Allenstein, Heilsberg, Bartenstein, Schiffenburg, Friedland und Allenburg vorbey, und vereiniget sich bey Welau mit der Pregel. *Hartknochs* Preuss. Chron. P. I. c. 1. p. 8.

Alla, eine kleine Stadt im Bißthum Trient in Tyrol, an den Italiänischen Grentzen, nicht weit vom Flusse Adige.

Alla, oder Ella, der andere König in Northumberland, regierte von an. 560 bis 589 folglich gantzer 30 Jahr, mit grossen Ruhm und Liebe seiner Unterthanen. Sein Vorgänger war Ida, König in Northumberland, und Anverwandter von ihm. Unter seiner Regierung wurden etliche Knaben aus diesem Reiche nach Rom gebracht, welche man verkauffet hatte. Diese bekam Gregorius Magnus, der damals Archi-Diaconus noch war, zu sehen, und weil sie ihm sehr gefielen, bedaurete er von Hertzen, daß so geschickte Leute in dem blinden Heydenthum leben solten, wie er denn auch, so bald er auf den Päbstl. Stuhl kam, sich angelegen seyn ließ, Engeland zum Christlichen Glauben zu bekehren, zu welchem Ende Augustinus, ein Mönch, dahin abgeschicket wurde. *du Chesne* hist. de Anglet.

Alla, oder Elly, auch Ella, erster König in Sussex, oder Sadsex, lebte im 8 Seculo. Die Begierde, ein Königreich zu beherrschen, überwand alle Gefahr und Bemühung bey ihm. Er rüstete dahero eine starcke Flotte aus, mit welcher er aus Sachsen nach Engeland gieng, woselbst er mit seinen Leuten ans Land setzte, und dasselbe eroberte. Hier regierte er 9 Jahr, ohne ein König zu heissen, doch nach Verlauf dieser Zeit nahm er den Königlichen Titul an. Er that hierauf einen Versuch, ob er nicht die Britten gleichfalls unter seinen Gehorsam bringen könte, allein vergebens, denn dieselben empfingen ihn mit einer solchen Tapferkeit, daß er sich genöthiget fand, die Flucht in seine eroberte Länder zu nehmen. Drey Jahr darauf bekam er einen grossen Succurs aus Sachsen, und nachdem er also eine ziemliche Armee ins Feld stellen konte, gieng er damit nach Kent, eroberte die vornehmsten Plätze, und starb, ehe er noch den Verlauf seiner glücklichen Siege erfahren konte. Er hinterließ einen Sohn, Namens Cissum, der ihm in dem Reiche nachfolgte. *Polydorus Vergilius. du Chesne* Hist. de Angleterre.

Alla, eine Heilige, siehe Celerinus.

Alla, oder Halla, Frantzösisch Aile, ist eine Gattung Bier, welches in Engeland bereitet wird; es ist hell und klar, durchsichtig, gelbicht, und scharff vom Geschmack; siehet und schmecket angenehmer als kein ander Bier, doch fället es auf die Zunge, und krübelt in der Nase, beynahe wie der Senf. Man saget insgemein, es komme kein Hopffen zu diesem Bier, daß es aber allzustarck und flüchtig wäre, käme daher, weil man es so gar heftig jähren liesse, welches vermittelst einiger scharffen Gewürtze und Bircken-Reiser zuwege gebracht würde. Allein *Schoockius* meldet in seinem Buche, welches er vom Bier geschrieben hat, daß ein und andere Brauer nur etwas weniges von der Hopffen-Blüthe zu diesem Bier nehmen, den wunderlichen Geschmack der Gerste dadurch zu verbessern. Auch sollen sie Gundermann in die Fässer stecken, damit sich das Bier in kurtzer Zeit abkläre und läutere. Wenn dieses Bier nun fertig ist, so wird es in Bouteillen verwahret, die mit höltzernen Stöpfeln verstopfet sind: will man nun einen Trunck ins Glaß einschencken, so muß man vorsichtig seyn, und nur allgemach die Flasche öffnen, sonst wird das Bier, als zum jähren sonderlich geschickt, von der Lufft, die gar zu behende hinein kömt, aufgetrieben, und springet mit solcher Gewalt aus der Bouteille, daß es bis an die Decke spritzt, und nicht ein Tropffen drinnen bleibt. *Lemery* Material-Lex.

Allaba Allaua, ein Fluß in Sicilien, dessen in *Antonini* Itinerario gedacht wird.

Allaban, siehe Braid-Albain.

Allabona, siehe Allagon. p. 909.

Alla breve, oder a la Breve, war diejenige Art des Tacts bey denen alten Italiänern, in welcher eine Brevis, oder zweyschlägige Note halb im Niederschlagen und halb im Aufheben absolviret, oder an ihre Stelle zwo Semibreves, oder 4 Minimæ gebraucht wurden. Diesen Tact zeigte ein durchschnittener halber Circul an, welcher sehr geschwinde tractiret ward, und nur bey Motetten statt hatte. Vid. *Prætor.* Syntag. Mus. T. III, p. 50.

Allabus, siehe Alabon p. 899.

Alla Capella, heist in der Music auf Kirchen- oder Capell-Art, und wird beym Allabreve gebraucht, weil diese Art der Composition die allerschönste in der Kirchen-Music ist, und vor diesen alleine daselbst gebraucht worden.

Allacastrum, siehe **Allenburg**.

Allacen, siehe AlHasen.

Allades, siehe Bathusus.

Alla diritta, gradatim, heist in der Music auf- oder abwärts steigend.

Alladius, oder Alladinus, (*Sylvius*) *Livius Livius* I. 3. nennet ihn Romulum Sylvium, *Cassiodorus* und *Aurelius Victor* Orig. Gent. Rom. Aremulum, war ein König derer Lateiner. Er bezeigte sich nicht nur gegen die Menschen sehr hochmüthig, sondern hielte sich auch höher als den Jupiter selbst, und wenn dahero ein Ungewitter entstunde, musten seine Soldaten durch gewisse Machinen Blitz und Donner vorstellen. Allein er wurde selbst vom Blitz gerühret, oder versinck, wie andere wollen, durch ein Erdbeben, sammt dem Königlichen Pallast, in die Albanische See. Dieses geschahe im Jahr der Welt 3197. ohngefehr 855 Jahr vor Christi Geburt. *Dionysius Halicarnasseus* l. *Eusebius* in Chron.

Alla-Ekber, heisset das Gebet, womit die Persianer in ihren Kirchen den Gottesdienst anfangen, wobey sie die Arme sincken lassen, die Türcken hingegen ihre

ihre Hände an die Brust schlagen. *Olearii* Pers. Reise-Beschr. V. 40. p. 682.

Allai, also nennen die Türcken einen Feld-Zug.

Allam, (*Andreas*) Ein Engelländer, wurde an. 1655 von geringen Eltern gebohren. Er hatte ein vortreffliches Gedächtniß, und war in den neuern Streitigkeiten sehr gesetzt. Er schrieb gelehrte Præfationes, halff Wooden an seinen Athenis Oxon. viel arbeiten, und vermehrte des *Helvici* Theatrum Historicum. Er starb an den Kinder-Bocken den 17. Jun. an. 1685. *Wood* Athen Oxon.

Allamanon (*Bertram de*) ein Poete aus Provence, machte viele Verse der Stephanette de Romania zu Ehren, welche eine Verwandtin der berühmten Laura, die von Petarcha besungen worden. Er fieng darauf an, Satyrische Gedichte zu verfertigen, worinnen er so weit gieng, daß er Carolum II. nicht einmal verschonete, dafür aber seine Einnahme, die er im Hafen pertuis vom Saltz hatte, einbüssete. König Robertus, der ein grosser Freund der Poeten war, nahm ihn an seinen Hof. Er starb 1295, nachdem er von den Frantzösischen innerlichen Kriegen in Versen geschrieben. *Verdier* Bibliotheque Franc.

Allamant, (*Joannes l'*) ein Medicus von Autun, lebte im 17. Seculo, und hinterließ einige mathematische Schrifften, als einen Tractat de Collatione anni Romani, præcipuarumque gentium exterarum, welche in des *Gronovii* IX. Tom. Thesauri eingerücket worden.

Alla Narisca, siehe Aichstädt p. 869.

Allantackia, siehe Allantacken.

Allante, eine Stadt in Macedonien. *Stephanus*. Die Einwohner mögen also vielleicht die Allantenses seyn, deren *Plinius* IV. 10. gedencket.

Allantoides, siehe Alantois.

Allarchum, eine Stadt in Armenien, an einer See, wohl befestiget, und in einer angenehmen Lage. *Bizari* Rer. Persic. XII. p. 408.

Allard, (*Claudius* d') ein Jesuit, von Lion gebürtig, übersetzte des *Francisci Arias* Tractat de gravitate peccati mortalis, und *Jo. Eusebii Nierembergeri* amabilem Jesum Christum, & modum, cum amandi aus dem Spanischen ins Frantzösische, und starb an. 1641 den 1. Octobr. *Witte* Biogr. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Allard, (*Claudius*) ein Frantzose, war Canonicus zu Laval, einer Stadt in der Landschaft Maine gelegen, und schrieb Le miroir des ames religieuses, so zu Poitiers 1653 in 4to gedruckt. *Hendreich*.

Allardus, (*Claudius*) ein Jesuite, gab an. 1641 zu Leyden eine Frantzösische Ubersetzung des Spanischen Tractats: de gravitate peccati mortalis Roderici, imgleichen desjenigen, welchen *Jo. Eusebius Nierembergerus* ebenfalls in Spanischer Sprache geschrieben, und amabilem Jesum Christum, & modum, cum amandi betitelt, heraus. *Hendreich*.

Allard, (*Marcellin.*) hat an. 1605 zu Paris La Gazette Francoise herausgegeben. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Allaria, siehe Alloria.

Allarm, Lermen, Sturm, Schrecken, Empörung, Auffstand, Bestürtzung. Allarmiren, beunruhigen, in Furcht und Schrecken bringen, erzürnen, entrüsten, erschrecken, anfrischen.

Allarton, siehe Allerton.

Allatius, (*Leo*) ein in Geistlichen und Griechischen Antiquitäten wohl erfahrner Grieche, besaß in der Historie und Poesie eine grosse Wissenschaft, und war aus der Insel Chio bürtig. An. 1600 kam er nach Rom gantz jung, und legte sich daselbst auf die Philosophie und Theologie, von dar kehrte er wieder zurück nach Hause, hielte sich eine Zeit lang bey dem Bischof Marco Justiniani, als dessen Groß-Vicarius, auf, gieng darauf zum andern mahle nach Rom, fieng an Medicinam zu studiren, hörte den Julium Cæsarem Lagallam, und wurde auch in derselbigen Facultät Doctor, veränderte aber bald darauf seinen Vorsatz, und trieb Studia humaniora mit dem grösten Fleiß, daß er auch in kurtzen zu einem Lehrer in dem Griechischen Collegio aufgenommen wurde, welches er aber aus Liebe, ungehinderter zu studiren, wieder aufgab. Pabst Gregorius XV. schickte ihn nach Deutschland, die Heidelbergische Bibliothec abzuholen, und nach Rom zu bringen. Aus denen Naudæanis ist zu ersehen, daß ihm versprochen worden, wenn er wieder zurück kommen würde, ein Canonicat zu bekommen; welches aber nicht erfolget, weil der Pabst indessen 8 Jul. 1623 verstorben wäre: ja Allatius wäre vielmehr beym Kopf genommen worden, weil Scioppius ihn angeklaget, daß er die besten Bücher gemeldter Bibliothec entwendet; dieses habe er aber so gut von sich abzulehnen gewust, daß man ihn bald wieder in Freyheit gestellet. Der Cardinal Biscia, nicht aber, wie andere sagen, Bichi, und nach diesem der Cardinal Franciscus Barberini nahmen ihn hierauf zu sich, und weil er viel Schrifften in die Welt gehen ließ, legte er seine Geschicklichkeit mehr und mehr an Tag. Dieses brachte ihm auch die Hochachtung Pabst Urbani IIX. Innocentii X. und Alexandri VII. zuwege, wie er denn insonderheit bey dem letztern an. 1661. nach Holsteinii Tode zum Ober-Aufseher über die Vaticanische Bibliothec gemacht wurde. Weil er von der Griechischen Religion zu der Römischen getreten, so bemühete er sich, die Lateinische und Griechische Kirche mit einander zu vereinigen, legte unterschiedene Collegia in seinem Vaterlande Chio an, und starb 1667 im 83 Jahr seines Alters. In der Arbeit war er unermüdet, hielt sonderlich viel auf geschriebene Bücher und MSta, gab sich auch viel Mühe, dergleichen zu bekommen; hatte ein vortrefflich Gedächtniß und Ingenium, und besaß überhaupt alles, was zu einem solchen Amt, als er zuletzt bedienet, erfordert wird, ob er gleich in solchem Grad kein allzugrosses Judicium hatte, wie seine Memorie und Ingenium war, auch sonsten in Streit-Schrifften allzu heftig war. Einsmal wurde er von Alexandro VII. gefraget: warum er nicht das Priesterthum annähme? worauf er zur Antwort gab: damit er sich allemal verheyrathen könne; und als der Pabst ihn zu fragen fortfuhr: warum er sich nicht verheyrathete? replicirte er, damit er allezeit die Freyheit behielte, ein Priester zu werden. Er hatte eine Feder, auf die er seine Affection geleget, und sich mit derselben über 40 Jahr, das Griechische zu schreiben, beholffen, und konte sich kaum überwinden, daß, als selbige verlohren gieng, er nicht über diesen Verlust zu weinen angefangen. Ubrigens hatte er eine solche flüchtige Hand zu schreiben, daß er in einer Nacht das Diarium Romanorum Pontificum abgeschrieben, welches er von Hilario Rancato, einem Cistercienser, geborget hatte. Man gab ihm Schuld, daß, als er die Bücher aus der Heydelbergischen Bibliothec nach Rom bringen sollen, er einige davon verhandelt, wovon er aber in seiner Ver-

hör losgesprochen wurde. Unter seinen Schrifften sind folgende bekannt: Animadversiones in Inghiramii Hetruscarum antiquitatum fragmenta: de Libris ecclesiasticis Græcorum; de Nilis; de Psellis; welche 3 Bücher in des *Fabricii* Biblioth. Græc. anzutreffen; Catena SS. Patrum in Jeremiam Prophetam; de Patria Homeri; welches Buch in des *Gronovii* Thesaur. Antiqu. Gr. stehet; de Simeonibus; de Georgiis; Orthodoxæ Graciæ Scriptores; de Mensura temporum antiquorum; Eustathius in Hexaemeron; Confutatio fabulæ de Johanna Papissa; Philo Byzantius de VII. orbis spectaculis; Sallustii Philosophi opusculum de Diis & mundo; Excerpta varia Græcorum Sophistarum & Rhetorum; Apes urbanæ; Monumentum Adulitanum; Vindiciæ Synodi Ephesinæ; de Octava Synodo Photiana; de Ecclesiæ Occidentalis & Orientalis perpetuo consensu; Procli Diadochi paraphrasis in Ptolomæi IV; Libanii Orationes; Symmichton liber; Socratis, Antisthenis &c. Epistolæ; einige Dissertationes, als de Magnorum virorum erroribus in dicendo, ingleichen de Dominicis & hebdomadibus Græcorum, & de Missa præsanctificatorum, und andere mehr. *Grasso* Istoria de poeti greci & elogi d' huomini letterati. *Hendreich. Bayle. Ghilini* theatro d' Uomini letter. *Cloris* degli Incogniti. *Moreri* Dictionaire. *Mabillon* Mus. Ital. T. I. p. 61. *Nissera* Mem. T. VIII.

Allator, lat. Allatura, eine Moscowitische Stadt am Flusse Kama, im Königreiche Casan, der Stadt Casan gegen Osten gelegen.

Allaua, siehe Allaba.

Allaude, oder Alaudæ, (*Eustachius*) aus Flandern war ein Dominicaner, insgemein nur Leeuwerch genannt, und florirte im XV. Sec. Er nahm solchen Orden zu Ypern an, kam aber darauf nach Brügge, lehrte daselbst die Theologie, und ward zuletzt Prior in dasigen Closter, wie auch Inquisitor Generalis. Er stund bey hohen und nidrigen in sehr grossem Ansehen, u. muste die Bürgerschafft zu Brügge bey der damahligen Gouvernantin in denen Niederlanden, Maria, Hertzogs Caroli von Burgund Tochter, u. ihrem Bräutigam Maximiliano zu verschiedenen malen wieder aussöhnen. Er ließ sich die Religion mit höchstem Eyfer angelegen seyn, u. übergab einsmals einen Bösewicht, der, ob er gleich kein Geistlicher, sich dennoch davor ausgegeben, und die Sacra administriret, der weltlichen Obrigkeit in die Hände. Er starb zu Brügge an. 1485, und hinterließ Relationem Canonicæ probationis ligni sanctæ Crucis, quod Canonici Brugenses servant in donario. Der Bischoff zu Tornay, Ferricus de Clogny, so nachgehends Cardinal worden, ließ ihn einst die Probe mit solchem Holtze machen welche im Beyseyn vieler ansehnlicher Männer aus allerley Stand geschahe, da sich denn geäussert, daß erwehntes Holtz, ob es gleich eine halbe Stunde lang in feurigen Kohlen gestecket gewesen, dennoch unversehret, und als ein glühendes Eisen befunden worden. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 869.

Alladium, ein Fundus, oder Grundstück, dessen Eigenthum mit vollem Recht einig und allein dem Besitzer desselben zugehöret, und es von niemand zu Lehn hat, und dahero auch niemanden ein laudemium zahlen darf. Es scheinet dieses Wort vom α privativo, und dem Wort laudium sive laudatione zusammen gesetzet zu seyn, weil dieses ein Guth, das keinen andern Autorem, An- oder Lehn-Herrn, als GOtt hat. Es heisset nemlich laudare so viel als nominare, seinen Anherrn nennen, von dem man ein Guth besitzet, siehe Allode, oder Allodium.

Allaun, siehe Alumen.

Allaun-Blume, siehe Alumen plumosum.

Allaune, (englische) siehe Alumen rupeum.

Allaun, (gebrannte) siehe Alumen ustum.

Allaun, (gemeine) siehe Alumen rupeum.

Allaun, (römische) siehe Alumen romanum.

Allaun-Zucker, siehe Alumen saccharinum.

Allaxinus, (*Jacobus*) lebte an. 1535 zu Paris, und hat einige Disceptationes Medicas herausgegeben. *König.* Biblioth. V. & N. *Justus* in Chronolog. Medic.

Allazonium, eine Stadt ehemals in Troade. *Strabo* XIII. p. 900.

Allazoppa, heist in der Music auf hinckende Art.

Alle, (*Hieronymus*) aus Bologna, florirte 1607. und hat Predigten geschrieben. *König.* Bibl. V. & N.

Allecti, waren bey denen Römern diejenigen, welche aus den Ritter-Orden in den Rath genommen wurden; Heut zu Tage bedeutet dieses Wort insgemein diejenigen, welche in eine Gesellschafft aufgenommen werden, siehe adlecti, p. 516.

Allectum, siehe Dundee.

Allegare, allegiren, citiren, einwenden, anführen, sich auf etwas berufen, anziehen, bekräfftigen. Allego, are, heist eigentlich an einen Ort schicken, dahero wenn die ICti leges allegiren, (anführen) so schicken sie den Leser hin zu demselben lege, daß er daselbst seinen Beweiß sehe. It. vor Gerichten klagend einkommen, und sein Recht vor dem Richter darthun, l. 1. ff. d. postul. Allegare se ex servitute in ingenuitatem, beweisen, daß man kein Knecht, sondern ein Freygebohrner sey, l. 28. §. 1. de lib. caus.

Allegata, werden genennet die Leges, oder Gesetze, und die Doctores, welche in Disputationibus, oder Schrifften, zum Beweiß angeführet werden. Anführung des Beweises, oder Zeugnisses. l. 4. §. C. d. Adv. div. Judicum.

Allegatio, Gall. Allegation, die Anführung, Anziehung eines Autoris oder Urhebers, und Gesetzes; imgleichen die Anführung eines Beweises, heist auch die Entschuldigung, weil derjenige, so einen legem, oder andern Beweiß-Grund anführet, sich von der Schuld entschuldiget, per l. 60. de ritu nupt. Allegationes non competentes, falsche Allegationes l. 1. C. si tutor vel curator falsum. Allegatio aber wird insgemein nur von Anführung derer Rechte gebrauchet. Wenn ein Doctor oder Advocat ein Consilium geben, sollen sie allemal den Beweiß ihres Raths anführen, es wäre denn, daß kein lex da wäre; oder die Raison gantz natürlich ist. Petr. Aug. Moria P. I. in Empor. Jur. Tit. I. qu. 12. p. 51.

Alleges, oder Lichter, werden die kleinen Fahrzeuge, so im Nothfall denen grossen Schiffen im Ausladen, oder Lichten behülfflich seyn müssen, genennet.

Allegiance, ist ein Englisch Wort, und bedeutet den Gehorsam, die Treue und Gewärtigkeit, womit die Unterthanen ihrer rechtmäßigen Obrigkeit verbunden seyn. In Engeland müssen alle diejenigen, die ein öffentlich Amt und Dienst, es sey geist- oder weltlich, civil oder militair, den Test oder Eyd von Allegiance, oder des Gehorsams ablegen. Siehe Supremacy und Test.

Allegiren, siehe Allegare.

Allego, ere, zusammen lesen, einen mit in seine Gesellschaft aufnehmen, oder ziehen, erwehlen, l. 3. ff. de Decurion.

Allegorie, ist eine Redens-Art, welche eine Sache mit einer andern in Vergleichung ziehet, oder auf dieselbe deutet. Bey Erklärung der Heil. Schrifft pfleget man sie in innatas und illatas einzutheilen. Innatæ werden in derselben gefunden, wie z. E. die Historia von Abrahams 2 Weibern Gen. 16, 15. auf die 2 Testamente gezogen wird, Gal. 4, 22. Illatæ haben ihren Ursprung von denen Auslegern, und heissen entweder oblatæ, oder extortæ. Ablatæ finden in der Schrifft Grund, als die Vergleichung der Kirche mit dem Kasten Noah: Extortæ aber werden mit Gewalt heraus gezogen, wenn einer zum Exempel unter dem grossen Licht, das den Tag regieret, den Pabst, und unter dem kleinen Licht, das die Nacht regieret, den Kayser verstehen will; welche letzte Art vielen Ketzereyen Thür und Thor öffnet.

Allegoristen, heissen diejenigen, welche allen Sprüchen der Heil. Schrifft einen verblühmten Verstand zueignen.

Allegracorius, (*Galvanus*) ein ICtus aus Bologna, der an. 1269 gelebet. *Kœnig*. Bibl. Vet. & N.

Allegramente, heist in der Music freudig, lustig.

Allegreuus, (*Petrus*) war von Bergamo gebürtig, florirte um das Jahr 1503, wie *Hendreich* in Pand. Brandemb. meldet, wie aber andere wollen, an. 1550, und schrieb Quæstiones Theologicas in Lombardi Sententias. *Kœnig*. Bibl. V. & N.

Allegretto, bedeutet in der Music, ein wenig munter, oder fröhlich, aber doch auf eine angenehme artige und liebliche Art.

Allegreza, heist die Hurtigkeit, Freudigkeit.

Allegri, (*Alexander*) ein Poet von Bergamo, ward daselbst Doctor Juris, gieng hierauf in Krieg, von dar ins Closter, worinnen er auch an. 1570 das Zeitliche gesegnet. *Mutius* gedencket seiner Poesie mit vielem Lobe. Notitie litterarie dell' acad. Florent. *Hendreich*.

Allegri, (*Gio Battista*) war ein Componist und Organist zu Arzignano, einer zwischen den beyden Flüssen Gua und Chiampo, in der Venetianischen Landschafft Vicentino liegenden Stadt, welcher an. 1700 sein aus 12 Motetten a Voce Sola con due Violini e Continuo bestehendes Werck zu Venedig in Druck gehen lassen, und solches dem Cardinal Pietro Ottoboni dediciret.

Allegris, (*Peter de*) ein Rechtsgelehrter und Richter zu Bologna, war von Cremona bürtig, florirte an. 1304, und hinterließ Philosophiæ opera varia; Consultationes legales Arisii Cremona litterat.

Allegrissimo, Allemagrissimente, heist in der Music überaus hurtig und geschwinde.

Allegro, heist in der Music hurtig, und wird im Schreiben und Drucken auch also, All° gebraucht, bisweilen bedeutet es auch einen gemäßigten, obschon frölichen und belebten Tact wie die Worte allegro, ma non præsto, so zum öfftern beygesetzet werden, zeigen. Vid *Brossards* Diction. p. 9. conf. *Octav. Ferrarii* Origin. Ling. Ital.

Allegro allegro, bemercket in der Music eine Verdoppelung der Frölich- oder Geschwindigkeit.

Allegro Assai, heist in der Music ziemlich geschwinde.

Allegrus, (*Gregorius*) war ein Scholar und Favorit des Gio Maria Nanino, welcher um das Jahr 1648 im Stylo Ecclesiastico unter dem damahligen Componisten als ein Päpstlicher Musicus den Vorzug gehabt. Vid. *Antimo Liberati* Lettera, *Kircheri* Musurg.

Alle höflich, antworten die Berg-Leute, wenn man sie fragt, wie es steht?

Alle Jahr, und ein jedes Jahr besonders, Quotannis singulis annis, ist eben so viel, als wenn man sagte: Jedes Jahr, oder jährlich. *Meischner* decis. Cameral. Tom. 4. decis. 1. n. 10. In annuis stipulationibus, oder jährlichen Versprechungen, etwas zu thun, oder zu leisten, ist nöthig, daß man den Debitorem jährlich mahne; welches nicht nöthig ist, wenn stehet; Singulis annis, Jedes Jahr, den oder den Tag, v. g. Ostern. *Schurff*. I. *Cons*. 36.

Allein ist eine particula exclusiva, s. taxativa, so etwas gewisses vest setzet, u. hingegen die übrigen Fälle alle verneinet oder ausschliesset. Wenn es negative, damit man etwas verneinet, gebraucht wird, so verneinet es das eine, bejahet aber das andere als etwas ungewisses, und begreifft noch vieles, daran man vorher gezweiffelt, daß es darzu gehöre. Setzt man es affirmative, damit man etwas bejahet, so setzt es nicht nur was gewisses vest, sondern schliesset auch alle andere Fälle und Personen aus, so nicht mit darinnen benennet sind. Vid. Everhard. in loc. a natura dictionis taxativ. n. 2. Wenn ein Vater die Emphyteusin verkaufft, so glaubt man, wenn Zweiffel entstehet, daß er nur sein Recht an derselben, nicht auch derer Kinder ihres verkaufft habe, dahero ist der Contractus auch nur gültig, so lange der Vater lebt. *Strauch* de Particul. Jur. pag. 186. Jedoch leidet dieses seinen Abfall, wenn der Vater der erste ist, so die Emphyteusin erworben, oder vor Geld erlanget hat. Id. p. 187.

Allein, dieses Wort kommt in unterschiedenen Schrifftstellen vor, und bedeutet einen Satz, der etwas besonders bekräfftiget, als da der Meßias sagt: Ich trete die Kelter allein, Es. 63, 3. Lutherus wird ziemlich übel angelassen, daß er dieses Wort Röm. 3, 28. gebrauchet, weil es im Grund-Text nicht stehet. Die ihm aber deswegen eine Verfälschung der Bibel aufbürden, sollten bedencken, daß es im Griechischen heisse: So halten wir nun dafür, daß durch den Glauben der Mensch gerecht werde, ausser denen Wercken; welches denn gewißlich die Wercke gantz und gar ausschliesset. Zudem setzet die Schrifft selbst offt dieses Wort, da an dem andern Ort eine Ausschliessung befindlich ist, wie sich denn Christus selbst dessen bedienet Matth. 4, 10. ob es gleich im Ebräischen nicht stehet.

Allein, (*Joseph*) ein Englischer Theologus. Er wurde an. 1633 zu Devises, in der Grafschafft Wiltshire gebohren, trieb zu Oxfort die Studia, allwo er auch zum Diacono, und darauf zum Unter-Prediger zu Tauton beruffen wurde. Er war ein vortrefflicher Moralist, guter Prediger, und führte ein Exemplarisches Leben. Täglich wendete er 6 Stunden, nemlich von 1 bis 7 Uhr darauf, daß es seine Beicht-Kinder besuchte. Wenn einer von seinen Freunden ihn besuchte, so ließ er ihn nicht ehr von sich, bis er vorher mit ihm gebetet. Seine Gemahlin, Theodosia, war eines wollüstigen Temperaments, und ließ ihn des Morgens nicht eher als vor 6 Uhr aus dem Bette, daher er sich auch beklagte, daß, da er sonst des Tages 14 Stunden studiret, nunmehro kaum 8 darzu übrig habe. Als er die Uniformitæts-Acta nicht annehmen wollte, wurde er an. 1662 und 1663 ins Gefängniß geleget, kam aber nach einiger Zeit wieder los, und starb 1668. Er hinterließ Synopsin veteris Theologiæ philosophicæ, sive philosophiæ Theologicæ specimen; Zuruff an Archippum; eine Auslegung des Catechismi;

chismi; Grundlegung zu einem thätigen Christenthum in Englischer Sprache, welcher Tractat in die Deutsche Sprache übersetzet, und sein Leben dazu gedruckt worden. *Wood.* Athen. Oxon.

Allein, (*Richard*) einer von des Josephs Allein Verwandten, ward an. 1611. geboren, war einer von den sogenannten Covenanters, und wurde von dem Rector-Dienst, so er besaß, unter Carolo II. wieder abgesetzet, weil er ein Non-Conformiste war. Er schrieb unterschiedene aufrührische Bücher. *Wood.* Athen. Oxon.

Allein, (*Richard*) ein Presbyterianer in Engeland, und Sohn eines Ministri zu Ditscheet, der gleichen Namen führte, legte sich zu Oxfort auf die Studia, wurde zu Batcomb ins Predigt-Amt beruffen, welchem er auch mit aller Treue 20 Jahr vorstand, wurde aber endlich wegen der Non-Conformität wieder abgesetzet. Indessen fuhr er immer fort zu predigen, und ob er sich gleich deswegen offt für die Session stellen muste, so geschahe doch solches ohne mercklichen Schaden. An. 1681 starb er endlich, nachdem er vindicias pietatis; the godly mans portion, und andre Schrifften mehr verfertiget. *Wood* Athen. Oxon.

Allein wohnen, wird von dem Volcke GOttes gesagt, Num. XXIII. 9. wir finden es auch von denen Arabern Jer. XLIX, 31. die sich in keinen Städten, sondern auf dem Felde unter Zelten aufhielten, weil sie keine Furcht vor einem Feinde erschrecken konte.

Allelengyon, war die Art eines Tributs, da die Reichen vor die Armen im Kriege Bürgen wurden. *Zonaras* Tom. III. p. 100. In Constit. Nicephori περὶ στρατείας τῶν ἀπόρων l. 1. jur. orient. & tit. περὶ ἀλληλεγγύων. Basil. Porphyrog. & in constit. Roman. tit. περὶ προσόδου τῆς μεγάλης ἐκκλησίας ist verordnet, daß die Reichen vor die Armen 18 solidos geben sollen. Nicephorus hat anbefohlen, daß die Armen sollen als Soldaten geworben werden, die Reichen aber und Bürger in den Städten sollen ihnen Gewehr, Sold und Proviant geben. Es hat aber dieses der Constantinopolitanische Kayser Romanus Argyras wieder abgeschaffet. *Cedrenus* Hist. Comp. pag. 393 *Meursius* Gloss. Graec. Barb. V. ἀλληλέγγυον. *Bulenger* de Vectigal. 79.

Alleluja, ein Kloster und Abtey in Aethiopien, welches seinen Namen hat, weil ein Einsiedler an demselben Ort von denen Engeln hat das Alleluja singen hören. Dahero er den Abt desselben Klosters überredet, daß er das damals von neuen aufgebaute Kloster **Alleluja** nennen ließ; auch verordnete, daß öffters dieser Lob-Gesang angestimmet werden muste. *Franc. Alvarez* relat. d'Ethiop.

Alleluja, Hebräisch הללו - יה heist auf Teutsch: Lobet den HErrn, und ist eines derer bekantesten Wörter, welches in denen Kirchen-Gesängen offtmals vorkömmt, und aus denen Psalmen Davids genommen ist. Die ersten Christen nahmen es zur Losung im Kriege. Constantinus de Vita S. Germani, & Ordericus Vitalis XII. 887. Der Pabst Damasus hat es zuerst von der Griechischen Kirche zum Gebrauch in der Lateinischen angenommen, und Gregorius Magnus hat verordnet, daß es durch das gantze Jahr solle gesungen werden. *Baronius* ad A. C. 384. num. 27. Ja man hat es auch bey Leichen-Begängnissen gebraucht. *Hieronymus* Epist. ad Ocean. welches auch bey denen Griechen noch heut zu Tage geschicht. Allein weil die Lateinische Kirche davor gehalten, daß dieser Gesang sich nicht zu traurigen Sachen schicke, so ist es eingeführet worden, daß vom Anfang der Fasten bis auf Ostern das Alleluja nicht gesungen wird. Zu denen Zeiten nun, wenn das Alleluja nicht angestimmet wurde, pflegte man davor in aeternum zu singen. Jo. *Beletus* de Div. Offic. 79. Das Alleluja wurde auch nicht gesungen am Neu-Jahrs-Tag, als an welchem die ersten Christen zu fasten pflegten, daß sie sich nicht denen an diesem Tage wollüstig-lebenden Heyden gleichstellen wolten, welches auch die Griechen in der Woche, da die Bacchanalia einfielen, thaten. Es wurde aber nicht nur in der Kirche gebraucht, sondern auch in weltlichen Geschäfften. *Sidonius* Epist. II. 10. *Hieronymus* Epist. ad Marcellam. *Polydorus Virgilius* de Rer. Invent. V. 13.

Alleluja, siehe Acetosella. p. 299. ingleichen Oxytriphyllon.

Allemagne, siehe Alemanni, p. 1118.

Alleman, (*Jochanan*) ein Rabbine, der ums Jahr 1490 florirt, und einen Commentarium in Canticum Cantic. ingleichen in Legem Mosaicam geschrieben. *Plantavit.* in Bibl. Rabb. *Alsted.* Chron. p. 424.

Alleman, (*Petrus l'*) oder Lalleman, (*Petrus*) er war von Rheims gebürtig, ward erst ein Geistlicher von der Abtey de Sainte Genevieve zu Paris, und darnach Cantzler der Universität daselbst. Er starb an. 1673. den 18. Febr. und ward sein Leichnam in die Kirche von S. Genevieve gesetzt, nachdem er 51. Jahr alt worden, auch einige geistliche Schrifften verfertiget hatte, wie denn unter andern das Buch, so er den Tod der Gerechten tituliret, ihn in ziemliches Ansehen gesetzet hat. du Pin Biblioth. Eccl. du XVII. siecle.

Allemanda, ist ein teutsches Klinge-Stück, oder vielmehr ein Schwäbisches Lied, weil die Alemannen vor diesem Schwaben-Land besessen, ist in einer Musicalischen Partie gleichsam die Proposition, aus welcher die übrigen Suiten, als die Couranten, Sarabanden, und Giguen als partes fliessen. Vid. D. Höns Coburgische Chron. lib. I. C. 2. p. 6. Musicalischer Trichter p. 87.

Allemant, (*Carolus l'*) ein Jesuite von Paris, las zuerst Humaniora und Philosophiam, that hierauf eine Reise als Missionarius nach Americam. Er bekam das Rectorat in dem Collegio zu Rouen, Paris, und la Fleche, wie auch seines Ordens, starb anno 1674 den 18 Nov. im 87 Jahr seines Alters, und hinterließ Exercitia spiritualia juxta methodum S. Ignatii; de Vita abscondita Christi Jesu in sacra eucharistia. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Allemant, (*Hieronymus l'*) ein Jesuit von Paris, war Professor Humaniorum und Philosophiae, und des Collegii zu la Fleche und Blois Rector, reisete als Missionarius nach Americam, und starb an. 1673. den 26 Jan. zu Quebec in Neu-Franckreich, als er 80 Jahr zurück geleget. Er verfertigte Relationes de missione Cadanensi ab Anno 1645 ad Annum 1664. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Allen, (*Joannes*) ein Ertz-Bischoff von Dublin in Irrland. Als der Graff von Ossory und der Ritter Skeffington mit der Gräflichen Familie von Kildare in übeln Vernehmen stunden, hielt es Allen mit dem ersten. Weil aber der junge Graff, Thomas FitzGirald aus besagten Hause von Kildare, den König in Engeland, Henricum den VIII. öffentlich bekriegte, und unter andern auch die Stadt Dublin eroberte, wolte dieser Ertz-Bischoff nach Engeland gehen, und den König um Hülffe wider den Friedens-Stöhrer ansuchen. Doch es wurde sein Vorhaben von den

Fein-

Feinden entdecket, die ihn gefangen nahmen, und vor ihren Herrn führten, welcher ihn des folgenden Tages bis auf das Hembde ausziehen, und also gantz entblößt aufknüpffen ließ. Wiewol andre diesen Grafen entschuldigen, daß er dieses nicht hintertreiben können, auch bey der Execution die Augen abgewendet habe. Dem sey aber wie ihm wolle, so folgte auf dieses grausame Verfahren eine fast nie geschehene Excommunication, da man täglich GOtt anruffte, daß er diejenigen, so Theil an der Hinrichtung des Ertz-Bischoffs gehabt, mit allen ihren Nachkommen durch Entziehung seiner Barmhertzigkeit straffen, und niemals zu Gnaden wieder annehmen möge, sondern sie in einen Pfuhl von Feuer und Schwefel stürtzen, und ihnen nebst dem Pharaone, Nerone, Herode, Juda, Dathan und Abiran die erschröcklichsten Straffen in der Hölle empfinden lassen wolle. Und hat man nach der Zeit auch gefunden, daß dieser Fluch seine Würckung gethan, weil alle, die zu dem grausamen Tode dieses Mannes etwas beygetragen, ein elendes und erbärmliches Ende genommen haben. Siehe *Kildare, de Larrey* Hist. d' Angletere Tom. I. p. 322.

Allen, (*Thomas*) ein in Antiquitäten, Mythologie, Mathematic, und Philosophie sehr erfahrner Mann, wurde an. 1542 am Tage S. Thomas zu Glocester in der Graffschafft Stafford zur Welt gebracht, studirte zu Oxford in dem Collegio Trinitatis, ward auch in selbigem an. 1564. zu einem Membro angenommen, weil er aber keine Lust hatte, den geistlichen Stand anzunehmen, und doch die Gesetze oder Statuta besagten Collegii dieses erforderten, verließ er dasselbe, gieng nach Glocester-Hall, und setzte daselbst seine Studia noch lange Zeit fort. In Mathematicis hatte er es so hoch gebracht, daß er von einigen vor einen Hexen-Meister gehalten wurde, und glaubte man, daß sich der Graf von Leycester, als er sich mit der Königin Elisabeth vermählen wollen, seiner Künste bedienet habe. Er hatte eine ziemliche Anzahl von alten Scripturen, die er nach und nach gesammlet, und welche grösten Theils in die Cottonische Bibliothec gekommen sind. Seine philosophischen Manuscripta soll *Digby* sich wohl zu Nutze gemacht haben. Endlich starb er an. 1632. den 30. Sept. und hinterließ Expositionem in lib. II. & III. *Claudii Ptolemæi* Pelusiensis de astrorum judiciis. *Wood* Athen. Oxon. *Witte* biograph.

Allen, (*William*) ein Kauffmann von Engeland, legte sich bey seiner Handlung mit auf Studia, und lernte die Logic und Rhetoric aus Englischen Büchern. Sonderlich in Theologicis suchte er sich zu excoliren, hielte es Anfangs mit den Antinomis, trat aber hierauf zu den Independenten, ferner zu den Wiedertäuffern, unter welchen letzten er eine geraume Zeit viel Predigten that, und wendete sich zuletzt zu der Englischen Kirche. Er schrieb unterschiedene Schrifften bey dem letzten Changement der Religion, und sonderlich wider die Non-Conformisten, so an. 1707 zu Londen in fol. kurtz nach seinem Absterben zusammen gedruckt und heraus gegeben worden. Acta Erud. Lips. Suppl. Tom. V. p. 242.

Allenbach, oder Albach, ein Städtlein und Amt im Hertzogthum Simmern, 1½ Meilen von Birckenfeld, dem Pfaltz-Grafen dieses Namens gehörig.

Allenburg, oder Allerburg, Lat. Allacastrum, ein Städtlein im Brandenburgischen Preussen, welches an. 1415. erbauet worden. Es lieget an dem Flusse Alla, allwo sich dieser mit der Schwiene und Almona vereinigen, 7 Meilen von Königsberg. *Hartknoch* Preuß. Chron. p. 427. Preuß. Staats-Geog.

Allendorf, Allendorp, ist eine Stadt im Niederheßischen, und liegt eine starcke Meile von **Eschwegen**, der fürnehmsten und nechsten Stadt nach Cassel in Niederhessen. Sie war trefflich erbauet, und zoge grossen Nutzen von dem herrlichen und weitberühmten Saltz-Wercke, und war uberhaupt in einem florisanten Zustande: Als aber Hertzog Albertus Magnus in den Brabantischen Krieg wieder Heinricum illustrem, den Land- und Marggrafen zu Meissen und Thüringen sich einließ, und an. 1262. nach verlohrner Schlacht gefangen ward, muste er sich nicht allein mit dieser Stadt **Allendorp**, sondern auch **Wanfried**, **Eschwegen**, **Arnstein**, **Bischstein**, **Eichburg**, **Forstenstein**, **Sontra**, **Witzenhausen** und **Ziegenberg**, welche Städte und Schlösser alle um die **Werra** liegen, rancioniren, und überdiß noch eine Summe von 32000 Fl. Baarschafft zum Lösegeld, und Ersetzung zugefügten Schadens, erlegen. Denn es trieb es der gute Hertzog allzuhoch, und ließ sich noch darzu mit diesen Worten heraus: **Wenn es gleich Land- und Marggrafen regnete, wolte er doch Thüringen wider die Meißner behaupten**, wovor er aber besonders über Jahr und Tag gefangen saß. Sonst hat die mehrgedachte Stadt **Allendorf** an. 1623. von des General Tylli Eroberung und Besatzung, hernach Zeit des langwierigen Kriegs und vielen Wasserfluthen, besonders an. 1677 und 1682 groß Unglück ausgestanden. Vor diesen wohnete eine adeliche Familie da herum, welche sich von Allendorf geschrieben, aber an. 1568 abgestorben ist. Vid. *Zeileri* Topograph. Hassiæ p. 10. *Winkelmann*. Beschreibung von Hessen. *Humpracht* vom Rheinischen Adel Tab. 263. *Paullini* in Hist. Isenac. p. 50. & 85. *Krauth* Saxon. vet. & magna.

Allendorf an der Lomb, ein Hessen-Darmstädtisches Städlein, am Fluß Lohn, zwischen Giessen und Marburg, 2 bis 3 Stunden von Giessen. Ihre Erbauer sollen 2 Brüder und Landgrafen von Hessen, Henricus und Hermannus, gewesen seyn, welche auf dem nächstgelegenen hohen Burghause und Dorf Nordecken vor Alters gewohnet, und um das Jahr 1365 zwey Dörffer, Möllenbach und Todenhausen, an sich gebracht, und aus solchen dieses Städtlein zu bauen angefangen haben, welches, weil man alle beyde Dörffer dazu genommen, Allendorf genennet, und hierauf ist es an. 1370 mit der Stadt-Gerechtigkeit begnadiget worden. An. 1479 hat das Wetter diesen Ort angezündet, und in die Asche geleget, hat auch nachgehends viel erlitten, und an. 1728 brannte er wieder fast gantz ab. *Zeileri* Top. Hassiæ p. 10.

Allendorf, im Schaumburgischen, siehe **Oldenburg**.

Allenstein, eine Stadt in dem Ermeländischen Bißthum, im Polnischen Preussen, benebst einem Schlosse, welches sehr alt anzusehen, fest gebauet, mit doppelten Mauren umgeben, und einer Zugbrücke über die Alla, welche auch um das Schloß herum läufft, versehen ist. Sie soll an. 1367. gebauet worden seyn, und von den Polen **Holstein** benennet werden, zum Unterscheid des Städtlein Hohenstein, welches sie Holstineck nennen. Sie ist nach dem letztern Brand von an. 1657 her, da sie halb abgebrannt, noch nicht recht wieder aufgebauet. *Hartknoch*. Preuß. Chron. P. II. 3.

Allen-

Allentacken, Lat. Alentakia, oder Allantakia, ein Gebiet in Liefland in der Provintz Esthen, zwischen dem See Peipus und dem Finnländischen Meer-Busen.

Allentamento, bedeutet in der Music einen Gang aus der Höhe in die Tiefe, z. E. aus dem A ins G.

Allenthalben nichts darvon ausgeschlossen, begreiffet alles unter sich, was man nur sagen oder dencken kan, auch so gar unwissende Dinge, und an die man gar nicht gedacht hat. *Cravet.* Conf. 415. n. 21. & Consil. 680. n. 6. vid. etiam *Andr. Schæffer.* pract. quæst. P. 3. quæst. 44. Allenthalben begreifft auch aller Orten, es sey wo es wolle, l. 21. ff. d. interr. in Jur. fic. & interr. act.

Aller, oder Altre, Lat. Allera, oder Alera, ein Fluß in Nieder-Sachsen, welcher im Hertzogthum Magdeburg entspringet, durch das Lüneburgische und der Stadt Zelle vorbey fliesset, u. sich, nachdem er nebst andern kleinen Flüssen die Ocker und Leine zu sich genommen, unterhalb Verden in die Weser ergiesset. *Zeiler.* Topogr. Brunsv. p. 16. *Knauth* Saxon. vet. & magn.

Aller, (*Andr. van*) ein Juriste, schrieb in Holländischer Sprache de officio & requisitis Præfecti œconomiæ: Regulas Juris; ingleichen de Testamentis & codicillis. *Hendreich.*

Aller à la decouverte, auf Kundschafft ausgehen.

Aller à la file, siehe Defiler.

Aller à la paille, siehe paille.

Allerbeckermüle, ist ein Flecken zur lincken der Weser, nechst unter Heelen, darunter auch bald zur rechten der Flecken **Hayen** liegt. Vid. *Knauth* Sax. vet. & magn. p. 109.

Allerburg, siehe Allenburg.

Allerburg, ein Lüneburgischer Flecken unweit **Winsen**, einem Schloß zur rechten der Aller, 1 Meile von **Gifhorn** und **Vallersleben** gelegen. Vid. *Knauth* Saxon. Vet. & magn. p. 163.

Allerchristlichster König, oder **Allerchristlichste Majestät**, hierdurch wird allemahl der König in Franckreich verstanden, welchen Beynamen schon König Clodovaeus bey seiner Tauffe an. 499 bekommen, weil er der erste Christliche König nach dem Kayser damahls gewesen.

Allerdurchlauchtigst, ist der denen Käysern und Königen allein zustehende Titul.

Alleres, siehe Allerix.

Allerheiligen-Insul, siehe Totos los santos.

Allerheiligste, oder nach dem Hebräischen **das Heilige derer Heiligen**, welches Psalm. XXVIII. 2. 1. Reg. VI. 29. דביר ein **Rede-Ort**, weil GOtt daher geredet, von Paulo Hebr. IX. 7. **die andere Hütte**, auch ib. 12. & 24. *κατ' ἐξοχὴν* **das Heilige** genennet wird, war der vornehmste Ort in der Stiffts-Hütten. Diese war nemlich in zwey Theile getheilet, wovon der eine, gegen Morgen, wo man hinein gieng, **das Heilige**, der andere und inwendigste aber, gegen Abend, **das Allerheiligste** genennet wurde. Dieses war von dem **Heiligen** durch 4 Säulen und dem daran hängenden Vorhang unterschieden. Die 4 Säulen waren aus dem Holtze Schittim gemacht, und mit Gold überzogen, wovon jede mit der Pinne in einem silbernen Fuß stand, oben war ein güldener Hacke, an welchem der gedachte Vorhang herunter hieng. Dieser war von gezwirneter köstlicher weisser Leinwand, mit blauen Purpur u. Scharlach gefärbten Fäden mit Cherubim und Blumwerck künstlich durchwebet, also, daß auf beyden Seiten gleiche Figuren waren. Exod. XXVI. 31. *Josephus* Ant. Jud. III. 5. Er war vierkantig. 10 Ellen hoch, und von einer Wand zur andern 10 Ellen breit, so, daß er das Allerheiligste gar bedeckte, daß niemand hinein sehen kunte. Exod. XXVI. 31. weil niemand als der Hohepriester hinein gehen durffte, und dieser auch nicht mehr als jährlich nur einmal, da er das Volck versöhnen muste, dahero es auch als ein Kennzeichen des Hohenpriesterlichen Amts gehalten wurde. Levit. XXI. 23. Die Länge, Breite und Höhe des **Allerheiligsten** war überall 10 Ellen. *Josephus* Ant. Jud. III. 5. *Basnage* de l. Republique des Hebreux II. 5. p. 73. *Buxtorf.* Hist. arc. fœd. schreibt zwar, es wäre 20 Ellen lang, 20 Ellen breit, und 30 Ellen hoch gewesen, aber *Lundius* im Jüdischen Heiligthum l. 6. 2. zeigt sehr wohl, daß dieses gantz unwahrscheinlich, denn da die Stiffts-Hütte nicht höher als 10 Ellen gewesen, wie hätte das **Allerheiligste** können 30 Ellen hoch seyn, vielmehr ist es von dem Tempel Salomonis zu verstehen, da (auch nach Proportion die Stiffts-Hütte) das Heilige in dem Tempel 40. und das **Allerheiligste** 20 Ellen lang gewesen. Die Lage desselben war gegen Abend, also, daß derjenige, so es ansahe, zur Lincken Mittag, zur Rechten Mitternacht, und hinter sich Morgen hatte. Warum es so gesetzt worden, ist unter denen Gelehrten ein grosser Streit entstanden. *Spencerus* de LL. Hebr. ritual. III. 6. 4. meynt, daß dieses nicht aus der Heyden abgöttischen Tempel-Dienst, welche die Tempel also zu bauen pflegten, sondern aus Astronomischen Ursachen geschehen, ingleichen, weil sie in ihrer Sprache das vordertheil **Morgen**, das hintertheil Abend, die rechte Hand **Mittag**, die lincke **Mitternacht** nenneten. Allein dieses kan die rechte Ursache wohl nicht seyn, denn Moses und die Israeliten haben die Stiffts-Hütte nicht etwa nach ihrem Gutdüncken gebauet, sondern nach dem Riß, welchen GOtt Mosi gegeben, der denn weit höhere Ursachen als die Astronomische Lage wird gehabt haben. Daß auch derer Heyden Tempel nicht allezeit gegen Morgen das Vordertheil, und gegen Abend das Hintertheil gehabt, zeigt *Clericus* in Exod. XXVI. 33. ingleichen *Vitruvius* IV. 5. *Theodoretus* Quæst. LX. in Exod. hält davor, GOtt habe es als den Ort seiner sonderbaren Gegenwart und Offenbarung gegen Abend geordnet, daß die Sonne, welche sonst vor GOtt gehalten worden, ihn gleich bey dem Aufgange mit ihren Strahlen als ihren GOtt und Schöpffer verehren und anbeten, auch der ihn verehrende Mensch solcher den Rücken, ihm aber das Angesicht zuwenden, und damit gestehen muste, daß er, als alleiniger GOtt und Schöpffer der Sonnen, dieser unendlich weit vorzuziehen, und allein vor GOtt zu halten und anzubeten sey. Als die Christen Tempel zu bauen angefangen, legten sie das vornehmste Theil des Chors gegen Morgen an, um die Christen zu erinnern, daß sie den auferstandenen JEsum, als die Sonne der Gerechtigkeit, mit ihrem unter dem Gebet dahin gerichteten Angesicht verehren solten. Wiewol man sich nicht einbilden darff, daß sie es vor eine unumgängliche Nothwendigkeit gehalten hätten, daß sie gegen Morgen gebaut seyn müsten. *Hospinianus* de Orig. Templ. II. 1. *Durandus* Rational. divin. offic. I. 1. 80. X. 2. 45. *Walafridus* Abbas de offic. ac Rit. Eccles. IV. *Sturmfeder* von Erbauung der Kirchen. Dieses **Allerheiligste** war gleichsam das geheime Zimmer des grossen GOttes, als des Königs derer

derer Juden, welcher auch in Bürgerlichen Sachen über sie regierte, dasselbe gleichsam als sein besonders Gemach bewohnen wolte. *Witsius* de Tabernac. Levit. Myster. §. 23. Miscell. II. Diss. I. p. 409. *Spencer* l. c. V. I. p. 333. idem de Theocratia Judaica. Lib. I. de LL. Hebræor. Ritual. p. 300. Dahero war auch niemanden erlaubt hinein zu gehen, als dem Hohenpriester, und zwar nur an einem Tage des Jahrs, nemlich an dem grossen Versöhnungs-Feste, an welchem er viermal soll hinein gegangen seyn, nemlich erstlich bey der Anzündung des Rauchwercks, hernach bey der Besprengung mit dem Blute des vor seine Sünde geschlachteten Stiers, hierauf mit dem Blute des vor des Volcks Sünde geschlachteten Bocks, endlich bey der Wiederholung des bey dem Anfange in das Allerheiligste gesetzten Rauchfasses und Zugehör. *Deylig.* de Ing. Pontif. in Sanct. Sanct. §. 17. Observ. Sacr. II. 12 gieng er fünffmal hinein, so hatte er das Leben verwürckt. *Hottinger* de Jur. Hebr. wiewol einige behaupter wollen, er wäre nur einmal an demselben Tage hinein gegangen. *Hochstetter* ap. Deyling. l. c. §. 19. Andere sagen, er hätte auch dürffen hinein gehen, wenn etwas wäre zu besseren gewesen. *Buxtorff.* Histor. Arc. fœd. c. 5. *Lightfoot* in Desc. templ. 13. p. 576. Tom. I. Opp. Einige, als Cunæus de republ. Hebr. II. 5. *Friedl.* ad Lev. XVI. class. ult. Qu. I. wollen behaupten, Moses habe können in das Allerheiligste gehen, wenn er gewollt, und schliessen es aus Exod. XXV. 22. Num. VII. 89. *Buxtorf.* Hist. Arc. fœd. 15. Nun hatte er zwar einen nähern Zutritt zu GOtt als andere, allein ob er allezeit in das Allerheiligste gegangen, wenn er mit GOtt reden wollen, ist eine andere Frage, welche nicht gewiß aus angeführten Schrifft-Stellen kan entschieden werden, denn Moses kan auch wohl in dem Heiligen gestanden haben, und GOtt hat aus dem Allerheiligsten mit ihm geredet. *Lundius* Jüdisch Heiligthum l. 8. 7. Als Salomon an statt der Stiffts-Hütte GOtt einen Tempel aufgebauet hatte, ließ er mit ungemeiner Pracht darinnen das Allerheiligste bauen, welches der Proportion nach mit jenem überein kam, nur daß alles noch einmal so groß gemacht wurde. Nemlich das Heilige war 40, das Allerheiligste aber 20 Ellen lang, 20 Ellen breit, und 20 hoch. Die Absonderung des Allerheiligsten vom Heiligen bestand in einer Cedernen Wand, worinnen zwey Thüren, oder vielmehr Pfosten waren von Oel-Baum-Holtz mit fünffeckigten Säulen, oder so, daß jeder Pfosten fünff Ellen von der Wand abstand, und die Thür zusammen zehen Ellen breit, auch allerhand künstlich Schnitzwerck von Cherubinen, Palmen, allerhand Blumwerck, und einen Uberzug von güldenen Blech hatte. Inwendig war alles, auch der Fuß-Boden, mit Gold belegt und bedeckt. *Lightfoot* Descr. Templ. Tom. I. Sect. I. 15. p. 587. Die Wände waren von dem reinsten und stärcksten Marmor, der so dicht in einander gefügt war, daß es von Natur also gewachsen zu seyn schiene. *Josephus* Ant. Jud. VIII. 2. Inwendig aber waren die Wände mit Cedern-Holtz getäffelt, u. die künstlichsten Figuren drein geschnitzet. Diese waren mit goldenen Bleche überzogen, welches eben so wie die drunter liegenden Figuren getrieben, und so starck waren als 3 Ducaten dicke sind, und mit denen theuersten, schönsten und raresten Edelsteinen von allerhand Farben so reichlich besetzet, daß es in dem gantzen Gemach überall davon funckelte. *Lundius* c. l. II. 6. Ob in dem Allerheiligsten des Tempels Salomonis Fenster gewesen? ist eine Frage, welche man weder mit ja noch nein gewiß beantworten kan. *Villalpandus* und Capell. läugnet es; R. Juda Leon. de templ. II. 23. 213. und aus ihm *Lundius* l. c. behaupten es. In diesem Allerheiligsten fand man alles, was in dem Allerheiligsten der Stiffts-Hütte gewesen war, und zwar stund die Bundes-Lade auf einem grossen Marmor-Stein, der drey Finger hoch ist; Die Hebräer nennen ihn den Grund-Stein, und fabuliren sehr viel darvon, der Name GOttes יהוה wäre drein gegraben gewesen, und wer von den Israeliten den Namen gewust, der hätte die Welt zerstören können. Deßwegen wären zwey Hunde auf zwey eiserne Säulen gestellet gewesen, die hätten greulich angefangen zu bellen, also, daß man vor Erschrecknis den Namen wieder vergessen hätte, und was dergleichen mehr. vid. *Buxtorff.* Lex. Talmud. in שתה & hist. arc. fœd. 22. *Raymund.* Pug. Fid. II. 8. 6. Es standen darinnen die Lade mit dem Manna und der Ruthe Aaronis, und die Beylade mit der Philister Kleinodien, neben dem Stein und der darauf stehenden Bundes-Lade sahe man die geschnitzten grossen Cherubinen, welche Salomon 10 Ellen hoch ans Holtz hatte machen lassen. Diese stunden mit ausgespannten Flügeln, deren jeder 5 Ellen hatte, also, daß sie mit den einen Flügeln beyde Wände berührten, und mit denen andern die Bundes-Lade bedeckten. 1. Reg. VI. 23. seqq. VIII. 6. 7. 2. Chron. III. 10. seqq. Sie waren also verfertigt, daß sie Stückweiß kunten von einander genommen werden, wie die Bildschnitzer dergleichen grosse Bilder zu machen pflegen, daher *Junius* und *Tremellius* 2. Chron. III. 10. das, was *Lutherus* giebt nach Bildner-Kunst, geben opere excmili, oder von solcher Arbeit, da ein Stücke von dem andern abgenommen und geschieden werden kan. *Lundius* Jüdisch. Heiligthum. II. 6. 26. Ausser diesen gemeldeten Stücken war nichts in dem Allerheiligsten. Hier wohnte nun GOtt unter seinem Volck, bis um die Babylonische Gefängniß, da er vorher mit seiner feurigen Wolcken-Säule seinen Abschied nahm, wie der Ezechiel im Geist gesehen, nicht lange hernach wurde der Tempel in Brand gesteckt, da denn die Bunds-Lade mit wegkam, und hernach nicht wieder gesehen worden. *Lundius* l. c. 30. Im andern Tempel, welchen die aus der Babylonischen Gefängniß zurück gekommene Juden bauten, und Herodes verbessert hatte, wurde zwar auch das Allerheiligste gebaut, aber der beste Inhalt, nemlich die Bundes-Lade und Cherubim fehleten. *Josephus* de bell. Jud. VI. 6. *Tacitus* Hist. V. 9. Doch der oben gedachte Marmor-Stein blieb daselbst, gegen welchen der Hohepriester am Versöhnungs-Feste das Blut sprengte, weil die Bundes-Lade nicht da war. Es soll zwar an derselben statt etwas da gewesen seyn, dabey man mercken können, daß die Lade daselbst verborgen sey. *Cosri* III. 8. 39. und wie *Lightfoot* Hor. Talmud. ad Joh. II. 21. aus Joma behaupten will, soll eine Lade, aber nicht Mosis Lade, darinnen gewesen seyn, wiewohl es sehr unwahrscheinlich aus *Josephi* und *Taciti* angeführten Stellen. *Buxtorff.* Hist. arc. fœd. 22. *Lundius* l. c. zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten war in Salomonis Tempel eine Wand, welche 10 Ellen niedriger als die drey andern Wände, nemlich 20 Ellen hoch, und bestand aus Balcken von Cedern-Holtz, welche durch starck göldene Stangen zusammen gehalten wurden. Von der Wand bis an die Decke sahe man ein gülden Netz, Gitter und Strickwerck, mit dem

den köstlichsten Edelsteinen besetzt, daß der Geruch des Rauchwercks bis zu der Bunds-Laden durchdringen können. *Lyra* ad 1. Reg. 6. Mitten in der Wand war ein Thor, dadurch man aus dem Heiligen in das Allerheiligste kommen kunte, dieses war von Holtz mit dem schönsten Blumwercke ausgezieret, und 6 Ellen hoch, und 7 Ellen breit. Dieses Thor stand beständig auf, hingegen war ein Fürhang vorgezogen, welcher ungemein kostbar von Himmel-blauen Purpur- und Scharlach-Fäden gewürcket war, durch diesen gieng der Hohepriester ein in das Allerheiligste, damit aber niemand denselben hineingehen sahe, durffte sich zu derselben Zeit niemand im Heiligen antreffen lassen. Lev. XVI. 17. *Lundius* l. c. Im andern Tempel war es mit der Scheidewand gantz anders beschaffen; denn weil die Juden nicht wusten, ob dieselbe zum Heiligen, oder Allerheiligsten gehöre, so hatten sie an statt derselben zween Fürhänge über zwee starcke Balcken gehangen, u. zwar einen gegen das Allerheiligste, den andern gegen das Heilige zu, welche eine Elle breit von einander hiengen, und also die Wand vorstellen solten, so lange, bis ein Prophet käme, und die Sache entschiede. Diese Vorhänge wurden alle Jahre abgenommen, und neue an derselben Stelle aufgehangt, mit denen alten aber die Mauren des Vorhoffs um und um bedeckt. *Lundius* l. c. Es ist daher als ein grosses Wunder anzusehen, daß zur Zeit, als Christus verschieden, diese Vorhänge zerrissen, da sie doch neu waren, und an einem Ort hiengen, wo sie weder Wind noch Regen treffen kunte. Confer *Lundius* l. c. Ubrigens soll unter dem Allerheiligsten ein Brunquell gewesen seyn, dessen Wasser gegen Morgen lieff, sich mit dem Brunn Ethan vermischte, und sich in den Bach Kidron stürtzte. *Leo Mutinensis* de Templ. II. 23. 217. Ob die Heyden mit ihren adytis GOttes Allerheiligstes nachäffen wollen, ist nicht gewiß ausgemacht. *Braun* Var. Sacr. IV. 10. 156. Doch waren sie sehr von diesem unterschieden, denn da sie mit Götzen-Bildern besetzt waren, war in dem Allerheiligsten des grossen GOttes seine Majestätische Herrlichkeit. Was aber das Allerheiligste vor ein Vorbild gewesen, davon haben viele ihre gute Gedancken gehabt. Die Dunckelheit desselben solte anzeigen, daß die Zeit der völlig klaren Offenbarung Göttlicher Dinge noch nicht vorhanden wäre, dahero auch Paulus das Alte Testament Nacht in Ansehung des Neuen geheissen. Rom. XIII. 12. 2 Cor. III. 7. seq. Daß auf allen Seiten gleiche Maaß desselben, zeigt GOttes unverrückte Beständigkeit an, daß er einmal wie das andere der allgütige, allmächtige und allweise GOtt sey. Das Allerheiligste ist auch ein Bild des verklärten Majestätischen Standes Christi und der Seligkeit wahrer Gläubigen, darinnen quillet unter dem Allerheiligsten die Quelle des Lebens vor. Apoc. XXII. 1. sqq. Ezech. XLVII. 1. *Witsius* in Myster. Tabern. Israel. *Mels* Tabernackel. *Basnage* de la Republ. des Hebr. II. 6.

Allerheiligste, durch dessen Zukunst denen Ubertretungen gewehret worden, Dan. 9, 24. ist niemand anders, als der eingebohrne Sohn Gottes.

Allerheiligste Opfer, werden von dem Geiste GOttes in H. Schrift angeführet, und darunter das Speiß- Sünd- Schuld- und Brand-Opfer verstanden. Das Brand- und Sünd-Opfer verdienen wol die vornehmste Stelle unter denenselben, indem sie dasjenige Opfer, welches vor der gantzen Welt Sünde geschlachtet worden, vorbilden. Es geschicht aber dessen Erwehnung Ezech. 42, 13.

Allerheiligste Speise derer Priester, war der Theil, welchen sie auf GOttes Verordnung an denen allerheiligsten Opfern geniessen konten. Von denen Brand-Opfern ward ihnen allein die Haut zu Theile. Die Sünd-Opfer aber konten sie gantz geniessen, ausser dem Blut und Fett, welches GOtt vor sich ausgedungen hatte.

Allerheiligstes Gefässe, ist das Hand-Faß mit seinem Fusse, und die übrigen heiligen Geräthe. Exod. 30, 28. seq.

Allerheiligstes Rauchwerck, wurde vor dem grossen GOtt angezündet, und jedes Jahr einmal in das Allerheiligste gebracht. Exod. 30, 35. seqq.

Allerhöchster, ist ein Name des einigen wahren GOttes, welcher andeutet, daß er keiner Herrschaft unterworfen sey, sondern sich alles vor seinem Scepter beugen müsse; und ist ihm diese Benennung insonderheit beygeleget worden Gen. 14, 18. Ps. 97, 9.

Alleriæ, Alleres, oder Allieres, ein wohlverwahrter Ort in Gallien bey den Cenomannis, von welchen *Ordericus Vitalis* Histor. X. Meldung thut.

Allermanns-Harnisch, siehe Victorialis.

Allermassen, begreifft gleichfalls alles unter sich, leidet keine Ausnahme, Einschrenckung noch Befreyung. Dahero stehet insgemein in Instrumentis: in allermassen, wie es unsere Vor-Eltern, die N. N. besessen und genossen, und fürter auf uns verfället haben. Vid. *Ruding*. I. Obs. 14.

Allersbach, oder Aldersbach eine Cistercienser-Abtey im Bißthum Passau, und dem Bayerischen Land-Gerichte Wilshofen, gelegen, welche von dem heil. Ottone, Bischof zu Bamberg, anfänglich vor die Augustiner gestiftet worden. Chur-Bayer. II. p. 289.

Allersberg, oder Allersperg, ein Städtlein in Francken, 6 Meilen von Nürnberg, unter das Bißthum Würtzburg gehörig, nebst einem Schlosse, Hohenburg genannt.

Allersberg, eine Preußische Stadt, siehe Heilsburg.

Allersheim, eine kleine Stadt, hat ein Schloß und Amt, und liegt am Flusse Wernitz in dem Fürstenthum Oettingen in Schwaben, ohnweit Harburg und Oettingen. An diesem Orte wurde an. 1645 ein Treffen zwischen denen Bayern und Frantzosen gehalten, worinnen die Bayern ihren berühmten General-Feld-Marschall, Franz de Mercy, nebst 2000 gemeinen, verlohren. *Theatr.* Europ.

Allersperg, siehe Allersberg.

Allerton, oder Allarton, lat. Cataractonum, Cataractonium, ein Flecken in der Engelischen Provintz Yorck, am kleinen Flusse Wiske.

Alles, was darinnen Erd- Nied- Wand- Band- und Nagel-veste ist. Diese Clausul scheinet mehr überflüßig, als nöthig zu seyn, weil dieselbe alle Zeit stillschweigend bey Verkaufung eines unbeweglichen verstanden wird, Carpz. p. 2. Const. 33. def. 20. n. 6. dadurch verstanden wird, was eingegraben, eingemauert, genagelt, angeschraubt und feste gemachet ist. Weil aber auch, dieser Clausul ohngeachtet, viele Streitigkeiten nach geschlossenen Kauf entstehen, so ist am dienlichsten, man determinire dießfalls alles, entweder in dem Kauf-Contract selbst, oder in einer besondern zu diesem gehörigen Consignation.

Alles getreulich und ohne Gefehrde. Diese Clausul ist nicht nur vor diesem bey denen Römern üblich u. gebräuchlich gewesen, sondern wird auch heut zu Tage fast allen Instrumenten einverleibt, damit dadurch

durch allem Betrug und Gefährde vorgebeuget werden möchte. Weil aber dieses jederzeit ohnedem tacite darunter verstanden wird, so scheinet die expressio hujus clausulæ unnöthig und vergeblich zu seyn. arg. l. 7. §. 10. ff. de pactis.

Allestree, oder Allestrey, (*Richard*) war an. 1621. gebohren, wurde zu Oxford Professor Theologiæ Regius, und starb an. 1680. Er hat an. 1669. Conciones sacras XVIII. drucken lassen. *Wood.* Athenæ Oxon.

Allevre, ist der Gang, oder Schritt eines Pferdes.

Alley, (*William*) bezeigte sich bey der Religions-Aenderung in Engeland sehr geschäfftig, und erhielt unter der Königin Elisabeth Regierung das Bißthum von Exeter; vorher aber, als die Königin Maria noch lebte, hatte er sich unerkañt aufgehalten, Kinder informiret, und Artzeneyen ausgegeben. Er starb den 15. Apr. 1570, und hinterließ in Englischer Sprache armer Leute Bibliothec, die zu Londen 1571 in 2 Folianten gedruckt worden, und darinnen seine Lectiones über die Episteln Petri enthalten. *Wood.* Athenæ Oxon.

Allezeit, heist in H. Schrift bisweilen so viel als oft, wie Christus spricht: er habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, Joh. 18, 20. auch vermahnet er Luc. 18, 1. man solle allezeit, das ist, oft und viel beten.

Allezer, heisset bey denen Frantzosen, die Seele des Stücks zu reinigen, zu vergrössern, und ihr den nöthigen Calibre zu geben.

Allezoir, heisset diejenige Machine, auf welcher ein Stück fest gemacht ist, um damit man die Seele des Stücks reinigen, und ihr den nöthigen Calibre geben kan.

Allgegenwart, ist eine göttl. Eigenschaft, kraft welcher er alles in allem erfüllet, deren Grund die Existentz GOttes, welche eben das Fundament des unendlichen göttl. Wesens ist. Diese Allgegenwart GOttes wird auf zweyerley Art u. Weise betrachtet: einmal an u. vor sich, da bestehet es in dem unendl. göttl. Wesen, welches sich in keine Grentzen einschliessen läst, und unterscheidet sich dadurch von allen andern Arten derer Geister, als derer Engel, welche in einem gewissen ποῦ definitive, oder determinative, derer andern incompleten Geister, welche in einem gewissen ποῦ circumscriptive sind; GOtt aber ist repletive, wie die Theologi zu reden pflegen. 1. Reg. 8, 27. Einige nennen sie ins besondere lateinisch immensitatem. Hernach wird diese Allgegenwart GOttes betrachtet in Relation auf die Creaturen, da er in allen Creaturen auf unterschiedene Art zugegen ist, u. würcket, welches einige omnipræsentiam nennen. Diese kom̃t GOtt nur von der Zeit der Schöpffung an, jene aber, vermöge deren er auch ausser der Welt ist, von Ewigkeit zu. Hebenstreit in Theol. Natural. Exercit. X. Thes. V. p. 410. Diesen Unterscheid recht zu verstehen, müssen die Fragen: ob ein leerer Raum ausser der Welt sey? und ob GOtt ein Spatium könne genennet werden? vorhero erörtert werden. Ich weiß zwar wohl, daß Ridiger deswegen einen Streit gehabt, wie es in s. Physica Divina p. 789 erhellet, dem allen ohngeachtet aber scheinet mir es doch nicht so ungereimt zu seyn, wie es wohl Walch in seinem Philosophischen Lexico p. 2091 dafür hält. Denn einmal ist es doch gewiß u. ausgemacht, daß Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, die Welt heisset, u. daß dieses alles cörperl. sey, wird auch niemand in Zweifel ziehen; alles cörperliche aber hat seine Grentzen, und was seine Grentzen hat, kan nicht unendlich seyn. GOtt aber ist unendlich, folglich kan er weder im Himmel noch auf Erden eingeschlossen werden. Kan er nun weder im Himmel noch auf Erden eingeschlossen werden, so muß nothwendig noch ein Raum ausser demselben seyn, darinnen GOtt existiret. Weil aber ein jeder cörperlicher Raum seine Breite u. Länge, seine Tieffe und Höhe, oder mit einem Worte, seine Grentzen hat, so kan dieser Raum nicht cörperlich, sondern uncörperlich, oder geistlich seyn. Und dieser Raum muß auch vor der Erschaffung der Welt gewesen seyn, immassen ja GOtt nach aller Theologen Meynung in einem ποῦ repletive sey. Vor Erschaffung der Welt aber hat nichts ausser dem göttl. Wesen existiret, folglich muß GOtt selbst ein Spatium geneñet werden können. Einige meynen behutsamer zu gehen, und fragen: ob GOtt in einem Spatio imaginario existiren könne? welches unter andern *Calovius* Syst. Loc. Theol. T. VI. c. 12. behauptet. Noch andere schmeicheln sich einer grössern Deutlichkeit, wenn sie diesen Unterscheid machen, so ferne das Spatium imaginarium entweder ein solches Spatium anzeige, so nur in Gedancken bestehe; oder so würckl. ausser der Welt anzutreffen sey, in welchem letztern GOtt würcklich existire. Siehe *Petavius* in Dogm. Theol. Tom. I. Lib. III. c. 10. Diejenigen aber, so solche Untersuchung für Grillen halten, meynen es besser getroffen zu haben, wenn sie bey diesen lateinischen Wörtern immensitas und omnipraesentia diesen Unterscheid machen, daß jenes einen verneinenden, dieses einen bejahenden Begriff in sich fassen solle. Allein meines Erachtens ist immensitas so bejahend als omnipraesentia, angesehen, daß jenes ein unumschräncktes Wesẽ anzeiget. Betrachtẽ wir nun diese Allgegenwart GOttes relative, in Absicht auf die Creaturen, so werden wir finden, daß die Coexistenz der Grund derselben sey. Denn sobald wir denen erschaffenen Dingen eine Gegenwart zuschreiben; so bald überkom̃en wir eine Relations-Idee, daß nothwendig etwas zugegen seyn muß, welches zugleich mit existiret. Wenn zwey Cörper zugleich ihre Existenz haben, daß sie so vereiniget sind, daß ihre Substanzen entweder nahe zusam̃en, oder weit von einander entfernet sind, so spricht man, daß sie entweder gegenwärtig, oder abwesend sind. Ist nun GOtt allgegenwärtig, so muß er nothwendig mit denẽ Geschöpfen coexistiren, und auf die vollkommenste Art mit ihnen vereiniget seyn, daß er nemlich actu allen Creaturen nahe ist, und sie ihme wiederum nahe sind, und ein jedes ausser dem andern existire. GOtt kan aber seinem Wesen nach denen Geschöpffen nicht anders nahe seyn, als vermöge seiner göttl. Kraft zu würcken, dadurch alles Wesen erhalten wird, und dieses ist das kräftige Wort, mit welchem, wie der Apostel Paulus Ebr. 1, 3. sagt, GOtt alle Dinge trägt. Das ist das Wort, wovon der Mensch lebet, nach dem Ausspruche Christi, Matth. 4, 4. Ja es ist diejenige göttl. Kraft, dadurch wir leben, weben u. seyn. Act. 17, 28. Von welchem aller Dinge Existenz, Wesen u. Vollkom̃enheiten sich herschreiben. Wie aber GOtt nicht nur in Ansehung seiner kräftigen Würckung, sondern auch seiner Substanz denen Creaturen nahe ist, kan die menschliche Vernunft gantz und gar nicht begreiffen. Dahero die GOttes-Gelehrten in der Lehre von der Vereinigung GOttes mit denẽ Gläubigẽ diese Frage aufgeworfen: ob diese Vereinigung per majorem approximationem substantiae, oder per novam rationem influxus geschehe? davon einige das erstere, einige das andere zu behaupten suchen. Und gewiß, wenn wir die Sprüche H. Schrift von dieser Vereinigung nachschlagẽ, so werdẽ wir genöthiget, es mit der erstẽ Meynung zu halten; ob

wir

wir nun gleich nicht die Art und Weise, wie es zugehe, wissen, so wissen wir doch die Sache. Hiervon verdienet nachgelesen zu werden der Herr *Olearius* in seiner Disputation de Morte & Vita fidelium cum Christo. cap. II. §. 2. Mehrere Nachricht kan man sich bey denen Scribenten sowol der natürliche, als geoffenbarte Theologie einholen. Irrig ist es demnach, wenn die Juden in der Meynung gestanden, ob sey GOtt allein zu Jerusalem im Tempel wesentlich zugegen, und müsse derowegen ein jedweder, der vom Tempel entfernet ist, woferne er erhöret seyn wolte, wenigstens das Gesichte nach der Gegend desselben wenden. Gar artig haben einige Ausleger des Vater Unsers dieses falsche Vorurtheil zu widerlegen gewußt, weñ sie bey den Worten: Vater Unser, der du bist im Himmel, die Allgegenwart GOttes deutlich dargethan, u. denen Juden sowol, als denen Heyden ihren Irrthum benommen, als welche letztere ebenfalls in den Gedancken stunden, ob wären die Götter nur an gewisse Tempel gebunden. *Olearius* in Observationibus ad Matth. p. 177. Solchen Irrthum wußte auch Paulus an denen Atheniensern sehr zu tadeln. Act. 17, 24. Wiewol auch vernünftige Juden gewesen, welche die Allgegenwart GOttes gar wohl erkannt. *Maimonides* in More Neuochim, Part. I. c. 9. 10. 18. 21. Ingleichen Hebenstreit in Theolog. Natur. Exerc. 10. zeigt, daß, wenn die Juden GOtt מקום locum genennet, sie die Unermeßlichkeit desselben verstanden haben. Die alten, sonderlich Griechischen Philosophen, mögen sich gar einen schlechten Begriff davon gemacht haben. Denn wenn *Aristoteles* die Materie mit GOtt für gleich ewig hält, ihm alle Freyheit benimmt, und meynet, daß er mit den Sachen unter dem Monde nichts zu thun habe, so kan es nicht anders seyn, als er muß von der Allgegenwart GOttes entweder wenig, oder gar nichts gewußt haben. *Walchius* in Exercit. de Atheismo Aristotelis. Cap. III. Sect. I. p. 247. parergor. Academic. Die Stoicker hielten GOtt, die Natur und Welt vor eins, sie meynten, er sey nicht forma assistens, sondern informans. Was mögen sie sich also nicht für einen irrigen und falschen Begriff von der Allgegenwart GOttes gemacht haben? *Thomasius* in seiner Dissertatione de Stoica Mundi Exustione, und *Buddeus* in Analectis Histor. Philos. Den besten unter diesen allen hätten wir fast vergessen, nemlich den *Plato*, welcher seinen GOtt doch noch von der Materie absonderte, und ihm die gehörige Freyheit beylegte, er behauptete zwar eine Welt-Seele, allein er scheidete sie doch von GOtt selbst ab *Jac. Thomas.* de Stoica Mundi Exustione Diss. XIV. Und dahero finden wir beym *Huetio* in Quæstionibus Alnetanis Lib. II. c. 2. §. 7. p. 81. in Vergleichung derer andern noch die besten Aussprüche von der Allgegenwart GOttes. Alle übrige irrige Meynungen, die sowol ausser als in der Kirche gewesen, anzuführen, wäre zu weitläuftig. Man lese nur Hebenstreit in Theol. Natur. p. 448. ingleichen *Petavius* in Dogm. Theol. T. I. L. III. c. 9. sq. und *Huetius* l. c. nach, da wird man mehrere Nachricht finden.

Allgut, siehe Bonus Henricus.

Allheiligen, ein Marckt-Flecken in der Niedern Grafschaft Catzenellenbogen, nach Hessen Rheinfels gehörig. *Zeiler.* Topogr.

Allheiligen, ein Closter auf dem Schwartz-Walde, so Hertzog Berchtold V. von Zäringen bauen helfen. *Zeiler.* Topogr.

Allheimer-Berg, ein Berg, so bey Rotenburg an der Fulde in Hessen lieget, und unter allen Bergen daselbst der allerhöheste ist, daß man auch auf dessen Gipfel gantz Hessen-Land übersehen kan.

Alli, lat. Allius, Semirus, ein kleiner Fluß in Calabria oltra in Neapolis, welcher sich in den Golfo di Squilace ergeußt.

Allia, siehe Aja. p. 858.

Alliaco, auch Alyaco, (*Petrus de*) auf Frantzösisch *d'Ailly*, ingleichen *d'Arliac*, war an. 1350 zu Compiegne in der Picardie von geringen Eltern gebohren. Er studirte zu Paris, woselbst er an. 1380 Doctor, und hernach Professor Theologiæ und Philosophiæ, ja endlich Vorsteher des Navarrischen Collegii wurde. Unter seinen Zuhörern, deren er sehr viel hatte, war auch Jo. Gerson und Nicolaus de Clemangis. An. 1387 führte er die Sache der Theologischen Facultät zu Paris wider einen Jacobiner-Münch wegen der unbefleckten Empfängniß Mariä, und an. 1389 wurde er bey Carolo VI. Beicht-Vater und Allmosenier, wie auch Cantzler der Universität, 5 Jahre darnach aber Schatzmeister in der Capelle zu Paris, dabey er sich sehr bemühte, die Spaltung der Kirche wegen eines Pabsts zu heben. Gegen das Ende des 1395 Jahres bekam er das Bißthum zu Puy-en Velay, und im Anfange des folgenden das zu Cambray. An. 1409 hatte er Gelegenheit, auf dem Concilio zu Pisa seine Gelehrsamkeit sehen zu lassen, wodurch er sich dañ sowohl recommendiret, daß er 2 Jahr darauf zum Cardinal erwehlt, und an. 1414 als Legat des Pabsts nach Teutschland geschicket wurde. Er hat dem Costnitzer Concilio mit beygewohnet, auf solchen in der 3 Session præsidiret, und an denen vornehmsten Handlungen Theil gehabt. Wiewol er aber Johann Hussen verdamen helfen, so halten ihn doch die Protestanten deswegen in guten Andencken, weil er die Lehre der Transsubstantiation verworfen, und sich eher vor eine Consubstantiation erkläret, auch dem Concilio ein Project übergeben, wie die Kirche verbessert werden könne. Er starb an. 1425. und liegt zu Cambray in der Cathedral-Kirche begraben. Seine Schriften sind: Quæstiones in Sphæram Io. de Sacrobusto: Tr. de imagine mundi: Epilogus mappæ mundi: Tr. de legibus & sectis: de correctione Calendarii: de vero cyclo Lunari: Cosmographiæ Tractatus II. Vigintiloquium de concordantia astronomicæ veritatis cum Theologia & historia: de Concordia discordantium Astronomorum: de emendanda Ecclesia: de modo & forma eligendi Papæ: Meditationes in VII Psalmos poenitentiales: Speculum considerationis: Compendium contemplationis: de duodecim honoribus S. Iosephi: Sermones & Epistolæ: Tr. de anima: de laude Scripturæ Sacramentale: Quæstiones super I. III. & IV. Sententiarum: Principia in IV libros Sententiarum: in libros meteorum Aristotelis. Quæstiones de Resumtis: de vita S. Petri Cælestini, welches in Surii Act. Sanct. stehet: Frantzösische Verse vom Leben eines Tyrannen, welche mit Lateinischen paraphrasiret worden. Es liegen auch noch viele von seinen Wercken im MSt. Er war beydes ein grosser Philosophus, als Theologus, wie ihn denn Launojus aquilam Franciæ atque aberrantium a veritate malleum indefessum nennet, doneben hatte er sich die Astrologie so sehr einnehmen lassen, daß er so gar behauptete, man habe die Sündfluth, die Geburt des Heylandes, u. andere dergleichen wunderbahre Begebenheite aus dem Gestirne vorher sehen köñen. Sein Leben hat *Launojus* in der Historia regii Navarræ Parisiensis Collegii und *du Pin* in seiner Auflage derer Wercke

Jo. Gersonis am vollständigsten beschrieben. *Bellarmin.* de Script. Eccles. *Spondanus* annal. *Sammarth.* Gall. Christ. *L'Enfant* hist. du Concile de Pise & de Constance. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Allia gens, welche auch Allia und Aelia genennet wird, war eine Römische bürgerliche Familie, welche aber die vornehmsten Ehren-Aemter bedienet. *Augustinus Ursinus* & *Patinius* de Famil. Rom. in Ælia. *Pomponius* de Orig. Jur. will sie zwar vor eine Familiam patriciam ausgeben, allein, daß dieses falsch sey, ist daraus zu ersehen, weil viele von dieser Familie Tribuni plebis gewesen, imgleichen sind die Allii allezeit mit Patriciis Burgermeister gewesen, da doch bekannt, daß allezeit ein Patricius und ein Plebejus dazu erwehlt worden. *Strein* de Gent. Rom. in *Aelia* Ferret. Mus. Lapid. I. Mem. 36. III. Memor. 4.

Allian, (*Franc.*) ein Jesuit in Franckreich, übersetzte des Theoph. Raynaudi Indiculum Sanctorum Lugdunensium aus der Lateinischen in die Frantzösische Sprache. *Hendreich.*

Alliance, Allianz, oder Bündniß, ist ein gewisser Vergleich, welchen zwey, oder mehr Puissanzen unter einander schliessen, daß sie nach dem Inhalt desselben einander etwas auf beyden Seiten leisten wollen; sie werden eingetheilt in Offensiv- oder Defensiv-Allianzen, oder aber Offensiv- und Defensiv-Allianzen zugleich. Eine Offensiv-Alliance ist ein Bündniß, um eine andere Puissance mit vereinigten und zusammen gesetzten Kräfften anzugreiffen; eine Defensiv-Alliance hingegen ist ein Bündniß, sich wider einen andern Feind zu wehren, und einander auf bedürffenden Fall entweder mit Geld, mit Volck, Munition und Proviant, oder mit allen diesen zugleich beyzustehen. Eine Offensiv und Defensiv-Alliance zugleich aber wird zu dem Ende geschlossen, damit man so wohl einen andern und gemeinschafftlichen Feind angreiffen, als auch demselben, wenn man von ihm angegriffen wird, gehörigen Widerstand thun kan. Dieses Recht nun, Bündnisse zu schliessen, fliesset aus der Landesherrlichen Hoheit her, und ist mithin nur denjenigen erlaubt, die Krieg zu führen befugt sind, ausser dem ist niemand mit einer andern Puissance ein Bündniß und Alliance zu schliessen fähig; doch dürffen in dem Heil. Römischen Reiche die Stände des Reichs bey erfordernden Nothfall entweder unter sich selbst, oder mit auswärtigen Potentzen Bündnisse schliessen, daferne sie nur denen Reichs-Grund-Gesetzen nicht zuwider sind, noch auf die Stöhrung der allgemeinen Ruhe abzielen. Die alten Römer schlossen ihre Bündnisse mit vielen Solennitäten, u. bekräfftigtē dieselbē durch Eyd-Schwüre, rufften die Götter darüber zu Zeugen an, daß sie es an ihnen rächen solten, wenn sie dieselben brächen; also wurde bey dem ersten Bündnisse zwischen denen Carthaginensern und Römern per Deos patrios, nachgehens aber per Jovem lapidem geschworen, sie hatten auch noch andere Ceremonien bey Aufrichtung derer Bündnisse, als z. E. sie nahmen einē Stein in die Hand, und sagten diese Worte darzu: Wenn ich wissentlich betrüge, so soll mich Jupiter aus der Stadt und aus allen meinen Gütern herauswerffen, eben wie ich diesen Stein wegwerffe. Sie pflegten auch bey Aufrichtung derer Bündnisse Vieh, Wein, und andere Sachen ihren Göttern zu opffern; allein die Christen haben dergleichen abergläubische Ceremonien verlassen, wiewol nicht zu läugnen, daß in denen abgewichenen Seculis vieles mit unter gelauffen, welches mit dem ehemahligen heydnischen Wesen ziemlich übereinkömt. Man findet auch so gar in denen alten Diplomatibus, daß die Fürsten in denen Papistischen Zeiten, wenn sie ein Bündniß mit einander aufgerichtet, in guter Treue und bey allen Heiligen geschworen, wie denn in dem 16 und 17 Seculo die vereydeten Bündnisse noch ziemlich in Gebrauch gewesen; Solchergestalt ist auch die bekannte Erb-Verbrüderung, welche an. 1587. zwischen denen hohen Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen zu Naumburg an der Saale geschlossen ward, solenniter beschworen worden. Gleichergestalt wurde auch an. 1602. das zwischen Franckreich und denen gesammten Schweitzer-Cantons geschlossene Bündniß mit nachfolgenden Ceremonien beschworen. Als an. 1602. auf Anhalten des Frantzösischen Ambassadeurs Sillery die Eyd-Genossen und Schweitzer Cantons an den König Henricum IV. in Franckreich eine Raths-Bothschafft, den Bund-Schwur von höchstgedachten König abzuholen, und die mit der Crone Franckreich habende General-Confœderation zu erinnern, des Monaths Septembris abgeschickt, so sind dieselben in Franckreich mit folgenden Ehren-Bezeugungen tractirt und bewillkommet worden: Alle diese 40 Eydgenoßische Gesandtschafften und Deputirte kamen den 14. Octobr. gen Charenton bey Paris; So fort nach ihrer Ankunfft kamen von Paris aus zu ihnen nach Charenton die zwey Königlichen Staats-Ministri, der Herr von Sillery und der Herr von Wick, welche diese Gesandten in des Königs Namen besuchten, sie annahmen, und nach Paris führten, auf dem halben Wege aber kamen den Gesandten entgegen der vom König abgeschickte Pair de France, Fürst und Hertzog von Montbazon, und der Herr von Montigny, Gubernator von Paris, mit 120. von Adel zu Pferde, diese alle führten zusammen den Herrn Gesandten in solennen Train nach Paris hinein. Es ritte allezeit ein Gesandter der Eydgenossen zwischen zwey Frantzösischen Herrn von Adel, und sonderlich der Schultheiß von Bern, Hanns Rudolph Sager, als das Haupt der Legation zwischen dem Hertzog von Montbazon und dem Herrn von Sillery. Als die Gesandtschafft vor S. Antonii Thor kommen, ist sie von dem Prevot des Marchands denen Eschevins, Räthen und fürnehmsten Bürgern der Stadt Paris mit einer zierlichen freundlichen Rede empfangen, und hernach an ihre Herberge sehr stattlich begleitet, am nachstehenden Tage vom Königlichen Cantzler Broulard de Sillery zu Gaste gebeten, und nach dem Mittags-Mahl von dem Hertzoge von Esquillion, und ohngefehr 50 Edelleuten der fürnehmsten Geschlechter am Hofe in das Königliche Louvre geführet worden. Am Eingange des Hofs wurden sie vom Hertzoge von Montpensier und vielen Rittern des Königlichen Ordens, dann hernach unten an der Stiege von dem Grafen von Soisson, so aus Königlichen Bourbonischen Geblüthe, und sonsten Duc d'Enghien genennet wurde, und etlichen der fürnehmsten Beamten der Cron Franckreich, und von dem Könige selbst in seiner Cammer, im Beywesen einer Anzahl Fürsten seines Geblüths und andern grossen Herrn mit Reichung der Hand empfangen. Der Schultheiß Sager vermeldete die Ursache ihrer Legation in teutscher Sprache, und hieß sie der König freundlich willkommen seyn. Nach diesen Complimenten aber giengen sie zu der Königin in ihre Cammer, grüsseten dieselbige, und wurden hinwiederum von derselben, auch vielen Fürstinnen und Adelichen Dames freundlich willkommen

men geheissen. Des nachfolgenden Tages besuchten die Gesandten den Dauphin, welcher ohngefehr 1 Jahr Alters erlanget hatte, und ergötzten sich folgends in einem Fürstlichen Saal mit einer herrlichen Mahlzeit. Hierauf ist die Negotiation selbst in Realibus angegangen, u. nachdem sich die Herren Gesandten mit denen drey oder vier ihnen vom Könige in Franckreich zugegebenen Commissarien, als dem Cantzler des Reichs, denen Herren von Roßner, Sillery und de Wic, in gehaltener Conference verglichen, so ist der Eyd-Schwur Sonntags den 20 Octobris an. 1602. in der Frauen-Kirche zu Paris von dem Könige und denen Eyd-Genoßischen Gesandten mit Fürstlicher Solennität im Bey-Wesen einer mercklichen Anzahl von Fürsten, Herren, Adels-Personen, und sonsten fürnehmer Leute geschehen. Der König rühmete der Eyd-Genossen Freundschafft, Treue, Standhafft- und Höflichkeit gegen die Crone Franckreich, und erboth sich, im Nothfall nicht allein sein Vermögen, sondern noch darneben zu Erhaltung ihrer Freyheiten seine eigene Person anzuwenden. Nach Verrichtung solcher Actionen war in dem Saal der Bischöflichen Behausung ein herrliches Gastmahl zubereitet, da satzte man an einer langen Tafel auf einer Seiten die Gesandten derer Eyd-Genossen, u. auf der andern Seite die Printze von Conde und Conty, den Grafen von Soissons, den Hertzog von Monpensier, den Connetable von Franckreich, die Hertzoge von Nemours, Eguillon, und viel grosse Herren mehr; da man aber bald von der Tafel aufstehen wollen, kam der König, welcher in einem besonderen Zimmer die Mahlzeit genossen hatte, mit denen beyden Cardinälen, von Joyeuse und Conde unversehens daher, tranck aus einem Königlichen Gefäß denen Eydes-Genossen, seinen liebsten Bundes-Genossen, zu, dergleichen er zu thun auch denen Cardinälen befohl, redete sie mit gnädigen sehr freundlichen Worten an, und gieng hernach wieder in seinen Königlichen Pallast; auch des Abends wurden zu Paris auf dem Platz en Greve Freuden-Feuer gemacht, und grobes Geschütze aus dem Arsenal loß gebrannt. Die Umstände, welche bey Schliessung derer Bündnisse vorkommen, erfordern offtermahls, daß drey Potentaten ein Bündniß zusammen schliessen, manchmal auch ihrer viere, jenes wird eine Triple- und dieses eine Quadruple-Allianz genennet. Je mehr in einer Allianz verbunden, desto schwerer ist, daß die Harmonie gut bleibt. Es bemühet sich auch wohl der Feind, so viel als möglich, Zwistigkeiten unter ihnen zu erregen, und sonderlich den Mächtigsten unter ihnen durch Versprechung eines und des andern Vortheils aus der Allianz zu ziehen. Die Offensiv- und Defensiv-Allianzen werden nach Proportion eines jeden Stärcke und Schwäche eingerichtet, so, daß ein jeder nach seinem Vermögen sein Contingent an Trouppen giebt, die geben Geld, oder Munition u. s. f. Es dauren die Allianzen so lange, als es grossen Herren gefällig, oder die Raison d'etat erfordert. Ein eintziger darzwischen kommender Todes-Fall kan offt bey denen vorhergetroffenen Bündnissen eine gantz andere Gestalt geben, und sie anders modificiren. Bisweilen steht mancher unter denen Europäischen Puissancen in so grossem Ansehen bey andern, daß sie sich vor glücklich achten, wenn sie ein Bündniß mit ihnen aufrichten können, hingegen aber hält es bey manchen Umständen schwer, daß einer eine Alliance, wie er wohl gerne möchte, zu Stande bringen kan. Die Reguln und Cautelen, die bey Schliessung der Alliancen in Obacht zu nehmen, muß man aus der Staats-Klugheit erlernen. Vid. Flemming vollkommener teutscher Soldat P. V. C. 4. Fäsch Kriegs-Ingenieur- und Artillerie-Lexic.

Alliaræris, ist ein Terminus in der Alchymie, der das Philosophische Ertz bedeutet, welches man sonst auch weiß Ertz, das Wasser Mercurii, u. d. gl. nennet.

Alliaria Offic. Allium non bulbosum, seu Alliaria *Matth. Fuchs. Dod. Lob. C. B.* und *J. B.* Thlaspidium cornutum *Trag.* Alliaris und Alliastrum *Gesn.* Hort. Hesperis allium redolens *Moris* H. 2. *P. Herm. Catal. L. B.* Pes asininus *Pandectar.* Rima marina *Anguill.* Frantzösisch Alliaire und Herbe des aulx. Teutsch Knoblauchs-Kraut, Leuchel, Leuchel-Kraut, Lauch ohne Zwiebeln oder Knobeln, Salse-Kraut, Soßkraut. Ist ein Kraut, oder Gewächs, welches hin und wieder in den Hecken, um die Wiesen in feuchten Feldern, an den Wasser-Gräben, Zäunen und Mauren gefunden wird, in den Händen gerieben, oder gekostet, einen Knoblauchs-Geschmack, oder Geruch von sich giebet, und dahero Alliaria, Knoblauchs-Kraut, genennet wird. Es hat eine lange, dünne, ziemlich harte holtzigte und weisse Wurtzel, welche dünne und etwas rauche Stengel, zu anderthalben, bis auf zwey Schuh hoch treibet, an denen breite, spitzige, oder auch fast runde, grüne, klein ausgezackte Blätter zu sehen, und im May zu oberst auf den Spitzen (der Stengel) kleine, weisse und aus vier Blättgens und gelben Fäßlein bestehende Blüthen wachsen. Darauf kleine länglichte Schoten folgen, welche eckigt sind, und länglichten, dünnen und schwartzen Saamen beschliessen. Es führet dieses Kraut viel Sal essentiale und kräfftiges Oehl bey sich; dahero es eröffnet, zertheilet, verzehret, abstergiret, reiniget, aller Corruption und Fäulung widerstehet, die groben und dicken Feuchtigkeiten dünne macht, den Schleim von der Brust ablöset, den kurtzen Athem erleichtert, den Harn und Schweiß sehr treibet, dem Schaarbock, Gifft, gifftigen Fiebern widerstehet, den Saamen-Fluß curiret, die Schlangen-Bisse heilet, die rothe Ruhr stopfft, den Magen stärcket, die aufsteigenden Dünste der Mutter stillet, und zu Clystiren, so wider das Hüfft- und Nieren-Weh, Colic und Stein bereitet werden, gebrauchet wird. Etliche nehmen es unter die Salsen, mit Eßig, Oehl und Saltz zubereitet, ist aber etwas unangenehm zu essen. Der ausgepreßte Safft von diesem Kraut ist sonderlich gut zur Verhütung der Fäule in dem kalten Brand, dergleichen in andern faulen und unreinen Schäden, garstigen Geschwären, und da man den Krebs fürchtet. Wird dannenhero von den Wund-Aertzten unter die Salben und Pflaster wider dergleichen Schäden sehr nützlich vermischt, und unterweilen an statt des Scordii oder Lachen-Knoblauchs, genommen, dahero auch den Namen Scordotis bekommen, ist aber etwas schwächer, denn das Scordium. Bes. *Guil. Fabr. Hildan.* Cent. 2. obs. 94. ingleichen seinen Tractat de Gangræna & Sphacel. & Cist. militar. Class. 8. *Sim Paul.* Quadripart. Botan. Class. 3. Die frischen Blätter auf die Schäden der Schenckel geleget, heilen solche gleichfalls. Es bezeuget *Jo. Valent. Willius* de Morb. castrens. p. 83. daß er observiret habe, wie ein Mägdgen, welches alte Geschwäre und Schäden an Schiene-Beinen gehabt, sich mit dem Safft der alliariæ, trifolii fibrini, hyperici und plantaginis, einigemahl gestrichen, und vollkommen curiret habe. Der Saamen ist hitziger, auch etwas kräfftiger als

als das Kraut, öffnet die verstopften Kröß-Adern, tilget die Würmer im Leibe, saubert die verschleimten Nieren und Mutter, vertreibet die Wassersucht. Aeusserlich lindert er die Mutter-Beschwerungen, wenn man ihn mit Eßig, oder Wein, zu einem Brey stösset, auf leinene Tüchlein streichet, und also den Weibern über die pudenda legt, oder eines Fingers dick, mit einem Säcklein, als ein Mutter-Zäpfgen, in die vaginam uteri steckt. Das Pulver des Saamens, oder den Safft des Krauts in die Nasen gezogen, macht Niesen, ziehet viel Materie aus dem Haupt, und reiniget also das Gehirn, ermuntert die Schlaffsüchtigen, und erwecket, die mit der schweren Noth oder Schlag behafftet sind. So man das Kraut in einem Säcklein anhänget, ist es dienlich für den Schlucken. Das grüne Kraut in einem Säckgen an dem Halse getragen, curiret durch seine Ausdünstung bey den Kindern das hectische Fieber, *Eman. Kœnig.* Regn. Veget. part. alt. p. 84. Das davon abgezogene Wasser treibet in den Fiebern den Schweiß, zertheilet die Winde im Leibe, lindert die Colic, reiniget die Mutter, und stillet die Mutter-Beschwerungen.

Alliaria gens, von dieser Familie findet man keine weitere Nachricht, als daß man aus einer Müntze Kaysers Augusti sieht, daß *C. Alliarius* mit Tito Verrio Duumvir gewesen, *Vaillant.* Numism. I. p. 16.

Alliaris, siehe Alliaria.

Alliarius, (*Tob.*) ein Doctor Theologiæ, hat gewisse Formulas Precationum, die zu Wittenberg 1606 gedruckt sind, geschrieben. *Hendreich.*

Alliastrum, siehe Alliaria.

Allibawn, also heisset der Nordliche Theil von Schottland, welcher die Graffschafft Athol, Ros und Loquebar unter sich begreiffet.

Allibond, (*Johannes*) ein Engeländischer Doctor Theologiæ, florirte im 17 Sec. und schrieb ein Buch, betitult; Rustica Academiæ Oxoniensis nuper reformatæ descriptio, in welchem er von denen anno 1648 & seqq. in Engeland entstandenen revolutionen handelt, *Wood* in hist. & antiquit. Oxon.

Allibrati, diejenigen, so in der Bürger-Rolle, oder Bürger-Liste eingezeichnet stehen.

Allicere, alliciren, herbey, oder zu sich locken, anreitzen, zu sich bringen.

Allie, ein Bunds-Genoß; Les Alliez, die Alliirten, Bundsgenossen.

Alliena gens, eine Römische Familie aus denen plebejis, welches man daraus erkennet, weil Allienus, welcher das Grentz-Gesetze gegeben, ein plebejus gewesen. *Ursinus* & *Patinius* Fam. Rom. in Alliena.

Allieni Forum, es gedencket dieses Italiänischen Orts weiter niemand als *Tacitus* Hist. III. 6. *Phil. Cluuerius, Th. Ryckius. Jul. Pichon* halten ihn vor das heutige Ferrara.

Alliensis dies, war der Tag, an welchem die Römer apud Alliam von denen Gallis überwunden, und aus dem Felde geschlagen worden; Dannenhero derselbe von ihnen unter die dies atros und ominosos, an welchen denen Römern u. ihrer Republic ein besonderes Unglück wiederfahren, gezehlet wurde. Es fiel dieser auf den 15. Kalend. Sextil. oder 18. Julii. Vid. Liv. L. 6. c. 1. Daraus siehet man den Nachdruck von diesen Worten Suetonii in Vitell. c. 11. Vitellius omni divino humanoque jure neglecto *Alliensi die* Pontificatum maximum cepit. Denn dieses geschahe malo omine, und wider die Jura, als welche verbothen, an atris diebus etwas wichtiges vorzunehmen.

Allienus, war zu Cæsaris Zeiten anfänglich Prætor, *Hirtius* de Bell. Afr. 2. nachmals Proconsul von Sicilien, in welcher Station er dem Cæsari einen guten Succurs nach Africa schickte, wie *Hirtius* c. l. 34. bezeuget, ingleichen ist auch eine Müntze, welche auf diesen Allienum gemacht worden.

Allier, lat. Elaves, ein Fluß in Franckreich, entspringet auf dem Berge Losere, einem Theil des Gebürges Sevennes, durchstreichet die Provintzen Velay, Auvergne, und Bourbon, und fällt ohnweit Nevers in die Loire.

Allier, alliiren, vereinigen, vereinbaren, Bündniß, oder Freundschafft machen, sich zusammen thun, zusammen fügen.

Allieres, siehe Alleriæ.

Allievant, (*Galfridus*) hat in Lombardi Sententias geschrieben. *Hendreich.*

Allifa, oder Allifæ, siehe Alifi.

Allifæ, war eine von denenjenigen Præfecturis, wohin der Prætor alle Jahr gewisse Personen schickte, welche daselbst Gericht halten solten. *Sigonius* de Ant. Jur. Ital. II. 12.

Alligador, ein vierfüßiges Thier, welches insgemein mit den Crocodillen für einerley Gattung gehalten, und eines für das Männlein, das andere aber für das Weiblein ausgegeben wird. Allein *Dampier* machet einen grossen Unterscheid unter ihnen, und saget, daß die Alligadores nicht so groß, auch nicht so grimmig seyn als die Crocodille. Sonst ist der Alligador wie eine Eydexe gestaltet, gantz dunckelbraun, hat einen grossen Kopff, grosse, starcke Zähne, und unter denselben, hinten an dem untersten Kinnbacken, wo sie mit dem obersten am nähesten zusammen stossen, zwey sehr lange Zähne, auf jeder Seiten einen. Er hat vier kurtze Beine, breite Pfoten und einen langen Schwantz, welchen er im Lauffen hinter sich her schleppet, und über dem Rucken, bis an die äusserste Spitze des Schwantzes eine sehr dicke, und mit vielen harten, schuppichten Buckeln versehene Haut. Auf beyden Seiten und auf dem Bauche (welcher, wie an den Fröschen, dunckelgelb ist) hat er gleichfalls viel Schuppen, die aber nicht so dick, noch so nahe an einander sind, als die andern. Diese Schuppen verhindern ihn nicht, daß er sich nicht mit ungemeiner Geschwindigkeit wenden könte, und sein Fleisch hat einen starcken Moschus-Geruch, sonderlich die vier Kugeln, welche bey einem jedweden zu finden sind, zwey im Hinter-Theil, zwey im Vorder-Theil des Leibes unter jedweden Fusse. Diese Kugeln pflegen die Leute zu trocknen, und bey sich zu tragen, um einen angenehmen Geruch zu haben, das Fleisch aber wird wegen solchen starcken Geruchs selten und nur im äussersten Nothfalle gegessen. Die Alligadores werden sonderlich bey der Insel Pins, und in der Bucht von Campeche in America häuffig angetroffen, und thun niemand einigen Schaden, es sey dann daß ihnen jemand zufälliger Weise gleichsam in die Klauen lauffe.

Alligare

Alligare, alligiren, anbinden, verbindlich, oder schuldig machen. Alligare pecuniam, sich von einem Geld versprechen lassen, und ihme auch wieder welches versprechen. Alligare, sich mutuo verbindlich machen. Alligati heissen auch, die sich eines Verbrechens schuldig gemacht, und nicht nur des Nachts geschlossen, sondern auch des Tages in Fesseln arbeiten musten; desgleichen nennet man auch die Zeugen alligatos, weil sie, ehe sie gefragt werden, schwören müssen, daß sie die Wahrheit sagen, und niemand, weder zu Leid, noch zum besten reden wollen.

Alligarius, siehe Algarius.

Alligati, wurden die geringsten Knechte genennet, weil sie stets an Füssen gefesselt waren. Denn die Knechte wurden fürnehmlich in 3 Arten eingetheilet. Die ersten un̄ fürnehmsten waren die Actores, Dispensatores, und Ordinarii. Die andern, oder gemeinen Knechte z. E. die Mediastini. Zur 3. Sorte wurden die Alligati gezehlet. *Pithœi* Subcis. II. 9.

Alligatio, Regula alligationis, eine Vermengungs-Rechnung, welche in gewisser Zusammensetzung und Vermischung verschiedener an Preis und Gestalt differirenden Waaren lehret, wie viel man zu der begehrten Quantität von jeder Sorte nehmen, durcheinander schmeltzen, giessen, oder vermischen muß, daß etwa die Marck Silber ins feine gewisse Loth halten, oder die Ahm, das Schiff-Pfund, oder die Last, so oder so viel durch einander gelten soll.

Alligiren, siehe beschicken.

Allignement, heisset in der Fortification die Abzeichnung, oder Absteckung einer Schantze, oder eines Vestungs-Baues, siehe Tracement.

Alliirte, sind diejenigen, welche mit zusammengesetzten Kräfften, vermöge des unter sich aufgerichteten Bündnisses, einen allgemeinen Feind bestreiten, oder sich wider selbigen vertheidigen.

Allington, eine Stadt in der Provintz Hampshire in England.

Allipha, siehe Alifi.

Alliphena, siehe Alifi.

Alliportum, siehe Scorodoprasum.

Allitrochades, ein Indianer, war ein Sohn Androcoti, und wurde Daimachus als Gesandter an ihn geschicket, wie solches *Strabo II. p.* 121. meldet.

Allium, Officin. Brunf. Trag. Matth. Lob. vulgare Cam. sativum Dod. C. B. hortense *Fuchs.* multifidum *Cord.* Histor. vulgare & sativum J. B. Scorodon *Diosc.* Das Wort Allium scheinet herzukommen von ἅλλεσθαι, exilire, ausspringen, weil es, indem es wächset, gleichsam ausspringet. Griechisch heisset es Σκόροδον, gleichsam σκαιὸν ῥόδον, d. i. rudem rosam, weil er allzu heßlich riechet. Frantzösisch Ail. oder Ailou duz, Italiänisch Aylio. Spanisch Ayos. Teutsch Knoblauch, gemeiner Knoblauch, gleichsam Knopff- oder Kopff-Lauch, porrum capitatum, globosum, bulbosum, weil die Wurtzel einem Knopf oder Kopf gleichet, und der Geruch, Schmack und Würckung mit dem Lauch übereinstimmet. (Knüffloch). Es ist ein Gewächs, dessen Blätter oder Kraut lang ist, und von dem Zwiebel-Kraute darinnen unterschieden, daß es nicht hohl, und wie Röhren ist, sondern sich vielmehr der Gestalt nach dem Grase vergleichet. Zwischen denenselben erhebet sich der Stengel zu anderthalb Fuß hoch; der ist rund, glatt, und bringet auf seiner Spitze einen grossen Kugel-runden Kopff, der ist in eine weisse Haut gewickelt, die bricht und öffnet sich zu ihrer Zeit, und lässet die Blumen sehen, welche gleichsam in einem Büschel bey einander stehen, und aus 6 weissen Blätterlein in einen Creutz gestellet zusammen gesetzet sind. Wenn die Blüthe vergangen, so folgen die Früchte, welche dreyeckigt und in 3 Fächlein abgetheilet sind, die voller, fast gantz runder, Saamen stecken. Die Wurtzel ist schier ein gantz runder Ballen, bestehet aus etl. weissen Häuten, welche sich auch wol auf Purpur ziehen, und in einem hauffen kleiner Knollen bestehen, die fleischicht, länglicht, und spitzig sind, einen starcken Geruch, und scharffen Geschmack haben, und gemeiniglich Knoblauchzeen, frantzösisch Cotes, oder Gousses d'Ail genennet werden. Es ist der Knoblauch zweyerley, der zahme und der wilde: Dieser wächst auf den Hügeln und Bergen von sich selbsten, jener wird in den Kraut-Gärten fortgepflantzet, und bedarff keines fetten und feuchten Erdreichs, sondern kommt in einem trocknen am besten fort, doch will er im Anfange wohl begossen werden, und stincket alsdenn weniger, als wenn er trocken aufwächset. Aber allzuviel Feuchtigkeit im fernern Wachsthum macht ihn hefftiger stinckend, weil die Feuchtigkeit eine Mutter der Fäulniß ist. *Aristot.* Part. III. Problemat. Seine Fortpflantzung geschiehet, daß man im Ende des Herbsts, oder im Frühling vor dem vollen Mond, (denn er soll, wenn er um diese Zeit gepflantzet, und um eben solche Zeit wieder ausgegraben wird, etwas angenehmer und süsse schmecken) die grössesten Zeen nimmt, zwey Zoll tieff, und viere weit, in die Erde steckt, im Aufwachsen zuweilen jätet, und bey dürrer Zeit begeußt. Um Johannis wird das Kraut gebrochen, oder in einander geflochten, oder mit Füssen getreten, damit die Wurtzel stärcker werde, um Bartholomäi kan er ausgezogen, und damit er wohl austrockne, an die Sonne gelegt, hernach an einen schattigten Ort auf Stroh gebracht, oder am Boden aufgehangen werden. Also muß die Fortpflantzung mit den Zeen geschehen, weil der Knoblauch, so man ihn 6 Jahr hinter einander mit dem Saamen saete, in dem sechsten Jahre zu Gifft würde. Bes. *Loniceri* Kräuter-Buch p. 420. Man kan dieses zwar gemeine, nichts destoweniger aber nutzbare Gewächs, wegen seiner vortreflichen Tugenden, weder in der Küchen, noch Apothecken entbehren: Es ist der schärffste unter den Lauchen, dahero ihn *Galenus* l. 5. simpl. in den vierten Grad der Hitze und der Trockne setzet. Er kommt bey uns selten auf vornehme Tafeln, wie bey einigen Völckern geschiehet: denn in Spanien, Gasconien, un̄ andern warmen Ländern, wird er mit grossem Fleiß und Sorgfalt gebauet, und von den Inwohnern mit Brod als ein Lecker-Bißgen gegessen. *Adam Olearius* schreibt in seiner Persischen Reise-Beschreibung l. 3. c. 7. insonderheit von den Moscowitern, daß nicht allein der Privat-Personen, sondern auch des Czaaren Gemächer selbst nach Knoblauch u. Zwiebeln stincken, weil sie alle ihre Speisen damit abzukochen gewohnt sind: und *Josephus Acosta* l. 4. Hist. Ind. c. 18. meldet, daß die Indianer allen andern Europäische Gewächsen denselben vorziehen, u. ihn zur Stärckung des Magens gebrauchen: sondern er wird mehr für eine Bauren-Artzeney gehalten die ihn wider den Stein Gifft, vergifftete Thiere u. böse Lufft brauchen, daher auch Rusticorum vel Pauperum Theriaca, Galen. l. 2. Meth. c. 8. Bauren- oder armer Leute Theriac genennet wird, möchte aber wohl wegen seiner Tugenden Fürsten-

sten-Theriac heissen. Die Salernitani bezeugen, solches in folgenden Reimen. c. 13.

Allia, Ruta, Pyra & Raphanus, cum Theriaca Nux;
Præstant Antidotum contra lethale venenum.

und *Eob. Hessus* spricht:

Namque venenatis melius vix ulla medentur
Pharmaca, serpentes illius arcet odor.

Einige, besonders die Juden, brauchen ihn täglich mit Brandte-Wein. Ihrer viel pflegen ihn alle Morgen im Anfang des Mayen mit May-Butter zu essen, solches mittel soll sie das gantze Jahr durch bey guter Disposition und Gesundheit erhalten. Meersahrende, Wanders-Leute, Schnitter und Mäder, welche bisweilen zu Somers-Zeit grosse Hitze u. Durst leiden, dick und ungesund Wasser trincken müssen, thun nicht übel, daß sie Knoblauch essen, massen er die Unreinigkeiten des Wassers ausführet, sie vor den Würmen bewahret, auch verhütet, daß solches Wasser dem Magen und Gedärmen nicht schade, noch die Adern verstopffe: Die Ungarn, welche überhaupt kein gut Wasser haben, brauchen den Knoblauch als einen Gegengifft wider das schädliche Wasser, und essen ihn fast so starck und täglich als das Brod selbst: *Tob. Cober.* Obs. Med. Castrens. Dec. 1. obs. 7. p. 36. 39. Wie denn solches schon bey den Alten gar üblich gewesen: Denn es schreibet *Serapio* de Temperam. simpl. c. 321. Wenn man zuvor Knoblauch isset und den darauf unreines garstiges Wasser trincket, so kan es einem nichts schaden: welches *Aemil. Macer.* de vir. herb. L. I. c. 5. mit diesen Versen hat andeuten wollen:

Allia, qui mane jejuno sumpserit ore,
Hunc ignotarum non lædet potus aquarum,
Nec diversorum mutatio facta locorum,
Hæc ideo miscere cibis messoribus est mos,
Ut si forte sopor fessos depresserit illos,
Vermibus a nocuis tuti requiescere possint.

und auch *Virgilius* dahin gesehen hat, wenn er Eclog. 2 spricht;

Thestilis et rapido fessis messoribus æstu,
Allia serpillumque herbas contundit olentes.

Bey denen Alten war der Knoblauch ein Sinnbild der Soldaten, wurde auch mit zu den Soldaten-Speisen gerechnet; weil er die entkräfftteten Soldaten wieder stärcket, und neuen Muth machet. siehe *Cl. Salmas.* ad Solin. p. 1286. In denen Küchen wird er zu unterschiedlichen Gebratens, sonderlich zu den Hämmel-Braten oder Schöps-Keulen gebraucht, wird auch zu andern Speisen genommen, ist aber nicht vor jedermann, massen er denen Hagern, hitzigen und trocknen Naturen, und welche mit dem Podagra behaftet sind, (siehe *Nic. Abr. Frambesar.* Canon. et Consult. Medicin. l. 6. Distinct. 3. Can. 4. wiewol *Job. Tilemannus* das Gegentheil versichert, und behauptet, daß der Knoblauch ein gewisses und besonders Mittel wider das Podogra wäre; daher auch die Juden selten davon überfallen würden) wie auch den schwangern Frauen und denen, so mit der Venus-Seuche behaftet sind, *G. Fallop.* de Morb. Gallic. c. 101. *Petr. Laurenberg.* Appar. Plant. c. 2. l. 1. nicht zum Besten bekommt; sondern Haup-Weh, Schärffe des Geblüts, verursachet, den Augen schadet, und Durst erwecket, wie der Poet *Hessus* anzeiget;

Praeterea, costumve cibo, crudumve comestum
Calfacit, & stomachos humiditate levat.
Verum oculis persaepe nocet, si copia sumti
Multa sit, et sicca conficit ora siti.

Hippocrates in fine Sect. 5. l. 2. Epid. hat gantz andere Meinung davon, und gebietet, den Knoblauch mit Weiß-Brod zu essen, um sich dadurch die bösen Augen zu curiren, und ein gut Gesicht zu bekommen. Insgemein ist er wegen seines unerträglichen Geruchs vielen zuwider, wie man denn Exempel hat, daß einige vom Geruch ohnmächtig worden. Siehe *Bruger* de Re Cibar. l. 5. c. 24. und l. 9. c. 13. Jacob von Sohrle, ein Medicus, ward durch den Geruch vom Knoblauch dergestalt alterirt, als wenn er eine giftige Luft eingezogen. Joh. von Beverwyck allgemeine Artzney part. 1. c. 4. p. 112. Darum pflegte man bey den Griechen zu verbieten, wie *Athen* l. 10. Dipnos. c. 10. und *Io. Meurs.* Arbor. Bibl. l. 3. p. 120. bezeugen, daß niemand in den Tempel der Götter gehen durfte, der Knoblauch gegessen hatte. Ob er aber schon sehr stinckt, so ist er doch (wie auch die Zwiebeln) von den abgöttischen abergläubischen Egyptern vor einen Gott gehalten worden, wie *Plinius* l. 18. c. 6. schreibet: darum verspottet sie auch *Iuvenalis*, wenn er sagt, daß es wohl ein heiliges Volck seyn müste, in dessen Gärten die Götter wachsen. Bes. auch Flor. Brussic. *Iob. Gottsched* p. 8. *Christ. Frid. Garmann.* l. 2. de Miracul. Mort. part. 8. p. 650. Dieser böse Geruch kan aber leicht vertrieben werden, wenn man Zimmet, Zitwer-Wurtzel, Nelcken, Aniß- oder Fenchel-Saamen, oder Petersilge in dem Munde käuet, oder einen frischen Apffel, oder grüne Raute-Blätter drauf isset. Kayser Arnulff hat vom übermäßigen Gebrauch des Knoblauchs die Läuse-Sucht bekommen, *Crantzius* l. 3. Hist. Saxon. c. 3. und aus diesem *Job. Mattheus* Cent. difficult. Med. qu. 56. *Chr. Fr. Paulin.* Zeit-kürtz. erbaul. Lust. P. I. p. 255. Es erzehlet *Th. Kerckring* in Spicileg. Anatom. von einem gewissen Manne, der offne Beine gehabt, so oft dieser habe Knoblauch gegessen, hätten die Geschwür auch darnach gestuncken, und *Christ. Fried. Paulin.* Obs. Med. Physic. 54. Cent. 1. hat observiret, daß der Schweiß bey einer Jüdin, welche Febre maligna kranck gelegen, entsetzlich nach Knoblauch gestuncken habe. Er hat sonst wegen seines bey sich habenden flüchtigen, scharffen, und sauren Saltzes, wenigen Oehls und Feuchtigkeit eine durchdringende Krafft, öffnet die Verstopfungen, zertheilet und macht dünne die zähen, dicken und groben Feuchtigkeiten im Leibe, erwärmet und trocknet den kalten und feuchten Magen, befördert die Dauung, bringt den verlohrnen Appetit zum Essen wieder, *Jer. Querc.* pest. Alexicac. c. 5. l. 2. *Zacut. Lusit.* l. 2. Prax. Med. admirand. Obs. 12. zertheilet die im Magen geronnene Milch, *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 8. Obs. 202. ventrem refrenat, *Guil. Varign.* Secret. Med. p. 173. verhütet, daß man sich nicht betrinckt, *Hippocr.* 4. de rat. vict. in acut. stillet die Colic, oder das Bauch-Grimmen, so von Winden herkommt, treibet die Winde und Blehungen, *P. Aeginet.* l. 12. de remed. c. 76. *Zacut.* de Medic. Princip. Hist. l. 2. Hist. 59. *P. Borell.* cent. 4. Obs. 92. es ist mir auch ein casus bekannt, daß der Knoblauch die Colic curire; sagt *Casp. Hoffmann.* l. 5. Instit. Med. c. 11. §. 9. er erwärmet auch die erkältete Brust, macht eine helle Stimme, bekommt wohl den Hustenden und Engbrüstigen, mit Honig, *C. Celsus* l. 4. c. 4. Mit Milch gesotten, heilet er die Lungen-Geschwür, ist dienlich den Gelb- und Wasser-süchtigen, *Forest.* l. 9. Obs. 19. und l. 19. Obs. 27. *Th. Bartholin.* Cent. 2. Hist. Anat. 74. *Job. Doleus* Encyclopæd. Med. l. 3. c. 9. *Steph. Blancard.* Prax. Med. p. 1. c. 65. *Th. Sydenham.* de Hydrop. p. 105. *Loniceri* Kräuter-Buch p. 420. und denjenigen Personen, so das viertägige Fieber habe, mit dem Nieren-Weh, Stein, Harn-

Harn-Winden und Würmen behafftet sind, *C. Celsus* l. 4. c. 17. *Vid. Riedlin.* Lin. Med. Ann. 1. p. 328. und Ann. 2. p. 510. *J. C. Baricell.* Hort. Gen. p. 322. er ist ein trefflich Präservativ vor den Stein, wenn man allemal in neu- und vollen Mond eine Knoblauchs-Zwiebel klein schneidet, und mit einem Löffel voll Kaddig-Brandewein einnimmt. Knoblauch gestossen, mit Coriander gemischt, und in Wein getruncken, vertreibet das Lenden-Weh, hilfft auch in der Harn-Streng, und öffnet den Leib. Er zermalmet auch den Stein, und führet ihn ab, und ist darinne ein vortrefflich Mittel, *Mich. Ettmuller* Oper. Med. Tom. 1. p. 510. siehe auch *Forest.* L. 24. Schol. ad Obs. 25. *M. Unzer.* de Nephrit. l. 2. part. 48. *Fr. Joel.* Oper. Med. l. 4. S. 1. §. 6. *P. Laurenberg.* Appar. Pl. l. c. *Th. Barthol.* Cent. 3. Epist. 80. und Cent. 4. Epist. 38. 39. *Christ. Helwig.* Lex. Pharmacevt. p. 113. In der Asche gebraten, gestossen, und in ein Läpgen gethan, alsdenn Abends nach einer kleinen Abend-Mahlzeit in die Muliebria gestecket, zeiget an, ob die Frau schwer gehet, oder nicht, *Helid. Padoan.* Cur. et Consil. Med. p. 193. 195. hilfft wider die Biß und Stich der Spinnen, Scorpionen, Schlangen, und tobenden Hunde, innerund äusserlich; kein giftig Thier verlezt den, der Knoblauch gegessen. Knoblauch, Feigen-Blätter, Camillen-Blumen, jedes gleich viel, zu einem Pflaster gestossen, und auf unsinniger Thiere Biß geleget, heilet dieselben. Knoblauchs-Geruch vertreibet allerhand gifftige Thiere. Den Knoblauch in Baum-Oel gesotten, heilet vergifftige Biß an Beinen, und allen andern Gliedern des Leibes. Mit dieser Salben vertreibt man auch der Blasen-Geschwulst, auswendig damit gestrichen. *Loniceri* Kräuter-Buch p. 420. Bes. auch *C. Celsus* l. 5. c. 27. *Th. Paracelf.* Schol. in Poemat. Macri de Virt. Herb. *Paraeus* l. 20. Chir. c. 14. *J. Agricol.* Chir. parv. Tr. 4. *Laz. River.* Cent. 4. Obs. 96. Der Poet *Mazer* schreibt davon also:

- - - - - - mansum vel inunctum,
Curat, quos serpens, vel scorpius attulit ictus,
Sanat et appositum morsus cum melle caninos.

Er ist auch gut zu andern gifftigen Kranckheiten, sonderlich hat er wider die Pest grosse Krafft und Würckung. *Joh. Bœkelius* in der Hamburgischen Pest-Ordnung. p. 1. c. 17. sagt, daß die Ungarn zur Zeit der Pest kein gewisser Mittel haben, als den Knoblauch, denn er die Cörper der Menschen trocknet, und zur Fäulung nicht kommen lässet. Bes. daneben *Brud. Lusitan.* l. 3. de rat. vict. in feb. c. 20. *Joh. Querc.* Pest. Alexic. l. c. *Matt. Unzer.* Antid. Pest. l. c. *Sennert.* l. 4. de Febr. c. 5. *Zacut. Lusit.* l. 4. Prax. Hist. c. 28. *Ath. Kirch.* Scrut. Pest. p. 109. *Dav. Herlic.* Consil. Pol. Phys. de pest. *Cardiluc.* Append. Tr. de Peste c. 5. *V. Riedlin.* Lin. Medic. an. 95. p. 369. In der Breßlauischen Pest pflegten die Todten-Gräber täglich was vom Knoblauch zu käuen, und befanden sich wohl darauf, wie solches *Purmann* in seinem Pest-Barbier mit vielen Umständen erzehlet. Wiewol einige dessen Gebrauch in der Pest gar verwerffen. Bes. *Ant. Schneeberg.* Catal. Medic. simpl. adversus Pestem Opera. *Henr.* a *Bra* ed. *lo. Pont.* Tr. 2. de Pest. a *Jo. Witteb.* ed. *Mercur.* de Pestil. c. 22. *Jsbr. de Diemerbr.* l. 2. de Pest. c. 10. *Val. de Tarant.* Philon. l. q. c. 16. Das abgezogene Wasser vom Knoblauch getruncken, treibet alle Gifft aus, den man zu sich genommen hat. *Th. Parac.* Chir. magn. part. 7. und Schol. in Poemat. *Mac.* Den hitzig-truckenen Personen ist er so sicher nicht zu rathen. Ein gewisser Licentiatus Iuris hat auch gelehret, daß er ein bewehrtes Mittel wider die Hectic sey. *Castor. Durantes.* in Herb. schreibet, dieses Gewächs sey den Nattern dermassen zuwider, daß, wo sie zu solchen Wurtzeln gebracht werden, sie in einen so tieffen Schlaff fallen, daraus sie nimmermehr wieder erwachen. Es werden auch die Maul-Würffe aus denen Gärten verjaget, wenn man Knoblauch in ihre aufgeworffene Löcher stecket. Auch die Leoparden und Panterthiere können diesen Geruch nicht vertragen, *Quercet.* l. c. In Milch gesotten, oder den Safft davon mit Weine vermischt, u. den Kindern bey abnehmenden Mond morgens u. abends einen Trunck gegeben, oder Pflaster weise mit Butter od. pulv. Lupini auf den Magen u. Nabel gelegt, oder mit Eßig gesotten, u. davon zu trincken gegeben, *Lonicer. l. c.* tödtet und treibet die Spul-Würme, und alle andere Würme aus dem Leibe. Bes. *J. C. Baricell.* Hort. Gen. p. 322. *Ephemer.* N. C. Dec. 1. Ann. 3. Obs. 330. *Theoph. Benet.* Anat. Pract. Tom. I. p. 652. *Wolf. Gabelchov.* Cur. Med. Cent. 3. c. 1. *C. Richt.* Spec. Histor. Cent. 4. c. 25. Vit. *Riedlin.* Lin. Med. An. 1. p. 378. und An. 2. p. 510. Denn der Knoblauch ist so ein sichres und vortrefflicher Mittel die Würme zu tödten, und hat so eine grosse Krafft und Würckung wider alle Arten der Würmer, daß diese von seinem Geruche sogleich, als von dem stärcksten Giffte, hinfallen, und sterben. *Zacut. Lus.* l. 2. Prax. Hist. c. 9. Obs. 1. und de Medicor. princip. Hist. l. 2. H. 59. Den Knoblauch mit Tausendgülden, oder seinem eigenen Kraut, in Wein gesotten, und Morgens und Abends davon getruncken, ist gut vor das viertägige Fieber, und die Wasser-Sucht befördert den Frauen ihre Zeit, und treibet die Nach-Geburt, auch nur äusserlich den Bauch damit gewaschen, oder von unten auf damit geräuchert. *Aem. Mazer* beschreibet solches in nachfolgenden Versen:

Prodidit Hippocrates, educi posse secundas
Fumo combusti, si vulva diu foveatur.
Praxagoras illo fuit usus cum coriandro
Et vino, morbos sic curans Ictericorum.
Cum Centaurea Diocles dare præcipit illud
Hydropicis: Sic humores desiccat aquosos.
Idem Nephriticis elixum sumere jussit.

Knoblauch mit Lavendel-Oel gestossen, u. auf ein zartes leinenes Tüchlein gestrichen, alsdenn gleich einem Mutter-Zäpffgen in die Muliebria gesteckt, erweckt der Weibes-Person nicht nur grosse Lust zum Concubitu, sondern befördert auch gewaltig ihre Menses, und machet sie fruchtbar, ob sie schon niemals schwanger gegangen wäre. *Ant. Mizald.* in Hort. Med. *Roder a Castro* de Morb. Mul. l. 1. c. 4. *Lud. Mercat.* Oper. Tom. 3. de Mulier. Affect. l. 1. c. 9. und l. 3. c. 3. *Dan. Sennert.* l. 4. Pract. p. 2. S. 2. c. 9. *Albert. Betton.* l. 1. de Morb. Mul. c. 37. Er soll, gleich wie andere dergleichen knollige Erd-Gewächse, zur Empfängniß dienlich seyn, welches *Columell.* l. 10. c. 11. de Agric. auch angemercket, wenn er schreibet:

- - Quæque Viros acuunt, armantque Puellas,
Iam Megaris veniant genitalia semina Bulbi.

und *Martial.* l. 13. Epigr. c. 14. ebenmäßig bekräfftiget, wenn er also schreibet:

Cum sit anus conjux, et sint tibi mortua membra,
Nil aliud, Bulbis, quam satur esse potes.
Qui præstare virum Cypriæ certamine nescit,
Manducet Bulbos, et bene fortis erit.
Languet anus, pariter Bulbos ne mandere cesset.
Et tua ridebit prœlia blanda Venus.

Die vom Stein geplagt sind, u. ihr Wasser nicht ohne Schnel-

Schneiden und Schmertzen lassen, finden grosse Linderung durch den Gebrauch des Knoblauchs. Bes. *Arn. Villanov.* Brev. Pr. l. 2. c. 35. Aeusserlich heilet er die zerquetschten Nägel an Händen und Füssen, zu einem Brey gemacht und umgeschlagen. *Frid. Joel.* l. 10. Pract. Obs. 4. Ziehet auch Splitter von Holtz oder Glaß aus den Wunden; äusserlich aufgelegt mit Schweine-Schmaltz heilet er die Krätze, *J. Stocker* Prax. aur. l. 2. c. 10. Knoblauchs-Asche mit Honig vermischt, und auf die Haut gestrichen, benimmt die böse Gestalt, vertreibet die blauen Mähler vom Stossen oder Schlagen, wie auch die Flechten und Zitter-Mähler: Mit Honig und Mayen-Butter vermengt, macht er die Haut schön und glatt von der Krätze und Aussatz, wenn man sich nach dem Bad damit streichet. Den Knoblauch in weiß Lilien- oder Lein-Oel geröstet, und warmlich über die Eyter-Beulen geleget, zeitiget und öffnet dieselben. Die Asche heilet böse offene Geschwär, wenn man sie neinstreuet; Mit Wein-Eßig und Saltz, oder mit frischer Butter und hart gesottenen Eyer-Totter eine Salbe aus dem Knoblauch gemacht, und auf das Haupt geschmieret, tödtet die Läuse und Nisse, und heilet den Grind; Knoblauch mit Bohnen gesotten, zerstossen mit Baum-Oehl, oder Magsaamen-Oehl vermischt, und eine Salbe daraus gemacht, die Schläffe damit bestrichen, dienet für das Haupt-Weh: Mit Althee-Salbe oder Schweine-Fett vermenget, und des Abends, wenn man schlaffen gehen will, unter die Fuß-Sohlen fein warm gerieben, und mit warmen Tüchern verbunden, vertreibet den Husten, die Heischerkeit und Engbrüstigkeit; *Ant. Mizald.* in Hort. Med. und Cent. 9. memor. aph. 30. *Al. Pedemont.* de Secret. l. 1. *Jo. Wittich.* Vad. mecum. p. 184. *M. Ruland.* Thes. Med. a *Casp. Rayer.* ed. p. 124. Mit Sauerteig auf den Ellenbogen oder auf den Puls derselben Seiten gebunden, oder nur hinter die Ohren geleget, oder den Knoblauch gesotten und gebraten, mit Mastix und Bertram gepülvert und den Mund damit gereiniget, stillet die Zahn-Schmertzen; Bes. *Ant. Mizald.* Hort. Med. und cent. 7. mem. aph. 30. *Ambr. Parchir.* l. 16. c. 25. *P. Borell.* Cent. 3. Obs. 27. *Phil. Grüling.* Flor. Hipp. Herm. Chym. part. 16. c. 6. *Ortolph. Marold.* Pr. Med. l. 6. c. 1. *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 5. Obs. 160. *Joh. Petr. Lotichius* hat ihn mit Kreite vermischet und auf den Puls der Hand der leidenden Seite mit gutem Erfolg geleget, Obs. Med. 2. l. 2. c. 4. Im Mörsel zerstossen, und auf den Puls geleget, wenn der Frost kömmt, oder zu Anfange eines Wechsel-Fiebers; oder mit ein wenig Saffran zerstossen, und auf das erste Glied des Mittel-Fingers, nächst der Hand, 24 Stunden gebunden, ziehet sehr hefftig, und vertreibet das Fieber. Bes. *Ephem. N. C.* Dec. 1. Ann. 6. und 7. App. p. 176. und Dec. 2. Ann. 9. Obs. 127. Auf die Pulse gebunden, curiret die drey- und viertägigen Fieber, *Sennert.* de Feb. l. 2. c. 18. *J. F. Herrode.* Crocolog. p. 236. Mit Saltz oder Salpeter gestossen, und auf den Nabel warmlicht geleget, lindert die Schmertzen der Colic, *Crat.* l. 4. Ep. Med. a *Scholtz* collect. Ein gewisser Quacksalber hat gestossenen Knoblauch auf einen Krebs-Schaden mit gutem Erfolg geleget, *Christ. Joh. Lang.* Oper. Med. Part. 2. p. 190. Den Knoblauch gestossen, in einem Pfännigen mit Lein-Oel vermengt und warm aufgeschlagen, zeitiget alle Eyter-Geschwülste. *Paracels.* Schol. in Poemat. Macri. Mit Knoblauch-Safft das Haupt bestrichen, tödtet die Läuse und Nisse; ist auch gut wider das Ausfallen der Haare, und tödtet die Würme; dergleichen Exempel *Aug. Pfeiffer* in Evangel. Erquick-Stunden, p. 188. Part. II. aus *C. Richters* Spec. Hist. Cent. 4. c. 25. von einem seltsamen Hertzens-Wurme anführet; ingleichen curiret er, wenn man ihn in den Nabel streichet, die Krätze, Verstopffung des Urins, den Schlag und Mutter-Beschwerungen. Andere vermengen ihn mit Schweine-Schmaltz, streichen ihn auf die Fuß-Sohlen, und stillen damit den Husten; auch tilget er die Scorbutische und reissende Gicht, die Glieder fleißig damit gerieben; *Th. Bartholin.* Diss. 4. de Med. Dan. dom. p. 122. Knoblauch in Wasser gesotten, und die geschwollenen Füsse Abends und Morgens recht warm damit gewaschen, verzehret die Geschwulst. Knoblauch den Kindern an den Hals gehänget, soll sie vor Zauberey bewahren. *Hier. Mercur.* l. I. morb. Puer. c. 3. Eben dieses bezeuget *Q. Seren. Sammon.* c. de infantibus dentientibus vel strige inquietatis, indem er schreibet:

> Praeterea si forte premit strix atra puellos
> Virosa immulgens exertis ubera labris,
> Allia praecepit Titini sententia necti,
> Qui veteri claras expressit more togatas.

Allein *Plinius* hält es vor einen Aberglauben, daß er vor Hexerey helffen soll; N. H. l. 11. c. 39. und glaubet vielmehr, daß das Kraut davon, wenn man es unter die Eyer legt, welche eine Henne ausbrütet, dieselben vor dem Donner bewahre, daß sie nicht davon erschüttern und zuschanden werden. l. 1. c. 5. Wenn man den Knoblauch des Morgens nüchtern im Munde kauet, und den Kindern, wann sie die Bocken bekommen sollen, den Dampf in die Augen bläset, verhütet er, daß sie die Bocken nicht in die Augen bekommen, es muß aber gleich im Anfange, und etliche Tage nach einander geschehen. Wenn man den Knoblauch zerquetscht, auf die Hüner-Augen leget, vertreibt er selbige. *Quercet.* l. c. sagt: Der Knoblauch hat eine besondere Kraft wieder zusammen zu leimen, vereiniget und heilet die gebrochenen u. verwundeten Theile wieder an einander. Knoblauchs-Kraut gebrannt und zu Pulver gestossen, stillet die Schmertzen, so von der gülden Ader entstehen, auf eine gantz wunderbare Art, *Tob. Dornkreil.* Emp. l. 1. c. 51. *Joh. Stocker.* Prax. aur. l. l. c. 52. Man giebt vor, daß gestossener Knoblauch die schwere Noth augenblicklich vertreiben soll, wenn man ihn den Patienten vor die Nase hält. Wider den Schlucken wird er als ein gewisses Mittel gelobet, wenn man ihn entweder den Schluckenden selbst in die Hand giebt, oder ihn ein anderer in die Hand nimmt, und die er ohne Vorwissen des Patienten sich zu ihm damit nahet, da denn der Schlucken sogleich ausbleiben soll, *Act. Erud. Lips.* Ann. 1693. p. 150. Die Stiele und Blätter von Knoblauch gekocht, und den Dampff davon den Weibes-Bildern an den Unter-Leib gehen lassen, befördert ihnen ihre Zeit und die Nachgeburt, *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 198. *Horat. Augen.* Tom. l. l. 5. Epist. Med. destilliret vom Knoblauch und Opio ein Wasser, welches schlaffend macht, und er als ein grosses Geheimniß nicht genung loben kan. Die Kunst, dieses Wasser zu bereiten, hat *Joh. Mich. Savanarola* Pract. l. 6. c. 9. Bosheit zu verhüten, nicht entdecken wollen. Bes. auch *Joh. Lang.* Epist. Med. l. 3. Epist. 1. c. 1. In den Apothecken findet man von dem Knoblauch ein destillirtes Wasser und daß Electuarium de Allio wider die Giffte. *Lonicer* l. c. p. 421. will, daß man das Wasser in Hunds-Tagen

gen brennen soll, weil es alsdenn eine gantz besondere Krafft in geschwollenen Hälsen habe, wenn man Tücher darinnen netzet, und um den Halß schläget, auch alle Tage zwey Loth davon trincket, bis sichs völlig gebessert. Sonst ist es in allen obgemeldten Kranckheiten, innerlich und äusserlich gebraucht, dienlich. Das Electuarium, Lohoch und Syrupum de Allio beschreibet *Thom Fuller* in Pharmacop. Extempor. p. 166 und 256. Es ist noch bey dem Knoblauch zu mercken, daß das Wasser, worinnen Knoblauch geweichet hat, die Gläser, die man darinnen ausspülen will, zersprengen soll; welches, da es geschehen solte, wohl von nichts anders herkommen kan, als daß sein Saltz so ungemein durchdringend seyn mag. Es berichten auch *Cassianus Plinius* und *Plutarchus*, daß, da sonsten der Magnet mit seiner Kraft das Eisen an sich ziehet, ihm diese Kraft entzogen wird, so bald man ihn mit Knoblauch reibet, welches aber mit der heutigen Erfahrung nicht überein kommen will. *Brown* Pseudodoxia Epidemica. Endlich ist noch zu erinnern, daß die Früchte des Knoblauchs, welcher in Spanien (wie oben gedacht worden) mit sonderbarem Fleisse erbauet wird, auf Frantzösisch Roquemboles, auch Echalottes d'Espagne genennet werden. *Lemery* Material-Lex. pag. 36.

Allium alpinum, siehe Victorialis.

Allium anguinum, siehe Victorialis, ingleichen Ophiescorodon.

Allium caninum, siehe Ampeloprason.

Allium cohibrinum, siehe Ophioscorodon.

Allium montanum, siehe Victorialis.

Allium montanum latifolium maculatum, siehe Victorialis.

Allium non bulbosum, siehe Alliaria.

Allium ophioscorodon, **Welsch-Knoblauch Schlangen-Knoblauch**, wird eben nicht sonderlich gebraucht.

Allium porrinum, siehe Scorodoprason.

Allium redolens, siehe Alliaria.

Allium serpentinum, siehe Victorialis.

Allium silvestre, **Wilder Knoblauch.** Wächset in Ungarn, Steyer-Marck, Morau und Oesterreich auf hohen Bergen, und kömmt unserm gemeinen Knoblauch sehr gleich. Es sind unterschiedene Arten des wilden Knoblauchs, als Allium silvestre bicorne flore viridi, der **grüne wilde Knoblauch**; ingleichen Allium silvestre bicorne purpureum proliferum, der **rothe wilde Knoblauch**; ferner Allium silvestre, flore luteo subpallido, der **weißlichte wilde Knoblauch**, und dergleichen mehr.

Allium silvestre bicorne, flore luteo, siehe Allium silvestre.

Allium silvestre bicorne flore viridi, siehe Allium silvestre.

Allium silvestre bicorne purpureum, siehe Allium silvestre.

Allium sphærico capite, siehe scorodoprasum.

Allium ursinum, siehe Ophioscorodon.

Allium vulgare, siehe Allium.

Allius, ein Fluß, siehe Alli.

Allius, (*Fuscus*) ein Raths-Herr zu Rom, und einer von denen, so auf Befehl des Kaysers Commodi getödtet worden. Aelius Lampridius in Commodo Ant. 7. bey dem Onuphrio stehet von einer marmorn Tafel, welche diese Uberschrifft gehabt: C. Allius C. F. Fuscianus. *Casaubonus* ad eund. l. c.

Allius, (*M. Matthæus*) ein Priester auf dem Lande zu Mr. Lissa, so in der Ober-Laußnitz liegt, er starb, nachdem er 52 Jahr in dem Amte gewesen. *Knauth* Ehrenvolles Alter p. 9.

Allix, (*Petrus*) gebürtig von Alençon in der Diœces von Sees, war anfangs Prediger zu Quevilli, und nachmals zu Charenton, und wolte daselbst nebst Mr. Claude eine neue Ubersetzung der Bibel herausgeben, fiel aber darüber in den Verdacht des Socinianismi. Nach der Wiederruffung des Edicts von Nantes gieng er an. 1685 nach Engeland, und wurde darauf Canonicus zu Windsor, wie auch Thesaurarius der Cathedral Kirche zu Salisbury. Er starb im hohen Alter an. 1717. als er eben eine Collectionem Conciliorum zu publiciren willens war. Sonsten aber hat er reflexions sur les livres sacres; Diatribam de anno & mense natali Iesu Christi: Judicium Ecclesiæ Judaicæ adversus Unitarios, ingleichen verschiedene Schrifften von denen **Waldensern** und Albingensern wider Mr. Bossuet verfertiget. *du Pin* Table Universelle p. 1182.

Allmacherus, (*Io. Fridericus*) siehe Almacherus.

Almeoleius: p. 1283 (4 Seiten weiter)

Allmacht, ist diejenige Eigenschafft, vermöge welcher GOtt alles mögliche herfür bringen, und ausser sich darstellen kan. Sie hat ihren Ursprung aus GOttes unendlichem Wesen, durch welches seiner Macht keine Gräntzen gesetzt sind, und er also alles dasjenige hervorbringen kan, was sein unumschränckter Wille vorzubringen beschlossen hat, es müssen aber dieses mögliche Dinge seyn; nemlich solche, welche nicht wider sein göttliches vollkommenes Wesen lauffen, weil sich dieses sonst selbst widersprechen würde z. E. GOtt könnte nach seiner Allmacht viele Welten erschaffen, so wohl als er diejenige, in welcher wir leben, hat hervorbringen können, hingegen kan ich nicht sagen; GOtt kan sündigen. Denn da die Sünde die Würckung der menschlichen Schwachheit und Unvermögens ist, so wäre es wider GOttes Vollkommenheit, wenn er sündigen könte. Die Art, darnach GOtt würcket, geschieht nach der im Verstande gemachten Vorstellung. Dahero dasjenige, was die göttliche Allmacht herfür gebracht hat, ohnmöglich von ihm kan also geändert werden, daß es die vorige Sache bliebe, denn sonst folgte daraus, daß GOttes Wille veränderlich wäre, welches wir doch von seiner Vollkommenheit nicht sagen können, vielmehr ist GOtt caussa necessaria veritatis metaphysicæ. *Cartesius* hält dahero unrecht davor, als wenn GOtt nach seiner Allmacht einen dreyeckigten Circul fünffeckigt, quadrat, u. d. g. hätte machen können, also auch in Zahlen, daß zweymahl zwey nicht 4, sondern 3, oder 5 ausgetragen hätte. Denn da die Bedeutung der Wörter von unserm Willkühr dependirt, und wir also eine Figur mit vier Winckeln einen

Quadrat, eine runde Figur einen Circul genennet, so folgt, daß wir einen Quadrat mit fünff Ecken hernach nicht mehr einen Quadrat, sondern ein Fünffeck nennen würden. Denn die Arten der Dinge hat nicht unser Verstand, sondern GOttes unveränderlicher Verstand hervor gebracht, und müssen deswegen auch unveränderlich und nothwendig genennet werden. Was die alten Heyden von GOttes Allmacht geschrieben, kan man bey *Huetio* Quæst. Alnet. II. 2.21. nachlesen.

Allmacht Christi, ist eine göttliche Gewalt, welche der menschlichen Natur mitgetheilet worden, Matth. XXVIII. 18. dadurch dieselbe aller Eigenschafften, welche sonst der Gottheit allein gemein waren, theilhafftig gemacht ist.

Allmanden, gemeine Güter, Anger, Heimungen, sind Aecker, Wiesen, Vieh-Trifften, Holtzungen, und dergleichen, so der gantzen Gemeinde zugehören; Sic Allmand-Wasser heissen Gewässer, so denen Gemeinden der Stadt, oder Dörffer zugehören, die allein sie, und nicht andere, zu geniessen haben. *Fritsch* in supplemento Speidelio-Besoldiano pag. 19. kömt her von denen Alemanniern, welche öffentliche Güter, Aecker, Felder und Seen gehabt, deren Gebrauch einem jeden frey gestanden, also, daß solche Güter nach der Reihe herum zu geniessen eingeräumet worden, welches bey andern Teutschen sonst auch bräuchlich gewesen. Tac. de Mor. Germ. I. 26. Dieses hätte man vor alters Allmennig geheissen, dahero auch eine gemeine Trifft auch noch Allmende genennet würde.

Allmann, ein Berg im Zürcher Gebiethe, der zwischen den Flüssen Döß und Glatt sich gegen Eglisau an den Rhein hinunter ziehet.

Allmannus, siehe Almannus.

Allmosen, nennt man dasjenige Geschencke, welches man einem Nothleidenden ohne Hoffnung einiger Vergeltung darreichet. Hierbey fragt sichs: Ob und wie weit wir verbunden sind, den Armen Allmosen zu geben. Man muß hier einen Unterscheid machen unter der natürlichen und bürgerlichen Pflicht. Nach dem Rechte der Natur ist jeder vermöge der Socialitæt schuldig, dem nothdürfftigen Nächsten mit seinem Vermögen beyzuspringen. Und kan dahero jeder im Fall der Noth die andern aus der Gesellschafft um ein Allmosen ansprechen; ja wenn einer verderben müste, im Fall ihm andere nicht aushelffen wolten, so ist es als eine vollkommene Verbindlichkeit anzusehen, und kan sich keines entschuldigen, daß er sein Eigenthum nicht einem fremden geben könte, weil das Eigenthum mit der Bedingung eingeführt worden, daß einer dem andern im Fall der Noth beyspringen solte. *Pufendorf* de J. N. & G. II. 6. 5. *Thomasius* in Jurisp. div. II. 2. 168. seqq. *Grotius* de J. Bell. & Pac. II. 2. 6. Denn GOttes Wille ist gewesen, daß der Mensch glückseelig leben solle, dieses kan nun ohne nothdürfftigen Unterhalt nicht geschehen, da aber dieses ohne anderer ihren Beystand nicht geschehen kan, so sollen diejenigen, so mit ihm in der Gesellschafft leben, ihre Gefälligkeit bezeigen, worunter denn auch das Allmosen zu rechnen. Was den bürgerlichen Zustand anlangt, so soll die Obrigkeit Sorge tragen, daß die nothleidenden Unterthanen, als Mitglieder der Republique, erhalten, und nicht zu Schaden derselben verleitet werden, wenn man ihnen nicht hilfft, eine liederliche Lebens-Art zu ergreiffen. Wenn nun die Obrigkeit ihren Unterthanen auflegt, Allmosen zu geben, und diese weigerten sich, es zu geben, so können sie auch gestrafft werden, daß, da sie schon natürlicher Weise verbunden gewesen, gutes zu thun, sie nicht einmal dem Befehl der Obrigkeit gehorchet. Dahero sollte man sich einbilden, das Allmosen wäre keine Wohlthat mehr, wenn es nicht aus gutem Hertzen gegeben würde. *Grotius* de J. B. & P. II. 20. 20. 2 Cor. IX. 7. Allein es hebt eins das andere nicht auf. Denn da die Obrigkeit vermöge ihrer natürlichen Pflicht verbunden ist, vor die Armen zu sorgen, so gebiethet sie den Unterthanen, ihnen Allmosen zu geben, unter der Bedrohung, sie sollten sonst gestrafft werden. Diese Straffe nun betrifft ja nur diejenigen, welche nicht gehorsam seyn wollen, die aber, so es freywillig geben, haben sich dergleichen nicht zu besorgen. Dieses hat auch *Bæcler*. de actione adversus Ingratos wohl wider *Grotii* angeführten Ort erwiesen. Was Paulus an die Corinthier schreibt, schreibt er nicht als eine Obrigkeitliche Person, sondern als ein Kirchen-Lehrer. Wenn GOtt aber Allmosen zu geben verlangt, thut er es Befehls weise Deuteron. XV. 7. seqq. Luc. III. 11. Da wir nun Allmosen geben sollen, so ist auch zu fragen, wem man Allmosen geben solle? Und da dient zur Antwort, allen denenjenigen, welche es benöthigt sind, nemlich denen, welche nichts haben, und sich auch nichts verdienen können. Allein, wenn es auf die Praxin ankömmt, so finden sich mehrere Schwierigkeiten, ob ich einem etwas geben soll, oder ob ich ihn mit Recht abweisen kan. Hierbey hat man zu sehen, ob eine Armen-Casse an einem Orte ist, oder nicht. Ist eine aufgerichtet, und ich gebe das meinige dazu, so kan ich die Bettler gar wohl abweisen. Ist keine dergleichen Anstalt da, so muß man die Bettler unterscheiden, ob sie in der That arm, oder sich nur vor arm ausgeben, da sie es doch nicht nöthig haben zu betteln, oder sich doch durch arbeiten etwas verdienen können. Die in der That bedürfftigen Armen sind entweder ohne ihr Verschulden, oder durch ihre Schuld in Armuth gerathen, und beyderley können sich gut oder böse in diesem Zustande aufführen. Diejenigen, welche ohne ihre Schuld arm sind, und sich wohl aufführen, denen soll man billig mit Allmosen unter die Arme greiffen, ja auch denen, welche an ihrer Armuth selbst Schuld sind, aber sich doch in ihrem elenden Zustande bessern. Sind es aber gottlose und diebische Bettler, so ist ein Unterscheid zu machen, ob man es weiß, oder nicht, weiß man es, so soll man der Obrigkeit solche Leute übergeben, daß sie bestrafft und aus dem Lande geschafft werden. Im andern Falle aber thut man am besten, man giebt ihnen etwas, weil doch GOtt die Absicht ansieht, warum man es ihnen giebt, welches man auch auf diejenigen, so sich nur arm stellen, applicieren kan. Endlich ist auch bey dem Allmosen zu erwegen, wie es müsse beschaffen seyn? Dabey muß man so wohl auf die Gabe, als auf den Endzweck sehen. Wie groß die Gabe seyn soll, wird jedes Gewissen überlassen, wie sich sein Vermögen und des Nächsten Armuth gegen einander verhalten. Denn wenn ich einem so viel geben wollte, daß ich selbst Noth leiden müste, stimmte solches mit der Vernunfft nicht überein, wie denn auch die Schrifft solches nicht verlangt, indem wir unsern Nächsten zwar als uns selbst, nicht aber mehr als uns selbst lieben sollen. Den Endzweck unsers Allmosens muß

die

die Liebe zu des Armen Wohlseyn, welche ein vernünfftiges Mitleiden erwecket, und dieß Mitleiden beweget uns hernach zum Allmosengeben. Daher ist dasjenige, welches aus Hochmuth, oder wollüstigen Mitleiden gegeben wird, kein Allmosen rechter Art. *Placette* de l'aumone. *Buddeus* Instit. theol. mor. II. 3. 4. 16. *Wolffs* vernünfftige Ged. von der Menschen Thun und Lassen. §. 960. seq. Bey denen Hebräern wurde alle Sabbathe, wenn sie aus der Synagoge nach Hause giengen, ein Allmosen gesammlet. Die Israeliten hatten nemlich drey Allmosen, erstl. vom Acker, indem sie nicht alles an denen Enden umher abschneiden, nicht alles genau auffsammlen, den Weinberg nicht so genau lesen, die abgefallenen Beere nicht aufheben, noch die vergessenen Garben abholen durfften. Levit. XIX. 9. 10. Deuter. XXIV. 19. Die andere Art war, daß 3 mit einem grossen Brodt-Korbe herum giengen, und allerhand Eß-Waaren darinnen sammleten, welches sie hernach unter denen Bettlern austheilten, sie mochten seyn, wer sie wolten. Drittens hatten sie in jeder Synagoge einen Armen-Kasten, darinnen für die Armen der Stadt gesammlet wurde. Diese Collecte sammleten zwey Männer von denen Zuhörern, welche Parnasim genennet wurden, und am folgenden Sabbath-Abend theilten drey jedem so viel aus, als er die künfftige Woche durch nöthig hatte. *Gemar.* Sanhedr. l. 18. *Coccejus* not. *Lightfoot* hor. Hebr. ad Matth. IV. 23. *Hottinger* primit. Heidelb. de Sabb. Christ. p. 324.

Allnbeck, Altbeck, eine alte adeliche Familie in Meissen, denen vor Zeiten um die Gegend Freyberg herum die Güter Lockwitz, Nicorn, Steinbach, Oberschaar, Bobritzsch zugehöret, indem sie durch die Bergwercke ein so grosses Vermögen erlanget haben. Heut zu Tage aber besitzet sie wenig Güter mehr. Sie rühret aus Ungarn, und zwar aus Ofen her, von dannen Stephanus um die Mitte des 15 Seculi nach Meissen gekommen, sich in Freyberg niedergelassen, und daselbst an. 1489 gestorben. Unter dessen Nachkommen, davon auch einige zu Freyberg, nebst andern von Adel im Rath-Stuhl gesessen, ist Andreas an. 1537 Hertzog Heinrichs zu Sachsen Rath gewesen, und hat in dieses Fürstens Gebiethe die Kirchen- und Schulen-Visitation im angeregten Jahre verrichten helffen. A. 1712 war Heinrich Wilhelm von Allnbeck Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Capitain-Lieutenant der Cadets. Es ist auch in Pommern ein Adeliches Geschlecht gleichen Namens bekannt, welches aber mit der obigen in keiner Verwandtschafft stehet. *Molleri* Theatrum Freyb. *Micrælii* Pommerland. VI.

Allobe, siehe Alope.

Allobroges, oder Allobryges, Ariobriges, waren Völcker, welche in Savoyen und dem Delphinat, zwischen denen Griechischen Alpen, dem Genffer-See, der Rhone und Isere wohnten. Vienna soll die Haupt-Stadt ihres Landes gewesen seyn. Die andern vornehmsten Städte waren Grenoble, Chambery, Geneve und Monstiers. *Plinius* III. 4. Sie verbunden sich dem Teutomalio, dem Könige derer Salyer, und fielen mit denen Arvernis in derer Aeduorum Gebiethe, wodurch sie sich die Römer auf den Halß zogen, derer Bundsgenossen die Aedui waren, die sich gar nachdrücklich an ihnen gerochen, indem sie erst durch Cn. Domitium Ahenobarbum bey dem Zusammen-Fluß der Rhone und Sulgä geschlagen, *Florus* III. 2. *Livius* Epit. LXI. und von Q. Fabio Maximo an der Isere von neuen überwunden, und denen Römern unterwürffig gemacht worden, welcher auch daher den Zunamen Allobrogicus bekommen. *Vellejus* II. 10. 39. *Cicero* de Provinc. Consl. 13. idem in Catilinam III. 2. *Plinius* Nat. Hist. VII. 1. Aus dem Lande derer Allobrogen, der Provence, und einem Theil von Languedoc machten die Römer die Provinciam Romanam, oder wie sie solche nach diesen nennten, Galliam Narbonensem. *Strabo* IV. p. 295. *Ptolemæus* III. *Plutarchus* in Hannib. *Cicero* ad Atticum I. 13. *Chorier* Hist. de Dauphine.

Allobrox, mit diesem Namen beleget *Berosus* V. bey dem *Antonio Viterbiensi* den XV. König derer alten Gallier. *Dupleix* II. 16.

Allocan, siehe Aman.

Allocutio cohortium, siehe Adlocutio cohortium.

Allode, Allodium, ist ein altes Deutsches und Celtisches Wort, welches bey ihnen so viel als ein väterliches Erb-Gut bedeutete. Verschiedene Gelehrte halten Terram Salicam und Allode vor einerley, wozu sie vornehmlich dadurch mögen beweget worden seyn, weil in dem Lege Salica, wo derer Allodien Erwehnung geschicht, zugleich auch von der Terra Salica gehandelt, ja diese selbst mit dem Namen Erde beleget wird, weil der Name Allode ein durchgängiger Gebrauch; Tit. 92. *Wendelin.* in nat. solo Legum Salicarum c. 2. n. 6. Jedoch wenn man den gantzen Context genau ansiehet, so wird der Unterscheid zwischen Alode und Terra Salica daraus sattsam erhellen. Denn die Alode, oder Erb-Güter, waren einem jeden sein eigen, und konnte er frey mit selbigen schalten und walten, in denen Terris Salicis aber vermochte niemand, als nur der männliche Stamm, zur Nachfolge zu gelangen. Ja in andern Diplomatibus werden Alode und Terra Salica gar deutlich von einander unterschieden. *Goldast.* T. 2. Antiqu. Alleman. Andere stehen in den Gedancken, es wären Ländereyen gewesen, welche von dem Könige denen Soldaten in denen eroberten Ländern gegeben worden; *Pithæus* und *Lindenbrogius* in Glossario Dominic. de prærog. Allodiorum c. 7. Weil aber diese Güter vielmehr als Lehn übertragen worden, kan man ihnen keinen Beyfall geben. *Wendelinus* sagt in seinem Glossario, Terra Salica wäre so viel, als ein Guth, oder Ländereyen, welches ein Salier besessen, der solches als sein Allode, oder Eigenthum inne gehabt; Nun ist es zwar an dem, daß selbige die Salier inne hatten, es war aber dieses eine allgemeine Benennung, indem ihnen auch andere Güther zugehöreten. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß die Francken, nachdem sie in ein Volck erwachsen, ihren Heerführern oder Königen eigenthümliche Güter oder Domainen überlassen, wenn nun ein wohlverdienter mit einem derselben derselben begabet wird, ohne daß er davor hätte Dienste thun dürffen, ward solche Terræ Salicæ, oder Hof-Güter genennet. *Vadian.* de obscur. Alleman. verb. ap. *Goldast.* l. c. *Carol. Degrassalius* Carcassonensis l. 1. Regal Franciæ c. 17. *Brower.* in Not. ad Venantium Fortunatum p. 92. *Hadrian. Junius* in Batavia c. 19. *Cocceji* Prud. Iur. publ. l. 3. f. 6. *Struv.* Diss. de Allod. Imperii §. 7.

Solchergestalt waren sie eine Mittel-Gattung zwischen Lehen- und Erb-Gütern; Jene zwar erforderten Kriegs-Dienst-Leistung, nebenst gebührender Treue, diese konte ein jeder nach seinem Gefallen gebrauchen: Terræ Salicæ aber, oder Hof-Güter, durften zwar keine Dienste leisten, jedoch waren sie weder gantz frey, noch konte der Besitzer damit nach seinem Gefallen verfahren, vermochten auch nur, die männliches Geschlechts waren, darinnen zur Nachfolge zu gelangen. Die Allemannen nenneten es Adel-Erbe, Adelad, Adelod, eben weil diese Erb-Stücke der Familie zum besten auf die männliche Erben alleine, die Weiber ausgenommen, fielen. Welches auch das Ius Saxonic. Provinc. l. I. Art. 17. wie auch das Schwaben-Recht zum Theil behalten hat. Und dieses zu dem Ende, damit die Familie im Stande bliebe, dem Lehn-Herrn die schuldige Kriegs- und andere Dienste zu leisten. *Struv.* in Syntagm. Iur. Feud. c. 2. §. 11. deriviret dieses Wort von All und Oede, so viel als ein Erb- und Eigen-Guth, in welchem man das vollkommene Eigenthum hat, §. fin. Inst. de Usufr. und selbiges in seinen eigenen Nutzen verwenden, und nach eigenem Gefallen verkauffen kan. 2. F. 54. Daher wird es auch Proprietas, 2. F. 4. §. 2. und Proprium, 2. F. 24. und Ius proprii, 2. F. 44. Hæreditas, 2. F. 54. Patrimonium, 2. F. 54. §. 1. genennet. Item ein Bauren- oder Frey-Guth, und werden Bona allodialia eigentlich vor Erb-Güther gehalten, so nicht zum Lehn gehören. Daher derer Reichs-Fürsten Lande meistentheils pro allodiis zu achten, und solche in der Qualität besessen, obgleich deren verschiedene nachhero entweder auf diese, oder eine andere Art zu Lehn-Gütern verändert worden. Es werden über dieses alle Güther so lange vor Allodialia gehalten, bis es erwiesen, daß selbige Lehn seyn, und gelten Vermuthungen alhier nicht anders, als wenn solche gantz deutlich und ungezweiffelt. Vid. *Stryck* Exam. I. F. c. 2. Es ereignet sich aber zwischen einem Allodial-Lehn-Guth, und zwischen einem gemeinen Erb-Guth ein besonderer Unterscheid, indem bey jenem nach Veränderung des Besitzers die Lehn gesuchet werden muß, und der Erb-Lehn-Mann das Guth per Feloniam verliehren kan, welches aber bey einem puren Allodial- und Erb-Guth nicht nöthig, noch durch deren Unterlassung das Guth verlohren wird. Siehe ein mehrers unter *Feudum.*

Allodialia bona, siehe Bona allodialia.

Allodificare, heist das Lehn in Erbe verwandeln.

Allodiis, (*Joannes de*) zu Orleans in Franckreich gebohren, zu Paris aber auferzogen, allwo er anfangs die Theologie lehrte, und nachgehends an. 1271 der Universität Cantzler wurde, mit welcher er aber über Behauptung derer ihm daher zustehenden Rechte dermassen zerfiele, daß sie ihn wieder abdanckte. Als darauf an. 1279 den 13 Sept. der dasige Bischof, Stephanus Templier, starb, und die Canonici Odonem de S. Dionysio an dessen Stelle erwehlten, wolte Pabst Nicolaus III. weil derselbe schon sehr alt war, und starckes Glieder-Zittern hatte, in solche Wahl nicht willigen, sondern schlug diesen Ioannem, der ihm seiner vortrefflichen Gemüths-Gaben wegen nicht unbekannt war, zu gedachtem Bisthum vor, schrieb auch zugleich selber an ihn, daß er es annehmen möchte. Es wolte sich aber unser Ioannes mit einer so schweren Last nicht belegen lassen; begab sich also an. 1281 den 13 April in den Dominicaner-Orden S. Jacobi, woselbst er der erste und eintzige Abt, wie auch der erste Prior gewesen. Er starb am Tage S. Remigii an. 1306, hat aber von seinen vielen gehaltenen Predigten und Orationibus nicht eine eintzige aufgezeichnet hinterlassen, sondern was man dißfalls in verschiedenen Codicibus von ihm annoch findet, haben andere von seinem Mund aus nachgeschrieben. *Fontana* in theatr. *Ant. Mallet.* hommes illustr. de S. Iacques T. I. p. 390. *Boulaus* hist. Univ. Paris. T. III. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 500. *Oudin.* de Script. Eccl. *Sammarthan.* Gall. Christ. T. I. Art. *Ranulph.* de Homblonería.

Allodius, ein Bischof zu Auxerre, wird den 5 May verehret.

Alloesis, ist, wenn die Calvinisten eine Natur Christi vor die andere nehmen, oder sich dergestalt an eine halten, daß die andere gäntzlich ausgeschlossen wird, und sein Leiden der menschlichen Natur gleichsam gantz allein zuschreiben.

Alloera, eine Stadt in Lydien, welche nachmals Attalia genennet worden. *Stephanus.*

Alloeve, oder Pais de l'Alloeve, eine kleine, jedoch fruchtbare und schöne Landschafft in Flandern, am Flusse Lis, nicht weit von den Grentzen von Artois, und gehöret zur Castellaney Ryssel.

Allojoticum, von ἀλλοιόω, altero, vario, ändern, verändern, ist eine durch Jähren und Abläutern, das Geblüt ändernde und reinigende Artzeney, eine Blut-Reinigung, welche mehrentheils aus Rad. Taraxaci, Cichorei, Fœniculi, Passulis, Endivien-Kraut, Bellid. Lactuc. Saueramp ffer, Fumar. und andern Blut-reinigenden Kräutern mehr, gekocht und zubereitet wird.

Allomannus, siehe Altmühl.

Allomonus, siehe Altmühl.

Allon, ein Sohn Jedaja. 1 Chron. 5, 37.

Allonbachuth, ein Ort, wo Debora, der Rebecca Amme begraben worden. Gen. 35, 8.

Allope, siehe Alope.

Alloprosallus, ein Beyname des Martis. Er soll nach dem Lateinischen so viel, als *inconstans* heissen, weil er, als der Gott des Krieges, sich nicht an einem Orte alleine, sondern bald hie, bald da, aufzuhalten pfleget. *Gyraldus* Syntagm. X. p. 317. Welches aus der Zusammensetzung der Griechischen Wörter ἄλλος, ein andrer, πρὸς, zu, und wieder ἄλλος abzunehmen, daher er allerdings ein Deus communis ist.

Alloria, oder Allaria, eine Stadt in Creta. *Stephanus.*

Allotius, (*Guilielmus*) hat an. 1576 gelebet, und zu Cölln Thesaurum Bibliorum geschrieben. *Kanig.* Bibl.

Allotria, nennet man diejenigen Verrichtungen, welche zu denen Haupt-Geschäfften nicht gehören, und dahero die Zeit damit unnütze zugebracht wird. Junge Leute haben fürnehmlich diesen Fehler grösten Theils

theils an sich. Er hat seinen Ursprung von der Wollust, welche den in vielen Gemüthern sich regenden Trieb zur Arbeit mit einem schädlichen Kützel temperirt, daß sie solchen nur in lauter solchen lustigen Allotriis unnütze anwenden. Müllers Anmerckungen über Gracians Oracul Max. 33.

Allotrigæ, ein ehemaliges Volck in Spanien. *Strabo* III, p. 234. *Casaubonus* über diese Stelle will lieber Altrigæ, und sagt, daß es eben die Völcker hier wären, welche *Ptolemaus* und *Plinius* III. 3. Autrigones nenneten.

Alloumeur, lat. Allonuteura, Alloutneura, ein Städtgen auf der Insul Ceylon in Africa am Flusse Trinquemale oder Vintana, im Königreich Candy.

Alloy, oder Aloy, ist der Zusatz in der Müntze, oder der Halt derselben, wird auch die Lige genennet. Also sagt man: die Müntze ist von schlechter Alloy, Halt, oder Würdigkeit.

Alloza, (*Joannes* von) ein Jesuit, von Lima, in Peru, gebürtig, lehrte die Humaniora und die Theologiam moralem, und war Vice-Rector in seinem Vaterlande. Er starb den 6 Nov. 1666 in seinem 58 Jahre, und hat Cœlum stellarum Mariæ: Excellentias S. Iosephi: Convivium divini amoris: Flores summarum, seu alphabetum morale casuum, qui confessariis contingere possunt, herausgegeben. *Antonius* Bibl. Hisp. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Allraun-Schalen, siehe Cortices Mandragoræ.

Allraun-Wurtzel, siehe Mandragora.

Allstatt, siehe Altstädt.

Allucius, siehe Albutius.

Alludere, alludiren, schertzen, spotten, Schimpf treiben, auf etwas sehen, und seine Sinne darauf richten, sich auf etwas vorhergehendes beziehen, und gleichsam nachspielen: it. mit Worten etwas anders andeuten. Allusio, die Allusion, der Schertz. it. die Deutung, Weisung.

Alluere, anfliessen, vorbey fliessen, wenn ein Fluß an eines Aecker anfliesset, oder bey selbigen vorbey läufft.

Allumæotæ, siehe Almodæi.

Alumbrados, siehe Illuminati.

Alluvio, Zufluß, Anlage, Anwachs, Anschütten, Auflösung, Anhencken des Wassers rc. Durch solches Wort wird 1) die Substantz selbst, oder das Corpus, welches das Wasser angehencket hat; 2) der Actus, wodurch der Anwachs geschicht; und 3) der Effectus Iuris, oder das Anwurffs-Recht selbst, angedeutet. Es ist aber an sich selbst nichts anders, als ein unspührlicher Zuwachs, welcher mit Macht von einem Fluß meinem Fundo zugeleget wird, daß man nicht mercken kan, wie viel es augenblicklich zunimt. l. 7. §. 1. de acqu. rer. dom. ein Fluß wird hier präsupponirt, wodurch eine Alluvio geschehen kan, massen derer Flüsse Natur mit sich bringet, daß sie denen anstossenden Ländereyen allezeit etwas zulegen, oder wegnehmen können l. 7. d. peric. et comm. rei vend. Und zwar hat dieser Anwurff vornemlich in fluminibus publicis statt, wiewohl auch gleiches von denen Rivis publicis statuiret *Oetting* de Iur. lim. l. 2. c. 2. n. 16. *L. Lacq.* de A. R. D. Ein anders aber ist von Privat-Bächen und Seen zu sagen, weil sie ihre gewisse terminos haben, l. 12. d. acqu. rer. dom. l. 24. §. 3. d. aqu. et aqu. pluv. arc. *Lauterb.* ad ff. Tit. d. acqu. rer. dom. §. 72. Aym. d. Iur. alluv. lib. 1. c. 2. n. 7. denen die Flumina privata, welche kein so beständiges Wasser haben, contradistinguirt werden, coll. Arg. Tit. d. acqu. rer. dom. §. 26. n. V. Wie denn auch von dem Meer selbst: denn obschon einige auch in dem Meer der Alluvion statt geben wollen, weil alle Anwürffe dem Fundo principali gehören, und die Anstösse vom Meer in grösserer Gefahr stehen, als die an denen Flüssen wohnen, daher ihnen auch das Commodum Alluvionis nicht zu denegiren; L. 9. §. 2. d. damn. inf. L. 10. d. R. I. Coll. Arg. dict. §. 26. n. 9. Hopp. ad §. 20. I. d. R. I. So scheinet doch das Contrarium fundirter zu seyn, weil selbiges der Erde immer mehr so heimlich einen Anstösser zufliessen kan, daß man solches nicht mercken sollte; zudem, da das Meer selbsten in keines Menschen Herrschaft stehet, so würde auch dergleichen vom Meer veranlaßter Anwurff unter die Res nullius gehören, und dem Primo Occupanti überlassen werden müssen. L. 7. §. 3. d. A. R. D. §. 22. J. d. rer. div. pereg. d. J. Fisc. l. 8. n. 76. Oetting. d. l. n. 18. lit. P. Aym. d. Jur. Alluv. l. 1. c. 2. n. 8. Struv. Ex. 41. Θ. 25. Wiewol andere dagegen einwenden, daß das Jus Alluvionis ein Jus Reale sey, und dem Prædio ipso Jure anhange. *Wesenb.* Mynf. et alii ad §. præterea J. d. rer. div. Decian. vol. II. R. 123. seq. dahero wer das Principale hat, sie auch das Accessorium vindiciren könne. Sixt. Conf. Marp. V. 2. c. 14. n. 753. *Hillig.* ad Don. 4. c. 27. *C. Gripb.* d. Insul. c. 18. n. 17. sq. Posito aber, daß in dem Meer keine Alluvio statt habe, so wird doch gleiches von denen grossen Seen, worein Flumina publica sich ergiessen, Platz finden, wie dergleichen der Boden- und Genffer-See vorstellen können, als welche dem Meer verglichen werden. Colleg. Arg. Tit. d. A. R. D. §. 26. n. V. Es verdienet aber solches Moribus hodiernis wenig Attention, nachdem solche Incrementa ad Regalia referirt werden, und dem angräntzenden Territorio zuwachsen. Welches bey dem Meere um soviel weniger Zweiffel machet, nachdem solches von denē Ufern den Anwurff nehmen, und den andern Ufern zuwerffen muß, beydes aber, sowol das Meer, als dessen Ufer, nicht in dominio privatorum seyn, auch im Meer sich seltener solche Anwürffe, öfter aber an Insuln sich ereignen, deren sich ohnedem kein Privatus anmassen kan. Bey denen Römern wurden die Aecker in vielerley Arten vertheilet, davon zu sehen *Aymus* d. Jur. alluv. lib. 1. c. 17. Die vornehmsten waren die Agri limitati, welche durch Kunst und Fleiß ihre gewisse assignirte Grentzen hatten; und die arcifinii, welche bequeme, u. zu Abhaltung derer Feinde dienliche, natürliche Grentzen hatten, dergleichen Flüsse, Berge, Gräben, Land-Strassen, Bäume rc. constituiren, genannt wurden. *Cujac.* 7. obs. 9. *Stypm.* de jur. Flum. n. 498. seqq. Bey diesen letzten permittirten die Römer das Jus Alluvionis, nicht aber bey den ersten. L. in agris d. acq. rer. dom. *Struv.* Ex. 41. Θ. 25. Weil aber diese Agri limitati keine Gleichheit mit unsern, durch gewisse Grentzen u. Marcksteine, oder andere Signa distinguirten Aeckern haben, sondern auch in diesen das Jus Alluvionis admittiret wird, arg. l. 13. §. 14. d. act. E. V. *Oetting.* d. Jur. lim. l. 2. c. 1. *Lauterb.* ad ff. tit. d. acqu. rer. dom. n. 23. *Struv.* Ex. 41. Θ. 26. so wollen diese Constitution de agris limitatis einige D. d. wor-

worunter auch Aymus d. Iur. Alluv. l. 1. c. 1. n. 2. auf die loca publica sacra, und Religiosa extendiren, weil dergleichen Oerter keinem privato zustehen, sondern in nullius bonis seyn. l. 1. d. rer. div. L. adeo §. præterea d. acqu. rer. dom. Dahero gehören auch dergleichen Anwürffe ad loca sacra & religiosa demjenigen, der solche erstens occupiret. Ein Gleiches ist auch von andern an das Gestade derer Flüsse gesetzten Häusern zu sagen, daß auch diese das Jus Alluvionis admittiren, weil ein Hauß eine species fundi, oder prædii ist, in denen fundis die Alluvio unstreitig Platz findet, auch die ædificia dem Recht des Bodens nachfolgen l. 60. p. 1. l. 115. in fin. l. 211. d. V. S. l. 21. d. contr. empt. Colleg. Arg. tit. d. acqu. rer. dom. n. 26. in not. *Tabor.* Aymus l. 2. c. 4. n. 4. Was aber zwischen denen Aeckern und Wiesen, welche nächstens an den Fluß stossen, lieget, oder wo noch ein Raum zwischen dem Fluß und solchen fundis sich ereignet, hat die Alluvio keine statt. *Struv.* Ex. 41. th. 26. Ob aber derjenige, welcher an dem Fluß liegende Güther hat, solche bebaue, oder nicht, oder ob sie gar steril und unbaubar seyn, thut nichts zur Sache, weil alles, was den Namen eines Fundi führet, und unter dem Wort Grund und Boden begriffen ist, die Alluvion admittiret. L. quæstio de V. S. L. S. Epistolam §. pen. d. A. R. D. Aym. lib. 2. cap. 4. n. 6. seqq. Es kommt aber das Commodum Alluvionis demjenigen zu statten, dem der durch den Anwurff vermehrte Fundus gehöret. §. 20. J. d. R. D. l. 7. §. 1. d. A. R. D. Würde aber einem Fundo, worüber jemand Usum Fructum hat, etwas zugeworffen, so gehöret das Eigenthum davon dem Herrn des Fundi, die Nutzniessung aber dem Usufructuario, l. 9. §. 4. d. Usufr. wäre auch einem Lehnbaren Fundo etwas durch die Alluvion zugeworffen, so gehöret das Utile Dominium dem Vasallen, das directum aber dem Lehn-Herrn, 1 Feud. 4. §. 5. & 6. *Carpz.* p. 3. c. 13. def. 17. so, daß es auch keiner Belehnung bedarff, weil dieser Zuwachs jure accrescendi mit dem Fundo sich vereiniget, Arg. l. 26. §. 2. d. pact. dotal. l. 8. C. d. jur. dot. Gryphiand. d. Insul. c. 26. n. 106. es hätte denn der Lehn-Herr sich expresse die Incrementa und Zuwachs derer Lehn-Stücke reserviret. Ausser dem aber, und da solcher Zuwachs etwas Grosses importiret, können auch die Servitia vermehret werden, widrigens aber wäre etwas weniges nicht zu attendiren. Colleg. Arg. Tit. d. A. R. D. §. 26. ibique Tabor. Was aber von dem Usufructuario und Vasallo gesaget worden, cessiret in dem Fall, da nicht latenter dem Fundo usufructuario vel feudali etwas zugelegt, sondern ein gewiß Stück Landes durch des Flusses Gewalt loßgerissen, und einem oder andern dieser Fundorum zugeführet worden. l. 7. §. 2. d. A. R. D. §. 21. J. d. R. D. Alluvio aber ist entweder continua, wenn unserm Acker gantz unvermerckt durch die Gewalt des Wassers nur immer ein Bißgen Erde allgemach zuwächst. §. 20. I. d. R. D. l. 7. §. 2. l. 16. pr. ff. d. acquir. rer. dom. l. 1. C. d. alluv. oder sie ist discreta, wenn die Gewalt des Flusses ein gantz Stück Feld anderwerts abreisset, und an unsern Acker ansetzet, so muß das Stück Feld zusammen gewachsen seyn. §. 21. I. d. R. D.

d'Allvye, gab an. 1629 zu Paris des Salustii historiam. Rom. in Frantzösischer Sprache heraus. *Hendreich.*

Allweg, allzeit, immer, in Ewigkeit, diese Worte deuten eine Zeit an, so in Ewigkeit dauret, ohne einer Restriction, nemlich, daß etwas continuo dauret, ohne Ablaß oder Aufhören. Insgemein sagen sie, das Wort allweg und gemeiniglich sey einerley, allein es ist noch ein Unterscheid: denn allweg zeigt an, daß etwas immer und beständig geschicht, und geschehen werde; gemeiniglich aber, daß etwas nur sehr offt, nicht aber immer geschicht.

Allwissenheit, ist eine Göttliche Eigenschafft, vermöge welcher GOtt die vollkommenste Erkänntniß von allen Sachen hat. Sie hat ihren Grund in dem unendlichen und vollkommenen Wesen Gottes. Denn als Gott kommt ihm ein Verstand und Erkenntniß zu, ist er aber unendlich, so muß er auch eine unendliche Erkenntniß haben, sowol was die Objecta, die er kennet, als die Art und Weise seiner Erkenntniß anlanget. Die Objecta, die er kennet, sind er selbst, und alle Sachen ausser sich, ja alles, was nur möglich ist, also, daß sie gar keine Grentzen hat, wie die Menschliche. Sich selbst kennt GOtt seinen Wesen und allen seinen Eigenschafften nach, folglich muß er auch von allen Sachen, die er vom Anfang erschaffen hat, Ideen haben, und dieses nennen die Theologi Scientiam Dei naturalem. Ferner weiß er alles dasjenige, was er nach seinem heiligen Willen beschließt, daß er also vor aus die Erschaffung der Welt gewust hat, daß er werde seinen Sohn senden 2c. das heist Scientia Dei libera, weil sie auf den freyen Willen folgt. Was die Dinge ausser ihm anlanget, so weiß er ihre Beschaffenheit, und eigentliches Wesen, und daher der vernünfftigen Creaturen ihre Gemüths-Arten, Gedancken und Begierden. Er weiß die vergangenen, gegenwärtigen, und zukünfftigen Sachen, und von diesen sowol die futura necessaria, welche wegen der Ordnung der Natur, oder seines heiligen Rathschlusses schlechterding geschehen müssen, als auch futura contingentia, oder diejenigen, die von Gottes freyen Willen dependiren, welches man insonderheit die præscientiam Dei nennt. Diese hebt aber die Freyheit des menschlichen Willens nicht auf, denn weil der Mensch nach seinem freyen Willen dieses oder jenes thun wird, sieht er es vorher, nicht aber, weil er es vorher siehet, muß es geschehē. Über dieß so folgte aus der ersteren Hypothesi, daß GOtt Ursach an der Menschen Sünde wäre. Andere haben auch nicht zugeben wollen, daß futura contingentia wären, weil sie nicht begreiffen könnten, wie es GOtt vorher wissen könne, da sie doch bedencken sollen den Spruch Pauli, Röm. 11, 33. Welche eine Tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkäntniß GOttes. In der Sache kommen sie auf eins hinaus, nur daß sie auf unterschiedene Art vorgetragen werden. Derer Reformirten Einwürffe beantwortet Hebenstreit in Theol. nat. exerc. XI. Endlich sind GOtt nach seiner Allwissenheit die futura conditionata, oder die künfftigen Dinge, welche unter einer gewissen Bedingung erfolgen können, welches Scientia Dei mediata heist, und wohin der Spruch Matth. 11. 21. zu rechnen, bekannt. *Leibnitz* Theodicæ sous le Titre Prevision, und Science de Dieu. Ist die Erkänntniß GOttes vollkommen, in Ansehung der Sachen, die er erkennet, so ist sie auch vollkommen in Ansehung der Art und Weise, wie sie geschicht. Sehen wir die Art der menschlichen Erkänntniß an, so finden wir, daß der Verstand seine Grentzen hat, die wir aber bey der Göttlichen Allwissenheit uns nicht einbilden dürffen, daß wir also uns nur verneinende Begriffe von GOtt machen können, ungeachtet sie andere zu denen attri-

attributis positivis zehlen. Unsere Vernunft hat ihre Schrancken, welche wir nicht überschreiten können, wenn wir eine Sache betrachten wollen, indem wir von einem Grund-Satze anfangen, und auch stehen bleiben müssen, von welcher Empfindung wir alle Ideen entweder unmittelbar, oder mittelbar haben, bey diesen stehen wir stille, u. können nicht darüber mediriren. Dergleichen dürfen wir uns von GOtt nicht einbilden, denn wenn dessen Erkänntniß eingeschränckt wäre, wäre es kein GOtt, wie denn GOtt als ein Geist auf eine andere Art, als wir, alle Dinge erkennen muß, weil unsere Seele mit dem Cörper verknüpfet ist, u. vermittelst desselben, nemlich durch die Sinne, würcket, von welchen es im Gedächtniß verwahret, u. hernach dem Iudicio übergeben wird, welches von einer Wahrheit hernach auf die andere schließt, und doch grösten theils nur wahrscheinlich. GOtt aber erkennet alles zugleich immediate, sine discursu, u. uno actu, wie die Theologi reden. Von denen Heyden haben auch *Thales, Socrates, Plato, Proclus, Simplicius* und *Ammonius* eingesehen, daß GOtt auch die Gedancken wisse. *Arrianus* in dissert. in Epictet. *Huetius* in Quaest. Alnet. II. 2. 16.

Allyn, (*Guilielmus*) zu Lancaster ao. 1532 gebohren. Anfangs war er ein Canonicus zu Yorck, muste sich aber unter der Regierung der Königin Elisabeth von dannen fort machen, worauf er zu Douay Professor Theologiae und Canonicus zu Cambray wurde. Nach diesem reisete er zwar wieder in Engeland, u. hielt sich zu Lancaster u. in der Gegend von Oxford eine Zeit lang auf, muste sich aber wieder weg begeben, und das Canonicat zu Rheims annehmen, worauf er nach Rom zur Cardinals-Würde berufen worden, u. daselbst den 6 Oct. an. 1594 gestorben. Er hat nicht nur unterschiedene Seminaria vor die Engelländer, so der Catholischen Religion zugethan, zu Douay, Rheims, Rom u. in Spanien gestiftet, sondern auch folgende Schriften verfertiget: de Eucharistia: de Indulgentiis: de Auctoritate sacerdotali ad remittenda peccata: Defensionem & declarationem purgatorii: Apologiam pro Seminariis: Apologiam pro Guilielmo Stanlejo. *Wood* Athen. Oxon.

Allyngronus. (*Robertus*) schrieb Sophismata cum consequentiis, welche zu Londen 1510 gedruckt worden. *Hendreich.*

Alm, oder Alma, Alme, ein Fluß in Westphalen, der sich ohnweit Nienhuß im Stifte Paderborn in die Lippe ergiesset.

Alma, oder Almus, jetzo Arpatarro, ein Berg in der Nieder-Ungarischen Grafschaft Syrmisch, welchen Kayser Probus zuerst mit Wein besetzen lassen. *Vopiscus* in Probo 18. *Eutropius* IX. 11. *Aur. Victor* Epit. in Probo. Ausser diesen wird auch seiner noch beym *Dione Cassio* LV. gedacht.

Alma, ein Fluß in Italien in Etrurien, nicht weit vom Lago di Castiglione. *Itiner. Maritim.* ap. *Cellarium* Not. O. Ant. II. 9. §. 172.

Alma, ein Fluß in Westphalen, siehe Alm.

Alma, ein Fluß auf der halben Insul der kleinen Tartarey.

Alma, diesen Beynamen führen auch Göttinnen, insonderheit aber die Ceres. Er soll, wie einige wollen, von alo, ich ernehre, herkommen, welches so viel als eine Ernehrerin heisset. *Servius* ad Virgilium Georg. I. v. 7. & Aen. I. v. 306. Welcher aber auch von andern durch schön, oder heilig erkläret wird. *Taubmann* ad eund. l. c.

Alma, (*Eilardus ab*) ein Frießländer, welcher zu Heydelberg an. 1586 gestorben, und 4 Bücher de bello gigantum geschrieben. *Suertii* Athen. Belg. *Delic. Belg.* T. I. p. 9.

Alma, ein Constantinopolitanisch Maas, hält 1⅓ Antwerpische Stop, ein Stop aber ist gleichsam der alte Römische Congius, und hält 2 Kannen.

Alma, ist ein Türckisches Wort, und heisset so viel, als Iambos Linschottani, siehe Iambus.

Almaarub Ibn Cahran, sonst Arabe genannt, ein Bruder des Saba und Petri, welche Söhne des Cahtan, und Enckel des Chams waren. Es soll Arabien den Namen zuerst von ihm bekommen, und auch die Sprache selber, so darinnen geredet wird, ihren Ursprung haben. Von seinen Brüdern soll das eine Theil Arabiens Petraea, und das andere Sabaea, oder das glückselige, seyn benennet worden, wie *Marmolius* I. 28. meldet, dagegen aber erweiset *Bochart* in Phaleg, daß diese Wörter aus dem Hebräischen herzuleiten seyn.

Almacan, oder Almancan, ein kleiner Ort in Alt-Castilien, zwischen Soria und Burgo de Osma, an dem Flusse Ducro auf einer Höhe gelegen. Es wird allda des ersten Martyrers S. Stephani Haupt verwahret, weswegen diesen Ort sehr viele mit besonderer Andacht besuchen. *Colmenar.* Delic de l' Esp. p. 188.

Almacarana, oder Almacharama, Almacharana, die Hauptstadt des glückseligen Arabiens, und die Residentz des Fürsten dieses Landes, welchen man Scheimir, das ist, der heilige Herr, nennet, und wird bey Antretung seiner Regierung von dem Caliphen zu Bagdad bestätiget. Die Stadt ist ziemlich groß, reich und feste, weil sie auf einem hohen Berge lieget, auf welchen man nur durch 2 enge Pässe kommen kan.

Almacaren, Almacaron eine kleine, aber befestigte Stadt in dem Spanischen Königreiche Murcia, bey dem Einflusse des Flusses Guadalentin in den Golfo von Cartagena, 7 Meilen von Cartagena, allwo sehr viel Alaun gefunden wird, wovon die Hertzoge von Escalona, und die Marggrafen von Vela grosse Einkünfte haben. *Colmenar* Delic. de l' Esp. p. 542.

Almacaron, siehe Almacaren.

Almacharana, siehe Almacarana.

Almacherus, (*Io. Fridericus*) ein Doctor Medicinae, zu Meisenheim in der Pfaltz den 5 Dec. 1648 gebohren. Er studirte zu Giessen, Jena und Leyden, wurde darauf, als er an dem letztern Orte zugleich promoviret hatte, zuerst Physicus zu Aschaffenburg, nachgehends Leib-Medicus zu Wertheim, und endlich ein Practicus zu Franckfurt am Mayn, wie auch Adjunctus der Academiae naturae curiosorum, worinnen ihm der Name Zethes beygeleget worden. Er starb an. 1687, und hat Observationes miscellaneas: de luxatione vertebrarum dorsi introrsum facta: de tumore genu ex lapsu; pro luxatione male curata: de enterocele desperata curata, u. de morbis castrensibus geschrieben. Von seinem Leben handelt D. M. B. Valentini in einer beson-

besondern Oration, welche dessen Pandectis Medico-Legalibus angefüget ist. *Miscell. Nat. Curios.* Ann. IV. & V.

Almachius, oder Telemachus, wie ihn *Theodoretus* V. 26. nennet, war ein Christlicher Mönch, der, als er an. 395 aus Orient nach Rom gekommen, und daselbst einsmal den bey denen öffentlichen Kampf- u. Schau-Spielen vorgehenden Greuel eyfrig bestrafet, von denen Fechtern auf dem Kampf-Platz ermordet worden. Dieserwegen ist auf Kaysers Theodosii Befehl das Kampf-Spiel in Zukunft unterlassen, Almachius aber mit unter die Märtyrer, und sein Andencken auf den 1 Jan. gesetzet worden. *Martyrolog.* Rom. ad 1 Ian. *Baron.* ad A. C. 395. n. 19. 20.

Almaclancta, mit diesem Namen wird eine gewisse Art von Stein belegt, welcher fest und schwer ist, eine danckele Farbe hat, und bey reichen Metallen gefunden wird, und zwar zu der Zeit, wann sie anfangen zu verderben und zu verfaulen, wie auch in dem Gouijos geschicht. Es wächst dieser Stein auf dem Kiß der Gold- wie auch Kupfer- und Silber-Gänge. Vid. *Barba* Berg-Büchlein. P. 1. C. 13. p. m. 40.

Almada, oder Almade, ein Schloß auf einem Felsen, an dessen Fuß ein Flecken gleiches Namens, in dem Portugiesischen Estremadura, der Stadt Lissabon gegen über, an einem kleinen Golfo, welchen der Fluß Couna machet. In dem Flecken soll sich eine Quelle befinden, deren Wasser wider den Nieren-Stein hilft. *Colmenar* Delic. du Portug. p. 776.

Almada, (*Emanuel* von) ein Bischof zu Angra in der Insul Terzera, war aus Portugall gebürtig. Er hat des Osorii Episteln an die Königin Elisabeth von Engeland vertheidiget, und deswegen eine Epistel wider Gualterum Haddonum, einen Engeländer, zu Antwerpen geschrieben. *Antonius* bibl. Hisp.

Almadag, oder Stella, ein Berg in Natolien, bey der Stadt Angouri.

Almade, siehe Almada.

Almaden, ist ein Dorf und Schloß in Spanien in Castilien, an dem Flusse Cuvar, zwischen Sevilla und Estremadura gelegen, welches wegen eines nahe dabey gelegenen Quecksilber-Bergwercks, das dem Könige 6 bis 7 Tonnen Goldes jährlich einbringen soll, berühmt ist. *Colmenar.* Delic. de l'Esp. p. 444.

Almadie, Fahr-Zeug, welches etwa vier Klaftern lang, und insgemein von Bircken-Rinden gemacht ist, dessen sich die Wilden an denen Ufern von Africa bedienen. In Indien heisset eine Art Schiffe also, welche 50 Fuß lang, und 7 Fuß breit, forne spitzig, hinten aber breit und stumpf sind.

Almagestum, wird genennet das vollständige Werck, welches *Ptolomaeus* von der Astronomie geschrieben. Es hat diesen Namen von denen Arabern bekommen: denn er selbst nennet es μεγάλην σύνταξιν, oder Compositionem magnam. Heut zu Tage nennet man also ein vollständiges Werck von der Astronomie mit diesem Namen. Daher auch Ricciolus sein grosses Werck, darinnen er alles zusammen getragen, was die alten und neuen Astronomi bis zu seiner Zeit von der Bewegung derer Sterne, sonderlich derer Planeten, erdacht und wahrgenommen, Almagestum vetus & novum heisset.

Almagra, ist ein alchymisches Wort, rother Bolus, Laton, rothe Erde, oder der Stein der Weisen selbst; ist so viel als gewaschen.

Almagra, siehe Almaguer.

Almagro, eine Americanische Stadt, siehe Almaguer.

Almagro, lat. Almagrum, eine kleine Stadt in dem Gebiete Mancha in Neu-Castilien in Spanien, 2 Meilen von Ciudad-Real gelegen. Es ist der Sitz der Groß-Meisterin von denen Dames des Ritter-Ordens de Calatrava, und hat gute Gesund-Brunnen.

Almagro, (*Diego*) ein Spanier, siehe Pizarro (*Franciscus.*)

Almagro, (*Petrus Espiga de*) ein Spanier, hat de arte Grammatica geschrieben. *Hendreich.*

Almagrum, siehe Almagro.

Almaguer, oder Almagro, lat. Almagra, ein Städtlein in Süd-America, im Königreich Popayan an der Grentze von Neu-Granata, an einem kleinen Gebürge, worauf der Fluß Cauca entspringet, und reiche Gold-Gruben sind.

Almahellen, werden in Marocco die Brigaden oder kleinen Armeen derer Araber genannt, so die Carravanen der Maroccaner begleiten.

Almaida, siehe Almeida.

Almain, (*Iacob*) Professor Theologiæ zu Paris im Collegio von Navarra, war zu Sens gebohren, und ein subtiler Dialecticus, ja einer von denen besten Scholasticis zu seiner Zeit. Er hörte den Scotum, Occam und Gabriel Biel vor andern fleißig. Ehe er noch an. 1508 in das Collegium von Navarra aufgenommen wurde, informirte er in der Logic und Physic, und bewieß darinnen 1505 und 1508 durch ein und andere Schriften seine grosse Erfahrenheit. An. 1511 promovirte er in Doctorem Theologiæ, und an. 1512 erklärte er in seinem Collegio die 3 Bücher der Sententiarum. Zu selbiger Zeit muste er auf Ludovici XII Befehl wider Iulium II schreiben, und die Auctorität des Concilii wider eine Schrift des Cardinals Cajetani vertheidigen, welche das Concilium von Pisa an die theologische Facultät nach Paris zur Widerlegung geschickt. Er starb an. 1515, da er noch ziemlich jung war, und ist niemals ein Mönch gewesen, wie etliche fälschlich vorgeben. Seine Schriften hat Olivier Lugduneus 2 Jahr nach desselben Tode in Paris alle zusammen edirt, unter welchen 4 Tractate von der Moral: Expositio circa decisiones quæstionum Magistri Guil. Occam de potestate summi Pontificis: de auctoritate Ecclesiae & Conciliorum: Dictata super Sententias Magistri Roberti Holkot die vornehmsten sind. *Launojus* hist. Gymn. Navarr. p. 611. *Hendreich. Bayle.*

Almaithea, war ein gelehrtes Weib, welche die Philosophie und verschiedene Sprachen verstunde. Vid. Job Frauenlob in seiner Lob-würdigen Gesellschaft gelehrter Weiber p. 2. *Menagius* in Histor. mulier. Philosoph. p. 64.

Almamon, Maimon, Mamumus, oder Abul Abas Almamon, der 27 Arabische Calife zu Bagdad, und der 7. aus dem Geschlechte derer Abaßiden, ums Jahr 820, war nicht nur selbst sehr gelehrt, sondern auch ein grosser

Be-

Beförderer gelehrter Leute und guter Wissenschaften. Er verschrieb mit grossen Kosten eine Menge berühmter Gelehrten, welche die Griechische Philosophie wohl innen hatten, er kaufte auch die besten Bücher aus denen Griechischen Bibliothequen an sich, und ließ solche ins Arabische bringen. Solchergestalt nun geschahe es, daß seine Unterthanen nicht nur die vorige grobe Unwissenheit verlohren, und zu denen Wissenschaften grosse Lust bekamen, sondern sie besitzen auch noch jetzo verschiedener Weltweisen Schriften, die denen andern Nationen nur noch dem Namen nach bekannt sind. Auf der Reise pflegte er stets 100 Gelehrte um sich zu haben, die er Lichter der Welt, und Herren des menschlichen Geschlechts nennte, daher es kein Wunder, daß alle Bücher derer Morgenländer mit seinen Lob-Sprüchen angefüllet. *Abulph.* Dyn. 9. p. 160. *Leo African. Elmacinus* Hist. Sarac. ll. 8. *Abr. Zacuth* in Chalifa 24. & sq. *Zonaras* in Michaele III. T. III. *Cedren.* p. 215. *Almagest.* Ptolem. Arab. in praef.

Alman, Bischof zu Auxerre, siehe Alanus ab Insulis. p. 908.

Almanach, siehe Almenach.

Almanazar, (*Hieron.*) ein Spanier, welcher um das Jahr 1414 gelebet, und die Heil. Schrift zu Alcala des Henares 65. Jahr mit grossem applausu erkläret hat. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Almanazar, oder Almanzar, (*Hieronymus*) ein Dominicaner, lebte ums Jahr 1514, und schrieb in Cantic. Canticor. *Hendreich.*

Almancan, siehe Almacan.

Almancora, ein kleiner Fluß im Spanischen Königreich Granada, der sich ins Mittelländische Meer ergeußt.

Almandin, oder Carbunculus Alabandicus genannt, ist eine Art gewisser Steine, so in Meissen, als zu Freyberg und Annaberg, vormals gefunden worden, und zwar am letzteren Orte in Form eines Creutzes, am erstern aber in eines Affen und Schildes Bild. *Agricola* de fossil. *Albin.* Meißnische Berg-Chron. p. 147.

Almandralejo, oder Almendralejo, lat. Almandralegium, eine kleine Stadt in der Provintz Estremadura in Spanien, zwischen Merida und Medellin.

Almangovia, siehe Algoew. p. 1200.

Almaniscae, ein Ort, an dem Fluß Olina, dessen *Ordericus* Histor. XII. nicht ein- sondern vielmal erwehnet. Von andern wird er auch Almeneschesgenennet, so zwischen dem Sajos und Argentonium gelegen. *Hadr. Valesius* Notit. Gall. Endlich stehet auch in denen Massiliensischen Statutis MSS. apud *du Fresne* an. 1276. Alamanesca, so eine Art von Kleidung gewesen seyn soll.

Almannspach, oder Allmansbach, Alensbach, ein uraltes Städtlein am Costnitzer-See gelegen.

Almannus, oder Almannius, ein Benedictiner-Mönch in dem Closter zu Altavilla, lebte ums Jahr 890, und schrieb Planctum desolationis Franciae & sui monasterii: Vitam Vinardi, oder Nivardi, S. Syndulphi, S. Helenae Augustae: Translationem ejusdem Roma ad Coenobium Altvillarense: vitam S. Bercharii, primi abbatis Altvillar. *Sigebertus* Catal. 99. *Trithemius* de Script. Eccl. p. 256. *Vossius* de Hist. Lat. II. 36. & ad eum *Sandius.*

Almannus (*Conr.*) gab. an. 1596 zu Leipzig wider den Tractat derer Heidelbergischen Theologen, welcher betitelt war: Gegenbeweiß, daß gedachte Theologi der Augspurgischen Confession gemäß lehren, eine Widerlegung heraus. *Hendreich.*

Almansor, eine Stadt in Marocco, gegen das Atlantische Meer, nicht weit von Salee am Flusse Guir.

Almansor, der 23. Persische Calife, und der 2 aus dem Geschlechte derer Abaßiden, ein Sohn Muhammetis und der Salamae, die eine Tochter Basjeri war, und des vor ihm regierenden Calife, des Abdallae, Bruder, dem er den 27 Jun. an. 754 succedirte. Er befand sich eben auf der Reise nach Mecha, als er zu Safia, welches so viel als Clara bedeutet, von seiner Wahl einen Expressen erhielte, daher er sich eine glorieuse Regierung im voraus prophezeyte. Er ließ sich hierauf alsobald von denen bey sich habenden Leuten, und nach seiner zu Hasjem erfolgten Rückkunft von seinen gesammten Unterthanen huldigen. Es fieng aber noch in diesem Jahre seines Bruders Sohn, Abdalla, des Reichs wegen einen Aufruhr an, allein er muste sich zuletzt, als ihn Abumuslim etliche mal geschlagen, mit Hinterlassung aller Bagage durch die Flucht salviren. Eben diesen Abumuslim ließ er in nur gemeldtem Jahre in die Tieger stürtzen, weil er übels von ihm gesprochen, die rechte Ursache aber mochte wol diese seyn, weil er einen gar zu mächtigen Vasallen an ihm hatte, und dessen Grausamkeit, massen in denen von ihm geführten Kriegen und ausser solchen mehr als 600000 Menschen umgekommen, allzu bekannt war. Es bezeigte also Almansor über dessen Tod eine so grosse Freude, daß er auch ein besonderes Lied darauf machte, welches unter andern diese Formul in sich hielte: bibendum dedi calicem, quem tu bibendum dedisti, amariorem absynthio. An. 756 ließ er den Tempel zu Mecha erweitern, und an. 757 nahm er wegen des Egyptischen Gouvernements ein und andere Veränderung vor, ließ auch den Abdalla, des Haseni Sohn, und den Dibazum, weil sie eine Verrätherey wider ihn im Sinne hatten, und nach dem Reiche strebten, ins Gefängniß werffen. An. 762 bauete er die Stadt Bagdad, und legte seine Residentz dahin. Er starb A. C. 774 zu Birmaimon, etliche Meilen weit von Mecha gelegen, wohin er auf der Reise begriffen war, nachdem er 22 Jahr, weniger etliche Tage, regieret, und 63, oder wie andere wollen, 68 Jahr gelebet hatte. Sonst ist er ein zwar sehr kluger und anschlägischer Herr, dabey aber von ungemeinem Geitz gewesen, massen er z. E. auch so gar mit seinen Mund-Köchen einen so scharfen Contract gemacht, daß sie Holtz und Töpfe selber anschaffen müssen, und gleichwol zu ihrer Besoldung weiter nichts, als die Köpfe und Läufte von denen Thieren bekamen, ingleichen, als er einsmahls von Arabio um eine Gnade angesprochen worden, und er die Kleider mit ihm vertauschte, nicht einmal ein gantzes Hembde auf seinem Leibe gehabt hat: dagegen ist seine Rent-Kammer mehr als Fürstlich meublirt gewesen, und hat man nach seinem Tode 600 Millionen an Statern, und 24 Millionen an Gülden darinnen gefunden. *Elmacinus* hist. Sarac ll. 3. *Zacuth.* in Chalifa XX. *Theophan.* ad an. 775. *Abul-Pharaj.* hist. Dynast. 9. p. 139. 141.

Almansor, König zu Cordoua, bemächtigte sich nach dem

dem Tode Alhaca, dessen Kinder Vormund er war, an. 976. des Königreichs. An. 985 eroberte er Barcelona, und belagerte Leon in eben dem Jahre, hatte wider die Christen, mit denen er beständig Krieg führte, sonderlich Glück, und starb in dem 26 Jahre seiner Regierung an. 1002. *Vaseur* Chron. *Roder.* hist.

Almansor I. (*Joseph*) König zu Marocco, ward von denen Mohren in Spanien geruffen, und, als er an. 1158 mit 60000 Mann an Reuterey, und 100000 Fuß-Volck dahinüber geschiffet, von denen Ungläubigen wohl aufgenommen, von denen Christen aber in etlichen Schlachten geschwächet, daher er sich an denen, so ihn zu solcher expedition verleitet, rächete. Er kehrte darauf nach Africa zurück, kam aber hernach mit einer viel grössern Macht wieder, und hatte 13. Mohrische Könige bey sich, belagerte die Stadt Santarein in Portugall, und gab, nachdem er mit einem Pfeil tödtlich verwundet worden, seinen Geist auf. *Marmolius* II. 35. *Mariana. Vassaus.*

Almansor II. (*Jacob*) mit dem Zunamen Emir el memounim, oder Fürst der Gläubigen, nahm Marocco, Fetz, Tremesen, Tunis und das gantze Land bis auf Tripoli weg, und ward einer derer mächtigsten Regenten in Africa. Er zog mit einer Armee 400000 Mann starck nach Spanien, die er durch Publicirung der Gazie zusammen gebracht hatte, welches bey nahe auf die vormals von denen Christen unternommene Creutz-Fahrt wider die Türcken herauskömmt. Seine Glaubens-Genossen erkannten ihn vor einen Souverainen Herrn, und an. 1199 erhielt er die berühmte Schlacht bey Alarcos. Hierauf kehrte er nach Africa, brachte Marocco, so sich gegen ihn empöret hatte, wieder unter sich, und ließ die aufrührische Einwohner wider gegebene parole massacriren. Als ihm aber hernach ein Araber die Stadt und das Königreich Marocco aufs neue entzog, muste er im Elend herum wandern, kam aber endlich nach Alexandria, und erhielt sich alda bis an sein Ende mit Brodtbacken. *Marmolius* II. 36. *Gualt. Rauleigh.* Mahomet. Hist.

Almansor, ein Gelehrter, siehe Almeon.

Almansur, eine Stadt in der Persischen Landschafft Send, allwo mit Myrrhen und Narden starcke Handlung getrieben wird.

Almantius, s. Almannus.

Almanza, ein Städtgen in Neu-Castilien in Spanien, an den Grentzen des Königreichs Valencia, alwo die Frantzosen an. 1707. den 25 April wider die hohen Alliirten eine grosse Schlacht unter dem Duc de Berwyck glücklich erhielten, weßwegen auch Philippus V. dieser Stadt viele Freyheiten gegeben, und sie mit einem Marckt von 14 Tagen begnadiget hat, wie auch auf der Wahlstatt eine prächtige Seule zum Andencken aufrichten lassen.

Almanzar, s. Almanazar.

Almarasium, siehe Almaraz.

Almaraz, oder Almarez, lat. Almarasium, eine kleine Stadt am Flusse Tajo im Spanischen Estremadura, zwischen den beyden Städten Placentia und Truxillo. Es ist daselbst eine schöne Brücke über dem Tajo.

Almaraza, ein vestes Castel auf der Africanischen Küste, ohnweit Oran, denen Spaniern gehörig.

Alma Redemptoris, eine Antiphonie, welche von Hermanno Contracto, der an. 1054 gelebet, der Jungfrau Mariä zu Ehren soll beygeleget worden seyn, und kömmt solches von dem Hebräischen Worte Alma, welches eine Jungfer heisset, her. *Sac. Rit. Congreg.* 1616. in Officio pro Carmel. Discalc.

Almarez, siehe Almaraz.

Almaricus, Almericus, Amalricus I. Graf von Joppe, succedirte seinem Bruder, dem Könige Balduino III. zu Jerusalem an. 1163. in seinem 27 Jahre in der Regierung, und ließ sich von dem Türckischen Sultan, Sanar, durch Geschencke und Versprechungen bereden, daß er ihm wider den Türckischen General Siracon zu Hülffe zog, war auch dabey so glücklich, daß er die Türcken zurücke schlug. Er hätte aber Egypten lieber selber gehabt, weswegen er mit seinen Bundsgenossen Krieg anfieng, Pelusium wegnahm, und vor Cairo rückte, welche Stadt er auch in dem ersten Schrecken überrumpelt haben würde, dafern er seinen Soldaten die Beyte nicht misgönnet hätte. Damit er also den Vortheil allein geniessen möchte, ließ er sich mit dem Sultan über eine grosse Summe Geldes in Tractaten ein, welche sich aber so lange verzogen, bis oberwehnter Siracon mit einer Armee ankam, und ihn nöthigte, mit Schimpf und Schanden aus Egypten zu weichen, worauf Siracon sich selber von dem Egyptischen Reiche Meister machte, und als er nicht lange darnach starb, den berühmten Saladin zum Nachfolger ließ, welcher alsobald darauf mit dem Saracenischen Fürsten in Syrien, dem Noradin, darüber einig wurde, daß sie die Christen in Palæstina auf beyden Seiten anfallen wolten. Nun suchte zwar Almaricus der Gefahr vorzukommen, und wolte zu dem Ende dem Saladin, ehe er sich noch in Egypten veste setzen konte, auf den Leib gehen, belagerte auch mit Hülffe der Griechischen Flotte Damiata, muste aber vor Hunger und steten Regen wieder davor abziehen. Saladin fiel hierauf in Palæstinam ein, eroberte Gaza, und verheerte alles unbarmhertziglich, Noradin hingegen that eben dergleichen in Antiochien. Almarich wehrte sich gegen seine Feinde sehr tapffer, büssete aber dabey den 4 Jul. 1174. im 38 Jahre seines Alters das Leben ein. Seine erste Gemahlin war Agnes von Courtenay, von der er sich aber wegen naher Anverwandtschafft auf Vorschrifft Almarici, des Patriarchen von Jerusalem, muste scheiden lassen, nachdem er mit ihr Balduinum IV. seinen Nachfolger, gezeuget. Hierauf vermählte er sich mit Maria Comnena, des Griechischen Kaysers Tochter, die ihm Isabellam gebahr, welche nach Balduini Tod Königin zu Jerusalem worden. *Wilh. Tyrius* hist. transmar. XIX. 1. XX. 15. XXI. *Blond.* dec. 2. L. V. p. 246. *Abul-Pharaj.* hist. dynast. 9. p. 263. *Aemil.* III. *Sanut.* III. 21. *Besold.* hist. Hierosol. *Maimbourg* hist. de Croi. IV.

Almaricus II. von Lusignan, König von Jerusalem und Cypern, war ein Sohn Hugonis VIII. Herrn von Lusignan, und ein Bruder Gvidonis, der an. 1191. vom Könige Rigardo in Engeland das Königreich Cypern gekaufft, und mit Sybilla, der ältesten Tochter Almarici I. das Königreich Jerusalem erheyrathet. Beyde ließ er, als er an. 1194 starb, diesem Almarico,

co, welchem Isabella, die andere Tochter Almarici I. den Titul eines Königs von Jerusalem streitig machte, indem sie solchen ihrem Gemahl, Grafen Henrico II. von Champagne, beygeleget hatte. Doch als dieser Henricus an. 1197 mit Tode abgieng, und Almaricus II. indessen auch zum Wittwer worden, vermählte er sich mit der Isabella, und ließ sich zum König von Jerusalem krönen. Er hielt sich zu Acre auf, und machte wider die Saracenen, welche Jerusalem innen hatten, grosse Zurüstungen, ruffte auch noch unterschiedliche Europäische Herren um Hülffe, unter denen sich Balduinus IX. Graf von Flandern, Ludovicus, Graf von Blois, und einige Frantzösische Herren mit befanden, welche sich an. 1202 zu Venedig zu Schiffe begaben, weilen sie aber sonsten wo aufgehalten worden, gieng nichts sonderliches vor, und Almarich starb an. 1205. *Sanut.* Hist. T. S. III. 3. *Ville-Hardouin Robert de S. Marian. Gesta Dei per Francos. Besold*, hist. reg. Hierosol.

Almaricus, Patriarch zu Jerusalem, worzu er nach Fulcono, an. 1159 erwehlet wurde. Er weigerte sich Almaricum I. zu crönen, bevor er seine Gemahlin, Agnes von Courtenay, welche in 4 Grad mit ihm verwandt war, von sich gelassen; da nun der Päbstliche Legat, Cardinal Johann de Surri, seine Parthey dießfalls mit hielte, sahe sich der König zu einer Scheidung von selbiger genöthiget, bedunge sich aber dabey dieses, daß die beyden Kinder, so sie mit einander gezeuget hätten, vor ehrlich solten ernennet werden. Man erzehlet auch noch andere Verdrießlichkeiten, welche dieser Patriarch angerichtet. Er starb aber an. 1180. und nach ihm folgte im Patriarchat Heraclius. *Wilh. Tyrius.*

Almaricus, s. Amalricus.

Almaricus, oder Amalricus, ein Weissenburgischer Mönch, welcher aus Gräflichen Geblüthe entsprossen, und der XVI. Bischof in Speyer war. Er übertraff an Gelehrsamkeit alle zu seiner Zeit lebende vornehme Gelehrten, und schrieb verschiedene Bücher, welche bis auf den heutigen Tag in der Bibliothec zu Speyer beybehalten werden, und starb an. 1413. nach dem er nicht länger als 2 Jahr und 4 Monathe Bischof gewesen war. Vid. *Schannat.* Vindem. liter. p. 7.

Almaricus, welchen einige auch seelig heissen, ist anfangs der andere Abt des Cistercienser-Closters Chailly, nachgehends aber Bischof zu Senlis gewesen, und wird den 1 Mart. verehret.

Almarinus, (*Caspar*) hat an. 1609. zu Venedig ein Viridarium artis Rhetoricæ herausgegeben. *Kœnig.* Biblioth. vet. & nov.

Almarod, ein Flecken unweit Alsfeld zur rechten des Flusses Fulda, darunter zur lincken Walrod nicht weit ablieget. Vid. Knauth Saxon. Vet. & magn. p. 47.

Almarus, siehe Emanus.

Almary, ein altes Schloß in dem Königreich Catalonien in Spanien, am Rande des Meers, zwischen Barcellona und Tarragona, ohngefehr eine Meile von dem reichen Closter Poblet. Es soll eine Vestung heissen, und wider derer See-Räuber ihre Streiffereyen und Anländungen aufgebauet worden seyn.

Almas, oder Almaz, lat. Alesca, Alisco, Almaza, eine kleine Stadt an der Donau in der Nieder-Ungarischen Grafschafft Tolna, der Stadt Colocza gegenüber, allwo sich ein gut Gesund-Bad und ein schönes Mönchs-Closter befindet.

Almathamed, siehe Muramedus.

Almaz, oder Almaza, siehe Almas.

Almazan, lat. Almazanum, eine kleine Stadt am Flusse Douro in Alt-Castilien in Spanien, welche aber einen grossen Strich Landes unter dem Titul eines Marquisats unter sich hat, und im vorigen Seculo durch Don. Caspar de Moscoso-Osorio an das Haus von Altamira gebracht worden.

Alme, siehe Alm.

Almedina, oder Almedine, siehe Elmadina.

Almeida, eine mit 6 Bastionen, 3 halben Monden, und einem Fort, welches 4 Bastionen hat, bevestigte Grentz-Stadt in der Portugiesischen Provintz Tralos-Montes am Flusse Coa, nicht weit von denen Süd-Westlichen Grentzen von Leon, zwischen Pinhel und Ciudad Rodrigo gelegen. *Colmenar* Delic du Portug. p. 719.

Almeida, (*Emanuel*) ein Jesuit von Viseo, einer Stadt in Portugall, hat sich bey denen Missionen in Indien und Ethiopien in die 40 Jahr sehr verdient gemacht, und ist zu Goa, woselbst er Rector, Præfectus Generalis und Visitator gewesen, an. 1646. den 10 May in seinem 66 Jahre verstorben. Er hat in Abyssinischer Sprache von denen Irrthümern derer Abyßinier und deren Wiederlegung, in seiner Muttersprache aber eine Vertheidigung wider die Historie des *P.* Ludwigs *Ureta*, eines Dominicaners, wie auch eine *Relation* und Historie von Ethiopien, so 1660 von Balth. Tellez zum Druck befördert worden, geschrieben. *Alegambe* Bibl. S. J. *Antonius* Bibl. Hisp.

Almeida, (*Franciscus*) ein Portugiese, aus dem Gräflichen Geschlechte derer von Abrantes. An. 1505 schickte ihn König Emanuel als Gouverneur nach Ost-Indien, da er denn mit seiner Klugheit und Tapfferkeit viel darzu geholffen, daß sich diese Nation daselbst veste setzen können. An. 1508 hat er zuerst die Flotte des Sultans in Egypten, Campsons, überwunden, und hernach einen Vortheil über dem andern erhalten. *Orosius* hist. Eman. *Thuanus* hist. I. *Maffæus* hist. Ind. *Vasconell.*

Almeida, (*Michael*) ein Portugisischer Jesuit, der an. 1067 gebohren, viele Theologische Schrifften in Americanischer Sprache heraus gegeben, und im hohen Alter gestorben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Almeloo, oder Almenlo, lat. Almeloa, ein schöner Marckt-Flecken in der Niederländischen Provintz Ober-Yssel in der Twente. Er führet den Titul einer Baronie, und gehöret jetzo dem bekannten Grafen von Rechteren, welcher als Holländischer Ambassadeur bey denen Teutschen Höfen sich wohl verdient gemacht.

Almeloveen, (*Theodorus Jansonius* von) war den 24 Jul. 1657 gebohren. Sein Vater, Ioannes Almeloveen, war Prediger zu Segueldt und Mydregt. Weil sein Groß-Vater Mütterlicher Seite, Ioannes Jansonius genannt, keinen männlichen Erben hatte, legte er sich den Namen Jansonius bey. An. 1676 zog er nach Utrecht auf die Universität, und promovirte daselbst an. 1681. in Doctorem Medicinæ. Hierauf gieng er nach Amsterdam, fieng allda an zu practiciren, und heyrathete an. 1687 Alettam Catharinam von Immerseel, eines Bürgermeisters von Gouda Tochter. Da er hernach seine Gelehrsamkeit durch ein u. andere Schrifften sehen liesse, nahm ihn die Kayserliche Academia Nat. Curiosor. unter dem Nahmen Celsi II. in ihre Gesellschafft auf. An. 1697 bekam er eine Vocation nach Harderwick zur Professione Histor. & Græcæ Linguae, und an. 1702 erhielt er auch die Professionem Medicinæ, welche Aemter er bis an seinen den 28 Jul. an. 1712 erfolgten Tod verwaltet hat. Er hat keine Kinder, aber eine sehr starcke Bibliotheque hinterlassen, aus welcher er der öffentlichen Bibliotheque zu Utrecht alle Editiones des Quintiliani, so viel er nur deren zusammenbringen können, vermacht hat. Seinen durch des Celsi, Strabonis, Apicii, Cœlii Aureliani, Rutilii, Juvenalis und Quintiliani theils mit eigenen, theils mit anderer animadversionibus beförderte Auflage erlangten Ruhm hat er noch durch die vitas Stephanorum, Inventa nov-antiqua: Amœnitates: Bibliothecam promissam & latentem, und durch die Epistolas Casaubonorum, welche zu Roterdam 1709 herausgekommen, weiter ausgebreitet.

Almenach, oder Almanach, auf Teutsch ein Calender. Es hat dieses Wort seinen Namen von dem Arabischen al, und dem Griechischen Wort μὴν, der Monath bekommen, und ist sonderlich bey den Arabern gebräuchlich gewesen. *Io. Scaliger* ad Manilium & Propertium. Andre versichern, daß dieses Wort lange vor den Arabern von denen alten berühmten Aegyptischen Astrologis hergekommen sey. *Eusebius* de Præpar. Evang. III, 4. Daher auch einige es eine Verkündigung derjenigen Dinge nennen, die sich zutragen können, die man nach der Ordnung derer Monathe angeordnet und beschrieben. *Olaus Wormius* in Fastis Danicis II. 2. *apud Car. du Fresne* Glossar.

Almenar, (*Io.*) ein Spanier, und Doctor Medicinæ, lebte im 16 Sec. und schrieb de morbo Gallico. *Antonius* Bibl. Hisp. *Justus* in Chronol. Med. *Lindan.* de Script. Med.

Almenara, eine kleine Spanische Stadt im Königreich Valentia, zwischen Morviedro und Villa Real, eine halbe Meile vom Mittelländischen Meer gelegen. An. 1623 wurde Ludovicus Antonius Fernandez Porrocarrero, Graf von Palma, vom König Philippo IV. zum Marquis von Almenara gemacht. *Colmenar* Delic. de l'Esp. p. 568. *Imhof*, Rech. de Grandes d'Esp. p. 214.

Almenara, ein kleiner Ort in Catalonien, zwischen Lerida und Balaguer, allwo an. 1710 den 27 Jul. König Carolus III. die Cavallerie des Duc d'Anjou glücklich aus dem Felde schlug, und nach Lerida unter die Stücken jagte.

Almenara, (*Michael Angelus*) ein Franciscaner, in der Provintz Valencia, lebte zu Anfang des XVII. Sec. und schrieb 2. Voll. über die Evangelia Dominicalia, so zu Valentz 1618. gedruckt worden. *Anton.* Bibl. Hisp.

Almendaris, (*Henriquez de*) ein Sevilianer, und anfangs ein Mönch ordinis misericordiæ, darauf wurde er Titular-Bischoff von Sidon, und endlich Bischoff zu Cuba in America, welches er aber mit dem zu Mechoacan verwechselte. Er starb an. 1623, und hinterließ eine Relation von Cuba. *Gondalez. Antonius* Bibl. Hisp. *d'Avila* Theatr. Eccl. Ind.

Almendra, eine Stadt auf einem Berge in dem Spanischen Königreich Andalusien, an den Portugiesischen Grentzen.

Almendralejo, siehe Almandralejo.

Almene, eine Stadt beym Ponto Euxino. *Stephanus.*

Almeneches, siehe Almanisca.

Almenlo, siehe Almeloo.

Almensin, heisset der silberne Knopff auf den Stangen der Roß-Schweiffe.

Almenum, siehe Harlingen.

Almenus, einer von den vielen Söhnen des Martis. *Apollodorus* I. 9. 16.

Almeon, ein Arabischer Printz und guter Mathematicus lebte im XI. oder XII. Sec. wie andere wollen, und verfertigte Astronomische Anmerckungen von der Sonne. *Blancanus* Chron. Mathem. *Vossius* de scient. Mathem. 35. §. 3. 19.

Almeon *Almansor*, hat ein Buch unter dem Titul geschrieben: Almansoris Aphorismi, seu propositiones ac sententiæ Astrologicae ad Saracenorum Regem, welches Herwagius an. 1530 mit dem Iulio Firmico u. andern zu Basel dem Druck übergeben. *Vossius* de Scient. Mathem. *Blancan.* Chron. Mathem. *Bruceus.*

Almer, (*Sebastian*) ist mit dem folgenden nicht zu verwechseln, und hat an. 1623 zu Leipzig die beneficia Creditorum adversus Debitores, ingleichen Creditorum inter se und derer Debitorum adversus Creditores durch den Druck bekannt gemacht. *Hendreich.*

Almer, (*Sebastian*) hat an. 1668 zu Bremen ein Manuale Juris ediret. *Kanig.* Bibl. vet. & nov.

Almeria, vor Alters **Algarbia**, ingleichen, wie sie *Ptolemæus* nennet, Portus magnus, eine Spanische See-Stadt an den Küsten des Königreichs Granada am Vorgebürge Gata, nebst einem mit einem Schlosse wohl verwahrten Hafen, worauf die Mohren ihre Völcker gemeiniglich auszusetzen pflegten. Es ist allhier ein Bißthum, dessen Bischoff Suffraganeus zu Granada ist, und jährlich auf die 5000 Ducaten Einkommen hat. Sie soll ihren Namen von dem Gothischen Könige Almerico, welcher hier um das Jahr 515 getödtet worden, bekommen haben, und lieget in einer fruchtbaren, mit Bergen umgebenen Gegend, hat schöne Springbrunnen, deren Wasser süß und sehr gesund ist, welches hier die Schiffe, so nach Levante gehen, einzunehmen pflegen; Als aber die grosse Engel-

gel- und Holländische Flotte an. 1703 nach Livorno segelte, und zu eben dem Ende einige abgeschickte Schiffe daselbst anländen solten, hatten sich die Spanier so vortheilhafftig postiret, und den Strand so wohl besetzet, daß jene ohne Wasser wieder fortseegeln musten. Vor diesem haben sie die Mohren und Saracenen gantzer 400 Jahr in ihren Händen, und einen eigenen König darüber, Namens Abenhut, gehabt. Allein Alphonsus VII. König in Arragonien, entriß selbige nicht nur an. 1146 von denen Ungläubigen, sondern erlangte auch dabey eine grosse Beute, worunter die Schmaragdene Schüssel gewesen seyn soll, welche die Genueser in ihrer Dom-Kirche als ein grosses Heiligthum aufheben, mit dem Vorgeben, daß es diejenige Schüssel wäre, welche dem Könige Salomo von der Königin aus Saba gegeben worden sey, und von unserm Heylande, als er mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gehalten, gebrauchet worden.

Almeria, oder Villa rica, von denen Einwohnern Naotblan genannt, eine Stadt in Nord-America in Mexico, oder Neu-Spanien, nebst einem guten Hafen am Golfo di Mexico und in der Provintz Tlascala.

Almericus, König zu Jerusalem, siehe Almaricus.

Almericus, ein Patriarch zu Antiochien, welcher zuerst ums Jahr 1181 die Carmeliter-Münche, welche in denen Wüsteneyen Syriens hin und wieder zerstreuet gewesen, in eine Gemeinschafft gebracht haben soll. *Polyd. Vergilius* de Rer. Invent. VII. 3.

Almericus, welcher von etlichen selig genennet wird, ist der zwölffte Generalis des Prediger-Ordens gewesen, und an. 1327 gestorben, und zu Bologna begraben worden. Sein Gedächtniß wird den 12 April gehalten.

Almerida, siehe Quintus.

Almerin, lat. Almerinum, ein lustiger Flecken am Tajo, gegen Santerein über, in dem Portugiesischen Estremadura, allwo sich der König offtmals aufzuhalten pfleget.

Almerinus, (*Jo. Paulus*) aus Bergamo, florirte ums Jahr 1622, und schrieb Practica difficiliora in utroque foro Ecclesiæ & conscientiæ. *Kanig.* bibl. vet. & nov. *Hendreich.*

Almeroda, ein Dorff bey Witzenhausen, oder Wissenhausen, einem Städtlein anderthalb Meile von Branckenberg gelegen. vid. *Knauth* Saxon. Vet. & magn. p. 41.

Almersbach, ein Flecken und Amt in der Grafschafft Sayn, dem Grafen von Manderscheid gehörig.

Almesius, hat Ringel- und Spiel-Gedichte, oder Musas Cyclopes geschrieben, welche zu Königsberg an. 1667 in Druck gekommen. *Hendreich.*

Almesloe, genannt Tappe war eine ansehnliche Gräfliche Familie in Schlesien, welche Dedericum, Grafen von Aemesloe, oder Emisgoe in Frießland zum Stamm-Vater gehabt. Derselbe wurde an. 1062 durch den Ertzbischoff Adelbertum zu Bremen seiner Grafschafft mit Gewalt entsetzet, und hinterließ Ottonem, Grafen von Aemesloe (woraus hernach Almesloe entstanden) der sich unter dem Schutze derer Grafen zu Oldenburg aufgehalten, bis er sich mit einer Erb-Tochter derer von Tappe verheyrathet, und mit ihr das in dem Bißthum Oßnabrück gelegene Schloß und Herrschafft Tappenburg erhalten, worauf er und seine Nachkommen sich Almesloe, Tappe genannt, hat unter derer Kayser Matthiae, Ferdinandi II und III Regierung als Curassier-Oberster viele Feldzüge mit gethan, 16 Haupt-Schlachten beygewohnet, und unter andern in dem 30 jährigen Kriege mit seinem Regiment die Schweden, als sie unweit Eger in Böhmen das Kayserliche Haupt-Quartier angefallen, zurückgetrieben. Er hat an. 1640 mit einer Erb-Tochter des Geschlechts von Bötsche das Ritter-Gut Bertelsdorff in dem Schweidnitzischem Fürstenthum erheyrathet, welches an. 1657 seines Bruders, Ottonis, Sohn, Christoph von Almesloe, Tappe genannt, Holländischer Obrister, ererbet, und die Güter Hartau und Faulbrück darzu gekaufft. In seinem hohen Alter erlangte er an. 1705 von dem Kayser den Grafen-Stand des Heil. Röm. Reichs, und hinterließ von Joanna Theresia, Truchseßin von Wetzhausen, nebst 4 Töchtern einen eintzigen Sohn, Jost Wilhelm Anton, Grafen von Almesloe, und Freyherrn von Tappe, Kayserlichen Cammer-Herrn, und derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Amts-Verweser und Assessor, welcher das Geschlechte fortgepflantzet. *Sinapii* Schlef. Curios.

Almerial, eine kleine Stadt in Portugall, welche aber wegen der grossen Niederlage derer Spanier, so sie von dem Marschall von Schomberg erlitten, berühmt ist.

Almey, (weisser) siehe Nihil, Nihil album.

Almiana, siehe Albegna p. 934.

Almina, lat. Begunrium, eine Stadt in Africa, an der Meer-Enge von Gibraltar, nicht weit von Ceuta.

Alminium, siehe Almissa.

Almissa, lat. Alminium, Piguntiae, Piguntium, eine kleine Stadt und Festung in Dalmatien an der See, liegt am Flusse Cettina, der Insul Brassa gegen über, vor diesem soll sie ziemlich groß und ansehnlich gewesen seyn, wie auch ein Bißthum gehabt haben, so nachgehends mit dem Ertz-Bißthum zu Spalatro vereiniget worden. Nachdem sie sich aber bey den im 13 und 14 Seculo sich ereignenden innerlichen Ungarischen Unruhen zu der See-Rauberey schlug, wurden dadurch nebst andern die Venetianer bewogen, selbige zu belagern und zu zerstören, welches auch also geschehen, daß sie sich bis jetzo nicht wieder erholen kan, und unter der Venetianer Bothmäßigkeit stehet.

Almista, oder Marvisia, vor alters Ariusius, oder Arvisius Mons, ein Berg und Vorgebürge auf der Insul Chio im Archipelago, welcher wegen des Malvasiers, so daselbst wächset, schon bey denen Alten bekannt ist. *Virgilius* Ecl. V. v. 30. *Athenaeus* Deipnosoph. I. *Strabo* XIV. p. 954.

Almizadir, Grünspan, wird auch im Proceß des

des Steins der Weisen dem Mercurial-Wasser der Weisen zugeeignet.

Almo, ein Fluß, fließt mitten durch das Egerische Thal vor dem Capenischen Thor, nicht weit vom Circo Caracallä, und fällt unweit der Pforte St. Sebastian zu Rom in die Tyber. Er ist sehr berühmt wegen der mineralischen Krafft, welche in dem Qvelle desselben verborgen liegen, und dem räudigten Vieh sonderlich helffen soll. In dem Wasser dieses Flusses pflegten sonsten die Priester der Göttin Cybeles ihr Bildniß, Leuen und Phrygische Messer mit grosser Ehrerbietung am 27 Mart. abzuwaschen, *Ammianus. Marcellinus* XXIII. *Statius* Silv. I. 1. v. 223. seqq. *Claudianus* Bell. Gildon. V. 119. *Martialis* III. Epigr. 47. *Ovidius* Met. XIV. v. 329. Fastor. IV. v. 337. *Lucanus* I. v. 600. *Silius* VIII. v. 365. *Vibius Sequester*. *Spanhemius* ad Callimach. Hymn. in Lavacr. Palad. *Borrichius* Ant. Vrb. Fac. 3. *Pancirollus* Descr. Vrb. Rom. *Nardin*. Rom. Ver. III. 3. *Cluverius* Ital. Ant. II. 10. 18. Unweit Rom ergießt er sich in die Tyber. *Paniroll*. l. c. Der Fluß, weil er soll in die Acin Cybelen verliebt gewesen seyn, nennt man ihn heut zu Tage Aquataccio.

Almocabal, der Titul einer Saracenischen Magistrats Person, so bey denen Spanischen Mohren bekannt. *Charta* Alfonsi VIII. R. Castellæ æræ 1119. apud *Antonium Tepezium* Tom. VII. So haben die Spanier ein Wort, so Almocadenus heisset, und bey ihnen einen Capitain über die Infanterie bedeutet. *LL. Alfonsinæ* Part. II. Tit. 22. leg. 5.

Almochiqui, siehe Almouchiquois.

Almodad, der Sohn Jaketan, aus denen Nachkommen Sems, Gen. X. 26. 1 Chron. I. 20.

Almodæi, ein altes Volck fast in der Mitte des glückseligen Arabiens. *Bochart* Phaleg. II. 16. muthmasset, daß sie diesen Namen von Almodad, des Jectans Sohne, bekommen; ingleichen, daß des *Ptolemæi Allumæotæ* eben diese Almodæi wären.

Almodavar del Campo, lat. Almodavaria Campestris, eine Stadt und Schloß in Neu-Castilien, in der Provintz la Mancha, in Spanien, an dem Fluß des Gebürges Morena. Sie liegt in einem sehr anmuthigen Thale, und hat reiche Silber-Bergwercke. *Colmenar*. Delic. de l'Esp. p. 359.

Almoguera, (*Io. de*) von Cordua, war Bischoff zu Peru, und schrieb in Italiänischer Sprache Institutionem sacerdotum. *Hendreich*.

Almohades, diesen Namen haben die Könige des vierdten Stammes zu Morocco von Abdala Almohadi, der zuerst an. 1139 die Regierung an sich gebracht. Sein Nachfolger im Reich war Abdelmamen, welcher das überkommene Reich starck vermehret. Der letzte aus diesem Geschlecht war Mahomet Enazie welcher 10 Söhne nach sich ließ, welche sich nicht zusammen vertragen konten, und deswegen dieses mächtige in viele ohnmächtige kleine Theile sich zerschnitte, welches an. 1212 geschahe. *Marmolius* Descr. Afr. *Leo African*. Descr. Afr. II. p. 153. *Roder. Polet* de Reb. Hisp. VII. 10. *Mariana* de Reb. Hisp. VII. p. 137. *Thuanus* VII.

Almohdi, siehe Mahdi.

Almoich, hat quæstiones in Lombardi lib. I. Sententiarum hinterlassen. *Hendreich*.

Almoinus, (*Guil.*) ein Minorite, schrieb quaestiones XXVIII. und in Apocalypsin. *Hendreich*.

Almion, ein Fluß in Schottland, siehe *Amond*.

Almon, oder Elmon, eine Stadt in Thessalien. *Plinius* IV. 8.

Almon, oder Salmon, eine Stadt in Böotien. *Stephanus*.

Almond, des Tyrrhi ältester Sohn, ein junger Held, mußte aber in einem Gefechte seinen Geist aufgeben. *Virgilius* Aen. VII. v. 531.

Almonacid, lat. Almonacida, Recopolis nova, eine kleine Stadt in Spanien in Neu-Castilien, 4 Meilen von Toledo.

Almonacir, Almonacrius, Almonazirius, (*Hieronymus de*) ein Dominicaner, lehrte zu Burgos und Alcala die Theologie, war auch an dem letztern Orte Censor fidei und Professor sacræ doctrinæ. Er starb an. 1564 in seinem 80 Jahre, und hinterließ Commentaria über das Hohe-Lied Salomonis. *Antonius* Bibl. Hisp. *Possevin*. appar. Sac.

Almonacrius, siehe Almonacirius.

Almonazirius, siehe Almonacirius.

Almondar I. der 11. unter denen Königen zu Hira in Arabien, lebte in 6ten Sec. nach Christi Geburth, sein Nachfolger war Al Aswad.

Almondar II. der 13 König zu Hira, kam nach Al Aswad zur Regierung.

Almondar III. der 16 König zu Hira, wurde von denen Persern vertrieben, welche Alharet an. 560 an seine Stelle setzten.

Almondar IV. der 20 König zu Hira, kam nach Kabus auf den Thron.

Almondar I. der 19 König zu Gassan in Arabien. Vor ihm war es Al Noomann, und nach ihm Amrus.

Almondar II. der 27 König zu Gassan. Nach ihm ward es Sharahil.

Almon-Diblathaim, die viertzigste Lagerstätte derer Israeliten in der Wüsten, und war eine Stadt derer Moabiter. Num. XXXIII. 46. seq.

Almondius, (*Abrahamus*) den 1 Feb. 1533. gebohren, war Assess. derer Staaten in Holland, Bürgemeister zu Delfft, wie auch Curator der Universität Leyden, und starb an. 1593 im Jan. *Freherus* Theatr. Erud.

Almonia, siehe Almunna.

Almont, eine Stadt und Schloß in Persien, in der Provintz Gilan, an dem Caspischen Meere.

Almontbury, oder Almondburg, lat. Almontburium, Camulodunum, eine kleine Stadt im Hertzogthum Yorck in Engeland, 3 Meilen von Halifar. Ohn-

Ohnweit davon soll die berühmte Stadt Cambodunum gestanden haben.

Almonte, ein kleiner Fluß im Spanischen Estremadura, der bey Truxillo vorbey, und in den Tajo fliesset.

Almonte, eine kleine, aber schöne Stadt, im Spanischen Königreich Andalusien, zwischen denen Flüssen Rio, Tinto, und Guadiamar, nahe am Meer. Zunächst den Thoren hat sie einen sehr schönen Wald, und 3 Meilen davon ist des Hertzogs von Medina Sidonia Thier-Garten, welcher el Boscodel Duque genennet wird, und sich in seinem Umfange auf etliche Meilen erstrecket.

Almonus, s. Altmühl.

Almopes, s. Almopii.

Almopia, ist der Name des Landes in Macedonien, wo der Berg Hämus und Scardus zusammen stossen, allwo die Almopii gewohnet. *Thucydides* II. *Stephanus.*

Almopii, oder Almopes, ein Volck, das ehemals in Macedonien, wo die Berge Hämus und Scardus sind, gewohnet. *Plinius* IV. 10. *Stephanus.*

Almops, ein Sohn Neptuni und der Helles, des Athamantis Tochter, war einer von denen Riesen, welche den Jupiter bekriegten. Es soll von ihm, wie man vorgiebt, ein groß Theil von Macedonien Almopia und die Einwohner Almopii seyn genennet worden. *Stephanus* Geogr.

Almoravides, oder Lautiniens, sind Africanische Völcker, um dem Berg Atlas sich aufhaltend, welche die Zenetes ann. 1052 aus dem Königreiche Fetz vertrieben, deren erster König hieß Abul-Texif, und dessen Nachfolger breiteten ihre Macht ziemlich aus; Joseph, der gleich nach ihm folgte, bauete die Stadt Marocco, und machte sie zur Haupt-Stadt, biß endlich ihre Stamm-Linie in dem letzten Könige Abrahamo, ann. 1139 durch den Abdala Almohadi ausgetilget ward.

Almosenirer, (Groß-) Almosen-Pfleger, ist in Franckreich das Haupt der Geistlichkeit. Die Frantzosen pflegen dessen Würde Solstitium honorum, das ist, die höchste geistliche Würde, zu nennen, und bey derselben befindet sich meistentheils auch der Cardinals-Hut. Es ist aber der Groß-Almosenirer gebohrner Commandeur des Ordens vom Heil. Geiste, hat die Aufsicht über die Geistlichkeit, giebt denen neuen Ertz- und Bischöffen, auch Groß-Priorn des Malthe-ser-Ordens und andern vornehmen Geistlichen, wenn sie unter währender Messe dem Könige geschworen, einen Schein darüber. Er leget dem Könige in Person den Eyd der Treue ab. Wenn der König eine Allianz beschwöret, hält er das Evangelien-Buch, sitzet in währendem Gottes-Dienste, wenn andern hohen Bedienten zu sitzen erlaubet wird, dem Könige zur Rechten, erlediget an gewissen Fest-Tagen die Gefangenen, hat über die Almosen und den Kirchen-Schatz, auch über den Schmuck der Königlichen Capelle die Aufsicht, ernennet die, so vor dem Könige predigen sollen, betet bey hohen Fest-Tagen, oder andern Solennitäten vor der Tafel, tauffet Königliche Kinder, communiciret Königliche Personen, und hat noch andere geistliche Verrichtungen mehr bey Hofe, exerciret auch solche aller Orten, wo sich der Hof aufhält, fast wie ein beständiger Bischoff des Hofs. Seine ordentliche Einkünffte, die er als Groß-Almoseniret geniesset, belauffen sich auf 14400 Pfund. Er hat den ersten, und noch acht andere Almoseniret, die alle Viertel-Jahre Wechsels-weise in der Königlichen Capelle ihre Dienste verrichten, wie auch die Maitres de l'Oratorie, des Königs Beicht-Vater, den obersten Capell-Meister, und viele andere zum Gottesdienst gehörige Personen mehr unter sich. An. 1728. begleitete der Cardinal von Rohan diese Würde. *Anselme* hist des grands Officiers de la Couronne. Souverainen von Europa p. 160. Europ. Herold. P. II. p. 42.

Almosen-Amt, Almosenpflege. In denen wohl eingerichteten Reichs-Städten werden diejenigen Collegien also genannt, welchen die Besorgung der Almosen-Gelder und deren Einkünffte anvertrauet. Weil aber solche dem Gassen-Betteln nicht abhelffen, so hat man, absonderlich in Königl. Preußl. Landen, besondere æraria pauperum dergestalt angeleget; daß *a*) monatlich zu diesem Armen-Schatz von Hauß zu Hause gesammlet; auch *b*) von milden Stifftungen etwas darzu geschlagen, und *c*) hingegen dem Armuth, durch wöchentliche und ausserordentliche Gaben, zurechte geholffen wird. Dergleichen Collegia bestehen aus 1) einem *Director*, 2) Beysitzern von allen hohen Collegien, 3) eines von der Priesterschafft aus ieder Kirchen in der Stadt. In der Stadt Halle an der Sale, da dieses Universal-Lexicon gedruckt wird, träget die Collecte und anderes jährlich 6000 biß 7000 Rthlr. welches alles unter das Armuth vertheilet, und nichts davon gekaufft, oder an Grund-Stücken geleget wird. Damit man *a*) GOttes Seegen traue, der alle Morgen neu ist, *b*) das Ubel verhüte, daß nicht aus solchem Armen-Geld, wann daraus liegende Gründe angeschaffet, geistliche Hofhaltungen werden, dabey sich die Bedienten am besten befinden. Wovon der Cantzler von Ludewig als Director, im Namen der Landes-Regierung, weitläufftiger in den Hällischen Anzeigen 1731 n. 17. gehandelt. Siehe Almosen. p. 1271. sqq.

Almosnino, (*R Moses*) hat einen Commentarium in V. Megilloth. XXVIII. Conciones und Homilias in Legem geschrieben. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Almouchiquois, lat. Almochiqui, wilde Völcker in America, um den Fluß Chovacover, und der Stadt Quebec gegen Mittag, auf der Insul Bachus in Canada wohnhafft; sie gleichen denen andern Wilden in Neu-Franckreich so wohl in der Sprache, als auch an Sitten nicht, scheeren ihr Haupt-Haar von der Stirne an, biß auf den Wirbel, und lassen hinten herunter grosse Locken wachsen, welche sie in Knoten knüpffen, und mit allerhand bunten Federn auszieren; ihre Gesichter mahlen sie mit schwartz und rother Farbe; bedienen sich der Bogen und Pfeile nebst einer Keule und Lantzen zum Gewehr. Ihren Feld-Bau anlangend, so besäen sie das Land im Majo mit Reis und Türckischen Bohnen, und im Sept. erndten sie selbiges, pflantzen auch viel Toback, und haben Uberfluß an Wein, schlagen auch ihre Wohnung nicht von einem zum

zum andern Orte auf, wie die andern Wilden, sondern bleiben beständig an einem Orte; ihre Hütten sind mit Eichbäumener Rinde bedecket, und mit grossen Balcken umgeben, um sich wider ihre Feinde zu beschützen. *Lat.* Hist. Novi Orbis.

Alms, s. Alm.

Almstadt, lat. Almostadium, eine Stadt in der Provintz Schmaland in Schweden, auf den Grentzen der Landschafft Bleckingen, 6 Meilen von Christian-Stadt.

Almucantharat, ist ein Circul, der durch den Mittel-Punct eines Sterns mit dem Horizont parallel gezogen wird. Dergleichen Circul wird auch Circulus altitudinis, oder ein Höhen-Circul, genennet. Einige lesen auch Almacantarac: Daher die Engländer diesen Circul Almacanters, und das Instrument, womit man zur See die amplitudinem ortivam der Sonne observiret, und welches nicht über einen Bogen von 15 Graden begreiffet, Almacanters-Staff heissen.

Almucium, Almucia und Aumucia, war eine Kleidung von Peltz, welches die Frantzösischen Canonici ehemals trugen, zu Bedeckung des Kopfs und der Schultern. *Ferrarius* Annal. de Re Vest. 17. *du Fresne* Gloss. I. 158. Es ist dasselbe sehr alt, indem es schon 1050 im Gebrauch gewesen, wie aus der Historia Tornacensi von dem Dom-Dechant Lietberto zu sehen. Sie trugen solche bey Verrichtung ihres geistlichen Amts, wie im Concilio Basiliensi verordnet ist. Es haben aber diese Almucia nicht nur Canonici, sondern auch Mönche, und andere Geistliche, so gar auch Cardinäle, *Carolus Macer* in Cloca, ja auch weltliche Personen, siehe Carolum du *Fresne* ad A. C. 1193 getragen. Woher das Wort kömmt, ist ungewiß, Dominicus Macer derivirt es von Armo, die Schulter, weil es auf die Schulter hienge, und solte also nicht Almucium, sondern Armucium heissen. *Molanus* de Canon. III. 5. & 8. meynt, es wäre so viel, als alte Mützen. *Bayfius* de Re Vest. will es von *amicire* herleiten.

Almuda, s. Cahi. it. Cavada.

Almudevar, oder Almudavar, lat. Almuduvaria, ein Flecken im Königreich Arragonien, 3 Meilen gegen Norden von Huesca.

Almula, s. Altmühl.

Almuli, (*R. Salomon*) s. Salomon.

Almunna, oder Almunha lat. Almonia, Almunia, Almunna, ein schöner u. grosser Flecken im Spanischen Königreiche Arragonien, zwischen Saragossa und Calataiud, in einer anmuthigen Gegend, wo die Flüsse Xalon und Grio zusammen fliessen. *Colmenar.* Delic. d'Esp. p. 637.

Almunnecar, vor Alters Monaba, lat. Almunecara, ein kleiner Ort im Königreich Granada, nahe bey Salobrenna; hat eine Citadelle und Hafen, ist wohl verwahret, und dienete vor Alters denen Königen der Mohren zur Erhaltung und Verwahrung ihrer Schätze.

Almus, ein Fluß, s. Alma.

Almus, seine Tochter war Chrysogone, mit der Neptunus den Minyam zeugete. *Natalis Comes* Mythol. II. 8.

Almus, ein Bischof, s. Alimus.

Almus, a, um, heilig; it. das da nehret, hell, klar, vornehm, als: Pax alma, der heilige oder liebe Friede; dies almus; ein schöner heller Tag; urbs alma, eine vornehme Stadt. Alma, heilige schöne und vortreffliche Sachen. l. un. C. negot. de milit.

Almuserifas, ein Titul einer Magistrats-Person, unter den Saracenen bey denen Spanischen Mohren. *Charta* Alfonsi VIII. Regis Castellæ ære 1213. apud Antonium Yepezium in Chron. Ordinis S. Benedicti Tom. VII. *du Fresne* Glossar. V. *Almocabal.*

Almutazaphus, eine Magistrats-Person bey den Arragonern, deren Amt darinne bestehet, daß sie, wenn etwas gestohlen worden, Haussuchung thun, Brodte wiegen, Wein messen ꝛc. wie hiervon weitläufftig handelt *Michael del Molino* in Repertorio.

Almuth labben. Man hält davor, diese Worte seyn der Anfang eines Liedes, nach dessen Thon der 9 Psalm gesungen wird.

Almydessus, s. Halmydessus.

Alna, oder Alne, Aulne, ein Dorf in Hennegau, 3 Meilen von Laubach.

Alna, eine reiche und ansehnliche Abtey Cistercienser-Ordens, an dem Flusse Sambre, mitten zwischen Bergen und Wäldern gelegen. *Landelinus* hat selbige angefangen, und sind die Mönche darinnen Clerici communis vitæ genennet worden. Ann. 1144 haben sie den Augustiner-Orden angenommen, an. 1148 aber hat der 60 Bischof zu Lüttich, Henricus, solche Abtey dem Bernhardiner- und Cistercienser-Orden, der von Clairvaux dahin verleget worden, übergeben. *Aub. Miræus* Chron. Cist. p. 130. *Ægidius Aureavall.*

Alna, (*Reginaldus de*) ein Cistercienser im Lüttichischen, hat unter dem Namen *Rob. Holkot* einen Commentarium in Sapientiam Salomonis geschrieben. *Andreæ* Bibl. Belg. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Alne, lat. Alaunus, Halanus, oder Halenus, ein Fluß in der Englischen Provintz Northumberland, welcher sich in das Deutsche Meer ergiesset.

Alne, ein Dorf, s. Alna.

Alnensis tractus, s. Aunis.

Alnetensis tractus, s. Aunis.

Alneto (*Joannes de*) von seiner Vater-Stadt l'Aunis in Franckreich also zugenannt, war ein Dominicaner zu S. Jacob in Paris, und lebte zu Ende des 14 Seculi, hinterließ auch Quæstiones super libros Sententiarum. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 902.

Alnewick, Alanwick, oder Anwick, eine kleine Stadt am Flusse Alne in Northumberland in England, welche durch die Niederlage Königs Wilhelms von Schottland, der an. 1174 daselbst geschlagen und gefangen worden, berühmt worden. Es haben auch Bertwald und Wilfried, Ertz-Bischöffe zu Cantelberg und Yorck, an. 709. daselbst ein Concilium gehalten, worin-

worinnen man die Beschenckungen, so einige Klöster bekommen, bestätiget hat.

Alnewick, (*Guilielmus*) ein Franciscaner aus Engeland, lebte ums Jahr 1350, wiewol ihn *Leland* schon ann. 1332 gestorben glaubt, und schrieb Elenchos schismatum: in Philosophiam naturalem libros VIII. Lecturam Lombardi sententiarum. *Eisengr. Henr. Villot. Wood.* in hist. & antiqu. Oxon. LXXV.

Alnewick, (*Martinus*) ein Franciscaner aus Engeland, starb 1336, und hinterließ Commentarium in Lombardi sententias: Chronicon und viele Disputationes. *Balaus. Pitseus.*

Alney, ietzo The Eight, eine kleine Insul in Engeland, so vom Fluß Saverne bey Glocester gemachet wird, und wegen des Zweykampfs zwischen dem Engländischen Könige Edmond und Canuto von Dännemarck bekannt ist.

Alni effigie laniato folio minor, s. Diospyros.

Alnobertus, oder, aunobertus, ist um das Jahr 692 zu Seez in der Normandie Bischof gewesen, welcher dem Concilio zu Rouen beygewohnet. Es ist zu seiner Verehrung der 16 May gewidmet.

AlNooman, der 10 König zu Jemen in Arabien. Vor ihm war es Dhuriyash, nach ihm aber Asmah.

AlNooman I. der 8 König zu Gassan in Arabien. Vor ihm war es Almondar, nach ihm Jabalah.

AlNooman II. der 13 König zu Gassan; kam nach Jafnah zur Regierung, ihm aber folgte AlNooman III.

AlNooman III. der 14 König zu Gassan, nach ihm kam Jobalah.

AlNooman IV. der 16 König zu Gassan. Auf ihn folgte AlHareth.

AlNooman V. der 18 König zu Gassan. Nach ihm kam AlMondar.

AlNooman VI. der 25 König zu Gassan. Vor ihm besaß den Thron AlHareth, und nach ihm AlJham.

Alnooman, der 22 König zu Hira in Arabien, ums Jahr 600 kehrete einsten auf der Jagd bey einem armen Christlichen Bauer ein, und wurde von ihm nebst seiner Suite nach seinem schlechten Vermögen so gut bewirthet, als es nur seyn wolte. Es stieß aber diesem ehrlichen Manne nachgehends ein grosses Unglück vor. Denn als der König, welcher sonderlich der Schwelgerey nachgieng, einmal zwey Trunckenbolde besoffener weise lebendig zu begraben befohlen, nach ausgeschlaffenen Rausche aber diese grausame That bedauret, und ein Gelübde gethan hatte, daß er auf Mittel und Wege bedacht seyn wolte, wie er derer unschuldig Hingerichteten Seelen versöhnen könte; resolvirte er sich, deswegen jährlich 2 gewisse Tage auf unterschiedene Art zu begehen, deren einen er diem lætitiæ, an welchem er den ihm beym Ausfahren zuerst begegnenden reichlich beschenckete, und in Frieden von sich ließ; den andern aber diem tristitiæ nennete, an welchem er denjenigen, so ihm zuerst aufstieß, auf dem Grabe dieser 2 lebendig begrabenen hinrichten ließ. Diesemnach trug sichs einsten zu, daß ihm an dem letztern Tage dieser ehrliche Mann zuerst begegnete, welcher bey nahe ein Schlacht-Opfer abgeben müssen, wenn nicht der König in sich gegangen, und auf diesen Anschlag gefallen wäre, daß er sich durch einen andern verbürgen, und übers Jahr bey Hofe wieder einstellen wolle. Worauf sich auch sogleich einer aus Mitleiden zum Bürgen aufwarff, und sich der König recht sehr darüber erfreuete, weil er nicht glauben konte, daß der Mann so einfältig seyn, und sich nach Verfluß des Jahres wieder einstellen würde. Als demnach das Jahr vorbey, und es schon an dem war, daß der Bürge zum Tode geführet werden solte, das Volck aber wider die Execution protestirte, und selbige biß gegen Abend zu verschieben bath, in Hoffnung, es würde sich der Rechtsschuldige noch wohl vor Untergang der Sonnen einfinden; welches auch erfolget. Als ihn aber der König ansichtig wurde, erstaunete er gantz darüber, und sagte, wie er sich nicht eingebildet, daß er so einfältig seyn würde; der Mann aber gab zur Antwort: seine Religion brächte es so mit sich, daß er sein Wort halten müsse; welche kluge Antwort dem König so wohl gefiel, daß er sich mit dem Manne in einen Streit, der Religion wegen, einließ, und dadurch beweget wurde, seine unbesonnene Gelübde aufzuheben, und selbst ein Christ zu werden. Seine Regierung währete 12 Jahr, und hatte Alyas zum Nachfolger.

Alnosius, (*Joannes*) aus Brügge, hat an. 1558 gelebet, und de antiquis nummis & marmoreis inscriptionibus geschrieben. *Konig.* Bibl. *Hendreich. Sweert. Sanderus.*

Alnothus, war ein Eremite in England, welcher anfänglich bey S. Wereburga einen Vieh-Hirten abgab, hernach aber sich in die Einöde verfügte, und zuletzt von denen Strassen-Räubern an. 700 umgebracht wurde. Zu Stow in Northampton hat man seine Reliquien aufgehoben; seine Verehrung aber geschiehet den 27 Febr.

Alnus, war der Platz auf dem Theatro über der obersten Cavea, woselbst diejenigen hintraten, so keinen Platz in denen Cuneis mehr finden konten, indem es der am weitesten entfernte Ort von denen Scenen war. *Bulenger* de Theatr. I. 29.

Alnus, *Offic. Brunf. Trag. Matth. Dod. Lob. Tab.* vulgaris *Clus. Hist.* I. *B.* rotundifolia glutinosa viridis *C. B.* amedanus u. amidanus *P. Crescentio* Griechisch κλῆθρα, *Theophr.* Hist. l. 3. c. 14. Frantzösisch aune. Deutsch Erle, Ellern, Erlenbaum, Else, Elsenbaum, Ellerbaum. Ist ein gerader und bey uns bekannter Baum, von mittelmäßiger Höhe und Dicke, wird wegen seiner Menge viel zum Brennholtz gebrauchet. Sein Stamm ist mit einer holprichten, brüchigen, inwendig röthlichten, äusserlich aber schwärtzlichten Rinde überzogen. Das Holtz ist weich, läst sich beugen, wie man will, sieht röthlicht, ist leicht, und verfaulet leichtlich auf der Erde, im Wasser aber dauret es beständig, und wird daselbst gleichsam zu Stein, dahero man es auch an wässerigen und sumpfigten Orten, vor allem andern Holtze, zum Grunde braucht, wie *Vitruvius* l. 2. c. 9. und l. 3. c. 3. sagt: locus palis alneis configatur. Es wird auch deswegen dieser Baum Alnus genennet, quod amne alatur, weil er so gerne am Wasser stehet, und sich am Wasser hält. Die Zweige sind voll Kern, zarte, mit einer Schale bedeckt, die aussenher grau, innwendig aber gelb, bitter,

 unan-

nangenehm vom Geschmack, und etwas zusammenziehend ist. Die Blätter sehen, wie am Hasel-Strauche, sind aber doch viel runder, dicker, umher ausgezackt, und wenn der Baum im fetten Lande stehet, dunckel-grün, fett und klebricht, gleich als wären sie mit Leim überzogen; stehet er aber im trockenen, so sind sie etwas weißlich, deswegen auch einige die Erlen in weisse und schwartze unterscheiden. Es ist aber in der That nur ein Baum, welcher gleich in Anfang des Aprillen rauche Zäpflein, Würstlein, oder Kätzlein bringet; diese bestehen aus gantzen Klumpen rother gestirnter Blümlein, die an einem Faden hangen, jede vier Blättlein hat, aber keine Frucht hinter sich lässet, sondern die Früchte wachsen wohl auf demselben Stamme, allein an einem andern Orte, und von den Kätzlein abgesondert; es sind kleine, länglichte, röthlichte, schuppichte Aepflein, so groß als eine Maulbeere; sie sperren ihre Schuppen von einander, und lassen, wenn sie im Herbst zur Reiffe kommen, die kleinen, breiten, röthlichten Saamen in ihren Spalten sehen. Die Frucht ist bitter und herbe, der Saame aber ohne Schmack. Dieser Baum wächst gerne an wasserreichen und morastigen Oertern, und kan im Mertzen versetzet werden, führet viel Oel und wenig Saltz, so aber bey nahe gantz fix ist. Die Blätter, welche zwar in denen Apothecken selten gefunden werden, kühlen, zertheilen, und stillen die Entzündungen, etwas welck gemacht, oder gestossen, und aufgelegt. Etliche brauchen sie zu hitzigen Geschwulsten und aufgelauffenen Beulen; sie heilen auch alte Schäden und Wunden, offt darüber gelegt, und sind in allen Wunden und Schäden gar köstlich aufzulegen, weil sie heilen und den kalten Brand verhüten: Dann in der Eller steckt eine schwartze Farbe, und daher ein succus vitriolatus vegetabilis, welches wohl heilet, kühlet, und keine Hitze zuschlagen lässet, Gottfried Queitsch neue vollständige Artzney-Kunst, c. 5. Das Laub zu Pulver gebrannt, heilet sie auch bald, sonderlich, wenn man die Wunde zuvor mit einer geringen Lauge, von Eichen-Holtz-Aschen bereitet, fein sauber auswäschet. Ein leichtlich Schweißtreibendes Mittel aus den Erlen-Blättern beschreibet *Petr. Borell.* Obs. Med. 35. Cent. 1. Die Blätter also grün in die Schuhe gelegt, ziehen die Hitze und Müdigkeit aus den Füssen. Die Blätter auf die blossen Fuß-Sohlen gelegt, thun den ermüdeten Bothen-Läuffern grossen Nutzen, sagt *Marc. Ant. Zimar.* antr. Mag. Med. part. 1. p. 22. Daher auch die Brief-Träger die Blätter in die Schuh legen. *Casp. Schwenckf.* l. 1. stirp. Siles. p 15. Etliche legen dieselbe auf die Podagrischen Füsse. Ein gewisser, so an der Gicht kranck gelegen, hat sich mit den Erlen-Blättern davon befreyet, wie *L. River.* Obs. Med. a Sam. Form. commun. 44. bezeuget. In den *Ephemerid.* N. C. Dec. 2. ann. 5. Obs. 18 lieset man, daß ein affectus spasmodicus ab incantatione durch die folia alni, plantis pedum adplicata, völlig curiret sey. Das Laub auf die böse Brust gelegt, heilet nicht allein alle Löcher der Brüste, sondern leget auch deren Geschwulst. Die Rinde und die Frucht sind anziehend und erfrischend, dienen im Gurgel-Wasser zu entzündeten Hälsen. Die innere röthlichte Rinde in Wein gesotten, und etliche Morgen und Abend davon getruncken, ist gut für die Liebes-Träncke. Den Mund damit ausgewaschen, stärcket das Zahn-Fleisch, und verhindert die Zahn-Schmertzen. Besiehe *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Cur. und *Obs.* 419. Laub und Rinden in Wasser gesotten, die unreinen Schäden warm damit gewaschen, macht dieselben rein und sauber, heilet auch alle Flechten und Krätze, damit bestrichen. Die auswendige schwartze Rinde brauchen die Schuster und Leder-Färber zu schwartzer Farbe. Auch bedienen sich etliche der Früchte oder Knospen zur Dinten, an statt der Gall-Aepfel. Das grüne Kraut frühe Morgens, da der Thau noch darauf liegt, gesamlet, und in die Gemächer gestreuet, vertreibet die Flöhe und ander Ungeziefer, auch reibet man die Bett-Breter damit, die Flöhe und Wantzen zu vertreiben, ingleichen sollen in denen Bett-Stätten von Erlen-Holtz keine Wantzen oder ander Ungeziefer bleiben können. Das von den Blättern abgezogene Wasser ist ein bewährtes Mittel in der Gicht, indem es, nur äusserlich damit gewaschen, die Schmertzen gleichsam wegzaubern soll, wie *Joh. Gottsched* in Flora Prussica p. 10. bezeuget, und an eben demselben angeführten Orte ein Pflaster recommendiret, welches von den Erlen bereitet wird, und die Gicht-Schmertzen lindern soll. Hanß Carl Carlowitzs Anweisung zur wilden Baum-Zucht. *Guil. Durandi* rationale divinor. officior.

Alnus fructu Mespili, **Mehlbeer-Baum.** Eine Art Elsen, oder Erlen, mit länglichten, unten weiß- und wolligen, oben grün und glatten Blättern. Seine Blüthe ist weiß, die Frucht röthlich, den kleinen Mespeln gleich, sitzet an langen Stielen Trauben-weise beysammen, und kan, wenn sie teig geworden, gegessen werden. Im Schwartz-Walde und am obern Rhein-Strohm wächst er wild, an andern Orten aber muß er gepflantzet werden. Joh. Sigm. Elsholtzs Garten-Bau.

Alnus nigra, *Offic.* alnus nigra *Lob. Cam.* baccifera *C. B. I. B.* und *Chabr.* Frangula *Matth. Dod.* Arbor fœtida Lon. Avornus *P. Crescent.* Deutsch Spöcker, oder Faul-Baum, *Trag.* Läuß-Baum, Hunds-Baum, (von wegen seines üblen Geruchs willen) Zapffen-Holtz, (weil man Zapffen daraus macht) Spill-Baum, Sporcken-Holtz, Hüner-Augen, Fluhrbürlein, Scheißbeeren. Ein Baum von mittelmäßiger Grösse, welcher gerne in feuchten Wäldern wächset, auch hin und wieder an den Hecken und Bächen angetroffen wird; seine Rinde ist auswendig braunschwartz, wie an der Erle, mit weissen Flecken eingesprenget, unter welcher noch ein gelbes Häutlein oder Mittel-Rinde verborgen liegt: Die Blätter ereignen sich im Frühlinge, und kommen dem Kirsch-Laube gleich, nur daß sie etwas schwärtzer und runder sind, bey derselben Ursprung wachsen in dem May bleichgelbichte Blümlein, iedes an einem absonderlichen Stengel, denn folgen kleine runde Früchte oder Beerlein, einer Erbsen groß, so erstlich grün, hernach gelb, endlich, wenn sie im Herbste völlig reiffen, schwartz werden, wie die Heydelbeerlein, eines unangenehmen Geschmacks, und ob sie zwar rund, werden sie dennoch in der Mitte durch einen tieffen Spalt in zwey Theile abgesondert, daß es scheinet, als wären 2 Beere zusammen gewachsen; diese fassen in sich 2 kleine Körnlein. In den Apothecken braucht man fürnemlich die mittlere gelbe Rinde, und halten einige diejenige für besser, so von den Wurtzeln genommen wird; Sie hat eine purgirende Krafft, und fast gleiche Würckung in Ausführung der Galle, wie die Rhabarber; dahero nennen einige diesen Baum Rhabarbarum plebejorum, Rhabarber vor das gemeine Volck, *Joh. Mich.*

Febr. in Prodrom. Tract. de Scorzonera, und *Joach. Camerar.* in Hort. Med. p. 10. Besonders reiniget sie den Cörper von den wässerigen und scharffen Feuchtigkeiten, und stärcket die Gedärme, fast wie die Rhabarber, *H. Petraus* Nosol. Harm. Tom. 2. Diss. 35. §. 58. *Georg. Turre* Hist. Plant. l. 1. c. 66. wird dahero wider die Gelb- und Wassersucht, Mißfarbe, Verstopffung des Miltzes und der Leber, Unreinigkeit der Haut, Krätze, und wider das drey-tägige Fieber gelobet, *Dodonaeus* Stirp. Hist. pempt. 6. l. 2. c. 25. schreibet, daß sie von den Bauren gebraucht werde, wenn sie den Leib reinigen wollen. *Samuel Dale* bezeuget in Pharmacol. p. 355. daß er das geraspelte Holtz und die Knospen dieses Baums offtermahls mit guten Nutzen in dem Scorbute gebraucht hätte. Man soll sie aber sammlen im Frühlinge, wenn sie safftig sind, und hernach im Schatten austrucknen. Die grüne und safftige soll man nicht leicht brauchen, denn sie ist dem Magen gantz zuwider, macht Reissen im Leibe, und purgiret über und unter sich. *Joh. Hornung* in Cist. Med. Epist. 241. hat angemercket, daß die Rinden von diesem Baum, wenn man sie über sich abschnitte, Brechen verursachten, unter sich aber abgeschnitten, nur purgirten. Diese Rinde mit Butter gekocht, oder in Eßig gesotten, und damit gewaschen, heilet in wenig Tagen die Krätze und Räudigkeit. In den Apothecken wird von der frischen Rinde und Wegdorn eine Salbe (Ungventum ex rhamno & frangula) bereitet, welche besonders die Krätze vertreiben soll, und möchte daher wohl die Krätz-Salbe genennet werden. Bes. auch *Arnold. Weickard.* Thes. Pharmaceut. l. 4. c. 1. de Scab. Die ersten Schößlinge in Wasser gesotten, und warm aufgeleget, stillet das Zahn-Weh. Das Laub soll dem Rindvieh sehr nützlich seyn, und auch den Kühen viel Milch bringen. Die Kohlen von diesem Baum geben gut Büchsen-Pulver. Bes. Joh. Schröders vollständige Apothecke, mit D. Hoffmanns Anmerckungen.

Alnus nigra baccifera, siehe Frangula.

Alnus rotundifolia glabra, siehe Alnus.

Alnus vulgaris, siehe Alnus.

Alo, König in Schweden, ohngefehr A. M. 2118 bis 2138. kam nach Uddo auf den Thron, und nach ihm kam Othen. *Io. Magnus* I, 13.

Aloa, ein Fest, siehe Aloas.

Aloas, ein Beyname der Cereris, so von ἅλως, ein Tenne, entstanden, weil auch dieses ihr, als der Göttin des Getreydes, geheiliget war. Zu Athen ward von den Ackerleuten ihr zu Ehren ein besonder Fest gehalten, so Ἀλῶα hieß, und wird sie übrigens auch sowol Ἀλωὶς, als auch Ἀλωάς genennet. *Gyraldus* Syntagm. XIV. p. 426.

Alobe, siehe Alope.

Alobiere, ein Flecken im Spanischen Königreich Arragonien, zwischen Saragossa und Balbalstro, an der Land-Strasse, ohngefehr 8 Meilen von jenem, und eben so viel von diesem Orte entfernet; die Gegend daherum ist so schlecht, daß ihre Getreyde-Erndte der Mühe nicht werth ist, dieweil sich ein wenig von Saragossa weg das Land schon anfängt hieherwärts wüste zu seyn, und findet man wenig darinnen, ausser Gesträuche von Roßmarin, so auf den rauhen Hügeln stehet, über welche man auch zum Theil reisen muß.

Alociæ, also wurden vor diesem die 3 Insuln an den Küsten von Nord-Jütland, Rom, Lasso und Anholt genennet. *Ptolemaeus* II. 11. *Cluverius* Germ. Ant. *Agathodaemon.*

Alodia, siehe Nunilo.

Aloe, oder Aloes *Offic. Trag. Matth. Dod. Fuchs.* Communis *C. B.* und *J. B.* vera vulgaris *Abr. Munting.* Aloed. p. 17. Semperviva Indica und Sempervivum marinum *Lob. Parc.* Sedum amarum *Columell.* Kadanaku, oder Catevala *Hort. Mal.* Griechisch ἀλόη *Diosc.* l. 3. c. 22. von dem Worte ἅλς, mare, die See, weil die Aloe sehr hart am See-Strand wächst. Arabisch, Persisch und Türckisch Cebar. Frantzösisch Aloe, oder Perroquet. Deutsch **Aloe, gemeine Aloe, Griechische Aloe, Bittere Aloe, Meer-Hauß-Lob, Immergrün,** (wegen ihrer beständigen Lebhafftigkeit) **Griechische Winter-Grün,** *Paracels.* Diese Aloe ist erstlich aus Ost-Indien, Arabien, und Asien, in Portugall, Spanien, und von dannen nach Italien, und zu uns gekommen, und wird nunmehro in vielen Gärten von den Liebhabern fremder Gewächse unterhalten. In Indien wächst sie häuffig, auch an etlichen wüsten, und vom Meer entlegenen Orten, wie *Garcias ab Orto* l. 1. Arom. c. 2. bezeuget. Man findet sie häuffig auf der grossen Insul Madagascar, ingleichen in Java, und auf Sumatra, nach Herrn **Mandelslohen** Aussage Itin. Orient. l. 2. c. 19. und l. 3. p. 201. 206. Desgleichen im Jüdischen Lande, in Syrien, Persien, sonderlich aber in Socotora, oder Zocotora, Zuccotra, welches eine Insel ist am Munde des rothen Meers gelegen, nicht weit vom Freto, oder Hafen Herculis, gegen Morgen hat sie Indien und Ceilan, gegen Abend Africam, gegen Mittag viel Inseln des Indianischen Meers, darunter sonderlich Madagascar, von den Frantzosen la Dauphine und von den Portugiesen, als erstern Erfindern, Insula S. Laurentii benamet, und gegen Mitternacht Arabien. In Sicilien und Malta wird sie auf den Dächern und alten Gemäuren gefunden. Bey uns wird sie im Sommer in Töpfen gehalten, auf den Winter aber ausgenommen, und in einem warmen Zimmer mit der Wurtzel aufwärts aufgehenckt, so, daß die Wurtzel oben komme; alsdenn pfleget sie 3 Wochen lang ihre Farbe zu verlieren, bald darauf aber sich wieder zu erholen, so, daß sie gleichsam wieder lebendig wird; nach Ausgang des Winters bringt man sie wieder in die Erde, sonst verdirbt sie in die Länge. Einige schlagen die Wurtzel in Leim, so mit Oehl durchknetet, oder in ein mit Oehl geträncktes Tuch ein, und hängen sie also in einer Stuben auf. Die Blätter, die aus seiner Wurtzel entspriessen, kommen den Blättern der grossen Hauß-Wurtz oder Meer-Zwiebeln fast gleich, und sind lang, breit, dicke, fleischig, veste, gekrümmet, und am Rande gekerbt, im Umkreise mit etlichen kurtzen und stumpffen Stacheln besetzt, und mit zähen Schleim angefüllet. Zwischen solchen Blättern schiesset ein glatter runder Stengel, mit etlichen Neben-Aestlein, ohngefehr einen Fuß hoch, empor, dessen Spitze mit vielen weissen, nach *Dioscorid. Hier. Tragi,* und *Leon. Fuchsii* Meynung, oder gelben, wie *Gesnerus* und *Camerarius* wollen, oder auch wie *Matthiolus* meldet, leibfarben Blumen umgeben, welche becherförmig, und aus 6 Blättlein bestehen, die sich gegen das obere Theil schliessen. Auf diesen folgen längliche, fast cylinderförmige Früchte, deren jede in 6 Fach getheilet sind, in welchen ein platter Saamen, dem Affodill-Wurtz-Saamen nicht ungleich, gefunden

den wird. Die Wurtzel ist sehr dick und lang, mit vielen Neben-Zincklein, oder Zasern behängt, und vergleichet sich einem Pfahl, der in die Erde gestossen worden. Das gantze Gewächs schmeckt ungemein bitter, doch hat es bey uns keine solche Bitterkeit, als im Orient, wo der Safft daraus bereitet wird; kömmt auch bey uns gar selten zur Blüthe; zum Saamen aber gar nicht, deswegen man die gantze Pflantze zu erlangen sich bemühen muß, welche denn junge Absetzlinge zur Vermehrung giebet. Einige unter denen, so von natürlichen Dingen geschrieben, haben gemeldet, daß dieses Gewächs nur alle hundert Jahr einmal blühete, und, wenn sich die Blüthe öffnete, einen Knall, wie einen Pistolen-Schuß, von sich gäbe, da sich denn der Stengel auf ein einiges mal erhübe, auch in weniger Zeit gantz unglaublich hoch wüchse, wie denn in Spanien, und andern warmen Ländern, einige gefunden würden, so die höchsten Bäume an Grösse überstiegen. Bes. Joh. Siegm. Elholtz Gartenbau. Ob nun zwar die Aloe heutiges Tages hin und wieder durch gantz Deutschland in vielen Gärten zur Lust gepflantzet wird, so können wir doch zum Safft nicht gelangen, sondern müssen uns des ausgepreßten und gedörrten fremden Saffts, so aus Ost-Indien gebracht wird, bedienen. Es meinen etliche, daß man nach der Art *Fabii Columnæ* in Hist. Stirp. minus cognit. c. 11. auch in Deutschland aus den Aloe-Blättern eben einen solchen dicken, harten Safft zuwege bringen könte. Ob er aber von solcher Krafft und Würckung, wird gezweiffelt: Die Materie nun, so wir in den Apothecken, nach dem Gewächs, auch Aloe, oder Aloepatik nennen, ist der aus den Blättern, wie gedacht, geflossene, oder ausgepreßte Safft, davon, nachdem er sich gesetzt, das Dünne gemächlich abgegossen, über einem gelinden Feuer zu einem dicken Safft gekocht, und abgerauchet, in dünne Häutlein gefasset, und also verschicket wird. Dieser Safft nun wird in 3 Arten oder Sorten eingetheilet, so aber nur der Reinigkeit und Gütigkeit halber von einander unterschieden sind. Der erste Safft, als welcher vor den besten allewege geschätzet worden, ist schön hell, klar, durchsichtig, röthlicht, oder hochgelbe, wenn man ihn zu Pulver reibet, oder in Wasser auflöset, lässet sich leichtlich zerreiben und zerbröckeln, ist sehr bitter, zergehet und zerfließt gar bald, wenn man ihn in eine fliessende Materie thut, hat einen guten Myrrhen-Geruch, führet keine Steinlein, Sand oder andern Unrath bey sich, wie solches aus *Mesue* l. de simpl. Purg. c. propr. *Dioscorid.* l. 3. c. 22. *Galen.* l. 9. simpl. c. propr. *Phil. Guibert.* de Medicam. elect. & facult. c. 12. erhellet; Wird Aloe Soccotrina, oder Succotrina, frantzösisch Aloe Succotrin, von der Insul Succotora, Socotra, Sucotra; Deutsch die feineste und reineste Aloe, aus der Insel Soccotora, genennet, dannenhero dieser Safft durch die Schiffarth zu uns in Europa, entweder in Blasen, Felle, oder grosse Kürbs gefaßt, gebracht wird. Hieher gehöret auch die wegen ihrer Sauber- und Reinigkeit von einigen also genannte Aloe lucida, helle und durchscheinende, oder durchsichtige Aloe, massen unter diesen beyden kein sonderlicher Unterschied, sondern nur eine dermassen gereinigte und gesauberte Aloe succotrina ist, daß sie gantz hell und durchsichtig, wie das Vitrum Antimonii siehet. Die andere Art des Saffts ist schlechter und geringer, wurde aber vor Alters vor die beste gehalten, auch von Alph. a Jubera, einem Spanischen Apothecker, den andern fürgezogen, in Tract. de Reformat. omn. medicam. &c. *Valesolet* ed. 1578. Sie wird Aloe hepatica, frantzösisch Aloe hepatique, gemeine gute Aloe, Leber-Aloe, geheissen, weil sie der Leber an Farbe gleich siehet, oder, wie *Plinius* vorgiebt, weil sie wie eine Leber zusammen gepresset ist l. 27. c. 4. weil sie braunlicht und Leberfarbig, und voller Löchlein, wie geöffnete Adern ist, oder weil sie der Leber sonderlich dienlich seyn soll, wie *Monardus* und *Fuchsius* solches zu beweisen suchen: wiewol *Fernelius* vorgiebt, daß sie der Leber schädlich sey, er zeiget auch die Ursach dabey an, weil nemlich durch ihre Bitterkeit und Schärffe die dünnen Adern allzuviel geschärffet und verletzet werden. Bes. auch *I. C. Scaliger* Exerc. 160. l. 3. de Subtilitate. Sie kommt mehrentheils aus den Americanischen Inseln, ist etwas unsauberer, denn die vorige, nicht so hell und klar, sondern schwärtzlicht, schwerer (weil sie noch viel Unrath bey sich führet) und bitterer; sie muß recht trocken seyn, nicht übel riechen, sondern einen guten starcken Geruch haben, und in der Mitten in dem Ballen schwartz, aber um die Enden Leberfarbig sehen. Man braucht sie selten innerlich, sondern meistentheils nur zu den Salben und Pflastern, und kan sie auch an statt der Caballinæ dem Vieh und Pferden eingeben. Die dritte ist die allergeringste, unreineste, schwereste, schwärtzeste, stinckt heftig, und schmeckt sehr bitter, und ist nichts anders, als die Grund-Hefen, oder Grund-Suppe der feinsten Aloe, denn die 2 ersten sind oben davon rein abgenommen worden, also hat diese den Sand und Hefen, auch den Boden-Satz bey sich. Sie heist Caballina Aloe, von Caballis oder Equis, von Pferden; frantz. Aloe caballine, deutsch Roß-Aloe, Roß-Aloepatik, die allerschlechteste und gemeineste Aloe, weil sie nur zu den Roß-Artzeneyen gebraucht wird. Bes. *Gabr. Fallop.* de med. purg. simpl. c. 32. *Sennert.* paralip. p. 613. *Zacut. Lusitan.* Pharmacop. art. 3. c. 5. und de medicor. princip. Hist. l. 1. hist. 21. *Melch. Sebiz.* Manual. pract. Tom. 1. part. 1. Sect. l. c. 4. Sam. *Schænborn.* Man. Med. Pr. p. 275. *Got. Mab.* Epist. instit. Med. p. 634. *Paul. Amman.* Manuduct. ad Mater. Med. p. 119. *Samuel Dale* Pharmacolog. p. 322. *ejusque* Supplem. p. 229. Einige machen keinen Unterscheid unter der Soccotrinischen und Leber-Aloe, dahero diese beyden insgemein mit einander confundiret, und eine anstatt der andern genommen wird; halten auch die Aloem lucidam und Succotrinam vor eine; theilen also die Aloe nur in zwey Sorten, nemlich in die Hepaticam und Caballinam, *Ruellius* hat nur die Succotrinam und Caballinam behauptet. Weil aber die gute und beste Aloe offt mit dem Gummi Arabico, Succo Acaciæ &c. verfälschet wird, so muß man auf solchen Betrug Achtung geben, und hieran erkennen, daß solcher vermischter Aloe die Bitterkeit vergehet, am Geruch nicht so starck ist, auch alsdenn nicht leicht gebrochen und zwischen den Fingern zerrieben werden kan. Es ist die Aloe oder Aloepatik jederzeit von allen hocherfahrnen Medicis sehr gerühmet und werth gehalten worden, weil sie dem menschlichen Leibe in vielen Beschwerungen viel gutes erzeiget: Es ist eine von den besten und wichtigsten Artzeneyen, schreibet *Mesue* l. c. welche einen Vorzug vor allen andern Artzeneyen hat, und dieselben ungemein verbessert; Denn wenn man sie mit andern vermischt, und eigentlich mit denjenigen, welche sie auflösen können, so verbessert sie die Medicamenta, indem sie von ihnen aufgeschlossen wird, und benimmt ihnen ihre Schädlichkeiten. Bes. auch Tract. *Guil. Marcquis* Aloe morbifuga, in sanitatis conservationem concinnata, ed Antverp. 1633.

Claud.

Claud. Deodat. Panth. Hyg. l. 1. c. 13. Die Aloe ist sehr bitter, dergestalt, daß, nach dem Zeugniß Galeni, Pauli und Ruffi, nichts bittrers anzutreffen ist, hat viel Oehl und sal essentiale, und ein zwiefaches Wesen, eines ist hartzigt und anhaltend, das andere gummosicht und purgierend; Dahero sie öffnet, stärcket, reiniget, etwas zusammenziehet, Fleisch macht und heilet. Aeusserlich aufgelegt, zeiget sie ihre zusammenziehende Krafft augenscheinlich. Uber das führet sie nicht allein durch den Stuhl-Gang die Galle, darum sie auch unter die Chologoga und Gallpurgierende Dinge gesetzet wird, sondern auch die groben, zähen, schleimichten Feuchtigkeiten aus dem Ingeweide, insonderheit aus dem Magen und Därmen: Bes. Theoph. Bonet. Labyrinth. Med. p. 201. Die äussern Theile der Därme weiß sie auf eine gantz besondere und geheime Art auszuspülen und zu reinigen, Hier. Mercur. Consil. Med. 13. Tilget die Gelb- und Wasser-Sucht und die Cachexie der Jungfern; stärckt den erkälteten Magen und andere Haupt-Glieder, widerstrebt der Fäulung als ein Balsam, und ist denjenigen ein recht Præservativ der Gesundheit, so mit vielen überflüßigen, kalten oder phlegmatischen Feuchtigkeiten beladen und Flüssen unterworffen sind; præserviret vor dem Stein, Podagra und Gicht. Sie öffnet durch ihre Schärffe und durchdringende Bitterkeit, oder scharffes, bittres Saltz, die Adern, sonderlich die güldne Ader, Mesue de simpl. Med. fac. c. 1. Dodon. Prax. Med. p. 514. I. C. Scaliger Exercitat. 160. f. 3. Rod. a Fonsec. Tom. I. Consult. 27. Fallop. l. c. Malach. Geiger Microcosm. Hypoch. c. 23. Sennert. l. 3. Med. Pract. Part. 2. sect. 2. c. 13. Ioh. Chr. Frommann. Tr. de Hæmorrh. part. I. Probl. 23. Hingegen aber treibt die Aloe rosata nicht so sehr auf die güldne Ader, Crato Consil. Med. treibet den Harn und die weibliche Zeit, Casp. Hoffmann. l. 1. de Med. Offic. Dahero sie den schwangern Weibern nicht zuträglich ist, Fernel. 5. meth. med. c. 9. hingegen nützlich, die Geburt zu befördern, Eph. Germ. N. C. Dec. 2. Ann. 4. Obs. 225. und wider die Unfruchtbarkeit ein gewisses Mittel, Amat. Lusit. Cur. Med. Cent. 5. obs. 83. in Schol. Ioh. Wittich. Consil. Med. 48. G. H. Velsch. Mictomim. ad Societ. Nat. Cur. Cent. Obs. 56. besonders, wenn die Bär-Mutter mit zähen und schleimigten Feuchtigkeiten angefüllet ist, nach Hipp. Aph. 45. Sect. 5. Sich vor dem Alp zu præserviren, ist es ein wundernswürdiges Hülffs-Mittel, Zacut. Lusit. Prax. Hist. l. 1. c. 8. Casp. Th. Bierling. Thesaur. Theor. Pract. p. 473. Sie ist dem Magen nicht zuwider, wie gemeiniglich die andern Purgantia, sondern stärcket vielmehr denselben, vermöge ihrer Bitterkeit, wie schon oben gedacht, führt die sauren Cruditäten aus, dienet denjenigen, so einen Eckel vor Speisen haben, und sich brechen müssen; Paul. Ægineta l. 2. c. 50. und l. 7. c. 4. hält davor, daß alle Purgantia dem Magen schädlich sind, ἀλλὸν μὴν Εὐστόμαχος, nur die eintzige Aloe sey ihm zuträglich. Wie denn auch Helmont. in Dispensat. modern. und mit ihm Horn in arca Moysis p. 143. alle Purgantia, biß auf die Aloe, vor gifftig ausgeben. Die Aloe lota, schreibet Liberat. de Liberat. in Podagr. Polit. l. 2. c. 6. stärcket den Magen dergestalt, daß sie keiner Artzeney darinne was nachgiebet. Solches bezeugen mit ihm Dioscor. 3. c. 22. Galen. l. 6. de simplic. c. propr. Crat. Consl. 63. l. 6. Zacut. Lusit. Prax. Hist. l. 2. c. 13. Reiner. Solenander. Consil. 29. Sect. 3. Fr. Hildesh. spicileg. de Cerebr. & Ceph. Morb. p. 277. I. R. Camerar. Syllog. Mem. Med. Cent. 18. pl. 56. G. H. Velsch. Curat. & Consil. Med. Dec. 1. Cur. 6. Die lota purgiret nicht so hefftig, sondern ist dem Magen angenehmer, und stärcket ihn vielmehr, nebst den andern Eingeweiden, Æginet. l. c. c. 3. Mes. l. c. G. Rolfinc. lib. de purg. veget. Sect. 1. Art. 2. c. 27. Casp. Hoffm. l. c. Th. Boner. Labyr. Med. l. 11. p. 650. Wenn sie offte gewaschen wird, verliehret sie nicht die Eigenschafft, sondern die Macht und Hefftigkeit zu purgiren. Henr. Smet. Miscell. M. l. 3. c. 8. p. 67. 68. Die Aloë lota verlieret ihre Krafft, und bleibet darnach nur ein blosses Hartz zurücke, welches sich in den Gedärmen anleget, und Schneiden und Grimmen im Leibe, wie auch die güldne Ader verursacht, saget Helmont. l. c. und mit ihm Joh. Paul. Pernum. l. 2. de Curat. art. 146. F. O. Grembs, Arbor. integr. & ruinos. l. 1. c. 7. §. 60. und 179. Dahero sie auch einige Aloe castrata nennen. Bes. auch I. Zwelfer. Animadvers. in Pharm. August. p. 107. und 404. In kalten Wasser oder Molcken eingenommen, stillet sie das Bluten, Dioscorid. l. c. Ioh. Bapt. Theodos. Epist. Med. 1. p. 26. Plin. l. 27. c. 4. Fr. Valles. Controvers. med. l. 9. c. 3. Wider die alte eingewurtzelte Krätze ist sie sehr heilsam, Jul. Cæs. Claudin. l. 1. Emp. rat. Sect. 1. c. 2. Mit Mastix vermenget, stillet sie das Blut-Auswerffen, sagt Tabernæmontanus. Loniceri Kräuter-Buch pag. 205. Gartias ab Hort. l. 1. Arom. Hist. c. 2. berichtet, daß er in Goa, einer Stadt in Ost-Indien, gesehen habe, daß sich diejenigen, welche Nieren- und Blasen-Geschwüre gehabt, und viele enterigte Materie durch den Urin mit weggelassen, die Aloe gestossen, und mit guten Nutzen in Milch eingenommen haben. Dioscorid. und mit ihm Fr. Hildesheim l. c. p. 377. geben vor, daß sie Schlaff mache. Es tödtet und treibet dieselbe aus die Bauch-Würmer, auch nur unter die Clystire genommen, P. Æginet. l. 4. c. 57. oder als ein Pflaster mit Myrrhe, Ochsen-Galle und Eßig, oder Coloquinten-Oehl vermischt, auf den Nabel gelegt; innerlich in Milch eingenommen tödtet sie alle und jede Würmer, Mesue l. c. und den Kindern öffters in der Speise gegeben, verhütet sie, daß sie keine Würme bekommen. Hor. Augen. Epist. & Consult. Med. Tom. 2. l. 1. p. 343. Sie führet auch die Würmer noch nach dem Tode aus, Ioh. Matth. Grad. Pract. p. 2. c. 19. p. 359. Sie ist ein rechtes Gegen-Gifft wider die Würme, sagt Ioh. Freitag Auror. Med. l. 2. c. 5. Sie præserviret vor der Pest, zur Pest-Zeit ist sie das vortrefflichste Mittel, den Leib zu verwahren, sagt Hor. Augen. l. c. darum sie auch vielen Gifft-treibenden Artzeneyen zugesetzet wird; und verlängert den Menschen das Leben, nach den Versgen: Qui vult vivere annos Noæ, utatur pilulis de Aloe. Bes. Andr. Tenzel. Exeges. Chymiatr. p. 2. S. 4. Christ. Lange, de Elixir. propr. §. 41. Aloe mit Mastix und Süßholtz-Safft vermenget, und eingenommen, benimmt die Engbrüstigkeit, und macht Lufft auf der Brust. Mit Mastix vermenget, in Hundszung-Wasser eingenommen, öffnet die Verstopffungen des Miltzes und der Leber. In Beyfuß-Wasser gebraucht, befördert dem Frauen-Volck ihre Zeit. Ein Quentlein Aloe, und ein halb Quentlein Mastix mit Wermuth-Safft vermenget, zweymal wöchentlich genutzt, ist gut wieder die Wassersucht. Loniceri Kräuter-Buch. p. 205. Einige schreiben, daß Aloe die Wölffe und Hunde tödte. Auch hat Scaliger mit einem Fuchse einen Versuch gethan, und befunden, daß selbiger, nachdem er die Aloe mit Fleisch gefressen, gestorben sey. Exerc. 278. Aeusserlich gebraucht, stillet sie,

vers-

vermögt ihrer balsamischen und heilenden Krafft, allerhand Blut-Flüsse, die goldene Ader ꝛc. ꝛc. reiniget und heilet die Wunden, Fisteln und andere alte, böse, fliessende und fressende Schäden, gepülvert drein gestreuet, oder unter die Pflaster und Salben genommen; massen sie ein wenig zusammen ziehet, saubert, reiniget, die Fäulung verhütet, das Unziefer oder Würme in den Wunden und Geschwären tilget, und das Fleisch wachsend macht. Bes. *Dioscorid.* l. c. *Galen.* l. 6. de simp. med. fac. & 5. Meth. med. c. 4. 5. *Avicenn.* fen. 17. can. 3. c. 9. *Forest.* l. 26. Obs. 3. & 4. Wie *Garcias* l. c. berichtet, legen sie die Indianer auf die hitzigen Geschwäre, solche damit zu zeitigen, ja die Vogelsteller curiren damit den Vögeln die gebrochenen Beine. Zuweilen thut man selbe mit unter die Augen-Mittel, vor flüßige, triessende Augen, wie auch Felle der Augen, sie reiniget, schärffet und stärcket daneben das Gesichte, zumal wenn man sie mit Rosen-Wasser, oder Fenchel-Safft wäschet, und hernach die Augen damit streichet, wie *Lonicerus* l. c. lehret. Bes. auch *Galen. Pet. Bayr.* Pract. l. 3. c. 26. *Forest.* l. 11. Obs. Med. 9. & sq. *J. B. Montan.* Consil. Med. 85. 89. & seq. *Sennert.* l. 1. Pract. part. 3. sect. 2. c. 3. 7. 12. *G. H. Welsch.* Mictomim. ad Societ. N. C. Cent. 2. Obs. 34. Es werden auch die frischen Blätter auf die Wunden gelegt, indem sie gut heilen, *Plin.* l. c. *Joach. Camerar.* Hort. Med. p. 10. *Fab. Column.* c. 11. Minus cogn. Stirp. & rar. Aloes-Blätter ein wenig in heisse Asche gesteckt, hernach länglicht mitten durchschnitten, und täglich auf die Kröpffe gelegt, vertreiben diese, wie *Dominic. Panaroll.* Obs. Med. Pentecost. 4. Obs. 22. versichert. Wegen so vieler und grossen Tugenden wird die Aloe auch von einigen Balsamum naturæ, Verum corporis humani Balsamum, ja so gar Tertia Medicinæ pars, und Parva Panacea genennet, *Got. Mab.* l. c. p. 635. *Raymund Minderer.* Aloedar. c. 10. *Job Freytag.* Auror. Med. l. c. p. 212. In den Apothecken hat man viel Compositiones, in welchen die Aloe das vornehmste Ingrediens ist: Als die Hieram-Picram Galeni, so etliche bitter Magen-Pulver, oder bitter Heil-Lattwerge nennen, und *Galenus* 7. Meth. Med. und l. 6. de sanit. tuend. ingleichen *Ægineta* l. 1. c. 72. *Hor. Augen.* Epist. Med. Tom. 3. l. 8. p. 328. vor die vortrefflichste Artzeney halten, die unreinen Feuchtigkeiten und Cruditäten aus dem Magen zu bringen. Sie wird ἱερὰ, das ist, sacra, heilig, genennet, wegen ihrer fast göttlichen und wunderns-würdigen Tugenden: πικρὰ, amara, bitter, aber heisset sie, wegen ihres bittern Geschmacks, den sie von der Aloe bekommen: Dahero auch die hiera von den Alten Dialoes benannt worden. Hieram Logadii, womit viele langwierige, eingewurtzelte Kopff-Schmertzen *B. Montagnan* Consil. 21. gehoben hat. Die Pilulas Ruf. oder Pestilentiales, die Pil. de aloë lota, die Franckfurther-Pillen, Aloephanginas, (welche besonders das Haupt von den rohen und schleimigten Feuchtigkeiten und Unrath reinigen, wie *Henr. Martin.* in Anteambulon. Med. p. 253. versichert,) Arabicas, Mastichinas, de hiera picra Galeni, de Hiera cum Agarico &c. und das Extractum Aloes, welches etliche bittern Magen-Balsam nennen. Purgieren den Magen, die Gedärme und andere benachbarte Oerter, führen den Schleim und Galle aus, dienen wider die verhaltene Monat-Zeit und böse Farbe der Jungfern: Die Hiera ist bey verhaltener Monat-Zeit das kräfftigste Mittel, sagt *J. C. Claud.* Emp. rat. Tom. 2. l. 4. p. 114. Im Schlucken thut sie gute Dienste, versichert *Hor. Augen.* l. c. kommet zu Hülffe dem Haupt-Wehe, Schwindel und andern Zufällen, so sich von Unreinigkeit des Leibes ereignen: treibet die Bauch-Würme aus, *Rod. a Fonsec.* Tom. I. Cons. 99. *Lazar. River.* Prax. Med. l. 10. c. 9. Die Hiera picra tödtet nicht nur die Würme, sondern verhindert auch, daß keine werden, *Mich. J. Paschal.* Med. Curand. l. 1. c. 15. Die Paduaner vertreiben sich einig und allein mit der Hiera die Wechsel-Fieber, *Job. Doleus*, Encyclop. Med. l. 4. c. 8. Man kan sich auch mit dieser Artzeney vor der Bräune verwahren. Denn es schreibt *Arn. Weickard.* Thesaur. Pharmaceut. l. 1. c. 7. als an der Bräune in Rom viel Leute starben, und dieses Ubel gleich einer Pest in der gantzen Stadt graßirte, haben die Medici dieses Mittel erfunden, und nach der Abendmahlzeit einen Scrupel Pulveris Hieræ, (welches sie zu einer Pillen Masse gemacht) einnehmen lassen, die sich nun dieses leichten Mittels bedienet, haben sich dieses Ubels nicht befürchten dürffen, sondern dadurch den saltzigten Schleim herunter in den Leib gezogen und abgeführet. *Galenus* libr. locor. affect. 3. c. 1. versichert auch, daß sie dem dunckeln und blöden Gesichte gut zu statten komme. *Trallianus* l. 7. c. 6. erzehlet von einer Frau, welche lange Zeit einen so grossen und unersättlichen Appetit gehabt, daß sie sich niemals satt essen können, endlich aber, nach dem Gebrauch der Hieræ, ein Wurm zwölff Finger lang von ihr gegangen sey, und also ihre vorige Gesundheit erlanget hätte. Bes. auch *Horat. Augen.* Tom. 2. Epist. & Consult. 6. ep. 62. *R. Dodon.* Annot. ad cap. 85. lib. Beniven. de mirand. morbor. & sanat. causis. Man darff auch nur von der blossen Hiera picra einen Umschlag machen und über dem Bauch legen, so wird es kräfftig genug die Würmer austreiben, versichert *La River.* l. c. Erwachsene können auch folgende Pillen brauchen: Rec. Pil. de hier. ʒiß. Pulv. rhab. opt. ℈ij. myrrh. rub. opt. ℈j. Extr. Gentian. diptamn. alb. Scord. aa. gr. v. Ol. spicæ gtt. vij. M. f. pill. min. consperg. pulv. C. C. u. ppt. S. Pillen vor die Würme auf etliche mal. Oder Rec. M. Pil. de hier. c. agar. ℈j. Mercur. dulc. rite præp. ℈ß. Extr. troch. alhand. gr. j. c. s. q. ol. destill. absinth. f. l. a. pill. instar pisi min. S. Pillen auf einmal. Ferner findet man in den Apothecken davon, Aloen depuratam, oder lotam, Aloen violatam, Aloen violatam tartaream, Aloen rosatam, Oleum Aloes purgans. Die Aloe rosata und violata wird auf diese Art bereitet. Man nimmt rechte schöne succotrinische Aloe, löset sie in Rosen-oder Violen-Saffte auf, filtriret hernachmals die Solution, und setzet dieses entweder an die Sonne, oder auf ein kleines Feuer, damit es die Dicke eines Extracts bekomme: diese Art Aloe wird mehrentheils zu den Pillen genommen. Die Dos. Balsami oder Extract. Aloes, ist von gr. V. ℈ß. bis ℈j. jß. Aloes violatæ tartareæ, von gr. III. VII. XV. ℈j. jß. auch wohl bis ℈ij. ßij. Aloes rosatæ von gr. 1. 5. 7. bis ℈j. Die Aloëtica werden entweder zum Laxiren gegeben, und denn ist ℈ß. bis ℈j. genug, oder zu purgiren, dann sind ℈ij. bis ʒj. zulänglich. Das Oleum Aloes mit Brantewein destilliret, und um den Nabel geschmieret, tödtet die Würmer, und purgiret. Es sollen sich aber alte Leute, wie auch Schwangere, Lung- und Schwindsüchtige, bey welchen eine febrilische-Hitze gespüret wird, oder aber die hitziger und trockner Complexion sind, wie auch die Melancholischen, u. so gar mager und dürre vom Leibe, oder mit einiger Entzündung der Leber, Miltz, Nieren,

oder

oder anderer Theilen behafftet. Ingleichen die, so zu Eröffnungen der Adern, und starcken Blut-Flüssen, oben oder unterhalb des Leibes, geneigt sind, der Aloe, wie auch anderer daraus zubereiteten Medicamenten enthalten. Ich, sagt *Fuchsius*, habe wohl tausendmal angemercket, u. ihr werdet selbst erfahren, daß unter hunderten, welche sich der Aloe zum purgiren bedienen, gewiß 90 davon die güldene Ader bekommen werden, welche sich aber gleich wieder verlieret, so bald man die Aloe nicht mehr braucht. Bes. auch *Gabr. Fallop.* Tr. de Medicam. purg. simpl. c. 32. p. 109. *Joh. Calvinus* hat sich von dem allzu öfftern Gebrauch der Aloes nicht nur die güldene Ader zum schwären gebracht, sondern sich endlich gar das Blut-Auswerffen verursacht, wie *Theod. Beza* in Beschreibung seines Lebens Tom. I. operum davon Nachricht giebt. *Th. Bartholin.* Act. Med. Hafn. Vol. 2 Obs. 64. p. 167. hat angemerckt, daß von allzu starcken Gebrauch der Aloes endlich das Blut mit durch den Urin gegangen. Daß die Aloe die Schwindsucht verursache, erhellet aus *Casp. Hoffmann.* de Medic. offic. l. 1. c. 3. §. 22. und *Pechlin.* de Purgant. p. 65. 2:7. Sie ist schädlich den Wassersüchtigen, und besonders denjenigen, so gantz ausgezehret sind, und bey welchen die Wassersucht aus grosser innerlicher Hitze entstanden, *Joan. Matth. Grad.* Pract. part. 2. c. 9. p. 277. Gleichfalls wird sie den Wassersüchtigen verboten von *Barth. Montagnan.* de Compos. & Dosi Medic. c. 5. rub. 2. Sie ist auch nicht dienlich bey Curirung der Schlafsucht, *Grad.* part. 1. p. 31. Ingleichen bekommt sie den Hypochondriacis nicht, *Reym. Jo. Fortis.* Consult. & Respons. Med. Cent. 4. Consil. 12 und 28. *B. Timaus* von Güldenklee dissolviret Aloe in Wermuth-Wasser, schmieret und reibet damit im Bade die Kinder, welche mit den kleinen Haut-Zehr-oder Haar-Würmen, Crinonibus s. Dracunculis, geplaget, davon abgezehrt, dürre und mager werden; tilget auch die Läuse des Haupts, und thut gut im Haar-Ausfallen. Bes. l. 5 Cas. Med. 13. und Timäanisches Zeughaus der Gesundheit a *Georg. Dan. Coschwitz* ed. Lips. 1702. p. 518. *Lonicer.* l. c. p. 205. giebt vor, daß der Mastix der Aloe seine Untugend und schädliche Art benimmt, und darnach gäntz sicher zu gebrauchen wäre. Die Quint-Essenz der Aloes ist ein grosses Geheimniß bey Curirung der Wunden und allerhand Geschwären, sie tödtet die Würme und Spuhl-Würme, bewahret vor der Pest u. allen ansteckenden Kranckheiten: und ist ein vortrefflicher Balsam, die verstorbenen Leichen vor der Fäulung und Verwesung zu schützen. *Petr. Joh. Faber.* Myrothec. Spagyr. l. 2. c. 30. Von der Schädlichkeit der Aloes kan man auch nachlesen *Guilielm. Puteanum* de Med. purg. facult. Sect. 3. c. 5. Bes. auch *Galen.* l. 5. de tuend. sanit. c. 5. und l. 8. comp. med. c. 2. *J. Fernel.* Med. M. l. 5. c. 9. *Victor. Trincavell.* l. 1. de Compos. & Usu Medicament. c. 12. *Thom. Erast.* Opuscul. Med. p. 204. *Solenand.* Cons. Med. 29. Sect. 3. *Matth. Mart.* de Morbis Mesenter. p. 153. *Raymund. Minderer.* Aloedar. c. 10. *Joh. Freytag.* Auror. Med. l. c. *Dan. Sennert.* Pract. l. 3. p. 2. s. 2. c. 13. q. 1. eben desselben Paralipom. c. 68. *G. Rolfinc.* Libr. de Purgantib. Vegetabil. Sect. 1. artic. 2. c. 1. *Gothofr. Moeb.* Epit. instit. Med. p. 635. *Joh. Joan.* Libr. de Utilit. Pil. aloeticar. ed. Patav. 1630. *Abraham. Munting.* aloidarium, ed. Amstelodam. 1680. *Joh. Arnold Frideric.* Disp. de aloe, hab. Jenæ 1670. Resp. *Gothofr. Beir. Georg. Phil. Nenter.* Specim. Comment. in *Dan. Ludovic.* Pharmac. p. 5. Joh. Schröders vollständige Apotheck. *Mich. Bernh. Valentini* Museum Museor.

Aloe Americana, *Dod. Clus. Tab.* aculeata major, spinosa, *Cam.* murciata *Joh. Bauh.* folio mucronato, *Lob.* folio in oblongum aculeum abeunte *C. Bauh.* Americanische Aloe, stachlichte Aloe, ist ein Gewächs, so aus America überbracht worden, und eines der grösten Garten-Gewächs bey uns, und gleichsam die Heerführerin unter den andern Aloe ist, welche nach 50 oder 60 Jahren, oder auch durch Kunst und gute Wartung binnen 30 Jahren zu einem grossen Baum wächset. Sie will den Winter durch nicht im Keller, sondern in einer Stuben, u. zwar ohne alle Wässerung, gantz trocken gehalten seyn, und bekomt ihr wohl, wenn sie ums dritte Jahr in frisches Erdreich versetzet wird. Ihre Blätter, welche gleich aus der Wurtzel aufsteigen, und sich umher ausbreiten, sind lang, dick, voll Saffts, bleich-grün, mit scharfen Stacheln besetzt, und am Ende spitzig. Im Fall sich daran eine Fäulung ereignet, machet man Sand in einem Topf recht heiß, schüttet ihn auf den Schaden, und verstopft es mit Werck, so gehet die Fäulung nicht weiter. Die Vermehrung geschiehet durch Ableger, derer sie oft zu setzen pfleget, welche sodan zeitig abgenommen werden müssen, weil sie sonst der Mutter die Nahrung benehmen. Zu bessern Wachsthum der Aloe dienet, wenn man zuweilen die Erde von der Wurtzel abräumet, und alsden die übrigen u. unnütze Wurtzel beschneidet, welches am füglichsten geschiehet, wenn an der Seiten des Kastens eine Thüre ist, die man eröffnen, und durch solche die Erde unter der Wurtzel wegnehmen kan. Vorzeiten hat man davor gehalten, daß sie erst nach hundert Jahren blühe, daher, wenn irgendwo eine zur Blüte gelanget, es als etwas seltenes mit Verwunderung angesehen worden. Mit der Zeit hat man gelernet, solche Blüte zu befördern, und in 25 Jahren zu erlangen, worzu unter andern vor ein gutes Mittel geachtet wird, weñ die Pflantze nicht im Geschirr, sondern im Land, aber in einem Gewächs-Haus, gehalten, und beständig gelassen wird. Elsholtz zehlet deren 9, so an unterschiedlichen Orten von 1526 biß 1669 geblühet. Der Fürstl. Schwartzburgische Garten zu Sondershausen hat den Vorzug, daß daselbst in 34 Jahren zehen Aloen geblühet, wovon die monatlichen Unterredungen 1695 weitläufftig handeln. Seither hat man sie häuffiger gesehen. Als zu Leipzig hat sie in dem Bosischen Garten 1700 und 1711 in dem Fürstlichen Braunschweigischen Lust-Garten zu Saltzdahlen 1701. in dem Fürstl. Sächsischen Lust-Garten zu Gotha 1710 in schönster Blüte gestanden, an welcher dieses sonderlich, daß sie an statt einer, wie die andern, 10 Stangen getrieben, und an denselben insgesamt 200 Arme, mit 1000 Zweigen, und mehr denn 30000 Blumen hervor gebracht. Siehe aufgefang. Br. I. und II *Rav.* beschäfftigt. *Secret.* l. Exped. Der Wachsthum des Stengels oder der Stangen, so mitten zwischen den Blättern hervor steiget, und dieses Gewächs zur Blüte treibet, ist mit Verwunderung anzusehen, theils wegen seines geschwinden Zunehmens, welches gleichsam zusehends geschiehet, theils wegen der ungemeinen Starcke, welche zu einer Höhe über 30 Fuß und derselben proportionirlichen Dicke gelanget, theils wegen des sonderbaren Ausbruchs der Knospen, aus welchen die Arme, welche gleich den Armen an einem Cronen-Leuchter in geschickter Ordnung umher stehen, an diesen die Zweige, und an solchen endlich die Blumen ansetzen. Diese

Diese sind den Tuberosen nicht gar ungleich, grünlich und gelb an Farben, und lieblich vom Geruch. Auf die Blumen folgt ein fast runder, schwartz-bräunlicher Saame in Schötlein, zu welchen aber sie bey uns nicht gelangen, sondern, wenn sie abgeblühet, erst die Zweige, denn der Stengel, und zuletzt die Blätter welcken, absterben und endlich verfaulen. Die Americaner brauchen die Wurtzel, einen Wein daraus zu pressen, die Blätter, ihre Hütten zu decken, die daran sitzenden Stacheln an statt der Nadeln, und aus derselben Zasern wissen sie eine Art Flachses zu bereiten. Die Stange, wenn sie noch jung ist, und geritzet wird, lässet ein süsses Wasser fliessen, so gut zu trincken, und durch mäßiges Sieden kan erhöhet werden, daß es eine Art Weins giebt, der an der Sonnen zu Eßig, und durch starckes Einkochen zu einem Honig, und endlich gar zu einem Zucker wird. Wenn die Stange verblühet, dienet sie wie ander Holtz zu Pfählen. 2c. Die Zweige, wie auch die Blumen, wenn sie noch jung, werden in Zucker eingemacht. In der Artzeney werden Schnitte von den Blättern, oder auch der daraus gepreßte Saft auf frische Wunden und Schlangen-Bisse mit Nutzen geleget. Die Americaner heilen damit die venerischen Geschwüre. Joh. Sigm. Elsholtz Garten-Bau. D. Waldschmieds gründliche Beschreibung der Aloe.

Aloe, (bittere) siehe Aloe.

Aloe caballina, siehe Aloe.

Aloe castrata, siehe Aloe.

Aloe communis, siehe Aloe.

Aloe depurata, siehe Aloe.

Aloe, (durchsichtige) siehe Aloe.

Aloe folio in oblongum aculeum abeunte, siehe Aloe Americana.

Aloe folio mucronato *Lob.* s. Aloe Americana.

Aloe, (gemeine) siehe Aloe.

Aloe, (Griechische) siehe Aloe.

Aloe, (helle) siehe Aloe.

Aloe hepatica, s. Aloe.

Aloe, (Leber-Aloe) siehe Aloe.

Aloe lota, s. Aloe.

Aloe lucida, s. Aloe.

Aloe murciata, s. Aloe Americana.

Aloepatick, s. Aloe.

Aloe 4 sive palustris, *C. B.* s. Aizoon. p. 891.

Aloe, (Roß-Aloe) siehe Aloe.

Aloe rosata, s. Aloe.

Aloës, s. Aloe.

Aloes-Holtz, s. Agallochum. p. 737.

Aloe soccotrina, s. Aloe.

Aloe spinosa, siehe Aloe Americana.

Aloe (stachlichte) siehe Aloe Americana.

Aloe succotrina, s. Aloe.

Aloe vera vulgaris, s. Aloe.

Aloe violata, s. Aloe.

Aloe violata tartarea, s. Aloe.

Aloeus, ein Sohn des Neptuni, den er mit der Canache gezeuget. Seine Gemahlin war des Triopis Tochter, Iphimedia, welche sich aber auch in den Neptunum verliebte; und weil sie beständig an dem Ufer des Meers sich aufhielt, auch mit ihren Händen Wasser in ihren Busen schöpfte, bekam sie darauf den Orum und Ephialtem, so von dem Aloeo auch den Namen Aloidæ bekommen. *Apollodorus* I. 7. 4. Als Iphimedia mit ihrer Tochter, der Pancrate, einsmals von einigen Räubern aus Thracien entführet wurden, setzten ihnen gedachte beyde Söhne nach, und bekamen auch ihre Mutter und Schwester in der Insul Strongyle wieder. *Diodorus Siculus* V. 50.

Aloeus, der Solis und der Circes Sohn. *Natalis Comes* V. 17. Er bekam von seinem Vater das Land Asoriam zu seinem Erbtheil. *Pausanias* Corinth. 3. Sein Sohn war Epopeus, sein Enckel aber Marathon, von welchem letztern der Ort Marathon in Attica seinen Namen bekommen. *Idem* ibid. 1.

Alogi, oder Alogiani, waren Ketzer, so sich im II. Sec. hervor thaten, und läugneten, daß Christus das ewige Wort des Vaters wäre. Das Evangelium und die Offenbarung Johannis, als welche ihrem Irrthum am meisten zuwider, wolten sie durchaus nicht annehmen, sondern gaben vor, es hätte selbige Cerinthus geschrieben. Theodotus, ein Gerber zu Constantinopel, ist einer von denen vornehmsten Vertheidigern solcher Secte gewesen. *Epiphanius* Hær. 51. 54. *Tertullianus* de præscript. c. ult. *Augustinus* de Hær. 33. *Eusebius* V. 39. *Baronius* A. C. 196. Unschuld. Nachrichten 1726. p. 485.

Alogiani, s. Alogi.

Alogotrophia, von ἄλογος, rationis expers, unvernünftig, und τρέφω, nutrio, ich ernähre, ist eine ungleiche und unproportionirliche Nahrung, da ein Theil des Leibes mehrern Zuwachs, als der andere geniesset, wie in der Englischen Kranckheit geschiehet; davon siehe Rachitis.

Aloidæ, ihr Vater war Aloeus, wahrscheinlicher aber Neptunus; s. Aloeus, des Neptuni Sohn, und ihre Mutter, Iphimedia. Den Namen Aloidæ bekamen sie von ihrem vermeinten Vater Aloeo, eigentlich aber hiessen sie Orus u. Ephialtes. Ihr Wachsthum war erstaunend, weil sie alle Jahre um einen cubitum breiter, u. um eine ulnam länger wurden, so, daß, als sie kaum das 9 Jahr angetreten, sie schon ungeheure Riese vorstellten, welche die Kühnheit dabey hatten, dem Jovi einen Krieg anzukündigen. Zu dem Ende setzten sie den Berg Ossam auf den Olympum, u. den Pelium wieder auf den Ossam, damit sie auf diese Art in den Himmel steigen könten. Hierauf forderte Ephialtes von besagten Gott die Junonem, Orus aber die Dianam zu ihren Gemahlinnen. Sie bekamen ferner den Martem gefangē, der aber vom Mercurio durch List wieder heimlich auf freyen Fuß gestellet wurde. Und als sie endlich von ihren Anforderungen nicht ablassen wolten, nahm Diana die Gestalt eines Hirsches an, lief zwischen ihnen durch, und da sie ihre Pfeile nach ihr abdrückten, traff einer den andern selbst, daß sie auf der Stelle blieben. *Virgilius* Æn. VI. v. 582. sqq. *Homerus* Odyss. λ. v. 304.

v. 304. seqq. *Smyrnæus* Paral. I. v. 513. *Lucanus* VI. v. 410. *Claudianus* de Bell. Get. *Apollodorus* I. 7. §. 4. Es wird hiebey von einigen berichtet, daß ihre Länge alle Monat um 9 quer Finger sich vermehret, und als sie die Dianam mit Gewalt zu ihrem Willen bringen wollen, sey besagter Hirsch von dem Apolline geschickt worden, welcher darzwischen gelauffen. Zur Strafe vor ihre begangene Boßheit und Schand-Thaten sollen sie in der Hölle mit Schlangen an eine Säule so befestigt seyn, daß sie einander den Rücken zukehren müssen. *Hyginus* Fab. 28. Auf besagter Säule soll oben eine Eule sitzen, die mit ihrem unaufhörlichen Geschrey ihnen Furcht und Entsetzen zuwege bringet, *Munckerus* apud Hyginum l. c. oder wie andere berichten, daß Eingeweide aus dem Leibe nach und nach verzehret. *Heinsius* apud eundem l. c. So wollen auch andere, daß Apollo und Diana ihre Pfeile nach ihnen abgedrücket, und sie damit erschossen hätten. *Servius* ad Virgilium Æn. VI. v. 581. Endlich wird ihnen von einigen zwar eine Breite von 9 cubitis in ihrem 9ten Jahre zugestanden, dabey aber auch eine Länge von 9 Plethris beygeleget. *Diodorus Siculus* IV. 87. Indem aber ein Plethrum hundert Fuß betragen soll, so müssen sie nach dieser Rechnung 900 Fuß lang gewesen seyn, oder eine Länge bey nahe von 500 Ellen gehabt haben. *Suidas* in πλέθρον, & *Beverinus* Syntagm. de Ponder. & Mensur. p. 114.

Alois, s. Aloas.

Alois, (*Petrus*) ein Jesuit aus Neapoli, trat ann. 1600 in solchen Orden, lehrte die Philosophie 10, und die Theologie 18 Jahr, war auch Rector des Collegii zu Lycia, und starb den 29 Jun. an. 1667 in seinem 82 Jahre. Er hat Centurias III. Epigrammatum, und Tomos III. Commentariorum in Evangelia quadragesimæ hinterlassen. *Toppi* Bibl. Nap. *Alegambe* Bibl. S. I. *Laur. Crassus* in Elog. vir. litter.

Aloisia Sigæa, s. Sigæa.

Aloium, eine Stadt in Thessalien bey Tempe. *Stephanus.*

Alomaton, lat. Sophenium, Michaelium, eine Festung in der Türckischen Provintz Romanien, an der Meer-Enge von Constantinopel bey dem Eingange des schwartzen Meers, welches vermuthlich diejenige seyn soll, so auf denen Land-Charten Castel nuovo d' Europa genennet wird, und der Festung Castel nuovo d' Asia gegen über lieget.

Alon, oder Allon, ein Sohn Jedaja, aus dem Stam Simeon, 1 Chron. 4, 37.

Alona, s. Alicante. p. 1208.

Alondroal, eine kleine Stadt in der Portugiesischen Provintz Alentejo, hat ein Schloß, und liegt 8 Meilen von Elvas.

Alone, eine Insul bey Cyzicum. *Stephanus.*

Alone, eine Insul zwischen Lebedum und Teon, welche *Plinius* II. 87. unter diejenigen zehlet, welche nicht gleich vom Anfange gewesen, sondern nachmals erstlich entstanden.

Alone, eine Stadt in Paphlagonien. *Stephanus.*

Alone, eine Spanische Stadt, s. Alicante.

Alone, eine Englische Stadt, s. Lancaster. p. 1208.

Alonesus, s. Halonesus.

Aloni, waren gewisse Völcker in Mesopotamien, welche zwischen denen Flüssen Tigris und Lycus wohneten. *Plinius* VI. 26.

Alonius, war ein Egyptischer Abt, welcher um das Jahr 400 gestorben ist, und den 4 Jun. von denen Griechen verehret wird.

Alonitzium, darunter verstehen die neuern Griechen ein gewisses Hauß, worinnen so wohl Einheimische, als Fremde, ihren Unterhalt empfangen. Zu Constantinopel aber wird derjenige Pallast also genennet, welchen Constantinus M. im Chersoneso Taurica aufbauen lassen, worein die aus Rom nach Constantinopel kommenden Proceres auf- und angenommen wurden. *Codin.* de ædif. n. 80. *Bandur.* Comment. in Antiqu. C. P. T. II. p. 506.

Alonso, (*Joannes*) s. Alphonsus.

Alonsus, s. Alphonsus.

Alontigiceli, ein ehemaliges Volck in Spanien, welche nicht weit von dem Flusse Menoba ihren Sitz gehabt. *Plinius* III. 1.

Alontium, s. Aluntium.

Alope, oder Alobe, Allobe, Allope, ein Stadt vor dem in der Griechischen Provintz Locris, und zwar in dem Ozoler, oder wie andere wollen, derer Epicnemidier Gebiethe, wiewohl *Strabo* IX. p. 65.. seqq. nichts gewisses setzet. *Stephanus. Plinius* IV. 7.

Alope, soll auch eine Stadt im Ponto gewesen seyn, und denen Amazonen, oder nach anderer Meynung, denen Halazonen zugestanden haben. *Strabo* XII. p. 827. seqq.

Alope, eine Stadt in Attica. *Stephanus.*

Alope eine Stadt in Thessalien, welchen Namen sie von des Cercyonis Tochter, der Alope, bekommen. *Stephanus.*

Alope, eine Stadt bey Delphos. *Stephanus.*

Alope, eine Stadt bey Euböa. *Stephanus.*

Alope, sie war des Cercyonis Tochter, und dabey so schön, daß sich Neptunus von ihr entzündet befand, auch nicht eher nachließ, biß sie ihm alle Freyheiten erlaubte. Sie war hierauf schwanger, und brachte auch einen Knaben zur Welt, den sie, ohne daß Cercyon das geringste davon erfuhr, ihrer Amme auszusetzen anvertraute. Es fand ihn aber ein Hirte, der ihn mit sich in seine Hütte nahm, und da ein andrer Hirte sich denselben ausbath, auch denselben, jedoch ohne die schönen Kleider, welche besagtes Kind bey seiner Aussetzung angehabt, erhielt, forderte dieser auch dieselben, und als sie ihm nicht ausgeliefert wurden, geriethen sie in einen solchen Streit, welcher endlich für den König gelangte. Cercyon gab Befehl, daß so wohl das Kind als auch die Kleider solten für ihn gebracht werden. Indem er nun dieselben für seiner Tochter ihre erkannte, wurde dadurch die gantze Sache offenbar. Das Kind ließ er wieder in den Wald tragen, Alopen aber ins Meer werffen, da sie ertranck. Doch Neptunus verwandelte ihren Cörper in einen Fluß, Alopes Namens, *Hygin.* Fab. 187. wie denn auch zu ihrem Andencken die Stadt Alope in Thes-

Thessalien den Namen bekam. *Stephanus Byzantinus* V. Ἀλόπη.

Alope, eine Tochter des Actoris, von welcher, wie einige wollen, die Stadt Alope in Thessalien gleichfalls ihren Namen bekommen haben soll. *Stephanus Byzantinus* V. Ἀλόπη.

Alopece, eine Insul in dem mari Ægæo bey Smyrna. *Plinius* V. 31.

Alopecia, oder Alopece, ietzo Fores genannt, eine Insul in dem Mäotischen Meer-Pful. *Plinius* IV. 12. *Strabo* IX. 755.

Alopecia, ein Ort ohnweit Athen, bey dem Collegio Cynosarges dieweil die Alopecæ, ein Attisches Volck, aus der Antiochidischen Zunfft, unter denen Socrates gebohren, daselbst gewohnet. *Diogenes Laertius* II. 18 *Hesychius*, *Stephanus Sponius* Itiner. Græc. T. III. p. 18 Ingleichen war Aristides ebenfalls aus dieser Zunfft, wie *Plutarchus* in ej. vit. pr. berichtet.

Alopecia, darunter wird bey dem *Plinio* das Ausfallen der Haare verstanden, welches entweder von der Venus-Seuche, od. anderswoher seinen Ursprung nimmt. Es kommt das Wort aus dem Griechischen, von ἀλώπηξ, vulpes, ein Fuchs, und πίπτω, cado, ich falle, weil man vorgiebt, daß diejenigen Oerter, wo die Füchse ihre Nothdurfft hinmachen, ein gantzes Jahr lang unbewachsen blieben, wie *Callimachi* die Auslegung drüber macht: oder weil die Füchse besonders mit diesem Ubel geplagt sind. Es wird auch sonsten ὀφίασις genennet, wegen der Gestalt, so es abbildet, massen diese kahlen und von Haaren entblöseten Theile so gekrümmt, wie die Schlangen, sehen. In diesen beyden Kranckheiten fallen die Haare mit den Wurtzeln aus; dahero auch dieses Ubel mit einem Worte Area betitult wird. Darwider dienen, wenn man Rosmarin und Wermuth mit Wein abkocht, oder eine Lauge von dieser Asche macht, oder mit Ungarischen Wasser, Schlangen-Fett, Vipern-Essenz, succo Raphani und Malvæ, decocto Malvæ und Lapathi, oder mit Maul-Wurffs- und Schlangen-Fett, so man zuvor in gebrannten Honig-Wasser zergehen lassen, den Kopff abwäschet.

Alopecias Oppiani, Vulpecula marina, *Belloni*, *Ionston*. simia marina, *Bellon*. Frantzösisch Renard marin. Deutsch Meer-Fuchs, See-Fuchs. Ein grosser See-Fisch, den die Autores unter die Wall-Fisch-Arten, welche knorplich und nicht glatt sind, und Galeodi genennet werden, gerechnet haben. Dieser Fische Haupt-Kennzeichen sind, daß sie zwey Lebern haben, auf ieder Seite fünff Kiefen oder Ohren, und herunter hangende Spitzen an den Floß-Federn, welche die Männlein an den Seiten von dem Nabel, unten an dem Bauche haben. Dieses Fisches eigentlicher Unterscheid bestehet in seinem Schwantze, der vollkommen einer Sichel gleich siehet. Des Fisches Grösse betreffend, so wird er ziemlich groß, daß er auch öffters auf die 100 Pfund wieget. Im Junio 1667 wurde in Franckreich von der Königlichen Academie der Wissenschafften ein solcher Fisch anatomiret, der neuntehalben Fuß lang, und vierzehen Zoll am Bauche, da er am stärcksten war, breit gewesen. Seine Gestalt belangend, so war er von dem Kopffe an biß an den Bauch im̃er breiter und breiter, hernach schmäler und schmäler, biß an den Ort, woselbst sich der Schwantz an einem andern Fische sonst endet, fieng sich erst der seinige an, und war bey nahe so lang als der gantze übrige Leib, auch als wie eine Sichel formiret, und gegen den Bauch zu gekrümmet. Mitten auf dem Rücken hatte er wie einen grossen Kamm, und bey dem Schwantze einen kleinen, an ieder Seite drey Floß-Federn, unter denen die vorderste funffzehen Zoll lang, und am breitesten Ende fünffe breit war, und wie ein Flügel von einem Vogel mit Federn aussahe: die mittlere war eben nicht gar groß, saß an dem Nabel, an der Seite, und hatte eine herunterhangende Spitze; die dritte, nahe bey dem Schwantze, war gar klein. Sein Fell war glatt und ohne Schuppen; die Kämme und Floß-Federn waren harte, und bestunden aus lauter Gräten, welche die Haut, damit sie überzogen waren, gantz dichte bey einander hielt. Er war über und über von einerley Farbe, grau und sehr braun, in etwas blaulicht. Der Kopff war schier nichts anders, als ein grosses Stücke Fleisch, das mit den Mäußlein an den Schläffen überdeckt war, und diese Mäusse waren über vier Zoll dicke. Der Schedel war nicht viel grösser, als eine Faust, oben fast zwey Finger dicke. Das Gehirne darinne war gar klein, weich, und voll krummer Züge. Die Augen waren grösser als eines Ochsen, halb rund, und vorne platt. An ieder Seite hatte er vier Ohren. Die Oeffnung an seinem Rachen war fünff Zoll weit, und mit zweyerley Zähnen gewaffnet. An der rechten Seite des Ober-Kiefers, biß dahin, wo sonsten andere Thiere die Spitz- oder Hunds-Zähne haben, war eine Reihe spitziger, gantz hart und fester Zähne zu befinden, alle mit einander aus einem einigen Beine, in Gestalt einer Säge gemacht; Die andern Zähne, damit der Uberrest an diesem Kiefer ausgesetzt, desgleichen auch der untere bestunden aus sechs Reihen in allen, waren beweglich, und mit fleischigen Häutlein befestiget. Ihre Figur war dreyeckigt und spitzig, sonst waren sie nicht so gar hart, als wie die andern, die wie eine Säge sahen, absonderlich die innersten, denn diese brachen stracks. Die Zunge hienge gantz am Unterkiefer, und bestund aus einem Hauffen Beinen, welche vermittelst fleischiger Zasern gantz feste in einander eingelencket waren. Sie war mit einer harten Haut bezogen, und mit kleinen gleissenden Spitzen besetzt, welche sie gar scharff und rauhe machten. Diese Spitzen sahen durch das Vergrößrungs-Glaß durchsichtig, wie Crystall, waren drey Linien lang, und am untern Ende anderthalbe breit. Seine Kehle war sehr weit, desgleichen auch der Schlund so weit, als der Magen, darein, wie die Autores melden, er seine Jungen, wenn sie etwas zu befürchten haben, verbergen soll, und darnach wieder ausspenet, wie er sie eingeschlucket. Sein Hertz hatte die Gestalt und Grösse eines Hüner-Eyes, aber kein Hertz-Häutlein, nur ein einiges, iedoch sehr grosses Ohr, und auch nur eine Hertz-Kammer, wie die andern Thiere alle haben, die keine Lufft schöpffen dürffen. Das Hertze hatte wohl kein Häutlein, hingegen aber war die grosse Puls-Ader mit einem überzogen, welches einem Hertz-Häutlein nicht unähnlich sahe, und sie dergestalt umgabe, daß es gar an keinem Orte an derselben hienge, oder feste war, sondern es nur schlapp drum herum schlotterte. Die Leber nahm die gantze rechte Seite in dem Bauche ein: sie war in zwey lobos oder Stücke, zertheilet, welches allem Vermuthen nach die Autores veranlasset, daß sie ihm zwey Lebern zugeschrieben. Es hält sich dieser Fisch insgemein

mein an schlammigen Orten auf, und frisset Kraut und Fische. Er ist sehr fleischig, und hat an manchen Orten mehr als Daumens dicke Fett: Sein Fleisch schmeckt ziemlich gut. Er führet viel flüchtig Saltz und Oehl, aber gar wenig fixes Saltz bey sich. Sein Fett erweichet und zertheilet. Das Wort Alopecias kömmt her von ἀλώπηξ, vulpes, ein Fuchs, weil sich die Alten einbildeten, dieser Fisch sähe einem Fuchse einigermassen gleich, welches aber die jetzt angeführte Beschreibung nicht bekräfftiget.

Alopeconnesus, eine Stadt in Chersoneso Thracica, an einem Vorgebürge, welche die Aeolier erbauet. *Mela* II. 2. *Livius* XXXI. 16. *Plinius* IV. 12. *Suidas*. *Demosthenes* de Coron. p. 326. advers. Aristocrat. p. 452. *Stephanus Heracleota* p. 29.

Alopecurus, **Vossenstert, Fuchsschwantz**. Davon wird das Kraut gebraucht.

Alopis, eine von denen Harpyen, deren rechter Name aber wohl Aëllopus ist. *Munckerus* ad Hyginum Fab. 14.

Alopius, sein Vater war Hercules, welcher ihn mit der Laothöe, einer von des Thestii 50 Töchtern, gezeuget hatte. *Apollodorus* II. 7. 8.

Alora, sonst **Sundhede**, ist eine Schwedische Herrschafft oder Weichbild des Landes Helsingen, welche vom Flusse Ljusna gewässert wird.

Alorus, oder **Olorus**, war vor Zeiten eine Stadt in Macedonien, zwischen Deborus und Jorum in dem Ländgen Päonia. *Ptolemaeus*.

Alorus, oder **Halorus**, eine Stadt ebenfalls in Macedonien, in der Provintz Pieria, an denen Grentzen der Landschafft Bottiäa. *Strabo* in Excerpt. Lib. VII. p. 509. *Stephanus*. *Plinius* IV. 10.

Alos, oder **Holos**, **Alus**, eine Stadt in Thessalien, in der Landschafft Phthiotis, am Ende des Gebürges Othryos. *Strabo* IX. p. 661. seqq. *Stephanus*. *Plinius* IV. 7.

Alos, eine Stadt in Peloponnes. *Hesychius*.

Alos, eine Stadt in Arcadien. *Stephanus*.

Alosa, Alausa, Clupea, frantzösisch Alose, teutsch **Alose**, **Alse**, **Alet**, **Alet-Fisch**, **Else**, **Ilse**. Ein See-Fisch, dem Hering nicht ungleich, aber viel grösser, welcher die Flüsse hinauf steiget, und also in Seen, Flüssen, Bächen und Teichen angetroffen wird; je weiter er von dem Meer kömmt, je fetter und wohlschmeckender wird er. Solches geschiehet aber im Eingang des Frühlings, da er denn im May wieder zurück gehet, weil er die Donner-Wetter nicht vertragen kan. Er ist überaus begierig auf seine Nahrung, dahero man ihn in Teichen nicht gerne siehet, massen er sonderlich den Karpffen ihre Speise hurtig hinweg raubet. Er wird so groß als ein Lachs, mit grossen und dünnen Schuppen bedeckt, welche sich leichtlich ablösen lassen. Der Kopf ist gegen den obern Theil seines Leibes hinzu eingedruckt, die Schnautze spitzig, das Maul weit und ohne Zähne. Oben am Kopffe über den Augen befindet sich auf jeder Seite ein glantzend und gleissendes Bein oder Schuppe. Die Zunge ist schwärtzlich, der Rücken lichtfarb, die Seiten und der Bauch silberweiß. Dieser Fisch liebet das Saltz, ist ein Freund von der Music, und höret gerne zu, wo ein Klingspiel thönet, aber zu seinem Schaden. Denn die Fischer stellen ein Netz in den Fluß, und über denselben ein Gerüst, woran Schellen hangen, die von der Bewegung des Wassers ein Geläut geben. Diesem eilet die Alose häuffig zu, und fället in das Netz. Man fänget sie auch in Reusen, darein sie mit Erbsen, so in Wein mit Myrrhen abgekocht, geködert werden. Sie leucht im Herbst in dem Meer. Weil sie viel Gräten hat, ist sie etwas langweilig zu essen, sonst aber nicht ungesund noch unangenehm. Wann sie nicht recht frisch, so hat sie einen ziemlichen scharffen Geschmack, welcher dem Zahnfleisch zuwieder ist. Sie führet viel flüchtig Saltz und Oehl. Vor diesem wurden diese Fische nicht leichtlich auf Herren-Tafeln aufgesetzet, sondern nur für eine Speise armer Leute gehalten, wie sie dann *Ausonius* eine Kost für gemeine Leute (obsonia plebis) genennet hat. Heut zu Tage aber wird es so genau nicht genommen: grosse Herren essen auch davon. Man hält sie für gute Brat-Fische, und wenn sie in frischen Wasser gefangen werden, sind sie desto annehmlicher. Sie werden entweder kurtz abgesotten, trucken aufgesetzt, und mit Wein-Eßig begossen; oder auf einem Rost gebraten, wenn sie zuvor ausgenommen, und mit einer sauren Butter-Brühe, oder mit Stachel-Beeren, oder mit Weinbeer-Safft, oder mit einer Sauerampff-Brühe begossen; oder sie können auch in Pasteten geschlagen werden. In dem Kopffe dieses Fisches wird ein steinhartes Bein gefunden, das ist gut zum eröffnen, wie auch zum Stein und Gries, desgleichen die Säure zu dämpffen, massen es ein Alkali ist. Der Magen dieses Fisches, getrocknet, und zu Pulver gestossen, dienet, innerlich eingenommen, zur Stärckung des Magens. Das Wort Alosa kommt her ab alendo, vom nähren, weil sich dieser Fisch gerne gut nähret, auch selbst wieder gute Nahrung giebt. *Lemery* Material-Lex. *Ulyssis Aldrovand.* de Piscibus. *Joh. Sigm. Elsholtz* diaeteticon.

Alosanga, eine Stadt in Indien, innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemaeus*.

Alose, siehe **Alosa**.

Alosinus, (*Leonhardus*) ein Juriste, hat an. 1540 zu Poitiers de substitutionibus geschrieben. *Koenig.* bibl.

Alost, oder **Aelst**, Lat. Alostum, ist die Haupt-Stadt in dem Oesterreichischen Flandern am Flusse Dendre, auf welchem die Schiffe in die Stadt gehen, 4 Meilen von Brüssel und 6 von Mecheln gelegen; Es hat von ihr die umliegende **Grafschafft Alost** oder **das Land von Aelst**, Lat. Comitatus Alostanus, welches der 3te Theil von Flandern und das sogenannte Kayser-Flandern ist, als es vor diesem ein Reichs-Lehn gewesen, und seine eigene Grafen gehabt hat, nemlich: Ivo, Graf von Alost, heyrathete Laurentiam, eine Tochter Theodorici von Elsas, Grafen von Flandern, welche hernach an Ranulphum II. von Vermandois, und darauf an Henricum von Namur verehliget wurde, den Namen bekommen. Aus solcher Ehe wurde der Graf von Alost gezeuget, welcher aber ohne Kinder verstarb, dahero ihm Philippus

von

von Elſaß, Graf von Flandern, folgte. Nach dieſem bekam Balduin dieſe Grafſchafft, welcher ſie ſeinem andern Sohne, Philippo, Grafen von Namur, übergab, dieſer heyrathete Mariam, des Königs Philippi Augufti in Franckreich Tochter, dieweil aber auch dieſer ohne Erben verſtarb, kam dieſe Grafſchafft wieder an das Haus Flandern. Ihr Gebiete erſtrecket ſich biß an die Stadt-Mauren von Gent, grentzet gegen Norden und Weſten an die Schelde, gegen Morgen an Brabant, gegen Mittag aber an Hennegau, und begreiffet unter ſich auf die 172 Flecken und Dörffer, hat auch ſonſt zwey Fürſtenthümer, Steenhuſen und Hauer, von welchen ſich Graf von Egmond geſchrieben, ingleichen etliche freye Herrſchafften und das Ländlein Waeſen; wie auch die Städte Hulſt, Axele, Boychouten, und Aſſenede, ſo man die 4 Ambechten oder Aemter nennet. Die Stadt Aloſt anlangend, ſo iſt ſie ſchön und groß, hat ein ſtattlich Rathhauß und weitläufftigen Marckt-Platz, und ſoll von denen Gothen im fünfften Jahrhundert nach Chriſti Geburt gebauet worden ſeyn; Das Wort Aloſt ſoll ſo viel heiſſen Al und Ooſt, weil nemlich dieſe Stadt in Flandern gantz gegen Morgen oder Oſten lieget. In der Niederländiſchen Unruhe wurde ſie an. 1576 von denen Spaniern überfallen, welche übel darinnen hauſeten. An. 1582 eroberte ſie der Hertzog von Anjou, worauf ſie denen Engeländern anvertrauet wurde, welche ſie dem Printzen von Parma verkauffeten; an. 1667 gieng ſie an die Frantzoſen über; vermöge des Achiſchen Friedens-Schluſſes aber bekamen ſie die Spanier wieder, welche die Veſtungs-Wercke, ſo von denen Frantzoſen niedergeriſſen worden, wieder aufgebauet haben. Aus ihr ſind gebürtig geweſen der berühmte Mahler und Baumeiſter Petrus, zugenannt Aloſtanus, Cornelius Grapheus, Nicolaus Stopius, und *Arnoldus Mormannus*, welcher das Theatrum Converſionis Gentium geſchrieben. *Guicciard.* Belg. *Zeiler.* Topogr.

Aloſtigi, oder Alaſtigi, ein ehmaliges Volck in Spanien, welches unweit dem Fluſſe Menoba wohnte. *Plinius* III. 1.

Aloſtum, ſiehe Aloſt.

Alota, Lat. Aluta, ein Flecken auf der weſtlichen Küſte der Inſul Corſica, bey dem Golfo d' Ajazzo.

Aloth, eine Stadt im Stamm Aſſer, 1. Reg. IV, 16.

Aloucie, ſiehe St. Luciä Inſuln.

Alovette, (*Franciſcus de*) ein Präſident zu Sedan, welcher um das Jahr 1590 geſtorben, und folgende Schrifften hinterlaſſen: Traité des nobles; Hiſtoire de la maiſon de Coucy & Veroin en Piccardie: Genealogie de la maiſon de la Marcken Allemagne: Origine des Francois: Traité du Royaume & de l' etat du peuple Hebreu; De la diſcipline de l' Egliſe: Memoires, und noch andere mehr. *Verdier* bibl. Franc.

Aloüette, ſiehe Alauda p. 918.

Alougny, (*Galebaut*) Herr von Grovaye, Ritter rc. lebte an dem Hofe Ludovici XI. und Caroli VIII. in groſſem Anſehen. Er beſchenckte die Kirchen und das Capitul Notre Dame de Chatelleraut ſehr reichlich, und ſelbiges huldigte ihm an. 1494 mit der Vergünſtigung, daß er und ſeine Erbfolger berechtiget ſeyn ſolten, mit dem Vogel auf der Fauſt, geſpornet und geſtiefelt, ihren Sitz an der vornehmſten Stelle des Chors in ſelbiger Kirche zu nehmen, und in ſolchem Stande und Habit allen Proceßionen beyzuwohnen. *L' Hermite Souliers* hiſt. de la nobleſſe de France.

Ἀλουεγίδες, nennete man die Purpur-Kleider, welche Waſſerblau ausſahen. Sie haben ihren Namen von der Farbe, welche von Meer-Schnecken genommen war. Julius Cæſar und Auguſtus verboten, dieſe Art Purpur zu führen, *Dio.* XLIX. *Suetonius* Aug. 48. 5. *Rubenius* de Re Veſt. l. 8. *Artemidorus* II. 3. diſtinguirt die ἁλουργίδες von denen Coccineis, und meynt, jene wären von Meer-Schnecken-Purpur, dieſe aber von ſolchem, welcher auf dem Lande gefunden wird. Allein es ſcheinet die Meynung am beſten zu ſeyn, daß es Tyriſcher Purpur geweſen, welchen Auguſtus wegen ſeiner Koſtbarkeit zu tragen verboten hat. Denn bey dem Schnecken-Purpur werden die Schnecken gantz mit geſtoſſen, dahero eine Himmel-blaue Farbe daher kam, zum Tyriſchen Purpur aber wurde nur das Blut von einer dünnen Ader in dem Schlund der Purpur-Schnecken genommen. *Ferrarius* Annal. de Re veſt. II.

Alous, eine Stadt in Illyrien. *Stephanus.*

Alouziel, ſiehe S. Luciä Inſuln.

Aloyſia, ſiehe *Franciſca* a S. Cruce.

Aloy, ſiehe Alloy.

Aloyſius Albertus, ſiehe Albertus (*Aloyſius*) p. 1010.

Aloyſius Cadmuſtus, ein Venetianiſcher Patricius, lebte an. 1504 und beſchrieb die Schiffarth nach der neuen Welt, welche *Archangelus Madrignanus* überſetzet. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 12.

Aloyſius Contarini, Doge zu Venedig, ſiehe *Contarini.*

Aloyſius Contarini, ein Venetianiſcher Patricius, ſiehe *Contarini* (*Aloyſius.*)

Aloyſius, (*Franciſcus*) von Leon, oder Legionenſis genannt, war ein Caſtilianiſcher Edelmann, und beydes in der Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache wol erfahren. An. 1549 trat er in den Orden derer Eremitarum S. Auguſtini, und wurde Profeſſor Theologiæ zu Salamanca, Vicarius generalis ſeines Ordens, wie auch Provincial. Er kam einſt in die Inquiſition, und muſte 2 Jahre Gefängniß ausſtehen, ward aber nach dieſem wieder frey, und ſtarb an. 1591 zu Madrit. Er hat einen Commentarium in Canticum Canticorum: de utriusque agni typici & veri immolationis legitimo tempore: de probæ matris familias officio: de divinis nominibus: Commentarium in Pſalm. XXVI. und die Regul derer damalen unter dem Namen derer Recollecten entſtandenen Barfüſſer geſchrieben. *Bayle. Hendreich.*

Aloyſius Gonzaga, Marcheſe von Caſtiglione, war an. 1568 den 9 Mart. gebohren. Sein Vater war Ferdinandus Gonzaga, von welchem er zum künfftigen Regenten des Landes erzogen wurde, auch gleich in ſeiner Kindheit ſich ſelbſt die Gottesfurcht angelegen ſeyn

seyn liesse, und täglich zu GOtt unermüdet betete, auch zu der Zeit, da ihm das viertägige Fieber 18 Monath lang hefftig zusetzete. Als er acht Jahr alt war, wolte seine Mutter einen von ihren Kindern zum geistlichen Stande bestimmen, er aber sagte ihr voraus, daß keiner, als er, sich darein begeben würde. Nicht lange darnach wurde er, denen studiis obzuliegen, nach Florentz geschicket, allwo er der H. Maria ewig keusch zu seyn zusagte. Von dar muste er sich an. 1579 auf seines Vaters Befehl nach Mantua begeben, allwo er wegen wiederum zustossender Kranckheit öffters fasten muste, sich auch nach erlangter Gesundheit gäntzlich dazu angewöhnte. Ferner continuirte er seine Studia zu Montferrat, woselbst er durch das fromme Leben derer Capuciner den geistlichen Stand zu erwehlen je mehr und mehr angetrieben wurde, wie er sich denn daselbst die Woche dreymal biß aufs Blut geisselte, und hierzu statt der härnen Kleidung die Sporn gebrauchte, ja auch des Nachts so eyfrig betete, daß er einsmahls darüber einschlief, ohne das Licht auszuleschen: als nun selbiges niederbrandte, ergriff es das Bette, daß er bald selbst darinnen verbrannt wäre. Im 14 Jahr seines Alters muste er sich mit seinem Vater nach dem Spanischen Hof verfügen, an welchem ihn seiner Gottseligkeit wegen jederman bewundert hat. Anderthalb Jahr hierauf resolvirte er sich ein Jesuite zu werden; Ob nun wohl sein Vater, wie auch seine gantze Familie solches zu hintertreiben ihr möglichstes thaten, so muste doch endlich der Vater, als ihm GOtt eine schwere Kranckheit deswegen zuschickte, darein consentiren, worauf er sich zu Mantua den Ordens-Habit geben liesse, und sodann an. 1585 im härtsten Winter nach Rom abgienge. Nachdem er nun die Probe-Jahre ausgedauret, legte er an. 1587 die Profeßion ab, worauf er ein unermüdet studium in Philosophischen und Theologischen Wissenschafften sehen ließ, keinesweges aber der Demuth dabey vergaß, sondern selbige höchster maasen ausübete, so gar, daß er auch die allerschlechtesten Dienste im Closter zu verwalten pflegte, und wie hierinnen, als auch in andern Stücken, im Gehorsam, in Keuschheit und Armuth GOtt nachfolgete. Zwischen seinem Bruder Adolph, welcher das Fürstenthum Castiglione geerbet, und zwischen dem Hertzog von Mantua, welche beyde wider einander waren, machte er wiederum erwünschten Frieden. Hierauf wendete er sich nach Mayland, allwo ihm GOtt kund gethan, daß er über ein Jahr nicht mehr leben würde, worauf er sich zwar sein Leben zu Rom zu endigen wünschte, keinesweges aber sich von GOtt solches ausbitten wollen; Jedoch schickte es GOtt unvermuthet, daß er an. 1590 von dem General bey damahliger Pest die Krancken zu warten dahin beruffen wurde, wo er endlich auch selbst von der Pest inficiret, aber auch wieder befreyet wurde, und noch so lange lebte, biß ihm in einer Entzückung sein Todes-Tag offenbahret wurde, worauf er im 23 Jahr seines Alters an. 1591 den 21 Jun. an einem Fieber starb, und sein Cörper in dem berühmtesten Collegio societatis zu Rom begraben, das Haupt aber nach Castiglione gebracht wurde, ja man sagt, daß auch einige von seinen Reliquien zu Brüssel, Antwerpen, Cölln und Palermo befindlich seyn sollen. Uberdieses soll er nicht nur in seinem Leben viele Wunderwercke ausgeübet haben, sondern es sollen auch dergleichen nach seinem Tode noch bey seinen Reliquien vorgehen, wie denn vielen Blinden und andern Gebrechlichen dadurch geholffen, Besessene befreyet, und ein Todter wieder erwecket worden seyn soll, dieses bewog Paullum V. daß er ihn für selig erkläret, und Gregorium XV. daß er der gantzen Societät JEsu erlaubet, ihm zu Ehren Messe zu halten; ist auch von der Stadt Mantua zum Patron erwehlet worden. Viele haben wegen seiner Canonisation intercediret, welche aber bis dato noch nicht geschehen ist. Sein Andencken begehet man den 21 Jun.

Aloysius Granatensis, s. Ludov. Granatensis.

Aloysius von Guglionisi, ein Minorite, starb in Apulien; wird von *Arturo* unter die Beatos auf den 15 April gezehlet.

Aloysius, (*Joannes*) ein Juriste, hat de amnestia geschrieben. *Kœnig.* Bibl. *Hendreich.*

Aloysius, (*Jo. Baptista*) ein Minorita Conventionalis, Theologiæ Baccalaureus, und der Communität zu Bologna Sacelli Musices Præfectus, welcher folgende Wercke ediret hat: 1) Cœlum Harmonicum, zu Venedig an. 1628 gedruckt. 2) Contextus Musicos. 3) Cœlestem Parnassum, 4) Vellus aureum, oder Litanien de B. Virgine, 5) Moteta Festorum totius anni, anno 1587 zu Mayland in 4to gedruckt. Vid. *Draud.* Bibl. Class. p. 1614.

Aloysius, (*Jo. Petrus*) ein Italiänischer Musicus, schrieb Cantiones sacras IV. Vocum pro festis totius anni & omnium Sanctorum: Lamentationes Jeremiæ cum IV. vocibus: Motetas: Magnificat. Madrigalia. *Hendreich.*

Aloysius Lippomannus, s. Lippomannus.

Aloysius, (*Ludovicus*) siehe Albritius p. 1040.

Aloysius Mocenigus, siehe Mocenigus (*Aloysius*)

Aloysius Rabata, war ein Carmeliter zu Randazzo in Sicilien, welcher allein von Brod und Wasser, dabey aber doch sehr Gottesfürchtig lebte. Sonderlich aber ist von ihm zu rühmen, daß er sich sehr gedultig bezeigte. Denn als er einsmals einem Bösewicht seine Gottlosigkeit verwiese, wurde er von demselben an dem Haupte starck verwundet, welches er aber mit Gedult ertruge, so, daß er auch den Thäter nicht einmal zur Straffe zu ziehen verlangete. Ob nun wohl die Wunde wiederum curirt zu seyn schiene, so brach doch selbige ein Jahr hernach wieder auf, darüber er sodann an. 1490 das Leben lassen muste. Zu Randazzo sind seine Reliquien aufgehoben worden, wobey viele Wunder geschehen; und viele Krancke, welche sich mit dem Wasser, damit seine Gebeine abgespület worden, gewaschen haben, gesund worden seyn sollen. Es ist zu seiner Verehrung der 11 May gewidmet.

Alp, heisset in der Schweitz, und wo sonst hohe Gebürge anzutreffen sind, ein solcher Berg, welcher mit Gras bewachsen ist, das man aber nicht abhauet, sondern den Ort mit Rind- und andern Vieh betreibet; dieses Vieh bleibt den gantzen Sommer über auf diesem Berg, und wird von einem Hirten, welcher Senn heisset, und in einer Sennten, oder Senn-Hütten wohnet, gewartet, nicht weit von dieser Senn-Hütten ist der Vieh- oder Küh-Gaden, wo man das Vieh die Nacht über einstellet, dergleichen Sennten, auf welcher offt 30 biß 40 Kühe gehalten werden, tragen ihrem Herrn jährlich 6 bis 800 Thaler ein. Von diesem

Worte

Worte Alp kommet die Redens-Art: Zu Alp fahren, das ist, das Vieh bey eintretenden Sommer auf das Gebürge in die Weide treiben. Vid. Scheuchz. in seiner ausführlichen Beschreibung derer Sennten. *Siml. Joh. Jac. Wagn.* Hochberg.

Alp, Nachtmännlein, Trutten, Schröterlein, die Mohr. Lateinisch, Incubus, ab incumbendo, (weil es den Patienten vorkommt, als lege ihnen eine grosse Last auf der Brust,) Ephialtes, ἐφιάλτης, ἀπὸ τοῦ ἐφάλλεσθαι, insilire, aufspringen, Pnigalium, Asthma nocturnum, nocturna suffocatio oder suppressio. Griechisch, ἐκβολή, ἐφιάλτης. Frantzösisch Cauchemar, Cochemar. Eine Kranckheit, die den Menschen des Nachts im Schlaffe überfällt, mit solcher Beängstigung des Hertzens, Beklemmung der Brust, Versetzung des Athems, und Verhinderung der Sprache, daß sie kein Wort reden können, auch nicht anders meynen, als lege ihnen eine grosse Last auf der Brust, welche sie erstieken, und ihnen die Kehle zuschnüren wolte: Dabey sich zuweilen blaue Flecke, bald in Händen, bald an Schenckeln finden. *Sylvius* l. 2. Prax. c. 25. §. 2. und mit ihm *Langius* halten diese Kranckheit vor eine Art Träume; massen sie auch von den Träumen nur in soweit unterschieden ist, daß bey diesen das Athem-hohlen und die Sprache ungehindert und unverletzt bleiben, sich auch keine blauen Flecken am Leibe sehen lassen. Der gemeine Mann glaubet, der Teufel, oder ein Gespenste, lege sich auf die Menschen, und wolte sie ersticken und umbringen: oder die Wald-Götter und Wald-Männlein wären solche Plage-Geister, welche des Nachts denen Leuten allerhand Plage zufügten: wie davon nachgelesen werden kan *Casp. Schottus* l. 1. Phys. curios. c. 21. *Augustinus* l. 15. de Civitate Dei. Daher auch *Plinius* diesen Affect Faunorum ludibria genennet, welche falsche und lächerliche Meynung aber *Willisius* c. 6. de Incubo nachdrücklich widerleget, und auch *Ætius ex Posidonio* schreibet l. 6. c. 12. Der Alp sey nicht der Teufel, sondern vielmehr ein Vorbothe der schweren Noth, oder Raserey, oder Schlags, dahero ihn auch einige Epilepsiam nocturnam, oder minorem nennen, und zwar nicht ohne Grund, sintemal diese Kranckheit, wo nicht vollkommen, doch einiger massen mit dem schweren Gebrechen übereinkommt. Bes. *G. W. Wedelii* Diss. de Incub. p. 7. sqq. Andere meynen, diese Kranckheit könne durch Zauberey auf die Menschen gebannt werden, dergleichen Historien in *G. W. Wedelii* angeführten Diss. p. 10. 11. nachzulesen. Sie ist aber vor nichts anders zu halten, als einen schweren Traum, der von der unordentlichen und confusen Bewegung der Lebens-Geister herkommt, welche in den zur Respiration gewidmeten Theilen ihren Ursprung nimmt, hernach zu dem Gehirne kommt, und daselbst in dem Gemüthe eine falsche Vorstellung und Einbildung verursachet, als wenn etwas auf dem Leibe läge und druckte. Die näheste Ursache ist, weil vornemlich die Nervi phrenici angegriffen werden, ein Krampff der zur Respiration gehörigen Theile und Nerven, als wodurch die Geister in ihrem Einflusse gehemmet, und in gantz widrige Bewegung gebracht werden; denn von dem Krampff des Zwerch-Felles und der Brust entstehet die schwere Respiration, das Schnarchen und Gebrechen der Rede. Hierzu geben Gelegenheit übele Beschaffenheit der Säffte im Magen und Gedärmen, Convulsiones, Plethora, Cacochymie, und alles, was im Unterleibe die Nerven angreiffet, und einen krampfsichten Affect verursachen kan. Die Cur ist zwiefach anders im Paroxysmo, anders ausser demselben. Im Paroxysmo will sich der Patiente immer selbst helffen, allein er kan sich nicht aus dem Schlafe finden, daher er sich öffters eine Stunde lang mattern muß, welches aber eine unbeschreibliche Angst ist. Wenn nun eines ohngefehr dazu kömmt, oder jemanden bey sich schlaffen hat, der gleich wacht, so kan er erweckt werden, wiewol dieses auch nicht so leichtlich vor sich gehet, doch muß man sich bemühen, ihn durch schütteln, ruffen und schreyen zu ermuntern, ihm penetrante Dinge vor die Nase halten und in Mund stecken, als Spirit. Salis Ammoniac. C. C. &c. Wenn nun aber die Kranckheit so beschaffen, daß, wenn der eine Paroxysmus weg ist, der andere, wenn sie wieder einschlaffen, wiederkommt, so kan man ihnen keinen bessern Rath geben, als daß sie aufstehen, und sich was zu thun machen. Das Ubel aber aus dem Grunde zu heben, müssen die dazu Gelegenheit gebenden Ursachen aus dem Wege geräumet werden, als: ist der Patiente ein Plethoricus, kan man ihm eine Ader öffnen lassen; ist der Magen und die Därme mit Unreinigkeiten angefüllet, muß man solche corrigiren und evacuiren; ist das Blut unreine, muß man es zu reinigen suchen etc. Indessen thun die Patienten sehr wohl, wenn sie Abends wenig, oder gar nichts essen, nach der Salernitanischen Regul:

Ex magna cœna stomacho fit maxima pœna;
Ut sis nocte levis, sit tibi cœna brevis.

Denn viele haben wohl Cruditäten, deßwegen druckt sie der Alp nicht, aber wohl, wenn mehrere Ursachen dazu kommen. Also wer mit Blehungen belästiget ist, der muß des Abends nichts essen, was Blehungen machen kan. Insgemein werden auch von den Practicis Specifica antephialtica recommendiret, unter solchen sind die berühmtesten Semen Pæoniæ maris, lignum Aloes, extractum pæoniæ, Species Pier. Archontic. mit confect. Alkerm. und spec. Diambr. Theriac. mit Aqv. epilept. Langii, Tinctur. Corallior. c. Spirit. Cord. C. Lasur-Stein, Alpschoß etc. Zum äusserlichen Gebrauch finden sich mancherley Anhängsel, oder Amuleta, als radix. Pæon. Corallia, lapis Chrysolithus, Jaspis, Smaragdus, Gagates, ein Wolffs-Zahn, ein Wolffs- oder auch Esels-Fell, an statt der Zudecke gebraucht.

Alp-Arslan, ein Sohn des Daud, oder Davids, welcher war ein Sohn des Mickail, oder Michels, und dieser ein Sohn des Selgiuk, war der andere Sultan, aus der Familie und Herrschafft derer Selgiucides. Er succedirte seinem Vetter Thogrul-Beg, der ohne Kinder verstorben im 455 Jahr der Hegire und 1063 post Christum natum. Der Name, welchen er nach Annehmung des Türckischen Glaubens führete, war Mohammed. Denn vorher nennte er sich Israel; und der Name Alp-Arslan, welcher auf Türckisch einen behertzten Löwen bedeutet, ist mehr ein Zu- als rechter Name. Einige Auctores geben ihn für einen Sohn, nicht des Daud, sondern des Giafer Beghs aus, welcher ein Bruder des Thogrul war. Dieser Fürst brachte alles unter seine Bothmäßigkeit, was die Selgiucides in Asien besassen, und er war ein einiger und absoluter Monarch über alle die Länder, die zwischen denen Flüssen Amon, oder Oxus und der Tigris liegen. Diese grosse Macht und Gewalt, die er sich theils durch seine Tapfferkeit, als Erb-Folge seines Vettern erworben, machte ihm so eine grosse Merite bey dem Caliphen von

von Bagdat Caiem Bemrillah, daß er ihn mit dem Titul oder Zunamen Ezzedi, oder Adhadeddin, welches einen Beschützer der Muselmännischen Religion bedeutet, beehrete. Zu Anfang seiner Regierung ließ er seines Vorfahren Vezir, Konderi, mit dem Zunamen Amid Amolk, gefangen nehmen, und ins Gefängniß legen, weilen er die Autorität seines Herrn unter voriger Regierung, mißgebrauchet. Er ließ ihm endlich das Leben nehmen, nachdem er ihm vieler malversationen halber überführet, und setzte in seine Stelle ein den Nadham al molc, oder Nezam el mulc, wie die Perser pronunciren, welcher der allerberühmteste Mann zu seiner Zeit war. Dieser Vezir gouvernirte die Affairen mit allgemeinen Beyfall, und effectuirte, daß unter diesem Monarchen, und unter Malek Schah, seinem Sohne, das Jus belli & Pacis dieses weiten Reiches von seinem Willkühr dependirte. Den allerdenckwürdigsten Sieg erhielt dieser Sultan über den Constantinopolitanischen Käyser Ormanus, (denn also pronunciren die Orientalischen Völcker, Romanus, mit dem Zunamen Diogenes) Die Griechische Armee war bey nahe 300000 Mann starck, als Alp-Arslan, welcher nicht mehr 12000 Mann bey sich hatte, zu schlagen genöthiget wurde: Allein er that es mit solcher Tapferkeit, daß er die Griechische Armee in Unordnung brachte, und den Käyser selbst in die Flucht schlug. Der Sultan, nachdem er einen so grossen Vortheil erlanget, ließ die Flüchtigen, durch einen seiner Generale, Namens Giavaher, verfolgen, welcher auch so glücklich war, daß er den Käyser selbst gefangen bekam. Man erzehlet, daß, als dieser Sultan vor der Schlacht seine Trouppen musterte, er einen seiner Cavallire abdancken wolte, weilen selbiger nicht wohl gewachsen war: woran ihn aber ein Officier verhinderte, indem er sagte, dieser wäre sehr tapffer, und könte sichs wohl zutragen, daß der, welchen er so verachtete, den Käyser gefangen nehmen würde. Es traff auf ein Haar ein, was dieser Officier prophezeyet hatte, und der Cavallier, an statt abgedancket zu werden, wurde zu denen höchsten Chargen bey der Armee avançiret. Alp-Arslan bediente sich dieses Sieges mit sehr grosser Bescheidenheit; denn er tractirte seinen Gefangenen sehr honnet, und gab ihm die Freyheit, nachdem er einen Friedens-Tractat mit ihm gemachet, in welchem stipuliret wurde, daß der Griechische Käyser seine Tochter dem ältesten Sohne des Sultans zur Gemahlin geben solte, welches auch geschahe. Im 457 Jahre der Hegire und nach Christi Geburt 1064 zog der Sultan wider Kahzan, welcher sich in der Landschafft Kohvarezme wider ihn empöret. Von 30000 Mann, so dieser Rebell ins Feld gestellet hatte, entgiengen sehr wenige dem Zorn des Sultans, und der Wuth derer Soldaten. Er brachte also die Provintz wieder zur Ruhe, und übergab die Regierung derselben Malek-Schah, seinem ältesten Sohne. Bey der Retour nach dieser Expedition reisete er durch Khorasan, und besuchte das Grab des achten Imam, genannt Ali Riza, der in der Stadt Thous begraben liegt, woselbst allezeit sehr viele Pilgrim aus Andacht zusammen kommen. Nachdem er nun diese Wallfarth vollbracht, so zog er nach Radecan, allwo er sich eine angenehme Gegend aussuchte, um in selbiger mit seiner gantzen Armee zu campiren. Von diesem Ort schickte er in alle Provintzien seines Reichs Couriers, um aus selbigen die Gouverneurs und grossen Herren zum allgemeinen Staats-Rath zusammen zu beruffen. Nachdem sie nun alle versammlet waren, declarirte er ihnen, daß er seinen ältesten Sohn, Malec Schah, zum Nachfolger und einigen Erben aller seiner Länder erwehlet. Als nun diese Declaration vorbey, ließ er seinen Sohn auf einen zu dieser Ceremonie verfertigten güldenen Thron sitzen, und ihm den Eyd der Treue von allen Officirern seines Reichs ablegen. Alsobald nach dieser Action ließ er allen Chefs und Generalen seiner Armeen wissen, daß er die Eroberung derer Provintzen jenseit des Flusses vornehmen wolte, nemlich von Turquestan, daher er gebürtig, u. gab seine Befehle, daß alles veranstaltet würde, um den grossen Fluß Amu zu paßiren, und also in dieses weite Land einzufallen, welches die kriegerischen Nationes derer Türcken, Tartarn u. Mogolanern bewohneten. Es war im 465 Jahr der Hegire, als er diese ihm so sehr favorable Expedition unternahm: aber weil diese die letzte war, wobey auch dieser Fürst sein Leben einbüssete, so wollen wir in etwas den Khondemir, als Auctorem der vorhergehenden Historie, ausgesetzt seyn lassen, um dasjenige zu samlen, was die andern Historici von denen Kriegen, so dieser Fürst an unterschiedlichen Orten Zeit seiner Regierung geführet, erzehlen. *Nezam el Mulc*, Auctor des Buchs Vassaria erzehlet viele historische Nachrichten von diesem Fürsten, dessen Vezir er war. Er saget, daß zu Anfang seiner Regierung er den Kutulmisch, seinen leiblichen Vetter, bekrieget, der sich wider ihn in der Provintz Damegan empöret; dieser Aufstand aber wurde bald gedämpfet: denn der Sultan war seinem Feinde kaum zu nahe gekommen, als ein unverhoffter Zufall ihm den Sieg und Frieden zuwege brachte. Kutulmisch, welcher sehr schöne Trouppen hatte, machte sich fertig, ein blutiges Treffen zu liefern, als, indem er vor der Spitze seiner Armee herzog, sein Pferd jählings unter ihm stürtzete, und er darüber den Halß brach. Die Rebellen baten alsofort den Sultan um Quartier, das er ihnen auch accordirte, und gewann also ohne Hand anlegen eine Schlacht. Dieser Krieg war kaum geendiget, als Cara-Arslan ihm neue Unruhe in Persien u. Kerman anrichtete. Der Sultan, um diese Rebellen zum Gehorsam zu bringen, gebrauchte hierzu einen seiner allertapfersten Capitaines, Namens Fadhlovieh, welcher, nachdem er den Cara-Arslan geschlagen, das Gouvernement von Persien zu seiner Belohnung erhielt. Dieser hochmüthige Gouverneur, so bald er sahe, daß sich der Sultan nach Khorasan gewendet, gedachte er sich zum absoluten Herrn seiner Provintz zu machen. Dieses Vorhaben auszuführen, ließ er ein in einer sehr avantageusen Gegend liegendes Schloß fortificiren, in welches er sich nebst gutem Volck u. einem sehr grossen Schatz, den er durch tausend concussiones in seiner Regierung zusam̄e geraffet, einschloß. Nezam el mulc erhielt von seinem Fürsten Ordre, dieses Schloß zu attaquiren, und diesen treulosen lebendig oder todt ihm zu bringen. Inzwischen wiederriethen alle diejenigen, denen dieser Platz bekannt war, die Belagerung, weil sie solchen vor unüberwindl. hielten. Dem ohngeacht aber unterließ der Vezir, als der den Sultan befriedigen wolte, nicht, diesen Platz durch seine Trouppen brennen zu lassen, und selbst zu recognosciren. Als er um selbigen herum ritte, sahe er niemanden auf denen Wällen, welches ihn glaubend machte, die Belägerten müsten dermassen sicher seyn, als noch niemals einige Armee vor ihren Thoren gewesen. Diese Sicherheit derer Belagerten machte ihm viel Verdruß, und er hätte von dem Augenblick an die Belagerung aufgehoben, wann die Schaam ihn nicht davon abgehalten. Er stärckte dennach seine Courage in Ansehung derer grossen Schwürigkei-

rigkeiten, die er bey seinem Unternehmen anzutreffen, vorher sahe, und ließ also auf ein gantzes Jahr von allen benachbarten Orten Provisions und Munitions in sein Lager zusammen führen. Nachdem nun also seine Armee mit allem überflüßig versehen war, und der commandirende General auf Seiten seiner den Fortgang dieser Belagerung dem Schicksal überließ, (denn er war überaus religiös) so ließ er mit denen Attaquen anfangen, die allezeit so übel geriethen, daß seine Verwirrung von Tag zu Tag zunahm. Er tröstete sich unterdessen mit denen Maximen, die er selbst andern gelehret hatte, wenn er sagte: derjenige Mensch, der sich über das Unglück, so ihm begegnen kan, betrübet, thut nichts anders, als daß er seinen schon gehabten Verdruß vermehret: denn ob schon die Sache, so man befürchtet, sich zuträget oder nicht, so bringet der Verdruß, den man drüber empfindet, dennoch nicht den geringsten Vortheil. Der Vezir, nachdem er eine Nacht sehr unruhig von allerhand Gedancken zugebracht, wunderte sich sehr, als er den Morgen drauf bey anbrechenden Tage die Chamade schlagen hörete, und daraus vernahm, daß der Gouverneur zu capituliren Verlangen trüge. Die Freude, die er über diese gute Zeitung empfieng, daß er ihm sehr honorable Conditiones eingieng, deren fürnehmste war, daß er nach abgelegten Huldigungs-Eyde in diesem Platze verbleiben, und er dem Sultan jährlich noch einen gewissen Tribut über die ordinairen Präsente geben solte. Nach dieser Capitulation wolte der Vezir gerne die Ursache wissen, die den Gouverneur zu so einer geschwinden Capitulation veranlasset, und er erfuhr endlich von einem Überläuffer, daß die Nacht vorher alles Wasser in dem Schlosse aussenblieben und vertrocknet. Dieser Zufall wurde alsobald vor ein Wunder angenommen, so man GOtt zuschriebe, als welcher die Gerechtigkeit derer Waffen des Fürsten secundirte, und die Gottseligkeit des Vezirs dadurch belohnete. Welches auch nachhero noch mehrere male angemercket wurde, daß GOtt auf seiner Seite wäre. Die vornehmste Eroberung des Alp-Arslan war, als er Georgien unter sich brachte, u. die Einwohner dermassen unter das Joch brachte, daß er ihre Fürsten zwunge, an statt derer Ketten und Perlen-Schnuren an ihrer Pferde Ohren ein Eisen zum Zeichen der Knechtschafft anzumachen. Diese Beschimpfung verursachte, daß viele sich davon zu liberiren zur Muselmannischen Religion bekannten. Die Affairen, welche den Sultan von hier weg nöthigten, wie schon oben gemeldet, waren die Zubereitungen zu einem gewissen auszuführenden Dessein, nemlich die Eroberung von Turquestan, welches Land ehemals seine Vorfahren besessen. Zu dem Ende ließ er eine sehr mächtige Armee gegen den Fluß Amu marschiren, und wolte, ehe er über selbigen setzte, einige Schlösser einnehmen, welche ihm die Passage schwer machen konten. Er ließ demnach alsofort das Schloß Berzem attaquiren, in welchem ein unerschrockner Mann, Namens Josef Cothual, ein Khovarezmienser, commandirte. Dieser Gouverneur defendirte seinen Platz viele Tage sehr tapfer, da er aber endlich war überwältiget, und er selbst zum Kriegs-Gefangenen gemacht worden, ließ ihn der Sultan vor sich bringen, und gab ihm sehr anzügliche Reden, daß er so verwegen gewesen wäre, sich einer so starcken Armee so lange zu widersetzen. Josef, welcher eher vermuthete, der Sultan würde seine Tapferkeit loben, erzürnete sich über solch schimpflich Tractement, antwortete dem Sultan sehr trotzig, und setzte allen Respect gegen ihn bey Seite. Worauf der Fürst alsobald befahl, ihn zu viertheilen. Josef, nachdem er diese Sentenz gehöret, ergriff ein Messer, so er in seinen Unter-Kleidern hatte, drohete mit selbigem dem Fürsten, und sagte: muß ein Mann von meinen Qualitäten also tractiret werden? und indem er zulieff, ihn zu stechen, wolte des Sultans Leib-Wache sich über ihn hermachen: der Fürst aber, welchem niemand an Stärcke und Geschicklichkeit mit dem Bogen zu schiessen, gleich kam, ließ der Wache solches nicht zu, und druckete einen Pfeil auf den Josef ab, der ihn aber fehlete. Worauf der Josef mit voller Wuth den Sultan anfiel, und ihn tödtlich verwundete. Dieser Mörder defendirte sich darauf noch lange wider die Wache des Fürsten, hatte auch schon viele bleßiret, als des Sultans Cammer-Diener ihm mit einem Streit-Hammer zu Boden schlug. Alp-Arslan lebte noch einige Zeit nach seiner Blessur; und als er ietzt sterben wolte, sagte er zu seinen Vertrauten: Ich erinnere mich iezo zweyer Lehren, die mir mein alter Lehr-Meister gegeben. Die erste war, niemanden zu verachten; und die andere, niemals sich selbst allzuviel zuzutrauen. Inzwischen habe doch diese beyde le[t]zte Lebens-Tage darwider gehandelt, denn gestern, als ich meine Trouppen von einer Höhe übersahe, glaubte ich, es könte niemand auf der Welt sich mir widersetzen, und als ich heute meiner Wache verbot, Hand an diesen Menschen zu legen, bildete ich mir ein, daß ich vor mich schon geschickt wäre, ihm zu widerstehen: iezo aber sehe ich, daß das Schicksal sich weder durch Macht, noch Geschicklichkeit abwenden läst. Es starb also dieser Fürst Anno Hegirae 465. J. C. 1072. und wurde in der Stadt Meru, einer derer vier Haupt-Städte in Khorasan, beerdiget, und ihm diese Grabschrifft gesetzet: Ihr alle, die ihr die Hoheit des Alp-Arslan biß in den Himmel habt erhoben gesehen, kommt nach Meru, daselbst werdet ihr selbige unter dem Staube vergraben sehen. *Herbelot* Bibl. Oriental.

Alp-Benedicten-Wurtz, s. Caryophyllata alpina pentaphyllaea.

Alp-Kraut, siehe Absinthium ponticum, p. 197. ingleichen Eupatorium.

Alp-Rancken, s. Dulcamara.

Alp-Raute, s. Abrotanum, p. 170.

Alp-Rosen, Chamærhodo-Dendron, wachsen, wie *Taberna-Montanus* berichtet, auf den höchsten Schweitzer-Gebürgen, drey biß vier Schuh hoch; haben einen lieblichen Geruch, die Blätter sind röthlich, steif und dicke, wie an dem Bux-Baum, aber länglichter, bleiben auch den Winter über grün. Im Junio und Julio bekommen sie schöne und liebliche licht-rothe Blumen, welche klein und häufig beysammen gesetzet sind, nach welchen bunte Beerlein folgen, wie an dem Spargel.

Alp-Salbey, siehe Salvia nigrior.

Alp-Sanickel, mit breit zerschnittenen Blättern, siehe Caryophillata Veronensium, flore Saniculæ ursinæ Lob.

Alp-Stein, ein Stein, der die Figur einer halben Kugel hat, von dessen Bodens Mittel-Punct fünf doppelte Linien herauf, u. mehrentheils in der Spitze zusammen gehen. Die Einfältigen halten ihn vor einen Stein,

der

der von den Gespenstern, so sie Alp nennen, herkommen soll. Allein man weiß, daß er in England in den Stein-Brüchen und Kreiden-Gruben gefunden wird. Er wächset aus einer kiesichten Wurtzel, die etwas milder ist, als an Feuer-Steinen, an der hernach das artige Gestirne in schöner Ordnung Reihen-weise herum gehet, als welches von dem vornehmsten und stärckesten Geist des Stein-Bruchs entspringet. *Tho. Brown.* Pseudodoxia epidemica.

Alp-Tormentill, siehe Tormentilla alpina.

Alpagus, (*Andr.*) gab an. 1555 zu Venedig CorrectionemOperum Avicennæ heraus. *Barberini* Bibl.

Alpaide, oder Elpide, war eine Weibs-Person aus dem Frantzösischen Dorffe Cudot, in der Diœces von Sens gelegen, welche um das Jahr 1180 als eine Heilige verehret wurde, weil sie 10 gantzer Jahr nichts als die gesegnete Hostie zu sich nehmen können, und ihrer bäuerischen Auferziehung ohngeachtet so wol von geistlichen als natürlichen Dingen eine gar sonderbare Erkäntniß gehabt. Die erwehnte Schwachheit ihres Magens war von einer beschwerlichen Kranckheit zurück geblieben, welche ihren gantzen Leib gleichsam in Eyter und häßlichen Unflath verwandelt hatte. Zu obgedachtem Cudot in der Pfarr-Kirche ist ihr Grabmal nebst ihrem Bildniß auf demselben mit Blumen gezieret noch itzo zu sehen. Man schreibet ihr auch gar viele Wunderwercke bey. *Mezeray* Hist. de France T. II. p. 193. sq.

Alpaide, Pipini Concubine, siehe Alpais.

Alpais, Alpaide, oder Altheide, war Pipini Concubine, und Caroli Martelli Mutter. Es wollen zwar einige behaupten, daß sie Pipinus, nachdem er die Pleitrude verstossen, geheyrathet habe, welches aber ohne sattsamen Grund ist: einige dagegen wollen vorgeben, daß sie den Childebrand, von welchem die Grafen von Matrie, oder Mastrie ihren Ursprung herhaben sollen, gezeuget habe: noch einige berichten, daß sie Lambertum, Bischoffen von Lüttich, weil er ihr böses Leben bestraft, durch ihren Bruder Dodonem habe umbringen lassen, dem aber hernach eine unzehlige Menge Würmer aus dem Leibe gewachsen, und solche Pein verursachet, daß er sich in die Maas gestürtzet. Alpais ist zuletzt in ein Closter gegangen, und darinnen gestorben. *Sammarthan.* Geneal. de la mais. de France. *Cordemois* Hist. de France Vol. I.

Alpalas, oder Alpeles, (*R. Moses*) hat Conciones in Legem und de præstantia legis Mosaicæ geschrieben, so zu Venedig 1597 gedruckt worden. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Al pari, heist Geld gegen Geld verwechseln, oder auch wenn man Wechsel schliesset, und kein Agio geben darf. In solchen Müntzen, welche gegenwärtig gegen einander verwechselt werden, kan man es, wenn iede auf dem Fuß, nach welchem sie geschlagen, genommen wird, sehr leicht finden; in Wechseln aber, welche über Land gehen, müssen die Contrahirenden die Reduction und den wahren Vergleich ausländischer gegen einländischer Müntz-Sorten wohl erlernen, und sich alle Post-Tage in grossen Handels-Städten erkundigen, wie es an der Börse gehalten wird.

Alpatragus, oder Alpetregus, ein Mathematicus, dessen *Vossius* de Sc. Mathem. 64. n. 3. gedencket.

Alpen, lat. Alpes, sind die höchsten Berge in Italien, Franckreich und Deutschland. Sie sind gleichsam eine von der Natur angelegte Mauer, welche Italien von Franckreich und Deutschland scheiden. Sie erstrecken sich sehr weit, indem sie von dem Ligustischen Meer an über Nizza, die Provence, Dauphine, Savoyen, Walliser-Land, Schweitz, Graubündten, Tyrol, Trient, Brixen, Saltzburg, Kärnthen, Crain, ein Theil von Mayland und dem Venetianischen Gebiethe; ja sie scheinen gar biß in Servien zu gehen, wo sie sich in 2 Arme theilen, wovon der eine durch Thracien biß an den Pontum Euxinum, der andere durch Macedonien biß an das Vorgebürge Actium gehet. *P. Merul.* Cosmogr. II. 4. 5. *Gaudentius Merula* Antiqu. Gall. Cisalp. II. 5. *Josias Simlerus* de Alpibus. Woher sie ihren Namen haben, ist ungewiß. Einige sagen, Albion, oder Alebion, der Sohn Neptuni, soll auf diesem Gebürge von Hercule in einem Zweykampf erschlagen seyn. Andere meynen, die Celten und andere Völcker hätten alle hohe Berge Alpen genennet, wie denn in der Schweitzerischen Sprache Alp ein Berg heist, von welchem man das Gras nicht abhauet, sondern es mit dem Vieh abtreibet. Andere wollen behaupten, sie hätten ihren Namen von dem darauf beständig liegenden Schnee, weil sie davon stets weiß aussahen, und dahero lieber Alben als Alpen geschrieben werden solte. *Athenæus* giebt vor, sie hätten Anfangs γειταια, hernach ὀλβια, endlich ἀλπια geheissen. Was aber die Alpen selbst betrifft, so haben sie nach ihrer Lage auch unterschiedene Namen, als: Alpes attrectianæ, von denen man nichts weiter als den Namen aus einer alten Inscription weiß. *Merula* Cosmogr. II. 4. 5. Alpes Carnicæ haben ihren Namen von denen Carnis, welche auf diesem Gebürge gewohnet haben, liegen zwischen Kärnthen und Friaul, und entspringet da der Fluß Sau. *Cluverius* Ital. Ant. I. 32. 7. *Merula* l. c. *Gaudent. Mer.* l. c.

Alpes Cottiæ, vom König Cottio also genennet, fangen bey dem Berge Viso, oder Vesulo, und der Quelle des Flusses Po an, und gehen biß zu dem Berge Cenis. *Ammianus Marcellinus* XV. 5. *Cluverius* Ital. Ant. I. 32. *P. Merula* & *Gaud Merula* II. cc. Es ist der Strich des Landes, wo ietzo Piemont liegt. *Bergier* de viis milic. III. 38. *Sigonius* de Ant. Jud. Ital. III. 6. Nach Cottii Tode machte Käyser Nero eine Provintz daraus. *Panciroll.* Notit. dignit. imper. orient. 99. *Panvin.* Imp. Rom. 17.

Alpes Grajæ, liegen neben den Cottischen, und gehen vom Berge Cenis an, biß zu dem grossen Bernhards-Berg, der zwischen Piemont und Savoyen lieget. *Tschud.* de Gent. Alp. 34. *Merula* c. l. *Cluverius* Ital. Ant. I. 34. 4. Hercules soll mit einer auserlesenen Mannschafft Griechen hierüber gegangen seyn, daher sie denn ihren Namen haben sollen. *Bergier* de viis milit. III. 31. 8.

Alpes Juliæ, oder Pannonicæ, die Venetianischen Alpen, strecken sich von Kärnthen biß an den Meer-Busen Carnero. Sie haben vielleicht ihren Namen von Julio Cæsare, welcher zuerst den Weg darüber gebahnet hat. *Rufus* in Breviario. Die vornehmsten Berge der Julischen Alpen sind Monti della Vene, dem Czirnizer-See gegen Mittag, und Monti di Carso, ohnweit der Graffschafft Görtz. *P. Merula* Cosmogr. II 4. 5.

Alpes Leopontiæ, sind alle die Berge, welche von denen Penninischen an, biß zu den Alpibus Summis zwischen denen 2 Quellen des Rheins, und dem Lago Maggiore in dem Mayländischen und der Schweitz, liegen. Der höchste Berg unter denselben ist der S. Gotthards-Berg. *P. Merula* Cosmogr. II. 4. 5.

Alpes Maritimæ, gehen von dem Ligurischen Meere biß an den Berg Viso. *Cluverius*, Ital. Ant. l. 32. 1. *P. Merula* Cosmogr. II. 4. 5. *Gaudentius Merula* Ant. Gall. Cisalp. II. 6. Die Ligurier, welche drauf wohneten, kamen an V. C. 739. unter Kaysers Augusti Hände, und also in der Römer Gewalt, da sie zuvor frey gewesen. *Dio* LIV. Doch gab ihnen Nero an. 815. das Jus Latii. *Sigonius* de Ant. Jur. Ital. III. 6. Die vornehmsten Berge sind Camelion und Tende in der Grafschafft Nizza.

Alpes Noricæ, liegen zwischen dem Saltzbürgischen und Venetianischen Gebiete.

Alpes Penninæ, welche von denen Italiänern heut zu Tage Monte Jove und Mont-jou Gallis wegen ihrer Höhe genennet werden, gehen durch das Walliser-Land bis an S. Gotthards-Berg, wo der Rhein und die Rhone entspringen. Unter diesen hat man sonderlich den Berg Sempron zu mercken, welcher ein Paß aus dem Walliser-Lande in das Mayländische ist. *Cluverius* l. c.

Alpes Rhæticæ, liegen zwischen Mayland, und kan man dabey den Bernhards-Berg und den Craulio mercken, aus welchen die Flüsse Inn, Adige, Oglio und Addua entspringen. Etliche sagen, sie wären von Tridentinischen Alpen unterschieden; andere sagen, es wäre einerley, und würden sie Alpes Tridentinæ genennet, weil Trident die Haupt-Stadt in Rhätia gewesen. *Bergier* de viis milit. III. 32. 12. *Cluverius* Ant. Ital. l. 32. 6.

Alpes Summæ, diese liegen neben denen Penninischen, und sondern Mayland von der Schweitz; sie sind sonderlich merckwürdig wegen des Crispal- und Vogel-Bergs, aus welchen beyden der Rhein seinen Ursprung hat, auch des Berges de la Fourche, daraus die Rhone entspringet, und der Grimsel, wo die Aar und Rüß heraus kommen. *Tschudus. Marlianus. Rhenanus* will behaupten, die Alpes Summæ wären ein Stück von denen Penninischen. *Simlerus* aber in seinem besondern Tractat von Alpen-Gebürgen meynet, Summæ würde als ein Nomen Appellativum gebraucht, daß also kein besonder Stück von denen Alpen zu verstehen sey, wie etwa die höchsten Berge der Penninischen und Pyrenäischen Berge auch Alpi genennet werden. *P. Merula* Cosmogr. II. 4. 5. *Bergier* de viis milit. III. 22. 4. Die wenigen Völcker nun, welche auf diesen Gebürgen gewohnet, haben denen Römern viel zu schaffen gemacht, daß sie eher die entfernten Länder unter sich brachten, als diese nahe gelegene. *Bergier* de viis milit. I. 18. 3. Sie haben die Römer oft selbst angegriffen, also, daß M. Claudius Marcellus A. V. C. 587. L. Crassus als Bürgermeister, A. 668. Q. Metellus Celer Prætor Galliæ Citerioris A. 691. und Brutus mit ihnen Kriege führen müssen, aber sie doch nicht unterwürfig machen können, biß sie endlich Augustus alle überwunden, und zum Andencken ein Siegs-Zeichen bey der Stadt Susa aufrichten lassen, mit der Inscription: Quod ejus ductu auspiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari supero ad inferum pertingebant, sub imperium populi Romani redactæ sint. Die Thuscier haben die Alpen zuerst innen gehabt, die Frantzosen aber solche unter der Anführung Arontis Clusini zuerst überstiegen. Vid. *Bernh. Scardeoni* de Antiqu. urb. Patav. Lib. I. Cl. I. *Sigonius* de Ant. Jur. Ital. III. 6.

Alpen, vor Alters Tricesima Legio Ulpia, oder Trajana, ingleichen Castra Ulpia, lat. Albiniana, eine kleine Stadt und Herrschafft, nebst einem Schlosse, in dem Hertzogthum Cleve, eine Meile von Wesel, in der Gegend Rheinberg, Bislich, Burick, Santen, und des berühmten Closters Camp gelegen. Sie hat vor diesem ihre eigene Herren gehabt, so sich Vicomten von Alpen schrieben, welchen Titul auch eine Freyherrliche Linie von Pallant, nachdem Werner gegen Ausgang des 15 Seculi Roberti, Vicomte von Alpen, Tochter und Erben geehlichet, annahm. Diese Linie gieng aber aus, und Alpen kam an die Grafen von Niemar und Mörs, von diesen aber gelangte es gleichfalls durch Heyrath an die Grafen von Bentheim. *Ammianus Marcellinus* XVIII. 2. *Tromsd. Franckenb* Europ. Herold. P. I. p. 665. *Cellarius* Not. O. Ant. II. 3 §. 118.

Alpen-Closter, lat. Alpense Monasterium, oder Alpium abbatia, ist Cistercienser-Ordens, auf dem Gebürge Jura, und von denen Alpen-Gebürgen abhängig gelegen, gehöret in die Genffer Diöces, und ist von Humberto, einem Savoyischen Grafen, an. 1136 gestifftet worden. *S. Bernhard* gedencket davon Epist. 28. 142. 246. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. II. p. 5.

Alpenor, ein Wahrsager, wurde vom Ulysse umgebracht. *Bocat.*

Alpense Monasterium, s. Alpen-Closter.

Alpenses Pompejani, sind bey *Plinio* XVII. 4. die Einwohner der Italiänischen Stadt Albæ Pompejæ.

Alpenus, eine Stadt in Locride, in Griechenland, zunächst an dem engen Passe Thermopylæ. *Herodotus* VII. 177. 216.

Alpersbach, eine Benedictiner-Abtey in Schwaben, am Schwartzwalde, nahe bey Hornberg, dem Hertzoge von Würtemberg gehörig.

Alpertus, ein Mönch zu Metz, lebte zu Anfang des XI. Sec. und schrieb de diversitate temporum, welches Buch in *Eccardi* Corpore histor. stehet.

Alpes, ein Italiänisches Gebürge, s. Alpen.

Alpes, ein Schwäbischer Strich Landes, siehe Alb auf der Alp. p. 920.

Alpesa, eine Stadt in Spanien, in der Celter Lande. *Plinius* III. 1.

Alpetregus, s. Alpatragus.

Alpgovia, s. Algöw. p. 1200.

Alpha, siehe Aa. p. 8.

Alphabet, kömmt her aus dem Griechischen, von

von den zweyen Wörtern und Buchstaben, ἄλφα, und βῆτα, deßwegen es auch mit einem blossen t recht, mit einem th aber falsch geschrieben wird, und heist in denen Buchläden und Druckereyen das A. B. C. oder eine Anzahl von 23 Bogen, nach der Zahl des A. B. C. bey welchem das W. aussen gelassen wird; Es zeichnen aber die Buchdrucker die Buchstaben auf jeden Bogen unten, damit man wissen kan, wie sie in der Ordnung auf einander folgen, und sich die Buchbinder desto besser darnach richten können. Es wird auch das Alphabet bey denen Kaufleuten das Register genannt, in welchem nach Ordnung des A. B. C. die Namen und Rubriquen derer in Kauffmännischen Haupt-Büchern befindlichen Rechnungen, quo folio sie nemlich stehen, aufgeschlagen werden können.

Alphabetum Chymicum, sind gewisse Characteres, welche die Chymici an statt des A. B. C. und deren Zahlen brauchen.

Alphabucelis, eine Stadt derer alten Marser. *Ptolemaeus.* Es halten solche einige vor Avezzano.

Alphaea, oder S. Alphaea, ein Beynahme der Dianae, der ihr von dem Alpheo gegeben worden. Denn als sie einsmahls von besagtem Alpheo verfolget wurde, der sich ungemein in sie verliebt hatte, machte sie sich unter die Nymphen zu Letrinis, und indem sich eine jede das Gesicht mit Schlamm und Koth bestrich, wurde die Göttin hierdurch so unerkänntlich, daß es dem Alpheo nicht möglich war, sie von den übrigen zu unterscheiden. Es wurde ihr hierauf zu Ehren an dem Orte, wo sich diese Begebenheit zugetragen, und zu immerwährenden Andencken derselben ein Tempel errichtet. *Pausanias* Eliac. poster. 22. woselbst zugleich der Fluß Alpheus seinen Ausgang hatte; in diesem Tempel waren unter andern die Gemählde des Cleantis und Aregontis zu sehen. Zu Olympia stellte man auch dieser Göttin alle Jahre ein besonder Fest an, auf welchem sie verehret wurde. *Strabo* VIII. p. 528. Wenn sie endlich von dem *Strabone* Alpheionia genennet wird, so ist dieses mehr für einen Fehler in der Ubersetzung, als für ihren ordentlichen Nahmen zu halten. *Gyraldus* Syntagm. XII. p. 373.

Alphaeus, ein Vater Matthäi und Jacobi des kleinern, welchen der Heyland unter die Zahl derer Apostel aufgenommen hatte. Matth. 10, 3. Marc. 11, 14. Luc. 6, 15. Sein Weib Maria wird vor eine Schwester der Jungfrau Maria ausgegeben, und eben daher soll Alphäus ein Bruder des Herrn genennet werden. So wollen ihn auch viele vor den Cleopham halten, dessen gedacht wird Luc. 10, 18. Sein anderer Sohn war Judas Lebbäus, welcher gleichfalls das Apostel-Amt verwaltete. Im übrigen wird Alphäus von denen Griechen den 26 May als ein Apostel verehrt.

Alphagus, Ertz-Bischof zu Canterbury, eben zu der Zeit, da die Dänen in Engelland einfielen. Weil er nun ihren Anschlägen mit Macht zuwider war, nahmen sie ihn gefangen, und mit sich auf ihre zu Greenwich liegende Flotte. Als 7 Monate vorbey, forderten sie zur Rantzion 3000 Pfund Sterlinge von ihm, und da er solche zu erlegen anstand, brachten sie ihn elendiglich ums Leben, indem sie ihn erst mit ihren umgekehrten Streit-Axten schlugen, und hernach mit Steinen nach ihm wurffen, bis endlich ein bekehrter Däne, Thrun genannt, sich über ihn erbarmte, und ihm den Kopff zerspaltete. Dieses geschahe 1012, worauf man seinen Cörper zu Londen begrub, endlich aber nach Canterbury brachte, und ihn mit unter die Zahl der Heiligen versetzte. *The compleat Hist. of Engl.* Vol. I. p. 69.

Alphanet, ist eine Art Falcken aus dem Lanier Geschlechte, siehe Falck.

Alphano, lat. Alphanum, Fraxinum, ein Flecken in Portugall in der Provintz Alentejo, an der Strasse von Lissabon nach Elvas.

Alphanum, siehe Alvano.

Alphanus, war um das Jahr 1058 Ertz-Bischoff zu Salerno, verstunde sich wohl auf die Medicin, Music und Poesie, und schrieb de unione verbi Dei et hominis: de unione animae & corporis: de quatuor humoribus, ingleichen Versweise das Leben etlicher Heiligen, deren einige in des *Lipomanni* und *Surii* Collectionen befindlich sind. *Petrus Diaconus* de vir. illust. mont. Casini. *Leo Ostiensis* III. 7. *Vossius* de Hist. Lat. II. 45. *Possevin.* appar. *Baronius* ad A. C. 1107. *Mazza* Hist. urb. Salernit. *Toppi* Bibl. Nap. p. 9.

Alphanus, (*Antonius*) aus Palermo, war ein gelehrter Philosophus und Theologus, starb allda den 16 Aug. 1578, und hinterließ ein Gedichte von dem Streit Michaelis mit dem Drachen nebst andern Versen. *Mongitoris* Bibl. Sicul.

Alphanus, (*Bernhardinus*) ein Italiänischer Juriste, und des berühmten Bartholi Enckel, starb zu Rom 1590. Er hat an. 1570 Collectanea Iuris Civilis herausgegeben. *Iacobilli* Bibl. Umbr. *Bibl. Barberin.*

Alphanus, (*Franciscus*) ein Medicus von Salerno, schrieb an. 1577 de Peste, febre pestilentiali & febre maligna. *Toppi* Bibl. Nap.

Alphanus, (*Nic. Alex.*) von Perugio gebürtig, war ein Juriste, lebte ums Jahr 1400, und schrieb de substitutionibus. *Iacobilli* Bibl. Umbr.

Alphanus, (*Pyrrhus*) von Salerno, bekleidete gegen das Ende des XVI. Sec. die Professionem Iuris zu Neapolis, und schrieb Commentarium ad Rub. & L. 1. 2. de offic. eius; de Pollicitatione, pacto & contractu. *Toppi* Bibl. Nap.

Alphanus, (*Thindarus*) war ein Bruder des Accursii und Ur-Enckel des Bartholi, dessen Responsa er in Ordnung gebracht, schrieb de Testibus, de Decimis: de Compensationibus. *Iacobilli* Bibl. Umbr.

Alphanus, (*Vincentius*) ein Neapolitanischer ICtus, schrieb 1607 de vera substantia dotis. *Toppi* Bibl. Nap.

Alpharabius, (*Abunafra*) ein Philosophus, Medicus und Astronomus, von seinem Vaterlande Pharab also genannt, hielt auf den Aristotelem grosse Stücke, und wolte dessen Buch de auditu, ob er es schon 40 mal durchgelesen, doch noch weiter lesen.

Er starb 1010, und hinterließ unterschiedene Bücher, welche zu Paris 1638 zusammen gedruckt worden. *Hottinger* Bibl. quadrip. *Genebrardus* in Sylvestro 2. *Blancanus* Chronol. Mathem. Sec. X.

Alphaterna, siehe Nocera.

Alpheaea, siehe Alphæa.

Alphen, siehe Albiniana Castra p. 1021.

Alphenic, siehe Saccharum.

Alphenor, einer von den Söhnen der Niobes. Als Jupiter den Phædimum und Tantalum mit seinen Pfeilen erlegte, sahe Alphenor mit seinem Bruder sie auf die Erde fallen, und da sie ihnen deswegen zu Hülffe kommen wolten, wurden sie von dem Apolline erschossen, wobey Alphenor, indem er den Pfeil wieder aus der Brust ziehen wolte, ein Stück von der Lunge mit heraus riß. *Ovidius* Metam. VI. v. 248.

Alphenus, oder Alfenus, ein ICtus zu denen Zeiten Alexandri Severi, dessen *Ælius Lampridius* Al. Sev. 68. gedencket, und der ein Schüler Papiniani soll gewesen seyn. Allein weil an keinem andern Orte Meldung von ihm geschieht, so scheinet dieser Name nicht mit Recht eingerückt zu seyn. *Casaubonus* ad Æl. Lamprid. c. l.

Alphenus, dieser befreyete Virgilii Land-Gut von denen schweren Auflagen, mit welchen die andern Ritter nach der Niederlage des Bruti beschweret worden. *Donatus* in Vit. Virgilii. Einige halten ihn vor den P. Alphenum Varum, einen ICtum, dessen auch Catullus erwehnet habe, welches aber leichter anzunehmen als zu behaupten steht.

Alphenus, oder Alfenus Varus (*Publius*) trieb zu Cremona das Schuster-Handwerck, oder, wie *Bentlejus* ad Horat. Serm. 130. sq. behaupten will, die Balbier-Profeßion, weil er aber etwas höhers bey sich vermerckte, so legte er es nieder, gieng nach Rom, und studirte Jura, hörte daselbst den Servium Sulpitium, unter welchem er es in kurtzer Zeit so weit brachte, daß er nicht nur einer von denen besten und berühmten ICtis seiner Zeit war, sondern auch im andern Jahr nach Christi Geburt mit P. Vicino das Bürgermeister-Amt zu Rom erhielt. Er schrieb 40 Libros digestorum, welche in dem Indice Pandectarum erwehnet werden, imgleichen Collectaneorum lib. IV. *Bayle. Grotius* vit. ICt. 1. 11. *Gellius* Noct. Attic. VI. 5. *Bertrandus* de Jurisper I. *Henellius* de Veter. ICt. 3. *Rutilius* in vit. ICt. 38.

Alphenus, (*Sextus*) ein Anverwandter Ciceronis, dessen er in der Orat. pro Quint. 5. gedencket.

Alphenus Varus, war General unter dem Kayser Vitellio. *Tacitus* Hist. II. 29. da er die Niederländer commandirte. ibid. c. 43. Er dirigirte die Belagerung vor Apenninum. ibid. III. 55. Er war auch Præfectus prætorio. ibidem 36.

Alpherganus, oder Alphraganus, ein Arabischer Mathematicus, dessen rechter Name Ahmed, oder Mohamed Ebn Cothair al Fargani hieß, von seiner Vater-Stadt Farganah, oder Phergana, in Sogdiana gelegen, also zugenannt. *Golius* in præf. ad Alpherg. will behaupten, daß er ums Jahr 883, da Almamon derer Saracenen Caliphe gewesen, gelebet habe. Er hat in Arabischer Sprache Elementa Astronomiæ, welche bemeldter Golius lateinisch herausgegeben, imgleichen einen Tractat de Sciatericis: de planisphærii forma, divisione atque figura geschrieben. *Blancan.* in Chron. Mathem. *Vossius* de Mathem. 35. §. 5. *Herbelot.* Bibl.

Alpherio, (*Hyacinthi de*) er schrieb de Peste et de distinctione inter pestem pestilentem et malignam: de Præservatione a calculis atque cunctis fere morbis, deque renalium medulla, so beyde zu Neapolis 1628 und 1632 gedruckt sind. *Hendreich.*

Alphes, ein Rabbine, siehe Alfes. p. 1188.

Alphes, ein Enckel des folgenden Isaac Alphes, lebte A. M. 4942, und schrieb ein Buch unter dem Titul: Schabarim. *Bartholocci* Bibl. Rabbin. *Wolffii* Bibl. Ebr. *Plantavit.* Bibl. Rab.

Alphes, (*Isaac*) ein berühmter Jude, welcher zur Zeit R. Salomon Jarchi gelebet, und A. M. 4836 gestorben, auch ein Compendium Talmudicum geschrieben hat. *Bartholocci* Bibl. Rabbin. *Wolffii* Bibl. Ebr. *Alsted.* Chronol. p. 411. 416. 418.

Alphesibœa, sie war an den Phœnicem vermählet, welcher mit ihr den Adonin soll gezeuget haben. *Hesiodus* apud Apollodorum III. 13. 5.

Alphesibœa, des Phegei Tochter, und Gemahlin Alcmæonis, welcher ihr ein besonders Halsband verehrte, so ehemals seine Mutter Eriphyle gegen Entdeckung ihres Gemahls, der sich versteckt, empfangen hatte. Sie wurde aber hierauf von gedachtem Alcmæone verlassen, indem er sich mit des Flusses Acheloi Tochter, der Calliroe, vermählte. *Pausanias* Arcad. 14. und als letztere das Halsband gleichfals verlangte, kam er wieder zu dem Phegeo, und erhielt dasselbe durch List von seinem Schwieger-Vater, wie unter dem Titul Alcmæon weitläufftiger erzehlet worden. Doch die Brüder der Alphesibœa setzten ihm nach, und erschlugen ihn, worüber sie aber von ihrer Schwester hefftig ausgescholten wurden, welches sie dergestalt verdroß, daß sie sie in einen Kasten steckten, und dem Agapenori zur Verwahrung übergaben, wobey sie noch diese Boßheit begiengen, daß sie fürwendeten, als hätte Alphesibœa den Alcmæonem selbsten hingerichtet. *Apollodorus* III. 7. 5. welcher Auctor aber sie Arsinoen nennet.

Alpheus, ein Fluß in Morea, wird heut zu Tage Orfea, von denen Italiänischen Seefahrenden aber Carbon genannt, laufft durch die Provintz Elis, allwo er den Fluß Erymanthus und Celadon nebst andern 140 kleinen Flüssen in sich nimmt, und, nachdem er den Berg Olympum vorbey geströhmet, sich ins Meer ergeust. Die Poeten haben davon verschiedenes gedichtet, unter andern, daß der Jäger Alpheus sich in die Nymphe Arethuse verliebet, und in einen Fluß des Namens sey verwandelt worden. *Ovidius* Met. V. v. 573. seqq. & Amor. L. III. *Silius* XIV. v. 53. *Statius* Silv. I. 2. v. 204. seqq. *Sidonius Apollinaris* Carm. ad Felicem. *Virgilius* Æn. III. v. 694. *Epigrammat. Græc.* I. εις ποταμους p. 150. *Strabo* VI. p. 415. sqq. VIII. p. 527. sqq. *Moschus* Eid. VIII. *Plinius* II. 103. IV. 5. 6. *Ammianus Marcellinus*

nus XV. *Mela* II. 7. *Cluverius* Sic. Ant. I. 12. *Per. du Valle* Itiner. Tom. IV.

Alpheus, sein Vater war Oceanus, seine Mutter aber die Tethys, *Hesiodus* Theogon. v. 338. oder, wie andere wollen, die Erde; *Boccaccio* VII. 44. hingegen halten ihn auch einige für des Thermodontis und der Amymones, oder Partheniæ, einer Nymphen, Sohn. *Natalis Comes* VIII. 21. Er verliebte sich in die Dianam, wie aber seine Liebe belohnet worden, kan unter dem Titul Alphæa nachgesehen werden. Sonst war er dabey der Jagd sehr ergeben, und als die schöne Nymphe Arethusa gleiches Vergnügen an dieser Ubung empfand, ward er von ihrer Schönheit, die er täglich in dem Walde zu sehen bekam, so sehr eingenommen, daß er nichts mehr wünschte, als sie zur Gemahlin zu haben. So verliebt also Alpheus war, so wenig Neigung fand Arethusa für ihn bey sich. Sie suchte daher auf alle Art, sich seiner Person zu entziehen, und da er sie einsmahls verfolgte, flüchtete sie in die Insul Ortygiam, woselbst sie von den Göttern, die ihr Mitleyden hierüber bezeugten, in einen Brunnen, Alpheus aber, der aus Liebe gantz vergieng, in einen Fluß seines Namens verwandelt wurde, dessen Wasser aber gleichwol sich mit der Arethusa vereinigen soll. *Pausanias* Eliac. prior. 7. Andere wollen, er habe seinem Bruder, dem Cercapho, unversehens das Leben genommen, und, als ihn die Hirten deswegen verfolget, aus Verzweiffelung in den Fluß Nyctimum gesprungen, und sich ersäuffet, welcher Fluß hernach Alpheus genennet worden. *Agathocles Milesius* apud Natalem Comitem, l. c. Soviel ist gewiß, daß sich in dem Peloponneso ein Fluß befindet, der ehedem diesen Namen geführet. Ubrigens ist die Etymologie lächerlich, die einige aus dem Namen Alpheus, quasi ἀληθείας φῶς, d. i. veritatis lux, und Arethusa, quasi ἀρεθίσα, d. i. nobilitas æquitatis, erzwingen wollen, und diesen Schluß machen: Ergo quid amare poterat veritas, nisi æquitatem? quid lux, nisi nobilitatem? Ideo et in mari ambulans non miscetur, qui lucida veritas malorum morum salsedine circumdata pollui aliqua commistione non novit. Sed tamen in sinum æquissimæ potestatis omnis lux veritatis delabitur. Nam et descendens in internum i. e. in secreta conscientiæ veritatis, lux malarum rerum semper oblivionem importat. Das Absehen hiebey ist darauf gerichtet, daß er über das Meer wegfliessen, und sich mit dem See-Wasser vermengen soll, welches aber doch schon *Strabo* VI. p. 416. wiederleget, und nachdem er sich in den Schooß der Arethusæ ergossen, in der Hölle die Würckung haben soll, daß, wenn die Seelen von dessen Wasser trincken, sie sich nichts mehr erinnern können, was sie auf der Welt gethan. *Fulgentius* Mythol. III. 12. Da es aber bloß auf die Auctorität des Fulgentii ankömmt, und sonst bey keinem Autore hievon etwas zu finden, so scheinet das letztere keinen allzu guten Grund zu haben.

Alpheus, ein Philologus, siehe Attejus.

Alphion, eine See, welche von Alters mit Nutzen bey gewissen Schäden gebraucht wurde. *Plinius* XXXI. 2.

Alphitidon, ein Bein-Bruch, wenn das Bein in kleine Stücke, als eine Nuß-Schale, oder gar wie Mehl zerbrochen worden.

Alphius, siehe Alfius. p. 1188.

Alphius Avitus, oder, wie ihn andere nennen, Flavus Alfius Avitus, ein Lateinischer Poet, lebte im II. Sec. zu Severi Zeiten, oder kurtz nach ihm, schrieb in Versen einige Bücher von dem Leben berühmter Leute, wie auch eine Historie des Carthaginensischen Krieges, davon noch etliche Reste in dem Corpore und fragmentis veterum Poetarum latinorum stehen. *Kœnig.* Bibl. *Henr. Valesius* in excerpt. Dion. Coccejani p. 82. *Vossius* de Hist. & Poet. lat. *Lambec.* in prodromo. *Gyraldus* de Poëtis. *Barthius* ad Claudian. p. 412.

Alphius, Philadelphus und Cyrinus, waren drey Brüder von Leontio in Sicilien, welche von ihrem Vater, Namens Vitalio, der einen rühmlichen Christen-Wandel führete, und von Onesimo, der wegen seiner gottseligen Aufführung von gedachten Vitalio ins Hauß war aufgenommen worden, sehr wohl unterwiesen wurden. Nachgehends aber, als von Licinio Valeriano unter dem Kayser Decio die Christen hefftig verfolget wurden, musten sie sich mit Onesimo gefangen nach Rom schleppen lassen, woselbst auch Onesimus getödtet, ihnen aber mit vielerley Schmeichel-Worten, den Glauben fahren zu lassen, begegnet wurde, wobey sie aber dem ungeacht feste hielten, von Rom wurden sie wieder nach Sicilien geführet, und als sie auch daselbst Christum nochmals mit freudigem Geiste bekenneten, und die Götzen-Bilder verfluchten, wurden ihnen die Haare vom Haupte abgeschoren, mit Peche angeschwärtzet, und hernach so wiederum nach Leontio unter schwerem Joch zurücke geführet. Da sie aber auf dem Wege waren, beteten sie inständig zu GOtt, welcher so bald einen hefftigen Wind kommen liesse, welcher das Joch von ihren Hälsen in die See schmisse, ingleichen auch ihre Gesichter und Häupter wiederum vom Pech reinigte, und das vorige Ansehen wiedergab. Darauf wurden sie durch den Fluß la Giarretta zu gehen genöthiget, kamen auch durch GOttes Hülffe glücklich hindurch; da hingegen diejenigen, welche sie durchzugehen genöthiget hatten, ersauffen musten. Unter Weges begegnete ihnen ein besessener Juden-Knabe, welchen sie sogleich zur Bekehrung brachten; ingleichen wurden durch ihre Wunder-Thaten 20 Kriegs-Knechte, welche sie begleiteten, bekehret, welche auch deswegen alle 20 nebst ihnen zu Leontio gefangen genommen wurden, da denn erwehnte Kriegs-Knechte die Köpffe lassen musten, sie aber mit Ruthen gestäupet, und unter ein schweres Joch gezwungen wurden. Weil sie aber auch dadurch noch nicht von der Bekäntniß Christi abzubringen waren, wurden sie mit einem Haacken von forne und hinten erbärmlich zerfleischet und gemartert, welches sie aber bey stetswährenden Gebethe unverändert erdulteten, und darauf wieder in das Gefängniß gebracht wurden, allwo ihnen sogleich darauf der H. Apostel Andreas erschienen, und ihre Wunden auf einmal völlig wieder curiret. Als der Römische Befehlshaber Tertyllus von diesem Wunder hörte, eignete er es seinen falschen Göttern zu, auf welche aber die heiligen Märtyrer von neuen Schimpff- und Spott-Worte ausstiessen, wodurch der Tyranne Tertyllus aufgebracht wurde, daß er ihnen eiserne Schuhe, welche durch und durch glüend und inwendig mit spitzigen Nägeln verfertiget waren, anziehen ließ, darein sie aber unerschrocken traten, und zu gröster Verwunderung des Tyrannen freudig fortgiengen, auch so gar einander unter währenden Gehen zur Beständigkeit aufmunterten. Hierauf wurden sie

auf

auf des Tyrannen Befehl wieder ins Gefängniß gebracht, und ihnen alle Lebens-Mittel entzogen, damit sie also durch Hunger verderben möchten; alleine auch dadurch erhielt er seinen Zweck nicht, denn ihr brünstiges Gebeth würckte so viel, daß sie ein Apostel wunderbahrer Weise in Gefängniß mit Wasser und Brodt versorgte, welches Alexander, ein Bedienter des Tyrannen, mit Augen gesehen, und dadurch bekehrt worden ist. Hierdurch wurde endlich der Tyrann vollends rasend, daß er ihnen nicht nur die ersinnlichsten Martern androhete, sondern sie auch in der That erbärmlich mit Riemen peitschen, mit zerschmoltzenen Schwefel, Peche und Bley waschen, mit den Beinen aufhängen, einen heßlichen Gestanck unter sie machen; hierauf anfänglich auf dem Angesicht, hernach aber auch auf dem Rücken liegende durch die gantze Stadt herum schleppen ließ, daß alle Gliedmassen an ihren Leibern beschädiget, und mit Blut und Wunden auf das grausamste zugerichtet waren, welches unchristliche Verfahren sie dennoch mit der grösten Gedult litten, und dabey noch an Thecla Iustina und andern krancken Einwohnern der Stadt Wunder erwiesen, worauf sie letztlich nach allen diesen Martern von dem Tyrannen das Todes-Urtheil vernehmen musten, welches auch bald vollzogen wurde, nemlich Alphio, welcher nur 22 Jahr in der Welt zurücke gelegt, wurde die Zunge ausgeschnitten, worauf er seinen Geist aufgab; Philadelphus, welcher etwa 21 Jahr alt war, muste sich auf dem Rost braten lassen, Cyrinus aber, als ein Jüngling von 19 Jahren, sprang nach verrichteten Gebeth freywillig in den Kessel, der zu seinem Märtyrer Tod mit siedenden Pech angefüllet war, worauf ihre Cörper in eine Grube geworffen, von S. Thecla aber beerdiget; endlich auch an. 1517 gefunden, in der Stadt Leontio mit vieler Solennität aufgehoben, und zu der Märtyrer Andencken der 10 May gewiedmet worden.

Alphœnix, siehe Saccharum.

Alphœsibœus, ein Hirte, dessen beym *Virgilio* Ecl. V. v. 73. gedacht wird.

Alphonso de Carranza, siehe Carranza.

Römischer Käyser.

Alphonsus, war kein König von Arragonien, wie einige fälschlich glauben, sondern von Leon, Castilien, Gallicien, Murcien und Algarbien, ein Sohn Ferdinandi des Heiligen, und Beatricis, welche eine Hohenstauffische Prinzeßin, und des Schwäbischen Kaysers, Philippi, Tochter war, um welcher Ursachen willen einige Churfürsten in dem grossen interregno mit ihrer Wahl auf ihn vornehmlich mögen gefallen seyn. Der Ertzbischoff von Trier und der Hertzog von Sachsen gaben bey dem an. 1257 angestellten Wahl-Tage zu Franckfurt ihre Stimmen Alphonso, Conradus von Cölln und der Pfaltz-Graf am Rhein hingegen dem Engeländischen Printzen Richardo. Jede Parthey suchte sich bey ihrer Wahl zu schützen. Die Engeländer sagten, bey Alphonsi Erwehlung sey alles arglistig und mit vielen Practiquen zugegangen. Alphonsus aber schützte sich damit, daß er zu Franckfurt, und von denen meisten Stimmen, sein Gegner aber ausser Franckfurt von denen wenigsten, und noch darzu theils Unfähigen, gewehlet worden, massen der Ertzbischoff von Cölln und der Pfaltz-Graf am Rhein im Banne, der Ertzbischoff von Mayntz aber Alberti von Braunschweig Gefangener gewesen, welches alles er durch eine besondere Gesandschafft an den Pabst gelangen ließ, seiner Angelegenheit jedoch damit keinen Ausschlag gab. Wäre er dazumalen selber nach Teutschland gegangen, hätte er vielleicht etwas fruchtbarliches daselbst ausrichten können, zumal, da sein Gegner Richardus sich gar zeitig daraus weg begab. So aber that ers nicht, es sey nun, daß ihn die Wichtigkeit dieses Unternehmens, oder der gefährliche Zustand von Spanien, darinnen die Saracenen immer grössere Progressen machten, daran verhindert. Unterdessen bediente er sich nicht nur des Tituls eines Römischen Königes, sondern gab auch unter seinem Namen Verordnungen, Diplomata und Lehn-Briefe aus. Denn zu geschweigen der ziemlich verdächtigen Verordnung Alphonsi, vermöge deren er denen Städten der Lombardey anbefohlen, ihm, wenn er nach Rom zur Crönung gienge, entgegen zu kommen, so äussert sich solches aus einem zu Toledo datirten Lehn-Brief, darinnen Alphonsus Fridericum von Lothringen nicht nur mit dem Hertzogthum Lothringen und der Grafschafft Remiremont belehnet, sondern ihm auch viel merckwürdige Vorrechte und Privilegia ertheilet. Den unterlassenen Zug nach Teutschland wolte er so denn erst vornehmen, als Rudolphus von Habspurg schon einige Jahre in ruhiger Besitzung des Reichs war, massen er bis in Provence und nach Avignon gekommen, aber theils durch Zusprechung des Pabsts, theils wegen der Empörung seines Sohns Sanches sich wieder nach Hauß machte, wornach er auf Gregorii X Anhalten alle seinem auf Teutschland habenden Rechte renuncirte, und solches fahren ließ. Nur allein forderte er von dem Habsburgischen Hause das Hertzogthum Schwaben wieder, als worauf er nach dem gewaltsamen Tode des jungen Conradini wegen seiner Mutter Beatricis eine gegründete Prætension zu haben glaubte. Jedoch, da Rudolphi Sohn gleiches Namens sich schon in den Besitz gedachten Hertzogthums gesetzt, und Alphonsus allzuweit von Teutschland entfernet war, war diese seine Forderung vergeblich. In seinem eigenen Reiche gieng es ihm sehr contrair, und hatte er besonders damit viele Verdrießlichkeit, indem er seine Gemahlin, Jolantam, des Königs Jacobi von Arragonien Tochter, weil sie unfruchtbar, von sich scheiden lassen, und Christianam, eine Prinzeßin von Dännemarck, heyrathen wolte; doch, als die Dänische Prinzeßin bereits angekommen, befand sich seine Gemahlin schwanger, daher er sie behielt, und hernach 9 Kinder mit ihr zeugte. Unter diesen war auch Sanches, welcher sich wider den Vater auflehnte, und obgleich Alphonsus blos ihm zu Gefallen die Kinder seines verstorbenen ältern Sohnes Ferdinandi von der Nachfolge ausgeschlossen, doch damit nicht zufrieden war, weil ihm der Vater vielleicht nicht bald genug sterben wolte. Es entstund daraus ein innerlicher Krieg, da denn Alphonsus vom Könige von Marocco zwar Hülffs-Trouppen bekam, damit aber eben so wenig, als mit des Pabstes Bann ausrichtete; doch liessen sich noch etliche Städte durch das letzte bewegen, von dem Sanches abzutreten, wie denn auch 2 von seinen Brüdern ihn verliessen, Alphonsus hergegen starb darüber vor Unmuth an. 1284, und folgte ihm eben dieser Sanches wider den Inhalt des väterlichen Testaments. Es wird übrigens von Alphonso gerühmet, daß er die Heilige Schrifft sammt denen Auslegungen 14 mal durchgelesen, und der Beobachtung des Himmels-

Lauffs

Lauffs auch mitten unter seinen Reichsgeschäfften eyfrig obgelegen, wie er denn die noch vorhandenen Astronomischen Tafeln, so von ihm den Namen Tabulæ Alphonsinæ haben, verfertigen lassen, und 400000 Cronen darauf verwendet hat. Daher auch einige von ihm berichten, daß er sich in denen Astronomischen Betrachtungen allzusehr vertieffet, und sich verlauten lassen: wenn ihn GOtt zur Erschaffung der Welt mit gezogen hätte, wolte er vieles anders gemacht haben. Ferner wird an ihm getadelt, daß er seiner natürlichen Tochter Beatrix das Königreich Algarve zur Aussteuer gegeben, und Portugall von dem jährlichen Tribut, den es sonst an Castilien zahlen müssen, frey gesprochen. Nicht weniger hat er auch in andern Gelegenheiten erwiesen, daß er nicht wohl zu rathe zu halten wisse. Als die Kayserin von Constantinopel vor ihren Gemahl, welchen die Türcken gefangen bekommen hatten, die Ranzion bey denen Christlichen Potentaten einsammlete, und von Franckreich und dem Pabst schon mehr als die Helffte erhalten hatte, soll Alphonsus allein ihr die gantze Ranzion bezahlet haben, mit der Bedingung, daß sie denen andern das Ihrige wieder zustellen solte, weil er die Ehre dieser Erledigung gerne vor sich allein haben wolte. So ließ er auch zu einer andern Zeit, als sein Sohn Ferdinandus in der Stadt Burgos Beylager hielt, ausser dem sonst angestellten Pracht nicht nur alle anwesende Arme kleiden, sondern auch denen Kauffleuten anbefehlen, daß sie währendem Beylager jedweden alle Waaren frey und ohne Geld geben, und ihm anschreiben solten. Solche grosse Verschwendung nun, und weilen er zu deren Bestreitung die Müntzen um ein vieles leichter machte, und noch darzu verschiedene neue Anlagen einführte, verursachte, daß seine Grossen einen Krieg wider ihn erregten, wobey aber noch das schlimmste war, daß sie sich an den Mohrischen König von Granada hiengen, der sich aus Africa mit noch andern Hülffs-Völckern verstärckte, daher der Krieg mit Alphonsi nicht geringen Schaden geführet, und Murcia sonderlich nebst Andalusien sehr mitgenommen und verwüstet wurde. Viele wollen auch noch dieses behaupten, daß ihm seine Astrologie vieles Unglück auf den Halß gezogen habe. Denn da er sich einbildete, aus dem Gestirne erforscht zu haben, daß man ihn seines Reichs berauben würde, gerieth er darüber in grosses Mißtrauen, und erzeigte sich sehr grausam, wodurch er dann jedermanns Haß gegen sich erregte, und also die Erfüllung seiner eigenen Weissagung selbst beschleunigte. *Leibnitius* Cod. diplom. P. I. n. 13. p. 18. *Schurzfleisch* in Hist. augustæ sequioris auctario p. 1079 Operum. *Matthæus Paris* ad A. 1287 Prodrom. codicis diplomatico-Leibnitiani. *Goldast.* T. III. p. 405. Chron. M. Belgicum ad A. 1256. p. 252. & 260. *Rond. Sanct.* hist. Hisp. p. IV. c. 1. sqq. *Franc. Tarapha* de Reg. Hisp. in Alphonso X. *Mariana* de reb. Hisp. XIII. 9. 20. 23. & XIV. 5. & 7. *Cuspin.* de Cæs. in Alphonso p. 529. sq. *Nauclerus* Vol. II. generat. 42. p. 943. *Trithem.* in Chron. Hirsaug. *Spanheim.* ad A. 1257 *Chron. august.* ad A. 1257. *Marin. Sic.* de reb. Hisp. *Bayle.*

Könige von Arragonien.

Alphonsus I. König von Arragonien und Navarren, Sanctii Sohn, und Ramiri I. Enckel, gelangte an. 1104. zur Regierung. Er vermählte sich mit Urraca, Alphonsi VI. Königs von Leon und Castilien, Tochter, die eine Wittwe Grafens Raimundi von Burgund war, und maßte sich also an. 1109 nach seines Schwieger-Vaters Alphonsi VI. Absterben derer Königreiche Castilien und Leon an; wie er sich aber nicht lange darnach von seiner Gemahlin ihrer Unzucht wegen scheiden ließ, und dennoch Castilien behalten wolte, entstunden darüber viele Streitigkeiten. Doch muste sowol er als auch gedachte seine Gemahlin vom Reich endlich abstehen, indem solches Urracä Sohn, den sie mit ihrem ersten Gemahl gezeuget hatte, übergeben wurde. Ubrigens hat dieser Alphonsus, der sich auch einen Kayser von Spanien genennet, viele Proben seiner Tapfferkeit von sich gegeben, massen er 29 Feld-Schlachten mit beygewohnet, und denen Mohren Cordova, Saragossa, Tudela, Daroca, Calatajud, und andere Oerter mehr abgenommen, wiewol er dabey sehr grausam und barbarisch regieret. Letzlich ist er in der an. 1133. oder, wie andere zählen, 1134. bey Traga gehaltenen Schlacht geblieben. *Mariana* de reb. Hisp. X. 7. sqq. *Genebrard.* in Chron. *Roderic. Toletan.* de reb. Hisp. VI. 34. VII. 1. sqq. *Rod. Sanct.* hist. Hisp. P. III. c. 30. *Alfons. a Carthagena* de Reg. Hisp. c. 76. *Franc. Tarapha* de Reg. Hisp. ad an. 1106. *Marmol.* II. 33. Imhofs Geneal. Hisp. & Ital. *Luc. Marin. Sic.* de reb. Hisp. VIII. p. 828.

Alphonsus II. ein Sohn Raimundi Berengarii, Grafens von Barcelona, hielte sich gegen die Saracenen sehr tapffer, und erweiterte seine Länder, gestalten er nach dem Tode Raimundi die Grafschafft Provence an sich zog. Er zerfiel zwar darüber mit dem Grafen von Toulouse, brachte ihn aber durch seinen muthigen Widerstand dahin, daß er sein Vornehmen fahren liesse. Er starb an. 1196 zu Perpignan mit dem Ruhm eines weisen, züchtigen und heldenmüthigen Regentens. *Nostradamus* & *Busche* in hist. de Provence. *Vasæus* Chron. Hisp. *Ruffi* hist. des Comt. de Prov. *Surita. Mariana*, Invent. Hist. Hisp. VIII.

Alphonsus III. der **Wohlthätige** zugenannt, war ein Sohn Petri III. den er mit der Constantia von Sicilien, Manfredi, des Kaysers Friderici II. natürlichen Sohns Tochter, gezeuget hat. Er jagte die Mohren aus Majorca und Minorca, und starb, eben als er sich mit Eleonora, Königs Eduardi von Engeland Tochter, vermählen wolte, an. 1291. *Surita* II. *Mariana* XIV. 14. 15. *Antonin.* tit. 20. c. 8. §. 5.

Alphonsus IV. mit dem Zunamen der **Fromme.** Sein Vater war Jacobus II. deme er an. 1327. in der Regierung nachfolgete. Er zwang den König von Castilien, mit ihm Friede zu machen, muste aber nach diesem von seinem ältesten Sohn, Petro, viel Verdrießlichkeit ausstehen, biß er letztlich zu Barcelona an. 1336 mit Tode abgieng. Von ihm ist die Universität zu Lerida gestifftet worden. *Mariana* XVI. 4.

Alphonsus V. zugenannt der **Weise**, oder **Großmüthige.** Das Glück gönnete ihm ausser seinem väterlichen Reiche Arragonien auch noch das Königreich Neapolis, welches er mit selbigem zu vereinigen folgender Gestalt Gelegenheit bekam. Ludovicus III. von Anjou, welcher das nechste Recht zur Succession im Königreich Neapolis haben wolte, druckte die Königin Joannam II. über alle massen, und belagerte sie gar

gar in der Stadt Neapolis. In dieser Noth ruffete sie Alphonsum V. aus Arragonien zu Hülffe, welcher sie auch 1416. von der Belagerung, wie auch übrigen Drückungen des de Anjou befreyete, wovor sie ihn zum Erben von Neapolis in ihrem Testament ernennte. Allein die Freundschafft währte nicht lange, denn Alphonsus wolte nicht mit dem blossen Titul zu frieden seyn, sondern hätte sich lieber bey lebzeiten der Königin in Possession gesetzet Hierdurch ward Joanna dermassen disgustiret, daß sie ihr Testament wiederruffte, und an. 1422. Ludovicum III. von Anjou zu ihrem Nachfolger erklärete. So bald nun Alphonsus V. an. 1424. von Sicilien nach Spanien weggegangen war, fiel der von Anjou in Italien, und eroberte an. 1425 das meiste von Neapoli. Doch an. 1431 ward er von Alphonso V. meistens wiederum depossediret, und als an. 1434. die Königin Joanna starb, ließ sich Alphonsus vom Pabst Eugenio IV. confirmiren, belagerte Cajeta, und dachte dadurch das gantze Land vollends unter den Fuß zu bringen. Aber zu allem Unglück kam eine Genuesische Flotte unter Commando des Admiral Blasio Assareto, entsetzte nicht nur Cajeta, sondern bekam auch Alphonsum V. nebst vielen vornehmen Spaniern selbst gefangen, und führte ihn an. 1435. zum Hertzoge Philippo Mariæ nach Mayland, welcher damals zugleich Herr über die Stadt Genua war. Jedoch dieser wolte die Frantzosen nicht gerne in Italien allzu mächtig werden lassen, dahero stellete er Alphonsum nicht nur wiederum auf freyen Fuß, sondern that ihm auch sonst noch in Eroberung des Neapolitanischen Reichs allerhand Vorschub, daß er also von dieser Gefangenschafft mehr Nutzen als Schaden hatte. Hierauf nahm Alphonsus V. das gantze Reich ein, fand aber vom Hertzoge Renato von Anjou solchen Widerstand, daß er erst an. 1442. zum völligen und ruhigen Besitz gelangete, die Stadt Neapolis durch List eroberte, und dadurch dem Krieg, den er bey 20 Jahren mit dem Hause Anjou wegen Neapolis geführet, ein Ende machte. Es war Alphonsus ein Herr von ausnehmenden Qualitäten, und ist zu verwundern, daß, da er fast meistens Kriege geführet, er dennoch denen Studiis mit höchsten Fleiß obgelegen. Cæsaris Commentarii waren sein tägliches Buch, und pflegte er zu sagen: **Der Tag wäre verlohren, an welchem er nichts gelesen hätte.** Als er Cajeta belagerte, und die Steine von weiten musten geholet werden, gab er doch nicht zu, daß Ciceronis Grab durffte zerstöret werden, sondern wolte lieber die Belagerung eher gar aufheben. So tugendhafftig aber als er auch war, so hat er doch durch sein unzüchtiges Leben seiner Ehre manchen Schandfleck angehangen. Es hat der bekannte Antonius Panormitanus einen gantzen Tractat de dictis & factis Alphonsi V. geschrieben, und darinnen desselben sämtliche merckwürdige Reden und Thaten aufgezeichnet. Alphonsus V. hatte keine eheliche Leibes-Erben, dahero ließ er seinen natürlichen Sohn Ferdinandum vom Pabst Eugenio IV. legitimiren, und als er an. 1458 starb, ließ er Arragonien und Sicilien seinem Bruder Joanni II. das Königreich Neapolis aber seinem natürlichen Sohn Ferdinando. *Blondus* I. p. 409. & II. p. 577. *Mariana* de Reb. Hisp. XX. 8. 11. & 16. *Fazel. Mezeray. Besold. Nauclerus. Aeneas Sylvius. Antonin. Spondan. Surita.* Nostradam. *Roder. Sant.* hist. Hisp. P. IV. c. 28. sq. Tarapha de Reg. Hisp. ad an. 1404. *Luc. Marin. Sic.* de Reb. Hisp. XI. p. 868 seqq. *Pandulff. Collenut.* hist. Neapol. V. p. 255. 295. *Platina* de Vit. Pontif. in Mart. V. & Eugen. IV. *Sabellic.* Ennead. 10. L. I. p. 445. & L. V. p. 405. *Æn. Sylv. Piccolom.* de statu Europæ sub Friderico III. c. 60. *Anton. Florent.* hist. Vol. III. tit. 22. c. 7. §. 6. seq. & c. 11. §. 2.

Könige zu Leon und Castilien.

Alphonsus I. wird auch *Hadofuns* und *Aldefonsus* genannt, war ein Sohn Petri, Hertzogs von Biscayen u. Navarra, aus dem Geschlechte Ricaredi, eines Gothischen Königes, bekam an. 738 von wegen seiner Gemahlin Ermisendæ, oder Ormizinde, die eine Tochter des Pelagii, und des Fafila Schwester war, die Crone. Der Pabst legte ihm, weil er den Arianismum, der sich wieder zu regen anfieng, ausrottete, den Namen Catholicus bey, und solchen erneuerte nachgehends Julius II. im 16. Sec. allen Spanischen Königen. Er hatte in dem Krieg wider die Mohren beständiges Glücke, und starb anno 757. *Oliv. Vredii* Sigilla Comit. Flandriæ p. 156. *Mariana* de Reb. Hisp. VII. 4. *Baron.* An. C. 738. & 744. *Lucas Tudensis* in Chron. *Roderic. Toletan.* de reb. Hisp. IV. 5. *Rod. Sant.* hist. Hisp. P. III. c. 5. *Alphons. de Carthag.* c. 47. *Vasæ* Chron. ad an. 737. sqq. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 67. *Baronius* A. C. 738. 744.

Alphonsus II. der Keusche zugenannt, ein Sohn Froilæ, folgte Veremondo in der Regierung an. 791. Er nahm denen Ungläubigen Lissabon, nebst vielen andern Oertern ab, erschlug auch derselben an. 793. in einer Schlacht 60000. Hierauf schaffte er den gewöhnlichen Tribut, der denen Saracenen jährlich an 50. jungen Mägdgens gelieffert werden muste, ab, und starb anno 821. *Marmolius Roderic. Tolet.* de Reb. Hisp. IV. 8. seqq. *Roder. Sant.* Hist. Hisp. P. III. c. 9. *Mariana* de Reb. Hisp. VII. 7. 9. *Luc. Tudens.* Annal. sub 825. *Mich. Rit.* de Reg. Hisp. II. *Vasæ* Chron. Hisp. ad ann. 796. *Annal. Franc.* ad an. 898. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 67.

Alphonsus III. der Grosse genannt, sein Vater war Ordonius, oder Ordonnus I. dem er an. 862 in der Regierung succedirte, da er nur 14. Jahr alt war. Es wolte ihm anfänglich ein Ritter aus Gallicien, Friola Bermudes, die Crone streitig machen, er wurde aber von denen Einwohnern zu Oviedo getödtet, wodurch Alphonsus zum ruhigen Besitz seines Reichs gelangete. Er war ein grosser Wohlthäter derer Geistlichen, bauete viele Kirchen wieder auf, bevestigte an. 878. Oviedo, that auch derer Saracenen Königen Mahomet und Abdala tapffern Widerstand, und überwand den letztern anno 888 in einer Schlacht. Letztlich traff ihn ein Unglück, seine Gemahlin, Ximene, lebte mit ihme in grossen Mißverständniß, dahero empörte sich ihr zu gefallen sein Sohn, Garsias Ayola, wider ihn, wodurch er die Crone, so er 48 Jahr mit grossem Ruhm getragen, an. 908. niederzulegen gezwungen wurde. Er starb anno 912. *Roder. Tolet.* de Reb. Hisp. IV. 15. sqq. *Roder. Sant.* Hist. Hisp. P. III. c. 12. *Alphons. a Carthag.* de Gest. Hisp. c. 56. *Franc. Tarapha* de Reg. Hisp. ad an. 846. *Vasæ* Chron. Hisp. ad an. 841. sqq. *Baron. Ambros.* Morales V. 30. *Mariana* de

Reb. Hisp. VII. 17. sqq. *Ricciol.* Chronol T. III. p. 67.

Alphonsus IV. mit dem Zunahmen der Mönch, war ein Sohn Ordonii, oder Ordonni II. Er hatte sich anfänglich in das Closter-Leben verliebet, und schon das Mönchs-Gelübde gethan, allein die Begierde zu herrschen nahm mit der Zeit bey ihm überhand, daß er das Closter-Leben wiederum verließ, und 924 den Thron bestieg. Nachdem er aber 7 Jahr die Regierung nachläßig genug geführet hatte, wurde er von seinem Bruder Ramiro, oder Ramimiro II. von neuem ins Closter gestossen, und melden andere, daß er ihm auch noch die Augen ausstechen lassen. *Ambros. Morales* XVI, 10. XIX. 7. 9. 10. *Mariana* de Reb. Hisp. VIII. 5.

Alphonsus V. war 5 Jahr alt, als er an. 999. seinem Vater Veremond. II. succedirte, und zwar unter des Grafen Melenda Gonsales von Gallicien Vormundschafft. Es war dieser Graf ein Herr von grosser Klugheit, und vielen Verdiensten. Dessen Tochter Elvire, eine sehr tugendhafte Dame, der König nachhero zur Gemahlin nahme. Er hielt an. 1020 eine allgemeine Versammlung der Reichs-Stände zu Oviedo, und verbesserte darauf die Gesetze der Gothen, führte Kriege wider die Mohren, und büssete 1028 in der Belagerung der Stadt Viseo von einem Pfeil-Schusse das Leben ein. *Genebrard.* Chron. *Mariana* de reb. Hisp. VIII. 11. *Vase* Chron. ad A. 1003 & 1010. *Tarapha* de reg. Hisp. ad A. 1006. *Roder. Tolet.* de Reb. Hisp. V. 19. *Roder. Sant.* Hist. Hisp. P. III. c. 23.

Alphonsus VI. der Tapffere genannt: Ferdinandi I. Sohn. Als sein Bruder Sanches II, in der Belagerung Zamora geblieben war, wurde er an. 1072 aus dem Closter, in welches er wider seinen Willen eingeschlossen worden, wieder hervor gezogen, und an dessen statt auf den Thron gesetzet. An. 1085 eroberte er Toledo, machte selbiges zur Hauptstadt seines Reichs, richtete daselbst ein Ertz-Bisthum auf, und ließ sich auch den Kayserlichen Titul alda beylegen. Uberdieses brachte er noch die Städte Talavera, Illescas, Madrit, Medina Celi, und andere mächtige Plätze mehr unter seine Gewalt, zwang den König von Cordova zu einem jährlichen Tribut, und that den Mohren überall grossen Abbruch. Er schaffte auch an. 1091 die Gothischen Buchstaben ab. Mit seiner Gemahlin, Ximene von Gusmann, zeugete er eine Tochter, Theresiam, welche er an Henricum von Burgund, weil er ihm wider die Saracenen zu Hülffe gezogen war, vermählte, und ihm das Land Portugall zur Mitgifft gab, welches hernach dessen Sohn, Alphonsus, zuerst unter dem Titul eines Königreichs besessen hat. Er starb an. 1109 im 70 Jahre seines Alters, nachdem er ohngefehr 43 Jahr regieret hatte, man siehet hier in der Ausrechnung seiner Regierung insgemein auf die Zeit, da er selbige an. 1065 mit seinem Bruder angetreten. *Marian.* X. 15. 16. 18. *Roderic. Tolet.* VI. 23. *Roder. Sant.* p. III. c. 9. *Alphons. a Carthag.* c. 35. *Tarapha* ad A. 1079. *Fragm. Floriac. Hist. Franc. apud Pith.* p. 88.

Alphonsus VII. siehe Alphonsus I. König in Arragonien.

Alphonsus VIII. oder vielmehr der VII. genannt, denn weil der vorige Alphonsus das Königreich Castilien sehr kurtze Zeit besessen, so wird er gar nicht unter die Castilianischen Könige gerechnet. Sein Vater war Raimundus, Graf von Burgund, und seine Mutter Urraca. An. 1122. gelangete er auf den Thron, und ließ sich 1135 am Pfingst-Tage von dem Ertz-Bischof zu Toledo mit einer güldenen und silbernen Crone zum Kayser in Spanien crönen. Er schlug den König von Morocco Joseph II. welcher mit einer Armee von 60000 zu Roß in Spanien eingefallen, tapfer zurücke. Als er aber die belagerte Stadt Almeria entsetzen wollte, verfiel er bey der Stadt Bacca in eine Kranckheit, wodurch er genöthiget wurde, nach Toledo zurück zu kehren, und seinem Sohne das Commando über die Armee zu überlassen. Es nahm aber seine Kranckheit dermassen zu, daß er, als er über das Gebürge Sierra Morena reisete, seinen Geist unterwegens, an einen Eichbaum lehnend, an. 1157 ausgab, nachdem er 35 Jahr regieret hatte. Er hinterließ 2 Söhne, davon bekam der ältere, Sanctius, Castilien, der jüngere, Ferdinandus, aber Leon. *Sanct. Alfons. a Carthagena. Roder. Tolet.* VI. 34. VII. 1. sqq. *Rod. Sant.* P. III. c. 30. *Mariana* X. 7. sqq. *Tarapha* ad an. 1106 *Alphons. a Carthag.* c. 76. *Luc. Marin. Sic.* de reb. Hisp. VIII. p. 828. *Jac. Valdesius* de dignit. Hisp. XIIX. 31. *Inventar. Histor. Hisp.* VIII. *Marmol.* II. 35. *Imhof.*

Alphonsus VIII. oder IX. mit dem Zunamen der Edle, oder Gute. Sein Vater, Sanchez, starb ihm gar zeitig, dahero er an. 1158, da er erst 4 Jahr alt war, schon zum König erkläret wurde. Dieser Gelegenheit bedienten sich seine Nachbarn, und nahmen ihm, währender seiner Minderjährigkeit, einen grossen Theil von seinen Ländern hinweg, als aber Alphonsus zu Jahren kam, nahm er ihnen alle ihm entzogene Orte wieder ab, und eroberte auch an. 1166 Toledo, und an. 1177 Cuenca wieder. Nachdem er mit seinen Nachbarn fertig war, und seine Länder wieder zusammen gebracht hatte, wandte er seine Waffen wider die Mohren, und ließ auf Erlaubniß Papst Innocentii III. eine Creutz-Fahrt predigen. Als es nun hierauf bey Alarcos an. 1195 mit dem Könige Almanser Emir, der mit 100000 zu Roß, und 400000 Mann zu Fuß aus Africa angelanget war, zur Schlacht kam, hatte er nicht nur grossen Verlust an seiner Armee, sondern er wurde auch selbst an der Hüffte sehr verwundet. Er ersetzte aber diesen Schaden gar bald, und erschlug derer Ungläubigen bey 20000 Mann, worauf ein Stillstand der Waffen gemacht wurde. Allein dieses Almansors Sohn, Mahomet Enacer, brach selbigen gar bald, und setzte an. 1212 eine Armee von 150000 Mann zu Roß, und 300000 zu Fuß in Spanien über, wovon aber sehr wenig wieder zurück kamen, denn Alphonsus machte geschwind mit unterschiedlichen Christlichen Printzen eine Allianz, und schlug durch derselben Hülffe nicht weit von der Stadt Ubeda, in einer Gegend, las Navas de Tolosa genannt, die Mohren dermassen, daß ihrer 150000 zu Fuß, und 25000 zu Roß auf dem Platze todt liegen blieben. Es starb Alphonsus an. 1214 im 59 Jahr seines Alters. Seine Gemahlin war Eleonora, Königs Henrici in Engelland Tochter, mit welcher er unterschiedliche Kinder

der, und darunter auch Berengarium und Blancam, erzeugete, davon die erstere an Alphonsum, König von Leon, letztere an Ludovicum IV. König von Franckreich, vermählet wurde. Nach Henrici, des Alphonsi Sohns, Tode kam das Reich auf das Geschlecht der Berengariæ, obwol, wie einige melden, Blanca die älteste Schwester gewesen, und ihr also das Reich zugehöret hätte. *Marmolius* II. 36. 37. *Imhof.* p. 49. *Roder. Tolet.* de reb. Hisp. VII. 18. & 26. *Turquet. Marian.* XI. 10. 14. *Vaseus.* Chronol. Volat. *Genebrard. Roder. Sant.* P. III. c. 34. & 36.

Alphonsus IX. war des vorgedachten Alphonsi VIII. Vaters Bruder, und Ferdinandi II. Königs von Leon und Castilien, Sohn. Seine erste Gemahlin war Theresia von Portugall, seiner Mutter Bruders Tochter, von der er sich aber, weil er zu nahe mit ihr verwandt war, wiederum scheiden ließ. Hierauf vermählte er sich mit des jetztgedachten Alphonsi Tochter, Berengaria, durch welche Heyrath er, weil seiner Gemahlin Bruder, Henricus, ohne Erben verstarb, zum Besitz des Königreichs Castilien gelangete. Seine Gemahlin wollte ihn zwar von der Succeßion dieses Reichs ausschliessen, und selbiges alsbald auf ihren Sohn Ferdinandum bringen, worüber sie auch in einige Streitigkeiten geriethen; allein Alphonsus stillete solche bald, und behielt dennoch die Oberhand. Er hat dieses Königreich mit vielen Ruhm und Ehren beherrschet, denen Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und endlich diese Zeitlichkeit 1226, oder, wie andere melden, 1230 gesegnet. *Roder. de Toledo* VIII. *Imhof.* p. 50.

Alphonsus X. siehe Alphonsus, Römischer Kayser.

Alphonsus XI. ein Sohn Königs Ferdinandi IV. Weil sein Herr Vater sehr plötzlich verstarb, wurde er anno 1312, da er noch in der Wiege lag, zum Könige gemacht. Er war sehr glücklich wider die Mohren, und erlegte derselben anno 1340. in der Schlacht bey Tariffa auf 200000 Mann, so, daß das Feld 3 Meilen rings herum mit todten Cörpern bedecket war. Nach erhaltenem Siege eroberte er Alcala und Algezir, und nachdem einige Jahre Stillstand gewesen, griff er Gibraltar an, es kam aber die Pest in sein Lager, welche ihm an. 1350 im 38 Jahr seines Alters das Leben raubte. *Villani* XI. 119. *Imhof.* p. 56. *Mariana* XV. 12. XVI. 2. 7. 41. *Genebrard. Turbet. Alphons. a Carthag.* de reg. Hisp. c. 87. *Roder. Sant.* hist. Hisp. P. IV. c. 10. sq. *Tarapha* in Alphons. XI.

Alphonsus, Infant von Castilien, Iohannis II. Königs von Castilien und Leon, Sohn, welchen ihm dessen andere Gemahlin, Isabella, des Infantens Iohannis von Portugall Tochter, 1453. den 13. Nov. gebohren. Sein Vater, welcher mit seinem ältesten Printzen sehr übel zufrieden war, hätte Alphonsum gerne zu seinem Nachfolger ernennet, weil sich aber dieses nicht wolte thun lassen, so erklärte er ihn doch in seinem Testamente zum Administratore des Groß-Meisterthums von S. Iacob, und kurtz hernach ging sein Herr Vater an. 1454 im Monath Julio mit Tode ab. Worauf ihm Henricus IV. der älteste Sohn, in beyden Väterlichen Königreichen succedirte, und wurde Alphonsus nebst seiner Schwester Isabella an dessen Hofe auferzogen. Es führte sich aber sein ältester Bruder bey der Regierung sehr übel auf, und weil er selbst Kinder zu zeugen untüchtig war, so erkannte er nicht nur die von seiner Gemahlin in Ehebruch erzeugte Tochter vor die seinige, und folglich vor die rechtmäßige Cron-Erbin, sondern er machte auch derselben ehebrecherischen Vater, Bertrandum de la Cueva, zum Groß-Meister des Ritter-Ordens von S. Jacob. Hierdurch erregte er einen gefährlichen Aufstand unter den Grossen des Reichs, als welche unter Anführung Johannis de Pachico, Marggrafens von Villena, es endlich soweit brachten, daß ihnen an. 1464 der Printz Alphonsus ausgeliefert wurde, welchem sie alsbald als künftigen Reichs-Erben huldigten. Folgendes Jahr gingen diese Zusammenverschworene noch weiter, setzten Henricum IV. den 5. Jun. zu Avila mit schimpflichen Ceremonien ab, und ruffen hingegen Alphonsum als König von Castilien und Leon aus. Die vornehmsten des Reichs, wie auch die Städte Toledo, Burgos und viele andere hielten es mit Alphonso, jedoch hatte auch Henricus IV seinen Anhang, und wenn er Courage und Verstand genung gehabt, würde er, da zumahl der Päpstl. Hof beständig auf seiner Seite blieb, nicht grosse Mühe gebrauchet haben, diese Unruhe zu vermeiden, oder zu stillen. Inzwischen kam es an. 1467 den 20. Aug. bey Olmedo, an den Grentzen von Alt-Castilien, und Leon, zwischen beyden Theilen zu einem Treffen, darinnen jedoch der Sieg ungewiß war. Alphonsus befand sich in eigener Person dabey, und erwieß sich sehr tapfer. Kurtz darauf kam die Stadt Segovia in Alphonsi Gewalt, wobey er zugleich die Gemahlin seines Bruders, nebst seiner Schwester, die Infantin Isabellam, bekam. Da hingegen die Stadt Toledo, welche eines und das andere, so wider die Billigkeit lieff, von ihm gesuchet, und von ihm aus Bezeugung einer besondern Großmuth war abgeschlagen worden, wieder von ihm abfiel. Auf dieses Unglück folgte nicht lange hernach auch der Verlust des Schlosses zu Madrit, und endlich Alphonsi Tod, indem er, als er auf dem Wege, Toledo zu belagern, begriffen war, den 5. Jul. an. 1468 in dem Flecken Cardennosa, ohnweit Avila, seinen Geist aufgab. Sein Cörper wurde anfänglich zu Arevalo bey den Franciscanern beygesetzet, nach etlichen Jahren aber in dem Carthäuser-Closter Miraflores bey Burgos beerdiget. Es wurde vorgegeben, als wenn er an der zu Cardennosa damals graßirenden Pest gestorben wäre, es halten aber viele davor, daß ihn der Marggraf von Villena mit Gifft hinrichten lassen. *Alonso de Palencia* al fin. de la I. part. de sa coronica. *Mariana* Hist. de Espana XXIII. hist. de los Reyes Godos. IV. 10. *Zurita* XIIX. 16. *Turquet.* hist. d' Espagne XX. XXI.

König von Congo.

Alphonsus, war Iohannis I. Königs in Congo Sohn, welcher nach dem von denen Rebellirenden Mundequeten erhaltenen Siege sich tauffen ließ, und in der Tauffe den Namen Alphonsus annahm, weiler vernommen, daß der Portugiesische Printz eben den Namen führete. Er war ein grosser Vertheidiger der Christlichen Religion, suchte auch selbige bey denen

Isundis,

Ilundis, oder Sandis, über welche ihn sein Vater gesetzet, auszubreiten, welches er auch mit guten Succeß erfüllete, muste aber darüber sehr viel ausstehen. Denn sein jüngerer Bruder, der beständig an dem alten heydnischen Aberglauben und Abgötterey hangen blieb, suchte ihn nicht nur bey dem Vater zu verkleinern, sondern kriegte auch noch andere auf seine Seite, welche nebst ihm dem Könige beybringen musten, ob suchte er nicht nur die Landüblichen, und von denen alten Vorfahren hergebrachte Gewohnheiten über den Hauffen zu werffen, und alles, was zur Befestigung der Portugiesen gereichen könnte, zu unternehmen, sondern trocknete auch, wie man ihm Schuld gabe, durch Hexerey, welche er von denen Christen erlernet, die Flüsse aus, verderbte die Früchte auf dem Felde, und begienge noch andere dergleichen Gottlosigkeiten mehr, ja er suchte so gar die Königl. Maitressen auf seine Seite zu bringen. Diese Calumnien nun funden bey dem zur Eyfersucht geneigten Könige gar leicht Ingreß, so, daß er Alphonsum nicht nur aller Würden, gehabten Chargen und Einkünfften entsetzte, sondern ihm auch alles das, was er ihm vorher gegeben, und ihm vermöge der Erstgeburth zugehörete, wieder nahm, ja sich auch so gar bewegen ließ, ihn unter dem Vorwand, als stünde er ihm nach der Cron und Leben, aus dem Reiche zu verbannen, wenn ihm nicht noch einige von seinen vornehmsten Hof-Bedienten vorgestellet hätten, wie unbillig es wäre, seinen so unvergleichlichen und unschuldigen Printzen, bloß um böser Leute falschen Angeben halber, unverhörter Sache zu verdammen. Er solte doch die von ihm geführten Thaten bey sich überlegen, und geschickten und redlichen Männern auftragen, das Leben und Conduite des Printzen zu untersuchen, ihn alsdenn bestraffen, wenn befunden würde, daß die Beschuldigungen mit seinem Leben überein kämen, wo aber nicht, die falschen Angeber dagegen zu gerechter Straffe zu ziehen. So bald der König diese vernünftige Vorschläge angehöret, gieng er in sich, untersuchte seines Printzen Leben, und wie er befand, daß es blosse Verläumdungen wären, setzte er Alphonsum nicht nur wieder in seine vorigen Würden, sondern ließ auch alle seine falschen Angeber eine Spanne kürtzer machen. Dieser, so bald er die Regierung in der Provintz, welche ihm von seinem Vater übergeben worden, wieder angetreten, publicirte sogleich einen Befehl, darinnen er bey Leib- und Lebens-Straffe verboth, weder öffentlich, noch auch zu Hause ein heydnisches Bild zu verehren, ja er suchte fast noch eyffriger, als vorhero, die Christliche Religion auszubreiten; dadurch er sich aber neue Unruhe zuzog, auch von seinem Vater übel angelassen wurde, daß er in Einführung einer fremden Religion die Gefahr nicht ermessen wolte, so er dadurch sowol über sich, als sein gantzes Reich brächte, er würde erfahren müssen, was vor viele Unruhe und Aufrühre dadurch entstehen würde, wenn er diesen herausgegebenen Befehl nicht durch einen andern wiederum aufhübe. Alphonsus aber kehrete sich an alle diese Vorstellungen nicht, sondern verfuhr vielmehr nach seinem Befehl, kam auch nicht vor seinem Vater, ohngeachtet er zum öfftern citiret worden war, und wandte allerhand Verhinderungen vor, welche nicht zuliessen, daß er sich auf den Weg machen könte, und dieses so lange, bis der Vater todt war. So bald er die Nachricht von seiner Mutter erhalten, machte er sich sogleich auf den Weg, langte auch sehr geschwinde in der Königl. Residentz an, und berief auf einen Tag das gantze Volck vor die Königl. Residentz, stellte ihm sein Recht zur Succeßion vor, und wurde durch einhelligen Schluß zum Könige ernennet, muste aber seine Regierung mit lauter Troublen anfangen, indem sein Bruder Pansus ihn mit gewaffneter Hand um die Regierung zu bringen suchte, den er aber mit einer weit schwächern Mannschafft überwunde, die Flucht zu ergreiffen nöthigte, und ihn doch endlich gefangen bekam, da er ihn denn so harte gefangen hielt, daß er binnen wenig Tagen verstarb. Nach diesem erhaltenen Siege regierete er sehr ruhig, suchte auch die Christliche Religion immer mehr und mehr auszubreiten, wurde auch dazu durch König Emanuel in Portugall, welcher ihm nicht nur die gelehrtesten Männer zuschickte, sondern ihm auch andere zum Gottesdienst gehörige Sachen verehrete, ermuntert. Worauf er auch seinen Sohn Henricum, seinen leiblichen Bruder, und andere vornehme von Adel in Portugall schickte, die Portugiesische Sprache zu erlernen, und sich im Christlichen Glauben desto mehr unterrichten zu lassen. Nach diesem erhielt Alphonsus die andere Gesandtschafft aus Portugall, durch welche er ein mit einem Creutze bezeichnetes Wappen erhielt, welches er in Congus einführete. Seine Erkenntlichkeit nun dafür an den Tag zu legen, schickte er seinen Befreundten, Petrum, mit den kostbarsten Geschencken unter Begleitung 12 derer vornehmsten Fürsten-Söhne an König in Portugall, welche nicht nur sehr gütig aufgenommen, sondern auch in der Lateinischen und Portugiesischen Sprache, wie nicht minder in der Theologie und Philosophie aufs treulichste unterrichtet worden, auch so starck in dem Christenthum zugenommen, daß, da sie von Rom, wohin sie von Alphonso abgeschickt worden, zurück kamen, geistliche Stellen annahmen, und viele, die sich noch nicht zum Christlichen Glauben bekennet, darzu bekehreten. Ja es wurde auch so gar einer aus ihrem Mittel zum Bischoff erwehlet. Kurtz darauf, als diese Gesandten von Rom und Portugall zurückgekommen, verstarb der König Alphonsus, und hinterließ das Reich seinem Sohne Petro, welcher in den rühmlichsten Fußtapfen seines Vaters folgte, und nicht geringen Eyfer zu Ausbreitung des Christlichen Glaubens bezeigete. *Petrus Larricus.* Histor. Indica. 3.

Könige von Neapolis.

Alphonsus I. König zu Neapolis, siehe Alphonsus V. König von Arragonien.

Alphonsus II. Königs Ferdinandi I. Sohn, gelangete zur Regierung 1494, eben zu der Zeit, als der König in Franckreich Carolus VIII. mit einer Armee in Neapel einbrechen, und selbiges Reich, wegen des Rechts, so er von dem Hause Anjou geerbet, einnehmen wolte. Alphonsus machte sich auch bald zur Gegenwehr parat, und weil er den Angriff nicht erwarten wolte, schickte er seinen Bruder Fridericum mit einer Flotte nach Genua, allwo die Frantzösische Flotte ausgerüstet wurde, dieselbe zu ruiniren, es schlug ihm aber der Anschlag fehl, und verlohr Fridericus eine sehr scharffe Schlacht zur See. Eben dergleichen Schicksal hatte er auch zu Lande, denn ob er gleich seinen Sohn Ferdinandum mit einer Armee bis nach Bologna schickte, so muste er doch, weil der Papst denen Frantzosen den gantzen Kirchen-Staat ein-

einräumete, unverrichteter Sachen zurücke gehen. Weil nun alles so unglücklich lief, über dieses auch Alphonsus wegen seiner tyrannischen Regierung denen Unterthanen sehr verhaßt war, gedachte er dadurch die Sache wieder gut zu machen, wenn er die Cron gar ablegte, welches auch 1495 geschahe, und sie seinem Sohn Ferdinando II. überließ. Er aber begab sich nach Sicilien in ein Olivetaner-Closter, allwo er kurtz darauf sein Leben beschlossen. *Cominæus* VII. 11. *Daniel* hist. de Franc. Tom. II. col. 1554. seq. *Guicciard. Besold.* in hist. Neap. *Jovius Gratian.* de Casib. *Guicciard.*

Könige von Portugall.

Alphonsus I Henriquez, war ein Sohn Henrici, Grafens, und ersten Herrns von Portugall. Er folgete seinem Vater, da er nur 2 Jahr alt war, und stund dahero unter der Vormundschaft seiner Mutter Theresiæ, die sich aber mit Ferdinando Perez de Trava, einem Sohn Petri de Trava, der sich in denen Diensten Königs Alphonsi VII. in Castilien befand, verheyrathete. Es hatte aber Alphonsus VII. schon mit Henrico, unsers Alphonsi I Vater, Streit gehabt, und von ihm begehrt, daß er sein Vasall seyn solte. Jetzo nun wolte er sich der Gelegenheit bedienen, und suchte durch obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, seines Ministers Sohn, und Alphonsi I Stief-Vater, gantz Portugall an sich zu bringen. Aber der junge Alphonsus, der damals schon erwachsen war, merckte den Handel alsbald, ergriff dahero die Waffen, war auch anfänglich so glücklich, daß er nicht nur den Grafen aus dem Felde schlug, wobey er zugleich seine Mutter gefangen bekam, sondern auch über Alphonsum VII. von Castilien selbst, da er ihm mit einer Armee entgegen kam, den Sieg erhielt. Aber folgendes Jahr verließ ihn das Glücke, und Alphonsus VII. nöthigte ihn, daß er sich ihme zum Vasallen untergeben muste, jedoch wurde ihm Portugall gelassen. Nach der Zeit kehrte Alphonsus I seine Waffen wider die Mohren, da es denn an. 1139 bey Ourique zu einer sehr blutigen Schlacht kam. Als seine Soldaten vor der Menge der Feinde eine Furcht blicken liessen, sprach er ihnen einen Muth ein, und versicherte sie unter andern 2 Tage vor der Schlacht, daß ihm Christus erschienen wäre, welcher ihme nicht nur den Sieg verheissen, sondern auch ins künftige den Königlichen Titul, und zum Wappen des Reichs das Zeichen seiner 5 Wunden, nebst den 30 Silberlingen, darum er verrathen worden, anzunehmen befohlen hätte. Dieses machte seinen Soldaten solchen Muth, daß sie Alphonsum alsbald zum Könige ausrufften. Hierauf griffen sie den Feind beherzt an, und schlugen denselben glücklich aus dem Felde. Nach der Zeit nennte sich Alphonsus I beständig einen König von Portugall, womit aber der König Alphonsus VII. in Castilien übel zufrieden war, brachte dahero auch den Pabst auf seine Seite, welcher sich in damaligen Zeiten das Recht, Könige zu machen, allein zueignete. Alphonsus I aber verglich sich mit dem Pabst in der Güte, und confirmirte derselbe endlich an. 1179. die Königliche Würde, wogegen Alphonsus versprach, daß ins künftige dem Päbstlichen Stuhl alle Jahr aus Portugall 2 Marck Goldes bezahlet werden solten. Nachdem er also von dem Pabste die Confirmation erhalten, so berufete er an. 1181. einen Reichs-Tag nach Lamego, allwo ihm von denen Ständen des Reichs der Königliche Titul gleichfalls bestätiget, auch wegen der Succeßion unterschiedliche Gesetze, so noch heutiges Tages in Observantz sind, gegeben wurden. Hierauf lebte er noch etliche wenige Jahre, und starb an. 1185 im 75 Jahre seines Alters, und ließ zum Nachfolger seinen Sohn Sanctium I, welchen er mit seiner Gemahlin, Mathilde, Grafens Amadei II von Savoyen Tochter, gezeuget. Er hat wegen seiner Frömmigkeit schon etliche mal canonisiret werden sollen. *Manrique* Annal. Cisterc. Tom. II. p. 247. *Vegas* Principios del Reyno de Portugall. *Vasconcello* in anaceph. Reg. Lusit. *Sousa* Lusit. lib. *Sandoval* Cronica del Rey Alfonso VII. *Faria* epitome de las historias Port. *Lobkowitz* in Philippo prud. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 70. *Dupleix* in Phil. I. *Mezeray* in Ludov. Iun. *Mariana.*

Alphonsus II, der **Fette** zugenannt, sein Vater war Sanctius I, deme er auch in der Regierung nachfolgete, und sein Groß-Vater Alphonsus I. Er bekam grossen Streit mit seinen Schwestern, denn weil selbigen der Vater im Testamente einige Orte vermacht hatte, wolten sie darinnen souverain seyn, und hingen sich dahero theils an den König von Castilien, theils an den Pabst, und überzog ihn erstere mit Krieg, letzterer aber that ihn in den Bann. Dem ohngeachtet wurde doch dieser Streit endlich noch zu seinem Besten beygeleget. Es entstund aber bald ein anderer wegen der Kirchen-Immunität, weswegen ihn der Pabst von neuen in den Bann that, in welchem er auch bis auf sein Tod-Bette verblieben. Er nahm an. 1217. den Mohren Alcacer do Sal ab, und starb an. 1223. Sein Nachfolger war Sanctius II. *Manrique* in annal. Cisterc. tom. 3. 4. *Baluzii* epist. Innoc. III. T. 11. *Raynaldus* in contin. Baron. Tom. 13. ad an. 1220. n. 50. XIII. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 70. *Duard.* Geneal. Portugall. *Turquet. Mariana.*

Alphonsus III, war Alphonsi II Sohn, und anfänglich durch seine Gemahlin, Gräfin Mathildis von Boulogne, nur Graf desselben Landgens. Nachdem aber sein Bruder Sanctius II. war abgesetzet worden, gelangete er an. 1224 zur Königlichen Würde. Er begieng aber an seiner Gemahlin eine Untreue; denn kurtz hernach, als er die Regierung angetreten, stieß er sie von sich, und vermählte sich mit Beatrice, Königs Alphonsi X. in Castilien Tochter. Was einige melden, daß er mit der Mathildis Kinder gezeuget, und daß ihn wegen ihrer Verstossung die Päbste in Bann gethan hätten, ist falsch, sondern den Bann zog er sich durch die Streitigkeiten, die er mit dem Ertz-Bischof zu Bragada, und Bischof zu Porto wegen der Kirchen-Freyheit hatte, zu, den er jedoch nicht viel achtete. Das vornehmste, so von ihm zu mercken, ist die Eroberung des Königreichs Algarbien. Er gerieth zwar anfänglich mit Alphonso X. dieserhalben in Streit, weil aber unser Alphonsus dessen Tochter Beatricem, wie oben gemeldet, zur Gemahlin nahm, war er endlich damit zufrieden, daß er den usumfructum, oder Nutzung, so lange er lebte, behalten, Alphonsus III. von Portugall aber das Eigenthum des Landes haben solte. Es trat aber auch diese Nutzung nachgehends Alphonsus X. seinem Enckel, dem jungen Dionysio, Alphonsi III. und Beatricis Sohne, ab, jedoch mit der Bedingniß, daß ihm selbiger, so lange er lebte, und wann er es begehren würde, davor mit 50 Lantzen zu Hülffe kommen solte. Aber auch diese Bedingniß erließ er ihme einige Zeit darnach, daß also dadurch Algarbien vollkömmlich, und ohne Recognition eines andern Ober-Herrns unter Portugalls Gewalt kommen, und nunmehro von ihm als ein freyes Königreich beherrschet wird.

wird. Alphonſus III. verließ dieſes Zeitliche an. 1279. Sein Nachfolger war gedachter Sohn Dionyſius. *Nonius* de vera Reg. Port. Geneal. p. 1258. & 1232. *Souſa* Luſit. Liber. *Raynaldus* in contin. Baronii Tom. XIV. ad ann. 1273. n. 25. & ann. 1279. n. 29. & *Bzovius* ad an. 1275. n. 7. *Faria. Lobkowitz* Philipp. prud. *Vaſconcellus. Mariana.* XIV.

Alphonſus IV. el Oſado, oder der Kühne. Sein Vater war Dionyſius, dem er 1325 als König ſuccedirte. Er nahm zur Gemahlin Beatricem, Sanctii IV. Königs von Caſtilien, Tochter. Seinem natürlichen Bruder war er ſehr gehäßig, und hatte ihn ſchon bey Lebzeiten ſeines Vaters Dionyſii aus dem Reiche gebracht, nunmehro verfolgte er ihn noch mehr, aber endlich zwang ihn der König von Caſtilien, daß er ſelbigem ſeine Güter reſtituiren muſte. Nach dieſem gerieth er mit dem König von Caſtilien in einigen Widerwillen. Er hatte ſeinen Sohn Petrum mit der Caſtilianiſchen Princeßin Blanca zu verheyrathen verſprochen, wolte aber hernachmals ſein Wort zurücke ziehen, und ſeinen Sohn vielmehr mit Conſtantia, eines mißvergnügten Caſtilianiſchen Printzens Tochter, vermählen. Dahero hielte Alphonſus XI. in Caſtilien dieſe Conſtantiam ſo lange an, bis die Sache endlich dennoch nach des Königs von Portugall Sinn und Willen entſchieden wurde. Hierauf zog er dem König von Caſtilien 1340 wider die Mohren zu Hülffe, und war mit in der, den 13. Oct. d. a. bey Tariffa gehaltenen berühmten Schlacht. Die heimliche Vermählung ſeines Sohnes Petri mit Agnete de Caſtro hat ihm dermaſſen mißfallen, daß er dieſe Dame umbringen laſſen. Sonſten hat er ſehr viele heilſame Geſetze gegeben, und iſt 1357 geſtorben. *Neufville* Tom. I. *Rainaldus* in contin. *Baron.* Tom. XVI. ad an. 1357. n. 11. *Vaſconcellus. Faria* epitome. *Nonius* p. 1231. *Mariana* XV. 20. XVI. 4. & 5.

Alphonſus V. folgte ſeinem Vater Eduardo in der Regierung 1438. Den Zunahmen Africanus bekam er daher, weil er denen Mohren die Städte Arzile, Tanger, Anafa, und Alcacer Seguer abgenommen. Weil er noch zu jung war, als er zur Regierung kam, ſo führte inzwiſchen ſein Vetter, Petrus, Hertzog von Coimbra, die Vormundſchaft über ihn, deſſen Tochter Iſabellam Alphonſus V. nach der Zeit geheyrathet. Aber dieſe Heyrath erweckte dem Hertzoge ſehr viel Neider, unter welchen ſonderlich die Hertzoge von Braganza waren, dieſe verleumdeten ihn bey dem Könige dermaſſen, daß er endlich einen Verdacht auf ihn warf, und ihn umzubringen befahl, wiewohl ſeine Unſchuld hernachmals an Tag kam. Unter Regierung dieſes Königs wurde die reiche Gold-Küſte Guinea vom Printz Henrico entdecket, und von daher ſehr vieles Gold nach Portugall übergebracht, wovon Alphonſus die bekannten Cruſaden, welche zu dem vom Papſte damahls angegebenen Türcken-Zuge angewendet werden ſolten, ſchlagen ließ. Es gerieth aber Alphonſus V. dieſer in Africa gemachter Conqueten halber mit denen Königen von Caſtilien in Streit, denn dieſe mißgönneten ihm ſein Glücke, und prätendirten, es käme ihnen ſolches alleine zu. Aber Alphonſus V. ließ ſich ſeine neuentdeckte und eroberte Lande vom Pabſt beſtättigen, und wurde alſo die Sache entſchieden. Auf die letzt aber wurde Alphonſus unglücklich, denn weil Henricus IV. König in Caſtilien, keinen männlichen Erben hatte, ſo gedachte er Portugall mit Caſtilien zu vereinigen, heyrathete dahero Henrici IV. Tochter, Iohannam Ferdinandus Catholicus, König in Arragonien, hingegen nahm dieſes Henrici IV. Schweſter, Iſabellam zur Gemahlin. Als es nun nach Henrici Tode wegen der Succeßion zum Kriege kam, hatte Ferdinandus das Glücke, daß er Alphonſum V. von Portugall an. 1476 in der Schlacht bey Toro aus dem Felde ſchlug, welcher ſich nun nach Franckreich zu Ludovico XI. der ihm Hülffe verſprochen hatte, retirirte. Wie er aber ſahe, daß auch dieſer ſein Verſprechen nicht halten wolte, fiel er darüber in Melancholie, übergab die Regierung ſeinem Sohne, und nahm ſich vor, eine Wallfahrt nach Jeruſalem zu thun, ehe man ſichs aber verſahe, reuete es ihn wieder. Ludovicus XI. ſchickte ihn mit einer Flotte nach Portugall zurück, da denn ſein Sohn Iohannes, welcher den Königlichen Titul bereits angenommen hatte, ſolchen bey ſeiner Ankunft ablegte, und ſeinem Vater Alphonſo V. die Regierung wieder überließ. Er lebte aber nicht mehr lange, ſondern nachdem er 1479 mit Ferdinando Catholico Frieden gemachet, und darinnen ſeiner Prätenſion auf Caſtilien renunciiret hatte, ſtarb er voller Unmuths 1481 im 49 Jahre ſeines Alters. Bey dieſem Frieden iſt noch remarquable, daß er, ſtatt einer ewigen Zeit, auf 101 Jahre geſchloſſen worden, und es hat eingetroffen, daß er nicht ewig dauren würde, indem er bis 1580, und alſo nicht länger und nicht kürtzer gewähret. Kurtz hierauf wurde auch noch ein Vergleich wegen der Africaniſchen Conqueten getroffen, vermöge welcher nur allein die Canariſche Inſuln zu Caſtilien, das übrige aber alles zu Portugall gehören ſolte. *Faria. Nonius* Reg. Portug. Geneal. 1268. *Neville* Hiſtoire de Port. T. I. *Vaſconcellus. Rainaldus* T. XVIII. ad A. 1443. n. 10. A. 1454. n. 8. & ad A. 1455. n. 7. T. XIX. ad A. 1481. n. 35. *Leibniz* in Cod. Iur. Gent. diplom. p. 406. *Cominaeus* de reb. Ludov. XI. L. VII. *Mariana* XXIII. 13. XXIV. 4--11. *Coneſtaggius* de conjunct. Caſtell. & Portugall. I.

Alphonſus VI. König in Portugall, er war ein Sohn Ioannis IV. dem er auch in der Regierung an. 1656. jedoch unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, Louyſe de Gusmann, ſuccedirte. Es war aber ſeine Mutter eine ſehr regierſüchtige Dame, damit ſie nun das Regiment deſto länger in Händen behalten möchte, ſuchte ſie alle Mittel hervor, ihn von denen Staats-Geſchäfften zu entfernen, ließ ihn dahero mit lauter liederlicher Geſellſchafft, unter welcher ſonderlich Antonius Conti, eines Italiäniſchen Kramers Sohn, war, umgehen, und in allen Untugenden auferziehen. Es ging ihr auch ihr Anſchlag wohl von ſtatten, indem ſie die Vormundſchafft würcklich 5 Jahr über die geſetzte Zeit geführet. Als ſie aber den König allzuſchimpflich tractirte, ihme ſeinen Favoriten Conti mit Gewalt aus dem Königlichen Pallaſt nehmen ließ, und ſeinen Bruder Don Pedro auf den Thron zu ſetzen ſuchte, zwang ſie der König auf Einrathen des Grafen von Caſtelmelhor, daß ſie ihme an. 1662 die Regierung abtreten muſte. Nichts deſtoweniger aber ſetzte ſie ihre Intriguen fort, brachte

te dem Infanten Don Pedro Königliche Gedancken in den Kopf, und stiftete zwischen ihm und dem Könige einen tödtlichen Haß. Der König vermählte sich an. 1666 mit Maria Elisabetha Francisca, Caroli Amadei, Hertzogs von Nemours, jüngsten Tochter, die insgemein Mademoiselle d' Aumale genennt ward, aber der Infant Don Pedro stiftete zwischen dem König und seiner Gemahlin alsbald ein grosses Mißvergnügen, denn er war ein wohlgezogener Printz, der die Königin auf seine Seite lenckte, und in kurtzen mehr Zuneigung von ihr erlangete, als der König selbst, welcher sehr übel erzogen, wild und unbändig war, auch sich unterschiedliche Maitressen von gar geringen Stande hielte. Dahero weil die Königin und der Infant es mit einander hielten, brachten sie vors erste den König beym Volck in Verachtung, und sprengten überall aus, der König wäre zur Ehe untüchtig, da doch kurtz zuvor eine Weibs-Person bezeuget, daß sie ein Kind von ihm gebohren. Der Infant Don Pedro erwieß dem König schlechten Respect, worüber er ihm den Hof verbiethen ließ, welchen er auch auf einen Tag verließ, aber den folgenden Tag gleich wieder dahin kam, und der Königin, welche sich kranck gestellet hatte, ohne den König drum zu befragen, seine Aufwartung vor ihrem Bette abstattete. Hierauf brachten sie es bald zu wege, daß die vornehmsten und klügsten Ministers des Königs, insonderheit der Graf von Castelmelhor und Antonius Sousa de Macedo, vom Hofe weggeschaffet wurden, es muste auch der König bewilligen, eine Versammlung der Reichs-Stände auf den 1 Jan. an. 1668. zu beruffen. Ehe aber selbige zu Stande kam, ging die Königin an. 1667. den 21. Nov. in ein Kloster, und gab vor, der König wäre nicht vermögend, seiner ehelichen Pflicht Genügen zu leisten, sprengte auch unter der Hand aus, als hätte ihr der König, um den Leuten diese Meinung zu benehmen, eine andre Manns-Person beylegen lassen wollen. Hierauf wurde die Sache vor dem Capitel der Cathedral-Kirche zu Lissabon untersucht, welches diese Ehe vor nichtig erklärte. Inzwischen hatte Don Pedro den Königlichen Pallast, nebst dem gantzen Reiche, in Besitz genommen, war auch bereits von den Ständen des Reichs vor einen Regenten Portugalls an statt seines Bruders erkläret worden, und erhielt alsbald Dispensation vom Pabste, daß er die Königin, und gewesene Gemahlin seines Bruders, heyrathen dürfte. Alphonsus wurde arretirt, und erstlich auf die Insul Tercera, von dannen aber nach Verlauff etlicher Jahre auf das Schloß Cintra, 7 Meilen von Lissabon, gebracht, allwo er endlich den 12 Sept. an. 1683. sein Leben beschlossen. Ihm folgte eben dasselbe Jahr den 27. Dec. seine gewesene Gemahlin gar bald in die Ewigkeit nach. Währenden allen diesen Verwirrungen hatte Portugall einen schweren Krieg mit Spanien zu führen, davon der Anfang unter Iohanne IV. nachzulesen. Es hatten nehmlich die Spanier mit Franckreich an. 1659 den Pyrenäischen Frieden geschlossen, und sich eiffrigst vorgenommen, Portugall wiederum zum Gehorsam zu bringen; Aber Franckreich, welches Spanien nicht wolte zu mächtig werden lassen, stunde, ohngeachtet des Pyrenäischen Friedens, denen Portugiesen heimlich, Engeland aber öffentlich bey. Als nun die Portugiesen, mit Hülffe dieser beyden Nationen, und vornehmlich unter kluger Anführung des tapfern General Schombergs, an. 1659 bey Elvas, an. 1663 bey Almexial, oder Canal, und an. 1665 bey Montesclaros die Spanier aufs Haupt geschlagen hatten, so wurde endlich auf Vermittelung der Cron Engeland an. 1668 ein ewiger Friede geschlossen, und darinnen bedungen, daß Spanien Portugall vor ein freyes Königreich erkennen muste. Der andere Krieg, so Portugall unter diesem Alphonso VI. geführet, war mit den Holländern, so sich gleichfalls schon unter Iohanne IV angefangen, und unter Alphonso VI. noch bis aufs Jahr 1661 fortgesetzet, und Friede gemacht wurde, welchen aber die Holländer bald wieder brachen, bis diese Feindseligkeiten vollends an. 1669 geendet, und ein völliger Friede geschlossen worden. Theatrum & Diarium Europ. Relation des troubles de Portugall an. 1667. & 68. Cajet. *Passarelli* bell. Lusit. X. tot.

Alphonsus, Printz von Portugall, siehe *Joannes* II. König von Portugall.

Alphonsus, Cardinal, siehe *Emanuel*, König von Portugall.

Andere Fürsten, Herren und berühmte Leute.

Alphonsus I. Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, aus dem Hause Este, war an. 1476 gebohren, und succedirte an. 1504 seinem Vater Herculi I. Bald nach dem Antritt seiner Regierung machte sein jüngerer Bruder, Ferdinand, einen Anschlag, ihn zu tödten, es wurde aber selbiger gar bald verrathen. Nach diesem wurde er in die Kriege, so zu seiner Zeit von Florentinern, Päbstlichen, Kayserlichen, und Frantzosen in Italien geführet wurden, implicirt. Anfänglich hielt er die Partie der Frantzosen, und stand den Florentinern wider die Pisaner bey, war auch eine Zeitlang Gonfaloniere des Kirchen-Staats. Die Venetianer, welche zu Ferrara die Schutz-Gerechtigkeit prætendirten, waren diesem Hertzoge, weil er es mit ihren Feinden hielt, sehr gehäßig, dahero überzogen sie ihn an. 1509 mit Krieg; doch schlug er sie nach Monathsfrist glücklich zurück. Hierauf aber bekam er einen mächtigerern Feind an Pabst Iulio II. Denn als dieser nicht länger leiden konte, daß es der Hertzog mit den Frantzosen mehr als mit ihm hielt, und überdieß seine Länder gern zu Kirchen-Güthern machen wolte, so griff er ihn mit Krieg an, und verlohr Alphonsus Modena, Reggio, Rubiera, und alles, was über dem Po lag. Es gab ihm auch Leo X. nichts wieder, vielmehr trachtete er, ihm auf alle Art und Weise das Seinige vollends zu entziehen, und war deswegen ihm vornemlich gehäßig, weil er als General der Florentiner wider die Medicäische Familie gefochten hatte; es war also ein Glück vor ihn, daß der Pabst nicht mehr lange lebte, sonst würde er ihn noch sehr in die Enge getrieben haben. Zeit währenden Interregni eroberte Alphonsus einige von den Päbstlichen besetzte Plätze wieder, welche ihm Adrianus VI. nicht nur ließ, sondern ihm auch das Ferrarische Gebieth von neuem verliehe. Ferner nahm er auch nach dieses Pabstes Tode Reggio und Rubiera durch Hülffe der Frantzosen wieder ein, secundirte auch Franciscum I. in der Belagerung vor Pavia mit Gelde, wiewohl er auch der Kayserlichen Armee, nachdem sie

sie die Stadt entsetzet hatte, eine grosse Summe Geldes zahlen muste, und wurde er hierauf, wegen des Pabsts Clementis VII. Absehen auf Reggio und Rubiero, genöthiget, sich in Kayserlichen Schutz zu begeben, worein ihn auch der Vice-Re von Neapolis alsbald aufnahm, versprach ihm auch selbst seiner Angelegenheit halber nach Spanien zu gehen, muste aber solches, weil er dazu durch Franckreich keinen Paß erlangen konte, unterlassen. Nach diesem stund er denen Teutschen wider den Pabst mit Geld und Geschütz bey, und soll, wie man sagt, den Anschlag zum Zuge auf Rom gegeben haben, und nahm er mittlerweile, als der Papst in der Engelsburg belagert ward, Modena wieder ein. Das Glück der Frantzosen nöthigte ihn zwar an. 1527, daß er sich mit in das Bündniß des Italienischen Fürsten wider den Kayser einlassen muste, man hielt ihm aber das Versprochene nicht, und wolte auch der Pabst an das, was ihme die Frantzosen seinetwegen versprechen, gar nicht gebunden seyn. Als aber der Kayser an. 1530 nach Italien kam, wuste er sich bey selbigem und dessen Ministern dergestalt zu insinuiren, daß sich der Kayser in seinen Streitigkeiten mit dem Pabst als Schiedsmann, wovor auch der Pabst den Kayser erkannte, annahm, Modena unterdessen sequestrirte, und an. 1531 den Ausspruch that, daß Modena und Reggio dem Hertzog gehörten, und vom Kayser zu Lehen gehen, Ferrara aber ihm gegen Erlegung einer gewissen Geld-Summe vom Pabste zu Lehen gereichet werden solte. Das Jahr zuvor bekam er auch Carpi vom Kayser zu Lehen. Ob nun wohl der Papst mit diesem Urtheil des Kaysers sehr übel zufrieden war, auch immer auf Gelegenheit lauerte, Alphonso Schaden zuzufügen, so überlifferte der Kayser ihm dem ohngeachtet Modena würcklich in seine Hände. Übrigens mercket man von ihm, daß er ein Herr von grosser Staats-Klugheit gewesen, der sich aus den Verwirrungen selbiger Zeiten sehr wohl zu helfen wuste. Er war stets mit einem grossen Vorrath an Gelde und guten Geschütz versehen. Seine Gemahlinnen sind gewesen, die erste, Anna, Hertzogs Galeatii Sfortiæ von Mayland Tochter; Die andere Lucretia Borgia, Papst Alexandri VI. Tochter, oder, wie *Ricciola* Chronol. T. III. p. 102. setzet, dessen Enckelin, mit welcher er seinen Nachfolger Herculem II. erzeuget; die dritte Laura Eustochia, ein Ferrarisch Frauenzimmer, so vorhero seine Maitresse gewesen, und mit der er sich, wie einige Historici melden, nach seiner andern Gemahlin Tode öffentlich verehlichet, wiewol ihre Meinung nicht allerdings Beyfall findet. Mit ihr zeugete er Alphonsum, Marggrafen von Montechio, von dem die heutigen Hertzoge von Modena abstammen. Endlich starb Alphonsus an. 1534, nachdem er 30 Jahr regieret hatte. Memoires des cours d'Italie. *Guicciordinus. Leander Alberti. Pigna* Geneal. des hauses Este. *Jovius.*

Alphonsus II. war der 5te Hertzog zu Ferrara, Modena, und Reggio, und ein Sohn Herculis II. und Renatæ, Königs Ludovici XII. in Franckreich Tochter, erblickte das Licht der Welt an. 1533. Seinen ersten Kriegs-Zug that er in den Diensten Königs Henrici II. in Franckreich, dem er an. 1552 aus Italien 100 Speer-Reuten zuführte, auch in dem Piemonteser Kriege ihme so lange beystunde, bis der Kayser Siena belagerte, da er denn, nachdem er 2 Jahr weggewesen, wieder nach Hause kehrte. An. 1556 gieng er das andre mahl in Franckreich, kam aber mit den Völckern, so der König, unter Commando des Hertzogs von Guise, nach Italien schickte, bald wieder, und eroberte, als Lieutenant seines Vaters, unterschiedene Oerter. Nachdem nun in Italien Friede gemacht worden, begab sich Alphonsus wieder an den Hoff des Königs von Franckreich, und als er daselbst an. 1559 die Post bekam, daß sein Vater verstorben, gieng er alsbald nach Hause, und ließ sich zum Hertzog ausruffen. Hierauff reisete er an. 1564 zum König Carolo IX. in Franckreich, und an. 1565. zu dem Kayser Maximiliano II. führte auch an. 1566. 400 zu Pferde, alle von Adel, und 300 Schützen zu Fuß auf seine eigne Kosten wider die Türcken in Ungarn zu Felde. Ja als einige Christliche Potentaten sich an. 1571 wider die Türcken verbunden hatten, bot er nicht nur seine Dienste, sondern auch sein Vermögen hierzu an. An. 1572 stillete er auch den Aufruhr derer von Urbino. Nach diesem suchte er gar König in Polen zu werden. Denn nachdem Henricus aus seinem Königreich Polen entwichen, und solches verlassen hatte, both er denen Polen nicht nur viel Geld, sondern er bemühete sich auch, die Gunst der Prinzeßin Annä Jagellonia durch Liebes-Briefe zu erwerben, dieweil er erfahren, daß die Polen selbige keinem andern, als den sie selbst erwählen würde, zur Gemahlin geben wolten, in diesen Brieffgen versprach er viel von seiner Männlichkeit, welche ihm damals sehr streitig gemacht worden: Doch gieng sein Anschlag fehl. An. 1596 entstund ein Geschrey, der Türckische Groß-Sultan wäre mit einer starcken Armee in Siebenbürgen einzufallen willens, man beschlosse dahero Kayserlicher Seits, den Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feldherrn zu erklären, und unter ihme Hertzog Alphonso das Commando zu geben, doch mit der Bedingung, daß er 8000 Italiener mit sich in Hungarn führen, und auf seine Kosten eine Zeit lang verpflegen solte. Alphonsus versprach dieses alles zu thun, wenn der Kayser es durch seine Intercession dahin bringen wolte, daß nach seinem Tode seinem Vetter Cæsari d'Este, und desselben Nachkommen, das Hertzogthum Ferrara von der Kirche zu Lehen verliehen würde. Es war bereits Alphonsus an. 1591 mit nach Rom zu Papst Gregorio XIV. dieser Ursachen halber gereiset, und von ihm herrlich empfangen worden. Der Pabst beorderte 13 Cardinäle, so die Sache untersuchen solten, welche aber befanden, daß dieses wegen der von Pabst Pio V. hinterlassenen Bulle, darinnen die Kirchen-Güter zu veräusern verbothen wird, keineswegen zu bewilligen sey. Es wendete zwar der Hertzog ein, die Bulle rede nur von solchen Gütern, die der Kirche schon anheimgefallen wären, nicht aber von denen, so ihr hinkünftig erst anheim fallen solten, dergleichen denn Ferrara auch wäre. Allein die Cardinäle blieben

ben bey der Meinung, es würden sowol die ersten, als auch die letztern Kirchen-Güter drunter verstanden. Weil nun die Sache zu keinem endlichen Ausspruch gelangete, versprach ihme der Pabst, die Sache in der Congregation der Cardinäle gütlich beyzulegen, aber der Tod übereilete ihn, und muste der Hertzog unverrichteter Sachen nach Hause ziehen, und dieweil er mit seinen 3 Gemahlinnen, deren die 1) Lucretia von Medicis, Cosmi I. Groß-Hertzogs von Florentz, Tochter, 2) Barbara, Kaysers Ferdinandi I. Tochter, und 3) Margaretha Gonzaga, die Hertzogs Wilhelmi von Mantua Tochter war, gar keine Kinder erzeuget, so wurde nach seinem an. 1597 den 27 Octobr. erfolgtem Tode das Hertzogthum Ferrara von Clemente VIII. eingezogen, Modena, Reggio, und Carpi aber seinem Vetter, obgedachten Cæsari d'Este, von Kayser Rudolpho II. zu Lehen gegeben. *Khevenhüllers* annal. Ferdinand. *Thuani* histor. CXIX. p. 817. *Casp. Lorchan.* Mercur. Gallo-Belg. T. IV. L. II. p. 109.

Alphonsus III. Hertzog von Modena und Reggio, gebohren an. 1581. Er war Cæsaris von Este, Hertzogs von Modena, und Virginiæ de Medicis, Groß-Hertzogs Cosmi I. von Florentz Tochter, ältester Sohn, vermählte sich an. 1608 mit Isabella, Hertzogs Caroli Emanuelis von Savoyen Tochter, mit welcher er 14 Kinder erzeuget, sie starb an. 1626. Von diesen 14 Kindern sind 6 in der Kindheit gestorben, unter denen andern aber sind nachfolgende zu mercken: Franciscus I. wurde Hertzog von Modena, gelangete zur Regierung an. 1629, und gesegnete die Zeitlichkeit an. 1658. Obizo, erblickte die Welt an. 1611, und starb an. 1644 als Bischoff zu Modena, und Reinaldus, welcher an. 1618 zur Welt kam, an. 1641 den Cardinals-Hut erlangete, und an. 1672 wiederum verschied. Alphonsus III. folgte zwar seinem Herrn Vater an. 1628 in dem Hertzogthum Modena nach, trat aber gleich das folgende Jahr die Regierung seinem Sohn Francisco I. wieder ab, und begab sich zum München in den Capuciner-Orden unter dem Namen Iohann Baptista, allwo er an. 1644 gestorben. *Imhof.* Memoires des Cours d' Italie.

Alphonsus IV. Hertzog von Modena und Reggio, war geboren den 13 Febr. an. 1634, und succedirte seinem Vater Francisco I. an. 1658. Noch ehe er zur Regierung gelangete, nemlich an. 1655, vermählete er sich mit Laura Martinozzi, des grossen Hieronymi Martinozzi, und Margaretæ Mazarini, der ältesten Schwester des Cardinals Julii Mazarini, Tochter, welche zu Rom an. 1687 den 19 Jul. gestorben. Er zeugete mit ihr Franciscum II. Hertzogen von Modena, und Mariam Beatricem Eleonoram, so an. 1658 gebohren, und an. 1673 an den damahligen Hertzog von Yorck, und nachmals König von Engelland Iacobum II. vermählet worden, und an. 1718 die Zeitlichkeit verlassen hat. Sonsten hat Alphonsus IV. die Frantzösische Armee in unterschiedenen Zügen als General in Italien commandiret: Letztlich aber raubte ihm das podagra an. 1662 den 16 Jul. das Leben. Memoires des cours d' Italie.

Alphonsus, von Franckreich, Graf von Poitou und Toulouse, ein Sohn Königs Ludovici VIII. war gebohren den 11. Nov 1224. Er wurde schon in seiner Kindheit an. 1228 mit Ioanna, Raimundi VII. Graffens von Toulouse, eintzigen Tochter und Erbin verlobet, welche er auch an. 1241 würcklich heyrathete. König Ludovicus VIII. machte die Verordnung, daß er nach seinem Tode zum Graffen von Poitou sollte gemacht werden, als ihn nun sein Bruder, König Ludovicus IX. dieser väterlichen Disposition gemäß an. 1241 zum Graffen von Poitou erklärte, stifftete Henricus III. König von Engeland, dessen Bruder Richardus gleichfalls den Titul eines Graffens von Poitou führte, die Graffen von Marche und Toulouse an, daß sie einen grossen Krieg dieserhalben anfingen, welcher aber so unglücklich vor sie auslieff, daß sich die Graffen aufs neue unterwerffen, der König in Engeland unterschiedene Plätze, so er noch in Poitou gehabt, hergeben, und um Frieden bitten muste. (Siehe den Art. Ludovicus IX. König in Franckreich:) Als hierauf Ludovicus IX. einen Zug ins Gelobte Land that, setzte er unterdessen Alphonsum, nebst des Königs Mutter an. 1248 zu Regenten von Franckreich; aber Alphonsus ging das folgende Jahr nebst seiner Gemahlin gleichfalls nach dem Gelobten Lande, war mit in der Schlacht, welche den 5 April. an. 1250 bey Pharani gehalten wurde, darinnen ihn die Türcken gefangen bekamen; Nachdem er sich ranzioniret hatte, ging er wieder zurück nach Franckreich, und nahm die Graffschafft Toulouse an. 1251 in Besitz. Als aber an. 1270 sein Bruder Ludovicus IX. die andere Reise ins Gelobte Land that, begleitete er ihn wiederum, weil aber Ludovicus auf den Africanischen Cüsten an der Pest starb, kehrte er wieder nach Hause, und starb gleichfalls an. 1271 an einem Pestilentialischen Fieber ohne Erben, und folgete zu gleicher Zeit ihm auch seine Gemahlin in die Ewigkeit nach. Weil nun solcher Gestalt kein Erbe mehr verhanden, so fiel sie vermöge des an. 1228 geschlossenen Heyraths- und Friedens-Tractats an die Crone, unter König Philippi III. von Franckreich Regierung. Von diesem Tractat wird ein mehrers in dem Articul Ludovicus IX. König in Franckreich, und Raimundus VII. Graff von Toulouse, nachzulesen seyn. Chron. S. *Dionys.* Matth. Paris. *Bernhardus Guido* Chron. *Wilhelm de Nangis* in Gest. Lud. S. *Vincent. Bellovac.* III. 89. & 98. *Catel.* hist. de Toulouse. *Daniel* hist. de France Tom. II.

Alphonsus von Portugall, Alphonsi I. in Portugall natürlicher Sohn, und Ritter des Ordens S. Ioannis von Jerusalem. Anno 1194 wurde er zum Groß-Meister dieses Ordens erwehlet, weil er aber ein sehr harter und widersinniger Mann war, machte er

er sich die Gemüther aller Ordens-Ritter abwendig und gehäßig, dahero begab er sich dieser Würde selbst, und gieng nach Portugall, bekam aber auch daselbst wegen seines unruhigen Kopffes viele Verdrießlichkeiten, und soll ihn dieserhalben sein Bruder, König Sanches I. haben hinrichten lassen. *Vasconcellos. Bosio* hist. de Malthe.

Alphonsus I. Graff von Provence, siehe Alphonsus II. König von Arragonien.

Alphonsus II. oder Idelphonsus, Graf von Provence und Forcalquier, kam nach seinem Vater Alphonso II. König in Arragonien, anno 1196 zur Regierung, der er mit sehr grosser Klugheit vorgestanden. Zu der Graffschafft Forcalquier gelangete er auf folgende Art. Wilhelmus VI. Graf von Forcalquier, hatte eine eintzige Tochter, Garsendam, welche er mit Reinero de Sabran, Herrn von Castellard, verheyrathete, dieser zeugete mit ihr einen Sohn, welcher bald wieder starb, und 2. Töchter, Garsendam, und Beatricem. Die älteste nun hiervon verheyrathete der Groß-Vater Wilhelmus an Alphonsum ums Jahr 1193 mit dem Bedinge, daß die Graffschafft Forcalquier mit der Graffschafft Provence solte vereiniget werden. Es gereuete aber dieses Wilhelmum, dahero kam es zwischen ihm und Alphonso zum Kriege, worinnen Petrus II. König von Arragonien, seinem Bruder Alphonso beystund, und wurde endlich dieser Streit durch einen neuen Vergleich und Theilung der Graffschafft Forcalquier geendiget. Worauf Alphonsus anno 1209. die Zeitlichkeit gesegnete. *Surita. Nostradamus. Bouche* hist. de Prov. *Ruffi* hist. des Comtes de Provence.

Alphonsus, von Spanien, Herr von Lunell, und Sohn Ferdinandi, Infantens von Castilien, hatte den Zunamen de la Cerda. Siehe von ihm unten *Cerda*.

Alphonsus, oder Idelphonsus, Andephonsus, und Amphus, ein Graf von Toulouse, und Sohn Raimundi des Gisles. Er ist im gelobten Lande ums Jahr 1103. gebohren, als dahin seine Eltern auf der Reise begriffen waren, und weil er im Jordan getaufft wurde, so gab man ihm den Zunamen Jordan. Er hatte dem Grafen von Poitou die Stadt Toulouse wieder abgenommen, und bekam daher mit ihm viele Streitigkeiten. Anno 1147 gieng er in dem Creutz-Zuge nach dem gelobten Lande, und langete zu Ancre an, als er aber von dannen nach Jerusalem gehen wolte, wurde ihm unterwegens zu Cäsarea Gifft beygebracht, daran er ums Jahr 1147. gestorben. *Roderic. Toler.* VI. 21. *Wilhelm. Tyrius. Catel, &c.*

Alphonsus, ein Bischof, mit dem Zunamen von Carthagena, oder Burgos, weil er in dieser Stadt Bischof war. Sein Vater war Paul de Burgos, dem er auch in dem Bißthum Burgos succedirte. Er lebte ohngefehr bis aufs Jahr 1458. und schrieb unterschiedliche Bücher, unter welchen auch ein Auszug der Spanischen Historie war, und den Titul führet: Anacephalæosis regum Hispaniæ. *Vasæus* Chron. Hisp. 4. *Mariana* hist. XIX. 8. *Miræus* in auct. de Script. eccl. *Vossius* de hist. Lat. III. 7.

Alphonsus, ein Jude, der sich aber zum Christenthum bekehret, schrieb de bellis Dei. *Hendreich.*

Alphonsus, ein Spanier, Minoriter-Ordens, starb 1584. und hinterließ in Mexicanischer Sprache: Conciones Evangelicas, die hernach in die Gvatimalische Sprache sind übersetzet worden. Sein Leben stehet in *Franc. Gonzaga* P. IV. hist. Seraph. *Hendreich.*

Alphonsus von Albuquerque, siehe Albuquerque.

Alphonsus Alcannices, siehe *Petrus.*

Alphonsus ab Amygdaleto, siehe *Nicolaus.*

Alphonsus, siehe Ansurius.

Alphonsus de Andrada, war bürtig von Toledo aus Spanien, und ein Mitglied in der Societate Jesu, welcher nicht allein, ehe er in diese Societät aufgenommen ward, in seinem Vaterlande die Philosophie öffentlich las, sondern auch nachhero etliche Jahre die Theologiam moralem erklärete. Er war sehr eyfrig im Predigen, und wendete seine übrige Zeit auf Bücherschreiben, wie man denn nachfolgende Schrifften von ihm hat: Sermoriem de Sancto Raymundo Nonnate Confessore, & Cardinali Ordinis Beatæ Mariæ de Mercede Redemptionis Captivorum. Murciæ 1628. in 4. Sermonem de S S. Martyribus Japoniæ ex Ordine Sancti Francisci, Societatis Jesu. Oriolæ 1628. in 4. Discursum de Baptismo Beatæ Mariæ Virginis. Madriti 1629. in 4. De Duce ad virtutem, & Imitatione beatæ Mariæ Virginis, tribus tomis in 4. Itinerarium Historicum 2. tom. 1657. Monita Spiritualia S. Teresiæ cum Commentario. 2. tom. 1647. Militiam Spiritualem 1662. in 4. Patrocinium universale B. Virginis 1664. in 4. Meditationes in singulas anni dies 4. tom. in 16. 1660. Vitam P. Bernardini Realini 1658. in 4. Vitam P. Vincentii Carafæ 1658. in 4. Vitam S. Gertrudis Manfeldensis 1663. in 4. Vitam P. Francisci Aguado, & P. Joannis Eusebii Nieremberg ex Societate Jesu. 1658. in 8. Vitam P. Clauer ex Societate sub alieno nomine. Madriti 1657. in 8. Ideam Perfecti Prælati in vita Cardinalis, Archiepiscopi Toletani D. Baltazaris de Moscoso & Sandoual. 1658. in 4. Vitas virorum Illustrium de Societate Jesu

Jesu Tomis 2. in fol. Vitas S. S. Ioannis de Matta, & Felicis de Vallois Fundatorum Ordinis Sanctissimæ Trinitatis Redemtionis Captivorum 1668. in 4. De Veneratione Sacrarum Imaginum & origine mirabilis imaginis S. Ignatii Munebrega in Aragonia 1669. in 4. Viam vitæ 1660. in 8. Lectionem de bene moriendo 1663. in 8. Libros asceticos quinque Cardinalis Bellarmini traductos hispanicé cum auctario 1650. in 8. Scholasticum perfectum, ejusque obligationes 1643. in 8. Bonum militem Catholicum ejusque obligationes 1642. in 8. Vitam Doctoris Martini Ramirez sub alieno nomine 1658. in 8. welches er in Lateinischer Sprache geschrieben; und endlich Operarium Evangelicum 1648. in 8. Er war 22. Jahr alt, als er in die Societatem Jesu kam, welches anno 1612 geschahe, und hat 50 Jahr geprediget und Messen gehalten, und ist endlich, da er bereits etliche 80. Jahr alt war, am 20 Junii 1672. zu Madrit gestorben. Vid. *Alegambe* Bibliothec. Script. Soc. Jes.

Alphonsus Antonius de Sarasa, war bürtig von Neuport aus Flandern in Holland, und kam an. 1633 im 15 Jahr seines Alters in die Societät JEsu. Er hatte in der Mathematic vieles gethan, dahero er auch Solutionem problematis de quadratura circuli geschrieben hat. Sonst hat er auch Artem Semper gaudendi, demonstratam ex sola consideratione Divinæ Providentiæ per conciones Adventuales in Lateinischer Sprache, und endlich: De Lætitiæ perfectæ artificio in conscientia recta invento geschrieben. Zu Antwerpen und andern Orten hat er durch seine Predigten grossen Ruhm erworben, und ist in denen besten Jahren seines Alters zu Antwerpen, und zwar am Seitenstechen, den 5 Julii 1667 gestorben. vid. *Alegambe* bibl. Script. Soc. Jes.

Alphonsus de Aragona, war von Geburt ein Neapolitaner, und hat zu Neapolis studirt, kam in die Societät JEsu an. 1602. Er hat geschrieben Vocabularium ingens duabus partibus. De linguæ Guaranæ particulis. Præcepta Syntaxeos: sermones ad popolum, Dialogos de Sacramentis & aliis fidei mysteriis: Cantiones perelegantes. Er ist sonst in seiner Lehre sehr eifrig gewesen, und den 10 Jun. 1629 gestorben. vid. *Alegambe* bibl. Script Soc. Jes.

Alphonsus von Asperilla, hat um das Jahr 1590 gelebet, und ist zu seinem Andencken der 26 April gewidmet.

Alphonsus Barcena, war bürtig aus Cordoua, im Königreich Andalusien in Spanien, ein Schüler Mag. Joannis de Avila, eines damahligen berühmten Predigers, kam an. 1565 in die Societät Jesu, und ward an. 1569 auf S. Francisci Borgiæ, damaligen Præpositi Generalis, Geheiß mit noch etlichen membris der Societät nach America geschickt, war auch sonsten sehr auf Reisen gewesen, daher er 12 Sprachen verstunde, auch Lexica, præcepta Grammatica, Doctrinam Christianam, Catechismum, wie auch ein Buch de confessionis ratione multis additis precationibus Sermonibusque in fünff Sprachen geschrieben, und ist endlich im 70 Jahr seines Alters 1598 gestorben. *Alegambe* Biblioth. Script. Societ. Jes.

Alphonsus Betanzos, siehe Franciscus von Arragonien.

Alphonsus del Cano, war bürtig von Anduxara, aus Andalusien, ward an. 1580 gebohren, und war ein Mitglied in der Societät JEsu, und Doctor Theologiæ, hat auch nicht ohne sonderbaren Applausu die Philosophie gelehret. Folgender Tractat ist von ihm in Spanischer Sprache geschrieben worden: De ætate requisita ex vi Constitutionum Societatis Jesu, ut quis ad eam admittatur. Er ist zu Rom an einem Schlag-Fluß den 10 May 1643 gestorben. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Jes.

Alphonsus de Castro, siehe Castro (*Alphonsus de*)

Alphonsus Cignardus, ein Mayländer von Geburth, war ein Mitglied von der Societät JEsu, im 16 Jahre seines Alters, lehrete die Philosophie, und schrieb folgenden Tractat; Congregationis de Felicissimo transitu beatæ virginis Mariæ Regulas, statuta, exercitia Spiritualia, & indulgentias ad illam pertinentes, welcher Tractat zu Mayland 1639 in 4. gedruckt worden. Die Zeit seines Todes ist unbekannt. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Jes.

Alphonsus de Corduba, s. Corduba.

Alphonsus Deza, bürtig von Alcala des Henares in Neu-Castilien in Spanien, welcher sehr gelehrt war, und wegen seiner besondern Tugenden an. 1558 in die Societät Jesu genommen ward. Folgende Bücher hat man von ihm in Lateinischer Ubersetzung: De Oratione Mentali Francisci Borgiæ: Grandiæ Ducis Pia opuscula. Wie denn auch *Johannes Eusebius Nierembergius* dieses Alphonsi Deza Leben in dem 4 Tomo seines de viris claris Societatis Iesu herausgegebenen Tractats weitläufftig beschreibet. Er ist an. 1589. als er noch nicht 60 Jahr alt war, gestorben. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Jes.

Alphonsus Ezquerra, von Geburt ein Spanier, aus der Stadt Alfaro. Er begab sich, da er schon fast 50 Jahr alt war, an. 1607 in die Societät Jesu zu Alcala des Henares, wurde an. 1614 des Cachensischen Collegii Rector, und starb zu gedachten Alcala den 17. Jul. 1633, da er schon über 80 Jahr alt war. Man hat von ihm in Spanischer Sprache: Gressus Sanctissimæ Virginis cum Doctrina morali pro omnibus vitæ

vitæ statibus. *Complut.* 1629. 4. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Alphonsus Garsias Matamor, ein gebohrner Spanier von Sevilien, wo er auch ein Canonicat soll gehabt haben. Er war einer unter denenjenigen, die sich die meiste Mühe im XVI. Seculo gaben, die Humaniora wieder empor zu bringen. Er war Professor Eloquentiæ auf der Universität Alcala des Henares, und ein vertrauter Freund von Ambrosio, Antonio, Augustino, Aria Montano und Alvarez Gomez, und von noch andern mehr, so die greuliche Ignorantz und Barbarey aus Spanien zu verbannen suchten. Was er vor ein Mann gewesen, kan man aus seinen herausgegebenen Wercken de ratione dicendi; de tribus dicendi Generibus, de methodo concionandi; de Academiis et doctis viris Hispaniæ ermessen. Die Zeit seines Todes weiß man wegen Mangel der Nachrichten nicht anzugeben, doch wird geglaubet, daß er im 1551. Jahre erfolget. *Gaddius* de Script. non Eccl. *Andre Scotus* T. III. Bibl. Hisp. *Antonius* Bibl. Hisp. *Le Mire* de Script. Sec. XVI.

Alphonsus von Herrera, siehe Ioannes von Amsterdam.

Alphonsus Gianottus, ein Italiäner, aus Corregio, im Hertzogthum Modena, bürtig, kam an. 1615 in die Societät Jesu, und lehrete die Rhetoric und Philosophie: schrieb auch nachfolgende Bücher: Mysticum Heliotropicum, seu industrias animæ amantis, ad se uniendum Deo. Modum bene communicandi. Bellum Christianum. Praxes morales virtutum ex doctrina et Exemplis Societatis Iesu. Spirituales modos se habendi cum Infante Iesu, et coram Sancto Sacramento. Diarium religiosum. Er war gegen die Armen sehr gutherzig, und ist den 29. Sept. Anno 1649 zu Bononien gestorben. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Ies.

Alphonsus, seu Ildephonsus de Flores, ein Spanier, aus der Stadt Noblera, in die Dioeces von Toledo gehörig, kam Anno 1613 in die Societät Jesu, ging auch einige Zeit nach Neapolis, und unterrichtete daselbst die Spanier in geistlichen Dingen, er blieb aber nur wenige Jahre daselbst, alsdann er nach Andalusien zurücke gieng, und den 11. December 1660 im 70. Jahre seines Alters starb. Er hat in Lateinischer Sprache de Inclyto agone Martyrii, et de Martyrio Deiparæ, in Spanischer, Discursus prædicabiles in Salutationem Angelicam, und in Caput 24. Ecclesiastici, Commentarium litteralem, Panegyricum, et moralem gleichfalls in Spanischer Sprache, geschrieben, hatte auch folgenden Tractat: Hispania Candidata Christianæ fidei lampade, purpurata suorum martyrum cruore, celebrata Singularibus Sacræ Scripturæ Testimoniis & figuris, unter der Feder, starb aber darüber, ohne daß er es zu Stande brachte. Vid. *Alegambe* Bibl. Script. Soc. Ies.

Alphonsus, oder Ildephonsus de Pennafiel, war aus Peru in America bürtig, und Anno 1610 ein Mitglied in der Societät JEsu, welcher über die Theologie und Philosophie gelesen, und nachfolgende Bücher geschrieben hat: Cursum Philosophicum quatuor tomis in folio. Theologiam duobus tomis in folio, und endlich in Spanischer Sprache: De obligationibus et excellentiis trium ordinum Militarium Sancti Iacobi Calatravæ et Alcantaræ. Er ist den 18. November Anno 1657 gestorben. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Ies.

Alphonsus Lobo, ein Spanier, von Medina Sidonia, oder, nach anderer Meynung, von Madrit gebürtig, war ein Priester bey dem Capuciner-Orden, und einer derer geschicktesten Prediger im 16. Seculo. Papst Pius V. und Gregorius XIII. hielten sehr grosse Stücke auf ihn, nöthigten ihn auch, den Capuciner-Orden anzunehmen. Der Cardinal Baromée wuste die Meriten dieses Lobo sehr herauszustreichen, als er in Meyland und denen vornehmsten Städten Italiens geprediget hatte, und pflegte man daselbst zu sagen, daß Toledo mit seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit sehr erbauete, Panigarola durch seinen angenehmen Vortrag im Predigen die Gemüther ungemein vergnügte, P. Lobo aber durch seine ungemeine und die Gemüther afficirende Morale sich gar zum Meister über der Zuhörer Hertzen machete. Er starb an. 1593 zu Barcellona. Man schreibet ihm einen Commentarium über den Esaiam zu, so aber nicht zum Vorschein gekommen. *Le Cardinal Frederic Baromée* de sacr. sui temp. Orat. *Zacharie Boverius* Histor. Capucin. *Wadinge* Bibl. Minor. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alphonsus Lupus, siehe Ioannes Tozalius.

Alphonsus Madriliensis, oder Madrilejensis, ein Minorite, schrieb de vera Deo apte inserviendi methodo: Speculum illustrium personarum: Memoriale vitæ et passionis Christi. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Alphonsus Marinus, siehe Franciscus von Villamizar.

Alphonsus Mendez, ein Portugiese, ward vom Papst Gregorio XV. auf der Universität Ebora zum Patriarchen erwehlet, dahin er auch anno 1623 ging; Er ward aber, als Ceguedus verstarb, daselbst von dessen Successore verjagt, und von denen Türcken in der Stadt Suaquem ein gantzes Jahr gefangen gehalten, und muste bey

beynahe einen gantzen Monath geschlossen sitzen, indem sie ihm um den Halß einen eisernen Ring legten, und an denen Füssen mit Ketten fesselten, bis er endlich durch eine grosse Summe Geldes von denen Portugiesen rantzioniret ward, da er denn anno 1643. nach Goa ging, und seine übrige Lebens-Zeit daselbst zubrachte, auch alt und Lebens-satt anno 1656 starb. Er stammete aus dem alten und berühmten Geschlechte derer Mendezier her, und hat nachfolgende Schrifften hinterlassen: Epistolam ad admodum R. P. Mutium Vitellescum, Præpositum Generalem Societatis Iesu, datam ex Æthiopia die 5. Iunii 1626. de suo in eam ingressu rebusque ibi gestis. Orationem, qua Philippum, tertium Regem Catholicum, cum veniret in Lusitaniam, consalutavit Academiæ Eborensis nomine. Relationem de Martyrio de Apollinaris de Almeyda, Episcopi Niceni, & sociorum. Catechismum Æthiopicum, in quo agitur de erroribus Æthiopum, qui confutantur simulque declarantur mysteria fidei Catholicæ & ritus Ecclesiæ Romanæ, welches Buch er auch in Lateinischer Sprache übersetzet, und also genennet hat: Bramhaymenet, id est, Lux fidei in Epithalamium Æthiopissæ, sive in Nuptiis Verbi & Ecclesiæ libri 12 Catechetici. Ferner hat er geschrieben: Expeditionis Æthiopicæ suæ libros tres cum Auctario quarti. Ingleichen hat er auch folgende Manuscripta hinterlassen: Tomum Concionum, quas fere quotidie habebat ad populum in Æthiopia. Librum Synodalem, corrigentem errores, quibus libri Alexandrini scatent. Tractatus aliquot pro Societate Iesu contra maledicos. Librum de Magia. Expositiones super Sacram Scripturam, quas olim Conimbricæ & Eboræ dictaverat, & Goæ locupletavit. Ein mehrers von ihm findet man beym *Balthasar Tellez* in Historia Æthiopica, und *Alphonso de Andrada* tom. 6. de viris illustribus Societatis. Vid. *Alegambe* Bibl. Script. Soc. Ies.

Alphonsus von Molina, welchen Arturus mit Onuphrio, einem Layen, der anno 1588 zu Rom gestorben, und den Ruhm der Heiligkeit hinter sich gelassen, ingleichen mit Illuminata, einer Mitgesellin Catharinä von Bologna, unter die Seligen rechnet, hat in Mexico den Christlichen Glauben gelehret, allwo er auch anno 1580 gestorben ist, und sein Andencken den 18. Mart. gehalten wird.

Alphonsus Navarettus, war ein Prediger-Mönch, und der erste Märtyrer in Japan, dessen Andencken den 1. Jun. gehalten wird.

Alphonsus Ordonez, aus dem Franciscaner-Orden, starb zu Mexico, und wird von *Arturo* unter die Seligen, deren Gedächtniß auf den 18. April fällt, gerechnet.

Alphonsus de Orosco, gebohren zu Oropesa, in der Diœces Avila, in Spanien, florirte im 16ten Seculo, und bekannte sich zum Augustiner- nicht aber, wie *Wadinge* und andere wollen, zum Franciscaner-Orden, machte sich durch seine Meriten so bekant, daß man ihm auch etliche Häuser seines Ordens vorsetzte. Er predigte sehr scharff wider die Laster, und brachte es dadurch so weit, daß er Prediger bey Kayser Carln V. und nachmals auch bey Philippo II. wie nicht minder Beicht-Vater von der Königin in Spanien wurde. Bey diesen so wichtigen Aemtern ließ er es doch nicht an seinem Fleisse, in Ausarbeitung sehr vieler und schöner Wercke, ermangeln. Wie denn unter seinen herausgegebenen Büchern die schönsten sind, seine über das Hohe-Lied verfertigten Commentarii. Bonum certamen, seu de perfectione Religiosa. De arte concionandi. Er starb im 99sten Jahr seines Alters, den 19. Sept. 1591. *Jean Marquez* en savie. *Andre Scotur.* Bibl. Hisp. *Nicolas Antonio.* de Script. Hisp.

Alphonsus Sartor, siehe Matthæus Monsionius.

Alphonsus Pisanus, oder de Pisa, ein Spanier, bürtig von Toledo, hatte die Philosophie und Medicin studiret, und war in der erstern Magister, in der andern aber ward er zu Toledo Licentiatus, kam 1552, im 24. Jahr seines Alters, in die Societæt Jesu, wurde auch gleich nach Rom geschicket, woselbst er den Aristotelem erklärete, und zum Doctore Theologiæ ernennet ward. Auf der Universität Ingolstadt hat er über die Theologie gelesen, und ward an. 1568 nach Polen geschicket, woselbst er auch bis 1584 verblieb, und von dem Primas Regni, Stanislao Karnkowski, sehr hoch æstimiret ward. Er verfiel aber daselbst in eine schwere Kranckheit, und lag fast 4 Jahr, als er im hohen Alter den 9. Dec. 1598 verstarb. Er hat folgende Schrifften hinterlassen; Nicœnum Concilium Primum Generale in 4. libr. ingleichen ein Buch de Abstinentia & Continentia, seu de Iejunio, & ciborum delectu, ac de Apostolico Cœlibatu, Tractatum de quæstionibus Fidei controversis, Catholicam responsionem ad Epistolam D. Iacobi

bi Niemorenski de Ecclesia & Pontifice. Confutationem brevem 12 errorum apud Sectarios nostri Seculi circa Sacramenta Ecclesiæ. Vid. *Alegambe* Script. Soc. Ies.

Alphonsus von Tapia, war aus dem Franciscaner-Orden, und starb in Spanien an. 1598. *Arturus* zehlet ihn unter die Heiligen des 2. Jun.

Alphonsus de Vargas, war Ertz-Bischof zu Sevilien in Spanien, und florirte im 14 Seculo. Er war von Toledo, und nahm den Orden des Heil. Augustini an. Gieng darnach nach Paris, und profitirte daselbst gantzer 10 Jahr die Philosophie und Theologie mit solchen Applausu, daß man ihn vor würdig hielt, einen Doctorem bey dieser berühmten Academie abzugeben. Nach seiner Zurückkunft in Spanien wurde er zum Bischof von Osma, kurtz darauf zu Badajotz, und endlich gar zum Ertz-Bischof von Sevilien, ernennet, daselbst er auch den 26 Dec. an. 1366 starb. Er hat etliche Commentarios über verschiedene Auctores hinterlassen. *Philippus Elsius*, Encom. August. *Ioseph. Pamphilio* in Chron. Ordin. August. *Gesner*. in Bibl. *Possevin*. Appar. Sacro. *Bellarmin*. de Script. Eccl. *Albert le Mire* Auctar. *Scotus* Bibl. Hisp.

Alphonsus Venetus, ein Dominicaner, hat ein Enchiridion temporum verfertiget. *Hendreich*.

Alphonsus a Vera cruce, siehe Vera cruce.

Alphonsus de Vera-Crux, von Caspuenna, in der Dioecese von Toledo in Spanien, gebürtig, lebte im 16 Seculo, und war Professor zu Salamanca. Trat eine Reise nach Indien an, allwo er den Orden des Heil. Augustini annahm, und sich durch seine Meriten so hoch erhob, daß ihm die vornehmsten Stellen bey seinem Orden aufgetragen, auch zum Provincial von Mexico erwehlet wurde. Wie er wichtiger Angelegenheiten halber wieder nach Spanien zu gehen genöthiget wurde, suchte man ihn durch angetragene Prälaten-Stellen daselbst zu behalten; welche er aber mit der grösten Demuth ausschlug, und wieder nach Indien gieng, und daselbst auf der kurtz darnach zu Mexico aufgerichteten Academie Professor Theologiæ wurde. Er hat unterschiedene Wercke geschrieben, als Cursus artium; Speculum Conjugiorum, s. de sacramento Matrimonii. Er soll an. 1564, oder nach anderer Meynung, an. 1580 gestorben seyn. *Gilles Davilla* in theatr. Indico. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alphonsus de Zamora, von seinem Vaterland in Spanien, der Stadt Zamora, also genennet, war von Jüdischen Eltern entsprossen, lebte im 15 Seculo, und wurde vor einen derer gelehrtesten Rabbinen zu seiner Zeit gehalten. Er nahm aber endlich die Christliche Religion an, und ließ sich an. 1506 tauffen. Der Cardinal Ximenes brauchte ihn bey Verfertigung der Complutensischen Bibel, und konte ihn dabey überaus wohl nutzen. Nach diesem hat er noch absonderlich einige zum Verstande der Hebräischen Sprache und der Heiligen Schrift dienende Bücher geschrieben, als vocabularium Hebraicum atque Chaldaicum veteris Testamenti, Catalogum eorum, quæ in utroque Testamento aliter scripta sunt vitio Scriptorum, quam in Hebræo & Græco. Wenn er eigentlich gestorben, ist so genau nicht bekannt, doch scheinet es, daß es an. 1530, oder 1535 geschehen sey. *Antonius* Bibl. Hisp. *Alvarez Gomez* in vita Card. Ximenis.

Alphonsus, (*Augustinus*) von dem weiter nichts bekannt ist, als daß er in Versen und in Spanischer Sprache Hazanas de Bernardo del Carpio geschrieben hat. *Hendreich*.

Alphonsus, (*Bernhardus*) ein Cistercienser-Mönch, schrieb im Closter Sobrado Commentaria in Canticum Canticorum; Tractatum de immunitate Ecclesiastica, und anders mehr. *Visch*. Bibl. Ord. Cist. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alphonsus, (*Conradus*) aus Mantua gebürtig, schrieb einen Commentarium in Apocalypsin, der zu Basel 1674 ans Licht gekommen. *Hendreich*.

Alphonsus, (*Fr.*) hat de signis S. Crucis geschrieben. *Hendreich*.

Alphonsus, (*Franciscus*) von Malparita, in Spanien, gebürtig, erblickte die Welt an. 1600. Er trat bereits im 17 Jahre, nemlich an. 1617, in die Societät Jesu, und wurde nachhero Professor Theologiæ und Philosophiæ zu Alcala, starb den 19 Sept. an. 1649. Er hat 5 Tomos über die gantze Philosophie des Aristotelis geschrieben. *Antonius* Bibl. Hisp. *Alegambe* Bibl. S. I.

Alphonsus, (*Ioannes*) gebürtig von Benevento, lebte im 15 Seculo, und lehrte zu Salamanca die Rhetoric, Philosophie, und Theologie 60 Jahr lang. Er hat ein Werck de Confessione & poeniten-

tentia geschrieben, welches aber sein Sohn herausgegeben. *Antonius* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Alphonsus, (*Ioannes*) hat einen Tractat de suis itineribus maritimis atque terrestribus hinterlassen, welchen Melinus a S. Gelasio zu Poitu 1559. herausgegeben. *Hendreich.*

Alphonsus, oder Alonso, und a Ruicibus de Fontecha, (*Ioannes*) ein Medicus in Spanien, gab an. 1598 Medicorum incipientium Medicinam: Diez Privilegios para Mugires prennadas und Diccionario Medico, beydes zu Alcala 1604 heraus. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Alphonsus, (*Ioannes*) schrieb an. 1598. zu Paris Voyages adventureux, oder Instructionem peregrinantium, inprimis navigantium, & modum procedendi cum Barbaris & aliis, ingleichen de commerciis cum iis. *Hendreich.*

Alphonsus, (*Ioannes*) ein Spanier, von seinem Vaterlande Molinensis genannt, schrieb, ohngeachtet er, wie *Vossius* de Script. Mathem. 58. meldet, weder Lateinisch noch Hebräisch verstunde, nova reperta Geometrica, welche Iansonius an. 1620 zu Arnheim aus dem Spanischen ins Lateinische übersetzet. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Hendreich. Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Alphonsus, (*Mart. de Vivaldo*) siehe Vivaldo.

Alphonsus, (*Petrus*) ein Spanischer Jude, Moses genannt, so sich zum Christenthum bekehret, und bey seiner Tauffe Alphonsum VI. zum Gevatter gehabt. Er lebte im Anfange des 12. Seculi, und schrieb unter dem Namen Petri und Mosis ein Gespräch wider die Juden, welches an. 1536 zu Cöln herausgekommen, und in denen Bibliothecis P. P. stehet. Ferner ein Buch de clericali disciplina, und eine Logicam, die aber beyderseits annoch in Manuscripto liegen. *Oudin.* Script. eccles. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Mariana* Hist. Hisp. X. 1. *Schott.* Bibl. Hisp. T. II. *Possevin.* appar. *Trithem.* de Script. Eccl. *Bzov.* A. C. 1319. S. 9. *Raynaud.* de bon. ac mal. libris. *Ebert.* de præcipuis S. linguæ Doctoribus.

Alphonsus, (*Petrus*) wurde von seinem Vaterlande Burgos Burgensis zugenamet, und lebte im 16 Seculo als ein Mönch im Closter zu Montferrat, schrieb de imensis Dei beneficiis, & de tribus virtutibus theologalibus; de eucharistia; de vita solitaria; de Relig. tribusque votis religiosorum; de immortalitate animæ; de vita & laudibus S. Mariæ: de Præparatione ad mortem: Dialogum inter Christum & animam. *Antonius* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Alphonsus, oder Alonsus, (*Petrus*) dessen von *Routartio* in Hist. oculo c. 18. mit Ruhm gedacht wird, hat in Italiänischer Sprache navigationes ad insulas incognitas geschrieben, welche Archang. Madrignanus an. 1531 zu Basel ins Lateinische übersetzet, sie sind auch bey denen Scriptoribus rerum Americanarum teutsch anzutreffen. *Hendreich.*

Alphonsus, (*Petr. Niger*) siehe Niger.

Alphonsus, oder Alonsus, (*de Sandoval*) hat de instauranda Aethiopum salute geschrieben, und ist solches Buch zu Sevilien 1627 in 8vo gedruckt. *Hendreich.*

Alphredus, siehe Alfredus p. 1189.

Alphredus, ein Abt zu Malmesbury, lebte an. 990, und schrieb de Naturis Rerum Lib. I; de Rebus Coenobii sui Lib. I. *Baleus. Simler.* Bibl.

Alphredus, ein Engeländer, Philosophus zugenannt, florirte ums Jahr 1270, und schrieb de motu cordis Lib. I; de Musica Lib. I; in Boethium de consolatione Libros V; in Aristotelem de vegetabilibus Lib. I; in meteora ejusdem Libros IV; de Educatione accipitrum Lib. I; de rerum naturis Lib. I. *Baleus. Hendreich. Simler.* Bibl.

Alph-See, ist ein kleiner Busen des Lucerner-Sees in der Schweitz, wo der Fluß Aa hinein fällt.

Alphuncius, (*Petrus*) hat wider derer Juden irrige Meynungen etliche Dialogos, so zu Cöln 1536 gedruckt worden, geschrieben. *Hendreich.*

Alphus, von ἀλφαίνω, muto, ich verändere, verwechsele, ist eine Art vom Schorf, welche *Galenus* also beschreibet. Ἄλφος, saget er, nennet man die weisse und etwas rauhe Farbe der Haut, welche hin und wieder abbricht, und gleichsam nur, als wenn sie drauf gesprenget wäre, anzusehen ist. Sie wird auch zuweilen Morphæa genannt, Zweifels ohne von μορφῆ, weil nemlich die Farbe der Haut entweder in weisse oder schwartze verändert wird, (da sie denn, wenn sie ins schwartze fällt, μέλας heisset.) Dieser Affect ist darinne a Leuce unterschieden, daß jener nicht so tief, als dieser durchdringet.

Alpina maxima & minima, Bistorta *Offic.* *Matth.* *Dod.* major, vulgaris *Park.* major rugosioribus, foliis *J. B.* radice minus intorta *C. B.* magis intorta *C. B. Pit. Tournef.* Bistorta media folio minus rugoso, *J. B.* Serpentaria mas und Colubrina *Fuchs.* Bulapathum *Fracast.* Einige nennen sie Lappam minorem, andere Bardanam minorem, andere Limonium, andere Brittannicam, (weil sie ehedessen starck in Bretagne gewachsen) wieder andre Behen rubrum. Bey dem *Plinio* heisset sie Beta Sylvestris, l. 20. c. 8. Frantzösisch *Bistorte.* Deutsch **Natterwurtz, Rothe Natterwurtz,** Serpentaria rubra, **Schlangenwurtz, Schlangenmord,** weil sie eine herrliche Krafft hat, wider den Natter- und Schlangen-Gifft: oder weil sich diese Wurtzel wie eine Natur oder Schlange zusammen schlinget und verwirret. Daher sie auch Bistorta, weil die Wurtzel gleichsam zweyfach oder dreyfach in einander geschlungen und gewickelt ist, oder weil sie, wenn sie aus der Erden vorwächset, einer mit einem Häutgen bedeckten, Schlangen-Zunge gleich siehet, oder weil sich die Wurtzel, wie eine Schlange schlingt, darum ihr auch der Name Colubrina und Dracunculus beygeleget worden. Sonst heist sie noch **Drachenwurtz, Krebswurtz,** (wegen ihrer Gestalt) **Schlippenwurtz, Gänse-Ampffer.** Ist ein Kraut, das aus seiner Wurtzel lange, ziemlich breite, und spitzige Blätter treibet, welche den Mängel- oder Grindwurtz-Blättern nicht gar ungleich sehen, aber voller Adern, und obenher grüner als unten sind. Zwischen denselben erheben sich die Stengel, diese sind einen bis anderthalben Fuß hoch, rund und mit einigen kleinen Blätterlein besetzet, auf ihren Spitzen stehen die Aehren, daran kleine fasichte, fleisch- oder purpurfarbne Blümlein sitzen. Wann die Blüte abgefallen, so folgt der dreyeckigte Saamen, welcher gleich dem Sauerampffer-Saamen gläntzet, u. in der Hülse steckt, die der Blume zuvor zum Kelche gedienet. Die Wurtzel ist Daumens-dick, fleischigt, gekrümmt, zwey- biß dreyfach in einander geschlungen, voller Ringe, auswendig braun oder schwärtzlicht, inwendig bleichroth, mit Zasern umgeben und besetzt, am Geschmack etwas strenge, anziehend und bitter. An ein und andern Stöcken dieser Wurtzel, finden sich unten bey der Blume ein Hauffen kleine Knöthlein, die heissen bey einigen Scribenten *Fungi bistortæ,* **Natterwurtz-Schwämmlein**: sie sind aber nichts, als kleine Würtzlein, deren jedwedes eben ein solches Gewächse bringet, als wie das ist, so sie getragen hat. Es wächst dieses Kraut gerne an feuchten Orten auf den Bergen und Hügeln, wird auch zuweilen an schattigten Orten auf den Wiesen gefunden. Die Wurtzel wird am meisten zur Artzeney gebraucht, und aus warmen Landen zu uns überbracht. Sie muß ausgesucht werden, wann sie frisch ist, dick und völlig, fein trocken, dicht und von gutem Geruch. Sie führet viel Oehl und Sal essentiale, hat eine anhaltende, zusammenziehende und heilende Krafft, ist dahero von grosser Wirckung in der rothen Ruhr, Durchlauf, Verschwärung der Gedärme, Blutspeyen, übermäßigen Weiber-Fluß, Goldenen-Ader-Fluß und grossen und starcken Erbrechen des Magens; vertreibet den Durst und die Wassersucht: (derohalben das Kraut von dem *Paracelso Anasacra,* (vielleicht soll es heissen *Anasarca*) genennet wird, zumal es auch der auserwehlten Kräuter eins ist, welche wider die Wassersucht gerühmet werden, *L. Thurneisser* von Mineriſchen und Metall-Wassern. l. 6. c. 67. p. 279.) tödtet die Bauch-Würmer. Man gebraucht sie über dieses auch in Haupt-Flüssen, bösen Fiebern, Pocken Masern, und in der Pest selbst, massen sie die Lebens-Geister beruhiget, und das hefftige Aufwallen des Geblüts mindert: Die schwangern Weiber bewahret sie vor unzeitiger Geburt, das Pulver davon etliche Morgen nüchtern, mit einem weichen Ey oder Suppen eingenommen: Sie heilet alle Wunden, Brüche, Schäden, und die im Leibe zersprengten Adern, dahero sie zum öfftern mit zu den Wund-Träncken genommen, und von einigen **Blut-Wurtz** genannt wird. Das Pulver von der Wurtzel in frische Wunden gestreuet, stillet das Blut und fördert sie zur Heilung: Ingleichen wo unreine und unsaubere Schäden sind, die beständig bluten, da soll man die Wurtzel in Eßig oder Wein sieden und die Schäden damit auswaschen, so wird sich das Blut stillen. Etliche nehmen zwey Theile pulverisirter Wurtzel, einen Theil ungelöschten Kalck, vermischen solches mit Wein oder Eßig, lassen es über einen Kohlfeuer wieder trocknen, und vertreiben darnach damit den fressenden Krebs. Die Wurtzel mit unter die Mund-Wasser genommen, stillet die Zahn-Schmertzen, befestiget die wackelnden Zähne, und härtet das Zahn-Fleisch; denn er verhindert den ferneren Zufluß der flüßigen Feuchtigkeiten. Einige brennen ein Wasser, von der Wurtzel, Blättern und Aehrlein mit den leibfarbenen Blümlein, machen auch von der Wurtzel einen Syrup, welchen sie Syrupum Colubrinum nennen; Diese Præparata werden in der Pest, rothen Ruhr, Durchlauf, Blutspeyen, übermäßigem Weiber-Fluß und stetem Erbrechen des Magens gelobet. Das Wasser reiniget und heilet auch alle alte, faule, um sich fressende Geschwür und Krebs-Schäden, wenn man sie fleißig damit wäschet und das Pulver nein streuet. Wer die Wurtzel bey sich träget, dem soll kein gifftiges Thier schaden können: ja sie soll auch alles Ungezieffer aus den Häusern vertreiben.

Alpinianus, war ein Priester, welcher im 3. Seculo lebte, und nebst Martiali in Aquitanien die Ungläubigen zur Bekehrung brachte; Gebrechliche gesund machte; Besessene entledigte, Todte auferweckte, und viel andere Wunder mehr ausübte. Es soll ihm sein Todes-Tag von erwehntem Martiali kund gethan worden seyn, bey welchem er auch nachmals begraben, und zu seinem Gedächtniß der 27 April bestimmet wurde. Sein Leben hat ein Anonymus an Tag gestellet. *Hendreich* Pand. Brand.

Alpinus, ein Fluß, siehe Alpon Vecchio.

Alpinus, ein schlechter Poete, welchen etliche mit dem Vornahmen *Cornelii* beleget, hat des Memnonis Kriege sehr schlecht beschrieben. Einige halten, wiewohl ohne Grund, davor, daß Cornelius Gallus, welcher aus der Stadt Friaul an dem Fuß derer Alpen-Gebürge bürtig gewesen, unter diesem Namen verborgen liege. *Popeliniere* des Hist. VI. *Vossius* de Hist. Lat. I, 17. & de Poët. 2. *Horatius* I. Sat. X, v. 36.

Alpinus, König von Schottland, war ein Sohn Achaji. Er besaß aber den Thron nur 4 Jahre, indem er, eben als er die Feinde des Reichs verfolgte, von Brudo, derer Picter Könige, gefangen und an. 834 getödtet wurde. *Lesl.* Hist. Scot. *Buchanan.*

Alpinus, gab an. 1667 in 12 ein Buch de Accentuatione divina heraus. *Hendreich.*

Alpinus, (*M. Titius*) gab an. 1533 zu Augspurg Carmina von unterschiedlichen Materien heraus. *Kœnig.* Bibl. Und, wo wir nicht irren, ist er eben dieser Alpinus, von dem wir eine Dissertation, die de Furto per lancem

& licium concepto handelt, und durch Jo. van de Water denen zu Utrecht an. 1714 heraus gegebenen Institutionibus Instinian. beygefüget worden.

Alpinus, (*Alpinus*) brachte die 2 Bücher des Alpini Prosperi de plantis exoticis in completen Stand, und gab sie zu Venedig an. 1627 heraus. *Barberini* Bibl.

Alpinus, (*Julius*) ein Fürst der Helvetier, ward A. C. 69 wegen eines Auffstandes, den er wider den Kayser Vitellium erreget, von Cæcina, nachdem derselbe dessen Armee geschlagen, in Aventicum gefangen, und darauf am Leben bestrafet. *Tacit.* Hist. I, 67.

Alpinus, (*Prosper*) zu Marostica, einer kleinen Stadt im Venetianischen Gebiete den 23 Nov. an. 1553 gebohren, war anfangs Willens, in den Krieg zu gehen, studirte aber auf Einrathen seines Vaters, der ein Medicus war, zu Padua die Medicin, und promovirte daselbst an. 1578 in Doctorem. Er legte sich sonderlich auf das Studium Botanicum, und that deshalben mit dem Venetianischen Bailo, Georgio Hemi, eine Reise nach Egypten, allwo er sich 3 Jahr lang aufhielte. Nachdem er von dannen an. 1584 zurück gelanget, fieng er an zu Genua zu practiciren, wurde darauf zu Padua Professor Botanices, zuletzt aber gantz taub, weswegen er einen Tractat zu schreiben anhub, darinnen er erweisen wolte, daß noch kein Medicus diese Kranckheit verstanden habe, der Tod aber übereilte ihn darüber den 23 Nov. an. 1616. und hinterließ 4 Söhne, benanntlich *Antonium*, einen Rechtsgelehrten, welcher an. 1631 an der Pest gestorben: *Joannem*, einen Medicum, der an. 1637 mit Tode abgangen: *Mauritium*, einen Mönch zu Monte Cassino, der an. 1644 verschieden: der Letzte aber hat Kriegs-Dienste angenommen. Sonsten hat er Medicinales observationes historico-Criticas: de Medicina methodica: de præsagienda ægrotantium vita; de Plantis exoticis: de Balsamo: de Rhapontico geschrieben. Vor allen diesen Schrifften verdienet eine besondere Aufmercksamkeit die Schrifft de Medicina Aegyptiorum, welche nebst eben desselben Buche de Balsamo, und des *Jac. Bontii* Medicina Judorum nur noch an. 1718 zu Leyden in 4to ist aufgeleget worden. Gedachte Medicina Aegyptiorum stellt die Beschaffenheit der Artzeney-Kunst in Egypten vor Augen. Nach den damahligen Zeiten soll sie in schlechten Zustande gewesen seyn, und hat man auf der hohen Schule zu Cairo nichts anders als die Erklärung des Alcorans tractiret: doch leugnet Alpinus nicht, daß in der geringen Wissenschafft derer Egyptier doch noch einige Curen gefunden würden, welche bey uns gantz unbekannt wären, man jedennoch aber die alten Medicos ohne deren Erkäntniß nicht verstehen könne. *Tomas.* Elog. p. 304. *Balduin.* in Auro auræ 103. *Rob. Moreau* de V. S. in Pleurit. *Linden.* de Script. Medic. *Hendreich* Pand. Brand.

Alpis siehe, Alben, p. 935.

Alpium Abbatia, siehe, Alpen-Closter.

Alpius *Flaccus*, ein berühmter Redner, dessen *Seneca* Rhetor. l. gedencket. *Hendreich.*

Alpnach, ein Flecken an dem Lucerner-See, im Canton Unterwalden.

Alpon Vecchio, lat. Alpinus, ein Fluß in dem Veronischen und Venetianischen Gebiete, welcher sich in die Etsch ergeust.

Alpretten, lat. Alterpretum, eine kleine Stadt im Rheinthale, in der Schweitz, 2. Meilen von Appenzell.

Alps, oder Aups, auch Auls, eine Stadt in Franckreich, in Provence, in der Diœces von Frejus gelegen, hiesse vormals nur Alpes, Alpium urbs, und Castrum de alpibus, weilen sich die Alpen nahe bey dieser Stadt zu erheben anfangen. Es ist eine Voigtey und Collegiat-Kirche, darinnen Petrus von Alps, oder Aups, welchen die Scribenten des XIII Seculi Petrum de Alpibus nennen, sich währender Creutzfahrten in Orient berühmt gemacht. *Bouche* Chorogr. de Provence IV. *Cerge* Hist. de Constan.

Alpschoß, siehe Albschoß, p. 1040.

Alpujares, oder Alpuxares, lat. Alpuxaræ, oder Solis Mons, ein Spanisches Gebürge im Königreiche Granada, zwischen der Stadt Granada und Almeria, dem Mittelländischen Meere, und dem Gebürge Sierra Nevada. Es erstrecket sich von Mittag gegen Mitternacht auf 12. von Morgen gegen Abend aber auf 20. Meilen, und ist von solcher Höhe, daß man auf dessen Gipfeln die Gegend von Ceuta übersehen kan. Dessen Einwohner sind noch alte Mohren, welche, ob sie sich gleich zur Christlichen Religion bekennen, jedoch ihre alte Sprache, Lebens-Art und Kleidung nicht verändern, und sich auf dem gantzen Gebürge ausgebreitet, sehr viele kleine Schlösser und Dörffer, wie auch die Gegend daselbst ziemlich angebauet, daß sie auch in gantz Spanien die Volckreichsten und fruchtbarsten seyn, und viel Wein und andere Früchte hervor bringen. Man findet auch allda einen wunderbaren Brunnen, von dessen puren Wasser alles seiden und leinen Zeug, so bald es darein eingetauchet wird, schwartz gefärbet ist. *Vairac.* Etat de l'Esp. T. I. p. 165.

Apuxares, siehe Alpujares.

Alquabra, (*Eddin*) ein Arabischer Medicus, hat einen Tractat de conficiendis medicamentis hinterlassen, welcher noch im MS. liegt. *Hendreich.*

d'Alqui, hat Ecole des Amans geschrieben. *Hendreich.*

Alquie, (*Francisci d'*) aus Savignano in Romagna bürtig, hat eine Beschreibung Franckreichs, nebst beygefügtem Abriß derer vornehmsten Städte darinnen, zu Amsterdam in 12. heraus gegeben. *Hendreich.*

Alquie, (*Franc. d'*) gab Memoires oder Descriptionem itineris Marchionis de Ville in Orientales regiones & Historiam obsidionis Candiæ an. 1671 zu Amsterdam in 12. heraus. *Hendreich.*

Alquier, ein Portugiesisches Maaß trockner Dinge. Ein Moi hält funffzehen Fangas, die Fanga vier Alquiers, ein Alquier zwey Meios, ein Meio zwey Quarten. Fünff und zwantzig Alquiers gleichen einer Amsterdamer-Last, und wiegt also ein Alquier vierzehen und ein halb Pfund vier Loth.

Alquinus, ein Poete, schrieb in gebundener und ungebundener Rede das Leben S. Willibrordi. *Brasch.* de Monaster. Germ. p. 141. *Hendreich.*

Alquinus, (*Flaccus*) siehe Alcuinus, p. 1089.

Alquifoux, Bley-Ertz, ist das beste unter dem Bley-Ertz, sonderlich wenn es hellgläntzende Schuppen hat, und dem Wißmuth gleich siehet, das aber, welches mit vielen Kieß vermenget ist, tauget nichts. Es liegen die Bley-Ertze gemeiniglich nicht tieff, u. erfordern daher wenig Kosten. Bald brechen sie in weiß-blauen Gesteine, bald in braun-rothen, oder in grauen mit Gold- und blau- und grün-vermischten Gebürge, am allermeisten aber in groben und klein-speißigten Glantze. Die Bley-Ertze mögen sich gern mit den reichsten Silber-Ertzen vermengen, und am liebsten mit dem gelben Kupffer-Ertz, welches in weissen Quartz- und Eisen-Stein bricht.

Es sind auch diejenigen Bley-Ertze am reichsten am Bley, welche an Tage liegen. Man schmeltzet sie auf unterschiedene Art, theils mit, theils ohne Zusatz, doch muß man dieses wohl beobachten, daß man alle Bley-Ertze vorhero also röstet, daß entweder das Bley alsobald im Rösten davon fliesse, oder daß seine Wildigkeit ihm gantz benommen werde: Denn sonst wird das Ertz durch den Ofen fliessen, u. statt dessen eine steinigte Materie, gleich dem Ertze anzusehen, wiederkommen, in welcher sich die Wildigkeit noch besser eingewurtzelt hat. Es werden auch einige Bley-Ertze von denen Töpffern zum Lasuren gebraucht. vid **Rößlers** Spec. Metall.

Alramus, siehe Alteramus.

Alratica, ist eine Kranckheit oder Gebrechen, wenn die weibliche Schaam entweder gar keine Ritze, oder eine sehr kleine hat; solches mag entweder von Natur, oder zufälliger Weise also seyn.

Alraun, Allraun, Allraun-Wurtzel, Schlaf-Aepffel, (weil sie Schlaf machen,) **Hunds-Aepffel, Erd-Aepffel,** Lateinisch, Mandragora Offic. Circæa, Chabr. Arabisch, Jabora, Hebräisch, Dudaim, von welchem Genes. c. 30. v. 14. die Rede ist, und was *Cantic.* c. 7. v. 13. vorkömmt, wird auch von einigen vor die Alraun gehalten. Mala canina, terrestria. Griechisch, Μανδραγόρας von μάνδρα, Stabulum, ein Stall, Spelunca, eine Hole; weil man vorgegeben, die ersten Allraunen wären unferne von den Ställen oder Hölen gefunden worden, darein sie die Schweine oder ander Vieh auf dem Lande gesperret. Allein *Casp. Hoffmann* hält davor, daß das Wort Mandragora nicht von den Griechen, sondern vielmehr von den Barbarn herkomme, l. 2. de Med. Offic. c. 140. *Pythagoras* nennet sie Anthropomorphon, ἀνθρωπόμορφον und *Columella* in Hort. Semihominem, oder Hominiformem, weil die zweyspältige Wurtzel, unterhalb des Nabels, μορφὴν τῶ ἀνθρώπω, fast eines Menschen Gestalt vorstellet. Andere haben sie κιρκαίαν, Circæam, genennet, von der Circe, der Tochter der Sonne, weil man geglaubet, daß diese Wurtzel mit zu den Liebes-Träncken könne genommen werden: Daher auch die Göttin Venus, den Nahmen Mandragoritis bekommen. *Bodæus* hält sie vor das Solanum primum *Dioscoridis* und Belladonnam; Frantzösisch heisset sie Mandragore. Die Alten verstunden unter dem Wort Mandragora ein gantz anderes Gewächse, als unsere Alraun, welche ein Gewächs ohne Stengel ist, und in zwey Sorten eingetheilet wird. Die erste nennet man Mandragora mas, *Dod. J. B. Raji Hist.* Mandragora *offic.* Mandragora mas vulgatior, *Park.* Mandragora fructu rotundo, *C. B. Pit. Tournef.* Mandragoras albus seu masculus, *Cord. Hist.* Griechisch, Μωρίον, weil sie närrisch macht. Dieser ihre Blätter entspriessen gleich und unmittelbar aus der Wurtzel, sie sind viel länger als ein Schuh, in der Mitte viel breiter als eine Hand, und an den Enden schmal, glatt, bleich-grün, mit vielen Adern durchzogen, liegen und hangen auf der Erden, gleich den Mangolt-Blättern, und haben einen starcken und widrigen Geruch. Zwischen denselben erheben sich gar kurtze Stiele, auf deren jedem eine Blume stehet, in Glocken-Form, und doch gemeiniglich fünffmal zerspalten, ein wenig rauch und weiß, in etwas purpurfarbig. Der Kelch sieht wie ein Trichterlein, ist blättrig, zerspalten und rauch. Wann die Blume vergangen ist, so folget nach ihr ein kleiner, runder Apffel, welcher so dick, als eine Mispel, fleischicht, anfangs grüne, wenn er aber zu seiner Zeitigung gekommen, Gold-gelb wird. Er beschliesset einige weisse, breite, ausgehölte Saamen-Körner, die offtermahls wie kleine Nieren sehen. Die Wurtzel ist lang und dick, ja bißweilen Arms-dick, weißlicht, in zwey ziemlich starcke Seiten-Wurtzeln abgetheilet, mit kurtzen, dünnen Fasen, wie mit Haaren umgeben, und stellet, wenn sie noch gantz ist, die untern Theile eines Menschen vor, daher sie auch den Nahmen Anthropomorphon bekommen. Die andere Gattung heist Mandragora fœmina, *Dod. Ger. J. B. Raji Hist.* Mandragora flore subcœruleo purpurascente, *C. B. Pit. Tournef.* Mandragoras fœmina, *Park.* Griechisch, Θριδακίας, Thridacias. Diese wird also das Weiblein genennet, und ist von vorhergehender darinne unterschieden, daß ihre Blätter um ein gut Theil schmäler und kleiner sind, viel schwärtzlichter, auf dem Boden herum liegen, und starck stincken: Die Blüthen sehen blau, und etwas purpurfarbig: die Frucht ist viel kleiner und blässer, aber nicht, wie einige Scribenten vorgegeben, als wie eine Birne formiret, sondern rund und wohlriechend, voller Safft: ihr Saame ist viel kleiner und schwärtzlichter, als an der andern Gattung. Die Wurtzel ist einen Fuß lang, mannichmahl in ein paar Seiten-Wurtzeln zertheilet, und gespalten, auswendig braun, inwendig weiß, und mit einigen Zasern besetzt. Sie wachsen beyde in grosser Menge (doch ist das Weiblein rarer,) in warmen Ländern, in dem Felde und an bergichten Orten, in Griechenland und der Insel Candia, wie auch an vielen Orten in Italien, absonderlich in Apulia auf dem Berge Gargano. Man findet auch viel in Spanien, Judäa und Franckreich; in unsern Ländern werden sie allein in Lust-Gärten fortgebracht, und müssen gute und schattichte Erde haben. Die Wurtzeln werden gedörrt zu uns gebracht, und sollen aussen grau aussehen, inwendig aber weiß, fleischig, dicke, und gantz glatt seyn, ohne Fasen brechen, keinen Geruch haben, aber etwas bitter schmecken. Das Gewächs führet überhaupt viel Oel und Feuchtigkeit, aber eben nicht gar viel Saltz, und ist nicht allzudienlich, sondern vielmehr schädlich; dahero es nicht leicht innerlich soll gebrauchet werden: Es macht die Menschen närrisch, *J. Bapt. Port.* Mag. Nat. l. 8. c. 2. Denn *Aetius* c. 45. tet. 4. Serm. 1 rechnet es unter die Gifte: *Galenus* zehlet es unter die kalten Gifte, *Georg. à Turre* de Hist. Plant. l. 1. c. 37. *Casp. Hoffmann* l. c. §. 12. *Hier. Mercur.* l. 1. de Ven. c. 13. *Forest.* l. 30. Obs. 10. *Godefr. Steegh.* Med. Pract. l. 7. c. 29. Cujus inter venenum & soporem media vis est, schreibet *Sext. Jul. Fontin.* l. 2. Stratagem. c. 5. n. 12. *Apulejus* l. 10. saget, ich habe keinen Gifft, sondern die Schlafbringende Mandragoram gegeben, welche im Schnupffen ein bewährtes Mittel ist, u. die Menschen in so einen tieffen Schlaf bringen kan, daß sie gestorben zu seyn scheinen. *Dan. Ludovic.* schreibet: Man solle die Mandragoram den Quacksalbern überlassen, in Pharmac. Dissert. 1. de Hypnotic. wiewohl sie bey den Alten sehr im Gebrauch gewesen. Bes. *Ephem.* N. C. Dec. 1. Ann. 2. Obs. 69. *Melch. Fricc.* Tract. Medic. de Virtut. Venenor. c. 19. Viele wollen, es erwecke dieses Gewächs die Liebe, öffne der Weiber verschlossene Gebähr-Mutter, bringe den Weibern ihre Zeit, helffe zur Empfängniß, *Gr. Rolfinc.* de vegetab. plant. p. 3. u. diene wider die Unfruchtbarkeit; einige loben auch den ausgepresten Safft in der Melancholey. Die Blätter davon haben mit den Nachtschatten fast gleiche Krafft und Würckung: kühlen, erfrischen, erweichen und zertheilen allerhand hitzige Geschwüre und Geschwulsten, tilgen auch die Entzündungen, frisch übergelegt; stillen das von der Hitze entstandene Haupt-Weh in Fiebern: bey Kopff-Schmertzen aber, die von der Kälte entstanden, soll man sie vorsichtig und behutsam gebrauchen, nach *Galeni* Erinnerung,

de Compos. medicam. Sec. loca. l. 2. c. 1. t. 3. lindern das schmertzhaffte Podagra, *Helid. Padoan.* Cur. & Cons. p. 204. und machen Schlaf. Die Frucht soll sonderlich den Schlaf reitzen. Die Aepffel haben so eine starcke Schlafmachende Krafft, daß man, wenn man nur daran riechet, davon überfallen wird, schreibt *Lev. Lemn.* de Herb. Biblic. c. 2. *Jo. Jonston.* Thaumatogr. Class. 5. c. 29. ingleichen *Plin.* N. H. l. 25. c. 13. *J. C. Baricell.* Hort. Gen. p. 283. Daher *Amilcar*, der Carthaginenser, als er wider die Lybier einen Krieg führete, unter ihren Wein die Mandragoram hat mischen lassen: Nachdem diese nun in einen tieffen Schlaf verfallen, hat er sie überfallen, geschlagen, und die übrigen in die Flucht gejaget. Bes. *J. Bapt. Port.* Vill. l. c. c. 1. *J. Camerar.* Hort. Med. p. 96. Der Safft hat eine Krafft gleich der Nieß-Wurtz zu purgiren, hingegen stillet der Saame u. die Wurtzel alle und jede Bauch-Flüsse, u. thut solche Würckung wie das Opium und der Bilsen-Saamen, *P. Mart.* Comm. in *Hipp.* p. 87. In den Apothecken braucht man furnehmlich die äusserste dicke Rinde von der Wurtzel, so aus andern Ländern zu uns gebracht, und bißweilen unter die Medicamenta Narcotica genommen wird; wie man sie denn auch vielen Compositionibus narcoticis u. soporiferis hinzuthut: Als da ist die Aurea Alexandrina *Nic.* Athanasia und Tryphera magna *Nic.* Requies *Nic.* das Ungv. Popul. &c. *Jo. Bapt. Porta.* l. 8. Mag. Natur. c. 1. und 2. beschreibet auch unterschiedene solche Schlafmachende Artzeneyen aus der Mandragora. Die Allraun-Rinde purgiret so wohl über, als unter sich, schreibet *Eman. Kœnig* Regn. Vegetab. Quadripart. p. 107. Die Wurtzel in Wein gelegt, macht bald truncken, *F. Plater.* Prax. Tom. 1. l. 1. c. 3. Pflaster-weise übergelegt, zertheilet die Kröpffe u. andere Geschwulsten. Bes. *Forest.* Obs. Med. 5. l. 27. *Vid. Vidii* Art. Med. l. 11. de cur. morb. Sie wird auch in Entzündungen der Augen, zur Rose und andern solchen Gebrechen gebraucht. Man führet auch in den Apothecken das Alraun-Oel, welches sehr kühlet, die Schmertzen, so besonders von Entzündungen entspringen, stillet, die grosse Raserey in hitzigen Fiebern mindert, und den Schlaf bringet, wenn man die Stirn, Schläfe, Nasen-Löcher, Pulß und Fuß-Sohlen damit schmieret. Bes. *Fernel. M. M.* l. 7. de Oleis. *Jo. Renod.* Officin. Pharm. s. Antidotar. l. 4. Sect. 1. c. 13. *Val. Cord.* Dispensator. Pharm. ingleichen Pharmacop. Augustan. Es erweichet und zeitiget auch die harten Beulen und Geschwulsten. *Hartmann.* in Prax. Chym. kan nicht genungsam loben, was es vor gute Würckung haben soll, wenn man von dem Allraun-Safft, mit dem Ammoniac vermischt, ein Pflaster macht, und solches auf die Scirrhos der Leber und Miltz leget. Bes. auch *Ludov. Mercat.* Tom. 3. de intern. morb. cur. l. 4. c. 4. *F. Plater.* Prax. Tom. 3. de Vitiis l. 1. c. 12. *Arn. Weickard.* Th. Pharm. l. 1. c. 12. Ein Wasser aus diesem Kraut destilliret, und übergeschlagen, stillet den Brand; über die Stirne geschlagen, benimmt das hitzige Haupt-Weh in den Fiebern, lindert das Toben und Wüten in dem Gehirne, und bringet Ruhe. Was sonsten von der Mandragora oder Alruna, Alreona, Alraun, Alruncke, so die Landstreicher, Theriacks- und Wurm-Krämer in Menschen-Form zu verkauffen, und Homunculum, **Galgenmännlein, Heingel-Männchen, Alraunen-Wurtzel, Pisse-Dieb,** zu nennen pflegen, vorgebracht wird, ist lauter Fabel-Werck, weil es nicht Alraun ist, sondern ein gemachtes Bild von Bryonien-Wurtz in warmen Sand gedörret; welche betrügliche Gauckeley ein Landstreicher selbst *Matthiolo* offenbaret hat, als er ihn zu Rom an der Frantzosen-Kranckheit geheilet, welcher ihm auch etliche solcher geschnitzten Wurtzeln gezeiget und gesagt, er hätte bißweilen den Reichen eine allein fur 30 Ducaten verkaufft. Bes. daneben *Lev. Lemn.* Explic. Herb. Bibl. c. 2. *Th. Paracels.* de. Vita longa l. 3. c. 4. *Jo. Wier.* de Præstig. Dæm. l. 5. c. 22. *P. Borell.* Cent. 2. Obs. 74. *Th. Bartholin.* Cent. 2. Hist. Anat. c. 51. *Casp. Rejes* Camp. Elys. juc. quæst. 43. §. 14. *Raymund. Minderer.* Threnod. Med. c. 21. P. 487. *Anton. Bonfin.* l. 1. Hist. Ung. Decad. 5. *Petr. Laurenberg.* Acerr. Philologic. Cent. 3. *Petr. Lambec.* Comment. de August. Bibliothec. Cæsar. l. 2. *Ephemer.* N. C. Dec. 1. Ann. 1. Obs. 48. *Camerar.* Syllog. Memorab. Cent. 3. Part. 61. *J. C. Frommann.* Tract. de Fascinat. P. 666. *El. Henr. Henckel.* de Philtr. p. 62. *Jacob. Thomas.* Disputat. de Mandragora edit. Lipsiæ 1655 und 1671. Resp. *Jo. Schmidel. Ant. Deusing.* Dissert. de Mandragor. Pomis, impress. Grœning. 1659. wie auch *Harsdörffers* Schauplatz jämmerlicher Mord-Geschichte, Num. 45. **Christ. Frantz. Paullini** Zeit-kürtzender erbaulichen Lust, 3 Theil, pag. 528. *Barthol.* **Anhorn** Magiolog. p. 2. c. 9. *E. G. Happel.* Relat. curios. Part. 1. p. 516. *Misandr.* Delic. Biblic. V. T. An. 1692. p. 765. und An. 1699. p. 306.

Alraun, Berg-Alraun, Lange Siegwurtz, weil sie die Berg-Leute, wider die böse Lufft und Berg-Geister gebrauchen sollen, Bes. *Casp. Hoffmann.* de Medic. Offic. l. 1. c. 7. §. 20. *J. Schrœder.* Pharmac. l. 4. c. 356. **Siegwurtz das Männlein, Allermanns-Harnisch,** weil, wie etliche wollen, derjenige nicht soll wund geschlagen werden, so diese Wurtzel bey sich träget, **Ober-Harnisch, Alpen-Knoblauch, Schlangen-Knoblauch.** Lateinisch Victorialis. Das Wort soll von victoria, Sieg, herkommen, weil dieses Kraut gleichsam einen Sieg erhält, wann es wider den Schlangen-Biß streitet u. denselben durch seine Krafft überwindet. Victorialis longa & mas *Offic.* longa aut major *Clus.* Allium alpinum *Dod. J. B. Raji Hist.* angvinum *Matth. Park.* serpentinum *Cast.* Allium montanum latifolium maculatum *C. B. Pit. Tournef.* Allium alpinum, Victorialis mas quorundam, *Chabr. Ophioscorodon*, welches Wort herkommt von ὄφις, serpens, eine Schlange, und σκόροδον, allium, Knoblauch, weil diese Gattung des Knoblauchs, wider den Schlangen-Biß hilfft. **Wilder Alraun, Berg-Alraun,** Mandragora montana, **Neunhämmerlen, Sieben-hämmerlen, Sieben-Hamkorn.** Frantzösisch *Ail Serpentain.* Ist eine Gattung wilder Knoblauch, oder ein Kraut, das anderthalben Fuß hohe Stengel treibet, die sind so dicke, als der kleine Finger, und streiffig, oben grün, unten purpurfarbig und schwammig. Mitten am Stengel stehen drey oder vier länglichte, breite, aderichte, braunfleckichte Blätter. Oben auf der Spitze des Stengels, wachsen die Blüten, wie kugelrunde Büschel, sie sind weiß und eine jede hat sechs Blätterlein in einem Kreiß gestellet. Nach ihnen folgen dreyeckigte Früchte, die sind in drey Fächlein, mit schwartzen, fast gantz runden Saamen angefüllet, abgetheilet. Die Wurtzel ist länglicht als wie eine Zwiebel, mit einigen kleinen Zaser-Wurtzeln, oder vielen haarichten Häutlein, gleichsam wie mit Netzen, wird dahero auch von einigen *Allium reticulare* genennet, umwickelt, und bestehet aus vielen Häutlein welche fleischige, kleine Knollen oder Zehen umgeben. Man findet dieses Gewächs häuffig auf den Tyrolischen, Schweitzerischen und andern Gebürgen; es wird auch in den Gärten gepflantzet. Die Wurtzel

Wurtzel wird zur Artzney gebraucht, führet viel flüchtiges Saltz und Oehl, wärmet und trocknet. Man soll die erwehlen, welche fein dick und völlig ist. Sie ist scharff, zertreibet, macht dünne, ist durchdringend, erweichet und zeitiget, zertheilet, wiederstehet dem Brand, dienet wider den Biß der Ottern und anderer Schlangen, treibet den Urin, öffnet die Verstopffungen und kommt sonst an Kräfften mit dem wilden Knoblauch überein. Die Marckt-Schreyer verkauffen sie für Mandragora, und überreden die Leute, daß ihnen keine Zauberey oder Gespenst schaden könne, wann sie die Wurtzel bey sich tragen. Sie soll auch die Contracturen, Krampff und podagrische Schmertzen vertreiben, wenn man sie auf die blosse Haut an den Halß hänget. Etliche brauchen sie zum fett machen, und sich des andern Liebe und Gunst zu erwecken. Bes. *Mich. Bernh. Valentin.* Pandect. Med. Legal. part. 1. p. 623. *Eman. Kœnig* Regn. Vegetab. Quadripart. Sect. 4. p. 1079. Andere hengen das Kraut mit der Wurtzel für Beschreyung oder Bezauberung der Pferde, in dem Stalle auf, oder hengen es den Pferden um den Halß. Es lindert und heilet auch diese Wurtzel alle Wunden und Stiche, pulverisiret und hinein gestreuet.

Alraun, (wilder) siehe **Alraun, Berg-Alraun.**

Alraunen, siehe **Albraunen.**

Alre, ein Fluß in der Graffschafft Hantshire in Engelland, welcher bey Southampton in die See fliesset.

Alrecus, ein König in Schweden, welcher nebst seinem Bruder Erico nach des Vaters, Agni, Tode, das Reich gemeinschafftlich verwaltete. Beyde waren Handfest, und in Kriegs- auch andern disciplinen wohl erfahren. Als sie aber einsmahls mit einander ausritten, und von der übrigen Gesellschafft sich zu weit entferneten, hat man, weil sie nicht wieder zurück kamen, ihnen nachgeforschet, und nach vielem Suchen endlich alle beyde, wiewohl sie keine andern Waffen als was das Pferde-Zeug erfordert, bey sich gehabt, mit zerstossenen Köpffen tod angetroffen, daher man mit Thiodolfo billig zu muthmassen hat, daß sie einander selbst umgebracht. *Peringskiöld* ad Sturlonidis Hist. Reg. Septentr. c. 23. p. 24.

Alredus, siehe Aelredus p. 645.

Alreona, siehe **Alraun.**

Alresford, lat. Alresfordia, eine kleine Stadt in der Landschafft Hant, in Engelland, am Flusse Alre.

Alric, ein Sächsischer König in der Provintz Kent. Die Regierung bekam er nach Alarico den letztern aus des Königs Hengisti Linie. Er hat in vielen Begebenheiten eine besondere Tapfferkeit bezeiget, hatte aber zuletzt das widrige Schicksal, daß ihn an. 774. König in Mercien Kenulph in einer Schlacht gefangen bekam, der ihm denn alle seine Macht benahm. *Du Chesne* Hist. d' Angleterr. *Wilh. Malmesbur.* de Gest. Reg. Angl. I, 1. 4. *Chronolog. Augustinens.* ad A. 762. seqq.

Alrick, oder Elrick, lat. Alricka, oder Elricka, ein Fluß in der Süd-Schottländischen Provintz Twedale, welcher sich unterhalb Selkrik, in den Fluß Twede ergießt.

Alridas, hat eine Chimische Schrifft unter den Titul: Tabula Paradisi herausgegeben. *Hendreich* Pand. Brand.

Alruna, siehe **Alraun.**

Alruncke, siehe **Alraun.**

Als, siehe Alsiz.

Alsa, ein Fluß in Italien, und zwar nach der alten Eintheilung in der 10ten Region, welcher Aquileiam wässerte. *Plinius* III. 18.

Alsa, siehe Alsen.

Alsacsag, der 7. König zu Irmen. Auf ihn folgte Yaafar.

Alsacus, hat de dicendi & disserendi ratione, Herb. 1622. Physicam & Ethicam Mosaicam & Christianam, Hannov. 1613. Orationem Theologico-Historicam de religionis per Lutherum reformatæ origine & progressu in Germania, & ejusdem in regnis Daniæ & Norwegiæ plantatione, Hafn. 1610. 4. in Druck gegeben. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alsæa, eine Stadt vor dem in Griechenland. *Plutarchus* in Agide p. 808.

Alsæ Fretum, siehe **Alsing-Sund.**

Alsaharanus, siehe Alsaravius.

Alsar, siehe Alsiz.

Alsaravius, oder Alsharavius, Alsabaranus, ein Arabischer Medicus des XII. Sec. hat dieses unter denen Aertzten seiner Nation voraus, daß er sehr ausführlich und gründlich nach denen damahligen Zeiten von denen Kennzeichen derer Kranckheiten gehandelt, wie solches sein Buch de Theoria & Practica Med. welches Paulus Ricinus an. 1509 zu Augspurg in Folio an Tag gegeben, ausweiset. *Hendreich* Pand. Brand. *Christoph. Orosc.* Castig. Interpr. Aetii IV. 27. *Simler* Bibl. *le Clerc*, Hist. de la Medecine p. 771. *Barchusen* de Medicinæ Orig. & Progr. Diss. XVII. §. 19.

Alsarius, (*Vincentius*) ein Medicus, würde in Rom gebohren, florirte im XVI. Seculo und schrieb Libros II. de Vesuvio ardente 16. Dec. 1631. Rom. 1632; IV. Centurias quæsitorum in arte medica, Venet. 1622. fol. Consilium de surditate, Rom. 1629. 4; de Morbis capitis frequentioribus Libros VII. Rom. 1617; de Epilepsia, Venet. 1603; Ephemeridum Libros II. Bonon. 1600. 1641. 4. de Verme admirando per nares egresso, Raven. 1610. 4; de Epilepsia seu Comitiali morbo lectionum Bononiensium Libros III. Venet. 1603. 4; Disquisitionem generalem de fœtu nonimestri parvæ adeo molis, ut vix quadrimestris adpareret in adolescentula primipara, Rom. 1677. 4; Consilium Prophylacticum a lue pestifera, Rom. 1631; de Hæmoptysi, Rom. 1633. 4. *Mandosius* Theatr. Archiatr. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alsarnac, oder Hydatis, Deutsch ein **Wasser-Bläßlein**, ist eine fettigte Substantz gleich einem Stückgen Schmeer, welches unter der Haut des Ober-Augenlieds lieget: oder es ist eine weiche, lockere Geschwulst, welche das gantze Augen-Lied einnimmt und mit seiner wässerigen Schwere niederdruckt. Ist dieser Affect nicht alt, so kan er öffters, mit Speichel fleißig bestrichen, weggebracht werden: doch aber wird mehrentheils der Schnitt erfordert, vornehmlich, wann die Geschwulst in einem eigenen Behältniß stecket; nach diesen kan man das Album ovi in aqua rosar. solut. und das Emplastrum defensivum auflegen.

Alsatia, oder Alesatia, war vor diesem der Name desjenigen Stück Landes, so jetzo Elsaß heisset. Den Ursprung dieser Benennung leiten die meisten Scribenten von dem Flusse Ello, oder Ill her, der in den alten Urkunden auch Alse geschrieben wird. Nach Cluverii und Dresseri Meinung, sind die Elsasser so viel, als die an der Ell, oder an dem Wasser Ill wohnen, daß also Elsaß nichts anders als Sessio oder ein Sitz an der Ill heisse, auch eigentlich Illsaß solte geschrieben wer-

rden, durch den Mißbrauch aber ist, wie mit mehr ten Wörtern geschehen, aus dem J. ein E. gemacht rden. Andere berichten, daß es zu der Römer iten noch ad Germaniam Primam gezehlet, von den emannen mit dem Namen Elsaß beleget, als wel- n man schon zu Zeiten der Könige Childeberti und goberti I. antraffe, und gleichsam Edel-Saß von dem on unter den Römern, und auch nachmahls starck selbst sich befindlichen Adel genennet worden, so an- hingegen nicht zugeben wollen, indem sie behaup- , daß das Pagus Alemannicus, Almangau er Algau sich in zwey Theile getheillet habe, und das Obere Suevia oder Schwabenland, das Unte- aber, allwo die rechten Alemannier ihren Sitz behal- n, Alsatia oder Alsaß, oder Almannsitz, nicht aber delsaß, oder Illsaß, weil auch in andern Ländern dle gewesen, u. der Ill-Strohm nicht das gantze Land isaß durchfliesset, genennet worden. Wir wollen ine von diesen Meinungen verwerffen, sondern es ei- em jedweden zu seiner eignen Beurtheilung überlassen, velche hievon die beste ist. So viel ist gewiß, daß der Nahme Alsatia noch ziemlich neu, und meldet Beatus Rhenanus, daß er erst zu des Caroli M. Zeiten ent- anden sey. Was die Lage und Situation dieser Land- hafft anbetrifft, so lieget selbige in Deutschland; Ge- en Morgen stösset es an die Marggrafschafft Baden, nd Hertzogthum Würtenberg, und wird durch den Rhein von denselbigen meistentheils unterschieden. Ge- en Abend an Lothringen; Gegen Mittag an ein Theil es Schweitzer-Landes und Burgund; und von Mit- ernacht an die Unter-Pfaltz. In welchen Gräntzen neben dem Unter- und Ober-Elsaß, auch das Sund- gau, das Breißgau, und andere anstossende Graf- und Herrschafften begriffen seyn. Hieronymus Gebwi- er schreibet, daß die Länge des Ober- und Unter-El- sasses zusammen gerechnet, sich auf zwantzig Meilen, die Breite aber, da das Land am weitesten, kaum auf vier Meilen erstrecke. Gegen Abend werde es von dem Vogesischen Gebürge, gegen Morgen von dem Rhein beschlossen; gegen Mitternacht habe es die Flüsse Sorr und Matra, und den H. Forst; und endlich gegen den Mittag das Wasser Thur, die Stadt Ensisheim, und die Hart zu Gräntzen. Vor dem dreyßigjährigen Deutschen Kriege wurden in beyden Elsassen 46 groß und kleine Städte, die alle mit Mauren versehen ge- wesen, und 50 Schlösser gezehlet; zu geschweigen der Flecken, Dörffer, und Höfe, welche in grosser Menge darinnen lagen. Auf der Straßburger Seite des Rheines, von Hagenau biß nach Schlettstadt, ist das Unter-Elsaß; was aber von Schlettstadt hinauf biß gegen Thaun liegt, ist das Ober-Elsaß. Vor gesagten dreyßigjährigen Kriege, und auch nach dem- selben, als es sich wieder in etwas erholet, ist es alle- mahl ein herrliches und wohlangebautes Land gewe- sen, und wegen seiner Fruchtbarkeit, lustigen Gegen- den, und der volckreichen Anzahl seiner Einwohner den andern Provintzen in Deutschland billig vorzuziehen. Es wird darinnen sehr viel Wein und Getrayde erbau- et, daß die Einwohner nicht allein sich selbst gantz über- flüßig davon erhalten, sondern auch eine grosse Menge an benachbarte und weit entlegene Oerter von diesem Vorrath weggeführet wird. Man findet darinnen viel Mandel- Castanien- und andre fruchtbare Bäume so- wohl auf Bergen als in Wäldern; ingleichen hin und wieder wohl angelegte Bergwercke von Silber, Kupf- fer und Bley, und sonderlich in dem Leber-Thale. Fragt sichs nunmehro, was vor Völcker dieses Land besessen haben? Einige berichten, daß vor Julii Cæsaris Zeiten die Mediomatrici in diesem Lande gewohnet hätten, wel- che hernach von den Triboccis vertrieben worden. Hin- gegen meldet Cæsar, daß diese beyde Völcker Nach- barn gewesen, oder wenigstens unter einander gewoh- net. Ohngefähr 50. Jahr vor Christi Geburt bemäch- tigten sich die Römer dieser Landschafft, und wurden hierdurch die Tribocci ihnen unterwürffig, bey denen es bey nahe 500. Jahr geblieben, nemlich bis an. Christi 450. da es die Gallier, Francken oder Frantzosen den Römern wieder abgenommen, und von ihren Königen bis an. 666. oder welches wahrscheinlicher, bis an. 684. regieret worden. Andere behaupten, daß nach den Römern die Alemannen gefolget, und von denen sey es zu den Francken gekommen, nachdem sie die Ale- mannen bey Zülpich totaliter geschlagen hätten. Doch wollen einige, daß die Burgundier das Land an sich gebracht, und nach den Alemannen dasselbe regieret. Diejenigen, so die Francken unmittelbar nach den Rö- mern setzen, berichten, daß es bey den Königen bis auf Childericum II. den 14. Fränckischen König geblieben, welcher es aber hierauf seinem Schwager Attico oder Ethiconi, unter dem Titul eines Hertzogs überlassen, dessen Tochter, die H. Otilia, die erste Aebtißin des Clo- sters Hohenburg gewesen. Nach ihm haben etliche Hertzoge regieret, die sich aber in den folgenden Zeiten nur Grafen geschrieben. Die andern hingegen be- dienen sich einer weit bessern Ordnung. Nachdem die Francken es den Alemannen abgenommen, blieb es bey ihren Königen bis auf Pipinum, König in Franck- reich. Nach seinem Tode, erbte Carolus M. an. 768. dasselbige von ihm als seinem Vater, welcher es auch wiederum seinem Sohn Ludovico Pio, als an. 814. sein Tod erfolgte, überlassen muste. Dieser Ludovicus hatte mit seiner ersten Gemahlin Irmingar- dis, drey Printzen, nemlich Lotharium, Pipinum und Ludovicum gezeuget; und da begieng er den unver- antwortlichen Fehler, daß er an. 817. da er kaum sel- ber die Regierung recht angetreten hatte, diese drey Söhne zu Königen machte; und Lotharium in Ober- Franckreich, worzu dieser Strich gerechnet wurde; Pi- pinum in Aquitanien; und Ludovicum in Bayern re- gieren ließ. Was diese Theilung vor üble Folgerun- gen nach sich gezogen, kan in der Römischen Histo- rie nachgeschlagen werden. Inzwischen behielt Lotha- rius den Käyserlichen Titul, Italien, Burgund etc. und Austrasien. Weil er endlich aber gar in ein Closter gieng, theilten sich seine drey Söhne in das Reich. Der jüngste, Lotharius Nahmens, bekam Austrasien, welches alles begriff, was von dem Vogesischen Ge- bürge an bis an die Nord-See zwischen dem Rheine, der Maaß und der Schelde lieget, als Elsaß, die Pfaltz, Lothringen, Trier, Cölln, die Eiffel, Lutzen- burg, Namur, Hennegau, Brabant, Lüttich, Lim- burg, Geldern, Utrecht, Seeland, und ein Stück von Holland. Indem er aber ohne rechtmäßige Erben starb, gab er solches seinem natürlichen Sohne dem Hugoni, und befahl die Aufsicht darüber Ludovico Germanico; damit er ihm wider die Gewaltthätigkeit seines Bruders Caroli Calvi Hülffe leisten solte. Nach Lotharii Tode aber nahm solches Carolus mit Gewalt ein, dem es jedoch Ludovicus Germanicus wieder ab- zwang, und an Ludovicum II. des Lotharii ältesten Bruder zurück gab, damit es nicht das Ansehen ha- ben möchte, als wäre es ihm alleine darum zu thun gewesen. Nachdem aber dieser auch starb, bekam Ludovicus Germanicus dieses Antheil von der Ver- las- sen

senschafft, dessen Nachkommen es besessen, bis nach dem Absterben Ludovici infantis, da sich Carolus Simplex desselbigen angemasset, wider welchen aber Käyser Conradus I und Henricus Auceps des Deutschen Reichs einmal darauf erlangtes Recht mit den Waffen dergestalt behaupteten, daß Carl das Land durch einen Vergleich an Henricum überlassen muste. Nach dieser Ordnung fällt hinweg, daß man den Frantzosen noch vor dem Münsterischen Frieden einiges Recht auf Elsaß zusprechen, und daraus, die nach solchen Frieden vorgegangene Einziehungen der Elsaßischen Reichs-Lehne, behaupten will, wie denn Franckreich über Elsaß sich nicht mehr Recht, als über das gantze Deutsche Reich anmassen können, dessen Antheil Elsaß nach Abgang der Nachkommen des Lotharii, so wohl durch Erbgangs-Recht, als auch durch den Vergleich und die Waffen worden ist. Unter den ersten Francken nun wurde Elsaß von den Nachkommen Clodovæi, sammt Alemannien, einem Hertzog anvertrauet. Der erste, von dem man in den Geschichten Gewißheit hat, ist Ethico, Adelricus oder Athicus, von dessen Tochter Ottilia schon oben angeführet worden, daß sie die erste Aebtißin des Closters Hohenburg, jetzo Otilienburg gewesen, wie denn auch dieses Ethiconis Sitz auf dem dabey befindlichen Schlosse war. Seine Söhne führten hierauf theils den Titul eines Grafen, wie das Diploma Theodorici, darinnen er das Closter Ebersheim bestätiget, solches glauben machet. Jedoch hat sein Sohn Adelbert den Nahmen eines Hertzogs von Elsaß und Alemannien behauptet. Gedachten Adelberts Tochter war die H. Attala, vor welche er das Closter S. Stephan zu Straßburg gestifftet. Ingleichen legte er das Stifft zu Hanau an, welches nachgehends nach Straßburg ad D. Petrum verlegt worden. Er hatte einen Sohn Nahmens Eberhard, welcher zu Egisheim residiret, und das Closter Murbach erbauet, worinnen er auch nach seinem Tode begraben worden. Sein Bruder Luitfried hat auch den Titul eines Hertzogs geführet; da denn endlich dieses und seines Bruders Nachkommen von Carolo Martello aus dem Elsaß vertrieben worden, die sich hernach in Schwaben niedergelassen, und die Grafen von Altorff gezeuget. Siehe **Hohenzollern.** Von dieser Zeit an, und besonders unter Pipino und Carolo M. ist Elsaß von Alemannien abgekommen, welches die Theilung des Reichs unter Ludovici Pii Söhnen, darinnen Ludovicus Germanicus Alemannien, und Lotharius neben den übrigen Ländern, zwischen dem Rhein, der Rhone und der Maaß, auch das Elsaß bekommen, an den Tag giebt. Endlich verschwand der Nahme des Hertzogthums Elsaß zusammt Alemannien unter den übrigen Carolingern gar, bis selbiges unter Conrado I mit Burchardo, Hertzog von Alemannien, wieder errichtet worden. Hierauf sind die Hertzoge von Schwaben bis auf das Interregnum Hertzoge von Elsaß gewesen. *Hepidannus* und *Dithmarus* gedencken des Hermanni II. als Hertzogs von Alemannien und Elsas, welches Werlich auch von seinem Sohne behauptet. Gleichergestalt schreibet sich Friedrich von Hohenstauffen einen Hertzog von Elsaß, in einem Confirmations-Brief des Closters Tautenhausen, daß also diejenigen Unrecht haben, welche Bertoldo Zæringensi das Elsaß einräumen. Eben dieser Friedrich hat 1094. die Kirche S. Fidi zu Schlettstadt erbauet. Crusius bezeuget von Friderico dem Einäugigen, welcher Kayser Friedrichs des Rothbartis Vater gewesen, daß er zugleich Elsaß besessen. Siehe **Weissenburg.** Wiewohl *Rozerius* aus Diplomatibus beweisen will, daß Gerardus und Theodoricus, Hertzoge von Lothringen sich auch Hertzoge von Elsaß geschrieben: allein *Thuanus* und *Obrecht* haben des Rozerii Meynung längst verdächtig gemacht. Nach dem Interregno brachte Kayser Rudolphus I das Hertzogthum Schwaben an seine Familie, und bezeuget *Guillemann*, daß er sich selbst einen Hertzog von Elsaß geschrieben, welches die *Annales Colmarienses* an. 1290 von seinem Sohn Rudolpho noch deutlicher versichern. Wiewohl die Ertz-Hertzoge von Oesterreich nach der Zeit solchen Titul wieder fahren lassen, und bekennen selbige gegen Käyser Carolum IV schrifftlich, daß sie keine Hertzoge von Elsaß und Schwaben mehr wären. Den Titul der Landgrafen von Elsaß aber haben sie beständig beybehalten, welchen die Grafen von Habspurg schon lange vor dem Untergang des Hertzogthums Schwaben, mit dem Hohenstauffischen Geschlecht geführet. Doch bezeuget *Obrecht*, daß man vor Alberto, des Kaysers Rudolphi Aelter-Vater, keine Spuhr dieses Tituls in dem Habspurgischen Geschlecht bey den Geschichts-Schreibern antreffen werde. Von diesem aber bringet *Guillemann* ein Document von an. 1186. vor, auf dessen Siegel Albertus sich Landgraf von Elsaß geschrieben. Dem man noch beyfügen kan, daß auf einem alten Jagd-Horn, welches bis zu Anfange des jetzigen Seculi in dem Closter Muri aufbehalten worden, und nunmehro in das Käyserliche Cabinet zu Wien verehret ist, eine Schrifft zu sehen, in welcher Albertus ein Landgraf in Elsaß genennet wird, und über dieses dabey gemeldet, er habe dasselbige mit H. Reliquien angefüllet, und wie es scheinet, also dem Gottes-Hause verehret. Von dieses Alberti Sohn Rudolpho, dem Groß-Vater Käysers Rudolphi ist solches vollends ausser Zweifel, und steht derselbe also in dem *diplomate Friderici* II, welches er dem König Ottocaro in Böhmen an. 1212. gegeben, als Zeuge unterschrieben: wiewohl daraus nicht folgen will, als wenn vor den Habspurgern, oder auch neben denselben, niemand anders den Titul eines Landgrafens von Elsaß geführet: Denn da ist gewiß, daß die Egisheimer schon damals die Landgrafschafft Unter-Elsaß besessen, welches nach dem Tode Heinrichs an. 1238 an seinen Posthumum fallen sollen. Es wurde aber dieselbe an die Oettinger gegeben, welchen der Bischoff zu Straßburg die ihm durch den Tod Henrici heimgefallene Lehne des Land-Grafthums gleichfalls verliehen, bis solche Ludovicus der Aeltere und der Jüngere von Oettingen an. 1359. wieder an den Bischoff Joannem, und das übrige, so sie vom Reiche zu Lehne getragen, theils dem Kayser Carolo IV. theils ihren Vasallen von Lichtenberg, vors Geld überlassen. Siehe **Oettingen.** Doch haben die Nachkommen Henrici von Egisheim einige Güter samt den Titul der Landgrafen behalten. Denn da findet man an. 1259. Sigbertum, an. 1270. Joannem, Sigbertum, Henricum Ulricum, Gebrüder, allesammt Landgrafen von Elsaß. An. 1332. ist einer, Landgraf Philipp, gestorben, dessen Grabschrifft noch an der Wilhelms-Kirche zu Straßburg zu lesen, allwo auch eine Inscription von Landgraf Ulrichen von an. 1343. zu finden. An. 1370. ist Joannes Landgraf ein Bürger zu Straßburg gewesen. *Albertus* Argent. ad An. 1376. saget, daß er der Letzte seines Geschlechts sey, und habe ihm Bischoff Joannes die Landgrafschafft, so da im Stifft Fulda, Franckenheim, Ercsheim und Werda bestanden, ab-

kaufft; Warum aber diese Güter der letztern von
gisheim den Namen und Landgrafschafft geführet,
i doch diese auf die Grafen von Oettingen transferiret
orden, solches ist leicht zu begreiffen, wenn man nur
trachtet, daß ehedessen gar öffters der personal-Cha-
ter und Titul in Deutschland dem Territorio mit-
theilet worden. Von den Landvoigten in dem
lsaß, siehe **Hagenau**. Nachdem nun solchergestalt die
nd-grafschafft Unter-Elsaß ausgegangen, so haben die
absburger, die sich zwar nur von Ober-Elsaß ge-
rieben, den Titul der Land-Grafen ohne Zusatz ge-
hret, besonders, nachdem sie die Land-Voigtey Hage-
u an sich gebracht. Sonst sind, neben den Landgra-
n und der Land-Voigtey Hagenau, auch noch andere
mittelbare Stände in Elsaß gewesen: als da sind
r Bischoff von Straßburg, die Stadt Straßburg,
elche, wie Obrecht zeuget, niemals von der Land-
Voigtey Hagenau, oder den Landgrafen dependiret.
So hat es auch viele unmittelbare Graf- und Herr-
schafften darinnen gegeben. Endlich ist die im Unter-
lsaß gesessene Ritterschafft immediat gewesen: Allein,
ch dem Westphälischen Frieden ist alles in der Cron
ranckreich Unterthänigkeit gerathen. In demselben
urde ihr zwar §. 73. und 87. alles dasjenige in Elsaß
bgetreten, was das Haus Oesterreich darinnen ge-
abt, vor das übrige aber die bisherige immediætät aus-
rücklich art. 87. bedungen. Wie denn auch Franck-
eich nach dem Frieden mit den Immediat-Ständen
Bündnisse gemacht, die Reichs-Städte der Land-
Voigtey auf dem Reichs-Tag sitzen und collectiren,
uch geschehen lassen, daß die Ritterschafft den Reichs-
Rittern zugeseller. So ist auch das Project der Fran-
ösischen Gesandten bey dem Münsterischen Frieden
och vorhanden, darinnen dieselben nicht mehr verlan-
en, als was dem Hause Oesterreich gehöret. Den-
noch prætendirete Franckreich an. 1662. von den
Reichs-Städten der Land-Voigtey eine Huldigung,
nter dem Vorwand, als wenn die Advocatia eine Ober-
Herrschafft mit sich bringet, (siehe **Hagenau**) wowi-
er sich aber die Städte bey dem Reiche beschwerten,
welches endlich die Sache dahin brachte, daß sie Franck-
reich, durch Schieds-Richter, Mayntz, Cölln, Schwa-
ben, Cassel, Sachsen und Eychstädt ꝛc. wolte decidiren
assen, und wurde dieses arbitrium an. 1667 zu Regen-
spurg im Chur-Mayntzischen Quartier eröffnet. Es
kam aber die Sache ins weite, bis das Reich an. 1673
mit Franckreich in einen Krieg verfiel. Zwar wolte
man bey dem Nimwegischen Frieden auf Kayserlicher
Seite die Sache ausgemacht wissen; die Frantzosen
aber gaben zur Antwort, daß sie bey dem Westphäli-
schen Frieden blieben, und weiter keine Ordre hätten.
Es war aber kaum der Friede geschlossen, so zog Franck-
reich, nach dem Ausspruch der Reunions-Cammer zu
Breysach, gantz Elsaß, und so gar Mömpelgard, die
Grafschafft Sponheim, die Badenischen Oerter, Bein-
heim und Grafenstein, die Pfältzischen Oerter, Ger-
mersheim und Falckenberg, und Rappolsteinische Lehen
ein. Es machte sich an. 1681. Meister von Straßburg;
Und ob man wohl in selbigem Jahre zu Franckfurt mit
Franckreich eine Zusammenkunfft hielte, so war doch
alles fruchtloß, und das Reich muste den König wegen
des damahligen Türcken-Krieges, in dem an. 1684 ge-
troffenen 20jährigen Stillestand, in Besitz lassen, wel-
chen derselbe hernach in dem an. 1679 gestiffteten Ryß-
wickischen Frieden behalten, ausser daß Pfaltz, Wür-
temberg, und was ausser Elsaß liegt, restituiret worden.
Ubrigens liegen in Elsaß nebst der berühmten Stadt Straßburg, noch 10 Reichs-Städte, als: Hagenau, Collmar, Schlettstadt, Weissenburg, Laudau, Münster in St. Gregorii Thal, Kaysers-Berg, Türckheim, Ehenheim und Roßheim. So ist auch in dem Unter-Elsaß ein grosser gefreyter Reichs-Adel, so zu dem Rheinischen Ritter-Adel gezogen wird. Endlich liegt dieses schöne Land unter dem 48 grad. 30 m. lat. und ist zu den 8ten oder Ober-Rheinischen Creyß gehörig. *Fredegar.* Chron. 37. *Ammian.* XVI. p. 60. *Annal. Bertin.* *Rhegino* Prumiens. *Continuator Rheginonis* ad An. 924. *P. Louis la Guille* Hist. d' Alsace. *Pufendorf.* Hist. Brand. XVII. §. 23. & XVIII. §. 19. *Burgemeister* Corp. Jur. eqv. p. 306. *Autor Annal. Mel.* ad An. 869. *Chronicon Eberibeimense Sigebert* ad An. 923. *Mutius* de Orig. Germ. ap. Pistor. *Werlichius* Chron. August. P. II. p. 38. *Eckehard. jun.* de cas. S. Galli. *Coccius* de Dagoberto. *Schilter.* not. in Königshofens Els. Chron. p. 533. *Herzog* Els. Chron. VI. 2. *Pregizer.* Ehrensp. *Bruschius* de monast. *Bucelin.* Stemmatog. *Guilleman.* in Habsp. II, 5. *Bucherius* in Belg. Rom. XLIX, 11. *Obrecht* Prodr. rer. Als. p. 26

Alsatiæ Tabernæ, oder Alsaticæ Tabernæ, ietzt **Elsaß-Zabern**, eine Stadt in Nieder-Elsaß. Ihrem Namen nach heisset sie so viel als eine Herberge in Elsaß. Elsaß-Zabern aber wird es zum Unterschiede von Rhein-Zabern und Berg-Zabern genennet. Der Ursprung dieses Namens ist dieser: Zu des Kaysers Augusti Zeiten rückte Drusus, nach *Hieronymi Gebwileri* Bericht, mit einer grossen Armee wider die Deutschen an, welche hierauf hin u. wieder in Gallien in die Winter-Quartier verlegt und an dem Gestade des Rheins vertheilet worden. Es waren eigentlich drey Haupt-Läger oder Winter-Quartier, so auch noch heutiges Tages bekannt sind, nehmlich Taberna Alsatiæ, Taberna Rheni, und Taberna Montis. Diese Tabernæ wurden nach der Zeit von den Unerfahrnen, die aus dem T. ein Z. machten, Zabernæ genennet; woraus denn Elsaß-Zabern, Rhein-Zabern und Berg-Zabern entstanden, wovon an seinem Orte soll gehandelt werden. Was Elsaß-Zabern anlanget, so ist dieses eine uralte und berühmte Stadt, welche 4 Meilen von Straßburg, eine Meile unterhalb Pfaltzburg, nicht weit von Maßmünster und dem zerstörten Schloß Geroltzeck gegen dem Lothringischen Gebürge, lieget. Sie gehörte sonst unter das Bißthum Straßburg, und hatte auch ehemahls selbiger Bischoff seine Residentz darinnen angeleget, welche aber eine Weile ceßiret; doch nachdem Straßburg von dem Könige in Franckreich an. 1681. eingenommen worden, ließ selbiger dem Bischoff sogleich das Münster wiederum einräumen. Es ist dieselbe von Natur ein fest- und wohlverwahrter Ort, nicht nur wegen des nächstgelegenen Berges, und Waldes, sondern auch wegen des engen Passes. Der Stadt gegen über befindet sich ein hoher Berg, so die hohe Baar heisset, und ein Stück von Waßgau. Auf dem Berge ist ein sehr festes Schloß, woraus die Stadt gegen feindliche Gewalt und Angriff beschützet werden kan. So gehet auch ferner hereinwärts nach der Stadt zu, ein enger, steinigter und raucher Weg, den man die hohe Zaberische Stieg nennet. Auf der einen Seiten ist ein Abgrund des Thals durch und durch bergicht, eine eintzige Straß, da man mit wenigen, wenn man anders Achtung geben will, eine gantze Armee aufhalten kan. Dieser Steig fängt sich bald ausser der Stadt an, gehet bis nach Lothringen, und ist von Bischoff Wilhelm. III.

zu Straßburg, der an. 1541 gestorben, angeleget worden. In der Stadt ist noch ein ander Schloß, wobey eine Capelle; als man solches samt der Pfarr-Kirche daselbst an. 1500 repariret, zu einem Bischöfflichen Begräbniß erbauet worden. Wenn eigentlich die Stadt ihren Ursprung genommen, kan man so genau nicht sagen, indem schon lange Zeit vor Christi Geburt dieselbe als eine Festung der Römer zerstöret, und zu dem Ende, wie wohl unter andern Nahmen, aufgebauet worden, damit man denen täglichen Einfällen der Deutschen in Gallien hierdurch Abbruch thun könte. Nach dem hat sie lange Zeit verwüstet gelegen, biß sie ohngefähr 50 Jahr vor Christi Geburt, wie *Ammianus Marcellinus* berichtet, von Julio Cæsare wieder erbauet worden. Gleichwie sie aber die Deutschen nochmahls zerstöret, als hat Julianus Apostata endlich dieselbige an. 366 abermahls wieder aufgerichtet. Bey der Stadt fliessen 2 Flüsse vorbey, als die Sorr, und die Schwartzbach. Der Boden um derselben ist fruchtbar, maassen er an Wein, Geträyde u. andern Lebens-Mitteln alles in Uberfluß hervor bringt. Die Ring-Mauer, so um Zabern gehet, begreifft so viel Thürne, als Wochen in Jahre sind, und von einem Thurn zum andern sind 7 Zinnen, daß auf diese Art auch die Zahl der Tage, welche ein Jahr ausmachen, heraus kömmt. An. 1279 sollen mehr als 34 Personen von einer eingefallenen Mauer daselbst erschlagen worden seyn. An. 1525 fiengen die Bauern eine Rebellion an, da denn etliche 1000 von diesen Aufrührern so wohl in- als ausserhalb der Stadt von dem Hertzoge von Lothringen binnen 3 Stunden erschlagen worden. An. 1552 zog Henricus II König in Franckreich wider Kayser Carolum V in Deutschland, welcher mit seiner Armee etliche Tage bey Zabern stille lag, und daselbst ausruhete. An. 1574 den 4 Jan. erschlugen die Frantzosen daselbst den tapffern Grafen von Ems, welcher als Obrister ein Regiment Infanterie nach Brabant führen wolte. An. 1622 belagerte der Graf von Mannsfeld als Bömisch-Pfältzischer General, der wegen seiner Tapfferkeit und Erfahrung in Kriege sehr berühmt ist, die Stadt Zabern, muste aber unverrichteter Sachen wieder abziehen. An. 1634 setzten sich die Lothringer, doch mit gewisser Bedingung, daselbst feste, und wolten den Grafen von Salms, als gewesenen Statthalter, nicht wieder in die Stadt lassen. Er gieng daher auf die, über der Stadt gelegene Festung, Hohenbaar, begab sich in des Frantzösischen Königs Schutz, und erwartete daselbst die Ankunfft des Frantzösischen Obristen de la Blocquerie, dem er auch nicht nur das Schloß Hohen-Baar, sondern auch Hagenau und Reichshoffen in die Hände spielte. Die Frantzosen säumten nicht lange, besagte Städte mit Mannschafft zu besetzen, und zwangen auch kurtz darauf die Lothringischen, Elsaß-Zabern aufzugeben. An. 1635 den 16 Nov. musten die Frantzosen der Kayserlichen Armee, welche Graf Gallas commandirte, diese Festung par Accord wieder abtreten, wie wohl über zwölff tausend Mann dafür sitzen blieben, welche durch die Waffen, den Hunger und die Pest aufgerieben worden. Dieser Verlust entkräfftete besagten Graf Gallas und die Seinigen so sehr, daß er sich folgendes Jahr noch nicht wieder erhohlet hatte, als man Kundschafft einzog, die Frantzosen hätten ihren March nach Zabern eingerichtet; wie er denn mit dem General-Commissario Ossa den 25 Jan. an. 1636 sich nach Cron-Weissenburg retirirte, nachdem er die Stadt Zabern und das Schloß besetzt hinterlassen. Damahls lag der Weg von Zabern bis auf Weissenburg und von da bis Landau voll todter Menschen und Pferde, so von Hunger und Mattigkeit verschmachtet waren, dergleichen erbärmlicher Anblick sich auch anno 1676 in Monat Julio gezeiget. In ersterwehntem Jahre, nehmlich an. 1636 den 1 Jun. nahm Hertzog Bernhard von Sachsen-Weymar die Schantze überhalb Zabern ein, ohne einen eintzigen von seinen Leuten dabey einzubüssen. Hierauf machte man Anstalt zu einer Haupt-Belagerung, und griff der Hertzog und der Cardinal de la Valette die Stadt Elsaß-Zabern mit Ernst an; in welcher Belagerung der Hertzog von einer Stück-Kugel an ein Bein gestreiffet, auch ihm der Zeige-Finger an der lincken Hand weggeschossen wurde. Den 9 Jun. kam es zu einem General-Sturm, worinnen unter andern hohen Kriegs-Bedienten der Graf Jacob Johann von Hanau blieb. Den 15 Jun. darauf wagte man einen abermahligen Sturm, welcher so viel würckte, daß die Belägerten die äusserste Stadt verliessen, und nachdem sie in zurückweichen die meisten Häuser in Brand gesetzet, sich in die innere zogen. Den 28 Jun. recognoscirte der Feld-Marschall Hebron die Festungs-Wercke, ward aber aus Zabern von einer Mußqveten-Kugel in den Halß getroffen, daß er kaum noch 2 Stunden lebte. Endlich ward die Stadt Elsaß-Zabern samt obgedachten Schloß Hohenbaar, den 5 Jul. von Hertzog Bernharden erobert. Von welcher Zeit an auch dieser Ort in Frantzösischer Gewalt geblieben und zu einer Real-Festung gemacht worden, biß es der Bischoff von Straßburg vermöge des Friedens-Schlusses wieder eingeräumt bekommen. An. 1674 kam der Marschall Turenne nach Zabern, welcher alsobald die Thor besetzte, und die Compagnie, so der Bischoff hinein verleget, aus der Stadt vertrieb, an deren statt er 1000 Mann Infanterie hinein legte, auch über dieses die Stadt mit Geschütz und behöriger Munition versahe, und Verordnung thate, daß das auf der Höhe gelegene St. Margarethen Kloster wieder befestiget und Zabern solle verschantzt werden; wie denn alsobald 2000 Soldaten ohne die Bürger und andre bestellte Leute daran zu arbeiten angefangen. An. 1675 den 10 Sept. rückte der Kayser mit einer Armee vor die Stadt, und weil der Commendant eine Belagerung besorgte, ließ er die Vorstädte niederreissen und in Brand stecken. Den 12 und 13 Sept. ward dieselbe mit Bomben, Feuer einwerffen, Granaten und Stücken sehr beängstiget, doch den 3 Tag darauf ohne Effect wieder verlassen. An. 1676 kam der Marschall de Rochefort dahin, besah den Festungs-Bau, und machte Anstalt, daß ein Geträyde-Magazin angeleget wurde, in welches noch vor Ausgang des Monats Martii viel tausend Scheffel einkamen. Es würde zu weitläufftig fallen, alle specielle Umstände von dieser Stadt zu bemercken. Dieß einzige wollen wir kürtzlich noch hiervon berichten, daß, nachdem in letzt-ermeldtem 1676 Jahr die Kayserliche Armee in dieser Gegend bey Zabern, denen Frantzosen eine grosse Schlacht geliefert, der Commendant daselbst de Fourgis kurtz darauf nach Nancy und von dar nach Paris gefänglich geführet worden. *Zeiler.* Topogr. Alsat. p. 47. *Sleidanus.* Hans Seelzag. Elsaß. p. 363 seqq.

Alsbald, zeiget an, daß die Sache gleich ohne Verzug entweder *ipso jure* oder *facto* geschehen solle, und schliesset allen Verzug aus; iedoch wenn solcher sehr geringe, wird solches Richterlichem Ermessen überlassen.

l. *Barschamp.* in tract. Clausul. cap. 16. §. 3. n. 33. fol. 35.

Alsburg, ein feiner Marckt-Flecken im Stifft Hildesheim, am Flusse Feule, 2 Meilen von Hildesheim, gen Nord-Osten gelegen.

Alscheck oder Alscheich, Alschic (*Moses*) ein Rabbine, und verfertigte Toras Mosche, Prag An. 1616; havatzeles Hascharon, Venet. 1598. 4. Ordo benecendi cibum, Venet. 1605. fol. Maroth hatsoveoth, enet. 1620. fol. Schoschannath haanakim, ibid. Rab. ippeninim, Venet. 1601. Enc Mosche, ibid. 1596. 4. ol bochim, ibid. Verba bona, ibid. Masath Mosech, enet. 1603. Devarim tovim, ibid. 1607. Rumos el, . 4. Meahschearim. *Hyde* Bibl. Bodl. *Bartoloccii* Bibl. abb. *Wolf* Bibl. Hebr. *Hendreich* Pand. Brand.

Alschhausen, siehe Alshausen.

Alschleben, siehe Alsleben.

Alsdann, zeiget eine Zeit an, daß nichts eher, als iß nach gewisser Zeit soll ins Werck gestellet werden. Es bedeutet allemahl eine Condition oder Bedingung, aß, ehe und bevor diese nicht erfüllet, die Sache nicht eschehen solle.

Alsdorf, (Joh.) siehe **Alstorfen.**

Alse, siehe Alosa.

Als einen Fremden in Arbeit fördern. Heist ey denen Handwercks-Leuten, wenn der Meister seien Jungen von der Lehre loß sagt, dieser aber noch keie Lust zu wandern hat, muß er auf die Herberge geen, und sich um Arbeit umschauen lassen; und ob er leich nicht von Reisen kömmt, muß er sich doch ob wäre er gewandert, angeben, und bitten, daß sie ihn als eien Fremden um Arbeit fördern mögen.

Alsen, Elz, Elzen, Alison castrum, Aula regia, vie es von alten und neuen Scribenten genennet wird, st ein altes Schloß nebst einem Städlein zur Lincken er Leine, wo sie das Niedersächs. Saalflüßlein einimmt, 2 Meilen von Hildesheim, und eine von Halerburg. Es soll Carolus M. hier ein Bißthum angeichtet haben, welches wegen des Kayserl. Hof- oder Still-Lagers **Königshof**, item Aulicensis Episcopatus enennet, und hernach von Kayser Ludovico Pio gen Hildesheim versetzet worden. Vid. *A. Crusii* Witteindus M. fol. 24. §. 18. & *Lipsius* in notis ad Lib. II. Taiti num. 19. *Jacobi Rentelii* Præf. ad Chron. Hillesheim n Sync. Paull. p. 73.

Alsen, oder Aelsen, lat. Alsi, eine kleine aber sehr schöne, und an Wildpret, Fischen, Vieh und sonderlich an Pferden fruchtbare Dänische Insul, auf der Ost-See, zwischen Jütland und Schleßwig, welche 5 biß 6 Meilen lang, und 2 breit ist. Es liegen die 3 Schlösser Norburg, Augustsburg und Sunderburg darauf, so die Ehre haben, daß sich etliche Hollsteinische Linien von dem Königlichen Stamme nach denselben nennen. Ihre Einwohner sind Dänisch, welche auch auf dieser Insul sehr viel Aniß pflantzen. *Angeli* Holst. Chron. *Danckwerth* Schleßw. P. II. c. 7. p. 98. *Pontanus* Chorogr. *Daniæ* Descr. *Petersen* Holst. Chron. *Zeiler* Topogr. Sax. infer.

Alsen, ein Fluß in der Grafschafft Spanheim in der Unter-Pfaltz.

Alsen, siehe Absinthium, p. 190.

Alsenicum, Olsenicum, Olsnicium, Olnizium, **Olsenck, Olsenich, Olsenisch.** Ist eine Art vom Apio. iehe **Alßnack.**

Alsentia, (*Nic. de*) ein Carmelite, lebte ums Jahr 1495, und verfertigte **Anmerckungen über das andere Buch Mosis, und die Offenbarung St. Johannis**, ingleichen über *Lombardi* Sententias, gab auch Sermones de tempore & de Sanctis heraus. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alserchasus, hat einen Commentarium über *Alsübani* Theologiam & Jurisprudentiam Muhammedanam geschrieben. *Hendreich* Pand. Brand.

Alsfeld, lat. Alsfelda, eine kleine alte Stadt und Schloß, benebst einem Amte in Nieder-Hessen, zur Lincken des Flusses Schwalm, 4 Meilen von Marpurg, und 6 von Giessen gelegen, dem Land-Grafen von Hessen-Darmstadt gehörig. Von einigen wird sie, dieweil sie ihren Nahmen vom Käyser Adolpho bekommen haben soll, lat. Adolphi Campus genennet. Sie ist die älteste und an. 298 angelegte Heßische Stadt, und ist ihr Alterthum an Anlegung derer Gassen, sintemahl die 3 Haupt-Straßen nach den vormahligen 3 Stiffts-Städten, Mayntz, Fulda und Hersfeld benennet worden, gar leicht zu erkennen. Denn es ist bekannt, daß, wann die Thore oder Gassen einer Stadt von andern entlegenen alten Städten ihre Nahmen bekomen, daß solches ein Keñzeichen ist, daß anfänglich wenig andere nähere Städte in solcher Gegend gestanden haben. Es wird auch noch auf dem Rath-Hause ein Schwerdt, so die Stadt vom Käyser Carolo M. geschencket bekommen, gezeiget, auf welchem unbekannte Zeichen, woraus einige nicht gar unrecht muthmasse, daß solches einem alten Heydnischen Deutschem Könige abgenommen worden sey: Es hängen an diesem Schwerdte die 2 alten Siegel der Stadt, in deren grössesten Käyser Carolus auf einem Stuhle mit dem Schwerdte, und dieser Uberschrifft: Sigillum Sculteti & Burgensium in Alsfeld, stehet. An. 937 wurde allhier von Käyser Ottone I eine Versammlung gehalten. Nach diesem hat dieser Ort sich dermaaßen empor geschwungen, daß ihre Raths-Herren meistentheils aus Adelichen Geschlechten bestanden, auch sich eine Burgmännerschafft daselbst aufgehalten, wovon noch eine gantze Gasse die Ritter-Gasse heisset; unter welchen Burgmännern sich auch a. 1353 krafft eines Diplomatis von Land-Graf Henrichen, die Gebrüdere von Schliz, befanden; man trifft auch noch unterschiedene Geschlechter von der Zeit biß ins XVI Seculum daselbst an. Sie ist zwar durch die vielen Krieges-Unruhen von ihrem vorigen Flor ziemlich herunter gekommen, jedoch aber auch noch jetzo in gar gutem Stande, hat eine feine Schule, eine Haupt-Kirche S. Walpurgis genannt, so an. 1393 von puren grossen Werck-Stücken aufgeführet worden, in welcher viele vornehme Adeliche Familien begraben sind, und ist vor Alters die Mutter aller umliegenden Kirchen gewesen, ist auch mit Mauren und Thürmen nach alter Art gar wohl bevestiget. An denen Stadt-Mauren stehet noch ein Schloß, worinnen Land-Graf Hermann, der Gelehrte, öffters residiret, und Land-Graf Philip, der Großmüthige, anno 1525 einen Land-Tag gehalten. An. 1313 belagerte Heinrich, Abt von Fulda, diesen Ort, muste aber die Belagerung wieder aufheben. An. 1621 hat Hertzog Christian von Braunschweig, und an. 1634 der Schwede allda viel Schaden gethan, jedoch die Stadt nicht einbekommen; wie denn auch an. 1637 im Heßischen Kriege die Ziegenhayner unverrichteter Sache wieder abziehen müsse, welches alles nicht so wohl der Bevestigungs-Wercke der Stadt, sondern der tapffern Gegenwehr ihrer Bürger zuzuschreiben. Sie ist auch lange zuvor schon anno 1350, ihrer Treue wegen, von Land-Graf Heinrichen, mit Erlassung

Schoß und Zinses, begnadiget worden. *Winckelm.* Beschr. Hessen-Land. p. 199.

Alsharavius, siehe Alsaravius.

Alshash, ein Fluß in der Provintz Fragana, in der grossen Tartarey.

Alshausen, oder Alschhausen, ein schönes Dorff und Schloß in der Grafschaft Vehringen, in Schwaben, 2 Meilen von Biberach, ohnweit der Buchauer-See gelegen. Es ist des Land-Comthurs von Elsaß sein Sitz, welcher nebst andern schönen Güthern, als dem Amte Rohr u. dem Dorffe Illerrieden, nicht weit von Brandenburg an der Iler, die Herrschaft Hohenfels, in der Land-Grafschafft Nellenburg, besitzet. Diese Commenthur hat wegen seiner Schwäbischen Güther, einen Schwäbischen Creyß-Stand, und wegen der gantzen Balley Elsaß auch seinen Sitz auf dem Reichs-Tage; wie er denn die Reichs-Abschiede zu Worms an. 1521, zu Nurnberg an. 1524, zu Speyer an. 1526, zu Ravenspurg an. 1527, zu Augspurg an. 1530, rc. und an. 1654 unterschrieben hat. Es soll an diesem Orte der berühmte Hermannus Contractus, wie auch dessen Mutter Hiltrudis, eine Gräfin von Vehringen, die an. 1052 gestorben, begraben liegen. Das schöne Schloß haben die Schweden an. 1647 gäntzlich in die Asche geleget. *Stumpf.* Chron. Helvet. V, 9. 38. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. T. XV. p. 1299. *Cruſ.* P. II. p. 208. *Theatr. Europ. Merian. Zeiler.* Topogr.

Alsheim, siehe Adelsheim, p. 487.

Alsholm, eine Dänische Stadt.

Alsiatum, siehe Alzato.

Alsiete, siehe Alsiz.

Alsinanthemos, siehe Alsine Alpina.

Ἅλς Ἰνδικος, Σάκχαρ, Σάκχαρον, Σάκχαρι, Σακχάριον, Μέλι καλάμινον, Lateinisch, Saccharum, Zuccharum, Zuccarum, Sucharum, Succharum, Sacchar, Zaccharum, Zacchar, Acia, Mel arundinaceum, *Plin.* l. 12. c. 8. Mel cannæ, Melicalamus, Mel καλάμινον, *Arrbian.* in Periplo. Mellis coagulum, Ros melleus, Sal Indicum, *Æginet.* l. 11. Arabisch, Zuchar, Zuccara, Succhar, Zazar, Sudur und Sutter; Indianisch, Manibu, Tabaxair; Frantzösisch, Sucre; Deutsch, Zucker. Ist der ausgepreste und zubereitete Saft eines gewissen Rohres oder Schilffes, welches auf Lateinisch Arundo Saccharina Indica *Lob.* Saccharina J. B. Saccharata *Dalech.* Sacchariferа C. B. Harundo Sacchariferа *Park.* Arundo & Calamus Sacchariferus oder Saccharinus *Tab.* Harundo ex qua Saccharum *Cord.* Canna mellea *Cæsalp.* Sachari Canna *Gesn.* Frantzösisch, Canne à Sucre, oder Cannamelle; Deutsch, Zucker-Rohr, Zucker-Ried, genennet wird, und in den Ost- und West-Indischen Ländern und Insuln an vielen Orten, z. E. in Brasilien in den Antillen-Insuln, von sich selbst häuffig wächset. Dieses Rohr vergleichet sich mehrentheils dem gemeinen Rohr am Stamm und Blättern, ausser daß es nicht so hoch aufwächst, sondern nur sechs oder sieben Schuh hoch empor schiesset. Der Stengel oder Rohr-Stamm ist gemeiniglich zwey Daumen dicke, durch viele Glieder oder Gelencke unterschieden, auswendig grün-gelb, inwendig weiß, und mit einem süssen, safftigen, weissen, schwamigen Marck angefüllet, welches man natürlichen gewachsenen Zucker, Saccharum nativum, nennet, der aber nicht zu uns heraus gebracht wird; die grünen Blätter, womit das Rohr besetzet ist, sind lang, schmal, spitzig, und an den Seiten so scharff, daß man auch in Abbrechung derselben, die Hände leichtlich verletzen kan. Wenn das Rohr die Helffte seiner Höhe erlanget hat, so erhebet sichs als wie eine Pfeil-Spitze, die bringet oben eine Blüte, gleich einem Silber-weissen Feder-Busch. Die Wurtzel, welche diese Rohr-Stengel in die Höhe treibet, ist knotig, der gemeinen Rohr-Wurtzel nicht unähnlich, aber nicht so holtzig, auch voll süsses Safftes. *Lobelius* in Adversar. p. 19. saget, daß diese Wurtzel gedörret, gemahlen und gestossen ein Mehl gebe, daraus Brodt gebacken, nicht unangenehm, und von etlichen Völckern an statt Brodtes gebrauchet wird. Ein anderer Autor berichtet, daß sie die Indianer mit einem säuerlichen Saffte vermischten, und als was eingemachtes speiseten. Sie soll guten Appetit zum essen erwecken. Das beste Rohr wächst in den Inseln Canara und Madera; doch wird es in Java und Madegascar auch sehr schöne gefunden; allwo es zwar auch wild aufwächset, doch mehr von den Einwohnern gepflantzet, und des Saffts oder Zuckers wegen gezogen, und nachdem es bey nahe ein Jahr im Felde gestanden, und also reiff geworden, werden die obersten Gipfel des reiffen Rohres in ein ander darzu bereitetes Feld gestecket, u. also fortgepflantzet. So bald nun die Zucker-Röhren zur Zeitigung gelanget, werden sie von den Americanern aus dem Erdreich gezogen, und wo sie an der Seite hier und da angewachsen sind, abgestreiffet von den Blättern, so daran hafften, und als unnütze weggeworffen werden, gereiniget, in kleine Stücke, etwan einer Hand breit, zerschnitten, in Bündel gelegt, und nach der Mühle gebracht. Die Mühle bestehet aus drey starcken, höltzernen, auswendig mit eisernen oder stählern Blechen umgebenen Waltzen, die neben einander aufrecht stehen, davon die mittelste noch einmal so lang als die andern ist, und vermittelst eines Stern-Rads die beyden andern, neben ihr umtreibet, selbst aber von zwey Ochsen gezogen und umgetrieben wird, die an zwey lange Bäume, so oben durch die mittelste Waltze gehen, gespannet werden. Indem sich nun diese Waltzen umdrehen, so werde von denen sich dabey befindenden Mohren die Zucker-Röhren zwischen dieselben häuffig hinein gestossen, da denn die Rollen selbige zerknirschen, und zugleich zur andern Seite auswerfen. Der ausgepreßte Safft rinnet indessen in einen grossen Bottig, welcher darunter stehet, von dannen er durch Rinnen in die Siederey geleitet wird. Er muß nicht über Nacht stehen bleiben, sonst versauret er, u. wird zu einem scharfen Eßig; auch mag man sich in Acht nehmen, daß nichts saures drunter komme. Dann, wann aus Unvorsichtigkeit etwas darein gerathen, ob es auch schon noch so wenig wäre, so würde es dennoch verhindern, daß der Zucker nicht zu behöriger Dicke gebracht werden könte. So kan auch ein gantz kleines Stückgen Allaune, in einen gantzen grossen Kessel voll zerlassenes Zuckers geworfen, die gantze Arbeit verderben, daß man nichts als Syrup bekömmt. In der Siederey wird er erstlich in einem kupfernen Kessel bey einem gelinden Feuer gekochet, biß er die gröbste Unreinigkeit ausschäumet, welche mit Löffeln abgenommen wird. Nach diesem wird das Feuer verstärcket, damit er recht aufsieden möge, und wird mit allem Fleiß geschäumet. Damit er sich auch desto leichter schäume, so schütten sie von Zeit zu Zeit etliche Löffel starcke Lauge drein. Hiezu werden in grossen Siedereyen drey Kessel gebraucht, und der Safft aus dem einen in den andern übergegossen. Wann er nun wohl verschäumet hat, so wird er durch ein Tuch gegossen, in metallenen, gegossenen Kesseln, mit stärckerem Feuer nochmals gesotten u. gereiniget, darein denn Eyer-Klar mit Kalck-Wasser geschüttet, u. wenn er überlauffen will, etwas reine, frische Butter oder Baum-Oel darzu gethan wird; die-

ses geschiehet gleichfalls in dreyen unterschiedenen Kesseln, aus einem in den andern: hernach lassen sie ihn durch einen spitzigen Seihe-Beutel lauffen, u. alsdenn biß zu genugsamer Dicke einsieden: Ist dieses geschehen, wird er in höltzerne oder irdene Gefässe gefüllet, welche oben weit und unten spitzig sind, darinne er gerinnet, u. gleich als ein Saltz erhartet, so lange denn auch die untere Spitze dieses Gefässes verstopfft gehalten, alsdenn aber eröffnet wird, damit der grobe schleimichte Safft, mit der noch übrigẽ Unreinigkeit, in ein hierzu bereitetes Gefäß ablauffe, und der Zucker durch dessen Absonderung gereiniget werde. Nächst diesem wird das obere breite Theil des Gefässes mit Thon oder Leim beschmieret, und zwar zum öfftern, weil man glaubet, daß er die Unreinigkeit dem Zucker noch mehr benehme, u. selbigen desto weisser mache. Der abgelauffene grobe schleimichte Safft wird hernachmahls wieder gesotten, u. so viel möglich von aller Unsauberkeit gereiniget, dahero er auch zum Unterscheid, nachdem er ist gesaubert oder refiniret worden, entweder **weisser oder Candiß-Syrup**, oder **schwartzer, brauner, oder gemeiner Syrup, Bastart-Syrup** genennet wird. Sonst heisset man ihn auch auf Lateinisch Saccharum molle, oder liquidum, Mel Saccharinum, Saccharaceum, Melazium und Remel; Frantzösisch, Doucette, Melasse; Italiänisch, Mellazzo; Deutsch, **Zucker-Honig, Zucker-Syrup**. Er ist flüßig, bleibt beständig weich, und schmeckt auch bald wie Honig; in der Küche oder von den Lebküchlern wird er nützlich gebraucht; in den Apothecken aber soll er zur Artzeney nicht gestattet werden, ausser, daß man ihn jähren lässet, und einen guten Brantewein daraus brennet. Bey der ersten Siedung muß ja nichts saures, (wie schon oben erinnert noch fettes, dazu kommen, sonst ist alle Arbeit vergebens. Der erste Schaum, so abgenommen wird, dienet allein für das Vieh, aus dem andern wird ein Geträncke vor das Hauß-Gesinde zugerichtet. Das vornehmste dabey ist die Kunst den Zucker recht weiß zu machen, und wer diese weiß, läst sie nicht leicht weiter kommen. Geringe Leute, die wenig Vorrath an Zucker-Rohr, und keine Mühlen oder grosse Siedereyen haben, müssen sich genauer behelffen. *Roch:fort.* Histoire des Antilles. *Erasmus Francisci* in Ost- und West-Ind. Lust-Gart. Part I. p. 257. und *Mich. Bernh. Valentin.* in Mus. Museor. p. 241. beschreiben die Zubereitung des Zuckers ausführlicher, und haben die dazu gehörige Mühle in einer Figur deutlich abgebildet. Bes. daneben *Casp. Bauhin.* Tr. de Compos. Med. l. 1. c. 19. *Jo. Bapt. Port.* Vill. l. 11. c. 57. *Jo. Bauhin.* Histor. Plant. Tom. 2. *Jo. Raji* Hist. Plant. T. 2. lib. 22. *Ol. Worm.* Mus. l. 2. c. 4. *Eman. König* Regn. veget. Quadrip. Sect. 4. p. 992. *Theod. Zwinger.* Theatr. Botanic. p. 311. *Angel. Sala* Saccharolog. *Claud. Salmas.* Dissert. de Saccharo & Manna, ed. Paris. 1663. *Th. Barthol.* Cent. 1. Epist. Med 2 und 54. *Anton. Deusing.* Dissert. de Saccharo, Gröning. ed. 1659. *Georg. Christoph. Möller.* Disputat. Physico-medic. de Saccharo, Gissæ hab. 1698. Resp. *Jo. Adam. Höcher.* und Disputat. Med. Inaugural. *Jo. El. Mederjan.* de Saccharo, hab. Halæ Præsid. *D. Frid. Hoffmanno. Paul Ammann.* Manuduct. ad Mater. Med. p. 140. *Jo. Manard.* Epist. Medic. 2. l. 2. Es werden aber bey den Materialisten und in den Apothecken unterschiedene Arten oder Sorten des Zuckers gefunden, so entweder ihren Nahmen à loco natali, von dem Ort, wo sie hergebracht, oder à bonitate & elaboratione, von der Güte und Ausarbeitung bekommen. Zur ersten Classe gehören: 1) Saccharum Maderense, oder Maderiense, welcher von der Insul Madera, die *Plinius* Cetne Atlantica nennet, seinen Namen bekommen, und auf Deutsch **Madera-Zucker, Madery-Zucker** heisset. Er wird aus Portugall zu uns gebracht, und ist fast unter allen Sorten des Zuckers der beste und feineste; dahero man ihn auch am meisten zur Artzeney und Confecturen gebrauchen soll. 2) Saccharum Canarium, oder Canariense, von den Canarien-Insuln, (welche vor diesem die glückseligen genennet worden, und zwischen Africa und America liegen,) also genannt, heisset auf Deutsch **Canarien-Zucker**, und ist nach dem Maderi-Zucker der beste, dessen man bey den Materialisten verschiedene Sorten findet. 3) Saccharum Finale, oder Finum, weil er gleichsam das Ende oder die höchste Staffel der Reinlichkeit und schönen weissen glänzenden Farbe erlanget hat; sonst nennet man ihn auch Saccharum refinatum und Valentinum, **Fein-Zucker, Valenzin- oder Valenz-Zucker**, weil er zu Valentia in Spanien, also refinirt und gemacht wird; und zeigt man von demselben dreyerley Sorten, als a) Finum, **fein, schlecht fein**, (b) Magis Finum, **fein, fein**, und (c) Finissimum, **fein, fein, fein**, oder **Superfein, Candiß-Brod**, weil er aufs allerfeineste erläutert ist. Die Practici und Apothecker nennen ihn Saccharum Tabarzeth, durch welches Wort die Araber den allerbesten und reinesten verstehen. 4) Saccharum Melitense, Melisium, Melitæum, oder Maltanum, von der Insul Melita, die gemeiniglich Malta genennet wird, also benahmet; Heisset auch sonst Saccharum cibale, **Melis-Zucker, Speiß-Zucker, gemeiner Hut-Zucker**, wird fürnehmlich zur Speise gebraucht, daher er auch den Nahmen bekommen, ist etwas grauer denn der schlechte Canarien-Zucker. 5) Saccharum Thomæum, oder Thomasinum, **Thomas-Zucker, Thomas-Mehl**, soll aus der Insul St. Thomä gebracht werden. *Pomet* aber berichtet, daß er aus dem Syrup der grossen Zucker-Hüte gemacht werde, und also eine Art der Cassonade sey. Er ist gemeiniglich roth, und wird deswegen Saccharum rubrum, **braun Farin**, oder der rothe Zucker genennet, muß fein trocken seyn, und nicht nach Brand schmecken; Er wird für den allerschlechtesten gehalten, und zum öfftern, weil er abstergiret, löset und ausführet, unter die Clystire gebraucht. In die andere Classe kommen: 1) Der Masquebar, oder Moscovade; Frantzösisch, Moscuade grise; Deutsch, **grauer Muscuat**: Ist derjenige Zucker, so aus den ersten Formen kömt, und gemeiniglich in Stücken zerschlagen, in Fässer eingepackt, ausgeführet wird; er ist der geringste, und soll erwehlet werden, wenn er nicht schmierig, sondern so viel es seyn kan, trocken ist, weißlicht-grau siehet, süß und lieblich schmecket, und nicht brandig ist. Ihrer viele ziehen ihn dem Refinat vor, und brauchen ihn dahero in Brust-Beschwerungen: Andere wollen ihn nicht loben, nehmen ihn also nur zu Syrupen und Confituren, und in die Clystire zum lindern und abführen. 2) Der **Kasten-Zucker**, Cassonade oder **Farinat-Zucker**; Frantzösisch, Cassonade, oder Castonade, ist ein Moscuat, welcher nochmals zerlassen, mit Eyer-Klar und Kalck-Wasser gereiniget, durch seigen und kochen ferner geläutert, in Formen gegossen, und durch Ubergiessung einer im Wasser zerlassenen Kreide weiß gemacht wird. Man findet dieses Zuckers wieder dreyerley Arten, und ist entweder von dem obern, mittlern oder untern Theil des aus der Forme gezogenen Stückes genommen worden: Er wird in Kasten oder Tonnen geschlagen, und also zu uns gebracht; wiewohl er auch in Hüte gegossen, in blau Papier

pier oder Palmen-Blätter eingewickelt, und **Palmen-Zucker**, oder **sieben Pfund-Zucker**, (doch wiegt ein Hut mehr, und offte zwölff Pfund) genennet wird. Er soll trocken und körnig seyn, sehr weiß sehen, süß u. angenehm, wie nach Veilgen schmecken. Der beste wird aus Brasilien gebracht. Dieser Zucker und der Moscuat machen noch einmahl so süsse, als der Hut-Zucker, ja je weisser der Zucker überhaupt an Sorten fällt, je weniger macht er süsse, so bald aber die Sorten geringer fallen, so wird es gleich gespürt, also, daß der schwartze, weiche Zucker der allersüsseste ist. *Bes. Pis.* l. 4. de Facult. simplic. c. 1. *Er. Francisc.* l. c. p. 276. Dann wann der grobe braune Zucker, durch die scharffe u. von Kalck gemachte Lauge geläutert, und der unreine grobe Schleim daraus getrieben worden, so bekömmt er einen etwas scharffen Geschmack, weil durch das vielfältige Läutern an der Süßigkeit immer etwas abgehet, dadurch er einige Hitze verursachet, und das Blut verbrennet: Hingegen hat der geringe und grobe Zucker vielmehr fette oder schleimige Theilgen bey sich, die bleiben wegen ihres schleimigten Wesens, langer in dem Munde, u. geben demnach den Nerven des Geschmacks einen viel grössern Eindruck. Es candisiren sich auch die Confituren und Syrupe, welche mit Kasten- und Moscuat-Zucker gemacht worden sind, nicht also leichte, als die, welche mit Hut-Zucker sind bereitet worden, weil eben diese Theilgen nicht zulassen, daß sie sich crystallisiren können. 3) Der **Hut-Zucker**, das **Zucker-Brodt**; Frantzösisch, Sucre en pain, ist Moscuat mit Eyerweiß und Kalck-Wasser geläutert, und durch einen spitzigen Beutel gegossen, der wird über dem Feuer gesotten, und in Formen gegossen, die eine pyramidalische Figur, und unten eine kleine Oeffnung haben, die dichte verstopfft ist, aber wider aufgemacht wird, wann der Zucker schier gantz kalt geworden ist, damit der Syrup oder das schleimige Wesen davon ablauffen möge; wie davon allbereits oben schon ausführliche Meldung geschehen. Je öffter das clarificiren oder refiniren wiederholet wird, je weisser wird der Zucker, biß daß der Royal-Zucker daraus wird, das ist, so weiß und reine, als es imer seyn kan. Er muß recht schöne seyn, rein und weiß, gläntzen, schwerlich zerbrechen, inwendig wie Crystallen sehen, und bey dem Anbruche flinckern, auch süß und lieblich, ein wenig wie nach Veilgen schmecken, gemeiniglich wird dieser schöne Zucker wie kleine Brodte oder Hüte in blau Pappier gewickelt gefunden, und in 2. 3. 4. biß 6. Pfündige sortiret; je kleiner die Hüte sind, je besser ist er auch. Diese Art Zuckers, nebst dem Kasten-Zucker, sind gut zu Brust-Beschwerungen, sie zertreiben den Schleim, und machen ihn dünne, verursachen aber dabey Dünste, und ein wenig Zahn-Schmertzen. 4) Saccharum miscellaneum, confusaneum, oder farinaceum, **vermischter Zucker**, **Zucker-Bröcklein**, **Farin-Zucker**, **rother Zucker**, **loser Roch-Zucker**, **Maßkebat**, **Moscovad**, **Zucker-Pulver**, Poudre-Zucker, Muscovado, **Streu-Zucker**, **Cassaun-Zucker**, **Castonad**, und **Cassonada**, sind die gesammleten Brocken von allen und jeden Sorten des zerbrochenen Zuckers, dahero er auch mit so unterschiedenen Nahmen benennet wird: Er wird gemeiniglich auch in Fässer und Kästen geschlagen, und zu uns gebracht, und zur Speise und Syrupen gebraucht; hat eine trocknende, erwärmende, reinigende Krafft, ist etwas hitziger und schärffer wie der andere. 5) Saccharum molle vel liquidum, dessen allbereits oben Erwehnung geschehen. 6) Der **braune Zucker** oder **Farin**, bey den Frantzosen Chypre genannt, ist eine Gattung Moscuat, und aus dem Syrup bereitet, der aus den Zucker-Hüten rinnet, wann der Zucker in die Formen gegossen worden ist: den lassen sie so lange sieden, biß er so dicke, wie Zucker wird. Er soll so trocken seyn, als möglich ist, von Farbe röthlicht-grau, und fast nicht im geringsten brandig riechen; gemeiniglich ist er schleimig und feucht. Er wird zu den Clystiren genommen, zur Abführung und Stillung des Durchfalls. 7) Saccharum candum, oder vielmehr cantum, (weil es von dem neu-griechischen Kantos herkommt, welches **eckig** heisset,) candidum, lucidum, crystallinum; Frantzösisch, Sucre candi; Deutsch, **Zucker-Kant**, **Candi-Zucker**, **Crystallin-Zucker**; ist ein zum höchsten gereinigter u. durch candisiren in eine Crystallinische Forme, gebrachter Zucker. Diesen zu verfertigen, lassen sie den Zucker mit Wasser sieden, biß daß ein dicker Syrup daraus wird, hernach schütten sie ihn gantz siedend heiß in ein thönernes Geschirr, in welches sie einen Hauffen kleine Stöcklein fein ordentlich gelegt haben: stellen darauf das Geschirr in eine Stube, welche vierzehen Tage nicht gar zu warm gehalten wird, so candirt er sich, oder legt sich an; sodann nehmen sie ihn heraus, lassen ihn vertrieffen und trocken werden: der übrige Safft wird darnach weiter gekochet, und wie zuvor übergeschüttet. Es giebt zweyerley Candi-Zucker! Der eine ist klar, hell und durchsichtig, wie ein Crystall, wird von weissen refinirten Zucker, oder vom Refinat bereitet, daher er auch **weisser Zucker-Candi**, **weiß Candi-Zucker**, **Eiß-Zucker**, Saccharum candum, oder Cantum album genennet wird: der andere ist braun-färbig wird von dem Thomas- und braunen Zucker oder Farine gemacht, daher er **rother Zucker-Candi**, **roth Candi-Zucker**, **brauner Zucker-Candi**, Saccharum candum, oder Cantum rubrum, geheissen wird. Er muß schön weiß, oder braun, crystallisiret und durchsichtig seyn, trocken und rein, von süssen, lieblichen Geschmack, und langsam in dem Munde zergehen. Er dienet für die Brust, lindert, ist gut zu Flüssen, und zu Beförderung des Auswurffs. In Kranckheiten soll man ihn dem gemeinen, schlechten Zucker vorziehen: denn weil er nicht so bald im Munde schmeltzet, kan er die Gänge besser anfeuchten, den Schleim zertheilen, u. die Schärffe lindern, welche sonsten auf die Lufft-Röhre u. auf die Brust fallen dörfften. Jedoch ist hierbey wohl zu mercken, daß diese guten Würckungen nicht nur dem gantzen zuzuschreiben sind, sondern auch den kleinen Stückgen: sonst, wann man ihn gantz klar zerstossen, oder als wie einen Syrup brauchen wolte, so würde er so fort zergehen, so bald nur etwas feuchtes dazu käme, und nichts mehr thun, als der rechte wohlgereinigte Zucker thut, maßen er so geschwinde als dieser zergehen würde. 8) Saccharum penidium, oder tractum, oder penidiatum, Penidia, Alphœnix, Alphenic; Frantzösisch, Penides und Epenides; Deutsch, **Penid-Zucker**, **Zucker-Penid**, **gedreheter Zucker**, **gewundener Zucker**, **Rinder-Zucker**. Ist auch ein gemachter Zucker, der mit Gersten-Wasser so lange gekocht wird, biß daß er stäubet oder fleugt, darnach wird er, weil er noch warm ist, mit einem Nagel oder Hacken gewunden. Wenn er gar leicht gemacht werden soll, so wird er, nachdem er genung gekocht, auf eine Marmor-Tafel, mit süssen Mandel-Oel bestrichen, ausgeschüttet; hernach mit den Händen, die man zuvor mit Krafft-Mehl gerieben hat, als wie ein Teig geknetet, damit man sich die Hände nicht verbrenne, so kan man ihn nach Gefallen winden. Er muß trocken und weiß, lucker, mürbe und leicht seyn, sich leichtlich brechen lassen, und lieblich, süsse schmecken. Die ihn bereitẽ, mischen öffters fein viel

Krafft-Mehl drunter, damit er schöne weiß werde; denn das Krafft-Mehl ist wohlfeiler als der Zucker. Wenn man ihn kostet, kan man solches gar bald mercken, denn das Krafft-Mehl macht, daß er in dem Munde wie Teig schmecket. Es kommt dieser Zucker unter allerhand Artzeneyen: Er dienet zu den Flüssen, die Schärffe auf der Brust zu lindern, den Auswurff zu befördern; wird dahero den jungen Kindern, mit süssen Mandel-Oel oder dem Syrop. viol. purp. vermischt, wider den Husten, Keichen und Verstopffung mit Nutzen gegeben. 9) Saccharum hordeatum, Frantzös. Sucre d' Orge; Deutsch, Gersten-Zucker. Dieser wird eben so starck, als der Penid-Zucker, gekochet, darnach auf eine mit süssem Mandel-Oel bestrichene Tafel geschüttet, u. der Hand lange und eines Fingers dick gewundene Stücklein oder Stengel daraus gemacht. Er muß frisch bereitet seyn, trocken, gelb und durchsichtig, an Farbe dem Agtstein gleich, brüchig, lieblich und süsse von Geschmack, und darff im Munde nicht so gleich zergehen. Seinen Nahmen bekömmt er von der Gerste, welche, wie zu den Penid-Zucker kommen solte, allein die Zucker-Becker machen so viel Wesens nicht, sie nehmen nur schlecht Wasser, und bemühen sich bloß, diesen Zucker schön und lieblich von Geschmack zu machen. Einige mischen etwas Saffran drunter, damit er eine höhere Farbe überkomme. Er dienet zum Husten, zu Flüssen auf der Brust, zu Beförderung des Auswurffs, zu Milderung der scharffen Feuchtigkeiten, die auf die Brust zu fallen pflegen. Man lässet davon ein Stücklein in dem Munde zergehen. 10) Der **Rosen-Citronen-** und **Violen-Zucker**, werdē aus feinem Zucker, mit Rosen-Wasser oder Oel, mit Citronen-Safft und Schalen, und mit Violen-Safft zugerichtet, und sind hertzliche Hertz-Stärckungen. 11) Hat man in den Apothecken das Diapenidion, welches allen Brust-Beschwerungen zu Hülffe kömmt, den Husten mildert, die Heiserkeit vertreibet, wider das Seiten-Stechen dienet, das Keichen und den kurtzen Athem benimmt, und Auswerffen macht. Es thut auch gut den Schwind- und Lungen-Süchtigen, und bekömmt wohl denen, die Eyter und Blut auswerffen. Aller Zucker, wie er bey unsern Materialisten angetroffen wird, ist entweder in **gantzen Stücken**, oder in **Mehl**. Zu der ersten Gattung gehöret aller **Hut-Zucker**, er sey Madera, Canarien, Refinat, u. s. w. ingleichen der Zucker-Candi, und aller gantzer Zucker: Zu der letzten der **Melis-Zucker** und die Cassonade, worunter auch die Brocken, so sich von den andern Arten abstossen, ingleichen der Farin, gerechnet werden. Noch ist hierbey zu mercken, daß das Zucker-Rohr nicht allein Zucker giebt; sondern zu Quebeck bekoñen sie auch eine grosse Menge von den Baumwollen-Bäumen, welches starcke Bäume sind; und in Canada erhalten sie viel von einem Baume, den sie Ahorn zu neñen pflegen; es geben ihn auch sonsten noch viele andere Bäume, gleichwie der *Sycomorus*, der wilde Pomerantzen-Baum. Die Namen des Zuckers sind Arabisch; Cannamelle aber ist ein Frantzösisches Wort, und aus dem Lateinischen Canna und Mel zusammen gesetzet, als ob es heissen solte, Honig-Rohr. Die Alten haben vermuthlich dem Zucker-Rohre diesen Namen deswegen gegeben, dieweil der Zucker bey nahe einen solchen Geschmack, wie der Honig hat. Bevor America entdeckt worden, war der Zucker eine solche Waare, die nicht gar sehr bekannt, und von der man nichts gewisses wuste: Doch darf man eben darum nicht gläuben, wie einige der neuern Scribenten thun, daß sie gar nichts davon gewust hätten. *Theophrastus*, im Fragmento vom Honig, redet davon, und beschreibet dessen dreyerley Sorten, einen, der von den Blumen käme, das ist der gemeine Honig; einen andern, der aus der Lufft kommt, das ist eine Gattung Manna; und noch einen, welcher aus Röhren, ἐκ τοῖς καλάμοις, gezogen würde, und das ist der rechte Zucker. *Plinio* ist er auch bekannt gewesen, und er redet davon unter dem Titel, Sal Indum. *Dioscorides* und *Galenus* haben ihn Sacchar genennet. Das aber ist wohl zu gläuben, daß er zu ihrer Zeit sehr rar gewesen, und daß sie von der Kunst, wie er zu reinigen, hart und weiß, wie itzt, zu machen nichts gewust, denn diese ist eine neue Erfindung. Was nun aber die Qvalitäten und Eigenschafften des Zuckers überhaupt anlanget, so ist er temperirt, führet viel Sal essentiale, und auch ein wenig Oel; seine Natur bestehet im erwärmen, weichen, laxiren, öffnen, verdünnen, zertheilen und auflösen; er widerstehet der Fäulung, nähret den Leib, wenn er rechtmäßig gebrauchet wird, (denn was gantz und gar nicht süsse ist, giebt keine Nahrung, saget *Claud. Deodat.* Panth. Hygiast. l. 1. c. 21.) er bekömmt wohl dem Magen, der Lunge und Brust; benimmt die Heiserkeit und Rauhigkeit des Halses, vertreibet die Engbrüstigkeit, kurtzen Athem und Husten, und befördert den Auswurff; erweichet alle innerliche Geschwulsten, reiniget die Geschwüre der Nieren, Blasen und Gedärmen, lindert die Schärffe, daß sie die innerlichen Theile des Leibes nicht so leichtich angreiffen, und ihnen Schaden zufügen kan; macht die Speise lieblich und angenehm, und verbessert den Geschmack vieler unangenehmen Artzeneyen: Daher das Sprüchwort entstanden: **Zucker verderbet kein Essen**; oder, **Man kan keine Speise mit Zucker verderben**; er ist gleichsam das andere Saltz der Speisen. Hitzige und gallsüchtige Personen aber, sollen nicht viel Zucker, ausserhalb der Artzeney gebrauchen, denn er wird bald bey ihnen in Galle verwandelt; mit seiner flüchtigen Säuere verunruhiget er die Galle, und bringt sie in eine widernatürliche Bewegung, sagt *Mich. Ettmüller*. Insonderheit ist er, wenn er überflüßig genossen wird, sehr schädlich den Scorbuticis, Hypochondriacis, Cachecticis, u. den Febricitanten, (weil er gar leichte zu Galle wird, und also das Fieber und die febrilischen Zufälle vermehret, *Henr. ab Heer* Obs. Med. 5.) desgleichen den Weibern, so von Mutter-Beschwerungen geplaget werden; er relaxiret auch den Magen-Mund, und weil er sehr leichte jähret, so wird er gar bald im Magen und Gedärmen sauer, schreibet *Mich. Ettmüller*, und schwächet die Dauung, verursacht Winde, Aufblehungen und fliegende Hitze, benimmt den Appetit zum Essen, zeuget ein scharffes, corrosivisches Geblüt, verursacht Grimmen im Leibe, und erweckt Durchläuffe; giebt Gelegenheit zur güldnen Ader, *Joh. Chr. Frommann*, Tr. de Hæmorrhoid. Part. 1. Probl. 33. macht lockeres und verfaultes Zahn-Fleisch, stinckenden Athem, wackelnde, schwartze und gelbe Zähne, und dergleichen Ungelegenheiten mehr. Bes. *Jo. Schenck.* l. 1. Obs. *Sennert*, l. 2. Pr. Med. p. 1. c. 11. *Melch. Sebiz.* l. 2. de Fac. Aliment. p. 525. *Val. Henr. Vogler.* Diæt. Comment. c. 9. p. 33. *Simon Pauli* hält dafür, daß der Zucker eine grosse Ursache der Englischen Zehrung oder Schwindsucht sey, Quadr. Botan. Cl. 2. *Ehrenfr. Hagedorn*. Hist. Med. Phys. 23. Cent. 3. hält ihn vor eine Ursache der lauffenden Gicht. Es sind nicht allein die Weiber, sondern auch etliche Medici der Meynung, daß Zucker und Honig bey den jungen Kindern, Würmer zeugeten, und sie vermehrten: Aber wenn man das Aufkommen der Würmer recht betrachtet, so wird es klar

klar und offenbar, daß nichts mehr die Würmer im Wachsthum verhindere, als eben der Zucker und Honig. Den Zucker häuffig gegessen, wird wider die Würmer gelobet in *Act. Med. Lips.* Ann. 1700. p. 525. Bes. auch *Lev. Lemn.* l. 1. de Occult. Nat. mir. c. 21. Der Honig hat eine besondere Krafft, die Würmer zu tödten, schreibt *Joh. Heurn.* de Pest. c. 21. *Jo. Varand.* de Morb. intestinor. c. 2. *Laur. Strauss.* Palæstr. Med. l. 3. p. 233. und *A. Vincent. de Petrone* Consilium de Vermiculis quibusdam in Cervorum & Aprorum hepate inventis, impress. Lucæ 1650. Denn es ja allen bewust, daß die Würmer aus einem groben, rohen und wurmigten Wesen, so da leichtlich faulet, oder aus den Eyergen des kleinen Ungeziefers, welche man mit Speiß und Tranck gar leichte verschlucken kan, hervorkommen. Honig aber und Zucker, Oel und Wein faulen, oder rotten nicht, wie *Galenus* l. 3. de Simpl. Med. fac. c. 15. bezeuget: Zu geschweigen, daß Honig und Zucker, wegen seiner balsamischen Eigenschafft der Fäulung widerstehet, und dahero dasjenige, was man lange Zeit frisch behalten will, mit Zucker oder Honig einmacht. Wie denn in den Apothecken keine Conserven, Syrupe, Electuaria, Eclegmata, Confectiones, frische Früchte und Wurtzeln, und viele andere Sachen, ohne den Zucker verfertiget werden können; maaßen er nicht allein den Geruch, Geschmack und Farbe aller Ingredientien an sich nimmt, sondern auch solche von Jahr zu Jahr unverdorben bewahret, u. in ihren Kräfften erhält. Deshalben die Alten die Verstorbenen mit Honig bestrichen, und sie solchergestalt vor der Fäulung zu schützen suchten. Denn der Honig hat eine unbeschreibliche Krafft, die Cörper vor der Verwesung zu erhalten, sagt *Claud Deodat.* Panth. Hyg. l. 2. c. 1. *L. River.* Prax. Med. l. 10. c. 9. *Chr. Frid. Garmann.* l. 3. de Mirac. Mort. Tit. 2. *J. C. Baricell.* Hort. Gen. p. 385. *Plinius* zeuget auch l. 7. N. H. c. 3. daß der Käyser Claudius einen Hippocentaurum, um der obgenannten Ursache willen, mit Honig übergossen, aus Egypten geführet. Auch des Alexandri Cörper ist vom Honig, womit er bestrichen worden, unverweßlich geblieben. Bes. *Jac. Delechamp.* Annotat. in cap. 24. *Plinii* l. 22. *Georg. Wolff. Wedel.* Exerc. Med. Phil. Dec. 5. Exerc. 6. *Levinus Lemn.* de Occult. Nat. mir. und aus diesem *Ant. Mizald.* schreiben, daß nicht allein bittere, sondern auch süsse Dinge die Würmer tödten, u. daß auch solches die Rosinen thun sollen. Bes. *Forest.* l. 21. Obs. 35. Endlich so ist auch in dem Honig und Zucker einige Schärffe, und eine merckliche Wärme, welche sie vor der Fäulung ie mehr und mehr beschützen. Bes. *S. Sanctor.* l. 5. Meth. vitand. Error. c. 11. *Jo. Matth.* Quæstion. Med. & jucundar. 13. *Greg. Horst.* Centur. Probl. Therapevt. Decad. 6. quæst. 7. Aeusserlich heilet der Zucker frische Wunden, reiniget die eyterigen Wunden und faulen Geschwüre, benimmt die kleinen weissen Flecken, so auf den Augen wachsen, und das Gesichte verhindern, und tilget, in die Augen gestreuet, die Augen-Felle. Bes. *Marc. Gatinar.* Prax. Med. c. 21. Ein hart gekochtes Ey, aus welchem die Dotter genommen, und an dessen statt feiner Zucker darein gefüllet worden, in einen Keller gesetzet, daß er darinne zerfliesse, giebt ein Oel, welches für allerley Augen-Beschwerden gut ist. Die Türcken waschen die Wunde täglich zwey mahl mit Wein, darnach streuen sie Zucker darein, und heilen also dieselben, *Jo. Staricius* im Helden-Schatz, part. 2. pag. 128. Zucker in den Nacken gestreuet, heilet die Kopff-Schmertzen, *Vit Riedlin.* Lin. Med. Ann. 2. p. 440. mit Majoran- oder Nelcken-Oel vermischt, und in die Nase geschnupfft, vertreibet den Schnupffen: damit geräuchert, stillet die Catarrhen und andre Flüsse. *Jo. Isac. Holland.* in Oper. Vegetabil. p. 80 beschreibet eine **Qvint-Essentz** aus dem Zucker. Der Spiritus, mit welchem das Oel zugleich übergehet, dienet die Steine und Muscheln zu zerlassen: das Oel macht gelinde auf der Brust, curiret den Husten, Engbrüstigkeit und Heiserkeit, und befördert die Dauung, *J. Beguin.* Tyrocin. Chym. l. 2. c. 6. Das **Saltz** wird aus dem capite mortuo des vorigen gelauget und bereitet. Der Liquor oder Syrup, wird auch Oleum simplex genennet, thut gut bey Husten, Heiserkeit, und dergleichen Zufällen, wo eine Zertheil- und Linderung nöthig ist. Man zerreibt von feinem Zucker nach Belieben, gießt darüber Spiritus Vini eines Fingers hoch, lässet ihn abbrennen, so bleibt der Syrup übrig: Ist eine gebräuchliche Artzeney bey dem gemeinen Mann. Die Tinctura Sacchari dienet in Ohnmachten, mit Zimmet- und Rosen-Wasser genommen, *Jo. Beguin.* l. c. Das Aurum potabile pauperum ist Zucker, in Rosen-Wasser zerlassen, und mit gleich so viel, (bey jungen hitzigen Leuten aber nur der Helffte oder einem Dritt-Theil) Aqua vitæ vermischt. Ist gut zu gebrauchen, wenn einer aus einer schweren Kranckheit wiederkehret, Löffelweise eingenommen, stärckt den Magen, und erqvickt die Lebens-Geister. **Joh. Schröders** vollständige Apotheck, mit D. **Hoffmanns** Anmerckungen.

Alsine, kömmt von dem Griechischen Wort ἄλση, lucus, ein Wald, Gebüsch, weil dieses Kräutlein gerne in dicken, niedrigen Gebüschen und andern schattigen Orten zu wachsen pfleget. Es giebt gar vielerley Arten dieses Gewächses, davon die grösseste und beste in Gärten, aus selbst eigener Besaamung, die andern aber wild wachsen. Die gemeinste, und welche zur Artzeney gebraucht wird, heist auch sonsten Morsus Gallinæ, Alsine *Offic.* Alsine *Matth. Lob.* minor, *Dod. Park.* media, *Tab. C. B.* major, *Fuchs.* vulgaris, sive morsus gallinæ, Hippia minor, *Cord.* Morsus gallinæ primum genus, *Trag.* Auricula muris *Antiquor.* Gallinella und Pavarina *Italor.* Griechisch ἀλσίνη, *Diosc.* Frantzösisch *Morgeline.* Deutsch **Hünerdarm, Hünerbiß, Hünerserb, Hünersalben, Vogelkraut,** Avium herba, **Vogel-Meyer,** dieweil es den Vögeln eine angenehme Speise ist, und ihnen sehr dienlich, so sie anstößig und nicht fressen wollen, daher es ihnen auch zum öfftern vor und an ihre Häusergen gehangen wird. (**Gänßkraut, Gänßweid**) Pabulum anserinum, Passerina *Ruell.* **Mäuß-Oehrlein,** (Myosotis, weil es mit seinem Blättlein μυὸς ὦτα, Mäuß-Oehrlein vorstellet, wie *Diosc.* vorgiebt) **Fieberkraut,** (indem es wegen seiner kühlenden und feuchtenden Eigenschaft in den Fiebern, mit Nutzen kan gebraucht werden) **weisser Meyrich, Myre.** Dieses Kräutlein wächset in allen Weinbergen und Gärten, auf den grasichten Aeckern, und neben den Zäunen und Hecken; am allerliebsten an schattichten und feuchten Orten blühet im Martio, Aprill und Majo, hat lange, dünne und zasichte Würtzlein, die einen Hauffen kleiner, dünner, weicher, runder, knotigter und ästiger Stengel treiben; die auf der Erde liegen und sich ausbreiten. Die Blätter sind klein, länglicht, bleich-grün, und stehen in der Länge hin, einander gegen über, zu beyden Seiten an den Stengeln. Die Blumen oder Blüten sind auch klein, bestehen aus vielen Blättlein, in Rosen-Form, sind weiß, und sitzen auf einem fünffblättrigen Kelche. Wann sie verblühet, so folgt darauf eine kleine häutige Frucht, die beschliesset gantz zarte und fast runde Saamen, welche

röth-

[r]öthlicht ohne braun aussehen. Es ist ein durchaus [s]äfftig Kraut, eines wässerigen Geschmacks, führet [v]iel Feuchtigkeit und Oehl, aber wenig Saltz bey sich, [e]rfrischet, kühlet und feuchtet, löschet alle Hitze und [E]ntzündung, lindert, macht dicke, stillet den goldnen [A]der-Fluß, kommt an Kräfften ziemlich der Parietariæ [b]ey; soll sehr wohl nähren, daher man es auch den [L]ungen- und Schwindsüchtigen als ein heilsames Mit[te]l verordnet. Einige kochen es frisch in Fleisch-Brü[h]e, wie ein andres grünes Kraut, und geben es her[n]ach den Schwindsüchtigen nüchtern zu essen, treibet [a]uch die Würme aus dem Leibe, reiniget das Geblüt [u]nd tilgt die Raude und trockne Kratze, auch äusser[l]ich gebraucht. Die Weiber geben dessen Safft den Kindern in Milch ein, vor das Bauch-Grimmen, *[F]rid. Hoffmann* l. 4. Clav. Pharm. Schr. S. 1. Es laxiret [e]twas dabey. Das Pulver davon stillet den güldenen Ader-Fluß, darauf gestreuet, und benimmt zugleich das Brennen und die Schmertzen, *R. Solenander.* Consil. Med. 20. Sect. 4. Es ist dieses Kraut auch gut zu hitzigen Wunden und Geschwulsten, auch in Entzündungen der Augen, ingleichen wider die Rose mit Gersten-Mehl übergelegt. Der ausgedruckte Safft mit dem besten Honig vermischt, und in die Augen gestrichen, tilget die Flecke in Augen, *Gabr. Fallop.* l. c. Secr. p. 230. *Lic. Schmuck* in Thesaur. Secret. Nat. Chym. & Med. p. 95, meldet, daß es, aufgelegt, eine geheilte Wunde, ohne Schneiden, wieder öffne. Das Kraut in Oehl oder Butter geröstet, und den Kindern warm über den Leib gelegt, lindert ihnen die Schmertzen, und das Grimmen, *Tabern.* im Artzney-Buch part. 3. c. 15. *Joh. Steph. Strobelberg.* Manud. ad curand. Puer. aff. c. 15. *Casp. Amthor.* Nosocom. Infant. c. 15. Die Kindbetterinnen pflegen das grüne Kraut unter die Achseln zu legen, wenn sie die Milch vertreiben wollen: Einige kochen es in Geiß-Milch, oder Wasser, und schlagen es also warm über die Brüste, *Tabern.* l. c. p. 2. c. 3. *Crato* l. 5. Consil. 40. befiehlet auch das grüne Kraut, offt und warm aufzulegen, den Zufluß der Milch in die Brüste zu hindern. Bes. auch *Arn. Weickard.* Thes. Pharm. l. 1. c. 10. Der Safft von diesem Kraute mit Haußwurtz-Safft und Baum-Oehl, jedes ein Pfund vermischt, zusammen das halbe Theil eingesotten, darnach vier Loth Butter, ein halb Loth Grün-Span darzu gethan, und eine Salbe daraus gemacht, dienet zu vielen äusserlichen Gebrechen des Leibes, die von Hitze kommen, und sonderlich für die Fisteln, darein gelassen, und gleich einem Pflaster drauf gelegt. Das Kraut mit Wein gesotten, über die Brust gelegt, benimmt die Engbrüstigkeit und machet Lufft. Den Safft in die Nasen-Löcher geschnupfft, reiniget das Gehirn und trucknet ohne Schärffe; dannenhero er auch die Wunden heilet, und über die faulen Schäden geschlagen, gar heilsam ist. Das Kraut löschet die Hitze, ziehet Dorn, Nägel und was ins Fleisch gestossen worden, heraus, heilet die um sich fressenden Schäden und Natter-Bisse. Mit Wein getruncken, ist es gut der Leber und Nieren. In Wein gesotten und die Wunden fleißig damit gewaschen, bringet diese bald zur Heilung. Das destillirte Wasser thut gut denjenigen, so da grosse Hitze haben und sehr abnehmen, als den Schwindsüchtigen, und denen, so an einem hectischen Fieber laboriren. Auf sechs Loth getruncken und geschwitzet, ist gut für die Pestilentz. Täglich getruncken, jedesmal auf vier Loth, und die Wunden damit gewaschen, heilet die frischen Wunden. Mit Hanff-Werck über die hitzige Leber geleget, tilget die Hitze. Ist auch gut für hitzige Geschwulsten, mit Tüchern darüber geleget und solches offt wiederhohlet. Einem krancken, schwachen, ohnmächtigen Menschen zu trincken gegeben, erquicket denselben dergestalt, daß er sich noch eine lange Zeit halten kan, auch wohl gar wieder zu rechte kommt. Es dienet auch den Kindern, welche grosse Hitze haben, und bey denen man sich anderer Zufälle besorgt: Einem Kinde zwey Loth zu trincken gegeben, behütet dasselbige vor der Gicht; im Fall es aber dieselbige gehabt und das Wasser trincket, so vergehet sie und fällt es auch nimmermehr wieder an: Das Wasser getruncken, das Kraut aber mit Leinen-Oehl abgerieben und äusserlich über den Magen gelegt, soll die Darm-Gicht nach Wunsch curiren, *Georg. Kufner.* de morb. Puer. c. 24. Das Wasser muß man, nach *Loniceri* Lehre, im Ende des Mäyen, oder wann es Blumen träget, brennen, und Stengel, Kraut und Blumen, mit aller seiner Substantz dazu nehmen. *Lonicer.* Kräuter-Buch p. 377. Bes. auch *Rem. Dodonæi* Hist. Stirpium.

Alsine affinis, Androsace dicta major, siehe Androsace.

Alsine Alpina, *Schwenck.* Herba Trientalis *J. B.* Pyrola Alsines folio Europæa, *C. B.* Alsinanthemos, *Thal.* Ein Kraut, welches einen runden, dünnen, zarten, glatten Stengel, einer Hand hoch treibet, der auf der Spitze, gleichsam in einer Krone, an einem kurtzen Stiele, sechs oder sieben, länglichte oder ovalrunde, vorne spitzige, von Farbe bleichgrüne Blätter träget, unter welchen andere, viel kleinere, die als wie Quendel sehen, wachsen. Zwischen diesen Blättern erheben sich gemeiniglich zwey Stielgen, die sind dünne gleich als wie Fasen, und sehen röthlicht; ein jeder träget eine weisse Stern-Blume. Es wächset dieses Kraut im Holtze, an bergichten Orten, und ist ein gutes Wund-Kraut, anziehend, und wird äusserlich gebrauchet.

Alsine baccifera, siehe Alsine maxima.

Alsine Hederula altera, Lamium folio caulem ambiente minus *C. B. Pit. Tournef Raji* Hist. Galeopsis, sive urtica iners, folio caulem ambiente, *J. B.* Ist die fünffte Gattung der Taube- oder Todte-Nessel, und ein Kraut, welches an den Wegen, an den Mauren, in den Hecken, auf den Feldern, in den Gärten, um den Morast und andern ungeschlachten Orten wächset. Es treibet aus einer schlechten, harten und mit Zasern besetzten Wurtzel, einen Hauffen schwacher Stengel, des halben Fusses hoch; sie liegen mehrentheils auf der Erden, bißweilen stehen sie auch aufgerichts, und sind viereckigt. Die untersten Blätter, welche am ersten hervor kommen, sind den Nessel-Blättern gleich, jedoch viel kleiner, bey nahe gar rund, zackigt und sitzen an Stielen; die obersten aber haben keine Stiele, stehen gleichsam paarweise an dem Stengel und umgeben ihn, sind rund und rauch, gar sehr tieff eingekerbt, krauß, schier ohne Geruch, und stincken unter allen andern Sorten am wenigsten. Die Blüten stehen um die Stengel herum, sind von Farbe purpurfarbig, zuweilen weiß oder gelb, und wie ein Rachen formiret. Eine iedwede ist ein Röhrlein, das oben in zwey Lefftzen zerspaltet, und wie eine Kehle, so mit einem Flügel oder kleinem Blatte besetzt, ausgeschweiffet ist: sie stehet in einem Kelche, der wie ein Hörnlein mit fünff Spitzen stehet. Diese Blüten und die Blätter werden zur Artzeney gebrauchet. Sie führen viel Oehl aber nicht eben gar zu viel Saltz: Ihre Krafft bestehet im reinigen und anhalten, sind dahero gut zu Stillung des Durchlauffs, zu Vertreibung des weissen Flusses, wann sie abgesotten und davon getruncken

truncken wird. Sie werden auch zum zertheilen, als ein Umschlag oder Bähung gebraucht.

Alsine maxima, fructu nigro *Thal.* siehe Alsine repens.

Alsine maxima, *Thal.* major, *Clus.* Hist. scandens baccifera, *C. B.* baccifera, *Ger. Raji* Hist. Cucubalus, *Plinii*, *Lugd. Pit. Tournefort.* Cucubalum quibusdam, vel Alsine baccifera, *J. B.* Cyclaminus altera, *Diosc. Plinii.* Ist ein Gewächse, welches einen Hauffen Stengel, als wie Rancken treibet, die viel länger werden als ein Mann und sich gerne beugen lassen; im übrigen sind sie schwach, schlanck, rund und knotig, kriechen auf der Erde herum, wann sie sich an die nahe stehenden Bäume nicht halten können. Aus einem jeden Knoten, entspriessen zwey Blätter gegen einander über, die sehen als wie an der Alsine, sind aber weit grösser, und der Parietaria ihren gleich, und dabey weich. Seine Blüten kommen aus einer Hülse, oder Bälglein, und bestehen aus fünff oder sechs weißgrünlichten Blätterlein, welche als wie die an der Näglein-Blume geordnet sind: darauf folgen Beeren, die so dicke sind, als wie die an dem Epheu, insgemein oval-rund, und anfangs grüne: wann sie aber reiffen, werden sie schwartz und weich. Sie beschliessen die Saamen, welche zum öfftern die Gestalt einer kleinen Niere haben, dichte auf einander liegen, schwartz und gleissend sind. Die Wurtzel ist lang, dünn und wie Rancken, kriechet umher, ist voller Zasern und weiß. Es wächst dieses Gewächse in warmen Ländern, z. E. in Spanien, Italien, auch in Languedoc, an feuchten und schattichten Orten, an den Hecken und im Gebüsche, desgleichen bey den Brunn-Quellen. Es führet viel Feuchtigkeit und Oehl, aber wenig Saltz, und befeuchtet, erfrischet, ersetzet auch den Verlust des Geblüts, wann es abgesotten und getruncken wird.

Alsine media seu minor, Hippia minor, **Hüner-Schweren, Myrrhen, Vogel-Kraut.** Ist kalt und trocken, kühlet und hält an.

Alsine minor, siehe Alsine media.

Alsine palustris, Elatine, Veronica fœmina, *Matth. Fuchs.* Deutsch **Ehrenpreiß-Weiblein**, ist ein Kraut oder Gewächs, welches *Ray* und auch *Tournefort* unter die Linarien gerechnet haben, und davon man drey Sorten findet. Die erste heist Elatine *Dioscoridis*, *Ad. Lob.* Elatine folio subrotundo, *C. B.* Linaria Elatine dicta, folio subrotundo, *Raji* Hist. Linaria segetum, Nummulariæ folio villoso, *Pit. Tournef.* Verbasculum quorundam, *Lugd.* Elatine mas, folio subrotundo, *J. B.* Deutsch Ehrenpreiß-Weiblein. Diese treibet einen kleinen Stengel, der sich in einen Hauffen, schwancke, rauche Rüthlein zertheilet, welche ein wenig röthlicht sehen, und sich auf dem Boden herum ausbreiten. Ihre Blätter sehen, wie der Nummularia, oder der Veronica ihre Blätter, sind aber nicht so spitzig, sondern fast gantz rund, weich, rauch und wollicht, weißlich von Farbe, und von Geschmacke bitter. Zwischen einem jeden Blatte u. dem Stengel heraus, entstehet ein kurtzes, rauch und röthlichtes Stielgen, auf demselben sitzet eine kleine, rauche Blume, die siehet graßgrün und gelblicht, auf Art, wie an der gemeinen Linaria. Wann dieselbige vergangen ist, so erscheint an ihrer statt eine Hülse oder länglichte Frucht, die ist inwendig in zwey Fächlein abgetheilet, welche voller, schier gantz runder Saamen-Körner stecken. Seine Wurtzel ist gantz schlecht, dünn und gerade, weiß, und mit einigen Zasern versehen. Die andere Sorte wird genannt Elatine, *Matth. Cast.* Elatine altera, *Dod. Lob. Icon.* Elatine folio acuminato, in basi auriculato, flore luteo, C. B. Elatine folio acuminato, seu foemina, foliis angulosis, J. B. Linaria, Elatine dicta, folio acuminato, *Raji* Hist. Linaria, Hederulæ folio, *Col.* Linaria segetum Nummulariæ folio aurito & villoso, flore luteo, *Pit. Tournef.* Die ist von der vorhergehenden nur darinn unterschieden, daß ihre Blätter länglicht und spitzig, wie Pfeile gestalt, sind, und an ihrem untersten Ende, gleichwie kleine Ohren haben: ingleichen, daß ihre Blüten viel kleiner, und gelbe sind. Die dritte heisset: Elatine folio acuminato, flore cœruleo, C. B. Linaria segetum Nummulariæ folio aurito & villoso, flore cœruleo, *Pit. Tournef.* Diese ist darinne von der andern unterschieden, daß ihre Blätter viel runder sind, und die unten dran stehenden Oehrlein viel grösser, ingleichen daß die Blüten blau oder blaulicht sehen. Diese Kräutlein wachsen auf dem Felde unter dem Korne, Wiesen und Wäldern: sie führen viel Oehl und wenig Saltz, reinigen, dienen wider die Krätze und Durchlauff, äusserlich zu den Gebrechen der Augen, Geschwüren und Wunden im Halse und Mund.

Alsine pratensis, gramineo flore ampliore, Gramen Leucanthemum, Caryophyllus arvensis, glaber, flore majore, **Blumen-Graß.** Es kühlet, trocknet und curiret die Entzündungen der Augen.

Alsine repens, *Clus.* maxima fructu nigro, *Thal.* scandens baccifera, *C. Bauh.* **Grosse Hüner-Biß mit schwartzen Beeren.**

Alsine scandens baccifera, siehe Alsine repens. Ingleichen Alsine maxima.

Alsine, Spergula dicta, major, C. B. *Pit. Tournef.* Spergula, *Dod. J. B. Raji* Hist. Sagina Spergula, *Adv. Lob.* Saginæ spergula, *Ger. emac.* Saginæ Spergula major, *Park.* Frantzösisch Esparcette, Deutsch **weisser Knötrich.** Ist eine Art Alsine oder ein Kraut, das einen Hauffen Stengel treibet, etwan eines Schuhes hoch, welche rund, knötig, rauch und ästig sind. Die Blätter sind klein und zarte, schmal und gelblicht, stehen als wie Strahlen, rund um einen jeden Knoten der Zweige. Die Blüten wachsen auf den Spitzen der Zweige, bestehen aus vielen kleinen, weissen Blättern in Rosen-Form, und sitzen in einem fünffblättrigen Kelche. Wann die Blüte vergangen ist, so folget eine häutige Frucht, die ist beynahe rund, und beschliesset den runden, schwartzen Saamen, der viel kleiner ist, als der Rüben-Saamen. Die Wurtzel ist lang, einfach und mit weissen Zasern besetzt. Es wächset dieses Gewächse in dem Felde, unter dem Getraide auf den Trifften. Den Kühen mehret es die Milch, wenn sie es fressen: es führet eben nicht viel Sal essentiale und Oehl. Einige Autores haben zwar angegeben, der Saame von diesem Kraute mache Erbrechen, allein die Erfahrung will solches nicht bekräfftigen: Sonst werden die Tauben und Hüner damit gefüttert.

Alsing-Sund, oder Sunderburger-Sund, lat. Alsæ Fretum, also wird die Meer-Enge bey Sunderburg, zwischen der Insul Alsen auf der Ost-See und dem Hertzogthum Schleßwig, genannt; Sie ist 6 biß 7 Meilen lang und an manchen Orten keine Meile breit.

Alsinoes, (*Valentine d'*) eine Frantzösische Jungfer, welche in der Poesie sehr wohl erfahren war. Man findet von ihrer Hand ein artiges Lateinisches Epitaphium, so sie auf des Königs in Franckreich, Francisci I, gelehrter

…er Schwester, Margarethæ Valesiæ, Tod verfertiget. Vid. Hofmann Lexic. Un. p. 992. *Happel.* Academischer Roman l. 1. c. 24. p. 281.

Alsiracost, heist so viel als Manna; *Galenus* nennet es Mel aereum, lufftigen Honig.

Alsium, kömmt beym *Cicerone* IX. Ep. 6. pro Milone 20. *Ptolemæo*, *Strabone* V. p. 345. *Silio* VIII. v. 477. …ellejo l. 54. *Rutilio*, I. v. 223. *Plinio* III. 5. vor, und ist eine Stadt in Etrurien am Meere gelegen, *Sigonius* de Ant. Ital. II. 5. *Fabretti* de Aquæd. Diss. III. Es soll an. 507 eine Colonie dahin seyn geführt worden. *Panvin.* Imp. Rom. 11. *Cluverius* Ital. Ant. II. 2.

Alsiz, oder Als, Alsiete, Alsar, Else, lat. Alisuntia, Alizunta, Elza, ein kleiner Fluß im Hertzogthum Luxenburg, dessen *Ausonius* Idyll. X. gedencket, welcher an den Lothringischen Gräntzen entspringet, und bey der Stadt Luxenburg in den Fluß Sour fällt.

Alsleben, oder Alschleben, ein Städtlein und Schloß an der Saale im Magdeburgischen, 4 Meilen unter Halle, welches nach einiger Meynung schon an. 300. zu Caroli M. Zeiten, erbauet, und eine Grafschaft gewesen seyn soll, und habe allda einer der 12 Edlen, so in Sachsen regieret, seinen Sitz gehabt. An. 974 lebte Gero, Graf zu Alsleben, welcher durch einen Käyserlichen Bedienten, Waldo genannt, so bey dem Käyser Ottone II in sehr grossen Gnaden stund, fälschlich war verläumdet worden, weswegen der Graf nach damahliger Gewohnheit mit gedachten Waldo bey Magdeburg duellirte, in welchem Duell letzterer also verwundet ward, daß er alsbald starb; worauf der Käyser den Grafen Alsleben dennoch zu enthaupten befahl, und so gar auch dessen Cörper nicht begraben lassen wolte. Als aber solches seine hinterlassene Wittwe Adela erfuhr, bat sie nicht nur den Käyser Fußfällig ihr den Leichnam abfolgen zu lassen, sondern both ihm auch den grössesten Theil ihrer Güter der von ihm aufgerichteten Abtey zu Alsleben, dar. Nach diesem ist diese Grafschaft andern verliehen worden; denn an. 1105 hat daselbst ein Graf, Nahmens Udo, gewohnet, welcher mit dem alten Käyser Heinrich, wider seinen Sohn und die Sachsen, in einem Bündniß gestanden, weswegen ihn auch diese mit Hülffe des Ertz-Bischoffs Henrici zu Magdeburg, zu Alsleben zwar eine Zeitlang belagert, aber unverrichteter Sache wieder abziehen müssen. An. 1151 starb Heinrich von Alsleben, welches vielleicht der letzte Graf daselbst gewesen; worauf diese Güter dem Ertz-Stifft Magdeburg zugefallen, welches selbige bis auf das Jahr 1372 besessen, da sie nachhero der Ertz-Bischoff Albertus von Sternberg vor 200 Marck verkauffet hat. Jetzo besitzet diese Herrschafft nebst der Stadt eine Adeliche Familie von Krosigk, welche darinnen ein schönes Schloß und Ritter-Gut erbauet hat. *Sauer.* in Theatr. Urb. *Zeiler.* Topogr. Sax. inf. *Pomarii* Magdeb. Stadt-Chron. *Lamb. Schaffnaburg.* Annal. *Ditmarus* III. *Hamelman.* de Famil. emort. *Hoppenrods* Stamm-Buch. *Büntings* Braunschw. Chron. f. 98. *Spangenbergs* Mannsfeld. Chron. Henneberg. Geneal. I, 32. *Querfurth.* Chron. p. 119.

Alslo, eine Stadt in Norwegen, in der Provintz Aggerhusen, welche aber abgebrannt, wovor König Christianus IV in Dännemarck die Stadt und Festung Christiania erbauen lassen.

Alßnack, Elßnach, Oelsenich, Oelenig, Oelnich, Oelnick, wilder Eppich, Lateinisch Apium sylvestre, Alsnicium dictum, *Officin.* Apium sylvestre, *Dod.* Thysselinum quorundam, planta lacteo succo turgens, locis humidis proveniens, *J. B. Raji* Hist. Thysselinum *Plinii*, *Lob.* Olsenichium *Cord.* *Thal.* Olsnitium *Tab.* Apium sylvestre lacteo succo turgens, *C. B.* Meum Silesiacum palustre *Schwenckf.* Daucus palustris *Gesn.* H. Cuminum alnorum. Ein wildes Kraut, welches von dem Oreoselino oder Bergpeterlein nur darinne unterschieden ist, daß es eine Milch giebet. Es treibet Stengel zu drey und 4 Fuß hoch, welche streiffig und eckigt, untenher röthlicht, hohl, knotig und ästig. Die Blätter sehen als wie die an der Carota, sind zart zerschnitten, voller Milchweissen Saffts, unangenehm von Geschmack, bitter und scharff durch einander. Auf der Zweige Spitzen stehen Dolden oder Kronen, mit weissen fünff Blätterigen Blüten, in Rößlein Form besetzet. Wann diese Blüten vergangen sind, so folgen ihnen Saamen, zwey und zwey beysammen; diese sind oval-rund und breitlicht, obenher gestreifft. Die Wurtzeln sind lang, bey nahe des kleinen Fingers dicke, weiß, u. schmecken eben wie die Blätter. Dieses Kraut wächst an feuchten, sumpffigen, schattigten Orten, an den Lachen und Bächen, sonderlich um die Erlen-Bäume. Führet viel Sal essentiale, Oehl und Feuchtigkeit. In den Apothecken braucht man furnemlich die Wurtzel, so im Frühling gesammlet wird. Sie hat eine Krafft zu eröffnen, zu zertheilen und dünne zu machen, treibet viel böse Feuchtigkeiten durch den Schweiß aus dem Leibe, stillet die Aufblähung und Schmertzen des Magens, lindert das Bauch-Grimmen, reiniget die Brust, benimmt das Keichen, treibet den Harn und Stein, und widerstehet hefftig der Pest, Pestilentzischen Fiebern und andern gifftigen Kranckheiten: wird auch wider gifftiger Thiere Biß mit gutem Nutzen gebraucht. *Bes. Iconb. Thurneisser.* Histor. Plantar. c. 14. *Casp. Schwenckfelt.* Descript. Thermar. Hirschbergens. ed. Görlic. 1607. *Mich. Crügner.* Chymisch. Garten-Bau c. 27. *Matth. Flacc.* Tr. German. de Pest. p. 2. c. 13. ed. Witt. 1566. *A. Q. Rivin.* Dissert. de Lipsiens. Pest. ed. 1680. *C. W.* Leipziger Pest-Schade, ed. Altenburg. 1681. *Thom. Reines.* Tract. Germ. de Peste p. 72. ed. Altenburg. Die Wurtzel ist von etlichen vor das rechte *Meum* der Alten gehalten und gebraucht worden. *Pancovii* Herbarium.

Alsnicium, siehe Alßnack.

Also daß, ita ut, erkläret nur den vorhergehenden Satz, und ziehet selbigen mehr ein, als daß es ihn erweitern solte. *Riminald.* Cons. 263. n. 40. & Cons. 313. n. 29.

Also mit Gunst. Ist eine gebräuchliche Redens-Art bey denen Handwercks-Gesellen, da bey ihren vier Wochen-Geboten und Umfragen iedweder seine Anfrage und Antwort also anfangen muß, wo er anders nicht wider ihre Gewohnheiten sündigen will.

Alsone, lat. Alsona, ein Städtgen in der Provintz Languedoc, zwischen Carcassone und S. Papoul, am Flusse Frequel in Franckreich.

Alsordius, Alsordius *Avicennæ*, Hæmorrhous *Jonst.* Apis hæmorrhois *Isidori*, Alfrodius *Arnoldi*, Sabris *Avicennæ*. Ist eine kleine Indianische Schlange, deren Fell schwartz und weiß gesprenckelt und glänzend ist. Ihr Kopff ist schmal, und führet auf der Stirne zwey kleine Hörner: die Augen funckeln, und geben einen Glantz wie Feuer. Die Zähne sind einander in der Grösse gleich, der Schwantz ist dünne. Sie wohnet in den Hölen, an steinigen Orten, in Indien und Egypten. Ihr Biß verursachet, daß einem nicht

nicht nur das Blut häuffig aus der Wunde fliesset, sondern auch aus Maul und Nase schiesset: dabey wird man engbrüstig, und die einmahl geschlossene Wunde springet wieder auf, das Zahn-Fleisch fällt ab und die Zähne raus. Die Mittel darwider sind, daß man vor allen Dingen das Blut zu stillen suche, nach diesen den Gifft austreibe; dazu gehören denn anhaltende und heilende Artzeneyen, innerlich aber werden Hertz-stärckungen, Bezoardica und dem Gifft widerstehende Dinge gebraucht. Wann diese Schlange, wie die Ottern, præpariret wird, so treibet sie den Schweiß und widerstehet dem Gifft. Das Wort Hæmorrhous kommt von αἷμα, Sangvis, Blut, und ῥέω, Fluo, ich fliesse, weil dieser Schlangen-Biß zu wege bringt, daß einem das Geblüt zu unterschiedenen Theilen des Leibes zugleich heraus rinnet.

Alsop, (*Vincentius*) ein Presbyterianer in Engelland, studirte Theologiam, Promovirte in Magistrum, war dabey Socius Collegii S. Joannis in Cambridge; bekam hierauf einen Schul-Dienst in Ockham, und kam endlich in das Ministerium zu Wilbee, weil er aber ein Non-Conformiste, wurde er an. 1662 wieder abgesetzet. Unterdessen hielt ihn der harte Befehl nicht mehr zu lehren und zu predigen, doch nicht ab, heimliche Versammlungen zu Westmünster u. verschiedenen andern Orten anzustellen, daher er denn öffters zur Rede gesetzet, und ins Gefängniß deswegen geleget wurde; wiewohl er auch vielmahl diesen und andern Verdrüßlichkeiten mit seiner Klugheit zuvor gekommen, weil seine Verfolger ohngeacht aller angewandten Mühe keine Gewißheit von seinem wahrē Tauff-Nahmen bekommen konten. Er fieng hierauf an sich aufs Bücher-Schreiben zu legen, und widersprach den berühmtesten Männern, als Scherloc, Stillingfleet, und Goodman, und weil diese Schrifften mit der grösten Scharffsinnigkeit und grossem Ingenio abgefasset waren, so wuchs sein Ansehen fast täglich grösser. Zwar müssen seine Anhänger selbst bekennen, daß er unter Jacobi II Regierung eine grosse Schwachheit begangen, da er, um seinen eigenen Sohn zu retten, dem König auf eine unbillige Art in einer Zuschrifft geschmeichelt. Als Wilhelmus III zum König in Engelland erwehlet wurde, hatte er darüber ein unbeschreibliches Vergnügen. Endlich starb er an. 1703 den 8 May zu Westmünster, und hinterließ Vindicat of some truth opposed by D. Scherloc; Melius inquirendum against. D. Goodman. Mischief of impositions, wider Mischief of Separation D. Stillingfleets. Faithful Rebuke to a false report; viel Predigten rc. So wenig in übrigen *Wood* von ihm hält, indem er ihm einen schlechten und tummen Verstand zuschreibt, so hoch erhebt ihn hingegen *Calamy*, daß er nemlich einer der scharffsinnigsten und klügsten Männer seiner Zeit gewesen.

Alstädt, ist eine Stadt nebst einem Schloß und Amte in Thüringen zwischen Sangerhausen u. Querfurth an dem Wasser Rana gelegen, und dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach zuständig. Ihr Nahme dürffte von dem Saltz, dessen es dortherum nicht wenig giebet, am allerbesten herzuleiten seyn. Es erhellet auch aus denen hiebey vorkomenden Umständen gantz deutlich, daß es eben das Halaystatt ein Alagastott sey, dessen in denen Capitulationibus Regum Francorum als einer Handels- und Stapel-Stadt gedacht wird. Hiernechst findet man auch, daß Alstädt unter die Kayserlich. oder Reichs-Domainen gerechnet worden, und eine von denen Käyserlichen Residentz- und Pfaltz-Städten in Sachsen gewesen, wie nicht allein aus des Epko von Repkau Sachsen-Spiegel, sondern auch aus vielen alten Diplomatibus, und zwar schon vom X Seculo an zu sehen ist, maassen dann Käyser Otto II. an. 974 seinen ersten Reichstag daselbst soll gehalten haben. Im Anfange des XIV. Seculi hat Alstädt nebst der Pfaltz Sachsen unter Heinrichen, Marggrafen zu Brandenburg aus dem Ascanischen Geschlechte, gestanden, ist aber hernach durch des Käysers Ludovici Bavari Verleihung an die Grafen von Anhalt gekommen. An. 1363 ist Churfürst Rudolphus II. von Sachsen, von Käyser Carolo IV. mit Alstädt und der Pfaltz Sachsen belehnet worden; es hat aber gedachter Churfürst Rudolphus II mehrermeldtes Alstädt, iedoch ohne die Pfaltz Sachsen, an. 1369 mit Bewilligung seines Bruders Wenceslai und seines Vetters, Albrechts, dem Grafen von Querfurth, Febharden, zur Affter-Lehn gegeben und verkaufft, von welcher Zeit an es die Herren von Querfurt bey 100 Jahr besessen, allermaassen noch um an. 1465 Churfürst Ernestus von Sachsen, u. nach dessen Tode sein Sohn Churfürst Fridericus Sapiens Brunonem, den letzten Herrn zu Querfurt mit Alstädt belehnet. Nachdem aber dieser Bruno an. 1496 ohne männliche Erben dieses Zeitliche gesegnet, ist es wieder gäntzlich an Chur-Sachsen heimgefallen, solches Hauß auch an. 1425 bey Belehnung Churfürst Friedrichs des Streitbaren mit der Chur Sachsen ausdrücklich die Pfaltz, Hauß und Stadt Alstädt von dem Käyser mit zu Lehn erhalten. Zu Churfürst Friedrichs des Weisen Zeiten, hat Thomas Münster zu Alstadt angefangen seine Schwärmerey und aufrührische Predigten zu halten, und einen so starcken Zulauff gehabt, daß ihm der Churfürst anbefehlen müssen, sich von dannen wegzumachen. Als Churfürst Joannes, Churfürst Ernesti Sohn, das Stifft-Saalfeld von Graf Albrechten von Mannsfeld erkaufft, hat er Alstädt davor, und zwar, wie es scheinet, als einen Pfand-Schilling denen von Mañsfeld zu Lehn gegeben. Denn nachdem die Lehnschafft und alle andere Gerechtigkeit an Alstädt durch den an. 1554 zu Naumburg am Tage Matthiæ, war der 24. Febr. durch Vermittelung Königs Christiani zu Dännemarck aufgerichteten Vertrag, von dem Chur-Hause Albertinischer Linie an die Ernestinische abgetreten wurde, ist es darauf wieder abgelöset worden, und haben die Helffte vom Amt und Stadt, Alstädt Hertzogs Johann Friedrichs des mittlern Söhne, und die andere Helffte Hertzogs Johann Wilhelms Nachkommen und zwar die Altenburgische Linie behalten. Als auch die erstern, nemlich Hertzogs Johann Friedrichs Söhne abgestorben, und keine Erben nach sich gelassen, hat die Altenburgische Linie in der Theilung mit der Weimarischen die andere Helffte des Amts und Stadt Alstädt bekommen, und es also wieder gantz zusammen gebracht. Als an. 1672 die gantze Altenburgische Linie mit Friedrich Wilhelm verlosche, kam Schloß, Stadt und Amt Alstädt an das Sachsen-Weimarische Hauß, und als sich dieses hernach in die 3 Linien zu Weymar, Eisenach und Jena theilte, bekam Hertzog Bernhard durch den am 25 Jul. an. 1672 erfolgten Theilungs-Recess unter andern auch obbesagte Stadt und Amt Alstädt. Es blieb aber auch bey solcher Linie nicht gar lange, maassen solche bald ausstarbe, worauf es dann an. 1691 an die Eisenachische kam. Hertzog Joannes Georgius II räumte es seinem Bruder Hertzog Joanni Wilhelmo ein, und dieser überließ es, wie gedachter sein Bruder den 10 Nov. an. 1698 ohne Leibes-Erben verstarb, dessen hinterlassener Gemahlin Sophiæ Charlotten, einer

r gebohrnen Hertzogin von Würtenberg zum Wit-um, da sie denn bis an ihren an. 1717 ereigneten odt auf dem alldasigen Schlosse ihren Sitz gehabt. *illeri* Annales Saxon. *Sagittarius* de Antiquitat. Al-edtens. **Lünigs** Reichs-Archiv P. Spec. T. VI. *inbard.* differt. de offic. Imp. Sax. Spangenbergs uerfurt. Chronicon p. 379. sqq. 468. *Ottius* Annal. nabapt. p. 12.

Alstedius, (*Jo. Henricus*) ein reformirter Theologus, ar Professor Philosophiæ und Theologiæ, welche er nfangs zu Herborn, und hernach zu Weissenburg in Siebenbürgen docirte. Zu Dordrecht fand er sich ey dem Synodo mit ein, und schrieb an. 1627. de mille nnis, woraus man sehen kan, daß er ein Chiliaste gewe-n, weil er in demselben zu behaupten gesucht, daß ein usendjähriges Reich sey, und nach seiner Einbildung n. 1694 den Anfang nehmen werde. Einige haben us seinem Namen per anagramma *Sedulitas* heraus ge-racht, so auch gewiß mit der That überein gekommen, eil er ein überaus fleißiger und belesener Mann war; iewohl er auch manchmal fremde Arbeit vor seine igne ausgegeben, wie er sonderlich in seinen Paratitlis heologicis, de silensio Sacrorum gethan, welches er aus em Casaubono fast von Wort zu Wort abgeschrieben. Er starb zu Weissenburg an. 1638 in 50 Jahre seines Alters, und sind seine übrigen Schrifften, Triumphus Biblicus; Encyclopædia; Thesaurus Chronologiæ; Methodus formandorum studiorum; Elementa Mathe-matica; Philosophia restituta; Theologia Naturalis, Prophetica, Catechetica, Polemica, Scholastica und an-dre Wercke mehr. *Bayle. Crasso* Elog. *Brandt.* Hist. re-form. *Vossius* de Mathemat. 54. §. 37. *Ottius* Annal. Ana-bapt. p. 324. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Alstenius, (*Augustus*) gab an. 1653 in 12 zu Amster-dam eine **Unterweisung eines jungen Edel-manns** heraus. *Kœnig* Bibl. V. & N. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alster, lat. Alstera, ein kleiner Fluß, entspringt in Stormarn, ohnweit dem Dorfe Giecelbeck, und nach-dem er unterschiedene Bäche zu sich genommen, breitet er sich bey Hamburg in eine See aus, deren der eine Theil ausserhalb der Stadt ist, und dahero die **robe Alster** heist; der andre innerhalb der Befestigungs-Wercke ist, und deswegen die innere Alster genennet wird, auf welcher sich die Einwohner des Orts, wenn das Thor geschlossen, bey Abend und Nachtzeit mit Schäten zu belustigen pflegen, welches Vergnügen durch die rings herum liegenden schönen Gebäude, wohl angelegten Gärten, schönen Allee, der Jungfern-Stieg genannt, und das gute Eccho, ingleichen durch das ab- und nieder schwimmen der Schwäne vollends ohne Vergleichung wird. Endlich zertheilet sich die-ses Wasser in Schleussen durch die Stadt durch, und vereiniget sich alsdenn mit der Elbe. *Danckwerth* Schlesw. P. III. c. 11. p. 242.

Alster, Aglaster, Agel, Elster, Hetz, lat. Pica, Griechisch κίττα, Frantzösisch Pie, Italiänisch Gazza, Gazzuola, Spanisch la Pega ò Picaca. Ein bekannter Vogel in der Grösse einer Tauben, schwartz auf dem Rücken und weiß auf dem Bauche, mit einem grossen, dicken, langen, spitzigen, sehr starck und schwartzen Schnabel, einer langen Zunge, kurtzen Flügeln und ei-nem langen Schwantze. Er ist gefreßig und nähret sich mit Fleisch, Käse und Früchten. Er wird leicht zahm gemacht und lernet vor andern Vögeln gerne, so wohl andere Stimmen nachschreyen, als den Men-schen, wie ein Papagey, nachsprechen. Er horstet oder nestet nahe an den Dörffern auf hohen Bäumen, und wölbet sein Nest oben mit Genisten zu, sich vor dem Wetter zu bewahren. Auf der Seiten lässet er ein Loch, dadurch er hinein kreucht. An demselben lernet der Land-Mann kennen, von welcher Gegend das Jahr die meisten Ungewitter kommen werden, indem es alle-zeit von solcher Seiten abgewandt ist. Er ist dem klei-nen Weidwerck in Feldern, und auf den Höfen den Kü-cheln und Eyern sehr schädlich, vornehmlich aber den Phasanen, denen er die Eyer aussäufft und gantze Brü-ten verderbt. Er lebt auch von Eicheln und sammlet sie im Vorrath auf den Winter. Von Natur stielet er gerne und versteckt alles: insonderheit mauset er gerne Geld und Gold, Ringe, Perlen und andere glän-tzende Dinge, die steckt er als denn in die Mauer-Risse, in die Erde, unter die Dächer; wann er denn seinen Raub in ein Loch getragen hat, so vergräbt er solchen mit seinem Schnabel, und verdeckt ihn mit dem ersten Stücke Holtz oder einem Steine, der ihm vorkömmt, schlägt solchen auch mit aller Macht darein und ver-kleibt das Loch damit, als wolte er verhindern, daß nie-mand finden solte, was er da hinein versteckt. Dahe-ro heist er auch bey einigen Monedula, dieweil er sich über das Geld (moneta) zu machen und es in seinem Schnabel zu verschleppen pfleget. Er ist von einem hitzigen und guten Temperament und wehret sich aufs äusserste mit seinem Schnabel, wenn man ihn haschen will, welches eine lustige Jagd giebt. Er führet viel flüchtig Saltz und Oehl, und soll in der Artzeney wider die Gebrechen der Augen dienen, wenn er gebraten ge-nossen oder zu Pulver gebrannt und mit Pomade ver-mischt, aufgestrichen, oder das Pulver unter Fenchel-Wasser gerührt aufgelegt, oder auch nur bloß in die Augen geblasen wird. Junge Elstern gekocht und gegessen, sollen das Gesicht schärffen und stärcken, man muß ihnen aber zuvor die Haut abziehen, sonst können sie nicht leicht weich gekocht werden. Junge Elstern gerupfft, mit aller Substantz gehackt und in reinen Glä-sern distilliret, so bekommt man ein vortreffliches Wasser, welches alle entzündete Schäden heilet, wenn man Tücher darinne anfeuchtet, solche täglich zwey-mahl drauf leget und daselbst trucknen lässet. Es ver-treibet auch die Flecken, Röthe, Fell und andere Gebre-chen der Augen, ein Stunde vor Nacht darein gethan. Es sind ferner die Elstern gut wider das schwere Ge-brechen, wider die Raserey, wider die von Miltz-Be-schwerungen entstandene Schwermuth und wider die Glieder-Schmertzen. Es giebt noch andere Arten der Elstern, als: Pica glandana *Aldrov.* Pica glandaria *Jonst. Icon.* Frantzösisch, Pie Agasse, Pie Griesche, (das Wort kommt von Pica Græca, und hat ein ander ver-hümpeltes Wort, Pigriesche gegeben, das den bösen, plauderhafftigen, zänckischen und schreyigen Weibern beygeleget wird) Jaqvette Dame, ist eine wilde Art der Elstern, von Farbe aschgrau, welche nach einiger Mey-nung vor diesem Pica Græca genennet worden. Sie ist von eben solcher Beschaffenheit, wie die gemeine El-ster. In der Sinnbild-Kunst stellet die Elster vor die Schwatzhafftigkeit, weil sie sich mit ihrem mancherley Geschrey ohne Unterlaß hören lässet. Ingleichen die Lügen und Falschheit, weil sie vorne weiß, und hinten schwartz anzusehen. **Die Agel läßt vom Hüpffen nicht,** ist ein Sprüch-Wort, so von einer eingewur-tzelten bösen Art oder Gewohnheit gebrauchet wird. **Hans Carl Carlowitz** Anweisung zur wilden

Baum-

Baum-Zucht. Joh. Schröders vollständige Apotheck mit D. Hoffmanns Anmerckungen. *Conr. Gesneri* Historia de Avibus.

Alsteren, eine in der Schweitz 3 Meilen von Appenzell gelegene Stadt, welche unter denen von Rinthall die vornehmste ist. *de la Croix* Geograph. univ. p. 417.

Alstorfen, oder Alsdorff (Jo.) hat an. 1553. einen Bericht von dem Christlichen Ende u. Abschiede Hermanni, Ertz-Bischoffens zu Cöln und Churfürstens verfertiget. *Hendreich.* Pand. Brandenb.

Alstorphius, (*Joan.*) ein gelehrter Doctor Juris in Holland zu Anfang des 18 Seculi, hat an. 1704 zu Amsterdam Diss. de Lectis und Diatriben de Lecticis Veterum drucken lassen.

Alsuca, Alsugi, eine Stadt in den alten Rhätien. *Paullus Diaconus* Langobard. III. 31.

Alsungen, eine kleine See in West-Gothland, woran die Stadt Bogesund lieget.

Alswangen, lat. Alsuanga, eine kleine Stadt in Curland an der Ost-See.

Alt, oder Alten, lat. Alta, ein Fluß im Hertzogthum Lancaster in Engelland, welcher sich bey Altmouth ins Irrländische Meer ergeust.

Alt, oder Olt, lat. Aluta, Alautha, ein ziemlich grosser Fluß in Siebenbürgen, welcher aus dem Carpatischen Gebürge und zwar auf dem Berge Farko seinen Ursprung hat, unterschiedene kleine Flüsse als die Hargith, Fleckete, Farkas, Wargisch und Sommerbach eingenommen, hernach bey dem Schlosse Fogaras und dem Berg-Paß Rothenthurm vorbey, und nach dem er gantz Siebenbürgen und die Wallachey durchflossen, endlich bey Riß in die Donau fällt. Dieser Fluß ist in dem Passarowitzischen Friedens-Schlusse zur Gräntze zwischen der Kayserlichen und Türckischen Wallachey gesetzet worden. *Szent-Trani* Miscell. Höniger Beschreib. des Wallach. Krieges, T. III. p. 38. 39. 43. *Marsigli* Prodr. Operis Danubialis p. 24, 26. *Instr. Pac. Passar.* Art. II.

Alt, heisset das Gesetz Matth. XIII. 52. und wird ihm dieser Nahme nach der Väter Erklärung um unterschiedener Ursachen willen beygeleget. Es heisset also, weil der grosse Schöpfer dasselbe dem ersten Menschen, so bald er ihm die Welt zur Wohnung eingeräumet, in seine Seele gepflantzet. Röm. II, 15. Es wolte nemlich der Höchste sein vernünfftiges Geschöpffe nicht ohne Ordnung herum gehen lassen, weil sonst zwischen ihm und zwischen den Creaturen, die er niemals mit Vernunfft begabet hatte, kein Unterschied gewesen wäre. Er schriebe ihm also ein Gesetze vor, nach dessen Regel er sich richten, und sodann des ewigen Lebens theilhafftig gemacht werden solte. Doch wie wenige Folge er demselben geleistet, ist bekannt. Es heisset alt, weil es dem alten Adam oder unserer sündlichen Natur entgegen gesetzt ist: Denn diese ist von der anklebenden Erb-Sünde so verderbet worden, daß der Mensch die Gebote GOttes verachtet, und am liebsten auf den Wegen gehet, die er sich selbst ausersehen hat. Es zeiget also dem Menschen die Abweichung in den Wegen GOttes, und führet ihm seine Ubertretungen deutlich zu Gemüthe. Es hat endlich diesen Namen daher, weil unsere Hertzen erst durch diesen Stab Mosis zerschlagen seyn müssen, ehe wir uns einer wahren Bekehrung rühmen können. Daher vergleicht es auch der Prophet mit einem Hammer, der Felsen zerschmeißt, Jer. XXIII, 29.

Alt, heisset GOtt Dan. VII, 9. und dieses mit allem Rechte. Er ist ja derjenige, welcher von Ewigkeit gewesen, und von keinem Anfange weiß. Er hat allen Creaturen ihr Leben und Wesen mitgetheilet; er hat alles, was erschaffen ist, durch seine allmächtige Hand bereitet: Also kan er seinen Ursprung von niemand anders herleiten. Er heisset der Alte, weil alles, was er geschaffen, zu derjenigen Zeit, die er sich vorbehalten, seine Endschafft erreichen wird. Er aber wird bleiben wie er ist, und keiner Veränderung unterworfen seyn.

Alta, ein Flecken in der Schwedischen Provintz Helsingen, am Flusse Woxna, welcher sich 2 Meilen davon in den Fluß Liusna ergeußt.

Alta, oder Alten, eine Rhede in der Norwegischen Provintz Finnmarck, unter dem Amte Nordhausen, nächst der Moscowitischen Gräntze auf dem Nord-Cap.

Alta, ihr Vater soll Cathestus, ihr Sohn aber Ancæus gewesen seyn, welcher unter den Argonauten mit nach Colchidem gegangen. Es wird diese Alta auch Astypalæa, oder vielmehr Althæa genennet. *Hyginus* Fab. 14. & ad eum *Munckerus* l. c.

Altaba, eine Stadt in Africa. Antonius, *Itiner.*

Altabile, (*Joseph Ruiz de*) ein Spanier, schrieb Historia de la Milagrosa oder de miraculosa imagine S. Mariæ de bono successu, welche zu Madrit im MS. liegt, und an. 1641 in 8 allda gedruckt worden. *Hendreich.*

Alta-Comba, ist ein Closter Cistercienser-Ordens, in die Genffer-Diœces gehörig, und von Humberto, einem Savoyschen Grafen an. 1135 erbauet. *Alphons. Dalbenrus* de familiæ Cisterc. origine. S. *Bernhard.* Ep. 38. *Bucelin.* Germ. 5. P. II. p. 5.

Altadas, oder Altades, Althadas, oder, wie ihn *Julius Africanus* nennet, *Sethos*, der eilffte, oder, nach anderer Rechnung, der zwölffte König in Assyrien, welches er auf Baleo II geworden. Die Zeit seiner Regierung ist von 2245 bis 2277, zusammen 32 Jahr; es wissen aber die Geschicht-Schreiber nichts von seinen in solcher Zeit verrichteten Thaten, ausser daß man davor hält, daß zu derselbigen Zeit der Ertz-Vater Joseph in Egypten beym Könige Pharao alles gegolten. *Eusebius* Chron. n. 315. *Torniell. Salian.* in ann. V. T.

Altæmps, siehe Altemps.

Altafiord, siehe Alfra p. 1188.

Altaha, siehe Altaich.

Altaheim, oder Altaheimium, lat. Alteimum, eine alte Stadt im Grau-Bünder-Lande, in welcher an. 917 ein Synodus in Gegenwart eines Legaten von Joanne X gehalten worden. Tom. IX. Concil.

Altahensis, (*Eberhardus*) von Althaun gebürtig, war Archi-Diaconus bey der Kirche zu Regenspurg, florirte unter dem Kayser Rudolpho I. zu Anfang des 14. Sec. Er hat Annales derer Hertzoge von Oesterreich, Bayern und Schwaben von an. 1273 bis 1305 geschrieben, welche Henricus Canisius zu Ingolstadt anno 1601 in 4 zuerst herausgegeben. *Vossius* de Hist. Lat. II, 61. stehet in der Meynung, daß er viel aus dem Henrico Sterone genommen habe. *Canisius* Antiqu. Lect. T. 1. *Bellarmin.* de Eccl. *Gesneri* Bibl. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Altahul, siehe Ammoniacum.

Altai, siehe Altay.

Altaich (Ober) lat. Altaha, oder Altaichium superius, ein Benedictiner-Closter in Nieder-Bayern an der Donau gelegen, welches Utilo, Hertzog in Bayern, auf des Bischoffs zu Metz, Pirminii, Anregen ums Jahr 739 erbauet. Es führet seinen Namen von 2 über-

überaus alten und hohen Eichen, worunter sich ehemalen das Volck in grosser Menge zu versammlen, und denen Götzen zu opffern pflegte; und hat denen Grafen von Toger zugehöret, unter denen Afvinus und Fridericus, nachdem es an. 1102 von denen Hunnen abgebrannt worden, dasselbe von Grund aus wieder aufführen lassen. An. 1344 stunde das Closter in grosser Gefahr, von der ausgetretenen Donau überschwemmet zu werden, weswegen alle Mönche darinnen mit arbeiten helfen, und der einbrechenden Wasserfluth durch einen starcken und hohen Tamm steuren musten. Sie brachten 10 Jahre zu, ehe sie damit völlig zu Stande kamen, und wurden vor ihre Mühe sowohl als auch dabey aufgewandte viele Kosten von Kayser Ludovico reichlich beschencket. Endlich ist der Ort an. 1634. nach geschehener Eroberung von denen Schweden in die Asche geleget, nachmahls aber desto schöner wieder erbauet worden. *Adzreit.* Annal. Boj. P. II. L. IV. p. 70. *Bucelin.* Germ. Sacra P. II. p. 5. *Wig. Hundius* in metrop. Salisb. *Aventin. Car. Steng.* in monast. *Zeiler.* Topograph.

Altaich (Nieder-) lat. Altaichium inferius, ebenfalls ein Benedictiner-Closter in Nieder-Bayern an der Donau angelegen, hat mit Ober-Altaich in Ansehung des Stiffters und der Zeit und Gelegenheit einerley Bewandniß. Des Utilonis Sohn, Hertzog Tassilo und Carolus M. haben es sehr reichlich beschencket und mit vielen Stifftungen versehen. Die Aebte hiesigen Orts mögen ehedem von grossen Ansehen gewesen seyn, wie man denn aus alten Urkunden angemercket, daß sie unter denen Bayrischen Prälaten den Vorsitz gehabt. Man findet aber folgende Aebte:

1 Eberswindum.

2 Wolfbertum, der zu denen Zeiten Virgilii Saltzburgensis gelebet.

3 Utolphum oder Faltadum, welcher Carolum M. zu dem in Sachsen gehaltenen Concilio eingeladen.

4 Teutpaldum, welcher zu Kaysers Ludovici Pii Zeiten gelebet.

6 Gozbaldum, dem Pabst Gregorius die Gebeine des Heiligen Felicis und Agapiti überschicket.

6 Orgarium, dessen Zeiten in die Regierung des Königs derer Ost-Francken und Bayern, Ludovici, eingefallen.

7 Wolfbertum II

8 Eberswindum II

9 Grimaldum

10 Otbuldum

11 Chunipertum

12 Egelolphum

13 Aaronem, zu dessen Zeiten nicht nur das Closter von dem Hertzog in Bayern, Arnoldo, dem Bösen zugenannt, und der das Reich an sich zu bringen suchte, um die in Bayern und Oesterreich habende Güter gekommen, sondern auch die disciplin darinnen dermassen böse worden, daß fast in 100 Jahren die dasigen Canonici nichts getauget, und in aller Uppigkeit gelebet haben.

14 Erchanbertum, welcher auf Einrathen derer Bischöffe S. Wolfgangi zu Regenspurg und Pilgrini zu Padua die verwilderte Closter-Zucht zu Käysers Ottonis III Zeiten in bessern Stand gesetzet.

15 Gotthardum, einen Grafen von Schyren, der in Beyseyn Hertzogs Henrici, so hernach zum Käyserthum gelanget, und vieler Bischöffe und Aebte an. 997 den 27 Jan. (6 Cal. Jan.) gewehlet, und nachdem er solcher Würde 26 Jahr lang und bis 1022 vorgestanden, zum Hildesheimischen Bißthum befördert worden, wo er an. 1038 gestorben.

16 Wolframum, welcher bis 1024 Abt gewesen.

17 Rathmundum, unter welchem das Closter nebst allen Gebäuden abgebrannt, durch Beyhülffe obgedachten Gothardi aber und des Abtes zu Cassino, Richerii, wieder aufgebauet worden, starb an. 1048.

18 Diethmarum, verwaltete die Abtey zu Käysers Henrici III. Zeiten 6 Jahr

19 Adalhardum, 7 Jahr

20 Wenceslaum, welcher die Annales Boicos verfertiget, und Käysers Henrici IV. Gesandter nach Mantur gewesen, starb an. 1067

21 Walckerum oder Waltgerum

22 Wolframum

23 Rupertum an. 1100

24 Luipoldum

25 Adalfridum

26 Conradum, zu Käysers Conradi III Zeiten;

27 Polislaum

28 Dietericum

29 Gerardum

30 Volsgalcum

31 Udalricum

32 Diethmarum II. welcher 23 Jahr Abt gewesen

33 Popponem, unter dessen 28 jähriger Administration das Closter einen starcken Zuwachs gehabt.

34 Bertholdum

35 Conradum, 11 Jahr 7 Monate

36 Diethmarum III. dem der Pabst Gregorius durch den Mönch Hermannum die Bischoffs-Mütze zugeschicket, und der dem Closter 10 Jahr lang mit grossem Nutzen vorgestanden.

37 Hermannum, 30 Jahr 10 Monate und 16 Tage, unter welchem Albertus von Hals dem Closter grossen Schaden zugefüget, solchen aber wieder gut thun müssen.

38 Albinum, welcher an. 1279 starb

39 Volckmarum, welcher nur 3 Jahr Abt gewesen, indem etliche seiner gottlosen Mönche einen Aufstand wider ihn erreget, und ihre Anverwandten das Closter plündern lassen; den Abt selber aber, der sich mit der Flucht salviren müssen, eben als er über die Donau setzen wollen, mit einem Pfeil-Schuß getödtet haben. Hertzog Henricus hat darauf alle darum wissende Mönche aus dem Closter fortgejaget, und 6 von ihren Anverwandten als Urheber solcher Ermordung zu Straubingen hinrichten lassen.

40 Popponem II

41 Wernhardum, starb an. 1317

42 Fridericum, starb 1319

43 Ingerum, starb an. 1335

44 Othonem, starb 1343

45 Petrum

46 Othonem II. starb an. 1366

47 Altmannum, starb 1401

48 Joannem, starb 1413 oder 14

49 Joannem II. 20 Jahr

50 Erhardum 19 Jahr

51 Albertum 1 Jahr, kam an. 1453 auf dem Flusse Eiguez durch Schiffbruch um.

52 Petrum II. 13 Jahr

53 Wolfgangum, $8\frac{1}{2}$ Jahr

54 Fridericum, dem P. Gregorius Hauer zum Coadjutor zugegeben wurde, 9 Jahr.

55 Joan-

55 Joannem III, 13. Jahr.
56 Bernhardum.
57 Kilianum.
Wig. Hundius. Carol. Steng. Aventin.

Alta Jurisdictio; Heissen die **Ober-Gerichte**, vermöge deren man das Recht hat in Peinlichen Fällen zu erkennen, und die Ubelthäter an Leib und Leben zu strafen. *Carpz.* Praxis Crim. quæst. 109. und ist dahero bassa jurisdictio oder die Erb-Nieder-Gerichte von ihr gar mercklich unterschieden, als welche zwar auch die Macht in Bürgerlichen und Peinlichen Fällen zu erkennen und zu strafen hat, doch aber zu mercken, daß es nur in schlechten und nicht allzu viel importirenden Verbrechen geschehen darff. Den Unterscheid zwischen der alta Jurisdictione von der bassa kan man in nachfolgendem Urthel genau erkennen;

„Als ihr Uns Copyen zweyer Urthel und eines „Churfürstl. Sächs. gnädigsten Befehls mit Lit. A, B. „signiret, beneben einer Frage zugeschicket, und euch „zu berichten gebethen habt, was eigentlich zu denen „**Ober- oder Nieder-Gerichten** gehörig sey, Demnach sprechen wir Churfürstl. Sächs. Schöppen zu „Leipzig vor Recht; Daß diejenigen welchen die **Ober-** „**und Halß-Gerichte** zustehen, ungefährlich folgen„de Ubelthaten und Mißhandlungen zu strafen und zu „rechtfertigen befugt, nehmlich Ketzerey, Zauberey, „Teufels-Seegen und Wahrsagen, GOttes-Lästerung, Kirchen-Ehe- und Land-Friedens-Bruch, „Mord, Todschlag, Nothzucht, Blutschande, Mord-„Brand, Vergifftung, Sodomiterey und Unkeuschheit „mit unvernünfftigen Thieren, Abtreibung der Leibes-„Früchte, unmenschliche Vermischung mit verstorbe„nen Weibes-Personen, Kuplerey ehelicher und ledi„ger Personen, Entführung der Jungfrauen und „Witben, Verlobung und Heyrath mit zweyen Wei„bern, Aufruhr, Verrätherey, Meyneyd, wissentliche „Beherbergung geächtigter Ubelthäter oder Mißhänd„ler, Verursachung eines Auflaufs oder Zwietrachts, „Verhetzung der Gemeine wider ihre Herrschafft, „Absage der Vehden, und Steckung der Brand-Zei„chen, Deube die drey Schilling (das ist 4 gl.) oder „mehr werth seyn, Verhelung und Mitgeniessung des „Diebstahls, Abschneidung und Verderbung männli„cher Glieder und Weibs-Brüste, Rath und Hülffe „wider die Obrigkeit oder Erbherren, Verkauffung „derer Leute, und Wegführung derselben wider ihren „Willen, Aufgrabung und Spolirung derer Todten, „Bestehlung der gerechtfertigten Missethäter an den „Galgen, oder auf dem Rade und Abnehmung dersel„ben von den Gerichten, Beraubung der Pflüge, „Mühlen und Bienen-Stöcke, Suchung eines andern „mit gewapneter Hand in dem Seinen, zu dem Ende, „ihn zu übergeben, oder zu tödten, Hauß-Fried-„Bruch, freventliche Beschädigung der Thüren, und „Ausschlagung oder Auswerffung der Fenster, „Schmähung an befreyten Oertern, als Schlössern, „Rathhäusern, oder Kirchen, aufn Marckte oder Land-„Strassen, Erdichtung schändlicher Schmähe-„Schrifften, und wenn man dieselbe anschläget, oder „die findet, und andern offenbahret, Schmähungen, „die peinlichen geklagt werden, und Injurien hoher be„freyeter Personen, die im Regiment seyn, Fertigung „falscher und schädlicher Briefe, Siegel und Pet„schafft, und Verfälschung der Briefe mit Auslö„schung, oder anderer Gestalt, auch ungebührliche Er„öffnung der Briefe, und Offenbahrung des Inhalts „eines Brieses, so desjenigen, dem es zustehet, Gegen„theil gethan wird, Verkauffung oder Versetzung ei„nes Dinges, so zweyen geschiehet, falsches Zeugnis, „und wenn ein Richter oder Zeuge zu eines Nutz ra„then, oder zu zeugen corrumpirt werden, Zubereitung „falscher Müntze, derselben wissentliche Ausgabe, „Schmeltzung, Geringerung und Beschneidung, sie „sey groß oder klein, falsch Gewicht und Maaß, so zu „kauffen oder verkauffen gebraucht wird, Zerhauung „und Auswerffung der Mahl-Bäume und Mahlstei„ne, Aussetzung neues Zolls, Absteckung und Vergra„bung der Teiche, Theuermachung des Korns und an„dern Getraides, Aufhebung todter Cörper, Verwah„rung unsinniger Leute durch die Freunde, oder aus „Richterlichem Amte, Zerbrechung der Stadt- und „Schloß-Mauern, und Verderbung eines Ackers, so „nächtlicher Weise vorgenommen, Handlegung an die „Eltern, und wird unter des Ober-Richters Strafe „ferner gezogen, wenn sich iemand vor einen Fürsten, „Grafen, Freyherrn, Ritter, oder eines würdigen „Standes ausgiebt, auch einer Kunst Meister, da er „es doch nicht ist, betrüglich rühmet, und wenn einer „seine Wappen, Nahmen, Gewercke oder Zeichen dem „andern zum Schaden verändert, und da ein Amtmann „um Gifft-Gabe, oder Verheissung willen etwas thut, „das nicht recht ist, oder das lässet, das er hätte thun „sollen, wie denn auch heimlich Gifft und Gabe darum „gegeben, daß er zu einem Amtmanne erkohren, und er„wehlet worden, hiervon gebühret ihm zu rechtfertigen; „Die Kämpffer-Fleisch- und offne Wunden, item die „Wunden, so erstlich Beulen seyn, und darnach auf„brechen, und Wunden werden, gezogene Messer oder „Waffen, damit einer den andern verwundet, gelähmt, „oder erwürget, Mord- und Zeter-Geschrey, wenn ei„ner den andern morden, oder ein Weib oder eine „Magd nothzüchtigen wolte, Haußsuchung, wenn ie„mand den andern gefänglich einsetzt und hält, stossen, „treten, braun und blau werffen, Schwächung der „Jungfrauen, Beschlafung der Witben, schlechte Hu„rerey, und wo dieselben mit gefangenen in anbefohle„nen Custodien, oder mit Wahnwitzigen, sinnlosen „Weibes-Personen begangen; Alle solche und derglei„chen Mißhandlungen neben der scharffen und peinli„chen Frage, Verbietung einer Stadt, und Dorffs, ge„hören in die Ober-Gerichte, und werden durch sie ge„rüget, wie denn auch die Folger und Helffer oberzehl„ter Missethaten so darzu Beystand gethan, von ihnen „gestrafet werden; Was aber kleinere und geringere „Fälle seyn, als nehmlich Haarrauffen, Schläge die „nicht tödtlich sind, noch Lähme bringen, daraus „auch keine Wunde wird, wenn sie gleich zerschwollen, „auch braun u. blau, Nasen-Blute, Maulschelle, Zahn„bluten, so die nicht wackeln, auch andere Blutrünsten, „mit Nägeln gekratzt oder sonsten verletzt, daraus keine „Fährlichkeit des Todes, Lähme, Fleisch-Kämpffer, „noch öffentl. Wunden entstehen, schlechte Lüge-Stra„fe, schlechte Schmähworte, die nicht an freye Orte, oder „hohen befreyten Personen gethan, u. peinlich nicht ge„klagt werden, unzüchtig muthwillig Geschrey, Messer-„Züge, wenn iemand dadurch beschädiget wird, Messer, „Armbrust, Schwerdt, oder andere verbothene Waf„fen tragen, in einer Stadt oder auf einem Dorff ver„bothene Waare feil haben, verbothene Spiele spielen, „einen, der grosse und schwere Brüche, Ubelthat und „Mißhandlung gethan, zu dem Ende gefänglich setzen, „und halten, auf daß er ihn denjenigen, welchem das „Ober- und Hals-Gerichte zuständig, überantworten „möge; Da einer den Gerichten ungehorsam wird, oder

,,oder daselbst etwas bewilliget, und solchem nicht nach-
,,kömmt, Diebstahl unter 3 Schilling, schlechte Hure-
,,rey, wenn beyde Personen, so dieselbige begangen,
,,nachmahls einander heyrathen, oder auch Braut und
,,Bräutigam vor der Priesterlichen Copulation sich zu-
,,sammen finden. Ingleichen alle Bürgerliche Sa-
,,chen, als Schülde, Gülde, Schaden, Pfändung,
,,Güther, liegend, stehend und fahrend, beweglich und
,,unbeweglich, sie treffen viel oder wenig. Diese Fälle
,,und Sachen alle werden in den Erb-Gerichten gerü-
,,get, und durch dieselben gerechtfertiget; Jedoch was
,,die Sachen, Geld-Bussen oder Abtrag anreichen
,,thut, so von peinlichen Sachen herfliessen, welches ge-
,,schicht, wenn eine peinliche Sache mit Zulassung der
,,Gerichte und Verwilligung des verletzten klagenden
,,Parts, oder aus andern Ursachen bürgerlich würden,
,,oder aber, daß sich ein Mord, Lähme oder anders, nicht
,,aus Vorsatz, oder Argelist, sondern aus Unfleisse und
,,Verwahrlosung zuträge, daß sie zu rechte einem bür-
,,gerlichen Abtrage gelassen würde, solche Fälle, ob sie
,,wohl zu Geld-Bussen gereichen, so werden sie doch
,,gleichwohl durch die Ober-Gerichte gestraft, und
,,wird von ihnen die Strafe eingehoben. Und ist
,,schließlich hierbey in Acht zu nehmen, wenn ein Amt-
,,oder Gerichts-Herr durch sonderliche Vorbehaltung,
,,Begnadung, Verschreibung, oder Verwärte bestän-
,,dige Verjährung es also gehalten, und hergebracht,
,,und etliche Fälle, so in die Ober-Gerichte gehörig,
,,als Erb-Gerichte, oder hinwiederum etliche, so unter
,,die Erb-Gerichte zu rechnen als Ober-Gerichte erlan-
,,get, und geübt, daß es dabey billig verbleiben, und
,,ein ieder bey solcher erlangten, hergebrachten und un-
,,verbrüchlichen geübten Gerechtigkeit nochmahls ge-
,,lassen werde. Alles von R. W. Ad consultationem
,,Senatus in Thum.

Aus diesem Urthel nun kan man die Differenz zwischen der alta und bassa jurisdictione nebst dem, was zu einer ieden gehöret, deutlich ersehen, wiewohl dieses nur in dem **Churfürstenthum Sachsen** also üblich. In dem **Hertzogthum Magdeburg** hergegen ist dieses nach der dasigen Proceß-Ordnung C. 58. §. 1. bey
,,denen **Ober- und Nieder-Gerichten** zu beobach-
,,ten. Als auch zum öfftern Streit entstanden, was zu
,,denen Ober- oder peinlichen und Hals- auch denen
,,Erb- oder Unter-Gerichten eigentlich gehöret, so wird
,,dem Lande ersprießlich seyn, hierinnen gewisse
,,Verordnung zu machen. Wer nun mit Ober- und
,,Hals-Gerichten versehen, zu dessen Inquisition, Co-
,,gnition und Bestrafung gehören: Gottes-Lästerun-
,,gen, Zauberey, Hexerey, Wahrsagen und Teuffels-
,,Seegen, Land- Friedens- Kirchen- und Ehebruch,
,,Blutschande, Mord-Brand, Todschlag und Mord,
,,Vergifftung, unmenschliche Vermischung, Abtrei-
,,bung der Leibes-Frucht, Entführung der Jungfrau-
,,en und Wittwen, Kuplerey, ehelicher und lediger Per-
,,sonen, Verlobung und Verheyrathung mit zweyen
,,Weibern, da iemand seinen Eltern oder Ehegatten
,,fluchet, oder Hand an sie leget, Meyneyd, Verräthe-
,,rey, Verursachung eines Aufruhrs oder Zwietrachts,
,,Verhetzung der Unterthanen wider die Herrschafft,
,,Absage oder Vehden und Steckung der Brand-Zei-
,,chen, Deuben die sich über zwey Thaler betragen,
,,Verheelung und Mitgeniessung des Diebstahls, Be-
,,raubung der Pflüge und Bienenstöcke, Entführung
,,und Verkauffung der Leute wider ihren Willen, Ab-
,,schneidung und Verderbung männlicher Glieder und
,,Weibes-Brüste, Bestehlung der gerechtfertigten
,,Missethäter am Galgen und auf dem Rade, und Ab-
,,nehmung derselben von Gerichte, desselben Umwerf-
,,fung und Schmälerung, Aufhebung todter Cörper,
,,Ausgrabung und Spolirung der Todten, Hauß-Fried-
,,Brech- u. sonderlich Suchung mit gewapneter Hand,
,,den Wirth des Hauses zu übergeben, und zu tödten,
,,freventliche Beschädigung der Thüren, und Aus-
,,schlagung oder Auswerffung der Fenster, Schmä-
,,hungen an befriedigten Orten, als Schlössern, Rath-
,,häusern oder Kirchen, auf dem Marckte oder Land-
,,strassen alle Injurien und Calumnien, in welchen ver-
,,möge unserer Proceß-Ordnung inquisitorie zu ver-
,,fahren, Pasquillen und Eröffnung desselben Inhalts,
,,Fertigung falscher und schädlicher Briefe, Siegel- u.
,,Petschaffts-Verfälschung, und vorsetzliche unge-
,,bührlicher Oeffnung derer an andere haltende Schrei-
,,ben und nachtheilige Offenbahrung derselben In-
,,halts, da sich jemand vor eine Fürstliche oder andere
,,Standes-Person fälschlich ausgiebet, oder sich einer
,,Kunst betrüglich rühmet, oder seinen Wappen, Nah-
,,men, Gewerck oder Zeichen, dem andern zum Scha-
,,den, verändert, da ein Weibs-Bild in Manns-Ge-
,,stalt sich verkleidet, Verpfändung und Veräuserung
,,dessen, was andern eigenthümlichen zustehet, oder ei-
,,nem andern allbereit verpfändet und verkaufft ge-
,,wesen, falsch Gezeugniß, und wann ein Richter oder
,,Zeuge sich zu eines Theils Nutzen corrumpiren läs-
,,set, und iede prævarication sie rühre her, ex quo capite
,,sie wolle, Zubereitung falscher Müntze, derselben wis-
,,sentliche Ausgabe, Schmeltzung, Geringerung und
,,Beschneidung, sie sey groß oder klein, falsch Gewicht,
,,Maaß, so zu kauffen und zu verkauffen gebraucht
,,wird, Zerhauung und Auswerffung der Mahl-Bäu-
,,me und Mahlsteine, Anrichtung und Erhöhung eines
,,Mahlsteins ohne unsern, oder unserer Magdeburgi-
,,schen Regierung Vorwissen und Bewilligung, Ab-
,,stechung und Vergrabung der Teiche, Ubertheu-
,,rung des Korns und andern Getraids, Anordnung,
,,daß unsinnige Leute durch die Freunde oder sonst
,,Amts wegen verwahret werden, Besteigung der
,,Stadt- oder Schloß-Mauern, Verderbung ei-
,,nes Ackers bey nächtlicher Weile, wann sich je-
,,mand durch Gifft und Gaben in ein Amt drin-
,,get, oder eine Obrigkeit und Amts-Person Gifft
,,und Gaben nimmet, das Recht zu verkehren, oder
,,was Recht ist zu unterlassen, der die Missethäter
,,hauset, beherberget und verheelet. Ferner gehören
,,zu den Ober-Gerichten die Kämpffer-Wunden,
,,welche so lang als das längste Glied des Mittel-Fin-
,,gers in der Hand, und Nagelsbreit tief, beinschrötige
,,Wunden, so das Gehirn erreichen, Fleisch- und offne
,,Wunden, welche nicht tief seynd, Wunden, so erst
,,Beulen, und hernach aufbrechen, und Wunden er-
,,wachsen, gezogene Messer oder Waffen, womit einer
,,den andern verwundet, gelähmet oder erwürget,
,,Mord- und Zeter-Geschrey, wann einer den andern
,,morden, oder ein Weibs-Bild nothzüchtigen wolte,
,,Hauß-Suchung, da ein Privatus den andern gefäng-
,,lich halten, stossen, treten, braun und blau werffen
,,würde, Schwängerung der Jungfrauen, Beschla-
,,fung der Wittwen, schlechte Hurerey so dieselbe mit
,,gefangenen oder Wahnsinnigen Weibs-Personen
,,begangen.

,,Zu denen **Unter-Gerichten** aber sollen gerechnet
,,werden: Schläge, die nicht tödtlich seyn, nicht Läh-
,,mung bringen, daraus keine Wunde erwächset, wann
sie gleich

„sie gleich geschwollen, auch keine Lähme, Fleisch oder Kampfer, noch offene Wunden, vielweniger eine Gefährlichkeit des Todes entstehet. Haar-rauffen, Nasen-Bluten, Maulschellen, Zähn-Bluten, so die nicht wackeln, auch andere Blut-Rünstung, mit Nägeln gekratzet, oder sonst verletzet, welche zu keiner Gefährlichkeit des Todes ausschlagen, Lügen-Strafen und Schmäh-Worte, die ohne heftige Bitterkeit geschehen auch nicht an freyen Orten oder befreyeten Personen geschehen, Geschrey über Unzucht und andern Muthwillen, Messer-Zuge, wenn iemand dadurch beschädiget wird, Messer, Armbrust, Schwerdt, oder andere Waffen, zu verbotenen Dingen tragen in einer Stadt oder Dorffe verbotene Waare zu feilem Kauffe bringen, unzuläßliche Spiele verüben, einen, der schwere Missethat begangen, zu dem Ende gefänglich setzen, daß er demjenigen, welchem das Ober- und Hals-Gerichte zuständig, überantwortet werde, so einer denen Gerichten ungehorsam wird, daselbst etwas bewilliget, und demselben nicht nachkömmt, Diebstahl, so sich nicht auf zwey Thaler werth beträget, Hurerey, wann beyde Personen, welche die Unzucht verübet, hernach einander ehelichen, oder auch Braut und Bräutigam vor der Copulation sich fleischlich vermischen, Schulden, Beschädigung der Güther, Rechtfertigung über bewegliche und unbewegliche Güther, sie betreffen viel oder wenig, und was sonst zu bürgerlichen Sachen gehöret, wie es Namen haben mag; wie denn in der Fürstl. Sächs. Altenb. Landes-Ordnung, die zu den Ober- und Erb-Gerichten gehörige Fälle, folgender Gestalt determiniret: Demnach zwischen denen Fürstl. Aemtern, Gerichts-Herren und Unterthanen, leichtlich viel Zanck entstehen kan, wenn nicht ein ieder zu unterscheiden weiß, was zu Ober- und Erb-Gerichten gehörig: So hat man zu dessen Vorkommung nochmals unterschiedlich anhero setzen lassen, was für Fälle ungefährlich darzu gehörig; Nemlich zu dem Ober- und Hals-Gerichte gehören folgende Mißhandlungen, deren Bestrafung meistentheils Cap. IV zu befinden:

„1) Gotteslästerung, Ketzerey, Meyneyd.

„2) Hexerey, Teufels-Seegen, und andere zauberische Händel.

„3) Kirchen-Raub.

„4) Aufruhr und Anlauff, Stadt- oder Schloß-Mauern Ubersteigung, oder an den Stadt-Thoren Schloß und Riegel erbrechen oder versehren, Verrätherey, wider die Obrigkeit und Erb-Herren rathen und helfen, hohe befreyete Personen, oder die im Regiment und Aemtern sitzen, mit der That oder Worten angreiffen, oder schmähen.

„5) Mord, Brand, Vergifftung.

„6) Mord und Todtschlag, auch Aufhebung todter Cörper.

„7) Befehdung, Uberfall mit gewapneter Hand.

„8) Verwundung, durch kampfbare, Fleisch- und offene Wunden, Stich und Schläge, wie auch Stösse und Würfe, so Lebens-Gefahr, oder ein Schandmahl im Gesichte bringen möchten, Lähmung, oder Abschlägung der Hände, und anderer Glieder, wie auch Verletzung der Zähne. Messer oder Waffen auf einen ziehen, und ihn damit verletzen.

„9) Hauß-Friedens-Bruch, Beschädigung der Thüren und Fenster.

„10) Hurerey, Blut-Schande, zwiefache Ehe, Nothzucht, Entführung einer Jungfrauen, Ehefrauen oder Witwen, Ehebruch, Unkeuschheit mit unvernünfftigen Thieren, 11) geächtigte Ubelthäter wissentlich hausen und hegen, 12) neue Zölle aufsetzen, 13) Wegelagern und angreiffen auf öffentlicher Gassen und Strassen, es sey denn um Mißhandlung willen, 14) Mahl-Steine oder Mahl-Bäume austreissen, oder zerhauen, 15) Teiche absiechen, oder abgraben, 16) aller Diebstahl über 4 gl. werth, Strassen-Raub, 17) Pflüge u. Mühlen berauben, Beraubung todter Cörper, 18) Diebe hausen und herbergen, Diebstahl verhehlen u. verbergen, 19) Betrügliche Verleugnung des rechten Nahmens, wenn sich einer für eine höhere Person ausgiebt, als er ist, 20) Aenderung des Nahmens, Wappens und Zeichens zu eines andern Schaden, falsche Siegel oder Pitschafft machen, falsche Brieffe machen, rechte Brieffe u. Siegel verfälschen, oder betrüglicher Weise andern eines Brieffs Inhalt fälschlicher Weise verrathen, Wegführen und Verkauffen der Leute, ingleichen unsinnige Leute verwahren zu lassen, 21) falsche Müntze machen oder wissentlich ausgeben, gute Müntze beschneiden, oder einschmeltzen, erlaubte Müntze an Schrot und Korn geringer machen, 22) falsche Maaß und Gewichte machen, oder sich deren gebrauchen, die Waaren muthwillig verfälschen, 23) Corrumpirung der Gerichts-Personen, und welche sich corrumpiren lassen, 24) Schmähung, die Leibes-Strafen oder Verweisung auf sich hafften, Schmähungen an befreyeten Oertern, als Kirchen, Schlössern u. Rath-Häusern, Schmäh-Schrifften und Pasquill erdichten, anschlagen, oder auch andern offenbaren, und insgemein alle Mißhandlungen, welche Leibes- und Lebens-Strafe, oder Verweisung und Verbietung der Gerichts-Städte oder Dörffer, wie auch peinliche oder scharffe Strafen nach sich ziehen; über welche allesammt, deren Helffer und Folger, Rath- und That-Geber, die Hohen peinlichen Gerichte zu üben und zu exerciren.

„Zu denen Erb-Gerichten gehören, nemlich: Alle Bürgerliche Sachen, als Gülden, Schulden, Güter, liegend oder fahrend, stehend, beweglich und unbeweglich, Schaden, Pfändungen, item alle bürgerliche Sachen, die von peinlichen nicht herfliessen.

„Hierüber die kleinen und geringen Brüche u. Mißhandlung zu strafen, als Diebstahl von und unter 4 Groschen, verbotene Waare feil haben, verbotene Messer oder Waffen tragen, verbotene Spiele treiben, Haarrauffen, item Stossen, Werffen, braun und blau schlagen, Maulschellen, Nasenbluten, Zähne bluten, die nicht wackeln, Nagel-Kratzen, Schläge die nicht tödtlich sind, noch Lähme bringen, Blutrüstungen und Verletzungen, daraus keine Fleisch-kampffbare noch öffentliche Wunden entstehen, als braun und blau, schlechte Lügenstrafen, schlechte Wort, die ausserhalb hohen und befreyeten Personen und Oertern geschehen, unzüchtig, muthwillig Geschrey, Messer-Züge, wenn niemand dadurch beschädiget wird, so einer denen Gerichten ungehorsam würde, oder sich vor Gerichte ungebührlich bezeigete, der vor Gerichte etwas bewilliget, und dem nicht nachkömmt. Hätten aber die Fürstl. Aemter, oder sonsten einer oder mehr, dem die Erb-Gerichte zugehörig, etliche Fälle in die Ober-Gerichte gehörig, über Rechts verwährte Zeit hergebracht, und geübet, bey denselben sollen sie, ungeachtet dieser Ordnung, nochmahls gelassen werden. Und wiewohl mehr Fälle seyn mögen, als oben verzeichnet seynd, welche in die Ober- oder Erb-Gerichte gehören, dieweil sie aber selten vorfallen, und allhier zu erzehlen zu lang wäre, so sollen sich die Ober- oder Erb-Richter,

s deshalben oder von der ob-verleibten Stücke we-
en, zwischen ihnen Irrungen oder Miß-Verständ-
isse vorfielen, bey den Rechts-Gelehrten
Raths erholen, auf daß niemand Unrecht geschehe.
Was von dieser Distinction, und überhaupt von der
risdiction mehr zu wissen nöthig, darüber siehe *Carp-*
z. Proc. Crim. p. 3. qu. log. n. 25. *Ordo Process. Saxon.*
Anno 1543. & 1555. Rubr. Was zu Ober-Nie-
r-oder Erb-Gerichten gehöret rc. rc. *Scaliger* Exercit.
3. S. 4. *Pauermeister* de Jurisdict. *Schilter*. Exercit.
D. VI.

Altajus Mons, siehe Altay.

Altalmalanæus (*Ibn*) ein Araber, schrieb in seiner Sprache de Muhammedanorum rebus. *Hendreich.*

Altambor, heist bey denen Spaniern eine grosse Paucke, welche sie mit dem Arabischen Worte von en Mauren bekommen, und in ihrer Sprache behalten haben. Vid. *Joseph. Scaligeri* Commentar. in Copam.

Altamento di mano, heist in der Music das Aufheben der Hand beym Tackt geben.

Altamerita, eine Königliche Stadt in Böhmen im Chrudimer-Creyße.

Altamira, eine in Gallicien, nicht weit von S. Jago de Compostella gelegene Graffschafft, welche ihr Aufnehmen Joanni II von Castilien zu dancken hat, kam aus em Hauß Moscoso durch Urræam de Moscoso, Roderici de Moscoso und Joannæ de Castro Herrn von Altamira Tochter, an Don Petro Alvarez Osforio, Petri Osforio, ersten Grafen von Trastamara, Sohn. Dieser hinterließ Rodericum de Moscoso Osforio, 3ten Grafen von Altamira, welcher in der besten Blüthe seiner Jahre, und Anfang der rühmlichsten Thaten, in der Eroberung Bugiæ, einer in Africa sehr berühmten Stadt, welche von andern auch Julia Cæsarea genennet, und vor des Juræ in uralten Zeiten gewesene Residentz ausgegeben wird, blieb, und zwar nicht durch der Feinde Hände, sondern eines Spanischen Soldatens, welcher ohne sein Wissen und Vorsatz mit einem vergiffteten Pfeil, da er unter die Feinde schiessen wolte, zu allem Unglück diesen Rodericum traff, so aber nicht gleich blieb, und GOtt mit gegen Himmel-auf geschlagenen Augen gedancket haben soll, daß er in Vertheydigung der christlichen Religion wider die Maurer auf dem Ehren-Bette sterben solte. Er wurde mit den grösten Wehklagen der gantzen Armee begraben, und ihm von Petro Navarreum in Gegenwart der gantzen Armee eine Lob-und Trauer-Rede gehalten. *Alvarus Gomecius* IV de rebus gestis Francisci Ximenii. Dieser Rodericus hinterließ Don Lopez de Moscoso Osforio 4 Grafen von Altamira, einen Vater Roderichs, 5 Grafen von Altamira, welcher Don Lopez de Moscoso Osforia gezeuget, so Ritter und Commendator des Ordens S. Jacobi, und Philippi III Gemahlin Ober-Hofmeister gewesen, und an. 1636 den 15 Sept. gestorben, mit Hinterlassung des Don Caspar de Moscoso Osforio, der die Graffschafft Monteagudo, und das Marquisat von Almazan, wie auch das Grandat von Spanien an sein Geschlecht gebracht. Luys de Moscoso Osforio 8 Graf von Altamira, Königlicher Spanischer Gesandter in Rom, war ein Sohn Caspars de Moscoso Osforio, Marggrafens von Almazan und Grafens von Monteagudo, und ein Eckel Lopez Hurtardi de Moscosoy Mendoza, Marggrafens von Almazan. Er starb an. 1705. zu Rom den 23 Aug. und verließ 1) Catharinam, eine Gemahlin Mercarii Lopez von Escalona; 2) Josepham, so ins Closter S. Aneli zu Madrit gegangen; 3) Antonium de Moscoso Osforio 9 Grafen von Altamira, Grafen von Monteagudo und Lodosa, Marggrafen von Astorga, der mit Anna de Guzmann, 13 Marggräfin von Astorga, vermählt gewesen, und an. 1725 verstorben ist, 4 und 5 Annam und Isabellem, so ins Closter S. Claræ zu Almazan gegangen, 6) Josephum, 10. Grafen von Altamira, und 7 Theresiam. *Sommeri* Geneal. *Imhof* Geneal. XX, III. Famil. p. 222. seqq.

Altamirano, (*Balthasar de*) ein JCtus von S. Lucar la Mayor in Andalusien gebürtig, florirte im 16 Seculo, war Commissarius der Inquisition, und schrieb de Visitatione circa textum, in Cap. 3 concilii Tridentini sess. 24 de Reformatione, Hispali 1589. *Antonius* Bibl. Hisp. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altamirano, (*Guterius Velasquez de*) ein JCtus von Lima gebürtig, lebte in dem 16 Seculo, und erklärte die Käyserlichen Gesetze. Er starb zu Madrit, und hinterließ de Officio & potestate Vicarii Principis, ac de universali Indiarum administratione. *Antonius* Bibl. Hispan. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamirano, (*Hieronymus de*) ein JCtus von Madrit, lebte in dem 17 Seculo, und docirte zu Salamanca das Jus civile. Er schrieb de Muneribus continuandis in Filios recordatione parentum. Madr. 1548 fol. *Antonius* Bibl. Hispan. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamirano, (*Jo. de Figueroa*) von Geburt ein Spanier, war Theologiæ D. und schrieb Historia y Sacros de Medellin; culto y veneration a San Eusebio, a San Palatino, y nueve companeros Martyres, a Son Theodoro Anacoreta, y S. Raimnndo confesor, hiios desta noble Colonia. Madr. 1650 4. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamonte, (*Petrus de*) hat in Spanischer Sprache zu Paris an. 1619 eine Sammlung guter Sprüche aus verschiedenen Philosophien und Rednern ans Licht gestellet. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamura, lat. Altavilla, Lupatia, eine kleine Stadt in der Landschafft Bari im Königreiche Neapolis, welche den Titul eines Fürstenthums führet und dem Hertzog von Parma gehöret.

Altamura, ein Flecken, oder kleine Stadt in Morea, in der Provintz Zaconia.

Altamura, (*Ambrosius del Giudice d'*) siehe Ambrosius del Giudice d' Altamura.

Altamura, (*Joann. de*) ein Dominicaner, war aus dem Neapolitanischen, florirte um das Jahr 1650 und hinterließ Discorsi del Santissimo rosario di Maria Virgine; Domenicale per tutto l'anno; del modo di far oratione mentale. *Verdier* Bibl. Franc. *Toppi* Bibl. Napol.

Altan, ist ein offener Platz, oben auf dem Hause, der mit einem Geländer umgeben, und öffters mit Blumen oder Orangerie besetzet wird. Die Altane sind nicht allein bey uns in Deutschland, sondern auch in Spanien und Italien gar gebräuchlich. Sie müssen mit einem guten Estrich versehen werden, dergleichen *Vitruvius* l. 7. c. 1. beschrieben. Vid. *Wolff.* in Elem. Architect. Civ. §. 320

Altanagius, (*Dionysius*) hat Epistolas facetas, in 4 ans Tags-Licht gestellet.

Altanenus, (*Eberhardus*) war Archidiaconus zu Regenspurg, zu Rudolphi I Zeiten, schrieb Annales Ducum Austriæ, Bavariæ & Sueviæ von 1273 bis 1305. Henr. Canisius hat sie zuerst in dem ersten Tomo Antiq. Lect. ans Licht gestellet. *Hendreich* Pandect. Brandenburg.

Alt-Anhalt, siehe Anhalt.

Altanum,

Altanum, ein Ort in Italien zwischen Scylacio und Rhegio, welcher weiter nirgends als in des *Antonini* Itinerario vorkömmt.

Altanut, siehe Ammoniacum.

Altar, lat. Altare, ein Flecken in Italien, in dem Hertzogthum Montferrat, an den Gräntzen von Genua und des Marggrafthums Finale.

Altar, ist ein von der Erde erhabner Ort, auf welchem man opffert, und vor demselben betet. Die Egyptier sollen die Altäre zuerst erfunden haben; dieses ist aber falsch: Denn, da Cain und Abel geopffert, Gen. IV, 3. ist es sonder Zweifel auf einer erhabenen Stelle geschehen, wenn sie auch nur, wie *Hospinianus* de Templ. II, 6. meynet, Holtz über einander gelegt haben. Noa bauete auch gleich nach der Sündfluth GOtt einen Altar, Gen. VIII, 20. *Voigtii* Thysiast. X, 2. Ihre Materie war von Gold, übergüldet, von Ertz, 2 Chron. IV, 1. von Marmor, von Erde, Exod. XX, 25. von Rasen, *Barthius* ad Stat. Theb. II, 24, 6. *Pitiscus* I, 409. von Asche, dergleichen Jovi Olympio von der Asche der geopfferten Thiere, die man wie Leimen mit Wasser eingemacht hatte, 28 Fuß hoch mit den Stuffen, gemacht hat: ingleichen dem Apollini Spodio, *Danet.* p. 118. *Pitiscus* I, 142. von Holtz und Steinen; von den aufgeopfferten Thier-Hörnern, dergleichen Apollo in der Insul Delus von lauter Hörnern ohne Leim, oder dergleichen soll gemacht haben, daher er unter die sieben Wunderwercke der Welt gezehlet wird. Die Römer und Griechen hatten wegen ihren vielen Göttern dreyerley Art von Altären, nach der dreyfachen Eintheilung ihrer Götter; Denn da sie dieselben in unterirdische, irdische und himmlische abtheilten; von welchen die ersten über die Hölle, die andern über die Erde, und die dritten im Himel regieren solten, so richteten sie auch ihre Opfer-Stellen darnach ein. Denen unterirdischen Götzen opferten sie in einer Gruben, welche sie Scrobiculum nenneten, *Natalis Comes* in Mythol. I. 11. *Gyraldus* de Diis Gent. Syntagm. XVII. *Jo. Phil. Pfeifferi* Antiq. Græc. I, 39. Denen irdischen auf Aris, oder solchen Altären, welche von Rasen aufgebauet, oder doch beym Opfern mit Rasen bedeckt wurden, *Gyraldus* l. c. *Rosinus* Ant. Rom. I, 6. Vor die himmlischen oder höchsten Götter waren die Altaria, oder ziemlich erhöheten Opfer-Stellen, *Comes* l. c. *Pfeiffer.* l. c. Sie brauchten die Altäre fürnehmlich dreyerley Ursachen wegen, 1) Daß man denen Göttern opferte und betete. Zu diesem Ende waren auf allen Gassen und Strassen Altäre aufgerichtet. Also pflegten auch die Römer, wenn sich die Pest oder eine andere Kranckheit äusserte, Altäre zu bauen, und zu opfern, ohne solches Opfer einem gewissen GOtt zu widmen, damit nicht das Volck zu einem irrigen GOttesdienst angeführet würde, wenn es einem gewissen GOtt opferte, da doch vielleicht ein anderer die Stadt von der Plage befreyet, *Gellius* Noct. Att. II, 28. *Tertullianus* adv. Marcionem. I, 9. *Virgilius* Aen. IV, 576. *Ovidius* Metam. I, 32. Also nenneten sie fürnehmlich den GOtt, den die Jüden verehreten, incertum Deum, *Lucanus* de Bell. Civ. II. Wenn eine Stadt belagert wurde, und die Belagerer wolten derselben Schutz-Gott heraus bitten, so sagten sie: Es sey nun, daß du ein GOtt oder eine Göttin seyst, *Macrobius* Saturn. III, 9. Als einst die Pest in Athen grassirte, und Epimenides die Stadt versöhnen solte, nahm er schwartze und weisse Schafe, führete sie an den Areopagum, wo er sie hinlauffen ließ, wohin sie wolten, aber denen, so hinter denen Schafen hergingen, befohlen, wo jedes stille stehen würde, τῷ προσήκοντι Θεῷ, dem zustehenden GOtt zu opffern, und also hat die Pest aufgehöret. Dahero man noch im andern Seculo βωμὸς ἀνωνύμους, unbenannte Altäre, angetroffen. *Laertius* I, 110, welche *Pausanias* Eliac. 5 βωμὸς ἀγνώστων Θεῶν nennet. Und dergleichen Altar ist derjenige, welchen Paulus zu Athen gesehen, Act. XVII, 23. Die Aufschrifft desselben soll gewesen seyn: **Denen Göttern von Asia, Europa und Africa, denen unbekannten und fremden Göttern**, *Hieronymus* Comment. in Ep. ad Tit. I. *Jo. Andr. Bosii* Dissert. de Ara ignoti Dei. Denn es war ein Stück der Religion der Athenienser, keinen GOtt in ihrer Stadt auszuschliessen; daher sie auch ein Fest aller Götter, Θεοξένια genannt, feyreten, *Casaubonus* in Athen. IX, 3. Es waren bey denen Heyden auf allen Gassen und öffentlichen Strassen Altäre aufgerichtet, und weil man auch denen Verstorbenen göttliche Ehre erwieß, so bauete man auch bey ihren Gräbern Altäre. Dergleichen Ehre wiederfuhr Leonidæ und seinen Soldaten, welche ihr Leben bey dem Paß Thermopylas wider Xerxem gelassen. Dahero richteten sie dergleichen Altäre auch auf, das Andencken derer Deorum manium zu erhalten, *Berthaldus* de Ara 24. *Pitiscus* I, 148. Ja unter derer Käyser Regierung kam es so weit, daß etliche unter ihnen wolten als Götter noch bey ihrem Leben geehret werden, und ihnen auch deswegen Altäre aufgerichtet wurden. *Bulengerus* de Imp. Rom. III, 8. *Casaubonus* & *Pitiscus* ad Sueton. Man bauete auch wohl Altare auf öffentlicher Gassen, und opferte darauf, wenn man einem siegenden General, oder einem von der Reise zurück kommenden Käyser entgegen gieng. Wiewohl man nicht weiß, ob dieses nicht vielmehr den Göttern als Menschen zu Gefallen geschahe. *Pitiscus* I, 76. sq. 2) Brauchte man die Altäre zu allerhand Solennitäten, z. E. wenn man ein Bündniß schliessen, ein Ehe-Verbündniß machen, und einen Eyd schweren wolte, so geschahe solches vor dem Altar, indem man ihn anrührte, und GOtt dabey zum Zeugen anruffte, daß man das Versprochene halten wolle, und sich erinnerte, daß GOtt die Ubertreter nachdrücklich zu strafen pflegte. Dergleichen Eyd muste Hannibal als ein Knabe seinem Vater Hamilcari ablegen, daß er als der Römer Feind leben und sterben wolte, *Danet.* p. 119. Von dergleichen Altären haben wir auch in der H. Schrifft unterschiedene Spuren, als den Altar Jacobs, als ihn GOtt von dem Grim seines Bruders Esau errettet hatte, Gen. XXXIII, 20. ingleichen einen andern zum Andencken der göttlichen Erscheinung u. des gethanen Gelübdes, Gen. xxxv, 1. Moses bauete dergleichen zum Andencken des Siegs wider die Amalekiter auf, Exod. xvii. Die Stämme Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manasse, zeigten durch einen gebaueten Altar an, daß, ob sie gleich über dem Jordan wohnten, sie doch zu dem Jüdischen Volcke gehörten, Jos. xxii, 10. *Dougtæus* Annal. S. V. T. Exc. 77. 3) Dienten die Altäre zum asylo, oder Frey-Stadt, wer etwas verbrochen hatte, lieff dahin, und hielt sich an einen Altar, da ihm dann kein Leid widerfahren durfte, es hätte denn das Verbrechen überaus groß seyn müssen. Wolten sie aber gern einen von Altar loß haben, so legten sie Feuer an den Ort, wo er stund, und da hieß es, er wäre nicht von Menschen, sondern vom Feuer weggetrieben worden, *Pitiscus* I, 936. Bey denen Jüden hatte GOtt ausdrücklich geboten, einen frevelhaften Todtschläger von seinem Altar wegzunehmen, Exod. xxi, 14. Daher Joab und Adonias sich gar sehr irreten, als sie die Gewohnheit bey andern Völckern mochten gesehen haben, und es auch nachthun wolten, 1 Reg.

1 Reg. II, 25. 31. Daher auch unnöthig zu fragen, ob Salomon recht oder unrecht gethan, daß er diese Männer umbringen lassen, *Mœbius* Asylologia sacra. 2. 15. *Gutherius* de Jur. man. III, 24. *Kippingius* I, 9. 12. *Fabricius* Bibliogr. Ant. 9. 307. Die Heyden pflegten über dieses allerhand mit denen Altären vorzunehmen, z. E. man begoß und besalbete sie bey der Einweyhung mit Oel, welches ihnen nachgehends auch die Heyden nachgethan haben, *Dougtæus* Annal. V. T. Exc. VII. Interpp. Minucii Felic. 2. Derer Heyden Einweyhungs-Formuln kan man beym *Danet* p. 118. nachlesen.

Was **derer Jüden Altäre** anlanget, hatten sie derselben zwey, nemlich den **Räuch-** und **Brand-Opffers-Altar.**

Der **Räuch-Altar** stand im Heiligen zwischen dem Leuchter und dem Tisch, mit denen Schau-Brodten, u. nicht im Allerheiligsten, wie Augustinus meynet, welches Lundius Jüdis. Heiligth. I, 25. 34. gründlich zeiget. Er war von dem leichten und dauerhaften Holtz Schittim gemacht, 1 Elle lang, 1 Elle breit, 2 Ellen hoch, u. über u. über mit feinen klaren güldenen Blech überzogen, an allen Wänden und Seiten, ingleichen auch oben am Boden. Denn er war oben zwischen denen vier Seiten nicht offen, sondern mit einem Dach oder Boden belegt. Nicht aber, wie Bonfrere ad Exod. XXX, 3. behaupten will, mit einer Craticula, einem Rost oder Netze, weil weder in der Schrifft noch in denen Rabbinen etwas davon zu befinden, Lundius c. l. 8. Auf diesem Dache stund das Rauch-Faß, worein das Rauchwerck auf die Kohlen geschüttet wurde. Was von Asche darneben fiel, wurde allezeit, wenn wieder geräuchert wurde, zusammen gefegt und ausgetragen. Auf den vier Ecken des Dachs standen vier kleine Säulen, welche vom Holtze Schittim gemacht, und mit güldenen Platten überzogen waren. Um das Dach u. die Hörner gieng ein güldner Crantz von feinem klaren Golde zur Zierde; unter dem Crantz waren auf zweyen Seiten Ringe, auf jeglicher Seite zween, durch welche die vom Holtz Schittim gemachte und mit Gold überzogene Stangen gesteckt wurden, daß der Altar füglich kunte getragen werden, Lundius l. c. Im Tempel Salomonis war der Rauch-Altar mit Cedern getäffelt, und diese mit Gold überzogen; das Rauch-Faß war von klarem Golde, und voller Löcher. Salomo hatte unterschiedene Gefässe dazu machen lassen, als eine güldene Schüssel, darein die Besen gelegt wurden, mit welchen die Asche vom Altar abgekehret wurde, nebst andern Schlüsseln und Rauch-Fässern. Der im andern Tempel gemachte Rauch-Altar wurde gestohlen, an dessen statt liessen die Haßmonäer einen andern machen, 1 Maccab. I, 23. Lundii Jüdisch. Heiligth. II, 7. Auf dem Rauch-Altar durfte nichts anders als Räuch-Werck verbrannt werden, und gar kein ander Opfer; welcher Priester dergleichen drauf opferte, hatte die Geisselung verdienet, Hottinger de Jur. Hebr. 104. Lundius l. c. I, 25.

Der **Brand-Opfers-Altar** war derjenige Altar, auf welchem alle Opfer, welche GOtt dem HErrn gewiedmet waren, verbrannt wurden. Dieser stand unter dem freyen Himel im Hofe vor der Thür der Hütten des Stiffts gegen Morgen, disseits des ehernen Hand-Fasses; ob er gerade gegen der Thür der Wohnung über gestanden, weiß man nicht. Im Tempel stand er gegen der Halle, und dem Tempel über in Osten, aber doch etwas Mittag-werts, Lundius l. c. II, 16. Er war von dem Holtz Schittim gemacht, welches mit dem feinsten Kupfer überzogen war, Lundius l. c. I, 32. Die Gestalt desselben war von denen unterschieden, deren die Heyden gebrauchten, welches daraus erhellet, weil die Stämme Ruben, Gad und Manasse durch den am Jordan gebaueten Altar, welcher Mosis seinem gleichte, anzeigen wolten, daß sie zu denen Israeliten gehörten. Mosis Altar war viereckicht, und hatte einen Grund, wie ein Garten-Beet; auf diesem Grund stand eine viereckichte Säule, welche aber enger zusammen gezogen war, als der darunter liegende Grund, über dieser stand wieder eine viereckichte Säule, welche aber kleiner als die unterste war, also, daß man auf dem Rande der untersten um den Altar herum gehen kunte, und diesen Platz nennten die Jüden כרכב den Umgang. Aus der obersten Säule giengen vier Hörner, welche nicht besonders auf die Säule gesetzt, sondern ein Stück derselben waren; diese Hörner waren viereckigt und ausgehölet, *Juda Leo* de Templ. II, 11. 66. *Middoth.* III, 1. Der Aufgang zu diesem Altar waren keine Stuffen, sondern es gieng von der Erde allmählig schreg in die Höhe, wie etwa, wenn man auf einen Berg steigt: Denn Stuffen wolte GOtt nicht leiden, daß die Schaam derer Priester nicht aufgedeckt würde, welches auch bey Salomonis Altar war, obgleich *Rabbi Juda Leo* das Gegentheil beweisen will. Die Heyden hatten Stuffen an denen Altären, und liessen die heimlichen Glieder als ein besonders Heiligthum sehen, *Clericus* in Exod. XX. 26. *Spencer.* de LL. Hebr. Ritual. II, 7. Der Gang aber auf dem Altar hatte drey Absätze, wovon der mittelste am höchsten; die andern beyden kleinern zu beyden Seiten waren dazu gemacht, daß auf dem gegen Morgen die Priester auf dem Umgange herum gehen, und die Hörner des Altars mit Blut vom Sünd-Opffer betreuffeln kunten, und wenn sie vom Blut am letzten Horn etwas ablauffen lassen, giengen sie an dem andern kleinen Umgang, der gegen Abend war, herunter, wenn sie aber die Opffer-Stücke auf den Altar legen wolten, stiegen sie auf dem mittelsten hinauf, *Lundius* l. c. I, 33. GOtt befiehlt auch Exod. XXVII, 4. daß Moses soll ein ehern Gitter, wie ein Netz, um den Altar machen: Wo dieses Gitter gewesen, sind unterschiedene Meynungen. Die meisten halten davor, daß es inwendig im Altar zwischen den vier Wänden gewesen, und auf demselben das Feuer des Altars gelegen, und die Opffer drauf verbrannt; durch die Löcher aber die Asche auf die Erde gefallen sey, *Josephus* Ant. Jud. III, 7. Andere hingegen sagen, es sey nicht in der Mitten gewesen, sondern um die unterste Säule unter dem Umgange gegangen. Dieses Gitter-Werck soll den Unterscheid in Blut-Sprengen gezeigt haben, indem etliches über dem Gegitter an der untersten Säule ausgegossen, anderes aber untergegossen worden. *Lundius* Jüdisch. Heiligth. I, 33 aber muthmaßet nicht ohne Grund, daß, weil das Geräthe und ewige Feuer in den Altar gesetzt worden, das Gitter-Werck zu dem Ende gemacht worde, daß das Feuer Lufft gehabt, zumahl, da im Tempel Salomonis kein dergleichen Gitter-Werck an dem Brand-Opffer-Altar nicht gemacht worden, weil der Endzweck desselben cessirt hat. Es möchte aber einer fragen, da das Gitter-Werck nicht oben auf dem Altar gelegen, u. gleichwohl die oberste Säule hohl und ohne Decke gewesen, worauf sind denn die Opffer verbrannt worden? Resp. Die oberste Säule wurde mit Erde ausgefüllet, wie GOtt Exod. XX, 24 befohlen, *R. Salomon Lyra*, *Osiander* ad l. c. *Schindler* Lex. Pentagl. voc כרכב. Darauf wurden die Opffer verbrannt, und wenn sie aufbrachen, daß der Altar muste fortgetragen werden, so schütteten sie die Erde wieder heraus, daß es denen Leviten nicht so beschwerlich

schwerlich zu tragen würde, *Lundius* l. c. Auf dem Altare nun muste ein beständiges Feuer unterhalten werden, und durfften die Opffer mit keinem andern Feuer angezündet werden, als mit diesem heiligen Feuer, Lev. VI, 9. 12. 13. Von diesem wurden täglich drey Hauffen gemacht, *Joma* IV, 6. *Sbringam* not. 16. & ad c. 2. Sect. 5. 1. *Buxtorff.* histor. ign. sacr. 2. *Novarin.* Sched. sacr. proph. V, 6. Salomonis Brand-Altar war 20. Ellen lang und breit, und 10 Ellen hoch, 2 Chron. IV, 1 welches nach *Rabbi Jose* in Midd. III, 1. Meynung von dem obersten Heerde zu verstehen; unten habe er sich allmählich besser ausgebreitet, also, daß er unten am Fusse 28 Ellen gehabt. *L' Empereur* not. ad. Midd. c. l. An Gestalt kam er Mosis seinem völlig gleich, nur in der Grösse waren sie von einander unterschieden; er war von Ertz oder feinem Kupf. Womit er ausgefüllt gewesen, weiß man nicht gewiß, doch ist es vermuthlich von ungehauenen Steinen geschehen. Das Kupffer zu diesem Altar schätzet Villalpand auf 20000 Centner, *Lundius* l. c. II, 16. Der Brand-Opffer-Altar im andern Tempel war von Steinen gebauet, 1 Maccab. IV, 44 sqq. Da aber die Heyden denselben durch Schwein-Fleisch und andere abgöttische Gräuel verunreiniget so, wolten sie, Aergerniß zu vermeiden, den entheiligten Altar nicht länger behalten, sondern liessen ihn einreissen, und einen andern bauen, von ungehauenen Steinen. Ob dieses der Altar gewesen, der in Herodis-Tempel gestanden, weiß man nicht. Der in Herodis-Tempel lag zwey und zwantzig Ellen von der Halle ab, nicht dem Thor der Halle gantz gegen über, sondern etwas Mittag-werts. Die ungehauenen Steine zu dem Altar gruben sie im Thal Betheerem, aus ungebaueter Erden, und wie man sie fand, brauchte man sie auch; Sie musten aber glatt und ohne die geringste Kerbe oder Schlitz seyn, *Middoth III*, 4. *l' Empereur* not. *Hottinger* de jur. Hebræor. no. 40. Wie groß der Altar gewesen, ist ungewiß. *Josephus* de bell. Jud. VI, 6. beschreibt ihn 15 Ellen hoch, und 40 Ellen lang und breit. Im *Middoth. III*, 1 aber wird der Fuß 32 Ellen lang und breit, und die Höhe 10 Ellen gemacht, welches auch glaublicher. Der Fuß dieses Altars war nicht viereckicht, denn die Ecke des Fußes in Süd-Ost, oder da die Morgen- und Mittag-Ecke zusammen stiessen, fehlete, ja etliche sagen, daß diese beyden gantzen Seiten biß auf eine Elle gefehlet, *R. Juda Leo* templ. II, 11. 60. und zwar soll es darum, geschehen seyn: Der Tempel lag halb im Stamm Juda, und halb im Stamm Benjamin. Weil nun gleich an der Seite, wo die Ecke des Fußes fehlete, ein Strich vom Stamm Juda in Stam̃ Benjamin gegangen, der Altar aber in Benjamins Stamme liegen solte, so hätte die Ecke dran fehlen müssen, *Middoth. III*, 1. *L' Empereur* not. 13. *Tamid*, & *Maimonides* dom. elect. *Lightfoot* centur. chorogr. III, 21. 34. Die Süd-Wester-Ecke des Fußes war hohl, und in derselben zwey Röhren, eine gegen Mittag, die andere gegen Abend, welche dicht an einander stunde, und wie Nasen-Löcher aussahen, darein das Blut, so nach der Sprengung übrig blieb, gegossen wurde. Unter der Erden war eine Höle, Schis genannt, in welche das Blut aus der Röhre floß, da es sich mit dem Wasser aus dem Brunnen Etham vermischte, und durch viele Röhren unter der Erde biß in den Bach Kidron floß, *Hafenreff.* templ. Ezech. p. 23. *Arias Montanus* ap. Dieteric. Ant. Bibl. ad. 1. Reg. VIII, 13. *R. Juda Leo* de templ. II. 11. 61. Diß mit Wasser vermengte Blut kaufften die Gärtner von dem Schatz-Meister des Tempels, die Gärten damit zu düngen, vor welches Geld ein Sünd-Opffer vor sie gekaufft wurde, *Sberingam* l. c. Uber die Höle Schis war ein Marmelstein, eine Elle lang u. breit, durch diese stiegen, im Fall der Noth, die Priester hinunter, und reinigten sie. Auf diesem Fuße stand eine viereckichte Säule, 5 Ellen hoch, und auf jeder Seite eine Elle schmäler, als der Fuß. Auf dieser Säule gieng eine Elle herab, und also mitten auf dem Altar ein rother Strich, welcher daher filum rubrum genennt wird. Dieser dienete darzu, daß man das Blut der Opffer-Thiere, jedes an seinen Ort sprengen oder giessen könte: Denn das Blut von allen Gevögel und Sünd-Opffer ward oben auf dem Filo gesprenget, das Blut von andern Opffern aber ward unten an den Boden des Altars gegossen, *Middoth. III*, 1. *L' Empereur* not. 12. *Tamid.* & *Maimonides* dom. elect. Auf dieser Säule stand wieder eine andere viereckichte, drey Ellen hoch, welche eine Elle auf jeder Seite schmäler war, als die darunter stehende, welches der Umgang war, auf welchem die Priester um die Ober-Säule herum giengen, wenn sie das Blut an des Altars Hörner sprengten, *Middoth.* l. c. *Rabbi Juda Leo* de templ. II, 11. 63. & 65. Aus dieser Säule schossen an denen vier Ecken vier Hörner heraus eine Elle breit, lang und hoch, *Middoth. III*, 1. *Juda Leo* l. c. 66. Oben war zwischen den Hörnern der Rand des Altars einer Elle breit, also daß der Rand von innen 26 Ellen in der Länge und in der Breite hatte; neben dem Rand hineinwerts war ein Platz rund umher eine Elle breit, auf welchem die Priester ihr Amt am Altar verrichteten. Dieser war eine Elle niedriger als der Rand zwischen denen Hörnern, und wurde genannt der Rand der Priester Füsse, Lundius l. c. II, 16. Zwischen diesem Gange war der Heerd des Altars, welcher vier und zwantzig Ellen ins Gevierdte hatte und stund zwo Ellen höher als der Platz der Priester Füsse, *Middoth III*, 1. *L' Empereur* Not. 7. *Juda Leo* l. c. 67. 68. Der Aufgang zu diesem Altar war so wie der in der Stiffts-Hütten, und war der mittelste Gang 32 Ellen lang, 16 Ellen breit, und 9 Ellen hoch; die beyden kleinen war ieder 7 Ellen breit 16 Ellen hoch und 31 Ellen lang, *Lundius* l. c. II, 16. Auf dem mittelsten Gange gegen Abend war in der Mitten ein Loch einer Elle lang und breit, darein wurffen sie die Vögel, so zum Opffer gebracht, und nicht tüchtig dazu waren, woselbst sie liegen blieben, biß die Priester Zeit bekamen, sie hinaus an ein besonders Ort zu tragen, wo sie verbrannt wurden. *Middoth. III*, 3. *L' Empereur* not. 3. *Rabbi Juda Leo* l. c. 12. 71. *Buxtorff.* Lex. Talmud. in לול Diese Aufgänge wurden mit Saltz bestreuet, daß die Priester einen festen Tritt thäten, denn durch das öfftere hin und wieder gehen und durch das abtreuffelnde Fett wurden sie so glatt gemacht, daß etliche Priester herunter gefallen, *Juda Leo* l. c. 75. Gegen Morgen des Aufgangs war der Aschen-Hauffen, nemlich unter dem Pflaster in einer Höhle, so 10. Schritt vom Aufgange ablag. Der Altar wurde täglich früh um die Zeit des Hahnen-Geschreys gereiniget. Am Versühnungs-Tage aber geschahe es gar um Mitternacht; An den drey grossen Fest-Tagen, Ostern, Pfingsten, und Lauber-Hütten, um die erste Nacht-Wache. Es ist nicht aus zusprechen, wie gerne die Prister den Altar gereiniget: Weil nun jeder, der Lust hatte, es verrichten kunte, so lieffen sie um die Wette den Aufgang hinauf. Wenn nun einer mitten auf den Aufgang kam und vor dem andern vier Ellen voraus hatte, der verrichtete die Reinigung. Waren zwey im Lauffen gleich, so musten sie loossen. Uber diesen Lauffen entstand

stand Mord und Todtschlag, indem einer den andern erstach, wenn er im Lauffen vor ihn kam, dahero verbot der grosse Rath das Lauffen, und gab einen Befehl, daß sie allezeit drum loosen solten, *Levi Barse. lonit.* apud *Hottinger*, de Jur. Hebr. n. 131. *Lightfoot* e Joma Babylon. Centur. Chorogr 34. *Lundius* l. c. II, 17.

Die Christen haben auch ihre Altäre. Diese haben nun ihren Ursprung von denen Tischen, worauf die ersten Christen das heilige Abendmahl austheilten, welche in denë Kirchen-Vätern in Mystischen Verstande Altäre genennet werden, welches denn mag Gelegenheit gegeben haben, in denen folgenden Zeiten in denen Kirchen-Figuren von Altären aufzuführen, daß das Abendmahl darauf solte ausgetheilet werden, das daher Sacramentum Altaris genennet wird. c. 30. d. consecrat. D. 1. c. 31. D. l. c. 49. D. 1. *Voigtius Thysiasteriologia.* 2. Erst wurden die Altäre aus Holtz gemacht *Athanasius* To. I fol. 656. *Augustinus* To. VII. Opp. III. contra Crescon. Grammat. *Idem* Epist. L. To. II. Opp. Zu Rom in der Lateranischen Kirche soll dergleichen höltzerner Altar stehen, darauf *Petrus* und die ersten Römischen Päbste das Amt verrichtet, *Alexander ab Ales* Summ. IV, 36. 3. *Gabriel Biel* lect. XIII super Can. fol. 17. allein es scheinet dieses sehr fabelhafft zu seyn. Hernach wurden steinerne Altäre aufgebauet, *Gregorius Nyssenus* de Baptismo f. 257. *Chrysostomus* Homil. XX in 2 Corinth VIII. Sylvester, welcher zur Zeit Constantini M. gelebt hat, soll zu erst anbefohlen haben, steinerne Altäre zu bauen, *Gerson.* contr. Floret. IV. Allein der Cardinal *Bona* rer. liturg. l. 20. gestehet selbst, daß man nirgends keine Spur davon finde. Allein das Concilium Epaunense hat an. 509 dergleichen verordnet To. X. Concil. Edit. Paris. f. 645. also auch Carolus M. in Capitulis Ecclesiæ App. l. c. 21. To. XX. Conc. Ed. Paris. Die Christen liessen es aber nicht bey steinernen bewenden, sondern liessen auch metallene machen; also ließ Pulcheria, Theodosii Schwester, einen güldenen in die Kirche zu Constantinopel machen. *Sozomenus* Hist. Eccl. IX, 1. Die Römischen Päbste haben dergleichen machen lassen. Man findet ein Altare portatile von Gold in der S. Emerani-Kirche zu Regensp. welches 67 Marck Goldes wiegt und zur Zeit Henrici IV ist gebauet worden; die Mönche musten solchen im 13ten Seculo aus Geld-Mangel verkauffen, daß sie Cunradum bezahlen konten, *Urspergensis* Paralip, *Nauclerus.* Die Römischen Päbste haben fürnemlich Altäre von Silber aufgerichtet, *Voigt.* l. c. 6. Die Gestalt der Altäre in der ersten Kirche war viereckigt, und viele derselben hohl, daß Personen darinnen liegen konten, dahero auch viele, die bey dem Käyser in Ungnade gefallen waren oder sonst etwas verwürckt hatten, sich dahin ein zu salviren und ein Asylum da zu finden suchten; *Sozomenus* Hist. Eccl. VIII, 7. *Socrates* Hist. Eccles. VI, 5. *Augustinus* lib. III. contra Crescon. Gramm.

Der Endzweck derer Altäre war, daß vor denselben gebetet und gesungen wurde, und dieses geschahe nicht nur, wenn öffentliche Gebete gesprochen wurden, sondern auch, wenn Privat-Personen ihr Anliegen vor GOtt eröffnen wolten, *Gregorius Nazianzenus* Orat. de Gorgonia. *Voigt.* l. c. 8. 6. seqq.

2) Daß man pflegte Geschencke dahin zu bringen, fürnehmlich, Brodt, Wasser und Wein, daß man davon so viel nehmen konte, als zu Austheilung des Heiligen Abendmahls nöthig war *Voigt.* l. c. 8. 10. 3) Der Haupt-Endzweck aber war die Zubereitung und Austheilung des heiligen Abendmahls *Tertullianus* lib. de Orat. fol. 793. *Voigt.* l. c, 11. 4) wurden vielerley Sachen darauf consecriret als Chrysam, oder das Oel, damit die Kinder bestrichen werden, *Cyprianus* l. 12. die Bischöffe und andere Geistlichen, *Dionysius* Hierarch. Eccles. IV. p. 162. die Eremiten oder Einsiedler beyderley Geschlechts, *Dionysius* l. c. VI, p. 205. *Ambrosius* de Virgin. I, To. I. Opp. f. 78. Die Altäre waren zweyerley, entweder fixa oder mobilia, Fixa waren welche nicht ohne Ruin kunten von der Stelle geschafft werden, und also waren die meisten gebaut. Die mobilia kunte man nach seinem Gefallen hin tragen wo man hin wolte. Man brauchte solche zu dem Ende, daß man auch an solchen Orten, die nicht geweyhet waren, ingleichen zu Schiffe und auf Reisen das Amt halten kunte, J. A. *Schmidius* diss. de altaribus portatilibus Jen. 1695. Die Altäre wurden auch consecrirt, und dieses kunten anfangs alle Presbyteri und Episcopi thun, allein im 5ten Seculo verbot Pabst Leo I. solches denen Presbyteris, welches auch auf dem Synodo Bracarensi I. resolvirt wurde. Es darff also niemand als Bischöffe die Altäre einweyhen, welches sie aber nur in ihrer Diœcesi verrichten dürffen. Die Consecration aber bestund darinnen, daß der Altar mit Chrysam bestrichen und alles verrichtet wurde, was auf dem Altar pflegt verrichtet zu werden, und wodurch er von andern gemeinen Tischen unterschieden ist, *Voigtius* l. c. XI. Der Platz, wo die Altäre stunden, war ordentlich die Kirche, woselbst sie in der Mitten und gegen Morgen lagen, *Voigt.* l. c. XIII. 4. 7. wiewohl es nicht allezeit pflegte beobachten zu werden, *idem* l. c. 5. 6. In denen ersten Kirchen sahe man in jeder nicht mehr als einen Altar, *idem* l. c. XIV. 1. Die Römisch-Catholischen aber sind davon abgegangen, und haben nach und nach fast so viel Altäre aufgebauet, als nur in jeder Kirche stehen kunten, *ibidem* 2. Die Aethiopischen und Abyssinischen Christen aber haben nur einen in der Kirche, desgleichen auch die Moscowiter und Lutheraner, *Voigt.* l. c. In die Altäre pflegte man die Reliquien von denen Heiligen zu legen, auch die Bischöffe darunter zu begraben. Ja der ohne Reliquien geweyhte Altar nach dem Schluß des A. 424 gehaltenen Africanischen Concilii demolirt werden, can. 26. de consec. Dist. I. *Slevogt* vom Recht der Altäre II, 9. *Voigt* l. c. XV. 1 seqq. Wenn ein Ketzer oder Schismaticus das Amt darauf gehalten hatte, pflegeten sie den Altar abzuwaschen, daß sie sich nicht verunreinigen möchten. In der Römisch-Catholischen Kirche wird bey der Fundation eines Altars des Bischoffs Consens erfodert, der Kirchen Patron mag es zufrieden seyn oder nicht *Engel.* coll. Jur. Can. Tit. ne sede vac. 1. p. 564. Wenn man diesen erhalten, muß man den Altar dotiren, das ist, so viel Geld herschiessen, als zu Besoldung des Priesters nöthig ist *Slevogt* von denen Rechten der Altäre, II. Der Fundator und Dotator kriegt auch das Jus Patronatus, wenn die Kirche noch keinen Patron hat, *Slevogt* ibid. Wenn ein Altar entweyht wird, so wird die gantze Kirche pro polluta gehalten und muß von neuen wider geweyhet werden, *Slevogt* l. c. In der ersten Kirche, da man noch die Leibeigenen Knechte hatte, pflegte man auch die Knechte vor dem Altar in Gegenwart derer Geistlichen zu manumittiren: Dieses geschahe ordentlich an denen Sonntagen, fürnehmlich aber auf Ostern, C. I. 3. C. de Episc. audient. *Gregorius Nyssenus* Orat. III. de Resurr. Christi. Es pflegen viele andere Geistliche

liche Handlungen vor denen Altären vorgenommen, als die Priesterliche Copulation, die Excommunication, Kirchen-Busse, Römische Priester-Weyhe, Bischöffliche Consecration, Einkleidung der Mönche und Nonnen, Deposition, excommunication degradation und Reconciliation derer Ordinum, in der Lutherischen Kirche die Investitur und Ordination, wovon *Slevogt l. c.* Cap. IV. weitläufftig nach zu lesen. Zu denen Altären durffte in der Griechischen Kirche kein catechumenus, energumenus und pœnitens prostratus kommen, sondern nur die Gläubigen bey der Communion. Insonderheit wurden die Weibs-Personen intra Cancellos nicht gelassen. Unter denen Altären hat man endlich auch die privilegirten zu rechnen, welches diejenigen sind, die der Pabst von andern aus sonderbarer Gnade darinnen unterschieden, daß alle diejenigen, welche vor dergleichen Altären oder einem Bilde eine gewisse Anzahl Pater noster, Ave Maria, nebst dem Gloria Patri beten, Vergebung der Sünden erlangen, oder eine Seele aus dem Fege-Feuer befreyen sollen. Ja was noch mehr ist, so hat ein jeder, welcher eine Messe auf einem solchen Altar lesen läst, die Freyheit, die Seele, vor welche er opffert aus dem Fege-Feuer zu erlösen. In mittlern Zeiten wurden denen Altären viele Güther geschencket, und die Instrumente drauf gelegt: Wenn auch einer den Kopff auf den Altar legte, wurde es als ein Zeichen gehalten, daß er ihm mit Zinsen verhafftet wäre, und dergleichen Personen musten ihre Zinsen jährlich abtragen. In der Lateinischen Kirche pflegte man am Char-Freytage alle Tücher von dem Altare wegzunehmen, dadurch anzuzeigen, daß Christus nackend am Creutz gehangen, man wusch ihn auch mit Wein und Wasser ab, sich zu erinnern, daß aus Christi Seite Blut und Wasser geflossen. *du Fresne* Glossar. I. 169. *Zimmermannus* ad illud Tertull. Christiani non fiunt sed nascuntur. *Thiers* Dissertation sur les principaux Autels. *J. Fabricius.* Diss. de altaribus.

Altaras, (*Moses*) ein Jude, welcher alle Gebräuche seiner Nation beschrieben; man hat solches ins Spanische übersetzt, da es denn zu Venedig unter dem Titul Mantenimiento de la alma &c. an. 1609 heraus gekommen ist. *Hendreich* Pandec Brandenb.

Altare, ein Italiänischer Ort, siehe Altar.

Alta Ripa, siehe Altrip.

Altaripa, eine Abtey in der Schweitz, siehe Altenryff.

Altarista, war in denen mittlern Zeiten derjenige Vicarius, welcher einen Altar besorgen muste, und davor die Einnahme, welche der Presbyter und Curio sonst hat, genosse. *Bulla Urbani* V. de A. 1368. *Dominicus Macer* nennet einen Canonicum an der Vaticanischen Kirchen also, welcher den grossen Altar daselbst bestellen, und die vom Sub-Diacono Apostolico empfangenen Pallia auf den Altar legen muß, worauf sie hernach die Ertz-Bischöffe bekommen.

Altarius, (*Guil.*) Frantzösch des Autels, war aus Charolois gebürtig, verfertigte an. 1599 Encomium Galliæ Belgicæ in Versen; Fanfreluche & Gaulichon, in welchen Buch er dem Rabelais Pantagruel es nachzumachen suchet; und viel andere Frantzösische Wercke mehr. *Verdier* Bibl. Franc. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altar-Leuchter, oder Gueridons, sind eigentlich die hohen Altar-Leuchter, welche von Silber, Meßing, und andern Metall gedrehet, und auf allerhand Art gezieret sind. Sie sind gemeiniglich oben mit einer Spitze oder Pfeil-förmigen Wieder-Hacken versehen, damit die Kertzen desto besser befestiget werden können. Es sind auch einige, welche auf beyden Seiten in einen artigen Schwung gebogene, und mit allerhand Laubwerck ausgezierte Arme haben, daß darauf 5. 10. und wohl noch mehr Lichter gestecket werden können. Hiernechst werden auch die von Holtz zubereiteten hohen auf mancherley Weise gedrehete oder geschnitzte, und so dann bunt, oder auch schwartz lacquirte, gefürniste, oder wohl gar zier vergoldete Säulen und gewundene Stützen, welche auf einen kleinen Fuß stehen, und mit einer obern Blatte versehen sind, also genennet, worauf man ein Licht setzen kan; Man findet sie in denen vornehmen Zimmern und Putz-Stuben, wo allezeit zwey dergleichen zu einem Galanterie-Tisch gesetzet werden.

Altars-Entsündigung geschahe, wenn derselbe bey der Einweihung mit dem heiligen Oele gesalbet, mit Blut besprenget, und auf solche Weise entsündiget ward. Es geschahe dieses nicht, als ob er wegen seiner eigenen Unreinigkeit dergleichen Heiligung bedürffte, sondern weil er dadurch GOtt zu seinem Dienst gewiedmet ward, Exod. 29, 36. 37.

Altar-Thor, ein Thor des Tempels zu Jerusalem, gegen Mitternacht, wo dem Propheten Ezechiel das verdrießliche Bild in einem Gesichte gezeiget ward, Ezech. 8, 3. 5.

Alta semita wird die sechste Region in der Stadt Rom genant. Es gieng daselbst der Weg auf den Berg Quirinalem. *Panciroll.* Descr. Urb. Rom. Es liegen darinnen die Templa Salutis, Floræ, Quirini, das alte Capitolium, die Diocletianischen und Constantinischen Bäder. *Volaterranus* Comm. Urb. p. 185.

Altavilla, eine Stadt in Bari, siehe Altamura.

Altavilla, siehe Altamira.

Altavilla, (*Benedict. de*) ein Patricius von Vicenzo. Man hat von ihm Animadversiones in Ephemerides Taur. 1580. 4. *Hendreich* Pand. Brand.

Altavilla, (*Jac. de*) war ein Deutscher, und lebte ums Jahr 1360. und schrieb über *Lomb.* Sententias. Lib. IV; Quæstiones Varias Lib. I. *Trithemius* de Script. Eccl. 326. *Possev.* Appar. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altay, oder Altai Althay, Alchay, Antay, Belgian, Lat. Altajas mons, ist ein langes Gebürge in der grossen Asiatischen Tartarey, welches sich von dem Flusse Jaune und den Chinesischen Gräntzen Abendwärts biß an den See Kithay im Königreiche Altin erstrecket.

Alt-Backen, diese Redens-Art wird eigentlich nur vom Brodte gebraucht, iedoch nehmen es auch andere Handwercker bey Unterscheidung der Waare, ob sie neu oder alt ist, an.

Albeck, siehe Alnbeck.

Alt-Brandenburg, siehe **Brandenburg**.

Alt-Breysach, siehe **Brisach**.

Alt-Bruchhausen, siehe **Bruchhausen**.

Alt-Bulach, siehe **Bulach**.

Alt-Bunzel, siehe **Bunzlau**.

Alt-Castilien, siehe **Castilien**.

Altdorff, siehe **Altorff**.

Alt-Dreßden, siehe **Dreßden**.

Alte, diese wurden zu Lacedämon vornehmlich in Ehren gehalten, u. ließ man ihnen Macht anderer ihre Kinder zu strafen weil jeder Vater die Kinder nicht als sein eigen ansahe, sondern als ob sie der gantzen Republic gehöreten. Wer nun junge Leute nicht strafte, den hielt man eben so schuldig, als diejenigen, welche die

Ubelthat

Ubelthat verrichtet. Junge Pursche, welche ihnen begegneten, musten ihnen sagen, wo sie hin gehen wolten, was ihre Verrichtungen seyn würden u. s. f. *Cragius* de republ. Laced. III, 7. 4. 6. Von denen Griechen mochten es auch vielleicht die Römer gelernet haben, welche die Alten als Götter und Väter ehren, und ihnen in allen Stücken den Vorzug lassen musten, *Gellius* Noct. Att. II, 15 *Juvenalis* Sat. XIII. 54. *Thysius* in Gell. Am Tische sassen sie zu oberst, im Kriege waren sie vom Soldaten-Leben frey, ausser im Gallischen Tumult. *Plutarchus* in Camillo, *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Rom. I. 15. *Stewechius* in Veget. I. 6.

Alte, Lateinisch Squalus, Frantzösisch Munier. Ein Fisch, der in stillen Wassern, Teichen und Seen, oder Strömen, die viel Dümpffel und Austritte haben, lieber als in rauschenden Bächen wohnet. Er wird ziemlich groß, schwimmet meistentheils in der Höhe, und fängt die Mucken und ander Ungezieffer, so auf dem Wasser schwebet: Ist ein guter Brat-Fisch, wenn er mit grünen Fenchel oder Salbey-Blättern gespickt wird; doch in der Laich-Zeit, welche im May und Brachmonat einfället, nicht so gut, als ausser derselben. Er wird mit Würmlein an der Angel, oder auch mit einem Schöpff-Hamen gefangen. *Ulyss. Aldrovand* de Piscibus. *Conr. Gesneri* hist. de Piscibus.

Alte, (ein Fisch) siehe Alant, p. 907.

Alte, Hebamme, Kinder-Mutter, Wehmutter, Lateinisch Obstetrix. Frantzösisch Sage-femme. Soll ein gottesfürchtiges und ehrbares Weib seyn, so durch Unterweisung u. Erfahrung gelernet, Schwangern und Gebährenden, so wohl mit klugen Rath als auch künstlichen Hand-Griffen zu Hülffe zu kommen, und sie glücklich durch die Wochen zu bringen. Ihre vornehmsten Tugenden sollen seyn, Gottesfurcht, Ehrbarkeit, Wissenschafft, Ubung, so sie theils durch Lesung guter Bücher, theils durch die Hand-Anlegung selbst erworben hat; ferner Geschicklichkeit, Hurtigkeit, Fleiß und Beständigkeit, Höflichkeit, Hertzhafftigkeit und Verstand: hingegen muß sie Unwissenheit, Waschhafftigkeit, Soff, Kleinmüthigkeit, Geitz und Boßheit, als ihre abscheulichsten Laster, fliehen und meiden. Es wird dahero in wohlbestellten Policeyen keine Hebamme zugelassen, ihr Gewerb zu treiben, sie sey denn zuvor wegen ihrer Wissenschafft geprüfet und tüchtig befunden, auch darauf in besondere Pflicht genommen worden, absonderlich verdächtige und unrechte Geburten der Obrigkeit anzuzeigen. Sie werden auch offtmahls von Gerichten verordnet, Besichtigungen zu thun, wenn eine Person fleischlicher Vermischung oder kürtzlich vorher gegangener Geburt verdächtig ist. In Franckreich ist unter den Vornehmen die Weise aufkommen, daß man nicht mehr Weiber, sondern Männer so der Chirurgie und Anatomie erfahren, gebraucht, die daher besonders Accoucheur genennet werden. Von dieser Wissenschafft haben unter andern wohl geschrieben, *Scip. Mercurio*, la Commare o raccoglitrice: *Mauriceau*, Observations sur la grossesse & l'accouchement des femmes, *P.u* la pratique des accouchemens; Annen Elisabeth Hormburgin Unterricht der Hebammen, Justinin Sigemundin geb. Dittrichin, Chur-Brandenburgische Hof-Wehemutter. Völters neueröffnete Hebammen-Schule, *D. Aug. Frid. Waltherus* Diss. de Obstetricum Erroribus à Medico Clinico pervestigandis, Resp. *M. Caspar. Bose* Lips. an. 1729. *D. Caspar Bose* Diss. de Obstetricum erroribus a Medico forensi pervestigandis, Resp. *M. G. M. Bose* Lips. an. 1729.

Altea eine kleine Spanische Stadt im Königreiche Valencia, zwischen Denia und Alicante, an einem kleinen Flusse, welcher sich nicht weit davon in das Mittelländische Meer ergiesset. Sie hat nicht nur eine fruchtbare Gegend, sondern auch viele Glaß-Hütten, wovon sie ziemlich Einkommen hat. *Colmenar* Delic. de l'Esp. p. 553.

Altea Gallega, siehe Aldea Gallega, p. 1055.

Alte Brüche, sind in Bergwercken, wo die Zimmerung über den Hauffen gegangen, das Gestein zusammen gerollt, und alles zu Bruche gegangen ist.

Alte-Gebäude, sind in Bergwercken diejenigen Gruben oder Zechen, da mehr als über hundert Jahr gebauet, und hernach auflässig geworden.

Alte Gebäude aufnehmen, heist in denen Bergwercken, wenn man liegen gebliebene Gruben oder Zechen, aufs neue muthet, und verleihet, und diese müssen ihren alten Nahmen behalten; und können mit keinem neuen belegt werden, welches der alten Nachricht wegen geschiehet.

Alte Gebäude gewältigen, heist in denen Bergwercken, wenn die Gruben und Zechen gesäubert, und mit neuer Zimmerung versehen werden.

Alte Gewercken, heissen in denen Bergwercken diejenigen, welche eine Zeche zuerst zu bauen angefangen, oder beym Berg-Bau auf einer Zeche am längsten mit Zubusse verharret.

Alte Grafen werden κατ' ἐξοχὴν, die Vier-Grafen des Reichs wegen ihrer Praeeminenz vor denen andern genennet; dahero sie eben das Recht haben, so Gefürstete Grafen haben. Diese sind Schwartzburg, Cleve, Savoyen und Cilley gewesen. Erstere nennen sich noch heut zu Tage die des Heil. Römischen Reichs Vier-Grafen und sind in den Fürsten-Stand erhoben. Cleve ist in ein Hertzogthum verwandelt, und gehöret Königl. Majestät in Preussen zu. Savoyen ist ebenfalls ein Hertzogthum, und erkennet seinen Souverain. Cilley ist ao. 1416 an das Hauß Oesterreich gekommen. *Horn.* O. P. Part. 2. pag. 64. vid. tn. *Conring.* de Fin. Imp. c. 29. A. d. Imp. Germ. Civil. th. 40. Die gantze Eintheilung derer Vier Alten oder Reichs-Grafen ist man Kayser-Ottoni schuldig, der das Reich in lauter Vier und Vier Stücke eingetheilet, und unter andern auch 4 Grafen verordnet; Gleichwie nun der erste Ursprung in Jure Publico sich sehr wenig Nutzen verspricht, so halten es auch die meisten Publicisten vor ein erdichtetes Vorgeben, indessen wird doch der Titul zum lustre der Schwartzburgischen Famille, so noch damit belehnet wird, beybehalten.

Altelmum, siehe Altaheim.

Alt-Eisen, zehlen die Bergleute unter die Zufälle, und nehmen es unter den Fluß derer wilden schweflichten Ertze.

Alte ist schon an dem Ort gewesen, heist in denen Bergwercken so viel, das Ertz ist bereits von denen Vorfahren weggenommen worden.

Altelia, oder Altilia, eine kleine Stadt in Calabria citra, am Flusse Sanuto.

Altelm, siehe Adelmus, p. 486.

Alte Mann, heist in dem Bergwercke das in Grube ausgehauene u. wieder mit Berge aufgesetzte oder eingestürtzte

gestürtzte Feld, und pflegen die Berg-Leute zu sagen: Alten Mann finden. In den alten Mann erschlagen oder schlagen. It. der alte Mann ist da gewesen, und dieses geschiehet, wenn man in gantzen Gestein arbeitet, und auf alte Berge durchschlägig wird. In alten Mann bauen ist, wenn in alten Gebäuden der dahin gestürtzte Berg weggeräumet, und gewältiget wird. Vid. *Kasl. Bergw.*

Alte-Marck, siehe **Brandenburg.**

Alte-Marckt, ein Städtlein in Unter-Steyermarck am Fluß Feystriz, an den Ungarischen Gräntzen.

Altemberg, eine kleine Stadt auf einem Hugel in Siebenbürgen, in der Graffschafft Weissenburg.

Alte Mensch. Dieser Nahme kömmt in unterschiedenen Episteln Pauli vor, und heisset das sündige Verderben, von welchem kein Mensch ausgenommen ist. Es wird alt genennet, weil uns unser Stamm-Vater dasselbe hinterlassen, auch weil uns dasselbe gleich vom Anfange unsers Lebens anhanget: Ein Mensch aber, weil weder Leib noch Seele von demselben frey ist, indem der gantze Mensch von diesem harten Joche gedrücket wird.

Altemps, (*Gaudentius* von) oder Altæmps, war Joannis Angeli von Altemps Sohn, den er mit seiner ersten Gemahlin gezeuget, hatte gleichfalls wie sein Vater grosse Lust an gelehrten und curieusen Büchern, und weil er hierdurch selbst zu einem gelehrten Manne wurde, so erlangte er sich einen grossen Ruhm; Er starb 1677 und hinterließ das Leben Chrysostomi; ingleichen Sanctitatem persecutam, triumphantem. *Mandosii* Bibl. Romana; *Witte* Diarium Biograph.

Altemps, (*Joannes Angelus* von) oder Altæmps, sein Vater war Robertus und die Mutter Cornelia Orsini, aus dem Geschlechte der Hertzoge von Bracciano. Er führte zu erst den Furstlichen Titul von Altemps und Galesi; hatte sich zweymahl vermählet, und war seine erste Gemahlin Maria Cesia, aus dem Hertzoglichen Geschlecht von Aquasparta, mit welcher er den Marcum und Gaudentium gezeuget; die andre Margaretha Madruccia, welche an. 1518 den Petrum zur Welt brachte. Er war ein grosser Liebhaber von Büchern, wie er sich denn auch eine schöne Bibliothec sammlete, und starb an. 1620, nachdem er das Leben des Pabsts und Märtyrers Aniceti hinterlassen, wobey er die merckwürdigsten Sachen, welche unter ihm vorgegangen, drucken lassen. *Mandosii* Bibl. Romana. *Witte* Diarium Biographicum. *Imhof* N. P. VII, 6. n. 2. *Sommeri* Geneal. Tabell. P. II, p. 124.

Altemps, (*Marcus Sitticus* von) ein Cardinal, welcher an. 1533 gebohren. Weil er wider seines Vaters Wolffgang Dietrichs, Graf von Hohenembs, und der Mutter Claræ Medicææ, Pabst Pii IV. Schwester, Willen Soldaten Dienste annahm, und ins Feld zog, machte ihn ein besondrer Umstand entschlüßig, den geistlichen Stand zu erwehlen, indem nemlich einsmahls ein Wagen auf ihn mit solcher Gewalt fiel, daß sein Degen in Stücken zerbrochen ward, welches er vor was merckwürdiges ansahe. Der Pabst gab ihm hierauf das Bißthum Cassano, und ward er an. 1560 als Päbstlicher Nuncius an den Käyser nach Wien geschicket; bey welcher Expedition ihm der berühmte Bischoff zu Bitonte Cornelius Mussus an die Seite gestellet wurde. Folgendes Jahr darauf machte ihn der Pabst zum Cardinal, und kurtz darnach erwehlte ihn das Capitul von Costnitz zum Bischoff. An. 1562 gieng er als Legat nach Trident, um bey dem Concilio daselbst mit andern Cardinælen zu præsidiren. Die Gelegenheit hierzu gab die Barromeische Familie zu Rom, welche mit dem Pabst in naher Verwandtschafft stunde, die ihn deswegen zu der Gesandschafft bey dem Pabst vorschlugen, weil sie ihn in Rom nicht gerne sahen, wiewohl es diesem Cardinal an Kräfften und Wissenschafft sehr fehlte, ein so wichtiges Werck zu unternehmen. Hier hielt er sich biß ins Früh-Jahr an. 1563 auf, als er wieder nach Rom zum Pabst zu kommen beordert wurde; denn weil man damahls befürchten muste, die Deutschen Protestanten würden in Italien einfallen, so ließ der Pabst deswegen durch ihn Mannschafft anwerben. An. 1595 starb er, und hinterließ einen natürlichen Sohn, den er mit einer Genueserin, ehe er noch in den geistlichen Stand sich begeben, gezeuget, Nahmens Robertus, von dem die Hertzoge von Altemps und Galesi abstammen. *Petr. Suavis* & *Pallavic.* Hist. Concil. Trident. *Bayle.*

Alten, eine Rhede in Norwegen, siehe Alta.

Alten, ein Fluß, siehe Alt.

Alten, eine Stadt im Canton Solothurn in der Schweitz an der Aar im Buchßgau, welche ein Paß über diesen Fluß ist.

Alten, (*Bartholom.*) ein Deutscher u. Doct. Medicinæ, hat des Albohozen Haly, dessen p. 1030 gedacht worden, Buch, *de Astrorum Judiciis, seu fatis stellarum* an. 1503 und 1550 herausgegeben. *Hendreich* Pandect. Brandenb.

Alten, (George) hat zu Nürnberg 1493 ein *Chronicon*, das von Erschaffung der Welt biß auf 1492 nach Christi Geburt, von einem Anonymo geschrieben worden, ins Deutsche ubersetzt herausgegeben, auch Holtz-Schnitte darzu machen lassen, und endlich zu Ende einige Geographische Nachrichten mitgetheilet. *Hendreich* Pandect. Brandenburg.

Altena, lat. Altenaeus Ager, eine kleine Landschafft in Süd-Holland, zwischen der Maaß und den Biesbos biß nach Heusden sich erstreckend. Das Schloß Altena ist sehr verfallen, und die Gegend daselbst herum, heisset heut zu Tage von der Stadt Worcom, das Worcumische Gebiethe.

Altena, lat. Altenacum, eine Stadt und Amt in der Graffschafft Marck, am Flusse Lohn in Westphalen, dem Könige von Preussen gehörig, allwo viel Eisen-Drath gemachet wird; Vor Zeiten war es eine Graffschafft, wie denn das Schloß das Stammhauß der Grafen dieses Nahmens gewesen, welche sich aber nachmahls Grafen von Marck genennet, siehe **Marck.**

Altena, oder Altenau, bey Hamburg, siehe Altona.

Altenau, lat. Altenavium, eine Hannoverische Berg-Stadt mitten im Hartze, 2 Meilen von Brackenberg, 2 Meilen von Osterroda, 2 Meilen von Goßlar, und 2 Meilen von der Hartzburg, im Fürstenthum Grubenhagen. Eine Stunde davon ist der morastige Bruchberg, auf welchen die Ocker entspringet, so auch neben der Stadt vorbey fliesset. Ohnweit davon hat auch ein Berg-Schloß dieses Nahmens gestanden, welches die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt, als sie an. 1412 mit Hülffe der Hertzoge von Braunschweig, die von Schwichfeld auf der Hartzburg belagerten, auf der andern Seite des Berges jene desto besser einzuschliessen, erbauet, und Alteo nahe, oder Altena genennet haben. Es giebt daselbst viele Silber-Bley- und Kupffer-Bergwercke. *Zeiler.* Topogr. Brunsv. *Büntings* Braunsch. Lüneb. Chron. p. 424.

Altenberg, lat. Altus mons, insgemein nur Arimont, Hautmont genannt, ist eine Abtey Benedictiner-Ordens, im Hennegau unter der Dioeces Cambray, am Flusse Sambre gelegen. Es hat selbige S. Vincentius, Maldegarius zugenannt, der Waldetrudis Gemahl an. 650 gestifftet und dem heiligen Petro gewidmet. An. 1174 wurde der zwischen ihr und dem Capitul zu Aachen geschlossene Contract, krafft dessen letzteres die Gerichtsbarkeit über Reng und Chiwernis an erstere abtrate, von Kayser Friderico I confirmiret. *Baldricus* Chron. Camer. II. 25. *Aub. Miræus* Orig. Bened. c. 27. & Opp. Diplom. T. II. p. 544.

Altenberg, lat. Altus mons, ein in der Graffschafft Artois gelegenes Benedictiner-Closter, in die Dioeces Ypern gehörig. Es hat solches König Theodoricus, um seinen an dem Heiligen Leodegario begangenen Mord dadurch zu büssen, ums Jahr 686 gestifftet, und dem heiligen Joanni gewiedmet. *Bucelin.* Germ. Sacra P. II. p. 137.

Altenberg, eine Bergstadt in Lande Meissen, an dem Fluß die Möglitz genannt, 4 Meilen von Dreßden nach den Böhmischen Gräntzen, allwo gute Zinn-Bergwercke seyn. Es liegt dieselbe auf einen ziemlich hohen Berge, daher sie auch vermuthlich diesen Nahmen bekommen. Es ist allhier eine besondere Churfürstliche Amts-Verwaltung und Berg-Amt, und soll unter Churfürst Friderico II von Walwitzen von Bernstein, als damahligen Besitzer des Orts, an. 1458 zu erbauen seyn angefangen worden, welcher auch der Kirchen des ohnfern davon gelegenen Berg-Orts und Adelichen Erb-Stamm-Hauses Bernstein den 10ten vom Fluth-Zinn dabey gewidmet; Dahero denn die Edlen Bernsteine noch lange Zeit allda in grossem Ansehen waren. Der erste Anfang zu diesen Bergwercke ist auf folgende Art gemachet worden. Ein Köhler brennte an dem Orte, welcher hernach die alte Fundgrube genennet worden, Kohlen, und als er selbe ausgestossen, fand er Zinn drunter, welches der Zwitter wegen der gemachten Hitze von sich gegeben; darauf man denn alsbald eingeschlagen, und einen gewaltigen Zwitter angetroffen. *Albinus* Meißn. Berg-Chron. 3. p. 22.

Altenberge, oder Aldenberg, ein Schloß und uralte Herrschafft in Thüringen, ohnweit Jena, welches ein Altenburgisches Lehn ist, vormahls dem Burggrafen von Kirchberg, welche sich davon geschrieben, lange Zeit gehörig. Nach diesem kam es an die Grafen von Gleichen; an. 1492 an die von Redewitz; an. 1515 an die von Weisbach; an. 1574 an die von Feilitzsch; an. 1590 an die von Pustern; alsdenn an die von Rietesel in Eisenbach; an. 1671. an den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath von Hünefeld, biß es endlich an den Fürstl. Sächßl. Gothaischen Geheimen Rath und Cammer-Director von Schwartzenfels durch Kauf gelangete. *Beyeri* Geogr. Jen. p. 247. *Tromsd.* Acc. Geogr.

Altenberg, (Johann) hat zu Nürnberg **Gebeths-Formuln** in Versen in 12 herausgegeben. *Hendreich.* Pandect. Brandenb.

Alten-Bisen, Vieux Jones, lat. Ballivia Juncetana, eine schöne Balley des Deutschen Ritter-Ordens ohnweit Mastricht, im Stiffte Lüttich, deren Land-Commandeur noch der seit 1709 gewesene Cardinal Graf Damianus Hugo Philippus von Schönborn ist, welcher vormahls Käyserlicher Gevollmächtigter im Nieder-Sächsischen Creyse war.

Altenburg, eine grosse und ansehnliche Stadt an der Pleisse, im Osterlande, welches ein Strich Landes mitten in Meissen gelegen, hat ein gutes Schloß, von welchem *Georgius Spalatinus Noricus*, als auch *Erasmus Stella*, ingleichen **das Pegauische Chronicon** vor gewiß affirmiren wollen, daß solches allbereit im 6 Jahr nach Christi Geburt vom Claudio Druso Nerone Germanico zu Augusti Zeit nach der Höhe angeleget und erbauet worden, um aus selbigen die herum gelegenen Deutschen Völcker zu bezwingen; und wurde diese Burg oder Schloß viele Jahre durch einen Römischen Pfleger oder Burg-Voigt commandiret. Die Stadt aber soll nach einiger Historicorum, als *Caspari Berneri*, *Ditmari Præsulis* und *Ernesti Brottufii* Meynung allererst vom Kayser Henrico Aucupe, ohngefehr anno 922, mit Mauren umzogen, da selbige vorher nur ein Marckt-Flecken gewesen, auch zu einer Reichs-Stadt gemachet, und ihr nach der nahe beyliegenden alten Römischen Burg der Nahme Altenburg gegeben worden seyn. Sonst ist von diesem Ort zu wissen, daß Kayser Fridericus Barbarossa diese Stadt in vielen erhaben: denn er nicht allein dieselbe mit besondern Privilegien und Immunitäten versehen, sondern auch ein furnehmes gefürstes Closter und Canonicat, Regularium Monachorum, mit sondern Einkommen an. 1172 angefangen, und durch seinen Sohn Henricum VI vollend zu Stande bringen lassen, welches Closters Magnificenz noch an den wenigen, prächtigen Gebäuden zu sehen. An. 1209 hat Kayser Otto IV, diese Stadt nebst der Herrschafft Pleisse und den Schlössern Leißnick und Colditz dem Reiche zum Besten, von Rath Boden, Grafen von Pleisse, um 300 Marck Silber gekaufft. Nachgehends hat selbige Landgraf Albrecht von Thüringen und Marggraf zu Meissen mit seiner Gemahlin Margaretha, Kaysers Friderici II, Tochter, bekommen, und ist ihr von diesem Kayser an. 1224 die Dignität und das Burggrafthum des H. R. Reichs conferirt worden. Was diese Stadt in der 18 jährigen Dissension zwischen Marggraf Albrechten und seinen beyden Söhnen Friedrich und Ditzmann als auch bey den Kaysern Adolpho und Alberto, vor Brand, Mords, Beraubung und Desolirung ausgestanden, das ist bey vielen Historicis ausführlich zu lesen, insonderheit wie an. 1297 Marggraf Friedrich vom Kayser Alberto Austriaco auf dessen Sicherung und Geleit, nach Altenburg allda den Unfrieden beyzulegen erfordert, er von einem Kayserl. Trabanten mörderischer Weise über der Tafel überfallen, ein Bürger aber daselbst sich ihm vorgeworffen, deme auch die Hand abgehauen, und also damahls der fromme Fürst aus grosser Lebens-Gefahr errettet worden; darauf in der Stadt ein grosser Tumult erfolget, also, daß dieselbige zu der Zeit gar zu Grunde gehen mögen, wenn GOtt nicht sondere Mittel dawider geschickt. Die Stadt aber ist vor eine Reichs-Stadt gehalten worden, biß daß solche vom Friderico Forti in dem grossen Kriege, welchen dieser mit denen Kaysern Adolpho und Alberto geführet, an. 1308 eingenommen worden. An. 1311 ist die Stadt von Marggraf Woldemar von Brandenburg feindlich überraschet, der fromme Friedrich darneben gefangen worden, da denn abermahl der Stadt alles Unheil vorgestanden, wenn nicht durch Tapfferkeit derer Bürger dieselbe erhalten, der Marggraf auch endl. aus der Feinde Händen befreyet, und dargegen Graf Carl von Köthen, mit 200 wäre gefangē worden, so ohne Schaden freylich wohl nicht abgegangen. Es giebt ein gewisser Autor den Bürgern zu Altenburg und den

Pleißnern, wegen ihrer Treue u. Tapfferkeit dieses Lob:

Est referenda viris Pleisnensis maxima terræ,
Gratia: turba suo fida reperta Duci est.

Anno 1403, erlitte die Stadt grossen Brand-Schaden. An. 1412 hat Marggr. Wilhelm der Andere und Reiche zugenahmet, diese Stadt auch in deme erhoben, daß er ein Stifft oder Dom-Capitel zu St. Georgen aufn Schloße gestifftet u. reichlich dotirt, darinnẽ er den auch sammt Churfürst Friedrichs des Andern Gemahl, Frauen Margaretha von Oesterreich, Käysers Friderici III Schwester, und etliche junge Herrlein, und Fräulein desselben, und Hertzog Hansen hochlöblichster und Christmilder Gedächtniß, so zwar dieselbe Kirche, als auch das Schloß, um ein stattliches verbessert und gezieret, begraben worden. Allein an. 1426 ist abermahls dieser Stadt ein grosses Unheil vorgestanden, daß nicht alleine über 100 Personen vornehmer Bürger sammt 10 Wagen in der Meißner Niederlage vor Außig in Böhmen, nebst andern vielem Volck und vom Adel von den Hußitten erschlagen, besonders auch die Stadt hernacher von solchen überfallen, und fast gantz und gar verwüstet worden. Wie dann das Jahr darauf diese Stadt wieder durch Feuer heimgesuchet wurde. Als sich nun diese Stadt kaum wieder in etwas erholet, so geschahen abermahls von denen Hußitten zwey Einfälle, nehmlich an. 1429 und 1444 durch welche solche aufs neue sammt dem Schlosse verheeret wurde. Wie denn auch das Elend, so dieser Stadt an. 1449 in der brüderlichen Dissension zwischen Churfürst Friedrich dem Andern, u. seinem Bruder Marggraf Wilhelm mit Brand und Verheerung in und ausser Stadt begegnet, nicht genungsam zu beschreiben, und hin und wieder in scriptis zu befinden. Inglei- chen an. 1455, da durch Cuntz von Kauffungen das Schloß erstiegen, und des Curfürstens beyde junge Printzen, Ernestus und Albertus, darauf des Landes Wohlfart gestanden, gestohlen und hinweggeführt. Cuntz von Kauffungen war Churfürsts Friderici II zu Sachsen Hoffmeister und Kriegs-Hauptmann gewesen, der auf dessen Befehl wider die Böhmen zu Felde gieng, und von ihnen gefangen wurde. Indem ihm nun sein Herr das Rantzion-Geld, so er geben müssen, nicht wieder erstatten wollen, hat er durch Beyhülffe eines Kochs, Schmal genannt, bey Nacht dieses Schloß erstiegen, höchstgedachten Churfürstens gemeldete zwey Söhne, Ernestum und Albertum, aus dem Bette genommen, und mit sich hinweggeführet, die doch hernach durch sondere Schickung GOttes wieder ereilet und eingebracht worden, indem Printz Albrecht von denen Kohlbrennern erkannt und errettet, Printz Ernst aber von seinen Räubern dem Churfürsten wieder überantwortet, auch der Hauptthäter Cuntz von Kauffungen sammt 4 Dienern decollirt, und der Koch Schmal, so das Schloß verrathen, in Stücken zerhauen worden. Auf dieses Unglück folgte wieder ein anders, indem die Stadt zweymahl die Pest, als an. 1468 und an. 1500 ausgestanden. An. 1554 ist sie in dem zu Naumburg zwischen Churfürst Augusten und dem gebohrnen Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen gemachtem Vertrage diesem letztern überlassen und in der unter seinen 3 Söhnen gemachten Theilung Hertzog Johann Wilhelmen zugeschlagen worden, dessen ältester Printz, Friedrich Wilhelm, die Altenburgische Linie stifftete. Es dienet auch zu wissen, daß in dieser Stadt eine Unterredung zwischen den Chur- und Fürstl. Theologis vom 20 Octobr. an. anno 1568 biß den 9 Mart. 1569 gehalten worden. Die Gelegenheit hierzu war diese, Die Churfürstl. Theologi waren von andern beschuldiget worden, als ob sie noch in einigen Stücken der Catholischen Kirche anhiengen, dahero von der Rechtfertigung des Glaubens, von dem freyen Willen und etlichen Adiaphoris solte gehandelt werden. Weilen aber iegliche Parthey, wie gewöhnlich, die Schuld auf die andere schob, so lief die gantze Unterredung Frucht-loß ab. An. 1672, da den 14 Apr. mit Absterben Friderici Wilhelmi III die Altenburgische Linie ausgieng, fielen die Lande an Hertzog Ernsten von Gotha, als den nächsten Anverwandten, der aber ein Viertheil davon seines Bruders Söhnen, die eine prætension drauf machten, gutwillig überließ. Nach Hertzog Ernsts Tode besassen etliche dessen Söhne, als: Hertzog Friedrich von Gotha, Hertzog Christian zu Eisenberg, und Hertzog Johann Ernst zu Salfeld das Fürstenthum Altenburg gemeinschafftlich, und zwar auf folgende Art u. Weise, Daß nehmlich ein ieder von diesen dreyen Fürstl. Brüdern einen besondern Antheil an Land und Leuten mit denen hohen Juribus und die Participation an dem gemeinen Regierungs-Collegio zu Altenburg erhielte, der älteste Bruder aber, Hertzog Friedrich zu Gotha, die Directorial-Administration derer publicorum, commissione perpetua und erblich bekam: Wie denn auch nachgehends nach Hertzog Christians zu Eisenberg Tode durch gewisse Verträge dessen Antheil gedachtem Hertzog Friedrichs Söhne gleiches Nahmens zugeschlagen wurde, dessen Frau Mutter in ihrem Wittwen-Stande ihre Hofhaltung in Altenburg beständig gehabt, biß sie anno 1705 mit Tod abgangen. Der itzt regierende Durchlauchtigste Hertzog zu Sachsen-Gotha, Friedrich, legte in eben diesem Jahre bey der Stadt Altenburg ein Adeliches Fräulein-Stifft an, und nennte es Magdalenen-Stifft, indem er das neue Schloß-Gebäude, so seiner Frau Mutter, Magdalenen Sibyllen, zum Witthums-Sitz dienen sollen zum Stiffts-Hause widmete, und solches den 4 Dec. eben desselben Jahres 1705 solennister introducirte, besonders aber die dabey befindliche Capelle investirte. Es war hochgedachter Hertzog nebst Dero Frau Gemahlin, und Herrn Bruder, Hertzog Johann Wilhelmen, in eigner hohen Person bey solcher Solennität zugegen; da denn auf vorher beschehene Einläutung mit allen Glocken auf der Hochfstl. Residentz und in der Stadt, der Gottesdienst vormittags um 9 Uhr, nach Anleitung des von Ihro Hochfstl. Durchl. selbst gemachten und überschickten Directorii, in Gegenwart vieler Adelichen Dames und Cavalliers und volckreicher Versammlung, mit Singen, Lesen, Predigen und Beten gehalten; hiebey auch bald anfangs der von den Hochfürstl. Herrschafften dem neuen Stifft verehrete kostbare Kirchen-Ornat, durch vier geistliche Personen auf den Altar gebracht, von obgedachten Herrn Hertzog Friedrichs Durchl. aber, nach vollendeten Gottesdienst, die zu diesem Stifft verordnete Frau Probstin und damahls 8 recipirte Stiffts-Fräulein, nicht nur in die ihnen angewiesene Zimmer selbst eingeführet, sondern auch diese introducirte Frau Probstin, nehml. das Wohlgebohrne Fräulein Zornin von Plotsheim, und die Stiffts-Fräulein, nebst dem Herrn Magdalenen-Stiffts-Probste, Herrn Geheimen Rath und Cantzler von Einsiedel, und allen anwesenden Dames und Cavalliers, Mittags in dem Stiffts-Hause an verschiedenen Tafeln herrlich tractiret, und zugleich so wohl der Herr Stiffts-Probst, die

Frau Pröbstin und Stiffts-Fräulein, mit dem an einem rothen Bande hangenden vergüldeten Ordens-Zeichen, dariñe der Nahme JESUS mit verzogenen Buchstaben zu sehen, beschencket, als auch gewisse auf diesen Actum geprägete silberne Medaillen an die Anwesenden ausgetheilet worden; wobey Sr. Hochfürstl. Durchl. zu solchem Adelichen Fräulein- oder Magdalenen Stiffts Hause, vor die so wohl der Evangelisch-Lutherischen Religion wegen aus benachbarten Landen refugirte, als auch vor andere Adeliche Weibes-Personen, das im vorigen Seculo zu Altenburg von der vermählten und gebohrnen Hertzogin zu Sachsen, Frauen Magdalenen Sibyllen, zum Witthum-Sitze zu bauen angefangene neue Schloß-Gebäude, samt dabey befindlichen Gärten, ebenfalls aus Hochfürstl. Gnade geschencket, auch die von Freyherrl. u. andern Hoch-Adelichen Familien geschehene Fundation und gemachte Stiffts-Statuta gnädigst confirmirt, dergestalt, daß dieses Stifft durch göttliche Gnade-Verleyhung mit dabey versprochenen Landes-Fürstl. Schutz, in Versorgung 12 Adelicher erwachsenen Fräulein, und in gottseeliger Erziehung u. Unterweisung 20 biß 24 dergleichen Kinder weiblichen Geschlechts von 8 biß 9 Jahren bestehen solle. Wie denn auch zu Verrichtung des absonderlichen Gottesdienstes an Sonn- u. Fest-Tagen, wie auch in der Woche Mittwochs, und zu Haltung der täglichen Bet-Stunden, ein absonderlicher Prediger vociret und ordiniret worden. Wozu auch noch ein oder mehr Informatores vor die Jugend solten angenommen werden. Indessen wurden der Stiffts-Syndicus zur Administration der gnädigst-verliehenen Gerichte, und zu Haltung der Stiffts-Capitul-Tage, und der Stiffts-Oeconomus samt andern nöthigen Bedienten, bestellet und verpflichtet. Auch haben so wohl Hoch-Fürstl. als andere hohes Standes- und viele vornehme Persone, in dieses Stifft allerhand ansehnliche, kostbare und nützliche Mobilien und Haußrath von Silber, Zinn, Blech, Meßing und Holtz gemacht, aus Christlicher guter Intention verehret, und wird dergleichen mehr von willigen Gebern zu Beförderung dieses heilsamen Wercks noch immer überschicket. *Dresseri* Städte-Buch. *Albini* Meißn. Land-Chron. p. 183. 193. 194. 197. 258. 267. 287. 295. *Chytræus* in Saxon. XXII. *Vulpius* Altenburg. chron. *Peccenstein* Theatr. Saxon. P. III, 23. *Imhof* N. P. IV, 2.

Altenburg, auf Ungarisch Owar, lat. Antiquum Burgum, Flexum, Ovaria, Ovarinum, wird auch insgemein **Ungarisch-Altenburg**, zum Unterscheid des Deutschen Altenburgs, genennet, eine Stadt benebst einem Schloß in Nieder-Ungarn, so 3 Meilen von Preßburg, und 6 von Raab, zwischen der Insul Klein-Schütt, und dem Neu-Siedler-See, am Flusse Leitha, allwo derselbe in einen Arm der Donau fällt, lieget. Sie soll nach *Lazii* Reipubl. Rom. Sect. III. p. 974. Meynung ein Theil der alten Stadt Limusa seyn, so hernach von denen Ungarn Musum, endlich **Musenburg**, und itzt **Wieselburg** geneñet worden. Wiewol sie von andern vor der Alten ad Flexum gehaltē wird. Der Ungarische Nahme Owar, soll nach *Cuspiani* Vorgeben, von den Avaribus, deren Fürst zu Caroli M. Zeiten allhier gewohnet, herkomen; woraus er schlüsset, daß Owar so viel als Avar heisse. Sie ist nicht allzu groß, jedoch mit einem breiten Wasser-Graben u. Morast, welcher nicht kan abgegraben werden, umgeben, und gehet die Strasse aus Deutschland nach Ungarn allda vorbey. Das Schloß ist gleichfalls, vermöge eines kleinen Arms der Donau u. dem Flusse Leitha, gar wohl verwahret. Es hat der König Salomon, so an. 1065 den Thron bestiegen, als er einige Zeit des Reichs beraubt gewesē, sich auf diesem Schlosse aufgehalten. Der Ort hat zu den ältesten Zeiten zu Ungarn gehöret. Im XVI Seculo war es nebst der dazugehörigen Herrschafft der Königin Mariä, des anno 1526 in der Schlacht bey *Mohaz* gebliebenen Königs Ludovici, hinterlassenen Wittwe, ihr Leib-Gedinge; nachhero ist es von der Käyserl. Cammer administriret, und an. 1715 der Wienerischen Stadt-Banco verpfändet worden. Als an. 1529 Sultan Solymann vor Wien gezogen, soll die Altenburgische Besatzung, nach *Isthuanfii* Bericht, die Stadt selbst angezündet u. verlassen haben; nach *Borecks* Meldung aber hätten dazumahl Böhmen darinnen gelegen, welche nach tapfferer Gegenwehr doch von denen Türcken erschlagen worden; *Ortelius* hingegen saget, daß, als Solymann den Ort beschiessen lassen, hätte sich die Besatzung aus Furcht und Erschröckniß freywillig ergeben; wie denn darauf die darinnen gefundenen 300 Mann, als Kriegs-Gefangene dem Lager nachziehen müssen. An. 1605 ward sie in der Botschkayischen Unruhe von denen Ungarn angezündet, jedoch wurde das Schloß von den Deutschen erhalten. An. 1618 belagerte der Oberste Breuner diesen Ort vergeblich; das folgende Jahr darauf aber, an. 1619 hat ihn Bethlehem Gabor, und an. 1621 der General Bucquoy erobert. An. 1683 ist er von den Türcken gantz ausgebrannt worden. *Stelle* Descript. Altenburgi. *Austria* p. 9. *Szentyvani* Miscell. Dec. III. P. I. p. 10. 11.

Altenburg, eine Stadt in Siebenbürgen, auf einem hohen Berge, 2 Meilen von Weissenburg, welche von dem Könige Salomon, dessen Sitz sie gewesen, bekannt ist.

Altenburg, zum Unterscheid des Ungarischen Altenburgs, **Deutsch-Altenburg** genannt, ein Marckt-Fleck en in Oesterreich, 2 Meilen von Ungarisch-Altenburg, dem Herrn von Ludwigsdorff gehörig.

Altenburg, eine Stadt in Westphalen zwischen Paderborn und der Grafschafft Lippe, dem Grafen von der Lippe zuständig.

Altenburg, eine Stadt an der Donau in Bäyern.

Altenburg, eine Stadt im Hertzogthum Cleve, welche einen Abt hat.

Altenburg, oder Stary, ein Marckt-Flecken im Buntzlauer Creyse, in Böhmen, benebst einem alten und gantz wüsten Schlosse.

Altenburg, ein Stifft und Bisthum im Wagerlande, hat Käyser Ottonem I zum Stiffter, welcher dasselbe an. 952 mit herrlichen Gütern versehen. Die Bischöffe daselbst sind folgende gewesen:

1 Marco, welchen Käyser Otto I selber eingesetzt, hat viele Wenden bekehrt, und gesessen 19 Jahr.

2 Egwardus 14 Jahr.

3 Wago, aus Adelichem Geschlechte, wurde an. 985 Bischoff.

4 Ezico.

5 Folcwardus, der aber, weil die Wenden wider die Prediger des Worts GOttes unmenschlich verfuhren, sich von dar weg- und nach Norwegen begab, wo er viel Menschen bekehret; doch kam er letzlich wieder, und als er noch nicht statt fand, das göttliche Wort zu predigen, betrübte er sich so hefftig darüber, daß er gar davon starb.

6 Reginbertus.

7 Bruno, welcher als er bey dem Lands-Fürsten die Güter, welche der Käyser dem Stiffte geschencket,

nicht wieder erhalten konte, resignirte, und nach Hildesheim reiste, allwo er aber, als er der Einweihung des St. Michaels-Closters allda mit beywohnete, von dem häuffigen Volcke erdruckt worden.

8 Meinerus, starb nach 4. jähriger Regierung an. 1032.

9 Abelius, nach dessen Tode das Stifft in 3. Bißthümer, als das zu Altenburg, zu Ratzeburg und zu Mecklenburg von Alberto, dem Bischoff zu Hamburg und Bremen ist getheilet worden.

10 Ezo, nach dessen Tode das Stifft in 84. Jahren keinen Bischoff gehabt.

11 Vicelinus, ein wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit sehr gerühmter Mann, welcher das Schloß Euthyn und die Stadt Orsen zu bauen angefangen. Solchen hatte Hartwich, Ertz-Bischoff zu Hamburg, zum Bischoff zu Altenburg bestellet, worein aber Hertzog Heinrich der Löwe zu willigen Bedencken trug, weil er behauptete, daß ihm in seinen Landen, zumalen in denenjenigen, so von ihme selbsten, oder von seinen Vorfahren mit dem Degen erworben worden, und ihm als ein väterliches Erbe zugefallen, die Bischöffe zu setzen, allein zustehe; Nachdem aber Vicelinus zu dieser Zeit wegen seines heiligen Lebens Wandels in grossem Ansehen war, und des Hertzogs Vorfahren bereits viele Dienste erwiesen hatte, erklärete sich endlich derselbe, alles vergangene, besonders aber des Ertz-Bischoffs beschehenes Unternehmen durch eigenmächtige Einsetzung des Bischoffs in Vergessenheit zu stellen, wenn nur Vicelinus die Investitur dieses Bischoffthums von ihm, dem Hertzoge, suchen wolle. Hierzu war Vicelinus nicht ungeneigt, zumahlen da ihme nicht unbekannt, daß ihm weder der Kayser noch der Ertz-Bischoff wider seinen Landes-Herrn helffen oder schützen könne. Allein der Ertz-Bischoff suchete dennoch ihn auf andere Gedancken zu bringen, und wuste ihm weitläufftig vorzustellen, daß das Recht, die Bischöffe zu beleihen, denen Kaysern allein zustehe, welche die Bißthümer mit grossen Reichthümern beschencket hätten, dahingegen der Bischöfflichen Hoheit zuwiderlauffe, daß sie derer Fürsten Unterthanen werden solten, riethe auch Vicelino, lieber zeitliche Güter zu verliehren, als zuzugeben, daß der Bischöfflichen Würde und Freyheiten Eintrag geschehe, wodurch er selbst in seinem hohen Alter an seiner rühmlich erlangten Ehre Abbruch leyden würde. Doch diese Vorstellungen fruchteten nichts bey dem neuen Bischoff Vicelino, sondern er ließ sich bewegen, von dem Hertzog die Investitur seines Bißthums halber zu empfangen, dagegen er mit einigen Dörffern und Gütern beschencket wurde. Nichts desto minder ruhete der Ertz-Bischoff noch nicht, sondern suchte auf dem an. 1152. zu Merseburg angestellten Reichs-Tage die Sache von neuem rege zu machen, und Vicelinum zu überreden, bey dem Kayser um die Investitur des Bißthums anzusuchen, konte aber nichts ausrichten, weil der Bischoff vor des Hertzogs Zorn und Ungnade, welcher doch in seinen Landen mit unumschränckter Gewalt herrschete, sich furchtete. Er starb zu Neuenmünster im Dec. des 1154. Jahres, und wurde in sein Closter begraben. *Helmold*, Chron. Slav. l, 70 sqq. Petersen Hollstein. Chron. P. II. p. 26. sqq.

12 Geroldus, aus Schwaben gebürtig, Domherr und Scholasticus zu Braunschweig, war Hertzogs Henrici Leonis Hof-Capellan, ein frommer und gelehrter Mann, wurde auf beständiges Anhalten und Fürbitte der Hertzogin, von der Geistlichkeit zum Bischoff nach Vicelini Tode erwehlet. Es verweigerte aber Ertz-Bischoff Hartwich von Bremen, welcher ohne dem bereits mit dem Hertzog in verschiedene Streitigkeiten verfallen, dem neu-erwehlten Bischoff die verlangte Einseegnung und Bestätigung: ja er suchte eine andere Person an dessen Stelle einzusetzen. Weilen nun diese Streitigkeiten durch gütliche Wege nicht beygeleget werden können, trachtete der Ertz-Bischoff selbige durch die Waffen zu entscheiden, dahero er seine Schlösser befestigte, und alle Anstalt machte, Bischoff Geroldum seines neuerlangten Bischoffthums zu entsetzen. Dieser war wegen Abwesenheit des Hertzogs nicht im Stande, des Ertz-Bischoffs Unternehmen sich zu widersetzen, sondern begab sich auf besagten Hertzog Heinrichs Verordnung nach Italien, und ob er wohl unterwegens in Schwaben von denen Strassen-Räubern überfallen, verwundet und geplündert worden, langte er dennoch in des Hertzogs Feld-Lager, so damals für Terdona stund, glücklich an, begleitete denselben bis gen Rom, konte aber anfangs, als der Kayser und der Pabst bey Sutri zusammen gekommen, die verlangte Einweihung zu seinem Bischoffthum nicht erhalten, indem schon vorhero von Seiten des Ertz-Bischoffes des Pabst durch Schrifften ersucht worden, zum Nachtheil des Ertz-Stiffts nichts zu verhengen. Nachdem aber Hertzog Heinrich dem Kayser Friderico I. seine Tapfferkeit und Treue durch mannigfaltige Proben und nur noch erst in der wider die Römer an. 1155. befochtenen Schlacht auf eine ausnehmende Art bezeiget hatte, bote der Pabst dasjenige freywillig an, was er vorhin auf unablässiges Anhalten zu ertheilen Bedencken getragen, und wurde demnach Gerold von dem Pabste mit besondern Solennitäten zum Bischoff von Altenburg eingeweihet, muste aber, weil Hertzog Heinrich damahlen von dem Kayser die Erlaubniß erhalten, in denen Landen, so er durch seine sieghaffte Waffen denen ungläubigen Wenden abgenommen, neue Bißthümer nach eigenem Gefallen aufzurichten, und denenselben die gewöhnliche Investitur zu ertheilen, nebst Bernone und Evermodo, Bischöffen zu Mecklenburg und Ratzeburg, die gewöhnl. Investitur von Hertzog Heinrichen, als er an. 1160. sein Regiment wiederum befestiget hatte, suchen, dagegen er von demselben mit herrlichen Privilegien und Einkünfften versehen wurde, darunter die Zehenden und andern Abgaben, so die Wenden selbst jährlich erlegen müssen, nicht die geringsten gewesen. Es hat dieser Gerold, so viel die Religion angehet, sich nicht nur bemühet, die Abgötter durch Lehren und Ermahnungen zu gewinnen, sondern auch ihre Götzen, Hayne, Tempel und Heiligthümer zu verbrennen und zu verstöhren, maassen er den Abgott Pronomem bey Altenburg zerbrochen, und die ihm geheiligte Eichenbäume und Gärten mit eigener Hand abhauen helffen. Er starb an. 1164. zu Lübeck, wohin das Jahr vorher mit Bewilligung Hertzog Heinrichs des Löwen das Altenburgische Bißthum verleget worden, und succediret ihm daselbst sein Bruder Conradus, der vorher Abt zu Riddagshausen war. *Helmold*, Chron. Slav. l, 82. seq. II, 1. *Petersen* Hollstein. Chron. P. II. p. 42.

Altenburg ein Closter Benedictiner Ordens in Oesterreich, bey Horn zwischen dem Thega-Fluß und den Böhmischen und Mährischen Grängen.

Altenburg, vor diesem Dalheim genannt, ein Jungfrauen-Closter in der Wetterau, bey der Reichs-Stadt Wetzlar gelegen, welches schon A. 935 ein Sitz der Grafen

sen von Solms gewesen. Man zeiget in diesem Closter sehr viele Heiligthümer von der heiligen Gertrud, Land-Graf Ludwig VI von Thüringen und Hessen, und der heiligen Elisabeth aus Ungarn Tochter, so allda anno 1227 Aebtißin gewesen. *Winckelm.* Beschreib. Hessen, p. 163.

Altenburg, ein schönes Schloß im Hertzogthum Crain, worauf vormahls ein Gräfliches Geschlecht gleiches Namens seine Sitz gehabt, itzo den Herren von Seethal gehörig.

Altenburg, ein Schloß auf einem hohen Felsen in Hessen, wo die Schwalm mit der Eder sich vereiniget, dem Freyherrlichen Geschlechte von Boyneburg zuständig.

Altenburg, eine alte zerstörte Burg bey dem Städtlein Bruck, in Argöw, in der Schweitz, auf welchem die Grafen von Habspurg, von denen das Ertz-Hertzogliche Hauß Oesterreich herstammet, ehe das Schloß Habspurg erbauet worden, sollen residiret, und den Titul davon gefuhret haben. *Zeiler.* Topogr. Helv. *Roc.* Annal. Austr.

Altenburg, ein Gericht und Schloß unter Botzen in Tyrol, bey dem Flusse Inn.

Altenburg, ein Schloß im Stiffte Bamberg, worauf vor Zeiten dessen eigene Grafen gewohnet.

Altenburg, ein alter Burg-Stadel, bey der Stadt Meissen, auf einem hohen Berge, an der Triebisch, worauf, nach einiger Meynung, das alte Böhmische Schloß Gvozdeck soll gestanden haben so aber nachdem bis auf den Grund geschleiffet worden. *Albinus* Meißn. Land-Chron. 9. p. 100.

Altenburg, ist ein Gräfliches Geschlecht, welches von des letzten Grafens zu Oldenburg, Anton Günthers natürlichen Sohne Antonio, entstanden ist. Seine Mutter war Elisabeth von Ungnad, Andreæ Herrns von Sonnegg Tochter, die ihn an. 1633 zur Welt gebracht. An. 1654 wurde er vom Käyser legitimiret, und zum Reichs-Grafen von Altenburg gemacht, auch mit einem eigenen Wappen beliehen. Der Vater vermachte ihm die Herrschafft Kniphausen, ingleichen das Amt und Schloß Varel, auf welchem er auch residiret. Bey dem Könige in Dännemarck wurde er Rath und Stadthalter in denē beyden Graffschafften Oldenburg u. Delmenhorst, wurde auch von selbigen mit dem Elephanten-Orden beschencket, und als Plenipotentiarius auf den Congress zu Niemwegen verschicket. Sein Ende erfolgte an. 1680 mit Hinterlassung seiner andern Gemahlin, Charlotta Æmilia de la Tremoville, Henrici Caroli, Fürstens von Tarente Tochter, gesegneten Leibes, dessen sie auch den 27 Jun. 1681 mit einem Sohne entbunden wurde, der nach seinem Vater den Namen Antonius bekommen. An. 1711 machte diesen der König in Dännemarck zum Ober-Land-Jägermeister, und vermählte sich in eben demselben Jahre mit Landgraf Friedrichs zu Hessen-Homburg Tochter, Wilhelmina Maria, nachdem er sich das Jahr zuvor von seiner ersten Gemahlin, einer Baronesse von Kniphausen hatte scheiden lassen. Die letztere Gemahlin gebahr ihm an. 1716 eine Tochter, Sophiam Charlottam, *Imhof.* N. P. IV, 9.

Altenburg an der **Lumbd**, siehe Allendorf.

Altenburg, (*Joannes*) hat eine **Beschreibung** von einer **Reise nach America** heraus gegeben, welche an. 1527 zu Cöln in 4 gedruckt worden. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altenburg, (Michael) war bürtig von Tröchtelborn, und wurde an. 1608 Pfarrer zu Ilversgehofen und Marpach, zweyen bey Erfurt liegenden Dörfferlein, An. 1610. ward er an ernanntem seinem Geburts-Ort zum Pfarr ernennet, nachhero aber 1621 nach Grossen-Sömmerda, und endlich an. 1637 als Diaconus bey denen Augustinern beruffen, von dar kam er an. 1638 nach Erfurt, und ward an der St. Andreas-Kirche daselbst Pfarrer, starb an. 1640. Er war ein guter Musicus, und gab an. 1608 eine gewisse Art Lieder, Intradas genannt, heraus, an. 1613 **Deutsche Hochzeit-Motetten**, an. 1618 den 15 Psalm mit 6 Stimmen, unter dem Titul: **Musicalischer Schirm und Schild derer Bürger und Einwohner der Stadt zu Erfurt;** ingleichen **über das LIII Capitel Esaiä vom Leiden Christi, mit 6 Stimmen; auf die Geburt Christi, und vom neuen Jahre;** in Lateinischer Sprache aber Cantiones de adventu Domini nostri Jesu Christi, 1621. *Hendreich* Pand. Brandenborg.

Altenburnel, eine Vestung in der Englischen Provintz Shropshire, nicht weit vom Flusse Several.

Alten-Geysing, ein Berg-Flecken, nicht weit von Altenburg, unter dem hohen Gebürge des Namens an der Möglitz, im Ertz-Gebürgischen Creyse gelegen. Es wird der Ort durch den Bach getheilt, also, daß was auf der einen Seite ist, **Alten-Geysing** genennet wird, und in das Churfürstl. Sächsische Amt Altenberg gehöret; was aber an der andern Seite des Bachs liegt, heisset **Neu-Geysing**, und ist denen von Bünau zu Lauenstein zuständig. *Knauts* Prodr. Misn. p. 178.

Altenhasseln, ein Dorff und kleines Amt von 4 Dörffern, in der Graffschaft Hanau, ½ Stunde von Gelnhausen, allwo vor diesem ein Ober-Schultheiß gewohnet, anitzo aber wird es von dem Hanauischen Amtmann zu Bieber mit verwaltet.

Altenhausen, siehe **Almannshausen.**

Altenheim, ein kleiner Ort in der Herrschaft Lohr.

Altenhofen, oder Altenhoven, lat. Altenhovia, Curia vetus, eine kleine Stadt in Ober-Oesterreich, an der Donau, 4 Meilen von Ems.

Altenhofen, ein grosser dreyfacher Flecken, benebst einem Schlosse in dem Hertzogthum Kärnthen, wo die Feystriz in die Gurck fällt, nahe bey Friesach, im sogenannten Gurckfelde, dem Ertz-Stifft Saltzburg zuständig, welcher der Alten Vocarium seyn soll, dessen von *Ptolemæo* und in der *Tabula Peutingeriana* gedacht wird.

Altenhohenau, lat. Hohenavia vetus, ein Dominicaner-Frauen-Closter in Ober-Bayern, im Ertz-Stifft Saltzburg und Burghausischen Pfleg-Gerichte Cling, nicht weit von diesem, zwischen Rosenheim und Wasserburg gelegen, welches von Graf Conraden zu Wasserburg, und seiner Gemahlin Cunigunda an. 1235 gestifftet, aber bald darauf an. 1248 von Ottone dem Erleuchteten, nachdem selbiger gedachten Conrad verjaget, nebst andern dessen Güthern zur Cammer gezogen worden. Jedoch ist es von Hertzog Stephano II. in Bayern wieder bestätiget, und über diß mit vielen Freyheiten begnadiget worden. An. 1494 legte in diesem Closter Hertzog Georgen des Reichen aus Bayern Tochter, Margaretha, den Closter-Habit an, wurde auch kurtz darauf Aebtißin zu Neuburg. **Chur-Bayern**, p. 262.

Altenhoven, oder Altenhovia, siehe Altenhofen.

Altenius, ein Berg in Carien, auf welchem viele Scorpionen seyn, die denen Fremden nichts thun sollen, denen dasigen Einwohnern aber vielen Schaden zufügen. *Alexander ab Alexandro* II, 17.

Altenkirchen, ein Schloß und Stadt, benebst einer Herr-

Herrschafft am Nieder-Rhein-Strohm, auf dem Wester-Walde und in dem Westphälischen Creyse gelegen, ist nebst Friedewalde, Froisberg und Bendorff an. 1661 durch Heyrath an Sachsen-Eisenach, als ein Theil der Grafschafft Sayn gekommen. An. 1728 brannte sie fast gantz ab.

Altenklingen, ein altes Schloß in Thurgow, an der Thur gelegen, welches das Stamm-Hauß der alten Frey-Herren, und nachgehends Grafen von Klingen ist, von denen die Stadt Klingenau an der Aar erbauet worden. *Stumf.* V, 25.

Alten-Kloster, ein altes Frauen-Closter, nahe bey Burtehude, im Stifft Bremen, dessen Einkünffte anitzo dem Stiffte einverleibet sind.

Altenmarckt, ein Marckt-Flecken in Unter-Steyermarck an der Feistriz, dem Grafen von Tettenbach zuständig.

Alten-Münster, ein kleiner Marckt-Flecken, bey welchen aber ein schönes Closter in Ober-Bayern, im Bißthum Freysingen; ist mit starcken Walde umgeben.

Altenrath, (*Georgius*) von Hertzberg, schrieb wider die Lutheraner einen aus ihren eigenen Schrifften gezogenen Catechismum ubiquitisticum. *Hendreich* Pand. Brand.

Alten-Rheinstein, ein Felsen-Schloß in der berühmten Baumanns-Höle, im Braunschweigischen, in welchem man fast alle Gemächer, als Küchen, Keller, Saal, Pferde-Ställe rc. alles in weissen Felsen gehauen, antrifft.

Alten-Rotenburg, ein Berg-Schloß in der Grafschafft Hohenberg, im Schwartz-Walde, nicht weit vom Necker.

Altenryff, lat. Alta ripa, eine Cistercienser-Abtey im Canton Freyburg, am Fluß Sane, 9 Meilen von Freyburg gelegen, welche in dem XII Seculo von Wilhelmo von Glana, aus Antrieb und in Gegenwart St. Bernhardi gestifftet worden, und seit an. 1452 die Stadt Freyburg zu Casten-Voigten hat.

Alten Seil-Faden verneuen. Dieses geschiehet bey denen Seilern, wenn sie alte Stricke mit neuen Werck überziehen, und vor neue ausgeben; daher man auch im Schertz von ihnen sagt: Sie überwinden das Böse mit Guten.

Altenstaig, ein Städtgen auf einem felßigten Berge im Schwartz-Walde, an dem Flusse Nagolt, so anfänglich dem Hause Baden gehöret; es kam aber an. 1598 von diesem durch Tausch mit Langen-Steinbach an Würtemberg. *Merian.*

Altensteig, (*Joannes*) ein Theologus, aus Mindelheim in Schwaben bürtig, florirte an. 1517 und schrieb Vocabularium vocum, quæ in operibus Grammaticis plurimorum continentur, so zu Basel 1514 und Straßburg 1515 gedruckt: Vocabularium Theologicum: Lexicon Theologicum; welches Io. Tytz vermehrt und an. 1576 zu Antwerpen wieder auflegen lassen: Von der Füllerey: Compendium vocabularii Theologici Scholastici: einen Commentarium in Henr. Bebelii triumphum Veneris: Informationem hominis Christiani, quomodo Salutem æternam consequi possit, Deutsch. *Hendreich.*

Altenstein, ein Schloß und Herrschafft in Francken, wovon die Freyherren von Stein zu Altenstein den Titul führen.

Altenwied, siehe Wied.

Altenzelle, oder Zelle, ein berühmtes Mönchs-Closter Cistercienser-Ordens in Meissen, zwischen Döbeln und Nossen, 3 Meilen von Freyburg, an der Mulde gelegen, welches an. 1175 Marggraf Otto der Reiche gestifftet, woselbst er auch benebst vielen Fürstlichen Personen seiner Familie nachgehends begraben worden. Nachdem aber bey Verfallung der Closter-Kirche diese Begräbnisse sehr ruiniret wurden, so verlegte sie Churfürst Jo. Georg II zu Sachsen an. 1670 in eine andere hierbey erbauete Capelle. An. 1548 wurde daselbst ein Convent wegen des Interims von den Protestirenden gehalten, und nicht lange darauf, nachdem der letzte Abt, Andreas Schmiedewald Lutherisch geworden, ist dieses Closter secularisiret, und die darein gehörige Flecken und Dörffer zu dem Amte Nossen geschlagen worden; Das Closter aber selbst der Schäferey Commersheim zu einem Churfürstlichen Cammer-Gute vorbehalten. *Knauth.* Prodrom. Misniæ p. 299. *Schlegel* de Cella veteri.

Alter. Ausser dem, was oben p. 699 unter dem Articul Aetas gesaget worden, ist nun folgendes zu wissen nöthig. In der Zeit-Rechnung bedienet man sich dieses Wortes gleichfalls, wenn man einen gewissen Periodum anzeiget; und so werden auch der Welt gewisse Alter beygeleget, worinnen sonderlich die Geschichte der Juden eingetheilet sind. Der erste Periodus fängt sich von Erschaffung der Welt an und gehet bis auf die Sündfluth, welches gleichsam die Kindheit ausmachet; der andre von der Sündfluth bis auf Abraham; der dritte von Abraham bis auf den Ausgang der Kinder Israel aus Egypten; der vierdte von dem Ausgang aus Egypten, bis auf die Erbauung des Tempels Salomonis; der fünffte von Salomon bis auf die Regierung des Persischen Königs Cyri; der sechste von Cyro bis auf Christi Geburt. Andre machen diese Eintheilung etwas anders, und rechnen das dritte Alter der Welt von Abraham bis auf David; das vierte von David bis auf die Babylonische Gefängniß; das fünfte von dieser Zeit an bis auf Christum, und geben dem sechsten Alter die übrige Zeit bis ans Ende der Welt. Wieder andre theilen das Alter der Welt in drey Theile, nemlich in die Zeit der Natur von Adam bis auf Mosen; in die Zeit des Gesetzes, von Mose bis auf Christum; und in die Zeit der Gnaden, von Christo bis ans Ende der Welt. Ja wir finden dergleichen Eintheilung auch bey den Römischen Geschichts-Schreibern, da sie der Welt gewisse Periodos beygeleget haben. Den ersten nennten sie die Zeit der Dunckelheit oder Ungewißheit, und erstreckten sie bis auf Ogygen den König in Attica, bey dessen Regierung eine grosse Wasserfluth in Griechenland eingefallen, ohngefähr um das Jahr der Welt 2200; der andre führte den Nahmen der Zeit der Helden, oder der Fabeln, und diese gehet bis zu Anfang der Olympischen Spiele, oder auf das Jahr der Welt 3200. Von da an rechneten sie den dritten, oder die Zeit der Geschichte. L. A. *Florus* in Procem. vergleicht die Römische Monarchie dem Alter eines Menschen, und spricht, das Römische Volck ist unter der Regierung der Könige bey 250 Jahr gleichsam in seiner Kindheit gewesen, da es sich um seine Mutter mit denen Nachbarn herum gezanckt; Seine Jugend gehet von den ersten Bürgemeistern Bruto und Collatino an, bis auf Appium Claudium und Q. Fulvium, welches gleichfalls 250 Jahr ausmachet, da es gantz Italien unter sich gebracht, und durch ansehnliche Kriege sich am meisten hervorgethan; Sein männliches Alter hat von dar an bis auf Kayser Augustum 200 Jahr ausgetragen, da es die gantze Welt in

Ruhe gesetzet, und gleichsam zu seiner reiffen Stärcke gelanget ist; Von Augusto biß auf unsre Zeit sind nicht weniger 200 Jahr verflossen, da die Trägheit der Käyser es gleichsam veralten und an Kräfften verfallen lassen, wiewohl unter der gegenwärtigen Regierung des Trajani es sich aufs neue reget, und wider alles Vermuthen, jung zu werden anfängt. Dieses sind des Flori Gedancken. Ferner findet sich auch bey den Poeten eine Eintheilung der Welt, welche von *Ovidio* I, Metam. angeführet wird. Das erste Alter der Welt heisset bey ihnen die goldene Zeit, da unter der Regierung des Saturni alles nach Wunsch ergangen, die Menschen sich der Billigkeit und Einfalt beflissen, nach der Natur gelebt, und ohne Zwang der Gesetze oder schwere Arbeit ein jeder seinen Verrichtungen nachgegangen, und sich dabey glückselig geachtet. Nachdem folgte die silberne Zeit, da die Menschen von der vorigen Einfalt und Unschuld abzuweichen angefangen, und unwürdig geworden, daß die Erde wie vorhin, ihre Früchte von sich selbst, u. ohne, daß sie gebauet würde, hervor gebracht, wodurch die ehmahlige Anmuthigkeit des menschlichen Lebens um ein grosses verringert worden. Die dritte Zeit, welche sie die ehrinne nennet, ist noch ärger worden, da die Menschen von Geitz und Hochmuth eingenommen, von einer Boßheit auf die andre gefallen. Und endlich ist die vierte, oder die eiserne Zeit gefolget, weil die Menschen in der Boßheit gleichsam wie Eisen verhärtet sind. In eigentlichen Verstande betrachtet man das Wort Alter, als eine natürliche Dauerung der Menschen, die man in gewisse Stuffen eingetheilet hat, wiewohl sie in ihren Arten und Gräntzen, nicht miteinander übereinkommen. Die erste Eintheilung hiervon machte Pythagoras, der dem menschlichen Alter das achtzigste Jahr zum Ziel setzte; Diese Zeit theilte er nach den 4 Jahrs-Zeiten in eben so viel Periodos ein, unter welchen ein jeder 20 Jahr ausmachte, und nennte er sie Pueritiam, Adolescentiam, Juventutem und Senectutem. *Diogenes Laërtius* VIII, 10. Ihm folgte Solon, welcher aber 10 Jahr davon nahm, da denn nur 70 übrig blieben. Item I, 54. Es kommen auch diese beyde Meynungen mit der heiligen Schrifft überein, denn in dem 90 Psalm in 10 Vers stehet: Unser Leben währet 70 Jahr, und wenns hoch kommt, so sinds 80 Jahr. Nach diesen entstanden wieder andre Eintheilungen. Varro Terentius setzte dem Leben der Menschen 5 Grade, und jeder von denselben begriff funffzehn Jahr unter sich, ausgenommen der letzte hatte entweder mehr oder weniger Jahre, nachdem einer eher oder später starb. Also hiessen die biß in das funffzehende Jahr Pueri; von funffzehenden bis in das dreyßigste Adolescentes; von dreyßigsten bis ins 45 Juvenes; von fünff und viertzigsten bis ins sechzigste Seniores; und die über 60 Jahr lebten Senes. *Censorinus* de die natali 14. Hippocrates und nach seinem Exempel Plato und Philo machten sieben Alter. Das erste gieng bis in das siebende; das andre bis in das vierzehende; das dritte bis in das acht und zwantzigste; das vierdte bis in das fünff und dreyßigste; das fünffte bis in das zwey und viertzigste; das sechste bis in das sechs und funffzigste Jahr; und das siebende bis auf den Tod. *Hieronymus* adv. Pelagianos III. Diese Stuffen-Jahre führen bey erwehnten Hieronymo in 6 Amos folgende Nahmen: als die Kindheit, infantia; die Jungheit, pueritia; die Jugend, juventus; das männliche Alter, ætas virilis; das reiffe Alter, ætas matura; das eigentliche Alter, Senectus; und das verlebte Alter, Senectus decrepita. Bey dem Galeno sind vier Periodi zu finden, als das Alter der Juvenum, vigentium, mediorum und senum. *Galeni* ὅρος ἰατρικοί. So hat auch Aristoteles selbst hierinnen eine Ordnung bemercket, wenn er denen Menschen 3 Stuffen zu leben gesetzet, und zu der ersten die Jünglinge; zu der andern die Männer; und zu der dritten die eigentlich so genannten Alten rechnet. Endlich haben gar einige 10 gradus gemacht, und nachdem sie jedwedem 10 Jahr unter sich gegeben, auf 100 Jahr das menschliche Alter gesetzet, wie denn auch das alte Sprichwort sehr bekannt ist: Zehn Jahr ein Kind; zwantzig Jahr ein Jüngling; dreyßig Jahr ein Mann; viertzig Jahr wohlgethan; funffzig Jahr stille stahn; sechzig Jahr gehts Alter an; siebenzig Jahr ein Greiß; achtzig Jahr nimmer weiß; neuntzig Jahr der Kinder Spott; hundert Jahr genade GOtt. In diesem Verstande wird gesagt, ein Mensch sey in seinem blühenden, besten, angehenden, abnehmenden und abgelebten Alter. Doch darff man nicht meinen, als wenn man die Kräffte und die Fähigkeiten des Verstandes bey denen Menschen dadurch in gewisse Gräntzen einschliessen wolte, daß zum Exempel ein Mensch von 30 Jahren 10 mahl mehr Verstand und Klugheit als ein Jungling von 20 Jahren besitzen solte; und zeiget es ja auch die tägliche Erfahrung, daß so gar Knaben es alten, erwachsenen Leuten hierinnen vielmals zuvor thun. Inzwischen hat man in den Gesetzen gar weißlich das Alter folgender massen eingetheilet, daß es gegeben 1) Infantes oder Kinder, dergleichen ist der Mensch von dem ersten Augenblick seiner Geburt an, biß er das siebende Jahr zurück geleget hat. l. 18. pr. & §. 2. C. d. jur. delib. 2) Infantiæ proximi sind die Knaben vom 8ten Jahre an, bis sie eilfthalb Jahr, die Mägdgen aber, bis sie zehendhalb Jahr alt seyn. *Sichard.* ad Auth. Sacramenta puberum. C. Si ad verf. vendit. 3) Pubertati proximi ist ein Knabe vom gedachten 11tehalben Jahre an bis in das 14te, ein Mägdgen aber vom 10tehalben Jahre an bis in das 12te J. ht. 4) Impuberes heissen die Söhne vom 7den Jahre an bis in das 14te, die Töchter aber nur bis in das 12te Jahr. Dieses ist die Zeit, vor welcher es in denen Rechten nicht erlaubet ist, zu heyrathen. Die Cassiani wolten zwar auf diesen Umstand nicht regardiren, sondern behaupteten, daß die Zeit zu heyrathen aus der Leibes-Beschaffenheit und nicht aus denen Jahren zu bestimmen sey. Ob nun wohl Javolenus vor gut befand beydes in Betrachtung zu ziehen. l. ult. C. quand. tut. esse desin. pr. Inst. h. t. so hat doch Justinian der Proculianorum Meynung beliebet, und also denen Manns-Personen vom 14 Jahre und dem Frauenzimmer vom 12 Jahre an zu heyrathen erlaubet. Dieses ist auch bey denen Alten so genau beobachtet worden, daß das Frauenzimmer so vor der gesetzten Zeit in den Ehestand sich begeben, nicht eher vor eine Frau gehalten wurde, bis sie gedachtes Jahr erreichet. l. 4. ff. de Rit. nupt. *Hotomannus* de Rit. Nupt. 2. *Casal.* de Proph. Rom. Rit. 23. Wenn aber von denen Verbrechen gehandelt wird, als wenn ein Mägdgen wegen verübter Missethat mit der ordentlichen Strafe, welche sonsten die puberes oder Minores auszustehen haben, beleget werden soll, wird alsdenn die pubertas protrahiret, daß man sie auch erst im 14ten Jahre pro pubere hält, derowegen ihr unter solcher Zeit, ob sie gleich schon das 12te Jahr ihres Alters erfüllet hat, die sonst gewöhnliche Strafe in eine gelindere verwandelt wird, damit die

zu ihrem faveur eher determinirte pubertät nicht zu ihrem Hasse und Schaden gereiche. *Carpz.* prax. crim. qv. 143. n. 26. seqq. 5) Puberes, und diese sind entweder in pubertate minus plena, als das Manns-Volck vom 14ten Jahre an bis zum 18ten, das Weibes-Volck aber vom 12ten bis zum 14ten Jahre. l. 14. §. 1. ff. d. alim. leg. Fuchs. in paraphras. ad §. 4. J. d. Adopt. Also wird immer das Frauenzimmer eher reiff, darinnen sie aber doch nicht dem Unkraute, das auch vor dem Weitzen eher aufwächset, zu vergleichen. Oder sie seyn in pubertate plena, nemlich die Masculi vom 18ten, die Fœminæ aber vom 14ten Jahre an. dd. ll. 6) Minores heissen beyde Mannes- und Weibes-Personen à pubertate an bis, de Jure civili, in das 25ste Jahr t. t. ff. minorib. 25. ann. nach Sachsen-Rechte aber nur bis in das 21ste Jahr Landr. Lib. 1. art. 42. 7) Majores, vel in Virili ætate seyn sie nun de Jur. Civ. vom gedachten 25ten Jahre, nach Sachsen-Rechte aber vom 21ten Jahre an. 8) Die Senes haben keine eigentlich determinirten Jahre, sondern es kömmt meistens auf das Gutdüncken des Richters an, wenn er einen vor einen Alten achten wolle. *Menoch.* d. A. J. Q. qv. 59. In dem Kayserlichen Cammer-Gerichte wird schon ein 50jähriger vor einen alten Mann gehalten. *Guil.* lib. 1. Obs. 92. n. 7. Jedoch kommt es auch dißfalls offt auf die Sache oder Verrichtung an, als nach deren Beschaffenheit einer zuweilen eher, zuweilen aber auch langsamer pro sene geachtet wird. Also ist einer zu denen Expeditionen, welche zugleich die Kräffte des Leibes und auch des Gemüths erfordern, schon im 55sten Jahre zu alt. arg. l. f. C. qui ætat. vel prof. se excus. & *Brunnem.* ad eand. Hingegen aber wenn einer nicht so wohl mit dem Leibe, als nur allein mit dem Gemüthe zu arbeiten hat, kan er sich Alters wegen eher nicht, als bis er das 70ste Jahr hingeleget, von der Vormundschaft excusiren. a. g. §. 13. J. d. excus. tut. & curat. So ist auch einer zu Ablegung eines Zeugnisses im 70sten Jahre l. 8. junct. gl. ff. d. testib. zu Zeugung derer Kinder im 60sten Jahre l. 15. ibique gl. in verb. sexaginta ff. de Adopt. eine Frau aber dißfalls schon im 50sten Jahre l. 12. C. de legit. hered. allbereit zu alt: Wiewohl es auch nicht an Exempeln fehlet, daß Männer, die schon über 60. Jahre gewesen, und manchmal wohl gar noch zu paaren haben Kindtaufe gegeben, woraus aber doch keine Regul zu machen, ausser etwan zuweilen diese: Quod pater sit, quem nuptiæ demonstrant. 9) Endlich sind auch Decrepiti gantz abgelebte Leute, denen alle Leibes- und Gemüths-Kräffte entgangen, die aber nicht nach der Zahl derer Jahre, sondern nach ihren Leibes- und Gemüths-Zustande judiciret werden. *Sforzia Oddus* Tr. de Restit. in integr. c. 1. qv. 2. art. 1. n. 20. Und alle recensirte Aetates haben ihren besondern Nutzen, vornehmlich in Ehe-Sachen, in Testamenten, in Verbrechungen und deren Straffen, wie solches hier und dar die Rechte deutlich und heilsamlich verordnet haben. Vid. *Carpzov.* d. l. qv. 143.

Wie alt einer gewesen, wenn er Aedilis werden wollen, findet man nirgends was gewisses. *Pitiscus* Lex. Ant. Tit. Aetas Aedilitia behauptet, daß einer 27 oder 28 Jahr alt habe seyn müssen. *Lipsius* de Magistr. Rom. 5. Vor dem 43 Jahre konte niemand bey ihnen ordentlicher Weise Bürgermeister werden, *Cicero* Phil. V, 17. *Hottomann.* de Magistr. Rom. *Panvinus* in Fast. I. p. 59; doch stunde ihm frey, im 42 Jahre darum anzuhalten, und also ein Jahr vorher, ehe er es erlangte. *Manutius* de LL. 6. *Gruch.* de Comit. I, 3. Daß aber Corvinus im drey und zwantzigsten, Scipio im sechs und dreyßigsten, Aemilianus im funff und dreysigsten Jahre, Pompejus Magnus und andere mehr vor der gesetzten Zeit und erforderten Alter zu der grösten Ehren-Stelle in Rom gekommen, machten ihre grosse Verdienste. Zum Richter-Amt wurden 30 Jahr erfordert: *Svetonius* August. 32. *Sigonius* de Judic. II, 6. zu dem ætate Prætoria 40. *Cicero* Fam. X, 25. und so verhielt es sich ferner mit allen öffentlichen Aemtern bey den Römern, wie denn folgende Autores mehrere Nachricht davon geben. *Dio Cassius* 52. *Quintilianus* XII, 6. *Spartianus* in Did. Julian. l. *Tacitus* Annal. III, 29. 1. *Polybius* VI, 17. *Gruch.* de Comit. Rom. I, 3. *Gellius* X, 28. *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Rom. I, 15. *Ramus* de Milit. Jul. Cæs. *Pitiscus* Lex. Ant. sub Tit. aetas Quæstoria, l. 1. §. 2. ff. de minor. Bey dem menschlichen Alter kan ferner eine physicalische und moralische Betrachtung angestellet werden, nicht als wenn man das Alter an und vor sich betrachte, welches eigentlich nichts anders als die Daure und Währung einer Sache bis zu ihrem gewissen Ziel ist, die sich durchgehends auf einerley Weise verhält, daß ein Punct in der Existentz auf den andern folget: sondern man erweget die natürliche und moralische Beschaffenheit der Menschen, sofern sie in diesem oder jenem Abschnitte ihrer Daure stehen, und setzet zum voraus, daß man allezeit eine so genannte moralische Universalität verstehe, wenn man etwas überhaupt von allem saget. Demnach kan man, bey der physicalischen Betrachtung untersuchen theils die natürliche Beschaffenheit des Leibes in diesem und jenem Alter; theils auch auf die Ursachen eines langen und kurtzen Alters Achtung geben. Was die natürliche Beschaffenheit des Leibes in Ansehung des Alters betrifft, so ist mehr als zu bekannt, wie dißfalls ein Unterscheid bey Kindern, Jünglingen, Männern und alten Personen sich merckliche ereigne, wie die Kräfte starck und schwach werden, zu- und abnehmen, wie sich die äusserliche Gestalt und Grösse verändern, davon die Medici die Ursache zu untersuchen haben. Bey der Länge des Alters läßt sich zwar kein gewisses Ziel setzen, indem Leute in der Kindheit, Jugend, männlichen und hohen Alter sterben; so viel aber ist nun klar, daß das menschliche Lebens-Ziel in Ansehung der alten Patriarchen überhaupt gar kurtz geworden. Moses hat schon zu seiner Zeit gesagt: Unser Leben währet 70 Jahr, und wenns hoch kömmt, so sinds 80 Jahr, und wenn wir gleich Exempel finden, auch dergleichen zu unsern Zeiten erlebet, daß einige das von Mose gesetzte Lebens-Ziel überschritten, und wohl über hundert Jahr gelebet, wovon unter den Alten *Valerius Maximus* VIII, 13. unter den neuern *Bapt. Fulgosus* VIII, 14. Die aufgefangenen Briefe; Der neubestellte *Agent*; Der beschäfftigte *Secretarius*; Der *Mercure Hist. & pol. la Clef du Cabin. des Princes*; Die Europäische *Fama* und andre mehr viel Exempel gesammlet haben; so ist doch dieses Ziel, so etwa sich noch über etliche Jahre nach dem hundersten erstrecket, gegen das Alter in den ersten Zeiten der Welt fast für nichts zu achten. Fragt sichs dahero nicht unbillig, wie es doch gekommen, daß die Menschen damals vor der Sündfluth ein solches Alter erreichet? da denn die Gelehrten diese Ursachen angeben: 1) Der besondre Seegen GOttes, welcher dieses Absehen gehabt, damit das menschliche Geschlecht möchte vermehret; die Erkäntniß GOttes behalten und fortgepflantzet, und endlich nützliche Künste möchten erfunden

den und ausgeübet werden. 2) Die genaue Erkäntniß, so die Alt-Väter von den Tugenden u. Eigenschafften der Gewächse gehabt. 3) Die gesunde Lufft, welche nach der Sündfluth durch die veränderte Gestalt des Erdbodens auch würcklich verändert worden. Einige zehlen hierzu auch, daß vor der Sündfluth die Mannigfaltigkeit der Speisen nicht so gemein gewesen, und man sich des Fleisch-Essens enthalten, welches aber von andern nicht eingeräumet wird. Bey der moralischen Betrachtung des Alters muß man sonderlich auf den Unterschied der Sitten Achtung geben, so man nach den Gradibus der Menschen wahrnimmt, worzu die Beschaffenheit des Leibes und des Geblütes vieles beyträgt. Denn obzwar das Haupt-Werck bey den Sitten auf die in Gemüthe herrschende Neigung und deren Verknüpffung mit den andern ankommt, so weiß man doch, wie nach dem Unterschiede des Alters theils die Kräffte des Verstandes sich auf verschiedene Art äussern; theils die Umstände des Leibes und des Geblüts veränderlich sind, welches beydes macht, daß sich die Haupt-Neigung nach dem verschiedenen Alter auf mancherley Weise an den Tag giebet, nach welcher man sich an etwas gewöhnet, so man die Sitten heisset, welches auf dem Haupt-Satz beruhet, daß die Seele vermittelst des Leibes würcke. Unter den Alten hat *Horatius* de Arte Poëtic. v. 158. seqq. die unterschiedenen Sitten nach dem Unterscheid des Alters gar artig vorstellet, dessen Worte wir kürtzlich, was den Innhalt betrifft, erklären und erläutern wollen. Von der Pueritia spricht er also:

Reddere qui voces jam scit puer, & pede certo
Signat humum, gestit paribus colludere: & iram
Colligit ac ponit temere, & mutatur in horas.

Hierdurch zeigt er an, daß wenn ein Kind reden und recht gehen könte, so habe es zwey Eigenschafften an sich, indem es seine Zeit mit Spielen zu vertreiben suchte, und sehr veränderlich wäre, welches in der Erfahrung bestätiget ist. Denn Kinder wollen immer was zu spielen haben, weil die Spiel-Sachen in die äusserliche Sinnen fallen, und die Imagination stärcken; und dabey kan man sie bald böse bald gut machen, welches, durch sinnliche Sachen geschehen muß, weil bey ihnen der Gebrauch der Vernunfft noch nicht da ist. Nun fähret Horatius fort von der Iuventute sich also hören zu lassen:

Imberbis juvenis, tandem custode remoto,
Gaudet equis canibusque, & aprici gramine campi:
Cereus in vitium flecti, monitoribus asper:
Vtilium tardus provisor, prodigus æris:
Sublimis, cupidusque, & amata relinquere pernix.

Dieses liesse sich auf den üblen Zustand der Jugend auf Universitäten also appliciren. Ist einer noch auf Schulen, so verlangt er nach der Universität, er zehlet alle Wochen, Tage und Stunden, ehe die Zeit kömmt, damit er von der scharffen Disciplin seines Rectoris befreyet, und in den Stand der Freyheit gesetzt werde. Kommt alsdenn die Zeit, so meinen sie freye Leute zu seyn, denn niemand etwas zu befehlen habe, fallen auf allerhand unnöthige Dinge, bringen die meiste Zeit mit den so genannten galanten Studiis zu, als tantzen, fechten, reuten, halten Hunde, die sie zu weilen lieber als ihre Bücher haben; sie sind sehr unbeständig, und wenn ein sonst feines Subjectum auf eine Academie kömmt, so kan es gar leicht durch andre liederliche verführet werden daß es binnen wenig Wochen um ihn und sein Studiren geschehen ist. Sie können nicht wohl leiden, wenn man sie bestrafet, ohngeachtet solches zu ihrem Besten dienet, sondern nehmen es mit der grösten Widerspänstigkeit an. Es wissen solche Personen ordentlich mit dem Gelde nicht umzugehen, welches man auf unnöthige Dinge wendet, und das nöthige nicht bezahlet. Sie machen sich leicht hohe Gedancken, fallen geschwind auf eine Sache, aber amata relinquere pernix, wie Horatius artig saget, d. i. sie werden es auch bald überdrüßig, indem unter andern mancher mit der grösten Hitze ein Collegium anfängt, bald aber läßt die Hitze nach. Und dieses sind eben die Lüste der Jugend, wie sie der Apostel Paulus nennet. Es befinden sich solche Sitten nicht bey allen, und wird daher nur auf dasjenige gesehen, was insgemein geschiehet. Denn es giebt Jünglinge, die sich in ihrer zarten Jugend von gantzem Hertzen zu GOtt bekehret, die Lüste der Jugend zu fliehen sich bemühen, und daher eine gantz andre Aufführung haben. So sind auch welche, deren herrschende Neigung nicht eben die Wollust, sondern vielmehr der Geld-Geitz, oder Ehrgeitz ist, da sich zwar Sitten der Wollust, nur nicht in demjenigen Grade, wie bey denjenigen, da die Wollust die Herrschafft hat, zeigen. Von dem männlichen Alter schreibet Horatius:

Conversis studiis, ætas, animusque virilis
Quærit opes, & amicitias, inservit honori:
Commisisse cavet, quod mox mutare laboret.

Er zeiget erstlich, daß sich der Mensch in diesem Alter ändere, seine Leichtsinnigkeit ablege, und ein mehreres gesetztes Wesen annähme, indem bey dieser Abtheilung die Hitze mehrentheils vorbey ist, daher man auch in Sprichwort saget: er hat ausgeraset, ausgetobet. Wolte man aber meinen, daß dieses eine geistliche Veränderung sey, so würde man sich gewaltig betrügen, weil dazu ein weit mehrers erfordert wird. Hierauf beschreibet er die Bemühungen, die man in diesem Alter über sich nimmt, indem er sagt α) quærit opes, das ist, man höret nunmehr auf verschwendisch zu seyn, man denckt, wie man etwas erwerben wolle, um sich und die Seinigen zu ernehren; β) quærit amicitias, Junge Leute machen sich geschwind mit andern bekannt, nur zielt diese Freundschafft auf wollüstige Ergötzlichkeiten, und ist mehrentheils von keiner sonderlichen Dauerhafftigkeit. In männlichen Alter aber, da man zu seinem Verstande gekommen, suchet man mit Bedacht Patronos und gute Freunde, die einem nützlich und beförderlich seyn können; γ) inservit honori, das ist, ein Mann, der sein reiffes Nachsinnen hat, siehet auf seine Ehre und Reputation, lebet äusserlich ehrlich und nach den Regeln der Wohlanständigkeit, weil er weiß, wie viel daran gelegen ist, wenn man in der Welt fortkommen will. Endlich kömmt er auch auf das Alter und sagt:

Multa senem circumveniunt incommoda: vel quod
Quærit, & inventis miser abstinet, ac timet uti:
Vel quod res omnes timide gelideque ministrat,
Dilator, spe longus, iners, avidusque futuri:
Difficilis, querulus, laudator temporis acti
Se puero: censor castigatorque minorum.

Nach welchen Worten die alten Leute mehrentheils 1) geitzig sind; indem die Menschen, je weniger Zeit sie zu leben übrig haben, jemehr glauben sie vielmahls, daß sie noch vieles zu ihrem Leben brauchten, dazu ihre natürliche Furcht etwas beyträget, als würde es ihnen noch viel elender gehen, daher scharren und kratzen sie alles zusammen, und haben über ihr gesammletes Gut nicht so viel Macht, daß sie sich etwas davon zu gute thäten,

thäten, und leiden bey ihren Reichthum wohl Hunger und Durst, welche eine der grösten Thorheiten in der Welt ist; 2) sind sie in ihren Verrichtungen langsam, und wollen alles auf das behutsamste tractiren. Daher haben die Politici diese Regel: Wenn man Verrichtungen hätte, die eine grosse Behutsamkeit erforderten, so solte man selbige alten Leuten anvertrauen; jungen Leuten aber solche Sachen, bey welchen eine baldige Ausführung nöthig ist; 3) klagen sie stets über die gegenwärtigen Zeiten, und wissen diejenigen, darinnen sie jung gewesen sind, heraus zu streichen. Es hat auch *Aristoteles* II, 12. Rhetoric. die menschlichen Sitten nach dem unterschiedenen Alter beschrieben, darüber *Dilberr* eine besondere Disputation geschrieben: de moribus ætatum Tom. II. Disput. Academic. p. 127. Im übrigen ist das Alter bey allen Völckern und zu allen Zeiten in Ehren und Würden gehalten und hervorgezogen worden, wie davon die heilige Schrifft sowohl als die weltliche Geschichte Zeugniß geben. Die Spanier haben dem Alter als einer Gottheit Tempel gebauet, nach Ariani Zeugniß. Zu Verwaltungen des gemeinen Wesens sind anfänglich die Aeltesten aus der Gemeine verordnet worden, wegen ihrer Erfahrung, die eine Lehrmeisterin der Weißheit, und daß sie den Lastern und Fehlern der Jugend entgangen. Daher die Benennung noch verblieben, und die so in geist- und weltlichen Stand andern vorgesetzet sind, Senatus, Seniores, Alten, Aeltesten, Alter-Leute, Alter-Männer genennet werden. Dahin zielen auch die Sprichwörter: die Alten die Besten; alter Wein gesunder Wein; alter Mann guter Rath. Hat man Lust noch mehr von dem Alter zu lesen, so kan *Scipio Claramontius* de conjectandis cujusque moribus II, 8. seqq. *Barclajus* in Icone animorum I. *Vincentius Placcius* in promptuar. Juvent. orat. promt. III, 11. 6. *Fridericus Rappoldus* über die angeführte Worte Horatii, *Buddeus* in Elem. phil. pract. P. I, 2. Sect. 3. §. 19. seqq. nachgesehen werden. Unter den Wercken des Aristotelis, die man parva naturalia nennet, ist auch eine Schrifft de iuventute & senectute, vita & morte, worüber unter den Griechen Mich. Ephesius scholia geschrieben. *Cicero* verfertigte ein gantzes Buch de Senectute, welches *Theod. Gaza* ins Griechische gebracht, und wohl zu lesen verdienet. Von den neuern führet man an *Lædum* de colenda senectutis prærogativa. *Erasmus* hat de incommodo senectutis geschrieben. Eine sehr artige Beschreibung von dem verlebten Alter hat *Salomon* in seinem Prediger im 12 Capitel.

Alter, dieses wird in denen Berg-Wercken wohl in Acht genommen, denn der Aeltere hat vor den Jüngern im Felde gemeiniglich einen Vorzug. Dahero ist die gewisse Berg-Regul: **Nicht die ältere Muthung, sondern die erste Erfindung des Ganges giebt das Alter im Felde.** Wer demnach einen entblösten Gang gemuthet, darauf bestätiget, und nicht wieder ins freye kommen lassen, der hat vor dem Nachfolgenden, ob dieser gleich Kübel und Seil eingeworffen, oder auch der Gang in der Grube aus seiner Stunde käme, die Erstigkeit und das Alter, und muß der Jüngere weichen, wenn der Aeltere auf ihn mit offenen Durchschlägen und dahin gebrachten Saal-Bändern seines Haupt-Ganges oder darauf gekiesten Trumes erweiset. Vid. D. *Dav. Gottlob. Diezius* in Disput. de Jure Senioratus Metallici, oder **von Aeltern und Jüngern im Felde**, d. X May. An. MDCCXXVII. Erfordiæ hab. **Span. Berg-Rechts Spiegel.** P. II, Cap. 1. seqq.

Altera Chaonis, siehe Alter da Chaon.

Alteramus oder Alramus, der erste Marggraf zu Montferrat, war ein gebohrner Sächsischer Printz, weilen er aber schlechte Hoffnung vor sich hatte, daß er daheim zur Regierung gelangen würde, begab er sich an Käyser Ottonis II Hof, der ihn zum Hofmeister seiner Printzeßin Tochter machte. Diese nun verliebte sich in ihm, und flohen beyde nach Garezzo, ohnweit der Stadt Alba in Montferrat, woselbst sie sich mit einander trauen liessen. Allein der dasige Bischoff entdeckte ihrem Vater, dem Käyser, ihren Aufenthalt, doch er vergab ihnen beyderseits als ein liebreicher Schwieger-Vater, und beschenckte sie noch darzu mit demselben Lande, dem gedachten Montferrat, das er zu einer Marggrafschafft machte, welches an. 990 geschahe. Er zeugete mit obiger seiner Gemahlin einen Sohn, Guilielmum genannt, welcher ihm succediret. *Franc. Rosieres* Stemmat. Lotharing. T. V. p. 282. *Sansovin.* Chronol. III. p. 201. *Alphonsus Loschius* in Compendiis histor. p. 389. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 105.

Alterans, Alterantia, Alterir-**Mittel**, sind eben das, was die Allojotica, nemlich reinigende Mittel, welche weder Purgiren noch Vomiren verursachen, sondern ohne merckliche Ausführung, das Geblüte, die Lebens-Geister, Säffte oder andere Theile des Leibes reinigen, verändern, und verbessern. Daher gehören nun die Terrea, oder welche irdartiger Natur sind, wie alle Terræ sigillat. Bol. Cryst all. C. C. Mat. perlar. Ebur ust. Lap. Cancror. &c. Ferner die Sulphurea und Gelatinosa, als Flor. Sulphur. Succin. Gumm. Arabic. Tragacanth. Myrrh. Camphor. Die Spiritus ardentes, Olea destillata, Balsam. Cop. Peruvian. Tinct. Succin. Sulphuris &c. Weiter die Salina. Salia fixa, Absinth. Tartari, Cardui bened. &c. und Volatilia, CC. Viperar. Urinæ, Succini: Die Spiritus acidi minerales; ingleichen Salsa, als Sal Ammoniac. Cremor Tartari, Tartarus Vitriolat. Sacchar. Satur. Terr. foliat. Tartari, Liqvor. C. C. succinat. &c. Wie auch die Mixta, oder mancherley vermischte Sachen, als Pulver, Extracta, Essentzen, Elixire, Tincturen &c. Ingleichen die Anodyna, als Opium, Laudan. histeric. opiat. Tinctur. opii, Croci, Essentia theriacal. &c. Und endlich die Aqvea, alle Gewässer, Aquæ minerales & artificiales &c.

Alterare, sich alteriren, ändern, verändern, verwandeln; it. sich entrüsten, erzürnen, hefftig bewegen, emportiren. Alteratio, *Gall.* Alteration, die Gemüths-Bewegung, der Zorn, die Entrüstug, Veränderung. Also wird gesaget: Es giebt treffliche Alterationes, das ist, Veränderungen.

Alteratio, wird von den Naturkündigern diejenige Art der Veränderung genennet, wenn ein natürlicher Cörper seine Beschaffenheit oder Qualität verändert. Zum Exempel wir finden, daß das Wasser kalt ist, hingegen warm wird, wenn man es ans Feuer setzet; So auch mit der Lufft, die bald kalt, bald warm, bald trocken, bald feuchte ist. Nun fragt es sich aber hierbey, ob bey der Alteration der Cörper seine vorige Eigenschafft ablege, und die neue annehme, oder ob diese Veränderung ohne den Verlust derselben geschehen könne? Da denn die Frage leicht zu beantworten stehet, wenn man diesen Unterscheid mercket. Geht die Veränderung auf wesentliche Eigenschafften, als wenn das Wasser, welches man seinen Wesen nach für kalt hielte, warm würde; so verlieret der Cörper nicht die Eigenschafft, sondern es geschicht nur ein neuer Zu-

Zusatz, wodurch er ex statu naturali in statum praeternaturalem gesetzt wird, welcher letztere Status so bald er zu seyn aufhöret, den vorigen wieder hervor bringet; Sind aber die Eigenschafften zufällig, so gehet allerdings eine würckliche Verlierung der vorigen dabey mit vor. Sonst braucht man auch das Wort Alteration, Alteriren, in dem Verstande, wenn des Menschen Gemüth durch hefftigen Zorn, grosses Schrecken in eine ausserordentliche Bewegung gebracht ist, dadurch zugleich die Glieder des Leibes in eine besondere Bewegung gesetzet worden.

Alteratio, iede **Aenderung**, wenn entweder eine Kranckheit ab- oder zunimmt; oder wenn unsre Leiber und Geister, auch die Säffte und das Blut, durch Erschrecken, Furcht oder Zorn in eine unnatürliche Bewegung gebracht werden, da man denn zu sagen pfleget, man habe sich alteriret. *Blancard* im Lexico nennet es auch eine **Blut-Reinigung**, oder Expurgation durch Aderlassen und Purgiren. *Fallopius* verstehet hierunter die **Verlegung**, und macht drey Sorten der Veränderung, als 1) die gar nicht verletzet, sondern die Haut nur schwärtzet, 2) die der Natur gantz zuwider und auch die Haut verletzt, und 3) welche sich nach der Sachen Beschaffenheit, gegen diese beyde, mittelmäßig verhält. In der Physic heisset Alteratio, wenn ein natürlicher Cörper eine gewisse Eigenschafft wegleget, und eine contraire annimmt; also soll nach vieler Meinung das Wasser die Kälte von sich legen und die Hitze des Feuers an sich nehmen, wenn es erwärmet wird. Die Lufft soll an sich nehmen, bald die Kälte, bald die Hitze, bald was gifftiges und auch etwas anders. Selbst die Erde und das Feuer sollen offtmahls widerwärtige Qualitäten an sich nehmen. Uberhaupt wird eine Alteration genennet, wenn etwas dergestalt verändert wird, daß solche Veränderung weder das Wesen der Sache selbst, noch auch bloß ihre Grösse betrifft, und daß sie dem ungeachtet nicht aufhöret dasienige zu seyn und zu verbleiben, was sie zuvor gewesen. Sie wird von den *Peripateticis* unter die sechs Species motus gerechnet.

Alteratio, war ehedessen ein in der Music gebräuchliches Wort, und entstund, wenn aus einer eintzigen Note zweye ihres gleichen gemacht wurden. Diese Nota alterabilis nun wurde auf folgende Art erkennet: wenn nemlich über derselben entweder ein Punct stunde, oder der Tact nach dem numero ternario nicht eintreffen wolte. Vid. *Luc. Lossii* Erotemata Musicae Practicae II. 8. *Ornithoparchi* Microl. II, 12. *Ottomari Luscinii* Commentar. I, 7.

Alterato, heist in der Music **verändert**, nemlich durch die Accidental-Zeichen: b, oder x, ingleichen bb.

Altercari, streiten, hadern, zancken. Altercatio, Gall. Altercation, Hader, Streit, Zanck, Zwietracht. In Jure heists so viel als die Disputationes oder Streit-Schrifften derer Advocaten in foro, dadurch sie ihrer Clienten Sache vertheidigen.

Altercatio, eine Tochter des Aetheris und der Erden. *Hyginus* Praef. p. 2.

Alter des Rind-Viehes, erkennet man also; sie stossen nemlich innerhalb zehen Monaten die vordern Zähne ab, in sechs Monaten darauf die nächsten dabey, wenn sie aber bald 3 Jahr alt sind, stossen sie alle mit einander ab. Wenn sie alt werden, bekommen sie kurtze, ungleiche und schwartze Zähne.

Alterchangenum, Altercum, Hyoscyamus seu Jusquiamus niger *Offic.* Hyoscyamus *Matth.* niger, *Dod. Lob. Ger.* vulgaris vel niger, *C. B. Pit. Tournef.* vulgaris *J. B.* primus *Tab.* floribus campanulatis luridis *Marr. Hoffmann. Cat.* Apollinaris herba, *Cord.* in *Dioscor.* Diesen Nahmen hat es von dem Heydnischen Gott der Artzeney und Künste, dem Apolline, bekommen, weil diejenigen, so vom Genuß dieses Krautes unsinnig werden, sich beständig hadern und zancken, gleich als wären sie von der Wuth des Apollinis gerühret worden. Altercum oder Alterchangenum aber heißt es, weil es dem Menschen dergestalt die Vernunfft benimmt, daß er nichts anders als zancken u. Schelt-Worte vorbringen kan. Und Hyoscyamus wird es genennet von ὗς, Sus, eine Saue, und κύαμος, Faba, eine Bohne, und soll so viel als eine Sau-Bohne heissen: eines Theils, weil sich dieses Krautes Frucht einiger maaße mit einer Bohne vergleichet: andern Theils, wie *Aelianus* l. 2. Var. Hist. c. 7. vorgiebet, weil die wilden Schweine, wenn sie davon gefressen, dermaassen starcke krampffartige Bewegungen bekommen, und in solches Wüten und Raserey verfallen, daß sie verrecken müsten, daferne sie sich nicht in einem Bache herum weltzen, und zu sauffen bekommen könten: daher es auch von einigen Herba insana, furiosa, manica, hypnotica, Faba suilla vel porcina, benahmet wird. Andere heissen es Διοςκύαμον, Jovis fabam, weil es die Schmertzen stillet: ingleichen ἀγαλικόν, weil man es nicht ohne Gefahr ausgraben kan. Frantzösisch, Jusquiame, Hanne banne, Deutsch, **Gemein Bilsen-Kraut, schwartze Bilsen, Bilsen, Bilsam, Toll-** oder **Schlaf-Kraut, Ziegeuner-Kraut, Rinds-Wurtzel, Rase-Wurtzel**, weil es närrisch und rasend machet, **Tolle-Dille, Teufels-Augen.** *Zoroastres* nennet es τυφόνιον, wie *Apulejus* versichert, weil es dem Wirbel-Winde in so weit gleich kömmt, daß es den gantzen Menschen umkehret, närrisch macht, und ihm seines besten Theiles der gesunden Vernunfft beraubet; dahero auch die Egyptier sich dieses Krautes bedienten, und es dem Wirbel-Winde, ihn wieder zu versöhnen, opfferten, *Athan Kircher.* in Oedip. Aegyptiac. Tom. 3. p. 72. Man findet dieses Kraut überall an ungebauten Orten, neben den Straßen, Aeckern und Mist-Hauffen: Es treibet einen Hauffen Stengel, zu anderthalben Fuß hoch, welche ziemlich dicke, fett und ästig, und wie mit einem Hauffen Wolle überzogen sind. Die Blätter sind groß und breit, zerkerbet, weich und wollicht, weiß-graulicht, und stehen eines um das andere, ohne alle Ordnung an den Stengeln. Die Blüthe wachsen an den Stengeln gantz dichte beysammen, sehen gelb und purpur-farbig. Eine jede ist nach des Herrn *Tourneforts* Erachten, eine Glocke, die gemeiniglich fünffmahl zertheilet ist, und in einem rauchen Kelche stehet, der einem kleinen Schälgen gleichet. Der Blüthe folget eine länglichte, runde, harte, starcke Frucht, welche einiger maassen einem Kessel oder Koch-Topffe gleich kömmt: Denn sie ist in dem Blumen-Kelche beschlossen, der, wenn er grösser wird, gemeiniglich die Gestalt eines Topffs annehmen muß. Die oben drüber befindliche Dornen können die Stürtze oder den Deckel vorstellen, der sie auch genau genung verschleust. Sie ist nach der Länge, in zwey Fache abgetheilet, in welchen kleine, schwartze Saamen stecken. Die Wurtzel ist lang, Fingers dicke, rauch, auswendig braun, inwendig weiß u. safftig. Das gantze Gewächs giebt einen starcken, stinckenden Geruch von sich, und pflegen es die Bauren am Johannis-Tage auszugraben, und in die Häuser, hin und wieder, vor die Mäuse und Ratzen zu legen. Mehrers siehe in *Ephem.* N. C. Dec.

Dec. 3. Ann. 7 und 8. Obs. 66. *Petr. Bellonius* in seiner Orient. Reise-Beschreibung, l. 2. c. 54. schreibet, daß unferne dem Fluß Nilo, eine solche Menge des schwartzen Bilsen-Krauts wachse, daß die Egyptier aus dem Saamen ein Oel pressen, so sie zum brennen und vielen andern Dingen gebrauchen. In diesem sandigen Lande, sagt er auch, giebt es eine Art Mäuse, welche sich eintzig und allein von dem Saamen dieses Krauts nähren. Es ist noch eine bekañte Gattung dieses Krauts, welche *Hyoscyamus albus Offic. Matth. Dod. Lob. J. B. Park. Ger. Raji Hist.* albus major *C. B.* vel tertius, *Dioscoridis* & quartus *Plinii, C. B. Pit. Tournef.* secundus *Tab.* candidus *Trag.* Apollinaris tertius, *Cord. in Diosc.* **weiß Bilsen-Kraut** heisset. Dieses wird bey uns in den Gärten gezeuget, in Italien aber, Sicilien, Franckreich, und andern Orten findet man es wild. Es ist dem vorigen fast gleich, doch sind die Blätter ein wenig weiser, breiter, gelinder, haarichter und fetter, u. stehen nicht so dick in einander: zu oberst auf den Stengeln und beym Ursprung der Blätter bringt es bleich-weisse Blümlein hervor, denē ein weisser Saame, in Saamen-Hülßlein folget; Sie führen beyde viel Oel und Sal essentiale. Das Kraut hat eine Krafft zu erweichen, die Schmertzē zu lindern und zu betäuben; wird aber gar selten, wegen seiner schädlichen narcotischen Krafft innerlich gebrauchet, massen es fähig ist, den Menschen toll und unsinnig zu machen, *Galenus* l. 8. simpl. c. propr. ja es beraubt nicht allein den Menschen seines Verstandes, daß er dabey schimpfliche und zänckische Reden ausstösset, wie *Scribon. Largus* c. 188. schreibt, sondern stürtzet auch denselben in einen tieffen, und, wo excediret wird, wohl gar in den ewigen Schlaf; Dahero *Pauli* in Quadrip. Botan. Class. 3. befiehlet, daß derjenige, welcher die Kräuter nicht wohl kennet, allezeit, wenn er dieses Kraut nennen höret, mit Erschüttern davor ausspeyen soll. *Matthiolus* hat Bauren-Kinder gesehen, welche Bilsen-Saamen gegessen, die davon so unsinnig worden, daß die Eltern vermeynet, sie wären vom bösen Geist besessen; dahero nennen es auch noch die Bauren in Italien *Disturbio.* Den Saamen in Bier gekocht, macht bald und starck betruncken, *F. Plater.* Prax. Tom. 1. c. 3. Bes. auch *Jo. Schenck.* Obs. Med. l. 7. *Phil. Salmuth.* Cent. 2. Obs. 88. *Forest.* l. 30. Obs. 10. *P. Borell.* Cent. 4. Obs. 45. *Helmont.* Tract. de jur. Diumvirat. §. 22. *Sennert.* l. 6. Med. Pract. S. 7. c. 8. *Fernel.* l. 5. Meth. med. c. 17. *Hier. Mercur.* l. 1. de Venen. c. 13. *Godefr. Steegh.* l. 7. Med. Pract. c. 28. *Jo. Wittich.* Vade Mecum in Præfat. *Simon. Paul.* l. c. *Jo. Jac. Wesper.* Histor. Cicut. aqu. p. 230. *Eman. Kœnig.* Regn. Vegetab. Quadripart. Sect. 4. p. 868 *Ephem. N. C.* Dec. 1. Ann. 3. Obs. 21. und Ann. 4. Obs. 124. ingleichen Dec. 2. An. 6. Obs. 78. Dec. 3. An. 7. und 8. Obs. 66. und An. 9. und 10. Append. p. 173. *Ehrenfr. Hagendorn.* Histor. Med. Phys. Cent. 3. H. 84. *Hier. Reusner.* Lib. de Scorb. p. 511. *Melch. Fricc.* Tract. Med. de Venen. c. 16. G. *A.* ein Feld-Kirchner, welcher vom Bilsen-Kraute getruncken, hat sich damit den Blasen-Halß erkältet, und gleichsam gelähmet, daß er hernach das Wasser nicht mehr halten können, wie *Achill. Gosserius* Obs. 16 ap. *G. H. Velsch.* bezeuget. Durch das öfftere Anrühren des Bilsen-Krauts kan man sich zitternde Hände verursachen, *Laur. Joubert.* Oper. Latin. p. 4. 6. Bey dem *Willis.* de Anim. Brutor. l. 2. c. 3. findet man, daß auf unvorsichtiges Essen der Bilsen-Kraut-Wurtzel, die Schlafsucht erfolget. So aber jemand sich besorget, er habe von dem Bilsen-Kraut oder Saamen etwas genossen, der trincke von Stund an Ziegen-Milch, oder Meth, oder nehme Nessel-Saamen, Senff, Zwiebeln, Knoblauch, oder Retich mit Wein zu sich. Aeusserlich gebrauchet man es hingegen öffters in Entzündungen, Schmertzen u. hitzigen Geschwulsten: in süsser Milch gesotten, und übergeschlagen, vertreibet die Gicht-Schmertzen. In den Apothecken findet man nicht allein die Wurtzel und Blätter, sondern auch den Saamen. Den Saamen halten ihrer viele vor ein sonderlich bewährtes Mittel im Blutspeyen, *F. Plater.* l. 3. Obs. 771. &c. **Joh. Helfr. Jünckens**, Leib-Artzt, Sect. 2. c. 7. *J. Heurn.* in Aphor. Hipp. 13. Sect. 5. *J. C. Claudin.* Consult. Med. 114. *Jo. Doleus* Encyclop. Med. l. 2. c. 6. *Laz. River.* Prax. Med. l. 2. c. 6. Beruffen ist sonsten das Electuarium *Helidæi* wider das Blutauswerffen, darinne das vornehmste Ingrediens ist der Bilsen-Saamen. Bes. Observ. *Helid. Pad.* à *Wittich.* ed. in fin. ingleichen *Hier. Mercurial.* Consil. Med. 34. *Crat.* Epist. Med. 184. *M. Ruland.* Thes. Med. à *C. Rayger.* ed. p. 112. *Claud. Deodat.* Panthyg. l. 3. c. 22. *Jo. Michael.* Not. in *Schrœd.* c. 16. *Mich. Ettmüller* Oper. Med. Tom. I. p. 584. *Rob. Boyle* Tr. de Util. Philosoph. Exper. Exerc. 5. c. 6. *Jo. Zacch.* Consul. Med. 34. *Thom. Fuller.* Pharm. extempor. p. 54. 237. Desgleichen dienet er auch wider den allzustarcken Fluß der Weiber, *Gesner.* l. 3. Epist. *Achill. Gasser.* Obs. Med. 17. *Velsch.* Chil. 1. Exoter. Cur. & observ. 771. *Casp. Th. Bierling.* Thesaur. Th. Pract. p. 639. wie auch im Vomitu sanguinis, *Jo. Phil. Brendel.* Cons. Med. 66. *Casp. Theoph. Bierling.* Adversar. Cur. p. 107. und 109. in der schweren Noth lobet ihn, *Th. Mayerne* Prax. l. 1. c. 3. wider den Husten, *Diosc.* l. 4. c. 69. wird auch sonsten vielen opiatis und narcoticis compositionibus zugethan. Den Rauch von dem Saamen recommendiret *J. B. Portal.* l. 8 Mag. Nat. c. 6. wider die gespaltenen und aufgesprungenen Lippen. *Arnold de Villa nova* l. 1. Br. Pr. c. 32. hält den Rauch vor ein Experiment, die Würmer in den Ohren zu tödten u. auszutreiben: Dieser Rauch vertreibet auch die Würmer in den Zähnen. Bes. *G. H. Velsch.* Exerc. de Vena Medin. p. 296. *Casp. Th. Bierling.* Thesaur. Th. Pract. p. 1236. **Gottfr. Queitsch**, neue vollständige Artzeney-Kunst, p. 213. 217. und stillet zugleich die Zahn-Schmertzen, *Th. Barthol.* Act. Med. Ann. 71. p. 209. *Jo. Matthæus* Consil. Med. 44. *Gabr. Fallop.* l. 1. Secret. p. 167. Einige nehmen ein Quentlein von diesem Saamen, u. ein halb Quentlein Campher, thun es zusammen in ein Bündlein, und hängen es wieder das dreytägige Fieber an Halß, so weit, daß es die Hertz-Grube erreichet. Den Saamen mit Weine gestossen, und auf die Stirne gebunden, stillet die Kopff-Schmertzen, *G. H. Velsch.* Exod. Cur. & Obs. 402. Chil. 1. *Jo. Rhenan.* Antidotar. pestil. p. 322. Allein man muß mit dergl. Umschlägē behutsam umgehen, weil man aus der Erfahrung hat, daß sie zuweilen die schwere Noth verursachet haben. Bes. *Ephem. N. C.* Dec. 2. An. 1. Obs. 138. *F. Plater.* Prax. Tom. I. c. 3. erzehlet, daß ihm *Rondeletius* berichtet, es habe sich einer Bilsenblätter aufgelegt, den Schlaf zu erweckē, sey aber davon närrisch worden. Die Blätter über die entzündete und geschwollene Glieder gelegt, benimmt die Entzündung, stillet den Schmertzen, u. legt die Geschwulst, *Jo. Tagault.* l. 1. Instit. Chir. c. 6. In der Gicht und Podagra helffen sie recht wunderbarlich, *Helid. Padoan.* Cur. & Obs. Med. p. 204. **Gottfr. Queitsch**, l. c. p. 172. **Conr. Kuhnrath**, Medull. destill. P. I. p. 450. In die Fuß-Bäder gethan, macht schlafen. In Ohren-Zwang und Entzündungen der Ohren, sind sie ein besonderes und gantz geheimes Hülffs-Mittel, schreibet *F. Hoffm.* Meth. M. l. 1. 19. gekocht, und auf die härte-

en Geschwulsten gelegt, erweichen sie, F. Plater. Quæst. Therapevt. 92. sie stillen auch das Blut, wenn man sie mit Gersten-Mehl, Eyer-Dotter und Eßig auf den blutenden Theil leget, M. Ruland Thes. Med. à Rayger. ed. p. 104. Wenn man die Blätter mit Milch zu einen Umschlag machet und überleget, so lindert es die grossen Magen- und Bauch-Schmertzen, die vom Scharbock herrühren. Bes. Joh. Drawitz Tr. de Scorbut. Tit. 8. Bilsen- und Portulac-Blätter, mit Eyer-Dotter, Brodt-Krumen und Rosen-Oel vermischt, und zu einem Pflaster gemacht, lindern von Stund an den Schmertz der güldenen Ader, P. Bayr. l. 5. Pr. c. 8. F. Plater. l. 2. Obs. p. 468. Die Blätter auch nur warm gemacht, und auf den leidenden Theil geleget, verschaffen ebenfalls beym Schmertze grosse Linderung, J. Varand. de Morb. intest c. 9. Crato bezeuget, daß einer von der Wassersucht genesen, indem er die Blätter unter die Fußsohlen geleget, Consf. 33. l. 5. Wenn sich einer den Rucken verbrochen, also, daß er nicht aufgerichtet gehen kan, der soll nehmen Bilsen-Kraut und Wurtzel, sie beyde wohl zerstossen, und dem Patienten offte auf den Bruch legen, so wird es mit ihm besser. Der Safft vom Bilsen-Kraut heilet, Vit. Riedlin. Lin. Med. An. 5. p. 55. Dieses Kraut über die Pestilentialischen Beulen geleget, soll dieselben zertheilen und vertreiben, und so jemand das Kraut bey sich hat, ehe die Beulen hervor kommen, soll er davon gar befreyet bleiben. Bes. Jo. Jac. Wecker. Secret. l. 5. c. 4. Schenck. l. 6. Obs. Das Kraut tödtet die Ratten, wo man damit räuchert; man pflegt es auch wohl zu dem Ende auf die Korn-Böden zu legen. Der Safft treibet die Wantzen aus den Gebäuden, wenn man das Getäffel damit reibet. Die Wurtzel um die lincke Hüffte gebunden, befördert die Geburt, Lud. Mercat. l. 4. de mulier. affect c. 3. Sie soll auch ein kräfftiges Hülffs-Mittel wider die Colic seyn, wenn man sie bey sich träget oder anhänget, Albert. Magnus p. 195. Jo. Matth. Grad. Pract. P. 2. c. 9. Sylv. Rattray Tr. de Sympat. & Antip. f. 57. auf den Leib gelegt, curiret sie die Colic. J. Paschal. Method. Cur. l. 1. c. 40. Carol. Rayer. Obs. med. 13. Etliche wollen, daß sie den übrigen Monat-Fluß der Weiber stille, wen man dieselbe unter die Achseln binde; hängt man sie aber an, soll sie die Weiber unfruchtbar machen, Andr. Laurent. Oper. Therapevt. Tr. de Strumar. Sanat. l. 1. c. 5. Die Wurtzel klein gerieben, und über das Podagra und Hüfft-Weh gelegt, stillet den Schmertzen, Ant. Mizald. Cent. 3. aph. 87. Jo. Nic. Binninger Cent. 5. obs. 39. Theod. Mayern. Tract. de Arthritid. p. 239. Syntagm. alt. Trallianus hat wider das Podagra ein sonderliches Amuletum daraus machen wollen, l. 11. circa fin. Die Wurtzel mit der herba persicariæ in Eßig und Wein oder Wasser gesotten, und offt in den Mund warm genommen, zeucht viel Schleim aus, und ist gut zu den Zahn-Schmertzen, Forest. l. 14. Obs. 6. Crat. l. 2. Consf. 30. Jo. Zech. Consult. med. 36 Claud. Deodat. Panth. Hyg. l. 3. c. 21. Marc. Ant. Zimar. Ant. Mag. Med. part. 1. p. 118. Jo. Dan. Mylius Antidot. Med. Chym. l. 1. c. 5. Etliche zerstossen die Wurtzel, und binden sie vor das Fieber auf die Pulße. Man hat auch in den Apothecken ein Oel von dem hyoscyamo, welches entweder aus dem frischen getrockneten u. zerstossenen Saamen allein ausgepreßt, oder aber aus dem Saamen und Blättern zugleich per decoctionem zubereitet wird. Es ist sehr kalter Natur, ein sonderbares Schmertz-stillendes Mittel in allen Schmertzen der Theile, die von Hitze herrühren; machet schlafen, stillet das gewaltige hitzige Haupt-weh, (allein man darff es nicht auf den Kopff bringen, weil es alsdenn närrisch und rasend machet, Gu. Rondelet. Meth. Cur. morb. c. 6.) das Seiten-Stechen, die Ohren-Schmertzen, Fr. Hoffm. l. 1. Meth. M. c. 19. die Schmertzen, so von der verschwornen Harn-Blase kommen, Ambr. Paræus l. 12. Chirurg. c. 18. die Entzündung der heimlichen Glieder an Manns- und Weibs-Personen, den Saamen-Fluß, Hier. Mercur. l. 4. de morb. mulier. c. 5. Den Bilsen-Saamen in rothen herben Weine weichen lassen, darnach das Oel raus gedruckt, und mit diesem das Scrotum eingeschmieret, soll den Testiculis ungemein zuträglich seyn, und die Pollutiones nocturnas verhindern, wie solches J. C. Claudin. Consult. Med. 13. nicht genugsam loben kan; und besänfftiget das Podagra, Gabr. Fallop. l. 1. Secret. p. 143. Crat. l. 2. Consf. 26. Jo. Matth. Consil. Med. 2. p. 44. Liber de Liberat. Podagr. polit. l. 4. c. 6. Phil. Grüling. Florileg. Chym. p. 10. c. 15. Man macht auch ein Pflaster, aus des Krauts ausgepreßtem Safft und Oel, mit Terpenthin und Wachs vermischt, so viel, als zum Pflaster nöthig ist, welches allerhand Schmertzen stillet. Bes. Ephem. N. C. Dec. 1. Ann. 9. und 10. Obs. 158. Mich. Ettmuller. Oper. Med. l. c. Das ex planta seminescente destillirte Wasser stillet auch allerhand Leibes-Schmertzen, innerlich und äusserlich gebraucht, Jo. von Muralt. Hippocr. Helvet. p. 850. in der rothen Ruhr wird es mit dem Syr. fl. papav. erratic. und cydon. mit gutem Nutzen gebraucht. Ephem. N. C. Dec. 2 Ann. 6. Obs. 178. über das Haupt geschlagen, stillet desselben grosse Hitze, und bringt Schlaf; das hitzige und finnichte Angesicht damit gewaschen, macht dasselbe glatt und sauber, und ziehet die Hitze aus. Es ist auch gut vor das Reissen und die lauffende Gicht, die Glieder damit gerieben. Bilsen-Saamen zerstossen, darüber einen guten Spiritum florum Sambuci oder Vini gegossen, und etliche Tage darüber stehen lassen hernach Tüchlein darinne genetzt, und auf die podagrische Glieder gelegt, stillet den Schmertzen, und ziehet die Geschwulst aus. Die Quint-Essenz soll die Maniam curiren. Th. Paracelf. de Morb. Ament. Tr. 2. c. 2. Das Extractum oder Succus hyoscyami wird zu dem Laudano opiato gethan. Bes. J. Querc. Pharm. dogmat. rest. c. 24. Osw. Croll. Basilic. Chym. cum not. Joh. Hartmann. p. 306. Zach. Brendel. Chym. in art. form. red. p. 79. Pharmac. Aug. renovat. p. 322.

Altercum, siehe Alterchangenum.

Alter du Chaon, lat. Altera Chaonis, eine kleine Stadt in der Portugiesischen Provintz Alentejo, am Fluß Avis, 3 Meilen von Portalegre.

Alter-ego, heißt in Spanien eine Vollmacht, so vom Könige ertheilet wird, krafft dessen der Gevollmächtigte, ohne weiteres Appelliren, in allen Sachen decidiren kan; dergleichen der Neapolitanische Vice-Rè, Cardinal Grimani, vom Könige Carl III. in Spanien, erhalten.

Alter eines Pferdes. Dieses erkennet man vornehmlich an denen Zähnen, wenn sie den ersten Schub thun, welches in seinen drittehalb-jährigen Alter geschiehet, so schieben sie die vier mittlern u. grossen Zähne, zwey oben, zwey unten, welche die Säug-Zähne heissen; beym andern Schub, im vierdten Jahre schieben sie abermahl vier Zähne, als auf der rechten und lincken Seite, oben und unten einen; beym dritten Schub, im 5ten Jahre, schieben sie die nächsten viere bey dem vorigen, welche die äussersten sind, auf der Rechten einen oben, und einen unten. Wenn ein Pferd im 5ten Jahre ist, wachsen ihm die Hacken-Zähne, und wenn es 5 Jahr

Jahr alt ist, schiebt es keine Zähne mehr, und im sieben den Jahre sind ihm alle Zähne vollkommen gewachsen. Je älter nun ein Pferd wird, je weisser und länger werden auch die Zähne.

Alter erhalten, heist in denen Berg-Wercken, wenn einer sein bestätigt Lehn mit Frist und Steuer unterhält, daß es nicht ins freye kommen kan.

Alter Gebrauch und **Herkommen**, heisset bey denen Juristen, wenn von undencklichen Jahren her eine Sache erlaubt und geübet worden, ob gleich dieserhalb kein vorgeschriebenes Gesetz aufgewiesen werden kan.

Alter haben, heist in denen Berg-Wercken so viel, wenn man wegen der ersten Findung und eingelegten Muthung das Recht zu einer Zeche hat.

Alteriren, alterare, heist eigentlich ändern, verändern, verwandeln; Also spricht man z. E. Dieser Umstand alterirt oder ändert die gantze Sache.

Alterius, (*Marius*) schrieb 2 Voll. Disputationes de censuris Ecclesiasticis, so zu Rom in fol. 1616. und 1618 gedruckt worden. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alterleute, Altermänner, Rectores Collegiorum, Alterleute oder Altermänner nennet man die Aeltesten in einem Collegio, it. Compagnien, Handlungen rc. bey welchen das Regiment und Ober-Aufsicht ist. vid. *Matth. Steph.* L. 2. p. 2. de Jurisd. c. 7. n. 2. per tot.

Alterna ratio, eine verwechselte Verhältniß, ist die Verhältniß des ersten Vörder-Glieds zum andern Vörder-Glied, und des ersten Hinter-Glieds zum andern Hinter-Glied, in einer Proportion. z. E. Es sey die Proportion wie 3 zu 2, so 6 zu 4, so ist in Ansehung derselben die Verhältniß 3 zu 6, und 2 zu 4, eine verwechselte Verhältniß. Wenn 4 Grössen proportional sind, so bleiben sie auch proportional, wenn man die mittlern Glieder verwechselt, als da 3 : 2 = 6 : 4, so ist auch 3 : 6 = 2 : 4. Diese Verwechselung hat man im demonstriren und erfinden gar offt von nöthen.

Alternare, iren, um- oder abwechseln, eins ums andere thun, verändern. Bey Reichs-Versammlungen und Sessionen ist es zwischen einigen Reichs-Gliedern, die des Ranges und Vorsitzes halber mit einander streitig seyn, eingeführet, daß sie alterniren, oder Wechsels-weise den Vorsitz haben und nehmen; zum Exempel, die Schwäbische und Rheinische Prälaten. Alternans testis, ein ungewisser Zeuge, der nicht auf einerley Aussage bleibet, sondern einmahl diß, hernach was anders aussaget.

Alternatio, *Gall.* Alternation, Abwechselung, Veränderung, heisset eigentlich eine Nachfolge des einen auf das andere. Jedoch die JCti brauchen es disjunctive, also, daß entweder eines oder das andere seyn solle oder könne. Alternativa, eine abwechselnde Versprechung ist, wenn man 2 Dinge verspricht, entweder eines oder das andere zu halten, und zwar mit der Bedingung, daß, wenn das eine erfüllet worden, hernach das andere, und die gantze Obligation wegfällt. Alternativa locutio, eine solche Rede, welche zweyerley Sachen in sich hält, darneben aber genug ist, wenn nur in einem derselben nachgelebet wird. Alternativæ orationis veritas bestehet darinnen, daß, wenn einer zweyerley Meynung zugethan, genug ist, wenn nur die eine wahr ist. Alternative, alterne, alternatim, umgewechselt, Wechsels-weise, eins ums andere. Wenn viele Puncte alternative beygesetzet sind, so ist genug, wenn nur einer erfüllet wird. *Gœd.* ad §. 1. n. 6. l. 28. & ad l. 53. n. 2. & 9. d. V. S.

Alternativamente, alternativement, heist in der Music Wechsels-weise, eins ums andere, z. E. Menuet alternativement avec le Trio, eine Menuet, welche mit dem darauf folgenden Trio Wechsels-weise gespielt wird.

Alterna, eine Stadt derer Carpetaner in Italien. *Ptolemæus.*

Alterni dies, it. Alternis diebus, einen Tag um den andern. Alternum amicitiæ fœdus, ein beyderseitiges Freundschaffts-Band.

Alterpretum, eine Schweitzerische Stadt, siehe Alpretten.

Alterpretum, siehe **Altstädten**.

Alters, von Alters, Antiquitus. Von Alters her gebracht. Diese Worte beziehen sich auf Dinge, so wenigstens vor 40 oder 50 Jahren geschehen. *Meichsn.* in decis. Cam. tom. 2. p. 2. decis. 4. n. 85. fol. 247.

Alterthümer, sind solche Sachen, welche wegen Länge der Zeit viele Umstände entdecken, die damahls, da sie durch Kunst verfertiget worden, sind in Gebrauch gewesen. Die Wissenschafft oder Lehre davon heißt Antiquaria, welche Benennung in weit und engern Verstande genommen werden kan. Nach dem letztern begreifft sie nur die Gebräuche der Alten in sich; nach dem ersten Verstande, aber weit mehrers. *Sponius*, der diese gantze Wissenschafft Archæographiam genennet, theilet sie in præfat. ad miscellan. erud. antiquit. in acht Stücke ein, als nehmlich in Numismatographiam; Epigrammatographiam; Architectonographiam; Iconographiam; Glyptographiam; Toreumatographiam; Bibliographiam; und Angeographiam. In dem **geöffneten Ritter-Platz** und zwar in dem Antiquitäten-Zimmer p. 31. stehet gleichfalls eine Eintheilung, nach welcher die Antiquaria eingetheilet wird in Nummariam, Lapidariam, in das Rituale, und in die Antiquariam mixtam. Antiquaria nummaria oder wie Sponius nennet, Numismatographia, Deutsch: das Müntz-Wesen der Alten zu erkennen, ist zwar eine Sache die in der Historie und Philologie einen Nutzen hat; aber viel Zeit, Geld und Gedult erfordert, wovon ein besondrer Titul von der Müntz-Wissenschaft unten nachgesehen werden darf; Antiquaria lapidaria ist diejenige Wissenschaft, vermöge welcher man die in Steinen oder Metallen gegrabne Schrifften aufhebet, erkläret und beurtheilet. Sie wird Lapidaria genennet, weil der gröste Theil der Inscriptionen in Marmor und andern Steinen zu finden ist; heißt aber auch epigraphice, und nach dem Sponio Epigrammatographia. Bey den Inscriptionen muß man sich erst um deren Innhalt bekümmern. Die Schrifften, welche man vornehmlich in den Steinen und Metallen zu betrachten hat, sind nicht einerley Innhalts. Anfangs mag die geheime Theologie von den Egyptern darinnen geschrieben, oder vielmehr in vielen Sinnbildern verstecket worden seyn, worauf man angefangen, die heilsamen Gesetze, Bündnisse and Rath-Schlüsse des Regiments darein zu verzeichnen. Die Bündnisse in Stein zu graben, war insonderheit bey den Griechen üblich, und was nur irgends denckwürdig war, solches muste dergestalt aufgehoben werden; wie es denn endlich dahin gerieth, daß auch die Gräber der Verstorbenen damit ausgezieret wurden. Hierauf muß man die fürnehmsten Stücke der Inscriptionen in Obacht nehmen, als erstlich die Materie, darinnen die Inscription gefunden wird; vors andere die Classe oder Zunfft, darinn sie muß gesetzet werden; drittens die Figuren und Bilder, damit sie ausgezieret ist; viertens die Wörter, daraus sie bestehet, und fünfftens die kleinen Characteres, die hin und wieder fürkommen.

n dieser Wissenschafft haben sich zwar die Italiäner ele Mühe gegeben; aber Gruterus, Reinesius und Gudius sind unter den Deutschen 3 Männer, die es ihnen och zuvorgethan, wobey man Burmanns Vorrede zu er neuen Edition des Gruterischen Werckes nachlesen in. Der Nutzen, den man von dieser Wissenschafft t hoffen hat, ist ein historischer und Philologischer. In nsehung des ersten kan ein Theologus, wenn er Lust at die mythische Theologie und den Götzen-Dienst der linden Heyden zu untersuchen, hierzu viele Gelegenheit antreffen; und wie geschickt man die Inscriptionen i der Theologie brauchen könne, davon giebt Paulus in Zeugniß. Denn da er nach Athen kam, und diese Stadt voll Aberglauben u. voller Welt-Weisen fand, war er bedacht, wie er den gelehrten Ohren etwas löchte vorbringen, welches nicht nur erbaulich, sonern auch Aufmercksamkeit verursachte. Drum nahm t Gelegenheit den Eingang seiner Rede von der Inscription eines Altars zu nehmen: Ich bin herdurchegangen, sprach er, und habe gesehen eure Gottesienste, und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekannten Gott. Act. XVII, 24. Aus einer nscription kan ein Theologus erkennen, daß es falsch ey, als habe sich Simon Magus vor einen wahrhafften Gott bey den Römern ausgegeben, und ihm deswegen ine Statue gesetzt worden. Ein Juriste kan die Gesetze und deren Einrichtung beschauen; die Bündnisse o vieler mächtigen Häupter beobachten; sein bürgerliches und allgemeines Recht mit raren Anmerckungen vermehren; die Curialien der Griechischen und Römischen Staaten, die gebräuchlichen Ceremonien der alten Höfe, die Titul der ehmahligen Kayser bemercken. Ein Medicus hat auch das seinige zu erwarten, und kan unter andern aus Inscriptionen erkennen, wie Robortellus fälschlich behauptet, daß die Medici bey den alten Römern leibeigne Knechte gewesen wären. In der Philologie tragen die alten Inscriptionen auch vieles bey, da man unter andern die Orthographie daraus erläutern und durch deren Behulff in vielen die Gültigkeit der Wörter besser untersuchen kan. Die Wissenschafft der alten Gebräuche, welche man nur insgemein unter den Nahmen der Alterthümer oder Antiquitäten fasset, kan in zwey Theile abgetheilet werden; in dem ersten kommen die öffentlichen geistlichen und weltlichen Gebräuche, so wohl zu Friedens- als Krieges-Zeiten für: in dem andern die Privat-Gebräuche, dahin man auch die Gebräuche, wie die Alten studiret, rechnen könte, weil doch dabey unmittelbar auf eines jeden Privat-Nutzen gesehen wird, daß er gelehrt werde, und hernach durch die erlangte Geschicklichkeit, oder Gelehrsamkeit dem gemeinen Wesen, und andern dienen möge. Beyde Arten von Gebräuchen kan man wieder nach den unterschiedenen Völckern betrachten, und unter andern die Egyptische, Hebräische, Griechische, Römische, Deutsche u. s. w. untersuchen. Wie weit man aber hierinnen gehen müsse, solches ist aus dem Endzwecke den er dabey hat, zu beurtheilen. Denn entweder läst jemand diese Erkäntniß sein Haupt-Werck seyn, und so hat er denn ein weites Feld fur sich, darinnen er sich umsehen muß, das ist, er muß die Gebräuche unterschiedener Völcker zusammen nehmen, und nicht nur die bekannten und gemeinen, sondern auch die gantz besondern Gebräuche untersuchen; oder er braucht sie als ein nützliches Werckzeug in den höhern Wissenschafften, da sich unter andern ein Theologus sonderlich um die Hebräischen, ein Juriste um die Römischen bekümmert. Eine Nachricht von Büchern so hierzu zu gebrauchen, findet man in des *Labbe* mantiss. antiq. suppellectil. *Morhofs* Polyhist. Litteri l. 5. 2. *Struvens* Bibliothec, so dem Syntagm. antiquitat. Romanar. fürgesetzet ist, und insonderheit in des *Fabricii* Bibliograph. Antiquar. Der Nutzen, den die Erkäntniß der alten Gebräuche bey sich führet, bestehet darinnen, daß wir theils in denselben Exempel der Klugheit und Thorheit erblicken; theils die Schrifften der Alten, worinnen sie nicht nur selbst; sondern auch Redens-Arten die daher verblümter Weise genommen sind, häuffig fürkommen, desto eher verstehen. Zu der Antiquarii mixta gehören die Sinn-Bilder der alten Egyptier, die geschnittene Steine, die so genannte Maßiv-Arbeit, u. d. g. In der Hochachtung dieser Antiquitäten-Wissenschafften thun einige der Sachen zu viel, und suchen in der Erkäntniß derselben eine besondre Weißheit; Conf. *Menckens* declamat. de Charlatan. eruditor. p. 58. od. 3 begehen auch dabey diese Schwachheit, daß sie die Gewohnheiten ihres Vaterlandes nichts achten, und sich lieber um das alte Rom und Griechenland bekümmern; einige aber zu wenig, welche sie schlechterdings vor Pedantereyen achten, und sie vor fruchtlose Sachen ansehen. Gleichwie aber beyde Partheyen sich in ihren Urtheilen verstossen, also handeln diejenigen, so in der Mittel-Strasse bleiben, an vernünfftigsten.

Alterton, eine kleine Stadt in der Provintz Cornwall in Engelland.

Alterum tantum, heisset in denen Rechten, wenn die Zinsen auf ein weggeliehenes Capital so hoch nauf gelauffen, daß sie so viel betragen als das Capital, l. 9. ff. d. Usuris l. 9. §. quod illicite. ff. d. publicanis. l. 3. §. ult. l. 42. in fin. l. 46. ff. d. Jure Fisci l. 13. ff. d. liberis & post. l. 27. ff. ad L. Jul. de adulter. l. 27. & 28. C. de Usur. Sind sie aber noch höher gestiegen, so kommen sie schon in tertium tantum hinein, welches in Rechten aber nicht zuläßig, wenn sie auch gleich particulariter gezahlt worden wären. Nov. 121. Cap. I. Doch will die Praxis sich daran nicht binden lassen, sondern es wird meistentheils nach dem L. 10. C. de usuris gesprochen.

Alter Vorrath, heist in Berg-Wercken überhaupt dasjenige, was bey denen Gruben und Hütten, an Ertzen, Geschicken und Abstrichen, auch andern Dingen von vorigen Quartal übrig geblieben.

Altes, siehe Althes.

Altesse, *Ital.* Altezza, Hoheit ist ein Fürstlicher Titul, Altesse Royale, oder Königliche Hoheit, dieser wird nicht nur den Königlichen Brüdern und Schwestern gegeben, sondern ist auch ein specialer Titul, welcher dem Groß-Hertzog von Florentz beygeleget wird, wie auch ehemahls dem Hertzoge von Savoyen wegen seiner Praetension an dem Königreich Cypern, gegeben worden. Altesse Electorale, die Churfürstliche Durchlauchtigkeit. Altesse und Celsitudo stehen in der Titulatur in gleichem Grade; dagegen Serenitas bey denen Venetianern und Deutschen höher als diese beyde gehalten werden; welches aber die andern Italiäner und Spanier umkehren, indem sie Altesse höher halten. siehe Celsitudo.

Altesera, (*Antonius Dandinus*) ein berühmter Rechts-Gelehrter zu Tolouse, war beyder Rechten Professor und Decanus auf der Universität daselbst, und in der Kirchen- und Bürgerlichen Historie der mittlern Zeiten trefflich erfahren. Weilen er auch auf Einrathen seiner

seiner Mutter Bruder, Nicolai Albaspinæ, die Griechischen und Lateinischen Kirchen-Väter, ingleichen die Concilia fleißig gelesen, und die Geistlichkeit in Franckreich vor nöthig ansahe, die Jurisdictionem Ecclesiasticam wider Caroli Fevreti Buch de abusu zu vertheidigen, als wurde ihm von dem Cardinal d'Etrées, Bischoff zu Laon, und Francisco Harlæo, Bischoffe zu Rouen solche Arbeit aufgetragen, sie ist aber erst nach seinem Tode zum Vorschein gekommen. Er soll dabey verschiedene Fehler, und sonderlich damit begangen haben, daß er mehr auf die Alterthümer, als auf das, was nach denen Frantzösischen Rechten bräuchlich ist, sein Absehen gehabt. Er starb an. 1682 und hinterließ folgende Schrifften: de Ducibus & Comitibus Provincialibus: Rerum Aquitanicarum libros X. de Fictionibus juris: Originum rei monasticæ libros X. Notas & Observationes in Anastasium de vitis Romanorum Pontificum: Commentarios in Decretales: Expositionem in IV libros Institut. Jur. Civ. Dissertationum Juris Canon. libros IV; de Origine & Statu Feudorum pro moribus Galliæ; de Lege Salica: Ecclesiasticæ jurisdictionis vindicias adversus Caroli Fevreti & aliorum tractatus de abusu. *Alteserra* in præf. ad libros ἀσκητικῶν. *Valian.* in præf. ad Alteserræ tract. de jurisd. Eccl. *Act. Lips.* an. 1703. p. 521. *Simon.* Bibl. P. I. p. 11.

Altes und Neues, Math. XIII, 52. Wird gar wohl vom Gesetz und Evangelio verstanden, weil beydes von denen Predigern muß vorgetragen werden. Das Gesetz nemlich zeiget dem Sünder seine sündlichen Irr-Wege: Das Evangelium aber führet sie auf den rechten Himmels-Weg, indem sie in Christi Wunden eine sichere Freystadt wider ihre geistliche Feinde finden. Doch wollen es auch einige von dem Alten und Neuen Testament erklären.

Alte Testament, handelt von denen Geschichten, welche vom Anfange der Welt, biß auf Christi Geburt, in der Kirche GOttes vorgegangen sind. Es ist aus Eingeben des Heiligen Geistes in Hebräischer Sprache verfasset, und denen Menschen darinnen gezeiget worden, daß sie durch den Glauben an den zukünfftigen Meßiam, der ewigen Seeligkeit theilhafftig werden könten. Man pflegt die Bücher desselben in IV Classen einzutheilen, als: 1) Gesetz-Bücher, das sind die V Bücher Mosis; 2) Geschicht-Bücher, von dem Buch Josua biß auf das Buch Esther; 3) Lehr-Bücher, von dem Buch Hiob biß auf das Hohe-Lied Salomonis; 4) Weissagungs-Bücher, dahin die Propheten und einige Psalmen gehören. Darzu kommen auch die Apocryphischen Bücher, welche nicht aus der Feder derer heiligen Männer Gottes geflossen, sondern Menschen vor ihre Urheber erkennen, daher auch von allerhand Fehlern nicht frey sind.

Alte Thor zu Jerusalem, war gegen Abend gelegen, und hieß also, weil es schon unter denen Jebusitern gestanden, auch allezeit von derer Aßyrer Zerstörung befreyet blieben. Nach der Zeit hat man es das Gerichts-Thor genennet, weil daselbst das Gerichte gehalten worden. Neh. 12, 39.

Altewald, oder **Oldenwald**, ist ein Wald nahe bey der Grafschafft Waldeck, in welchem herrliche Jagden gehalten werden, und gute Eichel-Mast zu befinden ist. An. 1621 hat Land-Graf Moritz zu Hessen, eines Streits wegen, diese Gegend eingenommen, wodurch es auch Zeit währenden 30 jährigen Kriegs viel Schaden erlitten. Vid. *Knauth.* Saxon. vet. & magna p. 60.

Alte Welt, wird Europa, Asia, und Africa zusammen genennet.

Alte Wesen des Buchstabens. Heisset eigentlich nach dem Haupt-Text, das Alter des Buchstabens, Röm. 7, 6. Es bedeutet dasselbe das Gesetz Mosis, weil es allen Menschē eine Lebens-Regul vorschrieb, auch ihnen ihre Sünden zeigete, aber kein Mittel, seinen Forderungen nach zu kommen, oder sich denen Sünden-Stricken zu entreissen, an die Hand gab.

Alte Zeche, siehe **Alte Gebäude.**

Alte Züge, heissen in denen Bergwercken die alten Zechen oder Halten, wo die Alten gebauet haben.

Altezzan, ein schönes Jagd-Schloß des Hertzogs von Savoyen, ohnweit Turin.

Alt-Flöthe, siehe **Flöthe.**

Altfridus, der dritte Münsterische Bischoff, welcher an. 849 den 22 Apr. gestorben, und Vitam S. Ludgeri primi Monasteriensis Episcopi hinterlassen, so zu Cöln 1515 herausgekommen, und in denen Actis Sanct. ad diem 26 Mart. in *Mabillon.* Sec. 4. Sanctor. Ord. D. Benedicti und *Leibnitii* T. I. Scriptor. Brunsvicens. stehet. *Vossius* de Hist. Lat. II, 35 & ad hunc *Sandius.*

Alt-Gesellen, Veterani, Seniores Boëthorum, heissen bey denen Handwerckern diejenigen, welche am längsten bey dem Handwercke, als Gesellen gewesen, und denen die Lade oder Büchse anvertrauet, wie auch die Anordnung ihrer Zusamen-Künffte und Aufsicht ihrer Gerechtsamen und Aufführung übergeben ist: Sie sitzen in der Herberge, wie auch in der Zusammenkunfft derer Gesellen oben an, und die übrigen Gesellen müssen sie nicht du, sondern ihr, heissen.

Altglaub, (*Romanus*) ein Jesuite aus Westphalen, der mit seinem rechten Nahmen Guilielmus Aichendorff hieß, starb an. 1633 und hinterließ in Deutscher Sprache unter obigem angenommenen Nahmen Defensionem trium causarum, quas pro sua conversione Statuarius Osnabrugensis adduxerat contra refutationem Wolfgangi Helvici, Lutherani ibidem Superintendentis: in Lateinischer aber Orationem in exequiis Joannis Godefridi, Episcopi & Principis Herbipolensis & Bambergensis; ingleichen Orationem in Synodo Wilhelmi, Episcopi Osnabrugensis und Romanum Altglaub oder antiquam fidem wider Joannem von Münster. *Hendreich* Pand. Brand.

Altha, eine Babylonische Stadt. *Ptolemæus.*

Althæa, Bismalva, und Ibiscus *Offic.* Althæa *Trag. Matth. Dod. Lob. Tab.* vulgaris *Clus. Cam. Parck. Dioscoridis* und *Plinii*, C. B. Althæa sive Bismalva *J. B.* Malvæ agrestis genus, *Gesn. Hort.* Malva silvestris prima *Cæs.* Malvariscus *Anguill.* quasi malva viscida, weil die Wurtzeln und Saamen einen zähen Schleim von sich geben, fürnemlich, wenn man sie zerstößt, und ins Wasser legt. Bes. *Adr. Toll.* Comment. ad *Jo. Stocker.* Prax. aur. l. 1. c. 14. Griechisch Ἀλθαία *Diosc.* Frantzösisch *Guimauve ordinaire*, *Altee.* Italiänisch *Malvavisco.* Spanisch *Malvavisco.* Deutsch **Althe**, **Ibisch**, **Eibisch**, **Hemisch**, (Ibiscus, Ebiscus, Hibiscus ἐβίσκος) **Weisse Pappel**, **Wild-Pappel** (Malva sylvestris ruralis, **Ibisch-Pappeln**, **Ibischwurtz**, **Heilwurtz**, **Hilffwurtz**, quasi medica radix, und hat diesen Nahmen von dem Griechischen Wörtlein ἄλθος, welches eben so viel ist, als medela, medicamentum, ein Hülffs-Mittel, von ἀλθέω oder ἀλθαίνω, medeor, sano, helffen, heilen. *Plinius* l. 20. c. 21. schreibet, sie habe diesen Nahmen ab excellentia effectus, dieweil sie vielen Leibes-Gebrechen zu Hülffe kommt: Dahero sie

sie auch einige Aristalthæa nennen. Galen. l. 14. Matth. nennet die Althæam ἀναδενδρομαλάχην, dessen Wurtzel, wenn man sie in Molcken weichen lässet, ein vortreffliches Mittel auf die harten Geschwulste abgiebet. Es ist aber die Althæa ein Malven- oder Pappeln-Geschlecht, aber von grösserer Krafft und Tugend, denn die andern, dahero sie auch den Nahmen Bismalva, und Aristalthæa bekommen. Ein Kraut, welches einen Hauffen Stengel zu drey und einen halben Schuh hoch treibet, die sind rund, rauh oder wollicht, inwendig hohl. Seine Blätter sind gestalt, wie die an dem gemeinen Pappelkraute, jedoch viel länger und dicker, spitzig, rund umher ausgezackt, weichlich, fasicht und weißlicht. Die Blume ist eine Glocke, so biß an den Grund, fünffmahl zerschnitten, und siehet weiß und etwas fleischfarbig. Darauf, wann sie verbleichet, folgt eine kleine runde Frucht, in Gestalt eines breiten Küchleins, wie an der Pappel: Darinne entstehen Hülsen, die beschliessen eine jedwede ein Saamen-Korn, welches gemeiniglich wie eine kleine Niere siehet. Die Wurtzel ist lang, des Daumens dick, rund, völlig, schleimig, und in viele Zweige zertheilet; inwendig siehet sie weiß. Sie wächst gerne an feuchten und fetten Orten, sonderlich bey den Wasser-Gräben und Teichen, und blühet im Julio und Augusto. Es giebet ihrer allerhand Arten. Sie führet viel Oel und Feuchtigkeit, erweichet, befeuchtet, lindert, ist gut zur Brust, eröffnet, laxiret, dienet für die Schärffe, versüsset das Geblüt, lindert und mindert allerley Schmertzen, zertheilet, erweichet und zeitigt allerley Geschwär, Geschwülste und Beulen, dienet wider böser Fliegen und Spinnen Stiche; schaffet grossen Nutzen in Brust- und Lungen-Kranckheiten, *Forest.* l. 16. Obs. 6. wie auch in Nieren- und Blasen-Beschwerungen. Die Wurtzel in Wasser gesotten und getruncken, stillet die rothe Ruhr, heilet die verwundete und abgeschärffte Därmer, so von der Ruhr und andern Reissen im Leibe sind zernaget und versehret worden; in Honig-Wasser gesotten, heilet die Gebrechen der Lungen und der Brust, davon getruncken. Sie treibet auch den Nieren- und Blasen-Stein aus, dienet für Brennen und Schneiden des Harns, für die Colica, so vom Lenden-Weh entstanden. Die Blätter gekocht, und davon getruncken, verschaffen grosse Linderung in der kalten Pisse, wie *Ant. de Heide* Obs. 29 und 97 an einem siebenzigjährigem Manne angemercket hat, und Obs. 25 bezeuget, daß von dessen Gebrauch, ein Blasen-Stein glücklich ausgeführet worden. Die Wurtzel gepülvert, und mit Agt-Stein vermenget, treibet auch den Blasen-Stein, *Balth. Brunnert.* Consil. Med. 63. *Laur. Hoffmann.* de Usu & Abusu Med. Chym. p. 46. Die Wurtzeln werden von vielen, als ein bewährtes Mittel wider den Stein gelobet, den, indem sie befeuchten, verhindern sie zugleich, daß sich der Stein nicht anlegen kan. Bes. *R. Solenander.* Consil. Med. 15. Sect. I. *M. Untzer* Tr. de Nephrit. l. 2. part. 55. *Jo. Matth.* Cent. difficult. med. qu. 59. *Avicenna* bereitet von den Althee-Blättern mit Butter und Honig einen Tranck in Stein-Beschwerungen, welcher in dem Paroxysmo vortreffliche Dienste thun und niemahls trügen soll, nach dem Zeugniß *Barthol. Montagnan.* Consil. 176. de Aegritud. renum. *Crato* in Consil. 152 lobet ihn auch. Und dieser Tranck ist eben das geheime Hülffs-Mittel des *Jo. Bapt. Theodosii*, (bes. Epist. Med. 9.) wider den Stein gewesen, wie *Jo. Freytag* in Cons. 6 in lib. de Calculo *Joh. Beverovicii* versichert. Fast eben dergleichen beschreiben *Bald. Tim.* von Güldenklee in Cas. Med. l. 3. Cas. 37. *J. B. Montan.* Consil. Med. 272, 279. *Herc. Saxon.* Pr. Med. l. 3. c. 41. Die Wurtzel mit ein wenig Zimmet in Wasser gesotten, u. davon getruncken, treibet die Affter-Geburt, und befördert die gebührliche Reinigung nach der Geburt. Man brauchet auch die Wurtzel in Clystiren zur rothen Ruhr, statt eines sonderbaren Mittels, wegen ihrer schmertzstillenden, gelind abstergirenden und austrocknenden Krafft. Die Blätter pflegt man ein wenig mit Oehl zu bestreichen, und auf die von Feuer oder Wasser verbrannten Glieder zu legen. Die Wurtzel in Wasser gesotten, oder den Safft aus der gantzen Pflantze gepreßt, (Bes. *Th. Bartholin.* Med. Danor. domest. p. 502.) und auf den Brand geleget, ziehet auch die Hitze aus: in Milch gesotten, ist gut zu den Mund-Geschwären: mit Lein-Saamen gesotten, und als ein Pflaster um den Halß gelegt, erweicht die Geschwär der Kehlen: in Eßig oder Wein gesotten, und warm im Munde gehalten, stillet das Zahn-Weh. Es ist auch das Kraut eine sonderliche Artzeney, zu den Wehe-Tagen der Zähne, *Thurneiser* l. 6 von den Mineral-Wassern. c. 72. Aus den Wurtzeln, werden Zahn-Börstgen gemacht, und in Franckreich sehr gebrauchet. Bes. *Ambr. Paræi* l. 16. Chir. c. 28. *Gr. Rondelet.* Meth. Cur. morb. c. 75. Die Wurtzel mit Gänse- oder Schweine-Schmaltz zerstossen, lindert das Podagra warmlicht übergelegt, *Arn. de Villanova* l. 2. Brev. Pract. c. 31. *F. Bayr.* l. 18. Pr. c. 1. *Heurn.* l. 2. M. c. 15. *Forest.* l. 29. Obs. 7. *R. Camerar.* Syll. memor. Cent. 12. P. 11. Etliche Weiber, schreibet *Simon Pauli* in Quadr. Botan. Class. 3. bereiten von dieser Wurtzel und ein wenig Zucker eine Salbe, und curiren die aufgesprungenen Brust-Wartzen damit. Die Wurtzel in Wasser gesotten, mit Gänß- oder Schweine-Fett, Zäpfflein daraus gemacht, löschet die entzündete Mutter und Feig-Wartzen, *Lonicer.* Kräuter-Buch, p. 358. Der Saame erweichet, und heilet alle hitzige Geschwäre; ist auch gut den geschwollenen Gliedern; stillet den von Hitze entstandenen Husten, löset von der Brust ab, wenn man ihn mit Isop oder Süsse-Holtz in Wasser oder Wein siedet, und davon trincket; gepülvert und mit Metau zu einer Salben gemacht, vertreibet er die Flecken unter den Augen; in Wein gesotten, mit Baum-Oehl vermischt, und damit gewaschen, vertreibet allerhand Mißfarben unter den Augen; er treibet den Lenden-Stein, lindert den schneidenden und brennenden Urin; getrocknet, darnach klein gestossen, mit Eßig gesotten, sich an der Sonnen damit gewaschen, heilet die unreine aussätzige Haut; mit Eßig gesotten, den Mund damit gewaschen, macht gute Zähne, und benimmt die Schmertzen des Zahn-Fleisches. *Lonicer.* l. c. Es wird auch aus dem Saamen mit Rosen-Wasser ein Mucilago oder Schleim bereitet, so zu den Schrunden der Haut gut ist, wider die, von der Sonne verbrannte Haut dienet, die Sommer-Sprossen wegnimmt, eine schöne klare Haut macht, auch den Schmertz der verbrannten Glieder stillet und in schweren Zahnen mit guten Nutzen gebraucht wird, *Jo. Michael.* Not. in Pharm. *Schrœd.* p. 631. Man kochet auch die Wurtzel in Wasser, und ziehet einen Schleim aus, dienet wider die Schärffe und Rauhigkeit des Halses und Schlundes, vertreibet die Heiserkeit, und trucknen Husten, mit Penid-Zucker angesüsset, und eingenommen. In den Apothecken ist bekannt, das gebrannte Wasser, das Extractum, der Spiritus, Syrupus de Alth. *Fernel.* die Trochisci de Althæa und das Ungventum de Althæa simplex und compositum.

Zwi-

zwischen den zweyen Frauen-Tagen, soll die Wurtzel gestossen und das Wasser gebrannt werden; Mit Wein getruncken, vertreibet es die Rothe-Ruhr und den Blut-Gang; drey Loth mit Wein getruncken, reiniget die Blase, und stopfft das Blut-harnen. *Lonicer.* l. c. Der Extract curiret die Rauhigkeit des Mundes und der Zungen. Der Syrup wird im Husten, Lungen-Sucht, Heischerkeit, und Seiten-Stechen mit Nutzen gebraucht: stillet daneben die starcken und scharffen Flüsse, so vom Haupt auf die Brust fallen: Dienet für das tröpffliche und brennende Harnen, reiniget die Nieren, lindert die Stein-Schmertzen und thut gut in Geschwüren der Nieren und Blase. Das Ungventum de Althæa, Althee-Salbe, hat eine Krafft zu erwärmen, zu weichen, zu feuchten, zu zertheilen, zu zeitigen und zu lindern: ist bewährt die Schmertzen der Brust, von Kälte herrührend, zu vertreiben, lindert die Magen-Schmertzen, das Seiten- und Miltz-Stechen; Mit Mosch vermengt, stillet sie die starcken und anhaltenden Kopff-Schmertzen, *B. Montagnan.* Consil. 21. erweichet die Härtigkeit der Glieder, thut gut den schwachen Sennen und Nerven, steiffen, contracten und verrenckten Gliedern, mit Leinen-Oehl vermischt; und vertreibet den Krampf: fürnemlich thut sie der Harn-Blase wohl: auf die Brüste geschmieret, zerund vertreibet sie die Milch-Knollen und die Milch: auf das männliche Glied, mit ein wenig Scorpionen- und Terpenthin-Oehl vermischt, gestrichen, befördert den gehaltenen Harn: mit Knoblauch-Safft vermischet, und unter die Fuß-Sohlen warm gerieben, lindert den Husten: auf die geschwollenen Feig-Wartzen mit dem Ungv. popul. geschmieret, benimmt denselben den hefftigen Schmertz. Eine Lattwerge aus der Althee-Wurtzel, vor den Husten, beschreibet *Helid. Padoan.* Cur. & Consil. Med. p. 81. Man kan auch folgendes Eclegma, sonderlich bey jungen Kindern brauchen: Rec. rad. alth. mund. 1 Untze coqv. in s. q. aqv. farfar. ad tertias. Colat. opt. expr. und per setaceum extractæ Rec. 2 Untzen, add. Sacch. candi, penid. aa. unciam j. M. pro Eclegmat. D. in fict. S. Brust-Säfftchen. Eine aus den Althee-Blumen gezogene Tinct. welche die febrilische Hitze dämpffen soll, beschreibet *Henr. Martin.* in Anti-ambul. Med. p. 406. Bes. endlich noch *Joh.* Schröders vollständige Apothecke mit D. Hoffmanns Anmerckungen. *Th. Pancovii* Herbarium.

Althæa, eine Stadt vor Alters in Spanien, dem alten Volcke, denen Olcaden zuständig. *Polybius* III, 13.

Althæa, des Cathesli Tochter, siehe Alta.

Althæa, des Thestii Tochter, die er mit der Eurythemide gezeuget. *Strabo* X, p. 714. *Apollodorus* I, 7. 10. Ihr Gemahl war Oeneus, König zu Calydon, von welchem sie 2 Töchter, als die Gorgen, und Dejaniram, und 4 Söhne, nemlich den Toxeum, Thyreum, Clymenum, und den Meleagrum hatte, wiewohl letzterer, wie einige wollen, den Martem soll zum Vater gehabt haben. *Idem* ibid. 8. 1 & 2. Nach des Meleagri Geburt, da er nur eine Woche alt war, wurde Althæa von den Parcen besuchet, die ihr denn die Versicherung gaben, daß ihr Sohn so lange am Leben bleiben würde, als das von ohngefehr im Feuer liegende Holtz nicht zu Aschen würde verbrannt seyn. Althæa sprang hierauf, nach der Parcen ihrer Abwesenheit, aus dem Bette, und gieng in die Küche, nahm den annoch befindlichen Brand aus dem Feuer, u. weil sie wünschte, daß Meleager niemahls sterben solte, verschloß sie das Holtz mit gröster Sorgfalt in einem Kasten. Allein einsmahls trug sichs zu, daß sich gedachter Sohn mit seinen Vettern, der Althæa Brüdern veruneinigte; Er forderte nemlich das Haupt und die Haut des Calydonischen Schweines von ihnen, und als sie in sein Verlangen nicht willigen wolten, kam es zu einem blutigen Gefechte, in welchem der Althææ Brüder ums Leben kamen. Der Zorn übereilte seine Mutter hierauf dergestalt, daß sie aller mütterlichen Liebe gegen ihren Sohn vergaß, und vielmehr aus Rache gegen ihn den verschloßnen Brand wieder hervor langte, und ihn ins Feuer legte, da denn, so bald er verbrennet war, auch Meleager seinen Geist aufgeben muste. Nach geschehener That folgte auf die Rache bey der Althæa die Reue, indem sie es aber gleichwol nicht ändern konte, gerieth sie darüber in solche Verzweifelung, daß sie einen Strick nahm, und sich selbst erhing. *Apollodorus* I, 8. 2. & 3. Es berichten ferner einige, daß dieser Meleager von dem Marte und Oeneo zugleich in einer Nacht wäre gezeuget worden. Die Parcen hätten sich gleichfalls bey ihr eingefunden, unter welchen Clotho gesaget, es würde dieser Sohn großmüthig; Lachesis, er würde starck werden, Atropos aber habe die Prophezeyung gethan, was bereits oben von dem Brande erzehlet worden. *Hyginius* Fab. 171. *Ovidius* Metam. VIII. v. 446. *Lactantius Placidus* Narrat. VIII. Fab. 4. Andere melden, daß als Meleager den Mord an der Althææ Brüdern ausgeübet, sie gegen denselben entsetzliche Flüche und Verwunschwungen ausgestossen, und da sich die Götter deswegen seiner angenommen, hätten sie das Ziel seines Lebens verkürtzet. *Diodorus Siculus* IV, 34. Ausser diesen wollen noch andere gar eine Hexerey daraus machen, und meinen, daß Althæa statt des Brandes, ein Bild von Wachs in das Feuer geleget, welches eine solche Verknüpffung mit des Meleagri Leben gehabt, daß dieser, so bald es von den Flammen verzehret worden, nothwendig auch sterben müssen. *Banier* & apud eum *Farnabius* Entret. XV, in P. II. p. 131 zu geschweigen, daß gedachte Althæa endlich auch von einigen für die Natur, der Brand aber für das humidium radicale gehalten wird, da denn gleichfalls, so bald dieses verbrannt, oder von der Hitze verzehret wird, die Menschen vergehen, und dem Tode zu Theil werden. *Boccaccio* IX, 15.

Althæa, Ægyptiaca, siehe Abel-Mosch, pag. 93.

Althæa Ægyptiaca Moschata, siehe Semen Moschi.

Althæa altera, siehe Abutilon, pag. 223.

Althæa peregrina, siehe Abutilon, pag. 223.

Althæa Theophrasti flore luteo, siehe Abutilon Avicennæ, pag. 223.

Althæmenes, siehe Althemenes.

Althænus, ein Stieff-Bruder des Diomedis. Als Daunus mit dem Diomede nicht einig werden konte, ob letzterer für seine dem Dauno geleistete Hülffe im Kriege, entweder das eingenommene Land des Feindes, oder die Beute annehmen wolte, indem er keines von beyden erwehlen wolte, wurde Althænus ersuchet, den Ausspruch zu thun, der denn, weil er sich in des Dauni Printzeßin, die Euripam verliebet, dem Dauno das Land, seinem Bruder aber die Beute zusprach, worüber sich dieser zwar sehr beleidiget befand, Althænus aber nicht anders sprechen können, weil ihn die Venus zu solchen Ausspruch angetrieben, welche Göttin noch immer eine Feindschafft wider den Diomedem hegte, weil sie von ihm vor Troja selbst war verwundet worden. *Natalis Comes*, Mythol. VII, 5.

Althaher Bila, siehe Alzaher.

Althain, siehe Althaim.

Althama, eine Stadt im Spanischen Königreiche ranada, auf den Gräntzen von Andalusien, ohnge- hr 7 Meilen von der Haupt-Stadt Granada gelegẽ; sie ist wegen ihrer warmen Bäder, so von denẽ Kran- en häuffig besuchet werden, berühmt. Das Bad- Wasser ist temperirter Wärme, und wird dessen Ge- auch in verschiedenen schlim̃en Zuständen gerühmet; sonderl. aber soll es überaus gute Dienste wider die flecken der Nerven thun, wenn man es im Monat Martio und September trincket. Es ist sehr viel auf- wendet worden, biß man es so weit gebracht, daß die lda sich einfindenden Gäste ihre verlangte Bequem- chkeit erlangen können. Die Stadt lieget mitten zwi- hen den rauhesten und höchsten Felsen, jedeñoch ist der Boden überaus fruchtbar. Auf einem dieser nahe an lthama gelegenen unsteigbaren u. abhängigen Felsen, ehet man ein Creutz stehen, nach welchen offtmals ge- achtet, aber niemahls ein Weg, dazu zu kommen, zu finden ist; dannenhero es denen Frembden als eine be- ondere Rarität gezeiget wird, dieweil es fast unglaub- ch scheinet, daß es von Menschen habe können da hin- uf gebracht werden, da doch die Natur alle Zugänge ings herum auf das gefährlichste eingesperret hat.

Althammer, (*Andreas*) war von Brentz, einem klei- en Flecken in Schwaben, bürtig. Er bekannte sich ur Lutherischen Religion, wurde darauf Prediger zu Anspach, und that sich hiernächst dergestalt hervor, daß nan ihn auf dem zu Franckfurt an. 1539 gehaltenen Convent zu dem Colloquio vorschlug, welches zu Nürnberg solte angestellet werden. Er schrieb Conci- iationem locorum S. Scripturæ: Commentarium in Epistolam Jacobi & II. & III. Joannis: Explicationem nominum propriorum S. Scripturæ; Epistolam de præsentia corporali in S. Cœna: Tractatum de Sacra- mento altaris; de Peccato Originis & utrum baptismus auferat peccatum originis. Den grösten Ruhm aber hat er sich durch seine Scholia über des Taciti Buch de Situ moribus & populis Germaniæ erworben, es sind auch selbige zum öfftern aufgeleget worden, und in *Sim. Schardii* T. I. Scriptorum rerum Germ. befindlich *Pantaleon.* Prosop. P. III. *Lycosthenes.* Seckendorff Hist. Luth. III. §. 69. add. 3. & in Schol. ad ind. hist. *Hendreich* Pandect. Brandenb.

Althann, ist ein Gräfliches Geschlecht, und stam̃et von denen Grafen von Thann in Schwaben her, die schon zu Caroli M. Zeiten floriret haben. Ja *Bucelinus* in Germ. Sacra berichtet, daß Gebhard von Thann und Winterstetten schon an. 334 gelebet, und daß ihm die Hertzoge von Alemannien das Schloß Waldburg geschencket haben, welches dessen Nachkommen stets besessen, und sey nach Verlauff 400 Jahren einer davon, Babo, Graf von Thann u. Winterstetten, ein Stam̃-Vater beydes derer Grafen von Althañ, als auch derer Truchsesse von Waldburg worden. Dieser Graf Babo von Thann hatte das gedachte Schloß Waldburg in Schwaben oder Ober-Alemannien innen, und war so mächtig, daß er vor seine Anverwandten, die Hertzoge von Schwaben und Elsaß aus dem Agilolfingischen Stamm, wider Carolum Martellum, den Major Domus oder obristen Hofmeister in Franckreich, Kriege geführet, u. an. 719 in einer mit ihm gehaltenen Schlacht das Leben verlohren. Mangoldus, Graf von Thann und Winterstetten, war ums Jahr 801 berühmt. Hesso, Graf von Thann und Winterstetten stunde Ottoni M. wider die Ungarn bey, büssete aber an. 954 in einer mit denenselben gehaltenen Schlacht sein Leben gleichfalls ein. Er hinterließ 2 Söhne, darunter Fridericus das Geschlecht fortpflantzte, das Thurnier zu Braunschweig an. 996 mit besuchte, und 2 Söhne nach sich ließ. Sein Bruder, Eberhardus, Schenck von Winterstetten, welcher auch um das Jahr 596 lebte, hatte zwar Conradum zum Sohne, welcher an. 1030 noch am Leben war, aber ohne Erben verstarb. Friderici Söhne waren, Conrad von Thann in Sondernfelß, der keine Kinder hinterließ, und Eberhard, Graf von Thann und Winterstetten, der ums Jahr 1028 florirte, und an seinem Sohn Henrico, Grafen von Thann und Winterstetten, einen Nachfolger hatte, welcher auch die Erbschafft beyder itzt gedachter Conradorum, als seines Vaters Bruders, u. seines Groß-Vaters Bruders Sohns erhielt. Er befand sich an. 1042 mit auf dem Thurnier zu Halle in Sachsen, und hatte Wernherum, Grafen von Thann u. Truchsessen von Waldburg, und Conradum, Grafen von Thann, Schencken von Winterstetten, der unverehlicht gestorben, zu Söhnen. Wernherus, Graf von Thann, so in verschiedenen alten Briefen vom Jahr 1100 Truchseß von Waldburg genennet wird, zeugte mit seiner Gemahlin, Gutta von Beyenburg, 3 Söhne, als 1) Gebhardum, Grafen von Thann und Truchsessen von Waldburg, so ums Jahr 1123 gelebet, und mit Ella, einer Gräfin von Ravensburg vermählt gewesen, wodurch er zu einem Stam̃-Vater derer heutigen Grafen von Waldburg worden. 2) Chunonem, der a. 1124 in dem Closter Weingarten, in Schwaben, Abt war, um welche Zeit wenigstens 8 Personen aus solcher Familie in diesem Closter gewesen sind, und 3) Fridericum, welcher die Grafen von Thann, Erb-Schencken von Winterstetten fortgepflantzet; doch haben die Nachkömmlinge des Gräflichen Tituls sich enthalten, biß sie in der vorigen Würde von neuem bestätiget worden. Er hinterließ 4 Söhne, von denen Arnoldus I an. 1140 lebte, und 5 Söhne zeugte, nahmentlich, 1) Arnoldum II. so ausser der Ehe starb, 2) Volckerum, der sein Geschlecht fortgepflantzet, 3) Conradum, welcher noch an 1185 lebte, 4) Adelbertum, der an. 1197 an dem Hofe Hertzogs Conradi von Schwaben in Diensten stand, und 5) Brunhardum, der sich unter der Begleitung Kunigundæ, der Königin von Böhmen, befunden. Volckerus, Schenck von Winterstetten, der andere Sohn Arnoldi I. lebte ums Jahr 1160, und hatte wiederum 4 Söhne, 1) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterstetten, so an. 1719 das Thurnier zu Cöln am Rhein, und an. 1209 das zu Worms besuchte; 2) Eberhardum, der an. 1197 lebte; 3) Conradum, Herrn von Thann, von welchem gleich hernach, und 4 Andream, welcher an. 1197 dem Turnier zu Nürnberg beygewohnet, und Guttam von Hoheneck zur Gemahlin gehabt, mit solcher aber keine Kinder gezeuget; sein Bruder hingegen Conradus, Herr von Thann, welcher sich an 1197 auf dem Thurnier zu Nürnberg gleichfalls mit befunden, hat mit seiner Gemahlin, Gutta, einer Baronesse von Neiffen, (welches Geschlecht von uralten Zeiten her den Titul derer 4 Jägermeister des Heil. Röm. Reichs geführet,) nebst andern Kindern auch Dietmarum, Herrn von Thann gezeuget, welcher seiner Tapfferkeit wegen sehr berühmt gewesen, und noch in seinem hohen Alter mit Leopoldo, Hertzogen von Oesterreich, aus der abgestorbenen Bambergischen Familie, einen Zug in das gelobte Land gethan, wobey ihn seine bereits erhaltene Verdienste bey der Armée in so grosses Ansehen gesetzet, daß er von denen Soldaten nur der alte Thann genennet worden. Er hat auch seinem Hertzog in die-

sem Feldzuge das Leben errettet, und dadurch seinen Ruhm so hoch gebracht, daß, als einsmahls dem Hertzoge die Nachricht hinterbracht worden, daß ein Theil seiner Trouppen geschlagen sey, derselbe gesagt, daß er solches ohnmöglich glauben könte, weil ja der alte Thann sein Schwerdt noch nicht gezogen hätte. Ist also gar wahrscheinlich, daß der Hertzog von Oesterreich ihn wegen dieser treuen Dienste mit seinem Hertzoglichen Wapen, einer weissen Binde im rothen Felde, und einem Hertzogs-Hut darauf beschencket habe. In dieses neue Wapen des alten Thanns aber war der erste Buchstabe seines Nahmens, nemlich ein A gesetzet. *Spener*, Oper. Herald. Part. II. Lib. II. c. 21. Er ließ 2 Söhne nach sich, Henricum, so Bischoff zu Costnitz am Bodensee war, u. Conradum, welcher den seinem Vater seiner Meriten halben beygelegten Zunahmē zu führen angefangen, und sich zum Unterscheid seiner Vettern und Anverwandten nicht mehr Herr von Thann, sondern Herr von Althann genennet. Er machte sich wie sein Vater durch den Krieg berühmt, und dienete dem Röm. Könige, Conrado IV, als er an. 1248 in Italien gieng, seine Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien, in Besitz zu nehmen: Uñ wie derselbe, nachdem er die nach seines Vaters, Käysers Friderici II, Tode von ihm abgefallene Städte von neuem unter sich gebracht hatte, wieder nach Deutschland kehrte, war Althan sein General in Italien. Seine Gemahlin, Adelheid, eine Gräfin von Neiffen, gebahr ihm Eberhardum und Joannem, unter denen der erste ein Stam̄-Vater der Schencken von Winterstetten, der letzte aber derer Grafen von Althann worden. Joannes, Herr Althann, ist an. 1284 mit auf dem Thurnier zu Regenspurg gewesen, u. hat mit Ursula, Eberhardi, Schenckens von Winterstetten, Tochter, 3 Söhne und 1 Tochter gezeuget, unter welchen 3 Söhnen Eberhard u. Wolffgang Wilhelm das Geschlecht fortgepflantzet. Eberhardi Söhne waren Leonhardus, so sich an. 1374 mit auf dem Thurnier zu Eßlingen befunden, und Conradus. Wolffgang Wilhelm zeugte mit seiner Gemahlin, Elisabeth von Laubēburg, Wolffgangum, und starb an. 1389. Diesem gebahr seine Gemahlin, Anna Spethin von Zweyfalten, 6 Söhne; von denen sich besonders hervor gethan 1) Joannes, der Spanische Kriegs-Dienste angenommen, und in dem Kriege wider die Mauren, als Granada im Jahr 1421 belagert wurde, sein Leben eingebüsset; 2) Wolffgang Wilhelm, welcher zwar einen Sohn, Wilhelmum, hatte, der aber unbeerbet gestorben; 3) Adolphus, welcher unter seinen Brüdern sein Geschlecht fortgepflantzet. Er war mit auf dem berühmten Concilio zu Costnitz, und starb auch daselbst an. 1414. Sein erster Sohn, Adolphus, verlohr an. 1397 bey Nicopolis in der Schlacht wider die Türcken sein Leben. Sein anderer Sohn aber, Wolffgang Dietericus, zeugete mit seiner Gemahlin, Mechtildis von Guttenberg, 4 Söhne und 3 Töchter. Unter denen Söhnen sind vornehmlich berühmt Leonhardus, so Ertz-Hertzogs Sigismundi zu Oesterreich Rath gewesen, und an. 1487 gestorben, und Wilhelmus, dem seine Gemahlin, Anna von Bibra, 5 Söhne und 2 Töchter zur Welt gebracht; unter denen der vierdte Sohn, Wolffgangus, sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und daselbst sein Geschlecht fortgepflantzt, welches durch seine 3 Söhne in 3 Linien ist abgetheilt worden, so, daß von Christophoro die Linie von **Ainöd** und **Oßla**, von Eustachio, die von **Zizersdorff**, und von Wolffgango Wilhelmo, die von **Waltreichs** und **Camp** entsprossen. Demnach war Wolffgangus, Freyherr von Althann in Murstetten, der 4te Sohn Wilhelmi und Annæ von Bibra, der erste seines Geschlechts, welcher sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und seinen Sitz zu Murstetten, in dem Viertel ob Wiener-Wald, in Nieder-Oesterreich, genommen. Er wurde von dem Könige Ferdinando I in den Freyherrn-Stand erhoben, und lebte biß ums Jahr 1535. Er hatte Georgii, Herrn von Pötting, Tochter, Annam, zur Gemahlin, mit der er 7 Söhne und 3 Töchter gezeuget. Die Söhne waren 1) Georgius, Freyherr von Althann, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich Rath und Cammer-Herr, welcher an. 1589 gestorben, und nur eine Tochter, Julianam, Sigismundi Hagers von Alhensteig Gemahlin, hinterlassen. 2) Christophorus, Freyherr von Althann, in Ainöd und Oßla, Käyserl. Cammer-Präsident, hinterließ eine grosse Nachkommenschafft, welche die **Michaelische** und **Qvintinische** Linie aufgerichtet. 3) Eustachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorff, Kirchstetten, Carlspach u. Walters-Kirchen, Käyserl. Regiments-Rath in Oesterreich, pflantzte sein Geschlecht in einer besondern Linie. 4) Wolffgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, stifftete gleichfalls eine neue Linie durch seine Posterität. 5) Eitel Joannes, lebte mit Anna von Neideck in unfruchtbarer Ehe. 6) Adolphus, wie auch 7) Ulricus sturben alle beyde ausser Ehe. I Christophorus, Freyherr von Althann in Ainöd und Oßla, der 2te Sohn Wolffgangi, Käysers Maximiliani II Rath, und Rudolphi II Hof-Cammer-Präsident, starb an. 1589, und hatte mit seinen beyden Gemahlinnen 7 Kinder gezeuget, durch welche sein Geschlecht aufs neue in 2 Aeste zertheilet wurde. Seine erste Gemahlin, an. 1558, war Sophia, Marschallin von Reichenau, mit der er eine Tochter, Elisabetham, gezeuget, die an Theodoricum Weltzer von Spiegelfeld vermählt worden. Seine andere Gemahlin aber hieß Elisabeth, und war Georgii, Freyherrn von Teufel, Tochter, welche ihm Michaelem Adolphum gebohren, der vom Käyser Rudolpho II in den Grafen-Stand erhoben, u. durch ihn solche Würde auf die gesamte Althañische Familie gebracht worden. Von ihm rühret die **Michaelische** Linie her; Wolffgangum Theodoricum, so mit seinen beyden Gemahlinnen, einer Fräulin von Kreigk und Dorothea, Fräulin von Stubenberg, keine Kinder gezeuget; Sophiam, so an Gottfrieden, Herrn von Puchheim, und Justinam, so an George Ehrenreichen, Herrn von Puchheim, vermählt worden; und Quintinum, Grafen von Althann, so die **Qvintinische** Linie gestifftet. Die **Michaelische** Linie fieng Michael Adolphus, Graf von Althann, in Murstetten und Goldburg an, welcher Käyserl. General-Feld-Marschall, Hof-Kriegs-Rath und Commendant zu Gran, und Christophori ältester Sohn war; von dem ein eigener Articul handelt. Seine 2 Gemahlinnen haben ihm 8 Söhne und eben so viel Töchter gebohren, davon die Söhne alle den Nahmen Michael, u. die Töchter Maria führen; unter welchen merckwürdig sind A) Michael Joannes I, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murstetten, Käysers Ferdinandi III Cämmerer und Obrister über 1000 Pferde, wie auch obrister Land-Jägermeister in Unter-Oesterreich, und des Chur-Fürsten zu Cöln Cämmerer, so an. 1646 gestorben. Er hatte Margaretham, Jo. Ulrici, Fürstē v. Eggenberg Tochter, zur Gemahlin, mit welcher er ausser einem Sohn u. 2 Töchtern, welche jung verstorben, noch gezeuget hat (1) Mich. Joannem II, Grafen von Althann, Erbherrn auf Joselwitz, Oßlewan, Freyn u. Neuheusel, Käyserl. Rath, würcklichen Cämerer und

Rechts-Beysitzer in Mähren. Seine Gemahlin war Theresia Maria, Hartmanni, Fürstens von Lichtenstein, Tochter, von welcher zur Welt gebracht worden a) Maria Elisabeth, b) Michael Hermann, Graf von Althann, Herr zu Joselwitz, Käyserl. Geheimer Rath, Cämmerer und Land-Rechts-Beysitzer in Mähren, c) Michael Joannes, Graf von Althann, Herr zu Joselwitz, des H. Röm. Reichs Erb-Schenck, Ritter des güldenē Vliesses, der Röm. Käyserl. u. Catholischen Majest. würcklicher Geheimer Rath, Cämmerer und obrister Stallmeister, welcher von Jugend auf u. insonderheit in steter Begleitung Seiner Käyserlichen und Catholischen Maj. auf allen Reisen und Feldzügen durch seine treu-eyferige Dienste sich vor andern die allerhöchste Gnade seines Herrn erworben hatte. Er war anno 1679 den 8 Oct. gebohren, und ist anno 1722 gestorben. Er verheyrathete sich in Spanien anno 1709 den 12 Febr. mit der Gräfin, Maria Anna, aus dem Hause Pignatelli, welche den 26 Jul. an. 1689 gebohren. Sie haben folgende Kinder mit einander gezeugt, als α) Michaelem Joannem, des Römischen Reichs Erbschencken und Rittern vom güldenen Vließ, der zu Barcelona den 5 April anno 1710 die Welt erblicket: β) Mariam Theresiam, ebenfalls zu Barcelona gebohren den 19 Oct. anno 1711. γ) Michaëlem Carolum Borromæum, gebohren zu Wien den 15 Apr. anno 1714. δ) Mariam Annam Ernestinam, gebohren in Wien den 11 May anno 1715, und ε) Michaelem Antonium Ignatium, einen Malthefer-Ritter, gebohren auch in Wien den 31 Jul. anno 1716. d) Joanna Theresia, wurde zu Wien den 22 Apr. anno 1714 mit Ioanne Friderico, Grafen von Nymptsch zu Oelsse, Kayserlichen Cämmerern und Ober-Cämmerern des Fürstenthums Jägerndorff vermählt, und starb im Mart. des 1726 Jahres. e) Maria Sidonia Maximiliana, eine Gemahlin des Grafen von Gilleis, starb anno 1724. f) Michael Carolus. (2) Mariam Polyxenam, sie war die erste Gemahlin Gothardi Henrici, Grafen von Hallaburg, Kayserlichen geheimen Raths, und nachmahligen Cammer-Præsidentens. (3) Michaelem Adolphum, Herrn von Groschbach, Kayserlichen Cämmerer, so erst vor einigen Jahren gestorben. Er hatte 2 Gemahlinnen, davon die erste Maximiliana, Freyin von Enenckel, die andere aber eine Gräfin von Breuner war, die er als Wittwe hinterlassen. Von der ersten Gemahlin ist er ein Vater worden (a) Mariæ Eleonoræ, mit der sich der Graf von Sintzendorff vermählet, (b) Michaelis Ferdinandi, (c) Michaelis Ehrnrici Christiani, Herrn von Groschbach, so an. 1711 gestorben, dessen erste Gemahlin eine Gräfin von Bucqvoy gewesen, mit welcher er 5 Kinder gehabt; die andre Gemahlin ist Elisabeth, Wilhelmi Ioannis Antonii, Grafen von Daun Tochter, welche ihm Michaelem Antonium, würcklichen Kayserlichen Cämmerern, einen Gemahl Ioannæ Franciscæ, Gräfin von Esterhasi, und Vater Michael Gundackers und Marien Magdalenen gebohren, (d) Mariæ Iosephæ Theresiæ Michaelæ und (e) Michaelis Adolphi. B) Maria Catharina, so bey der Kayserin Maria Hof-Dame gewesen, und an. 1640 an Ioannem Ferdinandum, Grafen von Portia, vermählet worden. C) Michael Wenceslaus Franciscus, des Heiligen Römischen Reichs Graf von Althann, Kaysers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Land-Richter in Mähren, und einsmahls Kayserlicher Gesandter am Schwedischen Hofe, starb an. 1698, nachdem er mit seiner Gemahlin, Anna Maria, Grafens Ferdinandi I von Aspermont, Lynden und Reckheim, ältester Tochter, die ihm an. 1724 in die Ewigkeit nachgefolget, folgende Kinder gezeuget a) Michaelem Franciscum, so jung gestorben, b) Mariam Theresiam, die an Ioannem Leopoldum, Grafen von Herberstein, Kayserlichen Cämmerer und Cammer-Rath im Hertzogthum Schlesien vermählt worden. c) Michaelem Wenceslaum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Herrn der Herrschafften Grulich, Mittelwalde, Schönwald und Weiffelsdorff, Käyserlichen würcklichen Cämmerern und Hof-Cammer-Rath, welchen Käyser Carolus VI aus eigenem Antrieb an. 1718 zum geheimen, und an. 1722 zum würcklichen Finantz-Conferentz-Rath ernennet hat. Er vermählte sich an. 1690 mit Iosepha, Grafens Francisci Ernesti von Paar, Tochter, nahm aber nach deren an. 1707 erfolgten Absterben zu seiner andern Gemahlin Iulianam, eine gebohrne Gräfin von Humanay, des Grafen Nicolai Palfy nachgelassene Wittwe. Aus der ersten Ehe sind folgende Kinder, die alle zu ihren erwachsenen Jahren gekommen, gezeuget worden, nemlich Michael Emanuel an. 1691, Maria Francisca an. 1697, Michael Philipp an. 1698, Mariana an. 1701, Maria Philippina an. 1705, welche an N. Grafen von Sintzendorff vermählt; und Michael Friederich Cajetan an. 1707. D) Mariam Bonaventuram, so an. 1690 eine Gemahlin Guidobaldi Maximiliani, Grafens von Martinitz, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths und Obristen Hof-Marschalls, worden, an. 1709 aber den 26 Jan. gestorben. e) Michaelem Carolum, den ein hitziges Fieber in Ungarn aufgerieben. f) Mariam Claudiam, mit der sich Maximilianus, Graf von Morzin, und nach dessen Tode der Graf Gvarini vermählt. g) Mariam Philippinam, so die dritte Gemahlin Ferdinandi, Fürstens von Lobkowitz, damahls obristen Hofmeisters bey der regierenden Kayserin, gewesen, aber an. 1706 gestorben. h) Michaelem Ferdinandum, Kayserlichen Cämmerer, Königlichen Pohlnischen, und hernach Generalen beyder Cron-Armee, ietzo Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenanten und Commendanten zu Brieg, an. 1677 gebohren. Er vermählte sich an. 1699 mit Maria Eleonora, Caroli Maximiliani, Grafens von Lischansky von Bukowe, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths, Cämmerers und obristen Hof-Lehn-Richters im Königreiche Böhmen, und Annæ Elisabethæ, Freyin von Spanckau, Tochter, so an. 1715 gestorben, und folgende Kinder zur Welt gebracht, als an. 1700 Marianam, welche an Graf Norbert von Kolowrat vermählt worden: an. 1701 Michaelem Wenceslaum, Kayserlichen Rittmeister: an. 1702 Michaelem Carolum, Päbstlichen Haus-Prälaten: an. 1704 Mariam Wilhelminam, eines Grafen von Gaschin, oder, wie andere wollen, Philippi, Fürstens von Lobkowitz, Gemahlin: an. 1707 Mariam Amaliam: an. 1708 Michaelem Ferdinandum, Malthefer-Rittern: an. 1709 Michaelem Amandum: an. 1710 Michaelem Fridericum. i) Michaelem Fridericum, der Hoch- und Collegial-Land-Capell bey Allerheiligē auf dem Königlichen Prager Schlosse und der alten Buntzel-Colleg. Kirche, wie auch der Cathedral-Kirche zu Olmütz und Breßlau Canonicum, gebohren an. 1678. Er wurde an. 1711 Auditore di Rota zu Rom, und 1718 Bischoff zu Waitzen, an. 1719 Cardinal-Priester, an. 1720 Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, und an. 1722 Vice-Ré von Neapel. D) Maria Maximiliana

The-

Theresia, vermählt an Joan. Joachimum, Grafen von Sintzendorff, Kayserl. würcklichen geheimen Rath und Obersten Hof-Cantzler, und nach dessen Tod an Antonium Franciscum, Grafen von Collalto, Kayserlichen würcklichen geheimen Rath und Obristen Land-Cämmerer in Mähren, welchem sie aber, nachdem sie einen Sohn, Leopoldum Adolphum Ramboldum, hinterlassen, welcher an. 1707 in Wien erstochen wurde, und dadurch seine Linie beschloße, durch den Tod entrissen worden. E) Maria Susanna Euphemia, war die erste Gemahlin Helmhardi Christophori Ungnad, Reichs-Grafens zu Weissenwolff, Kayserlichen geheimen Raths u. Erb-Land-Hof-Meisters in Ober-Oesterreich, und starb den 7 Jan. an. 1661 Die Quintinische Linie fieng Quintinus, Graf von Althann, der an. 1577 gebohren worden, an. Er hat 3 Gemahlinnen gehabt. Die erste war Catharina, Francisci, Grafen von Thurn, Kayserl. Lands-Hauptmanns in Mähren, Tochter, von welcher ihm gebohren Polyxena, die mit Joan. Helfrido, Grafen von Jörger, und Maximiliana, die mit Carolo Eusebio, Freyherrn von Heeberstein vermählt worden. Die andere Gemahlin war Esther Susanna, Herrin von Stubenberg, welche ihm eine eintzige Tochter, Jacobinam, zur Welt gebracht, die an ihrem Vetter, Joannem Eustachium, Freyherrn von Althann vermählet worden. Die dritte Gemahlin aber war Anna Catharina, Freyherrn Richardi von Schwartzenau, Tochter, mit welcher er 2 Söhne und 2 Töchter gezeuget. Die Söhne waren 1 Franciscus Richardus, Kayserlicher Cämmerer, welcher mit seinen beyden Gemahlinnen, davon die erste Susanna Elisabeth, Freyin von Weltz, und die andere Anna Mechtildis, Freyin von Pallant war, verschiedene Kinder gezeuget, nahmentlich Frantz Carln, Ferdinandum Mariam, der in Kayserl. Kriegs-Diensten stehet, Adolphum Augustinum, Domherrn zu Saltzburg und Trier, Mariam Annam, die seit an. 1727 als Witwe des Graf Norbert Vincentz von Kollowrat, lebt u. s. f. 2 Christophorus Joannes, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und obrister Hof- und Land-Jägermeister, Herr der Herrschafften Zwentendorff, Murstetten, Haitzing und Thurn, war an. 1633 gebohren, wurde in verschiedenen Legationen und andern Geschäfften gebraucht, und starb an. 1706. Er hat 4 Gemahlinnen gehabt, und mit denen 3 erstern unterschiedene Kinder gezeuget. Die erste war Anna Francisca, *Baronesse* von Lanning; Die andere Anna Theresia, Grafens Joan. Francisci von Lamberg, Tochter; Die dritte eine Gräfin von Rathmannsdorff, u. die vierdte Agnes Charlotta, Christophori Leopoldi, Grafens von Schafgotsch, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths, Cammer-Präsidentens in Schlesien und Ritters vom güldnen Vließ, Tochter, und Enckelin der Hertzogin von Schlesien, Barbaræ Agnetis, zu Liegnitz und Brieg, mit welcher er das Beylager anno 1692 zu Breßlau vollzogen, keine Kinder aber mit ihr gezeuget hat. Unter seinen Kindern sind zu mercken 1) Gundacker Ludewig, des Heil. Römischen Reichs Graf von Althann, Frey- und Panner-Herr zu der Goldburg, Herr der Herrschafften Zwentendorff, Murstetten, Haitzing und Thurn, Kayserlicher würcklicher Cämmerer und General-Feld-Marrschall. An. 1716 ernennte ihn der Kayser zum Ober-Aufseher über alle Gebäude, und als an. 1718 den 22 Febr. der General-Feld-Marschall Graf Heister, Gouverneur zu Raab, gestorben, so conferirte der Kayser ihm bald darauf zu Anfang des Mart. dieses wichtige Gouvernement, declarirte ihn auch an. 1723 zum würcklichen geheimen Rath und General bey der Cavallerie. Mit seiner Gemahlin, Maria Elisabeth, einer Tochter Christophori Francisci, Grafens von Wratislaw, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths und Cammer-Präsidentens im Königreich Böhmen, hat er, als sie bey der Kayserin Eleonora noch Hof-Dame gewesen, an. 1706 den 17 Oct. Beylager gehalten, und mit ihr gezeuget den 16 Jan. an. 1709 Josephum Antonium; den 11 Aug. an. 1710 Joannem Wenceslaum, der aber an. 1717 wieder gestorben, und an. 1711 Christianum Carolum. 2) Charlotta, so an. 1706 an Henricum, Grafen von Reventlau, Schleßwig-Hollsteinischen geheimen Rath, Land-Rath, Cammer-Präsidenten und Gesandten an dem Kayserl. Hof vermählet worden. 3) Isabella, welche an. 1712 Joannis, Grafens von Breuner, Kayserlichen Cämmerers, Gemahlin worden, und an. 1720 im Oct. gestorben ist. 4) Maria Maximiliana, deren ersterer Gemahl Christophorus Julius Ehrnricus, Graf von Traun und Abensperg gewesen, der andere aber nach dessen frühzeitigem Ableben Carolus Fideli, Graf von Königseck, an. 1706 worden ist. 5) Ein Sohn, welcher seines Groß-Vaters von der Mutter her, des letzten Grafen von Rathmansdorff Güter geerbet. II. Eustachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorff, Kirchstetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayserlicher Rath, Statthalter und Amts-Verwalter in Oesterreich, war Wolfgangi Freyherrns von Althann dritter Sohn, und starb an. 1602. Seine erste Gemahlin war Elisabeth, Achatii, Freyherrn von Enenckel, Tochter, welche ihm 4 Söhne gebohren. Seine andere Gemahlin war Maria, Freyin von Polheim, mit welcher er nur eine Tochter, Annam Juditham, gezeuget, so unverehlicht gestorben. Die Söhne erster Ehe waren, Victor von Althann, Freyherr von Glauburg, Cämmerer bey dem Ertz-Hertzog Sigismundo von Oesterreich, welcher an. 1595 im ledigen Stande sein Leben beschlossen; Wolffgangus Achatius, Kayserl. Rittmeister, welcher anno 1599 ebenfalls unverheyrathet gestorben. Georgius, der zwar mit Engelburga, Freyin von Eitzing, vermählt war, an. 1600 aber ohne Hinterlassung einiger Kinder mit Tode abgegangen. Joannes, welcher also allein als der jüngste sein Geschlecht fortgepflantzet, war bey dem Kayser Rudolpho II. Kriegs-Rath und Obrister, und hat mit seiner Gemahlin Anna, Freyherrn Wolffgangi Theodorici von Trautmannsdorff, Tochter, 4 Söhne und 2 Töchter gezeuget, als a) Eustachium Rudolphum, Kayserl. Cämmerer und Ober-Kriegs-Commissarium in Ungarn, dessen Gemahlin Anna Maria, Balthasaris von Teuffenbach, Tochter gewesen. Die mit ihr erzeugten Kinder waren Joanna Sophia, so an. 1631 gebohren: Maria Eustachia, so an. 1632 zur Welt gekommen, und den geistlichen Stand angenommen: Maximilianus Rudolphus, der an. 1633 gebohren, war bey dem Könige von Spanien Obrister. Er hatte Apolloniam, eine Baronesse von Raschin, zur Ehe, und zeugte mit ihr ausser 3 Töchtern Humbertum, der an Julianen, Ottonis, Truchseß in Scheer, Tochter, vermählt ist, und Joannem Joachimum, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Althann, Freyherrn von Goldburg und Murstetten, Herrn der Herrschafften Zizersdorff, und des Guthes Mütterau, Kayserl. Cämmerern, und eines hochlöblichen Viertels der Nieder-Oesterreichischen Landschafft Unter-Meinhardsberg, Ober,

Ober-Commissarium, so an. 1702 den 31. Jan. am Schlag gestorben, und seine Gemahlin, Eleonoram Theresiam, Freyherrns Joannis Bernhardi von Fünff-Kirchen Tochter, mit der er sich an. 1700 den 14. Febr. vermählt, als Wittwe hinterlassen. b) Joannem Eustachium, welcher 3 Gemahlinnen gehabt, nahmentlich Susannam Catharinam, Freyin von Hayn, Jacobinen, Grafens Quirini von Althann Tochter, u. Elisabetham Eleonoram, Gräfin von Blagay. Er hat nebst 3 Töchtern auch einen Sohn, Joannem Leopoldum, gezeuget. III. Wolffgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, war des Freyherrn Wolffgangi von Althann vierdter Sohn, und starb an. 1562. Seine erste Gemahlin war Barbara von Volckra, mit welcher er einen Sohn gezeuget, und nach ihrem Absterben Reginam von Eydeck zur andern Ehe genommen. Der Sohn aus der ersten Ehe war Joannes Wilhelmus, welcher 2 Gemahlinnen gehabt, und einen Sohn Wolffgangum Acharium, der aber an. 1616. ohne Kinder gestorben, und 3 Töchter gezeuget, und anno 1599 mit Tode abgegangen. Von der andern Ehe aber war Wolffgangus Georgius, Freyherr von Althann, von der Goldburg, zu Murstetten, Herr von Waltreichs und Grossen-Kamp, der an. 1574 gebohren, und anno 1619 den 24 Nov. gestorben. Er hat mit seiner Gemahlin, einer Tochter Andreæ von Neidegg, 16 Kinder gezeuget, welche aber meist bald, oder doch in der Jugend gestorben, und hat vornehmlich seine Linie fortgepflantzet, Victor, Graf von Althann, welcher an. 1602 den 8. Oct. gebohren, und sich mit Hieronymi Beck von Leopolsdorff Tochter, Elisabetha, an. 1629 den 3 May vermählt, an. 1654 aber den 20 Febr. dieses Zeitliche gesegnet, nachdem er mit ihr folgende Kinder gezeuget; als an. 1630 den 5 Nov. Christianum, welcher an. 1683 von denen Tartarn erschlagen worden; an. 1633 den 30 Dec. Victorem, der als Obrist-Lieutenant von seinen Soldaten in Böhmen umgebracht worden. Jener hat sich mit Sophia Sabina, Sigismundi Reinhardi, Freyhrn. von Laßberg, Tochter, so an. 1677 den 23 May gestorben, im Schlosse Lützmannsdorff den 20 Octobr. an. 1654 vermählet, und mit ihr gezeuget an. 1655 den 23 Sept. Joannem Sigismundum Erasmum; an. 1656 den 8. Aug. Reginam Elisabetham, welche den 20 Dec. an. 1678 wieder verstorben; an. 1657 den 14 Jul. Ferdinandum Victorem, der in seinem 8ten Jahre wieder mit Tode abgegangen; an. 1658 den 23 Sept. Polyxenam Elisabetham, an. 1660 den 9 Jul. Christophorum Maximilianum; an. 1662 Theodoram Eleonoram; an. 1664 den 31 Dec. Isabellam Sophiam, welche nach 3 Jahren und 7 Wochen dieses Zeitliche gesegnet; an 1666 den 4 Jan. Christianum Ernestum; an. 1668 den 11 Jun. Euphemiam Eleonoram, eine Gemahlin des Grafens von Mettich, die aber bereits zur Wittwe worden; an. 1671 den 6 Oct. Julianam Sophiam, ward an Joannem Franciscum, Freyherrn von Selb, Herrn der Herrschafften Waschenau und Brunau, Käyserl. Rath und Regenten des Regiments derer Nieder-Oesterreichischen Lande vermählt, anno 1705 aber den 11 May, durch dessen Absterben, in den Wittwen-Stand versetzet; sie ist den 9 Jul. an. 1717 gestorben; an 1673 den 7 Oct. Ferdinandum Ehrenreich; an. 1676 den 13 Nov. Mariam Theresiam, welche bey der Hertzogin Charlotte von Hollstein-Wiesenburg Hof-Dame gewesen, und an. 1696 den 11 Nov. an Nicolaum Andream, Grafen von Maltzan vermählet worden.

Althann, (Michael Adolph Graf von) Herr in

Murstetten und Goldburg, Käyserl. General-Feld-Marschall und Commendant zu Gran, war der älteste Sohn Christophori, Freyherrn von Althann, und Elisabethæ, Freyin von Teufel, an. 1574 gebohren. Er hielte sich gegen die Türcken in Ungarn so wohl, daß er bereits in seiner Jugend eine Obristen-Stelle davon trug, er legte auch bey Stuhlweissenburg in der Schlacht, und bey Einnehmung der Vorstadt, da er biß über den Gürtel im Wasser gewaden, desgleichen in Belagerung der Vestung Gran von seiner Tapfferkeit grosse Proben ab, weswegen ihn der Kayser Rudolphus zum Commendanten daselbst, wie auch zu seinem Hof-Kriegs-Rath bestellet, und in den Grafen-Stand erhoben. Als gedachter Käyser und der Ertz-Hertzog Leopold die Armée, so man das Passauische Volck genennet, werben lassen, ernennte er ihn zu seinem Feld-Marschall. Wie nun der General Rane mit diesem Volck die kleine Seite der Stadt Prag einnahm, wolte er sich dabey nicht finden lassen, that iedoch bey Abdanckung dieser Trouppen gute Dienste, und verhütete viel Unheil. Als Matthias noch König war, wolte er ihn, weil er das Feld-Marschall-Amt bey denen Passauern bedienet, zu Wien in Arrest nehmen lassen, allein ein Hof-Narr warnete ihn vor des Königs Tafel, daher er auf der ersten Post-Pferde nahm, und nach Prag eilte. Nachdem aber Matthias Kayser worden, confirmirte er ihn in allen seinen Aemtern, schickte ihn auch als den vornehmsten Deputirten zu denen Türckischen Friedens-Tractaten. Käyser Ferdinandus II. ließ ihm die Feld-Marschalls- und Hof-Kriegs-Raths-Stelle, machte ihn zum Cammer-Herrn, und schickte ihn zweymahl als den vornehmsten Deputirten zu denen Türckischen Tractaten, ingleichen als Gesandten nach Pohlen. Er hat nebst Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, den Ritter-Orden Christianæ militiæ zu Olmütz in Mähren aufgerichtet, welcher aber bald wiederum untergegangen. Einige Jahre hernach starb seine erste Gemahlin, Elisabetha, Freyin von Stotzing, worauf er sich an. 1627. mit Eva Elisabetha, einer Tochter Adami, Herrn von Sternberg, vermählte. Kayser Ferdinandus III hat ihn nicht weniger als die vorigen 3 Käyser geliebt. Er hat viel 1000 Gülden auf die Ranzion derer gefangenen Christen verwendet, und 4 Jesuiter-Collegia, als zu Krembs, Znaimb, Iglau und Comorrn, so ihm bey 300000 Gülden gekostet, gestifftet, seinen Kindern aber dem allen ohngeachtet ein reichliches Auskommen nachgelassen. Er ist zu Wien an. 1638 gestorben, und hat mit seinen 2 Gemahlinnen 8 Söhne und eben so viele Töchter gezeuget. **Khevenhüllers** Annal. Ferdinand.

Althaus, auf Pohlnisch Starigrod, ein Schloß an der Weichsel in dem Pohlnischen Preussen, welches zu dem Bißthum Culm gehöret, u. von den Deutschen Rittern an. 1321 erbauet worden. *Adlerholds* Preussen. *Tremd.*

Althay, siehe Altay.

Althea, eine Stadt derer Olcadum. *Stephanus.*

Althea, war eine Tochter des Thestei, u. Gemahlin des Aetolischen Königs Oenei, welche den Meleager gezeugt, und auf eine unvorsichtige Art verbrannt hat.

Althee, siehe Althæa.

Althee-Salbe, siehe Unguentum de Althæa.

Altheide, siehe Alpais.

Altheim oder Althain, ein Flecken in Bayern, zwischen Braunau und Riedt, wovon eine Adeliche Familie, so auch schon im 13. Seculo bekannt gewesen, den Nahmen führet. Bey diesem Orte, soll der so genannte Hungers-Brunnen seyn, so nur zu gewissen Jahren und alsdenn sehr überflüßig fliesset, worauf aber eine ohn-

ohnfehlbare Hungers-Noth erfolget. *Lazius* de Migr. Gent.

Althelm, siehe Adelmus p. 486.

Althemenes oder Althæmenes, ein Sohn des Cretei. Als er erfahren muste, daß das Oraculum seinem Vater zu wissen gethan, sein Sohn würde ihm das Leben nehmen, machte er sich mit seiner Schwester der Apemosyne aus Creta hinweg, und setzte sich mit derselben in Rhodus, oder, wie *Strabo* X. p. 735. 737. XIV. p. 965. will, in Creta nieder, wodurch er meinte, daß er am ersten alle Gelegenheit meiden könte, seinem Vater einigen Schaden zu zufügen, oder wohl gar den Ausspruch des Oraculi zu erfüllen. Indem er nun also mit der Apemosyne in Rhodus lebte, fand sich Mercurius bey seiner Schwester ein, wovon sie schwanger wurde. Weil aber Althemenes ihr Vorgeben vor ungegründet hielte, stieß er sie mit Füssen von sich fort, welches ihr das Leben kostete. Immittelst hatte Creteus ein solches Alter erlanget, daß er sich nicht mehr für geschickt hielte, die Regierung ferner zu behalten, und weil seine Absicht war, die übrige Lebens-Zeit in Ruhe zuzubringen, nahm er einige von seinen besten Leuten zu sich, und reisete damit zu seinem Sohne, um ihm das Reich abzutreten. Als er obgedachte Insul erreichte, sahen sie die Hirten vor Räuber an, machten sich daher o an sie, und wiewohl Creteus sich zu erkennen gab, konte man doch vor den Bellen der Hunde nicht verstehen, was er gesagt hatte, biß endlich Althemenes selbst dazu kam, welcher, da er die falsche Nachricht von den eingebildeten Räubern vernommen, einen Wurff-Spieß nach seinen unbekannten Vater warff, der ihn alsobald in den Sand legte. Althemenes sahe hierauf nach geendigten Streite unter den erschlagenen den Creteum, und da ihm die Reden des Oraculi dabey einfielen, ward er darüber so unruhig, daß er die Götter bath, ihn von der Welt zu nehmen. Es thate sich auch die Erde auf, und verschlung ihn auf der Götter Verordnung. *Apollodorus* III, 2. 1. & 2. Andre melden, daß er sich nach geschehener Prophezeyung des Oraculi nach Camiro in Rhodus verfüget, woselbst er dem Jovi Atamirio einen Tempel errichtet, und nachdem sein Vater einsmahls bey Nacht-Zeit an die Insul geländet, habe er ihn, weil keiner den andern erkannt, ums Leben gebracht, nach geschehener That aber alle menschliche Gesellschafft geflohen, und endlich in der Einsamkeit vor grossen Kummer und Betrübniß gestorben. *Diodorus Siculus* V, 59.

Althenus, ein Fluß, der aller Thiere Wunden geheilet. *Isac.* in Lycophr.

Althepia, siehe Althepus.

Althepus, des Neptuni und der Leidos Sohn, und Enckel des Ori mütterlicher Seite. Als sein Groß-Vater starb, bekam er die Regierung über das von dem Oro genannte Land Oræam, welches er nach seinem Nahmen Althepiam nennte, worinnen die Residentz-Stadt Trœzenia hieß *Pausanias* Corinth. 30.

Althes, König derer Lelegum. Seine Tochter war Laothöe, welche sich an den Priamum vermählte, mit dem sie den Lycaonem zeugete. *Homerus* Il. Φ. v. 55.

Althofer, (*Christoph.*) ein Evangelischer Theologus ward an. 1606 den 9 Nov. zu Hersbrück bey Nürnberg zur Welt gebracht. Als er seine Schul-Jahre zu Nürnberg zurück geleget, zog er auf die Universität nach Altorff, Leipzig und Jena. In Jena studirte er 5 Jahr, und machte sich bey D. Gerhard, und D. Himmel so beliebt, daß sie ihm die Doctor-Würde antrugen, als er erst 22 Jahr alt war. Er schrieb um diese Zeit eine refutation des Becmannischen Buches, *Ubiquitas Triumphans*. An. 1629 wurde er Professor Theologiæ wie auch Diaconus zu Altorff. An. 1634 legte er sein Diaconat wieder nieder, gieng darauf nach Jena, und promovirte daselbst an. 1638 in Doctorem in der Theologischen Facultæt. Zu Culmbach ward er General-Superintendent, bekam ferner anno 1644 den Titul eines Brandenburgischen Kirchen-Raths, und starb an. 1660 den 11 May, in 54 Jahr seines Alters. Er verfertigte Anti-Becmannum; Abyssum desperationis Pontificiæ; Salvam Quardiam spiritualem; Speculatorem Anti-Calvinianum; Cynosuram religionis vere Catholicæ; Commentarios in epistolas Pauli ad Ephesios Colossenses & Philippenses; Harmoniam Evangelistarum; viel Disputationes und Predigten. *Zeltner* Vit. Theol. Altdorff.

Althusius, (*Joannes*) ein Deutscher ICtus, lebte in 16 und 17 Seculo, bekam zu Herborn die Professionem Juris, und hernach das Syndicat zu Bremen. Seine Schrifften sind Jurisprudentia Romana ad leges methodi Ramææ conformata & illustrata; de Civili conversatione; Dicæologia; Politica methodice digesta, welches Buch ihn sehr berühmt und bekannt gemacht, weil er in demselben die höchste Gewalt dem Volcke beygelegt, auch deswegen von einigen widerleget worden; und andre Schrifften mehr. *Hendreich*. *Conring*. de Civ. prudentia 14. *Bœckler* in Grotium de I. B. & Pac. I, 3. 8.

Althusius, (*Theodorus*) ein Evangelischer Prediger, so an. 1659 gelebet und Historiam Eutychianam verfertiget hat. *Kœnig* Bibl. V. & N.

Alticken, oder Altickon, ein Schloß, Marckt-Flecken und Herrschafft im Canton Zürch, nicht weit von der Thur, in der Schweitz gelegen, welches seine eigene Frey-Herren dieses Nahmens gehabt hat. Es erkauffte sie zwar Caspar Rußinger von Basel an. 1688 vor 9000 Rthl., überließ sie aber an. 1696 der Stadt Zürch, welche hernachmahls eine Ober-Voigtey daraus gemacht. *Bluntischli* Merckw. p. 2.

Altieri eine Familie in Rom, die in grossen Ansehen stund, und mit der Colonnischen, welche die vornehmste war, gleichen Rang soll gehabt haben. Es sind aus derselben theils gelehrte, theils sonst berühmte Männer entsprossen, worunter ein tapffrer General in Frantzösischen Diensten gewesen, der sich in Franckreich niedergelassen, dessen Nachkomen aber nach u. nach alle ausgestorben sind. Hieronymus Altieri, ein Ur-Enckel Altieri de Parraluci, bekam das Gouvernement von Tivoli; er hatte einen Sohn Nahmens Laurentium, welcher wiederum des Joannis Baptistæ Vater war; dieser letztere wurde an. 1643 den 13 Jul. von Pabst Urbano VIII, wegen seiner ungemeinen Verdienste in den Cardinals-Stand erhoben; er hatte auch Hoffnung ein Oberhaupt der Päbstlichen Kirche zu werden, muste aber dieselbe mit ins Grab nehmen, weil ihn ein frühzeitiger Tod an. 1654 den 25 Nov. aus der Welt forderte. Sein Bruder Aemilius Altieri bekam dahero gleichsam zur Verlassenschafft diese Hoffnung von dem Verstorbenen Ioan. Baptista. muste aber nach 3 Päbste erst regieren sehen, und unter Innocentio viel Verfolgungen ausstehen, biß er endlich von Clemente IX zum Cardinal gemacht, und in eben demselben Jahre, da dieser Pabst starb auf den Päbstlichen Stuhl gesetzet wurde. Weil er aber der eintzige aus der Familie Altieri war, indem keiner von seinen nahen Anverwandten

wandten mehr vorhanden, auch sein Bruder nur 3 Töchter hinterlassen, so fiel der Nahme und die Güter Altieri durch ihn auf die Familie der Paluzzi; denn er adoptirte den Cardinal Albertum Pauluzzi solenniter, erklärte die übrigen von Pauluzzi zu seinen Nepoten, und übergab ihnen die sämmtlichen Güter des Hauses Altieri mit der Bedingung, daß sie und ihre Nachkommen den Nahmen Altieri führen solten. Das kam daher, weil der Marquis Don Gaspare Pauluzzi sich mit seines Bruders Tochter Donna Laura, als er noch Prælat gewesen, vermählet hatte. Er setzte sie in die vornehmsten Aemter des Hofes und Kirchen-Staates: Der Cardinal wurde Premier-Minister oder Cardinal-Patron unter ihm, und sein Bruder Don Angelo General über die Galeeren; des Alberti Sohn, gemeldter Gasparo, bekam das Generalat des Kirchen-Staats, sammt vielen andern Prærogativen. Von diesem Gasparo sind gezeugt worden 1) Aemilius Altieri, Hertzog von Monterano, welcher an. 1673 den 24 Jan. gebohren, und nach seinem Tode, welcher an. 1721 erfolget, eine Tochter von seiner Gemahlin Constantia, Augustini Hertzogs von Chigi Tochter, hinterlassen. 2) Laurentius, der an. 1671 den 5 Jun. gebohren, und an. 1690 den 19 Nov. den Cardinals-Hut bekommen. 3) Antonius, Hertzog von Monterano, gebohren an. 1673 den 24 Jan. von dessen 3 Söhnen der mittelste Vincentius Maria Franciscus an. 1724 den 27 Nov. zur Welt kommen. 4) Ioannes Baptista, welcher von Benedicto XIII an. 1724 zum Cardinal gemacht worden. *Sommer* Tab. Geneal. T. II. p. 124. *Lehmann* Europa P. II.

Altieri, (*Albertus Pauluzzi*) ein Cardinal, und Kämmerling der Römischen Kirche, wurde zum Sub-Decano des Cardinals-Collegii gemacht, bekam ferner das Ertz-Bißthum zu Ravenna, ingleichen zum Gouverneur von Loretto, und Protector des Dominicaner- und Carmeliter-Ordens erwehlet, und war an. 1623 gebohren. Den Nahmen Altieri nahm er deswegen mit seiner Familie an, weil selbige, obgedachter massen von Clemente X war adoptiret worden. Hierauf wurde er Prælat und endlich Auditeur der Päbstlichen Kammer, mit vielen Unkosten, wodurch er seine Familie in ziemliche Schulden setzte. An. 1664 den 14 Jan. setzte ihn Alexander VII, nach vielen hohen Bedienungen, denen er vorgestanden, den Cardinals-Hut auf, und unter Clemente X erlangte er die höchsten Ehren-Würden, nebst grossen Reichthum, worzu so wohl das Glück als vornehmlich sein grosser Verstand ihm behülfflich war. Hierdurch ward das Hauß von Pauluzzi, so ziemlich herunter gekommen war, auf einmahl wieder groß, und kam sehr empor; brachte auch sehr viel auf ihre Seite, daß sie sich allemahl in dem Stande befanden, es mit andern Partheyen anzunehmen und ihnen das Haupt zu biethen. Er war Cardinal-Patron, und auf Lebens-Zeit Kämmerling oder Cammer-Præsident der Kirche. In den Jahren des Pabstes Clementis X, kam es zwischen ihm und denen in Rom sich dazumahl befindlichen Gesandten zum Streit wegen eines publicirten Edicts, daß sie von den Waaren, so sie nach Rom kommen liessen, Zoll geben solten, ausgenommen von denen, so sie für ihre eigne Person und Domestiquen brauchten. Die Abgesandten suchten dahero bey dem Pabst Audientz, als sie aber vor dem Pallast kamen, fanden sie auf des Cardinals Befehl die Ketten vorgezogen, und die Schweitzer-Wache verdoppelt, daß sie sich wieder zurück begeben musten. Sie begehrten hierauf, daß er von seinem Amte abgesetzet würde, doch Altieri wuste die Sache so einzurichten, daß alles mit Vergnügung der gekrönten Häuser anno 1671 beygeleget wurde. Als der Cardinal Chigi mit Tode abgieng, wurde er anno 1693 Unter-Dechant des Cardinals-Collegii, hatte auch gar Hoffnung den Päbstlichen Thron zu besteigen, doch sein Tod, welcher anno 1698 den 29 Jun. in 75 Jahre seines Alters erfolgte, benahm ihm mit dem Leben zugleich die Hoffnung dazu.

Altieri, (*Mario*) ein gebohrner Römer, legte sich sonderlich auf die Canones der Päbste, worinnen er eine grosse Wissenschafft bekam. Seine gelehrten disputationes de Censuris ecclesiasticis hat er Pabst Paulo V dediciret, und sind in 2 Fol. heraus gekommen. *Ghilini* Theatro d' Uomini letterati.

Altilia, oder Authie, ein Fluß in Franckreich in der Piccardie, welcher über den Flecken Authie entspringet, und sein Wasser bey der Stadt Dulendium vorbey in den Ocean träget.

Altilia, eine Stadt in Calabria citra, siehe Altelia.

Altilius (Gabriel) aus Basilicata bürtig in dem Königreich Neapolis, ein sehr berühmter Lateinischer Poëte. Sein grosses Ansehen, worzu ihm seine Lateinische Verse gebracht, wurde um ein grosses vermehret, als er an des Ferdinandi Hofe zu Neapolis Hofmeister bey dem jungen Printz Ferdinando wurde. Mit Joviano Pontano soll er nach Rom geschickt worden seyn, einen Frieden zwischen dem Könige Ferdinando und dem Pabst Innocentio VIII zu stifften, daß es also scheinet, als wenn er auch in Staats-Sachen wäre gebraucht worden. Durch seine Poësie bekam er anno 1471 das Bißthum Policastro, da er denn nach *Jovii* in Elog. Bericht hierauf dieselbe liegen lassen, und sich vielmehr auf die Theologie geleget, welches ihm Jovius nicht zum besten ausleget, wogegen er von dem Latomo in einem netten Epigrammate vertheidiget worden. Er starb, wie *Ughellus* berichtet, 1484, so aber falsch, sondern vielmehr anno 1501, und hinterließ Epithalamium auf die Isabellam Arragoniam, welches in den deliciis poëtarum Italorum, und in den carminibus illustrium poëtarum Italorum, so von Joanne Matthæo Doscano ans Licht gestellet worden, zu finden ist. *Gaddio* scritt. non ecclesiast. *Toppi* Bibl. Napol. *Ughelli* Ital. Sacr. T. 7. *Pontanus* in dialog. *Aegidius* p. 1471. *Baillet* Jugement sur les poëtes T. 1. & 3. *Bayle*.

Altimarus, (*Donatus Antonius*) ein Medicus aus Neapoli, lebte um das Jahr 1590 und hat unterschiedene Medicinische Tractætgen verfertiget, die zu Leiden an. 1565 herausgekommen, und zusammen gedruckt worden sind. *Kœnig* Bibl. V. & N.

Altimetria, heist die Kunst, Höhen zu messen. *Wolffius* hat dieselbe zugleich mit in seinen Elementis Geometriæ §. 269. seqq. und Trigonometriæ §. 66. seqq. abgehandelt. Sonst findet man auch davon bey dem *Mallet* in seiner Geometrie pratique l. 2. und andern Autoribus, die von der Geometria practica geschrieben, gute Nachricht. Es erfordert eine sehr gute Ubung, wenn man eine Höhe genau messen will. Warum man so gar leichte überaus mercklich fehlen kan, hat *Wolffius* in Elem. Trigonometr. §. 67. seqq. erwiesen.

Altimula, siehe Altmühl.

Altin, lat. Altinum Regnum, ein Königreich in der grossen Tartarey, zwischen den Flüssen Oby und Irtis, in Asia, so von Calmuckischen Tartarn bewohnet wird. Dessen Haupt-Stadt führet gleichen Nahmen.

Altin, auch Lac Kithai, eine See in dem Asiatischen Königreich gleiches Nahmens, durch welche der Fluß Oby fliessel.

Altin, also wird eine kleine Moscowitische Müntze, welche 3. Copecken beträgt, und deren 10 einen Griesen, 100 aber einen Rubel machen, genennet.

Altnicar, wird eine Gattung eines zubereiteten Saltzes genennet, welches zur Reinigung und Schmeltzung der Metallen gebrauchet wird, dessen unterschiedene Bereitung bey dem *Libavio* in Syntag. *Anon.* Chym. nachgesehen werden kan.

Alting, (Heinrich) wurde an. 1583. den 17 Febr. zu Embden gebohren, daselbst sein Vater Menso Alting, von an. 1575 biß 1612 Prediger gewesen. Er wurde aber nach absolvirten Studiis, welche er zu Gröningen und Herborn getrieben, an. 1601 Hofmeister bey denen Grafen von Nassau, Solms und Isenburg, so mit dem Chur-Printzen von Pfaltz zu Sedan frequentirten. Diese Function setzte er bey dem Chur-Printzen fort, und reisete mit selbigem, nachdem er ihn vorhero nach Sedan geführet, an. 1612 nach Engelland. Folgendes Jahr wurde ihm die Professio locorum communium aufgetragen zu Heydelberg, worauf er sogleich in Doctorem Theologiæ promovirte. An. 1616 überkam er die Direction des Collegii Sapientiæ, trat aber die andere Theologische Profession, so durch Coppenii Tod offen wurde, an Scultetum ab, und gieng mit auf den Synodum zu Dordrecht, bey welcher Gelegenheit er bey der damahligen eingegangen Theologischen Facultät zu Leyden Jo. Polyandrum zum Licentiato, Scultetum aber zum Doctore machte. Er retirirte sich bey der gewaltsamen Eroberung der Stadt Heydelberg, aus seiner Studir-Stube auf Einrathen seiner guten Freunde, zum Cantzler, woselbst man eine Salve Guarde hingeleget hatte, wurde aber daselbst von dem Obrist-Lieutenant des Hohenzollerischen Regiments, mit folgenden drohlichen Worten angeredet und befraget: Mit diesem Streit-Kolben habe ich heute 10 Menschen getödtet, und wo ich wüste, wo D. Alting steckte, solte er der eilffte seyn. Wer bist du? Darauf ihm Alting antwortete: er docire nebst andern in dem Collegio Sapientiæ, da er denn von jenem Pardon bekam. Folgenden Morgen darauf kriegten die Jesuiten das Hauß ein, und der Obriste muste selbiges quittiren, da denn Alting Zeit bekam sich auf den Boden zu retiriren, allwo er von einem Churfürstlichen Koche gespeiset, ihm auch von selbigem Gelegenheit gezeiget wurde, in sein Hauß zu entrinnen, allwo er einen Capitain antraff, der ihm aus seiner eigenen Bibliothec das schönste Buch, nach vorher von ihm ergangener Wahl, zu schencken versprach; welches er aber ausschlug, und sich weg begab. Da er so dann auf dem Rück-Wege viel Ungemach ausstunde, von Tilly aber den freyen Abzug erhielt, und von dar nach Schorndorff ins Würtenbergische gieng, daselbst er aber, als ein Heydelberger, abgewiesen wurde, und sich so dann zu dem verjagten Churfürsten, an. 1623 nach Haag begab, und dessen Printzen informirte, wodurch er schlechten Nutzen erhielt, indem er weder zu Embden die Stelle eines Predigers, noch die Professionem Theologiæ zu Franecker, annehmen konte; erlangte aber dennoch zuletzt von seinem Churfürsten die Erlaubniß anno 1627 eine Profession zu Gröningen anzunehmen, der er auch biß an sein Ende vorgestanden. Anno 1633 wurde er nach Leyden vociret, von denen Ständen zu Gröningen aber nicht fortgelassen. An. 1634 wurde er von Pfaltz-Graf Ludewig Philipp nach Heydelberg beruffen, die daselbst eingegangene Universität wieder in vorigen Stand zu setzen; welcher Anschlag aber durch die Nordlinger Schlacht unterbrochen wurde. An. 1639 gerieth er durch den Tod seiner ältesten Tochter in eine Melancholie, welche erstlich in ein Fieber, nachgehends in eine Schlaf-Sucht degenerirte. An. 1643 starb nach einer 30 jährigen Ehe seine Frau, der er auch endlich das folgende Jahr an. 1644 den 25 Aug. nachfolgete: da ihm denn Samuel Maresius eine Lob-Rede gehalten. Bey seinen ordentlichen Geschäfften hat er jährlich den vertriebenen Churfürsten besucht, und wegen der Studien der Churfürstlichen Familie, Nachfrage gehalten. Führete über dieses die Aufsicht über die Collecten der Deutschen, besonders aber Pfältzischen Kirche; revidirte anbey zu Leyden die Niederländische Ubersetzung der Bibel; und stellte auf Ersuchen des Grafen von Bentheim eine General-Visitation, wegen des heimlichen im Schwange gehenden Socinianismi, an. Mit seiner Frau zeugte er 7 Kinder, hinterliesse aber nur eine Tochter und 2 Söhne, davon der älteste Professor Juris zu Deventer, der andere ein berühmter Theologus gewesen. Seine Schrifften sind, Loci communes cum didactici, tum elenchtici; Problemata tam theoretica quam practica; Exegesis Augustanæ Confessionis una cum Syllabo controversiarum Lutheranarum; Expositio Catecheseos Palatinæ, cum vindiciis ab Arminianis & Socinianis; Methodus Theologiæ didacticæ & catecheticæ; De glorioso Dei & beatorum cœlo; Notæ in Decadem Problematum Jo. Boehm; Historia Ecclesiastica Palatina, welche in denen monumentis pietatis & literatiis ist. *Vita Henrici Altingii. Heidenreich. Bentheims* Kirchen-Staat, P. II, c. 4. p. 221. seqq. *Bayle.*

Alting, (*Jacobus*) ein Sohn des vorhergehenden, zu Heydelberg den 27 Sept. 1618 gebohren. Er muste sich bereits in seiner zarten Jugend von einem Ort zum andern wenden. Nachdem er zu Embden die ersten Buchstaben gefasset, und hernach zu Leyden, Honsslardyck und Gröningen weiter fortgesetzet, wurde er an diesem letztern Orte an. 1631 in die Zahl derer Academicorum aufgenommen. Weilen er sich vornemlich auf die Orientalischen Sprachen legte, begab er sich an. 1638 nach Embden, und nahm darinnen von Gumprecht ben Abraham, einem Rabbinen daselbst, gründlichen Unterricht. Das darauf folgende Jahr gieng er abermahl nach Leyden, und an. 1640 nach Engelland, allwo ihn der Bischoff Joannes Prideaux zum Predig-Amt ordinirte. Er war zwar Willens, daselbst zu verbleiben, resolvirte sich aber anders, als er die Vocation nach Gröningen zur Profession derer Orientalischen Sprachen erhielt, welches Amt er im Anfang des 1643 Jahres antrat. An. 1647 bekam er noch einen Prediger-Dienst darzu, und wurde endlich an. 1667 Doctor und Professor Theologiæ. Er hat den Samuel Maresium zum Collegen, und mit ihm grosse Streitigkeiten gehabt, welche von der Obrigkeit beygeleget worden. Er starb den 20 Aug. 1679, mit wiederholter Ordre an den Menso Alting, seinen Vetter, daß er alle seine Wercke in Druck geben solte. Es hat solche der bekannte Balthasar Becker an. 1687 zu Amsterdam in V. Tomis in fol. herausgegeben, und bestehen aus unterschiedenen Tractatibus Analyticis, Exegeticis, Practicis, Problematicis und Philosophicis. Von seinen hinterlassenen 3 Söhnen, ist der eine ein Medicus, der andere ein Advocat, und der dritte ein Soldat worden; ersterer und letzter aber einige Jahre nach dem Vater mit

mit Tode abgegangen, Vita *Jac. Altingii*, *Bentheim* P. II. c. 4. p. 257. sq. *Bayle*. *Hendreich*.

Alting (*Menso*) ward an. 1566 der erste Evangelische Priester zu Gröningen, und starb an. 1612 als ein 82jähriger Greiß. *Bentheims* Holländischer Kirchen- und Schul-Staat. *Bayle*.

Alting (*Menso*) war den 2 Aug. 1636 gebohren, legte sich mit sonderbarem Fleisse auf die Studia, und ward zu Gröningen Burgermeister, biß er endlich in hohem Alter an. 1713, eben an dem 2 Aug. abgelebet. Seine Schrifften sind folgende; Notitia Germaniæ inferioris; Chronologia e Scriptura S. desumta: Commentarius in Tabulam Peutingeri. *Bentheims* Holl. Kirchen- und Schul-Staat. *Bayle*.

Altino, lat. Altinum, eine Stadt im Venetianischen Gebiet, in der Marca Trevisana, zwischen Padua und Concordia, unter 34 Gr. 50 min. Longit. 45 Gr. 20 min. Latit. Sie ist alt, und gedencket ihrer schon *Strabo* V. p. 327. *Plinius* H. N. III, 18. *Ptolomæus Zosimus* V, 37. Inscript. ap. Gruter. p. 409. n. 8. *Plinius* III, Epist. 2. *Tacitus* Hist. III, 6. *Columella* VI, 24. VII, 2. Ihrer Schönheit und Annehmlichkeit wegen, wünschte *Martialis* IV, Ep. 25. daß er allda wohnen, und sein Leben zubringen möchte; auch rühmt er sie Lib. XIV. Epigr. 154 wegen der schönen Wolle. Es hat sie aber nachgehends Attila zerstöret, und sind die überbliebenen Gemäuer noch an dem Flusse Piaveselle zu sehen. Es ist sonst ein Bißthum darinnen gewesen, welches aber nach erfolgter Zerstörung nach Torcello verleget worden. Man hat daselbst ein Schloß gebauet, auf welchem, wie es das Ansehen hat, Paulinus, der Patriarch von Aquileja, an. 802 wider Joannem, Hertzogen von Venedig, das Altinische Concilium gehalten, weil selbiger den Bischoff von Grado von einem Thurm stürtzen lassen, ihn selbst aber, den Patriarchen, ins Elend gejagt, auch sonst mit der Geistlichkeit sehr übel umgegangen war. Doch stehen andere in denen Gedancken, daß erwehntes Concilium in der Kirche auf der Insul Torcello, welche man allezeit die Kirche von Altino genennet, gehalten worden sey. Es ist auch, wie *Eutropius* VIII, 10. berichtet, der Kayser L. Verus nicht weit von dieser Stadt gestorben, als er eben von Concordia hieher auf dem Wege war. *Contaren*. Hist. Ven. T. VII, Concil. *Baron*. A. C. 802 *Annales Pithœi*. *Pancirolli* Notitia Dign. Imp. Occid. 80.

Altinum, eine alte Stadt, die von *Antonino* und der *Notitia Imperii* in dem untern Pannonien zwischen Lussonium und Theutoburgium gesetzet wird. *Lazius* nennet sie *Tolna*. Simler nennet sie *Bosocb*.

Altinus, ein Märtyrer, siehe Savinianus.

Altinus, oder Altunus, Attinus, der 5te Bischoff zu Aichstätt, welches Bißthum er nach Adelungo an. 841 bekommen, und es biß 858 verwaltet, da ihm dann Otter oder Odgerus gefolget.

Altinus, (*Julius*) wurde auf die Insuln des Aegäischen Meeres von Nerone verwiesen, weil man ihm Schuld gab, er sey mit in der Zusammen-Verschwerung des Pisonis gewesen. *Tacitus* An. XV, 71.

Altis, siehe Altius.

Altisolium, siehe Altsol.

Altispex, oder Alitispex, ist so viel als ein Augur, oder Aruspex. *Accius* Astyanacte ap. Nov. V. 330. *Bulengerus* de Sortib. 6.

Altissimus, ein Beynahme des Jovis. Zu Elide war ihm unter diesem Nahmen ein Altar, *Pausanias* Eliac. prior 1, 15 und in Bœotien eine Capelle erbauet. *Idem* Bœot. 8.

Altissiodorum, siehe Auxerre.

Altista, heist in der Music derjenige, welcher die Alt-Stimme singet.

Altit, siehe Asa fœtida.

Altitonans, bedeutet beym Glareano lib. 3. c. 13. Dodecach die Alt-Stimme.

Altitudo, die Höhe, ist die Entfernung eines Punctes von dem Horizont, und daher die Perpendicular-Linie, die von der Spitze eines Cörpers auf die Horizontal-Fläche gezogen wird, wenn er auf derselben stehet; hingegen ein Bogen des Vertical-Circuls, so zwischen dem gegebenen Puncte und dem Horizonte, ist, wenn der Punct an der Fläche der Himmels-Kugel zu finden. In der Astronomie ist viel daran gelegen, daß man die Höhen der Sonne und derer Sterne genau messen kan, und brauchet man dazu theils die Quadranten, theils die grossen Gnomones oder Zeiger. Beyde Arten die Höhen zu messen, hat *Wolffius* in Elem. Astron. §. 98. seqq. erkläret. Man kan aber auch hiervon *de la Hire* Tabulas Astronomicas und *Hevelii* Machinam cœlestem Tom. I. aufschlagen. Aus denen observirten Höhen der Sonne und derer Sterne wird ihre Entfernung von dem Aequatore, ingleichen die Stunde des Tages oder der Nacht gefunden; hingegen wenn die Entfernung von dem Aequatore bereits von andern observiret worden, kan man auf eine gegebene Zeit an einem Orte die Höhe der Sonnen und derer Sterne ausrechnen. Vid. *Wolff*. Elem. Astronom. P. I.

Altitudo apparens, sive visa, die sicht- oder scheinbare Höhe eines Sternes wird genennet die Entfernung des Sternes von dem Horizont, wie sie auf der Erde gesehen wird. Diese ist fast nur im Mond von der wahren Höhe mercklich unterschieden. Bey der Sonne und denen übrigen Sternen ist es gleich viel, ob ihre Höhe in dem Mittel-Puncte der Erden, oder auf ihrer Fläche gemessen wird.

Altitudo cylindri, vel prismatis, die Höhe eines Cylinders oder auch eines prismatis, ist eine Perpendicular Linie, die von einer Grund-Fläche auf die andere gezogen wird.

Altitudo figuræ, die Höhe einer Figur, ist die Perpendicular-Linie, welche von der Scheitel auf die Grund-Linie, oder, wenn es ein Cörper ist, auf die Grund-Fläche gefället wird. Die Höhe derer Figuren hat man zu wissen vonnöthen, wenn man ihren Inhalt ausrechnen will.

Altitudo meridiana, die Mittags-Höhe, ist ein Bogen des Meridiani oder Mittags-Circuls, zwischen dem Horizont und einem gegebenen Puncte im Mittags-Circul, z. E. dem Mittel-Puncte der Sonne im Mittage. In der Astronomi kömmt auf die Mittags-Höhen der Sonne und derer Sterne gar viel, ja fast das meiste an: Daher auch diejenigen, welche sich auf das Observiren legen, mit denenselben am meisten zu thun haben. vid. *Wolff*. Elem. Astron. §. 98. sqq.

Altitudo vera, die wahre Höhe der Sonne oder eines Sternes, ist die Entfernung von dem Horizont, wie sie aus dem Mittel-Puncte der Erden gesehen wird. Wie man sie durch Rechnung findet, lehret *Wolff*. in Elem. Astron. §. 192. 205. 290.

Altius, ein Beynahme des Jovis. Zu Olympia war ihm der Hayn Altis geheiliget, von dem er auch den Nahmen Altius bekommen. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 95.

Altius non tollendi servitus, siehe unten Servitus altius non tollendi.

Alt-Kilch oder Alt-Kirch, ist ein Städtgen samt Schloß, und einer Herrschafft von etliche 30 Dörffern, an der Ill im Sundgau, 2 Meilen von Ensisheim, und 4½ Meilen von Basel. An. 1529 hat der Bischoff zu Basel sein Consistorium dahin verlegt. An. 1633 ist es bald von denen Schweden, und bald von denen Käyserlichen eingenommen worden. An. 1637 haben es die Frantzosen mit Sturm erobert, und an. 1641 die Burgundischen Bauern geplündert. Vor diesem hat es mit zu der Grafschafft Pfyrt gehöret; in dem Westphälischẽ Frieden aber ist es der Cron Franckreich überlassen worden, welche es dem Obristen Betz vor seine getreue Dienste, wie aber andere wollen, dem Hertzog von Mazarin geschencket. Hans Seel. zagendes Elsaß.

Alt-Kirchen, siehe Alten-Kirchen.

Altkircherus, (*Eusebius*) es ist von ihm an. 1579 eine Schrifft de Missa heraus gekommen; wiewohl man gar dieses vor einen erdichteten Nahmen hält. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Alt-Knecht, dieses Wort ist weit geringer, als Alt-Gesell, und bey denen Hand-Wercken nicht mehr gebräuchlich.

Alt-Land, ist ein gewisser Strich Landes in Siebenbürgen, welcher durch den Fluß Alt vom Burtzel-Land abgesondert wird. Es liegt darinnen die Haupt-Stadt des gantzen Landes, Hermannstadt genannt, nebst einigen Marckt-Flecken, als Groß-Schenck, Agneteln, und dergleichen mehr.

Altmann, Bischoff zu Passau, und Legat des Päbstlichen Stuhls, aus Sachsen bürtig. *Siberus* de illustr Alemannis, welcher ihn Alemann nennet, suchet zu behaupten, daß er aus der Stadt Magdeburg, und einer des dasigen Geschlechts von Alemann gewesen. Als er noch zu Pariß studirte, und ein ieder von seinen guten Freunden sich ein Bißthum wünschte, so wünschte er sich das Bißthum Passau, und that ein Gelübde, so dann davor ein Closter zu bauen; beydes ist hernach erfüllet worden. Anfangs war er Rector zu Paderborn, bald darauf aber Capellan bey Käysers Henrici IV Mutter, Agnesen, welche ihm einige Canonicate und endlich die Probstey zu Cöln verschaffte. An. 1064 reisete er nach dem gelobten Lande, und ward abwesend zum Bischoff von Passau erwehlet. Doch wuste er es dem Käyser Henrico IV, welcher vornehmlich dazu behülfflich gewesen war, in so ferne gar schlechten Danck, als er, wie in Deutschland der Streit wegen der Priester-Ehe angieng, wider selbigen die Parthey Gregorii VII nahm. Anfangs entstund ein entsetzlicher Tumult zu Passau, als er die Päbstliche Verordnung denen verehlichten Priestern publiciren wolte, u. gieng es schwer zu, daß er lebendig aus der Kirche kam; da er denn nachgehends nur einẽ verehlichtẽ Priester nach dem andern fortschaffte. Als aber Henricus IV an. 1075 selbst nach Passau kam, setzte er dieselben wieder ein, und erklärte den Bischoff Altmannum in die Acht. Allein wie anno 1077 Rudolphus, Hertzog in Schwaben, zum Gegen-Käyser erwehlet worden, und es mit Henrico IV ein übeles Aussehen gewann, wurden auch die von ihm eingesetzten verehlichten Priester von Passau wieder fortgejagt, und die Kirchen mit Besen und Weyh-Wasser gereiniget. Es geschahe aber bald hernach, daß die Käyserlichẽ wiederum die Oberhand in Passau behielten; da es denn denen ehelosen Priestern so fort viel schlimmer als zuvor den verehlichten gieng. Altmann salvirte sich nach Halberstadt zum dasigen Bischoff, und von dar nach Paderborn; wie er aber auch daselbst nicht sicher war, vollends nach Rom zum Pabst selber, welcher ihn, ohngeachtet an dessen Stelle schon an. 1078 ein neuer Bischoff gewählet, und er vom Käyser von allen geistlichen Aemtern auf ewig ausgeschlossen wordẽ, nichts destoweniger anno 1080 zum Passauischen Bischoff nochmahls confirmirte. Doch als in eben diesem Jahre gedachter Gegen-Käyser, Rudolphus umkam, und auch nicht lange darnach Gregorius VII mit Tode abgieng, muste er alle Hoffnung, zu seinem Bißthum zu gelangen, fahrẽ lassen; brachte also seine übrige Lebens-Zeit in der Oesterreichischen Stadt Mautern zu. Er starb an. 1092, und ward in dem Benedictiner-Closter Gottwig begraben, welches er seinem oberwehnten Gelübde zu Folge, zwischen Crems und Stein erbauen lassen, und das man heut zu Tage seines grossen Reichthums wegen zum klingenden Pfenning nennet. Er soll sonsten sehr wohlthätig, besonders gegen die Armen, gewesen seyn, und deren täglich auf die 2000 gespeiset haben. Sein Leben hat Tengnagel heraus gegeben. *Wiguleius Hund* in metropol. Salisburg. sub Catal. Episcop. Pataviens. p. 127. sqq. *Baron.* A. C. 1081. 1091. &c. *Tromsdorff.* accur. Geogr. *Aventin.* V.

Altmann, (von) ein Käyserlicher Cammer-Buchhalter zu Breßlau, welcher ein Compendium Musicum, oder einen kurtzen Unterricht vom General-Bass, geschrieben; wiewohl dieses Werck noch nicht zum Druck befördert. Vid. die Breßlauischen Sammlungen von Natur- und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, An. 1718. Mens. Mart. Art. XI. Class. IV. §. 3.

Altmann, siehe Alemannus.

Altmannus, ein Frantzösischer Mönch, aus der Diœces von Chalons, hat um das Jahr 900 gelebet, und Vitam S. Nivardi, Archi. Ep. Remensis; Vitam S. Sindulphi; Vitam Helenæ Reginæ & translationem ejusdem a Roma ad cœnobium Altvillarense geschrieben. *Mabillon.* Analecta. it. Acta Sanct. Ord. D. Benedict.

Altmanshausen, vor Alters Altenhausen genannt, eine Adeliche Familie in Schwaben, von welcher Johann die Stadt Wien an. 1529 wider die Türcken beschützen helffen. Maximilianus Frantz war an. 1713 unter dem Ausschuß der Ritterschafft im Hegöw in Schwaben. Spangenbergs Adels. P. II.

Altmanshofen, ein alt Adeliches Geschlecht in Meissen, dessen Stamm-Hauß in Schwaben liegt, woselbst es vor Zeiten floriret hat. Aus selbigem hat an. 1250 Heinrich gelebt, und Ursula ist an. 1468 Aebtißin im Closter Katz gewesen. Berthold zog zu Churfürst Friderici Sapientis Zeiten, bey dem er die Charge eines obersten Hof-Schencke verwaltet, aus Schwaben in Meissen. Sein Sohn gleiches Nahmens brachte die Adelichen Güther Comichau, Zirla und Zollwitz, im Amte Colditz, an sich, dessen Enckel aber hat um das Jahr 1650 das Geschlecht fortgepflantzet, und ist nur noch an. 1718 einer von Altmanshofen zu Comichau, Königlicher Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Forstmeister gewesen. *Bucelin.* in Germ. S. p. 160. *Crusii* Annal. Svev. P. III. p. 73. *Knaut* Prodr. Misn.

Altmanstein, ein Bayerischer Marckt-Flecken, nebst einem Schlosse an dem Wasser Schambach, in dem Rent-Amte München, ohngefehr 3 Meilen von Ingolstadt gelegen. Seinen Nahmen soll es von dem Grafen Altmann II, und dessen Gemahlin, einer von Stein herhaben, welche beyde ihren Sitz daselbst gehabt. Es hat vor diesem denen Grafen von Abensperg gehöret, ist aber nach deren Absterben, samt der übrigen Grafschafft, an die Hertzoge von Bayern gekommen. Chur-Bayern, p. 130.

Altmühl, eine kleine Stadt in der Ober-Pfaltz, 5 Meilen von Nürnberg, und gehöret Bayern zu.

Altmühl lat. Allomonus, Allomannus, Almonus, Almula, Altimula, ein Fluß in Francken, welcher in dem Anspachischen Gebiet entspringet, das Stifft Aichstädt durchfliesset, und sich bey Kehlheim in die Donau ergiesset. Carolus M. wolte denselben, vermittelst eines Canals, mit dem Mayn vereinigen, damit man aus dem Rhein in die Donau schiffen könte; brachte es aber nicht zum Stande. Die Gegend daherum wird des Orts Altmühl benahmet, und ist einer von denen 6 Orten der Fränckischen Ritterschafft, oder des Adels, welcher um den Fluß Altmühl herum seine immediaten Reichs-Güther hat. *Altham.* in Tacit.

Altmühl-Münster, eine Commenthurey derer Malthheser-Ritter in Bayern, an dem Wasser Altmühl gelegen, und in das Münchische Pfleg-Amt Riedenburg gehörig. Es hat vor diesem denen Tempel-Herren zugestanden, die es von denen beyden Brüdern, Henrichen und Otto, Grafen von Riedenburg, bekommen, ist aber nach deren Ausrottung von Hertzog Ludwigen in Bayern denen Malthesern eingeräumet worden. *Aventin.* VII. **Chur-Bayern**, p. 131.

Alt-Oettingen, siehe **Oettingen**.

Alt-Ofen, lat. Buda vetus, oder Sicambria, war vor Zeiten eine grosse Stadt, von denen Sicambris erbauet, die der Kayser Valentinianus in Nieder-Ungarn gesetzet hatte; sie stunde aber nicht lange, indem sie Attila zerstörete, so daß heut zu Tage nichts mehr von ihr zu sehen, als ein kleines Dorff, das über der Donau, und ein wenig über dem itzt so bekanten Ofen gelegen. Nach Baudrandi Muthmassung könte dieses Alt-Ofen die alte Stadt derer Pannonier, Herculia, seyn. *Lazius.*

Alto, die **Alt-Stimme**, führet den Nahmen ab altitudine, weil sie wegen ihrer Höhe dem Discant sehr nahe kömmt, und mehr Claves aus dem Discant- als den Tenor-Systemate hat.

Alto Ripieno, der Alt des andern oder grossen Chors, welcher nur zur Ausfüllung dann und wann mit singet.

Alto Rivoltato, der **umgekehrte** *Alt*, wenn nemlich diese Stimme in denen also genannten doppelten Contra-Puncten zu einer andern Stimme gemacht, und verkehrt wird.

Alto Viola, heist in der Music die Alt-Partie in Instrumental Sachen, welche gleichfalls auch Concertante und Ripieno seyn kan.

Alto, war von Geburt ein Schottländer, welcher um das Jahr 760 lebte, und durch Eingebung GOttes sich nach Bayern begab. Als er sich daselbst von seiner Hand-Arbeit erhielte, wurde ihm vom Pipino, des Caroli M. Vater, ein wilder Ort eingeräumet, woselbst er die befindlichen Gesträuche und Gebüsche ausrottete, ein Closter anlegte, und dasselbe Alt-Münster nennete. Die Kirche, darinnen er einen Brunnen geseegnet, zu dem sich noch heut zu Tage keine Weibs-Person nahen darff, wiedmete er St. Bonifacio, und wird den 9 Febr. verehret.

Alto, (*Nicolaus ab*) siehe **van der Zooch**.

Altobasso, war ehemahls zu Venedig ein bekanntes Instrument, ohngefehr eine Elle lang, und von aussen viereckicht, doch innwendig hohl, auf welches etliche Darm-Saiten gezogen waren, welche von einem Suonatore mit der einen Hand, vermittelst eines kleinen Steckgens gerühret wurden, indem mit der andern Hand die Flöte darzu tractirt ward. vid. *Zarlino* Vol. I. Part. III. c. 79. p. 374.

Altobosco, lat. Selenusia palus, ein See, bey dem Einflusse des Chiais, nicht weit von dem Flecken Altobosco, in den Archipelagum. *Baudrand.*

Alto-Bosco, ein Flecken in Natolien, zwischen denen Städten Smyrna und Ephesus. Wie einige Geographi behaupten wollen, soll er die alte Stadt Colophon seyn, welches aber von andern widersprochen wird, siehe Colophon.

Altobracum, siehe Aubrac.

Alto Concertante, der *concertirende Alt*, d. i. die Alt-Stimme des ersten Chors, welches aus denen besten Sängern besteht.

Altogradus (*Lælius*) von Lucca, aus einer Familie, die sich aus S. Miniato in Toscanien herschreibet. Er studirte zu Pavia und Bononien, und brachte es in der Rechts-Gelehrsamkeit, darauf er sich insonderheit legte, so weit, daß man seiner zu Rom und Modena, und auch zu Pavia verlangte. Er blieb aber in seinem Vaterlande, und starb darinnen im XVII Sec. Er hat unterschiedene Schrifften hinterlassen, worunter II Volumina Consultationum, die er an. 1643 heraus gegeben. *Crasso* elog. d'huom. letter.

Altomare, (*Blasius*) ein Advocat und Doctor zu Neapolis, hat in dem XVII Sec. gelebet, und Osservationi alli conseigli e decisioni del Spettabile Regente Rovito: De nullitatibus sententiarum, decretorum, laudorum geschrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Altomare, (*Donatus Antonius*) ein Medicus zu Neapolis, in der Mitte des XVI Sec. schrieb de medendis humani corporis malis: Compendium trium quæstionum nondum in Galeni doctrina dilucidatarum. *Toppi* Bibl. Nap.

Altomonte, lat. Altomontium, Balbia, Babia, ist eine kleine Stadt in dem Königreich Neapolis, in der Provintz Calabria citeriori, bey dem Flusse Grondo auf einem Hügel, am Apenninischen Gebürge.

Alton, eine Stadt in der Provintz Hantshire in Engelland.

Alton, oder Altunckhan, König in Cathava, dessen Residentz zu Nanquin, einer Stadt in China, war. Er wurde, als ihn Octai, derer benachbarten Fürsten einer, bekriegte, und nach Erlegung seiner Armée alle seine besten Städte eroberte, so desperat darüber, daß er sich mit allen seinen Schätzen verbrannte; welche That seinen Nachkommen so wohl gefallen, daß hernach mehrere Chinesische Könige, wenn sie in etwas verwirrte Umstände gerathen, sich auf gleiche Weise ums Leben gebracht. *d'Herbelot.*

Altona, Altena, Altenau, ein freyer offener Ort, ohne Mauren, in der Landschafft Stormarn an der Elbe, ½ Stunde von Hamburg gelegen. Er stehet dem Könige in Dännemarck zu, und ist durch die Handlung in grosses Aufnehmen gekommen, hat auch vornehmlich wegen erlangter Königl. Freyheiten viel Fremde von allerley Religionen dahin gezogen. An. 1689 wurde daselbst zwischen Dännemarck und Hollstein-Gottorff ein Vergleich getroffen. An. 1711 brannten 150 Häuser darinnen ab, und an. 1713 zwischen den 8 und 9 Jan. steckten die Schweden, unter dem General Steinbock, diesen Ort so in Brand, daß von ohngefehr 3000 Häusern etwa nur 100 stehen geblieben. Nach der Zeit ist er viel ordentlicher denn zuvor aufgebauet, und von dem Könige in Dännemarck, sowohl auch von dem Czaar, der Handlung wegen, mit vielen Freyheiten begnadiget worden.

Alto Ponte, (*Raimundus de*) ein Frantzösischer Augustiner-

gustiner-Mönch im XV. Sec. hat die Heilige Schrifft erkläret, und über **alle Episteln Pauli** Commentarios geschrieben. *Kœnig.*

Altor, ein Beynahme des Ditis oder Plutonis, den er, in so weit er die Krafft der Erden bedeutet, führet, als von welcher alles seine Nahrung hat, und daher mit dem Tellumone einerley ist. *Augustinus* de Civitate Dei VII, 23. & ad eum *Jo. Lud. Vives* l. c.

Alt-Ortenburg, ein Gräflich Schloß in Bayern, bey Wilshofen, den Grafen zu Ortenburg zuständig.

Altorff, lat. Altorfium, Vetus Vicus, Urania, ist ein Haupt-Flecken im Canton Uri, so ziemlich groß, und wohl gebauet, lieget am Flusse Rüß, und ist rings umher mit Bergen und schönen Gärten umgeben. Allhier pflegt der Canton seine Land-Gerichte und absonderliche Zusammenkünffte zu halten. Man findet auch ein Altorff im Delsperger-Thal, im Bißthum Basel, welches vor diesen einige Edel-Leute, die diesen Nahmen geführet, inne gehabt. Desgleichen ist noch ein anders am Wässerlein Kempt, in der Graffschafft Kyburg, im Zürcher Gebiet, allwo auch vor Zeiten ein Schloß gestanden. *Urstis.* Chron Basil. I, 3. *Stumpf.* V, 29. 6.

Altorff, ein Flecken, nebst einem Closter im Bißthum Straßburg, und stehet unter dem Amte Dachstein, in Unter-Elsaß.

Altorff, eine kleine Stadt in Francken, liegt 3 Meilen von Nürnberg, unterm 31. gr. 15. min. Long. und 49 gr. 22 min. Latit. und gehörte ehemahls zur Ober-Pfaltz. An. 1449 belagerten die Nürnberger solche vergebens, bemächtigten sich aber derselbigen an. 1504, und behielten sie in dem an. 1521 mit dem Pfaltz-Grafen geschlossenen Vergleiche, stiffteten darauf an. 1575 ein Gymnasium daselbst, welcher an. 1578 vom Käyser Rudolpho die Privilegia zu einer Academie ertheilt; doch wurde die Universität erst an. 1622 von Ferdinando II aufgerichtet, und den 29 Jun. 1623 eingeführet, und zwar mit allen behörigen Freyheiten, ausgenommen, keine Doctores Theologiæ zu machen, welche letztere Freyheit aber der Käyser Leopoldus an. 1697 der Stadt Nürnberg auch verliehen. An. 1723 hat sie ihr erstes Jubilæum Academicum gefeyret. *Omeisii* gloria Altorff. **Beyers** Hist. von der Univers. Altorff *Zeileri* topogr. Franc.

Altorff, ist auch ein Flecken in Schwaben, welcher 1 Meile von dem Closter Weingarten, und 1 Stunde von der Reichs-Stadt Ravenspurg liegt. Er gehöret dem Hause Oesterreich, und zwar zur Land-Voigtey in Schwaben. Man hat es vornehmlich um zweyer Ursachen willen zu mercken, weil es 1) ehemahls berühmte Grafen gehabt, von denen die Guelfen und Grafen von Hohenzollern, nebst verschiedenen andern Häusern abstammen, u. weil 2) noch ietzo das Schwäbische Land-Gericht daselbst geheget wird, s. **Weingarten**. Es muß aber mit dem Altorff, welches ohnweit Bebenhausen und Tübingen, im Schönbucher-Walde liegt, und von denen Herren von Owen dem Closter Bebenhausen an. 1291 verkaufft worden, nicht vermenget werden. Der erste Graf von Altorff hat Warinus geheissen, welcher um das Jahr 700 und etliche 20 gelebet, dessen Ankunfft die in dem Closter Steingaden befindliche monumenta und viele andere neuere Geschicht-Schreiber, unter dem Käyser Valentiniano aus Scythien herholen. Es beweisen aber eben gedachte Monumenta, daß er Hertzogs Eberhardi in Alemannien und Elsaß, welcher von dem Meroyæo oder Pharamundo entsprossen, Sohn gewesen, s. **Hohenzollern**. Dieses Warini Bruder, Ruttard, war der andere Graf zu Altorff, welcher mit Irminissa viel Kinder erzeuget, und ein Verfolger des Heil. Othmari gewesen. Des Warini Gemahlin aber war Gunzonis, eines Hertzogs in Alemannien, Tochter, die ihm Warinum den jüngern, Isenbarden und Ethiconem gebohren, wovon der mittlere Graf Isenbard von Altorff das Geschlecht fortgepflantzet, und zu seiner Gemahlin die Irmentrud, eine Schwester der Gemahlin Caroli M. der Heiligen Hildegard, gehabt hat. Von dieser Irmentrud wird erzehlet, daß sie auf einmahl 12 Söhne zur Welt gebohren, und 11 davon ersäuffen lassen wollen, die aber ihr Gemahl dem Weibe, so sie ins Wasser tragen wolte, und gegen ihn vorgab, daß es junge Wölffe wären, wegnehmen und auferziehen ließ. Von diesen sollen hernach so viele Geschlechter entstanden seyn, der 1, nemlich Rudolph, ist Bischoff zu Würtzburg, der 2 aber, Cuno, Käysers Conradi I Anherr gewesen. Der 3, Thassilo, wurde ein Stamm-Vater der Grafen zu Zollern; Egino der 4, der Grafen zu Heiligenberg; Werner der 5, der Grafen zu Dockenburg und Bracksberg; der 6, Gebelhard, derer Pfaltz-Grafen zu Trier, Hertzoge in Alemannien, Grafen in Francken; Eberhard der 7, der Grafen zu Eberstein; Arnold der 8, der Grafen zu Oettingen; Perthold, der 9, der Grafen zu Wölpe; Adelbert der 10, der Grafen zu Calw; der 11, Heinrich, der Grafen zu Catzenelnbogen, und Welff der 12, der Grafen zu Altorff. Dieser bekam nach seines Vaters Tod an. 820 die Regierung, und starb an. 870. Seine Nachkommen pflegen nach ihm Welffen genennt zu werden. Mit seiner Tochter, Judich, vermählte sich Käyser Ludovicus zum andern mahl, auch erlangte sein Sohn Ethico, Graf zu Altorff und Ravensberg in Schwaben, so grosse Macht und Freyheiten, daß sein Land weder von einem Käyser noch Könige zu Lehn gieng. Er hatte zur Gemahlin eine Königliche Printzeßin aus England, Judith Nahmens, welche ihm folgende Kinder gebahr: 1 Witgarde, die, wie einige berichten, an Käyser Ludovicum II soll seyn vermählet worden, 2 Barbonem oder Bardonem, der an. 880 in der Schlacht wider die Normannen umkam, 3 Henricum, von welchem einige vorgeben, daß ihm sein Schwager, Käyser Ludovicus II, einsmahls schertzweise so viel Landes zu geben versprochen, als er mit einem güldenen Wagen in Tag und Nacht umfahren würde: Hierauf habe sich Henricus auf einen rechten Wagen gesetzt, den von feinem Golde verfertigten kleinen Wagen aber auf seinen Schooß genommen, und sey mit unterlegten Pferden in bestimmter Zeit ein Stück von Bayerland umfahren, womit ihn hernach der Käyser belehnet, und ihm noch darzu den Hertzoglichen Titul gegeben, daher er von selbiger Zeit **Heinrich mit dem güldenen Wagen**, Hertzog in Nieder-Bäyern, Graf zu Altorff Ravensberg und Weingarten genennet worden; sein Vater hingegen Ethico sey so ungehalten darüber worden, daß sein Sohn die so lange schon behauptete Freyheit und Allodial-Gerechtigkeit vergeben, und sich durch Annehmung der Lehn dem Reich unterwürffig gemacht, daß er ihn nicht mehr wolte vor Augen leiden, wie er denn in dem Closter zu Amergöw nachgehends beständig verharret, oder nach Büntings Bericht aus Gram wegen der verlohrnen Freyheit gar in einen Berg gegangen seyn soll. Dieser Hertzog Henricus vermählte sich mit Orina, einer gebohrnen

Gräfin-

Gräfin von Flandern, und zeugte mit ihr Welffum II und Henricum II. Welffus erbte Bayern, und führte Leutgarden, des Königs Arnoldi in Ungarn Tochter, zur Ehe, die ihm Lutgarden, Bertholden und Arnoldum gebahr. Lutgarde bekam den Kayser Arnolphum zum Gemahl, und brachte ihm Ludovicum III und Lutgarden, Hertzog Ottens zu Sachsen Gemahlin, und Königs Henrici Aucupis Mutter, zur Welt. Bertholdus lebte mit Gerberge, Hertzogs Giselberti im Lothringen Tochter, ohne Kinder, sein Bruder Arnold aber zeugte mit Siegburgen, Hertzogs Rudolphi in Schwaben Tochter, 4 Söhne und eine Tochter, Judith, mit welcher sich Hertzog Heinrich, Kaysers Ottonis I Bruder vermählte. Der jüngste Sohn unter ihnen starb ohne Erben, und die andern 3 empörten sich wider den Kayser, weswegen er sie an. 937 des Landes Bayern entsetzte, und solches ihres Vaters Bruder Bertholdo, nach dessen an. 948 erfolgtem Tode aber seinem Bruder Hertzog Heinrichen gab, und also Bayern an die Sachsen brachte. Obgedachter Henricus II, des Henrici I mit dem güldenen Wagen anderer Sohn, hatte von Beata, einer Gräfin zu Hohenwart, Conradum, Bischoffen zu Costnitz, Ethiconem II Bischoffen zu Augspurg, und Rudolphum, Grafen von Altorff und Ravensberg, der ein Gemahl war Ithae, Graf Chunonis zu Oeringen Tochter, und ein Vater Henrici, der auf der Jagd in Italien von einem Stein, der von einem Berge herab fiel, erschlagen ward, und Welffi III, der mit denen Bischöffen zu Augspurg und Freysingen Krieg führte, und mit seiner Gemahlin Immilla, aus dem Geschlechte Salica von dem Hause Glitzberg in Ost-Francken, Chunissam und Welffum IV zeugte. Diesen erklärte der Kayser Henricus II an. 1047 zum Hertzogen in Kärnthen und Marggrafen zu Verona, er starb aber als der letzte von denen Grafen zu Altorff und Weingarten ohne Erben, und vermachte seine Güter der Kirche, welche aber seine Schwester Chunissa oder Kunigunde, mit der sich der reiche Marggraf in Italien Azo von Este vermählet hatte, vor ihren ältesten Sohn Welffum dennoch wieder in Besitz bekam, welcher auch noch an. 1071 das Hertzogthum Bayern vom Kayser Henrico erhielte. Dieses Sohn, Welffus VI. Hertzog zu Bayern, Kärnthen und Spoleto, Fürst in Sardinien, Marggraf zu Este, Toscanien und Verona, war Hertzog Heinrichs des Löwen Aelter-Vater, von welchem das noch itzt lebende Chur- und Fürstliche Braunschweig-Lüneburgische Hauß abstammet. *Aventinus* Annal. Boior. VI. *Lamb. Schafnab.* an. 1071. *Abbas Ursperg. Herm. Contract. Naucler.* Büntings Braunschweig. Chronick. P. IV. *Lazius* de Migrat. Gent. VII. VIII. *Megiseri* Annal Carinth. V, 52. Spangenbergs Mansfeldisch. Chron. *Bigna* vom Ursprung des Hauses Este. *Crusius* Annal. III. P. III. c. 10. *Lucae* Grafen-Saal. *Merian* Topogr. Suev. v. Ravenspurg p. 157. *Pregiz.* r. Deutscher Regier- und Ehren-Spiegel 6. p. 60-71.

Altörffer, (Albrecht) war ein berühmter Mahler zu Altorff, gebürtig aus Ury, ein fürtrefflicher Künstler in kleinen Bildern, hat auch viel Kupffer- und Holtz-Schnitte verfertiget. *Sandrart.* Academ. P. II. l. 3. p. 231.

Alt-Pommer, siehe Pommer.

Alt-Rannstädt, ein Dorff und Ritter-Sitz im Stiffte Merseburg, zwischen Leipzig, und Lützen. An. 1706 nahm der König von Schweden sein Haupt-Quartier daselbst, und machte mit Pohlen Friede. Folgendes Jahr wurde auch den 22 Augusti allhier zwischen dem Könige von Schweden, und dem Kayser, durch dessen Gevollmächtigten, Graf Johann Wenzel von Wratislau, wegen der Religions-Freyheit der Augspurgischen Confessions-Verwandten in Schlesien die so genannte Alt-Rannstädtische Convention geschlossen, und darinnen vornehmlich ausgemachet, daß von nun an alle Fürsten, Grafen, Freyherrn, Edelleute, und deren Unterthanen, wie auch die Städte und Dörffer das freye Exercitium der Lutherischen Religion haben solten: Vornehmlich ward bedungen, daß diejenigen Kirchen, und Schulen, so denen von der Augspurgischen Confession in den Fürstenthümern Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg, Oels, und in der Stadt Breßlau seit dem Westphälischen Frieden abgenommen worden, innerhalb 6 Monaten restituiret, und ins künfftige keine mehr weggenommen werden solten. Hierauf wurde eine Commission in Breßlau niedergesetzet: Auf Käyserlicher Seite waren Commissarii 2 Grafen von Schaffgotsch, ein Graf von Schlegenberg, ein Herr von Krannigstädt, worzu letztens noch der Graf von Zinßendorff als Käyserlicher Gevollmächtigter kam. Schwedischer Seits tractirte das gantze Werck der Gevollmächtigte Baron von Strahlenheim, und ward solches am 8 Febr. 1709 zu Ende gebracht. Noch einige andre Puncte so in der Convention mit enthalten, wurden bey dieser Commission mit ausgemacht. Selbige betraffen vornehmlich die Bestellung der Consistorien, Erziehung der unmündigen Kinder in der Protestantischen Religion ꝛc. ꝛc. Hierauf erfolgte würcklich die Restitution, und die Lutheraner bekamen in dem Fürstenthum Liegnitz 28, in Brieg 56, in Wohlau 11, in Münsterberg 9, in Oels 6, und bey der Stadt Breßlau 4 Kirchen. Letztlich erlaubten noch Ihro Käyserliche Majestät auf sonderbare Intercession der Cron Schweden, 6 neue Kirchen aufzubauen, nehmlich vor Teschen, Miltisch, Freystadt, Hirschberg, Landshut, und Sagan, und wurde dem Käyser vor diese Begnadigung eine gute Summe Geldes, theils als ein Darlehn, theils als ein freywilliges Geschenck gegeben. Engelland, Preussen, und Holland gaben sich zwar grosse Mühe, damit auch auf die Reformirten in Schlesien diese Religions-Freyheit extendiret würde; weil aber in der Alt-Rannstädtischen Convention hiervon nichts enthalten war, so ist ihr Ansuchen gegenwärtig noch fruchtloß gewesen. Schles. Kirchen-Hist.

Altredus; siehe Aelredus.

Altreiß und Altmacher, dieses Wort scheinet seinen Ursprung aus denen Niederlanden genommen zu haben, da man die Flick-Schuster, welche die alten Schuhe flicken, Oeltrüsen genennet. Insgemein aber heisset dieses Wort ein Pfuscher oder Böhn-Haas, wiewohl in der Käyserlichen freyen Reichs-Stadt Nürnberg die Schuh- oder Altflicker nur Altreissen genennet werden, sie sind dabey zünfftig, und haben ihren ordentlichen Ort, wo sie ihre geflickte Schuhe und Stiefeln verkauffen können: Wie sie denn auch ausser dieser Stadt Nürnberg, in Bamberg, Würtzburg, und Erfurth zünfftig seyn, und in öffentlichen Kram-Läden arbeiten, und ob sie gleich keine neue Schuhe oder Stiefeln machen dürffen, so müssen doch die neu angehenden Meister ein Meister-Stück machen, welches aus ein paar Weiber-Stiefeln, ein paar Knaben-Stiefeln, und ein paar grossen Riehmen-Schuhen bestehet.

Altrendorff, siehe Olterendorff.

Altringamum, siehe *Altringham.*

Altringer, siehe Aldringer.

Altringham, lat. *Altringamum*, ist eine kleine Stadt in England, am Fluß Ringay, in der Grafschafft Chester, an den Gräntzen von Lancaster.

Altrip, lat. Alta ripa, ist vor jetzo ein schlechtes Dorff, oberhalb Mannheim gelegen; Aber zu der alten Römer Zeiten war, wie aus der Notitia Imperii erhellet, allhier eine berühmte Uberfahrt über den Rhein, allwo sie einen Præfectum militum, nebst einer starcken Besatzung hielten. Es ist auch allhier Lex 4 Cod. Theodos. wie dessen Unterschrifft bezeuget, ausgefertiget worden.

Altrudis, eine Tertiaria zu Rom, und stund in dem Franciscaner-Orden, starb an. 1184. Es ist ihr nebst Philippo, und andern ihres Ordens, der 22 Junii gewidmet.

Alt-Ruppin, siehe *Ruppin.*

Alt-Saltzwedel, siehe Soltwedel.

Altsam, siehe *Agnus castus.*

Alt-Sax eine kleine Stadt im Rheinthal, 1 bis 3 Meilen von Appenzell, gehöret dem Canton Zürch, nebst dem Titul einer Herrschafft.

Altsol lat. Altisolium, oder *Vetus solium*, eine kleine Bergstadt am Fluß Gran, 2 Meilen unterhalb Neusol, in der Grafschafft Bistricz in Ober-Ungarn, ist nur mit Palisaden umgeben, hat ein altes, aber doch sehr festes Schloß. Die Gold- Silber- Queck-Silber, und Kupffer-Berg-Wercke, so in demselben Gebiete sind, werden nicht mehr sonderlich geachtet. Die Einwohner sind Deutsche, Ungarn und Wenden. Die Lufft ist wegen des Carpatischen Gebürges schon so rauh, daß kein Wein gebauet werden kan. Allhier ist ein Brunn, der ein röthlicht Wasser führet, und einen säuerlichen, jedoch angenehmen Geschmack hat. Als an. 1605 der Bothskaische Aufstand war, brachte der Heyducken General Redey, Altsol, nebst andern Bergstädten auf seine Seite. An. 1645 eroberte es der Fürst von Siebenbürgen. In der Teckelischen Unruhe an. 1678 und 1682 muste es mit andern Berg-Städten einerley Fata ausstehen. An. 1703 gieng es an die Rebellen über, weil die Guarnison nicht ihre schuldige Gegenwehr thate, dahero über selbige zu Preßburg an. 1704 den 8 Jan. ein scharffes Kriegs-Recht gehalten wurde.

Altstädt, siehe Alstädt.

Altstädt in Mähren, an den Gräntzen der Böhmischen Grafschafft Glatz, wo der Fluß March, oder Morau entspringet, ist ein schlechter Ort.

Altstädten, lat. Alterpretum, eine kleine Stadt, 3 Meilen von Appenzell, lieget in der Schweitzerischen Provintz Rheinthal, und stehet, wie der übrige Rheinthal selbst unter den so genannten 7 alten Orten: Ihre Kirchen sind Protestantisch, doch hat der Abt von St. Gallen über solche das Jus Patronatus. Vor diesem hatte sie ihre eigene Herren, die sich von Altstädten schrieben. An. 1405 nahmen es die Appenzeller ein, als aber Hertzog Fridericus zu Oesterreich an. 1408 mit 12000 Mann davor kam, thaten sie zwar einige Gegenwehr, aber bald hernach retirirte sich die Besatzung heimlich ins Appenzeller-Land, und wurde es der Hertzog erst den dritten Tag darauf innen, worauf er den Ort einäscherte. *Guter.* Rhæt. p. 154. XIV. p. 218. Delices de la Suisse 3. p. 489. *Stumpf.* X, 33.

Alt-Stargard, eine kleine Stadt und Fürstliches Schloß in der Mecklenburgischen Herrschafft Stargard.

Altstetten, an der Limmat, unterhalb der Stadt dieses Nahmens, ist ein Dorff, und Vogtey im Zürcher Gebiete, wurde an. 1433 von den Thummen zu Zürch an diese Stadt verkaufft. *Stumpf.* VI, 23.

Alt-Trepton, siehe *Trepton.*

Altväterliche Lehen. Alt-oder Väterliche Lehen heissen, welche von denen aufsteigenden biß zu dem vierdten Grad, als von dem Vater, Anherrn, Ur-Anherrn, und desselben Vater, an uns kommen. cap. un. §. hoc quodque d. Success. Feud. & ibi Bl. in fin. *Alvarott* in prælud. feud. in 6 divis. Diese Lehen solten allein Väterlich heissen, und die andern, so über den vierdten Grad kommen, Alte Lehen, jedoch es wird offt eines vor das andere genommen. Es ist aber vermuthlich, daß man beyde Worte, Alt und Väterlich in Lehen-Briefen zugleich setzen läßt, also: Wir leihen die Alt-oder Väterliche Lehen ɩc. ɩc. damit man hierdurch allen Irrungen und Zwiespalt vorkommen möge. Es ist also unter Alt und Väterlich Lehen kein weiterer Unterscheid, als das unter Alten Lehen mehr Personen, als unter Väterlichen Lehen begriffen sind. Doch ist zu mercken, das derjenige Agnat, welcher die Nachfolge im Lehen, als Altes Lehen fördert, den ersten Acquirenten des Lehens beweisen muß. *Gail.* Obs. 149. in pr. L. 2. *Rosenthal* de feudo cap. 2. Concl. 29. n. 8. & in addit. sub. lit. H. Jedoch macht Alterthum der Zeit ein Feudum nicht, denn es könte wohl einer der erste seyn, dem das Lehen gereicht würde, und es 60 biß 70 Jahr besitzen, so bleibt es doch ein neu Feudum, sondern es muß von dem vierdten Grad auf den gegenwärtigen Acquirenten vererbet seyn. Desgleichen wird ein Alt Lehn kein Neues, ob gleich einer von neuen damit belehnet würde, oder ein Vater seinen Sohn damit belehnen liesse. Siehe weiter Feudum avitum, oder Antiquum.

Altvettelische Fabeln, 1 Tim. 4, 7. heist so viel, als wenn die Gottseeligkeit in äusserlichen Ceremonien bestünde, wie sich die Jüden fälschlich einbildeten. Es verkündigte auch Paulus, daß in denen letzten Zeiten auch einige Christliche Lehrer diesem Unwesen anhängen würden. 2. Tim. 4. 4.

Altum Castrum, ein fester Ort in Spanien, nicht weit von dem Flusse Ebro. Amilcar büßte hier sein Leben ein, u. nachmahls hatten die Römer eine kleine Zeit allhier ihre Lagerstätt. *Livius* XXIV, 41.

Altuna, (*Petrus Lopez de*) ein Chronographus, gebürtig von Segovia. Er hat eine Chronick geschrieben vom Orden der Heiligen Dreyfaltigkeit, als welchem er sich gewidmet hatte. Er lebte im 17 Seculo *Anton.* Bibl. Hisp.

Alt- und Neu-Bäncker, es haben die Fleischer und Becker, wie bekannt, in denen Städten ihre gewissen Bäncke, welche Fleisch-und Brod-Bäncke heissen; Wenn nun dergleichen neue Bäncke gebauet werden, so werden jene, die bereits in denen alten Bäncken sitzen, Alt-Bäncker, und die, so die neu gebaueten besitzen, Neu-Bäncker genennet.

Altunckhan, siehe Alton.

Altunus, siehe Altinus.

Altus, ein Ort bey Thessalonich. *Stephanus.*

Altus, siehe Victorinus.

Altus, a, um, Gall. *Haut.* Ital. *Alto*, hoch, tieff, herrlich; Alta Jurisdictio, die hohe Gerichte, die Ober-Gerichte, die peinliche Gerichte, die an Haut und Haar gehen, das Halß-Gericht, die Blut-Bahn. Altius tollere, höher bauen, ist eine Servitut, oder Gerechtigkeit,

keit, so auf denen Gütern liegt, so wohl urbanis als rusticis, und bestehet darinnen, daß man das Recht hat, höher bauen zu dürffen. Altiora, die höhern Dinge, oder Würde, ad altiora schreiten.

Altus Murus, siehe Altamura.

Altwasser, ist ein Dorff, und liegt im Fürstenthum Schweidnitz in Schlesien, 9 Meilen von Breßlau, es hat einen Sauer-Brunnen u. warmes Bad, so starck besuchet wird.

Altwich, eine Stadt in der Englischen Provintz Corkshire.

Alzen, ein Flecken in der Provintz Jempterland in Schweden.

Altzet, oder Elsa, ein Fluß, welcher durch die Stadt Luxenburg fliesset.

Altzhausen, eine Land-Commentur in Hegow.

Altzheim, vid. Alzey.

Alva & Astorga, (*Petrus de*) ein Spanier, gebürtig von Caravajales. Er trat in Peru, in America, in den Orden derer Franciscaner, kam aber nach diesem nach Spanien, von daraus er viele Reisen an unterschiedene Orte in Europa that, um alles zusammen zu suchen, was seines Ordens Privilegia, desselben Stiffters Ruhm, und der Mutter Gottes Lob vermehren, und ihre unbefleckte Empfängniß behaupten konte. Hiervon gab er nachgehends unterschiedene Tractate heraus, als des heiligen Francisci Leben, unter dem Titul: Naturæ prodigium, & gratiæ portentum: Armamentarium Seraphicum pro tuendo immaculatæ Conceptionis titulo; Abecedarium Marianum; Militiam immaculatæ Conceptionis &c. Er starb an. 1667 in denen Niederlanden. *Anton.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Alvaca, eine Stadt in Meden. *Ptolemaus.*

Alva de Tormes, siehe Alba. p. 923.

Aluah, oder wie andere Bücher haben, Aliah, ein Fürst zu Edom. 1 Chron. I. 51. Die Ursache solcher unterschiedenen Schreib-Art siehe unter Aluan.

Alvaida, eine Marggrafschafft im Königreiche Arragonien.

Aluan, ein Sohn des Sobal, aus den Nachkommen Esaus. Gen. XXXVI. 23. Er heisset auch 1 Chron. I, 40. Alian, welche Verwechselung des י und ו im Hebräischen gar leichte geschehen kan, und auch vorkömt, also wird Neh. XI, 17. Jedithun im 1 Chron. IX, 16. Jeduthun verwandelt. So haben auch 1 Chron. I, 51. andere Bücher Aluah, andere Aliah.

Alvaneu, oder Alvanen, ingleichen Alvenen, ist ein Flecken, und Gemeine oberhalb dem Schloß Teuffen, und unter Davas im grauen Bund der 10 Gerichten. Vor diesen wurde es die Herrschafft Beufort genennet, von dem Schloß Belloforte, davon sich annoch die Edlen Beli schreiben, welches bey diesem Flecken gestanden.

Alvantes, war ein König in Persien; wurde aber nach nicht lang geführter Regierung von Ismael, der sich nach der Ermordung seines Vaters auf den Persischen Thron geschwungen, des Lebens und Crone beraubet. Denn da Alvantes lange Zeit mit seinem Bruder Morath um die Crone gestritten, und nach erlangten Sieg durch seine Rachgier bey dem gantzen Volck verhäßig wurde, bediente sich Ismael der Gelegenheit, rückte vor Tauris, und wurde von denen Bürgern gutwillig eingelassen: Alvantes salvirte sich zwar durch die Flucht, wurde aber von Ismael verfolget, und zuletzt auf der Wahlstatt an. 1499 erschlagen.

Alvaradi, oder Alvarado, ist eine in Neu-Spanien, in Nord-America, gelegene Stadt, an einem Flusse gleiches Nahmens, der sich in den Meerbusen von Campeche ergeußt. An dem grossen Mexicanischen Meerbusen hat sie einen feinen Hafen, daselbst auch mit Fischwerck grosser Handel getrieben wird.

Alvarado, (*Alphonsus de*) ein Americaner, gebürtig aus dem Königreich Peru, lebte im 16 Seculo, und gab zu Basel Observationes historico-politicas in Orationes Ciceronis; ingleichen Artem disserendi heraus. *Anton.* Bibl. Hisp. *Kænig.*

Alvarado, (*Anton de*) war ein Mönch Benedictiner-Ordens zu Pincia im Anfang des 17 Seculi, schrieb Manuale practicum Vitæ Christianae; Artem bene vivendi &c. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alvarado, (*Did. Rodericus de*) ein Juriste, gebürtig von Segovia, lebte im 16 Seculo, practicirte zu Sevilien, und schrieb de conjecturata mente defuncti ad methodum dirigenda. *Anton.* Bibl. Hispan. *Kænig.* Bibl. vet. & nov.

Alvarado, (*Franciscus de*) von Birviesca, ein Archi-Diaconus und Protonotarius Apostolicus, lebte im 16 Seculo, und schrieb Frutos admirabiles de la Limosna. *Anton.* Bibl. Hispan.

Aluarengas, eine Vestung in Portugal, zwischen den Flüssen Vouga und Durio.

Alvarez, (*Alf.*) siehe Guerrero Alvarez.

Alvarez, (*Antonius*) ein Franciscaner-Mönch von Benevento, im 16 Seculo predigte er zu Salamanca, und schrieb Sylvam Spiritualem. *Anton.* Bibl. Hispan.

Alvarez (*Antonius*) war Doctor und Professor Medicinae zu Alcala, hat im 16 Seculo gelebet, Epistolas & consilia medicinalia, it. defensiones pro Ioanne Altamiro in Salvi Silani Apologiam, geschrieben. *Anton.* Bibl. Hispan.

Alvarez, (*Balthasar*) war zu Cervera an. 1533 aus einem Adelichen Geschlecht gebohren, an. 1555 trat er in die Societät Jesu, und starb an. 1580 zu Beaumont. Er hat einige Theologische Schrifften hinterlassen, u. unter selbigen eine wider die damahls neue aufgestandene Ketzer, so sich los Allombrados nenneten, deren Titul heißt: de modo & ratione loquendi de rebus spiritualibus contra depravatas phrases illuminatorum, relationem de modo suae orationis, Tract. quo diluit difficultates sibi contra eum oppositas. Sein Leben hat Ludovicus du Pont ausführlich beschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Alvarez, (*Balth.*) war ein Jesuit aus Portugall, lehrete zu Evora die Theologie, gab auch Indicem expurgatorium librorum ab exorto Luthero heraus, und starb an. 1628, oder vielmehr 1630, den 12 Febr. zu Coimbra, seines Alters 69 Jahr. *Alegambe* Bibl. Script. S. J. *Anton.* Bibl. Hispan.

Aluarez, (*Benedict.*) von Talavera, ein Cistercienser-Mönch, hat zu Anfang des 17 Seculi gelebet, und die Bücher des *Bernhardi*, de diligendo Deo, it. de interiore domo, in die Spanische Sprache übersetzet. *Anton.* Bibl. Hispan.

Alvarez Capral, (*Petrus*) ein Portugiese, an. 1500, 2 Jahr nach Christophori Columbi, und Americi Vespucii Schiffahrt endeckte er von ohngefehr Brasilien, und richtete daselbst eine marmorsteinerne Säule mit dem Wapen des Königs von Portugall auf. Unter dem König Emanuel commandirte er eine Flotte von 13 Schiffen, so nach Ost-Indië gehen solte, dahin er auch seinen Lauff von Brasilien aus richtete, und den Malabarische König zu Calecut bekriegte. Es ist auch eine relation von seinen Reisen herauskommen, die Ramusius ins

ins Italiänische übersetzet hat. *Osorius* II. de reb. Ema. *Io. de Barros.* *Antonius* Bibl. Hisp. *Maffeus* hist. Ind. II.

Alvarez, (*Damianus*) ein Dominicaner Mönch, gebürtig von Medina di Rio seco, gab im 16 Seculo Advents- und Oster-Predigten heraus, und übersetzte des Ludovici Tansilii Italiänische Gedichte, von den Thränen Petri, in die Spanische Sprache. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvarez, (*Didacus*) ein Jesuit, von Granada gebürtig, war præpositus am Profeß-Hause zu Sevilien, u. lehrete Theologiam scholasticam und moralem, und starb den 26 Nov. 1618, im 62 Jahr seines Alters. Er schrieb unter dem Namen *Melchioris Zambrano*, Decisionem casuum occurrentium in articulo mortis circa Sacramenta. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvarez, oder Alvarus, (*Diego*) war zu Riosecco in Alt-Castilien gebohren, begab sich in den Dominicaner-Orden, u. lehrete 30 Jahr die Theologie in Spanien, u. auch zu Rom, darauf erhielt er den Bischöfl. Stuhl zu Trani, im Königreich Neapolis. Zu Anfang des 17 Seculi befand er sich nebst dem P. Lemos, als Abgeordneter bey der von Clemente VIII, und Paulo V, wegen des Streits von der Gnade angestellten Congregation. Seine Bücher, so er geschrieben, sind ein Commentarius in Iesaiam: de auxiliis divinæ gratiæ: de Origine hæreseos Pelagianæ &c. An. 1640 ist er noch am Leben gewesen. *Antonius* Bibl. Hisp. *Alfonsus Fernandez* Script. Ord. Dom.

Alvarez, (*Emanuel*) ein Jesuit, gebürtig aus der Insul Madera, ein gelehrter Mann und vortrefflicher Grammaticus. Er war Rector zu Coimbra, Lissabon und Evora, an welchem Orte er den 30 Decembr. 1582 gestorben, und einige Bücher de Arte grammatica hinterlassen hat. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvarez, (*Franciscus*) ein Priester, und des Königs Emanuelis von Portugall Beicht-Vater, welcher ihn als Prediger mit der nach Abißinien gehenden Gesandtschaft dahin schickte, wo er auch 6 Jahr verblieben. An. 1533 überbrachte er dem Pabst Clementi VII das Schreiben des Aethiopischen Königs, darinnen selbiger gegen den Römischen Stuhl einige Ergebenheit bezeugte, und wurde ihm diese Comißion vom Tzaga-Zabus des Aethiopischen Königs an den König von Portugall abgeschickten Gesandten, welcher selbst nach Rom nicht reisen wolte, aufgetragen. Seine in Portugiesischer Sprache von Aethiopien herausgegebene Relation hat man hernach in die Lateinische, Frantzösische u. Teutsche Sprache übersetzet; er starb aber an. 1540, eben zu der Zeit, da diese Beschreibung zu Lissabon herausgegeben worden. Worbey zu mercken, daß die Italiänische Ubersetzung des Ramusii, die er nach einem geschriebenen Exemplar Damiani von Goes herausgegeben, allein vor die beste gehalten werden müsse, indem die Lissabonische Edition, u. die nach selbiger in andern Sprachen gemachten Auflagen, nur ein Auszug aus den Wercken des Alvarez seyn. *Hendreich Ludolf* hist. Æthiop. III. 9 & in Comment. p. 5. 6. 468. *Bodin.* meth. histor. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvarez, (*Gabriel*) ein Jesuit, aus Oropesa in Spanien gebürtig, war Lector Theologiæ & Rhetorices, und Rector des Collegii zu Barcelona und Majorca, wie auch Prediger; schrieb einen Commentarium in Iesaiam in 2 Tomis, und starb 1646, seines Alters 80 Jahr. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvarez Garzia, siehe Paulus von Burgos.

Alvarez Gomez de Cividad-Real, siehe Gomez de Cividad-Real.

Alvarez, (*Iacobus*) siehe de Paz.

Alvarez, (*Iuan*) gebohren zu Torralba, einem Dorffe in Arragonien, und nachdem er sich auf der Academie zu Alcala des Henares in Studiis wohl geübet hatte, trat er in den Orden derer Cistercienser. Weil er sich um seinen Orden sehr verdient gemacht, bewog es seine Ordens-Brüder, daß sie ihn zu ihren Abt machten. Nicht lange hernach wurde ihm der Bischofs-Hut zu Bosa in Sardinien angetragen; man gab ihm aber eben dergl. Würde zu Solsona in Catalonien, allwo er auch an. 1621 gestorben. Sonst hat er das Leben des Heiligen Bernhardi in Spanischer Sprache übersetzet. *de Visch.* Bibl. Cisterciens. *Anton* Bibl. Hisp.

Alvarez, (*Ludovicus*) ein Jesuit aus Portugall, war gebohren an. 1615, zu Coimbra lehrte er die Rhetoric und Philosophie, war auch Rector in verschiedenen Collegiis. An. 1575 gab er ein Buch, von Joseph der Rahel Sohn, desgleichen einen Portugiesischen Tractat, de Amore sacro &c. heraus. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Alvarez, (*Ludovicus*) ein Abt zu Sobrado, Cistercienser-Ordens, im 16 Sec. schrieb auch de los usos de la regular observancia del Cistel de Espana. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvarez, (*Ludovicus*) von Toledo, ein Eremite, u. hat Sermones de immaculata conceptione geschrieben. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvarius, siehe Alvarus.

Alvarottus, (*Aycardinus*) war ein berühmter Rechts-Gelehrter zu Padua, und starb an. 1389. Er hinterließ Consilia. *Pancirol* de clar. L. Interpr.

Alvarotus, (*Iacobus*) von Padua, ein fürtrefflicher ICtus, gebohren aus dem berühmten Geschlecht der Alvarotorum, so aus Ungarn herstammet, und einerley mit dem Geschlecht Speroni seyn soll. Seine Lehrer im Iure Civili war Barthol. Salicetus, und im Iure Canonico, Franciscus Zabarella, zu Florentz promovirte er in Doctorem, und ward bald darauf Hals-Richter zu Siena: nach diesem Professor zu Padua, und hat dieses Amt 30 Jahr vertreten, auch einige Schriften, und unter andern Commentarios in libros feudorum hinterlassen: starb an. 1453, den 18. Jun. seines Alters 68 Jahr; hinterließ 2 Söhne, Comitem und Franciscum, beyderseits Rechts-Gelehrte, davon der erstere ein Vater war Iacobi des Jüngern, welcher nicht weniger berühmt, und einige Jahre das Päbstliche Recht zu Padua gelehret hat; wegen der vielen Kriegs-Unruh aber verließ er sein Vaterland, und gieng nach Florentz, von dar nach Ferrara, und endlich nach Modena, woselbst er bey 37 Jahren Obrigkeitliche Ehren-Stellen besessen. Starb an. 1546, als Secretarius Hertzogs Herculis von Ferrara, im 74 Jahr seines Alters. *Forster.* hist. Jur. Civ. III 34. *Hendreich. Scardeon.* de clar. Patav. L. II. Class. 8.

Alvarotus, (*Petrus*) ein Rechts-Gelehrter, der im 14 und 15 Seculo zu Padua und Bononien das Recht gelehret hat. *Pancirol.* de clar. L. Interpr.

Alvarus, ein gewisser Graf, der vom Pabst Honorio III. ist excommuniciret worden. *Spond.*

Alvarus I, König in Congo, lebte im sechzehenden Seculo, unter dessen Vorfahren Ioannes zum ersten von Ioanne II, König in Portugall, an. 1491 zum Christ-

Christlichen Glauben bekehret worden. Unter seiner Regierung fielen die Agages oder Iacchae, sehr wilde Völcker, ins Land, und brachten das gantze Königreich unter ihre Gewalt, daß sich endlich der König mit etlichen wenigen, welche mit der Flucht davon gekommen waren, in eine kleine Insul des Flusses Zaire retiriren muste: hier muste er unaussprechliche Noth ausstehen, bis endlich Sebastianus, König in Portugall, als er von der entsetzlichen Verwüstung des Königreichs Congo Nachricht erhalten, Mitleiden mit ihm trug, und unter dem Commando Francisci Goviae ihm Auxiliair-Trouppen schickte, welche die Iacchas wieder vertrieben, und Alvarum an. 1560 ins Königreich wieder einsetzten. *Hoffmanni* Lex.

Alvarus II, König in Congo, lebte um das Jahr Christi 150. *Hornius* Orb. Imper. p. 467. seq.

Alvarus, oder Alvarius, von Cordua, lebte um die Zeit 850, und schrieb das Leben S. Eulogii. *Vossius* de Hist. Lat. III 4. *Kœnig* Bibl. vet. & nov. In *Luitprandi* Chronico wird er heilig genennet, doch will man ihm hierinnen nicht genug Glauben beymessen. Indessen ist ihm der 4 May zum Gedächtniß ausgesetzet.

Alvarus, von Corduba, war ein Prediger u. Mönch, gebürtig aus Portugall, welchen die Königin Catharina, Henrici III, und nachgehends Ioannis II von Castilien und Leon, Gemahlin, zum Beicht-Vater angenommen. Um dessen Canonisation bemühet man sich itzo. Sein Andencken geschicht den 19 Febr.

Alvarus de Lucia & Mendoza, ein Ritter des Ordens von Calatrava, hat im 13 Seculo gelebet, u. Constitutiones militum Montesiae, so an. 1630 zu Antwerpen, mit den privilegiis Ordinis Cisterciensis, nebst einer Nachricht von dem Leben dieses Alvari gedruckt worden, geschrieben.

Alvarus, (*Didacus*) ein Spanier, welcher an. 1514 Commentum novum in parabolas Arnoldi de Villa geschrieben. *Koenig*.

Alvarus, (*Didacus*) siehe Alvarez (*Diego*.)

Alvarus Garcia, ein Ritter des Ordens St. Jacobi, und Märtyrer: siehe Petrus Rodriguez.

Alvarus, (*Joannes*) ein Cistercienser Mönch von Tor-Alba in Arragonien gebürtig, war Bischof zu Solsona in Catalonien, er schrieb fundationes Monasteriorum Ordinis Cisterciensis per Arragoniam, it. de Vita & miraculis S. Bernhardi. Starb an. 1621. *Anton.*

Aluca, oder Alota, ehedem eine Stadt, nun aber nur ein Dorf auf der Insul Corsica, auf der Abend-Seite.

Aluccius, (*Cæsar*) ein Jesuit von Chieti, aus einem Adelichen Geschlecht gebohren. Er war Professor Theologiæ moralis, Prediger und Operarius am Proseß-Hause zu Rom, und starb den 15 Nov. 1634, alt 66 Jahr, hinterlassend unterschiedene Bücher, so er unter dem Namen Georgii Postii geschrieben, als: Summarium earum rerum, quæ oportet scire, ut possimus adipisci jubilæum anni Sancti, it. Speculum seu Compendium antiquitatum urbis Romæ; Psychagogiam, seu de bono mortis &c. *Toppi* Bibl. Nap.

Aluchali, siehe Uchiali.

Aluco, *Bellon. Adrov. Ionst.* ist eine Art der Huhu, und ein Nacht- und Raub-Vogel von unterschiedener Grösse. Einige sind so groß, als ein Capaun, andere aber, als wie eine Taube. Ihre Farbe ist Bleyfarbig, und mit weiß gesprenget. Der Kopf ist groß, ohne Ohren, mit Federn, wie mit einer Crone gezieret; der Schnabel weiß, die Augen groß und schwartz, liegē dem Ansehen nach gar tief, von wegen der vielen kleinē Federn, die darum herum stehen, die Schenckel sind mit weissen Federn umgeben, u. die Beine rauch, mit langen, starcken und sehr spitzigen Klauen versehen. Sie wohnen in wüsten Gebäuden, in Thürmen, in Höhlen und in Löchern, in den alten Eichen. Des Nachts fliegen sie auf dem Felde herum. Sie leben von Ratten u. Mäusen, von Elstern und andern kleinen Gevögel; sie haben einen weiten Rachen, daß sie auch Stücken, so groß als ein Ey, auf einmal verschlucken können. Ihr Geschrey ist gräßlich. Sie führen viel flüchtig Saltz u. Oel. Ihr Blut getrocknet, zu Pulver gestossen, und eingenommen, ist gut für die Engbrüstigkeit; die Dosis davon ist ein bis zwey Scrupel. Das Gehirne dienet zu Heilung der Wunden. *Lemery* Material-Lex.

Aludel, Alutel, ist ein Sublimir-Gefäß, von Thon oder Glaß gemacht, oben und unten offen, dergestalt, daß ihrer etliche können in einander gemacht, und ein Alembicus cæcus aufgesetzet werden; insonderheit gebraucht man diese Gefässe bey Zubereitung der Schwefel-Blumen, siehe Sublimir-Töpfe.

Alveare, siehe Bienen-Stock.

Alvearium, Alveolus, die Höhle in dem Ohr, bey dem Gehör-Gang, wo sich der gelbe und bittere Unflath der Ohren, das Ohren-Schmaltz, zu setzen pfleget.

Alveld, siehe Alfeld. p. 1187.

Alvelda, (*Io. Gonzalez de*) ein Dominicaner, lehrete zu Anfang des 17 Seculi zu Alcala, und gab disputationes und commentaria in partem primam Summæ Sancti Thomæ Aquinatis heraus. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvelden, siehe Ahlefeld. p. 852.

Alveldianus, (*Augustin.*) war ein Franciscaner-Mönch, lebte in der Mitte des 16 Seculi, ein Priester und Lector Theologiæ in dem Leipziger Convent, so wider Lutherum super Apostolica sede, an divino jure sit, nec ne, de confessione, geschrieben.

Alvenda, (*Didacus Ramirez de*) siehe Ramirez.

Alvenen, siehe Alvaneu.

Alvensleben, ist ein vornehmes Adeliches, und ehemals Gräfliches Geschlecht in Teutschland. Es führen solches einige Historien-Schreiber von Alvone her, welcher nebst seinem Bruder Bardone, von dem das Geschlecht derer von Bartensleben entstanden, vom König Dieterico zu Metz, weil sie sich in der Schlacht an der Unstrut, wider König Hermenfried zu Thüringen, sehr wohl verhalten, geadelt worden, dessen Nachkommen bis zur Regierung Caroli M. Alvoner geheissen, nach diesen aber ihnen der Name Alvensleben gegeben worden. Andere hingegen, und zwar die meisten, fangen die Genealogie dieses Geschlechts von einem andern Alvone an. Dieser ist anno 777 zu Paderborn, nebst andern Sächsischen Herren, getauffet worden u. hat zu dem Schlosse Alvensleben im Hertzogthum Magdeburg, dessen rudera noch jetzo zu sehen sind, den Grund geleget, auch dem Kayser Carolo M. in unterschiedenen Kriegs-Zügen, vornehmlich an. 800 in Italien, gedienet. Alvonis Sohn war Busso; dieser blieb an. 827, in dem Zuge Kaysers Ludovici Pii wider die Dänen, hinterließ von seiner Gemahlin Jtilda, oder Jutta, Gräfin zu Zermund, oder, wie andere melden, Gräfin zu Hallermund, Reimarum, oder Rheinhardum welcher dem Kayser Ludovico Pio, wider seine Söhne, dienete, er zeugete mit seiner Gemahlin Ditmarum I, Richardum I, u. Walpurgin, die das Closter Hertzsche-Wersche stiftete. Richardus I, ein Oberster derer Sachsen, blieb nebst seinem Sohn Siegfried an. 876 in der Schlacht bey Ebsdorf, wider die Normannen, oder Dänen. Ditmarus I lebte zu den Zeiten Caroli Calvi, Ludo-

Ludovici Balbi, und Caroli Crassi. Mit seiner Gemahlin Adelheit, einer Gräfin zu Haldensleben, zeugete er Bussonem II, welcher zur Zeit Kaysers Arnolphi lebte. Dieses letztern Sohn, Hatto I, war des Hertzogs Henrici Aucupis, so nachgehends Römischer Kayser worden, vornehmster Kriegs-Obersten einer, wider die Ungarn und Wenden, blieb aber in der Belagerung Schorelitz, so jetzo Brandenburg heißt. Er hatte 2 Söhne, Dietericum I und Ioannem, welcher an. 950 lebte, und ein Vater Henrici und Bussonis war, die aber beyde in Italien, von des Kaysers Ottonis I Feinden, erschlagen worden: ferner Benzonis, der an. 982, in der Schlacht wider die Wenden, blieb, in Mechtildis, einer Gemahlin Grafens Ottonis zu Oldenburg. Dietericus I dienete an. 933 dem Kayser Henrico I, wider die Hunnen oder Ungarn, ward Statthalter in Thüringen, er zeugete mit Haßburg, Gräfin zu Revenungen, 1) Bussonem III, der das Geschlecht fortpflantzete, 2) Hattonem II, so von andern Hector genennet wird, und dem Kayser Ottoni I wider Pfaltz-Graf Eberhardum in Francken dienete; er blieb an. 956 in der Schlacht wider die Wenden. 3) Sigfridum II, welcher mit Anna von der Zahna, oder von Wederden, Reginfridum erzeugte. Busso III lebte an. 965, bey Regierung Kaysers Ottonis I. Er hatte zur Gemahlin Hilda, Gräfin von Alsleben, die ihm Dietericum II gebohren, welcher mit Kunhild, einer Gräfin zu Wunstorf, Conradum zeugete. Dieser Conradus blieb an. 1085 in dem Kriege der Sachsen wider den Kayser Henricum IV, und hinterließ von Gisela, einer Gräfin zu Haldensleben, 2 Töchter, Elicam und Adelheid; ausser diesen bekam Dietericus II noch mit der von Wunstorf Udonem, der Bischof zu Hildesheim wurde, und an. 1114 starb, und Sigfridum III, welcher das Leben an. 1080 in der Schlacht an der Unstrut, bey Straßburg, verlohr. Ferner zeugete er mit Mechtilden, Gräfin zu Arensberg, Reinhardum, Ditmarum, und Udam, die eine Gemahlin Gebhards, Edlen Herrn von Querfurt, ward, und an. 1131 starb. Reinhardus, oder Reimarus II, war mit im Kriege Kaysers Henrici V, mit den Sächsischen Fürsten, und zeugete mit der Anna von Homburg Fridericum: dieser führte statt des Namens, Grafen von Alvensleben, den Namen eines Edlen Herrn von Fürstenberg. Ditmarus war Oberster bey Churfürst Alberto Urso wider die Wenden. Mit Gertrud, Gräfin von Wölpe, erzeugate er Gebhardum, und Fridericum, welcher an. 1162 lebte, und ein Vater wurde Bertrami, der an. 1235 mit auf dem Thurnier zu Würtzburg war, wie auch Henrici, der 1123 lebte. Gebhard war um an. 1190 Kayserlicher Præfectus; Dessen Söhne waren Conrad, der an. 1224 und 1248 lebte. Busso, welcher Kunigunden, eine Gräfin zu Eberstein, heyrathete, und Albrecht, so der letzte war, der den Namen eines Grafen geführet. An. 1253, als die Marggrafen zu Brandenburg wider den Ertz-Bischof zu Magdeburg, und Bischof zu Halberstadt, Krieg führten, wurde er darinnen erschlagen, und die Grafschaft Alvensleben dem Ertz-Stift grösten Theils einverleibet. Er zeugete mit Anna, oder Dorothea, einer Gräfin von Mühlingen, Bussonem, und Gebhardum; weil sie aber die Grafschaft verlohren, begaben sie sich auch des Gräflichen Namens, und rechneten sich unter die von Adel, behielten aber doch das alte Wapen. Es stammen von ihnen die theils noch florirenden Linie derer von Alvensleben her. Gebhard war der Urheber der ausgestorbenen Erxlebischen, und Calvördischen, oder Ragätzischen Linien. Er hatte 2 Söhne; Henricus richtete die alte Erxlebische Linie, so mit Bussone, dem Reichen, Heinrichs Sohne, der erst beym Ertz-Bischof zu Magdeburg Hof-Marschall, und letzlich Churfürst Ioachimi I Rath war, an. 1534 ausgestorben, wieder auf. Henricus, Gebhards anderer Sohn, stiftete die mit Friderico an. 1553 ausgegangene Calvördische, oder alte Ragätzische Linie. Aus diesen Linien sind noch berühmt Fridericus, Heer-Meister des Johanniter-Ordens zu Sonneburg, lebte an. 1303. Ludolphus und Fridericus, 2 Brüder, des Ertz-Stifts Magdeburg Erb-Schencken, lebten an. 1395 und 1399. Ludolphus, geheimer Rath des Ertz-Bischofs Günthers von Magdeburg, lebte noch an. 1439. Fridericus war Dom-Herr zu Magdeburg. Busso stiftete die weisse und schwartze, oder Gardelegische, und Calbische Linien, und zeugete mit seiner Gemahlin, einer von Asseburg, Gervasium und Gumprechten. Von Gervasio stammt die noch florirende weisse, oder Gardenlegische Linie her: Aus dieser ist sonderlich Gebhard, ein Sohn Gervasii, der Churfürst Ottens zu Brandenburg Rath und Land-Voigt über der Oder war, berühmt. Henricus, dem der Ertz-Bischof Dietrich zu Magdeburg die Häuser Wolmerstädt und Oldenburg zur Defension einräumte, und in der Schlacht bey Dinckler gefangen ward. Busso, ein Sohn Heinrichs, war Heer-Meister des Ritter-Ordens S. Johannis zu Sonneburg, starb an. 1424. Gebhardus, Henrici des Jüngern Sohn, war zu Zeiten Churfürst Friderici I, Hauptmann in der alten Marck, lebte noch an. 1473. Wernerus, Churfürst Friderici I, wie auch dessen Söhne Friderici II und Alberti, Rath, starb an. 1484. Gebhardus, dieses Werners Sohn, war gleichfalls Rath beym Churfürsten Friderico II, u. Alberto, starb 1494. Gumprecht, der andere Sohn Bussonis, war Erb-Truchses und Ober-Hauptmann des Stifts Halberstadt, starb 1323. Von ihm stammet die annoch florirende schwartze und Calbische Linie her, die sich wiederum in unterschiedene Aeste getheilet hat. Dessen Sohn, Albrecht, war Churfürst Ludovici Romani Hauptmann in der alten Marck, Rath, Kriegs-Oberster, und Erb-Drost des Stifts Halberstadt. Er hinterließ 2 Söhne, Gebhardum und Albertum, und starb an. 1365. Gebhard lebte zu Zeiten derer Churfürsten Ludovici Romani, Ottonis, Kaysers Caroli IV, Kaysers Wenceslai, und Marggraf Iodoci; und war Erb-Marschall der Chur- und Marck-Brandenburg, Hauptmann in der alten Marck, und des Stifts Halberstadt Erb-Drost. Er starb noch vor dem Jahre 1391, hinterließ drey Söhne, mit denen aber seine Posterität an. 1416, oder 1419 wieder ausgestorben, und dadurch das Erb-Marschall-Amt von der Familie abgekommen. Albertus war Ober-Hauptmann im Stift Halberstadt, starb an. 1401. Seine Söhne waren Busso, der sich mit des Graf Gebhards zu Mannsfeld Tochter, Elisabeth, vermählete; und Ludolphus, welcher Churfürst Friderico I in dem Kriege wider die Pommern dienete, wie auch Hauptmann in der alten Marck; er starb an. 1437, und hinterließ Ludolphum, Bussonem, und Gebhardum. Dieser Gebhard starb 1494, und seine Linie gieng 1548 mit Bussone, Bischof zu Havelberg, aus. Busso war Ober-Hof- und Feld-Marschall bey Churfürst Alberto, wie auch Hauptmann in der alten Marck, starb 1494, dessen Linie gleichfalls mit Ludolpho an. 1589 ausgestorben. Ludolph starb anno 1473, und hat das Geschlecht fortgepflantzet. Er hinter-

hinterließ 4 Söhne, nemlich Victorem, Albertum, Gebhardum, und Bussonem; dieser ward Bischof zu Havelberg, und starb an. 1496. Victor war Drost zu Halberstadt, u. stund in besondern Ansehen bey denen Hertzogen zu Braunschweig, bey denen er auch in Kriegs- und Hof-Diensten stunde: Verließ die Welt nach dem Jahr 1510, sein Sohn Andreas aber an. 1565, mit welchen denn die gantze Linie ausgieng. Albertus richtete die Neu-Ragätzische Linie auf, die aber mit Elia an. 1654 wieder ausgestorben. Gebhardus war der Stamm-Vater aller annoch lebenden der schwartzen Linie von Alvensleben. Er war Rath bey Churfürst Ioachimo I, und Hauptmann der alten Marck, hernach auch des Churfürsten, Cardinals u. Ertz-Bischofs Alberti, Rath, wie auch Hauptmann zu Wolmerstedt. Er starb an. 1541, und seine 2 nachgelassene Söhne Ludolphus und Ioachimus haben jeder eine eigene Linie gestiftet. Ludolph war erst in den Hof-Diensten des Churfürsten, Cardinals u. Ertz-Bischofs Alberti, nach diesen dienete er Churfürst Ioachimo II, in dem Kriege wider die Türcken, darauf wurde er erster Minister, Hof-Meister, und geheimer Rath beym Ertz-Bischof Sigismundo zu Magdeburg, diente noch dessen Nachfolger, Ertz-Bischof Joachim Friedrichen, und zuletzt war er Land-Rath im Ertz-Stift Magdeburg, wiewol er dieses Amt noch vor seinem Tode resignirete. Endlich starb er an. 1596, u. hinterließ 2 Söhne, Gebhardum u. Ludolphum, von welchen die Neu-Gatterslebische und Hundisburgische Linien entstanden sind. Gebhardus war des Administratoris des Ertz-Stifts Magdeburg, und nachmahligen Churfürstens zu Brandenburg, Joachim Friedrichs, Hof-Rath, u. letztlich dieses Ertz-Stifts Land-Rath. Er gesegnete an. 1609. dieses Zeitliche, als Urheber der noch jetzt florirenden Neu-Gatterslebischen Linie. Unter dessen verschiedenen Söhnen ist sonderlich Ludolphus zu mercken: dieser diente erst im Ungarischen Kriege, hernachmals trat er in Hof-Dienste bey Hertzog Ernst zu Braunschweig-Zelle, nach diesem wurde er Hof-Marschall bey Marggraf Christian Wilhelm, Administratore des Ertz-Stifts Magdeburg, welches Amt er aber vor seinem, an. 1634 erfolgten Ende annoch wieder abdanckte. Cuno war Dom-Herr zu Magdeburg, und starb an. 1638 Gebhard ward vom Churfürsten Io. Sigismundo zum Hauptmann über die Aemter Beßkau und Storckau: und vom Churfürst George Wilhelm zum Hauptmann über die Aemter Cotbus und Peitz gesetzt; starb an. 1627 den 6 Jun. und hinterließ Gebhardum. Dieser war beym Administratore zu Magdeburg, Hertzog Augusto zu Sachsen, geheimen Rath, und Hauptmann zu Giebichenstein, u. S. Moritzburg. Er resignirte aber, und schlug auch unterschiedliche ihm anderwärts angetragene Königliche, Chur- und Fürstliche Bedienungen aus, starb an. 1681 den 1 Oct. Er wandte ungemeinen Fleiß auf das Studium historicum und Genealogie, und hat selbst unterschiedene Volumina hiervon geschrieben. Er ließ nach sich 1) Io. Fridericum, auf Hundisburg, Neu-Gattersleben, Glötha, Seedorf, Ragätz und Calbe, der den hohen Ruhm seiner Vorfahren, beydes durch seine grosse Meriten, als sonderbare Gelehrsamkeit fortsetzte, war erst Braunschweig-Wolffenbüttel, hernach Preußischer geheimer Rath, und zeugete mit Adelheit Agnes von der Schulenburg 7 Söhne und 1 Tochter. 2) Carolum Augustum, Rath und Hof-Meister zu Braunschweig-Lüneburg, starb 1697. Ludolphus war Land-Rath des Ertz-Stifts Magdeburg, und starb 1626. Von ihm stammt die Hundisburgische Linie her, die an. 1690 mit Gebhardo wiederum verloschen. Ioachimus, ein Sohn Gebhardi, der an. 1541 verstorben, und ein Bruder Ludolphi, des Urhebers der Neu-Gatterslebischen, und Hundisburgischen Linie, war Stamm-Vater der Calbischen, und Erxlebischen Linie, ein sehr gelehrter Mann, und Stiffter der Alvenslebischen Geschlechts-Bibliothec zu Stendel; über dieß des Churfürsten, Cardinals und Ertz-Bischofs Alberti, hernach Ertz-Bischofs Johann Albrechts, wie auch Churfürst Ioachimi II, und Hertzogs Iulii zu Braunschweig, Rath, starb an. 1588. Unter seinen Söhnen sind zu mercken Ludolph, Gebhard, Iohann, und Busso Clamor. Dieser war Joachim Friedrichs, Administratoris des Ertz-Stifts, und hernachmals Churfürstens zu Brandenburg, Rath, und seines zweyten Printzens, Marggraf Joh. Georgens, Hof-Meister, hernachmahls Dom-Herr zu Magdeburg, starb an. 1595. Ludolph, war Hertzog Heinrichs Iulii zu Braunschweig, Bischof zu Halberstadt, Rath und Hof-Meister, starb 1610, und wurde die noch jetzt florirende Calbische Linie von ihm fortgepflantzet. Von seinen Söhnen sind berühmt Levin Ludolph, welcher wohl studiret und viele Reisen gethan hatte, gieng aber im 28 Jahre seines Alters an. 1626 mit Tode ab: und Busso, ein gelehrter, und um die Alt-Märckische Landschaft wohlverdienter Mann, starb an. 1654. Unter seinen Söhnen war Levin Ludolph, des Erb-Printzen zu Braunschweig-Wolffenbüttel, Augusti Wilhelmi, Hof-Meister, hernach Director der Alt-Märckischen Ritterschaft; gesegnete an. 1702 dieses Zeitliche. Joh. Friedrich so an. 1703, und Busso, so an. 1707 verstorben, und endlich Achaz; davon aber nur die ersten 3 Nachkommen hinterlassen. Aus dieser Linie war auch Joachim Werner, ein Sohn des obgedachten 1610 verstorbenen Ludolphi, welcher an. 1659 einen Sohn gleiches Namens hinterließ. Dieser aber hinterließ 1679 Ioachimum Ludolphum, der zu Calbe in der alten Marck wohnet, auch ohne denen jung verstorbenen 2 Söhnen noch folgende Kinder gehabt, als Werner Odemarn, Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Obristen der Ritter-Pferde, wohnte zu Rode in Thüringen, und starb an. 1714 ohne Erben. Bodonem Dietrich, lebet zu Coßwick im Anhältischen, und hat Erben. Gebhard Iohann, Ioachimi Sohn, und Ludolphi Bruder, Stamm-Herr der Calbischen Linie, richtete die noch jetzo florirende Erxlebische Linie durch seine Posterität wieder auf. Seines Sohns Ioachimi Sohn, Gebhard Johann, war unter dem Churfürst Friderico Wilhelmo, u. König Friderico I, Churfürstlicher Ober-Steuer-Director, u. Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg: gieng 170. mit Tode ab. Ferner ist aus dem Alvenslebischen Geschlechte noch berühmt Friedrich, Gumprechts Sohn, war Meister des Tempel-Herren-Ordens, durch Teutsche und Slavische Lande. Busso, Gebhardi Sohn, und Ludolphi Enckel, war Bischof zu Havelberg, Dom-Probst zu Brandenburg, Churfürst Ioachimi I Rath, u. dessen Gesandter nach Rom zum Concilio Lateranensi, auch Rath des Churfürsten, Cardinals, und Ertz-Bischofs Alberti, und Gesandter nach Rom wegen der dispensation, wie auch Statthalter des Ertz-Stifts Magdeburg. Ludolph, Ludolphi Sohn, und Ober-Hof- und Feld-Marschalls Bussonis Enckel, diente an. 1529 in der belagerten Stadt Wien, war auch mit in dem Kriegs-Zuge Churfürst Ioachimi II, wider die Türcken, und Hauptmann zu Saltzwedel, er starb an. 1562. *Edinus* in descr. fam. ab Alvensleben. *Franz.* Saxon.

Saxon. metrop. ll. *Peccensteinii* theatr. Alvenslebian. *Wagner* vom Ursprung derer von Alvensleben. *Angeli* Marck. Chron. *Spangenb.* Adelsp. *Henniges* Geneal. *Hamelmann.* de fam. emort. *Hoppenrods* Stammb. von *Steuben* Halberstædt. Rittersch. *Enzelt* de Famil. Alvensleb. *Leuthinger* de Marchia Brand. *Fürstenberg* monum. Paderb. *Meibomii* Chron. Marienthal. & introd. Saxon. infer. *Wismanni* Oratio in fun. Ludolphi ab Alvensleben. Seyferts Ahnen-Tafel P. I. ll.

Alveoli, waren Röhren aus Thon gemacht, welche zwischen die Schwitz-Wand und den Brunnen gesetzt waren. Es waren viele Löcher darein gemacht, wodurch die Dunst u. Hitze desto mehr ausschlagen könte. Sie waren so lang als der Boden hoch war, weil sie sonst den Dunst nicht hätten an sich ziehen können. Sie wurden auch Tubuli genennet. *Proculejus* tit. de servit. praer. rustic. *Robertell.* de Sudat. Alveoli waren auch Gefässe, worinnen sie das Fleisch, das sie kochen wolten, zuvor abwuschen. *Buleng.* de Conviv. IV, 9.

Alveoli, Alveoli dentium, werden die Löcher oder Höhlen in denen Kiefern genennet, in denen die Zähne stecken; Sonst heissen sie auch Sinus und Foveae.

Alveoli dentium, siehe Alveoli.

Alveolus, siehe Alvearium.

Alveolus Lapis, ist ein in der untersten Höhle oder alveo des Steins Belemnites steckendes Steinlein.

Alvetano, siehe Bracamonte.

Alveranus, (*Cornelius*) schrieb einen Tractat *de Lapide Philosophorum. Kœnig* bibl.

Alverdissen, ein abgetheilter Flecken und Amthauß in der Graffschafft Lippe; Es residiret daselbst ein Graf von der Lippe, aus der Bückenburgischen Linie, und befindet sich auch allda ein Fräulein-Stifft, worinen allemahl eine gebohrne Gräfin von der Lippe Aebtißin ist.

Alverius, ein Märtyrer, siehe Sebastianus.

Alverni, siehe Arverni.

Alverni, siehe Auvers.

Alvernia, siehe Clermont.

Alverno, monte d' Alverno, lat. Alvernus mons, ein Berg in dem Florentinischen Gebiete, ohnweit der Stadt Florentz, allwo Christus S. Francisco soll erschienen seyn, und ihm seine Wunden eingedrucket haben.

Alvernus, (*Guilielmus*) war ein Bischoff zu Paris. Er hatte sich sonderlich auf die Mathesin gelegt, in welcher er es auch weit gebracht. Seine Schrifften sind an. 1591 heraus gekommen. *Kœnigius* Bibl. vet. & nov.

Alvernus Mons, siehe Alverno.

Alverton, oder Nort-Alverton, lat. Albertonia, eine kleine Stadt im Hertzogthum York in Engelland, wovon die umliegende Gegend Alvertonshire genant wird.

Alvertonshire, siehe Alverton.

Alverus, (*Caspar*) von Rom gebürtig, lebte an. 1670, und hatte sich sonderlich auf die Antiquitäten gelegt, schrieb Romam in omni statu, desgleichen Ideam Geographiae universalis. *Mandosii* Biblioth. Romana.

Alveste, eine Stadt in Arragonien, 1 Meile von Saragossa gelegen.

Alveto, (*Mario Equicola de*) siehe *Equicola.*

Alveus, war der Sitz oder die Badewanne, worein sich diejenigen setzten, welche sich baden wolten. *Festus* in Solla. *Chimentell.* de Honor. bisell. 25. *Dolet.* de re nav. Man benennete auch also die Kähne, welche aus einem Baum gemacht waren, *Paterculus* ll. 107. 1. In einen solchen Kahn ist Romulus und Remus gesetzt worden. *Ovidius* Fast. ll. 407. *Livius* l. 4. *Scheffer.* de milit. nav. I. 3. *Gyrald.* de Navig. 8. *Passeratius* in Prop. lll. 5. 16. *Alveus* heißt auch ein Spielbret; soll seinen Namen daher haben, weil die Steine an dem Rande herum gesetzt waren, und das Ufer vorstellen solten, die Mitte aber, welche lehr bliebe, solte wie ein Strohm (*Alveus*) aussehen, *Plinius* XXXVII, 2. *Vitruvius* Praef. V. *Sentfleb.* de Alea ll. *Bulengerus* de Lud. Vet. 58. *Dolet.* de Re Nav. Die Griechen nennten es ἀβάκιον, und πλινθίον πεττευτικόν. *Salmasius* ap. Vopiscum in Proculo führet aus Gruteri Thes. Ant. Inscr. eine corrupte Inscription an, welche auf einem solchen Alveo gestanden, so einem Christen mag gehöret haben, welches aus dem Inhalt zu sehen, der also lautet: ὧδε παιζόντων εἰς τὰ βόλια Ἰησοῦς Χριστὸς νικᾷ καὶ βοηθεῖ τοὺς γράψαντας αὐτοὶ καὶ παίζοντας εἰς τὰ βόλια.

Alveus, Alveus fluminis, der Graben, oder das tieffe Land, der Wasser-Bauch, u. das Bette des Wassers, ist der niedrige Ort, darinnen der Fluß laufft, i. e. der zwischen denen Ufern innen liegende Grund oder Bauch, darinnen das Wasser gehet. l. 7. §. 6. ff. d. acquir. rer. dom. Derelictio alvei ist, wenn ein Fluß aus seinem ordentlichen Graben laufft, und sich einen neuen macht. Ob nun schon der Alveus, so lange er in seinem ordentlichen Gange bleibet, publicus, und vor gemein zu halten ist, so höret doch diese Qualitas auf, wann er von seinem Fluß verlassen wird, u. anderswo durchbricht, und fället so dann denenjenigen zu, welche nächst daran Praedia besitzen, und dieses nach der Breite ihrer Güter, §. 23. J. d. R. D. l. 7. §. 1. d. A. R. D. *Carpz.* p. 3. C. 31. def. 14. & 15. l. 1. §. 7. de flum. add. l. 12. pr. d. A. R. D. Wann aber eine Zeit darnach der Fluß wieder zu seinem ersten Alveo oder Bauch umgekehret, so bekommen diesen neuen verlassenen Alveum, stricto jure, nicht dessen vorige Herren wieder zurück, weil ihr gehabtes dominium verloschen ist, sondern es fällt denen Anstössern des neuen Alvei heim, welches mit Praejudiciis bestätiget *Carpz.* d. Const. 31. def. 14. §. 23. J. d. R. D. l. 7. §. 5. d. A. R. D. Weil aber diese Decisio etwas hart lautet, so halten andere der Æquität gemäß, daß denen alten Herren dieser wieder verlassene Alveus restituiret werden soll, besonders, wenn der Fluß mit voriger Gewalt bald wieder zurück gehet, weil es so dann mehr eine speciem inundationis arguiret l. 30. §. 3. d. A. R. D. l. 38. eod. *Struv.* Ex. 41. th. 32. & in Jurisprud. For. lib. 2. tit. 1. §. 37. *Schulz.* ad J. Tit. de R. D. Lit. H. *Brunn.* ad L. 7. d. acqu. rer. dom. n. 8. *Aym.* de J. alluv. lib. 2. c. 23. in not. Und diese Aequität observiret auch das Preußische Recht. Vid. *Müller.* ad Struv. d. l. (*a*) *Manz.* ad d. §. 23. J. de R. D. *Sande* Lib. 5. Tit. 1. def. 2. *Vivius* decis. 498. n. 7. Wenn aber ein offener Weg oder Land-Strasse durch Gewalt des Wassers ruiniret und unbrauchbar gemacht worden, solchenfalls ist der Anstösser einen Platz von seinem Fundo abzutreten schuldig, jedoch daß der Werth aus der Gemein-Cassa ersetzet werde. L. 14. quem. serv. am. ibique *Brunn.* cum ibi alleg. arg. Leg. 13. §. 1. Comm. praed. Was bisher von der Acquisition des verlassenen Alvei gesagt worden, ist an einigen Orten noch in frischem Gebrauch, wie sowohl aus dem Land-Recht lib. 2. art. 56. in fin. als ex *Carpz.* p. 3. C. 31. def. 14. & 15. *Sande* lib. 5. tit. 2. def. 1. & 2. zu ersehen. An andern Orten aber, und da die Flumina unter die Regalien gezehlet werden, pfleget auch der Fiscus sich dergleichen reliquirten Alvei anzumassen. *Hopp.* ad d. §. 23. J. de R. D. in not. Usus hodi-

hodierni, *Stryck* in usu ff. Tit. de acquir. rer. dom. c. 19. *Aymus* de J. alluv. L. 1. c. 9. §. 1. & 2.

Alvi adstrictio, suppressio, verschlossener Leib, oder verstopfft, wird genennet, wenn die Feces oder der Koth nicht zu rechter Zeit abgeführet, sondern etliche Tage mit grosser Mühe behalten wird. Von diesem ist Grad-weise die Hartleibigkeit, Alvi segnities, alvus pigra & segnis unterschieden, wenn der Leib nicht gäntzlich verstopffet ist, sondern man um den andern und dritten Tag mit grosser Beschwerde zu Stuhle gehet. Die Ursachen stecken theils in den Gedärmen, theils in dem Koth selbsten: In dem Koth, wenn derselbe gar zu trucken ist, u. ihm die Feuchtigkeit gebricht, oder, wenn er mit einer herben und zusammenziehenden Feuchtigkeit angefüllet ist: in den Gedärmen, wenn sie entweder entzündet, oder zusammen gedruckt sind, einen Bruch haben, wenn der Motus peristalticus gebricht, oder wenn das Intestinum rectum an einer Lähmung laboriret. Nun werden wider Truckenheit des Koths feuchtende Dinge, als Butter-Milch, Thée, Coffeé &c. dienen; Die Schärffe der Säffte verbessern absorbentia und alcalina. Hierbey werden auch erweichende Clystire und Bäder zuträglich seyn. Die Lähmung der Gedärme hebet man mit Decoctis und Nerven-stärckenden Clystiren. Den Motum peristalticum in Ordnung zu bringen, brauche man scharffe Purgantia, dabey man äusserlich zugleich den Nabel mit stärckenden Balsamen u. Salben schmieren kan.

Alvidona, lat. Levidona, ein Flecken in Calabria Citra, im Königreich Neapolis, an dem Golfo di Rissano, und an den Grängen von Basilicata.

Alvi Fluxus, der Bauch-Fluß, überflüßige Stühle, siehe Diarrhœa.

Alvilda, war eines Königs derer Gothen Tochter, sehr schön, und von einem heldenmüthigen und tapfern Geiste. Sie ließ sich mit Alfo, des Dänischen Königs Sohn, in ein Ehe-Verbündniß ein; weil es aber ihre Mutter wiederum zurück trieb, erzürnete sie sich so sehr darüber, daß sie sich in Manns-Kleider warff, sich auf das Kriegs-Wesen applicirte, u. ihre Lebens-Zeit auf dem Meere mit Raub u. Streifferеyen zuzubringen entschloß. Sie hat sich auch darauf lange Zeit tapfer und heldenmäßig gehalten; da aber Alfus, ihr ehemahliger Bräutigam, gleichergestalt auf dem Meer mit Raub- u. Kriegs-Schiffen herumstreiffete, von ohngefehr aber in den von der Alvilda kurtz vorher eingenommenen Hafen rücken wolte, u. nicht wuste, daß er hier mit seiner Geliebten zu thun hatte, giengen sie dermassen auf einander loß, daß eines das andere aus dem Hafen zu delogiren suchte; Es entfiel aber mitten in dem Fechten der sich tapffer wehrenden Alvilda die Sturm-Haube vom Kopffe, u. Alfus erkannte sie, daß es seine Geliebte war. Wie starck die Bewunderung u. Bewegung des Gemüths auf beyden Seiten gewesen, ist leicht abzunehmen; dahero auch Alfus die Waffen so gleich aus den Händen warff, seine Alvilda auf das liebreichste umarmete, u. sie auf folgende Art anredete: Hat uns das widrige Glücke auf solche Art zusammen geführet, daß, da wir einander nicht in Liebe umfassen durfften, wir mit bewaffneter Hand auf einander loß gehen müssen. Was mir das widrige Schicksal bey stillen Friede im Bette nicht gönnen wollen, das widerfähret mir nunmehr auf dem wütenden Meer, mitten unter blutigen Kriegs-Waffen. *Kranz* Dan. L. II. c. 5. p. 30. & Svec. Histor. c. 45. L. I. p. 229.

Alvin, (*Stephanus de*) schrieb an. 1607. zu Paris einen Tractat de *potestate Episcoporum, Abbatum &c.* *Kanig.* Bibl.

Alvi segnities, siehe *Alvi adstrictio*.

Alvi suppressio, siehe *Alvi adstrictio*.

Alvi tormina, Winde und Grimmen im Leibe, siehe *Tormina ventris*.

Alvise Arabum, siehe *Abrotanum*. p. 169.

Alulphus, war ein Mönch von Dornick, florirte zu Anfange des 12 Seculi. Er machte einen Commentarium über die gantze Bibel, und brauchte hierzu des Gregorii M. Schrifften. Er nennete denselben Gregoriale. Es ist aber nur ein Stück davon über das Neue Testament in Druck gekommen. *Mabillon.* Analecta. *Oudini* Commentarius de Scriptoribus ecclesiasticis.

Alum, siehe *Sympsitum*.

Alum Gallicum, siehe *Symphitum*.

Alumen, Griechisch στυπτηρία, Frantzösisch *Alun*, Italiänisch *Alume*, Spanisch *Alumbre*, Teutsch Alaun, Allaun. Wird vor eine Bitterkeit der Erden gehalten, und ist ein mineralisches, saures Saltz, welches entweder natürlicher Weise in Silber-Gruben gefunden, oder durch Kunst aus Erden, Steinen und Schiefern gezogen wird, und wenn es erhartet, fast einem Crystall gleichet. Der Allaun kömmt mehrentheils aus Italien und Engelland, wird aber auch jetzo in Teutschland zu Luyk, Saalfeld, Ziegenhayn in Hessen 2c. bereitet. Man findet dessen unterschiedene Gattungen. Er ist warmer, trockner, zusammenziehender, verdickender Natur, wird meistentheils äusserlich gebraucht; wiewohl ihn auch einige innerlich in der weissen und rothen Ruhr, auch andern Blut-Stürtzungen einnehmen lassen; Andre thun Salia fixa dazu, und curiren die Wechsel-Fieber damit. Sonst gebraucht man ihn vornehmlich bey Färbereyen, und in der Schmeltz-Kunst. Allaun gepülvert, mit Regen-Würmern gemischt, und eine Salbe daraus gemacht, dienet wider den Krebs, darüber gestrichen, und als ein Pflaster darauf gelegt. Heilet die Fisteln, mit einer Wiecke darein gelassen. Nimm Allaun und Saltz, jedes ein Pfund, thue Wasser darüber, so viel du wilst, und laß dann sieden, darnach mache ein Schweiß-Bad mit Steinen, geuß das Wasser darauf, und laß den krancken Menschen darinnen schwitzen, wasche ihn, wenn er wassersüchtig, oder dem seine Glieder erlähmet, oder der fast grindig wäre, mit dem Wasser über seinen gantzen Leib, so wird er genesen. Eine baumwollene Wiecken tauche in Honig, streiffe Allaun darüber, und thue es in die Fistel, also, daß die Fistel vorhin wohl gereiniget, und mit Eßig gewaschen sey, vermische es mit ein wenig Allaun, so wird sie von Grund aus heilen. Allaun ist auch dienlich den dunckeln Augen, er benimmt die Flecken unter den Augen, und ätzet auch das faule Fleisch aus den Wunden. Er ist gut den Geschwühren in der Kehlen, und sonderlich, wenn einem das Zäpffgen geschossen ist, kan man mit einem höltzern Stengel gepülverte Allaune, mit Ingwer und Bertram vermengt, darein lassen, so wird es sich bald wieder nauf geben. In Eßig zerlassene Allaune dienet wider die Fäulung des Mundes, öffters damit gewaschen. Das Haupt mit Allaun-Wasser gewaschen, tödtet die Läuse und Nisse, hilfft wider das Zahn-Weh, Jucken und Grind, den Krebs und Auffauffen der Leffzen. Das Bad des Allaun-Wassers dienet den Wassersüchtigen. Aller Allaun hat Krafft zu verstopffen, und fast zu verzehren, hilft

hilfft dem faulen Fleisch und Blut-Flüssen, den feuchten Lefftzen oder wackelnden und weichen Zähnen, mit Eßig und Honig vermischt. Heilet auch den Ohren-Fluß mit dem Safft Poligoni vermischt, und verzehret das überflüßige Fleisch oder Geschwür. Mit Wein-Trusen oder Wein-Hefen vermischt, vertreibet er den stinckenden Athem; mit Sal Gemmæ aber dienet er wider den Brand. Das Wort Alumen kömmt her von ἄλμη, salsugo, saumure, Lacke, weil die Allaune fast so schmeckt, wenn man sie hat in Wasser oder sonst zergehen lassen. In den Recepten wird sie von den Medicis mit diesem Zeichen O, angedeutet. *Loniceri* Kräuter-Buch. *Lemery* Material-Lex. Erkkers aula subterranea. Rößlers Speculum Metallurgiæ.

Alumen catinum, Soda, Cineres clavellati, Cinis infectorius, Weid-Asche ist calcinirte Suda, oder Asche vom Kraut Kali, oder Pott-Asche, oder andere Asche, oder ein Sal alcali aus diesen und jenen Gewächsen gezogen; in den Apothecken wird es gar offt an statt des Salis Tartari gebraucht. Catinum heißt es, weil es auf einer Schüssel oder Kelle getrocknet wird.

Alumen citrinum, siehe Alumen petrosum.

Alumen crudum, siehe Alumen rupeum.

Alumen fæcum, Trusen-Asche, wird von Wein-Hefen gebrannt, und zu einem scharffen Saltz calciniret.

Alumen glaciale, siehe Alumen rupeum.

Alumen glebosum, siehe Alumen rotundum.

Alumen longum, oder auch Alumen scissile, wird der lange oder schiefferichte Allaun genennet.

Alumen petrosum, und Alumen citrinum, wird der steinichte und gelblichte Allaun genennet.

Alumen plumeum, siehe Alumen plumosum.

Alumen plumeum verum, siehe Alumen plumosum.

Alumen plumosum, Alumen plumeum verum, Alumen plumeum, Alumen trichites, *Diosc. Plinii.* Alumen scissile, Flos Aluminis. Frantzösisch *Alun de plume.* Teutsch Feder-Allaun, Federweiß, Erd-Flachs. Es ist ein mineralisches Saltz, in Gestalt eines kleinen, etwan zwey bis drey Zoll hohen Gewächses, welches aus einer grossen Menge saubrer, gerader Fäde bestehet, die überaus weiß, und wie Crystallen sehen, gläntzend sind, u. gantz dichte, wie ein kleiner Busch, in Cylinder form beysammen stehen, lassen sich jedoch leichtlich von einander sondern, u. sitzen auf einer Wurtzel, die wie eine Hasel-Nuß groß ist, rauch, und nicht so weiß wie das Gewächse. Diese Allaune findet sich in Egypten, in Macedonien, in der Insul Sardinien und Melo. Ihren Ursprung bekömt sie von einem Milch-weissen und Allaunenhafften Erd-Saffte, der sich von Natur in gewissen hierzu bequemen u. tüchtigen Oertern zusammen sammlet, allda allmählich gerinnet, zu Crystallen wird, und sich dergestalt sublimiret, daß er viel eher einer Pflantze, als etwan wohl Crystallen ähnlich siehet. Diese wahrhafte Feder-Allaune zergehet im Munde, u. hat einen lieblichen, dabey aber anziehenden Geschmack, der dem Geschmack des Bley-Saltzes ziemlich gleich kömt, jedoch nicht so gar starck ist. Sie reiniget und hält an, ist zu Bevestigung der Zähne dienlich, wie ingleichen zu den Geschwüren des Halses u. Mundes, wann sie zum Gurgel-Wasser gebraucht wird; nicht weniger vor das Jucken u. Beissen der Haut, wie auch den Gestanck vom Schweisse unter den Achseln und zwischen den Zähen zu benehmen und zu dämpffen, wann sie in Hüner-Darm-Wasser zerlassen, u. mit Leinewand aufgelegt wird. Diese ist die rechte und wahrhaffte Feder-Allaune; allein sehr rar: Dahero man sie nur in dem Cabineten und Kunst-Kammern findet. Diejenige aber, welche diesen Titul insgemein führet, und bey denen Materialisten zu finden, ist ein fasichter Talck, welcher linde anzufühlen, und dem Amianth gar gleich kömmt, nur daß sie um ein gut Theil kürtzer, weiß grünlicht u. gläntzend ist. Diese wächset in den Berg-Wercken in Negroponto; zergehet nicht im Wasser, als wie die rechte Feder-Allaune; läßt sich auch schwerlich calciniren: Dan sie wird bey gemeinen Feuer weder glühend, noch verzehrt; ein Brenn-Spiegel muß es seyn, der sie durch die Sonnen-Strahlen zum schmeltzen bringen soll. Ein u. andre Chymici bereiten Dachte daraus in die Lampen, allein sie löschen öffters aus; Sie erreget Jucken auf der Haut, auch wohl gar Blasen, wann sie darauf gerieben wird: Dan die Wolle, deren sie viel hat, gehet gantz unvermercklich nein. Diesem Ubel aber ist mit Oele alsobald abzuhelffen, wenn man sich damit reibet, dieweil dergleichen fettichte Dinge den kleinen Stacheln, daraus dieselbige Wolle bestehet, die Krafft benehmen, und sie weich und stumpff machen. Alumen plumeum heißt sie, weil diese Art der Allaune einiger massen den Seite-Federn an den Feder-Kielen ähnlich sehen. Alumen scissile wird sie genennet, weil sie sich gantz leichtlich theilen und zerschneiden lässet. Flos Aluminis, Allaun-Blume, weil man diese wahrhaffte Allaune, wegen ihrer Gestalt Reinlichkeit u. Schönheit noch wohl mit einer Blume vergleichen kan. Alumen trichites, quasi capillare, weil die Theilgen dieser Allaune so zart und dünne sind, als wie die Haare. *Lemery* Material-Lex. *Valentini* Museum Museorum.

Alumen plumosum oblongum, siehe Alumen longum.

Alumen de Rocha, siehe Alumen rupeum.

Alumen Romanum, Frantzösisch L'Alun de Rome, oder de Civitavecchia, Teutsch Römische Allaune, ist ein Saltz wie ziemlich grosse Stücken Steine, die sind röthlich, innewendig durchsichtig und haben einen sauren, zusammenziehenden Geschmack. Aeusserlich wird sie zu Stillung des Bluts gebraucht; auch unter die Gurgel-Wasser, wider Entzündung des Halses, gemischet; desgleichen braucht man sie, die Zähne damit zu reinigen.

Alumen rotundum, oder auch Alumen glebosum, wird der runde oder dicke Allaune, sonst Alumen saccharinum, genennet.

Alumen rupeum, crudum, de Roche, Glaciale, Arabisch Sceb. oder Seb, Frantzösisch L'Alun de Roche, oder de Glace, Alun blanc, Alun d'Angleterre, Teutsch gemeine Allaune, Englische Allaune. Ist ein saurer, herber, urinosischer, scharffer, mineralischer Safft, einem weissen und durchsichtigen Crystall gleich, welcher von dem sauren Erd-Geist, und von demselben durchfressene Steine gezeuget wird, auch nach deren Unterschid vielerley Gestalt und Farben an sich nimmt, und entweder hart als eine Ader, sonderlich in den Silber-Gruben unter der Erden, oder flüßig, wie eine Milch gefunden; oder durch Kunst aus Erden, Steinen und Schieffern gezogen wird. Es werden nemlich erstlich die Allaun-Steine gebrochen, da auf in einem Kalck Ofen gebrannt, nach dem werden sie Hauffenweise an geraume Plätze geführet, wohl einen Monat lang alle Tage viermahl mit Wasser besprenget, darauf in grosse Kessel gethan, Wasser darüber gegossen, unter stetem Rühren gekocht, bis die Allaun-Schärffe ausgezogen ist: Hernach wird das klare Wasser von den Hefen abgelassen, und in eichene, höltzerne

zerne Gefässe gethan, und darinnen zu Crystallen anschiessen gelassen, welche gemeiniglich acht, auch zehen-eckigt sind. Der Schieffer hingegen wird in grosse Hauffen, oben etwas platt geschüttet, ein Jahrlang an der Lufft gelassen, und alle 14 Tage starck mit Wasser begossen, folgends gelauget, die Lauge in bleyernen Kesseln gesotten, das Allaun-Mehl daraus gewonnen, nachmahls gesotten, und solche Sode in ein Faß gelassen, da endlich der Allaun anschiesset. Der einmahl ausgelaugte Schieffer wird nachmahls in einen Hauffen geschüttet, aber nicht mehr begossen, da er denn in Jahres-Frist so viel Saltz an sich ziehet, daß er wieder kan gelauget werden; Und auf diese Weise macht man nicht nur diesen, den Englischen, sondern auch den Italiänischen und Teutschen. Die Müntzer und Färber brauchen diesen am meisten; in der Artzeney wird er mehr äusserlich als innerlich gebrauchet, ausser daß ihn manche in kalten Fiebern und Ruhr brauchen, wiewohl in geringer Dosi, doch mit glücklichem Erfolg. Diese Allaune wird Alumen rupeum und de Rocha genennet, theils wegen ihrer Vortrefflichkeit, theils auch, weil sie aus der Erde, Steinen, und andern mineralien gezogen wird. Glaciale heisset sie, weil sie wie Eyß ist. Gemeine Allaune nennet man sie, weil sie die gemeinste ist, welche man allezeit verstehet, wenn Allaune ohne Beysatz schlechthin genennet wird. Englische Allaune aber heisset sie, weil sie aus Engelland in grossen dicken Steinen überbracht wird.

Alumen Saccharinum, Succarinum, oder Zuccarinum, Frantzösisch L'Alun de sucre, Teutsch Zucker-Allaun, Allaun-Zucker, ist ein gemischtes Wesen, von Englischer Allaune, Eyer-Weiß und Rosen-Wasser bereitet, welche drey Stücke mit einander gekocht werden, bis sie so dicke, wie ein Brey werden; daraus macht man, weil es noch warm ist, kleine Brodte oder Zucker-Hüte, in Daumens Dicke, welche hart werden, wenn sie erkalten. Sie wird zur Schmincke gebraucht; und den Nahmen hat sie von ihrer Form und Gestalt bekommen.

Alumen Saturni, darunter wird das Sal Lithargyrii verstanden.

Alumen Scajolæ, ist nicht Allaun, sondern vielmehr eine Art Schieffer-Steine, wird aber deswegen mit diesem Nahmen beleget, weil er sich in Scajas oder Squamas theilen lässet; Sonsten wird es besser *Lapis Schistus albus* und *pellucidus* genennet.

Alumen Scissile, siehe Alumen Scajolæ, und Alumen plumosum, ingleichen Alumen longum.

Alumen Succarinum, siehe Alumen Saccharinum.

Alumen Tinctum Mynsichti, wird also bereitet: Man nimmt zwey Loth Allaune, ein Loth Drachen-Blut, lässet es in genugsamer Quantität Carduibenedicten-Wasser zergehen, darnach seiget man es durch, und lässet es wieder gerinnen und dicke werden.

Alumen trichites, siehe *Alumen plumosum*.

Alumen ustum, Frantzösisch *Alun brulé*, Teutsch, gebrannte Allaune. Sie wird aus der Römischen Allaune gemacht, u. entweder in einem Topff allmählich gebrannt, damit die Feuchtigkeiten davon kommen, und weiß, leicht, und zerbrechlich werde, oder in einem Löffel so lange geschmoltzen, bis sie in einen weissen Kalck zerfällt. Man brauchet sie, das wilde Fleisch und andern dergleichen Auswuchs weg zu beitzen, auch den Krebs und seines gleichen Geschwüre zu öffnen. Vornehme Leute thun ihn zerstossen unter die Arme, oder unter die Fußsohlen, wenn ihnen die Füsse und Achseln vom Schweisse übel riechen, solchen damit zu vertreiben, die sich aber dadurch in eine weit grössere Kranckheit und Lebens-Gefahr stürtzen.

Alumen Zuccarinum, siehe Alumen Saccharinum.

Alumera, siehe Lunera.

Aluminis Flos, siehe Alumen plumosum.

Alumnus, ein Beynahme des Jovis, der seiner Benennung nach einen Ernehrer bedeutet, weil man glaubte, daß er alles ernehrte. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 89. ohngeacht einige behaupten, daß man lieber *Almus* lesen müsse, weil Alumnus in sensu activo nicht so leicht gebraucht würde; *Jo. Lud. Vives* ad Augustinum de Civitate Deorum c. II. so haben doch andere sattsam erwiesen, daß es auch in solcher Bedeutung gefunden werde. *Vossius* de Vitiis Sermon. VIII. v. *Alumnus*.

Alumnus, Alumna, der oder diejenige, so von einem andern ernehret, l. 1. §. 10. ff. de Sct. Silan. l. 62. §. 10. ad Sct. Trebell. l. 26. §. 1. ff. Quando dies legator. l. 27. §. ult. l. 41. §. Sejum. 12. ff. de Legat. 3. L. 34. §. ult. ff. d. usu & usufr. l. 14. ff. de manumiss. vindicta l. 21. §. Largius, ff. de annuis legat. l. 38. ff. de Fidei-commiss. libert. l. 1. C. de pactis convent. ann. legat. oder in seiner Unmündigkeit erzogen wird, l. 8. ff. de pignor. oblig. und die Glossa verstehet unter denen Alumnis die mit einer Concubine erzeugten Kinder. Vid. Manz. in Comment. ad Inst. qui & ex quibus causis manumittere non possint. Insgemein sind Alumni diejenigen, so man mit Speiß und Tranck versorgt, und sie in allen guten Sitten unterrichtet.

Alunno, (*Franciscus*) gebürtig von Ferrara in Italien. Er war ein überaus gelehrter Mann, und florirte zu des Groß-Hertzogs Cosmi, von Florentz, Zeiten. Er schrieb demselben seine *Fabrica del mondo* zu, und bekam davor 200 Scudi an Gelde zum Recompentz; Er gab auch *Observationes* über den *Petrarcham* heraus, desgleichen schrieb er ein Werck, von dem Reichthum der Italiänischen Sprache. *Ghilini* Theatr. d'Homini letterati.

Aluntium oder *Alontium, Haluntium*, nach der Hebräischen und Phönicischen Sprache, wie *Bochart.* Chan. I. 17 angemercket, so viel als die erhabne, eine Stadt auf einem Berge in Sicilien an dem Tyrrhenischen Meere, wo der Fluß Chydas in dasselbige fällt. *Plinius* III, 8. *Cicero* Verr. III, 43. IV, 23. *Dionysius Halicarnassensis* I. *Ptolomaeus. Diodorus Siculus. Phalaris. Fazellus* Dec. I. Libr. IX. c. 4.

Alvona, siehe Albono.

Alvor, siehe Albor.

Alvredus, siehe Alfricus, der Grammaticus.

Alus, eine Bedientin der Königin Inus. Diese Königin dörrete das Saam-Getreyde, daß nichts aufgieng, wodurch Mißwachs und Theurung in dem Lande entstand. Doch die Boßheit der Inus ward von der Alo ruchtbar gemacht und entdecket, wofür ihr zu Ehren die Stadt *Alus* in Achaja nach ihrem Nahmen benennet wurde. *Stephanus Byzantinus* v. Ἄλος.

Alus, eine Stadt, allwo die Kinder Israel auf ihrem Zuge einsmahls ihr Lager aufgeschlagen. Num. XXXIII, 13.

Alus, siehe Symphitum.

Alus, siehe Alos.

Aluta, siehe Alt und Alota.

Aluta, insgemein ein zartes, weiches Leder, bey den Chirurgis aber wird auch das Leder darunter verstanden, worauf sie Pflaster streichen.

Alutæ, ein altes Volck in Illyrien, in dem Conventu Scardonitano. *Plinius* III, 21.

Alutel,

Alutel, siehe *Aludel.*

Alutrenses, ein Volck in denen Alpen. *Plinius* III, 20.

Aluva, siehe *Alauway.*

Alvum, siehe *Albono.*

Alvus, der Leib, oder unterste Theil des Leibes, durch welchen die Excrementa natürlicher Weise ausgeführet werden.

Alvus pigra, Hartleibigkeit, siehe Alvi adstrictio.

Alvus segnis, siehe *Alvus pigra.*

Alwa, der erste Sohn Sobal, Gen. 36, 23. heisset auch Alian, 1. Par. I, 51.

Alway, siehe *Alauway.*

Alwerbeck, oder Warbeck, eine kleine Stadt in Liefland, in dem Dörptischen Creyse, am Flusse Aembeck.

Alwerda, war eine Jungfrau, welche zu Magdeburg gelebet, und durch ihre Heiligkeit sich einen grossen Ruhm zuwege bracht, auch an. 1017 daselbst gestorben ist. Ihr Gedächtniß wird den 22 May begangen.

Alwion, des Oenomai Vater, zu welchem aber andere den Martem machen. *Pausanias* Eliac. prior c. 1.

Aly, eine kleine Stadt in der Provintz Georgien in Asien, 9 Meilen von Cory.

Alyaco, (*Petrus de*) siehe *Alliaco.* p. 1254.

Alyactes, siehe *Aliattes.* p. 1207.

Alyaptu, siehe *Aliaptu.* p. 1207.

Alyatta, eine Landschafft in Bithynien. *Stephanus.*

Alyattes, siehe *Aliattes.* p. 1207.

Alyba, siehe *Chalybes.*

Alybe, ein Gebürge in Africa, siehe *Abyla.* p. 228.

Alycæa, eine Stadt in Arcadien. *Pausanias.*

Alycæus, eine Stadt in Peloponnes. *Stephanus.*

Alycæus, ein Sohn des Scironis, wurde von Theseo umgebracht, und bekam daher ein Stück Landes in Megara den Namen. *Plutarchus* in Theseo.

Alyce, Hertzens-Angst, mit grosser Unruhe des Leibes.

Alychme, eine Stadt, in welcher der Mercurius Alychmius verehret wird. *Stephanus.*

Alychmius, ein Beyname des Mercurii. Es ist selbiger von der Stadt Alychme entstanden, als in welcher man ihn unter andern mit verehrte. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀλύχμη. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 307.

Alymne, eine Stadt in dem grössern Phrygien. *Stephanus.*

Alyne, lat. *Alineus Lacus*, eine Stadt in Irrland, in der Grafschafft Lettin, in der Landschafft Connaugt.

Alyngton, (*Robertus*) lebte zu Ende des 14 Seculi. Er hatte es durch seine gründliche Wissenschafft in der Philosophie und Theologie dahin gebracht, daß er zum Cantzler der Academie zu Oxford gemacht wurde. Er schrieb einen Tractat *de generibus, de gerundiis & supinis. Wood* Athenæ Oxon.

Alypias, ein Artzeney-Mittel, welches die schwartze Galle abführet: Es wird eine Art von Turbith hierunter verstanden.

Alypius, war ein Alexandrinischer Sophista, zu Zeiten des Jamblichi, welchen Meursius einen Musicum nennet, und davor hält, daß er unter dem Kayser Juliano gelebt habe. Er hat in Griechischer Sprache eine Isagogen Musicam geschrieben, in welcher alle Musicalische Noten, womit die Griechen die Saiten des Modi Lydii, Hypolydii, Hyperlydii, Æolii, Hypoæolii, Hyperæolii, Phrygii, Hypophrygii, Hyperphrygii, Jastii, Hypojastii, Hyperiastii, Dorii, Hypodorii, und Hyperdorii, sowohl in Diatonischen als Chromatischen und Enarmonischen Genere zu bemercken pflegen, entworffen sind, und bestehet theils aus rechten aufrecht stehenden, theils dergleichen seitlings liegenden, und andern zerstümmelten Griechischen Buchstaben. Diese Isagoge ist an. 1616 von Joann Meursio zu Leyden in 4to, und an. 1652 von Marco Meibomio aus dem Griechischen ins Latein übersetzet worden. Vid. *Gesneri* Biblioth. *Joan. Bona* notitia Auctorum. *Joan. Meursius. Fabricius.*

Alypius, von Alexandrien bürtig, war ein Philosophus und subtiler Dialecticus, aber von so kleiner Statur, daß er gantz wohl vor einen Zwerg passiren konte. Er lebte im 4ten Seculo, und war gewohnt, seine Zuhörer nur mündlich zu unterweisen; dahero es geschahe, daß die meisten von ihm weg, und zu Jamblicho giengen, welcher so wohl mündlich als schrifftlich unterrichtete. Er starb in sehr hohem Alter zu Alexandria. *Eunapius* in vita Jamblichi. *Bayle.*

Alypius, gebürtig von Antiochia, war ein Geographus, und lebte zu Juliani Apostatæ Zeiten. Er war Statthalter in England, und muste auf Juliani Befehl nach Jerusalem reisen, den Tempel wieder aufzubauen, welches aber nicht wohl von statten gieng. Bey dem Juliano stund er in so grossen Gnaden, daß er ihn in seinen Briefen seinen allerliebsten Bruder nennete. Nach des Kaysers Absterben gieng er von Hofe, und lebte als ein Privat-Person. Als aber unter der Regierung des Valentis wider diejenigen, welche den Nachfolger des Kaysers durch Zauberische Künste hatten erforschen wollen, eine harte Inquisition angestellet wurde, wurde Alypius nebst seinem Sohne Hierocle auch mit angegeben, da denn jener in das Exilium geschickt, diesem aber die grausamsten Martern angethan, ja endlich gar zum Tode verdammet wurde. Er hat eine Geographische Schrifft an den Kayser abgehen lassen, und halten ihn einige vor den Verfasser des Buchs, von der alten Welt, welches Jacob Gothofredus aus der Griechischen in die Lateinische Sprache übersetzet hat. Bayle aber macht daraus zwey Auctores. *Ammianus* XXIII. & XXIX. *Julianus* Epist. 30. *Vossius* de mathem.

Alypius, Bischoff zu Tagaste in Africa, war ein sonderlicher Freund und Mit-Arbeiter des heiligen Augustini, mit welchem er auch zugleich an. 388 von Ambrosio zu Mayland getaufft worden. Er reisete nach Palästina, und befestigte das gute Vernehmen zwischen Hieronymo und Augustino, welches einige zu trennen bemühet waren. Hernach wurde er an. 394 Bischoff zu Tagaste, befand sich an. 403 auf dem Concilio zu Carthagena, allwo man sich die Donatisten wieder mit der Kirche zu vereinigen bemühete. Er war auch einer von den 7 Prælaten, welche mit 7 Donatistischen Bischöffen in der berühmten Carthaginensischen Conferenz an. 411 disputiret. An. 419 ward er an Kayser Honorium von der Africanischen Kirche geschickt, auch vom Pabst Bonifacio mit vielen und grossen Ehrenbezeugungen aufgenommen. Vita Augustini a Benedict. edita. *Hieron.* ep. 82. *Baron.* ad A.C. 388. &c. *Bayle.*

Alypius, welcher nebst *Eubioto*, oder *Eusebiota*, *Paulo*, und dessen Schwester, *Juliana*, von denen Griechen als Märtyrer verehret wird, soll gesteiniget, *Eubiotus* aber verbrannt worden seyn. Es ist ihnen zur Verehrung der 17 May gewidmet.

Alypius, mit dem Beynamen *Cionitas*, ist an. 600 zu Adrianopel von Christlichen Eltern gezeuget, und von

on dem Ertz-Bischoff daselbst in denen Studiis wohl unterwiesen worden, wobey er seine jungen Jahre mit ähnlichster Gottesfurcht zurück gelegt: weswegen er auch bey der Kirche zu Adrianopel zum Oeconomo und Diacono erwehlet worden. Weil er sich aber der Einsamkeit zu ergeben gesonnen war, hat er, selbiges ins Werck zu setzen, nach dem Orient zu gehen beliebet, ist aber von dem Ertz-Bischoff wiederum zurück geholet worden, worauf er sich unter die Mönche begeben. Als er aber von neuen in der Einsamkeit zu leben begierig wurde, hat er sich nicht weit von Adrianopel in eine Einöde gemacht, sich in derselben eine Säule aufgerichtet; auf welcher er durch stetes Wachen, Beten und Fasten, viel und mancherley Anfechtungen des Teufels überwunden, und unter freyen Himmel bis an sein Ende gestanden hat. Es ist zu seiner Verehrung der 26 Nov. geordnet.

Alypius, (*Andronicus*) war ein Historicus, schrieb von den Syrischen Königen. Es gedencket seiner Hieronymus in der Vorrede über den Danielem. *Vossius* de Hist. Græc. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Alypius, (*Falconius Probus*) Statthalter zu Rom, unter dem Kayser Theodosio, ein Bruder Q. Clodii Hermogeniani. Daß er Statthalter gewesen, will *Baronius* ad an. 395. n. 19. beweisen, weil im martyrologio Romano unter dem ersten Januario gemeldet sey, daß er den Almachium, einen Märtyrer, hinrichten lassen. Er soll auch nach Baronii Meynung derjenige *Alypius* seyn, welcher als Gouverneur in Egypten mit dem Einsiedler Joanne geredet, und sich von ihm zum Christlichen Glauben bekehren lassen, wie bey dem *Palladio* in Lausiacis zu lesen. *Symmachus* hat unterschiedene Brieffe an ihn geschrieben, welche unter seinen andern zu finden. *Bayle. Gothofredi* Prosopr. C. Theodos.

Alypum, *Officin.* Alypum *montis Ceti*, oder Herba terribilis Norbonensium *Lob.* Monspelenum, sive frutex terribilis Empetrum, Alypum Monspeliensium *Chabr.* Thymelæ foliis acutis capitulo Succisæ *C.B.* Scabiosa frutescens Myrtifolia, flore cœruleo villoso. *Pluk.* Griechisch ἄλυπον. Alypia *Aeginet.* Turpethum albescens *Auar.* Teutsch Turbith, Seidelbast von Montpellier, Kellershals mit spitzigen Blättern: Sonst wird es auch genannt *Gratiola, Gratia Dei*, GOttes-Gnade. Ist ein fremdes Gewächs, welches auf hohen Bergen, so am Meer liegen, sonderlich auf dem Vorgebürge Ceti, nahe bey Frontignanam, gefunden wird. Hat eine starcke purgirende Krafft in sich, treibet die wässerigen Feuchtigkeiten mit Gewalt aus, darum es auch den Namen Herba terribilis bekommen. Ob unser purgirend Turbith, oder Turpethum, so wir brauchen, von dem Alypo herkomme, wie etliche wollen, davon kan man nachlesen *Lobelium*, in seinen Adversariis fol. 158. *R. Dodon.* Purgant. Herb. Histor. p. 174. 175. G. *Fallop.* Tr. de Med. purg. simpl. c. 25. & 49. *J. Freitag.* Auror. Med. l. 2. c. 3. G. *Rolfinc.* Lib. de purg. vegetab. sect. 14 artic. 4. c. 1. *Casp. Hoffm.* de Med. Offic. l. 1. c. 40. *Joh. Dan. Horst.* Pharmacop. Catholic. part. 1. l. 6. c. 56. *Ph. Grüling.* de Tripl. in Med. Univers. Evacuat. Gener. part. 2. p. 209. *Georg. a Turre* l. 1. de Histor. Plantar. c. 89. *Joh. Nic. Pechlin.* Exercit. de Purg. Medic. Facult. pag. 247. *Dom. Chabr.* Stirp. Sciagr. Class. 34. p. 535.

Alypum Monspeliensium *Casp. Bauh.* siehe *Hippoglossum Valentinum. Clus. Tab.*

Alypum *Montis Ceti*, siehe *Alypum.*

Alysia, siehe *Alyzea.*

Alysius, ein Beynahme des Jovis, welchen er von einem Vorgebürge in Creta, Alysi Namens, bekommen, weil er auf selbigem seinen Hayn hatte, auch ihm zu Ehren ein berühmter Tempel errichtet war. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 92.

Alysius, ein Beynahme des Bacchi, welche Benennung von dem Griechischen λύω, ich löse auf, herkömt, weil durch ihn die Sorgen und Grillen aufgelöset und vertrieben werden. *Phurnutus* de Nat. Deor. 30.

Alysma *Dioscor.* siehe *Arnica.*

Alysonii, ein Volck, welches *Herodotus* III zugleich mit den Mysiis, Lydis, Cabaliis und Hygennensibus erzehlet.

Alyssen, siehe *Alysson Galeni.*

Alysson, Alysson incanum, montanum luteum *P. Tournefort.* oder *Tlaspi* montanum luteum *J. B.* ist ein Gewächs, dessen Blätter länglicht sind, weiß, insonderheit von unten, und rauch anzufühlen; Die Stengel werden etwan eines Schuhes hoch, sehen aschgrau, sind mit einem Hauffen kleiner vierblättriger, creutzförmiger Blümlein besetzet, welche gar schön gelb sehe. Wann diese vergangen, so erscheinet die Frucht, die ist ziemlich klein und breitlich, erhaben, und etwas bucklicht, der Länge nach in zwey Fächlein zertheilet, darinne stecken einige kleine, rundte Saamen. Die Wurtzel ist lang, holtzig, zertheilet, und breitet sich sehr aus: Es wächst auf den Bergen, und soll zum eröffnen und wieder die Tobsucht dienen. Das Wort Alysson kömmt vom Griechischen ἀλύω, rabie afficior, ich werde rasend, weil dieses Kraut wider das Rasen gut seyn soll.

Alysson *Clusii*, siehe *Alysson Galeni.*

Alysson *Galeni*, *Alyssum Galeni*, *Lob. Dod. Alysson Clusii, Hispanicum, Tab. verticillatum* ex foliis profunde incisis *C. B.* Griechisch ἄλυσσον: Sonst auch Marrubium Alysson dictum, foliis profunde incisis. *Hermann Cat. L. B.* Marrubium album foliis profundius incisis, flore cœruleo *Moris. H. Oxon.* Herba marrubio similis *Galen.* l. 2. antidot. Herba Pentecostes. Teutsch Alyssen. Ist ein Spanisch Kraut, welches dem Andorn gleich kömmt. Dieses Kraut wird bey uns in einigen Gärten gefunden, und aus Saamen, so anfangs aus Spanien kömmt, gezielet. Es hat graue gekräuselte Blätter und Himmel-blaue Blumen, so aus stachlichten Knöpfflein hervor kommen; und besitzet eine verzehrende u. reinigende Krafft. *Galenus* l. 6. simpl. med. facult. *Paul. Æginet.* l. 7. c. 3. und *Fernel.* l. 4. M. Med. c. 35. rühmen es wider der tobenden oder rasenden Hunde Bisse, daher es auch den Namen Alysson bekommen, weil es a λύσσα, das ist, von dem Tob. u. od. Raserey der Hunde, befreyet. *Renealmus* in Observat. hat eine Essenz davon, mit welcher er etliche hydrophobicos gantz glücklich curiret hat. Bes. auch *Joh. Bapt.* Codronch. l. 2. de Hydrophob. c. 5. p. 164. *Diosc.* l. 3. c. 105. *Joan. Lang.* l. 1. Epist. Med. 73. und l. 2. Ep. 37. *Mat. Unzer.* de Nephrit. l. 1. c. 24. *Andr. Laurent.* Oper. Therapevt. Tr. de Strumar. sanat. l. 1. c. 5. *Ant. Mizald.* Cent. 6. aph. 28. *Hier. Fracast.* de Morb. Contag. l. 3. c. 9. *Joh. Staricius* im Helden-Schatz, part. 6. p. 407. versichern, daß dieses Kraut den Schlucken auf eine wunderbare Art und Weise stille, entweder in die Hand genommen, oder nur angesehen, oder daran gerochen. Wider die Zauberey ist es auch vortrefflich. *Dioscor.* l. 3. c. 89. *Lang.* l. c. *Joh. Christ. Frommann.* Tr. de Fascinat. l. 3. p. 9. c. 5. *Hier. Mercurial.* Med. Pract. l. 3. c. 4.

Alyssos, siehe Asperula.

Alyssum, siehe Alysson Galeni.

Alyssum, *flore purpureo*, Beruffs-Kraut, Klein Beruffs-Kraut. Dieses Kraut soll, wie *Weikard*, l. 14. aus

aus dem *Diosc.* III. 69. meldet, Menschen und Vieh an den Halß gehänget, dieselben vor Zauberey behüten.

Alyssum Germanicum Echioides, siehe *Asperugo.*

Alyssus, oder Alysson, ein Brunnen in Arcadien, welcher gut wider die Hunde-Bisse war. *Pausanias* in Arcad.

Alyta, war ein Amt bey denen Eltern, welches fast mit unsern Ceremonien-Meistern überein kömmt. *Pinell.* Addit. ad Panvin. de Lud. Circ. II. 1.

Alytarcha, Griechisch ἀλυτάρχης, war ein Priester zu Antiochien in Syrien, welcher bey denen Spielen, die denen Göttern zu Ehren gehalten wurden, über die ἀλυτὰς (welche auch sonst μαστιγόφοροι, oder Geisseln-träger genennet wurden, gesetzt war. l. 1. C. de offic. comit. Orient. *Petrus Faber.* Semestr. l. 18. will dieses Wort von ἀλύειν, sich freuen, sich lustig bezeigen, herleiten, daß also ἀλυτάρχα so viel heissen soll, als der Schieds-Richter der öffentlichen Lust, wie sie denn in alten Auctoribus an unterschiedenen Orten *Tribuni voluptatum* genennet werden. Denn es war gebräuchlich bey denen Spielen, daß die Zuschauer sich darüber ausserordentlich lustig bezeigten. *du Fresne* Glossar. Bey denen Olympischen Spielen hatte er die Aufsicht, daß alles bescheiden, ordentlich und wohlanständig verrichtet wurde. *Cujacius* Obs. II. 13. VIII. 21. *Bulenger* de Vestig. 69. *van Dale* Diss. VII. 1.

Alyxothoë, war eine Nymphe, und des Granici Tochter, mit welcher Priamus den Aesacum gezeuget. Ihren Namen wollen andere in so fern verändern, daß sie vor *Alyxothoë* lieber Alexiroë setzen. *Ovidius* Metam. XI, v. 763. & ad eum *Heinsius*; item *Lactantius Placidus* Narr. XI. Fab. 2. & ad eum *Munckerus* l. c.

Alyzea, oder *Alyzia*, *Alysia*, eine Stadt vor Alters in Acarnanien in Griechenland, an dem Jonischen Meere, nicht weit von der Mündung des Flusses Acheloi. *Strabo* X. p. 705. *Cicero* XVI. Ep. 2. 3. *Plinius* IV. 1. *Ptolemaeus. Stephanus.*

Alzaher, oder *Althaher Bila*, wurde über Persien an. 1227 nach seinem Vater Nacero Caliphe, war es aber nicht länger als ein Jahr. *Texeira* II. 52.

Alzato, oder *Alzia*, lat. *Alciatum*, *Alsiatum*, ein Flecken im Hertzogthum Mayland, im Gebiethe von Como.

Alzatrec, ist bey denen Mauritaniern die Art eines Spiels im Brete, und soll seinen Namen von dem Arabischen Artickel *al* und dem Griechischen ζατρίκιον haben. Denn daß das Spiel von denen Griechen seinen Ursprung habe, ist bekannt, von diesen ist es zu denen Persern kommen, welche es Xatreng oder Xatrang geheissen, welchen Namen es auch noch heut zu Tage hat. Die Spanier nennen es Axedres, welches Wort sie von denen Mauritaniern angenommen haben. *Salmasius* ad Solinum p. 1130.

Alze, ein Meer-Port in dem Nordlichen Theil von Schottland, in der Landschafft Mernis gelegen.

Alzedo, (*Mauritius de*) ist durch ein Buch, welches er an. 1630. de praecellentia dignitatis Episcopalis heraus gegeben, bekannt worden. *Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Alzenau, ist ein Chur-Mayntzisches Frey-Gerichte zwischen Hanau und Gelnhausen.

Alzete, oder *Aschdod*, *Azote*, lat. *Alzotus*, war sonst eine wichtige Stadt im gelobten Lande, weil deren Einwohner Riesen waren. Jos. XI, 22. Neh. XIII, 23. 24. Es bekam selbige der Stamm Juda c. XV. 46.

Alzey, oder *Alsheim*, eine Stadt in der Unter-Pfaltz, welche ein Schloß und Ober-Amt hat, und ehemals den Grafen von Ravingersburg gehöret. Als aber dieselben ihr Schloß Ravingersburg, 3 Meilen von Sponheim gelegen, an. 1000 zu einem Closter machen liessen, haben sie dem Closter die Stadt Alzey zugeschlagen, welches hernach ein Rau-Graf denen Mönchen gegen einige seiner Güther in dem Hertzogthum an der Mosel abgetauschet; Also wurde nun Alzey wiederum eine besondere Grafschafft, deren neue Besitzer den Ort von der Pfaltz zu Lehn getragen, und das Truchsessen-Amt bey dem Pfaltz-Grafen geführet, biß endlich nach Absterben derselben die Grafschafft Alzey als ein verledigt Mann-Lehn an die Pfaltz heimgefallen. Diese Stadt hat im 30 jährigen Kriege vieles erlitten, sonderlich aber ist sie an. 1620 von Spinola eingenommen worden, und an. 1688 haben sie die Frantzosen sehr ruiniret. Das umliegende Land, zwischen Worms und Creutze nach, wird von dieser Stadt, dieweil sie mitten darinnen lieget, das *Alzeiergovv* genannt, und ist ein ebenes, an Korn und Wein fruchtbares, nach Elsaß, das beste in Teutschland. *Zeiler.* Top. Pal. *Tolner.* H. P. *Tritbem.* Chron. Hirs.

Alzia, siehe Alzato.

Alzira, siehe Alcira, oder Algezira.

Alzotus, siehe Alzete.

Am, eine sehr berühmte Stadt in Armenien, in Asien, nicht weit vom Berge Ararat, in welcher auf die 100000 Einwohner und 1000 Kirchen sind; An. 1219 haben sie die Tartarn nach einer harten 12 tägigen Belagerung, als sie vorhero Georgien und andere umliegende Länder entsetzlich zerstöret, erobert. *Vinc. Bellov.* XXX. 95. *Antonin.* tit. XIX. c. 3. §. 9.

Ama, die Haupt-Stadt in Cilicien, einer kleinen Provintz Caramanien, in Klein-Asien oder Natolien. Die Stadt hieß sonst Tarso, und war des Apostels Pauli Geburts-Stadt, Act. IX, 12. XI. 25. XXII. 3. Sie hat einen Ertz-Bischoff, und stehet unter Türckischer Bothmäßigkeit. In dieser Gegend hätte beynahe Alexander M. in dem Flusse Cydnus sein Leben eingebüsset. *Curtius* III. 5. welches Unglück nachmals den Kayser Fridericum Barbarossam allhier betroffen.

Amaad, siehe Amead.

Amabile, heist in der Music artig, charmirend.

Amabilis, ein Priester und Confessor, von Riom, in der Provintz Auvergne, gebürtig, lebte im 5 Seculo. Weil er gleich von Jugend an einen grossen Eckel und Abscheu vor dem Welt-Wesen hatte, so trat er gar zeitig in den geistlichen Orden, in welchem er auch recht gottsfürchtig und andächtig lebte. Man erzehlet von ihm, daß er die Krafft gehabt, denen Schlangen zu befehlen, und soll dieselbe um Riom alle vertrieben haben. Er hat seinen Sterbens-Tag u. Stunde vorher gesagt, ist darauf gestorben, u. zu Riom in der S. Benigni Kirche begraben worden. Bey seinem Grabe wird noch vielen Gebrechlichen und Besessenen geholffen, wie denn *Gregorius Turonensis* (wie Glor. Confess. 33. gemeldet wird,) gesehen, daß ein Besessener vom Satan befreyet, ein Meineydiger aber so starr worden, als eine eiserne Stange, der jedoch, nachdem er seine Sünde bekannt, wiederum beweglich worden. Wenn Feuer in der Stadt entstehet, und man seinen Namen anruffet, soll solches gleich verlöschen. In seiner Legende stehet, daß, als er nach Rom seine Reise zu Fusse gethan, habe die Sonne unterweges seine Handschuh und Mantel über ihm getragen, daß er bey guten Wetter vor der Hitze, und bey schlimmen vor dem Regen sicher gewesen. Allein es zweifelt hieran nebst andern der Abt Faydit, Canonicus zu Riom,

Riom, in einer absonderlichen Lebens-Beschreibung, die er an. 1702 in Paris in 12 von ihm herausgegeben. Anfangs wurde er den 19 Octobr. nachmahls aber den 11 Jun. an dem sein Leichnam transferiret wurde, verehret. *Bayle. Surius* in Vita Amabilis.

Amabilis, Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, siehe *Amatus*.

Amacaches, lat. *Amacaxi*, ein gewisses Volck in Süd-America in Brasilien, gegen die Capitania del Rio Janeiro.

Amacao, siehe *Macao*.

Amacastis, eine Stadt in Indien. *Ptolemaeus*.

Amacaum, siehe *Macao*.

Amacaxi, siehe *Amacaches*.

Amaccura, eine Stadt in Africa. *Augustinus*.

Amachan, ein Schloß derer Araber. *Hist. Miscell.* XXIII.

Amaci, ein gewisses ehmaliges Volck in Spanien, in der Provincia Tarraconensi, in deren Gebiethe die Stadt Asturica Augusta gelegen. *Ptolemaeus*.

Amack, lat. *Amagria*, eine kleine Dänische Insul in der Ost-See, der Stadt Coppenhagen gegen über, allwo die Meer-Enge so schmal ist, daß man auch vermittelst einer Zug-Brücke, alle Victualien der Stadt Coppenhagen zuführen kan, weßwegen sie auch deren Küchen-Garten; dieweil sie überaus fruchtbar ist, ob sie gleich nur 1½ Teutsche Meilen lang, und 1 breit. Es liegt die Citadell Christianshafen darauf, und wird jetzo meistens von Niederländern bewohnet; denn als anno 1514 König Christiernus oder Christianus II. sich mit Kaysers Caroli IV. Schwester, Isabella, vermählete, brachte selbige viele Niederländer mit sich, welchen diese Insul eingegeben wurde, und also deren Nachkommen sie auch noch bis jetzo besitzen. *Pontani* Chorogr. Daniae.

Amacore, lat. *Amacura*, ein Fluß im Mittägigen America, in der Provintz Guiana, der sich Ostwärts von dem Einflusse des Orenogue in das Mar del Nort ergiesset.

Amaction, ein Oberster über die Königl. Leib-Guarde, unter des Seleuci Armee. *Polyaen.* IV.

Amacura, siehe *Amacore*.

Amacusa, ein Asiatisches Königreich, benebst einer Haupt-Stadt gleiches Namens, auf der Insul Ximo, im Orientalischen Meer, nahe bey Japan.

Amadabat, oder Armadabat, wie auch Amed-Ewat, und Harimedewat genannt, ist eine grosse Volck-reiche Stadt, liegt am Fluß Indus, in der Provintz Guzurate, in des grossen Mogols Reich, 18 Meilen von Cambaya. Weil die benachbarten Völcker, Badures, öffters in des grossen Mogols Gebieth einfallen, ist die Stadt nicht nur mit Thürmen und Mauren wohl verwahret, sondern man hält auch daselbst beständig eine starcke Besatzung, und unterhält die Stadt zu des Mogols Diensten ordentlich 12000 Reuter, und 50 Elephanten auf ihre eigene Kosten. Die Stadt nebst der gantzen Provintz stehen unter einem Gouverneur, welcher den Titul eines Raja oder Fürsten führet, und pfleget dieses Gouvernement einem von des Mogols Söhnen gegeben zu werden. Daselbst werden allerhand seidene u. baumwollene Stoffe u. Tapezereyen verfertiget, auch über diß mit Zucker u. andern Specereyen starck gehandelt. In der Stadt sind treffliche Häuser, und unter andern eine überaus prächtige Mosquée, die vormals eine heydnische Pagode gewesen, ehe noch die Mahometanische Religion ins Land kommen, darinnen auch viele alte Könige begraben liegen. Es giebet allhier in den nahe gelegenen Wäldern viele Affen, und weil solche die heydnischen Benjanen, die sich noch häuffig im Lande befinden, in grossen Ehren halten, so sind gewisse Hospitäler gebauet, darinnen man die Affen, wenn sie etwa erkrancken, od. beschädiget worden, verpfleget. *Tavernier. Mandelslo.*

Amadan, eine Stadt und Königreich in Persien, an dem Flusse eines Berges, in einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen, welche zwar ziemlich groß und ansehnlich, jedoch nach Anzeigung derer alten Ruinen vormahls viel schöner gewesen ist. Es befinden sich in dieser Stadt dermassen viel Juden, als in keiner Persischen Stadt, dieweil derer von fremden Orten so viel dahin wallfahrten, die Gräber des Mardochai und der Königin Esther, welche in ihrer daselbst befindlichen Synagoge sich bis heut zu Tage befinden sollen, zu sehen. *P. Lucas* Voyage du Levant T. II. c. 10.

Amadeus I. ein Graf von Savoyen und Maurienne, zugenannt Albimanus. Er war Humberts Sohn, und folgte Käyser Henrico III. nach Rom, zu seiner Crönung, allwo, weil er zu Verona in des Kaysers Pallast, ohne seinem Comitat nicht gehen wollen, er den Zunahmen Codalonga, oder, mit dem Schweiff, bekam. Er starb noch vor seinem Vater an. 1047 ohne Kinder, daher demselben sein anderer Sohn, Otto, nachfolgete. *van der Burch* Ducum Sabaud. Hist. gentilit. *Guichenon* Hist. de Savoye.

Amadeus II. ein Sohn Ottonis. Bey Pabst Alexandro II. machte er sich durch seine Hülffe wider die Normänner sehr beliebt: begleitete Kayser Henricum IV. nach Italien, und halff ihn mit dem Pabst aussöhnen. Er verließ dieses Zeitliche an. 1095, und hatte zum Nachfolger seinen Sohn Humbertum II. *van der Burch. La Chieza. Guilliman. Guichenon &c.*

Amadeus III. folgte seinem Vater Humberto II. und führte zuerst den Titul eines Grafens von Piemont u. Lombardie: Um das Jahr 1109 begleitete er Kayser Henricum V. nach Rom, woselbst sich der Kayser von Pabst Paschali II. crönen ließ und Amadeum zum Reichs-Grafen machte. Gleichfalls zog er mit dem König von Franckreich, Ludovico VII. nach dem Heiligen Lande, starb aber zu Nicosia, in der Insul Cypern, an. 1149 auf der Rück-Reise und ließ Humbertum III zum Nachfolger. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus IV. ein Sohn Thomae. Kayser Fridericus II. machte ihn zum Hertzoge von Chablais und Aoste, ernennete ihn auch zum General-Vicario des Reichs. Er bemühete sich äusserst den Kayser mit Pabst Innocentio IV. auszusöhnen: Als auch der Pabst in Franckreich Völcker werben lassen, wolte er ihnen, weil er besorgte, es möchte die Friedens-Handlung dadurch unterbrochen werden, den Durchzug nicht verstatten. Einige Zeit darauf empfieng er den Kayser zu Turin. Er bezwang die Wallliser, und geseegnete dieses Zeitliche an. 1253. Sein Nachfolger war sein Sohn Bonifacius. *Paradin. van der Burch. Guichen. Pingon.*

Amadeus V. der Grosse zugenannt, folgte seinem Vetter Philippo, und bekam mit seiner Gemahlin Sybilla die beyden Herrschafften Bauge und Bresse. Er hat alle seine Nachbarn, mit denen er in Krieg gerathen, überwunden, 32 Belagerungen geführet, dem Grafen Philippo in Savoyen, u. der Gräfin Beatrix aus Provence viel Oerter abgenommen. Er bekam die Stadt Lyon unter seinen Schutz, führte Krieg wider die Grafen von Genff, u. den Dauphin; nöthigte auch den Grafen

fen von Saluzzo zur Huldigung. Er erhielt vom Käyser Henrico VII. an. 1310. als er ihn zu seiner Crönung nach Mayland und Rom begleitete, den Titul eines Reichs-Fürsten, wie auch die Grafschafften Asti und Yvrea, wurde auch von ihm zum General-Vicario des Röm. Reichs, und zum Statthalter über die Lombardie ernennet. Er schlug den Türcken vor Rhodis, und in seinem Sinnbilde führte er Sieges-Zeichen, mit einer Löwen-Haut bedecket, mit der Beyschrifft: Partum virtute tuemur. Pabst Joannes XXII wolte ihn zum Vortheil Käysers Andronici zu einem Zuge wider die Ungläubigen bereden, aber er starb an. 1323 zu Avignon, als er auf der Reise zum Pabst begriffen war. *Masson.* in elog. Duc. Sabaud. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus VI, wurde von seiner Rüstung, die er im Thurnier brauchte, der Grüne zugenannt, und war zu seiner Zeit einer derer grösten Printzen. Er eroberte unterschiedene Plätze in Piemont, schickte Joanni, König in Franckreich, Hülffe wider Eduardum von Engelland, erkauffte das Land de Vaux, de Gex, und Faucigny &c. A. 1362 richtete er den Ritter-Orden des Rosen-Krantzes, oder, wie man ihn hernach genennet, della Annonciada, auf. Er leistete auch dem Käyser Joanni Palæologo in Griechenland, wider den König der Bulgaren, in Person Beystand; als er aber Ludovico von Anjou, Könige von Neapolis, zu Hülffe gezogen war, starb er anno 1383 in Apulien an der Pest, im 40 Jahr seiner Regierung. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus VII, der Rothe zugenannt, folgete anno 1383 auf Amadeum VI; stunde König Carolo VI von Franckreich wider die Engelländer bey. Seine Herrschafft hat er durch die Eroberung der Stadt Sitten, und freywillige Ergebung derer von Barcellonette, Nice und Vintimiglia, um ein grosses erweitert. Als er an. 1391 auf der Jagd ein wildes Schwein verfolgete, stürtzte er vom Pferde, und starb an solchem Fall, im 30 seines Alters. *Guichenon van der Burch.*

Amadeus VIII, wurde wegen seiner Weisheit *Salomon*, wie auch der Friedfertige genennet. Als sein Herr Vater Amadeus VII an. 1391 starb, war er nur 8 Jahr alt, dahero lebte er anfänglich unter der Aufsicht seiner Frau Groß-Mutter. Er war der erste Hertzog von Savoyen, und von Käyser Sigismundo an. 1416 zu dieser Würde erhoben worden; aber aus Liebe zur Ruhe überließ er an. 1434 die Regierung seinem Sohne Ludovico, er aber begab sich als ein Einsiedler in die Priorey von Ripaille, einem sehr lustigen Schlosse an dem Genffer-See, stifftete allda den Orden S. Mauritii, und führte sich nebst einigen andern von Adel zwar sehr stille und fromm auf, hat aber, wie einige vorgeben, den Mönchs-Orden niemahls angenommen, sondern die meiste Zeit mit der Jagd, u. andern zuläßigen Lustbarkeiten zugebracht, daher hernach das Sprichwort entstanden: faire Ripailles: Sich gute Tage machen. Obgedachten seinen Sohn, ob er ihm gleich die Regierung übergeben, entließ er ihn doch nicht aus der väterlichen Gewalt, sondern behielt ihn noch so lange darinnen, bis daß das Concilium zu Basel ihn zum Pabst erwehlte, welches an. 1439 Pabst Eugenium absetzte, und diesen Amadeum dazu machte, welcher auch diese Würde unter dem Nahmen Felix V willig annahm. Er wurde aber nur in Savoyen und Schweitz als Pabst erkant, und blieben viele Länder und Fürsten neutral, und wolten sich für keinen der beyden Päbste deutlich erklären. Eugenius hatte den König von Neapoli und Hertzog von Mayland, welche zuvor seine gröste Feinde gewesen, durch besondere Tractaten auf seine Seite gebracht. Dem ohngeachtet blieb so wohl Amadeus als auch das Concilium zu Basel, welches annoch feste bey ihm hielt, in noch ziemlichen Ansehen, so lange als Eugenius am Leben war. Da aber dieser an. 1447 starb, u. Nicolaus V. auf ihn folgte, muste selbiger seine Sachen in Teutschland, u. absonderlich bey Käyser Friderico III, so wohl zu führen, daß der Käyser dem Concilio das sichere Geleit auffsagte, und die Stadt Basel zwunge, daß sie ein Gleiches thun muste. Es nahm daher das Ansehen Pabsts Felix sehr ab, und er wurde genöthiget, sich mit Nicolao, durch Vermittelung derer Könige von Franckr. Engelland u. Sicilien, in einen Vergleich einzulassen, also, daß er die Päbstliche Würde an. 1449 auffgab, und dargegen einen Cardinals-Huth, unter dem Titul S. Sabina, bekam, nebst einer stetswährenden Legation in Savoyen, Piemont, Lionnois, Schweitz &c. Wobey annoch ausgemacht wurde, daß alle Cardinäle, so er gemacht, wie auch alle seine Anhänger in ihren Würden gelassen, u. er annoch vor die höchste Person nach dem Pabst erkannt werden solte; nächstdem solte der Pabst, so offte er selbigem die Visite machte, ihm allemahl entgegen gehen, einen Kuß auf den Mund geben, und er noch alle Zeichen der Päbstlichen Hoheit, ausser dem annulo Piscatoris, dem Himmel des Throns, dem Creutz an dem Pantoffel, und der Vortragung des Venerabilis, behalten. Er war ein Liebhaber der Gerechtigkeit, wannenhero er sowohl dieser, als auch seiner Weisheit wegen von grossen Fürsten öffters in ihren Streitigkeiten zum Schieds-Mann erbeten wurde. Sein Leben beschloß er an. 1451; andere setzen an. 1452, od. gar an. 1459. im 69 Jahr seines Alters, zu Ripaille, oder zu Genff. Zu dieses Herrns Geschichte Erläuterung dienet nicht wenig, ein, unter dem Titul *Amadeus Pacificus* an. 1624 zu Turin in 4, und an. 1626 zu Paris in 8 gedrucktes Buch, darinnen eine Historische Apologie, so auf herrschafftlichen Befehl verfertiget worden, vor ihn enthalten. *Æneas Sylvius* Comment. VII. *Guichen. Paradin Onuphr. Genebr. van der Burch.*

Amadeus IX, ein Enckel Amadei VIII, und Sohn Ludovici, an dessen Stelle er an. 1434 kam. Dieser war ein sehr gottesfürchtiger Herr, er vergab jedermann gerne, der ihn beleidiget hatte, verhalff einem jedweden zu seinem Rechte, dahero ihn auch ein jeder recht sonderlich liebte. Wegen seiner stets anhaltenden Kranckheiten wurde er genöthiget, die Regierung seiner Gemahlin Jolanta, einer Printzeßin und Tochter Königs Caroli VII aus Franckreich, zu übergeben, die auch dem Lande sehr wohl fürstande. Es verdroß aber solches die Savoysche Herren und Stände, als welche auch gerne an der Regierung Theil gehabt hätten. Dahero fiel der Graf von Bresse mit seiner Armée ins Land, eroberte Montmelian, nahm Amadeum gefangen, und führte ihn nach Chambery; aber Ludwig der XI. König in Franckreich, schickte Amadeo seine Armée zu Hülffe, welche ihn aus der Gefangenschafft wiederum ledig machte. Er starb an. 1422 im 37 Jahr seines Alters. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus, von Savoyen, ein Sohn Jacobi, Graf von Piemont, Printz von Achaja und Morea. Diese Linie stammte von Graf Thoma in Flandern, Thomæ I, Grafens in Savoyen, dritten Sohne her, welcher, ob er gleich von den Aeltestgebohrnen herkam, doch von der Nachfolge war ausgeschlossen worden. Dieser Amadeus folgte seinem Vater an. 1366. unter der Vormundschafft Amadei VI, Grafens von Savoyen. Seine Mutter war eine eintzige Erbin derer Landschafften Achaja und Morea, daher nahm er sich vor diese Länder wieder

wieder an sich zu bringen, und ließ sich dieserhalben mit den Venetianern in ein Bündniß ein, schloß auch den 5 Jun. 1391 mit dem Regenten zu Achaja einen Tractat, welcher aber, weil er mit dem Marquis von Saluzzo und Montferrat zu derselben Zeit in Krieg verwickelt war, und er also sein Versprechen nicht halten konte, wiederum zurücke gieng. Er starb an. 1402. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus, war ein Bischoff zu Lausanne, soll in der Gegend S. André in Dauphine gebohren seyn. Sein Vater begab sich an. 1099 in den Cistercienser-Orden, der Sohn aber, welcher seiner Jugend wegen zum Kloster-Gelübden annoch ungeschickt war, begab sich zu Käyser Henrico V; Doch nahm er nach Absterben seines Vaters 1139 diesen Orden ebenfalls an, muste auch kurtz darauf 1144 das Amt eines Bischoffs zu Lausanne verwalten, und soll er dieses Amt mit grosser Treue verwaltet haben, so gar, daß man ihm die Vormundschafft Humberti III, Grafen von Savoyen, übergeben habe. Er soll auch, nach einiger Meynung, bey dem Käyser Friderico I Cantzler gewesen seyn. Er starb 1158; Der Jungfrau Marien zu Ehren hat er 8 Predigten verfertiget, und sind dieselben in der Bibliotheca Patrum zu finden; wie nicht weniger von P. Richard Sibbon anno 1613. und von Theophilo Rainaldo anno 1633 zu Lion, mit des Pabsts Leonis Schrifften, heraus gegeben worden. Nach seinem Tode wurde er unter die Heiligen des Cistercienser-Ordens gezehlt. *Sammarth.* Gall. Christ. *Visch.* bibl. Cisterc. *Miraeus* Auctar. de Script. Eccles. *Marracius* Bibl. mariana. *du Saussai* Suppl. Mart. Gall. ad d. 27 Sept. *Henriquez* menol. Cisterc. *Manriquez* Annal. ad an. 1158. c. 5. *Chorier* Hist. de Dauph. T. II. L. I. *Auctor* Vitæ S. Bernhardi II. 8.

Amadeus, (*Johannes*) ein Cardinal des Tituls di Santa Sabina, und gebohrner Venetianer. Pabst Urbanus VI beehrte ihn mit dem Cardinals-Huthe, als er damahls Bischoff zu Corfu war. Es fiel aber nachgehends Verdacht auf ihn, als ob er es heimlich nebst dem Cardinal Ludovico Donato, u. noch 3 andern Cardinälen, mit dem Gegen-Pabst Clemente VII hielte, u. wider gedachten Urbanum VI conspiriret hätte; dahero ließ dieser letztere, als er wegen der Pest nach Genua zog, sie alle 5 zum Tode verurtheilen, und sie an. 1385 im Decembr. ersäuffen, oder, wie andere wollen, köpffen. *Theodor. de Niem* histoir. schism. I, 50. seqq. *Amelot de la Houssaye* histoir. du gouvernem. de Venise. pag. 245. *Platina. Stephan. Baluz.* de Pap. Avenionens.

Amadeus, (*Joh.*) war ein Franciscaner-Mönch aus Portugall. Er soll aus dem Geschlechte der Grafen von Villa real gewesen seyn. Er begleitete an. 1452 Eleonoram, Eduardi, Königes von Portugall, Tochter, nach Rom, als dieselbe an Käyser Fridericum III vermählet wurde; Daselbst er denn seine Offenbarung verfertigte, welche er unter dem Nahmen Apocalypsin herausgegeben, welches Buch damahls grosses Aufsehen machte. Einige geben vor, er habe sich in die Printzeßin Eleonoram verliebt gehabt. Etliche schreiben ihm auch die Homilien Amadei von Lausanne zu. Er starb zu Meyland den 10 Aug. an. 1482. *Marc. de Lisbon* histor. seraph. P. III. VI, 10.

Amadeus, siehe *Joannes a Ripa.*

Amadie, eine schöne Stadt in Assyrien, in Asien, auf einem hohen Berge, gehöret dem Türcken, und wird von einem Bay regieret. In selbiger Gegend wachsen viel Gall-Aepffel und Toback.

Amadoca, eine Stadt am Borysthene, welche die Amadoci inne gehabt. *Ptolemaus.*

Amadoci, war vor Zeiten eine Nation in Sarmatien, welche gegen dem Ausfluß des Niepers in das schwartze Meer, wo die Stadt Kiow lieget, wohneten. *Ptolemaus. Stephanus.*

Amadocus, oder, wie ihn Diodorus nennet, *Midocus*, ein König in Thracien, welcher von dem Seutha, dem er seine gantze Krieges-Macht übergeben, gestürtzet worden. *Aristoteles* Polit. V, 10. *Xenophon* IV.

Amadoris, (*Antonius de*) war aus Florentz, und hielt 1676 über die Leiche Pabsts Clementis X eine Rede. *Kanig.* bibl. vet. & nov.

Amaduddaulas, der andere Persische König, aus dem Bojitischen Stamme von an. 934 biß 949; er schlug seinen Vorfahrer, den Mardawigum.

Amæa, siehe Porta legre.

Amæa, ein Beynahme der Cereris, unter welchem sie von den Trœceniern verehret wurde. *Didymus* apud Gyraldum Syntagm. IX. p. 426.

Amafanius, oder *Amafinius*, ein Weltweiser, aus der Secte des Epicuri, welcher, ohne die Regeln der Weltweisen zu beobachten, die Sachen abhandelte. *Cicero* Acad. Qu. I, 2. Tusculan. IV, 3. XV. Ep. 19.

Amage, war eine Gemahlin des Sarmatischen Königes Medosacci, eine Dame von sonderbaren Muth, und welche die Gerechtigkeit sehr gehandhabet hat. Weil ihr Gemahl in seiner Regierung allzuschläfrig war, so übernahm sie das Regiment, gab Gesetze, führete Kriege, und that ihren Feinden und deren Anfällen tapffern Widerstand, und erwieß sich in allen Stücken so, wie einem weisen Regenten eignet und gebühret, wie sie denn denen Einwohnern in der Taurischen Insul Chersoneso, so von den Scythen überfallen und überwältiget worden, in einer einigen Nacht mit wenigen Volck zu Hülffe kam, und die Feinde heldenmüthig heraus jagte, und den feindlichen König selbst erwürgete. Vid. *Polyæn.* VIII.

Amagetobriga, siehe Mezieres.

Amagia, siehe Amaya.

Amagria, siehe Amack.

Amaguana, lat. *Majaguana*, und *Manegua*, ist eine von den Lucaischen Insuln, in Nord-America.

Amahara, siehe Amara.

Amaja, war sonst eine vornehme Stadt in Cantabrien, in Spanien, liegt aber ietzo wüste. Bey dieser Stadt verlohren die Römer eine Schlacht gegen den Gothischen König Leovigildum.

Amaja, (*Franciscus de*) war von Antiquaria bürtig. Er lebte im 17 Seculo, und war zu Cuenca Bischoff, in Granada Advocatus fisci, und zu Salamanca Professor Juris. Er schrieb in seiner Jugend einen *Commentarium* über die *Ibin* des *Ovidii*; gab nachmahls *observationes Juris*, desgleichen *Commentarios in tres posteriores libros Codicis Imperatoris Justiniani; apologiam pro statuto collegii Conchensis contra calumnias Joannis Escobar del Corro* heraus. *Antonii* Bibl. Hisp.

Amakur, *Holstenius* ad Ortelium thut einer alten Müntze Meldung, auf welcher COL. ASTVRICA AMAKVR AVGVSTA gestanden. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 85. muthmasset, daß dieses entweder der alte Nahme der alten Spanischen Stadt Asturica Augusta gewesen, oder, daß dieses ein altes Volck gewesen, in welchen die Austures wären eingetheilet gewesen.

Amakusa, ein Ort in der Japonischen Landschafft Fingo.

Amal, ein Sohn Helems, aus dem Stamm Asser. 1 Chron. VII, 35.

Ama-

Amalaricus, oder Amalricus, ein König der West-Gothen in Spanien. Er war ein Sohn Alarici, welchen Clodovæus ann. 507. in der Schlacht umbrachte, und Theodagisen, Theodorici, Königs der Ost-Gothen, Tochter. Alarici natürlicher Sohn, Gesalricus setzte sich auf den Thron und behauptete solchen biß an. 511, da ihm obgedachter Theodoricus, der Groß-Vater, und Vormund dieses Amalarici wiederum herunter stieß, und die Regierung selbst, so lange als er noch lebte, nemlich biß an. 526, führete, worauf Amalaricus das Reich selbst übernahm. Es hatte sich aber dieser Amalaricus bereits an. 517, mit Clothilden, Königs Clodovæi in Franckreich, Tochter, vermählet, weil aber solche den Arianischen Glauben nicht annehmen wolte, mit ihr so übel umgieng, daß sie es ihren Brüdern klagen ließ, welche auch alsobald auf Rache bedacht waren, wie denn der eine Bruder Childebertus Amalaricum anno 531 angriff, weil er aber die Flucht nahm, ward er verfolgt, und bey Narbonne, oder wie andere melden, zu Barcellona, und zwar wie einige meynen, von Theudis oder Theudas, welcher bey Theodorico Stallmeister gewesen, und dem Amalarico folgte, umgebracht. *Isidorus* Chron. *Procopius I. Gregorius Turon. III. 10. Jo. Magnus* Goth. Sueon. Hist. XVI. 2. seqq.

Amalaricus, siehe Amalericus.

Amalarius, (*Fortunatus*) war ein Schüler Alcuini. Durch seine Geschicklichkeit setzte er sich bey Carolo M. in solches Ansehen, daß er ihn nicht allein an. 811 zum Bischoff zu Trier machte, sondern auch an den Orientalischen Käyser als einen Gesandten abschickte. Er starb, als er von dieser Gesandtschafft zurück kam an. 814. Er soll nach einiger Vorgeben ein Buch von der Tauffe verfertiget, und solches Carolo M. zugeschrieben, und unter dem Namen des Alcuini ediret haben. *Sammarthani* Elogia Gallorum *Cave* Hist. Lit. *Browerus* Annal. Trev. VIII. Sirmondus ad Theod. Auler. *Miraus* ad Honor. August. *du Pin.*

Amalarius Fortunatus, welches aber gantz ein anderer als der vorhergehende, ob er wohl beständig mit demselben verwechselt worden, biß *Sirmondus* in seinen Anmerckungen über den Ennodium solche aus einander gesetzet. Er war Diaconus zu Metz. Es sagen zwar einige, als Honorius Augustodunensis, er sey daselbst Bischoff gewesen, noch andere, als Usserius, er habe das Amt eines Ertz-Bischoffs zu Lyon verwaltet, welches aber falsch. Er verfertigte auf Befehl Ludovici Pii einen Tractat, *de Ecclesiasticis, sive divinis Officiis*, alsdenn muste er nach Rom reisen, damit er sich die Kirchen-Gebräuche bekannt machen möchte. Als er von dar wieder zurück kam, schrieb er einen Tractat *de Ordine antiphonario*, welcher, nebst dem vorhergehenden in der Bibliotheca Patrum zu befinden ist. D. Acheri hat in seinem Spicilegio S. Briefe von ihm herausgegeben. Er soll auch ein Buch, welches so gar von dem Concilio zu Aachen 816 approbiret worden, unter dem Titul: *Forma institutionis Canonicorum & sanctimonialium canonice viventium*, welches aber, da er damals noch sehr jung gewesen, der Wahrheit zu widerstreiten scheinet. *Sigeberti* Catal. *Ademar d' Angouleme* Chron. *Sirmond.* not. ad T. II. Concil. Gall. *Honor. August.* de Lum. Eccles. *Miraus* ad Hon. August. *Baluz* ad Agobard.

Amalasventa, Amalaswinda oder Adelschwinde, des Königes der Ost-Gothen, Theodorici, Tochter, eine Printzeßin, die nicht nur die Griechische und Lateinische, sondern fast aller derjenigen Völcker, die damals dem Röm. Reiche unterwürfig waren, Sprache verstunde. Sie gelangte nach dem Tode ihres Herrn Vaters, weil kein Sohn vorhanden war, mit ihrem siebenjährigen Printzen dem Athalarico oder Ethelreichen, welchen sie mit Eutharico, des Thorismundi Ur-Enckel, gezeuget, zur Regierung, welche sie mit grosser Klugheit führete. Zu Anfang ihrer Regierung suchte sie sich durch Gnaden-Bezeugungen aller Gemüther zu verbinden, dahero gab sie den Kindern des Symmachi und Boethii die Güter, so ihnen nach der Väter Hinrichtung Theodoricus genommen, wieder, und richtete mit den Francken, vor deren Gewalt man sich sehr zu fürchten hatte, ein Bündniß auf. So sorgte sie auch vor das Aufnehmen guter Künste und Wissenschafften, verordnete gelehrte Leute, welcher Mühe bey Unterrichtung der Jugend sie reichlich belohnen ließ, und erhielt die Schulen bey gutem Aufnehmen. Vor ihres eigenen Printzen Auferziehung sorgte sie mit aller Klugheit, und wolte ihn nach Art der Römer in guten Sitten und allen einem Printzen nöthigen Wissenschafften unterrichten lassen; allein die Gothischen Fürsten, welche nicht allzuviel von der Tugend hielten, zwungen sie, daß sie ihn bloß zum Kriegs-Wesen muste anführen, und beständig mit jungen Leuten von seinem Alter umgehen lassen. Ja nach des Käysers Justini Tode, vor dessen Macht sich der Printz bißhero noch gefürchtet, ließ er sich durch diese Verleumder so sehr einnehmen, daß er die Mutter gäntzlich verachtete, und fast gar nicht mehr zu ihr kame. Allein die Königin suchte diesem Ubel noch in Zeiten vorzukommen, ließ drey vornehme Gothen, die die meiste Schuld hatten, hinrichten, und versöhnete sich mit Atalarico, welcher aber im 17 Jahre seines Alters starb. Amalasventa vermählete sich darauf mit dem Theodato, der mit ihr Geschwister-Kind war, und übergab ihm zugleich das Reich. Dieser wollüstige u. undanckbare König aber vergaß bald dieser Wohlthat, verjagte sie von sich, und ließ sie auf ein Schloß Toscanien gefangen setzen, und ann. 534 im Bade ersticken. Käyser Justinianus, welcher mit dieser Amalasventa beständigen Brief-Wechsel unterhalten, suchte diese Untreu zu rächen, schickte seinen General Bellisarium, und beförderte den Untergang des Gothischen Reiches. *Procopius* de Bello Gothico l. 2. 4. *Cassiodorus* IX. ep. 21. X. ep. 2. 3. 4. *Agarb. Jornandes. Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. X. 1. seqq.

Amalbergis, Hermanfried, König in Thüringen.

Amalchium, also benennet Hecatæus beym *Plinio* IV. 13. den Oceanum Septentrionalem, und soll es bey denen Scythen nach ihrer Sprache so viel als das Eiß-Meer bedeuten.

Amaleck, war ein Sohn des Eliphas, den er mit einer Concubine der Thimna gezeuget, und ein Enckel des Esaus. Gen. 36. v. 12. 16. Von ihm kommen her die Amalekiter. Ihre Grängen beschreibet

schreibet uns Num. 13, 30. Es war wie Jud. 6, 3. gemeldet wird, ein Volck, welches denen Kindern Israel allezeit zuwider gewesen, absonderlich aber begegneten sie ihnen sehr übel bey ihren Auszuge aus Egypten, wurden aber damals von Josua totaliter geschlagen, und schwur ihnen GOTT zugleich die gäntzliche Ausrottung, welche er auch hernach dem Könige Saul ernstlich anbefahl, weil aber dieser ihres Königs verschonete, so wurde er auch um deß willen von GOTT verworffen. 1 Sam. 44, 15. Es schlug sie auch David, da sie in seiner Abwesenheit Ziklag geplündert, und verbrannt hatten, und nahmen ihnen allen Raub wieder ab. 1 Sam. 30, 17. Endlich wurden noch die, so entrunnen waren, von einem Theil des Stammes Simeon vollends aufgerieben, und das gantze Geschlecht dieser bösen und feindseligen Nation ausgerottet. 4 *Chron. V. Josephus II. 1. III. 2, VI, 8. Stephanus Zimmermann* Analect. Sacr.

Amalekiter, stammen von ietzt erwehntem Amaleck her, und machen sich dadurch bekannt, daß sie am allerersten die Kinder Israel anfielen, als sie auf ihrer Reise aus Egypten begriffen waren, welchen aber Mosis aufgehabene Hände den Sieg erbaten. Exod. 17, 8. sqq. Sie legten auch ihren unversöhnlichen Haß wider denselben sattsam an den Tag, als sie Israel biß gen Horma verfolgeten, Num. 14, 45. dem Könige derer Moabiter wider sie zu Hülffe kamen, Jud. 3, 12. 13. das gantze Jüdische Land biß Gaza in einen erbarmens-würdigen Zustand setzeten, 6, 34. doch aber diesesmal denen siegreichen Waffen Gideons ausweichen musten, 7, 9. seqq. Es wurde aber ihnen unter Sauls Regierung ihrer Bosheit Lohn gegeben, und ihr König Agag von Samuel in Stücken zerhauen, 1 Sam. 15. Doch setzten sie von neuem gantz Israel in Schrecken, als sie Ziklag in einen Stein-Hauffen verkehreten, und nebst vieler Beute auch Davids Weiber davon führeten, die er aber wieder errettete. 30.

Amalfi, die Küste von Amalfi, lat. Ora Amalphitana, ein Theil von der Landschafft Principato citra, im Königreiche Neapolis; Es erstrecket sich an der See von Capo della Minerva, biß an die Stadt Salerno, und hat eine überaus lustige und fruchtbare Gegend. Die Haupt-Stadt darinnen heisset gleichfalls Amalfi.

Amalfi, Amalphi, Malphi, lat. Amelphis, ist eine Stadt im Königreich Neapolis, liegt in der Landschafft Principato citra an dem Golfo di Salerno, zwischen der Stadt Salerno und dem Vorgebürge della Minerva, in einer fruchtbaren und lustigen Gegend. Von wem oder wenn sie erbauet worden, ist zweifelhafftig, so viel aber ist gewiß, daß selbige durch Hülffe derer Longobarden, und Neapolitaner in kurtzen so angewachsen, daß die Salernitaner solche schon an. 825 vor gefährlich hielten, und sie deswegen heimlich überfielen. Anno 850 war sie schon so mächtig, daß sie dem Pabst Leoni IV. mit einer Flotte wider die Saracenen beystehen konte, und in dem XI Seculo ihre Macht aufs höchste gestiegen. Sie hatte ein Ertz-Bißthum, so auch noch stehet, und an Reichthum seines gleichen wenige hat. Sie trieb durch den gantzen Orient Handlung, und hatte in Sicilien, Syrien, Egypten, Arabien, Indien und Africa eigenthümliche Güter. Sie stund anfänglich unter Grafen, als sie aber so mächtig ward, formirte sie eine freye Republic, und erhielte ihre eigene Hertzoge, deren Series in des *Copucii* historia Neapolitana befindlich. Ihre innerliche Uneinigkeit aber gab denen ohne diß neidischen Nachbarn, und vornemlich König Rogerio in Sicilien Gelegenheit, sie um das Jahr 1129 sich unterwürfig zu machen, und als dieser Rogerius den Gegen-Pabst Anacletum wider den Käyser und die Pisaner unterstützte, so ward darüber Amalfi von denen letztern an. 1135 geplündert, und ist dadurch so herunter kommen, daß sie sich nicht mehr ähnlich siehet, auch seit der Mitte des 14 Seculi vollends gantz unbekannt worden. Sie ist aber dennoch ein Hertzogthum geblieben, welches auch Antonius Piccolomini an. 1457 mit Maria, Königs Ferdinandi I zu Neapolis, Tochter, erhalten. Es wurde zwar nachgehends wieder zu der Cammer gezogen; allein um die Mitte des 17 Seculi gab es der König in Spanien dem Käyserlichen General-Feld-Marschall, Octavio Piccolomini, wieder, von selbiger Zeit an, ist es beständig bey dieser Familie geblieben. Unter vielen andern Dingen, so Amalfi berühmt gemacht haben, sind auch folgende mit zu rechnen, als: Sie hat die erste Gelegenheit zu Stifftung des sogenannten heutigen Maltheser-Ordens gegeben: Denn sie trieb ihren Handel biß in das Gelobte Land; da erhielten nun ihre Kaufleute die Freyheit, daß sie eine Kirche bey dem H. Grabe bauen durfften, aus der aber hernachmals das Johanniter-Hospital entstund, und weil nun aus diesem etliche tapffere Männer zu Eroberung der Stadt Jerusalem das meiste beygetragen, so ward denenselben zu Ehren dieser Orden gestifftet. Was sie aber am meisten berühmt macht, ist das Exemplar derer Pandecten, so noch heutiges Tages zu Florentz als ein Heiligthum aufgehoben wird, und allhier, in dem oberwehnten Kriege mit den Pisanern gefunden worden. So wächst ihr auch dadurch nicht wenig Ehre zu, daß hier ein Bürger Flavius Gioja, zu Anfange des 14 Seculi den Gebrauch der Magnet-Nadel zuerst erfunden haben soll. Endlich halff noch der Cardinal Petrus Capuanus den Ruhm seines Vaterlandes dadurch vermehren, daß er den Cörper des H. Andreä von Constantinopel an. 1208 hieher bringen ließ. *Imhof. N. P. L. V, 4. Lipenius* de Navigatione Ophiritica p. 394. *Brenckmanni Dissert. de Amalfi.*

Amalgama, siehe a a a p. 8.

Amalgamatio, siehe a a a. p. 8.

Amalgamiren, siehe a a a. p. 8.

Amali, ein Gothisches Volck, welchem die Ost-Gothen unterwürffig waren. *Jornandes. Cassiodorus.* Var. VIII. 5. X. 2.

Amalia Elisabeth, war eine Tochter Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Müntzenberg, gebohren den 29sten Jan. 1602, und anno 1619 an Land-Graf Wilhelmum V. von Hessen-Cassel vermählet. Sie ließ bey allen ihren Verrichtungen eine besondere Hertzhafftigkeit und Klugheit spühren. Anno 1637 wurde sie von ihrem Gemahl im Testament zur Vormünderin ihres Printzen Wilhelmi VI. ernennet, der Käyser aber erklärte dieses Testament vor nichtig, und trug die Administration des

des Landes dem Land-Grafen von Darmstadt, als nächsten Agnaten auf, drang auch darneben sehr auf die Unterschreibung des Pragischen Friedens, dem ohngeachtet unterliesse sie nicht die Cron Schweden unter der Hand zu versichern, daß sie ihres verstorbenen Gemahls Vorhaben beständig fortsetzen wolte. Währenden diesen Gefährlichkeiten hatte sie sich nach Gröningen retiriret; dem General Melander, der die Heßischen Trouppen commandirete, durffte sie nicht recht trauen; die meisten von den Land-Ständen waren sehr geneigt zum Frieden mit dem Käyser, und droheten der Landgräfin, daß wenn sie nicht gleichfalls mit drein willigen würde, müsten sie sich nach einen andern Fürsten umsehen. In dergleichen Zustand war kein besserer Rath übrig, als mit dem Käyser in nähere Friedens-Tractaten zu treten, die auch durch des Chur-Fürstens von Mayntz Vermittelung anno 1638. den 12. Aug. zur Richtigkeit kamen, wiewohl es, weil der Käyser wegen des Articuls von der Religions-Freyheit allzugrosse Schwürigkeiten machte, mit der Ratification ins Stecken gerieth. Unterdessen hatte sie sich wieder nach Cassel begeben, und die Landes-Regierung würcklich angetreten, worauf sie mit Franckreich und Schweden eine genaue Offensiv-Allianz schlosse, vermöge deren ihr erstgenannte Crone so fort 220000. Rthlr. zu Verstärckung der Armee, und noch 280000. Rthlr. jährliche Subsidien-Gelder zu bezahlen versprechen muste. Die Früchte dieser Allianz waren, daß der Käyserliche General Lamboy im Hertzogthum Jülich, bey der Kemper Land-Wehre auf der S. Antonii Heide anno 1642. und bey Grevenbruch anno 1648. durch ihre Trouppen totaliter geschlagen, er auch das erste mahl selbst gefangen wurde; ferner daß sie anno 1646. sich des Fürstenthums Marpurg bemeisterte, und das Fürstenthum Hirschfeld ihrem Printzen in dem Münsterischen Friedens-Schlusse, nebst noch 600000. Rthlr. paaren Geldes zur Satisfaction vor die aufgewandte Kriegs-Kosten verschaffte. Nachdem sie nun 12. Jahr die Vormundschafft geführet hatte, starb sie an. 1651. den 8. Aug. *Pufendorff* de bello Svec. *Ziegler* labyr. *Theatr. Europ. Spener* Sylloge.

Amalienburg, also hieß die Residenz der vorigen Königin in Dännemarck.

Amalius, (*Theodoricus*) siehe Theodoricus, König der Ost-Gothen in Italien.

Amalobrica, eine Stadt in Spanien, zwischen Salamanca und Compluto gelegen. *Anton.*

Amalon, ein Hertzog von Champagne, Anno 592. oder 593. wurde er von einer Weibs-Person, die er, um sie mit Gewalt zu schänden, zu sich führen lassen, trunckener Weise im Schlaffe umgebracht; Sie die Frauens-Person retirirte sich zu König Guntram nach Chalons, der sie auch in Schutz nahm. *Gregor. Turon.* IX, 27.

Amalphi, siehe Amalfi.

Amalricus, König der West-Gothen, siehe Amalaricus.

Amalricus oder Almaricus, war zu Paris Theologiæ Doctor. Er machte sich durch seine abentheuerliche Lehr-Sätze 1204. gar sehr bekannt: Denn er lehrete, daß die Menschen, wenn Adam im Stande der Unschuld geblieben, auf eine gantz andre Weise sich würden vermehret haben, als heute zu Tage geschiehet; daß kein ander Paradieß sey, als das Vergnügen, so man empfindet, wenn man etwas gutes thut; und die Hölle sey nichts anders als die Finsterniß der Sünde; daß das Gesetz des Heiligen Geistes von dem Gesetz Christi so sehr unterschieden, als das Gesetz Christi von dem Gesetz Mosis; daß, was aus Liebe geschehe, so gar der Ehebruch selbst, keine Sünde sey, und was dergleichen seltsame Meynungen mehr sind. Es wurde aber seinet wegen ein Concilium zu Paris angestellet, und wurden daselbst seine groben Irrthümer nicht allein verworffen, sondern auch seine Anhänger männlichen Geschlechts verbrannt, die Weiber aber pardoniret. Sein Leichnam wurde, da er schon etliche Jahr im Grabe gelegen, ausgegraben, verbrannt, und die Asche auf unehrliche Oerter gestreuet. Doch finden sich einige, welche diese gantze Begebenheit in Zweiffel ziehen. *Bulæus* Hist. univers. Paris. *Spanhemius* hist. eccl. Sec. XIII. *Thomasius* orig. hist. phil. *Spondanus* ad annum 1204. *Launoius* de Var. Arist. Fort.

Amalricus, (*Amaldus*) war ein Ertz-Bischoff zu Narbonne. Er begab sich in den Cistercienser-Orden, und wurde erstlich Abt zu Poblet, alsdenn zu Grand-Selve, und endlich General-Abt des Cistercienser-Closters. Diesen seinen Aemtern stund er so wohl vor, daß ihm die Inquisition in Languedoc wider die Albigenser aufgetragen wurde. Er ließ sich auch endlich gebrauchen, die Spanischen Printzen zu vereinigen wider die Mohren ins Feld zu rücken, welches er auch dahin brachte, so daß die Printzen einen vollkommenen Sieg über die Mohren an. 1212. den 16. Jul. davon trugen. Da er wieder nach Hause kam, wurde er Bischoff zu Narbonne. Er zerfiel zwar mit Simon, einem Grafen von Montforte, welcher auf das Hertzogthum Narbonne einen Anspruch hatte, doch nahm sich seiner Pabst Innocentius III. als sein guter Freund, treulich an, und schrieb ihm so gar ein Volumen seiner Reden zu. Anno 1214. wohnete er dem Concilio zu Montpellier bey; war der Albigenser abgesagter Feind. Sein Tod erfolgte 1225. Er soll nebst der *Relation* von dem Siege, welchen die Spanischen Printzen über die Mohren erhalten, noch andere Tractate geschrieben haben. *Cæsarius* V. & VII, 21. & 52. *Sammarth.* Gall. *Visch.* Bibl. Cist. *Miræus* in Orig. Monast. V, 19.

Amalricus, oder Almaricus, (*Augerius*) war ein Augustiner Mönch. Er lebte zu Zeiten Pabsts Urbani V, im 15. Seculo, und führte den Titul: Amalricus Augerii de Biterris, Prior Monasterii S. Mariæ de Aspriano, Ordinis S. Augustini, Helenensis diœceseos, Doctor Universitatis Montepessulanæ & Capellanus Urbani V. Er dedicirte dem Pabst Urbano V. sein Chronicon Pontificiale, oder die alphabetische Beschreibung aller Päbste von Petro bis auf Ioannem XXII. und ist dasselbe in *Eccardi* Corpore historico zu finden.

Amalthaea oder Amalthaeum, war ein schönes Gymnasium auf Pomponii Land-Gute, und hatte seinen Nahmen von der Ziege Amalthea. *Cicero* ad Att. I. 13. & 16. *Turnebus* in Cic. de Leg. II. 84.

Amalthea, ein Zunahme der Cumanischen Sibylle, siehe *Sibylla*.

Amalthea. Ihr Vater war Melisseus, König in Creta; *Didymus* apud Lactantium Instit. I, 22. wie aber andre berichten, so soll sie eine Nymphe gewesen seyn. *Hyginus* Astron. Poet. II. 13. Als Iuppiter gebohren worden, wurde er besagter Amaltheæ und der Themidi zur Auferziehung von der Ops übergeben; da sie ihn denn mit der Milch einer Ziege, so ihr zugehörte, ernehrte. *Hyginus l. c. & Eratosth.* Catasterism. 13. Es wollen hier einige, daß sie selbst die Ziege gewesen, und wäre aus ihren einem Horn Nectar, und aus dem andern Ambrosia geflossen, *Apollodorus I.* 1, 3. *& Scholiastes Callimachus* ad Hymn. in Iovem v. 49. wie sie denn auch hernach von dem Iove unter die Sterne versetzet worden seyn soll. *Strauchius* Astrognos. §. 149. Von ihren Hörnern schenckte Iuppiter eines den Töchtern des Königs Melissei zur Danckbarkeit, welches ihnen alles verschaffte, so sie verlangten, indem sie dasselbe nur umkehren durfften, da denn das gewünschte heraus fiel, und ist dieses das berühmte Horn, so *Cornu Amaltheæ*, oder welches gebräuchlicher ist, *Cornu Copiæ* genennet wird. Es soll Mercurius dasselbige dem Herculi mit auf den Weg gegeben haben, da er des Geryonis Rinder hohlen wollen. *Hesychius* in Ἀμαλθείας κέρας f. p. 69. Andere geben gedachte Amaltheam vor eine Africanerin aus, von welcher Ammon allerhand Liebes-Freyheiten genossen, der ihr auch zur Danckbarkeit ein Stück Land geschencket, so Cornu Copiæ genennet worden, nicht nur darum, weil an allen Früchten ein Uberfluß in demselben gewesen, sondern weil es auch selbst der Lage nach wie ein Horn ausgesehen. *Diodorus Siculus III*, 68. Noch andere behaupten, daß Amalthea ein artiges Frauenzimmer bey denen Thespiis gewesen, welche mit dem Hercule in guten Vernehmen gestanden. Ihr Geld hätte sie in einem Horne verwahret gehabt, und dem Herculi, wenn er dessen benöthiget gewesen, aus demselbigen gegeben, da man denn hieraus ein Cornu Copiæ gemacht, als aus welchen man nehmen könne, was man wolle. *Palæphatus c.* 46. Nächst diesen sind welche, die sie zu des Hæmonii Tochter machen, diese hätte ein Ochsen-Horn gehabt, aus dem man von Eß-Waaren und Geträncken alles, was man nur gewünschet, hätte haben können, und als Hercules in einem Zwey-Kampff dem Acheloo das eine Horn abgebrochen, habe dieser dem Herculi es gegen das seinige wieder vertauschet. *Apollodorus II*, 7. 5. Endlich wird auch dieses Acheloi Horn selbst für das Cornu Copiæ gehalten, und nicht ohne Grund auf dasjenige Stück Land gedeutet, so durch die Verstopffung des einen Strohms des Acheloi, welches von dem Hercule geschehen, entstanden, als welchen Strohm man für das eine Horn des Acheloi ausgegeben, weil besagtes Land dermaaßen gut und fruchtbar gewesen, daß man an allen einen Uberfluß gehabt, was sich die Menschen zu ihren Unterhalt wünschen können. *Diodorus Siculus* IV, 35.

Amaltheus, (*Cornelius*) war ein Italiänischer Poet, dessen Verse in den Deliciis Poetarum Italiæ zu finden.

Amaltheus, (*Hieronymus*) war ein Medicus, von Geburt ein Italiäner. Er that sich in der Poesie dergestalt hervor, daß ihn Muretus unter die berühmtesten Poeten, welche Italien iemahls gesehen, zehlet. Er starb in dem 67 Jahr seines Alters Anno 1574. Seine Gedichte sind zu finden in den Deliciis Poetarum Italiæ. *Freberi* theat. *Kœnig* Biblioth. vet. & nov.

Amaltheus, (*Jo. Baptista*) lebte im 16 Seculo, Er war nicht allein ein guter Italiänischer Poet, sondern that sich auch in der Lateinischen und Griechischen Poesie gar besonders hervor. Seine Gedichte sind zu finden in den Deliciis Poetarum Italiæ. *la Croix du Maine* Bibliotheque de France.

Amalus, Augis Sohn, der vierdte König der Gothen nach Bericone. Er regierte so löblich, daß er die vorigen Regenten an rühmlichen und grossen Thaten weit übertroffen. Als die dem Gothischen Reiche unterworffenen Cureten wider ihn rebelliren wolten, und mit denen Estoniern, einem freyen Volck, deßwegen ein Bündniß machten, schloß er mit Gotilla, dem König der Gothen und Schweden, wider beyde Völcker eine Alliance, da sie denn die Estoner, Cureten und Magnopolenser dem Gothischen Reich wieder unterwürffig machten. Gedachte Völcker hatten auch vor ihre Rebellion die Strafe, daß sie vor einen Herrn nunmehro zweyen dienen musten. Aus diesem uralten Geschlechte soll die Spanische Familie derer *Amalorum* ihren Ursprung haben, aus welchen viele Könige und Päbste erwählt worden; wie denn aus der Historie auch die Nahmen *Amalaburga*, *Amalafreda*, *Amalaricus*, *Amalasuinta* bekannt sind. *Io. Magni* Hist. Goth. Sveon. I, 15. *du Fresne* Glossar. *Cassiodorus XI.* 20. 12.

Amam, eine Stadt im Stamm Juda, welche in der Theilung des gelobten Landes besagtem Stam durch das Looß zugesprochen wurde. Jos. XV, 26.

Amama, (*Nicolaus ab*) hat 1651 Decadem dissertationum Marinarum ans Licht gestellet, *Kœnig* Biblioth. vet. & nova.

Amama, (*Sixtinus*) war Professor der Hebräischen Sprache auf der Universität Franecker, und war dieses seine gröste Bemühung, die Hebräische und Griechische Sprache iederman beliebt zu machen; deßwegen docirte er dieselben eine Zeitlang zu Oxford, schrieb einen *Antibarbarum biblicum*, zeigte die Fehler der vulgatæ versionis, und antwortete dem Mario Mersenno, der seinen antibarbarum biblicum angetastet. Doch wurde er durch den Tod, welcher 1629 in December erfolgte, verhindert, daß er nur den ersten Theil dieser Arbeit zu Stande brachte. Im übrigen hat er auch *Tractatum de Decimis Mosaicis* geschrieben, und in Holländischer Sprache ein Buch *de Bibelsche Conferentie* herausgegeben. Er hält darinne die Niederländische Version, die nach Lutheri Ubersetzung gemacht, gegen den Grund-Text, in wie weit sie mit demselben überein komme, oder nicht. *Simon* hist. critique du V. T. III. 19. *Wood* Athenæ Oxonienses. *Andreæ* Biblioth. Belgica. *Bayle* Dictionaire historique & critique.

Aman, oder Allocan, *Neros*, *Monte Scanderona*, lat. *Amanus Mons*, *Pieria mons*, ein Gebürge in Asien, welches sich vom Mittelländischen Meer biß an den Euphrat erstrecket, und Syrien von Aladuli scheidet; *Strabo* XI. p. 791. XII. p. 808. 809. *Plinius*

us V, 22. VI, 28. 34. *Cicero* II. Ep. 10. *Ptolemaus. Cæsar* de Bell. Civ. III. 31. Es ist die gantze Gegend daselbst mit nichts als wilden Thieren und Räubern angefüllet, dahero vormahls Cicero, als er Pro-Consul in Cilicien war, beschäfftiget seyn muste solches Gesindel auszurotten. *Plutarchus* in Cicerone. *Aelianus* de Anim. V, 56. *Val. Flaccus* I. v. 493. Zwischen den Städten Ajazzo und Alexandretta, ist in diesem Gebürge der berühmte Paß, welcher vor diesem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ oder Ciliciæ genennet wurde; wie dessen *Strabo* XIV. p. 994. XVI. p. 1090. *Dio* XLVIII. *Plinius* V, 26. *Arrianus* de Exped. Alex. II. 7. *Curtius* III, 8. *Polybius* XII, 8. gedencken. *R. Benjamin* Itinerar. *Elmacinus* Hist. Sarac. III, 4. *Relandus* Palæstin. I, 48.

Aman, eine Stadt in Syrien, siehe Apamea.

Aman, lat. Amana, ein Seehafen im Africanischen Königreiche Marocco, an den Küsten des Atlantischen Meeres.

Amana, eine von denen Lucayschen Insuln in Nord-America, Morgen-wärts gelegen, ist sehr gebürgicht und felsicht, und gehöret dem Könige in Engeland.

Amana, ein Fluß und Berg, siehe Abana.

Amana, siehe Aman.

Amana, das Gebirge, welches die Gräntze zwischen Syrien und Cilicien machet, dessen Erwehnung geschiehet, Cant. IV. 8.

Amance, lat. Amantia, ein Städtlein im Hertzogthum Lothringen, an Burgundien, an einem kleinen Flusse gleiches Nahmens, 2 Meilen gegen Norden von Nancy gelegen. Dieser Ort wurde an. 1674 von dem König in Franckreich, als er die gantze Franche comte überzog, auch mit eingenommen.

Amancebado, siehe Kabin.

S. Amand, eine kleine Stadt am Flusse Scharpe in Flandern, in Niederlanden, an den Gräntzen von Hennegau bey Valencien; Es ist daselbst eine berühmte Abtey.

S. Amand, (*Joann.*) siehe S. Amand.

S. Amand, (*Marcus Antonius Gerbard* von *Saint*) siehe S. Amand.

Amandare, etwas wegthun, abschaffen, oder verbessern. Vid. l. 3. C. d. Apostat.

Amandinus Lapis, ist ein Edelgestein von mancherley Farbe, er löschet und vertreibet alles Gifft; soll auch so kräfftig seyn, daß man seine Widersacher überwinden, und die Träume ohne Auslegung verstehen kan.

S. Amando, (*Joannes a*) war ein Medicus u. Canonicus zu Tournay. Er lebte um das Jahr 1531. und schrieb einen Tractat *de Balneis*. *Andreæ* Bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ.

Amando, (*Joannes de*) war ein Abt. Er starb 1395 und hinterließ ein Buch von Fleisch-Essen. *Kœnig.* Bibl.

Amandra, eine Landschafft am Flusse Indus, in welcher vor dem die Peucolaitae, Arsagalitae, Geretae und Asoi gewohnet. *Plinius* VI. 20.

Amandra, eine Stadt in Aethiopien, dem Könige Cepheus unterwürffig. *Suidas.*

Amandus, der XVI. Bischoff zu Mastricht, war aus Aquitanien bürtig, woselbst sein Vater ein Graf gewesen seyn soll. Es wollen zwar einige vorgeben, daß er eben derjenige Amandus sey, welcher zu Kärnthen, denen Gefangenen das Evangelium geprediget; es ist aber solches sehr ungewiß, hingegen viel eher zu glauben, daß es ein Bischoff von Worms oder Straßburg gleiches Namens gewesen sey. Er ist vorhero schon Bischoff in Franckreich gewesen, vom Könige Dagoberto aber, weil er ihm die Wahrheit trocken unter die Augen zu sagen pflegte, ins Exilium verwiesen, endlich doch mit demselben wieder ausgesöhnet worden. Indessen begab er sich in die Niederlande, und bekehrete die Stadt Gent vom Heydenthum zu Christo, ward auch hernach an. 641. Bischoff zu Mastricht, blieb aber, weil ihm die Leute dort herum gar zu gottlose waren, nur 3 Jahre daselbst, und gieng so dann in ein Closter am Flusse Elno, ohnweit Dornick in Flandern, allwo er auch an. 661, oder wie andere wollen 684, gestorben. Weilen er viele Wunderwercke gethan, darunter auch dieses mit gerechnet wird, daß, als er Königs Dagoberti I. Sohn, Sigebertum III, getaufft, und das Amen dabey vergessen, dieser solches mit lauter Stimme hinzu gesetzet haben, darauf aber, da er noch nicht 6 Wochen alt gewesen, gestorben seyn soll, werden ihm zu Ehren der 24 Jun. 25, 26, 27 Octobr. und noch mehrere Tage, besonders aber der 6 Febr. gefeyert. *Aimoinus* IV, 19. *Acta S. Amandi* apud Surium. *Jac. Rinald.* in Liliis Gall. Sanct. P. II. c. 1.

Amandus, war ein Graf zu Gisalba, welches in Italien nicht weit von Bergamo liegt, soll anno 463 zur Zeit Käysers Severi sein Vaterland wider die Alanen, und zur Zeit Odoacri und Theodorici die Catholische Religion gegen die Arianer vertheidiget haben, weswegen er auch nebst Lucio, Leontino und Luciano, dreyen Heiligen, den Märtyrer Tod ausstehen müssen. Sein Leichnam soll zu Gisalba in der S. Laurentii Kirche, welche er selbst erbauet hat, begraben liegen. Zu seiner Verehrung aber ist der 6 April geordnet.

Amandus, soll nach einiger Meynung Bischoff zu Nevers gewesen seyn, welcher unter dem Römischen Käyser, da die Christen hefftig verfolget wurden, wegen der Standhafftigkeit des Glaubens mit seinen Brüdern, Lucio, Alexandro, und Audaldo, in einen Feuer-Ofen geworfen worden, darinnen er zwar durch GOttes Allmacht unverletzt erhalten, doch aber endlich, nach dem Alexander und Audaldus zu tode gegeisselt waren, nebst Lucio enthauptet, und ihre Cörper von mitleidenden Christen zu Caune bey Narbonne in der S. Tertullini Kirche begraben worden. Ihnen zu Ehren ist der 6 Jun. bestimmet.

Amandus, welcher um das Jahr 400 gelebet, und Delphino zu Bourdeaux als Bischoff succediret, wurde einsmahls von Severino, dem Ertz-Bischoff zu Cölln, besucht, dem er aber solche Liebe und Ehrerbietung bezeigte, daß er ihm, so lang er lebte, das Bißthum übergab. Seine Verehrung geschicht den 18 Jun.

Amandus, welcher im VI Seculo lebte, hat nebst Domnoleno zu Genelay in Perigord das Einsiedler-Leben erwehlet, und werden beyde zu Limoges, wo Domnolenus sein Begräbniß hat, den 25 Jun. verehret.

Amandus, war vom Geburt ein Schottländer, welcher

Amalthea, ein Zunahme der Cumanischen Sibylle, siehe *Sibylla.*

Amalthea. Ihr Vater war Melisseus, König in Creta; *Didymus* apud Lactantium Instit. I, 22. wie aber andre berichten, so soll sie eine Nymphe gewesen seyn. *Hyginus* Astron. Poet. II. 13. Als Iuppiter gebohren worden, wurde er besagter Amaltheæ und der Themidi zur Auferziehung von der Ops übergeben; da sie ihn denn mit der Milch einer Ziege, so ihr zugehörte, ernehrte. *Hyginus l. c. & Eratosth.* Catasterism. 13. Es wollen hier einige, daß sie selbst die Ziege gewesen, und wäre aus ihren einem Horn Nectar, und aus dem andern Ambrosia geflossen, *Apollodorus I.* 1. 3. *& Scholiastes Callimachus* ad Hymn. in Iovem v. 49. wie sie denn auch hernach von dem Iove unter die Sterne versetzet worden seyn soll. *Strauchius* Astrognos. §. 149. Von ihren Hörnern schenckte Iuppiter eines den Töchtern des Königs Melissei zur Danckbarkeit, welches ihnen alles verschaffte, so sie verlangten, indem sie dasselbe nur umkehren durfften, da denn das gewünschte heraus fiel, und ist dieses das berühmte Horn, so *Cornu Amalthea*, oder welches gebräuchlicher ist, *Cornu Copiæ* genennet wird. Es soll Mercurius dasselbige dem Herculi mit auf den Weg gegeben haben, da er des Geryonis Rinder hohlen wollen. *Hesychius* in Ἀμαλθείας κέρας f. p. 69. Andere geben gedachte Amaltheam vor eine Africanerin aus, von welcher Ammon allerhand Liebes-Freyheiten genossen, der ihr auch zur Danckbarkeit ein Stück Land geschencket, so Cornu Copiæ genennet worden, nicht nur darum, weil an allen Früchten ein Überfluß in demselben gewesen, sondern weil es auch selbst der Lage nach wie ein Horn ausgesehen. *Diodorus Siculus III*, 68. Noch andere behaupten, daß Amalthea ein artiges Frauenzimmer bey denen Thespiis gewesen, welche mit dem Hercule in guten Vernehmen gestanden. Ihr Geld hätte sie in einem Horne verwahret gehabt, und dem Herculi, wenn er dessen benöthiget gewesen, aus demselbigen gegeben, da man denn hieraus ein Cornu Copiæ gemacht, als aus welchen man nehmen könne, was man wolle. *Palæphatus c.* 46. Nächst diesen sind welche, die sie zu des Hæmonii Tochter machen, diese hätte ein Ochsen-Horn gehabt, aus dem man von Eß-Waaren und Geträncken alles, was man nur gewünschet, hätte haben können, und als Hercules in einem Zwey-Kampff dem Acheloo das eine Horn abgebrochen, habe dieser dem Herculi es gegen das seinige wieder vertauschet. *Apollodorus II*, 7. 5. Endlich wird auch dieses Acheloi Horn selbst für das Cornu Copiæ gehalten, und nicht ohne Grund auf dasjenige Stück Land gedeutet, so durch die Verstopffung des einen Strohms des Acheloi, welches von dem Hercule geschehen, entstanden, als welchen Strohm man für das eine Horn des Acheloi ausgegeben, weil besagtes Land dermaaßen gut und fruchtbar gewesen, daß man an allen einen Überfluß gehabt, was sich die Menschen zu ihren Unterhalt wünschen können. *Diodorus Siculus* IV, 35.

Amaltheus, (*Cornelius*) war ein Italiänischer Poet, dessen Verse in den Deliciis Poetarum Italiæ zu finden.

Amaltheus, (*Hieronymus*) war ein Medicus, von Geburt ein Italiäner. Er that sich in der Poesie dergestalt hervor, daß ihn Muretus unter die berühmtesten Poeten, welche Italien iemahls gesehen, zehlet. Er starb in dem 67 Jahr seines Alters Anno 1574. Seine Gedichte sind zu finden in den Deliciis Poetarum Italiæ. *Freheri* theat. *Kœnig* Biblioth. vet. & nov.

Amaltheus, (*Jo. Baptista*) lebte im 16 Seculo. Er war nicht allein ein guter Italiänischer Poet, sondern that sich auch in der Lateinischen und Griechischen Poesie gar besonders hervor. Seine Gedichte sind zu finden in den Deliciis Poetarum Italiæ. *la Croix du Maine* Bibliotheque de France.

Amalus, Augis Sohn, der vierdte König der Gothen nach Bericone. Er regierte so löblich, daß er die vorigen Regenten an rühmlichen und grossen Thaten weit übertroffen. Als die dem Gothischen Reiche unterworffenen Cureten wider ihn rebelliren wolten, und mit denen Estoniern, einem freyen Volck, deßwegen ein Bündniß machten, schloß er mit Gotilla, dem König der Gothen und Schweden, wider beyde Völcker eine Alliance, da sie denn die Estoner, Cureten und Magnopolenser dem Gothischen Reich wieder unterwürffig machten. Gedachte Völcker hatten auch vor ihre Rebellion die Strafe, daß sie vor einen Herrn nunmehro zweyen dienen musten. Aus diesem uralten Geschlechte soll die Spanische Familie derer *Amalorum* ihren Ursprung haben, aus welchen viele Könige und Päbste erwählt worden; wie denn aus der Historie auch die Nahmen *Amalaburga*, *Amalafreda*, *Amalaricus*, *Amalasuinta* bekannt sind. *Io. Magni* Hist. Goth. Sveon. l, 15. *du Fresne* Glossar. *Cassiodorus XI.* 20. 12.

Amam, eine Stadt im Stamm Juda, welche in der Theilung des gelobten Landes besagtem Stam durch das Looß zugesprochen wurde. Jos. XV, 26.

Amama, (*Nicolaus ab*) hat 1651 Decadem dissertationum Marinarum ans Licht gestellet, *Kœnig* Biblioth. vet. & nova.

Amama, (*Sixtinus*) war Professor der Hebräischen Sprache auf der Universität Franecker, und war dieses seine gröste Bemühung, die Hebräische und Griechische Sprache iederman beliebt zu machen; deßwegen docirte er dieselben eine Zeitlang zu Oxford, schrieb einen *Antibarbarum biblicum*, zeigte die Fehler der vulgatæ versionis, und antwortete dem Mario Mersenno, der seinen antibarbarum biblicum angetastet. Doch wurde er durch den Tod, welcher 1629 in December erfolgte, verhindert, daß er nur den ersten Theil dieser Arbeit zu Stande brachte. Im übrigen hat er auch *Tractatum de Decimis Mosaicis* geschrieben, und in Holländischer Sprache ein Buch *de Bibelsche Conferentie* herausgegeben. Er hält darinne die Niederländische Version, die nach Lutheri Übersetzung gemacht, gegen den Grund-Text, in wie weit sie mit demselben überein komme, oder nicht. *Simon* hist. critique du V. T. III. 19. *Wood* Athenæ Oxonienses. *Andreæ* Biblioth. Belgica. *Bayle* Dictionaire historique & critique.

Aman, oder Allocan, *Neros*, *Monte Scanderona*, lat. *Amanus Mons*, *Pieria mons*, ein Gebürge in Asien, welches sich vom Mittelländischen Meer biß an den Euphrat erstrecket, und Syrien von Aladuli scheidet; *Strabo* XI. p. 791. XII. p. 808. 809. *Plinius*

us V, 22. VI, 28. 34. *Cicero* II. Ep. 10. *Ptolemaeus. Cæsar* de Bell. Civ. III. 31. Es ist die gantze Gegend daselbst mit nichts als wilden Thieren und Räubern angefüllet, dahero vormahls Cicero, als er Pro-Consul in Cilicien war, beschäfftiget seyn muste solches Gesindel auszurotten. *Plutarchus* in Cicerone. *Aelianus* de Anim. V, 56. *Val. Flaccus* I. v. 493. Zwischen den Städten Ajazzo und Alexandretta, ist in diesem Gebürge der berühmte Paß, welcher vor diesem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ oder Ciliciæ genennet wurde; wie dessen *Strabo* XIV. p. 994. XVI. p. 1090. *Dio* XLVIII. *Plinius* V, 26. *Arrianus* de Exped. Alex. II. 7. *Curtius* III, 8. *Polybius* XII, 8. gedencken. *R. Benjamin* Itinerar. *Elmacinus* Hist. Sarac. III, 4. *Relandus* Palæstin. I, 48.

Aman, eine Stadt in Syrien, siehe Apamea.

Aman, lat. Amana, ein Seehafen im Africanischen Königreiche Marocco, an den Küsten des Atlantischen Meeres.

Amana, eine von denen Lucayschen Insuln in Nord-America, Morgen-wärts gelegen, ist sehr gebürgicht und felsicht, und gehöret dem Könige in Engelland.

Amana, ein Fluß und Berg, siehe Abana.

Amana, siehe Aman.

Amana, das Gebirge, welches die Gräntze zwischen Syrien und Cilicien machet, dessen Erwehnung geschiehet, Cant. IV. 8.

Amance, lat. Amantia, ein Städtlein im Hertzogthum Lothringen, an Burgundien, an einem kleinen Flusse gleiches Nahmens, 2 Meilen gegen Norden von Nancy gelegen. Dieser Ort wurde an. 1674 von dem König in Franckreich, als er die gantze Franche comte überzog, auch mit eingenommen.

Amancebado, siehe Kabin.

S. Amand, eine kleine Stadt am Flusse Scharpe in Flandern, in Niederlanden, an den Gräntzen von Hennegau bey Valencien; Es ist daselbst eine berühmte Abtey.

S. Amand, (*Joann.*) siehe S. Amand.

S. Amand, (*Marcus Antonius Gerbard* von *Saint*) siehe S. Amand.

Amandare, etwas wegthun, abschaffen, oder verbessern. Vid. l. 3. C. d. Apostat.

Amandinus Lapis, ist ein Edelgestein von mancherley Farbe, er löschet und vertreibet alles Gifft; soll auch so kräfftig seyn, daß man seine Widersacher überwinden, und die Träume ohne Auslegung verstehen kan.

S. Amando, (*Joannes a*) war ein Medicus u. Canonicus zu Tournay. Er lebte um das Jahr 1531. und schrieb einen Tractat *de Balneis*. *Andreæ* Bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ.

Amando, (*Joannes de*) war ein Abt. Er starb 1395 und hinterließ ein Buch von Fleisch-Essen. *Konig.* Bibl.

Amandra, eine Landschafft am Flusse Indus, in welcher vor dem die Peucolaitae, Arsagalitae, Geretae und Asoi gewohnet. *Plinius* VI. 20.

Amandra, eine Stadt in Aethiopien, dem Könige Cepheus unterwürffig. *Suidas*.

Amandus, der XVI. Bischoff zu Mastricht, war aus Aquitanien bürtig, woselbst sein Vater ein Graf gewesen seyn soll. Es wollen zwar einige vorgeben, daß er eben derjenige Amandus sey, welcher zu Kärnthen, denen Gefangenen das Evangelium geprediget; es ist aber solches sehr ungewiß, hingegen viel eher zu glauben, daß es ein Bischoff von Worms oder Straßburg gleiches Namens gewesen sey. Er ist vorhero schon Bischoff in Franckreich gewesen, vom Könige Dagoberto aber, weil er ihm die Wahrheit trocken unter die Augen zu sagen pflegte, ins Exilium verwiesen, endlich doch mit demselben wieder ausgesöhnet worden. Indessen begab er sich in die Niederlande, und bekehrete die Stadt Gent vom Heydenthum zu Christo, ward auch hernach an. 641. Bischoff zu Mastricht, blieb aber, weil ihm die Leute dort herum gar zu gottlose waren, nur 3 Jahre daselbst, und gieng so dann in ein Closter am Flusse Elno, ohnweit Dornick in Flandern, allwo er auch an. 661, oder wie andere wollen 684, gestorben. Weilen er viele Wunderwercke gethan, darunter auch dieses mit gerechnet wird, daß, als er Königs Dagoberti I. Sohn, Sigebertum III, getaufft, und das Amen dabey vergessen, dieser solches mit lauter Stimme hinzu gesetzet haben, darauf aber, da er noch nicht 6 Wochen alt gewesen, gestorben seyn soll, werden ihm zu Ehren der 24 Jun. 25, 26, 27 Octobr. und noch mehrere Tage, besonders aber der 6 Febr. gefeyert. *Aimoinus* IV, 19. *Acta S. Amandi* apud Surium. *Jac. Rinald.* in Liliis Gall. Sanct. P. II. c. 1.

Amandus, war ein Graf zu Gisalba, welches in Italien nicht weit von Bergamo liegt, soll anno 463 zur Zeit Käysers Severi sein Vaterland wider die Alanen, und zur Zeit Odoacri und Theodorici die Catholische Religion gegen die Arianer vertheidiget haben, weswegen er auch nebst Lucio, Leontino und Luciano, dreyen Heiligen, den Märtyrer Tod ausstehen müssen. Sein Leichnam soll zu Gisalba in der S. Laurentii Kirche, welche er selbst erbauet hat, begraben liegen. Zu seiner Verehrung aber ist der 6 April geordnet.

Amandus, soll nach einiger Meynung Bischoff zu Nevers gewesen seyn, welcher unter dem Römischen Käyser, da die Christen hefftig verfolget wurden, wegen der Standhafftigkeit des Glaubens mit seinen Brüdern, Lucio, Alexandro, und Audaldo, in einen Feuer-Ofen geworfen worden, darinnen er zwar durch GOttes Allmacht unverletzt erhalten, doch aber endlich, nach dem Alexander und Audaldus zu tode gegeisselt waren, nebst Lucio enthauptet, und ihre Cörper von mitleidenden Christen zu Caune bey Narbonne in der S. Tertullini Kirche begraben worden. Ihnen zu Ehren ist der 6 Jun. bestimmet.

Amandus, welcher um das Jahr 400 gelebet, und Delphino zu Bourdeaux als Bischoff succediret, wurde einsmahls von Severino, dem Ertz-Bischoff zu Cölln, besucht, dem er aber solche Liebe und Ehrerbietung bezeigte, daß er ihm, so lang er lebte, das Bißthum übergab. Seine Verehrung geschicht den 18 Jun.

Amandus, welcher im VI Seculo lebte, hat nebst Domnoleno zu Genelay in Perigord das Einsiedler-Leben erwehlet, und werden beyde zu Limoges, wo Domnolenus sein Begräbniß hat, den 25 Jun. verehret.

Amandus, war vom Geburt ein Schottländer, welcher

welcher im VI. Seculo lebte, und wegen seiner Wunder sehr berühmt war. Er reisete als Gefehrte des *Berthaldi*, Königs in Schottland Theoldi Sohne, nach Jerusalem, wiewohl er nach einiger Meynung nur mit nach Rom gekommen seyn soll. Hiernächst begab er sich mit Berthaldo nach Chaumont in der Diœces von Rheims in Franckreich, woselbst sie beyde von S. Remigio, Ertz-Bischoff zu Rheims zu Priestern erwehlet wurden, und ihr Leben 50. Jahr lang zubrachten. Nach einiger Vorgeben soll dieser Amandus, wie auch Berthaldus, gebohrne Frantzosen gewesen, und Amandus sonderlich aus Adelichem Geschlechte gebohren, und in der GOttesfurcht und Theologie sehr wohl unterrichtet worden seyn; worauf er endlich das Priester-Amt über sich genommen, und eine Reise nach Rom angetreten. Von dar soll er sich wieder nach Franckreich zurücke gewendet, und zu Beaumont in der Diœces von Rheims durch sein Gebeth, als er grossen Durst erlitten, einen Brunnen quellend gemacht haben, weßwegen er sich auch nachgehends beständig da aufgehalten, auf Erlaubnis des Königes Clodovæi eine Kirche angebauet, und viel Jünger zusammen gebracht haben soll. Als er endlich verstorben, soll er in erwehnte Kirche begraben, und wegen seiner vielen Wunder ihm zu Ehren von dem Volck ein Closter daselbst erbauet worden seyn: Weil aber nachhero dieses Closter zerstöhret worden, sollen seine Reliqvien theils nach Rheims, theils aber nach Chaumont zu oben erwehnten Berthaldo gebracht worden, und zu beyder Andencken der 16. Jun. bestimmet seyn.

Amandus, Bischoff zu Worms, hat die Christliche Lehre in einem Theile derer Niederlande geprediget, auch viele bekehret. Nachdem er unterschiedenen Kirchen sehr wohl vorgestanden, gieng er letztlich nach Tournay, und soll damit die Abtey so seinen Nahmen führet, gestifftet haben. Wiewohl wie andere behaupten, diese Abtey von einem andern Amando soll gestifftet worden seyn. Sein Leben beschloß er anno 659, im 90 Jahre seines Alters. *Mabillon in* Actis Bened. *Gazei* hist. eccles. *des Pais bas. Brusebius* de Episc. Germ.

Amandus, gebürtig von Zwiczer. Er war Professor Theologiæ zu Löwen, wurde endlich zum Provincial des Minoriten-Ordens erwehlet. Er hatte es in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen Sprache sehr weit gebracht, und schrieb ein Chronicon vom Anfange der Welt, bis auf das 1534 Jahr, welches er benennete: *Scrutinium veritatis historicæ*. Desgleichen verfertigte er *Commentarios* über das erste Buch Mosis, über den Hiob, und über den Prediger *Salomonis*. Endlich schrieb er *historiam passionis Dominicæ*, und gab einen Tractat über die 70. Wochen des *Danielis* heraus, welchen Franciscus Titelmannus nebst einer Vorrede von dem Leben und Schrifften des Amandi drucken ließ. Er wird den 8. Jun. nebst Francisco a Cruce und andern verehret, wie ihn denn Arturus seelig nennet. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Amandus de Castello, war ein Abt in Flandern. Er lebte im 12. Seculo, und verfertigte *Epistolam de Vita & Obitu Odonis, Cameracensis Episcopi*, und ist derselbe zu finden in *Belgica Christiana Arnoldi Baissii. Vossius* de Hist. Lat. II, 48.

Amaneblus, war ein gelehrter Juriste, und gab *Singularia* heraus. *Kœnig* Bibl.

Amanguci, lat. Amangucium, eine Stadt benebst einen grossen Hafen auf der Insul Niphon in Japan in Asien.

Amantani, siehe Amanteni.

Amantea, siehe Amantia.

Amanteni, oder Amantani, *Amantes*, gewisse alte Völcker in Unter-Pannonien. *Ptolemæus. Plinius III*, 25.

Amantes, Die liebenden Personen pflegten derer Geliebten Gewogenheit aus dem Schalle und Klange eines zusammengeschlagenen Blats zu urtheilen, und sollte die Stärcke des Klanges die starcke Liebe anzeigen. *Theocritus Eidyll. III*, 29. Eben dergleichen wolten sie aus dem Knistern des angebranten Lorbers schliessen. Sie schnipten auch Obst-Kern mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand in die Höhe, wenn diese nun hoch sprungen, so flattirten sie sich mit der grossen Affection, welche ihre Geliebte zu ihnen trüge *Bulenger* de Prodig. IV, 14. Wenn sie von Tische oder einer Gasterey zurück giengen, durchstrichen sie alle Strassen und Gäßgen, biß sie vor ihrer Charmanten Hauß kamen. Wenn dann diese nicht gleich in der Thüre stund, oder zum Fenster heraus sahe, so spatzierten sie so lange vor dem Hause herum, reusperten, oder gaben ihre Gegenwart auf eine andere Art zu verstehen. *Tibullus* I, 7, 35. *Apuleius* Met. IX. p. 271. Kam sie auf dieses Zeichen nicht gleich gelauffen, so stimmten sie ein Liebes-Lied an *Aristæn. Ep. II*, 19. *Ovidius* Fast. IV. 109. Ein Muster davon findet man in *Plauto* Curc. I. 2. 60. seqq. dergleichen auch *Horatii* Od. X. *Lib. III.* seyn soll. Ein solches Liebes-Lied nennen die Griechen παρακλαυσίθυρον. Zuweilen schnitten sie dasselbe gar in die Thür oder auf ein Täffelgen, welches sie an die Hauß-Thür ihrer Liebsten, zum Zeichen ihrer beständigen Liebe, hiengen, *Ovidius* Amor. *III*. I, 54. Wolte dieses nicht helffen, so schmeichelten sie die Thür-Schwelle, und flehten dieselbe inständig um Hülffe an, gleich als wenn die Thür eine Göttin gewesen wäre *Propertius I*, 15. 16. *Ovidius* Art. Am. II. 527. Bißweilen besprengten sie solche mit Wein, *Plautus* Curc. I. 1. 80. & 188. und Salben, *Lucretius IV*, 1170. küßten sie auch *Lucr. ib.* 1172. *Propertius* I. 16. 43. *Sagittarius* de Ian. Vet. 37. Sie beklagten ihr Elend vor der Thür auf ihren Flöten *Propertius II*. 6, 11. *Horatius* Od. III, 7. 29. Ja daß sie desto mehr den harten Sinn ihrer Liebsten bewegen möchten, liessen sie unzählige Thränen fliessen *Lucianus* dial. meretr. *Martialis X*, 13. 7. Oder legten sich auf die Thür-Schwelle *Ovidius* Metam. XIV, 709. *Aristænetus* Ep. II, 20. und stunden da im Winter die härteste Kälte, Wind, Schnee, Regen und dergleichen aus. *Ovidius* Amor. II, 19. 21. *Horatius* Od. III. 10. 19. Sie hiengen Kräntze an die Thüren *Propertius* I. 16. 7. Tibullus I, 2. 13. *Ovidius* de Rem. Amor. 31. Diese nahmen sie von Kopffe, und widmeten sie der Thür *Ovidius* Amor. I. 6, 67. de Art. amand. II. 527. Die Fackeln, mit welchen sie in der Stadt herum zu lauffen pflegten, worffen sie in Zorn vor ihrer Geliebten Thür. *Propertius* I. 16. 7. *Sagittarius* I. 5. 15. *Lipsius* Var. Lect. III,

II. 12. Sie dräueten auch wohl das Hauß damit anzustecken. *Ovidius* Amor. l. 6. 56. *Plautus* Perf. IV. 420. Mit der Kohle von Fackeln schrieben sie anzügliche Pasquille an die Thür *Plautus* Merc. II. 3. 74. *Catullus* XXXVII. 9. *Propertius* l. 16. 9. *Gruterus* Suspic. II. 3. *Sagittarius* l. c. §. 17. *Taubmannus* in Plaut. Sie schimpfften auch nicht nur die Thüre, und die Liebste, sondern lästerten und verfluchten auch die Thür-Pfosten auf das entsetzlichste. *Tibullus* l. 2. 7. *Propertius* l. 16. 17. & 37. Sie beklagten sich auch wohl singend. *Propertius* II. 15. 5. *Tibullus* I. 6. 31. Bißweilen wie Verliebte veränderlich sind, so schmeichelten und lästerten sie offtmahls Wechselsweise. *Ovidius* Rem. Amor. 35. *Sagittarius* c. l. §. 19. seqq. *Brouckhusius* ad Tibull. l. 2. 11. Wolte endlich dieses alles nichts helffen und sie konten ihre Geliebte nicht zu sehen bekommen, so brauchten sie grössere Gewalt, schlugen stärcker an die Thür, stamsten mit Füssen wider dieselben, warffen die Fenster ein, zerbrachen die Thür-Angeln, und nahmen andere dergleichen Excesse mehr vor. *Horatius* Od. I. 25. 1. *Propertius* l. 16. 5. *Apul.* Apolog. p. 847. *Sagittarius* l. c. §. 23. *Brouckhusius* in Tibull. l. 6. 32.

Amanthea, siehe Amantia.

Amantia, war eine Griechische Stadt, in der heutigen Provintz Albanien, vormahls am Ufer des Adriatischen Meeres, wo der Fluß Celydnus in selbiges fällt, gelegen. *Cicero* Philip. XI, 11. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 40.

Amantia, noch eine Stadt in dem alten Griechenlande, welche weiter hinein ins Land gelegen gewesen. *Ptolemæus.*

Amantia, oder Amanthea, lat. *Adamantia, Amantea*, eine kleine Stadt, an den See-Küsten in Calabria citra in Neapolis, wo der Fluß Oliva in das Tuscische Meer fällt; Sie hat einen Bischof, welcher unter dem Ertz-Bischof zu Reggio stehet, und ein festes Schloß dem Fürsten von Bisigno gehörig. In den Neapolitanischen Kriegen, so vom Könige Carolo VIII und Ludovico XII geführet worden, hat sie dem Arragonischen Hause an ihrer Treue nichts ermangeln lassen. *Alb. Mazella* Descr. di Nap. *Miræus* Not. Episcop.

Amantia, eine Lothringische Stadt, siehe Amance.

Amantium Jesu Societas, ward von dem Baron Wezel, einem Lutheraner, der sich verdeckter Weise Justinianus genannt, aufgerichtet. Er stellte sie denen Jesuiten im Pabstthum entgegen, und wolte sie unter die Heyden senden, an ihrer Bekehrung zu arbeiten. Doch sagt D. Fecht, sie sey in vielen Stücken von der reinen Lehre abgegangen.

Amantius, ein Märtyrer zu Alexandria, siehe *Bassus.*

Amantius, war ein Märtyrer, welcher vermuthlich in Franckreich zu Clermont unter dem König der Alemannen den Märtyrer Tod ausgestanden, und den 7 Febr. verehret wird.

Amantius, ist ein Märtyrer gewesen, welcher zugleich mit Donato, Lucio, Alexandro, Peregrina und Andrea zu Nivedunum gelitten; Man kan aber nicht gewiß sagen, ob durch dieses Nivedunum Nevers, Noyons oder Neuvy in Franckreich, oder Nicomedia in Asien, oder ein Ort in Ungarn verstanden werden müsse. Es ist zu benannter Personen Verehrung der 6 Jun. gewiedmet.

Amantius, welchen einige, aber ohne gründliche Gewißheit, vor des Kaysers Theodosii Junioris Schwester-Sohn halten, succedirte S. Provino in der Bischoffs-Würde, und kriegte zu Rom von dem Pabst Leone etliche Reliquien von Petro und Paulo verehret. Er ist anno 446 gestorben, und hat Abundium, den er noch bey Leb-Zeiten sehr werth hielte, zum Nachfolger gehabt. Sein Gedächtniß wird den 8 April begangen.

Amantius, hat vermuthlich im V Seculo gelebt und ist Bischoff zu Troyes in Franckreich gewesen, dessen Reliquien von denen Hugenotten verbrannt worden sind. Es ist zu seinem Ehren-Gedächtniß der 6 Febr. gewiedmet.

Amantius, welcher in Franckreich zu Rodez gebohren, und daselbst auch Bischoff gewesen ist, hat sich gleich in seiner ersten Jugend die Heiligkeit des Lebens sehr angelegen seyn lassen, und unterschiedene Wunder ausgeübet. Man sagt, es habe sich das Honig, welches ihm einsmahls aus seinem Garten gestohlen worden, bey dem Dieb in Pech verwandelt; als ihm aber der Dieb solches wiedergebracht, sey es wiederum zu Honig worden. Er ist endlich anno 825 gestorben, und wird den 4 Nov. verehret.

Amantius, ein Märtyrer, siehe Basilianus.

Amantius, ein Märtyrer, siehe Diomedes.

Amantius, ein Märtyrer, siehe Getulius.

Amantius, ein Diaconus, siehe Landoaldus.

Amantius, ebenfalls ein Märtyrer, siehe Lucius.

Amantius, hat eine lateinische Musicam geschrieben, aus welcher *Lambertus Alardus* c. 17. p. 87. de Musica Veterum, eine Passage anführet.

Amantius, (*Bartholomæus*) gebürtig von Landsberg, war ein Jurist. Er schrieb *Flores Sententiarum Græcarum & Latinarum*, und kam dieses Werck zu Ingolstadt 1556 heraus, wurde auch nach der Hand zu Cöln an. 1567 mit des *Mirandulæ* Polyanthea wieder aufgeleget. *Kœnig* Bibl.

Amantricæ, oder, wie andere wollen, Amantricium, eine Stadt in Abruzzo in Italien an dem Ursprunge des Truenti am Flusse des Apenninischen Gebürges. Es hat den Titul eines Fürstenthums.

Amanuensis, war bey denen Römern derjenige Knecht, welchen sein Herr als einen Schreiber brauchte. *Suetonius* Ner. XLIV. Tit. III. *Popma* de Oper. Serv. p. 72. *Pignor.* de Serv. p. 218. *Gutherus* de Off. Dom. Aug III. 7. *Turnebus* Adv. V, 12. *Scioppius* Judic. de Styl. Histor. p. 60. meynet, das Wort Amanuensis sey in denen mittlern Zeiten erfunden worden. Heut zu Tage hat es eben die Bedeutung desjenigen Copistens oder Schreibers, welcher alles, was ihm dictirt wird, nachschreibet.

Amanum, siehe Portugallete.

Amanus, siehe Omanus.

Amanus Portus, siehe Bilbao.

Amanzirifdin, siehe Zirifdin.

Amao, eine Stadt in Judäa, welche der Syrische Hauptmann Bachides wider die Jüden zu einer starcken Festung machen ließ. 1. Macc. IX, 50.

Amapaja, eine Provintz in Neu-Andalusien im Südlichen America am Flusse Orenogve.

Amapalla, eine Insul auf dem Mar del Zur in Nord-America, gegen die Küsten von Neu-Spanien, auf welcher sich 2 Städte und in jeder eine Kirche befinden, worüber ein Pater, wie auch über die auf der Insul

Mangera,

Mangera, gesetzt ist. Der dabey befindliche Golfo von Ampalla, ist ein grosser Arm des Meers, und erstrecket sich 8 biß 10 Meilen ins Land.

Amar, ein starckes Castell, und kleine Stadt in Sicilien, im Val di Mazara zwischen Trapano und Palermo, an einem Meer-Busen.

Amara, oder Amhara, ein Königreich in Abyßinien in Africa, welches voller Gebürge ist und eine Stadt gleiches Nahmens auf der ohnweit davon in einem See gelegenen S. Stephans-Insul auf einem hohen Berge, worinnen die Königlichen Printzen so lange aufbehalten wurden, biß der Königl. Thron erlediget wurde, da denn derjenige, welcher selbigen besteigen solte, wieder heraus geholet wurde, die andern aber aus Besorgung der innerlichen Unruhe daselbst verbleiben musten, welche Gewohnheit aber anno 1590 abgeschaffet worden. *Ludolf.* Hist. Aethiop. II, 8.

Amara, lat. Pila Aethiopicæ, ein sehr hohes und übel zu steigendes Gebürge, worauf eine grosse schöne Ebene, darinne die Haupt-Stadt des Königreichs Amara lieget.

Amara, eine Stadt in dem glückseligen Arabien, nicht weit von der Haupt-Stadt Mera. *Ptolemaus.*

Amara, eine Stadt in Armenien. *Cedrenus.*

Amara dulcis, siehe Dulcamara.

Amaracinon, eine Salbe aus Oehlen, und unterschiedlichen Gewürtzen bereitet, deren Zurichtung bey dem *Dioscoride* zu lesen.

Amaracus, siehe Majorana.

Amaracus Galeni, siehe Matricaria.

Amaral, (*Andreas d'*) ein Portugiesischer Edelmann, war Groß-Cantzler, und Panerer des Ordens S. Ioannis von Jerusalem. Wegen seiner Tapfferkeit stund er bey dem Orden in grossen Ansehen. Der Werth aber seiner Verdienste fiel dadurch sehr, daß er sich durch selbige zu einen unerträglichen Hochmuth verleiten ließ. Einen deutlichen Beweiß davon legte er ab, als er anno 152[illegible] Groß-Meister zu werden getrachtet, ihm aber wegen seines Stoltzes Villiers I. Isle Adam vorgezogen worden, mit dem er ohne dieß in gar schlechtem Vernehmen stund, er sich dieserwegen an dem gantzen Orden zu rächen suchte, und sich frey zu sagen unterstund: es solte dieser, der letzte Groß-Meister in Rhodis seyn. Dahero man ihm Schuld giebt, daß er von Stund an den Türckischen Käyser zu den ein Jahr darauf erfolgten Angriff der Insul angereitzet habe. Uberdiß soll er auch, da er als Commissarius nebst andern über die Magazine gesetzet gewesen, sehr unredlich dabey verfahren und zeitwährender Belagerung mit denen Feinden beständig correspondiret, ihnen auch den innerlichen Zustand, wie auch die schwächsten Oerter der Vestung verrathen haben. Er hat zwar hiervon nichts gestehen wollen, allein sein eigner Diener, Blas Diez, durch welchen er die Briefe hatte ins Türckische Lager schiessen lassen, sagte ihm dieses alles unter die Augen, dahero ward er, ob er gleich beständig leugnete, dennoch kurtze Zeit vor Ubergabe der Vestung enthauptet, obgedachter sein Diener aber gehencket und geviertheilet. *Busio* hist. de Malth. X. *Vertot* hist. de l'Ordre de Malthe VIII.

Amaral, (*Caspar de*) war ein Jesuit aus Portugall. Er schrieb ein Buch *de Philosophia naturali.* *Antonius* Biblioth. Hispan.

Amaral, (*Nic. Cuello de*) war ein Portugiese von dem Orden der Heiligen Dreyfaltigkeit. Zur Zeit Königs Ioannis III. ward er Professor Matheseos und Theologiæ zu Coimbra, alsdenn Theologiæ Professor primarius zu Pincis. Er starb an diesem letzten Orte, und hinterließ eine *Chronologie*, *Sermones*, *Carmina*. *Antonius* Biblioth. Hisp.

Amaralius, (*Franciscus*) ein Jesuit. Er war an. 1539 zu Lissabon gebohren, und erlangte in seiner Geburts-Stadt die Professionem Philosophiæ und Theologiæ. Er verfertigte 2 *Tomos Concionum*, und starb anno 1647. *Antonius* Bibl. Hisp. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

S. AMARANDUS, war ein Märtyrer, welcher seines Glaubens wegen zu Alby anno 250 getödtet, und auch daselbst begraben worden. Ob man nun wohl von dessen Grabe-Stäte, welche mit Dornen überwachsen war, lange Zeit nichts wuste, so soll sie doch endlich durch himmlische Offenbahrung bekannt worden, und nach der Zeit manches Wunder dabey geschehen seyn; Ja, als die Einwohner zur Kriegs-Zeit aus erwehnter Stadt Alby fliehen müssen, sollen diejenigen, welche sich von fremden Orten wieder dahin begeben, diesen Amarandum zu verehren angefangen haben: wie denn zu seinem Andencken der 7 Nov. geheiliget ist.

Amarante, lat. Amaranthus, eine kleine, aber sehr artige Stadt in der Portugiesischen Provintz Entre Minho y Douro, am Flusse Tamego.

Amaranth, siehe Amaranthus.

Amaranth, (bunter) siehe Symphonia.

Amaranth, (dreyfarbiger) siehe Symphonia.

Amaranth, (grosser) siehe Amaranthus major.

Amaranth, (Indianischer) siehe Amaranthus baccifer Indicus.

Amaranth mit grünen Blumen, siehe Amaranthus spicatus.

Amaranthen-Orden, ist ein Schwedischer Ritter-Orden, den die Königin Christina anno 1653 dem Spanischen Abgesandten, Don Antonio Pimentel zu Ehren, den sie auch zum ersten damit beschenckte, gestifftet hat. Den Nahmen bekam er daher, weil selbigen die Königin Christina in Schweden, kurtz zuvor, als er hernach anno 1653 gestifftet ward, bey einer angestellten Schäfferey geführet hatte. Es bestund das Ordens-Zeichen in einem Feuerfarbenen Bande, an welchem ein güldener emaillirter Ring, mit 2 in einander geschränckten Buchstaben A geknüpffet zu sehen. Die Devise war: Semper idem. Die Ritter, welche bey Annehmung des Ordens annoch im ledigen Stande waren, musten schwören, daß sie beständig darinnen verbleiben; diejenigen aber so schon verehelichet waren, daß sie sich nach Absterben ihrer Gemahlinnen nicht wieder verheyrathen wolten. Am ersten wurde mit diesem Orden Don Antonio Pimentel, Spanischer Abgesandte beschencket, dem zu Ehren hauptsächlich die Königin ihn gestifftet hatte. *Anonymi Leben Christinæ.*

Amaranthus, siehe Amarante.

Amaranthus, Flos Amoris *Officin.* Amaranthus *Matth.* vulgaris *Tab.* parvus *Camerar.* spicatus *Eyst.* purpureus *Fuchs. Tur. Dod. J. B.* simplici panicula *Lugd. C. B.* angustifolius simplici spicata panicula

Lob. major paniculis erectis rubris *Morif.* Hist. 2. Amaranthus Plinii minor, *Gef. Hort.* communis minor, *Eid. Col.* Circæa. *Trag.* bey etlichen Dircæa. Gelosia Gallorum. Phlox seu Flamma Theophangvill. Griechisch χρυσοκόμη, Frantzösisch, *Amarante, Passevelours; Fleur de Jalousie, Fleur d' Amour, Immortelle*; Italiänisch *Flor d' amor*; Deutsch Amaranth, Tausendschön, Sammet-Blum, (dieweil sie so gelinde als ein Sammet anzugreiffen sind) Floramor, Flormor, gleichsam amoris ἄνθος, Blume der Liebe, Rothkölblein. Paracelsus nennet es die Edle Nachtschatt, und hält es mit vor eins der besten Wund-Kräuter. Es ist ein schönes, angenehmes lustiges Gewächse, welches einen dicken Stengel auf anderthalben biß auf zwey Schuhe hoch treibet; der fast purpurfarbig siehet, striemigt und zackigt ist. Die Blätter sind lang und sehen fast als wie der Meyer sind, aber viel spitziger und glätter, braun-grün und am Rande mit röthlichen Streiffen eingefast und ohne Geschmack. Die Blumen, welche sich im August-Monat sehen lassen, sind schön, Scharlach-oder Purpur-farben, als wie Aehren gestalt; bestehen iedwede aus vielen Blätterlein, welche im Kreyse hart an einander stehen: Sie wachsen so wohl oben auf dem Gipfel als neben den Blättern des Stengels. Sie verlieren nicht leichte ihre Farbe, sondern bleiben allezeit schön roth, und grün, daher auch dieses Gewächse den Namen Amaranthus bekommen, gleichsam immarcescibilis, unverwelcklich, weil die abgebrochene Blume nicht verwelcket, von den Griechischen Worten ἄνθος, Flos, eine Blume, und μαραίνω, marcesco, ich werde welck, und der particula privativa α. Daher sagt *G. Rol. Palingen.* longum vivens amaranthus in ævum est, nicht daß die Blumen dieses Gewächses nicht solten gleich andern verwelcken; sondern weil sie ihre Pupur-Farbe behalten, auch wenn sie trucken und dürre worden, den gantzen Winter durch; ja wann sie alsdenn nur ein wenig in Wasser gelegt werden, so bekommen sie die Höhe ihrer lebhafften Farbe so schön wieder, als wann sie allererst abgebrochen wären; derowegen von vielen biß auf den Winter aufgehoben und zu allerley Zierrath, Kräntzen rc. genutzet werden. Bes. *Plin.* l. 21. c. 8. Mitten in den Blumen wird die Frucht formiret, die ist häntig, und siehet wie ein keines Büchslein, welches sich der Qvere öffnet wie eine Seiffen-Kugel-Büchse. Dieselbige enthält kleine Saamen, die schier gantz rund sind, sauber, glatt, schwartz und gläntzend. Die Wurtzel ist dick und safftig, fast wie des Meyers und blaßroth. Es wird in Gärten gezogen und zur Zierde durch den Saamen unterhalten. In der Artzney wird es wenig und selten gebraucht. *Matthiolus* und andere schreiben, daß die Blumen gesotten und getruncken gut seyn wider alle flüßige Gebrechen, als Blut spenen, Blutharnen, Durchlauff, rothe Ruhr, übrigen Monat-Zeit der Weiber, und weissen Fluß. Denn sie trucknen, kühlen, ziehen ein wenig zusammen und stopffen. *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Cur & Obs. 83. meldet, daß *Jo. Pena* die Hemicraniam mit der Conserv. fl. amaranth. und betonic. nebst dem oleo succini curirt habe. Etliche wollen, daß der Saame die Milch bey den Säugenden vermehre, so er gestossen und mit Wein getruncken, oder in Suppen gegessen wird. Das Kraut in Wasser oder Wein gesotten und auf verrenckte und zerknirschte Glieder gelegt, hilfft sie wieder zurecht, vertreibt das geronnene Blut und heilet. Die Wurtzel gepülvert und mit frischer Mäy-Butter vermenget, giebt eine gute Brand-Salbe. Das Kraut in Wein gesotten und unten auf damit gebähet, stillet den Fluß im Affter; Also genutzt soll es auch denjenigen, die Tenesmo laboriren, gute Dienste thun. Die Wurtzel im Mund gehalten, benimt das Zahnwehe. In den Apothecken bereitet man eine Tinctur von den Blumen, welche in den hitzigen Fiebern vortrefflich gut ist, und nicht nur die Hitze dämpffet, sondern auch den Durst löschet, man gebrauchet sie zu 7. 15. biß 30. Tropffen. Man findet noch unterschiedliche andere Arten der Amaranthen, welche aber von der beschriebenen, entweder nur in Ansehung der Farbe oder Form unterschieden sind: als 1) von dunckel-rother oder gantz grüner Farbe, da die Aehren Büschel-weise zusammen stehen und den beschriebenen an der Farbe gantz gleich seyn; lateinisch wird er genennet *Amaranthus panicula conglomerata.* 2) Mit abhangenden, ebenfalls Büschel-weise wachsenden Aehren; lateinisch *Amaranthus panicula incurva.* 3) Mit gecröneten Busch-oder Hahnen-Kamme, welcher wie schöne rothe Seide anzusehen, auch eine besondere Art desselben grün oder gelb von Farbe. 4) Findet sich auch eine Art Tausendschön, deren Kölblein Rosen-roth und gelb durch einander vermischet, oder auch gantz Feuer-farbig, welcher daher auch der Feurige oder Brennende genennet wird. Diese letztern Arten sehen überaus schön aus, müssen aber meist in Blumen-Töpffe gesäet werden, weil sie keine Kälte vertragen können. 5) Der dreyfache Amaranth, so gelb, roth und grün von Farbe und überaus lieblich anzusehen, wie er denn auch seiner bunten Blumen halber Papageyen-Feder, lateinisch, *amaranthus tricolor* genennet wird, er ist aber vor andern zart und kan die Kälte nicht wohl erleiden. 6) *Amaranthus coccineus*, gantz rother Amaranth, dessen Stengel, Blätter und Blumen gleich schön roth sind. 7) *Amaranthus flore herbaceo*, Amaranth mit grünen Blumen. 8) Wilde Amaranth, davon giebt es wieder zwey Arten, das Männlein, welches einen dünnern Stiel als das andere, das Weiblein, hat. Sie haben Stengel Arms-lang, weißgraue Blumen und einen schwartzen Saamen. *Loniceri* Kräuter-Buch.

Amaranthus baccifer Indicus *Vesling.* Blitum Peruvianum racemosum maximum. *Maur. Hoffm.* Solanum racemosum tinctorium Americanum, foliis & seminibus Amaranthi. Tausendschön mit Beeren, Indianischer Amaranth: Ein fremdes Gewächs, wird Anfangs von Saamen aufgebracht, welcher im April bey zunehmenden Mond in ein gutes Erdreich muß gestecket werden. Er giebt starcke grosse Pflantzen, davon aber nur eine an einem Ort bleiben muß, weil sie viel Raum einnimmt; Er liebt einen sonnichten Ort, eine luckere und etwas sandigte Erde, und will auch des Sommers fleißig begossen seyn. Bey warmen Sonnenschein und gutem Herbste giebt er reiffe Beeren, in welchen der Saamen zu finden, des Winters bleibt er im Lande, wenn er an einem warmen Ort von Nord-Winden befreyet lieget, und sein Stengel weggeschnitten, die Wurtzel aber mit Mooß bedecket worden; wiewohl selbige bey harten Winter doch in Gefahr ist auszugehen, dahero sie sicherer in einem Kasten gepflantzet, bey hartem Frost an die Seite gesetzet wird; man darff sie aber des Winters gantz und gar nicht anfeuchten, weil sie leicht zu faulen pfleget.

Amaranthus cristatus, *C. Bauh.* siehe Amaranthus major Floribus panniculosis &c.

Amaranthus, *folio variegato* s. Symphonia.

Amaranthus luteus, s. Stœchas citrin; ingleichen Elichrysum.

Amaranthus luteus, Park, siehe Chrysocome Offic.

Amaranthus major floribus panniculosis spicatis purpureis, Amaranthus maximus & cristatus *C. Bauh.* Plitum *Matth.* Indicum *Tab.* Majus Peruanum Clus. Grosser Amaranth, grosser Meyer, Papagoyen-Kraut, oder Federn-Hahnen-Kamm. Er wird an theils Orten in Zugemüsen, als Hirse verspeiset.

Amaranthus maximus, s. Amaranthus major floribus panniculosis &c.

Amaranthus purpureus, s. Amaranthus.

Amaranthus spicatus ramosis spicis herbaceis oder *herbaceo flore*, Amaranth mit grünen Blumen.

Amaranthus tricolor, s. Symphonia.

Amaranthi, ein ehemaliges Volck in Colchis, welche den Berg Amarantium bewohnten. *Stephanus.*

Amarantius, ein Berg vor dem in Colchis, aus welchen der bekannte Phasis entsprungen. *Stephanus Apoll.*

Amaranthus, gebürtig von Alexandrien, war ein guter Grammaticus. Er schrieb *de scena*, desgleichen *hypomnemata* über den *Theocritum*. *Fabricius* Bibl. Græca. Kœnig. Bibl. vet. & nov.

Amardi, oder *Hamaodi*, *Amarbi*, *Mardi*, *Amordi*, ein Asiatisches Volck, deren Nachbarn die Bactrianer und Sogdianer. Ihr Land lag an dem Flusse Oxus und dem Hieronischen Meere. Ihre Sitten waren wild. *Strabo* XI. p. 774. 778. 782. 794. 795. *Ptolomaus. Herodotus. Mela. Plinius.* VI. 13.

Amardus, oder wie er ietzo heissen soll, *Miana*, ein Fluß in Asien, welcher in Medien in das Caspische Meer fällt. *Ptolemaus* VI. 2.

Amarell-Baum, s. Cerasum; ingleichen Armeniaca malus.

Amarellen, s. Apricosen, p. 167. Die schwartzen sauren Kirschen werden auch sonst Amarellen genennet, davon siehe Cerasum.

Amarenum, s. Lotus.

Amaria, war vor Zeiten eine Stadt in klein Asien, in der Provintz Troas, welche wegen des Tempels des Apollinis berühmt gewesen.

Amaria, ein Sohn Merajoth, und Vater des Hohenpriesters Ahitob 1 Chron. 5, 33. 7, 7. Er hat dem Hohenpriesterlichen Amte zur Zeit derer Richter vorgestanden; doch welches Jahr er eigentlich diese Würde bekleidet habe, ist ungewiß. Esr. 7, 3.

Amaria, ein Sohn Asaria, der zu eben dieser Ehren-Stelle erhoben worden. 1 Chron. 7, 11. Er wird von Josaphat der Oberste unter denen Priestern genennet. 2 Chron. 19, 11.

Amariah, der andere Sohn Hebrons aus den Nachkomen des Levi. 1 Chron. 23, 19.

Amariah, ein Serphatja und Vater Sacharja aus dem Stamm Juda. Neh. 11, 4.

Amariah, ein Sohn des Hiskia, und Vater des Gedalja, und also ein Enckel des Propheten Zephanja. Zeph. 1, 1.

Amaria, ein Levit, der zu denen Zeiten Hiskia unter dem Ober-Aufseher Kore gestanden, und über die Austheilung derer freywilligen Gaben zu Erhaltung des Gottesdiensts gesetzt gewesen, 2 Chron. 31, 15.

Amaria, ein Jude, welcher den zwischen dem Herrn und seinem Volcke erneuerten Bund mit versiegelte. Neh. 10, 3.

Amaria, ein Jude, welchen die Vorsehung Gottes aus der Babylonischen Gefängniß in die angenehme Freyheit setzete. Neh. 11, 4.

Amaria, aus Priesterlichen Geschlecht, welcher mit Serubabel aus Babylon nach Jerusalem kam. Neh. 12, 2.

Amaria, ein Levit, von dem ein besondres Geschlechte den Ursprung nimmt, Neh. 12, 13.

Amaria, einer von denen Israeliten, welche sich dem göttlichen Willen gemäß von denen fremden Weibern scheiden musten. Esr. 10, 42.

Amaria, ein Ur-Groß-Vater des Propheten Zephania. Zeph. 1, 1.

Amariacæ, oder Amariaci *Anaarici*, ein Volck vor dem in Meden. *Ptolemaus. Solinus* 48. *Plinius* VI. 16. *Salmasius* in Solinum. p. 983.

Amaryllis, der Name einer Schäfferin, dessen Virgilius und Theocritus sich bedienen. Virgilius erwehnet denselben zweymal in der ersten Ecloge, und wollen einige behaupten, daß Amaryllis die Stadt Rom bedeuten solle, und schreibt *Politianus* Epist. I. 2. daß der geheime Name der Stadt Rom Amaryllis, der heilige und bey denen Ceremonien gebräuchliche *Florentia* oder *Anthusa*, der gewöhnlichste aber Rom gewesen. Allein dawider streitet, daß der Virgilius nicht ungestraft den heiligen Namen, welchen niemand aussprechen durffte, würde gebraucht haben. *Plinius* III 5. *Nanius* Misc. VI. derivirt das Wort von dem Griechischen ἀμαρὶς ein Wasser-Graben, durch welchen das Wasser auf die Aecker und Wiesen geführet wird. Fab. *Pictor* giebt vor, daß, als das Argäische Feld, welches zwischen sieben Bergen liegt, wegen der öfftern Uberschwemmungen der Tiber unbewohnt liegen blieben, und man deswegen dem Vertumno geopffert, sey das Wasser in seinen ordentlichen Strom geflossen, und dahero von denen Wasser-Graben, dadurch der Sumpff ausgetrocknet worden, kan Amaryllis genennet werden. De la Cerda.

Amarin, eine Stadt, s. S. Amarin.

Amariner-Thal, s. S. Amarin.

Amarinus, s. Præjectus.

Amariocapana, ein lustiger und langer Thal im Königreiche Guiana in Süd-America, hat viel Wildpret und Fischreiche Teiche.

Amarispii, ein Bactrianisches Volck. *Ptolemaus.*

Amarmochdi, lat. Amarmochdum, eine Stadt in

in der Provintz Zanquebar, im Königreich Melinde, in Africa, bey dem Ursprunge des Flusses Quiliamanco.

Amarmochdum, s. Amarmocadi.

Amaor, amarum, Bitter, Bitterkeit.

Amarsias, hieß der Steuer-Mann, welcher den Theseum nach Creta über zum Minotauro führte. *Plutarchus* in Theseo.

Amartheas, oder vielmehr *Amyrteus*, König in Egypten von A. M. 3538. biß 3544.

Amartus, eine Stadt in Griechenland. Homerus.

Amarus, oder Amarusa, eine Stadt in Hyrcanien. *Ptolomaeus.*

Amarugo, s. Cichorium.

Amarum, s. Dulcamara.

Amarumaja, s. Amarumay.

Amarumay, lat. Amarumaja, ein Fluß im Südlichen America, welcher in Peru in der Landschafft Vilcabamba seinen Ursprung nimmt, und von dar gegen Norden in den Amazonen-Fluß fällt.

Amarusa, s. Amarua.

Amarusia, s. Amarysia.

Amaryncеus, sein Vater wird von einigen Onesimachus, *Hyginus* Fab. 97. von andern Alector, *Eustathius* apud Munckerum ad Hyginum l. c. und von den dritten Pythius genennet. *Pausanias* Eliac. prior. c. 1. Es gieng dieser Amaryncеus mit 19 Schiffen vor Troja, welches aber von andern erst von seinen Sohn dem Dione gemeldet wird. *Homerus* H. B v. 621. *Strabo* VIII. p. 523. Sonst soll er aus Thessalien gebürtig und dabey ein guter Soldat gewesen seyn, wodurch er sich des Augiæ Freundschafft dergestalt erworben, daß er ihn zu seinen Reichs-Genossen erwehlet hat. *Pausanias* l. c.

Amarynthia, oder Amarynthis, siehe Amarysia.

Amarynthus, ein Fluß, welcher die Grentze von Arcadien nach *Strabonis* VIII. p. 547. Bericht machen soll, wiewohl Palmerius über angeführte Stelle lieber den Fluß Erymanthum hier will verstanden haben. Doch nennen die neuern den Fluß Amyranthum. *Armoa.*

Amarynthus, eine Stadt vor Alters auf der Griechischen Insul Eubœa zwischen denen Städten Eretria und Carystus. *Ptolomaeus Stephanus*, *Pausanias* Attic. 32. *Strabo* X. *Livius* XXXV. 38.

Amarynthus, ein Jäger, welcher bey der Diana in Diensten stund; und von dem der Ort Amarynthus in Eubœa soll genennet worden seyn. *Stephanus Byzantinus* in Ἀμάρυνθος.

Amarynthus, einer von des Actæonis Jagd-Hunden, die ihren Herrn, als er von der Diana in einen Hirsch verwandelt worden, und wieder nach Hause gehen wollen, unterwegens antraffen, und weil sie ihn vor einen Hirsch hielten, denselben anfielen und zerrissen. *Apollodorus* III. 4. 4.

Amarysia, ein Beyname der Dianæ, der von der Euböischen Stadt Amaryntho entstanden seyn soll. *Livius* XXXV. 38. wie sie denn nicht nur an gedachten Orte, *Strabo* X. p. 687. sondern auch zu Athen unter diesem Namen verehret wurde. *Pausanias* Attic. 31. *Meursius* Græc. Fer. Sie wird auch *Amarynthia* ingleichen *Amarynthis*, *Gyraldus* Syntag. XII. p. 377. ferner *Amarusia* genennet.

Amas, ein Berg in der Provintz Laconica. *Pausanias.*

Amasa, oder Amaza, Jethers und der Abigail Sohn. Als Absolom sich wider seinen Vater David empöret und ihn vom Thron gestossen hatte, machte er diesen Amasa zum commandirenden General derer Kriegs-Völcker an Joabs Statt. Nachdem aber Absolom von Davids Völckern geschlagen, und er selbst von Joab an einer Eiche hangend erstochen worden, wurde Amasa vom König David nicht nur völlig pardoniret, sondern auch die Feld-Herrn-Stelle an Joabs statt aufgetragen. Dieses aber verdroß den Feld-Hauptmann Joab dermassen, daß er den Amasa, der doch sein nächster Bluts-Freund war, als ihm selbiger beym grossen Stein zu Gibeon begegnete, und dem Seba nachsetzen wolte, unter dem Schein ihn zu küssen, beym Barte faßte, und ihn, weil er auf Joabs Schwerdt nicht Acht hatte, dasselbe in Leib stieß, so daß er das Eingeweide auf die Erde schüttete, und daselbst starb. 2 Sam. 16. seqq. *Josephus* Hist. Jud. 7, 9. 10.

Amasa, der Sohn Hadlai, einer von denen vornehmsten des Stammes Ephraim, welcher die Gefangenen aus Juda wider allen Frevel und Gewalt beschützete. 2 Chron. 28, 12.

Amasæus, (*Pompilius*) war ein Sohn Romuli Amasæi, in dessen Fußstapffen er trat. Er war zu Bononien Professor der Griechischen Sprache, und übersetzte zwey Fragmenta aus dem 6ten Buch des Polybii. *Thuanus. Bayle.*

Amasæus, (*Romulus*) erblickte zu Utine an. 1489 das Licht dieser Welt. Er legte sich sonderlich auf die humaniora, und hatte es darinnen so weit gebracht, daß er zu Bologna Professionem der Griechischen und Lateinischen Sprache erhielt; woselbst er auch beym Rathe die Stelle eines Secretarii verwaltete. Bald darauf begab er sich nach Rom, wo ihm Pabst Paulus III. seinen Enckel zu unterweisen übergab. Weil er sich daselbst in kurtzen gar besonders hervor that, brauchte man ihn in wichtigen Geschäfften, und wurde er an den Käyser, die Deutschen Fürsten und den Pohlnischen Hof gesendet. Als Julius III. Pabst wurde, machte er ihn zu seinen Secretario. Er übersetzte den Pausaniam, und Xenophontem von dem Kriegs-Zuge des jungen Cyri in die Lateinische Sprache, und gab ein *Volumen* seiner Reden, wie auch *Scholas duas de ratione instituendi* heraus. Er starb zu Rom. ann. 1552, oder wie einige davor halten 1558. *Bayle Teissier Huet.* de Cl. Interpr.

Amasai, ein Sohn des Elkana, ein Levit. 1 Chron. 6, 9.

Amasai, ergab sich an David nach Sauls Tode, welcher ihn davor zu einen seiner Officier machte. 1 Chron. 12, 18.

Amasai, ein Priester, welcher nebst andern für der Lade des Bundes herbliese, als sie aus dem Hause Obed-Edom giengen, 1 Chron. 15, 24.

Amasai, ein Väter Mahath zur Zeit Hiskia, ein Levite. 2 Chron. 29, 12.

Amasai, ein Sohn Asareel, ein Priester bey denen Juden nach der Zurückkunfft aus der Babylonischen Gefängniß. Neh. 11, 13.

Amasan, s. Amasia.

Amasen, lat. Amasenum, die Haupt-Stadt des kleinen Africanischen Königreichs Borno am See gleiches Namens, welchen der Fluß Niger machet.

Amasenum, s. Amasen.

Amasenus, ein Fluß in Italien in Latio novo, welcher von der Stadt Privernum herab nach dem Mari Infero fliesset, und entweder in dasselbe alleine fällt, oder sich erst vorher mit dem Flusse Vfens vermischet. *Holstenius* saget, er würde insgemein *Baudinus* oder *Badinus* genennet. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 650.

Amasia, ein Fluß, s. Ems.

Amasia, lat. Amasan, heut zu Tage Seglerbeglic de Siwas genannt, eine Türckische Provintz in Natolien, so vor diesem Cappadocien geheissen; Sie grentzet gegen Norden an das schwartze Meer, gegen Osten an Armenien, gegen Abend an das eigentliche Natolien, und gegen Süden an Caramanien und Aladull. Jhre Haupt-Stadt gleiches Namens liegt am Flusse Casalmach, welche vor diesem Iris geheissen, *Plinius* VI 3. *Strabo* XII. p. 824. zwischen Bergen, und ist die Residentz des Beglerbechs. Selbigem war vor diesem die Haupt-Stadt von gantz Klein-Asien, ist auch noch ietzo groß und considerable. Der bekannte alte Geographus Strabo nennet dieses Geogr. XII. p. 824 und 838. seqq. sein Vaterland, und beschreibet bey der Gelegenheit ihren damaligen Zustand. *Busbequius.* Itiner.

Amasia, s. Marburg.

Amasiah, ein Sohn Sichri, ein Oberster über 2000 Mann unter dem König Josaphat. 2 Chron. 17, 16.

Amasia, s. Emerita.

Amasio, s. Embden.

Amasis I, oder Amosis, ingleichen Ammosis, ein König in Egypten von A. M. 2252 biß an. 2277. unter dessen Regierung der Ertz-Vater Jacob in Egypten gestorben. *Eusebius* in Chron.

Amasis II, gebürtig aus der Stadt Siuph in der Provintz Sais, war erstlich nur ein schlechter Soldat, ward aber hernach ein Officier. Als er aber von Apries den rechtmäßigen Regenten zu denen rebellischen Soldaten, den unter ihnen entstandenen Tumult zu stillen, abgeschicket worden, wuste er sich bey ihnen dergestalt beliebt zu machen, daß er durch ihre Vermittelung in gantz Egypten als König ausgeruffen wurde im Jahr der Welt 3415. Nachdem er sich durch Hülffe der Armee auf dem Throne feste gesetzet, und vermerckte, daß die Unterthanen ihn wegen seines schlechten Herkommens verächtlich hielten, ließ er aus seinem güldenen Fuß-Becken einen Götzen giessen, und solchen dem Volcke zur Verehrung vorstellen, welches auch die Egyptier thaten, und den Götzen verehreten; daher nahm er nun Gelegenheit, sie zu überführen, daß sie ihm, seiner geringen Ankunfft ungeachtet, den Gehorsam schuldig wären, und machte die Deutung von des Götzen Verehrung allezeit auf sich. Egypten stund unter ihm im grösten Flor, *Plinius* V, 9. Man rühmete insonderheit von ihm als eine weise Einrichtung, daß er ein Gesetz gegeben, daß ieder seiner Unterthanen jährlich Rechenschafft von seinem Leben bey gewissen dazu bestellten Personen geben müssen, auch wovon er lebe, gegründete Nachricht abstatten, wo er nicht der Strafe des Todes wolle gewärtig seyn; welches nachmals Solon daher bey denen Atheniensern eingeführet. *Plutarchus* in Sympos. Er gab denen Griechen viele Freyheiten, war ein Liebhaber des Bauens, und war unter andern grossen Gebäuden, so er aufgeführet, auch der prächtige Tempel der Göttin ISIS zu sehen. Kurtz vor seinem Ende gerieth er mit dem Könige in Persien Cambyse, dem er an statt seiner Tochter, die jener zur Gemahlin verlanget, eine gemeine Weibs-Person zuschickte, in Feindschafft, welcher, als er den Betrug entdecket, sich zum Kriege rüstete; doch erlebte er solches nicht, sondern überließ solche Verdrießlichkeiten seinem Sohne und Nachfolger, Psammenito. Starb also A. M. 3458, nachdem er nach *Herodoti II.* Meynung 44, nach *Eusebii* in Chron. 42, und *Diodori I,* 95. 55 Jahr regieret hatte. Man trägt sich noch heutiges Tages mit einem Briefe, welchen dieser König an Polycratem geschrieben, und von dem mit Kummer vermischten Glücke handelt.

Amasis, wurde mit einer Anzahl Fuß-Volcks wider die Cyrener aus commandiret. *Herodotus IV.*

Amasis, Amasius, S. Amator, ein Liebhaber, Buhler, der denen Huren beständig nachhängt. *l. 1. §.* f. d. serv. corr.

Amasius, ein Fluß, s. Ems.

Amasius, wurde vom Constantio hefftig verfolget, deswegen er sich aus Griechenland nach Rom begeben muste, allwo ihn der Pabst Julius aussandte, die rechte Lehre zu predigen. Als er nun nach So... kam, heilte er daselbst einen Gichtbrüchtigen, und ließ noch viele andere Wunder von sich sehen. Aber auch hier konte er nicht bleiben, sondern muste sich von denen Arianern vertreiben lassen, dahero er nach Tiano gieng, und vom Urbano, dem Diacono daselbst, sehr wohl empfangen wurde. Hierauf starb Parodus, der Bischoff daselbst, an dessen Stelle ihn Pabst Julius erwehlete. Nachdem er nun dieses Amt mit vielem Fleisse, mit grösten Ruhm und sehr vielen Wundern verwaltet hatte, hat er auch daselbst sein Leben geendiget, und wird den 23 Jan. verehret.

l'Amasse, oder Amatilla, ein Fluß in Franckreich. *Vallius* Notit. Gall.

Amassi, ein Volck in der Gegend, wo vor alters der See Mæotis lag. *Plinius* VI. 7.

Amaster, s. Amastrus.

Amastra, s. Amestratus.

Amastris, oder Amastrum, eine Stadt in Paphlagonien, s. Famastro.

Amastris, oder Amestris, des Königs in Persien, des Xerxis, Gemahlin. *Herodotus* IX.

Amastris, oder Amastrine, war des Darii Codomanni seines Bruders Oxyartis Tochter. Als Alexander M. sich mit der Atatira des Darii Tochter, vermählte, ließ er die Amastris dem Cratero, einem seiner Geheimdesten Räthe, und vertrautesten Freunde gleichfalls beylegen. Craterus lebte mit ihr, so lange Alexander am Leben war, in sehr gutem Vernehmen, aber nach dessen Tode ließ er die Amastrin wieder von sich, damit er die Philam, des Antipatri Tochter, heyrathen könte. Darauf nahm Amastris Dionysium von Heraclea, iedoch mit

mit Crateri Bewilligung zum Gemahl, den sie durch ihren Reichthum sehr mächtig gemacht. Als Dionysius tod war, heyrathete sie Lysimachum, welcher sie aber wieder verließ, und Arsinoen, Ptolemæi Philadelphi Tochter, zur Gemahlin nahm. Mit Dionysio hatte sie 3 Kinder gezeuget, eine Tochter, und zwey Söhne, Clearchum und Oxyartem. So lange diese noch minderjährig waren, führte sie so wohl nach Dionysii Tode, als der Ehescheidung von Lysimacho, das Regiment in Heraclea. Aber ihre Söhne waren so undanckbar gegen sie, daß sie ihre Mutter wegen sehr schlechter Ursachen ins Meer stürtzten. Diesen ihren Tod, hat Lysimachus ihr letzter Mann gar nachdrücklich gerochen; denn als er die Stadt Heraclea mit List erobert, ließ er beyde Printzen hinrichten. Sie soll auch einen Sohn mit Lysimacho, Nahmens Alexander erzeuget, wie auch eine Stadt, die ihren Nahmen Amastris führet, erbauet haben. *Strabo* XII. p. 820. *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 4. *Memnon.* apud Photium. n. 224. *Bayle.*

Amastrus, oder Amaster, einer von denen, welcher dem Persæ wider den Aeeten, den König der Colchis Hülffe geleistet, aber von dem Argo, des Phryxi Sohne umgebracht worden. *Val. Flaccus* VI. 554.

Amastrus, ein Sohn des Hippotæ, schlug sich mit zu der Parthey des Aeneæ, gieng mit ihm nach Italien, wurde aber daselbst von dem Turno erschlagen. *Virgilius* Aeneid. *XI. v.* 673.

Amata, Ihr Gemahl war Latinus, König der Aboriginum: Sie hatte eine Schwester Nahmens Venilia, deren Sohn Turnus hieß, Amatæ Tochter aber Lavinia genennet wurde. Diesen Turnum suchte Amata an die Laviniam zu verheyrathen. Nachdem aber Aeneas diese Prinzeßin zur Gemahlin begehrete, gab ihr die Furie Alecto allerhand verdammte Anschläge ein, welche sie auch darauf ausübte. Sie brachte nemlich ihre beyde Söhne ums Leben, oder stach ihnen wenigstens die Augen aus, weil sie dem Aeneæ ihre Schwester versprochen. *Servius* ad Virgilium Aen. VII. v. 51. Die Tapfferkeit des Aeneæ, weil er in dem erregten Kriege überall die Oberhand behielt, machte sie endlich so desperat, daß sie, weil sie die Heyrath auf keine Art zurück treiben konte, sich mit einem Strick das Leben nahm, *Virgilius* Aen. XII. v. 595. oder wie andere berichten, sich zu tode hungerte. *Fabius Pictor* apud Servium ad Aen. XII. v. 603.

Amata, also wurden die Vestalischen Jungfrauen genennt, wenn sie der Pontifex Maximus auslase, welcher Nahme ihnen gegeben wurde, weil die erste Vestalische Jungfrau hatte Amata geheissen. *Gellius* I, 12. *Manutius* de Leg. Rom. II.

Amata, war eine Verwandtin und Jüngerin der S. Claræ, welche wegen ihrer besondern Heiligkeit von einigen heilig und seelig gepriesen wird, ist aber doch noch im Zweiffel, ob sie von dem Apostolischen Stuhl davor gehalten worden sey. Ihre Verehrung geschicht den 10. Febr.

Amata, eine Aebtißin, siehe Tabida.

Amata, war eine gottseelige Jungfrau, zu Antinœ in Thebaida. Es glauben einige, diese Amata sey eben die *Amma Tabida*, deren Palladius gedencket, weil er zugleich des Capitonis Meldung thut, welcher eben mit ihm zugleich den 13ten Mertz verehret wird.

Amata, (*Antonia Felix*) gebohren zu Palermo an. 1669, und des berühmten Jesuiten Joannis Mariæ Amati Schwester. Sie gieng im 7 Jahre ihres Alters in das Closter S. Catharina, und nahm allda den Namen Rosalia an. Sie lebte allhier in grosser Gottesfurcht, und übte sich in allen ihrem Orden anständigen Tugenden, wodurch sie sich bey iederman eine grosse Hochachtung erwarb. Sie schrieb auch *Ghirlande celeste di orationi devote.* Sie ist an. 1701 den 22 May mit Tode abgegangen, und hat ihr Leben der Jesuit Antonius Ignatius Mancusus in einem besondern Buche beschrieben. *Joan Calasatus* discurs. histor. de admirabili vocatione Rosaliæ Virg. Panormit. *Coronelli* Bibl. Sicul.

Amatæ, waren vordem gewisse Völcker in Indien. *Plinius* VI. 20.

Amatha, oder Aemathа, eine Landschafft in Arabien. *Stephanus.*

Amatha, eine Stadt in Sicilien. *Stephanus.*

Amatha, eine Stadt unweit Gadara gelegen, wo man warme Bäder findet. *Panciroll.* Not. dignit. imp. Orient. 148.

Amathea, eine von den 50 Töchtern des Nerei und der Doridos, welche mit ihren Schwestern Nereides genennet werden. *Homerus* Il. Σ. v. 48. Nach den Lateinischen wird sie auch *Amathia*, unrecht aber *Aemathea* ausgesprochen. *Munckerus* ad Hyginum præf. pag. 6.

Amathei, ein gewisses altes Volck, welche ohne Zweifel die Stadt Amatha, welche bey Gedara gelegen, inne gehabt, weil *Plinius* VI. 28. dererselben in dasiger Gegend gedencket.

Amatheus, ein Sohn Herculis, von dem die Stadt Amathuntis in Cypern soll erbauet worden seyn, und ihren Namen von ihm bekommen haben. *Stephanus Byzantinus* V. Ἀμαθοῦς Conf. *Gyraldus* Syntagm. XIII. p. 391.

Amathi, s. Hamathi.

Amathiae, s. Amathia.

Amathuntia, ein Beyname der Veneris, den sie von der Cyprischen Stadt Amathunte bekommen, als woselbst ihr göttliche Ehre erzeuget ward. *Gyraldus* Syntagm. XIII. p. 392.

Amathus, oder Amathusa, vormals eine berühmte Stadt auf der Insul Cypern, allwo der Göttin Venus ein sehr prächtiger und kostbarer Tempel aufgerichtet war, *Virgilius* Æn. X. v. 51. *Plinius* V. 31. Strabo XIV. p. 1001. Sie ist von den Phöniciern erbauet, oder wohl gar von des Chanaans Sohne Amath, nach andern hingegen soll sie von des Herculis Tochter, Amathone, oder von des Cinyræ Mutter, der Amathusa, wie solches alles weitläufftig Bochart Chanaan l. 3. dargethan. Es wird von *Ovidio* Met. X. v. 220. sqq. vorgegeben, daß die Einwohner dieser Stadt die abscheuliche Gewohnheit gehabt hätten, die Fremdlinge zu opffern, worüber sich aber Venus dergestalt erzürnet, daß sie selbige in Ochsen verwandelt habe. Sie wird vom einigen vor die heutige Stadt Limisso gehalten, welche auf 7000 Schritt von den Ruinen der Stadt Amathusa läge. *Mercator.*

Amathus, eine Stadt in Laconia, siehe *Psamathus.*

Amathus, ein Fluß in Messenia, siehe *Pamissus.*

Amathusa, die Mutter des Cinyræ. Es soll die Stadt Amathus in Cypern nach ihren Nahmen seyn genennet worden. *Stephanus Byzantinus v.* Ἀμαθοῦς.

Amathusia, ein Beynahme der Veneris, *Tacitus* Annal. III. 62. welcher mit obiger Amathuntia einerley ist. *Heinsius* ad Ovidium Amor. III. Eleg. 15. v. 15.

Amatica, siehe Amatique.

Amatique, sonst *S. Thomas* genannt, lat. Amatiqua Amatica, Fanum S. Thomæ de Castella, eine von denen Spaniern an. 1597 erbauete kleine Stadt in der Provintz Honduras, in Nord-America am Archipelago Mexicano, unterm 16 Gr. Latit. gelegen.

Amatis, (*Evangelista de*) war ein Carmeliter zu Cremona um das Jahr 1495. Er hatte durch seinen Fleiß in der Theologie und Philosophie eine vortreffliche Wissenschafft erlanget, so daß er *Lib. 2. super Acta Apostolorum,* wie nicht weniger *Lib. 2. super Cantica,* desgleichen einen Tractat *de Philosophia morali,* schrieb. *Arisii* Cremon. litterato.

Amatis, (*Franciscus Maria de*) ein Jesuit, von Rom bürtig, war ein geistlicher Coadjutor und Prediger, und des Collegii zu Recannati Rector starb den 3 Mertz anno 1664 seines Alters 79 Jahr. Er gab unterschiedene Reden in Druck, und übersetzete des *Vinzslä Sylveriæ* und *Hyacinthæ Mariscottæ* Lebens-Beschreibung in die Italiänische Sprache. *Witte* Diar. Biograph. *Alegambe* Bibl. Script S. S. I.

Amatis, (*M. Anton de*) war ein Juriste, und gab anno 1602 *Decisiones Marchicæ provinciæ* ans Licht. *Kanig* Bibl.

Amatituc, lat. Amatitucus Fluvius, ein Fluß in Neu-Spanien in Nord-America, fällt in das Mar del Zur.

Amatitucus Fluvius, siehe Amatituc.

Amatius, siehe Amato.

Amatius, wurde vom Antonio nach Cæsaris Tode umgebracht, damit er den Römischen Rath wieder auf seine Seite brachte. *Appianus* de Bell. Civ. III. p. 893.

Amato oder Lamato, lat. Amatius, Lametus, ein Fluß in der Provintz Calabria oltra in Königreiche Neapolis, entspringet auf dem Apenninischen Gebürge, und ergiesset sich bey dem Meer-Busen A. Eufemiæ in das Mittelländische Meer.

Amato, (*Claudius de*) war ein Neapolitaner, er edirte anno 1669 ein Buch, welches er nennete *la prattica nuova di tutto quello, che al diligente Barbiero l. appartiene Toppi* Bibl. Napol.

Amato, (*Vincentius de*) ein Neapolitaner, war aus einem Adelichen Geschlechte von Cantazaro entsprossen. Er gab anno 1670 *Memorie Historiche Pelli citta di Cantazaro* heraus. *Toppi* Bibl. Napol.

Amator, welcher anno 344 aus vornehmen Geschlecht, vom Boclidio und Usiciola gebohren, und so wohl vom erwehnten Eltern selbst, als auch von dem Bischoff Valerino zur Gottseligkeit sehr wohl angeführet worden ist. Als er sich nun bey erwachsenen Jahren in dem Ehestand begeben wollen, und mit seiner Braut vor dem Altar gekommen ist, soll ihnen ein Engel erschienen seyn, welcher ihnen einen doppelten Crantz gezeiget, und sie solcher Gestalt dadurch zur ewigen Keuschheit aufgemuntert habe; welche sie auch einander so gleich vor dem Altar auf ewig angelobet. Hierauf ist die Braut, Nahmens Martha, von dem Bischoff Eladio, zur Nonne, der Bräutigam aber zum Priester ordiniret worden, welcher auch gedachtem Eladio in Bißthum zu Auxerres succediret ist. Hierüber nun muste er sich von dem Archidiacono und andern Feinden mehr aus Neid eines wollüstigen Lebens beschuldigen lassen, welche aber deshalber von GOtt mit hefftigen Kranckheiten heimgesucht wurden; wie denn auch einer Nahmens Ruptilius, welcher sein Hauß zu Erbauung einer Kirche und zu Vermehrung derer Gläubigen in derselben herzugeben sich geweigert, also von GOtt gestraft worden; worauf er, als er nachmahls das Haus von freyen Stücken überlassen, durch das Zeichen des H. Creutzes von diesem Amatore wieder gesund gemacht worden. Als hierauf der Grund zur Kirchen gegraben, und vieles Geld daselbst gefunden wurde, hat man solches erwehntem Ruptilio zugeschickt, der es aber keines weges acceptiret, weswegen selbiges unter die Armen vertheilet worden. Es soll auch dieser Amator 3 Aussätzige geheilet, einem Blinden das Gesicht gegeben; einer Feuers-Brunst an der Stadt gewehret, und einen Knaben, den man schon im Sarg zum Grabe tragen wollen, durch sein Gebeth wieder lebendig gemacht haben. Als er endlich diese und noch viele andere Wunder gethan, soll er sich seine nahe Todes-Stunde selbsten prophecenet, die Gemeine getröstet, und noch vor seinem Abschied Germanum zu seinen Nachfolger bestimmet haben, worauf er anno 418 entschlaffen, wobey seine Seele in Gestalt einer Tauben gen Himmel gefahren; und bey Beerdigung seines Cörpers ein auf dem Weg liegender Gichtbrüchtiger gesund worden seyn soll. Zu seinem Gedächtniß ist der 1. May geordnet.

Amator, war ein Bischoff, welcher zu Troyes den 1 May verehret wird, und ohne Zweiffel mit dem vorhergehenden Amatore, Bischoffen zu Auxerre eine Person ist.

Amator, war ein Priester, welcher nebst Ludovico und Petro von Corduba in Spanien unter denen Mauris das Evangelium predigte, welche sie an. 850 hernachmahls auch getödtet, und ins Wasser geworffen haben, da denn ihre Cörper einige Tage darauf bey Corduba an dem Ufer, wohin sie das Wasser gebracht, gefunden worden sind. Zu ihrem Ehren-Gedächtniß ist der 30 April gewidmet.

Amator, war ein Bischoff und Mitgeselle Domini von Montemajor, welcher von einigen gottlosen Abgöttern getödtet worden, u. den 19 Jun. verehret wird.

Amator, siehe Acrapion.

Amatoria febris, siehe Chlorosis.

Amatorium poculum, ein Liebes-Tranck, das durch die Liebe soll zuwege gebracht werden. l. 38. §. 5. ff. d. pœn. Bißweilen wird auch poculum ausgelassen, und stehet nur amatorium, als l. 1. C. d. sicariis. Die Griechen nennen es Philtrum, und ist ein Gifft oder Artzney, so auf die Liebe gerichtet ist. Siehe Philtrum.

Amatricæ, siehe Amatrice.

Amatrice, lat. Amatricæ, Amatrices, Amatricum, eine Neapolitanische Stadt in Abruzzo oltra, in der Gräntze von Umbrien, von welcher das Hauß Ursini den Titul eines Fürstenthums führet.

Amatricum

Amatricum, siehe Amatrice.

Amatus, war ein Bischoff zu Nusca in Neapoli, dessen Gedächtniß den 28 May gehalten wird.

Amatus, wird nebst *Adelpho* und *Romarico* zu Remiremont, allwo auch ihre Cörper zu befinden sind, den 17 May verehret.

Amatus, wird von Bucelino, aber ohne fernere Nachricht, als Märtyrer-Abt des Monasterii Habensis erwehnet, dessen Gedächtniß den 13 Mart. gehalten wird.

Amatus, war der Priester und Abt zu Remiremont, welcher um das Jahr 620 zu Grenoble aus vornehmen Römischen, aber Christlichen Geschlechte gebohren war. Sein Vater hatte ein Gelübde gethan, daß, wenn ihr GOtt einen Sohn gäbe, er selbigen so gleich dem Closter-Leben wiedmen wolle, weswegen er auch gleich in seiner Kindheit in ein Closter gebracht wurde, darinnen er biß in das 30 Jahr seines Alters verharrete. Weil er aber mehr Begierde und Liebe einsam zu leben bey sich verspührete, so verfügte er sich nachgehends auf einen Berg, welcher nahe an dem Closter lag, allwo er seine übrige Lebens-Zeit zubrachte, und aus dem Closter nur alle 3 Tage mit Wasser und Brodt versehen wurde. Auf gedachtem Berg soll ihm einsmahls der Satan in Gestalt eines Rabens das Brod weggenommen haben, um ihn zur Ungedult zu bringen, welches er aber nicht erhalten können; wie er denn auch über dieses vielen Versuchungen unterworffen war. Einsmahls wurde er zwar von einem Schismatico Agrestino verführet, wurde aber auch nach vorhergegangener Busse von Columbano wiederum auf den rechten Weg gebracht. Ein Jahr hernach, als ihn der Satan so angefochten, that sich vor ihm ein Brunqvell aus dem Felsen hervor. Sein Todes-Tag war ihm vorhero wissend, und als er nun durch vieles Fasten und durch die rauhe Kutte seinen Leib dergestalt entkräfftet hatte, daß zuletzt nichts, als blosse Beine ohne Haut und Fleisch, an ihm zu sehen war, hat er seinen Geist endlich aufgegeben, und ist an den Ort, wo er selbst verlanget, begraben, ein Jahr darauf aber in die Haupt-Kirche S. Amaria gebracht worden. Sein Andencken geschicht den 13 Sept.

S. Amatus, war Ertz-Bischoff zu Lens, in welchen er um das Jahr 675 Emmoni, oder Eminoni nachfolgte. Er hatte sich dem Hof-Meister Ebroino widersetzet, daher gab ihn dieser beym König Theodorico an, als wenn er ihm nicht sehr geneigt wäre, da schickte ihn der König anno 679 nach Peronne ins exilium, und wurde dem Abt Ultan die Aufsicht über ihn anvertrauet. Nechst diesem wurde er dem Mauronto übergeben, worauf er um das Jahr 690 in dem Closter zu Merville verstorben. Ob wohl einige der Meynung sind, daß, als Mauronius einsmahls gesehen, daß Amatus, da er seine Andacht verrichtete, seine Kutte an die Sonnen-Strahlen aufgehangen, er wieder in Freyheit sey gesetzet, und hierauf Abt des Closters Breu geworden, daselbst er in gedachtem Jahr entschlaffen. Nach seinem Tode ist er zum Heiligen gemacht, und sein Leichnam nach Douay gebracht worden, es verehret ihn auch diese Stadt als ihren Schutz-Heiligen. *Molan.* Natal. S. S. Belg. *Sander. Miraeus. Bucelin.*

Amatus oder Amabilis, war erstlich Bischoff zu Oleron, hernachmahls Ertz-Bischoff zu Bourdeaux. Pabst Gregorius VII schickte ihn als Legaten in Aquitanien, und Gasconien, brauchte ihn auch noch in andern wichtigen Verrichtungen, vornehmlich anno 1077, da er die Fürsten und Herren in Spanien dahin bewegen solte, den vom Pabst geforderten Tribut zu entrichten. Er hielt anno 1079 in Bretagne ein Concilium oder Synodum, auf dem er sich die alte Kirchen-Disciplin von der Busse wieder aufzubringen bemühete. Ist auch zu Bourdeaux, Saintes und unterschiedenen andern Orten mit auf denen Conciliis oder Synodis gewesen, oder wohl gar in denselben præsidiret. *de Marca* Hist. de Bearn. IV. *Sammarth. Baronius* Annal. ad an. 1075. sqq. *Gregor.* VII. in Epist. Gau. Tom. I. & III.

Amatus, war ein Benedictiner und Italiänischer Bischoff. Er lebte im XI Seculo und schrieb einen Tractat *de gestis Apostolorum Petri & Paulli*, wie nicht weniger *Historiam Normannorum* und *Sermoni prædicabili per le domeniche* heraus. *Petrus Diaconus* de viris illustr. *Leo Ostiens.* Chron. Casin. III. 34. *Vossius* de Hist. Lat. II. 46. & de Poët. VI. *Toppi* Bibl. Napol.

Amatus, welcher um das Jahr 1200. zu Baldezo, einem Orte in Italien ohnweit Rimini gelegen, gebohren wurde, muste sich seiner Eltern früh-zeitig beraubt sehen. Bey erwachsenen Jahren wolte ihn sein Vater verheyrathen, weil ihn aber sein Sinn keinesweges zum Ehestande trug, ergriff er die Flucht, führte ein hartes, elendes und mühseliges Leben; bedienete sich rauher Speisen und Kleidung, und muste sich wegen seiner Frömmigkeit fast von iedermann vor einen Narren halten lassen. Als er aber einsmahls sein Gebeth verrichtete, wurde man mitten unter denselben ein göttliches Licht und Englischen Gesang gewahr, wodurch also sein heiliges Leben deutlich offenbahret wurde. Nachgehends muste er sich, obwohl verleumderischer Weise, mit seiner Schwester in Verdacht der Hurerey bringen lassen, alleine auch hierinnen kam seine Unschuld bald empor, weil er einsmahls seinen Mantel an die Sonnen-Strahlen, gleich als an einen Nagel, aufhieng. Ja, als einstens ein Fluß starck überschwemmet gewesen, soll er eben diesen Mantel auf denselben gebreitet haben, und trockenes Fusses über den Fluß weggegangen seyn. Bey dem Grab S. Jacobi in Spanien ließ er sich öffters finden, und stifftete letztlich noch ein Spital. Endlich beschloß er sein Leben im 66 Jahr seines Alters, und sollen durch seine Reliqvien die Feinde von der Stadt abgehalten; die Pestilentz vertrieben; ein Krancker, dem ein Pfeil durch den Kopff geschossen, geheilet, und noch viel andere Wunder mehr ausgeübet worden seyn. Zu seinem Gedächtniß ist der 8 May geordnet.

Amatus, (*Anellus*) gebürtig von Neapolis, war zu Ende des 16, und Anfang des 17 Seculi berühmt, und war Præsident der Königlichen Kammer. Er edirte *Prolegomena Feudalia; Consilia Juris &c.* Toppi Bibl. Nap.

Amatus, (*Antonius*) war ein berühmter Advocat und Doctor Juris von Palermo. Er erlangte durch seine sonderbahre Gelehrsamkeit und Beredsamkeit ein solches Ansehen, daß er in wichtigen Sachen einen Richter in dem Königlichen Gerichte zum öfftern abgeben

abgeben muste. Er starb anno 1653 den 31 Julii, und hinterließ *Varia forensia & practicabiles juris resolutiones Lib. 2. Mongitoris* Bibl. Sicula.

Amatus, (*Joannes Maria*) stammete aus einem vornehmen Geschlechte her; sintemahl sein Vater Hertzog von Caccabi und die obengedachte Antonia Felix Amata seine Schwester war. Er erblickte diese Welt zu Palermo an. 1660, woselbst er auch den Grund zu seinen Studiis in dem Collegio Societatis Jesu legte, nahm auch anno 1677 selbigen Orden an, als er von seinem Vater zum Abt dieses Orts, kurtz zuvor war gemacht worden. Er legte sich besonders auf die Erkänntniß der Alterthümer von Sicilien, schrieb deswegen *Siciliam Numismaticam, appendicem CCC numismatum ad Siciliam Phil. Parutæ de Regis Siciliæ titulis, de Concilio Panormitano provinciali anno* 1388, ließ auch noch andere gelehrte Wercke in den Druck gehen. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

Amatus Lusitanus, mit seinem eigentlichen Namen hieß er Joann Rodriquez de Castelblanco, von dem Ort, wo er das Licht dieser Welt erblicket hatte. Er war ein berühmter Medicus, und lebte in der Mitten des 16 Seculi. Den Grund zu seinen Studiis legte er zu Salamanca, darauf gieng er nach Franckreich, Niederlande und Italien, und nachdem er eine Zeit lang zu Ferrara gelehret, begab er sich nach Thessalonich, und wurde ein Jüde, nennete sich auch von der Zeit an Amatum Lusitanum. Er hat etliche Schrifften hinterlassen, als *Commentarios in Dioscoridem & Avicennam; Centurias septem curationum medicinalium. Justus* Chron. Medic. *Castellan.* in Vit. Medic. *Antonii* Bibl. Hisp. *van der Linden* de Script. Medic.

Amatus, (*Vincentius*) Ciminnensis, war gebohren den 6 Jan. 1620; ist in Seminario zu Palermo erzogen, und nachdem er die Studia absolviret, S. Theologiæ Doctor. und anno 1665 an der Dom-Kirche daselbst Capell-Meister, hat verschiedene Musicalische Wercke herausgegeben, und ist Anno 1670 in 42 Jahr seines Alters gestorben, und in der S. Nymphæ Kirche der Clericorum Regularium Ministrantium in firmis begraben worden. Vid. *Mongitoris* Biblioth. Sicul. T. 2. p. 274.

Amavrosis, kömmt her von ἀμαυρόω, obscuro, verdunckeln; Sonst auch *Obfuscatio*, ingleichen *Gutta serena* genannt: Es ist ein Augen-Gebrechen, welches einige, doch nicht recht, den schwartzen Staar nennen. Das ohnfehlbare Zeichen dieser Kranckheit, ist die vollkommene Blindheit, ohne einigen Mackel der Augen, so, daß der Aug-Apffel rein und gut scheinet, und man äusserlich nichts an den Augen verspühren kan. Dieses Ubel überfällt die Patienten gemeiniglich in hitzigen und schweren Kranckheiten, da denn entweder die Feuchtigkeiten vertrucknen, oder der Nervus opticus verstopfft ist, oder die Lebens-Geister geschwächt werden: In welchen Fällen sehr selten eine vollkommene Cur zu hoffen. Offtermahlen aber sind nur Spasmi daran Schuld, da denn die Antispasmodica, Succinata und Cinnabarina nicht zu verwerffen. Man kan auch mit Kräuter-Theen oder Träncken einen Versuch machen. Die meisten Practici recommendiren die Fontanelle, setacea, Vesicatoria, und wenn endlich alles nichts helffen will, die Salivation: Alleine andere haben observiret, daß eine gute Diæt. nebst innerlich gebrauchten Resolventibus das beste gethan.

Amansum, siehe Schmeltz-Glaß.

Amaxampeus, ein Brunnen in Scythien, welcher des Fluß Hyparii Wasser bitter macht. *Herodotus IV.*

Amaxia, oder Amaxita, *Amaxitus*, eine alte Stadt in Troade, welche deßwegen insonderheit berühmt, weil daselbst Agamemnon 12 Gottheiten zugleich einen Altar aufgerichtet. *Stephanus. Plinius* V. 30.

Amaxitos, eine Stadt in Cilicien in der Gegend von Laodicea, M. Antonius schenckte sie der Cleopatræ; im übrigen ist wegen des zu Schiffbau dienlichen Holtzes bey denen alten bekannt. *Plinius* V. 29. *Strabo* XIV.

Amaxitus, siehe Amaxia.

Amaya, lat. Amagia, Aregia, eine kleine Stadt im Königreiche Leon in Spanien zwischen Burgos und Leon.

Amaya, (*Franciscus de*) siehe Amaia.

Amaza, siehe Amasa.

Amazena, war Gouverneur auf der Insul Doracta, zu welchen Mithropastes, der vor dem König in Persien Dario flüchtig worden, flohe. *Strabo* XVI. p. 111.

Amazia, ein König in Juda, und des Königs Joas, von der **Joada**, Sohn, war gebohren A. M. 3121. Er folgte seinem Vater im Regiment A. M. 3146 im 25 Jahr seines Alters, und that anfänglich gleich wie sein Vater, was GOtt wohl gefiel. Er rächete den Tod seines Vaters, und ließ die Todschläger umbringen. Derer Edomiter erschlug er 10000 im Saltz-Thal, eroberte die Stadt Sela, und gab ihr den Nahmen Jaktheel; da er nun aus der Schlacht zurücke kam, brachte er die Götter dieser Völcker mit sich, verfiel in Abgötterey, und fieng an sie zu verehren, da ergrimmete GOtt sehr darüber, und ließ ihm solches durch einen Propheten scharff verweisen, aber er begegnete solchem sehr hart. Weil er sich nun nicht bessern wolte, ließ auch GOtt seine Hand von ihm abe, und als er A. M. 3159 mit dem König Joas in Israel Krieg anfieng, wurde er von selbigem überwunden, gefangen, und zu Jerusalem in Triumph eingeführet. Der Uberwinder Joas ließ die Mauren der Stadt 400 Ellen lang niederreissen, raubete alle Schätze des Tempels, und nahm die Kinder als Geissel mit sich nach Samaria. Nach Joas Tode kam Amazia wieder loß, und regierte noch 15 Jahr. Endlich als er vor seinen rebellischen Unterthanen nach Lachis geflohen war, wurde er daselbst A. A. 3175. von ihnen erschlagen, nachdem er 29 Jahr regieret hatte. *2 Reg. XIV. 2. Chron. XXV. Josephus* Hist. Jud. IX. 11.

Amazia, ein Sohn Sichri und Oberster des Königes Josaphat. Er wird in H. Schrifft ein Verlobter des HErrn genennet, und ist zu vermuthen, daß er sich GOtt durch ein gewisses Gelübde verbunden habe. 2. Par. XVII, 16.

Amazia, ein falscher Prophet, und Priester derer güldenen Kälber zu Bethel, welcher den Propheten Amos als einen Aufrührer anklagte, weil er Jerobeams und Israels Untergang verkündiget hatte. Doch dieser weissagete ihm aus GOttes Offenbahrung, er solle in einem unreinen Lande sterben, seine Söhne und Töchter aber durchs Schwerd fallen. Amos VII.

Amazia,

Amazonen, der Name dieser Weiber soll von dem α privativo und μαζος, die Brust, herkommen, indem sie denen jungen Mägdgen in ihrer ersten Kindheit die rechte Brust ausgebrannt, um sie zu dem Fechten fertiger zu machen. *Diodorus Siculus* II. 45. conf. *de Pinedo* ad Stephanum *Byzantinum* Ἀμαζόνες. Andere hingegen führen ihn von ἅμα, mit einander, und ζάω, ich lebe, her, weil sie ausser der Gesellschafft der Männer zusammen gelebet. *Servius* ad Virgilium Aen. I. v. 496. doch sind auch etliche, welche diesen Namen von dem α privativo und μάζα, das Brodt, herleiten, indem sie ohne Brodt sich von Eyderen, Schild-Kröten, und dergleichen, genähret hätten. *Eustathius* apud Becmannum de Orig. Lingu. p. 221. Nechst diesen wird auch das Hebräische Wort, Amaz, fortis, seu robustus fuit, vor den Ursprung desselben ausgegeben. *Wendelinus* apud eund. p. 222. Auf Lateinisch heissen sie bey einigen *Unimammæ*. *Tatianus* apud Servium ad Virgilium Aen. XI. v. 640. Auf Scythisch aber *Aeorpata*, welches von Aeor, ein Mann, und pata, tödten, herkömmt, und Männer umbringende Weiber anzeiget. *Herodotus* IV. Ihr Geschlechte führten sie von dem Marte her; *Justinus* II. 4. einige aber geben sie insonderheit vor die Töchter des Martis und der Harmoniæ, einer Najade, aus. *Apollonius* II. v. 992. & *Pherecydes* apud Scholiastem ad eund. l. c. hingegen halten andre nur einige von denenselben vor die Töchter besagten GOttes. *Vorstius* ad Justinum l. c. v. Am allerwahrscheinlichsten ist, daß sie nur gemeine Weiber derer Scythen gewesen, welche sich unter der Anführung des Ylini und Scolopiti bey Cappadocien in klein Asien niedergelassen, und allesammt durch die Hinterlist derer benachbarten Völcker umgebracht worden. *Justinus* l. c. Sie können in dreyerley Arten abgetheilet werden, nemlich in die Asiatischen, welche um den Fluß Thermodonte gewohnet, und deren Haupt-Stadt Themyscira gewesen; *Diodorus Siculus* IV. 16. Appianus, de Bell. Mithrid. p. 365. *Suetonius* Cæs. 22. in die Sarmatischen oder Scythischen; *Pomponius Mela* de Situ Orbis III. 4. und endlich in die Libyschen oder Africanischen, welches die ältesten von allen gewesen seyn sollen. *Tacitus* Ann. III. 61. *Diodorus Siculus* III. 52. Sie hatten in Asia und Africa ihre Königreiche, über welche ihre Königinnen herrschten; unter sich dulteten sie keine Manns-Personen. Damit aber ihr Geschlechte nicht aussterben möchte, verfügten sie sich zu gewissen Zeiten an die Gräntzen, und kamen daselbst mit denen Männern zusammen. Wenn dieses nun anschluge, so behielten sie die Mägdgen für sich, die Knaben aber tödteten sie. *Justinus* l. c. oder schickten sie, wie einige wollen, ihren Vätern zurück. *Iornandes* de Reb. Goth. 8. Andre aber behaupten, sie hätten ihre eigene Männer bey sich gehabt, dieselben aber in der Kindheit an Armen und Beinen dermassen gelähmet, daß sie die Waffen zu führen untüchtig, und nur bloß zu geringen und knechtischen Diensten geschickt gewesen. *Diodorus Siculus* II. 45. *Sextus Empiricus* Pyrrhon. Hypoth. III. Ihren Töchtern brannten sie die rechten Brüste weg, damit sie desto geschickter den Bogen führen konten, und übten sie mit Reiten, Jagen und andern Kriegs-Ubungen. Idem. II. 46. & *Justinus* l. c. Die in Africa sollen allerdings ihre Männer gehabt haben, welche sie zu denen weiblichen Verrichtungen gebrauchet, sich aber der männlichen Arbeit angenommen. Insonderheit hatten die Männer weder mit den Kriegs-Händeln, noch mit der Regierung etwas zu thun, sondern es waren ihnen alle Mittel und Wege abgeschnitten, wodurch sie sich etwan von der weiblichen Herrschafft befreyen können. *Diodorus Siculus* III. 53. Die Sarmatischen hatten gleichfalls ihre Männer, in deren Gesellschafft sie Krieg führten. Gleichwohl aber brannten sie ihren Mägdgen die Brüste auch ab, und unterrichteten sie von der ersten Kindheit an in denen Kriegs-Ubungen, hätten dabey ein Gesetze, daß keine eher einen Mann nehmen durffte, bis sie einen Feind erleget hätte. *Pomponius Mela* l. c. Diese sollen eigentlich *Sauropatides* genennet worden seyn, weil sie die Σαύρας, oder Eyderen, gegessen haben. *Stephanus Byzantinus* in Ἀμαζόνες. Mit der lincken Seite waren sie bis unter die Brust entblöset, das übrige aber mit einem Gewand bedecket, dessen durch einen Knoten zusammen genommener Schooß nur bis auf die Knie reichte. vid. Nummus 17. in Scena Troica *Lud. Smids*. *Propertius* III. El. 3. v. 15. *Virgilius* Aen. I. v. 494. *Curtius* VI. 5. Ihre Königinnen hatten dabey balteos von Golde. *Virgilius* Aen. I. v. 492. & ad eum *Taubmann* l. c. Die Africanischen hatten Lantzen, Schwerdter und Pfeile zu ihren Waffen, an statt der Harnische bedeckten sie sich mit grossen Schlangen-Häuten; *Diodorus Siculus* III. 54. die Asiatischen hatten gleichfalls Lantzen; *Curtius* l. c. die Sarmatischen insonderheit aber Bogen und Pfeile. *Pomponius Mela* III. 4. Die Bipennes, oder Streit-Aexte, *Horatius* IV. Od. 4. v. 20. Vetus Scholiastes ad Statium Theb. XIII. v. 526. und die Peltæ, *Plinius* XII. 5. *Virgilius* Aen. I. v. 494. *Martialis* IX. Epigr. 103. v. 5. *Claudianus* de Rapt. Pros. II. *Suetonius* Ner. 44. *Barthius* ad eund. l. c. v. 528. werden für gantz eigne Waffen derer Amazonen gehalten. Ubrigens fochten sie so wohl zu Fusse, als zu Pferde, von welcher Reuterey die Myrina bey die 2000 unter ihrem Heere gehabt. *Diodorus Siculus* l. c. Unter ihren Heldinnen sind nachfolgende bekannt gewesen:

Ocyale
Dioxippe
Iphinome
Xanthe
5. Hippothoe
10. Marpe
Tecmessa
Alcippe
Menalippe
Antiope
Diodorus Siculus IV. 16

Othrepte
Antioche
Laomache
Glauce
10. Agave
Theseis
Hippolyte
Clymene
Polydora
15. Penthesilea
Hyginus Fab. 163.

Marpesia
Lampedo
Orithyia
Thalestris.
Justinus II. 4.
Smyrna
Tanaq. Faber ad Iustinum l. c.
Sinope
Vossius ad eund. l. c.

Aella
Philippis
Prothoe
Eribœa
5. Celæno
Eurybia
Phobe
Deianira
Asteria

Myrina
Mitylene
Cyme
Pitane
5. Priene.
Diodorus III. 55.
Tragia
Isocratia
Theba

Palla
5. Coea
Coenia
Stephanus Byzant. in Θηβαις.
und Anæa.
Idem in Ἄναια.

Die Africanischen Amazonen eroberten zuerst die Insul Hesperiam, hierauf musten viele Africanische Völcker ihre Herrschafft erkennen, ihre Haupt-Stadt aber erbaueten sie an dem Tritonischen See. *Diodorus Siculus* III. 53. Nach diesem griff ihre Königin Myrina mit einem Heer von 32000 die Atlanteos an, nahmen die Stadt Cercenen ein, und erwürgten alle erwachsene Manns-Personen. Die übrigen führten sie benebst den Weibern in die Gefangenschafft. Dieses Verfahren bewegte die andern, sich aus Furcht ihnen zu ergeben, und weil die Atlantei mit denen Gorgonibus, welches gleichfalls eine weibliche Nation war, in beständigen Kriege lebten, so wurden auch diese auf Einrathen derer Atlanteorum von denen Amazonen angefallen, und in einer grossen Schlacht erleget, wobey zugleich 3000 gefangen genommen wurden. Idem ibid. c. 54. Als diese Gefangene nicht gnugsam verwahret wurden, fielen sie ihre Uberwinderinnen im Schlaffe an, und erlegten derselben eine ziemliche Anzahl, allein sie musten diesen Frevel alle mit ihrem Tode büssen. Hierauf gieng Myrina nach Egypten, und machte mit dem Horo, der Isidis Sohne, Freundschafft, lieferte den Arabern eine blutigte Schlacht, eroberte Syrien, und bekam von denen Ciliciern Geschencke, womit sie ihre Freyheit erkaufften. Von hier zoge sie nach dem Taurischen Gebürge, bemächtigte sich deren dort gelegenen Völcker, und setzte endlich an dem Flusse Caico ihrem Siege das Ziel. Hierbey erbaute sie die Stadt Myrinam, Cymen, Patanen, und Prienen, von welchen sie die erstere nach sich, die übrigen nach ihren Heerführerinnen nennete. Ferner eroberte sie die Insul Lesbum, worinnen sie die erbauete Stadt nach ihrer Schwester Mitylene nennte. Die Insul Sarmathracen wiedmete sie der Cybele, und fand endlich in einem Treffen mit dem Mopso Sipylo ihr Ende. Als die Thracier denen übrigen Amazonen in dieser Gegend überlegen waren, kehrten sie endlich nach Libien wieder zurück, woselbst sie aber zuletzt insgesammt von dem Hercule vertilget worden. Idem ibid. c. 55. Was die Asiatischen Amazonen betrifft, so stiffteten dieselben ihr Reich, als gedachter massen der gröste Theil ihrer Männer durch die auswärtigen Kriege aufgerieben worden. Den überbliebenen Theil ihrer Manns-Personen erwürgeten sie selber, rächeten den Tod ihrer Männer an ihren Feinden, überwanden dieselben glücklich, und zwangen sie zum Frieden. Marpesia und Lampedo waren ihre beyde Königinnen, wovon die erstere zu Hause, die andre aber auswärts die Herrschafft führte. Sie brachten einen grossen Theil von Europa unter ihre Bothmäßigkeit, bemächtigten sich auch vieler Städte in Asien, erbauten daselbst die Stadt Ephesum, und kehrten meistentheils mit einer ansehnlichen Beute wieder nach Hause. Weil aber Marpesia in Asia hierdurch sehr geschwächt wurde, griffen sie die benachbarten Feinde an, und vertilgeten sie mit alle den übrigen. Ihre Tochter Orithyia folgte ihr in der Regierung. Diese wurde so mächtig, daß Eurystheus dem Herculi als eine unmögliche Sache auftrug, ihm derselben Waffen zu verschaffen. Dieser überfiel sie deswegen, wie *Appianus* de Bell. Mith. p. 380. *Iornandes* 8. bezeugen, unvermuthet mit 9 Schiffen derer auserlesensten Leute. Orithyia war indessen in einen ausländischen Krieg verwickelt, und fiel es dahero dem Herculi nicht schwer, die Antiopam, welche damahls das Regiment zu Hause hatte, zu überwinden, und die Menalippen und Hippolyten gefangen zu bekommen. Orithyia kam darauf zurück, verstärckte ihre Macht mit des Sagei, Königs der Scythen, Hülffs-Völckern, und gieng damit auf die Athenienser loß, in der Absicht, ihre Schwester Hippolyten, so Theseus mit davon geführet, und zur Gemahlin genommen hatte, wieder in die Freyheit zu setzen. Ehe es aber noch zur Schlacht kam, veruneinigte sie sich mit des Sagei Völckern, welche sich zurücke zogen, daß also die Athenienser Gelegenheit hatten, sie in die Flucht zu schlagen. Inzwischen stunden ihr doch die Scythen in so weit bey, daß sie wieder in ihr Reich zurücke kommen konte. Der Orithyiæ folgte die Penthesilea in der Regierung. Diese kam dem Priamo nach Troja zu Hülffe, allein auch hier litten die Amazonen grossen Verlust. Durch diese Niederlage nun wurde ihre Macht sehr geschwächt, doch erhielten sie sich kümmerlich bis auf die Zeiten Alexandri Magni, welchen ihre Königin Thalestris besuchte. Wiewohl auch dieses *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 13. in Zweifel ziehet, da weder Ptolemæus noch Aristobulus, die mit Alexandro M. in denselbigen Lande gewesen, davon ein Wort gedacht: indessen läugnet doch Arrianus nicht, daß es nicht in denen ältesten Zeiten dergleichen Weiber gegeben, indem so viel glaubwürdige Scribenten ihrer gedächten; nur giebt er nicht zu, daß sie noch zu Alexandri M. Zeiten gewesen. Nach diesen aber sind sie nach und nach gäntzlich verloschen. *Justinus* II. 4. Die Scythischen Amazonen führen ihr Geschlecht von den Asiatischen her, denn als in einem Kriege die Grichen 3 Schiffe voll gefangner solcher Weiber wegführen wollen, sollen dieselben ihre Feinde überwältiget, und sich der Schiffe bemächtiget haben, weil sie aber der Schiffarth unerfahren gewesen, so haben sie sich denen Wellen anvertrauet, wo sie würden anländen, und als sie endlich an das Ufer der Möotischen See gekommen, sind sie an Land gestiegen. Hier traffen sie an eine Heerde Pferde, so auf der Weyde waren, auf diese saßten sie sich, und giengen also auf die Scythen loß. Diese vermeinten erstlich, es wären Männer, erkannten aber aus einigen Gefangenen ihr weibliches Geschlecht, und suchten deswegen dieselben auf ihre Seite zu bringen, welches ihnen auch glücklich von statten gienge. *Plinius* VI. 7. Weil ihnen aber die Lebens-Art mit denen andern Scythischen Weibern nicht anstund, beredeten sie ihre Männer, daß sie mit ihnen nach Sarmatien zogen. Hier setzten sie ihre ersten Amazonischen Gebräuche fort, jagten, und zogen zugleich mit ihren Männern in den Krieg, behielten auch das Gesetze, daß sich keine vor Erlegung eines Feindes verheyrathen durfte, da denn manche unter ihnen aus Mangel der Gelegenheit ihre Jungferschafft mit ins Grab nehmen müssen. *Herodotus* Melpomene. Einige wollen diese Amazonen gantz und gar läugnen. *Strabo* XI. p. m. 3. Andre aber halten sie vor Männer in langen Kleidern, mit abgeschornen Bärten, und aufgeknüpfften Haaren, daß sie also dem Ansehen nach denen Weibern ähnlich gewesen wären. *Palæphatus* de Incredibil. c. 33. Weil aber gleichwol unterschiedene glaubwürdige

dige Geschichts-Schreiber ihrer gedencken, so sind sie so schlechterdings nicht zu verwerffen, obgleich die Fabel an diesen Geschichten einen grossen Antheil haben mag. Auf denen Müntzen findet man die Amazoninnen also: Es sind nemlich die Brust-Bilder derselben meistentheils gerüstet mit einer kleinen Streit-Axt, welche sie auf der Achsel führen, mit einem kleinen Schild, in der Gestalt eines Monden, welchen die Lateiner Peltam nennen. Besiehe ferner hievon *Geropium Becanum* in Amazonicis. *Petrum Petitum* in Dissert. de Amazonibus. *El. Schedium* de Diis German. Synt. I. c. I. *Clericum* Qu. Acad. 2. *Bochart* Chanaan III. 13. *Laurenberg* in Acerra Philolog. Cent. 2. p. 270. **Einleitung zur Medaillen-oder Müntz-Wissenschaft**, p. m. 264.

Amazonen-Fluß, oder Rio de las Amazonas, ist ein grosser berühmter Fluß im südlichen America, er wurde erstlich Orelhana, von Joanne Orelhana, der diesen Strohm an. 1544 entdecket, genennet. Als aber Orelhan etliche Tage auf diesem Flusse herum geschiffet, traff er eine grosse Menge gewaffnete Weiber an, die mit ihren Nachbarn Krieg führten, und die gantze Armee, worunter auch viel Männer waren, commandirten. Dieses berichtete er denen Spaniern, welche daher Anlaß nahmen, den Fluß, wie auch das daran liegende Land, mit dem Namen der Amazonen zu belegen. Es entspringt dieser Fluß aus dem Gebirge in Peru, bey der Stadt Quito, und nicht weit davon verschluckt er die beyden Flüsse Coca und Napo, er fließt durch die Provintz Canella bis an das Land Paccamores, conjungirt sich allda mit dem Flusse Xaupha, und laufft ferner durch die Provintzen Surina, Matajan, Apante, Coropa, Tapajan, und noch andere. Endlich, nachdem er die Flüsse Arumaja, Catua, und Cajan verschlungen, ergiesset er sich nach einem Lauff von 800 Meilen zwischen Brasilien und Guiana in das Nord-Meer. Der Portugiese, Peter Texeira, welcher mit der Untersuchung dieses Flusses, von an. 1639 an, 10 Jahr lang zugebracht, hat von selbigem eine besondere Beschreibung herausgegeben. Darinnen meldet er, daß an dem Ausflusse dieses Strehms ins Nordmeer eine grosse Menge Insuln liegen, wie denn auch du Val und Samson solche in ihren Charten angemercket. Das Land daherum ist sehr volckreich, und liegt immer ein Dorf und Flecken an einander, die Lufft, ob es gleich zunächst an der Linie liegt, ist darinnen dennoch von gemäßigter Wärme, der Boden ist gantz ungemein fruchtbar, mit vielen angenehmen Wiesen, und Thälern, fruchtbaren Bäumen, Wäldern, voll allerhand Schnabel-Weyde, und allerhand fischreichen Wassern erfüllet; das meiste, so zu verwundern, ist, daß es allda keine Fliegen und Ungezieffer giebet, welche doch sonsten gantz America plagen. Die meisten Güter und Einkünfte des Landes sind Cocos-Nüsse, Elffenbein, Eben- und Brasilien-Holtz, Cedern, Taback, Zucker, Baumwolle, allerhand Farben, Scharlachkörner, wohlriechender Gummi, und Medicinal-Kräuter. Die Einwohner sind nicht so wilde, wie andere Americaner: es gehen zwar einige von ihnen nackend, die meisten aber bekleiden sich mit Baumwollen, sie sind bräunlich von Farbe, jedoch nicht so sehr verbrannt als die Brasilianer: von Gemüthe sind sie freundlich und leutselig, und halten gern, was sie versprochen. Ihre Waffen sind Bogen und Pfeile, wie auch ein Wurff-Spieß, mit welchen sie ungemein fertig sind. Sie haben keinen Tempel, sondern machen sich Götzen von Holtz, und setzen sie in einen Winckel ihrer Häuser. Stahl und Eisen findet man bey ihnen gar nicht, dahero bedienen sie sich eines harten Steins, mit welchem sie ihre Götzen und Haus-Geräth ausarbeiten. Ihre Priester geben für, daß ihre Götter vormals vom Himmel herabgestiegen, mit denen Leuten umgegangen, und ihnen viel Gutes erwiesen hätten. *Laet.* hist. novi Orbis. *a Costa* II. 6.

Amazones Bohemicæ, oder Böhmische Amazonen, waren diejenigen tapfern Weibes-Bilder, welche an. 735 den Böhmischen Krieg angefangen, und weil er gewähret, viele Schlachten geliefert, und sich 7 Jahr durch überaus tapfer erwiesen, bis sie endlich, zwar mehr durch Betrug als Macht und rechtmäßige Tapfferkeit, überwunden wurden. Die Anführerin von ihnen war Valaska, oder Wlaste, eine Dame von der Libussa, die vornehmsten aber von diesen Amazoninnen waren Malada, Nodra, Vorasta, Suetacia, Radga, Zastana, Tristona und Sarca. vid. *Aeneam Sylvium* in Hist. Bohem.

Amazonicus, ist die Benennung der einen Seiten des Berges Taurus vor dem gewesen. *Plinius* V. 27. *Mela* I. 19.

Amazonium, ein Ort in Attica, wo Theseus die Amazonen überwunden. *Stephanus.*

Amazonium, eine Stadt in Cuma, welche Amazonen inne gehabt. *Stephanus.*

Amazonium, eine Stadt in Böotien. *Stephanus.*

Amazonius, ein Beyname des Apollinis. Zu Pyrrhicho in Laconica stund ein kleiner Tempel, welcher ihm unter diesem Namen gewiedmet, und von einigen andächtigen Frauens-Personen, die aus der Gegend des Thermodontis dahin gekommen, erbauet war. Amazonius soll er daher genennet worden seyn, weil die Amazonen bis an den Ort, wo besagter Tempel nach der Zeit zu sehen, ehemals nur gekommen, und da sie von dar sich wieder zurück gemacht, wurde auch der Dianæ Astrateæ deswegen, nicht weit von des Apollinis Capelle, ein dergleichen kleiner Tempel errichtet. *Pausanias* Lacon. 25.

Amazonius mons, ein Berg in Cappadocien, bey welchem der Fluß Thermodon vorbey fliesset. *Plinius* VI. 3.

Amazuli, siehe **Sinnkraut.**

Amba, siehe Mangas.

Ambabus manibus, sc. acceptiren, mit beyden Händen annehmen, oder zugreiffen.

Ambacht, ist in Holland so viel, als ein Handwerck.

Ambacht, ist ein Cretisches Wort, und heist ein Bedienter, der des Herrn Geschäffte verrichtet, und davor seine gewisse Besoldung bekommt. Kömmt her von Am, ein öffentliches Amt, und Acht, i. e. Hochachtung, wenn nehmlich ein grosser Herr einen Privatum so würdig achtet, und ihm ein öffentliches Amt anvertrauet, das er in seinem Namen verwalten soll. Uberhaupt ein Vorgesetzter zu einem gewissen Amt. *Joh. Baldus* in solatio Padagric. Part. 2. n. 61. & pag. 129. siehe **Amt, Amt-Mann.**

Ambacia, oder Ambaciacum castrum, siehe Amboise.

Ambæctus, war bey denen Alten ein Miethknecht, welcher um das Lohn überall mit herum geführet wurde, und hatte seinen Namen von dem obsoleten Verbo ambagere, welches so viel als circumagere heissen soll. Es braucht solches der *Ennius*, wie auch *Cæsar* de Bell. Gall. VI. 15. *Festus Turnebius* Adv. XIV. 12. *Salmasius* in Vopisc. Car. 16. *Pith.* Succis. I. 8. *Scaliger*

liger in Fest. *Kenchen* in Frontin. de Aquæd. II. Das Wort ist sowol unter denen Teutschen als Frantzosen Mode gewesen, wiewol in etwas andern Verstande, denn in denen Niederlanden heist een Ambachter ein Handwercks-Mann, een Ambacht aber die Arbeit desselben. Anfangs hat dieses Wort nicht sowol einen leibeigenen Knecht, als einen Diener, bedeutet, welchen ein Teutscher oder Frantzösischer Ritter zu Hause und im Kriege brauchte. Dahero brauchte man im Lateinischen das vocabulum barbarum, ambascia, welches so viel als das teutsche Ambacht, oder Arbeit heissen solte. Nach diesem hat man auch Ambasciatores diejenigen genennet, welche die Teutschen Ambachters hiessen, nemlich die Personen, welche von einem Fürsten oder einer Stadt abgeschickt wurden, nebst Vollmacht, mit einem andern Fürsten der Stadt über einem Negotio zu tractiren. Und waren also so viel als der Römer ihre Legati. Daher auch das Frantzösische Wort Ambassadeur vielleicht kömmt. Ambasciator soll auch so viel als ein Amtmann heissen, wie denn das Wort Amt oder Ambt soll so viel als das Ambacht seyn. In Flandern findet man unterschiedene Aemter, welche daher Belle-Ambacht, Cassel-Ambacht &c. genennet werden. In weitern Verstande heist es ein Amt, eine Bedienung. *Cluver.* Germ. Ant. l. 8. *Vossius* Lex. Etymol. hält davor, daß *Cæsar* l. c. das Wort von vornehmen und ansehnlichen Männern gebrauche, welche über eine Stadt oder Amt gesetzt gewesen, allein dieses ist falsch, indem aus dem Texte klar erhellet, daß nichts anders als die Clienten durch die Ambactos verstanden werden, und daß das Wort nur zur Deutlichkeit und Erklärung von Cæsare gesetzet worden. *Davies* ad Cæsar. c. l. *Pitisci* Lex. Ant.

Ambadara, siehe Ambadur.

Ambadur, lat. Ambadara, eine Africanische Stadt am Fluß Nilo, zwischen den Provintzen Savea und Dambea, am Flusse eines Berges im Königreiche Bagametri in Abyßinien.

Ambages, der Umschweiff. Also wird gesaget: Der gehet per ambages, das ist, durch Umwege, weitläuftig, umschweiffig. Ambagibus veteribus ruptis, nachdem man derer Alten Weitläuftigkeit bey Seite geschafft.

Ambar, eine Stadt im Königreiche Balagate, in des grossen Mogols Gebiete.

Ambar, siehe Ambra.

Ambradar Basci, ist am Persianischen Hofe derjenige, welcher die Schlüssel zu der Victualien-Cammer der Königlichen Tafel hat.

Ambare, Ambara Indica, *Gar. Acost. Trag.* Ambares, Cast. Arbor Indica, foliis iuglandis, fructu nucis magnitudine *C. B.* Ist ein grosser dicker Indianischer Baum, dessen Blätter so groß sind, als des welschen Nuß-Baums, aber etwas lichtergrün, mit vielen Adern oder Nerben durchzogen, welches sie desto angenehmer macht. Die Blüten sind klein und weiß. Die Frucht so groß als eine welsche Nuß, anfangs grün, von starcken Geruch und herben Geschmack; wenn sie aber reif wird, bekommt sie eine gelbe Farbe, einen annehmlichen Geruch, und säuerlichen, lieblichen Geschmack, innewendig hat sie einen harten knorplichten Kern, der mit vielen kleinen Nerven-Fäsgen durchwebet ist. Sie wird mit Saltz und Wein-Eßig eingelegt, macht Lust zum Essen, und dämpft die Galle. Diesen Baum nennet man darum Ambare, weil seine Frucht einen gar lieblichen Geruch hat, als man sagen wolte, nach Ambra riechend. *Lemmery.*

Ambares, siehe Ambare.

Ambargries, siehe Ambra.

Ambari, eine Gallische Nation, die vielleicht in derer Æduer Lande gewohnet, weil sie *Cæsar* de bell. Gall. I. 11. Anverwandte und Alliirte derer Aeduer nennet; auch *Livius* V. 34 sie in selbiger Gegend setzet. Welches Stück Landes sie eigentlich bewohnet, ist ungewiß, doch sind die meisten Gelehrten einig, daß sie an der Saone, oder lat. Arari, gewohnt, und also ihr Name so viel als am Aaar bedeute. Andere meynen, sie hätten in der Gegend von Macon und Charlois gewohnet. Andere sagen, in der Landschaft Nivernois und Mourant.

Ambarvalia, Feld-Opfer, wurden so genennet, weil derer Arvalium, oder Opfer-Priester, Function darinnen bestund, ut ambirent arva; Ambire aber ist so viel als circumire, denn Ambarvale war ein Opfer, mit welchem Agri lustrabantur, das ist, das Feld solte gereiniget, fruchtbar gemachet, und wider alle schädliche Unfruchtbarkeit verwahret werden. *Serv.* ad Ecl. 3. 77. *Macrob.* Sat. 3. 5. Diese Ambarvalia waren entweder publica, oder privata. Diese konnte ein jeder Haus-Vater so ofte opfern, als er wolte, und geschahen solche von ihm, die Kranckheiten des Viehes abzuwenden, das Land fruchtbar zu machen, und alles von der Cerere zu erbitten, was zur Fruchtbarkeit und einer gesegneten Ernte dienlich seyn konte. Vid. Fest. in pesestas. Diese Opfer verstehet *Tibullus* 2. 1.

Quisquis adest, faveat,
Fruges lustramus et agros,
Ritus ut a prisco traditus extat avo.

Und n. 17.

Di patrii, purgamus agros, purgamus agrestes,
Vos mala de nostris pellite limitibus.

Cato hat die gewöhnliche Gebets-Formul, so man bey diesen Opfern zu thun gewohnt gewesen, beybehalten. de Re Rust. c. 142. welche diese war: Mars pater, te precor, quæsoque, uti sies vovens, propitius mihi, domo, familiæque nostræ, quojus rei ergo agrum, terram fundumque meum solitaurilia circumagi jussi; ut morbos visos, invisosque viduertatem, vastitudinemque, calamitates intemperantiasque prohibessis, defendas averruncesque, utique tu fruges, frumenta, vineta virgultaque grandire, beneque evenire sinas: Pastores pecuaque salva servassis, duisque bonam salutem, valetudinemque mihi, familiæque nostræ. Harum rerum ergo fundi, terræ, agrique mei lustrandi, lustrique faciendi ergo, sicut dixi, macte hisce solitaurilibus lactentibus immolandis esto. Die publica hingegen verrichteten die Arvales in dem May-Monath, wobey das gewöhnliche Gebeth war: Avertas mortem, morbum, labem, nebulam, impetiginem, pesestatem. (pesestas ist pestilentia) Fest. in pesestas. Add. Calendaria veterum Romanorum rustica. Es wurde dieses Opfer ins besondere der Cereri gebracht, da man einen Ochsen, nebst einer Sau, und Schaafe schlachtete, und dahero das Opfer Suovetaurilia, oder Solitaurilia nennete. Es führeten die Arvales die Victimam drey mal um das Feld, welches lustriret wurde, andere folgten derselben nach mit grossem Geschrey, mit Tantzen und Singen, absonderlich ließ sich einer das Haupt mit grünen Zweigen von Eich-Bäumen bewinden, welcher mit Absingung eines Liedes das Lob der Cereris erheben muste. Welche Umstände alle dienen zur Erklärung des Virgilii

Georg.

Georg. I. 343. seq. cuncta tibi. &c. Wenn dieses geschehen, wurde das Opfer-Vieh mit Wein, Honig und Milch besprenget, und der Anfang des Opfers mit einer Sau gemachet, welche davon Præcidanna hieß. Die Kennzeichen derer Arvalium waren Cronen von Korn-Aehren, und weisse Haupt-Binden. *Gellius* I. 6. 7.

Ambarvatsi, Varvattes, ein Gewächs wie der Spanische Jasmin, blühet auf dieselbe Weise, und trägt eine Tasche, darinnen kleine Körnlein wie Wicken beschlossen, von gutem Geschmack. Es trägt viel Frucht, und wächst so hoch als ein Kirsch-Baum. Die Blätter giebt man an einigen Orten den Seiden-Würmern zur Fütterung. *Dapper.*

Ambarum griseum, siehe Ambra.

Ambasciator, siehe Ambactus.

Ambasia, siehe Amboise.

Ambassade, heisset eine Gesandtschaft eines Potentaten, siehe Gesandter.

Ambassadeur, siehe Abgesandter.

Ambastæ, also werden die Einwohner der Chinesischen Provintz Chekiang und Fockian genennet.

Ambastum, ein Fluß in Asien. *Ptolemeus.*

Ambasum, die Hauptstadt derer alten Phrygier. *Stephanus.*

Ambatæ, ein Asiatisches Volck. *Ptolemeus.*

Ambato, ein Fluß in Peru, im südlichen America, welchen die Einwohner wider die Venerische Seuche, dessen Würckung der an den Ufern häuffig wachsenden Sarsaparillæ zugeschrieben wird, gebrauchen.

Abautæ, ein Volck in Paropamiso. *Ptolemeus.*

Ambayba, ein Baum in America, so nicht in den Wäldern, sondern auf den Aeckern wächst. Er ist dem Feigen-Baum nicht ungleich. Wenn man sein Holtz von der Rinde entblösset, etwas davon abschabt, auf eine frische Wunde legt, und mit der Rinde umwickelt, heilet sie gar bald. Seine Blätter sind so scharf, daß man Holtz damit schaben kan.

Ambe, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolemeus.*

Ambe, oder Ambone, ist das oberflächige Herausstehen der Knochen an dem Cörper; ingleichen ein Chirurgisches Instrument, mit welchem die ausgerenckten Glieder eingerichtet werden.

Ambegi, siehe Myrobalani.

Ambela, siehe Charameis.

Ambenius, ein Märtyrer, siehe Serenus.

Ambenus, oder, wie andere wollen, Embolus, Eubolus, ein Berg in dem Europäischen Sarmatien, bey dem Flusse Tyra und Ophiusa, an dem Ponto Euxino. *Val. Flaccus* VI. 8. 85.

Ambenus, einer von denen Häuptern in dem Colchischen Kriege, in welchem er sich tapfer gehalten, und mit eigener Faust den Otreum erleget. *Val. Flaccus* VI. v. 251.

Amber, oder Ambre, lat. Ambra, Ambro, ein kleiner Fluß in Bayern, hat seinen Ursprung an den Tyrolischen Grentzen, und fällt bey Moßburg in die Iser. *Antoninus* Itiner.

Amber, oder Ammer-See, lat. Ambra, oder Ambronis-Lacus, eine grosse See in Bayern, 2 Meilen von Landsberg, sie ist 3 Meilen lang, und anderthalb breit, und fliesset der Fluß Amber hindurch.

Amber, (flüßiger) siehe Liquidambra.

Amber, Fuchs-Amber, siehe Ambra nigra.

Amber, (gelber) siehe Karabe.

Amber, (grauer) siehe Ambra grysea vera.

Amber-Holtz, siehe Lignum ambratum.

Amber-Kraut, siehe Marum verum, Mastichina.

Amber, (moschadirter) siehe Ambra moschata.

Amber, (rother) siehe Ambra.

Amber, (schwartzer) siehe Ambra nigra.

Amber, (weisser) siehe Ambra.

Amber, (wohlriechender) siehe Ambra.

Amber-Wurtz, siehe Carlina.

Amberg, vor Alters von einem nahe dabey gelegenen Schlosse auch **Ambergthal,** ingleichen Cantiœbis, genannt, die Haupt-Stadt in der Ober-Pfaltz, am Flusse Vils, im Bißthum Regenspurg, zwischen Regensburg und Nürnberg, ohngefehr 8 Meilen von Regensburg gelegen, deren Erbauung einige Kayser Henrico I. andere hingegen einem Bischof von Aichstädt, welcher sie um das Jahr 1297 aus einem zuvor geringen Dorffe zu einer Stadt gemacht, zuschreiben. Pfaltz-Graf Friedrich der **Sieghafte** soll sie an. 14?2 ziemlich zu bevestigen angefangen haben, welches seit dem 30jährigen Kriege, in welchem sie niemals erobert worden, nach und nach ist fortgesetzet worden; sonderlich aber haben unter der letzten Unruhe die Bayerischen unter dem Obrist Wagenseil einige neue Befestigungs-Wercke angeleget. Sie hat seit an. 1623 dem Chur-Hause Bayern zugestanden; 1703 den 30 Nov. aber wurde sie von den Alliirten nach tapferer Gegenwehr von dem Kayserlichen General Herbeville mit Accord erobert, und an. 1708 von dem Kayser zwar nach ergangener Reichs-Acht des Churfürstens von Bayern dem Churfürsten zu Pfaltz, sammt der gantzen Ober-Pfaltz, gegeben, vermöge des Rastädtischen Friedens-Schlusses an. 1714. aber jenem alles wieder ersetzet. Es sollen sich in diesem Orte unter der Erden Löcher befinden, woraus man offtermals ein groß Geschrey gehöret. Im übrigen ist alhier ein hübsches Schloß, ein Zeughaus, ein schönes Jesuiter-Collegium, ingleichen eine Regierung, zu welcher 22 Pfleg-Gerichte gehören. *Adlzr.* Annal. Boj. **Chur-Bayern.** *Freher.* Orig. Palat. *Tolner.* H. P.

Amberger, war zu Wittenberg gebohren 1568, woselbst er auch den Grund zu seinen Studiis legte. Weil er ein guter Prediger war, kam er in seinem Vaterlande ins Ministerium. Er starb 1629 den 20 Dec. *Freheri* Theatrum Eruditorum.

Amberger, (Christoph) ein berühmter Mahler. Er wird vor einen Discipul des Holbeins gehalten, und hat zu Nürnberg und Straßburg viele vortreffliche Stücke verfertiget. An. 1530 muste er Kayser Carolum V. abmahlen, da er nun davor ein Dutzent Thaler begehrte, gab ihm der Kayser 3 Dutzend, nebst einer güldenen Kette, an welcher ein Gnaden-Pfennig hing. *Sandrart.* Academ. P. II. L. III. p. 235.

Ambergthal, siehe Amberg.

Ambersbury, siehe Ambresbury.

Ambert, eine Frantzösische kleine Stadt, in der Provintz Auvergne, am Flusse Dore, welcher in die Allier fällt.

Amberta, siehe Ambierte.

Ambia Monard, ist ein flüßiges gelbes Hartz, welches fast wie Tacamahaca reucht. Es rinnt aus einer Quelle an der Indianischen See gelegen: Hat eine zertheilende, stärckende und lindernde Kraft, vertreibet die Flechten und Krätze, wird auch zu den kalten Flüssen gebraucht, und kommt der Tacamaca und Tacamahaca an Kräften gleich.

Ambialites, siehe Ambiliates.

Ambian, oder Ambiana, lat. Ambianum, die Haupt-

 Stadt

Stadt eines Königreichs in Abyßinien gleiches Nahmens, an einem Flusse, welcher aus dem See Zaflan in den Nil fällt. Sie liegt unterm 57 G. 20. Min. Long. und 2 Gr. 18. Min. Latit. und also fast unter der Linie.

Ambiancativa, ein Königreich in Abyßinien, längst dem Nilo, zwischen Nubien und Bagamedri, dessen Haupt-Stadt gleichen Nahmen führet.

Ambiani, oder Ambianenses, waren Völcker in Gallia Belgica, zwischen denen Bellouacis und Neruiis, *Cæsar* de Bell. Gall. II. 15. *Strabo* IV. p. 276. *Plinius* IV. 17. *Ptolomæus*. um die Gegend, wo heut zu Tage Cammerich und Amiens liegt. Die Haupt-Stadt derselben war Semarobriva. Cæsar hielt hier einen Land-Tag derer Gallischen Stände. *Cæsar* de Bell. Gall. V. 24 und nahm auch seine Winter-Quartiere hier. *Cæsar ib.* 51. So *Cæsari* de Bell. Gall. II. 15. zu trauen, sollen sie keine Kaufleute in ihr Land gelassen haben, keinen Wein oder andere Dinge, so zur Schwelgerey dienen, eine Einfuhre zu sich verstattet, weil dieses die Gemüther laß machte, und von ihrer Tapferkeit abbrächte; wie sie denn auch tapfere Leute gewesen, und sich der Römischen Gewalt nicht unterwerfen wollen, und denen andern Völckern, so selbiges gethan, sehr vor übel gehalten. Nach der Zeit haben sie die Stadt nach dem Volcke angefangen zu nennen, nemlich Ambiani, daher auch die Stadt Amiens ihren Namen haben soll. *Cellarii* Geogr. Ant. II. 3. §. 199. *Pancirolli* Not. Dign. Imp. Occid.

Ambianum, ein Abyßinisches Königreich, siehe Ambian.

Ambianum, eine Stadt in der Piccardie, siehe Amiens.

Ambianus, (*Guido*) gab die Theologiam Positivam, Moralem und Mysticam in drey Voluminibus heraus. *Kœnig*. Bibl. vet. et nov.

Ambiatini, ein altes Volck, dessen Haupt-Stadt Ambiatinus Vicus, siehe Capell.

Ambiatinum, ein Flecken am Rhein, siehe Capell.

Ambiatinus vicus, siehe Capell.

Ambiativus, siehe Capell.

Ambibares, siehe Ambie.

Ambibareti, oder Ambivareti, ein altes Volck in Gallia Celtica, welche längst der Rhone gewohnet, wo heutiges Tages Vivarais ist. *Cæsar*. de Bell. Gall. VIII. 75.

Ambibari, ein Volck in dem alten Gallien, dessen *Cæsar* de Bell. Gall. VII. 75. gedencket. Sie sollen in der Normandie, am Britannischen Meere, ohngefehr wo heut zu Tage das Bisthum Avrenches ist, gewohnet haben, und wird davor gehalten, daß der Flecken Ambie seinen Namen von ihnen bekommen.

Ambidexter, so heisset derjenige, welcher sich sowol der lincken als rechten Hand wohl gebrauchen kan.

Ambidrani, ein Teutsches Volck, welches in Norico, und zwar im heutigen Hertzogthum Steyermarck gegen Morgen wohnete.

Ambie, oder Hambie, Ambibares, ein Flecken, benebst einer Abtey in der Normandie in Franckreich, zwischen dem Städtgen Coutance, und Avranches.

Ambiegna, war ein Ochse, der geopfert werden solte, neben welchem ander Opfer-Vieh geführet wurde. *Varro* de Lingu. Lat. VI. 3. *Bulengerus* de Sort. 6. *Gutherus* de Iur. Man. I. 4. *Brissonius* de Form. I. pag. 13. *Bebius Macer* nennet diejenigen Schafe ambiegnas, welche ein paar Lämmer geworffen haben, und nebst denenselben zum Opfer geführet wurden. *Bulengerus* l. c.

Ambierte, lat. Amberta, ein Flecken in der Landschaft Foretz, in dem General-Gouvernement Lion in Franckreich, 3 Meilen von Roan, an den Grentzen von Bourbonnis. *Valesius* Not. Gall. v. *Carus locus*.

Ambigatus, ein König der Celten zu denen Zeiten Tarquinii Suberbi, des Römischen Königs. Unter seiner Regierung wuchs die junge Mannschaft in seinem Lande dergestalt an, daß er einen Theil derselben als Colonien ausschickte, und zwar die eine Hälfte unter Segoveso nach Teutschland, die andere unter Belloveso nach Italien. *Livius* V. 34. *Dupleix* memoires des Gaules II. 36.

Ambiger, ein König zu denen Zeiten Alexandri M. der dessen Stadt belagerte, und die Einwohner sich mit Abschiessung vergifteter Pfeile zu beschützen suchten. *Iustinus* XII. 10.

Ambigere, sich streiten oder zancken wegen einer Sache, als: Ambigere de finibus, sich um die Gräntzen zancken; it. zweiffeln, wenn man in einer Sache ungewiß ist, und nicht weiß, ob man dieses oder jenes erwehlen soll.

Ambiguitas, Ungewißheit, Zweiffel, wenn z. E. ein Wort zweydeutig ist, und man nicht weiß, in welchem Verstande man es nehmen soll. Ambiguitas nominis, wenn der Verstand derer Worte zweydeutig ist, daß eine æquivocatio abzunehmen; Ambiguitas rei, wenn die Sache an sich selbst zweiffelhaftig ist, und man nicht weiß, welche gemeynet worden.

Ambiguum, zweydeutig, das zweyerley Verstand hat, zweiffelhaftig, ungewiß.

Ambilatri, andere nennen sie Ambulatri, ein ehmaliges Volck in Aquitanien. *Plinius* IV. 19.

Ambiliates, oder Ambialites, waren alte Völcker in Gallia Celtica, welche in der Gegend, wo jetzo die kleine Stadt Lambase in Bretagne, zwischen S. Brieux und Dinant, liegt, wohneten. *Cæsar* de Bell. Gall. III. 9. *Valesius* Not. Gall.

Ambiliei, ein altes Volck im Norico, die im Westlichen Theil der Steyermarck ihren Sitz hatten.

Ambiorix, war nebst Cativulco General derer Eburoner. *Cæsar* de bell. Gall. V. 24. Dieselben hetzte er wider die Römer auf, und rottirten sich derselben wohl 60000 Mann zusammen, aber dem ohngeachtet traute er sich nicht, die Römische Legion und 5 cohortes, welche unter Commando des Q. Titurii Sabini und Lucii Arunculeii in der Eburoner Lande die Winter-Quartiere hatten, in ihrem wohlverwahrten Lager anzugreiffen, sondern Ambiorix sagte zu zweyen Abgesandten von der Legion, die sich bey ihm wegen der starcken Kriegs-Rüstungen erkundigen solten; Er könnte nicht läugnen, daß alle Gallier wider die Römer sich empöret hätten, und also die Eburoner ihren Landes-Leuten beystehen müsten, weil er aber von Cæsare grosse Wohlthaten genossen, wolte er sich gegen die Römer wieder danckbar bezeigen, und sie in Friede abziehen lassen. Nun kam dieses schöne Anerbiethen vielen Römischen Officiers sehr verdächtig vor, allein es wurde doch nach langem Streit der Endschluß gefasset, sich auf den Marsch zu begeben. Da sie nun in aller Sicherheit durch einen Wald marschirten, und des Holtzes wegen ihre Ordnung nicht halten konnten, fielen die Eburoner auf allen Seiten zu, also, daß sehr wenige von der gantzen Legion davon gekom-

gekommen. *Cæsar.* de Bell. Gall. V. 27. 28. seqq. Gleichen Anschlag hatte er auf eine andre Legion, die Q. Cicero commandirte. Aber dieser ließ sich nicht fangen, sondern erwartete ihrer im Lager, wo er sich so lange wehrete, bis ihn Cæsar selbst entsetzte, und wol auf 60000 Feinde erlegte. Kurtz hierauf gedachte Cæsar den Ambiorigem beym Kopfe zu kriegen, er entkam aber glücklich, und ließ sich hernach vor den Römern nicht mehr sehen, welche mit der Verheerung seines Landes zufrieden waren. *Dio XL. Livius* Epid. CVI. *Orosius VI. 9. Dupleix* memoires des Gaules IV. 35. 36.

Ambire, heist eigentlich soviel als herumgehen. Weil aber diejenigen, so um ein Amt anhielten, um den Marckt und andern Orten, wo sich die Leute zu versammlen pflegten, herumspatzirten, *Festus. Valer. Maximus IV.* 5. 4 so bedeutet Ambire so viel als um ein Amt anhalten, aber eyfriger als es nach denen Gesetzen der Stadt erlaubet war. *Sigonius* de Iudic. II. 30. Es heist auch so viel als schmeicheln, welches diejenigen thaten, welche gerne wollten zu Ehren-Aemtern befördert seyn, indem sie zu jeden giengen, ihn bey der rechten Hand nahmen, und ihn ersuchten, ihnen seine Stimme zu geben. *Schill.* Nomencl. Philos. p. 91. Man sagte es auch von denenjenigen, welche die Richter um Mitleiden anfleheten, diese sowol als jene wurden Ambitiosi genennet. *Vossius* Lex. Etymol. in Ambitus. Daher nennet man auch Ambitiosa Decreta oder Ambitiosos Jussus diejenigen Urtheile, welche der Richter wider Recht und Billigkeit aus Ansehen der Person gesprochen, dergleichen Decreta waren ungültig. l. 4. ff. de decret. ac ord. fac. *Suetonius Vespas.* 10. Domit. 8. Der Ambitus aber, dadurch man sich um eine Bedienung bewarb, war zweyerley: Die eine Art war Ambitus Popularis, wenn einer dem Vaterlande und gemeinem Wesen seine Dienste antrug, und dem Volcke überließ, ihr Urtheil zu fällen, ob er zu dem Dienste, um welchen er sich bewarb, tüchtig sey, oder nicht. Auf die Art pflegten die geschicktsten u. vornehmsten Leute um Aemter anzuhalten, wurde auch in Gesetzen erlaubt, weil man es ohne Betrug auf des Volcks Ausspruch ankommen ließ. Die andre Art des Ambitus bestund darinnen, daß sich einer entweder durch Gewalt oder List zu einem Amt trunge. Da stellten die reichsten Familien dem Volcke Schauspiele an, versprachen denen Tribubus Geld, und andere suchten sie vi clam et precario dahin zu bringen, daß sie ihre vota ihnen geben sollten. Weil nun dadurch Mord und Todtschlag geschahe, untüchtige Leute zu Aemtern kamen, wenn sie nur viel Geld hatten, auch Unordnungen draus entstunden, so wurde dieser ambitus vor infam gehalten, und viel Gesetze deswegen gegeben, worunter Lex Acilia Calpurnia, Aufidia, Bæbia, Aemilia, Cornelia Fulvia, Fabia, Iulia Augusti, Iuliæ Cæsaris, Licinia, Maria, Pœtelia, Pompeja, Tullia, Vetus. That man es in Municipiis, so stand die Infamia u. 100 Aurei zur Strafe darauf. l. l. ff. ad L. Iul. ambit. An denen Gebäuden nennete man Ambitum den Raum und das Hauß, welcher ordentlich 2 Schuh breit war. *Festus Cujacius* Observ. XXIII. 4. Marlean. Topogr. Urb. Rom. IV. 23.

Ambirkeleth, war ein Sohn Eugenii V. Königs in Schottland, und folgte um das Jahr 702. Eugenio V. Er soll, ehe er zur Regierung gelanget, ein sehr tugendhaffter Fürst gewesen seyn, hat aber dieses Lob hernach durch seine Laster gäntzlich verlohren. Er bekriegte die Picten, und wurde des Nachts an dem Kopff mit einem Pfeil verwundet, an welcher Wunde er an. 704 sterben muste. Den Thäter hat man niemals erfahren können. *Buchan. Lesleus.* IV.

Ambisarus, siehe Abisares. p. 139.

Ambisontii, siehe Alaunii. p. 920.

Ambitarinus Vicus, siehe Capell.

Ambitio, Ehrsucht, Ehrgeitz, kömmt her von ambire.

Ambitiosa, Dinge, so einem zu gefallen aufgesetzet worden. Ambitiosæ exequiæ, kostbare Leichen-Begängnisse. Ambitiosa decreta s. sententiæ, Befehle, die wider Recht und Billigkeit aus erbettelter Gunst und Gewogenheit erhalten werden. l. 4. ff. d. decr. ab ord. fac. l. 9. d. minor. Ambitiosa diligentia, emsiger, gantz ungewöhnlicher Fleiß und Begierde, da einer nicht eher ruhet, bis er zu seinem Zweck gelanget, um seiner Ehrsucht ein Genügen zu leisten. Ambitiosæ amicitiæ, Staats-Freundschafften, die von aussen gut scheinen, aber nicht lange dauren.

Ambitiosi, wurden so wohl die umlauffenden Clienten genennet, als auch die Richter, die sich zu unzeitigen Mitleiden bewegen oder bestechen liessen, daß sie nicht nach Recht, sondern aus Affecten urtheilten. Denn diejenigen, so in schwere Processe verwickelt waren, pflegten zu denen Richtern zu gehen, und von ihnen ein gutes Urtheil zu erschleichen.

Ambitiosus, ambitieux, aufgeblasen, ehrgeitzig, einbildisch, begierig, hochmüthig, ruhmsüchtig, stoltz, intonirt; it. das einen Umkreiß hat. Juridice: das jemand zu Gefallen geschiehet, als: Decretum ambitiosum, ein Bescheid, welchen ein partheyischer Richter dem einen Part zu Gefallen gegeben hat. Ambitiose, ambitieusement, ehrgeitziglich.

Ambitiuus pagus, siehe Capell.

Ambitui, siehe Ambituti.

Ambitus, siehe Ambire.

Ambitus, die Krümme eines Weges, da man herum gehet. Eigentlich heist Ambitus der Umfang, oder Bezirck um jedes Haus herum, 2½ Schuh breit. Ambitus honoris aber, die Ehrsucht, oder Amts- und Ehren-Stellen-Suchung. Ambitus Crimen ist ein Verbrechen, wenn einer nemlich auf unzuläßige Weise, e. g. durch suffragia, zu Ehren-Aemtern zu gelangen suchet. t. t. ff. & C. ad L. Jul. de Ambitu.

Ambitus, Ital. Ambito, die Ehrsucht, der Ehrgeitz; ist auch ein öffentliches Verbrechen, wenn jemand unrechtmäßiger Weise durch Geschencke, oder Geld sich die meisten Stimmen und Vota zu einem Ehren-Amte erwirbt. Kayser Octavius hat darauf legem ambitus zu Ehren Julii Cæsaris Juliam genennet, und zugleich verordnet, daß, wenn einige aus Ehr-Geitz die Stimmen etlicher Wehler durch heimliche Geschencke erkaufft, oder mit betrüglichen Bitten erlanget, daß man ihnen öffentliche Dignitäten conferiret, solche um 100 Ducaten ad infamiam bestrafft werden sollen. l. 1. §. 1. ff. d. Lege Julia ambitus. It. Das Spatium

von

von drittehalb Schuhen, welches die Nachbarn an etlichen Orten zwischen ihren Häusern lassen müssen, daß man solche ambiren und umgehen könne.

Ambitus, ist in der Music die mögliche Höhe oder Tieffe einer Vocal-Stimme, es bedeutet auch die Grentzen, worinnen die nach ihren Modis eingerichtete Choral-Lieder enthalten sind.

Ambituti, oder Ambitui, waren Gallier, welche nebst denen Tolistobogis und Veturis einen Theil Phrygiens einnahmen, als die Gallier durch Ungarn und Griechenland nach Asien giengen, und einen Theil desselben eroberten, welcher von ihnen den Namen Galatien bekam. *Plinius* V. 31. *Solinus* 41. *Salmasius* ad Solin. c. I.

Ambiuareti, siehe Ambibareti.

Ambivariti, war, wie *Cæsar* d. Bell. Gall. IV. 9. deren gedencket, ein Volck in Gallia Belgica, an der Schelde, wo jetzo das Gebiete von Antwerpen in Brabant lieget.

Ambiverus, (*Franciscus*) war aus Pergamo bürtig. Er schrieb an. 1621 einen Tractatum tripartitum de perfecta disciplina juvenilis ætatis. Ließ einige Gedichte in den Druck gehen. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambivius, (*Marc.*) schrieb ein Buch von der Koch- und Becker-Kunst. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Amblada, eine Stadt in Pisidien, welche wegen ihres zur Medicin sehr dienlichen Weines bekannt war. *Strabo* XII. p. 855. *Stephanus.*

Amblava, war vor Zeiten ein Marckt-Flecken an denen Gräntzen derer Tungrorum in dem Arduennischen Walde, auf einer Ebene gelegen, welcher seinen Namen von dem vorbey fliessenden Flusse Amblef hat. Er ist wegen des Sieges, welchen Carolus, Hertzog in Austrasien, wider die Neustrasier erhalten, imgleichen wegen der Flucht Königs Chilperici und Ragenfridi, seines Præfecti Palatii berühmt. *Hadr. Valesius* Notit. Gall.

Amblauia, siehe Ambleue.

Amble, ist derjenige Schritt, oder Gang eines Pferdes, wenn selbiges die beyden Schenckel einer Seiten zugleich hebet, und wenn es selbige wieder niedersetzet, solches auch mit denen andern beyden thut, und also stets eins ums andere continuiret, die jungen Füllen gewöhnen sich diesen Gang an, so lange, bis sie so starck werden, daß sie traben können.

Amblesinde, lat. Amblesinda, ein Ort in der Grafschafft Westmorland in Engeland, am Wynander-Meer, zwischen den Städten Kendal und Keswick.

Ambleteuse, lat. Ambletosa, ein grosser Marckt-Flecken in der Picardie in Franckreich, und zwar in der Grafschafft Boulogne, an der See gelegen, hat einen guten Hafen, Amflat genannt, alwo an. 1688. den 4 Jan. der aus Engeland flüchtende König Jacobus II. zuerst in Franckreich auf einem Fischer-Kahne anlangte. Es war dieser Hafen durch den vielen Sand gantz unbrauchbar worden, und gantz eingegangen, so, daß nur noch etliche Fischer den Strand bewohneten; König Ludovicus XIV. in Franckreich ließ ihn aber wieder räumen, und halff dadurch dem Orte auf.

Ambletosa, siehe Ambleteuse.

Ambleve, lat. Amblavia, ein Fluß im Hertzogthum Luxenburg, fliesset bey Malmedy und Stablo vorbey, und fällt zwischen Lüttich und Durbey in den Fluß Ourte.

Amblidum, ein Schloß in Franckreich am Flusse Bar, bey Vendenesse gelegen, dessen *Zodoardus* in rebus an. 943. gedenckt, daß sich nemlich Rotbertus und Rodulfus, zwey Brüder, so von Rheims verjagt worden, allhier aufgehalten, Hugo aber, der Gouverneur zu Rheims, habe es erobert, und in die Asche gelegt. Heut zu Tage heist es *Ambly. Valesius* Not. Gall.

Amblise, eine Herrschafft in den Spanischen Niederlanden, vormals den Grafen von Reckheim und Aspremont gehörig, ward unter Goberto VIII. welcher den Fürstlichen Titul führete, zu einem Fürstenthum gemacht. Nachdem aber dessen Stamm ausgestorben, kam sie durch Vermählung Antoniæ, Gräfin von Aspremont, an Renatum von Angeur, Herrn zu Bourlemont. *Imhof* Not. procer. IX. 9.

Amblotica, sind Frucht-abtreibende Mittel; das Wort kömmt her von ἀμβλώσκω, abortio, davon hergeleitet wird ἀμβλωσις und ἄμβλωμα, abortus.

Ambluir, ein Fluß im Stifft Lüttich.

Ambly, siehe Amblidum.

Amblygonium, heisset bey denen alten Geometris ein stumpfwincklichtes Dreyeck. Vid. Triangulum obtusangulum.

Amblyopia, kommt von ἀμβλὺς, obtusus, hebes, stumpf, dunckel, schwach, und ὄπτομαι, video, ich sehe, heisset zu teutsch ein schwach, danckles Gesicht, und wird bey alten Leuten *Caligo* genennet. Es ist aber eine Dunckelheit und Schwäche der Augen, da die Patienten entweder gar nicht, oder doch sehr schwerlich, in die Ferne sehen und etwas erkennen können. Bißweilen ist diese Maladie so groß, daß sie auch nichts in der Nähe zu erkennen vermögend sind. Dahero sie in unterschiedene Stuffen und Grade eingetheilet wird. Denn einige können in die Ferne besser als in der Nähe sehen, und ist das Gesicht in die Ferne zu sehen gut und scharff, in der Nähe hingegen dunckel und blöde. Andere können in der Nähe gut sehen, in der Ferne aber nichts erkennen. Es kommt aber diese Kranckheit vom verhinderten Einfluß oder Mangel der Lebens-Geister her, darzu viele andere innerliche und äusserliche Zufälle Gelegenheit geben können; wenn man diese von Grund aus zu heben vermögend ist, kan man den Patienten wohl sein vollkommenes Gesichte wieder versprechen. Wo aber die Dunckelheit entweder von der übeln Constitution und Bildung des Auges herkommt, oder die dazu Gelegenheit gebende Ursachen nicht weggebracht werden können, muß man dem Patienten nur palliative zu Hülffe kommen, und einige Erleichterung verschaffen. Daher gehören nun die Perspective und Brillen. Also, kan einer nicht in die Weite sehen, so nehme er das Perspectiv, kan er in der Nähe nichts erkennen, so setze er eine Brille auf. Doch enthalte man sich, so lange als möglich

möglich ist, von dergleichen Gläsern, und gebrauche sie nicht ohne Noth, massen die Augen dadurch nicht besser, sondern stets schlimmer werden; braucht sie aber einer ja nothwendig, so müssen sie nach seinem Gesichte accommodiret, und deshalben ausgelesen werden.

Ambo, hieß in der ersten Kirche das Pult, an welchem man die Evangelia, Episteln, und andere Sachen, welche in der Kirche pflegen abgelesen zu werden, verlas. *Salmasius* ad Solin. schreibet, ambo wäre eben das gewesen, was unsere Cantzeln sind, nemlich ein steinerner Predigt-Stuhl mitten in der Kirche, in Gestalt eines Thurms. Das Wort käme von dem Griechischen her, welche den Bauch einer Flasche ἀμβῶνα nennen. Andere, als *Walafridus Strabo*, *Durandus* Ration. IV. 24. 17. deriviren es von *ambire*, andere von ἀναβαίνειν, hinaufsteigen, weil zu beyden Seiten Stuffen hinaufgiengen. Bißweilen hat man auf diesem *ambone* geprediget. *Epiphanius* Hist. Tripart. X. 4. *Socrates* VI. 5. Ja es sind Kayser drauff gekrönt worden. *Theophanes* p. 405. 418. 419. 426. Es ist auch von gottlosen Priestern öffters Aufruhr daher angestifftet worden. *Thuanus* Hist. Gallic. Rer.

Ambo, siehe Mangas.

Amboglanna, eine Stadt in Engeland, wo jetzo *Camby* bey Glocester nach Bristol zu ist. *Camdenus* Brit. Magn. will zwar, daß *Amboglanna* eben die Stadt *Amblesinde* sey.

Ambohistmenes, lat. Ambohitimeni, sind Völcker auf der Insul Madagascar, im Ethiopischen Meer.

Amboilla, siehe Ambuila.

Amboine, oder Ambone, eine von den grossen Moluckischen Insuln im Indianischen Meer, hat 24 Meilen im Umkreysse, und liegt unterm 151 Gr. Long. und ohngefehr unterm 4. Gr. Südlicher Breite; Die Portugiesen haben sie an. 1515 entdecket, an. 1603 aber wurden sie von dem holländischen Admiral Verhagen herausgeschlagen, und stehet auch noch bis jetzo unter holländischer Bothmäßigkeit; an. 1620 nistelten sich zwar die Spanier auch daselbst ein, die Holländer satzten sich aber desto vester, und sandten starcke Colonien dahin. Sie haben 3 Vestungen darauf, Hiten, Löw, und das Castel Victoria, nahe an der Haupt-Stadt Amboine, welches mit starcker Garnison und Munition versehen, und nach Batavia die beste holländische Colonie in Ost-Indien ist. Es treibet diese Insul starcken Handel mit Würtz-Nelcken, welche allda in grossen Überfluß wachsen, und werden einige kleine umliegende Insuln von ihr Ambones, und ein Theil des benachbarten Meers Archipelagus d' Ambona genennet; ihre Einwohner anlangend, so waren selbige vormals insgesammt Heyden und Menschen-Fresser, deren aber viele durch die Perser und Araber zur Mahometanischen Religion gebracht worden, und bisher haben auch die Holländer durch ihre dahin gesandte Prediger eine Menge von 30000. an. 1686. zum Christlichen Glauben bracht. Dessen ohngeacht sind deren viele, welche den Teufel, den sie Nito, das ist ein böser Geist, oder Tuan, das ist Herr, nennen, damit er ihnen kein Leid zufügen möge, verehren; sie beschneiden auch ihre Knäblein, aber nicht so wie die Jüden und Mahometaner, sondern zerspalten nur die Vorhaut, welche jene gar wegschneiden, und dieses auch nicht eher, als bis das Kind 12 Jahr alt ist. *De Dorth.* Sendschreiben aus Amboina. Hist. des Moluques. *Mandelslo*, Ind. Reise. *Franc. Vajent.*

Amboise, lat. Ambasia, Ambacia und Castrum Ambaciacum, eine mittelmäßige Stadt in der Provinz Touraine an der Loire, unterm 21 Gr. 8. Min. long. und 47 Gr. 41 Min. lat. in Franckreich, nebst einem vesten, mit starcken Mauren wohlverwahrten Schlosse, worauf öffters vornehme Gefangene zu sitzen pflegen; es hat schöne Zimmer, und ein schön Zeughaus, worinnen viele grosse, und andere Canonen und Stücke, wie auch ein unglaublich grosses Hirsch-Geweyhe als eine Seltenheit aufbehalten worden. Sonst wird dieses die Wiege der Königlichen Kinder genennet, dieweil sich alda der König und dessen Kinder zu gewissen Zeiten mehrmals aufgehalten haben. Die Stadt ist sehr alt, und Gregorius Turonensis nennet schon den vicum Ambaciensem und die Insul, welche nun in die Stadt mit eingeschlossen, auf welcher Clodovæus und Alaricus zusammen gekommen. Sie ward hernach von denen Normännern sehr verwüstet, vom Hertzoge Fulcone zu Anjou aber wieder aufgebauet, und die Collegial-Kirche zu S. Florentin daselbst gestifftet; Ingelgar, Herr von Amboise, richtete auch ums Jahr 882 das zerstörte Schloß wieder auf. In dieser Stadt ist König Carolus VIII. gebohren, und von Ludovico XI. der Orden von S. Michael an. 1469 gestifftet worden. Dieser Ort ist auch merckwürdig wegen der Zusammen-Verschwörung von Amboise, wovon unter Francisco II. König in Franckreich, wird gehandelt werden, es soll sich auch der Name der Hugenotten an diesem Orte zuerst hervorgethan haben. *du Chesne* Antiq. des Villes de France. *Scotther* Agri Turon. Amœnitates. *Sammarth.* Hist. de la Tremouille. *Thuanus.* XXIV.

Amboise, ist ein altes Frantzösisches Geschlecht, aus dem sehr viele vornehme und berühmte Leute entsprossen. Es hat seinen Nahmen von der Stadt Amboise, über die es ehemals die Herrschaft führte, bekommen, der erste dieses Geschlechts war, so viel man Nachricht hat, Petrus, Herr von Berrie, und lebte um das Jahr 1100. Er hinterließ unterschiedene Kinder, und unter selbigen Rainaldum, der Sulpicii III. Herrens zu Amboise und Chaumont, älteste Schwester, Margaretham d' Amboise, zur Gemahlin nahm, und mit ihr Ioannem I. der seinen Eltern in denen Herrschafften Amboise, Chaumont, und Montrichard folgte, auch nach seiner Mutter Schwester, Mathildis, Tode den Namen und das Wapen des Hauses Amboise annahm, erzeugete. Er ging an. 1274 mit Tode ab, und hinterließ Ioannem II. dieser aber Petrum I. und Hugonem. Des Petri Stamm ist schon im 15. Seculo verloschen; Hugo aber hat sein Geschlecht noch weiter fortgepflantzet, und verschiedene Kinder, darunter Joannes, ein Vater Hugonis II. ein Groß-Vater Petri d' Amboise, Herrn von Chaumont &c. war, hinterlassen. Dieser Petrus war Ritter, wie auch Rath und Cämmerer bey König Carolo VII. und Ludovico XI. gieng an. 1473 mit Tode ab. Mit seiner Gemahlin Anna von Beuil erzeugete er 8 Töchter und 9 Söhne. 1) Carolum I. Herrn von Chaumont, den König Ludovicus XI. zum Gouverneur von l' Isle de France, Champagne und Burgund machte. An. 1476 befreyete er des Königs Schwester Jolantam, verwittibte Hertzogin von Savoyen, aus der Gefangenschafft auf dem Schlosse Rouvre bey Dijon, wohin sie Hertzog Carolus Audax von Burgund setzen lassen, und eroberte das gan-

tze Hertzogthum Burgund, welches der vorige Gouverneur Georg de la Tremouille verlohren hatte. Sein Tod erfolgte zu Tours den 22. Febr. an. 1481. und hinterließ von seiner Gemahlin, Catharina von Chauvigni, 4 Söhne, Franciscum, Prior des Ordens S. Lazari. Ludovicum, Cardinal, siehe Amboise (*Ludovicus d'*) Bischof zu Albi. Guidonem, so unter Ludovico XII. Hauptmann über 200 Edelleute des Königl. Hauses war; und Carolum II. von welchem hernach. 2) Ioannem, Bischof und Hertzog von Langres, von diesem siehe unten. 3) Emericum, war Groß-Meister zu Rhodus, siehe unten. 4) Ludovicum, Bischoff zu Albi, siehe unten. 5) Ioannem, Herrn zu Bußi ꝛc. er war Rath und Cämmerer Königs Ludovici XI. wie auch General-Lieutenant in der Normandie. Er zeugete mit Catharina von St. Belin 7 Töchter und 9 Söhne. Jacobus blieb an. 1515 in der Schlacht bey Marignano, und hinterließ 2 Töchter. Joannes ward Bischoff zu Langres. Georgius Cardinal und Ertz-Bischoff zu Rouen. siehe von diesem unten. Gottfried, Abt zu Cluny, starb an. 1518. Carolus war Obrister über ein Regiment Infanterie. Jacobus blieb in der Schlacht bey Pavia an. 1525. Die übrigen 3 Söhne giengen gleich in der Jugend mit Tode ab. 6) Petrum, Bischof zu Poitiers, und Abt zu St. Jovin des Marmes, welcher an. 1505 zu Bleis gestorben. 7) Jacobum, Bischof zu Clermont, und Abt zu Cluny, gieng an. 1516 mit Tode ab; 8) Georgium, ein Cardinal, von dem bald unten ein mehrers. 9) Hugonem, Herrn von Aubijoux, Ritter des Ordens St. Michael, und General-Lieutenant in Languedoc, Land-Voigt zu Beaucaire, Gouverneur zu Aiguesmortes und Pezenas. Dieser verlohr das Leben an. 1525 in der Schlacht vor Pavia, hinterließ aber von seiner Gemahlin Margaretha von Armagnac unterschiedene Kinder, darunter war Jacobus, Baron von Aubijoux, Oberster über das Languedocsche Regiment, blieb an. 1536 in der Belagerung der Stadt Marseille. Der älteste von seinen Söhnen war Graf Ludovicus von Aubijoux, Ritter des Königlichen Ordens, und Gouverneur zu Albi ꝛc. Dessen Söhne waren Jacobus, so ann. 1585 in der Schlacht bey Coutras geblieben; und Franciscus, Ritter zu Maltha, nachmahliger Graf zu Aubijoux, diente Henrico III. & IV. in den innerlichen Kriegen, und hinterließ von seiner Gemahlin, Isabella de Levi, Franciscum, welcher als Königl. Statthalter in Languedoc 1656 unverheyrathet starb.

Amboise, (*Adrianus* von) war ein jüngerer Bruder Francisci, und also ein Sohn Caroli. Nachdem er seine Studia in dem Collegio Navarreo absolviret hatte, wurde er an. 1579 zum Rectore der Universität Paris erwehlet. An. 1582 erlangte er den Gradum eines Licentiati Theologiæ, und als an. 1594 dem König Henrico IV. von der Universität zu Paris der Eyd der Treue geleistet wurde, ward er Prediger und Almosenier des Königs, und Vorsteher des Navarrischen Collegii. Eben um dieselbe Zeit wurde er Pfarrer zu S. Andre in Paris, und an. 1604 bekam er das Bißthum zu Treguier. Er starb an. 1616 den 28. Jul. und soll eine Frantzösische Tragödie, so den Namen Holofernes führet, hinterlassen haben. *Thiriot.* apud *Launoj.* in hist. gymn. Navarr. *Bayle.* *Verdier.* Bibl. Franç.

Amboise, (*Carolus* von) Herr von Chaumont, als der König Ludovicus XII Mayland wieder erobert hatte, machte er diesen d' Amboise zum Gouverneur in diesem Hertzogthum an die Stelle Io. Iac. Trivultii, welcher es verlohren hatte, da er denn nur 25 Jahr alt war. Ob er nun wol diese Ehre dem Ansehen seines Vetters, Cardinals Georgii, der damals bey Ludovico XII alles galt, zu dancken hatte, so war er doch derselben nicht unwürdig, sondern führte sich so klüglich auf, daß das Hertzogthum, so lange er lebte, in Frantzösischer Bothmäßigkeit verblieb. Als die Schweitzer an. 1502 Belinzone unvermuthet wegnahmen, und in Mayland einfallen wolten, verwahrte er die Pässe so wohl, daß, ohnerachtet er wenig Mannschaft hatte, sie dennoch von ihrem Vorhaben abgehalten, und zu einem Stillstande genöthiget wurden. Hierauf machte ihn der König zum Marschall von Franckreich, und bekleidete er nebst dieser Würde noch die Stelle des Admirals von Franckreich, Grand-Maitre, und Gouverneurs der Normandie. Nachdem die Ligue an. 1508 zu Cambray geschlossen worden, fieng er auf des Königs Befehl die Feindseligkeiten wider die Venetianer an, nahm Trevi, und andere Plätze ein, und trug ein grosses zu dem bey Ghiaradada an. 1509. erfochtenen Siege bey. Das folgende Jahr vereinigte er sich mit den Kayserlichen, und nahm denen Venetianern einen Ort nach dem andern weg, daß ihnen fast nichts als Venedig übrig blieb. Als auch die Schweitzer hierauf mit 12000 Mann in Mayland einbrechen wolten, hatte er abermals eine so gute Veranstaltung getroffen, daß die Pässe wohl besetzet worden, und also unverrichteter Sachen wieder abziehen musten; ja durch den blossen Ruf seines Anzugs machte er, daß die Venetianer die Belagerung von Verona aufheben. Er maintenirte das Hertzogthum Mayland wider alle Feinde, so sich, die Frantzosen daraus zu verjagen, zusammen verbunden hatten, und als er erfuhr, daß der Urheber dieser Ligue, Pabst Iulius II. sich zu Bologne befände, that er einen ziemlichen Marsch dahin, und hätte denselben ohnfehlbar aufgehoben, wenn er sich mit Verschlägen zu einem Frieden nicht hätte so lange aufhalten lassen, bis dem Pabst ein Theil seiner Armee zu Hülffe gekommen. Dieserwegen, wie auch daß der Pabst Mirandola weggenommen, grämte er sich hernach so sehr, daß er an. 1511. im 38 Jahre seines Alters zu Correggio starb, wiewol einige muthmassen, daß ihm Gift beygebracht worden. Mit seiner Gemahlin, Ioanna de Gravile, zeugete er einen eintzigen Sohn, Georgium, der aber 1525 in der Schlacht vor Pavia unverheyrathet geblieben. *Memoires* du Marechal de Fleurange. *Hist. de Bayard Guicciardin.* *Daniel* hist. de France Tom. II. col. 1684. 1707. 1785. 1812. 1818. 1829. 1833.

Amboise, (*Emericus d'*) er war der 40 Groß-Meister des Ordens S. Ioannis von Jerusalem, zu Rhodus, und wurde abwesend, indem er in Franckreich Groß-Prior war, nach Petro d' Aubusson an. 1503 darzu erwehlet. Unter seiner Regierung erfochte der Orden an. 1510 einen vortrefflichen Sieg über den Sultan von Egypten, bey dem Hafen Lajazzo, an den Syrischen Grentzen. Er starb an. 1512. Ihm folgete als Groß-Meister Guido von Blanchefort. *Naberat.* privileg. de l' Ordre. *Bosius* hist. de l' Ordre de S. Iean de Ierusal.

Amboise, (*Franciscus* von) aus Paris gebürtig, lebte im 16 Seculo, und war Caroli, eines Chirurgi des Königs Caroli IX. Sohn, und Adriani älterer Bruder. Nachdem er seine Studia absolviret, auch lange Zeit andre informiret hatte, legte er sich auf die Rechts-Gelehrsamkeit, und machte sich als Advocat des Parlaments zu Paris sehr berühmt. Hierauf gelangte er zu der Würde

de eines Parlaments-Raths in Bretagne, und endlich wurde er Requeten-Meister u. Staats-Rath. Er war brav gereiset, hatte auch in seiner Jugend viele Verse u. Orationes in Frantzösischer und Lateinischer Sprache drucken lassen, was ihn aber am meisten berühmt machte, sind die von ihm herausgegebenen Schriften Petri Abelardi, darinnen er grossen Fleiß angewendet, und vor denselben eine gelehrte Vorrede geschrieben, in welcher er Abelardum vertheidiget, wie man in der Edition 1616 sehen kan. Er soll auch einen Tractat de Concilio, und eine Vorrede zum Gregorio Turonensi, darinnen er Gregorium von Flacii Illyrici Anklagen befreyet, herausgegeben haben. Der Unter-Bibliothecarius bey der Mazarinischen Bibliothec zu Paris, Mr. Lancelot, sucht ihm die Ehre von der Edition des Petri Abelardi Schriften streitig zu machen, weil er in der Bibliothec ein Exemplar gefunden, mit dem Titul: Petri Abelardi --- opera nunc primum eruta ex MSSt. Codd. & in lucem edita studio & diligentia Andreæ Quercetani Turonensis, Paris. 1616. 4. *Thiriotus* apud Launojum hist. coll. Navarr. du Verdier. *Vauprivas. Verdier* Bibl. Franç. *la Croix du Maine* Bibl. de France.

Amboise, (*George d'*) ein Cardinal und Sohn Petri d'Amboise. Er hatte sich des Königs Ludovici XII Liebe bereits erworben, als selbiger noch Hertzog von Orleans war, deñ da er sich um dieses Herrns Erledigung aus dem Gefängniß nach der Schlacht bey S. Aubin so sehr bemühete, kam er selbst darüber in Arrest, aus welchem er doch hernachmals zugleich mit dem Hertzoge von Orleans mit grosser Ehre entlediget worden. Anfänglich hatte er das Bißthum Montauban an. 1484, nach diesen gelangte er zu dem Ertz-Bißthum Narbonne, und endlich an. 1498 zu dem von Rouen. Eben dasselbige Jahr bekam er auch den Cardinals-Hut, und zu gleicher Zeit vertrauete ihm der König Ludovicus die Geschäffte seines Reichs. Diesen überredete er, daß er Mayland, welches ihm von wegen seiner Groß-Mutter Valentina zugehörete, einnehmen solte, u. brachte es auch würcklich so weit, daß dieses Land an. 1500 erobert, u. Ludovicus Sforzia, wie auch viele andere vornehme Herren, gefangẽ wurden. An. 1501 machte ihn Pabst Alexander VI. zum Legaten in Franckreich, und erwieß ihm noch sonst so grosse Ehre, nur damit er durch seine Vermittelung den König geneigt erhalten möchte, daß er ihm in seinen Absichten mit dem Cæsare Borgia nicht zuwider wäre. In eben demselben Jahre schloß er mit dem Kayser Maximiliano im Namen des Königs zu Trident einen Tractat, und an. 1508 mit des Käysers Tochter, Margaretha von Flandern, die Ligue zu Cambray. Weil er sehr grosses Verlangen nach der Päbstl. Würde trug, so bemühete er sich äusserst, des Königes Macht in Italien beständig in grossen Vigeur zu erhalten; aber sein Absehen wurde nach Absterben Pabsts Alexandri VI. vom Cardinal Iuliano de Rovere, welcher hernach selbst Pabst ward, zu nichte gemachet. Dieses vermehrte die Feindschaft zwischen dem Pabst und denen Frantzosen, und brachte den Cardinal dahin, daß er ein Schisma veranlaßte, und durch ein Concilium, welches erstlich zu Pisa, hernach zu Mayland, u. endlich zu Lyon gehalten wurde, zur Päbstlichẽ Würde zu gelangen suchte. Es machten aber die unglücklichen Zufälle der Frantzösischen Armee in Italien sein Vorhaben abermals zu schanden, und als der Hof an. 1510 sich zu Lyon aufhielt, fiel er in eine Kranckheit, die ihm auch den 25 May das Garaus machte. Der König betauerte seinen Tod, und ein jeder betrübte sich über den Verlust dieses Staats-Ministers, als welcher die Regierung zu grösten Nutzen des Reichs jederzeit ohne Geitz und Hochmuth geführet hatte. Sein Leben hat der Abt le Gendre sehr fein in einer besondern Schrift, so an. 1726 zu Amsterdam, oder vielmehr zu Rouen gedruckt ist, herausgegeben. *Seissel* dans la vie de Louis XII. *Baudier & des Montagnes* in seinem Leben. *l'Auteur* de la vie du Cheval. *Bayard. 41. Guicciard. Ciacon. Frizon. Onuphr. Genebrard. Aubery. du Bouchet. Hilarion de Coste. du Tillet. Mezeray Sammarth. Daniel* sub Ludovico XII. *Lettres du Card. d'Amboise & du Roi Louis* XII.

Amboise, (*George d'*) der Jüngere, war ein Sohn Ioannis d'Amboise, Herrn zu Bußi ꝛc. Cardinal und Ertz-Bischof zu Rouen. Er folgte seines Vaters Bruder, obgedachten George d'Amboise, welcher grosse Liebe zu ihm trug, an. 1510 in dem Ertz-Bißthum Rouen. An. 1522 versammlete er einen Synodum: an. 1546 machte ihn Pabst Paulus III zum Cardinal, u. an. 1550 muste er diese Zeitlichkeit verlassen. *Auberti* Hist. des Card. *Sammarth.* Gall. *Frizon* Gall. purp.

Amboise, (*Iacob* von) dieser war der jüngste Bruder Adriani und Francisci, und ein Sohn Caroli. Er legte sich, wie sein Vater, auf die Chirurgie, gieng aber in Studiis noch weiter, und promovirte in Doctorem Medicinæ. An. 1594 erwehlte man ihn zum Rector der Universität Paris, und geschahe es, daß die Universität unter seinem Rectorat dem König Henrico IV huldigte, auch in den bekannten Streit mit denen Jesuiten verfiel, da er denn bey dieser Gelegenheit als Rector 2 lateinische Orationes, in welchen er sich gegen diesen Ordẽ sehr heftig bezeiget, den 12 May und 13 Jul. gehalten. *Memoires pour l'histoire de France. Bayle.*

Amboise, (*Iohann d'*) war ein Sohn Petri d'Amboise, Bischof zu Langres, und einer der berühmtesten Prælaten seiner Zeit. Anfänglich hatte er das Bißthum zu Maillezais, und die Abteyen S. Iean d'Angeli und Bonnecombe, nach diesen bekam er an. 1481 daß Bißthum Langres. König Ludovicus machte ihn zum Statthalter in Burgund, u. brauchte ihn in wichtigen Geschäfften, doch unterließ dabey Amboise nicht vor seine Kirche zugleich zu sorgen. An. 1491. gab er Constitutiones Synodales heraus, und brachte sich den Namen eines Vaters der Armen, Vertheidigers der Religion, und Beschützers der Kirche zu wege. Er gieng an. 1498 den 20 May zu Dijon mit Tode ab. *Sammarth.* Gall. Christ.

Amboise, (*Ludovicus d'*) war der 4 Sohn Petri d'Amboise. Durch seine Verdienste brachte er sich bey denen Königen Ludovico XII Carolo VIII. und Ludovico XII. in grosses Ansehen, wurde auch Statthalter in Languedoc, Roußillon und Burgund, und gab sich grosse Mühe, das Parlament daselbst aufzurichten. An. 1437 bekam er das Bißthum zu Albi, u. stund demselben so wohl vor, daß er sich dadurch den Zunamen des Guten zuwege brachte. Er machte die Ehe-Scheidung zwische König Ludovico XII. und dessen Gemahlin Ioanna, und starb an. 1505. Sein Nachfolger im Bißthum war seines Bruders Caroli Sohn, Ludovicus d'Amboise, welchen Pabst Iulius II. an. 1506. zum Cardinal machte, er starb aber kurtz darauf an. 1510, oder 11. *La Croix du Maine* Bibl. de France. *Guagnin.* Ep. 37. 38 & 44. *Frizon. Aubery. Catel. Sammarth.* Gall. Christ.

Amboise, (*Ludovicus Clermont* von) Herr von Bussy, Marquis von Renel. Er stammete von Ioanne d'Amboise, Herrn von Bussy, dem 5 Sohn Petri d'Amboise, aus dem Hause Amboise in Touraine, Raths- und Cam-

Cammer-Herrns des Königs Ludovici XII. her. Er war sehr ansehnlich und wohlgestaltet von Person, und nicht nur in Ritterlichen Ubungen, sondern auch allerhand Wissenschaften, u. besonders in der Rede-Kunst und Poesie sehr geschickt, überdieß auch so tapfer und starck, daß er den Zunamen le Brave de Bussy bekommen. Aber eben dieser Zuname verleitete ihn zu einer allzugrossen Einbildung von sich selbst, u. zu einer Verachtung anderer; wie er denn von sich zu rühmen pflegte, er trüge in dem Hertzen eines Edelmanns den Muth eines Königs. Er mißbrauchte dahero seinen muntern und lebhaften Geist darzu, daß er andere auf eine empfindliche Art durchzog, und darinnen des Frauenzimmers, und der Grössesten am Hofe, ja des Königs Henrici III. selbst nicht schonete. Es hatte ihn Henricus III zum Hauptmann über 50 Mann seiner Reuterey gemacht, welche er aber hinten an setzte, u. sich an dessen Bruders, Hertzogs von Alençon, Hof begab. Dieser Herr nahm ihn bald zu seinem Favoriten auf, weil er ihm aber hohe Gedancken beyzubringen suchte, auch seinen eigenen spöttischen Einfällen wider die Königliche Favoriten, vorneml. den du Guast, freyen Lauf ließ, so trachteten diese, ihn auf alle Weise bey Henrico III. schwartz zu machen, und gab er dazu selbst öfters gute Gelegenheit. Zum Exempel, er war einsmals nach Hofe beschieden, daß er sich mit Mons. Saint Fal wegen eines über eine Dame entstandenen Streits vergleichen solte. Da kam er nun mit einer Suite von 3 bis 400 Edelleuten, Henr. III. als er seinen Gefolg ersahe, fieng überlaut zu fragen an: was denn vor ein König daher käme? Ein ander mal, als der König an dem Fest der Heil. drey Könige mit Madem. de Pons, welche den Abend zuvor durch das in Franckr. gebräuchliche Bohnen-Looß war Königin worden, nebst seinen mignons in dem allerprächtigsten Aufzuge in die Messe ging, fand sich auch de Bussy nebst dem Hertzoge von Alençon darbey ein, und zwar in der schlechtesten Kleidung, seine 6 Pagen aber, die hinter ihm her giengen, hatte er in gülden Stück gekleidet, wobey er sagte: es wäre nunmehro die Zeit kommen, da die grössten Bengel am besten geputzt seyn müsten. Durch diese und viele andere dergleichen allzufreye Bezeugungen reitzte er den König zu grossem Zorn wider sich, und da ihm heimlich beygebracht wurde, daß Bussy mit seiner Schwester, Margaretha, Königin von Navarra, in allzugrosser Vertraulichkeit lebte, ward mit des Königs Bewilligung ein Complot wider ihn gemacht, vermöge dessen er, wenn er Abends aus dem Louvre gehen würde, von 12 Reutern hingerichtet werden solte. Er entkam aber dieser Gefahr durch Beystand seines Freundes Grillon, und trug dieser Handel nicht wenig darzu bey, daß Henricus III. hernach mit seinem Bruder, dem Hertzoge von Alençon, öffentlich zerfiel. Es kam zwar bald zu einem Stillstand, worinnen Bussy das Commando von Saumur bekam, aber nicht lange hernach zogen die beyden Brüder an. 1576 dennoch wider einander zu Felde, da denn des Hertzogs Trouppen durch einen Zanck, welchen Bussy mit dem Vicomte de Turenne anfieng, sich beynahe selbst untereinander aufgerieben hätten. Es erfolgte aber nichts destoweniger in dem April gedachten Jahres ein Friede, nach welchem sich der Hertzog an den Hof seines Bruders begab, Bussy aber, der das Gouvernement in der Provintz Anjou erlanget hatte, wolte, wie er sagte, daselbst lieber einen König, als bey Hofe einen Knecht abgeben. Er gieng auch würcklich nach Angers, setzte sich allda in dem Schlosse feste, und verfuhr mit den Leuten in seinem Gouvernement auf eine solche Art, vorneml. durch Abforderung grosser Geld-Summen, daß sie mit ihm schlechterdings nicht zufrieden waren. Endlich zog er den 19. Aug. 1579. da er kaum 29 Jahr alt war, sich durch eine unzeitige Prahlerey ein sehr trauriges Ende zu. Er schrieb an den Hertzog von Alençon und Anjou, mit dem er, als mit einem jungen Herrn, sehr vertraulich umgieng, einen Brief: er hätte anjetzo ein Stück Wild von dessen Ober-Jäger-Meister in seinen Garnen, er verstund aber unter diesen Worten des Grafen Caroli von Montsoreau Gemahlin, den der Hertzog kurtz zuvor auf des Bussy Recommendation zu seinem Ober-Jäger-Meister gemachet hatte. Der Hertzog wieß diesen Brief dem Könige, dieser aber hatte vorlängst eine Gelegenheit gewünscht, sich am Bussy zu rächen, sagte dahero dem Grafen von Montsoreau, auf was für Art er geschimpfet würde, erzehlte auch zugleich das Exempel eines Mannes, der kurtz zuvor auf dem Schlosse Poitiers sein ehebrecherisches Weib ermordet hatte, ohne daß ihm dieserwegen das geringste widerfahren wäre. Der Graf gieng alsbald mit der Post auf sein Gut, und zwang seine Gemahlin, daß sie den Bussy schrifftlich auf eine gewisse Zeit auf das Jagd-Schloß la Coutancere bestellen muste. Bussy fand sich nebst Colladon, dem Lieutenant Criminel von Saumur, der in dieser Liebes-Intrigue Unterhändler war, um die bestimte Zeit ein, ward aber, sobald er in das Zimmer seiner Maitresse eintrat, von derselben Gemahl, und noch 10 bis 12 bewaffneten Männern angegriffen. Nun wehrte er sich zwar lange auf eine recht verzweifelte Art, als er aber zuletzt durch ein Fenster in den Graben springen wolte, ward er von hinten zu entleibet. Auf dessen Tod wurde folgendes Epigramma gemacht: Usus erat semper Veneris Martisque favore; Sed Mars hunc tandem perdidit atque Venus. Sein Herr, Hertzog Franciscus, war damals in Engelland, ließ aber nicht die geringste Traurigkeit dieserwegen an sich spühren, ja er soll es vielmehr nach einiger Meynung gar gern gesehen haben, weil auch ihme der Hochmuth und Freyheit des Bussy unerträglich zu werden angefangen. Die Hoff-Damen, Königliche Favoriten, und die beyden Provintzen Anjou und Maine, welche er über alle maassen beschweret, waren über diesen Todes-Fall gantz ungemein erfreuet. Hingegen entstund eine recht tödtliche Feindschafft zwischen der Bußischen Familie und dem Graffen von Montsoreau, als an welchen sich insonderheit des Bischoffs von Valence natürlicher Sohn, Joannes von Monluc, der des entleibten Bussy Schwester, eine Dame von sehr hohem Geiste, zur Gemahlin hatte, zu rächen suchte. Es ward aber endlich nach 9 Jahren auf ausdrücklichen Befehl des Königs dieserwegen ein ordentlicher Vergleich aufgerichtet, und die Familien wieder miteinander versöhnet. *Mezeray* Hist. de France Tom. III. p. 384. 391. 397. 406. 450. 480. *Thuanus* Hist. LXVIII. *Journal de Henri* III. p. 32. & 175. *Memoir.* pour servir a l' hist. de *France* Tom. I. *Brantome* mem. des cap. illustr. Tom. III.

Amboise, (*Michael* von) Ritter und Herr von Chevillion, lebte in dem 16 Seculo, und gab unterschiedene poetische Schrifften, als: Epistres veneriennes, le blason de la dent, contre-epistres d' Ovide, ingleichen in ungebundener Rede le guidon des gens de guerre; wie auch Ubersetzungen aus dem *Ovidio*, Juvenali und andern lateinischen Poeten unter dem Namen l' Esclave fortuné heraus, welche Schrifften aber man niemals groß æstimiret. *du Verdier* bibl. Franc. *Vauprivas*, *la Croix du Maine* bibl. de France.

Ambola, siehe Amboule.

Am-

Ambolt, siehe Ambos.

Ambon, ein Heerführer derer Spanischen Arvacer in dem Kriege mit denen Römern. *Appianus* de Bell. Hisp. p. 473.

Ambon, eine kleine Frantzösische Stadt und Hafen in Nieder-Bretagne, zwischen der Stadt Vennes und dem Ausflusse der Villaine.

Ambone, siehe Ambe.

Ambone, siehe Amboine.

Amboß, Lat. Incus, heist in der Anatomie eines von den Gehör-Beinen, weil es einigermassen einem Amboß gleich siehet.

Ambos, Ambott, Incus, Enclume, ist ein eiserner Block, worauf man das Metall hämmert, und hat man verschiedene Arten, nemlich grosse und kleine. Die grössesten brauchen die Grob- und Klein-Schmiede, und andere, die in Eisen arbeiten. Es soll einer mit Namen Cinyra die Ambosse erfunden haben. Vid. *Plin.* L. 7. c. 56.

Ambota, oder Ambote, ein Flecken in Samogitien in Pohlen, am Flusse Warwita, nicht weit davon, wo er sich in den Fluß Weta ergeußt.

Amboule, Lat. Ambola, Ambula, eine Stadt und fruchtbares Thal in dem Mittägigen Theil der Insul Madagascar, worinnen allerhand Früchte, treffliche Vieh-Weide, ingleichen Eisen- und Stahl-Bergwercke, aus welchen die dauerhafftigsten Wurff-Spiesse verfertiget werden: Es ist bey der Stadt Amboule eine Quelle von warmen Wassern, so zu Erwärmung der kalten und gelähmten Glieder überaus nützlich seyn soll, und ist zu verwundern, daß diese Quelle etwa 4 Schritte von einem Flusse, dessen Wasser zwar kalt, der Sand aber auf dem Grunde dermassen heiß ist, daß man mit den blossen Füssen fast nicht drauf treten kan, entspringet. Die Einwohner stehen unter eines Voadziri, oder Negrischen Printzens, Bothmäßigkeit, und sind ihrer ohngefehr auf 3000, meistens freche und ungezähmte Leute; Dahero sich auch alle Landläuffer dahin als in eine sichere Frey-Stadt machen. *Flocourt* Hist. de Madagascar.

Ambournay, Lat. Ambroniacum, ein Flecken benebst einer Abtey in der Landschafft Bugey in Franckreich, nicht weit vom Flusse Dam. *Valesius* Notit. Gall.

Ambra, ein Fluß und See, siehe Amber.

Ambra, war vor Zeiten eine Stadt in Vindelicien, welche jetzo der Flecken Pruck am Fluß Amber zwischen Augsburg und München seyn soll. Simler hält es vor Brag.

Ambra, (*Franciscus d'*) er verfertigte einige Italiänische Comödien, lebte um das Jahr 1564, und starb zu Rom. Notitie litterarie dell' Academia Fiorent.

Ambra, ist ein Arabisches Wort, welches auf Griechisch ἄμβαρ heisset, dahero es auch die Lateiner Ambar, Ambarum griseum nennen, wie er denn sonsten auch Ambra grisea (besser Chrysea, das ist so viel als Goldfarb) Ambra cineritia, (weil er so grau ist als Asche) Ambra vera; Frantzösisch Ambre gris, Teutsch Amber, Ambar-gries, grauer Amber, wohlriechender Amber, Orientalisches Succinum, genennet wird. Es ist eine Specerey, deren Natur und Ursprung noch nicht hat können erkundiget werden, dahero die Natur-Kündiger darüber noch nicht einig sind, wie denn die Meynungen schon biß auf 20 gestiegen, welche alle in des berühmten Herren *Oelven* Dissertation de Ambra Meteoro specificirt zu lesen. Einige halten davor, der Amber sey ein See- oder Meer-Schaum, welcher von den Sonnen-Strahlen bald mehr, bald weniger gehärtet und getrocknet worden. Andere behaupten, er sey ein von den balsamischen Lufft-Theilgen imprägnirter und coagulirter Meer-Schaum, welcher, da er noch weich und flüßig gewesen, eine übereinkommende, anziehende Vereinigung mit den aromatischen Ausdünstungen der Erden gehabt, davon er sich voll gesogen, und endlich durch die Sonnen-Strahlen je mehr und mehr der Geruch daran subtilisiret worden, wie denn, was dergleichen subtilissima effluvia betrifft, die nach Ost-Indien fahrende bezeugeten, daß auf eine gantze Tage-Reise von der Insel Ceylon der liebliche Geruch, welcher von denen darauf wachsenden Gewürtz-Bäumen und Stauden ausdunstet, schon auf den Schiffen könne gerochen werden, zu geschweigen, daß an den See-Ufern, und denen daselbst befindlichen Auswürffen, etwas crudes, hartzigtes, schwefflicht- und saltziges gerochen wird, welches, je näher es der dicken septentrionalischen Lufft kömmt, je dumpfigter und unangenehmer riechet, da hingegen in den diß- und jenseits von dem Aequatore nicht allzuentferneten Ländern die Sonnen-Strahlen schon grössere Würckung haben, solche Cruditäten zu verzehren, und selbige in einen subtilen, balsamischen angenehmen Geruch, gleichwie an dem grauen Ambra befindlich, (welcher auch gemeiniglich selbiger Orten gefunden würde) auszukochen. Andere sprechen, es sey der Schaum von See-Kälbern, der so dick werde. Wieder andere geben vor, es sey ein flüßiger Balsam, welcher aus den Ritzen gewisser Klippen der See heraus rinne, und hernach durch das drein gemischte Saltz-Wasser dicht und hart werde. Andere glauben, es sey ein Erdsafft oder Hartz, welches von dem unterirdischen Feuer, oder von den Sonnen-Strahlen flüßig gemacht, ins Meer rinne, und alda gantz unvermerckter Weise vollkommen zubereitet werde. Noch andere halten ihn vor ein Erd-Pech, welches aus gewissen Naphtha-Brunnen aus der Erden in das Meer rinne, hernach unter den Meers-Fluthen hervorkomme, sich an die Felsen ansetze, und durch die Lufft und das Meer-Wasser gehärtet, endlich aber Stückweise abgerissen, und an die Ufer ausgeworffen werde. Dahero käme es auch, daß sich der Amber in keinem andern Menstruo, als nur in spiritu Vini, gleich andern Hartzen, auflösen lasse. Andere wollen, es sey der Unrath von allerley Vögeln, die sich um die Inseln Madagascar und Maldivien aufhielten, und mit wohlriechenden Kräutern nähreten. Andere meinen, es sey ein Hartz, so aus den Bäumen schwitzet. Andere sagen, er komme von einem gewissen Fisch, oder sey vielmehr des Wallfisches Saamen. Noch andere haben es vor ein Meer-Gewächs, oder Gattung der Schwämme gehalten, so auf des Meeres Grund wachse, und durch die starcke Bewegung der Fluthen abgerissen, an das Ufer ausgeworffen werde. Endlich behaupten auch viele, daß der Amber nichts anders sey, als Honig und Wachs, (wie der General-Lieutenant von Monconnys in seiner Reise-Beschreibung berichtet) welches die Bienen an den grossen Klippen, am Strande des Indianischen Meers, zusammen trügen: Diese Honigweben lägen lange an der Sonne, würden von derselben geschmoltzen, gekocht, und unter einander gemischt, daß sie also ihre vorige Gestalt verlohren. Endlich löseten sie sich selbsten ab, oder würden von dem Winde herunter gerissen, oder auch von den Wellen herabgeschmissen, und

fielen

fielen ins Meer, da sie denn von neuen durchgearbeitet, und von dem Meer-Wasser und Triebe der Wellen vollkommen zubereitet würden, biß der Ambragries daraus entstünde, so, wie wir ihn zu sehen bekommen. Es wird auch diese Meinung durch mancherley Experimenta und Proben bestätiget. Denn erstlich versichern einige, daß sie Stücken Ambra gesehen hätten, so zur Helffte Ambra, zur Helffte Wachs gewesen, dieweil es noch nicht völlig ausgekochet und seine Vollkommenheit erhalten hätte. Zum andern wären mannigmahl grosse Stücken Ambra gefischet worden, in deren Mitten, wann sie aufgebrochen, Wachs und Honigwaben zu befinden gewesen, indem sie noch nicht zu ihrer gäntzlichen Vollkommenheit gelanget wären. Drittens, wenn man den Ambragries in spiritu Vini zergehen liesse, so finde man am Boden ein Honig-dickes Wesen. Der andern Meynungen, welche in angeführter Dissertation nachzulesen, vor jetzo zu geschweigen. Man hat aber etliche Arten der Ambra, als 1) die Weisse, frantzösisch Ambre blanc, welche von der rechten oder der grauen nicht nur der Farbe nach unterschieden, sondern auch unreiff, oder mit Gips verfälschet, und um ein grosses Theil schwächer ist, derohalben sie nicht geachtet wird. 2) Die Graue, diese ist die wahre und ächte Amber, die aus Westen, das ist aus America, kömmt, und in den Apothecken geführet wird. Sie ist licht-grau, oder aschenfarbigt, mit kleinen gelben oder schwartzen Tüpflein, trucken, hart wie ein Stein, dabey aber doch leicht, und hat einen sehr lieblichen und angenehmen Geruch, welchen man aber nicht so sonderlich starck empfindet, wenn der Amber noch gantz ist, sondern wenn er zerstossen, und mit andern Sachen vermenget worden, so zertheilen sich die Theilgen, daraus er bestehet, desto besser, und breiten sich dergestalt aus, daß sie einen weit lieblichern, angenehmern, und überaus guten Geruch von sich geben. Die Probe des guten Ambra ist, daß er, wenn man mit einer heissen Pfrieme oder Nadel neinsticht, ein Oehl von sich giebet, und der Geruch zugleich gut ist: Oder man legt ein wenig davon auf ein warm gemachtes Messer, ist er denn gut, so muß er wie Wachs zerschmeltzen, und, wenn das Messer recht heiß, gantz verrauchen, nachdem er denn warm worden, so bekommt er einerley Farbe, ob er gleich zuvor vermischt geschienen. Ferner läßt der gute natürliche Amber sich nicht wohl stossen, sondern klebt hin und wieder an die Mörsel-Keule an; hierzu kommt noch, daß der rechte nicht so leicht im Wasser erweiche, auch nicht so bald weich werde, wenn man ihn zwischen den Fingern tractiret, da hingegen der falsche wie Wachs schmeltzet. 3(Die schwartze Amber, davon siehe Ambra nigra. 4) Die rothe Amber, welche von Farbe roth und etwas fett anzugreiffen, aus der Insel Ceilan kommen, und die beste unter allen seyn soll. 5) Ist noch eine Art Amber, welche insgemein kleine runde Ballen sind, und Ambra von Bayonna betittult werden; sie ist aber gemeiniglich nachgekünstelt, dahero wohl zuzusehen, ob sie den Kennzeichen des grauen Ambers in allen beykomme. 6) Die gemachte Amber, welche nichts anders ist, denn ein Moschus factitius, oder Ambra factitia, das ist, nachgemachter Bisam, oder nachgemachte Ambra, so an statt der natürlichen Amber bey vielen, (doch viel geringer an Krafft) gebrauchet wird. Man bereitet sie von Muscaten-Nuß, Muscaten-Blumen, Zimmet-Rinden, Nägelein, Spicanardi, Biesam und Rosen-Wasser, und macht daraus eine Masse wie Bisam und Ambra. Etliche bereiten sie auf andere Weise, doch muß allezeit Bisam oder Ziebeth dabey seyn. Der rechte gute Amber ist sehr kostbar, und wird höher, als das Gold verkaufft, und nirgends als auf der Morgenländischen Küste von Africa, und vornemlich auf der von Melinde, nahe bey dem Munde des Flusses Rio Sena, gefunden. Die Portugiesischen Gouverneurs lassen denselben auffammlen, und bringen vor grosse Geldsummen mit, wenn sie nach Europa gehen. Man findet auch Ambra an den Africanischen Meer-Ufern, um die Inseln Madagascar und Mauritius, um die Maldivische Inseln und die Spitze Comorin, und an dem Gestade der Americanischen Landschafft Florida, und zwar am häuffigsten, wenn das Meer durch einen hefftigen Sturm beweget werden. Er wird in Stücken von unterschiedener, zuweilen gar ungewöhnlicher, Grösse gefunden, darunter dasjenige alle die vorigen übertroffen, welches die Ost-Indische Kammer zu Amsterdam an. 1692, oder 1694 bekommen, und 182 Pfund wieget. Man findet offt Schnäbel oder Klauen von Vögeln, Schnecken, und dergleichen mehr in solchen Stücken mit eingefasset. Die graue Amber führet viel starcken Schwefel und etwas flüchtiges Saltz, hat dahero eine erwärmende, stärckende und erquickende Krafft, deswegen man sie so wohl inner- als äusserlich zu Haupt- Hertz- und Magen-Stärckungen gebrauchet; sie macht munter und frölich, mehret den Saamen, widerstehet dem Gifft, erhält ein gesund und langes Leben, reiniget die Brust, bewahret das Gedächtniß, ist gut den lahmen Gliedern. Die Dosis in substantia ist von einem halben Gran biß auf viere. Aeusserlich wird sie in Ohnmachten gebraucht, entweder daran zu riechen, oder den Patienten damit zu räuchern. Der Rauch von Ambra und gebrannten Hirsch-Horn denen, so mit der fallenden Sucht behafftet, in Mund gelassen, macht, daß sie sich wieder erhohlen. Die Weibs-Personen, welche von Mutter-Beschwerungen überfallen werden, können den Geruch nicht vertragen, doch rathen einige Practici, daß man sie von unten auf damit räuchern, hingegen ihnen an die Nase Teufels-Dreck halten solle. Man darff auch nicht allzuviel Ambra weder inn- noch äusserlich gebrauchen, weil der Uberfluß taumelich machen kan. Es finden sich so viel Præparata von der Ambra, und Compositiones, wo die Amber ein Ingrediens ist, daß sie nicht alle erzehlet werden können. Nur einiger zu gedencken, so ist bekannt die Essentz, welche zu 2. 5. bis 10 Tropffen in Wein genommen wird; ferner Species und Confectio Diambræ, Alkermes Ambrata, Confectio de Hyacintho, Poma Ambræ, Ambra essentificata; ingleichen die Medicina principum, oder Ambra vitæ, welche alle die Lebens-Geister erfrischen und erquicken. Zu dem Schwindel des Haupts, der von Kälte kömmt, verfertiget man Pillen von Ambra, Aloes-Holtz und osse de Corde Cervi. Von dem Ambaro haben eigene Wercke geschrieben *Metzgerus* in Ambrologia, *Clebius* in Historia Ambræ, *Chevalier* Des. de la piece d' Ambre gris pesant 182 ℔. Bes. *Mich. Bern. Valentini* Museum Museorum. *Schröders* vollständige Apotheck e. *Ol. Dappers* Beschreibung von Africa. Hist. d' Antill. *Bered. Coardin. Ferd. Lopes. Scalig. Garc.* ab *Orto. Clus.* und unter den Alten *Avicenna, Averroes.* Besiehe auch *Loniceri* Kräuter-Buch, *Lemery* Material Lex &c.

Ambra

Ambra von Bayonna, siehe Ambra.

Ambra-Brod, siehe Saccharum.

Ambra Chrysea, siehe Ambra.

Ambra cineritia, siehe Ambra.

Ambra citrina, siehe Succinum; ingleichen Karabe.

Ambra Essentificata. Rec. der besten grauen Amber, acht Theile, wohlriechenden Mosches einen Theil, des schönsten, weissesten Canarien-Zuckers einen halben Theil. Mache alles zu einen zarten Pulver, reibe es darnach lange mit Rosen-Spiritus ab, da denn imer etwas Spiritus nachgegossen wird, darauf setzet man es bey Seite, und lässet es trucken werden. Nach diesen reibet man es nochmals ab, und hebt es endlich zum Gebrauch auf. Dieses Medicament stärckt den gantzen Menschen, sonderlich aber hilfft es zum Venus-Werck, u. macht fruchtbar. Man kan auf einmahl einer Erbsen groß in Wein, oder andern guten Vehiculo nehmen.

Ambra fattitia, siehe Ambra.

Ambra grysea, siehe Ambra.

Ambra Indica, siehe Ambare.

Ambra liquida, siehe Liquidambra.

Ambra Moschata, Moschadirter Amber, Rec. Ambr. gryſ. opt. Qv. j. Mosch. orient. gr. XV. vom besten Canarien-Zucker Qv. iij. reib und misch es unter einander in einem gläsernen Mörsel mit dem Oleo Citri u. Rosarum Spiritu ana gutt. V. Olei Cinamomi gtt. ij. Caryophyll. gutt. j. und heb es im wohlvermachtem Glase auf.

Ambra nigra, Frantzösisch, *Ambre noir*. Deutsch, schwartzer Amber, sonst auch Fuchs-Amber genannt: Ob dieser von Natur also wachse, oder ob er künstlicher Weise aus Bisam, Zibeth, Storax, Ladano, (welchem letztern es an Farbe gleich siehet) &c. gemacht werde, davon sind weder die Gelehrten noch Materialisten annoch einig. *Schurtzius* spricht, es sey ein Compositum, hingegen halten ihn andere vor die schwartzpechigte Materie, womit insgemein der graue Amber auf der See umgeben ist. Wieder andere behaupten, daß er zwar natürlich, aber entweder unvollkomen, u. die gehörige Reiffe nicht erlanget habe, oder von einem Thier verschlungen, und aus dessen Leib wieder hervorgezogen worden. Wie denn ein gewisser Wallfisch, so *Azelus* genennet wird, demselben gantz begierig nacheilet, sich dergestalt davon überfrisset und anfüllet, daß er daran stirbt, und auf dem Wasser liegen bleibt. Dieses wissen die Fischer, haben deswegen Acht auf ihn, ziehen ihn darnach aufs Land, hauen ihn auf, und nehmen also die Ambra raus. *Loniceri* Kräuter-Buch. Desgleichen auch die Vögel und andere Thiere der Ambra nachgehen, weñ sie von den Wellen an das Ufer ausgeworffen wird; besonders aber thun es die Füchse, die sie zwar fressen, aber nicht verdauen können, sondern unversehret wieder ausspeyen, daher sie auch wohl den Namen Fuchs-Amber, mag bekommen haben. Es kömmt diese Gattung Amber aus Osten, das ist, von den barbarischen Küsten, und aus Indien. Sie ist geringer als die graue Amber, und wird noch dazu verfälscht, und in Engelland nachgemacht: zur Artzney wird sie nicht gebraucht, sondern nur zu Amber-Aepffeln, Räucher-Kertzen und dergleichen genommen: Auch nur von den Parfumirern, allerhand Galanterien damit wohlriechend zu machen, gesuchet, und ist dahero nicht in gar grosser Menge zu bekommen.

Ambrachie, siehe Ambracia.

Ambraci, siehe Ambracia.

Ambracia, oder Ambrachie, Ambraci, Ampracia, eine Stadt in dem Theil Epirus, welcher sonst Thesprotia geheissen, über dem Ambracischen Meer-Busen, am Ausflusse des Arachti, oder, wie ihn andere nennen, Arethontis gelegen. *Stephanus. Pausanias* Eliac. I, 23. *Cæsar.* de Bell. Civ. III, 36. *Appianus* de Bell. Syr. p. 157. *Aristoteles* Polit. V, 4. 10. *Herodotus. Livius* XXXVIII, 4. *Polybius* Legat. XXVII. *Strabo* VII. p. 497. seqq. *Plinius* IV, 1. Nach des *Strabonis* X. p. 693. und *Auctoris* periegeseos Meynung hat sie eine Corinthische Colonie angebauet. Anfangs war es eine freye Stadt, kam aber hernach unter der Æacidarum Bothmäßigkeit, von welchen auch Pyrrhus, der wider die Römer so starcke Kriege geführt, seine Residentz hier aufschlug. *Polybius* Legat. XXVIII. *Pomponius Mela* II, 3. Nach diesen kam sie unter der Ætolier Gewalt, und wurde mit diesen zugleich von denen Römern überwunden. *Florus* II, 9. Die Einwohner wurden von denen Lateinern *Ambracienses*, von denen Griechen ἀμβρακιῶται genennet. *Livius* XXXVIII, 6. *Polybius* IV, 61. *Diog. Laertius* I. 98. *Aurelius Victor* de Vir. Ill, 52. daß die Stadt oben an dem Meer-Busen einē Hafen gehabt, ist ausser Zweiffel. *Lucanus* V, 651. *Plinius* II, 85. Ob sie aber noch einen besondern Hafen, der am freyen Meere gelegen, gehabt, ist ungewiß; *Palmerius* will aus Scyllacis Worten, daß nemlich die Stadt vom Meere 80. Stadia liege, und am Meere einen schönen bevestigten Hafen habe, solches behaupten; allein der Sinus Ambracius ist weit länger als 80. Stadia: denn *Polybius* IV, 63. schreibt 300. Stadia, und *Plinius* Hist. Nat. IV, 1. gar 500. Heut zu Tage hat sie einen Bischoff; Einige geben zwar vor, *Sarta* oder *Arta* sey das alte *Ambracia*, aber sie sind wol unterschieden, und liegen eine gantze Tage-Reise von einander. *Sponii* Voyages II. p. 105. *Coronelli* Descript. Mor.

Ambracis, eine Magd des bekannten Weltweisen Aristotelis, die er in dem Testamente, welches *Diog. Laertius* V, 14. auf unsere Zeiten gebracht, zu einer Freyin erkläret.

Ambracus, ein Castell bey Ambracia, welches so wohl durch Kunst wohl bevestiget war, als auch mitten im Moraste lag, also, daß nur einiger Zugang dazu war. *Polybius* IV, 61.

Ambrae Essentia, Rec. Ambr. gryſ. p. j. Ol. amygd. dulc. p. jj. durchknete es mit einander, darnach laß es etliche Tage digeriren, endlich drucke es aus. Auf das ausgedruckte giesse rechten guten abgezogenen Brandewein, laß es digeriren, hernach ziehe in Sande ab; da wird denn, nebst dem Spiritu die Ambrae Essentz zugleich mit übergehen, das Mandel-Oel aber auf dem Boden zurücke bleiben. Endlich ziehe den überflüßigen Spiritum noch einmahl bey gelindem Feuer von der Essentz, biß diese so dicke und starck gleich einem Oele wird.

Ambragia, eine Tochter des Apollinis, und soll die Stadt Ambracia in Epiro von ihr den Nahmen bekommen haben. *Antonius Liberalis* Met. 4.

Ambras, siehe Amras.

Ambrasi oder Ambrilius, ein Fluß im Africanischen Königreich Congo, sein Ursprung ist auf dem Gebürge bey der Stadt Tinda, scheidet die Königreiche Bamba und Sogno von einander, und ergiesset sich zwischen den Flüssen Lelinda und Losa, in das Aethiopische Meer.

Ambrax, sein Vater war Thesprotus, und sein Groß-Vater Laocoon; die Stadt Ambracia in Epiro, die auch, wie andere wollen, ihren Nahmen von der Ambragia soll bekomen haben, *Antonius Liberalis* Met. c. 4.

c. 4. wird, was die Benennung derselben anlanget, ihm zugeschrieben. *Stephanus Byzantinus* V. Ἀμβρανία.

Ambré, siehe Amber.

Ambres, siehe Ambrussum.

Ambresbyry, oder Ambersbury, lat. Ambrosii Vicus, ist eine kleine Stadt in Wiltshire an dem Flusse Avon 2. Meilen Westwärts von Salisbury, sie hat das Recht Deputirte ins Parlament zu schicken. Ihren Namen hat sie von dem Römer Ambrosio Aureliano bekommen. Allhier wurde anno 977. ein Concilium gehalten, welches 56. Canones in sich hat, *Cambd.* Brit. *Speed.* Theatr. Brit.

Ambrette, siehe Abel. Mosch. pag. 93.

Ambri, ein ehemaliges Volck, mit denen und ihren Nachbarn, denen Sicambris, Alexander gekrieget, *Justinus* XII, 9.

Ambrinus, ein schlechter Ort im Brißgau.

Ambrilius, siehe Ambrasi.

Ambro, siehe Amber.

Ambrocius, ein geringer Flecken in Spanien, wo ietzo die Stadt Placentia ist. *Mariana.*

Ambrodax, eine Stadt derer Parther. *Ptolemaus.*

Ambroise, siehe *S. Ambrosio.*

Ambrones, waren Gallische Völcker, welche denen Cimbrern und Teutonen wider die Römer beygestanden, und sie auch etliche mal überwunden, *Eutropius* V, 1. *Livius* Epit. LXV. Endlich aber verlohren sie in einer Schlacht, welche Marius A. V. 652. wider sie erhielt, *Plutarchus* in Mario. *Strabo* IV. p. 279. *Livius* Epit. LXVII. LXVIII. *Orosius* V, 15. ben 20000. Mann; zu dessen Andencken eine Pyramide zwischen Aix und S. Martin in der Provence aufgerichtet worden, wovon man noch heut zu Tage ein Stück sehen soll. Diese *Ambrones* sollen nach *A. Fabri* in not. ad Eutrop. V, 1. um die Gegend wo ietzo *Ambrun* liegt, oder nach Cluverio um Zürich, Bern, Friburg ꝛc. gewohnt haben. Vid. Knauth. Saxon. Vet. & magn. p. 109.

Ambroniacum, siehe Ambournay.

Ambronicus Pagus, siehe Solothurn.

Ambronis lacus, siehe Amber.

Ambrosia, ein Fest zu Ehren des Bacchi, das in Griechenland im Monath Lenæone gefeyert wurde. *Potterus* Archæol. Græc. *Meursius* Græcia feriata.

Ambrosia, das Brod, oder diejenigen Speisen, wodurch sich die Götter zu sättigen pflegten, gleichwie Nectar der Tranck der Götter war. *Ovidius* ex Ponto I, 10. 11. *Servius* ad Virgilium Æneid. XII, 419. Man glaubte auch ferner, daß es eine köstliche Salbe von vortrefflichem Geruch wäre, mit welcher sich die Götter salbeten. *Virgilius* l. c. & Aen. I, 407. it. *Servius* ad eund. ll. cc. Und überhaupt nennte man alles Ambrosiam, was von einer besondern Fürtrefflichkeit, und göttlich zu seyn schiene. *Emmenessius* ad Virgilium I, 407. Die Benennung dieses Namens leiten einige vom α privativo, und βροτὸς, sterblich, her, welches so viel, als etwas unsterbliches bedeutet, *Becmann.* Origin. Lingv. v. Nectar. wie man denn auch die Meynung hegte, daß ein Mensch dadurch unsterblich gemacht, oder wenigstens sich vor allem Unglück bewahren könne. *Vet. Scholiastes* ad Statium Theb. IX, 731. In dieser Absicht bestrich auch die Thetis ihren Sohn den Achillem damit, als sie das, was sterblich an ihm war, wegnehmen wolte, legte ihn darauf ins Feuer, damit es recht eintrocknen solte, und hatte diese Ambrosia auch die Krafft, daß es die Gewalt des Feuers verringerte, und demjenigen, der damit bestrichen war, nicht schaden konte. *Apollodorus* III, 12, 6.

Ambrosia, eine Tochter des Atlantis die er nebst noch 11. Töchtern, und einem Sohne dem Hyante mit der Pleione oder Oceanitide gezeuget. Als dieser Hyantes von einem Schweine, oder wie andere wollen, von einem Löwen umgebracht wurde, betrübten sie sich so sehr, daß sie darüber starben. Nach ihrem Tode wurden die ersten 5. von diesem Frauenzimmer, worunter Ambrosia sich mit befand, unter die Sterne versetzet, und sollen sie ihren Ort zwischen den Hörnern des Stiers eingenommen haben. Von ihrem Bruder werden sie Hyades, auf Lateinisch aber auch Suculæ genennet. Wiewohl auch andere den ersten Nahmen daher leiten, weil sie unter dem Gestirne die Bildung des Buchstabens Y vorstelleten. *Hyginus* Fab. 192.

Ambrosia, (*Alida*) war eine Englische Quakerin, welche auch die erschrecklichsten Leibes-Strafen nicht abhalten konten, ihre Versammlungen fort zusetzen, u. viel Leute mit ihrem verführischen Giffte anzustecken. *Cras.* Hist. Quack.

Ambrosia, ist ein truckenes Medicament, welches aber dem Geschmacke nach, so angenehm, als nur möglich ist, muß zugerichtet werden.

Ambrosia, *Dod. Ad.* Ambrosia sativa hortensis *Lob.* Ambrosia maritima *C. B.* Ambrosia quibusdam *J. B.* Conyza Hippocratis. *Ang.* Artemisia monoclonos. *Eid.* Herba vinosa *Gesn.* Frantzösisch, *Ambrosie.* Es ist ein Kraut oder Gewächs, welches einen Stengel ohngefehr eines Fusses hoch treibet, der sich in einen Hauffen Zweige, gleich einem Sträuchlein, theilet. Die Blätter sind zerschnitten, gleichwie an der Wermuth, u. sehen weißlicht. Die Blumen stehen nach der Länge an den Stengeln hin; und eine iede bestehet aus einem Büschel kleiner, gelber, halber Blümlein, die aber keinen Saamen nach sich lassen. Die Früchte kommen an eben denselbigen Orte hervor, wo die Blüthen sind, iedoch davon abgesondert: sie sehen als wie kleine Streit-Kolben aus, und eine iede beschliesset einen länglicht- und schwärtzlichten Saamen. Die Wurtzel ist der Hand lang, holtzigt und dünne. Das gantze Gewächs riecht gar lieblich, und schmecket gewürtzhafftig, etwas bitter, doch angenehm. Es wird in den Gärten gezogen, und führet ein kräfftiges Oel, ein wenig Saltz und Feuchtigkeit. Es erfrischet das Gehirn und Hertz, stillet die Flüsse, zertheilet und stärcket, wird dahero innerlich und äusserlich gebraucht. Man leitet das Wort Ambrosia her, von βρῶμα, cibus, die Speise, und θεὸς, Deus GOtt, als ob man sagen wolte, eine Speise der Götter; denn vor diesem glaubte man die Götter ernährten sich mit der Ambrosia. Sonst wird dieser Nahme auch noch andern Kräutern beygeleget, als da siehe *Tanacetum odoratum*, ingleichen *Salvia agrestis*, wie auch *Abrotanum mas angustifolium.* p. 170.

Ambrosia campestris repens C. Bauh. siehe Ambrosia prima.

Ambrosia Lon. altera, Matth. tertia *Tab.* tenuifolia *Lob.* Abrotanum campestre *C. Bauh.* Feld-Stabl Wurtz, wilde Stab-Wurtz, wilde Aber-Raute, ein Trauben Kraut. Es wird nicht sehr gebraucht, siehe Botrys.

Ambrosia maritima, C. B. siehe Ambrosia.

Ambrosia prima; Matth. spontanea strigosior *Lob.* campestris repens, *C Bauh.* Pseudo-ambrosia, Nasturcium verrucarum. Ambrosien-Kraut, Wartzen-Kreß. Es wird wenig gebraucht.

Ambrosia sativa hortensis, siehe Ambrosia.

Ambrosia

Ambrosia spontanea strigosior Lob. siehe Ambrosia prima.

Ambrosia tertia, Tab. siehe Ambrosia Lon. altera.

Ambrosiana, siehe Salvia agrestis.

Ambrosiani, oder Pneumatici, sind gewisse Schwärmer des XVI. Sec. gewesen, welche ihre Eingebung, deren sie sich rühmten, der heiligen Schrifft selbst vorzogen *Prateol. Gautierus.*

Ambrosianum, hierdurch wird das Te DEum laudamus verstanden, weil Ambrosius diesen Gesang gemacht hat; und wird also genennet in regula S. Benedicti und in vita S. Caroli Com. daher kömmt auch das in der Mayländischen Kirchen gebräuchliche officium Ambrosianum.

Ambrosien-Kraut, siehe *Ambrosia prima* Math.

Ambrosien-Mandeln siehe Amygdalus.

Ambrosine, siehe Amygdalus.

Ambrosini nummi, also werden die Müntzen genennet, welche die Hertzoge und Herren von Mayland schlagen lassen, worauf der heilige Ambrosius zu Pferde mit einer Geissel in der rechten Hand stehet. Die ersten auf dergleichen Art hat man nach der Schlacht, welche der Vice-Comte Luchinus, als General seines Vaters-Bruders Azonis, anno 1339. den 21. Febr. wider den ViceComte Leodrisium, Azonis seines Vaters Bruder erhalten hat, geschlagen: weil die Soldaten vorgegeben, sie hätten in der Schlacht den heiligen Ambrosium gesehen, wie er mit einer Peitsche die Feinde erlegt hätte, und ihm dahero der Sieg zugeschrieben worden. Von der Zeit an, haben zu der Sache beständigen Andencken, alle nachfolgende Besitzer der Stadt Mayland das Bildniß dieses Heiligen auf alle Müntzen geprägt. *Bosius. Corius. Jovius.*

Ambrosinus, (Alex.) war ein Juriste, gab 1610. *Decisiones Perusinas* heraus. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosinus, (Ambrosius) ein Canonicus Regularis aus dem Theatiner-Orden von Ferrara. Er war mit in der Academie de gli faticosi, und stellete anno 1686. *Poema in laudem eorum, qui perierant bello Turcico* ans Licht. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosinus, (Barth.) war ein Medicus in Bologna, lebte um das 1610 Jahr. Er schrieb *Dracologiam, de monstris, Panaceam de herbis, a sanctis denominatis, cum historia Capsicorum Bononiensium.* *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosinus, (Franciscus) war ein Juriste, u. schrieb an. 1610. *Processum informativum.* *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosinus (Hyacinthus) war von Bologna bürtig, und gab zu Padua 1657 *Historiam novarum Plantarum* heraus. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

S. Ambrosio oder Ambroise, eine kleine Stadt und treffliche Abtey in Piemont, am Flusse Toria zwischen Susa und Rivoli.

Ambrosius, wurde in einem nächtlichen Lermen von Peleo erleget. *Val. Flaccus* III. v. 138.

Ambrosius, war zu Alexandria Diaconus, lebte im 3. Seculo. Er war von grossem Ansehen, reich, beredt und von sonderbarem Nachdencken. Origenes bekehrte ihn von der Ketzerey Marcionis und Valentini. Deßwegen lag er ihn unablässig an, daß er ihm die heilige Schrifft erklärte, und trieb ihn an die Bibel auszulegen, deßwegen er auch 14. Männer hielte, die ihm mit Schreiben an die Hand gehen musten. Er bekennete vor Maximiliano die Christliche Lehre mit grosser Freymüthigkeit, stund auch an. 254. die Marter behertzt aus, worzu ihn Origenes so nachdrücklich ermuntert hatte, vor dem er auch nach gestorben, und zu seinem Andencken den 4 April bekommen hat. *Hieronymus* Catal. 6. *Eusebius* Hist. Eccl. VI. 12. 13. 15. 17. *Halloix* in Origene defenso.

S. Ambrosius, war Ertz-Bischoff zu Mayland, gebohren zu Trier, oder Arles an. 333. Sein Vater gleiches Nahmens, war von Ankunfft ein Römer und Land-Voigt in Gallien. Als er noch in der Wiege lag, geschahe es, daß ein Bienen-Schwarm sich auf seinen Mund setzte, und nachdem selbiger offtmals aus und eingeflogen, zog er widerum davon, daraus denn sein Vater alsbald muthmassete, es würde aus diesem Kinde etwas grosses dereinsten werden. Nachdem nun dieser sein Vater verstorben, und er in denen Studiis sehr wohl zugenommen hatte, begab er sich nach Rom, allwo man ihn vor den besten Redner, und Welt-Weisen seiner Zeit gehalten. Dahero ihn Anicius Probus, Käysers Valentiniani Ober-Hoff-Meister zu seinem Rath und hernachmals zum Bürgermeister ernennte, trug ihm auch an. 369 die Statthalterschafft über die Ligurische und Aemilische Provintzien auf. Dieses Amts wegen hatte er sich in Mayland niedergelassen, und da nach Auxentii Tode an. 374 zwischen denen Recht-Gläubigen und Arianern wegen der Bischoffs-Wahl ein Streit entstanden, legte er solchen durch sein Ansehen bey, und wurde selbst zum Bischoff erwehlet. Er weigerte sich aber hefftig dieses Amt anzunehmen, ergriff auch gar die Flucht, endlich ließ er doch das inständige Bitten und Flehen des Volcks statt finden, und nahm die Bischöffliche Würde an. Weil er nun nur noch ein Catechumenus war, ließ er sich nunmehro tauffen, und Käyser Valentinianus, in dessen Gegenwart er eingeweyhet wurde, danckte GOtt, daß er diesem Mann, dem er zuvor die Leiber der Menschen untergeben, auch die Seelen derselben anvertrauen, und dadurch seine Wahl als rechtmäßig bestätigen wollen. So bald er das Bischöffliche Amt übernommen, verkauffte er alle seine Güter, und theilte sie unter die Armen aus; seinem Bruder Satyro aber übergab er das Hauß-Wesen, nebst denen weltlichen Geschäfften, er aber legte sich einig und allein auf die geistlichen Wissenschafften, darinnen ihn ein Römischer Presbyter, Simplicianus genannt, unterrichtete. Als an. 377. die barbarischen Völcker in das Römische Reich eingefallen waren, flohe er in Illyrien: von dar gieng er nach Rom, und als an. 383. Maximus den Käyser Gratianum zu Lyon umgebracht hatte, schickte ihn Valentinianus an Maximum ab, welchen er auch durch seine Beredtsamkeit dahin vermochte, daß er sich zurück in die Länder jenseits des Alpen-Gebürges begab. Er erwieß sich gegen den Römischen Prætorem Q. Aurel. Symmachum, der ein geschworner Feind derer Christen war, sehr eiffrig, und brachte es dahin, daß er ins Elend gehen muste. Die Arianer trieb er rechtschaffen ein, wiewohl ihnen die Käyserin Justina und die Söhne Valentiniani Schutz und Hülffe leisteten. Er strafte den Käyser Theodosium wegen der Grausamkeit, so er an denen Thessaloniern begangen, also daß er ihn nicht eher wieder in die Christliche Gemeine aufnahm, als biß er öffentliche Busse gethan hatte. An. 397. verfiel er zu Mayland in eine Kranckheit, da sagte er in voraus, daß er vor dem Oster-Feste sterben würde, als ihn nun die Vornehmsten daselbst baten, er möchte doch GOtt um ein längeres Leben bitten, so antwortete er ihnen, er habe bey ihnen so gelebet, daß er sich zwar nicht schämen dörffe, länger mit ihnen

ihnen zu leben, iedoch fürchte er sich auch nicht zu sterben, weil er einen gnädigen GOTT habe. Er starb also an. 397. und ward zu Mayland in die Dom-Kirche begraben, hinter sich lassend den Ruhm eines gelehrten, gottseeligen, und standhafften Lehrers. Dessen Leben hat nicht nur Paulinus, ein Priester zu Mayland, sondern auch Baronius, auf inständiges Anhalten des Cardinals Montalti, der hernachmals unter dem Nahmen Sixti V. Pabst worden, beschrieben. Seine Schrifften sind: de officiis; de vocatione omnium gentium; de bono mortis; de Jacob & vita beata; de interpellationibus; de mysteriis initiandis; Commentarius in Lucam & Epistolam Pauli; de Trinitate; de Gideon; de pœnitentia; de virginitate; Sermones; Epistolas und andere mehr, welche die P. P. Benedictini anno 1691. zu Paris mit grossem Fleiß heraus gegebē. *Basilius. Hieron.* in Catalogo. *Prosper. Theodor. Sixtus Senens. Sigebert. Tritbemius, Bellarminus, Cave. du Pin. Possevinus. Vossius* de Hist. Lat. III. 2. *Hist. Tripart.* IX 40 *Sigebertus* A. C. 481. *Onuphr.* A. C. 369. *Genebrardus* in Syricio.

Ambrosius, welcher um das Jahr 400. gelebet, war ein Zuhörer Didymi, und hernach Diaconus zu Alexandria in Egypten. Er hat etliche schöne Schrifften, unter andern sonderlich einen Commentarium über den Hiob herausgegeben. Sein Andencken geschicht den 17. Mart.

Ambrosius, siehe Simplicius.

Ambrosius, siehe Victorinus.

Ambrosius, aus Orleans, bekam in Engelland den Purpur, und that unter Zenone denen Barbarn mit vielen Ruhme kräfftigen Widerstand, und führte daselbst eine gute Kirchen-Disciplin ein. *Gildas Sap. Beda* de VI. Aetatibus, in Zenone. it. Hist. Angl. I. 16. *Adon* in chron.

Ambrosius, wurde zu Siena aus der berühmten Sansedonischen Familie gebohren. Er kam gantz ungestalt auf die Welt, deswegen man ihn auf das Behältniß der Reliquien in der St. Marien-Kirche setzte, worauf er so dann gesund und wohl gebildet wurde. Sein eintziges Vergnügen hatte er in seiner Kindheit an geistlichen Personen; theilte viel Allmosen aus, war fleißig im studiren, und brachte offt die Nacht an statt des Schlafes mit Beten zu. Fünff Fremdlinge wurden alle Sonnabend und Sonntage von ihm bewirthet, weswegen ihm des Nachts eben so viel Engel zusprachen. Ferner ließ er seine Gutthätigkeit an allen Armen, Krancken, Gefangenen, Wittwen und Waysen kund werden; und damit er seiner Keuschheit desto besser wahrnehmen möchte, enthielte er sich aller Hochzeit-Freude. Einsmals fochte ihn der Teufel in Gestalt eines Mönchs hefftig an; den er aber durch das Zeichen des H. Creutzes bald zurücke trieb. Aus der Welt-Lust konte er sich keine Freude machen, sondern hatte vielmehr einen Eckel an derselben, weswegen er sich auch an. 1237. mit Consens seines Vaters zu Siena in ein Dominicaner Closter begab, und einige Zeit darauf seine Studia zu continuiren nach Paris gieng, woselbst ihm ein gefährliches Fieber zustiesse. Bey dieser Kranckheit nun kam der Teufel in Gestalt eines Einsiedlers zu ihm, und versprach, daß, wenn er den Orden verlassen würde, er ihm sogleich von der Kranckheit helffen wolle; dieses wolte er aber nicht eingehen, und befahl ihm deswegen sich fort zu machen, worauf er mit Zurücklassung eines abscheulichen Gestanckes von ihm wiche. Hierauf brachte er es in seinen Theologischen Wissenschafften immer weiter, und nahm dergestalt zu, daß die Leute in grosser Anzahl seine Predigten besuchten. Nachmals begab er sich nach Deutschland, allwo er sein möglichstes thate, die damaligen Streitigkeiten im Reich zu schlichten, wie er denn auch denen Ketzern daselbst sich eyfrigst widersetzete. Und als er vernahm, daß der Pabst Clemens V. die Einwohner zu Siena, weil sie auf des Kaysers Friedrichs Seite gewesen wären, in Bann gethan hatte, verfügte er sich dahin, und legte erstlich den Handel unter denen Bürgern selbst bey, und brachte es sodann auch dahin, daß sie bey dem Pabste wieder ausgesöhnet wurden, weswegen man ihn zum Bischoff machen wolte, welche Würde er aber abschluge, und nach Franckreich gieng, um daselbst das Volck zum Creutz-Zügen anzuhalten. Von dar begab er sich widerum nach Italien, allwo er Theologische Lectiones hielte; Conradum Svevum bey dem Pabst vom Bann befreyete; in Hetrurien den Frieden zuwege brachte, und im übrigen sich eines tugendhafften Lebens befleißigte. Insonderheit ließ er sich Demuth und Gedult sehr angelegen seyn, so, daß er vor seine Feinde bate, und dieselben dadurch zur Busse bekehrte. Uber dieses war er auch mit einem Prophetischen Geist begabet; ja er wurde offt mitten unter dem Predigen entzücket, so, daß man ihn einsmals mit himmlischen Glantz umgeben sahe, dahero auch viele Krancke, wenn sie seine Predigten hörten, ihre Gesundheit erlangten. Seinen Leib hielte er sehr harte, bediente sich sehr weniger Speise, pflegte nicht viel zu schlaffen, und stellete sonderlich an sich ein Muster der Keuschheit vor. Viele Ehen, welche unmöglich gestifftet zu werden schienen, wurden durch ihn zu Stande gebracht, weil er sehr andächtig vor Verlobte zu beten pflegte, weswegen denn von allen Orten Neu-verlobte, um seiner Vorbitte theilhafftig zu werden, sich zu ihm versammleten, daher es auch gekommen, daß noch heut zu Tage diejenigen, welche in den Ehestand treten wollen, auf seiner Grab-Stätte ihm eine Wachs-Kertze zu opffern pflegen. Deswegen er für dieselben so viel möglich sorgte, und für ihre Wohlfahrt mit grossem Nachdruck betete. Endlich hatte er sich einsmals in einer Predigt starck ereyffert, so, daß er des Nachts darauf Blut von sich gab, und folglich eine Ader zersprenget hatte, weswegen er auch an. 1287. sterben muste. Als das Volck seinen Tod erfuhr, geschahe sogleich ein starcker Zusammenlauff; Am Himmel soll sich darauf eine Wolcke mit einem hellen Stern, der nach und nach wieder vergangen, præsentiret haben. Ein Knabe von drey Jahren soll versichert haben, daß er im Himmel lebe; ingleichen soll ein Kind, welches kaum zwey Monat alt, gesaget haben, daß dieser Ambrosius wircklich den Nahmen Heilig verdiene. Hierauf wurde nun sein Leichnam mit vielen Ceremonien beerdiget, und sollen bey seinem Grabe noch viele Krancke gesund, auch viele andere Wunder geschehē worden seyn. Sein Gedächtniß wird alle Jahre am 22. Mart. von dem gantzen Prediger-Orden gefeyert.

Ambrosius, war aus Bergamo bürtig, schrieb an. 1490. ein Chronicon zu Venedig. *Kanig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosius, welcher von einigen Venerabilis genennet wird, ist ein Cistercienser-Mönch zu Ferrara in Spanien gewesen, hat sehr tugendhafft gelebet, u. ist an. 1613. gestorben. Sein Andencken geschicht den 30. April.

Ambrosius Camaldulensis wurde deswegen also genannt, weil er der oberste Abt des Camaldulensischen

Ordens gewesen. Er war unweit Florenz zu Portico gebohren, und hatte ihn Emanuel Chrysolora in der Griechischen Sprache unterrichtet, die er auch ziemlich begriffen, und, solche noch besser zu erlernen, nach Constantinopel verreisete; daher er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz mit denen Griechen disputiret. Er hat eine Vereinigungs-*Formul* zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche; eine Historie, was er zur Zeit seines *Generalats* verrichtet; etlicher Heiligen Lebens-Beschreibung, ein Chronicon montis Cassini; ein Hodœporicon; Tractatum de sacramento admirabili corporis Christi verfertiget, desgleichen des *Dionysii Areopagitæ* Buch de cælesti hierarchia, des *Manuelis Galeca* wider die Irrthümer der Griechen, *Diogenem Laertium*, *Palladii* Lebens-Beschreibung des *Chrysostomi*; *Eneam Gazeum*, *Jo. Climacum* und andere in die Lateinische Sprache übersetzet. Er starb 1439. den 21 Octobr. u. nicht, wie einige wollen 1490. Auf dessen Tod Poggius, ein Florentiner, eine Rede gehalten. Augustinus Florentinus hat das Leben des Ambrosii in seiner Historie ordinis Camaldulensis gar schön beschrieben. *Bergoma* ad annum 1441. *Jovis* in elog. *Trithemius*. *Miraei*. *Vossius*. *Wharton*. append. ad Cavei Hist. lit. script. ecc. *Vossius* de Hist. Lat. III. 5. *Bellarminus* de Script. Eccl.

Ambrosius, Catharinus, s. Catharinus (*Ambrosius*.)

Ambrosius, Catharinus, siehe Politi (*Lancellotus*.)

Ambrosius Caturcensis, lebte zu Ende des 8. Seculi, war ein Frantzösischer Bischoff zu Cahors. Er wurde Caturcensis genennet, weil die Kirche, welcher er vorstund, diesen Namen führete. *Oudin* giebt ihn aus vor den Verfertiger des Tractatus de iis, qui initiantur mysteriis, u. der 6 Bücher de sacramentis, welche unter Ambrosii Mediolanensis operibus zu finden sind. *Samarthan*. Gall. Christ.

Ambrosius Coranus oder Coriolanus, siehe Coranus (*Ambrosius*.)

Ambrosius Contarini, siehe Contarini (*Ambrosius*.)

Ambrosius de Giudice, ein Neapolitaner, von Altamura bürtig, war ein Dominicaner, und lebte im 16 Seculo. Er gab heraus Meditationi su li misterii del Santissimo Rosario; Panagion; il Melchisedech; Commentaria super Aristotelis Topica; Bibliothecam Dominicanam. *Toppi* Bibl. Nap.

Ambrosius de Jesu, welchen einige, iedoch vermuthlich nur aus einer Privat-Andacht, einen heiligen Vater genennet, war ein Minorit, und ist an. 1541. in Spanien gestorben. Sein Andencken wird den 29 May gehalten.

Ambrosius, (*Isaac*) wurde in Engelland an. 1604. gebohren, war ein berühmter Theologus, und schrieb in seiner Sprache prima, media & ultima, *Wood* Athen. Oxon.

Ambrosius a Lombardia, ein Minorite, ist zu Fermo in der Anconitanischen Marck um das Jahr 1501. gestorben, und wird nebst andern aus selbigem Orden den 5 Jun. verehret.

Ambrosius de Napoli, war ein Italiänischer Prediger-Mönch, schrieb an. 1553. un trattato della religione. *Toppi* Bibl. Nap.

Ambrosius a Pepulo, soll in Italien, wiewohl ohne genugsame Gewißheit, viele Wunderwercke gethan haben. Zu seinem Gedächtniß ist der 24 Mart. bestimmet.

Ambrosius, (*Sebast.*) schrieb an. 1591. Antithesin ubiquitatis. *Kœnig*. Bibl. vet. & nov.

Ambrosius, ein Sohn, Symmachi, des Landpflegers in Gallien, welchem sich, wie man sagt, gleich in der Wiege ein Bienen-Schwarm auf die Lippen gesetzet, welches seine künfftige Honig-süsse Beredsamkeit angedeutet. Seine herrlichen Wissenschafften beförderten ihn zu der Land-Richter-Stelle über Mayland. Als aber durch den Tod Auxentii, eines Arianers, das dasige Bißthum erlediget worden, so brachte es die Gewogenheit der Gemeine dahin, daß er seine weltliche Herrschafft mit dem Bischoff-Stabe verwechselte. Er unterließ darauf nicht, die Wohlfahrt seiner Kirche auf alle Weise zu befördern. Sein GOtt-geheiligter Eyfer erstreckte sich dahin, daß er den Käyser Theodosium, als er zu Thessalonich viel 1000. unschuldige Menschen seinem Schwerde aufopffern lassen, von der Kirche und Christlichen Gemeine ausschloß, welchen er aber nach ernstlicher Busse wieder aufnahm. Die Jovinianisten und Arianer konten sich von ihm keine Zuneigung versprechen, sonderlich war er derer letzten abgesagter Feind. Man weiß auch von ihm, daß der Käyser Valentinianus denen Arianern die Haupt-Kirche zu Mayland mit gewaffneter Hand zueignen wollen, er aber dieselben als Wölffe von dem Schaf-Stalle abgehalten, auch gesagt: Wenn der Käyser sein Eigenthum verlangete, wolte er es abtretẽ; aber das Heiligthum GOttes könne er denen Ketzern nicht überliefern. Endlich ward dieser fromme Bischoff anno C. 397. aus der streitenden in die triumphirende Kirche versetzet, und von seinem Fleisse zeugen diejenigen Schrifften, welche der gelehrten Welt in V. Tomis mitgetheilet worden sind.

Ambruareti, oder Ambuareti, sollen alte Völcker in Gallia Lugdunensi gewesen seyn, die zwischen der Yonne u. Loire, wo itzo die Provintz Nivernois lieget, gewohnet.

Ambrun, siehe Embrun.

Ambrunoi, lat. Ebrodunensis Tractus, also heisset ein Stück von Dauphine um die Stadt Embrun herum.

Ambrussum, insgemein Ambres, eine ehmahlige Stadt in Gallia Narbonensi. *Antonius* Itiner. *Valesius* Notit. Gall.

Ambryon, hat nach des Diogenis Laërtii V. 11. Bericht das Leben des *Theocriti* beschrieben.

Ambrysus, eine Stadt in Böotien, welche nach Strabonis IX. p. 647. Aussage von der andern in Phocide unterschieden gewesen.

Ambrysus, oder Ambryssus, eine Stadt in der Griechischen Provintz Phocide unten an dem Berge Parnasso. *Pausanias* Phoc. 36. *Polybius* IV. 25. *Livius* XXXII. 18. *Plinius* IV. 3.

Ambryssus, einer von denen alten Heroibus, nach dem die Stadt Ambryssus in Phocide genennet worden. *Pausanias* Phoc. 36.

Ambsdorff, (*Nicolaus* von) siehe Amsdorff.

Ambtitz, ein kleiner Ort benebst einem Schlosse in der Nieder-Lausitz dem Frey-Herrn von Schönburg gehörig.

Ambuareti, siehe Ambruareti.

Ambubaiæ, waren geile und unverschämte Weiber, welche mit Instrumenten-Spielen junge Leute an sich lockten, und durch unzüchtige Liebe bey ihnen ihren Unterhalt suchten. Sie waren aus Syrien gebürtig, welches ihr Nahme anzeigt, indem אבוב im Syrischen eine Flöte, oder Pfeiffe bedeutet. Die Araber setzen in diß Wort ein N, daß es אנבובא heist, vor welches N, die Lateiner ein M brauchen. *Turnebus* Adv. XI. 23. u. *Torrentius* in Sueton. Ner. 27. wollen zwar nicht glauben, daß diese Weiber aus Syrien gewesen, und daher ihren Nahmen gehabt, sondern sie würden also

genannt, quod *circa Poajas* versarentur. *Casaubonus* ad Sueton. Ner. 27. aber behauptet; daß אבוביא und אנבוביא reine Syrische Wörter seyn. Daß nun Syrische Weiber nicht solten in Rom gewesen seyn, und den Nahmen ihres Instruments beybehalten haben, ist gar nicht unwahrscheinlich: Denn daß die Nahmen der Kleider, musicalischer Instrumente und dergleichen, welche in einem Lande erst erfunden worden von Auswärtigen beybehalten werden, ist bekañt. Daß aber Syrische Musici in Rom gewesen, ist aus *Juvenali* Sat. III, 62. zu sehen. *Scaliger* Conj. in Varr. p. 54. in Copam. p. 256. *Bartholinus* de Tib. l. cc. III. 1.

Ambubeja, siehe *Cichorium silvestre*. Sonst wird auch *Rostrum porcinum*, die Sau-Blume mit diesem Nahmen genennet. Die Blume siehet gelb, u. wird gar bald zu Flocken und Wolle.

Ambuila, oder Amboilla, ein Land in Congo in Africa, welches den Titul eines Hertzogthums führet.

Ambula, siehe Amboule.

Ambulare, iren, spatzieren gehen, wandeln, wandern. In Rechten wird es gebraucht, wenn Klage und Gegen-Klage mit einander fortgesetzet werden.

Ambulatio, kan beydes ein Spatzier- als ein Trag-Fahr- und Reit-Platz geneñet werden: Deñ weil die Römer von der Leibes-Bewegung ein grosses Werck machten, als die sie der Gesundheit sehr ersprießlich zu seyn vorgaben, waren sie zugleich gewohnet, zur gewissen Zeit des Tages entweder zu spatzieren, oder zum Theil auf einem Trag-Sessel, zum Theil in der Säunffte sich tragen zu lassen, oder auch wohl zu reiten. Solcher Ort, da sie dergleichen vornahmen, hieß Gestatio vel Ambulatio, und war entweder auslängig oder rund gekrümmet. Jener hieß Gestatio recta, dieser orbicularis. Er war bald in denen Lust-Gärten selbsten, bald um dieselbe gelegen, u. mit Buchsbaum, Roßmarin, oder Zwergs-Bäumgen besetzt; meistens unter freyer Lufft, zuweilen auch unter einem bedeckten Gang, vid. Gruterum Inscript. p. 201. n. 8. Lips. Centur. Miscell. Ep. XI. Hier. Mercur. libr. 6. de arte Gymnast. cap. 9. 10. 11. Martial. Epigr. 12.

Ambulatores, heist Gregorius Thessalonicensis diejenigen, welche von Balsamone und denen heutigen Griechen *Exarchi*, von Zonara *Periodeutæ* und von Synodo Constantinopolitano *Visitatores* genennet werden, nemlich die Griechischen Geistlichen, welche von dem Concilio Laodiceno in diejenigen Oerter gesetzt worden, wohin es sich nicht würde geschickt haben Bischöffe zu setzen. *Macer.* Hierolex. in voc. Periodeuta.

Ambulatorie, heisset, wandelbar, abwechselnd, spatzierend. Dahero man *Dignitatem ambulatoriam* eine solche Ehre nennet, die nicht immer, sondern nur eine gewisse Zeit auf einem bleibet, als, das Rectorat, und Decanat auf Universitäten, das Bürgermeister-Amt in etlichen Städten &c. &c. und *Mensa ambulatoria*, ist, wann man nicht bey einem beständig, sondern bey unterschiedenen speiset.

Ambulatorius, spatzierend, abwechselnd, wandelbar, das auf- und nieder, hin- u. wieder gehet, also ist manche Dignitas ambulatoria, eine Ehre, die nicht immer, sondern nur auf gewisse Zeit bey einem bleibet, und sodann an einen andern gelanget, als da ist auf denen Universitäten das Rectorat und Decanat; it. in etlichen Städten das Bürgermeister-Amt, bey denen Handwerckern das Ober-Meister-Amt, u. d. g. Ferner wird auch in denen Rechten de voluntate hominis, von des Menschen Willen gesaget, quod sit ambulatoria usque ad mortem, daß er wandelbar sey bis in den Tod, das ist, der Mensch könne seinen Willen ändern bis in den Tod; it. wird actio ambulatoria genennet, welche Klage von einer Person auf die andere kömmet. Ambulatoria conditio, eine Bedingung, die sowohl der eine, als der andere Erbe erfüllen kan.

Ambulatores, siehe Altreiß.

Ambulatri, siehe Ambilatri.

Ambulatum educi, die Römischen Soldaten musten öffters nicht nur wegen einer Bataille oder andrer Expedition, sondern auch zur Ubung mit völliger Rüstung eine Tage-Reise marchiren, welches *ambulare, ambulatum educi* genennet wurde, diese Tage-Reise bestund aus 20000. Schritten. *Vegetius* de Re milit. l. 9. Man sahe dabey sonderlich auf die Geschwindigkeit im Marchiren, und dabey beobachteten gleichen Schritt und Ordnung nebst dem gehörigen Raum, welcher allezeit, ohngeachtet des Marches, zwischen denen Linien bleiben muste. *Vegetius* l. c. *Lipsius* de Milit. Rom. V. 14. *Thysius* Rom. Illustr. V. p. 140.

Ambulia, ein Beynahme der Minervæ, unter welchen ihr ein Altar zu Lacedæmon erbauet war. *Pausanias* Lacon. 13.

Ambulii, unter diesem Beynahmen waren Castor u. Pollux bey denen Lacedæmoniern bekannt. *Pausanias* Lacon. 13.

Ambulius, ein Beynahme des Jovis, unter welchen er zu Lacedæmon verehret wurde. *Pausanias* Lacon. 13.

Amburbium, oder Amburbiale *sacrificium* war das Opffer, welches sie zu Rom in der Stadt und Vor-Städten überall herum führten, ehe es geschlachtet wurde, *Obsequi* de Prod. 43. *Apulejus* Met. III. p. 71. *Lucanus* I, 593. sqq. *Turnebus* Adv. XVIII, 17. *Lomeierus* de Lustrat. 30. *Rosinus* Ant. Rom. IV, 17. Dieses thaten sie sonderlich, wenn ein Prodigium der Stadt ein Unglück drohete, als welches sie durch dieses Opffer zu versöhnen suchten, bisweilen mit Schwefel und Wasser. *Gyraldus* Synt. Deor. XVII. p. 888. *Scaliger* ad Fest. V. *Amtermini* meynt, *sacrificium amburbiale* und *ambaruale* sey einerley, allein *Servius* ad Virg. Ecl. III, 77. ingleichen *Vopiscus* Aurel. 20. unterscheiden sie ausdrücklich. *Salmasius* in Vopisc.

Amburuare, siehe Ampruare.

Ambusta, Ambustio, Ambustiones, Catacauma, **Brand, Brand-Schäden**: ist eine vermöge des Feuers geschehene Verletzung, und Zertrennung bald der Haut alleine, bald zugleich des Fleisches, der Sennen und Nerven. Die Zufälle, welche sich dabey finden, sind Schmertz, Entzündung, Blasen, bald mit, bald ohne wässerige Feuchtigkeit, oder auch Grind u. Krusten, nachdem das Feuer mehr oder weniger angegriffen hat, und wenn es vom Schusse ist, findet sich Schwärtze des Theils: Die Ursach ist Feuer oder siedendes Wasser und alle andere brennende Sachen, welche vermögend sind die gantzen Theile zu verletzen und zu zerreissen. Die Cur ist bald leicht, bald schwer; leicht ist sie in geringen Brand-Schäden, anders aber, wo die Sennen mit verbrannt, und noch beschwerlicher, wo man den heissen oder kalten Brand zu befergen hat. Im ersten Fall muß man verhüten, daß nicht Blasen aufschiessen; Dieses zu verhüten, netzet man den verletzten Ort mit Speichel, u. lässet es am Feuer wieder trocken werden, oder man zerstösset Zwiebeln im Mörsel mit Saltz und Seiffe, oder mit dem oleo Tartari per deliquium, und leget sie auf, oder applicires Lacke, oder scharff gesaltzene Butter, oder Urin mit Eßig vermischet: Diese Mittel aber geben gar nicht an, wenn der Brand tief, das Fleisch mit angegriffen,

fen, und Blasen aufgeworffen hat: Denn da muß man die Blasen aufschneiden, und denn Adstringentia und Defensiva auflegen. *Doleus* rühmet gar sehr sein Liniment, welches er in der Encyclopædia Chirurg. beschreibet, sonderlich wenn der Brand vom Pulver ist. Wenn endlich die Brand-Schäden zum Schwären kommen, oder der heisse, oder kalte Brand dazu schläget, muß man solche Mittel erwehlen, welche wider diese Kranckheiten besonders eingerichtet, und an ihren gehörigen Oertern zu suchen sind.

Ambustaneæ aves, siehe Aves.

Ambustiones, siehe Ambusta.

Ambustum, das um und um verbrannt ist. Gothofr. ad l. 38. d. acqu. rer. dom.

Ambustus, war ein Zunahme derer Fabiorum, weil der Stamm-Vater derselben soll vom Blitz am Leibe seyn versehrt worden. *Sigonius* de Nom. Rom. 5. der erste, so diesen Zunahmen geführt, war Q. Fabius Ambustus, welcher mit Furio Pacilo A. V. C. 341. Bürgermeister war, das folgende 342ste Jahr war er Inter-Rex. Im sechsten Jahr darauf war der andere dieses Nahmens N. Ambustus Tribunus militum, dessen Bruder K. Ambustus zwey Jahr hernach, ingleichen A. V. 353. und 358. gleiche Charge bediente. Als hierauf drey Brüder, Q. K. M. Fabii M. J. als Gesandten an die Gallier, welche Clusium belagerten, einen Frieden zu schliessen geschickt wurden, stunden sie denen Belagerten bey, wodurch sie die Gallier dergestalt erzürnten, daß sie gegen Rom avancirten, und, nachdem sie die Schlacht bey Allia gewonnen, selbst die Stadt Rom einbekamen. Nach diesem folgte M. Ambustus, welcher Tribunus militum war A. V. 372. auch 390. Einer gleiches Namens, oder eben derselbe war Pontifex Maximus A. 363. C. Ambustus, vielleicht des vorigen Sohn, war Bürgermeister an. 395. M. Ambustus, welcher dreymahl das Bürgermeister-Amt verwaltet. Q. Ambustus war Magister Equitum an. 409. M. Ambustus hatte gleiche Bedienung an. 431. C. Ambustus war Magister Equitum. an. 438. *Augustinus & Strein.* de Fam. Rom. in Fabia.

Amcaesa, ausgestochene Geschirre, haben ihren Nahmen, quod circum caedendo talia fiunt. *Festus. Bulenger* de Conviv. IV, 11.

Amcopeltshokel, lat. Amcopeltum, ein sehr hoher Berg auf der Insul Ißland, 9. biß 10. Meilen von der Stadt Skolholt.

Amde-Jesus, der 16 aus der Nachkommenschafft des Salomonis, ist nach Hesbinaani König in Abyßinien geworden, und ist es biß an. 1437. geblieben. Nach ihm ist es Zera Jacobus worden.

Amdezeion, der 8 König im Mohrenlande, aus des Salomonis Nachkommen, im XIV. Sec. vor ihn besaß den Thron Vdimrad, und nach ihm folgte Seifaarad.

Amen, ein Jüdischer Mann, dessen Kinder die Babylonische Gefängniß mit der angenehmen Freyheit in Judäa vertauschet haben.

Ame, heist die Stimme, oder das kleine Höltzgen, so z. E. in einer Violine inwendig unter dem Stege aufgerichtet ist.

Amrad, eine Stadt im Stamm Asser, am Mittelländischen Meer. Jos. 19, 26.

Amedabat, eine Stadt in Indien, siehe *Amodabat.*

Amedabat, ein Ort im Königreiche Gusurate, in Ost-Indien.

Amedanus, siehe Alnus.

Amedeus, siehe Amadeus.

Amed-Evvat, siehe Amadabat.

Ameis, Ameyß, Omeyß, Griechisch, μύρμηξ; Lateinisch, *Formica*; Frantzösisch, *Fourmi*; Ist ein kleines, jedermann bekanntes Gewürme. Es giebt ihrer allerhand Arten, einige sind roth, andere bräunlich, dunckel-farbig, oder grau. Einige sind sehr klein, hingegen andere ziemlich groß, welche Lateinisch, *Majores, equinæ*, Deutsch, Roß-Ameisen, genennet werden. Es wohnet dieses Ungezieter in Menge beysammen in grossen Ameis-Hauffen, die sie in Wäldern um die alten Stöcke, in Gärten u. Wiesen zusamen tragen, etliche auch unter der Erden bauen: Die meisten u. besten halten sich in zusammen getragenen Erd-Hauffen unter hartzigten Bäumen auf, lieben den säuerlichen Hartz-Geruch, u. nehmen solchen gleichsam von Natur an, dahero man auch diejenigen vor die besten achtet, welche dicke sind, an hartzigten Orten gefunden werden, und sauer riechen. Es kreucht aus einem Ey, hat einen Leib von zwölff Ringlein zusammen gesetzet, ein paar schwartze Augen, über welchen zwey braune Hörnlein stehen, die zwölff Gelencke haben, und haarig sind. Vor dem Maule hat es einen Schnabel, mit zween Zähnen versehen, welche wie eine Säge eingekerbet sind, in dem Maule eine Zunge, an dem Vorder-Leib sechs Füsse, an dem Hinter-Leibe einen Stachel. Seine erste Haut ist gantz glatt, darnach bekömt sie Schrunden, und endlich theilet sie sich in Stücke. Es legt solche Häute nach einander ab, und die letzte wird so hart, daß sie mit keiner Nadel kan durchstochen werden. Der Vorder-Leib ist aus sechs spitzigen, der Hinter-Leib aber aus drey runden Stücken zusammen gefüget, und mit strauben Haaren bewachsen. Eine jede Ameise hat sechs rauche Beinlein, an denen jeden sechs Gelencke, und am Ende Füßlein zu befinden, die aus zwey kleinen Näglein oder Zänglein bestehen. Man merckt an ihnen keinen Unterscheid des Geschlechts: Ausser daß das Männlein von einer andern Art und besondern Gestalt ist, vier Flügel hat, davon die beyden vordersten grösser sind, denn die beyden hintern, grosse Augen, drey Schuppen wie Perlen auf dem Kopff, und schwärtzer als die andern ist. Es dienet zu nichts, als zur Zeugung, gleichwie der Bienen-König. Andere wollen, daß alle Ameisen, wenn sie alt werden, und nicht mehr zur Arbeit taugen, Flügel bekommen, alsdenn aber nicht lange leben. Sie brüten im Winter, u. bringen kleine Würmlein, die sich bißweilen in Eyer, endlich aber in Ameisen verwandeln. Wiewohl sie auch aus einer Schnitte Rocken-Brod mit Honig bestrichen, erzeuget werden sollen. Es ist die Ameise ein fleißiges und zu der Arbeit sehr unermüdetes Thierlein, daß Salomo sich nicht gescheuet auch die Menschen selbst zu diesen arbeitsamen Thieren zu weisen, maassen es im Früh-Jahr, Somer u. Herbste, sonderlich im vollen Mond, (denn im Neu-Mond feyret es,) alle seine Nahrung, so es im Winter zu seiner Erhaltung nöthig hat, z. E. Korn, Mohn, Stücklein von Früchten, in seine Wohnung unter die Erde zusammen trägt, die feuchten Speisen trocknet, die Keimen an den Körnlein abbeisset, damit sie nicht verderben und auswachsen, sondern ihnen im Winter zur Unterhaltung dienen mögen. Wie ordentlich, künstlich und klug sie ihre Wohnungen in der Erden, oder in faulen Holtz bauen, ist nicht gnugsam zu bewundern. In Brasilien wölben sie ihre Wohnungen mit Leimen, und machen nur einen Eingang dazu, durch eine lange Röhre, damit sie vor den Thieren, so ihnen nachstellen, sicher seyn. *Aldrovandus* berichtet, daß sie eine Stadt gebauet, u. darinnen ihre Handthierung

und

und Gewerbe, wie in einer grossen Handels-Stadt, getrieben hätten. Ihre Arbeit verrichten sie alle mit der grösten Lust, und weiß eine jede Ameise, was ihr zu thun oblieget. Einige tragen die Beute mit grosser Mühe zusammen, waltzen sie mit den Füssen, bald vor bald hinter sich, und ob schon die Lasten, offtmahls viel grösser u. stärcker, als sie selbsten sind, werden sie doch dabey weder matt noch müde, sondern verrichten alles unverdrossen. Etliche, empfangen die andern mit allerhand lieblichen Minen, um durch ihr Liebkosen, der andern Arbeit zu erleichtern. Andere graben die Erde auf. Noch andere leiten durch aufgeworffene Dämme den Zufluß des Wassers an einen andern Ort. Etliche zernagen und zertheilen die eingebrachten Früchte. Ob nun gleich diese solche, andere aber wieder andere Arbeit haben, sind sie dennoch alle zur Wachsamkeit und Fleiß geneiget. Sie sind im Essen mäßig, in der Liebe züchtig, weswegen auch jede besonders in eigenen Zellen wohnen. Sie haben alles gemein, keine ist reicher, noch ärmer als die andere. Die Todten leiden sie nicht in ihren Wohnungen, sondern legen sie in ausgehölte Hülsen der Früchte, und begraben sie in die Erde, in ihrer Vorfahren Begräbnisse. Man sagt, daß sie dreyerley Behältnisse in ihren Wohnungen haben, als in dem ersten leben sie beysammen, darinnen aber iedes Paar seine besondere Zelle hat; das andere Behältniß ist die Vorraths-Kammer, und mit dem nöthigen Unterhalt angefüllet; das dritte brauchen die Weiblein zum Gebähren und ihre Eyer nein zu legen. Auch sollen die Ameisen den Elephanten, Schlangen, Drachen und andern gifftigen Thieren, ingleichen den Heuschrecken u. Ratzen, sehr feind seyn, und ihnen allerhand Schaden zuzufügen, sich bemühen. In Indien findet man unterschiedene Arten der Ameisen, z. E. die geflügelten Ameisen, welche das Lacc-Gummi bereiten, und so dicke wie unsere Fliegen sind: Welche hecken in den Häusern, zerfressen Kleider und Leinen, fallen auf die Speisen, daß man sich derselben kaum erwehren kan. *P. Louis le Comte* erzehlet in seinen neuen Nachrichten von dem letzigen Zustand in China, daß sich die weissen Ameisen überall finden liessen, was Mühe man nur auch anwendete, sie zu vertilgen. Sie sind gar sehr beruffen, spricht er, wegen der Ungelegenheit, die sie zu machen pflegen, und wegen ihrer natürlichen Eigenschafften. Sie sind überaus klein, von weicher, weisser, auch zuweilen etwas braunröthlichter Substantz, sie vermehren sich gar unendlich, und wenn sie nur einmahl ein Hauß und Zimmer eingenommen haben, so kan sie nichts, als nur die schwartzen Ameisen von dannen treiben. Sie haben ein dermassen scharffes Gebiß, daß sie in einer einigen Nacht nicht allein die grösten Ballen Tuch, Wolle u. alles andere Zeug durchbohren, sondern auch so gar die Kisten u. Kasten, daran das Holtz alsdann in wenig Tagen gantz wurmstichig wird. Sie verderben selbst das Eisen, das Kupffer und das Silber, auf dem man offtermahls ihre Fußtapffen und die Merckmahle von ihren kleinen Zähnen verspühren kan. Wiewohl es viel wahrscheinlicher ist, daß dieses von der besondern Beschaffenheit ihres Geiffers herkommen mag, als welcher zernaget und zertheilet, und dergestalt, als wie das Scheide-Wasser auf Metalle würcket. Eine andere Art Ameisen giebt es in Indien, welche roth, u. eines Fingers lang sind, und grossen Schaden an den Gewächsen und Feld-Früchten thun. In Brasilien sind die Ameisen dreymahl so groß, als wie bey uns, u. tragen gantze Hügel von Körnern, in einer Nacht beym vollen Mond zusammen. Man findet auch in America sehr grosse Ameisen, welche gantze Bäume, wie die Besen in einer Nacht kahl machen können: Sie haben zwey krumme Zähne, die sie wie Scheeren über einander führen, damit schneiden sie die Blätter von denen Bäumen, und lassen sie fallen, daß die Bäume nicht anders sehen, als wie in Europa des Winters; unten sind etliche tausend, die tragen sie nach den Nestern, für ihre Jungen, die annoch Würmer sind. Dan die fliegenden Ameisen legen ihre Brut und Saamen, als wie die Mücken, daraus kommen Würmer oder Maden; deren giebt es zweyerley, einige spinnen sich ein, andere und die meisten werden zu Puppgen, welche von denen, dieser Dinge unkundigen, Ameisen-Eyer genennet werden, da doch die Ameisen-Eyer viel kleiner sind; mit denen Puppgen füttern die auf Surinam die Hüner, als wir hiesiger Orten die Canarien-Vögel, und bekommen ihnen besser als Gerste. Aus diesen Puppgen kommen nun die Ameisen, diese legen ihre Haut ab, u. bekomen Flügel, legen hernach wiederum Saamen, daraus die Würmer werden, so die Ameisen mit solchem Fleisse zu versorgen pflegen: Denn in diesen warmen Ländern habe die Ameisen nicht vor den Winter zu sorgen, weil es da keinen giebt. Sie machen Keller oder Gruben in die Erde, gut acht Schuhe tieff, die sind so wohl gegraben, als ob sie Menschen Hände bereitet hätten. Wenn sie etwan wohin wollen, und doch keinen Weg dahin finden, so machen sie eine Brücke, indem sich die erste setzet, und in das Holtz einbeist, die andere macht sich an dieser hinten veste, die dritte an der andern, die vierdte an der dritten, und so fort an, lassen sich also vom Winde treiben, biß daß sie auf die andere Seite geschleudert werden, dan lauffen die andern zu tausenden über diese, als über eine Brücke weg. Diese Ameisen haben mit den Spinnen u. allen andern Gewürmen eine unaufhörliche Feindschafft. Sie begeben sich jährlich einmahl aus ihren Löchern, in gantz unzehliger Menge, lauffen in die Häuser aus einem Zimer in das andere, und saugen alle diese Thierlein aus, grosse u. kleine; in einem Augenblick ist die gröste Spinne verzehret, indem eine so grosse Anzahl über sie kömmt, daß sie sich nicht retten können: selbst die Leute müssen sich aus denen Zimmern machen. Wann nun eines gesaubert ist, machen sie sich in das andere, und endlich wieder in ihre Keller. Ein und andere Reisende berichten, daß zu Paramaribo, einer Holländischen Colonie, in der Provintz Surinam, es Ameisen gäbe, welche die Portugiesen *Fourmis de Visite* zu neñen pflegten; auf Deutsch möchte es heissen, Ameisen, die zusprechen, und einen besuchen: dieselben ziehen Troupen-weise. Wann sie dieselbigen anziehen sehen, so öffnen sie ihnen Thür und Thor, Kisten und Kasten, die sie in den Häusern haben, da rein machen sie sich, u. vertilgen die Ratten, Mäuse und alle andere schädliche Thiere. Die Inwohner möchten diese Ameisen gerne alle Monate komen sehen, allein sie bleiben manchmal wol drey gantzer Jahr aus. In NeuGranada werden die Ameisen von den Einwohnern gebraten, mit Pfeffer bestreuet, und als ein Lecker-Bißgen genossen. Auf Madagascar finden sich Ameisen, die Honig machen. Sonst thun sie überhaupt in den Gärten vielen Schaden, sonderlich an den jungen Gewächsen und neu-gepfropfften Reisern, daher die Gärtner grossen Fleiß anwenden, sie zu tilgen, oder von den Bäumen abzuhalten. Das erste kan erhalten werden, wenn man junge Hüner unter einen Hüner-Korb, bey kühlen Wetter auf einen Ameisen-Hauffen setzet, wenn

wenn sie ihre Eyer haben, denn die Hünlein fressen die Ameisen mit Eyern: oder wenn man in Winter-Monat, bey feuchtem Wetter im Neu-Mond, die Hauffen mit starcken stampffen niederstossen lässet, und solches im Frühling, wo sie sich wieder spüren lassen und Erden über sich werffen, wiederholet: oder wenn man weite Gläser mit engen Hälsen, inwendig mit Honig beschmiert, hinleget, darein die Ameisen Hauffen-weise kriechen und ersäuffet werden können: Oder man nimmt ohngefehr drey Hände voll ungelöschten Kalcks, gräbet ihn in die Ameis-Hauffen ein, giesset Wasser darauf, so entzündet sich der Stein und zerfället, alsdenn verbrennen viel Ameisen, die andern aber gehen davon. Zu wehren daß sie nicht auf die Bäume kriechen, dienet, wenn der Baum unten am Stamm mit Oliven- oder Nuß-Oel bestrichen, und mit Kohlen-Staub bestreuet; oder wenn ein Hader in Oel gedunckt, darum geschlagen; oder wenn er mit einem rauchen Peltz-Fleck umwunden; oder wenn er mit grünen Wermuth getrieben; oder wenn die Erde um den Baum fleißig umgehackt; oder auch, wenn Ofen-Ruß, Asche, Säge-Spene von Eichen-Holtz, es sey besonders oder untereinander gemenget, oder Leder-Lohe, oder Menschen-Koth im Wasser zerrieben, oder Sau-Koth mit alten Menschen-Harn vermengt, um den Stamm geschüttet; oder mit Rinds-Galle bestrichen wird: wie dieses und anders mehr, bey denen, so von Garten-Werck geschrieben, zu befinden. Auch kommen die Ameisen gerne ins Honig; dieses nun zu verhüten, machet man einen breiten Circul von Kreide um den Bienen-Stock herum. Sie thun auch dem Geträyde grossen Schaden, indem sie solches zernagen, zerbeissen und wegschleppen; Sie aber zu vertreiben, nehme man eine Schüssel, thue einen gantzen Ameis-Hauffen mit samt den Ameisen und Erde hinein, verbrenne selbige, so werden alle Ameisen weg müssen und nicht mehr bleiben können. Hat man eingemachte Sachen, so können sie einem viel Verdruß daran beweisen, absonderlich, wenn man sie an die Sonne setzen muß; doch ist gut, wenn man den Zucker-Topff mit Wolle bedecket, oder mit Röthel oder Kreide bestreichet. In der Artzney-Kunst, haben die Ameisen einen grossen Nutzen, denn sie erwärmen, trocknen aus, machen guten Saamen, Lust zum Venus-Spiel und ihr säuerlicher Geruch stärcket die Lebens-Geister, wenn man nehmlich in einen Ameiß-Hauffen schlägt, alsdenn an dem Stocke oder Schnupff-Tuch oder auch Hand, womit man hinein geschlagen, riechet, ermuntern sich die Lebens-Geister über alle massen. Die grossen Ameisen mit Saltz zu einer Salben gerieben, heilen den Aussatz und Krätze, und vertreiben die Sommer-Sprossen. Die Eyerlein zerstossen und Baum-Wollen in den Safft getunckt, in die Ohren geleget, hilfft wider die Taubheit, innerlich aber lassen sie sich nicht wohl gebraucken, massen sie schrecklich viele Blehungen machen, also, daß wenn man ein Quentlein davon einnehmen sollte, man ohnmöglich die Winde halten könnte. Der Ameis-Hauffen, *Myrmecium* genannt, wird nebst allen darinnen befindlichen Ameisen und deren Eyern zu Bädern gebraucht, und in der Gicht, Glieder-Lähmungen, Schlag-Flüssen, Mutter-Wehe, Cachexie und dergleichen, sehr nutzbar befunden, indem dergleichen Bäder, die Nerven ungemein stärcken. Die grossen Ameisen, so sich in den Hartz-Wäldern aufhalten, tragen viel Hartz in ihre Hauffen, welches man **Wald-Rauch** nennet, und an statt des Mastixs gebrauchen kan. Denselben zu gewinnen, fasse das Mittlere aus einem Hauffen in einen Sack, drehe ihn schnell herum, so werden die Ameisen dürmisch, daß man sie leicht tödten kan. Hierauf ließ das grobe Holtz heraus, thue das übrige in ein Sieb, schwemme es in einem Zuber voll Wassers, so schwimmt das Holtz-Werck und Unrath davon, der Wald-Rauch aber bleibt auf dem Boden liegen. In den Apothecken wird davon insonderheit die Aqua Magnanimitatis bereitet, von welcher der Käyser *Maximilianus* so viel Wercks gemacht, und die vornehmlich zu Stärckung des Haupts und Gedächtnisses dienet. Die Dosis davon ist ein halber, bis 1. und 2. Löffel voll, oder von ℥ß. bis ʒvij. oder ℥j. Ferner wird auch in den Apothecken der Ameisen-Spiritus verfertiget, welcher in Seiten-Stechen, Schwindel, Ohnmachten, Mattigkeiten, Wassersucht, Scharbock, übeln Gehör rc. ein gut Mittel abgiebet. Ingleichen findet man das Oleum ex Infusione formicar. alat. in ol. comm. welches treflich zum Beyschlaff dienet, besonders aber äusserlich zu den Augen gebraucht wird. Der Liquor, so aus den Eyern, per digestionem, in einem Back-Ofen, wie der Liquor Lumbricorum, zubereitet wird, ist gleichfalls in Augen-Beschwerden von guter Würckung. Die Ameis ist ein Sinnbild der Arbeitsamkeit und des Fleisses, wie denn Salomo den Faulen an sie verweiset. Die Egypter haben in ihren Geheim-Bildern durch die Ameis eine wohleingerichtete Haushaltung, ingleichen Reichthum und Überfluß vorgebildet. In Träumen und Wahrsagereyen ist sie von den Alten auf eine unglückliche Deutung gezogen worden. Von Ameisen ungemeiner Grösse, die in Indien zu finden, Gold aus der Erden graben, und wie solches mit äusserster Gefahr ihnen von den Einwohnern entführet werde, schreibt *Herodotus* und andre nach ihm, so aber unter die alten Fabeln zu rechnen. Den lateinischen Namen Formica sollen die Ameisen daher erhalten haben, quod micas ferat, weil sie die Bröcklein zusammen tragen. Mit besondern Fleiß haben von der Ameis geschrieben bey den Alten *Plutarchus* und *Plinius* unter den Neuen *Aldrovandus*, **Mercklein**, *Conradi* **Kuhnrath**, und andere, so Thiere oder Ungeziefer beschrieben. Bes. auch **Schröders** vollständige Apothecke. *Ol. Dappers* Beschreibung von America.

Ameis-Bär, siehe *Tamandua*.

Ameisen-Fresser, siehe *Myrmicaleon*; ingleichen *Tamandua*.

Ameisen, (Roß-Ameisen) siehe **Ameis**.

Ameisen-*Spiritus*, siehe *Spiritus Formicarum*.

Ameis-Hauffen, ist ein gemeiniglich erhöheter Ort in Gärten, Wäldern und Wiesen, in welchen die Ameisen ihren Aufenthalt haben; Es bauen diese kleinen Thiergen dergleichen Hauffen so künstlich, daß sie gleichsam ihre besondern Gassen, Vorraths-Kammern, Wohn-Zimmer, Mist-Stätte und andere Bequemlichkeit haben.

Amel, lat. *Amelium Regnum*, ein Africanisches Königreich in Nigritien am Atlandischen Meer, längsthin am Ausflusse der Nigers gelegen.

Amela, eine Stadt ehedem in Meden. *Ptolemæus*.

Amelanchier, siehe *Diospyros*.

Ameland, lat. *Amelandia*, eine Holländische Insul, auf der Küste der vereinigten Provintz Frießland auf dem teutschen Meere, neben der Insul Schelling, 6. Stunden von Lemvarden. Man hält davor, daß hier häuffig See-Hunde anzutreffen seyn. *Guicc.* Descr. Belgii.

Amelandia, siehe *Ameland*.

Amelas, eine ehmalige Stadt in Lycien. *Plinius* V, 27.

Amelberg, siehe *Amalberg*.

Amelberga, war eine Wittwe, und der H. Jungfrau Gudilæ Mutter, welche in der zarten Kindheit ihrer Eltern beraubet wurde, und schon in der Jugend eine schwere Haushaltung über sich nehmen muste, dabey aber iederzeit ein gottseliges Leben führte. Hernachmals wurde sie auf Verlangen Pipini, welcher der H. Gertrudis Vater war, an einen vornehmen Herrn, Witgerum, welcher auch Embertus genennet wird, verheyrathet, mit welchem sie einen Sohn, nemlich den H. Adelbertum, welcher nachhero Bischoff zu Cammerich wurde, und vier Töchter, Namens Reinild, Pharaild, Ermelind und Gudila, zeugete. Es soll ihr, als sie mit Gudila schwanger gegangen, ein Engel verkündiget haben, daß diese Leibes-Frucht heilig sey, ja auch, daß sie selbst mit ihrem Ehe-Herrn ins Closter gehen würde, welches auch eingetroffen, massen Witgerus ein Mönch worden, seine Amelberga aber zu Maubeuge im Closter von Auberto, Bischoff zu Cammerich, als eine Nonne eingekleidet worden, in welchem Stande sie ohn Unterlaß gebethet und gefastet, bis sie Anno 650. gestorben, und in dem Closter Lobes begraben worden. Ihr Gedächtniß geschicht den 10. Jul.

Amelberga, war eine Jungfrau, welche in dem Closter Blandigni begraben worden, woselbst sie auch den 10. Jul. verehret wird.

Amelburg, siehe *Amæneburg*.

Ameles, ein Fluß in der Höll, dessen Wasser in keinen Gefässe blieb. *Plato* de Rep. X.

Amelesagoras oder, Melesagoras, war ein alter Griechischer Historicus, gebürtig von Chalcedonien, lebte noch vor dem Peloponesischen Kriege. Gorgius Leontinus und Eudemus von Naxos sollen nach *Clementis Alexandrini* Strom. VI. Bericht ihre Schrifften aus dem Amelesagora ausgeschrieben haben. *Tyrius* Serm. XXII. *Caristius* hist. mirab. 12. *Vossius* de Hist. Græc. I. 2.

Amelesagoras, war von Athen gebürtig, gab eine Beschreibung der Attischen Landschafft heraus. *Vossius* de Hist. Græc I. 2

Amelia, eine kleine Stadt, im Hertzogthum Spoleto im Kirchen-Staate, auf einem Berge zwischen der Tyber und der Neba. Vor diesen hieß sie *Ameria*, *Cicero* pro Roscio 6. 7. *Ptolemæus*, und ist eine derer ältesten Städte, wie denn Cato beym *Plinio* III. 14. extr. berichtet, daß sie 964. Jahr vor des Persei Kriege soll seyn erbauet worden, und also weit älter als Rom. Diese Stadt ist auch Roscii Amerini, welchen *Cicero* in einer besondern Oration, wie er in den 6. Capitel bezeuget, defendiret, Vaterland gewesen.

Amelia, war eine Jungfrau von Schwiveck, einem Orte nicht weit von Dendermonde in denen Niederlanden, welche mit einem Prophetischen Geist begabet war, und dahero von Arturo heilig genennet wird. Ihr Andencken geschicht den 4. Maj.

Amelia, siehe *Gaulienus*.

Amelia, siehe *Vincentius*.

Amelin, (Johann d') war ein Frantzösischer Edelmann von Sarlat bürtig. Er lebte zur Zeit Königs Henrici II. gab eine **Frantzösische Historie** heraus; verfertigte einige Lateinische und Frantzösische Gedichte; übersetzte auch ein Stück aus dem Livio in die Frantzösische Sprache, *la Croix du Maine*. Bibl. de France *Verdier* Bibl. Franc.

Ameling, siehe *Amling*.

Amelium Regnum, siehe *Amel*.

Amelius, oder Amerius, war ein Platonischer Philosophus aus Toscana bürtig, lebte im 3. Seculo. Sein rechter Name war *Gentilianus*. Er begab sich, als er den Plotinum zu Rom gantzer 24. Jahr gehöret, nach Apamea, einer Stadt in Syrien. Er schrieb wider *Zostrianum*, einen Ketzer 40. **Bücher**; vertheidigte den Plotinum, als ihm vorgeworffen wurde, daß er seine Schrifften, welche er wider die Gnosticos geschrieben, aus dem Numenio genommen habe. Dieses alles that er zwar aus Aberglauben, doch waren ihm die biblischen Bücher mehr als zu wol bekannt, denn er hat zu Bestätigung der Platonischen Lehr-Sätze den Anfang des Evangelii Johannis angeführt, welches man aus einem Fragmento wahrnehmen kan, so *Eusebius* de præparat. Evangel. *Theodoretus* de Græcis Affectionibus und *Cyrillus* adversus Bailianum erhalten; und dieses ist noch das eintzige, welches wir von seinen Schrifften aufweisen können. *Porphyrius* in vita Plotini. *Vignier* A.C. 215. *Vossius* de Philos. 17. §. 6.

Amelius, (Georgius,) wurde von andern Ackermie genennet. Er lebte im 16. Seculo, war ein berühmter Jurist, und schrieb *Responsa*. Er hielt sich lange Zeit zu Freyburg in Brißgau auf. *Adami* vitæ erud. *Pantaleon* Prosopogr.

Amelius, (Martinus,) war ein Sohn des vorigen, gebohren zu Freyburg in Brißgau Anno 1526. den 30. Oct. Er war ein berühmter Doctor Juris, wurde von dem Marggrafen von Baden als ein Gesandter nach Wien geschickt, von dem Kayser Ferdinando I. seiner besondern Erudition wegen in den Adel-Stand erhoben, und von dem Marggrafen von Baden, als er 28. Jahr alt war, zum Cantzler ernennet. Er gab sich viel Mühe, daß die Marggrafschafft nach der Augspurgischen Confession möchte reformirt werden. Deßgleichen gab er dem Marggrafen den Rath, daß er hin und wieder gute Gebäude anlegte, und damit er mit gutem Exempel vorgehen möchte, ließ er unweit Pfortzheim ein prächtiges Schloß, Nivernburg anlegen. Er war ein sonderbarer Freund der Gelehrten, und gieng nebst andern seine gröste Bemühung dahin, die Studia in guten Schwang zu bringen. *Pantaleon* prosopogr. III. *Adami* Vit. ICtor.

Amelius, (*Petrus*,) war ein Bischoff in dem Hertzogthum Urbino, lebte um das Jahr 1376. und schrieb *Iter Gregorii IX. Avenione Romam profecti.*

Amelkoltz/ ein Schloß, welches an der Dymel gelegen ist, vid. **Knauth**/ Saxon. Vet. & magn. p. 97.

Amelkorn/(Brabantisches/) siehe *Zea*.

Amelkorn / (**Flehmisches/**) siehe *Zea*.

Amellus, **Scharten-Blumen** / oder **Stern-Kraut** / siehe *Asteratticus*.

Amelmehl / siehe *Amilum*.

Amelongus, oder Amangus, war einer von des Königes der Longobarden Romualdi Soldaten, welcher, da der König mit denen Griechen in Krieg verwickelt war, einen Griechen mitten in Treffen, mit einer Picque aus dem Sattel hob, und ihn nachgehends hoch in die Höhe hielt, und denen Griechen dadurch eine solche Furcht beybrachte, daß sie die Flucht ergriffen, und Romualdo solchergestalt der Sieg in die Hände gespielet wurde. *Paullus Diaconus* XVIII 7.

Amelot, de la Houssaye, (Abr. Nic.) ein gelehrter Frantzose und guter Criticus, war bey dem Frantzösischen Ambassadeur zu Venedig eine Zeitlang Secretarius. Er übersatzte *Machiavelli Principem, P. Suavis Historiam*

Historiam Concilii Tridentini, und dessen Tract. *de beneficiis* aus dem Italiänischen; *Graciani l'homme de cour* aus der Spanischen; und *Taciti Annales* aus der Lateinischen in die Frantzösische Sprache, gab auch gute Anmerckungen über den *Tacitum* heraus; schrieb eine **Historie von Venedig, eine Sammlung von Friedens-Schlüssen**, ließ die **Brieffe des Cardinals** *d'Ossat* wieder auflegen. Er starb in höchster Armuth zu Paris Anno 1708. den 8. Decembr. da er 63. Jahr alt war. *Brice* descript. de Paris.

Amelphis, siehe *Amalfi*.

Amelricus I. kam auf Aynhardum I An. 890. zum Bißthume von Speyer, welches er 3. Jahr bis Anno 893. genossen. Nach ihn hat Bernhardus diese Stelle bekleidet.

Amelricus II. erlangte nach Bernhardo den 17. Bischoffe zu Speyer dasiges Bißthum, und verwaltete solches von 913. bis 943. in allen 30. Jahr. Nach ihm bekam es Reginobaldus.

Amelry, (Franc.) schrieb Anno 1551. eine *Paraphrasin* **über den** 114. **Psalm**. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Amelsfeld, oder *Campo Merlino, Cassowopoli, Cassovo*, lat. *Campus Cassiobus*, oder *Cassovius, Merulæ Campus*, eine sehr fruchtbare Gegend im Oestlichen Theile von Bosnien, an den Flusse Sitniza und den Grentzen von Servien, in welcher die Städte Pristina und Ucitergne liegen. Diese Gegend gehöret dem Türcken, und soll vielleicht Amelsfeld, so viel als Amurathsfeld heissen, dieweil Anno 1389. den 15. Jun. in dieser Gegend zwischen Amurath I. und dem Despoten aus Servien Lazaro eine blutige Schlacht gehalten worden, *du Fresne* Hist. Bizant. p. 334.

Amelungius, (Petrus) gab Anno 1607. einen Tractat *de Alchymia* heraus. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Amelungxborn, ein vormaliges berühmtes Cistercienser-Closter in der Niedersächsischen Grafschafft Eberstein, zwischen Olendorp und Bodenwerder ohnweit Eimbeck an der Weser im Braunschweigischen. Es soll von Sigfried den jüngern Grafen zu Hamburg Anno 1124. gestifftet, und von andern mit schönen Gütern versehen worden seyn; Nachdem aber der letzte Erbe dieses Geschlechts mitten in dem XVI. Seculo von Graf Ottone zu Eberstein in diesem Closter erstochen wurde, fiel es nebst der gantzen Grafschafft denen Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg als ein verlediгtes Lehn zu. Dieses Closter änderte zu Lutheri Zeiten seine Religion, und machte Andreas Steinhauern von Londen gebürtig, zum ersten Lutherischen Abt, wie denn auch nach der Zeit diese Abtey allezeit ein Lutheraner bekommen. *Leuckfelds* Antiq. Amelunxb. **Knauth** Saxon. Vet. & magn. p. 108.

Amelunxen, ein unterhalb **Brackel** an der **Netha** gelegener **Flecken**, vid. **Knauth** Sax. Vet. & magn. p. 103.

Amelunxen, ist eine alte Adeliche Familie in Nieder-Sachsen, ihr Stamm-Haus Amelunxen liegt unweit Einbeck in dem Braunschweigischen. Sie besaß die Erb-Voigtey von dem ehemaligen Cistercienser-Closter Amelunxborn. Eberhard von Amelunxen, auf Amelunxen, florirte um das Jahr 1480. und hinterließ Moritzen von und auf Amelunxen, Drosten zu Steinheim; sein Enckel, Schwert Lutter von Amelunxen auf Amelunxen, war Geheimder Rath, des Hertzogs von Hollstein-Schaumburg. Ferner lebte um das Jahr 1560. Christoph von Amelunxen, so ein berühmter Kriegs-Held; wie auch zu gleicher Zeit Herrmann von Amelunxen, auf Grünningen und Grißmel Erb-Herr, so J. U. Licentiatus gewesen. Friedrich von Amelunxen hat ein *Chronicon* **von seiner Familie** geschrieben. Und Anno 1715. wurde ein in Hessen-Casselischen Diensten stehender Rittmeister von Amelunxen zu Cassel von seinem Lieutenant erstochen. *Spangenbergs* Adelsp. P. II. Königs Tab. Geneal. die von Crosick aus dem Hause Queis. **Knauth** Saxon. vet. & magn. p. 105.

Amen, ist ein Wort, welches der Hebräischen Sprache seinen Ursprung schuldig ist, und Treu und Glauben, wie auch die Bestätigung der Wahrheit andeutet. Wir finden es bey denen Hebräern in unterschiedenem Verstande, als 1) wenn sie in eine Sache einstimmen, Deut. 27, 15. seqq. 2) ihre Erzehlung vor wahr ausgeben, Matth. 5, 18. 3) etwas Gutes wünschen, Jer. 11, 5. 4) am Ende eines Gebets, Matth. 6, 13. welches auch Christus offt thut.

Amen sagen, erfordert Paulus von denen, so eines andern Gebet gehöret hätten. Doch musten sie dasselbe auch verstanden haben, weil sie sonst etwas bekräfftigen würden, welches ihnen gantz unbekannt wäre. Daher tadelt er auch diejenigen, welche sich aus eitelm Ruhm einer fremden Sprache in öffentlicher Gemeine bedieneten, 1. Cor. 14, 16.

Amenanus, oder vielmehr *Amenas*, ein Fluß in Sicilien, welcher auf den Berge Ætna entspringet. *Strabo* V. p. 367. *Pindarus* Pyth Od. I Antistr. 4. *Ovidius* Met. XV. v. 279. Fast. IV. v. 467.

Amende, (Georgius) von Dreßden bürtig, war ein Jesuit, und des Kaysers Ferdinandi II. Hoff-Prediger. Er schrieb von **denen Streitigkeiten des Glaubens, von der Kirche GOttes, von dem heiligen Abendmahl unter beyderley Gestalt**. Er starb anno 1624. den 17. Julii als er 52. Jahr alt war. *Witte* Diarium Biogr *Alegambe* Bibl. S. J.

Am Ende, (M. Michael) ward zu Torgau Anno 1640. den 6. Sept. gebohren, woselbst sein Vater Georg Am Ende Diaconus war. Anno 1664. ward er als Pfarr denen Gemeinden zu Schitmitz und Paußnitz so unter die Oschatzer Inspection gehören, vorgesetzet, an welchen Orte er sich allezeit als ein eiffriger Seelen-Sorger biß an seinem Tod erzeiget hat, welcher den 23. April. Anno 1720. in dem 80. Jahre seines Alters und 56. seines Predig-Amts erfolgte.

Amenides, einer von des Darii Secretariis, gieng aber nachmahls zu Alexandro M. über, welcher ihn zum Gouverneur über die Evergeten setzte, *Curtius* VII, 3.

Amenophis I. wurde nach Chebron A. M. 2318. König in Egypten aus der 18. Dynastie, blieb es 21. Jahr, starb A. M. 2339. und ließ seinem Sohn Amessis das Reich. Unter diesen Amenophi soll der Ertz-Vater Joseph in 110. Jahre gestorben seyn, *Julius Africanus, Eusebius, Josephus* contra Appionem I.

Amenophis II. oder *Memnon*, oder wie ihn noch andere nennen *Vexoras*, dessen *Orosius* I, 14. Meldung thut, oder auch *Sesostris*, aus der 18. Dynastie kam An. M. 2386. nach Thuthemosi zur Egyptischen Crone. Er regierte 31. Jahr, und bezwang Griechenland, Syrien, Phönicien und ein Stück von Scythien, ja drung gar in Thracien. Dieser König wird vor den ersten gehalten, welcher das Jüdische Volck unter das Joch der Knechtschafft gebracht. Es soll auch dieser der Memnon gewesen seyn, welcher die künstliche Statue, deren *Plinius* XXXVI, 7. gedencket, gehabt, welche sich beym Aufgange der Sonnen beweget, und einen Thon von sich gegeben. *Torniel. Salian.*

Amenophis III. den auch einige vor den König *Pharaon*

von halten, König in Egypten aus der 19. Dynastie, kam nach den König Ramses A. M. 2749. auf den Thron, welchen er 40. Jahr besessen.

Amenophis IV. aus der 21. Dynastie der Könige von Egypten, bestieg nach den Könige Nephergeres den Egyptischen Thron A. M. 3029. Seine strenge Regierung machte, daß ihn Actisanes, König von Mohrenland, stürtzte, und also nicht länger als 9. Jahr regieret hat. Doch ist das an ihn zu loben, daß er scharff gegen den Diebstahl sich bezeuget, denen Dieben und Räubern die Nasen abschneiden lassen, und sie bis an die äusersten Gräntzen des Reichs verwiesen, allwo dieses Gesindel eine Stadt gebauet, welche sie von denen abgeschnittenen Nasen Rhinocolusa genennet. *Strabo* XVI, 5 *Eusebius*, Josephus contra Appion I, 5. *Diodorus Siculus* I, 60

Amenophis V, sonst *Messenes*, war des vorhergehenden Amenophis IV. Sohn, bestieg seines Vaters Thron nach Actisane, der seinen Vater der Crone entsetzet.

Amentaceus flos imperfectus, heisset in der Botanique, eine unvollkommene Blüthe, welche das Ansehen eines schuppichten Zäpffleins oder Würstleins hat.

Amentam/ ist in Sachsen dasjenige, was an andern Orten Stärcke oder Krafft-Mehl genennet wird.

Amentia, **Aberwitz**/ siehe *Delirium*.

Amentum, war ein Riemen, mit welchem sie die Wurff-Spiese desto leichter und mit grösserer Force werffen konnten, *Festus*, *Lipsius* Poliorc. IV, 5. *Thysius* de Opp. urb. IV, p. 187. Turnebus Adv. XXVIII, 5. XXX, 21. großmüthige Soldaten wolten sich dergleichen Vortheil nicht bedienen, sondern meynten, die Tapfferkeit bestünde in der Stärcke der Arme. *Silius* Ital. XIII, 158. *Barth.* Advers. XXXV, 8. Nachdem die Wurff-Spiese bey uns nicht mehr im Gebrauche sind, hat man auch keine *Amenta* mehr, *Amenta* pflegt man auch die Schuh-Riemen zu nennen *Festus*. *Turnebus* Adv. XXVIII, 5. *Bulengerus* de Imper. Rom. II, 7.

Ameos, siehe *Ammi*.

Amepsias, siehe *Amipsias*.

Ames, eine Stadt in Catalonien in Spanien auf der lincken Seite des Flusses Ter, über welchen eine Brücke gehet ohnweit Girona, ist im vorigen Kriege bevestiget worden.

Amera, eine Stadt derer Anter bey den Mæotischen Pfuhle, *Procopius*.

Amerbach, oder *Amorpach*, ein Chur-Mäyntzisches Städtlein und Amt im Odenwalde am Flusse Mudt, der ein wenig unterwärts derselben bey Miltenberg in den Mayn fällt; Sie liegt zwischen der Grafschafft Wertheim und Erpach, 5. Meilen von Aschaffenburg, und soll anno 1253 von einem Herrn von Thörn zu der hiesigen anno 724. von S. Pirminio gestiffteten reichen Benedictiner-Abtey, deren erster Abt Amor war, erbauet worden seyn. *Tromsd. Zeiler*. Topogr. Mogunt. p. 3.

Amerbach, (*Basilius*) war ein Sohn Bonifacii, gebohren anno 1534. er legte sich besonders auf die Jurisprudenz, wurde zu Bologna Doctor, und bald darauf Consulent und Syndicus zu Basel. Er that seinem Vaterlande, besonders in den Streitigkeiten mit dem Bischoff zu Basel, ersprießliche Dienste. Zwey Jahr vor seinem Ende legte er seine Profession nieder, weil er derselben Leibes-Beschwerden wegen nicht länger vorstehen kunte. Er starb an der Schwindsucht Anno 1591. *Zwinger*. Theatr. *Gesner*. Bibl. *Adam*. Vit. JCtorum. *Car. Patin*. Relat. hist. p. 112. & 114.

Amerbach, (Bonifacius wurde anno 1494. zu Basel gebohren, allwo sein Vater Joannes ein Buchdrucker war. Als er in seiner Geburts-Stadt Magister worden, wendete er sich nach Freyburg, legte sich daselbst auf das Jus, und als er darinne einen guten Grund geleget, begab er sich nach Italien und Franckreich. Zu Avignon wurde er Doctor Juris, und anno 1525. auf der Universität zu Basel Pandectarum Professor. Er hat daselbst die Rechte in die 20. Jahr dociret, und ist bey Veränderung der Religion der eintzige gewesen, der daselbst die Rechte gelehret, und hat es durch seine klugen Rathschläge dahin gebracht, daß die Academie, mit der es schon auf die Neige gieng, wieder in Aufnehmen gebracht worden. Er starb zu Basel anno 1562. da er seine Professionem Pandectarum Leibes-Schwachheit wegen einige Jahr vor seinem Tode niedergeleget. Er war des Erasmi und Zasii vertrauter Freund, und setzte ihn jener in seinem letzten Willen zum Universal-Erben ein. Er hat unterschiedene nützliche Schrifften und insonderheit eine Epistel *de Urbe Basilea* herausgegeben, welche in Münsters Cosmographie zu finden. Einige seiner Msct. werden zu Münster auf der Universitäts-Bibliothec aufbehalten, *Adami* Vit. Eruditorum. *Gesner*. Bibl. *Car. Patin*. Relat. Hist. p. 112. 114. Vrstis. Hist. Basil. 19.

Amerbachius, (G.) hat unterschiedene Gedichte verfertiget, welche in denen *Delitiis Poëtarum German.* zu finden sind.

Amerbach, (Joannes) war von Basel, und studirte anfänglich nebst Reuchlino unter Joanne Lapidano zu Paris, legte hernach ums Jahr 1480. in seinem Vaterlande eine Druckerey an, und erwarb sich durch Auflegung vieler nützlicher Bücher, insonderheit der Wercke des Augustini und Ambrosii, einen grossen Ruhm. Er hatte auch vor den Hieronymum zu drucken, wenn ihn nicht der Tod an. 1528. übereilet; doch traff er die Verordnung, daß seine drey Söhne Bruno, Basilius und Bonifacius, dieses werckstellig machen solten, welches auch also erfolget. *Erasmus* in Epist. *Chevillier* Orig. de Imprim. p. 34. *Maittaire* Ann. Typograph. T. I. p. 141.

Amerbachius, (*Vitus*) von Wendingen bürtig, in Bayern, studirte erstlich zu Wittenberg die Philosophie, Jura und Theologie, hielt es mit Luthero, alsdenn begab er sich in sein Vaterland, nahm die catholische Religion an, und wurde Professor zu Ingolstadt. Er heyrathete, als er noch auf der Universität Wittenberg studirte, zeugte auch einen Sohn Georgium, welcher zu Ingolstadt nach seinem Tode, an seine Stelle kam. Er war ein gelehrter Mann, und schrieb *de anima; de philosophia naturali; Antiparadoxa cum orationibus de laudibus: de patria & ratione studiorum; Commentarium in Ciceronem de Officiis; Paraphrasin in orationem pro Archia*, und noch über dieses über viele andre Bücher Ciceronis und alter Scribenten. Er starb anno 1557. *Simler*. *Pantaleon*. prosopogr. Thuanus XIX. *Teissier*. Eloges P. I. *Hendreich*.

Amerbachius (Elias Nicolaus) gab anno 1571. zu Leipzig Tabulaturam Organorum heraus, Vid. *Gesneri* Biblioth.

Ameren, siehe *Amreen*.

Amergo, lat. *Mergam*, *Tocolosida*, eine kleine Stadt im Königreiche Fez in Africa, ohngefehr 30. Meilen von Fez Nordwärts.

Ameri, der 27. König zu Jemen in Arabien, hatte zum Vorgänger Amram, und zum Nachfolger Alkran.

Alkran,

Alkran, und mag er noch eine gute Zeit vor Christi Geburt regieret haben.

Ameria, eine Stadt in Cilicien, einer Provintz in Klein-Asien, welche Cleopatra vom Antonio zum Geschencke bekommen.

Ameria, eine Italiänische Stadt, siehe *Amelia.*

Ameria, eine Stadt in Hennegau, siehe *Aimerie* p. 882.

Amerial, ein geringes Städtlein in Portugall, welches aber wegen der von denen Portugiesen anno 1663. unter dem Hertzoge von Schonberg, wider die Spanier nahe dabey gehaltenen Schlacht bekannt ist.

Amerias, oder *Amerius* gebürdig aus Macedonien, schrieb *de Origine Vocum*, *Suidas*, *Athenæus*, *Vossius* de Philol. 5. § 16.

America, ist eines von den 4. Theilen der Welt, und wird insgemein die neue Welt genennet. Es wurde solches von Christophoro Columbo, einem Genueser, unter der Regierung Ferdinandi Catholici mit einer Spanischen Flotte An. 1492. erst entdecket, wiewol andere den Nürnbergern, und sonderlich Martin Behaimb dessen Entdeckung zu schreiben. Weil nun Columbus sich nur in den Mexicanischen Meer-Busen, und denen darinnen liegenden Inseln aufgehalten, niemals aber in das veste Land gekommen; Hingegen Americus Vesputius ein Florentiner, welcher nach ihm anno 1497. dahin geschiffet, vollends in das grosse veste Land gegangen, so hat auch das gantze grosse Land von ihm den Nahmen America bekommen. Es ist viel Streit, ob dieses Land denen Europäern zuvorhero schon bekannt gewesen, man kan aber hiervon nichts gewisses sagen. Ja *Cellarius* Not. O. Ant. I, 11. §. 1. hält es vor falsch, daß die Alten schon von America gewust. Es wollen zwar einige beweisen, als ob bereits in denen ältern Zeiten die Phœnicier, und Carthaginenser solches gewußt, sie hätten aber endlich ihre Reisen dahin, wegen der vielen Gefahr, und Beschwerlichkeit, so sie darauf ausstehen müssen, unterlassen. Es halten auch einige die Insul Atlantidem, deren *Plato* in Tim. gedencket, welche grösser als Asia und Africa gewesen, und jenseits der Säulen Herculis gelegen, hernach aber in dem Meer untergegangen seyn soll, vor das ietzige America, *Plinius* II, 92. und *Arnobius* adv. Gentes I. scheinen ebenfalls dieser Insul zugedencken, und *Diodorus Siculus V.* schreibet, daß sich einsmals etliche Phœnicier jenseits der Säulen Herculis begeben, wären aber durch Ungewitter weit über Africa hinaus an eine entlegene Insul getrieben worden, darinnen sie ein fruchtbar Land und grosse Flüsse angetroffen, welches einige auch von America verstehen. *Becan.* III. des orig. d'Anvers. *Turnebius* Advers. XX, 11 *Pamelius* in Tertull. 2. n. 25. de *Pallio* 40. n. 528. Apologet. Vossius de Mathem. 42. §. 10. Was nun den Ursprung derer Americanischen Völcker anlangt, sind die Gelehrten hier auch nicht einerley Meynung, ob die Menschen durch das Fretum Anianum, oder durch die Schiffarthen der Phönicier und Carthaginenser, oder auf eine andere Art dahin gekommen; es handeln hiervon mit mehrern *Grotius, Läetius, Comtæus, Hornius.* America bestehet aus 2. Halb-Insuln, die zu Panama, oder Nombre de Dios durch eine Land-Enge 17. Meilen breit zusammengefüget, und Isthmus Panamicus genennet wird. Die eine von diesen Halb-Insuln, so sich Südwärts nach der Magellanischen Strasse erstrecket, ist bey 1000. Meilen lang; die andre Helffte, so gegen Mitternacht gelegen, erstrecket sich noch viel weiter. Der grosse Ocean gehet um beyde ringsherum, denn man glaubet, daß America eine völlige Insul, von dem vesten Lande gäntzlich abgeschnitten sey, und durch die Meer-Enge Anian ohngefehr 100. Meilen von der Tartarey abgesondert werde. America hat gegen Morgen das Nord-Meer, gegen Abend das Süd-Meer, oder Mare pacificum gegen China und Japan, gegen Mittag die Magellanische Meer-Enge, und die Strasse la Maire. Gegen Mitternacht wird das Eiß-Meer bey der Strasse Davis vor die Gräntzen gehalten, wiewol daselbst alles noch unbekannt, und man nicht gewiß sagen kan, wo das veste Land aufhöret. Dieses gantze grosse Americanische Land, theilen die Geographi ein in das Mexicanische, oder nordliche, und Peruanische, oder Südliche. Das erstere hat seinen Namen von der Haupt-Stadt Mexico, gräntzt gegen Abend an das Süd- oder mare pacificum, gegen Mittag an die Peruanischen Lände, gegen Mitternacht an das grosse Eiß-Meer, und die unbekannten Nord-Länder, gegen Morgen aber an das Nord-Meer. Die Haupt-Theile desselben sind Mexico, oder Neu-Spanien, Neu-Mexico oder Granada, Florida, und Canada. In Mexico sind unterschiedene Königreiche, welche alle zusammen in 3. Districte, die die Spänier Audiencias nennen, eingetheilet werden, und sind selbige Mexico, Guadalajara und Guatimala. In Canada sind sehr viele Landschafften, als Neu-Franckreich, Louisiana, Virginia, Neu-Schweden, Neu-Holland, Neu-Engelland, Canada an sich selbst, Acadia, Estotiland oder Terra de Labrador, oder Neu-Brittannien, und etliche von den Europäern unbewohnte Länder, als Nord- und Süd-Walles, und Neu-Dennemarck. Ferner sind noch auf dem Nord-Meer die Antillischen Insuln unter welchen die grösten sind Hispaniola, Cuba, Jamaica, und Porto Ricco, it. die Inseln Barlovento, welche man auch die Caraybischen Eylande nennt, die Insuln Sortovento, die Azorischen, Bermutischen, Lucayischen, wie auch die Insuln Terra nova Anticosti und S. Joannis. In dem Süd-Meere ist noch die grosse Insul California. Das Südliche oder Peruanische America hat den Namen von dem darinnen gelegenen Königreiche Peru. Seine Gräntzen stossen gegen Mitternacht an die Nord-See, gegen Morgen an den Oceanum Æthiopicum, gegen Mittag ans Mare Magellanicum, wie auch die Meer-Enge Magellani, und le Maire, gegen Abend an das stille Meer. Die Länder desselben sind 1.) Terra ferma, darinnen liegen wiederum die Provintzen Carthagena, Darien, S. Martha, Neu-Andalusien, Venezuela, Neu-Granada, Paria und andere mehr. 2.) Peru wird in 3. Audiencias, Quito, los Reyes, und los Charcas eingetheilet. 3.) Chili. 4.) Terra Magellanica. 5.) Tucumannia. 6.) Paraguey. 7.) Brasilien, und 8.) das Land der Amazonen. Die Insuln, die zu Süd-America gerechnet werden, sind von keiner Wichtigkeit. Die Spanier sind Meister, und die Mächtigsten in America, und besitzen in Mexico und Peru die vornehmsten, und besten Provintzen, jedoch haben auch die Engelländer, Frantzosen, Portugiesen, und Holländer unterschiedene Länder darinnen. Und obwol die Spanier sich anfänglich gegen die Einwohner unmenschlich grausam erwiesen, so haben sie dennoch darbey ihre Herrschafft auszubreiten sich äuserst bemühet, wie sie denn daselbst 5. Ertz-Bißthümer, 34. Bißthümer, unterschiedliche Universitäten angeleget, auch Vice-Roys, Gouverneurs, Magistraten, und andere Beamten halten, damit die Justiz durch sie alda eben so wie in Spanien verwaltet

waltet werde. Die Eingebohrnen Americaner sind überhaupt alle sehr tückisch, wild, grausam, und von recht böser Art. Die tugendsamsten unter allen sind diejenigen, die in den eigentlich so genannten Peru wohnen. Vor Zeiten gab es auch Menschen-Fresser in America, sonderlich in denen Antillischen und Caribischen Eylanden, wie auch Canada und an dem Amazonen Flusse. Jedoch der bisherige Umgang mit den Europäern hat die Wildheit der Americaner um ein ziemliches gemindert, und sie viel leutseliger gemacht. Sie sind sehr schnell im Lauffen, und durchgehends gute Schwimmer. Im Lande Chica wohnt eine Nation, die Patagonen genannt, diese sollen 10. bis 11. Fuß hoch seyn, auch einen Eymer Weins auf einmal einschlucken können. Ihre Kleidung bestehet aus Thier-Häuten, und ihre Waffen aus Keulen, Pfeil, und Bogen. Die Europäer theilen heutiges Tages die Einwohner von America in viererley Gattungen. Die erste Gattung besteht aus denenjenigen, so aus Europa dahin komen, und die geistlichen und weltlichen Ehren-Aemter daselbst verwalten. Die andere Sorte sind diejenigen, welche die Americaner mit den aus Europa hinüber gebrachten Europäischen Weibern erzeugen. Man heisset sie Crioli, und kommen in keine Consideration, indem sie niemals zu einigen hohen Amte gelangen. Wenn aber die Europäer mit einer Americanerin Kinder erzeugen, so nennen sie die Spanier Mesticii oder Mestissos, und halten sie sehr knechtisch. Die 3te Gattung sind die Schwartzen, oder Negros, so die Spanier in Africa kauffen, und hernach in America wiederum zu Sclaven verkauffen, und theils zur Feld- und Haus-Arbeit, theils in Berg-Wercken brauchen. Die 4te und letzte Art der heutigen Americanischen Einwohner sind diejenigen, so noch von den alten Americanern herstammen, weil aber die Spanier als sie zuerst dahin kamen, sehr grausam mit den Einwohnern umgingen und ihrer viel Millionen umgebracht, so ist die Anzahl derselben vor ietzo gar sehr geringe. Etliche dieser Leute wohnen unter denen Spaniern, und sind sehr gut, und aufrichtig, auch gar nicht so wild wie die andern, die nicht unter den Spaniern, sondern in denen Wäldern, und unwegsamen Bergen sich aufhalten, denn diese sind annoch wild und grausam, und fügen den Spaniern gar offters Schaden zu. Dergleichen thun auch die flüchtigen Mohren-Sclaven, als welche ohne diß von Natur stärcker und behertzter als die Americaner sind, und es würden diese ein sehr gefährliches Volck vor die Spanier seyn, wenn sich ihre Anzahl allzusehr vermehren sollte. Aber die gröste Gefahr, so einst entstehen könte, ist, daß die Criolen gegen die gebohrne Spanier einen tödtlichen Haß, und Eyffer-Sucht hegen, denn weil die aus Europa dahin kommende Spanier denen Criolen alle Ehren-Aemter entziehen, und selbige unter einem ziemlich harten Joch halten, so steht zu befürchten, daß, da die Anzahl der Criolen grösser als der gebohrnen Spanier, und dieselbe sich noch täglich vermehret, sie dörfften einst dieses Joch abzuschütteln dencken, welches denn vor die Spanier nicht wohl ablauffen dörffte. Die Religion derer Americaner betreffend, so waren dieselben vor Entdeckung des Landes alle Heyden, die denen Götzen dienten, die Mexicaner opfferten ihren Götzen Menschen, und rissen denenselben das Hertz aus dem Leibe. Die Peruaner beteten die Sonne an, jedoch hielten sie selbige nicht vor ihren höchsten GOtt, der allmächtig wäre, dahero gaben sie ihr noch einen Vater und Ober-Herrn zu, den sie Pachacuma nennten. Dieser nun sollte alle Göttliche Macht und Gewalt besitzen, und alles, was er nur wollte, thun können. Die Brasilianer verstunden fast gar nichts vom Gottes-Dienst, und lebten bey nahe gar ohne Religion. Nachdem aber die Europäer diese Länder entdecket, auch sich selbiger bemächtiget haben, so ist auch die Christliche Religion darinnen gepflantzet, und sehr ausgebreitet worden. Das meiste hierbey haben die Spanier gethan, als welche, wie schon oben gemeldet, unterschiedliche Ertz- und Bischoffthümer daselbst gestifftet. Jedoch haben auch die Engelländer in den ihnen unterworffenen Landen ihre Religion auszubreiten und zu lehren sich bemühet, indem ihre Prediger, so hinein geschickt, durch sonderbahren Fleiß nicht nur eine grosse Menge derer unwissenden Americaner zum Christlichen Glauben bekehret, sondern auch die heilige Schrifft und andere theologische Schrifften in die Indianische Sprache übersetzet. Ja sie lebten in solcher Blindheit, daß sie nicht einmahl ein Wort hatten, womit sie GOtt benennen konnten. Jetzo aber nennen sie GOtt in ihrem Gebeth, und andern GOttes-Dienst entweder Jehovah oder auch Lord, welches letztere sie von denen Engelländern entlehnet. Noch ist hierbey zu mercken, daß alle bekehrte Indianer derjenigen Religion zugethan seyn, die ihre Herren, oder Uberwinder bekennen, also, daß der Spanier Unterthanen catholisch, derer Engländer reformirt sind. Anbelangend endlich die Beschaffenheit der Lufft und Landes in diesen grossen Welt-Theile, so ist, was erst die Lufft betrifft, selbige sehr unterschieden, nachdem die Länder der Mittel-Linie sehr nahe oder sehr weit darvon liegen; doch ist das meiste Land sehr temperirt, auch so gar das, so unter dem circulo æquinoctiali lieget, sintemahl es in Peru nicht allzuheisse Nächte hat, ob es schon zwischen beyden tropicis innen gelegen; und Canada, ob es gleich ein sehr kaltes Land, ist doch so fruchtbar als Peru, und bringet an den meisten Orten gnugsame, ja zuweilen hundertfältige Früchte herfür. Man findet auch Gold-Minen daselbst. Es giebt in America auch allerley Arten von Bäumen und Thieren, die in unsern Landen gantz unbekannt sind. Die Americaner haben auch eine gewisse Art von Korn, das in ihrer Sprache Maitz, das ist, Indianisch Getrayde oder Türckisches Korn heisset. Sie gebrauchen sich dessen zur täglichen Kost, und backen Brodt darvon, überdieß können sie noch einen Tranck daraus ziehen, Chia, Acua, oder Sora genannt, der aber, weil er sehr truncken machet, verboten ist. Man hat auch allerhand Europäische Saamen dahin gebracht, welche gleichfalls gut fort kommen. Unter denen Americanischen Bäumen giebt es viele die Balsam, Caßia, Amber liquid, Drachen-Blut, Hartz und Ingber herfürbringen, der wundersamste Baum unter allen ist der Magvei, oder wie ihn Vincent Blanc nennet, Mangoevai, denn die Indianer bekommen von ihm Wasser, Wein, Oel, Wein-Eßig, Honig, Syrup, Zwirn, Nadeln, und noch andere ihnen nöthige Dinge mehr, daß es einem unglaublich vorkommen sollte, wenn es nicht alle Reisende einhellig bekräfftigten. Von denen reichen Gold- und Silber-Berg-Wercken, so in America sind, wird unten beym Articul Berg-Werck mit mehrern gemeldet werden. Die Indianer sagen, sie hätten durch den Einfall derer Spanier zwar sehr viel verlohren, dennoch aber 10mal mehr Schätze und Reichthümer behalten, welche von ihren Vorfahren wären verstecket worden. Unter denen Gebürgen ist das berühm-

rühmteste, das Gebürge Andes so sich durch das Mittägige America erstrecket, und vor das höchste in der gantzen Welt gehalten wird. Die berühmtesten Flüsse sind Rio grande in Canada, Rio della Plata oder Silber-Fluß und Rio de las Amazones. *De Remosal* hist. de las Indias, *de Läet* Americæ Descriptio, *de Herrera*, descr. Ind. Occid. *Maffæi* hist. Ind. *Hugo Grotius* de orig. Gent. Amer. *de Lussan*. Voyage des flibustiers a la mer du sud. *Martiniere. Baudrand. Voiage de Thomas Gage du Val. Acosta* hist. natur. de las Indias. *Sanson. de las Casas* obras & viag. *Leri* hist. de l' Americ. *Garcillasso de la Vega* & *Diega Fernandez* hist. de Peru. *Ortelius. Texeira. Rochefort* hist. des Antilles *Dapper. Benzoni* hist. del mondo nuovo *Them. Lopez de Torquemada* Monarch. Ind. *Oviedo. Leon* Bibl. Indic. *Barros, le Blanc. Oexmelin*. l' hist. des avanturiers de l' Amerique, *Pinto de Cieca* Cronica del Peru. *Ramusio* navig. & viaggi. *Moquet. Champelain* voyage de la nouv. France.

Americanische Erbsen, sind Früchte, welche auf einer Gattung Corallen-Holtz wachsen, auch fast so roth wie die Corallen sehen, ausser daß sie recht auf den Keimen einen schwartzen Fleck haben. Sie sind sehr bitter. Man soll damit, dem Berichte nach, wenn sie eine Zeit in Citronen-Safft geweichet sind, Gold und Silber so gut, als mit Borrax löthen können, Siehe **Corallen-Holtz**.

Americanische Eydexe, siehe *Senembi*.

Americanische Insuln, lat. Americanæ Insulæ darunter werden nicht alle diejenigen Insuln, so auf dem uns entgegen stehenden Hemisphærio oder halben Erd-Kugel liegen, verstanden; sondern nur diejenigen, so auf denen Küsten von America sich befinden, worunter die Insul Califormia auf dem Mari Pacifico: auf dem Magellanischen Meer die Insuln Mocha, Chilue Madre di Dios und Terre de Feu: auf dem Mar-del Nort, die grossen und kleinen Antillischen Insulen unter welchem man die Lucayischen, Bermudischen, und die Insul Terreneuf rechnet. Die Azotischen Insuln hingegen werden insgemein zu Africa, dieweil sie diesem Theile der Welt näher liegen, gerechnet.

Americanische Kloster-Beerlein, siehe *Uva crispa Americana*.

Americanische Roßmarin, siehe *Icel Acocotli*.

Americanische Rübe, siehe *Hetich*.

Americanische Stück-Wurtz mit eckigten Blättern, siehe *Bryonia Americana repens, folio angusto*; oder *Mechoacan*.

Americanische Waaren, diese werden aus America nach Europa gebracht, und bestehen in verschiedenen Dingen, als nehmlich vielerley Arten von Holtz zum färben, Virgin- und Brasilischen Toback, Zucker, Indigo, Vicogne-Wolle, Campeche-Holtz, Cochenille, auch wohl Smaragden, Silber und Gold.

Americanischer Balsam-Baum, siehe *Balsamum Copaivæ*.

Americanischer Balsam (schwartzer) siehe *Balsamum Peruviannm nigrum*.

Americanischer Balsam, (weisser) siehe *Balsamum de Copaiva*.

Americanischer Jasmin, siehe *Jasminum*.

Americanischer langer Pfeffer, siehe *Piper Americanum longum*.

Americanischer Raub-Adler, *Cuntur* genannt, siehe **Adler**. pag. 522.

Americanischer Strauch, siehe *Daallontas*.

Americanischer Wunder-Baum, siehe *Ricinus Americanus*.

Americus Vespurius, siehe *Vesputius*.

Amerina salix Diosc. siehe *Agnus Castus*. pag. 800.

Amerinum Castellum, ein Ort vor dem in Italien gegen der See Vadimonis. *Tab. Peutinger*. Allhier sollen auch des Calpurnii Fabati *Amerina Prædia*, deren beym *Plinio* VIII. Epist. 20. gedacht wird, gewesen seyn.

Amerinus, (*Clemens Clementinus*) siehe *Clementinus (Clemens.)*

Amerinus (Angelus,) war ein berühmter Jurist, lebte An. 1350. und schrieb *Consilia Jacobilli* Bibl. Umbr.

Ameriola, eine Stadt in Locien, von der man aber ausser ihren Namen weiter nicht viel Nachricht aus denen alten Auctoribus erkennet. *Plinius* l. 38. III. 5. *Livius* l. 38.

Amerius, siehe *Amerias*.

Amerius Gentilianus, siehe *Amelius*.

Amerland, an dem Wirmsee ist ein Hoff-Marckt in Ober-Bayern, liegt 5. Meilen von München am Wurm-See. Es sind daselbst 2. Schlösser, das eine davon hat der Bischoff zu Freysingen, Albrecht Siegmund, erbauet, auch darbey einen vortrefflichen schönen Garten angeleget. Nach diesem hat es einer von Lerchenfeld besessen, von welchem es der ehemahlige Bischoff zu Freysingen, und nachhero Chur-Fürst zu Cölln, Joseph Clemens, gekauffet. Es gehöret unter das Rent-Amt zu München. Sonst aber steht es unter dem Land-Gerichte zu Wolffrathshaussen, **Chur-Bayern**, p. 134.

Amern siehe *Ammi*.

Amerongen, eine Herrschafft in der Holländischen Provintz Utrecht der Familie von Reede gehörig.

Amerotius (Andr.) gebürtig von Soissons, schrieb *de Dialectis Græcorum*, und starb Anno 1560. *Koenig* Bibl. vet. & nov.

Amerpoel, (Jo.) schrieb An. 1669, *Cartesium Mosaizantem. Koenig*, Bibl. vet. & nov.

Amerses siehe *Armais*.

Amersfort lat. Amerfortia, eine Stadt in denen Niederlanden in der Provintz Utrecht, liegt 3. Meilen von Utrecht an dem Fluß Emme oder Ems, von welchen sie auch den Nahmen haben soll, wiewohl ihn andere, von der grossen Liebe und Eintracht, so die Bürger gegen einander hegen sollen, herleiten, und es dahero Amofordia nennen. Die Stadt ist ziemlich veste, und mit starcken Mauren und Thürmen versehen. Es ist eine feine Schule allhier, auf welcher vor diesen 2. Indianische Königliche, und 2. Fürstliche Printzen studiret haben, es seynd auch berühmte Jahrmärckte allhier. Der Ort wurde Anno 1483. von Ertz-Hertzog Maximiliano anno 1629. von Ernst Montecuculi Kayserlichen General und anno 1672. von denen Frantzosen eingenommen, welche letztere aber der Stadt sehr übel mitgefahren. Man hat vor etlichen 100. Jahren einen grossen Stein hieher gebracht, welcher heißt: Die groote Kay van Amersfort. Zwischen Amersford und dieser Stadt liegt auch ein sandigter unfruchtbarer Berg, der Amersforder-Berg genannt. **Beschreibung des Rhein-Strohms**.

Amersford, (*Everart d'*) war Theologiæ Licentiatus, und Rector zu Cöln bey der Lorentz-Schule, und lebte zu Ende des 15. Seculi. Er schrieb Commentarios über die Bücher des *Aristotelis de Meteoris, & Generatione & corruptione, de cœlo & mundo*, und starb anno 1419. *Anton Matthæi* scriptores rerum Amerfort.

Amersham, oder *Agmundesham*, eine kleine Stadt in Engelland in Buckinghamshire, an der Grentze von Herefordshire, welche das Recht hat, 2. Deputirte zu dem

dem Parlament von Groß-Britannien zu senden. *Beevrel* Delic. de l'Angl. p. 517. *Camden's* Britannia.

Amersweyler, ein Städtgen im Ober-Elsaß zwischen Colmar und Kayserberg gelegen.

Ames wurde zum Vogelstellen gebraucht. *Horatius* Epod. II. 31. und soll eine Gabel gewesen seyn, daran sie das Netze aufhiengen. *Vossius* Lex. Etymol.

Amesia Sentia oder *Sentiarea* war ein sehr gelehrtes und in Rechten erfahrnes Weib, welche wegen ihres durchdringenden Verstandes in Verhörung derer Partheyen und Aussprechung derer Urtheile Androgine genennet ward. Vid. *Valerius Max.* l. 8 c. 3. *Pasch.* in Gynæceo Docto. p. 56.

Amesius (*Wilhelm*) von Geburt ein Engelländer, war zu Franecker in dem 17. seculo Professor Theologiæ, und darauf zu Rotterdam. Er schrieb mit grossem Eifer wider Bellarminum, wider die Socinianer und Arminianer, und hinterließ noch viel andre Schrifften, als: *Casus conscientiæ; medullam Theologiæ: Tractatum de origine Sabbathi; Antisynodalia: Puritanismum Anglicanum: Explicationem Epistolarum Petri; Tractatum de Conscientia; Lectiones in Psalmos; Philosophemata; Technometriam.* Er starb anno 1639. *Witte* Diar. *Bentheim* Kirchen-Staat.

Amesqua (*Balthasar Gomez de*) ein Jurist zu Neapoli, von Toledo bürtig, schrieb einen Tractat *de Potestate in se ipsum. Antonius* Bibl. Hisp.

Amesis, eine Egyptische Princeßin, bestieg nach ihres Vaters Amenophis I. Tode den Egyptischen Thron, welchen sie auch bis an. 2429. gantzer 48. Jahr, wie *Eusebius* in Chron. will, besessen, und nach ihr Tutbonosis überkommen. *Manethon* gibt ihn aber nur 20. Jahr und 9. Monat Regierungs-Zeit, und ihr Nachfolger habe Mepheres geheissen. *Josephus* contra Appion, l. 5.

Amestratus, wie sie bey *Stephano* und *Cicerone* III. 39. heist, sonst *Amastra*, beym *Silio* XIV. v. 267. beym *Polybio* l. 24. *Mytistratus*, und beym *Plinio* III. 8. und *Zonara* Tom. II. p. 57. *Mutistratus*, heut zu Tage *Mistretta*, war vorzeiten eine gewaltige Vestung derer Carthaginienser in Sicilien im Val di Demona, welche die Römer nach einer 7. monatlichen Belagerung, jedoch nicht ohne grossen Verlust der Ihrigen erobert, worauf sie aber die Vestung bis auf den Grund geschleiffet, die Einwohner allesamt zu Sclaven gemacht, und öffentlich verkauffet haben. *Diodorus* XXIII *Bochart.* *Chanaan* l. 27. muthmasset, daß diese Stadt von der Göttin Astarte ihren Namen bekommen.

Amestrius, ein Sohn des Herculis. Seine Mutter war die Eone, eine von des Thespii 50. Töchtern. *Apollodarus* II. 7. 8.

Amethist, siehe *Amethystus*.

Amethodicum, kömmt her von der particula privativa α und μέθοδος recta ratio ad invenienda auxilia, und wird dasjenige darunter verstanden, was ohne einige rechte Ordnung und nicht den Lehr-Sätzen gemäß geschiehet, wie es z. E. bey den Marcktschreyern herzugehen pfleget.

Amethysta, sind Artzeney Mittel, welche vor der Trunckenheit præserviren, als bittre Mandeln, Baum-Oel, Spiritus Salis Ammoniaci &c. ingleichen wird recommendiret, beym Trincken fleißig Würtz-Neglein zu essen.

Amethystina vestimenta werden diejenigen Kleider genennet, welche mit Purpur, doch also temperirt, gefärbt sind, daß sie an Farbe einem Amethyst gleichen. *Plinius* IX, 38 *Luys* de Re Vest. 3. *Braun.* de Vest. Sacerdor. Hebr. I, 14. 2. Denn man hatte dreyerley Arten Purpur, Tyrischer, Amethystischer und Meer-Schnecken-Purpur, unter welchen der Amethystische vor den mittelsten an der Güte gehalten wird. Er war nicht so gläntzend an der Farbe, auch nicht so dunckel-roth als der beste Purpur, weil zu jenen nicht so starcke Farbe genommen wurde als zu diesem, im übrigen sahe die Farbe des Amethystischen besser aus, weil sie nicht so danckel war, sondern in die Violett-Farbe fiel. *Plinius* Hist. Nat. XXI, 8. *Nero* verbot diese Purpur-Farbe, *Suetonius* in Nerone XXXII. *Rubenus* de Re Vest. l. 2.

Amethystus, kömmt von α privativo und μέθη, ebrietas, Trunckenheit, oder Vinum, Wein. Frantzösisch wird es genennet *Ametiste*, teutsch **Amethyst**. Ein köstlicher edler Stein, hart, gläntzend und durchsichtig, so an Schönheit, nächst dem Schmaragd geschätzet wird. Wenn er in Rauten geschliffen, spielt er hell, wenn er allein polirt oder platt geschliffen, scheinet er etwas danckel. Die härtesten und theuresten sind die aus Orient, Indien, Arabien, Armenien &c. kommen, diese sind verschiedener Arten, doch meistentheils Viol-braun. Die besten haben eine Reinrothe Farbe, die sich auf Purpur ziehet. Die von Carthagena gebracht werden, sind geringer, und an Farbe Viol-blau, wie auch die, so man in Teutschland findet, und von einigen **Viol-farbene Rubinen** genennet werden. Man hat auch in Orient die Purpur-Farbe, und andere, die weiß sind. Weil dieser Stein dem Diamant an Härte gar nahe kömmt, und ein gleiches Wasser hat, wird er offt durch Kunst auf die Art, wie der Sapphier weiß gemacht, und vor Diamant verkaufft. Er wird auch durch Betrug nachgemacht mit einer Violbraunen Farb, oder einer dergleichen Folie zwischen zween Crystallen versetzet. Oder man nimt præparirten Flinten-Stein, der fein blau oder hell-braun ist, oder röthlicht, vier Loth, ordinaire Mennige 12. Loth, vermischet beydes wohl untereinander, thut darzu der præparirten Magnesiæ 16. Gran, Zaffera 2. oder 3. Gran, solches zusammen in einem Ofen gethan, und geschmoltzen, so bekömmet man einen schönen Amethist. Oder: Nehmet zart pulverisirten Flintenstein 3. Quentgen, Nitri 1. Quentgen Borrax 3. Quentgen Tincturæ Veneris 4. Gran, Tincturæ Martis, Magnesiæ von jedem 50. Gran. Diese beyden Tincturen vermischet man erst wohl mit einander, denn thut man die andern Stücke, nachmals den Fluß vom Nitro und Borrax auch wohl vermischet dazu, setzt es in einem Schmeltz-Tiegel in Wind-Ofen, gibt Anfangs gelind Feuer, bis es glüet, denn gibt man 2. oder 3. Stunden starck Feuer, endlich giesset man es aus in Formen, und lässet es allmählig kalt werden, damit es nicht reisse oder von einander springe. Noch eine andere Art, man nimmt Fritta 20. Loth, præparirte Magnesiam 16. Loth. Bes. Nicols Edelgestein-Büchlein. Es soll der Amethist vor der Trunckenheit bewahren, dahero ihn einige auf den Nabel legen, andere an Finger tragen, wieder andere ihn reiben und einnehmen. Ingleichen soll er die Melancholey und böse Gedancken vertreiben, wacker machen, und guten Verstand geben. Allein diese Kräffte bestehen nur in der Einbildung. Er dienet vielmehr den Durchlauff anzuhalten und die übermengte Säure in dem Magen zu dämpffen, wie andere Alcalina auch thun. *Ansb. Boet. de Boot* historia gemmarum & lapidum. *Brown.* Pseudodoxia epidemica.

Ametor, ein Citharoedus, welcher, wie Athenæus berichtet, bey den Eleuthernæis am ersten die Liebes-Lieder zu Cithara gesungen. Vid. *Athenæus* lib. 14. p. m. 638.

Ametranus, *(Scipio)* war von Geburt ein Neapolitaner, gab Anno 1603. ein Buch *della Famiglia Capece* heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Ametria, dieses Wort wird der Symetrie entgegen gesetzet, und heisset so viel, wenn etwas von der rechten Maas und Proportion abweichet.

Ameville, lat. *Amavilla*, eine kleine Stadt am Flusse Doire in Piemont in Italien. Sie führet den Titul einer Baronie, wird aber auf den wenigsten Land-Charten gefunden.

Amey, ein vester Paß in Savoyen, liegt zwischen dem Flusse Yonne, und dem Lac de Nicy.

Ameys/ siehe **Ameise**.

Amfion, oder *Affion*, ist in Indien eben das, was opium; es stechen nemlich die Indianer mit einem spitzigen Eisen Löcher in die Mohnköpffe, worauf aus dem herausfliessenden Safft ein Gummi wird, dessen Zubereitung sie sehr geheim halten. Sie gebrauchen sich dessen, theils die Geilheit zu erwecken, theils eine unerschrockne Tollkühnheit anzunehmen.

Amflat, siehe *Ambleteuse*.

Amfora, ein kleiner Fluß in Friaul, welcher sich bey Aquileja in den Golfo di Venetia ergeust.

Amfractum, ein krummer Weg.

Amhara, siehe *Amara*.

AmHof, siehe **Stadt am** *Hof*.

R. Ami, oder *Ame*, lehrte zu Tiberias Anno 4060. nebst R. Ase. *Wolfius* Biblioth. Hebr. *Bartoloccii* Bibl. Rabbinica.

Ami, siehe *Ammi*.

Ami/ ein jüdischer Mann, der aus der Babylonischen Gefängniß zurücke gekommen. Esr. 2. 57.

Amia, ist der Name eines gewissen Fisches, davon siehe *Aldrov.* l. 3. de piscibus c. 20.

Amiana, siehe *Albegna* p. 934.

Amianth/ siehe *Amianthus*.

Amianthus, Amiantus, Amianthus lapis, Asbestus, Asbeston, oder Asbestes lapis; Griechisch ἄσβεστος; Frantzösisch *Amiante*; Teutsch **Amianth/ Stein- oder Erd-Flachs, Feder-Weiß, Schiefer-Weiß/ Stein-dacht/ Katzen-Silber/ das ewige Licht**. Es ist ein faserichter, schieferichter Stein, oder ein mineralisches Wesen, und eine Gattung Kalck, welches sich gleichsam wie Federn von einander reissen lässet, und dem Feder-Allaun dermassen ähnlich siehet, daß es ihrer viele für einerley gehalten und mit einander vermenget haben, dahero es auch noch von einigen Alumen plumosum oder Federweiß genennet wird. Es findet sich unter zweyerley und unterschiedener Gestalt: Denn eines sind Fäden, gleichwie das Feder-Allaun, iedoch viel länger: Das andere ist ein brauner oder schwärtzlichter Stein, zwar hart, läßt sich aber doch unter den Hammer strecken. Er kan vom Feuer nicht verzehret noch verbrennet werden, sondern wird nur weisser und schöner. Wenn man aus Curiosität den Amianth ins Feuer leget, so lauffen wohl die zärtesten Fädene zusammen und schmeltzen, allein dem Uberrest, thut das Feuer nichts; es gehöret eine viel stärckere Hitze dazu. Bringt man ihn aber in die Sonne, und unter einen Brenn-Spiegel, so schmeltzt er augenblicklich, und wird ein Glas daraus. Es kan auch das gröbste und kürtzeste Theil, das nicht so glänzend, noch gar schöne ist, und als wie Baumwolle siehet, davon gesondert werden: Dieses läßt sich spinnen, und man kan Leinwand daraus machen, welche im Feuer nicht verbrennet, sondern nur weisser und von aller Unreinigkeit gesaubert wird. Nachdem nun die Materie, die man dazu gebraucht hat, gut und rein gewesen, nachdem ist auch die Leinwand besser oder schlechter. Dieses ist eben derjenige Stein, woraus die alten Römer und einige Orientalische Völcker ihre unverbrennliche Leinwand gemacht haben, worinnen der Könige und anderer Grossen Leiber verbrannt worden, damit die Asche darinnen, unvermischt mit der Asche des Holtz-Hauffens möchte beybehalten werden. Der beste Amianth kommt aus Asien und der Türckey: Denn der aus Italien gebracht wird, ist so kurtz und zerbrüchlich, daß er sich wie der andere nicht spinnen lässet, noch weniger kömmt das Alumen plumosum, mit demselben überein, als welches sowohl von dem Feuer, als gewissen Menstruis kan aufgelöset werden, da hingegen der Stein-Flachs beyden widerstehet. In den Pyrenäischen Gebürgen, wird der Amianth in den Stein-Brüchen gefunden. Und in dem Campanischen Thale im Pyrenäischen Gebürge, findet man auch eine Gattung Amianth, der wie eine Pflantze in den Marmer-Brüchen auf die zwey Schuh hoch wächset. Es ist eine silber-weisse glänzende Materie, die sich wie der Hanff im Wasser rösten lässet, davon bekommt man lange, lind und weiche Fäden, welche noch schöner und weisser als zuvor werden, und dem Feuer widerstehen. Der Amianth wird zu ein und andern Artzeneyen genommen: man hält dafür, er widerstehe dem Gifft der Zauberey, halte an, vertreibe und heile äusserlich die Krätze und Raute; er reiniget auch sonsten, und dienet innerlich wider den Weissen-Fluß, in Wein oder Brandewein genommen: in den Apothecken, ist das Unguentum oder Linimentum de Amianto wider den bösen Grind, es ist auch eine andere Salbe davon, womit man die Hand salben, und nachmals das Feuer ohne Schaden angreiffen soll, welche *Ettmüllerus* in seinem Commentario *Schrœd.* p. 797. aus dem *Aldrovando* also beschrieben hat: ℞. Pulv. Amianthi, Calc. viv. exsic. album. ovor. Alth. Succin. sem. Hyoscìam. aa. q. v. vermische alles zum Liniment. Amiantus, auf Griechisch Ἀμίαντος, kommt von α priv. und μιαίνω, contamino, ich beflecke, besudele: weil dieser Stein durch das Feuer nicht verändert werden kan. Asbeston, Asbestes, das ist so viel als inextinguibilis, unauslöschlich kommt vom α privativo und σβέννυμι, extinguo, ich lösche aus, weil diese Materie im Feuer, gleichwie unerloschen bleibet und sich nicht entzündet. *Lemery* Material-Lex. p. 47.

Amianus, ein Bischoff zu Alexandrien, war des Evangelisten Marci Schüler, und erzehlt man von ihn daß er sich die Augen ausgestochen, weil er einsmals auf unzüchtige Weise die vorbeygehenden Frauen angesehen. *Sabell.* in Exemplis.

Amica, ein Beyname der Veneris. Sie wurde unter selbigen bey denen Atheniensern verehret, und soll der Ursprung dieses Namens daher kommen, weil sie amicos und amicas, Freunde und Freundinnen mit einander vereinigte. *Pomey* Pantheum Mythicum P. I, p. 88.

Amica, eine Maitresse, oder Concubine, l. 144 ff. de V. S.

Amica hominis, siehe *Aparine*.

Amica solis, siehe *Cichorium silvestre*.

Amicabilia scamna, waren die erhöheten Stüle, worauf die Advocaten sassen, *Sidonius* Epist. I, 3. *Savarus* ad Sidon. c. l. weil dieselben *amici* genennet wurden, gleichwie die Räthe derer Fürstlichen Personen gleichen Ehren-Titel führen; siehe *Amici*, *Chimentel*, de Honor. bisel. 22.

Amicabilis, gütlich, freundlich. Amicabilis compositio, gütliche Handlung oder Vergleich, l. ult. §. ult. C. d. legit. hered. dadurch ein bißheriger Streit zwischen denen Partheyen beygeleget wird.

Amicangelus, (Josua) gebürtig von Castel vecchio in Abruzzo, war ein Neapolitanischer Rechts-Gelehrter. Er schrieb *Quaestiones Feudales*, und gab solche sein Sohn Franciscus, J.U.D. Anno 1653. zu Neapolis heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Amici, dieses war bey denen Römern ein Ehren-Titel, welchen der Römische Rath denen Königen, die sich um die Republic wohl verdient gemacht, die Kayser aber ihren Räthen und denenjenigen ICtis beylegten, welche sie in wichtigen Verrichtungen um Rath fragten, *Spartianus* Adrian. 18. *Bulengerus* de Imp. Rom. II, 21. *Salmasius* in Spart. l. c. *Chimentel.* de Honor. Bisell. 22. Diese wurden in drey Sorten eingetheilet, *Seneca* de Benef. VI. Die vom ersten Range waren des Kaysers Staats-Minister und geheimen Räthe, mit welchen er die wichtigsten Staats-Geschäffte überlegte, und die mit zugegen waren, wenn die Gesandten Audienz hatten. Diese wurden in denen mittlern Zeiten *Comites* intra Consistorium u. Comites S. Consistorii Consistorianique genennet. *Amici Sponsorum*, Hebräisch שושבני waren bey den Jüden die Braut-Führer, oder Frey-Werber. *Gemara Hierosolymitanus* schreibt, daß deren zwey allezeit bestellt gewesen, wovon einer dem Bräutigam, der andere der Braut zugeordnet gewesen; sie haben am Hochzeit-Tage den Schlaff-Platz besehen, und auch die erste Nacht mit da schlaffen müssen. Auf diesen Gebrauch soll Christus zielen, Joh. III, 18. Dan. *Heinsius* Aristarch. Sacr. p. 879.

Amicis, (Franciscus de) war ein Neapolitaner von Venafra bürtig. Er docirte zu Neapolis das Jus Feudale, ließ auch Anno 1595. ein Buch *de Usibus Feudorum* an das Licht treten. *Toppi* Bibl. Nap.

Amicis, (Ovidius de) lebte zu Anfang des 17. Seculi. Er war zu Capua in Neapolis Canonicus, wie auch Doctor und Protonotarius Apostolicus, und schrieb einen Tractat *de Jure Emphyteutico; de Ecclesiae primatu, tam in spiritualibus, quam in temporalibus*. *Toppi* Bibl. Nap.

Amicitia, eine Tochter der Nacht und des Erebi, *Hyginus*, Praef. p. 2. wurde von den Römern als eine Göttin verehret, und bey ihnen auf folgende Art gebildet und fürgestellet. Sie hatte nehmlich die Gestalt einer jungen Person, wodurch man bemercken wolte, daß eine wahre Freundschafft niemals alt werde: weil das Alter sonderlich der Vergänglichkeit unterworffen ist; Das Haupt war nicht bedecket, weil sie einem iedweden zu dienen bereit ist; Ihre Kleidung bestund in einem schlechten Rocke, weil man sich für seinem Freund auch in geringer Kleidung zu erscheinen nicht schämen soll; An dem Saum desselben stunden die Worte: *Mors & Vita*, **Leben und Tod** geschrieben, weil die Freundschafft erfordert, bis in den Tod treu zu verbleiben; Auf ihrer Stirne aber waren die Worte, *Aestas & Hyems*, **Sommer und Winter** befindlich, weil man weder in Glück und Unglück seinen Freund verlassen soll; Die eine Seite war eröffnet, daß man das Hertz konnte liegen sehen, anzuzeigen, daß ein Freund dem andern seine Heimlichkeiten entdecke; Auf dem Hertzen stunden die Worte: *Longe & Prope* geschrieben, worauf sie selbst mit der einem Hand wieß, weil gute Freunde, sie mögen nahe oder weit voneinander entfernet seyn, ingleichen sich weder in kurtzer noch langer Zeit einander gesehen haben, allezeit beständige Freundschafft halten, und dieselbe nicht aufheben. *Anonymus* apud Gyraldum Syntagm. I. p. 53.

Amicò, (Raymundus de) ein von Noti oder Noto in Sicilien bürtig gewesener Musicus und Prediger, oder Dominicaner-Münch, welcher Anno 1621. Italiänische Moteten heraus gegeben hat, vid. *Mongitoris* Bibl. Sicul. T. II. p. 196.

Amiculum, siehe *Amnios*.

Amiculum, war ein Ober-Kleid derer Weibs-Personen. *Curtius* V, 1. n. 38. *Lucius* XXVII. 4. XXXIV, 7. Es bedienten sich dessen sowol erbare Matronen, als liederliche Weibs-Personen, *Plautus* Cist. I, 1, 17. Poen. I. 2, 36. Die Manns-Personen tragen dergleichen *Amicula* auch, und waren bey ihnen dieselben wie die Chlamydes oder Paludamenta gemacht. *Curtius* III. 11. n. 11. III, 12. n. 5. Dahero auch der Soldaten Ober-Kleid von *Curtio* nichts anders als *Amiculum* genennet wird, als Lib. III, 12. n. 5. VI, 9. n. 25. Man muß aber das *Amiculum* von der *Palla* wohl unterscheiden. Das erstere war etwas kürtzer und muste mit dem lincken Arm gehalten werden, sonst gab es sich von einander, *Ferrarius* de re Vest. I, 3, 19. ein solches Amiculum von Gold, welches der Tyranne Gelo von dem Carthaginensischen Raube dem Jovi Olympio machen lassen, nahm ihm Dionysius wieder ab, unter dem Vorwand, im Sommer sey das Gold zu schwer, und im Winter allzukalt. Er ließ ihm auch an dessen Statt einen wollenen Mantel umgeben. *Cicero* de Nat. Deor. III, 34. *Amiculum ferale*, war bey denen Griechen das Kleid, darein der todte Leichnam, nachdem er abgewaschen war, gewickelt wurde, an diesem waren Binden, mit welchen die Hände und Füsse zusammen gebunden wurden, wie an Lazaro zu sehen, Joh. XI, 44. Die Griechen machten dieses *Amiculum* weiß, die Römer schwartz. *Rossaeus* Arch. Attic. V, 21.

Amicus ein **Freund** / die Correspondenten der Kauff-Leute werden also genennet, dahero sagen die Kauff-Leute offtermals, mein Freund hat mir dieses oder jenes geschrieben, sein Amico in Hamburg verschafft ihm die Waaren in einem guten Preiß. Sonst werden auch nach denen See-Rechten die Interessenten an einem Schiffe, Schiffs-Freunde genennet. Bisweilen heist auch Amicus so viel, als ein Bluts-Freund, L. 2. C. d. neg. gest. Amicus ferentarius, ein Freund, der einem schnell zu Hülffe kommet.

Amicus, ein Beyname des Herculis, den er daher bekommen, weil man glaubte, daß er ein Gott des Gewinstes, insonderheit aber der erste Erfinder gewesen sey, wie man verborgene Schätze heben könne. *Horatius* II. Sat. 6. v. 12. & ad eum *Desprez* l. c. Persius Sat. II. v. 11. & ad eum *Farnabius* l. c.

Amicus, ein Märtyrer, siehe *Euterius*.

Amicus, (Antonius) ein Prediger zu Messina und Canonicus in Palermo. Weil er ein guter Historicus war, machte ihn Philippus IV. König in Spanien zum Historiographo. Er hat unterschiedene Wercke in Spanischer und Italiänischer Sprache geschrieben, welche der Profan so wohl als Kirchen-Historie ein ungemeines Licht geben; als *de Antiquo Urbis Syracusanae Episcopatu, & de ejusdem in universa Sicilia metropolitico jure, historiam Messanensis ecclesiae & Episcoporum vitas; de servato apud Beneventanos S. Bartholomaei corpore.* Er starb Anno 1641. zu Palermo. *Mongitoris* Bibl. Sicul.

Amicus (Barthol.) gebürtig von Anzo in Italien, war ein Jesuit, und docirte zu Neapolis die Philosophie und Theologie. Er wurde zu Neapolis Praefectus

ctus studiorum, und starb den 7. Sept. An 1649. im 84. Jahre seines Alters. Er schrieb **Anmerckungen über die gantze** *Philosophie* der *Aristotelis; Lib. III. de aliquibus principiis communibus Philosophicis & Theologicis; Regulas conscientiæ meticulosæ ex patribus; de variis formalitatum ac distinctionum generibus; de plagis & vulneribus Jesu & Mariæ Alegambe* Bibl. Soc. Jesu.

Amicus (Benardin.) gebürtig von Gallipoli, aus dem Neapolitanischen, war ein Franciscaner, und lebte zum Beschluß des 16. Seculi. Er schrieb einen Tractat *delle piante & imagini de sacri Ædificii di terra santa Toppi* Bibl. Nap.

Amicus (Diom.) aus Piacenza bürtig, war ein guter Physicus. Er schrieb anno 1607. einen Tractat *de Morbis Sporadibus. Koenig* Bibl. vet. & nov.

Amicus, (Franciscus) war ein Edelmann, von Cosenza bürtig in Calabrien, wurde an. 1596. als er 18. Jahr alt war, ein Jesuit. Nachmals war er Doctor Theologiæ, welche er zu Neapoli, Aquilega und Grätz 24. Jahr lang lehrete, war 5. Jahr Cantzler der Academie zu Grätz, und 9. Jahr General-Inspector der Studiorum zu Wien, und starb endlich zu Grätz den 31. Jan. 1651. im 71. Jahr seines Alters. Er schrieb einen *Cursum Theologicum juxta Scholasticam societatis Jesu Methodum,* und bestehet dieselbe aus 9. Folianten *Alegambe* Bibl. soc. Jesu.

Amicus, (Jo.) war ein Rechts-Gelehrter von Venafro, docirte anno 1520. das Jus zu Neapolis, und hinterließ *Consilia Juris. Toppi* Bibl. Nap.

Amicus, (Matth. Angelus) gebürtig von Spoleto, schrieb einige *Orationes* und starb an. 1656. den 9. Febr. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Amicusia, eine Insul im rothen Meere. *Stephanus.*

Amida, siehe *Amadan.*

Amida, eine Stadt in Mesopotamien, siehe *Caramit.*

Amida, ein Abgott der Japaner, hat einen Hunds-Kopff und Menschen-Leib, sitzet auf einen Pferde, das 7. Köpffe hat, deren ieder tausend siebenhundert-jährige Zeit vorstellen soll. An den Hunds-Kopffe dieses Götzen siehet man lange überhangende Ohren, und in den Händen hält er einen güldenen Reiff, oder Bügel, in welchen er mit seiner Hunds-Schnautze einbeißt. Ob er gleich sehr heßlich aussiehet, so ist doch sein Kleid desto köstlicher, von eitel Golde, mit Perlen und Diamanten besetzt. Er stehet auf einer hocherhobenen langen Götzen-Höhe, welche mit einer dicken silbernen Blate, darauf hinter und vor dem Götzen-Bilde etliche silberne Schalen stehen, beleget ist. Am Fuß-Ende dieser Götzen-Höhe, lieset man eine Japonische Schrifft, welche die Deutung dieses mißgestallten Hunde-Götzens erkläret. Die Japaner halten ihn vor einen ihrer vornehmsten Götzen, und sagen, daß er demjenigen, so seinen Namen offt nennete, die Seligkeit geben könne. Um ihn herum stehen noch tausend andere kleinere Götzen-Bilder von purem Golde, und so künstlich gearbeitet, daß ihr Glantz die Augen derer Anschauenden gantz verblendet. Die Einwohner, ja auch die Priester desselben pflegen sich aus grosser Devotion gegen diesen Götzen ihm öffters selbst zu opffern, und ermorden sich entweder, oder springen in die See. Es sind ihme zu Ehren durch das gantze Reich sehr viele Götzen-Tempel aufgebauet. Er wird aber nicht immer auf einerley Weise gemachet, sondern bisweilen præsentiret er sich als einen schönen Jüngling mit einer Crone, und güldenen Stralen, einem blossen Leibe und durchlöcherten Ohren, auf einer zierlichen aus Holtze geschnittenen Rose niedergesetzet; Andere bilden ihn noch anders ab. Seine Mütze ist vor der Stirne aufgeschlitzt, die Spitze mit einen zweyfachen Knopffe über einander besetzet. Sein Haupt gleichet einem freundlichen Jünglinge, an den Ohren hängen 2. Ringe, einer durch den andern gezogen, um den Hals liegt eine Binde mit einem Stricke vor der Brust. Die Brust bedecket eine länglich-breite Blate, voll geschnittenen Schlup-Wercks. Die Schultern samt den Rücken sind mit einen Mantel oder Umhänge von Federn sehr künstlich an einander gehefftet umhangen. In den Händen hält er eine Knopff-Kette, so einem Pater-Noster nicht ungleich. Die Brust, und Bauch sind gantz dicke, mit dem halben Bauche läufft der Leib in 2. grosse Küssen aus. Vor ihm stehet ein viereckigter Stein mit Japonischen Buchstaben. Dieser Götze wird von allen Einwohnern mit ungemeiner Verehrung angebetet, und sind ihme zu seiner Bedienung unzehliche Pfaffen zugegeben, vid. *Montan.* Gesandsch. nach Japan. p. 80. 81. 107. 108.

Amida, ein König von Tunis, brachte ums Jahr 1545. in Abwesenheit seines Vaters Muley-Asleez, das Reich unter seine Bothmäßigkeit, wodurch er sich einen Krieg, sowol mit seinen Vater, als Brüdern auf den Hals zog. Wurde aber von dem Türckischen Kayser Selim II. überwunden, und sowol vor sich, als seine Nachkommen des Reichs entsetzet. *Daniel* hist. de Barbarie. *Mayenne Turgilet* hist. d'Espagne.

Amidanus, (Elisæus de) von Cremona bürtig, war ein Prediger bey denen Franciscanern. Er lebte zum Beschluß des 16. Seculi und gab *Sermones super Evangelia totius anni; Commentarios super quatuor libros sententiarum; Expositionem super Orationem dominicam* heraus. *Arisi* Cremona lit.

Amidanus, siehe *Alnus.*

Amidenus, (Theod.) siehe *Amydenus.*

Amides, siehe *Amida.*

Amidum, siehe *Amylum.*

Amidus, siehe *Achab.* p. 308.

Amienois, lat. *Ambianensis Ager,* eine Gegend in Franckreich in der Picardie, liegt zwischen der Normandie, Isle de France, Santerre, Artois, Ponthieu und Vimeu.

Amiens, lat. *Ambiani,* wie sie bey *Ammiano Marcellino* XV, 27. heisset; oder *Samarobriva Ambianorum,* die Haupt-Stadt in der Picardie, ward *Ambianum,* von den alten Völckern Ambianis, welche da herum gewohnet, *Samarobriva,* wie sie *Cicero* VII. Ep. 11. 12. 16. *Cæsar.* de Bell. Gall. V, 24. 18. nennet; oder *Samarobriga* aber von den Fluß Somme, der vor diesem Samara hieß, und dem alten Celtischen Worte Briva, Brica, oder Briga, welches im Teutschen **eine Brücke** heisset, genennet. Sie liegt unterm 22. Gr. 21. min. Long. und 47. Gr. 41. min. Latit. und ist schon in den ältesten Zeiten sehr berühmt gewesen; Julius Cæsar gedencket ihrer nicht nur mit grossen Ruhm, sondern macht sie auch zu einen Magazin und Muster-Platz der Gallischen Völcker, wie sie denn auch vom Kayser Antonio Pio, und Aurelio M. aufs beste ausgezieret, und vom Constantino, Constante, Juliano, Valentino, Valente, Gratiano und Theodosio, wenn sie in Gallien gewesen, zu ihrer Residenz erwehlet worden; Und ob sie wol in den folgenden Zeiten von den Alanen, Vandalen, Normännern, und Anno 920. vom Brande vieles erlitten, so haben ihr doch die Könige in Franckreich, welche daselbst öffters ihr Hof-Lager gehalten, immer wieder aufgeholffen, so daß sie ietzo in vollkommenen guten Stande, und sehr groß ist. Es sind auch

allda schöne Häuser, grosse Strassen und Plätze, darunter der Platz des Fleurs, und der grosse Marckt wohl werth zu sehen, wie auch ein gutes Arsenal, eine veste Citadelle, so vor eine der besten in Europa gehalten wird, nebst einer Generalite, Presidiæl, Baillage, und ein Bischoffthum unter den Ertz-Bischoff zu Rheims gehörig, von dessen Bischöffen Firminus, Honorius, Salvius und Godofredus als Heilige bekannt seyn. Es ist auch die Dom-Kirche daselbst, die der heil. Jungfrau Marien gewidmet, so ein überaus herrlich und prächtiges Gebäude, daß sie vor eine der schönsten und grössesten Kirchen in Franckreich passiren kan. In einer kleinen Capelle allda wird das Haupt Joannis mit grösster Ehrerbietung gezeiget. Die Somme fliesset in 3. Canälen, unter eben so viel Brücken durch die Stadt, kömmt endlich wieder in einen Fluß zusammen, und scheidet die Stadt von der andern Helffte, vermittelst der Brücke S. Michel. Anno 1597. überrumpelten die Spanier, und zwar mit List, durch einen Wagen voll Nüsse, diesen Ort; er wurde aber von König Henrico IV. in Franckreich, jedoch mit grosser Mühe wieder eingenommen, dahero die Frantzosen diese prahlende Uberschrifft gesetzt: Amiens fuit prise en Renard & Reprise en Lyon, das ist: Amiens ist durch Fuchs-List eingenommen, aber mit Löwen-Muth wieder erobert worden. Man hat sie auch Anno 1711. mit neuen Bevestigungs-Wercken versehen; Ihre Wälle sind mit Bäumen und angenehmen Aleen bepflantzet, in welchen man einen anmuthigen Spatziergang hat. *Plinius* III, 32. *Solinus* XLIII, *la Morliere* Antiq. d'Amiens. *Sammarth.* Gall. *du Chesne* Recherche de France.

Amilcar, oder *Hamilcar*, ein Mann von ungemeiner Geschicklich- und Beredsamkeit. Wurde von denen Carthaginensern, als sie durch die glücklichen Progressen Alexandri M. sehr in Furcht gesetzet wurden, und besorgen musten, er möchte mit dem Persischen Reiche auch Africam verknüpffen, abgeschicket, seine Intention so viel alles möglich, auszulocken. Welches er auch glücklich ins Werck richtete, und durch Vermittelung Parmenionis Audience bey dem König erhielt, gegen welchen er sich stellete, ob suchte er, als einer aus seinem Vaterlande Vertriebener, seine Retirade, und Kriegs-Dienste bey ihm zu nehmen. Durch welche Verstellung er dahin gelanget, daß er die Entreprisen des Königes entdecken, und selbige auf höltzerne mit Wachs überzogene Täfelgen geschrieben, seinen Landes-Leuten überschicken konnte. Welche Bemühung ihm aber mit grösten Undanck belohnet wurde, anerwogen er, unter dem Prætext, ob hätte er die Stadt dem König verrathen, ermordet wurde. *Justinus* XXI, 6.

Amilcar, mit dem Zunamen *Rhodanus*, war ein General der Carthaginienser, und wurde von dem Agathocle, welcher Syracus zu belagern in willens war, um Hülffs-Trouppen angesprochen, welche er auch erhielt. Als er sahe, daß die Stadt mehr defendirt, als belagert würde, tractirte er mit Amilcare, und versprach ihm alle nur ersinnliche Gefälligkeit zu erweisen, wenn er zwischen ihm und denen Syracusanern einen Frieden auswürcken würde. Worauf auch Amilcar sich mit ihm in ein Bündniß einließ, und dem Agathocli nicht nur den Frieden zuwege brachte, sondern es auch dahin vermittelte, daß er zum Prætore in Syracus bestätiget wurde, da er denn auch sogleich denen Carthaginiensern den Eyd der Treue und Gehorsam ablegete. Welchen er aber sehr schlecht hielt, indem er nicht nur, als er von dem Amilcare mit 5000. Mann verstärcket, die Vornehmsten umbrachte, sondern auch das Volck unter dem Vorwand, ob wollte er eins und das andere in der Regiments-Forme ändern, auf das Comitium lockete; den Rath aber ins Gymnasium zusammen beruffete, ob wollte er vorhero einige Anordnung thun, worauf er, bey getroffener Veranstaltung, die Armée commandirte, um das Volck eingeschlossen zu halten; den Rath aber und die Vornehmsten und Beguterten des Volcks niedermachen ließ. Nach diesen warb er eine andere Armée an, und gieng auf die benachbarten Städte, die nichts weniger, als einen feindlichen Uberfall befurchten, loß, setzte auch, auf Erlaubniß des Amilcaris, der Carthaginenser Bund-Genossen in nicht geringe Unruhe und Schaden, welche sich nachgehends nicht sowol über den Agathoclem, als Amilcarem bey denen Carthaginiensern beschwerten, und vorstelligmacheten, wie aus diesen Verfahren, nicht allein über Sicilien, sondern besonders gantz Africam grosses Unheil und Schaden erwachsen würde. Durch welche Gravamina der Rath wieder Amilcarem so erbittert wurde, daß er heimlich wider ihn votirte, und die eingelauffenen Vota versiegelt beybehalten ließ, bis der andere Amilcar, Gisgonis Sohn, aus Sicilien zurück käme: Denn öffentlich durfften sie wider ihn nicht verfahren, weil er damals das Commando in der Stadt führete. Aber alle diese von denen Carthaginiensern so listig und heimlich wider Amilcarem gemachte Intriquen lieffen fruchtloß ab, indem er durch einen auf Seiten der Carthaginienser unvermutheten Tod der gesetzten Straffe entgieng. *Justinus* XXII, 3. 4. *Diodorus Siculus* XX.

Amilcar, mit den Zunamen *Barcas*, war aus Carthago bürtig und des Hannibals Vater, wie nicht minder ein geschworner Feind der Römer, er hat seinen Haß nicht nur durch viele wider sie gehaltene Schlachten an Tag gegeben, sondern ihn auch noch deutlicher erwiesen, indem er, nachdem Sardinien und Sicilien verlohren gegangen, seinen Sohn durch einen Eyd-Schwur angeloben lassen, daß er einen immerwährenden Feind von denen Römern abgeben, und ihnen bey aller Gelegenheit Abbruch thun wolle. *Livius* XXI, 1. Er commandirte beym Ausgange des ersten Punischen Krieges, als ein noch junger Herr, die Carthaginiensische Armée, und suchte durch seine kluge Anstalt der Römer Kräffte auf alle Art und Weise zu schwächen; derer Seinigen hingegen ihre durch unglücklich gehaltene See- und Feld-Schlachten ziemlich herunter gekommene, in voriges Ansehen zu bringen. Und hierzu muste ihm die durch Verrätherey von denen Römern unter Junio Lutatio, geschehene Eroberung Erycis Anlaß geben: Denn so bald er es vernommen, lieff er mit einer Flotte aus, verwüstete nicht allein der Locrorum und Brutiorum Gebiethe, sondern landete auch würcklich an denen Parnomitanischen Grentzen an, eroberte einen zwischen Eryx und Panormus gelegenen Ort, und setzte sich daselbst so veste, daß er denen Römern nicht nur viel zu schaffen machte, sondern Eryx auch nach dreyjährigen mit ihnen gehaltenen Feld-Schlachten wieder einbekam. *Polybius* I, 58. Fünff Jahr darnach rüsteten die Römer eine neue Flotte aus, [illegible] würcklich in Sicilien, und nahmen den Hafen bey Drepana ein, blocquirten auch die Stadt selbst, und exercirte Lutatius seine bishero noch in dem See-Wesen unerfahrne Soldaten sowohl, daß er sie hernach als geschickte Matrosen wider die Carthaginienser gebrauchen konnte. Diese, als sie unvermuthet vernommen, daß die Römer mit einer neuen Flotte angekommen,

men, rüsteten gleichfalls unverzüglich wiederum eine aus, und liessen selbige mit Proviant und Ammunition wohl versehen, wider die Feinde auslauffen, sorgeten auch eintzig und allein dafür, damit die vor der Stadt Eryx liegenden Armeen keinen Gebruch an Zufuhren leiden möchten. Lutatius, da er der Römer mit vollen Segel ankommende Flotte sahe, gieng so gleich auf die Aegutischen Insuln, und suchte denen Carthaginiensern den Paß zu verrennen, damit sie sich nicht mit dem Amilcare, vor dem sich Lutatius nicht wenig fürchtete, conjungiren konnten. Die Carthaginienser, ohngeachtet sie den Paß versperret sahen, liessen sich dennoch mit denen Römern in ein Treffen ein, wurden aber von diesen überwunden, 70. Schiffe weggenommen, und fast in die 10000. gefangen. Die Carthaginienser, als sie die Nachricht von diesen auf Seiten ihrer erlittenen Schaden erhalten, wollten zwar Anfangs die Courage nicht gar sincken lassen; musten aber doch endlich, weil der in Sicilien stehenden Armeé keine Zufuhre geschehen konnte, gelindere Mittel ergreiffen. Schickten dannenhero an den Amilcarem, und überliessen alles dessen Disposition. Dieser, ob er gleich noch starcke Lust hatte den Krieg fortzusetzen, hielt doch vorjetzo vor dienlicher auf einen Frieden zu dencken, als die ohnedem durch langwierige Kriege ausgeschöpffte Kriegs-Casse vollend auszuleeren. Fertigte dannenhero Gesandten an Lutatium ab, welche einen Frieden auf leidliche Conditiones bey ihm auswürcken sollten, welcher ihnen auch zugestanden, und also der gantzer 24. Jahr lang wegen Sicilien geführte Krieg geendiget wurde. *Polybius* I, 60. 61. 62. Amilcar, als er den Frieden mit denen Römern zu Stande gebracht, legete das Commando nieder, *Polybius* c. l. 66. wurde aber selbiges gar bald wieder anzunehmen genöthiget, indem die wider die Römer ums Geld angeworbene Soldaten ein innerliches Krieges-Feuer erregten: Denn es fielen nicht nur 20000. von denen Carthaginiensern ab, sondern sie belagerten auch Carthago selbst, und setzten die Einwohner in so grosses Schrecken, daß sie die Römer um Hülffs-Trouppen ansprechen musten, welche sie auch erhielten. Hierauf gieng Amilcar auf diese Aufrührer loß, schmiß sie nicht allein von der Stadt, sondern brachte sie auch dergestalt in die Enge, daß fast mehrere durch Hunger, als durchs Schwerd aufgerieben wurden, ihre Anführer Antaritum, Spendium bekam Amilcar gefangen, und ließ diesen Spendium in Gegenwart der Feinde aufhängen, von diesen aber massacrirte er mehr als 40000. Mann, restituirte über dieses alle von denen Aufrührern abgenommene Städte, und brachte Africam in solche Ruhe, daß es schiene, ob wäre viele Jahre lang kein Krieg geführet worden. *Cornelius Nepos* in Hamilc. *Polybius* l. 75. 78. *Plutarchus* in Timol. p. 248. Nachdem er auch diese innerliche Unruhe gestillet, brachte er bey denen Carthaginiensern durch, daß er mit einer Armee in Spanien abgeschicket wurde. Nachdem er aber daselbst sehr viele Siege erhalten, auch viele streitbare Nationen unters Joch gebracht, und nunmehro in Willens war nach Italien zu gehen, blieb er in dem wider die Vettones angestellten Treffen, nachdem er fast 9. Jahr in Spanien gestanden. *Cornel. Nep.* Hamilc. *Polybius.* II, 1.

Amilcar, unter dessen Commando wurden die Boji, Insubres und Cenomani, von dem Römischen Bürgemeister Lucio Fulvio geschlagen, 35000. blieben in der Schlacht, und er selbst wurde nebst 5700. gefangen. *Livius* XXXII, 30. *Paul. Orosius.* IV, 19.

Amilcar, war ein Africaner, und gedencket seiner *Columella.*

Amilion, siehe *Amilton.*

Amilo, oder *Amilus*, ein Fluß in Mauritanien, von welchen *Plinius* VIII, 1. meldet, daß sich die Elephanten im neuen Monden dabey häuffig versammlen, sich darinnen baden, und nachdem sie den Mond gleichsam verehret, wieder mit ihren Jungen in die Wälder kehren sollen.

Amilton, oder *Amilon* ein Vorgebürge bey Byzantz, wie *P. Gyllius* will, soll es heut zu Tage *Tription* heissen.

Amilus, ein Fluß, siehe *Amilo.*

Amilus, eine Stadt in Arcadien. *Stephanus.*

Aminaca, siehe *Animacha.*

Aminadab, siehe **Amminadab.**

Aminander, oder *Amynander*, ein König derer Athamanum, welcher sich an die Römer, nachdem sie unterschiedene veste Städte in Macedonien eingenommen, ergab, und sich zu Aufhetzung derer Aetolier wider die Macedonier gebrauchen ließ; auch nach erhaltenen Hülffs-Trouppen, Thessaliam grösten Theils verwüstete. Denn als er Phecam erobert, Gomphos auch zur Ubergabe genöthiget hatte, jagte er dadurch denen Thessaliern eine solche Furcht ein, daß sie sich auch an ihm ergaben. Darauf so gleich die Athamaner und Aetoli Thessaliam, nach vorhero reichlich gemachter Beute, weit und breit verwüsteten. Er hat auch, vermittelst der aus Athamanum gezogenen jungen Mannschafft, Pelinæum erobert. *Livius* XXXI, 28. XXXII, 14. XXXVI, 10. *Appianus* de Bell. Syr. p. 151. *Polybius* XXXVII, 1. 10. Excerpt. XXVI. XXVIII, 1.

Aminea Myrrha, siehe *Anime.*

Amine Gummi, siehe *Jetaiba.*

Aminel, lat. *Aminelia*, eine kleine Stadt in der Africanischen Barbarey, in den Oestlichen Theile des Königreichs Tripoli.

Amineum vinum, Champagne-Wein.

Aminias, er verliebte sich in den Narcissum. Weil er aber kein Gehör bey ihm fand, und jener auch noch überdieß ein Schwerdt ihm zustellte, vergieng er sich so sehr, daß er sich mit demselben vor des Narcissi Wohnung entleibete. Ehe er aber noch seinen Geist aufgab, flehete er die Götter an, daß sie seinen Tod an den Narcissum rächen möchten, weil er Ursach an seiner Verzweiffelung wäre. Es wurde auch sein Gebet in so weit erfüllet, daß, da sich Narcissus ohngefähr in einem Brunnen erblickte, er in sich selbst verliebet wurde, welche närrische Liebe ihn endlich dahin brachte, sich das Leben zu nehmen. Aus seinem Blute sollen hierauf die ersten Narcissen hervorgewachsen seyn. *Conon* Narrat. 24.

Aminias, oder *Amynias*, oder gar, wie *Menagius* ad Laert. III, 3. will, *Ameinon*, des Pronapi Sohn, war einer von denen Archontibus zu Athen, Olymp. 87, 3. Es gedencket seiner gar übel der *Scholiastes*, über Aristophanis Nebulas und Vespas, sonst findet man angemercket, daß Plato unter ihn geboren, und Pericles zu derselben Zeit verstorben. *Diogenes Laertius* III, 3. *Athenæus* Deipnosoph. V. 18. *Meursius* de Archontib. Athen. III, 3.

Aminias, der vornehmste See-Räuber, den Antigonus gebrauchet, Apollodorum, den Tyrannen zu Cassandro zu betrügen und zu fällen. *Polyenus* in Antigono 18.

Aminias, wurde nebst Ischagora und Aristeo, von denen Lacedämoniern an Brasidam geschickt, eine gewisse Affaire zu untersuchen. *Thucydides* IV.

Aminius, ein Fluß in Arcadien. *Pausanias.*

Aminocles, von Corinth, ist einer derer alleráltesten Schiffs-Bau-Leute gewesen, welcher schon denen Samiern fast 300. Jahr zuvor, ehe der Trojanische Krieg zu Ende gegangen; 4. Schiffe verfertiget. *Thucidides* de bello Pelopones. II.

Aminon, siehe **Amnon.**

Aminone, ein Fluß in Cilicien. *Vibius Sequester.*

Amintas, siehe *Amyntas.*

Aminula, eine schlechte Stadt in Apulien. *Festus.*

Amios, siehe *Ammi.*

Amiot, (Jacobus) sein Vater war ein Fischer, welcher zu Melun wohnte, und diesen Amiotum zeugte. An. 1514. den 30. Octobr. kam er zur Welt, ließ in seiner Jugend schon eine grosse Fähigkeit etwas zu lernen, von sich verspühren, und wurde einer von den berühmtesten Leuten im 16. Seculo. Anfangs muste er sich mit der Information, worzu ihn ein gewisser Staats-Secretair vor seine Kinder angenommen, sein Brod verdienen, doch glückte es ihm, daß er durch erwehnten Secretarium, zu Bourges Professor der Griechischen und Lateinischen Sprache ward. Hier machte er eine Ubersetzung aus dem Griechischen von des *Heliodori* **Liebes-Geschichte/** des *Theagenis* und der *Chariclea.* Hierauf ward er Abt von Bellosane, besuchte Venedig, Trident und Rom, machte sich die Vaticanische Bibliothec am letzten Ort sehr zu Nutze. König Henricus der II. gab ihm darnach seine Printzen unter seine Information, und übersetzte er bey demselben den *Plutarchum* aus dem Griechischen ins Frantzösische; Nicht lange darauf bekam er die Abtey zu St. Corneille in Compiegne, ingleichen ward er Groß-Almosenier von Franckreich, Bischoff zu Auxerre, und hatte das Curatorium über die Universität zu Paris, er wohnete dem Tridentinischen Concilio mit bey, war auch Commandeur des Ordens des Heil. Geistes, Endlich erfolgte sein Tod An. 1593. den 6. Febr nachdem er fast 79. Jahr alt worden, da er denn gleich in Begriff war, eine Verbesserung von seinen Ubersetzungen zu machen; Unter welchen nebst obgedachten auch *Longi pastoralia;* **einige Bücher des** *Diodori Siculi;* und **einige Griechische** *Tragœdien* bekannt sind. *Bayle; Oevres de l'abbé de saint Real. Pope Blount* censura celebr. Aut. *Samarthanorum* Gallia Christiana,

Amipsias, oder *Amisias, Amepsias,* war ein Griechischer Comicus, lebte in der 89. Olympiade zu Aristophanis Zeiten, schrieb Comœdien **und einige beissende Verse wider den** *Socratem, Suidas. Scholiastes Aristophanis. Pollux, Athenaus. Diogenes Laertius* II. 28 & *Menagius* ad h. l. *Fabricius* Bibl. Græc.

Amira, *(Georgius)* ein Patriarche, siehe *Georgius Amira.*

Amiraglio, siehe *Amiternum.*

Amiral, siehe *Admiral.*

Amiras, war ein Fürst und Feld-Herr derer Saracenen, unter dessen Commando sie die Perser bekrieget, und ihren König Hormisdam überwunden haben, wie denn das Wort *Amiras* in Arabischer Sprache einen *General* bedeutet. Er hat um das Jahr 632. floriret, und Jerusalem eingenommen, auch sich Meister von gantz Egypten, Syrien, und Damascus gemachet.

Amirati, siehe *Bajara.*

Amircus, eine alte Persianische Gold-Müntze, deren Benjamin Tudelensis in seinem Itinerario erwehnet.

Amir Saandar, der 3te Persische König aus Turcomannien, und zwar aus der Faction des schwartzen Widders, hat auf Mahometh von 1431. bis 1438. regieret, da ihn dann Joonxa gefolget.

Amirucius, *(Georg.)* aus Cosmitz bürtig, schrieb von der *Geographie. Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Amisabad/ siehe Ammisabad.

Amisena, ein Ort in Cappadocien. *Strabo* XII. p. 824.

Amisia, ein Fluß, siehe **Ems.**

Amisias, siehe *Amipsias.*

Amisius, siehe **Ems.**

Amisodarus, oder *Isara,* ein Lycier, zog die Chimæram auf, und büssete seine Söhne, als sie vor Trojam gezogen, daselbst ein. *Homerus* Il. π. v. 328. *Apollodorus* II, 3. 1. Uber dieses meldet uns noch *Plutarchus* de Virt. Mul. 14. daß er wichtige Flotten ins Meer geschickt, welche Chimarus commendiret, habe See-Raubereyen begangen, wodurch er seinen La..ds-Leuten grossen Schaden zugefüget.

Amissas, ein Megalopolitaner, und Kriegs-Bedienter unter des Alexandri M. Königs in Macedonien, Armee. Er ward mit dem Pasa und Perilao von dem König abgeordnet, daß er den unter den Soldaten entstandenen Aufruhr stillen sollte. *Curtius* X, 8. 15.

Amisum, siehe **Hohenembs.**

Amisus, eine sehr berühmte Stadt in der Provintz Amasia in Asien, liegt ohngefehr 900. Stadia von Sinopa, und wird heut zu Tage Sisimo genennet. Sie war in uralten Zeiten die Residentz des Pontischen Königes Mithridatis, und soll nach Theopompi Bericht, zuerst von denen Milesiern erbauet worden seyn; welcher auch meldet, daß in nachgehenden Zeiten zum dritten von dem Athenocle und Atheniensern Plantagen dahin abgeschicket, und sie Piræeus genennet worden wäre. Sie stund eine Zeitlang unter Königlicher Botmäßigkeit, und wurde von Eupatore nicht nur erweitert, sondern auch über diesem durch prächtige von ihm aufgebauete Tempel, sehr ansehnlich gemacht. Sie hat zu unterschiedenen malen harte Belager- und Eroberungen ausstehen müssen. Zuerst wurde sie unter der Regierung Mithridatis von Lucullo eingenommen, woran der Callimachus Schuld war: Denn als dieser zur Mittagszeit seine Soldaten ausruhen ließ, nahm Lucullus das Tempo in acht, und stürmete gleich selbigen Tag auf die Mauern loß, bekam auch, wiewol nur ein mäßiges Stücke von selbiger ein; darauf aber sogleich Callimachus die Stadt nicht nur verließ, sondern sie auch, um die daraus zu machende Beute denen Römern zu entziehen, in Brand steckete. Lucullus selbst, wie er sahe, daß das Feuer die Mauern ergrieffe, suchte von aussen dessen überhand-nehmende Gewalt zu hemmen, und ermahnete seine Soldaten, alles mögliche zu Löschung des Feuers beyzutragen; welche aber, an statt der Ordre ihres Generals nachzuleben, vielmehr mit Gewalt darauf drungen, daß er ihnen Beute zu machen erlauben muste. Welche hernachmals die Stadt nicht nur ausplünderten, sondern auch mit brennenden Fackeln und Lichtern, alle Winckel durchsuchten, und solchergestalt die meisten Gebäude selbst ansteckten, und in die Asche legeten. Doch gieng nicht die gantze Stadt drauf, indem gleich bey Einnehmung derselben, ein sehr starcker Platz-Regen fiel, und die Gluth auslöschete. Lucullus, als er Tages drauf in der Stadt ankam, beklagte mit trähnenden Augen das Unglück der Stadt, und suchte sie nach äussersten Vermögen, nun einiger massen aus diesen elenden Zustande herauszureissen: Denn vor seinem Ab-Marche ließ er nicht nur viele eingeäscherte Gebäude, von neuen aufrichten, sondern nahm auch die ausgetretenen Amisener willig auf, gab über dieses vielen Griechen, die nur

wolten,

wolten, die Erlaubniß sich da niederzulassen, wieß ihnen ein Gebiethe von 120. Stadiis an, und brachte die Stadt in dergestaltige Aufnahm, daß sich viele nachgehender Zeit, um vor der Tyranney des Aristonis gesichert zu seyn, häußlich daselbst niederliessen. *Plutarchus* in Lucullo, p. 530. *Appianus* de bello Mithrid. p. 374 und 380. sq. *Cicero* pro Leg. Manil. 8. Nach Lucullo bekam sie Pharnaces ein; aus dessen Händen sie aber von neuen gerissen, und von Antonio unter Königliche Botmäßigkeit gebracht worden; von dieser aber auch durch Augustum, nach dem bey Actium erfochtenen Siege, erlediget wurde. In dieser Stadt haben sonderlich florirt 2. berühmte Mathematici, Demetrius Ratheni, und Dionysiodorus, wie nicht minder Tyrannio Grammaticus, welche bey der erstern Eroberung von Lucullo gefangen, auf Murenæ Anhalten aber, sogleich von ihm frey gelassen wurden. *Strabo Geograph.* XII, p. 823. & 824. *Plinius* VI, 3. 4.

Amita, des Vaters Schwester, die Muhme, die Base. Amita magna, des Groß-Vaters Schwester.

Amiternum, oder *Amiterno*, *Amiraglio*, eine alte Stadt derer Vestiner in Italien, deren schon *Strabo* V. p. 349. 370. *Dionysius Halicar.* I, 2 *Livius* XXVI, 11. XXVIII. 45. *Plinius* III, 12. *Virgilius* Æn. VII, 710. *Silius* VIII, 416. *Martialis* XIII, 20. *Varro* de LL. IV, 5. *Ptolemæus* gedencken, wovon aber nur noch einige Rudera in Abruzzo oltra, nahe bey der Stadt Aquila zu sehen sind. Es war vormals ein Bisthum alda, bey welchem Victorinus der erste Bischoff gewesen, und unter dem Kayser Nerva des Christlichen Glaubens wegen soll gemartert worden seyn, welches Bisthum aber nachgehends nach Aquila der Haupt-Stadt in Abruzzo verleget worden; A. V. 458. 460. eroberte sie der Römische Burgermeister Spur. Carcilius mit Sturm, erschlug der Belagerten 2800. Mann, und nahm ihrer 4270. gefangen. *Alberti* Descr. Ital. *Cluverius* Ital. Antiq. II, 9. *Ursatus* de Not. Rom.

Amithai, von Gath-Hephern, des Propheten Jonä Vater. Jon. I, 1. 2. Reg. XIV, 25.

Amithaon, siehe *Amythaon*.

Amithoscula, eine Provintz vordem in Arabien. *Plinius* VI, 28.

Amitie des Couleurs, die Freundschafft derer Farben. Die Mahler exprimiren durch dieses Wort die Ubereinstimmung, welche die Farben eine bey der andern haben, und die gute Würckung, welche sie beym Anschauen thun, wenn sie wohl accordiren.

Amitinenses, ein ehmaliges Volck in Latien. *Plinius* III, 5.

Amitinus, amitina, Geschwister-Kind, des Vaters Schwester-Kind. Consobrinus steht mit dem Amitino in gleichen Grade, denn derjenige, welcher mein Amitinus ist, dessen sein Consobrinus bin ich, nemlich seiner Mutter Bruder-Sohn. §. J. de gradib. *Hotomannus* de Rit. Nupt. 9. *Cujacius* Obs. XII, 7.

Amititan, oder *Amutan*, *Atitlan*, lat. *Amitianus & Atitlanus Lacus*, eine See in Nord-America, in der Provintz Guatimala, 4. Meilen Nordwärts von S. Jago.

Amitrochates, ein König von Indien, der von Antiocho Frauens sich ausgebethen. *Athenæus* XIV.

Amittere rem, sagt man, wenn einer eine Sache also verlohren, daß er sie durch keine Klage wieder erlangen kan. Es kan aber niemand etwas verliehren, der nicht zuvorhero die Sache würcklich in bonis d. i. in seinem Vermögen gehabt. It. veräussern. Amissio civitatis, durch Verlust des Bürger-Rechts wird einer capite minuiret.

Amitthai, war des Prophetens Jonä Vater, 2. Reg. XIV, 25. Jon. I. 1.

Amivam, lat. *Amivania*, eine Insul auf dem Æthiopischen Meere, zwischen den Küsten von Zanguebar, und der Insul Madagascar; ist gar wohl bebauet, und hat einen guten Hafen.

Amium, siehe *Amni*.

Amixocores, sind gewisse Völcker in Brasilien in America auf der östlichen Küste wohnend, und unter das Gouvernement Rio de Janeiro gehörig.

Amizon, siehe *Amazon*.

Amkas, ist der Saal in dem Pallast des grossen Mogols, darinnen er allen seinen Unterthanen Audienz giebet, und an den Fest-Tägen sich in den propersten Aufzuge darauf sehen läßt. Der Thron, so auf diesem Saal stehet, ist so kostbar, daß man seines gleichen nicht haben wird. Er ist gestaltet wie unsre Feld-Betten, 6. Schuch in die Länge, und 4. in die Breite, ruhet auf 4. Füssen, auf welchen 4. Balcken liegen, über welchen 13. Seulen auf 3. Seiten aufgerichtet, welche alle zusammen über und über dick mit Gold überzogen, und aufs schönste mit Schmeltzwerck gezieret, auch mit Rubinen, Diamanten und Smaragden versetzet sind. In der Mitte eines jeden Balckens ist ein grosser Rubin-Ballas, wie ein Knopff, um welchen 4. Smaragden in Form eines viereckigten Creutzes stehen. Alles ist mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und Perlen gleichsam besäet. Auf dem Ober-Theil des Throns stehet ein Pfau, der ein Rad drehet, dessen Schwantz von blauen Saphiren, und ander färbigten Steinen künstlich gemachet, der Leib ist von Gold, mit Schmeltzwerck und unterschiedlichen Steinen gezieret, über der Brust steht ein grosser Rubin, an dem eine Perle in Gestalt einer Birne hangt, 50. Carat schwer, siehet an Farbe gelblicht aus. Uberhaupt, es ist dieser Thron gantz unschätzbar, und rechnet man, daß er auf 60. Millionen, und 500000. Frantzösische tt. oder 26. Millionen Rthlr. gekostet. Es hat selbigen Tamerlanes angefangen, und von Cha-gehan des Königs Aureng-Zeb Vater, welcher gerne seinen grossen Vorrath von Edelgesteinen anwenden wollte, ist er vollendet worden. *Tavernier* Reise-Beschr. II, 8. *Bernier* Hist. du Grand Mogol T. III.

Amlethus, Hervendilli Sohn, und Königes Hotteri in Dännemarck und Schweden, welcher A. M. 3465. gestorben, Enckel, ward bald zu Anfang seiner Regierung vielen Fatalitäten unterworffen, welche wenn er sie nicht mit List zu überwinden gewust, ihm leichtlich hätten das Leben rauben können. Es hatte nemlich Feggo seinen Bruder Hervendillum, dieses Amlethi Vater erschlagen, und dessen hinterlassene Gemahlin zur Ehe genommen. Amlethus stellte sich als wäre er närrisch, und suchte hierbey eine Gelegenheit zu finden, den Tod seines Vaters zu rächen. Es wäre aber Feggo einstens bald hinter seine Verstellung gekommen, denn als er allerley Instrumenta machte, und darbey sagte, daß er seinen Vater damit rächen wollte, gerieth Feggo auf den Argwohn, daß sich Amlethus nur so stellte, und in der That nicht närrisch sey. Es gab auch einer Feggoni den Rath, daß man ihn auf die Jagd führen, und daselbst im Walde unversehens ein artig Frauenzimmer begegnen lassen sollte, so würde man aus seiner Aufführung gegen dasselbe bald sehen, ob er klug oder närrisch sey. Aber Amlethus bekam gar zeitig Wind darvon, und als man ihm zum Ausreiten

reiten nöthigte, wuste er seine Person dabey so wohl zu spielen, daß man hinter seine Verstellung nicht kommen konte. Denn er satzte sich rücklings aufs Pferd, nahm den Schwantz statt des Zügels in die Hand, und ritt also fort, als ihm nun das Frauenzimmer begegnete, entfernete er sich von seinen Gefährten, gebrauchte das Frauenzimmer zu Willen, wuste sich aber bey seiner Rückkehr dennoch also zu stellen, daß nicht die geringste Marcque eines Verstandes bey ihm hervorblickte, denn er erzehlte es frey, was er mit dem Frauenzimmer gemachet, und that noch viele närrische Umstände hinzu. Hingegen hatte ers mit dem Frauenzimmer also abgeredet, daß selbiges beständig alles leugnen muste. Als nun dieser Vorschlag mißlungen, und man hinter Amlethi Verstellung nicht kommen konte: Wurde ein andrer Schluß gefasset. Es sollte Feggo verreisen, und ihn nebst seiner Gemahlin zu Hause lassen, in den Schlaff-Gemach aber einen verstecken, der da höre, ob er mit seiner Mutter verständig oder närrisch rede. *Amlethus* aber merckte den Handel auch, suchte den Verräther aus den Schrancke, in dem er verstecket war, hervor, und warff ihn in ein Cloac, aus welchen er niemals wieder zum Vorschein kommen. Da nun auch dieser Anschlag mißrieth, so wurde endlich beschlossen Amlethum nach Engelland zu schicken. Da er nun unterwegens einsmals seiner Reise-Gefährten Schubsäcke durchsuchte, fand er darinnen einen Brieff, dieses Inhalts, daß er alsobald nach seiner Ankunfft daselbst umgebracht werden solte. Amlethus aber strich seinen Namen aus, und schrieb davor die Nahmen seiner Reise-Gefährten hinein, welche auch alle miteinander, so bald sie in Engelland angelanget, erwürget wurden. Da nun ein jeder glaubte, er wäre tod, so kam er gantz unvermuthet wiederum nach Dännemarck, gleich als Feggo ein Bancquet hielt, er trieb aber seine närrische Possen vor wie nach. Da nun einsmals die gantze Hofstatt besoffen war, band Amlethus die Wächter mit künstlich ausgesonnenen Schlingen an einander, legte in dem Schlosse Feuer an, und stieß in währenden Brande Feggonem darnieder. Nachdem er nun Feggonem umgebracht, hielt er eine bewegliche Rede an das Volck, in welcher er die Mordthat entschuldigte, und es dadurch soweit brachte, daß er einmüthiglich zum König ausgeruffen wurde. Hernach zog er wieder nach Engelland, weil aber der König in Engelland mit Feggone einen Bund gemachet hatte, daß einer des andern Tod rächen wolte wäre er bald ums Leben kommen; und als er in den ersten Scharmützel zu kurtz kam, ließ er in der Nacht die erschlagene Soldaten an hültzerne Pfähle binden, vor welchen die Engelländer die Flucht nahmen. In seiner Abwesenheit hatte sich inzwischen Vigletus zum Könige aufgeworffen. Da er nun wieder nach Dännemarck zurück kam, wurde er von ihm A. M. 3514. in einer Schlacht erschlagen. *Cranzii* Dania *Saxo-Grammaticus* hist. Dan. *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. II. 27.

Amling (Wolffgang,) wurde Anno 1542. zu Munnerstadt in Francken geboren. Den Grund zu seinen Studiis legte er zu Naumburg, alsdenn begab er sich auf die Universitäten Jena, Tübingen und Wittenberg. Als er seine Studia absolviret, wurde er zu Zerbst Rector, und kurtz darauf Superintendens, da er denn jenem Amte 3. Jahr, diesem aber 33. vorgestanden hat. Er war mit bey dem Colloquio zu Hertzberg, und mengte sich in den damaligen Streit von der Allgegenwart. Er trug vor die Einrichtung des Gymnasii, wie auch vor die Erhaltung vieler armen Schüler grosse Sorge, und starb endlich Anno 1606. den 18. Maji. Er schrieb *Victoriam de triumphata communicatione idiomatum reali; Explicationem articuli de incarnatione Christi; processum judicii extremi; Christianam Repetitionem doctrinæ de Cœna Domini; Explicationem γνωρισμάτων electorum Dei. Adami Vit. Theol. Freheri* Theatr. *Hendreich.*

Amma siehe **Emme.**

Amma. siehe **Bruch-Band.**

Ammaca, eine Stadt in der Wüsten Arabien Ptolemæus.

Ammædar, eine Stadt in Africa unterm 32. gr. 10. min. Longit. und 30. gr. 10. min. Lat. schon *Ptolemæus* gedencket ihrer, und hat sie vor dem einen eignen Bischoff gehabt, der unter dem Ertz-Bischoff zu Carthago, gestanden. *Antonius* nennet sie *Admetera.*

Ammah / ein Hügel, auf den Wege zur Wüsten Gibeon, wohin Abisai und Joab Abnern verfolgten 2. Sam. II, 24.

Ammaitha, eine Stadt in Syrien. *Lib. Notit.*

Amman, (Jo. Jacob) war zu Zürch geboren An. 1500 legte sich nebst Rudolpho Collino zu Mayland und Paris auf die humaniora, wurde Anno 1524. bey dem Gymnasio zu Zürch Professor Græcæ-Linguæ, und bald darauf Professor Logices und Rhetorices. Er las über den Quintilianum, und weil er denselben erst in 27. Jahren zu Ende brachte, nenneten ihn seine Schüler zum Schertz Soptilianum, starb Anno 1573. Er hat *Rudimenta Dialectices* & Rhetorices; *de Elocutione Oratoria* geschrieben. *Hottinger* Bibl. Tigurina.

Amman, (Jodocus.) hat Anno 1586. ein *Theatrum Mulierum* heraus geben.

Amman, (Paulus,) geboren zu Breßlau den 30. Aug. Anno 1634. Er hatte das Studium Medicum erwehlet, und nachdem er demselben zu Leipzig eine Zeit lang obgelegen, reisete er nach Holland und Engelland. Als er von dar wieder zurück kam, wendete er sich nach Leipzig, fing an daselbst zu practiciren, wurde Anno 1662. Doctor Medicinæ, Anno 1674. Professor Botanices, und Anno 1682. Physiologiæ: starb den 4. Febr. 1691. Er disputirte zu verschiedenen mahlen, als Anno 1662. den 21. Novembr. *de Hydrophobia* pro loco in Fac. Med. Anno 1663. *de China Chinæ & de Soda und ardore Ventriculi;* Anno 1664. *de Malo Hypochondriaco, de Phthisi, de Dysenteria, de Spiritibus influentibus:* Anno 1661. de Podagra Anno 1666. *de Pleuritide* und zum andern mal *de Phthisi, de Arthritide;* Anno 1668. *de Suffocatione Uteri.* Sonst hat er geschrieben *Paranesin ad discentes; Medicinam criticam; Irenicum; Praxin vulnerum lethalium; Supellectilem Botanicam; Characteres Plantarum.*

Ammanati, (Laura,) eine Tochter Joannis Ant. Battiferri, war an einen berühmten Mahler und Architectum zu Florentz verheyrathet. Sie hatte in der Philosophie und in den Humanioribus gute Käntniß, schrieb unterschiedene Italiänische Gedichte, und starb Anno 1589. *la Croix de Maine* Bibl. de Fr.

Ammas, diesen Beynamen führte sowohl Rhea, Ceres, als andre Göttinnen mehr. Hesychius v. Ἀμμὰς f. p. 74. Ubrigens ist es einerley, wenn er von andern durch ἀμμά oder ἀμμία ausgedruckt wird, wie denn auch alle 3. Benennungen ihren Ursprung aus dem Ebräischen führen. *Jos. Hill. apud Schrevelium* ad Hesychium l. c. *Seldenus* de Dis Syris II. 2.

Ammas, als die Diana geboren, ward sie dieser Ammæ übergeben, welche die Stelle einer Amme bey ihr vertrat. *Hesychius* v. Ἀμμάς f. p. 74.

Amma Tabida, siehe *Capiton.*

Ammazzare, voc Ital. tödten, umbringen. Dieses Wort stimmet nicht allein mit den Teutschen metzeln überein, sondern ist auch in verschiedenen, so wohl Orientalischen, als Occidentalischen Sprachen befindlich; wie dann das Arabische Maza, welches voneinander sondern heisset, das Gothische Maitan, zerschneiden, das Lat. Macto, das Teutsche, Messer, Metzgen, demselben in der Aussprache und Bedeutung gleich kommen. Immassen auch noch heutiges Tages die Nieder-Sachsen an statt Messer, Metz sprechen.

Amme/ heisset nach gewöhnlicher Art zu reden eine Frauens-Person, welche anderer Leute Kinder an ihrer Brust träncket. Und könten sich diejenigen mit Biblischen Exempeln schützen, welchen man die unnöthige Annehmung derer selben übel auslegen will, indem Rebecca, Gen. 24, 59. Mephiboseth, 2. Samuel. 4, 4. und Joas 2. Chron. 22, 11. Ammen gehabt. Allein es stehet zu beweisen, ob die Hebräische Sprache eben eine solche Person andeute, da die Gelehrten angemercket, es werde eine Frau, welche vor das Kind Sorge trage, nicht aber dasselbe säugen muste, darunter verstanden.

Ammea, siehe *Caramit.*

Ammeister/ heissen in Straßburg die obersten 6. Rath-Personen, die die höchste Gewalt beym Stadt-Regiment haben. Es währet ihre Herrschafft nicht länger als ein Jahr, da denn eine neue Wahl angestellet, und andere zu dieser Würde erhoben werden. Uberdieß dürffen sie nicht von Adel, sondern nur Bürgerlichen Standes und einer Zunfft-Genossen seyn.

Ammel-Beeren/ siehe *Cerasa acida nigricantia offic.*

Ammel-Mehl/ siehe Amylum.

Ammelthau Sabina war ein Weib ohne Hände aus Schlesien bürtig, und hat nicht allein viele Künste machen können, sondern auch die Teutsche, Polnische, Moscowitische und Frantzösische Sprache verstanden.

Ammelung/ siehe *Amylum.*

Ammensleben/ eine berühmte Benedictiner Abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, ohnweit der Stadt Magdeburg gelegen, welche vor Zeiten Augustiner-Ordens gewesen, und anno 1120. von dem ehemaligen Grafen von Ammensleben gestifftet worden. *Leuckfelds* Antiq. Bursfeld. it. Halberstadt P. I.

Ammeos, siehe *Ammi.*

Ammer, ein kleiner Fluß im Hertzogthum Würtenberg in Schwaben; hat seinen Ursprung bey Herrenberg, fliesset ohnweit der Stadt Tübingen, durch ein grosses Thal, welcher von ihn der Ammerthal genennet wird, und fällt hernach in den Necker.

Ammerbach/ ein Kloster bey Miltenberg in Francken, so anno 734. gestifftet worden.

Ammerbacher/ (**Johann Caspar**) war Cantor in Nördlingen, welcher anno 1717. eine kurtze und gründliche Anweisung zur Vocal-Music drucken lassen.

Ammeren/ Lat. Ammerenum, ein Flecken im Hertzogthum Jülich, am Flusse Schwalm, 1. Meile von Ruremond.

Ammergöw. So wird die um den **Emmer-Fluß** gelegene Gegend genennet. Vid. **Knauth** Saxon. vet. & magn. in parv. p. 109.

Ammerland/ ein gewisser Strich Landes an den Ost-Friesischen Grentzen zur Graffschafft Oldenburg gehörig, welcher die Aemter, Ape, Rastede, Blexhusen, Westerstede &c. liegen. Vid. **Knauth** Saxon. vet. & magn. in parv. p. 310.

Ammern/ siehe *Cerasa acida nigricantia.*

Ammer-See/ siehe **Amber.**

Ammerthal/ siehe **Ammer.**

Ammey-Saamen/ siehe *Ammi.*

Ammey-Saat/ siehe *Ammi.*

Ammi, Ammi, Amium, Ameos und Amios *Offic.* Ammi *Trag. Fuchs. Umbell.* Ammi vulgare majus latioribus foliis, semine minus odorata *J. P.* Ammioselinum *Tab.* Griechisch ἄμι, oder ἄμμι oder ἄμμιον, *Diosc.* Frantzösisch *Ammi*, Teutsch **Gemeiner Ammey**/ **Ammern**/ **Amey.** Ein kleiner, zarter und fast gantz runder Saame, siehet als wie Kümmel oder Sand-Körnlein, grau und bräun, schmeckt und riecht gar wurtzhafftig, fast wie Thymian oder Wohlgemuth. Er kommt aus Egypten, Italien und Sicilien und wächst auf einem Kraut, das ziemlich hohe und ästige Stengel, schmale Blätter, wie der Till, und Kronen mit kleinen, weissen Blümlein besetzt, träget, eine dicke Wurtzel hat, und eigentlich Ammioselinum *Tab.* oder Ammi vulgare *Dod.* genennet wird. Es wächst daselbst, auf einigen Feldern, Aeckern, Wein-Bergen und Gärten von sich selbst sehr häuffig, in unsern Landen aber, muß es jährlich aus dem Saamen gezeuget werden, wiewohl es sich auch selbst aus dem abgefallenen Saamen vermehret. Man braucht fürnemlich den Saamen davon, und ist einer von den vier kleinen erwärmenden Saamen. In den Apothecken zeiget man allerley Arten des Saamens, welche zwar an der Gestalt einander ziemlich gleichen, aber an Geschmack und Geruch sehr unterschieden sind: Es wird aber derjenige Saamen, welcher aus Egypten von Alexandria zu uns gebracht wird, vor den rechten und wahrhafftigen gehalten und dem andern vorgezogen. Daher auch Ammi verum, von *Lobelio Ammi Creticum aromaticum,* von *Diosc. Cuminum Æthiopicum,* von andern *Ammium* oder *Cuminum Alexandrinum, Ægyptiacum, Syriacum,* von *Hippocrate Cuminum Regium,* **Alexandrinischer**/ **Egyptischer** oder **Cretischer Ammey-Saamen**/ **Ammey-Saat**/ **Mohren-Kümmel**/ **Herren-Kümmel**/ genannt worden. Einige nennen das Ammium *Cuminella.* Sie sind alle beyde sehr aromatisch und starck von Geruch, und kan der gemeine, weil er eben die Krafft und Tugend hat, vor den rechten gebrauchet werden: Doch muß man allezeit denjenigen erwehlen, welcher recht frisch und vollkommen, gantz rein, so viel nur möglich, starck riechet, und etwas bitter schmecket Er führet viel starckes Oel und flüchtiges Saltz, erwärmet, öffnet, zertheilet, treibet die Winde und Blehungen, den Harn und Stein, vertreibet die Harn-Winde und das tröpffligе Harnen, befördert die weibliche Blum, tilgt den weissen Fluß der Weiber, stillet die Darm- und Mutter-Schmertzen, hilfft für die Bauch-Flüsse und Ruhren, widerstehet dem Gifft, (wird derohalben dem Theriac zugethan) und heilet gifftiger Thiere Bisse. *Joh Bapt. Sitonus* part. I. Jatrosoph, Miscell. tr. 21. meldet, daß das Semen Ammeos eine besondere Krafft und Würckung wider die Spanischen Mücken oder Fliegen habe. Einige halten es vor ein absonderliches Mittel in Malacia. Besiehe *Horat. Augen.* Tom. 2. l. 3. Epist. & Consult. Med. p 425. und 429. *Matthiolus* schreibt: Es sey der Saame des rechten wahren Ammi, welches von Alexandria gebracht wird, ein stattlich und offtermal probirtes Mittel für die Unfruchtbarkeit, dadurch die Weiber fruchtbar gemacht

würden. Man soll von dem gepülverten Saamen eines Quentleins schwer mit gutem Wein, oder mit einer Fleisch-Brühe einen Tag um den andern, drey Stunden vor dem Essen einnehmen. Es soll aber nicht über vier oder fünff Tage gebraucht werden. Besiehe auch *Joh. Freitag.* Auror Med. l. 3. c. 49. *Joh Jonston.* Tavmatogr. Class. 5. c. 3. Herr *D. Simon Pauli* in Quadripart. Botan. hat zu dem Ende ein Pulver aus diesem Saamen, nebst andern Speciebus bereitet, und wider die Unfruchtbarkeit, ingleichen wider den weissen Fluß der Weiber, nach vorhergegangenen Mutter-Clystire, zum öfftern sehr werth und kräfftig befunden. *Hippocrates* giebt vor, daß dieser Saame in Egypten ins Brod gebacken, und wider das Bauch-Grimmen und Unfruchtbarkeit gebraucht werde. Er wird sonst gestossen und gepülvert, und innerlich von ℈ß. bis zu ℈ij. ℈ij. ʒj. verordnet. Den pulverisirten Saamen mit Honig zu einem Pflaster gemacht, zertheilet das von Schlägen geronnene Blut. Mit dem Saamen geräuchert, treibet den Harn, und Frauen-Zeit. Mit dem gedörreten Kraut und Stengel geräuchert, ist gut für die Stein- und Lenden-Schmertzen. *Adam Lonicer.* Kräuter-Buch pag. 481. Das Wort Ammi kömmt vom Griechischen ἄμμος, Arena, Sand, welcher Name diesem Gewächse darum beygeleget worden, weil sein Saame, wie Sand-Körnlein siehet. *Nicol Lemery* Material-Lex. p. 48. Besiehe auch **Johann Schröders** vollständige Apothecke mit D. **Hoffmanns** Anmerckungen. *Th. Pancovii* Herbarium.

Ammi Creticum, siehe *Ammi*.

Ammi verum, siehe *Ammi*.

Ammi vulgare, siehe *Ammi*.

Ammia, siehe *Porta legre*.

Ammia, bürtig aus Philadelphia, ein Weib von einem Prophetischen Geiste, welche ihrer Weissagungen und Offenbarungen wegen sehr berühmt gewesen, daß auch die alten Kirch-Väter wider den Ruhm derer falschen Prophetinnen sich öffters auf sie beruffen haben. vid. *Euseb.* l. 4. Hist. Eccles. C. 15.

Ammia, eine Heilige, siehe *Theodotus*.

Ammianus, ein berühmter Griechischer Poëte, dessen Cœlius Rhodiginus gedencket, *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ammianus Alexandrinus, war des Origenis Præceptor, er erlangete durch des Clementis Alexandrini Anweisung eine solche Wissenschafft, daß er auch sein Successor wurde, *Theodoretus* de Provid. VI. *Macer.* Hierol.

Ammianus Marcellinus, war ein berühmter lateinischer Historicus, gebürtig von Antiochia lebte zu denen Zeiten Kaysers Gratiani und Valentiniani. Er bediente unterschiedene hohe Kriegs-Chargen, legte aber dieselben nieder, und legte sich auf das Historien-Schreiben. Er schrieb 31. Bücher von Nerva an bis zum Tode Valentini, es sind aber dieselben, bis auf die letzten 18. verlohren gegangen, welche auch sehr mangelhafft sind. Man findet darinnen sonderbare Nachrichten von den Gallischen Antiquitäten, und von dem Ursprung der Francken, Alemannen und Burgundier. Aulus Sabinus war der erste, der dieselben zu Rom anno 1474 heraus gab. Nach diesem wurden sie von Friderico Lindenbrogio, mit schönen Anmerckungen. anno 1636. und von Jacobo Gronovio anno 1693. herausgegeben. Der Abt von Maroles hat sie in die Frantzösische Sprache übersetzet. De vita Ammiani hat Claudius Chiffletius eine besondere Dissertation gehalten. *Vossius* de Hist. lat II, 9. de græc. I, 13. *Lazari* Rer. Persic. IV, p. 161. *Vayer.* jugement des Hist. *Fabricii* bibl. Lat. 194 *Pope Blount.* censura celebr. virorum.

Ammianus, *(Jo Ludovicus)* von Zürch bürtig, war ein Prediger zu Appenzell, und alsdenn Pastor und Decanus zu Glaris. Er schrieb *Conciones anniversarias de processione illa famosa ad navalia*, und starb den 8. Nov. anno 1660. in 54. Jahre seines Alters. *Witte*, biogr.

Ammiel, ein Sohn Gemalli wurde von Mose nebst andern geschicket, das Land Canaan zu verkundschaffen. *Num.* XIII, 11.

Ammiel, ein Sohn Machir, von Lodabar. 2. Sam. XVII, 27.

Ammiel, war der Bathseba, Königs Davids Weibes Vater *1 Chron.* III, 5.

Ammiel, ein Sohn Obed-Edoms, war zu Königs Davids Zeiten Thorhüter am Hause des HErrn *1. Chron.* XXVI, 5.

Ammienses, ist die Benennung eines ehmaligen Volcks beym *Plinio* IV, 22.

Ammihud, ein Sohn des Elisama aus dem Stamme Ephraim. *Num.* I, 10. VII, 48. 53. X, 22.

Ammihud, ein Vater des Semuel, den Moses auf Göttlichen Befehl aus dem Stamme Simeon zur Theilung des gelobten Landes wehlen müste. *Num.* XXXIV, 20.

Ammihud, ein Vater des Pedael, der nur gedachter Ursache wegen aus den Stamm Naphthali erwehlet wurde. *Num.* XXXIV, 28.

Ammihud, der Vater Thalmai, des Königs zu Gesur, zu den Absolon flohe. *2. Sam.* XIII, 37.

Ammihud, ein Sohn Hamri und Vater des Uthai, aus dem Stamm Juda. *1. Chron* X, 4.

Ammilonius, der 2te Ertz-Bischoff zu Saltzburg, zu welcher Würde er anno 821. gelanget, weil er bald wieder drauf verstorben, weiß man nichts sonderliches von ihm. Nach ihm ist Adalramus gekommen.

Amminadab, ein Sohn Rams und ein Vater des Nahesson, folglich also einer von denen Vorältern Christi nach dem Fleisch. *Num.* I, 7. VII, 12. X, 14 *Ruth.* IV, 19. *1. Chron.* II, 10. *Matth.* I, 4. *Luc.* III, 33. Ingleichen war des Aarons Weib Eliseba des Amminadabs Tochter. *Exod.* VI, 23. Torniell. A. M. 2451.

Amminadab, oder **Jezehar**, ein Sohn Kahaths und Vater des Korah. *1. Chron.* VI, 7. 21.

Amminadab, war aus denen Kindern Usiel, der zu Davids Zeiten nebst 112. andern aus seinen Brüdern denen Leviten als der Oberste am Dienste des HErrn war. *1. Chron.* XV, 10. 11.

Amminadab, von dessen Wagen *Cant.* VI, 11, stehet, daß er sehr geschwinde gewesen. Vermuthlich ist, daß die Pferde dieses Wagens eine grosse Geschwindigkeit gehabt. Doch stehen andere in denen Gedancken, es werde keine gewisse Person, sondern das brünstige Verlangen der Seele nach JEsu darunter verstanden.

Ammioselinum, siehe *Ammi*.

Ammirati, oder Ammirato, *(Scipio)* von Lecce aus den Neapolitanischen, daselbst er den 27. Sept. 1531. aus vornehmen Geschlecht gebohren worden. Er war ein berühmter Historien-Schreiber. Als er seine Studia academica absolviret, begab er sich auf Reisen, und nachdem er von dar wieder zurück gekommen, wendete er sich nach Neapolis, und war Willens die Historie dieser Stadt, und des gantzen Neapolitanischen

Königs-

Königreichs zuschreiben. Weil er aber merckte, daß dieses sein Vorhaben von vielen nicht gebilliget wurde, gieng er nach Florentz, beschloß auch niemals nach Neapolis zukommen, ohnerachtet er darum gebeten wurde. Er wurde aber in Florentz nicht nur Canonicus, sondern stund auch bey dem Groß-Hertzog in grossen Gnaden. Er starb zu Florentz anno 1603. und schrieb die **Florentinische Historie** in Italiänischer Sprache, deßgleichen 2 *Volumina* von den **Neapolitanischen Geschlechtern**, ein *Volumen* von denen **Florentinischen Häusern**; *discursum* über den *Tacitum, Orationes, Poemata*. Sein Landsmann Dominicus de Angelis hat sein Leben beschrieben, und ist solches anno 1706. zu Lecce gedruckt worden. *Crasso* Elog. degli Huom. *Letter* P. I. *Rota* Elegie III. *Toppi* Bibl. Napol.

Ammisabad, der Sohn Benaja, des Feldhauptmanns David, welcher auch über einen Theil derer Soldaten gesetzt 1 *Chron.* XXVIII, 6.

Ammisadai, ein Vater des Ahieser, welcher der Fürst in Stamme Dan gewesen. *Num.* I, 12.

Ammites, ein Fluß in Griechenland. *Athenæus* VIII.

Ammites oder *Ammonites*, ist ein Sand-Stein, welcher in unterschiedlicher Grösse gefunden wird: Indem es welche giebt, die zum wenigsten so groß, als eine Welsche-Nuß sind, andere sind wie Erbsen, andere wie Erven, und andere wie Mohn- oder Hirsen-Körner. Diese kleine Steine, sehen als wie Fischrogen aus, und werden einige darunter *Cenchrites*, andere *Meconites* genennet. Die so groß sind als wie Erbsen, werden von etlichen *Bezoar minerale* genennet, dieweil sie eben, als wie der Bezoar-Stein, aus eitel kleinen Schupen und Blätlein bestehen, auch gläntzen und etwas röthlicher sind. Sie wachsen auf den Bergen, nahe bey Bern im Schweitzerlande. Sie lassen sich bald zu Sande machen, daraus sie bestehen. Es kömmt das Wort Ammites her von ἄμμος, arena, Sand, weil dieser Stein ein Sand-Stein ist. *Lemery* Material-Lex.

Ammium, siehe *Ammi*.

Ammium Ægyptiacum, siehe *Ammi*.

Ammium Alexandrinum, siehe *Ammi*.

Ammium Syriacum, siehe *Ammi*.

Ammochrysus, ein vom Griechischen ἄμμος, arena, Sand, und χρυσὸς, aurum, Gold, zusammengesetztes Wort, als wolte man sagen Gold-Sand; es bedeutet einen Stein, der zuweilen ziemlich harte ist, gemeiniglich aber sich zwischen den Fingern, wie Sand zerdrücken lässet. Von Farbe ist er bald roth, bald gelbe, mit untermischten und wie Gold gläntzenden Talck-flitterlein, so daß man sagen könte, es wäre Gold-Sand drunter. Man findet diesen Stein in Böhmen und andern Orten mehr. Er dienet nur zum Streu-Sand.

Ammodites, *Ammodytes Gesneri*, Sandilz Anglorum, das ist, Anguilla de Arena, *J. Jonst.* Frantzösisch *Anguille de Sable*. Ist ein kleiner See-Fisch, einer Hand lang und des Daumens dicke, blau auf dem Rücken, und auf dem Bauche weiß. Sein Kopff ist dünn und rund, die Schnautze lang und spitzig, das Maul gar klein. Man findet ihn im Sande, am Strande der See, in England. Er ist gut zu essen, und soll, wie man vorgiebt, zum öffnen dienen. Sandilz, das ist Anguilla de Arena, ein **Sand-Aal**, weil dieser Fisch an Gestalt einem Aal gleichet, und im Sande gefunden wird; heisset auch sonsten **Sand-Schlange**. *Aldrov.* l. 1. de Serp. Ammodytes kömmt von ἄμμος, arena, Sand, weil sich dieser Fisch im Sande zu verbergen pfleget. *Nicol. Lemery* Material-Lex. pag 997.

Ammodytes Gesneri, siehe *Ammodites*.

Ammon, ein Sohn Simeons. 1. *Chron.* IV, 20.

Ammon, ein Sohn Loths, welchen er mit seiner jüngsten Tochter in Blut-Schande erzeuget, von dem die Ammoniter ihren Ursprung haben. *Gen.* XIX, 38.

Ammon, oder *Il Canazaro di Mahoma*, auch *Hammon*. lat. *Ammonis Oraculum*, *Fons Solis*, ein kleiner Fluß in der Wüsten *Barca*, in *Africa*, wo der berühmte Tempel des *Jovis Hammonis* vor Zeiten verehret wurde. *Plinius* II, 103. V, 5. *Arrianus* III, 4. *Curtius* IV, 7. *Plutarchus* in Alex. p. 680. *Ovidius* Met. XV, 307. sq.

Ammon, ein GOtt bey denen Ægyptiern, welcher auch sonst *Hammon* genennet wird. *Vossius* Etymol. v. Ammoniacum p. 28. *Emmenessius* ad Virgilium Aen. IV, v. 198. bey den Römern hatte er den Namen Jupiter, bey den Griechen aber wurde er Ζεὺς genennet. Die erste Meynung von dem Ursprung des Namens Ammonis ist, daß, weil man ihn zu erst in einer Sand-Wüsten gesehen, er von dem Griechischen ἄμμος, **der Sand**, denselben bekommen habe, *Festus*. Wie denn auch sein berühmtester Tempel und Oraculum an einem sandigten Orte aufgeführet war. *Vossius* l. c. andre führen ihn von dem Egyptischen Worte Ammum s. Ammus her, welches nach dem Griechischen so viel als Ζεὺς, *Herodotus* Euterp. und nach dem lateinischen so viel, als *Occultus* d. i. **verborgen**, heissen soll. *Vossius* Theol. Gentil. l. 27. Auser diesen wird er auch von Ham oder Cham, des Noa Sohne; *Idem* l. c. *Marsham* Can. Chron. Sæc. I. p. 30. *de Pinedo* ad Stephanum Byzantinum in Ἀμμωνία, & *Hesychius* in Ἀμμοῦς s. p. 74. ferner von den Ebräischen Worte Chamah, **die Sonne**, *Vossius* ll. cc. und endlich von dem Persischen Achamam, *Jos. Scaliger* apud Vossium Etymol. l. c. hergeleitet. Einige halten ihn mit dem Cham oder Ham vor eine Person, da denn auf solche Art sein Vater Noa, die Mutter aber Tithea, *Scipio Sgambartus* apud Fabr. Cod. Pseudepigr. V. T. p. 274. oder Naëma, *Richardus Simon* apud eund. l. c. würde gewesen seyn. Doch da er auch für der Griechen Ζεὺς und der Römer Jupiter gehalten wird, so ist bekannt, daß in diesem Fall, seine Eltern Saturnus und Rhea genennet werden. *Apollodorus* I, 1. 3. Allein weil dieses nur bloß auf Muthmassungen beruhet, indem bey andern Autoribus von des Ammonis Eltern insonderheit nichts gemeldet wird, so ist deßhalber keine Gewißheit von selbigen anzuführen. Insgemein wird vorgegeben, daß er ein König gewesen, und über einen Theil von Libyen, oder Africa regieret habe. Er heyrathete des Cœli Tochter, und Schwester des Saturni, die Rheam. Einsmals kam ihm die Lust an, sein Königreich zudurchreisen, auf welcher Reise er die Amaltheam, ein Frauenzimmer von gantz besondrer Schönheit zu Gesichte bekam, in diese verliebte er sich so sehr, daß er sie zu sich zum Beyschlaff kommen ließ, welche auch hiervon den Dionysium oder Bacchum zur Welt brachte, dieser wurde auf des Ammonis Befehl, weil er sich vor seiner eifersichtigen Gemahlin fürchten muste, heimlich in die Stadt Nysam gebracht; die Amaltheam aber beschenckte Ammon mit einem Stücke Lande, welches sowol wegen seiner Fruchtbarkeit, indem es alles in Uberfluß hervor brachte, als auch wegen seiner krummen Lage den Namen Cornu Amaltheæ bekam, und glaubte man, daß, was man sich nur von Speisen und Geträncken wünschte, man daraus nehmen

men konte. *Diodorus Siculus* III, 68. Nach der Zeit wurde Bacchus wegen seiner grossen Thaten sehr bekannt; inzwischen aber mochte die Rhea Nachricht von ihres Gemahls Ausschweiffungen mit der Amalthea bekommen haben, und weil sie den Dionysium gern in ihrer Gewalt gehabt hätte, suchte sie den Ammonem zu überreden, gedachten Dionysium gefangen zu nehmen. Weil aber Ammon es nicht eingehen wolte, verließ sie ihn, kam zu ihrem Bruder dem Saturno, verheyrathete sich wieder an demselben, und brachte es endlich so weit, daß Saturnus den Ammonem mit einer starcken Armée überzog, in welchem Kriege Ammon biß aufs Haupt geschlagen wurde, und die Flucht nach Cretam nehmen muste. *Idem* ibid. c. 71. des Saturni Brüder, die Titanes, verfolgten ihn zwar und suchten ihn in Creta auf, doch Minerva und sein mit der Amalthea erzeugter Dionysius kamen ihm zu Hülffe, da denn die Titanes nach angegangenen Treffen meistentheils erschlagen wurden. Ammon lebte hierauf nicht lange mehr, er verlohr sich, ohne daß man eigentlich wuste, wo er hingekommen war, daher man glaubte, daß ihn die Götter unter sich genommen hätten, *Idem* ibid. 73. welches auch hernach von dem Baccho fürgegeben wurde. Dieser gieng einsmals mit einem starcken Gefolg von seinen Leuten durch Lybien, welche Landschafft wegen ihres sandigten Bodens grossen Mangel an Wasser hat. Hier wurden sie dermasen von Durst geplaget, daß sie bey nahe umgekommen wären. Ein Widder aber, der ihnen von ohngefehr aufstieß, befreyete sie von der empfindlichen Plage des Durstes: Denn da derselbe die Flucht nahm, die Soldaten aber ihn verfolgten, wurden sie dadurch an einen Ort gebracht, wo sie Wasser in Uberfluß funden. Der Widder verschwand hierauf daselbst für ihren Augen, welche Begebenheit den Bacchum auf die Muthmassung brachte, es müsse dieses der Jupiter Hammon gewesen seyn. Man errichtete dahero in derselben Gegend einen besondern Tempel, die Gestalt des Widders aber wurde von dem Baccho unter die Sterne gesetzet, welcher das erste Zeichen in dem Thier-Creyse fürstellet. *Hyginus* Astron. Poët. II, 20. Einige Zeit darnach bat Hercules den Jovem, daß er ihm erscheinen möchte, und als er ihm seines Wunsches gewährete, zeigte er sich in einem Widder-Felle eingewickelt, von welchen der Kopff abgeschnitten war. *Herodotus* apud Gyraldum Syntagm II. p. 107. Von den Mahlern wird er nach Angebung derer Auctorum gebildet bald als eine Person, die einen Widder-Kopff hat, weil er unter der Gestalt besagten Thieres sich sehen lassen. *Hyginus* ibid. l. c. oder weil er in Kriege sich eines Helmes bedienet, der zum Wahrzeichen einen Widder-Kopff geführet; oder auch weil ihm an den Schläffen 2. Hörner, die aber gantz klein gewesen, sollen gestanden haben. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 107. bald als ein Mann, welcher biß an den Nabel die Gestalt eines Widders hat. *Modius* & *Palmerius* ad *Curtium* IV, 8. bald als ein Umbelicus, oder kleiner Kegel, welcher über und über mit Smaragden und andern Edelgesteinen besetzet ist, und der in seinem berühmten Tempel in Lybien aufbehalten worden. *Curtius* l. c. & ad eum *Raderus* l. c. Indem man aber auf letztere Art sich nicht fürstellen kan, daß Ammon eine solche Gestalt gehabt, auch diese Meynung auf schlechten Grunde beruhet, und nicht zur Genüge dargethan werden kan, daß Ammon eine andre Bildung als ein Mensch, eine andre hingegen in seiner Gottheit empfangen: *Idem* ad eund. l. c. als gefällt es einigen, für Umbelicus lieber Umbriculus zu setzen, weil es in Africa eine Art Schafe soll gegeben haben, die von einem Musmone und einem Schafe gezeuget worden, und welche den Nahmen Umbriculi geführet. Man berichtet, daß sie keine Wolle, sondern Ziegen-Haare, und dabey 2. 4. biß 6. Hörner gehabt hätten, wie man den auch auf einer alten Müntze gefunden, daß Ammon darauf ietzt-gemeldter Masen fürgestellet worden. *Isaac Vossius* ad Pomponium Melam I, 8. bey denen Griechen stellte man ihn endlich unter der Gestalt eines *Hermæ*, das ist, eines viereckigten, und spitzig zugehenden Steines für, auf dessen Spitze ein Kopff mit Hörnern zu sehen war. *Pausanias* Arcad. 32. *Lucanus* IX. v. 511. seqq. Unter denen Tempeln, so diesem Ammoni zu Ehren erbauet waren, sind folgende bekannt. Der Tempel in der von ihm benennten Landschafft Ammonitide, *Vossius* Theol. Gentil. I, 27. p. 75. oder Ammoniaca, welche einen Theil von Marmarica mediterranea ausmachte. *Cellarius* Not. O. A. IV, 2. Es befand sich zugleich daselbst ein Oraculum, so durch den grösten Theil der Welt berühmt war. *Strabo* I. p. 86. sq. *Plinius* VI, 29. *Vossius* ibid. l. c. Für den Erbauer desselben wird von einigen Bacchus, *Hyginus* ibid. l. c. von andern aber Hiarba gehalten. *Virgilius* Æn. IV. v. 198. & ad eum *Servius* l. c. zu Alexandri M. Zeiten, welcher, aller Beschwerlichkeit des Weges biß an diesen Ort ohngeachtet, nicht eher geruhet, biß er dahin gekommen, war es nur ein wüster sandigter Fleck, auf welchen ein Brunnen, welcher dieses als was besonders vor allen andern hatte, daß er Mittags kalt, gegen Abend wärmer, gegen Mitternacht siedend und gegen den Mittag zu immer wieder kälter. *Arrianus* III. 3. seq. *Strabo* XVII. p. 1168. seqq. *Curtius* IV, 7. *Plinius* II, 103. V, 5. *Plutarchus* in Alex. p. 680. Man will ferner hierbey bemercken, daß die Ceremonien bey dem Götzen-Dienst in besagten Tempel denen Juden nachgemachet worden, indem nicht nur die Kleidung der obersten und andern Priester derjenigen sehr gleich gekommen, welche der hohe Priester, und die übrigen Diener des HErrn bey den Juden getragen, sondern es brannte auch in demselben ein beständiges Feuer, wie in dem Tempel zu Jerusalem. *Huetius* Demonstrat. Evangel. Propos. IV, 11. §. 1. Nechst diesen stunde auch ein Tempel in der Insul Meroë in Egypten. In Griechenland hatte endlich Ammon so wol einen Tempel zu Lacedæmon. *Pausanias* Lacon. 18. als auch zu Theben. *Idem* Bœot. 16. Will man in gegenwärtiger Historia auf die wahre Beschaffenheit derselben sehen, so kan man denen, die den Ammonem für einen Africanischen König halten, es zu Gefallen glauben. *Diodorus Siculus* III, 68. Wenn aber andre erweisen wollen, daß er des Noa Sohn, und mit dem Cham oder Ham eine Person gewesen, *Bochartus* Phaleg. IV, 1. *Vossius* Theol. Gentil. I, 27. *Marsham* Can. Chron. Sæc. I. & *Huetius* l. c. ist solches nicht so schlechterdings anzunehmen, denn ausser der Gleichheit, so etwan noch unter den Nahmen seyn möchte, bleibt kein Umstand übrig, dieses Vorgeben wahrscheinlich zu machen. So ist auch dieses nicht richtig, wenn er vor den Römischen Jupiter und den Griechischen Ζεῦς gehalten wird. Weil Ammon einer von den ersten und ältesten Egyptischen Göttern gewesen, letztere beyden aber bey den Griechen und Römern erst in den neuern Zeiten bekannt worden, indem der Römische Jupiter der letzte unter denen Semideis gewesen, wie solches von andern zur Gnüge dargethan worden. *Perizonius* Origin. Ægypt. 5. p. 76. *Freinshemius* ad Curt. IV, 7.

Ammon, hat nebst Zenone, Ptolomæo, Ingene und Theophilo, welche alle Kriegs-Männer waren, und sich einiger Christen, die vor Gericht geführet wurden, angenommen hatten, anno 249. zu Alexandria die Märtyrer-Crone erhalten. Zu gleicher Zeit kam auch Ischyrion, welcher eine Procefs-Sache procurirte, mit seinen eigenen Partheyen in Streit, und zwar darum, weil er denen Götzen-Bildern nicht opffern wolte, weßwegen er auch darüber erstochen wurde. Sie werden sämtlich bey denen Abyßinern verehret, sonderlich aber ist zu ihren Gedächtniß der 1. Jun. gewidmet.

Ammon, war ein Abt zu Thebais, welcher um das Jahr 400. lebte, und daher viel Rühmens von ihm gemacht wird, weil er seine Mönche zu besondern Stillschweigen anhielte. Sein Gedächtniß geschicht den 26. Jan.

Ammon, war ein Bischoff zu Tortona, allwo auch seine Reliquien befindlich, und zu seinem Andencken der 19. Jan. bestimmet ist.

Ammon, welcher den Zunamen Scithiotes führte, wird sonderlich wegen seiner grossen Mäßigkeit und Gastfreyheit gerühmt und den 10. Jan. verehret.

Ammon, war ein Abt zu Neutra, welchen viele unter die Heiligen zehlen; Alleine weil er Origenis und vieler andern irrigen Meynungen beygepflichtet, kan er diesen Namen nicht füglich haben. Sein Andencken geschicht den 31. Mart.

Ammon, wird zu denen Heiligen der Stadt Atella oder S. Arpino gezehlet, allwo auch *Espidius*, ein Bischoff, *Cyon*, ein Priester, und *Elpicius*, ein Levite den 24. May verehret werden.

Ammon, hat nebst *Æmiliano*, *Ammone*, *Poemo*, *Didymo*, Lassa, und noch 38. andern zu Membressa in Africa den Märtyrer-Tod zugleich ausgestanden. Ihr Andencken geschicht den 9. Febr.

Ammon, ingleichen *Jonas*, *Moyses*, *Stoppius*, *Praeconidius*, *Protidius* und *Sammonus* waren Märtyrer, deren Gedächtniß den 14. Febr. gehalten wird.

Ammon, erlangte am 20. Decembr. die Märtyrer Crone. Sein Gedächtniß begehet man den 12. Dec.

Ammon, ein Africanischer Märtyrer. Siehe *Bassus*.

Ammon, ein Märtyrer auf der Insul Cypern, siehe *Alexander*.

Ammon, unterschiedene Alexandrinische Märtyrer, siehe unter *Juliano*, unter *Modesto*, unter *Tulliano*, und unter *Basso*.

Ammon, andere Märtyrer, siehe *Concessus*, *Decronus*, *Theodorus*, *Saturnius*, *Moseus*, *Paulus*, *Serapion*, *Anatolius*, *Victor*, *Zoticus*.

Ammon, Andreas Godofredus M. ward zu Göttingen im Fürstenthume Calenberg gebohren, er soll, als er anno 1663. Rector in Güstrow geworden, durch seinen Fleiß und gute Anstalt die Schule in ein Gymnasium verwandelt haben. Er war ein guter Orator und Poëte, und bekam 1667. die Vocation zum Rectorat am Gymnasio zu Stettin, ward SS. Theologiæ Licent. und endlich Superintendens zu Wunstorff im Hertzogthum Braunschweig, von seinen übrigen fatis aber ist sonst keine Nachricht mehr zu finden.

Ammon, (Blasius) ein Tyroler und Componist zu Ende des 16. Seculi, welcher verschiedene musicalische Wercke heraus gegeben. Vid. *Draudii* Bibl. Class. p. 1616. 1624. 1633. 1637.

Ammon, (Hieronymus,) war aus Nürnberg gebürtig, schrieb An. 1638. *Delicias Domesticas*. *Kœnig*. Bibl. vet. & nov.

Ammoniarum, es sind zwey Jungfrauen von diesen Namen gewesen, die unter Kayser Decio den 12. Dec. an. 253. des Christlichen Glaubens wegen zu Alexandria vom Leben zum Tode gebracht worden.

Ammonia, ein Beyname Junonis, unter welchen sie bey den Einwohnern in Eleide bekannt war, und von ihnen verehret wurde. Wie denn auch diese Nation, so noch zu den Griechen gerechnet wird, viel von den Lybischen Göttern angenommen hatte. *Pausanias* Eliac. prior. 15.

Ammoniacifera, siehe *Ammoniacum*.

Ammoniac, siehe *Ammoniacum*.

Ammoniacum, Armoniacum, Gummi Ammoniacum, *Offic.* Ammoniacum *C. B.* und *J. B.* Lachryma agasyllidis vel Ferulæ lacryma *Galen.* Succus Ferulæ, Hammoniacum seu Gutta hammoniaca, *Cord. Hist.* Gutta Ammoniaca, *Thymiana*, Althatur, Raxach, Aassach, Griechisch, Ἀμμωνιακὸν, ἀμμωνιακὸν, *Diosc.* von ἄμμος, arena, Sand, also genennet, dieweil der Baum, davon dieses Gummi rinnet, im Sande wächst. Frantzösisch, *Gomme Ammoniac.* Teutsch, **Ammoniack, Gummi Ammoniac, Armoniac.** Ist ein Gummi, oder hartzigter Safft, welcher von aussen gelbicht, inwendig aber weiß siehet, starck und widerlich, beynahe, wie das Galbanum oder Knoblauch riechet, und einen bittern und hartzigten Geschmack hat. Es rinnet, als wie weisse Tropffen, aus den aufgeritzten Aesten und Wurtzeln einer Sorte der Ferula, oder des Gerten-Krautes, Ferula gallarifera genannt, welche in Africa in der Landschafft Cyrene, oder Corone, an sandigen Orten in grosser Menge wächst, wie solches bezeuget *Dioscor.* l. 3. c. 98. Gummi Ammoniacum schreibt er, ist ein Safft eines Ferul-Krauts, welches in Lybia bey Cyrene, und bey dem Tempel Jovis Ammonis seu Hammonis wächst. Desgleichen schreibt auch *Job.* von *Beverwyck* in Chirurgia l. 1. c. 6. Ammoniacum tropfft und fliesset aus Ferula, welche bey Cyrene und dem Tempel Jupiter Ammon in äussersten von Africa, (allwo sich Alexander M. für einen Sohn des Heydnischen Abgotts, Jupiters achtete) überflüßig wächset. Besiehe auch *Plin.* l. 5. c. 5. & l. 6. c. 29. *Strab.* l. 1. c. 17. *Ol. Worm.* Mus. c. 33. p. 219. *Casp. Hoffm.* de Medic. Offic. l. 2. c. 10. *G. Rolfing.* libr. de Purgant. vegetab. Sect. 1. Art. 3. c. 1. *Georg à Turre* de Hist. Plant. l. 1. c. 95. Etliche, als *Wormius*, haben dieses Gewächse *Agasyllis*, oder *Ammoniacifera*; andere, als *Schrœderus*, *Metopion*, (von μετὰ, trans, hindurch, und ὀπὴ, foramen, ein Loch, weil es durch und durch voll Löchlein ist) genennet. Es werden dreyerley Arten dieses Gummi zu uns gebracht, als *Gummi ammoniacum finum*, das gar feine, welches sehr rar, *in granis*, oder *guttis*, granulirtes, *in pane*, in Kuchen. Die Kuchen müssen viel schöne reine Körner untermenget haben. Das beste, so wir noch bekommen, ist das granulirte. Dieses muß in feinen reinen und schönen Tropffen seyn, die des Olibani Tropffen ähnlich sehen, wohl gefärbt, auswendig gelb, inwendig weiß und brüchig sind, kein Holtz noch Steinlein bey sich führen, einen Biber-Geil Geruch haben, bitter schmecken, eine helle Flamme von sich geben, wenn man sie anzündet, und im Wasser zergehen: Bey dem *Dioscor.* und *Paul. Aeginet* l. 7. c. 3 und andern Griechischen Autoribus, wird diese Sorte *Ammoniacum Thymiama*, (wegen des Geruchs,) *Ammoniacum suffimen*, weil es die Alten viel zum Räuchern brauchten) genennet: *Plinius* l. 12. c. 23. heisset es mit dem Dioscoride *Thrauston* und *Trausma*, θραῦστον, θραῦσμα, fragmentum, frustum, vel frictura, weil es in kleine Küchelgen, als in Stück-gen

n gebrauchen ist, oder weil man es in kleine Stückgen iben kan, von θραύω frango, frico, brechen, reiben, nd das ist das allerbeste in der Artzeney zu gebrauchen: llein es kommt von dieser Sorte auch nicht viel zu ns, sagt *Matthiol.* comm. in Diosc. c. 82. das aus- chtigste ammoniacum, bringen diejenigen, welche von ns nach Alexandria in Egypten reissen, mit sich, wenn wieder zurück kommen. Die dritte Gattung ist rein und unsauber, hat viel Erde, Holtz- und Stein- n bey sich, und heisset bey den *Dioscor.* und *Plinio Phy- ma*, φύραμα, von φύρω, oder φυράω, misceo; com- isceo, weil es mit Steinlein, Sand und anderm Un- th vermischt ist, wird in grosser Menge zu uns ge- racht: ist dahero in den Apothecken gemeiner als das ste und beste, und wird *Ammoniacum vulgare*, gemei- er Ammoniac, genennet. Es wird gemeiniglich zu n Pflastern gebraucht, und soll dazu ausgelesen wer- n, wann kein viel Blätter drunter sind, es auch sonst icht gar zu unsauber ist. Das Gummi Ammonia- am führet viel Oel und Sal essentiale, oder volatile, ber wenig Feuchtigkeit und Erde: Hat daher eine krafft zuerwärmen, zuzertheilen, zuerweichen, zu- itigen, zueröffnen und zu laxiren, verdünnet den di- en, zähen, tartarischen Schleim in allen Theilen des eibes, der sowol in dem Magen, Därmen, Brust, ungen, Haupt, als andern Gliedmassen verborgen eget; erweichet alle Härtigkeit, öffnet und bringet zu echte die geschwollene und erhärtete Miltz, Leber und Mutter; in Verstopffungen und verhärteten Ge- chwulsten der Leber und Miltz hilfft es wunderbarlich, wenn man ohne allen Zusatz, Pillen daraus machet, nd selbige gebrauchet, *Hier. Montuus* in Anasce v. mor- ior. c. 31. *Helid. Padoan.* Curat. & Consil. Med. p. 36. 139. 263. *Hier. Reusner.* Obs. Med. In der Gel- en-Sucht hilfft es ungemein *Horat. Augen.* Tom. I. Epist. & Cons. Med p. 171. und 234. Und wird mit Nutzen gebraucht im alten Husten, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Schwindsucht, kurtzen Athem und Stöckflüssen: Es ist ein gantz besonders Specificum in der Engbrüstigkeit und kurtzem Athem, versichert *Joh. Freitag.* Auror. Med. l. 2. c. 25. *Dan. Sennert.* l. 2. Prax. part. 3. c. 2. *Fr. Joel.* Pract. l. 3. Sect. 1. *Gv. Rolfinc.* Ord. & Meth. Med. Special. Consult l. 5. Cons. 8 *Phil. Grüling.* Med. Pract. l. 2. p. 2. c. 1. *Matth. Brunn.* Cons. Med. 34. *Laur. Strauss.* Palaestr. Med. part. 2. p. 39. *Bald. Tim.* von Gülden-Klee. Cons. Med. 10. l. 2. Ist dienlich wider die Epilepsie nach den Zeugniß *Serapionis*; treibt den verhaltenen Harn, Stein, die weibliche Reinigung, Geburt und tode Geburt, ver- hütet und tilget die Wassersucht; tödtet die Bauch- Würme, mit Aloe oder Wermuth-Safft gebraucht, und führet sie aus. Ist auch ein gewisses Mittel in al- len Fiebern, besonders aber im viertägigen, *Henr. Petr.* Nosolog. *Harm.* Tom. 2. Diss. 50. Aeusserlich zerthei- let es allerley harte Beulen und Geschwülste, Knoten, Schwämme, Kröpffe, und ist eines von dem vornehm- sten erweichenden Mitteln, *Galen.* l. 5. de Comp. Med. Sec. gen. und l. 5. de Simpl. Med. Fac. *Fern.* l. 5. M. M. c. 27. zertreibet und heilet die Halß-Geschwär, erwei- chet und zeitiget in Entzündungen, wo zäher Schleim mit bey dem Geblüte ist, *Fr. de le Boë Sylv.* Prax. Med. l. 1. c. 4. §. 51. Wenn man es im Eßig zergehen läs- set, und auf die erhärtete Miltz leget, so erweichet es die- selbe, *Galen.* de Meth. Med. l. 14. und l. 2. de art. cur. ad Glauc. c. 4. Es ist auch gut das Gesichte damit hel- le zu machen; Es macht ein scharffes Gesichte und gu- te Augen, sagt *Alf. Morescott.* Compend. Med. p. 188. wenn man es unter die Augen-Wasser thut: Es reini- get die Augen-Geschwäre, wie *Serapio* c. 1. angemer- cket. *Rhazes* beschreibet zu den geschworenen Augen eine trockne Augen-Artzeney von Weyrauch, unter welche er auch das Ammoniacum mit nimmet. Be- siehe *Joh. Matth. Grad.* Pract. s. Comment. in nonum Rhasis ad Almans. part. 1. c. 16. p. 84. In der Gicht und Lenden-Schmertzen, thut es gute Dienste, *Crato.* Cons. Med. 247. Besiehe auch *Phil. Müller.* Mirac. Chym. Med. p. 178. *Joh. Rhenan.* Oper. Chym. p. 74. *Joh. Freitag* l. c. *G. V. Schneider* lib. de catarrh. special. p. 865. *Fr. Hoffmann* Thes. Pharmac. p. 36. *Alf. More- scott.* l. c. Vertreibet die Elster-Augen, attrahiret und ziehet Splitter und Dornen aus dem Fleisch, und macht Fleisch wachsend, dahero es vielen Pflastern und Salben zugethan wird. Es wird das Gummi ammoniacum innerlich à ℈j. bis ʒj. auf einmal ge- nommen. In den Apothecken findet man auch das Ammoniacum depuratum, die Pillulas de ammo- niaco, das Oleum destillatum, das Oleum cœruleum. *s. Gloss.* das Extractum resinosum, oder Resinam, den Spiritum de Gum. ammoniaco, ingleichen D. *Mi- chaelis* Spiritum asthmaticum, und endlich das Ce- ratum. Die Pillen purgieren sanfft und sicher, dienen wider die Verstopffungen der Leber, Miltzes und Ge- krösses, sind gut wider die Cachexie, alte eingewurtzel- te Fieber und Verwaltung der monatlichen Reinigung; Lösen den Schleim im Magen und auf der Brust, und führen ihn aus, reinigen den gantzen Leib von allem Un- rathe, und thun sonderlich gut den Hypochondriacis. Das Ceratum oder Emplastrum de Ammoniaco, thut gute Würckung in allen äusserlichen Beschwerungen, die einer Digestion und Zeitigung bedürffen, erweichet die Erhärtungen, reiniget die Geschwüre und Schä- den, und heilet die Wunden. Das Oel hat einen star- cken, widerwärtigen Geruch, erweichet und zertreibet die harten Beulen, Knollen, und die erhärtete Miltz, treibet die Würme aus, mit andern Oelen, Wassern und Salben vermischt. Der Spiritus reiniget das Geblüt, erweichet und löset allen zähen Schleim, wi- derstehet der Fäulung, öffnet die Verstopffungen, macht Lufft auf der Brust, benimmt die Engbrüstig- keit und das Keichen, und befördert den Auswurff.

Ammoniacum depuratum, man nimmt des besten Gummi Armoniack, so viel man will, lässet es in Was- ser, Eßig, Wein, oder andern Safft, gemeiniglich aber in Eßige zergehen, darnach seiget man es durch, und druckt es aus, endlich lässet man das flüßige abrau- chen, daß das Gummi wieder dick werde.

Ammoniacum finum, siehe *Ammoniacum.*

Ammoniacum in granis, siehe *Ammoniacum.*

Ammoniacum in guttis, siehe *Ammoniacum.*

Ammoniacum in pane, siehe *Ammoniacum.*

Ammoniacum Sal, siehe *Sal ammoniacum.*

Ammoniacum suffimen, siehe *Ammoniacum.*

Ammoniacum Thymiama, siehe *Ammoniacum.*

Ammoniacum vulgare, siehe *Ammoniacum.*

Ammonianus, war ein Grammaticus, und suchte die Griechische Sprache zu verbessern. *Svidas.*

Ammonii, waren Völcker in Libyen, um die Gegend wo der Tempel Jovis Hammonis stund. Es wohnete auch noch ein ander Volck gleiches Namens, in glück- seligen Arabien. *Herodotus* II, 42. *Plin* VI, 28.

Ammonion, wird ein Augen-Mittel genennet, wel- ches in vielerley Augen-Mängeln zu gebrauchen, be- quem und dienlich ist.

Ammoniter/waren ein Volck, so vorzeiten im Lande Canaan gewohnet. Es hat solches seinen Ursprung von dem Ben-Ammi, welcher war ein Sohn Loths, den er mit seiner eignen jüngsten Tochter, die ihn zu vorhero in Weine truncken gemacht, im Jahr der Welt 2048. nach seiner Flucht aus Sodoma, in Blut-Schande erzeuget, Gen. XIX. 38. Sie wohnten nebst denen Moabitern eigentlich in der Provintz Cölesyrien, führten mit ihren Nachbarn viele Kriege, und bezwungen erstlich die Völcker Zanzummin; hernachmals fielen sie mit einer Armée in Judäam, und eroberten viele Plätze jenseit des Jordans. Da nun die Israeliten so bedränget waren, hohleten sie Jephtham, aus dem Lande Tob, wohin er vor seinen Brüdern geflohen war, und machten ihn zu ihren Haupt-Mann. Jephtha der sich auf die Hülffe des HErrn verließ, zog wider sie aus, und schlug die Ammoniter A.M 2818. aufs Haupt, nahm ihnen die eroberten Plätze wieder ab, fiel ihnen in ihr Land, und nahm von Aroër bis gen Minnith auf 20. Städte weg. *Judic.* XI, 32. 33. Durch diese Niederlage wurden sie sehr gedemüthiget, und hielten sich lange Zeit geruhig. Aber nach ohngefehr 100. Jahren zu Zeiten Königs Sauls, kamen sie unter Anführung ihres Königs Nahas, mit einer starcken Armée wieder, und belagerten Jabes in Gilead. Die Einwohner zu Jabes wollten sich ihme ergeben, er wollte sie aber unter keiner andern Bedingung in seinen Bund nehmen, sie liessen sich denn das rechte Auge ausreissen. Da schickten die von Jabes zum Könige Saul, und liessen ihm melden, wie Nahas mit ihnen umgehen wollte, da sammlete Saul das gantze Israel, und zog wider Nahas vor Jabes, und erschlug ihn, nebst fast seiner gantzen Armée. A. M. 2917. Dieser Nahas hinterließ einen Sohn gleiches Namens, welcher ein guter Freund und Bunds-Genosse des Davids war. Nach desselben Tode kam sein Sohn Hanon zur Regierung. David, als er erfuhr, daß sein Freund Nahas tod war, sandte zu dessen Sohne Hanon Gesandten, um ihn zu trösten, und ihn seiner beständigen Freundschafft zuversichern. Aber Hanon ließ sich durch seine Räthe bereden, daß David die Gesandten nur um das Land auszukundschafften, keines weges aber ihme zu condoliren abgeschickt. Dahero nahm er Davids Gesandten, schnitte ihnen den Bart, wie auch die Kleider halb bis an den Gürtel ab, und liesse sie also beschimpffet wieder gehen. Als solches der König David erfahren, sandte er seinen Feld-Herrn Joab A. M. 2945. um solchen Schimpff zu rächen, wider sie mit der gantzen Armée aus, welcher denn die Ammoniter und ihre Bunds-Genossen die Syrer aufs Haupt schlug. 2. Sam. X. 1. Chron. XIX. Es bekriegte auch der König Jotham in Judäa die Ammoniter, schlug sie A. M. 3281. und machte sie ihm zinsbar. 2. Chron. XXVII. Endlich wurden sie von Juda Maccabæo A. M. 3890. zu unterschiedlichen malen geschlagen, und nahm er ihnen die Stadt Jazer, und andre dabey liegende Flecken weg. 1. Maccab. V, 6. 7 8. Deut. II. Zephan. II. *Joseph.* hist. I, 11. V, 9. &c. *Torniell. Spond.* in ann. V. T. *Salian.*

Ammonites, siehe *Stalagmites*; ingleichen *Ammites*.

Ammonium, ein Vorgebürge im glückseligen Arabien. *Ptolemæus.*

Ammonius, soll von Perseo, Könige der Macedonier hergestammet seyn, und den Syrischen Thron inne gehabt haben. Die Beschreibung aber, die *Livius* Epit. L. von ihn machet, hat eine vollkommene Gleichheit, mit derjenigen, so Strabo, Polybius, Josephus, Justinus und andere oben unter den Titel *Alexander*, mit den Zunamen *Bala* gegeben, daß also die Gelehrten auf die Meynung gekommen, daß er mit demselbigen eine Person sey.

Ammonius, ein Grieche von Lambria gebürtig, von welchen *Athenæus* XI. berichtet, daß er einen Tractat **von Opffern und Altären** geschrieben. *Kœnig.* Bibl. V. & N.

Ammonius, der Autor eines Tractats, welcher **von den leichtsinnigen Weibes-Personen** handelt, dessen *Athenæus* XIII. gedencket. Ob aber dieser Ammonius mit dem vorhergehenden eine Person gewesen, kan man nicht wissen. *Bayle.*

Ammonius, lebte unter den Kaysern Nerone und Vespasiano; Er war ein Egyptischer Philosophus, unterrichtete den Plutarchum, welcher ihn auch in seinen Schrifften erwehnet. *Plutarchus* de Adul. & Amic. p. 70. it. in Themistocle.

Ammonius, ein Christlicher Philosophus von Alexandrien gebürtig, er bekam den Zunamen *Saccas*, indem er Anfangs ein armer Mensch gewesen, der sich von Tragen ernähren müssen, und lebte in dem 2. Seculo zu des Kaysers Commodi Zeiten. Weil Potamon ein Eclecticus war, und er vielleicht einen von dessen Schülern zu seinem Lehr-Meister gehabt, so ward er gleichfalls ein Eclecticus. Des Platonis und Aristotelis Philosophie hatte er vortreflich inne; er suchte dahero ihre bis daher streitig gewesene Lehren durch eine Vergleichung zu verknüpffen, womit er sich in grosses Ansehen setzte, und so gar den Namen Theodidacton, oder **einen von GOtt gelehrten**, bekam. Wenn er lehrte, hatte er nicht nur Christen, sondern auch Heyden zu seinen Zuhörern, und hörte insonderheit Photius und Origenes die Philosophie bey ihm. Ob zwar einige, als *Porphyrius* contra Christ. III. ihm Schuld geben wollen, daß er die Christliche Religion verlassen, und der Heyden ihre angenommen, so ist doch dieses nicht zu glauben, indem auch *Eusebius* VI, 19. dieses als eine falsche Beschuldigung anführet: Diese Meynung aber kan daher entstanden seyn, weil er seinen Vortrag in dociren also eingerichtet, daß Heyden und Christen grossen Nutzen davon gehabt. Er starb An. 230. und hinterließ *de Consonantia Moysi & Jesu*, welches Werck aber verlohren gegangen, ingleichen *Concordiam Evangelicam*, worinne er die vier Evangelisten mit einander verglichen, und die übereinkommende loca in vier besondere Columnen neben einander gesetzet, welche mühsame Arbeit auch *Diatessaron* genennet worden, welches noch bis ietzt in der Biblioth. Petrum zu sehen ist. *Hieronymus* in Cat. Script. Eccl. & Præfat. ad Damas *Eusebius* Epist. ad Corpianum. *Photius* Cod. 214. & 215. *du Pin* Bibl. des auteurs eccl *Labbè* de Script. T. I. *Cave* Hist. lit. script. ecclés.

Ammonius, ein Poët, lebte in 5. Seculo unter Arcadio und Theodosio dem jüngern, und beschrieb den **Krieg wider** *Gaimas*, **der Gothen König** in einem Gedichte, welches er vor dem Kayser herlaß, und deßwegen nicht wenig Lob dadurch von ihm erlangete. *Socrates* Hist. Ecclesiast. VI. 6. *Vossius* de Poëtis Græc. 9. de Hist. Græc.

Ammonius, ein Schüler des Procli Diadochi, wie er selbst in dem Anfange des Commentarii in Aristotelem περὶ ἑρμηνείας bekennet. *Vossius* de Sect. Phil 18 §. 18. wird von einigen vor des Hermiæ Sohn gehalten, welches aber wohl auf den Ammonium Saccam allein gehet. Indem, wie *Suidas* V. Ἑρμείας berichtet, dieser Hermias ein Schüler von diesem Ammonio gewesen, und

und machen ihn andre auch zu einen Platonicum, er lebte zu Anfang des 6. Seculi, und hörte Plotinus eilff Jahr unter ihm die Philosophie. Man glaubt, daß dieser der Ammonius sey, wider welchen Zacharias von Mitylene geschrieben. Unter den Schrifften, die unter dem Namen Ammonii herausgekommen, wird ihm das **Leben** *Aristotelis* zugeeignet wie er denn auch *Commentarios* **über etliche Bücher** *Aristotelis; Commentarium* **über den** *Porphyrium de V. prædicabilibus*, *Vossius* de Natura artium IV. 10. §. 20. de Sect. Philos. 17. §. 18. 21. §. 6. ingleichen ein Buch *de Differentiis vocum græcarum* soll verfertiget haben. *Jonsius* de script. Hist. philos.

Ammonius, ein Orientalischer Mönch, wollte kein Bißthum annehmen, zu dem Ende schnitte er sich selbst das rechte Ohr ab, wodurch er aber doch nicht verhindern konte, daß er nicht zum Bischoff gemacht wurde. *Socrates* Hist. eccles. IV, 23. *Baron*. A. C. 385.

Ammonius, (Andreas) ein lateinischer Poëte von Lucca gebürtig, lebte zu Ausgang des 15. und Anfang des 16. Seculi, in welchen letzten er nach Engelland gieng, und die Stelle eines Secretarii bey dem König Henrico VIII. vertrat, von Leone X. bekam er den Titul als Päbstlicher Nuntius. Er war ein grosser Freund von Erasmo Roterodamo, und starb Anno 1517. als er noch nicht in das 40. Jahr getreten. Weil er sich sonderlich in der lateinischen Poësie hervorzuthun suchte, schrieb er auch seine Schrifften, als *de rebus nihili L. I. Bucolica seu Eclogæ Lib. XIII. Epigrammata; Poëmata diversa; Historiam Scotici conflictus* in Versen. *Gesner*. Bibl. *Erasmus* in Epist. *Simler*.

Ammonius, (Caspar) ein Doctor Theologiæ und Præses Provincialis der Augustiner-Mönche in Schwaben, von Hasselt gebürtig. Unter denen Sprachen, die er erlernet, besaß er sonderlich in Hebräischen eine grosse Wissenschafft, er hielt mit Seb. Munstero grosse Freundschafft, und schrieb *Grammaticam Hebraicam* in fünff Büchern. *Sweert*. Ath. Bat. *Andreæ* Bibl. Belgic.

Ammonius, (Jo. Agricola) ein Doctor Medicinæ, war zu Ingolstadt Professor und verfertigte An. 1534. *Scholia in methodum Galeni Therapeuticam. Kænig*. Bibl. V. & N.

Ammonius, (Livinus oder Lævinus) führte den Zunamen **von der Mande**, war ein Carthäuser, von Gent gebürtig, allwo er auch zum Procuratore seines Ordens erwehlet wurde, hielte sonderlich mit dem Erasmo grosse Freundschafft, führte ein frommes Leben, und starb Anno 1556. Er schrieb *Elegiam de tempestiva pie vivendi electione; Vitam Gall. Bibaneii; Andreæ* Bibl. Belg. *Bayle Moreri* Diction.

Ammonius, (Wolff.) er lebte im 16. Seculo, und schrieb Anno 1579. drey Bücher *Odarum Ecclesiasticarum. Kænig* Bibl. V. & N.

Ammons-Hörnlein, siehe *Cornua Ammonis*.

Ammothea, des Nerei und der Doris Tochter, eine von denen Meer-Nymphen. *Hesiodus* in Theogn.

Ammunition, heisset in der Artillerie Pulver und Bley, und andere Kugeln, welche man im Kriege von nöthen hat. Zuweilen begreiffet man auch Stücken, Mörser und alles übrige, was zu der Artillerie gehöret, mit darunter. Wie viel man Ammunition bey Belagerung einer Vestung vonnöthen hat, kan man aus der Chevalier de Saint Julien la Forge de Vulcain. p. 126. seqq. erlernen, denn daselbst führet er 3. Exempel verschiedener Belagerungen an, und specificiret auf das genaueste, wie viel man Ammunition hinzuführet, und wie viel consumiret worden. Wie viel man aber währender Belagerung in einer Vestung brauchet, wenn man sich wohl defendiren will, findet man bey dem Surirey de Saint Remy in denen Memoires d'Artillerie. P. 4. p. 292. seqq. Tom 2.

Amnamethu, eine Insul in glückseligen Arabien an Mari Indico. *Ptolemæus. Plinius* VI, 28.

Amnasan, siehe *Amasia*.

Amnestie, ist ein Pactum, in welchen alle auf beyden Theilen während Kriegs geschehene Beleidigungen aufgehoben und vergessen werden, und dieses Wort wird gemeiniglich in Friedens-Schlüssen gebraucht, bey welchen nicht nur die Haupt-Sache von denen Mediateurs tractirt, sondern auch alles dasjenige, was zufälliger Weise geschiehet, darzu genommen wird. Wie denn der Ertz-Bischoff von Cölln als er anno 1679. verlangete, daß die Kayserliche Guarnison aus Bonn weggeführet werden solte, deßwegen bey denen Mediateurs Ansuchung that. So geschehen auch die Protestationen derer Partheyen von denen Mediateurs, und werden denen Mediations-Acten einverleibt. Es hat aber die Amnestie ihren Ursprung von einem Gesetz, welches der Athenienser Trasybulus, nachdem er die Tyrannen aus seinen Vaterland vertrieben, eingeführet, und dadurch die Stadt wieder in Ruhe gesetzet, wovon Dav. Mevius einen besondern Tractat geschrieben. Vid. **Fleming** vollkommener teutscher Soldat. P. IV. c. 31. §. 17. seqq. p. m. 676. *Speidel*. Spec. Obs. Jur. Pol. Hist. *Beem*.

Amnichadus, oder *Annichadus*, sonst auch *Animchadus*, welchen viele unter die Heiligen zehlen, war ein Schottländer seiner Geburt nach, und lebte anfänglich in Irrland auf der Insul Keltra im Kloster; weil er aber daselbst einigen Mönchen, die ihn besuchten, ohne Erlaubniß zu trincken gereichet, wurde er von dem Abt vertrieben, weswegen er sich nach Fulda in Teutschland begab, und daselbst bis an sein Ende, welches anno 1043. erfolgte, in steter Gottesfurcht lebte. Er soll, als er bereits schon beerdiget, von einem Mönch um seinen Segen angeruffen worden seyn, worauf er sich auch aus dem Grab in die Höhe gerichtet, und ihm selbigen ertheilet; wie denn auch auf seinem Grabe offt brennende Lichter gesehen, und Psalmen singende Engel gehöret werden sollen. Sein Gedächtniß geschicht den 30. Jan.

Amnii liquor, siehe *Amnios*.

Amnimodan, so wird bey denen Astronomis derjenige rechtfertigende Planet oder Weg genennet, wodurch man das Thema natalitium genau finden kan, welches in der Stunde, da das Kind geboren wird, eintrifft, doch sind die Autores über die Art und Methode sehr discrepant.

Ammion, siehe *Amnios*.

Amnios, Amnion, Amnium, kommt her von ἀμνὸς, agnus, ein Lamm, weil es so zarte und weich ist, wird dahero auch von einigen Agnina, benamet. Andere deriviren es von μένος, animus, die Seele, und gleichsam ἀμένιον, das ist, ἄνευ μένυς καὶ ἅματος, oder so viel als ἄμνιον, vas, ein Gefäß, darinne man bey dem Schröpffen das Blut auffänget. Heisset auch sonsten Amiculum, Charta virginea, indusium, das **Schaf-Häutlein**. Ein dünnes, weisses, weiches und durchsichtiges Häutlein, welches die Frucht im Mutterleibe umfasset, und eine Feuchtigkeit in sich beschliesset, die *Amnii liquor* genennet wird. Von aussen umgibt dieses Häutgen die Membrana urinaria, und Chorion, es hat keine sonderliche Blut-Gefässe, sondern nur hin und wieder etwas weisses Fett, und kommt

mit

mit der Nachgeburt zum Vorschein, wiewol zuweilen die Kinder einen Theil davon mit sich auf dem Köpffen bringen, welcher bey den Knäbgen *Galea*, **Helm**, bey den Mägdgens aber *Vitta*, **Kopff-Binde**, überhaupt aber von den Weh-Müttern das Kleidgen genennet, und mit grosser Sorgfalt aufgehoben wird; dabey sie den Aberglauben haben, daß, wenn es roth siehet, es so wohl dem neu-gebohrnen Kinde, als demjenigen, so es unwissend bey sich träget, viel Glück bringe, hingegen, wenn es schwartz ist, dem armen Kinde viel Unglücke andeute. Den Liquorem Amnii betreffend, so stunden die Alten in den Gedancken, es wäre dieses des Kindes Urin und Schweiß, allein *Harvæus*, und nach ihn *Jo. Claudius* de la Courvee paradox de Nutrit. fœtus in utero P. 1. C. VI p. 20. 21. haben bewiesen, daß diese Feuchtigkeit kein Liquor excrementitius, sondern nutritius sey, welcher das Kind im Mutter-Leibe ernähret. Denn die Frucht schwimmet nicht nur im Mutter-Leibe darinne, sondern bedienet sich auch derselben zur Nahrung; und dieses ist eben diejenige Feuchtigkeit, welche kurtz vor der Geburt zum Vorschein kömmt, dem Kinde den Weg bahnet, und die Mutter-Scheide schlüpffrig machet und anfeuchtet, damit das Kind desto leichter gebohren werde.

Amnisiades, es waren dieses Nymphen, und wurden sie Amnisiades von der Stadt Amnisio in Creta, *Stephanus Byzantinus* V. ἀμνισὸς, & *Anna Fabra* ad Callimachum Hymn. in Dian. v. 15. oder auch *Amnisides*, welches mit erstern fast einerley ist, genennet. *Scholiastes* ad eund. l. c.

Amnisides, siehe *Amnisiades*.

Amnisus, eine Stadt in Creta, am Flusse gleiches Namens, und an der See, nicht weit von des Königs Minois Residentz Cnoso gelegen. *Stephanus*, *Nonnus Dionysius* VIII, 114. *Strabo* X. p. 730. *Homerus* Odyss. T. v. 188. ibique Scholiastes. *Pausanias* in Attic. 18. *Apollonius* III, 875.

Amnium, siehe *Amnios*.

Amnius, ein Fluß in Bithynien, bey welchen Nicomedis und Mithridatis Armée auf einander gestossen. *Appianus* de Bell. Mithrid. p. 312.

Amnon, ein Fluß vor Alters in Arabien. *Plin.* VI, 28.

Amnon, oder wie Neh. XIII, 20. gelesen wird **Aminon**, war des Königs Davids erstgebohrner Sohn, den er mit der Ahinoam erzeiget. Er entbrannte in unkeuscher Liebe gegen seine Stieff-Schwester Thamar, und als er nicht wuste, wie er seiner Liebe einige Gnüge thun sollte, stellte er sich, auf Rath seines Freundes Jonadabs, als wenn er kranck wäre. Da ihn nun der König David sein Vater zu besuchen kam, bat er ihn, daß er seine Schwester Thamar ihm zusenden wolle, damit sie seiner wartete und pflegete. Der König willigte in sein Begehren, und schickte die Thamar zu ihm hin, aber er nothzüchtigte dieselbe, und nach der That wurde er ihr gräner, als er sie zuvor geliebet, so gar, daß er sie durch seine Diener aus seinem Gemach hinaus stossen ließ. Es verdroß zwar diese Schand-That den König David, seinen Vater gar sehr, weil er aber eine allzu grosse Liebe gegen den Amnon hatte, konte er sich nicht entschliessen, denselben davor gebührend abzustraffen. Dennoch blieb dieses Laster nicht ungerochen, denn die Thamar hatte Absalon zum leiblichen Bruder, welchen diese an seiner Schwester begangene Schmach dermassen verdroß, daß, als er 2. Jahr hernach auf seinem Land-Gute Baalhazor bey der Schaf-Scheere ein Freuden-Mahl zugerichtet, und zu selbigen den Amnon, nebst allen Kindern des Königes geladen hatte, er denselben nach der Mahlzeit, da er truncken war, von seinen Knechten A. M. 3948. erstechen ließ. 2. Sam. XIII. *Josephus* Antiq. Jud. VII, 1. 7.

Amnon, war ein Rabbine, lebte im Jahr der Welt 5000. und schrieb *Thokaph Thephillah*, oder *Robur Precationis*, welches die Juden zu Anfang des Jahrs und am Versöhnungs-Tage zu beten gewohnt sind. *Ganz* Zemach David. *Bartoloccius* Bibl. Rabb.

Amnon, aus dem Stamm Juda, ein Sohn Simeons, 1. Par. IV, 20.

Amochostus, siehe *Famagosta*.

Amock, ist ein Indianisches Wort. Die Indianer pflegen sich des Opii sehr zu gebrauchen, welches sie denn aller Sinnen und Verstandes beraubet. Wenn sie nun also gantz rasend herum lauffen, so schreyen sie beständig Amock, welches so viel bedeutet, daß sie alles, was ihnen begegnet, niedermachen wollten. Dergleichen Amock-Ruffer, wenn sie nicht in ihrer Raserey umkommen, werden zwar von der Obrigkeit hart bestrafft, es bleibt aber diese Unsinnigkeit drum nicht nach. **Walth. Schultze** in seiner Reise-Beschreibung erzehlet, daß er innerhalb 5. Monathen 3. dergleichen Amock-Ruffer zu Batavia verurtheilen gesehen, welchen die Brüste mit glüenden Zangen abgerissen, und sie hernach lebendig gerädert worden.

Amock, ein Priester, welcher aus der Babylonischen Gefangenschafft nach Judäa wieder gekommen. Neh. XII, 7.

Amodabat, oder *Amedabat*, eine grosse Stadt in Indien, ohnweit des Aus-Flusses Indi, unterm Tropico Cancri gelegen.

Amodei, (Cataldus,) ein Componist zu Neapolis aus der Stadt Sacca in Sicilien bürtig, welcher Anno 1685. Cantaten drucken lassen. Er ist ums Jahr 1695. gestorben. Vid. *Mongitoris* Bibl. Sicul. T. 1. p. 134.

Amodiateur, Amodiator, heist der Aus-Leiher, der Pacht-Herr, dahero heist auch amodiiren ausleihen, verpachten.

Amodiren, siehe *Admodiare*.

Amœbæum carmen, ein Gedicht oder Lied, da einer um den andern einen Vers erzehlet oder singet.

Amœbeus, ein berühmter Citharœdus zu Athen, welcher nahe am Theatro gewohnt, und wenn er in die Citharam gesungen, täglich ein Attisches Talent oder 666. Rthlr. und 16. gl. soll bekommen haben. Vid. *Athenæus* lib. 14. p. m. 623.

Amœbeus, ein jüngerer Citharœdus, welcher beym Athenæo numerorum musicorum artifex insignis genennet, und mit vorhergehenden in Vergleichung gesetzt wird. Vid. *Athenæus* lib. 14. p. m. 622.

Amœme, eine von des Dania Töchtern, die ihrem durch das Looß zugefallenem Bräutigam, dem Polydectori, einem von den 50. Söhnen des Ægypti, auf Befehl ihres Vaters die erste Hochzeit-Nacht das Leben nahm. *Higinus* Fab. 170.

Amömlein, siehe *Amomum*.

Amœna Amelia, war des Grafens Arnold von Bentheim Tochter, und Ludwigs, Joachim Ernst Fürstens zu Anhalt Sohns Gemahlin, eine sehr gelehrte Dame, welche Ebräisch, Italiänisch und Frantzösisch verstanden, und den 8. Sept. 1625. gestorben ist. Vid. D. *Sagittar.* Histor. Anhalt. c. 42. p. 203.

Amœneburg, oder *Amelburg*, insgemein *Ohmenburg*, eine bevestigte Stadt in Hessen, nahe bey Marpurg, und eine halbe Viertel Meile von Kirchhäym, auf einen ziemlich hohen Berge, welcher mit einer lustigen Ebene

Ebene umgeben ist, gelegen. Jedoch sie soll nicht von der Annehmlichkeit der Gegend, sondern von den Flusse Ohma, oder Amana, ihren Namen haben. Sie hat im 30. Jährigen Kriege viel erlitten, hat ein feines Schloß nebst einer Collegiat- oder Stiffts-Kirche, und gehöret ietzo der Chur-Mäyntz. Serrar. III. Rer. Mogunt. *Zeiler.* Beschreibung des Rheinstrohms.

Amœnum stagnum, siehe *Albufera*, p. 1041.

Amœnus, ein Christlicher Poete lebte in dem 5. Seculo. Er schrieb *Enchiridion veteris & novi Testamenti*, welches in Fabricii Poetis Christianis zu finden ist. Es stehet auch in des Prudentii Wercken, und kan man daher abnehmen, daß der Prudentius selbst davon Auctor sey, und Amœnus nur ein Zuname dieses Bischoffs, nicht aber ein besonderer Auctor sey. *Barth.* advers. VIII, 11. *Fabricii* Bibl. lat. *Bigneus* Biblioth. Patrum T. VIII. *Vossius* de Poet. Lat. 8.

Amœr, siehe *Amour*.

Amock, ein Vater Eber, und einer von denen Priestern, welche aus der Babylonischen Gefängniß zurücke kamen. Neh. XII, 20.

Amol, lat. *Amolia*, eine kleine Stadt in Persien in der Provintz Tabarestan.

Amol, oder Ahmol, ein Flecken in Schweden, in der Provintz Dalecarlien am See *Wener*.

Amolbus, eine Stadt der Magnetum. *Stephanus*.

Amolbus, ist auch eine Stadt in Macedonien. *Stephanus.*

A moll siehe AS.

Amolon, siehe *Amulon*.

Amolyntum, wird die Artzeney genannt, welche im Zubereiten die Hand nicht schmutzig macht. Das Wort kommt her, von ἀμολύνω, non inquino, ich besudele nicht.

Amometus, war ein Griechischer Historicus. Wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht sagen. Er hat *de Genere Attacorum*, einem Volck in Indien, geschrieben, wie solches *Plinius* VI, 17. anführet. Besiehe auch *Ælianum* de Anim. XVII, 6. *Antigonum Carystium* Hist. Mirab. 164.

Amomi, siehe *Amomum*.

Amomi Anglorum, siehe *Amomum*.

Amomis Dioscor, siehe *Rosa hiericontea*.

Amomum, und *Amomis. Offic.* Amomum racemosum *C.B.* verum *Pona*, Griechisch ἄμωμον, Teutsch **Amomlein**. Es sind unterschiedliche Meynungen der Autorum, was, und von was vor einem Gewächs eigentlich das wahre und rechte Amomum, so bey den Alten im Gebrauch gewesen, herkomme: Dann etliche wollen, als *Val. Cord.* in Diosc. l. 1. c. 14. und l. 4. c. 110. wie auch *Scaliger* apud. *Pisselium*, das Amomum sey nichts anders, denn die Rose von Hiericho, Rosa Hierichuntea, wiewohl sie auch das semen Botryos Ambrosiodẽ, weil er sehr starck riechet, dafür halten, l. 3. c. 130. *Lobelius* in observ. p. 136. und in Advers. p. 103. meynet, es sey das Solanum Strychnodendron, in appendic. aber hält er es für das Piper Æthiopicum, *Gesnerus* giebt es vor das Piper hortense aus. Hingegen meynet *Anguillara*, es sey das Piper racemosum caudatum ex Guinea *C B* XI. in Pin. *Clusius* in Exot. l. 1. c. 10. hält es für das Caryophyllum aromaticum fructu rotundo *C. Baub.* IV. in Pin. *Parkinson* nennet es Caryophyllum aromaticum fructu rotundo. Andere verstehen darunter die gemeinen Cubeben *C. B.* Wieder andere wollen, es sey dasselbe das Amomum spurium, *Clus.* welches *C. Baub.* racemosum nennet, und vor das rechte hält. Bes. auch *Nicol. Maronea* Commentar. in Tract. *Dioscorid.* und *Plinii* de Amomio, edit. Basileæ 1608. *Gabr. Fallop.* Tract. de Mater. Med. in l. 1. Diosc. c. 18. *Casp. Hoffmann.* de Medic. Offic. l. 2. c. 11. und 49. *Claud. Salmas.* Exerc. *Plin.* ad *Solinum* p. 400. *Henric. Smet.* Miscell. med. l. 9. cap. 14. p. 491. *Joh. Baub.* Histor. Plant. Univers. l. 15. cap. 48. *Georg. a Turre* Hist. plantar. l. 2. c. 219. *Paul Amman.* Manuduct. ad Mater. Medic. p. 94. *Chr. Fried. Garmann.* l. 3. de Mirac. Mortuor. Tit. 2. p. 994. *Samuel Dale* Pharmacolog. p. 325. *Mos. Charas.* Hist. nat. Theriac. Andromach. c. 44. In den Apothecken werden sonst zweyerley Amomi-Saamen, so aus fremden Landen zu uns gebracht werden, gezeiget: Der eine ist schwärtzlicht und rund, groß wie Pfeffer-Körner, oder Cubeben, der andere ist klein und länglicht, mit einem gewürtzhafften Geschmack, den Cardamömlein fast gleich, wird mit unter die vier kleinen erwärmenden Saamen gezehlet, und in seiner Tugend und Würckung den Cubeben gleich geschätzet. Eigentlich muß man, so offt das Wort Amomum in den Recepten gefunden wird, allemal Amomum racemosum darunter verstehen. Es ist aber das *Amomum racemosum*, Frantzösisch *Amome en grappe*, das rechte Amomum *Dioscoridis*, welches eine runde Schale ist, so dicke, als eine dicke Weinbeere, und sonst beysammen hangend, als wie eine Traube, von Farbe weißlicht, leicht zu zerbrechen, und enthält Purpurfarbige, schier viereckigte Körner, die in der Runde dichte bey einander sitzen, iedennoch aber durch gantz runde Häutlein von einander abgesondert sind, haben einen scharffen beissenden Geschmack, und starcken durchdringenden Geruch. Diese Schale hat keinen Stiel, sondern ist neben andern an einen Nerven oder Ader als wie geleimet, in Trauben-Gestalt, daher auch die Benennung Amomum racemosum entstanden. Es wird gemeiniglich aus Indien nach Holland gebracht wie Schalen, gar selten aber als Trauben. Es wächset auf einem Strauche, dessen Holtz gewunden, röthlicht und wohlriechend ist, die Blätter sind etwas lang und schmal, die Blüten weiß. Es muß schöne, frische, dicke, runde, weißgelblichte, schwere und mit dicken, purpurfarbigen Körnern wohl angefüllte Hülsen, auch groben, kernhafften, wohlriechenden und scharffschmeckenden Saamen haben. Die weisse Schale, thut man davon weg, weil sie zu nichts nütze ist, damit man die Körner rein und sauber bekommen möge. Diese führen viel flüchtiges Saltz und kräfftiges Oel, zertheilen, widerstehen dem Gifft, treiben die Winde, stärcken den Magen, machen Appetit und geben Kräffte, treiben auch der Weiber-Zeit, und sollen eigentlich zu dem Theriack und andern Medicamenten genommen werden, an dessen statt aber, die Apothecker, entweder Cubeben, oder Wurtz-Näglein, oder Wacholder-Beeren, oder grossen Cardamom, oder Calmus nehmen. Die Alten haben auch nebst andern Specereyen mit diesem Amomo die Leichen einbalsamiret; dahero vielleicht das Wort Momia oder Mumia, Mumie entstanden ist. Amomum heist so viel als ἄμωμος, irreprehensibilis sive præstans, vortrefflich, unvergleichlich. Sonst aber werden noch andere kleine Früchte mehr Amomum geneñet, z. E. *Amomum falsum* seu *Pseudoamomum Ges. Hort.* das ist eine kleine schwartze Frucht, oder Beere, so groß wie die Wacholder-Beer und wächst auf einem Strauche, *Grossularia non spinosa, fructu nigro. C. B.* auch *Ribes nigrum Dod.* **schwartze Johannis-Beer-Strauch** genannt. In der Artzeney wird es nicht gebraucht. Amomum Plinii, ist eine rothe Frucht, so

so groß wie eine kleine Kirche, daher sie auch im Teutschen Corallen-Kirsche heisset, sie wächst auf einem Bäumlein, das in den Gärten und Apothecken gantz bekannt ist: In der Artzeney hat sie keinen Nutzen. Was die Frantzosen *Amomi*, die Indianer *Kuninga Hern.* die Engelländer aber *Piper odoratum Jamaicense*, *Poivre de la Jamaique* nennen, ist die Frucht vom Indianischen Holtze, und bestehet aus runden braunen Beeren, so in das schwartze fallen, und so groß, wie Pfeffer-Körner sind: Sie werden wider die Wasser-Sucht und Schwindel gebraucht, davon ein mehrers an seinem Orte. Die kleine Frucht, welche die Holländer und Portugiesen *Amomum*, die Frantzosen aber *Poivre de Thevet* zu nennen pflegen, dieselbige ist rund, und so groß als wie ein Pfeffer-Korn, auch manigmal grösser, runtzlicht und röthlicht, hat an dem einem Ende etwas, als wie eine kleine Crone, schmeckt und riecht wie Näglein, etwas scharff und gewurtzhafftig; Hat auch eben solche Krafft und Tugend, als wie die Nelcken, ist aber gar sehr rar, und das kleine Crönlein nicht allezeit daran befindlich. Etliche nennen es das klein runde Näglein, Frantzösisch *Petit Girofle rond. Joh. Bauhin* hat es in dem andern Theile Histor. Plantar p. 194. unter dem Titul: *Amomum quorundam odore caryophilli* beschrieben. Den Baum aber, der es trägt und in Indien wächst, hat *Pomet* in seiner Historie des Drogues in der Beschreibung der Specereyen und Materialien in Kupffer vorgestellt. *Nicol Lemery* Material-Lex. p. 49. *Ant. Furetiere* Dictionaire universel. **Joh. Schröders** vollständige Apotheck, mit *D.* **Hoffmanns** Anmerckungen. *Mich. Bernh. Valentini* Museum Museor.

Amomum cordo, siehe *Rosa Hierichuntea*.

Amomum falsum, siehe *Amomum*.

Amomum Plinii, siehe *Amomum*.

Amomum quorundam odore Caryophylli, siehe *Amomum*.

Amomum racemosum, siehe *Amomum*.

Amon, der XVIIIte König in Juda. Sein Vater war Manasse, welcher ihn A. M. 3320 mit der Mesulemeth erzeuget. Er folgete seinem Vater A. M. 3341. nicht nur in der Regierung, sondern auch in allen seinen Sünden nach, dienete denen Götzen, die sein Vater verehret hatte, und betete sie an. Weil er also GOtt verließ, so kam desselben Straffe gar bald über ihn: Denn seine Bedienten machten einen Bund wider ihn, und brachten ihn A. M. 3343. im 24. Jahre seines Alters ums Leben, nachdem er kaum 2. Jahr regieret hatte, 2. Reg. XXI. 2. Chron. XXXIII. *Josephus* Antiq. X. 4. *Spondan.* in annal. V. T. *Salian. Torniel.*

Amon war zu des Königs Josaphats Zeiten über die Stadt Samarien gesetzet. Der Prophet Micha wurde ihm als ein Gefangener überliefert, 1. Reg. XXII, 26. 2. Chron. XVIII, 25.

Amon, ein Sohn Manasse und Mesulemeth, und König in Juda. Er richtete sich nach seines Vaters Exempel, und brachte denen Götzen Opffer, die sein Vater aufgerichtet hatte. Doch folgete er seinem Vater nicht in der Busse, sondern häuffte Sünden mit Sünden. Daher ließ GOtt zu, daß einige seiner Bedienten einen Bund wider ihn machten, und ihn des Lebens beraubeten, welche doch sein Sohn Josias alle seiner Rache aufopfferte, 2. Reg. XXI.

Amon, wie er Neh. VII, 59. oder *Ami.* wie er Esr. II, 57. heisset, ein Israelite, dessen Nachkommen aus der Babylonischen Gefangenschafft wieder nach Babel gekommen.

Amona, oder *Amone, Armone, Lamone*, ein Fluß in Italien, welcher im Apennischen Gebürge entspringet, bey Romaniola vorbey fliesset, und ohnweit Ravenna in den Po fällt. Bey *Plinio* III, 15. heißt er *Anemo*, und in der *Tabula Peutinger. Animo.*

Amonai, eine Stadt im Stamm Benjamin, Jos. XVIII, 24.

Amond, oder *Amonde*, Lat. *Almon.* ein kleiner Fluß in der Schottländischen Provintz Lothiano, welcher sich in den Meer-Busen bey Edenburg ergeußt.

Amond, Könige in Schweden, siehe **Anund.**

Amontons (*Wilhelm*) wurde Anno 1663. den 31. Aug. in der Normandie gebohren. Er verlohr durch eine gefährliche Kranckheit in seiner Jugend das Gehör. Weil er nun hiedurch mit andern umzugehen untüchtig gemacht wurde, legte er sich absonderlich auf die Mechanic, Architectur und andere Mathematische Wissenschafften, brachte es auch in der Kunst Wetter-Gläser zu verbessern sehr weit; ins besondere aber fiel er auf die Erfindung eines Perpetui mobilis. Er ward Anno 1699. zu Paris in die Academie der Wissenschafften aufgenommen, und starb Anno 1705. den 11. October. Er schrieb *Remarques & Experiences Physiques sur la construction d'une nouvelle clepsidre, sur le barometres, thermometres & Hydrometres. Histoire de l' Acad. des Sciences* p. 138.

Amopaon, ein Sohn des Polyæmonis, gieng mit vor Troja, wurde aber daselbst von dem Teucro erleget. *Homerus* Il. Θ. v. 276.

Amor, kömmt z. E. beym *Ovidio* Amor. III. Eleg. 3. *Propertio* I. Eleg. I. v. 4, 17. II. El 9. v. 1. vor, und wird gemeiniglich unter diesem Namen der Cupido verstanden, so an seinem Orte nachzusehen. Doch findet man auch, daß des Erebi und der Nacht Sohn diesen Namen geführet, unter welchen man die bösen Begierden der Menschen anzeigen wollen. So glaubte man Gegentheils wieder einen Amorem divinum, welcher ein tugendhafftes und unverderbtes Gemüthe vorstellte. Endlich einen Amorem Medium, bey welchen die Tugenden und Laster oder die bösen und guten Affecten vermenget waren. *Plato & Cicero* apud *Boccaccium* Geneal. Deor. I, 16. Ausser diesem sollte auch ein Amor, so bald der Chaos entstanden, von dem Tartaro und der Erden gleich darauf gezeuget worden seyn. *Theognides* v. 120. *Hesiodus* apud *Pausaniam* Bœot. 27. Es soll dieser allerdings von dem Cupidine unterschieden seyn, *Hesiodus Theogn.* v. 201. und so viel als diejenige Liebe zu einer Sache bedeuten, ohne daß man ein Verlangen dabey habe, dieselbe zu besitzen, oder wenigstens die Liebe, welche vor der Begierde oder Cupidine hergehet, vorstellen. *Vossius* Theol. Gentil. VIII, 9.

Amoraga (*Petrus de*) aus Ele Concejo de Alcobney bürtig, war ein Provincial des Ordens der Minimorum in Segovia. Er lebte zu Anfang des 17. Seculi, und schrieb *de la Instruccion de pecador. Antoninus* Bibl. Hispanica.

Amorbach, siehe *Amerbach*.

Amorce, siehe **Zünd-Pulver.**

Amordi, siehe *Amardi*.

Amores werden auch Cupidines genennet. Allein da durch den Cupidinem eigentlich der Veneris Sohn verstanden wird, so sind diese Söhne der Nymphen. *Claudius* de Nupt. Honor. & Mar. v. 74. Wiewol ihre Bildung von dem rechten Cupidine nicht unterschieden ist. Man bemercket derselben eine solche Menge, die nicht zu zehlen ist, *Philostratus* apud Vossium Theol. Gentil. VIII, 9. und hat man dadurch seine Absicht auf die vielfältigen Neigungen der Menschen, welche gleich-

gleichfals niemand zuzehlen im Stande ist, gerichtet. *Vossius* l. c. Will man aber den eigentlichen Cupidinem mit darunter begreiffen, so sind deren nur zwey, nemlich Eros und Anteros, welche beyde vor der Veneris Söhne gehalten werden. *Ovidius* Fastorum IV. v. 1. & *Vossius* l. c.

Amorfortius (Joan.) hat Modulos 3. Vocum anno 1597 zu Heydelberg in 4to heraus gehen lassen. Vid. Draudii Biblioth. Class. p. 1672.

Amorges, einer von des Larii Generalen, wurde in Carien ums Leben gebracht. *Herodotus* II.

Amorges, ein natürlicher Sohn Pissuthnæ, eines Persischen Gouverneurs zu Sardes, fieng in Carien an wider den König in Persien zu rebelliren, wurde aber von denen Griechen gefangen genommen, und dem Tissapherni einem Persischen Gouverneur übergeben. *Thucydides* de Bell. Peloponnens. VIII.

Amorginum, dieses Wort findet man bey dem *Aristophane*, und sind die Critici nicht einig, ob es die Art einer Leinwand, oder eine Farbe anzeigen soll, die Alten haben es vor eine Purpur-Farbe gehalten. *Eustathius Salmasius* ad Solin. p. 1225. hingegen behauptet die andere Meynung, dahero es nicht ausgemacht, ob es Leinwand oder eine Farbe, oder beydes zugleich bedeute, *Ferrarius* de Re Vest. II, 4. 12.

Amorgo, oder *Amurgo, Amurgos*, ietzo *Morgos*, oder *Morgits*, Lat. *Amorgus*, ist eine kleine Insul zwischen den Insuln Nacsia und Stampalia; ehemals stunden auf selbiger drey schöne Städte, worunter eine Bischöffliche war, wovon aber nur noch die Rudera zu sehen, und hat jetzo nur einige Dörffer benebst einem Schlosse und Kloster, bekennet sich aber nicht zu der Lateinischen Kirche, und stehet unter Türckischer Bothmäßigkeit. Sie wird von denen Geographis zwar wenig erwehnet, iedoch gedencken ihrer *Tacitus* Annal IV, 30. *Stephanus. Julius Pollux* VII, 16. *Plinius* IV, 12. und sind auch noch einige Merckmale vorhanden, unter andern bey dem *Golzio* zwey Müntzen, welche Zeugen abgeben, daß allda die Wissenschafften und Künste, vornemlich aber die Astronomie und Geometrie getrieben worden. Ausserdem sind allhier Manufacturen, und sonderlich sind eine Art Stoffe hie gemachet worden, die sowol dem Gewebe als der Farbe nach dieser Insul eigen gewesen, und dahero auch den Namen bekommen. Es ist auch aus ihr der Poet Simonites insgemein Amorginus genannt, gebürtig gewesen. *Strabo* X. p. 747.

Amorhæi, waren Völcker in Judea an der Morgen-Seite des Jordans.

Amori, ein Sohn Canaans, von welchen die Amoriter herstammen, 1. Par. I, 14.

Amoria, eine Stadt in Armenien. *Procopius*.

Amor insanus, die närrische oder wütende Liebe. Ist eine Art der Unsinnigkeit, welche von allzu grosser Begierde zur Venus-Lust entstehet. Die beste Cur ist der Beyschlaff, weil aber dieser nicht allen und jeden erlaubet, muß man durch andere kühlende Mittel die Hitze zu dämpffen suchen, auch wohl zuweilen nach Befinden der Umstände eine Ader öffnen lassen. Davon siehe *Furor uterinus*.

Amorinus octavius, aus Bologna bürtig, war ein Jurist. Er lebte anno 1595. und schrieb über die Pandecten *Kœnig*. Bibl. vet. & nov.

Amoris tuba, siehe *Corona solis*

Amoriter, waren ein Volck im Lande Canaan, das seinen Ursprung von des Canaans Sohne, **Amori** oder **Amor** hergenommen, und zu den Zeiten Mosis das Land zwischen dem Bach Joback, und Arnon bewohnete. Als die Kinder Israel Boten zu ihren Könige Sihon sandten, und bey ihm um den freyen Durchzug durch ihr Vaterland anhielten, ließ ihnen solches der König nicht nur abschlagen, sondern zog ihnen auch mit seinem gantzen Heer bis in die Wüsten entgegen. Aber die Kinder Israel schlugen die Amoriter samt ihren Könige Sihon zu Hesbon, und Og zu Basan, vertilgten die gantze Nation, und theileten das Land unter die Stämme Gad, Ruben, und den halben Stamm Manasse aus. Welche es auch hernach beständig bewohnet haben. Gen. X. Num. XXI. XXXII. Deut. III. Jos. XIII. *Josephus* IV. V. VII.

Amorium, eine alte Stadt in Phrygien, einer Provintz in klein Asien, an der Grentze von Galatien, welche ein Ertz-Bißthum unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörig, hatte. Sie war auch ziemlich schön und groß, wie auch wegen der vortrefflichen Leute, so sie hervorgebracht, berühmt, ist aber anno 840. von denen Saracenen gäntzlich zerstöret worden. *Strabo* XII. p. 864. *Ptolemæus. Zonaras. Curopalates. Stephanus. Cedrenus.*

Amoroso, heist lieblich.

Amorio, war ein Historicus, und hatte sonderlich die Kirchen-Historie gut inne. *Kœnig* Bibl. vet. & nov. *Possevin*. Epit. Appar. Sacr. I. *Vossius* de Hist. Græc. IV.

Amortizatio, ist eine Versetzung liegender Gründe aus der weltlichen Gerichtsbarkeit unter die Geistliche, gleichsam als in eine todte Hand, dieweil, was die Kirche, oder andere geistliche Collegia in ihre Hände, ihre Jurisdiction bekommen, darinnen erstirbt, und nimmermehr wieder aus selbigen kan gebracht werden. In Franckreich wird es genenuet Amortisation, Droit d'Amortisation, und wird darunter verstanden die Vergünstigung des Königes in Franckreich, wodurch er aufhebet dasjenige Verbot, vermöge dessen der Geistlichkeit, denen Städten, Stifftern, Kirchen, Capiteln, Conventen, Klöstern, Hospitalen und Universitäten, die man, weilen sie nicht absterben, la main morte zu nennen pfleget, verbothen ist, unbewegliche Güter zu besitzen. Krafft dieser Amortisation oder Vergünstigung müssen die Geistlichen in Kriegs-Zeiten an statt eines Lehn-Geldes dem Könige eine Anzahl Soldaten stellen, dagegen sie einen Frey-Brieff bekommen; welches denn nicht wenig einträget, immassen die Geistlichkeit gantze Grafschafften und Herrlichkeiten an sich bringet. Gegen diese Amortization haben viele Reichs- und andre Städte das Privilegium und gewisse Verordnungen, daß die Geistlichen keine liegende Güter kauffen, oder, wo solche ihnen von weltlichen legiret oder beschieden werden, sie dieselben nicht behalten dürffen, sondern binnen Jahr und Tag an einen Bürger verkauffen müssen. *Goldast*. in Replic pro Imp. cap. 37. *Peck*. d. amortis. bon. kömmt her vom Frantzösischen Worte amortir, humano commercio eximere, dieweil eine verstorbene Sache nicht mehr aus einer Hand in die andere derer lebenden übergehet, sondern von allem menschlichen Handel und Wandel ausgeschlossen wird. *Peck*. tr. d. c. 3. *Fritsch*. P. I. Exercit. Jur. Publ. 7. pos. I. Ist also Amortizatio eine, einem Corpori oder Collegio von der hohen Landes-Obrigkeit verliehene Freyheit, ein liegendes Grund-Stück zukauffen, und in Ewigkeit zu besitzen, dem es sonst durch die Gesetze, oder Gewohnheiten deß Orts, solche zu haben und zu besitzen, nicht erlaubt ist *Peck*. d. Amortiz. bon. c. 1. *Fritsch*. P. 1. Exerc. Jur. Publ. 7 pos. 6. Legem Amortizationis kan niemand geben, als der Princeps oder weltliche Obrigkeit, so

so das höchste Recht und Gewalt in sacris hat. *Epstein.* d. amortiz. c. 2. p. 1. *Peck.* d. tr. c 6. & 23. *Fritsch.* d. Exercit. 7. th. 8. 9. Zur Amortization ist auch die stillschweigende Einwilligung gnug. *Peck.* d. tr. c. 28. *Fritsch.* d. l. th. 14. Wenn der Donans oder Testator das Immobile selbst überreicht, so muß dieser die Amortizations-Kosten geben, wenn aber manus mortua das Immobile gern erwerben(acquiriren) will, so muß selbige die Unkosten geben. *Fritsch.* d. l. th. 15. Amortizatio kan nicht anders erlanget werden, als bis dem König oder Fürsten eine gewisse Summa an dessen Cammer gezahlet worden, indem das Immobile künfftig keine Gaben mehr erlegt. *Peck.* d. tr. c, 32. Wenn also ein Immobile der manui mortuæ vermacht worden, so muß selbige das Pretium vor die Amortization zahlen, und nicht der Erbe. *Peck.* c. 33. *Bæhmer.* in Jure Paroch. Sect. 5. c. 1. §. 30. Amortizatio generalis ist, wann keine Special-Verzeichniß derer amortizirten gemacht wird, sondern unter dem allgemeinen Namen, was ein solches Convent von zeitlichen Gütern besitzt, enthalten ist. Amortizatio specialis hingegen ist, worinnen alle und iede Güter, deren Amortization von dem Fürsten begehret wird, Stück für Stück benennet wird.

Amos / war einer von den 12. kleinen Propheten, und erstlich ein Hirte bey der Stadt Thekoa. Er wurde aber von GOtt zum Propheten-Amt beruffen, und weissagete A. M. 3175. unter denen Königen Usia in Juda, und Jerobeam II. in Israel. Anfänglich prophezeyete er von dem Unglück, so denen um Juda und Israel herumwohnenden Völckern bevorstünde. Als er aber hernachmals auch die Laster der Kinder Israel zu straffen anfieng, und unter andern die Gefangenschafft des Volcks Israel verkündigte, wurde er vom Priester Amazia beym König Jerobeam angeklaget, daß er daß Volck zum Aufruhr erregte; der ihn denn auch so lange verfolgte, bis er ihn gar das Leben nahm Die Griechen verehren ihn als einen Heiligen den 15. Jun. *Hieronymus* Præf. Comm. in Amos. *Augustinus* de Civ. Dei XVIII, 27. *Clemens Alexandrinus* Stromat. I. *Bellarminus* de Script. Eccl. *Torniel. Salian.* ad A. M. 3248. 3250.

Amos / oder vielmehr Amoz / war von vornehmer Ankunfft aus Jerusalem, und des Propheten Jesaiä Vater, Es. I, 1. Diesen halten einige vor eben den zuvorgedachten Amos, aber ihre Meynung ist billig zu verwerffen, dieweil diese beyde Namen im Hebräischen auf unterschiedene Art geschrieben werden. *Basil. in C. I. Esaiæ Hieron. præf. comment. in Esaiam. Bellarm. de Script. Eccles.*

Amos / der Sohn Nahum und Vater Mathathiä, dessen in dem Geschlechts-Register Christi gedacht wird, Luc. 3, 25.

Amosis, König in Egypten, von A. M. 2252. bis 2277. zu seinen Zeiten soll der Ertz-Vater Jacob verstorben seyn.

Amotæ res, so heissen diejenigen Sachen, welche das Weib unter währender Ehe dem Manne entwendet.

Amotarum rerum actio, siehe oben *Actio rerum amotarum.*

Amotes, siehe *Batatas Hispanorum.*

Amovere, iren, von einem Ort hinweg thun, abthun, wegschaffen, entwenden, abhändig machen, welches aber geringer als stehlen. Amovere und rapere differiren also, daß amovere zwar heißt, etwas entwenden oder stehlen, jedoch ohne gewaltsamen Einbruch; Rapere aber heißt, etwas mit Gewalt stehlen, l. 2. ff. ad leg. Corn. d. fals. l. 3. §. 6. ff. d. tab. exhib. l. 27. & 53. ff. d. furt. Jedoch wird amovere vor honnetter gehalten, l. 3. §. 4. ff. rer. amot. Dahero in Jure dieses Wort von Anverwandten, wenn sie einander bestohlen haben, oder etwas von der Erbschafft entwendet, gebraucht wird. Amovere aliquem ab officio, einen seines Amts entsetzen, oder vom Dienst stossen.

Amour, oder *Amoer, Amur, Yamur,* ein Fluß in der Asiatischen Tartarey, welcher grösser als die Donau seyn soll, in der Provintz Dauria, bey dem die See Baycal seinen Ursprung hat, und sich dem Lande von Jesso gegen über, in den Oceanum Orientalem ergiesset. Es hat auch von ihn die benachbarte Meer-Enge, benebst der angrentzenden See, gleichen Namen.

S. Amour, eine kleine Frantzösische Stadt, in der Franche Comte, an der Grentze von Bresse, nahe bey Macon.

Amoz / siehe Amos.

Ampach, *(Rochus ab)* schrieb anno 1676. *Axiomata Philosophica Politica. Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ampatres, oder *Ampatri* sind streitbare Völcker auf der Südlichen Küste der Insul Madagascar, deren Land sehr fruchtbar an Baumwolle. Ingleichen giebt es da viel Holtz, woraus sie ihre Städte und Dörffer bauen, und mit Pfälen und Dorn-Sträuchen bevestigen. Sie haben einige Aufseher, so die vornehmsten unter ihnen sind, jedoch allesamt aber gehorchen sie dem ältesten derselben. Sie führen stets Kriege unter einander, und zwar meistens der Weiber wegen, welche sie immer einander entführen; Sie machen sich einen Ruhm, wann sie ihre Nachbarn geplündert haben, und heissen auch die ihnen ohngefehr ankommenden Fremdlinge, übel willkommen. Es seyn ihrer an bewaffneter Mannschafft 3000. Mann. *Flacourt.* Histoire de Madagascar.

Ampatri, siehe *Ampatres.*

Ampe, eine Stadt am rothen Meere. *Stephanus. Herodotus.*

Ἀμπεχόναι, oder στολαί, waren Mäntel, welche über die Colobiones und Dalmaticas gehangen wurden, *Salmasius* in Tertull. Pall. p. 472. *Ferrarius,* Annal. de Re Vest. 23. es waren dünne Ober-Kleider des Frauenzimmers, aus Seide oder zarter Leinwand, welche beyde Schultern bedeckten, *Ruben.* de Re Vest. l. 17.

Ἄμπειρα, lat. *Ampira,* nennete man die erste Probe, welche Jünglinge in denen Circensischen Spielen, mit Fechten und andern Kriegs-Ubungen ablegten. *Argol.* in Panvin. de Lud. Circ. II, 2.

Ampela, siehe *Ampelusia.*

Ampelidas, ein Lacedämonier, dessen *Thucydides* de Bell. Peloppon. V. gedenckt; Er wurde nebst Licha an die Athenienser abgeschickt, im Namen der Lacedämonier mit ihnen eine Alliance zu schliessen, allein er muste unverrichteter Sache wieder zurück reisen.

Ampelis, ist der Name eines Vogels, dessen Fleisch unter die angenehmsten Speisen gezehlet wird, und soll so gar dem Krammets-Vogel vorgezogen werden. Sonst nennet man ihn auch *Garrulus Bohemicus.* Siehe *Aldrov.* ornithol. l. 12. c. 18.

Ampelitis, Terra ampelitis, Pharmacitis; Frantzösisch *Terre ampolite* und *Pierre noire;* Teutsch, Erdhartz. Eine Gattung Erde, welche steinigt, schwartz und sehr hartzigt ist, gleich dem Gagate, ausser, daß sie nicht so gerne brennet, noch also sehr nach Hartz riechet, sich auch viel leichter in Schiefer zertheilen und zu Pulver stossen lässet. Sie wird nahe bey Alençon aus einem Stein-Bruche gehoben; und giebt ihrer zweyerley Sorten, die eine ist zart, die andere hart. Sie führet viel

viel Schwefel und Saltz. Wann sie alt wird, zerfället sie von sich selbst in Staub, und wird Salpeter draus gelauget. Sie dienet die Würmer im Leibe zu tödten, und das Haar schwartz zu färben. Etliche nennen sie *Terre a vigne* Weinberg-Erde, denn wenn sie in die Weinberge gebracht wird, tödtet sie die Würmer, welche auf die Weinstöcke zu kriechen und die Augen daran abzufressen pflegen. Pharmacitis wird sie genannt, vom Griechischen *φάρμακον*, Medicamentum, Artzeney, Medicin, weil sie zur Artzeney gebraucht wird, vid. *Barba* Berg-Büchlein P. I. c. 4. §. 10. p. m. 12.

Ampelius, ein Märtyrer, siehe *Saturninus*.

Ampelius, war ein Einsiedler, welcher im V. Seculo anfänglich zu Thebais das Schmiede-Hand-Werck triebe, und einsmals den Teuffel, welcher ihm in Weibs Gestalt erschiene, mit einem glüenden Eisen von sich jagte. Hierauf begab er sich nach Italien in das Genuesische, woselbst er nicht weit von Vindomiglia in einer Einöde wohnete, viele Wunder-Wercke thate, und viele zukünfftige Dinge prophezeyete. Als Anno 1140. etliche Gefangene, in derselben Gegend Geld zu ihrer Rantzion einsammleten, wurden seine Reliquien von denenselben entdecket, und darauf nach Genua gebracht. Sein Andencken wird ieden ersten Sonntag eines ieglichen Monats, sonderlich aber den 14. May begangen.

Ampelius, (Lucius) war ein Lateinischer Geschicht-Schreiber von Sidon, wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht sagen. Er schrieb Librum Memorialem ad Macrinum, und hat denselben Claudius Salmasius mit dem Floro ediret, und Duker hat ihn anno 1722. wiederum zugleich mit dessen Floro auflegen lassen, und gelehrte Anmerckungen hinzugethan. *Salmasius* in Præf. ad Ampelium, *Fabricius* Bibl. Lat.

Ampeloessa, eine Stadt vor dem in der Landschafft Decapoli bey Syrien. *Plinius* V, 18.

Ampelone, eine Colonie derer Milesier im glückseligen Arabien.

Ampeloprassum, Porrum vitigineum silvestre, Vinearum, Allium silvestre, **Weinberg-Knoblauch**. Wächset auf hohen Bergen, blühet im Julio, die Blätter beschweren den Magen mehr als ander Lauch, machen stärckere Hitze, und treiben den Urin, Monat-Zeit, Geburt und Nach-Geburt, gewaltiger. Siehe auch *Scorodoprasum*.

Ampelusia, oder *Ampela*, *Ampelus*, ietzo *Capo Sagro*, eine Stadt und Vorgebirge in der Jnsul Creta *Ptolemæus*, *Plinius* IV, 12. *Baudrand*.

Ampelusia, oder *Ampelus* heut zu Tage *Capo Canistro* genannt, eine Stadt und Vorgebürge in Macedonien, nahe an den Meer-Busen Aiomama oder S. Anna, welcher bey denen alten Toronaicum Sinum hieß. *Strabo* XIV, n. 944. *Herodotus* VII, 122. *Ptolemæus*, *Stephanus*.

Ampelusia, ietzo *Capo Spartello*, ein Vorgebürge in der Mauritanischen Provintz Tingitana in Africa, am Estrecho di Gibraltar, nahe bey Tanger. *Mela* I, 5.

Ampezo, lat. *Ampitium*, ein Flecken in Tyrol gegen Friaul zu.

Ampffer/ Buch-Ampffer/ siehe *Acetosella*, p. 229.

Ampffer/ Feld-Ampffer/ siehe *Acetosa arvensis*, p. 298.

Ampffer/ Garten-Ampffer/ *Acetosa Hortensis*, siehe *Acetosa scutata*, p. 298.

Ampffer/ grosser Ampffer/ siehe *Acetosa major*, p. 298.

Ampffer/ kleiner Ampffer/ siehe *Acetosa*, p. 297.

Ampffer-Kraut/ siehe *Acetosa*, p. 297.

Ampffer/ Schaf-Ampffer/ siehe *Acetosa Ovina*, p. 298.

Ampffer/ Spanischer Ampffer/ siehe *Acetosa Hispanica*, p. 298.

Ampffer/ spitziger Ampffer/ siehe *Acetosa lanceolata*, p. 298.

Ampffer/ (Wasser-) siehe *Lapathum acutum*.

Ampffer/ (Weyer-) siehe Lapathum acutum.

Ampffer/ (wilder) siehe *Lapathum acutum*.

Ampfing, ein Flecken in Unter Bayern, ohnweit Mühldorff, ins Rent-Amt Lands-Hut gehörig, bey welchem Orte auf der sogenannten Vieh-Wiese Hertzog Fridrich in Oesterreich von dem Kayser Ludovico IV. anno 1322. geschlagen und gefangen worden.

Amphamon, hat nebst Victore und noch 14. andern in Africa den Märtyrer-Tod ausgestanden, deren Gedächtniß den 2. April. begangen wird.

Amphane, eine Dorische Stadt. *Stephanus*.

Amphares, war einer von denen Ephoris in Lacedæmon, und einer von den vornehmsten, so dem König Agis den Tod zuwege brachten, wovon man unter Agis IV. nachlesen kan. Das Volck murrete zwar hefftig über dieser Grausamkeit, es wurde aber gar bald wieder gestillet, und gieng Amphares frey aus. *Plutarchus* in Agide, p. 803.

Amphaxitis, oder *Amphaxis*, ein Strich Landes in Macedonien am Flusse Axio, in welchen Thessalonich gelegen. *Ptolemæus*, *Polybius* V, 97. *Stephanus*.

Amphea, eine Stadt in Messenia. *Stephanus*.

Amphemerinus, ist eine, denen Menschen täglich anwandelnde, Kranckheit; daher kömmt *πυρετὸς ἀμφήμερος*, febris quotidiana, das tägliche Fieber von *ἀμφὶ*, circum, und *ἡμέρα*, dies, der Tag.

Amphiale, ein Vorgebürge in Achaja. *Strabo* IV. p. 605.

Amphialus, ein Sohn des Polinii, welcher sich bey den Ritter-Spielen, die in des Ulysses Abwesenheit in Phæacia angestellet worden, mit einfand, und wegen seiner Geschicklichkeit im Springen, worinnen er es allen andern zuvor that, den vornehmsten Preiß, so darauf gesetzt war, erhielt. *Udyss.* ☉ v. 114. & 121.

Amphialus, sein Vater war Neoptolemus, *Hyginius* Fab. 123. nach andern aber Pyrrhus, und die Mutter Andromache, des Ectionis Tochter, und ehmahlige Gemahlin des Hectoris zu Troja; *Apollodorus* III, 11.6. Als diese Stadt erobert wurde, führte sie Pyrrhus mit sich als eine Sclavin in den Epirum, in welchen Zustande Amphialus auch von ihr zur Welt gebracht worden, *Pausanias* Att. c. 11. der aber von allen andern Auctoribus für Amphialus, Molossus genennet wird. *Muncker* ad Hyginum l. c.

Amphianax, König in Lycien, ein sehr gütiger Fürst. Als Prœtus von seinem Bruder dem Acrisio vertrieben worden, nahm er ihn mit aller Freundschafft auf, gab ihm seine Princeßin Anteam, oder wie sie bey dem Homero zu lesen stehet, Sthenobœam zur Gemahlin, und schickte ihn endlich mit einer ansehnlichen Armee von Lycischen Soldaten wieder von sich, mit welcher Amphianax die Stadt Tirynth eroberte, wodurch er seinen Bruder, der mit ihm Zwilling war, zwang, das er ihm einen Theil von den väterlichen Landen abtreten muste. *Apollodorus* II, 2. 11.

Amphiaræa, war ein Fest, zu Ehren des Amphiarai welches zu Oropus in Bœotien, *Strabo* IX, p. 619. oder nach Dicæarchi Meynung zu Harma gehalten wurde, allwo derselbe mit samt dem Wagen und Pferden von der

Erde soll seyn verschlungen worden. *Strabo* IX. p. 612. oder, wie andere vorgeben, soll er seyn in der Schlacht geblieben, und darauf vom Wagen gefallen seyn, welchen die Pferde biß auf den Platz geführt haben, der vom **Wagen** den Nahmen ἅρμα bekommen. *Strabo* IX. p. 619.

Amphiaraus, als seine Mutter mit ihm schwanger gieng, rufften derselben Eltern alle beyde die Götter inbrünstig an, daß sie ihrer Tochter bey ihrer Niederkunfft beystehen, und die Frucht ohne Schmertzen von ihr gehen lassen möchten, *Hephæst.* III. p. 313. und eben dieses ist der Ursprung dieses Namens, als welcher von ἄμφω, **beyde**, und ἀράομαι, **ich bitte**, zusammen gesetzet ist. Sein Vater war, wie einige wollen, Apollo selbst, oder, wie ihn andere Auctores nennen, Oecleus, *Hyginus* Fab. 70. & 128. welcher letztere aber auch bald Oicleus, *Idem* Fab. 250. bald nach dem Griechischen Ὀικλῆς, *Kuhn* ad Pausaniam Eliac. post. 17. auch Oicles geschrieben wird. *Interpret.* Pausaniæ l. c. & Apollodori III. 6. 2. Die Mutter hingegen Hypermestra, des Thestii Tochter, *Hyginus* Fab. 70. & 78. *Apollodorus* I. 7. 10. die auch Hypermnestra, apud *Pausaniam* Corinth. I. 21. falsch und unrecht aber Clytemnestra genennet wird. *Hyginus* Fab. 250. Er legte sich auf die Wahrsager-Kunst, worinnen er es auch so weit brachte, daß er alle künfftige Dinge vorher wuste, und andern sagen konte. *Apollodorus* III. 6. 2. *Strabo* XVI. p. 1106. Den Adrastum, seiner Gemahlin Eriphyles Bruder, vertrieb er aus dessen Königreiche Argos, weil er selbst Anforderung auf besagtes Königreich machte, doch die Sache wurde in der Güte beygeleget, und verabredet, daß es auf den Ausspruch der Eriphyles ankommen sollte, da denn derjenige, dem es zugesprochen würde, in Ruh und Friede dasselbe besitzen solte, indem nun ieder begierig war zu erfahren, wem es zufallen würde, erklärte sich Eriphyle wider ihres Gemahls Vermuthen für ihrem Bruder den Adrastum, *Diodorus Siculus* IV. 67. Einige Zeit darauf wurde alle Anstalt zu einem Kriege wider Theben gemacht, welchem Amphiaraus gleichfalls beywohnen solte: allein weil er, wie wir bereits oben gehöret, ein guter Wahrsager war, sahe er zum voraus, daß sowol er als die übrigen Fürsten ihr Leben würden vor Theben lassen müssen, und niemand als Adrastus mit demselben davon kommen. Er bemühete sich ihnen die bevorstehende Gefahr vorzustellen, und da sie von ihren Unternehmen nicht abstehen wolten, faste er den Schluß diesen Zug nicht anzutreten. *Apollodorus* l. c. Seine Sorgfalt rieth ihm dahero sich zu entfernen, und hatte niemand als seine Gemahlin von seinen Aufenthalt Nachricht. *Hyginus* Fab. 73. Allein Adrastus verfertigte ein goldenes mit Edelsteinen besetztes Halß-Band, schenckte dieses seiner Schwester, und erfuhr dadurch, wo sich Amphiaraus hinversteckt. *Hyginus* l. c. Andere berichten, daß ihr von dem Polynice die goldne Kette verehret worden, welche die Minerva ehedem der Harmoniæ, da sie mit dem Cadmo Beylager gehalten, zum Hochzeit-Geschencke gegeben, wofür sie ihren Gemahl dem Polynici verriethe, *Diodorus Siculus* l. c. oder doch wenigstens ihm so lange zuredete, biß er seinen Willen darein gab, mit in den Krieg zuziehen. *Apollodorus* l. c. Eh er aber noch die Reise antrat, ertheilte er seinen Sohne dem Alcmæoni Befehl, seinen gewiß erfolgten Tod an der untreuen und verrätherischen Eriphyle zu rächen. *Hygin.* l. c. Sie zogen hierauf fort, und da sie unterWegens dem Opheltæ oder Achemoro zu Ehren die Nemäische Spiele hielten, erwieß sich Amphiar. so wohl dabey, daß er nicht nur in Wett-Rennen, sondern auch mit dem Disco den Preiß erhielt. *Apollod.* l. c. §. 4. Vor Theben ließ er ferner seine Tapfferkeit sonderl. sehen, indem er unter vielen Feinden den Menalippum des Astaci Sohn erlegte, von welchen Tydeus eine gefährl. Wunde in den Leib bekommen hatte. Weil er aber auf den Tydeum selbst eine heimliche Feindschafft geworffen, indem er die Haupt-Ursach zu diesen verdrießl. Kriege gewesen, überschickte er ihm den Kopff des Menalippi; Tydeus hatte kaum denselben erblicket, als er aus Rache gegen seinen entleibten Feind ihn von einander hieb, und das Gehirne daraus fraß, durch welches unmenschliche Verfahren die Minerva ihren dießfalls enstandenen Unwillen wider ihn hierinnen blicken ließ, daß sie sich wider von ihm entfernete, nachdem sie vorhero von dem Jove abgeschicket worden, den Tydeum nicht nur an seiner empfangenen Wunde zu curiren, sondern gar unsterblich zu machen. Immittelst war in dem Rathschluß der Götter beschlossen, den Amphiaraum von der Welt zu nehmē. Sein Schicksal hatte es so mit sich gebracht, daß ihn Periclymenus verwundete, und hierdurch der Anfang zu seinem Untergange gemacht wurde; er suchte sich zwar durch die Flucht, die er nach dem Fluß Ismenum nahm, zu retten; allein Jupiter schlug mit seinem Donner die Erde für ihn voneinander, daß er mit Wagen und Pferden nebst seinem Fuhrmann, dem Batone in die Grufft hinein fuhr, und nicht wieder gesehen wurde, zugleich aber auch von dem Jove die Unsterblichkeit erlangte. *Apollodorus* l. c. §. 8. Es wird hierbey gemeldet, daß, als die Pferde sich seitwärts lencken wollen, er den Zügel ergriffen, und sie selbst in die entstandene Oeffnung getrieben; *Statius* Theb. VII. v. 88. Den Tag vor seinem Ende soll ein Adler seinen Spieß genommen, ihn mit sich in die Höhe geführet, und darauf wieder herunter fallen lassen, daß die Spitze in der Erden stecken, und der Spieß in der Erden aufwärts stehen blieben, der denn alsobald in einen Lorber-Baum verwandelt worden, welches er vor eine glückliche Vorbedeutung erkannte. *Trismachus* apud *Plutarch.* Parallel. 6. Andere aber berichten, daß nur Pferd und Wagen verlohren gegangen, er aber sey, indem er daraus gesprungen, noch mit dem Leben davon gekommen. *Strabo* IX. p. 619. & *Barthius* ad Statium l. c. v. 818. Doch meynen auch einige, daß, nachdem er in die Hölle hinunter gefahren, und man ihn schon mit unter die Götter gezehlet, er kurtz darauf bey denen Oropiern durch einen besondern Brunnen, wieder aus derselben gestiegen. *Pausanias* Attic. 34. Den Ort, wo sich dieses zugetragen, nennte man Harma, so in dem Griechischen einen Wagen bedeutet; Es wurden besondere Säulen um denselben gesetzet, und über dieses von ihm berichtet, daß nach der Zeit kein Vogel sich daselbst niedergesetzet, weder Graß noch Bäume wieder darauf gewachsen, und endlich kein wild noch zahmes Thier denselben betreten habe. *Idem* Bœot. 8. Unter seinen Tempeln, die ihm erbauet worden, war der zu Oropio der berühmteste, welcher 12. Stadia von besagter Stadt entfernet war, und auf dem Ort, wo ihn die Erde verschlungen, stehen solte. Das Gebäude war von lauter weissen Steinen, wie denn auch in dem Tempel seine Statue von dergleichen Stein zu sehen. Und dieses war die erste Stadt, so ihm göttliche Ehre erzeigte. Es befand sich ferner zu besagten Oropio ein berühmtes Oraculum, *Strabo* IX. p. 613. mit welchen es folgende Bewandniß hatte: Es musten nemlich diejenigen, die sich bey demselben Raths erhohlen wolten, einen Widder dem Amphiarao opffern, war dieses geschehen, so legten sie sich in den Tempel schlaffen, wickelten aber vorhero das Fell des geschlachteten Widders um den Leib, oder legten sich nur darauf, da ihnen denn alles im Traum offenbaret, und der Ausgang der Sa-

chen

chen vorgestellet wurde. *Pausanias* Attic. 34. *Plutarchus* in Arist. p. 330. de Orac. defect. p. 412. Ja man hat diesem Amphiarao so viel Wunder, als Christus gethan zuschreiben wollen, *Banier* Entret. XVI. ou. P. II. p. 155. welches aber billig von andern verworffen wird. *Origines* apud. eund. l. c. Mit seiner offt wiederholten Gemahlin der Eriphyle, des Talai Tochter und Schwester des Adrasti, *Apollodorus* I. 9. 13. erzeugte er den Alcmæonem, *Diodorus Siculus* IV. 67. *Plutarchus* in Arato p. 1028. Tiburtum, *Plinius* XVI. 44. Coram, Catillum, *Virgilius* Æn. VII. v. 670. Amphilochum, *Strabo* XIV. p. 951. die Eurydicen und Demonassam, *Pausanias* El. prior. 17 unter welchen Alcmæon den Tod des Amphiarai an seiner verrätherischen Mutter auf seines Vaters Befehl und des Oraculi Gutachten rächte, indem er sie mit eigner Hand ums Leben brachte. *Diodorus Siculus* l. c. Ubrigens kan man das, was von ihm erzehlet wird, gar wohl für eine wahre Historie annehmen, will man nur dasjenige dabey auslassen, was von seinem Tod berichtet wird, daß nemlich Jupiter die Erde von einander gespalten, und er von derselben verschlungen worden, weil solches allzu fabelhafft klinget; Es haben dahero einige dieses so auslegen wollen, daß, weil er als ein Wahrsager auf dem Flug der Vögel einsmals Achtung gegeben, um den Ausgang des Vorhabens derer vereinigten Fürsten daraus abzunehmen, er an einem tieffen Graben gekommen, und für allzugrosser Aufmercksamkeit in denselben gefallen, da er denn auf solche Art seinen Geist aufgeben müssen. *Banier* Entret. l. c. p. 153.

Amphias, wurde von Seiten der Epidaurier im 8. Jahr des Peloponesischen Krieges geschickt, die unter denen Lacedomoniern und Atheniensern waltende Streitigkeiten in der Güte beyzulegen. *Scholiastes* in Aristophonis Equites. *Thucydides* IV.

Amphiatus, siehe *Alexander*, ein Märtyrer.

Amphibalum, oder Amphibalus, Amphiballus, siehe *Amphimallum*.

Amphibalus, ein Clericus, welcher im vierdten Seculo lebte; Einsmals reisete er durch Verulanium in Engeland, und kehrte bey Albano, einem Bürger von vornehmen Römischen Geblüt, ein, brachte ihn auch, weil er ein Heyde war, zum Christenthum. Als hierauf dieser Albanus Anno 303. enthauptet wurde, gieng Amphibalus nach Wallis, wohin ihn bey 1000. Mann aus Verulanio nachfolgten, die durch des Albani Wunder-Wercke, die nach seinem Tode geschahen, waren gerühret worden, hier liessen sie sich von Amphibalo tauffen, wurden aber darauf alle von den Heyden getödtet. Amphibalum selbst brachte man nach Readbum, woselbst sie ihn, nach vieler Marter, endlich gesteiniget. Bey seinem Tode erwieß er sich so standhafftig und behertzt, daß viel tausend Zuschauer sich bekehrten, und alle den Märtyrer-Tod erlitten. Weil man nicht wuste, wo sein Leichnam hingeleget worden, so ward dieser Ort, nach langer Zeit, durch eine Erscheinung des Albani entdecket. Diese Märtyrer waren die ersten in Groß-Britannien, und geschahe solches unter des Diocletiani Regierung, wie man denn auch dieselben nebst Amphibalo, den 25. Jun. verehret.

Amphibios, ist ein griechisches Wort, und bedeutet gewisse Thiere, so halb auf der Erde, halb im Wasser leben. Daher pflegt man insgemein diejenigen Leute, so sich zu keiner gewissen Parthey schlagen, mit der sie es halten wollen, mit diesen Namen zu benennen. *Mezeray* Hist. de Franc. in Carolo M. erwehnet einer gewissen Amphibiorum im 9. Seculo, die in geistlicher Kleidung gegangen, hätten aber weder Mönche noch Clerici seyn wollen.

Amphibium, Amphibion, ein Thier, daß beydes im Wasser und auf der Erde leben kan, als die See-Kuh, Biber, Fluß-Schild-Kröten rc.

Amphiblestroides, siehe *Retina*.

Amphibolia, heist eine zweiffelhaffte Rede.

Amphibolum, siehe *Amphimallum*.

Amphibranchia, wird derjenige Raum oder die Plätze genennet, welche um und neben den Mandeln am Halße sind, von ἀμφὶ circum, um, herum, und βράγχος, raucedo, die Heiserkeit.

Amphicæa, siehe *Amphiclea*.

Amphicephalos, siehe *Amphisbana*.

Amphicephalus war ein Bette, worinnen auf beyden Seiten, ein kleines Küssen lag, das Haupt drauf zu stützen. *Bulengerus* de Conviv. l 29.

Amphiclea, oder Amphicæa, Ophiteia, war vormals eine berühmte griechische Stadt im Phocide, oder der heutigen Provintz Livadien, worinnen ein berühmter Tempel des Bacchi gewesen, dessen Priester denenjenigen, so um Rath frageten, die zukünfftigen Dinge vorher sagen konten, und denen Krancken, so darinnen geschlaffen sind, die ihnen dienliche Mittel vor ihre Kranckheit im Traum entdecket worden. *Pausanias* X, 33. *Herodotus* VIII. 33.

Amphiclia, des Aristonis Tochter, und des Tamblichi Sohns-Frau, war der Platonischen Philosophie ergeben. *Porphyrius* Vit. Plotini. *Menagius* Hist. Mul. 48.

Amphiclus, er war ein Trojaner, welcher in der Belagerung Trojæ, von des Phylei Sohn, dem Megete, erleget wurde. *Homerus* Il. π. v. 313.

Amphicrates, ein griechischer Historicus, schrieb *de Viris illustribus*. *Diog. Laërtius* II. 101. *Athenæus* XIII. 5. Beym Plutarcho in Lucullo p. 506. wird auch eines Redners dieses Namens gedacht, welchen *Jonsius* de Script. Hist. Phil. II. 15. eben auch vor den unsrigen hält.

Amphicritus, lebte zu Eretria, und gab Arcesilaus ihm ein Exemplar von seinem Testamente aufzuheben. *Diogenes Laërtius* IV. 43.

Amphyction, sein Vater war Deucalion, und die Mutter Pirrha; der aber von andern einen ihnen unbekannten Namen soll geführet haben. *Dionysius Halicarn.* macht ihn zu des Deucalionis Enckel, und des Hellæ Sohn. Er verjagte den Cranaum von seinem Reiche, ob er gleich eine von seinen Töchtern zur Gemahlin hatte, und bemächtigte sich selbst des königlichen Stuhls. *Pausanias* Attic. 2. Allein, da er dasselbe 12. Jahr regieret, muste er es gleichfalls wieder abtreten, indem Erichthonius auf eben die Art, wie er mit dem Cranao umgegangen, mit diesem Amphictyone verfuhr. *Apollodorus* III, 13. 5 & 6. Er soll der dritte Athenienſische König gewesen seyn, und nach einigen seine Regierung nur 10. Jahr gedauret haben, nemlich von dem Anno Per. Jul. 3215. an, bis Anno 3225. *Petavius* Rationar. Temp. P. II. II. 8 und kömmt ersteres mit dem Jahr der Welt 2451. dieses aber mit dem A. M. 2461. auch überein. Man glaubet, daß er das Concilium der Amphictyonum gestifftet und angegeben, welches ein allgemeiner Rath oder Versamlung der Griechen war, welche Muthmassung auch nicht ungegründet ist, weil er an dem Orth nemlich in denen Thermopylis, wo gedachte Amphictyones ihre Zusammenkunfft hatten, einen kleinen Tempel errichtet bekam. Siehe *Amphictiones* *Herodot.* Polymn. 438. Für des Cranai Tochter nennen auch andere seine Gemahlin Chthonopatram, *Eustathius* ad Homerum II. B. v. 531. mit der er den Ætolum gezeuget haben soll, welcher des Physci Vater, *Steph. Byzant.* v. Φύσκος, und Groß-Vater des Locri wiederum gewesen. *Eustathius* l. c.

So

So wurde auch vorgegeben, daß Bacchus unter seiner Regierung ins Atheniensische Gebiete gekommen, und von diesem König sehr herrlich bewirthet worden; dagegen soll Bacchus ihm zur Vergeltung gewiesen haben, wie man den Wein mit Wasser vermischen kan. Man hält ihn ferner vor den Erbauer der Stadt Athen, die er der Palladi oder Minervæ gewiedmet, wie er denn auch den Namen Athen, von dieser Göttin griechischen Namen Ἀθήνη, dieser Stadt gegeben haben soll.

Amphictyones, war ein berühmtes Gericht in Griechen-Land, welches über die öffentlichen Angelegenheiten urtheilen, auch die vorfallende Streitigkeiten beylegen, vor den Tempel gemeinschafftliche Sorge tragen, und überlegen muste, wie man denen Anfällen derer Fremden mit Nachdruck begegnen könte. Es wurde jederzeit scharff bewacht, weil man da sehr viel Gold in Deposito beylegete. *Strabo* IX. p. 643. *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 9. Es hat seinen Namen von Amphictyone, so der dritte Atheniensische König gewesen seyn soll, und dieses Gerichte gestifftet hat, bekommen. Welche Meynung auch gegründeter, als des Strabonis ist, welcher zum Urheber dieses Gerichts Acrisium angiebt, und spricht: daß dieser zuerst dieses Gericht erfunden, auch die Städte determiniret habe, welche Session und Stimme darinne haben sollten. *Strabo* c. l. Daß aber jene Opinion bessern Grund habe, lässet sich einiger massen daher schliessen, weil Amphictyon in denen Thermopylis, wo dieses Gerichte gehalten wurde, der Cereri einen Tempel aufgerichtet, darinnen man ihr zu Ehren bey jeder Versammlung opfferte. *Strabo* IX. p. 656. Die 12. ausserhalb Pelopones wohnhaffte Völcker, so sich bey diesem Gerichte durch Abgesandte, welche von dem Orte, wo es gehalten wurde, nemlich Thermopylis, Pylagoræ genennet wurden, *Strabo* IX. p. 643. einzufinden pflegten, waren die Oetæi, Malienses, Phthiotæ, Thessali, Magnetes, Perrhæbi, Dolopes, Locri, Dorienses, Phocenses, Bœoti, Iones, unter welchen letztern sonderlich die Atheniensischen verstanden wurden. Jedoch hat sich mit der Zeit sehr vieles darinne geändert, als daß der Delopier Name zusamt untergangen, hingegen viele, so nicht darein gehöret, wie die Lacedämonier und König Philippus aus Macedonien, in die Versammlung aufgenommen worden. Bey Vermehrung nun der Städte und Völcker, so dabey durch ihre Deputatos erschienen, muste auch eine andere Eintheilungen der Stimmen gemacht, und dahin vermittelt werden, daß etliche nur eine halbe, andere eine gantze Stimme, einige auch wohl 2. bekamen. *Strabo* c. l. Dieses Gerichte wurde vor heilig gehalten, und war auf die Verletzung desselben Leib- und Lebens-Straffe gesetzet, welches die Amphissenser mit ihrem Exempel bestätigen, so von denen Amphictyonibus mit harter Todes-Straffe angesehen worden, als sie nach Eroberung Crissæ, das von denen Richtern, dem Apollini Delphico geweihete Feld, wieder angebauet hatten, welches hernach wieder eingeweyhet werden muste. *Strabo* IX. p. 641. So wurde auch die beyden Städte Crissa und Cirra verheeret, weil sie ohne Vorbewust und Befehl derer Amphictyonum denen zum Oraculo Delphico reisenden Fremden Zoll abgefodert hatten. *Strabo* c. l. Fast eben dergleichen Exempel meldet *Plutarchus* in Sylla p. 483. *Cic.* de Juvent. II, 23. Es entstunden aber in diesem Gerichte zuweilen nicht geringe Streitigkeiten, weil sich viele griechische Städte, durch allerhandRäncke in selbiges einzuschleichen suchten. Beym Anfang jeder Zusammenkunfft schlachtete man dem Apollini einen Ochsen, und schnitte selbigen in viele kleine Stückgen, um die Einigkeit derer Beysitzenden anzudeuten. Die Stimmen wurden sehr heimlich gehalten, und auf kleine Scherben geschrieben, in Körbgen beym Altar des Tempels verwahrlich beygelegt, da man denn hernach selbige colligirte, und nach denen meisten das Urtheil sprach, auch darmit so scharff verfuhr, daß wenn sich eine Stadt nach derselben Ausspruch nicht richten wolte, die Execution so gleich erfolgete, auch zu dem Ende ein Kriegs-Obrister von denen Richtern erwählet wurde, welcher die Execution mit gewaffneter Hand vollstrecken, und jeder Stadt ihr Antheil zum Kriege geben muste. Von diesem Gerichte sind auch andere durch Gesandten gemeinschafftlich bestellte Gerichte Amphictyones genennet worden: als eines zur Erhaltung des Templi und Oraculi Delphici, und ein anders wegen des Tempels Neptuni in der Insul Calausia. *Dionysius Hal.* IV. *Pausanias* X. *Hesychius* v. ἀμφιαὶ *Justinus*, *Joach. Steph.* de jurisd. vet gr. *Seldenus* ad marm. Arondeb. *Marsham.* ad Sec. IX. *Potter.* Anthæol. græc. I, 16. *A van Dalen* in pecul. Dissert. de Amphictyon.

Amphictyonis, ein Beyname der Cereris, welchen sie von denen Amphictyonibus bekommen, weil nicht weit davon, wo sie zusammen kamen, ihr ein Tempel errichtet war. *Herodotus* Polymn. p. m. 438. *Gyraldus* Syntagm. XIV. p. 425.

Amphicupellum, war ein Becher mit zweyen Böden. *Bulengerus* de Conviv. IV, 11. welcher rund herum auswärts gebogen war. *Tiraquell.* in Alex. Gen. dier. III, 10.

Amphicyrtos, wird der Mond genennet, wenn er über die Helffte erleuchtet, aber nicht volles Licht hat.

Amphidamas, ein Sohn des Busiridis, welcher seinem Vater an Grausamkeit beykam, indem sie alle Fremden, welche sich in ihrem Reiche antreffen liessen, dem Neptuno, oder, wie andern besser gefällt, dem Jovi aufopfferten. Als Hercules einsmals dahin kam, und sie mit ihm, nach ihrer gewöhnlichen Grausamkeit, wie mit andern Fremden umgehen wolten, wurde Busiris, Amphiadamus, und Chalbes, ihr Herold, von dem Hercule, bey eben dem Altar des Jovis, abgeschlachtet, bey welchen sie so viel unschuldiges Blut vergossen hatten. *Natalis Comes* Mythol. VII, 1. p. m. 683.

Amphidamas, des Lycurgi und der Cleophiles Sohn. Seine Kinder waren Milanio und die Antimache, welche letztere sich mit dem Eurystheo, der ein abgesagter Feind und Verfolger des Herculis war, vermählte. *Apollodorus* III, 9. 2.

Amphidamas, des Alei und der Cleobules Sohn, aus Arcadien, welcher unter den Argonauten nach Colchis reisete. *Hyginus* Fab. 14. *Apollonius* I. v. 161. Er wird zwar in Griechischen, bey dem *Orpheo* Argonaut v. 148. Iphidames genennet, wofür man aber, nach der lateinischen Version allerdings Amphidamas lesen muß. *Eschenbach.* ad Orpheum l. c.

Amphidamas, der Naupidames Vater. Er verheyrathete seine Tochter an Solem, oder die Sonne, welche mit ihren Gemahl den Augeam zeugete. *Hyginus* Fab. 14.

Amphidamas, König zu Chalcide, zog wider die Erythræos zu Felde, wurde aber in der Schlacht erschlagen. Es stellten ihm hierauf seine Söhne allerhand Leichen-Spiele zu Ehren an, unter welchen Hesiodus den Preiß in Singen davon trug. *Hesiodus* O. & D. v. 652. & ad eum *Schrevelius* l. c.

Amphideum, heist eigentlich ein Halß- oder Arm-Band; *Hippocrates* aber hat das Vorder-Theil der Bär-Mutter, weil es dem Rande eines Brenn-Kolbens nicht viel ungleich, also genennet. Griechisch ἀμφίδαιον, ὄχιον, λέγνα. *Gal.* in gloss. ἤπεὶ τὸ σόμα τῆς μήτρας ἐλλοειδὴς ἐπανάςασις.

Amphidicus, einer von denen Thebanern, welche in dem Kriege, mit denen 7. vereinigten Fürsten, von dem Parthenopæo, seinen Rest empfieng. *Apollodorus* III. 6, 8.

Amphidoli, eine Stadt in Triesylien. *Stephanus.*

Amphidromia, war zu Athen der fünffte Tag nach des Kindes Geburt genennt; An diesem reinigten die Heb-Ammen die Hände, und trugen das Kind um den Focum im Hause herum, zu welcher Ceremonie sie ihre Bekandte und Verwandte zusammen baten, diese gaben dem Kinde einen Namen, und beschenckten das Kind mit allerley Fischen. *Harpocration, Suidas, Hesychius, Athenæus II. Bartholinus* de Puerperio p. 137. *Lomeierus* de lustrat. 27. *Meursius* Græc. fer.

Amphietes ein Beyname des Bacchi; *Orpheus* Hymn. LII. v. 1. Er wird von der Præposition ἀμφὶ, und ἔλος, das Jahr, hergeleitet, unter welchen einige die vier Jahrs-Zeiten verstehen wollen, *Gyraldus* Syntagm. VIII. p. 288. indem Bacchus ehemals bald als ein Kind, welches den Frühling vorstellen soll, bald als ein Jüngling, so den Sommer bedeutet, bald als ein junger Mann, wobey sie ihr Absehen auf den Herbst richteten, und endlich als ein alter Greiß, unter welcher Gestalt man den Winter verstehen will, gebildet worden. *Macrobius* Saturn. I, 18. Auf Lateinisch wird er auch von einigen *Anniversarius*, Scaliger in Vers. Hymnor. Orphei l. c. genennet, woraus andere darthun wollen, ob er diesen Beynamen nicht vielmehr von denen 3. Jahren bekommen habe, nach deren Verlauff ihm die Trieterica zu Ehren gefeyert wurden, und scheinet dieses in besagten Hymno des Orphei einiger massen bemercket zu seyn, wie denn aus der Uberschrifft desselben ferner bewiesen werden kan, daß dem Baccho nicht nur mit Weyrauch, sondern mit allen andern Rauchwerck habe können geopffert werden.

Amphigenia, eine Stadt in Peloponnes in der Provintz Messenia, *Homerus* ap. *Strabonem* VIII. p. 536. *Statius* Theb. IV, v. 178. *Stephanus.*

Amphigyeis, ein Beyname des Vulcani. *Hesiodus* O & D. v. 70. Es leiten ihn einige von ἀμφὶ utrinque, und γυῖον, *membrum* her, und zwar darum quia fuit ἀμφοτέροις γυίοις ἢ ποσὶ, χωλὸς, sive quod ex utroque claudicaverit pede, *Pasor* in Indic. ad Hes. in Ἀμφιγυήεις, und wird selbiger in dem Lateinischen durch das bekannte Wort *Ambiclaudus* sehr geschickt ausgedruckt. *Interpres* Hesiodi l. c. Dieses Unglück aber begegnete ihm, als er seine Mutter der Junoni zu Hülffe gekommen, da ihn denn Juppiter deswegen aus dem Himmel gestossen, und in die Insul Lemnus geworffen, wobey er sich in Fallen beyde Beine verstauchet. *Apollodorus* I, 3. 5.

Amphilochi, eine alte Griechische Nation, welche zwischen dem Gebürge Pindus und den Sinum Ambracium, in der Provintz Epirus wohnte, ihre Haupt-Stadt hieß *Amphilochia*, und lag am Fluß Achalous. Amphilochus des Amphiari Sohn soll sie erbauet haben. *Thucydides* II. *Dicaarchus* v. 47. *Scylax* in Periplo, *Strabo* VI. p 416. VII. p. 495. 502. X. p. 690. *Mela* II, 3. *Plinius* IV, 1. *Polybius* Legat. 98. Liuius XXXVIII. 5. 10. *Stephanus Appianus* de Bell. Syr. p. 208.

Amphilochia, eine Tochter Aristonis, welche hernach des berühmten Jamblichi Sohn geheyrathet, ein sehr gelehrtes und in der Platonischen Philosophie wohl erfahrnes Weib. *Menagius* in Hist. Mulier. Phil. p. 28. num. 49.

Amphilochium, noch eine andere Stadt in Spanien in der alten Landschafft Callæcia gelegen, *Justinus* XLIV, 3. *Strabo* III. p. 236. welcher letztere insonderheit meldet, daß Amphilochus daselbst gestorben sey.

Amphilochius, siehe *Philetus.*

Amphilochius, aus Cappadocien bürtig, war ein guter Rhetor und Advocat, wurde Bischoff zu Iconien in Lycaonia, und war ein hefftiger Feind derer Arrianer und Messalianer. Er schrieb *Librum contra Messalianos; Librum de Spiritu S. Homilias.* Doch ist nichts davon mehr übrig, ausser eine *Epistola Synodica*, welche in Cotelerii Tom. II. vet. monument. zu finden ist. Combefisius gab zwar viel Schrifften von diesem Amphilochio, nebst Methodii Patarensis und Andreæ Cretensis Wercken heraus; allein es ist wahrscheinlich, daß dieselben nicht von diesem Amphilochio, sondern vielmehr von dem Amphilochio, welcher im 9. Seculo Bischoff zu Cizicum gewesen, verfertigt worden. Er starb anno 394. und hat man den 23. Nov. zu seinen Andencken ausgesetzet. *Hieronymus*, in Catal. *Oudinus* de Script. Eccl. *Theodoretus* V, 16. *Onuphrius*, A. C. 371. *Sigebert* de Vi. r Ill. *Baronius* A. C. 363. n. 55. 369. n. 45. *Vossius* de Hist. Græc. II, 19.

Amphilochius, ein Bischoff von Cizico, lebte in dem 9ten Seculo, war des Patriarchen zu Constantinopel Photii vertrauter Freund. Es ist zu vermuthen, daß die *Orationes in Christi natalitia; in Christi circumcisionem; in sanctam Deiparam; in Lazarum quatriduanum*, welche Combefisius anno 1644. edirt, und solche dem nurgedachten Amphilochio zugeschrieben, von diesem jüngern Amphilochio verfertiget worden sind. *Photius* Epist. 207. *Oudinus* de Script. Eccl.

Amphilochus, des Amphiarai Sohn, als sein Vater vor Theben den Feld-Zug antrat, und darauf sein Leben auf eine gantz besondere Art einbüssen muste, war dieser Amphilochus nur noch ein zartes Kind, *Pausanias* Eliac. prior. 17. Wie er ein männliches Alter erlangete, fande er sich mit unter den Freyern der Helenæ zu Lacedæmon ein, *Apollodorus* III, 9. 8. Er gieng nach diesem bey der allgemeinen Zurüstung der Griechen mit nach Troja, und da solche Stadt erobert worden, kehrte er wieder nach Argos zurück. *Strabo* XIV. p. 951. 993. Indem sich aber vieles in seiner Abwesenheit in diesem Reiche verändert hatte, verließ er dasselbige, und wendete sich nach Epiro, woselbst er die Stadt Argos Amphilochium erbauete. *Thucydides* II. *Strabo* VII. p. 502. Hier lebte er bis an sein Ende, wiewol *Strabo* III, p. 236, der Meynung ist, daß er in den Spanischen Amphilochio gestorben, welchen Namen eben der Ort von des Amphilochi Tode bekommen, wurde auch nach seinem Tode unter die Götter gezehlet, und ihm alle göttliche Ehre erwiesen. Zu Oropo stund sein Tempel, *Livius* XLV, 27. zu Athen sein Altar, und ausser diesem befand sich zu Mallo in Cilicien ein berühmtes Oraculum von ihm, *Pausanias* Attic. c. 34. wie nicht weniger auch ein dergleichen in Ætolia. *Aristides* apud *Vossium* Theol. Gentil. I, 13. p. 39.

Amphilochus, sein Vater war Alcmæon, und seine Mutter Manto, des Tiresiæ Tochter. In seiner Jugend ward er an den Hof Königs Cretonis zu Corinth gebracht, woselbst er auferzogen wurde, und bewilligte auf des Apollinis Befehl, in der Stadt Argos Amphilochio seinen Aufenthalt aufzuschlagen. *Apollodorus* III, 7. 7.

Amphilochus, ein Atheniensischer Philosophus, schrieb *de Avena & Cytiso*, welches *Plinius* XVIII, 11. anführet. *Columella* und *Varro* de Re Rust. rechnen ihn unter die besten Scriptores rei rusticæ; Wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht sagen.

Am-

Amphilochus, des Cleari Sohn, gab einen Freyer um die Helenam mit ab. *Apollodorus* III, 9. 8.

Amphilochus, sein Vater war Dryantes, und seine Gemahlin Alcinoe. Als einsmals eine arme Frau ihren Lohn, den sie mit Wircken verdienet, von dieser Alcinoe verlangte, wollte sie dieselbe nicht völlig bezahlen, ja da sie nicht gehen wollte, stieß sie Alcinoe noch darzu zum Hause hinaus, wofür sie aber von der Minerva gestraffet wurde, daß sie von Sinnen kam, und in eine Raserey verfiel. *Parthenius* Erot. 27.

Amphilychus, ein Corinthianer, war des Poetens Eumeli oder Thymeli Vater. *Eusebius* Chron.

Amphilysus, ein Fluß, welcher auf dem Berge Assaro auf der Insul Samus entspringet. *Stephanus*.

Amphilytos, ein Wahrsager zu Acarna, machte durch seine Prophezeyung, daß Pisistratus sich gegen die Athenienser feindselig bezeugte, auch Athen selbst zum drittenmale einnahm. *Herodotus* I, 62.

Amphimachus, des Cleari Sohn, den er mit der Theronice gezeuget. *Pausanius* El. prior. 3. Er rüstete 10. Kriegs-Schiffe aus, welche er mit Mannschafft besetzete, und damit nach Trojam absegelte, *Homerus* Il. B. v 620. *Hyginus* Fab. 97. wurde aber, wie es auch mehrern Griechen ergieng, daselbst von dem Hectore erschlagen. *Homerus* Il, N. v. 181.

Amphimachus, des Nomionis Sohn, und Bruder der Nastæ. Er ward von den Trojanern um Hülffe angesprochen, die er ihnen auch leistete, und mit einer ansehnlichen Armee der Carier, der er als General vorgesetzt war, vor Trojam rückte. Allein er wurde nicht nur daselbst seiner kostbaren Waffen, sondern auch zugleich des Lebens von dem Achille beraubet. *Homerus* Il, B. v 871.

Amphimachus, König der Lycier. Er ließ sich von dem Calchante überreden, dem bevorstehenden Kriege in Person beyzuwohnen, ob ihm gleich Mopsus dieses widerrieth, weil er aus selbigen nicht wieder lebendig kommen würde. Nachdem nun die Prophezeyung eintraff, zog sich dieses Calchas dergestalt zu Gemüthe, daß er einen Strick nahm, und sich vor Verdruß erhieng. *Conon* Narrat. 8.

Amphimalia, siehe Suda.

Amphimallum, *Amphibalus, Amphiballus, Amphibalum, Amphibolum*, war ein Winter-Kleid, welches auf beyden Seiten Wollreich war, *Joannes de Janua*. Und hat seinen Namen von ἀμφὶ und μάλλος, Wolle, hergeleitet, nicht aber von ἀμφιβάλλειν, wie einige meynen, und dahero *Amphiballum* geschrieben, wodurch auch *Macer.* in Hierolex. verführet worden, daß er behaupten will, es sey zweyerley. Sie ware denen Gausapis fast ähnlich, nur mit dem Unterschiede, daß die Gausapæ nur auf einer Seiten rauch waren, *Ferrarius* de re vest. II. 1. 6. & 14 Die Silener gebrauchen sich auch sonderlich dergleichen Kleider, *Rhodiger* Ant. Lect. XIX, 25.

Amphimarus, des Neptuni Sohn. Seine Gemahlin war Vrania, und sollen sie beyderseits die Eltern des bekannten Poeten Lini gewesen seyn. *Pausanias* Bœot. 29.

Amphimaschalos, war ein Rock mit Ermeln, welche sie μασχάλας nenneten, *Ferrarius* de Re Vest. II. 4. 22. *Calcagn.* Quæst. Epist. III, 1. de re naut. 15.

Amphimedon, des Melanthii Sohn. *Homerus* Od. Ω v. 103 Er gab sich bey Abwesenheit des Ulyssis bey der Penelope mit unter ihren Freyern an, die aber Penelope so lange aufzuhalten wuste, bis ihr Gemahl wieder nach Hause kam, da denn Amphimedon von ihrem Sohne dem Telemacho erschlagen wurde. *Idem* ibid. X, v. 284.

Amphimedon, ein Libyer, hielt sich zu der Parthie des Phinei, doch als er unter besagten Phinei Anführung den Perseum auf seinem Beylager überfiel, muste er seine Verwegenheit nebst den übrigen mit dem Leben bezahlen. *Ovidius* Metam. V, v. 75.

Amphimenes, war von Coo, mit dem *Pindarus* Streitigkeiten gehabt, weil jener dessen Æmulus gewesen. *Diogenes Laertius* II, 46.

Amphinome, des Nerei und der Doridos Tochter, war eine von den bekannten Meer-Nymphen, welche auch Nereiden genennet werden. *Homerus* Il. Σ. v. 44. & *Hyginus* Præfat. Ihren Namen soll sie von ἀμφὶ, *circum*, und νέμω, *pasco* bekommen haben. *Gyraldus* Syntagm. V, p. 180.

Amphinome, des Æsonis Gemahlin, mit welcher Æson den Jasonem gezeuget. Als Jason nach Colchis gereiset war, suchte Pelias in dieses Sohnes Abwesenheit die Amphinomen gleichfalls aufzuopffern, und sie ihrem Gemahl und Kindern aus der Welt nachzuschicken. Doch Amphinome, da sie dieses erfuhr, gieng selbst in des Peliæ Pallast, und nachdem sie die entsetzlichsten Flüche und Verwünschungen wider ihn ausgestossen, erstach sie sich selbst beym Heerde. *Diodorus Siculus* IV, 51.

Amphinome, des Peliæ Tochter, welche sich auf des Jasonis Gutbefinden mit dem Andræmone vermählte. *Diodorus Siculus* IV, 54.

Amphinomus, der Thyriæ Vater, mit welcher Apollo den Cygnum zeugete *Nicander* & *Areus Lac* apud Antoninum Liberalem. Met. 12.

Amphinomus, sein Vater war Nisus, König in Dulichio. *Homerus* Od. π. v. 394. er befand sich mit unter den Freyern der Penelopes, wurde aber endlich von dem Telemacho ums Leben gebracht. *Idem* Od. X, v. 96.

Amphinomus, ein Catanenser, siehe *Anapias*.

Amphinomus, ein Weltweiser, so etliche Geometrische Schrifften verfertiget. *Proclus* in Euclid. I. *Vossius* de Mathem 54. § 17.

Amphion, Nycteus, König in Theben, hatte eine eintzige Tochter Namens Antiopen, er liebte dieselbe ungemein, doch also, daß sie ihm mit aller Ehrerbietung begegnen muste. Sie hatte bereits die Jahre erlanget, so ein mannbares Alter erfordert, als Jupiter dieselbe zu Gesichte bekam. Die Neigung, die er gegen jedes schönes Frauenzimmer trug, war auch ietzt beschäfftiget ein Mittel zu erfinden, der schönen Antiopes theilhafftig zu werden, und kurtz, er erhielt endlich alles von dieser Thebanerin, was er nur verlangen konte. Sie befand sich hierauf schwanger, und weil sie den Zorn ihres Vaters befürchtete, flüchtete sie zu dem Epopeo nach Sicyon, welcher sie nicht nur mit viel Vergnügen aufnahm, sondern sich auch mit derselben vermählte. Inmittelst hatte Nycteus von allen genaue Nachricht eingezogen, und die daraus entstandene Betrübniß war so groß, daß sie ihm den Tod verursachte. Vor seinem Ende ließ er noch seinen Bruder Lycum zu sich kommen, und befahl ihm, seinen Tod an der ungerathenen Antiope und dem Epopeo zu rächen. Lycus versprach alles zu thun, was ihm sein Bruder befohlen, wie er denn, so bald Nycteus gestorben, mit einer Armee vor Sicyon rückte, die Stadt eroberte, und den Epopeum erlegte, die Antiopen aber mit sich gefangen nach Theben führte. Als sie bey Eleutheris ihre Reise fortsetzen wolte, brachte Antiope Zwillinge zur Welt, nemlich diesen Amphionem und Zethum

Zethum. Weil es ihr aber zu beschwerlich fiel, sie mit zunehmen, so ließ sie dieselben unter freyen Himmel liegen. Dieses ist die gewöhnlichste Meynung von des Amphionis Eltern und Geburt. *Apollodorus* III, 5. 5. *Hyginus* Fab. 8. Andere berichten, daß Antiope an den Lycum vermählet gewesen, darneben aber auch mit dem Epopeo, oder, wie er sonst genennet wird, dem Epapho, verbothene Liebe getrieben. Allein, da dieser Handel für ihren Gemahl gekommen, habe er sie verstossen, und alsdenn hätte sich erst das, was wir schon oben gemeldet, zwischen ihr und dem Jove zugetragen. *Hyginus* Fab. 7. Welches aber einige auf diese Art erzehlen: Epaphus habe sie hintergangen, und sie zu Falle gebracht, *Luctatius* ad Statium Theb. IV. v. 570. da es denn gar wol möglich, wenn von dem Jove erzehlet wird, er habe sich in einen Satyrum verwandelt, als er die Antiopen angetroffen, *Ovidius* Metam VI. v. 110. daß hier Epaphus den Jovem vorgestellet, und vielleicht hierinnen der Betrug bestanden. So wird Amphion auch ferner für des Theoboontis, *Diophanes* apud Natalem Comitem Mythol. VIII, 15. und endlich für des Hilasii Sohn ausgegeben, daß es also schwer fallen dürffte, die wahren Eltern des Amphionis anzugeben. *Abel* Hist. Monarch. II, 1. 17. zu geschweigen, daß von einigen der Mercurius für des Amphionis Vater gehalten wird. *Huetius* Demonstr. Evang. Propos. IV. 8. 21. Nach seiner Geburt ward er angeregter Masen mit seinem Bruder von der Antiope weggesetzet. Zu ihren Glücke aber traff sie kurtz darauf ein Hirte an, der mit seinem Vieh bey diesem Orte vorüber gieng. Er sahe sie liegen, nahm sie mit sich nach Hause, und nennte den einen Zethum, und den andern Amphionem. Den Nahmen Amphion soll er ihn deßwegen gegeben haben, weil ihn seine Mutter ἀμφὶ ὁδὸν bey einem Wege gebohren hätte. *Hyginus* Fab. 7. Inzwischen hatte Amphion einem Hirten seine Auferziehung zu dancken. *Idem* ibid. 8. Als er sich nun unter dieser Art Leute befunden, so soll ihm nach einiger Bericht Apollo, nach andern, die Musen, und wieder nach etlichen Mercurius mit einer Leyer beschencket, und ihn auf derselbigen zu spielen unterrichtet haben. *Dioscorides* & *Pherecydes* apud Scholiasten. Appollon. ad I. v. 740. & Apollodorum III, 5. 5. *Epimenides* apud Natalem Comitem VIII, 15. *Horatius* III. Od. 2. v. 1. Doch sind auch einige, welche dieses dem Jovi zu schreiben. *Heraclidus* apud Plutarchum & *hic* apud Huetium Demonstr. Evang. Propos. IV, 8. §. 21. Durch diesen Unterricht soll er so vollkommen geworden seyn, daß er mit seinen Spielen auch die leblosen Steine beweget. *Pausanias* Bœot. 17. *Horatius* de Arte Poët. v. 394. Lycus hatte seiner Gemahlin der Dircæ die Aufsicht über die Antiopen aufgetragen, diese aber entflohe ihrer Gewalt, und kam zu ihren Söhnen. Doch wurde sie von dem Zetho, welcher sie vor eine entlauffene Sclavin hielte, nicht angenommen. Als sich aber hernach die Dirce bey des Bacchi Feste, auch an demselben Orte einfande, und der Antiopes wiederum bemächtigte, entdeckte es der Hirte, der sie aufgezogen hatte, dem Amphioni und Zetho, daß diese ihre Mutter wäre. Als bald befreyeten sie dieselbe, Dircen aber banden sie mit den Haaren an einen wilden Ochsen und liessen sie also zu Tode schleiffen. *Hyginus* Fab. 8. & *Scholiastes* Apollon. ad IV. v. 1090. Hierauf bekriegten sie den Lycum mit einem ziemlichen Heere, und überwandten ihn in einer öffentlichen Schlacht. *Apollodorus* III, 5. 5. Einige wollen, sie hätten ihn selbst hingerichtet; *Pausanias* Bœot. andre aber berichten, er wäre auf des Mercurii Befehl beym Leben geblieben, hätte aber das Reich abtreten müssen. *Hyginus* l. c. zum wenigsten haben sie den obern Theil der Stadt Theben, Cadmeiam mit dem untern Theile vereiniget, wobey sich die Steine auf der Mauer nach der Leyer des Amphionis von sich selbst zusammen gefüget. *Apollonius* l. v. 740. *Pausanias* l. c. *Propertius* III. Eleg. 2. v. 2. Dieses soll um das Jahr der Welt 2533. geschehen seyn, *Calvisius* ad annum cit. und findet man deßwegen den Amphionem unter denen alten Thebanischen Königen. Sonst soll er nach etlicher Bericht die Cithar erfunden, *Plinius* Hist. Nat. VII., 56. dem Mercurio den ersten Altar erbauet, *Huetius* Demonstr. Evang. Propos. IV, 8. 21. mit den Argonauten einen Zug nach Colchidem gethan, *idem* ibid. und auf dieser Reise einen Hertz-Meister, welcher durch seine Künste eine Mauer aufgeführet, abgegeben haben. *Pausanias* Eliac. post. 20. Endlich soll er von dem Apolline und der Diana benebst seinen Kindern, wegen sein und seiner Gemahlin Hochmuth mit Pfeilen erschossen worden seyn, *Apollodorus* III, 5. 6. auch in der Hölle seine Straffe dafür leiden; *Pausanias* Bœot. 5. Doch berichten andre, daß er sich aus Verdruß über seiner Söhne Absterben selbst um das Leben gebracht habe. *Ovidius* Met. VI, v. 271. Sein Grab, in welches er und sein Bruder geleget worden, bestand aus einem blossen Hügel Erde, dieser wurde aber zu gewisser Jahres Zeit sehr sorgfältig von denen Thebanern bewohnet, denn die Tithorenier bemüheten sich einige Erde von demselben zu bekommen, und auf der Antiopes Grab zu streuen, indem sie sich einbildeten, ihre Felder würden dadurch auf ein Jahr fruchtbar, der Thebaner aber ihre unfruchtbar. Weswegen sie ihm auch göttliche Ehre zu erweisen pflegten. Sonst sollen allemal bey seinem Grabe einige schlechte Steine gelegen haben, welche ehemals seiner Leyer nachgefolget wären. *Pausanias* Bœot. 17. Seine Gemahlin war des Tantali Königs in Phrygien Tochter, Namens Niobe. Von dieser bekam er 7. Söhne und 7. Töchter, deren Namen von einigen also aufgezeichnet sind, nemlich den Sipylum, Minytum, Ismenum, Damasichthonem, Agenorem, Phædimum und Tantalum, ferner die Ethodeam, Cleodoxam, Astyochen, Phythiam, Pelopiam, Astycrateam und Ogygiam. *Apollodorus* III, 5. 6. Andre erzehlen sie in der Ordnung, nemlich den *Tantalum*, Ismenum, Eupinytum, Phædimum, Sipylum, Sicothium und Archenorem, und die Töchter die Theram, Chiaden, Chlorin, Astycrateam, Siboën, Cleodoxam, und Ogygiam: wiewohl nicht in Abrede, daß viele Namen hierunter verfälschet sind. *Hyginus* Fab. 2. & ad eum *Munckerus* l. c. Nach den dritten werden die Söhne Ismenus, Sipylus, Phædimus, Tantalus, Alphenor, Damasichthon und Ilioneus, *Ovidius* Met. VI. v. 224. seqq. und nach den vierdten die Töchter Neæra, Cleodoxe, Astyocha, Phaëta, Pelopia, Eugyge und Chloris genennet. *Tzetzes*, apud Natalem Comitem Mythol. VI, 13. So wenig aber die Auctores mit den Namen der Kinder übereinkommen, so wenig ist auch die Anzahl derselben bey ihnen einerley, indem ihrer bald 6. bald 10. bald 19. bald 20. angegeben werden. *Ælianus* Hist. Var. XII, 36. So will man ferner auch die Amyclam und Melibœam, *Apollodorus* l. c. ingleichen den Amphionem vor Kinder dieses Amphionis halten. Inzwischen haben sich einige die Mühe gegeben, das wahre von den falschen in dieser Geschichte zu unterscheiden, und glaubet man, daß er in der That ein Egyptier gewesen. *Theodontius* apud Boccaccium V, 28. Den Thebanischen König Lynceum

ceum, oder vielmehr Lycum, habe er umgebracht und sich deswegen nach Griechenland wenden müssen. Er soll daselbst von dem Cadmo, der dazumal schon bey Jahren gewesen, sehr gütig empfangen worden seyn, dem ohngeacht habe er nach der Zeit seinen Wohlthäter, den alten Cadmum, von Land und Leuten vertrieben, sich selbst der Herrschafft angemaset, und dabey so hochmüthig worden seyn, daß er, in der Absicht sich berühmter und ansehnlicher zu machen, sich gar für einen Sohn des Jovis ausgegeben. *Palæphatus* 42. In der Music soll er es sonderlich sehr weit gebracht haben, daß ihm jedermann mit größten Vergnügen zugehöret. weil man aber mit Erbauung der Thebanischen Mauren gleich beschäfftiget gewesen, und es an Arbeitern gefehlet, habe er diese Kunst zum Mittel gebraucht dem Mangel der Arbeiter dadurch abzuhelffen, indem er nur denen mit seiner Music ein Vergnügen machte, so bey diesem Bau mit Hand anlegen wolten, welches aber einige auf seine Beredsamkeit deuten, womit er die Leute überredet, die Mauren besagter Stadt errichten zu helffen. *Landinus* apud Masenum Spec. Verr. occ. c. 3. n. 1. *Strabo* IX, p. 630. Durch die Steine, welche ihn nachgefolget seyn sollen, wollen andre Leute verstehen, die grob und unartig auch von guten Sitten nichts gewußt hätten, diese habe er wissen zu bewegen, daß sie ihre Klippen, Berge, oder wo sie sich sonst in Bœotien aufgehalten, verlassen, und ihm nach Theben gefolget, denen er in kurtzen eine gantz andre Lebens-Art beygebracht, und gleichsam aus Steinen sie zu vernünfftigen Menschen gemacht. *Albericus* apud Boccaccium l. c & *Omeis* Mythol. in Amphion. Der Haupt-Endzweck aber, warum Amphion besagte Mauren in Theben aufführen lassen, soll gewesen seyn, daß er sich hierdurch wider seine Feinde die Phlegier zu verwahren gesucht. *Pherecydes* apud Natalem Comitem VIII, 15. *Banier* Entret. XIX. ou. P. II. p. 291. Es mißbilligen einige die Meynung, daß Cadmus von dem Amphione und Zetho von seinem Reich verstossen worden, indem sie sicherer zu gehen glauben, daß sich dieses mit dem Lajo erst zugetragen, welcher den Thebanischen Thron mit den Rücken ansehen müssen. *Massampius* Instit. Hist. P. I. IV, 1. 9. Letzlich wollen auch andre diesen Amphionem gar für den Mosen halten, weil Amphion einen Bruder wie Moses an dem Aaron gehabt, weil er, wie jener, von seiner Mutter weggesetzet worden, weil ihn Jupiter, wie GOTT den Mosen selbst unterrichtet, daß Amphion ferner mit dem Orpheo und Lino in vielen Stücken übereinkomme, und diese wiederum den Mosen vorstellen sollen, und was dergleichen Vergleichungen mehr sind, die aber ein jeder für etwas gezwungenes ansehen wird. *Huetius* Demonstr. Evang. P. I. IV., 8. 71. Man hat bemercket, daß folgende moralische Sätze unter dieser Historie verborgen wären. Die Verwandlung des Jovis in einen Satyrum, als er des Amphionis Mutter mit Gewalt zu seinen Willen gebracht, soll anzeigen, wie hefftig und starck die Geilheit sey. *Boccaccius* V, 28. Wenn gesagt wird, daß er die Steine bewegen können, so will man hierdurch die unvermuthete und kräfftige Wirckung der Music oder auch der Beredsamkeit verstehen; *Omeis* Mythol. in Amphion. Gleichwie er aber insonderheit sich auf der Cithar soll haben hören lassen, unter derselben aber ein Bild der Eintracht beobachtet wird, als wird hierdurch darauf gesehen, daß eine Stadt nicht besser bevestiget werden könne, als wenn die Einwohner derselben einträchtig bey einander leben. *Castalius* apud Masenium Spec. Ver. occult. XXIII, n. 17. Und da er endlich in der Hölle seine Qual auszustehen hat, so soll dieses bedeuten, daß der Hochmuth endlich alles ins Verderben stürtze, und daß diejenigen, die GOtt und seinen Dienst geringe zu achten anfangen, sie mögen auch sonst noch so gut seyn, dennoch nicht ungestrafft bleiben. *Natalis Comes* VIII, 15.

Amphion, des vorigen Amphionis Sohn, den er mit der Niobe erzeuget. Als seine Eltern und Brüder ihres Hochmuths wegen von dem Apolline und der Diana, mit Pfeilen erschossen worden, soll er gantz alleine mit dem Leben davon gekommen seyn. *Apollodorus* III, 5.

Amphion, des Hyperasii oder Hippasi Sohn. Er trat mit seinem Bruder Asterione, die Reise nach Colchidem an, und waren mit unter denen Argonauten. *Hyginus* Fab. 14.

Amphion, des Hilasii Sohn, er verheyrathete seine Tochter Aorin an den König zu Pylo den Neleum. *Pausanias* Bœot. 36. Gleichwie aber Hilasius von einigen Jasus genennet wird; *Apollodorus* II, 1. §. 2. & 3. so lesen auch andere für Aorin lieber Chlorin. *Sylburgius* ad Pausaniam l. c. Endlich wird auch von etlichen geglaubet, daß Jasus, Hilasius und Epopeus nur eine Person gewesen, da es dem scheinen könnte, als wenn dieser Amphion mit Amphione, Könige zu Theben, gleichfalls für eine Person zu halten sey, weil jener des Epopei Sohn gewesen seyn soll. *Abel.* Histor. Monarch. II, 1. 17.

Amphion, war bey der Armee der Epeorum ein Officier, als dieser vor Troja rückte, die Stadt zu erobern. *Homerus* Il, N. v. 692.

Amphion, einer von denen Argonauten, war seinem Bruder dem Deucalion so ähnlich, daß sie ihr eigner Vater Hypsius selbst nicht von einander unterscheiden konnte. *Val. Flaccus* I, v. 367.

Amphion, ein berühmter Mahler seiner Zeit. *Plinius* XXXV, 10.

Amphion, ein geschickter Bildhauer beym *Pausan.* X.

Amphion, hieß auch des Q. Catuli Freygelassener, welcher bey seinen Herrn viel gegolten. *Plinius* XXXV. 18.

Amphion, siehe *Olympus*.

Amphion Thespiensis, schrieb *de Museo in Helicone. Athenæus* XIV.

Amphipagum, ein Vorgebirge auf der Insul Corcyra. *Ptolemæus.*

Amphipolis, heutiges Tages *Christopolis*, von denen Türcken *Emboli* genannt, wie uns *Appianus* de Bell. Syr. p. 201. de Bell. Civ. p. 1042. *Plinius* IV, 10. X, 8. *Stephanus. Scylax. Herodotus* VII, 114. *Thucydides* I, *Livius* XLIV, 45. Act. Apost. XVII, 1. bezeugen; eine Stadt in Macedonien, an dem Flusse Strymon, zwischen Thessalonich, und den Grentzen von Romanien gelegen, worinnen ein Ertz-Bißthum ist. *Cornelius* Nepos Cimon. 2. *Thucydides* IV, VII, melden, daß Cimon, ein Sohn Miltiadis, A. M. 3120. eine Colonie von Atheniensern an diesen Ort gebracht, welchen er, die Lacedämonier zu beunruhigen, sehr bequehm fand, dieweil es zwischen Athen und Lacedæmon ist, dahero auch hernach zwischen den Atheniensern und dem Macedonischen Könige Philippo, vielfältige Kriege vorfielen. *Nic. Lloid.*

Amphippii, nennete man diejenigen, welche mit zweyen unbedeckten Pferden gefahren, ob aber dieselben neben einander gespannet gewesen, kan man nicht wissen. Sie sprungen zwar von einem auf das andere, daraus folgt aber nicht, daß sie zusammen gespannt gewe-

gewesen, *Scaliger* in Manil. V, 85. Denn die Soldaten wurden so exerciret, daß sie ohne Mühe von einem Pferde auf das andere musten springen können. *Rhodigin.* Ant. Lect. XXI, 30.

Amphiproræ, waren Schiffe, mit doppelten Schiffs-Schnäbeln, welche wegen deret schnellen und engen Ströme gut waren, daß sie keine vergebliche Zeit mit der Wendung derselben zubringen durfften. *Calcagn.* de re naut. 12.

Amphiprostylos, ist eine Art eines Tempels deret alten Griechen und Römer, welcher so wol vorn, als hinten 4. Säulen hat. Die Beschreibung giebt *Vitruvius* l. 3. c. 1.

Amphipyra, ein Beyname der Dianæ, welcher daher enstanden seyn soll, weil sie in jedweder Hand eine Fackel hält, worinnen sie mit der Hecate übereinkömmt. *Gyraldus* Syntagm. XII. p. 376 & *Spanhemius* ad Callimachum Hymn. in Dian. v. 11.

Amphiretus, von Acanthus, ihm widerfuhr, daß er denen See-Räubern in die Hände gerieth, auch von denenselben, aus Hoffnung einer grossen Ranzion, in Banden veste gesetzet wurde; soll sich aber durch eine List von denenselben loß gemachet haben. Er trunck Saltz-Wasser mit Cinober vermischt, dieses schlug in kurtzen durch, welches die Räuber sehende, vermeynten, daß er, weil die Excrementa roth wären, den Durchfall hätte, entliessen ihn also seiner Banden, damit er nicht etwan crepiren, und also der gehoffte Gewinnst zu Wasser werden möchte. Amphiretus ersahe bey der Nacht die Gelegenheit, und machte auf einen Fischer-Kahn sich heimlich davon. *Polyænus* VI. extr.

Ἀμφήρης, wurden bey denen Griechen die Schiffe genennet, auf welchen jeder Schiffer oder Ruder-Knecht, zwey Ruder zugleich regieren muste, eines zu der rechten, das andere zur lincken Hand. *Schefferus* de Milit. Nav. II, 2.

Amphiro, des Oceani und der Tethyos Tochter. *Hesiodus* Theogen. v. 360. Ihr Name ist von ἀμφὺ, und ῥέω, ich fliesse, zusammen gesetzet, *Pasor* Ind. ad Hesiodum v. Ἀμφιρώ, weil sie einen Fluß vorstellen soll, welcher um etwas herum fliesset.

Amphirrhoe, eine Nymphe, die Ableitung und Bedeutung ihres Namens ist mit derjenigen einerley, welche wir unter *Amphiro* gesehen haben. *Gyraldus* Syntagm. V, p. 180.

Amphis, von Athen bürtig, war ein Griechischer Poëte und Comödien-Schreiber. Er lebte zu Platonis Zeiten in der 95. Olympiade, schrieb viel Comödien, deren *Athenæus* XIV. *Pollux Diog Laertius* III. 27. gedencken. Den Rest davon haben Jacob Hertelius, H. Stephanus und Grotius gesammlet. *Gyraldus* de Poët. Dial. 7. *Fabricius* Bibl. Græc. II, 11. §. 10.

Amphisbæna, oder *Amphicephalos*, *Aeliani Nicand. Plin Jonst.* oder auch *Cæcula Serpens*, *Cæcilia*. Frantzösisch *Amphisbene*. Teutsch. **Blindschleich.** Ist eine Art dünner, gifftiger Schlangen, etwa anderthalb Schuh lang, hat einen so gar kurtzen Schwantz, daß man ihn kaum vom Kopffe unterscheiden kan. Daher kömmt es auch, daß so viel Autores geschrieben, sie habe einen doppelten Kopff, an jedem Ende einen. Sie ist von Farbe weiß, gläntzend und roth getüpffelt. Die Backen sind so groß, daß sie die Augen verbergen, daher man auch vermeynet, sie wäre blind. Sie wird in der Insel Lemnos gefunden; ihr Biß ist gefährlich, und gehören eben solche Mittel dazu, als wie zu den Ottern- und Wipern-Biß. Sie führet viel flüchtig Saltz und Oel. Ihr Fleisch, Leber und Hertz sind trefflich gut den Schweiß zu treiben, und mit demselben die bösen Feuchtigkeiten unvermercklich aus dem Leibe zu führen, auch dem Gifft zu widerstehen. Man kan sie eben, als wie die Wipern præpariren. Amphisbæna kommt von ἀμφὶς, utrinque, auf beyden Seiten, und βαίνω, gradior, ich gehe: Denn weil sie vor diesem vermeynet, sie habe an jedem Ende einen Kopff, so haben sie auch in den Gedancken gestanden, daß sie bald hinter sich, bald vor sich schleichen und kriechen könne. Amphicephalos kommt auch von ἀμφὶς und von κεφαλὴ, caput, ein Kopff; weil man vermeynet, ob hätte sie an jedem Ende einen Kopff. *Lemery* Material-Lex. p. 51. *Conr. Gesneri* Hist. animal. de Piscibus.

Amphiscii, zweyschattigte Völcker, sind diejenigen, welche im Mittage den Schatten bald gegen Mittag bald gegen Mitternacht werffen. Und diese Völcker sind die Inwohner in der Zona torrida, oder dem heissen Theile der Erden, denen die Sonne bald über dem Scheitel weggehet, bald aber von demselben gegen Mitternacht, bald gegen Mittag abweichet. Vid. *Varen.* Geogr. gener. c. 27. prop. 3. p. 365. & *Wolff* Elem. Geogr. §. 149. 150.

Amphismila, ist ein anatomisches Instrument, die todten Cörper damit zu zerlegen. Das Wort kömmt her von ἀμφὶ circa, um, herum, und μελίζω, membratim concido, ich zerschneide in Stücken. σμίλη est specillum, ein Wund-Eisen, ein Sucher, oder ein Augen-Spiegel.

Amphissa, siehe *Salona*.

Amphissa, ihr Vater war Macareus, und der Groß-Vater Aeolus. Sie wurde von dem Appolline sehr geliebet, und nach ihrem Namen die Stadt Amphissa in Phocide genennet, in welcher unter andern ihr Grabmal gezeiget wurde. *Pausanias* Phoc. 38.

Amphissus, der Dryopes Sohn, welcher von dem Apolline unter der Gestalt einer Schlangen zu Falle gebracht worden. Als Amphissus sein männlich Alter erreichet, war er allen an Stärcke und Tapfferkeit überlegen. Er erbauete an dem Berge Oeta eine Stadt, die er nach besagten Berge nennte, woselbst er seine Residentz aufschlug. In der Landschafft Dryopide erbauete er dem Apollini zu Ehren einen Tempel. Als seine Mutter aus einer sterblichen Frau, unsterblich, und zu einer Nymphen von denen Hamadryadibus gemacht worden, ließ er ihr gleichfalls einen Tempel errichten, stifftete auch dabey besondere Spiele, in welchen er selbst den ersten Preiß erhielt. *Antoninus Liberalis* Metam. 32.

Amphistenes, ein Lacedämonier, soll, als er der Dianæ Gottesdienst beywohnete, rasend seyn worden. *Pausanias* I.

Amphistides, soll ein so tummer Kerl gewesen seyn, der es in zehlen nicht weiter als bis auf 5. bringen können. Er hat Gelegenheit zu einem Sprichwort gegeben, daß man diejenigen, so nicht wohl zehlen können, mit ihme nachmals verglichen. *Suidas. Aristoteles* Problem. 10.

Amphistratus, ein Lacedämonier und ἡνίοχος. oder Fuhrmann des Castoris und Pollucis. *Strabo* XI p. 718. *Plinius* VI, 5 *Mela* I, 19. *Amm. Marcellinus* XXII. 8. *Isidorus* Orig. XV, 1. Er wurde mit seinem Compagnon dem Rheco denen Heniochis zum General von dem Jasone vorgesetzet. *Justinus* XLII, 3. & ad eum *Bongarsius* l. c.

Amphistratus, eines Stückes von diesem Künstler, nemlich der Statue des Callisthenis gedencket *Plinius* XXXVI, 5.

Amphitapæ, waren Kleider, die auf beyden Seiten Woll-reich waren, diese legten sie im Schlaffe unter sich. *Hesychius* Non. XIV, 24. Lucill. I. *Varro* Manio. Cœlius *Rhodigin.* Ant. Lect. XVI, 11. *Ferrar.* de Re Vest. II, 2. 14. *Calcagn.* de Re Naut. 15.

Amphithalamus heisset bey dem Vitruvio l. 6. c. 10. eine Kammer vor die Mägde neben dem Schlaff-Gemache der Herrschafft, nach Philanders Auslegung.

Amphithea, sie soll des Lycurgi Gemahlin gewesen seyn, mit welcher er den Opheltam gezeuget, die aber insgemein Eurydice genennet wird. *Apollodorus* I, 9. 14.

Amphithea, ihr Mann war Autolycus, und beyderseits die Groß-Eltern des Vlyssis. *Homerus* Od. T. v. 716.

Amphithea, des Pronactis Tochter, und Mutter des Adrasti. *Apollodorus* I, 9. 13.

Amphitheatrum, war bey denen Römern ein rundes aus zweyen Theatris bestehendes Gebäude, von welchen iedes einen halben Circul bestellte, und auf welchen man überall alles übersehen kunte: Es war dasselbe oval rund, daß die Fechter desto bessern Platz haben sollten, und die Zuschauer auch alles leichter sehen konnten. *Cassiodorus* Var. V, 42. *Lipsius* de Amphitheatris. *Donat.* de Urb. Rom. III, 7. *Turnebus* Adv. V. 6. Es waren rund herum Stuffen und Sitze in die Höhe gebauet. *Thysius* de Amphith. p. 195. & 198. *Casal.* de Urb. & Imper. Rom. splend. II, 5. Der mittelste Platz, wo die Fechter mit wilden Thieren, oder unter einander selbst schlugen war mit Sand bestreut, dahero nennete man denselbigen *Arenam*, und die Fechter *Arenarios*. Nebst diesem Platze sahe man unten ein ausgehöltes Behältniß, welches sie *Cauum* oder *Cauea* nennten, wo die wilden Thiere eingesperrt waren, und beym Anfang des Streits mit grosser Gewalt heraus gelassen wurden, *Vopiscus* Prob. 19. *Livius* XII. Unter dieser Höle waren unter-irdische Hölen und Kammern vor die wilden Thiere, ingleichen Canäle, wodurch bisweilen der Sand den grossen Staub zu vermeiden, besprenget wurde; öffters aber wurde der gantze Platz voll Wasser gelassen und See-Schlachten drauf vorgestelt, *Lipsius* ib. 8. & 10. *Casal.* c. l. Ja öffters haben sie den gantzen Platz mit grossen Bäumen besetzen, und in einen Wald verkehren lassen, auf welche Art sie hernach das Volck drinnen jagen, und die darein gethane wilden Thiere umbringen lassen, *Vopiscus* l. c. An statt derer Cavearum ersonnen sie auch Hölen, welche durch gewisse Machinen, sich plötzlich auf und zuthaten, durch welche sie die wilden Thiere auf den Kampff-Platz liessen, zu welchem Ende sie auch Gesträuche und Stauden darauf bringen lassen, zwischen denen gleichsam aus einem Walde dieselben hervor kamen, *Calpurnius* Eclog. VII, 69. Sie bauten auch auf dem *Arena* ein grosses Schiff, worein sie die wilden Thiere steckten, dieses kunte man öffnen und der Thier-wärter die Thiere nach eigenen Gefallen heraus lassen. Dio LXI. p. 695. & LXXVI. p. 860. Wenn die Amphitheatra zuerst erfunden worden, ist ungewiß, doch scheint es zu der Zeit geschehen zu seyn, als die Römische Republic ihres Reichthums wegen zum höchsten Grad der Wollust stieg. *Lipsius* ibid. c. 5. *Thysius*, Casal. l. c. Sie wurden wegen ihres weiten Umfangs gröstentheils ausser der Stadt angelegt auf dem Campo Martio, *Donat.* de Urb. Rom. III. 7. sie bauten solche Anfangs aus Holtz, *Plinius* XXXVI, 15. Dio XLIII. p. 225. Als aber dergleichen höltzern Gebäude einfiel und viele Personen beschädigt worden waren, wurde A. V. 725. von Statilio Tauro das erste steinerne Amphitheatrum aufgebaut. Diese Amphitheatra wurden denen Göttern geweyht, und zwar insonderheit Dianæ, Marti, Saturno, Jovi und Plutoni *Lipsius* ib. 4. *Thysius* l. c. In der Mitten des Platzes war ein Altar gesetzt, worauf man dem GOtte, dem zu Ehren die Spiele gehalten wurden, opfferte. *Josephus* Ant. Jud XIX, 1. Die Amphitheatra aber, welche zu Rom aufgebauet worden, sind nachfolgende: *Amphitheatrum castrense*, dieses lag in Exquiliis in der fünfften Region der Stadt, *Lipsius* ibid. c. 5. *Donatus* de Urb. Rom. III, 7. *Nardin* Rom. Vet. IV, 7. Man soll noch heut zu Tage die Pfeiler und Wände davon sehen, *Panvin.* Descript. Urb. Rom. Wer es erbauen lassen, weiß man nicht. Es kan seyn, daß Tiberius der Kayser, welcher die Castra angelegt, es gebauet und es daher *Castrense* benennet worden. *Lipsius* l. c. oder das, welches Caligula nach *Suetonio* 21. *circa septa* angelegt, weil er vielleicht durch die *septa* die *castra* versteht, oder aber ist das, welches Statilius Taurus auf Verlangen Kaysers Augusti aufgerichtet. *Paneiroll.* Descript. Urb. Rom. Es ist zwar von gebackenen Steinen aufgeführet, aber mit schöner Corinthischen Arbeit ausgezieret, *Borrich.* Ant. Urb. fac. 7. Der Kayser Claudius soll nach *Marliani* Topogr. Urb. Rom. V, 5. ein *Amphitheatrum* erbauet haben; allein es ist falsch, denn *Suetonius* Calig. 21. schreibt ausdrücklich das Gegentheil. *Ursinus* in Marl. c. l. *Flavius Vespasianus* erbaute, als er zum achtenmale Bürgermeister war, ein *Amphitheatrum*, welches aber nicht zu Stande kam, weil er zwey Jahr nach dem Anfang desselben starb, dahero es sein Sohn *Titus* völlig ausgebauet, und es auch eingeweyht, *Cassiodorus* Var. V, 42. und *Eutropius*, VII, 21. schreiben also Tito allein die Erbauung fälschlich zu, *Lipsius* de Amphith. 6. *Faunus* Ant. Urb. Rom. *Donatus* de Urb. Rom. III, 7. *Paneiroll.* Descr. Urb. Rom. heut zu Tage wird es *Il Coliseo* von denen Italiänern corrupt genennet, und soll *Colossæum* heissen, indem es also von dem Colosso, welchen der Kayser Nero hatte dahin setzen lassen, genennet wurde. *Nardin. Marlianus Faunus Paneiroll.* ll. cc. oder von der erstaunlichen Grösse des Gebäudes, *Fabricius* Descr. Urb. Rom, c. 12. Es lag mitten in der Stadt zwischen dem Berge Cœlio und Exquilino, *Suetonius* Vespas. 9. *Borrichius, Fabricius, Faunus* ll. cc. Der Berg Capitolinus und ein Theil des Quirinalis liegt ihm gegen Mitternacht, der Aventinus und Palatinus gegen Abend, der Cœlius und ein Theil des Exquilini gegen Mittag, und das übrige vom Berge Exquilino nebst dem Viminali und einem Theil des Quirinalis gegen Morgen. Es war so hoch daß man das oberste Theil kaum mit blossen Augen erkennen kunte. *Ammianus* XVI. *Marlianus. Fabricius. Donatus* ll. cc. *Bulengerus* de Venat. 10. Die eigentliche Gestalt aber desselben, ist folgende: Die gantze Last des Bogens ruhet auf entsetzlich starcken Pfeilern. Die Spatzier-Gänge gehen in drey Reyhen im Circkel in die Höhe. An denen Pfeilern sahe man Säulen mit vielen Abtheilungen, wovon die untersten nach der Dorischen, die mittelsten nach der Jonischen, und die obersten nach der Corinthischen Ordnung waren. Dann kommt ein Stück von der aufgeführten Wand, mit offenen Fenstern und darzwischen gesetzten schön ausgearbeiteten viereckigten Säulen. Auf diesen stehen zierliche Knöpffe, und auf denen hierüber stehenden Zierrathen steht wieder ein zierlicher Crantz. Und weil die obersten Steine in gewisser Distanz durchboret waren, so wurden auf die unter denen Löchern in einer gleichen Linie heraus ragenden unausgearbeiteten Steine, Stangen heraus gesteckt, und an die über dem Crantze des Gebäudes bevestigten Balcken-Seile gebunde

bunden, an welche Tücher zu Beschattung des Platzes, worauf das Volck saß, gehangen waren. Auf den inwendigen Platz, welcher oval ist, gehen aus dem obersten dritten Gange abhängige Schwib-Bogen herunter, zwischen welchen hier und dar kleine freye Plätze sind, auf den Schwib-Bogen sind die Sitze vor das Volck gebauet. Die untern Pfeiler und Bogen sind auswendig durch viele Löcher sehr ungestalt gemacht worden, *Donat.* & *Fabric.* ll. cc. Auf denen herum gebauet ten Stuffen und Sitzen sollen gar bequemlich 87000. Mann haben sitzen können, ausser denen Höfen, welche unten um die Porticus oder Gänge herum gegangen, und dem obersten Umfange, auf welchen Plätzen 20000. Menschen auch stehen können, *Lipsius* & *Marlianus* ll. cc. An diesem Amphitheatro waren Apartements, wo vielerley Machinen verfertiget wurden, *Borrichius* l. c. Die Gänge in das Amphitheatrum waren unterschiedlich; der erste gieng auf den inwendigen Fecht-Platz, *Arena* genannt, und war auch der nächste auf die Sitze zu steigen. Hernach war noch ein Gang auf dem Kampff-Platze, derjenige, welcher in die unter-irdischen Behältnisse geht, ist heut zu Tage verschüttet, daß man nicht mehr hinunter kommen kan, *Fabricius* l. c. Die nach dem Käyser Tito folgenden Käyser haben öffters dasjenige, was dran schadhafft geworden, repariren lassen, dahero es noch bis auf den heutigen Tag zu sehen. *Lipsius* l. c. 6. Auf dem Berge Cœlio legte *Statilius Taurus* unter dem Käyser Augusto auch ein Amphitheatrum an, wo man noch ietzo die Rudera sehen kan, *Marlianus* Topogr. Urb. Rom. III, 7. *Faunus*, Ant. Urb. III, 15. *Blondus* Instaur. Rom. I. §. 87. oder nach Dione LI. in Campo Martio. *Lipsius* de Amphith. 5. *Bulengerus* de Venat. 10. Ingleichen hatte Traianus auf dem Campo Martio dergleichen erbaut, welches aber Adrianus einreissen ließ, *Nardin* Rom. Vet. VI, 7. *Donat.* de Urb. Rom. III. In Franckreich an der Loire ist auch ein *Amphitheatrum* in einen Berg ausgehauen, ohne daß man hätte noch etwas Bau-Materialien weiter darzu gebraucht. Es liegt eine halbe Meile von der Loire, wo sie von Anjou in die Piccardie fließt. Die Sitze gehen gleich oben an, und hernach, nach und nach Berg ab. *Lipsius* de Amphith. extr. Rom. c. 5. das *Amphitheatrum Placentinum* lag ausserhalb der Mauren um Piacenza, und soll ein vortreffliches Gebäude gewesen seyn, welches aber durch Feuer zu Grunde gegangen ist, *Lipsius* de Amphith. extr. Rom. 4. *Amphitheatrum Nemausense* war in Nimes, als die Gothen Italien eingenommen, brauchten sie dasselbe an statt eines Schlosses. *Lipsius*, de Amph. extr. Rom. 5. *Amphitheatrum Polanum*, lag mitten in der Stadt Pola an einem Berge. Der äusserste Theil war von Quater-Stücken aufgebaut, inwendig aber war alles von Holtze also angelegt, daß man es aus einander nehmen, und wieder zusammen fügen konnte, *Lipsius* de Amphith extra Rom. 4. Das *Amphitheatrum Veronense* ist noch das einzige, welches heut zu Tage noch fast gantz stehet. Es ist das gantze Werck aus Marmor gebauet, und gehen rund herum breite Stuffen und Sitze in die Höhe, damit das Volck sitzend die Jagden mit ansehen könne. Unten sahe man weite Gänge, und viele Thüren, wodurch ieder ohne des andern Incommodité heraus gehen konnte. *Panciroll.* Rer. deperd. & inv. p. 79. *Lipsius* de Amphith. extr. Rom. II.

Amphitemis, sein Vater soll Apollo und seine Mutter Acacallis gewesen seyn. Er verheyrathete sich an die Nymphe Tritonidem, mit welcher er den Cephalionem, oder wie er sonst genennet wird, den Caphareum, und den Nasamonem zeugete. *Apollonius* IV, v. 1495. & *Hyginus* Fab. 14.

Amphitheus, dessen gedencket Harpocration.

Amphithoe, eine von den Nereiden oder 10. Meer-Nymphen, die Nereus mit der Doride gezeuget. *Hyginus* Præfat.

Amphitrione, des Neptuni Gemahlin, und Mutter des Tritonis. *Hyginus* Præf. Die aber von einigen für die Amphitrite gehalten wird. *Muncker.* ad Hyginum l. c. Siehe *Amphitrite.*

Amphitrite, sie war eine Meer-Göttin. Was den Ursprung ihres Namens anbelanget, so führen ihn einige von ἀμφὶ, *circum*, und τρίβειν, *terere*, weil sie um und um mit ihren Wellen an die Erde anschläget. *Vossius* Theol. Gentil. II, 78. Die andern von ἀμφιτρεῖν *circumterere*, weil das Meer die Seefahrer auf allen Seiten erschrecket. *Gyraldus Syntagm.* V. p. 167. Die dritten von ἀμφοτέρωθεν τρίτην τάξιν ἔχειν, quod mare utrinque tertium obtineat ordinem, weil von oben her erst aether, und hierauf aër, von unten rauf aber zu erst erebus, und alsdenn terra, komme, und also mare, in der Ordnung von 2en über sich und von 2en unter sich befindlichen Dingen das 3te wäre. *Scholiastes Oppiani* apud eund. l. c. Die vierdten nur bloß von ἀμφὶ, circum, circa, darum, weil das Wasser in allen drey Elementen sich mit befinde, nehmlich in cœlo, in aëre, d. i. in den Wolcken, in terra, nemlich in Brunnen. *Fulgentius* Mythol. I, 3. Die Fünfften endlich von ἀμφὶ und Triton, so das Geräusche des Meeres vorstellen soll. Unter welchen Meynungen die erste die beste, oder zum wenigsten die gebräuchligste ist. Ihre Eltern sollen Oceanus und die Tethys gewesen seyn; *Apollodorus* I, 2. 2. Wenn sie aber andre zu einer Schwester der Tethyos machen, oder mit derselben für eine Person halten, *Muncker* ad Hygini Præfat. so würde auf solche Art Cœlum ihr Vater, Terra aber ihre Mutter gewesen seyn. *Apollodorus* I, 1. 3. Endlich wird sie auch von einigen vor eine von den Nereiden oder Meer-Nymphen nur gehalten, und vor des Nerei und der Doridos Tochter ausgegeben. *Claudianus* Epithal. Honor. & Mariæ v. 175. Es hatte Amphitrite den Vorsatz gefasset, sich niemals zu verheyrathen, sondern in ewiger Jungfrauschafft zu bleiben. Sie flüchtete sich dahero zu dem Atlante, als Neptunus sich in sie verliebet, und sie unaufhörlich um ihre Gegengunst bate, daselbst wuste sie sich so wohl zu verbergen, daß dieser verliebte Gott in geraumer Zeit nichts von ihr erfahren, und keine Nachricht bekommen konnte. Inzwischen schickte Neptunus an alle Gegenden der Welt Abgeordnete ab, sie aufzusuchen. Ein Delphin, welcher gleichfalls unter diesen Bothen war, kam ohngefehr an die Atlantischen Insuln, er war bey seiner Ausforschung so glücklich, daß er die Amphitriten antraff. Der Vortrag seiner Worte war so kräfftig, daß sich Amphitrite entschloß ihm zu folgen, und sich mit dem Neptuno zu vermählen. Sie wurde hierauf zur fürnehmsten Meer-Göttin von ihren Gemahl gemacht, der Delphin aber vor seine angewandte Mühe unter die Sterne versetzet, woselbst er noch jetzo unter den mittäglichen Sternen zu sehen ist. *Eratbostenes* Catasterism. 31. Sie zeugete hierauf mit ihren Gemahl viel Kinder, worunter sonderlich Triton, *Hyginus* Præfat. item *Coluthus* apud Tzezen ad Lycophron v. 34. und Rhode aufgezeichnet sind; *Apollodorus* I, 4. 5. war dabey sehr eyfersichtig, denn als Neptunus bey der Scylla einen Liebes-Antrag thun wolte, vergifftete sie das Wasser, in welchen sich diese Dame öffters

öffters badete, und verursachte dadurch, daß als Scylla ihrer Gewohnheit nach in dasselbige stieg, sie alsbald die Gestalt eines heßlichen Monstri bekam. *Myro Prianeus* apud Natalem Comitem VIII, 12. Die Einbildung der Mahler hat sie also vorgestellet, daß sie als ein ansehnliches Frauen-Zimmer neben dem Neptuno auf seinen Wagen stehet, die Haare zusammen gebunden und eingeflochten hat, übrigens aber gantz entblöset und ohne die geringste Kleidung zu sehen ist. *Pausanias* Corinth. l. *Chartarius* Theatr. Ethnico-Idololatric. Imag. 36. Nach ihrer wahren Beschaffenheit soll sie, wie einige wollen, das Meer seyn, *Euripides* apud Natalem Comitem II, 8. *Ovidius* Metam. I, v. 14. Jedoch gefället es auch andern, dieses für etwas unglaubliches nicht zu halten, wenn sie meynen, daß es eine Princeßin gewesen, die aus dem Titanischen Geschlechte entsprossen, und einige von den Antlantischen Insuln zum Besitz gehabt. Als Neptunus sie zu seiner Gemahlin verlanget, habe sie es abgeschlagen, dennoch aber hernach ihre Meynung geändert, als ihr des Neptuni Gesandter, so durch besagten Delphin verstanden wird, durch seine kluge und geschickte Unterredung so starck zugesetzet, daß sie die Vermählung mit diesem Printzen eingegangen. *Banier* Entret. X. ou, P. I. p. 290.

Amphitrope, ein Theil des Tribus Antiochidis, *Stephanus*.

Amphitryo, sein Vater war Alcæus, und die Mutter Hipponome. *Apollodorus* II, 4. 5. Dazumal regierte zu Mycenen König Electryon, bey welchen einiges Tages des Pterelai Söhne um das Königreich anhielten, welches Electryon ihrem Groß-Vater Mütterlicher Seite dem Mestori abgenommen hatte, um demselbigen wiederum zu seinem Lande zu verhelffen. Gleichwie aber Electryon wenig Lust bezeigte, ein erobertes Reich wiederum abzutretten, und deswegen diesen Printzen abschlägliche Antwort ertheilte; so raubten sie ihm dafür seine Rinder, und liessen sie wegtreiben. Dieses gab Anlaß zu einem blutigen Kriege, in welchem so wohl des Ptereali als Electryonis Söhne insgesammt ums Leben kamen. Inzwischen hatten die Räuber dem Polyxeno die Rinder zur Verwahrung anvertrauet. Es erfuhr aber dieses Amphitryo, und lösete sie von dem Polyxeno wieder ein. Er brachte sie nach Mycenen, wodurch er sich bey dem Electryoni so beliebt machte, daß er ihm nicht nur sein eignes Königreich zu besitzen, abtrat, sondern ihm auch darneben versprach, ihm seine Tochter Alcmenam zur Gemahlin zu geben, mit dieser Bedingung, wenn er vorher den Tod seiner Söhne an dem Pterelao würde gerächet haben, worzu er sich auch mit einem theuren Eyde verbinden muste. Sie fiengen hierauf an, das Vieh fortzutreiben, zum Unglück aber muste es sich fügen, daß eines von den Rindern durchgehen wolte: denn da Amphitryo einen starcken Stab oder Keule, den er von ohngefähr in der Hand hatte, nach dem Thiere warff, traff er dasselbe an die Hörner mit solcher Gewalt, daß die Keule wieder zurück prallete, und dem Electryoni auf dem Kopff fiel, daß er daran sterben muste. Dieser Gelegenheit bedienete sich alsofort Sthenelus zu seinem Vortheil, er nahm das Reich in Besitz, und vertrieb den Amphitryonem von Argis, es sahe sich dieser dahero genöthiget seine Zuflucht nach Theben zu nehmen, wohin er von Alcmena begleitet wurde. Hier wurde er von dem Creote seines begangenen Todschlages wegen wieder ausgesöhnet. Bis hieher war Amphitryo seinem dem Electryoni geleisteten Eyd unverbrüchlich nachgekommen, nunmehro aber wolte er einen Versuch bey der Alcmena thun, ob sie ihm das Vergnügen des Ehestandes zu haben, erlauben würde, allein sie war nicht zu bewegen, indem sie auf ihrem Vorsatze beruhete, ihn nicht eher vor ihren Gemahl zu erkennen, bis er den Tod ihrer Brüder an denen Telebois gerochen hätte. Er bat deswegen den Creontem, sich seiner anzunehmen, und ihm mit einiger Hülffe wider besagte Völcker beyzustehen. Creon versprach zwar solches, jedoch mit der Bedingung, wenn er vorhero einen gewissen Fuchs, der in der Cameischen Gegend grossen Schaden thate, würde getödet haben. *Apollod.* II. 4. 6. Nun hatte dieser Fuchs die besondere Eigenschafft an sich, daß er von keinem Menschen konte gefangen werden, und war es eine vergebne Bemühung, ihn durch Netze, Fallen, Schlingen, und dergleichen, noch weniger durch den Schuß in die Hände zu bekommen. Amphitryo wuste also nicht, auf was Art diesem Thiere beyzukommen wäre. Durch vieles Fragen und Nachforschen erfuhr er endlich, daß sich zu Athen ein Mann befände, Namens Cephalus, dieser habe einen künstlichen Hund, welcher, wenn ihm etwas aufgestossen, und er solches zu verfolgen angefangen, sich nichts entkommen ließ. Diese Nachricht war ihm sehr angenehm, daß er auch keine Zeit sparete, diesen Mann in Athen aufzusuchen. Er machte sich dahero auf den Weg, und als er nach Athen kam, auch alles erzehlter massen daselbst antraff, bat er den Cephalum seinen Hund auf ermeldten Fuchs loß gehen zu lassen. Cephalus willigte in sein Verlangen, doch da der Hund den Fuchs nachsetzte, verwandelte Jupiter beyde Thiere in Steine. Auf solche Art ward die Cameische Gegend befreyet von diesem schädlichen Thiere, und weil Amphitryo den Creontem seines Versprechens erinnerte, gieng Creon mit ihm nebst andern wider die Teleboas, konnten aber ihre Insuln bey des Pterelai Lebzeiten nicht einnehmen. Endlich starb Pterelaus, nachdem ihm seine Tochter die Comætho aus Liebe zu dem Amphitryoni das güldne Haar, welches er von dem Neptuno bekommen, abschnitte: Denn gleichwie er bey Erhaltung desselben zugleich unsterblich gemacht wurde, also hörete die Unsterblichkeit auch wieder auf, sobald er dasselbe wieder verloren hatte, dahero verursachte auch der Verlust seines Haares, den Verlust seines Lebens. Amphitryo nahm hierauf alle Insuln seiner Feinde ein, u. weil ihm Alcmena beständig im Sinne lag, fragte er wenig nach der Comætho ihrer Gewogenheit, sondern diese Verrätherin ihres väterl. Königreichs wurde wie andere mehr, hingerichtet. Das eroberte Land ließ er seinen Bundes-Genossen, er aber reisete hierauf nach Theben, seine geliebte Alcmenam wieder zu sehen. *Apollodor.* II, 4. 7. Als er dahin kam, fand er neue Verdrüßlichkeiten: Alcmena ließ nicht die geringste Freudens-Bezeigung über seine Ankunfft verspüren, und als er sie auf eine verliebte Art bedienen wolte, that sie gantz kaltsinnig gegen ihn. Sein Entsetzen vermehrte sich, da er auf sein Befragen von ihr vernehmen muste, er wäre ja schon die vergangne Nacht bey ihr gewesen. In diesem verwirrten Zustande verfügte er sich zu dem Wahrsager Tiresia, von dem er alles erfuhr, was sich zugetragen. Es hatte nemlich Jupiter sich unterdessen in des Amphitryonis Gestalt verstellet, und nachdem er dieser tugendhafften Dame desselben Verrichtungen mit den Telebois, ingleichen den darauf erfolgten Sieg erzehlet, vergönnete sie dem Jovi alle Freyheiten, die sie ihrem wahren Gemahl vorbehalten hatte, in der Meynung, daß es Amphitryo selbst wäre. Inzwischen

schen hatte er eben das genossen, worüber Jupiter schon den grösten Vortheil davon getragen, daß sich also Alcmena von beyden gesegneten Leibes befand, wie sie denn nachher mit dem Hercule von dem Jove einen Tag eher, und mit dem Iphicle von dem Amphitryone, und zwar einen Tag später, niederkam. *Apollodorus* II, 4. 8. *Hyginus* Fab. 29. *Diodorus Siculus* IV, 9. & *Tzetz.* ad Lycophronem v. 33. Gleichwie aber Amphitryo keine Gewißheit hatte, welche unter diesen beyden Kindern, sein rechter Sohn wäre, so warff er, da sie nur 8. Monat alt waren, 2. grosse Schlangen in die Wiegen. Hercules blieb ohne die geringste Furcht liegen, er nahm die Schlange in die Hand und druckte sie tod; Iphicles hingegen bemühete sich, derselben zu entkommen, woraus Amphitryo urtheilte, daß dieses sein wahrer, jener aber des Jovis und sein Stieff-Sohn wäre. *Pherecydes* apud Apollodorum l. c. Amphitryo ließ hierauf keinen Fleiß ermangeln, seine Kinder, als sie etwas erwachsen waren, insonderheit aber den Herculem in Wagen rennen, fechten, und andern Leibes-Ubungen zu unterrichten, trug auch alle Vorsorge für ihre Auferziehung. Endlich erfolgte auch sein Tod, indem er in der Schlacht mit denen Mingis ums Leben kam. Die Ursach zu diesem Kriege gab Hercules, welcher nicht leiden wollte, daß die Thebaner denen Mingis ferner den Tribut abtragen sollten. *Apollodorus* l. c. §. 11. Æschylus, *Fabricii* Biblioth. Gr II, 16. 7. Sophocles, *idem* ibid. 17. 3. und Accius haben zwar Tragœdien von ihm verfertiget, so aber insgesamt verlohren gegangen. Doch ist noch eine Commœdie, welche Plautus von ihm geschrieben, zur Zeit vorhanden. *Idem* Bibl. Lat. IV, 1. 4.

Amphius, des Meropis Sohn. Als die Trojaner von den Griechen in der Belagerung sehr geängstiget wurden, gieng er mit seinem Bruder dem Adrasto ihnen mit zu Hülffe. *Homerus* Il. B v. 831. & *Dictys Cretensis* II, 35.

Amphius, des Selagi Sohn. Er war von Pæso, trat mit den Griechen den Feld-Zug wider Trojam an, wurde aber in der Belagerung von dem Ajace Telamonio erschlagen. *Homerus* Il, Ξ. v. 612.

Amphora, war ein Gefässe mit Henckeln, *Cato* de Re Rust. c. 114. Es wird nicht allezeit als ein gewisses Maaß gebraucht, sondern öffters nur vor ein Gefässe. Columella XII, 28. & 40. *Paetus* de Roman. & Græc. mens. III. Wenn es aber vor ein Gefässe gebraucht wird, so ist es soviel als ein Quadrantal, in welches 4½. oder nach anderen Meynungen 6. ja nach *Festo* und *Velusio Metiano* 48. Sextarii giengen. Es war eigentlich ein Wein-Gefässe; *Horatius* Od. III, 17. 34. Allein man pflegte auch andere flüßige Sachen hinein zu thun. *Donatus* Dilucid. in Capitol p. 908. *Paetus* Sie waren aus Thon gemacht, wie man sowol aus denen Auctoribus, als denen Amphoris, welche man heut zu Tage ausgegraben hat, ersiehet. Oben hatten sie einen langen Hals, und unten giengen sie spitzig zu. Sie wurde verpicht, damit dem Weine die Krafft nicht entgehen möchte. *Salmuth.* in Panciroll de Reb. deperd. & inv. p. 141. Diese Amphoræ wurden nun versiegelt, und daran geschrieben, was es vor Wein, und wie alt er sey. *Brissonius* de Form. VIII. p. 739. *Turnebus* Adv. I, 1. Sie hatten auch *Amphoras* zu Rom an denen engen Gäßgen gesetzet, daß die Leute, wenn sie auf der Strasse l. v. das Wasser abschlagen musten, es in dieselben thun solten, welches bis auf Vespasiani Zeiten jederman umsonst thun konnte; gedachter Kayser aber war so geitzig, daß er auf den Urin auch einen Zoll legte, und hatte er die liederlichsten und geringsten Kerln zu diesen saubern Zoll-Einnehmern gesetzt. *Burmann.* de Vectig. 12. Unter denen Amphoris aber, welche zum Maaß des Geträncks gebraucht wurden, ist sonderlich *Amphora Capitolina* zu mercken, welches das Maaß war so im Capitolino aufgehoben wurde, und nach welchem die andern Amphoræ gemessen wurden, wenn man Verdacht hatte, als wenn dieselben das gehörige Maaß nicht hielten, weil sich privati nach eignem Gutdüncken dergleichen Amphoras zum Messen machten, bis endlich der Kayser Valentinianus die General-Verordnung machte, daß in allen Städten des Römischen Reichs solten öffentliche Gewichte und Maaß ausgesetzt werden. *Casaubonus* in Capitol. Maximin. 3. *Paetus* de Roman. & Græc. mens. III. *Calcagn.* de Tal. & Tess. 2. Von diesen Amphoris ist die *Amphora Geometrica* wieder unterschieden, welche eine Cubische Zahl von unciis in sich hielt, nemlich 12. unciæ machten eine libram, und das Quadrat davon, nemlich 12. mal 12. ist 144. dieses wieder mit 12. multipliciret, machet 1728. uncias oder 144. libras mensurales. Daraus erhellet, daß die andern *Amphoræ*, nemlich Romanæ & Græcæ mehr gebraucht werden als die *Amphoræ Geometricæ*: Denn die Amphora Romana hielt 60. libras in sich, die Amphora Græca oder Attica aber 108. *Cenal.* de Pond. & Mens. Rat.

Amphora Nasiterna, siehe *Nasiterna*.

Amphora Parisina ist ein Gefäß, dessen Seiten und Boden überall 1. Fuß lang sind, es faßt eben wie die Amphora Geometrica eine Cubische Anzahl Parisischer Daum, nemlich 1728. *Cenal.* de Pond. & Mens. Rat.

Amphora, wird unterweilen der Wasserman, oder das eilffte Zeichen im Thier-Kreise genennet.

Amphorale, war ein Crystallen-Gefäß in Gestalt einer Amphoræ. *Paetus* de Roman. & Græc. mens. III.

Amphorarium vinum nennete man den Wein, welcher in *Amphoris* aufgehoben wurde. l. f. ff. de tritic. leg. *Paetus* de Rom. & Græc. Mens. III.

Amphoreus, war ein Georgisches Maaß, so 45. Pfund Oel, 50. Pfund Wein, 75. Pfund Honig enthielte. Sechs Stübichen.

Amphoteroplon, ist eine Art eines fœnoris nautici, da der Fœnerator die Gefahr des Hin- und Herkommens auf sich nimmt. Aeteroplon aber ist, wann er nur die Gefahr der Heim-Reise auf sich nimmt. Modestin. in L. 1. ff. de naut. fœnore.

Amphoterus, ein Trojaner, welcher von dem Patroclo erleget wurde. *Homerus* Il, Π. v. 415.

Amphoterus, sein Vater war Alcmæon, und seine Mutter Galliroë. Als Alcmæon von dem Phego war umgebracht worden, war er und sein Bruder Acarnan noch kleine und unerzogene Kinder, die aber alsofort auf ihrer Mutter Vorbitte, von dem Jove zu erwachsenen Männern gemacht wurden, damit sie ihres Vaters Tod an den Phego und seinen Söhnen rächen möchten. *Apollodorus* III, 7. 8. Siehe *Acarnan*.

Amphoterus, ein General unter des Alexandri Magni Armee. Er gieng nebst dem Hegelocho mit einer Flotte von 160. Schiffen auf die Insuln, so zwischen Achajam und Asien liegen, los, und brachte sie zur Ubergabe an Alexandrum M. Man beschloß hierauf auch vor Chion zu rücken; doch Pharnabazus, des Darii General, erfuhr es, und übergab diese Stadt mit gnugsamer Besatzung dem Apollonidi und Athanagoræ zu defendiren, weil aber die andern Officiers mit dem Apollonide zerfielen, gab dieses Anlaß, die Stadt zu überrumpeln. Amphoterus und Hegelochus drang hierauf

hierauf mit seinen Soldaten ein, und weil die Einwohner ohnedem mit verrätherischen Anschlägen beschäfftiget waren, so machten sie selbst die Persische Besatzung mit nieder, und traten auf des Amphoteri Seite. Dieser Amphoterus wurde ferner nach Cretam geschickt, diese Insul, welche grösten Theils mit Persischen und Spartanischen Soldaten besetzet war, denen Feinden wieder abzunehmen, mit beygefügten Befehl, vor allen Dingen das Meer von denen See-Räubern zu befreyen. Indem aber dieses denen Räubern zum grösten Verderben gereichte, so kam es zwischen beyden Königen zum Krieg. Nach dessen Endigung er dem Herculi zu Tyro einen Becher mit dreyßig Schüsseln von Gold verfertigen ließ, und ihm dieselbige widmete. *Curtius* IV, 5. & IV, 8. n. 15. *Arrianus* de Exped. Alex III, 6.

Amphryssus, siehe *Amphrysus*.

Amphrysus, ein Fluß in Phrygien, dessen Wasser, wenn es von denen Weibern getruncken worden, selbige unfruchtbar gemacht, *Plinius* XXXII, 2.

Amphrysus oder *Amphryssus*, ein Fluß in Thessalien, in der Provintz Phthiotis, von welchem bey denen Poeten vorgegeben wird, daß an dessen Ufer Apollo die Heerde des Königes Admeti geweidet habe. *Lucanus* VI, v. 366. *Virgilius* Georg. III, 2. *Ovidius* Met. VII, 228. *Apollonius* I, v. 54. *Callimachus* Hymn. in Apoll. v. 48. *Strabo* IX, p. 661. *Vibius Sequester*.

Amphrysus, eine Stadt in Phocis, wie *Stephanus* berichtet, woher vielleicht die Sibylle gewesen, welche beym *Virgilio* VI, v. 398. Amphrysia vates genennet wird.

Amphus, ein Graf von Toulouse, siehe *Alphonsus*.

Ampicollus *(Ant.)* gab zu Cölln anno 1628. *Biblia Aurea* heraus. *Koenig.* Bibl. Vet. & Nov.

Ampierum, siehe *Agopier* p. 808.

Ampiglione, lat. *Emplum*, war vor diesem ein berühmter Ort, im Kirchen-Staate, in der Campagna di Roma, ohngefehr drey Italiänische Meilen von Tivoli gelegen, welche von der noch heute zu Tage zwischen Florenz und Pisa gelegenen Stadt Empoli wohl zu unterscheiden. Sie war nicht nur mit ziemlichen Mauren umgeben, sondern auch mit einem durch die Kunst und Natur bevestigten Castell verwahret, und gehörete der Orsinischen Familie. Dieweil aber zwischen deren Eigenthums-Herren Octavio Orsino und Andrea Manerio Besitzern der benachbarten Stadt Sambuco, beständig Streitigkeiten waren, so kam es endlichen so weit, daß sie anno 1257. an dem Tage Martini, durch Alexandrum Massimi und Sciatram Colonna, gäntzlich in die Asche geleget, und von Grund aus zerstöret wurde, daß man auch ietzo nur noch einige traurige Merckmahle von ihren Mauren und Gebäuden sehen kan. *Martiniere*.

Ampira, siehe Ἄμπειρα.

Ampitium, siehe *Ampezo*.

Ampius, *(Titus)* oder wie er bey dem Ursino genennet wird, Tampius, es scheinet, daß er etwas Historisches verfertiget habe, wie aus dem *Suetonio* Cæs. 77. zu ersehen; denn es berichtet Suetonius von Cæsare, daß er nicht weniger in seinen öffentlichen Reden hochmüthig sich bezeiget, und berufft sich auf das Zeugnis dieses *T. Ampii*.

Amplecti, *amplectiren*, jemanden lieb haben, umhalsen, umarmen, umfahen, embrassiren; it. vor bekannt annehmen, verstehen, begreiffen, in sich halten, Beyfall geben. Amplecti hæreditatem, die Erbschafft annehmen, antreten.

Ampliare, *ampliren/amplificiren*, erweitern, verlängern, vermehren, grösser machen; it. den rechtlichen Streit aufschieben; Ferner heißt es in Rechten so viel, als interloquiren, oder darzwischen sprechen, eine sententiam interlocutoriam geben, oder einen Bescheid ertheilen, ehe das End-Urtheil gefället wird; weiter, einen aufhalten, läutern.

Amplias, war ein guter Freund des Apostels Pauli, Rom. XVI, 8.

Ampliatio, Gall. & comm. Ampliation, u. Amplification, die Ausbreitung, Erweiterung, Erläuterung, Leuterung, ein Aufzug derer Sachen; it. es wird auch genennet die Sententia Interlocutoria, das Zwischen- oder Bey-Urtheil. Ampliatio war zu Rom, wann man in denen Gerichten über eine Sache nicht recht schlüßig werden konnte, und sich nicht getrauete, gleich ein Urtheil zu sprechen, so sagte der Richter das Wort Amplius, oder wenn es auf Suffragia ankam, schrieb er: N. L. oder sagte Non Liquet. Das bedeutete, man sollte die Sache noch eine Zeitlang aufschieben. Anfangs war die Ampliatio eine gewisse Anzeige, daß der Proceß verlohren, nach diesem machte Glaucia ein Gesetz, es sollte Ampliatio in allen Rechts-Sachen statt finden, darinnen man noch nicht völlig berichtet war, und hatte der Ampliatus auch Hoffnung, los zukommen. Im übrigen ist die Ampliatio von der Comperendinatione in gar vielen Stücken unterschieden. *Sigonius* de Judiciis 2, 22. *Poletus* hist. for. Rom. 4, 15. Denn per Ampliationem wurde zwar auch der Termin zu Publicirung des Urtheils aufgeschoben, aber sie wurde nur in solchen Processen verhänget, die als danckele, schwere und verworrene Händel, eine langwierige bedachtsame Untersuchung bedurfften. Denn Ampliatio war nur ein blos Mittel wider die Ubereilung derer Richter, dahero stunde es auch allein in des Richters willkührlicher Freyheit, ob, und wie lange er den Proceß ampliren und verzögern wolle? da hingegen der Judex die Comperendinationem nur auf drey Tage, und zwar auf Ansuchung derer Partheyen verstattete, welche aber bey der Ampliation nichts zu sprechen hatten. Denn Comperendinatio war necessaria vi legis Glauciæ, aber ampliatio dependebat ab arbitrio judicum. *Cicero* Verr. I, 9. Woraus auch ein neuer Unterscheid entspringet, Ampliatio war nemlich viel älter, als die per Legem Glauciam eingeführte Comperendinatio. Hieraus erhellet zugleich der fernere Unterscheid zwischen comperendinationem und ampliationem. Denn in jener wiederholeten beyde streitige Theile ihre Klage und Defension; in dieser aber nur derjenige Pars seine Rede, welche der Richter zuvor nicht deutlich und völlig verstanden hatte. So konnte auch comperendinatio nur einmal angestellet, ampliatio aber so offt wiederholet werden, als es dem Judici beliebte. Noch eine Differenz ist beyläufig zu berühren: In ampliatione hatte der Kläger das erste, der Beklagte das letzte Wort; in comperendinatione aber trug der Reus zuerst seine Nothdurfft vor, welche nachgehends der Accusator beantwortete. Doch sind einige, welche ampliationem und comperendinationem vor eine Sache halten, und diese Confusion mag vielleicht daher gekommen seyn, daß man auf eine gedoppelte Art den Termin habe aufgeschoben, zuweilen ante, zuweilen post oratam causam; Jenes hieß comperendinatio, und geschahe mutuo partium consensu, dieses, ampliatio ex arbitrio judicis, sine consensu partium, saltem actoris, denn ampliatio geschahe vornemlich in favorem rei; Ut enim moram ad judicandum acquirerent judices, spatium-

spatiumque reo ad se colligendum darent, præcipue si ejus causa nondum satis acta videbatur, pronunciabant judices: *Amplius*, vel *Non liquet*. Unde ampliatio ortum traxit. Woraus viele Stellen derer Lateinischen Scriptorum erläutert werden, als *Ciceronis* Verr. I, 9. und in Bruto: Causam pro publicanis dixisse Cœlium, cum Coss. re audita, *Amplius* de consilii sententia pronunciarent: Der Advocat Crito beym *Terentio* Phorm. Act. 2. sc. 4. v. 17. zielet auch hierauf, wenn er saget: Ego *amplius* deliberandum censeo. Auch in judiciis privatis hatte ampliatio statt. Kurtz zu sagen: Ampliatio war, quando causa audita non pronunciabant sententiam judices, sed dicebant, *sibi non liquere*, sed *amplius esse quærendum*.

Ampliati rei, Verbrecher, deren Straffe annoch verschoben wird, entweder weil sie erst mit denen Zeugen müssen confrontiret werden, oder weil sie des Verbrechens noch nicht sattsam überwiesen.

Amplissimus, hochachtbar, der grossen Ansehens ist. Ist ein Prædicat und Titulatur, so ietzo Personen bürgerlichen Standes beygeleget wird; vormalen aber vornehmen Geschlechts- und Standes-Personen gegeben wurde.

Amplissimus Ordo, dieser Titul wurde dem Römisch. Rathe, als dem höchsten Collegio gegeben. l. 30. pr. ff. ad SCt. Vellei, *Nieupoort*. Compend Ant. Rom. II, 6. Dahero auch die Bürgermeister Amplissimi genannt werden, l. 50. ff. de condit. & dem. l. 1. §. penult. ff. de appell. wie auch die Præfecti Prætorio l. f. §. penult. C. de temp. appell. Ingleichen werden die Raths-Personen amplissimi judices, und ihre Gewalt amplissima potestas genannt. l. 29 Cod. de Appell. l. 3. C. quando provoc. non est. *Brissonius* apud Jo. Calvinum. Lex. Jurid.

Amplitudo, die Grösse, Herrlichkeit, Breite, Weite, Weitläufftigkeit, Geräumigkeit.

Amplitudo curvæ, ist der Winckel, den die beyden äussersten geraden Linien, die auf der krummen Perpendicular stehen, mit einander machen. In der Mechanic nennet man amplitudinem die Horizont-Linie, welche der krummen unterzogen wird, die ein schwerer Cörper entweder in der Lufft, oder auch in einem leeren Raume beschreibet, wenn er horizontal, oder schieff gegen den Horizont geworffen wird.

Amplitudo meridionalis, wird sowol die amplitudo ortiva, als auch occidua genennet, wenn sie ein Bogen von dem Südlichen Theil des Horizonts ist.

Amplitudo occidua, ist die Entfernung des Puncts im Horizont, wo die Sonne oder ein Stern untergehet, von dem Puncte des Horizonts, wo ihn der Æquator durchschneidet. Es gilt auch hiervon, was unter dem Worte amplitudo ortiva angemercket wird.

Amplitudo ortiva, ist die Entfernung des Puncts im Horizont, wo die Sonne oder ein Stern aufgehet, von dem Puncte des Horizonts, wo ihn der Æquator durchschneidet. Wie man dieselbe durch Rechnung finden kan, lehret Wolffius in Element. Astronom. §. 196. Die Schiffenden zur See haben dieselbe nöthig, wenn sie die Declination, oder Abweichung der Magnet-Nadel finden wollen. Wolff. Elem. Geograph. §. 99. Wahre Exempel findet man in des berühmten Mönchs Feuillée Journal des Observations physiques, mathematiques & botaniques, die er als Königlicher Mathematicus & Botanicus auf Befehl des Königs in Franckreich in West-Indien und America von Anno 1707. bis 1712. angestellet. In der Astronomie wird sie wenig gebrauchet. Sie ändert sich in iedem Sterne mit der Pol-Höhe. Dechales hat in Mundo Mathematico lib. 7. de Navigatione Tom. 3. fol. 335. seqq. dieselbe auf verschiedene Grade der Pol-Höhe und Abweichung von dem Æquatore ausgerechnet, damit man sie sowol vor die Sonne als vor die Sterne brauchen kan.

Amplitudo septentrionalis, wird sowol die amplitudo ortiva als occidua genennet, wenn sie ein Bogen von dem Nordischen Theile des Horizonts ist.

Amplius, das Adverbium, mehr, oder noch mehr, noch weiter, noch ferner; wird in Rechten gebraucht, wenn die Prætores amplius pronunciren musten, i. e. Wenn die Sache noch nicht so weit ausgeführet war, daß man, wer recht oder unrecht hätte, sehen, u. also noch kein Definitiv-Urthel geben konte; Alsdenn erhielten sie nur ein Interlocut, und wenn sie hernach, was per interlocutoriam injungiret gewese, ausgeführet, kam erst definitiva.

Amplius non peti, war vor Zeiten eine gewisse Caution, dabey man versprach, niemanden weiter zu belangen, den man noch sonst hätte der Sache wegen verklagen können, sondern sie vor genehm halten. l. 23. ff. de Procurat.

Amplitz, siehe *Amptitz*.

Amplustre, siehe *Aplustre*.

Ampolla, eine Insul in Catalonien, bey dem Einflusse des Ebro ins Meer.

Amposta, ein Flecken in Catalonien in Spanien, auf einen Berge an Ebro, 3. Meilen von Tortosa.

Ampotis, ist ein Griechisch Wort, und bedeutet so viel als die Ebbe und Fluth des Meers.

Ampourdan, siehe *Ampurdan*.

Righpracia, siehe *Ambracia*.

Ampræ, ein Volck vor dem in Arabien. *Plinius* VI. 28.

Ampreutæ, ein Volck vor Alters in der Themiscyrener Lande. *Plinius* VI, 4.

Ampringen, eine freyherrliche Familie in Brißgau, allwo auch ihr Stamm-Haus gleiches Namens gelegen. Von dieser Brißgauischen Linie sind vornemlich berühmt 1) Johann Caspar, von welchen im folgenden Articul ein mehrers, und 2) Frantz Hartmann Ludwig, Freyherr von Ampringen, und Herr zu Wasserburg, welcher an. 1712. Dom-Herr zu Basel war. Sonst hat sich auch diese Familie vor Zeiten in Tyrol ausgebreitet gehabt, und ist zu Ende des 13. Seculi Cuntz Ampringer Erb-Bedienter der mächtigen Herren von Tauffers gewesen. *Sinapii* Schleß. Curios. P. II. p. 296. *Brandis* Tyr. Ehrenkr. P. II. p. 40.

Ampringen, (*Joh. Casp.* **von**) gebohren anno 1619. Sein Vater war, Johann Christoph von Ampringen, und seine Mutter Susanna von Landsberg. Er war ein gelehrter Herr, und hatte auf der Universität Freyburg, unter Anführung der Jesuiten in den Studiis den Grund geleget, und als er selbige absolviret, begab er sich an den Hof des Käysers Ferdinandi II. welcher ihn unter die Zahl seiner Pagen nahm, allwo er sich annoch durch allerhand Ritterliche Exercitia vollkommener zu machen, bemühete. Nach diesem that er eine Reise nach Italien, allwo er sich mit den vornehmsten Prälaten und Cardinälen bekannt machte. Und als er sich einige Zeit daselbst aufgehalten, kehrte er wieder nach Teutschland, und nahm unter der Teutschen Armée, welche Leopoldus Wilhelmus, Ertz-Hertzog von Oesterreich commandirete, Kriegs-Dienste an, und bediente bey selbiger unterschiedene wichtige Chargen, da er denn bey allen Gelegenheiten seine Tapfferkeit und Klugheit sehen ließ; zu Belohnung dessen wurde er auch anno 1646. in den Teutschen Ritter-Orden aufgenommen, und zum Statthalter der Commende Freudenthal, und Eulenberg, wie auch zum Land-Commandeur

mandeur der Balley Oesterreich verordnet. Als hernachmals der Hoch-Meister, Ertz-Hertzog Carolus Josephus starb, wurde er an dessen Stelle anno 1664. den 20. Mertz zum Hoch-Meister erwehlet, und zu Mergentheim inthronisiret. Darauf übergab ihm anno 1673. der Kayser das Gouvernement über Hungarn, allwo er denen übel-gesinnten Ständen, die ihm viel zu thun machten, einen general-pardon publicirte. Es nöthigte ihn aber die Pest, welche in Ungarn zu grassiren anfieng, folgendes Jahr dieses Reich wiederum zu verlassen, dahero er sich von Preßburg wiederum in seine Residentz Mergentheim begab. Letzlich conferirte ihm anno 1683. der Kayser die Charge des Obersten Hauptmanns in Schlesien, weil aber durch die Landes-Gesetze hergebracht, daß zu diesem Amte keiner, der nicht ein würcklicher Fürste ist, gelangen kan, so gab der Kayser der, dem Teutschen Orden gehörigen Standes-Herrschafft Freudenthal so lange dieser Hoch-Meister lebte, den Titul eines Fürstenthums, und räumte ihm solche ein, wodurch er der Zahl der Schlesischen Fürsten einverleibet wurde. Darauf gieng er nach Breßlau, und trat die Ober-Hauptmannschafft würcklich an, hat aber dieselbe nur ein Jahr verwaltet, indem er das folgende 1684. den 9. Sept. mit Tode abgieng. *Fibiger.* ad Hevelii Silesiogr. c. 10 *Bucellini* Germ. Sacra. *Lucæ.* Schlesf. Chron. *Haug.* in der Herrlichkeit der Francken. *Venator*, in dem Marian. Ritter-Orden.

Amprintus, ein Graf von Habspurg, An. 688. aus des Sigeberti Nachkommen, nach ihn kam Otbertus II.

Ampsaga, ein Fluß in der Provintz Tingitana, an welchen die Stadt Tucca ehedem gestanden. *Plinius* V, 2. Heutiges Tages soll dieser Fluß, wie *Marmolius* will *Suffegmar* heissen.

Ampsalis, kömmt bey *Ptolemæo* vor, und ist eben die Stadt in den Asiatischen Sarmatien, die wir oben unter dem Titul *Albasequia* gesehen haben.

Ampsanctus, siehe *Mufiti*.

Ampsingius, (*Jo. Assuerus*) gebürtig aus Ober-Yssel. Er studirte erstlich Theologiam, wurde auch Prediger zu Harlem; nach diesem verließ er dieses Studium, und legte sich auf die Medicin, erlangte darinnen den Gradum Doctoris, und wurde Leib-Medicus beym Fürsten von Ost-Frießland. Von hier begab er sich nach Schweden, und nachdem er sich daselbst in praxi medica wohl hervorgethan, wurde er Stadt-Medicus zu Wißmar. Letzlich erhielte er noch eine Professionem in der Medicin, nebst dem Physicat, zu Rostock, wurde auch vom Hertzog von Mecklenburg, und Bischoff zu Schwerin zum Leib-Medico erwehlet. Er starb An. 1642. im 83. Jahre seines Alters, und hinterließ unter vielen Schrifften folgende: *Διάλεξιν de Morborum differentiis; de Alopecia & Ophiasi, it. dissertationem Latromathematicam; de Conjugio Medicinæ & Astronomiæ; Hectadem affectionum capillos & pilos humani corporis infestantium; lithotomiam s. de fidelium infantibus in utero regeneratis; de Syrtibus Calvinistarum; disputationes contra Anabaptistas. Witte* biogr.

Ampsingus, (*Samuel*) er hat zu Leiden gelebet, und anno 1619. wider die Wieder-Täuffer geschrieben.

Ampsiuarii, vielleicht soll es *Angriuarii* oder *Ansibarii* heissen; diese haben unter dem Kayser Nerone denen Frießländern die Aecker genommen. Hernach wurden Soldaten aus ihnen gemacht. Sie trugen einen weissen Schild, worauf ein Kreyß von Purpur-Farbe zu sehen wer. Ein anderer Purpur-farbener Kreyß war um dem Rand des Schilds gemahlt. *Panciroll.* Not. Dign. Imp. Occid. 21.

Ampitz, oder *Amplitz*, ein Schloß und Herrschafft in der Nieder-Laußnitz, und dem Gubenischen Creysse, an dem Wasser Luba, so bey Guben in die Neisse fällt, welche vormals denen von Lœwen gehörete, jetzo aber den Herren von Schœneich zuständig ist. *Grossers* Lausnitz Merckw. P. III. *Anonymi* Beschreib. der Lausnitz, p. 75.

Amptruare, oder *Amburuare*, sagte man von dem obersten Priester derer Saliorum, wenn er im Tantzen eine besondere Bewegung machte, welches ihm denn alle, die da versammlet waren, auf gleiche Art nach thaten. Welches *redamptruare* genennet wurde *Scaliger* & *Dacier.* in Fest. V. Redentruare. *Bulengerus* de Theatr. I, 27. *Rosinus.* Ant. Rom III, 20.

Ampudia, war vor diesem eine Bischöffliche Stadt, ist jetzo aber nur ein Flecken im Gebiete von Plazentia, im Spanischen Königreiche Leon.

Ampugnana, lat. *Ampuniana*, ein Flecken in dem Oestlichen Theile der Insul Corsica, am Flusse Tavola.

Ampuis, ein Flecken in der Landschafft Lionnois in Franckreich, an den Grentzen von Dauphine, 1. Meile von Vienne.

Ampulla, war ein Oel-Gefäß mit einem Bauche, womit sich die Alten in Bädern zu salben pflegten. *Turnebus* Adv. IV, 1. *Fabricius* Descript. Urb. Rom. 18. *Stuck* Ant. Conv. II, 25. *Casal.* de Proph. Rom. Rit. 24. Es war auch ein Trinck-Gefäß bey Tische, und zu solchen Gebrauch wurden sie mehrentheils aus Glaß gemacht. Auf Reisen hiengen die Bettler solche an die Hüfften. *Victor*, Var. Lect. I, 24. *Pitiscus* in Sueton. Domit. XVI, 2.

S. Ampulla, ist ein Frantzösischer Ritter-Orden. Man erzehlet, daß als Clodoveus I. zu Rheims sey getauffet worden, habe eine Taube vom Himmel herab, zu der Salbung hochgedachten Königs Clodovei I. eine Flasche voll heiligen Oels gebracht. Diesem nun zum Gedächtniß, hätte hernachmahls Clodoveus, oder einer dessen Nachfolger diesen Ritter-Orden gestifftet und ihn S. Ampulla genennet. Das Ordens-Zeichen bestund in einen güldenen Creutz mit Silber emaillirt, woran eine Taube, so im Schnabel ein Fläschlein hielt, herab hieng. *Favin Hincmar.* in vit. S. Remig. *Guagnin. Aimoin.* l. 16.

Ampullæ, siehe *Essera*.

Ampullarius, ein Flaschenmacher, Ampulla war eine Flasche, darinnen die Römer allerhand Oliräten hatten, damit sie sich beym Baden salbeten.

Ampuniana, siehe *Ampugnana*.

Ampurdan, Lat. *Tractus Emporitensis*, oder *Emporitanus ager*, ist eine kleine Provintz in Catalonien in Spanien, derer Haupt-Stadt Ampurias.

Ampurias, sonst *Emporia* oder *Emporium* genennet wird, welche vormals sehr berühmt gewesen, und liegt am Mittelländischen Meer, 6. Meilen von Gironne und 20. Meilen von Barcellona, ist aber jetzo von schlechter Wichtigkeit. Sie bestund Anfangs in 2. Städten, wovon die eine von denen Phocensern aus Griechenland längst dem Meer, die andere aber von gebornen Spaniern, mit welchen aber die Phocenser gar keinen Umgang hielten, nach diesem wurde auch die dritte, durch eine Colonie von Julio Cæsare, nachdem er des Pompeji Sohn überwunden, angeleget. *Livius* XXXIV. 9. *Strabo* III. p. 240. 241. *Silius* III. v. 369. *Polybius* III. 39. *Ptolemæus. Stephan. Scylax. Nenius* 68. Bey dieser Stadt erhielt auch Cato A. V. 558. oder 559. einen wichtigen Sieg wider die Spanier, in welchem er auf die 40000. Mann derer Spanier erschlug. *Livius* XXXIV. 9. sq. Hernachmals ward sie zwar zum Bischöflichen Sitz gemachet, wegen der

der offtmahligen Verwüstungen von denen Mohren aber, verlegte man selbigen nach Gironne. *Merula* Cosmogr. Vayrac Etat. de l'Espag. T. I. *Boterus* Relat. Hist. *Davity* Descr. Hisp.

Amputatio, oder auch Exstirpatio und Extirpatio, ist eine Chirurgische Operation, da vermittelst eines dazu bereiteten Messers, Säge, Meissel, Zange, oder andern dazu geschickt gemachten Instrumentes, die vom Brand verdorbenen und erstorbenen oder überflüßigen Glieder und Theile des Leibes, abgelöset und abgenommen werden.

Ampycus, seine Gemahlin war Chloris, mit welcher er den berühmten Wahrsager, Mopsum, zeugete. *Hyginus* Fab. 128. & *Scholiastes* Apollonii ad I. v. 65. Gleichwie aber dieser Ampycus von einigen auch *Ampyx* genennet wird; *Pausanias* Eliac. Prior. c. 17. als geben auch andere für des Mopsi Eltern den Apollinem und die Manton an, die des Tiresiæ Tochter. *Clemens Alexandrinus* apud Munckerum ad Hyginum Fab. 128. Daher auch einige 2. Mopsos lieber glauben.

Ampycus, ein Sohn des Japetis, und dienete der Cereri als Priester. Auf des Persei Hochzeit vertrat er die Stelle eines Musicanten, wurde aber, als Phineus mit seinem Anhange auf besagter Hochzeit den Perseum überfiel, in diesem Tumulte von dem Petraclo erschlagen. *Ovidius* Metam. V. v. 110.

Ampyx, nennet man eine vergüldete Kette, welche die Pferde-Mähne an der Stirne zusammen hielte. Daher auch *Homerus* Iliad. des Martis Pferde χρυσάμπυκες nennete. *Cælius Rhodigin.* Ant. Lect. XXI. 22. Man nennete auch ein Netzgen also, welches mit Gold und Edelgesteinen ausgeschmückt war, und von dem Frauenzimmer auf dem Kopffe getragen wurde. *Pinell.* addit. ad Panvin. de Lud. Circ. I. 9.

Ampyx, des Mopsi Vater, siehe *Ampycus*.

Ampyx, einer von des Phinei Parthey, als dieser mit seinen Leuten den Perseum, an seinem Beylager gewaltsamer Weise überfiel, wolte Ampyx den Perseum mit dem Schwerd überlauffen, wurde aber, bey Erblickung des Kopffes der Medusæ, in einen Stein verwandelt. *Ovidius* Metam. v. 184.

Ampyx, einer von den Lapithis und Hochzeit-Gästen des Pirothoi, auf welchem Beylager sich auch die Centauri befanden, als sich letztere im Weine betruncken hatten, und den Frauenzimmer sehr grob begeneten, nahmen sich die Lapithi ihrer an, und nachdem sie Hand gemein wurden, wurden die meisten Centauri erschlagen, die übrigen aber musten die Flucht ergriffen, da denn dieser Ampyx den Centaurum Oecleum erlegte. *Ovidius* Metam. XII. v. 450.

Ampyx, von diesem Namen kommt auch edler Patornsee beym *Pausania* I. vor.

Amram, der 26. König in Jemen, aus denen Nachkommen des Cahlan, folgte in der Regierung auf Abumalec; Nach ihm aber kam Ameri.

Amram, siehe **Amröe**.

Amram war ein Sohn Kahath des Sohns Levi, heyrathete seine Muhme Jochebed. Diese gebar ihm zwey Söhne, den Aaron und Mosen, wie auch eine Tochter, Mariam, oder Mirjam, welche Jethro, der Priester in Midian, zum Weibe nahm. Er starb im Jahr der Welt 2522. nachdem er 137. Jahr gelebet. *Exod.* VI. 20. *Torniel. Spond.* in Annal. V. T. A. M. 2186. 2522. *Joseph.* Antiq. Jud. II. 5. *Salian. Euseb.* præp. Evang. IX. c. ult.

Amram ein Sohn Bani, einer derer Jüden, welche, nach der Babylonischen Gefängniß, die frembden Weiber von sich liessen. Esr. X. 34.

Amramiter, sind diejenigen Geschlechte in Kahath, welche ihren Ursprung von Amram, dem Sohn Kahath, herleiten. Num. III. 27.

Amraphel, König zu Sinear; Er und noch 3. andere Könige, bekriegten 5. andere heydnische Könige, unter welchen auch der König Bera von Sodom war. Als er nun nebst seinen Bunds-Genossen diese 5 Könige geschlagen, und Sodoma eingenommen, plünderte er selbiges nicht nur, sondern führte auch alle Personen, so darinnen befindlich, unter welchen auch Loth, Abrahams Bruder war, mit sich gefangen hinweg. Da nun Abraham hörte, daß sein Bruder Loth gefangen worden, sammlete er geschwinde seine Knechte, und setzte denen siegenden Königen nach, und ereilete sie bey Dan, schlug sie, nahm ihnen den Raub wieder ab, und errettete seinen Bruder aus der Gefangenschafft. Gen. XIV, 1. 2. 15. 16. *Torniel.* A. M. 2118.

Amras, ein Fluß in der Grafschafft Marck.

Amras, *Ambras*, oder *Ombras*, *Umbras*, ein schönes Lust-Schloß in Tyrol, eine Stunde von Inspruck gelegen, welches nach einiger Meynung vom Ertz-Hertzog Ferdinando, erbauet worden. Doch andere machen es älter, und soll es nach ihrer Meynung schon anno 1138. Heinrich Hertzog in Bayern, seinem Schwager Friedrichen, Hertzoge in Schwaben mit Gewalt abgenommen haben. Der Name *Ambras*, *Ombras*, oder *Umbras*, soll so viel heissen, als ein Schatten- oder Sommer-Hauß, dieweil es von denen Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, als sie noch zu Inspruck residiret, des Sommers offtmals besuchet, von selbigen auch in guten Stand gebracht, und mit prächtigen Gebäuden gezieret worden seyn. Es ist auf selbigen eine vortreffliche Kunst- und Rüst-Cammer, wie auch eine Bibliotheck, auf welcher, obgleich das meiste anno 1665. von dar nach Wien gebracht worden, dennoch jetzo viel curiöse Sachen, und grosser Vorrath der auserlesensten Bücher zu sehen sind. Auf der Kunst-Cammer befindet sich eine grosse Menge von unterschiedenen wunderbaren Edelgesteinen, güldenen Geschirren, heydnischer Götzen-Bilder, künstlicher Gemählde und anderer Raritäten; Ein Stück Strick einer Hand lang, so von dem, daran sich Judas Ischarioth erhenget hat, seyn soll, und durch Hauptmann Scherteln von Rom dahin gebracht worden. Ingleichen eine Haut von einer Schlange, die 15 Schuh lang gewesen, und bey Ulm an den Ufer der Donau gefangen worden. Es werden unter andern auch 7. Bände in schwartzen Sammet mit silbernen Buckeln gezeuget, darinnen an statt der Blätter platte Schubladen oder Fächlein, in welchen ein Vorrath an raren Medaillen ist, woraus man eine völlige Historie machen kan. Auf einem Repositorio liegen allerhand alte und curieuse Waffen, darunter ein Arbalester mit 34. Bögen, auf welchen auch so viel Pfeile abgeschossen werden können; Auf einen andern wird ein Ochsen-Horn welches fast 6. Zoll im Durchschnitte hat, vor das rareste Stück gehalten. In dem Hofe daselbst sind an den Mauren etliche Romanische Marck-Steine, und in einem Söller etliche ungemein schöne Contrefaits in Lebens-Grösse. Bey dem Ofen siehet man Ertz-Hertzogs Ferdinands Tisch-Rath; Christen genannt, gemahlet, welcher von den i. v. Läusen sehr geplaget worden, daher er auch das Christen-Leiden in der Kirche nicht hat leiden können. In einem andern Behältnisse sind 20. artige Abrisse von höchstgedachten Ertz-Hertzogs gewesenen Hof-Narren und Närrinnen. Der Fuß-Boden eines andern grossen Saals ist mit kleinen gewürffelten, weissen,

sen, rothen und blauen Steinen, deren jeder einen Reichs-Thaler gekostet, und zu Stertzingen gehauen worden, gepflastert. In der Fürstlichen Rüst-Cammer ist eine grosse Menge der von unterschiedlichen berühmten Kriegs-Helden gebrauchten Harnischen vorhanden, wie auch ein Ritter-Spiß zum teutschen Stechen, welchen Chur-Fürst Augustus zu Sachsen, Hertzog Albrechten in Bayern angeboten; eine Rüstung von Hertzog zu Parma mit Türckissen versetzet; Königs Caroli IX. in Franckreich Leib-Rüstung; Königs Francisci I. in Franckreich Pferd von Gipps gegossen, so ein Rappe, auf welchen er im Thier-Garten bey Pavia gefangen worden, das Pferd hat noch seine und des Königs rechte Rüstung und Hosen über sich, und seine 4. Huf-Eisen an den Füssen; Ingleichen Hertzogs Sigmund von Oesterreich Pferd, mit den edlen Knaben von Sternberg, in seiner rechten damaligen Kleidung darüber, welches Pferd unten im Felde, mit dem edlen Knaben einen Sprung 21. Schritten weit gethan, wobey sowol das Pferd als auch der Knabe todt geblieben, dessen zum Gedächtniß alda zwey Marck-Steine gesetzet worden. In der Reuter-Cammer ist eine entsetzlich schwehre Lantze, welche Ertz-Hertzog Ferdinand im tourniren gebrauchet; Eine Pique aus Wacholder-Holtz, zu Sultz gewachsen, welche, ohngeachtet schon 1. Elle davon weggeschnitten worden, noch 28. Schuh lang ist, anderer vielen Dinge zugeschweigen. *Tromsd.* Accur. Geogr. *Anon.* Beschreib. der Grafschafft Tyrol p. 43.-56.

Amrhyn, (Bear.) er hat zu Ingolstadt anno 1616. *Philosophiam in Obsequium Orthodoxæ Fidei* geschrieben. *Kœnig* Bibl. vet & nov.

Amri, König in Israel, war anfänglich nur Feld-Hauptman. Als aber Simri, der den König Ella erschlagen hatte, vor Giebethon derer Philister lag, und das Volck hörete, daß er einen Bund mit ihnen gemachet hatte, erwähleten sie einmüthiglich den Amri zu ihrem Könige, worauf sich Simri aus Desperation im Königlichen Pallast verbrannte. Es war aber Amri eben so gottloß und boßhafftig, als seine Vorfahren, und wandelte in allen Sünden Jerobeams. Bey seiner Erwählung entstund ein Streit, weil etliche wolten den Thibni, etliche den Amri zum König haben. Aber des Amri Parthey war stärcker als des Thibni seine, welcher auch bald darauf verstarb, und den Amri zum völligen Besitz des Königlichen Throns ließ. Nachdem er nun das Regiment bevestiget hatte, kauffte er von Semer den Berg Samaria um 2. Centner Silbers, und bauete eine Stadt darauf, welche er nach den Namen des gewesenen Herren des Berges, Samariam nennete. Nachdem er aber in aller Boßheit, und abgöttischen Greueln, darinnen er alle, die vor ihm gewesen, übertraff, 12. Jahr regieret hatte, starb er ums Jahr der Welt 3117. Und hatte 6. Jahr zu Thirza, und 6. Jahr zu Samaria residiret. Er hinterließ einen Sohn Achab, der ihm nicht nur im Reiche, sondern auch in allen Boßheiten, und Abgöttereyen nachfolgete. 1. *Reg.* XVI, 16. usque 29. incl. *Salian. Torniel. Josephus* Antiq. Jud. VIII, 7.

Amri oder Hamri, sein Bruder Hassan war König in Jemen, weil ihm aber die Soldaten die Crone anbothen, wenn er seinen Bruder todschlagen würde, so bewerckstelligte er dieses ohne Verzug. Nachdem dieser Mord geschehen, ward ihm prophezeyet, daß sein Reich unglücklich; sein Leben noch unglücklicher, und sein Tod am allerunglücklichsten seyn würde. Es traff auch ein: Denn erstlich verlohr er allen Schlaff, darnach ward er gantz contract, letztens kam er in Verachtung, und ward von seinem eignen Volck umgebracht. Sein Nachfolger war Abd Celal.

Amri, ein Sohn Becher und Enckel Benjamin, 1. Par. VIII. 8.

Amri, ein Sohn Imri, aus dem Stamm Juda, 1. Par. X, 4.

Amri, ein Sohn Michael, und Fürst des Stammes Isaschar, 1. Par. XXVIII, 18.

Amrinus, siehe **Widloch**,

Amroën, oder *Amerum, Amron, Amram, Amerd*, eine kleine Dänische Insul in der Nord-See dem Hertzogthum Schleßwig gegen über, zu dem Amte Ripen gehörig, deren Einwohner an der Sprache und Sitten von denen aufm vesten Lande gantz unterschieden seyn, und den Alt-Friesen gleichen. Die Insul ist gering und nicht sonderlich fruchtbar. *Buno* in not. ad Cluverii Geogr. III, 19. *Danckwerths* Schlesw. P. II. c. 7.

Amriol Kais I. ward nach Amro der fünffte König zu Hira in Arabien, ihm folgte auch wieder ein *Amrus*.

Ariol Kais II. der neunte König zu Hira. Man hält ihn vor den ersten, der da verordnet, daß die Delinquenten mit Feuer bestraffet würden. In dem Reiche kam nach ihm Alnooman.

Amriol Kais III. der funffzehende König zu Hira. Vor ihm war es Al Kalmah, und nach ihm Almondas.

Amrus I. der 2. König zu Hira in Arabien, ihm folgte Jodaimah oder Ziadimah.

Amrus II. König in Hira, des Hadi und der Rakas Sohn. Es hatte sein Vorgänger Jodaimah eine Schwester von ungemeiner Schönheit, und dieses war gedachte Rakas, diese verliebte sich in den Hadi, als er noch Mundschencke bey ihrem Bruder war. Als nun der König Jodaimah einstens starck getruncken hatte, so sagte er zu seinem Mundschencken, bitte von mir, was du wilst vor den schönen Wein, den du mir zu trincken gegeben hast: Da sprach der Mundschencke den König um seine schöne Schwester an, und das Beylager ward noch denselben Abend vollzogen. Unter des Amri Regierung fand sich einer Namens Rosair ein, dieser beschloß den Tod des vorigen Königs Jodaimah an der Printzeßin Zoba, eines benachbarten Königs Tochter zu rächen, weil sie jetzt erwehnten König umgebracht hatte. Er schnitt sich deswegen selber die Nase ab, und gab sich selber den Staub-Besen auf den Buckel, als wenn er auf des Königs Befehl also wäre tractiret worden. Als nun die Princeßin Zoba ein Mitleiden mit ihm hatte, so fand er bald Gelegenheit seinen Anschlag auszuführen: Denn er gab vor, als wenn er etliche Küsten mit raren Kauffmanns-Waaren hätte. Wie nun die Printzeßin dieselben besehen, wolte, so kamen geharnischte Männer heraus, fielen sie an, und massacrirten sie. Sein Nachfolger war Amriol Kais.

Amrus III. der 6. König zu Hira, folgte in der Regierung auf Amriol Kais, nach ihm kam Aus.

Amrus IV. ist der 18. König zu Hira ums Jahr 570. gewesen, und hat nach Alharet den Thron bestiegen. Im 8. Jahre seiner Regierung wurde Mahomet gebohren. Kabus ward nach ihm König.

Amrus I. der 2. König zu Gassan in Arabien. Der erste war Jafnah, und der dritte Thaalabach.

Amrus der 11. König zu Gassan, folgte auf Al Jaliam, auf ihn aber Jafnah.

Amrus III. der 20. König auf dem Gassanischen Throne,

Throne, welchen vor ihn Al Mondas besessen, nach ihn aber Haiar.

Amrus IV. der 29. König zu Gassan, kam nach Pharahil zur Regierung, ungefehr um 600. nach Christi Geburt.

Amrus I. König zu Hagias in Arabien, kam nach Modad zur Crone, und ist also der 8. in der Reyhe gewesen, nach ihm erhielte sie Alhareth.

Amrus II der 10. unter denen Königen zu Hagias, nach ihm wurde es Bashai.

Amsanctus, siehe *Mufiti*.

Amberg / ein Schloß und Amt im Bischoffthum Aichstädt in Francken.

Amsdorff (Nicolaus von) ein berühmter Theologus, der zu D. Luthers Zeiten gelebet, und mit ihme vor die Lutherische Religion gestritten hat. Er war aus einem adelichen Geschlechte in Sachsen zu Zschepe nicht weit von Wurtzen gebohren, und erblickte das Licht der Welt den 3. Dec. anno 1483. Nachdem er die Schul-Studia zurücke geleget, begab er sich anno 1502. auf die Universität Wittenberg, gelangete auch in seinen Studiis in kurtzen so weit, daß er anno 1504. Magister Philosophiæ, etliche Jahr hernach Licentiatus Theologiæ, und hierauf Dom-Herr und Professor daselbst wurde. Er befand sich anno 1519. mit bey der Leipziger Disputation, wie auch anno 1521. auf dem Reichs-Tage zu Worms bey Luthero, saß auch bey Luthero auf der Gutsche, als derselbe auf der Rückreise von Worms entführet, und nach Wartburg heimlich gebracht wurde. Anno 1524. wurde er nach Magdeburg zum Pfarrer zu S. Ulrich, wie auch zum Superintendenten der andern Kirchen in der Alten Stadt beruffen. Daselbst bekam er mit einem Geistlichen des Stiffts, Rothkopff genannt, sehr vielen Streit wegen des Articuls von guten Wercken, und gab in den damaligen Religions-Streitigkeiten unterschiedene Schrifften, wie auch anno 1534. einen kurtzen Auszug aus Jo. Naucleri Chronicke heraus. Anno 1537. wohnte er der Zusammenkunfft zu Schmalkalden bey, und halff die davon genannten Articel verfertigen. Auch erforderte man ihn nach Goßlar, damit er daselbst die Lehre und die Kirchen-Ceremonien nach Art der Wittenbergischen Kirche einrichten möchte. Als die Dom-Herren zu Naumburg Julium Pflug, ohne des Churfürsten Johann Friedrichs zu Sachsen Vorwissen, zum Bischoff erwählet hatten, so annullirte der Churfürst die Wahl, und setzte diesen Amsdorff wider obgedachten Pflug, Anno 1542. den 20. Jan. zum Bischoff zu Naumburg ein. Er wurde aber 5. Jahre hernach, als Kayser Carl V. den Churfürsten Johann Friedrichen in der Schlacht bey Mühlberg gefangen bekommen, durch Churfürst Moritzen von seinem Bißthum verjaget, und Julius Pflug wieder eingesetzet; hierauf ging er wieder nach Magdeburg, und schrieb mit dem grösten Eifer wider das Interim, wie auch die Adiaphoristen. Anno 1548. wohnte er der Fundation, und nachmaligen Inauguration der Universität Jena bey. Anno 1555. machte er die Vorrede über Doctor Luthers ersten Theil seiner Schrifften, welche zu Jena gedruckt wurden. In derselbigen zeigte er zugleich die Ursach, warum die Bücher Lutheri in einer bessern Ordnung zu Jena als zu Wittenberg wieder aufgeleget würden. Er hat auch noch sonst viele Schrifften wider die Sacramentierer, Schwenckfelder, Wiedertäuffer, und andere dergleichen Secten mehr herausgegeben. Endlich starb er zu Eisenach den 14. May anno 1565. *Pantaleon.* Prosopogr. P. III. *Spangenb.* im Adel-Spieg. P. III. L VII, c. 18. *Adami* Vit. Theol *Rollius* de Theologis Nobilibus. *Sleidan.* de Statu relig. *Albini* Meisn. Land-Chron. *Hendreich, Chytræi* Chron. Sax. *Seckendorff.* Hist. Luther.

Amsegetes nennete man diejenigen, deren Acker an der Strasse lagen. *Festus Hennin.* ad Bergier. de viis milit. II, 8. 2.

Amsel / Merl / lateinisch *Merula, Merulus*; Griechisch Κόσσυφος, Frantzösisch *Merle*, Italienisch *Merla uccello*, Spanisch *la Mierla*. Ein Vogel dem Krams-Vogel an Grösse gleich, hat über und über sehr schöne, schwartze und gläntzende Federn, (daher er auch von einigen *Nigretta* genennet worden) einen langen, spitzigen und dünnen Schnabel, und gelbe Beine: an dem Weiblein aber spielen die Federn mehrentheils bräunlich, und der Schnabel ist schwartz. Er nähret sich wie der Krams-Vogel, von Wacholder-Hollunder- und Erles-Beeren, auch Würmlein, Fliegen und Schnecken, von Früchten, Kräutern, auch manniamal vom Fleisch. Er singt gar lieblich, lernet auch pfeiffen und menschliche Weisen nachstimmen. Im Sommer hält er sich in hohen Wäldern, im Winter in Gehägen und Büschen. Er heckt sehr zeitig, und das Jahr zweymal hat vier bis fünff Eyer, die grün und röthlich gesprengt sind. Man fängt ihn in Dohnen, auf dem Heerd und auf der Leim-Stangen, und giebt sonderlich zu den Krammets-Vögel-Fang einen guten Lock-Vogel ab. Wann er nicht fressen kan, so purgiret er sich mit Lorbeer-Blättern, mit den Roth-Kelchen lebt er in besonderer Freundschafft, hingegen mit den Eulen in grosser Feindschafft. So bald er Granat-Beeren zu fressen bekommt, stirbt er. Einige halten ihn zu essen vor ungesund, insonderheit wenn nach *Apicii* Lehre eine gute Brühe darüber gegossen, oder er in eine Pastete geschlagen wird. Dem aber andere widersprechen. Er führet viel flüchtig Saltz und Oel, ist dienlich wider die rothe Ruhr und übrigen Durchfall; der Mist mit Eßig vermischt, hebet die Sommer-Sprossen. In grosse Vogel-Häuser dienet er nicht, weil er beißig ist und die andern Vögel beunruhiget. Sein Kefich muß ablänglich und mit Tuch überzogen seyn. Eine besondere Art, sind die **Ring** oder **Meer-Amseln** / ein schöner Vogel, weiß und schwartz-braun geschecket, mit einem weissen Ring um den Halß. Er hält sich in Gebürgen auf, streicht im Herbst, aber nur kurtze Zeit, ist freßig, fällt gern ein, und verführt auch andre, daher ihn die Vogel-Steller gerne sehen. Noch eine andere Art sind die **Wasser-Amseln** / die haben einen dunckelfalben Kopff und Rücken, die Flügel aschfarb und schwartz, den Hals und die Brust weiß, den Bauch roth mit weissen oder grauen Flecken, rothe Füsse, einen kurtzen und schwartzen Schwantz. In der Schweitz sollen sich weisse Amseln mit gelben Schnabeln finden. *Aldrovand.* **Els-Holtz.** Jagd- und **Weidew. Anmerck.**

Amsel, Meer-Amsel / siehe **Amsel.**

Amsel / Ring-Amsel / siehe **Amsel.**

Amsel / Schweitzer-Amsel / siehe **Amsel.**

Amsel / Wasser-Amsel / siehe **Amsel.**

Amselius, (Andreas,) gebürtig aus Rostock, allwo er auch Doctor und Professor Juris; desgleichen Assessor und Director des Consistorii in Mecklenburg gewesen. Er hat de *Injuriis & famosis libellis; de collectis* geschrieben; und sein Leben den 27. Maj. Anno 1685. im 60. Jahr seines Alters beschlossen. *Witte* biogr.

Amselius, Georg. D. ward Anno 1641. zu Rostock geboh-

gebohren, und studirte zu Helmstädt und Greiffswald, ward Anno 1669. bey den Dänischen Residenten in Hamburg Secretarius, resignirte aber gleich wieder und ward Anno 1674. zu Rostock Secretarius, als er sich aber 1677. examiniren ließ, und 1697. darauf in Doctorem Juris promovirte, legte er das Secretariat nieder. Er wurde auch vom Kayser Leopoldo M. zum Comite Palatino ernennet, und war überdiß ein trefflicher Poet. Ausser, daß derselbe 1669. Præs. D. Woldenberg. de Calumniatoribus & Juramento Calumniæ, zu Rostock, und 1679. Præs. D. Mascow de Incendiis zu Greifswald publice Disputationes gehalten, weiß man keine Schrifften von ihm, weil er aber in der Poesie excelliret, werden folgende Gedichte ihm zugeeignet, Cento Virgilianus in Canelium canem, Rostock 1679. in 4to. Flores Virgiliani in obitum Petri Biermanni 1667. Nænia Joh. Pappi. **Ich hab mein Sach GOTT heimgestellt.** In denen beyden erstern hat er lauter Virgilianische Verse zum grösten Wunder connectiret, in dem letzten sich an des Liedes Teutsche Sätze so gebunden, daß die nettesten lateinischen heraus kommen; Man hat auch ein Teutsches Anagrammatisches Gedichte von ihm auf die hohe Vermählung des Durchlauchtigsten Hertzogs Carl Leopold 1716. in folio endlich auch mancherley Gedichte, welche aber nicht gedruckt sind. Er ist im 81. Jahre gestorben. Vid. *Annal. Lit. Meckl.* de 1721. *Habichhorst*, [illegible] Lit. p. 270.

Amselius, Pancratius, M. ward 1593. zu Rostock gebohren, frequentirte zu Lübeck 1609. zu Lüneburg 1610. und gieng Anno 1612. auf die Universität Wittenberg, studirte daselbst Theologiam, und lernte von dem berühmten Poeten Friedrich Taubmann, muste sich aber wegen der damahls in Wittenberg grassirenden Pest wiederum in sein Vaterland begeben. Anno 1614. ward er Schul-Collega in Gnojen, resignirte aber wegen der schlechten Pension in dem darauf folgenden Jahre, erhielt darauf Anno 1617. wegen seiner vortrefflichen Poesie den Lorber-Crantz, und ward in einer kleinen Stadt des Stiffts Paderborn namentlich Lugde Rector, und endlich 1622. zu Rostock Cantor an S. Jacobi. Die Zeit seines Todes ist unbekand. Vid. **Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten.** Centur. I.

Amsi, ein Sohn Bani und Levit, von Geschlecht Merari, 1. Par. VII, 46.

Amsi, ein Sohn Zachariä und Vater Pelalia, ebenfalls vom Stamm Levi, Neh. XI, 12.

Amstätt, ist ein altes Adeliches Geschlecht in Oesterreich. Anno 1529. waren Christoph und Johann von Amstädt berühmt, welche sich in der damals von den Türcken belagerten Stadt Wien sehr wohl gehalten. Im 17. Seculo veränderte dieses Geschlecht seinen Sitz, und ließ sich, nachdem es die Adeliche Güther Heldritt, und Rudolphsdorff an sich gekauffet, in Franckenland, unweit Coburg nieder. *Spangenb. Adels-Spiegel.* p. 2. *Hoenns* Coburg. Chron. p. 105.

Amstel, lat. *Amstela*, ein kleiner Fluß in Holland, der durch Amsterdam fliesset, und daselbst in die Ye, so ein Arm vom Meer ist, fällt.

Amstelland, lat. *Amstellandia*, ein kleiner Strich Landes in der Provintz Holland, darinnen Amsterdam lieget. Er grentzet gegen Osten an Goyland, gegen Süden an Rhinland und Utrecht, gegen Westen an das Harlemer-Meer, und gen Norden an Waterland, davon es durch den Meer-Busen von der Ye, abgesondert wird.

Amstelrodamus, siehe *Alardus* p. 913.

Amsterdam, lat. *Amsterodamum*, also werden unterschiedene Insuln genennet, welche von den Holländern in Asia und America entdecket worden. Eine liegt auf dem Eiß-Meer zwischen denen Spitzbergen und Grönland; Eine im Meer von China zwischen Japan und der Insul Formosa; Eine andere auf dem Indianischen Meer zwischen Neu-Holland und Madagascar; Eine auf dem Mar del Sur zwischen Peru und den Salomonischen Insuln; Noch eine auf dem Indianischen Meer, die auch sonst *Caradiva* genennet wird, an der Oestlichen Küste der Insul Ceylan, an welcher die Holländer ein gutes Fort angeleget haben.

Amsterdam oder **Amsteldam**, lat. Amstelodamum, oder Amsterodamum, die Haupt-Stadt derer vereinigten Niederlande, und eine derer berühmtesten Handels-Städte in der gantzen Welt, sie liegt an dem Fluß Amstel in der Provintz Holland. Anfänglich war es nur ein Castell oder Schloß, Amstel, von dem Flusse also benamt, welches von dem Herrn Gisbrecht, oder Giselbert erbauet worden, und der dahero den Zunahmen von der Amstel bekommen. Dieser zog alsbald allerhand Einwohner an sich, welche jedoch fast alle Fischer waren. Weil diese nun des Schiffens gewohnt, fingen sie mit den Benachbarten zu handeln an, und brachten den Ort dadurch in solches Aufnehmen, daß in kurtzen ein grosses Dorff, und endlich eine ziemliche Stadt daraus erwuchs. Nunmehro ist sie durch ihre Handlung zu einer solchen Macht, Reichthum und Schönheit gelanget, daß sie mit Recht vor ein Wunder-Werck der Welt passiren kan. Anno 1275. gab ihr Graf Florentz von Holland die Freyheit, daß sie durch gantz Holland handeln durffte, dem ohngeachtet blieb sie annoch unter der Bothmäßigkeit derer Herren von Amstel. Nach diesen fieng ein andrer Gisbrecht aus eben dieser Familie an, Thürme und Brücken zu bauen, auch, weil sich die Anzahl derer Einwohner zusehends vermehrte, so ließ er auf den nechstgelegenen Feldern neue Häuser aufführen, wodurch der Ort immer grösser und grösser ward, und nunmehro den Namen **Amsteldam**, d. i. ein Damm der Amstel bekam. Hierauf wurde die Stadt zu der Graffschafft Holland geschlagen und gab ihr Wilhelmus IV. Anno 1342. neue Privilegia, welche ihr hernachmahls Albertus aus Bayern confirmirte, auch denen Bürgern erlaubte, die Stadt noch mehr zu vergrössern. Ihr Ansehen nahm durch den Fleiß der Einwohner, gute Lage des Orts, und glücklichen Handel täglich zu, und weil sie nur mit Pallisaden verwahret war, so wurden Anno 1482. Mauern darum aufgeführet, und blieb sie von der Zeit an beständig unter dem Hause Oesterreich, biß sie Anno 1587. von Printz Wilhelm von Oranien nach einer langen Belagerung erobert wurde. Als auch nach diesen die Spanier in denen Niederlanden zur Zeit der Reformation so grausam mit den Leuten wegen der Religion verfuhren, flüchteten sehr viele Kauffleute aus Brüssel, Antwerpen, und andern Orten dahin, wodurch denn Amsterdam, nicht nur an Einwohnern, sondern auch an Reichthum gantz ungemein zunahm, und die Commercien je mehr und mehr in Flor geriethen. Nachdem aber die Spanier mit ihrer Grausamkeit in denen Niederlanden allzuweit giengen, verursachten sie, daß die 7. Provintzen Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Ober-Yssel, Gröningen, und West-Frießland von ihnen abfielen, und eine eigene Republic aufrichteten, und weil die Provintz Holland die Vornehmste darunter war, so wurde Amsterdam dadurch zur Haupt-Stadt dieser vereinigten Niederlande, und zum berühmtesten Handels-Platze in der gantzen Welt, in welchem höchsten Grad ihrer

rer Pracht und Ansehens sie noch heut zu Tage floriret. Die Stadt hat nunmehro ihr eigenes Regiment, welches von 36. Personen verwaltet wird. Die Wahl geschahe ehemals von denen reichsten Bürgern, und wer einmal zu diesen Amte gelanget, bleibet Zeitlebens darbey. Es hat aber die Bürgerschafft das Recht der Wahl schon seit mehr als 150. Jahren dem Rathe überlassen, welcher die vacanten Stellen wiederum mit tüchtigen Personen besetzet, und diesem Exempel die übrigen Holländischen Städte alle nachgefolget. Der Rath erwählet die Bürgermeister und Schöppen, und sind derer erstern 4. werden auch derselben alle Jahr 3. erwählet, und nach denen ersten 3. Monathen præsidirt immer einer nach dem andern. Durch diese Obrigkeit wird alles was den gemeinen Nutzen der Stadt betrifft, besorget, auch alles, was in ihren Nahmen, oder zu ihren Ehren geschichet, verrichtet; Sie vergiebt alle unter ihr stehende Aemter, hat die Aufsicht über die Stadt-Casse, und verwendet die Gelder nach ihren Gutdüncken, verwahret die Schlüssel zur Banco, und darff selbige niemals ohne Beyseyn eines Bürgermeisters eröffnet werden. Sie sind zu keinen grössern Staat verbunden, als andere; wenn öffentliche Ceremonien gehalten werden, müssen ihnen gewisse Leute in der Stadt, so darzu aus gemeiner Stadt-Cassa besoldet werden, aufwarten, und wann sie etwa einen auswärtigen Herrn oder Gesandten tractiret, so werden ihnen die Kosten aus gemeinen Mitteln restituiret. Derer Schöppen sind 8. davon alle Jahr 7. gewählet werden. Ihre Jurisdiction exerciren sie absolut in allen Civil- und Criminal-Sachen, jedoch wenn sie Geld-Straffen dictiren, kan man von ihnen an das Principal-Gerichte appelliren. Es stehen unter diesen Magistrate noch andere Beamte, darunter vornemlich die Tresoriers, oder Empfänger der Stadt-Einkünffte. Der Schout ist so viel als ein Prevost oder Commissarius von der Policey. Der Pensionarius ist gleichsam ihr Syndicus. Dieser muß ein gelehrter, und in Rechten erfahrner, auch in den Gebräuchen und Gewohnheiten des Landes, wohlgeübter Mann seyn, der auch im Fall der Noth dem Rath und Bürgermeistern dienliche Instruction geben, und bey öffentlichen Begebenheiten das Wort führen könne. Was die Situation dieser vortrefflichen Stadt anbelanget, so lieget selbige in einen sehr niedrigen Grunde welcher aber durch tieff eingestossene Mast-Bäume bevestiget, auch gegen die Meeres-Fluthen starcke Dämme und Schleussen aufgeführet worden, welche auch in beständig sorgfältiger Obacht gehalten werden, damit nicht die Stadt von den Meeres-Fluthen überschwemmet werden könne. Mitten durch die Stadt laufft obgemeldter kleiner Amstel-Fluß, und machet allda den grossen Canal oder Gracht Dammarck genannt. Uber diesen sind unterschiedene Brücken, die berühmteste darunter ist die so genannte Neue Brücke, welche an den Ausfluß desselben erbauet, und wegen der dabey befindlichen Schleussen, wie auch der Aussicht in den Hafen, und der darinnen liegenden Schiffe, Kauffmanns-Waaren, und Boots-Leute, Wunderwürdig anzusehen. Ferner sind noch die Kaysers Gracht, Prince-Gracht, Heere-Gracht, Cingel und andere mehr, so nicht weniger von grosser Weite und Tieffe. Der Rand an denselben, ist auf beyden Seiten mit gehauenen Steinen ausgesetzet, auch die darbey weg gehende Strassen mit Ulmen und Linden bepflantzet. Die übrigen Gassen der Stadt sind alle geräumlich und sehr schön, in denen Kauffmanns-Laden findet man die kostbarsten Waaren, und sind mit Reichthümern, und Kostbarkeiten China und Indiens angefüllet. Die Plätze, Kirchen- und public Gebäude, sind alle sehr prächtig und herrlich anzusehen, und unter diesen letztern vornemlich das Stadt-Hauß nicht ohne Verwunderung zu betrachten. Unter denselben ist in einen grossen Gewölbe die Banck zu Amsterdam, welche ohnstreitig vor die gröste Schatz-Kammer in der gantzen Welt passiret. Es wird die gröste Sorgfalt angewendet, selbige beständig in guter Sicherheit zu erhalten, niemand erfähret, wie hoch sich die darinnen verschlossenen Reichthümer belauffen. Ferner ist auch die Kauffmanns-Börse, und das Ost-Indische Hauß wegen ihres besondern Baues zu remarquiren, man findet darinnen allerhand Sorten auswärtiger Raritäten, und Kostbarkeiten, welche allda von denen zu aller Zeit des Jahres aus den weit entlegensten Theilen und Ländern der Welt anlangenden Schiffen ausgeladen werden. Gleichfalls siehet man allhier unterschiedene Arsenäle und Zeug-Häuser, so so mit Schiffs-Geräthen zu Ausrüstung derer Indianischen und anderer Flotten in Uberfluß versehen. Die gröste Kirche ist die zu S. Nicolai, welche auch die Alte genennet wird, ferner die S. Catharinen-Kirche, in welcher die Cantzel oder Predigt-Stul 20000. Rthlr. gekostet. Ausser diesen Gebäuden hat es allhier ein Zucht-Hauß zu Bändigung der bösen Leute, und Land-Läuffer, die Halßstarrigen setzet man in einen Keller, darinnen sie stets plompen, oder ersauffen müssen. Die Spinn-Häuser sind vor liederliche Weibs-Personen; die Toll-Häuser, [illegible]lings-Waysen-Krancken-alten Männer- und alten Frauen-Häuser sind allesamt sehr klüglich eingerichtet. Die Einkünffte der Stadt bestehen in allerhand Steuern und Taxen, so von den Häusern und Ländereyen zu entrichten, it. in gewissen Auflagen auf die Kauffmanns-Güther, so verkaufft werden, und dann in einigen extraordinair Imposten. Es werden hier alle Religionen geduldet, jedoch nur die Reformirte und Lutherische öffentlich ausgeübt. Die Bevestigung der Stadt ist nicht durch Kunst zuwege gebracht, sondern die natürliche Lage, und die Schleussen, durch welche die Stadt, und daherumliegende Gegend in wenig Stunden unter Wasser gesetzet werden kan, machet sie fast unüberwindlich. *Strada* & *Grotius* de Bello Belg. *Pontani* hist. Amst. *Opmeer* chronog. *Cluver. Douza* annal. Batav. *Leti* Theatro Belg. *Meyer* de reb. Flandr. *Janson Guicciard.* Belg. *Ortel. Petit.* hist. d'Holl. *Temple* etat præsent des prov. unies. *Boxhorn.* theatr. urb. Holl. *Bertius Dappers* & *Commelini* Amsterd. &c.

Amsterdam (neu) siehe *Manhate*.

Amstetten, ein wohl-bebaueter Marck-Flecken in Unter-Oesterreich zum Bischoffthum Passau gehörig.

Amstrutter, oder **Anstrutter**, eine kleine Stadt in Süd-Jütland, in der Provintz Fife, an der Meer-Enge bey Edenburg, welche Deputirte in das Schottländische Parlement schicken kan.

Amt, Officium, Charge, Office, ist insgemein eine Würde, welche eine Verwaltung und Verrichtung mit sich führet, es sey nun im geistlichen oder weltlichen Stande. Dahero auch die Aemter nach dem Unterscheid genennet werden, z. E. **Bürgerliche, Ritterliche, Adeliche, Obrigkeitliche Aemter** u. d. g. **Amt, Ambacht, Pflege**, Officium, Baillage, hingegen ist ein gewisser Bezirck zusammen geschlagener Dorffschafften, auch wol Städgen, worüber eine gewisse Person die Verwaltung, sowol in Gerichts- als Haußhaltungs-Sachen hat, und werden diejenigen, welche dergleichen verwalten, **Amtmänner**, genennet, vor diesen aber hiesse sie **Amtschösser**. Diejenigen nun, welche seiner Gerichtsbarkeit unterworffen sind, heissen **Amtsassen**, wenn sie aber diese Gerichtsbarkeit nicht erkennen, werden sie **Schrifftsassen** genennet. Dergleichen **Amt-**

männer,

männer oder Amtleute müssen ihre **Amts-Bücher** und Register, ingleichen das Acten-Archiv ordentlich halten, und sowol darüber, als über die Haußhaltungs-Sachen ihre **Amts-Rechnungen** ablegen. Die dem **Beamten** eingeräumte Wohnung wird auch das **Amt**, das Gemach aber, wo er sein Amt ausübet, die **Amt-Stube** genennet, und der Amtmann hat, so weit sein Bezirck gehet, zugleich die Jurisdiction, denn das Wort **Ambacht**/ oder Præfectura stimmen mit dem Worte Pflege überein, welche so viel als Gerichtsbarkeit heist. *Gylmann.* Symphorem. tom. 1. P. 3. vot. 23. n. 69. v. alterum caput est. it. *Gylmann.* rer. jud. L. 2. decis. 35. n. 11. **Amt**/ Officium, Office, Bureau, ein Collegium, oder gewisse Personen, welche zu einer gewissen Verrichtung verordnet sind, in diesem sensu wird das **Marschall-Amt**/ und andere **Hof-Aemter**/ genommen. **Amt/ Zunfft/ Innung**/ Collegium opificum, Corps de metier. Gesellschafft vieler Leute, die einerley Handwerck oder Gewerb treiben, und durch gewisse Ordnungen unter einander verbunden sind: Denn nachdem man auch denen Handwerckern die Gnade gegönnet, in Gesellschafften zu treten, haben sie zwar anfangs nur **Wercke** geheissen, nachhero aber um sich gegriffen, sich Innungen, Zünffte und Brüderschafften genennet, endlich aber gar das Prædicatum **Amt** angenommen, sich unter einander **Amts-Brüder**/ ihre Gülde-Briefe **Amts-Rollen**/ die gemeine Lade die **Amts-Lade**/ ja so gar den Gespiel- oder Handwercks-Knecht, oder Jung-Meister den **Amts-Boten** genennet, wovon zum Theil im Lübeckischen Stadt-Recht Lib. IV. Tit. XIII. Art. 3. und dortselbst Meng. num. II. nachgesehen werden kan. Doch passiren in Hamburg nicht alle vor Amt, sondern müssen ihre Privilegia aufweisen, und werden nur vor Brüderschafften geachtet; Das **Amt berussen**, heisset daher das Handwerck oder die Vorsteher desselbigen auf eine Zusammenkunfft bestimmen. **Ein geschlossen Amt** heist eine Zunfft, welche auf eine gewisse Anzahl Meister eingeschräncket ist.

Amt/ siehe **Berg-Amt.**

Am Tage entblöset. Die Redens-Art brauchen die Berg-Leute, und pflegen dasjenige Ertz, so ausgeschärfft, und aus der Grube heraus gebracht wird, **am Tage** entblöset zu nennen, im Gegensatz dessen, so noch in der Grube erbauet wird. Vid. die Pirnische **Eisen-Ordnung**/ Art. V. *Corp. Jur. Sax.* Vol. III. fol. 92.

Amthor (Casp.) er verfertigte Anno 1632. ein *Chrysoscopium*, oder *Aurilegium*. Kœnig. B.

Amtleute werden offt in GOttes Wort bestellet, als solche, denen die Aufsicht über andere anvertrauet ist. Dergleichen setzte Moses über die Kinder Israel, nach seines Schwähers Jethro Rath, Exod. XVIII. Salomo hatte 12. Amtleute über gantz Israel, deren jeder den König und sein Hauß einen Monat mit Proviant versorgen muste. 1. Reg. IV. 7. Die aber die Geschäffte des Landes zu verwalten hatten, waren 550. c. IX. 23. Die denen Arbeitern am Tempel-Bau vorgesetzt, waren 3300. c. V. 16. An Pharaonis Hofe war ein Amtmann über das Gefängniß, der die Aufsicht über die Gefangenen hatte, Gen. XXXIX. 21. Wir finden daselbst einen Amtmann über die Schencken, welches eine sehr ansehnliche Würde war, und der Verrichtung derer Ober-Schencken bey grossen Herren unserer Zeit gleich kam. Wir hören von einem Amtmann über die Becker, dem die Aufsicht über die Speise aufgetragen war, und dessen Amt, mit der Stelle einer Ober-Küchen-Meisters zu jetzigen Zeiten, eine nahe Verwandschafft hat. c. 40.

Amtlicher Bescheid/ ist ein Rechts-Spruch, den der Amtman ertheilet. Man nennet ihn auch Verordnung. Diese gehen nicht in rem judicatam, sondern man kan sich darwider jederzeit des ordentlichen Rechtens bedienen.

Amtmann/ Amtleute/ Verwalter/ Schaffner. Ammann hieß bey denen Alemannis Præfectus, heut zu Tage Amtmann, bedeutet einen Vorgesetzten oder Administratorem der Oeconomie und Justitz, der im Namen des Landes-Fürsten, die Gerichten ausübet, und die Einkünffte, so der Amts-District trägt, einfordert, und hernachmals berechnet. Es bedeutet aber das Wort Amtmann, nach Unterscheid derer Orte, vielerley, und werden ihnen dahero verschiedene Namen beygeleget. Es haben aber vor denen Aemtern alle Amtsassen ihre erste Instanz, und öffters werden deren Schrifftsassen Angelegenheiten per viam commissionis vor selbigen tractiret. Wie denn auch auf gewisse Maasse die Forst-Sachen dahin gehören, und mehrentheils mit Zuziehung eines Forst-Bedienten erörtert werden. Die unter dem Amts-Bezirck passirende Verbrechen, untersuchen und bestraffen sie dergestalt, daß die Landes-Regierung solche nicht einmal zu sich ziehen darff, ausser, daß die Beamten die eingelauffene Urthel zur Confirmation an die Landes-Regierung einschicken müssen. Indessen dürffen die Beamten bey Schrifft- und Amtsassen keine Gerichts-Bestallungen annehmen.

Amtsassii, **Amtsassen**/ werden fast nur die unter Churfürstl. Sächs. Hoheit stehende Vasallen genennet, die denen Aemtern, unter welchen ihre Güter gelegen, Lehen, Schoß, Zinß, Steuer entrichten müssen, zum Unterscheid derer Schrifftsassen, so immediate, von Fürsten oder dessen Cantzley- und Hof-Gerichten dependiren. *Ziegler.* ad *Calvol.* §. Schrifftsass. &. Amtsass. n. 1. 2. Die Amtsassen können daher in erster Instanz vor ihrem ordentlichen Richter, demjenigen Amtmann, dahin sie gehören, belanget werden, *Carpz.* L. II. T. II. R. XIV. n. 1. Hingegen was Städte und Collegia anlanget, die keiner Investitur bedürffen, ingleichen die Fürstlichen Officiales, ferner diejenigen von Adel, die keine Lehen besitzen; sind selbige deswegen, weil sie alle mit einander Unterthanen des Fürsten seyn, so lange vor Schrifftsassen zu halten, bis das Gegentheil erwiesen und beygebracht wird, daß sie unter das Amt gehören, *Beyer* del. Jur. Germ. L. I. c. 3. pos. 21. Es will zwar Herr *Leyser.* Diss. de Landsass. Schrifftsass. & Amtsass. §. 46. davor halten, man müsse in diesem Falle die Matricul nicht aus denen Augen setzen, weil doch præsumiret würde, daß eine jede Sache diejenige Qualitatem annoch habe, in welcher sie sich ehemals gefunden, *Wesenbec.* Paratit. de probat. & præsumt. n. 15. Allein, da erwehnter Herr Leyser selbst nicht in Abrede seyn kan, daß die Matricul keinen gewissen Autorem habe; nächst dem auch bey dergleichen Matriculn. nicht alle von Zeit zu Zeit sich begebene Veränderungen fleißig angemercket werden, so ist auch auf selbige nicht sonderlich zu bauen, *Beyer* d. l. pos. 24. & 25. Jedoch finden sich auch Amtsassen, die von der Regierung belehnet werden; welches daher kommen mag, weil sich solche Vasallen bey Kriegs- und andern turbulenten Zeiten derer Aemter Schutz unterworffen haben. Und dieses ist auch nachhero so beybehalten, und nach denen Zeiten die Jurisdiction über dieselben von denen Beamten exerciret worden. Allein mit dem Lehen selbst haben sich die Beamten nichts zu thun machen dürffen, sondern es hat die Landes-Regierung sich die Belehnung vorbehalten, weshalben auch ex *Carpz.* L. IV. Resp. 30. n. 7.

n. 7. zu ersehen ist, daß ein von einem Beamten in die Verpfändung eines solchen Lehns, gegebener Consens vor ungültig declariret worden. Hieraus kan man nunmehro sehen, ob iemand in dubio vor einen Schrifft- oder vor einen Amtsassen zu halten ist? denn daran ist wohl kein Zweiffel, daß diejenigen, welche ihre Lehn vom Fürsten empfangen, regulariter Schrifftsassen seyn. Was nun eigentlich die Schrifft- und Amtsassen vor Jura haben, läßt sich aus obigem gar leichte judiciren. Beyderseits sind sie des Fürsten Unterthanen, nur darin differiren sie, daß jenen der Fürst seine Befehle immediate, und diesen durch die Beamten zuschickt. Die Amtsassen müssen dem Fürsten, als Domino Praefecturae, Dienste leisten, und also in das Amt dienen, welches sich bey denen Schrifftsassen gantz anders findet. Doch bekommen jene ihre Auslösung wegen derer auf den Dienst verwendeten Unkosten, *Ord* Prov. 1555 P. I. p. 63. Die Schrifftsassen stehen unter der Landes-Regierung und denen Hof-Gerichten, und dahin wird auch von ihren Unterthanen appelliret, da hingegen derer Amtsassen Negotia vor denen Aemtern expediret werden, doch so, daß sie sich über verweigerte oder verzögerte Justiz bey erwehnten Collegiis beschwehren, und dahin provociren können. Vid. Ober-Hof-Gerichts-Ordn. tit. Wer vor das Ober-Hof-Gericht mag geladen werden, P. I. p. 1284. Man kan auch ob Continentiam Causae, seine Sachen vor dem obern Richter ausmachen, und also müssen auch die Amtsassen wegen der Wieder-Klage vor denn Hof-Gerichten stehen. Die Differenz aber, daß die possessionirte klagende Schrifftsassen, wegen derer Unkosten gar nicht, hingegen die possessionirte klagende Amtsassen dieserwegen caviren müsten, ist von schlechte Fundamente, weil nach der Verb. Sächs. Process-Ordn. tit. 5. alle Unterthanen, sie mögen vor einem Judicio, wo sie wollen, klagen, auf den Fall, wenn sie mit unbeweglichen Gütern angesessen seyn, niemals caviren dürffen. Hierbey ist noch dieses wohl anzumercken, daß, obgleich die Amtsassen unter denen Aemtern stehen, dennoch die letztern nicht allemal die Criminal- und Civil-Jurisdiction über die Amtsassen exerciren, sondern es kan gleichwol denen Amtsassen die Civil-Jurisdiction zustehen, bey welcher sie auch, wenn sie solche haben, allerdings zu schützen seyn, Resol. Gravam. 1661. tit. I. S. §. 64. P. I. p. 232. Sonst wird hierbey nicht unbillig gefraget: Ob eine Schrifftsäßige Stadt, darüber dem Amte die Jurisdiction zustehet, das Jus Schrifftsassiatus verliehre? Man pflegt gemeiniglich einen Unterscheid zu machen: Ob der Beamte die Ober-Gerichte, oder die Unter-Gerichte hat. In jenem Falle wird die Schrifftsäßigkeit nicht verlohren, die Unter-Gerichte aber können einem Beamten über eine Stadt, ohne daß dadurch die Schrifftsäßigkeit laediret werde, nicht leichte zustehen, theils weil die Unter-Gerichte mit dem Stadt-Rechte genau verknüpffet seyn, theils weil sich die Schrifftsäßigkeit einer Stadt, und die über die Stadt einem Beamten zustehende omnigena Jurisdictio sich nicht gar zu wohl zusammen schicken, *Beyer* d. l. pos. 39. *Obrecht* de Jurisd. L. 2 c. 5. & 6. *Zahn.* de municip. Jur. c. 7. seqq. Doch kan es gleichwol Herkommens und in der Observanz gegründet seyn, daß auch ein Beamter über Schrifftsäßige Städte die Unter-Gerichte hat, massen sich solches auch einiger Massen aus der Hof-Ger. Ordn. tit. Wer vor das Hof-Gericht möge geladen werden, P. I. p. 1140. und zwar hauptsächlich aus diesen Worten: So mag auch ein jeder von denen Gerichten, so wir in Städten besetzet, an unser Hof-Gerichte appelliren &c. schliessen lässet.

Amts-Bücher, sind derer Beamten Protocolle und Gerichts-Bücher, darinnen entweder die Gerichts-Sachen aufgezeichnet, oder solche Bücher, darinnen sie über alle Einkünffte des Amts an Schoß, Renten, Ausgaben &c. Rechnung führen. Und dergleichen Bücher, wenn sie produciret werden, beweisen plene. *Joh. Köppen.* decis. 46. n. 14. & 16. *Schurff.* Consil. 90. n. 9. Cent.

Amts-Kammer, siehe **Kammer**.

Amt-Schaden, heissen Anlagen oder Abgaben derer Städte, so etlicher Orten allein auf die Dörffer geleget werden; darunter auch diejenigen Auflagen, so ein Amt, Stadt oder Flecken, wegen ihrer besondern Bedürffnisse, in Ermangelung des gemeinen Aerarii oder Cassa anlegen und erfordern kan, begriffen.

Amts-Schildlein oder Brust-Schildlein, Hebräisch חשן, was dieses Hebräische Wort eigentlich bedeute, weiß man nicht, *Munster.* ad Exod. XXVIII. Es wird auch חשן המשפט **das Brust-Schildlein des Gerichts oder des Urtheils** genannt, entweder weil der Hohe-Priester dadurch von GOtt Bescheid und das Urtheil kriegte, wie es mit denen zur gemeinen Wohlfahrt der Israeliten gehörigen Sachen sollte gehalten werden, *Buxtorff.* Lex. Talmud. in חשן oder kömmt von dem Wort נחש **er hat geweissaget** durch Versetzung derer Buchstaben her, daß es anzeigte, GOtt wolle durch dieses Schildlein in zweiffelhafften Sachen seinen Willen offenbaren und anzeigen, was vermöge desselben, gestalten Sachen nach, geschehen würde, auch vor ihm recht und gut sey, *Avenarius* in Lexico Voc. חשן, oder weil משפט auch **das Recht** heißt, daß alle Stämme gleiches Recht an der Verheissung, welche GOtt ihren Vätern gegeben, haben sollten, *Friedl.* Class. ult. ad Exod. XXVIII, 30. Es war ein unschätzbar Kleinod, und die gröste Zierde des Hohen-Priesters, *Münster.* ad Exod. XXVIII. Es war von Gold-Faden, gelber Seiden, Scharlacken, Rosenroth und gezwirnter weisser Seiden gemacht, nicht einfach, sondern doppelt zusammen gelegt, also das es ausgelegt zwo Spannen lang war, aber zusammen gelegt, nur eine Spanne lang, und eben so breit, *Lundius* Jüdisch. Heiligth. III, 5. Die verdoppelung ist vielleicht deswegen gewesen, daß es desto geschickter, die Steine zu tragen, wäre, *Clericus* in Exod. XXVIII. *Menochius* in l. c. Der Hohe-Priester trug solches auf der Brust, indem an dem Ephod oder dem Leib-Rock, mitten auf der Brust ein leerer Platz gelassen worden, welcher just von der Grösse war, als das Brust-Schildlein. An den Ecken des Brust-Schildleins wie auch am Leib-Rock, waren güldene Ringe, da denn die beyderseits gegen einander stossende Ringe mit himmelblauen Bändern vest an einander gebunden wurden: Oben waren etwas grössere Ringe, und war das Brust-Schildlein auch mit göldenen Ketten daran veste gemacht, indem die kleinen Ringe und das Band das Gewichte derer Edelsteine nicht hätte tragen können, *Lundius* Jüdisch. Heiligth. III, 5. 22. In dem Brust-Schildlein waren zwölff Edelgesteine in Gold eingefaßt, darauf die Namen der Kinder Israel eingegraben waren. Was es vor Edelgesteine eigentlich gewesen, weiß man nicht, denn weder *Josephus* ist hierinnen mit den andern Hebräern, noch die Hebräer unter sich selbst einig, und über dieses kan niemand recht sagen, was alle Hebräische Wörter eigentlich bedeuten: Denn was etliche einen Rubin geben, geben andere

dere einen Schmaragd, andere einen Carbunckel, andere einen Crystall, andere etwas anders, und also gehts mit allen Steinen. Viererley Meynungen hiervon siehe in *Friedl.* ad Exod. XXVIII, 17. seqq. Class. I. *Bonfrere* ad l. c. *Dieterici* Antiq. Bibl. ad Ex. XXVIII. 2. Daß es überaus kostbare Steine gewesen, ist ausser allen Zweiffel. Dieses Brust-Schildlein war dazu gemacht, daß GOtt in wichtigen Sachen dadurch um Rath gefragt wurde, und er auch seine Antwort daher ertheilte. Zu dem Ende war das Vrim und Thummim auf diesem Brust-Schildlein. Auf was Art nun diese Antwort von GOtt gegeben worden, und was das Vrim und Thummim gewesen, siehe *Vrim* und *Thummim*.

Amts-Schuster, unter diesem Wort suchen die Schuster einen Unterscheid und Gegen-Satz derer so genannten **Frey-Schuster**, welche aus hoher Herrschafft Begnadigung ausser der Zunfft leben, und dennoch das Werck treiben dürffen, werden aber von denen übrigen aus Rache, weil sie ihnen die Meister-Kosten nicht zugewendet, als Böhnhasen gehalten, denenselben keine Gesellen zugewiesen, die aber sich von selbsten zu ihnen wenden, **Frey-Gäste** nennen, unter sich aber nicht fördern, wenn auch ein **Amt-Schuster** oder Amt-Schuh-Knecht bey einem Frey-Schuster Arbeit nimmet, muß er sich bey der Brüderschafft straffen lassen.

Amts-Folge, Sequela præfectoria, Krafft deren die Unterthanen auf Befehl der Obrigkeit, die Maleficanten verfolgen und apprehendiren, damit man gebührende Inquisition wider sie vornehmen könne. **Seckendorff in Fürsten-Staat** *l. 2. cap. 10. num. 3.* Denn ob schon einige der Meinung seyn, daß die Unterthanen zur Verfolg- und Fangung der Missethäter nicht verbunden seyn; so ist doch die Praxis Germaniæ in contrarium, und die Opinion, als wann das Fangen der Ubelthäter eine infame Sache sey, nicht zu dulten; da hingegen sie die Missethäter zu bewachen, und die Executions-Kosten zu tragen, nicht gehalten seyn, es wäre dann durch Gewohnheit ein anders recipiret. Sie erstreckt sich etwas weitläufftiger als die Gerichts-Folge, und begreifft diese in sich, so, daß wem die Amts-Folge competiret, demselben auch die Gerichts-Folge zukomme, wiewol insgemein die Amts- und Gerichts-Folge conjungiret werden.

Amts-Halt-Korn, ist ein gewisses Quantum an Geld oder Getraide, welches an einigen Orten die Zünffte der Stadt-Obrigkeit zur Erkänntlichkeit entrichten müssen, welche sie hinwiedrum denen, so um das Meister-Recht anhalten, aufzulegen gewohnt sind.

Amts-Kleider, musten dem Hohenpriester verfertiget werden, Exod. XXXI, 10. Sie waren aber zweyerley Gattung, eines weisse, die andern güldene. Die weissen waren aus reiner Leinwand zubereitet, und bestanden in einem leinen Rocke, einem Nieder-Gewand, Gürtel und leinenen Hute, welche auch daher heilige Kleider heissen, Lev. XVI, 3. seqq. Die güldenen Amts-Kleider waren sehr wohl anzusehen, und bestunden aus dem Himmel-blauen mit Granat-Aepffeln und Schellen versehenen Ober-Rock, aus dem Leib-Rock, aus dem Amts-Schildlein, aus dem güldenen Stirn-Blat, in welches die Worte gegraben waren: Die Herrlichkeit des HErrn. Und weiß Sprach nicht Worte gnug zu finden, diesen vortrefflichen Pracht sattsam zu beschreiben, Sir. XLV, 9. seqq.

Amts-Knecht, **Amts-Diener**, ist ein geschworner Bote, welcher das, was vor Gerichte geschehen soll, durch des Amtmanns Befehl denen Partheyen überbringen und ankündigen muß. Wie er denn auch die Amts-Delinquenten einbringen, und dem Nachrichter überliefern muß.

Amts-Kosten, dieses Wort **Kosten**, bedeutet sonst insgemein den Aufgang bey einer jeden Sache, doch brauchen dieses Wort die Handwercker, bey Aufnehmung neuer Mit-Gewercken, und werden deren Mahlzeiten und Essen insgemein etliche tüchtige Mahlzeiten, etliches Kösten, als gleichsam mäßige Essen, doch **Amts-Kösten**, als gemeine Essen, genannt.

Amts-Rechnung, ist eine Berechnung, welche **Amts wegen** angeordnet wird, und wird meistlich in allen Berg-Städten, wo eine Berg-Obrigkeit ist, sonderlich aber zu Freyberg der alten Berg-Stadt, alle Quartale nach der gewöhnlich gehaltenen Berg-Predigt gehalten: Bey dieser **Amts-Rechnung** nun, werden die in denen Registern von dem Recess-Schreiber gefundene Defecte abgelesen, und von dem Schicht-Meistern beantwortet, und erscheinen dann und wann die Gewercken, und der Auswärtigen wegen 2. Raths-Deputati, welche, wann sie etwas zu erinnern haben, solches bescheidentlich thun.

Amts-Steuer, ist eine Anlage, so der Amtmann macht, und solche sowol dem Stadt-Rath, als Bürgern und Bauern auflegt, zum Nutzen des Amts; kommet der Städte Anlagen in allem bey. Municipal- oder Stadt-Collecte ist, die nur die Einwohner der Stadt, zum Besten ihrer Stadt, zusammen legen, oder einsammlen. Weil aber die Collecten zu denen Regalien gehören, so kan keine Vniversitas oder Gemeinde ihren Bürgern solche auflegen, es erfordere es denn die Nothdurfft desjenigen Amtes, dessen Verwaltung ihnen anvertrauet ist. *Bes.* in tr. de Jure Rerum fol. 245. *Zorer.* Part. I. seiner Bedencken, qv. 11. n. 817. it. qv. 11. n. 827. Id. ibid. n. 822.

Amts-Tag ist ein oder zwey besondere Tage, da die **Berg-Beamten Amts-wegen** zusammen kommen, und dem Berg-Werck zum Besten, ihre Berathschlagungen halten, auch die vorkommenden Klagen und Berg-Differentien, abthun.

Amts-Verwalter, **Berg-Amts-Verwalter**, ist ein Mit-Glied von dem Collegio, welches das **Ober-Berg-Amt** genennet wird, und in Bergwercks-Sachen nach dem Berg-Gemach die höchste Jurisdiction hat, auch diejenigen Streitigkeiten, welche das **Berg-Amt** nicht entscheiden kan, decidiret. Dieser **Berg-Amts-Verwalter** nun, welcher sonst auch **Ober-Berg-Amts-Verwalter** genennet wird, muß das Archiv besorgen, die wichtigsten Sachen expediren, über Ordnung und Recht halten, Decisa fertigen, und andere dergleichen nützliche Dinge mehr verrichten. Vid. **Spans** Speculum Juris metallic. P. I. C. 5. §. 1. 2. seqq.

Amu, lat. *Amus*, eine kleine See in der Tartarey, in der Provintz Zagaday, oder **Usbech**. *Venet.* **Hist.** Orient.

Amuclæ, siehe *Amyclæ*.

Amuco, *(Joannes de)* siehe *Valverde*.

Amudasa, siehe *Amudez*.

Amudez, lat. *Amudasa*, eine Stadt in Africa, in dem Königreiche Tunis. *Leo.* Descr. Afr. *Marmolius*.

Amula, ein Wein-Gefässe, siehe *Aquiminarium*.

Amuletum, sonst auch Amoletum. Ist ein lateinisches Wort, kommt her von amoliendo, im Teutschen: **abschaffen, mit Fleiß und Mühe ab- und weg thun.** Man will dadurch eine solche Materie, auf welcher gewisse

wisse Characteres, verschiedene Bildungen und Figuren anzutreffen, zu verstehen geben, welche eine besondere Krafft allerhand gefährliche Kranckheiten zu heilen, den Leib zu stärcken, auch andere zweiffelhaffte Umstände zu verbessern, haben soll, wenn sie nemlich entweder äusserlich am Halse, oder sonst am Leibe getragen werden. Die Liebhaber solches Aberglaubens machen grosses Wesen davon, ja sie scheuen sich nicht fürzugeben, ob einige gar ihren Ursprung im Himmel genommen, und von dar auf die Erde hernieder gefallen wären; da doch die meisten durch Kunst oder vielmehr durch Betrug verfertiget werden. Einige stellen die Gestalt unvernünfftiger Thiere, auch eines Menschen, bald in einer völligen Statur, bald nach gewissen Theilen für. Andere hingegen, so von allerhand Arten, vom Metall, Steinen und andern Sachen zubereitet, sind mit verschiedenen abendtheuerlichen Abbildungen von allerhand Dingen, von den Himmels-Zeichen, mancherley Characteribus und dergleichen gezieret. Fragt man nun, worinnen die Krafft eigentlich bestehe, ob in denen darauf befindlichen Characteren, oder in der Materie? so bekommt man zur Antwort: man müsse die Krafft keinesweges in denen Characteren suchen; sondern in dem unter einer gewissen Constellation gegossenen Metall, wenn ein Planet in seinem Thron, daß ist, in seinem eigenen Hause und Erhöhung sich befinde, dessen Spiritus überaus geschickt und sehr starck sey, und in das Metall, so durch das Feuer seines eingepflantzten Geistes in etwas beraubet und lockerer worden, eindringen könne, also daß der Character nichts anders sey, als ein andeutendes Zeichen, welches Planeten Spiritus am meisten würcke. **Sebastian Wirdig** in Medicina Spirit. p. 141. wer siehet nicht die Nichtswürdigkeit solcher Kunst gar leichte ein? Von wem dependiret denn die Benennung derer Planeten, nicht von dem Willkühr derer Menschen? wie? wenn ich diesen Planeten so, und den andern wiederum anders nennte? wie? wenn ich diesem diese Krafft, und jenem eine andere zutheilte, welche iedoch der gemeinen Eintheilung nach, schnur stracks entgegen wäre? wie würdet ihr zu rechte kommen? Ja, saget ihr, sie müssen in der Ordnung und Benennung bleiben. Warum? hat denn derjenige, so diesem oder jenem Planeten in seinen Gedancken dieses oder jenes zueignet, ihm auch die Krafft darinnen zu würcken, gegeben? keinesweges. Und dahero ist nun auch leicht zu erachten, wie nichtig und betrüglich diese Kunst sey. Ob nun gleich viele mit dem obigen angeführten **Wirdig** auf einerley Irr-Wege mit ihren Gedancken gerathen, daß die Characteres ihre Krafft von dem Einflusse der Sterne hätten, wie davon mit mehrern zu lesen, *Henr. Cornelius Agrippa* occulta Philosophia. **Webster** in Untersuchung der Hexerey 17. ingleichen *Paracelsus* in seinen Schrifften hin und wieder; dem allen ohngeachtet haben es vernünfftige Leute iederzeit, theils vor Betrug, theils vor abergläubische Possen gehalten, dahero die erste Kirche es schon verboten und untersaget. Canon. XXXVI. Concil. Laodicen. welchem Verbote die Kayser mit scharffen Befehlen und Edicten mehrern Nachdruck gegeben. Uberhaupt kan man hiervon mehrere Nachricht erhalten bey *Kirchero* Tom I. Oedip. p. 254. Tom. II. Part. I. p. 379. 383. 390, 395. Part II. p. 445. *Gaffanello* Curiositatibus inauditis. *Paschio* de inventis Nov-Antiquis. p. 395. *Chifletius* Anast. Reg. Childer. 18. *Lipenius* Stren, 3. §. 11. *Turnebus* Adv. IX, 28. *Aleand.* Tabul. Heliac, Explic. nebst denen, welche *Fabricius* in Bibliographia Antiquar. Cap. XII. §. 5. p. 426. und *Arpe* de Talismanibus & Amuletis zusammen getragen, wie auch *Buddeus* in Thesibus de Atheismo & superstit. p. 733.

Amulio, oder da Mula, (Marcus Antonius) ein Venetianer, so daselbst Anno 1505. aus einem vornehmen Adelichen Geschlechte gebohren. Seine Beredsamkeit setzte ihn bey denen Venetianern in solches Ansehen, daß sie ihn an Kayser Carolum V. König Philippum II. in Spanien, und Pabst Pium IV. als ihren Abgesandten schickten. Hierbey erwurb er sich bey dem letztern eine grosse Gunst, so daß er ihme erstlich das Bißthum zu Verona, nach diesem Anno 1556. den Cardinals-Hut nebst dem Bißthum zu Rieti conferirte, wie auch zum Bibliothecario zu Rom machte. Weil aber Amulio als ein Abgesandter, vermöge der alten Venetianischen Gesetze, als welche denen Ambassadeurn verbieten von auswärtigen Printzen Geschencke, oder einige Bedienungen anzunehmen, diese Ehren-Aemter vielmehr ausschlagen, und nicht acceptiren sollen, so erzürnte sich die Republic so sehr über ihn, daß da sie sich an ihme selbst nicht rächen konnte, seine Freunde und Verwandte zu Venedig davor leiden musten. Welches aber seinem Ansehen am Päbstlichen Hofe nicht den geringsten Abbruch that, vielmehr wäre er bey nahe nach Pii IV. Tode, zu seinem Nachfolger erwehlet worden. Er starb aber als Decanus des heil. Collegii Anno 1570. Er hat zu Padua ein Collegium vor 12. junge Venetianische Edelleute gestifftet, und deren ieglichem jährlich 60. Ducaten zu seinem Unterhalt ausgesetzet. Er schrieb in Italiänischer, und Lateinischer Sprache *Orationes*, *Epistolas familiares de sublimi genere*, u. a. m. *Petramellar. Sleidan. Victorell.* hist. Venet. *Onuphr. Davity. Aubery.* hist. des Cardin. &c.

Amuliren, siehe *Emailliren.*

Amulius, ein geschickter Mahler, der die Minervam gemahlet, und dadurch sich erworben, von *Plinio* XXXV. 10. gedacht zu werden.

Amulon, Amolon, oder *Hamulus*, war Ertz-Bischoff zu Lyon, anfänglich aber des Agobardi seines Vorfahren Diaconus, welchem er Anno 841. den 16. Jan. succedirte. *Trithemius* de script. Eccl. schreibet von ihm, daß er die Hebräische Sprache sehr wohl verstanden, auch einen Tractat wider die Jüden geschrieben habe. Man findet aber hiervon keine gewisse Nachricht, und kan es seyn, daß ihme Trithemius die Schrifften des Agobardi, so dieser wider die Jüden geschrieben, beygeleget; iedoch ist auch wohl möglich, daß Amulon was wider die Jüden in Hebräischer Sprache verfertiget, nur daß seine Arbeit nicht bis auf unsere Zeit erhalten worden. *P. Sirmond.* hat eine Epistel des Amulonis an Godeschalc. nebst einem Tractat, woron der Titul heist: *Responsio ad interrogationem cujusdam de præscientia vel prædestinatione divina & libero arbitrio* herausgegeben; meldet auch, daß er eine *Collectionem sententiarum* des H. *Augustini* von der *Prædestination* und dem freyen Willen zurück gelassen. Des Amulonis Schrifften hat Baluzius mit des Agobardi seinen, nebst einem Brief Amulonis an Theobaldum von Langres wieder auflegen lassen. Man weiß nicht gewiß, wenn er gestorben, jedoch weil sein Brief an Godeschalcum Anno 852. geschrieben, und sein Nachfolger Rhemigius Anno 855 auf dem 3. Concilio zu Valence præsidiret hat, so muß er ums Jahr 853. oder 54. gestorben seyn. Chron. *S. Benigni Divionensis*, *Hugo* Abt zu Flavigni, *Severt.* hist. arch. Lugd. *Sammarth.* Gall.

Flodoard. hist. Rem. III, 21. *Sirmond & Baluz.* in Præf. & not. ad Amulon. & Lup. Ferr. *Lupus Ferrar.* Ep. 52. & 91.

Amulius, (Sylvius) ein Sohn Procæ, der 18te König derer Lateiner. Sein Vater hatte verordnet, daß er mit seinem ältesten Bruder Numitore ein Jahr um das andere regieren sollte. Allein er ließ seinen Bruder nicht zur Regierung kommen, sondern eignete sich das Reich allein zu. *Aurelius Victor* de Vir. Illustr. 1. Oder, wie es gedachter *Aurelius* in orig. Gent. Rom. erzehlt, hat Procas denen zwey Söhnen anbefohlen, die Erbschafft wohl zutheilen, da denn Amulius, seinem Bruder die Wahl gelassen, ob er lieber die Regierung und das Land haben wollte, oder des Vaters Schatz, und alle andere Güter und Kostbarkeiten. *Numitor* hätte sich das Privat-Leben, und das väterliche Vermögen erwehlet, worauf Amulius die Regierung übernommen, und damit er sie ruhig besitzen und dieselbe auch auf seinen Nachkommen bleiben möchte, läßt er seines Bruders Sohn Egestum, auf der Jagd umbringen, die Tochter Rheam Sylviam aber unter die Vestalischen Jungfrauen stecken, damit sie unverheyrathet bliebe. *Livius* l. 3. *Justinus* XLIII, 2. *Aurelius* Orig. Gent. Rom. *Plutarchus* vit. Romul. p. 19. Allein sie wurde daselbst schwanger, einige schreiben von Marte, andere von einem Priester des Martis, andere von Amulio selbst, welcher sich soll in sie verliebt haben, und als sie zum Opffern Wasser hätte holen wollen, sey er in dem, dem Marti geheiligten Hayne zu ihr gekommen, und sie daselbst stupirt. *Livius, Justinus, Aurelius, Plutarchus* II. cc. Als sie nun die Zwillinge Romulum und Remum zur Welt brachte, ließ Amulius die Rheam umbringen, und die beyden Söhne in das Wasser werffen, die aber wunderbar erhalten worden, und nachdem sie erwachsen waren, erfuhren sie ihren Stand, und das ihrem Groß-Vater angethane Unrecht, stiessen dahero Amulium vom Throne, und setzten Numitorem wieder drauff, nachdem Amulius 41. Jahr regieret hatte. *Florus* l. 1. *Plutarchus* vit Romul. p. 22. *Justinus* XLIII, 3. *Livius* l. 5. *Strabo* V. p. 351.

Amulricus, welcher zwar von etlichen heilig genennet, aber noch nicht canonisiret worden ist, soll ein Bischoff zu Münster gewesen seyn, ist aber in vielen Catalogis derer Münsterischen Bischöffe nicht befindlich. Sein Andencken geschicht den 13. Febr.

Amulvvinus, lebte im VIII. Seculo, und war Abt zu Lobes und Binch in denen Niederlanden, welchen aber einige auch einen Bischoff nennen, durch dessen Anruffung um das Jahr 968. viele Wunder geschehen seyn sollen. Zu Binch sind heut zu Tage seine Reliquien befindlich, und sein Andencken wird den 7. Febr. gehalten.

Amund I. König in Schweden, war ein Sohn Olai II. er folgete selbigem im Regiment anno 1018. und starb anno 1034. er wurde insgemein **Kolbrenna** zugenamet, von einem Gesetze, so er gegeben haben soll, vermöge dessen demjenigen, der einem andern Schaden zufügte, so viel von seinem Hause abgebrochen und verbrannt werden solte, als der Schaden austrüge. Ihme folgte in der Regierung **Amund** II. *Cranz.* in Svecia *Eric. Pomeranus* Hist. Svec.

Amund II. mit den Zunamen Slamne, war ausser der Ehe von Olao II. gezeuget, war aber dennoch nach Amundo I. König in Schweden, er trat denen Dänen die Provintz Schonen ab, als aber die Schweden dieserwegen schwürig waren, wolte er solche denen Dänen wieder abnehmen, worüber es zwischen ihnen anno 1041 zu einen Treffen kam, in welchen er selbst erschlagen wurde. *Puffendorff. Crantz* in Svecia.

Amundisham, (*Joannes*) ein Engelländer und Benedictiner-Mönch, so in der Theologie und andern guten Wissenschafften sehr wohl erfahren war. Er lebte um das Jahr 1450. im Kloster S. Albani, allwo er das Leben *S. Frumentarii* gewesenen Abts zu S Alban beschrieben, auch andere Wercke in gebundener und ungebundener Schreib-Art hinterlassen hat. *Leland & Pitseus* de Script. Angl. *Vossius* de Hist. Lat. III, 9.

Amunim, waren Völcker, welche mit denen Ammonitern und Moabitern wider Josaphat zu Felde zogen, und soll ihnen das steinigte Arabien zum Aufenthalte gedienet haben. 2. Chron. XX, 1.

Amur, siehe *Amour*.

Amurath I. Sultan oder Türckischer Käyser, mit dem Zunahmen Gasis, d. i. ein berühmter Held. Er war ein Sohn Käysers Orchanes, welchem er anno 1358. nachfolgte, dieweil sein ältester Bruder Solymannus schon bey Lebzeiten seines Vaters verstorben war. Er dämpffete die in Asien entstandene Empörungen, und suchte nach diesen seinen Fuß in Griechen-Land veste zu setzen; dahero schickte er etliche der Griechischen-Sprache kundige Türcken in Kauffmanns-Kleidern nach Griechenland, die sich des Landes erkundigen musten. Hierauf dung er von denen Genuesern Schiffe, und ließ darauf 60000. Türcken übers Meer in Europam überbringen, und bezahlte vor jedes Haupt einen Ducaten, durch welche Uberfahrt der Anfang zu der Unterdrückung Griechenlandes gemachet wurde, denn die Türcken lerneten bald selbst Schiffe machen, mit welchen sie hernachmals eine unzähliche Menge Volcks, aus Asien in Europam übergesetzet haben. Es wollen zwar einige, unter welchen auch Æneas Sylvius ist, diese durch die Genueser beförderte Uberfetzung derer Türcken Amurath dem II. zuschreiben, als welcher selbige vor der Schlacht bey Varna darzu erkauffet hätte, es hat aber die erstere Meynung mehr Zeugnisse, ist auch darum glaublicher, weil schon vor der Zeit Amurath II. die Türcken gar öffters Volck aus Asien in Europam übergeführet haben. Nachdem er also in Griechenland vesten Fuß gesetzet, eroberte er Gallipoli, und schlug die Bulgaren, so den Ort entsetzen wollten, nahm auch noch viele am Hellespont gelegene Plätze hinweg. Hierauf eroberte er auch Adrianopel, und schlug allda die Pforte, oder Residentz des Türckischen Reichs mitten unter denen Christen auf, also daß Constantinopel recht in die Mitten kam. Er nahm ferner die Stadt Sagara vermittelst einer über den Ebrun geschlagenen Brücke, wie auch die Städte Apollonia, Siros, und Nissa ein, schlug bey der Enge von Adrianopel die sich ihm entgegen setzenden Servier, Ungarn, Boßnier, und Wallachen, und verwüstete Albanien und Boßnien. Mitten aber unter seinem Glücke empörete sich sein ältester Sohn Saulex wider ihn, welchen er jedoch bald erlegte, und nachdem er ihn gefangen bekommen, die Augen ausstechen ließ. Als er nun seine Residentz zu Adrianopel bevestiget hatte, brachten die von seiner Armée streiffenden Partheyen um das Jahr 1362. eine unzehlige Menge gefangener Christen zusammen, davon behielt er allemal den 5ten Mann vor sich, und ließ solche als Sclaven in allerhand Kriegs-Exercitiis unterrichten, woraus hernachmals ein rechtes Soldaten-Seminarium entstanden, in welches theils gefangne Christen, theils die von denen im Türckischen Gebieth

bieth wohnenden Christen, statt des Tributs gelifferten Kinder aufgenommen worden. Diese Soldaten nennte man Janitzari oder accurater zu schreiben, Genizari, welches einen Lehr-Jungen bedeutet, weil sie nicht wie andre Soldaten geworben, sondern alsbald von der Kindheit an zu den Kriegs-Ubungen gewehnet werden. Heut zu Tage heißt insgemein die gantze Türckische Infanterie Janitscharen. Ferner hat auch dieser Kayser die Spahi, oder Türckische Reuter gestifftet, welchen er statt des Soldes die eroberten Land-Güter zu Lehen gab, und dahero den Adel und Besitzere derselben vertilgete. Jemehr er nun Landes eroberte, desto stärcker wurde auch seine Reuterey, welche in wenig Zeit so hoch anwuchs, daß er in kurtzen 145000. Pferde aufbringen konte, welche er alle aus den eroberten Christen-Ländern besoldete. Er ist auch der Stiffter des Vezier-Raths: denn als er seinen Zug nach Europam vornahm, machte er den ersten Groß-Vezier, welcher in diesem Consilio als Haupt, und Siegel-Verwahrer præsidiret, welche hohe, aber auch höchst-gefährliche Charge auch bis auf heutige Zeit annoch continuiret worden. Ob nun gleich Amurath allemal glücklich gesieget, so muste ihm doch eben ein befochtener Sieg den Tod bringen: Denn als er anno 1389. den Despoten in Servien Lazarum bekriegte, und ihn im Treffen erschlug, geschahe es, daß, da er nach erhaltenen Siege die Wahlstatt besahe, ein verwundeter Servier, welcher Lazari getreuer Diener war, sich aufrichtete, und, den Tod seines Herrn zu rächen, Amurathen mit einen Spiese erstach, worauf er zu Bursia begraben wurde. Andere berichten auch, er sey von einen Uberläuffer in seinem Gezelt erstochen worden, und sey daher die Gewohnheit entstanden, daß die Türckische Sultane allemal demjenigen die Hände halten lassen, die Audienz bekommen. *Eroeffnete* Ottomann. Pforte *Chalcocondylas* I. Hist. *Leonclav.* in Hist. Muselm. V. *Baudier.*

Amurath II. Türckischer Kayser, folgte anno 1421. seinem Vater Mahometh I. Sein Vetter Mustapha strebte nach dem Throne, und verließ sich auf die Hülffe der Griechen, eroberte Gallipoli, und ließ sich zu Adrianopel krönen. Als aber Amurath sich mit der Armée näherte, flohe er ins Gebürge, und wurde, nachdem er ihn gefangen bekommen, erwürget: Weil nun der Griechische Käyser dem Mustapha geholffen hatte, so belagerte er davor Constantinopel, er muste aber unverrichteter Sachen wieder abziehen. Seinen Sohn, welchen die Griechen zu einer Empörung verleitet hatten, ließ er stranguliren. Er brachte auch die Janitscharen Militz aufs neue wiederum in gute Verfassung, und vermehrte derselben Anzahl: dahero ihn auch viele vor den Urheber dieser Militz gehalten, welches doch Amurath I. gewesen. Nachdem er die Armée in guten Stand gebracht, that er einen Einfall in Griechenland, und eroberte anno 1430. die Stadt Thessalonich, welche damals eine von den reichsten Handels-Städten war: Hernach bezwung er den Fürsten von Epiro, Joannem Castriotum, und nöthigte ihn, daß er seine 3. Söhne zu Geisseln nach Hofe schicken muste. Ferner gieng er in Ungarn, und verjagte seinen Schwieger-Vater den Despoten, in Servien Georgium anno 1438. von Land und Leuten, und weil er Hülffe bey Alberto II. Römischen Käyser suchte, ließ er dessen 2. junge Printzen blenden, und castriren, und ihre Schwester ins Seraglio sperren. Hierauf gedachte er Belgrad zu erobern aber der Woywode Joannes Corvinus, insgemein Hunniades genannt, hielt sich so tapffer darinnen, daß er mit grossem Verlust wieder abziehen muste. In dem folgenden Jahr kam es zwischen obgedachten Woywoden, und dem Türckischen General Mesichec bey Sophia zu einem Treffen, in welchem letztern er 30000. Mann verlohr. Dem ohngeachtet fiel doch Amurath in Boßnien ein, und hernachmals in Moream, von welchen Demetrius und Thomas, Constantini Palæologi Brüder ein grosses Stücke beherrscheten; ferner gieng er in Caramannien, und nahm die Haupt-Stadt des Landes hinweg. Diesen seinen glücklichen Progressen einigen Widerstand zu thun, machten etliche Christliche Potentaten, unter denen auch Uladislaus I. König in Ungarn war, ein Bündniß wider ihn, und war der Anfang sehr glücklich, indem Joannes Hunniades die Türcken anno 1441. und 142. zweymal hintereinander mit grossen Nachdruck schlug, und weil die Flotte auf dem Mittelländischen Meere auch nicht feyerte, so wurde Amurath so in die Enge getrieben, daß er mit Uladislao und seinen Bunds-Genossen einen Frieden auf 2. Jahre schliessen muste, welcher auf Seiten derer Christen nicht nur mit einem theuren Schwur, sondern auch mit einer geweyheten Hostie bestätiget wurde. Mit diesen Frieden war Pabst Eugenius IV. nicht zufrieden, schickte dahero einen Nuncium, Julianum an Uladislaum ab, welcher ihn bereden muste, daß man denen Ungläubigen keinen Glauben halten dürffte. Also brachen die Christen den so theuer beschwornen Frieden, und gingen denen Türcken anno 1444. bis ans schwartze Meer entgegen. darauf kam es den 10. Nov. in eben dem Jahre bey der Stadt Varna zu einem blutigen Treffen, in welchen Uladislaus nicht nur das Feld, sondern auch das Leben verlohr. Es hing zwar erstlich der Sieg auf der Christen Seite, aber mitten in der Schlacht nahm Amurath die ihm zur Versicherung gegebene Hostie heraus, und sagte darbey: Wenn Christus ein solcher GOtt wäre, wie ihn die Christen beschrieben, so solte er die Untreu nicht ungestrafft lassen, daß sie den bey seinen Namen beschwornen Frieden, gebrochen hätten. Worauf es geschahe, daß die Schlacht verlohren gieng; denn die Christen fielen theils auf die Beute, andere mißgönneten dem tapffern Joanni Hunniadi die Ehre des Sieges, und König Uladislaus wagte sich allzu kühn unter die Feinde, hierüber gerieth die Christliche Armée in Unordnung, König Uladislaus stürtzte mit dem Pferde, und trugen die Türcken seinen abgehackten Kopff auf einer Stange herum, der Päbstliche Nuncius, Julianus kam auch ohne Kopff aus der Schlacht, kurtz, die gantze Christliche Armée wurde totaliter geschlagen. Vier Jahr hernach schlug Amurath sich wiederum mit obgedachten Hunniade, welchen er auch in die Flucht trieb. Er ging auch nach der Schlacht von Varna wiederum vor Constantinopel, weil aber GOtt mit der Stadt annoch Gedult trug, so erweckte ihm GOtt einen nachdrücklichen Widersacher in Epiro an dem Welt-bekandten Scanderbeg, von dessen Leben und Thaten unten ein mehrers zu reden seyn wird. Hier mercket man nur so viel: Amurath ging alsobald wider ihn zu Felde, und belagerte anno 1448. die Vestung Croja, aber vergebens. Vor Griechisch-Weissenburg muste er anno 1450. auch wieder abziehen, worüber er sich so sehr grämete, daß er unvermuthet anno 1451. im 75. Jahr seines Alters, in voller Weise seinen Geist aufgab. Es hat dieser Herr die Regierung zweymal nieder geleget, daß erstemal 2. Jahre vor der Schlacht bey Varna, das anderemal gleich nach derselben, und sie auch beydemal wieder angenommen, das

letzte

letzte mal hatte er ein Gelübde in der Schlacht bey Varna gethan, daß, wenn er den Sieg erhielte, er die Regierung niederlegen, und ein Türckischer Mönch werden wolte. Als aber wegen der Jugend seines Nachfolgers sehr viele Unruhen entstunden, so nöthigten ihn die Janitscharen, daß er die Regierung wieder annehmen muste. Man hat aber verspüret, daß er nachhero wenig Glück mehr gehabt, wie aus den Fatis mit dem Scanderbeg zu ersehen. *Leonct.* XIV. *Besold. Phranz* III,2. *Toppeltin.* orig. Transylu. *Birckens* Oest. Ehrensp. *Chalcocond.* l. VII. *Æn. Sylvius* de Europ. c. 6. &c.

Amurath III. Türckischer Kayser, und Sohn Selimi II. Gleich an den Tage, da er anno 1575. den Thron bestieg, ließ er um seiner Sicherheit willen seine jüngere 5. Brüder hinrichten. Er ist niemals selbst zu Felde gangen, sondern hing zu Hause denen Wollüsten nach, und divertirte sich mit seinen Concubinen. Inzwischen hat er doch 2. Kriege durch seine Generale geführet, den einē mit den Persern, den andern mit denen Christen. Den Persischen Krieg fing er a. 1576. an, allein der Persische König brauchte die List, daß er allemal sein Land selbst verwüstete, wenn nun die Türcken kamen, so fanden sie keinen Proviant, daß er also an. 1588 mit ihnen Frieden machen muste; inzwischen nahm er ihnen doch Tauris weg, u. plünderte es aus, schlug auch die Maroniten und Drusen bey dem Berg Libano. Es wolten auch in diesen Persianischen Kriege die Europäischen Tartarn am schwartzen Meere sich zu den Persern schlagen; allein Amurath trieb sie bald zu paaren, und setzte einen neuen Chan oder Fürsten über sie, welcher den Groß-Sultan vor seinen Ober-Herrn erkennen muste. Solches geschahe anno 1584 von welcher Zeit an die Europäischen Tartarn beständig unter dem Türckischen Joche geblieben sind. Hierauf fing er den Krieg mit den Christen an. Er wollte den Stillstand, den sein Vater mit dem Kayser Maximiliano II. geschlossen, nicht halten, verhinderte es auch, daß der Ertz-Hertzog Maximilian die Polnische Krone nicht erhielte, und machte, daß sie Stephano Bathori, Fürsten in Siebenbürgen aufgesetzet ward. Die meiste Gelegenheit zu dem Ungarischen Kriege, gaben die Uschochi, ein räuberisches Volck, welches oben in Dalmatien, wo die Oesterreichische Vestung Zeng gelegen, wohnete, und denen Türcken in Croatien grossen Schaden zufügte. Weil nun dem Römischen Kayser Schuld gegeben wurde, als wenn er darzu mit Fleiß durch die Finger sähe, so ward däherο Ursache zum Kriege gleichsam vom Zaune gebrochen. Wiewohl vielmehr der Groß-Vezier, Sinan, daran Schuld war, welcher die Unordnung unter der Türckischen Militz sahe, und dessentwegen dem Sultan den Rath gab, er solte seinen Soldaten Christen-Fleisch zu fressen geben, wo nicht, so würden sie sich selber auf Türcken-Fleisch zu Gaste bitten. Er gieng hierauf mit einer mächtigen Armeė in Croatien, ward aber mit Verlust 10000. Mann herausgeschlagen. Das wichtigste, so zu Anfange dieses Krieges vorgieng, war die Eroberung der unvergleichlichen Vestung Raab, welche der Graf von Hardeck anno 1594. ohne alle Nothwendigkeit übergab, deswegen ihm auch der Kopff davor zu Wien vor die Füsse geleget wurde. Kayser Rudolphus II. schickte eine Armée wider ihn, um sich wegen des Schimpffs, den die Pforte seinen Gesandten angethan, zurächen, und that der General Teuffenbach mit seinen 15000. Mann den Türcken grossen Schaden. Weil sich nun die Janitscharen wider ihn empörten, auch die Woywoden in Siebenbürgen, Moldau und Wallachey zurücke traten, bekümmerte er sich so sehr, daß er bald darauf anno 1595. im 48. Jahre seines Alters starb, da er gleich am Steine kranck lag. Er hätte länger leben können, wenn er sich in der Wollust mehr gemäßiget. Der Ungarische Krieg wurde noch unter 2. seiner Nachfolger continuiret, und hat zusammen 15. Jahr gedauret. *Mezerai* contin. de Chalcocond. *Baudier.* hist. des Turcs. *Gerlachs* Tage-Buch.

Amurath IV. Achmeti I. Sohn, und Osmanni Bruder, war nur 15. Jahr alt, als er Anno 1623. die Regierung antrat. Weil sich die Militz bishero sehr ungehorsam gegen den Groß-Sultan erwiesen hatte, so nahm sich dieser vor, ihren Hochmuth zu demüthigen, und regierte deswegen so streng, und tyrannisch, als keiner seiner Vorfahren gethan, er war der erste so einen Mufti stranguliren ließ, und sich GOttes Statthalter nennte. Er fastete den Ramesan über nicht, stellete Bet-Tage an, und betete selbst nicht, verlachete die Santons und andere Ordens-Leute. Er war sehr rachgierig und grausam, doch konte er sich auch trefflich dabey verstellen, und pflegte zu sagen: Die Rache veralte nicht, ob sie schon grau werde. Etliche Exempel seiner Grausamkeit anzuführen, so sahe einst ein Kauffmann mit einem Perspectiv aus seinem Hause in den Käyserlichen Pallast, deswegen wurde er auf des Käysers Befehl gleich zum Fenster heraus gehangen. Ein Medicus discurirte von der Würckung des Opii, und muste gleich selbst die Probe machen. Seinen Bruder ließ er stranguliren, weil er ihm ein allzu kluges Compliment gemachet. Die widerspenstige Regimenter ließ er durch die Gassen zerstreuet, einquartiren, und hernach alle niedermachen. Wenn ihm das Essen nicht schmecken wollte, ließ er gleich den Koch aufhencken, und was dergleichen Grausamkeit mehr war. Dadurch setzte er sich in solche Autorität, daß seine Pagen gleich zum Fenster hinaus sprungen, wenn etwa dem Käyser etwas entfallen war, damit sie ihn nicht etwa durch ihr Verweilen zum Zorne reitzen möchten. Seine Kriege, so er geführet, sind von keiner importence, das meiste hat er wider die Perser gethan, er belagerte Anno 1626. Babylon, oder wie es ietzo heisset Bagdad, muste aber unverrichteter Sachen wieder abziehen. Die Pohlen und Cosacken hielten ihn in beständiger Unruhe, und wenn er nicht bald mit diesen Völckern Friede gemacht hätte, wäre er von seinen Veziers abgesetzt worden. Anno 1638. gieng er nochmals vor Bagdad mit einer starcken Armee, und eroberte den Ort innerhalb 40. Tagen mit Sturm, und ließ alles darinnen niederhauen. Es währte aber die Freude über diesen Sieg nicht lange: denn sein starckes Weinsauffen brachte ihm kurtz darauf Anno 1640. im 32. Jahr seines Alters den Tod. Er hinterließ keinen Sohn, ohngeachtet er Concubinen genung gehabt; aber einen Schatz von 15. Millionen, da er doch die Casse gantz erschöpffet gefunden hatte. Sein Tod war vielen sehr lieb, absonderlich denen Reichen, als welchen er, um sich zu bereichern, sehr gefährlich war, hingegen beklagte seinen Tod der Pöbel, weil er den Grossen in ihrer Gewaltthätigkeit Einhalt that, damit er seine Tyranney alleine üben könnte. Er laß sehr fleißig in Machiavello, welchen einer von seinen Renegaden in die Türckische Sprache übersetzet hatte. *Mezeray* contin. de Chalcocond. Ottomann. Pforte *Baudier* Hist. de Turcs.

Amurca kömmt vom Griechischen Worte ἀμόργη, welches auf Frantzösisch *Feces* und *Lie d'huile*, teutsch Oel-Drusen, Oel-Hefen heisset: Ist der Satz am Boden des Fasses, darein das frisch gepressete Baum-Oel ist geschüttet worden, damit es lauter werden möge.

Sie erweichen, lindern, zertheilen, stillen das Kopff-Weh, wenn sie auf die Stirne gelegt werden, und dämpffen auch die Flüsse. Einige verstehen auch darunter den groben, erdigten und tartarischen Unrath und Unreinigkeit des Geblüts. *Nicol. Lemery.* Material Lex. p. 51. *Steph. Blancard.* Lex. Medic. p. 16.

Amurgo, siehe *Amorgo.*

Amurra, Heesen, so sich unten im Oel zu Boden setzen.

Amus, eine Stadt in Carien. *Stephanus.*

Amusa, ist die Frucht eines Indianischen Baums, welcher Musa genennet wird. Siehe *Musa Arbor.*

Amusiren, ist einen aufhalten, aufziehen, die Zeit vertreiben.

Ἄμυσος, aversus a Musis. So scheinet es Cicero in der Oration pro Archia zuerklären, bedeutet einen der weder in literis noch in Musicis was verstehet:

Amussis, heißt ein Richt-Scheit, Lineal, dessen sich die Zimmer-Leute bedienen.

Amussium, nennet Vitruvius l. I. c. 6. eine ebene Horizontal-gesetzte Tafel; nicht aber, wie Cœlius Rhodiginus sich eingebildet, ein Instrument, dadurch man erfahren kan, was vor ein Wind bläset: welchen Fehler auch Hieronymus Vitalis in seinem Lexico Mathematico begehet.

Amutan, siehe *Amititan.*

Amuy, lat. *Amuya*, eine Stadt in Ost-Indien, in der Halb-Insul jenseit des Gangis, an den Oestlichen Ufer des Sees Chiamay, an den Grentzen des Königreichs Kanduana.

Amuzon, oder *Amyzon, Amizon, Mezo*, eine alte Stadt Cariens in Klein-Asien, *Plinius* V. 29. *Strabo* XIV. p. 973. dessen Bischoff des zu Stauropolis suffraganeus ist, welche von dem Concilio zu Epheso unrecht Amozon genennet wird.

Amweiler, eine kleine Stadt am Flusse Queich in der Unter-Pfaltz, zwischen Landau und Käysers-Lautern, war vormal eine Reichs-Stadt. Das dabey liegende Schloß Triffels ist von Friderico Barbarossa erbauet worden.

Amyci, siehe *Amyclæ.*

Amycla, des Amphionis und der Niobes Tochter; als ihr Vater mit ihren Brüdern von dem Apolline und der Diana ihres Hochmuths wegen mit Pfeilen erschossen worden, wurde sie mit ihrer Schwester Meliboea, und ihrem Bruder Amphion erhalten. *Apollodorus* III. 5. 6. die Ursache aber, daß sie die Götter verschonet, war, weil sie die Latonam für ihr Leben angeflehet, wofür sie auch zur Danckbarkeit derselben den ersten Tempel erbauet haben. Doch berichten auch andre im Gegentheil, daß des Amphionis gantze Familie auf einmal wäre ausgerottet worden, und niemand von seinen Kindern mit dem Leben davon gekommen. *Pausanias* II. 21.

Amyclæ, oder Amuclæ, war vor Zeiten eine Italiänische Stadt, zwischen Gæta und Terracina, welche, wie man davor hält, von einer Colonie, so sich aus der Stadt Amyclæ in Laconien dahin begeben, und sie erbauet. Ihre Einwohner sind der Pythagorischen Lehre zugethan gewesen, welche sich scheueten, die Schlangen, von welchen sie doch entsetzlich geplaget wurden, zu tödten, so, daß sie auch endlich diesen Thieren den Ort raumen müssen. *Plinius* III, 5. VIII. 29. *Solinus* 2. Es sagen einige, daß *Virgilius* Æn. X, v. 564. dieser Umstände wegen, diese Stadt tacitas Amyclas nennete. *Cicero* hingegen meldet, daß es daher kommen, dieweil die Einwohner alles Unrecht und Gewaltthätigkeiten der Benachbarten so lange erdultet, biß sie endlichen von selbigen aufgerieben worden wären. *Servius* ad l. c. *Virgil.* aber giebt noch andere Ursachen vor: man hätte sie nemlich mit falschen Lermen immer beunruhiget, weswegen sie bey Lebens-Straffe verboten, sich bey dergleichen entstehenden Unruhen zu rühren, oder sich in Bereitschafft zu stellen; daher endlich ihre Feinde diese Gelegenheit abgepasset, sie unversehens überfallen, und alles darnieder gehauen hätten. Woven das Sprichwort: Amyclas silentium perdidit, entstanden *Silius* VIII, v. 530. *Poeta* in Pervig Ven. v. 90. *Sidon. Apollinaris* VIII, 6. *Ausonius* Professor Carm. 45. *Erasm.* in Adag. Chil. I. Cent. IX. n. 1. *Cluverius* Ital. Antiq. IV, 2.

Amyclæ, eine Stadt in Peloponeso, in der Provintz Laconien nicht weit von Sparta, nahe an dem Berge Taygeta gelegen, die wegen des Castors und Pollux, wie auch wegen ihrer vortrefflichen Hunde berühmt war. Es stund auch alda ein dem Apollini zu Ehren erbaueter Tempel, welcher deswegen Apollo Amyclæus genennet wurde. *Virgil.* Georg. III, v. 89. *Strabo* VIII. p. 558. sq. *Polybius* V, 19. *Silius Italicus* II, v. 434. *Livius* XXXIV, 28. *Statius* Theb. VII, v. 163. IX, 769. *Archill*, I. v. 21. *Stephanus*, *Plinius* IV, 5.

Amyclæ, oder *Amycles, Amyci, Amycli*, beym Arriano *Lamia*, ein Hafen in Bithynien, einer Provintz Klein-Asiens, an den Bosphoro Thracico, jenseits Chalcedoniens; Er wird auch von einigen vor das heutige *Calæ Marmorea*, gehalten. Dieses Hafens gedencket auch *Virgilius* V. Æneid. v. 372. 373. *Plinius* V, 32

Amiclæi ein altes Volck, das nach Creta eine Colonie geschicket. *Onuphrius*,

Amyclæum, eine Stadt u. Hafen in Creta. *Stephanus.*

Amyclæus ein Beyname des Apollinis, welcher von der Stadt Amyclis in Laconia herkommen soll, weil ihm in besagter Stadt ein besonderer Tempel erbauet war. In dem Tempel stunde seine Statue von Ertz, welche 30. cubitos hoch, dabey aber der Verfertiger derselben wenig Fleiß angewendet hatte, indem sie sehr schlecht war. *Pausanias* Lacon. 19. Dannenhero suchten die Lacedæmonier dieselbe ansehnlicher und kostbarer zu machen, und liessen sie starck vergülden, weil sie aber von dergleichen Metalle wenig bey sich besassen, so schickten sie durch gantz Griechenland; Inzwischen wolte es gleichwol nicht zulangen, was sie aufgetrieben hatten, als sie zu Vergüldung dieser Statue benöthigt waren. Sie fragten deswegen das Oraculum um Rath, welches den Ausspruch ertheilte, den Crœsum zu ersuchen, daß er ihnen so viel Gold als noch mangelte, zukommen lassen möchte. *Athenæus* apud Gyraldum Syntagm. VII. p. 241. Nicht nur ermeldter Tempel, sondern auch die gantze Stadt Amyclæ war dabey dem Apollini gewidmet; *Lutatius* ad Statium Theb. IV, v. 223. & *Eustathius* ad Homerum Il. B. v. 584. und weil sie nur 22. Stadia von Lacedæmon lag, *Polybius* V, 4. so sahen die Lacedæmonier den Tempel nicht anders an, als wenn er in ihrer eignen Stadt zu Lacedæmon stünde, daher kam es auch, daß ihre heiligste Verrichtungen darinnen geschahen. Bey den sehr berühmten Friedens-Schlüsse zwischen ihnen und denen Atheniensern, wurden alle Puncte hiervon in Säulen gehauen, und dabey ausgemacht, daß die Athenienser ihre Säulen in den Tempel der Minervæ zu Athen neben die Statue dieser Göttin, die Lacedæmonier aber die ihrigen neben des Apollinis Statuam in offt erwehnten Tempel zu Amyclis sollten setzen lassen. *Thucydides* V.

Amyclæus, ein alter Bildhauer, dessen *Pausanias* V. gedenckt.

Amyclas, der Daphnes Vater. *Parthen.* Erot. c. 15. Der aber bey andern insgemein Peneus aber auch Ladon den Namen führet: *Hyginus* Fab. 203. & ad eum *Muncker.* l. c.

Amyclas,

Amyclas, des Lacedæmonis Sohn, den er mit der Spartæ erzeuget. Seine Gemahlin war die Diomede des Lapithæ Tochter, von welcher er den Cynortam und Hyacinthum bekam. *Apollodorus* III, 10. 3. Er lebte noch, als Hyacinthus von dem Zephyro, der sich in ihm verliebt, mit dem Disco erschlagen wurde, weil er meynte, daß Hyacinthus den Apollinem, der auch sein Liebhaber war, mehr Gunst und Gewogenheit als ihm geniessen ließ. *Pausanias* Lacon. 2. & *Palæphatus* 47. Sonst bauete dieser Amyclas eine Stadt, die er nach seinen Namen nennte, *Stephanus Byzantinus* v. Ἀμύκλας, und als er starb, folgete ihm sein ältester Sohn in der Regierung nach. *Pausanias* l. c.

Amyclas, seine Tochter war Leanira, welche sich an den Arcadem vermählte, und hierauf den Elatum und Aphidam zur Welt brachte. *Apollodorus* III, 9. 1.

Amyclas, oder Amyclus, ein Philosophus Phythagoreus, und guter Mathematicus, der seinen grösten Fleiß auf die Geometrie gewendet. *Jamblichius* vit. Phytag. *Diogenes Laertius* III, 46. IX, 40. ibique *Menagius*.

Amycleus, sein Sohn war Cyparissus, welcher von Apollini in einen Baum seines Namens, das ist in einen Cypressen-Baum verwandelt wurde. *Lactantius Placidus* narrat. X, Fab. 3.

Amyclus, siehe Amyclas.

Amyctus, ein Beyname des Mercurii, welcher so viel als non initiatus, oder profanus heisset; und wurde er unter diesen Namen in dem Schlosse zu Athen verehret. *Gyraldus Syntagm.* IX, p. 302.

Amycus, des Neptuni Sohn. Seine Mutter war Bythinis, *Apollodorus* I, 8. 20. oder wie sie von einigen genennet wird, Melie. *Hyginus* Fab. 17. Andere hingegen halten die Bithynidem und Melien vor eine Person theils darum, weil Bithynis eine von denen Nymphis Meliis gewesen, *Heinsius* ad Ovidium Amor. III. El. VI. v. 25. theils, weil Melie auch bey einigen Melie Bithynis den Namen führet. *Ovidius* l. c. Dieser Amycus war ein König der Bebrycum, welches Königreich in den innren Mysien lage, *Hyginus* l. c. & *Tzetz.* apud *Munckerum* ad eund. l. c. Er besaß eine ausserordentliche Stärcke, die mit einer Grausamkeit verknüpffet war; denn wenn ein Fremder in sein Land kam, zwang er denselben, auf die Cæstus sich mit ihm herum zu schlagen, von welcher Leibes-Ubung wir bald unten hören werden, verspielte nun einer gegen ihn, so kostete es ihm allemal das Leben. Um diese Zeit stiegen die Argonauten in dieser Insul aus, Amycus forderte die Tapffersten von ihnen seiner Gewohnheit nach zu dem angeregten Zwey-Kampffe. Pollux nahm zuerst auf Seiten der Argonauten dieses an, da denn Amycus, nachdem ihm der Arm oder Kopff zerschlagen worden, seinen Geist aufgeben muste. Die anwesenden Bebrycier wolten ihres Königs Tod nicht ungerochen lassen, griffen dahero zum Degen, und fielen die Argonauten an, doch diese bewillkommten sie dergestalt, daß die meisten von denen Bebryciern erschlagen wurden, und die übrigen die Flucht nehmen musten. *Apollonius* II, v. 1. *Apollodorus* l. c. & *Orpheus* Argon. v. 656. Der Ort, wo Amycus begraben worden, hat alsdenn den Namen Amyci portus bekommen. Es wird diesem Amyco die Erfindung der Cæstuum zugeschrieben, *Clemens Alexandrinus* apud Munckerum ad Hyginum l. c. welches starcke lederne Riemen waren. Diejenigen, die sich darauf balgen wolten, wickelten sie um die Hände bis an die Helffte des Arms hinan, da sie denn das Ansehen eines Handschuhes bald bekamen. Sie waren gemeiniglich mit Bley oder Eisen starck gefüttert, dahero sie ein solch Gewicht hatten, daß nicht nur ein Mensch sondern der stärckste Ochse damit auf einen Schlag fallen und bleiben muste. *Virgilius* Æn. X, v. 472. *Nieuport.* Compend. Antiq. Rom. Sect. IV, 5. 2.

Amycus, des Ophionis Sohn, ein Centaurus und Hochzeit-Gast des Pirithoi, er ergriff in dem Tumulto, der mit den Lapithis entstand, einen grossen zackigten Leuchter, welchen er dem Caladoni dergestalt an den Kopff warff, daß er ihn mit demselben gantz zerschmetterte. *Ovidius* Metam. XII, v. 245.

Amycus, ein Trojaner von vornehmer Herkunfft, er heyrathete die Theano, welche die Hecubam zur Schwester hatte, und zeugte mit ihr den Mimantem. *Virgilius* Æn. X, v. 704.

Amycus, er war unter des Æneæ Leuten, gieng unter denselben mit nach Italien, wurde aber daselbst von dem Turno erschlagen. *Virgilius* Æn XIII, v. 509.

Amydenus, (Theodorus) ein Niederländer, aus Hertzogenbusch gebürtig. Mit dem Cardinal Andrea Austriaco gieng er als Page nach Italien, und als dieser daselbst verstorben, kam er wieder zurück nach Teutschland und Holland, hierauf reisete er nochmals nach Rom, begab sich ins Teutsche Seminarium, und wurde Advocatus in Curia Romana, und schrieb anno 1628. einen Tractat *de pietate Romana. Andreæ* Bibl. Belg.

Amydon, eine Stadt in Macedonien, in der Provintz Pœonia, am Flusse Axio, woher denen Trojanern Hülffs-Trouppen geschicket worden. *Homerus* Il. B. v. 848. *Juvenalis* Sat. v. *Strabo* in Excerpt. VII, p. 509.

Amydon, siehe *Amylum*.

Amydum, siehe *Amylum*.

Amygdala, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ, **die Mandeln**, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ, die **Mandeln am Halse**, siehe *Tonsillæ*.

Amygdalæ amaræ, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ Ambrosinæ, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ dulces, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ Provinciales, siehe *Amygdalus*.

Amygdalatum, siehe *Emulsio*.

Amygdaloides, siehe *Tithimalus Characias*, seu *mas*.

Amygdalum, siehe *Amygdalus*.

Amygdalus, dulcis & amara *Offic.* und *J. B.* Amygdalus *Dod. Tray. Matth Lob.* sativa *C. B.* Griechisch Ἀμυγδαλῆ, Ἀμυγδαλὶς. Frantzösisch *Amandier*, Italiänisch *Mandole*, Spanisch *Almendras*, Teutsch **ein Mandelbaum.** Dieser Baum wächst am liebsten in warmen Ländern, in Sicilien, Egypten, Candien, Spanien, Italien und dem Delphinat in Franckreich: So werden diese Bäume auch viel in Teutschland, in den Weinbergen am Mayn und Rheinstrohm angetroffen: besonders aber wachsen sie an der Berg-Strassen, in der Unter-Pfaltz so häuffig, daß die Bauren die Mandeln mit Wagen nach denen Städten zu Marckte bringen; Bey uns werden sie allein in Gärten u. Weinbergen gepflantzet und unterhalten. Sie lieben einen frischen, sandigen Boden, die Frucht aber will viel Sonne haben, wenn sie recht reiffen soll: und werden entweder durch junge Pflantzen, wozu man gerne die besten ausländischen Kern aussuchet, oder durch pfropffen auf Pfersich- oder Pflaumen-Stämme vermehret. Ehe aber der Kern gepflantzet wird, soll er einen Tag zuvor, in weichen Mist geweichet werden. Andere lassen ihn eine Nacht in Honig-Wasser weichen, aber nicht länger, damit der Honig das Keimlein nicht abbeisse: Darnach wird die Spitze stracks in das Erdreich gestecket, so, daß der holtzichte Theil über sich gehe. Wenn man aber von den Reißlein pflantzen will, so soll man dieselben mitten von dem Baume auslesen. Im Herbst, bis in den Winter, werden sie am besten gepflantzet; Denn im Frühling bekleiben sie schwerlicher. Die hochstämmigen Mandelbäume gentza

gen süsse und bittre Mandelkerne, und können die süssen ausarten und bitter werden, wenn sie in einem unartigen Lande oder unbequemen Orte stehen: Wie aber selbige ausgeartete hinwieder zuversüssen, weisen *Plinius* N. H. l. 17. c. 27. und *Joh. Bapt. Porta* Vill. l. 5. c. 34. *Aristoteles* will, man soll zu den Wurtzeln im Frühling Sau-Mist legen, dann solches mache die bittern Mandeln süß, grösser und feister. Wenn der Mandelbaum nicht sehr fruchtbar ist, so soll man ihn durchboren, einen Stein neinkeulen, und die Rinde wieder drüber wachsen lassen. Es sind auch Zwerg-Bäume, die allein bittre Frucht bringen. Mandelbäume mit gefüllten Blumen sind etwas seltsam. Die Mandelbäume haben eine eintzige grosse Wurtzel, und gemeiniglich einen hohen, mit vielen Aesten ausgebreiteten Stamm, welcher fast höher, als ein Pfirsich-Baum aufscheust. Ihre Blätter sind lang, schmal und spitzig, und schmecken bitter und unangenehm: Dem Pfirsich-Laube sehen sie dermassen ähnlich, daß man sie schwerlich von demselben unterscheiden soll, wann beyde von den Bäumen abgebrochen es sey dann, weil sie zäher sind, und sich mehr beugen lassen. Sie blühen bald im Anfange des Frühlings; die Blüthe sieht der Pfirschen-Blüthe ebenfalls gar gleich, doch ist sie viel weisser und purgiren nicht. Auf dieselbe folgt eine harte, holtzigte und lange Frucht, welche mit einer rauhen, grünlichten und fleischigten Haut überzogen ist, und mehrentheils im Julio und Augusto reiff wird. Diese beschliesset einen langen platten Kern, den jedermann wol kennet. Insgemein heissen die Früchte **Mandeln**, oder **Mandelkerne**, auf lateinisch *Amygdalæ* und *Amygdala*, dann die Attici, sagt *Galenus* l. 2 de Alim. Fac. c. 29. brauchen beyde Genera. *Cato* hat sie zu seiner Zeit *Nuces Græcas*, weil sie aus Griechenland nach Italien gebracht worden, **Griechische Nüsse** genennet. Etliche nennen sie *Nuces Thesias*. Bes. *Macrob.* 2. Saturn. c. 14. *Joh. Bapt. Port.* Vill. l. 5. c. 34. *Casp Hoffm.* de med. offic. l. 2. c. 6. *Naxiæ Amygdalæ*, **Naxier-Mandeln**, sind bey den Alten bekannt gewesen, und wachsen auch in der That noch recht schöne auf der Insul Naxo, *Athen.* l. 2. Dipnosoph. c. 11. auf Frantzösisch heissen sie *Amande*. Es sind aber zweyerley Arten, süsse und bittre Mandeln, beyde sind gleich groß, und werden zum Unterscheid die süssen, *Amygdalæ dulces*, die bittern aber *Amygdalæ amaræ* genennet. Andere theilen sie in zwey Classen ein. In die erste, setzen sie die Mandeln, die in Schalen zu uns gebracht werden, und zehlen solcher abermal zweyerley Gattungen, als nemlich *Amygdalas molli putamine*, **Krack-Mandeln**, an welchen die Schale so dünne, daß man sie mit dem Finger ausdrücken kan: Darnach *Amygdalas duro putamine*, **hartschälige** Mandeln, welche von den gemeinen wenig unterschieden. Zu der andern Classe rechnen sie diejenigen, welche aus den Schalen allbereit gezogen, und theilen sie in folgende Sorten: 1) sind die Barbadischen, welche in geflochtenen, länglichten Körben gesandt werden, fallen aber sehr klein; 2) die zu Valentza sind besser, als die ersten; 3) die aus Provence sind besser, als beyde vorigen; 4) die Ambrosinen, welche dick und rund von Gestalt, aber die schmackhafftigsten unter allen; 5) die langen und ansehnlichsten; 6) die bittern Mandeln. Wieder andere theilen die süssen Mandeln in *Ambrosin-* und *Commun-***Mandeln**, unter den ersten verstehen sie die besten, unter den andern begreiffen sie die übrigen Arten alle. Die besten also, werden aus der Provintz über Franckreich, oder aus Candia, oder von Valentza, über Italien geschickt, sie müssen schöne, groß, lang und hoch an der Farbe seyn, einen guten süssen Geschmack haben, dahero sie auch **Ambrosien**, (weil sie so süsse und angenehm, als die Götter-Speise, Ambrosia, schmecken sollen) **Leonische** oder **Provintz**, **Provendische Mandeln**, *Amigdalæ provinciales*, *Ambrosinæ*, genennet werden. Bes. *Dominic. Chabræi* stirp. icon p. 12. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch, p. 82. *B. Mart. Mylii* hort. philos. p. 149. Joh Jac. **Brauners** Thesaur. sanit. p. 84. Die süssen Mandeln führen viel Oehl, wenig Saltz und Feuchtigkeit, und werden nicht allein in den Apothecken, sondern auch in Küchen zu allerhand Sachen gebraucht. Sie haben eine temperirte Krafft, geben dem Leibe, wenn sie nicht zu alt, gute Nahrung, mildern und versüssen die scharffen Feuchtigkeiten, und curiren die daher entstehende Schlaflosigkeit, thun gut der Brust, Magen, Leber, Nieren und Blasen: benehmen den Husten und das Keichen, stärcken und nähren die Krafftlosen und abgezehrten, bekommen wohl denen Schwind- und Lungensüchtigen, wie auch denen, so Blut und Eyter auswerffen, und mit allerley Ruhr des Leibes behafftet sind: machen Saamen, erwecken Lust zum Beyschlaff, vermehren denen Säugenden die Milch und widerstehen dem Gifft, *Lud. Mercat.* l. 7. de Febr. c. 1. sie sind ingleichen gesund denen, so mit dem Steine beladen und schwerlich harnen. Man macht zum öfftern aus denselben **Lacteden-** oder **Mandel-Milche** und zwar auf unterschiedliche Art und Weise, nach eines jeden Kranckheit und Gebrechen: Und sind dergleichen Milche gut vor schwache u. abgezehrte Leute, sie lindern und saubern die Brust vom Schleim, stillen die Bauch-Flüsse, das Blutspeyen und Blutharnen, und befördern den Schlaff, sonderlich in den hitzigen Fiebern. *Helmontius* de Lithiasi sagt: Mandel-Milch getruncken, hilfft für die Colica, weil sie die Därme mit ihrem Anrühren, gleichsam salbe und besänfftige. Die Köche brauchen die Mandeln zu vielerley Speisen und Gerichten, machen gute Mandel-Suppen, Mandel-Müser, Mandel-Dorten, Marcipan und dergleichen davon. Man kan sie auch, wenn sie halb reiff sind, wie die Welschen-Nüsse, gantz einmachen. In Syrien sollen die Einwohner, aus den gedörrten Mandeln, Brod packen. Es wird auch in denen Apothecken ein Oehl aus den süssen Mandeln geprest, da man denn aus einem Pfund Mandeln, wie **Vielheuer** angemercket hat. ℥vj. Oehl bekommen soll. Dieses lindert, erweichet und befeuchtet: ist gut vor die scharffen Flüsse, Stöckflüsse, mit Wallrath vermenget, Husten, entweder vor sich, oder mit dem Syrup viol. oder Sacchаro cando oder penidiato, eingenommen. Bes. *Helid. Padoan.* Cur. & Cons. Med. p. 64. *Jo. Bapt. Montan.* Consil. Med. 161. Der Lunge und der Brust ist es eine heilsame Artzeney, wie wir aus der Erfahrung bey vielen Patienten gesehen haben, sagt *Joh Bauhin* Hist Plant. Univers. Tom. 1. l. 9. Dienet wider die Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, *F. Plater.* l. 2. Obs. p. 404. *A. Thoner.* Obs. Med p. 128. *Joh. Wittich.* Cons. Med. p. 30. *Arn. Weickard.* Thes. pharm. l. 1. c. 8. Schwind- und Dörrsucht, Colica, entweder alleine, oder mit Manna, Syr. ros. Sol. C. C. und Sal prunell. vermischt, oder auch mit Wallrath, nach dem Zeugniß *Craton.* l. 5. Cons. 22. und *Ant. Mizald.* Cent. 7. memor. aph. 61. oder wie *Platerus* l. c. p. 432. will, mit Malvasir-Wein u. dem Syr de Papav. vermenget, eingenommen. Es ist in der That eine recht gute Artzeney, welche zu vielen Kranckheiten dienlich, schreibt *Joh. Bauhin.* wir wissen, was es in der Colica, welche von verhaltetem Unrathe, oder einer scharffen Feuchtigkeit herkömmt, vor erwünschte Dienste thut, maassen wir es in diesem Falle allzuoffte mit gutem Nutzen gebraucht haben. Es vertreibet den Schlucken, *Plater* l. c. p. 298. und curiret den Saamen-Fluß: insonderheit dienet es vor den reissenden Stein und Griß, machet die Gänge

glatt

glatt und schlüpffrig, daß der Stein und Grieß desto besser abgehet: lindert den brennenden Urin, und macht offnen Leib: in Verstopffung des Leibes ist es ein gelindes, sichres und bewährtes Mittel: es erleichtert auch die Geburt, stillet die Nachwehen, und befördert die Reinigung Bes. *Forest.* l. 28. Obs. 81. *Trincavell.* l. 11. Prax. c. 24 *Franc. Moraeus* de malign febr. paroxys. p. 251. *Lud Mercat* l. 4. de Puerp. & nutric. affect. c. 3. *J. Nic. Binninger.* Cent. 5. Obs. 71. es befördert auch die verhaltene Monath-Zeit, *W. Haefer.* Med. Fam. p. 446. und 465. Es ist auch ein vortrefflich es Mittel in der Halß-Bräune, *Joh. Wittich.* Consil. Med. 30 und mit Limonien Safft vermischt, treibet es denen Kindern die Würmer ab. *Fr. Moraeus* l. c. p. 300. Auch wird es denen neugebornen Kindern mit, oder ohne eintzige purgirende Säffte eingegeben, ihnen bey Zeiten damit die schwartzen Unreinigkeiten aus dem Leibe zu schaffen. Aeusserlich erfrischet es die Glieder, so damit geschmieret werden, lindert die Schmertzen, reiniget und schmeidiget die Haut, benimt derselben Flecke, Runtzeln und Rauhigkeit, aus Verletzung der Blattern, und andern saltzigen Feuchtigkeiten verursachet: erweichet die harten Geschwülste der Mandeln, thut treffliche Hülffe in schwerer Geburt, und ist ein vortreffliches Mittel wider den Krampff: Ein gantz besonderes Mittel ist es wider den Krampff, sagt *F. Plater* Tom. 1. Prax. c. 2. Wenn die schwangern Weiber, einige Wochen vor ihrer Niederkunfft, die Brust-Wartzen, offt ein wenig mit süssen Mandel-Oehl und ein wenig Hirsch- oder Bocks-Talck schmieren, so wird bey ihren Säugen keine Wartze aufreissen. Denen säugenden Frauen vertreibet es die Milch-Knollen in den Brüsten, wenn man es mit genung Wallrath und Spiritu Salis Ammoniac. der mit ungelöschtem Kalcke bereitet worden, vermischt, und warm damit schmiert. Man braucht es auch, an Statt des Baum-Oehls zum Sallat, und schmeckt vortrefflich gut daran, sonderlich, wenn man an Statt des Eßigs, Zitronen-Safft dazu nimt. Die bittern Mandeln, sind in ihrem Temperament, noch etwas wärmer, führen viel Oehl, auch mehr Saltz, als die süssen, und wenig Feuchtigkeit, trocknen, öffnen, zertheilen und reinigen daher mehr, dann die süssen: Etliche des Morgens nüchtern gegessen, sind gut vor den Nieren-Stein. Bes. *Rod. a Fonsec.* Tom. 1. Consf. 10. *R. Solenander.* Sect. 1. Consf. 15. *M. Unzer* de Nephr. l. 2. stärcken den Magen, stillen das Erbrechen, saubern die Brust vom zähen Schleim, und machen Lufft: eröffnen die Miltz, tilgen das viertägige Fieber, und treiben den Harn. Die Alten schrieben ihm grosse Tugenden zu, die Malaciam zu curiren. Aeusserlich gebraucht, nehmen sie weg die Flecken, Blätterlein und Sommersprossen. Sonst werden sie sonderlich geliebet von denenjenigen, so gerne trincken, oder andere truncken machen wollen, in Meynung, die Trunckenheit damit zu verhüten; sie machen aber einen starck riechenden Athem. Früh Morgens nüchtern, fünff bis sieben bittere Mandeln gegessen, bewahren vor dem Rausch, sagt *Dioscorides*, *Plutarch* l. 1. Sympos. qu. 6. und aus ihm *Athenaeus* l. c. *Ant Mizald.* in Hort. med *J. Bapt. Port.* l. c. *H. Cardan.* de Subtilit. l. 13. *J. Bruyerin.* de re cibar. l. 11. 28. c. erzehlen, daß bey des Kaysers *Tiberii* Sohn, *Druso*, ein Medicus gewesen, welcher alle im Trincken überwunden, wenn er vorher nur fünff oder sechs bittere Mandeln gegessen: Wenn man ihm aber dasselbe verwehret, so hat er nicht den Geringsten weg trincken können. Diese alte Geschicht läßt man zwar in ihrem Werth: jedoch wil dieses Praeservativ heute zu Tage bey uns den Stich nicht halten, vielleicht weil die Gurgel bey manchen so offt und viel ausgespielet, daneben nicht mit Massen, sondern mit Maassen getruncken wird. In Arabia, schreibet *Camerarius*, geben die Juden, so Aertzte seyn wollen, ihren Krancken gestossene bittre Mandeln in Geiß- oder Cameel-Milch ein, nicht allein, wenn ihre Krancke nicht schlaffen können, sondern auch dadurch den Appetit zum Essen zu erwecken, und den Harn fort zutreiben. Sie stillen das Kopff-Weh, wenn sie zerstossen, und als ein Umschlag in Stirn-Binden, auf die Stirne gelegt werden. Vielen Thieren, als Füchsen, Katzen, Tauben, Hünern, &c. sind die bittern Mandeln sehr schädlich, und sterben leicht davon. In den *Ephemer. N C.* Dec. 1. Ann. 8. Obs. 99. stehet, daß Anno 1677. zu Breßlau im Julio, als ein Apothecker-Geselle, das Oel von bittern Mandeln ausgepreßt, und die Trebern in den Hof geworffen, davon die Hüner gefressen, sind sie alle umkommen, und ist nur von sieben Hünern, eines, dem man Theriac eingegeben, davon errettet worden. Bes. auch Dec. 2. Ann. 1. Obs. 77. u. Ann. 8. Obs. 154. ingleichen Dec. 3. Ann. 1. Obs. 156. *Joh. Jac. Wepfer.* Cicutae aquaticae Histor. c. 19. edit. Basiliae. Anno 1679. *Mich Lyser.* Obs. Med. 10. Cultr. Anatom. annex. *Joh Bauh.* Hist. Plant. Tom. l. l. 2. und *El. Henr. Henckel.* de Philtr. p. 59. Das Oel daraus, erwärmet, machet dünn, dringet in die Tieffe und digeriret, öffnet die verstopffte Lung und Leber, bricht den Blasen- und Nieren-Stein, und ist sehr kräfftig wider den Stein, *M. Unzer.* de Nephrit l. 2. *Helid. Padoan.* Cur. & Consil. Med. p. 151. treibet den Urin und Frauen-Blume, vertreibet das Klingen, Sauffen und andere Pein in den Ohren, so von kalter schleimigter Materie kommt, und stärcket das schwache Gehör; womit aber, immassen es die Membranam Tympani allzuschlaff und weit machet, auch solchergestalt, das Malum öffters vermehret, behutsam zu verfahren. Bes. *Tim. Pauli* quadripartit. Botanic. Class. 2. p. 20. Wenn man dieses Oel mit etlichen wenigen Tropffen, destillirten Feld-Kümmel- od. Mayran-Oel vermischt, und bey Zahn-Schmertzen in das Ohr der leidenden Seite tröpffelt, stillet es das Zahn-Weh. Bes. *Laz. River.* Prax. l. 6 c. 1. Es kömmet auch zu Hülffe denen Keichenden und Miltz-süchtigen, tödtet durch seine Bitterkeit die Bauch-Würme, hilfft wider Kälte, Härte und Schmertzen der Nerven, vertreibet die Flecken im Angesicht, heilet den fliessenden Grind des Haupts, und Schuppen, tödtet die Läuse, und reiniget die Krätze. *Zacut. Lusitan.* Pr. Med. admirand. l. 3. Obs. 50. Es ist auch ein vortrefliches Mittel zu den Wunden, *Chr. Lang.* Oper. Med. p. 21. **Friedrich Hoffmann**/ Clav. Pharm. *Schroed.* versetzet es mit andern Carminativis, und hält es vor ein sonderliches Arcanum in der Windsucht. Einige rathen dieses Oel mit der Tinctura aperitiva Moebii in Contracturen und Schlag-Flüssen, und nehmen es zu Clystiren, Blehungen, Salben und Pflastern. Von dem Mandelbaum ist noch dieses zu mercken, daß, weñ er geritzet wird, aus ihm ein Safft schwitzet, welcher alsobald in ein Gummi verhartet, und die Krafft hat, die Feuchtigkeiten und Säffte zu verdicken, ist dannenhero gut für das Blutspeyen, und Bluthamen wird auch wider den Stein gerühmet. Wann der Mandelbaum mehr Blüthen als Blätter hat, soll er ein fruchtbares, im Gegentheil aber, ein unfruchtbares Jahr vorbedeuten, wann er mehr Blätter als Blüthen zum Vorschein bringt. Amygdalae sollen παρὰ τὰς ἀμύχας ἔχειν benennet worden seyn, das heist, weil sie eine grüne Schale haben, und unter derselben gleichsam zerhackte Kerne zeigen, auch von einander springen, welches τὰς ἀμύχας genennet wird. *Nicol Lemery* Material-Lex. **Joh. Sigm. Elsholtz**/ Garten-Bau.

Amylum, Amydum. Griechisch ἄμυλον, ist aus dem α privativo, und μύλη, mola, eine Mühle zusammen ge-

tzse, weil dieses Mehl ohne Mühle gemacht wird. Frantzösisch *Amidon*. Teutsch **Ammelmehl, Ammelung, Krafftmehl, Stärckmehl, Stärcke, Wassermehl,** Ein feines Mehl, oder der Kern und Marck, so aus Speltz oder Weitzen, auf folgende Weise bereitet wird: Man nimmt der besten und reinesten Körner von obigen Geträyde, wäscht sie sauber, geußt frisch Fluß-Wasser darüber, täglich einmal, wenn vorher das erste abgegossen. Wenn nach fünff oder sechs Tagen die Frucht gantz weich geworden, läßt man das Wasser in ein Gefäß ablauffen, drucket die Körner durch ein Tuch, und damit das Marck wohl heraus gebracht werde, schüttet man von dem abgelassenem Wasser immer etwas zu, lässet sich alles wohl setzen, geußt das Wasser durch Abhüllen sauber ab, machet aus dem Teige Brode oder Kuchen, trocknet sie an der Sonne, und bricht sie in kleine Stücke, so wie sie bey den Materialisten zu sehen sind. Bes. *Cato* de re rustic. c. 86. Etliche bereiten dieses Mehl aus Gerste, doch ist das aus dem Weitzen am besten, und muß aus groben, doch leichten, gantz weissen Klumpen bestehen, welche wohl ausgetrucknet, kraus und am Geschmack nicht sauer, auch so man die Stücken von einander bricht, nicht schimmlicht, sondern inwendig wie auswendig schön weiß sind; sie müssen auch zart und nicht zu harte seyn, welches letztere geschiehet, wenn das Mehl nicht an der Sonnen, sondern auf dem Ofen, wo es auch graulicht wird, getrucknet ist. Das Ammelmehl ist etwas kälter und trockner, denn der Weitzen selbst, hat viel Oel aber wenig Sal essentiale. In der Küche werden gute Süpplein und Müßlein vor die Krancken davon bereitet, und seynd dieselben sonderlich dienlich die Flüsse zu stillen, den rauhen und heissern Halß zu mildern, den Husten zu lindern, und das Blutspeyen zu benehmen. Mandel-Milch mit Krafftmehl gemischt, stopfft die flüßigen Menschen, so den Durchfall haben. Also getruncken benimmt es das Butspeyen und die Schärffe der Kehlen. Mit Geiß-Milch vermischt und getruncken, macht es frisch Blut und benimmt den Fluß, schreibt *Adam Lonicer*, Kräuter-Buch, p. 523. Bes. auch *Zacut. Lusit.* Prax. Hist. l. 2. c. 6. und l. 4. c. 3. *Laz. River.* Cent. 4. Obs. 11. *Adr. Toll.* Comment. ad *Jo. Stöcker*, Prax. aur. l. 1. c. 9. *Jo. Albert. Schiz.* Exercitat. Patholog. Tom. I. p. 315. Diese Krafftmehl-Suppen, sind auch eine heilsame Speise und Artzeney in der Lungensucht und Entzündung der Lungen, wie auch in allen innerlichen Geschwüren des Magens, der Nieren und Blasen, stillen den Saamen-Fluß, zertheilen die Harn-Winde. *Forest.* l. 22. Obs. 15. curiren den unordentlichen Appetit der schwangern Frauen, *Hor. Augen.* Tom. II. l. 3. Epist. & Cons. Med. p. 428 *Joh. Phil Brendel.* Cons. Med. 103. Das Krafftmehl ist ferner gut zu den Augen-Gebrechen, denenjenigen, so flüßige Häupter haben, und ihnen die Augen allezit trieffen, benimmt es den Augen-Flüssen die Schärffe. So man es im Munde kauet, und auf eines rasenden Hundes-Biß leget, heilet es denselben. Eine Nacht in Wasser geweicht, darnach mit süssen Mandel-Oel gesotten, und mit Zucker vermenget, ist gut zu den Apostemen der Brust. Zu einen Pulver gestossen, erfüllet die holen Geschwüre mit Fleisch, heilet die Schrunden und Verwundungen an heimlichen Orten, darein gestreuet; es heilet auch die aufgespaltenen Brust-Wärtzlein, und bey denen jungen Kindern die Versehrung zwischen den Beinen, so offt von der Schärffe des Urins verursachet wird, desgleichen auch die Versehrung am Halß und andern Orten: Mit Ziegen-Milch vermischt und auf die Hunds Bisse gelegt, stillet den Schmertzen. Es ist auch sehr gut im Clystiren gebraucht, wider die Bauch-Flüsse, wider die Entzündungen und Geschwüre der Gedärme. Das Stärckmehl ist das Hauptstück zum Haar-Puder. Es wird auch die Stärcke zum leinenen Geräthe, daraus gemacht, indem man es so lange mit Wasser kocher, lässet, biß daß es zu einen klaren, zarten Leim geworden: Will man sie blau haben, so wird etwas blaue Farbe hinein geschüttet; doch wird die Farbe noch einmal so lebhafft und so schöne, wann ein wenig Allaune und Schöpsen-Unschlitt drunter kömmt. Bey denen Zucker-Beckern wird das geringe Zucker-Werck, und der aufgeblasene Zucker, damit versetzet. Die Italiäner machen daraus ihre Vermicelli oder Nudeln, und die Nürnberger die Oblaten, so zum versiegeln der Briefe dienen.

Amymni, ein Volck in Epirus *Stephanus*.

Amymone, ein Wasser in Pelopones, welches durch die Provintz Argia fliesset, und den Pfuhl Lerna füllet; seinen Namen soll es von der Amymone, des Danai Tochter, haben. *Strabo* VIII. p. 570. *Plinius*. IV, 5. *Ovidius* Met. II.

Amymone, sie hatte noch 49. Schwestern, zu welchen allen Danaus ihr Vater war. Einsmals muste sie auf Befehl angeregten Vaters in dem Wald gehen, Wasser zu hohlen. Unterwegens stieß ihr ein Hirsch auf, den sie mit ihrem Pfeil zu fällen suchte. Ein Satyr, der um diese Gegend auf der Erde lag und schlieff, wurde, weil sie das Wild verfehlet, von diesem Pfeile getroffen. Er erwachte hierüber, und weil er sich verwundet befand, suchte er seine Rache in Kühlung der bey ihm auffsteigenden Flammen, bey der Amymone auszuüben. Neptunus kam ohngefähr an eben diesen Ort, und weil er den erhitzten Satyrum erblickte, gieng er hinzu, jagte ihn fort, und fand die schon gantz ermüdete Amymonem nicht ungeneigt, ihm dasjenige lieber zu schencken, was ihr der Satyr mit Gewalt nehmen wollen. Indem sie aber also Wasser zu suchen darüber vergessen, zeigte ihr Neptunus die Lernäischen Quellen, zur Vergeltung vor das genossene Vergnügen. *Apollodorus* II, 1. 4. Andre melden, daß sie vor Müdigkeit in einen Schlaff gefallen, worinnen sie von dem Satyro auch wäre gefunden worden; als nun selbiger ihr Gewalt anthun wollen, habe sie den Neptunum um Hülffe angeruffen, der auch nicht lange gewartet ihr zu erscheinen, und bey Erblickung des Satyri, mit seinem dreyzäckigten Stabe nach ihm geworffen, daß er in einem Felsen stecken blieben. Nachdem er aber selbst des Satyri Stelle bey der Amymone vertreten, habe er ihr erlaubet, den Tridentem aus dem Felsen zu ziehen, worauf aus denen 3. gemachten Löchern, 3. Quellen hervorgekommen, so hernach Fons Amymonius, und endlich auch Fons Lernæus den Namen erhalten haben. Sie aber wäre nach Verfluß der Zeit ihrer Schwangerschafft, mit dem Nauphio niederkommen. *Strabo* VIII. p. 567. *Hyginus* Fab. 169. *Propertius* II. Eleg. 20. v. 47. 48. & *Spanhem.* ad Callimachum Hymn. in Pall. v. 48. Sie bekam hierauf den Midamum des Aegypti Sohn zu ihren Gemahl durchs Looß, dem es aber nicht besser als seinen Brüdern ergieng, weil er in der ersten Hochzeit-Nacht von seiner Braut auf des Danai Befehl ermordet wurde. *Hyginus* Fab. 170. des Aeschyli Tragœdie, so er von dieser Amymone verfertiget, ist verlohren gegangen. *Fabricii* Biblioth. Gr. II, 16. 7.

Amynander, siehe *Aminander*.

Amynias, siehe *Aminias*.

Amyntæ, ein Volck in Thesprotica. *Stephanus*.

Amyntas I. des Alcetas Sohn, der 9te König in Macedonien, bekam das Reich A. M. 3457. der König in Persien Darius, schickte seinen General Megabazum, nachdem er wider die Scythien unglücklich gewesen, Thracien und andere Reiche nebst Macedonien einzu-

neh-

nehmen. Dieser schickte Abgesandten an Amyntam, und verlangte Geisel von ihm zum Unterpfande des künfftigen Friedens. Als selbige bey der Tafel sich ungebührend aufführeten, ließ si: dessen Printz Alexander umbringen. Megabazus, der lange auf die Wiederkunfft der Gesandten vergebens gewartet, schickte den Bubarem mit einem Theil der Armée wider die Macedonier. Bubares aber hatte sich schon vorher in des Amyntæ Tochter verliebet, vollzoge dahero die Vermählung mit selbiger, und ließ Amyntam in Ruhe. Er starb A. M. 3505. *Justinus* VII, 3. 4. *Eusebius* Chron.

Amyntas II. folgte auf Archelaum in der Regierung über Macedonien A. M. 3592. als der 15. König, er führte aber solche nicht länger als ein Jahr. *Eusebius*.

Amyntas III. war der 17. König in Macedonien, und Alexandri M. Groß-Vater, trat die Regierung A. M. 3594. nach Pausanias Tod an. Er war ein Herr der sich der Regierung sehr annahm, und zugleich die Eigenschafften eines grossen Generals besasse. Mit denen Illyriern und Olynthiern gerieth er in schwere Kriege, litte eine grosse Niederlage, und verlohr in solcher Schlacht zugleich seinen General Televtias, daß er fast durch dieses Unglück in Verzweiffelung gerieth. *Diodorus Siculus* XV. berichtet, er habe das Reich gar aufgegeben, welcher Erzehlung aber *Xenophon* V. welcher gleicher Zeit gelebet, widerspricht. So viel ist gewiß, daß die Lacedæmonier ihm zu Hülffe gekommen/ und die Olynthier nachgehends völlig überwunden worden. Die ältesten Griechischen Müntzen hat man von diesem Amynta. Seine Gemahlin Eurydice stund ihm nach dem Leben, und wolte das Königreich ihrem Eydam zuschantzen, die Tochter aber verrieth die Anschläge. Endlich sturb er in hohen Alter A. M. 3613. nachdem er 19. Jahr regieret. *Justinus* VII, 4 *Nepos* Iphicr. II. *Plutarchus* in Pelopida.

Amyntas, ein Sohn des Perdiccæ III. Königs in Macedonien, nach seines Vaters Tode führete sein Vetter Philippus die Vormundschafft über ihn, dieser gab ihm zwar seine Tochter zur Gemahlin, und ließ ihm den Königlichen Titul, das Reich aber brachte er gäntzlich an sich, und nach ihm folgte Alexander M. in der Regierung. Amyntas konnte dieses nicht verschmertzen, daß er die Väterliche Crone auf eines andern Haupt sehen muste, und stellte Alexandro nach dem Leben, um sich durch desselben Tod einen Weg zum Thron zu bahnen, allein er war unglücklich, und büssete selbst sein Leben über diesen Nachstellungen ein. *Curtius* VI, 9. 17. *Justinus* VII, 4. XII, 6.

Amyntas, der 17. König der Assyrer nach Nino, oder der 18. nach Belo, folgte dem Ascatades, und verwaltete das Reich 45. Jahr. Seine Regierung soll sich A. M. 2451. angefangen haben.

Amyntas, ein Sohn des Andromenis und Bruder Polemonis, Attali und Simmiæ. Er dienete unter Alexandern den Grossen in dem Kriege wider die Perser. Als Mithrenes, den Darius zum Commendanten in Sardis gesetzt, das veste Schloß daselbst freywillig zu übergeben sich erbote, schickte Alexander Amyntam solches in Besitz zu nehmen. Hernach muste er auch auf eben desselben Befehl frische Völcker aus Macedonien hohlen, deren er auch Alexandro eine schöne Anzahl zu Roß und Fuß zuführete. In denen Schlachten bey Issus und Arbela commandirte er mit als Kriegs-Oberster, und wurde nach dem Tode des Clyti über die Bactrianische Provintz als Gouverneur gesetzet. Als Philotas dem Alexander hinterlistig nachstellete, betraff diesen Amyntas das Unglück, daß er wegen der genauen Freundschafft, worinnen er mit Philota stunde, in gleichen Verdacht der Meuterey mit diesen verfiel, welches sich dadurch noch destomehr vergrösserte, weil Polemo, Amyntæ Bruder, davon flohe, welcher, so bald Philotas, war gefangen genommen worden, zu den Feinden übergieng. Amyntas wurde also in Ketten und Banden vor den König gebracht, vor welchen er sich so wohl verantwortet, daß er völlig von aller Schuld loßgesprochen wurde. Worauf er auch seinen Bruder zurück holete. Nicht lange hernach büssete er bey Bestürmung eines Orts, durch einen Pfeil sein Leben ein. *Arrianus* III, 27. *Curtius* IV, 6. V, 1. VII, 1.

Amyntas, des Antiochi Sohn, war Prætor bey dem Alexandro M. gieng aber aus Haß gegen denselben zu den Persern über, stunde ihm auch nebst dem Alexandro Lynceste gar nach dem Leben. Wie Darius bey Issus, war geschlagen worden, verließ er denselben, gieng mit einer Armee nach Ægyptum, und suchte solches Königreich unter seine Gewalt zu bringen. Er war auch Anfangs glücklich, eroberte Pelusium, und gab vor, Darius hätte ihn zum Gouverneur über dieses Land versetzt, Wurde aber nachgehends bey Memphis mit allen seinen Leuten erschlagen. *Arrianus* II, 6. *Curtius* III. 11. IV, 1. & 7. *Freinshemius* Suppl. 5. 11. 6. 9. 11.

Amyntas, des Arrabæi Sohn, war ein Kriegs-Obrister bey Alexandro M. *Freinshemii* Supl. 5. 1. 4. 15.

Amyntas, er hat *Mansiones* geschrieben. *Athenæus* X. XII. *Ælianus* de Animal. XVII, 17.

Amyntianus, ein Griechischer Historicus, lebte zu Zeiten Käysers Antonini Philosophi, und schrieb das Leben **Käysers** *Augusti*; **Königs** *Philippi* **in Macedonien/ wie auch dessen Gemahlin** *Olympiæ*, **der Mutter** *Alexandri*. Er hat auch eine **Vergleichung des Lebens** *Dionysii*, **mit des** *Domitiani* seinen heraus gegeben. *Vossius* de Hist. Græc. II, 14. *Photii* Bibl. cod. 131.

Amyntor, sein Vater war Ormenus, sein Groß-Vater Cereaphus, *Strabo* IX. p. m. 799. er aber König der Dolopum. Als Peleus mit ihm in Krieg verwickelt war, und Amyntor sich sehr wieder nach dem Frieden sehnete, sahe er sich gezwungen, seinen Sohn Crantorem dem Peleo zur Geissel zu überschicken. *Ovidius* Metam XII, v. 364. Unterdessen hatte er noch einen Sohn Namens Phœnicem, welchen die Clytia, eine von seines Vaters Kebs-Weibern, fälschlich bey dem Amyntori angab, daß er ihr etwas Ungeziemendes zumuthen wollen, welches Amyntor glaubte, und ihm die Augen dafür ausstechen ließ. *Apollodorus* III, 12. 8. Andre hingegen melden, daß dieses des Phœnicis Mutter selbst also angestifftet, worauf er von dem Amyntore unter entsetzlichen Verfluchungen aus dem Hause gestossen worden. *Homerus* Il. J. v. 411.

Amyntor, König zu Orchomeno. Als Hercules mit Waffen durch seine Landschafft reisete, wolte Amyntor dieses nicht zugeben, und als sie deßwegen beyde zusammen geriethen, muste Amyntor dafür mit dem Leben bezahlen. *Apollodorus* II, 7. 7.

Amyraldus, (*Moses*) ein Reformirter oder Hugonott, wie sie in Franckreich genennet werden, er wurde anno 1596. zu Bourgevil in Touraine gebohren, und stammt aus einen alten Geschlecht von Orleans. Er studirte erstlich zu Poitiers Jura, und erhielte auch anno 1616. den Gradum eines Licentiati, hernach aber ergriff er das Studium Theologicum, gieng nach Saumur, und hörte daselbst Cameronem. Nachdem er dieses Studium absolviret hatte, erhielt er eine Pfarre zu S. Aignan in der Landschafft du Maine, und kurtz darauf zu Saumur, allwo er auch anno 1633. Professor Theologiæ wurde.

wurde. Zwey Jahr zuvor war er mit auf dem Synodo zu Charenton, wurde auch von demselben abgeschickt, daß er dem König die Gravamina der Reformirten vortragen sollte. Bey dieser Gelegenheit kam er in des Cardinals Richelieu Bekanntschafft, bey welchen er sich so gut zu insinuiren wuste, daß selbiger bey dem Könige zu wege brachte, daß die Deputirten, nicht, wie sonsten geschehen, ihren Vortrag kniend thun durfften. Einige Zeit darauf gerieth er mit Molinæo, Spanhemio und andern in hefftigen Streit, denn als er eine Schrifft, in welcher er die Lehre von der Gnaden-Wahl nach den Sätzen des Cameronis vorgetragen, heraus gegeben, beschuldigten ihn diese, daß er darinnen wider die Schlüsse des Dordrechtischen Synodi geschrieben, und es mit den Arminianern hielte. Claude hingegen, Dallæus, Mestrezat, le Faucheur, Blondel, du Bose und andere erklärten sich theils schon damals, theils bald hernach auf das eifrigste vor seine Parthey. Endlich wurde beyden Partheyen auf dem Synodo zu Alencon ein Stillschweigen auferleget. Da aber diesem Befehl sehr schlecht nachgelebet wurde, so stifftete man letzlich auf dem Synodo zu Charenton unter ihnen anno 1645. einen völligen Frieden, wobey auch Amyraldus die Erlaubnis bekam, daß er auf die, von Spanhemio heraus gegebene Exercitationes de gratia universali, antworten durffte, daraus aber wiederum viele Streitigkeiten entstunden. Der Cardinal Mazarini hielte ihn sehr hoch, wie er denn öffters, sowol mündlich als schrifftlich mit ihm über Staats- oder Religions-Sachen conferiret, auch ihme einstens durch den P. Audebert einige Vorschläge zu Vereinigung beyder Kirchen thun lassen, die aber Amyraldus, weil Catholischer Seits wohl in denen indifferenten Articuln, aber nichts in der Lehre vom heiligen Abendmahl geändert werden sollte, gäntzlich ausschlug. Eine gantz besondere Standhafftigkeit bewieß er auch, als ihm einstens der Senechal von Saumur einen Befehl von Staats-Rath publicirte, darinnen denen Reformirten anbefohlen wurde, daß sie ihre Fenster und Häuser bey den bevorstehenden Fron-Leichnams-Tag mit Tapeten behängen sollten: Denn er bate vielmehr seine Pfarr-Kinder, alles zu erdulten und auszustehen, als das geringste, so das Gewissen verletzen könnte, einzugehen. Mit seinem Collegen, Ludovico Capello, und Josua Placæo lebte er in der grösten Vertraulichkeit, und da auch letzterer von der Erb-Sünde eine Meynung hegte, die doch der Synodus zu Charenton verworffen hatte, wuste Amyraldus, ob er selbiger gleich nicht beypflichtete sie dennoch also zu erklären, und zu zeigen, daß sie so schädlich nicht sey, worüber sich jederman verwunderte. Sonst stund er bey den grösten und vornehmsten Leuten in hohen Ansehen, gegen Arme war er sehr freygebig, wie er denn denenselben die letzten 10. Jahre seines Lebens alle Einkünffte seiner Pfarre ausgetheilet hat. Er hat unterschiedliche Schrifften verfertiget, unter welchen folgende sind: *Declaratio fidei circa errores Arminianorum; Defensio doctrinæ Calvini de absoluto decreto reprobationis; de mysterio Trinitatis, exercitatio in orationem dominicam; Paraphrasis in Psalmos; Irenicon, seu de pace Religionis.* Es starb aber Amyraldus an. 1664. den 8. Jan. und hinterließ einen einigen Sohn, welcher erstlich Parlaments-Advocat zu Paris gewesen, nachdem aber König Ludov. XIV. das Edict de Nantes wiederruffen hatte, so gieng er nach Holland, und hat allda sein Leben beschlossen, *Arnold* K. H. P. II. XVII, 9. *Benoit.* Hist. de l'edit. de Nantes. *Bayle. Hendr. Witte.*

Amyrberis, siehe *Berberis.*

Amyrgium, ein Feld derer Sacer. *Stephanus.*

Amyris, oder *Thamyris*, ein Sybarite, welchen seine Lands-Leute nach Delphos schickten, daß er das Oraculum fragen sollte, wie lange die Sybariten in ihrem glücklichen Zustande verbleiben würden. Er bekam zur Antwort: **Alsdenn würde sich ihr Glück in Unglück verkehren, wenn sie würden anfangen die Menschen mehr als die Götter zu ehren.** Die Erfüllung dieses Ausspruchs geschahe, als einst ein Knecht, den der Herr geschlagen hatte, zum Altar seine Zuflucht genommen, welches ihm aber nichts geholffen, indem der Herr ihn desto stärcker geprügelt; als er aber zum Grabmaal des Vaters von seinem Herrn gelauffen, hatte ihn der Herr mit Schlägen verschont. Als dieses *Amyris* sahe, packte er seine Sachen zusammen, und zog nach Pelopones, die Sybariten aber lachten ihn wegen seiner Thorheit aus. Nachdem sie aber mit Schaden die Erfüllung der Prophezeyung gesehen, entstand daher ein Sprichwort: Ἀμύρις μαίνεται. *Amyris* ist **Wahnwitzig**, welches von denenjenigen gebraucht wird; wenn einer allein eine Gefahr voraus sieht, und sich bey Zeiten prospicirt, andere aber ihn deswegen vor einen Narren gehalten, und hernach erst mit Schaden erfahren, daß sie Narren gewesen, *Erasmus* Adag. II. 3, 29. *Athenæus* XII. 3.

Amyros, ein Fluß in Thessalien, der in das Aegeische Meer fällt. *Apollonius. Valerius Flaccus* Argon. II. 11.

Amyrteus, ist von A. M. 3538. biß 3544. König zu Egypten gewesen, ihm ist gefolget Nepherites.

Amyrteus siehe *Amarthear.*

Amyrus, eine Stadt in Thessalien, von welcher die Centauren Amiræi genennet worden *Steph. Polybius* III

Amyrutzes, ein Peripathetischer Philosophus, gebürtig von Trapezunt. Er stund bey dem Kayser Joanne Palæologo, und hernach beym Kayser David in grossen Ansehen, begleitete auch den erstern auf der Reise nach Italien, und den letztern nach Constantinopel, als denselben Mahomet II. nach Eroberung der Stadt Trapezunt um das Jahr 1461. dahin bringen ließ. Er schrieb zum grösten Vergnügen derer Griechen wider die Schlüsse des Florentinischen Concilii. Nach diesem aber trat er zu Constantinopel zur Mahometanischen Religion, nebst allen seinen Kindern, und kam dadurch im Serail in grosses Ansehen, war auch bey Mahomet. II. so wol gelitten, daß er öffters von Gelehrten, und Religions-Sachen mit ihm zu sprechen pflegte. Es stund auch einer seiner Söhne Mehomet-Bech genannt, bey dem Kayser Mahomet II. in so grossen Gnaden, daß er auch auf seinen Befehl unterschiedliche Christliche Bücher ins Arabische übersetzen muste. *Allatius* de Consensu III. 3. *Bayle. Guillet.* Hist. de Mahom. II. L. 4.

Amyschænum, der Name eines Ortes. *Stephanus.*

Amystis, ein Fluß in Indien, der bey der Stadt Catadupa vorbey in den Gangem fällt. *Arrianus* Hist. Ind. 4.

Amithaon, des Crethei und der Tyrus Sohn, wohnete zu Pylus, und nahm seines leiblichen Bruders des Pheretis Tochter, die Idomenen, zur Gemahlin. *Apollodorus* I, 9. 11. mit welcher er den Biantem und Melampodem zeugete l. c. Seine Tochter Æolia heyrathete den Calydonem, von welcher die Protogenia und Epicastes ihr Leben empfiengen. Id. I, 7. 7. zu seiner Zeit waren die Olympischen Spiele gantz ins Abnehmen gekommen, die aber von ihm wieder erneuret worden. *Pausanias* Eliac. prior. 8.

Amyzon, siehe *Amuzon.*

Amzi, ein Sohn des Bani, und Vater Hilckiä, einer aus den Vor-Eltern des Assaphs, aus denen Kindern Levi. 1. Chron. VI, 46.

Ende des ersten Bandes.